176

n.

(2

Dietrich. (Conr.)

Dr. 1 E.

147
2°
Hom.
71 u

~~176~~

(2

Fridrich. (Cour.)

Dk 1 E.

Clarum

Denen Wol Edlen/ Bestrengen/ Edlen/ Vösten/ Fürsichtigen/ Ehrsamen/ Wolweisen/ Herrn Meistern/ Burgermeistern vnd Räthen/ deren Löblichen/ Hochberühmbten/ deß Heyl. Röm. Reichs/ dreyen Außschreibenden Frey- vnd Reichs-Stätten/ Straßburg/ Nürnberg vnd Franckfurt am Mayn/ Meinen Großgünstigen/ Hochehrenden Herren.

Gnad/ Segen vnd Fried/ beneben zeitlicher vnd ewiger Leibs vnd der Seelen Wolfahrt/ durch Christum Jesum vnsern einigen HERRN/ Erlösern vnd Seligmachern.

Ohl Edle/ Bestrenge/ Edle/ Vöste/ Fürsichtige/ Ehrsame/ Wolweise/ Großgünstige/ Hochehrende Herren/ Wie betrübt vnd Elend es in der Kirchen Gottes allhier auff Erden zur Zeit der Verfolgunge ergehen pflege/ das ist vnter anderem von Assaph dem Geistreichen Capellenmeister deß Königs Davids/ vns/ gleichsamb in einem lebendigen Contrafeht/ in dem vier vnd Siebentzigsten Psalmen vor Augen gestellet/ in welchem er hierüber diese sehnliche vnd hertzliche Klag führet: Der Feind hat alles verderbt im Heyligthumb/ deine Widerwertige brüllen in deinen Häusern/ vnnd setzen jhre Götzen darein. Man sihet die Axte oben her blicken/ wie man inn einem Wald hawet/ vnnd zuhawen alle seine Tafelwerck mit Beylen vnd Barten. Sie verbrennen dein Heyligthumb/ sie entweyhen die Wohnunge deines Nahmens zu boden. Sie sprechen in jhren Hertzen/ last vns sie plündern/ sie verbrennen alle Häuser Gottes im Lande. Vnser Zeichen sehen wir nicht mehr/ vnd kein Prophet prediget mehr/ vnd kein Lehrer lehret vns mehr/ &c. Was Assaph hiervon sagt vnd klagt/

dessen haben wir ein bewehrt Document vnd Augenscheinlich Exempel / an dem / nun mehr vber das Eylffte Jahr / im Reich Teutscher Nation vorgehendem / hoch verderblichem Kriegswesen / dardurch nicht allein dessen vornembste incorporirte Chur- vnd Fürstenthummer / Provintzen vnd Landschafften / meinsten theils auffs eusserste ruinirt, verhergt vnnd verderbet / sondern auch vor andern / das Evangelische Heyligthumb deß HERRN / nemblich / die Evangelische Kirchen vnd Gottesdienst herhalten müssen / In dem alles Tafelwerck darinn an Cantzeln / Altären / Tauffstein / andere Zierathen nidergerissen / zerhawen vnd verderbet / die Wohnunge deß Nahmens deß Herrn / weil die Widerwertige darein jhre Götzen gesetzet vnd gebrüllet / entweyhet / die Häuser Gottes außgeplündert vnd verbrennet im Land / die Propheten / Lehrer vnd Prediger verjagt vnd vertrieben / daß sie dem Gottesdienst nicht mehr / mit Predigen / Lehren / Sacramentreichen / Betten / Loben / Dancken / ꝛc. abwarten können. Welches wohl ein betrübter Jammer vnd Elend / darüber ein jedes frommes Evangelisches Hertze / mit dem frommen Asaph seufftzen vnnd wimmern möchte / Ach GOTT / wie lang soll der Widerwertige schmehen / vnnd der Feind deinen Nahmen so gar verlästeren? Warumb wendestu deine Hand ab / vnd deine Rechte von deinem Schoß so gar? Massen in obbemeltem 24. Psalm v. 10. 11. erwehnet wirdt.

Ob nun wohl demselbigen / wie besagt / also / solches auch / leyder / in allem / viel Evangelische Christen Hertzen / in vielen Landen / an vielen Orten / ab jhrem eygenen Exempel mit blutigem Hertzen vnd Schmertzen / biß daher erfahren müssen / So ist doch der HERR Zebaoth / der Allmächtige / Gütige / trewe Gnaden Gott / welcher ernente Elend vnd Noth / vber solche / nach seinem zwar vnerforschlichem / aber doch Gerechtem Rath vnnd Willen / ergehen lassen / inn seinem Zorn seiner Gnaden eingedenckt gewesen / vnd hat / mitten in diesem mehr dann leydigen / hochbetrübten Kirchen vnd Land Verderben / Jhme ein geringes Häufflein vberbleiben lassen / darmit wir nicht gar weren / wie Sodom vnd gleich wie

Gomor-

Gomorra/wie der Herr redt/Esa.1.9. Bey welchem das Heyligthumb deß Herrn/beneben deren Wohnungen seines Namens vnd den Häussern Gottes/vnverrucket verblieben/daß darinn die Prediger predigen/die Lehrer lehren/vnd menniglich dem H. Gottesdienst vnverhindert/wie wohl nicht ohne Forcht vnd Gefahr/abwarten können. Vmb deßwillen dann wir seine Vätterliche Güte billich zu rühmen/vnd mit dem Propheten Jeremia zusagen/Die Güte deß HERRN ists/daß wir nicht gar auß sind/seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende/Threnlied.3.vers.22.

Dieser Güte deß allein Gütigen Herrn vnd Gottes/haben auch wir zu Vlm/in vnserer Statt vnd Landschafft/genossen/in dem wir vnter denen vielfaltigen/vnseglichen/Zeit dieses wehrenden Kriegswesens/vber vns ergehenden Trangsalen vnd Beschwerden/dannoch bey dem Heyligthumb deß Herrn in vnsern Kirchen gelassen/daß wir darinn getrost lehren vnnd predigen/darbey auch vnserm Christlichen Gottesdienst ohnbetrangt abwarten mögen.

Massen dann ich/an meinem wenigen Ort/bald im Anfang deß Böhmischen Vnwesens/das schöne vnnd herrliche Buch der Weißheit/welches/mit sonderbarem Preiß vnnd Ruhm/diesen edlen Ehren Nahmen vnter allen Biblischen Büchern trägt/in meinen gewohnlichen Wochenpredigten/in deß ewigen Gottes Nahmen/zuerklären an hand genommen/solches auch durch dessen Göttlich Gnad vnnd Segen/nicht allein jnnerhalb acht Jahren vnd sechs Monaten/glücklich vnd wohl zu Ende gebracht/sondern auch den ersten Theil desselbigen/mitten in denen bellicis turbis, Anno 1627. in offenen Truck außgehen lassen: Den andern aber nechst verwichenes Jahr vnterhanden genommen/selbigen dem Truck vntergeben/nun mehr aber auch/durch ebenmessige Gnad vnd Segen Gottes/zum erwünschten Ende gebracht vnd publiciret. Was für grosse Mühe ich darmit gehabt/wil ich nicht erwehnen/verhoffe aber das Werck selbsten werde es gnugsamb bewehren. Jnn was für Sorgen Ich derentwegen/die gantze Zeit vber solches Truckens/gestanden/was auch

für wiederige Gedancken / dieses schweres kostbaren Wercks halben / mich mehr dann einmahl / sonderlich wegen der gegenwertigen / hochgefährlichen Läuffen / betretten gemacht / haben Verständige bey sich selbsten vernünfftig zuermessen. Angesehen / daß es Evangelischer Seiten / niemahls gefährlicher / als eben vorigen Jahrs vber / gestanden / auch weniger apparentz niemals nicht / entweder zu deß blutigen Krieges gäntzlicher Abwendung / oder dessen Milter- vnd Geringerung / nochweniger zu einem allgemeinen Frieden in dem Reich / wie auch dero Religion vnd Reichs Freyheit Widerbring- vnd Stabilierung / als damahls obhanden gewesen / wie auch noch. Neben dem / in denen Martialischen Zeiten / inn dergleichen wir / leyder / jetzo schweben / einem wohl das Bücher Schreiben vnnd Kauffen solte erlayden / weil männiglich darinn sich nicht vmb librorum volumina, sondern ledig vnd allein vmb armorum munimina, bewerben vnd darmit versehen pfleget. Vnd demnach was der Alte Jambicus von den Weltlichen Gesetzen sagt / Leges silent piæ inter arma & buccinas; Ich ebenmessig von den Büchern sagen konte / Libri silent pii inter arma & buccinas. Nichts destominder / weil viel vornemme / wohlangesehene Personen / so wohl von Außländischen als Einheimischen / mich hierzu instendiglich animiret, Ich auch einmahl die Hand an die Presse gelegt / hab ich selbige nicht zuruck zupffen / sondern dem Werck / in Gottes Nahmen / seinen völligen Lauff lassen wollen.

Vnd demnach solches nunmehr glücklich vnd wol zu Ende geführt / hab ich anders darauß nit schliessen können / als daß dieses alles auß Gottes Gnädiger direction vnd Schickung geschehen seye / deßwegen Ich billich seiner Göttlichen Allmacht von Hertzen hierumb Lob vnd Danck sage / Ihn vmb fernern seiner Gnaden Beystand hierinn anruffe / vnnd seiner Vätterlichen Vorsorge es forters außzuführen gäntzlichen vberlasse.

Wann aber / Wol Edle / Gestrenge / Edle / Vöste / Fürsichtige / wolweise / Großgünstige Herrn / es bey denẽ so Bücher schreibẽ vnd

vnd in offenen Truck außgehen lassen/von vndencklichen Jaren vblichen herbracht/daß sie dieselbige vornehmen/hoch vñ wolangesehenen Patronen/Herrn vnd Gunnern/dedicieren vñ zuschreiben pflegen/Als hab E.G.Herl.V.F.E.W.G.ich disen andern Theil meiner besagtes Buchs der Weißheit Erklärung/zuschreiben/vnd vnter deren löblichen hochrühmlichen Namen vnnd Patrocinio, nicht ohne vrsachen / inn offenem Truck außgehen lassen wollen. Dann weil ich einer vornemmen Reichs Statt vnwürdiger Kirchendiener nach dē Willen Gottes bin/vnd so lang als jhm belieben wird/zuverbleibē gedencke/als hab ich in meiner publicierenden Schrifften Dedicationen bey denen zuverbleiben inn allwege billich ermessen / die deren gleichmessiges Standts vnnd Würden seyn. Weil dann nun den Ersten Theil dieses Buchs Ich denen Edlen/ Vösten/ Ehrnvösten / Fürsichtigen/Wolweisen/ Herrn Eltern/Burgermeistern vnd sambtlichem Rath/ dieser deß Heiligen Römischen Reichs Statt Vlm / als einer vnter den löblichen Reichs Stätten/außschreibender Statt/ Meinen gebietenden Großgünstigen/Hochehrenden Herrn/ auß schuldiger Reverentz vnnd Danckbarkeit/ gegen mehrfaltige von denen mir Großgünstig erzeigten Ehren vnnd grossen Wolthaten/ vnterdienstlich dedicirt vnnd zugeschrieben/ So hab E.G. Herl.V.F.E.W.G. als ebenmessig vornehmen Hochangesehenen Außschreibenden Stätten / diß ander Theil ich gleichfals zu vnterdienstlichen Ehren / auß schuldiger Observantz/ dedicieren vnnd zuschreiben wollen.

Hat neben dem mich hierzu nicht wenig bewogen die Einmütigkeit inn der Religion / der allein Seligmachenden Lehr deß Evangelii/ So da auß dem reinen Brunnen Israels/denen Schrifften der Propheten vnnd Aposteln / inn E. G. Herl. ꝛc.G. Kirchen/ auch respectivè Vniversitäten vnnd Schulen/ gleich den vnserigen/ in allen vnnd jeden Articuln dero vngeenderten Augspurgischen Confession gemeß / rein vnd vnverfälschet offentlich gelehret vnnd getrieben/die aber dero zuwider vnnd endtgegen lauffende falsche Lehren vnd

Jrthumb verworffen werden / durch welches band deß Glaubens dero Rechtglaubigen Hertzen je mehr vnd mehr vereinbaret / vnnd inn wahrer jnnbrünstiger Lieb / im Geist Gottes / Christlich gegen einander entzündet verknüpffet vnd verbunden werden.

Wil dero vertrawlichen / Hochrühmlichen correspondentz, vor dißmal geschweigen / So E. St. Herrl. V. F. E. W. G. mit einem Ehrsamen Wolweisen Rath allhier / Meinen gebietenden / Großgünstigen Herrn / in politicis biß dahero / mit allerseits erfrewlicher Gedeylichkeit deß gemeinen Nutzens / gepflogen / vnnd noch forters / durch Gnad vnnd Segen deß Allmächtigen HERRN vnnd GOttes / zu mehrerem ersprießlichem increment desselbigen / ins künfftige Vertrewlich pflegen werden. Dann ist etwas dadurch der gemeine Nutze / inn grossen vnnd vornehmen Stätten sonderlich / in grunendem prosperierendem Wesen erhalten / Stabilieret vnnd vermehret wird / So ist es deren Nachtbarliche / vertrawliche / politische correspondentz vnd Einigkeit / Als die da ist / wie der Alte Hochberühmbte Kirchen-Pater Augustinus, inn seinem 2. Buch von der Statt Gottes / am 3. Capitel / Tom. 5. col. 132. D. erwehnet / Arctissimum atque optimum in Republica vinculum incolumitatis, Das aller engeste stärckeste vnnd beste Band der incolumität vnnd Wolfahrt im gemeinen Nutzen. Weil es je wahr bleibt / was die alten gesagt / Concordia res parvæ crescunt, discordia maximæ dilabuntur. Durch Einigkeit wachsen vnnd nehmen zu kleine geringe Ding / durch mißhällig- vnnd Vneinigkeit aber nehmen auch die aller grösseste ab / zerfallen vnnd gehen zuscheitern. Welcher denckwürdige Spruch wol mit Guldenen Buchstaben auffzuzeichnen / auch in allen vnd jeden Regimenten nimmermehr auß Augen vnnd Hertzen zusetzen ist / Massen bey Salustio in beschreibung deß Jugurstischen Kriegs zusehen ist.

Dann zugleicher Weise / wie ein gesunder Kern in einer frischen Nuß vnversehret verbleibet / so lang dessen Schalen

entweder nicht auffgebissen / oder von einander geritzet / oder mit Gewalt zerquetschet wird / So bald aber deren eines geschiehet / es mit dem Kern geschehen: Also verbleibet auch dero benachbarten Republicen gemeine Kern Wolfarth unverschret / So lang die Schal jhrer Einmütigen / vertrawlichen zusamen seh- und setzung / nicht durch dissidentz und Mißhelligkeit zeritzet oder zerquetschet wird / So bald aber das geschiehet / so ist es auch mit der gemeinen Wolfahrt geschehen. Vis nescia vinci, sagt Paradinus in Symbolis, p. 198. Was einmutiglich mit Mund / Hertzen und That / zusammen setzt / und beständiglich mit Mund / Hertzen und That / zusammen helt / wer will das überwinden?

Nicht weniger haben E. St. Herl. V. F. E. W. G. deren sonderbaren hohen Favor und Gunst gegen meine wenige geringfügige Person / vor dem / mehrfeltig würcklichen bezeuget. Damit ich dann nun meine schuldige Danckbarkeit gegen dieselbige widerumb würcklichen demonstrieren möchte / Hab / auß Mangel anderwertiger Mitteln / ich solche mit gegenwertiger Dedication Schrifft männiglich contestieren und offentlichen berühmbt machen wollen.

Bitte demnach E. St. Herl. V. F. E. W. G. gantz unterdienstlich / Sie wöllen diß mein Päpiererens Present, so ich denen hiemit auß Christlicher Wolgemeinter devotion, offerire und überreiche / in Großgünstiger affection und Gütiger Milde / von mir Unwürdigen Dienern Gottes / auffnemen / selbiges nur auß dessen darinn begriffenen Materien und hohen Göttlichen Sachen / nicht aber auß meiner / deß offerenten / wenigen Qualification estimieren und schätzen / auch jhnen desto angenehmer und beliebter seyn lassen / und wie biß hie hero / also ingleichem hinfüro / mir mit beharlichen Gunsten wol gewogen seyn und verbleiben.

Der Allmächtige Gott wolle E. St. Herl. V. F. E. W. G. sampt dem gantzen löblichen Corpore dero Evangelischen Reichs Stätten / bey seinem lieben Evangelio / dem allein Seligmachendem Wort Gottes / und wahren Brauch seiner

Hoch-

Hochwürdigen Sacramenten/ beneben deren von Bralten zeiten hero wolhergebrachten Libertäten vnd Freyheiten/ bey diesen schwürigen/ höchstbetrübten gefährlichen zeitē Vätterlichen Schutzen vnd Handhaben/ jhnen friedliche vnd glückliche Regierung/ bestendige Prosperität vnnd Segen/ in dero Stätten vnd Landschafften/ wie auch allen behäglichen Leibs vnd Seelen Wolstand gnädiglichen verleihen/ vnd dabey beständiglichen/ nach seinem Vätterlichen Willen vnd wolbelieben/ erhalten. Vmb deren willen dann / E. St. Hl. V. F. E. W. G. Ich hiemit in seinen Allmächtigen Obschutz Christlichen befehle. Geben in deß Heil. Röm. Reichs Statt Vlm/ im Jar 1632. den 18. Feb. am tage Concordiæ, an welchem der Weyland würdige/ numehr in Gott ruhende Vatter/ Ehr D. Martin Luther/ Seligen andenckens/ vor Sechs vnd achtzig Jaren/ als in Anno 1546. zu Eißleben in seinem lieben Vatterland/ seliglich im Herrn eingeschlaffen/ sein hinderlassener Leichnam aber nacher Wittenberg geführt/ vnnd daselbsten den 22. Febr. in der Schloßkirchen ehrlich zur Erden bestattet/ Seines Alters im 63. Jahr.

E. St. Herl. V. F. E. W. G.

Vnterdienst- vnd Bereitwilliger

Cunrad Dieterich D.

INDEX AUTORUM OMNIUM, PRÆTER EOS, QUI IN PRIMA SAPIENTIÆ PARTE FUERUNT ALLEGATI, ADDITO EDITIONIS LOCO ET ANNO.

A.

Abulensis.
Acosta de procuranda Indorũ salute.
Agathias in Hist. peregr. *Lugdun. Batta. in* 4.
Agricola Heydensüchtig Papstumb / Lauwing. 1599. *in* 4.
Albertus Mag. de animalib. *Venet.* 1495. *fol.*
Albrecht von Hellbach Außmusterung der Calvinischen Irrthumb. *Franc.* 1598. *in* 8.
Alexander de Ales, *Norinb.* 1482. *fol.*
Aleoran, *Basil.* 1543. *fol.*
Alphonsus de vera cruce.
Alstedius in Thesauro Cronol. *Herbo.* 1624. *in* 8.
Amatus Lusitanus, *Lugdun.* 1560. *in* 12.
Anastasius Episcopus, *Tom.* 1. *Bibliot. SS. PP.*
Andradius in defensione Concilij Tridentini. *Ingolstad.* 1580. *in* 8.
Andreas Hierosolymitan⁹, de Exalt. crucis.
Antoninus Archiepiscopus Florentinus, *Norimberg.* 1478. *fol.*
Antonius Musa Brasavolus in Comment. sup. Aphoris. Hipp. *Basil.* 1541. *fol.*
Appianus & Amantius. 1534. *Ingolstat. fol.*
Aretii Probiemata Theologica, *Morgiis* 1583. *fol.*
Arnoldus Abbas Bonævallis, *Tom.* 6. *Bibl. SS. PP.*
Avicenna. *Basil.* 1556. *fol.*
Ausonius Edit. Jacob. Stoër, 1595. *in* 12.
Azorius in Moralib. Institut. *Colon. Agrip.* 1616. *fol.*

B.

Barradii Concordia Evangel. *Moguntt.* 1618. *fol.*
Baronij Annales Ecclesiastici, *Colon.* 1609. *f.*
Basilius Seleucienſis.
Benzo de Novo orbe, *Helmst.* 1590. *in* 4.
Bernhard. de Bustis Mariale, *Argen.* 1502. *f.*
Bertius in Apolog. cont Piscatorem.
Bidembachii Papatus Abnegatus, *Tubing.* 1569. *in* 4.
Biel, *Basil.* 1510. *fol.*
Bircken Regentenspiegel / *Franc.* 1607. *in* 4.
Blondi Flavii Histor. libb. *Basil.* 1559. *fol.*
Bocatius Genealog. Deorum lib. XV. *Basil.* 1532.
Bodinus de Magorum Dæmonomania *libb.* 4. *Francof.* 1563. *in* 8.
Bohemi Spectaculum Passionis I. C. *Witteb.* 1616. *fol.*
Ejusdem Predigten von den 3. grossen Landplagen / *Wittemb.* 1601. *in* 4.
Ejusdem Predigten von dem Man / *Wittemb.* 1617. *in* 4.
Bohemus de Morib. gent. *Lugd.* 1591. *in* 16.
Brentius in Exodum, &
Lib. 1. Samuel. *Tubing.* 1576. *fol.*
Idem in Matthæũ. T. 5. Operũ. *Tub.* 1576 *f.*
Breviarium Romanum, *Antuerp.* 1597. *in* 8.
Brissonij lib. 8. de formul. & solemn. populi Rom. verbis. *Francof.* 1592. *in* 4.
Buxdorfij Synagoga Judaica, *Basil.* 1603. 8.

C.

Cæsalpinus de Dæmonum investigatione, *Venetiis* 1593. *in* 4.
Cæsar de bello Gallico, *Argent.* 1596. *in* 12.
Cajetanus.
Cantacuzenus, *Basil.* 1543 *fol.*
Cassandri Consultatio, *Lugdun.* 1608. *in* 8.
Cassanio de gigantibus, *Spiræ* 1587. *in* 8.
Casaubonus ad Apparatum Annal. Baronii. *Lund.* 1614. *fol.*
Catalog⁹ Testium veritatis, *Lugd.* 1597. *in* 4.
Catharinus.
Cedrenus in Compendio Historico.
Censura Colonienſis.
Chronicon Johann Becherers / in 4. Mülhausen an. 1601.
Chronicon Mersburgense Ernesti Brotufi, *Lips.* 1606. *fol.*
Chronicon Rheginonis, *Francof.* 1566. *fol.*
Chytræus de Morte & vita æterna, *Witteb.* 1583. *in* 8.
Clarius Bonarscius in Amphith. Honor. Jesuit. *Colon. in* 8.
Clauderus in Psalmod. nova *Altenburg.* 1530. *in* 12.
Claudius Marius Victor, *T.* 7. *Bibliot. SS. PP.*
Clement. Romani libri 10. Recognitionum, *Basil.* 1526. *fol.*
Cluverius in Germania Antiqua, *Lugd. Batav.* 1615. *fol.*
Coecij Thesaurus Catholicus, *Colon.* 1619. *fol.*

Collo-

Colloquium Montisbelgartense, *Witteb.* 1605. *in* 4.
Columbus in Beschreibung der Indianischen Länder/ *Wittenb.* 1606. *in* 4.
Consilia Theologica, M. Georg. Dedeken. *Hamb.* 1623. *f.*
Cornelius Agrippa de Vanit. scient. 1544. *in* 8.
Cornelius à Lapide in Pentateuch. *Antuerp.* 1628. *f.*
Costeri Meditationes 50. de vita & laudib. Deiparæ Mariæ virginis. *Antuerp.* 1587. *in* 12.
Ejusdem meditationes, 7. De cantico Salve Regina.
Ejusdem Enchiridion, *Colon.* 1593. *in* 12.
Danæi Opera, *Genevæ*, 1583. *fol.*
Darocensis.
Delrio lib. 6. Disquisitionum Magicarum, *Mogunt.* 1612. *in* 4.
Demosthenis Orationes, *Basil.* 1553. *in* 8.
Dilichii Chronicon Hassiæ, Cassel. 1606. *in* 4.
Dionis Chrysostomi Orationes 80. Græco-latinæ *Lutetiæ* 1604. *f.*
Dionysius de Divinis Nominibus, *Venet.* 1502. *f.*
Discipuli de Tempore & Sanctis Sermones, *Mogunt.* 1612. *f.*
Durandus in Rationali divinor. officiorum, *Lugdun.* 1574. *in* 8.
Drusii observationes, *Franekeræ* 1593. *in* 8.

E.

Eberlin in seiner Vermahnung an Rath zu Ulm/ *Erdford.* 1523. *in* 4.
Eliæ Levitæ Thisbi sive Lexicon Rabinicum, *Basil.* 1557. *in* 4.
Erasmi Opera, *Basil.* 1540. *f.*
Eyodius.
Euthymius.

F.

Fabricii Centuriæ observationum, *Genev.* 1611. *in* 8.
Fabricii Cosmotheoria Sacra, *Francof.* 1625. *in* 8.
Fallopii Opera, *Francof.* 1606. *f.*
Fazelli de Rebus Siculis, 1579. *in fol. Francof.*
Ferronus de Reb. gestis Gallorum, *Basil.* 1601. *f.*
Ferus in Acta Apostolorum.
Fischeri Explicatio Catechismi, Ulsen/ 1592. *in* 4.
Forsterus in Exodum, *Witteb.* 1614. *f.*
Foresti observationes, *Francof.* 1602. *f.*
Fracastorius Venetiis, 1584. *in* 4.
Franciscus Labata Soc. Jes. Appar. & Loc. Commun. concionat. *Colon.* 1628. *in* 4.
Francken Teutsch Chronick/ Straßb. 1531. *fol.*
Frontini Strategematum libri 4. *Lugd. Batav.* 1592 *in* 8.
Frossardus, *Francof.* 1584. *in* 12.

G.

Genebrardus in Psal. *Lugdun.* 1607. *in* 8.
Georgievic de Turcarum morib. *Lugd.* 1555. *in* 12.
Gesnerus in Genesin, *Witteb.* 1604. *in* 4.
Godefridus Langius in Narrat. de capta Constantinop. *Helmstad. in* 4.
Gœdelmannus in Tract. de Magia Venef. & Lamiis, *Francof.* 1591, *in* 4.
Gregorius de Valentia, *Ingolstad. in fol.*
Gretserus in Defens. Bellarm. *Ingolstad.*
Idem de Cruce Christi, *Ingolstad.* 1598. *in* 4.
Idem in Apologia pro vita Ignatii.
Gualterus in Lucam, *Tiguri*, 1573. *f.*

H.

Heilbrunneri Dæmonomania, *Laving.* 1601. *in* 8.
Heldenbuch/ Insbruck/ 1602. *in med. f.*
Helvici Elenchi Judæorum, Tom. 4. Disputat. Theolog. Giess. *Giess.* 1614. *in* 8.
Hemmingius de Superstit. magicis vitandis, *Hafniæ*, 1575. *in* 8.
Hermannus Frey im biblischen Thierbuch/ *Lips.* 1595. *in* 4.
Heshusius de Sexcentis Errorib. Pontificiis, *Francof.* 1577. *in* 8.
Hockerius in Theatro Diabolorum, *in fol. Part.* I.
Hoë in dem Zweyschneidendem Schwerdt wider Andream Fornerum, *Lips.* 1626. *in* 4.
Hoë in Apocalyps. *Lips.* 1610. *in* 4.
Horstius de Occultis Naturæ Miraculis, *Lips.* 1612, *in* 4.
Horstius in Historia Medica Mirabili, *Francof.* 1613. *in* 8.
Hospinianus de Origine Festorum, *Tiguri* 1592. *f.*

I.

Jacobus Freyherr von Liechtenberg im Hexenbüchlein.
Jamblichus de Mysteriis Ægyptiorum, Chald. & Assyrior. *Basil.* 1532. *in* 8.
Jansenius in Notis sup. Libr. Sapient. *Antuerp.* 1614. *f.*
Johannes de S. Geminiano, *Basil.* 1499. *in* 4.

Johannes de Turre cremata, 1480. *f.*
Jacobus de voragine.
Jornandes, *Basil.* 1531. *f.*
Irenæi Spiegel der höllen/ Brsel/ 1579. *in* 4.
Istella sup. Exodum, *Romæ*, 1602.
Jubilæum Academicum Moltzheimense, 1618. *in* 4.
Junii Emblemata.
Justinianus de Rebus Venetis, *Arg.* 1610. *f.*

L.

Lambertus Hortensius de tumultib. Anabaptisticis, *T.* 2 *Oper. Histor. Schardii, Basil. fol.*
Lansii consultatio de Provin. Europæ, *Tub.* 1620. *in* 4.
Laurentius Faustus im Sächsischen Stambaum/ Dresden, *anno* 1588. *in* 4.
Lerius de navigatione in Brasiliam, *Genev.* 1594. *in* 8.
Leunclavius in Histor. Musulman. *Turc.* 1596. *inf. Francof.*
Lerchheimer Bedencken von Zauberey / Heidelb. 1585. *in* 4.
Lerchner in Descriptione deß Closters Hayna, *Mülhaus.* 1588 *in* 4.
Libavius de Cruentatione cadaverum, *Francof.* 1594 *in* 8.
Libavius de universo & origine rerum.
Liber Conformitatum vitæ Francisci, *Bononiæ*, 1590. *f.*
Libri Carolini,
Lonicerus in Historia Turcarum, 1578. *in f. Francof.*
Lorinus in Ecclesiasten, *Mogunt.* 1607. *in* 4.
Lucianus Samosatensis *Basil.* 1563. *in* 8.
Ludolphus de Saxonia in vita Iesu Christi, *Antuerp. f.*
Lutheri Eißlebische Theil/ *Lipsi.* 1603. *f.*
Luthers Tischreden/ *Ienæ* 1591 *f.*
Lyseri Noachus, *Lips.* 1605. *in* 4.
Ejusdem Jacobus, *Lips.* 1608. *in* 4.
Ejusdem Josephus, *Lipsi.* 1609. *in* 4.
Ejusdem zwo Pragerische Predigten/ *Lipsi.* 1607. *in* 4.

M.

Masiæus de vita & moribus Ignatii.
Malleus maleficarum, *Francof.* 1588. *in* 8.
Manilius Poeta Astronomicum libri. 5. *Lugduni* 1566. *in* 16.
Martinus Peresius.
Martyr Locor. Commun. *Tigur.* 1580 *f.*
Martyr in Lib. 1. Samuel. *Tigur.* 1564. *fol.*
Martyr de Rebus Oceanicis, *Colon.* 1474. *in* 8.
Masius in Josuam, *Antuerp.* 1574 *f.*
Matthesius de vita Lutheri, *Norimb.* 1600. *in* 4.
Matthesius in Sarepta, *Norimb.* 1587 *f.*
Mathiolus, *Francof.* 1598 *f.*
Maximi Confessoris Centuriæ, 4. de Charitate, in orthodoxographis. *Basil.* 1555. *fol.*
Maximi Tyrii Philosophi Disputat. 41. *Lugd.* 1607 *in* 8.
Merckelius in Relat. de obsidione Magdeburg.
Merian in Historia Antipodum; *Francof.* 1631. *f.*
Meteranus in Historia Belgica, *Arnheim.* 1614. *f.*
Methodius *T.* 2. *Biblioth. SS. PP.*
Milichius in Theatro Diabolorum, *Part.* 1. *p.* 142. *Francof.* 1587. *f.*
Molanus.
Mornæus in Historia Papatus, *Salmurii*, 1612. *in* 8.
Mortoni Apologia Catholica de Nor. Eccl. *Lundini*, 1605. *in* 4.
Mureti Orationes, *Ingolstad.* 1607. *in* 8.
Musculus in Locis Communib. *Basil.* 1564. *fol.*
Mutius Pansa in Osculo Ethnicæ & Christianæ Philos.
Mylius in den Türckenpredigten / *Ienæ*, 1601. *in* 4.
Mylius in Epistolam ad Romanos, *Ienæ*, 1595. *in* 8.

N.

Nemesius.
Nugetz.
Nymmannus de Apoplexia, *Witteb.* 1629. *in* 4.

O.

Oecolampadius in Johannem, *Basil.* 1533. *in* 8.
Onus Ecclesiæ, 1517. *in* 4.
Ortelii tabulæ Geographicæ, *in Chart. regia Antuerp. f. an.* 1574.
Osorii Tomi Concionum, *Col.* 1614. *f.*
Ostorodi Institutiones Germanicæ, *Racov.* 1612. *in* 8.
Overanus.
Ovidius, *Colon. Agripp.* 1556. *in* 8.

P.

Pancarpium Marianum Joh. David. Soc. Iesu. *Antuerp*, 1607. *in* 8.
Pancirolli Nova Reperta. *Francof.* 1622. *in* 8.
Panormitanus in jus Canonicum, *Norimb.* 1486.

Pappus in refut. Relat. Bipontinæ, Straßb. 1611. *in* 4.
Parei Artzneyspiegel / *Francof.* 1601. *f.*
Parei Irenicum, *Heidelb.* 1614. *in* 4.
Pareus in Epistol. ad Romanos, *Francof.* 1608. *in* 4.
Paulus Laurentius sup. Prophet. Amos, *Lipsi.* 1604. *in* 4.
Pelargus in Genesin, *Lipsi.* 1508. *in* 4.
Idem in Exodum, *Lips.* 1604. *in* 4.
Idem in Acta Apostolorum, *Francof. ad Oder.* 1601. *in* 8.
Petreus de Monasteriis, *Argent.* 1610. *in* 12.
Petri Gregorii Tholosani Syntagma juris universi, *Francof.* 1611. *f.*
Pererius in Exodum, *Ingolstad.* 1601. *in* 4.
Peresius de Traditionib.
Perkinsus in serie caus. salutis.
Persius, *Colon.* 1568. *in* 8.
Peucerus de Divinationibus, *Witteb.* 1572. *in* 8.
Philo Judæus, *Basil.* 1554. *f.*
Philostratus.
Pincieri Ænigmata, *Marp.* 1605. *in* 8.
Pineda in Jobum, *Colon.* 1600. *f.*
Piscator in Respons. ad Apologiam Bert. *Herborn. in* 8.
Piscator ad Romanos, *Herbor.* 1589. *in* 8.
Platzii Luccus succisus errorum Pontificiorum, *Francof.* 1606. *in* 8.
Polani Sylloge Thesium Theologic. *Basil.* 1597 *in* 8.
Polus in Chorograph. Tartariæ, Leipzig / 1611. *in* 8.
Pompejus Festus in corpore Auctorum latinæ linguæ, 1585. *in* 4.
Pomponius Mela, *Basil.* 1595. *in* 8.
Pontanus de Ferdinando Rege Neapolit. *Basil.* 1566. *in* 8.
Pontificale Romanum, *Venet.* 1572. *f.*
Possevini Bibliotheca selecta, *Col.* 1607. *f.*
Possevini Apparatus sacer, *Col.* 1608. *f.*
Posidonius de vita Augustini, *Tom.* 1. *oper. August.*
Porta de Magia naturali, *Francof.* 1597. *in* 8.
Psalterium B. Mariæ virg. *Const.* 1611. *in* 16.

R.

Rabanus Maurus in Exodum. *Colon. Agrip.* 1626. *f.*
Rauwolfs Reißbuch / Lauging. 1582. *in* 4.
Ribera.
Ritius Neapolitanus. T. 1. *Script. Hispanic. Francof.* 1603. *f.*
Rodericus Santius, *Tom.* 1. *Script. Hispanic. Francof.* 1603. *f.*
Rungius in Exodum, *Witteb.* 1614. *in* 8.

S.

Sacci Postilla, *Magdeb.* 1598. *f.*
Salmeron in Commentarius. *Col.* 1604. *f.*
Sanctius in Esaiam.
Savanarola in Psal. 31.
Saxo Grammaticus Hist. Dan. *Par.* 1514. *f.*
Scardonius.
Schaafmanus de Prædestinat. *Franc.* 1597. *in* 8.
Schafnaburgensis, *Francof.* 1566. *f.*
Schellhammeri Refutatio Postillæ Weigelii. *Lips.* 1621. *in* 4.
Schenckii observationes Med. rar. & admirabil. *Francof.* 1600. *in* 8.
Schickhardi Conc. de Adolescente obsesso, Stutgart. 1615. *in* 4.
Schlüsselburgii Theologia Calvinistarum, *Francof.* 1596. *in* 4.
Schmiedel vom Epdschweren / *Norimb.* 1602. *in* 8.
Scribanus in Ludo, *Diling.* 1622. *in* 12.
Idem in Christo patiente, *Antuerp. in* 8.
Schröderus de Principio Theologiæ, & naturali Notitia Dei, *Schvvinf.* 1605. *in* 8.
Scultetus in den 4. Prager Predigten von Bildern / Heidelb. 1620. *in* 4.
Scultetus de præsidio Angelorum, *Witteb.* 1616. *in* 4.
Schvvan vitæ Patrum Teutsch, Lubeck / 1604. *in* 8.
Schvveickeri Reißbuch / *Norimb.* 1608. *in* 4.
Serarius in Libr. Judith & Tobiam, *Mogunt.* 1610. *f.*
Sextus Aurelius, *Lugdun.* 1555. *in* 8.
Smaltzius in Refutat. thesium D. Wolf. Frantzii, *Racov.* 1614. *in* 4.
Sophronius in Prato spirituali.
Spartianus, *Paris.* 1620. *f.*
Springerus in Malleo Maleficarum, *Franc.* 1588. *in* 8.
Staphylus im Christlichen gegenberichte / *Ingolst. in* 4.
Steinhart in Epitome Historiarum, *Lipsi.* 1596. *f.*
Strigelii Chronicon. *Neopoli Nemetum in* 8. *an.* 1586.
Strigelii Loci Communes.
Strigenitii Postilla, *Lips.* 1617. *f.*
Ejusdem Heptalogus, *Lips.* 1608. *in* 4.
Ejusdem de Conscientia, *Jenæ* 1600. *in* 4.
Ejusdem de serpente æneo. Leipz. 1610. *in* 4.
Stumpfii Annales Helvet. Zürch. 1586. *f.*
Stybarus *in Hist. Relat. de vita Ioh. Frid. Electoris.*
Suaretz Commentarii in Thomam, *Mogunt.* 1617. *f.*

Suevus in Speculo Humanæ vitæ, *Lips.* 1588. *f.*
Surius, *Colon. an.* 1586. *in* 8.

T.

Terentius *Francof.* 1589. *in* 8.
Theatrum Diabolorum, *Francof.* 1587. *f.*
Theophilus, *T.* 5. *Biblioth. SS. PP. f.*
Thomas à Kempis, de imitat. Christi, *Antuerp.* 1627.
Thyræus de gloriosa apparit. Christi.
Toletus In Logic. & Physic. *in* 4. *anno* 1577.
Tossanus cont. Marbachium.
Thummius in Apodixi Theolog. de imag. cultu, *Tubing.* 1623. *in* 4.
Idem: in Sculteto Iconoclaste, *Tubing.* 1620. *in* 4.
Idem de Festis, *Tubing.* 1624. *in* 4.
Tibullus, *Basil.* 1563. *in* 12.
Trithemius in Respons. ad Maximil. I. Imperator. *Ingolstat*, 1556. *in* 4.
Tungerlarii Promptuarium Evangel. *Francof. ad Oder*, 1620. *in* 4.

V.

Valeriola, *Lugdun.* 1588. *in* 8.
Vallesius de sacra Philosophia, *Francof.* 1608. *in* 8.
Varro de lingua latina, *in* 4. *Genev. an.* 1585.
Vazquez, *Antuerp.* 1621. *f.*
Vellejus Paterculus, *Francof.* 1617. *in* 12.
Vidæ Opera, *Lugdun.* 1566. *in* 12.
Viegas in Apocalyp. *Colon.* 1617. *in* 4.
Vincentius Lyrinensis, *Tom.* 5. *Biblioth. SS. PP. f.*
Vincentius in Speculo Naturali, 1473. *f. per Johan. Mentellin.*
Vincentius Bruno.

W.

Welleri Trostbüchlein Teutsch / Magdeb. 1602. *in* 8.
Wierus de Præstigiis dæmonum, *Francof.* 1586. *f.*
Wigandus de Sacramentariismo; *Lipsi.* 1584. *in* 4.

Z.

Zeæman de imagine Dei & gratia primi hominis, *Campid.* 1619. *in* 4.
Zinß- vnd Dienstbüchle der H. Jungfraw Mariæ / Augsp. 1627. *in* 12.

Register aller deren Predigten vnd Locorum Communium oder gemeinen Lehrstucken / so in diesem andern Theil deß Buchs der Weißheit begriffen sind.

Das X. Capitel.

I. Predig / vers. 1. 2. 3.

Pars I. Wie es mit der erschaffung Fall vnnd Reparierung deß ersten Menschen bewandt / p. 3.
II. Wie der Teuffel die Menschen zu Brudermord bringe / p. 13.

II. Predig / vers. 4.

Pars I. Wie Gott gnädig vnnd Barmhertzig seye gegen die Bußfertige / p. 23.
II. Wie Gott gegen die Fromme vnnd Gerechte trew, gut vnd fromm seye / p. 28.

III. Predig / vers. 5.

Pars I. Wie Gott jhme mitten vnter der Abgötterey sein Abrahamitisch Kirchenhäufflein erhalte, p. 37.
II. Wie wir nach dem Exempel Abrahams rechte Abrahamiten werden mögen / p. 44.

IV. Predig / vers. 6. 7.

Pars I. Was für Sünde zu Sodoma im Schwanck gangen, p. 53.
II. Wie die hinderlassene Merckmal der verwüstung gantzer Länder, Stätte vnd Leute anzusehen / p. 64.

V. Predig / vers. 8. 9.

Pars I. Was die zugewarten / so die Weißheit nicht achten / nemblich schaden vnd schmach / p. 73.
II. Was wir für nutzen von der Weißheit haben / wann wir sie in ehren halten. p. 79.

VI. Predig / vers. 10.

Pars I. Wie es vmb den Bruder Zorn beschaffen / p. 82.
II. Von der Jacobsleiter. p. 98.

VII. Predig / vers. 10. 11.

Pars I. Wie es junge Leut bey jhren Diensten machen sollen / damit sie Glück vnd Segen haben mögen / p. 105.
II. Daß ein jeder sich vor vnrechtmässigem gewinnsüchtigem vervortheilen hüten vnnd fürsehen solle, p. 112.

VIII. Predig / vers. 12.

Pars I. Wie wunderbar Gott die seinen für jren Feinden bewahre / p. 120.
II. Wie die Fromme vnd glaubige in jhrem leben kämpffen müssen / p. 134.

IX. Predig / vers. 13. 14.

Pars I. Wie es junge Gesellen machen sollen / daß sie keusche vnnd reine Joseph bleiben mögen, p. 141.
II. Daß Gott aller orten / auch im Stock vnnd Banden bey den Glaubigen seye / p. 150.

X. Predig / vers. 14.

Pars I. Wie wunderbar Gott seine Heilige führe / sie vntertrucke / presse vnd erhöhe / p. 158.
II. Wie die jenige zu lugner werden / welche andere vnschuldig tödten / verleumbden vnnd schänden / p. 170.

XI. Predig / vers. 15. 16.

Pars I. Wie es armen Vnterthanen vnter Tyrannischer Obrigkeit ergehe / p. 180.
II. Daß Gott zu seiner Kirchen reformation nit hohe / sondern schlechte vnd geringe Personen gebrauche / p. 192.

XII. Predigt / vers. 17.

Pars I. Wie wunderbar GOTT den Glaubigen jhr Arbeit vnd Trangsahl belohne / p. 202.
II. Daß vnser leben nichts anders seye / als ein sterige Bilger- oder Wanderschafft, p. 212.

XIII. Predigt / vers. 18. 19. 20.

Pars I. Daß Gott ein Allmächtiger Gott seye, welcher die seine inn eussersten ängsten vnnd Gefahr schützen / schirmen / erretten vnd erlösen könde / p. 221.
II. Daß vnser ewiger Allmächtiger Himmels-Gott nicht nur ein gnädiger / Barmhertziger / gütiger Gott, sondern auch ein gerechter, vnbarmhertziger, strenger eyfferiger rächender Gott seye, p. 228.

XIV. vnnd letzte Predig / vers. 20. 21.

I. Daß wir Gott wegen seiner erwiesenen Errettvnnd Erlösung auß der Noth von Hertzen dancken sollen. II. Worüber man Gott dancken solle. III. Wie vnnd welcher Gestalt man Gott dancken solle / p. 238.

Register.

XI. Capitel.

I. Predig/ vers. 1. 2. 3.

Pars I. Das Menschliche Leben ist nichts anders/ als 1. ein wilde Wüste, 2. ein stätige walfahrt. 3. ein flüchtig vnd zergänglich Wesen/ p. 247.

II. Daß der Krieg Gottes deß Herrn Raach vnd Straffwehr seye/ dadurch er die vbermachte Sünde vñ Laster der Menschen heimzusuchen vnd zustraffen pflege/ p. 253.

II. Predig/ vers. 4.

Pars I. Was es für ein grosse Plag vmb den Wassermangel vnd Durst deß Menschen seye. p. 269.

II. Woher wir Wasser vnd andern Tränck haben/ daß wir damit vnsern Durst leschen können/ nemlich von Gott/ p: 271.

III. Predig/ vers. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Pars I. Was Gott für ein wunder Gott seye/ in wunderlicher führung der Frommen, vnd wunderstraff der Gottlosen/ p. 280.

II. Was Gott der Herr für ein vnterschiedliche Straffen der Frommen vnd Gottlosen halte/ p. 286.

IV. Predigt/ vers. 12. 13. 14. 15. 16. 17.

Pars I. Wie wunderbar Gott sein Straff vnd Raach vber die Gottlose ergehen lasse/ p. 297.

II. Daß vnser gerechter Herr vnnd Gott mehrmalen die Sünde mit gleichen Sünden wunderbarlich rechet vnd straffe p. 304.

V. Predig/ vers. 18. 19. 20. 21. 22. 23.

Pars I. Daß Gott im straffen auch die wilde Thier/ zu gebott stehen müssen. p. 314.

II. Wie Gott alles nach seiner Maß, Zahl vnnd Gewicht setze vnnd regiere, p. 324.

VI. vnd letzte Predig/ vers. 24. 25. 26.

Pars I. Daß Gott ein barmhertziger/ gnädiger/ gütiger, langmütiger Herr vnnd Erbarmer seye p. 334.

II. Daß vnser Herr vnnd Gott, ein liebreicher Herr vnnd Gott seye/ welcher die Menschen liebe/ 1. Intensivè, 2. Extensivè, 3. Durativè, p. 342.

XII. Capitel.

I. Predig/ vers. 1. 2. 3. 4.

Pars I. Daß Gott ein freundlicher/ huldreicher sanfft- vnnd langmütiger/ gütiger Gott im straffen seye/ p. 325.

II. Daß alles Heren vnd Zauberwerck für Gott ein Grewel seye/ p. 360.

II. Predigt.

Quæstio: Ob ein rechtschaffener Christ mit gutem Gewissen Zauberische Hexen vnnd andere Aberglaubische Mittel im vorfallenden nöten gebrauchen könne. p. 370.

III. Predigt/ vers. 5. 6. 7. 8.

Pars I. Daß Menschen vnd Kindermord vnnd Opffer ein Grewel seye. p. 384.

II. Wofür es zu halten/ wann GOTT Land vnnd Leut mit Hornussen/ Wespen, Brämen/ andern schädlichem Vngeziefer straffet/ p. 392.

IV. Predigt/ vers. 9. 10. 11. 12. 13. 14.

Pars I. Warumb Gott der Herr mit der Straff der Gottlosen so gemach vnnd langsam zuverfahren pflege. p. 400.

II. Gottes gericht vnd Werck sollen wir nicht vrtheilen nach ihn, vmb derselben willen, freveler Weiß rechtfertigen, p. 408.

V. Predigt/ vers. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

Pars I. GOTT hat inn seinem Reich zwo Fundamental Saulen/ als Gerechtigkeit vnnd Lindigkeit/ darauff sein Regierung beruhet/ p. 417.

II. Warumb Gott in seim straffen Lindigkeit vnd Gütigkeit gebrauche. p. 424.

VI. vnnd letzte Predigt/ vers. 23. 24. 25. 26.

Welcher gestalt Abgötterey von Gott gestrafft werde/ p. 432.

XIII. Capitel.

I. Predig/ vers. 1.

Pars I. Spiegel menschlicher vanität vnnd Eytelkeit p. 439.

II. Wie vnnd welcher gestalt Gott auß den sichtbaren Gütern vnnd Meisterwercken erkennet werde, p. 446.

II. Predigt. vers. 2. 3. 4. 5.

Pars I. Was es für ein Elend Blendwerck mit dem Gottesdienst im Heydenthumb seye, p. 459.

II. Wie wir die Creaturen Gottes recht ansehen sollen/ daß wir sie nicht zu Göttern machen. p. 473.

III. Predigt/ vers. 6. 7. 8. 9.

Pars I. Was aller Abgötterey vnnd Irrthumb in der Religion vnd Göttlichen sachen, vrsprung vñ vrsach seye/ nämblich Menschlicher Vernunfft Phantasey vnd Spitzfindigkeit. p. 482.

II. Daß kein einiger Mensch der auff Erden lebet, wegen seiner Vnwissenheit von Gott, vor Gott entschuldiget seye. p. 489.

IV. Predigt/ vers. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16, 17. 18. 19.

Pars I. Daß es nit Sünd noch vnrecht/ noch wider Gottes Wort seye/ guldene/ silberne, steinerne/ höltzerne/ andere Bilder machen. p. 499.

II. Daß man die Bilder nicht zu Göttzen machen/ noch anruffen vnd verehren solle/ p.508.

V. Predig/ vers. 13.

Ob man Gott, Christum/ Mariam/ die Apostel vnnd andere Heyligen/ In/ durch, mit/ bey/ vnd vor den Bildern religiosè anbetten vnnd verehren solle. p.515.

VI. vnd letzte Predig/ vers. 13.

Pars I. Ob man die Bilder, weil ja Gott darfür/ in, vnnd dadurch nicht anzubetten/ gantz nicht dulden, sonder auß den Kirchen stürmen solle. p.536.

II. Wie vnd welcher gestalt man der Bilder in der Kirchen rechtmessig gebrauchen solle/ p.548.

XIV. Capitel.

I. Predig/ vers. 1.

Daß man heydnische Schiffgötter auff dem Meer nit/ anruffen solle/ p.558.

II. Predigt/ vers 2.3.4.5.

Pars I. Warumb Gott der Herr die Schiff am ersten/ erfunden/ p.567.

II. Warumb Gott der Herr die Schiff vnnd Schiffarten seiner seits erfinden lassen/ p.572

III. Predigt/ vers. 6.

Pars I. Daß gewiß vor alten zeiten Riesen gewesen. p.581.

II. Der Zustand der Kirchen Gottes wirdt vns an der Archa Noah gantz artig/ schön vnnd anmütig vorgebildet, p.590

IV. Predigt/ vers. 7.8.9.10.

Pars I. Das Holtz theilet vns dreyerley Segen mit/ 1. zu vnser Seelen. 2. zu vnserm Leib. 3. zum gemeinen Leben. p.601.

II. Daß Gott der Herr ein eyfferiger Gott/ welcher beydes dem Gottlosen vnnd seinen Gottlosen Geschäfften feind seye/ p.612.

V. Predig/ vers. 11.12.13.14.15.16. 17.18.19.20.21.

Pars I. Daß es vor Gott vnd den Menschen ein grewel/ schandlich/ abschewlich, ärgerlich laster mit den Götzen vnd der Abgötterey seye/ vnd deren willen Gott der Herr alle die/ so mit jhnen Huren vnd vmb sie bulen/ heimzusuchen vnnd zustraffen pfleget. p.618.

II. Daß die Götzenbilder sampt deren Verehr- vnd anbettung nicht von Gott, noch von der Natur/ sonder ein Pur lauter Menschen gedicht vnd fund seyen. p.628.

VI. Predig/ vers. 22.23.24.25.

Pars I. Was auß den Abgötterey zu entstehen pfleget nemblich nichts anders/ als ein wildes vnd wüstes wesen/ p.636.

II. Daß wir vns vor allem vnrechtmessigem vngezimbten Blut vnd Mord/ bochen, rumule vnd vnruhe der frommen hütten vnnd fürsehen sollen. p.642.

VII. Predig/ vers. 25.

Pars I. Daß wir vnns vor allem Diebstall, falsch betrug vnd Vntrew hüten vnd vorsehen sollen/ p.652.

II. Das die Christen den Vndanck fliehen vnnd meiden sollen/ p.659.

VIII. Predig/ vers. 26.27.

Pars I. Daß wir vnns vor allem gebenen/ sonderlich der Jungen Hertzen, ärgernuß hüten vnd vorsehen sollen, p.670.

II. Was es für ein verruchtes Laster vnd erschrecklicher grewel vmb Ehebruch/ stuprum Sünd vnd Blutschand seye, p.676.

IX. Predig/ vers. 28.

Pars I, Warumb die Christen die Fest vnd Feyrtäge halten vnd begehen sollen/ p.692.

II. Was es mit den Heydnischen vnnd andern falschen Propheten vnd deren Weissagen für ein beschaffenheit habe. p.702.

X. vnd letzte Predigt vers. 29.30.31.

Pars I. Daß die Christen recht leben sollen/ p.713

II. Daß die Christen nicht leichtfertig falsch Eyd schwören sollen. p.722.

III. Leichtfertiges vnnd falsch Eydschwören bleibet nicht vngestrafft/ p.729.

XV. Capitel.

I. Predigt vers. 1.2.

Pars I. Das vnser Herr vnnd Gott ein freundlicher vnd gütiger/ trewer vnd wahrhaffter, geduldiger vnd langmütiger, barmhertziger vnd erbarmender Herr vnd Gott seye, p.739.

II. Warumb wir der freundligkeit vnd güte/ trew vnd warheit, gedult vnd langmütigkeit/ gnad vnd barmhertzigkeit vnsers Herrn vnd GOttes nicht zur Sünde mißbrauchen solle. p.748.

II. Predigt/ vers. 3.

Pars I. Daß wir GOtt sollen erkennen lehrnen 1. nach seinem wesen. 2. nach seinem willen. p.755.

II. Wie es vmb die Macht vnnd Gewalt Gottes beschaffen seye. p.763.

III. Predigt/ vers. 4.5.6.7. 8.9.10.11.

Pars I. Warumb wir GOtt dem Allmächtigen vor behütung der Bilder Abgötterey von Hertzen dancken sollen, p.774.

II. Daß es ein nichtig vnbestendig vnnd zergenglich wesen, mit deß Menschen Leib vnnd Leben seye/ p.780.

IV. vnnd letzte Predigt/ vers. 12.13.14.15. 16.17.18.19.

Pars I. Daß man bey GOtt vnnd seinem GOttesdienst keinen gewinn vnd nutzen suchen solle. p.789.

II. Daß

II. Daß es ein Teuffelische vanitet vnd Verstockung seye/ Götzen machen/vnd sie vor GOtt anruffen. p.798.

XVI. Capitel.

I. Predigt/ vers.1.2.3.4.

Pars I. Wie vns GOtt auch noch inn der Hungers-Noth newe Wachteleſſen gebe vnnd beschere. p.807.

II. Warumb Gott die seine bißweilen in Hungers-Noth gerathen lasse. p.813.

II. Predigt/ vers.5.6.

Pars I. Daß es ein Grewel vmb die Sünde/vnd sonderlich vmb das Murren wider GOtt seye. p.822.

II. Wie wir es machen sollen/ wann vns GOtt mit gemeinen Staat- vnnd Lanplagen heimbsuchet. p.829.

III. Predigt/ vers.7.8.

Pars I. Warumb Gott die Ehrne Schlang zum heylsammen Zeichen auffrichten lassen/ nemblich dieweil dardurch der rechte Schlangenretter/ Christus der HERR/ ist vorgebildet worden. p.837.

II. Daß Christus der einige Heyland vnnd Seligmacher der Welt seye. p.848.

IV. Predigt/ vers. 9.10.11.12.

Pars I. Woher es komme/wenn Land vnd Leute durch Heuschrecken/ Fliegen/ Vngeziefer/ verderbet werden. p.856.

II. Wie vnd welcher Gestalt GOtt der HERR die seinige straffe vnd züchtige. p.864.

V. Predigt/ vers.13.14.15.

Pars I. Daß Gott der HERR vber Tod vnd Leben gewalt habe, vnd zur Höllenport führe vnd wider herauß. p.873.

II. Daß es vnmüglich seye/ Gottes Hand zuentfliehen. p.882.

VI. Predigt/ vers.16.

Pars I. Woher vnd von wem die verderbliche vnnd erschröckliche Donner/Plitz/Stral vnd Hagelwetter kommen. p.889.

II. Daß Donner/ Hagel vnd Vngewitter nichts anders seyen/ als Gottes deß HERRN Zuchtruthen. p.897.

VII. Predigt/ vers.17.18.19.

Pars I. Durch Donner vnnd Hagelwetter wird Gottes Macht vnd Gewalt/ Majestät vnd Herrlichkeit geoffenbaret vnnd zuerkennen gegeben. p.906.

II. Wie wir es machen sollen/ wann wir mit Donner vnd Hagelwetter heimbgesucht werden. p.912.

VIII. Predigt/ vers.20.21.

Pars I. Was vnser HERR vnnd Gott für ein wunderthätiger/ gütiger/ gnädiger HERR vnnd Gott seye. p.921.

II. Daß vns Gott sein Man regnen lasse. p.926.

IX. Predigt/ vers.21.

Daß Christus vnnd sein Wort das rechte Himmel-Brot seye. p.932.

X. vnd letzte Predigt/ vers.22.23.24. 25.26.27.28.29.

Pars I. Wie vnd welcher gestalt Gott der HERR die Menschen erhalte. p.941.

II. Warumb wir deß Morgens früh/ehe dann die Sonne auffgehet/ Gott dancken/ vnd für jhn treten sollen. p.948.

XVII. Capitel.

I. Predigt/ vers.1.2.

Pars I. Wie wunderbar Gott mit seinen Gerichten vber die Gottlosen seye. p.975.

II. Was Gott der HERR mit der Egyptischen Finsternuß andeuten wöllen. p.964.

II. Predigt/ vers.4.5.6.14.15.16. 17.18.19.

Pars I. Daß gewiß vnnd warhafftig eine Hölle seye. p.971.

II. Was es für ein grausammer elender Zustand der Höllen vnd ewigen Verdammnuß seye. p.978.

III. Predigt/ vers.9.10.11.12.13.14. 15.16.17.18.19.

Pars I. Was für schröckliche Marter vnd Qual inn der Höllischen Finsternuß bey den Gottlosen Verdampten vorgehen werde. p.989.

II. Vber wen die Höllepein ergehen/ vnnd was es mit deren Gleichheit vnnd duration für Gelegenheit haben werde. p.997.

IV. Predigt/ vers.3.4.6.15.

Pars I. Daß der Gottlosen Sünde vnnd Vnthaten/ seyen so heimblich als sie wollen/ nicht können verborgen bleiben. p.1007.

II. Daß gewiß vnnd warhafftig Gespänste seyen. p.1015.

V. Predigt/ vers.7.8.

Pars I. Was es vmb alle Zauberische Schwartzkünstlerey vnnd Gauckeley für ein Beschaffenheit habe. p.1026.

II. Daß die Zauberer vnd Schwartzkünstler mit jhrer Zauberkunst nicht mehr können/ weder jhnen Gott verhenget vnd zulasset. p.1034.

VI. vnd letzte Predigt/ vers.10.11. 12.13.20.21.

Pars I. Was es für ein schröcklich Ding vmb ein böß Gewissen seye. p.1044.

II. Warumb Gott der HERR das Liecht vnnd die Sonne erschaffen habe. p.1052.

XVIII. Capitel.

I. Predigt/ vers. 1.2.3.4.

Pars I. Welcher Gestalt die Kirch Gottes auff Erden jnnmerzu das Liecht deß Erkantnuß GOttes habe. p. 1060.
II. Was vns die Wolckensaul lehre. p. 1067.

II. Predigt/ vers. 5.

Pars I. Warumb Gott die vnmündige Knäblein der Israeliten den Pharao habe ersäuffen lassen. p. 1075.
II. Wie wunderbar Gott seine Heyligen führe/ ist ab dem wunderbaren Exempel Mosis zusehen. p. 1083.

III. Predigt/ vers. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14 15. 16. 17. 18. 19.

Pars I. Was es mit besprengung deß Osterlambs vor ein Gelegenheit gehabt habe. p. 1093.
II. Warvon vns der Egyptische Würgengel der ersten Geburt predige. p. 1100.

IV. vnd letzte Predigt/ vers. 20. 21. 22. 23. 24. 25.

Pars I. Was wir in gemeinen Landplagen thun vnd vornemmen sollen. p. 1108.
II. Wie wir vnser Gebett recht anstellen sollen/ wann wir dardurch die gemeine Statt- vnnd Land Plagen von vnns abwenden wollen. p. 1116.

XIX. vnd letzte Capitel.

I. Predigt/ vers. 1.2.3.4.5.

Pars I. Woher es komme/ vnnd was die Vrsachen seyen/ daß GOtt der HERR die Gottlose ohne Barmhertzigkeit biß zum Ende inn seinem Zorn straffe. p. 1125.
II. Daß die Gottlosen wegen jhrer verübten Frevel/ Sünden vnnd Boßheiten nicht können vngestrafft bleiben/ sondern müssen gestraffet werden/ damit sie dermal eins jhrem lang verdienten Lohn vnd Straff empfangen. p. 1132.

II. Predigt/ vers. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Pars I. Wie GOtt der HERR nach seiner Väterlichen Providentz vnd Vorsorg seine glaubige Churkinder auff dieser Welt wider alle Natur der Creatur/ wider alle Gedancken vnd Hoffen aller Menschen/ führen/ leyten/ schützen/ schirmen vnd vnversehret bewahren wolle/ bewahren könne/ bewahren werde/ p. 1142.
II. Warumb GOtt der HERR dem König Pharao vnd gantz Egypten mit der scharffen scheußlichen Straffe der Frösche heimbsuchen vnd plagen wollen. p. 1149.

III. vnd letzte Predigt/ vers. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.

Pars I. Warumb sich die Christen der Gastbarkeit befleissigen sollen. p. 1156.
II. Wie GOtt sein Kirchenvolck jederzeit durch seine Wunder erhalten/ herrlich gemacht vnd geehret habe. p/1164.

VIRTUTI ET HONORI,

Admodum-Reverendi, Excellentissimi Viri,

DN. CUNRADI THEODORICI, INTER EMINENTES THEOLOGOR. GERMANIÆ ORTHODOXOR. CUM ALIIS IMMORTALIBUS INGENII MONUMENTIS DE ECCLESIA OPT. meriti, tum inprimis APOTELESMATE HOMILETICO Διχοτόμῳ, Saturâ illâ παιδιόλῳ inæstimabilis doctrinæ,

LIBRUM SAPIENTIÆ TYRANNOMASTIGOS

scientissimè, fructuosissimèq; dilucidante;

Verba gratantia, Grates, Votáq; ad aram S. Mnemosynes,

habitu melopoëtico,

Dicta, Pusa affigebant

LITERARIA GORCULA.

QUid Sophiâ majus, Sophiâ quid sanctius usquam
Sedibꝰ ætherеis, à sancto Flamine missa?
Hæc solium Iehvæ divino lumine cingit,
Hæc in principio, Mundi fundamina jecit.
Hanc, cum nulla dies, cum tempora nulla creata
Extarent, tenuit divina potentia secum.
Hæc etiam Regum gemmantia sceptra gubernat,
Consilij princeps Sophia est; mentésq; beatas
Lumine cœlesti collustrans, tollit ad astra.
Hæc auro obryzo, hæc gemmis pretiosior Indis,
Regum thesauros, diademata, sceptráq; vincit,
Sola beare potest, felicia cuncta ministrans.
Hujus, dum populo sacrata oracula pandis,
Et Sophiæ munus tractas sapienter & aptè:
Quis dubitet, Sophia sancto te Flamine tactum?
Immò olim Sophiæ æternas te ducet in ædes
Ut videas, quòd non frustrà fuerit, nec inanis
Hic labor in Domino: cui laus & gloria SOLI.

Lucas Osiander, *SS. Theol. D. Ecclesiæ Tubingensis præpositus, Academiæ Cancellarius & Profess.*

II.

ESt stolidus, cui falsa placet sapientia mundi;
Illa, cui jocus est relligionis amor:
Cui pietas lusus: quæ formas induit omnes,
Pectore quæ fraudes condere mille potest.
Est sapiens, cui vera placet sapientia cœli,
Illa cui scopus est relligionis amor.
Cui pietas cordi, quæ formâ cernitur unâ,
Quæq; est ingenuæ simplicitatis amans.
Hæc tibi cùm placeat, DIETRICE, tuóq; labore
Floreat, atq; decus colligat usq; novum:
Es sapiens, magnámq; tibi sapientia famam
Jamdudum, quæ non est peritura, dedit.
Successum grator, precor incrementa. Rogantem
Audi, ne careant pondere vota, DEUS!

Observantiæ ergò scrib.

Johannes Schmidt. *SS. Theol. D. Prof. Publ. Ecclesiastes, & Conventus Ecclesiastici Præses in Academia & Ecclesia Argentoratensi.*

III.

EXtant plurima ubiq; plurimorum
Commentaria sacra Bibliorum:
Verùm qui Sapientiæ libellum
Aggressi fuerint benè explicandum,
Sunt pauci: Neq;, quod sciam, quis ausit
Concionibus explicare coram
Congresso populo. Sed eleganter
Ars præstitum id est pro labore.
Germane unice, cæteros labores
Quo tuos magis & magis probare
Commendare ij; pergis, usuiq;
Esse Ecclesiæ. Id est suum talentum
Rectè exponere, multa fœnerari
Lucrosè Domino, cui laboras
Frustra nemo, sed in perennitate
Cœlesti pretiosa consequetur
Olim præmia sine transitura
Nullo. Scilicet hic scopus laborum,
Hic finis sacer occupationum,
Quas Ministerio sacro fideli
Curâ impendimus, atq; Christianum
Cœtum colligimus, Deoq; messem
Uberem facimus, satisq; optimam.
Facturi quoq; copiosiorem,
Si quando Deus auream redire
Pacem ad nos jubeat, cruenta Martis
Finiri jubeat minacis arma.
Unum id quotidiana nostra vota
Non cessant tremula rogare voce!

Joh. Dietericus, *SS. Theol. D. Ecclesiæ Giessensis Pastor, ac diœceseos Hesso-Nassauicæ Superintendens.*

IV.

QUi, THEODORE, legit tua commentaria, Librũ
Quis ornas Regis tam SAPIENTIS opus;
Pleno cogetur, vel nolens, ore fateri,
Ingens Te DONUM, ac ἔργον esse Dei.

Hic

Hic faciat, SAPIANT per Te cœlestia plures,
Quos Tecum Christi cœlica regna beent.

M. Erhardus Weinmann/*Consiliar:*
& Ecclesiastes Aulicus Wir-
tembergicus.

V.

HOc pie *Lector ades, qui* Christi *Nomine gaudes,*
Elige cui dicas, Tu mihi sola places.
Virgo Sophia *datur tibi Sponsa venusta, pudica,*
Aucta Sacri Flatus dotibus eximiis.
Magnus Dietericus *Doctor, Paranymphus habetur,*
Qui veste hac culta condecoravit eam.
Hanc redama, Authoris *praclari pellege scripta,*
Dispeream, semper ni sapienter ages,

M. Bernh. Albertus, *Exul Augu-*
stanus, scr. Nordingæ in Path-
mo, Aetat. 63.

VI.

RUrsus amicta novo prodit SAPIENTIA cultu,
Quem concinnavit tam tua docta manus,
Cælestésq; ostro intexens pulchro ordine baccas,
Angelicâ textum nobile pinxit acu.
Ratũ opus! Hoc equidẽ te ipsum, *Diterice,* videris,
Laudibus & veteres vincere velle novis:
Quiq; prius fueras ULMÆ, nunc censor es ORBIS;
Stultitia namq; est & spatium Orbis idem.

Thomas Lansius J.U.D.

VII.

PRavidi dudum; *quasi mens præsaga futuri,*
Cœlitùs hæc astris dixerit indicibus.
Hoc fore, quod primâ videas nunc clave reclusum
Esse opus, & cautâ condere mente Verum.
An Saturnino, *tacitum prudentia pectus*
Cui dedit, is tanto est præditus ingenio?
Abdita scrutari, mysteria pandere mente,
Et quæ causarum dicere causa siet?
Hæc Capricornini *genii sint sydera? mentem,*
Quæ sapiat, *faciant esse* melancholicam?
Et soleat Medicis natus, prudentior *arte,*
Terreus *ex signis, esse* melancholicus.
Augurer, hæc fieri Diterici *ex sydere; natum*
Quod sapiente *suum prædidit* ingenio!
Divino id factum Fato? Sapientia Jhovæ.
Rexerat illa Jovem, Mercuriumque tuum:
Ut stellarum illud felix horoscopet agmen:
Vix locus ex astris charior esse queat!
Lumina bina *tenent primas per* culmina cœli,
Virgóq; spicatas *prætulit illa faces.*
Ab hoc non pulsus Saturnia *regna ministrat*
Sceptrum *primis, cuspide stante, choris.*
Hinc Capricorninum *genium tibi sydera donant,*
Nec Saturninum *te, reor, esse pudet.*
Multa sapit Chiron, Amythaoniusq; Melampus
Est sapere hoc Medicis, esse melancholicum.
Hinc Saturnino *tua est* prudentia *major*
Pectore, & Ingenij munera diva latent.

Abdita scrutaris, mysteria magna repandis,
Nec genij condis dia talenta tui.
Inscriptis latet ille tuis thesaurus: *ad aram*
Fama stat, & spectat quæ nova dona paras.
Hæc est, quam pandis, Salomonis cistula: clausas
Clave tuâ *melius quis reserare* opes?
Num sapiens *pectus* sapit hæc Sapientia; clavem
Et, quam perdiderat, repperit illa suam?

Filialis observantiæ g.

AUTHORI PATRUO F. ex
Fratre nepos,

Helvicus Dieterich *D. Ill. Aulæ*
Hassiaco Darmstadinæ Me-
dicus Ordinar.

VIII.

ESt sapientis opus, didicisse fideliter artes,
Sed magis, in DOMINO qui sapit, ille sapit;
Est sapientis opus, morbosa fugare medelis,
Sed magis, in DOMINO qui sapit, ille sapit;
Est sapientis opus, causas in Jure tueri
Sed magis, in DOMINO qui sapit, ille sapit;
Scilicet, humana, est levior, sapientia, ventis,
ÆTERNUM DOMINI DIA SOPHIA MANET.
Exhibet hanc, *sapiens, Soceri, Sapientia* nostri;
Si sapis, hanc vigili volve, revolve, manu,
Et sapies magis, atq; magis, simul atq; videbis,
Hoc sit opus verè quòd sapientis opus.

Venerandi Domini soceri Sapientiæ, *signum*
hoc filialis observantiæ adpos.

David Guther/U.J.D.

IX.

STultitiâ caruisse, *hæc est Sapientia prima,*
Hanc secli quærunt ingenua ingenia.
Verùm hic dum sudant, in mille sophismata currunt,
Mentiúrq, mali sæpè luéla bonum.
Noster at affinis, Recti cultissimus autor,
Qui SOLIDE SAPIAS, dogmata pulcra refert.
Hæc complexus ama: non te insipientia porrò
Vexabit, dum te vera SOPHIA beet.

Observantiæ singularis ergò gratam
simul affectu adponebat

Sebastian. Stromajer D. Reip. Ul-
mensis, Patriæ Physicus Ordin.

X.

HActenus haud potuit cruda, & scelerata Tyran-
nùm.
Aeriadeò LIBER Hic facta domare stylo.
DIETRICUS SOPHIÆ interpres successit, & ore
Fulmineo hujus pestes fortiùs aggreditur.
Et ne quis nubem verborum obtendere posset,
Clariùs hæc oculis cuncta tuenda dedit.
Nec piguit semel hunc modò suscepisse laborem;
Cottidiè in melius dulce novatur opus.

Ut

Ut quantum crescit divina oratio verbis;
Tantum decrescant facta, Tyranne, tua.

Zacharias Schœfferus, *Professor Tubing.*

XI.

PAnsophiæ Templum construxit nobile Regum
Rex Salomon: noster sed *Dietericus* idem
Sic illustravit, vivisq; coloribus, auro, &
Gemmis ornavit; jam videatur ut id
E Templo in Cœlum mutatum, cujus imago
Lucida Theologi sic patefacta libro.
Hic Sol Justitiæ lucet noctésq; diésq;,
Omnia sunt puro consolidata puto
Auro divini verbi, fundamina gemmæ,
Instar crystalli cætera cuncta nitent.
Fas igitur mirum te nostrum dicere Fabrum,
E templo cœlum qui fabricare soles.

Observantiæ, & honoris ergò F.

Joann. Sebastianus Blossius, *Philosoph. & Medic. D. in Gymnasio Ulm. Physic. & Metaphysic. Profess. Publ.*

XII.

CUjus opus foret ille Liber, modo quæstio nata est:
Dicunt e Auctorem quippe latêre suum.
Ille probat Salomonis opus, probat iste Philonis:
Ille alium, iste alium deinde fuisse probat.
Audiit, & sic ipsa micans Sapientia fata est:
Quòd Salomonis opus sum celebrata priùs,
Laus mea prima fuit: Mihi nunc laus altera surgit:
Quòd THEODORICI sum SAPIENTIS opus.

Aliud.

MIlle libros exire vides: sed mille tot inter,
Quis rectum sapiat vix liber unus adest.
Aut liber est, qui se sapientem existimat esse:
Sed nullam micam qui Sapientis habet.
Aut liber est, qui se prudentem existimat: atqui
Huic quoq; prudentis mica nec ulla subest.
At Theodorici secui est Sapientia: quippe
Prudentis simul est, & Sapientis opus.

M. Frid. Herm. Flayder *Poet. Cæs. Prof. Publ. & Bibliothecarius Tubing.*

XIII.

Anagramma I.

CONRADUS DIETERICH HASsus, Theologiæ Doctor, Ac Superattendens Ulmensium;

Totidem iisdemq; literis transpositi.

HIc sermone suo dulci ad secreta Sophiæ
Nos tutò ducens digna meretur athla!

Alterum.

CUNRADUS DIETERICUS, Sanctæ Theologiæ D. Præclarus, Atque Ulmensium Pastor;

Lectorem Candidum alloquitur
ἀναγραφεύς.

HAnc sudans lege, quæ prodit Sapientia amicu. Lector, revera doctus alumnus eris!

M. Joannes Hartmannus *P. L. Cæs. & Symmysta Rotemburgo-Tuberanus.*

XIV.

ET Morum, & Clavi-prudentia, Gestáq; secli,
Et quicquid lubitum est poscere Mnemosynen:
Naturaq; Parentis opes: quaq; aurea summa est,
Codice qua sacro pura medulla fluit:
Cuncta Tomis geminis promsit Dietrichia Pirbo,
Composita ingenui dotibus eloquij.
Interêre libri, quos ardua cura parârat,
Cùm Theophraste tui, tum Ptolemæe tui:
At pòst-venturo tot illa enthea texta juvabunt,
Secla quoad summus jusserit ire Pater.

M. Johan. Bapt. Hebenstreitt A. Poët. Nob. Professor tergeminus in Gymnas. Ulmens.

XV.

Anagramma.

CUNRADUS DIETERICUS,
Doctrina Decus Vires.

VIdimus insignes ac trivimus hactenus labores
Scholasticos, Ecclesiasticósq;.
Gnaviter ac graviter quèis aus' es *Ausoniũ* loquelâ
Docere præsens, Dieterice, seclum.
Nunc, post explicitas, idiomate patriô, Prophetæ
David is *odas pœnitentiales.*
Tu *Sophies* etiam librum, *Salomonis*, aut *Philonis*,
Das liberum scrupis foràs: ar arte
Mirandâ, methodoq; per universa planum,
Plenúmq; nervosis ubiq; rebus.
Hinc tibi palma palàm datur: hinc tibi laudis hoc agalma
Occentat Urbis; quin & Orbis agmen:
O! qui Doctrina Vires, hinc q; Decus Vires virorum,
Vires tibi Jehova largiatur,
Vires ut parili sacras benè plurimos per annos
Urbi feras, Orbiq; Christiano!
Qui mactus votis est hisce vir, an viros virentes
Non inter hic viriliter virescat?

M. Josephi Clauderi *P. C. Schola Altenburg. in Misnia Rectoris.*

XVI.

QUod, venerande parens, olim mea vota volebãt.
Dum prior ex nostrâ prodis ade Tomus:

Scili-

Scilicet ut superes plures feliciter annos,
Et salvum serventi te pia fata diu,
Ut capiat plures a te Respublica fructus,
Commodus & possis esse MIHI atq; MEIS;
Obtinui! suprema salus hujusq; salutem
Continuat; prodes sic MIHI sicq; MEIS.
Hoc docet integrata sibi SAPIENTIA. Mundo
Qua deliranti certa medela datur.
Dixero felicem Medicum, qui corpora succis
Ceu mentes Sophiâ cura paterna juvat.
Sed tibi, qui solus sapiens, mea vota refundo,
Des superesse Patri, des superesse diu;
Inveniet tua sic plures Sapientia laudes,
Atq; legent fructus Templa Scholæq; novos.

In Venerationis debitæ τεκμήριον, Gratitudinis piæ authoramentum, & Affectus Paterni, benevolentiæq; illicium scripsit E.

Johan. Daniel Dieterich/
Doctor Medicus.

XVII.

Anagramma.

CONRADUS DITTERICUS,
Cor Dei nudat Christus.

NEmo Deum vidit; nec quæ sit ab Axe voluntas
Agnovit, Carmi hæc sunt graviora meæ
Molle Dei nudat Christus Cor, & explicat Orbi,
Atq; suis mandat, vocem aperire suam.
Hinc monumenta Dei Sancti scripsere vocati.
De queis Doctorum, plurima scripta docent.
Talia Dietricus multa & bona scripsit, & inde
Est Christi os, quod Cor nudat in orbe Dei.
O felicem animâ, quæ Christi ex ore loquuta est!
Felices digitos queis ita scripta fluunt!

Filial. obs. ergò festinanter posuit,

M. Joh. Rudolphus Fischer Lindaviensis, P. L. C. Pastor Grimmelfingæ, &c.

XVIII.

Autor Operis imperfecti scripsit Constantinopoli. Anno 398. Ulmæ, Anno 1627.

IMperfecti Operis Dietrichius audit Autor,
Dum pars parte suâ non comitata fuit.
Verè-perfecti, nunc est, semperq; Futuri
Autor, Parte operis perficiente datâ.
Ergò, quisquis eris, tibi SAPIENTIA cordi est,
Huc adsis, & in hoc perficiere libro.

Ita ait

M. Georg. Burckhard *Diaconus Geislingensis.*

XIX.

STat sua *Luthero* sua stat laus atq; *Philippo:*
Et sua stat magno Gloria *Chemnitio,*
Stat quoq; CHUNRADO DITRICO fama perennis:
Quam cunctis *sapiens* testificatur opus.
Intonat é cathedra divini fulmina verbi:
Hinc queis sunt culpæ pondera, terrificat.
Insonat é cathedra divi solemina verbi:
Hinc resipiscentes dulce levamen habent.
Quotquot ab ore fluunt cœlestia dogmata spirant:
Verba stupenda fluunt, quotquot ab ore fluũt.
Undiq; reptantes errores pellit inanes:
Ne seducatur mens pietatis amans.
Viva voce quatit, calamum superaddit eidem.
Ut vox & calamus dogmata falsa necent.
Vivat DITRICUS referans *Sapientis* abyssum;
Omnibus ut notum sit *Sapientis* iter.

Venerando Dn. Compatri debita
observantiæ E. F.

M. Jacobus Honoldus, *Log. in Gymn. Ulm. Profess. & Suprema Class. Præcept.*

XX.

DIscere mente piâ, docuisti pectore puro,
Magne vir. inde tibi felicia vota vovemus.
Si tibi discenti pia mens, tibi vota Docenti
Obtingant: felix, quicunq; hac dote quiescit!

Humillimæ Obs. E. appos.

Johann. Georg. Wik/ *Ulm. SS. Th. Studios.*

XXI.

DUm tibi tantorum tot tantaq; vota virorum
Offerri video, mi venerande Pater:
Non queo quin lætus devoto pectore & ore,
Acclamem, FIAT! FIAT, id omne benè!
Et dictis ista hæc mea qualia, qualia, subdam,
Gratante obsequio, corde animoq; pio:
Ah, patrem hunc nostrum nostrisq;, tuisq;, Tibiq;,
Atq; sibi atq; mihi, protege, Sancte PATER,
Ut scriptis verbisq; sacris per plurima secla
Erudiat multos, salvus & incolumis,
Hoc ubi quod totus spero, sic impetro certè,
Gratia multa mea est, gloria sola tua est.

Filialis Observ. E. apprecatur

Chunradinus Dieterich *Ulm. Philosophiæ Stud.*

XXII.

Ad Venerandum virum, M. Georg. Deschenhalmium. Pastorem Ulmic Ambstetens. totius Operis Exscriptorem.

HActenus Autorem laudavimus, ingenii vim
Fundentem è Cornu sancte Achelôe tuo.
Tum, qui sparsa vigil Scriptorum dicta relegit,
MEKELIDES merito claruit eloge.
At quid de CALAMO PERA *fero, qui manuum vim*
Exeruit, totum quò perarare opus?
Tantum opus, & Bibliæ vel bis systemate majus,
In chartas digitis retulit ille suis.
Cassiterographicos tum pulcro schemate textus
Iuvit, ut errorum pars ea urna foret.
Hoc Pius Herculeo simul assiduóq; labore,
Est meritus vitam, quam ferat esse liber.
Sic decus è dextra parium! quin pura, Georgi,
Nactus es eximiæ seduitate manus.
Nam prior hausisti de tanto fonte liquorem,
Quem mille emtores, mille aliq; petent.
Gaude sorte tuâ! non te felicior is, qui
Thucydide exscripsit bis quater Historiam.

M. Johan. Bapt. Hebenstreit A.

In Nomine Domini Jesu!

ADJUTORIUM NOSTRUM á DOMINO.

Das Zehende Capitel deß Buchs der Weißheit.

Erste Predigt vber dasselbige.

Benedict. Aria. Montan.

1. HÆc primò formatum patrem mundi cum solus esset creatus, custodivit.
Αὕτη πρωτόπλαστον πατέρα κόσμου, μόνον κτισθέντα διεφύλαξε.

Et eduxit illum à delicto suo,
2. Καὶ ἐξεῖλατο αὐτὸν ἐκ παραπτώματος ἰδίου,

deditque illi fortitudinem continendi omnia.
ἔδωκέ τε αὐτῷ ἰσχὺν κρατῆσαι ἁπάντων.

Ut recessit autem ab ea injustus in ira sua, fra-
3. Ἀποστὰς δὲ ἀπ' αὐτῆς ἄδικος ἐν ὀργῇ αὐτοῦ, ἀδελ-

teicidialibus deperiit furoribus.
φοκτόνοις συναπώλετο θυμοῖς.

1. DJeselbige Weißheit behütet den/ so am ersten gemacht / vnd allein geschaffen ward zum Vatter der Welt.

2. Vnd brachte jhn auß seiner Sünde / vnd gab jhm Krafft vber alles zu herrschen.

3. Von welcher / da der Vngerechte abfiel durch seinen Zorn / verdarb er von wegen deß wütigen Brudermords.

O Lob vnd Danck / der halb Theil der Erklärung dieses vnsers Buchs der Weißheit ist vorüber. Da ich dann billich meinem lieben getrewen GOTT von Hertzen dancke / daß Er mir zu Erklärung dieses Ersten Stucks der Weißheit / seine Weißheit / Verstandt / vnd Krafft mitgetheilet. Dann je solche hohe / schwere vnnd wichtige Sachen darinn vorgefallen / so ohn sein ertheilte Weißheit weder erkläret / noch verstanden werden können. Jetzo schreiten wir mit diesem zehenden Capitel / in seinem Nahmen / zur Erklärung deß andern Theils / darinn das jenige / was in vorgehenden Neun Capiteln insgemein von der Weißheit Excellentz, Höhe vnnd Würdigkeit / sonderbarn Krafft vnnd trefflichen Nutzbarkeit / erwehnet vnnd vorbracht / in specie oder absonderlich / mit etlichen gewissen Exempeln vnd Historien confirmirt vnnd bestetigt wirdt / was für herrliche vnnd treffliche Wol- vnd Gutthaten denselbigen durch die Weißheit begegnet. Seind aber dern zweyerley. 1. Etlicher gewisser particular Personen / als nemlich deß Adams / Noe / Abrahams / Loths / Jacobs / vnd Josephs. 2. Deß Israelitischen Volcks ins gemein. Daß wir also in diesem vnd folgenden Capiteln ein Synoptische kurtze Widerholung haben werden der vornehmsten Historien vnd Geschichten deß Alten Testaments / von Adam an / biß auff die Kinder Israel / vnd dern Außführung auß Aegypten biß in die Wüsten hinein. Dißmals wöllen wir 1. Den Vatter der Welt / den Adam 2. den Brudermorder Cain / vor vns nehmen / vnd besehen / was wir darbey guts zumercken.

Danck für die Erklärung deß ersten Theils.

Innhalt deß andern Theils.

Vnterscheidt deren Exempel / so darinn eingeführt werden.

Innhalt dieser Predig. I. II.

Votum zu GOtt

Bittet mit mir vnsern lieben getrewen GOTT vnd Vatter im Himmel / der vns mit seiner Weißheit in Erklärung vorigen ersten Theils beygestanden / daß er vnns auch dieselbige

dige vollends mittheilen/ vns mit seinen Gnaden vnd Gaben segnen vnd gebenedeyen/ auch Kräfft: deß Leibes vnd Gemüths verleihen wölle/ damit wir diß vbrige Theil auch glücklich vnd wol zu Ende bringen mögen/ alles zu seines Nahmens Lob vnd Ehr/ vnd vnser zeitlicher vnd ewiger Wolfahrt vnd Seeligkeit/ Amen.

I. Wie Adam der Vatter der Welt / von der Weißheit behütet worden.

Was die durch die Weißheit verstanden werde.

DIesselbige Weißheit behütet den/ so am ersten gemacht / vnd allein geschaffen ward / zum Vatter der Welt / vnnd brachte jhn auß seiner Sünde/ vnd gab jhm Krafft vber alles zuherrschen. Mercket hie wiederumb welches ich zum offtern erwehnet / daß hie durch die Weißheit/ nicht Welt Weißheit/ sondern die Weißheit Göttlichen Worts/ der Erkandtnuß vnd Furcht GOTTES/ verstanden werde Diese Weißheit nun hat behütet den/ so am ersten gemacht / vnnd allein geschaffen ward / zum Vatter der Welt/ welcher ist Adam / vnser aller Paradeiß Vatter.

Adam warumb er der Vatter der Welt genennet.

Dann der ist von GOTT dem HERRN vnder den Menschen zum aller ersten auß eim Erdenkloß zu einem lebendigen Menschen gebildet vnd geschaffen. Dannenher er allhier πρωτόπλαστος, protoplastus oder protoplastes genennet. Plasma aber vnd Plastes ist eigentlich ein Gemächt oder formirt Bild/ so auß Lettich/ Gyps oder Thon gemacht / das nach demselbigen nachmahls ein Achrin- Marmelin- oder anders Bild gegossen vnd bereitet werde.

Euseb. l. 11 de præparat Evang. c. 4. Lactant l. 2. instit. c. 12. p. 130. Ipse corpus effinxit, ipse animam, qua spiramus, intudit.

Wird also Adam Protoplastus genennt/ weil das Bild seines Cörpers erst auß einer röthlechten Erden gemacht / vnd darnach von GOTT jhm ein lebendiger Athem in sein Nasen geblasen: vnd Er dardurch zur lebendigen Seelen worden/ wie Mose redet/ 1. Mos. 2. 7. Er ist aber geschaffen zum Vatter der Welt / weil von jhm alle Menschen / die auff Erden jemahls geboren/ herkommen/ vnd hierdurch die Welt mit Menschen sollen ersetzet werden/ wie dann Eva selbsten jhm zur Gehülffen auß seiner Rippen von GOTT erbawet/ 1. Mos. 2. 21. Syr 17. 1. 5. 1 Tim. 2. 13. 1. Cor. 11. 8. durch dern Zusammenfügung folgend die Erde/ lauth deß HERRN Segenspruchs/ erfüllet / 1. Mos. 1. 28. daß also von einem Blut/ aller Menschen Geschlecht auff dem gantzen Erdboden wohnen/ Geschicht 17. 26. Nun war Adam mit seiner Eva im Stand der Vollkommenheit/ nicht allein erschaffen nach dem Ebenbild GOTTES/ 1. Mos. 1. 26. Sondern hat jhn auch noch GOTT der Herr / nach seiner sonderbaren Vätterlichen Providentz durch die Weißheit seiner Erkandtnuß vnd Forcht/ damit Er sich an seinem GOTT vnd Schöpffer nicht versündigte / behütet vnnd bewahret.

Warumb er darzu erschaffen.

Wie Adam in Sünde gefallen.

Demnach aber Eva sein Weib erstlich durch die Schlang betrogen/ Adam aber durch das Weib verleytet vnd verführet/ wieder deß HERRN Befelch/ von den verbottenen Früchten deß Baums deß Erkandtnuß gutes vnd böses geessen/ vnd dardurch in Sünde gefallen/ 1. Mos. 3. 1. seq. Hat jhn die Weißheit Göttlichen Worts auß seiner Sünde geführet / in dem er durch wahre Rew vnd Buß/ seiner Sünden Vergebung erlanget/ vnd durch GOTTES Wort von dem versprochenen Weibes Saamen sich auffgerichtet / daß er in seinem Sündenfall nicht verzweifflet noch vndergangen.

Wie er darauß gebracht worden.

Adams Gewalt vber alle Thier zu herrschen.

Ob dann auch Adam schon Gewalt geben/ nach seiner ersten Erschaffung/ vber alle Thier vnd Creaturen auff Erden zuherrschen/ 1. Mos 1. 28 29 Solche auch guten Theils/ so viel den vollkommnern Brauch vnd Vollziehung anlangt/ nach dem Fahl jhme benommen: so hat er doch jus & potestatem, das Recht vnd Macht hiervber behalten/ theils durch die angeborne natürliche Wissenschafft/ so jhm hierinn nach dem Fall vberblieben / mehrer theils durch die Weißheit / so ihm nach seiner Buß vnd Bekehrung von GOTT hierzu wider mitgetheilet / laut seines Worts/ 1. Mos. 1. 28 Wird vns also hiemit gerühmet dreyerley Wolthat/ so die Weißheit GOTTES dem Adam ertheilet. 1. Daß sie jhn vor dem Fall behütet. 2. Daß sie jhn auß seiner Sünde geführet. 3. Daß sie jhm Krafft/ vber alles zuherrschen/ geben.

1 Per scientiam.
2. Per sapientiam.

Dreyerley Wolthaten dem Adam erwiesen.
1.
2.
3.

Das ist die Meinung vorgel. ſener Wort/ da Salomon von der Weißheit sagt/ **dieselbige behütet den / so am ersten gemacht/** ꝛc.

Lehr vnd Erinnerung.

DIeraus hette ich nun Anlaß von vielen vnderschiedenen Lehren zureden. Dann ist ein Matery / darvber hohes vnd schweres Disputirens gehalten/ so ists eben die von Erschaffung / Fahl / vnnd Reparirung deß ersten Menschen.

Aber

Aber weil solche mehrertheils für die Gelehrte in die Schulen gehöret: wil ich nur ins gemein/wie es mit erwehnter Erschaffung/Fall/vnnd Reparirung deß ersten Menschen/bewandt/Erinnerung thun.

Wie es mit der Erschaffung/Fall vnd Reparirung deß ersten Menschen bewand.

Erstlich nun/so ist auß der History der Schöpffung aller ding offenbar/ daß GOTT Adam den ersten Menschen auß Erden erschaffen/nachgehends die Evam auß seiner Rippen einer erbawet/vnnd sie jhm zu einer Gehülffin zugeführet habe/vnnd das nicht in einm moment vnnd Augenblick zugleich/wie auß denen Alten/Hilarius vnnd etliche andere/als D. Luther seliger erwehnet/darfür gehalten/auch nicht am siebenden Tag/wie Catharinus vnd Thomas Aquinas der alte Schul-Mönch/haben wollen/sondern am sechsten/welches ein rechter natürlicher Tag/so seine gewisse intervalla vnnd minuten der Zeit gehabt/wie D. Luther seliger darfür helt/solches auch auß dem Text der History der Schöpffung bewehret/1.Mos.1.26.ꝛc Daß also/nach dem Himmel vnd Erden/sampt allen andern Creaturen/gemacht/der Mensch erst erschaffen/damit er nach GOTTes seines Schöpffers vätterlichen Providentz/mit aller Notturfft versehen/vnnd dero Creaturen/nach allen seinen Lüsten/gebrauchen möge. Ohne daß er auch μικρόκοσμος, die kleine Welt/wie jhn Aristoteles nennet/oder Olam Kathon, wie jhn die Jüdische Rabbinen nennen/von andern creationis & creaturæ centrum, der Erschöpffung vnnd Creatur vollkomnest Stück genennet wirdt/vnnd das darumb/weil er nach Augustini Meynung/Miraculum omni miraculo, quod per ipsum fit, majus, ein Wunder/so gröſſer als ein jedes Wunder/so durch jhn geschihet.

1. Tit. Von seiner Erschaffung.
Vide Cornel. à lapide *in c. 1. Genes. p. 78. C.* Tom. 1. *part. quæst 73. Concluſ. art. 1. pag. 262. b.* Luth *in c. 1. Gen. f. 20. a. & c. 2. f. 35. a.* Augustin. *de Gen. ad lit. libr. 6. c. 2. Tom. 3 col. 580. A.* Hæc nisi per temperales moras fieri non possunt. Basil. *Homil. 11. Hexaem. Tom. 1. p. 61.* Revera parvus mundus est homo, & recte fecerunt qui eum hoc nomine cohonestarunt. Arist. 8. *Phys. apud* Scalig. *exerc. 250. p. 768.*

2. Daß GOTT den Menschen nach seinem Ebenbild erschaffen/ 1.Mos.1.26.27. Nicht der Gestalt/daß er mit GOTT gleiches Göttlichen Wesens vnd Willens sey: Dann ein Ebenbild ist nicht das Wesen selbst/dessen es ein Ebenbild ist/sondern es gleichet sich nur in etwas mit dem/dessen Bild es ist. Was aber nun das Bild sey/nach welchem der Mensch GOTT gleich/darvber ist vnter den Alten vnd heutigen Gelehrten ein so mächtiger grosser Streit/daß/wann dern hiervber gefaste Meynung vnd eingeführte Fragen solten zusamen getragen werden/es ein recht mare quæstionum ein Meer voller Fragen/wie D. Luther seliger vom Paradeiß redet/geben wurde. Sonderlich haben hiervber die alte Schul-Mönch/wie nicht weniger heutzu Tag dern Nachfolger/die Jesuiten vnd Papisten/ein solch widriges Gezänck/mit vnnötigem disputirn/vnnützen fürwitzigen Fragen/anderm spitzfindigem Spintisiren mehr/daß es wol zuverwundern vnd zuerbarmen/darmit ich dißmahl die Zeit vergeblich nicht zubringen mag/weil in Erklärung deß 2. Capitels ich darvon gnugsamen Bericht eingefüret. Wir wollen dißmahls ledig vnd allein/schlecht vnnd einfältig bey der Schrifft verbleiben/als auß welcher allein wir/wie es vmb diß Ebenbild GOTTes beschaffen/richtig vnd gewiß befinden werden. Wann wir aber darinn nachforschen/so werden wir befinden/daß das Ebenbild GOTTES/nach welchem der erst Mensch erschaffen/anders nichts/als ein anerschaffene zufällige integritet, Vollkommenheit/deßgleichen aller Kräfften Richtigkeit in dem Wesen deß Menschen/vnd also deß gantzen Menschen mit GOTT dem Schöffer/als dem Vorbild/herrliche conformiret vnd Gleichförmigkeit/als nemblich in dem Gemüth vnd Verstand deß Menschen/vollkommen Liecht vnd Erkandtnuß GOTTes/deßgleichen Göttlicher vnd Menschlicher Dinge wahre Weißheit. In dem Willen/vollkomener willkuriger Gehorsam/freywillige Bekehrung zu GOTT/deß höchsten Guts Begehrung/vnd also dem Gesätz GOTTes vollkommen gleichförmige Gerechtigkeit vnnd Heiligkeit. In dem Appetit oder Begierde/eine schöne/anmutige/aller affecten vnd Lüsten deß Menschen/mit der rechtmessigen Vernunfft/Harmony oder Zusammenstimmung. In allen andern Kräfften der Seelen vnd Gliedmassen deß Leibes/die höchste Vollkommenheit/deßgleichen dessen εὐκρασία, temperamenten, constitution, Geblüts vnd Feuchtigkeiten beständige temperatur vnd vermischung Krafft/dan er keiner Schwachheit/Gebresten vnd Sterbligkeit vnterworffen/vnnd alles thuns/handlens/vnnd vornehmens deß Menschen/mit dem Gesetz vnd Gebotten GOTTES Gleichförmigkeit/mit beygefügter Herrschafft aller Creaturen auff Erden. Daß man darauß/gleich als in einem Spiegel/GOTTes Weißheit/Heiligkeit/Gerechtigkeit/Gütigkeit/Langmuth/Freundtlichkeit/Warheit/Krafft/Allmacht/Majestät vnd Herrligkeit/sehen vnd abnemmen mögen.

2. Ebenbild Gottes/nach welchem Adam erschaffen.
Luth *in c. 2. Gen. f. 25. b.*
Vnnötiges disputirn hiervon.
Besihe hievon die 12. Predigt vber das 2. Cap. part. 1. p. 266. Adde ex Pontific Greg. de Valent. *Commēt. in Thomā, Tom. 1. l. 4. in Gen.* Pererer. *l. 4. in Genes.* Bellarm. *Tom. 4. controv. 7.* Ex nostris Dn. D. Gerh. *Tom. 2. de imag. Dei p. 24. seqq.* In primis verò D. Zœmanni *Cōtr. de imag. Dei, l. 1. c. 1. ar. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8* Was laut der Schrifft das Ebenbild Gottes seye.
Im Gemüth.
Im Willen.
In den Begirden.
In allen Kräfften Leibs vñ Seelen.
Bernh. *serm. 80. sup Cāt. col. 734. A* Oportet id, quod ad imaginem & cum imagine cōvenire, & non in vacuū participatē nomē imagis

Daß hierinn das Ebenbildt GOTTes in dem Menschen bestanden/ist theils auß klaren Sprüchen der Schrifft/theils auß deß Menschen Verderbung/theils auß dessen Erwerung/vnfählbarlich abzunemmen. Dann da GOTT den Menschen nach seinem Eben-

bild erschaffen/ vnd jhm die Beherrschung vber alle Creaturen auff Erden geben/ 1. Mos. 1. 26. 27. 28. Setzt Mose bald darauff: vnd GOTT sahe an alles/ was er gemacht hatte/ vnnd siehe da/ es war alles sehr gut/ 1. Mos. 1. 31. Ist nun alles sehr gut gewesen/ verstehe in seiner formal Güte vnd Richtigkeit/ so muß der Mensch auch/ als vmb dessen willen alles erschaffen/ sehr gut gewesen seyn. Sehr gut/ nicht allein nach seinem Leib/ sondern auch nach seiner Seelen/ nach seinem Verstand/ dessen Vollkommenheit in Erkandtnuß vnd Wissenschafft bestehet/ nach seinem Willen/ nach seinem appetit vnd Begierden/ nach allen seinen Kräfften Leibs vnd der Seelen. Dann wann darinn wenigste Vnrichtigkeit vorgangen/ hette sie im wenigsten nicht sehr gut seyn können. Most gibt beyfall Salomo/ da er sagt in seinem Prediger/ GOTT hab den Menschen Rectum, recht/ auffrichtig/ gemacht/ Pred. 7. 30. Welche Richtigkeit/ wie sie von dem gantzen Menschen gesagt/ also ist sie auch von allen dessen anerschaffenen zufälligen qualiteten vnd Eygenschafften zuverstehen. Jhnen stimmet zu S. Paulus/ da er schreibt/ daß der erste Mensch in wahrer Heiligkeit vnnd Gerechtigkeit erschaffen/ Eph. 4. 24.

Aug. lib. 83. quæst. 37. Tom. 4. col. 596 c. Vbi est imago, continuò est, similitudo.

Beweiß dessen auß Sprüchen der Schrifft.

Wie der Mensch sehr gut.

2. Auß deß Menschen verderbung.

Eben diß haben wir abzunemmen auß der/ auff den Fall erfolgten verderbten Natur deß Menschen. Dann nach demselbigen ist in dem Verstand deß Menschen nichts/ als Finsternuß/ Joh. 1. 5. Eph. 5. 8. Eytelkeit deß Sinnes/ Eph. 4. 17. Vnwissenheit/ Eph 4. 18. Thorheit deß Hertzens/ Sprüch. 22. 15. Im Willen vnd Begierden nichts/ als Widerspenstigkeit/ Neigung zum Bösen/ 1. Mos 8. 21. Gehorsam zu sündtlichen Lüsten/ Rom. 6. 12. Die Glieder deß Leibes Waffen der Vngerechtigkeit/ Rom 6. 13. Fleischlicher Sinn vnd Feindschafft wider GOTT/ Rom. 8. 7. Der Todt/ so der Sünden Sold/ Rom. 5. 12. vnnd 6. 23. 1. Cor. 15. 21. 22. 56. Darumb so folget/ daß vor dem Fall in dem Verstand deß Menschen/ Liecht vnd Erkandtnuß GOTTES Wesens vnd Willens/ Verstand in Göttlichen vnd eusserlichen Sachen/ in seinem Willen/ Zuneigung vnnd Begierd/ Gehorsam/ vnd Willfertigkeit zum guten gewesen sey. Dann se/ wie die Gelehrten in den Schulen reden/ contrariorum contraria attributa & affectiones, widerwertiger Dingen widerwertige Eygenschafften seyn pflegen.

Luth. in Gen. c. 1. fol. 18 a. Hæc & similia mala sunt imago diaboli, qui ea nobis impressit.

Idem ibid. fol. 19. a. omnia leprosa, imò stupida & planè mortua hodie sunt.

Aug. l. 14. de civ. Dei, c. 19. tom. 5. col. 788. C. In paradiso ante peccatum hę partes animi vitiosæ non erant. Non enim contra rectã voluntatem ad aliquid movebantur, unde necesse esset, eas ratione, tanquam frenis regentibus, abstinere. Lege eund. ibid. c. 10. col. 772. D seq.

In gleichem haben wir es vor anderm zuschliessen auß der Ernewerung deß Menschen. Dann dardurch wirdt in vns wider restaurirt vnd ergäntzet/ was wir in Adam verlohren. Nun wirdt vns in der Widergeburt vnd Ernewerung deß newen Menschen/ widerrestauriret vnd geben/ wahre Erkandtnuß GOTTES/ Col. 3. 10. Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heyligkeit/ 1. Cor. 1. 30. Rechtschaffene Gerechtigkeit vnd Heyligkeit/ Eph 4. 24. Klarheit vnd Herrligkeit/ 2. Cor. 3. 18. Herrschafft vnd Gewalt aller Creaturen/ auch vber den Todt/ 1. Cor. 3. 21. 22. Darumb haben wir die in Adam verlohren. Darumb hat sie Adam zuvor gehabt/ sonst hett er sie nicht können verliehren. Darumb/ ist er nach denselben erschaffen. Darumb/ sind sie das Ebenbild GOTTES/ nach welchem Adam erschaffen. D. Luther in der Außlegung vber das erste Capitel deß ersten Buchs Mosis/ schreibet hiervon also: Darumb ist das Bilde GOTTES/ nach welchem Adam geschaffen ist/ das aller herrlichste vnnd edelste Ding gewest/ nemblich/ da kein Aussatz der Sünden/ weder in der Vernunfft/ noch an seinem Willen/ gewest ist/ sondern beyde die innerlichen vnd eusserlichen Sinn alle auffs reineste gewesen sind/ der Verstand ist gantz rein/ das Gedechtnuß gantz gut vnd frisch/ vnnd der Will gantz auffrichtig vnd warhafftig gewest/ in einem sehr schönem/ reinem vnd sicherm Gewissen/ ohn alle Sorg vnd Forcht deß Tods. Zu dieser innerlichen Vollkommenheit ist darnach auch kommen deß Leibs vnd aller Glieder schönste vnd trefflichste Krafft vnd Herrligkeit/ damit er alle andere lebende Creaturen vbertroffen hat. Dann ichs gantz darfür achte/ daß Adams Augen vor dem Fall so scharpff vnd hell gewesen sind/ daß er mit dem Gesicht vber die Lüchse vnd Adler gewesen sey: So ist er/ als ein viel stärcker/ mit den Löwen vñ Beeren/ welcher Stärck doch sehr groß ist/ also vñgangen/ wie wir mit kleine Hündlein. Bißher Lutherus. Bey welchem wir es dißmahls hiemit in Christlicher Einfalt verbleiben lassen.

3. Auß deß Menschen Ernewerung. Vide Tom. 10. german. Vvittemberg. f. 26. a. b.

Adams hell Gesicht vnd Stärcke vor dem Fall.

3. Paradeiß darein Adam gesetzt. Suid. in lit. P, col. 752 seq.

3. Daß GOTT den Menschen/ nach dem er jhn also nach seinem Ebenbild erschaffen/ in den Garten Eden gesetzt/ welchen die siebentzig Dolmetscher der Hebraischen Bibel/ in Griechi-

Griechischer Sprach παράδεισον nennen / dannenher die Teutschen es Paradeiß genennet. Paradeiß aber heist so viel/als ein vmbzäunter Garte / so mit Bäumen vnd Kräutern besetzet ist. So da entweder herkommet von dem Griechischen Wort δεύειν welches so viel heist/ als wässern/wie Suidas vnd etliche andere wollen/Oder/von dem Hebraischen Wort Pardes,welches so viel heist/als pomarium,ein Apffelgart/wie es gebrauch/Nehem. 2. 8 Pred. 2.5.Hohenlied.4.13. Oder sonsten ein Chaldeisch oder Persisch Wort ist/wie Herr Lutherus S.darfür gehalten.Von diesem Paradeiß Garten sind widerumb vnterschiedene / seltzame/widrige Meynunge der Alten vnd heutigen Gelehrten. Wir bleiben bey der Einfalt/ vnnd halten es mit Herrn Luthero, daß das Paradeiß der vornembste vnnd beste Theil deß Erdreichs in Otient oder gegen Morgen zu / mit herrlichen lustigen Bäumen / Pflantzen vnd Kräutern/dem Menschen zum Lust/besetzet/ vnd mit vnderschiedenen Wassern durchflossen gewesen / welches zwar/auch nach dem Fall deß Menschen/biß auff die Sündfluth verblieben / aber von dem Engel deß HERRN bewahret / daß niemand hinein kommen können/1.Mos.3.24. Aber durch die Sündfluth gantz verderbet vnd verherget/wie auß 1. Mos.7.19.abzunemmen/daß man heut zu tag nicht wissen könne/wo es gestanden/ vnd wie es eygentlich darmit bewandt / viel weniger dasselbige irgendwo in dem gantzen Orient biß daher gefunden werden/da doch dessen Land aller Orthen bewohnet vnnd bekandt. Deren Meynung Lutheri auch die vornehme Jesuiten Pererius,Suaretz, Viegas vnd andere beypflichten.Ist auch vns an demselbigen zu vnser Seligkeit nit viel gelegen / achten dißfals/ mit Augustino,besser seyn/von diesen verborgenen Dingen/zu zweifflen/ als von vngewissen zustreiten. In diesen Paradeiß Garten hat GOTT den ersten Menschen gesetzt/daß er denselbigen 1. bawen vnd pflantzen. 2.Bewahren. 3. Darinn sein Lust vnd Wohnung haben. 4. GOTT mit seinen Nachkommen ehren vnnd preysen sollen/1 Mos 2.8. 15. Wie er dann/wann er im Stand der Vollkommenheit verblieben/als ein Vatter der Welt / hierinn die Welt durchs Menschlich Geschlecht vermehret/Kinder gezieht/aber doch absque fervore,pudore,dolore & ullo vitio alio,ohn einige Brunst/ Scham/Schmertzen vnnd einigen andern Gebrästen vnd Mangel.Hat auch darinn der Mensch nach seiner Erschaffung ein zeitlang sein Thun vnd Wesen gehabt/ wie dann auch die Weißheit jhn darinn ein zeitlang vor allem Vnfall behütet. Wie lang sie aber jhn darinn behütet/das kan man eygentlich nicht wissen.Etliche wollen/er sey nur sechs/sieben/oder zehen stund darinn verblieben/ daß sie also an dem sechsten Tag/daran sie geschaffen / welches vnser Freytag/ widerumb gefallen. Etliche/daß er ein gantzen Tag vber darinn gewesen/ vnnd am Sabbath/daran GOTT geruhet/gefallen. Etliche wollen/daß sie acht Tag vber darinn verharret. Etliche wollen/er sey so viel Tag darinn geblieben/so viel Jahr als Christus auff Erden gewandelt/ nemblich drey oder vier vnd dreissig Tag.Etliche/so viel Tag vnd Nacht/als er in der Wüsten gefastet.Andere haben andere Gedancken.Vnser Herr Lutherus lasst jhm die Meynung der jenigen/so darfür halten / daß sie an dem Sabbath oder Ruhetag gefallen/beglaubter/ als andere beduncken,weil Adam am sechsten Tag geschaffen/ Heva gleichfals am sechsten Tag gegen dem Abend/nach dem Adam geschaffen / auß seiner Rippen gebildet/darauff GOTT am siebenden Tag/welcher durch jhn geheyliget/mit Adam Morgens früh geredt/ jhm sein Gottesdienst anbefohlen / vnd den Baum/deß Erkandtnuß deß guten vnnd bösen/ verbotten. Vielleicht aber vmb zwölff vhr Mittags der Teuffel sich an Hevam gemacht/ vnd selbige nachgehnds zu Fall gebracht.Vnd weil Christus vñ vnser dritte Stund gegen Vesper verschieden/meynen etliche/Adam seye auch vmb dieselbige Stunde gefallen. Das lassen wir nun also seyn. Wil sich aber einer daran nicht ersettigen lassen/so lassen wir vns daran benügen,daß Adam vnd Eva im Paradeiß gewesen.Wie lang sie aber darinn gewesen/daran halten wir vns nicht viel gelegen seyn/ weil es vns in der Schrifft nicht offenbaret. Was ist dann von nöten / daß wir vns hiervber viel bekümmern/da dergleichen doch/ ohn einig nachtheil vnser Seligkeit/wir wol nicht wissen können?

Dimasc. l.1.orth. fid.C 1spag.1 c 2. Paradisus lætitiæ & voluptatis omnis promptuarium

Luth tne.1 Gen. f.25 b Idemibid. f.26 a

De amœnitat paradi vid Basc com 2 p.304. Vide D. Zeeman degrat. primi hom.c.3.ar. 4 & c.15 art.1.

Lut tne 2. Gen.f. 25.b. Quæstionem de loco Paradisi judico otiosam, cùm sit de re,quæ amplius non eit. Aug.10 de Gen ad lit.c.5. Tom.3. col. 610.D.

Le occultis dubitare melius est, quàm de incertis litigare,

Vide Cornel.à lapide in c.2.Gen p. 71 D.

Warumb GOtt Adam ins Paradeiß gesetzet.

Holcot.h l,

Gregor 4 moral. c.28. Tom.1.col. 113. D.

Si parentes nulla peccati putredo corrumperet,nequaquam ex se filios,geheimnæ generarēt,sed hi,qui nunc per redemptorem salvandi sunt,sola ab illo electionis gerentur.

Wie lang er im Paradeiß gewesen/ vnderschiedene Meynunge.

Luth.tne 1. Gen. f.20.a. & tne.2.f. 23 b.

Vide D.Zeeman. al. l.b.c 16.art 4. p.3.8

Aug 1 in hir. ad Laurent c.59 Tō. 1.col 173.A.

Quid opus est ut hæc cum discrimine definiantur quando sine crimine nesciuntur.

[Vel ἀπὸ τῆς δείσης seu δείστης,ab irrigando,ut παράδεισος idem sit,quasi παράδευσος. Vel ab herbarum copioso provētu.παράδεῖσος enim collectionem herbarum volunt. Iulius Pollux l.9.c.3.onoma. p. 420. ex lingua Persica inusum Græcorum fluxisse opinatur,apud quos in genere hortum voluptuarium,arboribus & herbis consitum significat. Vivaria quoque, olim Roboraria dicta, hac voce notari, annotat Gellius l. 2.c.20.p.103. *Pardes* autem deducunt à *Parah*, protulit seu fructificavit, & *Hadas*, Myrtus.

4. Mitten in diß Paradeiß hat GOTT/neben andern vielen/zween herrliche/edle/sonderbare Bäum gesetzet/ als nemblich/den Baum deß Lebens. 2.Den Baum deß Erkantnuß deß guten vñ bösen/ 1.Mos.2.9.Welches beyde warhaffige Bäum gewesen. 1.Den Baum deß

4 Baum deß Lebens vnd deß Erkändtnuß guten vnd böses.

A iij

Luth in c.2. Gen. f.26 b & 27 b

Warumb der Baum deß Lebens also genannt.

Damasc. lib. 2. de Fid. c.11. p. 112. August. l.14. de civit. cap.17. Tom.5. col 785 C.

Ipsum lignum eò quòd illam sacer-ret dignoscentiã, si ad vescendum contra vetitum tangeretur, exea re nomẽ accepit, ut appellaretur li-gnum scientiæ boni & mali. Luth all. loc f.17. b Vocatur recte arbor scientiæ bo-ni & mali propter infelicem & mi serabilem eventũ.

Was der Baum deß Erkändtnuß gutens vñ böses Adam gewesen.

Luther. all. prox. loc.

Adam vnnd Eva hetten GOtt wol Gehorsam leisten können.

Deß Lebens hat er darumb darein gepflantzet/wie Herr Lutherus S. darfür helt/damit der Mensch/wañer darvon esse/bey frischem gesundẽ Leibe/ohne Kranckheit vnd Beläsligung verbleiben möchte. Dañ eben darumñ wird er der Baum deß Lebens genent/nemlich/nit nur symbolicè, wie Origenes vñ andere haben wollen/also vñ der gestalt/dz er allein ein Zeichen deß Lebens vnd Vnsterblichkeit Adams gewesen/sondern causativè, weil er seines Lebens ein vrsach/als dadurch es erhalten vnd fortgepflantzet worden wer. Hette jhme also gebracht 1. ein langwiriges Leben. 2. Ein starckes Lebẽ. 3. Ein beständiges gesundes Leben/ohn einigen Gebresten vñ Schwachheit 4. Ein rühiges lustiges Leben/bey welchẽ kein Melancholey vñ Trawrigkeit vorgangẽ. Der Baum deß Erkändtnuß deß guten vñ bösen wird also genennt/ dz sie nit/dadurch dẽ Brauch der Vernunfft erlangtẽ/daß sie wüsten was gut oder böß were/ weil sie ohn Vernunfft erschaffen/wie die Judẽ Fabulirẽ/auch nit daß er dem Menschen sein eyg: Natur werde erkennen lehren/wie Damascenus meynet/sondern theils wegẽ GOTTES destination vnd Bestimmung/der diesen Baum ins Paradeiß gesetzet/daß er hierdurch deß Menschen Gehorsamb exercirn vnd prüffen wollen/ theils wegen deß darauff erfolgenden events vñ Außgangs/weil darauß der Mensch im Werck erführe/ was für ein Vnterscheid vnter GOTTES Gehorsamb vnd Vngehorsamb/ was gut vnd böß seye. Daß es also ein Baum/ab welchem der Mensch gleichsamb auß der Erfahrung selbsten erlehrnete/was gut sey vnd was böß eye. Hat also GOtt diesen Baum deß Erkändtnuß deß guten vnd bösen ins Paradeiß gesetzet/wie Lutherus darfür helt/ damit Adam ein gewiß Zeichen deß Gottesdiensts/ deßgleichen seiner Reverentz vnnd Gehorsambs gegen Gott/in einem eusserlichen Wercke habe. Darumb er jhm verbotten/daß er von demselben nicht essen solle. Welches Tags er aber darvon essen würde/er deß Tods sterben werde/ 1. Mos. 2.17. Daß also dieser Baum deß Erkandtnuß/ Adam vnnd Evæ gleichals ein Ara, Templum & Suggestum, Altar/Tempel vnd Predigstul gewesen/wie D. Lutherus redet/ ab welchem er jhnen zuerkennen geben/daß er 1. jhr Schöpffer vnd HERR sey/der jhnen zugebieten/ vnd dem sie/als Creaturen vnd Knecht jhrem Herrn vnnd Schöpffer/zugehorsamen schuldig. Daß 2. diß ein γυμνάσιον obedientiæ, ein Vbung jhres Gehorsambs sey/ dardurch sie jhren Gehorsamb gegen GOtt bezeugen vnd erweisen möchten. Nun hette Adam vnd Eva hierinn GOTT wol Gehorsamb leisten können: Dann eben darumb hat es GOTT befohlen. Hat 2. sie in vollkomener Natur erschaffen. Hat 3. jhnen jhren freyen willen geben. Hat 4. jhnen darzu Kräffte verliehen/daß sie jhme hierinn gehorsamen können Hat 5. damit sie nicht darwider theten/jhnen den Tod getrawet. Weren auch/wann sie in solchem heyligem Gehorsamb verblieben/nimmermehr gestorben/sondern auff gewisse Maß vnd Zeit auß dem irrdischen Paradeiß/in das Himmlische Paradeiß deß ewigen Lebens/ ohne darzu kommende mittel deß Tods vnd einiger Schmertzen/sondern cum summa suavitate, mit höchster Lieblichkeit versetzet/ vnnd in allem gutem vollkommenlich confirmiret vnnd bestettiget worden.

5. Fall Adams vnd Evæ.

Aug. l.11. de Gen. ad lit. c.2. Tom.3. col.658. B.

Luth. in c.3. Gen. f.42. a.

[Luth in c.1. Gen. f.16 b Finito certo sanctorum numero, Adam cum posteritate sua ab animali vita ad æternam & spiritualem translatus esset, idque cum summa suavitate Quod addit idem in c.2. Gen f.30. b.]

Serpẽs dono calliditatis excellunt, ideo ad hunc fa-ctum ludũ apti fuit.

Epiph. l 1. Tom. 3. hær. 37. p 127.

Quis serpẽ me rit, vide Ger Tom 2. de pecc. Or. §. 8. Adde Cornel. à Lap. in c.3 Gen. p. 82 A. B.

Luther. in c.3. Gen. f. fol. 43 b.

Non dubium est, verum serpentem fuisse, in quo Sa-tan sint, & cũ Eva collocutus est Aug: sic fuit ser-pens invasus & obsessus à Satana. Ibid fol 41 b

Wie es zugangen mit dem reden der Schlangen.

5. Aber wie ists gangen? Der leydig Teuffel/so von Gott abgefallen/vnd dem Menschen diese Seeligkeit mißgönnet/der fähret durch verhängnuß GOTTES in die Schlang/ so vor allen andern Thieren arum, verschlagen vnd verschmitzt/ vnd dem Menschen familiar, suo instinctu, wie Augustinus redet/eum implet, erfüllet sie mit seiner eingebung vnnd trieb/damit er den Menschen desto heimlicher/sub specioso serpentis schemate, vnter der scheinbarlichen Gestalt der Schlangen/betriegen könne. In serpente serpens loquitur, sagt Epiphanius, in der Schlangen redet die Schlang/ nemblich die alte Schlang/der grosse Drach/Esa 27.1. Offenb. 12.7. vnnd 20.2. Hat sich an Evam gemacht/so an Weißheit/ Erkandtnuß/vnnd andern Gnaden-gaben/dem Mann nicht gleich/ dieselbige mit jhren Scheinreden bewogen/daß sie das Wort deß HERRN hindangesetzt/ erstlich zweiffelgezogen/nachgehends gantz vmbkehrt. Wie diß zugangen/daß die Schlang geredt/dessen sind die Gelehrten nicht einig. Etliche halten darvor/es habe damahls die Schlang nicht allein reden/sondern auch was man geredt/verstehen können. Andere/vnter welchen auch Pererius stehen in denen Gedancken/daß Eva/weiln sie eben erschaffen/noch nicht gewüst/daß der Mensch allein von Natur reden können. Aber weil sie in vollkomener Wissenschafft erschaffen hat sie freylich solches wissen müssen. Ist demnach gläublich/daß Eva wol gewust/daß die Schlang von Natur nicht reden könne/ darumb sie sich vber sie verwundert/ da sie Sie reden hören/ vnnd demnach in Gedancken gestanden/daß dieses entweder von

GOtt

GOtt/oder einem Engel herrühren müsse/ deßwegen sie desto eher derselbigen glauben geben. Nun ist jhm wol also/daß es von eim Engel hergerühret/aber nicht von eim guten/sondern vom bösen Engel/dem Teuffel/der durch sie/wie gesagt/geredet. Vnnd sie also hinder das liecht geführet hat. Nach dem aber Eva hierdurch zum Fall gebracht/hat sie Adam das Hertz mit jhrem Liebkosen benommen/ vnnd denselbigen dahin beredt/ daß er auch von den verbottenen Baum Früchten gessen: haben also hiemit beyde das Gebott deß HERRN vbertretten/ sind in Sünde gefallen/ vnd dardurch sich deß Todts/zeitlicher vnnd ewiger Straff/ schuldig gemacht/ welches allerseits mit mehrern vmbständen 1. Mos. 3. 1. ꝛc. beschrieben. Alles mit einander wider GOTTES außgetruckten Befelch/ Verordnung/ Schluß/Zwang/Willen vnd Belieben/ledig durch deß Teuffels Schalckheit/ 2. Cor. 11. 3. Durch dessen Neyd der Tod in die Welt kommen/ Weißh. 2. 24. Dessen Lüste vnnd Werck die Sünde seyn/ 1. Joh. 3. 8. Joh. 8 44. Deßwegen er ein ἀνθρωποκτόνος, ein Menschenmörder von Anfang hergenennet/ Joh. 8. 44. Welchem der Mensch außfreyem Willen gefolget/sich von GOTT abgewendet/ vnd dardurch die Sünd in die Welt bracht/ Rom. 5. 12. Weil Adam seine Kinder nach seinem Ebenbild gezeuget/ 1. Mos. 5. 3. Per hominem victum tota humana natura corrupta est, & quasi fermentata peccato. **Durch den vberwundenen Menschen ist die gantze Menschliche Natur verderbet/ vnd mit der Sünde gleichsamb durchsäuwret.**

Qualehoc peccatum fuerit, an superbia & ex hac dependens impatientia, curiositas, cupiditas gulę, error in intellectu, &c. de eo differit Cornel. à Lapide *in c. 3. Gen. p. 84. c. & 85. A. ubi ista placent vide.*

Vrsach dieses Falls.

Anshelm *l. 1. cur Deus homo. c. 13. Tom. 3 p. 64. col. 2. C D.*

6. Obwol hierdurch der Mensch sich in zeitlich vnd ewig Verdamnuß gesetzt: So hat doch GOTT nach dem Fall sein Gnaden-Hertz nit von jhm abgewendet/ sondern durch die Weißheit seines Worts jhn wider auß seiner Sünde geführet/in dem er jhm den Weibs-Saamen/so der Höllischen Teuffelsschlangen den Kopff zertretten sollen/ versprochen/ 1. Mos. 3. 15. Welcher Saame ist Christus/ Gal. 3. 16. Der kommen ist/ daß er die Werck deß Teuffels zerstöre/ 1. Joh. 3. 8. An welche Evangelische Gnaden-Verheissung sich Adam vnnd Eva in wahrem Glauben vnd Vertrawen gehalten/ dardurch Vergebung jhrer Sünden erlanget/ vnnd von GOTT wider zu Gnaden auff- vnnd angenommen. Massen dann Eva/ so bald sie Cain gebohren/ sich hierauff verlassen vnnd vermeynet/ sie habe den rechten Weibs-Saamen schon zur Welt getragen/in dem sie geruffen/ Ich hab den Mann den Herrn/ 1. Mos. 4. 1. Welche Wort vnnd Gnaden-Vertröstung vnnd Verheissung/ wo sie nicht gehabt/ so hette sie nicht vor GOTT bestehen können/ sondern ewig vntergehen müssen.

6 Wie Adam vñ Eva wider zu Gnaden kommen.

Sehet/ so ist es mit Erschaffung/ Fall/ vnnd Auffrichtung deß ersten Menschen hergangen. Von der Krafft zu ersehen vber alles/ ist in vorigem 7. Capitel weiterer Bericht geschehen.

Diß dienet zu Widerlegung vnterschiedener Irthumb. Es seind etliche gewesen/ die geschwärmet/ wie Cantacuzenus schreibt/ daß von sich selbst auß der Erden vnzehlich viel Menschen herfür bracht. Die Manicheer haben darfür gehalten/ daß Adam vnd Eva von der edelsten Matery/ so sie Sevela nennen/ gemacht/ wie Nicephorus schreibt. Clemens Alexandrinus gedenckt/ daß etliche darfür gehalten/ daß sie von vnterschiedenen Potestatibus oder Kräfften gemacht/ nemblich/ was am Menschen vber dem Nabel sey/ sey von Göttlicher/ was darunder sey von geringer Krafft gemacht. Dergleichen Augustinus den Paternianern vnd Venustianern zuleget. Rabbi Salomo hat gaucklet/ daß Mann vnd Weib erstenmahls an einander geschaffen/ vnnd darnach durch Gottes Krafft an der Seyten von ein ander gerissen/ dern zerreissung noch an dem Ruckgrad zusehen seye. Welcher Jüdischen Fabul auch beym Platone gedacht wirdt/ wie D. Luther erinnert. Andere habens mit anderen vnflätigen Mährlein vermehret. Aber diß alles ist zuwider der History vnnd Geschicht der Schöpffung/ darinn außtrucklich gemeldt/ daß GOTT den Menschen auß Erden geschaffen zum Vatter der Welt/ vnnd Evam auß der Rippen deß Menschen/ deß Adams/ genommen. Dieser Fabul stimmet zu Aristoteles, in dem er das Weib nennet virum occasionatum, Andere aber sie ein monstrum oder Vngeheur der Natur nennen. Aber wie jhnen D. Luther recht antwortet/ **sie sind rechte Vngeheur der Natur/ vnnd der Vngeheuren Kinder/ die also lästern vnd verlachen die Creatur GOTTES/ darmit sich GOTT selbst/ als dem aller edlesten Werck belustiget/ so auch auß sonderbarm Raht GOTTes erschaffen** wie 1. Mos 1. 26. zuersehen ist.

Brauch dieser Lehr
1. Widerlegung vnterschiedener Irthumb.

Cantacuz *inp. h. l.* Aug. *Sacas* vocat patrem principium, *de Hæres. c. 46 Tom. 6. col. 23. C.* Nicephl *6. Hist. c. 31. p. 253. B.* Clemens Alex. *l. 3. Strom p. 142. col. 1. C.* August. *l. de hæres. Har. 85. Tom. 6. col 31. A.* Peter. *l 4. in Gen. disput. de format. hum corp. & Eva ex Adamo, p. 206. seq.* Luth. *in c. 1. Gen. fol. 20. a.*

Abtheilung dreyer.

(Luth *ibid.* Sed sunt ipsi monstra & monstrorum filii, qui sic calumniantur & rident creaturam Dei, in qua ipse Deus delectatur, & tam quam in nobilissimo opere.)

2. Meynung der alten Kirchenlehrer vom Ebenb. ld Gottes.

Vide *sup. Conc.* 12. *sup. c.* 2 *part.* 1 *pag.* 166.

Widerlegung deren. 1.

Luth. *in c.* 1. *Gen. f.* 17. *b. seq.* Tres vires potentiæ sunt imago Dei, sequetur, etiã Satanam ad imaginem Dei conditum esse, qui profectò illa naturalia habet longè validiora, quàm non habemus.

Außden alten Kirchenlehrern sind deren viel gewesen/deren etliche darfür gehalten/ daß das Ebenbildt GOTTES an Adam vnnd Eva gewesen sey / entweder der gantze Mensch/oder dessen wesentlichen Stuck eins/die Seel/oder der Leib/ oder der Seelen eine vnd andere Facultäten/oder deß Leibs Matery/oder eusserliche Form vnnd Gestalt. Aber es kan deren keins nicht seyn. Dann einmahl/so ist das Ebenbildt GOTTES durch den Fall deß ersten Menschen verlohren/ vnnd an dessen statt die Erbsünd im Menschen kommen/ wie auß der Schrifft offenbar. Nun ist aber weder der gantze Mensch/ noch ein Stuck dessen / sey die Seel oder der Leib / noch ein oder etliche wesentliche Stuck oder Facultät der Seelen/noch auch die Matery seines Leibs/oder die eusserliche Form vnnd Gestalt/darinn er erschaffen / durch den Fall deß ersten Menschen verlohren / sondern er hat sie allerseits/ ihrem Wesen nach/in vnnd nach dem Fall behalten/ wie an sich selbst klar vnnd offenbar. Es sey dann/daß man sagen wolte/ daß Adam nach dem Fall wesentlicher weise verwandelet/vnd gantz ein anderer Adam worden/als der gewesen/der anfangs von GOTT geschaffen. Daß also ein anderer Adam gefallen/ein anderer aber deß Sünden-Falls Straff außstehen müssen. Daß ingleichem die Erbsünd / so auff das Ebenbild Gottes nach dem Fall erfolget / der gantz wesentliche Mensch / oder sein wesentliche Seel / oder Leib/ oder dessen wesentlichen Stuck eins seyn müste / welches alles mit einander vngereimbt zusagen vnnd zubestreiten.

4. Ein anders ist der Mensch / ein anders das Ebenbild nach welchem er geschaffen.

Ist vber das ein anders/der Mensch selbst / oder das Wesen deß Menschen/ ein anders das Ebenbild /nach welchem der Mensch geschaffen. Dann der Mensch ist nicht das wesentliche Ebenbild GOttes / welches allein der Sohn GOTTES ist / Col. 1. 15. Hebr. 1. 3. Sondern er ist nach dem Ebenbild GOttes erschaffen. Das Wesen deß Menschen verbleibet/das Ebenbildt / nach welchem der Mensch erschaffen / ist verlohren. Ingleichem ein anders die Seel nach ihrer Substantz vnd Wesen / ein anders das Ebenbildt Gottes/oder das Erkandtnuß GOttes/so darinn angezündt wirdt. Das Wesen der Seelen bleibet/das darinn angezündte Erkandtnuß Gottes ist verlohren. Vnnd obwol der Leib deß Menschen ein edel Geschöpff Gottes / daran sonderlich Gottes Krafft vnd Weißheit herfür leuchtet / so hat doch weder dessen Matery/noch eusserliche Gestalt/das Ebenbildt Gottes exprimirn, andeuten vnd seyn können/weil GOtt ein Geist/ Joh. 4. 24. Ein Geist aber weder Fleisch noch Bein hat/Luc. 24. 39. So er dann nun kein Fleisch vnd Bein hat/ wie kan dann darvon sein Ebenbildt genommen werden? Darumb so folget/daß in deren keinem das Ebenbild Gottes in dem Menschen bestehen können.

3. Leib deß Menschen hat nit das Ebenbild Gottes seyn können.

Basil. *hexaë hom.* 10 *Tom.* 1. *p* 51. Non habemus in corporis forma id, quod secundũ imaginẽ Dei est.

Die Juden bringen von dem Paradeiß wunderbare Fabuln für / daß nemblich solches in sieben vnterschiedene Wohnungen abgetheilet / deren jede tausend Meil in die breite/ vnd hundert tausend Meil in die länge habe/so auß Gold/Silber/Edelgesteinen/Glaß/ andern köstlichen Materyen bereitet. In der fünfften halte sich auff der Messias/so sich in die Haar Evæ verwicklet/vnd das Elend der Juden immerzu beweyne/welchen aber Elias tröste. Werde auch daselbst jhnen von dem grossen Ochsen Behemoth vnnd von dem grossen Fisch Leviathan/dergleichen andern herrlichen Paradeiß Früchten/ein herrlich stattlich Mahl zurichten/vnd darvber Wein auß Adams Keller / so noch im Paradeiß verwahret/ speisen. Anders dergleichen/ꝛc.

3. Der Jüdē Fabuln vom Paradeiß.

4. Der Türcken Narrentheyding hierbey.

[*Vide* Munster *lib.* 1 *cosmog. c.* 30 *f.* 37. D. Gesner. *Diss. 2. sup. Gen. quæst.* 10 *p.* 45. D. Christ. Helvic. *Elench. Ind.* 3. *de offic. Messiæ regio, Tom.* 4 *diss Giess. p.* 136.]

Vide D. Gesn *all. loc.* 43. 44.

Die Türcken fabulirn ebenmessig in jhrem Alcoran/daß deß Paradeiß Erdtrich oder Boden Guldin sey/mit Schmaragden vnd Hyacinthen hin vnnd wider besetzet/voll allerley fruchtbarer Bäume/mit durchfliessenden Wassern/dern etliche von lauter Milch/ etliche weiß Honig/etliche von klarem Wein/rinnen. Vnd was sie mehr von Speiß/Tranck/ Venerischer Wolluſt / so im Paradeiß seye / schandtlicher lästerlicher Weise außgeben. Welche Jüdische/ Türckische/ erdichte Landmährlein erzehlen / ist anders nichts/ als widerlegen.

5. Anderer Meynung vom Paradeiß.

Bellar. *lib de grat. pr. hom. c.* 12. *p.* 64. Ioseph *l.* 1. *antiq. c.* 1 *p* 4. Ephr. *commèt. in Gt. cit. Mose Barcephel. de Paradis. vide* Lombard. *lib* 2 *sentent. dist.* 17. *fol.* 169 *B.* Basil *serm. de Paradiso Tom.* 2. *p* 303. Damasc. *l.* 2. *orth. fidei* 11. *p* 112. Epiph. *epist. ad Iohã. Hierosol. p.* 629 Chrysost. *hom.* 13. *in Gen. Tom.* 5. *p.* 57 *A.*

Bellarminus gedencket etlicher/so darfür gehalten/daß das Paradeiß die gantze Welt gewesen. Deren Meynung auch Josephus soll gewesen seyn. Ephrem Syrus ist in den Gedancken gestanden/das Paradeiß sey gantz ausser der Welt gewesen. Die Schul-Mönch haben gegauckelt / das Paradeiß sey oben in der obern Lufft/ aller nechst vnter dem Mond/ oder vnter dem æquinoctial Circul wegen der besten temperatur der Lufft vñ gleichheit der Tag vnnd Nacht gewesen. Deren Meynung/dem ansehen nach/Basilius vnd Damascenus beyfall geben. Origenes hats in dritten Himmel gesetzet / wie Epiphanius vnd Chrysostomus von jhm schreiben. Deren Meynung auch die alte Ketzer/die Seleucianer vnd Hermianer gewe-

gewesē/wie Augustinus zeuget. Philo hats allegorischer weise außgeleget vō Geistlicher Belustigung der Seelen Adæ. Dern Meynung auch Ambrosius gewesen/ deßgleichē der Ketzer Valentinus. Andere haben darfür gehalten/ es sey vnter der Erden gewesen/ vñ sey Christus dahinab mit dem einē Schächer gestiegen/ als er zur Höllen gefahren/ Cirvelus Darocensis vnd Alphonsus de Vera cruce sind der meynung / daß es im Gelobden Land vmb den Jordan vnd Sodomam herumb gewesen/ welches sie auß dem 1. Mos. 13. 10. erhärten wollen. Andere wollen es sey inn der Insul Tabrobana, andere inn der Newen Welt America gewesen. Andere haben dessen gewissen termin, Grösse / Länge / Breyte / eben als wann sie darinn gewesen/ vnd alles Geographischer Weise abgemessen hetten/ beschrieben. Aber es ist diß alles der Historischen Beschreibung deß Paradeiß inn Mose zu wider / darinn außtrucklich gemeldet/ daß der HERR das Paradeiß in Eden gegen Morgen gepflantzet / es mit Bäumen vnd Kräutern besetzet / darein den Menschen gesetzet / demselbigen auch alle Thier zugeführet/ &c. 1. Mos. 2. 8. Drumb so kans weder die gantze Welt / noch in der Lufft/ noch ober der Erden/ noch ausser der Erden/ noch weniger vnter der Erden seyn. Ob dann schon auch diß was Mose vom Paradeiß schreibet / kan allegorischer Weise entweder von der Belustigung der Seelen/ oder von Tugenden vnd guten Sitten deß Menschen/ Item von der Kirchen Christi / kan gedeutet vnd verstanden werden/ also vnd dergestalt/ daß das Paradeiß bedeute die Kirche: die vier Flüsse die vier Evangelia/ die Fruchtbare Paradeißbäume/ die Heyligen mit jhren guten Wercken/ der Baum deß Lebens Christum/ der Baum deß Erkantnuß den freyen Willen deß Menschen/ &c. So folget doch darauß eben so wenig/ daß das Paradeiß nicht corporlich oder Leiblich gewesen/ als wann ich schliessen wolte / es were darumb Hagar vnd Sara nicht Leiblicher weise gewesen / weil S. Paulus dardurch allegorischer weise die zwey Testament das Alte vnd Neuwe andeutet/ Galat. 4. 24. Oder daß das Wasser nicht warhafftiger weise auß dem Steinfelsen geflossen / weil diß Paulus auff Christum Geistlicher weise gezogen/ wie recht hie von Augustinus disputirt, vnd endlich schleusset/ daß man dergleichen ohn einiges Einred vom Paradeiß wohl sagen möge/ dum tamen & illius historiæ veritas, fidelissima rerum gestarum narratione commenda-ta credatur, doch also vnnd dergestalt / daß die Warheit dieser Geschicht / die durch so trewe Erzehlung der geschehenen Dingen bewehret/ geglaubet werde.

Aug. l. de hæres c. 59. Tō. 6. col. 27. A
Phil. alleg. lib. 1. p. 32.
Ambros. de Paradis. c. 3. Tom. 4. p. 96. D. & l. 6. Epist. 42. Tō. 3 p. 179. A.
Darocens. in paradox. quæst. 15.
Alphons. de vera cruce lib. de cæl. Specul. 15. apud Cornel. à Lapide in c. 2. Gen p. 69. C
Irenæus lib. 1. adverss. hær. c. 1. p. 19.
Durand. lib. 2. sent dist. 17. f. 169.
Widerlegung deren.
Vide de his Cornel. à Lapid alleg. prox loco, ubi has opiniones enumerat ac refutat.
D. Gesner. alleg. disp pag 46.
D. Zezmann. alleg lib. c. 14. art. 2. seqq.

Weil auch das Paradeiß nimmermehr ist/ wie droben auß D. Luthero erwehnet / ist es ein narnicht vergeblich Ding/ in dessen Lenge/ Breite/ Grösse/ Abmäß- vnd Außzircklung sich bemühen.

Paradeiß nicht Allegorisch.
August. lib. 13. de Civit. Dei cap. 21. Tom. 5. col. 735. A. seqq.

Die Ophiten haben fürgeben/ die Schlang/ so Evam betrogen / sey Christus gewesen/ deßwegen sie auch ein lebendige Schlang gehalten / welcher sie die Hostien oder Brot im Abendmahl zubelecken geben.

6. Der Ophiten Schwermerey von der Schlangen.

[Irenæus *lib. 1. adverss. hæres. cap. 35. pag. 109.* Epiphan. *lib. 1. Tom. 3. hær. 37 p. 129.* Tertullian. *lib de præscript c. 47. Tom. 3. p. 402. E.*]

Philo Judæus, vnd nach jhm Origenes, deuten die gantze Geschicht von der Erschaffung vñ Fall deß Menschen Allegorischer weise/ also/ daß durch den Mann die Vernunfft/ durch das Weib der appetitus sensitivus, die empfindliche Begierd / durch die Schlang voluptas, die Wollust deß Menschen verstanden. Denen noch etliche heutigs Tags Beyfall geben / auch zu meiner Zeit auff der Universitet Marpurg sich ein Junger Jurist herfür thate / so solche meynung mit aller macht verthädigen vnd bestettigen wollen. Cajetanus in seiner Commentation vber das 1. Buch Mosis legts ingleichem Parabels weise auß. Julianus Apostata hat die Histori deß Mosis gantz für ein Fabul gehalten. Wir bleiben bey der litera, vnd lassen vns darvon nicht abwenden / vnnd halten diß alles / was von Adam dem Vatter der Welt geschrieben/ für ein warhaffte Geschicht / biß so lang ein bewegende absurditæt gezeiget/ vmb deren willen man allegorische Deutung darüber dichten müste.

7. Allegorische deutung deß Paradeiß.
Philo Judæus περὶ κοσμοποιΐας, & lib. alleg.
Origen. homil. 13. in Exod. Tom. 1. p. 101.
Cajetan. in Genes.
Cyrill. l. 3. in Julian. Tom. 3. col. 49 C.
Widerlegung deren.

[Lutherus *in c. 2. Gen f. 26. a* Allegorias has Origenis nugas nomina, Theologo indignas. Poëtam lascivientem, *audit*, fortasse non dedecerent ista. Non vidit Origines, Mosen Historiam scribere, atq; eam de rebus jam olim præteritis.]

Calvinus vnd andere/ so es mit jhm halten / lehren / daß Gott der HErr nicht allein/ von Ewigkeit her in seinem geheimen verborgenen Rath beschlossen/ daß Adam vnnd Eva fallen sollen/ sondern auch daß sie krafft dieses Göttlichen/ geheymen/ verborgenen/ schröcklichen Decrets vnnd willens / wie ers nennet / vnwidertrenglicher Nothwendigkeit / fallen müssen/ Ja Gott hab sie in hunc finem, zu dem Ende/ oder hoc consilio, auß diesem Rath geschaffen/ daß sie fallen sollen. Vnnd daß zu dem Ende/ damit er vrsach hab/ sein Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit zuerweisen vnd zu erzeigen. Aber es wird deren keines ian H. Schrifft

8. Calvini Meynung vom Fall Adams.
Calvin. l. 3. instit. c. 23. Sect. 7 f. 337. b
Beza vol. 1. f. 190.
Piscat. cont. Schaffm. thes. 33. vide D. Sigwardi *admonit. de Iren. c. 3. l. 3. art. 2. pag. 326. seqq.* ibi plura testimonia invenies.
Widerlegung deren.

Weil 1. Gott dadurch ein Vrsach der Sünden gemacht wurde.

Schrifft mit eim Wort gedacht/ sondern das Widerspiel. Dann 1. Gott ist nicht ein vhrheber der Sünd vnd deß Bösen/ sondern allein deß Guten / das Böse hasset vnd neidet er/ Psal. 5. v. 5. Allein der Teuffel ist ein Vrsacher der Sünd vnnd deß Bösen/ Johan. 8. 44. Wann dann nun Gott in seim geheimen Rath beschlossen/ den Menschen fallen zulassen/ oder geschaffen daß er fallen muste / hett er jhn zur Sünd geschaffen vnd beschlossen. Were also ein Vrsacher der Sünd/ welches in der Theology ein vngereumbt Ding zusagen vnd zuhalten. 2. Gott hat den Menschen zu seinem Ebenbild geschaffen/ in rechtschaffner Heyligkeit vnd Gerechtigkeit/ Ephes. 4. 24. Wie er jhn aber einmahl geschaffen/ so hat er gewolt/ daß er jmmer verbleibe. Drumb so hat er durch sein kräfftig Decret vnd verborgenen Willen jhn nicht gereitzt oder getrieben zufallen. Dann die beyde sind contraria vnd lauffen wider einander/ einen zu seinem Ebenbild/ in Heyligkeit vnd Gerechtigkeit schaffen/ vnd dann eben denselbigen zum Fall schaffen/ oder darzu reitzen vnd treiben. Müß demnach notwendig eines falsch seyn. 3. Was GOTT verbeut/ was er strafft/ wider welche er Medel vnnd Mittel ordnet/ das kan er nicht würcklich wöllen. Den Fall Adæ hat er verbotten/ hat jhn hart gestrafft/ hat dargegen den Weibssamen zum Mittel verordnet. Drumb kan er denselben nicht würcklich wöllen. Illius rei Deus est ultor, cujus non est auctor. Ideo iniquitatem, quam punit, non fecit. **Dessen Ding ist GOTT ein Rächer**/ sagt Fulgentius, **dessen er kein Anfänger ist. Drumb die Vngerechtigkeit/ die er strafft/ die hat er nicht gemacht.** Daß aber GOtt darumb den Menschen fallen lassen/ daß er sein Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit erweise/ ist ein nichtig Vorgeben. Dann GOTT ist αὐτάρκης, bedarff der guten nicht/ wie viel weniger der Sünder/ Syr. 15. v. 12. Hat Anzeig gnug erwiesen seiner Barmhertzigkeit in erschaffung deß Menschen/ seiner Gerechtigkeit in straffung der Teuffel.

Weil 2. er jhn nit getrieben zum Fall.

Weil 3. er den Fall verbotten.

Aug. *lib. de corrept. & grat. c. 12. Tom. 7. col. 1344 B* Adam deterrente nullo, & insuper contra Dei terretis imperium, libero usus arbitrio, non stetit in tanta felicitate, in tanta non peccandi facilitate.

Fulgent. *l. 1. ad Monim. c. 19 p. 22. col. 1. B.*

[Aug. *l. 3. Confess. c. 2. Tom. 1. col. 82. A.* Malevola hæc foret benevolentia, si quis miserum esse hominem velit, ut ejus misereatur.]

Einrede/ warumb Gott Adams Fall nicht gehindert.

Sprichstu/ wann Adam nicht nach dem Rathschluß Gottes gefallen/ warumb dann GOTT sein Fall nicht gehindert/ da er jhn freylich hindern können? Ich antworte/ GOTT hat Adam/ ehe dann er gefallen/ vollkommenes Vermögen geben/ daß er gekönnet auch nit fallen. Er hat jhm sein vollkomnen freyen Willen geben/ daß er gekönnet auch nicht wollen fallen. Vnd damit er nicht falle/ hat er jhn zum hefftigsten gewarnet. Daß nun der Mensch deß allen mißbrauchet/ ist die Schuld nicht an GOTT/ sondern dem Menschen selbsten. Daß Gott mehr hierin thun sollen/ ist er nicht verbunden gewesen/ hat jhm in dem gnug gethan. Dann der Mensch den Fall selbst hett hindern kösten/ wann ers nur thun wollen. Daß ers nun nicht gethan/ ist die Schuld nicht Gotte/ sondern dem Menschen allein zuzulegen.

Beantwortung derer.

Mensch hette selbst den Fall hindern können.

Sprichstu/ warumb dann GOTT den Menschen nicht also geschaffen/ daß er nicht fallen können? Warumb er jhn inn dem Guten nicht bestettiget/ daß er nicht zu fallen begeret? Warumb er jhn vom Teuffel versuchen lassen/ da er doch wol gewust/ daß er jhn vberwinden werde/ daß der Mensch fallen werde? Was deßgleichen fürwitziger Fragwercks mehr ist.

Weitter Einrede.

Beantwortung derer.

Ich antworte hierauff nicht mit meinen / sondern mit der Alten Worten/ Deus non produxit naturam impeccabilem, quia non placuit, **GOTT hat die Natur nicht vnsündlich geschaffen/ weil er nicht gewolt hat.** Quia omnipotens posset, cur non fecit? Quia noluit. Cur noluit? Penes ipsum est. Non debemus plus sapere, quàm oportet. **Wanns der Allmächtige gekönnet/ warumb hat ers nit gethan.** Fragt der Alte Lehrer Augustinus? Antwortet selbsten drauff/ mit diesen Worten/ **weil er nicht gewolt hat. Warumb hat er nicht gewolt? Er hat nicht gewolt. Wir sollen hie nicht Weiser seyn / als sich gebühret.** Responsio ad omnia hujusmodi argumenta hæc una esse debet, Quod Domino sic placuit, sagt Lutherus. **Auff alle diese Argument soll ein Beantwortung seyn/ weil es dem HERREN also beliebet vnd gefallen.** Welches die allerbeste/ sicherste/ vnd gewisseste Beantwortung/ darbey fromme/ friedliebende/ einfältige Hertzen sich finden/ vnd dardurch berüwigen lassen können.

[Biel. *libr. 2. sent. dist. 23 q. un.* Holcot h. l. Non posset homo, nisi esset peccabilis & ad tentandum peccabilis. Ratio, quia non est Deus: solus Deus non est peccabilis. *Aug. libr. 11. de Genes. ad lit. c. 10. Tom. 3. col. 661. B.* Scalig. *exercit* 124 *p.* 834. Sapientia & vera, nolle nimis sapere. Senec. *Epist. 88. p. 201.* Plus scire velle, quàm sit satis, intemperantiæ genus est. Luth. *in c. 3. Gen. fol. 41 6* Idem ibid. Quis reddere potest rationem eorum, quæ videt, divinam majestatem permisisse fieri? Cur non potius dicimus cum Iob. Non posse Deum vocari in jus, nec ipsum cogi posse ad reddendam nobis omnium, quæ facit, aut permittit fieri, rationem &c. Sed sunt ista omnia posita in potestate & voluntate divina. HOC SCIRE SATIS est. Accuratius autem ea inquirere, est impia curiositas.]

Gleich-

Gleichwohl denckest vnd sprichstu/ hat Gott diß alles zuvor gewust? Ich antworte mit wenigem/ freylich hat ers nicht nur zuvor gewust/ sondern alles von Ewigkeit her/ also für Augen zugegen gesehen. Aber nicht darumb/ weil es GOTT gewust/ vnnd zugegen für Augen gesehen/ ist es geschehen. Sondern weil diß/ ausser jhm/ wider seinen Willen/ durch deß Teuffels Tück/ vnd deß Menschen freyen Willen/ geschehen werde/ drumb hat ers gewust vnd gesehen. Ist aber mit diesem seinem Wissen vnd Sehen eben so wenig ein Vrsach daran/ als ein Sterngucker an einer Sonnen- vnd Mondfinsternuß ein Vrsach ist/ wann er dieselbige etlich Jahr zuvor sihet/ oder ein Medicus an dem Fieber/ Wassersucht oder anderer Seuch ein Vrsach ist/ die er auß gewissen Anzeigungen zuvor sihet/ wie dieses zur andern Zeit weiter außgeführet.

Andere Enredeung Beantwortung deren.

Praescientia rebus praesentis non affert necessitatem à priori, sed saltem à posteriori. Dionys. *cap. 4. de div. nomin. fol. 226.b.*

Providentia DEI non est Naturæ corruptiva, sed salvativa.

Jngleichem lehren die Widertauffer vnd mit jhnen die Calvinisten/ daß die einmahl Widergeborne vnd Heylige/ den H. Geist/ die Gnad Gottes vnd Glauben/ nimmermehr verlieren können. Aber es ist diß auch vnrecht/ Adam ist freylich gerecht/ Widergeboren/ vnd prædestinirt gewesen. Aber nichts destoweniger ist er gefallen/ vnnd hat die Gnad GOTTES vnd H. Geist verlohren/ indem er wider deß HERRN Gebott sich schwerlich versündiget. Dann daß Adam den H. Geist vnd Gnad GOTTES nicht verlohren/ sondern nur mit seiner Sünden Aschen gleichsamb bedecket/ wie jener Calvinist sagte/ weil er Buß gethan/ welche er ohn Gnad vnnd H. Geist nicht verrichten können/ ist ein nichtige Außflucht. Dann hat jhn die Weißheit auß der Sünd bracht/ wie klärlich im vnserm Text stehet/ so muß er inn Sünden gewesen seyn. Ist er in Sünden gewesen/ wie kan er inn Gnaden gewesen seyn? Wie kan der H. Geist bey jhm geblieben seyn? Hat er Buß gethan/ vnnd ist dardurch zu Gnaden angenommen/ muß er zuvor auß der Gnad gefallen seyn. Dann der in Gnaden ist/ kan nicht zu Gnaden angenommen werden. Vnnd was solt nur ein Aschendecke bey dem Adam gewesen seyn? Sagt jhm der HERR ja außtrucklich/ welches Tags du darvon issest/ wirst du deß Tods sterben/ 1. Mos. 2. 17. Deß Tods seyn vnd sterben/ wie kan das sein in Gnaden bleiben? Wil dißmal nit außführen/ wann Adam durch sein Fall nit recht gantz auß der Gnaden gefallen/ daß noch heutigs Tags kein Mensch der Gnad Gottes gäntzlich beraubet/ weil ein jeder nach Adams Bild wird geborē/ 1. Mos. 5. 3. 1. Cor. 15. 48. Nun ist aber das falsch vñ nichts Drumb muß jenes auch falsch vñ nichts seyn.

Widertauffer Meynung von denen gefallenen Heyligen.

August. Confess. *artic. 12* 9. Widerlegung deren.

Adam hat den H. Geist durch den Fall verlohren. *Vide Schlusselman. l. 1. de pred. c. 2 p. 324. seq.*

Meynung erdachte Ebenbeelde: Adamo widerlegt.

Ist tröstlich/ daß GOTT den Menschen vor dem Fall durch die Weißheit seines Worts behütet/ nach dem Fall jhm die Evangelische Verheissung vom Weibssamen gethan/ vnnd vermittels deren durch die Weißheit jhn wider von Sünden bringen lassen. Drumb wann wir in seinem Gehorsamb nach seinem Wort wandlen/ in demselbigen bleiben/ so wird er vns auch durch sein Weißheit behüten. Bleibet inn mir/ so wil ich auch inn euch bleiben/ Joh. 15 4. Vnd wie die Christlich Kirch zu singen pflegt/

2. Brauch/ Trost wegen GOttes Gnaden hat.

Wer hoffet in Gott vnd dem vertrauet/
Der wird nimmer zu schanden:
Vnd wer auff diesen Felsen bauet/
Ob jhm gleich gehe zuhanden/
Vil Vnfalls hie hab ich doch nit/
Den Menschen sehen fallen/
Der sich verläßt auff Gottes Trost/
Er hilfft sein Glaubigen allen.

Wird einer mit Adam entweder durch Evam/ oder die Schlang/ oder sein eygen böse Lust verleytet/ daß er mit jhm in Sünde falle/ wann er jedoch sich zur Weißheit deß Worts GOTTES helt/ darinn den Schlangentretter/ den HERRN Jesum/ der vns zur Weisheit gemacht/ 1. Cor. 1. 30. ergreiffet/ Rew vnd Leyd vber sein Sündenfall trägt/ wird jhn die Weißheit mit Adam bringen auß seiner Sünd. Dann

Wegen Sündenfalls.

Wie vns nun hat ein fremde Schuld/
In Adam all verhönet:
Also hat vns ein fremde Huld/
In Christo all versöhnet.

Vnd wie wir All durch Adams fall/
Sind ewigs Tods gestorben/
Also hat Gott durch Christus Tod
Erneuwrt/ das war verdorben.

O wann wir die Weißheit nicht hetten/ wie wolten wir vorm Fall behütet werden? Wann wir sie nicht hetten/ wie wolten wir auß der Sünden wider gebracht werden? Es versuch vns aber Eva/ oder die Schlang/ oder vnser eygnes Fleisches Will/ so haben wir doch dabey den Trost/ daß vns deren keines weiter zukan/ als GOTT wil/ verhenget vnn zulasset. Tantum permittitur Diabolo tentare, quantum tibi prodest ut exercearis, ut proberis: ut, qui te nesciebas, à te ipso inveniaris. Soviel wird der Teuffel zugelassen zuversuchen/ so viel dir nutz- vnd verträglich ist/ damit du gebet vnd geprüfet werdest/ damit du/ der du dich selbst nit wustest/ vō dir selbsten gefundē werdest.

Wegen Versuchung.

Aug. super. Ps. 61. Tom. 3. col. 030. A.

3. Brauch ermahnung zur Weißheit Beystand.

Drumb so lasset vns schließlich ermahnet seyn/ daß wir die Weißheit mit vnnd bey vns

vnns haben / daß sie vnns behüte / daß sie vnns auß der Sünd bringe. So etwas ist / das vnns von nöten / so ist es dieses einige. Vita enim nostra in hac peregrinatione non potest esse sine tentatione: quia profectus noster per tentationem nostram fit, nec sibi quisque innotescit, nisi tentatus, nec potest coronari, nisi vicerit, nec potest vincere, nisi certaverit, nec potest certare, nisi inimicum & tentationes habuerit. Dann vnser Leben in dieser Wanderschafft kan nicht ohne Anfechtung seyn / weil vnser zunemmen durch vnser Versuchung geschicht: Es kan keiner jhm selbst bekandt werden / es sey dann / daß er versucht wird / vnnd kan keiner gekrönet werden / er hab dann vberwunden / vnd kan keiner vberwinden / er hab dann gestritten / vnd kan keiner streiten / er hab dann ein Feind vnd Anfechtunge. So viel vom ersten Stuck / vom Adam der Welt Vatter. Wollen nun auch hören / was vns vnser Weißheit von Cains Bruder Mord predige.

Aug sup. Psal. 60. Tom. 8. col. 612. A

II. Wie Cain durch sein Zorn von der Weißheit abgefallen / vnnd sein Bruder ermordet.

Warumb Cain der Vngerechte genennt.
1. Ratione effecti
2. Ratione Efficientis.
Antonomasticè secundùm Bonavent. quia caput fuit & exemplar injustorum Wiedergegen Abel Justus genennet / Mat. 23. 15.
Perer. l. 7. in Gen. in præfat. p. 328.

VOn welcher / da der Vngerechte abfiel durch seinen Zorn / verdarbe er von wegen deß wütigen Bruder-Mords. Durch den Vngerechten wird allhier verstanden Cain / der Erstgeborne Sohn Adams / welcher der Vngerechte genennt καὶ ἐξοχὴν, theils / weil er ein vngerechte Mordthat an seinem Bruder dem Abel begangen: theils / weil er das erste Mordstuck / so vnrecht / auff Erden begangen. Vmb deßwillen dann Augustinus schreibt / daß von jhm Civitas hominum der Menschen Statt / jhren Anfang genommen / wie in dem Abel Civitas Dei Gottes Statt. Die Historj vnnd Geschicht aber von dem Brudermord deß Cains wirdt vns mit jhren vmbständen beschrieben / 1. Mos. 4 darinn vermeldet / daß nach dem Adam vnd Eva auß dem Paradeiß vertrieben / sie zween Söhne mit einander gezeuget / deren der eine genennt Cain / welches so viel heist / als Possessio, ein Besitzung. Dann Eva vermeynt / sie hette schon dz Weibssaamen erlangt. Der ander Habel / welches so viel heist / als luctum, vanitatem, aut nihilum, ein Bekümmernuß / ein Eytelkeit oder nichts. Vnter diesen ist Cain ein Ackermann / Abel aber ein Schäffer gewesen / v. 2. Sind beyde in der Weißheit der Forcht GOttes von jhren lieben Eltern vnterwiesen vnd vnterrichtet worden / wie sie dann deßwegen jhre Opffer GOtt dem HERRN / zum Zeugnuß jhrer Gottesforcht vnnd Gottesdiensts / gebracht haben / der Cain / als ein Ackermann / von den Früchten deß Feldes / Habel aber / als ein Schäffer / von den Erstlingen seiner Herde / vnd von jhren Fetten / v. 3. 4.

Opffer dieser beyde.
Lege hic Ambr. l. de Cain & Abel cap. 7. & 9. & lib. 2. c. 5. Tom. 4.

[Abelis hæc erat vox: *Sacrum pingue dabo, non macrum sacrificabo.* Cain ex adverso hæc: *Sacrificabo macrum, non dabo pingue sacrum.*]

Demnach aber GOtt Habel vnd sein Opffer in Gnaden / Cain aber vnd sein Opffer in Vngnaden angesehen / v. 4. 5. vnd das darumb / weil Abel durch den Glauben ein grösser Opffer gethan / dann Cain / vnd das Zeugnuß vberkommen / daß er gerecht sey / Hebr. 11. 4. Cain aber ein vngläubiger / roher / boßhafftiger Mensch / von dessen bösen Wandel viel bey Josepho zulesen: Wirdt Cain darvber zum hefftigsten ergrimmet / daß er auch all sein Geberd / wie die bitter böse Menschen zuthun pflegen / verstellet / v. 5. hiemit seines Hertzens Bitterkeit / so wol wider Gott / als seinen Bruder Habel / zuerkennen gebend. Wider Gott / daß der sein Opffer verworffen / vnd jhn für seinen Eltern vnd Bruder hiemit zu schanden gemacht. Wider Habel / daß er / daer doch ein schlecht einfeltig Schaaff / frömmer vnnd gerechter / als er / solte gehalten werden. Deßwegen er ohn allen zweiffel schon mit den Gedancken vmbgangen / seinen Bruder vmbzubringen / vnd auß dem Weg zuraumen. Darumb setzet jhn darvber GOtt zurede / strafft jhn hiervmb / warnet jhn zum aller trew- vnd vätterlichsten darfür / vnd sagt / Warumb ergrimmestu? vnd warumb verstellet sich dein Geberde? Jsts nicht also? wann du fromb bist / so bist du angenehm. Bist du aber nicht fromb / so ruhet die Sünde für der Thür. Aber laß du jhr nicht jhren Willen / sondern herrsche vber sie / v. 6. 7. Da solte nun Cain GOtt vnnd seinem Wort gefolget / vnd bey dessen Weißheit verblieben seyn. Aber was geschicht? Der vngerechte Cain fiel darvon ab durch seinen Zorn / wie vnser Text redet. Er ließ sich durch deß Teuffels Trieb vnd Anreitzung verleyten / daß er wider die außgetruckte Warnung GOttes in seinem gefassten

Joseph l. 1. antiq. cap. 2. pag. 5.
Cains Zorn wider GOtt.
Wider Habel.
Gott straffet vnd warnet den Cain.

faſten Zorn vnd Wäten zufähret ſich wider ſeinen frommen Bruder Abel/da ſie allein auff dem Feld bey einander waren/erhaben/jhn erſchlagen vnd jämmerlich ermordet. Welches geſchehen im Jahr nach Erſchaffung der Welt 100. wie Alſtedius ſetzet/ oder 130. wie Pererius wil/ vnd das auff dem Felde Damaſco bey Hebron. Weil er dann nun alſo durch ſein Zorn von der Weißheit deß Worts Gottes abgefallen/iſt er dardurch in zeitlich vnnd ewig Verderben gerahten. Er verdarb von wegen deß wütigen Brudermords/ wie vnſer Weißheit Text redet. Dann nicht allein die Stimm deß Bluts Abels/ ſeines Bruders/ von der Erden zu GOTT vmb Rach geſchryen/v. 10. ſondern jhn auch Gott wegen dieſes wütigen Brudermords auff Erden verflucht/daß er in ſeim Ackerbaw kein glück/ (dann im der Acker ſein vermögen nicht geben ſollen/v. 11. 12.) in ſeinem Gewiſſen vnd Hertzen kein ruhe gehabt/ ſondern die zeit ſeines Lebens vnſtät vnnd flüchtig auff Erden ſeyn müſſen/ 1. Moſ 4. 12. vnd jhn niemand wider erwürgen dörffen/ v. 15. Ja/ weil er in ſeinen Sünden verzagt/vnd auß Verzweifflung zum HENKER geſchryen/Mein Sünd iſt gröſſer/ dann daß ſie mir vergeben werden möge/v. 13. iſt er auch deßwegen ewig verlohren vnd verdambt worden. Dann kein Todſchläger (verſtehe/ der in ſeinen Sünden verharret/) das Reich GOTTES erlangen wirdt/ Gal. 5. 21. Das wil vns Salomo zu Gemüt führen/ wann er hie ſagt/von welcher (Weißheit deß Worts oder Forcht Gottes) da der Vngerechte abfiel/ꝛc.

(*Ambroſ. in Pſal. 35. Tom. 4. p. 477.* Latebat miſer tremens & timens, & cùm adhuc percuſſor deeſſet ipſa ſeſe injuſti vita cruciabat. Acceperat ſignum, ne eum aliquis occideret: non ut vitæ ſuavitate frueretur, ſed ne unors auferret ærumnam, ut percuſſorem ſuum quotidie timendo, puniretur.)

Cain ermordet ſeinen Bruder.

Alſted. *Chronol. 2 pag. 14.*

Pererius *in c. Gen. 4 l. 1.*

Wie Cain verdorben wegen deß wütigen Brudermords.

Dictũ Damaſcenum q. *Dam ſac.* id eſt, *ſanguinis ſaceus.* Intellige autẽ nõ Damaſcũ Syriæ, ſed Damaſcenum agrum propè Hebron, terra rubra refertum: ubi & creatũ putatur Adam. Adi Adrichom. *in Theatr. terræ ſanctæ pag. 45. num. 90 & 91.* De infelici exitu Caini videatur Ambroſ. *lib. 2 de Cain & Abel, c. 9. & 10. Tom. 4 pag. 139. 141.* Auguſt. *ſerm. 104 de Tempore, Tom. 10. col. 821. C.*

Lehr vnd Erinnerung.

WEil dann allhier deß wütigen Brudermords/ welchen der Gottloſe vngerechte Cain an ſeinem frommen gerechten Bruder/dem Abel/in dem begangen/da er von der Weißheit deß Worts vnd Forcht Gottes abgefallen, werden wir darbey gelehret/warzu der leidige Teuffel die Menſchen nicht bringen könne/wann ſie die Weißheit Göttlichen Worts verlaſſen/ Zorn/ Grellen/ Neyd/ Haß vnnd wütigen Grimm nachhängen/daß ſie auch jhres eygenen Fleiſchs vnd Bluts jhrer leiblichen angebornen Brüder/ nicht verſchonen/ ſondern vber dieſelbige erzürnen in vnverſöhnlichem Haß vnd Neyd mit jhnen leben/offt wider ſie alſo ergrimmen vnd wüten/daß ſie Blutige Mordhänd an ſie legen/ ſie jämmerlich erſchlagen/ erſtechen/ erwürgen/ auffopffern vnd hinrichten/ vnd alſo zu Brudermörder werden/wie dann/leyder/der vngerechte Cain viel vngerechte Brüder in der Welt hinderlaſſen/dern wir Exempel in der Schrifft vnnd andern bewährten Hiſtorien finden.

Wie der Teuffel die Menſchen zu Brudermord bringe.

Solcher Brudermord geſchicht auff zweyerley Weyſe/ 1. affectu, mit dem Hertzen/ Gemüt/ Willen vnd Begierden/ da Brüder ein ſolchen Grimm vnd Widerwillen gegen einander tragen/daß ſie auch einander erwürgeten/wo ſie darzu kommen köndten. Wann einer in ſeinem Hertzen vber ſein Bruder zürnet/ ſich vngeberdig gegen jhm ſtellet/mag jhn nicht anſehen/mag mit jhm nicht reden/oder wann er jhn anſehen vnnd mit jhm reden muß/ jhm ein Blick gibt/ wie der Teuffel/ vnnd jhn anfährt/ als wann er jhn freſſen wolt/ jhn im Hertzen haſſet/neydet vnnd anfeindet/ mehrmahl ſo günſtig iſt/daß er jhm ſelbſt den Grind vmbtrehen vnd würgen möchte. Dahin gehet/ was Chriſtus ſagt/wer mit ſeinem Bruder zürne/denſelben Vnnahme/ vnnd ein Racha zu jhm ſage/ der ſey ein Todſchläger/deß Gerichts vnd hölliſchen Fewers ſchuldig. Ihr habt gehört/daß zu den Alten geſagt iſt/ du ſolt nicht tödten/wer aber tödtet/der ſoll deß Gerichts ſchuldig ſeyn. Ich aber ſage euch/ wer mit ſeinem Bruder zürnet/der iſt deß Gerichts ſchuldig. Wer aber zu ſeinem Bruder ſagt Racha/der iſt deß Rahts ſchuldig. Wer aber ſagt/du Narr/der iſt deß hölliſchen Fewers ſchuldig/Matth. 5. 21. 22. Johannes machts noch eygentlicher/in dem er ſagt/ wer ſein Bruder haſſet/der iſt ein Todtſchläger/ vnd jhr wiſſet/daß ein Todtſchläger hat nicht das ewig Leben bey jhm bleiben/ 1. Joh. 3. 15. Dann GOTT ſiehet nicht nur die Werck/ ſondern auch das Hertz an/als auß welchem kommen arge Gedancken/Mord/Ehebruch/Hurerey/Dieberey/falſche Gezeugnus/Läſterung/Matth. 15. 19. Wer dann nun in ſeinem Hertzen was Mordlichs wider ſein Bruder nur dencket/der iſt ein Cainiſcher Brudermörder vor Gott. Dannenher Auguſtinus ſchleüſt/ omnem iniquum motum, quo incitamur ad nocendum fratri, homicidium eſſe, ein jede böſe Bewegung/ dardurch wir gereitzt wer-

Brudermord geſchicht vff zweyerley Weyſe.

1. Interne ſive affectu.

Wie diß geſchehe Chryſ. *homil. 12. in Matth. Tom. 2. col. 829 D.* In corde ſuo occidit eam, quantum ad Deũ, quia opus homicidii deſuit ei, non occidendi voluntas.

Warumb das.

Citante Dan. Ethic. *Chriſt. l. 2. c. 13. fol. 214. a.*

Exempel deß Esau.

den/dem Bruder schaden zuzufügen/sey ein Todtschlag. So ergrimmet Esau vber sein Bruder Jacob gantz hefftig/daß er jhn gedacht zuerwürgen/hette jhn auch ohn zweyffel erwürget/wann jhre Eltern den Jacob nicht in ein frembd Land geschickt/ 1 Mos. 27.

Söhne Jacobs.

41. seq. Deßgleichen die Söhn Jacobs vber jhren Bruder / den Joseph / welchen sie auß grollendem Neyd vnd Feindseligkeit erwürgen wöllen/auch allem zweyffel ohn/erwürget hetten/wo Ruben jhr eltester Bruder mit Hand vnnd Mund diß nicht gewehret/ 1. Mos. 37. 20. 22.

2. Externe sive effectu.

Wie diß geschehe Exempel der schrifft.

Darnach so geschihet er effectu, im Werck selbst/wann ein Bruder den andern handthätlich angreiffet/jhn mit der Faust/mit Wehr vnd Waffen/oder mit Gifft/oder andern vngezimbten Mitteln/heimlich oder offentlich; mit List/Tücken/Frevel oder Gewalt todtschlägt/ersticht/erwürget/vnd vmbs Leben bringet. So erwürget der Cain den Abel. So legt Abimelech hand an 70. seiner leiblichen Brüder / vnd erwürget sie auff einem Stein/ Richt. 9. 5. Absolon erwürget sein Bruder Amnon bey der Gasterey/darzu er jhn beruffen/ 2. Sam. 13. 28. Cambyses, a) König Cyri Sohn/last sein leiblichen Bruder Smerdem erwürgen, nimbt darauff sein eygene Schwester zur Ehe. Als er sie aber hernach/wegen jhres Bruders Todt/von ohngefehr weynen sihet/wirdt er vber sie ergrimmet/sticht sie todt/ da sie schweres Leibes gewesen. b) Xerxes erstach sein eygenen Bruder Masisten, daß er mit dessen Tochter Blutschand treiben möchte. c) Ochus König in Persien / Artaxerxis Sohn/ein Blutiger Tyrann/bringt seine beyde Brüder vmb. d) Osiris, der elteſten König in Aegypten einer/wirdt von seinem Bruder Typhone nicht allein erwürget/sondern noch in sechs vnd zwantzig Theil zerhawen/vnd einē jeden/ die mit in diesem Mord beschlossen/ ein Theil zugeschickt. e) Da Romulus vnd Remus, die beyde Brüder / die Statt Rom anfiengen zubawen / vnnd Remus den Romulum mit seinem bawen außlacht / weil er die Wähl vnd Gräben so eng vnd gering machte/daß er darüber springen kondte / werden sie deßwegen vneinig/vnd schlägt darüber Romulus seinen Bruder Remum zutodt. f) Antoninus Bassianus Caracalla, der neunzehende Römische Keyser / Keysers Severi Sohn/ erstach sein Bruder den Getam, seiner Mutter in der Schoß/begehrte von dem vornehmen Juristen Papiniano, er solt diesen seinen Brudermord entschuldigen: Als ers aber nicht thun wolte/sondern vorgab/facilius esse, parricidium perpetrare, quàm defendere, es seye leichter/ein Brudermord zubegehen / als zuentschuldigen: Ließ er jhn gleich darauff erstechen. g) Jugurtha, König in Numidien/bringt seines Vatters Brüders Söhne / Hiempsel vnd Adherbal elend vmbs Leben. h) Cracum König in Polen/erwürgt sein Bruder Lecho auff der Jagt/zerreiß jhn jämmerlich an Stucken/vnnd gab für / er were also von wilden Thieren zerrissen. i) Frotho König Ingelli in Dennemarck Sohn/bracht seinen Bruder Haraldum vmb. k) Samuel der Bulgarn König/erwürgt seinen Bruder Aaron. l) Alphonsus bracht seinen Bruder Johannem Diazium vmb deß willen/daß er die Evangelische Religion angenommen/zu Neuburg an der Donauw schandtlich vmb sein Leben/ wie weitleuffig beym Sleidano zulesen. Vnnd wolte GOTT, daß dergleichen Exempel nur vor alten zeiten geschehen. Aber wir müssen/leyder/erfahren/ daß der leydige Cainische Mordteuffel auch noch leibliche Brüder vnd Geschwister treibet vnd reitzet/ dz er sie zu Brudermördern machet/in dem sie einander feindselig hassen vñ neyden/daß sie einander auff Leib vnd Leben nachstellen/wo sie kondten vnnd dorfften / mehr dann gern erwürgeten/offtern auch im Zornwüten einander anfallen/erschlagen vnd erwürgen.

Anderer Historien. Cambyses.

a) Herod. l. 3. qui Thalia inscr. p. 134

Xerxis.

b) Idem lib. 9 qui Calliope inscrib. p. 704.

Ochi.

c) Chron. Melanch. l. 2 p. 210

Typhonis.

d) Diod. Sicul. l. 1. Bibl. Hist. p. 18 D.

Romuli.

e) Liv. l. 1. dec. 1. p. 23.

Bassiani Caracallæ

f) Dion Cassius Carion. l. 3. p. 404.

Jugurthæ.

g) Salust. in bello Jugurt. p. 18. & 72.

Lechonis.

h) Mart. Cromer. l. 2. de reb. Polon. p. 30.

Frothonis.

i) Sax. Gram. l. 7. Hist. Dan. f. 64. b.

Samuel. Bulgari.

k) Johan. Zonar. T. 3. Annal. p. 175.

Alphonsi Diazij.

l) Sleidan lib. 17. p. 492. seq.

Vid. Exempelbuch Hondorij, item Hieron. Rivandri in 5. præcept.

Samuel Meiger. Nucl. Hist. libr. 4. c. 9 p. 37.

Wz Brudermord für eine schwere Sünde seye für Gott.

Chrys. prolog in Joh. Tom 3. c. 10. p. Quid homicida scelestius? Nonne hoc summum malitiæ genus est.

Ist 1. wider Gottes außtrucklich Gebott.

Dieser Brudermord ist allerseits ein schwere Sünd. Dann obwol der innerliche Brudermord vor der Welt offt verborgen/auch so er deren wol bekandt / von jhr doch etwann nicht gestrafft wirdt/als/darinn der Juristen Regul statt hat/nemo cogitationis pœnam patitur, Gedancken sind zoll- vnd strafffrey: So ist er doch vnd bleibet vor GOTT ein grosse Sünde/vnd wirdt von demselbigen heimbgesucht vnd gestrafft. Dann auch GOTT das verborgene deß Hertzens für Gericht stellen vnd offenbaren wirdt / Rom 14. 10. 2. Cor. 5. 10 Pred. 12. 14. Der eusserliche Brudermord aber ist ein schreckliche vnmenschliche Sünd/ ab deren ein jeder/wil nit sagen/Christe / sondern natürlicher Mensch / billich ein abschew tragen solle.

Dann 1. so ist solcher Brudermord wider das außgetruckte Gebott GOTTES. Dann GOTT außtrucklich im fünfften Gebott denselbigen verbotten/da er sagt/Du solt nicht tödten/2. Mos. 20. 13 Ob dann nun wol der Brudermord hie eben nicht in specie mit denen Worten verbotten / Du solt dein Bruder nit tödten/so wird er doch verbotten ins gemein.

Dann

Dann soll kein Mensch den andern Menschen / vngezimbter vnbillicher weise / tödten / so schliessen wir billich à fortiori, soll viel weniger ein Bruder den andern tödten. Dann wie GOTT ist ein GOTT deß Lebens / der lust zum Leben hat / also hat er auch den Menschen geschaffen zum Leben / vnd hat nicht lust am verderben der Lebendigen / Weißh. 1. 13. Ja / er hat den Menschen geschaffen zu einem Bild / das jhm gleich sey / 1. Mos. 1. 26. Wer dann nun sein Bruder ermördet / was thut der anders / als daß er seim Bruder wider GOTTES Willen sein Leben nimbt / vnd dardurch GOtt sein Ebenbildt verstöhret / daß er jhm nicht gegeben / viel weniger / wanns jhm ein mahl genommen / jhm in Ewigkeit wider geben kan / darinn er sich nicht nur an seinem Bruder / sondern an GOtt selbst schwerlich vergreiffet. Nulla est fratris amissi recuperatio, ut neq; majoe ablatio.

Darumb er getrawet / deß Menschen Leben zurechen an einem jeglichen Menschen / als der sein Bruder ist / 1. Mos. 9. 5. Setzet auch vnter den sechs Lasteren / die er hasset / den Todtschlag / Sprüch. 6. 17. Deßwegen Philo den Todtschlag nennet sacrilegium, atque sacrilegiorum maximum, propterea quod omnium, quæ in mundo sunt, rerum nulla est homine vel sanctior vel divinior, ein Kirchenraub / vnd zwar vnter allen den gröstem Kirchenraub / darumb / daß vnter allen sachen / die in der Welt sind / kein heyligere vnd Göttlichere ist / als der Mensch. 3. 4. *Vide Dan. Eth. Christ. l. 2. c. 13. fol. 200. b.* Todtschlag das gröste sacrilegiū.

Brudermord ist 2. wider die Natur. GOtt hat den Menschen geschaffen zum Menschen / daß er soll Leutselig seyn. Dannenher er zu Latein Homo, ab humanitate, von der Freundtlich- vnd Leutseligkeit genennet. Vnnd das darumb / weil sie ein Fleisch / Esa. 58. 7. Vnd alleines Geblüts / Geschicht. 17. 26. Niemands aber hat jemahls sein eygen Fleisch gehasset / Eph. 5. 29. Sonderlich aber ist die natürliche Liebe mehr in leibliche Brüder / als andere Menschen / gepflantzet / welche / wie vnterschiedene Früchte / auß einem Stam herrühren / auß einem Saamen gezielet / vnter einem Mutter Hertzen gelegen / von einerley Brüsten gesogen / vnd also gleich seyn ein Hertz / ein Seel / ein Leib / vnnd ein jeder alter ego, deßwegen auch wie ein Maur zusammen halten / vnnd einander helffen sollen / Sprüch. 18. 19. Was ist aber mehr wider die Natur / als wider sein eygen Fleisch vnd Blut wüten / dasselbig erwürgen vñ hinrichten? Was mehr wider die Natur / als wider sein eygen Bruder / denn man solt / als sich selbst / lieben / als sich selbst schützen / wüten vnd denselbigen hinrichten? Das wirdt vns ja an den vnvernünfftigen Thieren vorgebildet. Dann auch die Hund / so von einer Hündin geworffen / einandern beyspringen vnnd jhr Leben retten / wie das Exempel Cambysis außweiset. Dann als der ein jungen Löwen vnnd jungen Hund an einander ließ / vnd deß Hunds Bruder / der angebundē war / sahe / daß jhm der Löw zu starck / reisset er sich mit aller Gewalt von seim Bändel loß / vnd kompt dem andern zu hülff. Welches Cambysis Weib / der Königin / so nahe zu Hertzen gangen / daß sie bitterlich drüber geweynet / in ansehung / daß Cambyses solche Trew seinem Bruder nicht erwiesen / wie diese Hund / in dem er denselben tödten lassen. Sind also Brudermörder ärger / als Hundsbrüder / die einandern erretten / da diese einandern tödten. Deßwegen die Vatter- Mutter- vnnd Brudermorder vnter die lasterhafftigste Menschen gezehlet / 1. Tim. 1. 9. Ist 2. wider die Natur. Natürliche Liebe gröſſer bey Brüdern als andern. Hunde von einer Hündin springen einandern bey. Herod. *lib. 3. qui Thalia inscrib. p.* 234. Brudermörder ärger als die Hunde.

Brudermord ist 3. wider alle Politische Billichkeit. Dann wie Gott durch die Menschen ins gemein Menschliche societet wil erhalten: also wil er durch Brüder vñ Geschwister häußliche societet / Verwandt- vnd Freundtschafft erhalten vnd fortpflantzen. Deßwegen von allen Völckern / auch den Barbaris selbst / Brudermord / als ein abscheuliche That gehalten / vnd zum schärpffsten verbotten seyn. Wann aber ein Bruder den andern mordet / was thut er anders / als daß er angeborne Blutfreundtschafft verstöret / vnd dardurch dern societet schändet vnd vnehret? Ist 3. wider alle Billichkeit.

Brudermord ist 4. dem Menschen hoch schädlich. Dann wie hie Cain wegen deß wütenden Brudermords verdorben: also verderben auch alle Brudermörder. Verderben 1. an jhrem Leben / welches sie wider lassen müssen / nach deß HERRN Verordnung / wer Menschen Blut vergeust / deß Blut soll wider vergossen werden / 1. Mos. 9. 6. Welcher das Schwerdt nimbt / der soll durchs Schwerdt vmbkom̃en / Matth. 26. 52. Dann es wil Gott / daß / wann einer ein Menschen schlage / daß er sterbe / soll er deß Todts sterben / wann er an seinem Nechsten frevele / vnd jhn auß List erwürge / soll man denselben vom Altar neh̃en / daß man jhn tödte / 2. Mos. 21. 12. 14. Wie es Joab / deß Davids Hauptmann / gangen / 2. Sam. 3. 27. vnd 20. 9. 10. 1. König. 2. 28. seq. Wie dañ auch denselben jhr besondere Straff in weltlichen Rechten verordnet / vnd bey allen Völckern gebillichet / daß man sie entweder mit dem Schwerdt / oder mit dem Rad hinrichten solle. Ist 4. hoch schädlich. Wie die Brudermörder verderben. 1. An jhrē Leben. Straff deren.

Gott zeucht sie wunderbar zur Straffe.

1. Durch Raach geschrey deß bluts

Wann schon die Obrigkeit hierinn saumig/ vnd die Blutschuldner vnd Brudermörder durchschlupffen lasset/ daß sie beym Leben erhalten / oder sie selbsten jhr Leben mit der Flucht salviren: so zeucht sie doch Gott wunderbar zur Rach vnd Straff/ daß/ wann schon kein Mensch vber sie schreyet/ dannoch entweder das vergossene vnschuldige Blut vber sie schreyet/ wie dann/ da Cain sein Bruder Abel ermordet/ vnnd niemandes auff Erden war/ der vber jhn Raach schrye/ oder jhn zur Straff zuziehen begehrte / das Blut deß ermordeten Abels Raach vber jhn von der Erden gen Himmel auffhin schrye/ 1. Mos. 4: 10. Darvon der alte Kirchenlehrer Ambrosius schreibet: Non acculat vox ipsius, non anima ejus, sed vox sanguinis acculat, quem ipse fudisti: Tuum ergo te facinus, non frater acculat. Est tamen etiam terra testis, quæ cepit sanguinem. Et si frater parcit, terra non parcit. Si frater taceat, terra condemnat. Ipsa est in te, & testis & judex; Es klagt dich nicht an deß Abels Etinum/ nicht sein Seele/ sondern die Stimm seines Bluts klaget dich an/ welches du vergossen hast: Darumb so klagt dich dein Mordthat an/ nicht dein Bruder. Es ist aber darneben auch die Erde Zeuge/ die das Blut zu sich genommen. Wann dann schon dein Bruder deiner verschonet/ so verschont doch deiner die Erde nicht. Wann dein Bruder schon schweiget / so verdammet dich doch die Erde. Sie ist in dir beyde Zeuge vnd Richter. Oder/ sie mit jammerwehrt einen bebenden Hertzen vnd zitterenden Gliedern/ oder verwandtem/ grällem/ scheuhem Gesicht/ vnd scheußlichen Geberden/ oder mit tieffen Seufftzen/ jhr Mordthat zuerkennen geben/ wie dann der HErr dem Cain ein Mordzeichen angehencket/ 1 Mos. 4. 13. Welches dann/ der mehrsten alten Kirchenlehrer Meynung nach/ wie D. Luther schreibt/ ein hefftiges zittern deß Kopffs vnd aller Glieder/ oder sonsten ein anders dergleichen gewesen. Wie wir dann fast an allen Todschlägern sehen/ wann sie ein Mord gethan/ sie als bald das Gesicht verwandlen/ mit den Augen/ nit mit natürlicher Lieblichkeit/ sondern scheuh vnd gräll außsehen. So gedenckt Manlius, daß ein Mörder/ so ein armen Gesellen im Wald bey Tübingen ermordet/ sich im Wirtshauß mit tieffen Seufftzen verrahten. Oder etwann mit einem vngefährem Wort sich verschnappen/ mit diesen oder jenen Reden allerley vermuthungen erwecken/ vnd dardurch jhr eygene Mißhandlung offenbaren/ wie es den Mördern deß Poeten Ibici ergangen. Dann als derselbige/ da sie in vollem Werck/ jhn zuermorden/ waren/ vnd er etliche Kranich vorüber fliegen sahe/ solchen auch/ dz sie seines Mords Zeugen seyn wolten/ zugeschryen/ die Mörder aber hernacher/ da sie ohngefehr auffm Marckt stunden/ vnd etliche Kranich vorüber fliegen sahen/ vnter einander gesagt/ Ecce, Ibici grues. Sihe da, da fliegen deß Ibici Kranich her/ vnd das etliche/ die vmb sie stunden/ höreten/ so wusten/ daß Ibicus ermordet haben sie solche Wort auffgefangen/ darauß die vermuthung geschöpfft/ es wurden die Gesellen den Ibicum ermordet haben. Es kompt so fern/ daß sie von der Obrigkeit auff solche Reden angriffen vnd eingezogen werdē/ da sie solche Mordthat bekeñt/ vnd darvber jhren verdienten Lohn empfangen. Oder werden von vnvernünfftigen Thieren wunderbarer weyse verrahten / wie hie die Kranich deß Ibici Mörder verrahten. So schreibet Plutarchus, daß ein Hund seines Herrn Mord/ welchen etliche deß Königs Pyrrhi Soldaten erwürget/ wunderbar entdecket Gedenckt in gleichem Meigerius zweyer anderer Hund/ so in Epiro vnd bey Constantinopel dergleichen Mordthaten an Tag geben. So weiß ich mich zu erinnern/ daß in Hessen etliche Siechen Nachts ein Mühle / so allein an eim Wald gelegen/ vberfallen/ den Müller mit allen den seinē in der Mühle erwürget/ darnach die Kisten vnd Kästen auffgebrochen/ alles herauß vnd mit sich genommen/ die Thür an der Mühle zugeschlossen vnd also darvon gangen/ zu allem vnglück aber jhren Hund/ den sie bey sich gehabt/ hinderlassen/ vñ in die Mühle verschlossen. Als nun deß Morgens die Mahlgäst kommen/ die Mühle verschlossen finden/ solches der Obrigkeit angezeigt/ solche auch nach eröffnung der Mühlen die erwürgeten Cörper da finden/ beneben dem vnbekandtē Hund/ vnwissend/ wer die Thäter seyn möchten/ werden sie rahts/ sie wöllen den Hund außlassen/ vñ dessen Spur nacheylen/ welches auch geschehen/ da der Hund der Siechen Hauß zugeeylet/ darinn sie die Thäter bey einander finden/ wie sie eben die geraubte Güter getheilet/ sie gefänglich angenommen/ vnd jhnē jhr Recht widerfahren lassen. Oder werden sonsten auß sonderbaren/ mehrmahln liederlichen Anzeigungen/ wunderbarlich verrahten/ wañ jhr Mord schon offt vnd viel Jahr vnd Tag verschwiegen verblieben/ wie es gieng dem Messerschmid zu Wien, welcher einē vor 20. Jahrē im Wiener Wald erwürget/ hernach durch ein Knecht

2. Durch beben zittern/ vnnd verwechslung Gesichts.

3. Durch Seufftzen.

4. Durch jhr eygen reden.

5. Durch sonderbare Anzeigungen.

von

Ambr. l. 1. de Cain c. 9. Tom. 4. f. 137.

August. l. 12. cont. Faust. Manich. c. 18. Tom. 6. c. 201. C

Hieron. ad Damas. epist. 115. Tom. 3. f. 33. B

Chrys. homil. 19. in Gen. Tom. 5. f. 92. C.

Theod. quæst. 42. in Gen. Tom. 1. f. 9. col. 2. F

Πλέονοι τῶν μελῶν, vibrationem membrorum appellat.

Luth. in c. 4. Gen. fol. 89. a

Manlius in Collect. præcep. memorab. cap. 284.

Aulon. edyll. 12. p. 108.

Plutarch. de Solert. animal. Part. 3. Moral. f. 52.

Meiger. part. 1. Nurl. Histor. lib. 2. c. 9. f. 188. 90.

von deß erwürgeten Todtengebein einem/welches/als es jm gebracht / Messerschalen darauß zumachen/zubluten angefangen/verzahten. Ein Balbierer zu Erfurt/ welcher vor 16. Jahren einem Thumbherren/den er balbieren sollen/die Gurgel abgestochen/vnd in seinem Hauß begraben: Als für seim Hauß ein Balghandel entstanden/vñ er die Statknecht vnd Büttel sehen kondten/vermeynet/sie jhn angreiffen vñ hinführen wollen/diesen seinē Mord bekennet. Dem von Hall in Sachsen / so ein Weib ermordet/ welcher/als er hernach in Schweiß in ein Gelech in Schlaghändel kondten/vnd gefänglich angenondten/alsbald seines Weibs Mord/darvor kein Mensch nichts gewust/bekennet. Oder werden sonst von GOTT durch sein gerecht Gericht selbsten gestraffet/vnd durch ein schandtlichen Tod hingerissen/massen vns dañ die oben eingeführte Exempel der Brudermorder bezeugt. a) Cambyses erstach sich durch sein eygen Schwerdt/so jhm außschoß / als er von seim Pferd sich schwingen wollen. b) Xerxes erstach sein Bruder/er ward wider erstochen c) Ochus, der seine beyde Brüder erstochen/ward endtlich von seinē eygenen Hauptleuten erstochen d) Typho ward wider von Iside, Königs Osiris seines Bruders Gemahel/ mit allen seinen Consorten vmbgebracht. e) Antoninus Bassianus Caracalla wird wider elend erstochen. f) Jugurtha König in Numidien / wird endtlich gefangen/im Triumph geführet/darnach ins Gefängnuß geworffen/darinn er hungers sterben müssen. g) Lecho König in Polen/wurd ins Elend gejagt/ vnnd müste darinn vor Leyd sterben. h) Frotho König in Dennemarck/ wird durch seines vmbgebrachten Bruders Haraldi Söhn gerochen/vnd in seinem Schloß verbrennet. i) Samvels dero Bulgarn Königs Kriegsheer/wird von Basilio dem Keyser geschlagen/wurden darauß 15000. gefangen/denen ließ Basilius allen die Augen außstechen/ allein ließ er vnter hunderten einem ein Aug/damit er die andern hennführen möchte. Welches Elend jhrem König Samvel dermassen zu Hertzen gieng / daß er vor Leyd gestorben/ verließ ein Sohn/der hieß Gabriel/welchen deß ertödteten Aarons Sohn wider vmbs Leben gebracht. k) Alphonsus Diazius hat sich wegen seines Brudermords auffm Concilio zu Triend in seinem Stall an seines Roß Hals erhenckt. Vnd wo ist jemals einer eines guten Tods gestorben/der seinen Bruder mit Cain ermordet? Die Blutgierigen vnnd Falschen werden jhr Leben nicht zur helffte bringen/Psal. 55.24.

Balbierer zu Erfurth.

Meiger. *l. 5. Nucl. Histor. c 51. p. 342. ex VVolffg. Buth. Epit. histor.*

Eines von Hall. Manl. *in loc. com. prac. 5. de Homic. p. 290.*

7. Durch ein schändlichen tod. Exempel obī eingeführter Brüdermörder.

a) Herod *l. 3. qui Thalia inscr. p 251.*

b) Herod. *ex hist. excerpt. Ctesia p. 743.*

c) Chron. Carion. *l. 2. p. 250.*

d) Diod. Sicul. *l. 1. Bibl. Hist. p. 18. D.*

e) Chron Carion. *l. 3 p 404.*

f) Plutar. *in vita Masii. Tom. 2. vitar comp. p. 51.*

g) Mart Crom. *l. 2 de reb Pol p. 30.*

h) Sax. Gram. *l 7. Hist. Dan f. 64. b.*

i) Joh. Zonar. *To. 3. Annal. p. 180.*

k) D. Gerh, *Tom. 5. de Eccles. sect. 13. § 298 p. 1306.* Tibull. *l. 1. eleg. 9. p. 109.*

[Basil. *in Psal 9. Tom. 1. p. 781.* Nullum homicidium impune abiturum, sed omninò in id inquisitum iri significat. Quod si autem non è vestigio id fiat, nullam subesse causam aliam, quàm ut iis qui hoc crimine se obstrinxerunt, ultrò in viam redeundi causa offeratur, sera tamen tacitis pœna venit pedibus]

Verderben 2. an jrer zeitlichē Nahrung.

Verderben 2. mit Cain an jhrer zeitlichen Nahrung/daß der Acker jhnen nit fort nach seim vermögen gibt/die Nahrung schlägt jhnen zuruck/wil nichts für sich/geht alles / was sie vornehmen/hindersich/ist kein felix Segen vnd Gedeyen bey jhnen/müssen sterben vnd verderben Wo habt jhr gesehen jemals ein Brudermörder Gluck vnd Segen haben? Ist nicht viel mehr all sein Hab vnd Gut zerrunnen / vnd sie darüber in eusserste Verachtung vnd Verderben gesetzt? Ich weiß keinen/dem es wol gangen. Deren weiß ich gnug / denen es vbel gangen.

Verderben 3. an jhrem eygen Gewissen.

Verderben 3. an jhrem eygen Gewissen/ daß sie mit dem Cain flüchtig vnnd vnstät seyn/kein gut Gewissen Nacht oder Tag haben / sondern jmmerzu vnrüwig seyn/deß vergossenen Bluts Raachgeschrey/so es von der Erden vbersich gen Himmel hinan mit Abels Blut gehen lasset/jhnen jmmerzu vor jhren Ohren klinget / vnd in jhrem Hertzen wahlet/ murmelt vnd brumlet / sie der massen ängstiget vnd quelet/ dz sie kein Minut oder Augenblick ein frölich Hertz oder Muth haben können. Der Gottloß bebet sein Lebenlang/was er höret/das schrecket jhn/vnd wanns gleich Friede ist / förcht er sich / der Verderber komme/ Job. 15. 20 21. So werden sie nach begangener Mordthat von den Höllischē furiis getrieben/sagt D. Luther/daß sie gantz erschrocken vnd erstottert seyn/ vnd meynen/ Himmel vnd Erden hab ein andre Gestalt an sich genōmen/vnd wissen nit / wo sie hinauß fliehen sollen. Dann es beduncket sie/alle Creaturen seyen verendert. Wann sie mit bekandten Leuten reden/vnd sie wider hören/beduncket sie der Thon jhres Munds anders seyn/ jhr Gesicht sey verendert/nigrescunt & horrent omnia, quocunq; vertunt oculos. Iam læva acruculenta bestia est, mala conscientia. Alles scheinet jhnen schwartz vnnd grawsam/ wo sie jhre Augen hinwenden. Ein solch grawsam vnd wütend Thier ist das böß Gewissen.

Vnablässige vnruh deſſen.

Luther. *in c. 4. Gen fol. 83. a*

Das wol der alte Lehrer Chrysostomus schreibet/ fugit impius, persequente nemine. Quomodo persequente nemine fugit? Intus habet agentem, conscientiæ accusatorem. Hunc undiq; circumfert, & sicut seipsum non potest fugere, sic nec intrinsecus ipsum agentem, sed quocunque abeat, flagellatur & vulnus habet immedicabile. Der Gottloß

Chryſ. *homil. 8. ad Pop. T. 4. p. 376. C.*

fleucht/wann jhn niemandt jagt? Wie fleucht er/wañ jhn niemand jagt? Inwendig hat er sein Agenten/ den Ankläger seines Gewissens/ den trägt er aller orten mit sich/ vnnd wie er sich selbst nit fliehen kan / also kan er den Agenten inwendig im Hertzen auch nicht / sondern wo er hingehet / da wird er gegeisselt/ vnd hat ein vnheilsame Wunden. Was diß für ein Plag sey/kan keiner wissen/als der es erfahren. Freylich ist kein grawsamer vnd wilder bestia, als das böse Gewissen ist! Das treibet manchen Mörder/daß er kein ruhe haben kan/sondern/ wann er schon vber hundert Meil auß dem Staub/wider zuruck kommen/sich selbst einstellen/ vnd sein Recht begehren muß. Aristobulus, der Jüdische König/da er sein Bruder Antigonum, so ein dapfferer Mann/erwürgt/kam er darob in solch Gewissens angst / daß er begehrete/daß man jhn an den Ort führete/da er sein Bruder erstochen. Als er dahin kam/brach er grewlich Blut auß/ vnd starb als bald. Wie es dem gangen/der sein Weib zu Hall: vnd widerumb einem anderen/der sein Bruder im Joachimsthal in eim Wald erwürget/wie vnrüwig sie darüber gewesen/das ist bey Manlio zuersehen. Besser wer/tausendtmal den Kopff herunder gerissen/ als leben in eim solchen bösen Gewissen.

Vinckernh. lib. de conscient. c. 1712. C. Gewissen treibet die Mörder zum Bekandtnuß.

Joseph. l. 13 c. 19. antiq. jud. p. 356. Exempel Aristobuli.

Manl. in Collect. prac. 5. de Homic. p. 186.

Verderben 4. an jhrer ewigen Seligkeit. Dann gemeiniglich solche Mörder in Cains Rott / fahren mit Cain zum Teuffel fort / verzagen in jhren Sünden / daß sie mit Cain schreyē/ Mein Sünd ist grösser/denn dz sie mir vergeben werden möge/1 Mos. 4. 13. Vnd wo sie in jhren Sünden beharren/selbige GOTT nit mit heissen Zehern vnd blutigen Threnen abbitten/zeitlich vnd ewig verdam̃t seyn vnd verbleiben/vnd das ewige Verderben/wegen jhres wütenden Brudermords/außstehen müssen. Dann kein Mörder oder Todtschläger wird dz Reich Gottes erben/Gal. 5. 21. Sondern jhr theil wird seyn in dem Pfuel/der mit Fewr vnd Schweffel brennet/welches ist der ander Todt/wie außtrucklich geschrieben stehet/Offenb. 21. 8. Ein Mensch/der am Blut einer Seelen vnrecht thut / der wird nit erhalten/ob er auch in die Höll führe/Spruch. 28. 17. Seht/ so stehts vmb die Cainiten vnd Brudermörder!

Verderben 4. an der ewigē Seligkeit.

Diß soll vns dienen 1. wider die alte Ketzer Cainaner oder Caianer/so von Marcione dem Ketzer entstanden/vnd fürgeben/ daß Cain selig worden. Deßwegen sie jhn verehret/ vnd für ein Heyligen gehalten: hergegen aber den Abel verdammet. Nun were es zwar nit vnmüglich gewesen/daß er selig worden/wann er sein Sünd nicht nur erkennt / sondern in Gnad bey Gott zuflucht gesucht hette. Aber weil er das nit gethan/sondern viel mehr vber seiner Sünde verzweiffelt/wie die Histori außweiset/in dem er geschryen/Mein Sünd ist grösser/denn daß sie mir vergeben werden möge/wer wil sagen/daß er selig worden? Man lese in der Bibel/wo man wölle/wo Cain gedacht/da wird nur seiner bösen Werck gedacht/ wie 1. Mos. 4 5. seq. Hebr. 11 4. 1. Joh. 3. 12. Daß er selig worden/wird nirgend gedacht. Daß er verdorben sey/lehret vns vnser Weißheit. Daß er selig worden / da weist sie kein Wort darvon. Ein mahl/ist Cain ein Mörder/darzu ein wütender Brudermörder. Kein Brudermörder hat das ewig Leben in jhm/ 1. Joh. 3. 15. Nechst dem/ hat er an seinen Sünden verzagt. Wehe denen/die an GOTT verzagen. Sie glauben nicht / darumb werden sie auch nicht beschirmet/Syr. 2. 15. Wie wil er dann haben können selig werden?

Brauch diser Lehr 1. Widerlegung der Cainaner vnd Caianer. Cain ist nicht selig worden. Warumb?

Soll dienen 2. zur Warnung allen leiblichen Brüdern vnnd Geschwistern / daß sie von der Weißheit nicht abfallen/in Zorn/Haß vnd Neyd/Grimm vnd Wüten/wider einander nicht gerahten/ viel weniger/wann sie darein auß menschlicher Schwachheit gerahten/darinn verharren/damit sie nit von dem Teuffel/der ein Mörder ist von anbegin/ Joh. 8. 44. zum blutigē wütigen Brudermord gebracht/ vnd dardurch zeitlich vñ ewig mit Cain verderbet werden. Zwar Brüder vñ Geschwister solten viel beständigere hertzlichere Liebe/ Trew vnd Freundtschafft einander/als andere/erweisen. Das erfordert von jhnen GOTT/ erheischets die Natur vnd das Geblüt: es rähtet es die gemeine Politische ration: es gefellet GOTT vber die massen wol/verspricht darzu Glück/ Segen vnd Leben jmmer vnd ewiglich/massen diß im 133. Psalm/dem rechten guldenen Brüder Psälmlein/zuersehen/ Sichs wie fein vnnd lieblich ist/ daß Brüder eintrechtig bey einander wohnen. Wie der köstliche Balsamist ꝛc.

2. Brauch / warnung an leibli. Geschwister / daß sie von der Weißheit nicht abfallen wie Cain.

Brüder Lieb vnd Trew.

{ Baptist. Fulgos. *memorab. l. 5. c. 1. p. 172. a.* Si inter mortales fidus amicus magni est faciendus, thesaurisque omnibus præferendus, longè magis æstimandum eum esse, qui frater est: quia nullum benevolentiæ vinculum cum eo conferri potest, quod non delectus aut commodum, sed natura ipsa conciliavit, Chrysol. *serm. 13. pag. 48. E 1.* Pax fratrum voluntas est Dei, jucunditas Christi, perfectio est, sanctitatis, justitiæ regula magistra doctrinæ, morum custodia, atque in rebus omnibus laudabilis disciplina. }

Wer

Aber da gibts der Cainsbrüder vnd Schwestern viel/ die wider Gott/ wider die Natur/ wider Politische Erbarkeit / wider alle ration, nicht nur mit einander zürnen/ (dann das gieng nach wohl hin/ weil Brüder eben so wol Menschen / als andere sind) sondern in vnversühnlichem Haß/ Neid/ Grollen/ Widerwillen vnd Grimm leben/ daß sie miteinander vnd widereinander ärger/ als Katzen vnd Hund / leben / Jahr vnd Tag in solchem Cainischen Grimmwesen dahin leben/ nicht zusammen gehen/ miteinander converliren, vmbgehen/ reden/ essen vnd trincken wöllen. Kommen sie zusammen/ sich nit ansehen/ einander nit einen guten Morgen oder Abend zu sprechen, mehrmahlen so grimmig seyn/ daß / wann sie nur konten/ einer den andern mit dem Gesicht tödtete/ vnd wann er jhn nit ein Löffel ertränckenkonte/ er nit ein Schäffel darzu nehme: Offt in die haaren fallen/ sich schlagen/ rauffen vnd balgen/ wol gar in der Wüet erwürgen vnd auffreiben. Sollen das sein Christiani? Es sind Cainani. Sollen das leibliche Brüder seyn? Es sind leibliche Morder.

Vneinige Cains Brüder sind keine Christen noch Brüder.

O sehet zu / jhr Brüder / sehet zu / was jhr thut! Bedencket / wie es dem Cain allhier gangen/ der durch den Zorn verdorben von wegen deß wütigen Brudermords / vnnd hütet euch/ damit jhr nicht auch durch den Zorn verderbet/ wegen deß wütigen Brudermords. O wie ist es so ein sorglich/ gefährlich vnnd beschwerlich Ding vmb Bruderzorn! Du meinst wol/ wann du mit deim Bruder zürnest/ mit jhm in Haß vnd Neid lebest/ das sey ein schlecht Ding. Aber vor Gott bist du ein Todschläger vnd Mörder. Höre diß du Zornbruder/ vnd ziehe es zu Hertzen! Hör es/ du Zornschwester / vnnd ziehe es zu Hertzen! Wann du vber dein Bruder oder Schwester zürnest/ so bist du ein Morder vor Gott. Dann wer mit seinem Bruder zürnet/ vnd nur zu jhm Racha spricht/ der ist ein Todschläger/ Matth. 5. 22. Nun zürnestu mit deinem Bruder/ das ist ja offenbar vnd am Tag/ wirst es auch nit läugnen können. Drumb so bistu ein Todschläger/ das fehlt nimmermehr. Höre diß vnd ziehe es zu Hertzen/ du Haß- vnd Neidbruder/ du Haß- vnd Neidschwester! Wann du dein Bruder vnnd Schwester hassest/ so bistu ein Todschläger vnd Morder. Dann wer sein Bruder hasset/ der ist ein Todschläger. Ein Todschläger aber hat das ewig Leben nit in jm bleiben 1 Joh. 3. 15. Nun hassestu deinen Bruder/ dein Schwester/ wilt nit mit jhnen reden/ wilt nicht mit jhnen essen oder trincken/ woltst lieber mit jhn rauffen vnd balgen/ mit Cainskeul auff Sie zuschlagen. Drumb so bistu ein Morder vnd Todschlager/ das fehlet nimmermehr. Höre diß / vnd ziehe es noch einmal zu Hertzen / du Zorn- Haß- vnd Neidbruder. Du meinst/ es hab nichts zubedeuten/ wann du in Haß vnd Neyd mit dem Bruder vnd Schwester lebest. Aber du wirst mit Cain wegen deß wütigen Bruderzorns vnd Mords/ zeitlich vnd ewig verderben. Dann was kanstu/ sag mir doch/ für Glück vnd Segen haben in zeitlicher Nahrung? Fried ernehret/ Vnfried verzehret. Was kanstu für Ruhe an deiner Seelen haben? Kanst ja nicht ein Vatter Vnser mit gutem Gewissen betten. Du solt betten/ Vatter vnser/ vergieb vns vnser Schuld/ wie wir vergeben vnsern Schuldigern. Nun begehrst du dein Schuld nicht deim Bruder zuvergeben. Drumb so bettestu/ daß sie dir dein Vatter auch nit vergebe. Das fehlet nimmermehr. Zorn/ Haß/ Neid/ Grimm vnd Wüten/ sind Werck deß Fleisches/ Gal. 5. 19. vnd also Todsünde. Wo Todsünd/ da ist der H. Geist nit. Wo der H. Geist nit ist/ da ist kein Glaub. Wo kein Glaub/ da ist kein Geistlich Seelen Leben. Wo kein Leben/ da ist Tod. Wo Tod/ da ist verdammuß. Du lebest in Haß/ in Neid/ in Grimm wider dein Bruder. Drumm so hastu den H. Geist nit/ den Glauben nicht/ das Leben nicht/ die Seligkeit nicht/ sondern bist bey dem Leben todt vnnd verdampt. Drumb so lang du in dem Zorn vnd Neid wider dein Bruder vnnd Schwester lebst / hilfft dich dein Betten nicht / dein Kirchengehn nicht / dein Abendmahl brauchen nicht / dein Allmusen nicht/ du bist ein Morder/ vnd hast das ewig Leben nicht in dir. Das fehlet nimmermehr. Ach behertziget diß / liebe Brüder vnnd Schwestern/ behertzigts/ vnd wolt jhr kein wütende Brudermörder seyn/ so denckt immer an Cain/ vnd hütet euch/ daß jhr nicht durch Zorn mit jhm vbereylet / durch den wütenden Bruderzorn zeitlich vnd ewig an Leib vnd Leben/ an Gewissen vnnd Seelen / am Glück vnd Segen/ an allem verderbet

Wie es ein sorglich vnd groß ding sey vmb bruderzorn

Wider die Zornbrüder vnnd Schwestern.

Wider die Haß- vnd Neidbruder vnd Schwester.

Was es für ein schädlich Ding vmb Zorn- vnnd Neidbrüder seye.

Können kein Vatter Vnser beten.

Haben nit den H. Geist / Glauben vnd Seligkeit.

3. Seyt gewarnet vor heimlichem vnd offentlichem Brudermord/ daß keiner sein Bruder mit Gifft oder List ermorde/ ꝛc. Cain begieng sein Todschlag heimblich. Gott sahe es vnd stellet jhn zurede/ ꝛc. Bleibts schon bey der Welt verborgen/ wirds dir drumb nicht verborgen bleiben in deim Gewissen. Ruhet schon die Sünd ein zeitlang vor der Thür / wirdt sie doch dermahl eins auffwachen/ wird dir mit Cain Angst vnnd bang gnug machen. Bleibt schon der Mord vor der Welt verschwiegen/ ist auch niemand inn der Welt / der drüber schreyet/ ists drumm vor Gott nit verschwiegen/ das Blut schweigt drumm nit/ das schreyet vo

3. Brauch/ warnung für heimblichem vnd öffentlichem Brudermord.

der Erden zum Himmel/ vnd wird GOTT wach machen/ daß er endlich komme vnd räche. Vnser HErr Gott behüte ein jeden darvor/ daß er die Raach nicht verdiene vnd erlebe. Dz Gewissen schweigt drumb nicht/ wann schon alles schweiget/ der Ermordte schweiget/ Obrigkeit schweigen/ alle Menschen schweigen/ Sonder das klopffet jimmer im Hertzen an/ schreyet dir heimlich ins Ohr/ ins Hertz hinein/ Brudervergiffter/ Brudermorder/ vnd läst nit nach/ so lang Gewissen Gewissen ist vnd Gewissen bleibt vnd geruhwigen wird. Vnser HErr Gott behüte ein jeden darvor/ daß er diß Gewissens Klopffen vnnd Geschrey nicht verursache vnd verfahre.

4. Brauch/ Ermahnung zu Brüderlicher Liebe.

4. Seyt ermahnet/ daß jhr euch jimmerzu an die Weißheit deß Worts Gottes haltet/ vnd weil euch Gott zu Brüdern vñ Schwestern gemacht/ euch auch/ als Brüder vñ Schwestern/ in hertzlicher Liebe/ Vertraw- vnd Freundlichkeit/ mit einander begehet. Keines mißgunne dem andern sein Glück/ wie Cain dem Abel mißgunnet/ sondern ein jedes folge der Weißheit/ vnd was jhm Gott gunnet/ das gunne er jhm auch. Keins zürne vber das ander/ sonder wañ jr etwañ auß Menschlicher Gebrechlichkeit euch zweyet vbereinander/ so fürret/ zürnet vnd murret nit/ sonder folget der Weißheit/ zürnet vnd sündiget nit/ lasset die Sonn vber ewrem Zorn nicht vntergehen/ alle Bitterkeit vnd Grim̃/ Geschrey vnd Lästerung/ seyn ferrn von euch/ sampt aller Boßheit/ Ephes. 4. 26. 31. Leget ab allen Zorn/ Grim̃ Boßheit/ Lästerung/ Col. 3. 8. Dann der Zorn thut nit was recht ist vor Gott/ Jac. 1. 20. sonder ist ein Grewel. Syr. 27. 33. Greiffet nit zu Cains Keulen/ schlagt/ reist/ würgt vnd tödtet einander nit/ sondern folget der Weißheit/ vertrage einer den andern/ so einer klag hat wider den andern/ Col. 3. 13. Konte Euclides Socraticus, der ein Feyd war/ als sein Bruder jhm auff Tod vnd Leben trawete/ vñ zu jm sagte/ Disperiam, nisi te ultus fuero. Ich wil nit leben/ wañ ich mich an dir nit räche/ jhm bescheiden antworten/ Dispeream ego, nisi, ut me ames, tibi persuaserim. Ich wil nit leben/ wann ich dich nicht vberreden wil/ daß du mich liebest. Warumb solte vnd wolte dann ein Christ es nicht vielmehr thun? Da Sotion sahe/ daß ein Bruder wider den andern stutzig war/ sagte er/ Canem tibi infensum mitigare conaris, ut fiat benignior, erga fratrem idem non facies? Wann ein Hund dir zu wider ist/ so vnterstehestu jhn dir zubegütigen/ woltestu dergleichen nicht gegen einem Bruder thun? Ein jeder trachte dahin/ daß er weder heimblich/ noch offentlich zu Caine Orden trette oder greiffe/ vnd sehe/ daß er nit nur mit der Hand oder Faust/ sondern auch mit Worten mit Gedancken vnd mit dem Hertzen nicht morde oder todschlage. Damit ers aber könne/ so bleibe er bey der Weißheit/ so wird sie auch bey jhm bleiben/ daß er weder in Zorn/ weder Grimm/ weder in Todschlag noch Brudermord gerathe. Deus neminem deserit, nisi prius ipse deseratur. Gott verlasset niemand/ man verlasse jhn dann zuvor.

De h. to. differentiam lege basilium concion. contra iracund. Tom 1. p 186 ubi & hac habet Habeamus ipsam (iram) velut equum subjugatum, & rationi velut freno obedientem nusquã ex ordine pro pro excedentẽ, tuta ut à ratione ducantur quocũq; tandem præverint *ibid elegantia de ira inveniet alia.*

Plutarch. *lib de fraterno amore. part. 2. Moral p. 497. lege ejusdem huc facientia occurrent.*

Stob. *serm 82. p. 471. non habet exemplar hunc.*

Vor Mord zu hüten.

{Greg Nazianz *orat. 47 in Iul. 1. Tom. 2. p. 774.* D. Nobis non solum crimen, ut malum; erpetretur, sed etiam ut cogitetur, fugiendum. & manus tãm longè à cæde arceatur. ut & animus cohibeatur.}

5. Brauch/ Trost der Eltern wegen jhrer Kinder/ so Brudermörder.

5. Trost haben Eltern/ wann sie vnter jhren Kindern auch Cains Brüder haben/ so von der Weißheit abfallen/ sich zur Gottesfurcht nicht ziehen/ noch dardurch regieren vnd führen lassen wollen/ sondern in Haß vnd Neyd mit einander leben/ zu Cainskeulen greiffen/ einander schlagen vnnd ermorden/ sie deßwegen nicht vngeduldig werden/ sondern sich mit diesem vnd andern Exempeln auffrichten vnd trösten. Adam vnd Eva hatten nur die zween Söhn/ noch müsten sie sehen/ daß sie einander erwürgen/ vnd der frömbste der Abel auff der Wahlstatt blieben/ den sie am liebsten hatten. Lieber Gott/ was muß das jhnen für ein Creutz gewesen seyn?

Esau vnd Jacob.

Isaac hatte zwen Söhn/ den Esau vnd Jacob/ noch must er sehen daß sie einander den Tod schwuren. Was muß jhm das für ein Creutz gewesen seyn? Jacob meynte nit anders/ sein Joseph wer von wilden Thieren gefressen.

Kinder Jacobs

Was muß jhm das für ein Creutz gewesen seyn? David must sehen/ daß Absalon sein Bruder Ammon erwürget.

Davids.

Was muß jhm das für ein Creutz gewesen seyn? Rustu nun dergleichen Leyd auch an deinen Kindern erfahren/ tröste dich mit diesen Exempeln. Wird dein Sohn ein Brudermorder/ dencke daran/ was Ezech. am 18. sagt/ der Vatter soll nicht tragen die Missethat deß Sohns/ noch der Sohn die Missethat deß Vatters/ sondern deß Vngerechten Vngerechtigkeit soll vber jm seyn. Die Seel/ die da sündiget/ die soll sterben/ Ezech. 18. 20. Wird dir ein frommer Sohn erschlagen vnd ermordet/ dencke an den frommen Abel/ der ist drumb nit verdammet/ sondern sein Seele hat Gott wolgefallen/ vnd ist jhm lieb gewesen. Drumb jn Gott auß diesem Leben genommen/ Weißh. 4. 10. Er ist hie ein Marterer Gottes worden/ vnd sein Seel ruhet vnter dem hohen Alter/ vnnd schreyet Raach vber jhr Blut/ Offenbarug Joh. 6. v. 9. 10 11.

Trost vber deren so andere mordē.

Vber die so von Anderen ermordet werden.

Doch

Doch sollen sie mit zusehen / daß sie jhnen nicht selbst vrsach zu Mord vnd andern Vnthaten / mit jhrer liederlichen Haußzucht / geben / vnd sie dadurch vbel gerathen / vnd mit Cain durch wütigen Brudermord verderbt werden. Inn welchem Fall es gehet / wie dort der Comicus sagt / ut quisq; suum [filium] vult esse, ita est, Wie ein jeder sein Sohn haben wil / so zeucht er jhn / vnd wie er jhn zeucht / so hat er jhn. Da heißts dann / weynet vber euch vnnd vber ewere Kinder. Dann siehe / es wirdt ein Zeit kommen / da man sagen wird / Selig sind die Vnfruchtbaren / vnd die Leib / die nicht geboren haben / vnd die Brüste die nicht gesäuget haben / Luc. 23. 28. 29. Deßgleichen Syrach. frewe dich nicht / daß du viel vngerathne Kinder hast / wann sie GOTT nicht förchten. Dann es ist besser / ohn Kinder sterben / denn Gottlose Kinder haben / Syr. 36. 1. seqq.

Terrent. in Adelph. Act. 3. scen. 4. p. 215.

6. Trost für Brudermörder / daß sie mit Cain nicht verzweiflen vnd verzagen. Dann es sey ein Sünd so groß wider GOTT vnd wider Menschen / als sie welle / wann ein armer Sünder darüber rew vnd Leyd trägt / vnnd festiglich glaubt / daß sie jhm vmb Christi / deß Sündenträgers willen / vergeben werde / so soll sie jm verziehen vnd vergeben werden. Deß der HErr hat aller Welt Sünd auff sich geladen vnd ans Creutz getragen vnnd auffgeopffert / Joh. 1. 29. 1. Pet. 2. 24. Bistu nun schon ein Mörder / Christus hat auch für die Mörder gnug gethan. Dann er ist eben drumb vnter die Mörder gezehlet / Esa. 53. 12. Daß er aller Mörder Sünd büssete. Wat nicht Manasse ein grausamer Mörder / welcher vnschuldig Blut vergossen / wie Wässer / vnd darmit gantz Jerusalem erfüllete? Noch hat jhn Gott zu Gnaden angenommen. Warumb solt er dich dann nicht zu Gnaden annemmen? Wat nicht der ein Schächer am Creutz ein grosser Mörder? Noch hat jhn Gott zu Gnaden angenommen / Luc. 23. 43. Warumb solt er dich nicht auch annemmen? Warnich? Paulus ein grosser Wüterich vnd blutiger Mörder? Geschicht. 9. 1. Noch hat jhn Gott zu Gnaden angenommen. Warumb solt er dich dann nicht annemmen? Ja / so groß ist die Gnad vnd Barmhertzigkeit vnsers frommen Gottes / daß / wann Judas / der Sohn Gottes zur Mordbanck geliefert / hette Buß gethan / er Gnad erlanget hett. Hast du nun schon dein Bruder ermordet / so hast du ja nicht den HErrn Jesum ermordet. Drumb wann dir der leydig Teuffel in dein Ohr vnd Hertz deß Cains Zweiffelklang einblaset / Mein Sünd ist grösser / dann daß sie mir könne vergeben werden / So antworte du mit Augustino, mentiris Cain, major est Dei Misericordia, quàm omnium peccatorum miseria. Du leugst Cain / du leugst / Gottes Barmhertzigkeit ist grösser / denn aller Sünder Elend. Wo die Sünd mächtig / da ist Gottes Gnad noch mächtiger / Rom. 5. 21. Mein Sünd sind vnträglich vnd vnzählich: Aber die Barmhertzigkeit / so du verheissest / ist vnmässig vnd vnaußforschlich / sagt Manasses in seinem Gebett. Drumb singe hie mit glaubigem Hertzen vnd vngezweifletem vertrawen /

6. Brauch / Trost für Brudermörder. Sollen nicht verzweiflen.

Ambrosius Ep. epist. 3. ad Sempte T. 2. p. 26. D. Vanæ pietatis est Dominus Jesus ut & Judæ donaret veniam, si Christi exsecretas laniet misericordias. Augustinus citatus Luth. T. 1. in c. 4. Gene. fol. 85. b.

Mein Sünd mich werden kräncken sehr /
Mein Gewissen wird mich Plagen.
Dann ihr sind viel wie Sand am Meer /
Doch wil ich nicht verzagen.

Gedencken wil ich an dein Tod /
HERR Jesu Christ / dein Wunden roth /
Die werden mich erhalten.

Wolan wir haben Cains grewliche Mordthat angehört / haben gnug darbey wie es vmb Brudermord allerseits bewand / bericht angehöret. Giebe du O getrewer GOTT vnd Vatter / daß wir von deiner Weißheit mit dem Cain nicht abfallen / vns für dem wütigen Bruderzorn vnd Brudermord hüten / damit wir nicht dardurch in zeitlich vnnd ewig Verderben mit Cain dem Brudermörder gebracht werden. Ach darfür hüte / darfür wehre / darfür bewahre vns / barmhertziger Vatter / vmb deines Nahmens Ehren vnnd vnser Seelen Seligkeit willen. Dir sey hiermit Lob vnd Preyß in alle vnendliche Ewigkeit / Amen.

[Augustin. *Tract. 38. in Iohan. Tom. 9. col. 291. A.* Quis homicida desperet, si in spem redditus est, à quo etiam Christus occisus est? Crediderunt inde multi, donatus esse ei sanguis Christi, ut magis eum biberent quo liberarentur, quàm rei de illo effuso tenerentur. Quis desperet, si in cruce latro salvatus est? Ad me paululum homicida, post paululum accusatus, convictus damnatus, suspensus liberatus. Noli mirari. Ubi convictus ibi damnatus, sed ibi liberatus, ubi mutatus. *Idem serm. 7. de Temp. Tom 10. col. 577. C.* Si quis sibi conscius est de homicidio, indicat sibi ipse in corde suo pœnitentiam, & vindicet in se ipsam malam conscientiam, & statuat sibi ante Deum cruciatum pœnitentiæ & spatium: & plenum animum veneno, quem ante confusio sanguinis proximi sauciavit cruciat per abstinentiam & humilitatem: & communicare nullatenus præsumat, ut non dupliciter se infelix damnet, dum in corde horroribus pleno, sacratissimum corpus Domini periculosè præsumit accipere. *Ambros. in Psal. 38. Tom. 4 p. 534.* Tripudiabas, Draco, quod Apostolum (Judam) subtraxeras Christo: plus amisisti quàm sustulisti, qui latronem vides in paradisum esse translatum. Nemo est qui possit excludi, quando receptus est latro.]

Die

Die Ander Predig / Vber das X. Capitel deß Buchs der Weißheit.

Propter quem inundatam terram iterũ salvavit lapientia,
4. Δι' ὃν κατακλυζομένην γῆν πάλιν ἔσωσε σοφία,
per contemptibile lignum justum gubernans.
διὰ ἐυτελοῦς ξύλου τὸν δίκαιον κυβερνήσασα.

4. Vnd als die Erden vmb deſſelbigen willen mit der Sündflutt verderbet ward / halff die Weißheit widerumb / vnnd regierte den Gerechten durch ein gering Holtz.

Sündflut die aller erschröcklichste Straff Gottes.

VNter allen Exempeln der Raach- vnd Straffen Gottes vber vnd wider die Sünde vnd Boßheit der Menschen auff Erden / ist kein grausamere vnd erschröcklichere / als die Sündflutt / durch welche die erste Welt mit allem / was darinn auff Erden gelebet vnd geschwebet / ohne den Noham / beneben denen / die er bey sich in der Arca gehabt / verderbet vnd vmbkommen. Schröcklich war es / daß Chore / Datan vnnd Abiram / mit alle dem Ihrigen / lebendig von der Erden mit den Abgrund der Höllen verschlungen / 4. Mos. 16. vers. 33. Aber es

Grösse deren nebē andern grossen Straffen.

traff nur etzliche wenige Menschen an. Schröcklich war es / daß Sodoma / Gomorrha / Adama vnnd Zeboim / durch ein Fewr- vnnd Schwefel Regen vom Himmel herab verbrennet vnnd vmbgekehret / 1. Mos. 19. 24. Aber es traff nur etzliche wenige Stätt allein an. Schröcklich war es / daß das gantze Land Israel durch die Babylonische Gefängnuß verwüstet / vnnd zu einer Wildnuß gemacht worden / 2. Chron. 36. 16. seq. Aber es traff nur diß einige Land vnnd gering Stuck der Welt an. Durch die Sündflutt sind nicht nur etzliche viel Menschen / sondern alle Menschen / Noah mit den Seinen außgenommen / ersäuffet. Nicht nur etzliche Stätte / sondern alle Stätte der Welt / vmbgekehret. Nicht nur etzliche Länder / sondern alle Land auff Erden / verwüstet worden. Daß dergleichen Exempel / so lang die Welt gestanden / nie erhöret worden / vnnd demnach wohl D. Luther sagt / es werde Moses dieselbige sine largis lachrymis, ohn viel Threnen nicht haben beschreiben

Luth. in c. 6. Gen. Nos sexcentis lacrymis profecto, si ista siccis oculis legere possumus.

können / vnd wir müssen Steinern seyn / wann wir dieses mit truckenen Augen lesen können. Vom Verderben dieser Sündflutt prediget vns die Weißheit in verlesenen Worten / vnd lehret

Abtheilung dieser Predig.

1. Wie die Erde durch die Sündflutt verderbet.
2. Wie der Gerechte Noah durch die Weißheit deß Worts vnd Furcht Gottes / durch das gering Holtz der Archen / erhalten.

Von beyden wöllen wir etwas in gegenwertiger Predig handlen / vnnd besehen / was wir an Lehren / Erinnerung / Trost vnnd Warnung darbey zubehalten haben werden. Darzu vns dann der / welcher Noah durch das gering Holtz erhalten / sein Gnad vnd Segen verleyhen wolle / Amen.

1. Wie die Erde durch die Sündflutt verderbet.

Erde vmb der Cainiter willen verderbet durch die Sündflutt.

VNd als die Erde vmb deſſelbigen willen mit der Sündflutt verderbet wurde / ꝛc. Sagt hie / daß die Erde vmb deſſelbigen willen / das ist / vmb Cains vnd seiner Gottlosen bösen Posteritet vnd Nachkommen willen / so inn ihres Vatters Cain Fußstapffen getretten / vnd dessen Sünd / Schand vnnd Laster nachgefolget / durch die Sündflutt verderbet. Wie dieses zugangen / wird 1. Mos. 6. vnd 7. Cap. vmbständlich beschrieben / müssen etwas darauß / vmb mehrern vnd bessern Verstands willen / widerholen.

Wie es darmit hergangen.

Wird aber daselbst / 1. Mos. 6. 1. seqq. vermeldet / daß / nach dem die Menschen vermehret auff Erden / vnnd die Kinder GOTTES / das ist / wie es D. Luther recht außleget / die Kinder vnnd Nachkommen der H. Patriarchen / Seths / Enochs / Mathusalems / ꝛc. Die

Vermählung der Kinder der Patriarchen mit den Cainiten.

Töchtern der Menschen / das ist / deß Gottlosen Geschlechts deß Cains / vmb ihrer Schöne / Heitheit vnd Vnzucht willen / zu ihren Weibern ihres gefallens / ohn einig respect deß Geblüts / Gesip- vnd Verwandschafft / Glaubens / Gottesforcht / Zucht / Ehr / Scham vnd

Tugend /

Tugend/genoñen/v.2. Dardurch in ein gleiches Rohes/Gottloses/Fleischliches/Epicurisches Wesen/mit jnen gerathen/daß sie sich den Geist Gottes/durch das Ministerium: Lehr- vnd Predigampt/ welches das Ampt deß Geistes/ 2. Cor. 3. 6. nicht mehr straffen lassen wöllen. v. 3. Joh. 16. 8. Beneben auch Nephilim, Tyrannen auff Erden/ so/ weil sie der vornembsten Geschlecht/ vnd ansehnliche gewaltige Leut der Welt/ v. 4. Alles thaten nach jhrem belieben/ die geringern vnd gemeine Leut mit jhrer Gewalt/ Stoltz/ Pracht/ Raub- rey/ Tyranney vnd Vngerechtigkeit/ vntertruckten vnnd beschwereten/ Endtlich aber die Boßheit dero Menschen so groß ward/ daß nicht allein der Menschen Tichten vnd Trachten nur böß war jmmerdar/ sondern auch alles Fleisch seine Wege auff Erden verderbet/ vnd die Erde voll Frevels von jhnen/ v. 5. 12. 13. Habs zwar Gott gerewet/ daß er die Menschen gemacht/ vnd sey raths worden/ dieselbige zuvertilgen von der Erden/ beneben allem Fleisch/ darin̄ ein lebendiger Athem vnter dem Himmel/ v. 7. 17. Vnd ob er jnen wol zu jhrer Buß vnd Besserung/ auß seiner Göttlichen Langmuth/ verliehen hundert vnnd zwantzig Jahr/ v. 3. Weil jedoch sie darinn so gar sich nicht gebessert/ daß es jmmer ärger vnnd verderbter worden/ v. 13. Hab er endtlich dem frommen Mann Noah/ welcher wegen seines vntadelichen Wandels vnd Gottseligen Lebens/ Gnad bey Gott funden/ v. 9. befohlen einen Kasten zumachen/ vnd Böden/ von Tännen/ oder wie die Rabinen wollen/ Cedernholtz/ darinn vnterschiedene Kammern/ mit Pech jnnwendig vnd außwendig verbichet/ 300. Ehlen in der Länge/ 50. Ehlen in die Weite/ vnd 30. Ehlen in die Höhe/ weil er ein Sündflut auff Erden kommen/ vnnd dardurch alles Fleisch verderben lassen wolle/ v. 14. 15. 16. 17.

Gewalt der Tyrannen.

De Gigantib⁹ vide Iosef. in antiquitat. lib. 1. f. 5. b. Philon. in lib. de Gigantib. p. 185.

Dicuntur 1. *Nephilim*, Grassatores, cadentes, irruentes, opprimentes, ab irruendo. 1. *Enim* formidabiles terrores. Genes. 14. 5.

3. *Enakim*, torquati, propter ostentationem, Deut. 2.

4. *Gigantes*, quasi γηγενεῖς ex terra geniti, terræ filii. De his plura vide inf. c. 14. 6.

[Hebraum *Teba* significat arcæ formam non in morem navigii cujus carina recurvatur, sed in morem cistæ undique clausæ & quadrangulæ. Aug. *l. 15. de C. D. c. 27. Tom. 6. col.* 859. C. Arca non curvis sed rectis lineis longe lateq; porrecta. *Vide hic Pelarg. in Genes. cap 6. pag.* 161. Cubitus continet pedem cum dimidio, sive sex palmos. Olim uti pedes & palmi hominum erant majores, ita & cubiti, quàm jam sunt. Lege de his Augustin. *lib. 15. de Civit. Dei cap. 27. Tom. 5. col.* 859. *B.* Adde Cornel. à Lapide *in cap. 6. Genes. p.* 115. C. ubi interiorem capacitatem arcæ 450000. cubitorum fuisse asserit, & contignationes Arcæ plenius describit. Terrestrium animalium, quæ aream ingressa, numerat Arias Montanus species 150. Pererius serpentum species 21. quæ addita terrestribus constituunt species circiter 175. Omnia ista æquat Pererius bobus 250. Lege Pererium *lib. 11. in Genes. disput. 14. p. 335. Conf. Disp. precedent.* De hoc ipso diluvio scripsit Joseph *lib. 1. Antiq. cap. 3 pag. 6. jeq.* Ovid *l. 1. Metamorph. p.* 14. Aug. *l. 18. de civit. Dei c. 8. Tom. 5. col.* 1008. *D.*]

Drauff auch dem Noah befohlen/ als der Kasten verfertiget/ mit seinem Weib/ mit seinen dreyen Söhnen (Sem/ Cham vnd Japhet/) beneben deren Weibern/ in den Kasten zugehen/ vnd allerley Thier vnd Vögel/ je par vnd par/ ein Männlein vnnd Frawlein/ zu sich in Kasten zunemmen/ sich jngleichem mit allerley Speise vnd Gefütter/ vor sich vnd die Thier zuversehen/ v. 18. 19. vnd Cap. 7. v. 1. 2. 3. Vnd nach dem solches geschehen/ haben sich die Brunnen der grossen Tieffen/ vnnd Fenster deß Himmels eröffnet/ daß ein Regen auff Erden kommen viertzig Tag vnd viertzig Nacht/ darauß das Gewässer dermassen erwachsen/ daß darmit alle hohe Berge vnter dem gantzen Himmel fünffzehen Ehlen hoch/ v. 17. 19. vberschwemmet/ vnd dadurch alles Fleisch/ das auff Erden krochen/ an Vögeln/ an Viehe/ an Thieren/ an allem/ das sich geregt auff Erden/ vnd an allen Menschen/ was ein lebendigen Athem gehabt im Trocken/ gestorben/ vntergangen vnnd vertilget/ v. 21. Noah allein aber/ vnnd alles/ was mit jhm im Kasten war/ vberblieben/ v. 23. Da siehet Salomo hin/ wann er hie erwehnet/ daß die Erde vmb der Cainischen Sünden willen mit der Sündflut verderbet.

Verachtung deß Termin zur Buß der ersten Welt gegeben.

Lehr vnd Erinnerung.

WIr haben hierauß ins gemein zuersehen/ daß es wahr sey/ was Petrus/ da er eben die Histori von der Sündflut angezogen/ darauß geschlossen/ der HERR wisse die Gottselige auß der Versuchung zuerlösen/ die Vngerechte aber zubehalten zum Tage deß Gerichts zu peinigen/ 2. Pet. 29. Dann vnser HERR vnd GOTT/ ob er wol gnädig/ barmhertzig/ gedultig vnd von grosser Güte vnd Gnade/ 2. Mos. 34. 6. Psal. 103. 8 Dessen Barmhertzigkeit gehet vber alle Welt/ Syr. 18. 12. Auch alles regieret mit Barmhertzigkeit/ Weißh. 15. 1. Jnngleichem mit grosser Langmütigkeit gegen die Gottlosen verfähret/ sie als Gefässe deß Zorns mit grosser Gedult erträgt/ Rom. 9. 22. vber sie hat Gedancken deß Friedens/ vnnd nicht deß Leyds/ Jerem. 29. 11. Als welcher nit lust hat zum Verderben der Lebendigen/ Weißh. 1. 13. Vnd so wahr erlebet/ nicht wil den Tod deß Sünders/ sondern daß er sich bekehre vnd lebe/ Ezech. 18. 32. vnnd 33. 11. Dann er wil nicht/ daß einer vmbkomme oder verlohren werde/ sondern daß sich jederman zur Buß kehre/ Matth. 18. 14. 2. Pet. 3. 9. Jhnen auch stat vnd Raum zur Busse vñ Bekehrung gnädiglich nach gibet/ sie lasset durch seine trewe Knecht bitten/ flehe/

Gott ist gnädig vnnd barmhertzig gegen die Busse fertige.

jhnen

jhnen zeitliche vnd ewige Straff ankündigen/ damit träwen vnd darfür warnen/ Sprüch. 1.20.21.22. Esa.65.12. Ezech. 18.32. GOTT vberfället vns nicht/ wie ein Feind vngewarneter Sache/ sondern der HERR thut nichts/ er hab dann seine Geheimbnuß den Propheten seinen Knechten geoffenbaret/ Amos.3.7. Alles miteinander zu dem Ende/ daß sie sich in solcher Zeit bekehren/ von jhrem sündigen Leben abstehen/ Weißh. 12. 20. Vnd der vorstehenden Straff entgehen mögen.

Wann jedoch die Gottlose Sünder sich nicht bekehren wollen/ sondern in jhrem vppigen Wesen fortfahren/ mit demselbigen jhr Sündenmaß erfüllen/ So gnädig vnnd barmhertzig alsdann vnser GOTT ist/ so vngnädig/ vnbarmhertzig vnnd zornig ist er/ vnd sein Zorn vber die Gottlosen hat kein auffhörens/ Syr.5.7. Ist ein Zelotes, ein starcker eyferiger GOTT/ der die Sünd daheim suchet an den Kindern/ biß in das dritte vnnd vierdte Glied/ 2.Mos.20.5. Ein verzehrendes Fewr vnd Eyfferer/ 5.Mos.4.24. Hebr.12.29 Der HERR ist ein eyfferiger GOTT/ vnd ein Rächer/ ja ein Rächer ist derselbig vnd zornig wider seine Widersacher/ vnd der es seinen Feinden nicht vergessen wird/ Nah.1.2. Wird sein Zorn vnd Grimm lassen rauchen/ 5.Mos.29.20. Daß kein Heylen mehr da/ 2.Chron.36.16.

[Chrysost. *in c. Genes.* 6. *homil.*22. *Tom.*5. *p.* 108. Talis enim est Dominus noster, minatur sæpe, non ut opere compleat minas, sed ut correctis nobis, minas non ad opus perducat, Alioqui si punire vellet, cur prædiceret? Sed quia non vult, ne uper ceilat, & moram nectit, & differt & prædicit: occasionem reis præstans, ut fugiendo malitiam, & apprehendendo virtutem, pœnas non experiantur.]

Exempel der ersten Welt.

Also hat er sie die Gottlose Cainiten vnd Kinder der ersten Welt mit grosser Gedult vnd Langmuth ertragen/ hat jhnen zur Buß gegeben hundert vnd zwantzig Jahr/ jhnen gesandt Noah den Prediger der Gerechtigkeit/ wie jhn Petrus nennet/ 2.Pet.2.5. Der jhnen nicht allein von der Sündflut geprediget/ sondern auch Jahr vnd Tag an der Arca gebawet/ vmb vorstehender Sündflut willen/ welches sie mit jhren Augen gesehen. Alles zu dem Ende/ daß sie von jhrem sündigen/ Cainischen/ wüsten Schandwesen abstehen/ sich zum HERRen bekehren/ vnd der Sündflut entgehen möchten. Als sie aber diß alles auß der Achte liessen/ nichts/ denn böses/ jmmerdar in jhrem Hertzen trachteten/ sich den Geist Gottes nit wolten regieren lassen/ liessen Noah predigen/ was er wolt/ vnd sie thaten/ was sie wolten/ allerley vppige Vnreinigkeit vnd Venerische Blutschand trieben/ frassen vnd soffen/ sich dem Hochmuth/ Stoltz vnd Pracht ergaben/ die Enakim vnd Nephilim die Geringen vberwältigten vnd vntertruckten/ vnd also alles Fleisch seine wege verderbet: Sihe da wachet der HERR mit dem Schwert deß Verderbens auff/ last die Sündflut kommen/ vnd verderbet dadurch alles/ was lebendigen Athem hat/ am Menschen vnd Vihe/ verwandlet oleum gratiæ & misericordiæ, das Oel der Gnaden vnd Barmhertzigkeit/ in gradium justitiæ & vindictæ, in das Schwert der Gerechtigkeit vnd Raach. Da muß groß vnd klein/ Reich vnnd Arm/ Jung vnd Alt/ einer mit dem andern/ wie dem andern/ gehen/ vnd wie sie alle gleiche Sünde begangen/ also auch gleiche Straffen außstehen.

[Ambros *l. de Noe & arca c.*13. *Tom.*4 *p.* 151. Spacium dedit & pœnitentiam Dominus, magis volens ignoscere, quam punire, ut imminentis diluvii terrore suspensos, ad veniam cogeret postulandam.]

Was für ein not den der Sündflut vergangen.

Was diß für ein Not gewesen/ ist nit außzusinnen noch außzusprechen. Ach wie ist es doch so ein elender erschröcklicher Jamer/ wann in grossen Wasserflutten nur etzlich Stätt/ vnd Dörffer/ Land vnd Leuth/ vntergehen? Wie dann Anno 1571. ein Flut in Seeland ein ort Lands vberschwemmet/ darinn allein in die achtzig tausend Menschen/ hundert vnd fünffzig tausend Hauvt Viehe ersäufft/ viel Flecken vnd Dörffer vntergangen/ deren Spitzen man noch sihet. Sihe so wuste Gott der HERR die Vngerechte zubehalten/ zu straffen am Tag deß Gerichts! Denn er ist ein gerechter GOTT/ er kan das Vnrecht nicht vngestrafft lassen. Er ist ein zorniger/ grimmiger/ eyfferiger/ verzehrender GOTT/ er muß die Vngerechten verzehren vnd verbergen. Wie es der ersten Welt gangen/ so ist es denen zu Sodoma auch gangen. So ist es den Juden inn der Babylonischen Gefängnuß gangen. So ist es denen zu Jerusalem gangen. So ists andern Land vnd Leuten mehr gangen. Die Zeit leidets nicht/ die Exempel in specie außzuführen. Die Sündflut ist Exempels gnug.

Mehr Exempel sind eingeführet conc.7. in cap. 5. Sap. p.547.

Exempel deren zu Sodoma.

Der Juden.

Diß stehet vns nun wol zu mercken zu diesen vnsern Zeiten/ welches dann in Warheit die letzten Weltzeiten seyn/ darinn es eben/ wie zun Zeiten Noah/ zugehen solle/ wie Christus lehret/ Matth.24.37. Luc.17.26.

1. Brauch Erinnerung/ daß die letzten Zeiten der Welt. Wie es zu Noah Zeiten gangen/ so gehets jetzo auch.

Soll demnach vns 1. dienen zur Erinnerung/ darbey wir vns zu Gemüt zuführen/ dz nu mehr die letzten Zeiten der Welt/ vnd wir eben in deren verwickten vñ vergiften Grundsuppē lebē/ bey welcher wir anders nit/ als die erste Welt d' wassersündflut/ der letzte Fewrsündflut/ dadurch alle Elementen zerschmeltzen vñ verbrennen sollē/ 2.Pet.3.10. zuerwartē haben Dañ wie es geschahe zu zeiten Noah/ so wird es auch geschehē in den Tagen deß Menschen Sons.

Nun

Nun sihe dich vmb/ wie es damals zugangen/vnnd wie es jetzo in der Welt hergehe/wirstu sagen vnd bekennen/ daß kein Ey dem andern so gleich / als diese vnsere Welt der ersten alten Welt. Wie gieng es dann zu Noah Zeiten in der alten Welt her? Ach es gieng alles allenthalben in allen Orden vnd Ständten deß Gemeinen Lebens vbel / vbel zu / wüst vnd schandlich her. Im Geistlichen Kirchen Regiment wolten die Menschen sich den Geist GOttes nicht mehr straffen lassen. Die liebe Patriarchen meyneten es herzlich gut mit jhnen/ sie strafften/ sie ermahneten/ sie warneten die Leut auffs allerbest/ sonderlich der Noah/ der war ein rechter Prediger der Gerechtigkeit / ein gewaltiger Ernst eyfferiger Bußprediger/ rieff vnnd schrye gewaltig wider das Cainische sündige Vnwesen/ Prediget von der Sündflut mit Worten vnd Wercken / in dem er an der Archen bawete / warnet vor derselbigen zum allertrewlichsten. Aber alles vmbsonst vnd vergebens / sie wolten sich denn Geist GOttes / der durch die Prediger die Welt / wegen der Sünden/ straffet / Joh. 16. 8. nicht straffen lassen / Sondern lebeten in jhrem Sündigen / vppigen / fleischlichen/ Cainischen Vnwesen / wider jhr eygen Gewissen / Muthwillig/ ein weg wie den andern / fort/ liessen den guten Noah schreyen vnd ruffen von Sündfluth/ so lang er wolte / sieblieben in jhrer Sündenwuth.

Wie es im Geistlichen Regiment zu Noe Zeiten hergangen.

Joseph. *l. 1. antiq. c. 3 p. 6.* Noë facta eorum molestè & indignè ferēs, suadebat ut in melius volūtates & operas suas transmutarent.

Siehe dich vmb / wie gehets in vnser Welt zu? Der Geist GOttes thut das seine/ lasset die Welt durch Lehrer vnd Prediger straffen vnd warnen / erwecket noch hin vnnd wider seine getrewe Noah / Ernst vnnd eyfferige Bußprediger / die mit jhren eyfferigen Bußpredigten/ als Prediger der Gerechtigkeit / Niemandts schonen/ sondern die Welt getrost anschreyen/ vermahnen zur Busse/ warnen vor der fewrigen Sündflut. Aber was geschicht? Die Menschen wöllen sich/ leyder / den Geist GOttes nicht mehr straffen lassen/ sie achten keiner straffpredigten / sondern lachen deren/ spotten der Prediger der Gerechtigkeit / vnnd sagen/ predige hin / predige her/ eben wie die Verächter GOttes Wort zun Zeiten Esaiæ sagten: Gebeut hin/ gebeut her/ &c. Harre hie/ harre da. Hie ein wenig / da ein wenig / Esa 28. 10. Lassen seyn Sündflutt / Sündflutt / sie seyn vnnd bleiben wolgemuth / sie haben recht vnnd vberrecht / Noah muß sein ein stummer Knecht. Juncker Welt ist Meister. Vnangesehen / daß sie mit jhren Augen sehen / wie GOtt schon an seiner Straff Archen dapffer machen lasse / vns mit Krieg / mit Blutvergiessen / mit Thewrung/ mit Hunger / mit Pestilentz vnnd andern schweren Seuchen heimsuche. Was haben wir dann darauß anders zuschliessen / als daß vnser Sündfluet nahe vor der Thür/ bald einbrechen / vnd vns zu endtlichem Vntergang vberschwemmen werde? O du verstockte / verblendte vnd geschendte Welt / daß du diß nicht erkennen kanst noch wilt / vnd mit der alten ersten Welt in dein eygen verderben hinnein rennest!

Heut gehets eben also her.

Wie gieng es zu Noah Zeiten? Im weltlichen Policey Regiment waren Nephilim/ Giganten Emim / vnd Enakim/ grausame furchtsame / hochmütige Tyrannen vnd Gewaltigen/ die weder nach GOtt noch Menschen/ weder nach Gesetz noch Recht gefraget/ sondern in allem mit Gewalt gefahren / jhre Hochheit / eygen Nutz vnd Ehr gesuchet/ derselbigen/ sich hoch erhaben / auff jhr Geschlecht vnd grosse Titul getrutzet / daß sie von den grossen Patriarchen herkommen / vnd hocherleuchte/ angesehene Weltherrn weren / die Armen getrutzet/ gebochet/ vntertrucket / erwürget vnnd auffgerieben. Sihe dich vmb / wie gehets in vnser Welt zu? Es sind/ leyder/ zu diesen Zeiten aller Orten auch der gewaltigen Nephilim / Giganten vnnd Tyrannen auff Erden / die das weltliche Regiment besitzen/ vber die Leut herrschen/ sich jhrer Fürstlichen/ Herrischen vñ Adelichen præeminentz vnd Hochheit erheben / jhr eygene Ehr vnd Hochheit mehr / als deß gemeinen Nutzens/ suchen/ GOtt vnd den Menschen nicht nachfragen/ die Armen mit allem Vnwill beschweren / vntertrucken / schinden / fressen vnnd verzehren / darüber die gantze Welt wimmert vnd winselt. Was haben wir dann darauß anders zuschliessen / als daß vnser Sündflutt nahe vor der Thür / bald einbrechen / vnd vns zu entlichem Vntergang vberschwemmen werde? O du verstockte / verblendte/ geschendte Welt/ daß du diß nicht erkennen kanst noch wilt/ vnd mit der Alten ersten Welt in dein eygen verderben hinnein rennest!

Wie es zu Noas Zeiten gangen im weltlichen Regiment.

Heut gehets auch so her.

Hochmuth der heutigen Tyrannen.

Wie gieng es zu Noah Zeiten? Im Oeconomischen Haußwesen nahmen die Kinder GOttes die Kinder der Menschen / freyeten sie / vnd liessen sich freyen / Luc. 17. 27. Sahen hierinn nicht auff GOtt vnd seyn Ordnung / noch gemeine Zucht vnnd Erbarkeit / sondern traten GOttes Ordnung mit Füssen / nahmen / welche sie wolten / sahen nicht auff Glauben oder Religion/ nicht auff die verbottene Grad vnd Blutverwandnuß/ sondern nur nach schöne/ nach Gelt/ nach Gut/ nach Pracht / vnd nahmen eygenes gefal-

Wie es zu Noah Zeiten im Haußwesen hergangen.

Berosi. *de Antiq. rer. orb. fol. 6. A.*

lens/wen/welche/ vnnd wie viel sie wolten. Lebten also in grosser Vnzucht/Vppigkeit/ Hurerey/ Blutschand/ daß sie auch/ wie Berosus schreibt/mit jhren eygenen Müttern/ Schwestern/Töchtern vñ dem Viehe Vnzucht getrieben. Siehe dich vmb/wie gehets in dieser vnser Welt zue Die Kinder Gottes sehen auch nach den Töchtern der Menschen. Dann ob wol noch von der Obrigkeit offener Blutschand gewehret/ so gehet doch im Freyen vnnd Weiber nehmen grosse Leichtfertigkeit zu/ man sihet nicht auff Gott/ auff ware Religion/ auff Frommigkeit/auff Zucht vnnd Erbarkeit/ sondern nur auff eusserlichen Pracht/ auff das stinckende Gut/ auff schöne. Ist auch das Freyen vnnd Freyenlassen so gemein/ daß das jung Gesindle wie das thumm Viehe/ sich wider Gott vnd jhrer Eltern willen/ zusammen kopplet/ fleischlicher Vnzucht/ Hurerey/ Ehebruch fast menniglich ergeben/ daß kein Straffen der Obrigkeit demselbigen wehren kan. Wil der Blutschänder vnd Schänderin geschweigen/ die Gott vnd jhrem eygenen Gewissen am besten bekand seyn. Man laß Noah predigen/ laß jhn an der Archen machen/ so lang er will/ sie freyen vnd lassen sich freyen/ sie huren/ sie buhlen/ sie buben/ ꝛc. Was haben wir dann darauß anders zuschliessen/ als daß vnsere Sündflut nahe vor der Thür/ bald einbrechen/ vnd vns zu endtlichen Vntergang vberschwemmen werde? O du verstockte/ verblendte/geschendte Welt/ daß du diß nicht erkennen kanst noch wilt/ vnd mit der Alten ersten Welt/ in dein eygen verderben hinein rennest!

Wie es zu Noah Zeiten im gemeinen Leben hergangen.

Wie gieng es zu Noah Zeiten? Im gemeinē Leben war der Menschen Boßheit groß auff Erden/ all jhres Hertzen dichten vnd trachten war nur böß jmmerdar/ es kamen darauß nur böse Gedancken/ Mord/ Ehbruch/ Hurerey/ Dieberey/ falsche Zeugnuß vnd Lästerung/ Matth. 15. 19. Dañ wz Fleisch vnd Blut dichtet/ das ist böß ding/ Syr. 17. 30. Sie frassen vnd soffen/ Luc. 17. 27. Die Erde war voll Frevels/ alles Fleisch hatte seine Wege verderbet auff Erden/ 1. Mos 6. 5. 11. 12. Allerley Sünd/ Schand vnd Laster giengen in völligem schwang/ wie es Gott im Hertzen bekümert/ dē Teuffel aber wolgefellig gewesen. Siehe dich vmb/ wie gehet es in dieser Welt zu? Ich meyne ja/ der Menschen Boßheit sey groß auff Erden/ Jhres Hertzen dichten vñ trachten sey nur böß jmmerdar. Dann was dichtet vnd trachtet man im Hertzē auff das Ewige vnd zukünfftige? Ist nicht aller Menschen dichten vñ trachten vffs zeitliche/ vff Hurerey vnd vnzucht/ vff fressen vnd sauffen/ vff gelt vnd gut/ vff schinderey vnd Lügerey/ vff stoltz vnd pracht gerichtet? Ist nicht die Erde voll Frevels? Hat nicht alles Fleisch seine wege verderbet? Dann je kein Lieb/ kein Glaub/ kein Trew/ kein Gottesfurcht/ kein Redlichkeit/ kein Zucht vñ Tugend/ kein Recht vnd Gerechtigkeit/ mehr auff Erden/ alle Ständ/ Orden/ Ampter vnd alter sind also corrumpirt, daß kein bestand nicht haben kan. Wer diß nicht weiß noch siehet/ der weiß vnd siehet nicht/ wie es in der Welt hergehet. Was haben wir dañ darauß anders zuschliessen/ als daß vnsere Sündflut nahe vor der Thür/ bald einbrechen/ vnd vns zu endtlichem Vntergang vberschwemmen werde? O du verstockte/ verblendte/ geschendte Welt/ daß du diß nicht erkennen kanst noch wilt/ vnd mit der Alten ersten Welt in dein eygen verderben hinnein rennest!

Hat gehets auch so her.

[Chrysost. *Homil de Avaritia Tom. 5. col. 951. C. D.* Nihil est in rebus humanis stabile, nihil inconcussum, sed hominum vita imitatur mare vesanies, quotidie parturiens naufragiana suffragia, inquam, tum nova, tum periculosa. Omnia tumultuum ac turbarum plena sunt, omnia scopuli & præcipitia, omnia rupes sub aquis latentes, & sinuosæ cautes. Omnia terrores, discrimina, suspiciones, tremores & angores. Nemo cuiquam fidit, à suo quisque proximo metuit. tempus fortassis illud in propinquo est, quod Propheta depinxit his verbis: Ne fiduciam habeatis in amicis, & in principibus nolite spem ponere: à sinu quisque proximo cavete, à coniuge tua cave, ne quid illi credas. Quid ita tandem? Quia tempus malum est, quia omnis frater insidiatur calcaneo ut supplantet, & omnis amicus dolosè incedit. Non est amicus tutus, non frater firmus. Sublatum est charitatis bonum, civile bellum habet omnes, ac ne id quidem apertum, sed obumbratum. Innumerabiles ubique personæ simulatæque facies. Multa ovium vellera, innumeri ubiq. lupi sub his occultati, ut iam inter hostes aliquis tutius vixerit, quàm inter hos qui videntur amici. Qui heri adulabantur, qui blandiebantur, qui manus osculabantur: hodie repentè comperti sunt esse lupi, abjectisque personis, facti sunt omnibus accusatoribus acerbiores. Pro quibus heiterno die gratias agebant, pro his nunc incusant & calumniantur.]

Mich. 7. v. 5. 6.

2. Brauch/ Ermahnung zu betrachtung dieses Weltzustandes. Was vns hierbey zuthun.

O/ last vns das bedencken/ lasts vns alle mit einander bedencken/ daß wir nicht allein dannenher/ weil eben der alte Welt Teuffel/ der vor der Sündflut regieret hat/ heut auch noch regieret/ in Roh- vnnd Sicherheit/ in verachtung Gottes Worts vnd seines Geists straffpredigten/ in Tyranney/ Hochmuth/ gewalthätigkeit vnd vntertruckung der Armen vnd geringen/ in fleischlichen Lüsten/ essen/ trincken/ freyen vñ Venerischen Lusten/ in dichten vñ trachten alles bösen/ Frevel vnd vbelthaten/ ꝛc. deß endtliche Welt vntergangs gewiß seyn: Sondern auch mit zusehen/ damit wir nit von dēselbigen verleytet/ dē grossen Cainischē Weltsündenhauffen nachkomen/ vns den Geist Gottes nit straffen lassen/ wider Gott/ sein Wort vnd den nechsten freveln/ vnsere Weg in Sünden verderben/ sondern den Geist deß Herrn straffen lassen/ vns zum Herrn durch ware Buß bekehren/ von dē sündigē Cainshauf-

hauffen absondern/damit wir nicht/wie wir mit der Welt vnsere Wege verderbet/also mit der gottlosen Welt verderbet vnd verdammet werden.

Last vns gewarnet seyn/damit wir nicht mit den Cainischen Archenspöttern vnd heutigen Weltspöttern/deren dañ in diesen letzten tagen/nach Petri Weissagũg/ es viel geben wird/vñ leyder mehr den gut ist/viel jetzo gibet/mit der Welt vntergang vnser Gespött treiben/eben wie die Cainiten mit der Sündflut getrieben. Deren rohen Leut sind viel vnter vns/welche wie Noah zuhörer/nichts von der Sünflut hören wöllen/dencken vnd sagen/ man hat nun vor so viel Jahr vnd Tag von der Welt verderben gesagt/ist doch noch nicht kom̃en/es wird auch gewiß nicht kommen/es wird damit auff ein nichts drauß werden/lasset vns essen/lasset vns trincken/ꝛc. Aber höret hie/ihr Spötter/wie es den Archenspöttern gieng. Sie spotteten so lang deß Noah mit seiner Archen/ biß an den Tag/da Noah in die Archen gieng/ vnd der HErr regnen liesse auff Erden/ vnnd alles Fleisch von der Erden verderbete/vnd jhnen der Glaub mit spater Rew in die Hände kommen. Eben also werdet ihr Spötter auch der Prediger der Gerechtigkeit mit der Welt letzten Sündflut vnd Vntergang/so lang spotten/biß an den Tag/da Himmel vnd Erden vntergehen wird/da euch dann eben/wie jenen/der Glaub mit ewigem Spott vnd wehe in die Hände kommen wird. Ach jret nicht: jret nicht/GOtt last sich nicht spotten/Gal 6.7. Dann hat GOTT der ersten Welt vmb ihres Frevels vnd Boßheit willen nicht verschonet/sondern führet die Sündflut vber die Welt der gottlosen/ Lieber warumb solte er dieser vnser Welt wegen ihres Frevels verschonen? 2. Pet.2.5. An fieri potest, ut qui in tantis verax apparuit, de die judicij mendax sit? Ists auch müglich/daß/der in so grossen dingen warhafft erfunden worden/erst solt am Tag deß Gerichts zum Lügner werden? Sagt der alte Kirchen Doctor Augustinus. Vnd abermals/ Qui verus in promittendo, verus est etiam in minando, der warhafft ist in seinen Verheissungen/ ist auch warhafft in seinen Tröwungen. Zeucht ers sehon auff/Vnnd scheinet es ein Verzug seyn/so ists doch bey jhm kein Verzug nicht/2 Pet 3.9. Sondern er gibt vns auch hundert vnd zwantzig Jahr/wie der ersten Welt/zur besserung. Wo wir vns aber nicht bekehren/so wird er als dann frühe gnug kommen/vnd tarditatem die Langsambkeit/ gravitate supplicij mit der Schärpffe der Raach compensiren vnd hereinbringen/vnd also der andern Welt mit der ersten Welt den endtlichen gar auß machen. Des ist schröcklich in die Hände deß HErrn fallen/Heb. 10.31. Wehe denen/die des HErrn Tag begehren. Was soll er euch? Dann deß HErren Tag ist ein Finsternuß/vnd nicht ein Liecht/Amos 5.18. Darumb folget dem HErrn/all ihr Elende im Land/auff daß ihr am Tag seines Zorns möget verborgen werden/Zephan.2.3. Wol dem der folget/ Weh aber dem der hie nicht folget. Noha spotter/werden Noha spötter Lohn bekommen zu seiner Zeit.

3. Brauch/Warnung für Gespött der Welt Vntergang.

Noachischer Spötter viel in diesen Zeiten.

Ermahnung dieren.

Aug. serm. 31. de Verb. Dom. T. 10. col. 124. D.

Idem de Ver. & falsp. nit. c. 7. T. 4. col. 1041 C.

Auffzug GOttes gereichet zu desto schwerer Straff.

Valer. Maxim. l. 1. c. 2. p. 14.

Aug. l. 3 de libr. arbit c. 1. col 638. Deus non solum est in nos benignissimus in præstando, sed etiam est justissimus in vindicando.

II. Wie der gerechte Noah durch die Weißheit in der Sündflut erhalten.

Vnd die Weißheit widerumb/ vnnd regierte den Gerechten/ durch ein gering Holtz. Durch den Gerechten wird hie verstanden Noah/welcher Gerecht genennet/ 1. Wegen der zugerechneten Gerechtigkeit deß Glaubens/Hebr. 11.7. 2. Wegen der angefangenen Gerechtigkeit deß newen Gehorsams. Weil nun Noah die Weißheit deß Worts GOttes vor Augen gehabt/nach derselbigen sein Leben vnnd Wandel angestellet/fromm vnnd gerecht gewesen/ in dem er durch den Glauben GOTT geehret/ vnnd dadurch ererbet die Gerechtigkeit/ die durch den Glauben kommet/Hebr. 11.7. Ist er vmb solcher Weißheit willen mitten in der Sündflut/so gewehret hundert vnd fünffzig Tag/1. Mos. 7.24. mit seinem Weib vnnd Kindern erhalten/vnd hat jhn GOTT wunderbarlich regieret vnd salvieret durch ein gering Holtz/ διὰ ἐυτελοῦς ξύλου, per contemptibile lignum, durch ein veracht Holtz/nemblich/durch die Archa/ welche per Metonymiam causæ ein Gering oder verächtlich Holtz genennet/ 1. Weil sie auß geringem gemeinem Holtz gemacht. 2. Weil Noah neben den seinen vmb dieses Archenbaws willen verachtet/ vnnd für ein Narren gehalten. 3. Weil es das Ansehen für den Menschen nicht hat/ daß durch ein solchen schlechten/ geringen/ Höltzern Kasten/ ein einiger Mensch solte haben/ in solcher mächtigen stürmenden Wasserflut/konnen erhalten werden/da er nicht/wie ein Schiff/ formieret/ nicht mit Rudern

Warumb Noah der Gerechte genennt.
1. Ob justitiam imputatam.
2. Ob justitiam inchoatam.

Warumb er in der Sündflut erhalten.

Warumb die Arch ein veracht Holtz genant.
1.
2.
Vide Joseph. ad leg prox. loco.
3.

Vide Aug. l. 15. de civit. Dei, c. 27. Tom. 1. col. 858 C. Adde Chrys. homil. 25. in Genes. Tom. 1. col. 193. seq. C. D.

mit Seylern/mit Segeln/erfahrnen Schiff Patronen/Boßknechten/ vnd dergleichen verſehen/ſondern nur dahin/mitten vnter dem Reyſſen der Sauſſenden Wällen/ ob dem Waſſer geſchwebet. Welches wohl fur ein Wunderwerck zuhalten. Was diß für ein Holtz geweſen/ kan man nicht wiſſen. Der Chaldeiſch Paraphraſtes helt darfür/ es ſey die Arch von Cedernholtz gemacht. Andere von Cypreſſenholtz/ oder Tannen/ oder Buchsbaum/ oder Lerchenbaum. Lutherus nennets Tannenholtz.

[De Arca vide Lyram *in c.* 6. *Geneſ.* De lignis arcæ *vide* Perer. *lib.* 10. *in Geneſ. Diſp.* 2 *p.* 427. Aug. *Tract.* 6. *in Ioh. T.* 9. *col.* 49. D. Ambroſ. *lib de Noah & arca c.* 7. *T.* 4 *p.* 148. D. Aug *l.* 15. *de civ. Dei* cap. 27. *Tom.* 5. *col.* 817. ubi pluribus de arca diſſerit, Arcæ reliquiæ quædam duraruut uſq; ad ætatem Joſephi, per Annos amplius bis mille. Joſeph. *l.* 1. *antiq c.* 3 *p.* 8.]

Lehr vnd Erinnerung.

Gottes Trewe vnd Gåte gegen die frommen vnd Gerechte. Zeugnuß deſſen der Schrifft.

HJerbey werden wir erinnert vnd gelehret/ daß GOTT der HERR gegen die fromme vnd Gerechte/die ſeine Weißheit lieben vnnd ehren/vnd nach deren jhr Leben vnd Wandel anſtellen/Trew/ gut vnnd fromm ſey. GOtt iſt getrew/ der vns nicht Verſuchen laſſet vber vermögen/ 1. Corinth. 10. 13. Trew iſt Gott/vnd kein böſes iſt an jhm/ 5. Moſ. 32. 5. Der HERR iſt gut vnnd fromm/ er leytet die Elenden recht/vnd lehret die Elende ſeine Wege/ Pſal. 25. 8. 9. Verheiſſet den Frommen/ daß er nicht allein bey jhnen ſeyn wolle in der Noth/ ſie wie ſein Augapffel bewahren/ 5. Moſ. 32. 10. wie ein fewrige Maur vmb ſie ſeyn/ Zach. 2. 5. bey jhnen ſeyn/ wann ſie durch Waſſer vnd Fewr gehen/daß die Ström ſie nicht erſeuffen/ noch die Flam verzehren ſollen/ Eſai x. 43. 2. Sie wie ein Siegel/ auff ſein Hertz ſetzen/ Hohelied. 8. 6. Sondern auch auß der Noth gar herauß reiſſen/ vnd jhnen ſein Heyl zeigen wölle/ Pſal. 91. 15. Was er zuſagt/das helt er gewiß. Dann er iſt nicht/ wie ein Menſch/daß er liege/ 4. Moſ. 23. 19 Er kan nicht liegen/ Heb. 6. 18. Iſt warhafftig/ Rom. 3. 4. Sein Warheit fehlet nicht/ Pſal. 89. 34. Er thut/ was er redet/ Eſa. 38. 7. Er erfället im Werck/ was er verheiſſet/ Joſ. 23. 14. Er wils thun/ 1. Theſſal. 5. 24. Er kans thun. Dann er vermag alles/ was er wil/ Weißheit 12. 18. Was er verheiſt/ das kan er auch thun/ Rom. 4 22. Jhm iſt nichts vnmüglich/ Matthæ. 19. 26. Er thuts auch. Noah verheiſſet er in der Sündflut zuerhalten: Er helts auch vnd thuts. Erhelt jhn ſampt allen denen/ die bey jhm wahren/ durch das geringe Holtz der Archen/ in ſolchem erſchröcklichen viertzigtägigen Regen/ in den wütenden Wällen vnd Fluten der daher Sauß- vnd Brauſenden Sündflut/ faſt ein gantzes Jahr/mit ſeinem Weib/ mit ſeinen Söhnen/ vnd deren Weibern/ auch allerley Thieren/ ſo bey jhm darinn. Wer ſolte gedacht haben/ daß dergleichen auch ein Augenblick ſolt müglich geweſen ſeyn? Siehe/ ſo weiſt GOTT der HERR die ſeine auß der Anfechtung zuerretten. Dann er iſt ein frommer grundguter GOTT/ ein trewer GOTT/ein warhaffter Gott/ein Allmächtiger GOTT/ was er will/ das muß geſchehen/ muß wider alle Vernunfft vnd Menſchen gedancken geſchehen. Wie er nechſt dem Noah/ den Loth errettet auß dem Sodomiter Brand/ den Joſeph auß der Mordgruben vnd Kercker errettet/ die Kinder Iſrael auß dem roten Meer vnd grimm Pharao errettet vnd erhalten Daniel auß der Löwengruben/ die Männer auß dem Fewrofen/ die Jünger vnd glaubigen von der Jeruſalemiſchen verſtörung errettet/ andere mehr/ deren Exempel hie nicht außzuführen/ weil wir an dem gerechten Noah vor dißmal Exempel gnug haben.

Gewißheit derer. Fulgent *l.* 1. *ad Monim. c.* 12. *pag.* 19 C. 2. In Dei promiſſis nulla falſitas, quia in faciendis nulla omnipotentis eſt difficultas. Quicquid vult poteſt, qui quantũ vult, tantum poteſt.

Exempel deſſen. Noah.

Loths. Joſephs. Kinder Iſrael. Daniels Euſeb. *l.* 3. *hiſtor. Eccl. c.* 5 *p.* 28. D.

Die Betrachtung dieſes Lehrſtucks von der Errettung Noah/ iſt vns in vnterſchiedene Wege nutzlich vnd nötig.

Brauch dieſer Lehr. 1. Wiederlegung der Epicurer/ ſo nicht glauben/ daß ſich Gott der frommen annehme.

Soll vns dienen 1. Zu widerlegung der rohen Epicuriſchen Welt Rott/ welche/ wie ſie in jhrem Hertzen ſprechen/es iſt kein GOTT/ Pſalm. 14. 1. Alſo halten vnd glauben ſie nicht/daß/ wañ ſchon ein GOTT ſeye/daß er ſich der frommen vnd Gottſeligen vmb jhrer frombkeit willen annehme/ ſie ſchütze vnnd ſchirme/Sagen/wie dort im 73. Pſalm. ſtehet/was ſelt Gott nach dieſen fragen? Was ſolte der Höchſte jhrer achten? Pſal. 73. 11. Aber wann kein Gott were/wann GOtt den frommen vnd Gottſeligen nicht nachfragte/ wann der Höchſte jhrer nicht achtete/ ſo wurde er warlich dem frommen Noah nicht nachgefragt/vnd dieſes Gerechten/beneben den ſeinen/ nicht geachtet/ ſondern ſie mit vnd neben dem groſſen Welthauffen auch in der Sündflut haben erſauffen/vntergehen/vnd verderben laſſen. Nun aber diß nicht geſchehen/ſondern Noah ſelb acht/mit ſeinẽ Weib/dreyen Söhnen/ vnd deren dreyen Weibern/ durch ein gering veracht Holtz/ wider aller Welt Sinn vnd Gedancken/ mitten in der Sündflut wurd Regieret vnnd erhalten/ was ha-

Et pœnæ & ſupplicia beneficia ſunt, & Dei erga hominem providentiam declarant.

Noah Exempel demſelbigen gar zu wider.

ben

ben wir anders darauß zu schlieſſen/als daß ein GOTT sey / der den frommen vnd Gerechten nachfrage/vnd ein Höchster / der derselbigen achte? Ist ein Exempel Göttlicher Providentz gegen die fromme vnd Gerechte / so ists eben diß Exempel Noah / an welchem wir handgreifflich vnd Augenscheinlich sehen / was für ein Vnterschied zwischen den Gerechten vnnd Gottlosen / zwischen dem / der jhm dienet / vnnd dem / der jhm nicht dienet/ Malach. 3. 18. Wer das verneinen vnd nicht Glauben wil / der ist nicht allein ein Vnchrist / sondern ein Vnmensch / so weder GOTT noch Seligkeit Glaubet. Drumb laß hie den Gottlosen Hauffen dichten / sinnen vnd singen / Es ist vmbsonst / daß man GOTT dienet / er sihet nichts / er achtet nichts. Was GOTT glaubende vnd fürchtende Christenhertzen / die bleiben hie bey dem was Augustinus sagt / an ideo putandus non videre Deus, quia tantò videt patientius, quantò sapientius? Soll man drumb meinen Gott sehe es nicht/weil ers so viel desto gedultiger sichet/wie viel weißlicher ers sichet?

Chryſ. *Homil. 4. in c. 1. Geneſ. T. 1. col. 15. B.* Quid miserius & insipientius his, qui asserere audent, res per se fieri fraudantque omnem facturam divina providentia?

Idem habet orationes sex de Providentia, Tom. 5. col. 667 seqq. edit. Basil. 52. Aug. Reg. 3. Tom. 1. col 856 D.

Soll vns dienen 2. Zur Ermahnung / daß wann wir auch nach dem Exempel Noah in der Sündflut der Welt/in den gemeinen Land- vnd Weltstraffen/ von Gott Regieret vnd erhalten wöllen werden / wir vor allen dingen dahin sehen / daß wir auch dem Exempel Noah folgen / vnd rechte fromme / trewe / Gottselige Noachiten seyn. Wer war dann der Noah? Was that er/daß er vom HErrn in der Sündflut durch ein gering Holtz Regieret vnd erhalten?

2. Brauch/Ermahnung dem Exempel Noah zufolgen.

1. Noah war ein gerechter Mann / wie er dann hie der Gerechte genent / nemblich gerechtfertiget durch den Glauben. Wollen wir Gott lieb vnd angenehm seyn / vnd von demselbigen Regieret vnd erhalten werden / so müssen wir auch gerechte Noachiten seyn/ müssen gerechtfertiget werden durch den Glauben an Jesum Christum/wie Abraham geglaubt/vnd es jhm zur Gerechtigkeit zugerechnet. Vnd David Psal. 32. 1. 2. zeiget/daß die Seligkeit sey allein deß Menschen / welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit/ohn zuthun der Werck/da er spricht: Selig sind die / welchen jhr Vngerechtigkeit vergeben/vnd welchen jhre Sünde bedecket seyn. Selig ist der Mann / welchem Gott kein Sünde zurechnet/Rom. 4. 4. seqq. Wer an Christum glaubt / der ist gerecht / Geschicht. 13. 39. Der gerecht wird seines Glaubens lebens/Hab. 2. 4. Rom. 1. 17. Hebr. 10. 38. Ohn Glauben ists vnmüglich/ Gott gefallen / Heb. 11. 6. Was ohn glauben geschicht/das ist Sünde/ Rom. 14. 24.

Sollen 1. Gerechte sein / wie Noah.

2. Noah war ein frommer Mann vnd ohn Wandel / vnd führet ein Göttlich Leben zu seinen Zeiten/ 1. Mos. 6. 9. Er war vnsträfflich erfunden/ vnd zur Zeit deß Zorns hat er Gnad erfunden / vnnd ist vbrig behalten auff Erden / da die Sündflut kam / Syr 44. 17. Wöllen wir GOTT angenehm seyn / zur Zeit deß Zorns Gnad finden / vnd vbrig behalten werden/wann die Sündflut der Straffen kommet/so müssen wir auch fromme Noachiten seyn / ein Göttlich Christlich Leben führen/ vnsträfflich in allem vnserm Thun vnd Wandel erfunden werden. Zwar der Mensch wird auff Gottes grund vnd boden nicht gefunden/der in allem vollkommen sey/verstehe/perfectione graduum, wie die Gelehrten reden. Dann wo ist ein Mensch/der lebet/der da nicht Sündige? 1. König. 8. 46. Wer kan sagen/ mein Hertz ist rein/vnd ich bin lauter von meiner Sünde? Sprüch. 20. 9. So wir sagen/ wir haben keine Sünde / so betriegen wir vns selbsten / vnd die Warheit ist nicht in vns/ 1. Joh. 1. 8. Nichts destoweniger soll ein jeder vollkom̃en seyn perfectione partiũ, soll / so viel jhm Menschlich vnd in gegenwertiger Schwachheit müglich/ froñ/ ohne Heucheley seyn/ sich vor groben/ wissentlichen/vorsetzlichen würcklichen Sünden hüten/ Rom. 8. 12. seqq. alles Gottloß wesen verleugnen / züchtig / gerecht vnd Gottselig Leben in dieser Welt. Tit. 2. 12. Sich enthalten von den fleischlichen Lüsten / welche wider die Seele streiten/ 1. Pet. 2. 11. GOTT dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit vnd Heyligkeit / Luc. 1. 74. 75. Im Geist wandelen/damit er die Lüste deß Fleisches nicht vollbringe / Gal. 5. 16. Dann wer GOTT fürchtet vnd recht thut/der ist jhm angenehm/Geschicht/ 10. 35.

2. Fromm vnd ohne Wandel seyn wie Noah.

Kein Mensch ist ohn Sünde perfectione graduum.

Sollen fromm seyn perfectione partium.

3. Noach war ein fleissiger trewer Diener deß HErrn/war nicht allein ein eyfferiger Prediger der Gerechtigkeit/sondern er bawet auch die Archen nach dem Befelch deß HErren. Wöllen wir GOTT lieb vnd angenehm seyn / so müssen wir auch fleissige trewe Diener deß HErrn / eyfferige Prediger der Gerechtigkeit / vnnd fleissige Archenbawer deß HERRN/vnd also ein jeder in seinem Ampt trew seyn. Dann einem jeden Christen will gezimen an seinem Orth/ daß er sey ein Prediger der Gerechtigkeit / vnd Bawknecht an der Archen deß HErren. Lehrer vnd Kirchendiener mit Lehren vnd Predigen/ Regenten

3. Fleissige Archenbawer seyn wie Noah.

Ein ieder sollen Prediger der Gerechtigkeit seyn. Wie das geschehe.

vnd beampten mit Regiren vnd offener beförderung der wahren Religion vnd deß Gottesdiensts / Haußvätter vnnd Haußmütter mit Kinder aufferziehen zur Furcht vnd Ermahnung deß Herrn / Præceptores vnd Schulmeister mit vnterweisung in GOttesfurcht zu guten Künsten / Zucht / Tugendt vnd wissenschafften / alle vñ jede Menschen mit Christlichem Leben vnd Wandel / mit ermahnung vnd besserung jhres Nechsten. Dann welche viel zur Gerechtigkeit vnterweisen / die sollen leuchten wie deß Himmelsglantz / vnd wie die Sternen jmmer vnd ewiglich / Dan. 12. 3. Wer den jrrenden Sünder von dem Jrthumb seines wegs bekehret / der soll wissen / daß er einer Seelen vom Todt geholffen / vnd wird bedecken der Sünden menge / Jacob. 5. 20.

4. Vom Archenbaw nicht ablassen wie Noah.

Wie das geschehe.

Welt Vnarth hierin.

4. Noah ist ein gehorsamer Mann / er verrichtet deß HErrn Befelch / so viel jhme müglich / ließ sich von seim Predigen vnd Archenbaw das Gespött vñ Geschrey der Gottlosen Cainiten vnd bösen Welt nicht abschrecken / sondern fuhr darmit ein Weg als denn andern fort. Wöllen wir GOTT lieb vnd angenehm seyn / so müssen wir auch gehorsame Noachiten seyn / vns von vnserm Lehrampt / Regierampt / Nahrampt- vnd Zuchtampt einiges Gespött / Schmach / Schand / Vnehr / Leyd / vnd Trangsahl der Gottlosen / Cainischen Epicurer / Spötter / vnd Verächter der Welt nicht abwendig machen lassen / sondern bestendig in demselbigen fortfahren / mit Lehren / mit Ermahnen / mit Straffen / mit warnen / mit züchtigen / mit bawen / mit zurichten / so viel vns Menschlich vnd müglich. Die Welt kan wenigers nichts / als das Predigen der Gerechtigkeit vñ Archenbawen leyden. Prediget man scharpff / so lachet sie. Straffet die Obrigkeit vnd helt ob Gottes Wort vnd Kirchendisciplin / so brummet sie / straffen die Eltern vnd Præceptores so maulet sie. Aber laß dich daß nicht irren. Wil der Gottloß hauff die trewe Noah im Predigen / die trewe Noah im weltlichen Regieren / die trewe Noah im Kinder ziehen / die trewe Noah in Schulen / die trewe Noah in gemeinen Lebens conversation nicht hören vnd jhnen folgen / wolan so bist du GOtt mit Noah nichts desto minder angenehm. Wo du den Gottlosen warnest so hastu deine Seele errettet / Ezechiel. 3. 19.

5. Den Archenbaw nach Gottes Befehl machen / so in sein Wort vns vorgeschrieben / wie Noah.

5. Noah macht die Archen nach deß HErren vorgeschriebenen Abriß / Muster vnd Befelch wie ers haben wolt / nicht nach seinem gutduncken / fragt vnd disputirt nicht / warumb ers eben so lang so breyt / so hoch machen solte / sondern ließ sich am Befelch vnd wolgefallen deß HErrn begnügen. Wöllen wir GOtt lieb vnd angenehm seyn / so müssen wir auch einfältige Noachiten seyn / die Archen vnserer Seligkeit auffrichten / nicht nach vnserm belieben vnd gutduncken / sondern nach deß HERRN Abriß vnnd Muster / welches er vns in seinem Wort vorgeschrieben / bey demselbigen allein bleiben / allein glauben / was er vns zu glauben befohlen / allein thun / was er vns zuthun befohlen / 5. Mos. 4. 22. Richte deine Sachen nach Gottes Wort / Syrach 9. 22. Siehe ich bin deß Herrn Magd / mir geschehe / wie du gesagt hast / Luc. 1. 38. Vnser vernunfft vnter den gehorsam Christi gefangen nehmen / 2. Cor. 10. 5. Sagen mit Justino Martyre, ego cum quærens ambigo, tum maximè miratus Christiana mysteria, cogor exclamare, nostras res esse sublimiores, quàm ut ulla mente, ulla ratione, ulla creatura percipi queant. Ich / sagt er / wañ ich woran zweiffele vnd selbigen nachforsche / da verwundere ich mich zum höchsten / aber die Christliche geheymnuß / muß ruffen vnd bekennen / vnsere glaubens Sachen seyen weit höher / dann daß sie von einigem Gemüt / von einiger Ration oder Vernunfft / von einiger Creatur konnen gefasset / begriffen vnd verstanden werden. Vnd mit Bernhardo, Hæc sunt, quæ fidem necessariò exigunt, rationem omninò non admittunt, expetunt simplicem creditorem, arguunt impium discussorem. Diese sinds / welche nothwendig den Glauben erfordern / die Vernunfft gantz nicht zulassen. Sie erfordern nur ein schlechten Glauber / straffen ein gottlosen Grübler.

Justin. Mart. in expos. fid. de Trin. Tom. 3 p. 388. A.

Bernh. serm. de Can. Dom. col. 1193. C.

6. Werckprediger sein wie Noah.

6. Noah war nicht nur ein Wortprediger / sondern Werckprediger. Er predigte nicht allein von der Weißheit der Seligkeit / machte vnd bawete die Archen / sondern er gieng auch mit seim Weib vnnd Kindern endtlich selbst hinein / vnnd ließ sich daß gering Archenholtz regieren. Wöllen wir GOTT lieb vnnd angenehm seyn / sollen wir nicht allein andern von der Weißheit der Seligkeit predigen / an der Archen der Seligkeit bawen / darvon viel dicentes vnd sagens machen / andere darein weisen / sondern wir sollen auch selbst darein gehen / vns deren in wahrer Gottesfurcht gebrauchen / der Weiß-

heit

heit folgen vnns darvon regieren vnd führen lassen / vnnd also nicht Mund- sondern Werck Christen seyn. Es soll kein verschnittener in die Gemein deß Herren kommen / 5. Mos. 23. 1. Hoc est, qui non habet semen verbi, per quod generet spirituales Ecclesiæ filios, in Ecclesiæ non toleretur, das ist / welcher nicht hat Samen des Worts durch welchen er geistliche Kinder der Kirchen zeuge / der soll inn der Kirchen nicht geduldet werden. Optimum est, exemplo potius docere, quàm dictis, sagt Hilarius, Es ist am aller besten / mehr mit dē Exempel / als mit Worten lehren. Efficacius est vitæ, quam linguæ, testimonium, das Zeugnuß deß Lebens ist stärcker vnd kräfftiger / als das Zeugnuß der Zungen / sagt Cyprianus. Seyt Thäter / seyt Thäter / heist es Jacob 1. 22.

Selbst thun was wir andern sagē vnd sie lehren. Chryſ. *ſerm.* 123. *pag.* 111. *B.* 2. Qui genitoris opera non facit, negat genus. Domino sic docente; si filii Abrahæ essetis, opera Abrahæ faceretis. Ille fidem generis probat, cui tantus paterni operis assertor assistit. Hilar *conc.* 5. *in Matth. Tom.* 1. *p.* 348. C. Cypr *de dupl. Mart. p.* 1. 518.

Soll vns dienen 3. Zum vnterricht vnd Erinnerung / daß / gleich wie Noah das Mittel der Archen nicht verachtet / vnangesehen es contemptibile lignum, ein gerings verachtes Holtz / sondern zu seiner Erhaltung gebrauchet / also auch wir die Mittel vnser Seligkeit nicht verachten / seyen vor vnserer Vernunfft so geringschetzig vnd veracht / als sie jmmer wöllen oder können. Ein mahl so ist daß Wasser der Sündflut mit der Archen Noah / ein Vorbild deß Wassers der heiligen Tauff / so durch jenes bedeutet worden / 1. Pet. 3. 20. Dann 1. gleich wie Noah in der Sündflut durch die Archen erhalten: Also werden auch wir von vnd durch das Wasser deß Tauffs von der Sündenflut erhalten / vnd Selig gemacht. Ob nun wol es vor der Vernunfft ein schlecht gering Ding scheinet vmb ein Hand voll Wasser / so werden wir doch dadurch geistlich Selig gemacht / vnd zum ewigen Leben erhalten / eben so wohl / als Noah durch daß gering verächtlich Holtz in der Sündflut erhalten. Dann Gott macht vns Selig durch das Bad der Widergeburt vnd ernewerung deß H. Geistes / Tit. 3. 5. Ist also daß Tauffwasser nicht ein bloß Zeichen / sondern ein Göttlich Mittel vnser Seligmachung / wie das Holtz oder die Arche nicht ein bloß Zeichen / sondern ein kräfftig Mittel der erhaltung Noah gewesen. Höre stu nun ein das Tauffwasser lästern vnd sagen / was ein Hand voll Wasser einen viel zur Seligkeit nutzen solte? Oder mit Beza bejahen / daß es ein Schmach injuri wider GOTT / wann einer darvor halte / daß Gott den Sacramentlichen Zeichen / auch TANTILLVM so viel als eines Schnellers werth Göttlicher Krafft die Menschen wider zubekehren / zugelegt habe. Dencke du / wie daß gering Holtz den Noah erhalten können? Höre stu ein Widertauffer oder Schwenckfelder den heiligē Tauff verachten / vnd entweder mit den Schwenckfeldern zu Breßlaw ein Sawbad / (a) oder mit Schwenckfeldselbsten ein Abgöttische Papisterey vñ Creaturisterey / abschewlichen Grewel / der Kirchen Christi vnd aller Gottesforcht Verstörung / ꝛc. nennen / so gar nichts zur Widergeburt der Sünden thut (b) oder mit Lucas Sternbergern gar ein Teuffels stifftung lästern: (c) denck an das corruptibile lignum an das gering verachtet Holtz Noah / vnd laß dich daß nicht frren / sondern bleib du darbey / daß das Wasser an vnd vor sich solche Krafft der Wldergeburt nicht habe / so fern es Wasser ist / sondern so fern es ein Wasserbad ist im Wort / Eph. 5. 26. Nemblich in Gottes Wort verfasset / vnd mit Gottes Wort verbunden. Die Gnad ist nicht ab den Sacramenten / noch vor den Sacramenten / sondern in den Sacramenten / vmb der verordnung Gottes willen. Non quia dicitur, sed quia creditur, sacramentum salutare est, sagt Augustinus. Nicht weil es gesagt / sondern geglaubt wird ist das Sacrament heilsam oder vorträglich zur Seligkeit.

3. Zum vnterricht vnd Erinnerung / daß / gleich wie Noah das Mittel der Archen nicht verachtet / vnangesehen es contemptibile lignum, ein gerings verachtes Holtz / sondern zu seiner Erhaltung gebrauchet / also auch wir die Mittel vnser Seligkeit nicht verachten / seyen vor vnserer Vernunfft so geringschetzig vnd veracht / als sie jmmer wöllen oder können. Ein mahl so ist daß Wasser der Sündflut mit der Archen Noah / ein Vorbild deß Wassers der heiligen Tauff / so durch jenes bedeutet worden / 1. Pet. 3. 20. Dann 1. gleich wie Noah in der Sündflut durch die Archen erhalten: Also werden auch wir von vnd durch das Wasser deß Tauffs von der Sündenflut erhalten / vnd Selig gemacht. Ob nun wol es vor der Vernunfft ein schlecht gering Ding scheinet vmb ein Hand voll Wasser / so werden wir doch dadurch geistlich Selig gemacht / vnd zum ewigen Leben erhalten / eben so wohl / als Noah durch daß gering verächtlich Holtz in der Sündflut erhalten. Dann Gott macht vns Selig durch das Bad der Widergeburt vnd ernewerung deß H. Geistes / Tit. 3. 5. Ist also daß Tauffwasser nicht ein bloß Zeichen / sondern ein Göttlich Mittel vnser Seligmachung / wie das Holtz oder die Arche nicht ein bloß Zeichen / sondern ein kräfftig Mittel der erhaltung Noah gewesen. Höre stu nun ein das Tauffwasser lästern vnd sagen / was ein Hand voll Wasser einen viel zur Seligkeit nutzen solte? Oder mit Beza bejahen / daß es ein Schmach injuri wider GOTT / wann einer darvor halte / daß Gott den Sacramentlichen Zeichen / auch TANTILLVM so viel als eines Schnellers werth Göttlicher Krafft die Menschen wider zubekehren / zugelegt habe. Dencke du / wie daß gering Holtz den Noah erhalten können? Höre stu ein Widertauffer oder Schwenckfelder den heiligē Tauff verachten / vnd entweder mit den Schwenckfeldern zu Breßlaw ein Sawbad / (a) oder mit Schwenckfeldselbsten ein Abgöttische Papisterey vñ Creaturisterey / abschewlichen Grewel / der Kirchen Christi vnd aller Gottesforcht Verstörung / ꝛc. nennen / so gar nichts zur Widergeburt der Sünden thut (b) oder mit Lucas Sternbergern gar ein Teuffels stifftung lästern: (c) denck an das corruptibile lignum an das gering verachtet Holtz Noah / vnd laß dich daß nicht frren / sondern bleib du darbey / daß das Wasser an vnd vor sich solche Krafft der Wldergeburt nicht habe / so fern es Wasser ist / sondern so fern es ein Wasserbad ist im Wort / Eph. 5. 26. Nemblich in Gottes Wort verfasset / vnd mit Gottes Wort verbunden. Die Gnad ist nicht ab den Sacramenten / noch vor den Sacramenten / sondern in den Sacramenten / vmb der verordnung Gottes willen. Non quia dicitur, sed quia creditur, sacramentum salutare est, sagt Augustinus. Nicht weil es gesagt / sondern geglaubt wird ist das Sacrament heilsam oder vorträglich zur Seligkeit.

3. Brauch / Vnterricht vnd Erinnerung / Mittel der Seligkeit nicht zuverachtē. Sündflut Wasser Vorbild der Tauff.

Ist nicht ein bloß Zeichen sondern kräfftig Mittel. Beza *Respons.* 2. *ad Act. Mompelg. p.* 116.

(a) Staphyl. im Christlichē Gegenbericht. l. ℔. y.
(b) Vide Suenck. *Epist.* 1. *Epist.* 3. *pag.* 31. *Et epist.* 2. *Epist* 21. *pag.* 302. *B.* Ableynūg fol. 24. b. vnd 25.
(c) Prateol *Elench. Hæretic. lib.* 10 *num.* 10. *Vide Quæst Catechet. Luth.* Wasser thuts freylich nicht.

Gratianon est A Sacramentis, neque DE Sacramentis, sed IN Sacramentis. Auguſt. *Tract.* 80. *in Ioh. Tom.* 9. *col.* 441. *A.*

2. Gleich wie zun Zeiten der Sündflut in der Archen wenig / nemblich acht Seelen / behalten wurdē durchs Wasser / 1. Pet. 3. 20. Also kompts bißweilen / daß / ob wol das glaubig Kirchenhäuflein nicht gar vntergehet / dennoch zumahl wenig vnd gering werde / mehrmahln wohl auch gar ein Noachische Archen Kirchen darauß werde / daß wohl Augustin. sagt / aliquando in solo Abel Ecclesia erat, & expugnatus est à fratre malo & perdito Cain. Aliquando in solo Enoch Ecclesia erat, & translatus est ab iniquis. Aliquando in sola domo Noæ Ecclesia erat, & sola arca natavit in fluctibus & evasit ad siccū. Aliquando in solo Abraham. Einmahl war die Kirch in dem einigen Abel / vnd er wurd vberweltiget von seinem bösen vnd verlohrnen Bruder dem Cain. Einmahl war die Kirche allein in Enoch / vnd er ward weggenomēn von den Vngerechten. Einmal war die Kirche allein in dē Hause Noah / vnd die einige Arca fuhre in den Wasserwellen daher vnd kā ans trucken. Einmal allein bey Abraham / ꝛc.

2. Kirchenhäufflein ist offtmahl ein gering Archenhäufflein. Auguſt. *in Pſal.* 128. *Tom.* 8. *col.* 1498. *B.*

Zu Eliæ Zeiten war das Kirchenhäufflein so gering/daß Elias vermeint er wehre allein vbrig gelassen in Jsrael/ 1. König 19. 10. Was war zu Christi Zeiten für ein wenig Kirchenhäuflein? Zur Zeit seiner Passion wahren wol nicht so viel als in der Archen Noah/daß Alensis vnd Johan. de turre cremata sich nicht schewen zubejahen/ in passione Domini nō mansisse veram fidem, nisi in sanctissima virgine Maria, im Passion deß HErren sey kein wahrer Glaub geblieben/ohn allein in der heiligste Jungfraw Maria. Was ists dann Wunder/daß in wehrendem Reich deß Papstumbs das rechtglaubige Kirchenhäuflein/ein Noachisches Kirchenhäuflein/vnd zumahl wenig/wenig/ rechtglaubige gefunden/weil je viel dem Antichrist zufallen/ vñ der glaubigen so wenig seyn solten/daß/wañ deß Menschen Sohn koñen wird/er kaum glauben auff Erden finden werde/ wie Christus selbst Propheceyet Matth. 24.24. Luc. 18.8. Paulus ebenmessig bestettiget 2. Thess. 2.3. vnd 9.1. Tim. 4.1. Offenb. 12.7. Hat jhm also Gott mitten im Bapstumb seyn Noah/vnd ein heiligen Samen vbrig erhalten/ Esa. 4.3. vnd 6.13. Vnd wañ deren schon nicht acht/ wie in der Archen/ sondern weniger gewesen/ sind sie doch kein Kirch gewesen.

Zun Zeiten Eliæ.
Zun Zeuen Christi.
Alensis p. 3. q. vlt. art. 2. Joh. de turre cremata l. 1. de Eccles. c. 30. & l. 3. c. 61.
Im Papstumb.

Tertull. lib. de pœnitent. c. 10. Tom. 2. p. 198. E. Idem in exhortat. ad Castitat. c. 7. Tom. 1. pag. 1126. D. Panor in c. significatt ext. de elect. & elect. potest

In vno aut altero Ecclesia esse potest, in einem oder zweyen/ sagt Tertullianus kan ein Kirch seyn. Item, ubi tres sunt, Ecclesia est, licet laici fuerint, Wo nur drey sind/ da ist ein Kirch/ wans auch gleich nur Layen sein solten. Ja es ist wol müglich daß der wahre glaube Christi nur bey einem verbleibe/ wie Panorm. schreibt/ vnd solches auß dem Exempel Mariæ beweiset/ bey welcher zur Zeit des Leydens deß HErrn Christi allein der wahre Glaube verblieben/ weil die andern alle sich an jhm geärgert vnd von jhm gewichen.

3. Wie in der Archen der Leckersbub vnd Vatterspötter der Cham gewesen: Also sind nicht alle die/ so in der eusserlichen Kirchen Archen/ heylig/ sondern/ werden darunder auch non sancti, vnheilige Heuchler/ vñ böse Leut gefunden/ massen diß Christus lehret mit vnterschiedenen Parabeln vom Vnkraut vnd vom Fischernetz/ Matth. 13.24. Deßgleichen Matth. 22.10. vom hochzeitlichen Kleid/ andern Orten mehr: Hieronym. aber mit der Archen erleutert. Quemadmodum in Arca Noæ fuerunt omnium animalium genera, pardus & hœdi, lupus & agni: sic in Ecclesia sunt peccatores & justi. Wie in der Archen allerley Thier gewesen/ Panterthier vnd Kitzlein/ Wölff vnd Lämer: also sind in der Kirchen Sünder vnd Gerechte. So wenig nun der Archen Noæ der Titul der wahren Kirchen zubenehmen vmb deß Chams willen/ so wenig ist vnser Evangelischen Kirchen der Nam der Kirchen zunehmen vmb der bösen Chamiten willen/ so darinn betretē werden. Welches zumercken wider die Ketzer Audianer/ Catharos/ Novatianer/ Donatisten/ Widertäuffer/ Photinianer/ welche in der eusserlichen Versamblung der Kirchen keine weder heilige vnd reine Leut/ haben vnd leyden wollen. Deßgleichen wider die Papisten/ welche vnser Kirch vmb der Bösen willen verwerffen. Veniant in mentem torcularia, habentia vinacia & vinum: & area, continens paleas & frumentum: & retia, quibus inclusi sunt pisces boni & mali: & arca Noe, in qua & immunda & munda erant animalia: & videbis Ecclesias interim hoc tempore usq; ad ultimū judicij temp⁹ non solùm oves & boves cōtinere, id est sanctos laicos & sanctos ministros, sed insuper & pecora campi, [homines voluptatibus carnalibus gaudentes] & pisces maris, qui perābulant semitas maris [curiosos, qui inquirunt in profundo hujus seculi temporalia.] Führe dir dißfals zu Gemüth/ sagt Augustinus, die Weinkälter/ die da hat drespen vnd Wein; vnd das Täume/ so in sich begreifft Sprew vnd Träd; vnd das Fischernetz/ darinn beschlossen gute vnd böse Fisch; Vnd die Arca Noæ, darinn waren reine vnd vnreine Thier: so wirstu sehen/ daß vnter dessen die Kirch in dieser Zeit/ biß auff die letzte deß Jüngsten Gerichts zeit/ nicht nur Schaffe vnd Ochsen in sich begreiffe/ das ist/ heilige Layen vnd heilige Diener/ sondern auch noch darüber wilde Thier [Menschen/ die sich der fleischlichen Wollüsten frewen] vnd Fische deß Meers/ die im Meer gehen [fürwitzige/ die in der tieffe dieser Welt suchen das zeitliche] die endtliche absonderung wird geschehen am Jüngsten Tag. Matth. 13.40. vnd 25.32.

Hieronym. epist. 58 adverf. Luciser. circa mediū. T. 2. p. 145. A.

Widder die Audianer vnd andere Ketzer.

Aug. in Psal. 8. T. 8. col. 55. B. Vid. eund. serm. 107 de Tempor. T. 10. col. 528. D.

4. Wie Gott dem Cham vmb seiner frommen Eltern willen guts gethan: Also thut er noch den Camitischen bösen Leckersbuben vmb jhrer frommen Eltern willen guts. 2. Mos. 20.6. Wie er der Jsraeliten vmb Abrahams/ Jsaacs vñ Jacobs willen offt verschonet/ der

4. Gott thut den bösen Chamsgesellen guts vmb

Amo-

Moabiten vnd Ammoniten vmb Loths willen/5.Mos.2.19. Darvon mehr zur andern Zeit erwehnet wird.

frommer Eltern willen.

Sollvns dienen 4. Zum Trost. Gleich wie Noah bey Gott/vmb der Weißheit deß Worts vnd furcht Gottes willen/Gnade funden / da sonsten die gantze Welt vnd alles Fleisch/das darinn/in Vngnaden: Also sind alle fromme glaubige Noachiten bey GOTT in Gnaden / daß er sie regiert/führet/ schützet/ schirmet / behütet / bewahret. Wann ein Mensch bey Gott in Gnaden/wie ein grosse Gnad ist das? Was köndte jhm Seliger auff dieser Welt begegnen? Herrengnad ist ein grosse Gnad. Aber ist mehrmahl grösser Schad als Gnad. Dann was ist Herrengnad? Es ist ein rechte Vngnad.

4. Bräuch/Trost glaubiger Noachiten daß sie bey Gott in Gnaden Schutz vnd Schirm.

1. Gottes Gnad.

Chryf. Homil. 46. in Genes. Tom. 1. col. 304. A.

Nichts ist furchtsamer/als Herren Gnad. Dann es muß einer jmer in furchten stehn wegen solcher Gnad/daß sie in Vngnad verwandlet. Nichts ist vnbestendiger/als solche Gnad. Dann es wend sich alle Stund damit/wie man ein Hand vmbwendet. Joseph war in grosser Gnad bey Potiphar seinem Herren. Wie giengs damit? Bald wurd sie in höchste Vngnad verwandlet / vnd muste er carcerem decliniren. Daniel vnd seine Gesellen waren in grosser Gnad beym Nebucadnezar. Was wars? Bald wurde solche Gnad in höchste Vngnad verwandlet / vñ musten seine Gesellen in Fewrofen. Haman war in grosser Gnad bey Ahaßvero. Was mehr? Bald wurd solche Gnad in höchste Vngnad verwandlet / vnd muste er am strick erwürgen. Bey Gott in Gnaden seyn/das ist ein recht Gnadenwerck. Drumb wañ du bey der Welt in Vngnaden / tröste dich damit / daß du bey deim Gott mit Noah in Gnaden. Darauff kanst du bochen vñ sagen/der HErr ist mit mir/ was können mir Menschen thun? Psal. 118.6. Wann ich nur dich hab / so frag ich nichts nach Himmel vnd Erden. Wann mir gleich Leib vnd Seel verschmacht/so bistu doch allzeit meines Hertzens Trost/vnd mein Theil/Psal. 73. 25.26.

Vñ beständig Herren Gnad.

Plaut. *in Penul.* Levior plumâ est gratia.

Exempel dessen.

Chryf. *Homil. de Avarit. Tom. 5. col. 914. A.* Rerum humanarum natura nihilo melius se habet quàm amnium defluxus, & fumo in aërem vanescente fugacior est, & umbra prætercurrente manior.

2. Wie Gott den Noah in seinẽ Ampt wider die böse vñ schnöde Welt trewlich geschützet/gestärcket vñ beschirmet: Also schützet er alle glaubige Noachiten in jrem Beruff wider die Gottlose Kinder der Welt / vnd bedecket sie vnter dẽ Schatten seiner Hände/Es. 51.16.

2. Gottes Schutz vnd Schirm.

3. Wie Gott den Noah in der schröcklichen Sündflut mitten vnter den wütenden reissenden Wällen wünderbar regieret vnd erhalten/von Anfang der Sündflut/biß zu Ende: Also führet Gott seine Heilige wunderbar/Psal. 4.4. Drumb es gehe dir so wunderbar/ als es wölle/ wann dir auch schon das Wasser biß an die Ohren gehen will / tröste dich damit/daß dich Gott auch mitten in der wütenden Sündflut regieren vnd erhalten werde.

3. Gottes Wunderbare führung.

Kleinmütigkeit wegẽ verlassung Gottes.

Vnterrichtung an dem Exempel Noah.

Chryf *homil. 46. in Gen. Tom. 1. col. 304 A.* Quandocunquè voluerit Deus, licet in solitudine simus, & in extremis afflictionibus, nullamq; spem salutis habeamus, nullo auxilio opus habebimus, divina nobis gratia omnia suppeditante. Nam si eius gratiam nacti fuerimus, nullus nobis prævalebit, sed nos potentiores erimus omnibus. Idem *homil. 23. oper. imperf. in Matth. T. 3. p. 194. C.* Est quidem navis, (*arca*) non tamen navis seculi, sed Dei.

Denckstu Ney / es gehe dir zumahl vbel/ vbel / du seyest der verlassneste vnd vbelgeplagteste Mensch auff Erden / habest kein Archen / wie der Noah/kein Weib vnd Kinder/ die bey dir seyn/wie der Noah/ seyest von jederman verlassen/ꝛc. So führe den Noah dir zu gemüth. O was hat doch Noah der fromme Mann / für Vngemach in der Archen außgestanden? Wie ein gering Holtz war die Arche? Was für ein grosse Last hat sie müssen tragẽ? Was für Sturm vnd Wällen hat sie müssen außstehen? Wie ist der gut Noah hin vnd her darinn herumb getrieben? Was für Vngemach/ Schwermuth/ Trangsahl/ Bekümmernuß/ Sorg vnd Angst hat er darinn außstehen müssen? Noch ist er durch Gottes Regierung/Macht vnd Krafft/darinn vnverletzt erhalten/hat alles in glaubiger Gedult/starcker Hoffnung/bestendigem vnverzagtem Gemüth außgestanden. Also/ wann wir auch in vnser Kirchen-Regiments-oder Hauß Archen/allerhand Vngemach/Sturm / Betrübnuß/ Anfechtung/Verfolgung/Widerwertigkeit/ außstehen/hin vnd wider getrieben/vnd hervmb getummelt werden/ sollen wir doch alles gedultig / gehertzt vnd standhafftig ertragẽ/ Gottes Gnad/beystand/Macht vnd Krafft trawen/der wird vns durch vnser gering Archenholtz auch regieren vñ erhalten/daß wir zwar getruckt/aber doch nicht vntergetrucket/ daß wir dahin fahren vnd schwimmen/daucken vnd dauchen / Aber doch nicht vberschwemmet vnd ersäuffet werden/deine Fluten rauschen daher/daß hie eine Tieffe /vnd da eine Tieffe braussen/alle deine Wasserwogen vnd Wällen gehen vber mich. Aber der HErr hat deß Tags verheissen seine Güte/ vnd deß Nachts singe ich jhm/ vnd bette zu Gott meines Lebens/Psal. 42. v. 8. 9.

4. Wie Noah endtlich auß der Sündflut errettet / auß dem Kasten auff deß HErren Befelch gehet/vnd von allem Vngemach erlöset wird: Also auch wir / wann wir lang auff diesem Welt-Meer herumb getrieben vnd tribuliret, so werdẽ wir auß dem Weltwesen wiederumb außtretten / vnnd auff daß liebliche trockene Land der künfftigen ewigen seligen Welt steigẽ/da kein Flut/ kein Leyd/kein Gefahr/kein Vngewitter/ kein Trübsahl/Angst/ Verfolgung/Anfechtung/Bekümmernuß/ seyn wird in Ewigkeit. Ubi victoria veritas; ubi

4. Gottes endtliche Errettung.

Aug. *lib. 2. de Civit. Dei c. 29. T. 5. col. 151. B. Idem Soliloq. T. 9. col. 788. A.*

bi dignitas, ſanctitas, ubi pax, felicitas, ubi vita æternitas. da ſeyn wird/ wie Aug. redet/ der Sieg die Warheit: da ſein wird würdigkeit / die Heiligkeit: da ſein wird Fried/ die Seligkeit/ da ſein wird das Leben/ die Ewigkeit. Es wird da ſeyn / wie widerumb Auguſtin. redet / ſumma & certa ſecuritas, ſecura tranquillitas, tranquilla jucunditas, jucunda felicitas, felix æternitas, æterna beatitas, & beata Trinitas, & Trinitatis unitas, & unitatis Deitas, die höchſte vnd gewiſſe Sicherheit / ſichere ruhigkeit / ruhige lieblichkeit / liebliche glückſeligkeit/ glückſelige ewigkeit/ ewige Seligkeit/ vñ ſelige Dreyfaltigkeit/ vñ der Dreyfaltigkeit einigkeit / vnd der einigkeit Gottheit. Gott wird da alles in allem ſeyn / Nihil ibi deeſt, quia totũ in illo eſt, nihil ibi ſupereſt, quia nihil præter illum eſt. In ipſo erunt pleni, in quo nihil indigetur; in eo ſecuri, in quo nihil metuitur; in eo verè ſempèrq; glorioſi, cujus vera & ſempiterna gloria nec aufertur, nec minuitur, nec augetur, &c. Da

Fulgent. *Epiſt. 6. c. 4 pag. 116. C. 1.*

manglet nichts/ ſchreibt Fulgentius der alte Lehrer / weil alles in jhm iſt; Nichts iſt vbereintzig/ weil nichts auſſer jm iſt. In dem werden ſie die Fülle habẽ / in welchem nichts ermanglet: in dem werden ſie ſicher ſeyn / in welchem ſich nichts zuförchten: in dem werdẽ ſie wahrhafftig vnd allezeit herrlich ſeyn / deſſen wahre vnd ewige Herrligkeit weder weggenom̃en wird/ noch geringert wird/ noch vermehret wird/ ꝛc. O / der erwüntſchten Errettũg! O/ deß ſeligen wechſel vnd verwandlung! Wer wolte dann in anſeh- vnd betrachtung deren nit all vngemach vnd vngeſtüm in dieſer zeitlichen Welt Archen der trübſahl vnd Widerwertigkeit mit gedult, vnd frewden außſtehen vnd ertragen / damit er dermahl eins darauß in die ſelige Himm̃els Arche der ewigen Seligkeit mit ewigen frewden möge verſetzet werden? Ach/ duldet euch mit Noah/ leydet euch mit Noah / tucket euch mit Noah/ bucket euch mit Noah/ trucket euch mit Noah/ jhr from̃e glaubige Noachiten/ hie in ewerer Creutz Archen / wie jhr könnet/ ſo lang jhr könnet; Wañ jhr mit Noah dermahl eins werdet ans trucken Land der Seligkeit anlenden / da werdet jhr auß dieſer ewer zeitlichen Waſſer Arche/ in die ewige himm̃liſche Frewden Arche/ verſetzet werden / darinn mit Noah ſampt allen andern Ertzpatriarchen vnd Patriarchen / mit allen Außerwehlten/ mit allen Engeln vnd Ertz Engeln/ ewig ſeyn vnd bleiben.

Mit Noah ſich allhie zu dulden vnd zu trucken.

5. Brauch/ warnung / für verachtung Noah vnd ſeines Archenzimmerns.

Gewarnet ſollen wir endtlich ſeyn / damit wir nicht etwa mit den Kindern der erſten Welt dieſes zeitliche/ ſündige/ nichtige/ vergängliche Weltweſen / Noah vnd ſeinem glaubigen Kirchenhäuflein/ vorziehen/ Noah den Prediger der Gerechtigkeit mit ſeinem langwirigen Archenzim̃ern/ mit ſeinen langwirigen Bußpredigen/ mit ſeiner Archen/ Kirchen vnd Seligkeit verachten/ vñ vns den Geiſt Gottes nicht mehr ſtraffen laſſen. Wie es leyder/ leyder/ in dieſer grundſuppen der Welt / mitten vnter den Schwartz trüben ſich erzeugenden/ vnd ob vnſern Haupten ſchon allbereit ſchwebenden Sündfluts Wolcken / von dẽ groſſen Hauffen der Welt geſchichet/ vnd froſſe gottſelige Noachitẽ/ mit groſſen Schmertzen vnd bekümmernuß mit Noah vor Augen ſehen müſſen. O deß verſtockten Weltwahnſinns! darüber wir wohl mit Bernhardo zuſeufftzen vnd zuklagen: Quæ nos angit veſania vitiorum, vitiorum ſitire abſynthium, hujus mundi ſequi naufragium, vitæ labentis pati infortunium, impiæ tyrannidis ferre dominium, & non magis convolare ad ſanctorũ felicitatem, ad Angelorum ſocietatem, & ſupernæ lætitiæ ſolennitatem & ad contẽplativæ vitæ jucunditatem? Was ängſtiget vnd plaget vns vor ein Wahnſiñ daß vns dürſtet nach dem Wermuth der Sünden/ daß wir folgendem Schiffbruch der Welt/ daß wir leyden das Vnglück dieſes dahinfallenden Lebens/ daß wir erdulden die Herrſchafft der Gottloſen Tyrannen/ vnd nicht viel mehr fliehen zu der Außerwehlten Seligkeit / zu der Engelgeſelligkeit/ zu der himm̃liſchen Frewd vnd Woñe herrlichkeit/ zu deß ewigen Lebens lieblichkeit? Darumb/ wach auff/ du in Sünden mit der erſten Welt erſoffene/ verſtockte/ verblende/ wahnſinnige/ ſchnöde Welt/ wache auff/ es iſt hoch zeit/ mit deinen verſtockten/ verblenden/ geſchenden / wahnſinnigen ſchnöden Welt Kinder / den rechten Noah ſpöttern/ verächtern vnd verlächern/ wache auff! Es iſt hoch zeit. Von dieſem deinẽ Sündflutigen Vnweſen/ wache auff es iſt hoch zeit! Laß dein verrucktes wahnſinniges Vnweſen / Es iſt hoch zeit! Laß dein Noachiſches bitteres ſpotten / verachten vnd lachen / es iſt hoch zeit! Siehe jetz/ jetz/ iſts noch zeit/ weil der HErr ſeine Noah zu dir ſendet / die dir mit Noah die Gerechtigkeit predigen/ vnd dich hertz trewlich zur Buß vermahnen. Jetz/ jetz/ iſts noch zeit/ in dem ſie mit Noah noch an der Archen zimmern. Jetz/ jetz/ iſts noch zeit / in dem ſie noch mit den jhrigen in die Archen gehen. Jetz/ jetz/ iſts noch zeit/ in dẽ die Thür vnd Fenſtern der Archen noch offen ſtehen. Wird ſie zugeſchloſſen/ wehe dir O Welt / mit deinẽ Gottloſen Kindern wehe? Denn da wird mit dir eben ſo wenig hülff vnd Rettũg ſeyn, als mit der erſten Welt/

Klag vber gegenwertige Welt Kinder.

Bernhard. *Medit. cap. 4. col.*

Vffmunderung der jetzigẽ Welt.

Die Archethüre ſtehet jetzo noch offen.

du

du muſt vntergehen mit all deinem Fleiſch/mit all deinen Kindern/wie die erſte Welt / wehe dir/O welt mit deinen gottloſen Kindern/wehe! Deñ du/du ſtürtzeſt dich ſelbſt/durch dein vnbußfertigkeit/in die verderbte Sündflut hinnein! Du/du nötigeſt/zwingeſt vnd dringeſt deinen gütigen Barmhertzigen / langmütigen/ froñen Gott / zu deiner verdamnuß. Höre hie/wañ du je mich oder andere nit hören wilt/was hirvon der trewepfferige Lehrer Chryſ. ſchreibet vnd ſchreyet: Quis Deum invitũ compellit damnare? Tu, qui nõ deſideras miſericordiã Dei. Dices: quis eſt homo, qui non deſideret & miſericordiam Dei? Tu, qui permanes in peccatis. Wer zwinget Gott wider ſein willen zuverdamñen? Du/der du nit begehreſt die Barmhertzigkeit Gottes. Sageſtu wer iſt der Menſch / der nicht begehret die Barmhertzigkeit Gottes? Du/du/biſt er/der du in deinen Sünden verbleibeſt. Talis eſt Dei longanimitas, ut acerbius ſuppliciũ his, qui ea non, ut oportet, utuntur, inferat. Et ſicut reſipiſcentib⁹ utilis, ita obduratis & pervicacibus majorum pœnarum occaſio. So iſt die langmütigkeit Gottes beſchaffen/daß ſie ein herbere ſtraffe vber die/ſo deren nicht/wie ſich gebühret/gebrauchen/ ergehen laſſet. Vnd wie ſie den Bußfertigen nutzlich / alſo iſt ſie den Halßſtarrigen vnd verſtockten gröſſerer ſtraffen Vrſach. Etiamſi nos commotionẽ ejus non accipimus, benignitatem tamen ſuam ipſe monſtrat. Sed ſi pergimus, & in majora mala nos præcipitamus, non jam ipſe in cauſa eſt, quia non ideo longanimis ut peream⁹, ſed ut ſalvemur: ſed nos, qui ineſtãbilem ejus patientiam contemnimus. Ob wir ſchon ſein vermahnũg nicht annehmen/ſo zeiget er vns doch ſeine gütigkeit. Aber wann wir fortfahren/vnd vns in gröſſeres Vnglück ſtürtzen/ſo iſt nicht er die Vrſach/ der da iſt langmütig/daß wir vmbkommen/ſondern das wir Selig werden. Sondern wir/wir/ ſind die Vrſach/die wir ſeine vnaußſprechliche Gedult verachten.

Chryſ. *Hom.* 46. *Oper. imperf. T.* 3. *p.* 710. C.

Idem in Babyl. Mart. T. 1 *pag.* 184. D.

Wolan ſo viel hab ich dißmahl nach anleytung vnſers Texts E. L. von der Archen Noah fürbringen wollen. Ach HErr vnſer Gott / du trewer/langmütiger! lieber Vatter/ hilff du / vnd gib du/daß wir nicht ſeyn von der erſten/noch der andern Welt? Hilff du/vnd gib du/daß wir dẽ Predigern der Gerechtigkeit folgen / vns durch wahre Buß zu dir bekehren! Hilff du/ vnd gib du/ daß wir mit Noah in die Archen gehen/darin in den wilden Fluten der Welt vns leyden vnd dulden/wie wir können vnd ſollen. Hilff du/ vnd gib du/daß wir mit Noah auß dieſer Welt Archen der trübſahln/dermahl eins in die Himliſch Arche der ewigen Seligkeit tretten / darinn mit ewigen Frewden ſeyn vnd bleiben mögen ewiglich. Dir ſey hiermit Lob vnd Preiß geſagt in vnendtliche Ewigkeit/Amen.

Idem ib p. 585. *A.* Arca Noæ allegorica etiam pictura eſt Eccleſiæ, itemq; vitæ huius præſentis: *Navigam⁹* enim quod Chryſ. dicebat, *mare magnum & ſpatioſum, quod multas habet belua⁹, piratas petras & latentes ſcopulos, crebriſque turbatur fluctibus & in eo naufragantur plurimi. Homil de nom. Abrah. Tom.* 5. *p.* 480. *D.* Utrumque locum tractavi *Domin.* 4. *poſt Epiphan. in Analy. Evangel. Dominical. nova par.* 1. *obſervat.* 3. & 4. ubi vide & ſi velis, ad arcam Noæ accommoda.

Die Dritte Predig / Vber das X. Capitel deß Buchs der Weißheit.

Hæc & in conſenſu nequitiæ gentium confuſarum novit juſtum, & conſervavit ipſum ſine querela Deo, & in filij viſceribus fortem cuſtodivit. Αὕτη καὶ ἐν ὁμονοίᾳ πονηρίας ἐθνῶν συγχυθέντα ἔγνω τὸν δίκαιον, καὶ ἐτήρησεν ἄμεμπτον τῷ Θεῷ, καὶ ἐπὶ τέκνοις σπλάγχνοις ἰσχυρὸν ἐφύλαξεν,

5. Dieſelbige / da die Heyden zugleich in Irthumb böſßlich lebeten / fand ſie den Gerechten / vnnd erhielt jhn vnſträfflich für Gott / vnd ließ jhn feſte ſein wider das Vätterlich Hertz gegen dem Sohn.

Nutzen der Geſchichten von dẽ Abraham.

Wegen ſeines Glaubens. Gehorſambs. Ehrenſtands

Lehren ob ſeiner Hiſtori / die Epitome locorum Theologicorũ

Nun iſt ein Hiſtori in der gantzẽ Bibel/ſo lieblich/anmütig lehrhafft/troſtreich/ vns auch allen wol zu wiſſen vnd zubetrachten nötig/ ſo iſt es die Hiſtori viñ geſchlecht von dem Altvatter vnd Ertzpatriarchen Abraham. Dann dieſelbig hat vns Gott der HErr ſelbſt fleiſſig anzuſchawen viñ zubetrachtẽ befohlen. Schawet an ewern Vatter Abraham/ von welchem jhr geboren ſeyt/ Eſ. 51. 2. Vnd das vmb deß herrlichen Göttlichen Tugentſpiegel willen/ſo vns an jhm für Augen geſtellet wird. Sonderlich deß wahrẽ Glaubens an Chriſtum/ vmb deſſen willen er von Chriſto gerühmet/ Joh. 8. 56. Der gerechtigkeit/vmb deren willen er gerühmet/Rom. 4. 3. Gal. 3. 6. Jac. 2. 23. Deß gehorſambs/deßwegen er gerühmet Heb. 11. 8. Seines hohen Ehrenſtands / vmb deß willen er der Vatter der Glaubigen genennet/Rom. 4. 11. Ein geliebter Gottes/Eſ. 41. 8. Ein Knecht Gottes/Pſ. 105. 6. Der herrlichen Hauptlehren Chriſtlicher Religion/ſo in ſeiner Hiſtori vorfallen/für dißmal zugeſchweigen. Daß ſein Hiſtoria mit guten Ehren ein kurtzer begriff der Göttlichen Lehr/wol mag geneñet werden. Wann dann Salomon in vorgehenden Worten 1. Das Exẽpel deß erſten Menſchen Adams/ 2. Deß Abels vnd Cains/ 3. Deß Noah vnd der Sündflut/vorbracht: ſo führet er nun ferner ein das Exempel Abrahams/vnd erzehlet vns/ was jhm die Weißheit der furcht Gottes genutzet habe. Thut vornemblich meldung zweyerley.

1. Daß

I. Außtheilung dieser Predig. II.

Daß sie jhn mitten im Jrthumb der Boßhafftigen Heyden funden / vnd vnsträfflich vor GOtt erhalten.

Daß sie jhn fest wider das Vätterlich Hertz in Opfferung seines Sohns Jsaacs erhalten. Von beyden wöllen wir in gegenwerteiger Predig etwas handeln / darzu GOTT Gnad vnd Segen verleyhe / Amen.

I. Wie Abraham auß der Heyden Jrthumb geführet / vnnd vnsträfflich erhalten.

DJeselbige / da die Heyden zugleich in Jrthumb böß lich lebeten / fand sie den Gerechten / vnnd erhielt jhn vnsträfflich für GOtt. Durch die Gerechten wird allhie verstanden der Ertzpatriarch Abraham / dessen Glaubens Gerechtigkeit hin vnd wider / so wol im Alten / als Newen Testament / sonderlich 1. Mos. 15. 6. Rom. 4. 3. Gal. 3. 6. Hebr. 11. 8. gerühmet wird / Vmb deren willen er καὶ ἐξοχὴν der Gerechte genennet. Diesen gerechten Abraham nun / sagt Salomon alhier / habe die Weißheit funden vnd jhn vnsträfflich für GOTT erhalten / da die Heyden zugleich in Jrthumb lebeten / ἐν ἐμπονίᾳ πονηρίας ἐθνῶν συγχυθέντων, in consensu nequitiæ gentium confusarum. Da er dann deutet auff daß Abgöttisch / Gottloß Heydnisch wesen / so nach Zerstörung deß Babylonischen Thurns vnter denn Heydnischen Völckern vorgangen. Dann die Nachkommenen Noah / deß Stams Chams / da sie die mächtige Statt Babel im Land Sinear beneben einem Thurn / dessen Spitze biß an den Himmel hinan reichen solte / auß lauter Hochmuth / vermessenheit vnnd Ehrgeitz baweten / vnnd darüber von GOTT mit confusion oder verwirrung der mancherley Sprachen gestraffet / daß sie also verwirret von einander ziehen / vnnd sich in alle Länder der gantzen Welt zerstrewen müssen / darvon 1. Mos. 11. 1. seqq. zu lesen: Jst dadurch der wahre GOttesdienst auch zerstöret / also / daß das Welt Volck ein Heydnisch Volck / so allerley Abgötterey getrieben / vnnd ein böß lich Leben geführet / so gar / daß auch deß frommen Sems Nachkommen / darvon Abraham gebohren / darinnen betretten. Dann Tharah des Abrahams Vatter / mit den seinigen zu Vr in Chaldæa gewohnet / welche Statt Vr / zu Teutsch Feuwr oder Liecht genant / weil sie daselbst ein besondern Heydnischen GOttesdienst vnnd verehrung deß Feuwrs / gestifftet vnnd verrichtet haben. Wird heutigs Tags Vrchoe genant / vnd ligt von Jerusalem Hundert vnd sechs vnd funffzig Meil / wie Appianus außrechnet. Ob nun wol in dieser Heydnischen Chaldeischen Abgötterey / Abraham / mit seim Vatter vnd Befreundten / auch ein Zeitlang selbst gelebet / vnd frembden Göttern gedienet / wie außtrucklich Josuæ 24. 2. zulesen: So meldet doch vnser Weißheit daß jhn die Weißheit funden / oder / wie andere Exemplaria haben / (ἔγνω, novit) erkennet / vnd jhn vnsträfflich vor GOTT erhalten habe. Deus gloriæ, der GOTT der Herligkeit / wie er genennet Geschicht. 7. 2. hat sich vber Abraham erbarmet / jhn mit Gnaden angesehen / vnd auß dem Abgöttischen Chaldeischen Vr beruffen / jhm von seinem Vatterland / von seiner Freundschafft / vnd seines Vatters Hauß in ein Land / daß er jhm zeigen wolte / zuziehen befohlen / welchem Göttlichen Befelch auch Abraham gehorsamlich nachgefolget / 1. Mos. 12. 1. Geschicht. 7. 2. 4. Vnd ist dadurch gemacht ex Philosopho φιλόθεος, auß einem Liebhaber der Philosophischen Weißheit ein Freund GOttes / wie Clemens Alexandrinus redet / & vir divinæ familiaritatis, ein Mann / der mit GOTT Freund- vnd Gemeinschafft gehabt / wie jhn Tertullianus nennet. Welcher / weil er sich in allem seinem thun / Glauben / Leben vnd Wandel der Weißheit beflissen / GOTT von Hertzen geliebet / gefürchtet / geehret / gehorchet / vnd in allem gefolget / so hat jhn auch die Weißheit der Furcht GOttes vnsträfflich vor GOTT mitten vnter denn Abgöttischen Gottlosen Leuten der Welt / darunter er gelebet / auch allem anderm Vngemach / so jhm begegnet / erhalten / daß er ἄμεμπτος τῷ θεῷ sine querela, sive inculpatus coram Deo, vnd also GOTT / wegen grober würcklicher / wissentlicher / vorsetzlicher Sünden / kein Klag vber jhn führen dürffen / massen dann diß seyn Geschicht 1. Mos. 13. 14. 15. 16. vnnd folgenden Capiteln / mit mehrern vmbständen außweisen.

Warumb Abraham der Gerechte genent.

Abgöttisch wesen der Heyden.

Babylonischer Thurn Vrsach aller Abgött erey.

Woher die Statt Vr jhren Nahmen.

Hieron. *Tom. 3. p. 207 B in quæst. sup. Genes.* Helt darfür / daß Abraham wegen der Abgöttischen auß Vr gewichen. Josephus zehlt die Histori anders *l. 1. ant. c. 7 p. 13. Vide* de his Perer. *l 16. Disput. p. 15. in Genes p. 622.*

Wie Abraham darauß geführet. Clem. Alex. *lib. 3. Pædag. c. 2. p. 71. col 1.* C. Tertull. *lib. de resurr. carn cap 18. Tom. 3. p. 685. A.*

Wie jhn die weißheit vnsträfflich erhalten.

Lehr vnd Erinnerung.

WOlan so schawet nun hie vnsern Vatter Abraham / den Gerechten / an/ Dañ bey dessen jetzo eingeführtem Exempel haben wir zu lernen / daß wie die Weißheit Göttlichen Worts denselbigen / da die Heyden zugleich in Jrrthumb böß lich lebeten / gefunden vnd erkennet / vnd jhn vnsträfflich vor GOTT erhalten / also auch jederzeiten mitten vnter der Heydnischen Abgötterey vnd Jrrthumb / sie jm ein glaubiges Kirchenhäufflein außerwehle / finde / kenne / vnd vnsträfflich vor GOTT erhalte / wann schon die Heyden / die Gottlosen / zugleich in Jrrthumb böß lich leben / GOTT nicht recht erkennen / allerley Abgötterey treiben / grobem Jrrthumb nachhangen / vnd ein schandliches Gottloses Leben führen. Wie Noah mit den Seinen mitten in dem Gottlosen Welthauffen vnd darauff erfolgenden Sündflut erhalten / darvon haben wir inn voriger Predigt gehöret. Wie Abraham erfunden vnd erhalten / das lehret vns gegenwertiger Text. Sehet / wie gehets mit jhm so wunderbar zu! Die Heyden lebeten alle miteinander zugleich in Jrrthumb vnd schrecklicher Abgötterey / betteten / wie gehört / das Fewr an / Abraham selbst / sein Vatter Thare vnd sein Bruder Nachor, deineten ein Zeitlang den frembden Göttern / Jos. 24. 2. Wer solte gedacht haben / daß da Gott sein Kirchenhäufflein finden werde? Noch kompt er / findet den Abraham mit seiner Sara vnnd Loth / seines Bruders Haran Sohn / führet sie auß der Chaldeischen Abgötterey / erhelt sie vnsträfflich / vnd macht auß jhnen sein glaubig Kirchenhäufflein / mitten vnter den Abgöttischen Völckern vnd Jrrthumb der Heyden.

Gott erhelt jhm mitten vnter der Abgötterey sein Abrahamitisch Kirchenhäufflein.

Vide hic Aug. l. 16. de Civ. Dei c. 12. Tom. 5. col. 890.

Exempel deß Abrahams.

Nach dem Abraham / da die Jsmaeliten vnd Esauiten zugleich in Jrrthumb lebeten / vnd Jacob im Land Mesopotamia exuliren muste / da sein eygen Freunde vnd Verwandte mit den Heyden in Jrrthumb böß lich lebeten / vnd jhre Haußgötzen vnd frembde Götter bey sich hatten / 1. Mos. 31. 19. vnd 35. 2. Hat die Weißheit den Gerechten Jacob funden / jhn vnsträfflich vor Gott erhalten / vnd durch jhn sein Kirchenhäufflein fortgepflantzet.

Deß Jacobs.

Da die Kinder Jsrael im Dienstheuß Aegypten waren / lebten sie zugleich böß lich in dem Jrrthumb der Heyden / vnd haben sich an den Götzen vnnd Grewel der Aegypter versündiget / Ezech. 20. 7. Noch fande da die Weißheit Gottes / Mosen den Gerechten / vnd erhielt jhn vnsträfflich vor jhm.

Der Jsraeliten in Aegypten.

Als sie auß Aegypten geführet / vnd in der Wüsten walleten / vnd Mose auff dē Berg bey Gott verharrete / fält alles Volck von dem lebendigen Gott ab / Aaron der Hohepriester macht jhnen ein guldines Kalb / das Volck tantzet vmb dasselbige herumb / schreyen vnd sagen zum Kalb: das sind deine Götter / Jsrael / die dich auß Aegyptenland geführet haben / 2. Mos 32. 4. Nachgehends treibē sie Moabitische Abgötterey vñ Hurenschendrey / 4. Mos. 25. 1. vñ leben zugleich böß lich in Jrrthumb / wie die Heyden. Noch fand Gott hierunter auch noch seine Gerechten vnd erhielt sie vnsträfflich vor jhm / wie 1. Cor. 10. 5. 7. abzunemmen.

In der Wüsten.

So bald Josua gestorben vnd die Elteſten / so zu seiner Zeit gelebt / kam ein ander Geschlecht auff / daß den HErren nicht kennete / da thaten die Kinder Jsrael vbel vor dem HErren / dieneten dem Baalim vnd Astharoth / vnd verliessen den HErrn / jhrer Vätter Gott / der sie auß Aegypten geführet / vnd folgeten andern Göttern nach / vnnd den Göttern der Völcker / darunter sie wohneten / vnd betteten sie an / vnnd verderbeten es mehr / dann jhre Vätter / Richt. 2. 10. seq. Noch hat der HErr zu den Zeiten auch seine Gerechte gefunden / vnd sie vnsträfflich vor jhm erhalten.

Nach Josua tod.

Zu Eli vnd Samuels zeiten war das Wort deß HErrn thewr / vnd wenig Weissagung / 1. Sam. 3. 1. Noch hat der HErr seine Gerechte gefunden / vnd sie vnsträfflich vor jm erhaltē.

Zu Eli vnd Samuels Zeiten.

Zu Ahabs vnd Jesabel Zeiten war gantz Jsrael Abgöttisch / baweten dem Baal Tempel / Häuser / Altär / Haine / hielten jhm Fest / Feyr / Opffer / daß auch Elias der Prophet klagt / er wer allein vber verblieben vor der Abgötterey Achab / welche biß auff die Babylonische Gefängnuß gewehret / so vmb deren willen erfolget. Noch hat jhme Gott siebentausend Knie erhalten / die sich vor Baalim nicht gebeuget / 1. König. 19. 10. 18.

Achab vnd Jesabels / vnter den Baalitten.

Nach der Babylonischen Gefängnuß / zur Zeit Antiochi Epiphanis, ward gantz Judæa mit schröcklicher Heydnischer Abgötterey vnnd Jrrthumb erfüllet / dergleichen / 1. Maccab. 1. 43. neben Josepho / zulesen ist. Noch hat die Weißheit inn diesem deplorat Heydnischen Jrrthumb jhre Gerechte gefunden / vnnd sie vnsträfflich vor Gott erhalten / darvon 1. Macc. 7. zulesen ist.

Nach der Babylon. schen gefängnuß. *Joseph. l. 1 de bel. loc. 1 p. 581.*

Zu Christi Zeiten lebeten die Juden auch zugleich in Jrrthumb / alles war mit Pharisei-

Zu Zeiten Christi

scher /

Joseph. l 2. de bel. Jud. c. 7 p. 647.

feischer / Sadtucischer vnd Essenischer Ketzerey vnnd Schwermerey vberschwemmet / daß niemand auß den vornembsten deß Volcks an Christum glaubete / Joh. 7. 48. Noch hat die Weißheit jhre Gerechte erfunden / Zachariam / Elisabeth / Simeon / Hannam / Mariam / die Apostel vnd etzliche von dem gemeinen Volck / so nichts vom Gesetz wußten / Joh. 7. 48.

Nach der Apostel Zeiten

Egesippus ap. Euseb. lib 3. hist. Eccl. c. 29. p. 37. B.

Vnd ob schon nach Christi Himmelfahrt bey Lebzeiten der Apostel / vnd aller deren / so den HErrn mit lebendiger Stim̃ lehren hören / die Christliche Kirch virgo pura & incorrupta, ein reine vngeschendete Jungfraw / wie Eusebius schreibet / verblieben / nach dem sie jedoch miteinander auß diesem Leben abgeschieden / da ist so bald / inn die Kirche / als in ein lehres Hauß der Irthumb dero falschen Lehr eingeschliffen / vnnd haben gleich als man̄ kein Schützer der Göttlichen Warheit vbhandē / das Schandhütlin abgezogen / die Waffen der Irthumb ergriffen / vnnd die Apostolische Warheit zubestreitten sich vnterstanden. Biß daß endlich die grausame Verfolgung der Christgläubigen darzu kom̃en / so Anno 66. angefangen / deren dann vnter den Tyrannischen Gottlosen Kayser̃ / Nerone, Domitiano, Traiano, Hadriano, Severo, Maximino, Decio, Valeriano, Diocleriano, Juliano, zehen vnterschiedene vorgangen / da alles / was nur der Christen Nahmen hatte / oder nach denselbigen nur ein wenig schmäckete / verfolgt / verdampt / erwürgt vñ außgerottet / so gar / daß die gantze Erd mit dem Blut der Martyrer / wie der alte Lehrer Augustinus redet / purpuriret vnd gefärbet / vnd sich nit vnbillich zuverwunderen / daß zu der Zeit noch Christen wegen vorgehender verfolgungen Grausamkeit gefunden worden / weil sie begehrten zuerwürgen animas, non corpora. die Seelen / wie Hieronymus vō Decio vñ Valeriano schreibt / nit die Leiber. Da hat mañiglich in jrthum̃ der Heydē böslich gelebet. Noch hat die weißheit jre Gerechte funde / vñ sie vnsträflich vor Gott erhalt.

Tertull. Apolog. adverf. gent. c. 2. Tom. 1 p. 31. A.

Severus Sulpit. l. 2. hist. sacr. T. 2. Bibl. SS. PP. c. 188

August. in Ps. 118. cont. 39. T. 8. col. 1409. C.

Hieron. Epist. 30. in vita Pauli Eremitæ T. 1. p. 237. B.

Zum Zeiten Keiser Constantini M.

Vincent. Lyrin. adv. haref. Novat. c. 6. T. 1. Bibl. SS. PP. col. 65. D.

Da Kayser Constantinus M. Friede im Christenthum̃ von den Verfolgungen geschafft / haben sich allerley Ketzereyen herfür gethan / sonderlich der Arianismus hat fast die gantze Welt / velut quædam bellona & furia, wie Lyrinensis redet / vberwältiget / daß auch Hieronymus sagt vnnd klagt / Ingemuit orbis terrarum, & se Arianum miratus est, der Erdbod hat geseufftzet / vñ sich / dz er so bald Arianisch worde / verwundert. Ebenmässig beklagt er sich / daß der gantze Orient, außgenom̃en Papa Athanasio vnd Paulino, sey von Arianern vnd Eunomianern / die Gottschändige Ketzer / eingenommen / vnd besessen worden. Gleiche Klage führet der Alte Lehrer Hilarius, daß man im gantzen Orient langsam einen vnter den Priestern vnd dem Volck finde / die dem rechten Glauben inn dem grössere Theil der zehen Provintzen Asiæ, ausser dem Bischoff Eleusio vñ etzlichen wenigen mit jhme / haben. Ubique autem scandala, ubique schismata, ubique perfidiæ sunt. Allenthalbē aber seyen Aergernuß / allenthalben Trewlosigkeit der Lehr / vnd setzet hinzu / Er wisse / was er rede vnd schreibe / er habs selbs gesehen vnd gehört. Nichtweniger der alte Lehrer Basilius, daß die Kirchen selbsten mit den Menschen hæreticorum dolis veluti scopulis marinis illisæ pessundatæ, durch trig der Ketzer seyen gleichsamb an die Meerfelsen zuschlagen vnd gantz zertretten / vnd bald darauff setzt er: Es hab eine finstere traurige kümmerliche Nacht die Kirchen vberfallen / vnd die Fackeln der Welt / welche Gott zuerleuchtung der Seelen seines Volcks auffgesteckt hette / hinweg genommen. Noch hat die Weißheit Gerechte gefunden / so sich / wie Athanasius schreibet, in speluncas & cavernas terræ, in die Höle vnd Klüffte der Erden versteckt vnd vnsträfflich erhalten.

Jun Zeiten deß Antichrists.

Aug. in Ps. 9. T. 8. vol. 67. C.

Wie der Antichrist / das Kind deß Verderbens / die Kirche GOTTES einnemmen / dieselbige nach Christi vnd der Apostel Weissagung / Matth. 24. 24. 2. Thes. 2. 9. 1. Timoth. 4. 3. 2. Petr. 2. 1. Offenb. Joh. 12. 6. 7. v. 13. 8. 16. v. 17. 2. vnnd 18. 2. mit Abgötterey / Irthumb / falscher Lehr vñ Gottlosem Leben / als der da haben soll vim in imperio, dolum in miraculis, Gewalt im Regieren / vnnd Betrug in den Wunderwercken / wie Augustinus redet / verderben / vnnd männiglich zugleich in Irthumb / wie die Heyden / böslich leben sollen / ist auß denen Historien bekandt / vnnd zeugets noch die Tägliche praxis, mehr dann gnug / für Augen. Ist sich auch diß nicht so hoch zuverwundern / weil es zumahl leicht geschehen kan. Massen dann Johann Gerson / etwa Cantzler zu Pariß / ein Hochberähmbter Päpstischer Scribent / selbsten acht Kennzeichen

Gerson. part. 1. Oper. fol. 4. P.

vnd

vnnd Merckzeichen erzehlet / daran abzunemmen / daß die Kirch bald vbereinhauffen fallen werde / noch hat die Weißheit jhre Gerechte mitten darunter wie den Abraham in Vr der Chaldeer funden / vnd findet sie noch heutigs Tags im Papstumb / vnnd erhelt sie vnsträfflich vor Gott.

[Vide de hac persecutione graviter conquerentem & tantùm non lamentantem Bernhardum *serm. 1. in Convers. S. Pauli, col. 81. C seq* ubi inter alia hæc habet: Nunquam deest persecutio Christiano, sed neq; Christo. Et nunc quod gravius est, ipsi Christum persequuntur, qui ab eo utiq; Christiani dicuntur. Amici tui, Deus, & proximi adversum te appropinquaverunt & steterunt. Conjurasse videtur contra te universitas populi Christiani à minimo usq; ad maximum. à planta pedis usq; ad cervicem non est sanitas ulla. Egressa est iniquitas à senioribus judicibus vicariis tuis, qui videntur regere populum tuum. Non est jam dicere, ut populus sic sacerdos: quia nec sic populus, ut sacerdos. Heu, heu, Domine Deus, quia ipsi sunt in persecutione tua primi, qui videntur in Ecclesia tua primatum diligere, regere principatum.]

Im Gemeinen Welthauffen.

Eben dergleichen gehets auch in dem dusserlicher sichtbarlichen Hauffen der Welt ins gemein / wann schon männiglich zugleich in Jrthumb lebet / wie die Heyden / so hat doch Gott seine rechtglaubige Abrahamiten mitten vnter denselbigen / welche er kennet / findet / beym wahrem seligmachenden Glauben / vnstrafflichem gerechtem Leben vnd Wandel / vor jhm mit dem Abraham erhelt / daß sie deren Jrthumb / Sünd / Schand vnnd Laster sich nicht theilhafftig machen.

Bnauch diser Lehr widerlegung der Papisten / daß die Evangelisch Kirch nicht die rechte Kirch seye.

Diß dienet vns 1. wider die Papisten / welche vmb deßwillen / daß vnser Evangelische Kirch ein kleines Häufflin / so vor Luthero niemals auff Erden gewesen / da die Kirch jetzt zu Römisch Catholisch durch die gantze weite Welt außgebreitet gewesen / schliessen vnnd streitten / daß dieselbige nicht könne die rechtglaubige Kirch Christi seyn. Aber wann das gelten solte / so were 1. weder Abraham mit den seinen / noch andere Rechtglaubige nach jm / so mehrmahlens ein kleines Häufflin / nicht in der weiten Welt außgebreitet / sondern mitten vnter der Abgöttischen Jrthumb erfunden vnd erhalten.

1. Abraham mit den Seinen müste auch nit die rechte Kirch gewest sein.

2. Menge machet die wahre Kirch nicht.

2. Die viele vnd grosse menge macht die rechtglaubige Kirch nicht / sonsten weren der Heyden / die zu Abrahams zeiten gelebt in Jrthumb vnd Boßheit / die Kirch gewesen / nicht Abraham mit den seinen. Die Baaliten weren die Kirch gewesen / nicht Elias mit Seinen Sibentausenden. Die Judisch Synagog were die Kirch gewesen / nicht Christus mit den Seinen. Die Arianer weren die Kirch gewesen / nicht der rechtglaubige Athanasius mit den Seinen. Die Epicurer weren noch deise Stund die Kirch / nicht die Glaubige.

[Gregor. Nazianz. *orat. 11. de se ipso contr. Arian. Tom. 1. p. 329. D.* Ubinam illi sunt, qui multitudine Ecclesiam definiunt, & gregem exiguum adspernantur. *Vide locum qui elegans est.*]

1. Rechtglaubige Kach ist ein kleins Häufflein.

3. Nicht die Rechtglaubige / sondern die Babylonische Kirch deß Antichrists solle ein grosser Hauffe seyn / Offenb. 13. 8. vnd 17. 1. 2. vnd 18. 2. die Rechtglaubige Kirch soll ein kleines Häufflein seyn / Luc. 12. 32. wie ein Garttenhäußlin vnd Kürbißhütlin / Esa. 1. 8. ein vberbliben arm gering Volck / Zeph. 3. 12. ein truncus oder Baumstumpff / Esa. 6. 13. Sonderlich zun zeitten deß Antichrists / regnante namq; Antichristo redigenda est in solitudinem & trandenda bestiis, dann wann der Antichrist regieren wird / da soll sie / wie Hieronymus redet / zu einer Wüsten werden / vnd den wilden Thieren vberantwortet werden / vnd daß nicht nur am Ende der Welt / sondern auch vnter denen / qui simulant se esse de Ecclesia Dei, & operibus negant, qui frustra se speciosos esse jactant, cum habitent in eis greges vitiorum, die sich annemmen / daß sie seyen von der Kirchen GOTTES / vnd vermeynen es mit der That / die sich vergebens rühmen / daß sie schön seyn / da doch vnter jnen gantze Herde der Laster im schwanck gehen. Drumb was weiland eben Hieronymus den Pelagianern vorgeworffen / das antworten wir hierinn den Papisten / Multitudo sociorum nequaquam te Catholicum, sed Hæreticum esse demonstrabit, die menge der Gesellen macht dich mit nichten Catholisch / sondern macht dich vielmehr zu einem Ketzer. Item / was Liberius der Bischoff Constantino dem Arianischen Ketzer / als er jhme vorwarff / Quota pars orbis terrarum tu es? qui solus facis cum homine scelerato, & orbis terrarum, ac mundi totius pacem dissolvis? Der wiefelt Theil der Welt bist du / der du es allein hältest mit dem verzweifelten bösen Menschen [dem Athanasio, dem Luther] vnd zerstöret den Frieden deß Erdkreiß vnd der gantzen Welt? Antworte te: Non diminuitur solitudine mea verbum fidei. Nam & olim tres tantum inventi sunt, qui edicto resisterent. Durch mein Einsambkeit wird das Wort deß Glau-

Hieron. *in c. 1. Sophon. T. 6 p. 220. C. D.*

Hieron. *lib. 1. adverss. Pelag. T. 2. p. 306. C.* sub nomine Attici ad Critobulum Pelagiũ. Tertull. *lib. de pudicit. c. 1. Tom. 1. p. 1195. C.* Quasi non facilius sit errare cũ pluribus quando veritas à paucis amatur. Idem exemplum huc accommodat Basil. *de Spir. S. cap 30. T. 2. p. 405.*

hens nicht geschmäkert. Dann vor Zeiten sind nur drey gefunden/ die dem Gebott widerstrebet. Ich setze hinzu/ vor Zeiten sind nur drey gefunden/ die auß der Chaldeischen Abgötterey außgiengen.

4. Evangelische Kirch ist mitt im Papstumb gewesen.

4. Daß die Evangelische Kirch im Papstumb vorm Luthero nie gewesen/ das gestehen wir den Papisten nicht/ sondern sagen vielmehr/ wie weyland/ da alle Heyden zugleich in Irrthumb böβlich lebeten/ Gott den Abraham mit den seinen funden/ auß der Abgötterey beruffen vnd vnsträfflich erhalten/ dergleichen zun Zeiten der Baaliten/ Phariseer/ Arianer/ &c. auch geschehen: also hat er auch mitten im Papstumb/ da die Welt zugleich in Abgötterey vnd Irrthumb böβlich gelebet/ seine glaubige Abrahamiten gekennet/ jhme dieselbige vnsträfflich erhalten/ daß sie vor dem Baal jhre Knie nicht gebeuget/ 1. König. 19. 19. oder sich vor dem Siebenköpffichtem roten Trachen in der Wüsten verborgen/ Offenb. 12. 6. oder sich offentlich zu der Evangelischen Lehr bekeñet. Dergleichen viel von gantzen Kirchen vnd Gemeinden/ von Kayserm/ Königen/ Fürsten vnd Herren/ von Lehrern/ von Martyrern/ von gemeinen Layen/ groß vnd klein/ &c. Massen dieselbige im Catalogo oder Register der Zeugen der Warheit vnd den Martyrbüchern/ von Jahren zu Jahren/ im Papstumb erzehlet werden. Welche/ ob sie vns wol nicht alle inn particulari zu allen vnnd jeden mahlen bekant/ eben wie die Siebentausend dem Elia nicht bekant/ 1. König. 19. 11. 18. So sind sie doch nichts destoweniger gewesen/ weil das Wort deß HERRN nimmer nicht leer wider zu jhme kommet/ Esa. 55. 10. 11. Wollen die Papisten wissen/ wo sie den gewesen seyen/ so antworten wir jhnen mit Augustino: Quidam pro fide fortiter exulabant, quidam toto orbe latitabant, Etzliche vnter jhnen haben vmb deß Glaubens willen standhafftig exulirt, oder im Elend gelebt/ etzliche haben inn der weiten Welt verborgen gelegen/ sind also in frumentis Dominicis vnter deß HERRN Kern/ wie der Waytzen vnter der Spreuw erhalten/ vnd wie der Waytzen vnter dem Vnkraut auffgewachsen/ wie Augustinus redet. Wissen wir sie dann schon mit Nahmen nicht zu specificiren/ vnd von Personen zu Personen benennen/ ligt an demselbigen eben so wenig/ als wann wir jetzo entweder mitten vnter der Päpstischen oder der Evangelischen Kirchen keinen gewiß benennen vnd zeigen/ welche Rechtglaubig seyn. Vnter dessen so weiß es Gott/ denn der feste Grund Gottes bestehet/ vnd hat diesen Siegel: der HErr kennet die Seinen/ 2. Timoth. 2. 19. Kan ohne das vnser ignorantz vnd Vnwissenheit/ zu verlaugnung der Sachen an jhr selbst/ Item/ von laugnung der eusserlichen Erscheinung/ zur laugnung deß Wesens selbs/ nicht rechtmässig geschlossen werden/ wie den Gelehrten auß der Philosophy bekant ist. Verum Christi templum est anima credentis, sagt Hieronymus, Der recht Tempel Christi ist eines glaubigen Christen Seel.

Vide Catal. Testium veritat. Matt. Flacci per tot. Adde lect. memorab. Wolff. cent. 16. p. 202. Martyrol. D. Rabus per totum.

Martyrbuch zu Heiborn An. 90 gedruckt.

Vide Aug. Epist. 48. T. 2. col. 182.

Ab ignorantia nostra ad rei ipsius negationem, N. V. C. Item. *A negatione externa apparentia, ad negationem ipsius essentiæ N. V. C.* Hieron *Epist.* 13 *ad Paulin. Tom.* 1. *p.* 104. C.

[Contra multitudinem Ecclesiæ eleganter disputat Chrysostomus *homil.* 49. *ad pop. Antioch T.* 4. *p.* 516. C. Ad exiguum quidem redacta tunc erat multitudo/ sed ad magnas virtutis divitias. Quænam precor utilitas, multum esse fœnum potius, quàm paucos lapides pretiosos? Non in numeri multitudine, sed in virtutis probitate multitudo consistit. Elias erat unus, sed totus mundus non erat dignus qui penderetur ipsi. Melior est unus faciens Dei voluntatem, quàm decem peccatorum millia: nam decem millia nondum ad unum pervenerunt. Ne filiorum capias inutilium multitudinem, hi Deo potius blasphemiam ingerunt, quàm si non essent Christiani. Quid mihi multitudine sit opus? Major est igni fames, hoc & in corpore quispiam videat, quod melior est mediocris cum sanitate cibus, quàm cum afflictione vitulus. Hoc amplior est ille cibus: ille cibus, hic morbus. Hoc & in bello quispiam possit intueri. Melius esse decem peritos & generosos milites, quam decem inexpertorum millia: hi præter id quod nihil efficiunt, etiam operantes impediunt. Hoc in navi quis videat. Melius est duos esse peritos nautas, quàm innumeram multitudinem inexpertorum: hi namq; navim submergent, &c. Et iterum *homil.* 26. *ad popul. T.* 4. *p.* 473. *B.* Non videtis, quod melius est unum habere preciosum lapidem, quàm multos obesos? Nonne videtis quod melius oculum habere sanum, quàm hoc hebetato multa pinguedine premi? Nonne videtis quod melius est, unam ovem sanam habere, quam decem millia scabie repleta? Nonne cernitis, quod filiorum bonitas cum paucitate, quam filiorum multitudo cum malitia melior est? Nonne cernitis, quod in regno quidem pauci, in gehenna verò multi? Quid mihi cum multitudine? quæ utilitas? Nulla, sed potius aliis detrimentum, &c. Augustin. *in Ps.* 39. *T.* 8. *col.* 348. *D.* Noli ergò numerare turbas hominum incedentes per latas vias, implentes circum, civitatis natalem clamando celebrantes, civitatem ipsam malè vivendo turbantes. Noli ergò illos attendere, multi sunt. Et quis numerat? Pauci autem per viam angustam. Proferinquam statera, appende. Vide contra pauca grana quam paleam leves.]

5. Brauch/ Erinnerung der vnerforschlichen Güte Gottes gegen Abraham.

Abraham hat nichts gethan vmb deßwillen jn Gott beruffen.

Dienet vns zur Betrachtung der vnerforschlichen Güte vnnd Barmhertzigkeit GOTTES/ nach welcher er Abraham mitten vnter denen Heyden erkennet/ gesucht/ gefunden/ vnnd vnsträfflich erhalten. Was hat Abraham guts gethan/ vmb deren willen jhn GOTT angesehen/ gesucht/ funden vnd beruffen/ mitten auß der Heyden Irrthumb? Was solt er gethan haben? Er hat nichts gethan. Dann er war mit seinem Vatter/ dem Thara ein Abgötter/ vnd dienete den frembden Göttern/ Jos. 24. 2. Er hatte vielmehr gethan/ vmb dessen willen er in Irrthumb zuverlassen gewesen/ wie Paulus hiervon

wurde

weitläuffig disputiret/ Rom. 4. 1. Was sagen wir dann von vnserm Vatter Abraham/ daß er funden hab nach dem Fleisch? Das sagen wir: Ist Abraham durch die Werck gerecht/ so hat er wol ruhm/ aber nicht für Gott. Nun hat jhn Gott gleichwohl gefunden vnd auß der Abgötterey geführet. O/ der grossen Gnad vnd Barmhertzigkeit deß Gottes der Herrlichkeit/ der diesen Abraham beruffen/ vnd vnsträfflich bewahret? Ebenmässige Güte vnnd Barmhertzigkeit beweiset vns Gott allen. Dann so wenig Abraham vnter den Heyden/ so böβlich gelebt/ darzu von sich gethan/ daß er vom HErrn erfunden vnd erhalten: eben so wenig können wir von vns darzu thun/ daß er vns ruffe/ suche/ finde/ erhalte. Es heist mit vns/ Ich sahe dich in deinem Blut liegen/ vnd sprach zu dir/ da du in deim Blut lagest/ du solt Leben/ Ezech. 16. 6. Dann er hat vns erwehlet/ ehe der Welt Grund gelegt war/ Eph. 1. 4 Da wir weder guts noch böses gethan/ Rom. 9. 11. 13. Er hat vns beruffen durch sein H. Beruff/ nicht nach vnsern Wercken/ sondern nach seinem Vorsatz vnd Gnad/ 2. Timoth. 1. 9. Nicht auß den Wercken/ die wir gethan/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit/ macht er vns selig/ Tit. 3. 5. Drumb so ligts hie nicht an jemands wollen oder lauffen/ sondern an Gottes erbarmen/ Rom. 9. 16. Diß Volck hab ich mir zugericht/ es soll mein Ruhm erzehlen/ nicht daß du mich hettest geruffen/ Jacob/ oder daß du vmb mich gearbeitet hettest/ Israel/ Esa. 43. 22. Nicht daß wir jhn geliebt/ sondern daß er vns geliebet/ 1. Joh. 4. 10. Deus non invenit homines eligendos, sed facit, Gott findet keine Leute/ die er erwehle/ sondern er macht sie/ sagt Augustinus. Es ist alles auß Gnaden/ darmit sich niemand rühme/ Eph. 2. 8. 9.

Ebenmässige güte beweiset GOtt vns allen.

August. *in Ps.* 84. *T.* 8. *col.* 929. C. Ut convertereris posses, nisi vocareris? Nonne ille qui te vocavit aversum, ipse præstitit ut converteteris? Idem *l.* 15. *de civ. Dei c.* 1 *T.* 5. *col.* Gratia prædestinatus, gratiâ electus, gratiâ peregrinus deorsum, gratiâ civis sursũ Aug *epist* 105 *ad Sixtũ T.* 2. *c.* 417. D

[Prosper *Respons. ad capitul. Gallor. objecti.* c. 7. 8. Non est calumniandum Deo, quare istis non dederit, quod alijs dedit: confitendum est, & misericorditer eum dedisse, quod dedit; & justè non dedisse, quod non dederit: ne quemadmodum ex libero arbitrio oritur causa labendi, ita ex ipso videatur & standi: cum illud humano fiat opere, hoc divino impleatur ex munere.]

Soll vns dienen 3. zur Ermahnung/ daß/ wann vns Gott durch die Weißheit seines Worts suchet/ wir vns finden lassen/ wann er vns mit Abraham ruffet auß Vr der Chaldeer/ Gehe auß deinem Vatterland/ vnd von deiner Freundschafft/ vnd auß deines Vatters Hause/ 1. Mos. 12. 1. Wir alsdann mit Abraham so bald vnser Weib/ vnser Kinder/ vnser Haab vnd Gut nehmen vnd außziehen/ 1. Mos. 12. 5. Wann er sagt/ ziehet auß Babel/ mein Volck/ vnnd errette ein jeglicher sein Seele für dem grimmigen Zorn deß HErren/ Jerem. 51. 45. Da sollen wir so bald fliehen/ vnd ein jeglicher soll sein Seel erretten. Wann er sagt/ gehet auß von der Babylon/ mein Volck/ daß jhr nicht theilhafftig werdet jhrer Sünden/ auff daß jhr nicht empfahet etwas von jhren Plagen. Dann jhr Sünde reichet biß an den Himmel/ vnd Gott dencket an jhren frevel/ Offenb. 18. 4. Da sollen wir thun/ wie Abraham/ vns von Babylon/ die ein Behausung der Teuffel worden/ wegmachen/ darmit wir nicht jhrer Sünde theilhafftig werden/ vnd von jhren Plagen empfahen. Dann wie Justinus Martyr sagt/ Deus nos omnes illa voce vocavit, GOTT hat vns alle mit solcher Stimm beruffen. Drumb dann auch wir alle derselbigen gehorchen vnnd folgen sollen. Wann wir auch alle rechtglaubige Kinder Abrahams seyn wöllen/ sollen wir/ wie er/ thun/ der Stimm deß HERRN glauben vnd folgen. Also haben vnsere Christliche Vorfahren recht gethan/ daß sie auß dem Römischen Vr vnd Babel außgangen/ die Päpstische Grewel vnd Jrthumb verlassen/ vnd das Gnaden Evangelium angenommen. Es thun noch recht alle glaubige Abrahamiten/ die jhr liebes Vatterland/ jhr Freundschafft/ jhres Vatters Hauß inn Italia/ Gallia/ Hispanien/ Niderland vnd andern Päpstischen Babylonischen Orten verlassen/ vnnd mit Abraham in das Land gehen/ das jhnen der HErr zeiget/ damit sie also 1. Gott gehorchen. 2. Ein reines Gewissen behalten. 3. Sich der Straffen vnnd Plagen nicht theilhafftig machen Sondern 4. vnsträfflich vor Gott erhalten werden. Sollen auch/ wann wir außgangen/ mit Abraham gerecht vnd vnsträfflich leben, vnser Liecht leuchten lassen/ damit die Menschen vnsere gute Werck sehen vnd Gott preysen/ Matth. 5. 16. Auff daß wir sein ohne Tadel/ vnd lauter/ vnd Gottes Kinder/ vnsträfflich mitten vnter dem vnschlachtigem vnd verkehrten Geschlecht/ vnter welchem wir scheinen/ als Liechter in der Welt/ Phil. 2. 15.

3. Brauch/ Ermahnung/ wann vns GOtt mit Abraham ruffet daß wir vns finden lassen.

Auß Babylon Jhr gehen.

Justinus Martyr. *de Veritate Relig. Christ. T.* 2. *p.* 347. C.

Vnsere Vorfahren recht gethan/ daß sie mit Abraham auß Vr gangen.

Mit Abraham wann wir auß Vr gangen Gerecht leben.

Soll vns 4. dienen zur Warnung/ damit wir nicht mit den Gottlosen zugleich inn Jrthumb böβlich leben/ vns deren entweder mit vnserm consens oder beyfall/ oder Beywohnung/ theilhafftig machen/ oder aber vmb vnsers Vatterlands/ Freundschafft/ vnd Vatters Hauß willē vnser Gewissen durch Abgötterey/ Jrthum falschen Gottesdienst beschweren. O wieviel werden deren heutigs Tags im Papstumb gefunden/ welche die Päpstische Grewel

4. Brauch/ Warnung/ daß wir nit mit den Gottlosen zugleich inn Jrthumb leben. Welche dz thun.

sehen/ deren Vnrecht erkennen vnd verdammen/ vnd doch/ wann sie Gott durch sein Wort suchet/ sich nicht finden lassen wöllen. Wann er jhnen/ wie zu Abraham/ sagt/ gehe auß deinem Vatterland/ vnd von deiner Freundschafft/ vnd auß deines Vatters Hause/ sie nicht außgehen/ jhr Vatterland/ jhr Freundschafft/ jhrs Vatters Hauß nicht verlassen/ sondern lieber bey den Gottlosen in Jrrthumb leben/ in jhrem Vatterland bey jhren Freunden/ Haab vnd Gütern/ verbleiben/ als Abraham außgehen wollen/ dencken vnd sagen/ wo jr Vorfahren/ Vatter vnd Mutter mit dem grossen Hauffen bleiben/ da wollen sie auch bleiben/ wie jener Hertzog in Frießland that/ da er sich solt tauffen lassen. Aber das sind keine rechte Abrahamiten/ sonder Babyloniten so vnsträfflich vor Gott nit erhalten/ sondern Babylon straff auff sich laden. Zwar auffs Vatterland vnd Freundschafft soll man sehen/ Vatter/ Mutter/ Bruder/ Schwester/ soll man lieben: Aber auff Gott soll man mehr sehen/ sein Gebot soll man mehr lieben/ vñ von dem weder Vatterland/ weder Freundschafft/ noch Vatters Hauß vns hindern vnd abhalten lassen. Wer zu seinem Vatter vnd zu seiner Mutter spricht/ Ich sehe jhn nicht/ vnd zu seinem Bruder/ Ich kenne jhn nicht/ vnd zu seinem Sohn/ ich weiß nit die halten deine Rede/ vnd bewahren deinen Bund/ 5. Mos. 33. 9. Höre Tochter/ schawe drauff/ vnd neige deine Ohren/ vergiß deines Volcks vnd deines Vatters Hauß/ so wird der König lust an deiner schöne haben. Dann er ist dein HErr/ vnd solt jhn anbetten/ Ps. 45. 11. 12. So jemand zu mir kompt/ vnd hasset nit sein Vatter/ Mutter/ Weib/ Kinder/ Bruder/ Schwester/ auch darzu sein eygen Leben/ der kan nicht mein Jünger seyn/ Luc. 14. 16. So lang wisse deß Geblüts Verwandnuß/ so lang du erkennest deinen Schöpffer/ sonsten wird er dir bald das vorwerffen/ was David sagt/ Vergiß deines Volcks vnnd deines Vatters Wohnung. Iis qui omnia reliquerint, Deus portio est, Deren die alles verlassen/ ist Gott jhr Theil/ sagt Ambrosius. O wie selig ist der/ der Gott zum Theil hat! Gott ist alles/ drumb hat er in Gott alles/ O Selig/ Selig!

Herzog in Frießland.

Wie fern Vatterland/ Vatter/ Mutter/ Bruder vnd Schwestern zu lieben.

Tertul. *adverf Gnoſtic. c.* 11 *T.* 3. *p.* 298. *D.*

Animam ille invenit, qui negavit lucrifaciendo vitam, ſed perdit in gehennam, qui ſ[illegible]tat negando lucr[illegible]am. Perdit [illegible]am ad præſens, qui conſeſſ[illegible]ocendi tur, ſed inventurꝰ eam in vitam æternam.

Ambroſ *ſerm.* 8. *in Pſal.* 118. *T.* 4. *p.* 648.

[Cyprian *Serm* 5. *de laps. p* 120. Relinquenda erat patria, & patrimonii facienda jactura, ut Chriſtus non delinquatur, ſalutis ac ſedis æternæ jactura timeatur. Decepit enim multos patrimonii ſui amor cœcus, nec ad recedendum parati aut expediti eſſe potuerunt, quos facultates ſuæ velut compedes ligaverunt. Illa fuerunt remanentibus vincula, illa catenæ, quibus & virtus retardata eſt & fides preſſa, & mens vincta, & anima præcluſa, ut ſerpenti terram devoranti præda & cibus fierent, qui terreſtribus inhærerent.]

5. Brauch/ Troſt daß wir vns am kleinen Häuflein nicht ergern.

Soll vns deinen 5. zum Troſt/ daß/ wann schon heutigs Tags sein Abrahamisch glaubiges Kirchenhäufflein/ ein gerings vnd kleins Häufflein/ neben dem grossen Welthauffen/ so zugleich/ wie die Heyden/ in jrrthumb böslich leben/ wir vns doch daran nicht ärgern/ sondern gedencken an das/ was Christus sagt/ fürchte dich nicht du kleine Heerde/ dann es ist ewers Vatters wolgefallen/ euch das Reich zu geben/ Luc. 12. 32. Dessen gewiß seyn/ daß sie der HErr mitten vnter dem Gottlosen Hauffen wider alle Porten der Höllen/ all Gewalt/ Jrrthumb/ Ketzerey/ Schwermerey/ vnsträfflich/ wie den Abraham vnter dem Jrrthumb vnd Grewel der Heyden/ erhalten werde/ Matt. 16. 18. Drumb/ wann schon die Welt voll Teuffel/ voll Ketzer/ voll Schwermer/ voll Grewel vnd Jrrthumb wer/ vnd wolt vns gar verschlingen/ so förchten wir vns nit so sehr/ es soll vnns doch gelingen/ ꝛc. Es soll dannoch die Statt Gottes fein lustig bleibt mit jren Brünnlein/ da die H. Wohnungen deß Höchsten seynd. Gott ist bey jr drinnen. Drumb wird sie wol bleiben/ Gott hilfft jr frühe Ps. 46. 2. *ſeq.*

Special Trost eines jeden Glaubigen besonders.

Ein jeder frommer Christlicher Abrahamit soll sich besonders hiemit trösten/ daß/ wann er schon mit Abraham mitten vnter den Cananeern/ vnter dem Hauffen der Gottlosen/ die zugleich in Jrrthumb böslich leben/ wohnen vnnd sein Leben zubringen muß/ er doch wisse/ daß jhn der HErr mitten vnter denselbigen kennen/ finden/ vnnd wie den Abraham/ vnsträfflich erhalten werde/ wann er nur in Abrahams Fußstapffen tretten/ wie Abraham gerecht seyn/ sich der Gerechtigkeit deß Glaubens/ vnd sträfflichen Lebens vnd Wandels befleissigen werde. Dann der feste Grund bleibt/ GOTT kennet die seine/ vnd es trette ab von aller Vngerechtigkeit/ wer deß HErren Nahmen anruffen wil/ 2. Tim. 2. 19. Non valde laudabile eſt, bonum eſſe cum bonis, ſed bonum eſſe cum malis. Sicut enim gravioris culpæ eſt inter bonos bonum non eſſe: ita immenſi præconii eſt, bonum etiã inter malos exiſtiſſe. Es ist nicht sehr rühmlich/ sagt Gregorius, fromb sein mit den Frommen/ sondern fromb sein mit den Bösen. Dann wie es ein grössere Sünd ist/ vnter den Frommen nicht fromb seyn: also ist es ein mächtiger Ruhm/ auch vnter den Bösen fromb seyn. Non erit exul, qui Deum in mente habebit, quoniam Domini eſt terra & plenitudo ejus. Der ist kein Exulant, sagt Pontius Diaconus, welcher Gott in seinem Gemüth hat. Dann die Erde ist deß HErren/ vnd alles was drinnen ist. So viel vom ersten Puncten/ folget II. Wie

Gregor. Mag. *l.* 1. *ex poſit moral. Tom.* 1. *col.* 3. *A.*

Pontius Diac. *in Paſſ. Cypr.*

II. Wie die Weißheit Abraham veste in der Liebe gegen seinem Sohn erhalten.

Vnd ließ jhn (den Gerechten) veste seyn wider das Vätterliche Hertz gegen dem Sohn. Nach dem Griechischen Text lauten die Wort also: Et in filii visceribus fortem custodivit, vnd sie/die Weißheit/ hat jhn standthafftig erhalten in der hertzlichen Liebe gegen dem Sohn. Sichet hiemit auff die Hisiory vnd Geschicht deß Abrahams/so sich mit jhm vnd seinem Sohn Isaac begeben/ wie die im 1. Buch Mosis in vnterschiedenen Cap. beschrieben. Es hat GOTT der HERR dem Abraham vnterschieden versprochen / daß jhm ein Sohn von seinem Leibe solt gebohren werden/dessen Saamen er/wie die Stern am Himmel/vermehren wolte / 1. Mos. 15. 5. 6. vnd 17. 21. vnd 18. 10. Welchen Sohn jhm endtlich sein Haußfraw Sara/die schon zugebären erstorben/Rom. 4 19. im hunderten Jahr seines Alters geboren / vnd Isaac genennet/1. Mos. 21. 3. Ob nun wol GOtt der HERR dem Abraham versprochen / daß er seinen Bund mit diesem Isaac auffrichten wolle/ 1. Mos. 17. 21. (Dañ in jhm solte der Saame geneñet seyn/ Rom. 9. 7. In dem alle Völcker auff Erden gesegnet/ 1. Mos. 18. 18) vnd deßwegen Abraham all sein Hertz vnd Liebe auff den Isaac/ als seinen einigen Sohn/ gesetzt/1. Mos. 22. 2. So befihlet jhm doch endtlich GOTT der HERR / er soll diesen seinen einigen Sohn/ den Isaac/den er lieb hab/mit jhm nehmen/ vnnd jhn daselbst zum Brandopffer auff einem Berg/welchs / wie die Gelehrten darvon halten / der Berg Moria gewesen/den jhm der HERR zeigen werde/opfferen.

h.e. in Filii viscerato amore constantem custodivit.

Abraham wird ein Sohn verheissen vnd gebohren.

Befelch GOttes den Isaac auffzuopffern.

[Luther. *in c. 22. Gen. Tom. 2. fol. 189. b. & 190. a* Morija est mons ille monti Syon, vicinus, in quo Salomon ædificavit templum in medio Hierusalem versus aquilonare latus, ubi urbs descendit in declivum. *Notationem nominis vide ibid. ubi concludit idem esse ac si dicas Germanicè Heyligstatt / locus sanctus, domus Domini.* Confer si Cornel. à Lap. *in c. Gen. 22. pag. 201.*]

Das war nun ein wunderbarer/seltzamer/vnd zumahl schwerer Befelch. Nichts desto weniger/weil Abraham die Weißheit der Forcht GOTTES für Augen/wahres Trawen vnd Glauben zu GOtt in seinem Hertzen einmahl gefasset: Da ließ jhn die Weißheit veste seyn/wie vnser Text allhier redet/ wider das Vätterliche Hertz gegen dem Sohn. sie machet/daß er vberwand sein vätterlich Hertz mit der Weißheit GOttes Worts/ vnd die Kinder Liebe mit der Liebe GOTTES. Stehet Morgens gleich auff / gürtet seinen Esel/spaltet das Holtz zum Brandopffer/ nimbt seinen Isaac mit zweyen seiner Dienern/ macht sich auff den Weg nach dem Berg Moria/so guter 10. Teutscher Meil von Berseba/ da Abraham gewohnet/gelegen/wie es nach D. Luthers S. Erwehnung/die Gelehrten außrechnen/vnd da er zum Berg kommet/leßt er seine Diener mit dem Esel vnten am Berg/leget das Holtz zum Brandopffer Isaac auff den Halß / er aber helt in einer Hand das Messer/damit er jhn abkehlen/in der andern das Fewr/damit er jhn verbrennen wil/ vnd gehen also beyde mit einander auff den Opfferberg hinauff.

Abrahams Gehorsamb.

Chrys. *homil. 47. in Gen. Tom. 1. col. 388. A.* Magnũ præcepti pondus, & rechumanam transcedens naturam.

Der Sohn weiß von dem Handel nichts/daß es jhm gelten solte/ kompt jhm doch seltzam für / vnnd wundert sich deß vngewohnlichen Fürnehmens seines Vatters/daß er zum Opffer eyle/vnd hab doch kein Vieh. Fraget derhalben den Vatter/Siehe/hie ist Fewr vnd Holtz: wo ist aber das Schaff zum Brandopffer? Darauff solte jhm wol der Vatter recht zu bekennt vnd gesagt haben/er sey das Opfferschäfflein selbst/so er auff deß HERRN Befelch opffern solle Aber er verhelts jhm noch/vnd sagt nichts mehr/ als / Mein Sohn/ GOTT wird jhm ersehen ein Schaff zum Brandopffer. Vnd gehen also weiter mit einander den Berg auff vnd als sie hinauff kommen/bawet Abraham ein Altar/ leget das Holtz darauff/bindet seinen Sohn Isaac/leget jhn auff den Altar oben auff das Holtz/fasset das Messer/ daß er jhn schlachtet. In dem er aber das Messer außzeucht/vnd jetzo mit dem Isaac zu der Kehlen fahren/ jhn abstechen vnnd schlachten wil/da schryet jhm der Engel vom Himmel ernstlich zu/ er solle inn halten/vnd dem Knaben nichts thun. Dann er nun wisse/ daß er GOTT förchte/in dem er seines einigen Sohns nicht verschonet vmb seinet willen. Hat jhm darauff einen Widder gezeiget / mit seinen Hörnern in der Hecken hangen/welchen Abraham genommen / vnnd an seines Sohns statt zum Brandopffer geopffert/wie weitleuffiger 1. Mos. 22. durch das gantze Cap. hiervon zulesen.

Wie es darmit hergangen. Luther. *allegat. prox. loc.* Non fuit gladius, sed culter, quo lanii & sacerdotes solebant uti. Isaac supinus super struem lignorum jacuit verso vultu in cœlum, & Abraham jugulum ejus ferire sicut lanii vitulos solent macture.

Auff diese Geschichte siehet nun allhie Salomo/wann er sagt/ die Weißheit hab den Abraham lassen veste seyn wider das Vätterliche Hertz gegen dem Sohn.

Wie Abraham veste gewesen wider das Vätterliche Hertz.

Dann wann Abraham die Weißheit der Forcht GOTTES nicht in seinem Hertzen gehabt/ wurde er warlich das Vatter Hertz wider seinen Sohn nit haben fallen lassen. Dann wo ist ein Vatter / der sein Hertz so gar wider sein Sohn fallen liesse / daß er denselbigen schlachten solte? Aber weil Abraham die Weißheit der Forcht GOTTES in seinem Hertzen gehabt/ auff GOTT vnd sein Wort gesehen/ demselbigen geglaubet/ hat jhn die Weißheit lassen veste seyn wider das vätterliche Hertz/ gegen dem Sohn/ daß er das vätterliche Hertz gegen dem Sohn hindan gesetzt/ GOTT mehr/ denn seinen Sohn geliebet/ vnnd diß Brandopffer auff deß HERRN Befelch mit jhm vorgenommen. Das wil Salomo/ wann er hie sagt/ Vnd (die Weißheit) ließ jhn (Abraham) veste seyn wider das vätterliche Hertz/ gegen dem Sohn.

Aug. serm. 72. de Temp. Tō. 10. col. 739. B. Ita quidē mirabile est, ut nullum cor arbitrandum sit tàm oblivioſum, & inde etabripoſit. Cicer. l. 1. Tuſcul. quæſt. Tom. 4. col. 191. C. D. Exempel der Heyden/ so jhre eygene Kinder geschlachtet.

Lehr vnd Erinnerung.

Vnterscheid dem vil diß Exempels Abrahams.

1. Luth. T. 2 in Gen. c. 22. fol. 187. b. Quia Abrah. primus & maximus inter ſanctos Patriarchas eſt, ideò verè patitur patriarchales tentationes, quas poſteri non poſſent ferre. 2. 3. 4. De Greg. Nyſſeno vide in Conc. Nycen. 1. Act 4. vol. 3. p. 449. col 1. Ephr. Tom 3 ſerm in Abrah. & Iſaac p. 67. B. Vide hic Ambroſ. l. de Abr. c. 8. Tom. 4. f. 187. ſeq. Caryſ hom. 47 in Ge. T. 5. p. 279 ſeq. Leſerm. de ſide Abrah. T. 2 p. 357. Aug. ſerm. 72. de Temp. Tō. 10 col. 739. B. Luth. Tom. 2. in c. 22. Genſ. 193. D.

JE haben wir nun an dem sonderbaren wunderbaren Exempel Abrahams/ ein sonderbares Weißheitstücklein/ darüber männiglich/ wer nur ein Menschen Hertz vnd Verstandt hat/ wann er der Sachen recht nachsinnet/ vor wunder erstarren muß. Dann wer ist/ der dergleichen jemals geschrieben? Dergleichen jemals gehöret? Dergleichen jemals gedacht? Dergleichen jemals gethan? Wer hat dergleichen einsmals thun können? Cicero führet vnterschiedene Exempel der Heyden ein/ so jhre eygene Kinder geschlachtet vnd hingerichtet/ als Erichteus, Codrus, Menecheus, Iphigenia, Harmodius, Leonidas, Epaminondas, L. Brutus, die Decii, andere mehr/ mit welchen die Heyden/ weil es was sonderlichs/ groß prangens machen Aber was ist das neben dem Abraham? Die Weißheit hat sie nicht lassen veste seyn wider das vätterliche Hertz gegen jhre Söhne/ wie Abraham/ sondern jhre Heydnische Thor- vnd Vermessenheit. Sie habens nicht gethan auß Geheiß GOTTES/ wie Abraham / sondern auß Trieb deß Teuffels. Sie habens nicht auß gläubigem Gehorsamb gethan gegen GOTT/ wie Abraham/ sondern auß Vnglauben. Sie habens nit willig vnd gern/ ohn einigen Zwang vnd Widerwillen/ gethan/ wie Abraham/ sondern mehren theils gezwungen vñ genötiget/ auß Forcht grössers vorstehenden Vnglücks. Sie habens nit gethan zu GOttes Ehr vnd Ruhm/ wie Abraham/ sondern einig vnnd allein auß Begierd eygenes Ruhms vnd Ehr. Darumb diß Exempel Abrahæ ein sonder Exempel/ ein recht wunder Exempel / vber welches wol einem jeden Christlichen Vatter vnd Mutter/ wann sie jhm recht nachsinnen wurden/ die Augen vbergehen vñ Thränen außgiessen solten. Wie man dann von Gregorio Nysseno dem alten Kirchenlehrer/ deßgleichen dem alten Ephrem, schreibet/ daß/ wann sie diß Gemäldts/ wie Abraham den Isaac opffern wollen/ ansichtig worden/ sie sich nit enthalte können/ sondern weynen müssen. So helt in gleichem der Mann GOttes D. Luther seliger nit vneben darfür/ Moses hab für Thränen diß nicht beschreiben können.

Was sinds aber nun für sondere Wunderding / die vns bey dieser sonder wundern Weißheit geschicht an Abraham zumercken? Es sind deren viel/ ich wil aber nur etlich anführen/ darinn wir in Abrahams Fußstapffen tretten sollen/ damit wir rechte Abrahamiten werden.

Wunder so sich bey diser geschicht Abrah. zugetrage.

1. Abrahā ist willig vnd gehorsam. Aug. l. 14. de civ. Dei, c. 12. Tom 5. col 777. C.

Abraham/ da jhm der HErr befihlet/ sein Sohn zuopffern/ ist er bald willig vnnd gehorsamb/ sattelt darzu sein Esel/ spaltet das Holtz/ nimbt sein Sohn/ vnd zeucht hin/ jhn zuopffern. Wollen wir rechte Abrahamiten seyn/ sollē vñ müssen wir dem/ was vns die Weißheit in GOttes Wort befihlet/ willig vnd gern/ ohn einig saum- vnd hindernuß/ gehorsamb leisten vnd folgen. Obedientia, sagt Augustinus, omnium virtutum mater, Gehorsamb ist aller Tugenden Mutter. Soll aber der Gehorsamb richtig vnnd Christlich seyn/ so muß man zum 1. auff GOttes Wort vnd Willen sehen, denselbigen erkennen/ vnd wissen/ was man thun/ vnd worinn man gehorsamen solle. Initium obedientiæ est, quid præcipiatur, velle cognoscere, & parsest, obsequii didiciſſe, quid facias. Der Anfang deß Gehorsambs ist / sagt Hieronymus, daß man / was man befihlet / erkennen wölle/ vnd ein Stück deß Gehorsambs ist/ lehrnen/ was man thun solle. So siehet Abraham auff GOttes Wort/ vnd auß demselbigen erkennet er seinen Willen/ daß er seinen lieben Sohn Isaac opffern solle/ auſſer welchem Befelch/ er nimmermehr solches in sein Sinn genommen. Darumb wann dir einer was zumuthet/ dich dieses oder jenes heisset/ der dieses oder jenes befihlet/ so siehe vor allen dingen auff GOttes Wort/ ist es dem gemeß/ so bist du

Wie der Gehorsamb müsse bewädt sein.

1. Auff GOttes Wort sehen.

Hier. Ep. 1. ad Demetr. T. 4 p. 16. C.

darinn

darinn GOTT vnd den Menschen zugehorsamen verpflichtet. Ist es dem nit gemeß bistu auch nicht zugehorsamen schuldig. Als/wann dich einer hiesse/du solt dein Sohn vmbringen/wie Pharao die junge Kinder der Aegyptier vmbzubringen befohlen/2. Mos. 1. 16. Bistu es darumb nit zuthun schuldig/wiewol es Abraham gethan Warumb? Darumb/weil Abraham dessen Befelch von GOTT gehabt/daß er sein Sohn tödten solle. Daß du es aber thun soltest/deß hastu kein Befelch in GOttes Wort/sondern dir ist gesagt in GOttes Wort: Du solt dein Kind lieben/du solt mit tödten. Wann dir einer die Götzen- oder Meßopffer befehlen wolte/bistu es darumb nicht zuthun schuldig/vnangesehen Abraham seinen Sohn opffern wöllen. Warumb? Darumb. Dann Abraham hat dessen Befelch/daß er sein Sohn opffern solle. Du hast aber dessen in GOttes Wort kein Befelch/sondern dir ist gesagt in GOttes Wort: Fliehet die Götzendienst/1. Cor 10. 14. Dannenher sagt Augustinus recht/wann dir der Keyser gebieten wolte/vnd sagte! Esto mihi in obsequium, sey mir gehorsamb/solstu sagen/ rectè quidem, sed non idolo. In idolo enim prohibet. Quis prohibet? Major potestas. Da veniam Imperator: Tu carcerem, ille gehennam minatur. Es ist recht/daß ich dir gehorsamb seye/aber nicht im Götzenwerck. Dañ im Götzenwerck verbeut er mirs. Wer verbeut es? Die obere grössere Gewalt. Verzeihe mir es Keyser/du dräwest mir das Gefängniß/jener (Gott der HErr) dräwet das höllische Fewer. So sollen wir in allem nach GOTTES Willen sehen/ quam scrutari rutum & pium, welchen hierin mit erforschen/ ist/wie Bernhardus sagt/ Göttlich vnd ohn gefahr. Est enim Lex Dei, Dann er ist das Gesätz GOTTES/ wie Augustinus redet.

Hent soll keiner sein Sohn opffern.

Götzen- vñ Meßopffer thun.

Aug. ser. 6. de Verb. Dom. secundum Matth. Tom. 10. vol. 23. D.

Bern. serm 62 super cant. c. 6. C. Aug. in Psal. 36. T. 8. col. 303. A.

[Luther. *all. loc f. 190. b.* Hæc est falsa consequentia propter dissimilitudinem. Nam Abraham peculiari & novo mandato jussus est filium immolare, id mandatum Achas non habuit, &c. *Et fol 191 a.* Exemplum illud singulare Abrahæ, non est trahendum in consequentiam, sed obedientiam & fidem imitari debemus.]

Soll der Gehorsamb richtig vnd Christlich seyn/so muß man 2. auch wann man auß GOttes Wort sein Willen erkennet/denselbigen auch thun. Dann das sind rechte trewe Knecht/die deß HErren Willen wissen/vñ sich bereiten/dz sie darnach thun/Luc. 12. 43. 47. Also höret Abraham nicht allein deß HErren Befelch/sondern die Weißheit ließ jhn auch veste seyn/vñ er bereitet sich daß er darnach thut/zeucht hin/vñ wil sein Sohn Isaac opffern. Wissen/vnd nit thun/ist kein Gehorsamb/sondern Vngehorsamb. Wañ dir GOTT befihlet/du solt dein Kind dem Abgöttischen Moloch nit opffern/vnnd du thust es doch/gehest hin/vnd opfferst es dem Moloch/führest es zur Meß/steckest es ins Bapstumb/das ist kein Abrahamitischer Gehorsamb/sondern Vngehorsamb/vnnd also ein Abgötterey Sünde/ 1. Sam 15. 23.

2. Muß nach deß HErrn Willen ins werck gesetzt werden.

Wissen vnd nicht thun ist kein Gehorsamb.

Soll der Gehorsamb richtig vnd Christlich seyn/so muß er 3. willig vñ gern von Hertzen geschehen. Abraham ist dem HErren zugehorsamen willig/stehet frühe auff/sattelt sein Esel/spaltet das Holtz/vnd wandert mit seim Isaac zum Berg Moria zu. Gezwungē Gehorsamb ist kein Gehorsamb. Dañ GOtt sihet das Hertz an/wil die Hertzen gehorsamb haben. HErr ich eyle/vnd saume mich nit/zuhalten deine Gebott/Psal. 119. 60. Solcher Gehorsamb gefället jhm besser/als Opffer. Quia per victimas aliena caro, per obedientiam verò voluntas propria mactatur, weil/ wie Gregorius sagt/ durch die Opffer ein frembd Fleisch/durch den Gehorsamb aber eines eygen Will geschlachtet wird. Vngehorsamb ist ein Abgötterey Sünde/1. Sam. 15. 22. 23.

3. Muß willig vñ gern geschehen. Zwungen Gehorsamb ist kein Gehorsamb.

Greg. l. 35 mor. c. 10. T. col. 1211. A.

[Luther. *all. l. fol. 191 a.* Quando de voluntate Dei certi sumus & credimus, eum jussisse id, quod præ manibus est, non trepidè aut cunctanter, sed summa alacritate negotium aggrediendum est, etiamsi mille pericula, etiam ipsa mors, adeunda est. Non enim potest irritum esse verbum Dei. Sed quando nos jubente Deo obtemperamus, eventus præsumitur certò sequitur, repugnantibus etiam ipsis portis inferorum. Idem ibid. *fol. 192 a.* Es muß hindurch gehen/was du anfangest auff sein Wort vnd solte kein Engel im Himmel bleiben.]

Abraham/da er deß HErren Befelch empfangen/disputirt er nit lang/vnd fragt sein Vernunfft vber demselben zu rath/ob es seyn könne/wie es seyn könne/warumb es seyn solle/ daß er sein Sohn opffern solte/sonderner bleibt schlecht vnd recht bey GOttes Wort vnd Befelch/vnd gelebt demselbigen nach/ laßt die Weißheit jhn befestigen wider das vätterliche Hertz/vnangesehen es wider all sein Vernunfft/ wider sein vätterlich Hertz/ wider Gottes versprechen selbsten/lauffen scheinet.

II. Abraham disputirt nicht lang und fragt sein vernunfft zu rath.

Lut. all. l. f. 193. b. Non cessavit, nō disputavit, nec fuit QUARTISTA, ut Adā in paradiso, ut quę erat, quare mādat hæc Deus? Non audivit negotiarnem, neq; lerpentem, imò ne cum Sara quidem rem communicat, sed ubi audivit mandatum, sine ulla hæsitatione properat ad executionem.

Wollen wir rechte Abrahamiten seyn/sollen vnd müssen wir/ wann wir der Weißheit GOTTES Befelch vnd Wort vor vns haben/ auch nicht viel vnser Vernunfft zu rath fragen/darüber disputiren/wie diß oder jenes seyn könne/ sondern demselbigen schlecht vnnd recht

Wir sollen auch nit viel wider die Weißheit disputiren.

recht beyfall geben/vnangesehen es wider alle Vernunfft/wider alle Philosophy vnnd deren principia, wider all War- vnd Gewißheit streitet/vnd alles contradicentia vnnd contraria, wider sich selbst zu seyn scheinete. Wann disputirens, philosophirens vnnd scrupulisirens gelten sollen / so hette keiner jemahls vnter der Sonnen besser vrsach darzu gehabt/ als eben Abraham. Dann der Befelch von Opfferung seines Sohns/ streitet nicht allein wider sein Vernunfft/sondern wider die Natur/ja wider GOTTES Wort selbsten. Sihe/

1. wie es jhm gehe! GOTT hat jhm mit außgetruckten Worten gesagt/mit dem Isaac wolte er sein Bund machen/1.Mos.17.21. Jetzo sagt er/er soll den Isaac opffern. Was solt das für ein Bund seyn? Das laufft wider einander/ist wider all Vernunfft. Noch glaubts Abraham: die Weißheit macht jhm sein Hertz hierinn vest/weil er GOTTES Wort vor sich

2. hat/so bleibt er bey dem Wort/vnd trawet GOttes Wort. GOTT hat jhm gesagt/durch den Isaac solte sein Geschlecht außgebreitet werden auff Erden / vnnd wie die Sterne am Himmel vermehret werden/ 1.Mos.15.5. Jetzo saget er/Er soll jhn opffern. Soll er jhn opffern/wie soll dann sein Geschlecht durch jhn außgebreitet werden? Das laufft wider einander/ist wider alle Vernunfft. Noch glaubts Abraham/die Weißheit macht jhm sein Hertz hierinn vest/weil er GOttes Wort vor sich hat/bleibet er schlecht vnnd einfältig bey

3. dem Wort/vnd trawet dem Wort. GOTT hat jhm gesagt/daß in Isaats Saamen alle Völcker auff Erden solten gesegnet werden/1.Mos 18.18. Jetzo sagt er/Er soll den Isaac opffern. Soll er jhn opffern / wie wollen dann in seinem Saamen (welcher war Christus Gal.3.16. der von seinem Saamen sollen geboren werden) alle Völcker gesegnet werden? Das laufft wider einander/ist wider alle Vernunfft. Noch glaubts Abraham/die Weißheit macht jhm sein Hertz hierinn vest/weil er GOttes Wort vor sich hat / bleibt er schlecht vnd recht bey GOttes Wort vnd trawet GOttes Wort. Wann wir dann auch GOttes Wort vor vns haben/ob denn schon diß vnd jenes in Glaubens Artickuln wider einander/ wider alle Vernunfft/sollen wir die Weißheit vnser Hertz befestigen lassen / beym Wort schlecht vnd recht bleiben/dem Wort trawen. Nimb zum Exempel. Die Schrifft sagt/es sey nur ein GOTT/5.Mos.4.35.vnd 6.4. 1.Cor.8.4.Eph 4 6. Widerumb sagt sie/ daß der einige Gott sey GOtt der Vatter/GOtt der Sohn/GOtt der heylige Geist/Matth. 3.16.vnd 17.5.vnd 28.19.1.Joh 5.7.ꝛc. Das laufft wider einander / ist wider alle Vernunfft. Da disputir vnd speculir nun nicht außdeiner Vernunfft/wie das seyn könne/sondern/weil du GOttes Wort vor dir hast / so bleib mit Abraham schlecht bey dem Wort. Dann GOtt ist einig nach dem Wesen/Dreyfalt nach den Personen.

Wir sollen im Glaubens sachen schlecht bey dem Wort bleiben.

Exempel. Von der Dreyfaltigkeit.

Justin. Mart. Expost. fide. Tom. 3. p. 378. B.

[Unitas in Trinitate intelligitur, & Trinitas in Unitate cognoscetur: id quomodo fiat nec alios scrutari velim, nec ipse mihi possum satisfacere, cum arcanos sermones lutea carneaque ac sordente lingua contrectare mihi sit religio.]

Von Christi gegenwart.

Aug. Tract. 13. in Joh. T. 9. c. 119. A. Quanquam peregrè profectus est, tamen præsens est majestate: & hic est. Non enim recessit secundum præsentiam majestatis.

Die Schrifft sagt/daß Christus gen Himmel gefahren Marc 16.19. Luc 24.51. Geschicht. 1.9 Widerumb sagt sie/daß er bey vns sey alle zeit/biß zu Ende der Welt / Matth. 28.20. Wo zween in seinem Nahmen bey einander versamblet / daß er mitten vnter jhnen sey/Matth 18.20 Das laufft wider einander/ist wider alle Vernunfft / daß Christus vnd sein Leib im Himmel seyn/vnd doch auch zu gleich auff Erden seyn. Da disputir vnd speculir nun nicht/wie das seyn könne / sondern weil du GOttes Wort vor dir hast/bleib mit Abraham schlecht bey dem Wort/vnd traw dem Wort. Die Schrifft sagt/daß die Tauff ein Bad der Widergeburt vnnd Ernewerung deß Heyligen Geists / vermittels deß Wassers/vnns widergebäre/ Joh. 3.5. von Sünden reinige/ Ezech. 36.25. Geschicht. 2.28. selig mache/ 1.Pet. 3.21. Widerumb zeuget die Schrifft / daß die mancherley Tauff nicht können vollkommen machen nach dem Gewissen/Heb. 9.9.10. Das laufft wider einander/ist wider alle Vernunfft. Dann es der Vernunfft gantz vnmüglich scheinet / daß ein oder drey Hand voll Wasser den Menschen an der Seelen reinigen / vnnd die Sünde wegnemmen solte. Da disputire vnd speculire du nun nicht/wie das seyn könne / sondern/ weil du GOttes helle vnnd klare Wort vor dir hast / so bleib mit Abraham schlecht bey dem Wort/vnd traw dem Wort. Ebenmessig sagt die Schrifft/daß der HERR JEsus in der Nacht/da er verrahten/in seinem heyligen Abendmal sein wahren Leib vnd Blut / vermittels Brot vnnd Wein/zuessen vnnd zutrincken eingesetzet habe / zu Vergebung vnserer Sünden/ Matth.26.26. Marc.14.22. Luc.22.19. 1.Cor.11.23. Widerumb zeuget die Schrifft/das Fleisch sey kein nütze / Joh.6.62. Das laufft wider einander / ist wider alle Vernunfft. Dann sie diß vnmüglich scheinet/ dz Christus vns sein Leib oder Fleisch zuessen/ vnd sein Blut zutrincken geben solle Darumb dencket sie/wie kan Christus vns sein Fleisch zuessen geben? Wie die Capernaiten sagten/Joh.6.52. Da disputire vnd speculire du nun nicht

Von Tauff.

Aug. Tract 80. in Joh. T. 9 c. 441. C. Mundatio nequaquã fluxo & labili tribueretur elemento, nisi adderetur in Verbo

Vom Abendmal.

Cyrill. l. 4. c. 13. in Joh. Tō. 1 c. 99. C. Non quæramus quomodo, sed operis sui viam & scientiam illi soli concedamus.

nicht lang/wie das seyn könnte/sondern weil du GOttes Wort klar da stehen hast/ Das ist mein Leib/DAS ist mein Blut/ so bleibe mit Abraham schlecht bey dem Wort/ vnnd traw dem Wort. Nihil amplius hic agnoscimus, quam quod verbum Dei verax est, & efficax, & omnipotens: Modus autem inscrutabilis. Damasc. l. 4. de orth. fid. c. 14. p. 317. Wir erkeñen hie mehr vñ weiter nichts/ sagt Damascenus, als daß das Wort GOttes warhafftig/vnd kräfftig/vnnd allmächtig ist: Die Weiß aber vnerforschlich. In diesen vnd dergleichen Glaubensgeheimnussen müssen wir den alten vernunffts Esel nit mit vns auff den Berg Moria (in die Schrifft) nehmen/sondern vnten lassen vnnd anbinden/ wann wir den Isaac opffern/ von Glaubenssachen handlen wöllen: müssen vnser Vernunfft vnter den Gehorsam Christi gefangen nehmen/2. Cor. 10. 5. Müssen die Philosophy vns nicht bethören lassen/ Col. 2. 8. Damit wir nit Schiffbruch deß Glaubens leyden/1. Tim. 1. 19. Vernunffts Esel vnter dem Berge zulassen.

[Luther. in c. 22. Gen. fol. 195. a Ego tarditatem meam cognosco, meus alitus infra resistit, nec potest ascendere in montem. Sic omnes qui non sunt eruditi in doctrina fidei, manent asini, non possunt cogitationes illas apprehendere.]

Dann es sind solche Geheimnüß/ quæ fidem necessariò exigunt, rationem omninò non admittunt. Expetunt simplicem credentem, arguunt inquisitorem discussorem. Et ideo credi oportet simpliciter, quod investigari non potest utiliter. Nolite itaque, nolite, quærere, quomodò fiat, nolite dubitare, utrum fiat, welche/ wie Bernhardus redet/ nothwendig Glauben erfordern/ kein Ration gantz nicht zulassen. Erheischen ein einfeltigen Glauber/ straffen ein gottlosen Grübler. Vnnd eben darumb muß man glauben einfältiglich/ welches man nicht ergründen kan nutzlich. Darumb so fragt nicht/ wie das geschehe/ zweiffelt nicht/ ob es geschehe. Silentium talium inventa est, saget Basilius, das allerbeste Mittel ist/ daß man darzu still schweige. Bernhard. serm. in can. Dn. c. 1295. C. Basil. conc. in Matth. Tom. 1. p. 260.

[Chrysost. in c. 20. Joh. Homil. 86. Tom. 3. p. 1020. D. Quemadmodū simpliciter & ut contingit, credere, facilitatis est: sed præter modum inquirere & investigare, crassissimæ est mentis.

Abraham glaubte dem HERRN ohn schwancken vnd zweiffel. Wollen wir rechte Abrahamiten seyn/ sollen vnnd müssen wir auch ohn schwancken vnd zweiffel glauben. Wann ein Mensch zu schwäncken vnnd zweifflen vrsach gehabt/ so hette es Abraham gehabt. GOTT hat jhm gesagt/ sein Saame solt wie die Sterne am Himmel seyn/ 1. Mos 17. 3. Zu dem Ende hat er jhm den Isaac geben/ 1. Mos. 17. 21 vnnd 21. 2. Jetzsagt er jhm/ er solt jhn tödten/ vnd wie einander Brandopffer zu Aeschen brennen. Wie solt er dann nicht an der Zusag zweifflen? Er war nunmehr ein Mann vber die 124. oder 27. Jahr/ wie es die Gelehrten außrechnen/ Isaac ist alt gewesen/ vmb die 20. oder etwann im 25. Jahr/ wie D. Luther S. darfür helt/ sein vnd seiner alten Sarx, der frommen Matresse/ Leib/ waren nunmehr gantz vnd gar erstorben/ Kinder zugebären. Wie solt er dann an der Verheissung nicht zweiffeln? Wann Isaac hin/ wo wolt er ander Leibs Erben gewinnen? Aber wz thut er? Er hat geglaubt auff Hoffnung/ da nichts zu hoffen war/ war nicht schwach im Glauben/ sahe auch nicht an seinen eygen Leib/ der schon erstorben war/ auch nicht den erstorbenen Leib der Sara/ sondern war starck im Glauben/ vnd gab GOTT die Ehr/ vnnd wuste auffs allergewisseste/ daß/ was GOTT verheist/ das kan er auch thun/ Rom. 4. 18. 19. Dann er gedachte/ wann Isaac schon zu Aeschen verbrennt/ GOTT könne jhn wol von Todten erwecken/ daß er Kinder zeugen möchte/ Hebr. 11. 19. Das laß mir ein festes Hertz vnd starcken Glauben seyn? Also/ wann wir GOTTES Wort vor vns haben/ vnnd nach demselbigen zuglauben/ oder zuleben/ oder zuleyden/ oder zusterben beruffen werden/ sollen wir vnser Hertz auch befestigen durch die Weißheit/ sollen ohne schwancken vnnd zweiffel glauben auff Hoffnung/ da nichts zu hoffen/ vnd wissen auffs allergewisseste/ was GOTT verheist/ das könne er auch thun. III. Abraham glaubt dem Herrn ohn schwancken. Wir sollens auch thun. Luth. all. hist. f. 19. a. Vanen fide tentationes quas habuit haud dubiè maximas. Was Abraham für ersach zu zweiffeln gehabt. Luth. T. 2. in Gen. c. 21. f. 18. b. 19. a. Idem fatuit Josephus Hebræi volunt fuisse annorum 27. ut Serra & Brugensis opinantur fuisse puerum duodennem Attamen Wann wir Gottes Wort vor vns haben/ sollen wir wenigstes nicht zweiffeln.

[Theophylact. in c. 1. ad Roman. Tom. 6. Biblioth. P. col. 551. Non nostrum est poscere à Deo causas eorum quæ mandat, sed nostra est obedire tantum modo.]

Berufft vns nun GOTT mit Abraham zum Creutzopffer/ zu Leyden/ zu Vnglück/ zu Gefahr/ zu Noth vnd zu Todt/ sollen wir ein recht Abrahams Hertz haben/ auff sein Wort vnbeweglich schawen vnd bawen/ dessen gewiß seyn vnd vber gewiß/ daß der HERR bey vns in der Noth, daß er vns herauß reissen/ ja/ mitten auß dem Todt erretten werde/ wie er vns versprochen/ Psal. 91. 15. vnd 68. 22. Es gehe vns auch so widersinnisch vnnd widersprennisch als es wolle/ sollen wir nicht vnsern verstorbenen Leib vnd verdorbene Weltmittel ansehen/ sondern allein auff sein Wort. GOtt bey vns in der Noth. Verdorbne Weltmittel in der noth nit anzusehen.

Gott Wort laß dir gewisser seyn/
Vnd ob dein Hertz spricht lauter nein/
So laß doch die nicht graven

Wer

Wer hie schwancket oder zweiffelt/der macht GOtt zum Lugner/1. Joh. 5. 10. Ist gleich dem wallenden Meer/Jac. 1. 6. 7. Wann ich schaw allein auff dein Gebott/ so werde ich nicht zu schanden/Psal. 119. 6.

IV Abrahã macht sein Hertz veste durch die Weißheit wider das Vetterliche Hertz. Wir müssen dergleichen auch thun.

Abraham machet sein vätterliche Hertz durch die Weißheit veste wider sein Sohn. Nach dem er deß HErrn Befelch hört/setzt er zuruck das Vatter Hertz vnd hertzliche Vatter Liebe/vnd thut/was jhm der HErr befohlen.

Wollen wir rechte Abrahamiten seyn/müssen wir auch/wann vns GOtt mit vnsern Kindern vnnd allem anderm/ was vns liebet vnnd hertzet/auff die Opfferprob setzet/vnser Vatter Hertz wider die Kinder vnnd alles/was vns liebet/ durch die Liebe vest machen/daß wir mehr auff GOtt vnd sein Willen/ als auff vnsern vnnd vnsers Hertzens Willen/ sehen. Denck hie Vatterhertz/denck hie Mutterhertz/was der fromb Abraham mit seinem lieben Isaac außgestanden! Es war sein einiger Sohn. Es war sein lieber Sohn. Es war seins Hertzens einiger Trost vnd Frewd/darauff er sein Hoffnung/nechst GOtt/ gesetzet. Wie gehets jhm aber mit jhme? Er soll jhn nehmen vnd würgen. O deß grossen Hertzenleyd! Ist das nicht ein schwere Prob? Vatter vnd Mutter/was woltest du hie thun? Woltest du wol dein einigen liebsten Sohn würgen? Noch wil es Abraham thun. Das ist ja veste seyn wider das vätterliche Hertz! Er soll jhn zum Opffer schlachten. O deß erbärmlichen Anblicks! Würgen geht noch hin. Aber ein Kind metzgen/schlachten vnd an Stücken hawen/ wie ein Opffer/das ist all zu schröcklich. Ist das nit ein schwere Prob? Vatter/Mutter/ was woltestu hie thun? Woltestu wol dein Sohn schlachten? Noch wil es Abraham thun. Das ist ja veste seyn wider das vätterliche Hertz! Er soll jhn/wie ein Opffer/zu Aeschen im Fewr brennen. O deß schröcklichen Elends! Ist das nicht ein Anfechtung? Vatter/ Mutter/was woltestu hie thun? Woltest du wol dein Sohn zu Aeschen verbrennen? Noch wil es Abraham thun. Das ist ja veste seyn wider das Vätterliche Hertz! Wo kompt doch dem Abraham das Hertz jmmermehr her? Von der Weißheit. Die Weißheit ließ jhn veste seyn wider das vätterliche Hertz gegen dem Sohn/daß/ob jhm wol sein Vatter Hertz sagt/ er solt sein Sohn nicht würgen/schlachten/verbrennen/ so vberwand doch GOttes Wort das vätterliche Hertz/daß er jhn wolt würgen/schlachten/verbrennen. Ob jhm wol sein vätterlich Hertz sagte/er solt sein Sohn lieben so vberwand doch die Liebe GOttes die vätterliche Kinderliebe/vnd ließ jhn veste seyn wider das vätterlich Hertz. Da lehrne nun/ Vatter vnd Mutter/wann dich GOtt auch auff Abrahams Opfferprob setzet/ befihlet dir dein Isaac zuopffern/alles/was dir in deinem Hertzen liebet/darauff du dein Hoffnung vnd Datum in dieser Welt gesetzt/als dein Weib/dein Mann/deine Kinder/dein Vatter/ Mutter/Bruder/Schwester/ alles anders zuverlassen/gar zuverlieren/last dir dieselbige vor deinen Augen hinwegnehmen/ hinrichten/erwürgen/schlachten/an stück zerhawen/ verbrennen/wie es in Verfolgungen vnd zu Kriegszeiten zugeschehen pfleget/ oder sonst ander groß Jammer vnd Hertzenleyd an jhnen sehen/daß du vest seyest wider das vätterliche Hertz/gegen deim Sohn/gegen deine Kinder/ꝛc. auff GOttes Willen mit Abraham sehest/dich in denselbigen ergebest/vnd vmb deren Liebe willen/ja nicht wider GOtt sündigest vnd dich vergreiffest. Dann hie heist es/wer zu mir kompt/vnd hasset nicht sein Vatter/sein Mutter/sein Bruder/ꝛc. das ist/ wer mich nit mehr liebet/der ist mein nicht werth/ Luc. 14. 26. Matth. 10. 37 Kinder soll man lieben/vnnd das vätterlich Hertz gegen sie nicht verhärten. Alles/was eim hertzet/soll man lieben. Aber GOtt soll man mehr lieben/vnnd dem vor allen gehorchen/Geschicht. 5. 29. Vnnd demnach wann es heist/ du solt entweder den Glauben an GOtt/oder dein Sohn/ oder alles/ was dir lieb ist/auffgeben: Da solt du veste seyn wider das vätterlich Hertz gegen dem Sohn/vñ mit Abraham ehe dein Sohn vnnd alles anders/was du hast/ als den Glauben/ hingeben. Amandus est generator, sed præponendus est creator, man soll/sagt Augustinus lieben den/der ein gebohren hat/ aber vorziehen den/der ein geschaffen hat. Quid ergò nos docet Abraham? Dicam breviter, ut Deo non præponamus, quod dat Deus. Was lehret vns dañ Abraham/ sagt Augustinus: Ich wils mit kurtzen Worten sagen. Er lehret vns/dz wir Gott vorziehen/was vns GOTT gibet. Sehet/ das ist das sondere vnd wundere/so wir an Abraham zu lehrnen.

Was Abraham für hertzenweh vil Leyd hierüber vßgestanden.

1. Soll sein einigen Sohn würgē.

2. Soll jn schlachten zum Opffer.

3. Soll jhn wie ein Opffer zu Aeschen verbrennen

Luth. all. sup. I. in Genes. fol 194. b. Abrahamo tolerabil ut fuisset septies mori morte naturali, quàm spectatorem imò spectatorem esse filii.

Das Hertz kompt Abraham her von der Weißheit.

Kinder zulieben/ aber Gott vorzuziehen.

Augustin. serm. 2. de verb. Dom. Tom. 10. col 27. A. Ano. serm. 71. de Temp. T. 10. c. 741 C. Lege sermonē ipsum & alia hūc facientia invenies.

Brauch dieser Lehr 1. Widerlegung der Mönch Clostergehorsamb.

Es dienet vns 1. wider der Mönch vermeynten Closiergehorsamb / da sie jhr Hertz wider Vatter/Mutter/Brüder/Geschwister/vnd alles anders in der Welt lassen vest seyn/ dieselbige verlassen/jhnen alle kindtliche Liebe vnd Trew absagen/dargegen jhrem Orden

Gehor-

Gehorsamb schweren vnd zusagen. Aber wo hat die Weißheit Gottes Worts gelehret/ vest seyn wider jhr kindtlich Hertz gegen jhre Eltern/Geschwister/ vnd den Closter Gehorsamb leisten? GOTTes Wort weiß von dem Mönch Gehorsamb nichts. Darumb billichen wir jhn nicht. Abraham hat Befelch von GOTT/veste seyn wider das vätterlich Hertz gegen dem Sohn. Darumb gehorsamet er dem billich/die Mönch haben den Befelch nicht/ darumb ist jhr Klostergehorsamb vnbillich. Ich wil deß Klostergehorsambs nur ein Exempel setzen. Cassianus schreibet vom Abt Mutio, daß er auß Befelch seines Seniorn, sein eygenen Sohn/welcher acht Jahr alt gewesen/ins Wasser werffen wollen/dessen Glaub vnd devotion GOTT so angenehmb gewesen/daß er solche so bald durch sein Göttliche Zeugnuß gebillichet habe. Dann es seye so bald dem Seniorn geoffenbaret/ daß er durch diesen Gehorsamb deß Patriarchen Abrahams That erfüllet habe. Ist das nicht ein stattlicher Gehorsamb? Aber es stünd 1. ein Brieffle in wol darbey/ob dem gewiß also seye. 2. Mags glauben/wer da wil. Meines erachtens/wers glaubt/ der hat ein toll Haupt. Denn was ist hierinn für eine Gleichheit mit Abrahams Exempel? Abraham hat seinen außgetruckten gewesenen Befelch von Gott/wo hat den Mutius? Abraham gibt der HErr selbsten Zeugnuß vom Himmel/dz jhm dieser sein Gehorsam gefalle/wo hat dergleichen Mutius? Sprichstu oder denckestu/Cassianus schreibt dergleichen von jhme? Laß es jhne schreiben. Er ist drumb nicht Moses/vnd heist darumb nicht/was er schreibt/das ist wahr/wie/was Moses schreibt/ vnd ist zu glauben/ wie was Moses schreibt. Diß müssen die Gelehrten Papisten selbst beständig seyn/darumb der Jesuit Cornelius à Lapide, da er diß Exempel einführet/ macht er diß NOTA darbey: diß Exempel Mutii seye mehr zuverwundern/ als nachzufolgen/ dann es vberschreite die Schrancken deß Gehorsambs vnd Fürsichtigkeit. Dann kein Mensch könne weder seinen/noch der seinen Todt gebieten: Vnnd wann einer dergleichen gebiete/ seye auch der/so jhme vnterthan/nicht zu gehorsamen schuldig. Darumb diß ein blinder Gehorsamb/der wider GOTT. Darumb hie die oben am Rand gesetzte Regul D. Lutheri gilt: Abrahams Exempel seye ein sonderbar Exempel/so nicht zur Nachfolge zuziehen/ wir sollen seinem Glauben vnd Gehorsamb nachfolgen.

Cassian. *lib.* 4. *cap.* 27. & 28.

Cornel. à Lapide *in c.* 22. *Gen. v.* 103.

Exemplum illud Abrahę singulare non est trahendũ in consequentiam.

2. Wider die Photinianer/vnnd alle andere Vernunfft Christen/ die nichts glauben wollen/so wider die Vernunfft/dann GOTT geb vns nichts/sagen sie/zu glauben/ das der Vernunfft zuwider. Aber wann dem so/Ey Abraham/Abraham/ wie bistu denn so narricht gewesen/daß du dein Sohn opffern wollen? Dann deins Sohns Opfferung nicht der Vernunfft allein/sondern auch der Verheissung GOTTes schnur stracks zu wider ist. Hettest also auff gut Photinianisch dieselbige nit zu glauben/ vnd dein Sohn nicht opffern dörffen. Aber weil du geglaubt wider all Vernunfft/ so glauben wir billich dem Photinianischen Vernunffts Geist nicht/so nichts glaubet/ das wider die Vernunfft. Welches doch ist wider alle Vernunfft. Weil die Schrifft vns das lehret zu glauben/ so vber vnnd wider allen Verstand vnd Vernunfft.

2. Wider die Photinianer vnnd andere Vernunfft-Christen.

Aug. Epist. 132. *T.* 2. *col.* 859. *B.* Absit ne ideo credam, ut rationem accipiamus, &c.

3. Wider die schwanckende Bäpstische vnnd andere Zweiffeler/ so an GOTTES Verheiss- vnd Zusagung zweifflen. Abraham giengs wunderlich vnnd seltzam gnug. Wo hat er aber geschwancket oder gezweiffelt? Die Weißheit ließ jhn vest seyn. Er war starck im Glauben/ Rom. 4. 20. Der Glaub ist kein schwanck/kein zweiffel/sondern πληροφορία, ein vnfehlbar Gewißheit/Rom 4. 21. πεπληροφορημένος, ein vollkommene Zuversicht/ Rom. 8. 38. Eph. 3. 12. Ein vnbeweglich Grundfest/Heb. 11. 1. Schwancken vnd zweifflen ist nit Abrahamisch/sondern Papanisch.

3. Wieder die Bäpstische Dubitanten vnd Zweifeler.

Bernh. *l.* 5. *de consid. col.* 1043. *A.* Fides ambiguum non habet, aut si habet, fides non est, sed opinio.

4. Wider die/so nit vest seyn wider das vätterlich Hertz gegen dẽ Sohn. Viel Vätter sind Weichlinge gegen jhre Söhne/fallen von GOTT/vmb jhrer Kinder willen/ab/setzen GOttes Wort vnd Befelch/vmb jhrer Kinder willen/zuruck/straffen sie nicht/ wie sie solten/sehen jhnen durch die Finger/haben ein weich Hertz gegen sie/ꝛc. Das ist nicht Abrahamisch/sondern recht närrisch. Die Weißheit last den Vatter vest seyn wider das vätterlich Hertz gegen dem Sohn. Dein vätterlich Hertz/ist nit vest/sondern weich gegen dem Sohn. Darumb ist in dir die Weißheit nicht. Darumb ist in dir die Thorheit. Darumb bist du nicht ein weyser Vatter. Darumb bist du ein närrichter Vatter.

4. Wider die vätterliche Weichlinge gegen jre Söhne.

Soll vns dienen 2. zur Ermahnung. Weil die Weißheit last veste seyn wider das vätterlich Hertz/ꝛc. Das wir vor allen dingen vns der Weißheit der Forcht GOTTES befleissigen/GOTTES Wort fleissig lesen/hören/betrachten/damit dardurch vnser Hertz in der Weißheit vest gemacht/wir wol bereitet vnd wol gegründet/mit Abraham vest seyn vnnd bleiben. Dann das vest seyn wächst nicht in jedermans/ sondern nur in Abrahams

2. Brauch/Ermahnung zur Weißheit befleissigung.

Veste seyn/wächset nur in Abrahams Garten.

Garten. Darinn wir seinem Exempel nach vns an die Weißheit GOTTES Wort halten/ GOTT frewdig gehorchen vnd folgen sollen/ warzu er vns berufft/ wie wunder vnd seltzam er es auch mit vns mache/ daß wir auch mit jhm vest bleiben. Was die Weißheit nicht achtet/ wird nimmermehr zu solchem vest seyn gelangen.

3. Brauch/ Trost in allē widersinnischem Zustand.

Haben hierbey 3. den Trost/ daß/ wann es mit vnns schon wunder seltzam vnnd contrapunct, wider all ration, Vernunfft/ gehet/ daß es mit vns vnnd den vnserigen gleich an der Spitze/ vnnd eben scheinet/ als wann es jetzo zum Streich kommen/ vnnd alles mit Leib vnd Seel zu Trimmeln gehen solte/ dannoch/ wann vns die Weißheit lasse veste seyn an Gottes Wort/ als dann die Noth brechen/ alles vnmüglich müglich machen/ vnnd der HERR vns mitten herauß vnverhofft erretten werde/ Wie er den Abraham mit seinem Isaac hierauß errettet/ jhm die Frewden Wort zugesprochen/ Lege die Hand nicht an den Knaben/ vnd thue jhm kein Leyd. Deßgleichen ein Widder an Isaacs stat zum Brandopffer vorgeworffen/ ꝛc. Kompts aber/ daß vns GOTT je zum Todtopffer ruffet/ sollen wir wissen/ daß sterben besser sey/ dann leben/ wann es GOTT also haben wolle. Deine Güte/ HERR/ ist besser/ denn leben/ Psal. 63. 4 Darumb darwider man auch das Hertz vest machen/ sich mit Abraham vnd Isaac geduldig drein geben soll. Dann es kan diß nicht anders seyn. Es muß also seyn. Muß es dann nun seyn/ Ey so seye es also/ vnd bleibe also in GOTTES Nahmen. Si nunquam, benè: si aliquando, cur non hodie? **Wañ wir nimmermehr zusterben/ so were es gut/ wann wir aber einmahl sterben müssen/ warumb nicht jetzo so baldt?** saget jener fromme Bischoff zu Augustini Zeiten. Wol ist so gut heut darvon/ als morgen. Es ist doch kein bleibens. Nur das Hertz mit Abraham vnd Isaac vest gemacht/ vnd deß Todts nicht geacht. Mit gutem Willen, mit allen Frewden/ das gebe vns GOTT allen mit Frewden/ Amen.

Wann die Noth am höchsten/ ist die Hülff am nechsten.

Possidon. *In vita Augustini c. 27. Tom. 1. col. 1877. D.*

{ Augustinus *serm. 72. de Temp. Tom. 10. col. 741. C.* Quid de Deo desperandum, cui difficile nihil est? Qui sic facit magna, quomodo parva. Sic suscitat mortuos, quomodo creat vivos? Si pictor eâdem arte facit murem, quâ elephantem, diverso opere, sed arte una: Quantò magis Deus, qui dixit, & facta sunt, mandavit, & creata sunt? Quid difficile facit, qui verbo facit? Idem *serm. 72. de Temp. Tom. 10. col. 739. C.* Non trepidavit Abraham credere, quando promittebatur, non trepidavit offerre, quando exigebatur, nec fuit religio credentis, contraria devotioni obtemperantis. Ambros *lib. 1. de Abrah. c. 8* Quot patres occisis martyrio filiis lætiores ab eorum tumulis reverterunt? Lege librum & plura huc facientia invenies. *Confer* Chrysost. *homil. 47. in Genesin per tot.* Seneca *libro de providentia c. 2. 3 sparsim.* Deus viros bonos ut severi patres suos filios fortius educat, aitque: Duris operibus doloribus ac damnis colligant robur: marcet sine adversario virtus, eoque præsente acuitur, atque inter adversa manet in statu suo, & quicquid evenit in suum dolorem trahit, ut mare flumina. Ecce par Deo dignum vir fortis cum mala fortuna compositus: Spectaculum Deo dignum vè.]

Die Vierdte Predig/ Vber das X. Capitel deß Buchs der Weißheit.

6. HÆc justum pereuntibus impiis liAὕτη δίκαιον ἐξαπολλυμένων ἀσεβῶν ἐρberavit, fugientem descendentem ignem pentapolis. ῥύσατο, φυγόπυρ καταβάσιον πῦρ πενταπόλεως.

Cujus adhuc testimonium nequitiæ fumigabunda con-
7. Ἧς ἔτι μαρτύριον τῆς πονηρίας καπνίζουσα καstitit terra deserta, & imperfectis temporibus fructus serentes Ἔστηκε χέρσος, καὶ ἀπλέσιν ὥραις καρποφοροῦντα plantæ, increduli animæ memoria stans columna talis. φυτά, ἀπίστου ψυχῆς μνημεῖον ἑστηκεῖα στήλη ἅλ-

6. Derselbige erlöset den Gerechten/ da die Gottlosen vmbkamen/ da er flohe für dem Fewer/ das vber die fünff Stätte fiel.

7. Welcher verwüst Land rauchet noch zum Zeugnuß der Boßheit/ sampt den Bäumen/ so vnreiffe Früchte trugen/ vnnd der Saltzseulen/ die da stehet zum Gedächtniß der Vngläubigen Seelen.

SO sagt der Prophet Amos in seiner Propheceey am 9. cap. Der HERR HERR Zebaoth ist ein solcher/ wann er ein Land anrühret/ so zerschmeltzet es/ daß alle Einwohner trawren müssen/ daß es soll gantz vber sie herlauffen/ wie ein Wasser/ vnd vberschwemmet werden/ wie mit dem Fluß in Aegypten. Siehe/ die Augen deß HErren/ HERRN/ sehen auff ein sündiges Königreich/ daß ichs vom Erdboden gantz vertilge. Daß dem also seye/ das bezeuget/ vor an-

dern

dern/das augenscheinliche Exempel der Statt Sodoma vnd andrer angrentzenden Stätte/deren Gegend war/wegen jhrer sonderbaren Fruchtbarkeit vnd Lust/wie ein Paradeißgarten deß HERRN/1.Mos.13.10. daß es einen im Hertzen erfrewen mochte. Aber so bald der HErr diß Land anrühret/da muß es vor Schweffel vnd Fewr verschmeltzen/ vnd mit dem schwartzen stinckenden Schweffelwasser deß todten Meers vberschwemmet/ vnd sein Gegend in ein verdorrt Aeschenland verkehret werden/dessen Rauch vñ Dampff dañ/ zum zeugnuß dessen noch auff den heutigen Tag auffsteiget. Wie es hiemit bewand/darvon prediget vns vnser Weißheit in verlesenen Worten/in dem sie erwehnet.

Exempel deren an den Sodomitischē Stätten. Gelegenheit deß.

1. Welcher gestalt Loth/durch die Weißheit der Forcht GOttes/auß dem Brand der Sodomiter vnd anderer Stätte erlöset worden.

Abtheilung dieser Predig. 1.

2. Was für Zeugnuß jhrer Boßheit Gott der HErr der gantzen Welt hinderlassen. 2.

Wir wollen dieselbige gewohnlicher Einfalt in der Forcht deß HERRN betrachten/vnd sehen/was wir darbey für Lehren vnd Erinnerung zubehalten haben werden. Höret zu jhr Fürsten von Sodom/vnd nimbs zu Ohren du Volck von Gomorrha! Der Allmächtige verleyhe hierzu Gnad vnd Segen/Amen.

I. Wie Loth auß dem Brand der Sodomiter durch die Weißheit erlediget.

DIeselbige erlöset den Gerechten / da die Gottlosen vmbkamen / da er flohe für dem Fewer/das vber die fünff Stätte fiel. Durch den Gerechten wird allhie verstanden der fromme Loth/so Abrahams nechster Blutsvetter gewesen/wie er dann auch von Petro der Gerechte genennt/2 Pet.2.7. Vnd das darumb/ weil er theils durch den Glauben an Christum gerechtfertiget/theils ein gerechtē/vnsträfflichen Wandel vnnd Leben geführet/ sich darinn der Weißheit der wahren Gottesforcht/ Gerechtig-Heylig-vnd Reinigkeit/mitten vnter den Sodomitischen Vnflätern/beflissen. Darumb er dann auch Gott so lieb vnd angenehm/daß er vñ dieses seines gerechten Wandels willen/jhn wunderbar auß dem Fewr errettet/damit er Sodoma vñ noch andere Stätte mehr verbrennet vnd vertilget. Diese erschröckliche Geschicht von der Sodomiter vntergang/wird vns vmbständtlich 1.Mos.19. durchs gantze Cap. beschrieben. Es giengen zu Sodom/Gomorrha vñ andern daherumb an dem todten Meer/wie es jetzo geneñt/ liegenden Stätten/allerley grewliche/erschröckliche/schwere Sünde in volligem schwang! mit welchen beladen jung vnd alt/vnd das gantze Volck der Statt auß allen enden/1.Mos.19.4. so gar/daß auch nicht 10. Gerechten mehr in Sodom gefunden/ wie der HERR zu Abraham sagte/1.Mos.18.32. Sie auch mit jhrē vnzüchtigen Wandel vnd vnrechten Wercken dem gerechten Loth alles leyds angethan/vnnd seine Seele gequelet/von tag zu tag/2. Pet.2.7.8. Diese Sünde schryen gen Himmel hinan für den HErrn/vnnd bewegten jhn zur Rach vnd Straffe/1.Mos.18.20.21. Deßwegen er seine Engel außgesendet/sie zuverderben/1.Mos.19.13.

Warumb Loth der Gerechte genēt.

Was vrsach der Sodomitischen Stätte vntergāg gewesen.

(*Aug.serm.47.ad frat. in Erem.Tom.10.col.1383.C.D.* Erant Sodomitæ pessimi peccatores. Peccator enim dicitur coram Domino, cuius peccatum Deus non dimittit impunitum, & non differt, qui differens est, pœnam. Unde ait, clamor Sodomorum & Gomorreorum multiplicatus est, peccatum eorum gravatum est nimis. Clamor enim dicitur peccatum, quando non solum cogitatur, sed absque omni timore ad actum perducitur, & in consuetudine multiplicatur.)

Als nun solche Engel gen Sodom kommen/ vom Loth zur Herberg auffgenommen/ er mit jhnen eben vber Tisch gesessen vñ Mahlzeit gehalten/ sihe/ da machten sich die Leuth der Statt mit hellem Hauffen auff/richten ein schröcklichen Nächtlermen an/kommen für deß Loths Hauß/begehren die Männer (die Engel) so er beherbergt/herauß/daß Sie sie erkennen/sie nothzüchtigen/vnd jhre Schand/Vnzucht vnd Vnfläterey mit jhnen treiben möchten. Vnd als Loth hievor zum fleissigsten gebetten/solch Gewalt / Vbel vnd Schand an jhnen nit zu üben/sich auch/jhnen darvor seine zwo Töchtern/dern jhres gefallens zugebrauchen/herauß zugeben/anerbotten: Sie aber darüber noch wütiger vnd rasender wider den Loth worden/auff jhn zugetrungen/die Thür stürmen vnd auffbrechen wollen/ ja/ wie Augustinus darvor helt/nit nur durch die Thür/sondern auch durch die Fenster ins Hauß hinein gebrochen/vñ auff sie zugeschlagen: Da haben die Engel die Sodomiten mit Blindheit geschlagen/beyde klein vnd groß/daß sie im Finstern herumb getappet/biß sie müde worden/vnd die Thür nicht finden können: Dem Loth aber befohlen/ wann er was liebs in der Statt hette/Eydam/Söhne/Töchtern/vnd was jhm sonst angehörig//daß er solches auß der Statt führen solte/weil sie willens/die Statt zuverderben. Welches zwar Loth seinen

Idem ibid. c.1385. B. Sodomitæ domū eius circumdederunt, & forsitan non solùm ostium, sed per senestras intraverunt. Numquid & Loth cum nepotibus suis verberarunt? Omninò, ut arbitror, non solùm verba, sed verbera receperunt.

am/die seine Töchtern nehmen sollen/angezeiget / die es aber verlachet vnd nit folgen wollen. Darumb da die Morgenröthe auffgangen/vnd die Engel dem Loth befohlen/ dz er sich auffmachen/sein Weib vnd zwo Töchtern/die vorhanden/nehmen solle/damit er nicht auch in der Missethat der Statt vmbkomme/er aber sich in etwas gesaumet: haben die Engel jhn / sein Weib vnnd zwo Töchtern/bey der Hand ergreiffen/ sie hinauß vor die Statt geführet/jhnen/daß sie nicht hinder sich sehen/noch in der Gegend stehen bleiben / sondern auff dem Berg/damit sie nicht vmbkommen/sich erretten solten/befohlen: Loth aber/daß er sich in dem kleinen Stättlein Zoar erretten möge/begehret/jhm auch solches gestattet: Da ließ der HERR Schweffel vnd Fewr vom Himmel herab regnen auff Sodom vnd Gomorrha/vnd kehret die Stätte vmb/die gantze Gegend / vnnd alle Einwohner der Stätte/ vnd was auff dem Land gewachsen/1.Mos.19.24.25.

Außführung Loth vnd der seinen auß Sodom.

Schwefelregen.

[Idem *ibid. col.* 1383. D. Meritò per sulphur Civitates illæ submersæ sunt & destructæ, quia tàm eorum fœminæ, quàm eorum masculi, fœtenti luxuria ardebant. Idem *de mirab. script. l.* 1, *c.*10. *Tom.*3. *col.*717. B. Hoc namque modo conveniebat, ut qui contrà consuetudinem hominum in turpis concupiscentiæ perpetratione exarserant, contra consuetam hominum mortem, non tenuia vindicta, sed cœlestium ignium infusione arderent, & qui peccatum suum non solùm faciendo sed etiam prædicando palàm fecerant, infamem vitam famosa pœna consumerent.]

O Ewiger GOTT/welch ein grewlich/erschröcklicher Anblick muß das gewesen seyn? Joseph. *l.*5. *de bell. Iud. cap.*5. *p.*738. Confer Chrys. *de Adam & Sodo. T.*1. *col.*550. C. D. Adrich. *in Theat. p.*205. *a.* Alfred. *in Chron.* 6. *p.*19. Cornel. à Lap. *h. l. p.*190. *b.* Greg. *l.*14. *moral. c.*10. *T.*1. *c.*459. *D.* Luth. *T.*2 *in Gen. c.*19. *fol.*139. *a.*

Troix Verherrung nichts gegen Sodom.

Dares Phryg. *de excid. Troiæ. apud* Greg. Tholos. *l.*21. *de Rep. c.*1. *n.*8. *p.*649

Aug. *Quæst. V. T.* 13 *T.*4 *col.*763. B.

Was es für fünff Stätte der Sodomiter gewesen.

Strabo numerat tredecim, *lib.*16. *Geograph p.*528. Egesip. *l.*4. *de excid. Hieros. c.*18 *p.*432. Joseph. *l.*5. *de bell. c.*5. *p.*758. sequet præcisè fünffe. Lyra *in c.*19. *Gen.* Theod. *quæst* 69. *in Gen. Tom.*1 *p.*14 *col.*1 B. Suid *in ver. Loth. col.*164. Hier. *in Loc. Hebr. p.*1. *c.*7. *num.*38. *Tom.*3. *p.*276. *C.*

Joseph. *l.*5. *de bell. Iud. cap.*5. *p.*738. Confer Chrys. *de Adam & Sodo. T.*1. *col.*550. C. D. Adrich. *in Theat. p.*205. *a.* Alfred. *in Chron.* 6. *p.*19. Cornel. à Lap. *h. l. p.*190. *b.* Greg. *l.*14. *moral. c.*10. *T.*1. *c.*459. *D.* Luth. *T.*2 *in Gen. c.*19. *fol.*139. *a.*

Denckt doch/dencket! Was für ein Jammer vnd Noth/was für ein Geheul / was für ein Geschrey von Menschen vnnd Vieh muß da vorgangen seyn? Daß Morgens früh/da die Soñe auffgangen/vnd die Sodomitische volle Säw noch in jhrem Beth waren gelegen vnd sich vmbgewaltzet/bey hellem heiternHimmel/in einem huy vnnd Augenblick/ sich ein vrplötzliches vnversehenes Donnerwetter (wie Josephus wil) erhaben/da es mit Schwefel vnd Fewr vber Sodom vnd deren Gegend herumb/vom Himmel herab geplitzet/gedonnert vnnd gehagelt/alle die Sodomitische Gegend / gleich in einem erschröcklichen Platzregen vbergossen/alle Stätte derselbigen angezündet/alle Menschen vnd Viehe / Mann vnd Weib/Alt vnd Jung/Groß vnd Klein/verbrennet/alle Gewächse der Erden verzehret vnnd verderbet / vnd also mit dieser stinckenden Schwefelbrunst / jhr grosse stinckende Schandbrunst / auß gerechtem Gericht GOTTES / heimbgesucht worden/ wie Gregorius redet. So geschehen / nach Adrichomii Rechnung / im Jahr nach Erschaffung der Welt 2047. im 99. Jahr deß Alters Abrahæ/im 391. Jahr nach der Sündflut. Das ist je ein schröcklich Exempel/wie D. Lutherus S. vber diese Wort schreibet / dergleichen in allen Heydnischen Historien nicht zufinden. Troja, die mächtige gewaltige Statt/ist durch zehen Jährigen Krieg verherget/in deren Belägerung sechsmahl hundert vnd sechs vnnd siebenzig tausendt Menschen vntergangen. Aber/was ist das neben diesem zurechnen. Da so viel Stätte in einem Augenblick von der Erden gleichsam verschlucket werden / darinn so viel tausendt Menschen/vnd darunter viel/welche wegen Alters/was rechts oder lincks/ nicht gewust/vnd doch alle mit einander vmbkommen/ daß nit ein einziger von jhnen vberblieben/damit also von jhrem Geschlecht nit das wenigste signum oder Zeichen / wie Augustinus redet/vberliebe / deßgleichen Viehe vnd alle Gewächse der Erden/daß nicht das geringste Gräßle darvon hinderlassen.

[Ambros. *l*1. *de Abrah. c.*6. *Tom.*4 *p.*185. *A.* Nulla ætas erat culpæ immunis, ideo nullus immunis exilii fuit.]

Der Stätte werden allhie fünff gedacht/so durch diese Sodomitische Brunst vntergangen/die aber mit Nahmen nicht genennet. Im 1. Mos. 19. 24. werden Sodoma vnnd Gomorrha genennt / weil die / die vornembsten gewesen. Im 5. Mos. 29. 23. werden darzu gesetzt Adama vnd Zeboim/deren auch gedacht / Hos. 11. 8. Die fünffte soll gewesen seyn/ Bala / so aber von Loth erbetten vnnd erhalten/ vmb deß willen sie auch Zoar genennet/ 1. Mos. 19. 19. 20 21. 22. Deren Einwohner hernacher/als Loth vor Forcht darauß gewichen/sollen von der Erden verschlungen seyn / wie Lyra, Theodoretus vnd Suidas melden/ wiewol Hieronymus gedenckt/ daß Segor noch zu seiner Zeit gestanden. Dahin sihet nun Salomo / wann er hie sagt/dieselbige (Weißheit) erlöset den Gerechten / da die Gottlosen vmbkamen/da er flohe für dem Fewr/das vber die fünff Stätte fiel.

[Ludovicus Vives *in c.*5. *lib.*21. *August. de Civitat. Dei, Tom.*5 *col.*1177. Quinque ait, urbes ibi eversas legimus, Sodomam, Gomorrham, Adamam, Seborim & Segor. Hæc postrema, Orosio teste, parva, reliquæ amplæ, sed primæ nominatissimæ. Vide Adrichom. *in Theat. terra sancta pag.*54. *num.*218. *de Segor, itemque pag.*12, *num.*186. *de Pentapoli.* Nec obstat quod à sapientia nostra ignis descendisse dicatur in Pentapolim. Intelligit enim regionem illam, quæ Pentapolis, non ipsas urbes quinque. Omnia enim in ista regione exusit præter Segor. Porro incendium hoc non fuit naturale, non terrestre, è terra scilicet eructatum, quod vult Strabo *Geograph lib.*5. Sed cœleste divinitus immissum. Vide Cornel. à Lapid. *hoc loc. pag.*190. *a.*]

Lehr

Lehr vnd Erinnerung.

Wir haben diß Exempel von Verherg- vnd Verderbung der fünff Sodomitischen Stätte wol zubeherzigen. Dann es ein solch erschröcklich Exempel deß Zorns/Rach vnd Straff GOTTES vber vnd wider die Sünde/dergleichē in keinen Historiē zufinden Deßwegen es zum offtermaln vns ins gemein/gleich zu einem Vorspiegel der Welt Sicherheit/den vnbußfertigen Sodomiten vnd Gomorrīten aber zur Schew vnd Rew/in der Schrifft angezogen wird/als 5.Mos.29.23.Esa.1.9. vnnd 13.19 Ezech.16.49.Jerem.23.14.vnd 49.18.vnnd 50 40 Amos 4.11 Zephan.2.9. Psal.107.34.Matth.10.15.vnd 11.24.Luc.17.28.29.Röm.9.29.2.Pet.2.6. Jud.Epist. v.7.Offenb.11.8.Alles zu dem Ende/daß/wie der HERR die zu Sodom vnd Gomorra vmb vnd von wegen jhrer vbermachten Sünden willen endtlich mit Fewr vnd Schweffel gestrafft/also er auch nochmals alle rohe/gottlose/sichere Sodomiten/in gesaimbt vnd sonders/mit Statt/Land vnd Leuthen/mit Schweffel vnd Fewr/wegen jhrer Sodomitischen Vbelthaten vnd Schand/heimbsuchen/straffen/vertilgen vnd außrotten wolle. Wann aber sonderlich in der letzten Weltneyge es geschehen vnd zugehen sollen/wie zu Loths zeiten/ massen vns Christus mit außgetruckte Worten lehret/Luc.17.28.29. Wie es geschach zun zeiten Loths/sie assen/sie truncken/sie kaufften vnd verkaufften/sie pflantzeten vnd bawten. An dem Tage aber/da Loth auß Sodoma gieng/da regnet es Schweffel vnnd Fewer vom Himmel/vnnd bracht sie alle vmb. Auff diese Weise wirdt es auch gehen an dem Tage/ wañ deß Menschen Sohn soll offenbaret werdē. Vnd aber wir alle Sodomitische Sünd/ Schand/Laster vnd Grewel in der Welt in völligem schwanck gehen sehen/ebener massen/ Wie sie zu Sodom vnnd Gomorrha jemahls immermehr gehen können/ was haben wir anders darauß zulehrnen vnnd abzunehmen/ als daß die lesten Zeiten der Welt vor der Thür/vnd daß GOTT der HERR mit seinem Fewer- vnd Schweffelregen vber vns auch der mahln eins herfahren/vns vertilgen/vnd wie Sodoma vnnd Gomorrha machen werde? Last vns die Sodomitischen Sünden ein wenig durchziehen/wird es sich bald selbst an die Händ geben.

Exempel der Sodomitische Stätt offt in der Schrifft angezogen.

Ambros. in c.1. ad Rom. T.4.p.769.B Leo Moles Sodomæ & Gomorræ gesta memoravit exitumq; non tacuit, ut timorem poneret huius rei vitandæ.

Warumb das geschehen.

Letzte Welt ein Sodoma.

[Chryſ. hom.42.in c 18.Gen. T.12.349.C. Peccata ipſorum non vulgaria fuêre, ſed magna atq; valdè magna. Tanta erat malitiæ proclivitas, ut omnes omni malo replerentur, nec ullam correctionem admitterent totiq; aboleri digni eſſent.]

Chryſ. in proœm. priori in Eſa. T.6. c.714.C. Sodomitæ appellantur qui eorum mores imitantur.

Sind für gehen wie Sodoma.

Warumb funde zu Sodoma in schwanck gangē.

Was waren der Sodomiten Sünde? Es war 1. ein allgemeine Roh- vnd Epicurische Sicherheit/Verachtung GOTTES vnd seines Worts/spöttische Verhöhnung vnd tyrannische gewalthätige Vntertruckung seiner Diener/Lehrer vnd Prediger/vñ das bey hohen vnd niedrigen/bey groß vnd klein/bey alten vnd jungen/so gar/daß auch nicht zehen Gerechte vnter jhnen gefunden/wie der HERR dem Abraham sagte/1.Mos.18.32 Dañ das gantze Volck der Statt/alt vnd jung/machten sich wider Loth jhren Pfarrer/auff/wie gehöret/theten jhm alles Leyd an/ queleten seine Seele von Tag zu Tag/ wollen sich von jhm nicht registrirn lassen sondern wegen jhrer Sünd vnd Schand vngestrafft seyn/werffen jhm den Sack für die Thür/rucken jhm alles auffs schimpfflichst vnd spöttischste auff/ legen endtlich Gewalt an jhn/wollen jhm das Hauß stürmen/bieten jhm Schläge an/vnd wollen jhn härter/als seine Gäste/plagen/ꝛc. Siehe dich vmb/wie gehets in vnser Welt zu? Gehet da nicht ein allgemeines rohes Epicurisches Wesen für/in Verachtung GOTTES/seines Worts/seiner Sacramenten/seiner Prediger vnnd Kirchendiener? Wer ist/ der GOTT vnd seim Wort von Hertzen nachfrage vnnd darnach wandle? Wer ist/der Lehrer vnnd Prediger achte? Wil nicht vnser Welt Sodoma Sodoma seyn/ Sodomitische Sünd vnnd Schand begehen/vnd darumb doch von Loth/von Lehrern vnd Predigern nicht gestraffet seyn? Thuts einer/so muß er mit Loth ein Verführer seyn/es muß jhm alles auffs bößlichst vnd spöttischst auffgeruckt/ er damit gequälet vnnd geängstiget werden/von Tag zu Tag/von männiglich in der gantzen Statt. Sie lachen jhn auß mit seim Predigen/sagen/Gebeut hin/gebeut her/Gebeut hin/gebeut her/Harre hie/harre da/Harre hie/harre da/Hie ein wenig/da ein wenig/ Esa 28.10. Wir wollen dir nicht gehorchen nach dem Wort/das du vns im Nahmen deß Herrn gesagt/sondern wollen thun nach all dem Wort/das auß vnserm Munde gehet/Jer.44.16.17. Sind jhnē gram/1.König 22.8. Am.5.10 Klagen sie an/sie predigē wider die Statt/Jer.26.12.geben jhnen Brieff in ein ander Closter/wie dem Amos/Am.7.12.13. legen Hand an sie/schlagen auff sie zu/wie hie dem Loth es ergangen/deßgleichen Jeremiæ, Jer.20.2. Michæ.1.Kön.22.26. betrāwen sie zutödten/

1. Epicurische röh vnnd Sicherheit/ verachtung Gottes Worts vnnd seiner Diener.

Eben dergleichen geht heut auch für.

Zeugnuß vnd Exempel der Schrifft.

zu tödten/2.Chron.23.16.vnd 26.19.lassen sie fahen/ vnd weisen sie zu Loch/Jerem.32. 2.3.vnd 38.6.Verbieten jhnen zupredigen/Esa.30.10.Geschicht.4.17.Tödten sie/Matt. 23.31.35.37.Geschicht.12.1.2.Wie aller Orten offenbar vnnd am tage.Vnd deren sind nicht etliche wenige/sondern der meinste vnnd grosse Hauffen/so gar, daß manchmal nit zehen Gerechten/ ja wol auch kaum ein einziger gerechter Loth mit seinen Töchtern darinn gefunden wirdt. Was haben wir dann anders darauß zuschliessen als daß der Sodomitische Fewer- vnnd Schweffelregen den nechsten vber die Welt außgegossen/vnnd wir/wie Sodom vnd Gomorra/vntergehen werden? Das siheſtu/ vnnd wilt es doch nicht mit den Sodomiten erkennen/O/du Sodomitische/rohe/sichere Welt!

[Chrysostom. *homil.* 42. *in c.* 18. *Genes. Tom.* 1. *col.* 552. D. Et quid dico decem justos? Nullus inventus est illic ab iniquitate alienus, nisi solus Loth justus & ejus duæ filiæ.]

2. Vnmenschliche viehische Sodomiterey vñ schand

Was waren der Sodomiten Sünd? Es waren 2. allerley vnmenschliche/viehische Vnflätterey/Brunst/Schand vnd Grewel Sie sind gangen nach einem andern Fleisch/ Jud. Epist. v. 7. Gemeiner Vnzucht/ Hurerey vnnd Ehebruch zugeschweigen. Dann sie begehren hie deß Loths Gäste/so Mannsbilder waren/daß sie mit denselbigen/ wieder alle Natur vnd Vernunfft/jhr Schand vnd Vnzucht verüben mochten. Dergleichen auch Paulus gedenckt/daß vnter den Heyden im schwanck gangen/ als/daß die Weiber haben verwandlet den natürlichen Brauch in den vnnatürlichen/deßgleichen auch die Mann haben verlassen den natürlichen Brauch deß Weibes/ vnnd sind aneinander entbrandt in jhren Lästen/vnd haben Mann mit Mann Schand getrieben/Rom.1.26.27. Welches ist die schandtlichste Vnreinigkeit/ à qua Angeli fugiunt, quam Dæmones videntes oculos claudunt, quam masculi in masculos operantur, von welcher/ wie Augustinus redt/ die Engel fliehen/ die Teuffel/ wann sie zusehen/ die Augen zuthun/ wann Mann mit Mannen zuschaffen haben. Von welcher jhrer Schandbrunst viel in particulari Philo geschriebē/ohn not/solche vor keuschen Hertzen vñ Ohren jetzmals zuerzehlen. Wie sie dañ eben deßwegen stumme Sünde genennet/weil man darvon stum̃ seyn/ nichts wissen/nichts sehen/vnd auch nichts sagen soll. Dā das von dem Wort Sodoma/so da heisset/wie Augustinus darfür helt/so viel/ als cæcitas, ein Blindheit/ oder muta; ein Stummin/weil Sodom in diesen Sünden gantz erblendet vnd erstummet/vnd man billich derentwegen auch erstummen solte. Vnnd das thut nicht nur das gemein Lumpengesindt zu Sodom/ sondern viri civitatis, das ist/ præcipui cives; qui erant primo loco, die vornehmbste Burger vnnd Häupter der Statt/ die da andere vmb dergleichen Laster straffen solten/wie es D. Luther S. recht außleget/ so eben in dergleichen Schandlastern mit dem gemeinen Hauffen lagen. Siehe dich vmb/ wie gehets in vnser Welt zu? Was ist gemeiners vnder allem Volck/als Hurerey/Vnzucht/ Ehebruch vnnd fleischliche Vnflätterey? O wolt GOTT/daß Sodomiterey/viehische/vnnatürliche Schandbrunst/ vnnd dergleichen dumme vnnd stumme Sünden/ vns stumm vnd vnbekandt weren/daß wir nichts darvon zusagen wüsten! Aber es gibts leyder/leyder/ die offene Erfahrung/daß selbige nicht allein im Bapstumb zugelassen/ wie dann Bapst Sixtus IV. solche Sodomiterey/auff begehren deß Cardinals S. Sixti vnnd Patriarchen zu Constantinopel/ im Brach- Hew- vnd Augstmonat erlaubt/sondern auch ohne schew in Spanien vnnd Italien von grossen Herren Geist- vnd Weltlichen Stands geübet: Dergleichen Schand auch bey vns Teutschen einbrechen wil/ weil vnsere saubere Teutsche/ wann sie in Italien vnd Spanien herumb peregriniren dergleichen auch lehrnen/sie hernacher nit allein für sich treiben/sondern auch andere darzuverleyten/daher es der heimlichen Sodomiten vnter Hohen vñ Nidrigen viel giebt/ so mit solcher Vnflätterey jre Hertzen vñ Gewissen besudlen/dem schandgrewel mit denen von Sodoma gen Himmel hinan schreyen/ für den HErrn kommen/vnd Rach vber Landt vnnd Leuth schreyen. Vnnd wil nunmehr solche Schand fast für keine Schandt mehr gehalten werden: weil sie fast aller orten im Babstumb ohne Schew getrieben vnnd geübet wirdt. Eben/wie dergleichen zu Chrysostomi Zeiten so gemein/ daß sie viel mehr für ein Ehre/ als eine Schand gehalten. Massen dann er Chrysostomus selbsten ein sehnliche/ eyfferige Klage weyland hierüber geführet/ so inn seinen Schrifften zufinden. Wil geschweigen/daß Hurerey/Ehebruch/ Blutschandt/heut nicht nur vnter den gemeinen Leuthen/ sondern auch bey den viris civitatum, den vornehmbsten Häupteren vnnd Regenten/so gemein/ daß sie nicht für Sünde/sondern nur für einen Spielbossen gehalten werden/wie dann D. Luther schreibet/daß vnter denen vom Adel

Aug. *l.* 16. *de civit. Dei c.* 30. *Tom.* 7. *col.* 915. D. Supra ibi in masculos in tantam consuetudinem convaluerant, quantam Leges solent aliorum factorum præbere licentiam.

De Sodomia peculiare volumen edidit Hieronym. Magius, quem vide.

Idem *serm.* 47. *ad frat. in erem Tom.* 10 *col.* 1383. B. *Vide* Phil. *de Abraham p.* 239.

Warumb dieses Stumme Sünde genennet.

Woher Sodoma den Nahmen.

Aug. *serm.* 34. *ad frat. in erem. Tom.* 10. *col.* 1345. A. Luth *in Gen. c.* 19. v. 4 *Tom.* 1. *f.* 127 *b.* Ibid. *f.* 135. *a.* Diserte dicitur peccatum civitatis. Necesse igitur est tale fuisse peccatum, quod conscientiis magistratibus & universis ordinibus hominum in ista civitate sit perpetratum, & publica licentia concessum, quod pariter omnes involvit, nō solūm facientes, sed & cōsentientes.

Eben dergleichen gehet heut auch für Balæus *l.* 6. *de Act. Rom. Pont. p.* 472. ex Wessel. Grun. *lib. de indulg. pap. Vide* Chryso *t. l.* 3. *adver. f. vitup. vit. monast. Tom.* 5. *a.* 1185.

Adel vnnd in Nieder Teutschland die Hurerey nicht pro peccato, für ein Sünde / sondern pro ludo, für ein Bossen/gehalten/vnd auch nicht gestrafft werde. Das siehet jederman/ es sagts jederman/es klagts jederman!

{Aug alleg ferm. 47. lit. C. O quàm abominabile vitium? O quàm detestabile crimen! O quàm mortiferum damnum? O quàm pessimum scelus! O quàm inaudibile malum! Ecce enim membrum Christi non solùm fornicatur, sed etiã meretrix efficitur. Hæc est illa immunditia, quam Deus odio summè habet, quam detestantur sancti, quam oderunt beati, quam fugiunt illi, qui regnum Dei consequuntur æternum, quam diligunt illi, qui cruciandi & maledicendi sunt, cum diabolo & angelis suis. O pessimi Sodomitæ & viri peccatores, O pessimi!}

Was haben wir dann anders darauß zuschliessen / als daß der Sodomitische Fewr- vnd Schwefelregen den nechsten vber die Welt außgegossen/ vnnd wir/ wie Sodom vnnd Gomorrha/ vntergehen werden? Das siehestu / vnd wilt es doch nicht mit den Sodomiten erkennen/ O/ du Sodomitische vnreine Schandwelt!

Was waren der Sodomiten Sünde? Es waren 3. Schwelgerey vnnd Schwenderey/ Fresserey vnd Füllerey. Dann es war bey jhnen alles vollauff / Ezech. 16. 49. Sie assen vnd truncken/ ja sie frassen vnd soffen/ Luc. 17. 28. Gieng bey jhnen ein recht Schwalg- vnd Schlampampwesen/ Müssiggang vnd fröliches Wohlleben für Tag vnd Nacht/ wie dann die Sodomitische Schwelgjünckern hie bey der Nacht für deß Loths Hauß kommen/ daselbst ein grausame action vnd lermen mit ruffen/ mit schreyen/ mit schmähen vnd schänden/ mit schlagen vnd stürmen/ anfahen. Siehe dich vmb / wie gehets inn vnser Welt zu? Was ist gemeiner darinn/ als schwermen vnnd schwelgen/ fressen vnd sauffen? Da es gibt Krieger in Füllerey vnd Helden Wein zusauffen / die da deß Morgens früh auffstehen/ deß Sauffen sich zubefleissigen/ vnd sitzen biß in die finster Nacht/ daß sie der Wein erhitze/ vnd haben Harpffen vnnd Geigen inn jhrem Wohlleben / Esa. 5. 11. 12. 22. Sonderlich hat die Schwalg- vnnd Sauffsucht Teutschland gleich vberschwämmet/ daß derselbigen nicht mehr zustewren vnd wehren / Seyen so gefährliche Zeiten / so theure Zeiten/ so beschwerliche Zeiten/ als jmmer sein können. Es sitzt männiglich beym Vollauff/ schlemmt vnd dempt zum dichsten hinein / rufft / rumort / flucht / schwört / schreyt / tumultuirt / poltert / koltert / stürmbt / schlägt vnd palget Nacht vnd Tag hindurch / daß es meines ermessens die zu Sodom nicht ärger machen können. Es reitzet da einer den andern zum Vollsauffen vnd Wolleben. Wolher sagen sie/ lasset vns leben/ weil es da ist / vnnd vnsers Leibs brauchen/ weil er jung ist. Wir wollen vns mit dem besten Wein vnd Salben füllen/ rc. Weißh. 2. 6. 7. Werden toll vom Wein/ vnd taumeln vom starcken Getränck / beyde Priester vnnd Propheten sind toll vom starcken Getränckе/ sind im Wein ersoffen / vnnd taumeln von starckem Getränckе. Dann alle Tisch sind voll Speyens vnd Unflats an allen Orten/ Esa. 28. v. 7. 8. Sind gleich den Schlaffenden mitten im Meer / die geschlagen werden / vnnd thut jhnen nicht wehe/ Sprüch. 23. v. 33. 34. Das siehet jederman/ es sagts jederman/ es klagts jederman. Was haben wir dann anders darauß zuschliessen / als daß der Sodomitische Fewr- vnd Schwefelregen den nechsten vber die Welt außgegossen / vnd wir wie Sodom vnnd Gomorrha/ vntergehen werden? Das siehest du / vnd wilt es doch nicht mit den Sodomiten erkennen/ O du Sodomitische/ versoffene / verdembte vnd verdampte Schwelgwelt!

3. Schwelgerey vnd Füllerey.

Eben dergleichen gehet heut auch für.

Schwalg- vnnd Sauffsucht hat Teutschland vberschwemmet.

Vide Conc. 4. in c. 2. Sapient p. 768. seq.

Was waren der Sodomiten Sünde? Es waren 4. Stoltz/ Hoffart/ Pracht vnd Prallen/ Ezech. 16. 49. Dann der Vollauff vnd Frieden macht sie stoltz vnd hochmütig/ daß sie/ wie die volle Hängst/ daher träbeten/ Niemands nachfragten / sich jhres Wohlstands zu praviren vnnd stoltzieren mißbraucheten. Siehe dich vmb/ wie gehets inn vnser Welt zu? Wo ist jemahls bey den Alten ein solcher Pracht vnnd Hoffart/ als jetzo vorgehet / gehöret worden? Es ist ja layder/ Gott erbarms / der stinckende Stoltz bey Reichen vnd Armen / Kleinen vnd Grossen/ so hoch gestiegen in der Welt/ vnd steiget jmmer noch von Jahren zu Jahren höher/ daß man nicht weiß/ wo es endlich hinauß wil oder kan. Gehen jetzo Burger vnd Bauren prächtiger/ als hiebevor Fürsten vnd Herren gewesen seyn Weibspersohnen machens wie zu Jerusalem zun Zeiten Esaiæ/ in dem die Töchtern Zion stoltz sind/ gehen mit auffgerichtem Halse/ mit geschminckten Angesichten / tretten einher vnd schwentzen/ vnd haben köstliche Schuch an jhren Füssen / liese hiervon Esa. 3. 16. Das siehet jederman / es sagts jederman/ es klagts jederman. Drumb so wird es auch mit der Straff gewiß so hergehen / wie mit den Töchtern Zion / daß der HErr wird den Scheitel der Tochter Zion kahl machen/ vnd der HErr wird jhre Geschmeide wegnemmen. Der HErr wird den Schmuck an köstlichen Schuhen wegnemmen / vnnd die Heffte / die Kettlin / die Armspangen / die Hauben/ die Flittern/ die Gebräme/ die Schnürlin/ die Bisemäpffel/ die Ohrenspangen/ die Ringe / die Haarband / die Feyerklayder / die Mäntel / die Schleyer / die Beutel / die

4. Stoltz/ Hoffart vnd Pracht.

Chrysost. homil. 19 in Matth. T. 2. col. 494 A.

Nihil arrogantiâ atq; superbiâ pejus

Eben dergleichen gehet heut auch für.

Stoltz der Töchter Zion.

Straff der Töchter Zion.

Chrysost. ex variis in Matth. loc. homil. 6. Tom. 2. col. 1164. A.

Superbia omnium malorum arx & radix, omnisque fons nequitiæ.

Spiegel/ die Koller/ die Bortten/ die Kittel. Vnd wirdt Stanck für guten Geruch seyn/ vnd ein loß Band für ein Gürtel/ vnd ein Glätze für ein krauß Haar/ vnd für einen weiten Mantel ein enger Sack. Solches alles an statt jhrer Schöne/ Esa. 3. 17. seqq. Was haben wir dann anders darauß zuschliessen/ als daß der Sodomitische Fewr- vnnd Schwefelregen den nechsten vber die Welt außgegossen/ vnd wir/ wie Sodom vnd Gomorra/ vntergehen werden? Das siehestu/ vnd wilt es doch nit mit den Sodomiten erkennen/ O/ du Sodomitische stoltze/ auffgeblasene Prachtwelt!

Id. Homil. 2 in Epist. 2. Thessal. T. 4. col. 1399 B. Nullum malum est, quod superbiæ par sit. Ex homine facit dæmonem, convitiatorem, maledicũ, perjurum, mortis ac cædis cupidũ.

5. Schinderey vñ Plackerey.

Was waren der Sodomiten Sünde? Es waren 5. Schinderey vnd Plackerey. Sie kaufften vnd verkaufften/ sie baweten vnd pflantzeten/ sagt der HERR/ Luc. 17. 28. Sie sahen nur auff das Jhre/ wie sie grosse marcantzerey treiben/ groß Gelt vnnd Gut gewinnen/ geitzen vnd gautzen/ wuchern vnd schinden/ vnd dadurch jhr Haab vnd Gut vermehren mochten. Siehe dich vmb/ wie gehets inn vnser Welt zu? Ich meyne ja/ es sey darinn kauffens vnd verkauffens/ bawens vnnd pflantzens/ wucherns/ schindens/ schabens/ schadens/ finantzens/ bilantzens/ ꝛc. Es hat Wucherer vnd Schinder/ dieweil die Welt gestanden/ jederzeit geben. Es hat jederzeit getauffte Juden geben/ auch noch Dañ die vngetauffte Juden zu Jerusalem vertilget. Aber jetz/ jetz ist der rechte Wucher- Kipper- vnd Wipper- Schacher- vnd Schrap Teuffel gantz vnnd gar außgelassen. Dann er jetzo durch die gantze Welt mit seim Schindmesser vngescheucht herumb laufft/ sticht vnd würget Menschen vñ Seckel/ wo vnd wie er kan. Es gehet jetzo nichts/ als ein pur lauter Schind- Schab- Geitz- vnd Wechselwesen in der Welt vor/ daß/ wo man einen ansiehet/ er mit dem Wipper- vnd Judenspieß/ mit dem Schacher- vnd Wechselseckel/ vmbher lauffet/ Auch dannenher fast alle Juden Christen/ vnd alle Christen Juden worden/ die sich nehren vom Gottlosen Brot/ Sprüch. 4. v. 17. Haben sich zusammen gerottet/ die Seelen zufressen/ wie ein brüllender Löw/ wann er raubet/ sie reissen Gut vnd Gelt zu sich/ vnnd machen Wittwen vnd Waisen viel darinn/ Ezech. 22. 25. reissen zu sich Aecker/ vnd nemmen Häuser/ welche sie geluset/ treiben Gewalt mit eines jeden Hauß/ vnnd mit eines jeden Erbe/ Mich. 2. 2. Schinden jhnen die Haut ab/ vnd das Fleisch von jhren Beinen/ Fressen das Fleisch deß Volcks/ vnd wann sie jhnen die Haut abgezogen haben/ zubrechen sie jhnen auch die Beine/ vnd zerlegens wie ein Töpffen/ vnd wie ein Fleisch in einem Kessel/ Mich. 3. 2. 3. Jhre Häuse sind voller Tück/ Jerem. 5. 26. Vnd sind/ mit einem Wort/ der Armen Mörder vnd Würger/ Syr. 34. 25. Das siehet jederman/ es sagts jederman/ es klagts jederman. Was haben wir dann anders hierauß zuschliessen/ als daß der Sodomitische Fewr- vnnd Schwefelregen den nechsten vber die Welt außgegossen/ vnd wir/ wie Sodom vnd Gomorra/ vntergehen werden? Das siehestu/ vnd wilt es doch nicht mit den Sodomiten erkennen/ O/ du Sodomitische Wucher- vnd Schindwelt!

Kipper- vnnd Schacher Teufel seu in diesen Zeiten regieret. Vide de his concion. mear. Singular. *part* 4 Predig von der Welt vnd Gelt Sorge. Chrysost. *homil.* 6 *in Matth. T.* 2. *col.* 57. *A.*

Nihil hujus seculi usurâ turpius nihilq; crudelius &c. Vide locũ.

6. Vnbarmhertzigkeit vnd vnterdruckung der Armen vnd Dürfftigen.

Was waren der Sodomiten Sünde? Es waren 6. Vnbarmhertzigkeit vnd vnterdruckung der Armen vnd Dürfftigen. Den Armen vnd Dürfftigen halffen sie nicht/ sagt von denen zu Sodoma/ Ezechiel 16 49. Sie nahmen der Armen sich nicht an/ boten jhnen kein Hülffreiche Hand/ gaben jhnen kein Almusen/ schnitten jhnen das Almusen ab/ liessen sie hungern vnd darben/ ꝛc. Siehe dich vmb/ wie gehets in vnser Welt zu? Ach/ wie solt es gehen? Wer hilfft den Armen vnd Dürfftigen? Wer laß jetzund sein Brünnlein herauß fliessen/ vnd die Wasserbäche auff die Gassen? Sprüch. 5. 16. Wer bricht jetzo dem Hungerigen sein Brot/ wer führet/ die im Elend sind/ in sein Hauß/ wer bekleydet die Nackenden? Entzeucht sich nicht viel mehr von seinem Fleisch? Esa. 58. 7. Ezech. 18. 7. Wer speiset sein Feind/ wann jhn hungert/ mit Brot? Wer trencket jhn/ wann jhn dürstet/ mit Wasser? Wer samblet jhm Kohlen auff sein Haupt mit seiner Gütigkeit? Sprüch 25. 21. 22. Wer hilfft dem Dürfftigen/ wo er kan? Wer gibt reichlich/ wo er viel hat? Wer gibt wenig mit einfältigem Hertzen/ der wenig hat/ Tob. 4. 9. Ach/ der Niemand/ der Niemand! Nimbt man jhnen nicht die Almusen/ welche jhnen die Alten gestifftet/ vor der Nasen hinweg/ vnd beschneid man selbige nicht/ wo man kan? Zeucht man nicht die Hand ab/ vnd zucket zu ruck/ wo man was geben soll? Last man nicht das Armuth hunger vnd kummer leyden/ mangeln vnd darben? Bricht man nicht dem Armen ab/ wo man kan/ was man kan/ vnd wie man kan? Ach/ Ja/ Ja/ das thut jederman/ das siehet jederman/ das sagt jederman. Da klagt das Armuth vber/ guthertzige Christenleuth klagen drüber/ die gantze Welt klagt drüber. Daß es jetzo wohl heist:

Bistu Reich/ so schmuck dich.
Bistu Arm/ so duck dich.

Hastu was so behalt es dir.
Hastu nichts/ so wehe dir!

Ohrys. *homil.* 80. *in Matth. Tom.* 1. *p.* 642. *D.* His qui pauperes non recipiunt graviora quàm Sodomis minatus est Dominus.

Eben dergleichen gehet heut auch für.

Eben dergleichen gehet auch heut für.

Was

Was haben wir dann anders hierauß zuschliessen/ als daß der Sodomitische Fewr- vnd Schwefelregen den nechsten vber die Welt außgegossen/ vnd wir/ wie Sodom vnnd Gomorra/ vntergehen werden? Das siehestu/ vnd wilt es doch nicht mit den Sodomiten erkennen/ O/ du Sodomitische vnbarmhertzige Welt!

Was waren der Sodomiten Sünde? Es war 7. diß ihr Sünde/ daß nicht nur etliche/ wenige/ geringe/ sondern sie alle ins gemein/ Alte vnd Junge/ Mann vnd Weib/ Hoch vnd Nideerstands Personen/ ingleichen Laster mit einander lagen. So gar/ daß auch die Weiber/ wie Augustinus darfür helt/ mit grössern Sünden/ als die Männer behafftet/ Quia principium tanti criminis in illis civitatibus mulieres fuerunt, & homines postmodum ipsæ postimè decuerunt: weil solches grossen Lasters in solchen Stätten die Weiber vrsach gewesen/ vnd dergleichen hernacher die Menschen böslich gelehret haben. Ja/ so theur auch die Jungen/ die doch/ weil sie noch in jhrer Vnschuld/ nichts von dieser Schand wissen solten/ vnd die Alten/ denen doch der Schand Muthwill vor langst solte vergangen seyn/ eben so wohl/ wie die Andere/ mit macheten. Die es nicht konten mit den Wercken/ die thatens mit den affecten vnd Begierden/ wie Ambrosius redet. Siehe dich vñ/ wie gehets in vnser Welt zu? Da sündiget nit nur der gemeine Hauff/ sondern groß vnd klein/ reich vnd arm/ alt vnd jung/ Herr vnd Knecht/ liegen alle miteinander vber einem Hauffen im Sodomitischen Sündenschlamm/ daß einer hie wohl sagen möchte mit Paulo/ sie sind alle abgewichen/ vnd allesambt vntüchtig worden/ da ist nicht/ der gutes thue/ auch nicht einer/ Rom. 3. 12. Psal. 14. 3. Vnd deß lieben Propheten Michæ Klag führen/ Ach/ es gehet mir/ wie einem/ der im Weinberg nachlieset/ da man keine Trauben findet zu essen/ vnd wolt doch gern der besten Früchte haben. Die frommen Leuth sind weg in diesem Land/ vnnd die Gerechten sind nicht mehr vnter den Leuthen/ sie lauren alle auffs Blut/ ein jeglicher jaget den andern/ daß er jhn verderbe/ vnd meynen sie thun wol daran/ wann sie böses thun. Was der Fürst wil/ das spricht der Richter/ daß er jhm wider einen Dienst thun soll. Die Gewaltigen rathen nach jhrem Muthwillen/ schaden zu thun/ vñ trechens/ wie sie wollen/ der Beste vnter jhnen ist wie ein Dorn/ vnnd der Redlichst wie ein Hecke. Aber wann der Tag deiner Prediger kom̃en wird/ wann du heimbgesucht solt werden/ da werden sie denn nicht wissen/ wo auß. Niemand glaube seinem Nechsten/ Niemand verlässe sich auff Fürsten. Bewahre die Thür deines Mundes für der/ die in deinen Armen schläfft. Dann der Sohn veracht den Vatter/ die Tochter setzet sich wider die Mutter/ die Schnur ist wider die Schwieger/ vnd deß Menschen Feinde sind sein eygen Haußgesinde/ Mich. 7. 1. seqq. Vnd truge ich grosse Sorge/ es solte noch an vielen Orten anstehen/ ob man auch noch zehen Gerechte darinn finden möchte/ wie von Sodom der HERR sagt/ 1. Mos. 18. 32. So gar sind alle Stätte/ alle Flecken/ alle Dörffer/ alle Weyler/ alle Lande/ vom Höchsten biß zum geringsten/ mit Sodom vnd Gomorra/ vnd deren Land verderbet. Ja/ welches wohl zuerbarmen vnnd zubeweinen/ so sind die kleine Kinder jetzo so verruckt/ daß sie mehr von Sünd/ Schand vnd Laster zureden wissen/ als vor Jahren alte erwachsene Leut. O/ der Schand! O/ deß Elends! Die Alte Narren/ denen der Muthwill solte mit den Jahren vergangen seyn/ sind so in Sodoma ersoffen/ daß sie auch in jrem hohen Alter mit deren sünden sich beiustigen. Qui possibilitatẽ perpetrandi criminis non habet, habet affectum, wer sie nicht kan im Werck verrichten/ derselbige verrichtet sie im Sinn/ in Begierden/ im Hertzen/ wie Ambrosius von den Sodomiten saget: O/ der Schand! O deß Elends! Das siehet jederman/ es sagts jederman/ es klagts jederman. Was haben wir dañ anders darauß zuschliessen/ als daß der Sodomitische Fewr- vnd Schwefelregen den nechsten vber die Welt außgegossen/ vnd wir wie Sodom vnd Gomorra/ vntergehen werden? Das siehestu/ vnnd wilt es doch nicht mit den Sodomiten erkennen/ O/ du Sodomitische verblendte vnd geschendte Welt!

7. Alle vnnd jede Laster/ darin alle vnd jede lagen.

Aug. serm. 47. ad frat in Ere. T. 10. col. 1385. B.

Ambros. l. 1. de Abrah. c. 6. Tom. 4. p. 185. A Qui possibilitatẽ perpetrandi criminis non habuit, habuit affectum, efferæ vires lenum sed mens plena libidinis.

Eben dergleichen thet heut auch für.

Klag Michä heut zuführen.

Was waren noch einmal der Sodomiten Sünder? Es war 8. jr verhärt vñ verstockung in jren Sünden/ daß sie erwehnete jr Sünde/ Missethaten vñ Grewel nit erkeñeten/ noch für Sünde vñ Grewel/ sonder für ein sonderbare Ehr vñ Ruhm hieltẽ/ in dem sie sich deren noch rühmetẽ/ Esa. 3. 9. Tanta ibi nefandæ turpitudinis consuetudo erat, ut jã nequitia esset justitia, & prohibitor potiꝰ reprehenderetur, quàm factor, Es war bey jnen/ sagt Augustin. solche vnsegliche schandlose Gewonheit/ dz die Boßheit gehaltẽ wurde für Gerechtigkeit vñ der/ so solche verbötte/ eher vñ mehr gehasset wurde/ als der/ so sie thate oder begiengen.

8. Verhärt vñ Verstockung inn Sünden.

Aug. serm. 44. de Verb. Dom. T. 10. col. 169. C.

Siehe

Eben dergleichen ghet heut auch für

Sihe dich vmb/ wie gehets in vnser Welt zu? Sind darinn nicht alle vnd jede in jhren Sodomitischen/ Gomorrischen Sünden verstocket? Je mehr man darwider redet/ je mehr man sie straffet/ je mehr wird männiglich darinn verhärtet/ vnd so verstocket/ daß niemand mehr Sünd für Sünde/ Schande für Schande erkennet/ sondern für ein Ehr/ für ein Tugend/ für ein Ruhm helt/ darinn er sein Lob vnd Preiß suchet/ vnd deßwegen will gerühmet werden. Rühmet sich nicht der Gottloß Epicurische Welthauff/ daß er Gottes Wort nicht höret/ nicht zur Predig kommet/ nicht zum Abendmahl gehet? Helt ers nicht für ein Ehr/ wann er schimpfflich von Gottes Wort redet/ Lehrer/ Prediger vnd Diener Gottes schumpffiret/ verachtet/ verlachet/ beleydiget vnd beschädiget? Helts nicht der Hurer/ Ehebrecher/ für ein sondere Ehr/ wann er jetzo diese/ dann jene Schand/ jetzt mit dieser/ dann jener Person/ vbet vnd treibet/ deren er sich selbst ohne schew rühmet? Helt nicht der Schwelger sein Fressen/ sein Sauffen/ sein Schlampen vnd Schwelgen/ der Stoltze/ sein Pracht vnnd Hochmuth/ der Geitzwanst/ sein Wucher vnd Schinderey/ der Reiche sein Vnbarmhertzigkeit/ für sonderbare Tugendt/ Schwelgerey für Frölichkeit/ Pracht für Sauberkeit/ Geitz für Sparsamkeit/ Vnbarmhertzigkeit für Häußlichkeit/ vnnd also für keine Sünde nicht? Ist das nicht Sodomitisch/ nicht Gomorrische? Das siehet jederman/ es sagts jederman/ es klagts jederman. Was haben wir dann anders darauß zuschlieſſen/ als daß der Sodomitische Fewr- vnd Schwefelregen/ den nechsten vber die Welt außgegossen/ vnnd wir/ wie Sodom vnd Gomorra/ vntergehen werden? Das siehestu/ vnd wilt es doch nicht mit den Sodomiten erkennen/ O du Sodomitische verharte vnd verstockte Welt!

(Chrysost. *homil. 43. in Genes. Tom. 2. col. 360. A.* Summa malitiæ conspiratio, vehemens agendi studium, inenarrabilis perversitatis magnitudo, conatus nulla venia dignus, à juvene usque ad senem. Neq; erubescebant tam turpe tamque impudens flagitium, neq; infallibilem oculum cogitabant, neq; judicem reverebantur, sed absq; rubore aperto, ut ajunt, capite libidinis suæ verba dicentes accesserunt. Aug. *ser. 88. de Temp. col. 783. A.* De multitudine peccatorum nascitur desperatio, ex desperatione generatur obduratio. Dum homines negligentes in primis despiciunt peccata sua, quia parva sunt, crescentibus minutis peccatis, etiam adduntur crimina & cumulum faciunt & demergunt.)

Brauch dieser Lehr.

1. Brauch/ warnung für den Sodomitischen Sünden.

Aug. *Confes. L. 3. c. 8. T. 1. col. 86. B.* Flagitia, quæ sunt contra naturam, ubiq; ac semper detestanda ac punienda sunt, qualia Sodomitarum fuerunt.

Wolan/ da habt jhr die Sodomitische vnnd jetziger Welt Sünde. Hie soll vns nun gelten/ was der Prophet Esaias sagt: Höret deß HErren Wort/ jhr Fürsten von Sodom/ Nimb zu Ohren vnsers Gottes Gesetze/ du Volck von Gomorra/ Esa. 1. 10. Vnd demnach wir mit vnsern Augen für vnsern Augen sehen/ wie nicht allein allenthalben in der Welt der Alt Sodomitisch Teuffel regieret/ sondern auch mitten vnter vns es so fein auff gut Sodomitisch hergehet/ wir vns anders nicht die Rechnung machen/ als daß der Welt Ende nahe/ vnd die Sodomitische Fewr- vnd Schwebelstraff vor vnser Thür ruhen vnd auffwarten. Dann wo ist ein solch Sodomitische Roh- vnd Sicherheit/ als eben vnter vnserm Volck? Wie ernstlich vnd eyfferig/ wie offt vnnd viel haben wir doch wider dieselbige geprediget? Wer glaubt aber vnser Predig/ vnd wem ist deß HErrn Arm offenbaret Esa. 53. 1. Wehret nicht solche Sicherheit/ Verachtung Gottes/ seines Worts vnd seiner Sacramenten/ seiner Prediger vnd Diener/ einen weg wie den andern? Was ist gemeiner vnter vnns/ als Vnzucht vnd Hurerey? Von offenen Sodomitischen Greweln ist vns zwar/ Gott lob/ in vnser Gemein nichts bekant/ es kan aber doch wohl seyn/ daß heimbliche Sodomitterey wird vnter vns getrieben/ deren Grewel gehn Himmel hinan vorlangst geschryen/ vnd dir allwissender HErr vnd Gott/ wol bekant! Was für Sodomitisch/ wüstes/ thummes Vnwesen gehet bey vns in vollem Schwang mit Fressen/ Sauffen vnnd Schwelgen/ ꝛc. Das doch so gering geachtet/ daß es für kein Sünde wil gehalten werden. Hat nicht inn wenigen Jahren der Sodomitisch Stoltz vnnd Pracht bey vnserm Volck dermassen vberhand genommen/ daß dem Stoltz vnd Hoffart nicht mehr zuwehren ist? Ist nicht der ledige Sodomitische Schacher- vnnd Schrap Teuffel HErr vnter vns/ daß männiglich dem Wuchern/ Schinden vnd Schrappen obliegen/ vnd sich damit bereichen/ vnnd zum Weitherrn machen wil? Ist nicht die Barmhertzigkeit gegen die Armen in vnsern Hertzen erloschen/ daß da Vlm vor Alten Jahren Mater pauperum, der Armen Patt gewesen/ sie nunmehr Noverca pauperum, der Armen Stieff Amm worden/ die sich der Armen nicht mehr annimbt/ wil den Armen nichts mehr geben/ oder/ was andere geben/ nicht reichlich außtheilen/ die Almusenkästen werden leer/ darüber das Armut muß hungern vnd darben/ ꝛc. Das wir also nicht viel dem Alten Sodoma nachfragen dürffen. Dann wir haben Sodoma vnter vns vnd bey vns/ ja wir/ wir sind Sodoma mit vnserm bösen Sodomitischen Wesen vnd Leben. Du roher Säwverächter Gottes/ du Gottloser/ verfluchter/ vnreiner Sodomit/ du versoffner Schwelger/ ꝛc. bist Sodoma/ mit deinem bösen Sodomitischen Wesen vnd Leben. So wir dann ein Sodom seyn/ vnd wie Sodom seyn/ so haben wir auch anders nichts

Sodomitische Sünd so bey vns im schwang gehe.

An verachtung Gottes.

Hurerey vnd Vnzucht.

Fresserey vnd Füllerey.

Stoltz vñ Pracht.

Schacherey/ Wucher vnnd Scheuderey.

Sodoma heut vnter vnd bey vns

zuer-

zuerwarten/ als daß der HErr ein Sodoma vnnd Gomorra auß vns mächen/ sein Schwefelregen vber vns außgiessen/ vnd dadurch in Grund hinein verderben werde.

O/ last vnns das zu Hertzen gehen/ es ist kein Scherts nicht! Mein lieber Christenmensch/ laß dirs zu Hertzen gehen/ verlachs keiner nit/ wie die Adam deß Loths/ die Erinnerung deß Loths verlacheten/ 1. Mos. 19 14. Dann es fehlt dir das nuhn oder nimmermehr/ wo Sodomitische Sünde/ als verachtung GOTTES vnd Sicherheit/ Viehische vnreine Greuwel/ Schwelgen vnd Demmen/ Stoltz vnd Pracht/ Wucher vnd Schinderey/ vnbarmhertzigkeit gegen die Armen/ im Schwang gehen/ vnnd das bey Allen Leuthen der Statt/ Jungen vnd Alten/ dem gantzen Volck auß allen Enden/ 1. Mos. 19. 4. mit vorgehender allgemeiner Verstock- vnd Verhärtung: Da kommen auch Sodomitische Straffen vnd Plagen. Nuhn gehen aber die aller Orten im Schwang. Ergo &c.

Keiner diß nicht mit Loths Tochtermännern juvere achten.

Chrysost. *Serm.* 4. *in c.* 1. *ad Rom. T.* 4 *col* 38 *B.* Mirabilis quippe & præter omnium opinionem erat ille uber, mirabilis siquidem & præter naturam quoq; erat iplorũ concubitus.

Vnd da mache jhm keiner die Gedancken/ weil der HERR die Straff auffzeucht/ daß drumb dieselbige gar aussen bleiben werde/ O/ nein/ nein/ die Maynung hat es nicht Sonder je länger der HErr verzeucht/ je gewisser er kommen/ vnd je schwerer er treffen wirdt. Die Sodomiten vermeyneten auch nicht/ daß jhr Sodom solte zu Fewr vnd Schwefel werden/ schlampampten/ rumorten/ geylten vnd praleten zum tichsten hinein. Aber da sie eben mitten drinn/ kompt der HErr vnversehens vnd vhrplötzlich/ vnd verzehret sie mit Statt vnd Land in Abgrund hinein. Wieviel Städt- vnd Landen ists/ wie denen zu Sodom/ gangen? Welche/ weil sie wie Sodom gelebt/ jetzo wie Sodom in der Aschen liegen. Warumb wolten wirs dann besser/ als sie/ haben/ da wir nicht besser/ als sie/ sind? Drumb fret hie nit/ last auch den Auffschub nicht verführen. Es ist allzeit also gangen. Je näher die Straff/ je ärger vnd sicherer die Welt. Wann sie werden sagen/ pax, pax, Fried/ Fried/ 1. Thes. 5. 3. da wird das Verderben sie schnell vberfallen/ vnd der HErr jnen geben Tax, Tax! Sonderlich/ wo man sich vor den Worten deß HErrn nit entsetzet/ sondern kitzelt vnd segnet sich noch in seinem Hertzen/ vnd spricht/ es gehet mir wohl/ weil ich wandele/ wie es mein Hertz duncket/ so wird deß HErrn Zorn vber ein solchen Mann rauchen/ vnd wird jhn absondern/ vnd seinen Namen außtilgen vnter dem Himmel/ auch das Land/ darinn er wohnet/ mit Schwefel vñ Saltz verbrennen/ wie Sodoma vnd Gomorra/ Adama vnd Zeboim/ daß nichts darinnen wachse/ wie zulesen 5. Mos. 29. 19. 20. 23. Ach/ wañ es dahin kompt/ daß sich die Menschen keiner Sünd nit schämen/ sondern sich deren noch rühmen/ wie die zu Sodom/ vnd verbergt sie nit/ Esa. 3. 9. So ist die straff vor der thür/ Esa. 30. Qui faciendo, quod malum est, etiã mala consuetudine se implicant, ut ipsa consuetudo mali non eos sinat videre, quia malum est, fiunt defensores malorum factorum suorum, welche mit dem/ sagt Augustinus, daß sie Böses thun/ sich in ein böse Gewohnheit hiermit also verwicklen/ daß solche Gewohnheit deß Bösen sie nicht lasset sehen vnnd erkennen/ daß es böse seye/ die werden vertheidinger aller jrer schandlichen bösen Sünden. Das ist dann erst der rechte Sodomitische Sprung/ auff welchẽ die Sodomitische Straff bestehet.

Wann man sich keiner Sünd schämet ist die Straff für der Thür.

Drumb wache auff/ Sodomitersünder/ wache auff! Dein Sünd stehet vff dẽ sprung/ wache auff! Dein Straff stehet auff dem Sprung/ wache auff! Du stehest auff dem sprung/ wache auff! Wachestu nit auff/ so wirstu in dein Sünden mit den Sodomiten hingezucket/ vnd in den Fewr vnd Schwefel Abgrund gestürtzet werden. Ach/ wach auff/ wache auff!

Auffwunderung der Sodomitischen Sünder.

Höret deß HErren Wort/ jhr Fürsten zu Sodom/ nimb zu Ohren vnsers Gottes Gesetz/ du Volck von Gomorra/ Vnd wañ jr nit wollet mit den Gottlosen Sodomiten gestrafft vnd verdampt werden/ sondern mit Loth deren Fewr entfliehen/ so seyt ermohnet/ daß jhr vor allem von ewrem Sodomitischen Leben vnd Wesen abstehet/ daß jhr nicht rohe vnd sicher seyt/ daß jhr alles vnreines Sodomitisches Schandwesen vnd Fleischliche Vnfläterey fliehet vnd meydet/ daß jhr all Sodomitisch Fressen vnd Sauffen/ all Sodomitischen Stoltz vnd Pracht/ all Sodomitische Schinderey/ Wucher- vnd Finantzerey/ all Sodomitische Vnbarmhertzigkeit gegen die Armen/ all Sodomitisch verhart- vñ verstockung/ fliehet vñ meydet. Vnd demnach wañ jr damit ewer Hertz vñ Gewissen besudelt/ in acht nemet/ was Esaias sagt/ waschet euch/ reiniget euch/ thut ewer böses Wesen von meinen Augen/ lasset ab vom Bösen/ lernet guts thun/ trachtet nach Recht/ vnd kommet dann/ so wollen wir miteinander rechten. Wañ dann ewer Sünde gleich Blutrot ist/ so soll sie doch Schneeweiß werden/ vnd wann sie gleich ist wie Rosinfarb/ soll sie doch wie Wolle werden/ Esa. 1. 16, 17. Schet zu/ daß jhr bald von Sodom außgehet/ darmit jhr euch der Sodomiten Missethat nicht theilhafftig machet. Schet zu/ daß jhr euch der Weißheit der Furcht Gottes befleissiget/ daß jhr

2. Brauch/ Ermahnung von allen Sodomitischen Sünden abzustehen. *Aug. serm.* 34. *ad frat. in Erem. To.* 10. *col* 1345. *A.* Fugere Sodomã quid aliud est, quàm incendia libidinis, luxuriæ, superbiæ & avaritiæ fugere.

Gerech-

Gerechten Wesens vnd Wandels seyet/ wie der Gerechte Loth/ daß jhr rein vnd vnbeflecke seyt/ wie Loth/ daß jhr niderträchtig seyt/ wie Loth/ daß jhr guthätig gegen einander seyt/ wie Loth/ daß jhr gedultig seyt/ wie Loth. Wer fromb ist/ der sey jmmer hin fromb/ vnd wer heylig ist/ der sey jmmer hin heylig/ dann siehe/ ich kom bald/ vnnd nemme Lohn mit mir/ Offenb. 22. 11. 12. Sehet sonderlich vor allem zu/ daß jhr euch vor der ersten Belustigung der Sodomitischen erwehneten Sünden hütet vnd vorsehet/ damit jr deren kein raum noch stat gebet. Dann diß der erste Grad oder Staffel zun Sünden selbsten ist. Dann der erste Grad zur Sünden/ ist titillatio delectationis in corde, **der Kitzel oder Belustigung deren im Hertzen**/ wie Augustinus redet. Der Ander ist consensio, **die Bewilligung.** Der Dritte factum, **die That selbsten.** Der Vierdte ist consuetudo, **die Gewohnheit/ daß man der Sünden gewohnet/ sie nicht mehr achtet oder für sünde helt.** Darauß dann endlich erfolget/ Desperatio, ut dicatur, Quatriduanus est, jam putet. **die Verzweiffelung/ daß kein Hoffnung der Besserung mehr zuschöpffen/ sondern man sagt/ er ist in Sünden ersoffen vnd ersterben/ er stinckt von Sünden/ Es ist auß mit jm/ es ist Hopffen vnd Maltz an jhm verlohren. Thut jhr das nicht/ wolan so sag ich euch/ es wirdt den Sodomitern erträglicher gehen am Jüngsten Gericht/ als euch/ Matth. 11. vers. 24. So jhr euch nicht bessert/ werdet jhr alle auch also vmbkommen/ Luc. 13. vers. 3.**

Vor belustigung der Sodom tischē Sünden sich vor allem vorzusehen. *Aug. all. serm. 44. de Verb. Dom. col. 269. D.*

Wie es kom daß heut nit Schwefel vber die Sodomiten regne.

Denckestu/ wann dem also were/ wie es dann komme/ daß nicht auch noch heut zu tage Fewer vnd Schwefel vom Himmel herab regene/ da eben solche Sodomitische Sünde inn vollem Schwang gehen? Hierauff antwortte ich nicht mit meinen/ sondern deß Alten Lehrers Chrysostomi Wortten: Quia manet illos ignis alius longè isto graviori, cruciatusq; finem nullum habens, **Es geschihet darumb/ weil weit ein schwerer Fewr auff sie wartet/ als diß Sodomitisch Schwefel Fewr/ vnd ein Marter so kein Ende nicht hat.** Ist hiermit eben wie mit der Sündflut. Dann ob wol jhrer viel schwerere Sünde begangen nach der Sündflut/ als die begangen vor der Sündflut: So ist doch vber dieselbige kein Sündflut kommen/ weil sie einer grössern Straff werth/ als die für der Sündflut/ weil sie ab deren Exempel sich nicht bespiegelt vnnd gebessert: Also ob wohl jhrer viel heutigs Tags eben dergleichen Sodomitische Sünde begehen/ wie die Sodomiten/ auch wohl gröber vnnd schändlicher als die Sodomiten/ so werden sie darumb nicht eben mit fewrigem Schwefel/ wie die zu Sodoma/ gestraffet/ nicht daß jhnen jhre Sodomitische Sünde werden vngestrafft hingehen/ sondern weil sie einer schwererern Straff/ nemblich/ deß Höllischen Schwefelfewr werden vorbehalten/ welches ein solcher cruciat vnd Marter sein wirdt/ ut si Sodomorum clades illi conferatur, ludus puerorum esse existimetur, **daß/ wann der Sodomiten Straffe dargegen gehalten/ es ein recht Kinderspil zuachten/** wie der Alte Lehrer Chrysostomus recht schreibet. Drumb betrieg dich selbst nicht du roher Sodomit/ die Sodomitische Schwefelstraff wird dir nicht aussen bleiben/ wird desto heisser/ schärpffer/ vnerträglicher folgen/ vnd nicht ein Stund oder etzlich/ nicht ein Tag/ wie die Sodomiten/ dich plagen vnd auffreiben. Sondern dich in Ewigkeit plagen vnnd auffreiben. Das ist so gewiß vnnd wahr/ so gewiß vnd wahr als GOTT vnd sein Wort. GOTT aber kan nicht liegen/ Hebr. 6. v. 18. Darumb so kan die Straff nicht triegen.

Chrysost. *alleg. 7. adverf. vitup. vitæ Monastic. col. 1286. C.*

Gleichnuß wie es mit der Sündflut

Komt Höllisch Schwefel vber sie

Idem *ibid. col. 1287. A.*

Wirdt desto schwerer vnd vnerträglicher seyn.

[*De gravitate sceleris Sodomitici hunc in modum* Chrysostomus *in alleg. proxim. loco col. 1247. A B.* Quam Barbarorum feritatem isti non suæ improbitate transcenderunt? Quod beluarum genus congressu suo impurissimo non superaverunt? Est in quibusdam mutorum animantium à natura insitus libidinis ardor incredibilis, cupidóq; intolerabilis, & nullo ab insania differens: quæ tamen amorem hunc nefarium non norunt, sed intra leges à natura præstitas permanserunt: neq; si mares libidine urantur, naturæ unquam prætorlabuntur legem. At isti & rationales conditi, divinóque magisterio potiti, quidve agendum sit vel non, aliis quoq; annunciare jussi, non ita licentiosè ac sine metu meretricibus ut adolescentibus congrediuntur. Et quasi homines non sint, non providentia ulla res humanas agat, aut moderetur, & ea quæ fiunt, jubeat, ac tenebræ cuncta occupaverint, nullúsq; sit, qui ista videat vel audiat, ita cuncta flagitia admittunt, insania ac furore incredibili *Idem in c. 1. ad Roman. Tom. 4. col. 38. B C.* Talis erat Sodomorum commixtio, ut sterili in hunc modum telluré corpora eorum multò reddiderit steriliora pejoraq;. Quid igitur viro contluprato detestabilius? quid scelestius? O dementiam! O insaniam! Unde irrepsit petulans & lasciva illa concupiscentia, tam hostiliter humanæ adversa naturæ? Im) tanto hostilior periculosiorq;, quanto corporibus potior est anima. O brutis irrationabiliores cambusq; impudentiore! Nulla siquidem omninò talis est apud eos commixtio, sed natura ipsa suos fines agnoscit, Vos autem genus vestrum brutis ipsis ignominiosum magis per contumeliam reddidistis. Idem *Homil. 43. in Genes. Tom. 1. col. 365. B.* Nos audientes illa, nostræ salutis curam diligentiorem habeamus, & vitia illa imitari caveamus.]

Höret

Höret noch einmahl deß HErrn Wort / jhr Fürsten zu Sodom / nimb zu Ohren vnsers GOttes Gesetz / du Volck von Gomorra. Dann hie habt jhr fromme Gottselige Lothshertzen an ewerm vorfahren dem Loth / den Trost / daß / wann jhr seinem Exempel nach / der Weißheit Gottes euch befleissigen / ein gerechten vnsträfflichen Wandel führen werdet / dieselbige euch auch mit dem gerechten Loth auß dem Sodomitischen Fewer erlösen werde. O / was hat der vnschuldige Loth für grosses Vngemach in Sodom außstehen müssen? Was für grosses Leyd haben jhm die schandliche Leut mit jhrem vnzüchtigen Wandel angethan? Wie haben sie die gerechte Seele gequelet von Tag zu Tag / da er vnter jhnen wohnet / daß ers sehen vnd hören muste? 2. Pet. 2. 8. Noch hat jhn der HErr vnter jhnen / vmb seiner Weißheit willen / geschützet vnd erhalten. Must du nun auch in dieser Welt vnter dem Gottlosen Hauffen wohnen / die dir mit jhrem vngerechten Wesen das gebrande Leyd anthun / must sehen vnd hören / dadurch deine Seele gequelet: Dencke du seyest vnnd wohnest mit Loth zu Sodom / da anders nichts / als dergleichen / vorgehen kan. Vnter dessen / wie der HErr den Loth endtlich errettet von den bösen Sodomiten: So wird er dich auch erretten. Wie er dem Loth seine Engel gesand / die jhn / sein Weib vnd Töchter auß dem Sodomitischen Brand bey der Hand außgeführet: Also wird er dir seine Engel auch senden / die dich bey den Händen führen / Psal. 91. 11. 12. Die sich vmb dich her lagern / Psal. 34. 8. daß / wann du durchs Fewr gehest / es dich doch nicht brenne / vnd die Flam̃e dich nicht anzünde / Es. 43. 2. Wie er dem Loth mit seinen Töchtern das Städtlin Zoar beschweret / daß er darinn sein Leben erhalten: Also wird er dir auch dein Zoar / dein Lebstättlin bescheren / daß du darinn wirst dein Leben erhalten können. Dann der HErr weist die seinen auß der Anfechtung zuerretten / 2. Pet. 2. 9. Wie auch mitten in Sodom vnter denen Sodomiten jhm der HErr den Loth erhalten: Also erhelt er jhm auch noch sein Samen in dem jetzigen Sodom. Ist gewiß / daß noch zehen Gerechte vnter vns seyn / vmb deren willen vnser der HERR verschonet / daß er vns nicht / wie Sodom vnd Gomorra / machet. In Summa / Gott ist viel bereyter / williger vnd geschäfftiger vns zuretten vnd zu schutzen / als wir begehren / errettet vnnd geschutzet zu werden. Dann er auch den Restitantem Lothum, den Loth / da er verzog / bey der Hand außführen lasset / darumb / daß er sein nur verschonen / möchte 1. Mos. 19. 16.

Hoffnung der Erlösung mit Loth.

Sendung der Engel Loths.

Allein wil vns diß zum Schluß wohl in acht zunehmen seyn / daß / wann vns GOTT durch sein Wort was befihlet / vns durch seine heilige Engel vnnd andere fromme Leut / die vnsere Engel hierinn seyn / in den vorstehenden Nöthen warnen lasset / wir als dann in einem oder anderm nicht viel zupffens vnd auffziehens / wie der Loth thät / machen / Sondern alsbald ohn einiges bedenckens folgen / auß Sodom / mit hinderlassung alles / Angesichts weichen / damit wir durch deren Flamm nicht erhaschet vnnd angewendet werden. Obedientia debet esse cita, non tarda. Tardam enim odit Deus, promptam & paratam amat, sicut inter nos quoque grata sunt officia, quæ videmus prompta & spontanea esse. Der Gehorsam / sagt D. Luther / soll geschwind / nit langsam seyn. Dañ langsamen Gehorsam / den hasset GOtt / aber willigen vnd bereyten liebet er. Eben wie vns auch die Dienst angenehm / die vns von sich selbsten mit gutem willen geschehen.

4. Brauch / Vnterricht vnd Erinnerung wann wir gewarnet werden / als dann nicht viel zupffens machen.

Luth. *Tom. 2. in Gen. cap. 19. fol. 136. B.*

Lasset vns hiermit ins gemein trösten. Dann diese Histori / sagt D. Luther / die lehret vns beydes / daß die Kirchen Feinde zustraffen / vnnd daß die Gerechten in Ewigkeit zuerhalten / wann wir nur Loth vnd Abraham gleich seyn / das ist / sein Wort vnd Glauben behalten. Der HErr weist die Gottseligen auß der Versuchung zuerlösen / die Vngerechten aber zubehalten zum Tag deß Gerichts zupeinigen / 2. Pet. 2. 9.

Gemeiner Trost bey dieser Geschicht.

Idem *ibid. fol. 139. b.*

II. Was für Zeugnuß der Sodomiter Boßheit der HERR hinderlassen.

DEs werden deren in vnserm Text erzehlet dreyerley / Sind alle drey schröcklich / auch wohl merck- vnd denckwürdig.

Dreyerley Zeugnuß der Sodomiter Boßheit.

Das 1. Daß das Land / darauff die fünff Sodomitische Stätte gestanden / noch rauche vnd dämpffe / zum Zeugnuß jhrer Boßheit. Welcher verwüst Land / sagt die Weißheit / rauchet noch zum Zeugnuß der Boßheit. Dann durch das Fewr vnd Schwefel / Sodom vnd die andere Stätte verbrennet / ist nicht al-

1. Rauch vnnd Dampff deß gantzen Landes. χέρσος significat ἔηρμον

γὴν καὶ τραχεῖαν καὶ ἄκαρπον καὶ ἀνέργατον, delerm, asperatam terram, incultam, vastã, rudem, &c. *Vide Lexic. Graec. hat liter.*

lein das Land / darauff die Stätte gestanden / außgebrand vnd verwüstet / sondern darauß ein schröcklicher / scheußlicher / stinckender / dumpichter Bechpfuhl / See oder Meer wordē / welches das Land in die fünff oder sechs Meilen in die Breite / vnnd in die vier oder fünff Tagreise in die Länge / vberschwemmet / ist ein dick / pfützicht / stinckend Wasser / so jmmerzu grosse klumpen Harts oder Bech auß dem Grund herauß wirfft. Dannenher es auch á bitumine von den Gelehrten Lacus Asphaltitis genennet. So steiget noch heutigs tags ein jmmerwehrender Rauch / stinckender / gifftiger Nebel vnd Dampff darvon auff / dadurch das Land vnd Berg auff fünff Meil nechst herumb also vergifftet vnd verderbt / daß niemand daselbst wohnen kan / wie nit allein Josephus vnd Hegesippus, die alte Judische Geschichtschreiber / erwehnen / sondern auch die / so noch zu vnsern Zeiten das gelobte Land durchreisen / bezeugen. Das Wasser an sich selbsten leydet nicht lebendigs in sich. Dannenher es Mare mortuum, das todte Meer / genant. Vnd schreibt Hieronymus, gedencken es auch andere / daß / wann Fisch auß dem Jordan / der in diß Meer lauffet / darein etwa durch Flutzen getrieben werden / die so bald sterben / vnd oben auff dem Wasser schwimmen. Soll auch nichts lebendigs darauff zu Grund gehen / wie man dann von Vespasiano schreibt / daß da er diß Sodomitisch Meer besichtiget / er etzlichen / so nicht schwimmen können / die Hände auff den rucken binden / vnd sie ins Wasser hinnein stürtzen lassen / so aber nit zu Grund gangen / sonder bald wider herauff gestossen / vnnd wie die Anden oder Holtzbritter vffm Wasser geschwommen haben.

Joseph. *l. 5. c. 1. p. 738.* Longit. 590. Latitud. 150. stad. Sodomitisch Meer warumb es das Bech oder todte Meer genennt. Joseph. *l. 5. de bell. Iud. c. 1. p. 738.* Hegesipp. *l. 4. c. 18. de excidio. Hierosol. p. 429.* Vide Borchardum 1. *part. c. 7. num. 38.* Adrichom. *Theatr. sanct. pag. 52. b.* *Adde* Perer. *in c. 19. Genes. disp. 6. n. 49 p. 851.* Hier. *in Ezech. c. 47. T. 5. p. 560. B.* Nichts lebendigs kan auff diesem Meer zu grund gehen.

Das 2. Wunderwerck der Sodomitischen Fewer Raach sind die Bäume / so vnzeitige Frucht tragen: Sampt den Bäumen / so vnreiffe Früchte tragen / sagt vnser Weißheit. Zuvor ist das Sodomiter Land ein recht fruchtbar Paradeiß Land gewesen / welches allerley herrliche Früchten an Bäumen vnd Gewächsen der Erden nach allt Lust getragen / 1. Mos. 13. 10. Aber da es durch den Schwefelbrand verherget / sind die in der Gegend noch stehende Bäum also verderbet / daß sie zwar jhr Gewächs tragen / so an Farben / Gestalt vnnd schöne andern Apffeln vnnd Baumfrüchten gleich / aber wann man sie abbricht / vnd mit den Händen begreiffet / so ist nichts darinn / als ein leere schwartze Asche vnd vnd Staub / so da wie ein Kienrauch Pfaenruß / oder Aschen Amer verstiebet / massen dessen nit allein Josephus, sondern auch die Heydnische Scribenten / als mit Namen Solinus vnd Cornelius Tacitus, gedencken / vnd meldet sonderlich Tacitus, daß auch das Graß vnd die Blumen auff dem Feld in dieser Land gegen nichts dann Aschicht vnd staubicht seyen.

2. Bäume so Aschenfrüchte tragen. Joseph. *l. 5. de bell. Iud. c. 1. p. 738.* Solin *c. 44 p. 96.* *part. 2. Memor.* Corn. *Tacit. l. 5. Hist. p. 330.* Perer. *Disp. 6. nu. 46. in c. 19. Gen. p. 850.*

[Aug *l. 21. de civ. Dei c. 5. T. 5. col. 1275. C.* inter ea, quæ non rectè queant agnosci, & tamen eadem esse, non sit ambigendum, refert etiam hoc: *Poma in terra Sodomorum gigni quidem, & ad maturitatis faciem pervenire, sed morsu pressuve tentata in fumum ac favillam, corio fatiscente, vanescere.* Super quæ verba ita commentatur Ludovicus Vives: Solinus in Polyhistore: Duo ibi oppida, Sodomum nominatum alterum, alterum Gomorrhum, apud quæ pomum gignitur, quod habeat speciem licèt maturitatis, mandi tamen non potest. Nam fuliginem intrinsecus favillaceam ambitio tantum eximia cutis cohibet, quæ vel levi tactu pressa fumum exhalat, & fatiscit in vagum pulverem. *Tacitus libro ultimo*: Haud procul inde campi quos ferunt olim uberes, magnisq; urbibus habitatos, fulminis jactu arsisse, & manere vestigia, terrãq; speciosa torridam vim frugiferam perdidisse. Nã cuncta spõte edita, aut manu sata, sive herbas tenues, aut flores, seu solitam in speciem adolevêre ætra & inania velut in cinerem vanescunt. Ego, sicut Judaicas quondam urbes igne cælesti flagrâsse concesserim, ita habitũ lacus inficiente terra, corrumpi supertusum spiritum, eóque fœtus segetum & autumni putrescere reor solo cœloq; juxta gravi. *Sic ille.* Hegesippus, Ambrosio interprete *l. 4.* Quinq; ita urbes incensæ, quarum umbra quædam & species in favillis videtur. Arsere terræ, ardent aquæ, in quibus cœlestis ignis reliquiæ cognoscuntur, atque adhuc manentes; spectes illic specie poma viridantia, formatos uvarum racemos, ut edendi generent spectantibus cupiditatem, si capias, fatiscunt ac resolvuntur in cinerem, fumumq; excitant, quasi adhuc ardeant. *Hæc vives.* De iisdem his verbis Tertullianus in carmine de Sodoma;

Tertull. *de Sodomia. c. 4. Tom. 4. p. 1098. D.*

Tota rogus regio est, hinc atro horrore favillæ
Hincq; situ cano cineres incendia signant.
Semi perempta etiamsi qua illic jugera, lætas
Autumni conantur opes, facilè optima sese
Promittunt oculis, pyra, Perfica, & omnia mala,
Donec carpuntur: nam protinus indice tactum,
Solvitur in cinerem, fit vana favillaq; pomum.

Brochardus item oculatus testis, in descript. terræ sanctæ. Mare mortuum, inquit, semper est fumans & tenebrosum sicut ego oculis meis vidi, ut videatur esse os inferni, adeò tetrum vaporem fumat ut vicina ad mediam dietam ad quinque vel sex leucas sterilia reddat, ita ut ne germen quidem producant.]

Warumb das Sodomiter Land so rauche.

Warumb rauchet aber das verwüstet Sodomiter Land vom ersten Anfang biß noch daher jmmer fort / vnd tragen die Bäume solche vnreiffe nichtige Aschenfrüchte? Zum Zeugnuß der Boßheit / sagt vnser Text. Zum ewigen Zeugnuß jhrer Sodomitischen Sünd / Schand vnnd Laster / die sie getrieben / vnd vmb deren willen sie Gott mit Fewr vnd Schwefel vom Himmel herab vertilget / dessen Schwefelfewrs anzeige vnd ewig wehrendes Gedächtnuß solcher Rauch vnd Dampff / vnd solche Staub- vnd Aschenfrüchte seyn sollen.

Das

Das 3. wunderwerck oder Anzeige der Sodomitischen Straff/ist die Saltzseule deß Weibs Loth. Wie oben gehört/vnd in der Histori 1. Mos. 19. beschrieben/haben die Engel Loth vnd den seinen befohlen/die sie auß Sodoma geführet/sie solten sich nit vmb noch zuruck sehen sondern strack fortgehen vnd jhr Seele erretten. Als aber wider deß Engels Befelch deß Loths Weib hinder sich sahe/ist sie zu einer Saltzseulen worden/ 1. Mos. 29. 26. Wie es mit dieser Saltzseul bewand/darüber halten die Gelehrten viel disputirns. Dann etliche haben diß für kein ware Geschicht/sondern für ein bloß Gedicht/gehalten. Welche aber vor langsten Philo widerleget/vnd daß es in Warheit also ergangen/bestettiget. Aben Esra der Jud/vermeynt/sie seye in ein Saltzseul verwandlet/weil sie im fewrigen Regen vmbkommen/der mit Schwefel vnd Saltz vermischet/welches er beweiset auß 5. Mos. 29. 23. Viel halten darfür/es sey das Weib Loth nit in ein rechte Saltzseule verwandlet/sondern Gott habe deren Straff ein besonder monument vnd denckmahl dahin gesetzt/so da werde nur metaphoricè, gleichnuß weiß/ein Saltzseule genent/propter incorruptibilitatem, weil es jhnen zu wehren solte/deren perpetuität das Saltz ein Anzeige/wie dann auch deßwegen deß Saltzbunds meldung geschehe/4. Mos. 18. 19. 2. Chron. 13. 5. Eben der Meynung ist auch H. D. Luther in der Außlegung dieser Geschicht/da er diese Wort setzet: Potest fieri ut appellet statuam salis, non quòd revera sal fuerit, sed quod similitudinẽ salis habuerit. Es kan seyn/sagter/daß Moses nenne ein Saltzseule/nicht/daß es wahrhafftig Saltz gewesen sey/sondern daß sie ein Gestalt deß Saltzs gehabt/oder gleich wie Saltz anzusehen gewesen were. Setzet hinzu/daß diese Seule nicht lang gestanden/sondern mit der Statt (Zoar) vom Doner zerschlagen vnd zertrimmelt worden seye. Andere/welches auch beglaubter/bleiben bey dem Buchstaben/vñ halten darfür/daß sie in ein Saltzseul/oder Saltzstein/oder in ein Saltzhauffen/der wie ein Seul formirt oder gestalt/von GOTT wunderbar verwandlet/wie dann selbige noch zu vnsern tagen gezeiget. Gedenckt deren nit allein Josephus zu seiner Zeit/sondern auch Borchard, vnd Benjamin Tudelensis in jhren Reysenbüchern/so sie mit Augen stehend gesehen zwischen Segor vnd Sodoma/vnnd schreibt sonderlich Tudelensis, daß das Viehe von dem Saltzstein lecken pflege/wann es darzu komme/vnd wachse aber wider auß. Eben dergleichen bezeuget auch der alte Kirchenlehrer Tertullianus, da er schreibt/daß sie zu seiner Zeit nicht allein noch gestanden/sondern wann auch schon einer ein Stuck darvon geschlagen/solches von sich selbst wider gewachsen vnd ergänzt worden seye/in dem er in seim Carmine von Sodoma die Wort setzet:

——Et simul illic
In fragilem mutata salem, stetit ipsa sepulcrum,
Ipsaq; imago sibi formam sine corpore servans.
Durat adhuc etenim nuda statione sub Æthram,
Nec pluviis dilapsa situ, nec diruta ventis.
Quin etiam si quis mutilaverit advenæ formam,
Protinus ex sese suggestu vulnera complet.

Das Judisch Thargum Hierosolymitanum helt darvor/es werde solche Saltzseule stehen bleiben biß zur Zeit der allgemeinẽ Aufferstehung der Todten/wie Lyra zeüget. Was aber die Vrsach sey/vmb deren willen Gott daß Weib Loth eben in ein Saltzseul verwandelt/haben die Juden lecherliche Meynung/als/daß es deßwegen geschehen/weil sie den Engeln/als sie Loth zu gast gehabt/kein Saltz geben/noch sie freundlich empfahen vñ tractiren wollen. Andere haben hiervber andere Meynung/sonderlich mit allegorisiren vnd Gleichnuß Bedeutungen/so wir billich an seinen Ort stellen:

Ebener massen disputiren jrer auch viel der Weise/wie sie in Saltz verwandlet worden/Schleust Aug. daß Gott/was für saltzene materyen in jrẽ Cörper gewesen/als threnen/phlegma, Speichel/durch jren gantzen Leib geben lassen/dadurch er dermassen inficiret, daß er gantz zu Saltz worden seye. Aber/wir sollen hie nit Quomodisten seyn vnd für witziglich fragen/wie diß zugangen seye/sondern vns in dem einfältig ersettigẽ lassen/daß es geschehen. Wie es aber geschehen/das weist Gott/der es durch sein Allmacht verrichtet/deren allein wir es billich in Christlicher Einfalt vberlassen.

Die rechte Vrsache aber belangent/warumb deß Loths Weib in ein Saltzseule verwandlet/gibt vns vnser Text/darbey wir dann billich verbleiben/daß es nemblich geschehen sey zum Gedächtnuß der Vnglaubigen Seelen. GOTT hat hiermit jhren Vngehorsamb vnnd vnglauben straffen wollen/daß sie dem/was die Engel gesagt/nicht glau-

3. Saltzseule deß Weibs Loths.

Vnterschiedene Meynung von dieser Saltzseulen.

1. Philo *lib. de profugis, pag 302.* Non tabulam aliquam fingit sacra Historia, sed veram ipsius rei proprietatem indicat.

Abẽ Esra in Bibl. Massoreth. fol. 20. a.

2.

3. Luth. *T. 2. in Gen. c. 19. fol. 141 a.*

4. Ist ein rechte wahre Saltzseul. In Hebræo habetur *nersib* tumulus & cumulus. Chaldæus interpres habet *kärtha*, propriè statua. Septuagintà & noster Textus στήλη, *statua, columna, cippus.* Joseph. *l. 1. antiq. c. 11. p. 17.* Borchar *p. 1. c. 7. num. 24.* Sälig *itin. 10 l. 9. cap. 6.* Benjam. Tudel. de quibus vide *Thea. terræ sanct.* Adrich *p. 55 a.* Tertull. *de Solomæ c. 3. Tom. 4. p. 1097. C.* Lyra *h. l. Tom. 1. fol. 73. b.* Mercer. *in c. 19. Gen. f. 362.*

Warumb Loths Weib in ein Saltzseul verwandlet.

1.

2. Irenæ *l. 4. c. 51 p. 479 seqq.* Phil. *l. 2 allegor.* De quibus vide Perer. *Disp. 3. in c. 19. Gen. num. 27. 29 30.*

Wie sie in Saltz verwandlet.

Aug. *l. 1. de Mirab S. Script c. 11. T. 3. col 717. D*

Förwitz hierumm nit zu brauchen.

Rechte Vrsach warumb sie in Saltzseul verwandlet.

glauben geben/sondern wider deren Befelch jhr Hertz vnnd Gemüth mehr nach jhrem Sodoma/ nach jhrem Hauß/ Haab vnnd Gütern/ als nach jhrer Seelen rettung hangen lassen. Oder/ist auß Weiblicher Fürwitz vnd Schwachheit geschehen/ daß sie gedacht/ es werde nicht so viel zubedeuten haben. Oder/ auß mitleyden gegen jhre Statt vnd Land. Oder/ daß sie nicht vermeynt/ daß es so Raw vnd schröcklich hergehen werde. Oder/ auß Schrecken/ da sie das grausame Donnern vnd Plitzen gehöret. Oder/ aber anderer Vrsachen wegen. Drumb sie der HERR hiermit offentlich straffen vnnd dessen Memorial vnd Gedencknuß der kommenden Welt zur warnung hinterlassen wollen.

2.
3.
4
5.

Obs der zeitlichen oder Ewigen Straffen Memorial seye. Hieron. *epist. 46. ad Rustic. Tom. 1. fol. 219. B* vbi ait, eam æterno infidelitatis titulo condemnatam. Luth *all prox. loco.* Magis est hoc exemplum eruditionis nobis quam condemnatio istius mulieris.

Ob aber diese Straff nur der zeitlichen/ oder aber auch zugleich der ewigen Straffen Memorial vnd Gedächtnuß sey/ darüber gibts wider vngleiche Meynung/ vnd wollen etzliche auß Hieronymo schliessen/ daß sie zugleich auch Ewig verdammet worden seye. Wie sind hie D. Luthers Meynung/ der helt darvor/ daß diß Exempel deß Loths Weibs sey vns mehr zur Vnterweisung/ als jhr selbsten zur Verdammung geschehen. Dann sie ein heyligs frombs/ auffrichtes Weib gewesen/ sonsten were sie weder jhrem Loth in so grossem Elend gefolget/ noch von den Engeln erwischet/ vnnd mitten auß dem Sodomitischen Brand herauß geführet. Daß sie aber wider deß Engels Befelch gefrevelt vnd zu ruck gesehen/ das seye entweder auß Weiblichem Fürwitz oder Schwachheit geschehen/ deßwegen sie dieses jhres Vngehorsambs zeitliche Straffe außstehen müssen/ die Seele aber gleichwohl erhalten vnnd Selig worden. Omnino autem sperandum est, non esse damnatam ideo, **Jst aber gäntzlich zuhoffen/ daß sie deßwegen nicht verdammet.** Das ist die einfältige Erklärung dieser Sodomitischen Merckzeichen/ so vnser Weißheit mit diesen Worten angedeutet: **Welcher verwüst Land rauchet noch/ ꝛc.**

Lehr vnd Erinnerung.

Wie die hinderlassene merckmahl der Verwüstung gantzer Länder/ Stätte vnd Leute anzusehen.

WIr haben hierbey zulernen/ wie wir die offene hinderlassene Merckmahlen der Verwüstung/ verherg- vnnd verderbung gantzer Länder/ vornehmer grosser Stätte/ vnnd deren Leute recht ansehen sollen/ Nemblich als ein μαρτύριον πονηρίας Testimonium malitiæ, vnnd μνημεῖον ἀπιστίας ψυχῆς, Memoriam incredulæ animæ, **als ein Zeugnuß jhrer Boßheit vnd Gedächtnuß jhrer vnglaubigen Seelen.**

Exempel der Sodomiten.

Siehe nur hie das Exempel der Sodomiten! Zum Zeugnuß jhrer Boßheit Schand vnd Laster/ muß jhr Land rauchen vnd dämpffen vor aller Welt auff den heutigen Tag. Zum Zeugnuß jhres Brands vnd jhrer einäscherung/ müssen alle Frücht vnnd Gewächs der Erden nichts/ dann gebrandter Staub vnd Aschen/ seyn vor aller Welt auff den heutigen Tag.

Anderer.

Zum Zeugnuß der vnglaubigen Seelen deß Weibs Loth/ muß jhr Saltzseul da stehen vor aller Welt auff den heutigen Tag. Also läst vns GOTT vieler Länder Verwüstung vor Augen rauchen/ vieler Stätte altes zerfallenes Mawrwerck vnd verlegenen wüsti zur Mahlstat für Augen stehē/ vieler Menschen Vntergang Memorial vnd Säulen für Augen sehen/ zum Zeugnuß jhrer Boßheit/ vnd zum Gedächtnuß jhrer vnglaubigen Seelen/ daß/ wann wir dieselbige entweder vor Augen sehen/ oder daran gedencken/ oder darvon reden hören/ wir vns derer Boßheit/ Sünd/ Schand/ Laster/ Grewel/ Frevel/ Vngehorsamb/ vnd vnglaubens nicht allein erinnern/ sondern auch vornemblich an demselbigen Gottes schrecklichen Zorn/ streng Gericht/ gerechte vnd billiche Straffe vber vnnd wider alle Boßheit/ Sünd/ Schand/ Laster/ vngehorsamb/ vnglauben/ ꝛc. vns zu Gemüth führen. O wie muß die Missethat vñ Schand der Sodomitē so erschrecklich groß gewesen seyn! O wie ein schrecklicher/ zorniger/ strenger vñ gerechter Richter vñ Rächer aller Sünd vnd Schand/ muß vnser HErr vñ Gott im Himel seyn! Daß er vmb deren willen die fünff Stätte nicht allein 1. mit Fewr in Abgrund vertilget/ sondern noch 2. mit einē solchen stinckenden/ dämpffenden Bechpfuhl vberschwemmet lasset/ 3. Dessen Rauch vnnd Dampff noch zu dieser Zeit auffsteigen lasset/ 4. deren Aschenfrucht vnd Gewächs noch zu dieser Zeit wachsen lasset/ 5. deren Saltzseul noch zu dieser Zeit stehen lasset! Eben vmb solcher Sodomitischen Sünde/ Missethat/ Vngerechtigkeit/ Vngehorsamñ/ vñ vnglaubēs willē/ hat er/ jederzeit verherget/ vñ verherget auch noch Land vñ Leut/ grosse mächtige/ prächtige Stätt vnd Schlösser/ zum Zeugnuß jhrer Boßheit/ vnnd Gedächtnuß jhrer vnglaubi-

Was wir vns darbey zuerinnern.
1. Der Menschē Sünde.
2. Gottes Zorn vber dieselbige.

gen

gen Seelen/ daß menniglich darab mit Augen sehen / mit seim Verstand verstehen/ja mit den Händen greiffen möge / daß er ein gerechter/ starcker/ eyfferiger GOTT/ der die Sünde daheimsuche biß ins dritte vnd vierdte Glied / 2. Mos. 20. 5. Wann das Fewr angangen durch seinen Zorn/ daß es brenne biß in die vnterste Höll/ 5. Mos. 32. 22. Wann sein Zorn anbrent / so ist er wie ein verzehrendes Fewr/ 5. Mos. 4. 24. Vnd die Felsen zuspringen vorihm. Wer kan vor seinem Zorn stehen? Vnnd wer kan vor seinem Grimm bleiben? Nahum. 1. 6.

Schrecklichkeit deß Zorns Gottes.

Welche Sodomitische Raach vnnd Straff sonderlich die Stätte / Land vnd Leut trifft / die da in Sodomitischen Sünden / Schanden vnnd Lastern liegen. Dann es ist wahr / vnd bleibt wahr / was die Alten gesagt / Civitates quò majores, eò deteriores, ac facilius totas everti, quàm ad pietatem converti; je gröſſer die Stätte seyn / je böser sie seyn / vnd kan leichtlicher geschehen / daß sie gantz vnd gar vmbgekehret / als daß sie zur frommigkeit bekehret werden. In grossen Stätten gehet Sodomitische verachtung Gottes vnd seines Worts vnd Epicurerey / Sodomitische Vnzucht / Hurerey / Blutschand vnnd Vnfläterey / Sodomitisches Schwelgen vnnd Demmen / Sodomitischer Stoltz / Hochmuth vnd Pracht / Sodomitische Schinderey vnd Plackerey / Sodomitische Vnbarmhertzigkeit gegen das Armuth / Sodomitische verblend- vnd verstockung in Sünden/ꝛc. mehr/ als in geringen gemeinen Orten/ im schwanck. Drumb trifft dieselbige auch mehr / als andere/ die Sodomitische Raach vnd Straff/ daß sie verherget / ihr Land verwüstet/ ihr Frucht verderbet / vnd deren Rauch / vnzeitige Früchte/ Seulen/ vnd Grewel der verwüstung / menniglichen zum Zeugnuß ihrer Boßheit / vnd Gedächtnuß ihrer vnglaubigen Seelen/ vor Augen stehen. Wolt ihr Exempel? Ich kan deren gnug geben/ wil aber/ geliebter kürtze/ nur etliche wenige einführen.

Die Stätte vnd Lande so in Sodomitische Sünden leben trifft auch Sodomitische Straff.

Sünde die in grossen Stätten fürgehen.

Exempel der vn.

Babylon ist die gröste vnd mächtigste Statt in der Welt gewesen / hat/ beneben dem grossen mächtigen Thurn / welchen sie in Himmel hinan bawen wollen / 1. Mos. 11. 4. in ihrem Zirck gehabt vierhundert vnnd achtzig Stadia. Zwey vnnd dreyssig stadia aber machen ein gemeine Teutsche Meil. Hette also Babel in ihrem Zirck gehabt fünffzehen gemeiner Teutschen Meil / im diametro aber vnnd stracks mitten durch / vier vnnd drey viertel gemeiner Teutscher Meilen. Hat Mauren gehabt zwey vnnd dreyssig Schuch breyt / das geladene Lastwägen einander darauff entweichen können / stadliche Palläst vnd Wohnungen/ mit herrlichen fruchtbaren Lustgärten. Aber wegen ihrer Sünde vnd Missethat / sonderlich wegen ihres Sodomitischen Hochmuths vnnd vbermachten Gewalts / ist sie also verherget / daß nicht ein Häußlein mehr da zusehen / sondern alles wüste / Dürr vnnd Öde / daß einer Zweiffeln solte / ob die mächtige gewaltige Statt daselbsten gestanden / wann nicht noch etzliche alte Antiquitæten, oder Brucken / deß alten Schloß/ deß Babylonischen Thurns (so ein halb Meil wegs herumb hat / aber nicht mehr hoch/ vnnd darzu vom Vngeziffer so durchschloffen / daß man auff ein halb Meil wegs für demselbigen nicht hinzu darff) noch daselbsten hin vnnd wider zusehen weren / daß sie also nunmehr zur Wohnuug vñ Lustgarten der wilden Thier/ Vngeziffer vnd Schlangen worden/ wie die so Babylonien durchwandert / bezeugen. Warumb das? Zum Zeugnuß ihrer Boßheit/ vnd gedächtnuß ihrer vnglaubigen Seelen.

Babylon. Cœl. Rhodig. l. 8. c. 12. antiq. lect. col. 365. F. Just. l. 1. p. 9. Hier. l. 5. Esa. c. 13. To. 5. pag. 52. B.

Vide D. Rauchwolffs Reißbuch 1. Theil. 7. c. p. 203. 204.

Jerusalem ist die vornembste Statt in gantzem Orient gewesen / wie Plinius bezeuget / ihr Land / ist gewesen ein Land / wie die Schrifft redt / darinn Milch vnnd Honig geflossen. GOTT hat ihr gethan / dergleichen er keinem Volck vnter der Sonnen gethan/ Psalm. 147. 20. Aber wegen ihrer Sünd vnd Missethat / sonderlich wegen Sodomitischer verachtung Gottes Worts/ hat sie GOTT in grund verherget / daß kein Stein vber dem andern verblieben / Luc. 19. 44. Ihr verwüst Land rauchet noch auff den heutigen Tag. Warumb daß? Zum Zeugnuß ihrer Boßheit / vnnd zum Gedächtnuß ihrer vnglaubigen Seelen.

Jerusalem. Plin. Lib. 5. c. 14. Hist. Nat. fol. 47. a.

Joseph. l. 7. de bell. Jud. p. 803. seq.

Troja/ die mächtige Statt / so zehenjärigen Krieg außgestanden / ist endtlich wegen entführung der schönen Helenæ zerstöret worden/ daß jetzt Ovidius von ihr schreibt:

Troja.

Nunc humilis veteres tantummodò Troja ruinas,
Et prò divitiis tumulos ostendit avorum.

Ovid. lib. 15. Metam. p. 102. Idem epist. 1.

Vnd beym Euripide in Troadibus sagt der Chorus von ihr also:

ἁδε μεγαλόπολις — Hæc verò magna civitas,
ἄπολις, ὄλωλεν, — Non amplius civitas, periit,
οὐκέτ' ἐστὶ Τροία. — Nec amplius est Troja.

Nunc leges est ubi Troja fuit.

Diese grosse Statt aber ist kein Statt mehr/ sie ist zerstöret/ vnd ist nicht mehr Troja. Warumb das? Zum Zeugnuß jhrer Boßheit/ vnd zum Gedächtnuß jhrer vnglaubigen Seelen.

Tyrus vnd Sydon.

Tyrus vnd Sydon sind die mächtigste vnd gewaltigste Meer- vnd Handelstätt gewesen/ welche ein schrecken eingejagt allen Völckern auff Erden/ Ezechiel. 26. 17. Deren Macht vnd Gewalt hin vnd wider in der Schrifft meldung geschicht/ sonderlich Esa. 26. 16 Ezech. 27. 44. vnd 28. 7. Aber vmb jhres Sodomitischen Prachts vnd Stoltzs willen/ hat sie Gott verwüstet vnd verherget/ jhre vestigia vnd verwüstung stehen noch vor Augen vnd rauchen noch. Warumb das? Zum Zeugnuß jhrer Boßheit/ vnd zum Gedächtnuß jhrer vnglaubigen Seelen. Corinth ist eine so vberauß reiche/ schöne vnd herrliche Statt in Griechenland gewesen/ welche in jhre Zirck begriffen ein Teutsche Meil/ so nach Athen vnd Sparta/ in hohem ansehen/ gelegen an einem fruchtbarn Ort/ daß sie Cicero nennet Lumen Græciæ, ein Liecht deß gantzen Griechenlands/ Chrysostomus caput Græciæ, das Haupt deß Griechenlands/ andere Regionem divitem, die Reiche Landschafft. Aber wegen jhrer Sodomitischen Vnflätterey [dann sie der Göttin Veneri einen Tempel gebawet/ darinn sie auff gemeinen vnkosten der Statt/ vber tausent Huren gehalten/ so der Schand-Göttin Veneri dienen müssen/ vmb deß willen sie gehalten vnter allen Stätten/ die gewesen sind/ vnd noch mögen werden/ ἐπαφροδυδώτης, die aller verhurteste Statt] hat sie Gott verherget/ daß jhre rudera vnd Merckmahl noch da vor Augen stehen. Warumb das? Zum Zeugnuß jhrer Boßheit/ vnd zum Gedächtnuß jhrer vnglaubigen Seelen.

Schweicker/ in seym Reißbuch l. 3 c. 37. p. 314. Corinth. Pelarg. in c. 18. Act. p. 362. ex Plutarch. Aristid. & Pausania en Corinthiac Chrys. præfat. in 1. ad Corinth. T. 4. fol. 315. B. C. Divitiarum & sapientiæ nomine admirabilis, ac totius Græciæ caput. Item, Civitas magna, & populosa. Idem homil 44. in 1. ad Corinth. T. 4. col. 676. B. Superbia qua peregrina sapientia pepererat, caput mali erat, quod Corinthũ maximè divulsit. Vide Pelarg. in c. 17. Act. p. 350.

Athen/ πολις πρώτη τῆς παιδευσις ἑλλαδος die Hauptstätt vnd Schul deß gantzen Griechenlands/ wie sie Thucydides neñet; commune omnium hominum παιδευτήριον ein gemeine Schul aller Menschen/ wie sie Diodorus Siculus nennet/ nobilissimum orbis terrarum Gymnasium, die berümbste vnd edleste Schul der gantzen Welt/ wie sie Cicero nennet/ Ἑλλὰς Ἑλλάδος Græciæ Græcia; deß Griechenlands Griechenland/ wie sie Euripides beym Athenæo nennt/ ist neben jhr grossen Gewalt ein recht Paradeiß gewesen/ darinn durch den gantzen Winter Cucummer/ Trauben/ Apffel/ Violen/ vnd andere Blumen gewachsen. Aber wegen jhrer Sodomitischen vnwissenheit vnd verachtung Gottes/ Geschicht. 17. 18. ist sie endtlich ruinirt/ daß sie zum Steinhauffen/ jhr Land zum Saltzland worden. Warumb das? Zum Zeugnuß jhrer Boßheit/ vnd zum Gedächtnuß jhrer vnglaubigen Seelen.

Vide Pelarg. in c. 17. Act. p. 350.

Carthago. Vide Strabon l. 17. Geogr p. 558. Sigon. l. 12. Imp. occid. p. 207. Vide Theatrum.

Carthago/ die Statt in Africa/ welche so gewaltig als Rom in Europa/ deren Ruhm/ Dapfferkeit/ vnd Gewalt/ die Scribenten nicht gnugsam außsprechen können/ ist vmb jhrer Sodomitischen Ehrsucht willen/ weil sie in keinem der Statt Rom nachgeben wollen/ endtlich in Grund verhergt/ deren Rudern siehet man noch bey Tunis in Africa stehen. Warumb das? Zum Zeugnuß jhrer Boßheit/ vnd zum Gedächtnuß jhrer vnglaubigen Seelen.

Sybaris.

Sybaris ist ein großmächtige Statt gewesen/ so vnter jhrem Gebiet gehabt/ vier vnterschiedene Völcker vnd Landschafften/ fünff vnd zwantzig grosse Stätt/ daß sie wider die Crotoniaten dreymal hundert tausend Mann zu Feld gebracht/ ist wegen jhrer Sodomitischen Schwelgerey vnd Wollust (dannenher auch das Sprichwort entstanden/ Sybariticus luxus, Sybaritischer Pracht vnnd Wollust) innerhalb siebentzig Tag all jhrer Herrligkeit beraubt/ mit Wasser vberschwemmet vnd vmbgekehret worden/ wie noch zusehen. Warumb das? Zum Zeugnuß jhrer Boßheit/ vnd zum Gedächtnuß jhrer vnglaubigen Seelen.

Strab. l. 6. Geograph. p. 264. Sabell. l. 9. Ennead. 3. Tom. 2. col. 631. B.

Exempel in Teutschland.

Vnd was darff so viel außländischer weit hergeholter Exempel? Wir haben deren gnug in vnserm Teutschland. Dann mann fast in allen Provintzen findet alte zerfallene Schlösser/ mehrmalen vornehme Stätte/ als zum Zeugnuß jhrer Boßheit/ vnd zum Gedächtnuß jhrer vnglaubigen Seelen.

Augst bey Basel. Munst. Cosmogr. l. 3. c. 96. pag. 601.

Augst/ gelegen ein Meil ob Basel/ ist gebawet ein gute Zeit vor Christi Geburt/ ist ein herrliche/ berümbte Statt vnd Festung der Römer gewesen wider die Teutschen. Ist aber endtlich zerstöret/ also daß jetzo nichts mehr da zusehen/ als alt Gemeur vnd ein schlecht Dorff/ gehet die gemeine Landstraß vber den Ort/ da die Statt vor zeiten gestanden.

Tribur in der Obergrafschafft Catzenelnboga Darmbstädtischen Gebiets.

Tribur ist vorzeiten ein mächtige/ gewaltige Statt gewesen/ so zwo Teutsche Meil in jhrem Vmbkreiß gehabt/ wie die alte vestigia vnd Merckmahl beweisen/ gelegen gegen Mentz vber/ an dem Ort/ da selbigen mahls der Neckar in Rein gefallen (dann im heissen

Som-

Sömmer ist dessen Lauff vnter Heydelberg abgegraben vnnd auff Mannheim zugeführet worden/ da er jetzo in Rein fällt) Anno 899. ist darinn ein Concilium gehalten/ Triburtinum genennt. Arnolphus der Keyser hat hierinn seyn Hochzeit vnd Beylager gehalten. Anno 906. Hat Keyser Ludwig in Reichstag da gehalten Deßgleichen Keyser Heinrich der Dritte/ Anno 1053. Vnd 1065. Ist hernach zerstöret/ vnd so gar in abnehmen komme/ daß heut zu tag nur ein Dorff ist/ den Fürsten von Hessen zugehörig. Dilich. in der Hess. Chron. 1. theil p. 39.

Bardewick ist der Vrältesten Stätte eine in Teutschland gewesen/ vnd ehe dann Rom in Italia/ erbawet/ dahin Keyser Carl der Grosse ein herrlich Thumstifft geordnet/ (So hernacher gen Verden verlegt) ein mechtige vnd gewaltige Handel- vnd Hauptstatt/ in Sachsen gelegen. Aber Anno 1188. Hat sie Hertzog Heinrich der Löw belägert/ erobert/ vnd also gar zerschleifft vnd zerstöret/ das heut zu Tag nichts mehr/ als ein schlechte Dorff da zusehen ist. Vor zeiten ist Julinum in Pommern ein treffliche/ herrliche Statt gewesen/ so alle andere Stätte an Gebäw vnd Reichthumb vbertroffen. Dann sie die vornembste Gewerbstatt in Wandalia war/ dahin Wahren vnd Kauffleut auß aller Welt kamen/ daß dergleichen kaum in gantz Europa gewesen/ Constantinopel außgenommen. Hatte auch ein jedes Volck/ so dahin kam/ seine besondere Gassen/ ward in gleichem durch ein besonder Mandat/ daß kein Frembdling/ so dahin käme/ von den Newen (dem Christlichen) Glauben/ meldung thun solte/ bey verlierung Leibs vnd guts. Daßenher sie auch zum aller letzten den Christlichen Glauben angenommen/ auch offt darvon abgefallen. Deßwegen sie endtlich von Waldemaro, Königen in Dennemarck/ Anno 1170. vberfallen/ eingenommen/ geplündert/ vnd in die Aschen gelegt/ vnd nimmermehr zu ihrer Herrligkeit gelanget. Wiewol etliche wollen/ daß das Stättle Wollin nachgehends dahin erbawet. Etliche aber halten darfür/ sie hab gestanden/ da jetzo Wineta lieget. Warumb ist diß jhnen/ vnd andern Stätten anders geschehen/ als nur allein zum Zeugnuß jhrer Boßheit/ vnd zum Gedächtnuß jhrer vnglaubigen Seelen? Bardewick in Lünenburger Land. Munst. Cosmogr. l. 3. c. 446. in descript. Lünenb p. 1040. Crantz. lib. 7. Saxon. c. 2. p. 174 plenius describit. Idē meminit & Duxe in Misnia, lib. 11 c. 6. VVandalia p. 251. Vbi vide. Julin in Pommern. Munst. Cosmogr. l. 3. c. 484 p. 1126 vnd 486 p. 1130

Die Betrachtung dieses Lehrstucks soll aller Welt dienen zur Erinnerung vnd Warnung/ daß sie sich in dem Spiegel der Boßheit der fünff Sodomitischen Stätte bespiegle/ vnd dadurch warnen lasse. Dann jhr verwüst Land rauchet noch zum Zeugnuß der Boßheit. Warumb doch/ warumb? Vmb der Sodomiter willen? O Nein. Dann die sind nümehr hin/ andere Stätte/ die es auff gut Sodomitisch gemacht/ sind auch hin. Sondern vmb der Welt willen/ vmb vnsert willen/ daß alle Welt ein vnfehlbar Zeugnuß jhrer Boßheit/ ein Gedächtnuß jhrer vnglaubigen Seelen/ ein immerwehrend/ lebendig Exempel deß Zorns vnd Raach Gottes vor Augen hette/ vnnd in anschawung deren vor dergleichen Sünden sich hüte/ damit dergleichen Raach vnd Vntergang auch vber sie nicht ergehe/ vnd jhr verwüstes Land dermalen eins auch rauche zum Zeugnuß jhrer Boßheit. Das gilt auch vns nun in specie vnd besonders. Vnser Vim hat GOTT vor andern Stätten Teutscher Nation reichlich gesegnet. Hats zu grossen Ehren/ Macht/ Herrligkeit/ vnd Reichthumb erhöhet/ daß es der vornembsten Stätt in Teutschland eine ist. Hat jhr Land vnd Leut zu Regieren vntergeben/ dergleichen nicht bald andere Stätt haben werden. Hatt diß jhr Ländle mit aller Fruchtbarkeit reichlich begnädiget/ daß es mit nothdürfftigem vnterhalt versehen. Hat sonderlich mit seinem gnädigen Himmels Segen seines Worts vnd allein seligmachenden Evangelij vns vor andern benachtbarten begnadiget. Daß wir/ wie die zu Sodoma/ gleich in eim kleinen Paradeiß Garten/ in aller Fülle vnd vnd Gnüge wohnen/ vnd wohl sagen können/ wo ist ein Volck/ dem der HErr dergleichen gethan hat? Dem er dergleichen thue? Dem er besser/ als vns/ thun könne? Da wil nun warnens bey vns von nöthen seyn/ auffsehens will von nöthen seyn/ daß wir den Sodomitischen Brand- vnd Rauchspiegel immer vor Augen haben/ vns den lassen ein Zeugnuß jhrer Boßheit/ vnd Gedächtnuß jhres Vnglaubens seyn/ damit wir nicht Sodomitische Boßheit/ Sünde vnnd Frevel vben vnd treiben/ vnd durch dieselbige den Rauch der Sodomitischen verwüstung vnd Aschenfrucht vber vns ziehen. Dann eben darumb hat vns der HErr diß Exempel vor Augen stellen lassen/ eben darumb rauchet solcher Stätt verwüst Land noch auff den heutigen Tag/ daß wir darab ein Exempel nehmen/ vnd vor dergleichen Boßheit vns hüten sollen.

Brauch dieser Lehr. 1. Erinner- vnd Warnung für der Sodomitischen Stätte Boßheit.

Special Application auff Vim. Herrligkeit derß.

Was hierbey vns für vffsicht zuhaben.

O/ das ziehet wohl zu Hertzen/ vnnd last euch diesen Sodomitischen Statt- vnd Landrauch/ nicht ein Rauch vnd nichtigen Dampff/ sondern ein besserungs Spiegel seyn! Ach/ lebet ja nicht in verachtung Gottes/ seines Worts/ Sacramenten vnd Vnglauben/ wie die zu Sodoma/ damit jhr nicht auch den Sodomitischen Rauch der verwüstung vber

Sodomitischer Brand soll vnser Spiegel seyn vns zu hüten. 1. Für verachtung Gottes wort.

2. Hurerey vnd Sodomiterey.

euch/ewer Statt vnd Land ziehet. Ach/lebet ja nicht in Hurerey in Vnzucht/ in Vnkeuscheit/ in Vnfläterey vnnd Sodomiterey / wie die zu Sodoma / damit jhr nicht auch den Sodomitischen Rauch der verwüstung vber euch/ewer Statt vnd Land ziehet / wie die zu Sodom. Ach lebet ja nicht in Schwelgen vnd Demmen/ in Fressen vnd Sauffen / in Stoltz vnd Pracht/ wie die zu Sodoma/damit jhr nicht auch den Sodomitischen Rauch der Verwüstung vber euch/ewer Statt vnd Land ziehet. Ach lebet ja nicht in Vngerechtigkeit/ Schinderey vnd Wucherey / nicht in Vnbarmhertzigkeit wider die Armen vnd dürfftigen/ wie die zu Sodoma / damit jhr nicht auch den Sodomitischen Rauch der Verwüstung vber euch/ ewer Statt vnnd Land ziehet. Ach / lebet ja nicht in verhärt- vnnd Verstockung allerley Sünd/ Schand vnd Laster/ daß jhr euch deren noch rühmet/ wie die zu Sodom/ damit jhr nicht auch den Sodomitischen Rauch der Verwüstung vber euch / ewer Statt vnd Land ziehet.

3. Schwelgerey vnd Füllerey.

4. Schinderey vnd Schacherey.

4. Verhärt vnd Verstockung.

Rauch/Aschen vnd Säulen solle vns Sodoma erinnern.

Vnd demnach / so offt jhr ein Dampff vnd Nebel vor Augen sehet/so offt jhr den Rauch ob ewern Häusern auffsteigen sehet / erinnert euch deß Sodomitischen Rauchs/ wie deren verwüst Land noch rauche zum Zeugnuß jhrer Boßheit. So offt jhr Aschen vnd Staub sehet/erinnert euch der Sodomitischen Aschenfrucht. So offt jhr ein Säul sehet/ erinnert euch der Saltzsäul/vnd seufftzet: Ach/du Barmhertziger / Gnediger / Gerechter Gott/ der du die fünff Sodomitische Stätt vnd Land in Abgrung wegen jhrer Boßheit verherget/vnd zum Zeugnuß jhrer Boßheit jhr verwüst Land noch die Stund rauchen lassest/behüte vns/ vnser Statt behüte / vnser Land behüte/du getrewer Himmelsvatter / vor Sodomitischer Schand vnd Boßheit / damit wir nicht auch in Sodomitischer Boßheit leben / dadurch dein Raach vber vns ziehen /vnd dermalen eins vnser verwüst Land / zum Zeugnuß vnser Boßheit/aller Welt rauchen möchte / sondern vor dergleichen in Ewigkeit bewahret werden durch deine Güte / O du guter / O du frommer HERR vnd GOTT!

Ambr. l. 4. in Luc. c. 4. p. 639. T. Tom. 4.

Fuge seculi mare, & naufragium non timebis, sagt Ambrosius, **fliehe das Meer dieser Welt / so hastu dich keines Schiffbruchs zubefahren.** Ich sage/ Fuge Sodomæ mare, & naufragium non timebis, **fliehe das Meer** Sodomæ, **so hastu dich keines Sodomitischen Schiffbruchs vnd Straffen zubefahren.**

Felix, quem faciunt aliena pericula cautum.

Selig/ Selig sind wir alsdann/ Wann wir vns frembt schadn warnen lan.

Straff deren die dergleichen nicht thun.

Thun wir es nicht/ sondern vben vnd treiben allerley Sodomitische Frech- vnd Boßheit/ wie dann leyder/ Gott erbarms/ es aller Orten in der Welt/ vnd also auch vnter vns/ fast ein kleins Sodom vnd Gomorra geben wil/ so wirds heissen: wehe dir Chorazim/ wehe dir Bethsaida/ weren solche Thaten zu Tyro vnd Sidon geschehen/ als bey euch geschehen sind / sie hetten vorzeiten im Sack vnd in der Aschen Buß gethan. Doch ich sage euch/ es wird Tyro vnd Sidon träglicher ergehen am jüngsten Gericht/ denn euch. Vnd du Capernaum/ die du bist erhaben biß an den Himmel / du wirst biß in die Hölle hinunter gestossen werden. Dann so zu Sodoma die Thaten geschehen weren / die bey dir geschehen sind/ sie stünden noch heutigs tags. Doch ich sage Euch/ es wird der Sodomer Land träglicher ergehen am jüngsten Gericht/ denn dir/ Matth. 11. 21. seqq. Vnd wird der HERR mit seinem todten Bechtumpel vns vberschwemmen / vnd vnser verwüst Land rauchen lassen für vnd für/ wie im ersten Theil weitläufftig außgeführet ist.

2. Brauch/ Sodomitische Aschenfrüchte sollen vns von allem eusserlichen Schein deß Glaubens vnd Gottseligkeit abmahnen. Menge der Schein Christen heutiges tags.

Die vnreiffe Sodomitische Aschenfrüchte sollen vns erinnern/ daß wir mit zusehen/ damit wir nicht ein eusserlichen Schein deß wahren Christlichen Glaubens vnd der Gottseligkeit von vns geben / im Hertzen aber Sodomitische Boßheit / Vnglauben / Sünd/ Schand/ Laster/ Frevel vnd Grewel verborgen haben. O lieber GOTT / wie viel gibts der Schein-Christen heut zu tag auff Erden! Jederman stelt sich als wann er from̃ vnd Gottsfürchtig sey / keiner wil Roh- vnd Gottloß seyn. Ein jeder wil rein vnd Keusch seyn / keiner wil Vnrein/ Vnkeusch/ ein Hurer/ ein Ehebecher/ ein Sodomit seyn. Ein jeder wil nüchtern vnnd messig seyn / keiner wil ein Schlemmer vnnd Schwelger seyn. Ein jeder wil niedertrechtig vnd Demütig seyn/ keiner wil Stoltz vnd Prächtig seyn. Ein jeder wil gerecht vnnd gutthätig seyn / keiner wil ein Schinder vnd vnbarmhertziger gegen das Armuth seyn. Aber es sind diß rechte Sodomitische Aepffel vnd Aschenfrüchte / die zwar von aussen die Gestalt / Farb vnnd Ansehens haben / als wann sie recht gut weren/ aber wann man sie begreifft/ so ists ein lauter fuligo favillacea, lauter Aschen vnnd Staub/ da weder Safft noch Krafft / weder Geruch noch Schmack/ Christlicher Frucht vnnd

Aug. serm. 16. de verb. Apost. T. 10. col. 340. C. Si fidem non habemus, Christiani non sumus.

Zucht

Zucht hinter ist / sondern lauter Sodomitisch Staub- vnnd stanckwerck. Drumb sihe zu / was du thust vnnd vorhabest / vnser HERR GOTT wil kein Schein- sonder That Christen / kein Sodomitische Staubfrucht / sonder recht Christliche Glaubensfrucht haben. Non nobis sufficit, fratres, quod Christiani nomen accepimus, si bona opera non fecerimus Christiana, Es ist nicht gnug / lieber Bruder / sagt der alte Lehrer Augustinus, daß wir den Christen Nahmen haben / wann wir die Christenwercke nicht thun. Nun thun wir dieselbige nicht / was wollen wir dann für Christen seyn? Wo du die Christenwerck in deim Hertzen nicht hast / so wirstu wann dich der HERR einsmahls begreiffen wird / wie die Sodomitische Staubäpffel verstieben vnnd zerstrewet werden / Psal. 1. 4.

Idem *de vita Chr. c. 6. Tom. 9. col. 893. A.* Tu ergò quomodo Christianus dicēris, in quo Christiani actus non apparent. Idem. *serm 216. de Temp. Tom. 10. col. 1072. b.* Tert. *lib. ad scap. c. 2. Tom. 1 pag. 153. A.* Christiani aliunde non sunt noscibiles, quàm de emendatione vitiorum pristinorum.

Der Saltzseuln sollen wir auch nicht vergessen / sondern nach der Erinnerung deß HERRN / gedencket an deß Loths Weib / Luc. 17. 32. an das Weib Loths gedencken / welche / da sie auß Sodom von Engeln deß HERRN geführet / vnnd wider zu ruck gesehen / in ein Saltzseul / zum Gedächtnuß jhres vnglaubigen Hertzens verwandlet. Uxor Lothi, ubi respexit, remansit, & in salem conversa, hominibus fidelibus quoddam præstitit condimentum, quo sapiant aliquid, unde illud caveatur exemplum, deß Loths Weib / sagt Augustinus, nach dem sie zuruck gesehen / ist sie dahinden blieben / vnnd nach dem sie in Saltz verwandlet / hat sie den glaubigen Menschen ein Geistlich gesaltz gemacht / darab sie verstehen lernen / vor dergleichen sich vorzusehen. Vnd weil Christus / da er vermahnet / daß wir ans Loths Weib gedencken sollen / allernechst zuvor gesetzt / wer die Hand an den Pflug gelegt / sehe nicht wider zuruck / ist darauß leicht abzunehmen / wie D. Luther sagt / was da seye zuruck sehen / nemblich discedere à mandato DEI & occupari aliis rebus extra vocationem, abweichen von dem Befelch GOttes / vnnd ausser seinem Beruff sich mit andern Sachen beladen / wie der that / dem Christus befahl / er solte jhm folgen / der erst wolte hingehen vnnd seinen Vatter begraben. GOTT hat die Saltzseul aller Welt für Augen gestellet / daß sie jhr ein Memorial seye jhres vngehorsamen / vnglaubigen / vorwitzigen Hertzens / damit wir vns vor dergleichen hüten / vnnd nicht auch zu einer dummen Saltzseul werden: vnnd wie das Saltz / wann es Dumm worden / weder vns / noch andern / Nutz seyn. Im Gegentheil das recht sal sapientiæ, das Saltz der Weißheit / deß Gehorsambs Glaubens / Liebe / ꝛc. Darab lernen / vnnd dadurch ein schmackbegierd zur ewigen Seligkeit erlangen.

1. Warumb an Loths Weib zu gedencken.

1. In verlassung Hauß vnd Hoff / Haab vnd gutes.

Drumb gedencket an deß Loths Weib / vnd wann euch GOtt befihlet / ewer Sodoma / ewer Vatterland / ewer Hauß vnd Hoff / Haab vnnd Güter Vatter vnd Mutter / Freund vnd Vermandten vmb seyn / seines Nahmens vnd Worts willen / zuverlassen / so sehet mit zu / daß jhr nicht wider zu ruck sehet / dieselbige mehr / als GOtt vnd seyn Wort / liebet / darüber zur Saltzseul werdet / vnd in Straff gerathet. So jemand zu mir kommet / vnd hasset nicht seinen Vatter / Mutter / Weib / Kind / Brüder / Schwestern / auch dazu seyn eygen Leben / der kan nicht mein Jünger seyn / Luc. 14. 26. Matth. 10. 38. vnd 16. 24.

2. In Warnung für den Sünden.

Gedenckt an deß Loths Weib / vnnd wann euch GOtt durch die Hand seiner Engel seiner Lehrer vnd Prediger auß dem sündigen Sodoma / von Roh- vnd Sicherheit / von Hurerey Ehebruch vnd Vnzucht / von Fressen vnd Sauffen / Schlemmen vnd Dem̃en / von Stoltz vnd Pracht / von Schinderey vnd Wucher / ꝛc. geführet / so sehet mit zu / daß jhr bey leib nicht wider zu ruck sehet / solchen Sodomitischen Sünden wider an- vnd nachhanget / viel weniger euch darinn widerflechtet / darüber zur Saltzseul werdet vnnd in Straff gerathet. Die / so einmahl entflohen sind dem Vnflat der Welt / durch die Erkandnuß deß HErrn vnd Heylands Jesu Christi werden aber wiederumb in dieselbige geflochten vnd vberwunden / ist mit jhnen das letzte ärger worden dann das erste. Denn es wer jhnen besser / daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hetten / dann daß sie jhn erkennen / vnd sich kehren von dem heyligen Gebott / daß jhnen gegeben ist. Es ist jhnen widerfahren das wahre Sprichwort: der Hund frisset wider was er gespeyet hat / vnd die Saw waltzet sich nach der Schwämme wider in dem Kot / 2. Pet. 2. 20. 21. 22.

3. Brauch / Saltzseule / soll vns vom zuruck sehen abhalten. Glossa interlin. *Gen. 19. Tom. 1. fol 73 b.* Ad condimentum fidelius pœna impij, eruditio justi. *Aug. Lib. 16. de civit. Dei c. 30. T. 5 col 915. D.* Was seye zuruck sehen. Luth. *Tom. 2. in Gen fol. 141 a.* Saltzseul aller Welt ein Memorial jhres vnglaubigen Vngehorsamen Hertzens.

Gedenckt an deß Loths Weib / vnnd wann jhr ein mahl in ein Christlichen Stand ordentlicher weisse beruffen / auch darein getretten / so sehet mit zu / daß jhr bey leib nicht

5. In rechtmessiger Ampts beruff.

wider

widerzuruck sehet/euch auß vnd von demselbigen wendet vnd begebet/ damit jhr nicht darvber zur Saltzseul werdet / vnd in Straff gerathet. Wer seine Hand am Pflug leget / vnd sichet zuruck/der ist nit geschickt zum Reich Gottes/Luc.9.62.

4. Im Beruff deß Evangelii vnd wahren Religion. Luth. *all. prox. loco.*

Gedenckt an deß Loths Weib / vnnd wann euch GOTT ein mahl zum Erkandtnuß seines Evangelij vnnd wahren seligmachenden Religion beruffen / vnnd darein gesetzt/ so sehet mit zu/ daß jhr bey leib nicht zuruckt sehet/an die Päpstische Fleischtöpffen dencket/ vnd darnach euch die Zeen sucken lasset. Qui enim Christianus esse vult, non debet mutare propositum. Non debet spectare aliam viam, seu aliud Evangelium. In hac una via & sola salus est, si aliam ingrederis, peristi, & similis es uxori Loth, Dann wer ein Christ seyn wil / sagt D. Luther / der soll seyn vorhaben nicht endern/ er soll auff kein andern Weg/oder Evangelium vnnd Religion/ sehen. Dann auff diesem einen vnnd einigen Weg ist allein dein Seligkeit / wann du wirst auff ein andern gehen, so ists mit dir auß/ vnd bist gleich deß Loths Weib.

5. In meydung Gefahr gemeiner Noth. Aug. *l.10. de civ. Dei c.8 T 5 col. 584. A.* Vxor Loth in via retrò respiciens atque in salem repentè conversa, magno admonuit sacramento, neminem in via liberationis suæ præterita desiderare debere.

Gedenckt an deß Loths Weib / vnd wann gemeine Noth vnd Gefahr vorhanden/ einer darauß mit GOTT vnnd Ehren erlöset / so sehe er mit zu / daß er bey Leib nicht widerzuruck gehe/vnd sich selbst in Gefahr begebe / darüber zur Saltzseul werde/ vnd in Straff gerathe. Wer auff dem Dache ist / der steige nicht hernieder/ etwas auß seinem Hauß zuholen / vnnd wer auff dem Felde ist / der kehre nicht vmb seine Kleyder zuholen / Matth. 24. 17.18. Luc.17.31.

6. Im befehlen deß HErrn.

Gedenckt an deß Loths Weib /vnnd was euch der HERR in seinem Wort zu lieb vnd Leyd/zu leben vnd sterben befohlen / dem gehet nach / vnd sehet nicht zu ruck/ damit jhr nicht zur Saltzseul werdet / vnd in Straff gerathet. Wer da suchet seine Seele zuerhalten / der wird sie verliehren / vnnd wer sie verlieren wird / der wird jhr zum Leben helffen/ Lucæ.17.33.

7. In vfferlegten beruff vnd Ampts beschwerden.

Gedenckt an deß Loths Weib / vnd wann einem oder dem andern GOTT dieses oder jenes in seinem Ampt vnd Stand/nach seinem Beruff/aufferlegt / es sey worinn es wolle/zu Leyd oder Frewd / er nicht nach seinem nechsten vnd nebenmenschen zu ruck sehe vnd sich bekümmere / warumb es dem nicht auch also ergehe/ sondern allein auff sich sehe/ vnd was jhm GOTT befehle vnd aufferlege/ demselbigē/ ohn fürwitzige nachfrag eins andern/ nachkomme Dann dißfals mit Loths Weib vmb andere sich bekümmern / vnd auff sie zuruck sehen/ist ein Weibischer Fürwitz/so Christen nicht geziemet. Da der HErr Petro anzeiget/ daß / wann er werd Alt werden / er seine Hände außstrecken/ vnd jhn ein anderer Gürten vnd führen werde / wohin er nicht wolte / Petrus aber sich vmbwandte / Johannem sahe/ vnd vom jhm fragte/ HErr/ was soll aber dieser? Antwortet jhm der HErr/ so ich wil/ daß er bleibe/ biß daß ich komme/ was gehet es dich an? Folge du mir nach/ Johan. 21.18.21.22.

Petri Fürwitz.

Ein jeder auff sich vnd das seine zusehen. Luth. *all. loc.* Muß ein jeder Quæriſta sondern patientißæ seyn.

Sondern es nehme hie ein jeder sein Creutz auff sich / vnd folge dem HErrn nach / wann er wil / wo er wil / wohin er wil / wie lang er wil / vnd lasse jhn mit eim andern auch machen/ was er wil. Dann wir müssen hie nicht Quæriſtæ seyn / wie D. Luther redet/ die wir jmmerzu fragen wollen / warumb GOTT das vns/ nicht eim andern/ zuschicke. Sondern Toleriſtæ vnd Patientißæ, die wir mit dem/ das vns der HERR aufflegt/ zufrieden seyn/ vnd solches in Gedult ertragen.

Wann vnd wie wir zur Saltzseulen werden.

Wann wir das thun / so gedencken wir recht an deß Loths Weib / vnnd sind rechte Saltzseulen deß Verstands / darzu vns GOTT gnädiglich verhelffen wolle. Thun wirs aber nicht / sondern sehen in eim vnnd andern zuruck mit deß Loths Weib / so gedencken wir nicht recht deß Loths Weibs / sondern werden mit jhr zur Saltzseulen / vnd ein recht dummes Saltz seyn vnd bleiben / so weder zu saltzen oder würtzen/ weder auffs Land/ noch auff die Mistē/ nutze/ Luc. 14.34.35. Darfür vns GOTT gnädiglich behüten vnnd bewahren wolle.

Wolan so viel hab ich dißmals E. L. von der Historien Loths verbringen wollen. Wil hiervon mehr vnd weiters nichts sagen/ als was Weyland der fromm Bischoff Augustin zu seinen zuhören sagte/ als er jhnē eben von den verfluchten Sünden der Sodomiten predigte: Timeo, ne pereatis. Quare? Quia non est malum, quod in vobis nō regnet. Numquid superbi? Numquid avari? Numquid gulosi? Numquid puerorum cōcubitores? O miseri membra diaboli, cur non erubescitis? Cur non desistitis, talia operari? Confundor ego Episcopus talia loqui, confundor & alia enarrare. Sed & si tacuero, mors mihi est, & si hoc prædicavero, non effugiam linguas vestras. Audacter igitur prædicabo, quia &

Aug. serm. 47. ad frat. in Erem. To. 10. col. 1384. D.

vos

vos publicè operari non erubescitis. Emendate igitur vitam, & emendabo verba. Quiescite agere perversè, & ego quiescam mala vestra vobis improperare. Sic etiam Dominus facit, quia mutata vita, mutat sententiam: benè operantibus promittit gloriam, malè verò, pœnam æternam. Ich förchte/daß jhr vmbkommet. Warumb? Weil nichts böses ist/ daß vnter euch nicht herrsche. Seyt jhr nicht Stoltz? Seyt jhr nicht geitzige Schinder? Seyt jhr nicht Schwälger vnnd voll Säw? Seyt jhr nicht Knabenschänder? O/jhr elende Teuffelsglieder/ warumb schämet jhr euch nicht? Warumb lasset jhr nicht ab solche Schand zu treiben? Ich als ein Bischoff schäme mich dergleichen zu reden/ schäme mich auch anders zuerzehlen. Nichts destoweniger wann ich stillschweige so bin ich deß Todts/ vnd wann ich diß predige/ so muß ich ein Hatz vnnd Haar lassen vnter euch. Drumb so wil ich kecklich darvon predigen/ weil jhr euch nicht schämet dergleichen offentlich zutreiben. Demnach so bessert ewer Leben/ so wil ich mein predigen bessern. Lasset ab böses zu thun/ so wil ich auch ablassen ewer böses euch vor zurucken. Eben daß thut auch der HERR/weil/ Wann wir vnser Leben endern/ so endert er auch seyn Vrtheil. Denen so guts thun verspricht er die ewige Herrligkeit/ denen die böses thun/die ewige Straff vnd Verdamnuß. Daß wir dem nachsetzen/das gebe GOTT durch Christum Jesum/Amen. Schön Exempel Augustini.

[Aug *all. prox. ser. 47. ad frat. in Erem. T. 10. c. 1383. D. seq.* O Luxuria, pessima virtutũ destructio, vitiorum augmẽtatio, delectationis combustio, charitatis diminutio, bursarũ evacuatio. Dulcis es: Sed ecce omnis dulcedo in amaritudinem grandem mox convertitur. O Luxuria, per te pax destructa est, per te homicidiũ factum est, per te civitates cõbustæ sunt, per te regna perdita sunt, per te omnia ferè mala facta sunt, per tẽ David exulat à Deo, per te Samson moritur, per te Salomon expellitur, per te Loth patitur, relinquens patriam, & uxorem amittens. Et ideo prævaricatores legis attendite, legite legem! O Gomorræorum sequaces, quiescite iam agere perversè, discite iam benefacere, discite iam Deum timere. Fugite Sodomitas, ut mortem. Nolite conversari cum eis, ne fortè cum eis depereatis. Veniet enim tempus, & non tardabit, & insurget ille Sanctus Joseph, qui de hoc crimine pessimo suos fratres incusare patri non timuit. Surgat & nunc hoc castitatis exemplum, & interficiat omnes tales operantes iniquitatem. Veniat ille magnus Sanctus Paulus, vas electionis, & confundat omnes tales talia diligentes, & nullus reperiatur in orbe. Veniat ille dilectus Dei, virginitatis imago, Sanctus Johannes, & sua virginali præsentia tales confundat. Veniat illa lucerna mundi & præcursor dilectus, & sua grandi audacia omnes tales interficiat spiritu oris sui. Veniat & Loth, nepos sancti Abrahæ cum nepotibus suis, & omnes tales expellant de terra viventium. Veniant omnes sancti Angeli, & combinent omnes, qui operantur iniquitatem Gomorræorum. Eja ergò quiescite iam agere perversè, discite cum Loth & Joseph benefacere, antequam adimpleantur, quæ diximus. *Et sub finem:* Rogo vos, ut vitam vestram emendetis, docentes filios vestros & filias, quomodo castè vivant, abstineant à cibo & potu: sit eorum sermo pudicus, incessus honestus, vultus inclinatus, lingua affabilis, mens plena dilectione, manus plena operatione, ut si sic feceritis, fratres, cum sancto Loth liberemini de inferno, fugientes & volantes per gratiam ad gloriam, Amen.]

Die Fünffte Predig / Vber das X. Capitel deß Buchs der Weißheit.

SApientiam enim prætereuntes, non tantùm læsi
8. Σοφίαν γὰρ παροδεύσαντες ἁ μόνον ἐβλα-
sunt, quòd non cognoverunt bona, sed & sux
βησαν, τῷ μὴ γνῶναι τὰ καλὰ, ἀλλὰ καὶ τῆς ἑαυτῶν
insipientiæ reliquerunt in via memoriam, ut in
ἀφροσύνης ἀπέλειπον τῷ βίῳ μνημόσυνον, ἵνα ἐν
quibus erraverunt, neque latere potuissent.
οἷς ἐσφάλησαν, μὴ δὲ λαθεῖν δυνηθῶσι.
Sapientia autem venerantes illam à dole-
9. Σοφία δὲ τοὺς θεραπεύοντας αὐτὴν ἐκ πό-
ribus liberavit.
νων ἐρρύσατο.

8. DEnn die so die Weißheit nicht achten/haben nicht allein den Schaden/ daß sie das gute nicht kennen / sonder lassen auch ein Gedächtnuß hinder sich den Lebendigen/ daß sie nicht mögen verborgen bleiben/in dem/darinn sie Jrr gangen sind.

9. Aber die Weißheit errettet die auß aller Mühe / so sich an sie halten.

Recapitulation der vorigen Predig.

IN den vorigen Predigen / welche Salomo in diesem Zehenden Capitel seines Buchs der Weißheit eingeführet/dadurch zubewehren/was so wol die Weißheit der Erkäntnuß vnd Furcht Gottes den frommen vnd glaubigen für seligen Nutzen vnd frommen zuwegen bringe / als auch deren Veracht- vnd hindansetzung den Rohen vnd Gottlosen für Schaden vnd Nachtheil an- vnnd zufüge / haben wir in der nehern Predig das Exempel deß frommen vnnd gerechten Loths / beneben dem erschröcklichen Vntergang deß Sodomiter Lands/
1. vorgehabt / Darbey wir dann 1. angehöret / wie Gott der HErr durch seine Engel/Loth den Gerechten/beneben seinem Weib vnd zwoen Töchtern / auß Sodoma wunderbar errettet/im gegentheil aber die Sodomitische Stätte/ Sodom/ Gomorrha/ Adama/ Zeboim/mit Fewr vnd Schwefel vom Himmel herab anzünden/vnd mit allem / was darinn/an
2. Menschen vnd Viehe / Gewächs vnd Früchte der Erden / verbrennen lassen. Darnach/ was er für ein Denckmahl dieser seiner Raach vnd Straff der gantzen Welt hinderlassen/ Als nemblich daß 1. jhr verwüst Land noch rauche zum Zeugnuß jhrer Boßheit. Daß 2. noch daherumb das Land vnzeitige Früchte an den Bäumen trage/ welche zwar ein eusserliche schöne Form vñ Gestalt anderer Baumfrüchte haben/inwendig aller voller Flanst/ Staub vnnd Aschen seyen. Daß 3. die Saltzseule/darein deß Loths Weib verwandlet/

Inhalt dieser Predig.

noch da stehe / zum Gedächtnuß der Vnglaubigen Seelen. Auff diß Exempel setzt nun Salomo eine allgemeine γνώμην, Erinnerung vnnd Lehr / so wohl an die Gottlosen/so die Weißheit verachten / als auch die frommen / so sich zur Weißheit halten. Vnd zeigt vns darbey an:

1. Was 1. die Gottlosen vmb deß willen/daß sie der Weißheit nicht achten/für Spott/ Schand/vnd Schaden haben.

2. 2. Was die frommen/so sich zur Weißheit halten / von jhr für Nutz vnd Errettung haben. Von diesen beyden stucken wil ich etwas/wiewohl ins gemein vnd kürtzlich/ reden/ weil ohne das bey einem jeden eingeführten particular Exempel dieses Capitels/ vns weiter darvon zuhandlen /anlaß geben wird. Der Allmächtige Gott verleyhe hierzu seyn Gnad vnd Segen/Amen.

I. Was die Gottlose / wegen verachtung der Weißheit/für Spott/Schand vnd Schaden haben werden.

DEnn die / so die Weißheit nicht achten/haben nicht allein den Schaden/daß sie das gute nicht kennen / sondern lassen auch ein Gedächtnuß hinder sich den Lebendigen / daß sie nicht mögen verborgen bleiben/ in dem/ darinn sie jrr gangen sind. Zeiget hiemit Salomo an / was für Schaden vnd Nachtheil diejenige zuerwarten/ so die Weißheit der Erkandtnuß vnd Furcht Gottes

ses nicht achten/ sondern sie zuruck vnd beyseyts setzen/ jres eygenen Willens geleben/ wider sie vorsetzlicher / muthwilliger Weise freveln vnnd handlen. Erzehlet deren vornemblich zweyerley. Der Erste Schad ist/ daß sie das Gute nicht kennen: Τὸ μὴ γνῶναι τὰ καλὰ, Quod non cognoverunt bona. Καλὸν wird eygentlich geneñet Honestum, daß/ so ehrlich/ deßgleichen utile & jucundum, honesto connexum, was nutzlich/ lieblich vnnd anmütig/ so jederzeit dem/ das da ehrlich / anhengig ist. Welche dann nun die Waßheit verachten/ dargegen jmmerzu dem Bösen anhangen/ dessen gewohnen/ sich darmit belustigen/ verderben dadurch judicium rectæ rationis, jhr Hertz/ Sinn vnd Verstand/ daß sie τὰ καλὰ, das jenige/ so ehrlich/ so gut/ so anmutig/ vnd jhnen zu jhrer zeitlichen vnd ewigen Wolfahrt vnd Seligkeit vorträglich/ nicht erkennen/ sondern jmmerzu das/ so böse/ so sündlich/ so vnehrlich/ so schandlich/ so schädlich vnd verdamlich/ demselbigen vorziehen vnd darin̄ fortfahrt.

Zweyerley Schaden.
1. Daß sie dz Gute nicht kennen.
Ambros. *l. 3. offic. c. 2. T. 1. p. 74. C.* Nec honestum esse potest, nisi quod utile, nec utile, nisi quod honestum.

Der Ander Schad/ den die/ so die Weißheit nicht achten / haben/ ist/ daß sie ein Gedächtnüß hinderlassen den Lebendigen/ daß sie nicht mögen verborgen bleiben/ in dem/ darinn sie jrr gangen. Dann die/ so Gott vnd sein Wort verachten/ in einem rohen/ sichern/ sündigen Vnwesen/ ohne Erkäntnuß vnd Forcht GOTTES / dahin leben / sich der Welt vnd was drinnen/ nur zu jhrem Hochmuth/ Pracht/ Gewalt/ Frevel/ Vppigkeit vnd eygenem Muthwillen gebrauchen/ können vngestrafft nicht bleiben/ sondern gerathen entlich in groß Vnglück/ werden wunderlich gestraffet/ daß jhre verübte Vnthaten nit können verborgen bleiben/ müssen herfür/ ans Liecht gebracht/ vnd mäñiglich bekant werden/ damit jederman Gottes Rach vnd Straff an jhnen erkenne/ vnd sie also dadurch den Lebendigen jmmerbleibende vnerlöschliche Gedächtnuß jhrer Jrthum̄/ Fehl/ Fälle/ Sünd / Schand vnd Laster/ darinn sie gesiecket vnd jrr gangen / hinderlassen. Das wil Salomo / wann er sagt: denn die/ so die Weißheit nicht achten/ haben nicht allein den Schaden/ ꝛc.

2. Schadlich Gedächtnuß hinderlassen.

Lehr vnd Erinnerung.

Was die jhrgewartē so die weißheit nicht achten: Nemblich Schaden vñ Schmach.

WEy welchem wir dann disz zulernen / daß wir die Weißheit der Erkäntnuß vnd Furcht Gottes nicht geringschätzig halten/ sie verachten/ beyseyts setzen vnd verwerffen/ dargegen aber vnsern eygenen Gelusten/ Willen vnd Begierden nach/ in Boßheit/ Vnwissenheit Gottes vnd seines Worts / in allerley Sünd/ Vntugend/ Vngerechtigkeit/ Schand/ Frevel vnd Lastern/ vnser Leben zubringen/ vnd dadurch in zeitlichen vnd ewigen Schaden vnd Nachtheil / Schmach vnnd Schand/ vns setzen vnd stürtzen sollen. Dann die/ so die Weißheit Gottes nicht achten / haben darvon anders nichts zuerwarten/ als Schaden vnd Schmach/ wie vns vnser gegenwärtiger Weißheit Text lehret. Schaden/ daß sie das Gute nicht erkennen. Schmach/ daß sie jhrer Vnthaten Gedächtnuß den Lebendigen hinderlassen.

Schaden darinn/ daß sie das Gute nicht erkennen.

Schaden haben sie in dem/ daß sie das Gute nicht erkennen. Was kan eim Menschen ein grösser Schad seyn/ als das gute nicht erkennen?

Was dz gute sey.
1. Gott der HErr.
Aug. *serm. 112. de Tẽp. T. 10. c. 845. C*

Das Gute ist 1. Gott der HErr/ der allein gut/ Marc. 10. 18. Der das höchste Gut/ in dessen Erkäntnuß bestehet alles gutes. Cognitione nihil melius est, quia nihil beatius est, & ipsa vera beatitudo est. Unde & salvator ad Patrem ait: hæc est vita æterna, ut cognoscant te unum verum DEUM, & quem misisti, JEsum Christum. Es ist nichts bessers/ sagt Augustinus, als GOttes Erkäntnuß/ dieweil nichts seligers ist/ vnd sie ist die wahre Seligkeit. Deßwegen dann auch vnser Heyland (JEsus Christus) zu seinem Himmlischen Vatter sagt: das ist das ewige Leben/ daß sie dich/ Vatter/ allein wahren GOTT erkennen/ vnd den du gesandt hast/ JEsum Christum. Perfectissimum quiddam est in rerum natura, cognitio Dei. Die Erkantnuß GOTTES/ sagt Nazianzenus, der Alte Lehrer/ ist das aller vollkommeste in der Natur. Ohne die Weißheit kan GOTT niemand erkennen.

Nazianz. *orat. 3. de recta doct. sent. T. 1. p. 97. A.*

Erkantnuß Gottes das allervollkomneste.

GOTT hat niemand je gesehen/ der eingeborne Sohn/ der inn deß Vatters Schoß ist/ der hat es vns verkündiget/ Johan. 1. 18. Wo hat ers vnns verkündiget? Anderswo nicht/ als im Wort GOTTES? Was kan dann für ein grösser Schad seyn/ als GOTT/ das höchste Gut nicht kennen?

1. Alles wz ehrlich

Gut ist 2. alles was honestum oder ehrlich/ rühmlich vnd löblich ist. Ehrlich ist alles/

Ambros. *l. 1. offic. c. 19. T. 1. p. 16. D. Ibid. c. 46. Tom. 1. p. 39. A.*

was der Natur an vnd vor sich gemeß ist/ ejus effigies forma honestatis est, dessen Bildnuß ist/ die Form der Erbarkeit/ wie der Alte Lehrer Ambrosius redet. Decorum est, secundùm naturam vivere, & turpe, quod fit contra naturam. Gezimbt oder ziemlich ist/ der Natur gemeß leben/ schandlich ist/ was wider die Natur geschihet vnd vorgehet/ wie widerumb jetzt bemelter Ambrosius redet. Ohne die Weißheit kan der Mensch nicht/ was ehrlich ist/ erkennen. Erkennt er nicht/ was ehrlich ist/ kan er der Natur nicht gemeß leben. Lebt er der Natur nicht gemeß/ so lebt er wider die Natur in Vnehr/ in Schand vnnd Laster. Was kan dann vor ein grösser Schad sein/ als/ was ehrlich ist/ nicht kennen?

3. Alles was nutzlich.

Gut ist 3. alles/ was utile, was dem Menschen nutzlich vnd vorträglich ist/ beydes zu Leib vnd zu Seelen/ beydes zeitlich inn diesem Leben/ vnd ewig nach diesem Leben. Diß gute lehret aber allein die Weißheit der Furcht GOTTES. Dann die GOTTES Furcht ist zu allen dingen nutz/ vñ hat die Verheissung dieses vñ deß zukünfftigen Lebens/ das ist je gewißlich wahr vnd ein theures werthes Wort/ 1. Tim. 4. 8.

Zur Seelen Seligkeit.

Sie nutzt dem Menschen zu seiner Seelen Seligkeit/ in dem er dadurch wächst im Glauben vnd Erkantnuß deß Sohns Gottes/ Ephes. 4. 13. Wird erfüllet mit aller GOTTES Fülle/ Ephes. 3. 19. Vnd durch solchen Glauben vnd Erkantnuß ewig selig/ Johann. 3. 15. 16. vnd 17. 3.

Zur Leibs Seligkeit.

Sie nutzt zu seiner zeitlichen Leibs Seligkeit. Dann die GOTT fürchten/ denen wird nichts manglen an jrgend einem guten/ Psal. 34. 10. Werden mit allem Segen an jhrem Leib/ an jhren Kindern/ an jhrem Viehe/ an jhrer Haab vnd Nahrung/ daheim vnnd zu Feld/ gesegnet/ so 5. Mos. 28. nach der Länge erzehlet werden. Ohne die Weißheit kan der Mensch nicht/ was jhm nutzlich vnd vorträglich ist/ erkennen. Dann er lebt ohn wahren Glauben. Ohn Glauben aber ists vnmüglich GOTT gefallen/ Hebr. 11. 6. Gefält einer GOTT nicht/ was will der für Glück vnd Segen zu Leib vnnd Seelen haben?

Vnglaubigen Thun ist nichts dann Sünde.

Was ohn Glauben geschihet/ ist Sünde/ Rom. 14. 24. Die ohne Weißheit/ sind ohn Glauben/ drumb ist jhr Thun sünde. Ist eines vnglaubigen thun nichts/ dann Sünde/ wie will er das Gute zeitlicher Leibs/ vnnd ewiger Seelen Seligkeit erkennen? Dann eines solchen Menschen Hertz/ Sinn/ Gedancken/ Beginnen vnd Vornemmen ist nur zu dem/ was böß vnd sündig/ geneigt. Kennt er schon das/ was jhm zu Leib vnd Seel gut/ so hat doch das schädlich vnd böse/ jhm sein Gemüth so verblendet vnd verstencket/ daß ers nicht achtet/ noch zuerkennen begehret. Was kan dann vor ein grösser Schad seyn/ als das/ was zu Leib vnd Seelen gut/ nicht kennen? Wann einer schon die gantze Welt gewünne/ vnd nehme doch schaden an seiner Seele/ was hilffts jhn? Matthæi. 16. v. 26. Siehe/ das ist der Schaden/ welchen die haben/ so die Weißheit nicht achten.

Schmach/ Gedächtnuß jrer Vnthaten.

Die Schmach/ so sie darob haben/ ist/ daß sie ein Gedächtnuß jhrer Vnthaten. darin sie jr gangen/ den Lebendigen hinderlassen/ daß sie nicht verborgen bleiben können.

Guter Nam dem Menschen rühmlich.

Es ist einem Menschen nichts ehr- vnd rühmlichers auff dieser Welt/ so wohl dieweil er lebt/ als auch nach seinem Tod/ wann er nimmermehr ist/ als ein guter Namen vnd Ehrengedächtnuß vnter den Lebendigen vnd Nachkomnen. Ein gut Gerüchte ist besser/ dann groß Reichthumb/ vnd Gunst besser/ dann Silber vnd Gold/ Sprüch. 22. 1. Ein gut Gemüth ist besser/ dann gute Salben/ Pred. 7. 2. Wie lieblich wohlschmackend Gewürtz vnnd Specereyen ein eygenen anmutigen Geruch oder Geschmack durch die Lufft geben/ dardurch die Anwesenden erquicket werden: Also/ ist ein ehrlicher Mann allen denen/ so vmb jhn seyn/ heilsam vnnd anmutig. Dannenher Syrach vermahnet/ Siehe zu/ daß du ein guten Nahmen behaltest/ der bleibt gewisser/ dann tausend Schätze Golds. Ein Leben/ es sey/ wie gut es wolle/ so wehret es ein kleine Zeit/ aber ein guter Nahm bleibt ewiglich/ Syrach. 41. 15. Ein solch Gedächtnuß/ wie es allein von der Weißheit der GOTTES Furcht/ vnnd derer rühmlichen Wercken/ herrühret/ Matt. 5. 16. Rom. 2. 10. 1. Pet. 2. 12 Jac. 3. 13. Also thuts ein vber die massen wol. Dann ein gut Gerücht macht die Bein fett/ Sprüch. 15. 30. bringt ein zu hohen Ehren vnd Würden. Nihil est, quod hominem ad altiores honorum gradus provehat, quàm virtus & fama, honestis rationibus collecta: Nichts ist/ das den Menschen zu höhern Ehren bringe/ sagt Gregor. Nazianzenus in der Oration von seim Bruder Cæsario, deß Kayfers Medico gehalten/ Als die Tugend vnd Gerücht/ so einer rechtmessiger Weise erlanget. Macht die Tugenden/ die an einem seynd/ vnd dadurch er berühmt/ desto herrlicher vnd benambter. Virtus etsi non propterea major,

Basil. *Orat. in Gordium Martyrem T. 1. p. 225.* Quemadmodum ignem sua sponte sequitur fulgor, et unguentum gratus odor, sic bona opera necessariò sequitur utilitas.

Guter Nahm ist vorträglich.

1.

2.

Greg. Naz. *orat. 24. in laud. Cæsar. T. 2. p. 432. D.*

3.

(sc. ob famam bonam) pulchriortamen & illustrior efficitur. **Die Tugendt / ob sie wohl deßwegen (verstehe/wegen eines guten Gemüths) nicht gröſſer/so wird sie doch dadurch schöner vnd herrlicher gemacht/** sagt Bernhardus. **Dann zugleicherweiß/ wie ein Liecht inn einer Latern seine Strahlen außbreitet nicht allein an den Ort/ da es stehet/ sondern auch weit vmbgrentzende Oerter: also auch** cujuslibet personæ bonorum affectuum probitas non solùm, quò degit, sed per diversas provincias, fama loquente, cognoscitur, **Was ein jede Person vor gutes vnd redliches meynet/das wird nicht allein denen/ bey denen es geschichet/ sondern auch durch vnterschiedene Provintz vnd Lande/ durch das Gemüth bekant vnd außgebreytet.**

Bern. *serm.* 71 *sup. Cant. col.* 705. B.

Gleichnuß von einem Liecht in einer Latern.

Greg. Mag. *ad Gaudiosum lib.* 1, *Epist.* 74. *Tom.* 2. *col.* 683. D.

Im Gegentheil / ist nichts schand- vnnd schmählichers / als ein böß Gemüth vnnd Schandgedächtnuß. Dann wer der Weißheit der Furcht Gottes nicht achtet / sondern in allerley Sünd/ Schand vnnd Lastern jrr gehet / der kan nicht verborgen bleiben / sondern Gott/ der ein Allwissender vnd Allgerechter Gott/ der zeucht solche endlich herfür/ bringt jhre Vnthaten/ Vnrecht/ Schand vnd Laster an Tag/ straffet sie / vnd macht sie darüber vor aller erbarn Welt zu spott vnd zu schanden / daß sie zwar auch ein Gemüth vnnd Gedächtnuß hinder sich lassen/ aber nicht ein gut wohlschmackendes / sondern stinckendes Gedächtnuß deren Sünd / Schand vnnd Laster / darinn sie jrr gangen/ daß sie / wie ein stinckend Aaß auff der Schindgrub zwar lieget/ aber doch ein bösen Geruch weit vnd breit von sich giebet/ daß jederman darfür ein Eckel / vnd darüber Mund vnd Nasen zuhalten muß: Also auch jederman jhrer/ aber in Vnehren / mit schmach vnd schanden / wie deß Pilati im Credo, gedencket: daß man sagt/ das war ein grosser Hurer / Ehebrecher / Mörder / Geitziger/ Wucherer/ Schinder/ stolker Praler/ rc. Der hat das vnd das gethan/ rc. Deren Ehr zu schanden wird / vnd jhr Ende ist das Verdamnuß/ Phil. 3. 19. Was kan aber/ sag mir/ einem gröſſer Schmach vnnd Schande seyn / als ein solch Gedächtnuß bey denen Lebendigen hinderlassen?

Nichts schand- vnd schmälichers dann ein böser Mensch.

Stinckend Gedächtnuß der begangnen Laster.

Exempel dessen ist die gantz Schrifft voll / nemmet vnd behertziget diese wenige. Die Erste Welt achtet der Weißheit nicht/ wolt sich den Geist GOTTES nicht regieren lassen/ gaben nichts auff Noah den Prediger der Gerechtigkeit/ 2. Pet. 2. 5. Sie assen / sie truncken/ sie freyeten/ sie liessen sich freyen/ biß auff den Tag/ da Noah in die Arche gieng/ vnd kam die Sündflut/ vnd brachte sie alle vmb/ Luc. 17. 27. Darvon haben sie nicht allein den Schaden/ daß sie das Gut nicht erkennet / sondern haben auch ein Gedächtnuß hinderlassen den Lebendigen / daß sie nicht mögen verborgen bleiben inn dem / darinn sie jrr gangen.

Exempel. Der ersten Welt.

Die Sodomiter waren einmal inn jhrem Sodomitischen Wesen also ersoffen / daß all jhr Sinn / Gedancken / Dichten / Beginnen / Vornemmen / nur auff Hurerey / Vnzucht / Fressen/ Sauffen/ Schwelgen/ Stoltz/ Hochmuth/ Pracht/ Vngerechtigkeit/ Wucher/ Schinderey/ Vnbarmhertzigkeit gegen den Armen/ gerichtet / Der Weißheit der Furcht GOTTES achteten sie nicht/ quäleten die Seele deß gerechten Lothe / jres Stattpfarrers/ mit jhren vngerechten Wercken / Tag vnd Nacht / vnnd thaten jhm das gebrandte Leyd an / mit jhrem vnzüchtigen Wandel. Dannenher haben sie den Schaden / daß sie das höchste Gut / GOTT den HERRN / nicht kenneten / wie sie den durch die Weißheit lernetens erkennen. Den Schaden / daß sie das Gut jhrer Seelen nicht kenneten / wie die durch den Glauben erbauwet vnnd selig wurden. Den Schaden / daß sie das Gut jhres Leibs zeitlicher Wolfahrt nit kenneten/ daß sie von GOTT gesegnet vnd bey zeitlichem Wohlstandt erhalten / sondern mit Schwefel vnd Fewr vom Himmel verbrennet vnnd in Abgrund vertilget wurden/ vnd dardurch ein Gedächtnuß hinderlassen den Lebendigen jhrer Schand vnnd Laster / darinn sie jrr gangen. Weil Pharao mit seinen Aegyptiern die Weißheit nicht achtete / hat er nicht allein den Schaden / daß er das Gute nicht erkennete / sondern hat auch ein Gedächtnuß hinderlassen den Lebendigen / daß er nicht mögen verborgen bleiben in dem/ darinn er jrr gangen / 2. Mos. 5. biß auff das 15. Capitel. weil Chore/ Datan vnd Abiram der Weißheit nicht achteten / haben sie nicht allein den Schaden / daß sie das gute nicht erkennet / sondern haben auch ein Gedächtnuß hinderlassen den Lebendigen / daß sie nicht mögen verborgen bleiben inn dem / darinn sie jrr gangen / 4. Mos. 16. 31. Weil Hophni vnd Phineas/ die vngerathene Söhne Eli/ der Weißheit nicht achteten/ haben sie nicht allein den Schaden/ daß sie das Gute nicht erkennet / sonder haben auch ein Gedächtnuß hinderlassen den Lebendigen / daß sie nicht mögen verborgen bleiben inn

Der Sodomiter.

Helmandus duodecim vitia Sodomitarum exprimit hoc versu:

Ocia, segnities, somn⁹, caro, fœmina, vinum,
Prosperitas, ludus, carmina, forma, puer.

1. Schaden der Sodomiten.
2.
3.

Deß Königs Pharao.

Rotte Chore.

Hophni vnd Phineas.

Saul. dem/ darinn sie fr: gangen/ 1. Sam. 4. 11. Weil Saul der Weißheit nicht geachtet/ hat er nicht allein den Schaden/ daß er das Gute nicht erkennet / sondern hat auch ein Gedächtnuß hinderlassen den Lebendigen/ daß er nicht mögen verborgen bleiben in dem/ darinn er fr: gangen/ 1. Sam. 15. 23. vnnd 13 4. Weil Absolon der Weißheit nicht geachtet / hat er nicht allein den Schaden/ daß er das Gute nicht erkennet / sondern hat auch ein Gedächtnuß hinderlassen den Lebendigen / daß er nicht mögen verborgen bleiben inn dem / darinn er fr: gangen / 2. Sam. 18. v. 9 Weil Haman der Weißheit nicht geachtet / hat er nicht allein den Schaden / daß er das Gute nicht erkennet / sondern hat auch ein Gedächtnuß hinderlassen den Lebendigen / daß er nicht mögen verborgen bleiben inn dem / darinn er frey gangen / Esth. 7. v. 9. 10. Weil Judas der Weißheit nicht geachtet / hat er nicht allein den Schaden / daß er das Gute nicht erkennet / sondern hat auch ein Gedächtnuß hinderlassen den Lebendigen / daß er nicht mögen verborgen bleiben inn dem / darinn er frey gangen / Matthæi. 27. v. 5. Weil Andere der Weißheit nicht geachtet / haben sie nicht allein den Schaden / daß sie das Gute nicht erkennet / sondern haben auch ein Gedächtnuß hinderlassen den Lebendigen / daß sie nicht mögen verborgen bleiben inn dem / darinn sie fr: gangen.

Absolon.

Haman.

Judas.

Brauch diser Lehr 1. Straff der Epicurer vnd Weltweisen.

Das soll vns dienen wider alles Rohe/ Epicurische Weltgesindle / auch hochmütige Weltweisen/ welche der Weißheit der Furcht GOTTES nicht achten/ vermeynend/ es hab nichts zubedeuten/ bringe geringen Schaden / wann einer schon nicht fromb sey / GOTT förchte vnd für Augen habe/ vnd deßwegen jhres eygenen Willens geleben / diese vnnd jene Vnthat ohne Schew vnd Rew begehen / ja sind wohl noch so frech vnd vnverschämbt/ daß sie sich jhrer Vnthaten vnnd Sünden rühmen/ wie die zu Sodom/ vermeynend jhnen dadurch ein Nahmen vnd Gedächtnuß zumachen / wann sie wie Kühe vnd Säw / dapffer fressen/ sauffen/ wie Türcken vnd Tartern Sacramentiren vnd schwören/ wie Huren vnd Buben in Vnzucht vnd Vnflätterey leben / andere Schand vnd Missethat freventlicher/ schandlicher/ ärgerlicher Weise vben vnnd treiben. Aber / O der dummen/ vnbesunnenen Welthummeln/ Solts nicht schaden/ wann du der Weißheit nicht achtest? Höre/ was vnser Weißheit darzu sagt? Die der Weißheit nicht achten/ haben den Schaden / daß sie das Gute nicht erkennen. Das Gute nicht erkennen/ ach Gott, wie ist das so ein grosser Schad! Besser wers/ kein Mensch seyn/ als dieses Erkantnuß beraubet seyn. Solts nicht ein grosse Schand seyn/ wann einer der Weißheit nicht achtet/ vnd dargegen in Sünden jr: gehet? Höre/ was vnser Weißheit darzu sagt? Die der Weißheit nicht achten lassen ein Gedächtnuß hinder sich inn dem / da sie jr: gangen. Ein Gedächtnuß hinder sich lassen in dem / da einer jr: gehet / Ach GOTT / wie ist das so ein grosse Schand / Besser wers / kein Gedächtnuß hinderlassen/ als ein solch Schandgedächtnuß. So gehe nun hin / Epicurer / in verachtung GOTTES / seines Worts vnnd Weißheit / vnd siehe / was du für eine Ehr darvon erlangen wirst/ wann die Lebendigen von dir sagen das war ein Gottloser Mensch/ wuste nichts von GOTT vnnd seinem Wort / kam inn kein Kirch / gienge nie zum heyligen Abendmahl. Gehe hin / du Flucher vnnd GOttslästerer / achte der Weißheit nicht / fluche vnd lästere den Nahmen deß HERRN / vnd siehe/ was du für eine Ehre darvon habest/ wann die Lebendigen von dir sagen / das war ein grausamer Flucher vnd Gottslästerlich Schandmaul. Gehe hin/ du Hurer vnd Ehebrecher / du Hur vnnd Ehebrecherin / treib Schand vnnd Laster zum schandlichsten du kanst / so lang du kanst / wie du kanst/ vnd siehe / was du für ein Ehr darvon habest / wann die Lebendigen sagen / das ware eine grosse Hur / ein grosser Ehebrecher. Gehe hin/ du Fresser/ Söffer/ Schwelger/ Retscher/ Spiler/ friß/ sauff/ schwelge/ retsche/ spile zum dicksten hinein als du kanst/ so lang du kanst/ wie du kanst? vnd siehe/ was du für ein Ehr darvon habest/ wann die Lebendigen von dir sagen/ das war ein Fresser/ Söffer/ Schwelger / Retscher / Spiler / Vergeuder / hat seim Weib vnd Kindern alles versoffen/ verfressen/ vnnützig verprasset/ verschwendet/ vertretschet vnd verspielet Gehe hin/ du Geitzer vnd Schinder / geitze/ wuchere/ schinde/ schabe/ schrappe zum besten du kanst/ so lang du kanst / wie du kanst / vnnd siehe / was du für ein Ehr darvon habest/ wann du lang alles erwuchert/ erschunden/ ergeitzet/ erschabet vnd erschrappet hast/ vnnd die Lebendige von dir sagen/ das war ein vnbarmhertziger Schinder / ein vnersättlicher Geitzwanst vnnd Schlingrab / ein schandloser Wucherer. Gehe hin / du Stoltzer vnnd Hochmüthiger Praler / stoltziere / prange / pravire vnd prale auffs statlichst vnd herrlichest du kanst / so lang du kanst / wie du kanst/ vnnd siehe was du für eine Ehre darvon habest/ wann du lang gestoltzieret/ gepranget/ vnnd die Lebendigen von dir sagen/ das war

Schand dadurch sie jnen ein Nam̃ machen wollen.

Deren Schad.

Deren Schand.

Wie deren gedacht werde. Wegen Verachtung Gottes.

Fluchen vnnd Gottslästern.

Hurerey vnnd Ehebruch.

Fressen/ Sauffen/ Spielen.

Geitz vnd Schinderey.

Stoltz vñ pracht.

ein

ein stoltzer auffgeblasener Hochspringer vnd Praler / ein hochmütige auffgeblasene Brangerin vnd Pralerin / ꝛc. Diß vnd dergleichen ist ein solche Schand / die dich vnter dem Erdboden / wann du ligst vnd faulest vnter den Todten / auch vnter den Lebendigen auff Erden / mit allen den deinen stinckend machet / daß deiner mit solchen Ehren gedacht / wie der ersten Welt vnd Sodomitischen Epicurer / Fresser / Sauffer / Schwelger / vnflätiger Hund vnd Säwen. Drumb siehe dieser vnd anderer Exempel an / vnnd lerne darbey / daß du die Weißheit nicht verachtest / deß guten Erkäntnuß nicht verlassest / vnnd nicht inn Sünden frz gehest / därmit dergleichen Schad vnnd Schand nicht vber dich ergehe / vnd du ebenmässiges Gedächtnuß vnter den Lebendigen hinder dir lassest. Optimum, aliena insania frui, Es ist am allerbesten / sagt Plinius, eines frembden Wansinn geniessen / vnd sich darab bessern.

Was diß für ein Schand nach dē Tod.

Plin. Lib. 8. c. 5. Nat. Hist. f. 144. b.

a) Id arbitror apprimè in vita esse utile,
b) Ex aliis periculum facere, tibi quod ex usu siet.

a) Terent. in Andria Act. 1. sc. 1. p. 5.
b) Idem in Heautont. Act. 1. sc. 2. p. 139.

Ich halte / sagt jener beym Terentio, daß sey vor allem nützlich im Leben / von andern Exempel nemmen vnd versuchen / was einem dienlich vnnd vorträglich sey. Auß frembden Schaden weiß werden / das ist ein grosser Nutz. Dahin gehet die Vermahnung Petri / die er von der Sodomiter Exempel genommen / 2. Pet. 2. 6. Vnd hat die Stätte Sodoma vnd Gomorra zu Aschen gemacht / vmbkehrt vnd verdambt / damit ein Exempel gesetzt den Gottlosen / die hernach kommen würden.

Plaut. in Mercat. Act 4. sc. 7. p 479.
Felicitas sapit, qui periculo alieno sapit.

Soll vns dienen zu einer Ermahnung / damit wir die Weißheit hoch achten / daß wir dadurch lernen τὰ καλὰ, das Gute / GOTT / der das höchste Gut / vnnd in dem alles guts / vnd von dem alles guts / erkennen. Erkennen alles / was ehrlich / löblich vnd rühmlich. Erkennen alles / was vns zu Leib vnd zu Seel zeitlich vnd ewig nutzlich vnd vorträglich. O / Weißheit / Weißheit / wie bistu so ein edles Gut vnd Kleinot! Dann wer die Weißheit hoch achtet / hat / vnd wohl bewähret / der hat alles Gutes / sapientis enim sunt omnia, sagt Ambrosius, der Weißheit Acht / All gutes bracht. Absque notitia sui creatoris omnis homo pecus est, Ohn Erkantnuß seines Schöpffers / ist ein jeder Mensch ein Vich. Daß wir vns eines Christlichen / auffrechten / ehrlichen Gottseligen Handels vnd Wandels befleissigen / selbigen vor GOTT vnd Menschen führen vnd bezeugen / Rom. 12. 17. Jederman in allerley vns gefellig machen / 1. Cor. 10. 33. damit die Menschen vnsere gute Werck sehen / vnd dadurch vnser Vatter im Himmel gepriesen werde / Matth. 5. 16. Wir / wegen vnser Weißheit vnd Gottesfurcht / ein guten Namen / so lang wir leben / habē / vnd ein herrlich Ehrengedächtnuß / wann wir sterben / vnter den Todten ligen vnd faulen / bey den Lebendigen hinderlassen. O Weißheit / Weißheit / Weißheit deß HERRN Furcht / wie gehest du auff rechtem Plan vnnd Bahne! Wie lassest du so ein herrliches / seliges Gedächtnuß / bey den Lebendigen / inn dem / da du gehest! Hab ein gut Hertz / mein frommes Gottsfürchtiges Christenhertz / wann du Gott fürchtest / so lassest du ein ewiges Ehrengedächtnuß hinder dir den Lebendigen. Nobis necessaria est vita nostra, proximis Fama nostra, vnns / sagt Augustinus, ist nötig vnser Leben / andern ist nötig vnser gutek Nahm vnd ehrlich Gerüchte. Qui famam negligit, crudelis est, wer sein Nahmen vnd gut Gerücht nicht achtet / der ist ein grewlicher Mensch vnd Wüterich.

2. Brauch Ermanum / die weißheit hoch zu achten.

Amb. lib. 2. de Abrah c. 7. Tom. 4. p. 292 D.
Hieron epist. 2. ad Heliodor. in epitaph Nepot. Tom. 1. p. 22. C.

Idem serm. 52. ad Frat. in Erem T. 10. col. 1396. A.

[Aug. de bono Viduit c. 22. T. 4. col. 1033. A. Quisquis à criminibus flagitiorum atq; facinorum vitam suam custodit, ibi benè facit: quisq; autem etiam famam, et in alios misericors est. Nobis enim necessaria est vita nostra, aliis fama nostra.

Soll dienen 3. zur Erinner- vnd Warnung allen heimblichen Meuchelsündern / die da meynen / wann sie diese vnd jene Sünd vnd Bubenstuck heimblich im Verborgenen begehen / sie derentwegen verborgen bleiben / jhr Vnthat nicht zu Tag kommen / noch sie darauff werden zu spot vnd zu schanden werden. Mercket diß jhr Narren vnd jhr Thoren / weñ wolt jhr klug werden? Der das Aug gemacht hat / solt der nicht sehen? Der das Ohr gepflantzet hat / solt der nicht hören? Vnnd der die Heyden züchtiget / solt der nicht straffen? Psal. 94. 8. 9. 10. Thust du nun was böses im Verborgenen / denck nicht / daß es jederman verborgen. Dann dein HERR vnd GOTT ist nichts verborgen / der siehets. Weists schon kein lebendiger Mensch nicht / als du / denck drumb nicht / daß es niemand nicht wisse. Denn dein HERR vnnd GOTT weists besser / als du. Bleibts schon ein Zeitlang verborgen / denck du drumb nicht / daß es allezeit verborgen bleibe. Dann dein HERR vnnd GOTT / wirdt auß dem verborgenen dermahl eins herfür bringen. Deus totus oculus est, quia omnia videt, totus manus est, quia omnia operatur, totus pes est, quia ubique est.

3. Brauch / Erinnerung vñ Warnung für heimbliche Meuchelsünder.

Gott siehet vnnd weiß alles verborgen.

Aug. Epist. 111 ad Fortunat Tom. 2. col. 523. A.

GOTT ist gantz vnd gar anders nichts/ als ein Auge/ sagt Augustinus, weil er alles sichet/ er ist gantz vnd gar anders nichts/ als ein Hand/ weil er alles wircket/ er ist gantz vnd gar anders nichts/ als ein Fuß/ weil er aller Orten gegenwertig ist. Vnd er solt dich nicht sehen? Solt dich nicht hören? Solt dich nicht straffen? Solt bey dir nicht seyn? O/ du narrichter/ thörichter Mensch? Meynstu/ er sehe dich nicht/ weil du jhn nicht sieheste? Meynstu/ er höre dich nicht/ weil du jhn nicht höreste? Meinstu/ er werde mit seiner Hand dich nicht rühren vnd straffen/ weil du es jetzo nicht empfindest? Meynst du/ er sey nicht bey dir/ weil du/ deines ermessens/ nicht bey jhm? O Thorheit/ O Blindheit! Denn du macheſt es eben/ wie der Thorecht Vogel/ der Phasan/ wann der vorm Jäger fleucht/ flecket er den Kopff ins Graß vnnd Laub/ vermeynt/ wann er niemand sehe/ so sehe jhn auch niemand. Aber eben in dem wird er erhascht/ vnd muß sein Leben lassen. Wehe dir thörichten Phasan/ in dem du dergleichen vermeyneſt/ wirstu auch erhascht/ vnd must zeitlich vnnd ewig dein Leben lassen. Drumb du geheſt/ wo du wolteſt/ seyeſt/ wo du wolleſt/ laß dir jmmerzu in den Ohren vnd Hertzen knallen vnnd knarren/ was Syrach sagt: Ein Mann/ der seine Ehe bricht/ vnd dencket bey sich selbst/ wer siehet mich? Es ist finster vmb mich/ vnd die Wände verbergen mich/ daß mich niemand siehet/ wen soll ich scheuwen? Der Allerhöchst achtet meiner Sünde nicht. Solcher scheuwet allein der Menschen Augen/ vnd dencket nicht/ daß die Augen deß HErrn viel heller sind/ denn die Sonne/ vnd sehen alles/ was die Menschen thun/ vnd schauwen auch in die heimbliche Winckel. Alle Ding sind jm bekant/ ehe sie geschaffen werden/ also wol/ als wenn sie geschaffen sind. Derselbige Mann wird offentlich in der Statt gestrafft werden/ vnd wird erhaschet werden/ wenn er sichs am wenigsten versiehet. Also wirds auch gehen dem Weibe/ die jhren Mann verläst/ vnd einen Erben von einem andern krieget. Erstlich ist sie dem Gebott GOTTES vngehorsamb: Zum Andern sündiget sie wider jhren Mann: Zum Dritten bringet sie durch jhren Ehebruch Kinder von einem andern. Diese wird man auß der Gemein werffen/ vnd jhre Kinder müssen jhr entgelten. Spr. 23. 25. seqq. Ich kan hie nicht fürüber/ muß ein schönen vnd herrlichen Spruch auß dem schönen vnnd herrlichen Kirchenlehrer Ambrosio hierbey setzen/ der schreibt vber den 118. Psalm/ mit diesen Worten also: Puraste solum esse, cum fornicaris, & non recordaris, quia oculi Domini vident orbem terrarum? Adest Pater, adest & Filius Dei, assunt ministri, assunt Cherubim & Seraphim, qui dicunt, Sanctus, Sanctus, Sanctus, plena est terra majestatis tuæ! Putas, quod in lupanari Christus te non videat, quem videt lupanar intrare? Putas, quod in adulterio te non deprehendat, quem videt adulterium cogitantem? Meynstu/ daß du allein seyeſt/ wann du Hurerey treibeſt/ vnd gedenckeſt nicht/ daß die Augen deß HERREN sehen den Erdkraysz? Es ist zugegen GOTT der Vatter/ es ist zugegen GOTT der Sohn/ es sind zugegen die Diener/ es sind zugegen die Cherubim vnnd Seraphim/ die da einander zuruffen vnd sagen: Heylig/ Heylig/ Heylig/ ist der HERR Zebaoth/ alle Land sind deiner Ehren voll! Meynstu/ daß dich Christus im Hurenhauß nicht sehe/ da er dich siehet/ da du ins Hurenhauß hineingeheſt? Meynstu daß er dich im Ehebruch nicht ertappen werde/ da er dich siehet/ wann du auff Ehebruch denckeſt? Du geheſt wo du wolleſt/ seyeſt wo du wolleſt/ thust was du wolleſt/ laß dir jmmerzu in den Ohren vnd Hertzen knallen vnnd knarren/ was hie vnser Weißheit sagt: Sie mögen nicht verborgen bleiben in dem/ darinn sie jrr gehen! Gehestu auff dem guten vnd rechten Weg/ dencke an diß: Sie mögen nicht verborgen bleiben! Vnd laß dir das ein Anreitzung seyn/ damit du im guten bestendig beharreſt/ vnd nicht zum Bösen verleytet werdeſt. Dann es gehe einer so heimblich/ als er wolle/ er sey so verborgen/ als er welle/ so mag er nicht verborgen bleiben. Geheſtu jrr in Sünden/ Vnrecht vnnd Vbelthaten/ denck an diß Weißheitsprüchlein/ Sie mögen nit verborgen bleiben in dem/ darinn sie jrr gehen. Darumb so wirdt dein Sünd/ dein Laster/ dein Büberey/ dein Vnrecht/ darinn du geheſt/ auch nicht verborgen bleiben/ Es muß herfür/ vnnd du dardurch ein Schand-Gedächtnuß denen Lebendigen hinderlassen/ vnnd soltens die Vögel vnter dem Himmel/ oder die Thier auff der Erden/ wie mehrmahl geschehen/ auß dem Verborgenen herfür bringen. O Mensch/ O Mensch/ O Sünder/ Sünder! siehe was du thuſt! Seneca, der doch ein Heyd ist/ schreibt an Lucilium, vnnd gibt jhm diesen Rath/

Gleichnuß vom Phasanen.

Schöner Spruch Syrach so einjede meuchelsünder in Obren klingen soll.

Herrlicher spruch Ambrosii Ambr. *in Ps.* 118. *serm.* 3. *T.* 4. *p.* 416. *C. D.*

Mercket die auff jhr Hurer.

Dieser Weißheit Spruch immer zugedencken.

Auff gutem Weg.

Auff bösem Weg

welchen

welchen er als ein nutzliche vnnd notwendige Cautel auffnehmen / vnnd in seinem Hertzen jhm wol einbilden solle.

(Aliquis vir bonus nobis eligendus est, ac semper ante oculos habendus, ut sic tanquam illo spectante vivamus, & omnia tanquam illo vidente faciamus. Nec immeritò. Magna pars peccatorum tollitur, si peccaturis testis adhibitus. Aliquem habeat animus, quem vereatur, cujus autoritate etiam secretum suum sanctius faciat. O felicem illum, qui non actus tantùm, sed etiam cogitatus emendat.)

Er wil / wir sollen vns ein ehrlichen Mann erwehlen / vnnd selbigen jmmerzu für Augen haben / daß wir also leben / als wann er jmmerzu zusehe / vnnd alles was wir thun / also thuen / als wann ers sehe. Vnd das darumb / weil der meynste Theil der Sünden hinweg gelassen werde / wann nur ein Zeuge / wann wir sündigen wollen / darbey stünde. Setzet hinzu / der sey ein seliger Mensch / der nicht allein / was er im Gesicht thue / sondern auch / was er dencke / verbessere. Vnd an einem andern orth schreibt er / a) Propè est à te Deus, tecum est, intus est, GOTT ist nahe bey dir / er ist mit dir / er ist in dir. Vnnd widerumb / b) Sic vive cum hominibus, tanquam Deus videat, sic loquere cum Deo, tanquam homines audiant: Lebe also mit den Menschen / als wann dich GOTT sehe / rede also mit GOTT / als wann es die Menschen hören. Hat das ein Heyd sehen können / erkennen können / practicirn können / warumb wolltest du / der du ein Christ bist / es nicht sehen / nicht erkennen / nicht practicirn vnd im Werck beweysen? So viel vom Ersten.

Sen. *Epist.* 11. *p.* 92. *col.* 1.
Ignat. *Epist.* 13. *ad Heron. Tom.* 1. *Bibl. Patr. col* 31. *D.*
Memento Dei, & non peccabis.
Clem Alex. *lib.* 2. *pædag. c.* 5. *p.* 75 *c.* 1. *A.* Hac solum ratione fit, ut quis nunquàm labatur, si Deum sibi ipsi semper adesse existimat.
a) Seneca *Epist.* 41. *p.* 121. *col.* 2.
b) Idem *Epist.* 10. *p.* 91. *col.* 2.
Hieron. *in Ezech. l.* 7. *c.* 22. *Tom.* 5. *p.* 454. *C.*
Memoria Dei excludit cuncta flagitia.

II. Was die Frommen / so sich zur Weißheit halten / von Jhr für Schutz vnd Rettung haben.

Wie die Weißheit auß aller mühe errette.

DEutet hiemit an / was die Weißheit denen / die sie hoch achten / für nutzen bringe / Nemblich Sie errette auß aller Mühe / Verdruß vnd Vnlust / die dem Menschen zu Leib vnd Seelen / jnnerlich vnd eusserlich / vorstossen / oder vnter Augen vnnd Hertzen gehen. Sie errettet aber auß derselbigen / in dem sie solche jhnen entweder benimbt vnnd entwendet / oder lindert vnnd mindert / oder Standthafftigkeit / Frewd / Gedult vnd Beständigkeit / solche zuertragen / verleyhet. Dergleichen aber begegnet nicht allen vnd jeden ins gemein / viel weniger denen / so sie nicht achten oder verachten / sondern sie errettet allein da von τὰς θεραπευούσας αὐτὴν colentes, sive venerantes illam, so sie hoch achten / venerirn vnd in Ehren halten / sich von jhr regieren lassen / jhr dienen / vnd in allem gebürenden Gehorsamb vnd Folge leisten.

Wen sie darauß errette.

Lehr vnd Erinnerung.

Was wir für nutzen von der Weißheit haben / wenn wir sie in Ehren halten.

WIr haben hierbey mit kurtzem zu mercken / was wir für einen seligen Nutzen von der Weißheit haben / wann wir dieselbige hoch achten vnnd in gebürenden Ehren halten / vns von jhr in allen vnsern consiliis, Räth- vnnd Anschlägen / thun vnd vornehmen / regieren vnd führen lassen / Nemblich / sie errettet auß aller Mühe vnd Vngemach alle / die sich zu jhr halten. Es gehe einem frommen / Gottsförchtigen Menschen so vbel / als es wolle / er werde belästiget / mit was für Mühe vñ Vngemach er belästiget werden könne / wann er sich zur Weißheit der Forcht GOTTES helt / wird er errettet vnd erlöset. Darvon haben wir nun viel Zeugnuß vnnd Exempel der Schrifft / so für dißmahl nicht außzuführen. Auß denen Zeugnussen mercket diß wenige. Die Weißheit beschirmet die Frommen / vnd behütet die / die recht thun / Sprüch. 2. 7. 8. Achte sie hoch / so wird sie dich erhöhen / vnnd wird dich zu ehren machen / wo du sie hertzest / Sprüch. 4. 8. Die Lehr deß Weisen ist ein lebendige Quelle / zu meyden die Stricke deß Todts / Sprüch. 13. 14. Wann du sie findest / so wirdts hernach wol gehen / vnnd deine Hoffnung wird nicht vmbsonst seyn / Sprüch. 24. 14. Weißheit ist gut mit einem Erbgut / vnd hilfft / daß sich einer der Sonnen frewen kan / Pred. 7. 12. Durch die Weißheit kondt ein armer Mann ein Statt erretten / Pred. 9. 15. Wer lust hat zur Weißheit / den macht sie zum Herren / Weißh. 6. 29. Es kam mir alles guts mit jhr / vnd vnzehlich Reichthumb in jhrer Hand / Weißh 7. 11. Ist Reichthumb ein köstlich ding im Leben? Was ist reicher / deñ die Weißheit / die alles schaffts? Weißh 8. 5. Durch die Weißheit werden die Menschen selig / Weißh. 9. 19. Die Weißheit erhöhet jhre Kinder / vnnd nimmet die auff / die sie suchen / Syr. 4. 12. Du wirst Trost von

Erettung der Frommen auß allem Vngemach.

Zeugnuß der Schrifft.

Auß dē Sprüchen Salomon.

Auß dē Buch der Weißheit.

Besiehe die die Predigen so vber diese Weißheit Sprüche gehaltē.

Auß Syrach.

jhr haben/ vnd wird dir dein Leyd in Frewde gekehrt werden/ Syr. 6. 29. Eines Weisen Lehre fleust daher wie ein Flut/ vnd wie ein lebendige Quelle/ Syr. 21. 16. O wie fein stehet es/ wann die grawe Häupter weiß/ vnd die Alten klug/ vnd die Herrn vernünfftig vnd fürsichtig sind! Syr. 25. 7. Ein weiser Mann wird hoch gelobt/ vnnd alle die jhn sehen/ preysen/ Syr. 37. 27. Viel verwundern sich seiner Weißheit/ vnnd sie wird nimmermehr vntergehen/ Syr. 39. 12. Auß denen Exempeln behaltet nachfolgende. Noah hielt sich zu der Weißheit/ sie errettet jhn auß aller Mühe vnd Vngemach/ 1. Mos. 7. 23. Loth hielt sich zur Weißheit/ sie errettet jhn auß aller Mühe vnd Vnglück zu Sodoma/ 1. Mos. 19. 12. Joseph hielt sich zur Weißheit/ sie errettet jhn auß Mühe vnd Vngemach/ 1. Mos. 41. 14 40 Mose vnd die Kinder Jsrael hielten sich zur Weißheit in Aegypten/ sie errettet sie auß aller Mühe vnnd Leyd/ so jnen Pharao angethan/ 2. Mos. 12. 37. Hanna vñ Samuel hielten sich zur Weißheit/ sie errettet sie auß aller Mühe vñ Vngemach/ 1. Sam. 1. 17. 27. cap. 3. 19. David hielt sich zur Weißheit/ sie errettet jhn auß aller Mühe vnd Gefahr/ 1. Sam. 17. 37. 49. vnd 18. 10 16. vnd 24. 12. 13 vnd 2. Sam. 18. 6. Psal. 18. 18. Jeremias hielt sich zur Weißheit/ sie errettet jhn auß aller Mühe vnd Vnfall/ Jerem. 39. 17. Daniel vnnd seine Gesellen hielten sich zur Weißheit/ sie errettet sie auß aller Mühe vnd Noth/ Dan. 3. 94. vnd 6. 22. Vnzahlbar viel andere hielten sich zur Weißheit/ sie errettet sie auß aller Mühe vnd Vngemach.

Exempel. Noah. Loth. Joseph. Mose. Hanna vnd Samuel. David. Jeremias. Daniel.

Darumb sollen wir ermahnet seyn/ daß wir vns zur Weißheit halten/ sie auß Gottes Wort studiren vnd lehrnen/ nach jhr vnser thun vnd lassen reguliren. Non potest bonus & perfectus non esse, qui hanc acquisiverit, quia & omnem habet virtutem & imago benitatis est. Es kan nicht fehlen/ sagt Ambrosius der alte Kirchenlehrer/ es muß der gut vñ vollkomen seyn/ der dieſe [Weißheit] erworben hat/ dieweil er so wol alle Tugend hat/ als auch ein Abbildung der Gütigkeit ist. Hievon sagt Salomo/ Mein Kind laß sie (die Weißheit) nit von deinen Augen weichen/ so wirstu glückselig vnd klug werden. Das wird deiner Seelen Leben seyn/ vñ dein Mund wird holdselig seyn. Daß wirstu sicher wandeln auff deinem Weg/ daß dein Fuß sich nit stossen wird. Legest du dich/ so wirstu dich nicht förchten/ sondern süsse schlaffen/ dz du dich nit förchten darffest für plötzlichem Schrecken/ noch für dem Sturm der Gottlosen/ wann er kommet. Dann der HERR ist dein Trost/ der behüt deinen Fuß/ daß er nicht gefangen werde/ Sprüch. 3. 21. seq. Die Weißheit ist besser/ denn Perlen vnd alles/ was man wünschen mag/ kan jhr nicht gleichen. Sprüch. 8. 11.

Brauch diser Lehr 1. Ermahnung zur Weißheit sie zu halten.

Ambr. l. 2 de Abr. c. 10. T. 4. p. 212 D. Clem. Alex. in pæd. lib. 1. c. 2. p. 17. col. 1. B. Medicina, ut ait Democrit. medetur morbis corporis sapientia autem liberat animam à perturbationib. Bonus autẽ pædagogus, qui est sapientia cœlum universi figmenti curá gerit, ejusq; corpori & animæ medetur

Dienet zum Trost allen Gottsförchtigen/ so sich zur Weißheit halten. Daß weil sie sich zur Weißheit halten/ wird sie sich wider zu jhnen halten. Weil sie sie ehren/ wird sie sie wider ehren. Weil sie dern Hoheit wider das Gottlose Weltgesind retten/ wird sie sie auch wider auß aller Mühe vnd Vngemach erretten. Truckt dich nun die Mühe deiner Seelen/ bist wegen deiner Sünden mühselig vnd beladen/ halte dich zur Weißheit Gottes Worts/ sie wird dich erretten. Steckestu in Schwermut/ Bekümmernuß vnd Angst deines Hertzens/ wirst dardurch geängstiget vnd gequälet/ halte dich zur Weißheit Gottes Worts/ sie wird dich erretten. Plagt dich Creutz/ Trübsal vnd Widerwertigkeit/ macht dir viel Mühe vnnd Vnlust/ halte dich zur Weißheit Gottes Worts/ sie wird dich erretten. Gerathestu in Gefahr Leibs vnd Lebens/ Ehr vñ Geführ/ ꝛc. halte dich zur Weißheit Gottes Worts/ sie wird dich erretten. Wirstu außgemattet mit Mühe/ mit Sorge/ mit Arbeit vnd Geschäfften deines Berufs vñ Ampts/ halte dich zur Weißheit Gottes Worts/ sie wird dich erretten. Fällestu in beschwerliche/ sorgliche/ langwirige Kranckheit deß Leibs/ das du dich deines Lebens entweder vrplötzlich befahren/ oder sonst in Schwachheit ligen/ verzehren vnd außfohren must/ halte dich zur Weißheit Gottes Worts/ sie wird dich erretten. Steckestu mitten in dem Todt/ vnd must endtlich dermal eins dein Leben auff dieser Erden schliessen vnd enden/ halte dich zur Weißheit Gottes Worts/ sie wird dich erretten. Summa/ es gehe dir im Leben vnd Todt/ wie es wolle/ wol oder Vbel/ glücklich oder vnglücklich/ halte dich zur Weißheit Gottes Worts/ sie wird dich erretten. Versuchs/ du wirsts erfahren: Es wird dich gewiß helffen/ vnd dir nicht schaden. Dann es von vielen zum offtern versuchet/ vnd bewehret erfunden worden. Hiervon ist weitleuffig droben in Erklärung deß 6. vnd 7. Cap. gehandelt worden/ darumb ichs vor dißmal bey dem wenigen/ was gesagt/ bewenden lassen wil. Daß wirs mercken/ behalten/ vnnd im Werck beweisen/ das verleyhe vns allen sampt der gütige GOTT/ jhm sey Ehr vnd Preyß in Ewigkeit/ Amen.

Zu Mühe der Seelen. Schwermut deß Hertzens. Trübsal vñ Creutz. Gefahr. Amptsgeschäfften Kranckheiten. Zu Todt.

[Ambr. l. ad simpl. Epist 7. l. 2. Tom. 3 p 83. A. Sapiens non metu frangitur, non potestate mutatur, non attollitur prosperis, non tristibus mergitur Ubi enim sapientia, ibi virtus animi, ibi constantia & fortitudo, &c. Senec. l. 7. ad Serenu. 8. p. 376. col. 1. Sapiens vicinus proximusque Dijs consistit, exceptâ mortalitate, similis Deo.]

Die

Die Sechste Predig / Über das X. Capitel / deß Buchs der Weißheit.

10. HÆc profugum iræ fratris justum de-
Αὕτη φυγάδα ὀργῆς ἀδελφοῦ δίκαιον ὡ-
duxit in semitis rectis, ostendit illi regnum
δήγησεν ἐν τρίβοις εὐθείαις, ἔδωκεν αὐτῷ βασιλείαν
Dei, & dedit illi scientiam sanctorum,
θεοῦ, ἔδωκεν αὐτῷ γνῶσιν ἁγίων,

10. DJeselbige leytet den Gerechten / so für seines Bruders Zorn flüchtig seyn muste / stracks wegs / vnd zeiget jhm das Reich GOTTES / vnnd gab jhm zu erkennen was heylig ist.

DAs ist nichts / dadurch die Menschen mehr zur Tugend vnd zu dem guten bewogen werden / als feine schöne vnd herrliche Exempel / sonderlich / wann sie auß heyliger Göttlicher Schrifft gezogen vnd genommen werden. Nihil enim ita percutit, ut exemplum de scripturis sanctis. Dann es ist nichts / sagt der alte Kirchenlehrer Hieronymus / das so sehr beweget vnd durchtringet / als ein Exempel auß H. Schrifft. Diß hat vor andern wol erwegen vnser Weißheit Lehrer. Darumb er es nicht bey der Lehr der Weißheit verbleiben lassen / sondern dieselbige mit schönen vnd herrlichen Exempeln der Schrifft / vmb mehrer vnd besser Nachdrucks willen / bestettiget. Dernselbigen sind nun bißher vier eingeführet / als deß Adams / Noah / Abrahams vnnd Loths. Jetzo folget nun das fünffte / nemblich von dem Ertzvatter Jacob / Isaacs Sohn / Abrahams Enckel / von welchē vns vnterschiedene namhaffte Stuck erzehlet werden / wie er nemblich 1. vor seines Bruders Esau Zorn flüchtig worden / vnd biß in Mesopotamiam fliehen müssen / vnd dahin durch die Weißheit den rechten Weg begleytet. 2. Wie jhm der HERR vnter wegs das Reich GOTTES in einem Traumgesicht von der Himmelsleyter / daran er die Engel auff- vnd absteigen sehen / gezeiget / vnd jhm dadurch die Weißheit / was heylig ist / zu erkennen geben. 3. Wie die Weißheit jhm in seiner Arbeit geholffen / vnd dieselbige wunderbarlich gesegnet. 4. Wie sie jhme beygestanden / da jhn sein Schweher Laban mit den seinen vervortheilen vnd Gewalt anlegen wollen. 5. Wie sie jhn sicher gemacht vor denen / die jhm nachgestellet. 6. Wie sie jhm Sieg gegeben im starcken Kampff / da er mit dem HErrn gekämpffet. Dennach aber dieses allerseyts denckwürdige Geschichten / so in einer Predig nit all können der genüge nach erörtert werden / wollen wir dißmahl die zwey erste allein vor vns nehmen / vñ besehen / was wir darbey zubehalten. Darzu vns dann die ewige Weißheit auch Weißheit vnnd Gnad von oben herab miltiglich ertheilen wolle / Amen.

Exempel bewegen zur Tugend.

Hier. l. 2. in Zach. c. 9. T. 6. p. 167. C.

Exempel Jacobs deß Patriarchen / in was für Stücken es von der Weißheit eingeführet werde.

1.
2.
3.
4.
5.
6.

Inhalt dieser Predig.

1. Wie Jacob vor dem Zorn seines Bruders Esau flüchtig worden / vnd von der Weißheit in Mesopotamiam begleytet.

DJeselbige (versiehe die Weißheit der Forcht GOttes) leytet den Gerechten / so für seines Bruders Zorn flüchtig seyn müste / stracks wegs. Durch den Gerechten wird allhier verstanden der fromb Patriarch Jacob / welcher ebenermassen Gerecht genennt / wie sein Großvatter Abraham / Rom 4. 2. 3. theils / weil er durch den Glauben an Christum den HErrn Messiam gerecht / theils / weil er sich gegen männiglich eines gerechten / vnstrefflichen / frommen Wandels beflissen. Diesen Gerechten / den Patriarchen Jacob / hat nun die Weißheit der Forcht GOTTES begleytet / da er vor seinem Bruder fliehen muste. Siehet hiemit auff die Geschicht / so sich mit Jacob vnnd seinem Bruder Esau zugetragen / vnd beschrieben / 1. Mos 27. vnd 28. Dann als Jacob durch Anstifftung seiner Mutter Rebecca / seinem eltern Bruder dem Esau / seinen Segen mit sonderlichem Trug vnd List vorentzogen / ist jhm darüber der Esau so gram vnd auffsetzig worden / daß er jhm heimblich bey sich in sein Hertzen den Todt geschworen / vnnd jhne zuerwürgen getröwet / 1. Mos. 27 41. Darumb da diß blutgierig / mörderisch beginnen deß Esaus / jhres eltern Sohns / der Rebecca angezeiget / hat sie jhren kleinern Sohn / den Jacob / zu sich beruffen / jhm / wie jne sein Bruder Esau zu erwürgē getröwet / angezeigt / vñ deßwegen den Rath geben daß er zu jhrem Bruder Laban in Mesopotamiam gen Haran ziehen / vnnd sich bey dem /

Warumb Jacob der Gerechte genennt.

Wie jn die Weißheit begleytet.

Besihe hievon 1. Mos. 27. vom 1. verß biß auff den 41. da diß alles mit mehrern vmbständē beschriben.

demselbigen eine zeitlang auffhalten solte /biß seinem Bruder Esau der Zorn vergehe/vnd vergesse/was er jhm Leyds gethan habe/ 1. Mos.27.42.43.44.45. Welchem Vorschlag seiner Mutter Rebecca/auff vorgehendē Rath seines Vatters Isaacs/der Jacob gefolget/ sich von Bersaba/da Isaac gewohnet/auffgemacht/vnd naher Haran in Mesopotamiam zugezogen / 1.Mos 28.1.2.3.4.5.10. Ob nun wol diß ein weite beschwerliche Reyse/so in sich begriffen in die hundert vnd dreyzehen Meil wegs/ Jacob auch dieselbige ohn einigen comitat vnd Geferdten verrichtet/ vnd nicht mehr/ als ein blossen Stab/bey sich gehabt/ massen er selbst bekennet/1.Mos.32.10. So meldet doch vnser Text / daß jhn die Weißheit geleytet stracks wegs. GOTT hat wegen seiner Frombkeit vnd Gottesforcht jhn in seiner trewer Obacht gehabt/sein vätterlich Aug auff jn gewendet/jhn begleytet vnd geführet/beschützet vnd beschirmet/daß er aller orthen auff solcher Reyß sicher fortkommen / jmmerzu auffm rechten Weg verblieben/ niemahls irr gangen/sondern stracks wegs zu Laban seiner Mutter Bruder kommen/ auch auff der Reyse weder Groll noch Haß/ noch Mißgunst im Zorn oder Vngedult/wider vnd gegen seinem Bruder/ außgestossen / demselbigen diß oder jenes wider geträwet/weil er vmb dessen willen flüchtig werden/seines Vatters Hauß raumen/vnd sein liebes Heymath verlassen müssen. Das wil vnser Weißheit/ wañ sie hie sagt: Dieselbige (Weißheit) leytet den Gerechten/so für seines Bruders Zorn flüchtig seyn müste/stracks wegs.

Wie viel Meil Jacob gereyset.

Wie sich Jacob vff der Reyse verhalten.

Lehr vnd Erinnerung.

Wie es so ein vnmenschlich hochschädlich ding vñ Bruderzorn seye.

FEil dann hierinn der Flucht Jacobs vor dem Zorn seines Blutgierigen Bruders deß Esaus Meldung geschihet/ werden wir darbey gelehrt/ wie es so ein vnmenschliches/schandtliches/hochschädliches Ding vñ Zorn/Groll/ Haß/Neyd/Grimm vnd Widerwillen der Brüder sey/wann leibliche Brüder mit/wider vnd gegen einander zürnen/heimblichen oder offenen Grollen/Haß vnnd Neyd tragen/sich einander zu neyden/zu schänden/zu verfolgen/zu erwürgen/ entweder im Hertzen/oder auch mit Worten/verschweren/drauff einander zu Ehr vnd Gefähr/zu Gut vnd Blut/zu Leib vnd Seelen/ nachgehen/ keinerley Weiß vnnd Wege sich wollen versöhnen vnd vergnügen lassen / mehrmahlen auch einander in die Haar vnnd Fäuste gerathen/sich auffreiben/erschröcklicher weyse erwürgen vnd vmbs Leben bringen. Diß/ diß/ sage ich/ist ein recht vnnatürlich / ein recht vnmenschlich / ein recht vnchristlich/ ein recht schandtlich/ ein recht hochschädlich/ja recht Teuffelisch Ding/ dergleichen nichts vnnatürlichers/ vnmenschlichers/vnchristlichers schändtlichers/noch schädlichers auff Erden mag erfunden noch begangen werden. Höret zu jhr Brüder vnd Geschwisterige/ich wils euch kürtz/aber doch klärlich vor Augen stellen.

[Chryſ *homil.53 in c.27.Gen Tom.1.col* 427. *A B.* Nonne & irascens insanientibus illis non minus insanus est? &c. non agnoscunt præsentes, non memores sunt cognationis, non amicitiam, non consuetudinem, non dignitatem, neque quicquam aliud in mentem accipiunt, sed iræ vi pressi in præceps miserabiliter feruntur, &c.]

Bruderzorn ist 1. vnnatürlich.

Bruderzorn/Haß/Neyd/Groll/Grimm vnd Widerwill ist 1. vnnatürlich. Dann gleich wie die Natur allen vnd jeden Thieren/die von einer Mutter gebohren/ jhre natürliche Liebe vnd Zuneygung gegen einander angebohren/so die Philosophi στοργὰς φυσικὰς nennen: Also sind dieselbige στοργαὶ φυσικαὶ, solche natürliche affecten vnnd Zuneygungen von Natur allen vnd jeden leiblichen Brüdern angebohren/vnd in jhr Hertz hinein gepflantzet/ daß/wie sie von einem leiblichen Geblüt vnnd Saamen herkommen/einer leiblichen Mutter vnter jhrem Hertzen gelegen/von einerley Mutterbrüste geseuget/sie auch einerley Hertz/ einerley Liebe/einerley Zuneygung vnd Trew einander erweisen sollen. Plutarchus braucht diese Gleichnuß. Wie die Natur etliche notwendige Gliedmassen geduplet/ vnd die vngleiche Finger an den Händen vnd die Zehen an den Füssen doch eintrechtig gemacht: Also seye es auch mit den Brüdern; Der/so sich von seinem Bruder trenne/ vnd einandern frembden an seine stat zum Freund erwehle / der thue anders nichts / als der an stat eines fleischernen Fuß/der jhm abgeschnitten/ein höltzern Fuß anbinde. Das gibt vnnd bringt die Natur mit sich. Jhr sehets an den vnvernünfftigen Thieren / daß nicht bald die/so eines Geschlechts/ einander anfeinden/auffressen vnnd verzehren/sondern viel mehr denen beyspringen vnnd helffen. Ist ein reissig vnd frässig Thier/so ist es der Wolff/wann der hungerig/ so schonet er keines andern Thiers/allein seiner Art vnd Geschlecht verschonet er/wie er kan / so lang er kan. Dannenher das Sprichwort entstanden / Es muß ein rawer harter Winter seyn/ daß

Natürliche Liebe den Brüdern angebohren.

Gleichnuß Plutarchi. Plut. *in lib. de fraterno amore, part. 2. Moral. p.* 481.

Vorbild an den vnvernünfftigen Thieren/den Wölffen.

daß ein Wolff den andern fresse. Was müssen dann das für rawe Wolffsbrüder seyn die wider einander zürnen vnd grollen? Was müssen sie für Wolffshertzen haben/daß sie einander hassen vnd neyden/gegen einander so ergrimmen/daß sie jhnen den Todt schweren/auch auff Gut vnd Blut/Ehr vnd Geführ/Leib vnd Leben/zu- vnd nachsetzen? Sind die nit ärger/als Wölffe? Ist das nicht vnnatürlich? Wolffsbrüder.

Bruderzorn/Haß/Neyd/Groll/Grimm vnd Widerwill/ist 2. vnmenschlich. Dann der Mensch ist nit zum wilden Thier/sondern zum vernünfftigen Bild Gottes geschaffen/daß ein Mensch gegen dem andern sich vernünfftig/freundtlich/bescheiden vnd gütig erzeigen soll. Daßenher er zu Latein Homo, ab humanitate, von der Freundtlichkeit/zu Teutsch Mensch/q. Meints/oder mein Fleisch/daß ein jeder Mensch gleich nit seyn/sondern eins andern seyn solle/genennet wird. Weil dann sonderlich die Brüder weit näher vñ mehr/als andere Menschen ins gemein/zusamen seyn/sollen sie/wann sie rechte Menschen seyn wollen/auch sich menschlich/freundtlich/guthertzig vnd trewlich einander meynen/mit einander begehen/vnd einer den andern/wie sich selbsten halten. Dañ eben darumb wird ein Bruder zu Latein Frater genennt/quasi ferè alter, als der bey nahe eben der seye/wie Nigidius beym Gellio diese notation gibet. Et seipsum curare censetur, qui fratri providet, vnder welcher sein Bruder versorget/wird darfür gehalten/wie Xenophon schreibet/als wann er sich selbst versorge. Dann es ist kein Menschen Liebe vnd Trew höher vnnd seliger/als Bruderliebe vnd Trew. Deßwegen sie von den Gelehrten Exemplar amoris, ein Exemplar oder Muster der Liebe/geneñt/vnnd Ehelicher/auch Kindlicher Liebe vorgezogen wird. Daß wol Mycipsa beym Salustio sagt: Quis amicior, quàm frater fratri? Was ist liebers vñ freundlichers/als ein Brüder de andern Brüder? Vnd Hesiodus/

Ist 2. vnmenschlich.
Woher d' Wort homo vñ Mensch den Nahme habe.
Brüder näher gl andere Menschen verwandt.
Woher Frater komme.
Nigid apud Gel. l. 13. Noct. c. 10. p. 495.
Xenoph. de Cyrop. l. 8 p. 253.
Salust. in bello Iugurth. p. 56.
Hesiod. in ἔργοις lib 2 p. 48.
Arist. 2 Ethic. 8. c. 11. p. 131.

Sed nec germano quisquam est æquandus amori,
Kein Lieb nicht zuvergleichen ist/ | Der Brüder Lieb/das ist gewiß.

Dann Eheliche Liebe sey so hertzlich/als sie wolle/ists doch amor adventitius, ein angenomene Liebe. Kinder Liebe sey so groß/als sie wolle/ists doch nicht propter inæqualitatẽ reciprocus, wegen der vngleichheit der Eltern vnd Kinder gleich groß vnd einbrünstig. Dañenher der gemein Spruch entstandẽ/amor descendit, nõ adscendit, die Liebe steiget vnter sich nit vber sich. Dann die Kinder niñermehr die Eltern so sehr vnd hertzlich lieben/als die Eltern die Kinder lieben/massen auß den Exempeln offenbar/auch die tägliche Erfahrung bezeuget. Brüderliebe ist ein recht starcke vnd gleiche Liebe/wie sie gleich. Dañenher Intaphernis Eheweib/als jhr frey gestelt/entweder jhren Mann/oder jhre Kinder/oder jren Bruder/da sie zum Todt vervrtheilet/loß zuerbitten/sie jhren Bruder erbetten/den Mann vnd jhre Kinder erwürgen lassen. Auch Antigone beym Sophocle jhren Bruder/jhrem Mann vnd Kindern vorgezogen. Dann wañ sie schon jren Mann vñ Kinder verlohren/könne sie leicht ein andern Mann vnd Kinder bekoñen: wann der Bruder aber hin/so könne sie kein andern Bruder vberkommen. Dergleichen auch Plutarchus von eim Weib auß Persia erzehlet/daß sie lieber jren Bruder/als jhre eygene Kinder/beym Leben erhalten wollen. Ist nun die Brüderliche Liebe vñ Trew recht menschlich/siehe/so ist brüderlicher Haß/Neyd/Groll vnmenschlich. Je menschlicher es ist/sein Bruder lieben/ehren/sich freundtlich mit jhm begehen/je vnmenschlicher ist es/sein Bruder hassen/neyden/vber jhn ergrimmen/jhm mit Esau den Todt schweren/vnd zuerwürgen begehren. Ist das nicht vnmenschlich?

Ist 2. vnmenschlich.
Denckwürdige Exempel.
Intaphernis.
Herod. in Thalia lib. 3 p. 177.
Antigone.
Sophoc. in Antigone p. 140.
Eines Persischen Weibs.
Plut. lib de amore frat. par. 2. Moral. p. 486.

Bruderzorn/Haß/Neyd/Groll/Grimm vnd Widerwill/ist 3. vnchristlich. Dann Brüder sind nicht allein wegen natürlicher vnnd menschlicher societät, als ein Fleisch vnd Blut/sondern auch wegen geistlicher Sipp- vnd Verwandtschafft/einander verbunden/als die einen GOTT vnd Vatter haben/auff einen Christum getaufft/deßwegen jhe Christliche Tauffnahmen tragen/einen Glauben an JEsum Christum haben/Eph. 4. 5. 6. Alle auch geistliche Glieder eines Leibes seyn sollen/wiewol jhrer viel sind/1. Corinth. 12. 12. Quia Patrem unum Deum agnoscimus, unum sanctitatis spiritum bibimus, de uno utero ignorantiæ ejusdem ad unam lucem veritatis expavescimus, weil wir GOTT für einen Vatter erkennen/wie Tertullianus redet/einen Geist der Heyligkeit haben/von einem Mütterlichen Leibe gleicher Vnwissenheit/ab einem Liecht der Warheit vnns entsetzen. Wie nun kein Glied vber vnnd wider das ander zürnet/keines dem anderen mißgunnet/keines das ander hasset/viel weniger keines das ander zuerwürgen vnd zutödten begehret (Dann es müste wol ein wahnsinniger Mensch seyn/der jhme selbsten die Hände oder Füsse abbeissen oder abhawen solte) Sondern viel

Ist 3. vnchristlich.
Tertul. in Apol. c. 39. Tom. 1. p. 80. F.
Gleichnuß von dẽ Gliedern deß Leibes:

mehr eines das ander liebet / eines das ander befördert/vnnd durch alle Gelencke nach dem Werck eines jeden in seiner masse Handreichung thut vnd macht / daß der Leib wachset zu seiner selbst eygenen Besserung/Eph.4.16 Also wil Brüdern vnd Schwestern / wann sie recht Christen seyn wollen/auch gebüren/daß sie auch rechtschaffen seyn in der Liebe / vnnd wachsen in allen Stucken an dem/der das Haupt ist/Eph.4.15.Vnd fleissig seyn/zu halten die Einigkeit deß Geists durch das Band deß Friedens/ein Leib/ein Geist / wie sie auch beruffen sind zu einerley Hoffnung ihres Beruffs / Eph.4.3. Was wurd es für ein seltzams außsehen gewinnen/wann ein Auge solte dem andern das Gesicht/ein Ohr dem andern das Gehör/ein Hand / ein Fuß dem andern die Gerädе / der Mund der Zungen die Rede / der Leib dem Kopff den Verstandt/vergönnen/darüber grunтzen vnd grollen / eines das ander darüber hassen vnd neyden/oder sie gar außgliedern vnd vom Leibe abreissen wolte? Was meynstu nun/wird das für ein vnchristlichs außsehens gewinnen/wann du Bruder deinem leiblichen Bruder/ deiner leiblichen Schwester/das Gesicht im Kopff vergunst / daß du sie nicht magst ansehen/oder jhnen nit gunnest/ daß sie dich ansehen? Das Gehör vergunnest/ daß du sie nicht magst hören / oder jhnen nicht gunnest / daß sie hören? Die Füsse mißgunnest/daß du nicht magst zu jhnen gehen/oder bey jhnen stehen/ oder sie zu dir gehen / bey dir stehen? Die Händ mißgunnest/daß du jhnen nicht magst die Hand bieten/oder nicht dulden magst/daß sie dir die Hand bieten? Den Mund nicht gunnest/daß du ein Wort mit jhnen redest/oder sie nicht magst ein Wort hören reden? Ist das nicht vnchristlich/ sage mir/ du Zorn- vnd Grollbruder? Ist das nicht vnchristlich/sage mir / du gifftiger Neydbruder? Ist das nicht vnchristlich/sage mir/ du grimmiger Mordbruder/der du im Hertzen mit Esau deim Bruder Jacob den Todt schwerest/ vnd jhn zu erwürgen begehrest?

Was für ein greuel vñ die Mißgunst deß Bruders seye.

Bruderzorn/Haß/ Neyd/ Groll/ Grimm vnd Widerwillen ist 4. recht Teuffelisch. Denn der leydige Teuffel ist ein rechter Zorn- vnnd Neydteuffel von Anfang/ Joh.8.44. Darumb so reitzet vnd treibet er allein/vnd sonst nicht andere/Bruder vnd Schwestern zu Zorn/zu Grollen/zu Neyd/zu Haß/Zanck/Grimm/Widerwillen/Bitterkeit/welches/wie es grosse vnd schwere Sünde sind/Gal.5.20. also rühren sie vom Teuffel her. Dann wer Sünde thut/ist vom Teuffel.Daran wirdts offenbar/welche die Kinder GOTTES/ vnd die Kinder deß Teuffels sind.Wer nicht recht thut/der ist nicht von GOTT/vnd wer nicht seinen Bruder lieb hat/1.Joh.3.8.10.Recket hie ewre Hertzen auff/jhr Zorn- vnnd Grollbrüder/vnd höret/was Johannes sagt/Wer sein Bruder nicht liebet/ der ist nit von Gott. Ist er nur nicht von GOTT/so ist er vom Teuff.l. Ist er nicht GOTTES Kind/so ist er deß Teuffels Kind. Dannenher kompts/daß der Teuffel mehrmahln Brüdern vnnd Geschwistern ein verbittertes Esauisch Hertz gibt/daß sie mit einander nicht allein zürnen vnd sich hassen/wie die Brüder den Joseph/ 1.Mos. 37. 4. vnd mit Esau einander den Todt schweren/sondern auch manchmahl jämmerlich erwürgen / wie Cain seinen Bruder den Abel/1. Mos.4.9.Abimelech seine siebentzig Brüder/Richt.9.5.Absolon seinen Bruder den Amnon / 2 Sam.13.28. Romulus seinen Bruder den Remum/da er jhn vber dem Abriß/da sie die Statt Rom bawen wollen/vexiret/erstochen.Dannenher der Poeta) sagt:

Ist 4.recht Teuffelisch.

Plut. *l. de frat. amore. Part.2. Moral.p.285.* Omnis res, quæ à sua specie degenerat, in multò deteriorē abit, quàm si eam natura generasset, & concreto corpori fracto vel abscisso glutinationē concretionemq; difficile est invenire, soletq; puris cicatrix remanere, Ambr. *in Psal.36. T.2 p.326.B edit. Colon.1616.* Amicos & fratres per indignationem plurimi peremerunt.

Fraterno primi maduerunt sanguine muri.

Brudermörder vnterschiedene Exempel

b) Amulius seinen Bruder den Numitorem. c) Corbis seinen Bruder den Orsuam. Polynices vnd Eteocles die beyde Söhne Oedipi deß Königes der Thebaner / einer den andern.Da dann wol mercklich ist/daß die Brüder nit allein zeit jhres Lebens in vnversöhnlichem Zorn mit einandern gelebet/sondern auch/da einer den andern vmbbracht / jhre beyde todte Leychnam nicht auff einem rogo oder Scheyterhauffen / darauff sie Heydnischem Brauch nach/ sollen verbrennet werden bey einander wollen ligen/sondern sich von einander gerissen haben/wie dann Bianer von jhnen ein Griechisch Epigramma gemacht/welches Ausonius also zu Latein geben:

a) Lucan. *l.1 bel. civil p.1.*

b) Liv. *l.1. decad. 1.p.11.C.*

c) Idem *l.9. decad. 3 p.315 B*

Oedipi Söhne können auch da sie todt nicht beysammander liegen

Auson. *epigram. 131.pag 31.*

Nec Stygiis lucis ineunt sua fœdera fratres
Oedipodionidæ de misero, ah, miseri.
Namq; etiã ex uno surgentes aggere flammæ
In diversa fu: dissiliunt cineris.

Infandos juvenes? quos nec discordia, cassos
Luce, nec in semet linquit atrox animus.
Atq; utinã & Thebas quisient partirier ipsas,
Regnorum & metas, ut cinerum nebulas.

Severi haben nit mit einander geessen / gewohnet/ &c.

Cuspin. *in vit. M. Antonini Bas. p. 57. seq.*

M. Antoninus Bassianus vnd Geta, die beyde Söhne deß Keysers Severi, warn nach seinẽ Todt/so gehässig vnd grimmig auff einander/ daß/da sie auß Engelland nacher Rom mit einander gezogen/sie nicht in einer Herberg bey einander gelegen / viel weniger mit einander vber einem Tisch geessen / da sie gen Rom kommen/den Keyserlichen Pallast mit einander

der

der getheilet/einander mit Gifft nach dem Leben gestanden / vnnd da dieses nicht angehen wolte/noch die Mutter vnd andere Freunde sie versöhnen konten / endtlich Bassianus den Getam in sein Mutter Schoß schandtlich erwürget. a) Manfredus seinen Bruder Conradum, den Hertzogen von Schwaben/König in Sicilien. b) Franciscus vnnd Ludovicus Hertzoge zu Mantua/ jhren Bruder Ugelinum am Tisch / da sie jhn vnter dem Schein der Freundtschafft zu Gast geladen. c) Cæsar Borgia, Bapst Alexandri Bastard / der ehrlich Gesell/ sein Bruder Candianum. d) Alphonsus Diazius seinen Bruder Iohannem zu Neuburg. Andere vnzehliche mehr. Vnnd das vmb liederlicher Vrsachen willen / wie dann Cosmi deß Hertzogen zu Florentz Söhne / Cartias vnnd Johannes, vmb eines Hasen willen auff der Jacht streiten/welches Hund denselbigen gefangen / darüber Johannes der Elter/so ein Cardinal/seinem jungen Bruder Cartiæ ein Maultasch geben / er drauff zum Rapier gegrieffen/vnnd jhn am Schenckel sehr verwundet / daß er in wenig stunden Todt blieben / Cartias aber von deß Cardinals seines Bruders Dienern verwundet / daß er bald hernacher auch seinen Geist auffgeben. Bernhardus Scardeonius ein ander Exempel erwehnet von zweyen Brüdern/deß alten Geschlechts der Liminiorum , welche / da sie auff jhrem Landgut nach dem Nachtessen vor dem Hauß stunden/von allerley Sachen mit einander redeten/ vnter anderm aber die Sterne am Himmel funckeln sahen/ vnd der eine zum andern mit lachendem Mund sagte / Er wolte wünschen / daß er so viel Stück Rindviehe hette/als er Sterne sehe/der ander aber darauff gesagt/so wolle er/daß er ein Wiesen hette/die so groß/als der Himmel/were / wo wolte st du dann deine Rinder auff die Weyd hintreiben? Vnd er geantwortet/Er wolte sie auff sein Wiesen treiben. Er aber gesagt/wie aber/ wann ers nicht haben wolte? Der ander gesagt/ So wolte er doch. Jener aber gefragt/ ob ers dann wider sein Willen thun wolte? Vnd er geantwortet/ freylich wolte ers wider sein Willen thun. Wird auß dem Schimpff Ernst/kommen mit Worten an einander/ vnd ergrimmen sich/daß sie all beyd zun Wehren/die sie zu allem Vnglück bey sich gehabt/ greiffen/vnnd darüber einander ellendig erstechen/ vnnd da in jhrem eygenen Blut jhr Leben erbärmlich enden. Vnd ist diß je so hoch nicht zuverwundern/ weil Brüder vnd Schwestern Zorn viel hitziger vnd gifftiger/als anderer/deßwegen der Teuffel sie leichter vnd eher / als andere/auß dem Zorn vnnd durch den Zorn/zu würgen vnnd morden bewegen kan. Ist das nicht Teuffelisch sag mir/du Zorn- vnd Grollbruder? Ist das nicht Teuffelisch/sage mir/ du grimmiger Mordbruder/der du im Hertzen mit Esau / deinem Bruder Jacob den Todt schwerest/vnd jhn zuerwürgen begehrest?

a) Munst. Cosm. l. 3. c. 19 f. 431. a.
b) Joh. Ravis. in offic. l. 5 c. 11 f. 314.
c) Iov. in vitis illust. viror. Tom. 1. p. 224.
d) Sleidan. lib. 17. f. 493.

Mörden sich vmb liederlicher vrsach. Pet. Just. libr. 14. hist. Venet. p. 308. Bernh. Scard. l. 3. class. 13. in descr. urb. Patavii.

Sonderbar schröckliches Exempel zweyer Brüder/ die sich einander vmbbracht.

Vide exempla plura apud Zuinger. vol. 12. l. 3 p. 2793. Meig. Nuel. Hist. l. 4. c. 9 p. 37. seq. Ravis. alleg. prox. loc.

Brudersorn viel hitziger vnd gifftiger als anderer.

Bruderzorn/Haß/Neyd/Groll/Grimm vnnd Widerwillen ist 5. recht schandtlich. Was ist es doch für ein herrlich/liebes Wesen vnnd edler Wolstand / wann Brüder vnnd Geschwistern sich freundtlich/lieblich/friedlich vnd schiedlich mit einander begehen. Warlich die Schrifft weiß nicht/ wie sie das genugsam rühmen vnnd herauß streichen soll. David hat allen einmütigen / freundtlichen Brüdern zu Ehren / ein besondern Psalmen/da er jhnen mit Frewden zuschreyet/gemacht/Siehe/wie fein vnd lieblich ists/daß Brüder einträchtig bey einander wohnen! Psal. 133. 1. Sprach setzets vnter die drey schöne Ding/ die GOTT vnnd Menschen gefallen / oben an/ wann Brüder einig seyn / Syr. 25. 1. 2. Was ist es aber für ein schandtlich/ärgerlich/scheußlich Ding/wann Brüder vneins sind? Wann Geschwistern wie Katzen vnnd Ratzen vnter einander sich kratzen vnnd fatzen/wie Hund einander angeutzen/kieffen vnnd zancken / wie Türcken vnnd Tartarn einander den Todt schweren/auff Todt vnnd Leben nachgehen/sich metzgen vnd würgen? Warlich/es ist diß ein solch schandtlich Werck/daß es nicht gnug zusagen / vnd einer tausendt mahl lieber todt seyn / als in höchsten Ehren sitzen/vnd doch bey eim solchen zanckstichtigen Neyd- vnd Grollwesen sein Leben zubringen/dadurch sein eygen Hertz grißgrämen/ängsten/ nagen vnd plagen / vnnd das Leben herb vnnd bitter machen / anderen Leuten aber das Maul auffsperren/ sein vnd seines Bruders Schand entdecken/vnd sich darüber vor männiglich zuschanden machen solt. Ist ein neydisch Thier/so ist es ein Hund. Nichts desto weniger ist ein Hund besser dran/als ein neydischer Mensch / als ein neydischer Bruder. Dann der Hund kan nit anders sein Natur bringts so mit sich/er ist also geschaffen / er muß neydisch seyn. Du aber/der du ein Mensch bist/der du ein Bruder bist/bist geschaffen/ vnd dein Natur bringt es mit sich/daß du dein Brudern/als dich selbst/ solt lieben. Ist es dann nicht ein grosse Schand/das du ärger/ als ein Hund seyn solt? Ist das nicht schandtlich/ sage mir/ du Zorn- vnd Grollbruder? Ist das nicht schandtlich/sage mir/du gifftiger Neydbruder?

Ist 5. recht schändlich.

Herrlich ding vmb Brüder Einigkeit.

Schandtlich ding vmb deren Vneinigkeit.

Hund besser als ein neydischer Bruder.

Ist das nicht schandtlich / sag mir / du grimmiger Mordbruder / der du im Hertzen mit Esau / deinem Bruder Jacob den Todt schwerest / vnd jhn zuerwürgen begehrest?

[Chrysost. *homil 29. ad pop. Antioch Tom. 4. p. 483. A.* Nihil iracundo homine insuavius, nihil gravius, nihil infestius, nihil turpius. Feræ potius quàm iracundo homini, cohabitandum est. Nam illa cum semel mansuefacta fuerit, legem servat suam. Hunc autem quotiescunque mitigaveris, rursus efferetur.]

Ist 6. hoch schädlich.
An Ehren.
An Leib.

Bruderzorn / Haß / Neyd / Groll / Grimm vnnd Widerwillen ist 6. hochschädlich. Schädlich ist er den Zornbrüdern an jhren Ehren. Dann sie sich dardurch bey verständigen Christehrlichen Hertzen zu Spott vnd zu Schanden machen / daß man nichts auff sie helt vnd nichts auff sie gibet. Schädlich an jhrem Leib. Dann der Zorn- Wuth- vnd Neydwurm der frisset vnnd naget jhnen heimblich jhr Hertz ab / verursachet allerhand sorgliche Schwach- vnd Kranckheiten / als Gicht / fallende Sucht / Beruhrunge / andere dergleichen / darzu die Zornhummeln / vor andern disponirt vnd geneigt seyn. Einen Tollen würget der Zorn / vnd den Albern tödtet der Eyffer / Job. 5. 2. Eyffer vnnd Zorn verkürtzen das Leben / Syr. 30. 26. Dessen ein denckwürdig Exempel Novesius in seim Kriegstractat anzeucht von einem vom Adel / der jhm etwann erzehlet / daß er jnnerhalb zehen Jahren / mit vier grossen Vnglücken beschweret / aber doch endlich darvon erlediget worden. Er hab 1. ein schwere rechthängige Sach gehabt / so den halben Theil seiner Güter betroffen. Hab 2 an einer zumahl gefährlichen vnd fast vnheylsamen Kranckheit gelegen. Hab 3. mit seinem bösen hefftigen Eheweib sein Leben zubringen / vnd jmmerzu mit jhr hadern. Hab 4. wegen einer injurien Sach Recht führen müssen. Die drey ersten seyen noch zimblicher massen erträglich gewesen. Dann er darüber noch je zun zeiten ruhe gehabt. Das vierdte aber hab jhm wegen Zorn / Neyd / Groll vnd Raachgier / weder Tag noch Nacht ruhe gelassen / sondern ohn vnterlaß im Hertzen genaget vnd gefressen. Dencke / was das müß für ein Not vmb solchen Zorn vnnd Widerwillen seyn / wann die einmahl deß Menschen Hertz / noch mehr deß Bruders Hertz eingenommen! Schädlich an jhren Hab vnd Gütern. Dann sie mehrmahl in rechtliche Hadder vnd Streit mit einander gerathen / darüber entweder Hab vnd Gut verhadern vnd verzancken / oder gar in Brudermord gerathen / darüber entweder von häußlichen Ehren weichen vnd im Ellend herumb ziehen / oder auch wol gar dem Henecker vnter die Hände kommen / oder je sonst eines ellenden Todts sterben müssen. Schädlich an der Seelen vnd Ewigem. Dann deß Menschen Zorn thut nicht / was für GOTT recht ist / Jac. 1. 20. Kan nicht ein recht Vatter Vnser betten / Matth. 6. 12. 1. Timoth. 2. 8. Kan sein Gottesdienst nicht verrichten / Matth 5. 23. Kan kein Hoffnung der Seligkeit nicht haben. Dann wer mit seinem Bruder zürnet / der ist deß Gerichts schuldig / Matth. 5. 22. Wer sein Bruder hasset / der ist ein Todtschläger / vnd jhr wisset / daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey jhm bleibend / 1. Joh. 3. 15. Offenbar sind die Werck deß Fleisches / Feindtschafft / Hader / Neyd / Zorn / Zanck / Zwytracht / Haß / Mord / von welchen ich euch hab zuvor gesagt / vnd sage noch zuvor / daß / die solches thun / werden dz Reich GOTTES nicht erben / Gal 5. 19 20. 21. Welches so gewiß / daß auch die Heyden den vnversöhnlichen Bruderhassern ein besondere Stell in der Höllen verordnet / wie bey Virgilio zusehen. Werden den Peinigern vbergeben / Matth. 5. 25. Ist das nicht recht hochschädlich / sage mir / du Zorn- vnnd Grollbruder? Ist das nicht hoch schädlich / sage mir / du giftiger Neydbruder? Ich das nicht hoch schädlich / sage mir / du grimmiger Mordbruder / der du im Hertzen mit Esau / deinem Bruder Jacob den Todt schwerest / vnnd jhn zuerwürgen begehrest?

Idem *hom.* 30. *ad pop. Tom. p.* 486. C. Quantâ esse putas tormenta homini præcordia percussa, quotidie, qualiter inmissa ulcisceatur, consideranti? Quam verò tuis viscerib. ferâ includis? Satius erit, viperam in corde tuo latere, quàm iram & rancorem.

Denckwürdig Exempel eins vō Adel.

Camerar. *hor. succis. cent. 2. c. 63. p. 261.*

An Haab vñ Gütern.
Am Leben.
An der Seelen vñ Ewigem.

Aug. *in Psal.* 132. *Tom.* 8. c. 1141. D. In discordia nemo benedicit Deum.

Brudermörder haben ein besondere Stell in der Höll.

Virg. *Æneid. l.* 6. *f.* 140 *b.* Hic quib. invisi fratres dum vita manebat.

Brauch diser Lehr

1. Straff der Zornbrüder.

Das gilt nun euch / jhr Brüder vnd Geschwistern / jhr Esauiten / die jhr ein zorniges / neydiges / grimmiges böses / Würghertz wider ewere Brüder vnnd Geschwistern habt / anders nichts thut / als vber dieselbige zürnet / wurmet / grollet / sie hasset / sie neydet / sie verfolget / betranget / sie als dort Esau den Jacob von häußlichen Ehren vertreibet / jhnen auff Gut vnd Blut / Leib vnd Leben / nachsetzet / vnd wider all vermahnen / bitten / flehen / warnen vnd straffen euch nicht wollet mit jhnen versöhnen lassen.

[Ambros in *Psal.* 36. *Tom.* 2. *p.* 136. C. *Has cogitationes, quibus Diabolus fratres extimulat, enumerat:* Vindicâ injuriam tuam. Virum te esse cognosce. Fœminex infirmitatis est, non capere vindictam. Ergò contemnere te debuit servus? Frater decipere? Amicus illudere? & tu adhuc tuam non ulciscceris contumeliam? Proscribas necesse est: gladio oportet insurgas, & dolorem tuum adversarii morte solvas.)

Habt jhr nicht gehört / was jhr thut / so höret es noch einmahl! Ewer Bruder Neydzorn ist vnnatürlich. Was wolt jhr dann für Creaturen seyn? Ist vnmenschlich. Was wolt

wolt jhr dann für Menschen seyn? Ist vnchristlich. Was wolt jhr dann für Christen seyn? Ist Teuffelisch. Was wolt jhr dann für GOTTES Kinder seyn? Ist schanetlich. Was wolt jhr dann für Ehr darvon haben? Ist hochschädlich zu Leib vnnd Seel / zeitlich vnnd ewig. Was wolt jhr dann für Nutzen darvon haben? O / bedencket diß / jhr Brüder vnnd Schwestern / bedenckets / vnnd schet zu / was jhr thut! Vnd so weder die Natur / noch die Menschheit / noch Schmach vnnd Schand / noch zeitlicher Schad vnnd Nachtheil / oder jchtwas anders / Euch hie das Hertz / das harte / vnversöhnliche / vnchristliche / steinerne / felserne Hertze / rühren wil / So lasts euch doch nur ewer Seelen zeitliche vnnd ewige Wolfahrt vnnd Seligkeit rühren! Dann was hast du darvon? daß du vber dein Bruder zürnest / jhn hassest vnnd neydest / als daß du dir selbst durch stetiges grißgrämen dein Hertz abfrissest / nagest / plagest? O / deß grossen Ellends! Was ist ein Mensch / der in stätigem grämen sein Hertz also nagen / plagen vnnd abfressen muß? Was hast du darvon / daß du vber dein Bruder zürnest / jhn hassest vnnd neydest / als daß du dich selbst zum Vnchristen vnnd Teuffels Kind machest / kein Glauben / kein Gebett / kein Gottesdienst darvor verrichten kanst? O / deß grossen Ellends! Was ist ein Mensch / wann er kein Christen / sondern Teuffels Kind ist? Wann er nicht kan glauben / nicht betten / nicht sein Gottesdienst verrichten kan?

Manil l 4. Astrō. c. 1. v 8:. p 107. Excepturem Nati perimunt, Natorū parentes. Mutuaq; armati coiunt in vulnera fratres.

Eygen Schaden vnnd Schand deren so jhr Bruder hassen.

Denck hie nicht / du wollest gleichwol ein Christ seyn / wollest gleichwol glauben / wollest gleichwol betten / wollest gleichwol zur Kirchen vnd Abendmahl gehen / wann du schon dein Bruder hassest / ꝛc.

Außflücktige Gedancken dero Brüder der Zroller vnnd Neyder. Beantwortung dern.

Ja / ja / Christ seyn / glauben / betten / Kirchen vnd Abendmahl gehen! Wie wilt du ein Christ seyn / vnd dein Bruder hassen? Wer sein Bruder nicht liebet / der ist nicht von GOTT / noch GOTTES Kind / sondern deß Teuffels / 1. Joh. 3. 10. Du liebest deinen Bruder nicht. Darumb bist du nicht auß GOTT / darumb bist du kein Christ. Wie wilt du glauben? Der Glaub ist durch die Liebe thätig / Gal 5. 6. ist ohn die Liebwerck todt / Jac. 2. 17. Du liebest deinen Bruder nicht. Darumb so ist dein Glaub in dir todt. Wie wilt du recht betten? Wer betten wil / der soll auffheben heylige Hände / ohne Zorn / 1. Timoth. 2. 8. Du hebest nicht heylige / sondern wütige vnnd Mordhänd auff wider dein Bruder. Darumb so kanst du nicht betten. Du hebest deine Hände im Zorn auff wider deinen Bruder. Darumb kanst du nicht betten. Wie solt dein Gottesdienst / Kirchen vnd Abendmahl gehen / GOTT gefallen? Wann du zum Altar gehen wilt / vnnd wirst eingedenck / daß dein Bruder was wider dich habe / da solt du hingehen / vnnd dich mit dem Bruder zuvor versöhnen / Matth 5. 23. Du gehest zum Altar / vnnd versöhnest dich nicht mit deim Bruder Darumb kan dein Gottesdienst / Kirchen vnnd Abendmahl gehen / GOTT nicht gefallen. Weil du dann in Haß / Zanck / Neyd vnd Widerwillen fortfährest / was hastu endtlich zuerwarten / als ewige Verdamnuße Gálat. 5. 20. O wehe dir nun / du vnversöhnlicher Neydbruder / Kan auch ein ellender Creatur ob Erden / als du / seyn? Gedencke an das Ende / vnd laß die Feindtschafft fahren / die den Todt vnnd das Verderben bringt / Syrach. 28. 6. 7. Versöhne dich mit deinem Bruder bald / dieweil du noch auff dem Weg bist / auff daß dich der Widersächer nicht dermahln eins vberantworte dem Richter / vnd der Richter vberantworte dich dem Diener / vnnd werdest in den Kercker geworffen / Matth. 5. 25. Thustu das nicht / so wirdts mit dir allzuspat vnd zulang werden. Frustra sibi homo post hoc corpus promittit, quod in corpore hoc comparare neglexit. Der Mensch / sagt Augustinus, macht jhm vergebliche Gedancken zuerhalten nach seines Leibs Todt / was er verseumet hat zuerlangen bey Lebzeiten seines Leibs.

Basil. M. Serm. de Ira. T. 1. p. 346. B. Edit Basil. 1565. Ira dæmon pessimus nostris animis innatus, incola quidam impudens, nostra interiora collidens, sancti spiritus iter ad nos impediens. Ubi enim inimicitiæ sunt, contentiones, indignationes, sectæ, nostris animabus perpetuos generantes tumultus, ubi spiritus mansuetudinis haud requietet.

Ellender Creatur ist nicht / als ein Zorn vnd Neydbruder.

Aug in sent. 172. T. 3 col. 1058. B.

Seydt ermahnet / jhr Brüder / daß jhr ja recht Christ- vnd brüderlich / friedlich vnd schiedlich / freundtlich vnd trewlich euch mit einander meynet vnd mit einander begehet / so viel menschlich vnd müglich. Last nicht Zanck seyn / nicht Zorn / nicht Neyd / nicht Grimm / nicht Widerwillen seyn / vnter euch. Dann jhr seyt Gebrüder / wie Abraham zu Loth sagte / 1. Mos. 13. 8. Pomponius Atticus wirdt von Cornelio Nepote gerühmet / daß er gesagt / er habe ein Mutter / seye neunzig Jahr alt / vnnd er nunmehr ein Mann von sieben vnd siebentzig Jahren / dannoch hab er sich nie mit jhr versöhnet vnd vergliechen. Vrsache Dann er hette sich nie mit jhr gezweyet. So habe er ein Schwester / die fast seines Alters / mit welcher er nie in Haß vnnd Widerwillen gelebet. Plutarchus rühmet die Aelios, daß deren sechszehen / deß Aelii Nahmens / Geschlechts / Stammens vnd Herkommens gewesen / die alle bey einander in einem kleinen Häußlein mit jhren Weib vnnd Kindern gewohnet / friedlich

2. Bracch / Ermahnung zur brüderlichen Freundt- vnd Vertrawlichkeit.

Exempel Pomponii Attici.

Der Aeliorum.

friedlich vnd schiedlich mit aller Verwunderung gelebet / vnter welchen auch eine deß Aemilii Tochter gewesen / welcher zum zweyten mahl Burgermeister zu Rom gewest/ auch zum zweyten mahl triumphiret hat. Iustinus gedencket/ als zwischen den beyden Söhnen Darii, Arthemene vnnd Xerxe, ein Zweyspalt wegen der succession nach jhres Vatters Todt deß Königreichs Persien entstanden/ vnd der Jünger dem Aeltern vorgezogen/ haben sie doch darbey so gar nicht geeyffert / daß sie auch in wehrender Action einander Geschenck verehret vnnd zu Gast gebetten / vnnd selbst / ohne einige Schmähung oder böse Wort/ sich mit einander vergliechen. O/ der seligen Brüder/ Geschwistern vnd Kinder! Ach/ wie fein vnd lieblich ist das? Wie rühmlich vnnd Christlich ist das? Wie hochehrlich vnd nutzlich ist das? Wie ein seliges edles Leben ist doch das? Das klingt vnnd gehet/ wie David im 133. Psalmen singet: Siehe / wie fein vnnd lieblich ist / daß Brüder einträchtig bey einander wohnen! Wie der köstliche Balsam ist / der vom Haupt Aaron herab fleust in seinen Bart/ der herab fleust in sein Kleyd. Wie der Thaw/ der von Hermon herab fället auff die Berge Zion. Dann daselbst verheisset der HERR Segen vnd Leben jmmer vnd Ewiglich.

(Antisthenes fratrum inter se concordiam quovis muro firmius munimentum dicebat, *apud Laert. l. 6. c. 1.*)

Der Söhne Darii. Justin. *l. 2. p. 31.*

Weil aber diß ein rarum contingens, so selten geschiehet/ vnnd der Teuffel zwischen Geschwistern eher vnnd mehr / als zwischen andern / Vnwillen / Zorn/ Haß/ Neyd erwecken pfleget / ohne daß der Mensch nicht lebt/ dem nicht bißweilen die Lauß vber die Leber lauffen vnnd sich entrüsten lassen solte: So sollet jhr fromme Gottförchtige Jacobsbrüder diß zum Vnterricht mercken / vnnd wann ewer Bruder Esau vber euch zürnet / so zürnet nicht wider / wann er hasset / so hasset nicht wider/ wann er schweret euch zuerwürgen / so schweret nicht wider jhn zu erwürgen / sondern folget ewerem Großvatter / dem Gerechten Jacob/ nach vnd fliehet vor deß Bruders Zorn.

3. Brauch / Vnterricht / wie sich fromme Jacobsbrüder / wider die zornige Esaus brüder verhalten sollen.

Mit den zürnenden nicht wider zu zürnen.

Das beste Mittel wider den Zorn ist/ nach Senecæ Meynung/ daß einer zuruck oder jnn halte/ vnnd verzeihe/ oder auffschiebe / darmit er nicht im Zorn was vornehme. Eben diß befihlet Paulus Rom. 12. 19. gebet Raum dem Zorn GOTTES. Darüber recht der alte Lehrer Ambrosius schreibt/ Resiste iræ, si potes, si non potes, cede, quia scriptum est, date locum iræ, **widerstehe dem Zorn/ wann du kanst/ kanst du nicht/ so weiche/ weil es geschrieben stehet / Gebet Raum dem Zorn.** Widerstehe jhm entweder patienter ferendo, daß du jhn mit Gedult ertragest/ oder iratum mitigando, daß du den/ so zürnet/ begütigest. So machets Abraham mit dem Loth/ da deren Hirten mit einander sich zanckten / kondte Abraham solches nicht leyden / sondern redet den Loth Brüderlich an / Lieber/ laß nicht Zanck seyn zwischen mir vnnd dir/ vnnd zwischen meinen vnnd deinen Hirten/ Denn wir sind Gebrüder. Stehet dir nicht alles Land offen? Lieber / scheyde dich von mir/ wilt du zur lincken/ so wil ich zur rechten / oder wilt du zur rechten / so wil ich zur lincken/ 1. Mos. 13. 8. 9. Denn ein gut Wort findet ein gute stat/ vnnd ein freundtliche Antwort stillet den Zorn/ Sprüch. 15. 1. Kanstu du mehr vnnd weiter nicht/ so weiche/ wie Jacob hie gewichen. Es ist besser/ mit Jacob nachgeben/ vnnd weichen/ als Scheltwort vmb Scheltwort geben/ als mit Esau sich/ den Jacob vmbzubringen/ verschweren. So du aber nicht weichen kanst / oder nicht rathsam zuweichen ist / so schweige still. Dann mit stillschweigen verantwortet man viel Diß lehret der alte Lehrer Basilius, Contumeliam intulit iratus, vince, amovéque silentio malum, & illud existima periculum deteferi, an Deo per patientiam adhæreas, seu per iram in adversarii partes inclines. **Wann dich einer im Zorn geschmähet/ so vberwinde/ vñ wende diß vbel ab durch still schweigen/ vnd dencke/ du werdest hiermit versucht/ ob du GOTT durch Gedult anhangen/ oder durch Zorn auffs Teuffels Senten dich lencken wollest. Thust du das/ so behaltestu darbey ein gut Gewissen gegen GOTT/ erhaltest allen Glimpff bey ehrlichen verständigen Leuthen/ wirst deßwegen geliebet vnd gerühmet / erlangst Segen vnnd Gnad/ zeitlich vnd ewiglich.**

Mit den zürnenden nicht wider zu zürnen.

Senec. *l. de ira c. 28 p. 309 & l. 3. c. 12. p. 317* Maximũ remedium est iræ, mora sive dilatio. Idem *l. 3 de ira c. 39. p. 327 c. 1.* Primam iram non audebimus oratiõe mulcere, surda est & amens, dabimus illi spacium. Remedia in remissionib. prosunt.

Ambr. l. 1. offic c. c 21. T. 1. p. 17. A. Sie zu begütigen. Jhnen zuweichen. Still zu schweigẽ.

Basil. M. *serm. de Ira Tom. 1. p. 342. B & p 343. A Edit. Basil. 1565.*

Was hierbey für ein Nutz.

4. Brauch/ Warnung für die zornige / daß sie sich den Zorn nit vbertragen lassen/ dieses oder jenes verschweren.

Die zornige/ gächhitzige/ grimmige Esauiten/ Zornhummel/ Groll- vnd Würgbrüder / die sich bald lassen in Harnisch jagen / vber jhre Brüder nicht nur zürnen / sondern auch so sehr ergrimmen / daß sie sich im Zorn diß vnnd jenes verheissen/ wann sie sich nicht dapffer an Brüder vnnd Geschwistern rächen / jhnen eine Bräme setzen/ vnnd sie würgen wollen / sollen mit zusehen/ daß sie sich den Zorn vnnd Grimm nicht vbertragen lassen/

so nicht

sich nit dieser vnd jener vngezimbter Raachgier verheissen vnnd verschweren. Denn keiner soll sich mehr verheissen/als er mit GOTT vnd mit gutem Gewissen kan halten. Keiner soll sich mehr verheissen/als Elenbogen nicht zu küssen / das kan er halten / haben die Alten gesagt. Hat er im Zorn sich was vnchristlichs vnnd vnbillichs verschworen / solls er weder im Zorn/noch nach dem Zorn/wann der Numm hin ist/halten. So verschweret sich wol Esau/sein Bruder zuerwürgen / aber da schon Jacob vber etliche Jahr hernach jhm vnter Augen kompt / hat ers nicht gehalten/ sondern sich freundt- vnnd brüderlich gegen jhm erwiesen/ jhn gehertzet vnnd geküsset/ 1. Mos. 33. 4. Dann hie gilt der alten Regul/ Quod malè juratur, pejus servatur, **was mit Vnrecht geschworen/ wird mit gröfferm Vnrecht gehalten.** Dann wieder den Bruder sich was Vnrechts verschweren / als/ jhn zuhassen / nimmermehr sich mit jhm zuvergleichen vnnd zuversöhnen/wo er jhm wider eins könne versetzen/dasselbige nicht zu vnterlassen/ja jhn gar hinzurichten / vnnd von seinen Händen sterben zulassen/anders dergleichen/das ist an vñ vor sich selbst vnrecht vñ grosse Sünde. Wann man es aber im Werck thut/was man sich so verheissen / das ist noch mehr vnrecht/grössere vnnd schwerere Sünde. Darumb so heists hie nicht/ Ich hab michs versprochen vnnd theur verheissen/ ich kan jhm nicht hold seyn / kans jhm nicht vergessen/ ich wils jhm halten / was ich mich versprochen/ꝛc. Sondern es ist viel mehr in acht zunehmen /was Isidorus sagt/ in turpi voto muta decretum, quod incautè vovisti, non facias Impia est promissio, quæ scelere impletur: **In einem schandtlosen versprechen oder verloben endere/ was du bey dir beschlossen/ was du vnvorsichtiger Weise dich verlobt/ das thue nicht. Es ist ein gottloß Verheiß oder Verloben/ so mit einem Bubenstück vnd Laster vollnzogen wird.**

1. Was im Zorn verschworen nicht zuhalten.

Warumb das?

Isid. l. 2. Soliloq. c. 10. p. 1246. 2. E.

Ein jeder soll sich 2. vor Zorn hüten vnnd dem alle Vrsach abschneiden. Cotys der Thracen König war von Natur gächhitzig: Als jhm nun einer vber die maß schöne/ zarte/ kleine/gedrähete Gefäßlein verehrete / nam er sie zu danck an / aber er zerbrach sie alsbald all mit einander/vnd als sich jederman/der es sahe/ darüber verwunderte / warumb er das thete/gabe er dieses zur Antwort: Ne fxviam: in eos, qui fracturi erant, **Er hab es darumb gethan / darmit er hernacher vber die nicht ergrimmen dorffte / die sie etwann zerbrechen möchten. Hat wol gethan/hiermit sein Schwachheit erkennet/vnd deren vorgebawet.** Als Julius Cæsar Pompeium vberwunden / hat er alle Brieffe/darinn der wenigste Argwohn wider jhn begrieffen/ offentlich verbrennen lassen / darmit er dardurch nicht widerumb zum Grollen vnd Grimm verreitzet wurde. Als auch Vedius Pollio den Keyser Augustum einsmahls zu Gast gebetten/vnd sein Schenck ohngefehr ein Cristallin Glaß zerbrochen/ darüber er so sehr erzürnet / daß er jhn in Fischweyer werffen lassen/ hat Keyser Augustus alsbald alle seine Gläser zerbrochen/damit er sich nit mehr so schandtlich darüber erzürnete. Antiocho Sophistæ ward vbel nachgeredt/daß er nicht vnter die Leuth gehen/noch offentliche Aempter bedienen wolte/vnd als jhm solches vorgeworffen/gab er zur Antwort/Non vos metui, sed meipsum, **Ich hab mich nicht vor euch / sondern vor mir selbsten/ gefördtet.** Erkennet darmit sein Gächzornigkeit. Jener Mönch in Aegypten wurd gefragt/ warumb er sich aller Leibs Wollüsten entzöge? Darauff antwortet er / ut hac ratione omnem iræ causam & occasionem præcidam. Ira enim ut voluptatibus accenditur: ita voluptatum suppressione sopitur. **Er thue es darumb / damit er durch diß Mittel dem Zorn alle Vrsach vnnd Gelegenheit abschneide. Dann gleich wie durch Wollust der Zorn angezündet vnnd erhitzigt wird: also wird er durch Vnterdruckung der Wollüst gedämmet vnd gestillet.**

2. Vorm Zorn sich zuhüten.

Plut. in Regum Apoph. part 1. Moral p. 125

Ephræm, in doct. de perfect. Monachi T. 2 p. 476. B.

Optet potiȝ invadi gladio, quàm iracundia a corripi.

Dion Nicæus in vita Pompeii, p. 12.

Dion Nicæus in Augusto, p. 57.

Philostrat. in Sophistis.

Nicepb. Callist. l. 11. Eccl. hist. c. 43. p. 581. ex Evagrio.

3. Ein jeder sey langsam zum Zorn. Dañ der Zorn thut nicht/was vor Gott recht ist/ Jac. 1. 19. 20. Vnd demnach/wann einer/so zum Gächzorn geneigt/ vermerckt/ daß etwas vom Zorn in seim Gemüt auffpruplen wolle/selbiges also bald/ so viel jhm müglich/ compeseiren vnnd vntertrucken soll. Esto sic naturæ, iracundi, aut plerumque causæ, hominis est tamen, temperare iracundiam, non leonino raptari furore, non norit assuescere clamori, non serere nec acerbare familiare jurgium. **Es sey jhm so / sagt Ambosius, zürnen könne entweder von der Natur/oder sonsten von seinen vrsachen her/so gezimet doch dem Menschen/dz er den Zorn mässige/damit er nicht/gleich einem Löwen grim̃ sich hinreissen lasse / deß ruffens vñ schryens sich gewehne/vñ vrsach zu**

3. Langsamb seyn zum Zorn.

Ambr. l. 10. epist. 82. ad Vercel. Eccl. Tom. 3 p. 253. B.

Idem 1. offic. c. 21. Tom. 1 p. 17. B.

Si prævenerit mentem tuam iracundia, nõ relinquas locum tuum. Locus tuus sapientia est, locus tuus ratio est, locus tuus sedatio indignationis est.

Zanck gebe/oder denselbigen verbittere. Irasci, Hominis est, iram non perficere, Christiani, sich erzürnen/ sagt Hieronymus/ ist Menschlich/ aber den Zorn nicht vollbringen/ ist Christlich. Darumb wie man das Roß mit dem Zaum zäumen muß: also soll man mit Vernunfft vnd Raht den Zorn zäumen.

Hierō. *Epist 9. ad Salvinam, T. 1. p. 77. A.*

[Basil. M. *Serm de Ira, Tom. 1. pag. 345. A. Edit. alleg.* Quomodo iræ incommoda fugiomus? Si eam nullo modo mentem rationemve occupare sinamus. Quamobrem si fortè in cogitationem veniat aut cadat, eam ita retineamus, ut equum jugalem nobis ratione, ut freno quodam obtemperantem, ac ordinem propriū nequaquam excedentem, & via ingredientem, quâ è mentis recto consilio dirigitur.]

4. Sich zum Zorn wider dē Bruder nicht bewegen zu lassen.

4. Vor allen dingen sehe ein jeder Bruder zu/ daß er sich zum Zorn/ Groll/ Grimm vnnd Widerwillen gegen seinem Bruder/ nicht bewegen lasse. Dann derselbige Zorn ist nicht allein viel hitziger / gifftiger vnnd hefftiger / als anderer Zorn / sondern auch vber die massen weit gefährlicher. Dann offtmahls dardurch ein solch Fewer angezündet wird/ so zu ewigen zeiten nicht/ oder je gar schwerlich/ bey denen Nachkommenen außgelöschet wird. Dann zu gleicher weise/ wie der beste Wein den schärpffsten Essig giebet / je besser auch der Wein ist/ je schärpfferer Essig darauß wird: Also auch/ je näher Blutfreundtschafft/ je bittere Feindtschafft darauß entstehet. Vnd demnach/ wie die Stücke an einem zerbrochenen Crystallinen Glaß nicht widerumb ergäntzet/ vnnd der gestalt/ wie zuvor/ zusamen gesetzet werden können/ sondern es bleibet ein zerbrochen/ zerstuckt vnnd zerflickt Thun: Also auch/ wo nahe Blutsfreund/ sonderlich Brüder vnd Schwestern/ einmahl in ein harten Vnwillen gerahten/ so werden sie nimmermehr der gestalt verglichen / wie sie vor dem vorgangenen Zorn vnd Feindtschafft gewesen. Dann eins trawet dem andern nicht/ wie zuvor. Ein starcker Zweyg vom Baum last sich wol bißweilen beugen / schnellet aber doch baldt wider vber sich/ wie er zuvor gestanden. Ein Wunde last sich nimmer so glat vnnd sauber heylen/ welche nicht ein Striemen oder Narbe hinderlasse. Der alte Groll wurmlet vnnd prupelt immerzu wider auff. Darumb vor solchem Bruderzorn sich vor allem/ so viel Menschlich vnd müglich/ auch bey den ersten Gedancken/ zu hüten/ daß er nicht außbreche/ vnnd in ein solch vnvermeydentlich Gifft verwandlet werde.

Gleichnuß vom Weinessig.

Von eim zerbrochen Crystallinen Glaß.

Von eim Ast oder Wunden.

5. In der ersten Fury nichts vorzunehmen. Rath Gregorii Magni. *Greg. M. Ep. 51. T. 2. col. 1037. B.* Ambrosii. *Ambr. apud Sozom. l. 8. c. 24. Hist. Eccl. p. 422 D.* Athenodori. *Plutar. in Apoph. Rom. Part. 1. Mora p. 370. Hier. Ep. 9. ad Salvin. T. 1. p. 77. A. Amb. l. 1. offic. c. 21. T. 1. p. 18. C.* Exempel Architæ Tarentini. *Seneca l. 3. de ira c. 12 p. 318. col. 1.*

5. Kompts darzu/ daß dich der Zorn vberschnellet vnnd auff den Esel gesetzet/ so laß dich nicht so bald vbereylen/ daß du in der ersten Fury was vornehmest/ Sondern halte zuruck/ so viel du kanst/ biß so lang die erste Hitz vorüber. Diß schreibt vnnd lehret der alte Lehrer Gregorius Leontium, Quoties ira animum invadit, mente edoma, vince teipsum, differ tempus furoris, & cùm tranquilla mens fuerit, quod placet, vindica; wann der Zorn dein Gemüt einnimbt/ so zäume den Sinn/ vberwinde dich selbst / schiebe die Zeit deß Grimms auff / vnnd wann du wider zu dir selbst kommen vnnd rüwig worden bist/ als dann räche dich/ wie dir gefället. Eben diß hat Ambrosius den Keyser Theodosium gelehret/ welcher/ weil er allzugächzornig / vnnd im Zorn viel zu Thessalonichen vnverschuld erwürgen lassen/ hat er jhm gerahten / daß er ein Gesätz machen solte/ daß / wann einer solte auff sein Befelch hingerichtet werden / solches erst am dreyssigsten Tag hernach vollnzogen werde. Ebenmessig hat der Philosophus Athenodorus, da er von deß Keysers Augusti Hoff ziehen wollen / jhm auff sein Begehren diese Lehr zu guter Letze geben / daß / wann er erzörnet / er nichts befehlen oder gebieten solle/ er habe dann das Griechisch Alphabeth gesprochen. Rühmen auch deßwegen Hieronymus vnnd Ambrosius Architam Tarentinum, das er zu seinem faulen Haußdiener gesagt / jam te verberibus enecassem, nisi iratus essem: Jetzo wolt ich dich wol abgebleuwet haben / wann ich nicht zornig were. Dergleichen Seneca auch Platoni zuschreibet. Dann der Zorn thut nicht/ was vor GOTT recht ist/ Jac. 1. 20.

6. Zorn nicht lang im Hertzen zutragen. *Aug. Epist. 149 ad Prob. T. 2. c. 688. D* Ira inveterascens fit odium. *Camerar. cent. 2. horar. succ. c. 63. p. 264.* Iovianus Pontan. in inscriptione septimæ tabulæ Sacelli sui Neapoli erecti: *Hominem esse se sæpe meminit, qui nunquam injuriarum obliviscitur.*

6. Wo einem der Zorn vbertragen/ daß er darvon eingenommen/ vnnd darinn sich in diesem oder jenem vergrieffen/ soll er demselbigen nicht lang im Hertzen Raum vnd Herberg geben/ sondern jhn bald abfertigen vnd fortweisen/ fallen vnd fahren lassen. Diß lehret Christus/ da er wil/ daß man hingehen vnd sich mit seinem Bruder versöhnen solle/ Matth. 5. 24. Hastu nun wider dein Bruder gezörnet/ vnnd jhn im Zorn beleydiget/ so mache nicht lang Federlesens/ behaupte vnd beschöne es/ mache vbel ärger / vnnd laß den Zorn zu einem Haß oder Grimm werden/ sondern gehe hin/ vnnd versöhne dich mit deinem Bruder. Gehe hin/ vnnd sage: Bruder/ ich hab mich an dir versündiget / hab mich den Zorn lassen vbereylen/ hab so viel Tag/ Wochen/ Monat vber dich gebrotzet vnd geschnurret / bin vngeredt vor dir vorüber gangē/ ach verzeihe mirs/ es ist im Zorn geschehē/ es soll nit mehr geschehen.

Gehe

Gehe aber bald hin/ BALD/ sag ich/ wie Christus vermahnet. Gehe setz/ setz/ die Stund hin/ vnnd thue bald zur sachen/ damit dir der Drom nicht verzucket oder verkürtzet / oder je wol je länger je ärger werde. Dann die Somm sollen wir vber vnserem Zorn nicht lassen vntergehen/ vnd nicht raum geben dem Lästerer/ Eph. 4. v. 26. Von Abt Agathon lesen wir / daß er sich kein mahl niedergelegt / er habe sich dann zuvor mit jederman vertragen/ denen/ so jhn beleydiget/ vergeben/ denen die er beleydiget / abgebetten. Dann er gesagt / iracundos & Deo & hominibus odio esse, die Zornbrände seyen GOTT vnnd denen Menschen verhaßt/ das ist recht Christlich/ recht Brüderlich. Als Euclidis Socratici Bruder im Zorn wider jhn sagte/ Dispeream, nisi te ultus fuero, GOTT straffe mich / wann ich mich nicht an dir rächen wil! Da gab er jhm zur Antwort/ Dispeream & ego, nisi, ut posita ira nos ames, tibi persuasus fuero, So soll mich auch GOTT straffen/ wann ich nit machen vnd dich bereden wil/ daß du den Zorn fallen lassen/ vnd vns lieben solt. O/ das war ein vernünfftige Rede! Wann ein jeder Bruder gegen dem andern also gesinnet were/ wurde deß zörnens/ deß grollens/ deß trutzens/ deß schrotzens/ deß bochẽs/ deß zanckens/ deß palgens vnter den Brüdern noch lang nicht so viel vorgehen/ als/ leyder/ geschihet/ sondern meysten theils vermitten bleiben.

De hoc dicto vide Hieron. Lu. in Epist. ad Ephes. T. 9. p. 227.

Ubi explicat, quomodo Diabolo locus detur irâ protractâ.

Exempel Abts Agathon. Mar. l 3 c. 6. p. 102

Euclidis Socratici Plutarch. Isbell. de frater. amore. part. 2. Moral. p. 197.

7. Endlich hüte sich ein jeder/ wann er mit seim Bruder verfallen/ daß er dessen Person vnd Gegenwart nicht eussere/ sich mit jhm in Conversation vnnd Brüderlichen Vergleich nicht einlassen/ sondern jmmerzu bey sein neun Augen verbleiben/ vnnd wie der Bock auff seinen Hörnern/ vnbeweglich bestehen welle/ wie dergleichen nepdische / hartnäckichte Stutzköpffe vntern Brüdern viel gefunden werden. Sondern/ wann sie im Zorn miteinander verfallen/ sollen sie bald wider zusammen tretten/ sich mit einander besprachen/ wie eins vnd anders/ so vorgangen/ gemeynet/ vnd wie der Sachen zuhelffen sey. Dañ wie das Fewr in Hasenharen bald auffgehet/ vnnd auch leicht kan gelöschet werden: Also kan auch leicht durch lose vnrühwige Leut vntern Brüdern vnd guten Freunden ein Vnwill sich erwecken/ aber leicht auch wider gelöschet werden. Hierzu vermahnet Syrach in seinẽ Büchlin am 28. Cap. Laß ab vom Hader/ so bleiben viel Sünde nach/ denn ein zorniger Mensch zündet Hader an/ vnd der Gottlose verwirret gute Freunde/ vnd hetzet wider einander/ die guten Frieden haben. Wann deß Holzes viel ist/ wird deß Fewrs desto mehr/ vnnd wann die Leute gewaltig sind/ wird der Zorn desto grösser/ vnd wann die Leute reich sind/ wird der Zorn desto hefftiger/ vnd wann der Hader lang wehret / so brennets desto mehr. Jäch sein zu Hader / zündet Fewr an/ vnd jäch sein zu zancken/ vergeusset Blut. Blasestu ins Fünncklein/ so wirdt ein groß Fewr darauß: spyestu aber ins Fünncklein/ so verlescht es/ vnd beydes kan auß deinẽ Mund kommen/ v. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Vnd haben wir dessen ein denckwürdig Exempel an Hertzog Friedrichen dem II. Churfürsten/ vnd Hertzog Wilhelm dem III. Gebrüdern/ Hertzogen zu Sachsen/ die kamen durch anstifftung böser Leute in Vneinigkeit so weit / daß sie auch wider einander mit Heereszug zu Feld zogen. Darüber solcher Schaden erfolget/ daß auff einen Tag in sechzig Dörffer vnnd Flecken inn Aschen gelegt / anders zu geschweigen. Als sie nun in voller Schlachtordnung gegeneinander gehalten / vnd sich ein Hackenschütz vermessen / wo es jhme der Churfürst erlauben wolte / so wolte er seinen Bruder H. Wilhelm mit einem Schuß treffen/ vnd also dem Krieg ein Ende machen/ solchs aber der Churfürst nicht gestatten wollen/ sondern darauff geantwortet; Er solle seine Kunst brauchen / so wohl er kündte / nur aber seines Bruders verschonen / vnnd diese Rede für H. Wilhelm kommen / haben hierauff alsobald Friedfertige weise Leut gerathen / daß ehe dann es zum Treffen käme/ man die Herren selbst miteinander sich vnterreden lassen solle / welches auch geschehen. Dann sie auff einem Hügel inn gantzer Kürisen / mit geschlossenen Helmen allein zusamen kommen / da nun sie sich miteinander vnterreden/ vnd einer den andern höret/ da werden sie der Sachen bald einig / thun die Helm auff / werffen die eyserne Handschuch hinweg/ geben einander die Hände / vnnd fället einer dem andern vmb den Halß / vor beyderseyts haltenden Kriegsvolck/ legen die Sachen bey/ mit grosser Frewd vnnd Frolocken/ vnnd ist darauff die Sach Anno 1450. zu Müllhausen völlig vertragen worden. Sind jngleichem Thaler in Sachsen geschlagen / auff welche zween Fürsten mit gebenen Händen gepräget/ mit dieser Vnterschrifft/ Fried ernehrt/ Vnfried verzehrt. O/ deß löblichen Exempels! Wann alle Brüder so zusammen trätten/ O/ wie manch Vnglück wurde verwehret! Das ist / was Tyresias der Celten Fürst zu Scipioni Aphricano sagte / als er jhn fragte/ was doch die Vrsach / daß Numantia, so zuvor vnvberwündlich / hernacher vber-

7. Der zornigen Gegenwart vnnd conversation nit zu eussern/ vnd allen Vergleich zu meyden.

Gleichnuß von Hasenhaaren.

Denckwürdig Exempel/ Hertzog Friderichen vnnd H. Wilhelmen zu Sachsen.

Vide Meißnische Land Chronic. tit. 20. pag. 258. M. Albini.

Erulon. lib. 2. c. 4. Lycosth. Apoph. 4. p. 30. b.

wunden vnnd vmbgekehret worden? Concordia victoriam, discordia excidium præbuit, die Einigkeit hat jhr den Sieg/ die Vneinigkeit den Vntergang verursachet.

3. Brauch/ Trost für fromme Jacobiten/ die den hitzigen Brüdern vmb friedts willen auß dē Weg gehē.

Fromme verträgliche Jacobiten / die den hitzigen Esau vnnd Würgbrüdern wissen nachzugeben/vmb Friedens vnd Bestens willen/ vor deren Zorn fliehen/ auß dem Weg gehen/ haben hierbey den Trost / daß sie auch die Weißheit wird führen vnd leiten stracks weges/ sie schützen/ schirmen/ vor allem Vngemach behüten vnd bewahren / vnd sie dieser jhrer moderation, Bescheidenheit/ Christlicher/ Brüderlicher Trew / in vielmege geniessen lassen. Es hat noch nie keinen gerewet/ der dem Bruder im Zorn nachgegeben/ vnd vor jhme gewichen. Es ist dem Mann ein ehr/ vom Hader bleiben/ aber die gerne hadern/ sind alle Narren / Sprüchw. 20. 3. Die aber zorn vmb zorn geben / stutzig wider stutzig gewesen/ vnd nicht vmb ein Haar weichen wollen/ O/ wie offt vnd viel hat es dieselbe gerewet! Darumb so fliehe den Zorn / Bruder / wider deinen Bruder/ weiche dem Zorn/ Bruder/ wider deinen Bruder/ eingedenck deß Versen:

Ovid *Epist. 3. Heroid. p. 33.*

Vince animos iramq; tuam, qui cætera vincis.

Der so vberwunden anders z'vor/	Vberwind auch dein Gmüth vnd Zorn.

Nemmet zum Christlichen Schluß den Psalm Segen an/ jhr Christliche Brüder vnd Geschwistern/

Ach. sieh/ wie fein vnd lieblich ist/	Mit Trost vnd Hülff in aller Noth/
Wann Brüder einig leben:	Ob solchen dapffer halten.
Nach Einigkeit in Jesu Christ/	Verbeissen ferner auch darzu/
Mit reinem Hertzen streben.	In diesem Elend gute Ruh/
Dann da wil selbst der milte Gott	Vnd dann das ewig Leben/
Sein Segen lassen walten/	Durch Christum jhn zugeben.

[Aug. *Regul.* 3. *T.* 1. *col.* 818. C. Lites aut nullas habeatis, & quàm celerrimè finiatis, ne ira crescat in odium, & trabem faciat de festuca, & animam faciat homicidam. Tertull. *de patient. c.* 11. *T.* 2 *p.* 237. C. Ubi minor injuria, ibi nulla necessitas impatientiæ. At ubi major injuria, ibi necessarior injuriæ, medela patientiæ Gregor. M. *l.* 7, *Epist.* 126. *Tom.* 2. *col.* 1002. C. Ira non debet menti quasi domina præire, sed post rationis tergum, velut ancilla famulari, ut ad faciem jussa veniat. Nam si semel mentem possidens cæperit, justum esse deputat, etiam quod crudeliter facit. Gregor. Nazianz. *in sent. T.* 2 *p.* 998 C.]

ἀδεὶς μετ' ὀργῆς ἀσφαλῶς βουλεύσαι.	Certi per iram consilii nil ceperis.
Τὰ γὰρ μετ' ὀργῆς ἄδικα βουλὴ ἔχει.	Quod namq; consulit ira, consultū est parū.

11. Wie Jacob das Reich Gottes in der Himmels Leyter im Traum gezeiget.

Lut. *in c.* 28. *Gen. T.* 3 *f.* 21. *b.* Haran civitas est, in quā Thara pater fugit ex Ur Chaldæorū atq; inde vocatus est Abraham in terram Chanaan. Hieronymo verò dicit vocatam Charran. Et sita est in Mesopotamia inter Tigrim & Euphratem. Polycarp. Leyser setzet 20. Meil in Jacobo *pag.* 6. Welcher Gestalt Jacob ein Leyter im Traū vorkōme. Was jhm Gott dabey verspricht.

Was er jhm dardurch angedeutet.

VND (die Weißheit) zeiget jhm das Reich GOTTES / vnd gab jhm zuerkennen/ was Heylig ist. Wo vnd wie dem Jacob das Reich GOTTES gezeiget/ vnnd jhm zuerkennen geben/ was Heylig ist/ wird in der Histori deß Jacobs beschrieben/ 1. Mos. 28. vom 11. verß biß zum Ende. Dann darinn wirdt vermeldet/ daß/ als Jacob sich auff die Fluchtreise vor seinem zornigen Bruder Esau gemacht/ vnd nach Haran zugereiset/ er an einem Ort/ so Luza oder Lust genennet/ vnd zwölff Meil wegs von Bersaba gelegen/ kommen sey/ daselbst er/ weil die Sonn vntergangen vbernacht geblieben/ da er dann ein Stein genommen/ denselbigen zu seinem Hauptküssen gebrauchet/ vnd sich vnter dem freyen Himmel auff die grün Erde/ die sein Vnterbett/ in GOTTES Namen schlaffen gelegt. In dem er aber geschlaffen/ habe jhm getraumet wie er sehe ein Leyter auff Erden stehen/ die mit jhrer Spitzen an den Himmel rührete/ darauff die Engel Gottes auff vnd niedergestiegen/ der HErr aber oben drauff gestanden/ vnd zu jhm gesprochen/ daß er der HErr/ Abrahams seines Vatters GOTT/ vnd Isaacs GOTT sey/ Der 1. das Land/ darauff er liege/ jhm vnd seinem Samen geben/ welcher 2. solle außgebreitet werden wie der Staub auff Erden/ gegen Abend/ Morgen/ Mitternacht vnd Mittag/ Daß 3. durch jhn vnd seinen Saamen alle Völcker auff Erden sollen gesegnet werden / Vnd 4. daß er mit jm seyn/ jhn behüten/ wohin er ziehen/ vnd jhn nicht lassen wolle/ biß er alles thue/ was er gered habe. Zeiget jhm hiermit/ was es für ein Gelegenheit mit dem Reich Gottes habe/ vnd was zu demselbigen nötig/ wie er nicht allein der allregierende/ allversorgende HErr vnd GOTT sey/ so alles regiere/ versehe/ versorge/ behüte vnnd bewahre im Himmel vnnd auff Erden/ sondern daß in jhm/ dem Jacob/ vnd seinem Samen (welcher war Christus / (Gal. 3. 16.) alle Völcker auff Erden gegen Morgen/ Abend, Mittag vnd Mitternacht/ sollen gesegnet werden/ in dem er durch jhn sein Kirchenreich auff Erden auffrichten/ vnd sie auß demselbigen in sein ewiges Himmelreich versetzen wolle / darein sie dann durch jhn/ als die rechte gebenedeyte Himmelsleyter/ ins ewige selige Reich steigen vnd kommen sollen.

Eben

Eben hiedurch hat der HERR auch den Jacob zuerkennen geben/ was heylig ist/ daß er nicht allein/ wie GOTT heylig sey/ sondern auch/ was zum Glauben/ der wahren Religion/ Heyligkeit/ Gottes Furcht vnd Dienst/ deßgleichen zur erlangung deß Reichs GOTTES vnd ewiger Seligkeit/ nötig/ desto eygentlicher erkennen/ wissen vnnd verstehen mögen. Massen er dann/ da er von seinem Schlaff auffgewacht vnd wider zu sich selbsten kommen/ erkent/ daß der HERR gewißlich an dem Ort sey/ vnd daß da nichts anders/ dann GOTTES Hauß vnd die Pforte deß Himmels/ Wie er dann auch vmb deßwillen den Stein/ darauff er zu seinen Haupten gelegen/ zu einem Denckmahl auffgerichtet/ jhn mit Oel begossen/ die Stätte Bethel/ das ist/ Domus Dei, GOTTES Hauß/ genennet/ Auch dem HERRN ein Gelübde gethan/ wann er jhn wider frisch vnd gesund naher Hauß bringen werde/ den Stein zum Hauß deß HERRN zumachen/ vnd auß schuldiger Danckbarkeit dem HERRN den zehenden von allem dem/ was er jhm geben werde/ zugeben. Welches ein billichmässiges/ heyliges Gelübde deß frommen Patriarchen Jacobs gewesen. Dahin siehet vnser Text/ wann er von der Weißheit sagt: vnnd (sie) zeiget jhm das Reich GOTTES/ vnd gab jhm zuerkennen/ was heylig ist.

Wie er jhm hierdurch zuerkennen geben was H. ist. Γνῶσιν ἁγίων, scientiã sanctorum. i. e. scientiã sanctam, vel quæ convenit sanctis & sanctos facit, vel rerum sanctarum, quæ spectãt ad Ecclesiam.

Bethel wo der es den Nahmen empfangen.

[Quidam putant hoc in loco postea templum Salomonis erectum, August. q 83. & 85. in Gen. Tom. 4 col. 102 D. & col. 103. A. Lyran. in c. 28. Gen. Alii. At retellit hoc Abulensis c 12. & 18 Genes Borchard. de Loc terræ sanctæ 1. part. c. 7. num. 57. Perer. Disp. 1. in c. 28. Genes. p. 1090. Bethel enim distat ab Hierosol. milliar. 12. teste Hieron. de loc. Hebr. Tom. 3. p. 176. C.]

Lehr vnd Erinnerung.

WIr hetten hierauß vnterschiedene Lehrstuck zuziehen. Aber geliebter Kürtze halben/ wollen wir nur allein die Jacobsleyter vor vns nemmen/ die Jacob im Traum gesehen. Dann die ist die allerschönest Predig/ vnnd ein herrlich Edelstein dieser gantzen Historien/ wie Lutherus redet. Dann eben dardurch vns ein magnum sacramentum, oder groß Geheimbnuß præfigurirt vnd fürgebildet worden/ wie Augustinus schreibt/ welches da ist grande sacramentum incarnationis Filii Dei, wie abermals Lutherus redet/ das kündliche grosse Geheimbnuß der Menschwerdung deß Sohns GOTTES/ Oder das Reich GOTTES/ wie vnser Text meldet.

Von der Jacobs Leyter.

(Aug. serm. 40. de Verb. Dom. Tom. 10. col 154. B. Somnium Hominis non ser beretur, nisi magnum in illo aliquid figuraretur mysterium. Luth. all. loc. f. 81 a. Aug. l. 16. de Civ. Dei c. 38. Tom. 5. col. 925. D. Profectò figuratum & hinc aliquid, quod ad magnum pertinet sacramentum.)

Diß vmb soviel desto besser zuverstehen vnd euch einzubilden/ so müst jhr Einfältigen nicht gedencken/ ob hie von einer irrdischen Leytern gehandelt/ so etwa von Holtz gemacht/ vnd von der Erden hoch hinan gehn Himmel gelehnet/ daß man daran auff vnd absteigen möchte. Nein. Ein solche Leyter hat Jacob nicht gesehen/ solche ist nie gemacht/ kan auch nicht gemacht werden. So haben die Engel/ die da heylige Frongeister sind/ einer solchen nicht von nöthen/ wie Lutherus lehret/ wann sie zu vns auff vnd absteigen wollen: noch weniger bedarff GOTT einer Leyter Cantzel/ daß er darauff stehe/ wann er zu vns reden will/ Sondern es ist diß alles Geistlicher weise zuverstehen/ von einer Geistlichen Himmels- oder wie es D. Luther nennt/ Englischen Leyter/ vnd eim Geistlichen auff vnd niedersteigen.

Ist nit von einer Holtzern/ sondern von einer Geistlichen oder Engelischen Leytern zuverstehen.

Luth. all. loc. f. 83. a. Non opus habent Angeli, in qua ascendãt vel descendant, multò minus Deus ipse, ut incumbat scalæ, cũ loquendum sit ad Jacob, heredem promissionis.

Wer ist dann nun solche Himmels Leyter? Es ist niemand anders/ als vnser einiger HERR vnd Heyland Jesus Christus/ der gebenedeyte Samen/ darinn Jacob vnd alle Völcker auff Erden sollen gesegnet werden/ von welchem GOTT der HERR selbsten ab dieser Leyter dem Patriarchen Jacob/ wie gehöret/ geprediget/ vnd also dessen Person vnd Ampt durch solche Leyter fürgebildet/ Massen dañ Christus der HErr solche auff sich selbst gezogen/ vnd von sich außgelegt/ da er zu dem Nathanael dem Israeliten sagt: Warlich/ warlich/ ich sage euch/ von nun an werdet jhr den Himmel offen sehen/ vnd die Engel GOTTES hinauff vnd herab fahren/ auff deß Menschen Sohn/ Joh. 1. 51. Welcher Außlegung vnsers Salvatorn/ wie Lutherus hierüber erinnet/ vns gebühret zu glauben/ darbey zu acquiesciren oder in Ruhe zustehen/ vnd weyters nichts nachzugrüblen. Ist also er/ als deß Menschen Sohn/ die selige gebenedeyte Jacobsleyter/ daran die Engel GOTTES auff vnd nieder steigen/ wie es dañ auch die Alte Patres von demselbigen einmütiglich außlegen/ vnd sonderlich Augustinus hieher zeucht/ daß Jacob den Stein/ darauff er zum Haupten gelegen/ mit Oel begossen/ Christus aber der rechte Unctus oder Gesalbte sey/ so zu vnserem Messia vnd Seligmacher gesalbet/ Psal. 45. 8. Heb. 1 9.

Wer solche Leyter seye.

Wird dardurch Christi Person vñ Ampt abgetheilet.

Luth. alleg loc. Aug. serm. 79. de Temp. T. 10 c. 761. C. Quod Jacob per figuram in somnis viderat, hoc de se Dominus in Evangeliis prædicabat.

Christus ist solche Leyter.

[Tertull. lib. 3. cont. Marc. c. 24. circa finem Tom. 3. pag. 815. B. Aug. l. 16. de civit. Dei c. 38. Tom. 5. col. 925. D Serm. de Verb. Dom 40. Tom. 10 col. 154. B, & 79. de Temp. Tom. 10. col. 761 B. Justin. Mart. de Ver. Rel. Christ. T. 2. pag. 313. B. Theodoret. Quæst. 82. Tom 1. pag. 15. G. Bernh. Epist. 253. col. 967. C. & 341. col. 1007. C. &c. Luth. in cap. 28. Genes. Tom 3. f. 83. 84.]

Diese

Wie sie auff Erden stehe.

Diese Jacobs Leyter nun stehet auff der Erden/ damit anzudeuten/ daß der HERR Christus/ der Messias werde wahrer Mensch sein. Dann der erst Mensch ist auß der Erden erschaffen/ 1. Mos. 2. 7. Sie stehet neben dem auff der Erden ligenden vnd schlaffenden Jacob/ anzuzeigen/ daß auß Jacob/ seinem Samen/ Geblüt vnd Geschlecht/ der HErr Christus werd geboren werden nach dem Fleisch/ Rom. 9. 5.

Nu in der Erden.

Auff der Erden stehet sie/ vnd nicht inn der Erden/ daß sie darein gesteckt/ wie man etwa sonst die Leytern mit den vntern Leyterbäumen in die Erde stecken pfleget/ damit sie desto gewisser stehen/ weil er nicht mit irrdischer/ Fleischlicher Vnreinigkeit vermischet/ sondern vom H. Geist empfangen/ Luc. 1. 35. Heylig/ vnschuldig/ rein vnd von den Sündern abgesöndert/ Hebr. 7. 26.

Wie sie an Himmel reiche.

Sie stehet aber nicht allein auff der Erden/ sondern sie rühret auch mit den Spitzen gehn Himmel/ weil Christus nicht allein wahrer Mensch/ sondern auch zugleich wahrer wesentlicher GOTT/ vber alles hochgelobt in Ewigkeit/ Rom. 9: 5. Dañenher er Dominus de Cœlo, der HERR vom Himmel/ 2. Thess. 1. 7. Der Mensch/ der HERR vom Himmel/ 1. Cor 15. 47. Der HERR im Himmel/ Eph. 6. 9. genennet.

Wie sie durch die Sprossen zusamm gefüget.

Wie nun die beyde Leyterbäum durch die Sprossen aneinander gefüget/ vnd ein Leyter machen: Also werden die beyde Naturen in Christo/ die Göteliche vnnd Menschliche/ Persönlich mit einander vereiniget/ daß sie ein vnzertrente Person/ ein Christum/ GOTT vnd Menschen/ machen/ der da ist Gigas geminæ substantiæ, der Held von zweyen Naturen/ θεάνθρωπος, GOTT- Mensch/ wie er von den Alten genennet. Denn es ist ein HERR Jesus Christus/ 1. Cor. 8. 6: 1. Timoth. 2. 5. Dahin dann sonderlich der Alte Kirchen Lehrer Augustinus gesehen/ da er sagt/ der HErr Christus sey vnser Participium, welcher participirt vnd sich theilhafftig gemacht vnser Schwachheit/ damit wir vns theilhafftig machten seiner Gottheit. Damit die Menschen geboren werden möchten auß GOTT/ ist vorerst GOTT auß jhnen geboren/ vnd hat jhm erst GOTT sein Theil auß einem reinen Menschen genommen/ darmit der Mensch/ so GOTT/ vnser Theil wurde. Ist demnach das auff vnd absteigen/ wie D. Luther S. redet/ eben diß Geheimnuß/ daß inn der einigen Person ist; wahrer Gott vnd Mensch. Erfüllet also die Einigkeit der Person diß Geheimnuß.

Christus vnser participium. Augustin. lib. de vis. inf. c. 2. T. 9. c. 963. C. Audeamus, fili mi, de homine tuo Deo facere quoddam participium, quia prior fecit Deus de homine tuo puro sibi participium: ex divinitate processit salvatio, ex humanitate redditio, utrumq; tamen ex utroq;.

[Luth. all. loc. f 83. b. Quis est ille ascensus & descensus? Respondeo Hoc ipsum mysterium, quia in una illa & eadem, Persona est verus Deus & Homo. Unitas igitur Personæ implet hoc mysterium. Idem ibid. f. 84. a. Hæc est communio idiomatum. Deus, qui creavit omnia, est summus & infimus, ut oporteat vos dicere. Ille Homo, qui flagris cæsus, qui sub morte, sub ira Dei, sub peccato & omni genere malorum, deniq; sub inferno, est infimus, est summus Deus. Quare? Quia eadem est persona. Duplex quidem est Natura, sed Persona non est divisa. Etc. p. Ibi est Deus & Homo, summus & infimus, infinitus & finitus, in una persona, evacuans & implens omnia.]

Wie die Leyter Himmel vnd Erden zusammen füge.

Daß die Leyter stehet mitten zwischen Himmel vnd Erden/ vnd füget dieselbige zusammen/ vorbildet deß HErrn Christi Mittlerampt/ daß er der rechte einige Mittler sein werde zwischen GOTT vnd Menschen/ 1. Tim. 2. 5. Welcher die durch Adams fall auß dem Himmel gefallene/ vnd von demselbigen außgeschlossene/ arme/ sündige Menschen/ mit jhrem beleidigten vnd erzürneten HErrn vnd Himmels Gott/ widerumb versühnen vnnd vereinbaren werde/ daß sie auff jhm/ als der gebenedeyten Jacobsleyter/ Krafft seines Verdiensts/ gehn Himmel hinan steigen/ vnd ewig selig werden mögen. Dañ wie Adam vns mit seinem Fall den Himmel verschlossen/ 1. Mos. 3. 23. Also hat Christus/ der ander Adam/ den Tod vber vns zerbrochen/ den Himmel auffgeschlossen/ das Leben widerbracht. Dann er hat vns angenehm gemacht in dem Geliebten/ auff daß alle Ding zusammen verfasset wurden in Christo/ beyde das im Himmel vnd auch auff Erden ist/ durch jhn selbs/ Eph. 1. 6. 10. auff daß alles in jhm versühnet wurde zu jhm selbs/ es sey auff Erden/ oder im Himmel/ darmit/ daß er friede machet durch das Blut an seinem Creutz/ durch sich selbst/ Colos. 1. 20. Wie er dann eben hierumb vom Himmel auff Erden kommen/ vnd wider von der Erden gen Himmel gefahren/ Joh. 3. 13. Daß er vnser Himmelsleyter vnd Himmelspfort sey/ massen Jacob dieses selbst erkennet vnd geglaubet/ verè hic est porta cœli, gewißlich ist hie die Pforte deß Himmels/ 1. Mos 28. 17. Auch durch jhn der HErr oben ab der leyter mit vns freundlich redet/ vnd vns segnet mit allerley Geistlichem Segen in Himmlischen Gütern/ durch Christum/ Eph. 1. 3.

Christus hat vns den Himmel auffgeschlossen.

Wer die Engel seyen/ so an dieser Leyter auff vnd ab steigen. 1. Heil. Engel. Wie die auff vnd abgestigen/ vmb Christi willen.

Die Engel Gottes/ so an dieser Leyter auff vnd nieder steigen/ sind 1. die vnsichtbare Himmels Engel/ die heylige Fron Geister/ die daran auff vnd abgestiegen vnd sich sehen lassen bey seiner Geburt vnd Menschwerdung/ Luc. 2. 9. 13. Seiner Aufferstehung vnd Himmelfarth/ Marc 16. 5. Geschicht. 1. 10 Luc. 22. 43. Matth. 28. 2. Haben allenthalben den Frieden verkündiget/ vnd sich der Menschen Heyl vnd Seligkeit erfrewet. Steigen noch daran auff vnd ab/ wundern sich ab dem Kündlich grossen Gottseligen Geheimnuß/ darinn sich

Gott

GOTT geoffenbaret im Fleesche/ 1. Tim. 3. 16. vnd haben lusten zuschawen/ was vns von Christo durchs Evangelium verkündiget/ 1. Peter. 1. 12. Dannenher Lutherus hierüber schreibt: Sic igitur adscendunt Angeli & vident Filium Dei, ab æterno genitum. Et contra descendunt, cum vident eum in tempore ex Maria natum. Et sive adscedentes, sive descendentes, adorant. Also steigen nun die Engel hinauff/ vnd sehen den Sohn GOTTES/ von Ewigkeit her geboren. Widerumb steigen sie herab/ vnnd sehen jhn in der Fülle der Zeit von Maria geboren/ vnd sie steigen auff oder ab/ so betten sie jhn an. Warten Christo vnd seiner heyligen Kirchen auff den Dienst. Dann sie außgesant zum Dienst vmb deren willen/ die da ererben sollen die Seligkeit/ Hebr. 1. 14 Tragen die Heylige auff den Händen/ auff jhren Wegen/ darmit sie jhren Fuß nicht an einen Stein stossen/ Psal. 91. 11. Bewahren sie in Nöthen/ Daniel. 6. 22. Steigen hinauff/ bringen vnser Gebet/ Almussen/ vnd Thränen für GOTT/ thun relation, wie sie es mit vnd vmb vns befinden/ Tob. 12. 12. Geschicht. 10. 4 Stehen da vnd sehen das Angesicht vnsers Gottes im Himmel jmmerdar/ Matt. 18. 10. Tragen endlich vnsere Seelen in den Schoß Abrahæ, Luc. 16. 22.

Luth. all. I. f. 84. b. Ambr. l. 2. de Iac. c. 4. T. 4. p. 247. A. Christum prævidit in terris, ad quem angelorum caterva descendit atque adscendit, obsequium proprio Domino pio præbitura ministerio

Vmb seiner Kirche willen.

Darnach 2. sinds die sichtbare Welt Engel/ Alle trewe Lehrer vnd Prediger/ welche Engel deß HERRN genent/ Malach. 2. 7. Offenbar. 1. 20. vnnd 21. 8. seqq. Weil sie die Lehr deß Evangelij/ so vns der Sohn Gottes auß dem Schoß seines Himmlischen Vatters herfür gebracht Joh. 1. 18. von Christi Menschwerdung/ Leyden vnnd Sterben/ dessen verdienst/ vnnd daran hangender vnd drauff erfolgender/ Himmlischer Seligkeit/ vns verkündigen/ vnd dadurch den Weg deß Heils zeigen/ vnd vnser Füsse auff den Weg deß Friedens richten/ Luc. 1. 29.

2. Alle trewe Lehrer vnd Diener der Kirchen.

Die Sprossen an dieser Jacobs- vnd Himmels Leyter/ an welchen mit den Engeln Gottes die Glaubige auff vnnd absteigen/ vnnd zur Himmels Pforten eingehen/ sind die zwölff Articul vnsers Christlichen Glaubens.

Was für Sprossen an dieser Leyter seyen.

Der Erste daß wir glauben an Gott den Vatter/ Schöpffer Himels vnd der Erden. Der Er im Anfang Himel vnd Erden erschaffen vñ gemacht/ 1. Mos. 1. 1. Ps. 124. 8. Es. 37. 16. Vnd daß durch seine grosse Krafft/ vnd durch seinen außgestreckten Arm/ Jerem. 32. 17. Der vns nicht allein erschaffen/ vns Augen Ohren/ Vernunfft/ Sinn vnd alle Glieder geben. Denn er ist vber vns in Mutterleib/ macht vnd bildet vns darinn Wunderbarlich Psal. 139. 13. 14. Milckt vns wie Milch/ vnd lasset vns zusammen rinnen/ wie Käse/ zeucht vns an Haut vnd Fleisch/ mit Bein vnd Adern füget er vns zusammen/ Leben vnnd Wolthat thut er vns an/ vnnd sein Auffsehens bewahret vnsern Athem/ Job. 10. 11. 12. Gibt vns Vernunfft/ Sprache/ Augen/ Ohren/ Verstand vnd Erkändtnuß/ Syr. 17. 5. 6. In seiner Hand ist die Seele alles/ das da lebet/ vnd der Geist alles Fleisches/ eines jeglichen/ Job. 12. 10. Sondern auch vns/ geliebet inn seinem Geliebten/ ehe der Welt Grundfeste gelegt/ Ephes. 1. 4. 6. Vnnd auß solcher seiner jnnbrünstigen Liebe seinen einigen Sohn der Welt geben/ auff daß Alle/ die an jhn glauben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben/ Johann. 3. 16. Jngleichem oben auff der Himmelsleyter stehet/ vns in diesem gebenedeyten Samen segnet vnnd gebenedeyet/ 1. Mos. 28. 14. vnd 26. 4. vnd 18. 18. Auff vns vnd all vnser Tritt siehet/ Psal. 14. 5. vnd 66. 9. All vnser Flucht Threnen sambslet/ Psal. 56. 9. Vns sein Vätterlichen Jacobs Schutz verheisset/ versorget vnnd bewahret/ 1. Mos. 15. 1. Den Kindern Jsrael/ 5. Mos. 28. 3. seq. Vns Allen/ Psal. 5. 12. 13. vnd 91. 1. vnd 127. 2.

Der HErr oben auff der Leyter.

Der Ander/ Daß wir glauben an Jesum Christum/ Joh. 3. 15. 18. vnd 6. 40 seinen einigen Sohn/ Psal. 2. 7. Heb. 1. 5. Matth. 17. 5. Gal. 4. 4. 1. Johann. 4 9. Vnsern HErren/ Luc. 1. 76. vnd 2. 11 Geschicht. 2. 36. Rom. 10. 9.

2. An Jesum Christum seinen Sohn.

Der Dritte/ Daß er empfangen vom H. Geist/ Matt. 1. 20. Luc. 1. 35. Geboren auß Maria der Jungfrawen/ Esa. 7. 14. Jerem. 31. 22. Matthæ. 1. 21. 23. Luc. 1. 27. 31. 34. vnd 2. 5. 6 7.

3. Dessen empfängnuß vnd Geburt.

Der Vierdte/ Daß er gelitten vnter Pontio Pilato/ Matt. 27. 26. Geschicht. 4. 27. Gecreutziget/ Matth. 27. 31. 35. Geschicht. 5. 30. 1. Cor. 1. 23. Galat. 3. 13. Philip. 2. 8. Gestorben/ Matth. 27. 50. Luc. 23. 46. Rom. 5. 8. 1. Thes. 5. 10. Hebr. 2. 9. 14. vnnd begraben/ Esa. 53. 9. Matth. 27. 60. Johann. 19. 42. Geschicht 2. 29. vnd 13. 29. Vnnd das vmb vnser vnd vnser Sünden willen. Denn er trug vnser Kranckheit/ vnnd lud auff

4. Leyden/ sterben vnd Begräbnuß.

sich

sich vnser Schmertzen. Er ist vmb vnser Missethat willen verwundet/ vnd vmb vnser Sünde willen geschlagen/ die Straff ligt auff jhm/ auff daß wir friede hetten/ Esa. 53. 4. 5. Er hat einmal für vnser Sünde gelitten/ der Gerechte für die Vngerechten/ auff daß er vns GOTT opfferte/ 1. Pet. 3. 18. vnd 4. 1. Er ist vmb vnser Sünde willen dahin gegeben/ vnd aufferstanden vmb vnser Gerechtigkeit willen/ Rom. 4. 25. Ist für vns Gottlose gestorben/ Rom. 5. 6. 7. Für vnser Sünde/ 1. Cor. 15. 3. Ist für vns zur Sünde gemacht/ auff daß wir wurden die Gerechtigkeit/ die für GOTT gilt/ 2. Cor. 5. 21.

5. Abfahrt zur Hölen vnd Aufferstehung vō Todten.

Der Fünffte/ daß er hinunter gefahren zu der Höllen/ Psal. 16. 10. Geschicht. 2. 27. 31. vns hiermit den Teuffel/ Rom. 16. 20. Col 2. 15. Hebr. 2. 14. sampt seinen Wercken/ 1. Johann. 3. 8. die Sünde/ Johann. 1. 29. Hebr. 1. 3. Col. 2. 13. 1. Johann. 2. 2. den Tod/ Esa. 25. 8. Hose. 13. 14. 2. Timoth. 1. 10. die Höll vnd ewige Verdamnuß/ Hos. 13. 14. 1. Cor. 15. 54. 55. zerstöret. Vnnd am dritten Tag wider aufferstanden von den Todten/ Hos. 6. 2. Matth. 12. 40. Marc. 16. 6. Geschicht. 10. 40. 1. Cor. 15. 4. Vns dardurch Gerechtigkeit vnnd vnvergänglichs Wesen ans Liecht gebracht/ Rom. 4. 25. 2. Timoth. 1. 10.

6. Auffart zu gehn Himmel/ vnd sitzen zur Rechten Gottes.

Der Sechste/ daß er auffgefahren gehn Himmel/ Psalm. 68. 19. Marc. 16. 19. Luc. 24. 51. Geschicht. 1. 9. Ephes. 4. 8. 10. Vns dadurch/ als der Durchbrecher/ Mich. 2. 13. die Himmels Pfort eröffnet/ vnnd die Himmels Wohnungen bestellet/ Johann. 14. 2. Vnd sitzet zur Rechten GOTTES/ deß Allmächtigen Vatters/ Psal. 110. 1. Geschicht. 2. 33. Zu der Rechten der Majestät in der Höhe/ Heb. 1. 3. Da er nicht allein gesetzt vnd herschet vber alle Fürstenthumb/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft vnd alles/ was genennet mag werden/ so wol in dieser Welt/ Als auch in der Zukünfftigen/ vnnd hat alle Ding vnter seinen Füssen/ Ephes. 1. 21. 22. Dann in dem jhm alles vnterthan/ hat er nichts gelassen/ das jhm nicht vnterthan seye/ Heb. 2. 8. 1. Cor. 15. 27. Sondern vertrittet vnd verbittet vns auch jmmerdar/ Rom. 8. 34. Heb. 7. 25.

7. Widerkunfft zum Gerichte.

Der Siebende/ daß er von dannen wider kommen wird/ zurichten die Lebendigen vnd die Todten/ Geschicht. 1. 11. 1. Thes. 4. 16. Matth. 25. 31. Joh. 5. 27. Geschicht. 10. 42. vnd 17. 31. Rom. 14. 9. 10.

8. Glaub an H. Geist.

Der Achte/ daß wir glauben an den H. Geist/ GOTT mit Vatter vnd dem Sohne/ Matth. 28. 19. 1. Joh. 5. 6. Joh. 15. 26. Geschicht. 5. 3. 4. 1. Cor. 3. 16. 17. vnd 12. 4. 5.

9. Glaub einer H. Christlichen Kirchen vñ Gemeinschafft der Heyligē

Der Neundte/ daß wir glauben ein heylige Christliche Kirch/ Ephes. 5. 25. 1. Tim. 3. 15. Tit. 2. 14 So durchs Wort vnd Sacramenta auff Erden gesamblet/ geheyliget vnd erhalten wird/ Joh. 16. 13 vnd 17. 17. Geschicht. 15. 8. 9. 11. 2. Rom. 16. 26. 2. Cor. 3. 3. vnd 3. 6. 13. Eph. 1. 17. 18. Gemeinschafft der Heyligen/ Eph. 4. 3. 2c Rom. 12. 5. 1. Cor. 12. 25. Geschicht. 4. 32. So in dem einigen Glauben an Jesum Christum/ den einig Heyland/ vnd brauch der Sacramenten/ erhalten wird/ Joh. 17. 21. Gal. 3. 26. 27. 1. Cor. 10. 17.

10. Vergebung der Sünden.

Der Zehende/ vergebung der Sünden/ Jerem. 31. 34. Luc. 1. 77. So vmb Christi verdiensts willen durch den Glauben vns mitgetheilet/ Luc. 24. 47. Geschicht. 10. 43. vñ 26. 18.

11. Aufferstehung deß Fleisches.

Der Eilffte/ Aufferstehung deß Fleischs/ Job. 19. 25. Esa. 26. 19. Ezech. 37. 2. 2c. Joh. 5. 28. 1. Cor. 15. 12. 2c.

12. Ewigs Lebens

Der Zwölffte/ ein ewigs Leben/ Daniel. 12. 2. Matth 25. 34. Luc. 20. 35. 1. Timoth. 1. 16. 1. Thess. 4. 17. 2c. Welches GOTT allen denen geben wirdt/ die an Christum glauben/ vnd seine Erscheinung lieb haben/ 2. Timoth 4. 8. Col. 3. 4 Wie nun einer/ der an einer Leyter hinauff steigen wil/ sich an die obern Sprossen mit den Händen fest halten/ an die Vnteren die Füsse fest ansetzen muß: Also müssen wir vns auch inn wahrem Glauben vnnd hertzlicher Zuversicht an die Sprossen der Articul vnsers Christlichen Apostolischen Glaubens dieser Geistlichen Jacobs Leyter fest halten/ wann wir darauff gehn Himmel hinan steigen wollen. Dann der Glaub der macht nur allein gerecht/ Galat. 2. v. 16. Durch den Glauben haben wir das Leben inn seinem Nahmen/ Johann. 20. v. 31. Wer da glaubt/ der kompt nicht inn das Gericht/ sondern ist vom Tod zum Leben durchgetrungen/ Johann. 4. 25. Hat das ewige Leben/ Johann. 3. 16. Wer da glaubt/ der wirdt selig werden/ Marc. 16. 16.

An dieser Leyter Sprossen sich fest zuhalten.

Leiterbäume das Wort vnd die H. Sacramenten.

Die Leyterbäum/ so diese Sprossen zusamen halten/ sind das Wort GOTTES vnd die heylige Sacramenten/ dadurch wir zum Himmel vnd ewigen Leben widergeboren/ erleuchtet vnd erhalten werden. Von dem Wort schreibt S. Paulus/ daß das Evangelium nit allein sey ein Krafft Gottes selig zumachen/ die daran glauben/ Rom. 1. 16. 1. Cor. 1. 12. sonder zeuget jngleichem/ daß der Glaub/ durch das gepredigte Wort/ in vns gewürcket werde.

Wort Gottes.

Wie

Wie sollen sie glauben/ wann sie nicht gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? So kommet der Glaub auß der Predigt/ das Predigen aber durch das Wort Gottes/ Rom. 10. 14. 17. Eben von dē Wort zeuget S. Petrus/ wir werden widergebohren/ nit auß vergenglichem / sondern auß vnvergenglichem Samen / nemblich/ auß dem lebendigen Wort Gottes / daß da ewiglich bleibet/ 1. Pet. 1. 23. Dergleichen auch Jacobus/ daß wir dadurch gezeuget/ nach seinem Willen / Jac. 1. 18. Von dem Tauff zeuget Christus / Joh. 3. 5. wie auch Paulus/ Tit. 3 5. daß wir durch dessen Wasser widergebohren: von Sünden gereiniget vnd gewäschen werden/ Eph. 5. 26. 26. Christum anziehen/ Gal. 3. 27. Selig gemacht werden/ 1. Pet. 3. 21. Vom Abendmahl zeuget Christus / daß solches eingesetzt zur vergebung vnserer Sünden/ Matth. 26. 28. Wie wir dann auch eben dardurch in wahrem Glauben geheiliget / ernehret/ geleytet/ geführet/ vnnd zum ewigen Leben erhalten werden/ Joh. 17. 17. Anderer oben angezogenen Orten mehr.

Tauff.

Abendmahl.

Sehet da habt jhr nun die schöne vnd edle Jacobs Leyter/ die selige vnd gebenedeyte Himmels Leyter/ dadurch vns die Weißheit zeiget daß Reich Gottes/ vnd gibt vns zuerkennen/ was heilig ist/ daran die Engel Gottes auff vnd absteigen/ daran wir alle auff vnd absteigen müssen/ wann wir in den Himel kom̃en wollen. Sie ist die rechte wahre Himelsport/ durch welche wir allein eingehen müssen / wann wir in das Reich Gottes kommen wollen. Deren Gesicht / pictur vnd structur, vnter allen gesichten deß Alten Testaments am aller lieblichsten vñ holdseligsten/ ja/ auch am aller wũderlichsten/ dergleichen in gantzer heyliger Schrifft nicht zufinden. Est enim scala admirabilis cõjunctio divinitatis cum carne nostra: Dann die wundersam Leyter ist ein wunderbare Vereinigung der GOTTheit mit vnserm Fleisch / wie D. Lutherus redet. Vereiniget vns auch wunderbahr mit jhm/ daß er zu vns herunder steiget durch sein Wort vnd Sacramenta/ vnd wir widerumb durch ein wahren Glauben / so durchs Wort vnd Sacramenta in vns gewürcket wird/ zu jhm hinauff steigen/ vnd also er mit vns/ vnd wir mit jhm / im wahren Glauben vereinbahret bleiben. O/ der seligen Leyter! der gebenedeyten Leyter! der recht guldenen Leyter/ der Jacobs Leyter! der Engel Leyter! der Himmels Leyter!

Luth. *all. loc. fol.* 84. *b.*

[Luth. *sup. c.* 28. *Gen. fol.* 84. *b.* Scalam hanc Jacobæam de mysterio incarnationis accipi ait propriè, & hunc sensum ejus esse historicum, simplicem & literalem. Traducit deinde ad scalam allegoricam, quæ contra est cum Christo spiritualis per fidem conjũctio ex *Joh.* 17. his verbis: Nos per fidem rapimur & efficimur una caro cum ipso, sicut Christus inquit *Joh.* 17. Ut omnes unum sint sicut tu Pater in me, & ego in te, ut & ipsi in nobis unum sint. Ita in ipsum adscendimus & rapimur per verbum & Spiritum sanctum, & ipsi adhæremus per fidem, unum existentes corpus cum eo, & ipse nobiscum. Ipse caput, nos membra. Rursum ipse descendit ad nos per verbum & sacramenta, docendo & exercendo nos in sui cognitione. *Prima* igitur conjunctio est Patris & Filij in divinitate. *Altera* divinitatis & humanitatis in Christo. *Tertia* Ecclesiæ & Christi. &c. Quem omnino adi & lege, quid de aliorum interpretationibus judicet, *fol.* 83. *a.* 84. *a b.*

Diese Himels Leyter betrachtet nun alle wohl/ vnd bilde sie jhm ein jeder rechtschaffener Christ in sein Christlich Hertz wol hinein/ damit er deren nicht vergesse / sondern täglich daran zimere/ auff vnd absteige. Dann der leydige Teuffel/ der ist dieser Leyter spinnenfeind. Drumb lasset er nicht ab/ wie D. Luther sagt/ wider dieselbige/ vñ deren auff vnd absteigen/ zustreiten/ vnd diese Leyter zustürmen / damit er vns von derselbigen abreisse/ vnd dadurch vom waren Erkantnuß Christi vnd der Seligkeit bringe.

Brauch dieser Lehr.

Teuffel dieser Leyter fend. Luth. *all. l f.* 85. *a.*

1. Brauch/ wie derlegung der Jüden Cabalisterey vnd Ensoph.

Vide Reuchlin. *de arte Cabalist. l.* 3 *fol.* 53. 62. *& l.* 1. *fol.* 21. Dæmono. Pist. Jacobi Heilbrunn *fol.* 51. *segq.* Polycarp. Lyser. *in Gen. c.* 28. *p.* 15.

Dann ist Christus die einige Jacobs Leyter / so siehet E. L. 1. Was es für seltzame Cabalistische Alfantzerey vnd Zauberey sey/ so die Judē mit dieser Jacobs Leyter treiben/ in dē sie deren funffzig intelligentz Pforten zulegen / dadurch einer aller Creaturen geheimnuß/ wissenschafft vnd wunder/ vermittels der Grammatischen subtilitäten, Arithmetischen supputationen, Zahlrechnungen/ Geometrischen Figuren/ Anagrammatistischen Wörter/ erlernen/ vnd zu dem Ensoph, dem höchsten GOTT / gelangen möge. Mit dergleichen Judischen Arithmetischen Cabalisterey/ Characteren vñ Figuren/ sonderlich heutiges Tages noch viel/ die doch gute Christen sein wollen/ vmbgehen/ dadurch zu dem Ensoph gelangen / die Wundergeheimnuß der Natur erkundigen / vnd Wundermänner seyn vnnd gehalten sein wollen. Aber auß mit dieser erdichten / Phantastischen vnnd verfluchten Judischen Narren Leyter / auß mit diesem Cabalistischen Ensoph, auß / damit hat vnser Himmlische Jacobs Leyter nichts zuschaffen / so da nicht ist der Judisch Ensoph, sondern der Christlich Ensoph, der HErr Jesus selbst / der der rechte Ensoph, allein Weise vnd Allweise ist/ als welcher allein vns gemacht ist von GOTT zur Weißheit / zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung vnd Erlösung/ 1. Cor. 1. 30. So da nicht bestehet in Cabal / in Arithmetischen Zahlen / in Geometrischen Figuren / nicht in klugen Funden vnnd Reden Menschlicher Weißheit/ sondern in beweisung deß Geists / vnd verborgenen Weißheit Gottes / 1. Cor. 2. 4. 7. Die für den Menschen ein Thorheit/ 1. Cor. 1. 18. vnd 2. 14. deßgleichen in den Ar-

2. Brauch/ wie derlegung der Jüden Cabalisterey vnd Ensoph.

Nomen *Ensoph* ex duabus dictionibus compositũ esse ajunt, quarũ una est *EN NON* altera *SOPH*, *finis: ex illarum cõpositione fit nomen EN SOPH* q. d. *infinitudo vel abyssus, fons sine fonte*, D. Heilbr. *alleg. loc.*

Jud: sch Ensoph hat mit Jacobs leyter nichts zuschaffen.

ticuln vnsers Christlichen Glaubens/wie jetzo oben außgeführet. Vnd demnach keine rechte Christen/ sondern Judische Vnchristen seyn/so mit dieser Cabalistischen Alfantzerey vmbgehen/ dergleichen sie auch verbleiben/ so lang sie dieselbige treiben/ vnd darinn mit den Weisen dieser Welt verlohren werden/ 1. Cor. 1. 18.

2. Der Papisten Marienleyter. Sprossen deren.

2. Die Papisten setzen die selige Jacobitische/ rechte Himmels Leyter/ beyseits/ vnd zimmern jhnen selbst ein besonder Marianische Himmels Leyter/ in dem sie die Jungfraw Mariam für die rechte Jacobs Leyter vnnd rechte Himmels Pforten außgeben/ dieselbige Marien Leyter außsproßlen/ theils mit Marien vnd anderer Heyligen Fürbitt vnd Verdienst/ theils mit jhren eygnen Klösterlichen wercken/ damit sie den Himmel verdienen/ vnd dadurch gen Himmel auff vnd absteigen/ der verstorbenen Seelen auß dem Fegfewr erlösen/ vnd auff dieser Leyter gen Himmel führen wollen. Wie sie dann deßwegen viel Klöster portam cœli, die Himmels Pforten/ nennen/ weil sie dadurch vermeinen in Himmel einzugehen. Aber auß mit dieser Päbtischen Himmels Leyter/ außer Christus ist allein die Jacobs Leyter/ nicht Maria. In jhm/ nicht in Maria/ sollen alle Völcker gesegnet werden/ wie vns hie der HERR oben von der Himmels Leyter prediget. Christus ist allein die Himmels Leyter/ nicht Maria/ auff jhm/ als deß Menschen Sohn/ nicht auff Maria/ werden die Engel Gottes hinauff vnd herab fahren/ Johan. 1. 51. Christus/ nicht Maria/ nicht die Münch vnd Nonnen Clöster/ ist allein die einige Himmels Pfort vnnd durchbrecher/ der für vns herauff gefahren/ Mich. 2. 13. Vnd vns die Pforte geöffnet. Christus porta, per quam aditur cœlum, Christus ist die Pfort/ sagt der alte Lehrer Tertullianus, durch welche wir in Himmel gehen. Christus/ nicht Maria/ nicht die Münch vnnd Nonne Clöster/ ists allein/ der vns die Pforte deß Himmels/ die Leyter deß Himmels mit jhren Sprossen/ bereytet vnnd verdienet/ nicht Maria/ nicht die Clösterliche Gelübd vnnd verdienliche Werck. Er ist allein der Weg/ die Warheit vnnd das Leben/ niemand kommet zum Vatter/ ohn allein durch ihn/ Johan. 14. 6. Wer diese Leyter vnnd Pforte deß Himmels beyseits setzet/ jhm sein eygene Werck Leyter vnnd Pforte machen/ dieselbige an Himmel setzen/ vnnd darauff hinein klettern wil/ der wird nicht allein damit nicht an den Himmel langen/ sondern sie wird sich in der Lufft verliehren/ vnnd er wird mit denen Rucken stangen vnnd Sprossen herunter stürtzen/ den Halß abbrechen/ vnd zeitlich vnd ewig verlohren werden. Ach/ es ist ja in keinem andern Heil/ ist auch kein ander Nahm den Menschen geben/ darinn wir sollen Seelig werden/ als allein in dem Nahmen JEsu/ Geschicht. 4. 12. Wer an diesen glaubt/ der ist Gerecht/ Geschicht. 13. 39. Was wiltu dann ausser jhm ein ander Leyter/ ein andere Pfort/ oder Neben Leyter/ Neben Pfort bey jhm erdichten vnd machen/ O/ du dörichter Mensch? Keiner ist so narricht vnd döricht/ wann er weist/ daß ein Statt oder Schloß vor sich Pforte oder Thor hat/ vnnd zwar ein offene Pforte vnnd Thor/ daß er wolt vor sich noch ein Nebenpforte oder thürle machen/ daß er desto füglicher vnnd bequemer in die Statt oder Schloß kommen möchte/ wann ers auch thäte/ so wurde er gewiß von menniglich für ein blinden Narren gehalten werden. Wie bistu dann so ein blinder doller Narr/ daß du neben der Himmels Pforten/ welche Christus ist/ vnd zwar der offenen Pforten deß Himmels/ als die er vns mit seym Leyden vnd Sterben/ Auffersteh̃ung vnd Himelfarth eröffnet/ dir ein eygen Nebenpforte vnd Thürle/ entweder durch Mariam/ oder andere Heylige/ oder durch Klöster/ vnd dein eygen Werckverdienst/ machen vnd bereyten wilt/ O/ du dörichter Mensch?

Clöster so Himmelspforten genent.

Widerlegung deren.

Tert. l. 3. adver. Marc. circa finē. c. 24. T. 3. p. 815. B. Idem. all. loc. Sed & porta, quæ recipit & quæ perducit, strata jam à Christo.

Werckleyter vnd Pforten/ wie nichtig vnd gefehrlich sie seyen.

Ausser Christo kein ander Leyter.

Gleichnuß von einer Statt oder Schloß.

Ist Christus die einige Jacobs Leyter/ sollen wir 2. ermahnet sein/ daß wann wir in Himmel steigen vnnd kommen wollen/ wir vor allen dingen vns nach dieser Jacobs Leyter vmbsehen. Einmahl wollen wir Selig werden/ so müssen wir in Himmel/ in das rechte Reich Gottes/ eingehen/ darinn die ewige Seligkeit allein vorgehet. Der Himmel aber ist zumahl hoch/ keiner kan vor sich hinan klettern oder flattern/ eben so wenig/ als einem müglich/ auff das Tach an vnserm Münster ohne Mittel einer Leyter zusteigen. Sondern wil er hinein steigen/ so muß er ein Leyter darzu haben. Fleisch vnnd Blut mag nicht das Reich Gottes ererben/ 1. Corinth. 15. 50. Solche Leyter aber kan vns kein Meister auff Erden machen/ sey so Kunstreich/ als er wolle/ wann er schon der aller berümbteste Künstler Architas Tarentinus wer/ welcher ein höltzerne Tauben so Kunstreich bereytet/ daß sie fliegen können. Sondern deren Baumeister hat vns Gott vom Himmel geschickt/ der zimmert vnnd macht vns nun die Himmels Leyter mit seinem Leyden vnnd Sterben/ Verdienst vnnd Gnugthuung/ ja er selbsten ist die Himmels Leyter

2. Brauch/ Ermahnung nach dieser Jacobs Leyter sich vmbzusehen.

Ohne Leyter kan niemand gen Himmel steigen.

Wer die Leyter mache.

ter

ter vnd Himmelspforte. Niemand kommet zum Vatter in den Himmel/ ohne durch jhn/ Joh. 14, 6. Wollen wir dann nun gen Himmel steigen/ so müssen wir vns zu dieser Leyter machen/ an den HErrn Christum glauben/ vns seines Verdiensts vnd Gnugthuung theilhafftig machen/ müssen vns an die Sprossen der Articul vnsers Christlichen Glaubens halten/ dieselbige vestiglich glauben/ vnd laut derselbigen vns auff GOTTes deß Vatters Gnad vnd Barmhertzigkeit/ Christi Verdienst vnd Würdigkeit/ deß Heiligen Geists Erleucht-Heiligung vñ Beystand/ mit gantzem Hertzen verlassen/ auch vermittels deren auff vnd absteigen/ vnsern Glauben/ Leben vnd Wandel reguliren/ im Glauben vnd Gebet an Jesum Christum hinauff steigen/ in der Liebe gegen dem Nechsten vnnd Gedult im Creutz herunter steigen/ vnd dardurch in der Hoffnung der Seligkeit allerseits erwarten. Wo wir dieser Leyter entweder gantz vnd gar nicht achten/ oder deren verfehlen/ vnd neben jhr hingehen/ so können wir nimmermehr in Himmel steigen/ sondern werden dessen auch verfehlen/ vnd darneben hingehen.

Wie deren zu gebrauchen.

Im auffsteigen.

Im heruntersteigen.

Ist Christus die einige Jacobsleyter/ sollen wir 3. mit zusehen/ daß/ wañ wir ein mahl auff diese Himmelsleyter getretten/ ein Sprossen oder etzlich hinauff gethan/ nit so bald wider herunter zur Erden zu sehen/ entweder herab steigen/ oder zur jrrdischen Welt Wollust springen/ oder auch wol gar durch grobe würckliche Sünde vns herunter stürtzen/ sondern stätig zu fortfahren/ vnd höher hinan steigen/ das suchen/ das droben ist/ da Christus Jesus sitzt zur rechten Gottes/ Col 3. 1. täglich im Erkantnuß Gottes wachsen/ in der Heyligung zunehmen/ vnd je mehr wir darinn zunehmen vnd höher hinauff steigen/ je mehr dem jrrdischen absagen/ das Weltlich zuruck legen/ vns der Welt vnd jhrer Lüsten eussern. Soll sich ein jeder auff dieser Leyter verhalten/ wie Nazianzenus erinnert/ ut ex illius gradibus alium jam scanderit, alium pedibus terat, alii manu hæreat, ad alium deniq; adspiret, oculorum-que aciem intendat, daß/ wañ er einen jetzo vbersteigen/ auff den andern mit dem Fuß stehe/ an ein andern mit der Hand haffte/ nach ein andern mit den Augen sehe/ vnd daß so lang treibe 1. affectu, mit dem Sinn vnd Begierden. 2. profectu, mit zunehmen/ biß daß er sie entlich 3. all vbersteige effectu, im Werck selbst. Dañ es wil auff dieser Leyter nicht still gestanden/ sondern jmmerzu auff vnd ab mit den Engeln Gottes gestiegen seyn. Hic non proficere, sine dubio est deficere, Hie nicht zunehmen/ ist ohn allen Zweiffel abnehmen/ sagt der Alt fromm Münch Bernhardus, da er dieser Jacobs Leyter gedencket. Dergleichen/ si proficere currere est, ubi proficere, ibi & currere desinis. Ubi verò non currere, ibi & deficere incipis. Hinc planè colligitur: quia nolle proficere, non nisi deficere est: Wann hie das zunehmen so viel heist oder ist als Lauffen/ so höre stu auff zuzunehmen/ wo du auffhöre st zulauffen. Wo du aber wit anfahest zulauffen/ da hebestu auch an abzunehmen. Welches daher abzunehmen/ weil nicht wollen zunehmen/ anders nichts ist/ als abnehmen. Viel weniger sollen wir ein oder den andern Sprossen in dieser Leyter verrencken oder außziehen/ oder gar zerbrechen/ welches geschiehet/ wañ wir ein oder andern Articul deß Christlichen Glaubens wollen verfälschen/ verwerffen oder verkehren. Dann wie die Sprossen an der Leyter auff vnd nach einander folgen/ daß keiner ohn den andern kan auff der Leyter auff vñ absteigen/ sondern wann einer oder mehr zerbrochen vnd außgerissen/ einer weiter nicht auff oder absteigen kan: Also ists auch mit den Articuln deß Glaubens bewand/ wann da einer oder ander Hauptarticul verfälscht/ zertrent vnd verworffen/ kan einer nimmermehr zur Seligkeit gelangen. Dann wer wil Selig werden/ sagt der Alte Lehrer Athanasius, der muß vor allen dingen den rechten Christlichen Glauben haben. Wer denselbigen nicht gantz vnd rein helt/ der wird ohne Zweiffel ewig verlohren seyn. Wil nun nicht ewig verlohren seyn/ so siehe/ daß du die Articul deß Christlichen Glaubens halte st gantz vnd rein.

3. Branch vnterrichtet/ von dieser Leyter nicht abzusteigen.

Chrys. *Hom.* 82. *in Ioh. Tom.* 3. *col.* 391. *D.* Scalæ illa mihi per illã visionem paulatim per virtutes ad-scensum significare videtur, per quam à terra in cœlum nobis ascendere licet, nõ gradibus sensibilibus, sed morum incremento & correctione. Hoc ergo iter, hunc adscẽsum aggrediamur, ut & cœlum & cœli bona consequamur.

Greg. Naz. *ad Hellen. Tom.* 2. *p.* 955. *B.* Nicht darauff still zustehen.

Bernh. 158. *Epist.* 341. *col.* 1007. *C.* Quisquis in schola Christi non proficit, ejus indignus est magisterio.

Idem. *ibid.*

Ibid. In scala subsistit ubi neminẽ Patriarcha videt non ascendentẽ aut descendentẽ.

Idem *Epist.* 253. *ad Abbat Garin. col.* 967. *B.*

Ist Christus die einige Jacobs Leyter/ sollen wir 4. erinnert sein/ daß wir/ wann wir darauff steigen/ vns steiff vñ vest halten. Von Natur sind wir im Glauben/ Liebe vnd Hoffnung der Seligkeit gar schwach/ vnnd demnach/ wie es einem gehet/ der eine hohe Leyter auff vnnd absteiget/ daß jhm leicht schwindelicht wird/ im Schwindel fället/ ein Mißtritt thut/ vnnd wohl gar herunter burtzlet: Also gehet es vns mit dieser vnser geistlicher Jacobs Leyter auch/ wann wir darauff auff vnnd absteigen wollen/ vns bald der Schwindel vnter Augen stosset/ daß wir leicht fallen/ ein Mißtritt thun/ vnnd wohl

Keu Sproß an dieser Leyter zu verrencken oder außzuziehen.

Athan. *in principio symbol.*

4. Branch Erinnerung/ vns steiff daran zuhalten.

Vnser natürliche Schwindelsucht.

Was hie von nöthen sich 1. an die Leyter stanyẽ veſt zuhalten.

gar herunter burtzeln mögen. Da dann wil hoch vonnöthen seyn/ daß wir vns 1. vor allen dingen an die Leyterstangen/ an das Wort Gottes vnd die Sacramenten/ veſt vnd vnbeweglich halten/ dadurch vnſern Glauben/ Liebe vnd Hoffnung ſtärcken vnd vermehren/ vnſer Leben vnd Wandel täglich ernewern/ vns ſelbſten auffrichten/ tröſten/ beveſtigen/

2. Vff den Herrn oben an der Spitzen zusehen.

ſtärcken vnd gründen. Daß wir 2. auff den oben vff der Spitzen ſitzenden HErrn ſehen/ vñ den bitten/ daß er ſein Vätterlich Aug von obẽ herab auff vns wenden/ vnſer Händ vñ Füſſe regiren vñ führen wolle/ damit ſie nit gleyten/ wir nit glitſchen oder ſchwancken/ noch ein Fehltritt/ viel weniger aber ein ſchädlichen Fall thun mögen/ Pſ. 66. 9. In auch vmb ſeyn Engelgläyd erſuchen/ daß er wölle ſeine Engel vns zu gutẽ herab ſteigen laſſen/ vñ denſelbigen vber vns befehl thun/ daß ſie vns auff den Händen tragen/ vnd wir vnſer Füſſe nicht an ein Stein ſtoſſen/ Pſal. 91. 11. Daß wir 3. auff die vns vorgehende/ auff vnnd abſteigende Himmel- vnd Kirchen Engel Gottes ſehen/ vns von jhnen laſſen weyſen/ leyten vnd führen/ denſelbigen/ als vnſern Wegweiſtern folgen/ von jhrem Gläyd nicht außweichen ſondern in deren vorgehenden Fußſtapffen jmmerdar wandlen. Darzu S. Paulus ſeine Philipper vermahnet/ Phil. 3. 17. Deßgleichen die Epiſtel an die Hebr. 13. 17. Auch ſo lang einem Sproſſen nach dem andern nachſteigen/ biß daß wir endlich den obern Spitz erreichẽ/ zur Himmelspforten gelangen/ vnd dardurch in den Himmel eingehen mögen. Das heiſt recht der Jacobs Leyter gebrauchen/ vnnd darauff gen Himmel ſteigen.

3. Auff die auff- vnd abſteigende Engel acht zuhaben.

5. Brauch/ Troſt frommer vnd glaubigen Jacobiten.

Iſt Chriſtus die einige Jacobs Leyter/ haben 5. hierbey fromme/ gläubige Jacobiter vnd Leyterſteiger den Troſt/ daß/ wann ſie auff beſagte weiſe auff dieſer geiſtlichen Himmels Leytern mit den Engeln Gottes werden auff vnd abſteigen/ jhnen auch die Weißheit das Reich Gottes zeigen/ vnd was heylig/ zuerkennen geben werde/ daß der HErr/ der oben auff der Leyterſpitzen geſtanden/ jhnen/ wie dem wallenden Jacob/ tröſtlich zuſchreyen/ ſein Vätterlichen Beyſtand/ Schutz vnd Schirm verſprechen/ ſie verſorgen/ an Leib vñ Seel ſegnen vnd ſie nicht laſſen werde/ biß daß er alles thue/ was er jhnen geredt habe. Da denck nun an/ mein froñer Chriſtlicher Jacobs Bruder/ ſo offt du den Himel anſieheſt/ vnd tröſte dich damit in allem deinem vorſtehenden Vngemach/ ſo du mit dem frommen Jacob auff der Walfarth dieſes deines Lebens außſtehen müſſeſt. Liegeſtu auff der Erden vnter dem freyen Himmel/ muß ein harter Stein dein Haupteküſſen ſeyn/ vnd ſieheſt den Himmel an: Erinnere dich dieſer Jacobitiſchen Himels Leyter/ vnd dencke/ daß du dermaleins auff derſelbigen gen Himmel hinanſteigen/ vnd in die ewige Himelsruhe wirſt verſetzet werden/ da du in deines Himelsvatters Schoß ewig ruhen wirſt. Muſtu allein in der frembde herumb terminiren vnd wandern/ von Vatter/ Mutter/ Geſchwiſtern vnd Gebrüdern verlaſſen ſeyn: Erinner dich dieſer Jacobitiſchen Himels Leytern/ vnd dencke/ daß an deren die Engel Gottes zu dir auff vnd nieder ſteigen/ dich begleyten vnd führen werden/ daß du mit dem Propheten Eliſæo ſagen kanſt/ es ſind mehr mit vns/ dann mit jenen/ 2. König. 6. 16. Deßgleichen/ was Jacob ſagt/ hie iſt gewißlich die Pforte deß Himmels. Dann wo der glaubig Jacobs Bruder Chriſtum in wahrem Glauben ergreifft/ da iſt gewißlich die Pforte deß Himmels/ da iſt Gott/ da redet Gott/ da ſegnet Gott/ es ſey/ wo es wolle. Drumb fürchte dich nit/ wañ du ſchon in dẽ freyen Feld mit Jacob vnterm Baum ligſt/ wann du glaubeſt/ verè eſt ibi porta Dei, So iſt gewißlich da Gottes Pforte/ deß Himels pforten. Meinſtu/ du ſeyeſt von Gott vnd Menſchen verlaſſen/ es ſey bey dir weder HErr noch Himmels Pforte: Erinnere dich der Jacobitiſchen Himmels Leytern/ ſiehe den HErren an/ der oben an der Leyterſpitzen ſtehet/ der ruffet auch dir zu/ ich bin der HERR Abrahams deines Vaters GOTT/ vnd Iſaacs GOTT/ ſiehe/ ich bin mit dir/ vnnd wil dich behüten/ wo du hinzeuchſt/ vnnd wil dich nicht laſſen/ biß daß ich thue alles/ was ich dir geredt habe. Steigeſtu denn auff dieſer Leyter auff vnnd abe/ vnnd ſtoſſen darwider allerley Sturmwind vnd Vngewitter der Anfechtung/ daß dein Glaubensſproſſen ſchwancken/ vnd dir beginnet zuſchwindeln: Erinnere dich dieſer Jacobitiſchen Himmels Leytern/ vnd ſiehe widerumb den HErren an/ der ſtehet oben an der Leyter/ vnnd helt ſie/ daß ſie nicht falle/ nimbt dich bey der Hand vnnd helt dich/ daß du nicht falleſt. Dann der in vns das gute Werck angefangen/ der wirds auch vollenden biß auff den Tag JEſu Chriſti/ Phil. 1. 6. Kompts dann/ daß du in den Todt tretten/ vnd von dieſer Welt abſcheiden ſolt: Erinnere dich wider dieſer Himmels Leyter/ vnd ſiehe zu/ daß du vor allen dingen dieſelbige ergreifeſt/ daran in warem glauben/ in inbrünſtigem Geiſt vnd Hertzen/ hinauff ſteigeſt/ damit du hierdurch zur Himmels Pfort gelangen mögeſt. Kompt dich dann diß dein Steigen herb vnd ſchwer an/ daß dir der kalte Angſt- vnd Hertzſchweiß darüber außbricht/ vnnd

2.

Wie ſich hiermit zu troſten.

Wann ſie auff der Erden vnter eim Steinküſſen liegen.

Wann ſie allein auff der Reiſe herumb wädern.

Im freyem Felde vntern Bäumen. Wann man vermeint von Gott vnd Menſchen verlaſſen ſeyn.

In allerley Anfechtung.

Im Todt.

Angſtſchweiß wegẽ beſcher die der länge dieſer Leyter.

wil

will dir schier zu hoch vnnd Saur werden: so denck der Himmel sey hoch / die Leyter sey lang / hab nicht einen / sondern viel Sprossen / daß du in einem Sprung sie nit erspringen werdest können. Drumb so verzag nit / mein lieber sterbender Jacobs Bruder / es ist jetzo mit dir auff dem letzten Sprung / je schwächer du wirst / je fester halt dich an die Leytersprossen / vnd steige allgemach ein Sprößlein nach dem andern / es ist noch vmb eins oder zwey zuthun / so wirstu den Zwölfften vnd letzten erreichen / vnd zur Himmelspforten gelangen. Ach / gebe Gott / gebe Gott / daß du darzu mit Frewden gelangest!

Siehe / wann wir also auff dieser Leyter auff- vnd absteigen / hie zwar im glauben / im Geist / vnd im Hertzen: So werden wir dermahl eins auch mit vnser Seel vnd Leib hinauff steigen. Vnser Seele zwar / wañ sie von dem Leib abfähret / wird sie auff dieser Leyter durch die heilige Engel zur Himmels Pforte getragen. Vnser Leib aber wird dermahl eins von Todten auffersteben / da vnser HErr Jesus vns auff dieser Leyter jhm entgegen zucken wird in den Wolcken / daß wir bey dem HErrn seyn allezeit / 1. Thes. 4. v. 17. Da er dañ diesen nichtigen Leib verklären wird / das er ehnlich werde seinem glorificirten Leib / Phil. 3. 21. Da werden wir durch diese Himmelspforten auß- vnd eingehen ewiglich / Mich. 2. 13. Da wird Frewd seyn die Fülle / vnd liebliche Wesen zu seiner rechten ewiglich / Psal. 16. 11. O nun der seligen Jacobs Leyter / der gebenedeyten Himmels Leyter! O der seligen Pforten der gebenedeyten Pforten!

Was vnser Seele an dieser Leyter auffsteige. Wann vnser Leib.

Hab danck / du lieber Herr Jesu / hab danck / daß du vns diese selige Leyter gezimmert / vnd zu vnser Seligkeit bereitet! Wañ wir diese Leyter nit hetten / O Gott / was hetten wir dann? Wann wir darauff nicht gen Himmel steigen könten / O Gott / wo wolten wir dann hinein steigen können? Ach / ach / wir könten in Ewigkeit nicht hinein kommen. Hab danck / du lieber HErr Jesu / hab danck / daß du vns diese selige Himmelspforte erbawet / vnd zu vnser Seligkeit eröffnet! Wann wir diese Pforte nicht hetten / O Gott / was hetten wir denn? Wann vns dieselbige nicht eröffnet / vnd wir dadurch nicht in Himmel eingehen könten / O Gott / wie wolten wir dann hinein gehen können? Ach / ach / wir müsten / durch die Todte- vnd Höllen Porten ein eingehen / vnd ewig verdammet bleiben!

Danckseufftzer an den HErrn Jesum wegen dieser Leyter.

Du aber / O ewiger Himmelsvatter / der du oben auff dieser Jacobs Leyter stehest / dieselbige haltest vnnd regierest / vnd vns durch dieselbige zu dir forderst / ach zeige vns / so lang wir mit Jacob im Elend herumb wandeln / durch deine Weißheit drin Reich / vnd gib vns zu erkennen / was heylig ist! Richte vnsere Füsse auff den Weg deß Friedens / leyte vns zu dieser Himmels Leyter durch deine Hand / führe vns darauff durch deinen Finger / damit wir nicht schwindeln noch schwancken / sonderlich wann es nun an dem / daß wir heimfahren auß diesem Elende / so stelle vns diese Himmels Leyter vnter / vnd führe vns durch deine heylige Engel in das rechte Vatterland / daß wir durch die gebenedeyte Himmels Pforte / die recht guldene Pforte / die recht selige Pforte / in den Himmel eingehen / vnd mit dir ewiger Frewd vnd Wonne ewiglich genieſſen / Amen. Ach / komm HErr Jesu / kom! Komm bald / vnd hilff vns hierzu mit Frewden! Amen / Amen.

Wünschseufftzer zu Gott dem Vatter vmb erhaltung dieser Leyter.

[Accipi potest & hæc scala aliter, alio tamen atque alio sensu. Theodoretus, Pererius, alii eam providentiæ & gubernationis divinæ symbolum esse volunt, propriè & secundùm literam. Diodorus Tarsensis magis propriè de Jacobi felici abitu ac reditu interpretatur: ita ut per Angelos descendentes felix Jacobi in Mesopotamiam abitus; per adscendentes verò felix eiusdem in Palæstinam reditus significetur. Allegoricè August. *serm. 79. de Temp. Tom. 10. col. 761. seqq. B.* de cruce interpretatur. *Quid est*, ait, *in scala incumbere, nisi in ligno pendere.* Et p. p. *Scala ad cœlum usque attingens crucis figuram habuit. Dominus innixus scalæ Christus crucifixus ostenditur.* Idem ibid. ad Christum & Ecclesiam trahit. Ambrosius de Angelorum & hominum consortio accipit: *Nec illa otiosa significatio scalæ de cœlo*, scribit, *quod per crucem Christi, Angelorum, atque hominum futura consortia viderentur.* Symbolicè ex sententia Philonis *l. de Somniis*, Scala est anima, basis concupiscentia, caput est mens purissima. Idem de vitæ inconstantia & fortunæ rota interpretatur. Quomodo Pittacus apud Aelianum *l. 2.* Scalam imaginem fortunæ ac vicissitudinis, felicitatis & infelicitatis facit. Trologicè Tertullianus *in fine lib. 3. contr. Marcion.* de virtutibus, quibus in cœlum adscendamus, explicat. Basilius verò ad pietatis exercitationem refert, *in Psal. 1. hom. 1. p. 65.* Bernhar. aliter per gradus duodecim *ser. de B. Maria col. 394.* accommodat. Vide de his Perer. & ex hoc Cornel. à lapide *hoc loco p. 236. seqq.*

Propriè. Allegoricè. Symbolicè. Tropologicè

Scala Jacobi

Delineata à Dn. D. Polycarpo Lyſero in Jacobo, ſive c. 28. Gen. p. 13.

Chriſtus factus eſt nobis à Patre.

Deſcendendo.

1. Sapientia in verbo. Cujus ſapiẽtiæ characteriſticę literæ ſunt.

α. Prima & ſine initio initialis interceſſio filii apud ęternum Patrem pro genere humano, antequã fundamenta mundi jacerẽtur, Eph 1.4.

β. Decretum, quo omnes Filio ſunt donati, ita, ut qui credunt in eũ, habeant vitã æternam: qui nõ credũt, ſuper eos maneat ira Dei, Joh. 3.36

γ. Patefactio arcani hujus conſilij Dei, de redimendo genere humano, facta in Paradiſo, Gen. 3.16.

δ. Gratuita receptio primorum parentum poſt lapſum, Gen. 3.21.

ε. Collectio Eccleſiæ per patefacti Evangelij prædicationem, miniſterio Patriarcharum.

ζ. Conſervatio & repurgatio doctrinæ per prophetas, & continuã ſeriem docentium, uſq; ad plenitudinem temporis gratiæ. Gal. 4 4.

η. Incarnatio Filij & διαχοσία verbi, qua regnum Dei adeſſe annunciavit, Marc. 1. v. 15.

θ. Paſſio & mors, quæ ſuſtinuit Chriſtus propter delicta noſtra Rom. 4.25. Phil. 2.8.

2. Juſtitia in λύτρῳ. Cujus characteriſticę notæ ſunt.

ι. Sepultura & deſcenſus ad inferos, quibus regnum & opera Sathanæ ſunt deſtructa, Hebr. 2.14. Joh. 3.8.

κ. Reſurrectio à mortuis, qua demonſtravit, iram patris placatam & æternam juſtitiam reparatam eſſe, Rom. 4.25.

λ. Aſcenſio in cœlos: quã iter aperuit, locum nobis ibidem parans, Mich. 2. v. 13. Joh. 14. 2.

μ. Seſſio ad dextram æterni Patris, ad quam perpetuò intercedit pro nobis, Rom. 8. 3. Hebr. 7.25.

α. Gloria ſumma Deum videndi ſine fine, amandi ſine faſtidio, laudi ſine fatigatione, 1 Joh. 3. 2. Apo. 19.6. — 1. Cor. 13.

ψ. Donatio vitæ æternæ cum plenaria perfruitione omnium cœleſtium honorum.

χ. Abſolutio & liberatio ab infernalibus pœnis, & ejectio Diaboli, & impiorum ex nũdo in ſtagnum ardentem, Apoc. 19.20.

4. Redemptio in judicio. Ad hũc ordinem ſpectant.

φ. Segregatio ovium & hircorum, ubi ſancti cum Chriſto judicabunt impium mundum, 1. Cor. 6 11. 2.

υ. Reſuſcitatio mortuorum, tàm in fide quàm incredulitate defunctorum.

τ. Adventus Chriſti ad noviſſimũ judicium.

σ. Donum perſeverantiæ. Qui n. bonum opus incoavit, idem perficiet, roborabit, confirmabit, ſolidabit, Phil. 1, 6. 1. Petr. 5.10.

3. Sanctificatio in Spiritu. Ad hanc claſſem pertinent χαρίσματα.

ϱ. Vivificatio cum conſolatione & conſervatione ſub cruce. Ut enim pater vel mater liberorum; ita Dominus noſtri miſereretur, Pſal. 103. 13. Eſa 49.15.

ϖ. Juſtificatio ſive continua μακροθυμία & ἀνοχή, qua infirmitates noſtras tolerat, & benignè condonat.

ο Regeneratio ſeu efficax operatio Spiritus ſancti per verbum prædicatum & Sacramenta exhibita.

ξ. Vocatio ſimiláda collectio, propagatio, defenſio & conſervatio Eccleſiæ ex gentibus, inter tot ruinas imperiorum, & in tanto furore ac rabie Satanæ.

Aſcendẽdo.

ν. Donatio Spiritus S. miraculoſa. ad vocandas omnium linguarum gentes ad conſortium regni Chriſti, Act 2.4.

Die

Die Siebende Predig / Vber das X. Capitel deß Buchs der Weißheit.

10. LOcupletavit illum in laboribus, & multiplicavit labores illius.

10. Εὐπόρισεν αὐτὸν ἐν μόχθοις, καὶ ἐπλήθυνε τοὺς πόνους αὐτοῦ.

In superioritate invalescentium in eum affuit, & ditavit illum.

11. Ἐν πλεονεξίᾳ κατισχυόντων αὐτὸν παρέστη, καὶ ἐπλούτισεν αὐτόν.

10. VNd halff jhm in seiner Arbeit/daß er wohl zunahm / vnd viel guts an seiner Arbeit gewann.

11. Vnd war bey jhm / da er vbervortheilet ward von denen/die jhm Gewalt thäten.

DWohl die Histori vnd Geschicht deß Lebens vnd Wandels deß frommen Patriarchen Jacobs / an vnnd vor sich selbst schlecht vnnd einfältig scheinet / als in welcher nichts von hohen grossen Wunderdingen / darüber hohe vnnd grosse Seraphische Köpffe mit hoher vnnd grösser subtilität zuspintisiren / sondern nur von gemeinen vnnd geringen Sachen / die im gemeinen Leben täglich vorgehen / gehandlet wird: So ist es doch mit denselbigen also bewand/daß je gemeiner vnnd geringer sie sind / je nutzlichere vnd nothwendigere Lehren sie vns vor Augen stellen.

Nutzbarkeit vnd schaffenheit der Geschicht deß Patriarchen Jacobs.

Dessen haben wir nun biß Dato zwey vnterschiedene Prob/auß denen in vnserm gegenwertigen Weißheit Text angezogenen stucken/vnter handen gehabt/Da wir 1. gehöret/wie die Weißheit den frommen Jacob / da er vor seinem Bruder Esau flüchtig werden müssen/ stracks wegs geführet vnd begleytet. 2. Wie sie jhm auff solcher Reise das Reich Gottes im Traum / in dem Gesicht der Himmels Leyter / da er Nachts auff einm Stein zu Bethel geschlaffen / gezeiget / vnd dadurch / was heylig seye / zuerkennen geben habe. Jetzo wollen wir zwey andere Stuck vornehmen / vnnd auß der Legenden dieses frommen Patriarchen 1. anhören / wie jhm die Weißheit in seiner Arbeit geholffen/daß er wohl zugenommen / vnnd viel guts an seiner Arbeit gewonnen. 2. Wie sie bey jhm gewesen/ da er vervortheilet. Bey welchen beyden Stucken vns dann auch wiederumb nutzliche Lehren vnnd Erinnerungen vorfallen werden / darauff E. L. gute vnd fleissige achtung geben wolle. Gott verleihe hierzu seyn Weißheit von oben herab/durch Christum Jesum/Amen.

Zwey stuck darvon ab gehandlet in voriger Predig.
1.
2.

Zwey darvon abzuhandlen in dieser Predig.
1.
2.

I. Wie die Weißheit dem Jacob in seiner Arbeit geholffen/ daß er an Reichthumb vnd Gut wohl zugenommen.

VNd halff jhm in seiner Arbeit / daß er wohl zunahm/ vnnd viel guts an seiner Arbeit gewann. Im Griechischen Text stehen die Wort also: ἐυπόρισεν αὐτὸν ἐν μόχθοις, locupletavit illum in ærumnis, oder per ærumnas & duros labores, sie (die Weißheit) hat jhn (Jacob) reich gemacht / hat jhm sein Gut vnd Nahrung vermehret/in/oder durch mühselige Beschwert vñ Arbeit. Was diß für mühselige beschwerten vnd Arbeit gewesen/vñ wie es darmit zugangen / daß er dadurch so wol zugenommen/wird erzehlet 1. Mos. 29. vnd 30. vnd 31. Cap. Dann so bald er zu Haran bey seinen Vetter/seiner Mutter Bruder/dem Laban/angelangt/ vñ sich bey jm ein Monat lang auffgehalten / hat er sich mit jm vmb ein gewissen Lohn in beständige Dienst eingelassen/ vnd jhm für ein Hirten oder Schäffer zudienen versprochen sieben Jahr/vmb sein Jüngere vnd schönere Tochter/die Rachel. Da der Laban aber/ als die sieben Jahr vmb gewesen/ den Jacob darüber betrogen / vnd jhm sein ältere Tochter / die Leam / so ein blöd Gesicht gehabt/vnwissent beygelegt/hat er noch sieben andere Jahr/vnd also zusammen vierzehen Jahr/vmb die Rachel gedienet/1. Mos. 29. 15. ꝛc. Nach außgang derselbigen / als er sich von seim Schwäher Laban/mit sein Weibern vnd Kindern begeben wollen/Laban aber / weil er gespüret/daß jn der HErr wegen deß Jacobs an seiner Nahrung vnd Viehe trefflich gesegnet/jn gebeten/er noch ferner bey jhm verbleiben wolle / sind sie der Sachen durch gewisse compactaten also einig worden / daß Jacob mit in den Schaffhandel der Gestalt ge-

Was für Arbeit der Patriarch Jacob außgestanden mit seinē Schwehen dem Laban.

Luth. in cap. 29. Gen. T. 3. fol 193. Der Schalck were werth/daß man jhn in Abgrund der Höllen verflucht. Non dicit Moses invitavit ad convivium nuptiale, quod solet solenniter & honorificè fieri sed collegit, hats zusammen geraffet/ ad tallendum & illudendum optimo & sanctissimo viro, ut captum suis technis retineret, &c. Er fol. 105. Das heissen grobe Bubenstucke.

μόχθος significat laborem cum difficultate coniunctum.

nommen/daß was sprencklich/flecket/bund/vnnd schwartz vnter den Schafen/Böcken/Lämmern/vnnd ziegen sey/vnd ins künfftig fallen werde/ solle deß Jacobs seyn/was aber weiß vnd vngeflecket/das solle deß Labans seyn vnd verbleiben/ 1. Mos. 30. 29. seqq. Auff welchen vergleich er noch vber die besagte vierzehen Jahr bey dm Laban angestanden sechs Jahr/ vnd also bey jhm in Diensten gewesen zwantzig Jahr. Mit was Trew/ Ehr/ Redlichkeit/vnnd grossem Nutzen aber diese zwantzig Jahr vber Jacob sein Dienst versehen/was in gleichem darüber für μοχθὸς, ærumnas, & labores, beschwerliche vnnd gefährliche Mühe vnd Arbeit/ innerhalb solcher Zeit/ er außgestanden: Daß erzehlet Jacob selbsten/ da er dem Laban ins Gesicht sagt/ es seyen die Zeit vber seine Schafe vnnd Ziegen nicht Vnfruchtbar gewesen/ die Widder seiner Herd hab er nicht gessen/ was die Thier zerrissen/hab er jhm nicht bracht/sondern er habs sebst zahlen müssen/ was jhm entweder von wilden Thieren gefressen/ oder von andern gestohlen/ deß Tags sey er verschmacht für Hitze/vnd deß Nachts für Froste/ vnd kein Schlaff in seine Augen kommen: Dargegen er vom Laban nichts/ als Vndanck vnnd Mißtraw/ empfunden. Denn er jhm in den ersten vierzehen Jahren kein Lohn geben/ in den sechs folgenden Jahren sein Lohn zum Zehenden mahl verändert. Also hab er jhm gedienet die zwantzig Jahr/ vierzehen vmb seine Töchtern/vnd sechse vmb seyn Herde/ 1. Mos. 31. 38. seqq.

Speela erzehlũgderen.

Weil dann nun der Jacob in seinem beschwerlichen müheseligen Dienst vor allem Gott vnnd sein Weißheit vor Augen gehabt/ nechst dem sich Trew vnd auffrecht gehalten: Hat auch GOTT/ als der ein reicher vnnd trewer Vergelter ist alles guten/ sein Mühe vnnd Elend angesehen/ jhm in seiner harten beschwerlichen Arbeit beygestanden vnd geholffen/selbige auch also gesegnet/ daß er darinn wohl zugenommen/ vnd viel guts an seiner Arbeit gewunnen/ wie vnser Text redet. Wie diß zugangen/wird erzehlet 1. Mos. 30. 37. Denn als Jacob den Packt mit seim Schweher/ dem Laban/ mit den sprencklichten vnnd schwartzen Schafen/ Lämmern/ Böcken/vnnd Ziegen gemacht/ hat er Stäbe genommen von grünen Papelnbäumen/ Haseln/ vnd Castaneen/ vnd weisse streiffen daran geschelet/dieselbige nachgehends in die Tränckrinnen geleget/ daß die Schafe/ wann sie empfangen solten/ darüber truncken. Welche nun darüber getruncken/dieselbige empfiengen vnd brachten lauter sprencklichte/ fleckete/ vnd bundte. Daher ward der Mann vber die Massen reich/ daß er viel Schafe/ Knechte/ vnd Mägde/ Kamel vnd Esel hatte vnnd er fast all deß Labans Gut an sich gebracht/ wie die Kinder Labans klagten/ auch Laban selbsten deßwegen vber jhn grollete/ 1. Mos. 31. 2. Welche Kunstlist Jacob vor sich nicht erdacht/sondern der HERR jhm im Traum gezeiget/ vnd das vmb deß Trugs vnd List deß Labans willen/ 1. Mos. 31. 12. 13. Denn weil jhn Laban betrogen mit seiner Tochter/ jhm die Lea für die Rachel beygelegt/ seine Töchtern nicht/ wie eheliche Ehrentöchtern/ außgestewret/ sondern wie frembde gehalten/ vnd wie Mägde vmb Lohn verkaufft/ 1. Mos. 31. 15. Vber daß dem trewen Jacob sein Lohn zum Zehenden mahl verändert/ 1. Mos. 31. 7. Also hat jhn Gott durch diß Mittel wider betriegen/ den Jacob dargegen segnen/vnd zum reichen Mann machen wollen/ daß er viel guts an seiner Arbeit gewinnen müssen. Das wil vns Salomo zuerkennen geben/ wann er sagt: Vnd die Weißheit halff jhm in seiner Arbeit/ daß er wohl zunahm/ vnd viel guts an seiner Arbeit gewan.

Welcher gestalt Gott dem Jacob seine Arbeit belohnet.

Mittel so Jacob hierzu gebraucht/ mit den grünen Papelbäumen/ Haseln vnd Castaneen.

Warumb jhm Gott diese Kunst List gezeiget.

{Chrysost. *hom. 57. in Gen. T. 1. col. 416. B.* Hæc faciens jussus non à seipso movebatur, sed inspirante menti eius superna gratia: neque juxta naturæ ordinem erat, quod fiebat, sed valdè admirabile & naturæ modum transcendens. Idem statuit Theodor. *Quæst. 88. in Gen. T. 1 pag. 46 col. 2. E.* Physiologi naturales hujusmodi conceptibus causas assignant. Vide *Gal. lib. de Theriaca ad Pisonem*, ubi narrat, mulierem quandam intuitu picturæ pulcherrimæ pulchrum infantem, ex informi marito concepisse. *Visa*, inquit, *opinor, naturæ imaginem transmittente.* Plinius *lib. 7. N. H. cap. 12 fol. 62. a.* Similitudinum, ait, in mente reputatio est, in qua credantur multa fortuita pollere, &c. Vide loc. Isidorus. Hoc ipsum in equarum grege fieri scribit, ut generosos objiciant equos concipientibus, quo similes eorum concipere & creare possint. Idem observari asserit cum columbis. Vide eund. *lib. 12. Etymol. cap. 1. sub fine.* Francisc. Valles *de sacra Philosophia c. 11 p. 101.* Perer. *in c. 30. Gen. Disp. 3. & 4 p. 1135.* Lor. *In hunc locum, & ibi citatos alios.* Lutherus de hoc artificio his verbis scribit: Fuit ingeniosa Philosophia sive Magia, qua effecit, ut oves in ardore libidinis, aspectu variarum virgarum, varios fœtus procrearent, atque ita ex grege albo aut nigro nati sunt multicolores & maculosi. Sic igitur arte atq; ingenio, aut magia naturali fallit Jacob artem, sive potius malitiam Laban, quam Magiam Patres sive usu longiore, sive ex institutione Majorum didicerunt. Jacob enim haud dubiè ab aliquo Patriarcharum, aut instinctu divino, per Spiritum sanctum edoctus fuit. Et est res certa & conveniens cum doctrina Medicorum, qui affirmant, in conceptu omnium animalium, non brutorum tantum, sed & Hominum, peculiares formas aut maculas inprimi fœtibus, cùm ex imaginatione tum ex variis objectis, animo aut oculis obversantibus, non solùm ipso ardore conceptus, sed etiam post imprægnationem. Declarat id Lutherus Exemplo Reginæ, quod recitent Hieronymus *(in Traditis Hebraicis)* & Physici, quæ enixa fuit infantem formâ & facie Æthiopis, propter fortem imaginationem Æthiopis depicti in tabella ad lectum. Itemquè alterius cujusdam, accusatæ de adulterio, quod deformis ipsa peperisset formosum infantem, utrique parenti & toti generi dissimilem, quæ damnata etiam ob id fuisset, nisi Hippocrates eam liberasset, qui monuerit, ut ex ea quæreretur, an habuisset pictam aliquam tabellam in cubiculo, cuius aspectu esset delectata; quæ cum esset inventa, absoluta fuerit à judicibus. Refert idem, VVittembergæ fuisse civem facie cadaverosa, qui matrem ferentem uterum, subitò oblato oculis cadavere, ita exterritam fuisse, retulerit, & si-

ut facies fœtus in utero cadaveris formam indueret. Hæc Lutherus, quem *vide in c. 30. Geneſ. To. 3. fol. 126. a. b.* Non abſimile accidit exemplum meo tempore, dum puer Marpurgi bonis literis operam darem, ubi ſenatoris cujuſdam uxor gravida, adſpectu Aethiopis exterrita, maſculini ſexus partum, Aethiopis foram referentem, edidit.]

Lehr vnd Erinnerung.

DEß dieſem eingeführten Jacobs Legendenſtuck haben nun alle vnd jede fromme ehrliebende Geſellen vnd junge Leut/ Knecht vnnd Diener insgemein/ zulernen/ wie ſie es machen ſollen/ wann ſie entweder bey jhren Freunden/ Vettern/ Verwandten/ oder ſonſten andern ehrlichen Leuten/ in Dienſt ſich begeben/ daß ſie wohl zunehmen/ vnd viel guts an jhrer Arbeit gewinnen mögen.

Wie Junge Leute es bey jhren Dienſten machen ſollen. daß ſie glück vnd Segen haben vnd viel gewinnen.

Diß lehret ſie/ vor andern/ das Exempel deß frommen Patriarchen Jacobs/ der da in die zwantzig Jahr bey ſeinem Vetter vnd Schweher/ dem Laban/ in beſchwerlichen/ mühſeligen Dienſten geweſen/ der jhnen dann hierin mit etlichen lobwürdigen ſtucken lobwürdig vorgehet/ vmb deren willen Gott der HErr ſo wol jhn/ als ſein HErrn vnd Schweher/ geſegnet/ maſſen Laban ſolches ſelbſt bekent/ 1. Moſ. 30. 27. Wie ſie es aber jhme ablernen ſollen/ daß will ich jhnen zulieb dißmahl mit wenigen vorhalten. Gott gebe daß ſie es wohl mercken/ zu Hertzen ziehen vnd lernen.

1. Sollen für allen dingen Gottesfürchtig ſeyn/ Gott vnd ſein Wort für Augen haben/ wie Jacob.

Jacob iſt vor allen dingen Gotsfürchtig/ hat Gott vnd die Weißheit Göttlichen Worts vor Augen/ vnd nach demſelbigen regulirt er all ſein Dienſt/ vñ ſein Mühe/ Sorg vnd Arbeit/ ſo jhm darbey zuverrichten. Junge Leut/ Geſellen/ Knechte vnd Diener/ wann ſie wollen an jhrer Arbeit zunehmen/ vnd viel guts daran gewinnen/ ſollen ſie frome Gotsfürchtige Jacobiten ſeyn/ Gott vñ ſein Wort/ nach dem Exempel Jacobs/ vor Augen haben/ darnach ſich in jhrem Dienſt/ in jhrer Sorg/ Geſchäfft/ Mühe vnd Arbeit/ richten. Denn wie es ein Diener mit Gott helt/ ſo helt es Gott wider mit jhm. Helt er Gott vor Augen/ ſo helt Gott wider ob jhm ſeine Augen. Wie wird ein Jüngling ſeinen Weg vnſträfflich gehen? Wann er ſich helt nach deinen Worten/ Pſ. 119. 9. Die Gottſeligkeit iſt zu allen dingen gut/ vnnd hat die Verheiſſung dieſes vnd deß zukünfftigen Lebens/ 1. Timoth. 4. 8. Bleib fromm vnd halt dich recht. Dann ſolchen wirds zuletzt wolgehen/ Pſ. 37. 37. Mein Kind/ bleib in Gottes Wort/ vnd vbe dich darinnen/ vnnd beharre in deinem Beruff/ vertraue Gott/ dann es iſt dem HErren gar leicht/ einen Armen reich zumachen. Sprich nicht/ was hilffts mich/ vnd was hab ich die weil? Dann Gott ſegnet den frommen jhre Güter/ auch wann die Zeit kombt/ gedeyen ſie bald/ Syr. 11. 21. ſeq. Es iſt ein groſſer Gewiñ/ wer Gottſelig iſt/ vnd laſſet jhm genügen/ 1. Tim. 6. 6.

Vermahnung hierzu in der Schrifft.

Menand. *in ſonitor. p. 79.* Seni Deo feliciter nihil ſuccedit.

Lycoſthen. *in ſimilit. ad. lect. lit. L. p. 72.* Arator ab Heſiodo primum lubetur Diis ſacrificare, deinde aggredi.

2. Sollen fleiſſig vnd Arbeitſam ſein wie Jacob.

Jacob iſt nechſt ſeiner Gottesfurcht fleiſſig vnd arbeitſamb/ liegt bey ſeinem Vetter vnd Mutter Bruder/ dem Laban/ nit auff der Beerenhaut/ gehet nit müſſig vnd faullentzet/ viel weniger hat er in der frembde pravirt vnd ſich Junckeriſch gehalten/ gedacht/ weil er beym Vetter ſey/ dürffe er kein Diener ſeyn. Sondern bald er hinkompt/ greifft er zu/ hilfft ſchaffen vnd arbeiten/ daß Viehe verſehen/ vnd anders was er verrichten kan/ biß jhn der Vetter in beſtallung nimbt/ da er den müglichſten Fleiß/ ſo Tag ſo Nacht/ anwendet vnd an ſeiner Sorg/ Mühe vnnd Arbeit/ nichts erwinden laſſet. Deßwegen auch Gott ſein Mühe angeſehen/ 1. Moſ. 31. 42. Junge Leut/ Geſellen/ Knechte vnd Diener/ wann ſie wollen an jhrer Arbeit zunehmen/ vnnd viel guts daran gewinnen/ müſſen ſie nicht müſſige Faullentzer ſeyn/ dencken/ wann ſie bey Freunden/ verwandten vnnd andern Bekandten/ liegen/ ſeyens nur da/ daß ſie auff den alten Keyſer zehren/ oder ſey jhnen ein Schand/ daß ſie bey Freunden zugreiffen/ vnd was ſchaffen ſollen/ Oder wann ſie ſich in anderer HErrn Dienſt begeben/ ſie haben eben ſo viel darvon/ wann ſie ein müſſiges thun an ſich nehmen/ vnd es wohl an ſich kommen laſſen/ als wann ſie fleiſſig vnd arbeitſamb ſeyn. Nein. Sondern ſie ſeyen/ wo ſie wollen/ bey Freunden oder Frembden/ Bekandten oder Vnbekandten/ ſollen ſie fleiſſige/ arbeitſambe Jacobiten ſeyn/ jhr Mühe vnd Arbeit/ die jhnen oblieget/ fleiſſig verrichten/ frühe vnd ſpat/ tag vnd nacht mit Jacob geſpannen/ aller Orten vornen dran ſeyn/ vnd jhr Geſchäfft verrichten.

Exempel der Tiſcher vnd Zimmerleut.

Die Tiſcher vnd Zimmerleut/ die Tag vnd Nacht arbeiten/ vnd ſchnitzen Bildwerck/ vnd fleiß haben/ mancherley Arbeit zumachen/ die müſſen dencken/ daß es recht werde/ vnd frühe vnd ſpat dran ſeyn/ daß ſie es vollenden. Alſo ein Schmid/ der muß bey ſeinem Amboß ſein/ vnd ſeiner Schmitten warten/ vnnd wird Matt vom Fewr/ vnnd Arbeitet ſich Müde vber der Eſſe/ daß Hämmern ſchlägt jhm die Ohren voll vnnd ſihet drauff/ wie er das

er das Werck recht mache/ vnd muß dencken/ wie ers fertige/ vnnd frühe vnd spat dran sein/ daß ers fein außarbeite. Also ein Töpffer/ der muß bey seiner Arbeit seyn/ vnnd die Scheiben mit seinen Füssen vmbtreiben/ vnd muß jmmer mit Sorgen seyn Werck machen/ vnd hat sein gewiß Tagwerck/ er muß mit seinen Aexten auß dem Thon sein Gefäß formieren/ vnd muß sich zu seinen Füssen müde bucken/ er muß dencken/ wie ers fein glajure/ vnnd frühe vnnd spat den Ofen fegen. Die alle trösten sich jhres Handwercks/ vnnd ein jeglicher fleissiget sich/ daß er seine Arbeit könne/ Syrach. 38.28. seqq. Nulla virtus sine labore perficitur, kein Tugend wird ohne Arbeit vollkommen/ sagt der Alt Serenus bey Cassiano. τῆς ἐπιμελείας πάντα δῆλα γίγνεται; Omnia diligentiæ subjiciuntur, Alles ist dem Fleiß vnterthan/ durch fleiß bringt man alle Ding zuwegen/ sagt Antiphanes. Conveníentibus laboribus vendunt nobis omnia bona Dij. die Götter verkauffen vns alles guts vmb Arbeit/ sagt Epicharmus, damit anzudeuten/ daß nichts sey/ daß Gott nicht eim gebe vnnd bescheere/ wann er nur fleissig schaffe vnd arbeite. Mit fleissiger Arbeit verhelt es sich wie mit den Rosen: De spinis nascitur rosa flos omnium longè gratissimus: de asperis laboribus fructus capitur omnium jucundissimus, von den Dornen wächst die Rose/ so die aller annembliste Blum/ von rawer schwerer Arbeit bekompt man den allerlieblichsten Nutzen/ sagt Plutarchus, Fleissige Hand macht reich/ Sprüch 10. 4. Du wirst dich nehren deiner Handarbeit/ wohl dir/ du hasts gut/ Psal. 128. 2. Die fleissige kriegen gnug/ Sprüch. 13. 4. Vnfleiß vnd Müssiggang ist alles Guts Krebsgang. Der Faule begehrt vnd kriegt doch nichts/ Sprüch. 13. 4. das Armut wird jhn vbereylen wie ein Fußgänger/ vnd der Mangel wie ein gewapneter Mann/ Sprüch. 6. 11. Welches so gewiß/ daß auch ein fauler Dieb besser ist/ dann ein fauler Knecht. Dann ein fauler Dieb stilt wenig/ ein fauler Knecht schaffet wenig/ aber schadet vnd verderbet viel. Er schadet vnd verderbet mehr/ als ein Dieb abtragen kan. Drumb verflucht sey/ wer deß HErren Werck lessig thut/ Jer. 48. 10.

Cassian. collat. 7. c. 6. p. 1055. Antiph. in sent. Plut. 81. p. 514. seq. Epichar. in sent. Voc. 16. p. 289.

Plutarch. apud Lycosth. in simili. 2ud. locis lit. L. p. 72.

Wie schädlich vnfleiß vnd Müssiggang. Faßler Dieb besser dann ein faußler Knecht.

Sollen 3. Trewe ehrlich vnd auffrichtig sein wie Jacob.

2. Jacob ist in seinem Dienst trew/ ehrlich vnd redlich/ verwahrloset/ vervntrewet vnd entfremdet seinem Herrn/ dem Laban/ das geringste nicht/ dencket nicht/ er sey ein reicher wolhabender Mann/ sey gnug vnnd vberflüssig da/ ja er sey sein Vetter vnd Schweher/ Drumb habs kein Noth mit jhm/ wann er jhm schon jetz diß/ dann jenes Stuck abtrage vnd entwende. Dergleichen dencket Jacob nicht ein mahl zuthun/ wil geschweigen/ daß ers gethan hab. Sondern wann jhm etwas/ entweder von wilden Thieren zerrissen/ oder tags/ so nachts/ gestohlen/ hat ers von dem seinen wider erstattet/ massen er sich dessen selbst/ wie gehöret/ vor dem Laban gerühmet. Junge Leut/ Gesellen/ Knecht vnnd Diener/ wollen sie an jhrer Arbeit zünehmen/ vnnd viel guts daran gewinnen/ so müssen sie auch treiwe/ ehrliche vnd recht redliche Jacobiten seyn/ jhren HErrn nichts vervntrewen vnd entfremdden/ sondern auffrichtig vnd ehrlich dienen/ vnd alle gute Trewe erweisen/ Tit. 2. 9. Vnd das mit Furcht vnnd Zittern/ mit einfältigkeit deß Hertzens/ mit gutem willen/ mit GOttes Furcht/ nicht mit Dienst allein für den Augen/ als den Menschen zugefallen/ sondern als dem HERRN/ vnd nicht den Menschen/ Coloss 3. 22. Eph. 6. 5. Die daß thun/ sollen wissen/ was ein jeglicher thun wird/ weil er vergeltung deß Erbs von dem HErrn empfangen. Wer aber vnrecht thut/ der wird empfahen/ was er vnrecht gethan hat. Dann es gilt bey GOTT kein ansehen der Person/ Coloss. 3. 24. 25. Eph. 6. 8. Wie einer GOTT dienet also lohnet er einem auch abe. Dienet er trewlich vnnd ehrlich/ so wird jhm auch trewlich vnd ehrlich gelohnet. Wo habt jhr einen ehrlichen Diener gesehen/ der nicht zu Ehren kommen? Trewe Hand gehet durch alle Land! Dienet er trew- vnd ehrloß/ so wird jhm auch trew- vnd ehrloß gelohnet. Wo habt jhr ein Diener gesehen/ der vntrewlich seinem Herren gedienet/ vnd ehrloß gehandlet/ der nicht wider ehrloß gemacht worden were? Vntrewe Hand/ schendt/ vnd blendt/ in allem Land!

Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit vnd aller Trewe/ die du meinem Herrn bewiesen hast/ Gen. 32. 10. Ich bin nicht werd/ daß ich deine Knechte nennet werde/ Gen. 32. 10. Ich bin nicht werd deiner Barmhertzigkeit vnd Trewe/ Gen. 24. 27. Ich bin nicht werd/ daß du deine Magd ansehest/ Gen. 33. 8. Ich bin nicht werd/ daß du deine Magd nenn

mahl sein Lohn verändert / noch wird er nicht vnwillig / wirfft jhm die Schlüssel für die Füsse / wandert fort / vnnd sucht ein andern HErrn / sondern er helt seine versprochene vierzehen Jahr ehrlich auß / vnd begehrt nicht eher fort / biß sein Zeit auß ist / dultet Frost vnd Hitze Nacht vnd Tag / vnd dienet darbeneben so trewlich vnd ehrlich / daß der Laban jhn bitten muß / daß er wolte länger bey jhm bleiben / vnnd ferner dienen / wie er bißher gethan / welches auch Jacob gethan / vnnd sich noch sechs Jahr weyter mit jhm eingelassen. Junge Leut / Gesellen / Knechte / vnnd Diener / wollen sie an jhrer Arbeit zunehmen / vnnd viel guts gewinnen / müssen sie in jhrem Dienst geduldig verträglich vnnd willig sein / nicht so bald / wann sie es etwa ein wenig an eim harten haben / Hitz oder Frost / Regen oder Kälte / ander dergleichen Vngemach / außzustehen / oder wunderbare / seltzame / geschwinde / sähe / vervortheilte / vngetrewe Herrn haben / entweder selbst den Abschied hinder der Thür nehmen / den Reyß auß practiciren, vnnd darvon lauffen / oder den Abschied begehren / sich vmb ein andern Herrn vmbsehen / sondern sie sollen alles mit Gedult vnd Bescheidenheit willig leyden / vber sich hingehen lassen / vertragen / vnnd verschmertzen / Angesehen / daß Sanct Petrus jhnen befehle / mit aller Furcht vnterthan zu sein jhren Herrn / nicht allein den gütigen vnnd gelinden / sondern auch δυσκόλοις, den Wunderlichen vnnd seltzamen. Dann das ist Gnade / so jemand vmb deß Gewissens willen zu GOTT das Vbel verträgt / vnd leydet das Vnrecht / 1. Pet. 2. v. 18. Was nicht kan leyden / kan nicht bekleyben. Wann Jacob nicht leyden / sondern wunderlich gegen wunderlich / stutzig vnnd spitzig gegen stutzig vnd spitzig sein wollen / wo / meinstu / were es mit jhm hinkomen? Was für Nutzen wurde er darvon tragen können? Aber weil er geduldig / verträglich / vnd zu allem willig / Siehe / da siehet der HErr sein Mühe vñ Elend an / segnet sein Arbeit / daß er zunahm / vnd viel guts gewann / vnd macht jn zu eim vberauß reichen Mañ. So gehets noch. Wie viel sind deren / die jedermans Fußtuch bey jhren Diensten gewesen / andern die Schuh butzen vnd außkehren / viel Jammer vnnd Kummer außstehen müssen / deren Herrn sie hernach worden / vnnd zu vberauß reichen Mannen mit Jacob gemacht seyn? Dann es bleibt noch wahr / was Salomo gesagt / ein kluger Knecht wird herrschen vber vnfleissige Erben / vnnd wird vnter den Brüdern das Erbe außtheilen / Sprü. 17. 2. Es muß ein jeder Diener hie in acht nehmen vnd practiciren, was jener Alte Hoffschrantz sagte / als er gefragt / wie ers gemacht / daß er so lang zu Hoff bleiben können / injurias ferendo, & insuper gratias agendo, Er hab jhm lassen Vnrecht thun / vnd noch darzu Danck gesagt. Dann man kan nicht alle mahl Dienst haben / wie man wil / So kan man auch nicht alle mahl Knecht vnd Diener haben / wie man wil. Drumb wans mit eim Dienst leidlich / so sol man nicht außstellen / man weist / wo man ist / vnnd wies eim geht / weist aber nicht / wo man hinkompt / oder wie es eim gehen wird. Dahin der Alte Teutsche Reim auch gehet /

Schweig / leyd / meyd / vnd vertrag /
Dein Glück das kompt noch alle Tag.

Junge Diener sollen der gleichen thun.

Chryſ. *homil.* 57. *in Gen. Tom.* 1. *col.* 418. C. Quis hæc nunc potest dicere, quod propter eos quos pascit, tot ferat labores & pericula? Et hoc quidem nunc nullus audet dicere.

Was nicht kan leyden / kan nicht bekleyben.

Wie wohl es denen gangen so sich in Diensten gelitten.

Alter Hoffschrantzen praxis.

Auß Diensten nicht leichtlich zustellen.

Jacob verhelt sich also / daß er mit guten Ehren vnd Gewissen sein Abschied begehren kan / wie er dann denselbigen endtlich auch / da er außgedienet / fordert / auch seinem Herrn vnd Schweher sagt: Du weist / wie ich dir gedienet habe. Junge Leut / Gesellen / Knecht vñ Diener / wollen sie an jhrer Arbeit zunehmen / vnd viel guts gewinnen / sollen sie also dienen / daß sie jhren Abschied mit Ehren fordern / sich auff jhr wolverhalten verlassen / vnd mit gutem Gewissen zu jhren Herrn sagen können: Du weist wie ich dir gedienet habe. Am Scheiden ligt der Danck. Ist nun der Abscheid gut / so ist alles gut. Dahin dann gehet / was Augustinus sagt / Duæ sunt res, conscientia & fama. Conscientia necessaria est tibi, fama proximo tuo. Qui fidens cõscientiæ suæ, negligit famam suam, crudelis est. Es sind zwey Ding / das Gewissen vnnd guter Nahm / so einem nötig seyn. Das Gewissen ist dir nötig vmb deinet willē / ein guter Nam ist dir nötig vmb deines Nechsten willen. Wer sich allein auff sein Gewissen verlasset / vnd darbeneben seinen guten Nahmen nicht in acht nimbt / der ist jhm selbst feind. Müssen also diese beyde nothwendig bey einander seyn. Dann wann einer lang ein gut Gewissen hat / vnnd doch darbeneben seines guten Nahmens nicht wahrnimbt / den hilfft sein gut Gewissen nicht viel bey andern Leuten / denen er nicht bekandt. Wann einer lang ein guten Abschied vnd Nahmen hat / vnnd doch darbey ein böß Gewissen hat / so hilfft vnd nutzt es jm auch nichts. Quid prodest, si, quod est exterius, sanum est, & putrefacta medulla con-

Sollen jr. alß sich verhalten / daß sie mit Ehren jhren Abschied begehren können. Aug. *serm.* 52. *ad fratres in erem. Tom.* 10. *col.* 1196. A. Bernh. *Epist.* 28. *col.* 787. A. In hoc te bonum probabis, si testimonia à bonis habueris.

Gewissen hilfft nichts bey andern Leuten ohn guten Nahmen. & contrà.

Aug. *in Ps.* 45. *Tom.* 8. *col.* 419. C.

Aug *conf lit. Petiliani. lib* 3. *c.* 7. *T.* 7. *col.* 168 *D.* Si conscientiam mordet veritas criminis, quid mihi prodest fi me continuis laudibus totus mundus attollat? Hilar *l.* 7. *de Trin. To.* 1. *p.* 108. *C.* Nihil humanæ naturæ gravius est periculi conscientia.

conscientiæ est, Was nutzt oder hilfft es einen/ sagt Aug. wann das/ so von aussen ist/ gesund ist/ vnd doch das inwendige Marck deß Gewissens aller faul ist? Was ist ein Bein oder Schenckel damit gedienet/ wann die Haut vnd das Fleisch von aussen schon rein vnnd gesund ist/ da doch daß inwendige Marck im Schenckel aller faul vnd aytericht ist? Was solt eim damit gedienet seyn? Nichts nicht. Was solt eim dann damit gedienet seyn/ wann einer lang dem eusserlichen Schein vnd Ansehen nach/ ein ehrlich vnd herrlich Zeugnuß hat/ das Gewissen aber mit allerhand vnehrlichen Thaten/ vnd vngezimbten/ vnbillichen Sachen/ verletzt vnd beschweret ist?

Gut gewissen vnd guter Nahm gibt rechte Ehr. Nazianz. *orat.* 24. *in laud. Cæs. T.* 1 *p.* 432. *D.*

Wo aber ein gut Gewissen vnd guter Nahm beysamen/ da gibt es jhm erst rechte Ehr/ gibt zu andern hochen sachen herrliche gute beförderung. Nihil est, quod Hominem ad altiores honorum gradus provehat, quàm virtus & fama, honestis rationibus collecta: **Nichts ist/** sagt Nazianzenus, **daß einen Menschen zu höhern Ehren bringe/ als die Tugent vnd ein gut Gerücht oder Nahm/ so mit ehrlichen Mitteln erlangt worden ist.** Deßwegen ein jeder sich dahin bemühen soll/ damit er mit Ehren dieselbige beysamen haben/ vnd sich deren mit gutem Gewissen rühmen möge/ so wird er bey GOTT vnnd den Menschen desto besser bestehen/ vnnd dessen bestendigere Ehr vnd Ruhm haben werden.

Sehet/ daß sind die lobwürdige Stucke der Jacobs Legenden/ darinn Jacob/ allen vnd jeden frommen/ fleissigen/ ehrlichen/ trewen vnnd geduldigen Dienern nachzufolgen/ vorgehet/ daß sie Pietatis amantes, verbis veraces, opere fideles, servitio constantes, die Frommigkeit lieben/ in Worten wahrhafft/ in Wercken vnd Geschäfften trew/ in Diensten bestendig/ sein vnd bleiben. Wohlan/ das mercket nun alle vnd jede Diener in allen vnd jeden Diensten vnd Hernämptern/ hohe vnd nidrige/ kleine vnd grosse/ zur Ermahnung/ damit jhr hierin vnserm frommen Patriarchen Jacob/ als fromme Jacobiten/ nachfolget. Keiner wird vnter euch seyn/ sey so gering als er wolle/ welcher nicht von Hertzen wünsche vnnd begehre/ daß er durch sein Arbeit an Haab vnd Gütern zunehme/ vnd viel guts an seiner Arbeit gewinne. Wann jhr aber viel guts an ewrer Arbeit gewinnen wollet/ So müst jhr mit zusehen/ daß jhr vor allen dingen nach der Weißheit der Furcht GOttes trachtet/ daß euch die in ewer Arbeit helffe/ vnd viel guts gewinne. Müst vor allem fromm vnnd GOttsförchtig seyn. Nechst dem in ewern Diensten fleissig seyn/ trew vnnd redlich seyn/ bestendig/ gedultig vnnd willig seyn. Darzu ein jeden dann anreitzen vnnd treiben soll der Befehlich deß Herrn/ weil diß 1. von GOtt befohlen/ welchem ein jeder zugehorsamen verpflicht. Anreitzen vnd treiben 2. die hochtringende Noth/ weil zu gewinnung vielen gutes diß zum höchsten nötig. Dann wo die Weißheit der Furcht GOttes nicht ist/ da ist alles guts nichts guts. Wo Gut ohn Fleiß/ ohn Trew vnd Redlichkeit/ mit guten Ehren vnd Gewissen nicht erworben ist/ da ists nichts nutz. Divitiæ sine pietate spinæ sunt, quando verò pietatem sequuntur, rosæ sunt, Reichthumb ohne Gottesfurcht ist lauter dorne/ wo es aber nach der Frommigkeit gerichtet/ ists lauter Rosen. Anreitzen vnd treiben 3. der herrliche Nutzen. Dann Weißheit vnd Gottesfurcht/ Fleiß vnd Trew/ Ehr vnd guts Gewissen/ macht ein geringen Diener groß/ hilfft jhm mechtig zunehmen/ vnd viel guts an seiner Arbeit gewinnen. Anreitzen vnd treiben 4. der Ruhm vnd Ehr. Dann es einem frommen vnd trewen Diener rühmlich vnd ehrlich/ wann er mit Jacob GOTT gefürchtet/ in seinem Dienst fleissig gewesen/ trew- vnd ehrlich gehandlet/ bestendig vnd gedultig in aller Mühe/ Arbeit vnd Vngemach verblieben/ darbey ein gut Gewissen vnd ehrlichen Nahmen erhalten/ daß er zu seim Herrn sagen kan: Du weist/ wie ich dir gedienet habe. Da dann GOtt der HErr siehet eines solchen Noth vnd Elend an/ vnd macht jhn zu einem reichen HErrn an Haab vnd Gütern/ Viehe vnd Rindern/ daß menniglich den Segen deß HErren mit den Augen sehen vnd mit den Händen greiffen kan.

Brauch dieser Lehr. 1. Brauch Ermahnung an alle Diener in Hernämptern/ dem Jacob nachzufolgen.

Stucke worin jhm nachzufolgē.

Warumb solches zuthun. 1. Vmb Gottes Befehlichs willen.

2. Vmb der Noth willen.

Camerar. *cent* 2. *c.* 30. *Hor. Subcis. p.* 118.

3. Vmb deß herrlichen nutzens willen.

4. Vmb deß Ruhms vnd Ehren willen.

Kompts dann daß/ wann einer schon mit Jacob fromm ist fleissig vnnd trewlich in seinem Dienst arbeitet/ vnd doch mit jhm nicht so bald fort wil/ daß er Reich wird/ vnnd viel guts von seiner Arbeit gewinnet/ soll er doch deßwegen nicht kleinmütig/ noch hinderstellig werden/ Sondern an einem/ deß Jacobs Exempel ansehen/ der hat lang gearbeitet/ biß er Mannbar war/ vnd hat doch mehr nicht/ als nur ein bloßen Stab/ damit er in Mesopotamiam wanderte/ wie er bekennet/ 1. Mos. 32. 10. Hat in die vierzehen Jahr gearbeitet/ da er seine Weiber genommen/ vnnd mit vielen Kindern vberfallen/ vnnd hat doch nicht ein Fetzen zu lohn/ als was er mit dem Maul darvon brachte. Endlich

2. Brauch/ Ermunterung vñ Trost/ vber allem leyden vnd Vngemach in Diensten.

3. Exempel Jacobs hierinn anzuschawen/ vnd darauß Hoffnung zum Gewinst zu machen.

da den

da den HERRN zeit dauchte/ vnd er jhm halff/ daß sein Arbeit zunahm/ da kompts jhm erst recht mit hauffen/ daß er viel gutes gewinnet. Darumb gewinnest du schon nicht viel gutes im Anfang/ solt du darumb die Weißheit der Furcht GOTTES/ dein Trew. Fleiß vnd Beständigkeit in deiner Arbeit vnd Dienst/ nicht fallen lassen/ sondern jmmerzu darinn fortfahren/ wann die vierzehen Jacobs Jahr herumb/ vnnd es den HERRN zeit duncket/ daß er dir helffe/ so wirst du mit deiner Arbeit viel gewinnen. Was GOTT beschert/ bleibt vnverwehrt. GOTT segnet den Frommen jhre Güter/ vnd wann die Zeit kompt/ gedeyen sie bald/ Spr. 11.24.

Gewinnest du aber nicht viel/ vnd wirst mit Jacob kein reicher Mann/ sondern must dein Lebtag ein Diener/ wol auch ein armer Diener vnd Viehehirt/ verbleiben: Solt du 2. bedencken/ daß es eim frommen Christen Hertzen eben nicht auff dieser Welt vmbs Gut zu thun/ vnnd daß er nicht darumb fromb sey vnnd arbeite/ daß er viel guts von seiner Arbeit gewinne/ Sondern vornemblich vmb deß HERRN Befelchs willen/ vnd wann er dem nachkomme/ in seinem Ampt vnd Dienst fromb vnd trew sey/ Daß jhn der HERR auch 1. bey seinem wenigen/ viel guts gewinnen lasse/ Daß er 2. sein GOTT erkenne/ Daß er 3. bey seim wenigen/ sein nothwendig vnd ehrlich außkommen hab/ Daß er zum 4. ein gutes Gewissen/ vnd bey demselbigen 5. ein ehrlichen guten Nahmen habe. Dann der Segen deß HERRN hangt nicht an vielem Gut/ darbey mehrmahlen lauter Plage vnnd Eytelkeit/ Pred. 5.6. vnd 6.2. Sondern an dem/ das der HERR eim bescheret/ sich ersettigen vnd vergnügen. Dann das wenige/ das ein Gerechter hat/ ist besser/ dann das grosse Gut vieler Gottlosen/ Psal. 37.16. Mit GOTT ist gut reich seyn/ mit GOTT ist gut arm seyn. Ein jeder nemb/ was jhm GOTT beschert/ vnd laß mit dem vbrigen GOTT walten vnd schalten/ wie er begehrt. Ein trocken Bissen/ daran man sich genügen lasset/ ist besser dann ein Hauß voll geschlachts mit Hadder/ Sprüch. 15.1. Felices vel nos, vel filios nostros, non divitiæ terrenæ faciunt, aut nobis viventibus amittendæ, aut nobis mortuis, à quibus nescimus, vel fortè à quib⁹ nolum⁹, possidendæ, sed Deus felices facit, qui est mentiũ vera opulentia.

2. Was zubedencken wañ er nichts gewinnet.

Aug. l. 5 cap. 19. de Civit. Dei. T. 5. col. 315. A.

Es machen weder vns/ noch vnsere Kinder/ die jrrdische Reichthumb selig/ sagt Augustinus, als die wir entweder/ wann wir noch im Leben/ zuverlieren/ oder da wir nicht mehr im Leben/ nit wissen/ von wem sie besessen werden/ oder auch vielleicht von denen/ welche wir nicht wollen/ vnnd denen wir es nicht gonnen/ besessen werden: Sondern GOTT der macht recht selig/ welcher da ist der wahre Reichthumb der Hertzen vnd der Gemüther. Dahin dann ein jeder zusehen/ vnnd deßwegen schaffen vnd arbeiten/ was jhm befohlen/ das Gedeyen aber dem HERRN verlassen soll/ 1. Cor. 3.7. Der wird geben/ daß vnser Arbeit im HERRN nichts vergebens sein wirdt/ 1. Cor. 15.58. Hastu dann schon nichts von deiner Arbeit/ als Mühe vnd Arbeit/ so hastu ja ein gut Gewissen/ daß du mit Jacob sagen kanst/ HERR/ du weist/ wie ich dir gedienet hab! Das ist besser/ dann all Reichthumb. Drumb laß dich am selbigen ersettigen/ so hastu daran alles Reichthumb.

Woran der Segen deß HErren hange.

Mit GOtt gut reich vñ arm seyn.

Gut Gewissen sich darmit zu trösten.

Gewarnet sollen hiermit alle rohe/ Gottlose/ vnfleissige/ vntrewe/ widerspenstige/ vnbeständige Diener seyn/ die weder auff GOTT/ noch sein Wort vnnd Weißheit/ noch Gottes Forcht/ Fleiß/ Trew/ noch Redlichkeit sehen.

3 Brauch/ Warnung Gottloser/ vnfleissiger/ vntrewer/ widerspenstiger Diener. Rohe; Gottlose Diener.

O wie gibts der Diener so viel/ so die Weißheit Gottes hindan setzen/ in jhren Diensten vnd Verrichtungen nur auff jhr Kunst vnd Geschicklichkeit sehen/ roh vnd Gottloß seyn/ GOTT nicht für Augen haben/ nicht fürchten/ nicht anruffen/ vermeinend/ durch jhr Gescheidigkeit alles zuverrichten. Was sollen die für viel guts durch jhr Arbeit gewinnen? Weil die Weißheit jhnen in jhrer Arbeit nicht hilfft/ wie kan sie zunemmen? Wie können sie viel guts gewinnen? Haben sie schon ein weil glück/ so gehets doch bald zu rück. Richten sie schon ein ding wol auß/ daß man sie liebet/ lobet vnd ehret/ wirds doch bald vmbgekehret/ daß kein Glück/ kein Segen/ kein Stern mehr bey jhnen/ vnd sie all Gunst vnd guten Willen verliehren. Sey Gottsfürchtig/ Diener/ bey deiner Arbeit/ die Weißheit der Furcht Gottes hilfft viel guts an der Arbeit gewinnen.

Wie viel sind deren/ wann sie bey jhren Vettern/ Gefreundten vnd Verwandten/ bey jhrem Vatter vnd Mutter/ Schwestern vnd Schwiegern seyn/ dir es für ein Schand achten/ daß sie jnen dienen/ im Haußwesen mit zusehen/ hand angreiffen/ arbeiten vnd schaffen helffen/ sondern nur faullentzen/ müssig gehen/ meynen/ sie seyen nur da/ daß sie jhnen

Vnfleissige vntrewe Diener vnter den Vettern vñ Verwandten.

das jhre verzehren/ veruntreuwen/ abtragen/ vnd jhnen weil es jhrer Vetter vnd Schwäher sey/ oder viel vnnd gnug da sey/ darüber kein Gewissen machen/ viel weniger Sünde fürchten? Was sollen die für viel guts durch jhr Arbeit gewinnen? Arbeiten sie ja nichts/ vnd wann sie schon arbeiten/ so veruntrewen vnd tragen sie noch so viel ab/ als sie erarbeiten vnd zutragen. So viel vntrewe Freund vnd Gesind im Hauß/ so viel Dieb im Hauß. Weil kein Arbeit/ kein Fleiß/ kein Ehr/ kein Trew vnd Auffrichtigkeit bey jhnen/ wie können sie viel guts an der Arbeit gewinnen? Klauppen/ stehlen/ veruntreuwen vnnd abtragen sie schon viel/ vnd befinden sich ein zeitlang wohl darbey/ so ist doch kein Glück vnd Segen darbey/ sondern bleibt bey dem Spruch der Alten/ Vnrecht Gut faselt nicht. Gestolen Brot schmeckt zwar wohl/ aber es wirdt eim zu Kißstein im Maul. Darumb so sey fromb/ fleissig vnd trew/ bey deinem Vettern/ bey deinem Schweher/ Gottesfurcht/ Trew vnnd Auffrichtigkeit hilfft viel guts an der Arbeit gewinnen.

Vntrewe Freund Diebe im Hauß.

Kein glück dabey.

Wie viel sind deren Diener/ die allerley Finantz/ Griff/ Vervortheil/ Partiten/ Flickerey/ Triegerey in jhren Diensten brauchen/ sich deß Jacobs bunten Papeln- vnd Haselstabs gebrauchen/ jhren Herrn solch Rechnung vnnd Register bringen/ daß/ wann das facit herauß/ der factor vnd Diener den besten Roggen ziehen/ der Herr das Nachsehens haben muß. Was sollen die viel guts von jhrer Arbeit gewinnen? Dann ob wohl Jacob mit seiner Künstlerey der bunten Stäb sein Vortheil gesucht/ vnd dardurch sein Reichthumb vermehret/ so stehet doch dir vnd einem andern Partitenmacher dergleichen nicht frey/ daß du dergleichen Partitengriffe zu deinem Vortheil auch machen vnd begreiffen mögest. Dann hie gilt die Alte Regul/ Duo cum faciunt idem, non est idem, Wann zwey einerley Ding thun/ so ist es drumb nicht einerley. Es folgt nicht/ Jacob hat den Griff gebraucht/ vnd ist darüber Reich worden/ darumb wil ich auch dergleichen gebrauchen/ daß ich reich werde. Dann diß Exempel Jacobs ist ein singular vnnd besonder Exempel/ welches er nicht von sich/ sondern durch Anleytung deß Engels deß HERRN gebraucht. Weil es jhm nun Gott befohlen/ der jhn hierdurch belohnen vnd bereichen wollen/ ist es eben so wenig Sünde/ als da er den Israeliten von den Egyptern jhre beste Kleinoter zunemmen befohlen/ 2. Mos. 12. 26. Doch aber dir oder eim andern so lang nicht nach zuthun ist/ biß du Jacob wirst/ vnd eben dergleichen special Befelch vom Herrn habest/ wie Jacob. Darumb so sey fromb vnd trew/ vnd laß dergleichen Partiten bleiben/ Diener/ so wirst du durch dein Arbeit viel Guth gewinnen.

Vervortheilische triegerische diener. Jacob Papeln vñ Haselstab heutigs Tags gemein.

Jacobs Exempel nicht ein jeder auff sich zuziehen.

Warumb das?

Wie viel sind deren Diener/ welche/ wann sie es ein wenig am harten haben/ in Frost vnd Schnee/ Regen vnd Hitze/ Nacht vnd Tag vmbgehen müssen/ oder sonsten jhnen ein Herr ein krumb Wort vnd schnöd Gesicht gibt/ sie so bald auffbritschen/ den Abschied fordern/ oder wol hinder der Thür nemmen/ ꝛc. Wie können die viel guts gewinnen? Wer wil bekleyden/ der muß leyden. Kanst vnd wilt du dann nicht leyden/ lieber/ wie wilt du bekleyden? Wer was wil gewinnen/ der muß sich ducken vnd winden/ vnd viel widriges vber sich hingehen lassen. Kanst vnd wilt du dann dich nicht ducken vnd winden/ diß vnd jenes vber dich gehen lassen/ lieber/ wie wiltu etwas gewinnen? Wer ein beständigs Bleiben haben wil/ der muß selbst inn seim Thun beständig bleiben. Beständigkeit im Dienst/ bringet Gewinn vnd Genieß. Wer ein vnbeständig/ wanckelmütig Gehirn hat/ von eim Herren zum Andern/ von eim Dienst zum Andern rütschet vnd pritschet/ was wil der gewinnen vnd für sich schlagen? Kanst vnnd wiltu nun in deinem Dienst nicht beständig bleiben/ was wiltu für ein beständigs bleiben haben? Drumb so sey beständig in deim Dienst/ Diener/ so wirstu auch ein beständiges Bleiben vnd Gewinnens von deiner Arbeit haben.

Auffvrtischerische vnbeste..dige Diener.

Bestendigkeit im Diensten ist nutzlich.

Vnbestendige Abwechßlung ist vnnutzlich.

Endlich Herrn sollen mit zusehen/ daß/ wann sie fromme/ Gottselige/ fleissige vnnd treuwe Diener haben/ sie dieselbige nicht/ wie der Laban den Jacob/ vmbsonst arbeiten lassen/ alles zu hoch spannen vnnd zu genauw mit jhnen suchen/ Sondern sie auch lieben vnd ehrlich halten/ jhnen jhren gebührenden Lohn geben/ denselbigen nach Beschaffenheit jhrer Trew vnd Arbeit/ vermehren. Dann es ist ein Arbeiter seines Lohns werth. So bringens treuwe Diener doppelt wider ein. Dann sie bringen jhren Herren den Segen inn das Hauß/ wie Jacob dem Laban den Segen bracht hat. Aber hiervon soll inn folgenden Theil besonders gehandlet werden. Darumb wil ichs hiermit bey diesem Ersten Theil bewenden lassen.

4. Brauch/ Instruction für Herren/ wann sie Gottselige Diener haben/ daß sie kein Laban seyn.

(Chrysost. *homil. 22. in Matth. oper. imperfect. T. 2. col. 899. A.* Domini servis debent timorem propter communem naturam: servi autem debent Dominis suis timorem, propter ordinationem divinam. Et in servis Christus amatur à Dominis: & in Dominis Christus timetur à servis.

II. Wie die Weißheit bey Jacob geweſen/ da er vervortheilet worden.

VND was bey jhm/ da er vbervortheilet ward von denen/ die jhm Gewalt thäten. Was für ein Pact vnd Contract der Jacob mit ſeinem Schweher/ dem Laban/ mit den ſprencklichten/ flecketen vnd bundten Schaafen gemacht/ iſt inn vorigem Theil erwehnung geſchehen/ daß nemblich/ was in der Herde werde weiß fallen/ ſolte deß Labans ſeyn: Was aber wurd ſprencklicht/ gefarbet/ flecket vnnd bundt ſeyn/ ſolte deß Jacobs ſeyn. Nun war Jacob ein Gottsfürchtiger/ Gotttrawender/ auffrechter/ ehrlicher/ gnugſamer/ friedfertiger/ gütiger Mann/ hergegen aber ſein Schweher/ der Laban/ war ein geitziger/ müßtrauwiſcher/ gewinsſüchtiger/ eygennutziger/ vortelhafftiger Mann/ der auff anders nichts/ wie Maiſter Geitzwanſts Art mit ſich bringet/ als nur auff ſein Nutzen/ Gewinn vnd Vortheil ſahe/ vnd alſo/ was er nicht mit Recht an ſich bringen konte/ er mit allerhand Liſt/ Renck/ Tück/ Trug/ Vortheil vnnd Gewalt zu ſich geriſſen. Drumb da er geſehen/ wie ſeim Tochtermann/ dem Jacob/ alles zu glück geſchlagen/ ſein Herde vermehret/ die ſeine aber in Abgang kommen/ ſucht er all Vortheil/ wie er jhm/ wider den getroffen Contract/ ein Abbruch thun/ vnnd vmb das ſeine bringen möchte. Dann vnangeſehen/ jhrem getroffenen Contract gemeß/ alles ſprencklichtes/ flecketes vnnd bundtes/ dem Jacob zukommen ſollen/ ſo hat er doch weil er geſehen/ daß es der ſprencklichten/ flecketen vnnd bundten zu viel geben/ den Contract nicht halten wollen/ ſondern wil jhm die ſprencklichte nur allein geben/ die fleckete vnnd bundte aber auch vor ſich behalten. Da aber die gantze Herde auff GOTTES Segen/ nichts/ dann ſprencklichte/ getragen/ da wil jhm Laban die ſprencklichte nicht geben/ ſondern er ſoll nur die Bundte haben. Da GOTT Gnad gibt/ daß die Herde nichts ſprencklichts/ ſondern eitel Bundte tragen/ da wil er jhm die Bundte nicht geben/ vnnd ſucht alſo inn allem ſein Vortheil. Vnnd das trieb er mit dem Jacob für vnnd für/ vnd teuſchet jhn ſo lang/ biß daß er jhm/ jhrem auffgerichteten/ ehrlichen/ verſprochenen vnd beſtettigten Contract zu wider/ zum Zehenden mahl inn Sechs Jahren/ gewaltthätiger Weiſe ſein Lohn veränderet/ maſſen ſich Jacob gegen ſeinen beyden Weibern der Rachel vnnd Lea/ deſſen beklagt/ jhme auch dem Laban eben diß endlich vnverholen ins Geſicht hinein geſagt/ 1. Moſ. 31. 7. 41. Aber weil Jacob fromb/ vnnd die Weißheit der Furcht GOTTES für Augen hatte/ Siehe/ **da war die Weißheit bey jhm/ da er vbervortheilet ward/ von denen/ die jhm gewalt thäten**/ wie vnſer Text redet. Denn die machte/ das GOTT dem Laban nicht geſtattete/ daß er dem Jacob ſchaden thun könte/ ſondern/ wann er dem Jacob wolte die Bundte zu lohn geben/ ſo muſte die gantze Herde bundte tragen. Wann er jhm die Sprencklichte wolte zu lohn geben/ ſo muſte die gantze Herde ſprencklichte tragen/ vnd alſo fortan. Hat alſo hierdurch dem Laban ſeine Güter entwendet/ vnnd die dem Jacob geben/ wie Jacob zu ſeinen Weibern ſagt/ GOTT hat die Güter ewers Vatters jhm entwendet/ vnnd mir geben/ 1. Moſ. 31. v. 9. Vnd wann GOTT/ der GOTT Abraham/ vnnd die Furcht Iſrael/ auff ſeiner Seiten nicht geweſen/ ſo hette jhn der Laban gantz leer hinziehen laſſen/ 1. Moſ. 31. v. 42. Dahin ſiehet vnſer Text/ wann er von dem Jacob ſagt/ vnnd die Weißheit war bey jhm/ da er vbervortheilet ward von denen/ die jhm Gewalt thäten.

Was Laban für ein Geſell geweſt. Luth. in c 29. Gē. Tom. 3. f. 106. b. Eſt (Laban) raptor, ſpoliator, fur, latro, qui diteſcit ſanguine & ſudore optimi viri & filiarum ſuarum. Hats alles zu ſich geriſſen Impuriſſimus mammoniſta, ut non mirum ſit, ſi totus mundus execretur. Superat rapacitatem omnium furū & prædonum, neq; ulla Rhetorica exaggerari ſatis iſta avaritia poteſt. Er in c. 30. f. 122. a. Erat portentum illius tàm felicis ſeculi. Er war ein Hund. Cajetanus in numero à Jacobo expreſſo putat eſſe Hyperbolen. Hieronymus verò Tradit Heb. in Gen. T. 3. p. 219. B Et Aug. quæſt. 91. in Gen. T. 4. c. 105. intelligunt ſecūdùm literam.

Wie die Weißheit Jacob/ wider die gewalt deß Labans beygeſtandē.

Lehr vnd Erinnerung.

DEil dann nun hierinn der Vbervortheilung deß Gewinſüchtigen/ vngerechten Geitzers vnd Geitzers/ deß Labans/ Jacobs Schwehers/ meldung geſchihet/ damit er eygnen Gewalts ſeinen Frommen vnd ehrlichen Tochtermann vberliſten/ hindergehen/ vervortheilen vnd betriegen wollen/ aber doch wegen Beyſtands der Weißheit/ der Forcht/ vnd Vätterlichen Obacht Gottes/ nichts damit ervortheilen vnnd gewinnen können: Werden wir darbey gelehret/ daß ein jeder ehrlicher auffrechter Biedermann/ vor allem vnnd jedem vnrechtmäſſigen/ gewinßſüchtigen/ gewaltthätigen vbervortheilen/ Vbernemmung/ Finantzerey/ Liſten/ Grieffen/ Rencken/ Betrug vnd Tück in Händeln/ Contracten, Gewerben/ Kauffen vnnd Verkauffen/

Daß ein jeder ſich vom vnrechtmäſſigē gewinſüchtigen vervortheilē hüten vnnd fürſehen ſolle.

so heimblich/ so offentlich/ scheinbar oder vnscheinbar/ mit Recht oder ohne Recht/ sich hüten vnd vorsehen solle.

Dann es ist diß 1. wider GOTT vnd sein Wort. Ist 2. wider all natürliche vnd politische Rechte. Ist 3. wider die Brüderliche Liebe. Ist 4. vnerbar vnd schandlich. Ist 5. vnverträglich vnd schädlich. Wils mit wenigem außführen.

Weil es 1. wider Gott vñ sein wort

Vnrechtmässige Vbervortheilung ist 1. wider Gott vnd sein Wort. Dann weil Gott der HErr gerecht vnd fromb/ Alles/ was er thut/ ist recht vnd kein böses an jhm/ 5. Mos. 32. 45. Also hat er auch Auffrichtig- vnd Redlichkeit in allen Contracten gebotten/ im Gegentheil alle Vervortheilung/ Vbernemmung/ Finantz/ List/ Renck/ &c. wie die im Kauffen vnd Verkauffen/ Partiten/ Gewerben vnd Gewercken/ mögen erdacht vnnd vorgenommen werden/ verbotten. Jhr solt nicht stehlen noch liegen/ noch fälschlich handlen einer mit dem andern. Du solt deinem Nechsten nit vnrecht thun/ noch berauben/ 3. Mos. 19. 11. 13. Vnd widerumb/ jhr solt nicht vngleich handlen mit der Elen/ mit dem Gewicht/ mit Maß/ rechte Waage/ recht Pfund/ rechte Scheffel/ rechte Kanten soll bey euch seyn/ 3. Mos. 19. 35. 36. Wann du etwas deinem Nechsten verkauffest/ oder jhm abkauffest/ soll keiner seinen Bruder vervortheilen/ 3. Mos. 25. 14. Widerholets/ 5. Mos. 25. 13. seqq. Vnd setzet hinzu wer ein zwifach Gewicht/ Maß vnd Schefel habe/ der sey dem HERRN seinem GOTT ein Grewel/ wie alle/ die vnrecht thun. Dergleichen bestettiget Salomo/ Sprüch. 11. 1. vnd 20. 10. Vnd im Propheten Micha/ nennet der HERR das verfälschte Maß/ den Feindseligen Epha/ Micha/ 6. 10. Weil GOTT demselbigen von Hertzen feind vnnd gram. Folge deinem Willen nicht/ ob du es gleich vermagst/ vnnd thu nicht/ was dich gelustet/ vnd dencke nicht/ wer wil mirs wehren? Dann der HERR/ der oberst Recher/ wirds rechen/ Syr. 5. 2. 3. Handle trewlich gegen dem Nechsten vnd Gesellen/ sey fleissig rechte Maß vnd Gewicht zuhalten/ handle recht mit zeitlichem Gut in kauffen vnnd verkauffen/ Syr. 42. 3. 5. Niemand vervortheile den Bruder im Handel. Dann der HERR ist Recher vber diß alles/ 1. Thes. 4. 6. Was recht ist/ dem dencket nach/ Phil 4. 8. Leget ab alle Boßheit/ Betrug vnd Heucheley/ 1. Pet. 2. 1. Jhr thut vnrecht vnd vervortheilet/ vnd solches an den Brüdern/ 1. Cor. 6. 8. Die das nicht thun/ sondern böslich oder listiglich ein andern vbervortheilen/ das seine mit Gewalt oder ohne Gewalt/ heimblich oder offentlich/ entweder entziehen/ an vnd zu sich bringen/ oder auch darumb bringen/ werden inn der Schrifft genennet Rauber/ Mich. 2. 2. Schinder/ Mich. 3. 2. Fresser deß Volcks/ Psal. 53. 5. Todschläger/ Mörder vnnd Bluthunde. Der Arm hat nichts/ dann ein wenig Brot wer jhn drumb bringt/ der ist ein Mörder/ wer einem sein Nahrung nimbt/ der tödtet seinen Nechsten/ wer dem Arbeiter sein Lohn nicht gibt/ der ist ein Bluthund/ Syr. 34. 25. 26. Verflucht sey der Vervortheilische/ Malach. 1. 14. Also ist alles Vbervortheilen wider Gott vnd sein Wort.

Zeugnuß auß Mose.

Salomon.

Micha.

Syrach.

Paulo vnd Petro

Schandtlich der Betrieger vnnd Vortheiler.

Weil es 2. wider alle natürliche vñ weltliche Recht.

Vbervortheilung ist 2. wider all Natürlich vnd Weltliche Rechten. Dann es haben diß die Heyden auch auß dem Naturliecht erkant/ daß/ was man im Handel vnnd Wandel/ in Contracten vnd Gewerben/ zusage vnd verspreche/ man auch auffrecht vnd ehrlich halten/ darüber vnnd darwider niemand vervortheilen/ vberlisten/ noch betriegen solle. Darumb sagt Cato, Maximum majoribus telum fidem fuisse, Trew vnnd Glauben haben die Vor-Eltern für den grösten Pfeil vnnd Schutz gehalten/ Haben auch lieber gewolt/ sibi successum deesse, quàm fidem, daß sie keinen glücklichen Fortgang haben/ dann Treuw vnd Glaubens manglen solten. Die Parther werden gescholten/ daß sie kein Treuw vnd Glauben gehalten/ als wo sie nutzen von gehabt. Utilitas ipsis semper est fidelantior, der eygen Nutz ist jhnen weit vber Treuw vnnd Glauben gewesen. Seynd auch wider alle Vervortheiler/ die mit Gewalt oder List den Nechsten vbertreiben/ jhm das Seinige nemmen/ an sich ziehen/ betriegen/ besondere Gesetz vnnd Statuten in Rechten verfasset/ nach welchen sie vnabläßig anzusehen vnnd zustraffen/ darvon inn dem Corpore Juris zusehen. Also ist alles Vbervortheilen/ wider Natürliche vnd Weltliche Recht.

Alex. ab Alex. l. 6. c. 10 genial dier f. 268. a.

Weil es 3. wider die natürl. vñ Brüderliche Liebe. Warumb wider die Natürliche. Luth. in c. 31. Gen. T. 3. fol. 132. a. Avaritiam non horribile est, avaritiam nõ bestiam, sed hominẽ, qui est natura præstantissima, ita mutare, ut natur. dis inclinatio. nis & pietatis erga liberos prorsus obliviscatur.

Vbervortheilung ist 3. wider die Natürliche vnnd Brüderliche Liebe deß Nechsten. Die natürliche Liebe gehet auff das auß/ was Christus sagt/ Alles/ was jhr wolt/ das euch die Menschen thun sollen/ das thut jhr jhnen/ Matth. 7. 12. Nun ist ja keiner vnter vns jhm selbst so feindselig vnd wiedrig/ oder da begehren wurde/ daß jhn ein Anderer im Handel vervortheilen/ vbersetzen/ betriegen vnnd vmb das Seinige bringen solte. Darumb solt du/ vnd ein jeder/ es einem andern auch nicht thun/ dein Nechsten auch nicht im Handel

vervortheilen/ vbersetzen/ betriegen vnd vmb das seine bringen. Thust du es aber/ vnd vervortheilest jn/ Siehe/ so handlest u in dem offentlich wider die natürliche Liebe deines Nechsten. Dann Geitz- vnd Vortheilsucht/ ist ein Gifft der Liebe. Brüderliche Liebe trifft entweder Leibliche oder Geistliche Brüder an. Leibliche Brüder sind alle/ die eins Geblüts. Geistliche/ die eins Glaubens. Nun befilcht aber GOTT/ daß keiner im Kauffen vnnd Verkauffen sein Bruder vbervortheilen soll/ 3. Mos. 25. 14. Widerhollets Paulus/ Niemand vervortheile seinen Bruder im Handel/ 1. Thes. 4, 6. Alle Christen aber/ die seynd mit einander Brüder. Dann sie seynd eines Glaubens Darumb soll keiner den andern vbervortheilen. Vnnd wer den andern vbervortheilet/ der handlet handgreifflich wider die Brüderliche Liebe. Vnnd ist diese sein Sünd/ eben so viel schandlicher/ wann es ein Christ dem andern thut/ als wanns ein Leiblicher Bruder dem andern thut. Also ist alles Vbervortheilen wider die Brüderliche Liebe.

Warumb wider die Brüderliche.

Vbervortheilung ist 4 vnerbar vnd schandlich. Dann ein ehrliebenden Biedermann/ den kennet vnd hebt man bey seinen Worten. Es ist bey jhm Mund vnd Hertz beysammen/ vnnd heist: Ein Wort/ ein Wort/ ein Mann/ ein Mann. Was er nun zusagt/ das helt er. Wider gebene Trew vnd Wort/ mit dem Laban auffgerichten/ stäten/ freyen Contract brechen/ vnd darwider entweder gewalthätlich/ oder hinderlistiglich zu seinem Vortheil handlen/ was kan vnerbarer/ vnehrlicher vnd schandlicher seyn? Von einem kargen Filtz vnnd Geitzhalß redet die gantze Statt vbel/ vnd thun recht daran/ Syr. 31. 29. Fidem qui perdit, nil potest ultra perdere. Fides ut anima unde abiit, eò nunquam redit. **Wer Trew vnd Glauben verlieret/ der kan nichts mehr verliehren. Wo einmal Trew vñ Glauben verlohren/ da kompt er niñermehr wider hin. Wie die Seele niñer wider in Leib kommet/ von welchem sie einmal gewichen.** Ebenmässig wer ehrlich ist/ der ist auch auffrecht vnd Gewissenhafft/ er thut nichts/ was wider Redlichkeit/ Ehr vnnd sein Gewissen ist/ damit er dadurch sein Gewissen nicht beschwere/ vnd ein Schandflecken seinen Ehren ankleckere. Wer aber den andern vervortheilet im Handel/ betreugt/ hindergehet/ vberlistet vberwältiget/ der handlet wider sein Gewissen/ er weist/ daß er leugt/ er weist/ daß er treugt vnd teuscht/ er weist/ daß er gewalt vnd vnrecht thut. Wer kein Gewissen hat/ was wil der für Ehr haben? Was kan dann vnerbarer vnd schandlicher seyn? Vnd das alles vmb so viel desto mehr/ weil/ wann ers schon mit gewalt thut/ er es doch noch mit dem schein deß Rechten thut/ wil für ein gerechten Mann gehalten seyn/ vnd ists doch nit. Wann ers hinderlistig thut/ ers vnter dem Schein der Freundschafft/ Erbarkeit thut/ wil für ein Freund/ für ein Bruder/ für ein erbarn Biedermann gehalten seyn/ vnd ists doch nicht. Simulata æquitas non æquitas, sed duplex iniquitas, quia & iniquitas & simulatio est. **Ein angemasste Billichkeit/** sagt Augustinus, **ist kein Billichkeit/ sonder ein doplete Vnbillichkeit/ weil sie beyd ein Vnbillichkeit vnd ein Heucheley/ oder angemasstes Scheinwerck ist.** Was kan dann vnerbarer vnd schandlicher seyn? Dannenher werden solche Labanische gewinsüchtige/ gewalthätige Vervortheiler mit sonderbaren oben erwehneten Ehren Namen in der Schrifft titulieret/ daß sie Rauber/ daß sie Schinder/ daß sie Volckfresser/ daß sie Mörder vnd Bluthunde seyen. Was kan aber redliches vnd ehrliches an dergleichen Gespanen seyn? Einmal ein Vortheilhafftiger Mensch/ siehet nit an Gott, mit Menschen/ nit Vatter vnd Mutter, nit Bruder/ nit Schwester/ nit Freund vnd Verwandte/ nit Ehr vnd Redlichkeit an/ er siehet sein Gewinß/ sein Vortheil an/ wo er kan/ wie er kan/ von wem er kan/ vñ solt ers Gott von Füssen nemmen/ acht nit/ sive sit raptum sive captum, modò sit aptum. Es sey geraubt oder genoñen/ Wañ es jm nur thut wolbekoñen. Drüber schwört er/ drüber leugt er/ drüber treugt er/ auffs äusserst er kan/ vnd macht jhm kein Gewissen/ wañ er schon mit den besten Freunden die allerbösesten Wahren vertreibet/ wie einsmahls ein Kramer zu Marpurg sagte. Ist das nicht vnehrlich? Ist es nicht schandlich? Er machet jhm kein Gewissen/ wann er schon wider Recht vnd Billichkeit in eim vnnd andern handlet. Anima lucri cupida, etiam pro exiguo perire non metuit: nullumque est in illo corde justitiæ vestigium, in quo sibi avaritia facit habitaculum: **Ein Gewinsüchtige/ vnd eygen nutzens gierige Seele/** sagt der Alte Lehrer Leo, **die scheuwet sich nicht/ auch vmb ein Geringes zuverderben/ vnd in einm solchen Hertzen/ darinn der Geitz wohnet/ ist kein Spur der Gerechtigkeit.** Ist das nit vnehrlich? Ist das nit

Wellen 4. vnerbar vñ schandlich.

Wer Ehrlich ist/ hält sein Wort.

Senec. *in prov. lit. F. p. 277. edit. Dil. Gothof.*

Wer ehrlich ist/ thut nichts wider das Gewissen.

Senec. *ibid.* Fidem nemo unquam perdit, niß qui non habet.

Augustin. *in Ps. 63. T. 8. col. 630. A.*

Schand Namen der Vervortheiler.

Vortheilhafftiger Mensch siehet weder Gott noch Menschen an.

Beste Freunde werden von jhnen am maisten betrogen.

Leo M. *serm. 9 de pass Dom cap. 4 p. 56. col. 2. C.*

Achten keines Rechts noch Billichkeit.

schandlich? Wann das nicht vnehrlich vnnd schandlich / so wuste ich nicht/ was vnehrlich vnd schandlich sein konte! Also ist das Vervortheilen vnerbar vnd schandlich.

Weil es 5. Vnvorträglich vnnd schädlich.

Vbervortheilung ist 5. vnvorträglich vnd schädlich. Dann ja die Vbervortheiler dem HERRN/ wie oben auß dem 5. Mos 25. 16. Sprüchw. Salomonis 11. 1. vnd 20. 10. angehöret/ ein Grewel sind. Ein Grewel dem HERRN seyn/ O/ was ist das für ein Grewel? Der HERR ist ein Recher vber alles Vervortheilen/ 1. Thes. 4. 6. Darumb kan kein Nutz/ Glück vnd Segen bey solchen vervortheilischen/ gewaltthädigen Labaniten seyn. Lieber sag mirs/ was hat ein solcher Laban/ ein vngerechter Vbervortheiler darvon/ wann er lang gewalt/ finantz / list / tück / renck / vortheil / schinderey / mörderey / triegerey / vbernehm- vnnd beschwerung gegen dem frommen Jacob/ seinem Neben Menschen/ gebrauchet? Der HERR wirdt den Grimm seines Zorns vber jhn senden / vnnd wirdt vber jhn regnen lassen seinen Streit/ Job. 20. 23. Ist ein Recher vber jhn/ daß/ wann er schon lang gefortheilet/ gegeitzet / gewurmet / gerungen / gekrummen / geteuschet / geschunden / geripfet / geraschet / gekrapt/ geschrapt/ gelogen / betrogen / finantzet / geschantzet / doch bey seim Vervortheilen/ kein Vortheil/ kein Segen/ kein Glück/ noch gedeyen. Lieber/ was hat Laban darvon daß er den frommen / vnschuldigen Jacob / seinen Tochtermann/ so vielfaltiglich geteuschet/ so gewaltthätig/ wider all recht vnnd gebühr/ zum zehenden mal seyn Lohn verändert/ vnnd dabey sein Vortheil aller seits gesuchet? Was ist ers anders gebessert gewesen / als je mehr er sein Vortheil gesucht/ je mehr er sein Nachtheil gewunnen / daß der HERR seine Güter jhm entzogen / sie dem Jacob zugewendet? So gehets noch allen Labaniten/ so mit Gewalt andere vervortheilen wollen. Sie sind begierig / vnnd erlangen doch nichts/ Jacob 4 2. Sie hindern sich selbst / Syrach. 11. 11. Das Erb / darnach man zu erst sehr eylet / wird zu lest nicht gesegnet seyn / Sprüch. 20. 21. Pet. 5. 9. Syr. 14. 9. Wachen nach Reichthumb/ verzehret den Leib/ vnd darumb Sorgen / läst nicht schlaffen/ Syr. 31. 1. Haben sie gleich die Fülle vnd gnüge / so wird jhnen doch Angst werden / vnd allerhand Mühe wird vber sie kommen/ Job 20 22. werdens nimmer froh/ vnd die Gnad nit haben/ daß sie es geniessen/ Pred 6. 2. wird bey jnen vnd den jhren kein Bestand haben. Mal quæsit, mal perdit. Jhre Güter werden darvon fliegen/ wie ein Adler / Sprüch. 23. 5. Jhre Kinder werden verarmen vnnd betteln gehen / Job. 20. 10. werden in der Irr gehen/ vnnd suchen / als die verdorben sind / Psalm. 109. 10. Vnnd weil jhre Häuser voller Tücke / wie ein Vogelbaur voller Lockvögel ist / Jerem. 5. 27. Deßgleichen mit Raub der Armen erfüllet / Esaiæ 3. 14. So wird sie der HERR wider zum Raub machen/ Hab. 2. 6. Esa. 33. 1. Weil sie die Armen plagen/ vnnd verwüsten/ so wird sie der HERR auch anfahen zuplagen/ vnnd vmb jhrer Sünde willen wüst machen / daß sie nicht gnug zuessen haben vnnd verschmachten / daß sie sollen Säen vnnd nicht erndten / sollen Oel keltern/ vnnd sich mit demselbigen nicht salben / vnnd Most keltern / vnd nicht Wein trincken / daß man sie anpfeiffen soll / Mich. 6. 13. seqq. Sonderlich donnert / splittert / vnnd flittert der HERR gewaltig hierüber / wann solch vervortheilen / schinden/ finantzen/ betriegen/ in Statt vnd Land/ bey Grossen vnd Kleinen/ vberhand nimbt / darüber schreyet er das Wehe/ vnd drowet Verhergung Land vnd Leute. Wehe denen/ die trachten schaden zuthun / vnnd gehen mit bösen Tücken vmb / daß sie es frühe / wans liecht wird / volnbringen / weil sie die Macht haben / sie reissen zu sich Aecker / vnnd nehmen Häuser/ welche sie gelüstet. Also treiben sie Gewalt mit eines jeden Hause / vnd mit eines jeden Erbe. Darumb spricht der HERR also: Siehe/ ich gedencke vber diß Geschlecht böses / auß dem jhr ewern Halß nicht ziehen/ vnd nicht so stoltz daher gehen sollet. Dann es soll ein böse Zeit seyn. Zur selbigen Zeit/ wird man ein Spruch von euch machen vnd klagen: Es ist auß / (wirdt man sagen/) wir seynd verstöhret. Meines Volcks Land krieget einen frembden Herren / Mich. 2. 1. seq. Dergleichen siehe auch Mich. 3. 1. seq. Ließ vor allem das 20. Capitel/ deß Buch Jobs durch vnnd durch / da wirst du Augenscheinlich finden / wie es endlich mit solchen Vngerechten Geitzwänsten vnnd vervortheilischen Gewinsuchern ergehen werde. Höret diß/ die jhr den Armen vntertrucket / vnd die Elenden im Land verderbet / vnd sprechet / wenn wil der Newmond ein Endde haben / daß wir das Getraide verkauffen / vnnd der Sabbath/ daß wir das Korn feyl haben mögen / vnnd den Epha ringern / vnnd den Seckel steygern / vnnd die Waage fälschen / auff daß wir die Armen vmb Gelt / vnd die Dürfftigen vmb ein paar Schuch vnter vns bringen / vnnd Spreuw für Korn verkauffen? Der HERR hat geschworen wider die Hoffart Jacob / was gilts / ob ich solcher jhrer Werck ewig vergessen werd? Solt nicht vmb solches willen das Land erbeben müssen / vnd

Je mehr sie vervortheilen je weniger sie haben werden.

Der HErr wirdt rechen.

Wie es jhnen ergehen werde was sie was damit gewinnen.

An jhrem Leib.

Gemüth.

Gütern.

Kindern.

Vrsachen Gewin Land verderben.

Chrys. *homil.* 23. *in poster ad Cor.* T. 4. c. 859. D.

Nihil omninò est quod Deum sic exacerbet, atque rapere & violentiâ opprimere & fraudare.

Erste Betrewung deß Propheten Michä hierüber.

Jobs.

Amos.

vnnd alle Einwohner trawren? Ja es soll gantz / wie mit einem Wasser/ vberlouffen werden/vnd weggeführt vnnd vberschwemmet werden/ wie mit dem Fluß in Aegypten/Amos 8.4. seq. O/deß vnwiderbringlichen Schaden vnd Nachtheil/so von solchem Vortheil der Vbervortheiler erfolget! Was kan schädlichers erdacht werden/als daß ein solcher gewaltthätiger Vbervortheiler nicht nur an seim Leib / an seim Gemüt/an seim Haab vnd Gut/ an sein Kindern vnnd Erben/wegen seines vervortheilens / soll gestraffet werden/ sondern auch vmb seiner vnd seiner Gesellen willen/Land vnd Leuth sollen verstöret werden? Wehe dir/du Verstörer/du wirst auch verstöret werden! Esa. 33.1. Wehe denen/die ein Hauß an das ander ziehen / vnnd einen Acker zum andern bringen/biß daß kein Raum mehr da sey/ daß sie allein das Land besitzen. Es ist für den Ohren deß HERRN Zebaoth / was gilts/ wo nicht die viel Häuser sollen wüst werden/vnd die grossen vnd feinen öde stehen? Denn zehe Acker Weinbergs sollē nur einen Eymer geben/vnd ein Malter Saamens soll nur einen Scheffel geben/ Esa. 5.8.9.10. Wehe dem / der sein Gut mehret mit frembdem Gut/ wie lang wirds währen? Vnnd ladet nur viel Schlams auff sich. Wehe dem/der da geitzet zum Vnglück seines Hauses/auff daß er sein Nest in die Höhe lege/daß er dem Vnfall entrinne/ Hab.2.6.9. Noch gieng solches alles wol hin/wann es darmit nur außgerichtet: Aber es ist noch nicht gnug/sondern es wird alle gewaltthätige Vervortheiler/Finantzer/Betriger/ so den Nechsten vervortheilen/die ewige Verdamnuß brucken. Jhr thut vnrecht/vnd vervortheilet/wisset jhr nicht/daß die Vngerechten das Reich GOTTES nicht erben werden? 1.Cor.6.8.9. Sie werden liegen in der Höllen/wie Schaffe/jhr Herrlichkeit wird jhnen nit nachfahren/in der Höllen müssen sie bleiben/Psal.49.15. Wehe den Reichen/ sie haben jhren Trost dahin/Luc.6.24 Matth.16.26. Da wird keinen sein Gold / sein Vortheil/ sein Finantz/ꝛc. erretten/Ezech.7.19. Wann er schon die gantze Welt erschachert vnd erscharret/Matth.16.26. Was ist diß für ein Vnsinnigkeit der Seelen? Das Leben verliehren/ vnd deß Todts begehren/das Gold vberkommen/vnd den Himmel verschertzen? Ach/ach/ der Geitzhalß / ehe er etwas gewinnet/ verderbet er sich selbst/ vnnd ehe er etwas erhaschet/ wirdt er erhaschet.

Aug. serm. 215. de Tẽp. T.10.c.1070. Nemo habet injustum lucrum sine justo damno. Ubi lucrum, ibi & damnum. Lucrum in arca, damnum in conscientia.

Wehe vber sie vß Esaia.

Auß Habacuc.

Folge Verdamnuß deren.

[*Aug in Psalm.* 123. *Tom.*8.*c* 1437. *D.* Acquisisti aurum perdidisti fidem. Post paucos dies exis de hac vita: aurum quod acquisisti perdita fide, auferre tecum non potes. Cor tuum inane fide, ad pœnas exit, quod plenum fide ad coronam exiret. Ecce nihil est, quod fecisti, & propter nihil Deum offendisti. Cyprian. *serm de jejun. & tentat. p* 443. Quid enim ultra, cupide, quæris? Quid amplius, avare, desideras? Num quid & sic potest impleri ambitio tua, aut satiari potest fames tua? Ossa hujus mundi injecta dentibus tuis & saucibus tuis universa rerum massa intrusa? Mundum habes, Deum non habes: mundus transibit, tu cum eo, qui non stat, cades, transibis & rues.]

Seht/wie hübsch vnnd fein richtens nun auß die vngerechte Labaniten / Finantzer/ Vbervortheiler? Sie sündigen vmb zeitlichen Genieß/Gewins vnd Vortheil willen/wider GOTT vnd sein Wort. Vmb zeitlichen Genieß/Gewins vnd Vortheil willen / vbertretten sie die natürliche vnd weltliche Rechte. Vmb zeitlichen Genieß/Gewinß vnd Vortheil willen/handlen sie wider natürliche vnnd brüderliche Liebe. Vmb zeitlichen Genieß/ Gewins vnd Vortheil willen/setzen sie sich selbst in Schmach vñ Schand an jhren Ehren vñ guten Nahmen. Vñ zeitlichen Genieß/Gewins vñ Vortheil willen/bringen sie sich in vnwiderbringlichen Schaden jhres Leibs/Gemüts/Güter/Kinder/vnnd verursachen gemein Landverderben. Vmb zeitlichen Genieß/Gewins vñ Vortheil willen/stürtzen sie sich in die ewige höllische Verdamnuß. O Blindheit! O Thorheit! Wz nutzet es die Menschen/ so er die gantze Welt gewunne/vnd nehme doch Schaden an seiner Seele? Matth.16.26.

Jst nun ein Lehrstuck jemahls von nöten gewesen/So ist dieses nötig/vnnd zu diesen vnsern betrübten Zeiten zum höchsten nötig/ darinn/ leyder GOTT erbarms / die leydige Bruderschafft deß vervortheilischen/gewinsüchtigen Labans so sehr zugenommen / daß die Welt voller Vervortheiler/vnd kein Land/kein Statt/kein Flecken/ kein Schloß/ kein Dorff/kein Weyler/so gering/darinn es nicht voll Labansbrüder wirmele / in dem auß allen Winckeln herauß Schacherer/Schinder/Schrapper/Wipperer/ Kipperer/ Rauscher/ Wichsler/ herauß kriechen/ ja in allen Häusern / Läden / Werckstätten / Schreibstuben/ Märckten/Plätzen/gewinsüchtige Labaniten sich befinden / so mit Labans Spieß herumb lauffen/jhren Vortheil vnd Gewins suchen/in kauffen/verkauffen/ Partirung / Gewerb/ Handlung/groß vnd klein/jhr Finantz/List/Renck/ Schwenck / Partiten machen/wie sie den Nechsten vbervortheilen/vberlisten/ hindergehen/ vnnd vmb das seine bringen mögen. Vnd das nicht nur bey gemeinen/sondern bey hohen vnd grossen Leuthen/bey Fürsten vnd Herren/Edlen vnnd Vnedlen. Dann die Häupter im Hause Jacob/vnnd die Fürsten im Hause Jsrael/die schinden dem Volck die Haut ab/ vnd das Fleisch von jhren Beinen/vñ

Brauch diser Lehr 1. Straff der Labaniten zu diesen vnsern Zeiten.

Was für Schinderey vnd Schraperey jetz vorgehe.

Wie gemein diß bey hohen vnd andern Standspersonen seye.

wann sie jhnen die Haut abgezogen/ zubrechen sie jhnen auch die Beine/ vnd zerlegens wie ein Töpfen/ vnd wie ein Fleisch in einem Kessel/ Mich. 3. 1. 2. 3. Die die Macht haben/ reissen zu sich Aecker/ vnd nehmen Häuser/ welche sie gelusten/ sie treiben Gewalt mit eines jeden Hauß/ vnd mit einem jeden Erbe/ Mich. 2. 2. Daß ich wol auch die Klag deß Propheten Michæ führen möchte: Ach mein Volck hat sich auffgemacht / wie ein Feind! denn sie rauben getrost Rock vnd Mantel/ Mich. 2. 8. Ein jeglicher vortheilt/ was er kan/ schrapt was er kan/ rafft zu sich was er kan/ finantzt was er kan/ betreugt was er kan / sucht sein Genieß/ sein Gewins/ sein Vortheil/ wo er kan/ wie er kan/ von wem er kan/ Gott geb/ Gott mit seim Wort sey vnd bleibe wo er wolle/ Natürliche Brüderliche Liebe sey vnd bleib wo sie wolle/ Ehr vnd Redlichkeit sey vnd bleib wo sie wolle/ Gewissen sey vnnd bleib wo es wolle. Es wil der Vortheil da seyn/ komme her wo er wolle. Vnd gehet mit vns her eben/ wie Bernhardus von Heuchlern sagt / daß wir seind Oves habitu, vulpes actu, lupi crudelitate & actu. Hi sunt, qui boni volunt videri, non esse, mali non videri, sed esse. Mali sunt, & boni videri volunt, ne soli sint mali. Mali videri timent, ne parum sint mali. Sie gehen dem eusserlichen Ansehen nach/ daher wie Schaafe/ sind Füchse in List/ sind Wölffe in crudelitæt vnd Werck selbsten. Das sind die rechte Gesellen/ die vor gut vnd ehrlich wollen angesehen seyn/ vnd nit sein wollen / vor böß vnd vnehrlich nicht wollen angesehen seyn/ sondern sein. Sie sind böß / vnd wollen vor gut angesehen seyn / damit sie nit allein böß seyen. Vor böß wollen sie nit angesehen sein/ damit sie nit ein wenig böß seyen. Daß also wann ich den Laban ansehe/ vnd neben vnsern Labaniten sein vervortheilen halte/ er noch ehrlich vnd auffrichtig neben jnen zuhalten/ als die viel ärgere vnverschambtere Finantzstuck vnd Grieff/ als Laban/ brauchen/ daß es demnach kein Wunder ist/ weil wir selbst wider einander kriegen/ rauben/ plündern/ einander schinden/ fressen/ daß Krieg in der Welt/ Thewrung in der Welt/ kein Glück vnd Segen in der Welt/ daß/ wann wir schon Gelt gewinnen/ wir es doch legen in ein löcherten Beutel/ wann wir schon säen/ doch nicht ernden/ wañ wir schon kältern/ doch kein Wein trincken/ wann wir schon essen / doch nicht satt werden/ wann wir vns schon kleyden/ doch nit erwarmen/ Mich. 6. 15. Nag. 1. 6. Ich auch darneben groß Sorg trage/ es werde auff diß vervortheilen/ finantzen/ gewaltiges reissen/ schröcklich schinden vnd fressen deß Volcks/ endlichen schröckliche Verwüstung erfolgen/ vnd an vns wahr werden/ was der HErr Mich. 6. 16. solchen vngerechten Finantzern vnd Vervortheilern trówet: darumb wil ich dich zur Wüsten machen / vnnd jhre Einwohner / daß man sie anpfeiffen soll / vnnd solt meines Volcks Schmach tragen. vnd vnser gantzes Land vberschwemmet werde/ wie Aegypten.

Bernh. *serm.* 66. *sup. Cant. col.* 688. B.

Laban ist noch ehrlich vnd auffrichtig / neben vnsern Finantzern.

Was auff solch Finantzen vnnd schinden für Landstraff erfolgen möchte.

O/ behertziget diß liebe Christen/ behertzigets! dann ists Zeit gewesen/ vom vortheilen abzustehen/ so ists diese Zeit/ so ist jetz/ jetz hoch Zeit/ da die Vngerechtigkeit vberhand genommen/ vnd nichts als Finantz/ vervortheilen/ rauben/ reissen/ schinden/ fressen/ ꝛc. in völligem Schwanck gehet/ damit wir nit hierüber mit Land vnd Leut verwüstet vñ verzehret werden.

Vermahnung diß zu behertzigen nis Gemein.

In specie den Labansbrüdern.

Hörts in sonderheit vnd behertzigets/ O/ jhr Labansbrüder/ ein jeder an seinem Orth/ groß vnd klein/ reich vnd arm/ der mit Labans Vortheilspieß biß hieher herumb gestochen/ vnnd noch mit die Stund herumb zeucht/ vnd siehet/ wie er sein Nechsten/ sein Bruder/ sein Vetter/ sein Schwager/ sein nechsten Blutsfreund vbervortheilen/ vbersetzen/ vberseylen möge.

Schaden so vom vbervortheilē entstehet.

An Gott.

Ach / wo denckstu doch hin / du elender verfluchter Mensch? Was hastu doch jmmermehr von deim vervortheilen für Nutzen? vmb deines Genieß / vnd Vortheil willen / sündigestu vorsetzlicher/ muthwilliger weise wider Gott vnd sein Wort. Wann du Gott zum Feind hast/ was hastu dann/ du verfluchter Mensch? Vmb deines Genieß/ Gewins vnd Vorheil willen/ handelstu wider Natürliche/ Brüderliche/ Christliche Liebe. Wann du die nicht im Hertzen hast/ was hastu dann/ du liebloser Mensch? Vmb deines Genieß/ Gewins vnd Vortheil willen/ setzest du Ehr vnd Redlichkeit/ gut Gewissen vnd wissen beyseits. Wañ du Ehr/ Gewissen vnd Redlichkeit nit achtest/ was achtestu dann/ du ehrvergeßner Mensch? Vmb deines Genieß/ Gewins vnd Vortheil willen/ bringestu dein Leib/ dein Gut/ dein Gemüth/ dein Seel/ dein Kinder vnd Kindskinder/ in zeitlichen vnd ewigen Verlust vnd Verderben. Wann du den Verlust nicht achtest/ was achtestu dann / du heiloser Mensch? Vmb deines Genieß/ Gewins vnd Nutzen Willen bringstu an deinem Ort / gemeine Statt vnd Land in zeitlich Verwüst- vnd Verhergung. Wañ du darnach nit fragst/ warnach fragstu dann/ du verwickter Mensch? Siehe / wie fein hastu nun gevortheilt/ finantzet/ geschindet/ ꝛc.?

An der Liebe deß Nechsten.

An Ehr vnd Redlichkeit.

An Leib / Seel/ Haab vnd Gut.

An Gemeiner Statt vnd Land.

Was

Was hast du für ein Vortheil von allem deinem vervortheilen? Zorn/ Raach/ Schand Schmach/zeitlich vnd ewig Sterben vnd Verderben.

Da dencke nun an/vnd führe dir zu Gemüt/was Augustinus schreibt/ Non es dives, & rapere vis? Quid invenis? Quid perdis? O lucra damnosa! Invenis pecuniam, perdis justitiam. Pauper sum, non habeo? Ideo rapere vis? Quid rapias, vides, à quo rapiaris, non vides. Nescis circumire inimicum, tanquam Leonem rugientem, & quærentem, quid rapiat? Præda illa, quam vis rapere, in muscipula est: Tenes & teneris. Du bist nit reich/ vnd wilt zu dir reissen? Was gewinnestu? Was verleurestu? O/deß schädlichen Gewins! Du gewinnest Gelt/ vnd verleurest die Gerechtigkeit. Ich bin arm/ich hab nichts? Wiltu darumb zu dir reissen? Was du zu dir reissest/das siehestu/von wem du hingerissen werdest/das siehestu nicht. Du weist nicht/daß der Feind herumb gehe wie ein brüllender Löwe/vnnd suche/ wen er hinreisse. Der Gewinsraub/ welchen du darvon zubringen vermeynest/ der ligt auff einer Mäußfallen: hieltestu jhn/so wirstu gehalten. Aug. in enarrat. Psal. 61. Tom. 8. col. 626. D.

Keiner dencke hie vnd sage/wie die Juden zu Micha sagten/man soll nit treuffen. Daß solche treuffe trifft vns nit/wir werden nicht zuschanden werden/Mich. 2. 6. Wolte Gott/ es treffe vns die Treuffe nicht. Aber weil vns die Vorbotten dieser Treuffe schon allbereit treffen/ vnnd wir doch immerzu mit vnserem Vervortheilen/ Gewalt/ Vngerechtigkeit/ fortfahren/Ach/so trage ich groß Sorge/es werde vns die letzt Treuff auch treffen/dz man ein Sprichwort wird auß vns machen vnd sagen: Es ist auß/ wir sind verstöret/Mich. 2. 4. Widerlegung der Außflucht der Finantzer. 1. Straffe werde jhn nicht treffen.

Keiner dencke bey sich/weil er sein Finantz/sein Schindwucher/Partitē/Vervortheilē/ vbersetzē in geheim bey sich vnverhindert schliessen/machen/vben vñ practicira köñe/dz ers drumb thun solle. Folge deinē willen nit/ob du es gleich vermagst/thue nit/ was dich gelustet/ vñ dencke nit/wer wil mirs werē? Deñ der Herr/der oberst Rächer/wirds rächē/Syr. 5. 2. 3. 2. Sein Finantz seyen vnbekandt.

Keiner dencke nit/es ist ein wenigs vnd gerings/darumb ich den Nechsten vervortheile/ was soll das vnrecht seyn/wz solts viel schaden vñ zubedeuten haben? Wol ein wenigs/wol ein gerings! Weistu nit das Sprichwort: Geringe Vortheil machen grosse Diebe. Brauchestu nun geringe Vortheil/so gibstu entlich ein grossen Dieb. Nie ein kleiner Vortheil/da ein kleiner Vortheil/ dort ein kleiner Vortheil/ heut einer/ morgen einer: mache die kleine Vortheil zusamen/was gilts/ob sie dir nicht ein groß facit machen? Was gilts/ob dich dein Hertz nit vberzeugen werde/dz du ein grosser Dieb seyest? Ach/es ist kein Vortheil so klein/ er legt dir ein grosse/ schwere/schwere Centnerlast auff dein Seele. Hüte dich/hüte dich/das vbervortheilen ist gar mißlich/Es thut kein gut nicht? Nihil simulatum & fictum verę virtutis esse, certum est, sed nec diuturnum est. Nichts angemastes/ nichts erdichtes/ sagt Ambrosius/ als wann es wahre Tugendt were/ ist gewiß/ es ist auch nicht daurhafft vnd bestehet nicht lang. Der HErr ist Rächer vber diß alles/ 1. Thess 4. 6. 3. Ermahnung. Ambr. l. 2. offic. c. 22. Tom. 1. p. 65. A.

Keiner dencke/ob er schon hie die macht mit Laban habe/dz er dē einfältigē Jacob vberweltigē/jm sein Lohn verendern/jhm sein Erbe nehmē/jhm sein Hauß vñ Aecker entwenden vñ zu sich reissen/sein Rock vñ Mantel nehmen köñe/daß es darumb also vngeandet vnd vnstrafft hingehen werde. Dañ es ist noch einer vber vns/ der heist der Gott Abraham/ Isaac vnd Jacobs/der stehet bey dem Jacob wider dich vngerechten/betriegerischen gewalthätigen Laban/siehet/wie du mit dem armen Jacob vñgehest/wider jhn Gewalt vbest/jhn pressest/truckest/ vberschnellest/ vbervortheilest/ jhm sein Lohn zum zehenden mahl verenderst/ andere listige Partiten mit jhm treibest/ der wirdt dirs wol einzutrencken wissen zu seiner Zeit. Geschichts nicht hie/so wirdts dort geschehen/du wirst diesem gerechten Jacobs Gott nicht enziehen/du vngerechter/gewalthätiger Labanskopff/ wann du schon mit aller Welt durch den Teuffel verblendet vnd geschendet/daß du diß weder wissen/ noch glauben wilt. 4. Weil er die gewalt hette/were es vngeandet bleiben. Gott wirds wol rächen vnnd eintrencken.

Fromme Christen sollen ermahnet vnnd gewarnet seyn/ daß sie nicht vortheilhafftige Labaniten oder Labansbrüder/ sondern auffrichtige/gewissenhaffte Jacobiten vnnd Jacobsbrüder seyn/nach dem Exempel Jacobs/GOTT vor Augen haben/ sich der Weißheit der Forcht GOTTES befleissigen/dieselbige bey sich haben/nach dero jhr Handel vnnd Wandel in allen vnd jeden Geschäfften/Händeln/Partiten/Contracten/Gewercken/anstellen vnd vollnbringen. Keiner vbervortheile seinen Bruder im Handel. Ein jeder handle auffrecht vnnd ehrlich/ vnnd nehre sich redlich. Hat er Labans Vortheilgrieff/ Stück vnnd Tücke gebet den Jacob vbervortheilet/ vnnd das sein mit Trug vnnd List abgestolen/so stehle er nicht mehr/ Ephes. 4. 28. vnnd lerne die Jacobsgrieffe/trachte darnach/wie er dem 1. Brauch/Warnung für vervortheilischen Labanten. Ermahnung zu auffrechtem Handel vnd Wandel.

Satisfaction vnd Abtrag zuthun denen so vervortheilet.

er dem/ so er vervortheilet/ auff fügliche Mittel abstattung thue/ das vnrecht Gut auß seim Hauß schaffe/ vnnd sehe/ wie er mit Zachæo sein Gewissen wider rüwig mache/ damit jhm vnnd seinem Hause heut Heyl widerfahre/ Luc. 19. 8. 9. Vnnd weil es je wahr ist/ was Syrach sagt/ Ein Kauffmann kan sich schwerlich hüten für Vnrecht/ vnd ein Krämer für Sünden. Denn vmb Guts willen thun viel vnrecht/ vnd die Reich werden wollen/ wenden die Augen ab. Wie ein Nagel in der Mawren zwischen zweyen Steinen steckt: Also steckt auch Sünd zwischen Käuffer vnd Verkäuffern/ Syr. 26. 28. vnd 27. 1. 2. So seye er in seinem Handel vnnd Wandel auffrecht vnnd schlecht/ Auffrecht Gemüt/ macht gut Geblüt. Schlecht ohn Finantz/ verderbt kein Schantz. Habeto simplicitatem columbæ, ne cuiquam machineris dolos, & serpentis astutiam, ne aliorum supplanteris insidiis, Seye

Hieron. ad Paul. Epist. 13. Tom. 1. p. 104. C.

einfältig wie ein Taube/ sagt Hieronymus, damit du Niemandt mit Schlangenlist vnnd Trug nachstellest/ noch auch durch anderer Nachstellung vbers Seyl geworffen werdest. Ad omnia abunda tanimi directa simplicitas, satisque seipsa commendat, Auffrecht Gemüth/ sagt Ambrosius, ist zu allem vbrig gnug gut/

Amb. lib. 2. offic. c. 24. Tom. 1. p. 66. C

vnnd macht sich selbsten gnugsamb beliebt vnd bekandt. Anima benedicta omnis simplex, Ein jede gebenedeyte Seele/ sagt Chrysostomus, ist einfältig. Will er je

Chrys. Hom. 7. in Act. Apost. Tom. 3. fol. 491. D.

gewinnen/ so strebe er nach einem ehrlichen Gewinn. Honesta sunt lucra, per quæ nemo lædritur, & benè acquiritur, quod à multis adhuc Dominis abrogatur. Das ist ein ehrlich

Cassiod. l. 9. Epist. 9. p. 679.

Gewins/ saget Cassiodorus/ dardurch Niemandt beleydiget wird/ vnd das wirdt wol gewunnen vnd mit gutem Gewissen genommen/ was von keinen Herren noch abgeschaffet oder verbotten ist.

3. Brauch/ Trost wider alles Finätzen vnd Vervortheilen.

Behalts endtlichen zum Trost wider alle Finantz/ Betrug/ Vervortheilen/ Schinderey/ List/ Renck/ Gewalt/ die dir vom Gottlosen Labanshauffen angelegt werden. Dann die Weißheit/ die bey dem Jacob gewesen/ da er vbervortheilet/ die wird auch bey dir seyn/ wann du GOTT förchtest. Darumb du werdest vbervortheilet vnnd vberweltiget/ wie du wollest/ so wird dir die Weißheit beystehen/ die Hand bieten/ vnnd darvor seyn/ daß dir kein Schaden zugefüget werde. Sondern wann dich Laban teuschen/ dir dein Lohn verändern/ dir das deine mit Gewalt nehmen/ mit List dich vervortheilen wil/ So wirdts doch heissen/ wie Jacob von Laban sagt: Aber GOTT hat jhm nit gestattet/ daß er mir Schaden thäte/ 1. Mos. 31. 7. Nimbt er dir dann schon das deine/ vervortheilet er dich vmb das deine/ so wirdts dir doch nicht schaden/ der HERR wirdts dir anderwerts wunderbar widerverstatten/ auff Mittel vnd Wege/ darauff du nicht einmahl Gedancken gehabt. Dem Laban aber wird es schaden/ dem GOTT seine Güter entwenden/ vnnd dir geben wirdt. Hast du dann je nicht viel zum besten/ so hastu doch ein gut/ auffrecht/ ehrlich vnd frölich Gewissen/ vnd kanst bey demselbigen ein besser Gewissen vnd frölicher Gemüt haben/ als die gottlose/ vngerechte Finantzer/ bey vnnd mit jhrem grossen Gut/ welches sie mit Finantz/ Betrug/ Wucher/ Vbersatz/ Schinden/ Schachern/ andern Tücken/ die der Teuffel erdenckt vnnd einblaset/ zusammen gerafft. O/ es ist ein Edler Schatz vmb ein Gut/ so mit einem guten Gewissen zusammen bracht/ sey so gering/ als es wolle! O/ es ist ein grosser Gewinn/ wer Gottselig ist/ vnd lässet jhm genügen! Denn wir haben nichts in die Welt bracht/ darumb offenbar ist/ wir werden auch nichts hinauß bringen. Wenn wir aber Nahrung vnnd Kleyder haben/ so lasset vns benügen/ 1. Tim. 6. 6. 7.

Vergeltung dem/ die vbervortheilet werden.

Wem GOtt wol wil/ dem kan S. Peter nicht vbel.

Trost dem die nit viel zum besten haben.

So viel hab ich von erwehnten zweyen Puncten/ den frommen Patriarchen Jacob betreffend/ dißmahl vorbringen wollen. Daß wir demselbigen allerseyts trewlich nachsetzen/ das gebe vnd verleyhe der GOTT Abraham/ Isaac/ vnd Jacob/ durch Christum Jesum/

Amen.

Die

Die Achte Predig / Über das X. Capitel / deß Buchs der Weißheit.

12. Custodivit illum ab inimicis, & ab insidiatoribus tutata est: & certamen forte vincere dedit illi. ut sciret, quoniam omnium potentior est religio.

Διεφύλαξεν αὐτὸν ἀπὸ ἐχθρῶν, καὶ ἀπὸ ἐνεδρευόντων ἠσφάλισατο· καὶ ἀγῶνα ἰσχυρὸν ἔβράβευσεν αὐτῷ, ἵνα γνῷ, ὅτι πάντων δυνατωτέρα ἐστὶν εὐσέβεια.

12. VND bewahret jhn für seinen Feinden / vnnd machet jhn sicher für denen / so jhm nachstelleten. Vnnd gab jhm Sieg in starckem Kampff / daß er erführe / wie Gottseligkeit mächtiger ist denn alle ding.

Chryſ. homil. 57. in Gen. T. 1. c. 415. A. Quando superna providentia nobis assistit, non solùm malorum hominũ insidias effugere possumus, sed etiã in bestias ipsas incidamus, nihil advertimus evenit Sprichwort der Christen.

Exempel deſſen an Jacob.

SO haben die Christen ein kürtzes / aber doch denckwürdiges Sprichwort: Wen GOTT erhelt / derselb nicht felt. Daß diß ein Christliches / wahres Wort seye / lehret vns neben andern vielen / das Exempel deß frommen Patriarchen Jacobs. In was grossen manigfaltigen Gefahr- vnd Beschwerlichkeiten er die zeit seines Lebens gewesen / stellet vnns dessen Legenda vnnd Lebens Beschreibung vor Augen / welche / wann wir sie mit allen jhren vmbständen eygentlich betrachten / in Warheit also bewand / daß es Vnmenschlich vnd vnmüglich / er darinn bestehen können / wo jhn nicht GOTT durch seinen mächtigen Arm vnd Vätterliche Hand erhalten. Daß ich von Andern dißmahls nichts erwehne / werden vnterschiedene Stuck in gegenwertigem zehenden Capitel der Weißheit eingeführet / von deren Etlichen wir biß dahero gehandlet haben. Als nemblich / wie er jhn 1. durch die Weißheit der Furcht GOTTES begleytet / da er vor seines Bruders Zorn flüchtig sein müssen. 2. Wie er jhm das Reich GOTTES durch die Himmels Leyter gezeiget / vnnd darbey zuerkennen geben / was heylig ist. 3. Wie er jhm in seiner Arbeit geholffen / daß er wohl zugenommen / vnnd viel guts gewonnen. 4. Wie er bey jhm gewesen / da er vbervortheilet von denen / die jhm gewalt gethan. Jtzo folgen noch zwey Stuck deß trewen Beystands vnnd Erhaltung deß HERRN.

Was biß daher von der Legenden deß H. Patriarchen Jacobs gehandlet. 1. 2. 3. 4.

Was inn dieser Predig darvon zu handlen.

1. Wie er jhn sicher gemacht vor denen / die jhm nachgestellet.
2. Wie er jhm den Sieg geben im starcken Kampff.

Auß welchem allerseits wahr gemacht: Wen GOTT erhelt / derselb nicht felt. Wir wollen / vmb mehrer practicirung vnd gewißmachung dessen / vorgelesene Wort für vnns nemmen / selbige ins HERRN Furcht betrachten / vnnd besehen was wir bey einem jeden für ein Lehr vnd Erinnerung zubehalten haben werden. Der Allmächtige HErr vnd starcke Erhalter / erhalte auch vns / mit seinen Gnaden / daß wir lernen / wie wir nicht fallen / ꝛc.

I. Wie die Weißheit den Jacob sicher gemacht vor denen / die jhm nachgejaget.

DJe (die Weißheit) bewahret jhn für seinen Feinden / vnd machet jhn sicher für denen / so jhm nachstelleten. Es hat Jacob der Feinde vnd Nachsteller viel gehabt / werden aber sonderlich dardurch Laban sein Schweher / Esau sein Bruder / deßgleichen die Chananeer vnnd Pherisiter verstande. Wollen dieselbige vmb besser Verstands willen ein wenig anrühren.

Was Jacob für sorg vnd Gefahr gehabt für seinen Feinden.

Als Jacob gesehen / was für Vntrew sein Schweher Laban jhm ins zwaintzigste Jahr erwiesen / hat er auff Rath vnd Belieben seiner Weiber sich heimblich auß Mesopotamia mit all den Seinen / vmb der Zeit der Schaaf Schur / seinem Schweher vnwissend / davon gemacht / vnnd ist wider seim Vatterland / dem Land Chanaan / zu seinen lieben Eltern zugezogen. Da nun sein Schweher / der Laban / solches am dritten Tag erst gewahr worden / ist er darüber so gar hefftig erzürnet / daß er seine Brüder (Verwandte vnd Gesinde) zu sich

1. Wegen seines Schwehers deß Labans.

Laban mit den seinen sagt jhm nach.

sich genommen/ vnd jhme/ dem Jacob/ mit gewehrter Hand in die sieben Tagreyse nachgezogen/ biß er jhn auff dem Berg Gilead ereylet. Nun stund hierinn Jacob in grosser Gefahr. Dann der Laban hatte nichts guts/ sondern alles vbels/ im Sinn wider jhn. Aber eben in der Nacht/ da er deß Morgens den Jacob gedachte anzugreiffen/ erscheinet jhm der HERR/ vnd sagt zu jhm: Hüte dich/ daß du mit Jacob nicht anders/ dann freundtlich/ redest. Vnd hat jhm dardurch sein Sinn vnd Hertz gebrochen/ daß er nichts widriges vnd böses wider Jacob vorgenommen/ sondern sich freundtlich mit jhm vergliechen/ ein Vertragsbund zwischen jhnen auffgerichtet/ darvon weiter zulesen/ 1 Mos. 31. 17. biß zu Ende. Daß nun Jacob hierinn vor seinem nachjagenden vnd jhm nachstellenden Feind bewahret vnd sicher gemachet/ das hat die Weißheit der Forcht GOTTES gethan/ vmb deren willen GOTT sich seiner angenommen/ vnd jhn vor dem Grimm Labans bewahret.

(Mittof adra. *A bono usque ad malum, nec blandè, nec asperè*, vel ut Lutherus h.l. interpretatur, *incipiendo à bono & declinando in malum*. Joseph. *lib. 1 antiq. c.* 18. *p.* 25. Deum imperasse, ait, ut fœdus cum eo feriret, neque paucitatem fugientem contemneret, alioquin se illis propugnatorem futurum.)

2. Wegen seines Bruders Esau.

Es ist aber dem Jacob hie nach dem Spruch Senecæ gangen: numquam periculum sine periculo vincitur, die Gefahr wird nimmer ohne Gefahr vermitten. Dann als er auß der Gefahr seines Schwehers Labans errettet/ vnd jetzo mit den seinen im fortzug ist/ vnnd ans Landt Seyr in der Gegend Edom/ da sein Bruder Esau wohnet/ angelanget/ da stehet jhm ein andere Gefahr wegen seines Bruders Esau obhanden. Dann da er zu demselbigen Botten geschicket/ jhm seine Ankunfft zuvermelden/ die jhm aber die Bottschafft bringen/ daß jhm der Bruder Esau mit vier hundert Mann entgegen ziehe/ da wird dem Jacob vber die massen angst vnnd bang/ förchtet sich/ er möchte von seinem Bruder mit gewehrter Hand vberzogen/ vnnd die Mutter sambt den Kindern/ das ist/ mit allem dem seinen/ auffgerieben werden. Darumb so ruffet er GOTT hertzlich an/ daß er jhn von der Hand Esau erretten wolle/ Schickt jhm vnterschiedene Gaben vnnd Verehrungen/ an Schaffen/ Ziegen/ Rindern/ Ochsen/ dergleichen/ entgegen/ jn darmit zubegütigen/ macht vnterschiedene Ordnung vnter seinem Gesind/ befahl einm jeden/ wie sie sich gegen jhm in allem vnterthänig erzeigen solten/ Er selbsten auch/ da er zu jhm zukompt/ bieget sich zum siebenden mahl auff die Erden/ vnd thut jhm/ auffs beste er kan Reverentz vnd Ehrerbietigkeit an. Ob nun Esau was böses im Sinn gehabt/ wie es dem Jacob geahnet/ sonderlich er hiebevor sich verschworen/ daß er jhn vmbbringen wolte/ das wird im Text zwar nicht vermeldet/ mag wol/ weil er so starck jhm entgegen gezogen/ nicht ohne seyn. Nichts desto weniger/ so hat GOTT den Jacob/ wegen der Weißheit seiner Forcht/ bewahret/ vnd jhn vor seinem Bruder Esau sicher gemacht/ daß sie sich freundtlich einander empfangen/ geherzet vnnd geküsset/ Esau den Jacob zu sich geladen/ jhm Gleidt von den seinen anerbotten/ vnd sie also in gutem Willen vnnd Brüderlichem Vertrawen wider von einander geschieden. Wie er dann zum Zeugnuß dessen jhm die Engelheer entgegen sendet/ darvon aller seyts 1. Mos. 32. durch vnnd durch/ vnd 33. vom 1. biß auff den 17. Vers/ zulesen.

Erst auff ein newes.

Wie sich Jacob dargegen gehalte.

Jacob für dem Esau sicher gemacht vnd wol mit jhme vergliechen.

3. Wegen Simeons vnd Levi würgen der Sichemiten.

Wiederumb/ da die Dina/ Jacobs Tochter/ von Sichem geschendet/ Simeon vnd Levi auch deßwegen die Sichemiten alle erwürget vnnd vmbgebracht/ da geräth Jacob in grösser Vnglück vnd Feindtschafft/ als niemahls zuvor. Dann er durch solche Mordthat Simeons vnnd Levi stinckend gemacht vor den Einwohnern deß Lands/ den Cananitern vnnd Pheresitern/ deßwegen er sich förchtet/ sie sich wider jhn auffmachen/ vnnd jhn sambt seinem gantzen Hauß vertilgen möchten/ 1. Mos. 34. 30. Aber vmb seiner Weißheit vnnd Frommigkeit willen/ hat jhn auch GOTT vor seinen Feinden bewahret. Dann es kam die Forcht GOTTES vber die Städte/ die vmb sie herlagen/ daß sie Jacob vnnd seine Söhne deßwegen nicht verfolgeten/ 1. Mos. 35. 5. Da sichet vnser Text hin/ wann darinn von der Weißheit gemeldet/ Sie bewahret jhn vor seinen Feinden/ vnnd macht jhn sicher vor denen/ die jhm nachstelleten.

A Deo ipso hunc eis injectũ timorem, docent Augustin. *Quæst.* 112. *in Gen. l.* 1. *T.* 4. *col.* 109. *A.* Chrysost. *Hom.* 59 *in Gen. Tom.* 1. *p.* 310. *D.*

Lehr vnd Erinnerung.

Wie wunderbar GOtt die seinen für jhren Feinden bewahre.

WIr haben hierbey diß zulernen/ wie wunderbar noch zur zeit GOTT der HERR seine gläubige/ fromme Jacobiten/ die sich mit Jacob der Weißheit der Forcht Gottes befleissigen/ vor jhren Feinden bewahre/ vnnd sie vor denen/ die jhnen nachstellen/ sicher mache. Hiervon haben wir/ beneben vnterschiedenen Exempeln/ vnterschiedene Verheiß- vnd Versprechungen GOTTES/ darinn er den seinen

in

in seim Wort zusagt/Daß er sie 1. wolle vor jren Feinden versichern vnd bewahren. 2. Daß ers könne thun. 3. Daß ers werde thun. 4. Daß ers thue.

Daß Gott der HErr seine glaubige/fromme Jacobiten wolle vor jhren Feinden versichern vnd bewahren/ist auß folgenden Sprüchen vnd Verheissungen offenbahr. Ich wil mein Schrecken vor dir her senden/ vnnd alles Volck verzagt machen/ dahin du kommest/ vnd dir alle deine Feind in die Flucht geben/ 2. Mos. 23. 27. 5. Mos. 2. 15. Er wird deinen Fuß nicht gleyten lassen/ vnd der dich behütet/ schläfft nicht. Siehe/ der Hüter Israel schläfft noch schlummert nicht. Der HERR behütet dich/ der HERR ist dein Schatten vber deiner rechten Hand/ daß dich deß Tags die Sonn nicht steche/ noch der Mond deß Nachts. Der HERR behüte dich für allem Vbel/ er behüte deine Seele. Der HERR behüte deinen Außgang vnd Eingang/ von nun an biß in Ewigkeit/ Psal. 121. 3. seq. Er wird dich mit seinen Fittigen bedecken/ vnd deine Zuversicht wird sein vnter seinen Flügeln. Es wird dir kein Vbels begegnen/ vnd kein Plage wird zu deiner Hütten sich nahen/ Psal. 91. 4. 10. Förchte dich nicht/ dann ich hab dich erlöset/ ich hab dich bey deinem Namen geruffen/ du bist mein: Denn so du durchs Wasser gehest/ so wil ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen. Vnd so du durchs Fewer gehest/ soltu nicht brennen/ vnnd die Flamme soll dich nicht anzünden/ Esa. 43. 1. 2. Ich wil wie ein fewrige Maur vmbher seyn/ vnd wil mich herrlich darinn erzeigen/ Zach. 2. 4.

1. GOtt wil die seinen vor jhren Feinden bewahren.

Daß Gott könne die Seine vor jhren Feinden bewahren vnd sicher machen/ ist dannenher offenbahr. Kans thun weil er 1. Allwissend ist. Dann er ist der rechte ἐφόπτης omnium Inspector, aller Anschawer/ wie jhn die Platonici nennen. Jhm ist alles nackend vnd bloß/ Heb. 4. 13. Er erforscht vnd kennt ein jeden/ er sitze oder stehe auff/ so weist ers. Er verstehet eines jeden Gedancken von ferne/ er gehe oder liege/ so ist er vmb jhn/ vnd siehet alle seine Wege/ ja es ist kein Wort auff eines Zunge/ daß der HERR nicht alles wisse/ Psal. 139. 1. 2. 3. Darumb kennt vnd weist er auch der Bösen List/ Tück/ Räth/ Anschläge/ nachstellen vber vnnd wider vns. Kein List/ kein Tück/ kein Gedancken vnserer Feinde können jhm verborgen seyn/ seyen so heimblich als sie wollen/ so verborgen als sie können. Dann er kennet die losen Leute/ er siehet die Vntugend/ vnnd solts nicht mercken? Job. 11. 11. Der HERR weist die Gedancken der Menschen/ daß sie eytel seyn: Psal. 94. 11. Finsterniß bey jhm ist nicht finster/ die Nacht leuchtet wie der Tag/ Finsterniß ist wie das Liecht/ Psal. 139. 12. Kans thun/ weil er 2. Allweiß ist/ 1. Timoth. 1. 17. Bey jhm ist Weißheit/ Rath vnd Verstandt/ Job. 12. 13. Sein Verstand ist vnerforschlich/ Esa. 40. 29. Sein Rath ist wunderbarlich/ vñ führet es herrlich hinauß/ Esa. 28. 29. Seine Wege sind vnbegreifflich/ Rom. 11, 33. Darumb so verstehet er auch der Gottlosen Intent/ Räth vnd Anschläge/ vnd weist/ wie er die arglistige Achitophelische Anschläg in fatutirn vnnd zur Narrheit machen soll/ 2. Sam. 17. 14. Kans thun/ weil er 3. groß von Rath/ mächtig von That/ Jer. 32. 19. Allmächtig/ 1. Mos. 28. 3: vnnd 35. 11. Kan thun/ was er wil/ im Himmel/ auff Erden/ im Meer/ vnd in allen Tieffen/ Psal. 115. 3. vnd 135. 6. Ja jhm ist kein ding vnmüglich/ Jer. 32. 17. Matth. 19. 26. Luc. 1. 37. Er ist weiß vnd mächtig/ wem ists je gelungen/ der sich wider jhn gesetzet hat? Er versetzt Berge/ ehe sie es innen werden/ die er in seinem Zorn vmbkehret/ er weget ein Land auß seinem Ort/ daß seine Pfeiler zittern/ er spricht zur Sonnen/ so gehet sie nicht auff/ vnnd versiegelt die Sterne/ Job. 9. 4 seq. Warumb solt er dann nicht auch der Bösen List/ Strick vnnd Nachstellen hindern/ hemmen vnd enden können? Der HERR macht zu nicht der Heyden Rath/ vnnd wendet die Gedancken der Völcker/ Psal. 33. 10. Von deinem schelten/ O/ GOTT Jacob/ sincket in Schlaff beyde Roß vnnd Wagen/ du bist erschrecklich/ wer kan vor dir stehen/ wann du zürnest? Der den Fürsten den Muth nimbt/ vnnd schrecklich ist vnter den Königen auff Erden/ Psal. 76. 7. 8. 13. Wann er spricht/ Hüte dich/ daß du mit Jacob nicht anders/ dann freundtlich/ redest/ da müssen alle Feinde mit Laban jhren Grimm/ Hertz vnnd Muth fallen vnd sincken lassen/ 1. Mos. 31. 24. Kans thun 4. weil er ist Dominus Zebaoth, der HERR der Heerscharen/ weil jhm alle Heer der Engel vnnd Creaturen/ als jhrem Obersten/ zu gebott stehen/ dessen Befelch außrichten müssen/ Psal. 148. 8. Daß/ wann er seinen Engeln vber den seinen Befelch thut/ Psal. 91. 11. Als dann die Mahanaim/ die Engels Heere/ sich vñ die herlägern/ so den HErren förchten/ vnd jhnen außhelffen/ Psal. 34. 8.

2. GOtt kan sie darfür bewahren. Weil er 1. Allwissend.

Irenæ. lib. 2. c. 52. adversher. Val. p. 122. Deus melior est, quàm natura, habens apud semetipsum velle, quoniam bonus est, & posse, quoniam potens est, & perficere, quoniam dives & perfectus est.

Weil er 2. Allweiß.

Cyprian ser. 5. de lapsis p. 226. Videt ille corda & pectora singulorũ, & judicaturus nõ tantum de factis, sed & de verbis, & de cogitationibus nostris, omnium mentes voluntatesq; cõceptas, in ipsis adhuc clausi pectoris latebris, intuetur.

Weil er 3. Allmächtig.

Fulg. l 2. ad Trasim. c. 11. p. 80. Dei voluntas est plenissima potestas.

[Chrysostom all. homil. 17 col. 455. B. Quando Deus vult, tunc & elementa ipsa naturæ suæ obliviscuntur, & neque quæ facit, quod ignis solet.]

Weil er 4. der H. der Heerscharen/ dem alle Heer zu Gebott stehen.

Daß GOTT werde die seinen vor jhren Feinden bewahren vnnd sicher machen/ist

3. GOtt wird sie darfür bewahren.

Weil er in seiner zusage warhafftig.

auß seiner verheissung Gewißheit offenbar. Dann Gott ist warhafftig / vnd nichts vnrechts ist an jhm/ 5. Mos. 32. Alle Menschen sind Lugner/ er ist die Warheit/ Joh. 3. 33. 5. vnd 14. 6. Rom. 3. 4. Drumb so ist sein Wort warhafftig/ vnd was er zusagt / daß helt er gewiß/ Psalm. 33. 4. Seine Warheit helt er trewlich/ Psalm. 89. 3. Solte er was sagen/ vnd nicht halten? Solt er was reden / vnnd nicht erfüllen? 4. Mos. 23. 19. Seine Warheit ist Schirm vnd Schilt / Psal. 91. 4. Warumb solte er dann die seinen auch nicht/ wie er gesagt vnd versprochen/ vor jhren Feinden bewahren / vnd sie sicher machen vor denen/ die jhnen nachstellen? Er kan ja nit liegen/ Heb. 6. 18. Der Gottlose wirds sehen / vnd wird jhn verdriessen/ seine Zeene wird er zusammen beissen vnd vergehen. Denn was die Gottlosen gern wolten/ das ist verlohren/ Psal. 112. 10.

4. Gott bewahret sie auch für ihren Feinden.

Daß GOTT auch thue/ vnnd die seinen vor jhren Feinden bewahre / ist auß Zeugnussen vnnd Exempeln offenbar. Ich bin bey jhm in der Noth / Psalm. 91. 15. Du verbirgest sie heimlich bey dir für jedermans Trotz / du verdeckest sie in der Hütten für denen zänckischen Zungen / Psalm. 31. 21. Der HERR ist vmb sein Volck her / von nun an biß in Ewigkeit/ Psalm. 125. 2. Sein Rath/ ist wunderbarlich/ vnd führet es herrlich hinauß/ Esa. 28. vers. 29.

Exempel der Schrifft.

Exempel dieses wunderbaren Raths Gottes / seiner Schirm- vnd Bewahrung/ sind die Bibel vnnd alle andere Historien voll. Laban war Jacobs / seines Tochtermanns/ grimmiger Feind / jagt jhm nach auff Leib vnnd Leben / vnd gedacht jhm vnnd den seinen Vbels zuthun. Der HERR bewahret sein frommen Jacob / vnd da er zu Laban sagte/ hüte dich/ daß du mit Jacob nicht anders/ dann freundlich/ redest/ da entfelt jhm aller Grimm/ vnd ist nicht so gehertzt / daß er dem Jacob ein böß Wort gebe. Esau war grimmzornig vber sein Bruder / hat jhm vor zwantzig Jahren den Todt hoch geschworen / 1. Mos. 27. 42. Jacob war wegen seiner so Angst vnd bang / daß er schrye / Ach HErr rette mich von der Hand Esau meines Bruders. Der HErr rühret dem Esau sein Hertz / daß er Jacob nicht ein vnrerkohren Wort gibet/ sondern jhm vmb den Halß fällt vnd küsset / 1. Mos. 33.

Laban.

Esaus.

Jericho.

5. Auff Jericho vnd alle Einwohner deß Lands / fiel ein Schrecken für den Kindern Israel/ vnd das gantze Land war feyg vor jhnen / Jos. 2. 9. Den Cananitern am Meer verzagt jhr Hertz/ vnd war kein Muth mehr in jhnen für den Kindern Israel / Jos. 5. vers. 1. Egypten war froh / daß sie außgezogen. Dann jhr Furcht war auff sie gefallen / Psalm. 105. 38. Wie feindselig waren die Philister dem Simson / der Saul vnd Absolon dem David/ die Jesabel dem Propheten Elix / die Juden Christo deßgleichen Paulo? Mit was Listen vnd Rencken stelten sie jhnen nach Leib vnd Leben? Aber wie sie der HERR vor jhren Feinden bewahret / vnd sicher gemacht vor denen / die jhnen nachgestellet / das ist zusehen nach der Länge Richt. 16. 4. seq. 1. Samuel. 18. 10. 16. vnd 24. 12. 13. 2. Samuel. 18. 6. 1. König. 19. 14. Luc. 6. 7. vnd 11. 53. 54. vnnd 19. 47. Geschicht. 9. 24. vnd 20. 3. 19. vnd 23. 15. vnd 25. 3. 2. Corinth. 11. 26. Da Christus sagt zu seinen Haschern/ Ich bins/ da fielen sie zuruck vnd boden/ Joh. 18. 6.

Der Cananiter.

Philister.

Jesabell vnd der Juden.

Exempel auß der Kirchenhistorien Athanasij.

Wie schrecklich vnd blutgierig die Arrianer ins gemein / dann auch sonderlich Constantinus vnd Julianus, Athanasio, dem propugnaculo veritatis/ Vorwehr vnd Vorfechter der Warheit/ nachgestellet/ jhn zu Leib vnd Leben / jetzo als ein Ehebrecher/ dann als ein Mörder / bald als ein Auffwigler vnnd Meutmacher / widerumb als ein Zauberer angeklagt/ endlich gar ins Elend gejagt/ Aber wie jhn die Weißheit bewahret vor seinen Feinden/ den Arianern / vnnd sicher gemacht vor denen/ die jhm nachgestellet/ darvon ist Wunder in den Kirchenhistorien zulesen. Sie klagten jhn an auff dem offenen Concilio zu Tyro, er hab mit eim Weib / bey welcher er etwa vbernacht geherbergt / die Ehe gebrochen/ er hette seinem Lectori oder Leser / dem Arsenio, ein Arm abgeschnitten / sein Zauberey mit demselbigen zutreiben. Aber die Weißheit bewahret jhn vor seinen Feinden. Dann es trug sich zu/ daß Arsenius/ welchem sie mit Gelt bestochen/ daß er sich absentiret/ vnd heimlich in eim Kloster sich auffgehalten/ durch sonderbare schickung Gottes/ eben selbige mahls gen Tyrum kommet/ vñ da sie Athanasio den Arm/ welchen sie in eim Kästle liegen gehabt/ vorgelegt / lasset er den Arsenium fürs Concilium herein fordern/ stellet jhn für jhr Angesicht/ vnd sagt / Hic est Arsenius, das ist der Arsenius! Darnach deckt er jhm den Mantel auff / zeiget jhnen seine Hände / sagt / Hæc est dextra ejus, hæc sinistra. Hæc autem manus, quam isti ostendunt, vnde sit, vos requirite: Das ist sein rechte Hand / das ist sein lincke Hand / Wo aber die Hand / die im Kästle ligt / vnnd Arsenij sein soll / herkom-

Rufin. l. 11. c. 17. p. 208. D. E. Socrat. l. 1. c. 20. & 21. p. 245. A C.

Denckwürdig geschicht mit Arsenio.

komme/da mögt jhr nachsehen. Da er wegen deß Weibs / so er solte geschendet haben/zu rede gesetzt/vnd er zum Beystand neben sich stehen hat sein Priester Timotheum, welcher das Weib / da sie jhr Klag wider Athanasium vorbracht/ fragt: Hab ich bey dir gelegen vnd dich geschendet? Vnd sie sagt / ja/du / du bist eben der / der mit mir an dem Ort schande getrieben / auch sich zu den versambleten auffm Concilio wendete / sich hoch bethewrte vnd verschwur/daß ers were: Sind alle seine Ankläger drüber zu Spott vnnd Schandengemacht worden.

Wie das Weib mit welchem Athanasius solt Ehe gebrochē haben zu schanden gemacht.

Ebenmessig bestochen sie etliche auß der Sect Meletij zu Nicomedien, die verklagten den Athanasiū, er hab den Egyptiern aufferlegt/daß sie der Kirchen zu Alexandria solten ein leinen Kleid zum Tribut geben. Eusebius gab vor / er hab sich dem Keyserlichen Edict heimblich widersetzet/vnd dadurch sich an der Keyserlichen Majestät vergriffen. Aber die Weißheit bewahret jhn vor seinen Feinden/bracht sein Vnschuld an Tag/daß der Keyser selbst gen Alexandriam schrieb / ipsorum Episcopum falsò in crimen fuisse vocatum, jhr Bischoff sey falsch angeklagt worden.

Die Meletianer so jhn vnterschieden angeklagt.

Socrat. *l* 1. *c*. 22. *p*. 244. *E*.

Da er auch durch der Arianer Tücke vnd Gewalt zum offtern ins Elend gesagt/ jhm nach Leib vnd Leben gestanden/da hat jhn die Weißheit sicher gemacht vor denen / die jhm nachgestellet. Dann als er wegen der Arianer blutgirigen Anschlägen vnd nachstellen nirgend sicher in der Welt/sondern aller Orten Befelchshaber mit Keyserlichen Edicten außgeschickt/auch groß gelt drauff geschlagē/wer deß Athanasij Kopff entweder Tod/oder lebendig bringen konte: Hat er sechs gantzer Jahr in einer trockenen Cistern / darinn kein Wasser gewesen/vnd er die Sonn nicht sehen können/verborgen gelegen / vnd es niemand gewust/als ein Magd/sie aber jhn endlich verrathen / da macht jhn die Weißheit sicher vor denen/die jhm nachstelleten/gibt jhm ein/ daß er eben die Nacht / da er sollen gefangen werden/die Cistern verlasset/ vnd sich an ein andern Ort zu seiner versicherung begiebet. Der fromb Keyser Constantin? last sich dahin durch das Arianisch Geschmeiß bewegen, daß er jhn im Zorn ins Elend von Alexandria biß herein in Teutschland gen Trier versagte. (a) Aber die Weißheit macht jhn sicher von denen / die jhm nachstelleten / vnd schafft/ daß er durch Constantini deß Jüngern / Keysers Constantini Magni Sohns / vorschrifft/wider gen Alexandriam kompt/(b)da er verklagt/als aber bey seiner Widerkunfft ein Tumult erwecket/darüber viel ehrliche Leut theils Tod blieben/theils vbel geschlagen vnd vor Gericht gezogen/(c)drüber Gregorius ein Arianer zum Bischoff naher Alexandria durch dē Obristen Syrianū mit fünfftausend Soldaten geführet/mit welchen er die Kirche/darinn Athanasius eben war/vñ dem Gottesdienst abwartete/vmbstellet/ Athanasium gefänglich anzunehmen: Da macht jhn die Weißheit Gottes sicher vor denen/die jhm nachstelleten / daß er mitten vnter dem Gesang mit dem gemeinen Hauffen deß Volcks zur Kirchen hinauß gehet/vnnd seiner die Soldaten nicht wahrnemmen/vnd salviret sich folgend durch die Flucht naher Rom. (d)Da er verklagt beym Keyser Constantino, er hab gantz Lybiam vnd Egypten verkehret / auch seyn / deß Keysers Bruder / wider jhn Krieg zuführen angereitzet/vnnd darüber der Keyser dermassen ergrimmet / daß er befohlen / wo man Athanasium nur antreffe/ söll man jhn vmbs Leben bringen / auch deßwegen den Obristen Sebastianum mit einer grossen anzahl Kriegsvolck gen Alexandriam schickete / so mit jhren Wehr vnd Waffen die Kirch/darinn eben der Gottesdienst verrichtet/vmbgeben/welche/ da das Volck meinsten theils auß der Kirchen / mit einer Rott in die Kirch gefallen / die Sacristey/darinn Athanasius beneben etlichen noch war/ mit Soldaten vmbgeben / vnd ob er wohl vnterschieden vermahnet / mit jhnen hinauß zugehen/er aber nicht gewolt / sondern sie gebeten / sie solten alle von jhm gehen / damit sie nicht in Gefahr kämen / er wolte sich allein in GOTTes Nahmen in jhre Hände geben / sie aber nicht gewolt / sondern etliche Clerici vnnd Münche jhn genötiget / daß er mit jhnen herauß gehen solte / hat er endlich gefolget / da dann jhn die Weißheit sicher gemacht vor denen / die jhm nachstelleten/daß er vnter jhnen/vnbekanter weise / mitten durch die Kriegsknecht/ so da die Sacristey / vnnd dann auch die / so die Kirch vmbfangen/ vnangefochten hingangen / (e) vnnd also zum dritten mahl durch die Flucht sich salviret. Da er vnter Keys. Juliano verfolget/ sich auff ein Schiff darvon gemacht / vnd nacher Egypten geschiffet/vnnd jhm seine verfolger nachsetzen/ Athanasio aber solches angezeiget / vnd er drüber von seinen Geferdten vermahnet / er solle sich auß dem Schiff auffs Land begeben / vnd in die Wüsten fliehen/ da macht jhn die Weißheit wider sicher vor denen/die jhm nachstelleten. Dann sie gibt jhm ein/daß er sich mit seim Schiff wendet/seinen verfolgern entgegen fähret/ vnd da sie jhnen

Wie Athanasius wunderbar in seinen vnterschiedenen exiliis erhalten.

In der Cistern.

Ruffin, *l*. 1. *c*. 18. *p*. 208. *F*.

Zu Trier.

(a) Socr. *l*. 1. *c*. 23. *p*. 247. *A*.

(b) Idem *l*. 2. *c*. 2. *p*. 249. *C*.

(c) Idem *l* 2. *c*. 5. *p*. 251. *A*.

In der Kirchen zu Alexandria.

(d) Idem *L* 2. *c*. 8. *p*. 252. *E*.

In der Sacristey zu Alexandria.

(e) Idem *l* 2. *c*. 11. 22. *p*. 262. *E F*. Theodor. *l*. 2. *c*. 13. *p*. 377. *C*.

Vff ein Schiff

begegnen/ vnd sie fragen/ ob sie den Athanasium gesehen/ sie jhnen zur Antwort gaben/ ja/ da vnd da/ nicht fern von jhnen/ lige er verborgen/ sie solten nur fort eylen/ sie werden jhn bald antreffen/ da sie drauff schnell darvon gefahren/ Siehe/ da entgehet er jhnen auß jhren Händen/ kommet wider gehn Alexandriam, vnnd helt sich da heimblich auff/ biß die Verfolgung erloschen. f.

f. Socrat. l 3. c. 12. p. 282. A.

Wie wunderbar sonsten auch GOTT viel auß jhrer Feinde nachstellen sicher gemacht/ zeugen die Prophan historien. Als Augustus, Römischer Kayser/ vber die viertzig Jahr erreichet/ hat jhm Lucius Cinna, ein junger vom Adel/ nachgestellet/ vnnd jhn vber dem Opffern vmbbringen wollen/ vnd als er drüber in die Acht erkläret/ vnnd Augustus nicht widerwertige Reden führete/ Ist sein Gemahlin/ die Kayserin Livia, zu jhm inn sein Gemach gangen/ vnd hat zu jhm gesagt: Fac, quod Medici solent, qui, ubi usitata remedia non procedunt, tentant contraria: severitate nihil adhuc profecisti, ignosce. Cinna « deprehensus est, vitæ tuæ nocere non potest, famæ tuæ prodesse potest. Thue/ wie die « Artzet zu thun pflegen/ welche/ wann die gewohnliche Mittel nicht angehen wollen/ versu- « chen sie die Wiedrige: mit der Schärpffe hast du noch nichts außgericht/ ertheile perdon.

Exempel auß andern Historien. Kaysers Augusti.

Seneca l. 1. de Clement. cap. 9. p. 333. seqq.

Cinna, ist erdapet vnd eingezogen/ Er kan deinem Leben kein schaden thun/ deinem guten Nahmen aber kan er Nutzen bringen. Darauff jhn Augustus für sich fordern lassen/ demselbigen nach der Länge erzehlet/ was er jhm vnterschieden guts gethan/ vnnd endlich ge- « sagt: Vitam tibi, Cinna, iterum do, prius hosti, nunc insidiatori ac parricidæ, Ex hodierno die inter nos incipiat amicitia, contendamus, utrum ego meliori fide vitam ti- « bi dederim, an tu mihi debeas, Ich gib dir das Leben wider/ O Cinna, zuvor als einem « Feind/ jetzt als einem Nachsteller vnnd Kaysers Mörder/ von dem heutigen Tag an soll « ein newe Freundschafft vnter vns anfahen/ vnnd laß vns mit einander streitten/ ob ich dir « mit besserm Fug vnnd Trew das Leben wider geschenckt hab/ oder du mir dasselbig zu las- « sen schuldig seyest. Vnd hat jhm darzu das Burgermaister Ampt offerirt vnnd angetra- « gen. Was geschicht? Cinna ist die Zeit seines Lebens/ dem Kayser lieb vnnd trew gewe- « sen/ vnd hat dergleichen sich nimmer gelusten lassen.

Königs Darij Hystaspis Sohn.

Dario, Hystaspis Sohn/ hat vnterm Jagen Aribazus Hyrcanus nach dem Leben gestellet/ neben andern ansehnlichen Persischen Landherrn. Darius, als er diß erfahren/ entsetzet er sich nichts darob/ sondern thut/ als wann er nichts darvon wuste/ sagt/ sie sollen jhr Pferdt vnnd Waffen fertig machen. Darnach/ als sie zu Pferdt gesessen/ befihlet er/ sie sollen jhre Bogen spannen/ sicht sie drufft grell an/ vnd sagt: Quid igitur, non exequimini id, cujus gratia venistis? Warumb verrich- « tet jhr jetzo nun das nicht/ vnd setzts ins Werck/ vmb dessen willen jhr allhero kommen seyt? « Darüber sie so bestürtzt/ daß sie von Pferdten vor jhm zu Fussen gefallen/ vmb Gnad gebet- « ten/ vnd jhm in allem vnterthänig zu sein versprochen.

Ælian. l 6. Var. Histor. c. 14. p. 196.

Kaysers Sigismundi.

Ebenmässig ist es Sigismundo dem Kayser mit den Hungern gangen. Dann als dieselbige sich zusammen gerottet/ vnd mit gewapneter Hand jhn entweder zu fahen/ oder zu tödten beschlossen/ vnd jetzt eben ins Schloß dringen/ springt der Kayser mitten vnter sie mit außgerauffetem Tolchen vnd sagt: Ecquis vestrum manus in me injiciat, aut quidnam feci, quod me, Regem vestrum, occidere vultis? Prodeat è vobis, si quis audet, & cum me solo solus congrediatur! Welcher vnter euch « wil Hand an mich legen? Was hab ich gethan/ daß jhr mich/ Ewern König/ tödten wol- « let? Komb einer her vnter euch/ wer da ein Hertz vnnd Lust hat/ vnd thue allein ein Gang « mit mir! Durch welch herroisch Reden sie all erschrocken/ daß sie hingangen/ vnnd nicht am Kayser sich vergriffen.

Æn. Sylv. l. 3. Commentar. de gest. Alphons. c. 39. p. 67

Kaysers Carln diß 4.

Carolus IV. Römischer Kayser/ last einen/ der jhm den Tod geschworen/ vor sich fordern/ vnd schenckt jhm tausendt Goldgulden/ vnnd sagt/ da solt er sein Mannbare Tochter mit außstewren. Dann er hab Mittleydens mit jhr/ daß sie also soll versitzen bleiben. Was geschicht? Der kompt zu seinen conspiranten, so mit jhm im Spiel waren/ zeigt jhnen an/ wie es jhm ergangen/ vnd sagt: Nesciebam, qualis Carolus esset, nunc liberalem & clementem principem ferire nullo pacto possum: Ich wu- « ste nicht/ was Carolus für ein Herr war/ ein solchen freygebigen/ gütigen Fürsten kan ich « keins wegs nicht vmbbringen.

Idem l. 4. commit. Alphons. c. 28. pag. 89 seq.

Mörder so wunderbar vñ Mord abgehalten werden.

Vnd wie offt kombts/ daß Mörder vnnd Andere/ die eim nach dem Leben stellen/ wunderbarlich in jhrem Hertzen gewendet/ daß Sie jhme nicht ein Härlein krömmen wollen noch können/ sondern vnverrichter Sachen wider hingehen/ oder darüber betretten vnd ergriffen/ mehrmahlen selbsten jhre böse That vnnd Vnbillichkeit/ die sie im Sinn gehabt/ bekennen? Deren Exempel sich viel zugetragen/ auch zu vnsern Tagen dergleichen sich begeben/ ohn noth selbige jetzmahls zuerzehlen. Gehet aber/ wie mit den Scherganten vnd Dienern der Phariseer vnnd Hohenpriester/ da sie außge-

sandt

sandt Christum zugreiffen/ so die Hand nicht an jhn legen wollen noch können/ Joh. 7. 44. 46. So weist die Weißheit die jhrige vor jhren Feinden zubewahren/ vnnd sie sicher zumachen vor denen/ die jhnen nachstellen!

Wir sollen diß mercken. Dann es dienet vns 1. wider den rohen Epicurischen Welthauffen/ die da nicht wehnen/ daß der HErr sich der Frommen vnd Gottseligen/ sonderlich der schlechten/ einfältigen Jacobiten/ der frommen armen vnd geringen Leuthe/ annehme/ vnd deßwegen rottiren vnnd hencken sie sich an einander/ vnnd erdencken böse Tücke/ sitzen vnd lauren in den Höfen/ erwürgen die Vnschuldigen heimblich/ vnnd jhre Augen halten auff die Armen/ Sie lauren im Verborgenen/ wie ein Löwe inn der Höle/ Sie lauren/ daß sie den Elenden erhaschen/ vnnd erhaschen jhn/ wann sie jhn inn jhre Netze ziehen/ sie zuschlagen vnnd drucken nider/ vnnd stossen zu Boden den Armen mit Gewalt/ sie sprechen in jhren Hertzen/ Gott hats vergessen/ er hat sein Antlitz verborgen/ er wirds nimmermehr sehen/ darvon im 10. Psalmen Davids zusehen. vers. 8. seqq. Aber wer war Jacob? War er nicht ein einfältiger/ armer/ verlassener Hirt/ dem sein Schweher alles Leyd vnd Trangsahl anthät/ nicht allein/ die Zeit seines zwantzigjährigen Diensts/ sondern auch da er heimblich wegen seiner grossen Vnbillichkeit von jhm gezogen/ mit grosser Macht vnd Gewalt nachgejaget/ in willens/ jhn mit den seinen auffzureiben vnnd zuverderben? Seines Bruders Esau/ vnnd der Cananiter dißmahls zugeschweigen. Wer solte gedacht haben/ daß sich der HErr solte deß Jacobs angenommen/ jhn für seinen mächtigen Feinden/ diesem seinem Schweher/ seinem Bruder/ dem mächtigen Fürsten inn Edom/ für den Cananitern vnd Pheresitern/ den gewaltigen Völckern/ geschirmet vnd verwahret haben? Aber siehe mir hie ein rechten Wunderschutz deß HErren. da es auffs höchste vnd eusserlichste mit jhm kommen/ vnd es an dem/ daß seine Feinde eben jetzo on jhn setzen/ da nimpt sich sein der HERR am trewlichsten an/ macht/ daß der Laban jhm kein verlohren oder verkohren Wort geben darff. Macht/ daß Esau allen Mord vnnd Groll sincken lassen/ dem Jacob vmb den Halß fallen/ jhn hertzen vnd küssen muß. Macht/ daß auff die Cananiter vnd Pheresiter ein Forcht fallen müssen/ vnd sie Jacob sampt den seinen nicht verfolgen dörffen. Darumb so dencke nicht/ du gifftiger Laban/ du grimmiger Esau/ jhr Gottlose Cananiter vnd Epicurer/ dencket nicht/ daß er HErr der Frommen nicht achte/ vnnd sie nicht wider euch vnd ewern Anhang/ hinderhältiges Nachstellen/ List/ Gewalt/ vnd Liebschirme/ sondern dencket an das/ was David im 11. Psalmen sagt: Die Gottlosen spannen den Bogen/ vnnd legen jhre Pfeile auff die Sehnen/ damit heimblich zu schiessen die Frommen. Aber der HErr ist in seinem Heyligen Tempel/ deß HERREN Stul ist im Himmel/ seine Augen sehen darauff/ seine Augenliede prüfen die Menschenkinder. Der HERR prüfet den Gerechten/ seine Seele hasset den Gottlosen/ vnnd die gerne frefeln. Er wirdt regnen lassen vber die Gottlosen/ Blitz/ Fewer vnnd Schwefel/ vnnd wirdt jhnen ein Wetter zu Lohn geben/ Psalm. 11. 2. seqq. Darumb stehe auff/ HERR GOTT/ erhebe deine Hände/ vergiß deß Elenden nicht. Warumb soll der Gottlose GOTT läsiern/ vnd die inn seinem Hertzen sprechen: Du fragest nicht darnach? Psalm. 10. 12. 13. Der Gottlose wirds sehen/ vnd wirdt jhn verdriessen/ seine Zähne wird er zusammen beissen/ vnnd vergehen. Dann was die Gottlosen gerne wolten/ das ist verlohren/ Psalm. 112. 10.

Brauch dieser Lehr 1. Straff der Epicurer die mit halte/ daß sich Gott der armen frommen Jacobiten annemme.

Deren Begnemen vnd Gedancken.

Jacobs Exempel wider sie.

Was die Gottlose die zubedencke. Cyprian. *ser 5. de lapsis p. 226.* Deridere & circumvenire Deum non potest, nec astutiâ aliquâ fallente de illi. Plus imò delinquat, qui secundùm hominem Deum cogitans, evadere se pœnâ criminis credit, si non palam crimen admittat.

Sollen hiebey alle glaubige Jacobiten ermahnet seyn/ daß/ wann sie wollen/ daß sie der HERR vor jhren Feinden bewahren/ vnnd vor denen/ die vns nachstellen/ sicher machen soll/ sie vor allen Dingen Jacobs Exempel nachfolgen.

2. Brauch/ Ermahnung an die frommen/ Jacobs Exempel nachzufolgen.

1. Jacob befleisset sich der Weißheit der Forcht Gottes/ vñ bemühet sich dahin/ damit er dieselbige in seinem Hertzen hette/ Gott vnd sein Wort förchtete/ liebete vnd ehrete. Wollen wir/ daß vns der HErr auch für vnsern Feinden bewahre/ vnd sicher mache für denen die vns nachstellen/ sollen wir vns auch der Weißheit der Forcht Gottes befleissigen/ dahin sehen/ daß wir dieselbige lernen/ sie in vnsern Hertzen haben/ GOTT vnnd sein Wort förchten/ lieben vnnd ehren/ damit er dadurch bewogen werde/ sich vnser auch anzunehmen/ für vnsern Feinden zubewahren/ vnd vor denen/ die vns nachstellen/ sicher zumachen.

1. Der Weißheit zu befleissigen/ wie Jacob.

2. Jacob ist in seinem Ampt trew vnd fleissig. Wollen wir/ daß der HERR vns vor vnsern Feinden bewahre/ vnnd vor denen/ die vns nachstellen/ sicher mache/ sollen wir auch ein jeder inn seinem Ampt vnnd Stand fleissig vnnd getrew seyn/ demselbigen mit Jacob ehrlich abwarten. Hat jemand ein Ampt/ so warte er deß Ampts/ Rom. 12. 7.

2. Trew vnd fleissig zu seyn.

nehme sich stäts an/Spr.3.22. Sey nicht träg/was er thun soll/Rom.12.11. Sey trew/1. Cor 4.2. Handle fürsichtig vnd redlich/Psal.101.2. Warte seins Thuns/Spr.10.30. So wird er gesegnet mit Jacob/mit Joseph/1.Mos.41 40. David/Psal.113.7.

3. Den HErrn anruffen wie Jacob. Chrys. *hom.57 in Gen. T.1.c.448 D* Nostra virtute nobis gratiã Dei conciliare studeamus: Nam cum ille nobis amicus fuerit, etiamsi in aliena terra fuerimus, etiamsi ab omnib. destituti, etiãmsi nullis cogniti, omnib. erimꝰ clariores. Nihil n. beatius viro superna manu ꝑtecto.

3. Jacob rufft den HERRN an: Errette mich von der Hand meines Bruders/von der Hand Esau. Dann ich förchte mich für jhm/daß er nicht komme/vnnd schlage mich/die Mutter sambt den Kindern/1.Mos.32.11. Wollen wir/daß der HERR vnns auch vor vnsern Feinden bewahre/vnnd vor denen/ die vns nachstellen/ sicher mache/ sollen wir vns jeder zeit/wann wir auffstehen vnd niederliegen/oder wann wir auß- vnnd eingehen/vns zu seinem vätterlichen Schutz vnd Schirm befehlen/daß er vns begleyten/leyten vnd führen/ schützen vnd schirmen/vnd vor allem Vbel behüten vnnd bewahren wolle, wie Psal.121.3. seqq. vnns vorgeschrieben stehet. Darneben jmmerzu mit Jacob seufftzen/ Errette mich/ HERR/ von der Hand meines Bruders/ von der Hand Esau/ von der Hand meines Feinds. Dann ich förchte mich vor jhm/ꝛc.

4. Bescheidt handeln wie Jacob.

4. Jacob ist bescheiden/ handelt bescheidenlich mit seinem gottlosen Schwäher dem Laban/gibt jhm kein böß/sondern gute/bescheidne Wort/wie zusehen/1.Mos.31.31.37.ꝛc. Demütiget sich vor seinem Bruder/dem Esau/schicket jhm Gaben vnd Geschenck zur verehrung/jhne damit zubegüten/1.Mos.32.13.seq Richtet seine Weiber vnd Kinder ab/wie sie jhm Reverentz erzeigen sollen/er selbst gehet vor jhnen her/neyget sich vor jhm sieben mal auff die Erden/1.Mos.33.2.3. Wollen wir/ daß der HErr vns auch vor vnsern Feinden bewahre. vnd vns vor denen/die vns nachstellen/sicher mache/Sollen wir auch mit denselbigen bescheidenlich vnd demütig vmgehen, bescheidene gute Wort geben/ vnd jhnen damit das Hertz brechen. Dann ein gut Wort/findet ein gute statt. Gelinde Antwort bricht den Zorn. Selig sind die Friedfertigen/ Matth.5.9. Vnnd was man mit der Güte zuwegen bringen kan/das thut nicht not/daß es mit der Schärpffe gesucht vnd erhalten werde. Hart wider hart/hat nie kein gut gethan. Mit trotzen vnnd pochen richt man gegen Hohen vnnd Gewaltigen nichts auß/macht nur vbel ärger/wie die Erfahrung bezeuget.

Nutz vnd Schutz deren/ die dergleichen thun.

Wer also mit Jacob sich verhelt/ der wird wol von GOTT vnnd seiner Weißheit bewahret werden. Dann bey GOTT ist kein Ansehen der Person. Wer Fromb ist/ GOTT förchtet/vnnd recht thut/der ist jhm angenehm/Geschicht.10.34. Wann er schon mit Jacob ein mühe- vnd arbeitseliger Viehehirt/mit Joseph ein armer Kerckerknecht/ mit Saul ein nichtiger Eseltreiber/mit David ein armer Schäfferbub/mit Joseph ein Zimmermañ/ mit Elisæo ein Ackermann/mit Paulo ein Teppichmacher/mit Tobia ein blinder Todtengräber ꝛc. ist. Gottseligkeit ist zu allen dingen Nutz/vnd hat die Verheissung dieses vnd deß zukünfftigen Lebens/1.Tim 4 8. Wann eines Wege GOTT gefallen/so macht er jhm seine Feinde angenehm/Sprüch.16.7. Vnd heist mit eim frommen Gottseligen Menschen: Solchem muß es zu letzt wolgehen/Psal.37.37. Dann der HErr weist die seinen auß der Anfechtung zu erretten/2.Pet 2.9. GOTT ist getrew/ läst die seinen nicht vber jhr vermögen versucht werden/1.Cor.10.13.

3. Brauch/Trost/ wider der angewandten vnd gewaltigen/ List/ Tück/ Gewalt/ Verfolgung vnd Nachjagen.

Haben hiebey den Trost/daß/wann schon Schwäher vnd Brüder/ Gefreundte vnd Verwandte/grosse vnnd mächtige/reiche/ gewaltige/ansehnliche Leuth/ja Fürsten/Städt vnnd Länder/ jhre Feinde vnd Widerwertige/jhnen mit jhrer Gewalt/List/Tück heimblich vnnd offentlich nachstellen/jhnen mit Laban nachjagen/ Böses zuthun/sich mit Esau verschweren sie vmbzubringen/vnd sonsten alles Leyd/Trangsahl vnd Vngemach anzufügen/in Spott/Schand vnd Verderben zusetzen/Sie dannoch nicht kleinmütig vnd zaghafft werden/sondern an diesen Weißheit Text gedencken/vnd dabey sich erinnern vnd trösten/daß sie der HErr vor jhren Feinden wolle bewahren vnd sicher machen/ könne bewahren vnnd sicher machen/ werde bewahren vnd sicher machen/vnnd zwar mächtig bewahre vnd sicher mache. Dann ein mahl so ist der HErr bey jhnen. Was wollen jhnen dann Menschen thun? Psal.118.6. Ists schon ein ansehener/reicher/feindseliger/geitziger Laban/ der dir zusetzet/ was ists mehr? Der HERR ist noch reicher vnnd angesehener/der wird dich wol vor jhm bewahren. Ists schon ein grimmiger/gewaltiger Esau/ein mächtiger Fürst/ der dir zuentgegen/ was ists mehr? Der HERR ist noch gewaltiger vnnd mächtiger/ der wirdt dich vor deinem Feinde wol bewahren vnnd sicher machen vor seinem Nachstellen. Wann der nur sagt/ Hüte dich/daß du mit dem Jacob nichts anders/dann freundtlich/redest/ So wirdt er dir bald gute Worte geben müssen. Wann der nur ein einig Wort saget/so kan er jhme das Hertz bald brechen/daß er dich hertzen vnnd küssen muß Ist schon eine ganze Statt/ vnnd alles Volck der Cananiter vnd Pheresiter wider dich/ was

Wider gemeine reiche angesehene Leut.

Wider Fürsten.

Wider Stätt vnd Völcker.

ists

ists mehr? Der HERR kan dich bald vor jhnen sicher machen/ jhnen ein Furcht einjagen/ daß sie sich fürchten/ dir nachzujagen. Dann auch von seinem Schelten sincket in Schlaff/ beyd Roß vnd Mann/ Psal. 76. 7. Vnd wie hie Jacob auff dem Weg Duo castra Mahanaim, zwey Heer der Engel/ erschienen/ deren eins/ wie die Rabinen jhre Gedancken haben/ jhm das Gelent auß Mesopotamia geben/ das ander jhm auß Canaan entgegen gezogen/ vnd auff der Frontier deß Lands in jr Gleyt angenommen/ daß er also von hinden vñ vornen mit diesen Himels Heeren vnd Gleytsreuttern wider alle Macht vnd Gewalt verwaret: Also hat dieser mächtige HErr Zebaot/ noch seine Himels Heer dero Englischen Heerscharē/ die er den seinen zu gutē zuordnet/ daß sie sich vmb dich her lägern/ wie ein Kriegs Heer. Dañ es gewiß/ daß der Engel deß HErrn sich vmb die her lagert/ die jn förchten/ Psal. 34. 8. Vnd wann es müglich wer/ daß einem frommen Menschen/ wie deß Elisa Knecht/ die Augen solten geöffnet werden/ so wurde er gantz Geschwader Engel in der Not vnd Gefährlichkeit vmb sich sehen/ vnd mit Elisæo sagen können: Die mit vns sind/ deren sind mehr/ dann die bey jhnen seyn/ 1. König. 6. 17. O/ deß seligen Trosts! Wann ein Mensch allein ist/ vnd nur ein Hund bey sich hat/ so wird er gehertzt vnnd frölich. Warumb woltest du dann nicht frölich seyn/ daß der HERR seinen Engeln vber dir Befelch gethan/ daß sie dich auff den Händen tragen/ daß sie dich behüten auff allen deinen Wegen? Psal. 91. 11. 12. Daß sie jhr Lager vmb dich her schlagen/ vnd dich sicher machen. Sey frölich vnd getrost/ hie kanstu sagen/ Deren/ die bey vns seyn/ sind mehr/ dann die bey jhnen seyn/ 2. König 6. 16. Eylet dir nun der Laban mit seinem Hauffen nach/ vnnd wil dir böses thun/ zage nicht/ der HERR hat jhm ein mahl gesagt/ Hüte dich/ halt still/ Laban/ dieser Jacob ist in meinem Schutz vnd Geleyt. Darumb hüte dich/ daß du jhm nicht ein verkehren Wort gebest/ ꝛc. Darumb/ wann er schon noch eins so böß/ so muß er jnnhalten/ vnnd darff anders nicht/ dann freundlich/ mit dir reden. Wann der Esau mit seinen Vierhundert Reutern dir entgegen zeucht/ förchte dich nicht/ die Mahanaim lagern sich vmb dich her. Wann Statt vnnd Land mit allem Volck dir zuwider/ Fürchte dich nicht/ der HERR ist mit dir/ was wollen dir Menschen thun? Der HERR ist dein Stärcke/ dein Felß/ dein Burg/ dein Erretter/ dein Hort/ dein Schild vnd Horns deines Heyls/ dein Schutz/ Psal. 18, 3. Der HERR ist mein Liecht vnd mein Heyl/ für wem sol: ich mich förchten? Der HERR ist meines Lebens Krafft/ für wem solt mir grauwen? Psal. 27. 1.

Mahanaim vnnd Engels Heere so vmb sie seyn.

Trost ob dem beystand der Engel.

Chrysost. *homil.* 58 *in Gen.* t. 4. c. 3. B. Vide providentiam Dei: Qui quasi bestia accurrit, comprehendere volens & interficere, *desinit* in defensionem, & in filiorum filiarumq; deosculationem, & sic domum redit.

Einwurff. Von Leyden/ Bekümmernuß vnd schrecken der Feind.

Beantwortung deſſen.

Sprichst du/ vnter dessen muß ich leyden/ muß betrangt werden/ muß inn stätigen Schrecken vnnd Aengsten/ vor mein Feinden stehen? Ligt nichs daran. Jacob muß sich auch leyden/ muß in Trangsahl/ in Gefahr/ in Schrecken stehen/ der HERR hilfft jhm endlich. Er wirdt dir auch helffen/ hats verheissen/ er wolle es thun. Er kans auch thun/ weil er Allwissend/ weil er Allweiß/ weil er Allmächtig. Er wirds thun/ weil er warhafftig. Er thuts/ wie die Exempel außweisen/ die an dir auch zu seiner Zeit werden warh gemacht werden. GOttes Verheissungen seynd wahr/ 1. Corinth. 10. 13. 2. Corinth. 1. v. 20. Berge werden wohl weichen/ vnnd Hügel hinfallen/ aber deß HERRN Gnad wirdt nicht von dir weichen/ Esaiæ. 54. 10. Vnd das zu seiner Zeit. Deßwegen du auch der Stund deß HERRN inn Gedult erwarten solt. Der angenehmen Zeit/ Psal. 69. 14. Der Zeit der Gnaden/ Psal. 102. 14. Der Zeit/ darzu zu thun/ Psal. 119. 126.

Sollen hierbey erinnert seyn/ daß/ ob wir schon GOttes Verheissung von seinem Schutz vnd Versicherung haben/ wir darumb nicht fahrlessig vnd vnachtsamb seyn/ vnd was vns gebühret/ liederlich auß der acht lassen. Jacob hat deß HERRN außtrucklich Wort vnd Verheissung/ Ich bin mit dir/ ich wil dich behüten/ wo du hinzeuchst/ vnd wil dich wider her bringen in diß Land/ ich wil dich nicht lassen/ biß daß ich thue alles/ was ich dir geredt hab/ 1. Mos. 28. 15. Noch verlast er sich nicht sicher darauff allein/ sondern er nimbt auch sonsten anderwertige nothwendige Mittel an die hand. Dann er hat sein Haab vnnd Gut in acht/ sicht/ daß er alles/ was er hat/ an Haab vnd Viehe/ Weib vnnd Kindern/ mit sich nimbt. Darnach so nimbt er die Zeit in acht. Dann er sein Rayß vnnd Flucht vornimbt vmb die Zeit seiner Schaafschur/ so drey Tag Rayse von Laban gelegen/ darmit er also desto vnverhinderlicher fortkommen möchte. Da die Gefahr mit seinem Bruder Esau vor Augen/ da bettet er zu GOtt jnniglich/ erkennet sein Vntüchtigkeit/ vnd bittet/ daß er jhn vor der Hand seines Bruders Esau behüten wolle/ schicket demselbigen Gaben vnd Geschenck demütiget sich vor seinem Bruder/ vnd last nichts vnterwegen/ was an Mitteln jhm practicirlich. Also auch wir/ ob wir schon die Verheissung der Hülff vnnd Beystands GOttes haben/ sollen wir vns nicht muthwillig in Gefahr begeben/ son-

4. Brauch/ Erinnerung/ daß wir nicht vnachtsamb vnd fahrlässig seyn.

Jacob nimt seiner Schantzen aller Orten wahr.

Dergleichen vns auch zu thun.

1. Das vnsere inn acht zunemmen.
2. Gott anzuruffē.
3. Freundliche gute Wort zubrauchen.

dern 1. sehen/ daß wir das jenige/ so vns GOTT in vnserm Stand vnd Beruff an Weib/ Kindern/ Kindern/ Viehe vnd Gütern bescheret/ in acht nemmen/ vnd bedacht seyn/ wie wir dasselbig durch rechtmässige Mittel vnd gebührender Zeit salvieren. Sollen 2. GOTT anruffen/ daß er vns nicht wolle lassen in die Hände vnserer Feinde kommen. Sollen 3. sehen/ wie wir mit Freundlichkeit/ guten Worten/ Gaben vnnd Verehrung/ vnsere Feind vnd Verfolger mitigiren, vnd vns in allem vor GOTT vnd den Menschen demütigen. Dann den Demütigen gibt GOTT Gnad/ 1. Pet. 5. 5. Vnnd hat ein jedes seine Zeit/ Pred. 3. 1. Wen GOTT hoch wil haben/ den demütiget er zuvor/ 1. Samuel. 2. 3. Vnd das nicht nur den Freunden/ sondern auch den Todtfeinden thun/ wie die oben eingeführte Exempele Kayſers Augusti vnd Caroli außweisen.

4. Nicht zu todt zu förchten oder auß der Haut zufahren.

Exempel deren so inn Gefahr sich selbst vmbs Leben bracht.

Euseb. lib. 8 c. 12. Hist Eccl p. 93. D.

Nicepb. l. 7. c. 21. Hist. Eccl p. 271. B

4. Sollen inn widerwertiger Gefahr sich nicht zu todt fürchten/ oder jhnen deßwegen ein Vnmahl anthun/ oder das Leben gar nemmen. Jacob fährt nicht auß der Haut/ thut jhm vnd den seinen kein Vnmahl an/ stürtzt sich nicht ins Wasser/ oder bringt sich sonst vmbs Leben/ ꝛc. wie etliche Christen gethan/ da jhnen Diocletianus nachstellete/ daß sie sich selbst von Felsen gestürtzet. Deßgleichen zwo Christliche Jungfrawen zu Antiochia mit jhrer Mutter/ da sie zum Hurenhauß daselbst/ prostituirt zuwerden/ geführet/ von den custodibus oder Hütern/ begehrt/ ein wenig ad locum zugehen/ sich ins Wasser gestürtzet vnd ersäuffet/ darmit sie die Schand an jhnen nicht möchten begehen lassen. Sophronia/ die Christliche Lucretia/ sich selbst vmbbracht/ darmit sie deß Tyrannen Decij vnzüchtigen Willen nicht thun durffte. Nein/ dergleichen soll von beständigen Christen nicht geschehen/ sondern sollen auff den HERRN mit Jacob sehen vnd sagen: Stehe auff HERR GOTT/ erhebe deine Hand/ vergiß deß Elenden nicht! Warumb soll der Gottlose GOTT lästern/ vnd in seinem Hertzen sprechen: Du fragest nicht darnach? Du siehest ja. Dann du schawest das Elend vnd Jammer/ Es stehet in deinen Händen/ die Armen befehlens dir/ du bist der Wayſen Helffer/ Psalm. 10. vers. 12. 13. 14.

[Chrysost. tom. alleg. homil. 19. in Genes. col. 460. C. Si Deum habuerimus amicum, omnia nobis facilia erunt, & nihil non in præsenti vita contristare poterit, quamvis injucundum esse videatur. Tanta enim est supernæ virtutis excellentia, ut etiam ea quæ tristia sunt, jucunda facere queat.]

5. Brauch/ Wirckung der Gottlosen Verfolger vñ arglistigen Nachsteller.

Gottlose Verfolger/ tyrannische/ arglistige Feinde vnd Nachsteller der Frommen/ sollen diß mercken. Dann sie werden gewiß inn jhren Listen ertappet/ inn jhren Anschlägen zu Narren gemacht/ vnnd mit jhrem eygenen Netz/ vnnd in jhrer eygnen Falle/ gefangen/ inn grossen Furchten/ ängsten vnnd schrecken/ daß sie endtweder inn jhr eygen Schwerdt fallen/ oder für eim rauschenden Blatt erzittern/ 3. Mos. 26. vers. 36. Vnnd was sie andern einbrocket/ selbst außfressen müssen. Tibi, quod intristi, exedendum est, lautet das Alte Sprichwort; Du muſt selbst außfressen/ was du eingebrocket.

Lucret. l. 5. de rer. natura. p. 139.

Circumretit enim vis (wie Lucretius redet) atque injuria quemque,
Atque unde exorta est, ad eum plerumque revertit.

Exempel deß Hamans.

Haman stellte dem frommen Mardochæo vnd Jüdischem Volck nach/ vnnd wolte jhn lassen an Galgen hencken/ das Jüdische Volck auff einmahl vertilgen. Es fehlet jhm/ er wirdt ertappet inn seiner List/ vnd inn seim eygnen Netz gefangen/ vnnd eben an denselbigen Galgen gehencket/ vnnd mit all den Seinigen vertilget/ Esther. 3. 5. seqq.

Susañen Mäner

vnd 5. v. 14. vnd 7. 6. 10. Die zween Alte Buben stelleten der Susannæ nach/ vnd wolten sie vmb jhr Ehr bringen. Sie fallen in die Strick/ die sie der Susannæ gelegt/ vnnd bringen sich damit vmb jhr Leben/ Daniel. 13. 5. seqq. Die Persische Hoffschrantzen stelleten Daniel nach/ machten/ daß er den Löwen fürgeworffen. Der HERR macht jhn sicher vor jhrem Nachstellen/ vnd sie werden darein geworffen/ vnnd von Löwen gefressen/ Daniel. 6. 13. 16. 24. Cæsar Borgia, Papst Alexandri deß Sechsten Bastard/ stellt denen vom Adel in Welschland mit seim Vatter nach/ wolte dieselbige außreuten/ vnd das Reich Italiæ allein zu sich ziehen/ der Papst lädt etliche vornemme Raths Herrn zu Gast/ denselbigen inn Gifft zuvergeben. Das Spiel wendet sich vmb/ auß Vnachtsambkeit deß Einschenckers/ daß dem Papst das Gifft eingeschencket/ vnnd er darüber das Leben einbüsset/ Borgia endtlich elendiglich vmb das Leben kommen. Dergleichen Exempel mehr zu finden inn Kirchen Historien/ von dem Tyrannen Maxentio, (a) von Eutropio Eunucho (b) Antonino Heliogabalo (c) trachtet Alexandrum Severum vmbzubringen/ jhm selberts widerfahren. Der Veneficarum, oder Vnholden zu Rom/ beym Livio. (d) Der Mutter deß Königs Gyphi in Egypten/ beym Justino, (e) zugeschweigen.

Nihil

Nihil agunt improbi contra innocentes, sagt Lampridius, die Gottlose richten nichts auß wider die Vnschuldige. Daß wohl geschrieben Arnoldus Ferronus: Rectè homines sapientissimi prodiderunt, Deum magna exempla in caput invenientium regerere, ut justissima patiendi vice, quod quisque excogitâvit alieno malo, sæpè excipiat suo. Es haben/ schreibt er/ die aller verständigste Menschen recht darfür gehalten/ daß GOTT grosse Exempel der Tyranney denen vber jhren eygen Kopff ziehe/ welche sie am ersten erfunden/ darmit auß seinem gerechten Gericht das senige ein jeder mit seinem eygen Schaden leyde/ was er einem andern zum Schaden erdacht gehabt. Gnug vom Ersten. Folget nun

Lampr. *alleg. loc. Vide de his* Cameran *horar. succ. cèt. 1. c. 9. p. 66. seq.* Arnol. Ferron. *l. 8 de reb. gest Galler. circa fin. p. 102. C*

II. Wie Gott dem Jacob den Sieg geben im starcken Kampff.

VND gab jhm Sieg in starckem Kampff/ daß er erfuhre/ wie Gottseligkeit mächtiger ist/ dann alle Dinge. Gedencket hierinn eines starcken Kampffs/ welchen die Weißheit der Furcht GOTTES/ dem frommen Patriarchen Jacob geben. Was diß für ein starcker Kampff gewesen/ wirdt beschrieben/ 1. Mos. 32. v. 24. da vermeldet/ daß Jacob/ als er voriges Tags die Geschenck vnd Præsenten/ so er seinem Bruder Esau verehren wollen/ vorher geschickt/ inn der Nacht auffgestanden/ seine zwey Weiber/ vnd die zwo Mägde/ vnd seine Eylff Kinder genommen/ mit jhnen an den Fluß Jaboc/ so jenseits deß Land Canaan gegen Morgen zufleuffet/ gezogen/ daselbster sie/ da er nun alles/ was er gehabt/ sicher vber den Furth gebracht/ an dem Furth deß Wassers hinüber geführt/ er allein aber drüben geblieben/ ohn zweiffel sein Gebett zu zu GOTT zuverrichten: Da meldet die Histori/ sey jhm ein Mann erschienen/ so mit jhm gerungen die Nacht vber/ biß die Morgenröthe angebrochen. Vnd demnach sich Jacob so dapffer vnd ritterlich in diesem Ringkampff gewehret/ daß jhm der Mann nichts abgewinnen mögen/ hab er jhm das Gelencke seiner Huffte gerühret/ daß es sey verzucket/ vnnd er darvon hinckend worden. Dessen aber vngeachtet Jacob im Kampff nicht laß worden/ sondern jhn so fest gehalten/ daß er jhn nicht ehe gehen lassen wollen/ es sey dann/ daß er jhn zuvor gesegnet. Vnangesehen diß der Mann von jhm begehret vnd gesagt/ laß mich gehen/ denn die Morgenröthe bricht an/ Drauff Jacob geantwortet/ Ich laß dich nicht/ du segnest mich dann. Als nun drauff der Mann gesagt/ wie er heisse/ vnd er geantwortet/ er heisse Jacob/ Da hat er zu jhm gesagt: du solt nicht mehr Jacob heissen/ sondern Israel Denn du hast mit Gott vnd mit Menschen gekämpffet/ vnd bist obgelegen. Wer nun dieser Mann gewesen/ der mit Jacob alhier biß an die Morgenröthe gerungen/ darüber sind vnterschiedene Meynung der Gelehrten. Die alten Jüdischen Rabinen stehen in denen Gedancken/ wie Lyra meldet/ es sey deß Esau Engel gewesen/ welcher in der Gestalt eines Manns mit Jacob gekämpffet/ vnd jhn vmbs Leben bringen wollen. Deren Meynung auß den Alten Kirchenlehrern Origenes vnd Hieronymus Beyfall geben. Andere/ vnter welchen auch die Jesuiten/ Pererius, Lorinus, dergleichen mehr/ halten darfür/ daß es ein guter Engel gewesen/ welcher in einer angenommen sichtlichen Gestalt dem Jacob erschienen: Vnnd das darumb/ weil er vom Propheten Hosea cap. 12. v. 4 ein Engel genennet werde. Aber es mag dieser Meynung keine nicht bestehen. Dann von dem Mann/ mit welchem Jacob gerungen/ hat er den Segen begehret/ er hat jhm auch den Segen geben. Welches gewiß dieser fromme Patriarch weder von eim guten/ oder bösen Engel wurd begehret haben. Wann wir aber den Text recht ansehen/ so ist darauß offenbar/ daß dieser Mann anders niemands als GOTT der HERR selbs/ vnd zwar/ wie es die Alten Kirchenlehrer ins gemein darfür halten/ der Ewige Sohn GOTTES gewesen/ der in Mansgestalt dem Jacob erschinen/ in welcher er sich in der Fülle der Zeit offenbaren/ vnd deß Teuffels Werck zerstöhren wollen. Dann in Mosis Historia wirdt der Mann/ der Jacob segnen sollen/ zum zweytenmahl GOTT genennt/ Ja/ er selbsten sagt zum Jacob/ Er hab nicht mit Engeln/ sondern mit GOTT vnd Menschen gekämpffet. Ob dann schon der Prophet Hoseas jhn ein Engel nennet/ so nennet er eben den Engel außtrucklich GOTT/ in dem er sagt: Er hab mit allen Kräfften mit GOTT gekämpffet/ Hos. 12. 4.

Kampff Jacobs mit eim Mann.

Jacob seine Hüffte gelähmet.

Jacob Israel genennet.

Chrys. *homil. 18. in Gen. T. 1. c. 463. C.* Docuit justum per nominis impositionem, quis esset, & quem viderit & comprehenderit.

Wer der Mann gewesen.

Lyra. *in c. 32. Gen.* Origenis *lib. 3. περὶ ἀρχῶν*, C. 2. *T. 1. p. 716.* Hieron. *in c. 6. Ephes. T. 9. p. 239 C.* Polycarp. Lyser. *h. l. p. 169. D.* Aug. *l. 3. cont. Maxim. Arian. c 16. T. 6. col. 769 D.* Idem tamen *l. 1. quæst. sup. Gen. c. 104. T. 4. c. 107. B.* de Christo figurato interpretatur. ut & *serm. 80. de Temp. Tom. 10. c. 764. C.* Perer. *in comment. sup. Gen. h. l.* Lor. *in comment. in l. Sap. c. 10. v. 334*

Ist ein Engel gewesen.

Sondern der Sohn Gottes.

Chrys. *hom alleg. c. 463. A.* In figura hominis luctari cum justo voluit (Dominus.)

[Dicitur Angelus ab Hosea non *κατ' ἀλήθειαν*, sed *κατὰ δόξην*, quia Judæi Angelum fuisse putarunt. Nec sequitur: *Dicitur Angelus Ergò non fuit Filius Dei.* Nam & ipse dicitur Angelus, *Esa. 9. 6. Mal. 3. 1.* idqi propter officium, quia cancellarius est Trinitatis, qui nobis consilium salutis è sinu Patris protulit, Joh. 1. 18. Socrates *lib. 2. histor. Eccles. c 25.*

c. 35. pag. 243. C. Synodus Sirmiensis contra Photinum ita concluſit: *Si quis cum Iacobo non Filium tanquam Hominem luctatum eſſe, ſed Deum ingenitum aut patrem ipſius affirmârit, anathema eſto.* Ex hoc, quod Jacob dicit, *Vidi Dominum à facie ad faciem*, colligit *Lutherus*, fuiſſe virum hunc ipſiſſimum Deum. Nam ſine ullâ controverſia, ait, virum hunc non Angelum dicemus fuiſſe, ſed Dominum noſtrum, Jeſum Chriſtum, æternum Deum; futurum hominem, à Judæis crucifigendum. Is ſu ſanctis Patribus familiariſſimus, ſæpè eis apparuit, ſæpè locutus eſt cum eis. Ideo tali forma ſe exhibuit patribus, ut teſtaretur, ſe aliquando converſaturum nobiſcum in carne & forma humana &c. Luth. *T. 3. in c. 32. Gen f. 169. b.* Adde Chryſoſt. *Homil. 58 in c. 32 Geneſ. Tom. 1. col 464. A.* Idem *Homil. 15. in Matth. Tom. 2, col. 855. B.* In ſchemate hominis luctatus eſt contra eum Deus.]

Wie Jacob mit dem Sohn Gottes gerungen.

Mit dieſem Ich Jehovah, dem Mann dem HErren/ 1. Moſ. 4. 2. ringet nun hie vnnd kämpffet das außerwehlet Chur Kind/ der fromme Patriarch Jacob/ vnnd das nicht nur Geiſtlicher Weiſe/ mit den jnnerlichen Gedancken deß Hertzens/ wie etwa das Cananeiſche Weiblin ein Kampff hielte/ darinn ſie ſtarcke Buſe in jhrem Hertzen fühlete/ ob ſie jhn gleich mit dem Leib nicht berühret/ ſondern vielmehr euſſerlicher/ Leiblicher Weiſe. Dann ſie einander in den Armen gelegen/ mit einander gerungen/ ſich im Staub herumb geriſſen/ vnd ſo dapffer einander zugeſetzet/ daß ſie gekauchet vnnd kaum Athemen mögen/ wie die emphaſis deß Hebraiſchen Texts mit ſich bringet/ auch dem Jacob darüber ſein Hüffte verrencket vnd verlahmet.

[Arguit hoc 1. Hebræum *leabek*, deductum ab *Abek*. Vocabulum hoc quanquam Lutherus exiſtimat eſſe unum de vocabulis non ſatis cognitis, ſignificare tamen, ait, pulverem, & quidem excitatum, qui ſpargitur in aëre, ſive pulvis excitatus à laborantibus aut pugnantibus, *Luth. in c. 23. Geneſ Tom. 3 f. 167. a.* Vel eſt exhalatio, quam certantes præ laboris contentione mittunt anhelando. 2. Græcum ἐπῄλαιεν, quo utuntur ſeptuaginta Interpretes, item ἐκυλίετο, quo Symachus & Aquila, quod ſignificat, verſabat & jactabat ſe 3. Moſe. 12. 3. 4. Invaluit ad Angelum, & in fortitudine ſua directus & confortatus eſt. Ju[illegible]

Warumb diß ein ſtarcker Kampff. 1. Ratione ſubjecti.

Diß war nun wohl ein ſtarcker Kampff/ wie vnſer Text redet. Dann hier ſtehet der Giblor, der HERR ſtarck im Streit/ Pſal. 24. 8. Der Mann/ ſo der rechte Krafft/ Eſa. 9. 6. Vor deſſen Angeſicht Himmel vnd Erden fleucht/ Offenb. 20. 11. Die Teuffel erſchrecken/ die Erde erzittert/ der fällt den ſterblichen Menſchen/ den Jacob/ an/ welcher ob er wol fromb/ doch ein vnmechtiger Erdwurm/ Staub vnd Aſchen/ deſſen Krafft gegen Gottes Macht/ wie ein Tropff/ ſo am Aimer bleibet/ zu achten/ Eſa. 40. 15. Vnnd ringet mit jhm. Ein ſtarcker Kampff/ weil dieſe beyde Helden nit allein die gantze Nacht/ biß die Morgenröthe angebrochen/ mit einander gerungen/ ſondern auch auß allen Leibskräfften dermaſſen einander zugeſetzet/ daß es gerauchet vnnd gedämpffet. Ein ſtarcker Kampff/ weil darüber der Jacob ſein Hufferecht laſſen/ vnnd verlahmet werden müſſen. Ein ſtarcker Kampff/ weil Jacob den Vnvberwindlichen vberwunden. Dann es ſey dieſer Kampff ſo ſtarck geweſen/ als er wolle/ weil jedoch Jacob die Weißheit der Furcht GOTTES zum ſeyten gehabt/ hat jhm dieſelbig den Sieg geben. Dann der Mann/ wie die Hiſtori meldet/ den Jacob nicht vbermochte/ Jacob auch jhn nicht eher laſſen wollen/ er hab jhn dann geſegnet. Welches wohl ein Wunder iſt. Denn ob wohl der Mann/ der mit dem Jacob kämpffet/ der Ewige Sohn GOTTES/ der Allmächtige HERR/ vnnd alſo vnendlich weit ſtärcker/ als Jacob vnnd alle Menſchen/ als der da vberſchwencklich mehr thun kan/ als wir ſinnen oder dencken können/ Epheſ. 3. 20. So wirdt doch hie das decorum perſonæ gehalten/ daß er keine gröſſer Stärcke vnnd Krafft erweiſen wollen/ als ſonſten ein Held vnnd dapfferer Mann an ſich haben pfleget. Dan er verſucht niemand zum Böſen/ Jacob. 1. 13. Wil keinen vber ſein Vermögen verſuchen/ 1. Cor. 10. 13. Vmb deß willen ihm Jacob obgelegen/ vnd den Sieg mit dem Segen darvon getragen. Er jhme auch zum Zeugnuß ſeiner Vberwindung ſeinem Nahmen geendert/ vnnd geſagt: du ſolt nicht mehr Jacob heiſſen/ ſondern Iſrael: Denn du haſt mit GOTT vnnd mit Menſchen gekämpfet/ vnd biſt obgelegen. Warumb aber das? Darumb/ antwortet vnſer Text/ daß er (ab dieſem Kampff in der That vnd Warheit) erfuhre/ wie Gottſeligkeit mächtiger ſeye/ dann alle Ding. Dann wann Jacob nicht Gottſelig geweſen/ wurde er noch lang nicht den Sieg in dieſem ſtarcken Kampff haben erhalten können. Das will vnſer Text/ wañ er hie von der Weißheit ſagt: vnd ſie gab jhm Sieg im ſtarcken Kämpff/ daß er erfuhre/ wie Gottſeligkeit mächtiger iſt/ dann alle Ding.

2. Ratione adjuncti.

3 Ratione effecti

4. Ratione eventus.

Græca translatio in Geneſi habet: ἰσχυσε πρὸς Θεὸν, *prævalnit ad Deum.*

Ἐβράβευσεν, *vincere dedit.*

βραβεὺς, judex, arbiter certaminis, qui præmium decernit & conſert.

βραβεῖον, præmium certaminis

Welcher Geſtalt Jacob den HErrn vberwinden können. Luth. *alleg. prox. loc. f 169. a.* Sicut affectus eſt Jacob: ita imago iſtius perſonæ repræſentatur.

Chryſ. *Homil. 58. in Gen. T. 1. c. 463.* C. Iſrael, ſiquis interpretatur, ſonat, mens videns Deum.

Lehr vnd Erinnerung.

Spiegel Menschlichen Lebenskäpff Sonderlich der Frommen vnnd Gottseligen.

DIeser Ringkampff nun deß frommen vnnd dapffern Heldenkämpffers Jacobs/der nicht nur mit Menschen/ sonder mit Gott ein starcken Kampff außstehen müssen / stellet ein lebendiges Bildnuß vnnd Contrafeth allen rechten Jacobiten vnd wahren Christen Menschen für Augen/ welche alle mit einander zeit jhres Lebens/ so lang sie auff dieser Erden wallen / mit Gott vnd mit Menschen ringen vnd kämpffen/ vnd manchen schweren/ starcken Strauß vnd Kampff thun müssen. Was ist doch ins gemein vnser Leben? Militia est, Es ist ein jmmerwehrender Streit vnnd Kampff. Dann der Mensch muß jmmer im Streit seyn/ sagt Job. 7. 1: Was ist vnser Leben? Vita nostra tentatio est, **Es ist anders nichts / als ein stete Versuchung** / sagt Augustinus, Non potest esse sine tentatione, quia profectus noster fit per tentationem, **Es kan nicht ohne Anfechtung seyn/ weil vnser Zunemmen durch Versuchung geschihet.** Was ist vnser Leben? Es ist anders nichts / als assidua satanæ persecutio, **ein jmmerwehrende Verfolgung deß Teuffels.** Sicut in mari est assidua tempestatum conflictatio: ita in mundo est assidua satanæ persecutio, sagt Chrysostomus: **Wie im Meer ohn vnterlaß sind Wellen vnnd Wogen: Also ist ohn vnterlaß auff der Welt/ deß Satans Verfolgung.** Wie nun diß alle Menschen angehet ins gemein: Also trifft es sonderlich die fromme vnd glaubige Jacobiten vnnd wahre Christen-Kinder GOTTES / welche / weil sie Gottselig leben/ vor anderen Verfolgung leyden: 2. Timoth. 3. 12. Vnd also per angusta ad augusta, durch viel Trübsal ins Reich GOTTES eingehen müssen / Geschicht. 14. 22. Daß wohl jhr Leben anders nichts / als ein jmmerwehrende Militia, Streit vnd Kampff/ als ein jmmerwehrende Tentatio, Versuch- vnnd Anfechtung/ als ein jmmerwehrende Persecutio, Durchächt- vnd Verfolgung. Dann sie vor andern Menschen starcke Kämpff vnd Ringen mit GOTT/ mit dem Teuffel/ mit den Menschen / mit Trübsahlen/ mit jhnen selbsten/ thun müssen. Dannenher wohl der Christliche Poet Prosper gesagt:

Der Frommen vnd Gottseligen besonders.

Aug. l. 10. Confess. c. 32. T. 1. c. 178. A. Idem. enarrat. Ps. 60. T. 8. c. 612. A.

Chrys. homil. 39. in Matt. oper. imperf. T. 3. p. 669. B.

Prosper. epigram. 94. v. 1. p. 511.

Nunquam bella bonis, nunquam discrimina desunt,
Et cum quo certet, mens pia semper habet.

An Krieg/ Kampff/ Gefahr vnd Vnglück/ | Findt auch ein frommes Hertz allzeit/
Beym Frommen es kein mangel gibt. | Vrsächer gnug zu seinem Streit.

Müssen kämpfen 1. intra se.

Sie müssen ringen vnnd kämpffen intra se, inner sich/ theils mit jhrem innerm Fleisch vnd Blut/ vnnd dessen bösen Lüsten vnd Begierden. Denn das Fleisch gelustet wider den Geist/ vnd den Geist wider das Fleisch / dieselbige sind wider einander / daß jhr nicht thut / was jhr wollet/ Galat. 5. 17. Die Wollusten streiten in den Gliedern/ Jacob. 4. 1. Die böse Lusten streiten wider die Seele/ 1. Petr. 2. 11. Das ist ein starcker Kampff / darüber S. Paulus ein sehnliche Klag führet/ Rom 7. 1. Ich weiß nicht was ich thue. Dann ich thue nicht/ das ich wil / sondern das ich hasse/ das thue ich. So ich aber das thue / das ich nicht wil / so willige ich / daß das Gesetz gut seye. So thue ich nun dasselbig nicht / sondern die Sünde/ die in mir wohnet. Denn ich weiß/ daß in mir/ das ist/ in meinem Fleisch / wohnet nichts gutes. Wöllen hab ich wohl/ aber vollnbringen das Gute/ finde ich nicht. Dann das Gute / das ich wil / das thue ich nicht / sondern das Böse/ das ich nicht wil / das thue ich. vers. 15. seqq. Theils mit jhren Gewissen/ darinn sie dero Höllen Bande vmbfangen/ vnd deß Todtes Strick vberwältigen/ Psal. 18. 6. Da deß HERRN Hand Tag vnnd Nacht schwer vber jhnen / Psal. 32. 4. Daß kein Fried ist in jhren Beinen für jhren Sünden / die vber jhr Haupt gehen/ vnd wie ein schwere Last jhnen zu schwer werden wollen/ Psalm. 38. 4. 5. Das ist ein starcker Kampff / darüber ein erbärmliches Jammergeschrey führet der angsthaffteige Jammerkämpffer Job/ Die Pfeile deß Allmächtigen stecken in mir/ derselben Grimm saufft auß meinem Geist/ vnd die Schrecknuß GOTTES sind auff mich gerichtet/ Job. 6. 4. Jeremias / ich bin ein Elender Mann / der die Rute seines Grimms sehen muß. Er hat mich geführet/ vnd lassen gehen ins Finsternuß / vnnd nicht ins Liecht / Er hat sein Hand gewendet wider mich/ ꝛc. Klaglied. 3. 1. seqq.

1. Mit ihren Lüsten vnd Begierden. Beschwerlichkeit dessen.

2. Mit ihrem Gewissen.

Grösse dessen.

Kämpffen 2. extra & circa se.

Müssen 2. ringen vnd kämpffen extra & circa se, ausser/ vmb vnnd neben sich. Am einen mit den gemeinen Trübsahlen dieses Elenden Angst-Lebens / bey welchem anders nichts jmmerzu vorgehet/ als Sorg/ Forcht/ Hoffnung/ Zorn/ Eyfer/ Widerwertigkeit/

1. Mit gemeinen Trübsaln.

Todsgefahr/ Neyd/ Zanck/ so gar/ daß einer auch deß Nachts nicht ruhen kan/ sondern erschrickt im Traum/ als sehe er den Feind kommen/ vnd wann er auffwacht/ vnd siehet/ daß er sicher ist/ so ist jhm/ als eim/ der auß einer Schlacht entrunnen ist/ Syrach. 40. 1. seqq.

2. Mit Special Trübsalen. Am 2. mit special Trübsahlen/ als mit Krieg/ mit Theurung/ mit Hunger/ mit Kummer/ mit Pestilentz/ mit anstecketen Seuchen/ mit beschwer- vnd gefährlichen Leibs Schäden/ Schwach vnd Kranckheiten/ darmit sonderlich die Frommen vor andern beleget/ wie das

3. Mit dem Tod. Exempel Jobs/ Davids/ anderer mehr gnugsamb außweiset. Darauff dann 3. endlich der allerherbeste/ sawreste Agon vnd starcke Hertzbrechende Angstkampff deß Todes folget/ so einem jeden endlich an seinem Ort den letzsten Mordstich vnd Bruch gibt/ vnd den garauß machet. Es ist ein elend jämmerlich ding vmb aller Menschen Leben/ von Mutter Leib an/ biß sie in die Erden begraben werden/ die vnser aller Mutter ist/ da ist jmmer Sorg/ Forcht/ Hoffnung/ vnd zuletzt der Tod/ so wol bey dem/ der in hohen Ehren sitzet/ als bey dem geringsten auff Erden/ so wol bey dem/ der Seiden vnd Kron trägt/ als bey dem/ der einen groben

4. Mit den bösen Menschen. Kittel an hat/ Syr. 40. 1. 2. 3. Am 4. mit den boßhafftigen Menschen/ Als

1. Mit offenen Tyrannen. 1. mit offenen Tyrannen vnd Verfolgern/ so jhnen wegen jhres Glaubens/ Bekantnuß vnd Lehr/ nach Leib vnd Leben trachten/ sie zuvertilgen vnd auffzureiben/ vmb deren willen sie den gantzen Tag geachtet wie die Schlacht Schaafe/ Rom. 8. 36. Psal. 44. 23.

Senec. *l. de morib. p. 161. edit. Gothof.* Quid Homini est inimicissimum? Alter homo.

2. Mit Gottlosen 2. Mit Gottlosen/ verruchten/ schandlichen Menschen/ welche den Frommen vnd Gerechten alles Leyd anthun/ mit jhrem vnzüchtigen Wandel/ vnd quälen jhr gerechte Seele/ von Tag zu Tag mit jhren vnrechten wercken/ 2. Petr. 2. 7. 8. Sie ängstigen vnnd plagen/ daß sie mit Paulo ein Fluch vnd Schawspiel in der Welt/ vnnd Fegopffer den Engeln vnd Menschen sein müssen/ 1. Cor. 4. 9. 13. 3. Mit jhren vermeynten nechsten Freunden vnnd Angewandten/ so

3. Mit Freunden vnd angewanten. mehrmaln der frommen Jacobiten ärgste Feinde seyn/ Mich. 7. 5. 6. 4. Mit allen Menschen

4. Mit Allem. *Luth. in Psal. 120. T. 4 lat. Jenen fol. 417. a* vnd allen Dingen. Dann es gehet hie mit frommen Christen Hertzen/ wie D. Luther sagt/ daß einer Gefährlichkeit Außgang/ ist der andern Anfang. Dann ein wahrer Christ lauffe in diesem Jammerthal nicht auff einem Rennplatz/ da er ein fürgestecktes Ziel hat/ sonder in

Menschlicher Kampff ist ein Circulring. eim Circulring/ da er allweg wider zum Anfang kompt/ das ist/ ein Creutz folgt dem andern/ vnd gibt jhm die Thür in die Hand/ wie jener frommer Christ sagte: Lieber Gott das Creutz were auch hin/ nun mag ich auff eine newes warten. Das ist ein starcker Kampff.

Kämpffen 3. intra se. Müssen 3. ringen vnd kämpffen *intra se*, vnter sich/ mit dem leydigen Teuffel/ dem

Mit dem Teuffel vnd seim Anhang. rechten *inimico hominum*, Menschen Feind/ Matth. 13. 28. Vnd allen seinen Höllischen Fürsten vnd Gewaltigen/ Eph. 6. 12. die herumb gehen wie ein brüllender Löw/ vnd suchen/ wen sie verschlingen mögen/ 1. Pet. 5. 8. Eim jeden frommen Jacobs Bruder auff den Socken nachgehen/ damit sie jhn ertappen/ vnd mit Petro wie den Weitzen durchsichten/ Luc. 22. v. 31. Die sie dann erst recht angreiffen/ es mit jhnen auff alle Manier versuchen/ zur Rechten/ zur Lincken/ durch Ehr vnnd Schand/ durch böse Gerücht vnd gute Gerücht/ 2. Cor. 6. 8. Das ist ein starcker Kampff/ massen vns dessen vnzehliche List vnd Renck/ vngeheure Stärcke/ Macht vnnd Gewalt beschrieben/ Job. 41. 10. Ephes. 6. 10. durch vnd

Kämpffen 4. supra se. durch. Müssen 4. ringen vnd kämpffen *supra se*, vber sich/ mit GOTT dem HERRN

Mit GOtt dem HErrn selbsten. selbsten/ inn dem er sich nicht allein gegen sie frembd erzeigt/ Jerem. 14. 8. als kenne er sie nicht/ wisse von jhnen vnnd jhrem Elend nicht/ begehre jhrer nicht/ Sondern auch als ein Grausamer/ Job. 30. 20. 21. Als ein Streiter vnnd Kämpffer/ der seine Hand wider sie wendet/ vnd auff sie zuschlägt/ Klaglied. Sal. 3. 3. 4. vnd das nicht nur zum Schrecken/ sondern mit gantzem Hertzen ernst/ nicht ein Minut vnnd Augenblick/ sondern die gantze Nacht vber/ biß die Morgenröthe anbricht/ wie er hie den Jacob/ als ein Feind/ angreifft/ mit jhm nicht allein ringet/ vnnd die gantze Nacht vber an frettet/ sondern jhm auch endlich sein Hufft rühret vnd verrencket. Wann dieser Mann sie angehet/ sich inn ein Ringen

Was diß für ein schwerer Kampff. vnd Kämpffen einlasset/ O GOTT/ GOTT/ wie ist das so ein starcker/ starcker Kampff Alle ander Kämpff/ welche die Glaubige Jacobiten auff jhrer Weltfahrt/ jnner/ ausser/ vmb vnd vnter sich/ mit jhnen selbsten vnnd mit andern/ als mit Trübsahln/ mit Menschen/ mit Teuffeln/ außstehen müssen/ gehen noch alle wohl hin/ vnnd sind zuerleyden. Aber wann sich der zum Feind macht/ der vnns wider alle vnsere Feinde die Hand bieten solte/ wann der mit vns zukämpffen anfahet/ der vnns im Kampff selbsten kämpffen helffen solte/ Ach lieber GOTT/ da gehet es erst ernst/ scharpff vnnd schwer/ schwer/ zu! Dann wie/ wann GOTT für vns ist/ wer wil dann wider vns seyn? Rom. 8. 31. Also im Gegentheil/ wann GOTT wider vns/ wer wil dann für vns seyn? Wer wil den Allmächtigen vberwältigen? Wer wil den Vnvberwindlichen vberwinden? Wer wil dem Himmel- vnd

Welt-

Welesieger obsiegen? Das ist nun ein rechter rawer Strauß vnd starcker Ringkampff/so nicht antrifft Gut vnd Blut/nicht Ehr vnd Gefähr/sonder Segen vñ Gnad/ewigs Heyl vnd Seligkeit/welchen/neben vnserm Jacob/Abraham dem Vatter aller Glaubigen/da jhm sein einiger Sohn Isaac zuopffern befolē/1.Mos.22.1.David erfahren in seinē Exilio vñ Elend/in vnterschidlichē Psalmē. Hiskias in seiner Schwachheit/Es.38.10.seq. Job in seim Jaßerstrauß/Job 30.19. Jeremias in seim Thränenkampff/Klagl.3.1. Das Cananeische Weiblein/Matt.15.21. Andere mehr. Vnd was sag ich viel von den Heiligen? Hat doch der Mañ der HErr der ewige Sohn Gottes/der hie mit Jacob gekämpffet dieses starcken Kampffs nit können gevbriget seyn? Seiner Feinde/der Juden/die vñ jhn waren/köte er sich erwehren. Seine Feinde/die vnter jhm waren/den Satan/konte er in der Wüsten vberweltigen: Aber da sein Vatter/der vber jhm war/sich wider jhn macht/mit jhm anfieng zuringen vnd kämpffen/sich stalte/als wann er wider jhn/da giengs schwer zu/da trieb jhm die Todsangst nit nur den gelieferē Blutschweiß auß/Luc.22.44. Sondern er schrye auch ängstiglich/Mein Seel ist betrübt biß in den Todt/Matth.26.v.38. Mein Gott/mein Gott/warumb hastu mich verlassen? Marc.15.34. Wie solt es dann eim armseligen Christenkind nicht so ergehen?

Exempel dessen an David Hiskia Job.

Jeremia. Cananeische Weib.

Kampff deß Herrn Christi hierin.

Seht/also müssen alle frome glaubige Jacobitē mit Jacob ein starcken Kampff außstehē/ 1.intra se, jñer sich/von jhrem Fleisch vnd Blut/vnd Sündegewissen. 2 Extra se, ausser/vmb vnd neben sich/von Trübsahl vnd Menschen. 3. Infra se, vnter sich/vom Teuffel vnd höllischen Geistern 4. Supra se, vber sich/von Gott vnd jhrem eygenen HErrn vnd Helffer.

Dieses Jacobitisch Ringen vnnd Kämpffen sollen wir vns wohl für- vnd einbilden. Denn dessen Betrachtung vns in vnterschiedene Weg nutzlich vnd nötig.

Brauch dieser Lehr.

1. Straff vnd widerlegung deren/so beym Christenthumb nichts den gute tage suchen.

Müssen die glaubige Israeliten immer mit Gott vnd Menschen ringen vnd kämpffen in starckem Kampff/so sind die vnrecht dran/die beym Christenthumb vnd Evangelio jnen anders nichts/als gute tag/einbilden/auff dieselbige hoffen vnd warten/vnd wann sie solche nit erlangen/vom Evangelio fallen/vñ jhr Christenthumb verlassen. Nein/Nein/daß kan nit seyn. Drumb jm auch diß keiner nit einbilden/viel weniger dergleichen hoffen vñ erwarten soll. Das Christenthumb ist nit ein Wollustthumb/sonder Ring- vnd Kampffthumb/ darin die Christen/als auff einē Turnier- Reñ- oder Käpffplan/lauffen vnd kämpffen müssen/1.Cor 9.24. Drumb dañ alle Christen müssen Jacobitische Ringer vñ Kämpffer seyn/ die mit Gott vnd Menschen kämpffen/sich als gute Streiter Jesu Christi leyden/2.Tim. 2.3. vñ ein grossen Kampff deß Leydens dulten/Heb.10.32. So ist das Evangelium nit ein Evangelium guter tag vñ wohllebens/sondern ein Wort deß Creutzes/1.Cor.1.18. Drumb so bleibts hie bey dē/was Aug. sagt/Si Christiani estis, pressuras in isto mundo sperate, tranquilliora & meliora tempora nolite sperare, fallitis vos. Quod vobis Evangelium nō promittit, nolite vobis promittere. Wann jr Christen seyt/sagt er/so macht euch in dieser Welt kein andere Sperantz oder Gedancken/als auff Trangsahl/auff ruwiger vñ bessere Zeiten macht euch kein Hoffnung/jhr betrieget euch. Was euch das Evangelium nicht verspricht/das versprechet jhr euch auch nicht. Nun verspricht vns aber das Evangeliū anders nichts/als Streit/Kampff/Trangsahl/Trübsal/anders dergleichen. Drumb so macht euch allein daruff gedancken/vnd auff sonst anders nichts mehr. Mein Kind wiltu nun Gottes Diener seyn/so schicke dich zu der Anfechtung/ Syr.2.1. Mein Kind/wiltu ein recht Christlicher Israelit seyn/so schicke dich mit Jacob zu dem Jacobskampff daß du mit Gott vnd Menschen kämpffen mögest/damit/wann der HErr/dich auch/zu tag oder nacht/anfallen/mit dir ringen vnd kämpffen solte/dich solches nit befremde/als widerfuhre dir was seltzams/1.Pet.4.12. sonder du bereit seyest mit deim HErrn ein starcken Kampff zuthun/nemblich vmb Christi willen beydes zuglauben vnd zu leyden/vñ denselbigen Kampff habest/welchē du von jm gesehen vñ gehöret/Phil.1.29.30.

Brauch dieser Lehr.

1. Straff vnd widerlegung deren/so beym Christenthumb nichts den gute tage suchen.

Aug. serm. 20. de verb Dom. T.10. col 90 C. Christianis, dum in hoc corpore vivunt, tribulatio deesse non potest.

Christenthums Kampffthumb.

Evangelium ein Creutzwort.

Idem. in Psal. 96. T. 8. col. 1093. D.

[Aug. in Psal. 91. T. 8. col. 1010. A. Christiani non simus, nisi propter futurum seculum. Nemo præsentia bona speret, nemo promittat sibi felicitatem mundi, quia Christianus est, sed utatur felicitate præsenti, ut potest, quomodo potest, quando potest, quantum potest. Cum adest, consolationi Dei gratias agat: cum deest, justitiæ Dei gratias agat. Ubique sit gratus, nusquam sit ingratus: & patri consolanti & blandienti gratus sit, & patri flagellanti & emendanti & disciplinam danti gratus sit. Amat enim ille semper, sive blandiatur, sive minetur.]

Müssen die glaubige Israeliten jmmer mit GOTT vnnd mit Menschen ringen vnd kämpffen in starckem Kampff/sollen alle Christen ermahnet seyn/daß sie 1. vor allen dingē mit Jacob dahin sehen/damit sie die Weißheit der Furcht Gottes bey sich haben/GOTT fürchten vnd für Augen haben/lieben vnd ehren Dañ wie die Gottsfürchtigkeit mächtiger ist/als alle ding: also gibt sie auch in diesem starcken Kampff den Sieg/wie vnser Weißheit

2. Brauch/Ermahnung an alle Christen daß sie 1. die Weißheit bey sich haben.

Ambr. ser. 12. Ps. 118. T. 4. p. 504. D.

Athleta nisi exercitio poteit: æ prius fuerit assuefactus, non audet adire certamen. Vnguamus igitur oleo lectionis mentis nostræ lacertos, sit nobis tota ære ac nocte exercitij usus in quodam cœlestium scripturarum palæstra, ut cum adversarius assilire cœperit, & pulvere suæ tentationis nos adsperserit, stomus intrepidi.

Sprüchlein lehret. Sollen nechst dem 2. sehen / daß / wann es zu diesem starcken Kampff kom̃et / daß sie der Mann der Herr vberfället / mit jhnen entweder jnnerlich / oder eusserlich / zu Leib vnd Seel / durch sich selbst oder andere / als Teuffel / Menschen / Trübsal / Widerwertigkeit / Angst / Noth vnd Tod / zuringen vnd zukämpffen anfahet / sie als dann kämpffen den guten Kampff deß Glaubens / 1. Tim. 6. 12. Damit sie aber diesen Glaubenskampff recht kämpffen mögen / sollen sie 3. nach den rechten Wehr vñ Waffen sehen / welche zu diesem starcken Kampff nötig. Dann ob wir wol im Fleisch wandlen / so streiten wir doch nicht fleischlicher weise. Deñ die Waffen vnser Ritterschafft sind nit fleischlich / sondern mechtig vor Gott / 2. Cor. 10. 3. 4. Drumb sie dañ nach der geistlichen Rüstkam̃er eylen / den Harnisch Gottes ergreiffen / Jhre Lenden mit Warheit vmbgürten / den Krebs der Gerechtigkeit anziehen / sich mit dem Evangelio deß Friedens stiffeln / vor allen dingen aber den Schild deß Glaubens ergreiffen / sollen / mit welchem sie außleschen die fewrige Pfeil deß Böswichts / vnd nehmen den Helm deß Heils / vnd das Schwert deß Geists / welches ist das Wort Gottes / Eph. 6. 13. seq. Sollen folgends 4. in allem Anliegen stets beten / mit bitten vnnd flehen im Geist / vnd darzu wachen / mit allem anhalten vnd flehen / Ephes. 6. v. 18. In demselbigen ein gute Ritterschafft vben / Glauben vnd ein gut Gewissen erhalten / 1. Timoth. 1. vers 19. Sich leyden als ein guter Streiter deß Herren / 2. Tim. 2. 3. lauffen durch Gedult in dem Kampff / der vns vrordnet ist / Hebr. 12. v. 1. Vnd in diesen Kampffschrancken mit aller Macht also lauffen / also ringen / also kämpffen biß in den Todt hinein / daß er das Kleinoth darvon tragen möge / 1. Cor. 9. 24. Syr 4. 33. So jemand recht kämpffet / wird er gekrönet / 2. Tim. 2. 5.

Daß sie 2. den guten Glaubens Kampff kämpffen.

Daß sie 3. die rechte Wehr zu diesem Kampff brauchen.

Daß sie 4 mit dem Gebet anhalten.

3. Brauch / Erinnerung Jacob sein Meisterstuck abzulernen.

Den Herrn halten vnd nicht ehe lassen er segne sie.

Wie diß fassen vnd halten geschehe.

Müssen die glaubige Jsraeliten jhrer mit Gott vnd mit Menschen ringen vnd kämpffen in starckem Kampff / sollen hie alle Christliche Jacobiten / erinnert seyn / daß sie jhrem Altvatter Jacob das rechte Meisterstuck in diesem starcken Kampff ablernen / daß / wañ sie der Herr auff oben besagte weiß / jnnerlich oder eusserlich / anwendet / mit jhnen zuringen / sie nit allein mit Jacob dem Herren gehertzt vnnd mutig vnter Arm vnd Augen gehen / jhr bestes nach allen Kräfften vnd vermögen / im Kämpffen vnd Ringen thun vnd verrichten / sondern auch mit jhm den Herrn in jhren Armen vest fassen vnd halten / jhn nit ehe lassen / er segne sie dan. Solch fassen vnd halten aber geschicht nicht durch eusserliche Hand vnd Arm / dañ die sind viel zuschwach vnd ohnmächtig darzu / sondern mit den Händen deß Hertzens / deß Glaubens / vñ deß Gebets. Der Glaub ist wohl / wie D. Luther sagt / magna & difficilis res, ein größ vnd schwer ding / aber er ist darneben / wie eben D. Luther anderswo sagt / res omnium potentissima, das allermechtigste Ding. Der Glaub ist der Sieg / der die Welt vberwunden hat. Wer ist aber / der die Welt vberwindet / ohne der da glaubet / daß Jesus Gottes Sohn sey / 1. Joh. 5. 5. Nullũ tempestatis periculum facies, si portus loco Christũ tenueris, Du wirst kein Gefahr ob dem Wetter deß Vnglücks haben / wañ du nur Christum zum Port vnd Anfahrthafft / sagt Isidorus, O Weib / dein Glaub ist groß / dir geschehe / wie du wilt / Matth. 15. 28. So ist ein glaubige Gebet das rechte Band / dadurch der Allmechtige gebunden / vnd der vnvberwindliche vberwunden wird. Drumb ein jeder in einem jeden Kampff / den er mit Jacob / mit Gott vnd Menschen thun muß / mit diesem Glaubens Arm vnd Betshänden den Herrn fasse / vnd jhn nit ehe lasse / er segne jhn dann / das ist / er fühle dann in seinem Hertzen den Trost / daß es Gott sey / der mit jhm streite / daß ers nicht böß mit jhm meyne / vnd daß er zuletzt ein gewünschtes Ende mit jhm darauß machen werde.

Muß in nun ein starcken Kampff von jnnen her mit deinem eygnen Fleisch vnd Blut außstehen / must in deinem Gewissen / wegen deiner Sünd vnd vielfaltigen schweren Anfechtungen / sewrlich vnd ängstiglich ringen vnd kämpffen / halte den Herren / der hierin mit dir ringet vnd kämpffet / steiff vnd vest in starckem Kampff / mein frommer Jsraelit / vnd sage mit Jacob: Herr / ich lasse dich nicht / du segnest mich dann.

Muß in ein starcken Kampff von aussen her thun / mit eusserlichem Creutz vnd Trübsahl / must kämpffen mit Angst vnd Sorgen / vnd schweren Wehetagen deines Leibs / mit Pestilentz vnd beschwerlichen Seuchen / mit Thewrung / mit Hunger vnd Kummer / mit Kriege / mit Streit / ꝛc. Halte den Herren vest in diesem Kampff / mein frommer Jsraelit / vnd sage mit Jacob. Herr / ich lasse dich nicht / du segnest mich dann.

In verfolgung vnd Widerwertigkeit.

Muß in Kämpffen mit verfolgung Feindschafft vnd Wiederwertigkeit / wirst wegen deines Glaubens Bekandnuß verfolget / verjagt vnnd betrenget / wirst von Gottlosen Menschen / von deinen Nechsten vnd Angewandten / belepdiget / betrübet / geängstiget / vnd gepla-

Athleta nisi exercitio poteit: æ prius fuerit assuefactus, non audet adire certamen. Vnguamus igitur oleo lectionis mentis nostræ lacertos, sit nobis tota ære ac nocte exercitij usus in quodam cœlestium scripturarum palæstra, ut cum adversarius assilire cœperit, & pulvere suæ tentationis nos adsperserit, stomus intrepidi.
Daß sie 2. den guten Glaubens Kampff kämpffen.
Daß sie 3. die rechte Wehr zu diesem Kampff brauchen.
Daß sie 4 mit dem Gebet anhalten.
3. Brauch / Erinnerung Jacob sein Meisterstuck abzulernen.
Den Herrn halten vnd nicht ehe lassen er segne sie.
Wie diß fassen vnd halten geschehe.
Luth. *Tom.* 5 *in c.* 30 *Gen. fol.* 130. *a.*
Idem in Epist. Rom.
Chrys. *hom.* 15 *in Matth. T.* 3. *p.* 330. G Nihil est homine probo orãte potentius.
Isidor. Pelusiot. *l.* 1. *Epist.* 115. *p.* 30.
Gregor. Nyssen. *lib. de orat fol.* 9.
Oratio corporũ robur. Chrysost. *l.* 2. *de orando Deũ T.* 1. *p.* 123 *A.*
Preces justorum plus valent quàm arma, quàm equitatus, quàm pecuniæ, quàm multæ copiæ.
Praxis dessen im innern Kampff vnsers Fleischs vnd Geistes.
In eusserlichem Creutz vnd Trübsahl.
In verfolgung vnd Widerwertigkeit.

geplaget/halte den HErren vest in diesem Kampff/ mein frommer Israelit/ vnd sage mit Jacob: HErr ich lasse dich nicht/du segnest mich dann.

Im Streitt vnd Kampff mit dem H. selbsten.

Stelt sich der HErr frembd gegen dich/greifft dich an/als ein Kämpffer/schlägt auff dich zu/als ein Feindseliger vnd grimmiger/vnd stelt sich als wann er dich gantz vnd gar zu Grund vnd Boden richten wolte/halte den HErren vest in diesem Kampff/ mein frommer Israelit/vnd sage mit Jacob: HErr ich lasse dich nicht/du segnest mich dann.

Im Todt.

Kompts dann mit dir zur letzten Noth/daß du ringen vnd kämpffen solt mit dem herben bittern Todt/ Ach! da halte erst recht vest den HErren in deinem Hertzen- vnd Glaubensarm/mein frommer Israelit/ vnd lasse jhn nicht in diesem schweren Kampff/sondern schreye vnd seufftze immerzu mit Jacob: HErr ich lasse dich nicht/ du segnest mich dann.

Bernh. *in orat. Rhytm. col.* 1668.

Dum me mori est necesse,	HErr Jesu/komb behende/
Noli mihi tunc deesse,	Gib mir ein seligs Ende/
In tremenda mortis hora,	Nimb mein Seel in dein Hände/
Veni Jesu, absque mora.	Kürtz ab alles Elende.
Cum me jubes emigrare,	
Jesu chare, tunc appare!	

Wann mein Stündlein vorhanden ist/	Mein Seel an meinem letzten End
Vnd ich soll fahren mein Strassen/	Befehl ich dir in deine Händ/
So gleit du mich/ HErr Jesu Christ/	Du wirst sie wohl bewahren.
Mit hülff mich nicht verlasse.	

In allem was vns begegnet vnd zustehet.

Summa/es gehe dir/wie es wolle/soll es bey dir doch allzeit heissen: HERR ich lasse dich nit/du segnest mich dann. Wann er mich schon tödten wird/ wil ich doch auff jhn hoffen Job 13.15. Wer wil vns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsahl oder Angst? Oder verfolgung? Oder Hunger? Oder Blösse? Oder Fährlichkeit? Oder Schwert? Ich bin gewiß/daß weder Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthumb/noch Gewalt/weder gegenwertiges noch zukünfftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch kein ander Creatur/mag vns scheiden von der Liebe Gottes/die in Christo Jesu ist/vnserm Herren/ Rom. 8.35.38. 39. In den Armen vnsers HErrn vnd Heylands sollen wir bleiben/ es gehe/ wie es wolle/ wir Leben oder Sterben/ sondern es soll diß eines jeden Jacobiten Spruch Reim seyn: In brachiis Salvatoris mei & vivam & moriar.

In Armn meins Heylands Jesu Christ/	Leb vnd stirb ich zu jeder frist.

Was zuthun wann einem mit Jacob hierüber die Hüfftte gelähmet.

Ob auch schon jhm hierüber nicht nur die Hüffte mit Jacob verrencket/sondern alle Glieder gelähmet/ja der Hertzbendel jhm gar zerbersten/vnd Leib vnd Seel solten von einander zerrissen werden. Weil aber hierzu der Geist zwar willig/ aber das Fleisch gar schwach/soll er zum HErrn vmb stärckung dessen schreyen/

O Herr durch dein Krafft vns bereit/	Daß wir hie Ritterlich ringen/
Vnd stärck deß Fleisches Blödigkeit/	Durch Tod ins Leben zu dir dringen.

Siehe/wann du also mit Jacob den HErrn/wann er mit dir kämpffet/ halten wirst/ so wird er dich nicht lassen/ er segne dich dann/ vnd wird dir auch den Namen endern/vnd dich Israel nennen/weil du mit GOTT vnd Menschen gefochten/ vnd obgesieget.

4. Branch/Trost der Glaubigen Jacobs Kämpffer.

Müssen die Glaubige Israeliten mit GOTT vnd Menschen kämpffen in starckem Kampff/so haben sie auch mit Jacob den Trost/ daß wann sie mit jhm fromb seyn/ Ritterlich kämpffen/ den HErrn im Glauben vnnd Gebet vest halten/ vnnd nicht ehe lassen/er Segne sie dann/daß sie auch mit dem Jacob obsiegen werden. Dann gleiche Kämpffer erlangen gleichen Sieg. Wer nun mit Jacob in Ringschrancken lauffet vnd kämpffet/ der wird mit jhm das Kleynoth darvontragen/ 1. Corinth. 9.24. Wer mit jhm recht kämpffet/ der wird mit jhm gekrönet werden/ 2. Timoth. 2. 5. Sie erhalten einen Sieg nach dem andern/daß man sehen muß/der rechte GOTT sey in Sion/ Psalm. 84.8. Ich hab ein guten Kampff gekämpffet/ ich hab den Lauff vollendet/ ich hab Glauben gehalten: Hinfurt ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit/welche mir der Herr an jenem Tag/der Gerechte Richter/ geben wird/ Nicht mir aber allein/ sondern auch allen/die seine Erscheinung lieb haben/2. Tim. 4.6.8. Dañ der Glaub ist der Sieg/dadurch wir die Welt vnd alles/was in der Welt viñ von der Welt vorgehet/vberwinden 1. Joh. 5.4. Drumb sey getrost mein lieber Jacobskämpffer/sey getrost/der HErr weichet dir/ last sich vberwinden von dir/ vnd last Sieg vnd Krone vnd wonne. O/ seliger Sieg! O/ selige Krone vnd wonne! Non in passione esse, sed victorem esse passionis, beatum est. Nicht im Leyden seyn/ sagt Ambrosius, sondern ein vberwinder deß Leydens seyn/macht selig.

1. Daß sie mit Siegen.

Prosp. *epigram.* 30. *p.* 487.

Nam non certanti nulla est speranda corona, Palmam quâ capitur gloria, finis habet.

Ambr. *l.* 2. *offic. c.* 5. *To.* 1. *p.* 50. C.

2. Trost/ daß sie nicht mit Menschen/ sondern mit Gott kämpffen.

Haben mit Jacob den Trost/ daß/ ob sie wol meinen/ sie ringen vnd kämpffen mit eim Mann/ mit Menschen/ mit eusserlichem Creutz/ Trübsahl/ Widerwertigkeit/ sie doch kämpffen mit Gott dem HErren. Dann der ists/ der sich also in Mannsgestalt verwandelt/ der sie also durch die Menschen mit Trübsahl vnd Widerwertigkeit zu Leib vnd Seel angreiffet/ vnd dadurch mit jhnen ringet vnd kämpffet. Dann der HErr legt vns alle Last

Was darbey für Trost.

auff/ Psal. 68. 20. Der HErr gibts/ der HErr schickts/ Job 1. 22. Ist aber der HErr mit im Kampff/ kämpffet vñ ringet er mit vns/ ist er vns in vnsern Armen/ vnd vnter vnsern Händen/ mein/ wer will dann wider vns seyn? Roma. 8. 31. Ringet der mit vns/ so werden wir leicht all Anfechtung ertragen vnd vberwinden: Daß er legt vns ein Last auff/ aber er hilfft vns auch tragen/ Psal. 68. 20. Fallen wir dann schon zu Boden/ so werden wir doch nicht weggeworffen. Dann der HErr helt vns bey der Hand/ Psa. 37. 24. Da kan ich vnd du/ vñ ein jeder Jacobskämpffer sagen: Ich hab den HErren zur rechten/ darumb werd ich wohl bleiben/ darumb frewet sich mein Hertz/ vnnd mein Ehr ist frölich/ auch mein Fleisch wird sicher liegen/ Psalm. 16. 8. Ich förcht kein Vnglück/ denn du bist bey mir! dein Stecken vnd Stab trösten mich/ Psal. 23. 4. Der HErr ist mit mir/ was wollen mir Menschen thun? Psal. 118. 6. Der HErr ist mein Liecht vnd mein Heyl/ für wem solt ich mich förchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft/ für wem solt mir grawen? Psal. 27. 1. Wann ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel vnd Erden/ Psalm. 73. 25. Drumb sey getrost/ mein lieber Jacobskämpffer/ sey getrost/ der HErr ist bey dir/ vnd kämpfft mit dir!

3. Trost/ daß sich der Herr endlich im Kampff zuerkennen gebe.

Haben mit Jacob den Trost/ daß/ wie der HErr sich hie vor dem Jacob verbirget/ vñ in einer frembden Gestalt mit jhm kämpffet/ vnnd doch endlich sich zuerkennen gibt/ in dem er jhm sagt/ er hab mit Gott gekämpffet/ daß also sich der HErr im Creutzkampff auch vor seinen Creutzkämpffern vnnd ringern verberge/ vnnd in frembder Gestalt mit jhnen fechte/ vnd doch endlich sich wider zuerkennen gebe. Manch betrübt Hertz dencket/ wañ der HErr/ wie ein Kämpffer/ mit jhm ringet/ mit Creutz/ Trübsal vnd Widerwertigkeit auff es zuschlägt/ der HErr hab sein vergessen/ hab es von sein Augen verstossen/ wisse von jhm nichts begehre sein nit. Aber wie ein fromme Mutter mit jhrem Kinde spielet/ bißweilen die Fürfleck für die Augen thut/ vnnd sich verstellet/ daß sie das Kind nicht kennet/ vor jhr als eim Bußenmann erschrecket/ bißweilen sich ein weilichen verstecket/ vnnd das Kind nach jhr schreyen vnd sie suchen lässet/ nicht das Kind zuverderben/ sondern sein Liebe dadurch zuprüfen vnd zusehen/ wie es sich werde geberden vnnd dargegen stellen: Also sind diese kämpff vnd Anfechtungen/ Gottes Kinderspiel vnd Kurtzweil/ die er mit seinen heyligen Churkindern treibet. Jetzo betrübt er sie/ bald erfrewet er sie/ jetzo tödtet er sie/ bald macht er sie wider lebendig. Ja/ wie die Mutter sich dem Kind endtlich mit Frewden wider zeiget/ es in die Arme nimpt/ hertzet vnd kusset/ vnd wann sies am härtesten trucket/ es am aller hertzigsten liebet: Also macht es auch Gott mit vns/ wann er sich lang verstellet vnd verborgen/ vnnd sich gestellt/ als wolt er vnser nicht/ sich geberdet als ein scheußlicher/ zorniger Bußenmann/ so gibt er sich endtlich auff vnser schreyen vnnd anhalten/ wider herfür/ lächelt vns an/ nimpt vns auff sein Vätterlich Arm/ hertzet vnnd kusset vns/ gibt im trucken newe Krafft/ daß man die Last tragen kan/ weil seine Krafft in Schwachen mächtig/ 2. Cor. 12. 9. Drumb sey getrost/ mein lieber Jacobskämpffer/ sey getrost/ der HERR verbirgt sich in dem Kampff nur von dir!

Gedancken der gläubigen kempffer sie seyen verstossen.

Gleichnuß von einer seelenden Mutter.

Kämpffe/ Gottes Kinderspiel.

Außgang dessen.

4. Trost daß Gott nicht zu jhnen kompt als ein Balger/ sondern als ein Ringer.

Haben mit Jacob den Trost/ daß der HERR nicht zu jhnen kompt/ als ein pugnator/ Balger vnnd Verderber/ mit Spieß/ mit Schwert/ mit Degen/ sondern als ein Luctator vnd Ringer. Dann wann er als ein Balger käme/ der nur auff vns zuschlagen vnnd stechen wolte/ könten wir nicht bestehen/ sondern wurden bald den Garauß haben. Weil er aber als ein Ringer kompt/ so hats noch/ Gott lob/ kein Noth nicht. Siehe/ wie ein schönes Bild der Vatterliebe vnd Vatterspiel gibt vns diß Jacoberingen! Wann ein Vatter mit seim Kind spielen wil/ da nimbt ers in seine Arm/ stellet sich als wann er mit jhm Ringen wolle/ last sich das Kind/ so viel es kan/ bemühen vnd bearbeiten/ braucht aber sein Gewalt vnd Kräfften nicht/ sondern er last bißweilen sich von jhm halten/ nimbt sich an/ als wann ers nicht vberweltigen könne/ wancket wohl selbsten/ als wann er zu Boden fallen wolle/ vnd gibt dem Kind damit gewonnen/ bißweilen hebt ers mit der einen Hand an die Höhe/ als wann ers zu Boden werffen wolt/ Aber er begehrets nicht/ sondern er zeigt jhm nur/ was er thun könte/ wann er wolte/ Aber in dem ers mit der einen Hand auffhebet/ als wann ers niderwerffen wolte/ so helt ers doch mit der andern/ daß es nicht falle. Eben so machts Gott in seinem Creutzkampff auch mit vns/ nimbt vns da

Weil er aber als ein Ringer kompt/ so hats noch/ Gott lob/ kein Noth nicht. Siehe/ wie ein schönes Bild der Vatterliebe vnd Vatterspiel gibt vns diß Jacoberingen! Wann ein

auch

auch in seine Arm / stelt sich im Creutz / Trübsahl / vnd Widerwertigkeit / als wann er mit vns ringen wolte / braucht aber sein Krafft vnnd Gewalt nicht / sondern läst vns darinnen waidlich ringen vnnd bearbeiten / dardurch vnser Gedult / Glauben vnnd Hoffnung / zubewehren / vnd wann er das erlangt / da gibt er sich gleich gefangen vnd vns gewonnen / setzt vns mit dem Creutz / Anfechtungen / Trübsal / schweren Gedancken zu / daß es das Ansehen hat / als ob er vns jetz zu Boden werffen / vnd vnser kein Gnad vnd Heyge mehr haben wolle. Aber in dem kompt er mit seiner Gnaden wider zu hülff / vnd macht / daß wir nicht zu Boden sincken. Wann nun das geschicht / sollen wir anders nicht dencken / wir sepen in den Ringarmen vnsers HErrn Gottes vnd Vatters / vnd vns deß trösten / daß er mit vns ringet mit denen Armen / mit welchen er vns geschaffen hat / Job. 10. 3. Wie ists denn müglich / daß er dadurch vnsern Vntergang suche? Mit denen Armen / dadurch er vnser Wolfahrt suchet. Wie solt er dann damit vnser Verderben schaffen? Mit denen Armen / die voller Vatters Barmhertzigkeit seyn. Wie solt er dann vber vns vngnädig seyn? Darumb hebt er vns schon im Creutzringen vnd kämpffen mit der einen Hond auff / wirdt er vns gewiß mit der andern halten / daß wir nicht fallen / vñ da wir fallen / nicht zerschmettert werden. Da heists / der Mann stösset mich / daß ich fallen soll / aber der HERR hilfft mir. Der HERR ist meine Macht / vnd mein Psalm / vnd ist mein Heyl / Psal. 118. 13. 14. Darumb sey getrost / mein lieber Jacobskämpffer / sey getrost / der HErr hat dich in seinen Armen / vnnd helt dich / daß du nicht fallest / er hat dich in seiner Hand / vnd wann du fellest / hilfft er dir wider auff! Haben mit Jacob den Trost / daß / wann schon der HErr jhnen die Hüfft rühret / daß sie verrencken vnd lahm werden / daß sie im Creutz gelähmet / gekrümmet / vnd verstellet / brest- vnd mangelhafft gemacht werden / dannoch jhnen dißan jhrer Ehr vnd Seeligkeit nicht nachtheilig vnd hinderlich sey. Jacob muste die Zeit seines Lebens knupffen vnd hincken / was war jhm das an seinen Ehren schädlich / vnd an seiner Seeligkeit? Was solts dañ auch dir an deinen Ehren vnd Seeligkeit schaden / wann du durch ein widerwertigen Creutzfall vnd Kampff hinckend werdest? Es ist dir viel mehr rühmblich vnd ehrlich. David gieng in seim Elend kampff krumm vnd sehr gebucket / sein Lenden waren verdorret / vnd nichts gesundes an seinem Leibe / Psal. 38. 7. 8. Seine Gebein waren verbrendt / wie ein Brand / Psal. 102. 4. Was war jhm das an seinen Ehren schädlich / vnd an seiner Seeligkeit nachtheilig? Was solts dann auch dir an deinen Ehren vnnd Seeligkeit schaden / wann dir dergleichen durch zufällig Creutz vnnd Schwachheit begegnet? Es ist dir mehr rühmlich vnnd ehrlich. Job war an seinem Fleisch gantz wurmicht vnd kotticht / vnd seine Haut war jhm verschrumpffen vnd zu nicht worden / Job. 7. 5. Was war jhm das an seinen Ehren schädlich / vnd an seiner Seeligkeit nachtheilig? Vnd was hilffts ein / wann er schon lang gelencke vnd gerade bleibete? Es wird der mahl eins ein Zeit kommen / wir sepen so lang gerad / schön vnd ansehnlich / als wir wollen / daß vns der HErr die Hüfft auch rühren wird / da wir nit allein hinckend / sondern auch stinckend / emarciren vnd verfaulen werden. Was wolt sich dann einer grämen vnd bekümmern? Drumb sey getrost mein lieber Jacobskämpffer / sey getrost / dein Hufft rühren / dein Lähme / dein Buckel / dein Hincken / daß du ins HErren ringen vnd Kampff vom HErrn empfangen / das ist dir kein Schmach vnd Vnehr / sondern ein Ruhm vnd hohe Ehr.

Luth. in c. 32. Genes. fol. 171. b. Ita fingamus proverbium ex hac historia: wenn man dencke / vnser Herr Gott hab ein verworffen / so solle man darfür halten / vnser HErr Gott hab jhn in den Armen / vnnd halte jhn. Sic Jacob non aliud fecit nec cogitat, quam se perditũ iri, sed cum respicit, hæret in amplexu Filij Dei, da er sich vñ sihet / so ist er vnsem HErr Gott in Armen.

Was hierbey vnsere Gedancken sein sollen.

Haben endlich mit Jacob den Trost / daß / wie im Ringen vnd Kämpffen Jacobs / die Morgenröthe angebrochen / also auch vns in vnserm seligen Creutzkampff die erwünschte Morgenröthe der Hülff / Errett- vnnd Erlösung Gottes der mahl eins anbrechen werde. Drumb es währe der Creutzkampff so lang / als er wolle / er daure die gantze Nacht / er währe von einer Nacht zur andern / von einer Wochen / Monath / vnd Jahr zum andern / es wird der mahl eins die fröliche Morgenröthe anbrechen / da vns der Kämpffer lassen / vnd das Kämpffen vnd Ringen ein Ende haben wird. Dann den Frommen gehet das Liecht auff im Finsternuß / Psal. 112. 4. Vnd der HErr lasst sein Antlitz vber sie leuchten / daß sie genesen / Psal. 67. 1. Post tenebras lux, nach der Finsternuß wird es liecht vnnd hell. Drumb sey getrost / mein lieber Jacobskämpffer / sey getrost / kämpffe / ringe die Nacht jmmer fort / daß es stäubt vnnd rauchet / daß du ächzest vnnd lechzest / wann die Morgenröthe anbricht / so wird besser werden. Dann das weiß ich fürwar / wer GOTT dienet / der wird nach der Anfechtung getröstet / vnd auß der Trübsahl erlöset werden / vnd nach der Züchtigung findet er Gnade. Dann du hast nicht Lust an vnserm Verderben. Dann nachdem Vngewitter läst du die Sonnen wider scheinen / vnnd nach dem heulen vnnd weynen vberschüttest du vns mit Frewden / Job. 3. vers. 21. 22. Währet dann schon der Ringkampff die gantze Nacht vber vnsers Lebens / so wird doch endlich / wann der letzte Nachtfeind /

Sonder ist jhnen ehrlich vnd rühmlich.

Vide hic Bernh. serm. de S. Clemente. col. 218. B. Sicut ipsa vitæ hujus ornamenta & adjuncta contempsit, sic contemnit & ipsam, corpus omne tibi exponit in mortem, & in faciem maledicit tibi, atque idola tua sacro ore blasphemat, Dominũ Deum tuum etiam inter tormenta tua liberè prædicat, ingne cõfitetur &c.

6. Trost daß der mahlen eines im Creutzkampff die Morgenröthe anbrechen werde.

der Tod / erlegt vnnd verstöret / die erwünschte ewige Morgenröthe der Seligkeit anbrechen / da alles Ringen vnd Kämpffen endlich wird auffhören / vnd wir kommen werden

Aug. tract. 101. in Ioh. T. 9. col. 572. D seq.

ex labore in requiem, ex fide in speciem, ex via in patriam, ex peregrinatione in mansionem, auß der Mühe vnd Vnruhe in die Ruhe / wie Augustinus redet / auß dem Glauben in das schawen / auß dem Weg in das Vatterland / auß der Wanderschafft in die bleibende Statt vnnd Wohnung / in das selige Ruh- vnnd Kronenreich. Ubi lux sine tenebris, bonum omne sine omni malo, ubi juventus nunquam senescit, ubi vita terminum nescit, ubi decor nunquam pallescit, ubi amor nunquam repescit, ubi sanitas nunquam marcescit, ubi gaudium nunquam decrescit, ubi dolor nunquam sentitur, ubi gemitus nunquam auditur, ubi triste nil videtur, ubi lætia semper habetur, ubi malum nullum timetur, quoniam ibi summum bonum possidetur, quod est videre semper faciem Domini virtutum. Da Liecht ist ohne Finsternuß / wie abermals Augustinus redet / da alles guts ist / ohn alles böse / da die Jugend nimmer Alt wird / da das Leben kein Ende hat / da die Schöne nimmer bleich wird / da die Liebe nimmer law wird / da die Gesundheit nimmer welck wird / da die Frewde nimmer abnimpt / da kein Schmerlz nimmer empfunden wird / da kein Seufftzer niemals gehöret wird / da nichts trawrigs gesehen wird / da Frewde allzeit seyn wird / da nichts böses gefürchtet wird / weil daselbst das höchste Gut besessen wird / welches ist / allezeit das Angesicht deß HErren der Herrligkeit sehen. O Frewd / O Wönne! Dann wir da mit ewigen Frewden vnnd Frolocken / Jacobs Triumphliedlein intoniren werden / Ich habe den HErren von Angesicht zu Angesicht gesehen / vnd mein Seel ist genesen!

Idem solil. q. c. 31. Tom. 9. col. 788 D.

Cant. Auff den Himmelfartstag.

Dann wird der Tag erst Frewdenreich /
Wann vns Gott zu jhm nemmen /
Vnd seinem Sohn wird machen gleich /
Als wir dann jetz bekennen.

Da wird sich finden Frewd vnd Muth /
Zu ewiger Zeit beym höchsten Gut /
Gott wöll daß wirs erleben.
Alleluja / Alleluja.

5. Brauchwarnung daß wir vns für dergleichen Kampff nit scheuwen noch drüber vngedultig werden. Gespött der Gottlosen mit dem Creutz. Fayman alhier. Luth. sup. c. 32. Gen. fol. 171 b. Bawren dessen D. Luther gedencket.

Müssen die glaubige Israeliten mit GOTT vnd den Menschen kämpffen in starckem Kampff / sollen wir gewarnet seyn / daß wir mit den Gottlosen vns vor dergleichen Kampff nicht scheuwen / noch dargegen entsetzen vnd vngedultig werden: Sondern sie viel mehr mit Gedult auff- vnd annemmen. Manch Gottloser Mensch / treibt mit dem Creutzkampff deß HErren sein Gespött vnd Fatzwerck. Jener Fatzman / den ich nicht nenne / aber doch wohl kenne / als jhn GOTT mit Leibsschwachheit angegriffen / vnnd von eim guten Freund besucht / der jhm sein Mitleyden zuerkennen geben / ob dem / daß jhn Gott heimgesucht / gab er jhm zur Antwort / Er möchte leyden / daß GOTT vor sein Hauß fürvber gangen / vnnd jhn nicht heimgesucht hette! D. Luther gedenckt eines Bawren / welcher seinem Pfarrer / als er zu jhm gesagt / die Trübsahl / damit vns Gott züchtige / seyen Gottes Liebstreich / oder ein Zeichen seiner Liebe / zur Antwort geben: Ach / wie gern wolte ich / daß dann GOTT andere liebete / vnnd nicht mich! Aber schlimpff vnd spöttle nicht zuviel / du Gottloser Epicurer / Gott last sich nicht Spotten. Du magst dein Gespött treiben mit diesem Creutzkampff / wie lang du wilt vnnd kanst / es wird ein mahl Ernst drauß werden / es were so lang / als es wolle. Dann ein mahl so wird dich vnnd alle Gottlose / der starcke Kampff vnfehlbar treffen / das ist gewiß vnd wahr / vnd wird hie keiner dem HErren entgehen / sondern demselben auch dermahl eins ein Strabata außstehen müssen. Geschichts nicht eher / so wirds gewiß an jhrem letzten Ende vñ Sterbensnoth geschehen / da sie dann nicht der Mann / der HErr / der Gott / sondern der schwartz Mann / der Teuffel / anfallen / mit jhnen ringen vnd kämpffen / vnd jhnen den letzten Hertzstosser geben wird. O / aber / deß schweren vnd starcken Kampffs / den sie als dann außstehen müssen! D. Luther erzehlet / daß jhm ein glaubwürdiger Mann zu Eysenach / als er eben daselbst in seinem Pathmo gewesen / erzehlet / daß er einmals ein starcken Riesen gesehen / mit einer haarechten Brust / einem vngekämmeten vnauffgeraumeten Barth / daran Eyßzapffen gehangen / vnd jmmerzu entblössetem Haupt / welcher so starck / daß er Eysen von einander brechen können. Es sey aber damals ein Jud gewesen / an Keyser Friederichs Hoff / so ein berümbter Ringer / so alle Hoffschrantzen am Keyserlichen Hoff im Ringen / mit dem Hufftgriff

Straff deren.

Idem. ibid. fol. 367. b. Denckwürdige Geschicht von eines Riesen vnd Juden Ringen an Keyser Friederichs Hoff.

vber-

vberwunden/daß sich keiner an jhn wagen dörffen. Da nun dieser Rieß/ans Keysers Hoff kommen/vnd von männiglichen am Hoff angeschüret/ daß er mit dem Juden ringen solle/ hab er endlich/wiewohl vngern/seinen Willen darein geben. Da sie nun zusammen tretten wollen/ vnnd jhn der Jud gebeten/ er wolle jhm verzeihen/ wo er jhn etwann/als ein frembden Gast/zu hart angreiffen wurde/hab er jhm zur Antwort geben/ er soll sein bestes thun/was er kondte/vnd seiner nicht schonen/es wolle sein Stärcke auch sehen lassen. Vnd als sie darauff zusamen getretten/hab der Rieß so bald den Judē beym Halß erwischt/im dē Gnick dermassen zerknirschet/daß er Augenblichs Todt. Das ist nun ein geschwinder/aber doch schrecklicher Anblick gewesen. Was meynt jhr aber/wie geschwindt vñ schrecklich wird es mit den Gottlosen hergehen/wann der grausame/ Höllische/ schandlich Rieß sie angreiffen vnd mit jhnen ringen wird? Der wird jhnē nicht allein den Gnick/ sondern auch das Hertz im ersten Anblick zerknirschen/ vnd zur ewigen Qual hinrichten. O/das wird erst ein starcker Kampff seyn/ein vnerträglicher Kampff/ ein vnaufhörlicher Kampff/ein ewiger Käpff! O/deß recht grausamen Kampffs! Darumb sehet zu/jhr Gottlosen/die jhr hie auff Erden/mit Frewd/ Wollust/ꝛc. ringet vnd Kämpffet. Macht euch nur die Rechnung/geschicht das am grünen Holtz/ was wil dann am dürren werden? Luc. 23. 31. Kan der Gerechte kaum erhalten werden/wo wolt jhr Gottlosen bleiben? 1. Pet. 4. 18. Hat der fromm Jacob mit allen seinen Kräfften in diesem starcken Kampff sich kaum erwehret/daß er auch mit krummen Hüfften darvon ziehen muß/ wie wolt jhr böse Buben jmmermehr bestehen? Ach/jhr werdets gewiß/gewiß/nicht mit krummen Hüfften/sondern mit Leib vnd Seel bezahlen müssen! Darauff dañ erfolgen wird/der ewige Hölle- vnd Schwefelkampff/ da jhr in der ewigen Finsternuß kämpffen/vnd euch nichts/dann Morgenröthe/der Höllischen Fewrglut/anbrechen wird in Ewigkeit. O/Jaꝛ̃er vnd Noth! O/Höll vnd Todt! O/Ringen vnd Kampff! O/Fewr vnd Dampff!

Application deß sen auff den Käpff so die Gottlose dermahl eins mit dem Teuffel zu halten.

Cypria. *l. 2. Epist. 7. p. 67.* Deus, ut est indulgens, ita est præceptorum suorum exactor. Paravit cœlum, sed paravit & tartarum: paravit refrigeria, sed paravit etiam æterna supplicia.

Senec. *Epist. 124. p. 282.* Bonum tunc habebis tuum, cum intelliges, infelicissimos esse felices.

So viel hab ich dißmals von Jacobs Kampff/E.L. vorbringen wollen. Vergesset deß nimmermehr/ stecket jhr schon alle mit drinnen/ so folget Jacobs Exempel nach/ streitet mit jhn dapffer/ fasset vnd haltet jhn vnablässig/vnd lasset nicht nach/biß daß euch der Herr segne/ so wird euch dermal eins die Morgenröthe anbrechen/vnd werdet jhr den Ehren nahmen Israel mit allen Ehren darvon bringen. Steckt jhr noch nicht drinnen/ so macht euch gefast vnd bereyt darzu/ Er wird gewiß nicht aussen bleiben/ sondern einem jeden dermahl eins zu Hauß kommen/damit jhr darin bestehen/Ritterlichen Kämpffen/ alles wohl außrichten vnd endtlich die Kron darvon bringen möget/ Welches euch mit mir/ vnd mir mit euch/vnser Himmlischer Vorkämpffer vnd vberwinder Christus Jesus allerseyts verleihen wolle/ Amen.

Die Neundte Predig/ Vber das X. Capitel deß Buchs der Weißheit.

13. Hæc venditum justum non dereliquit, sed à peccato liberavit illum: Descendit cum illo in lacum.

13. Αὕτη πραθέντα δίκαιον οὐκ ἐγκατέλειπεν, ἀλλ' ἐξ ἁμαρτίας ἐρρύσατο αὐτόν· συνκατέβη αὐτῷ εἰς λάκκον.

13. Dieselbige verlies den verkaufften Gerechten nicht/ sondern behütet jhn für der Sünde. Fuhr mit jhm hinab in den Kercker.

Et in vinculis non dimisit illum:

14. Καὶ ἐν δεσμοῖς οὐκ ἀφῆκεν αὐτόν.

14. Vnd in den Banden verließ sie jhn nit.

DAs Gedächtnuß deß Gerechten bleibt im Segen/ aber der Gottlosen Nahme wird verwesen/sagt Salomo/ der hochweise König in Israel/in seinen Sprüchen am 10. Cap. vers 7. Lehret hiermit/ daß wie der Frommen vnnd Gottseligen Mann jederzeit mit Ehren gedencke/ vnnd sie wegen jhrer gerechten Thaten vnnd Wercke rühme vnd preise/also werde im gegentheil der Gottlosen Nahmen erlöschen vnd vntergehen/ daß man deren nimmermehr gedencke/oder/da jhrer je gedacht/selbiges jhnen nicht zur Ehr vnd Ruhm/ sondern zur Schmach vnd Schande geschehe. Vnter andern vielen Gerechten/

Gerechten/ deren in disem Cap. vnd vorigen Predigen erdacht.

werden vns etzliche inn vorhabendem Capitel auß dem Alten Testament fürgestellet/ deren in allen Ehren/ wegen jhrer gerechten Thaten/ gedacht/ vnd sie dardurch ein vnsterblichen Namen vnnd Ruhm/ so lang die Welt stehet/ hinderlassen/ als da ist sonderlich der gerechte Noah/ der gerechte Abraham/ der gerechte Loth/ der gerechte Jacob/ von welchen wir biß daher in Erklärung dieses Capitels weitläufftiger gehandlet. Jetzo folget nũ ein Newes Exempel der Gerechten/ nemblich deß frommen vnnd züchtigen Josephs/ dessen Legned vornembste Geschicht von vnserm Weißheit Lehrer Salomo angezogena. Darinn 1. vermeldet/ wie die Weißheit jhn/ da er von seinen Brüder verkaufft/ nicht verlassen/ sonder behütet vor der Sünde/ daß er die Ehe mit seines Herrn Weib nicht gebrochen.

Inhalt Josephs dieser Predig.

1.

2. Wie sie mit jhm in Kercker gefahren/ vnd jhn in seinen Banden nicht verlassen.

Von denselbigen wollen wir in dieser Predig etwas handlen: Die Weißheit Gottes/ die mit Joseph inn den Kercker gefahren/ wolle dißmahl mit mir auff die Cantzel steigen/ Mir inn meinen Mund/ Euch aber inn ewre Christliche Hertzen fahren damit ich hiervon was erbauwlichs reden/ jhr aber anhören vnd behalten/ auch im Werck selbsten erweisen möget/ Amen.

1. Wie die Weißheit Joseph nicht verlassen/ sondern vor Sünden behütet.

DJeselbige verließ den verkaufften Gerechten nicht/ sondern behütet jhn für der Sünde. Durch den Gerechten/ wirdt allhier verstanden Joseph/ welcher ist gewesen dero Jüngeren Söhne einer/ deß Patriarchen Jacobs/ welche jhm seine liebe Rachel gebohren. Derselbig wirdt nun hie auch der Gerechte genennet/ wie zuvor Loth/ Jacob vnd die andere Patriarchen/ deren inn diesem Capitel gedacht wirdt/ theils weil er durch den Glauben an Christum gerecht/ theils weil er sich eines gerechten/ vntadelichen Lebens vnnd Wandels beflissen. Diesen Gerechten/ den Joseph/ sagt vnser Text/ hab die Weißheit/ da er verkaufft/ nicht verlassen/ sondern jhn behütet für der Sünde.

Warumb Joseph der Gerechte genennt.

v.
2.

Wie Joseph verkaufft worden. Anlaß dessen. Seiner Brüder Feindschafft. Seine Träume.

Wie Joseph auß Neyd seiner Brüder verkaufft/ das wird nach der länge beschrieben/ 1. Mos. 37. durchs gantze Capitel. Dann weil er nicht allein dem Vatter sehr lieb/ darumb/ daß er jhn im Alter gezeuget/ v. 3. sondern auch seiner Brüder böse Thaten dem Vatter zu Ohren brachte/ v 2. Waren sie jhm Feind vñ auffsetzig/ vnd kondten jhm kein freundlich Wort zusprechen/ v. 4. Vber das hatte Joseph auch vnderschiedene Träume/ so seine Brüder nicht vneben dahin deuten/ daß er noch vber sie herrschen werde. Wurden jhm demnach vmb seiner Traume vnnd Reden willen noch feinder/ vers. 6. 7. 8. Drumb als er einsmahls von seinem Vatter/ das Viehe zubesichtigen/ außgeschicket war zu seinem Brudern/ vers. 14. vnnd er zu jhnen kompt/ werden sie vber jhn ergrimmet/ greiffen jhn an/ werden raths/ sie wollen jhn erwürgen/ vnnd vorgeben/ es hab jhn ein wild Thier gefressen/ hetten solches auch gethan/ wo es jhnen Ruben/ jhr älteste Bruder/ nicht widerrathen/ vnnd den Vorschlag geben/ sie solten jhn in ein alte Cistern werffen/ darinn kein Wasser/ v. 22. Als sie nun dem Rath gefolget/ trägt sichs zu/ das Midianitische Kauffleut kommen/ da nehmen sie jhn wider auß der Gruben/ vnnd verkauffen jhn/ auff Juda Vorschlag/ den Kauffleuten/ vmb Zwantzig Silberling/ vers. 28. Die bringen jhn mit sich in Aegypten/ vnd verkauffen jhn daselbsten deß Königs in Aegypten Kammerer vnd Hoffmeister Potiphar/ welches geschehen im siebenzehenden Jahr seines Alters/ 1. Mos. 27. v. 2. Wie es jhm nun in diesem Dienst gangen/ wird beschrieben/ 1. Mos. 39. Dann weil Joseph fromb vnnd Gottsfürchtig/ verließ jhn die Weißheit nicht/ wie vnser Text redet/ sondern sie war mit jhm/ daß er ein glückseliger Mann war. Deßwegen fand er Gnad für seinem Herrn/ dem Potiphar/ daß er jhn vber sein Hauß setzet/ vnnd alles/ was er hatte/ vnter seine Hände thäte/ vnnd sich mehr vnnd weiters nichts annahm/ vers. 4. 5 6. Es war aber Joseph schön vnnd hübsch von Angesicht/ deßwegen seines Herrn Weib ein Aug auff jhn geworffen/ vnnd von jhm begehret/ daß er bey jhr schlaffen solle. Aber Joseph hatte sich dessen gewägert. Vnd das 1. der Vrsachen/ weil er seines Herren Diener/ der jhm alles/ was er in seinem Hauß habe anvertrawet. Drumb so gebührt jhm nicht/ daß er in diesem Fall vntrew vnnd schandlich an jhm handeln solle/ vers. 8. Zu dem 2. so sey sie sein Weib. Drumb gezieme jhr nicht/ daß sie an jhm bundbrüchig werde/ vnnd sich zu einem andern geselle/ 3. So kont er ein solch groß Vbel nicht thun/ vnnd sich an seinem

Rubens Vorschlag/ daß er jhn eine Cistern geworffen.
Juda Vorschlag/ jhn den Kauffleuten auß Egypten zuverkauffen.
Wie es jhm inn seim Dienst ergangen.
Vngezimbt begeren an Josephs/ von Potiphars Weib
Warumb sich Joseph gewägert/ bey seines Herrn Weib zuschlaffen
1.
De tribus his argumentis vid. Gen. 39. Gr. Luth. f. 50. A.
2.
3.

GOTT versündigen/ vers. 9. Vnangesehen aber dessen/ vnd demnach sie nicht nachlassen wollen/ sondern die Reden täglich gegen dem Joseph getrieben/ vnd jhn dadurch zum Ehebruch solicitiret vnnd angereitzet/ so hat doch Joseph jhr nicht gehorchet/ daß er jhres Willens gepflogen/ sondern sich jhrer/ so viel er vermocht/ enteussert/ vnd mit zugesehen/ daß er nit nahe vmb sie were/ wil geschweigen/ daß er bey jr solt geschlaffen haben/ vers. 10. Ja/ da es sich einsmahls zugetragen/ daß er seinen Geschäfften im Hauß nachgangen/ vnnd kein Mensch vom Gesind dabey war/ sie jn bey seinem Kleyd erwischet/ vnd begehret/ daß er bey jhr schlaffen soll/ hat er das Kleyd inn jhrer Hand gelassen/ ist von jhr geflohen/ vnd zum Hauß hinauß gelauffen/ vers. 11. 12. Dadurch er dann sein Ehr errettet/ vnd von der grossen Sünd vnd Schand deß Ehebruchs bewahret worden. Welches dann/ wie die Gelehrte darfür halten/ vmbs sieben vnd zweintzigste Jahr seines Alters soll geschehen seyn. Daß nun Joseph vor der Sünde behütet/ vnd nicht drein bewilliget/ das hat die Weißheit der Furcht GOTTES gethan/ weil er GOTT gefürchtet vnd für Augen gehabt/ vnd vmb deren willen solch Sünd vnnd Schand nicht begehen wollen. Das wil vns Salomo inn verlesenen Worten zuerkennen geben/ da er sagt: Dieselbige verließ den verkauften Gerechten nicht/ sondern behütet jhn für der Sünde.

Hat sich deren geeussert.

Wie er von jhr erhascht/ vñ entrissen.

Wie alt Joseph da gewesen. *Vide* Polyc. Lyser. *in Ioseph. p.* 105. Chrysostomus autem statuit egisse ipsum tum fermè ætatis annum vigesimum. *l. 2. de provid. Dei T. 5. c. 643. D.*

Lehr vnd Erinnerung.

AN dieser schönen vnd denckwürdigen Geschicht deß Josephs/ haben sonderlich alle Junge Gesellen/ wie dann auch alle Junge Leuth ins gemein/ ein schönes vnd denckwürdiges Exempel der Keuschheit/ dergleichen in gantzer Heyliger Schrifft nicht zufinden/ darbey sie gleich im einem edlen vnnd herrlichen Ehren Spiegel zuschawen vnnd zulernen/ wie sie es machen sollen/ daß sie jhr Reinigkeit vnd Jungfrawschafft/ wider alle vorstehende tentation vnnd Anfechtung der Leiblichen/ Fleischlichen Brunst/ zur Vnreinigkeit/ Vnzucht/ Hurerey/ Ehebruch/ ander dergleichen Schand/ rein vnd vnbefleckt bewahren vnd erhalten können.

Junger Leuth Ehren Spiegel der Keuschheit.

Lut. *in c. 39. Gen. f. 49 a.* Luit pessima tentatio, da lerne nun wer lernen kan. ꝛc.

Zwar es ist bey Jungen Leuthen kein schwerer Anfechtung/ als eben die von vnverfehrlicher Erhaltung der Reinigk- vnd Keuschheit/ weil die Begierde vnd Lust deß Fleisches bey jhnen brünstiger/ vnnd sie im Verstand vnbesunnener/ die Anreitzungen gewogener/ das Gemüth ob impetus affectuum, wegen stürmender Affecten/ vnbestendiger/ Sonderlich wann sie von Gestalt schön/ von Geberden anmutig. Dann Schönheit mehr Nachsteller hat/ als Vngestalt/ daß wohl Augustinus sagt/ inter omnia Christianorum certamina, duriora sunt prælia castitatis. Nam ibi quotidiana est pugna, & rara victoria, Vnter allen Strittigkeiten oder Anfechtungen der Christen/ sind die allerherbisten Kämpff der Keuschheit. Dann da ist ein jmmerwehrender Streit/ Aber langsam der Sieg. Dann es zumahl langsamb geschihet/ daß schöne Gestalt vnnd Keuschheit oder Schamhafftigkeit mit einander zusammen stimmen. Vnd demnach je schwerer dieser Kampff ist/ je grösser ist die victori oder Sieg/ so darinn vnd darüber erhalten. Nulla major victoria est, quàm ea, quæ de cupiditatibus refertur. Qui hostem vicit fortior fuit de altero, sed qui libidinem repressit, se ipso fortior fuit: Qui inimicum prostravit, externum hostem percussit, qui cupiditatem depressit, hostem domesticum superavit. Malum omne facilius vincitur, quàm voluptas, quia illud, quicquid est, horridum est, hoc blandum est: Es ist kein grösser Sieg/ sagt Cyprianus, als der/ so ab vnd von den Begierden erhalten wird. Welcher ein Feind vberwunden/ der ist mächtiger gewesen als er/ wer aber die böse anreitzende Lust gedämmet/ der ist stärcker gewesen/ als er selbst ist. Wer ein Feind erlegt/ der hat ein eusserlichen/ außländischen Feind geschlagen/ wer aber die böse Begierde vntergetruckt/ der hat ein heymischen Feind vberwunden. Alles böses wird leichtlicher vberwunden/ als die Wollust/ dieweil das böse/ es sey auch was es wolle/ schröcklich ist/ die Wollust aber lieblich vnd anmutig ist. Damit sie dann nun lernen/ wie sie hierinn sich allerseits zuverhalten haben/ daß sie auch keusche vnd reine Joseph bleiben/ müssen sie dessen Exempel vor allem in acht nemmen.

Was für schwere Anfechtung sie deß wegen außzustehen. vnd warumb.

Aug. *serm* 250. *de Temp. Tom.* 10. *col.* 1149. B.

Cypr. *de lor. perdest. p.* 498.

Was jnen hierin an Joseph nachzufolgen.

1. Joseph hat in allem seinem Thun/ wie von Kindheit auff/ also in seinem Dienst/ da er verkaufft/ sich der Weißheit dero Furcht vnd Worts GOTTES beflissen/ inn

Sollen 1. sich der Weißheit befleissigen wie Joseph.

Anse-

Ansehung/ daß er sagt/ wie solt ich ein so groß Vbel thun/ vnnd wider GOTT sündigen? 1. Mos. 39. 9. Drumb dann die Weißheit/ wie vnser Text meldet/ jhn nicht verlassen/ da er verkaufft/ sondern hat jhn behütet für der Sünde. Junge Gesellen/ wann sie jhr Jungfrawschafft rein vnnd vnbefleckt behalten wollen/ müssen sie vor allen dingen dahin sehen/ daß sie von jhren Kindlichen Tagen an mit Joseph der Weißheit sich befleissigen/ GOTT fürchten/ sein Wort lieben/ vnd nach demselbigen jhr Thun vnd Wandel inn allem regulieren vnd richten.

Weißheit Gottes lehret vns ins gemein Keuschheit vnd Reinigkeit.

Nun lehret aber die Weißheit deß Worts GOTTES ins gemein/ daß keiner soll Ehebrechen/ 2. Mos. 20. 14. Daß ein jeder soll die Hurerey fliehen/ soll die Glieder Christi nicht nemmen/ vnd sie zu Hurengliedern machen/ 1. Cor. 6. 15. 18. Daß weder die Hurer/ noch die Ehebrecher/ noch die Weychlinge/ werden das Reich GOTTES ererben/ 1. Cor. 6. 9. Daß die Hurer vnd Ehebrecher werde GOTT richten/ Hebr. 13. 4. Daß GOTT wil vnser Heyligung/ daß wir meyden die Hurerey/ vnd ein jeder vnter vns (vnd also auch Junge Leuth) wisse sein Faß zubehalten inn Heyligung vnd in Ehren/ nicht inn der Lustseuche/ wie die Heyden/ die von GOTT nichts wissen/ 1. Thess. 4. 3. 4.

Sonderlich Junge Leut.

Es lehret die Weißheit deß Worts GOTTES Junge Leuth in specie vnd insonderheit/ daß ein jeder seine Jungfrawschafft Heylig halte/ an Leib vnnd an Seel/ 1. Corinth. 7. 34. Mein Kind/ bewahre die Gebott deines Vatters/ vnd laß nicht fahren das Gesetze deiner Mutter/ auff daß du bewahret werdest für dem bösen Weib. Laß dich jhr Schöne nicht gelusten in deinem Hertzen/ vnd verfahe dich nicht an jhren Augenlieden. Denn ein Hur bringet einen vmbs Brodt/ Sprüchw. 6. 20. 24. 25. 26. Dergleichen inn Sprüch. am 2. 16. vnd am 3. Spr. 9. 8. zufinden. Wer nun vor aller Vnreinigkeit wil bewahret seyn/ der muß die Weißheit Gottes Worts lieb haben/ Gott fürchten vnd für Augen haben/ muß nach diesen Gebotten deß Worts Gottes von der Kindheit an mit Joseph sich richten/ vnd denen nachfolgen/ so wird jhn die Weißheit nicht verlassen/ sondern vor dergleichen Sünden der Vnreinigkeit behüten. Wie wird ein Jüngling seine Wege vnsträfflich gehen? Wann er sich helt nach deinen Worten/ Ps. 119. 9. Vnd demnach jmmerdar mit Josephs Gedancken vmbgehen vnd sagen: Wie solt ich ein so groß Vbel thun/ vnd wider Gott sündigen?

Sollen 2. Gott fleissig vmb erhaltung jhrer Keuschheit anruffen/ wie Joseph.

2. Joseph hat nicht allein die Weißheit der Furcht vnd Worts GOTTES vor Augen gehabt/ sondern weil er erfahren/ was es vmb die Fleischeslust für ein schwerer Kampff/ wird er ohn allen zweiffel GOTT ernstlich vnnd jnnbrünstig angeruffen haben/ daß der jhn durch seinen heyligen Geist auff seinen Wegen gnädiglich erhalten/ vnd in seinem keuschen Vornemmen stärcken vnd befestigen wolle/ damit er die jhm angemuthete Thorheit nit begehe/ sich/ sein HERRN vnd sein Weib/ in Sünd vnd Schand bringe. Junge Gesellen/ wann sie jhr Jungfrawschafft vnd Ehr rein vnd vnbefleckt erhalten wollen/ sollen deß Gebetts nichts vergessen/ sondern selbiges zu hand nemmen/ GOTT anruffen/ daß er jhnen kundt thun wolle den Wege/ darauff sie wandlen/ vnd daß sie durch seinen Geist auff ebener Bahn geführet werden/ Psal. 143. 10. beten/ damit sie nicht in Anfechtung fallen/ Matth. 26. 41. Inter hæc, imò ante hæc contra turbas & vitia omnia de divinis castris auxilium petendum est, **vnter diesen/ ja vor diesen/** sagt der Alte Lehrer Cyprianus, **soll man wider die Verwirrung vnd alle Laster von Gottes Heerläger Hülff begehren.** Impossibile enim est, hominem suis pennis ad tàm præcelsum cœlestéque præmium subvolare, nisi eum gratia Domini de terræ cœno munere eduxerit castitatis: **Dann es ist vnmüglich/** wie Cassianus sagt/ **daß ein Mensch mit seinen Flügeln zu einer so hohen Himmlischen Belohnung fliegen könne/ es sey dann/ daß jhn die Gnad deß HERRN von dem Schlam der Erden durch die Gab der Keuschheit erhebe.**

Cyprian. *de bon. pudic. in fin p. 500.*

Cassi. *instit. Mon. l. 5. c. 6. p. 947.*

Dahin gehet nun nicht allein die Sechste Bitt/ Führe vns nicht in Versuchung/ Matth. 6. 13. sonder gehet hierinn Salomo mit seim Exempel vor/ welcher erkennt/ daß er nit anders konte züchtig seyn/ es gebs jhm dann Gott/ Weißh. 8. 21. Hat auch darauff die schöne vñ herrliche Weißheit Collect gebeten/ so im 9. Cap. dieses vnsers Weißheitsbuch beschribē/ so aller jünger Leut täglich Pater noster sein soll/ welches sie mit Augustini Gebett beschliessē sollē: Charitas, Deus meꝰ, accendé me. Continentiā jubes. Da, quod jubes, & jube, quod vis. **Mein Gott/ der du bist die Liebe/ entzünde mich. Du heist mich enthaltē vnd keusch seyn. Gib mir/ was du mich heissest/ vnd heisse dann/ was du wilt.**

Salomons exempel hierinn.

Aug. *l. 10. Confess. c. 29. T. 1. f. 175. B.*

Sollen 4. inn allē thun wachsam vñ demütig seyn/ wie Joseph.

3. Joseph ist in allem seinem Thun wachsam vnd demütig. Daß ob er schon jung/ schön/ ist bey seiner Frawen wol dran/ weil sie in vngezimbter Brunst gegen jhm entzündet/ wirdt

von

von GOTT erhalten/ daß er seiner Frawen nicht verwilliget/ so vberhebt er sich dessen doch nicht/ sondern ist demütig vnd nidertrechtig/ vnd hütet sich von tag zu tag je mehr vnd mehr. Junge Leuth/ ob sie schon jung/ schön/ werden von diesen oder jenen vngezimbt geliebet/ vnd von Gott für Sünd vnd Schand bewahret/ sollen sie sich doch dessen nicht vberheben/ sondern demütig seyn. Denn Keusch- vnd Reinigkeit kan nicht bestehen/ nisi prius humilitatis in corde fundamenta fuerint collocata, Es sey dann/ daß in dem Hertzen das Fundament der Demuth gelegt seye/ wie Cassianus redet. Dannenher Gregorius nicht vnrecht sagt: Si vel castitatem humilitas deserat, vel humilitatem castitas relinquat, apud autorem humilitatis & munditiæ prodesse quid prævalet, vel superba castitas, vel humilitas inquinata? Wann entweder von der Keuschheit die Demuth außsetzet/ oder die Demuth die Keuschheit verlasset/ welches wirdt dann bey dem Anfänger der Demuth vnd Reinigkeit (bey Gott) mehr gelten vnd nutzen/ stoltze Keuschheit oder vnreine Demuth? Es wird keines nichts gelten oder nutz seyn. Ist vber das ein sorglich Ding/ Fewr im Busen behalten/ vnd die Kleyder nicht brennen/ auff Kohlen gehen/ vnd doch die Füsse nicht brennen/ Sprüchw. 6. 27. 28. Darüber Cyprianus schreibt/ incerta victoria est, inter hostilia arma pugnare. Difficile est, quis venenum bibet & vivet. Verendum est dormienti in ripa, ne cadat. In hac parte expedit plus benè timere, quàm malè fidere. Et utilius est, infirmum se homo agnoscat, ut fortis existat, quàm fortis videri velit, & infirmus emergat. Es ist ein vngewisser Sieg/ vnter den Waffen deß Feinds kämpffen. Es ist schwer daß einer soll Gifft trincken/ vnd soll darbey lebendig bleiben. Der/ so am Vfer ligt vnd schlaffet/ hat jmmerzu zubefahren/ daß er ins Wasser falle. In diesem Fall ist es besser/ daß einer wohl gut furchtsamb sey/ als daß er böß trauwe. Vnd es ist besser/ daß der Mensch sein Schwachheit erkenne/ daß er starck werde/ als wann er wolle für starck angesehen seyn/ vnd doch schwach darvon kommen. Sind vber diß Zeit vnnd Stund vngleich/ der Teuffel feyret nicht/ was heut nicht geschicht/ kan Morgen geschehen/ wie die Exempel außweisen/ Samsons/ so der allerstärckeste/ Davids/ so der Allerheyligste/ Salomons/ so der Allerweiseste/ Absalons/ so der Allerschöneste/ vnnd seynd doch betrogen worden. Væ, qui per præsumptionem aliquid faciunt, & non per Deum! Wehe denen/ die durch Vermessenheit etwas vornemmen/ vnnd nicht durch GOTT!

Cassian l. 6 Instit. Monast. c. 18. p. 91. Greg. l. 21. moral. c. 3. T. 1. col. 713. D.

Sorglich Ding/ Fewr im Busen zutragen vnd sich nicht brennen. Cypran. de Sing. Cleric. p. 390. seq.

Teuffel feyret hierum nicht.

4. Joseph gehorchet seiner Frawen nicht/ vnangesehen sie jhn Täglich mit Worten angereitzet/ sondern straffet sie vielmehr/ vnd mahnet sie von solcher Vbelthat vnd Schand ab/ helt jhm selbst Gottes Vngnad vor/ Wie solt ich ein so groß Vbel thun vnd wider Gott sündigen? Junge Gesellen/ wann sie vom Teuffel vnd vnzüchtigen Dirnen zur Vnzucht angereitzet/ sollen sie denen nicht gehorchen/ sondern vielmehr sie von jhrem schandlosen Beginnen abmahnen/ vnd erinnern/ was für ein groß Vbel dardurch wider GOTT/ wider Ehr/ wider Gewissen/ wider die Menschen/ begangen werde. Dann hie heist es/ widerstehet dem Teuffel/ Jacob. 4. 7. Widerstehet den Lüsten/ daß jhr deren Willen nicht vollbringet. Lasset die Sünde nit herrschen in ewerm sterblichen Leib/ jhr gehorsamb zuleisten in jhren Lüsten/ Rom. 6. 12. Der ist nicht ein Narr/ der einem ein Thorheit zumuthet/ sondern der sie thut. Sollen die Wollust/ wie die Alten vernunfftig vermahnet/ nicht von vornen/ sondern von hinden her ansehen/ vnd betrachten/ was für ein groß Vbel darauß erfolge. Dann es ist mehr dann allzuwahr/ was Diogenes Cynicus, der Alte Philosophus, sagte: Die schöne Huren seyen Θανάσιμος μελίκρατες, mulsum læthiferum, ein tödtlicher Most/ oder Honigsäm. Auch inn Ansehung dessen solche/ die jhnen Vnzucht zumuthen/ von derselbigen abmahnen/ wie man dann von Paphnutio dem Apt schreibet/ daß er die berühmbte Hur Thaidem eben hiedurch bewogen/ daß sie von jhrer Vnzucht abgestanden/ ein züchtiges Leben geführet. Vnd von Vitalio einem Münch zu Alexandria, daß er sich angenommen/ mit vnzüchtigen Weibern zuschaffen zuhaben/ darmit er sie nur von jhrem bösen Leben abwenden möchte. So hat man denckwürdige Exempel der Heyden/ die Josephs Keuschheit haben nachgefolget. (a) Theodorus war von ein vnzüchtigen Weib beruffen/ er wolt nicht kommen. Die berümbte Hur zu Athen (b) Phryne, traff mit etlichen Jungen Gesellen ein Wettung/ vmb ein gewisse Summ/ an/ Sie wolte Xe-

Sollen 4. den anreitzenden Frawenbildern nicht gehorchen/ sondern sie straffen wie Joseph. Hier. ad Eustoch. Epist. 22. T. 1 p. 136 C. Nolo sinas cogitationē crescere. Nihil in te Babylonium, nihil confusionis adolescat. Dum parvus est hostis, interfice, nequitia, ne zizania crescant, elidatur in semine. Lycoth. Apoph. p. 684 b.

Exempel deren so Weibspersohnen vom Huren Wesen abgemahnet. Marul. l. 3. c. 2. p. 262. Sabell. l. 5. c. 2. exempl. T. 4. c. 87. A. Marul. ibid.

Exempel der Heyden so Josephs Exempel nachgefolget. a) Ælian. lib. 12. c. 17. de var. Histor. p. 311. b) Valer. Max l. 4. c. 3. p. 213.

nocratem Chalcedonium, Platonis discipulum oder Schuler/bereden/daß er mit jhr zu schaffen hette/aber sie hat jhn nicht darzu bewegen können. (c) Hippolytus, ein Sohn Thesei, ob jhm wol seine Stieffmutter in vnsinniger Liebe starck zugesetzt / vnnd seiner zu Vnehren ohn auffhören begehret/war er jr doch nit zu willen. (d) Bellerophon, Königs Glauci Sohn / wolte sich nicht zu Ehebruch bewegen lassen / vnangesehen er von Anthia, deß Argiver Königs Præti Gemahl / darzu solicitirt, vmb deß willen er der Heydnische Joseph genand wird.

(c) Sabell. l. 1. c. 6. exempl. Tom. 4. col. 98. B.

(d) Zvving. in theat. vit. hum. vol. 9. p. 1263.

5. Joseph gehorcht seiner Frawen nicht allein nicht / sondern er meydet auch alle Gelegenheit / hütet sich / daß er nicht nahe bey jhr schlieff / noch vmb sie were. Junge Gesellen / wann sie fromm sein vnnd bleiben wollen / sollen sie nicht allein vnzüchtigen losen Weibs Personen nicht gehorchen / sondern auch alle Vrsach vnd Gelegenheit zum bösen meiden / sich deren Gemein- vnd Gesellschafft / Gespräch vnd Gesicht enthalten / damit sie jhnen nit zu nahe kom̃en. Gelegenheit macht ein Dieb. Wer Gefahr lieb hat / der kompt darin vmb / wer Pech angreifft / der besudelt sich damit / Spr. 3. 27. vnd 13. 1. Der Mensch hat an seinem Haupt / gleichsam als an einem Schloß / drey Pforten. Die erst sind die Augen. Die ander der Mund. Die dritt die Ohren. Deren Thüren das Hertz: die Riegel der Thoren / damit sie zu verschliessen / sind die Hände: Die Pfeiler oder Pfosten / daruff sie bestehẽ / sind die Füsse. Diese Pforten sind Jungen Leuten alle wol zuverschliessen vor vnzüchtigen Potipharin / damit nit / wañ sie solche Spann weit offen stehen lassen / dadurch vnzüchtige Begierden in jhr Hertz einnisten / vnd sie dadurch zu Hurerey / Vnzucht / Schand vnd Noth gebracht werden / vnd es heisse der Tod ist zu vnsern Fenstern herein gefallen / vnd in vnsere Palläst kom̃en / Jer. 9. 21. Drum̃ sich ein jeder hüten sol / damit er mit solchen vnverschamten Potipharschen vnd losen Weibspersonen kein Gemeinschafft habe. Nunquam securus cum thesauro latro tenetur inclusus, nec intra unã caveam habitans, cum lupo tutus est agnus. Der Schatz / sagt der alte Lehrer Cyprianus, ist nim̃er sicher wañ der Mörder oder Dieb zu demselbigen eingeschlossen wird / vnd wañ der Wolff vnd das Lamb in ein Hohl versperret / kan das Lamb nicht sicher seyn. Soll sie nicht ansehen / sondern seine Augen abwenden / damit sie die Eytelkeit nicht sehen / Psalm. 119. 37. Sie außreissen / wañ sie jhn ärgern. Matth. 18. 9. Soll mit seim Mund nichts mit solchen vnflätigen Dirnen reden / damit er nicht von derer Hurenathem angesteckt werde / sondern seinen Mund zähmen / wann er sie vor sich sehen muß / vnnd sich hüten / damit er nicht Sündige mit seiner Zungen / Psalm. 39. 1. Soll nichts von jnen hören / sondern seine Ohren abwenden vnd zustopffen / wie die Poeten gedichtet / daß die Ohren vor der Syrenen Gesang zuzustopffen. Soll seine Hände abhalten / daß sie solche nicht anrühren. Malum est fœminam videre, pejus alloqui, pessimum attingere. Es ist böß / sagt Augustinus, ein solch Weib sehen / böser / mit jhr reden / am allerbösesten / sie anrühren. Wann er aber je sie ansehen / hören / mit jhnen reden / zu jhnen gehen / vnnd mit jhnen vmbgehen muß / gustanda est præsentia, non continuanda, so soll man nicht lang saumens machen / sonder sich im geschwinden wider darvon machen / sagt Cyprianus, damit dadurch das Hertz nicht entzündet vnd verletzet werde. Es siehet mancher / höret mancher / daß jhm gut were / er hets sein Lebenlang nicht gehöret vnd gesehen. Dann sie rechte Basilisken Augen / wie Basilius schreibt / in dem sie auch mit eim blosen Anblick die / so sie nur anschawen / anzünden / verleyten vnd tödten kön̄en. Vnd heist hie / Securius est, perire non posse, quam juxta periculum non periisse. Es ist sicherer / nicht kön̄en vmbkom̃en / als nahe bey der Gefahr nicht vmbkom̃en seyn / wie Hieron. redet. Es ist sicherer / zu solchẽ vnzüchtigen Weibspersonen nie nit kom̃en / als bey jnen sein vnd vnbefleckt erhalten werden. Dann diß geschicht schwerlich / es geschicht langsamb / es geschicht wol nimmer. Diß erkant wohl Cyrus der Perser König: Drumb er Pantheam, so vnter allen Weibern die allerschönste / nicht für sein Gesicht kom̃en lassen wollen / damit er nicht dadurch in Lieb entzündet werde. Hat löblich gethan. Deßgleichen Alexander M. deß Königs Darij gefangen Weib vnnd Töchtern / so vber die Massen schön / nicht ansehen wollen / turpe ratus esse, cum, qui viros vicisset, à mulieribus superari, darfür haltend / es were ein ewige Schand / wann der jenige / so die Männer zuvor vberwunden / solt jetzt von Weibern vberwunden werden. Hat recht gethan. Dann die Lippen der Huren sind süsse wie Honigseym / vnnd jhre Kähle ist glätter den Oele / aber hernach bitter wie Wermut / vnd scharpff wie ein Zweyschneidig Schwert / Sprüch. 5. 3. 4. Siehe nicht nach den Mägden / daß du nicht entzündet werdest gegen sie.

Sollen. 5. alle Gelegenheit vnd verführung zur Vnzucht meydẽ / wie Joseph.

Occasio facit furem.

Der Mensch hat an seinem Haupt drey Pforten / so Jungen Leuten wohl zuverschliessen.

Diogenes Cynic. irridebat eos, qui cellas promptuarias obserant vectibus, seris & signaculis: corpus autem suũ multis fenestris & janus aperiunt, pectus, pudẽda, aures & oculos, Lycost. all. l. p. 685. a.

Wie dieses zu practicirẽ. Cypr. de sing. Clericor. p. 401.

Aug. citante Sabell. all. prox. loco col. 97. A.

Was zuthun / wen man mit jhnen vmbgehen muß.

Cypr. all. loc. in fine p. 416.

Vnzüchtige Weiber haben Basilisken Augẽ. Basil. in c. 3. Isai. To. 3. p. 406. A. edit. Basil. 1661.

Mulier jactu oculorum sagittã planè exitialem emittit, ejusmodi tandem oborietur rumor de basilisci natura, quem dicunt, solo adspectu eorum̃pere suos spectatores.

Hier. Epist. 47. de vitando suspecta contub. Tom. 1. p. 225. A.

Cyri Exempel.

Xenoph. l. 5. pæd. Cyri. p. 225.

Alexander M.

Athen. l. 13. c. 27. Diphosoph. p. 568.

Wende dein Angesicht von schönen Frawen / vnnd siehe nicht nach der Gestalt anderer Weiber. Denn schöne Weiber haben manchen bethöret / vnd böse Lust entbrennet darvon wie ein Fewr. Sitze nicht bey eines andern Weib / vnd hertze dich nicht mit jhr / vnnd prasse nicht mit jhr / daß dein Hertz nicht an sie gerathe / vnnd deine Sinne nicht bethöret werden / Syr. 9. 5. 8. 9. 12. 13. Keiner bleibt vngestrafft / der zu seines Nechsten Weib eingehet / vnnd sie berühret / Sprüchw. 6. 29. Drumb heists hie: Hawet Augen ab / Ohren ab / Mund ab / Hand ab!

6. Joseph / da es mit jhm an den Bindriemen gehet / vnd jhn seines Herrn Fraw zu sich ziehen wil / reist er sich darvon / vnd last den Mantel im Stich / vnd gehet zum Hauß herauß. Junge Gesellen / wann sie jhr Ehr rein vnd vnbefleckt wollen erhalten / sollen auch von den vnzüchtigen / vnverschambten Dirnen fliehen. Dann es heist / fliehet die Hurerey / 1. Cor. 6. 18. Da dann ein sonderliche Emphasis, oder Nachtruck ist / wie August. observirt. Dann der Apostel sagt nicht / resistite, widerstehet der Hurerey / sondern fugite, fliehet die Hurerey. Anzudeuten / daß man mit allen Leibskräfften sich darfür hüten / vnnd darfür / wie vor eim brennenden Fewr / vor eim reissenden Wolff / grimmigen Löwen / gifftigen Basilisken / schlagenden Roß / ja / wie fürm Teuffel selbst fliehen soll. Contra libidinis impetum appreh ende fugam, si vis obtinere victoriam. Nec tibi verecundum sit fugere, si castitatis palmam desideras obtinere: Gegen die Vngestümm der angezündeten Brunst nimb die Flucht an die hand / wañ du willt den Sieg erhalten. Vnd schäme dich nit zu fliehen / wañ du begehrest / das Ehrenkräntzlein der Keuschheit davon zutragen. Wer fleucht nit vor Fewr / nit vor Pest / mit aller macht? Warumb wolte er dann vor dergleichen Weiberfewr / Weiberpest nit fliehen? Quantum possumus, à lubrico recedamus, in sicco quoq; parum fortiter stamus, So viel vns müglich / schreibt Seneca, last vns weichen von dem / das schlüpfferig ist / denn wir auch auff dem / das trocken ist / nicht gewiß stehen. Fliehe hie / wer fliehen kan / weiche / wer weichen kan / laß mit Josephs Rock vnd Mantel im stich / wers lassen kan. Weit davon ist gut fürs schiessen. Besser / gewichen / geflohen / Rock verlohren / als Keuschheit vnd Ehr verlohren. Wer nit fliehen / weichen / Rock vnd Mantel im stich lassen kan / der ruffe vnd schreye mit Bernhardo / was er ruffen vñ schreyen kan. Denn da der noch jung / vber Feld repfete / vnd bey einer Matron einkehrete / die sich an jhm verliebte / vnd deß Nachts zum dritten mal ans Bette kommen / hat er allemal geruffen / Latrones, Latrones, O Mörder / Mörder! Vnd als seine Gesellen jm verwiesen / daß jm deß Nachts nichts dann von Mördern geträumet / dadurch er sie zum drittemal erweckt / hat er geantwortet: Verè latro aderat. Nam hospita ablatura castitatem, irreparabilem thesaurũ, ter venit: Es waren freylich Mörder da. Dañ die Wirthin kam zum drittenmal vnd wolt mir mein Keuschheit / den vnwiderbringlichen Schatz / nemen. Wol ist Keuschheit vnd Jungfrawschafft ein vnwiderbringlicher Schatz / wann der einmahl hin / so ists auß / man bekompt jhn nimmermehr. Drumb wehre darvor / wer wehren kan.

Sechet / das ist die schöne Josephs Lection / welche alle Junge Gesellen heut an dem Exempel Josephs studiren vnd lernen sollen.

Sollen 6. sich von jhnen reissen / wie Joseph. Ambros. de Joseph. c. 5. T. 4. p. 262. D. Veste teneri potuit, animo capi non potuit. Luth in c. 39. Gen. f. 53. b. Optimum remedium est fuga, præstat vitare consuetudinem earum, quàm pugnare. August. l. de conf. vit. & virt. c. 24. T. 9. col. 1039. A. & lib. de Honest. mul. cap. 1. Tom. 9. col. 1051. A. Aug. serm. 2. Dominic 25. Trinit. T. 10. col. 1149. A. Et lib. de honest. mulier. cap. 1. T. 9. col. 1051. A.

Gleichniß vom Fewr vnd Pest. Senec. Epist. 116. p. 265. col. 2.

Auctor vitæ cap. 3 lib. 1. c. 1869. B.

Brauch dieser Lehr.

Dieselbige dienet vns 1. wider die garstige / vnflätige / vnzüchtige Hurenbuben vnter den jungen Gesellen / welche auff Epicurisch vnd Heydnisch es dafür halten / daß Hurerey vñ vnzucht in der Jugend treiben / kein Sünde sey / dencken vnd sagen / wie jener frech Gesell beym Terentio, non est flagitium (mihi crede) adolescentulum scortari, es ist kein schand / glaub mir drumb / wann gleich ein junger Gesell huret. Deßwegen sie / wie vnflätige Säw / in allen Hurenwinckeln rumb wühlen / nit warten / biß sie zur Vnzucht solicitirt werden / sonder selb herumblauffen / andere zur Vngebür solicitiren, damit sie dieselbige zu fall / vneh: vñ schand bringen mögen. Vnd gibt / leyder / Gott erbarms / der reinen keuschen Joseph vnter vns wenig / daß wir wol sagen vnd klagen möchten / O Joseph / Joseph / du frommer / Gottseliger / reiner / keuscher Gesell / wo bistu hingewichen / daß deiner keuschen Brüder so wenig vnter vns gefunden / die mit dir ins sieben vñ achtzehend Jahr jhr Jungfrawschafft rein vnd vnbefleckt erhalten? So höret man deren nit viel / die mit Bernhardo schreyen / Latrones, Latrones! O Mörder / Mörder / sonder schreyen / wie der Dieb im Stall. Dörffen hergegen wol deren nit wenig / so lasterhafft vnd vnverschambt seyn / die vngescheucht schreyen / Meretrices, Meretrices, Huren her / Huren her! O Grewel / O Schand! Werden jnngleichem alle Schlupffwinckel voll der vnflätigen Hurer vnnd Buhler gefunden / die jhr Leib vnd Gemüth mit allerley Vnreinigkeit besudeln vnd beflecken / wie es dann in Teutschland dahin kommen wil /

1. Straff der garstigen vnflätigen Hurenbuben / so Jungfräwliche Ehr nicht achten. Teren. in Adelph. Act. 1 sce 2. p. 197.

Keuscher Josephs sind jetzo wenig.

Schreyen nicht latrones, latrones! sondern meretrices, mereuices!

Buhlsucht der jungen Leuth.

daß auch junge Knaben/ wann sie noch hindern Ohren nicht trucken/ vnd mit Ruthen vor den Hindern geschlagen/ schon allbereit sich vmb Buhlen vmbsehen/ sich heimblich mit jhnen verkoplen/ einander den Eltern abstehlen/ auff Buhlschafft gehen/ daselbst jhr leichtfertig Wesen treiben/ darzu mehrmahlen Gottlose Eltern selbst wissentlich helffen: Die Koplen vnd Koplerin aber die rechte Maister im Spiel seynd/ so solche junge Leuth in jhre Häuser reitzen/ darinn einheimsen vnd pöschen/ vnnd alle Beförderung zur Vnzucht erweisen.

Kopler vnnd Koplerin.

Leb der Keusch- vnd Reinigkeit.

Aber/ wo denckt jhr hin/ jhr Gottlose Gesellen? Heist das/ an Leib vnnd Seel sein Jungfrawschafft rein erhalten? Die Keusch- vnd Reinigkeit ist der höchste Schatz/ edlest Kleynoth vnnd Zier/ so junge Leuth auff Erden haben. Wann nun selbig durch Vnzucht verschertzet/ was habt jhr mehr vbrig? Die Keusch- vnd Reinigkeit ist/ wie Cyprianus sagt/

2.

Cypria. *de disc. & bon pudic. p. 495.*

ein Ehr der Leiber/ ein Schmuck der Sitten/ Heyligkeit deß Geschlechts/ Band der Scham/ Brunn der Züchtigkeit. Wann jhr die nicht habt/ was habt jhr dann? Ach jhr seyt geschändet vnd geblendet.

Ut, cum de statua facies formosa remota,
Non decus in reliquo corpore truncus habet.

3.

Die Keusch- vnd Reinigkeit macht junge Leuch GOTT vnnd Menschen angenehm/ wo die nun nicht ist/ wie könt jhr GOTT vnd Menschen angenehm seyn? Wann jhr Gott vnd Menschen nicht angenehm/ was wolt jhr für Glück vnd Segen von jhnen zugewarten haben? Drumb denck/ mein Gesell/ was du thust! Du meynst/ es sey ein geringes/ wann du hurest vnnd Vnzucht treibest. Wohl geringes! Es ist kein grösser Vbel/ wie Joseph erkennet. Ist wider GOTT/ sein Wort/ wider gemeine Zucht vnd Erbarkeit/ wider dein eygen Gewissen/ wider dein eygen Ehr/ wider dein Zeitliche vnd Ewige Wohlfarth. Wann dann nun GOTT Hurer vnd Ehebrecher wird richten/ Hebr. 13. 4. wird er dich auch richten/ daß du ein nagenden Wurm must inn deinem Gewissen haben/ must aller Ehren vnwerth gehalten werden/ must kein Glück vnd Segen inn deiner Nahrung haben. Vnd ob wohl bißweilen Huren vnnd Buben das beste Glück haben/ solches doch nicht bestand inn dir hart hat/ oder aber sie an jhren eygnen Kindern müssen wider erfahren/ wie sie selbsten gehauset. Darumb hüte dich/ Junger Gesell/ daß du deine Ehr nicht inn der Jugendt verschertzest/ wo du aber dieselbige verschertzet/ bey zeiten bey GOTT vmb Gnad bittest/ darvon abstehest/ mit David das delicta juventutis intonirest, vnd mit jhm auß dem fünff vnd zweintzigsten Psalmen betest/ Gedenck nicht der Sünde meiner Jugendt vnnd meiner Vbertrettung/ gedenck aber meiner nach deiner Barmhertzigkeit/ vmb deiner Güte willen/ vers. 7. Udo war Bischoff zu Magdenburg/ ein vnzüchtiger Mensch/ der höret eine Stimm/ da er eben mit einer Aebtissen Vnzucht pflegte/ Udo, cessa de ludo. Udo laß ab von deinem Schandspiel/ laß ab. Ein jeder Hurer der laß jhm diese Stimm vor seinen Ohren/ ja mitten in seinem Hertzen/ jnnmerzu gällen Udo, cessa de ludo, Laß ab Hurenbub/ laß ab/ von deim Hurenspiel/ von deim Schandspiel laß ab!

Huren vnnd Vnzucht treiben ist nicht ein geringes sondern grosses Vbel.

Ist kein Glück darbey.

Hiero. *Epist. 14 de laud. Virgin. T. 4. p. 27. B.* Magnus et pudicitiæ labor, sed majus præmium: temporalis custodia, sed remuneratio est æterna.

Udo Bischoff zu Magdenburg.

Naucler. *gen 34. vol. 3. T. 2. p. 110. col. 2.*

Sonderlich sollen die/ so bey ehrlichen Herren an Diensten sich halten/ denen sie auch mit Joseph alles vertrawen/ mit zusehen/ daß sie rechte Joseph seyen/ vnd nicht etwa mit jrer Herrn Weibern zuhalten/ Schand vñ Vnzucht treiben/ oder deren Kind vnd Töchtern schandlich zu fall bringen. Dann es ist viel ein grösser Vnflat stuck/ als wann einer sonst einen gemeinen Ehebruch begieng/ weil er sub bona fide, vnter gutem Trew vnnd Glauben/ sein Herrn betreugt/ vnnd da er schuldig vnd verpflicht/ seins Herrn/ Weib vnd Kinder besten/ eben so wohl als seiner Güter/ suchen vnnd befördern/ Er sein ärgster Hauß-Feind vnnd rechter Ehrendieb/ der jhm sein Hauß Ehr schändet/ vnnd so viel an jhm ist/ beraubet. Wie er dann nun deßwegen doppelte Sünd begehet: also wird er auch doppelte Straff von GOTT gewertig seyn müssen/ Wie dann solche Ehrenschänder/ die ehrlichen Herrn jhr Hauß schenden/ nimmermehr auff einen grünen Zweyg gelangen. Darumb sihe zu/ was du thust/ du Haußschänder vnd Ehrenschänder/ der HERR wird dich nicht vngestrafft lassen.

2. Brauch/ special Erinnerung vnd warnung an Herrndiener.

Groß Vnflatstuck deren.

Straff deren.

3 Brauch/ Warnung an Ehweiber daß sie kein Potyphar sehen seyn.

Sempronia ein gelehrt/ aber verhurt Weib.

Meiger. *l. 5. c. 25. Nucl. Hist. p. 214. & 216.* ex Sallustio *in conjurat. Catil. p. 17.* Libidine sic accensa fuit, ut sæpius peteret viros, quàm peteretur.

Barbara Keysers

Eheweiber sollen mit zusehen/ daß sie keine vnzüchtige/ vnfletige Potipharschen seyn/ daß sie selbst die fromme vnschuldige Joseph zu sich reitzen/ denselbigen sich selbst anbieten/ vnd sie vmb den Dienst ansprechen. Sempronia war ein schöns Edles Weib/ gelehrt/ vnd in Griechischer vnnd Lateinischer Sprach erfahren/ aber sie war so in Vnzucht ersoffen/ daß sie mehr die Männer ansprach/ als sie von Männern angesprochen. Pfui/ Pfui/ der Schand! Dergleichen Metze auch Barbara/ Kayſers Sigismundi Gemahl/ gewesen.

Drumb

Drumb als einsmahls ein Priester zu ihr kam/ sie nach ihres Herrn Tode verwarnete/ daß sie von solchem Huren Wesen abstehen/ vnd der Turteltauben Exempel folgen solte/ deren das eine nach seines Gatten Todt nicht mehr auß hellem/ sondern nur auß trübem Wasser/ vor Leydmuth/ trincke/ gab sie ihm zur Antwort: Mein lieber andächtiger Vatter/ so du mir ein Exempel der Vögel vorstellen wollen/ warumb sagst du mir nicht von Spatzen/ deren Leben ich lieber/ als der Turteltauben/ folgen wolte? Pfui/ Pfui/ der Schand! Wolte GOTT/ daß dergleichen Exempel sich heut vnter vnns nicht zutrugen! Aber da gibts vnter vnserm Weibervolck der Leichtfertigen Potipharin vnnd Schandsäcke auch/ die so gar vnverschambt/ daß sie selbsten den Jungen Gesellen vnnd Ehemännern nachlauffen/ sich zu ihnen nötigen/ sie zu sich inn ihr Behausung laden/ ihnen Brieff zuschreiben/ da vnnd dahin zukommen/ sich zu ihnen setzen/ mit ihnen hertzen vnnd kussen/ vnnd eben/ wie die Potipharsche/ das Schlaff bey mir practicieren. Vnnd wurde mancher Vatter vnnd Mutter an ihrem Sohn/ manch ehrlich Weib an ihrem Mann/ ein reinen Joseph behalten/ wann diese ehrlose/ verhurte/ vnverschambte Potipharschen vnnd Schandsäcke thäten. Pfui Teuffel/ Pfui/ wo kompts hin mit der Schand? Ey schambt Euch/ ihr Gottlose vnnd Ehrvergeßne Huren! Dencket ihr nicht/ daß ein GOTT im Himmel sey/ vnnd daß noch ehrliche Leuth/ auch Scham vnnd Redlichkeit auff Erden seyen? Daß ihr so frech vnnd vnverschambt seyt/ vnd so ein schandlich ärgernuß inn offener Gemein gebet! Wolt ihr GOTT nicht fürchten/ so förchtet doch die Menschen/ vnd lasset ab von der Verdampten/ durchteuffelten Schand/ darmit nicht GOTT straffe/ vnnd Euch dermahl eins offentlich vor der Welt zu schanden mache/ wie er getröwet/ vnnd solches Tröwen Euch gewißlich treffen wird. Leset das drey vnd zwantzigste Capitel Syrachs/ da werdet ihrs finden.

Cuspin *in vit. Sigismundi Cæsar. f.* 400.

Dergleichen schandsäcke gibts noch heut.

Invectiv wider dieselbige.

Straff deren.

Junge Leuth ins gemein sollen sehen/ daß sie ihr Ehr rein vnd vnversehret erhalten/ vnd weil solches schwer/ vor allen dingen dahin sehen/ daß sie die Weißheit GOTTES für Augen haben/ nicht stoltz vnd hochmütig/ sondern niderträchtig vnd demütig seyen/ denen/ so ihnen Anreitzung zur Vnzucht geben/ nicht folgen vnnd gehorchen/ solche vnzüchtige Leuth vnd garstige vnverschambte Huren/ als den Teuffel selbs/ fliehen/ sie nicht ansehen/ nicht mit ihnen reden/ nicht angreiffen/ nicht gemeinschafft haben/ sondern von ihnen/ wie vom Teuffel/ fliehen/ vnnd eher Rock vnnd Mantel mit Joseph lassen/ als ihr Ehr im Stich lassen/ vnnd dieselbige schenden. Vnd diß ist kein Schertzwerck/ es wil ein rechter Ernst zu dieser Sachen gethan/ vor allen dingen aber die Weißheit GOTTES zu einer Hülfferin vnnd Beyständerin genommen seyn. Der Abt Helenus hat seinen Schulern/ so durch Venerische Lust angefochten/ vmb ihr Cellen/ darinn sie waren/ mit der Hand ein Circk herumb geschrieben/ vnd den bösen Geistern gebotten/ daß sie solch Zeichen nicht vberschritten. Medericus, Abbas Eduensis, hat solchen sein Kutten angeben/ vnnd darmit von solchen Anfechtungen liberirt vnnd befreyet. O/ deß grossen Narren- vnnd Affenwercks/ Es thuts hie weder Circul noch Münchskutten. Was solt gegen diesem schweren Kampff/ Circkel vnd Kutten viel helffen? Lutherus helt darfür/ daß es ein grösser Wunder/ daß Joseph sein Keuschheit erhalten/ als daß die drey Männer im fewrigen Ofen vnverletzt verblieben. So nun dem also/ so wil warlich ein ander Circul vnnd Kutten da seyn/ Nemblich der Circul eines einbrünstigen/ innstendigen Gebetts/ vnnd dann die Kutten der Weißheit der Furcht GOTTES/ daß man GOTT vor Augen habe/ ihn fürchte/ vnnd nach seinem Wort sein Leben gegen meniglich keüsch/ züchtig/ erbar/ rein/ inn Worten/ Wercken/ Sitten/ Geberden/ Sinn/ Gedancken vnd Hertzen/ in allem/ wie besagt/ in der That erweise. Je höher vnd grösser auch die Gefahr/ je sorglicher vnnd embsiger wil in diesem allem gefahren seyn.

4. Brauch/ Vermahnung an jungen/ zu rein haltung ihrer Ehren/ vnnd was deren anhängig.

Ernst vnd Eyfer hierin zubrauchen.

Thorecht Beginnen Abts Heleni.

Mar. *lib. 4. c. 7. de exact. serv. p.* 314.

Dergleichen Medederici.

Idem. *ibid.*

Keuschheit Josephs ein groß Wunder.

Luth *in c. 39. Genes. fol. 51. a.*

Quam grave & difficile hoc fuerit Josepho multis exaggerat Chry. *l. de provid. 2. T. 5. p. 643. C. & seq.* Quẽ omnino adi & lege.

Was vor Circul vnd Kutten hierzu nötig.

Ey/ spricht mancher/ warumb solt ich nicht in das Hauß gehen/ mit dem vnnd dem Weib reden/ Gemeinschafft mit ihr haben/ essen vnd trincken/ sinds ja ehrliche Leut/ wir thun nichts böses/ der Mann vnd das Gesind ist allezeit darbey/ reden vnd schwätzen wirdt man mir nicht verbieten/ &c. Ich wil mich wohl hüten vnd vorsehen/ &c. Was der Plapper-Reden mehr seynd?

Einrede der Hurensüchtigen buhl.

Wer ehrlich Leuth seyen/ ist nicht die Frag. Potiphars Hauß war ein ehrlich Hauß/ Er war ein ehrlich/ angesehener Mann/ deß König inn Egypten Kämmerling vnd Hoffmeister/ Sein Weib war von Jedermänniglich auch ein ehrlich Matron gehalten. Wer solt gedacht haben/ daß sein Weib/ ein solch Weib solte seyn? Daß sein Hauß ein solches Hauß solt seyn? Vnd daß es also in seim Hauß solt zugehen? Warumb solte dañ nit noch ein Hauß

Beantwortung deren.

1. Manches wird für ein ehrliches Hauß gehalten vnd ists doch nit/

für ein ehrlich Hauß gehalten werden/ ein Haußvatter ein ehrlicher Bidermann seyn/ Aber doch sein Weib ein lose Potipharische Fätsche seyn? So sicht man manche für ein ehrlich Weib an/ sie wil auch darfür gehalten seyn/ jhr Mann meynt auch/ sie sey es/ vnd geschicht jhr aller Orten vnrecht. Dann sie ists nicht. 3. Mit ehrlichen Leuthen reden/ vmbgehen/ gemeinschafft haben/ ist nicht vnrecht. Aber mit denen Personen/ so in bösem Verdacht vnd vbel beschreyet/ sollen Junge Leuth nicht vmbgehen/ sondern jhrer sich eussern/ damit sie nicht auch dadurch beschreyet werden.

2. Manche für ein ehrlich Weib/ vnd ists doch nit.

3. Mit Personen so verdächtig vnd vbel beschreyet sollen junge Leut nit vmbgehen.

Noscitur ex sociis, qui non cognoscitur ex se.

An Federn kennet man den Han/ | Am Gsellen ein ieden Gespan.

Gleich vnd gleich gesellet sich gern. Wer fromb vnd ehrlich ist/ gesellet sich zu ehrlichen Leuthen/ daran niemand zweiffelt/ hat nicht von nöthen/ zu andern/ daran man zweiflet/ sich zugesellen. Wollen sie solche Leuth nicht seyn/ Ey/ so halten sie sich auch/ daß sie nicht darfür gehalten. Ein jeden Vogel kennet man an den Federn. Wilt du nun ein ehrlich/ vnnd nicht ein ehrloß Weib seyn/ so halt dich züchtig/ ehrlich vnnd eingezogen/ lauffe den Gesellen nicht nach/ heimbsche sie nicht zu dir/ gehe nicht mit jhnen vmb/ mache dich nicht gemein/ stelle dich nicht Hürisch/ Leichtfertig/ vnd giebe den Leuthen nicht vrsach/ vbel von dir zu argwohnen vnnd zu reden. 4. Ist schon der Mann vnd das Gesind im Hauß darbey/ ists drumb nicht gnug. Wann die Katz auff dem Gatter sitzt/ last sich die Mauß wohl nicht mercken: Wann sie aber darvon/ so wischt sie herauß. Potiphars Weib war auch fromb/ wann der Mann vnnd das Gesind darbey war; Aber wann sie nicht da/ da satzte sie dem Joseph zu. So träget sichs bißweilen zu/ daß kein Mensch vom Gesind daheimb/ daß die Potipharin ein Hasch nach dem Joseph thut/ vnnd jhm mit dem Rock herbey zeucht. Hüte dich/ Zeit vnnd Stund seynd vngleich! Siehe für dich/ mein Pferd schlägt dich! 5. Wil nicht sagen/ daß bißweilen Mauß wie Mutter/ Mann/ Magdt/ Knechte vnnd Gesind/ ein Schelm wie der ander/ eine Hur wie die ander. Was soll dann deren Gegenwart zu ehren helffen.

Wer ehrlich sein wil der soll sich zu ehrlichen Leuthen halten vnd ehrlich handlen.

4. Wann die Katz nit daheimb/ ist gut Mausen.

Hieron. *Epist.* 47. *Tom.* 1 *p.* 225. *A.* Quid tibi necesse est in ea versari domo, in qua necesse habes quotidie aut perire, aut vincere?

[Hieronym. *Epist.* 47. *Tom.* 1. *pag.* 225. *A.* Et mihi sufficit conscientia mea, habeo Deum judicem, qui meæ vitæ est testis, non curo quid loquantur homines. Audi Apostolum scribentem, providentes bona non solùm coram Deo, sed etiam coram omnibus hominibus.]

Sprichstu/ Ich hab gnug an meinem Gewissen/ ich hab GOTT zum Richter/ welcher meines Lebens Zeuge ist/ ich frag nichts darnach/ was die Leuth sagen! Höre hie/ was der Apostel sagt/ Antwortet der Alte Lehrer Hieronymus, fleissiget Euch der Erbarkeit gegen Jederman/ nicht nur gegen GOTT/ sondern gegen alle Menschen/ gegen Jederman. Gedenck/ was du sagest/ vnd führe zu Gemüth/ was Bernhardus dergleichen Gesellen einem zu der Antwort gabe/ der eben so rein/ wie du/ sein wolte/ jnngleichem Fall. Siehe du sitzest Täglich/ sagt er/ den Jungen Mägdlen an der Seitten vber Tisch/ dein Bett stehet an jhrem Bett in einer Kammer/ deine Augen wendest du auff jhre Augen/ wañ du mit jhr redest/ deine Hände sind bey jhren Händen/ wann sie schaffet/ vnd du wilt noch für keusch vnnd rein gehalten werden?

Andere Einrede/ sich auff sein Gewissen beruffen.

Schöner Spruch Bernhardi.

Esto, ut sis! Sed ego suspicione non careo. Scandalo mihi es, tolle scandali causam, quò te probes, verum ut jactitas, Evangelij æmulatorem. Qui scandalisauerit unum de Ecclesia, nonne illum condemnat Evangelium? Es sey dem also/ du seyest keusch vnnd rein! Aber ich hab ein Argwohn auff dich/ es ahnt mir nichts guts von dir. Du gibst mir ärgernuß. Schaffe die Vrsach deß ärgernuß hinweg/ damit du bewehrest/ daß du ein rechter Eyfferer seyest deß Evangelii/ wie du dich rühmest. Wer da einen einigen von der Kirchen ärgert/ verdambt den das Evangelium nicht? Wil jetzo nicht sagen/ daß es darmit nicht außgericht/ wann einer schon den Leib vnbefleckt bewahret/ wann das Gemüth/ Augen/ Hertz vnd Sinn verunreiniget. Hastu dann schon dein Leib nicht verunreiniget/ so hastu doch dein Hertz vnd Gedancken verunreiniget/ vnd dadurch dein Keuschheit verkehret. Non dicatis, vos habere animos pudicos, si habeatis oculos impudicos: quia impudicus oculus, impudici cordis est nuncius. Sagt nit/ spricht Augustinus/ daß jhr reine Hertzen habt/ so jhr vnreine Augen habt. Ein vnrein Auge/ ist ein anzeige eines vnreinen Hertzens. Drumb siehe zu/ was du thust/ es last sich ein ding bald sagen vnd bemänteln/ es ist drumb nit mit außgericht. Gott weiß dein Hertz. Er weist/ was du vnd Potipharin thust/ vnd wirds zu seiner zeit wohl vorbringen.

Vnbefleckung deß Leibs ist nicht gnugsamb.

Lactant. *l.* 6. *c.* 23. *instit. div. p.* 377. Etsi corpus nulla sit labe maculatum, non constat tamen pudicitiæ ratio, si animus incestus est: nec illibata castitas videri potest, ubi conscientiam cupiditas inquinavit

Aug. *Regul.* 3. *T.* 1. *col.* 856. *C.*

Sonder-

Sonderlich junge Gesellen/ die von Gestalt hübsch vnnd schön/ sollen sich selbst inn acht nemmen/ daß sie deren nicht zur Leichtfertigkeit mißbrauchen/ sich schmucken/ butzen/ daß sie Weibspersonen gefallen/ sondern allen Stoltz fallen lassen/ folgen dem Jüngling/ dessen Ambrosius gedenckt/ welcher/ de er wegen wunderbarer Schöne seines Angesichts/ die Weibspersonen zur Liebe gegen sich endzündet/ fertur stygmatibus inarasse vultum suum, ne qua cum adamere posset, hat er sein Angesicht mit heßlichen Vnmahlen zerrissen/ darmit jhn keine Lieb haben möchte. Dergleichen lieset man bey dem Bonfinio von denen beyden Töchtern Tomildæ, Appa vnd Gela, welche/ weil sie schön waren/ bunden sie roh Fleisch vnter jhre Brüste/ da sie nacher Vngern gefangen geführet. Wann nun die Buben jhrer begehret/ mochten sie jhrer/ wegen deß Gestancks/ nicht. Vnd Hieronymus thut eins Jüngling meldung/ welcher jhm selbs die Zungen abgebissen/ vnd da ein vnzüchtig Weib jhn geküsset/ dieselbige jhr ins Gesicht gespien/ darmit sie ein Vnwillen ab jhm hette. Besser ist es/ Schöne verlohren/ als Keuschheit vnd Ehr verlichren.

4. Brauch special Erinnerung an schöne Junge Gesellen sich hierinn inn acht zunemmen.

Ambros. *exhort. ad virgin. Tom. 1. p. 153. B.*

Denckwürdig exempel eines schönen Jünglings.

Der Töchter Tomildä/ Appä vnd Gelä.

Anton. Bonfin. *dec. 1. lib. 8. rer. Vngar. p. 121.*

Eins Jünglings bey Hieronymo.

Hieron. *Epist. 5c. in vita Pauli eremita. T. 1. p. 237. B*

Gnug von Josephs Keuschheit. Wollen nun auch mit jhm in Kercker fahren/ vnd hören wie es darinn mit jhm hergangen.

[*Chrys. Hom. 22. ex Var. in Matt. T. 2. c. 1239. B. C.* Haud quaquã pulchritudo scortationis causa est, sicut nec deformitas continentiæ. Multæ enim illustres, insigni specie corporis, illustriores factæ sunt per pudicitiã: aliæ facie turpes turpiorẽ animã stupris sordidaverunt innumeris: utrobiq; causa est propositũ animi, non natura corporis. Aug. *serm. 16. ad fratr. in Eremo, T. 10. c. 1305. C.* Etsi habueritis obedientiam cum Abrahã, patientiã cũ Isaac, diligentiam cũ Jacob, & castitatẽ non servaverimus cum Joseph, quid hæc omnia nobis proderunt? Amare ergo debemus summe castitatem, sine qua opera nostra nihil valent. O castitas, ornamentum nobilium, exaltatio humilium, nobilitas ignobilium, pulchritudo vilium, solamen mœrentium, augmentum pulchritudinis, decus sanctæ nostræ religionis, minoratio criminum, multiplicatio meritorum, Dei amica, Angelorum cognata, Patriarcharum vita, Prophetarum corona, Apostolorum cingulum, martyrum auxilium, confessorum vehiculum, virginum speculum, viduarum refugium, & cunctorum bonorum gaudium & solamen. Cyprian. *de disipl. & bono pudicitiæ p. 495.* Pudicitia est honor corporum, ornamentum morum, sanctitas sexuum, vinculum pudoris, fons castitatis, pax domus, concordiæ caput. Pudicitia solicita non est cui placeat, nisi sibi: pudicitia semper verecunda, dum innocentiæ mater est: pudicitia semper ornatur solo pudore, benè sibi conscia de pulchritudine, si improbi displiceat: pudicitia nihil ornamentorum quærit, decus suum ipsa est. Hæc nos commendat Domino, connectit Christo, hæc expugnat omnia de membris illicita desideriorum prælia, pacem nostris corporibus inducit: beata ipsa & beatos efficiens, apud quoscunq; habitare dignatur, quam nunquam æculare possunt, nec qui eam non habent: venerabilis etiam hostibus suis, dum illam multò magis mirantur, qui expugnare non possunt. Chrysost. *homil 61. in Genes. Tom. 1. col. 492.* Hæc igitur & nos studeamus; ut nobiscum semper habeamus Dominum, ut quæ à nobis fiunt, ab illo prosperetur. Nam qui illius gratiam assequitur, & in mediis vinculis existens, ridebit ac nihili æstimabit omnia. Domino omnium faciente ac disponente cuncta, ut prosperè succedant omnia. Quomodo autem poterimus nobiscum habere Dominum, ita ut ab ipso secundentur omnia? Si sobrii nosmetipsos attendemus & vigilantes erimus & imitabimur juvenis illius continentiam, aliasque virtutes ac fortem spiritum, videbimusq; quod sic oporteat omnia diligenter fieri, ne forte à Domino condemnemur. Neque enim possibile est ut occultetur aliquid ab oculo illo, qui dormitare nequit, verum necesse omnino est, ut is qui peccat suppliciis obnoxius fiat. Itaq; ne pluris faciamus timorem hominum, quàm indignationem Dei, sed memores simus semper verborum Joseph dicentis: Quomodo faciam verbum hoc malum & peccabo coram Domino, &c. *Plura invenies apud* Chrysostomum *Tom. 1. serm. de Iosepho vendito, col. 366. B. De Iosephi continentia col. 469. B. & Tom. 2. homil. 25. in Matth. col. 910. A. ubi* castitatis cultor fidelis *dicitur.* Item *Tom. 3. col. 754. D. & 1059 ubi eius pudicitia cum Paulo confertur: item Tom. 4. 467. D. & 1350.* Luther. *in c. Genes. 39. fol. 54. b.* Nun diene der Welt, wer dienen will/ Aber es gehört kein Diener in die Welt/ dann der Teuffel vnd sein Mutter.]

II. Wie die Weißheit mit Joseph in Kercker gefahren.

WJr mit jhm hinab inn den Kercker/ vnd in den Banden verließ sie jhn nicht. Wie dieses zugangen/ müssen wir auß der Histonschen Geschicht/ 1. Mos. 39. vom 13. verß an biß zu end widerhohlen. Dann nach dem deß Potiphars Weib gesehen/ wie es jhr mit dem Joseph gangen/ daß sie jhren Willen mit jhm nicht erfüllen können/ sondern er jhr entflohen/ vnnd sie sein Kleyd inn der Hand behalten: erdenckt die vnverschambte Bestia/ nach der bösen Weiber Art/ die allezeit im bösen geschwinder/ als die Männer/ sind/ List vnd Außflucht zuerdencken/ ein schandlichen bösen Tück vnd Teuffelischen Fallstrick/ damit sie dem frommen/ vnschuldigen Joseph widerumb eins recht anmachen/ vnd jhn vmb Leib vnd Leben bringen möchte. Dann sie macht so bald/ als er von jhr geflohen/ ein geschrey/ rufft dem Gesind im Hauß/ zeigt jhnen an/ daß der Ebreische Knecht/ der Joseph/ sich an sie machen/ bey jhr schlaffen/ sie vberweltigen vnd zu schanden bringen wollen. Derwegen als sie mit lauter Stim̃ geruffen/ (ich meyn/ sie hat geruffen/ die Hur!) vnd er/ daß sie ein Geschrey gemacht/ gehöret/ hab er sein Kleyd bey jhr gelassen/ sey darvon geflohen/ vnd zum Hauß hinauß gelauffen/ dessen zum Zeugnuß sie jhnen das Kleyd gezeigt/ selbiges bey sich gelegt/ biß jhr Herr kommen/ dem sie eben dergleichen auch referirt vnnd erzehlet/ Welcher/ da ers gehöret/ vnnd nicht anders vermeynet/ als daß

Εἰς λάκκον, in lacum, seu cisternam. Accipitur hic pro carcere, quia carcer subterraneus est, sicut profunda scrobis & præcipitium quodvis dicitur lacus, *Psal. 7. 16. & 27. 1. & 39. 3. & 87. 5. 7.* Ita Jeremias in lacum conjectus, velut in carcerem, *Jerem. 37. 11. & 38. 6.*

Arglistiges Regimen der Potiphariu wider Joseph.

Falsche verleumdung vnd verklagung derer.

daß dem/ wie jhm sein Weib/ der vnzüchtige Balg/ angezeigt/ also seye/ vber sein Knecht/ den Joseph/ so sehr erzürnet/ daß er jhn beym Kopff genommen/ ins Gefängnuß/ darinn deß Königs Gefangne gelegen/ geworffen/ ohn zweiffel/ wann er darinn sich ein zeitlang abgekühlet/ jhne als ein Ehebrecher zu Leib vnd Leben anzuklagen/ vnnd der gebühr abzustraffen. Aber wie gehets dem frommen vnschuldigen Joseph? Die Weißheit/ die jhn/ da er verkaufft/ nicht verlassen/ vnnd vor der Sünde deß Ehebruchs behütet/ die hat jhn jetzmahls auch nicht verlassen. Dann sie fuhr mit jhm hinab in den Kercker/ vnd in den Banden verließ sie jhn nicht/ sagt vnser Text. Wie die Weißheit der Furcht GOTTES mit jhm in den Kercker gefahren/ vnnd jhn in seinen Banden nicht verlassen: Also hat jhn GOTT wegen solcher seiner Weißheit nicht verlassen/ sondern Er ist auch mit jhm in Kercker gefahren/ vnnd bey jhm darinn mit seiner Gnad/ Schutz vnd Schirm verblieben. Dann ob wohl der Arm Joseph ein schwere Gefängnuß außgestanden/ dann seine Füsse im Stock gezwungen/ sein Leib inn Eysen liegen müssen/ wie Psalm. 105. 18. stehet/ So war doch der HERR 1. mit jhm. Vnnd neiget 2. seine Hulde zu jhm. Ließ jhn zum 3. Gnad finden für dem Amptmann vber das Gefängnuß/ daß er in dem Gefängnuß seines Stocks/ eysenen Banden vnd Fesseln endlediget/ vnnd alle andere Gefangene im Kercker jhm vnter seine Hände befohlen wurden/ daß alles/ was da geschach/ durch jhn geschehen muste/ vnd sich der Amptmann keins dings mehr angenommen. Vñ das darumb/ weil der HERR mit Joseph gewesen/ vnd zu allem/ was er thet/ glück geben/ wie die Historj meldet/ 1. Mos. 39. 21. 22. 23. Dahin siehet nun vnser Text/ wann darinn von Joseph gesagt: Die Weißheit fuhr mit jhm hinab in den Kercker/ vnd in den Banden verließ sie jhn nicht.

Joseph drüber ins Gefängnuß geworffen.

Weißheit mit im in Kercker gfahrē. Luth. *in c 40 Gē. f. 18 a.* Valdè mihi placet hic locus, quod tribuit Sapientiæ gubernationem & custodiam Josephi. Dominus ille qui est sapientia, h. e. Filius Dei incarnandꝰ, fuit cũ eo. Joseph im Steck gelegen. Gnad die jm Got darum erwiesen. *Vide hic* Philon. *de Ioseph. p* 346. & Joseph. *l. 2. de Antiq. c. 3 p. 33.*

Lehr vnd Erinnerung.

Daß Gott aller Orten/ auch im Stöck vnd Banden bey dē Glaubigen seye.

WIr haben bey erklärten wenigen Worten diß zulernen/ daß GOTT der HERR seine Glaubige/ vmb der Weißheit willen seines Worts vnd Furcht/ nicht verlasse/ sondern aller Orten/ auch im Kercker vnd in Banden bey jhnen seye/ seine Huld zu jhnen neige/ sein Gnade reichlichen darinn mittheile/ sie wunderbarlich schutze/ schirme vnd erhalte/ wie er hie mit Joseph/ vmb seiner Weißheit vnnd Frommigkeit willen/ inn den Kercker gefahren/ jhn in seinen Banden nicht verlassen/ sondern mit jhm gewesen/ seine Huld zu jhm geneiget/ vnnd Gnade bey dem Kerckermeister geben/ daß er im Kercker den Joseph auß dem Stock Kercker ledig gelassen/ zum Vice Kercker Meister gemacht/ vnnd all Commando oder Gewalt vber die Gefangene vberlassen.

Wie Gott allenthalben seye/ vnnd doch auff oder abfahre.

Zwar seinem Wesen nach/ verlast GOTT niemand/ sondern ist allenthalben bey allem vnd jedem gegenwertig. Er ist nicht fern von einem jeglichen vnter vns/ denn inn jhm leben/ weben vnnd sind wir/ Geschicht. 17. 27. 28. Darff also an kein Ort nicht fahren vnd bleiben/ weil er im Himmel vnnd Höllen/ auff Erden vnnd Meer zugegen/ Psalm. 139. 7. 8. Ja/ Himmel vnnd Erden erfüllet/ Jerem. 23. 24. Aber zu seinen Glaubigen fähret er/ bleibet bey jhnen/ vnd verlasset sie nicht/ wann er mit seiner Gnaden/ Huld/ Gunst/ Schutz/ Schirm/ Hülff vnd Errettung jhnen beywohnet.

Also wil er nun 1. bey den seinen aller Orten/ auch in Kercker vnd Banden/ in Noth vnd Todt seyn. Wird 2. bey jhnen seyn. Ist 3. bey jhnen.

[Augustin. *meditat. c. 29. T. 9. c. 716. D.* Qui nusquam dees, & tamen ab iniquorum cogitatione longè es. Qui nec ibi dees, ubi longè es. Quia ubi non es per gratiam, ades per vindictam. *Eandem sententiam repetit* Gregor. *homil. 8. super Ezech. T. 2 col. 130. A. Elegantem locum habet idem,* quomodo Deus sit, intra omnia, supra omnia, extra omnia, &c. *l. 2. ad. pos. Moral. c. 8. T. 1. c. 33. C. D. Lege* Augustin. *Epist. 57. T. 2. col. 274. D. 275. A. B, 276. A. seqq.*]

1. Gott wil bey seinen Glaubigen alle Orten fern. Wil ers 1. jhnen ins gemein versprochen. Aug. *in specul. c. 8. Tom. 9. col. 874. C.* Voluntas tua op9 est, cui velle est posse, &c. Nunquam mentiris, quia æterna veritas es.

GOTT wil 1. bey seinen Glaubigen aller Orten/ vnd in allen Nöthen Leibs vnnd der Seelen seyn. Dann er hat jhnen diß hin vnnd wider inn seinem Wort 1. ins Gemein versprochen. Der HERR/ der selber für euch hergehet/ der wirdt mit dir seyn/ vnd wirdt die Hand nicht abthun/ noch dich verlassen. Förchte dich nicht/ vnnd erschrick nicht/ 5. Mos. 31. 8. Wie ich mit Mose gewesen bin/ also wil ich auch mit dir seyn/ ich wil dich nicht verlassen/ noch von dir weichen/ Jos. 1. 5. Welche Verheissung die Epistel an die Hebreer auff alle vnnd jede Glaubige in specie gezogen/ Hebr. 13. 5. 6. Ich bin bey jhm inn der Noth/ Ich wil jhn herauß reissen/ vnnd zu ehren machen/ Ich wil jhn settigen mit langem Leben/ vnnd wil jhm zeigen mein Heyl/ Psalm. 91. 15. 16. Vrsach wirdt von

Jeremia

Jeremia angezeigt/wir haben nicht einen GOTT/ der ferne/ sondern der nahe ist/Jer.23. 23. Der nahe ist bey denen/die zerbrochenen Hertzens sind/ Psalm. 34.19. Hat 2. jhnen in specie, in gewissen Nöthen sein gnadenreiche Gegenwarth versprochen/ als mitten vnter jhren Feinden/ darunter er herrschet/Psal.110.1.2. in Krieg vnd Streit. Wann du in ein Krieg zeuchst wider deine Feinde/ vnd sichest Roß vnd Wagen/ daß grösser sey/ dann du/ so fürchte dich nicht vor jhnen. Denn der HERR dein GOTT ist mit dir/5.Mos.20.1. Vnter den Frembden. Fürchte dich nicht/ ich wil mit dir seyn/ vnd dich segnen/ sagt der HERR zu Isaac/als er ein Frembdling beym König Abimelech war/ 1.Mos.26.24. In peregrinationen vnd Reysen. Ich bin mit dir/ vnd wil dich behüten/ wo du hinzeuchst/vnd wil dich wider bringē in diß Land/sagt der HERR zu Jacob/1.Mos.28.15. Im finstern. Ob ich schon wandere im finstern Thal/fürchte ich doch kein Vnglück. Denn du bist bey mir/ Psal.23.4. In Fewer vnd Wasser. Fürchte dich nicht/ denn ich hab dich erlöset/ ich hab dir bey deinem Namen geruffen/ du bist mein. Dan so du durch Wasser gehest/ wil ich bey dir seyn/ daß dich die Ström nit sollen ersauffen/vnd so du ins Fewer gehest/ soltu nicht brennen/ vnd die Flam soll dich nicht anzünden. Dann ich bin der HERR dein GOTT/ der Heilige in Israel/ dein Heyland/ Esa.43.2.3. In Schwach- vnnd Kranckheiten. Ich wil euch erquicken/ Matth.11.28. Ich wil deinen tagen noch fünffzehen Jahr zulegen/ sagt der HERR zu dem Krancken Hiskia/Esa 38.6. In Noth vnd Todt. Ich wil sie von dem Todt erretten/ Hose. 13.14. Niemand soll meine Schäflein auß meinen Händen reissen/ Joh.10.28. Also will GOTT bey seinen Glaubigen seyn.

2. In specie in besonderen Nöthen.
Vnter jren Feinden.
Frembden.
Reysen.
Im Finstern.
In Fewr vnd Wasser.
In Schwachheit.
In Noth vnd Todt.

GOTT wird 2. bey seinen Glaubigen in allen Nöthen seyn/ vnnd sie keiner Orten nicht verlassen/ weil er diß nicht allein versprochen vnnd zugesagt. Was er aber zusagt/ das helt er gewiß/ Psalm. 33.4. Dann er helt Glauben ewiglich/ Psalm. 146.6. Sondern auch/ wegen seiner jnbrünstigen Liebe vnd Trew/anders nicht thun kan. Dann ein mahl so sind die Glaubige/ jhres HERRN vnnd GOTTES im Himmel geliebte Churkinder/ wie sie vnter andern gemelt/ Roma. 8.15. Galat.4.5.6. die von jhm im Leibe getragen werden/ vnnd jhm (wie einer Mutter jhr Kindlein) in der Mutter liegen/ Esa 46.3. Drumb so hat er sie lieb/trucket sie an sein Hertz/ wie ein Siegelring/Hohenl. 8.6. Hat sie lieber als ein Mutter jhr Kind/ Syrach. 4.v. 11. Erbarmet sich jhrer/wie ein Vatter sich vber seine Kinder erbarmet/ Psalm. 103.13. Tröstet sie/ Esa. 66.13. Pfleget jhr/ wie der rechte bewehrte Himmels Arzt/2.Mos.15.26. Jerem. 8.22. Kan jhrer nicht vergessen/ viel weniger sie verlassen.

2. Gott wird bey jhnen ſeyn.
Wie sie jhme liebe Churkinder.

Wo ist ein Vatter/ wo ist ein Mutter/ die jhres lieben Kinds/ daß sie vnter jhrem Hertzen/in jhrer Mutter/getragen/ vergessen konte? Die es in Noth vnd Gefahr/in Kercker vnd Banden/in Jamer vnd Elend/zu Hauß vnd in frembden Landen/ verlassen solte? Lauffen vnd rennen nicht fromme Eltern/ wann sie jhre Kinder in Nöthen sehen vnd wissen/ vnd bemühen sich mit aller Macht/ Ernst vnd Eyffer/ wie sie/sie erretten vnd loß machen können? Wie solte dann GOTT die Frommen/ die seine liebe Kinder/ die er vnter seinem Hertzen/in seiner Mutter/ getragen/ vergessen können? Wie solte er sie in Nöthen verlassen/ da er mehr/ dann ein Vatterhertz gegen sie trägt? Dann jhm sein Hertz gegen jhnen außbricht/daß er sich jhrer erbarmen muß/wie er sagt/Jerem.31.20. Ja mehr dann ein Mutterhertz gegen sie hat/daß wann ein Mutter schon jhres Kinds vergesse, er doch jhrer nicht wolle vergessen. Denn er sie in seine Hände gezeichnet/ Esa.49.15. Also wird Gott bey seinen Glaubigen seyn/Ja/er muß bey jhnen seyn.

Gleichnuß von der Vätter vnd Mütter Lieb gegen jhre Kinder. Ambr. *Ide Ioseph. c.5. T.4.p.263. A.* Non mirum est, si visitet Deus in carcere positos, qui sæpium in suis in carcere inclusum elige memoravit, *Matth.* 25.28.

GOTT ist 3. bey seinen Glaubigen in allen Nöthen/vnnd verläst sie keiner Orten nicht/weil er dieses mit vielen Exempeln bewehret vnd bestettiget. Er fuhr allhier mit Joseph in den Kercker/vnd verließ jhn nicht in seinen Banden. Mit Noah gieng er in den Kasten/vnd verließ jhn nicht in den Strömen vnnd Wellen der Sündfluth/ 1.Mos.7.7.23. Mit Jacob wandert er in Mesopotamiam/ vnnd verließ jhn nicht in seiner Arbeit vnd beschwerlichkeit/ führet jhn vber zwantzig Jahr wider in sein Vatterland/vnnd verließ jhn nicht auff seiner Widerkehr/1.Mos.28.15. Mit Mose war er/da er für König Pharao trat/ vnd verließ jhn nicht/ da Pharao mit seim Zauberhauffen wider jhn stunden/2. Mos.3.12.vnnd 8.18. Mit den Kindern Israel war er/ erlöset sie mit seim außgereckten Arm/ auß Egypten/vnnd errettet sie von jhrer grossen Betrangnuß/ Er gieng mit jhnen durchs rote Meer/vnd strite für sie/daß jhnen das Wasser war zu einer Mauren/ zur rechten vnd lincken/ damit sie trocken durchwanderten/Pharao aber mit seiner Heersmacht ersauffen muste/2.Mos.6.6.vnd 14.14.22.28. Er gieng jhnen vor jnnerhalb viertzig Jah-

3. Gott ist bey jhnen in allen Nöten.
Exempel dessen.
Noah.
Jacob.
Mose.
Kinder Israel.

ren in der Wästen / vnnd verließ sie nicht/weder Tag noch Nacht / deß Tags war er jhnen ein Wolcken vnnd deß Nachts ein Fewerseule / daß sie wusten / wo sie hingehen vnnd reisen solten / darvon in folgenden Geschichten wir hören werden. Mit Jeremia ließ er sich am Seil in die Grub hinab am Vorhoff deß Gefengnuß / darinn nicht Wasser/sondern Schlamm war / vnd halff jhn durch Ebedmelech den Mohren wider herauß ziehen/ Jerem. 38.6.seqq. Er fuhr mit Daniel in die Löwengruben / vnd verließ jhn nicht/da die Löwen jhren Rachen wider jhn außsperreten/ Sondern hielt jhnen den Rachen zu/daß sie jhm kein Leyd thäten/Dan.6.22.

Jeremiæ.

Daniel.

Es verließ auch nicht der treue Gott / Die drey Männer im Fewrofen rot/ Sein Engel sand er hin. | Bewahrt sie für deß Fewres glut/ Vnd halff jhn auch auß aller Noth. Daniel. 3.92.

Mit Jona fuhr er in Bauch deß Walfischs in der Dieffe deß Meers / vnnd verließ jhn nicht / sondern befahl dem Fisch / daß er jhn wider ans Land speyen must/ Jon.2.1.11. Mit Petro vnd Paulo gieng er ins Gefängnuß / vnd verließ sie nicht in jhren Banden/ sondern schlägt Petro die Ketten von seinen Händen/führet jhn durch sein Engel wunderbar herauß/ Geschicht. 12.6. seqq. Paulum aber errettet er durch ein Erdbeben im innern Gefängnuß/erschüttet dadurch dessen Grundvest/ daß Stock vnnd Band / darinn er lag/ auffgelöset / vnnd alle Thüren auffgesperret/ Geschicht.16.24.26. Wiederumb stehet der HErr bey jhm nachts im Läger / vnd spricht jhm trößlich zu/Sey getrost Paule/dann wie du von mir zu Jerusalem gezeuget / also mustu auch zu Rom von mir zeugen / Geschicht.23.11. Andere Exempel der Glaubigen vnd Heiligen / welche GOTT in seiner Kirchen nie verlassen / sondern jhnen in jhren Kercker / Banden / Nöthen/ Gefährligkeiten/ vnd Angsten zu Leib vnd Seel beygestanden / wil ich dißmal / Geliebter kürtze/vbergehen. Ebener massen wil er noch heut zu Tag/die seinige nicht weysen lassen/Johan.14.18. sondern ist bey jhnen biß zu Ende der Welt / Matth. 28.20. Also ist nun GOTT bey seinen Glaubigen/vnd bleibt bey jhnen.

Jonæ.

Petri.

Pauli.

Brauch dieser Lehr.

1. Straff deß Epicurischen weltbauren so nicht glaubet daß Gott bey den seinen seye.

Diese Lehr ist vns sehr nutzlich vnd nothwendig. Dann ist GOTT mit vnd bey den seinen/fähret mit jhnen in Kercker/vnd verlast sie nicht in jhren Banden / So ists ein recht Epicurischer Wohn der rohen /Gottlosen Welt / so da nicht wehnet / helt vnd glaubt/ daß Gott bey den seinen sey/ seine Huld zu jhnen neyge/ sich jhrer / sonderlich in jhren Nöthen/ annehme/ sie tröste/ schutze/ schirme/ leyte /führe vnd bewahre. Drumb sagen sie/ Was solt GOTT nach diesen fragen? Was soll der Höchste jhrer achten? Psalm.73.11. Aber daß GOTT bey den Seinen sein wolle/ daß er bey jhnen Vnfehlbar sein werde / auch bey jhnen gewiß seye/ das ist jetzo auß GOTTES Wort E. L. gnugsamb außgeführet. Drumb / die demselbigen nicht beyfall geben / die sind nicht nur für Epicurer vnd Vnchristen / sondern für Vnmenschen zuhalten. Dann sie ärger sind / als die vernünfftige Heyden selbst / als die da die Vätterliche Vorsorg vnd Beystand GOTTES vber fromme Leut geglaubt haben / sogar/daß Plato, der gelehrt Heyd/ weitläufftig discurirt / der jenige verleugne GOTT selbst/ der sein Fürsorg leugne. Welches dann anders nit ist. Dann der Gottloß spricht in seinem Hertzen es ist kein GOTT/Psal.53.1. So rieff Statius, als Rutilius auß einer gefährlichen Schwachheit wider gesund worden: Estis io superi!

Sind ärger als die Heyden.

Plato.10.de legib. vide Polit. Plato. Goclen.p.55.56.

Nun seh ich/daß noch ist ein GOtt/ Der hilfft vnd Rat auß aller Noth!

Statii Vrtheil vber Rutilii gesundheit.

Vnd wann nichts were / daß der rohen Welt diesen vngöttlichen / vnchristlichen Wohn benehmen konte / so solte es nur das eintzige Exempel Josephs thun/von welchem die History bezeuget/Daß der HErr 1. mit jhm im Gefängnuß gewesen. Ist er mit jm gewesen/wie solt er dann der Seinen nicht achten? Daß er 2. sein Huld zu jhm geneigt. Hat er sein Huld zu jhm geneigt/wie solt er dann der Seinen nicht achten? Daß er 3. für dem Kerckermeister / jhn Gnad finden lassen. Wie solt er dann der Seinen nicht achten? Ja/der HErr fähret mit den Seinen in Kercker / vnd verlast sie nicht in jhren Banden. Wie solt er dann der Seinen nicht achten? Der HErr wil die Seinen nicht verlassen. Wie solt er dann der Seinen nicht achten? Der HErr ist bey den Seinen in der Noth. Wie solt er dann der Seinen nicht achten?

Das einig Exempel Joseph ist gnug wider sie.

1.
2.
3.
4.

[Aug. Soliloq. c.14. Tom.9 col.765.D. Sie super custodiam meam mas, sicut si omnium oblitus sis, & mihi soli intendere velis, semper te præsentem exhibes, semper te paratum offers. Quocunque iero, tu me, Domine, non deseris, nisi prior ego te deseram. Ubicunque fuero, non recedis, quoniam ubiq; es: ut quocunque iero, inveniam te: per quem possim esse, ne peream, sine te, cum sine te esse, non possim &c. Vide cap.]

Ist GOtt mit vnd bey den Seinen/fähret mit jhnen in Kercker/vnd verlastet sie nicht in jhren Banden/so sollen alle Christglaubige Joseph erinnert vnd ermahnet sein/ daß/ wañ sie

sie schon in eusserliche Noth vnnd Gefahr / Leyden vnd Elend versetzt / sie nicht in die leydermütige Gedancken gerathen / ob sie nun gar von GOTT verlassen / ob der HERR jhrer nun gar vergessen / Sondern dessen gewiß seyn / daß der HERR mit vnnd bey jhnen sey / es gehe jhnen so Elend / als es wolle / sie seyen / wo sie jmmer wollen / wann sie schon in Josephs Kercker vnnd Banden liegen / in Daniels Gruben sitzen / in Jonas Meer schwimmen / vnd alle Hälff vnd Beystand bey jhnen verlohren scheinet. Zwar es kompt der Josephs Nothkercker / mit seinen Angstbanden / Menschlicher Vernunfft / Fleisch vnd Blut seltzam vnd schwer für. Drumb wann auch fromme Josephs Brüder mit dergleichen von GOTT heimbgesucht / sie sich nicht darein schicken vnnd finden können / Sondern meinen GOTT hab vergessen gnedig zu seyn / hab sie verlassen / vnd sey von jhnen gewichen. Dannenher mehrmahl sie deß HERRN Jesu Angst- vnnd Creutzklag füren: Mein GOTT / mein GOTT / warumb hastu mich verlassen? Matth. 27. 45. Tröstet man sie schon dann mit Gottes Gegenwart vnd Beystand / so Antworten sie mit Gideon auß dem Buch der Richter am 6. Cap. Ist GOTT bey vns / warumb last er vns dann von so mancherley Feinden ängsten vnd plagen. v. 13. Wann der HErr mit vnd bey mir were / sagt manch geängstigt-angefochtenes / schwach-matt- vnd krancke Hertz / Ach so wurde er mich ja nicht in so groß Elend kommen lassen / wurde mir nicht so ein schwere Angst- vnd brastlast auffgeladen haben / murde mich / so lang nicht in solchen ängsten vnd Wehetagen / wie ein Hund / liegen lassen! Ach / der HErr hat mich verlassen / der HErr hat mein vergessen Aber / was sagstu / was klagstu / mein lieber geängstigter / geplagter Angst Christ / wz klagstu? Höre hie / höre hie / was der HErr dir / vnd allen verlassenen vnd gebundenen Josephsbrüdern / antworte! Kan auch ein Mutter / Antwortet er seiner lieben Hephziba vnd Kirchen in Sion / da sie jhr Angstpsälmlin mit dir anstimmet. Der HErr hat mich verlassen / der HERR hat mein vergessen Kan auch ein Mutter / spricht der HERR / jhres Kinds vergessen / daß sie sich nit erbarme vber den Sohn jhres Leibs? Vnd ob sie schon desselbigen wurd vergessen / so wil ich doch dein nicht vergessen / Siehe / in meine Hände hab ich dich gezeichnet. Höre hie mein lieber Angstchrist / höre! Du schreyest / der HErr hab dich verlassen / der HErr hab dein vergessen: Aber der HErr schreyet dir entgegen / Er hab dich nicht verlassen / hab dein nicht vergessen. Ja / er könne viel weniger deiner / als ein Mutter jhres Kinds / vergessen. Nun frag hie all Mütterliche Hertzen / ob sie auch jhres lieben Kinds / wann es in Noth vnnd Angst stecke / können vergessen? Es wird gewiß kein einige Mutter vnter vns so Vnbarmhertzig seyn / die jhres Kinds / deß Sohns jhres Leibs / wird vergessen können. Wie solte dann dein HErr vnd GOTT deiner vergessen können / der dich mehr / dann dein Mutter / liebet? Syr. 4. 11. Höre hie mein lieber Angstchrist / höre! Wann schon ein Mutter / sich finden wurde / die so Tygrisch vnnd bestialisch sein wurd / daß sie jhrs Kinds konte vergessen / So wil ich doch dein / sagt der HErr / nicht vergessen. Wie solt er dann dein / der du sein Hertzenkind / der Sohn seines Leibs bist / vergessen? Höre hie noch ein mahl / mein lieber Angchrist / höre! Der HErr sagt: Er habe dich in seine Hände gezeichnet. Dann er hat dich in sein Memorial vnd Denckzettel geschrieben / Malach. 3. 16. Hat dich an sein Hertz getruckt / wie ein Siegelring / Hohel. 8. 6. Wer ist nun so vnbesunnen / daß er dessen / so er in sein Dencking / oder Denckzettel / welche er an seiner Hand jmmerzu trägt / auffgezeichnet vnd notiret hat / damit ers stäts / ob Augen habe vnnd sich dessen allzeit erzinnere / vergessen solte? Wie solte dann dein lieber GOTT vnd Vatter / so vnbesunnen vnd vergessen seyn / daß er deiner / denn er in seine Hände auffgezeichnet / damit er ja stäts vnd jmmerzu deiner gedencke / vnd dein nimmermehr vergesse / einigerley weise vergessen solte? Warlich ja / der Trewe GOTT wil dein nicht vergessen / er kan dein nicht vergessen / er kans vber sein Vatter- vnd Mutterlichhertz nicht bringen / daß er dich allein seyn vnd bleiben / im Elend sitzen vnd schwitzen lassen solte / Es jammert sein Barmhertzigkeit / vnser Klag vñ grosses Leyd. Gestaltsam er sich dann freundlich vnd vberfreundlich verlauten lasset: Ist nicht Ephraim mein trewer Sohn / vnd mein trawtes Kind? Denn ich dencke noch wohl dran / was ich jhn gered hab. Drüb bricht mir mein Hertz gegen jhm / daß ich mich sein erbarmen muß / Jer. 31. 20. O / deß trawten Hertzspruchs! Weil du daß auch Ephraim / deß HErren trewer Sohn / vñ trawtes Kind bist / wird er auch wol dran dencken / was er dir gered hat / sein Hertz wird jhm auch gegen dir brechen / daß er sich deiner erbarmen / vñ dir helffen vnd beystehen muß. Denn.

1. Brauch / Erinnerung / vnd Ermahnung / an Gottes beystand nicht zu zweiffeln / auch in den eussersten Nöthen.

Angstkercker kompt der Vernunfft seltzam für.

Kleinmütigkeit der Christen im Nothkercker.

Angstreden vnd Klage derselbigen.

Wie denen jnbegegnen. Esa 49. 15. Chryl. homil. 6. in 1. Thess. T. 4 col. 1363. C. Quanti non sunt amoris hæc verba?

Herrliche application des Spruchs Esaiæ.

1. Kan sein nicht vergessen.

2. Wann sie deß sen schon wurde vergessen / so wil doch der Herr nit vergessen.

3. Hat sie in seine Hände gezeichnet.

Gleichnuß von eim Denckring. Chryl. hom. 19. ad Eph. T. 4. col. 1073. B. Ex omni anima gratias agamus Deo, plus enim nos, quàm liberi soleant à parentibus, amat, & quantum discriminis est inter malitiam & bonitatem, tantum dilectio Dei dilectionem parentum nostrorum excellit.

Hertzenspruch Jeremiæ von Ephraim.

Er hilfft auß Noth /
Der trewe GOtt /
Vnd tröst die Welt mit Massen.

Wer GOtt vertrawt /
Fest auff jhn bawt /
Den wil er nicht verlassen.

Drumb

Drumb hoffet auff jhn / liebe Leut/ schüttet ewer Hertz vor jhm auß / GOTT ist vnser Zuversicht/ Psalm. 62. 9.

Wider die Gedancken vnd beduncken: GOtt sey ferne von vns. Ist vñ bleibt Gedanck vnd bleibt beduncken. GOtt ist als dann am Nechsten. Gleichnuß von der Sonnen.

Athanas. *in vita Anton. Tom. 2 pag.* 447. F.

Schön Exempel von Antonio dem Einsidler.

Duncket dich schon in deinem Elend/ der HErr sey fern/ So ists nur dein duncken vñ dencken. Es duncket vns auch / die Sonne sey ferne von vns / wann sie vns nicht scheinen wil. Aber es ist drumb nicht / es duncket vns nur also. Ja / je mehr wir meynen / daß vns GOTT verlassen / vnnd in sein schwartz Buch mit Blutdinten geschrieben / je näher ist er bey vns. Dann eben wie im Winter es scheinet / als ob die Sonne am aller weitesten von vns sey / da sie doch in perigeo orbis eccentrici auff die ein vnd viertzig Tausend / Sechshundert / vnnd vier vnd Zwantzig Teutscher Meilen der Welt näher ist / als im Sommer: Also wann wir dencken / Christus / die Sonn der Gerechtigkeit / Malach. 4. 2. sey fern von vns / so ist er vns am Nechsten / ist bey vns. Duncket dich schon der HERR sey nicht bey dir / er helffe dir nicht / stehe dir nicht bey / ꝛc. So ists dein duncken. Von dem Alten Einsidler Antonio schreibt der vornehme berühmbte Kirchen-Lehrer Athanasius, daß er einsmahls in ein schweren Kampff gerathen / vnnd von den bösen Geistern Vbel geschlagen worden / also daß er endlich anfangen zu winseln vnd zu klagen: Ubi eras, bone Jesu, ubi eras? Wo warestu / lieber JEsu / wo warestu! Darauff jhm diese Antwort vom HErrn Christo soll geben seyn: Lieber Antoni / ich hab dich nicht verlassen / sondern ich bin hinder der Wand gestanden / hab deinem Kampff zu gesehen / vnd hab dir geholffen / daß du von vnsaubern Geistern nicht vberweltiget wordē. Also gehets auch vns / wann wir im Creutzkampff stehen / in Josephs Kercker vns weidlich herumbher tumblen müssen / meynen / es sey auß mit vns / wir können nicht mehr / wir seyen von GOtt vnd seiner Hülff verlassen / vnd deßwegen ängstiglich schreyen / ubi es, Domine Jesu, ubi es? Wo bistu HErr Jesu / wo bistu? Ists dañ gantz vnd gar auß mit deiner Güte? Hat die Verheissung ein Ende? Hat dañ GOtt vergessen gnädig zu seyn / vnd seine Barmhertzigkeit vor Zorn zugeschlossen? Psal. 77. 9. 10. Siehe da ist der HErr am aller nechsten bey vnd hinder vns / stehet hinder der Wand / vñ siehet durch das Gegitter vnserm Kerckerkampff zu / vnd wanns auffs höchste kompt / daß wir nicht mehr können / da kan er / da hilfft er / da rettet er / da erlöset er. Drumb

Luth. *in cap. 46. Gen. fol 67. b.*

Kein Träncken mag vmbsonst geschehen. Es wird angesetzt mit gressen mechtigen Buchstaben in cœlo. Weynestu / so hat er ein gulden Becken oder Schüssel vnd fächt die Thränen auff.

Ob sichs anließ / als wolt er nicht /
So laß dichs nicht erschrecken.
Dann wo er ist am besten mit /
Da wil ers nicht entdecken.

Sein Wort laß dir gewisser seyn /
Vnd ob dein Hertz sprech lauter nein /
So laß doch dir nicht grawen.

3. Brauch / Trost für alle gefangene vnd gebundene / Geist- vnd leibliche.

Ist GOTT mit vnd bey den Seinen / fähret mit jhnen in den Kercker / vnd verlast sie nicht in Banden / So haben sonderlich alle gefangene vnnd gebundene / die entweder mit eusserlichen Leibs- oder mit innerlichen Geistlichen Seelenbanden der Anfechtung / deß Creutzes / Widerwertigkeit beladen / den Trost / daß / es gehe jhnē so Vbel als es wolle / wañ sie auch schon von allen Menschen vnnd deren Hülff verlassen / vnnd Niemands in jhrem Creutz vnd Noth bey jhnen / Sie dannoch gewiß daß sie von GOTT nicht verlassen / sondern er jmmerzu bey jhnen sey / sie geleyte / auß vnnd ein mit jhnen fahre in jhr Gefängnuß vnd Kercker / bey jhnen sey / in jhren Ketten vnnd Banden / mit vnd bey jhnen sey / zu Tag vnnd zu Nacht: Wann sie im Finstern wandlen / wann sie in der Frembde Reisen / oder im Exilio vnd Elend herumb terminiren / sie begleyte: Wann sie Kranck auff jhrem Bett liegen / wann sie durch Fewer vnnd Wasser gehen / bey jhnen sey: Aller Orten hehüte / bewache / bewahre / schutze / schirme / erhalte / sein Huld zu jhnen neige / vnnd Gnad bey jhren Widerwertigen mache. Joseph wird hie in das finster Kerckerloch geworffen / muß da im Stock vnnd eysern Banden liegen / wer solte gedacht haben / daß da der HERR mit vnd bey jhm seyn solte? Noch ist er mit jhm in den Kercker gefahren / ist mit jhm gewesen / hat sein Huld zu jhm gewendet / vnd jhm Gnad mitten im Kercker zuwegen gebracht. Da denck nun an / vnnd vergiß dieses Exempel Josephs / vnnd anderer oben erzehlter / nimmermehr / sondern bilde dir dieselbige wohl ein / damit du dich mit denenselbigen / in allen vorstehenden Nöthen / GOttes Gegenwarth / Schutz vnnd Rettung trösten mögest.

Gott bey jhnen in jhren Kerckern vnd Banden / andern dergleichen Zuständen. Dessen praxis, an Joseph.

Greg. Nyss. *orat. 8. de Beat. p. 84. seq.*

Hoc quod molestum videtur, saepè felicitatis causa multis extitit.

Das that Chrysostomus. Drumb da jhm die Keyserin Eudoxia / zu Leib vnd Leben nachstellete / tröstet er sich der Heyligen Exempel vnnd GOttes Beystands / schrieb an Cyriacum: Wil mich die Keyserin Sägen lassen / so Säge sie mich / eben solches ist Isaia begegnet. Wil sie mich ins Meer werffen / wil ich des Jonæ gedencken. Wil sie mich in Fewerofen stürmen / wil ich der drey Mañer gedencken. Wil sie mich den wilden Thieren fürwerffen

Chrys. *epist. 3. ad Cyriac. Tom. 1. p. 416. C.*

Denckwürdig Exempel Chrysostomi in diesem Fall.

fen/ so werffe sie mich jhnen für/ so wil ich Daniels in der Löwengruben dencken. Will „
sie mir den Kopff nehmen / so nehme sie jhn / hab ich Johannem zum Gesellen. Will „
sie mich steinigen lassen / so steinige sie mich / hab ich Stephanum zum Gesellen. Will „
sie mir alle Haab vnnd Gut nehmen / nehme sies immer hin / ich bin nackend auß Mut- „
terleib kommen / nackend muß ich wider darvon. Also wirstu in Kercker geworffen / in Stock/Ketten vnd Bande eingeschlagen / dencke an Joseph / mit dem ist der HERR gefahren / Er wird mit dir auch fahren / vnnd dich in dein Banden nicht verlassen. Mustu vor Königen/Fürsten vnnd HERRN stehen / vnnd deß Herrn Sach wider sie vnd deß Teuffels Zauberer verfechten / dencke an Mosen / mit dem ist der HERR vor Pharao gewesen / Er wird mit dir auch seyn. Mustu in der Frembde herumb terminiren, dencke an Jacob / den verließ der HErr nicht / sondern geleytet jhn / wo er hinreysete / der HERR wird dich auch nicht verlassen. Mustu schwere Amptssachen führen / dencke an Josua / mit dem war der HERR in allen seinen Regimentssachen vnnd vornemen / Er wird mit dir auch seyn. Wirstu den Wilden Thieren fürgeworffen / dencke an Daniel/der war den Löwen fürgeworffen. der HERR verließ jhn nicht / sonder stopfet der Löwen Rachen / Er wird dich auch nicht verlassen. Wirstu ins Wasser geworffen/dencke an Jonam/der HERR verließ jhn nicht / war mit jhm / Er wird dich auch nicht verlassen. Wirstu ins Fewer gestürtzet / dencke an Daniels Gesellen / der HERR verließ sie nicht / er war mitten im Fewer bey jhnen / Er wird dich auch nicht verlassen / wird mit dir im Fewer seyn. Wirstu auffs Siechbett gelegt / vnnd kompts mit dir dahin / daß du meynest / jetzt mustu zur Höllen Pforten fahren / Dencke an Hisiam den König / der HERR verließ jhn nicht / sondern risse jhn dem Todt auß dem Rachen herauß/Er wird dich auch nicht verlassen / sondern auß dem Rachen deß Todts herauß reissen. Wirstu von Männiglich verlassen / daß Niemand von Menschen / Freunden vnnd Angewandten bey dir / dencke an Joseph / vnnd tröste dich mit jhm / daß der HERR / wie er mit jhm / da er im Kercker von allen Freunden vnnd Angewandten verlassen / gewesen / also auch gewiß mit dir seyn werde. Wendet jedermann in deim Elend / dein Huld von dir / dencke an Joseph / vnnd tröste dich mit jhm / daß der HERR / wie er zum Joseph / da er keins lebendigen Menschen Huld gehabt / seine Huld gewendet / also zu dir sein Huld auch wenden werde. Hastu beym grimmigen Potiphar kein Gnade / dencke an den Joseph / vnnd tröste dich mit jhm / daß der HERR / wie er jhm Gnad bey dem Amptman deß Gefängnuß zuwegen bracht / also auch dir / wo nicht beym Potiphar, hohen Welthäuptern vnnd Welthansen / dannoch bey gemeinen Kercker Amptmännern andern guten ehrlichen Leuthen / Gnade zuwegen bringen werde. Daß kan er thun / daß wil er thun / daß wird er thun / habe du nur das Vertrawen auff jhn / so wird es dir nicht fehlen / du wirsts sehen / du wirsts erfahren / ob GOTT wil / in einer bälde / ob GOTT wil / mit Frewden

In Kercker vnd Gefängnuß. Vor Königen Fürsten vnd Herrn. Im herumb Reisen. In Amptsgeschäfften. In wilden Thier Nöthen. In Wasserflüt. In Fewrflamm. In Kranheiten. In verlassung seiner Freunde. In Vnhuld vnd Vngnade.

Trost hierob der H. Martyrer. D. Rabus. im 4. Martyrbuch *fol.* 463. *b.* Eben diß erzehlet auch D. Luther *T. 3 Germ. Ienens. fol.* 419. *a.* Wolffgang Schuch. D. Rabus *alleg. loc. p.* 440. *b.*

Damit haben sich jederzeit die Heyligen Marterer getröstet in allen Nöthen vnd vnnd Gefährligkeiten. Der fromme Evangelische Bekenner Leonhard Keyser / als er in Bäyern vmbs Evangelij willen zum Todt geführet wurde / sagt er auß glaubigem frewdigem Hertzen: **Christus du must mit mir leyden / Christus du must vnter mich / du must mich tragen / mit mir ist es vmbsonst vnnd verlohren.** Da dencke ein jeder an / sey wo er wolle / es gehe jhme / wie es wolle / zu Leben vnnd Todt / der HERR Jesus seye auch bey jhme / vnnd damit er desto geherzterseye / nehme er seinen HErrn Jesum auch mit / vnnd sage: Mein HErr Jesu / du frommes Hertz / du must auch mit. Wolffgang Schuch Evangelischer Prediger zu S. Pilten in Lothringen / als er zu der Wahlstatt geführet / da er solte vmb deß Evangelij willen verbrennet werden/sagt er mit frewdigem Hertzen: **Mein GOTT hat mich noch niemahls verlassen / darumb wird er mich auch jetzund / da ich seiner Hülffe am meynsten bedarff / nicht verlassen.** Da denck ein jeder an / sey wo er wolle / gehe jhme auch / wie GOTT wolle / sein GOTT wird jhn auch nicht / sonderlich da er dessen am meynsten bedarff / gäntzlich verlassen. Ach / wann GOTT so bey vns / vnnd so mit vns / wer will dann wider vns seyn? Roman. 8. 31. Da kanstu mit getrostem Hertzen vnd kecken Heldenmuth sagen: Der HErr ist mit mir / was wollen mir Menschen thun? Psalm. 118. v. 6. Der HERR ist mein Liecht vnnd mein Heyl / für wem solt ich mich förchten / der HERR ist meines Lebens Krafft / für wem solt mir grawen? Psalm. 27. 1. Weil aber hierzu GOTTes Gnad vnnd Beystand von Nöthen / so folge er Annæ Burgio / dem hochberümbten Juristen / Denn als derselbige

Was für ein Hertzentrost hierbey.

Annas Burgius JCtus profess. Juris Aurel. & Consiliar. Parisiens. Anno 1559.

tige vmbs Evangelij willen zu Pariß zum Todt Vervrtheilet / vnnd jetzo angeknupffet vnd auffgezogen war / betete er mit frewdigen Hertzen; Verlaß mich nit / mein GOtt / auff daß ich dich nicht verlasse! Dann GOtt muß hierin Bestendigkeit / Hertz / Frewd vnd Muth geben. So lang der bey vns / hats kein Noth. Da heists dann / HErr / wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel vnnd Erden / vnnd wann mir gleich Leib vnnd Seel verschmachet / so bistu doch / GOTT / allezeit meines Hertzen Trost vnd mein Theil / Psalm. 73. 25. 26.

4. Brauch / Ermahnung zu befleissigung der Weißheit der Furcht Gottes.

Aug. serm. 88. de Tempor. T. 10. col. 783. A. Nunquam prius Deus deserit hominem, nisi prius ab homine deseratur.

Ist GOTT mit vnnd bey den seinen / fahret mit jhnen in den Kercker / vnnd verlast sie nicht in jhren Banden / vmb der Weißheit willen / sollen wir ermahnet seyn / daß / wann wir wollen / daß der HERR mit vns seye / mit vns fahre / bey vns bleibe / vns nicht verlasse / wir vns der Weißheit befleissigen / fromm vnnd GOTTsförchtig seyen / vnnd sehen / daß wir die Weißheit bey vns haben. Den so lang die Weißheit mit vns fährt / fähret GOTT auch mit vns. So lang sie vns nicht verlasset / verlasset vns GOTT auch nicht. GOTT verlasset Niemand / sagt Augustinus, er werde dann zuvor von Menschen verlassen. Drumb verlaß du / bey Leib / die Weißheit nicht / verlaß dein GOtt nicht / so wird er dich auch nicht verlassen. Vnd demnach singe hie mit Frewdigem Hertzen / vnd was du singest / das thue auch:

Von Gott will ich nicht lassen /
Dann er last nicht von mir:
Führt mich auff rechter Strassen /
Ob ich gieng in der Irr.
Reicht mir sein rechte Hand /
Den Abend als den Morgen /
Thut er mich wohl versorgen /
Sey wo ich wolt im Land.

Wann sich der Menschen Hulde /
Vnd Wolthat all verkehrt:
So find sich Gott gar balde /
Sein Macht vnd Gnad bewehrt.

Vnd hilfft auß aller Noth /
Errett von Sünd vnd Schanden /
Von Ketten vnd von Banden /
Vnd wans gleich wer der Tode.
Auff jhn wil ich Vertrawen /
In meiner schweren Zeit:
Es kan mich nicht gerawen /
Er wendet alles Leyd.

Im sey es heim gestelt:
Mein Leib / mein Seel / mein Leben /
Sey Gott dem HErrn ergeben /
Er schaffs wies jhm gefält.

5. Brauch / warnung an die Gottlose / daß sie nicht vmb Vbelthat willen in Bande vnd Kercker gerathen. Schwartz Käsperle fahren mit solche in Kercker.

Ist GOTT mit vnd bey den Seinen / fähret mit jhnen in den Kercker / vnd verlasset sie nicht in jhren Banden / sollen alle Gottlose gewarnet seyn / daß sie nicht vmb Vbelthat willen in Kercker vnd Bande gelegt werden. Dann er wird auch wohl bey jhnen seyn / aber nicht præsentia gratiæ, mit seiner Gnaden Gegenwarth / sondern præsentia potentiæ, mit der Gegenwart seiner Macht / der jhr Sünd vnnd Vnrecht sehen / straffen vnnd rechen wird. Drumb wann sie vmb deren willen / in Kercker gelegt / so wird doch der HErr nicht / sondern das schwartz Käsperle mit jhnen fahren. Vnd wie der vmb sie gewesen / sie zu allerhand schwartzen Vbelthaten / Hurerey / Ehebruch / Mord / Triegerey / Rauberey / Dieberey / dergleichen mehr / getrieben: Also wird er auch in jhren Banden vnd Nöthen mit jhnen seyn / Sie nicht allein darin ängstigen / sondern auch zu gebührender Raach vnnd Straff deß Fewrs / Schwerts / Stricks vnd Sacks bringen. Drumb so hab ein jeder hie in acht / was Petrus vermahnet / Niemand vnter euch / leyde als ein Mörder / oder Dieb / oder Vbelthäter / oder der in ein frembd Ampt greiffet. Leydet er aber als ein Christ / so schäme er sich nit / er Ehre aber GOTT in diesem Fall / 1. Pet. 4. 15. 16. So viel hab ich dißmahl von erwehnten zweyen Stucken von dem Gerechten Joseph vorbringen wollen. GOTT gebe / daß wir mit Joseph Keusch vnd Züchtig leben / vnd wann wir mit jhm vmb Vnschuld vnd gutes zu Kercker kriechen müssen, die Weißheit zu Geferdten haben / daß sie mit vns fahre / darin bewahre / vnd endlich mit Ehren wider mit jhme herauß führe / Jhm sey hiermit Lob vnd Preiß / Ehr vnnd Danck gesagt in Ewigkeit /

AMEN.

Hugo l. 4. de anim. c. 1. T. 2. p. 129. G Qui Deum nõ habet placatum, nequaquam evadet iratum. Idem habet Augustin. Manual. c. 2. Tom. 9. col. 793. A.

Die

Die Zehende Predig/Iber das X. Capitel deß Buchs der Weißheit.

14. DOnec attulit illi sceptra regni, & potentiam imperantium ei: Mendaces autem ostendit eos qui vituperaverunt eum, & dedit illi gloriam æternam.

Ἕως ἤνεγκεν αὐτῷ σκῆπτρα Βασιλείας, καὶ ἐξουσίαν τυραννούντων αὐτοῦ· ψευδεῖς δὲ ἔδειξε τοὺς μωμησαμένους αὐτὸν, καὶ ἔδωκεν αὐτῷ δόξαν αἰώνιον.

14. BIß daß sie jhm zubracht das Scepter deß Königreichs / vnd Oberkeit vber die/so jm Gewalt gethan hatten. Vnd machte die zu Lugner/die jhn getadelt hatten / vnd gab jhm ein ewige Herrligkeit.

SO sagt der Königliche Prophet David in seinem 4. Psalmen nicht vergebens/daß der HERR seine heylige wunderlich führe/v.4. Dann wie er in seinem Heyligthumb wunderbarlich/Psal. 68. 36. Also führet/leytet vnd regieret er auch seine Heylige vnd Gläubige Zeit jhres Lebens Walfahrt wunderbar. Hat er aber jemahls einen seiner Heyligen wunderlich geführet/so hat er vor andern/den heyligen frommen Joseph wunderlich geführet. Dann derselbige ist von Kindheit an von seinen Brüdern gehasset / im siebenzehenden Jahr seines Alters erst von jhnen zum Todt vervrtheilet / darnach auff Vorschlag seines ältern Brudern Ruben/in ein Gruben geworffen / hierauff auff Rath seines Bruders Levi auß der Gruben genommen/ vnnd etlichen Midianitischen Kauffleuten verkauffet/von denselbigen widerumb in Aegypten dem Potiphar / deß Königs Pharao Kammerer/verkaufft/ förters von dessen geylen / vnverschambten / vnzüchtigen Weibe zu Ehebruch lange Zeit her nach einander angereitzet / vnd als er deren nicht zu Willen seyn wollen/vnverschambt deß Nothzwangs jhrer Ehren beschuldiget / darüber er in Kercker/ Stock vnnd eyserne Band gelegt worden/massen wir dann hiervon in nechst vorgehender Predigt allerseits mehr angehöret. Ist wol ein wunderliche seltzame Führung/ damit hierinn der heylige fromme Joseph von seinem HERRen vnd GOTT geführet. Noch wunderlicher aber ist die/dardurch er endtlich auß dem Kercker geführet / vnd zum Fürstlichen Thron/als ein Statthalter deß Königreichs Aegypti/ist wunderbar erhaben worden / die allein vns genugsamb zuerkennen gibt / wahr seyn / was David sagt / daß der HERR seine Heylige wunderlich führe. Von derselbigen thut Salomo Anoeutung in verlesenen Worten/darinn er vermeldet:

GOtt führet seine Heylige wunderlich.

Beyspil dessen an Joseph.

Wie der wunderlich von H. geführet.

Das wunderlichste hierinn/ daß er endlich zum Fürstlichen Thron erhaben.

1. Wie die Weißheit den Joseph in seinen Banden nicht verlassen / biß daß sie jhm zubracht das Scepter deß Königreichs/vnd Gewalt vber die/so jhm Gewalt gethan.

2. Wie sie zu Lugnern gemacht die/ so jhn getadelt hatten / vnd jhm ein ewige Herrlichkeit geben.

Innhalt dieser Predige.

Von beyden Stucken wollen wir in vorstehender Predigt handlen/besehen/was wir darbey guts zulernen/ vnd mit demselbigen die Legenden deß Josephs in GOTTES Nahmen beschliessen. Darzu dann vns die ewige Weißheit GOTTES / Weißheit vnnd Genade verleyhen wolle/Amen.

I. Wie Joseph die Weißheit das Königliche Scepter gebracht.

DIe (Die Weißheit) verließ jhn in den Banden nicht) biß daß sie jhm zubracht das Scepter deß Königreichs / vnnd Oberkeit vber die/so jhm Gewalt gethan hatten. Wie diß zugangen sey/ das wird nach der länge beschrieben/im 1. Buch Mosis am 40. 41. vnnd folgenden Cap. Wils mit kurtzem anrühren/Als Joseph an deß Kerckermeisters Stell vber die Gefangene gewesen / trägt sichs zu allem Glück zu / daß auch der Oberste Schenck vnnd der Becker deß Königs Pharao/we-

Wie diß zugangen / auß Mose widerholet.

Pharao Schencken vnd Beckers Träume.

gen etlicher Verbrechungen / darein gelegt. Als nun selbige ein jeder seinen besondern Traum gehabt / hat jhnen Joseph solche außgelegt / vnnd wie er jhnen gesagt / daß es jhnen ergehen wurde / so ist es jhnen auch ergangen. Vber zwey Jahr hernach begibt sichs / daß

Träume deß Königes Pharao.

Pharao der König auch zwen vnterschidene Träume gehabt / den einen von sieben schönen / feisten Kühen / so von sieben anderen heßlichen / magern Kühen auffgefressen / den andern / von den sieben vollen / dicken Ehern / so auß einem Halm gewachsen / aber von sieben dünnen vnnd versengten Ehern verschlungen. Da nun auß allen weysen Wahrsagern keiner gefunden / der dem Pharao diesen Traum außlegen kondte / fället dem obersten Schencken ein / wie Joseph in Außlegung seines Traums im Kercker inn allem zugetroffen / zeigt

Wie Joseph die außlege.

solches König Pharao an / der jhn dann so bald auß dem Kerckerloch holen / vnnd vor sich forderen lassen / jhme seine Träume erzehlet / Joseph jhm dieselbige von sieben wolfeylen vnd reichen / vnnd dann sieben andern thewren Jahren / so allen Vorrath in Aegypten verzehren werden / außgeleget / Auch darzu dem König den Rath geben / daß er in den sieben wolfeylen Jahren den fünfften Theil an allem Getreidt in Aegypten auffkauffen / vnnd zum Vorrath in den Kornhäusern auffschütten lassen solle / damit nicht das Land vor Hun-

W. er dardurch erhaben.

ger verderbe. Welche Außlegung vnd Vorschlag deß Josephs / Pharao dermassen gefallen / daß er den Joseph vber all sein Hauß vnnd gants Aegyptenlandt gesetzt / daß seinem Wort alles Volck gehorsamen solle / außgenommen seinen Königlichen Stul / dessener höher / als er / seyn wolle / hat darauff sein Ring von seiner Hand genommen / welches / wie

Philo. *l. de Ioseph. p.* 349.

Philo schreibet / sein Pitschier Ring gewesen seyn soll / vnnd dem Joseph an seine Hand geben / jhn mit weisser Seyden bekleydet / vnnd ein guldene Ketten an sein Halß gehenget / darzu auff dem anderen Wagen nach jhm fahren / vnnd vor jhm her außrüffen lassen /

Wie jhm auff seinem Ehrenwagen zugeschrien.

Abrech, Pater patriæ, der ist deß Lands Vatter! Im Thargum Hierosolymitano wird hinzugesetzt / Princeps in sapientia, der Fürst der Weißheit. Wie er jhn dann

Zaphanat Phaanecha, arcanorũ interpres.

auch sein heimblichen Rath genennet / 1. Mos. 41. v. 45. Im 105. Psalmen stehet von jhm / daß er vom König gesetzet zum Herren vber sein Hauß / zum Herscher vber seine Güter / daß er seine Fürsten vnterweiset nach seiner Weise (das ist / inn der Hebreischen Religion) vnd seine Eltesten Weißheit lehrete / Psalm. 105. 21. 22. Im 1. Buch der Maccab. stehet /

Wo dessen mehr gedacht / Psal. 105. 21. 1. Mach. 2. 53. Act 7. 10.

daß er ein Herr in Aegyptenland worden / 1. Maccab. 2. 53. In den Geschichten der Apostel sagt von jhm Stephanus / GOTT sey bey jhm gewesen / hab jhn errettet auß all seinem Trübsahl / vnd hab jhm Gnad vnd Weißheit geben vor dem König Pharao in Aegypten / der jhn zum Fürsten vber Aegypten gesetzt / vnnd vber sein gantzes Hauß / Geschicht. 7. 10.

Philo. *l. de Ioseph p.* 349.

Philo nennet jhn Proregem / ein Vice König in Aegypten. Das ists nun / das allhie vnser Text sagt / daß jhm die Weißeit / das ist / GOTT vmb seiner Weißheit vnnd Gottesforcht willen / zubracht das Scepter deß Königreichs Aegypten / vnnd Oberkeit / ἐξουσίαν, Macht vnnd Gewalt vber die / so jhm Gewalt gethan hatten / als da waren

Wer die / so Joseph Gewalt angethan. 1. Seine Brüder.

seine Brüder / die jhne gewaltthätiger Weise verkaufft hatten / die nachgehends zu jhm auß dem Land Canaan kommen / Getreidt von jhm zukauffen / sich vor jhm demütigen / zur Erden auff jhr Antlitz niederfallen / jhm Gaben vnnd Geschenck verehren / andere dergleichen Ehrerbietung vnd Gehorsamb erweisen müssen / darvon 1. Buch Mos. 42. 6. vnd 43.

2. Potiphar vnnd sein Weib.

44. 45. Capit. durch vnnd durch zulesen. Jngleichem Potiphar mit seinem Weib / welche jhn gewaltthätiger weise wider Recht vnnd Billichkeit / in Kercker werffen / vnnd darinnen etliche Jahr sitzen lassen. So hat nun den Joseph die Weißheit nicht verlassen / biß daß sie jhm zubracht das Scepter deß Königreichs / vnd Oberkeit vber die / so jhme Gewalt gethan hatten.

Lehr vnd Erinnerung.

HJerauß weren nun viel Lehren zunehmen: Wir wollen aber bey vnserem Text verbleiben / vnnd demnach darinn angerühret / wie die Weißheit den Joseph im Kercker nicht verlassen / biß sie jhme das Scepter deß Königreichs zubracht / vnnd die Oberkeit vber die / so jhm Gewalt gethan / Haben wir

Wie wunderbar GOtt seine Heyligen führe / sie vnterdrucke / presse vñ erhöhe.

hierauß zulernen / wie wunderbar vnser HERR vnnd Himmels GOTT seye / welcher / wie er mit Joseph in allem seinem Trübsahl gewesen / vnnd jhm Genad vnnd Weißheit vor Pharao geben / also noch bey vnnd mit seinen Heyligen vnd Gldubigen seye / sie recht

wunder-

wunderbar führe / wunderbar demütige vnnd vntertrucke/ vnnd wunderbar wider herfür ziehe vnd erhöhe. So gar/daß er sie auch auß dem Kerckerloch / dessen Flanst vnd Stanck/ Stöcken vnnd Banden mehrmahlen erhebe/ vnd zu Fürsten/ Königen vnnd Monarchen mache.

Das ists nun/was im 113. Psalmen stehet/ Wer ist wie der HERR vnser GOTT/ der sich so hoch gesetzt hat? Vnd auff das niedrige siehet im Himmel vnnd Erden. Der den Geringen auffrichtet auß dem Staub / vnnd erhöhet den Armen auß dem Kot / daß er jhn setze neben die Fürsten/neben die Fürsten seines Volcks/ Psal. 113.5. seq. Dergleichen die Gottselige Matresse/ die Hanna in jhrem Dancklied vnd Lobgesang bezeuget: Der HErr tödtet vnnd machet lebendig / führet in die Höll vnnd wider herauß. Der HERR machet Arm vnnd wider Reich/ Er niedriget vnnd erhöhet. Er hebt auff den Dürfftigen auß dem Staub/ vnnd erhöhet den Armen auß dem Kot/ daß er jhn setze vnter die Fürsten/ vnnd den Stul der Ehren erben lasse/ 1. Sam. 2.6.7.8. Zeugnuß dessen auß der Schrifft.

Daß nun vnser Wunder GOTT so wunderbar mit den seinen führet / sie auß dem Staub vnd Kot herauß so hoch erhöhet/ das ist an vnd vor sich kein wunder/ wiewol es vns wunderbar scheinet. Ist an sich kein wunder / wiewol es vnns wunder scheinet.

Dann er ist/ am einen/ ein Allmächtiger HERR vnd GOTT. GOTT ist mächtig in der Samblung der Heyligen/ vnd wunderbarlich vber alle/ die vmb jhn seyn. HERR GOTT Zebaoth/ wer ist/ wie du/ ein mächtiger GOTT? Psal. 89 8.9. Der HERR thut alles/ was er wil/ im Himmel/ auff Erden/ im Meer/ vnnd in allen Tieffen/ Psalm. 135 6. Er kan vberschwencklich thun vber alles/ das wir verstehen/ Eph. 3.20. Weil 1. GOTT Allmächtig ist. Hugo. *l. 4. de anima c. 8. T. 2. p. 129. G.* Dei voluntas opus est, cui velle posse est. *Ex specul. Augustini c. 8. sup. allegat.* Fulgent. *lib. 2. ad Thrasimund. c. 12. p. 60. col. 1. C.*

Voluntas Dei est potentissima potestas, dessen Will ist sein vollkomener Gewalt/ schreibt Fulgentius. Warumb solt er dann den Armen nicht auß dem Staub vnd Kercker erheben können?

Am andern/ So sind der Welt Ende deß HERRN/ 1. Sam. 2.8. Die Erde ist deß HErren/ vnd was drinnen/ der Erdboden/ vñ was darauff wohnet/ Psal. 24.1. Er hat Gewalt vber der Menschen Königreich/ vnnd gibt sie/ wem er wil/ Dan. 4.14. Er setzt Könige ab/ vnd setzt König ein/ Dan. 2.21. Durch jhn herrschen die Könige / vnd die Rathherren setzen das Recht/ Sprüch. 8.15. Die Könige sind seines Reichs Amptleut/ Weißh. 6.7. So gar/ daß keiner kein Gewalt vber einigen Menschen hette/ wann sie jhm nit von oben herab geben wurde/ Joh. 19.11. Warumb solte er dann den Geringen nit erhöhen/ jhm das Scepter deß Königreichs zubringen/ vnd neben die Fürsten seines Volcks setzen können? Warumb solt er jhm nicht Gewalt geben können vber die/ so jhm Gewalt gethan haben? Weiter 2. Allgewaltig ist. Alle reich der welt sind in seiner Gewalt.

(Chrysostom., *homil. 63. in Genes. Tom. 2 col. 497. C.* Quandocunque voluerit omnipotens Deus opere complere, quæ sibi vila fuerint, nihil eorum, quæ in medio obstare videntur, impedire potest.)

So hat 3. er diß mit kundtbaren Exempeln mehrmahlen erwiesen vnd bewehret welche vns die Biblische vnd andere prophan Historyen fürstellen. Sehet hie den Armen/ geringen Joseph an! Ich meyne ja / der HErr hab jhn getödtet vnd wider lebendig gemacht/ hab jhn in die Hölle geführet vnd wider herauß/ hab jhn erniedriget vnd erhöhet! Wer solte gedacht haben/ daß der/ so von seinen Brüdern bitterlich verhaßt / als ein armer Jung im siebenzehenden Jahr seines Alters/ von jhnen verkaufft/ der/ so als ein Mancipium vñ Leibeygner Sclave/ etlich Jahr für ein armen Haußknecht dienen müssen/ der/ so ins Kerckerloch geworffen/ in Stock vnd eysene Band geschlagen/ im Staub vnd Kot biß ins dreissigste Jahr seines Alters gesessen/ vnd mit seinen mauchichten stinckenden Kleydern männiglich ein Eckel gewesen/ solte auß dem Loch / Staub vnd Kot erhöhet/ mit seydenen vnd guldenen Stücken bekleydet / vnnd vber alle Fürsten deß Königreichs Aegypten gesetzt werden? Darvon hat jhm der gut Joseph niemahls/ auch die geringste Gedancken gemacht/ welcher damit mehr dann wol zufrieden gewesen / warn er nur auff freyen Fuß gestellet/ vnd wider in sein Vatterland zu seinem lieben Vatter dem Jacob kommen möchte. Daß er Abrech, pater patriæ, ein Vatter deß Vatterlands / Zaphanat Phaamecha, arcanorum interpres, ein heimblicher Rath / vnd Vice Re, Vice König in Aegypten/ werden sollen/ da hat er jhm auch nie das geringste traumen lassen. Wer ist wie der HErr vnser GOTT/ der auff den niedrigen Kerckerknecht den Joseph gesehen/ jhne auß seim Kerckerstaub vnd Kot erhöhet/ das Scepter deß Königreichs Aegypten zubracht/ vnnd zum Vatter deß Vatterlands gemacht hat? Weiter 3. es jeder zeit mit Exempeln bewehret. Exempel auß der Bibel. Joseph. 1. 2. 3. Lege de his Chrysost. *ad Olymp. T. 5. c. 1017. B. seq & plura huc facientia invenies.*

(Chrysostom. *ad. homil. 63. col. 493. A.* Appellatione nominis volens sapientiam ejus perpetua memoria testatam; hoc enim significat occultorum cognitor, eò quod omnibus occulta manifestavit.)

Wer war Gideons Er war ein Drescher. Der HErr erhöhet jhn vom Drescher Gideon.

Staub/

Staub / vnnd machet jhn zum Richter/ Fürsten vnd Hertzogen vber Jsrael/ vnnd gab jhm Obrigkeit vber die Midianiter/ welche die Kinder Jsrael beträngten/ Richt. 6. 11. Wer war Saul? Er war ein armer Eselsucher. Der HERR nam jhn hinder den Eseln hinweg/ bracht jhm zuwegen das Königliche Scepter vber Jsrael/ vnnd gab jhm Gewalt vber die/ so jhn verachteten vnnd sagten/ was solt vns dieser helffen? 1. Sam. 10. 27. Wer war David? Er war ein armer Hirtenknab. Der HERR holete jhn von den Schaffen/ vnd bracht jhm zu das Scepter vber das Königreich Jsrael / vnnd gab jhm Obrigkeit vber Saul vnd sein Hauß/ vnd alle die/ so jhm Gewalt gethan hatten/ 1. Sam. 16. 12. Psal. 78. 70. Wer ist dann wie der HERR vnser GOTT/ der auff den niedrigen Dräscher Gedeon / den niedrigen Eselsucher den Saul / den niedrigen Hirtenknaben David gesehen / sie auß jhrem Dräsch-Esel- vnd Hirtenstaub vnd Koterhöhet/ jn da Scepter deß Königreichs zubracht/ vnd jenen zum Hertzogen vnd Richter/ diese aber zu Königen Jsrael gemacht hat?

Saul.

David.

Wer war Mardochæus? Er war ein armer Portner vnd Thorhüter/ sein Bäßlein die Esther war ein armes Waißlein / Haman vnterstund sich jhn vnnd alle Juden auff ein Tag zuvertilgen. Der HERR erhebt jhn auß dem Staub vnnd Kot/ vnnd bringt jhn zu Fürstlichen Ehren / vnd gibt jhm Gewalt vber Haman vnd sein Anhang/ die jhm Gewalt gethan/ Esth. 6. 10. Da Cyrus geboren/ vnd jhn sein Großvatter zuerwürgen befohlen/ der Diener aber sich deß Kinds erbarmet/ vnd eim Hirten auffzuhalten geben/ wird er vnter den Hirtenbuben aufferzogen/ vnd endtlich auß dem Staub zum König in Persen herfür gezogen/ wie diß von jhm zwey hundert Jahr zuvor geweissagt/ Esa. 45. 2. Jetem. 59. 44. Wer ist hie/ wie der HERR vnser GOTT/ der auff den niedrigen Hirtenbuben Cyrum gesehen/ jhn auß seim Hirtenstaub vnd Kot erhöhet/ das Scepter deß Königreichs zubracht/ vnd jn zum Monarchen vnd König in Persenland gemacht hat?

Mardochæus.

Cyrus.

Exempel auß prophan Historien.

In Prophan Historien haben wir viel Exempel. Vnter den Königen zu Rom ist

1. Der Römische Könige.

a) Servius Tullius von einer geringen Dienstmagd geboren. Da er ein Kind gewesen/ hat man ein Helle vmb sein Haupt gesehen / deßwegen jhn Prisci Tarquinii Gemahl an Kindsstatt angenommen / jhme jhr Tochter geben / dardurch er endtlich König worden.

Serv. Tullii.

a) Valer. Max. l. 1. c. 6. p. 26.

L. Tarquinij.

b) Lucius Tarquinius ist von geringen Kauffleuten zu Corinth geboren. c) Tullius Hostilius ist ein Viehehirt gewesen / hat das Königreich Rom regiert zwey vnnd dreissig Jahr.

b) Valer Max. l. 3. cap. 4 p. 154.

c) Valer. Max. l. 3. c. 4. p. 153.

T. Hostilij.

d) Tarquinius Priscus war von Demarato, einem der Statt verwiesenen Kramer zu Corinth geboren / welcher in Beherrschung der Römer Reich/ durch seine löbliche Tugenden sich also verhalten / ne Romana civitas pœnitentiam ageret, quod Regem de finitimis potius mutuata esset, quàm de suis elegisset, daß es die Statt Rom/ wie Valerius schreibet / nicht gereuwet / daß sie lieber einen König von den angrentzenden entlehnen / als auß den jhrigen selbst erwehlen wollen. Wer ist hie / wie der HERR vnser GOTT / der auff den geringen Kramers Sohn Priscum gesehen / jhn auß dem Staub vnnd Kot erhöhet / jhme das Scepter deß Königreichs zubracht / vnnd jhn zum Römischen Könige gemachet hat?

Tar. Prisci.

d) Idem ib. p. 154.

2. Der Römische Keyser.

Vnter den Römischen Keysern ist e) Augustus eines adstipulatoris Sohn. f) Vespasianus eines Gefreyten vnter den Soldaten Sohn. g) Probus eines Bawren oder Gärtners Sohn in Vngern. h) Maximus Puppienus eines Messerschmids Sohn. i) Aurelianus von Bawren entsprossen gewesen. k) Valentinianus war eines Reiffschlägers oder Seylers Sohn / deßwegen er genannt Funarius, weil er viel mahl Seyler vnnd Keysser verkaufft. l) Justinianus, der die Gesätz in Digesta vnnd Codicem bringen lassen / ist eines Säuwhirten Sohn gewesen. m) Macrinus hat vngewisse Eltern gehabt/ ist erst Leybeygen/ darnach ein freygelassener Knecht gewesen. n) Diocletianus war eines Schreibers Sohn. o) Galerius Maximianus war eines Bawren Sohn/ hütet deß Viehes inn der Jugendt. p) Bonosus war eines armen Schulmeisters Sohn. q) Mauricius war eines gemeinen Notarii Sohn. r) Maximinus ist inn Thracia von Barbarischen Leuthen geboren/ war in seiner Jugendt ein Schafhirt / wird wegen seiner vngeheuren Grösse deß Keysers Severi Trabant / darnach ein Oberster / endtlich selbst Keyser. Wer ist hie / wie der HERR vnser GOTT / der auff den geringen Schäffer Maximinum gesehen / jhne auß dem Hirtenstaub vnnd Kot erhöhet/ das Scepter deß Königreichs zubracht/ vnnd jhn zum Römischen Keyser gemachet hat? Vnter den Keysern zu Constantinopel ist Keysers s) Leonis Isauri Vatter ein Handtwerckman gewesen / vnter Keyser Justiniano wird er ein Proviandtmeister/ steigt von Aemptern zu Aemptern höher/ biß er endtlich Keyser wird. t) Justinus hütet in der Jugendt der Säuw/ war darnach ein

e) Volat. l. 17. Antrop. f. 183. a.

f) Sueto in Vespas. l. 8 c. 1. p. 103.

g) Sext. Aurel. in Epit. p. 299.

h) Cuspin. in vita Gord. Cas. p. 66.

i) Idem in vita Aurel. Cas. p. 78.

k) Cuspin. in vit. Valent. p. 109.

l) Cuspin. in vit. Justin. p. 141. & 138.

m) Cuspin. in vit. Macrini p. 59.

n) Cuspin in vita Diocl. p. 85.

o) Idem in vita Diocl. p. 85.

p) Fulg. l. 3. c. 4 f. 103. b

q) Cuspin. in vita Maur. Cas. p. 146.

r) Fulg. l. 6. c. 10. fol. 224 a.

3. Der Keyser zu Constantinopel.

s) Cuspin in vita Leon. Isauri p. 163.

t) Cuspin. in vita Just. Cas. p. 138.

ein Zimmermann / auß eim Zimmermann / ein Kriegsmann / auß eim Kriegsmann / Keyser. u) Constantini M. Mutter / Helena ist / wie Ambrosius schreibet / ein Garköchin gewesen. Philippi Arabis Vatter ein Hauptmann der Mörder gewesen. y) Basilius ward von geringen Eltern in Macedonia geboren / sein Mutter war so arm / daß sie jhn in der Kindheit kaum ernehren kendte / gieng jhrer Arbeit nach / ließ jhn in der Sonnen liegen vnd schlaffen. Deßwegen sich einsmahls ein Adler vber jhn geschwenget / mit seinen Flügeln das Kind vor der Sonnen Hitze zu schirmen. Er kompt gen Hoff bey Keyser Michael / wird ein Keysiger / darnach der Keysigen Oberster / richtete dem Keyser ein vnbendig Pferd ab / darumb ward er jhm so lieb / daß er jhn erst zum Kämmerling / darnach zum Keinischen König machete. Wer ist hie / wie der HERR vnser GOTT / der auff den geringen Reichsknecht Basilium gesehen / jhn auß dem Staub vnd Kot erhöhet / das Scepter deß Königreichs zubracht / vnd jhn zum Griechischen Keyser gemacht hat?

u) Cuspin. in vit. Constant. M. p. 30.
x) Idem in vit. Philipp. Arab. p. 69.
y) Cuspin. in vit. Basil. Cap. p. 200. Welches in dise Geschicht so wol mit Basilio vnd dem Adler begibt.

Vnter andern Königen / Monarchen vnnd Potentaten sind jhrer viele auch auß dem Staub Scepter der Königreich zubracht. z) Da Alexander Magnus die Sydonier vberwunden / vnnd Stratonem jhren König / so Darii Vetter / abgesetzet / hat er Abdelominum zum König verordnet / welcher vor der Statt in einem Garten wohnete vnnd sich vom selbigen erhielte. Als er nun für Alexandrum geführet / vnd er jhn fragete / wie er sein Armuth ertragen könnte? Vnnd er jhm zur Antwort geben / Utinam, Alexander, sic regnum serre possem! Hæ manus satis ad victum fuerunt, mihi habenti nihil defuit. Welte GOTT / Alexander / daß ich gleicher Gestalt das Königreich ertragen kendte! Diese meine Hände sind mir gnugsamb gewesen zu meiner Vnterhaltung / in dem ich nichts gehabt / hat mir nichts gemangelt. Welches Alexandro so wol gefallen / daß er jhn nicht allein deß Königreichs vor andern würdig geachtet / sondern auch deß obgesagten Königs Stratonis Königlichen Haußrath / darmit er sein Hoff hiermit herauß staffieren möchte / verehret. aa) Hiero, König zu Syracuß in Sicilia ist von einer Dienstmagd geboren / deßwegen er auch / da er noch ein Kind / von seinem Vatter weg getragen vnnd hingelegt / der Hoffnung / daß er also ersterben solte. Wurd aber wunderbar von Immen / die Honig vmb jhn herumb getragen / erhalten / vnnd endtlich zum König gemachet. bb) Agathocles, war eines Haffners Sohn / wird seiner löblichen Thaten halben zum König in Sicilien endtlich erwehlet / dessen er sich aber so wenig erhaben / daß er keine andere / als jrdene Gefässe / vber seiner Taffel gebraucht. cc) Otho manus der erste Türckische Keyser ist Bauren Geschlechts gewesen. dd) Saladinus, der mächtige König in Asia, ist eines armen Schusters Sohn gewesen. Tamerlanes, der berühmbte Scythen König / ist in der Jugendt ein Kühehirt / darnach ein Soldat / auß einem Soldaten ein Fenderich / auß einem Fenderich ein Feldobrister worden / ist endtlich so hoch kommen / daß er zwölff mahl hundert tausendt zu Fuß / vnnd viermahl hundert tausendt zu Pferdt geführet / vnd dardurch gantz Asiam bezwungen. ee) Piasto war in Polen ein gemeiner Burger / so sich mit dem Ackerbaw vnnd Rathsieden erhalten / ein schlechter / gerechter / vnnd sonderlich gegen männiglich ein gutthätiger Mann / wird König in Polen / vnnd sind seines Geschlechts fünff hundert Jahr dem Königreich vorgestanden. ff) Primislaus, ein Baur in Böhmen / ward vom Pflug / da er eben saß / vnnd sein Morgenbrot auffm Pflug Schar aß / zum Hertzogen in Böhmen beruffen / da er dann seine Schuh / so von Eychbäumen Holtz gemacht / anbehalten / darinn naher Prag geritten / solche auch auff dem Königlichen Schloß Vißegrad lange zeit bewahret / vnnd in Krönungen der Könige von den Priestern zu dem Ende vorgetragen / damit sie sich darbey jhrer herkommens erinnerten / vnnd allen Hochmuth fallen liessen. Ebenmässig war gg) Bamba vom Pflug genommen / vnd zum König in Hispanien erwehlet. Wer ist hie / wie der HERR vnser GOTT, der auff den niedrigen Baursmann Bambam gesehen, jhn auß seinem Staub vnnd Kot erhöhet / das Scepter deß Königreichs zubracht / vnnd jhn zum König in Hispanien gemacht hat?

4. Anderer Könige / Monarchen vnd Potentaten. Abdolomim, so ein Gärtner. Sabel l. 4. Ennead. 4. T. f. c. 741. B. sq.

Hieronis / so ein Fundelkind / vnd von Bienen wunderbar erhalten.

aa) Justin. l. 23 p. 176. & Alex. l. 2. c. 31 genial. dier. p. 110.

Agathocles / so eins Haffners Sohn.

bb) Just. n. l. 22. p. 165 & Fulg. l. 3. c. 4 fol. 102. b.

Otomanes, Türckische Keysers Bauren Sohn.

Egnat. l. 3 c. 4.

Saladin, Schusters Sohn.

dd) Vide Meigeri l. 7 c. 6. Num. 1. p. 120.

Zwinger vol. 3. l. 9 p. 963. sq.

Tamerlanes / so ein Kuhehirt.

Piasto ein Rathsieder in Polen.

ee) Cromer l. 2 de reb. Pol. p. 39. seq.

Primislaus Baur in Böhmen

ff) Æn. Silv. in hist. Bohem. cap. 6. p. 85.

Seine Eychene Schuhe in Prag in der König Crönung vorgetragen.

Bamba, ein Ackerman in Spanien.

gg) Ritius Neap. l. 2. de Reg. Hisp. p. 667.

5. Deren / so auß Kercker vnd Gefängnus erlöset.

Darumb gedencket Leonis Sapientis Sohn.

hh) Cuspin. in vita Bas. p. 202. sq.

Darumb beredt er den alten Keyser Basilium, sein Sohn stehe jhm nach dem Leben/ vnnd damit er dessen gewiß seye/ werde er ein besondere kurtze Plauten bey dem Sohn finden/ damit er jhn getröwet vmbs Leben zubringen/ wann er auff die Jagt ziehen werde. Der Keyser glaubets. Der Mönch gehet darauff zu seinem Sohn/ vnnd beredet jhn/ wann er auff die Jagt ziehen wolte / solte er ein kurtzen Stächer mit sich nehmen / damit er dessen zum Gewild gebrauchen möchte. Er folget vnd thuts / weist von nichts böses. Als er auff die Jacht kompt/ vnnd der Vater den Degen vnter dem Rock findet/ wie der Mönch jhm gesagt/ da vermeynet er anders nicht/ er stehe jhme nach dem Leben / lasi den Sohn gefangen legen/ degradiert jhn / wolt jhm die Augen außstechen lassen / wanns jhm seine Räth nicht mißrathen / doch endtlich vervrtheilt er jhn zu ewiger Gefängnuß. Was geschicht? Der Keyser hette die Gewohnheit / daß er bißweilen bey den Rathsherrn / patritus oder Geschlechtern zu Constantinopel zu Gast gehen pflegte / kompt demnach etwann zu einem zu Gast/ welcher ein Papageyen hatte / der offtermahls gehöret / wie sein Sohn Leo sich so vbel im Gefängnuß gehalten. Darumb er mitleydens mit jhm getragen/ vnnd jmmer zu schreyen pflegen/ Leo/ Leo/ Leo/ Ach/ Leo/ Leo/ Leo! Welches den Gästen so nahe zu Hertzen gangen/ daß sie all von der Taffel auffgestanden / vnnd als der Keyser gefragt/ was jhnen sey / Sie aber geantwortet/ der vnverständig Vogel / seye viel verständiger denn sie/ trage Mitleydens mit seinem gefangenen Sohn / jhrem Herrn / vnnd erinnere sie dessen/ vnnd sie solten frölich seyn/ vnnd sein vergessen? Dardurch der Keyser bewogen / daß er jhn wider auß der Gefängnuß erlediget/ vnd zum Keyserlich Scepter erhaben. ii) Matthias Corvinus Hunniades, Johannis Hunniadis deß edlen Helden Sohn/ welcher wegen seiner Dapfferkeit Turcarum fulmineus terror, der Türcken Donnerschrecken genannt/ ward von Ladislao König in Vngern vnnd Böhmen erstlich zu Ofen in ein böß Gefängnuß gelegt/ darnach gen Prag in Böhmen geführt/ vnd daselbst gefangen gehalten / hat auch anders nichts/ als den Todt/ zuerwarten. Nun trägt sichs zu/ daß vber etlich zeit hernach dem Könige Ladislao/ als er eben ein Hochzeiter war / mit Gifft vergeben / darauff die Böhmen Georgium Pogiebrachium zum König / die Vngern aber den Matthiam, wegen seines Vatters ritterlichen Thaten/ zu jhrem König erwehlet. Als nun Georgius König in Böhmen / der den Matthiam noch bey sich gefangen gehalten / dessen avisirt / laßt er den Matthiam zur Taffel fördern/ setzt jhn oben an/ heißt jhn frölich seyn / er wolte jhm nach der Mahlzeit gute Bottschafft bringen/ was er jhm darfür geben wolte? Vnnd als Matthias jhm antwortet/ er wolte thun/ was er begehrte/ vermeynete / daß er etwann nur seines Gefängnuß solte entlediget werdt/ zeiget er jhm an/ daß er von Ständen in Vngern zum König erwöhlet/ begehret darbeneben/ daß er sein Tochter zu der Ehe nehmen wolte / darauff Matthias eben so wenig Gedancken/ als Joseph hie/ gehabt. Deßwegen er die Offerten allerseits mit höchsten Frewden angehöret/ auch angenommen / dardurch jhm das Scepter deß Königreichs zubracht / vnnd Oberkeit vber die geben / so jhm Gewalt gethan hatten. Das ists/ was Salomo sagt in seim Pred. am 4. v. 14. Es kompt einer auß dem Gefängnuß zum Königreich. Dann die Weißheit der Forcht GOTTes verlast die jhren auch im Gefängnuß nicht/ biß sie jhnen die Scepter deß Königreichs zubringt / vnd Oberkeit vber die/ so Gewalt jhnen gethan haben.

Leo wird gefangen.

Wunderbar durch ein Papageyen erledigt.

Wie diß zugangen.

Exempel Matthie Hunniadis Königes in Vngern.

Wie er darzu erwehlet.

Wie er auß der Gefängnuß erlediget.

Lesiehe hiervon meine Predige vber das 4. cap. deß Predigers.

ii) Bonfin. l. 9 dec. 3. rer. Vngar. p. 510. Camerar. cent. 2. meditat. cap. 32. p. 132 seq.

Diß Lehrstücklein sollen wir wol mercken. Dann es vns in viel Weg nutzlich vnnd nötig.

Brauch diser Lehr

Bringt GOTT der HERR einem das Scepter deß Königreichs zu / vnnd Oberkeit vber die / so einem Gewalt anthun / So ist es ein dummes vnnd thörichts Vermessen aller deren / so auß lauter Ehrsucht zuherrschen / selbst nach dem Scepter streben/ sich mit aller Macht vnd Gewalt bemühen/ wie sie zu Oberkeit/ Herrsch- vnd Regierung vber andere gelangen mögen/ deßwegen allerley List/ Tück/ Rencken / Gewalt / heimblich oder offentlich practiciren/ damit sie doch erhaben/ von einem zum andern Ampt vnnd Stand gelangen/ biß sie endtlich das Scepter gar ergreiffen / dardurch Fürsten vnnd grosse Herren werden/ vnd vber andere herrschen möchten.

1. Straff vñ Widerlegung/ so auß Ehrsucht deren selbst nach dem Scepter greiffen.

(Thavorinus philosophus apud Stobæum *serm. 4. de imprud. p. 57.* ajebat, ambitiosos esse partim ridiculos, partim odiosos, partim miserabiles. *Ridiculos*, quod ad majora per audaciam adspirarent. *Odiosos*, quod ea consequerentur. *Miserabiles*, quod spe sæpè fallerentur. Thucyd. *in descript. sedit. Corcyræa, lib. 3. p. 111.*

πάντων κακῶν αἴτιον ἡ ἀρχὴ ἡ διὰ πλεονεξίαν καὶ φιλοτιμίαν

Omnium malorum causa, cupiditas imperii & ambitio.)

Diß ist ein recht mühselig/ ellend/ thöricht/ vergeblich vnnd schädlich ding. Mühesselig

lig iſt es. Dann die Scepterſucht iſt ein recht ſecretum virus & peſtis occulta, wie Bernhardus redet/ein heimblich Giffiſucht/ vnd verborgene Peſtilentziſche Seuche. So die böſe Sucht an ſich hat/ daß ſie keinen ruhen laſſet/ in ea menſura honorum, quæ quondam ejus fuit impudens votum, in der Ehrenmaß/ welche er jhm zuvor vnverſchamter weiſe gewünſchet/ wie Seneca redet. Nemo agit de tribunatu gratias ſed quæritur, quod non eſt ad præturam uſque perductus. Nec hæc grata eſt, ſi deeſt conſulatus. Nec hic quidem ſatis eſt, ſi unus eſt. Ultra ſe cupiditas porrigit, & felicitatem ſuam non intelligit: quia non unde venerit, reſpicit, ſed quò tendat, Niemandt/ ſagt widerumb Seneca, ſagt danck/ daß er Zunfftmeiſter worden/ Er beklagt ſich/ daß er nicht zum Schultheiſſen oder Ammanſchafft erhaben. Wann er das hat/ iſts jhme auch nicht lieb vnd gnug/ Er wolte gerne gar Burgermeiſter ſeyn/ wird er Burgermeiſter/ wil er auch noch nit damit zufrieden ſeyn/ wo ers nur einmahl wird. Dann die Begierſucht wil jmmer von ſich ſelbſt weiter hinauß/ ſie verſtehet jhr Glückſeligkeit nicht/ weil ſie nicht zuruck ſiehet/ woher ſie kommen/ ſondern warnach ſie ſtrebe. Quò majora venerint, eò majora cupimus, Je höher vnd gröſſer wir werden/ je höhere vnd gröſſere Sachen begehren wir. Was kan mühſeliger/ als diß/ ſeyn?

Bernh. *ſerm. 6. in Pſal. qui habit. v. 2.* p. 250. C.

Seneca *l. 2. c. 27. de benefic.* p. 16. c. 1.

Idem *Epiſt. 84.* p. 185. col. 2.

„ Confragioſa in „ tadidiũ digni„ tatis via eſt.

„ Idem *ibidem.*

„

Elend iſt es/ weil je höher einer zu ſteigen begehret/ je mehr Mühe vnd Elender begehret. Regnum ſplendida ſervitus eſt, Herrſchafft iſt ein rechte Knechtſchafft. Honores in prima quidem facie videntur honores, revera autem non ſunt honores, ſed miniſteria, Die Ehr/ ſagt Chryſoſtomus, ſcheinet zwar im erſten Anblick Ehre ſeyn/ iſt aber in Warheit kein Ehr/ ſondern beſchwer vnd dienſt. Welches wol erwogen Diogenes Cynicus, darumb als Alexander Magnus ein Schreiben durch Athlium an Antipatrum abgehen lieſſe/ ſagte er: Athlius ab Athlio per Athlium ad Athlium. Athlius aber heiſt in Griechiſcher Sprach/ ſo viel als einer/ der Elend iſt/ vnnd mit vieler Arbeit vberhaufft/ hiemit andeutend/ daß Fürſten vnd Herrn elende Leute ſeyen/ vnnd wann einer dem andern ſchreibe/ ein elender dem andern ſchreibe/ vnd die jhnen dieneten/ auch elende Leut weren. Was kan dann elender als Regimentsſucht ſeyn?

Iſt 2. Elendig. Bern. *de 5. Negot. col.* 1336. C. Nunquid in honore ſine dolore, in prælatione ſine tribulatione, in ſublimitate ſine vanitate eſſe quis poteſt? Omnis honos onus Chryſ. *hom. 31. in Matt. T. 3 p. 656. D. Oper Imperf.* Lycoſt. *in Apoph. p. 653 ex Laert. l. 6* Iſt 3. thöricht. Jun. *Emb. 16.*

Thöricht iſt es/ weil wie das Emblema Junii, Cuncta complecti ſtultorum, mit ſich bringet/ die Narren alles begehren. Dergleichen weiſe Leute jhnen nicht in Sinn nehmen/ ſondern an dem jhrigen ſich erſettigen laſſen. Diß führete wol zu Gemüt Keyſer Rudolphus, dieſes Nahmens der Erſte/ darumb als er einsmahls gefraget/ wie es doch komme/ daß jederman die Künſte/ die er nicht gelehrnet/ verwegere vnnd von ſich abweiſe/ das Regiment aber/ wann es angetragen wurde/ niemandt abſchlüge/ gabe er zur Antwort: das ſeye kein wunder/ ſtultos enim putant, qui regnare neſciunt: ſtultum autem nemo ſe judicat ſie halten darfür/ daß die/ ſo nicht regieren können/ Narren ſeyen/ keiner aber helt ſich ſelber für einen Narren. Aber eben in dem geben ſie an den Tag/ daß ſie Narren ſind/ in dem ſie ſich deſſen vnterfangen/ ſo ſie nicht gelehrnet. Da weiſe Leut eingedenck deß gemeinen Verß Ovidii:

Ovid. *lib 3. Triſt. Eleg. 4. p. 194.*

Crede mihi, benè qui latuit, bene vixit, & intra
Fortunam debet quisque manere ſuam.

Sich an jhren Stand vnd Glück begnügen/ vnnd jhnen darbey lieber wol/ als bey hohem Standt vbel ſeyn laſſen. Was kan dann thörichter/ als Regimentsſucht ſeyn?

Iſt 4. verachtlich. Bern *Epiſt.* 289. *col.* 393. B. Duplex honor, alter ſecũdum Deum, alter ſecundum ſeculum, uterq; à Deo.

Vergeblich iſt es: Dann der Menſch kan jhme das Scepter/ mit ſeiner Macht/ ſinnen vnd ringen/ nicht zuwegen bringen/ er ſtrebe darnach wie er wolle/ GOTT muß es jhme zubringen/ der es allein/ wie oben gehört/ in ſeiner Hand hat/ vnnd gibts dem/ wem er wil/ wann er wil/ wo er wil. Was kan dann vergeblicher/ als Regimentſucht ſeyn?

Iſt 5. ſchädlich. Exempel deſſen.

Schädlich iſt es. Dann die nach dem Scepter vor ſich wider GOTTes Willen/ auß ehrſüchtigem Hertzen/ ohne rechtemeſſigen Beruff/ ſtreben/ bringen ſich dardurch in zeitlich vnd ewig Verderben/ Schaden vnd Vntergang/ maſſen die Exempel Nigri, Juliani, Albini, Friderici, anderer mehr bezeugen/ ſo/ in dem ſie nach dem Königlichen Scepter geſtrebet/ nicht allein darüber die Hörner abgeſtoſſen/ ſondern gar auffgeflogen/ ad patres gangen/ vnd das Leben laſſen müſſen. Wird auch an allen ehrſüchtigen Köpffen/ die höher fliegen wollen/ als ſie Feddern haben/ wahr/ was die Lateiner in jhrem Sprüchwort ſagen: Camelus cornua appetens, amiſit & aures, der Kamel/ in dem er Hörner begehret/ hat er auch die Ohren verlohren. Mancher Fürſt vnd Herr ſtrebet nach Königlichem Scepter/ erlangt das Scepter nicht allein nicht/ ſondern verleurt all ſein Fürſtenthumb/ Land vnnd Leuth

Gebet jhnen wie den Camelen was ſie Hörner begehren/ auch die Ohren zu liebren.

Zuſetzt ein trefflich Exempel am Böhmiſchen Kriegsweſen.

Aug. l. 10 hom. 13. T. 10 col. 441. C. Honor te quærere debet, non ipsum te.

darüber / wie wir dessen scheinlich Exempel bey vorgehendem jetzigen leydigen Böhmischen Kriegswesen vor Augen haben. Darumb / liebes Kind / bleibe gern im niedrigen Stand / das ist besser / dann alles / da die Welt nachtrachtet / Syrach. 3. 19. Dringe dich nicht in Aempter für GOTT / vnnd ringe nicht nach Gewalt beym Könige. Laß dich nicht dünckẽ für GOTT / du seyest tüchtig genug darzu / vnnd laß dich nicht duncken beym Könige / du seyest weiß genug darzu. Laß dich nicht verlangen Richter zu seyn. Dann durch dein Vermögen wirst du nicht alles Vnrecht zu recht bringen / Syrach. 7 4. 5. 6. Wem GOTT das Scepter zubringen wil / den wird er wol finden / vnnd solt er jhn auß dem Kercker nehmen: wie vnsern Joseph / oder vnter den Eseln / wie Saul / oder von Schaffen / wie David / oder von Säwen / wie Justinianum / ꝛc.

Quisquis ambitiosum & avarum habet ingenium, Nihil ille justum sapit, nec audit.

2. Brauch / Ermahnung zur beflissigung der Weißheit der Forcht GOttes.

Bringt GOTT das Scepter deß Königreichs / wegen der Weißheit der Forcht GOTTES / Soll ein jeder / der auß dem Kercker vnd Kot der Trübsahl vnnd Elends wil erhaben werden / vnnd zum Scepter der Ehren gelangen / Ermahnet seyn / daß er sich der Weißheit der Forcht GOTTES befleissige. Dann weil Joseph die Weißheit nicht verlassen / sondern das Gebott in seiner Trübsahl gehalten / 1. Maccab. 2. 55. vnnd in allem Creutz / Elend vnnd Widerwertigkeit darbey verblieben / hat sie jhn wider nicht verlassen / sondern ist bey jhm verblieben / biß daß sie jhm das Scepter deß Königreichs zubracht Soll sie dich nun auch nicht verlassen / sondern dir das Scepter der Ehren zu bringen / Siehe / so. must u sie auch nicht verlassen / sondern bey jhr verbleiben.

Fidentem nescit deserere Deus.

Cant. Durch Adams Fall.

Wer hofft in GOtt vnd dem vertrawt /
Der wird nimmer zuschanden:
Dann wer auff diesen Felsen bawt /
Ob jhm gleich geht zu handen
Viel Vnfalls hie /
Hab ich doch nie /
Den Menschen sehen fallen /
Der sich verläßt auff Gottes Trost /
Er hilfft sein Gläubigen allen.

Joseph hat sich 2. der Demuth beflissen. Cassiod. l. 6. Epist. 21. pag. 351. Illum honores glorificant, quem commendat & vita. Derzleichen ein jeder zuhalten.

Nechstdem / hat Joseph in seim Dienst / in seim Kercker vnd Banden / sich demütig vnd niederträchtig gehalten / hat sein Creutz vnd Widerwertigkeit mit Gedult ertragen / ist mit seim Kercker- vnnd Bütteldienst zufrieden gewesen / darinn GOTT vnnd Menschen trew gewesen / ist nicht außgetretten vnd darvon gelauffen / sondern hat sein Probationjahr mit Ehren außgestanden / vnd der Zeit erwartet. Darumb hat jhn GOTT erhöhet Wilt du hoch kommen / vnnd zum Scepter gelangen / must du auch demütig seyn / dein Creutz vnnd Widerwertigkeit mit Gedult ertragen / nicht auß Vngedult vnd Vermessenheit auß dem Geschirr schlagen / vnnd als bald oben hinauß wollen / sondern mit der Stell / darein dich GOTT setzet / vnd mit dem Ampt / das er dir aufferlegt / zufrieden / darbeneben darinn trew vnd fleissig seyn / vnd also dein Probationjahr mit Ehren außstehen / vnnd der Zeit erwarten biß dir der HERR das Scepter zubringt. Dann den Demütigen gibt GOTT Gnad. Darumb so demütige dich vnter die gewaltige Hand GOTTES / so wird er dich erhöhen zu

Warumb der Herr erhöhe zu Seiner / vnd nicht Diener Zeit.

seiner Zeit / 1. Pet. 5. 3. 6. Merck hie / das Petrus sagt / Nicht zu deiner Zeit / wanns dir geliebt vnnd gefället / sondern zu seiner zeit / wanns jhm geliebt vnd gefällig ist. Dann er thut alles zu seiner zeit / Pred. 3. 11. Den Knecht / welcher im geringen / darüber jhn der HERR gesetzt / getrew ist / wird er vber ein mehrers vnnd grössers setzen / Matth. 25. 23 Wird jhm das Scepter zubringen. Gloriam præcedit humilitas Ehe man zu Ehren kompt / muß man zuver leyden. Ehe der HERR Joseph das Scepter zubracht / muste er zuvor in den Kercker. Ehe jhm Obrigkeit vber die geben / die jhm Gewalt thaten / muste er zuvor vnter denen seyn / die jhm Gewalt anlegten. Gewalt leyden / in Gewalt bekleyben. Was nicht kan leyden, mag nicht bekleyben.

3. Joseph hat sich seines Scepters nicht vberhaben. Aug. serm. 213. de Temp. T. 10. col. 1066. A. In summo honore, humana tibi sit humilitas. Luth. in c. 41. Ge. f. 69 a. Accedendum ecclesiam, ad imperia & ad principatus; gubernationem cum humilitate & timore Dei.

Ebenmässig / da Joseph die Weißheit das Scepter zübracht / hat er sich dessen nicht vberhaben / nit zu Vngerechtigkeit / Stoltz / Hochmuth / Gewalt / vppiger Leichtfertigkeit mißbrauchet / sondern Christlich / ehrlich / tugendtlich / löblich vnnd rühmlich dessen sich gebrauchet / gegen männiglich / sonderlich gegen seinem Vattern vnd Brüdern / sich freundtlich vnd liebreich erzeiget vnd erwiesen / derentwegen er von jedermann respectiret / geliebet vnnd geehret / vnnd wie ein rechter Abrech / Vatter deß Vatterlands / gehalten worden. Wann einen GOTT auß dem Kercker vnd Staub gemeinen Lebens vnnd Stands endtlichen herfür zeucht / erhöhet vnnd zu Ehren bringet / Soll er sich deren nicht zum Stoltz / Hochmuth / Gewalt / vppiger Leichtfertigkeit mißbrauchen / sondern eingedenck dessen seyn / was Syrach sagt / je höher du bist / je mehr dich demütige / Syr. 3. 20 Mit Freundtlichkeit / Gütigkeit / Demuth sich männiglich beliebt machen. Aber hie gehet es gemeiniglich nach dem Spruch / Honores mutant mores, Ehr gedenckt eines nicht mehr. Sind gemeiniglich die /

die / so vnter der Banck herfür auff die Banck kommen / die aller Hochmütigsten / nehmen sich Vätter / Brüder / Geschwistern weniger / als anderer / an / schämen sich deren / verleugnen sie wol gar / wie jener Cantzler in Sachsen es machte / da sein Alter armer Vatter zu jhm kam / vnnd sein Auffenthaltung bey jhm suchen wolte / verneynete / daß er sein Vatter were / vnnd den Armen Mann wider hinziehen ließ / woher er kommen war. Pfuy dich / du Gottloser Schandlapp / pfuy dich! Joseph war wol ein anderer Herr / als du / noch schämete er sich seines Alten Vatters vnnd Brüdern nicht / die doch Viehehirten waren / welche bey den Aegyptiern ein Grewel / 1. Mos. 46, 34. Vnnd du stinckender Hochfeicher / woltest dich deines Vatters vnnd Brüder schämen! Pfuy dich / du Schandlapp / pfuy dich! Du bist nicht werth / daß du von deinem Vatter geboren / seye so arm er wolle / weil du dich schämest / daß du von jhme geboren. So stellen sich jhrer auch viel demütig vnnd einfältig mit Reinecke Füchse / in deme sie den Schlüssel suchen / wann sie jhn aber funden / da lassen sie bald den Wolff herfür blicken / sind frech / hochmütig / tyrannisch / vben allen Gewalt / treiben allen Muthwillen. Das heist nicht Josephs Scepter / sondern Pharao vnnd Neronis Scepter gebrauchen / Sind schandtliche Leuth / geben männiglich grosse ärgernuß / machen sich verhast vnnd vnwerth / ziehen zeitlichen vnnd ewigen Fluch vber sich.

Die / so auß dem Stand erhöhet / sind hochmütiger als andere.

Exempel eines Cantzlers in Sachsen.

Viel verbergen die Schelme im hertzen / biß sie die Schlüssel funden

Honoris magnitudo his, qui non dignè vivunt honore, cumulus incipit esse poenarum: Grosse Ehr / saget Chrysostomus, fahet an zu seyn / denen / die jhren Ehren gemeß nicht leben wollen / ein Vberhäuffung dero Straffen. Es ist jhnen / wie er an einem andern Ort sagt / fomentum poenarum, ein Heyg oder Anzündung der Straffen.

Chrys. homil. 4. in Matt. T. 3. p. 29. A

Idē serm. 5 de provid. T. 5 p. 423. B.

(Chrysostomus lib. 4. Homil. 29. Tom. 2 p. 97. C. Honor verus virtutis animi est. Hic honor neque à Cæsaribus præstatur, neque adulatione conquiritur, neque pecuniâ præparatur: Nihil fucarii in se habet, nihil simulati, nihil occulti. Hujus honoris fucatessor nullus est, accusator nullus, nullus ingratus. Hic honor temporibus non mutatur, nec Tyrannos patitur, nec picturam tabulæ metuit aliquando delendam.)

Bringt GOTT das Scepter deß Königreichs vmb der Weißheit der Forcht Gottes willen / haben alle fromme Gottsförchtige Christen den Trost / daß GOTT der HERR jhnen auch dermahln eins das Scepter deß Königreichs inn allen Widerwertigkeiten zubringen werde / daß sie entweder vber andere herrschen vnd regieren / oder auß jhrem Elendskercker erlediget / vnd vber die / so jhnen Gewalt vnd Vnrecht gethan / jhnen wider Gewalt geben werde. Ein mahl so glückets vnter tausendt vnnd aber tausenden nicht einem / daß es jhme / wie dem Joseph / ergehen / vnnd er zu gleichmäßigem Scepter auß dem Kercker erhaben werden solte oder kondte / das ist vnmüglich. Nichts desto weniger so stehet doch diß Exempel Josephs allen Christgläubigen Josephiten zum Trost Exempel / daß sie darbey ins gemein / vnnd ein jeder an seinem Orth ein Beyspiel nehmen sollen / daß / wie Joseph in seiner Vnschuld nicht verlassen / also werde GOTT noch keinen vnschuldigen / frommen Joseph verlassen. Wie er er jhn vmb seiner Frombkeit oder Weißheit willen auß dem Kercker zum Scepter erhaben: Also werde der HErr auch noch alle arme / fromme / Gottsförchtige Josephiten auß jhrem Staubstand vnd Kerckerkot erheben vnnd zu Ehren bringen. Wie er Joseph Gewalt geben vber die / so jhm Gewalt gethan: Also werde er noch allen / so mit Gewalt wider Recht vnnd Billichkeit betrangt werden / Gewalt geben vber die / so jhnen Gewalt angethan. Da denck nun ein jeder an / vnd vergeß dessen nimmermehr. Vnd demnach / wirst du vmb Vnschuld mit Joseph in Kercker geworffen / sey getrost / Wie die Weißheit den Joseph nicht verlassen inn seinen Banden / biß sie jhme den Scepter deß Königreichs zubracht / also wirdt dich die Weißheit auch nicht verlassen / biß sie dir den Scepter der Vnschuldt vnnd Ehren zuwenden / dein Vnschuldt an Tag geben / vnnd dich wider zu Ehren bringen wird. Non turbentur innocentes, cum falsis criminibus appetuntur, cum oppressa justitia in carcerem traduntur. Visitat DEus & in carcere suos, & ideo ibi est plus auxilii, ubi est plus periculi. Die Vnschuldigen / saget Ambrosius, sollen sich nicht darumb bekümmeren / wann jhnen gleich mit falschen Auffiagen wirdt zugesetzet / vnnd mit Vntertruckung der Gerechtigkeit Sie inn Gefängnuß geleget werden. GOTT suchet die Seine auch im Gefängnuß heimb / vnnd deßwegen wo mehr Gefahr / da ist auch mehr Hülffe. Es seind wol eher jhrer etliche mit Spott vnnd Schmach ins Gefängnuß geworffen / vnnd mit Ehren wider herauß geführet vnnd erlediget worden. Must du ein armer Knecht

3. Brauch / Trost der Frommen daß jhnen auch GOTT das Scepter inn Widerwertigkeit werde zubringen.

Wie sich ein jeder ab dem Exempel Josephs zutröste.

1.

2.

3.

Trost 1. deren / die vmb Vnschuldt willen in Kercker geworffen.

Ambr. l. de Joseph c. 5. T. 4. p. 263. A

vnd

2. Dern die arme Knecht vñ dienstbotten im Kercker seyn müssen. Exempel deren/ so arm Gesellen vnd das Regiments scepter erlanget.

vnnd Dienstbott seyn/ im Staub vnnd Kot deß kerckers in deiner Jugendt dich leyden/ alle Bosselarbeit in deinem Dienst verrichten/ Jedermans Schuchtuch seyn/ vnd thun was sonst Niemandt thun wil/ Sey getrost/ wann du fromb vnnd Gottsförchtig bist vnnd bleibest/ wirdt dich der HERR auß dem Staub erheben/ vnnd auß dem Kot erhöhen/ vnd neben die Fürsten seines Volcks setzen. Macht er dich schon zu keim Fürsten/ vnnd gibt dir das Scepter eines Königreichs nicht/ so wirdt er dir doch das Scepter entweder im Geistlichen Regiment/ in Kirchen vnd Schulen vber Pfarrkinder/ Zuhörer vnd Schuler/ oder im Weltlichen Regiment/ auff Cantzeleyen vnd Rathhäusern/ vber Land vnd Leut/ oder im Haußregiment vber dein Haußgenossen/ Kinder vnd Gesinde geben.

1. Im Kirchē Regiment/ Bäpstē.

a) Zvving. *vol. 3. l. 9. p. 950.*

O/ wie manchem armen Gesellen/ der mit Joseph in Kercker vnd Banden/ Staub vnd Kot fressen müssen/ ist das Scepter vber Kirchen vnd Schulen geben! Bapst Sixtus dieses Nahmens der Erst/ war eines Hirten Sohn. a) Sixtus der Vierdt war eines Schiffmanns Sohn. b) Pius der Ander/ war ein Armer Gesell/ zohe in seiner Jugendt herumb/ vnnd behalff sich mit der Schreiberey. c) Hadrianus der Sechst war von Blutarmen Eltern zu Vtrecht geboren/ wird Keyser Carln deß fünfften Præceptor, vnd durch dessen Beförderung an Leonis deß zehenden Stell zum Bapst erwehlet. d) Dem hienge man zu Vtrecht zu Ehren Tapetereywerck auff/ daran diese Wort geschrieben: Ultrajectum plantavit, Lovanium rigavit, Imperator benedixit. Vtrecht hat gepflantzet/ Löwen hat begossen/ der Keyser hat das gedeyen gegeben. Schribe hierein Schalck darunter: Zu diesem Bapst hat Gott nichts gethan. Johannes Balva, Cardinal/ war eines Hosenflickers Sohn. e) Ludovicus Patriarch zu Aquileia, war seines Handwercks ein Balbierer/ wird endtlich ein Cardinal/ erhebt sich seines Stands dermassen/ daß er der Erste gewesen vntern Cardinälen/ der Hund vnd Roß gehalten. f) Gabrielettus Hispanus Cardinal/ war deß Cardinals Ascanii Sforziæ Hundtsbub. g) Willigisus Ertzbischoff zu Mentz/ war eines Wagners Sohn im Dorff Stroningen in Sachsen. h) Die vornehmesten Patres vnnd Kirchenlehrer sind von gemeinen Leuten herkommen. Ambrosii Vatter ist ein Amptmann gewesen inn der Gallicanischen Provintz. i) Augustini, ein gemeiner Burger in dem Stättlein Tagasta in Aphrica. k) Chrysostomi, ein Kriegs Befelchshaber in Syria. l) Gregorii Magni, ein Rahtsherr zu Rom. m) Gregorii Nazianzeni, ein Pfarrer zu Nazianzo. n) Hieronymi Vatter/ ist ein armer Bauresmann gewesen/ von welchem er inn einer Hirten Hütten aufferzogen/ wie er selbsten an Nepotianum schreibet. o) Vnnd von wem kommen die aller vornehmste/ berühmste Evangelische Theologi, als von gemeinen/ schlechten/ aber doch ehrlichen Eltern/ her? Die alle die Weißheit mit Joseph auß dem Kercker erhaben/ vnnd jhnen das Scepter vber die Kirchen zu gebracht hat.

b) Fulg. *l. 3 c. 4 f. 106.*

c) Volat. *l. 22. Anthropol. f. 334. m.*

d) Jovius *in vita Hadr. b. T. 2. vir. illust p. 109. seq.* Card. m.

e) Fulg. *l. 6. c. 10 p. 215. b.*

Der erste vntern Cardinälen/ so Hunde vnd Roß gehalten.

f) Volat. & Fulg. *all. loc. f. 233. b. & fol. 226 a*

Bischoffe.

g) Garimbert. *l. 4. de vita Pet. apud Zvvinger. all. loc. p. 951.*

h) Brusch. *apud eundem p. 950.*

Patres vnnd Kirchenlehrer.

Wie viel sind der armen Gesellen/ die sich inn der Jugendt in Josephs Kercker leyden müssen/ vnnd endtlich zu grossen Herren/ oder Rähten bey Keysern/ Königen/ Fürsten vnd Herren worden/ oder andern vornehmen Ehren/ wegen jhrer Kunst erhaben seyn? Themistoclis Vatter/ war ein gemeiner Burger zu Athen: Phocionis aber ein Löffelmacher/ sind beyde vornehme Kriegsfürsten zu Athen worden. p) Sadragesillus, Dagoberti deß Königes in Franckreich Schulmeister/ ist auß einem Schulmeister Hertzog in Aquitania worden. q) Narses war geringes herkommens/ vnnd darzu noch ein Eunüchus oder verschnittener vnnd Kämmerling beym Keyser Justiniano, kompt so hoch/ daß er die Gothen in Italia gedempffet/ vnnd hernach gantz Italiam lange Zeit löblich beherrschet vnnd regieret. r) Terentius Varro war ein Mertzgers Bub. s) Marcus Æmilius Scaurus eines Kohlenhändlers Sohn. t) Cajus Marius eines Bawren Sohn. u) Sind all Burgermeister zu Rom worden/ welches damahls die höchste Dignität bey den Römern. Vnnd ist Cajus Marius zum siebenden mahl Burgermeister gewesen. s) Ventidius Bassus war ein Bernheuter vnnd Maulesels Buter/ wurd endtlich Burgermeister zu Rom. Dannenher jhm aller orthen dieser Paßquill angeschlagen worden:

Concurrite omnes augures, aurispices,
Portentum inusitatum confiatum est recens.
Nam mulos qui fricabat, consul factus est. x)

Lauffet herzu all Sterngucker vnd die jhr könd wahrsagen/
Höret was sich newlich seltzam wunderlichs hat zugetragen.
Ein schlecht vngütiger Gsell auß der Eselreiber Orden/
Ist zu Rom in der Statt zum Burgermeister worden.

2. Im Weltlichen Regiment vnnd Policey-Wesen. Fürsten.

p) Plutar. *in vit. Themist. T. 1. vit. comp. p. 203. & T. 2. p. 164.*

q) Zvving *all. loc p. 914.*

Burgermeister zu Rom.

r) Fulg. *l. 6. c. 10. fol. 224. b.*

s) Valer. Max *l. 3. c. 4. p. 155.*

t) Zvving. *all. lib. p. 913.*

u) Plutar. *in vit. Mar. Tom. 2. vit. comp. p. 43.*

x) Valer. *l. 6. c. 10. p. 367.* Gell. *Noct. Attic. l. 15. c. 4. p. 376.* Plin *l. 7. c. 43 Hist. Nat. f. 65. b.*

Socra-

Socratis deß allerweisesten Mans in gantz Griechenland/ Vatter ist ein Steinmetz/ sein Mutter ein Hebamm gewesen. y.) Aeschinis Vatter ein armer Vorkauffer. Pythagoræ ein Ringmacher. z.) Demosthenis ein Messerschmid. aa.] Euripidis / deß vornembsten Tragœdienschreibers Mutter hat Kräuter feyl gehabt. bb.) Menedemi deß Socratischen Philosophi Vatter ein Werckmeister. cc.) Welche alle hochbegabte/hochangesehene/ gelehrte Leuth gewesen. Vnd wie viel sind der hochangesehenen Potentaten / Fürsten vnd Herrn/ vornembste Räthen/ noch auff den heutigen Tag / die vonn gemeinem geringen Stand herkommen / welche alle die Weißheit auß dem Kercker mit Joseph erhaben / vnnd jhnen das Scepter im weltlichen Regiment zubracht?

Hochgelerter Leuthen.

y) Valer. Max. *l.* 3. *c.* 4. *p.* 156.

z) Fulg. *l.* 3. *c.* 4. *f.* 101. *seq* aa) Plut. *in vit. Demo. Tö.* 3. *vit. comp p.* 5.

bb) Volater *l.* 15. *Anthr. fol.* 161. *b.*

cc) Laërt. *l.* 2. *in vita Mened p.* 178.

Wie viel sind der armen Gespanen / die bey Handwerckern / Kauffleuten vnd andern / Dienen vnnd Auffwarten / Schuchbutzer vnd Stiffelschmirer seyn / so hernacher zu reichen/ wolhabenden Haußleuten werden / vnd ein herrlich Haußscepter führen / ja gar zu grossen Herren werden? dd.) Mahomet / der erste Stiffter des Türckenthumbs war inn seiner Jugend ein armer Kramerjung / vnd Warter der Camelen. Hernach / als sein Herr gestorben / hat er sein Wittwe genommen / durch sein Reichthumb ein Hauffen Rauber vnd Mörder an sich gezogen / mit deren hülff erst sich seines Vatterlands / darnach deß Orients bemächtiget/ ee) Oliverius Dama ein Niederländer / Hoff Balbierer König Ludwigs deß 11. in Franckreich / hat sich mächtig bereichet / vnnd ist in solchen Gnaden beym König gewesen/ daß er zun geheimesten Sachen gezogen/ vnd zu Gesandtschafften gebrauchet. ff.] Jacheus Cordes von Orliens/ ein armer Bettelkramer/ der mit seim armen Krämlein all sein Reichthumb auffm Rucken getragen/ vnd von einer Statt zur andern gezogen/ ist bey König Carl dem 8. in Franckreich zu solchen Gnaden kommen/ daß er mit Reichthumb die Frantzösische Fürsten vbertroffen/ vnd gantz Franckreich regieret. gg.] Hieronymus Riarius war eines Zollers Schreiber/ kompt so fern / daß er Connestabel oder Statthalter deß Königreichs Neapolis wird. Vnd wie viel sind deren/ die bey Menschengedencken auß Schreibern/ Krämern/ Webern/ Kauffleuten/ zum Adel- Herrn- Frey- vnd Grafenstand gelanget? Welche alle die Weißheit mit Joseph auß dem Kercker geführet / vnnd jhnen das Scepter zubracht hat. Daß wol D. Luther S. recht gesagt / da thut vnser Herr Gott / als wuste er von keinem Edelman oder Fürsten / nimbt ein bubulcum & regit per eum regem & principes, atque optimam totius orbis partem, ein Viehhürten vnd regiert durch jhn ein König vnd Fürsten / vnd das aller beste Theil der Welt. Das ist Gottes Werck.

ee) Idem *l.* 6. *c.* 18. *fol.* 240. *a.*

ff.) Idem. *l.* 6. *c.* 10. *fol.* 226. *b.*

gg) Idem *lib.* 6. *c.* 10. *fol.* 226. *a.*

Luther. *in c.* 43. *Geneſ. fol.* 75. *a.*

Wie viel sind deren/ die mit Joseph/ mit Jeremia/ Jer. 38. 6. mit Johanne/ Marc. 6. 17. mit Petro/ Geschicht. 12. 3. mit Paulo/ Geschicht. 16. 23. Dergleichen vielen Märtyrern vnnd Bekennern der Evangelischen Warheit / mit Johañ Huß / Hieronymo von Prag / begegnet / auch andern ehrlichen / wolverdienten Leuten zuhanden gehet / wie die obenangezogene Exempel Leonis, Matthiæ Corvini, Maximiliani I. vonn denen zu Gend / Baptistæ Platinæ, so von Bapst Paulo dem Andern / vmb deß Willen / daß er sich wider die gegen jhm geführte Anklag verthedigen wollen / in die Eysen geschlagen / oben inn ein Thurn gesetzet / darinnen er etliche Monath durch den Winter ligen müssen/ Philippi Comminæi, Königs inn Franckreichs Rath / welcher auß Mißgunst drey gantzer Jahr gefangen gelegen / Anderer / außweisen / die doch endlich mit Frewden mit Joseph wider darauß erlediget werden / vnnd das offt wunderbahrer Weise / wie neben denen Exempeln Leonis vnnd Corvini / das Exempel Andronici Comneni, Manuelis Comneni Keysers zu Constantinopel Vettern / beym Niceta, Vitoudi Hertzogen in Liffland/ beym Cromero, Petri, deß Danischen Obristen/ beym Crantzio, Michaëlis Ziglavii gewesenen Vormundts Matthiæ Corvini, beym Bonfinio, anderer/ zu ersehen geben. Geschichts aber / daß sie jhres Gefängnuß nicht entlediget / sondern entweder in ewige Gefängnuß verdambt vnnd gebannet / oder auß dem Gefängnuß genommen / vmb mit Johanne geköpffet/ oder anderwertiger Vrtheil hingerichtet werden / vnnd das entweder vmb der Religion willen/ wie es Johann Huß/ Hieronymo Pragensi anderen vnzehlichen ergangen/ oder vmb Auffrichtig- vnd Redlichkeit willen/ massen Papinianus der trefflich Jurist vmb deßwillen daß er den Bruder Mord Antonij Bassiani Caracallæ nicht billichen wollen / Thomas Morus Cantzler in Engelland, aber vmb deßwillen/ daß er die Ehescheidung König Henrichs deß Achten in Engelland vnd Catharinæ seiner Gemahlin nicht billichen wollen/ enthauptet: Sollen sie es Gott heimstellen/ in dessen Namen erdulden/ jhme die Raach befehlen/

Platina *citante Io. Trithem. in ejus vita.*

Interpres Cominæi in ipsig vienc. ipse lib. ult. debel. Neapolit.

Nicetas *l.* 3. *Anal. fol.* 15. *b.* & 4. *Annal. fol.* 18. *a.*

Cromer. *l.* 14. *de rebus Polon p.* 350.

Crantz. *l.* 7. *Dania. c.* 38. *p.* 175.

Bonfin. *l.* 10. *dec.* 3. *rer. Hung. p.* 526.

Was sich diesen trösten so nach der außgestandenen Gefängnuß/ vom Leben hingerichtet werden.

Exempel deren. Sleid. *l.* 9 *p.* 253.

fehlen/vnnd sich deß trösten / daß jhnen die Weißheit nach diesem Leben das Scepter der Seligkeit gewiß zubringen/ vnnd weil sie getrost biß in den Todt geblieben/die rechte Kron deß Lebens geben werde/ Offenb. 2. 10.

Wie viel sind deren/die noch im Kercker der Trübnuß sitzen / vnd endtlich mit Frewden darauß wider erlediget werden? Wird dir Gewalt gethan von vnbillichen Leuthen/ Sey getrost / der HERR / wann du fromb bist / wird dir wider Gewalt geben vber die/ so dir Gewalt gethan / daß sie dir auch ein mahl wider vnterhanden kommen/ vnnd lavieren müssen.

Trost wider die Langwirigkeit deß Gefängnuß.

Wehret dann schon solcher Kercker vnnd Creutzdienst lang / ehe dann du darauß gelangest / vnnd dir das Scepter zubracht / laß dichs nicht verdriessen / Es wird dich der HERR erhöhen zu seiner Zeit. Joseph muste etliche Jahr vom siebenzehenden biß ins dreissigste im Dienst vnd Kercker wadten/ Warumb woltest du dann in deim Vnglück Kercker nicht auch etliche Jahr in Gedult verharren? Der Gerecht muß wol viel leyden/ aber der HERR hilfft jhm auß dem allem/ Psal. 34. 20. Es gehe so lang herumb als es wolle/ so muß doch endtlich auff den Kercker das Scepter kom̃en/ da alle vnd jede fromme/ Christliche Kerckerbrüder jhren Scepter gesang intonieren werden: Wann der HErr die Gefangene auß Sion erlösen wird/ dann wird vnser Munde voll Lachens/ vnd vnser Zunge voll Rühmens seyn/ da wird man sagen vnter den Heyden/ der HERR hat grosses vnter jhnen gethan/ deß sind wir frölich/ Psal. 126. 1. 2. 3.

Auff Kercker muß endtlich das Scepter kommen. Kerckerbrüder/ Scepter gesang.

Geschicht es dann schon / daß du oder ein ander auß deinem Creutzkercker nicht erlöset wirst / sondern darinn / so lang du lebest / stecken bleiben must / Seye so auch getrost/ Es wird die Erlösung nach diesem Leben erst recht angehen / da vnns dann erst das rechte Scepter deß Königreichs wirdt zubracht / vnnd Oberkeit vber Teuffel vnnd Menschen/ die vnns Gewalt gethan / völlig wird geben werden/ da wir erfahren vnnd bekennen werden/ daß dieser Zeit Leyden nicht werth sey der Herrlichkeit/ so an vns soll offenbar werden/ Rom. 8. 18. Ach/ es ist ja all vnser Scepter vnnd Herrlichkeit lauter Stanck- vnnd Flickwerck! Joseph lebet in seinen Fürst- vnnd Königlichen Ehren in die Achtzig Jahr. Was wars? Flickwerck wars. Es must dieselbige doch endlich ein Ende nehmen. Dort wird erst das rechte beständige Königreich seyn. Dann vnser Trübsahl/ die zeitlich vnnd leicht ist/ schaffet ein ewige/ vnnd vber alle Maß wichtige Herrlichkeit/ 2. Corinth. 4. 17. Darumb so halt hie vest/ wie D. Luther hie erinnert:

Trost deren/ so immer in Kercker jhr Lebtag bleiben müssen.

Das rechte Scepter wird nach diesem Leben folgen.

Perfer & obdura, dolor hic tibi proderit olim.
Leyde/ dulde/ meyd vnd vertrag/ | Dein Glück vnd Ehr kompt noch all Tag.

[Luther. *in c. 41. Genes. fol.* 78. a. Dominus ei suggesit, exspecta, confortetur cor tuum. Halt vest. Rursus verò in mentem ei venit suspirare ac optare, Ah, quàm velim ad patrem meum redire, halt vest. Aut tantum pateat exitus ex carcere, Halt vest. Quid si in carcere pereundum erit, cum summa infamia? Halt vest.]

Bringt GOTT das Scepter deß Königreichs vnd Oberkeit vber die/ so den Frommen Gewalt thun/ Sollen Gottlose/ bübische Leut gewarnet seyn / daß sie den Frommen nicht Gewalt anlegen. Wer Gewalt anlegt / dem soll wider Gewalt angeleget werden. So jemandt in Gefängnuß führet/ der wird ins Gefängnuß gehen. So jemandt mit dem Schwerdt tödt/ der muß mit dem Schwerdt getödtet werden/ Offenb. 13. 10. Wehe dir/ du Verstörer/ meynest du/ du werdest nicht verstöhret werden? Vnd du Verächter/ meynest du/ man werde dich nicht verachten? Wann du das Verstöhren vollendet hast/ so wirstu auch verstöhret werden/ wenn du deß Verachtens ein Ende gemacht hast / so wird man dich wider verachten/ Esa. 33. 1. Dann es ist diß das vralte Rhadamanti Gesetz: Quod fecit ferat, hæc futuri directio juris. Darauß das jus talionis entsprungen/ so die Griechen nennen ἀντιπεπονθὸς, oder ταυτοπάθεια, Retaliatio, daß / womit einer gegen einem andern sündige/ er eben darmit gestrafft werde. Darvon im folgenden 11. Cap. in Erklärung deß 17. Verß weiter Bericht geschehen wird.

4. Brauch/ Warnung der Gottlosen / daß sie den Frommen nicht Gewalt anlegen.

Vide Camer. *Meditat. hist. part. 1. c. 99. pag. 462.*

Vor dißmahl genug vom Ersten.

II. Wie die Weißheit zu Lugnern gemacht / die den Joseph getadelt.

VND machte die zu Lugner / die jhn getadelt hatten / vnnd gab jhm ein Ewige Herrlichkeit. Man sagt / in fine videbitur, cujus toni, Am Ende wird sichs außweissen / wer schuldig oder vnschuldig seye. So ists mit Joseph auch ergangen / dessen Vnschuld der Außgang endlich auch erwiesen vnd an Tag geben. Denn GOTT der HERR endlich / vmb seiner Weißheit vnd Gottes Furcht willen / die zu Lugnern gemacht / die jhn getadelt hatten. Τὸς μωμησαμένους, qui vituperaverant, reprehenderant, accusaverant, contra eum testati fuerant, die jhn gescholten / gestraffet / angeklagt / dieser vnnd jener Vnthaten beschuldet hatten. Als da waren seine Brüder / die jhn nicht nur allein auß Neyd / Haß / Verachtung vnnd Schmach ein Träumer nenneten / sondern auch für jhren Verräther hielten / vnd deßwegen den Midianitischen Kauffleuten verkauffeten / nachgehends seinen Rock in eins geschlachteten Ziegensbocks Blut tuncketen / vnnd jhren Alten Vatter den Jacob / als ob jhn ein wild Thier gefressen / beredeten / 1. Mos. 37. 11. 20. 31. Darnach seines HERRN / deß Potiphars Weib / die vnverschambte Bestia / so jhn zum Ehebruch anreitzete / vnnd vmb den Dienst ansprach / nachgehends / als oder sie nothzüchtigen wollen / bey jhrem HERRN vnschuldiger weise jhn angeklagt / vnd dadurch / daß er in Kercker geworffen / verursacht vnd zuwegen gebracht. Andere dergleichen mehr / so jhm dieses vnd jenes vorgerucket / darüber gescholten / getadelt / vnd außgetragen. Diese mit einander nun hat GOTT alle zu Lugnern gemacht / in dem er deß Josephs Vnschuld wunderbarlicher weise endlich an Tag bracht / da zwar Josephs Brüder durch sonderbahre schickung GOTTES / durch Thewrung getrieben / in Egypten kommen / Getrayde zukauffen / denen er sich anfangs zuerkennen geben / 1. Mos. 45. 2. Darnach sein Altenvatter den Jacob zu sich kommen lassen / 1. Mos. 46. 1. vnd dadurch seine Brüder zu Lugnern gemacht / in dem sie vorgeben / daß er von wilden Thieren zerrissen. Vnd ob wohl in der Biblischen Historien deß Josephs / nicht gemeldet / wie vnd welcher Gestalt sein Vnschuld / wegen der Potiphar in vermessenen Beschuldigung / in specie offenbar worden / vnnd sie mit jhrem Mann / dem Potiphar / darüber zu Lugnern gemacht: So ist doch diß darzu gnug / daß Joseph auff Pharao Befelch / auß dem Gefängnuß genommen / vff freyen Fuß gestellet / vnd zu seines Königreichs Verweser bestellet vnd angenommen / welches ohn allen Zweiffel nicht geschehen / wann einiger bestendiger Beweiß seiner Vnzucht vorgangen were. Dann eben hiermit hat Gott alle / die jhn entweder hierumb angeklagt / oder getadelt / vñ böse Reden nachgesagt / zu Lugnern gemacht.

Josephs vnschuld endlich an Tag kommen.

Wer die geweſen so jhn getadelt. Seine Brüder.

Seines Herrn Weib.

Andere.

Wie Joseph sich jhren kennen geben. Gen. 42. 43. 44. 45. 46. per tot.

Sein Vnschuld durch entledigung auß dem Gefängnuß offenbar.

Nicht allein aber hat GOTT seine widerwertigen Tadeler zu Lugnern gemacht / sondern hat jhm auch ewige Herrligkeit geben. Δόξαν αἰώνιον, gloriam æternam, ein Ewige Ehr vnnd Ruhm. Dann es war diß ein grosse Ehr vnnd Herrligkeit / daß Joseph auß dem Kercker neben alle Fürsten in Egypten erhaben / zum VICEREGE deß Königs gemacht / vnd für ein gemeinen Vatter deß Lands außgeruffen war. Welches wohl ein ewige Ehr vnnd Herrlichkeit allhier genent / nicht derentwegen / weil Joseph / da er gestorben / sey in Limbum patrum, in der Vätter Vorhöll zu andern Heyligen gekommen / vnd von Christo mit vnd neben jhnen darauß erlöset / wie Bonaventura, der Alte Bäpstische Scribent, jhm einbildet / Sondern weil sie auch bey allen seinen Nachkommen verblieben / jhm rühmlich vnd ehrlich gewesen / endtlich auch zu Papier gebracht / allem Volck Gottes offenbar worden / noch wehret / vnd so lang / als die Bibel bleibet / wehren wird / daß seiner hierumb mit Ehren gedacht / vnd er ein vnvergenglichen Ruhm- vñ Ehren Namen deßwegen behalten wird. Diß wollen vns gegenwertige Textwort andeuten / wann darin gesagt: Vnd sie machte die zu Lugner / die jhn getadelt hatten / vnd gab jhm ein ewige Herrlichkeit.

Welcher gestalt Joseph ein ewige Herrlichkeit geb.

Bonaventura apud Lor. h. l. pag. 339.

Lehr vnd Erinnerung.

Die andere Vnschuldig Tadeln/ verleumbden vnd schänden/ werden endlich zu Lugnern. I. Gott hat alles Tadeln/ Verleumbden/ Afftern reden/ liegen/ verbotten.

WIr sehen hierauß/ wie es allen denen ergehe/ so dann andere Leut Vnschuldiger weise Tadeln/ sie dieses vnd jenes beschuldigen/ Vbel von jhnen reden/ verleumbden/ schänden/ beklagen/ in eim vnnd anderm beleydigen/ Nemblich GOTT macht sie endlich zu Lugnern/ vnd gibt denen/ die Vnschuldig getadelt werden/ ein ewigen Ruhm vnd Herrligkeit.

Dann ein mahl so hat GOTT der HERR ins gemein im 8. Gebott verbotten/ daß keiner falsch Zeugnuß wider sein Nechsten reden soll/ das ist/ es soll nicht einer den andern beliegen/ verrathen/ Afftern reden/ oder böses Leumuth machen/ 2. Mos. 20. 16. Hat in specie befohlen/ du solt kein Verleumbder sein vnter deinem Volck/ du solt auch nicht stehen wider deines Nechsten Blut/ 3. Mos. 19. 16. Sey nicht ein Ohrenbläser/ vnd Verleumbde Niemand mit deiner Zungen/ Syr. 5. 16. Lieget nicht vnter einander/ Col. 3. 9. Leget die Lugen ab/ vnnd redet die Warheit/ ein jeglicher mit seinem Nechsten/ Ephes. 4. 25. Afftert nicht vnter einander/ lieben Brüder. Wer seinem Bruder Afftert/ vnd Vrtheilet seinen Bruder/ der Afftert dem Gesetz/ vnd Vrtheilet das Gesetz. Vrtheilest du aber das Gesetz/ so bistu nicht ein Thäter deß Gesetzes/ sondern ein Richter/ Jacob 4. 11.

II. Wnd solches als ein abschew vnd Grewel für Gott vnd Menschen/ beschrieben in der Schrifft.

Am 2. wird solch Tadeln/ Afftern reden/ falsche Verleumbdung vnd Anklag/ als ein Abschew vnd Grewel für Gott vñ den Menschen/ in der Schrifft beschrieben. Der Spötter/ oder Verhöner vnd Tadeler ist ein Grewel für den Leuthen/ Sprüch. 24. 9. Falsche Zungen hasset Gott/ Sprüch. 6. 17. Faule Mäuler sind dem HERRN ein Grewel/ Sprüch. 12. 22. Vnd warumb das nicht?

Weil es nicht von Gott/ sondern vom Teuffel.

Dann all Liegen/ Verleumbden/ Afftern reden ist nicht von GOTT/ der die Warheit/ sondern vom Teuffel/ welcher ein Vatter der Lugen/ vnd wann er die Lugen redet/ von sich selbst redet/ Joh. 8. 44. Daher in Griechischer Sprach er διάβολος, calũniator, ein Lästerer genent wird. Ist demnach das Liegen vnd Tadeln Soboles Diaboli, deß Teuffels zucht oder Bruth/ wie Basilius redet. Die Lugener/ Afftterreder/ Verleumbder vnd Tadeler aber sind Kinder deß Teuffels/ wie Christus sagt/ jhr seyd auß dem Vatter/ dē Teuffel/ Joh. 8. 44. Non natura, sed imitatione, nicht von Natur/ sondern wegen der Nachfolg/ wie Epiphanius hinzusetzt. Cavete mendacium, quia omnes qui amant mendacium, filij sunt Diaboli, qui non solùm mendax est, sed & pater & inventor ipsius mendacij est: hütet euch/ sagt der Alte Lehrer Ambrosius, für der Lugen/ weil alle die/ so die Lugen lieben/ sind Kinder deß Teuffels/ welcher nicht allein ein Lugner/ sondern auch ein Vatter vnd erfinder aller Lugen ist. Wer wolte dann an diesen Teuffelskindern vnd jhrer Lugenbrut/ die deß Teuffelsbrut ist/ nicht ein Abschew haben vnd tragen?

Basil. *epist.* 63. & 79. *Tom.* 4. *p.* 690. & 712. Epiphan. *adv. Archonticos & Cajanos haref.* 38. & 40 *p.* 133. & *p.* 140. Ambr. *serm.* 44. *Domin. in pass. T.* 5. *p.* 31. *a. edit. colō.*

Weil 2. der Nechste dadurch beschwert. Ehr abschneiden der höchste Diebstal.

Darnach so wird der Nechst dadurch zum höchsten beschweret/ in dem jhme sein Ehr vnd guter Nahmen abgeschnitten/ vnd eben hiermit sein edlestes Kleynot gestohlen. Dann was kan für ein schandlicher Diebstal seyn/ als wann einer eim vnverschulder Weiß durch sein Tadeln/ Afftern reden/ heimblich vnd offentlich Verleumbden/ sein Ehr vnd guten Nahmen stielet? Ein Dieb ist ein schandlich Ding/ Aber ein Verleumbder ist noch schandlicher/ Syr. 5. 17. Vrsach ist diese/ ein Dieb kan eim nur Gelt vnd Kleyder stehlen/ ein Tadeler/ Belieger vnd Verleumbder aber/ der stielt jhm das aller best/ nechst seiner Seel vnd Leben/ Nemblich sein Ehr vnd guten Nahmen/ hinweg. Vita & fama paribus passibus ambulant, das Leben vnd guter Nahm/ sagen die Juristen/ stehen in gleichem Paß/ ist eins so hoch/ als das ander/ zuhalten. Ein guter Nahm ist besser/ dann Silber vnd Gold/ Sprüch. 22. 1. Ist besser/ als Tausend grosse Schätze Golds/ Syr. 42. 15. Wer wolte dann ob diesen Ehrendieben kein Abschew vnd Grewel haben vnd tragen?

Leben vnd Ehr gleiches werths.

Weil 3. dadurch all gut vertrawen auff gehebt/ vnd viel Vnglück gestifftet.

Eben messig wird hiedurch gutes Vertrawen/ Lieb/ Freundschafft/ vnd Einigkeit verwirret/ zertrennet/ vnd auffgehaben/ im Gegentheil Haß/ Neyd/ Groll/ Widerwillen/ Zanck/ Vneinigkeit/ Mord vnd Todschlag/ ander vnzehliche Vnglück mehr/ gestifftet vnnd angerichtet. Dann böse Mäuler verwirren jhrer viel/ die guten Frieden haben. Ein böß Maul machet viel Leut vneins/ vnnd treibet sie auß einem Land ins ander: Es zubricht veste Stätte vnnd zerstöret Fürstenthumb. Ein böß Maul verstösset redliche Weiber/ vnnd beraubet sie alles/ das jhnen Sawr worden ist. Viel sind gefallen durch die Schärpffe deß Schwerts/ aber nirgend so viel/ als durch böse Mäuler/ Syrach 28. 15. seqq.

seqq. Wann das Afftterreden / das Tadeln / Liegen vnd Triegen der bösen Mäuler verbliebe / wie viel Vnrath wurde vnter den Menschenfeindern / sonderlich vnter guten Freunden verbleiben?

Nun aber alles Vnheil / durch solch Tadeln / Verleumbden vnd Triegen herkompt / wer wolte dann ob solchem Tadel vnnd Schandleumbden nicht ein Abschew haben vnd tragen?

[Bernh *de inter. domo col.* 1224. *A.* Lingua dicitur quia lingit. Lingit adulando, mordet detrahendo, occidit mentiendo. Tollit amicos, multiplicat inimicos, movet rixas, seminat discordias, uno ictu multos percutit, & interficit: blanda & subdola, lata & parata, ad exhaurienda bona & miscenda mala. Aug. *in Psal* 69. *T.* 8 *col.* 745. *A.* Duo sunt genera persecutorum, vituperantium & adulantium. Plus persequitur lingua adulatoris, quàm manus persecutoris.]

Anto. *L.* 2. *Meliss. serm.* 69. *col.* 271. *Tom.* 2. *Bibl. PP.* Gladius secat, calumnia autem disjungit amicos. weil 4. viel ehrlicher Leuth dardurch vnschuldig beleckert.

In gleichem werden dadurch fromme / ehrliche Leute vnwissent- vnd vnverschulder weise beklecket / jhnen Schandfleck vnd flette angehengt / daran sie Zeit jhres Lebens zuwaschen vnd klauben haben. Angesehen / daß der Tadelsüchtig die Vnart an sich hat / daß er Lugen vnd Verleübden allwegen eher vnd mehr / als die Warheit / glaubet / dannenher es zum Sprichwort worden / was jener sagte: Calumniare audacter, semper aliquid hæret.

Quem semel horrendis maculis infamia nigrat,
Leug vnd Lästre getrost hinan /
Es bleibt allzeit was klecken dran.

Ad benè tergendum multa laborat aqua.
Wer ein mahl mit Lugen besprengt
Solchs jhm sein Lebenstag anhengt.

[Plutarch. *de adulat. & amic. discr. p* 1. *Moral. p.* 169. Medius Egnato in aula Alexandri) jussit confidenter invadere calumniis. Nam etiamsi læsus curet vulnus, tamen cicatrix calumniæ manet.]

Wer wolte dann ob solchem Tadeln / Liegen vnd Leumbten / nicht ein Abschew haben vnd tragen?

III. Tadeln vnd Lugen bleibt nicht vngestrafft. Sündflut.

3. Weil Tadeln vnnd Leumbden Gott vnnd Menschen ein Grewel / so bleibt es auch nicht Vngestrafft. Dann es kan keinem Afftterreder / Verleumbder / Tadler vnnd Lügner / Zeit seines Lebens wol ergehen. Die Ohrenbläser vnnd falsche Mäuler sind verflucht / sagt Syrach. 28. 15. Sind sie verflucht / lieber / was wollen sie dann für Glück vnnd Segen haben? Ein Verleumbder / wird endtlich zu Schanden / Syrach. 6. 1. Dann wann einer ein andern Tadelt / beleugt / verafferredet / verleumbdet / was gibt er anders / als sein eygen Schand / damit an Tag? Dann Lugen ist ein heßlicher Schandfleck an einem Menschen / vnnd ist gemein bey Vngezogenen Leuthen. Ein Dieb ist nicht so Böß als ein Mensch / der sich zu Lugen gewehnet. Liegen ist dem Menschen ein schandlich Ding / vnnd er kan nimmermehr zu Ehren kommen / Syrach. 20. 26. 27. 28. Dannenher das Sprichwort bey den Latinern entstanden: Ostende mihi mendacem, Ostendam tibi furem, Zeig du mir ein Lugener / wil ich dir ein Dieb zeigen. Was hat ein Tadeler / Verleumbder / von seinem Tadeln / Liegen / Verleumbden anders / als daß er sich jederman verhaßt machet? Dann Niemand zu solchen Leuthen / die von jederman Vbel reden / jhr thun vnnd lassen in allem Tadeln / alles andern zu Ohren tragen / sie bey jhnen ins Saltz hauwen / Lust vnnd gefallen hat. Sie hören jhnen wohl zu / vnnd stellen sich / als wann es jhnen wohl gefalle / Aber / was ein ehrlich Gemüth hat / hasset einen solchen im Hertzen / dencket / Maul / wie Böß bistu? Wie du dem thust bey mir / so thustu mir auch bey eim Andern. Der Teuffel trawe dir! Dann es bleibt bey verstendigen noch wahr / war Augustus der Alte Römische Keyser sagte: Proditionem amo, proditorem non laudo. Die Verrätherey laß ich mir gefallen / aber den Verräther lob ich nicht / Vnd in dem solche Tadeler / Verleumbder vnnd Ohrenbläser vermeynen / sich durch jhr Tadeln / Verleumbden vnnd Ohrenblaserey / lieb vnnd angenehm zu machen / machen Sie sich selbsten dadurch vnangenehm vnd verhaßt. Ja / wann ein solcher lang herumb zu Ohren getragen / Andere getadelt / gelästert / geschändet / dieses vnnd jenes beschuldiget / so gehets jhm / wie Hieronymus schreibet / Antiquus sermo est, mendaces faciunt, ut nec vera dicentibus credatur, Es ist ein Alt Sprichwort / die Lugener machen / daß / wann jhnen vnser HERR GOTT ein mahl ein wahr Wort bescheret / man jhnen auch nicht glaubet. Bringt endtlich GOTT / der ein gerechter Richter aller Vntrew vnnd falschs / jhr Vntrew vnd Lugen / vnd deren / die sie getadelt haben / jhr Vnschuld an Tag / vnnd macht sie offentlich zu Lugnern / wie allhie vnser Text sagt. Ja / sie kommen manchmahl dadurch / vmb Leib vnd Leben. Dann wer frech Lugen redet / wird schändlich vmbkommen / Syrüch. 19. 5. 9 Kompt an Galgen / Syrach. 20. 27. HERR / du bringst die Lugner vmb / vnd hassest die Blutgierigen vnd falschen / Psalm. 5. 7. Vnd wann sie sich nit bey Zeiten von solchem jhrem Tadeln vnd Lästern bekehren / werden sie kein Theil am

Sind jederman verhaßt. Richter. *axiom. œconom.* 62. *explic.* 11. *p.* 159.

Machen sich selbst zu Lugner. Hier. *Epist.* 37. *ad Julian. Tom.* 1. *p.* 221. *B.* Aug. *in Psal.* 61. *T.* 8. *col.* 626. *D.* Occultari ad tempus veritas potest, vinci non potest.

Kommen mehrmahl dadurch vmb Leib vnd Leben.

Werden verdamot.

Reich Gottes haben. Dann die Läſterer werden das Reich Gottes nicht ererben/ 1. Cor. 6. 10. Der Mund/ ſo da leugt/ tödtet die Seele/ Weißh. 1. 11.

Exempel deſſen auß der Schrifft. Miriam die Schweſter Moſis.

Deſſen haben wir allerſeits Exempel / wie wunderbar GOTT die / ſo fromme vnſchuldige Perſonen getadelt / geſchändet / gelöſtert / ꝛc. zu Lugenern gemacht/ ſie nicht allein in zeitliche Schmach geſetzet / ſondern mehrmahlen auch ſich an jhrem Leib vnnd Leben noch darzu gerochen. Miriam Tadelt vnnd Läſtert den Moſen / jhren Bruder/ Sie ward deßwegen mit ſchandlichem Auſſatz an jhrem Leib geſchlagen / vnnd zur offenen Lugnerin gemacht / daß ſie Moſen vnverſchulder Weiſe getadelt / 4. Moſ. 12. 10.

Chore Rotte.

Chore mit ſeiner Rotte Tadelt vnnd Läſterte Moſen zum grewlichſten beym Volck Iſrael. Er ward mit ſeim Hauffen lebendig von der Erden verſchlungen / vnnd dadurch zum Lugner gemacht/ daß er Moſen g[illegible]elt / 4. Moſ. 16. 3. 31.

Haman.

Haman Tadelt/ verläſtert vnnd beleugt Mardochæum v[illegible] e andern Juden / vnnd bringt beym König Aha[illegible]ſvero ſo viel zuwegen / daß die J[illegible] auff einen Tag ſolten allerwürget werden. Er wird drüber an Galgen gehenckt / vnd zum offenen Lugner gemacht / Eſther. 3. 5. 8. 13. vnd 7. 10.

Räthe zu Babel.

Die Hoffräth deß Königs zu Babel bringen mit jhrem Tadeln / Läſtern vnnd falſcher Anklag ſo viel zuwegen / daß der vnſchuldige Daniel in die Löwengruben geworffen. Aber ſein Vnſchuld kam Wunderbar an Tag / ſie werden darüber zu Lugnern/ vnd mit jhren Weib vnnd Kindern den Löwen fürgeworffen / Daniel. 6. 13. 16. vnnd 14.

Die zween Alte Suſannen Männer.

21. Die zween alte Hurenbuben Läſterten vnnd ſchändeten die vnſchuldige Suſannam/ ob ſie die Ehe gebrochen. Jhr Vnſchuld kompt an Tag / ſie werden drüber zu Lugnern/ müſſen in S. Stephans Bierenbeyſſen / vnd werden mit Steinen zu Todt geworffen/ Daniel. 13. 34. 62.

Abſolon.

Abſolon / das vngerathene Kind Tadelt ſein frommen Vatter / ſchändet jhn vor allem Volck. Aber Davids Vnſchuld kompt endtlich an den Tag / Abſolon wird drüber zum Lugner gemacht/ vnd muß endtlich mit ſeim Anhang / ſein Leben ſchandlich laſſen/ 1. Samuel. 15. 2. ſeqq. vnd 18. 6. 9.

Simei.

Simei/ das böß gifftig Läſtermaul / ſchändt vnnd Läſtert den König David auffs euſſerſte / warff mit Steinen auff jhn zu / vnd ſagte: Herauß / herauß / du Bluthund / du loſer Mann! Der HERR hat dir vergolten alles Blut deß Hauſes Saul / daß du an ſeine Stat biſt König worden. Nun hat der HERR das Reich gegeben in die Hand deines Sohns Abſolon. Vnd ſihe nun ſteckeſtu in deinem Vnglück / denn du biſt ein Bluthund / 2. Samuel. 16. 7. 8. Aber Davids vnſchuld kam an Tag/ Simei wird drüber zum Lugner / vnd muß endtlich mit der Haut bezahlen / Ja/ der HERR bezahlt jhm ſein Böſßheit auff ſeinem Kopff / 1. König. 2. 44.

Phariſeer.

Was für gifftige Schandſchlangen waren die Phariſeer? Der HERR Chriſtus kont das wenigſte nicht thun / wer ſo gut als es wolle / welches ſie nicht bey Andern zum ärgſten mißdeutet/ getadelt vnd geläſtert. Aber da es lang herumb gieng/ kam endtlich deß HERRN vnſchuld herfür/ vnd wurden ſie zu Lugnern gemacht / daß ſie jhn getadelt hatten / wie die Evangeliſche Hiſtorien außweiſen.

Exempel auß den Kirchen vnd andern Hiſtorien.

Gleichmeſſige Exempel finden wir in Kirchen- vnnd andern Hiſtorien mehr. Conſtantinus Magnus hatte zum Gemahl Fauſtam, die hatte ein Stieffſohn hieß Criſpus, den reitzete Sie zum offtern / daß er mit jhr in Vnehren zuſchaffen haben ſolte / vnd als ers / nach dem Exempel Joſephs / wegerte / gibt ſie jhn bey dem Keyſer an/ als wann er jhr in Vnehren nachgeſetzt/ vnd ſie nothzwingen wollen. Der Keyſer glaubts/ vnd befilcht darauff Criſpum zutödten. Was geſchicht? Vber etzlich Jahr hernach kompt deß erwürgten Criſpi Vnſchuld an Tag / daß die Keyſerin zur Lugnerin gemacht / vnnd derentwegen von Keyſer Conſtantino hingerichtet. Eben ſo giengs zu mit Keyſer Ottonis deß dritten Gemahl / die gab ein Graffen vnſchuldiger Weiß an / daß er nach jhrer Ehr ſtunde. Drumb ſo ließ jhm der Keyſer den Kopff mit eim Beil abhawen. Als aber deß Graffen Weib jhren HERRN vertheidigte / vnd ſein Vnſchuld damit bewieſe / daß ſie ein glüend Eyſen vnverletzt in jhren Händen getragen / ward deß Keyſers Gemahlin zur Lugnerin gemacht/ vnd der Keyſer vber ſie dermaſſen/ ergrimmet/ daß er Sie mit Fewr verbrennen ließ.

Chron. Conſtantini M. Gemahlin. Niceph. l. 7. hiſt. Eccl. c. 35. p. 287. B. Ioh. Zonar. Tom. Annal. p. 6. Keyſer Otten deß 3 Gemahlin. Crantz. l. 4. c. 26. Saxon. p. 94.

Gregorii Biſchoffs zu Antiochia. Evag. l. 6. c. 7. hiſt. Eccl. p. 604. F. Athanaſii Biſchoff zu Alexandria.

Gregorius Biſchoff zu Antiochia wurd Ehebruchs vñ Theurung beſchuldiget von Aſterio, Fürſten in Orient. Er thut ſein Vnſchuld dar/ macht Aſterium zu Lugner/ vnd werden jm derentwegen ſein Adern gelähmet/ wird zu Conſtantinopel offentlich in der Statt zu Spectacul herumb geführet/ vñ ins Elend verjaget. Athanaſius/ wie ich in vorigen Predigten auch erwehnet/ aber vmb bequemlichkeit deß Exempels willen jtzo wider anrühren muß/ ward von den Arianern angeklagt/ daß er ein Zauberer vñ Ehebrecher/ gaben jhm ſchuld/ er hab einen

mit

mit Namen Arsenio, ein Arm abgeschnitten / daß er damit Zauberey triebe / bestelten ein Weib / der gaben sie Gelt / daß sie solte Athanasium angeben / als ob er bey jhr geschlaffen. Aber GOTT bracht sein Vnschuld wunderbar an Tag / machte sie zu Lugnern. Dann Athanasius stelte jhnen auff im Concilio zu Tyro den Arsenium für / so noch im Leben / vnnd jhnen seine beyde Arme zeigete. Nahm zu sich einen auß seinen Diaconis, vnnd als er mit dem Weib confrontiret wurde / schwiege Athanasius still / sein Gesell aber fieng an mit jhr zu reden / vnnd fragte / ob sie mit gutem Gewissen sagen konte / daß er bey jhr geschlaffen / wann / vnd wo solches geschehen / Anders dergleichen? Vnd als sie vermeinte / daß eben diß der Athanasius were / vnd diß alles bethewrte / war sie darüber offentlich zur Lügnerin gemacht / daß sie den Vnschuldigen Athanasium getadelt. Eben so ist es gangen dem rechtglaubigen Lehrer Eustathio, auff welchen ein Weib / durch der Arianer Anstifftung / bekent vnnd mit jhrem Eyd bethewret / daß er Ehebruch mit jhr begangen. Waß geschicht? Das Weib wird mit böser Kranckheit angegriffen / rühret sie auch jhr Gewissen / daß sie bekent / wie sie von Arianern hierzu mit Gelt bestochen / dem frommen Vnschuldigen Mann Vnrecht gethan. Daß sie aber geschworen / Eustathius sey der Vatter deß Kinds / were wahr. Dann ein Schmid / mit Nahmen Eustathius / der hette sie geschwängert. Narcissum / den Alten frommen Bischoff zu Jerusalem / da er bey 116. Jahr Alt / beklagten drey verzuckte Männer / vnnd gaben jhm böser Vnthaten Schuld / verschwuren sich darüber zum höchsten. Der eine wünscht / wanns nicht wahr were / daß er vom Fewr verbrent wurde. Der Ander / daß er an der Gicht vmbkäme. Der dritte / daß er verblendte. Narcissi Vnschuld kompt wunderbar an Tag / daß denen alles / was sie jhnen gewünscht / begegnet / vnnd sie darüber zu Lügnern gemacht / daß sie jhn getadelt. Vnd wie wunderbahr mehrmahlen zu vnsern Zeiten GOTT solche Tadler vnd Verleumbder Straffe vnnd zu Lugnern mache / das bezeuget die tägliche Erfahrung mehr / dann gut ist.

Rufinn. *l.* 1. *c.* 17. *Hist. Eccl. p.* 190. *F. seq.*

Eustathii.

Tripart. *l.* 2. *c.* 24. *p.* 39. *A. B.*

Narcisci Bischoffs Jerusalem. Euseb *l.* 6. *c.* 8. *Hist. Eccl. p.* 68. *F.*

Diß sollen wir wohl mercken: Sinthemahl es vns vnterschieden nutzlich vnnd nötig. Dann macht GOTT zu Lügnern die so Vnschuldige Leuth Tadeln vnd verleumbden / so sind vnrecht daran 1. die jenige so alles Tadeln / verleumbden / Ohrenblassen / Afftereden / vnd was dessen gemucks jmmer sein mag / für ein wenig vnd gering Ding achten. Es ist nichts gemeiners auff der Welt vñ in der Welt / bey den Menschen der Welt / als die Tadelsucht / daß einer den andern mit der Vnwarheit bey andern ehrlichen vornehmen Leuthen verleumbdet / afftereredet / beleuget / wegen dieser vnd jener Vnthaten / dieser vnd jener Vbelthat wegen anklaget / dadurch vmb all seyn Heyl vnnd Wolfarth zubringen / vnd in Beschwerth vnd Vnglück zusetzen. Dann es gehet aller Orten nach deß Alten Johann Francken Sagwort: Die Menschen halten bey der Warheit / wie der Haß beym Drümenschlager. Auffrichtigkeit / Trew vnd Warheit / exulirt vnd ist Wiltprät in der Welt / wo sie sich finden bey einem / der wird geneydet vnd gemeydet. Lugen / Vnwarheit / Tadeln vnd Schänden ist jetzo Politisch vnnd ein Ehr / darzu wird die Junge Welt aufferzogen / wird darzu gewehnet / daß sie es gewohnet / vnd keine Sünde mehr achtet. Dannenher kompts / daß die Welt heut allenthalben nichts / dann verschlagene / Tückische Vlysses, aber wenig / wenig / auffrichtige Pyrrhos gibt. Dann als dieselbige mit einander sich beriethen / wie sie doch deß Herculis Pfeile in der Insul Lemno zuwegen bringen möchten / vnd Vlysses vorgab / man muste sie mit Lugen vnd Liesten erhalten / solches aber Pyrrho nicht gefiel / darumb / daß er jederzeit zur Warheit Lust getragen / vnd darzu von Jugend auff von seinen Eltern vnd vorfahren gewehnet / daß er niemals gelogen / Antwortete jhm Vlysses daß er zwar / als er noch ein Junger Gesell gewesen / darfür gehalten / daß man allezeit die Warheit sagen muste / nach dem er aber älter worden / hab er durch die Erfahrung gelernet / daß die beste vnnd nötigste Kunst im Menschlichen Leben seye / daß man wohl liegen könne / vnnd mit Betrug vnnd List andere hindergehe vnnd betriege. Der Vlyssischen Löster- vnnd Lugengesellen ist die Welt heut voll / welche den Armen frommen Joseph vnschuldig Tadeln / beschwerlicher Aufflagen beschulden / dieses vnnd jenes wider jhn vorbringen / So doch im Grund der Warheit all erdicht / erstuncken vnnd erlogen. Gehet jhnen auch an. Dann sie kommen mit jhren Lugen / Fuchsschwäntzerey / Ohrenblasen verleumbden vnd Löstern fort vnd dringen durch: Der Arm Joseph wird in seiner Vnschuld vnterdruckt / vnd muß mit seiner guten gerechten Sach vnten ligen. Daß man wohl heut zu Tag klagen mag:

Brauch dieser Lehr.

1. Straff vñ widerlegung deren so alles Tadeln / verleumbten / &c. für gering achten.

Tadelsucht in aller Welt gemein.

Isidor. Pelusio. *l.* 4. *epist.* 71. *p.* 35. Multi hanc velut artem factitant, ut hominibus maledicant & obtrectent.

Cicer. *orat.* 31 *pro Plane. Tom.* 2. *col.* 613. *A.* Nihil est tam volucre, quã maledictum: nihil facilius emittitur, nihil citius excipitur, nihil latius dissipatur.

Wird für Politisch vnd für ein Ehr gehalten.

Vlysses viel / aber Pyrrhi wenig in der Welt.

Beste vnd nötigste Kunst in der Welt wohl ligen können.

Omnibus rebus jam peractis,
Nulla fides est in pactis.

Mel in ore, verba lactis,
Fel in corde, fraus in factis.

Was Tadelsucht für ein abscheuliche Sünde/ Grewel

O/der verfluchten Tadelwelt! Der Lugenwelt! Der Lästerwelt! Aber so gemein diß Tadel- vnd Lästerlaster ist/ so ein schändliche vnd abscheuwliche Sünde ist es. Ihr habt gehört auß GOTTES Wort/ daß solch Tadeln/ Lästern vnnd Affterreden ein Grewel vor GOTT vnd den Menschen sey. Höre/ du Tadeler/ Verleumbder/ Affterreder vnd Lästerer/ du bist vor GOTT vnnd Menschen ein Grewel! Solt dann daß ein gerings seyn? Ihr habt gehört/ daß durch solch Tadeln/ Affterreden/ Verleumbden vnnd Lästern/ dem Nechsten sein höchstes Kleynot/ sein Ehr vnnd guter Nahm gestohlen. Höre/ Tadeler/

Ehrendieberey.

Verleumbder vnd Affterreder/ du bist ein rechter Ehrendieb! Solt das ein gerings seyn? Ihr habt gehört/ daß durch solch Tadeln/ Affterreden/ Verleumbden vnnd Lästern/

Vnglückstiffterey.

all Vnglück vnter guten Freunden vnnd ehrlichen Leuthen gestifftet werde. Höre/ Tadeler Affterreder vnd Lästerer/ du bist ein rechter böser Vnglückstiffter! Solte das ein gerings seyn. Ihr habt entlich gehört/ daß GOTT die Tadeler/ Affterreder vnnd Lästerer an dem Leib vnd an der Seel/ an Ehr vnd Gut/ zu Lugnern vnd offenen Schanden mache.

Offene Schand. Bernh. 38. col. 792. b

Höre/ Tadeler/ Affterreder vnnd Verleumbder/ GOTT wird dich auch zum Lugner vnd offenen Schanden machen! Drumb laß dir diß nit ein geringes vnd gemeines seyn. Dann was du dadurch an Ehren/ an Gut/ an Leib vnd Blut gerochen vnd zu Schanden gemacht wirst/ was wil dir mehrers vnd schwerers begegnen? Die Alten haben nit vergebens gesagt:

Leve mendacium, grave perjurium imputatur. Lubec 1. Eisleb. Chron. fol. 165. Alle Sünde ist nichts wenn du sie hältest gegen den richten.

Amissi sunt magna rebus, majoraq; honoris
Damna, sed amissæ maxima sunt fidei.

Gelt verlohren/ viel verlohren. Ehr verlohren/ mehr verlohren. Glaub verlohren/ alles verlohren.

Glaub vnd Trew verliehren was das für ein grosser Verlust.

Hastu nun durch dein Tadeln/ Affterreden/ Verleumbden/ Lästern/ den Glauben verlohren/ daß man dir nicht mehr trawet vnd glaubet/ Ach/ was wilt du mehr verliehren können/ du Elender Mensch? Was kan dir für ein grösser Straff zugelegt werden; du verfluchter Mensch? Wenn diß nicht zu Hertzen gehen wil/ weiß ich nicht/ was jhm zu Hertzen gehen solte oder konte. Diß haben die Vernünfftige/ Verstendige Alten wohl beherttiget/ drumb sie solchen Tadelern/ Lugnern vnd Ehrenschöndern/ vnterschiedene Straffen aufferlegt.

Straff der Lästerer vnd Tadeler bey den Persern vnd Indiern.

Alex l 6. c. 10. genial dier. fol. 342. b. Anton ferm. 13. lib. 1. Melis. Tom. 1. Bibl. PP. col. 183. A Illa civitas maximè bene composita est, ubi infamiam magis, quam legem, cives metuunt.

Bey den Persern vnnd Indiern/ war es der Brauch/ daß/ wo einer ein mahl oder drey/ in der Lugen ertappet/ ward jhm ewig Stillschweigen aufferlegt/ vnnd keines Magistrats, Oberkeitlichen Ampts vnd Burgerlicher Ehren werth gehalten. Wann heutigs Tags alle Tadeler/ Verleumbder vnnd Ohrenbläser/ keines Ampts vnnd Ehren würdig/ wie viel wurden wohl zu Aemptern kommen/ vnd in Aemptern sitzen? Ja/ die Ohrenbläser vnd Verleumbder werden mehr/ als redtschaffene Leuth/ geehret vnnd zu Aemptern promovirt.

Bey den Schotten.

H. Boeth. l. 10. Hist. Scot. fol. 200. b.

Die Alte Schotten hatten diß Gesatz/ wann einer wurde vberzeuget/ daß er sein Nechsten belogen/ vnnd mit Vngrund verleumbdet/ durffte er kein Schwert tragen/ vnnd bey ehrlichen zusammenkunfften sich finden lassen. Wann dergleichen heutiges Tages gelten solte/ O/ wie viel wurden den Degen ablegen/ vnd Wehrloß gehen müssen? Wie wenig Gesellschafften vnd zusamenkunfften wurden verbleiben? Weil man kaum so viel auffrechter Biderleut zusammen bringen können/ die Gesellschafft wurden halten können.

Bey den Egyptern.

Thurii Gesetz.

Bey den Egyptern war der Brauch/ wann einer ein Vnrecht anklagt/ must er die Straff/ so den calumnianten gesetzt/ außstehen. Wann dergleichen heutigs Tags observiret, wie viel wurden müssen die Straff leyden/ die sie gedencken andern anzufrembden? Charondas Thurius gab diß Gesetz/ wann einer Verleumbdung/ Lists vnd Trugs vberwiesen/ daß man dem offentlich durch die Statt myrica coronatum, mit Tamarischken gekrönet/ zur Schmach vnd Schand führen solte. Wann dergleichen heutiges Tags solte geschehen/ wo wolte man Büttel gnug nehmen/ die dergleichen Schandmäuler durch die Statt führeten?

Alex. ab Alex l. 4. c. 22. genial. dier. fol. 237. a.

Titus Vespasianus liesse die delatores vnnd Ohrenbläser offentlich auff m Marck abknüttlen vnd zuschanden machen. Wann dergleichen jetzo solt geschehen/ wo wolt man Prügeler vnd Prügel gnug/ solche abzuknüttlen vnnd zuprüglen/ nehmen.

Vespasiani Brauch.

Sueton in vit. Domit. l. 8. c. 9. p. 113.

Domitianus ließ sie am Leben straffen. Dann er sagte/ Princeps qui delatores non castigat, irritat, Ein Fürst/ der die Ohrenbläser vnnd Verleumbder nicht Straffet/ der reitzet sie zum Ohrenblasen vnnd Verleumbden.

Domitiani.

Antonini Pij.

Alex. l. 4 c. 22. genial dier. fol. 237. a.

Antonius Pius ließ den Ohrenbläsern vnnd Verleumbdern/ wann sie das/ so sie verbrachten/ nicht beweisen konten/ den Kopff abschlagen/ wann sie es bewiesen/ oblato præmio dimisit infames, gab er jhnen ein Verehrung/ macht sie Vnredlich/

lich/ vnnd schickt sie fort. Wann man dergleichen thäte / wurde es das beste Mittel / diesem Vnheil zuwehren/ seyn. Dann wann eim einmahl die Zung also gelähmet / so last ers gewiß bleiben/ Geschicht es nicht/so last ers nicht verbleiben/man straffe jhn/ wie man wolle/ eben so wenig/ als die Katz das Mausen lassen kan.

(Plaut. *in Psendol. Act.1.scen 5 p.505.* Homines, qui gestant, quique auscultant crimina, si meo arbitratu liceat, omes pendeant. Gestores linguis, auditores auribus.)

Macht GOTT zu Lugnern die / so den Frommen/ Vnschuldigen tadeln / sollen wir gewarnet seyn/ daß wir alles tadeln / lästern / verleumbden / afftereden/ rc. als den Teuffel selbsten/ fliehen vnd meiden/ dessen gewiß / quod totum est saranicum barathrum insidiarum ejus hæc insessio, daß dieses Lasters Besitzung/ wie der Alte Lehrer Chrysostomus redet / durch vnd durch ein Teufflischer Abgrund vnnd Schlund ist aller seiner Listen vnd Nachstellungen. Vnd demnach ablegen alle Boßheit / vnd allen Betrug vnd Heucheley / vnd Neyd / vnd alles Afftereden / 1. Petr. 2. 1. Die Lugen ablegen / vnd die Warheit reden/ ein jeglicher mit seinem Nechsten/ Ephes. 4. 25. Ohne falsch seyn / wie die Tauben/ Matth. 10. 16. Wider die Warheit nicht reden/ Syrach. 4. 30. Sondern vns der Warheit/ Auffrichtigkeit/ Trew/ Redlichkeit in allen Reden befleissigen. HERR/ wer wird wohnen in deiner Hütten? Wer wird bleiben auff deinem heyligen Berge? Wer die Warheit redet von Hertzen/ wer mit seiner Zungen nicht verleumbdet/ vnd seinen Nechsten nicht schmähet. Wer das thut/ der wirdt wohl bleiben / Psalm. 15. 1. seqq. Dann die Warheit ist ein Führerin / wie Plato schreibet / zu allem gutem dem Menschen / deren sich jederman befleissigen soll/ der glückselig begehret zuwerden. So ist nichts / wie Pythagoras sagt/ daß die Menschen thun können/ dardurch sie können GOTT gleich werden / als wann sie die Warheit handlen vnd reden.

2. Brauch/ Warnung für allem lästern vñ tadlen. Chrys. *homil. 3. ad pop. Antioch. T. 4. p. 348. C.*

Sache abzulegē.

Der Warheit sich zubefleissigen.

Plato. *l. 5. de Legib. p. 841.*

Wo es sich auch zutrüge/ daß einer muste entweder einen betriegen / oder von einem andern betrogen werden/ So nemme er 1. wohl inn acht den Spruch Senecæ, vnnd halte sich demselbigen gemeß: Quoties necesse est fallere, aut falli à suis, patiare potius ipse, quàm facias scelus. So offt es nötig ist / daß einer eintweder betriegen muß / oder muß von den Seinigen betrogen werden/ so leyde du vielmehr selbst diß Laster/ als daß du es thust.

Was dem in acht zunemmen so ein mus betriegē oder betrogen werden. 1. Leyde es lieber von andern als daß du es selbst thuest. Senec. *in Thebaid. act. 4. sc. 1. p. 114.*

2. Nemme sich ein jeder selbst bey der Nasen/ wann er tadlen wil / so tadle er sich selbert vnd die Seine/ vnd studire das γνῶθι σεαυτὸν, das heist:

2. Nemme sich selbst bey der Nasen.

Straffe nicht mich vnd die meine/ | Sieh zvor an dich vnd die deine.

Ach es darffs nicht/ daß einer auff ein andern sehe / er hat gnug an jhm selbst zusehen! Eins andern Thun in allem genauw außforsche / er hat gnug an jhm selbst außzuforschen: Inn eins andern Thun mit seiner Nasen herumb rußle/ er hat gnug inn dem seinen herumb zurußlen: Eines andern Thun tadle / straffe / anklage / registrire / verbessere / er hat genug an dem Seinigen zu tadlen / zustraffen / anzuklagen / zuregistrieren vnnd zuverbessern. Es geschicht gemeiniglich / daß die die aller argiste Huren sind auch nach dem Fleisch/ sagt Doctor Luther / die also die andern richten vnnd vrtheilen / Ja sie richten nicht allein die Menschen / sondern auch GOTT selbsten. Drumb laß ein jeden seyn / wer er ist / so bleibst du auch wohl/ wer du bist. Wann du wilt was tadelen/ sagt der Alte Lehrer Isidorus, so siehe deine Sünde an/ schawe dein Leben an/ nicht eines andern. Du wirst nimmermehr einen andern tadeln / wann du dich selbst recht anschawen wirst. Sey sorgfältig wegen deiner Wolfahrt. Was dich nicht angehet / da frag nicht nach. Mit solchem Fleiß bessere deine Mängel / mit welchem du siehest auff andere. Noverim te, noverim me, Laß mich dich erkennen/ laß mich mich erkennen/ bettet Augustinus täglich. Bette du es auch täglich/ so wird dir wohl seyn. Alles/ was jhr wollet / das euch die Leuthe thun sollen/ das thut jhr jhnen. Das ist das Gesetz vnd die Propheten/ Matth. 7. 12.

D. Luther 1. Fißlebische Theil. fol. 165. a. Vide Bernh. *de int. dom. c. 42. c. 1221. B.*

Aug. *Serm. Bern. serm. 1. de Diversis. col. 330 B.*

(Isidor *lib. de contempt. mundi p. 129. H.* Si vis detrahere, ad tua peccata recurre, vitam tuam respice, non alienam. Nunquam aliis detrahes, si te benè ipsum respicies. De tua salute esto solicitus. Quod ad te non pertinet, noli quærere. Tanto corrige vitia tua, quanto studio prospicis aliena.)

3. Ein jeder soll sich der Tadeley vnnd Verleumbdung nicht nur allein für sein Person enthalten/ sondern auch die jenige/ so andere tadeln/ verkleinern/ außtragen/ verleumbden/ schänden / rc. Fliehen vnd meyden / jhnen nicht auffloßen/ vielweniger Beyfall geben. Dann es befiehlet Salomo / thue von dir den verkehrten Mund / vnnd laß das Lästermaul ferne von dir seyn/ Sprüch. 4. 24. Si quis, te prætereunte, stercus cōmoveat, hoc facientē non convitio afficis? Hoc fac & erga detractores. Non enim sic cōmotum stercus illā fœtorem suscipientē cartilaginē percellit, sicut aliena peccata producta animos cōtristare & pertur-

3. Soll die Tadeler vnd Verleumder fliehen vnnd

Chrysost. *homil 3. ad pop. Antioch. Tom. 4. p. 348. D.*

perturbare solent. Wann du vor eim fürüber giengest / sagt der Alte Lehrer Chrysostomus, vnnd er rühret vnd bewegete im fürüber gehen ein Koth / wurdest du denselbigen nicht straffen vnnd schelten? Eben dergleichen thue auch gegen die Tadeler vnd Ohrenbläser. Dann ein Koth der stincket einem so sehr nicht inn der Nasen / als einen eines anderen offenbare Sünde im Gemüth betrüben vnnd verwirren. Basilius disputirt, daß der / so einen anderen tadelt / vnnd der / so jhm auffloset / einer wie der ander / vnnd nicht zudulden sepe / Vnd das darumb / weil David sage / ein verkehrt Hertz muß von mir weichen / den Bösen leide ich nicht / der seinen Nechsten heimblich verleumbdet / den vertilge ich / Psalm. 101. 5. Wann der Tadeler vnd Verleumbder keinen Auffmercker hat / so kan er keinen andern verleumbden. Beatus est, qui ita se contra hoc vitium armavit, ut apud eum detrahere nemo audeat, Der ist Selig / sagt Hieronymus, der sich gegen diß Laster also verwahret / daß bey jhm niemand einen anderen außmachen darff. Diß nahm wohl in acht der Alte Lehrer Augustinus: Drumb er oben vber sein Eß Tisch / wider die Tadelsucht diese Verß / wie Posidonius von jhm meldet / schreiben ließ:

Basil. in Quæst. diff. explicat. quæst. 26. Tom. 3 p. 305.

Hiero. epist. 14. ad Celat. T. 1. p. 111 B

Denckwürdiges Exempel Augustini. Posidon. in vita August. c. 22. T. 1. col. 874. B.

Quisquis amat dictis absentum rodere vitam,
Hanc mensam indignam noverit esse sibi.

Wer gern die abwesende Leut /
Mit seiner Zung tadelt vnd beleugt /
Derselb soll wissen / daß hierbey /
Jhm dieser Tisch verbotten sey.

Wann auch seine allerbekanteste vnd beste Freunde vnterm Tisch Gespräch / dessen nicht eingedenck / etwas von einem oder anderm Abwesenden tadelten / ward er so vngedultig vber sie / daß er zu jhnen sagte: Aut delendos esse illos de mensa versus, aut se de media refectione ad suum cubiculum surrecturum, Man solle entweder die Verß auff dem Tisch außlöschen / oder er wolle mitten vnterm essen auffstehen / vnd inn seine Schlaffkammer gehen.

4. Soll ihnen nit glauben geben.

Kan sich aber einer solcher Verleumbder nicht entziehen / sondern muß sie hören / soll er jhnen doch nicht glauben geben. Dann wer bald glaubt / der ist leichtfertig / vnnd thut jhm / wann er sich so verführen lasset / selbst schaden / Syrach. 19. 4. Non solum ille reus est, qui falsum de alio profert, sed etiam is, qui citò aurem criminibus præbet, Der ist nicht allein schuldig / sagt Isidorus, so etwas erlogen von eim redet / sondern auch der / so jhm alsbald zu solchen Lästerreden auffloset.

Isidor l. 3. c. 59. de Sum. bon. p. 474. col. 1. B.

[Anton. *l. 1. Meiff. serm. 13. Tom. 1. Bibl. PP. col.* 183. *A.* Tribus simul damnosus est calumniator: Nam & illi, quem traducit, injurius est, & audientibus eum, & ipse sibi.]

5. Soll ihn eins bessern erinneren vnd straffen.

Soll jhn bescheidenlich eins bessern erinnern vnd straffen / darmit er von etwas anders rede. Dic proximo detrahenti, habes aliquem quem laudes? Aures aperio, ut unguenta suscipiam. Si verò malè velis dicere, verbis ingressum obturo. Non enim stercus & cœnum accipere sustineo. Sag deinem Nechsten / vermahnet Chrysostomus, so einen tadelt vnd ins Saltz bey dir hauwet / wann du ein hast / den du zu loben / so wil ich dir zuhören / darmit ich dardurch gebessert oder erfrewet werde. Wann du aber was böses sagen wilt / so verstopffe ich meine Ohren. Dann ich mag kein Treck oder Koth annemmen. Dergleichen Job gethan / Job. 29. 17. David / Psal. 101. 5. Christus / Matth. 26. 10.

Chrysost. homil. 3. ad popul. Tom. 4. p. 347. B.

[Bernh *in med. bead vir. serm.* 33. *col.* 1712. *C.* Detrahentes non audias, susurrantibus auditum non præbeas. Pari statu detrahentes & audientes tenentur. Similiter est culpabilis, qui detralut, & qui detrahentem audit.]

6. Soll den Nechsten entschuldigen

Darffst du jhn nicht straffen / so entschuldige den Nechsten fein höfflich vnd bescheidenlich / vnnd kehre alles zum besten / oder sihe zum wenigsten saur darzu. Dann wie der Nord Wind vertreibet den Regen: Also vertreibet das saur sehen die heimbliche Zungen / Sprüchw. 25. 23.

Was der Obrigkeit hierin zuthun.

Obrigkeit solt endtlichen hierinn auch das Jhrige thun / vnnd ein Ernst wider dergleichen Tadelmäuler / Affterreder / Verleumbder / Schmäher vnd Schänder gebrauchen. Da dann zuwünschen / daß sie entweder der Persier / Indier vnnd Schotten / oder aber deß Thumi, Vespasiani, Domitiani, Antonini Pii, oben eingeführten Exempeln

nach-

nachfolgeten / dardurch wurde anm aller beſten vnnd ſicherlicheſten dieſem Vbel können geſteuwret vnnd gewehret werden. Aber weil dergleichen nicht geſchiehet / weiß ich nicht wie ſhm zuwehren ſey / weil das Predigen bey der verruckten Tadel- vnd Schandſüchtigen Plapper- vnd Schnatterwelt nicht geachtet / wo nicht der Obrigkeit Nachtruck darzu gebrauchet wird.

Macht der HERR zu lugnern die / ſo den Frommen / Vnſchuldigen tadlen / Sollen alle Fromme / wann ſie getadelt vnd verleumbdet werden / inn Chriſtlicher Gedult zu frieden ſeyn / vnd ſich deſſen tröſten / daß der HERR jhr Vnſchuld wiſſe / vnnd mit Job ſagen / Meine Freunde ſeynd meine Spötter / Aber mein Auge thränet zu GOTT / Job 16. 20. Darüber Gregorius ſchreibt / Qui teſtem in cœlo habet, reprehenſiones hominum metuere non debet, Wer ſein Zeugen (der Vnſchuld) im Himmel hat / der ſoll der Menſchen Tadeln nicht fürchten.

3. Brauch / Troſt wider Läſterer vnd Tadeler.
1. Daß der HErr jhr vnſchuld wiſſe.
Greg. l. 13. moral. c. 9. T. 1. c. 440. D.

Tröſten 2. ſhres guten Gewiſſens / darinn ſie von dem allem / darüber ſie getadelt / befreyet vnd geſichert. O / es iſt ein edles Kleynot vmb ein guts Gewiſſen / wann einer mit Paulo ſagen kan / vnſer Ruhm iſt der / nemblich / das Zeugnuß vnſers Gewiſſens / daß wir in Einfältigkeit vnd Göttlicher Lauterkeit / nicht in Fleiſchlicher Weißheit / ſondern in der Gnade GOTTES auff der Welt gewandelt haben / 2. Corinth. 1. 12. Profectò bona conſolatio eſt, cum benefacientes blaſphemamur à malis, ſi recti nos diligunt. Omninò ſufficit adverſus os loquentium iniqua, opinio bonorum, cum teſtimonio conſcientiæ,

2. Daß ſie ein gut Gewiſſen.
Bern. ſuper. Cant. ſer. 24 col. 563. A.

Fürwahr das iſt ein guter Troſt / ſagt Bernhardus, wann wir gutes thun vnd darüber gelöſtert werden von den Böſen / wann rechtſchaffne Leut vns lieb haben. Es iſt gnug wider die Mäuler / ſo vnrecht von einm reden / daß gute / ehrliche Leuth wohl von einem halten / vnnd einer ein gut Gewiſſen hat. Hüte dich vor der That / der Lugen wirdt wohl rath. Wanns an dem Tadlen / Verleumbden / Verklagen / Löſtern vnnd Schenden gelegen / Lieber / wo wolte doch ein einziger Menſch vnſchuldig ſeyn?

Cyprian l. 1. Epiſt. 3. f. 12. Mendacia non diu fallunt: Nox tam diu eſt, quàm diu illuceſcat dies.
Lactant. lib 5. c. 3. inſtit. p. 289. Hæc eſt mendaciorũ natura, ut cohærere non poſſint.

Tröſten 3. daß dieſe peſtilentia humanæ conſuetudinis, ſucht Menſchlicher Gewohnheit / wie Poſidonius redet / bey allen nicht allein gemein / ſondern auch alle ins gemein trifft / So gar / daß Chriſtus ſelbſt nicht vngetadelt ſein vnd bleiben können / ſondern muſte den Phariſeer ein Freſſer / ein Söffer / ein Samariter / der den Teuffel habe / ein Verführer / Gottslöſterer vnd Auffwickler ſeyn / Matth. 11. 19. vnnd 26. 65. Lucæ. 32. 2. Joh. 8. 48. So er nun ſhm / vnſerm Meiſter / alſo ergangen / was iſts dann Wunder / daß es vnns ſeinen Haußgenoſſen alſo ergehet? Matthæ. 10. 24. Johann. 15. 20. Was für Spott / Schmach / Schand / Tadel / die Heyligen erleyden müſſen / erzehlet der Apoſtel in eim langen Regiſter / Hebr. 11. 36. Was iſts dann wunder / daß vnns auch noch dergleichen begegnet?

3. Daß diß allen gemein.
Poſidon. in vita Aug. c. 22. Tom 2. col. 874. B.
Chriſto ſelbſt.

Tröſten 4. daß der HERR zu Lugnern machen wird alle die / ſo vnſchuldige Leuth tadeln. O / vnſer HERR GOTT iſt ein gerechter GOTT / er kan das Vnrecht nicht leyden / ſondern muß mit Recht ſtraffen. Wer nun den Vnſchuldigen beleugt vnd tadelt / der muß wider zum Lugner gemacht vnd deßwegen wider getadelt werden. Drumb laß tadlen / löſtern vnd verleumbden deine Tadeler / ſo lang ſie nur wollen vnd können / dein Gerechter GOTT wirdt ſie gewiß recht treffen vnnd zu Lugnern machen.

4. Daß der HErr ſie zu Lugner machen wird.
Daß er iſt gerecht

O / vnſer HERR GOTT iſt ein trewer GOTT / er kan die Seinen inn Vnſchuld nicht vntertrucken laſſen / ſondern hilfft jhnen herauß / vnd bringt jhr Vnſchuld ans Tag-Liecht herfür / daß ſie menniglich bekant wird. Darumb laß tadlen / läſtern vnd verleumbden deine Widerwertige / deine Tadeler / ſo lang ſie wollen vnnd können / dein getreuwer GOTT wirdt dich nicht ſtecken laſſen / ſondern dein Vnſuld herfür bringen / vnnd deine Tadeler zu Lugnern machen. O / vnſer HERR GOTT iſt ein wunderbarer Raach GOTT / wie wunderbar er die Verleumbder / wegen ſhres tadlens / räche an Ehr / an Gut vnd Blut / an Leib vnd Leben / das habt jhr droben gehöret. Darumb laß tadlen / läſtern / verleumbden / verklagen / beſchuldigen / ꝛc. deine widerwertige Tadeler / ſo lang ſie können vnnd wollen / dein wunderbarer Raach GOTT wirdt deine Vnſchuld wunderbar rächen / vnd deine Tadeler zu Lugnern machen. Geſchichts nicht bald / ſo wirds doch einmahl geſchehen / es wehre / ſo lang es wolle. Geſchichts nicht bey deinem Leben / ſo wirds doch geſchehen nach deinem Leben.

Iſt treuw.
Bern epi. 77. c. 830 C. Veritatis teſtimoniis paucis & manifeſtis, mendacium confutatur.
Iſt ein wunderbarer Raach Gott.

Sub

Sub nive quod tegitur, cum nix perit, omne videtur.

Nichts wird so klein gesponnen/ Es kompt doch endlich an die Sonnen.

5. Daß sie desto höher verehret werden.

Trösten 5. Daß der HERR endtlich jhnen wirdt eine Ewige Herrlichkeit geben/ daß/ wann sie mit Vnehren geschändet/ getadelt/ Sie mit grossen Ehren/ wegen jhrer Vnschuld/ werden geehret werden/ daß sie sich dessen zuerfrewen haben/ vnnd derentwegen bey allen Frommen vnd Ehrlichen Leuthen herrlich gehalten werden/ welche Herrlichkeit/ wie ein köstlicher Balsam/ jhren Geruch für vnnd für geben/ vnnd auff die Nachkommende sich außdähnen wirdt/ daß jhrer inn Ehren gedacht/ wo man nur jhrer gedencket/ Jhre Vnschuld gerühmet/ Jhre Ehre vermehret/ darauff die Ewige Herrlichkeit/ bey GOTT vnnd allen Außerwehlten/ vnfehlbar erfolgen vnnd Ewig bleiben wirdt.

Wohlan das hab ich dißmahl bey deß Josephs Herrlichkeit vnd Vnschuld vorbringen wollen. Der Gerechte/ Gütige GOTT gebe vns allen Gnad/ daß wir diß alles wol erkennen/ zu Hertzen ziehen/ vnnd vns dessen inn allen vorfallenden Nöthen zum besten gebrauchen mögen/ inn dessen Nahmen wir dann auch hiermit die Geschicht deß Gerechten Josephs beschliessen wollen/ Jhme sey darmit Lob vnnd Danck gesagt inn alle Ewigkeit/ Amen.

[Basilius *Epistol.* 75. *ad Neo Cæsar. Tom.* 4. *pag.* 705. Tribus simul personis detrimentum calumniator affert: Nam & eum, de quo calumnias profert, injuria afficit, & eos ad quos verba facit, & ipse seipsum. Bernhard. *ad serr. serm.* 33 *col.* 1712. C. Detrahentes latrant quasi canes. Sicut canes rodunt pedes transeuntium, ita detrahentes rodunt vitam proximorum. Maxim. *lib.* 2. *de Charitat. cap.* 58. *pag.* 514. Ne accommodes aurium tuarum operam linguæ detractoris, neque linguam tuam impertias reprehendendi studioso, jucundè libenterque loquens & audiens adversus proximum, ne à divina claritate excidas, alienusque invèniaris, à vita æterna. Hieronym. *Epist.* 1. *ad Demetriad. Tomo.* 4. *pag.* 20. D. Non minus auribus quàm linguâ fugienda detractionem. Accusator enim est auditor, qui facit detractorem, qui si avertat aurem & vultum contrahat, ac oculos obnuendo contineat, malè loquentem etiam tacens arguit: ut discat non libenter dicere, quod didicerit non libenter audiri. Gregor. *lib.* 13. *Moral. cap.* 2. *Tom.* 1. *col.* 431. C. Justi convitia non reddunt, etiam dum coguntur audire, quod non sunt. Basilius. *Epist.* 63. *ad Cler. Tom.* 4. *pag.* 689. Ad calumnias conticescere non oportet: non ut per contradictionem nos ipsos defendamus, sed ut ne mendacio successum permittamus. D. Luther in der Vorrede auff den Dialogum Frederi, Tom. 8. Jenens. Germ. fol. 257. a. Es gemahnet mich jhrer (der Lästerer vnnd Tadeler) eben wie der schändlichen Fliegen/ die vnns zuweilen inn der natürlichen Noth auff dem heimblichen Gemach wollen inn den Hindern kriechen/ vnnd inn derselben Rosen vnnd feinen Blumen sich weiden/ vnnd jhr Honig saugen/ vnnd darnach herfür fliegen/ wenn sie den Rüssel vnnd Füsse daselbsten wohl besudelt haben/ wollen sie vnns ins Angesicht/ auff der Nasen/ auff den Augen/ Backen vnnd Maul/ am aller ehrlichsten Ort sitzen/ als kämen sie auß einem wohlriechenden Lustgarten/ oder einer Apotecken. Vnd bald hernach b. Denn das ist deß Teuffels eygen Arth vnnd Ampt/ daß er seinen Rüssel in der armen Menschen Sünden sudlet/ wuhlet vnd rüttelt/ als wolt er den Dreck gern so groß vnd breit machen/ daß der Himmel voll Stancke/ vnd GOtt mit allen Engeln herauß gestenckert wurde.]

Die

Die Eylffte Predig / Uber das X. Capitel / deß Buchs der Weißheit.

15. Hæc populum sanctum & semen sine defectu liberavit à natione prementium.
Αὕτη λαὸν ἅγιον καὶ σπέρμα ἄμεμπτον ἐρρύσατο ἀπὸ ἔθνους θλιβόντων.

15. Dieselbige erlöſete das heylige Volck vnd vnſträfflichen Samen auß den Heyden die ſie plagten.

Intravit in animam servi Domini, & stetit contra reges horrendos in portentis & signis.
16. Εἰσῆλθεν εἰς ψυχὴν θεράποντος κυρίου, καὶ ἀντέστη βασιλεῦσι φοβεροῖς ἐν τέρασι καὶ σημείοις.

16. Sie kam inn die Seele deß Dieners deß HERRN / vnd widerſtund den grauſamen Königen durch Wunder vnd Zeichen.

DEr ſtreitbare Held Achilles naruirt vnnd erzehlet bey dem Alten Poeten Homero / daß der Heydniſche Groß Gott Jupiter im Himmel zwey groſſe Faß habe / das eine voller Glück / das ander voller Vnglück / vnnd wann er dann einem Menſchen ein Hand voll Glücks auß dem Glückfäßlin zutheile / ſo pflege er jhm bald auß dem Vnglücksfaß zwo Hand voll Vnglücks darzu zugeben. Nun iſt diß wohl ein recht Heydniſch Poetiſch Gedicht / wann wir es doch aber nichtſoweniger neben die H. Schrifft halten / ſo befinden es wir doch nicht ohne ſeyn / weil ſelbige vns lehret / daß GOTT allezeit / wann er einen reichlich ſegnet vnd begnadet / er jhm darbeneben / auch ſein ſonderbares Creutz vnd Vnglück zuſchicke / damit er ſich der Gnaden nicht vberhebe / ſondern durch das Creutz gedemütiget werde. Eben diß wird in gegenwertigem Capitel mit vnterſchiedenen Exempeln bewehret / vnnd haben wir biß dahero die Exempel der vornembſten Patriarchen / deren Legenden durchs gantz Erſt Buch Moſis beſchrieben werden / als Adams / Noachs / Loths / Abrahams / Jacobs vnd Joſephs / angehöret / darbey wir zwar vernommen / wie wunderbar ſie durch die Weißheit der Furcht GOTTES geſegnet vnd gebenedeyet / darbeneben aber auch jhr vielfaltig Vnglück / Creutz / Leyden vnd Widerwertigkeit erfahren vnd außſtehen müſſen. Jetzo wird vns nun das Exempel deß gantzen Volcks Iſraels biß zu Ende dieſes Capitels / auß dem Andern Buch Moſis eingeführet / vnd ebenmeſſiges dardurch beſtettiget / ſo beruhet auff nachfolgenden vier Puncten. 1. Wird gemeld / wie das Volck auß der Egyptiſchen Dienſtbarkeit durch Moſen liberiret, erlediget vnd geführet. 2. Wie es durchs Rote Meer geführet. 3. Wie es durch die Wüſten geführet. 4. Wie ins gelobte vnd verſprochene Lanz Canaan geführet. In dieſer Predig wollen wir den Erſten Puncten für vns nemmen / vnnd ſelbigen in 2. Stuck abtheilen / 1. hören / welches geweſen der Außführung auß der Egyptiſchen Dienſtbarkeit agens principale, Nemblich die Weißheit der Furcht Gottes / oder GOTT der HERR vmb ſolcher Weißheit willen. 2. Vernemmen / welches geweſen agens inſtrumentale, Nemblich Moſes / den GOTT hierzu ſonderbar beruffen / vnd mit wunderbaren Thaten abgeführet. Hiervon was nutz- vnd erbawlichs zureden vnd zuhören / wolle GOTT ſein Gnad vnd Segen mittheilen / Amen.

Homer. lib. 24. Iliad. f. 287. Gedicht Homeri von deß Jupiters Glück- vnd Vnglück Faß.

Gleichförmigkeit deſſen inn der Schrifft.

Exempel der Patriarchen.

Deß gantzen Volcks Iſrael.

1. ex Ægypto eductio.
2. per mare rubrũ traductio.
3. per desertum deductio.
4. in terram promissionis inductio.

Inhalt dieſer Predig.

I. Wer das Volck Iſrael auß Egypten erlöſet.

DIeſelbige erlöſet das heylige Volck vnnd vnſträfflichen Samen auß den Heyden / die ſie plagten. Durch das heylige Volck vnnd vnſträfflichen Samen / wird allhie verſtanden das Volck Iſrael / welches genant wird ein heylig Volck vnd vnſträfflicher Samen / nicht dergeſtalt / als ob alle vnd jede / ſo inn dieſem Volck geweſen / heylig vnd vnſträfflich geweſen: Dann es hat vnter jhnen viel böſer / ſündhaffter vnnd ſtraffwürdiger Buben gehabt / wie die Hiſtorien deren gnugſamb außweiſen. Sondern darumb wirdt diß ein heylig Volck genant / weil GOTT vnter jhnen den wahren Gottesdienſt auffgerichtet / ſie auch zu demſelbigen ſich bekennet / vnd mit deſſen heyli-

Volck Iſrael warumb es heylig genant.

Ab obiecto oblatum.

gen

Warumb ein vnsträfflicher samen.

gen Vbungen/ Laut GOTTES Vorschreibung/ vmbgangen. Wird ein vnsträfflicher Samen genant/ weil diß Volck ein Samen der heyligen Patriarchen/ Abrahams/ Isaacs vnnd Jacobs/ welche ein vnsträfflich Leben vnd Wandel auff Erden geführet/ wie wir oben in diesem Capitel von Abraham besonders angehöret/ daß jhn die Weißheit vnsträfflich für GOTT erhalten/ vers. 5. Diß heylige Volck vnd vnsträfflichen Samen hat Gott/ vmb der Weißheit der Furcht GOTTES willen/ erlöset auß den Heyden/ die Sie plagten. Diese Heyden seynd die Egypter gewesen mit jhrem König Pharao. Wie dann die Kinder Israel vielfaltig mit Fronen/ Diensten/ Arbeiten/ Schätzen/ Schlagen vnd Würgen geplaget/ das wird beschrieben 2. Mos. 1. 7. ꝛc. vnd 2. 23. vnd 3. 7. vnd 5. 5. Dann da Joseph gestorben/ vnnd die Kinder Israel in Egypten gewachsen/ vnnd so sehr zugenommen/ daß das Land jhrer voll worden/ da kam ein newer König vnd Pharao inn Egypten auff/ welcher von Joseph nichts wuste. Weil nun der gesehen/ daß der Kinder Israel viel, worden/ vnnd er sich befahret/ sie etwa/ wo sich ein Krieg erhube/ zu seinen Feinden schlagen vnd wider jhn kriegen möchten/ ist er bedacht/ wie er sie mit Liesten dempffen möchte/ vers. 9. 10. Wirdt derowegen raths/ vnnd fahet an inn seinem Königreich zwo Newe Stätte/ Pithon vnnd Raemses/ zu seinen Schatzhäusern zubawen/ vers. 11. 12. zu deren Baw die Kinder Israel allerley beschwerliche Frondienst leisten musten. Setzet Frenvögte vber sie/ die sie mit schweren Diensten trucken/ vnd mit aller Vnbarmhertzigkeit zwingen muste, daß ein theil mit schwerer Arbeit im Thon/ ein theil mit Ziegel machen/ ein theil mit allerley Fronen auff dem Feld/ ein theil mit allerley Arbeit/ so man jhnen sonst mit Vnbarmhertzigkeit auffiegete/ vers. 14. sich abmärgeln/ vnd jhnen jhr Leben saur werden lassen muste. Ja/ sie hielten die Kinder Israel/ wie der Text meldet/ für ein Grewel/ v. 12. Darumb dann Pharao/ als er gesehen/ daß er sie mit der schweren Frohnarbeit nicht gnugsamb plagen können/ sondern je mehr sie das Volck trucketen/ je mehr es sich außbreitete/ vers. 12. So befihlt er darauff den Ebreischen Wehmüttern/ daß/ wann die Ebreische Weiber inn Kindsnöthen weren/ vnd sie sehen wurden, daß sie ein Sohn gebören wurden/ sollen sie denselbigen tödten vnd vmbs Leben bringen/ vers. 16. Demnach aber die Wehemütter GOTT gefürchtet/ vnd nicht gethan/ was jhnen der König befohlen/ vers. 17. Wird Pharao darüber ergrimmet/ vnd befihlet allem Volck/ daß alle Söhne/ die jhnen geboren werden/ sie ins Wasser werffen vnd ersauffen sollen/ vers. 22. Diß war nun ein vber alle massen Vnmenschliche/ harte/ schwere Plag/ Deßwegen dann die Kinder Isaael zu Gott geschryen/ 2. Mos. 2. 23. 24. Der auch jhr Geschrey erhöret/ sich jhrer angenommen/ vnnd deßwegen Mosen erwehlet/ vnd jhnen beneben Aaron seinem Bruder/ zum König Pharao abgefertiget/ vnd. daß er sein Volck ziehen lassen wolle/ anzeigen lassen/ 2. Mos 5. 1. Welchen aber Pharao so gar nicht gehör geben wollen/ daß er jhnen die Frondienst vermehret/ jhnen kein Streh mehr zum Ziegelbrennen geben wollen/ sondern aufferlegt/ daß sie selbst Stoppeln im Land samlen/ vnd doch darbeneben jhr Tagwerck ein weg wie den andern verrichten vnd erfüllen musten/ darzu sie die Amptleut mit aller macht getrieben/ vnd als sie es nicht thun können/ auff sie zugeschlagen/ vnangesehen auch sie darüber sich bey Pharao beklaget/ haben sie doch nichts erhalten/ sondern sind noch darzu zum schandlichsten außgemacht worden/ 2. Mos. 5. 15. seqq. Weil dann nun die Plag vber die massen tyrannisch vnnd groß/ hat sie GOTT entlich mit gewaltiger Hand darvon erlöset/ wie in folgenden Predigten hiervon mehr Bericht geschehen wird. Dahin sichet Salomo/ wann er allhie sagt: Dieselbige erlösete das heylige Volck vnd vnsträfflichen Samen/ auß den Heyden/ die sie plagten.

'Εξ ἔθνους θλιβόντων. Quid ἔθνος, quid natio proprie, vide apud Lorin. sup. Act. Apost. c. 2. 5. θλίβω, premo, affligo, stringo, elido. Unde θλῖψις vel θλίμμος, affliction, tribulatio. Hoc verbo utuntur & 70. Interpr. Exodi 19. καγὼ ἑώρακα τὴν θλιμμὸν, ὃν οἱ Αἰγύπτιοι θλίβουσιν αὐτούς. Vid. Philonem de eorum plaga, à b. Egyptus opprimitur.

Welcher Gestalt das Volck Israel von Pharao geplagt.

Lehr vnd Erinnerung.

Wie es Armen Vnterthanen vnter Tyrannischen Obrigkeit ergehe.

IHr sehen hierauß/ wie es armen frommen Vnterthanen ergehe/ wann sie vnter vnbarmhertziger/ vngerechter/ Tyrannischer Obrigkeit wohnen vnd sitzen/ Nemblich daß sie anders nicht/ als wie die Kinder Israel von dem König Pharao/ seinen Vögten vnd Amptleuten/ mit aller Vnbarmhertzigkeit geplaget/ getrieben/ gezwungen/ getruckt/ geschlagen/ mehrmahln auch gar mit Weib vnd Kindern auffgerieben vnd hingerichtet werden. Was diß für ein Jammer vnd Elend sey/ das ist nicht gnugzusagen vnnd zuklagen/ weil je die Kinder Israel nicht genugsamb wimmern vnd klagen/ seufftzen vnd schreyen können. Wils ab jhrem Exempel mit wenigem vorstellen.

Jammer dessen.

1. Weiber gehalten für ein Grewel.

Pharao mit seinen Hoffdienern halten die Kinder Israel für ein Grewel/ achten sie

nit/ sie

nicht werth / daß sie vnter jhnen sein vnnd wohnen solten / halten sie ärger / als Esel vnnd Hunde. Gottlose / vnbarmhertzige Regenten halten jhre Arme Vnterthanen / mit jhren Hoffdienern vnd Beampten / auch für ein Grewel / achten sie nicht für Menschen / wie sie seyn / sondern für jhre Leibeygne Sclaven / die keiner andern Vrsach da / als daß sie mit jhnen zu Leib vnd Leben jhres gefallens vnd beliebens / wie sie wollen / zugebahren vnd zufahren / auch alle Tyranney vnd Muthwillen an jhnen zu vben vnd zutreiben / Sonderlich aber das arm Baursvolck haltens für Esel vnd Hunde / brauchen sie wie Esel vnnd Hunde / vnd speisen sie ab wie Esel vnd Hunde. Ein lausichter Hundsbub ist zu Hof mehr angesehen vnd besser dran / als ein ehrlicher Burger vnd armer Baur. Ja / die Hunde selbst werden höher vnd besser zu Hof / als arme Vnterthanen / Burger vnd Bauren / gehalten. Daß die lassen die Herren noch vor sich / Vnterthanen achten sie nicht werth / daß sies vor sich kommen lassen / eben als wann sie nicht so gut / als ein Hund / sondern ein Grewel weren. Ist das nicht ein Jammer vnnd Elend / daß ein Vnterthan von seiner Obrigkeit / die sein Vatter vnd er jhr Kind sein solt / für ein Grewel gehalten werden solle? Ein solcher Tyrannischer Pharao war Hatto, Bischoff zu Mentz / zun Zeitten deß grossen Keysers Otten / vmbs Jahr Christi 914. welcher / da ein grosse Theurung entstanden / die arme Leut in ein Scheuren / vnter dem Schein / als wann er jhnen Getraid außtheilen lassen wolte / versamblen vnd darnach anzünden vnd verbrennen ließ. Dann er sagt / es sey mit jhnen eben / wie mit den Mäusen / die das Korn fressen / vnd nirgends zu nutz weren. Hielt also die Arme Vnterthanen wie Mäuse. O deß grossen Grewels! Vmb deß willen jhn auch GOTT durch die Mäuse auffressen ließ / dessen zum Zeugnuß noch der Meußthurn im Rein zusehen stehet / männiglichen zum Grewel. Deßgleichen Isacius Angelus, Keyser zu Constantinopel / der plagete seine Vnterthanen auffs allerbeschwerlichste / vnd da er darüber befraget / gab er zur Antwort: Ein Keyser hats alles macht vnd recht. So ist auß den Historien der Newen Welt offenbar / was massen die Spannische gantz vnmenschlich mit den armen Leuten vmbgangen / in dem sie selbige nit allein vmb ein geringes nichtiges ding vertauschet / als ein schönen Knaben oder Mägdlin / vmb ein geringes Fäßlin mit Essig / Oel / gesaltzen Schweinen Fleisch / auch wol vmb ein Käse / hundert Personen vmb ein Roß / acht hundert vmb ein Rind. O / deß vnaußlöschlichen Grewels! So viel Menschen vmb ein Bestia vnd vnvernünfftiges Thier. Sondern auch sie von jhren besondern grossen Hunden niderreissen / selbige Hunde auch mit jhrem Fleisch speisen lassen. Was kan für vnmenschlicher Greuwel / als dieser seyn?

Hunde werden besser gehalten zu Hof als arme Vnterthanen.

Exempel Bischoffs Hatto zu Mäntz / so die arme Leut für mäuß gehalten. Munster. *Cosmog. l. 3. c. 183 p. 717.* Mäußthurn im Rein bey Bingen

Isaaci Angeli. *Nicet. l. 4. de Isaacii Angeli imper.* f. 50 b. c. 2.

Der Hispannier in Indien *Casaus in Apolog. Princip. Auras. a transcript. Reg. Hispã. apud D Lanf. Orat. contr. Hisp. p. 404. 405.*

Pharao plagt die Kinder Israel mit allerhand Frondiensten / legt jhnen vnerträgliche Beschwerden vnd Arbeiten auff / mit aller Vnbarmhertzigkeit / musten jhme / da er seine Schatzstätte bawete / zum Baw fronen / musten darzu Thon graben / Thon tretten / vnd auß dem Thon Ziegel machen vnd brennen / das war ein schweres: Musten jhm 2. am Feld fronen / allerley Dienst im Ackern / Seen / Schneiden / Einernden / Mehen / Heuw machen / verrichten. Das war ein schweres. Musten jhm 3. zu Hof fronen / alle bossel Arbeit / was jhnen zu Hof aufferlegt / täglich thun vnd verrichten. Das war ein schweres. Wurden vber diß 4. von den Fronvögten / die jhnen Täglich vbern Hals gesetzt / noch mit aller Vnbarmhertzigkeit getrieben vnd getrucket / daß sie kein Stund oder Minut feyren durfften / vnnd wann sie nicht fort kommen mochten / wurden sie noch darzu gepriegelt vnnd geschlagen. Das war ein schweres. Gottlose / Vnbarmhertzige Regenten plagen jhre Vnterthanen auch / mit allerhand beschwerlichen Arbeiten / beschweren sie mit grossen Aufflagen vnnd Frondiensten. Ein solcher war / nechst Pharao / Rehabeam / der Sohn Salomo. Dann als er ins Regiment getretten / vnd seine Vnterthanen von jhm begehrten / daß er das schwere Joch vnd harte Dienst / damit sie sein Vatter beladen / erleichtern wolte / gab er jhnen / auff Rath seiner jungen Räthe / die Antwort: Sein Vatter hab jhnen ein schwer Joch auffgeladen / er aber wols noch schwerer machen / sein Vatter hab sie mit Peitschen gezüchtiget / er wolle sie mit Scorpion steupen / vnnd sein kleinester Finger solte jhnen stärcker / als seines Vatters Lende / seyn / 1. König. 12. 10. 11. Deßgleichen die Landpfleger in Juda mit jhren Dienern / welche das Volck beschweret / vnd mit gewalt vber sie gefahren / Nehem. 5. 15. Menelaus legt den Burgern all Vnglück an / vnd war vber die andern alle / die wild waren / er plagte sein eygen Volck vber die massen sehr / 2. Maccab. 5. 23. Eben so gehets noch heut mit Fürsten vnd Herrn zu. Wollen sie Städt / Vöstung / Schlösser vnd Häuser bauwen / müssen die Armen Vnterthanen entweder vmbsonst zu dienst / oder vmb ein geringes Brot /

2. Werden mit allerley schweren Frondiensten beladen.

Exempel deß Rehabaams.

Der Landpfleger in Juda.

Menelai.

Der heutigen Herrschafften.

darzu fronen. Wollen sie das Feld außgestellet/ vnd die Ernde eingesamblet haben/ müssen die Armen Vnterthanen fronen/ wollen sie hetzen vnnd jagen/ müssen die Armen Vnterthanen sampt dem Jachtzeug auch die Hund führen. Wollen sie zu Hof vnnd Hauß was verrichtet haben/ müssen die Armen Vnterthanen fronen. Vnnd es weist mancher Edelmann nicht/ wann jhm GOTT ein Handvoll Bauren bescheret/ wie er sie gnug mit Fronen plagen vnd trucken soll. Ist das nicht ein Jammer vnnd Elend? Der arme Mann muß sein Hauß vnd Hof/ Arbeit vnd Güter anstehen lassen/ hindan setzen/ mehrmaln verderben lassen/ vnd seim Herrn im Thon vnd Ziegel streichen/ inn Bawarbeit/ in Feld- vnd Hofarbeitet dienen. Er muß sein Weib/ Kinder vnd Gesind darben lassen/ vnnd seinem Herrn vor arbeiten/ vnd nicht das trucken Brot darvon haben.

Was diß den Armen Leuten für Beschwerden.

Vnd ob wol das Fronen vnd Dienen ein alt Recht der Regenten vnd Obrigkeit/ auch vor sich nicht vnrecht/ wanns in gebürenden terminis practicirt wirdt/ wann man aber jedoch wider alt Herkommens/ Recht vnd Billichkeit/ den Vnterthanen neuwe Fronen vnd Arbeit auffgelegt/ das ist Pharaons Werck. Wann man sie mit aller Vnbarmhertzigkeit beschweret/ vnd die Leut mit Arbeit trucket vnd plaget/ daß/ wann sie die gantze Wochen gedienet/ deß Sontags Bottschafft lauffen/ oder auff die Jacht vñ Hasenlauß ziehen/ ja auch wol die Hund zum Jagen selbsten halten müssen/ vnd deß Wilds von jhrem Ackersamen nicht jagen noch treiben dörffen/ dergleichen es gemacht Boleslaus, König in Polen/ so nicht nur den gemeinen Landmann dermassen beschwert/ daß mancher vmb sein Vätterlich Erb/ Gut vnd Narung kam/ sonder auch die vom Adel/ die jhm musten all seine Hund zum Jagen aufferziehen vnd ernehren/ auch so offt er auff jhren Gütern Jagen wolte/ leyten/ musten jhme auch Pferd vnd Wagen fürhalten/ wañ vnd wohin er reysen wolte/ ohn einige Entgeltnuß. Das ist Pharaons Werck. Landgraff der 11. Landgraffe in Thüringen vnd Hessen/ der Eysterne genant/ hat die vom Adel so geeyssert/ daß sie sich in Pfluge spannen lassen/ vnd etlich Morgen Lands/ gleich den Rossen vmbackern/ auch da der Landgraff zu Freyburg gestorben/ seyn Cörper von dar/ biß ins Closter Reichartsbrun/ so in die zehen Meilwegs von einander ligen/ auff jhren Schultern tragen müssen/ massen er das an seim letzten Ende also verordnet hatte. So brauchen die Spannier in America die Leut zum Tragen/ Ziehen vnd führen/ eben wie wir hie zu Land/ die Pferd/ Esel/ Maulthier vnd Ochsen gebrauchen/ müssen sie nit allein vber Gassen vnd vber Feld tragen/ sondern auch andere Instrument/ Läste vnd Gerähte/ ein jeglicher manchmahl auff hundert vnd achtzig Pfund schwer/ vnd das zum offtermin hundert vnd mehr Meilen Wegs weit/ so gar/ daß viel tausent dardurch zu grund gerichtet werden. Das ist Pharaons Werck. Wann man vnbarmhertzige Fronvögte vber sie setzet/ die das arme Volck/ wann sie in Thon tretten vnd Thon machen/ in Bawarbeiten/ in Ackerfronen/ in Haußarbeiten/ Esels Arbeit verrichten müssen/ jmmerzu treiben/ auff sie zuschlagen/ oder sonst mit Worten vnd Streichen plagen/ wie dann mehrmalen schlimme/ geringe Hundsbuben auff die arme Baursleut mit Knütteln zuschlagen. Das ist Pharaons Werck. Ist das nit ein Jaммer vnd Elend/ daß ein arm Mann soll in Treck vnd Koth/ in Frost vnd Kälte/ in Hitz vnd Wärme/ mit schwerer Arbeit jm selbs den Halß abnürglen/ vnd noch darzu getrieben/ geschlagen/ gescholten/ geschendet vñ anders geplagt werden? O Jaммer/ O Noth!

Frondienste ein alt Recht der Regenten.

Mißbrauch deß.

Exempel Königs Boleslai in Polen. Cromer *l. 9. de reb. Polon p. 241.*

Die vom Adel mussten im seine Hund halten/ vnnd zum Jagen leiten.

Ludovicus Ferreus Landgraff. Wilhelm. Dilich. im Andern Theil der Hessischen Chronic. *p. 146. seqq.* Dn. Lauius *Orat. contr. Hisp. p. 496.*

Vnbarmhertzige Tyranische Fronvögte vñ Hundsbuben.

3. Werden mit erstengerung allerley Schatzungen vnd Auffiagungen beschweret.

Pharao/ da er vmb linderung der schweren Frondienst vnterthänig ersucht/ nimbt er dieselbige dem Volck nicht allein nicht ab/ sondern er fähret sie gantz grimmig an/ legt jhnen auch darüber ein grössere vnd weit beschwerlichere Schatzung auff/ gibt jhnen kein Stro/ sondern sie müssen selbsten entweder die Stoplen samblen/ oder sonsten das Stro vmb Geld erkauffen/ vnd sehen/ wie sie es zuwegen bringen/ vnd doch ein weg wie den andern jhre Ziegelzahl liefern/ auch andere Fronarbeit verrichten. Gottlose/ vnbarmhertzige Regenten pflegen auch die aufferlegte Beschwerden nicht zu miltern vnd abzuschaffen/ sondern vielmehr eine nach der andern auffzubringen/ Schatzungen vnd Beschwerden jetzo in diesem/ dann in jenem zuvermehren. Ein solcher war/ nach dem Pharao/ der Jung König Joas in Juda/ der fieng sein Regierung wie ein Löw an/ wie Ezechiel von jhm schreibt/ vnd macht dadurch/ daß sein gantz Land inn vnerschwenckliche Schatzung gebracht/ 2. Chron. 36. 3. Ezech. 19. 3. Deßgleichen der König in Syrien/ Seleucus Philopator, welcher deßwegen von Daniel ein Scherge genant/ weil er anders nichts thun/ als sein Land vnnd Leut schaben vnd schinden werde/ Daniel. 11. 20. Darius der Meder vnnd Perser König that nichts/ als daß er ein Beschwerung vber die ander/ vber die Arme Leut bracht/ daß er auch deßwegen ein Kramer vnd Kauffmann genennet. Cajus Caligula schlug auff alles/ auch das allergeringste/ ja auch auff die Huren sein Tribut. Vespasianus hat nicht allein die

Exempel Königs Joahas. Luth. *in Genes p. 655.*

Es ist nun so weit kommen/ weil Gott zusihet vmb vnser Sünd willen/ daß wir entlich kaum das liebe Wasser vnd truckne Brot werden zu vnserer Nottursft erhalten mögen.

Seleuci Philopat. Darii.

Alte Zöll/ so Galba erlassen/ widerumb auffgericht/ sondern er hat etzliche/ die schwerer gewesen/ darzu verordnet/ solche in allen Landen gesteygert/ an etzlichen Orten zweyfacht/ ja/ das noch mehr/ er legt auch auff die heimblich Gemach sein Schatzung/ vnd wann einer auff offener Gassen betretten/ daß er sein Wasser abschlug/ muste er darvon sein besondere Stewr geben. Vnd als er deßwegen einsmals von seim frommen Sohn/ dem Tito zu rede gesetzet/ daß er von solchen stinckenden Sachen Tribut forderte/ nam der Vatter ein Säcklein mit Gold/ das er von den Cloacken gesamblet/ hielts jhm für die Nase/ vnd fraget/ ob es auch vbel schmackte? Vnd er antwortete/ er schmackte nichts/ sagt er zu jhm: Lucri bonus odor ex re qualibet, der Gewinß Geruch ist gut vnd lieblich von allen sachen. Galerius Maximus schindete die Burger zu Constantinopel/ wie er konte/ vnd soge seine Unterthanen/ vngeachtet aller Klagen/ durchs gantze Orientische Keyserthumb rein auß. Julianus der Gottlose Mameluck/ das blutige Pharaonshertz/ beschwerte die Christen mit allerley Steuren vnd Schatzungen/ vnd brauchten sich darzu sonderlich sein Kammermeister Felix vnd Elpidius der Procurator, so auch dem Keyser zugefallen ein Mammeluck worden/ weidlich in jhren Sack/ vnd demnach sich die Christen darüber beschwerten/ macht ers eben/ wie hie Pharao/ gab jhnen trutzige höhnische Antwort/ sie sollen geduldig seyn vnnd leyden/ wann man jhnen Plag anlegte. Dann das were jhres Gottes Befelch. Dann er dachte wie Pharao/ man trucke die Leut! Nicephorus Phocas machte vnter dem schein newes Kriegs/ newe Auffiagen/ ringerte die Müntz/ verenderte die Maß vnnd Gewichte/ was aber jhm einzubringen/ darzu ließ er das alt Maß vnd Gewicht nemmen/ bracht dadurch das gantze Land ins eusserste verderben/ verschonete hierinn weder Kirchen/ noch Spitäler vnd Klöster. Einem Baursmann/ der viel Bienen hatte vnd damit handthierte/ legt er einen Eyd auff/ anzuzeigen/ wie viel Gold er habe? Da der Baur solches auffrecht bekennet/ er hette hundert Pfund/ must er jhm neuntzig Pfund erlegen/ vnd lasset jhm die vberige Zehne/ sagende/ Er hab gnug daran/ bedurffte dessen nicht all. Antigonus der Lacedæmonier König/ war so begierig auffs Gelt/ daß er alle Gelegenheit suchte/ wie ers von seinen Unterthanen außpressen möchte. Als dann nun jhm einer deßwegen einredete/ sagende/ ob nicht Alexander Magnus auch ein König gewesen wäre? Gab er jhme zur Antwort/ Ja freylich/ Ille metebat Asiam, ego stipulas colligo: Er hat Asiam bemehet/ Ich aber samble die Stoppeln.

Caligulæ. Sueton. *lib. 4. c. 38. in vit Calig. p. 62.*

Vespasiani. Sueton. *l. 8. c. 16. in vit. Vespas. pag. 106. & c. 23 p. 108.*

Pißtoll Vespas.

Galerii. Euseb. *lib. 8. c. 16. hist. Eccl. p. 100. D*

Juliani. Socrat. *lib. 3. c. 12. Hist. Eccl. p. 263. A* Theod. *lib. 3. c. 12. Hist. Eccl. p. 363. C*

Gespey so er hierüber mit den Christen getrieben.

Nicephori Phocæ Cuspin. *in vit. Nicephor. Phoca. p. 247.*

Zonar. *Tom. 3. Annal. p. 100.*

Goldpresse deßen.

Antigoni. Plutarc. *in apoph. Reg. & Imperat. part. 1. Mor. p. 335.*

Vnd was die Alten für Schinderey in Aufflagen vnnd Tributen getrieben/ bezeuget das schandlose in Historien berümbte Chrysargirum, so von Keyser Anastasio angeschafft/ da ein jeder Bettler/ Armer/ alte vnd junge Huren/ ein jeder Knecht vnd Freygelassener/ pro urina & stercore, für jhren Urin vnd Koth/ mit ehren zu melden/ ins ærarium oder gemeinen Seckel ein genantes an Gelt legen müssen/ auch für das Vieh vnd die Hund/ sie haben gewohnet in Stätten vnnd auff dem Land/ als ein Mann- vnnd Weibsperson numisma argenteum, ein Roß/ Maulthier vnd Rind eben so viel/ ein Esel vnnd Hund Sechs solles. Darvon beym Lipsio zulesen. Pfui der grossen Schande/ pfui! Noch grosser Schand aber ist es/ daß dergleichen Gelt schinderey leider heut zu tag viel Regenten vnd Obrigkeiten/ zu ewigen Schmach Christliches Nahmens sich nicht schämen wider auffzubringen. Was sage ich aber von weltlichen Regenten/ wann sie es allein thäten/ giengs wohl hin/ daß es aber auch die Geistlichen thun/ das ist je zuerbarmen vnnd zubeklagen. Cornelius Agrippa schreibt/ daß Papst Sixt der IV. dieses Nahmens/ ein statlich offentlich Hurenhauß zu Rom erbauwet/ darauß er den Hurenzinß erhoben. Dann zu Rom ein jede Hur alle Wochen ein Julius Pfenning dem Papst zum Zoll geben müssen/ welcher Zins Jährlich vber zweintzig tausendt Ducaten belauffen pfleget/ hat auch zu außpressung Gelt neuwe Aempter/ als Cammer Procuratores, Notarios Apostolicos, Protonotarios Capitolij, Saltzmesser/ ꝛc. vmbs Gelt verkauffet/ neuwe Zoll auffgesetzt/ die Alte gesteigert/ welche Kunst Innocentius VIII. nach jhme besser practicirt, dann der machete 52. plumbatores der bleyern Bullen/ die musten jhme geben 26. tausend Goldfl. Gabe jhnen zu 26. Secretarios, darvon ein jeder jhme geben muste/ dritthalb tausend Goldfl. bestellete auch dreissig Officiarios, deren ein jeder jhme muste geben zweyhundert Goldfl. Dz lasse mir ein modum acquirendi vnd Päpstische Geltpresse seyn? Wann man auch genauw suchen solte/ solte einer wol glaubē wahr seyn/ was S. Brigita gesagt: der Papst habe die zehen Gebott in eins verwandlet/ das heisse Da pecuniam, Gelt her/ Gelt her! Vnd was thun heutigs Tags Fürsten vnd Regenten anders/ als daß sie mit Pharao sagen/ Man trucke die Leut! Dañ sie jmmer ein Tuck vnd Truck nach dem andern erdencken/ jetzo den Armen Leuten das Stro vnnd Stoppeln in diesem/ dann in dem benemmen/ allen Vortheil/ den sie bey jhren höchsten Beschwerden

Schinderey der Alte mit Aufflagē. Chrysargyrum was es gewesen.

Cornel Agryppa. *de Vanit. scient. cap. 64.*

Phil. Mornæus *in hist. Papæ p. 1310.*

Hurenzinß zu Rom.

Idem Morn. *ibid. p. 1312. ex Onuph.*

Papsts Geltpreß. D. Lanßius *Orat. constr. Ital. p. 785.*

Heutige Pharaonische Schinderey vnd vbermachte Ersteigerunge.

vnd Dienſten noch haben/allgemach entziehē/jnen ein Schoß/ſchatzung/Landſtewer nach der andern auffbringen/ neben welchen ſie die alten ſteuwren vnnd Renten ein weg wie den andern erlegen müſſen/ damit ja die arme Leut gnug getrucket/geſchunden/ vnnd jhnen die Haut mit den Haaren vber den Kopff gezogen werden/ daß ſie nicht auffkommen mögen.

Jammer vnd Elend deren.

Iſt das nicht ein groſſer Jammer vnnd Elend? Der arme Mann hat ſich im Thon abzumergeln/ vnnd all ſein Händ voll gnug zuthun/ daß er ſein Ziegelzahl zu wegen bringe/ daß er das Jenige/ ſo jhm zuerlegen vnd zuentrichten oblieget/ erſtatten könne/ vnd du wilt jhm auch noch ſein Stoppel vnd Stro nemmen/ vnd wenigſten Vortheil/ auch im allergeringſten Ding/ nicht zukommen laſſen. O Jammer/ O Noth!

4. Werden von jhnen erwürget vnd getödet.

Pharao legt endtlich Hand an die vnſchuldige Kinder Iſrael an/ wil/ man ſoll ſie heimblich mit liſt vnd tück in der Geburt trucken vnd hinrichten/ vnd da das nicht angehen wil/ greifft er zur offenen Tyranney/ vnd befilcht/ ſie all ins Waſſer zuwerffen vnd zutrſäuffen. Gottloſe Regenten vnd Oberkeiten vben auch mehrmahlen/ wann ſie jhre Vnterthanen nit gnug plagen köñen mit dienſten vnd arbeiten/ offnem Gewalt vnd Tyranney/ legt die Hand an jre Vnterthanen/ deren Weib vnd Kind/ tödten ſie/ vnd laſſen ſie elendlich hinrichten.

Welcher Geſtalt ſolches geſchehe. 1. Leiblicher weiſe.

Welches dann geſchichet/ Erſtlich/ Leiblicher Weiſe/ wann Regenten wider jhre Vnterthanen tyranniſiren/ ſie endtweder heimblich oder offentlich hinrichten laſſen/ dergleichen bey den Juden/ Antiochus der König in Syrien/ der groß/ gethā/ welcher viel Leut ohne Barmhertzigkeit erwürgen laſſen/ daß das gantze Land betrübt war/ wegen ſeiner wütenden Gewalt/ 2. Maccab. 5. 12. vnd 6. 9. ſeqq. vnnd 9. 4. Herodes Aſcalonita, ſo die vnſchuldig Kindlin ermorden laſſen/ Matth. 2. 16 Alexander Ariſtobuli Bruder/ als er zum Regiment kame/ hat er in fünffzig tauſend Juden vmbringen laſſen. Lies mitt in der State Beſemeleh achthundert ans Creutz hangen/ vnd für deren Augen/ all jhr Weib vnd Kinder hinrichten/ er ſelbſten lag in einem Fenſter bey ſeinen Concubinen/ vnd ſahe zu/ war luſtig vnd guter ding/ magis ſanguine quàm vino, mehr truncken vom Blut/ als vom Wein. Von L. Sylla, ſchreibt Valerius Maximus, daß er gantz Italiam mit Burgerlichem Blut vberſchwemmet/ habe auff ein mahl vier legiones (ein legio aber begreiffe in ſich 6666. Mann) wider all jhr flehendliches Bitten/ erbarmliches Winſſeln vnnd Wehklagen/ dardurch die gantze Statt erfüllet/ auff campo Martio zu Rom niderhauwen/ Fünffzehendt/ da ſie jhr Wehr vnd Waffen ab/ vnd ſich auff die Erden nidergelegt/ vmbbringen/ vnnd deren Cörper hin vnd wider auffs Feld zerſtrewen/ inngleichem/ weil er an den Mannen nicht erſättiget/ vielen Weibsperſonen die Köpff abſchlagen/ vnnd ſelbige für ſich bringen laſſen. Vnter den Römiſchen Keyſern/ Caligula der Keyſer/ welcher grauſame Wüterey für ſein beſten Ruhm gehalten. Nero. Commodus (omnibus incommodus, der niemand zu gut war) Maximinus, Maxentius. In vor Jahren Johan. Baſilides, Großfürſt in Moſchaw/ von deſſen würgenden Tyranney ein beſonder Buch außgangen. Johannes Maria Hertzog zu Meyland/ welcher allezeit neuwe Marter erdacht/ auch ſein Leibliche Mutter vmb deß willens ins Gefängnuß werffen vnd darinn ſterben laſſen/ weil ſie jhn ermahnet/ daß er ſo vnbarmhertzig mit den armen Leuten nicht vmbgehen ſolte. Was für ein grewlich/ vnmenſchlich/ vnd in aller Welt vnerhörtes Blutbad König Carl der IX. dieſes Nahmens in Franckreich/ wider die Evangeliſche auff der Bluthochzeit zu Pariß/ vnd in anderen Stätten in Franckreich im Jahr 1572. in der S. Bartholomäus Nacht/ angerichtet/ iſt auß deſſen Hiſtorien offenbar vnd männiglich bekant. Wolfgangus Priſbachius ſchreibt/ daß darinn dreiſſig tauſendt Menſchen vmbgebracht/ vnd hundert tauſent ehrliche Geſchlecht innerhalb dreyen Tagen im Königreich zu grund gerichtet. O/ der Mehr dann Beſtialiſchen Blutthat! Welche Menſchenzung kan ſelbige gnugſamb beklagen? Welch Menſchenhertz vnd Augen/ kan ſie gnugſamb beweynen? Noch hat ſich König Carl nicht geſchewet/ deren wegen offene ſilberne vnd guldene Müntzen zu ſchlagen/ darauff er/ als wann diß alles wohlgethan/ dieſe Wort pregen laſſen: VIRTUS IN REBELLES: PIETAS EXCITAVIT JUSTITIAM: CAROLUS IX. REBELLIUM: DOMITOR: Hat auch der Papſt zu Rom/ ſo bald jhm dieſe Blut Tragœdi kund gethan/ ein offene Danckſagung in S. Marxen Kirchen/ mit vnd neben ſeinen Cardinälen vnd Cleriſey anſtellen/ alle groſſe Stuck auff ſeiner Veſtung S. Angelo zu Freudenſchüſſen loßbrennen/ dem Cardinal von Lothringen aber/ ſo jhme dieſe Zeitung zum erſten gebracht/ tauſent Goldgulden zum Bottenbrot verehren laſſen. Was ſoll ich aber von den Spanniſchen Regenten inn der Neuwen Welt ſagen/ welche ſolche grauſamme/ ſchröckliche Tyranney mit denen Armen Innwohnern gevbet/ darüber einem Chriſten billich die Haar zu Berge ſtehen ſollen?

L. Sylla. Valer. Maxim. l. 9. c. 2. p. 474.

Caligulæ. Neronis, &c.

Johann. Baſilidis Hertzogs zu Meyland.

Caroli 9. Königs in Franckreich Blutbad Priſbach. *in Reſponſ. ad Orat. habit. ad Helvet. ap. Dn. Lanſ. Orat. contr. Gall. p. 259. & 260.* Claudian. in Ruff. l. 1. Quis prodere tanta relatu fuera? Quis excedere poſſet deflere ne ſandas?

Was wegē deß Blutbads geſchlagen. Paplſs Frewden feſt darüber.

Der Spanniſche Regenten inn der Neuwen Welt.

Calias

Calius schreibt / daß innerhalb fünff vnd viertzig Jahr / sie mehr dann zwey hundert mahl hundert tausend Indianer erwürgt vnnd vmbgebracht / daß sie auch jhre besondere grosse Hundhalten / so sie mit nichts / als der Indianer Fleisch speisen / zu deren Speiß sie auch / wann sie vber Feld reisen / viel an Ketten geschlagene Indianer mit sich führen / vnd wann die hungerig / solche an Stuck zerhauwen / vnd den Hunden fürwerffen. Zugeschweigen diß mal deß Niderländischen Phalaridis vnd Bluthund deß Duc de Alba welcher inner Sechs Jahren / darinn er in Niederlanden regieret / in die achtzehen tausendt Evangelische Christen Seelen auffgeopffert. In Franckreich sind innerhalb vierzehen Jahren / siebentzig tausend Ketzer / dem Papst zugefallen / hingerichtet / wie der Frantzosisch Gesante Papst Gregorio dem Dreyzehenden erzehlet / als Antonius Citratella, Platinæ continuator, schreibt. Andere jhres gleichen Bluthunde mehr.

Calaus *in Apol. Princip. Auriac. ad proscriptiõ. Regis Hispan. apud Dn. Lausiũ Orat. contr. Hispan. p.* 405. 407.
Deß Duc de Alba. Meteran. *l.* 4. *fol.* 145.
D. Besold. *dissert. 1. de Reformat. & pace Relig p.* 2.

1. Geistlicher Weyse. Durch Zwang zu Abgötterey vnnd falscher Lehr.

Geistlicher Weise / wann Regenten entweder jhre vnd jhrer Unterthanen Kinder zu falscher jriger Lehr / Abgötterey vnd Jrthumb zwingen / wie die thun / so jhre Kinder bey den Lutherischen nicht tauffen / nicht zur Schul gehen / nicht in Diensten lassen wollen / oder sie mit Gewalt zu der Jesuitten Schulen vnnd Müncherey nöthigen / oder sonsten zu der Schwenckfeldischen / Calvinischen / Widertäufferischen Schwermerey halten. Was thun die anders / als daß sie jhnen den Gnick inn der Gebürt brechen / oder sie mit Pharao ins Wasser werffen vnnd ersäuffen lassen? Oder / wann sie jhnen nottürfftige Unterhaltung mit allzuvielen Beschwerden / abstrickung allerhand Parthier- Handthierung vnd Gewerben / anderer rechtsamen vortheilen / mit abschneidung nothwendiger Victualien vnd Leibsnahrung / mit abziehung vnnd schmählerung der Allmusen inn Spittälern vnnd Gottshäusern / vnd dergleichen / nicht wie billich vnd sie der Natur / Rechts vnnd Christlichen Liebe wegen thun sollen / verschaffen / sondern sie vmb jhr Brot bringen / vnnd durch entziehung dessen jhnen jhr Leben nemmen. Was thun die anders / als daß sie jhre Unterthanen erwürgen / jhnen mit Pharao den Gnick brechen / oder sie in das Wasser werffen? Dann es bleibt je der Alte Spruch deß Alten frommen Bischoffs Ambrosij noch wahr / Si non pavisti, occidisti, hastu den Armen nicht gespeiset / so hastu jhn getödtet. Wer den Armen vmb sein Stuck Brot bringt / ist ein Mörder / Syrach. 34. 25. Jst das nicht ein grosse Plag / Jammer vnd Elend? Der Unterthan solle vnter seines Herren Regiment Schutz vnd Schirm / Futter vnd Nahrung haben / vnnd er wirdt wegen seiner Tyranney oder Unbarmhertzigkeit / von jhm erwürget vnd seines Lebens beraubet. O Jammer / O Noth!

2. Abstrickung notwendiger Unterhaltung.

Ambrof. *citante Iur. Canon. distin. 86 c. pasce fame,*

Jammer deren.

Sehet / so elendiglich vnnd jämmerlich gehets mit Unterthanen vnter Unbarmhertzigen / Gottlosen / Tyrannischen Regenten her!

Diß sollen nun Unterthanen vnd Regenten mercken.

Brauch der Lehr.

1. Für die Unterthanen.

Unterthanen sollens mercken 1. zur Ermahnung / daß / wann sie sehen / daß jhnen GOTT fromme / Gottselige / Christliche / Treuwe / Milde / Gutthätige Regenten vnd Obern bescheret / die sie mit Pharao nicht für einen Grewel halten / nicht mit Fronen / Diensten / Beschwerden / Aufflagen / Tyranney / Unbarmhertzigkeit / plagen / sondern alle Liebe vnd Trew / Güte / Gnad vnd Barmhertzigkeit erzeigen vnnd erweisen / Sie solches für ein sonderbare Gnad vnd Gutthat GOTTES erkennen / vnnd deßwegen GOTT dem HERREN Lob vnd Danck sagen. Ach / was kan doch einer Statt vnd einem Land für grösser Gnad vnd Segen jmmermehr begegnen / als wann jhr GOTT fromme Regenten vnd Götter bescheret / die sie an GOTTES stat Christlich regieren / schutzen vnd schirmen / alles liebs vnd Guts / Trew vnd Wolthat erzeigen vnd erweisen? Glaubt mir / glaubt mir / nichts seligers vnd erwünschters kan jhr / nechst GOTT / von Himmel widerfahren. Dann je darinn die rechte Weltseligkeit bestehet. Ach / was kan aber einer Statt vnnd einem Land für grösser Unheil vnnd Unglück begegnen / als wann jhr GOTT / Gottlose / Unbarmhertzige / Tyrannische Regenten bescheret / die sie mit Pharao für ein Grewel halten / mit vbermechtigem Fronen / Diensten / Arbeiten plagen / mit vnbillichen Schatzungen vnd Aufflagen beschweren / mit vnbarmhertziger entziehung jhrer Nahrung vnnd Unterhaltung sie außsaugen / schinden / würgen / fressen vnd verzehren? Glaubt mir / glaubt mir / nichts Unseligers kan jhr widerfahren. Dann je hierinn die allergröste Welt Unseligkeit stehet.

1. Ermahnung dz sie fromme gütige Regenten für Gottes sonderbare Guad vnnd Gab halten.

Fromme Regenten höchster Segen einer Statt vnnd Land.

Gottlose Regenten höchstes Unglück deren.

Nun / GOTT lob vnnd Danck / wir allhie zu Ulm / wissen von solcher Unseligkeit nichts zu sagen noch zu klagen / Sonder haben vnns biß dahero vnter dem Schutz vnnd

Regenten Segen in Ulm.

Schwartz vnnd Weiß der Vmer Schrift.

Vndanckbarkeit dargegen.

Schirm vnserer geliebten Christlichen Obrigkeit bey vnserm Schwartz vnd Weiß/ in Lieb vnnd Leyd/ wol befunden/ daß wir deßwegen vber nichts/ als allein vber vieler Vndanck/ zu klagen. Dann wie der vndanckbaren Guckguck nicht wenig haben/ die vber nichts/ als vber vnser Obrigkeit/ klagen/ dieselbig registriren/ stumpffiren/ für vnbarmhertzige/ vngerechte Tyrannen/ wann es jhnen inn allem nicht nach jhrem Grind vnnd Hirn gehet/ außschreyen.

Abthuung deren v. Grewel.

Aber/ lieber/ sagt mir doch/ was habt jhr zuklagen? Helt euch ewer Obrigkeit für einen Grewel/ daß sie euch nicht sehen oder hören wollen/ wie Pharao vnnd andere Regenten? Nein/ sie thuts nicht/ Sondern sie helt euch für jhre liebe Burger/ Statt- vnnd Landkinder/ lasset euch vorkommen/ höret ewer Notturfft an/ vnnd gibt euch Red vnd Antwort/ mit Freundlichkeit vnd Bescheidenheit. Was habt jhr dann zu klagen? Wann jhr vnter Fürsten vnd Herrn wohnetet/ da jhr jetzt da eim/ dann dort eim Stiffelschmierer nachlauffen/ vnd/ biß jhr zu Verhör kommen möchtet/ bitten

1. Dienst vnd Fron beschwerden.

vnnd flehen müstet/ da/ da/ hettet jhr zu klagen. Beschweret euch ewer Obrigkeit mit Frondiensten zu bawen/ mit thon machen vnnd Ziegel streichen/ mit Feld- vnnd Haußfronen/ wie es bey Fürsten vnnd Herrn ins gemein hergehet? Nein/ sie thuts nicht/ sondern jhr seyt von allem Fronen vnd Diensten befreyet: Arbeitet jhr der Obrigkeit/ so habt jhr ewren richtigen Lohn darfür. Was habt jhr dann zu klagen? Wann jhr vnter Fürsten vnd Herren wohnetet/ da jhr einen Tag vber den andern vmbsonst fronen müstet/ da/ da/ hettet jhr zu klagen? Endtzeucht euch ewer Obrigkeit Stoppeln vnnd Stro/ duplicirt euch die Beschwerden/ legt ein Schatzung vnd Landsteur vber die ander auff? Nein/ sie thuts nicht/ jhr konts nicht sagen. Wo ist einer/ der in vielen Jahren ein einige Türcken- oder Landsteuwer zu diesem oder jenem geben? Hat man schon die geringe Jahrsteuwer vor zwey Jahren geduplet/ so hats die hohe Noth erfordert/ vnnd ist noch gar erträglich. Was habt jhr dann zu klagen? Wann jhr vnter Fürsten vnnd Herren wohnet/ vnnd das selbsten Kriegs Steuwer/ Landrettung Stewer/ Kraiß Steuwer/ Türcken Steuwer/

2. Erhöh- vnd Erstreckung der beschwerden.

3. Tyrannisier bey entziehung der Nahrung.

Frauwle Steuwer/ ꝛc. erlegen soltet/ da hettet jhr zu klagen. Tyrannisieret ewer Obrigkeit/ endtzeucht euch die Seelen- vnnd Leibs chur an Zeitlicher vnd Geistlicher Nahrung? Nein/ sie thuts nicht/ sie theilet mit Saltz/ Schmaltz/ Frucht/ Getraid/ Holtz/ vnnd alles/ was sie vermag/ dergleichen jhr bey keiner Statt bald finden werdet/ daß/ wann die Außtheilung nicht thät/ mancher Armer frommer Geselle elendiglich darben vnd hungermäulen müst. Was wolt jhr dann klagen? Last andere klagen/ die nicht ein Kernlein von der Obrigkeit Hülff haben/ vnnd doch leben müssen. Darumb sehet zu/ was jhr thut/ meine liebe Vmer/ sehet zu. Wer vber vnser Obrigkeit klagt/ der klagt nichts/ als sein Fülle/ vnnd weiß nicht was er klagt. Zwar/ daß es inn allem solte richtig hergehen/ wie es alle gern sehen/ das kan inn keinem Regiment/ vnnd also inn vnserem auch nicht geschehen. Gehen etwann Beschwerden für/ so seynds noch leydenliche Beschwerden/ welche Andere anderer Orten für jhre Seligkeit hielten. O/ last vnns das erkennen vnd hüten/ darmit wir GOTT nicht mit vnserm Vndanck erzürnen/ vnd dardurch verursachen/ daß er vns andere Vrsach zu Hauß vnd Hoff kommen lasse/ als vns lieb vnd gut seyn möchte/ daß wir recht zuklagen hetten.

Vber vnser Obrigkeit nit zuklagen.

Leydenliche Beschwerden allhier.

2. Weil der vnbarmhertzige Pharao auffkommen mit seinen Plagen vnd Trucken/ da Joseph gestorben/ sollen Vnterthanen erinnert seyn/ daß/ wann sie sehen/ daß sie so fromme Gottselige Josephos im Regiment haben/ sie für dieselbige bitten/ daß sie GOTT bey Gesundheit vnnd langem Leben erhalte/ darmit sie mit jhrer Person/ Rath vnd That/ alles Plagen/ Schinden/ Beschweren/ Aufflagen/ verhindern vnd wehren/ vnd wann sie je todts verfahren/ anderen stat nicht vnbarmhertzige Pharaos kommen lasse/ die von anders nichts wissen/ auff anders nichts sinnen vnnd trachten/ anders nichts beginnen vnnd vornemmen/ als daß sie das arme Volck mit Fronen/ Diensten/ Stoppeln vnd Stroentziehen/ mit treiben vnd placken/ aller Vnbarmhertzigkeit trucken vnnd plagen. Dann diß hat erstlich Paulus befohlen/ 1. Timoth. 2. 12. Deßgleichen Jeremias/ Jeremiä 29. 7. Es habens zu dem andern/ die Glaubige jederzeit gethan/ als die Vnterthanen Saulß/ 1. Sam. 10. 24. Salomonis/ 2. Kön. 1. 49. Joaß/ 2. Kön. 11. 11. Darij, Dan. 6. 6. Ja/ sie haben zum Dritten/ auch vor Gottlose Obrigkeit gebetten/ wie die Juden vor den König zu Babel/ Jerem. 29. 7. Die Christen inn der ersten Kirchen/ vor die Heydnische Kayser vnnd Verfolger/ warumb wolten wir dann dergleichen für fromme/ Christliche Obrigkeiten nicht bitten? Erfordert diß zum Vierdten/ die Christliche Billichkeit/ weil so viel vnzahlbares gutes den Stätt durch die Obrigkeit begegnet/ wie der alte Lehrer Chrysostomus bezeu-

2. Erinnerung für Gottseliger Regenten langs Leben zubitten

Warumb diß geschehen solle.
1.
2.
3.

Just. Mart. *Apol.* 2 *T.* 1. *p.* 64. C. Tertul. *in Apolog. c.* 30. 39. *T.* 1. *p.* 73. B. & 80. D.

bezeuget / welche wo du hinweg nehmen wirst / so wird alles zu Boden vnd Grund gehen / weder Statt noch Aecker / noch Hauß / noch Regiment / noch etwas anders bestehen kan / sondern alles zugleich vmbgekehret / vnnd die mächtigere die geringere Verschlingen vnd Verzehren werden. Dann wann ich die Obrigkeit nicht ehre / schreibt D. Luther / so kan ich nicht rühlich leben / vnd vor den Raubern vnnd Mördern / Ja / auch vor eim bösen Nachbarn nit sicher seyn. Erheischets 5. die Noth selbsten / dann wann GOTT ein Land Straffen wil / so nimbt Er erst die Alte / fromme / guthätige Josephos hinweg / vnnd last die Vnbarmhertzige Pharaones, / die Leutschinder / die Leutplacker vnd Leutfresser an deren Statt kommen / die von nichts / als Tyranniſiren / wissen. Diß haben wohl erwogen die Alten Meister der Hebreer / drumb sie gesagt: Væ principatui sepelienti Dominos suos, Wehe dē Land / dessen HErrn begraben werdē / Deßgleichen das edle Weib in Sicilia welche / jederman deß Königs Dionysij Todt / wegen seiner Herben vnnd rawen Sitten vnd Vnertraglichen beschwerden wunschete / sie allein / vmb dessen Gesundheit vnd langes Leben / alle Morgen die Götter angeruffen / welches / nach dem es Dionysius erfahren / sie vor sich fordern lassen / vnnd sie gefragt / wie er daß vmb sie verschuldet / daß sie dergleichen thäte: " hat sie diese Antwort geben / sie habe dessen gewisse Vrsachen. Dann da sie noch ein Jung " Mägdlein gewesen / hetten sie ein grossen Tyrannen gehabt / dessen sie gern weren loß ge- " wesen / Nach dem der Vmbracht / sey ein ärger auff jhne kommen / dem sie auch den Todt an " Halß gewünschet / der dritte seye er / der die vorigen Zween mit aller Hand importunen " vnd beschwerden vbertreffe / drumb weil sie förchte / wann er auch hin sein werde / daß noch " ein ärger an seine Statt kommen werde / bette sie so fleissig vor sein Wohlfarth. O / wie viel / viel / erfahren mit jhrem höchsten Schaden / daß dergleichen wahr sey! Dann das beste / kompt langsam hernach. Weil dann noch fromme guthätige Josephos wir in vnserm Regiment haben / so erkennet dieses für ein sonderbahres Gnadenzeichen GOTTES. Vnd bettet zu GOTT mit ewren lieben Kinderlein / daß er sie bey langem Leben vnd friedlicher Regierung erhalten wolle. Dann so lang jhr die behaltet / wird es wohl stehen vnd gehen. Ach / lieber HErr vnd Gott / Erhalte vns vnsere Josephos bey langem Leben / gib jhnen Fried vnd Ruhe vnd glückseliges Regiment / damit wir vnter deren Schutz vnd Schirm ein rühwiges Gottseliges Leben führen mögen für vnd für!

Christ. serm. 23. in c. 13. Roma. Tom. 4. col. 258. A. Luth. in c. 42. Gen T. 4. fol. 81. a

5. Joh. Drus. lib. 9. observat. c. 6. p. 190. ex Salomon. Iarii Comment. in Ose c. 11. Alte Weib in Sicilia so vor Dionisium gebeten. Vale. Maxim. lib. 6. cap. 2. p. 315.

3. Sollen gewarnet seyn / damit sie nicht mit jhrem sündlichem Leben vnd Wandel Gott erzürnen / daß er jhnen vngerechte Pharaones zu Regenten gebe. Dann vmb deß Lands Sünde willen / werden viel enderung der Fürsten thumb / Sprüch. 28. 2. Wann das Volck vndanckbar ist / erkent Gottes Gnad vnd Gabe nicht / die sie vnter guten frommen Regenten haben / ehren dieselbige nicht / sondern verachten / schmähen vnd schänden sie / sind darzu Roh- vnd Gottloß / leben in aller Welt Wollust sicher dahin / in Fressen / Sauffen / Stoltz / Hochmuth vnd Pracht / Wucher / Dieberey / Schinderey / Finantz / Triegerey / Hurerey / ꝛc. da macht sich dann endtlich Gott auff / verendert die Regimenten / Strafft Land vnd Leut / gibt jhnen vngnädige Pharaones / die sie für Grewel halten / mit Fronen / Diensten / Stewren / Aufflagen beschweren / vnd so gar außsauzen / schinden vnd schaben / das weder Safft noch Krafft bey jhnen bleibet / sondern / sie verschmachten vnd verkohmen müssen. Das ist dann der Sünden Schuld vnd wohl verdienter Lohn / welchen GOTT zu verdienter Straff außtheilet.

Bonis sæpè malis, raro meliores succedunt.

3. Warnung / für Sündlichem Leben dadurch böse Regenten verursacht.

4. Haben fromme / Gottselige Vnderthanen darbeneben den Trost / daß / wann sie schon von Pharao so vnbilicher weise geplacket vnnd geplagt werden / sie dannoch nicht gantz vntergehen / sondern je mehr vnd mehr gesegnet werden / daß / je mehr Pharao sie begehret zutrucken vnd vntertrucken / je mehr sie wachsen vnd zunehmen. Dann der Gerechte / es gehe jhm / wie es wolle / so wird er doch blühen wie ein Palmbaum / Psalm. 92. 13. Je mehr man aber den Palmbaum quetschet vnd vndertrucket / je mehr grunet er vnd tringet Empor. So gehet es mit jhnen auch. Vnd wann sie lang getrucket / gequelet vnd geängstiget werden / daß sie vber jhrer Arbeit wimmern / schreyen vnd klagen / so kompt endtlich jhr schreyen für GOTT / vnd jhr Wehklagen erhöret er / 2. Mos. 2. 23. 24. Wie er dann sagt / Ich hab gesehen das Elend meines Volcks in Egypten / vnnd hab jhr geschrey gehöret vber die / so sie treiben / ich hab jhr Leyd erkandt / vnd bin herniedergefahren / daß ich sie Errette von der Egypter Land / in ein gut vnnd weit Land / in ein Land / darinnen Milch vnd Honig fleust / 2. Mos. 3. 7. 8. Drumb so bleib Heylig vnd vnsträfflich / so wird dich die Weißheit auß den Heyden erlösen / die dich Plagen. Bist du im Elend / vnd schreyest vber die

4. Trost / wider all Pharaonische beschwerden vnd vntertruckung.

Gleichnuß vom Palmenbaum.

Pharaonische Treiber/der HERR wird dein Elend sehen/dein Leyd erkennen/vnd dich erretten von jhrer Hand.

2. Branch für Regenten. Warnung daß sie keine harte Tyrannische Pharaones seyn. Weil dß e. wider jhr Ampt.

Regenten sollen gewarnet seyn/daß sie nicht nach dem Exempel Pharao/jhre Vnterthanen mit Fronen/allerley schwerer Baw-Feld- vnd Haußarbeit beschweren/jhnen Fronvögte vnnd Amptleut vbersetzen/die sie mit Vnbarmhertzigkeit hart trucken/tringen vnd plagen/viel weniger mit vnbillichen Vfflagen vnd Schatzungen beschweren/Pharaonis Tyrannen Wort brauchen/Man trucke die Leut mit Arbeit/man presse sie/man stöcke sie/man plöcke sie/man jage sie zum Land hinauß/wann sie nicht thun vnd geben/was sie sollen/ꝛc. Dann es ist diß wider jhr Ampt. Sie sollen sein Götter/Kinder deß höchsten 2. Mos. 22. 8. Psal. 82. 6. vnnd 89. 7. Weil sie an Gottes statt seyn/Regiren/vnd sein Gericht halten sollen/5. Mos. 1. 17. 2. Chro. 19. 6. Gottes Diener/Rom. 13. 4. Seines Reichs Amptleut/Weißh. 6. 5. Drumb sie auch mit Güte vnd Trewe/wie GOTT/Regiren solten. Deßwegen sie dann Benefici, Gnädige Herrn genennet/Luc. 22. 25. Wie dann auch Landsväter/1. Mos. 41. 43. Syr. 44. 1. Hirten deß Volcks/Jerem. 44. 19. 4. Mos. 27. 17. Esa. 44. 28. Pfleger vnd Säugammen deß Volcks/Esa. 49. 23. Weil sie/wie Vätter vber jhre Kinder/regieren/wie Hirten jhre Schäfflein weyden/wie Säugammen jhre Säugling versehen sollen. Wann sie aber das nicht thun/sind sie keine Götter vnd Gottes Diener/sonder rechte Teuffel vnd Teuffels Diener/keine Vätter/Hirten vnd Säugammen deß Volcks/sondern rechte grimmige Löwen vnd Beeren/Sprüch. 28. 3. Zepha. 3. 3. grosse Drachen/Ezech. 29. 3. Reissende Wölffe vnd Schinder/Ezech. 22. 7. 29. Tyrannen/Weißh 6. 10. 22. Mörder vnd Diebsgesellen/Esa. 1. 21. 23. Leutfresser/Psal. 14. 4. vnd 53. 5. Die jhre Vnterthanen mit aller Vngerechtigkeit/Vnbarmhertzigkeit/Tyranney vnd wüten belestigen/beschweren/trucken/treiben/pressen vnd plagen/wie es Pharao mit seinen Amptleuten dem Volck Israel gemacht hat.

Ehrennahmen der Regenten.

Schandnahmen.

2. Wider Gottes Befehl.

Ist wider deß HERRen außgetruckten Befelch. Den frembden/der in deim Land wohnet/solltu nit schinden noch vnterdrucken/2. Mos. 22. 21. Beraubt den Armen nicht/ob er wohl arm ist/vnd vnterdrucke den Elenden nicht/Sprüch. 22. 22.

3. Jhnen doch schädlich vnd nachtheilig.

Machen jhnen dadurch ein bösen Nahmen/vnd verursachen das Gebet vnnd Fluch der Armen wider sie/ziehen zeitliche vnd ewige Raach vnnd Straff vber sich. Wehe dem/der da geitzet/zum Vnglück seines Hauses/auff daß er sein Nest in die Höhe lege/daß er dem Vnfall entrinne/Habac. 3. 9. Weh dem/der sein Hauß mit Sünden bawet/vnd sein Gemach mit Vnrecht/der seinen Nechsten vmbsonst arbeiten last/vnd gibt jhm seinen Lohn nicht/Jere. 22. 13. Siehe/die Fürsten in Israel/thun den frembdlingen Gewalt vnd Vnrecht/schinden die Witwen vnd Waisen/Ezech. 22. 6. 7. Meine Fürsten solten nicht mehr meinem Volck daß jhre nehmen/jhr habts lang gnug gemacht jhr Fürsten Israel/lasset ab vom Frevel vnd Gewalt/vnd thut/was recht vnd gut ist/vnd thut ab von meinem Volck ewer außtreiben/spricht der HErr HErr/Ezech. 45. 8. 9. Sehet/welch ein groß Zettergeschrey vnd Vnrecht im Land Sie achten keines Rechten/spricht der HErr/sambien Schätze von Freffel vnd Raub in jhren Pallästen. Darumb spricht der HERR also/man wird diß Land rings vmbher belägern/vnd dich von deiner Macht herunter reissen/vnd deine Häusser plündern/Amos 3. 9. 10. 11. Drumb weil jhr die Armen vnterdrucket/vnd nehmet das Korn mit grossen Lästen von jhnen/so solt jhr in den Häusern nicht wohnen die jhr von Werckstucken gebawet habt/vnd den Wein nicht trincken/den jhr in den feinen Weinbergen gepflantzet habt/Amos 5. 11. Siehe/der Arbeiter Lohn die ewer Land eingeerndet haben vnd von euch abgebrochen ist/das schreyet/vnd das ruffen der Enderist kommen für die Ohren deß HErrn Zebaoth/Jacob 5. 4. Höret diß/die jhr den Armen vnterdrucket/vñ die Elenden im Land verderbet. Der HErr hat geschworen wider die Hoffart Jacob/ob ich solcher jhrer Werck ewig vergessen werd! Amos 8. 4. 7. Höret doch/jhr Haupter vnd jhr Fürsten jhr solts billich seyn/die das Recht wusten. Aber jhr Hasset das gute vnd liebet das Arge/jhr schindet jhnen die Haut ab/vnd das Fleisch von jhren Beinen/vnd fresset das Fleisch meines Volcks/vnd wann jhr jhnen die Haut abgezogen habt/zubrecht jhr jhnen auch die Beine/vnd zerlegts/wie ein Töpffer/vnd wie ein Fleisch in einem Kessel. Drumb wenn jhr nun zum HErren schreyen werdet/wird er euch nicht erhören/sondern wird sein Angesicht für euch verbergen zur selbigen Zeit/wie jhr mit ewerm bösen Wesen verdienet habt/Mich. 3. 1. seq. Welcher Regent/schreibt Synesius, meynet/es müsse alles nach seiner Begierde ergehen/dieselbige zu erfüllen/darüber gemeiniglich die Vnterthanen heulen vnd weinen/vnd der es für ein Gewinst rechnet/daß er

Barawrige der Schrifft hierüber. Jerem. Ezechiels.

Amos.

Jacob.

Mich.

vie-

vielen zugebieten hat/in Summa/der seine Herde nicht Fett machet/sondern wil nur von seinen Schafen Fett gemacht werden/d en nenne ich ein bösen Koch/der vbel Speisset/vñ sage klar von jhme/daß er ein Tyrann seye. Als Antonius den Stätten in Asia/zum zweyten mahl in einem Jahr ein Stewr auffiegete/thät Hybreas das Maul auff/vor das Land Asia/vnd sagte jhme ins angesicht: Si potes uno anno bis tributum accipere, duas etiam æstates, duos autumnos, uno anno nobis effice, kanstu in einem Jahr zweymahl die Stewr nehmē/so gib vns auch in einē Jahr zween Sommer vnd zween Herbst. Was wollē aber zu diesen Zeiten die Potentaten machen/die fast alle Monat newe Stewren außpressen? Die musten vns alle Monat ein newen Sommer vnd newen Herbst machē. darauß erfolget daß anders nichts als der Vnterthanen Vnwillen vñ endlicher Auffstand/dergleichen begegnet Rehabaam/1. König. 12. 14. Keyser Leoni zu Constantinopel beym Zonara, Maximino beym Herodiano Bischoff zu Hildeßheim/dem Rath zu Braunschweig vñ Erfurt/beym Munstero, den Teutschen Fürsten mit dem Bawrenkrieg/beym Sleidano. Vnd heist/es ist einem leicht ein Statt auff zuwicklen/aber ein auffgewicklete Statt wider stillen vnd zu Ruhe bringen/das ist am aller schwereſten.

Sollen mit zusehen/daß sie mit Güte vnd Gerechtigkeit regieren/keines Ochsen oder Esel nehmen/Niemand Gewalt oder Vnrecht thün/von Niemands Handgeschenck nehmen/vnd jhnen die Augen blenden lassen/wie Samuel sich rühmet/1. Samuel. 12. 3. Deßgleichen Nehemias/der sich rühmet/daß er nicht gethan/wie die vorige Landpfleger/die das Volck beschweret/Brot vnd Wein/vnd viel Seckel Silbers von jhnen genommen/Nehem. 5. 15. Wie nicht weniger Job/daß sein Land nicht werde vber jhn schreyen/vnnd seine Furche mit einander Weinen/er hab seine Früchte bezahlet/vnnd das Leben den Ackerleuten nicht Sawr gemacht/Job 31. 38. 39. Demetrius erließ die Cronstewr vnd alle Last/so Jerusalem geben muste/1. Macab. 13. 39. Artaxerxes Longimanus hat offt gesagt/Es sey einem Herrn viel löblicher also regieren/daß er seinen Vnterthanen gebe/vnd sein Land bessern helffe/daß sie zunehmen vnd von seiner Hülffe gedeyen/daß das er jhrer nehme vnd viel haben wolle/dadurch die Leut gar bald verderben musten. Darius der Persen König/Xerxis Vatter/als er ein Schatzung seinen Vnterthanen aufferlegt/hat er alle seine Amptleut erfordert vnd von jhnen gefragt/ob es den Vnterthanen/diesen Tribut zugeben nit zuschwer seye? Vnd da sie gesagt/es gehe wohl hin/sie könten es wohl erschwingen/hat er befohlen/sie solten den halben Theil darvon fallen lassen/damit Niemands dadurch beschwert werde/dadurch er sich zum höchsten bey männiglich beliebt gemacht. Tiberius der Erst dieses Nahmens/Römischer Keyser/ward durch Rath seiner Landpfleger ermahnet/daß er solt ein Tribut auff die Lande legen/das wurde jhm von Jahren zu Jahren ein grossen Schatz tragen. Aber er schrieb jhnen zu/ein guter Hirte solle seine Schäflin scheren/aber er solle sie nicht schinden/vnd jhnen die Haut vber die Ohren ziehen. Dann die abgeschnittene Wolle die wächst widerumb/wañ aber das Fell oder Haut mit abgestreifft/da ists gethan/man kan nimmermehr nichts abnehmen. Wo kein Wolle ist/was wil man da scheren? Trajanus, Römischer Keyser pflegte zusagen/die Keyserliche Kammer sey dem Miltz in eins Menschen Leib zuvergleichen. Wann das Miltz zunehme/so nehmen alle andere Glieder ab: Also auch wañ der Regenten Schatzkamer wachsen/so müssen die Vnterthanen verarmen vnd abnehmen. Tiberius der Ander/hat zu der Leutschinderey kein Lusten gehabt/sondern das Silber/Gold vnd Gelt/so man zusamen bringe mit Weinen vnd Klagen der Vnterthanen/ein Herzen daraus Reich zumachen/für ein recht verflucht vnd vergifft Gelt gehalten. Deßwegē er auch die Schätze so sein Vorfahr/Keyser Iustinus durch mancherley beschwernng der Armenleut gesamblet/in seiner Keyserlichen Kammer nicht haben wollen/sondern es vnter die Arme Leut außgetheilet. Maximilianus I. hat alle die Regenten/Esels Regenten genent/welche jhren Vnterthanen viel schwere Bürden aufflegten/wie die Eselstreiber jhren Thieren mit den grossen Säcken zuthun pflegen. Fridericus/der Ander diß Namens König in Dennemarck ist ein gütiger Herr gewesen gegen seine Vnterthanen. Dann er zusagen pflegen/wie Meigerius von jhm schreibt/vnd selbst von jhm gehöret/wenn meine Priester/Burger vnnd Bawren etwas haben/so haben wir auch etwas. Damit der weise verständige Herr anzeigen wollen/daß es vmb einen Regenten wohl stehe/wann es vmb die Vnterthanen/in allen Ständen/auch wohl stehe/hergegen können die Regenten jhr gebührliches außkommen nicht haben/wo die Vnterthanen verarmet. Wo kein Haar ist/was wil man da roppfen? Dergleichen Meynung Cyrus auch

Synes. in lib. ad Imp. Arcadium. citāte Ioh. Schuwart in der Regentenstaf. p. 618. Dapffere rede Hybreæ zum Antonio.

Plutarch. in Anton. T. 3. Vitar. compar. pag. 128. Idem, cum mentio facta esset ducenties mille talentorum ad eūdem ibid. Hæc si tu non accepisti, ab iis repose, quibus data sunt. In acceptam non computasse, nullius fuit.

Cornel. Tacit l. 3. annal. Tributum acerbum movet subditos ad rebellionem & seditionem.

Zonar T. 3. Annal. p. 86.

Herod. l. 7. p. 218.

Munst. Cosmog. l. 3. c. 444. p. 1035. & c. 418. p. 949.

Sleid. lib. 4. pag. 107. Anno 1524. & seqq.

Inscriptio Sigilli Platonis: Facilius est, movere quietum quàm quietare motum!

Cassiod. l. 1. epist. 16. p. 33. Regnantis facultas tunc fit ditior, cum remittit, & acquirit nobiles thesauros famæ, neglecta utilitate pecuniæ.

Plutarch. in Apoph. Reg. & Imp. part 1. Moral. p. 324.

Löblich Exempel Artaxerxis.

Darii.

Plutarch. alleg. loco. p. 323.

Tolos. l. 3. cap. 9. num. 15.

Tiberii.

Sueton l. 3. c. 32. in vit. Tiberii. p. 46.

Trajani.

Erasm. lib. 8. apoph. Traian. p. 704.

Tiberii 2.

Evagr. l. 5. c. 13. hist. Eccl. p. 599. C.

Maximiliani 1.

Ioh. Schuwart in der Regenten. p. 618.

Esels Regenten.

Friderici 2. Königs in Dennemarck.

Joh. Schwart. *loc. alleg. p. 632.* Hertzog Georg zu Sachsen. Türckischen Keysers Buch/im Regentenspiegel Erinner. 15. *pag.* 108. 3. Instruction der Herrn diener. Dion. Nicæ. *in Tiberio p.* 78. Exempel Æmilii.

auch gewesen/ welches Exempel Meigerius am selben Ort anzeucht. Georgius Hertzog zu Sachsen / hat seinen Unterthanen keine Schatzung auffliegen wollen/ sondern jeder Zeit gesagt/ wann sie gedigen sind / bin ich am reichsten. Mahomet der Türckisch Keyser/ hat in seim Testament nichts höhers geklagt/dann daß er eins mahls seinen Unterthanen wider jhren gebührlichen Tribut ein Schatzung aufferlegt. Merck diß Regent/vnd ziehe es zu Hertzen: Ist dem Türcken sein Gewissen hierüber auffgewachet / wie viel mehr wird es dir/als eim Christen/auffwachen?

Volck nicht zu treiben.

HErrndiener/Vögte/Amptleute/sollen mit zusehen/daß sie keine Egytische Treiber seyen/die das Volck plagen/trucken/treiben/schinden vnd morden. Sollen folgen Æmilio Recto, dem Keyserlichen Statthalter in Egypten / als der Keyser gern ein grosse Schatzung gehabt hette/vnd Æmilium wegen deß geringen Tributs straffete / schriebe er dem Keyser wider/se tonderi velle suas oves, non deglubi, er wolte/ daß seine Schäfflin zwar geschoren / aber nicht geschunden wurden. Sollen sich hüten / daß sie das arm Volck nicht treiben/den HErrn angeben / wie sie von diesem vnd jenem erstey gern vnd Schatzung einnehmen sollen / wie leyder heutiges Tags der Gewissenlosen Cammermeister/Rentmeister vnd Beampten viel/die den Regenten ein Fuchsschwantz zuverkauffen/ vnd darbey jhr eygen Schäfflein zuscheren / allerley modos acquirendi, Pharaonische Griff/an Hand geben/damit sie die Arme Leut außpressen vnd außschinden können. Die sollen aber in acht nehmen /das denckwürdige Exempel/so sich zu Pariß zugetragen. Dann als daselbst ein vornehmer Rath gesehen / wie sein König / wegen Geltmangel/etwas unlustig vnd trawrig gewesen/hat er jhm den Rath geben / Er solle auff alle vnd jede Wahr/ auch das allergeringste/daß der Bawr zu Marck brächte/einen Pfennig oder zween schlagen/vnd das ein Jahr oder zwey treiben/so werde er sehen / was jhm das für ein Geltwerck ertragen werde/dadurch jhm sein Trawrigkeit vergehn wurde. Der König folgt/vnd verkompt ein groß Gelt / wird lustig vnd frölich / will aber den newen Fund nicht mehr fallen lassen. Was geschicht? Da diß sein Rath/der jhm diß gerathen / siehet / wacht das Gewissen bey jhm/wegen solcher erdachten Landschwerung/auff/gerath drüber in Melancholey/ wird Kranck/macht sein Testament/diß inhalts/Wann er sterbe /soll man jhn zur Straff/ vñ andern zur Abschew/auff den unflätigen Platz begraben/dahin auff dem Fruchtmarckt aller Unrath der Statt geschüttet vnd getragen werde/ auff daß / wie er allen Menschen zu grosser Beschwerung/ein Ursach gewesen/ hinwiederumb er von allen / Beschwerung vnd Unehr/vmb wohl verdienter Schuld willen/zur Straff einnehme. Welches auch also geschehen. Werth were ein jeder / der solche newe Beschwerden erfindet vnd angiebt/ daß jhm dergleichen Ehr auch begegne.

Merckwürdig Exempel eines Consiliarij zu Pariß. Hondorff. *Promp. Exempl f.* 437. Offen Testament vnd letzter wille.

Selymi Türckischen Keysers tödliche That. Paul. Jov. *in vita Selimi T. 2 vitarum illust. virorum p.* 212. Etliches D. Luther hiervon schreibt Dom. 23. Trin. in der Kirchenpostill.

Der Türckische Keyser Selymus ließ seinem eygnen Tochterman Bostangi Bassæ das Haupt abschlagen / darumb daß er die Provintzen/ die er jhm zuverwalten eingeben/zu unbillich geschätzt hatte. Siehe / das hat ein Türck gethan! Hats sein eigenen Tochtermann gethan! Was thun wir Christen? Wir hegen solche Landschinder/wir ehren sie/wir loben vnd rühmen sie/daß sie gute Haußhalter / wir belohnen sie noch darzu/daß sie den Cammerschatz so trefflich vermehren /wie dann Niemand bey Hoff besser dran/als die/so nur viel Gelt einbringen. Sein das Christen? Arger / als Türcken sind sie.

[Rebuff. *in comment ad l. eum de V.S.* Eos qui principibus, ait, consulunt, ut nova tributa & vectigalia sine evidenti necessitate imponant, tartareis pœnis in inferno cruciandos esse.]

II. Wer das Volck Israel auß Egypten geführet.

Moses wird der erst Diener deß Herrn genent.

SJe kam in die Seele deß Dieners deß HErren / vnd widerstund den Königen durch Wunder vnd Zeichen. Durch den Diener deß HErren wird allhier verstanden Moses/der Prophet vnd Wundermann GOttes/welcher der erste ist/der in der Schrifft ein Diener deß HErrn genennet wird / vnnd das darumb / weil jhn GOtt sonder- vnd wunderbar zu seinem Diener erwehlet/beruffen vnd geordnet / der da die Kinder Israel in seinem Nahmen durch sein wunderthätige Krafft mit eim außgereckten Arm auß Egypten führen/vnd jhrer höchst beschwerlichen Dienstbarkeit entledigen sollen. Die Historia dieses Dieners deß HErren / deß Mosis/wird weitleufftig beschrieben im 2. 3. 4. vnnd folgenden Cap. deß andern Buchs Mosis / darinn vermeldet wie er/da er zur Welt gebohren / von seiner Mutter endtlich in ein Kästlein von Rohr mit Thon vnd Bech verkleibet/ gelegt/ins Wasser geworffen / von Pharaons Tochter Kam-

Wie Mose gebohren vnd naher Hoff kommen.

mer Jungfrawen/als sie am Wasser Baden wollen/funden/ außm Wasser genommen/vnd von jr an Kindsstatt aufferzogen/da er entlich/als er zun Jahren kommen/vnd viertzig Jahr seines Alters erreichet/Geschicht. 7.27. ein Egyptischen Mann/der einen seiner Brüder/ einen Ebreer geschlagen/erwürget/vnd dadurch in solch Vngelegenheit kommen/daß er sich auff flüchtigen Fuß begeben/in Ridiam geflohen/daselbst er deß Priesters Jethro Tochter zum Weibgenossen desselbigen Schafhirt worden/vnd jm der Schaf gehütet. Als er nun eins mals die Schaf in die Wüsten am Berg Horeb getrieben/ist jhm der HErr in einr fewrigr Busch erschienen/ jhm vermeldet/daß er das Elend seines Volcks in Egypten gesehen/ jhr Geschrey erhöret/jhr Leyd/ damit sie die Egypter ängsten/ erkand/ vnd deßwegen herunter gefahren/ daß er sie auß der Egypter Hand errette/ sie auß dem Land außführe/in ein gut Land/ in ein Land/ darinn Milch vnnd Honig fliesse/ deßwegen er jhn zu Pharao senden wolle/ daß er die Kinder Israel auß Egypten führen solle. Als aber Mose sich hierüber beschweret/ angesehen/ daß er 1. Viel zu wenig vnnd gering hierzu were. Wer bin ich/ daß ich zu Pharao gehe/ vnnd führe die Kinder Israel auß Egypten? 2. Mos. 3 11. Daß 2. man jhm nicht werde glauben/ daß jhm der HERR erschienen/ vnd also sein Stimm nicht hören/ 2. Mos. 4. 1. Daß 3. er nicht wohl beredt/je vnnd je ein schwere Sprach vnd schwere Zunge gehabt/ vers. 10. vnd von vnbeschnittenen lispelten Lippen/2. Mos. 6. 12. Hat jhm der HERR darauff verheissen/daß er wolte mit jhm seyn/ 2. Mos. 3. 12. Wolle jhm mit Zeichen vnnd Wundern ein Ansehens machen/ daß man jhm glauben solle/ 2. Mos. 4 3 seq. Wolle in seinem Munde seyn/vnd jhn lehren/was er sagen solt/ deßgleichen seinem Bruder Aaron/ der beredt/ zu seinem Gehülffen zuordnen wolle/der sein Mund sein/vnnd für jhn zum Volck reden solle/ versic. 12. 14. 16. Dadurch dann die Weißheit in die Seele deß Dieners deß HERRN/ deß Mosis kommen/ wie vnser Text redet/ daß er auff deß HErren Befelch hingangen/ vnnd den grawsamen Königen in Zeichen vnd Wundern widerstanden. Durch die Könige wird allhie verstanden vornemblich der König Pharao/dann auch dessen Obriste/Fürsten vnd Hoffofficianten, welche nicht allein hie/sondern auch Psalm. 105, 30. **Könige** genent/ weil sie die vornembste Königliche Aempter bedienten/ vnd zwar **grawsame Könige**/ φοβερὸι, horrendi, weil sie das Volck grawsam vnd vnmenschlich mit Fronen/ mit Kinderwürgen/ mit schlagen/ rc. geplaget vnd verfolget.

Exod. 2. Wie er in Midian kommen.

Wie er vom Herrn beruffen. Exod. 3. Mosis exceptiones darwider. 1. 2. Exod. 4. 3.

Ablegung deren.

Wie die Weißheit in Mosis Seele kommen.

Rex non raro apud Latinos divitem & dominũ significat. Martial. *l. 2. epigram.* 18 Qui rex est, Regẽ. Maxime, non habeat.

Diesem König Pharao vnnd seinen Hoffofficianten hat nun Mose widerstanden durch Zeichen vnd Wunder. Dann als Mose vnd Aaron auff deß HErren Befelch ein Hertz gefasset/für Pharao getretten/von jhm/ daß er das Volck Israel auff deß HErren jhres GOttes Befelch ziehen lassen wolle/ begehret/ er aber solches nicht thun wollen/ sondern höhnlich vnnd spöttisch erstmahln verachtet/ nachgehends sein Hertz wider alle Verwarn- vnd Ehrmahnungen verhärtet vnd verstocket/ vnd das Volck nicht ziehen lassen wollen: da hat jhn Moses/der Knecht deß HErren/beneben seinem Bruder Aaron/widerstanden durch Zeichen vnd Wunder/ deren dann im 2. Buch Mosis vom 7. Capit. biß auffs 14. Cap. Eylff vnterschiedene erzehlet/ so Mose mit seinem Hirtenstab gethan/die in diesem Verßlein vmb besser behalts willen begriffen.

Wie Mose Pharaonẽ vnd sein Hoffgesinde widerstanden.

De differentia portentorum & signorum *vide Holkot Lect.* 133. *sup. sap.* & Lorin. *sup. c. 2. Act. v.* 19.

Eilff Zeichẽ oder plagen Egypti.

Bac. Sang. Rana, Cyniph insecta, lues, apostema,
Grando, locusta, tenebræ, omnis primogenitura. Oder:
Sang, ran, pest, cyn, serp, ulc, grando, locusta, tenebræ,
Tandem πρωτότοκος ultima plaga necat.

Das 1. ist geschehen mit dem Stab Mosis/welchen er für Pharao geworffen/der als balden zur Schlangen worden/vnd die Schlangen/ so die Egyptische Zauberer zuwegen brachten/verschlungen/ 2. Mos. 7. 10. 1. Schlange.

Das 2. mit dem Blut/ daß/da Moses mit seim Stab in Wasserstrom geschlagen alles Wasser in Egypten in Blut verwandlet/ nicht allein in Strömen/Sumpffen/vñ Seen/sondern auch in Hültzer/ vnd Steinernen Gefessen/daß die Fisch darvon gestorben/das Wasser stinckent worden/vnd man es nicht trincken können/ 2. Mos. 7. 20. 2. Blut.

Das 3. mit den Fröschen/daß/ da Moses sein Stab vber die Bäche/Ströme vñ See Egypten gereckt/Frösche herauß kommen/so in Pharaons Hauß/in sein Kammer/auff sein Lager/ auff sein Bette/ auch in die Häuser seiner Knecht vnd Hoffdiener kommen/ in die Backöfen/ in die Taige gekrochen/vnd gantz Egypten Land bedecket/ 2. Mos. 8. 6. 3. Frösche.

Das 4. mit den Leusen. Dann da Moses mit seim Stab in den Staub auff Erden geschla- 4. Leus.

schlagen/ wird so bald der Staub in gantz Egypterland zu Leusen/ die kriechen an Menschen vnd Viehe/2.Mos.8.16.17.

5. Vngezüffer. Das 5. mit allerley Vngezieffer von Fliegen/Mucken/Würmen/Raupen/Kifern/ꝛc. so in Pharao vnd seiner Knechte Häusser vnd vber gantz Egypten Land kommen/ vnd selbige verderbet/2.Mos.8.24. Weißh.16.8. vnd 12.9.

6. Pestilentz. Das 6. mit einer geschwinden Pestilentz/ dadurch allerley Viehe an Pferden Cameln/Eseln/Ochsen/Schafen vnd dergleichen in Egypten gestorben/2.Mos 9 4.

7. Blattern. Das 7. mit bösen schwartzen Blattern. Dann als Mose vnd Aaron Ruß nahmen auß dem Ofen/ vnnd streweten den vor den Augen Pharao gen Himmel/ da fuhren beyd an Menschen vñ Viehe schwartze Blattern auff/ vor welchen die Zauberer auff jhren Füssen nicht stehen konten/2.Mos.9.8.

8. Donner vnd Hagel. Das 8. mit Donner vnd Hagel. Dann da Mose sein Hand gen Himmel reckte/ Hagelts vber gantz Egyptenland/ vnd schlägt darnider alles/ was auff dem Feld war/ Menschen vnd Viehe/ Kraut vnd Bäume/2.Mos.9.22.

9. Hewschrecken. Das 9. mit fressenden Hewschrecken. Dann da Mose sein Hand außreckt vber Egyptenland/ kompt ein Ostwind der führet Hewschrecken her/ die lassen sich nider an allen Orten/ bedecken vnd verfinstern das Land/ vnd fressen alles Kraut auff m Lande vnd Frucht an Bäumen/ was vom Hagel vberblieben war/2.Mos.10 12.

10. Finsternuß. Das 10. mit Finsternuß. Dann da Mose sein Hand gen Himmel recket/ da wards in gantz Egyptenland so finster drey Tag lang/ daß mans greiffen möchte/ vnd Niemand den andern sahe/ noch auffstund von dem Ort/ da er war/2.Mos.10 21.

11. Erstergeburt erwägung. Das 11. mit schlagen der Erstengeburt von dem ersten Sohn Pharao an/ der auff seinem Stul saß/ biß auff den ersten Sohn deß gefangenen im Gefängnuß vnnd aller Erstegeburt von Viehe/ daß kein Hauß nicht in Egypten war/ darinn nicht ein Todter gefunden/2.Mos.12.29.

Mit diesen vnd dergleichen Zeichen hat Mose/ der Diener deß HErren Pharao dem grawsamen König widerstanden/ vnnd jhn damit so lang zu Chor getrieben/ biß er endtlich das Volck ziehen lassen. Bey welchem dann diß auch ein groß Wunder/ daß solche Plagen die Kinder Israel im Land Gosen/ darinn sie gewohnet nicht getroffen/ wie außtrucklich gemeldet/2. Mos.8.22.ꝛc. Dahin siehet nun Salomo in vnserm Text/ wann er sagt: Sie/ die Weißheit/ kam in die Seele deß Dieners deß HErrn/ vnd widerstund dem grawsamen Königen durch Wunder vnd Zeichen.

Lehr vnd Erinnerung.

Welcher gestalt Gott zu seiner Kirchen Reformation nit hohe/ sondern schlechte vnd geringe Personen gebrauchē.

Hierauß konte ich nun vnterschiedene Lehr/ sonderlich von den Zeichen vnd Wundern der Plagen Egypten/ nehmen/ aber ich wil beym gemeinen scopo oder Zweck vnsers Texts bleiben. Weil vns dann nun derselbig Mosen/ den Diener deß HErren einführet/ vnd wie der durch die Weißheit der Furcht Gottes Pharaoni widerstanden/ endlich auch so viel/ daß er deß HErren Volck auß Egypten führen mögen/ erlanget/ anzeiget/ werden wir ob seinem Exempel erinnert vnd gelehret/ was vnser HErr vnd Gott für ein grosser/ mächtiger Wunder Gott seye/ welcher/ wann er ein sonderbare Reformation vnd Straff mit seinem Volck in seiner Kirchen verhat/ darzu nicht gebrauchet grosse/ mächtige/ gewaltige Monarchen/ Potentaten/ Könige/ Fürsten/ vnd Gewaltige/ nicht hochverständige/ angesehene/ weitberühmbte Weltgelehrte/ sondern schlechte/ einfältige/ geringe/ vnansichtbare/ vor der Welt verachte/ verworffene Leut/ in deren Seele er seine Weißheit kommen lasset/ sie mit notwendigen Gnaden vnd Gaben erleuchtet/ mehrmahln auch mit Zeichen vnd Wundern herauß staffiret/ damit er solchem allerseits vor männiglichen Ansehens/ jhnen aber ein Hertz vnd Muth machet/ daß sie für grosse/ mächtige Könige vnd Herrn/ grawsame Tyrannen vnd Verfolger tretten/ mit denselbigen vnerschrocken reden/ jhnen deß HErren Wort vnd Willen verkündigen/ auch in jhrem vnbefügten Beginnen/ grawsamen Vnthaten mit allem Ernst widerstehen.

Zeugnuß dessen auß H. Göttlicher Schrifft. Dann wer ist/ wie der HERR vnser Gott/ der sich so hoch gesetzt hat/ vnd doch auff das niedrige sihet im Himmel vnd auff Erden/ daß er den Geringen auffrichte auß dem Staub/ vnd den Armen auß dem Koth? Psalm. 113,5. Er hat diesen Wunderbrauch/

daß

daß er nicht viel weise nach dem Fleisch/nicht viel gewaltige/nit viel Edle erwehlet/sondern was Töricht ist vor der Welt/das erwehlet er / was schwach ist vor der Welt / das erwehlet er was Vnedel ist vor der Welt / das erwehlet er / was veracht vnnd das da nichts ist/ erwehlet er/ 1.Cor. 1.26. Warumb doch das jmmermehr / warumb? Darumb/daß er dadurch die Welt mit all jhrer Macht vnnd Pracht / mit jhrer Gewalt vnd Adelichen Hoheit/mit jhrer Weiß-vnd Klugheit/zu schanden mache / massen dann der Apostel selbigen Orts saget / was Toricht ist vor der Welt / erwehlet GOTT / daß er die Weisen zuschanden mache/was schwach ist/erwehlet er / daß er zu Schanden mache / was Starck ist/was Vnedel ist/was veracht ist/was da nichts ist/erwehlet er/daß er zu nicht mache/ was etwas ist/auff daß sich vor jhm kein Fleisch nit rühme/ 1.Cor. 1.27.28.29. Daß Niemand dencken möge/das komme von dem oder dem her/vnd geschehe/ weil er so ein weiser / verstendiger Mañ sey/ weil er so ein hoher/ mechtiger Potentat vnd Monarch sey/weil er so ein Edler HErr sey/sondern daß jederman erkeñen vnd sagen müsse/ das ist Gottes Finger/ 2.Mos. 8.19. Das kommet vom HErren/ 1.Mos.24.50. Das hat GOTT gethan/Psal.64.10.

Warumb diß geschehe.

Wann er solche vor der Welt vnachtsame/ verachte geringe Personen erwecket/sie zu hohen Aemptern vnd verrichtungen / sonderbaren Sachen vnd Wercken gebrauchen wil/da last er dann auch seine Weißheit in jhre Seele kommen / ist mit vnd bey jhnen / gibt jhnen nothwendige Gaben/macht sie gelehrt/verstendig/geschickt vnd beredt/ist mit jhrem Munde/lehret sie/ was sie sagen sollen / benimbt jhnen jhr schwere Zunge / beschneid jhr vnbeschnittene Lippen/ daß sie vor Königen vnd Potentaten ohne schew reden/jhnen/ wo es Noth thut / widerstehen / vnd jhr Sachen mit grossem Ruhm vnd Dapfferkeit verrichten / darzu sie gesendet vnd gebrauchet werden / macht jhnen dadurch ein Ansehens beym Volck / massen der HERR nicht allein hie Mosi / sondern auch Jeremiæ zugesagt vnd verheissen/Siehe/ich lege meine Wort in deinen Mund/Siehe ich setze dich heut dieses Tags vber Völcker vnd Königreich / daß du außreissen / zubrechen / verstören / vnnd verderben solt/vnd bawen vnd pflantzen / Jerem. 1.9. 10. Deßgleichen der HERR Christus seinen Jüngern / vnd vnter deren Nahmen allen andern glaubigen Bekennern versprochen / daß wann sie für Könige vnd Fürsten geführet vmb seinet willen / sie als dann nicht Sorgen sollen/wie oder was sie reden sollen. Dann es solle jhnen zu der Stund geben werden/was sie reden sollen/mit angeheffter dieser Vrsach/Denn jhr seids nicht / die da reden/sondern ewers Vatters Geist ist es/der durch euch redet/Matth. 10.19.20. Auch was er jhnen versprochen/im Werck trewlich geleistet vnd gehalten/wie deren vnd andere Exempel Augenscheinlich außweisen.

Wie er seine Weißheit in ihr Seele kommen lasse/vnd was er durch sie außrichte.

Exempel Jeremiæ.

Der Apostel.

Da das Volck Israel vnter Pharao so hoch bedrangt / da hette er leicht ein grossen mechtigen Potentaten / deren es damals gnug in der Welt gehabt / erwecken können/ so Pharao mit Heereskrafft vberzogen / vnd das Volck Israel auß der Pharaonischen Last vnd Trang erlösen können. Aber er thuts nicht / sondern er erwehlet hierin zu seinem Diener den Mosen / welcher dem Welt ansehen nach / eben so geschickt darzu war / als ein Kuhe zum Jachthund / oder ein Esel zum Lautenschlagen. Dann wer war er? Er war ein verachter/elender/geringer Mensch/ein Schafhirt/ein Alter verlebter Mann von achtzig Jahren/2.Mos.7.7. Ein vngeschickter / vnerfahrner Mann / der in die viertzig Jahr in der Wüsten hindern Schafen gelegen. Ein vnberedter Mann / mit einer schweren stazerenden oder lispelten Zungen. Ein zaghaffter/kleinmütiger Mañ / der zu vnterschiedlichen mahlen wider diesen Beruff vnd Wahl Gottes excipirt vnd replicirt, vnd sich darvon außwircken wollen. Wer solte gedacht haben / daß er für Pharao tretten/wil geschweigen / daß er das Volck Israel außführen solte? Noch muß er fort/vnd da der HERR sein Weißheit in sein Seele kommen lasset / jhme mit seinen Gaben herauß staffiret / mit jhm vnnd bey seiner Zungen ist / jhn lehret / was er reden soll / da ist er frewdig / gehertzt vnd Mutig / redet vor dem grausamen König Pharao vnnd seinen Fürsten vnnd Officianten dapffer auff / widerstehet jhnen mit Wundern vnd Zeichen / vnd führet sein Ampt in grossem Ansehen vnd Ehren auß / macht jhm dadurch vor menniglich ein grosses Ansehen. Dann er war ein sehr grosser Mann in Egyptenland / für den Knechten Pharao vnd allem Volck/2.Mos.11.3. Wer muß hie nicht sagen vnd bekennen / das ist ein Wunder für vnsern Augen/das hat Gott gethan?

Warumb GOtt zu außführung der Israeliter/ nicht ein grossen Potentaten /sondern Mosen erwehlet.

Wer Mosen seinen Qualitäten nach gewesen.

Wie jhn Gott abgerichtet.

Wer waren die Propheten im Alten Testament? Es waren mehren theils vor der Welt vnansehnliche / vnachtbare / gemeine / geringe Leut. Nichstoweniger zeucht sie der HERR herfür/ schickt sie für grosse Könige vnd HERRN / vnd last denen jhre Vnthaten

Wer die Propheten im A. T. gewesen.

anzeigen/ vnd in jhrem grawsamen beginnen mit Zeichen vnd Wundern widerstehen. Da Achab der König Israel sein gantzes Königreich mit Baalitischem Grewel vnd Abgötterey erfüllet/ da erwehlet er den Propheten Eliam/ der da wohl war auß den gemeinen Burgern in Gilead/ vnd schickt jhn zu Achab vnd seiner Jesabel/ 1. König. 17. 1. Da dann Elias herfürbrach wie ein Fewer/ vnd sein Wort brant wie ein Fackel/ Syrach. 48. 1. Er widerstund jhnen mit solchen Wundern vnd Zeichen/ daß Syrach von jhm weiter sagt/ O/ wie herrlich bist du gewest/ Elias/ mit deinen Wunderzeichen? Wer ist so herrlich/ als du Syr: 48. 4. Da der HErr die zehen Stämme Israel wegen jhrer Sünden ins Assyrische Gefängnuß führen wollen/ erwehlet er den Propheten Esaiam/ welcher ein Mann war/ mit Vnreinen Lippen/ wie er selbsten klagt/ Esa. 6. 5. Hoseam/ so auffs HErrn Befelch ein Hur zum Weib nehmen/ vnd Hurenkinder mit jhr zielen muste/ Hose. 1. 2. Amos/ der ein Kühhirt zu Thekoa war/ Amos 1. 1. Andere mehr. Aber da er jhnen sein Weißheit in jhr Hertz kommen ließ/ vnd mit seiner glüenden Kohlen jhren Mund vnd Lippen rührete/ Esa. 6. 7. da redeten sie getrost für den Königen vnd allem Volck/ straffeten sie wegen jhrer Abgötterey/ warneten sie vor dem kommenden Vnglück/ vnnd widerstunden jhnen mit Zeichen vnd Wundern. Jngleichem da die vom Stammen Juda vnd Jerusalem solten weggeführt werden/ da erwecket der HErr den Propheten Jeremiam/ welcher/ ob er wohl eines Armen Priesters Sohn/ darzu zum Predigen gantz vntüchtig/ wegen seiner Jugent/ daß er schrye/ Ach HErr/ HErr/ ich taug nicht zu predigen/ Dann ich bin zu Jung! Jerem. 1. 6. Doch da jhm der HErr mit seiner Hand sein Mund rühret/ seine Wort in sein Mund legte/ jhn setzte vber Völcker vnd Königreich/ daß er es außreyssen/ zerbrechen vnd zerstören/ vnd wider bawen vnd pflantzen solte/ Jerem. 1. 9. 10. Da kam die Weißheit in sein Hertz/ daß er hingieng vnd widerstund den Abgöttischen Königen Juda/ Josakim vnd Zedekia/ mit Wundern vnd Zeichen/ außreissen/ zerbrechen/ zerstören/ ꝛc. Wer muß hie nicht erkennen vnd sagen/ das ist ein Wunder für vnsern Augen/ das hat der HErr gethan?

Exempel Eliæ.

Esaiæ.

Oseæ.

Amos.

Jeremiæ.

Wer die Apostel im N. T. gewesen. Basil. Seleuc. orat. 30.

Da der HErr Jesus wil sein Predigreich anfahen vnnd sein Evangelium in aller Welt predigen lassen/ da gehet er nicht auff hohen Universitæten herumb/ vnd sucht jhm da auß gelehrte/ beredte Oratores, Redner/ sed ex mari ἁλιέας ἀβασιλέας, ναύτας ἀδυνάστους, piscatores non reges, nautas non dynastas, sondern er erwehlet jhm auß dem Meer/ wie Basilius redet/ Fischer/ nicht Könige/ nicht grosse Potentaten/ vngelehrte/ vngeschickte/ arme/ einfältige Stumper vnd Plumper. Wer solte gedacht haben/ daß der HErr solche Leut zu seinen Zeugen vnd Legaten solte erwehlet haben? Wer solte gedacht haben/ daß diese schlechte arme Fischer auff dem Meer dieser Welt/ so da tumens pompa, elatum vertice, vndosum sectis, insciti fluctuans, clamosum litibus, fremens ira, sævum perfidia, peccatis naufragum, impierate demersum, auffgeblasen vom Pomp/ wie Petrus Chrysologus redet/ erhaben von Hochmuth/ im Grundboden voller Secten/ wallet von Vnwissenheit/ schreyet von Zanck/ wütet von Zorn/ grimmig von vñ Nißtreiv/ Schiffbrüchig in Sünden/ ersaufft in Gottlosem wesen; Daß sie/ sag ich/ hierin solten was guts erfischen können? Noch erwehlet er sie auß aller Welt/ geust vber sie auß sichtlicher Weise in gestalt der fewrigen Zungen/ seinen Heiligen Geist/ last dadurch seine Weißheit in jhre Seele kommen/ macht sie in allem gelehrt vnd beredt/ frewdig/ mutig/ standhafftig/ daß sie getrost die grosse Thaten Gottes nit allein in continenti in allen Sprachen vnd Zungen rühmen vñ preisen/ Geschicht. 2. 2. seq. Sondern auch nachgehends das Evangelium in aller Welt für grawsamen Königen/ Fürsten vnd Gewaltigen/ ohn einige Scheu predigen/ jhnen mit Zeichen vnd Wundern widerstehen/ damit jhr Wort vnd Lehr bekräfftigen vnd bestettigen/ wie jhnen der HErr versprochen/ Marc. 16. 17. 20. Auch im Werck erwiesen/ massen solches die Apostolische Geschicht außweisen. Ita Deus doctos per indoctos, per pauperes vicit divites, per piscatores orbem terrarũ piscatus est: Also hat Gott/ wie Theodoretus redet/ die Gelehrte durch die Vngelehrte/ die Reiche durch die Arme gefangẽ/ vñ durch die Fischer die gantze Welt erfischet. Volens enim superborum cervices frangere, non quæsivit per oratorem piscatorem, sed de piscatore lucratus est Imperatorem, Dann in dem er wollen den Stock der Eytelkeit zubrechen/ wie Augustinus schreibet/ hat er nit gesucht durch den Redner den Fischer/ sondern durch den Fischer hat er gewunnen den Keyser. Elegit discipulos humiliter natos, inhonoratos, illiteratos, ut, quicquid magnum essent & faccerent,

Chrysolog. serm. 42. p. 43. C. 2.

Wie sie herauß staffiret.

Theod. in 1. Corinth. c. 1. T. 2. p. 3. col. 1. C. ag. Tract. 7. in Ioh. T. 9. col. 68. D.

Hieron. l. 18. de civ. Dei. c. 49. T. 5. col. 1121 B

rent, ipse in eis esset & faceret. Er hat erwehlet solche Jünger / so von niedrigem Stand gebohren / vngelehrt / vngelehrt / damit / was sie grosses weren vnd thäten / er in jhnen were vnd thäte. Welches je ein grosses Wunder. Nam hoc ipsum maximum est miraculum, absq; miraculis orbem terrarum accurrere, à duodecim pauperibus & illiteratis hominibus attractum. Dann das ist daß aller grössest Wunder / sagt Chrysostomus, daß die gantze Welt herzulaufft / so von zwölff Armen vnd vngelerten Menschen herbey gebracht. Wer muß hie nicht erkennen vnd sagen / das ist ein Wunder für vnsern Augen / das hat der HErr gethan?

Chryst homil. 11. in Acta Apost. Tom. 3. fol. 442. D.

Ebenmessig da in dieser betrübten Welt das Christlich Volck Israel in dem geistlichen Egyptischen Dienstshauß der Römischen Kirchen mit vnleidlich Leibs vñ Seelendiensten von den Römischen Fronvögten mit aller vnbarmhertzigkeit betranget / in dem die / so da solten sein Seelsorger / waren Leib- vnd Seelenwurger / wie Tilemannus Spangenberger lang vor vnsern Zeiten geklagt / vnd deßwegen das Arm Volck mit eben solchem Eiffer vñ Begierd nach Erlösung auß solcher jhrer Dienstbarkeit / als die Kinder Israel / geschrie / wie dann hiervon vieler Tausenden Seelenseufftzer / die mitten im Bapstumb hiervber außgeflossen / in allen Schrifften zufinden / darin dann vnter andern die Seufftzer stehen:

Zustand der Kirchen im geistlichē Egyptischen Dienstshauß.
Catalog. Test. Verit lib. 19. To. 2. p. 905.
Vide Alvar. Pelagium in libro, cui titul. fecit. Planctus ecclesiæ, Anno 1340. editū Itemq; vetusta pŏemata Anno 1552. ab Illyrico edit. cant. 1. v. 7.

Vide Deus vltionum,
Quod spelunca vespillonum,
Quod in templum Salomonis,
Sed arrepto gladio,
Vide videns omnia,
Facta est Ecclesia,
Venit princeps Babylonis,
Scelus hoc vlciscere.
Veni judex gentium!

Vnd aber Gott auß erwöhnter Römischen Dienßhauß / sein glaubig gefangen Häufflein erlösen vnd herauß führen wollen: Da hat er hierzu nicht erwehlet den Römischen Keyser / nit ein andern grossen Monarchen vnd Potentaten / Fürsten vnd Herrn / deren er damals gnug haben kõnen / auch nit hochgelehrte angesehene Cardinäl / Seraphische Doctores vnd Magistros nostros, deren damal alle Ecken der Welt voll steckten / sondern den Armen Martin Luther. Wer war dieser Luther? Er war eins Armen Berckmans Sohn zu Eißleben / ein Armer Parteckenfresser / der in seiner Jugend vmbs panem propter Deum, oder / wie wir es alhier nennen / vmb den Partem vnd Bettelbrot zu Magdeburg von einem Hauß zum andern im Jahr 1497. gesungen. Ein Junger verachter Augustiner Münch. Wer solte gedacht haben / daß durch demselbigen Gott die gantze Welt reg vnd Weg machen solte? Albertus Crantz / ein Alter Münch vnd Historienschreiber zu Hamburg / da er sein erste Bücher vnd Schrifften ließ außgehen / lasse er zwar dieselbige mit Lust vnd belieben / aber er sagte / darzu: O Frater Martine, abi in cellam tuam, & dic, miserere mei Deus. Bruder Martine / gehe du in dein Cell / vnd bete darfür ein Miserere. Nichtsdestoweniger zohe er den armen verachten Münch / Martin Luther im 34. Jahr seines Alters auß der Augustiner Cell zu Wittenberg herfür / vnd ließ in sein Seele seine Weißheit kommen / war bey jhm in seinem Mund / vnd lehret jhn / was er reden solt / daß er sein Confession vnd Bekantnuß vor Keyser / König / Fürsten vnd Herrn / mit vnerschrockenem Hertzen vnd Muth / auff offentlichem Reichstag zu Wormbs vnd andern Conventen gethan / daß er den grausamen Königen / Monarchen vnd Potentaten / mit Wundern vnd Zeichen / mit wunderbarem Heldenmuth / Zung vnd Mund / Feder vnd Schrifften widerstanden / jhr Geschwätz / Grimm vnd Wüten im Hertzen verlachet / jhr Abgötterey vnd Jrthumb offentlich gestraffet vnd widerlegt / vnd das mitten in Teutschland / dessen vornembste Häupter vor Hundert Jahren / dem Fewr- vnd Blutvrtheil Johann Hussens / auff m Concilio zu Costentz beygewohnet / vnd den Hussen mit jhren eygenen Händen zum Fewer zugeführet haben sollen / wie der Nuntius Apostolicus, oder Bäpstische Gesandte / so von Bapst Adriano dem sechsten vff den Reichstag zu Nürnberg im Jahr 1522. abgeordnet / sich vernehmen lassen. Welches wohl ein Wunderding / daß dieser einige Münch sich ans gantz Bapstumb machen / vnd dasselbig nicht mit Büchsen / Carthaunen / Spiessen / Harnisch vnd Waffen / sondern mit seiner geringen Schreibfeder zustürmen sich vnterwinden dörffen. Dannenher damals dieser Vers gemacht:

Was für ein Moses zu deren außführung erwehlet / nemblich der Luther.
Wer Martin Luther gewesen.
Matthes. in der 1. Predig vom Leben D. Luthers fol. 3.
Alberti Crantz Vrtheil von ihm.
Joh. Wolf. To. 1. lect. Mem p. 963.
Wie Gott jhn außstaffiret.

Lutherus Decimum postravit strage Leonem
De clavâ noli quærere, penna fuit.
Den Bapst hat Luther in der Eyl
Erlegt mit einem Federkiel.

[Beza in Epitaphiis his verbis expressit:
Roma orbem domuit, Romam sibi Papa subegit,
Viribus illa suis, fraudibus iste suis.
Quantò isto major LUTHERUS, maior & ille.
Illum illâmq; uno qui domuit calamo?
Nunc, Alcidem memorato Græcia mendax.
Lutheri ad calamum ferrea clava nihil.]

Theod. Bez. in Epitaphiis pag. 131. & 132.

Vide commentar. Legat. hujus citante D. Besold. dissertat. de Reform. Relig. p. 29.

Wer muß hie nicht erkennen vnd sagen/ das diß ein Wunder für vnsern Augen/ das hat der HErr gethan?

Gemeine Leut so Fürsten vil Herrn ins Angesicht widerstanden. Ambrosius. (a) Tripart. l. 9. c. 30. p. 151. Macedonius.

Zugeschweigen dißmahls/ das Gott der HErr mehrmahln jhm schlechte vnd geringe Moses erwehlet/ sie von Schafen auß den gemeinen Leuten hinweg nimmet/ ist mit vnd bey jhnen/ last sein Weißheit in jhr Seele kommen/ rühret vnd führet jhr Mund vnd Zungen/ macht sie geschickt/ beredt/ frewdig vnd mutig/ daß sie zu Pharao getrost gehen/ grossen Königen/ Fürsten vnd Herrn die Meinung ins Gesicht sagen/ jhren Gottlosen/ vnbefügten/ wüsten vnnd tyrannischen Vnthaten widerstehen/ wie (a) Ambrosius dem Keyser Theodosio, wegen der vnbillichen Morthat/ die er an den Burgern zu Thessalonicha begangen/ mit grossem Heldenmut widerstanden. Welches wohl ein Wunder. Wie der Arm einfältige Einsidler (b) Macedonius in geringer Kleydung den Gesandten deß Keysers Theodosij entgegen gieng/ als sie zu Antiochia einzogen/ der Burger vermessene That zu straffen/ so der Keyserin Placillæ Bildnuß von jhren Ehrenseulen herunter geworffen/ vnd sie mit sonderbarer Großmütigkeit verwarnete/ daß sie nicht vmb deß einigen niedergerissenen gegossenen Bilds willen/ so viel lebendige vernünfftige Bilde GOTTes hinrichten wolten. Welches wohl ein Wunder. Wie der Münch (c) Isaac den Keyser Valentem, da er in Krieg wieder seine Feinde ziehen wolte/ vnterwegs angefallen/ mit dapfferer Mannheit angeredt/ vnd daß er den Schafen jhre Hirten vnd Tempel wider geben wolte/ vermahnete/ wo nicht/ wurde er auß dem Krieg nicht wider kommen. Das war auch ein Wüder. Wie (d) Apollinaris dem Keyser Juliano, dem Rameluckenein/ Buch zuschrieb daß er intitulirt, wahrer Grund wider die Heydnische Religion/ deme Julianus schrieb/ Legi sed condemnavi, ich hab dein Buch gelesen/ aber ich habs verdammet: Darauff jhm Apollinaris wider zuschrieb/ Legisti, sed non intellexisti. Si enim intellexisses, nõ condemnasses: Du hasts wohl gelesen/ aber nit verstanden. Dann wann du es verstanden/ hettest du es nicht verdammet. Das wahr wohl ein Wunder. Wie ein (e) einfältiger vngelehrter Leye ein grossen berühmbten Philosopho, den sonsten Niemand vberdisputiren können/ vffm Synodo zu Nicea mit solcher Standhafftigkeit begegnet/ daß er darüber erstummet/ vnd sein Heydnischen Irrthumb verlassen. Welches wohl ein Wunder. Dergleichen an (f) Publia zusehen/ so mit jhren Jungfrawen/ Juliano zu Trutz/ als er vor jhrem Closter fürvber gieng/ außm 115. Psalm gesungen:

Isaac der Münch. (c) Ibid. l. 8. c. 13. p. 139.

Apollinaris. (d) Ibid. l. 6. c. 37. p. 103.

Lucius. (e) Ruffin. l. 1. c. 3. p. 181. A. Socrat. l. 1. cap. 5. p. 209. Sozom. l. 1. c. 17. p. 419.

Publia. (f) Tripart. l. 6. c. 36. p. 102.

Der Heyden Götzen sind Silber vnd Gold/	Die solch machen sind auch also/
Der Menschen Hände Werck:	Vnd die auff sie auch hoffen da.

Andere mehr/ deren in Kirchen Historien vnd Marterbüchern gedacht wird. Wer muß dann hie nicht noch ein mahl erkeñen vnd sagen/ daß diß ein Wunder für vnsern Augen/ das hat der HErr gethan?

Brauch dieser Lehr. 1. Widerlegung der Papisten/ welche vnser Lehr verwerffen. 2. Weil sie vom Luther her fürbracht 2. Weil Luther kein Zeichen vnd Wunder gethan. Bellar. lib. 4. c. 14. de Not. Eccl. p. 317. Beantwortung deß 1. einwurffs/ wegen Lutheri geringer vnd verachter Person. Auß dem Exempel Mosis.

Diß sollen wir mercken 1. wider die Papisten/ welche vnser Evangelische allein Seligmachende Religion darumb verwerffen/ weil dieselbige vom Luther erstenmahls herfür gebracht/ der dann bey dem gemeinen Mann im Bapstumb darumb verhaßt/ weil er eins Armen Berckmans Sohn/ vñ ein Geyler/ verlauffener/ außgesprungener Münch: von den Jesuiten vnd gelehrten Papisten aber darumb verworffen/ weil er kein Zeichen vnd Wunder gethan/ vnd deßwegen die Weißheit in sein Seele nicht kommen/ noch sein Religion die rechte Religion/ noch vnser Kirch die rechte Kirch seyn können. Was solt der Arm verlauffene Münch für ein Religion vorbringen können/ sagen sie/ hat er ja/ wie Bellarminus vorwirfft/ nicht ein einziege Mucken erwecken können? Was deß dings mehr ist.

Aber das ich jetzo von dem nichts sage/ was sie von deß Herrn Luthers H. Geyßheit/ außspringen vnd Klosterlauffen vorbringen/ ꝛc. welches wir als ein notori Weltkündige Vnwarheit/ ersitzen lassen/ Wann schlecht herkommens/ geringer Stand/ verachte Person/ sampt andern eusserlichen Qualificationen/ was gelten solten/ Moses wo were er stu verblieben? GOTT hette dich Armen/ Alten/ verlebten Schäfer/ nimmermehr auß der Wüsten herauß geholet/ vnnd zum Außführer der Kinder Israel auß Egypten gemacht. Wo weren die Heiligen Propheten mit jhrer Lehr/ Religion vnnd Kirch verblieben? Wer wolte dieselbige für die reine/ Heilige/ Prophetische Religion vnd Kirch gehalten haben? Dann sie alle Arme/ gemeine/ geringe Personen gewesen. Wo weren die Heilige Apostel mit jhrer Lehr/ Religion vnd Kirch blieben? Wer wolte die/ für die rechte Heilige Religion vñ Kirch gehalten haben? Dann sie alle Arme Fischer vñ Zölner gewesen.

Der Propheten. Der Apostel.

Wo weren die Päbst selbst mit jrer Lehr/deren viel arme Bettel Lumpen gewesen/wie Sixtus I. Joban. XXII. Innocentius XVIII. Pius II. Hadrianus VI. &c. Non æstimamus fidem ex personis sed personas ex fide, wir Vrtheilen den Glauben nicht nach den Personen/ sondern die Personen nach dem Glauben.

Zvving. *fol.3.l.9. p.950.6.*

Beantwortung deß 2. einwurffs von Zeichen vnd Wundern.

Zeichen vnd wunder sind kein nota der Religion.

Daß der Luther den grawsamen Königen mit eusserlichen Zeichen vnd Wundern/ wie Moses/nicht widerstanden/thut nichts zur Sachen. Dann am einen/so sind die Wunder vnd Zeichen kein Vnfehlbare Nota vnnd Kennzeichen der wahren Religion vnd Kirchen. Dann auch bey den Heyden viel Zeichen vnd Wunder geschehen/ & tamen Dii gentium dæmonia, vnd sind doch/ sagt Augustinus, die Götzen der Heyden Teuffel. Die Zauberer in Egypten haben neben Mose auch Zeichen vnd Wunder gethan/2. Mos. 7.22. vnd 8.7. Solt drumb jhr Religion vnd Kirch recht seyn? Lege dis Augustin. l. 3. de Trinitat. c. 7. Tom. 3. Die falsche Propheten/ falsche Apostel vnnd Lehrer/werden auch grosse Zeichen vnd Wunder thun/5. Mos. 13.1. Matth. 7.22. vnd 24.24.25. Ja/der Antichrist selbst/2. Thess. 2.9. Offenb. 13.13. Solte drumb jhr Religion vnd Kirche recht seyn? Der Ketzer Marcus beym Epiphanio, die Valentianer/vnd sonderlich die Donatisten vnd Novatianer beym Augustino vnd Socrate, haben solche Zeichen vnd Wunder gethan daß sie auch Mirabiliarii, Wunderer geneñet. Solte drumb jhr Religion vnd Kirch recht seyn?

1. weil sie falscher Religion gemein. *Aug. l. de Vnitat. Eccl. c. 16. Tom. 7. col. 545. B. vide locum & plura invenies.*

Chryf. *homil. 49. in Matth. op. imp. T. 2. col. 1101. B.* Sicut autem Petrus apud Clemẽtem exponit, Antichristo etiã plenorum signorum faciendorũ est danda potestas.

Epiph. *l. 1. To 3. hær. 34. p. 110.*

Aug *tract. 13. in Ioh. Tom. 9. col. 122. A.*

Et *l. de vnit. Eccl. c. 16. Tom. 7. col. 545. B.*

Idem *ibid. col. 544. A.* Ecclesiam suam demonstrent si possunt, NON in signis & prodigiis fallacibus.

Socrat. *l. 7. c. 13. Hist. Eccl. p. 313. C.*

[Theophyl. *in c. 9. Luc.* Multi sæpe numerò miracula fecerunt per dæmones, at illorum prædicatio sana non fuit: quare neque miracula eorum ex Deo fuerunt. Hieronym *comment. in cap. 3. Epist. ad Gal. lib. 1. Tom. 9. p. 171. D.* Observandum est, quod operari virtutes dicantur in his, qui non tenent Evangelij veritatem &c. Hoc adversus hæreticos, qui probationem fidei suæ ex eo, si signum aliquod fecerint, arbitrantur.]

Anderns/ so ists ein anders mit der Christlichen Religion vnd Kirch/ da sie erst hat sollen gepflantzet werden/da von nöthen Zeichen vnd Wunder/ damit sie dadurch bekräfftiget/& multitudo credentium ad fidem crescceret, vnd die Menge der Glaubigen zum Glauben bekehret wurde/oder aufferwachse/ sagt Gregorius, vnnd Erkläret diß mit dem Exempel der Jungen Bäumlein vnnd Pflantzen/ welche wir so lang mit Wasser begiessen/ biß sie einwurtzeln: Wo sie aber eingewurtzlet/ als dann das begiessen bleiben lassen. Jetzo aber dürffen wir deren nicht/weil 1. Die Apostolische Lehr vnd Kirch von den Aposteln gnugsam bestettiget vñ bekräfftiget. 2. Weil man die in der gantzen Welt glaubet. Wer jetzo noch Wunder begehret zu dem Ende/ daß er glaube/der ist selbst/ sagt Augustinus, ein Wunder/ weil er nicht glaubet/ da doch die Welt glaubt. 3. Weil es besser ist glauben ohne Wunder. Fides non habet meritum, cui humana ratio præbet experimentum, der Glaub nutzt oder gilt nichts/ sagt Gregorius, welcher durch Menschen Vernunfft muß bewehret werden. Dannenher Theodoretus recht sagt/ wir sollen dem nicht Glauben/ welcher Wunder thue/ vnd Vnrecht lehre. Werden demnach die Wunder mehr durch dẽ Glauben/ als der Glaub durch die Wunder bestettiget/ vnnd ist diß ein recht wunderthätiger Glaub/ ohne Wunder der Warheit glauben.

[Gregor. *Homil. 29. in Evang. T. 2. col. 445. C.* Hæc (miracula) in exordio Ecclesiæ fuerunt necessaria; ut multitudo credentium ad fidem crescceret, quia & nos, arbusta cum plantamus, tam diu eis aquam infundimus, quousque ea in terra iam coãluisse videamus, & si semel radicem fixerint, irrigatio cessabit. Chryf. *in c. Matth. 1. T. 2. col. 35 D.* Miracula cessarũt, vera Religione passim plantata. Idem *ibid. Homil. 19. oper. imperf. col. 883. B.* Manifestum est, quia modò nullius sit infidelis, faciendorum miraculorum necessitas non est. Aug. *l. 22. de civit. Dei c. 8. T. 5. col. 1339. B.* Miracula necessaria erant, priusquam crederet mundus, ad hoc, ut crederet mundus. Quisquis ADHVC prodigia, ut credat, inquirit, magnum est ipse prodigium, qui mundo credente non credit. Idem *de vtilitat. credend. c. 16. Tom. 6. col. 113. D.* Cur inquis, ista modò non fiunt? Quia non moverent, nisi mira essent. At si solita essent, mira non essent. Rossens. *de capt. Babyl. adv. Luther. cap. 10. part. 4.* Noluit (Christus promissionem discipulis factam de ejiciendis dæmoniis) EFFICACIAM habere PERPETVAM, sed pro tempore NASCENTIS & Adolescentis Ecclesiæ.]

Drittens/ so ists nicht nötig/ daß ein jeder/ so Reformation der Religion vornimpt/ ja auch ein newe Lehr vorbringet/ Zeichen vnd Wunder thue/ vnd solche mit denen selbigen bestettige. Johannes der Teuffer hat den newen Gottesdienst im Newen Testament angefangen/ was hat er aber für Zeichen vnnd Wunder gethan? Er hat keine gethan/ wie ausstrucklich gemeldet wird Joh. 10.41. Werdẽ auch nirgends keine von jhm in den Evangelisten beschrieben. So er dañ den newen Gottesdienst anrichten kõnen ohn Zeichen vñ Wunder/ was wil man von vnserm Luther dann viel Zeichen vnd Wunder fordern/ da er kein newe Lehr vnd Gottesdienst gestifftet/ wie Johannes/ sondern nur die alte Lehr vnd Gottesdienst reformiret, verbessert/ vnd Bäpstischem Jrthumb gestewret.

1.

2.

Has Rationes ponit Holcot. *Lect. 133.*

3.

Greg. *l. in homil. 26. in Evang. T. 2. col. 419. C.*

Theod. *in Deut. 13. T. 1. p. 44. col. 2. F.* Instruimur igitur NON attendendũ esse signis, quãdo is qui talia edit, contraria pietati docet.

[Aug. *lo Confess c. 31. T. 1. col. 180. B.* Hinc etiam in ipsa religione tentatur Deus, cum signa & prodigia flagitantur, non ad aliquam salutem, sed ad solam experientiam desiderata. *Cur ergo Pontifici miracula efflagitant?*]

4. Von Luther werden vnverschambt Zeichen begehret.
Vide Dominic. Ascent. *homil 2. p. 571.* Dominic. 2. Adv. ex epist. Roman. 5. in hæc verba, *ut vnanimes, &c. p. 38.* Bellarm. *l. 4 de Eccl. notis c. 14. §. sed respondeamus ad singula.*

Vierdtens/ists ein vermessenes Außgeben der Papisten/ Luther hab nicht ein Mücken/ erwecken können/ anderer Wunderwerck zugeschweigen. Dann der Luther ist weder Mucken zuerwecken/ noch anderer Wunder wegen zuthun/ da gewesen/ hat auch dergleichen niemahls nicht zuthun begehret. Dann er selbst offt geschrieben vnnd geprediget/ daß heutiges Tages nicht von nöthen/ Wunder zuthun. Was solt er dann dergleichen jemals begehret haben? Seine abgefeumete Feinde mögen hierin von jhm außspeyen/ was sie wollen/ wir halten jhnen entgegen/ was Bellarminus der Jesuit schreibet: Stultum est credere de rebus, autoribus iis, qui non interfuerunt, potius, quàm qui interfuerunt: Es ist ein Nerricht Ding/ schreibt er/ denen mehr glauben/ die bey eim Ding davon sie sagen/ nicht gewesen/ als denen/ so darbey gewesen. Ist das jhm recht/ so ists vns hie auch recht.

5. D. Luther hat Zeichen vnnd Wunder gnug gethan. Was diß für Wunder.

Fünfftens/ so hat Luther seinen grawsamen Feinden mit Zeichen vnnd Wundern gnugsam widerstanden. Dann dieser Armselige einige Münch dem Bapst/ der damahls mundi stupor & Regum terror, der Welt Wunder vnnd der Könige Schrecken gewesen/ vnnd mit seim Bann Teuffel vnnd Menschen Bannen wollen/ auch es dahin bracht/ daß jhm Niemands nichts einreden dürffen/ wann er schon viel Tausent Seelen mit sich zur Höllischen Verdamnuß führet/ nicht zu jhm sagen/ Papa quid facis, Bapst was machstu/ frisch vnter Augen mit Schrifften getretten/ den rechten Hertzbuff geben/ vnnd sein Reich zu gutem Theil mit seinem Federstab zerstöret. Ist das nicht ein Mosaisch Zeichen vnd Wunder? Daß er so viel vnd mächtige grawsame Pharaones/ widerwertige Feinde gehabt/ die jhm heimblich vnnd offentlich nach Leib vnnd Leben gestanden/ vnd er doch biß an sein seliges Ende vor jhnen bewahret: Ist das nich ein Mosaisch Zeichen vnd Wunder? Daß er das Werck der Reformation der so genanten Römischen Kirchen mit heroischem Heldenmuth angefangen/ vnnd glücklich außgeführet: Ist daß nicht ein Mosaisch Zeichen vnd Wunder? Daß er das Evangelium auß dem Bäpstischen Finsternuß hell vnd klar herfür gebracht/ viel Land vnnd Leuth dadurch auß der Bäpstischen Römischen Leibs vnnd Gewissens Dienstbarkeit/ mit außgerecktem Arm geführet/ vnnd viel Tausend Seelen/ wider so vielfältige Verfolgung/ wütige blutige Tyranney/ so viel grawsamer Königen/ Monarchen/ Fürsten vnd Gewaltigen/ zur ewigen Seligkeit erhalten: Ist das nich ein Mosaisch Zeichen vnd Wunder? Diß sind vns viel grössere Zeichen vnd Wunder/ als wann er Teuffel außgetrieben/ Krancke geheylet/ Todten erwecket/ Bilder redent gemacht/ andere dergleichen Werck/ der so hochberühmbten vermeinten Heyligen Wunder/ verzichtet.

1. An seinen Feinden.

2. An seinen Feinden.

3. Am Werck der Reformation D. Luther Tischred. c. 1 *fol. 17. b.* Die Lehr des Evangelii hat gröste Wunderzeichen/ auch zu vnsers Zeiten/ gethan. Es hat darwider geworffen vnd zuschanden gemacht die Klöster gelübte vnd die greuliche Abgötterey der Winckelmessen/ die doch ein grossen schein hab: ꝛc.

6. Der Papisten Wunder kein rechte Wunder.
Vide gravamina ord. Imperii c. 21. Lege item Cornel. Agrip. de vanit. scient. c. 97. *Marg. de legend. scriptor.* Erasm. *epist. ad Albertum Archiep Mog. præfix. meth. Theologiæ. p. 9.* Itemq; Argum. in lib. confess. Augustini. T. 1. *vol 61. B. C.* Adde D. Gerhard. T. *de Eccl. sect.* 11. §. 183 *p.* 1256. *seqq.*

Wann diß 6. gelten solte/ mein liebe Papisten/ wo wolte dann ewer Religion vnd Kirch bleiben? Was thut jhr für Zeichen vnd Wunder/ damit jhr dieselbige bestettiget? Sind mehren Theils erdichte Fabelwunder/ falsche Trugwunder/ Kindische Narrenwunder/ Zauberische Gespenstwunder/ in gemein/ Abgöttische Götzenwunder/ nicht Noth/ daß man damit die Zeit zubringen soll. Man lese hiervon die Guldene Legend der Heyligen/ welche ab homine ferrei oris & plumbei cordis, von eim solchen Menschen/ der weder Witz noch Verstand gehabt/ wie Ludovicus Vives, der hochgelehrte Papist/ recht darvon vrtheilet/ beschrieben/ wird man dergleichen gnug finden/ haben sich auch die Stände deß Reichs in jhren/ zur Zeit Keyser Carln deß Fünfften zu Nürnberg vbergebenen/ Reichsbeschwerden/ hiervber offentlich beklagt/ daß darinn solche Sachen befunden/ die Heydnischen Fabeln ehnlicher/ als der Evangelischen Warheit. Darbey schs billich verbleiben lasse.

[Chrys. *homil. 49. oper imperf. T. 2. col. 1101. B.* Nunc signorum operatio omnino levata est: magis autem & apud eos invenitur, qui falsi sunt Christiani, veri fidei.]

7. Brauch/ Erinnerung daß wir gemeine Leut zu Gottes Dienst erwecken/ nicht verachten/

Sol vns dienen zur Erinnerung/ daß/ wann wir sehen vnnd hören/ wie Gott noch heutiges Tages gemeine/ geringe Leut erwecket/ sie in hohe Aempter setzet/ mit jhnen ist/ jhr Mund vnd Zung regieret/ daß sie Frewdig vnnd getrost zu Pharao gehen/ den grawsamen Königen vnnd gewaltigen Tyrannen widerstehen/ sie wegen jhrer Vnthaten vnnd Tyrannischen Beginnens straffen/ vnnd jhnen widersprechen: Wir dieselbige nicht verachten vnnd sagen/ was solt vns dieser Helffen? Wie die lose Leut vom Saul sagten/ da er zum König erwehlet/ 1. Sam. 10. 27. Viel weniger/ wann es vns nicht so bald/ wie wir wünschen/ ergehet/ sondern Vngemach vnter jhnen außstehen/ vber sie Brummen vnd Murren/ wie das Volck Israel nicht allein/ da Moses vnd Aaron bey Pharao erstenmahls gewesen/ vnd kein erlassung jhrer Frondienst/ sondern nur

doplet

doplete Beschwerung erlanget/ wider sie auffstunden vnnd klagten/ sie hetten Pharao das Schwert in die Hand geben/ sie zu tödten/ 2. Mos. 5. 21. Sondern auch nachgehends vnterschieden wider jhn in der Wüsten murreten/ daß sie jhn auch steinigen wolten. Sondern gedencken an das/ was Hieronymus sagt/ Veritas est amara, & qui eam prædicant, amaritudine replentur, die Warheit ist bitter/ vnd die sie predigen/ vber die wird man verbittert. So geschichts auch nichts vor seiner Zeit/ demnach inn allem der Zeit von GOTT zuerwarten. Was fur Zeichen vnnd Wunder hat Moses vor dem grausammen König vnd seinen Officianten gethan/ noch hat er sein Hertz nicht erweichen können? Es solt einer wohl dencken/ Ein Zeichen allein solt jhn bewegt haben: Aber da muß er jhm zum eylfften mahl mit Zeichen vnnd Wundern widerstehen/ ehe dann er jhm das Hertz rühret. Was ists dann wunder/ wann noch treuwe eyfferige Moses gefunden werden/ die zu dem Pharao vnnd grossen Herrn gehen/ das Maul aufftthun/ jhnen inn jhrem Beginnen widerstehen/ vnnd doch auff ein/ zwey oder mehrmahlen/ nichts erhalten können? Der Apffel „ fellt nicht vor der Zeit. Drumb sagt man/ Es hilfft kein Werffens nicht/ wann der Apffel „ reiff ist/ so fellt er von sich selbst. Vnterdessen wenn man viel darnach wirfft/ so erschüttelen sich die Aeste/ vnd fellt der Apffel desto eher. So gehets mit den Gottlosen Pharaonibus auch zu.

Hieron. l. 2. adv. Iovinian. in fin. T. 2 p. 94. D.

Wann schon verbärtete Hertzen nit bald erweicht werdens nit wunder

Ein jeder soll ermahnet seyn/ dahin zusehen/ daß jhm die Weißheit der Furcht Gottes/ wie dem Mose/ in seine Seele komme/ damit er dadurch frewdig/ hertzhafft/ keck vnnd mutig gemacht werde/ die Warheit vor Königen/ Fürsten vnnd Herrn/ wann er darzu beruffen/ vnd es die Notturfft erfordert/ zubekennen. Dann wann die Weißheit der Furcht GOTTES in der Seel vnd Hertzen deß Menschen ist/ so macht sie den Menschen frewdig vnd mutig zu allem/ das zu GOTTES Ehr vnd seiner Wolfarth gedeylich ist. Vrsach/ Sie bestehet im wahren Glauben an GOTT/ der Glaub aber siehet auff GOTTES Wort/ vnd wann er das hat/ so gründet er drauff/ macht das Hertz getrost/ frewdig vnnd beständig zu allem.

3. Brauch/Ermahnung zusehen daß vns die Weißheit in die Seele komme.

Was die dem Hertzen anzeigen.

Drumb sagt die Epistel an die Hebreer/ daß Moses durch den Glauben deß Königs Grimm nicht gefürchtet. Dann er hielte sich an den/ den er nicht sahe/ als sehe er jhn/ Hebr. 11. 27. Zuvor war er zwar zaghafft vnd furchtsamb/ sucht allerley Löcher vnd Außflucht/ darmit er seiner Legation vberhaben wurde/ wand sein Persohn für/ sein schwere Zung für/ sein gering Achtbarkeit für/ &c. Aber da der HERR mit jhm/ vnd die Weißheit in seine Seele kam/ er auch sein Vocation angenommen/ da trauwet er auff dieselbig/ ist Großmütig vnnd vnerschrocken/ gehet zum König/ tritt jhm frewdig vnter die Augen/ vnd saget jhm offentlich ins Angesicht/ was jhm zu sagen. Darauff soll nun ein jeder im seinem Ampt sehen/ darauff trotzen vnd pochen/ Teuffel vnnd Welt ein gnipp vber die Nasse schlagen.

Frempel Mosis.

Hierauff ein jeder sich in seim stand zuverlassen/ wann grosse Leut zu straffen.

Erforderts nun dein Ampt/ Prediger/ daß du must zu Pharao gehen/ vnnd jhm predigen/ seiner Tyranney wegen straffen/ so mach nicht viel Vmbschweiffens mit Mose/ deiner Vndüchtigkeit halben/ sondern gehe mit Mose hin dem Pharao vnter Augen/ vnd sag jhm getrost vnter die Nase/ was jhm zusagen ist/ widerstehe jhm/ wie du kanst/ GOTT hat auch macht/ den grossen superlativis die Warheit zusagen. Dann grosse Leut haben grosse Laster. Darumb müssen wider gehertzte Leuth seyn/ die jhnen die bittere Warheit sagen. Es müssen auch grosse Herren GOTTES Wort hören/ wo nicht/ so fahren sie zum Teuffel/ sagt D. Luther.

Predigen.

Grossen Superlativis die Warheit auch zu sagen. D. Luther. im 2. Eißlebischen Theil vber das 8. C. Johan. fol 290. b. wo ist ein Fürst vnnd Keyser/ ja die gantze Welt/ Himmel vnd alle Creatur/ gegen dem Wort/ Ein Treck sind sie.

Erforderts dein Ampt/ weltlicher Beampter/ Rath/ Secretarie vnd Diener/ daß du must zu Pharao gehen/ daß du deim Herrn vnd König einreden must/ so disputir mit Mose nicht viel/ wende diß vnd jenes ein/ sondern gehe hin zu Pharao/ vnnd sag jhm vnter Augen/ was zusagen ist. Dann jhr seyt drumb da/ daß jhr jhnen sagen sollet/ was jhnen vbel anstehet/ vnd widerstehen in jhrem grausamen Vnbeginnen.

Weltliche Beampten.

Erforderts dein Ampt/ Hauß Vatter vnd Hauß Mutter/ vnd ein jeder Christ/ daß du deines Glaubens Rechenschafft vor Königen/ Fürsten vnnd Herren/ Feinden vnnd Freunden/ geben solt/ so fürchte dich nicht/ Sondern gehe hin zu Pharao/ vnnd sage jhme deß HERRN Wort/ thue dein Bekantnuß/ vnd schew dich nicht. Dann wer mich bekennet für den Menschen/ den wil ich auch bekennen für meinem Himmelischen Vatter/ Matth. 10. 32. Seyt allezeit bereit zur Verantwortung jederman/ der Grund fordert der Hoffnung die in euch ist/ 1. Pet. 3. 15.

Hauß vätter vnnd Hauß mütter.

Ein jeder an seinē Ort.

Ein jeder habe in acht/ was Syrach sagt/ in Widerwertigkeit sey getrost/ vnnd trotze auff dein Ampt/ Syr. 10. 31. Laß kein Person dich bewegen dir zum schaden/ noch erschrecken/ dir zum Verderben/ Syr. 4. 26. O/ es ist rühmlich vnd ehrlich/ wann ein jeder an seinem Ort sagen kan/ Ich rede von deinen Zeugnussen für Königen/ vnd schäme mich nicht! Psal. 119. 46.

4. Brauch/ Trost der Diener deß HErrn. 1. 2. 3. 4 5.

Haben hierbey alle vnd jede beruffene Diener deß HERRN mit Mose den Trost/ daß sie der HERR 1. beruffen. Daß er 2. wann sie allein/ mit jhnen sein wolle. Daß er 3. wann sie vnverstendig/ sein Weißheit inn jhre Seele kommen lassen/ jhnen Hertz/ Muth/ Rath vnd That geben wolle. Daß er 4. wann sie ein schwere Zunge vnnd vnbeschnittene Lippen haben/ in jhrem Mund seyn/ vnnd/ was sie sagen sollen/ sie lehren wölle. Daß er 5. wann sie schlecht/ wenig vnnd gering/ jhnen durch Zeichen vnd Wunder/ nach der Person vnnd Ampts Beschaffenheit/ Autoritat vnd Ansehens machen wolle. Wann nun einer vō Gott beruffen/ den HERRN bey sich hat/ der jhm Autorität vnnd Ansehens machet/ der jhme Zunge vnd Mund regieret/ vnd lehret/ was er reden soll/ der jhm Weißheit vnd Verstand/ Hertz vnd Muth/ Rath vnd That inn diesem vnd jenem gibet/ lieber/ für wem wolt sich ein solcher fürchtene? Wofür wolt er sich entsetzen? Der Mose seinē Diener/ die Weißheit in sein Seel kommen lassen/ der wird sie auch dir/ seinem Diener in sein Seel kommen lassen. Der mit Mose/ seinem Diener/ vor Pharao gewesen/ der wird auch mit dir/ seinem Diener seyn. Der Mose/ seinem Diener sein Wort in sein Mund gelegt/ vnd jhn gelehret/ was er sagen soll/ der wird dir/ seinem Diener/ sein Wort in dein Mund auch legen/ vnd dich lehren/ was du sagen solt. Der Mosen/ sein Diener vor Pharao bewahret/ der wirdt dich auch bewahren. Drumb sey getrost/ mein frommer/ getrewer/ eyfferiger Moses/ sey getrost/ starck vnd mutig/ wie Moses/ der HERR wird dich nicht verlassen/ wie Mosen!

Warumb sich keiner zu ein Ampt zuentsetzen.

5. Brauch/ Warnung deren so ohn rechtmessigen beruff sich grossen Herrn widersetzen wollen.

Endlich soll es zur Warnung dienen allen vnnd jeden vermessenen Gesellen/ so ohn GOTTES sonderbaren Beruff/ Hülff vnd Beystand/ grausamen Königen widerstehen vnd setzen wollen. Dann es soll jhm hie niemand nichts nemmen/ er werde dann darzu beruffen/ wie Aaron/ Hebr. 5: 4. Wer nun kein rechtmessigen Beruff hat/ zu Pharao zugehen/ jhme zuwiderstehen/ der gehe sein müssig/ vnterstehe sich nicht wider jhn auffzuwicklen. Dann Auffwickler haben kein glück/ der HERR thut durch sie kein Zeichen vnd Wunder/ als daß sie vor GOTT vnd Menschen zu spot vnd schanden werden/ wie es Chore/ Datan vnd Abiram/ da sie wider Mosen sich aufflehneten/ ergangen/ 4. Mos. 16. 32. Dessen wir ein denckwürdig Exempel haben/ so sich zu vnserer Vorfahren Zeiten/ vor nunmehr hundert Jahren mit Thomas Müntzern/ damaligen Pfarrherrn zu Alstetten in Thüringen/ vnd seinem Spießgesellen/ Heinrich Pfeiffern/ sonst Schwertfeger genent/ eim entloffnen Mönch auß dem Kloster Reiffenstein/ welche nicht allein den Rath zu Mülhausen/ sondern alle Obrigkeiten ins gemein/ vom Höchsten biß zum Nidrigsten zu reformiren sich vnterstanden/ darvber grossen Lermen vnter den Bauren erwecket/ vnd viel tausend auff die Schlachtbanck geliefert. Hat sonderlich Müntzer in seinen Briefen so er an Fürsten vnd Graffen/ Herrn/ vom Adel vnnd andere/ geschrieben/ sich vnterschrieben/ Thomas Müntzer mit dem Schwert Gedeonis. Ist auch in Predigen vnd Reden diß sein Sprichwort gewesen/ Dran/ Dran/ Dran/ weil das Fewr heiß ist: Dran/ Dran/ Dran/ weil jhr Tag habt/ GOTT gehet euch für/ folget/ lasset ewer Schwert nicht kalt werden vom Blut/ schmidet Binckepanck auff dem Amboß Nimroth/ (so nennet er die Fürsten vnd Regenten/) man kan euch von GOTT nicht sagen/ weil sie vber euch regieren. Wie aber vber seinem vnnd der armen verführten Bauren Köpffe Binckepanck geschmiedet worden/ hat der Außgang erwiesen. Dergleichen auch Knipperdölling neben seinem Schwarm mit jhrem Neuwen Königreich zu Münster in Westphalen begegnet/ davon zur andern Zeit bericht geschehen. Weil die Zeit hin/ wil ichs dißmahl bey dem/ so vorbracht/ bewenden lassen. Wir haben gehört in dieser Predig/ &c.

Exempel Chore.

Pfeiffers vnnd Müntzers. Johan Becherer in Türing. *Chron p. 468.*

Laurent. Faustus im Sächsisch. Staatsb. p. 185. Becherer *allegat. loc. p. 181 seq.* Sleidan. *lib. 10. p. 267. & 273. seq. adde Commentar.* D. Lamberti Hortensii *de tumultib. Anabaptist. Basil. An. 1548. impress.*

Die

Die Zwölffte Predig / Über das X. Capitel / deß Buchs der Weißheit.

17. Reddidit justis mercedem pietatis laborum suorum: Deduxit eos in via mirabili, & fuit illis in velamentum die, & in flammam stellarum nocte.

Ἀπέδωκεν ὁσίοις μισθὸν ὁσιότητος κόπων αὐτῶν, ὡδήγησεν αὐτοὺς ἐν ὁδῷ θαυμαστῇ, καὶ ἐγένετο αὐτοῖς εἰς σκέπην ἡμέρας, καὶ εἰς φλόγα ἄστρων τὴν νύκτα.

17. Sie belohnete den Heyligen jhre Arbeit / vnd leytet sie durch wunderliche Wege / vnd war jhnen deß Tags ein Schirm / vnnd deß Nachts ein Flamme / wie das Gestirn.

WJr lesen im 1. Buch Mosis am 15. Capitel / daß / als der Allmächtige HERR vnnd GOTT seinen Bund mit Abraham auffgerichtet / Abraham nach vollendetem Opffer ein Schlaff vberfallen / darinn jhm der HERR erschienen / vnd jhm angemeldet / daß sein Same werde frembd seyn in einem Land / das nicht sein seye / vnd darinn werde man sie zwingen zu dienen / vnnd plagen vierhundert Jahr / Aber er wolle richten das Volck / dem sie dienen müssen / darnach sollen sie außziehen mit grossem Gut / 1. Mos. 15 13. 14 Wie diß an dem Samen Abraham erfüllet vnd wahr gemacht worden / das wirdt vns in der Histori vnd Geschicht der Kindet Jsrael klärlich zuerkennen geben / vnd haben wir darauß biß hieher vernommen / 1. Welcher massen dieselbige durch wunderbare Schickung GOTTES / wegen verkauffung deß Josephs / in Egyptenland kommen seyn. Darnach 2. wie sie darinn als Frembdling gewohnet / nach Josephs Todt aber von Pharao dem König vnnd seinen Amptleuten viel Jahrlang zu dienen gezwungen / vnnd mit grosser Vnbarmhertzigkeit geplaget. 3. Wie GOTT entlich jhr Leyden vnd Trangsahl inn Egypten angesehen / Jhr Seufftzen vnd Angstklagen angehöret / vnd jhnen Mosen zu einem Obersten vnd Erlöser / wie er Geschicht. 7. 35. von Stephano genennt / gesandt / vnd durch denselbigen das Volck / dē sie dienen müssen / nemblich Pharao mit seinen Egyptern / richten vnd wider plagen lassen. Jetzō folget nun / wie sie GOTT entlich 1. außziehen lassen mit grossem Gut / vnd dardurch jhr außgestandenes Leyt vnd Arbeit jhnen reichlich belohnet habe. 2. Wie er sie / da sie außgezogen / durch wunderliche Wege geführet / jhnen deß Tags ein Schirm / deß Nachts ein Flamm / wie das Gestirn gewesen.

Weissagung von deß Volcks Jsrael Dienstbarkeit inn Egypten.

Wie die an jhm erfüllet.

2.

2.

3.

Innhalt dieser Predig.

1. Eorum in exitu opulenta ditatio.
2. Mirabilis in deserto peregrinatio.

Von diesen beyden Stucken wollen wir in gegenwertiger Predig handlen / vnnd besehen / was wir darbey gutes zu lernen haben werden. Der Ewige / Trewe / Barmhertzige GOTT / so sein Volck Jsrael so sicherlich vnd seliglich begleytet vnnd geführet / der wolle auch hierinn vnser Gleytsmann seyn / vnnd vns zum Wunder Erkäntnuß vnser Seligkeit leyten vnd führen / Amen.

I. Wie Gott das Volck Jsrael / da sie auß Egypten gezogen / belohnet habe.

Warumb die Kinder Jsrael heylig genennt.

SJe belohnete den Heyligen jhre Arbeit. Durch die Heyligen werden allhier verstanden die Kinder Jsrael / welche Heylige wegen deß Heyligen Gottesdiensts / den GOTT bey jhnen auffgerichtet / vnd darzu sie sich bekent / genennet werden / wie hiervon in vorgehender Predig erwehnung geschehen. Diesen Heyligen / nemblich / dem Volck vnnd Kindern Jsrael / sagt vnser Text / habe die Weißheit der Furcht GOTTES / oder GOTT der HERR vmb jhres GOTTES Furcht willen / belohnet jhre Arbeit. Durch die Arbeit wird verstanden die Arbeit / Mühe / Trang vnd Zwang / so die Kinder Jsrael inn Egypten mit jhren Täglichen vnbillichen Frondiensten zu Hauß vnd zu Feld verrichten vnd außstehen müssen. Wirdt genennet im Original Griechischen Texts μισθὸς ἁγιότητος κόπων αὐτῶν; Merces sanctitatis, [pietatis] laborum suorum. Ein Belohnung jhrer Heyligen Arbeit / weil sie nicht allein vmbsonst vnnd vergebens dienen /

Was durch die Arbeit allhie verstanden.

Warumb sie genennt Belohnung der Heyligkeit / oder jhrer heyligen Arbeit.

dienen/ sonden auch/ wegen jhrer Frommigkeit oder heyligen Gottesdiensts vnverschulter/ vnbillicher Weyse/ solche schwere Last vnd Arbeit in die hundert Jahr/ wie es die Gelehrten außrechnen/ verrichten müssen. Darumb weil die Egyptier jhnen dieselbige nicht belohnet/ so hat sie GOTT desto reichlicher belohnet/ daß sie seiner/ dem Abraham geschehenen Zusage gemeß/ endtlich mit grossem Gut auß Egypten gezogen seyn. Wie diß zugangen/ daß wird im andern Buch Mosis an vnterschiedenen Orten vermeldet. Dann so bald/ als GOTT der HERR Mosen inn der Wüsten zum Obersten Heerführer beruffen/ zeigt er jhm an/ mit was allerhand grossen Wunderen er Egypten schlagen wolle/ ehe dann Pharao sie ziehen lassen werde/ vnd wann solches geschehen/ wolle er alsdann dem Volck Gnad geben für den Egyptern/ daß/ wann sie außziehen/ sie nicht lär außziehen werden/ sondern ein jeglich Weib solle von jhrer Nachbarin vnd Haußgenossen fordern Silbern vnd Guldin Gefäß/ vnd Kleyder/ welche sie denen Egyptern entwenden/ vnd mit sich darvon nemmen solten/ 2. Mos. 3. 21. 22. Demnach nun der HERR Pharao vnnd Egypten mit vnterschiedenen Plagen/ 1. deß in Blut verwandelten Wassers. 2. Frösch en. 3. Leusen. 4. Ungezifers. 5. Viehesterbens. 6. Blattern. 7. Hagels. 8. Newschrecken. 9. Finsternuß/ geschlagen/ zeigt er Mosi an/ daß er noch ein Plag vber Pharao vnnd Egypten kommen lassen wolle/ alsdann werde er sie nicht allein fortziehen lassen/ sondern auch selbst fort treiben. Darumb befihlt er jhm/ er solt dem Volck sagen/ daß ein jeglicher von seinem Nechsten/ vnd ein jegliche von jhrer Nechstin/ Silbern vnd Guldin Gefäß fordern solle. Dann der HERR werde jhnen Gnad geben für den Egyptern/ 2. Mos. 11. 2. Darauff gehn die Kinder Israel hin/ vnd thun/ wie jhnen Moses befohlen/ fordern von den Egyptern Silbern vnd Guldin Geräthe (von Ketten/ von Ringen/ von Armbanden/ Spangen/ Edelsteinen/ Schalen/ Bechern/ Löffeln/ andern Gefässen) vnd Kleyder (Köstliche Gewand/ Fellwerck/ Leingewand/ Tapecerey/ Brämen/ &c. Dann dergleichen sie hernach zum Hüttenschmuck geben in der Wüsten) gab jhnen auch der HERR Gnad/ daß sie es jhnen leyheten. Vnd als folgende Mitternacht der HERR all Erstgeburt inn Egypten geschlagen/ vnd darüber ein groß Geschrey vnd Leyd inn gantz Egyptenland entstanden/ befihlet jhnen nicht allein Pharao/ daß sie sich auffmachen/ sondern die Egypter dringen in solcher vorgehender Betrübnuß vnd Bestürtzung auff sie/ daß sie sie eylend auß dem Land treiben. Ziehen also darvon mit jhrem entlehneten Geschmeyd vnnd Kleydern/ mit grossem Guth/ vnd entwenden es den Egyptern/ 2. Mos. 12, 35. 36. Also hat jhnen der HERR belohnet jhre Arbeit. Vnd das ists/ was allhie vnser Text sagt/ **Sie (die Weißheit) belohnet den Heyligen jhr Arbeit.**

Wie die Belohnung geschehen.

Durch entlehnung der Feyrkleyder/ guldin vnd silbern Gefäß.

Wie darauff die Erste Geburt inn Egypten geschlagen/ vnd die Israeliten vortzuziehen getrungen.

Lehr vnd Erinnerung.

Wir sehen hiebey/ was vnser HERR vnd GOTT für ein wunderbarer Belohner sey aller deren Müh/ Arbeit/ Vngemach/ Verfolgung/ Trangsal/ Last vnd Beschwerden/ welche die Frome vnd Gläubige seinethalben/ wegen jhrer Trew/ Redlichkeit/ Frömigkeit/ Glaubens vñ Bekantnuß außstehen müssen.

Wie wunderbar Gott den Glaubigen jhr Arbeit vnd trangsal belohne.

1. Gott ist ein Gerechter Gott.

Dann einmal so ist vnser HErr vñ Gott/ ein gerechter Gott/ Ps. 11. 7. vñ 119. 137. Der Gerecht ist in allen seinen Wercken/ die er thut/ Ps. 145. 17. Daniel. 9. 14. Seine Rechte ist voller Gerechtigkeit/ Psal. 48. 11. Alles/ was er thut/ das ist gerecht/ 5. Mos. 32. 4. Der Recht schaffet denen/ so Gewalt leyden/ Psal. 146. 7. Weil du gerecht bist/ so regierest du alle Ding recht/ Weißh. 12. 15 Es seye ferrne/ daß der Allmächtige solte vngerecht seyn/ Job. 34. 10. Meynest du/ daß GOTT vnrecht richte/ oder der Allmächtige das Recht verkehre? Job 8. 3. Demnach so ists billich vnnd recht für jhm/ daß eim jeden sein Arbeit der gebühr belohnet werde. Dann ein jeglicher Arbeiter ist seines Lohns werth/ Luc. 10. 7. Weil dann nun die Frommen vnnd Heyligen vmb seiner willen Arbeit/ Trübsahl/ Angst/ Verfolgung vnnd Vngemach leyden/ So ist es recht bey GOTT/ zuvergelten denen/ die Trübsahl leyden/ 2. Thess. 1. 7.

Drumb müsse er auch den Heiligen jhr Arbeit belohnen.

2. Ist warhafftig

Am 2. So ist vnser HERR vnd GOTT ein warhafftiger GOTT/ Rom. 4. 3. ein trewer GOTT/ 5. Mos. 32 5. 1. Cor. 10. 13. Was er zusagt/ das helt er gewiß/ Psal. 33. 4. Es helt glauben ewiglich/ Psal. 146. 6. Nun hat er aber zugesagt/ daß er wolle ein Vergelter seyn denen/ die jhn suchen/ Hebr. 11. 6. Daß er wolle jhr Lohn seyn/ 1. Mos. 15. 1. Daß gute Arbeit soll bekommen guten Lohn/ Weißh. 3. 15. Daß die Gottseligkeit zu allen Dingen gut/ vnd hab verheissung dieses vnd deß zukünfftigen Lebens/ 1. Timoth. 4. 8. Daß/ der den

Drumb was er von Belohnung der Glaubigen sagt mag gedencken.

HERRN

HERRN fürchte/ soll gesegnet werden/ Psal. 128.4. Daß die Gottesfurcht soll reich machen/ Syrach. 1.20. Daß er den Frommen wölle ihre Güter segnen/ Syrach 11.24. Daß ihnen alles mit einander solle zufallen / Matth. 6.33. Das Vertrauwen auff ihn hat ein grosse Belohnung/ Hebr. 10.35. Drumb so muß diß gewiß geschehen. Dann Gott ist nicht wie ein Mensch / der da liege/ 4. Mos. 23.19. Es fehlet nicht an eim Wort/ daß er redet/ Jos. 23.14.15.

Nechst dem 3. ist vnser HERR vnd GOTT ein mächtiger/ reicher GOTT. Die Erde ist deß HERRN/ vnd was darinn ist/ der Erdboden vnd alle/ die drauff wohnen/ Psal. 24.1. Alle Thier im Wald sind seyn/ vnd Viehe auff den Bergen/ da sie bey Tausenten gehen/ Psal. 50.10. Sein ist Korn/ Most vnd Oel/ Silber vnd Gold/ Hos. 2.8. Muß ein jeder sagen/ sey so reich er wolle: 3. Ist Allreich.

Es ist ja dein Geschenck vnd Gab/
Mein Leib vnd Seel/ vnd was ich hab | In diesem Armen Leben.

Drumb er reich vber alle genent / Rom. 10.12. Ist er nun so reich/ so kan er auch den Seinen ihr Mühe vnd Arbeit reichlich belohnen vnd vergelten mit grossem Gut. Drumb kan er ihnen ihr Arbeit belohnen.

Vber diß 4. ist vnser HERR vnd GOTT ein grundguter GOTT/ Marc. 10.18. Ein Leutseliger GOTT. Wie hat er die Leute so liebe? Alle seine Heylige sind inn seiner Hand / 5. Mos. 33.3. Sein Lust ist bey den Menschenkindern/ Sprüch. 8.31. Sonderlich bey seinen glaubigen Churkindern/ gegen welche er ein recht Vatterhertz hat/ Psal 103.13. Sie mehr liebet/ dann ein Mutter ihre Kinder/ vnnd ihrer weniger vergist/ als ein Mutter ihrer Kinder/ Esa. 49.15. Darumb ers vber sein Vatterhertz nicht brinnen kan / daß er ihr Arbeit/ Mühe vnd Elend vnvergolten vnd vnbelohnet solte bleiben lassen. 4. Ist Allgütig. Drumb wird er sie vnbelohnt nit lassen.

Vber diß alles 5. ist er ein Allmächtiger Wunder Gott/ Groß vber alle andere Götter/ 2. Mos. 18.11. Psal. 95.3. Bey welchem kein ding vnmüglich/ Matth. 19.26. Luc. 1. 37. Was er verheist/ das ist er auch mächtig zu leysten vnnd thun / Rom. 4.21. Kan vberschwencklich thun vber alles / das wir bitten vnd dencken / Ephes. 3.20. Ja/ ein rechter Admirand/ Esa. 9.6. Der Wundersamb ist inn seim Heyligthumb/ Ps. 68.36. Der seine Heylige wunderbar führet/ Psal. 4.4. Vnd also auch den Seinen ihr Arbeit wunderbar belohnet/ auch von ihren selbst eygenen Feinden. Dann wann eines Wege dem HERRN wolgefallen/ so macht er ihm auch seine Feinde zufrieden/ Sprüch. 16.7. 5. Ist Allmächtig vnd wundersamb. Drumb kan er sie ihnen wunderbar belohnen.

Exempel dessen haben wir/ vnter andern vielen/ an den heyligen Patriarchen. Dem Abraham verspricht GOTT/ er wolt sein Schild sein vnd grosser Lohn/ 2. Mos. 15.1. Vnangesehen es nun dem Abraham seltzam gieng/ so hat doch der HERR diesem seinem Heyligen seine Arbeit reichlich belohnet/ daß er ein reicher Mann an Silber vnd Gold/ an Viehe vnd Nahrung/ 1. Mos. 13.2. Was für Mühe vnd Arbeit muß der fromb Jacob außstehen? Wie wird er von seinem Schweher/ dem Laban/ so offt geteuschet/ belogen vnnd betrogen? Noch belohnet der HERR diesem seinem Heyligen seine Arbeit reichlich/ daß er ein vber die massen reicher Mann war an Schafen/ Mägden vnd Knechten/ Kamelen vnnd Eseln/ 1. Mos. 30.44. Wie giengs dem armseligen/ betrübten Joseph? Was für Mühe vnd Arbeit/ Jammer vnd Vngemach muß derselbige lange Jahr her in seinem betrübten Kercker vnnd Banden außstehen? Wer solte gedacht haben/ daß der HERR an ihn gedencken / vnd ihme seine Arbeit belohnen solte? Noch belohnet der HERR diesem seinem Heyligen seine Arbeit reichlich/ Er macht ihn zu eim grossen HERRN/ daß er kont Vatter vnd Mutter ernehrn. Exempel der Patriarchen. Abrahams. Jacobs. Josephs.

Sonderlich haben wir dessen ein nahmhafft wunder Exempel an den Kindern Israel. Ist es jemals eim Volck vnter der Sonnen elend vnd betrübt gangen / so ist es ihnen elend vnd betrübt in Egypten Land gangen. Dann da musten sie Fremdling seyn in das vierhunderste Jahr/ musten fast ein hundert Jahr inn vnsäglicher Dienstbarkeit stecken/ ihnen mit Frondiensten auff dem Felde/ allerley Arbeit/ Arbeit in Thon vnd Ziegeln / anderen vnseglichen Beschwerden/ ihr Leben saur werden / vnnd sich darzu noch mit vnmenschlicher Vnbarmhertzigkeit treiben/ schlagen vnd trucken lassen. Wer vnter ihnen het ein mal dencken können/ daß GOTT solch ihr beschwerliche Last vnd Arbeit / so reichlich belohnen sollen? Darauff wird der hunderst / ja der tausendeste vnter ihnen nicht ein mahl den wenigsten Gedancken von gehabt haben. Ach/ wann ihnen nur die Last gemindert vnd geringert / vnnd sie nur ein wenig mit Ruhe das Leben bloß darvon bringen können/ so weren sie zu frieden gewesen. Aber der Allreiche / Allmächtige/ Allgetrewe Wunder GOTT / der sie wunderbar inn Egypten geführet/ wunderbar darinn von den Egyptern/ wie Leibeygne Schlaven / pressen vnd trucken lassen / der hat sein Verheissung vnnd grossen Lohn/ welchen er dem Abraham An den Kindern Israel: Ihrer Anzahl deren in Egypten. Endliche Belohnung.

vor

vor etzlich hundert Jahren versprochen/ nicht vergessen/ sondern belohnet sie endlich reichlich/ erlöset sie nicht allein von jhrem Diensthauß/ sondern gibet jhnen noch darzu der Egypter Gold vnnd Silber/ Kleynodien/ Kleyder vnnd kostbares Gerähte/ daß Sie mit grossem Guth/ seiner Zusag nach/ außziehen/ inn dem er jhnen nicht allein befihlet/ daß ein jeder von seinem Nechsten/ vnnd ein jegliche von jhrer Nechstin/ sein bestes Silber Geschirr vnnd Kleyder Gezeug abfordern solle/ sondern auch noch darzu deren Egypter Hertze vnnd Gemüther dahin lencket/ daß/ da sie ohne das jhnen/ den Ebreern oder Volck Israel/ spinnen feind/ sie doch mehr denn willig vnnd gern jhnen jhre beste Kleynodien von Silber Geschirr vnnd Kleyder leihen/ daß sie mit einer grossen Beuthe darvon ziehen. Führet sie also auß mit Gold vnnd Silber/ Psalm. 105. 37. Das war wohl ein Wunderlohn/ darüber jhm kein eintziger wenigste Gedancken machen können.

Widerding dz die Egyptier den Israeliten jhr Silbergeschirr vnnd Kleyder gelehen.

Frag/ Obs recht gewesen daß der H. diß den Israeliten befohlen Sie auch solches gethan.

Allhier entstehet nun die Frag/ darüber jederzeit von den Gelehrten disputiret worden/ Ob es Recht gewesen/ daß GOTT der HERR diß dem Volck Israel befohlen/ daß Sie wider das Siebende Gebott die beste Schätze von den Egyptern entlehnen/ vnnd jhnen nachgehends selbige entwenden sollen? Ob in gleichem das Volck nicht ein vngezimbten Diebstall begangen/ daß sie das entlehnete Guth nicht wider geben/ sondern behalten haben? Da ja sonsten das entlehnete/ wann es vorbehalten vnd nicht widergeben/ für einen Diebstall gehalten wird.

(Tractant hanc Quæstionem Philo *lib. 1. de vita Mosis. pag.* 396. Irenæ. *lib. 4. contra. hæres. c.* 94. *pag.* 474. Tertull. *lib. 2. adv. Marc cap.* 20. *Tom.* 3 *pag.* 480. E. Clemens Alex. *lib. 1 stromat pag.* 111. *col.* 1. C. Theodoret. *Quæst.* 23. *in Exod. Tom.* 1. *pag.* 83. *col.* 1. B. Aug. *lib. Quæst in Exod quæst.* 6. 39. 45. *Tom.* 4. *col.* 127. C. & 136. B. & 138. A. & *lib.* 22. *cont. Faust. cap.* 71 *segq. Tom.* 6. *col.* 430. C. Thomas *in* 1. 2 *q.* 100. *art.* 9. *p.* 270. *col.* 1. & *in* 2. 2. *quæst.* 66. *art.* 5 *ad poimum. p.* 195. *col.* 1. Et *quæst* 104 *art* 4. *ad* 2. *pag.* 299. *col.* 2. Thostat. *in c.* 3. *Exod. quæst.* 10. Peter. *in Exod. c.* 12. *Disput* 13 *p.* 721. Brent. *in cap.* 3 *Exod. Tom.* 1. *p.* 383. ubi vide.)

Beantwortung deren.

Zuziehen hierinn auff dreyerley Personen.

Hierauff E. L. ein grundlichen/ eygent- vnnd deutlichen Bericht zuertheilen/ so müssen Dieselbige auff dreyerley Personen/ so wir hierinn vor vnns haben/ acheung geben/ deren die Erste/ GOTT der HERR. Die Ander/ die Egyptier. Die Dritte/ das Volck Israel.

1. Auff GOTT. Der hat hierinn nit vnrecht gethan.

Vors 1. GOTT den HERRN belangend/ so hat derselbig nicht vnrecht gethan/ daß er dem Volck Israel den Befelch vom Spolio oder Entwendung der Egyptischen Gulden- vnd Silbernen Geschmeyde vnd Kleydern geben.

Weil er 1. Dominus Legis. Dominus Legem dat, non accipit. Est enim supra Legem.

Damit am 1. So ist er Dominus Legis, ein HERR vber das Gesetz vnd Gebott. Wie er nun sie auß seiner absoluta potestate, vnd völliger/ ewiger/ Göttlicher Macht/ Gewalt vnd Krafft/ gegeben/ vnd vns Menschen Kinder daran gebunden: Also hat er auch macht/ mider dieselbige seines Gefallens zu dispensiren/ diß vnd jenes nachzugeben/ doch/ daß er seiner Göttlichen Gerechtigkeit nicht zuentgegen. Dann er ist nicht daran/ wie wir Menschen/ gebunden. Vnd warumb solte er die Macht nit haben? Hat ja ein Weltlicher Monarch/ Keyser oder König macht vnnd gewalt/ wider seine politische auffgerichte Statuta vnd Satzungen/ in einem vnd anderm/ als Dominus & legislator, der HERR vnnd Gesetzgeber/ auß bewegenden Vrsachen zudispensieren/ Gestalt sie dann inn promulgation derenselbigen/ jhnen solche zumindern/ zumehren/ zuendern/ vnnd gar abzuschaffen außtrucklich vorzubehalten pflegen/ Warumb wolten wir dann GOTT diß abschneiden? Solte seine Macht weniger vnd geringer/ als eines Weltlichen Monarchen/ seyn? Da er doch der einige ewige Himmels Monarch/ durch welchen alle König regieren/ vnd alle Fürsten vnd Regenten auff Erden herrschen/ Sprüch. 8. 15. 16. Der alle König ab vnd ein setzet/ jhnen Macht vnd Gewalt gibt/ Dan. 2. 21. 37.

Gleichnuß von einem Weltlichen Monarchen vnd Herrn.

Illatio A minori ad majus.

Welt. alles was inn der Welt an Haab vnnd Gut Gottes ist/

Anderens/ So ist die Erde vnd alle Haab vnd Gut/ so darinn vnd darauff/ an Gelt/ an Silber/ anderm dergleichen/ deß HERRN/ wie wir oben auß Psalm. 24. 1. vnd Hose. 2. 8. angehöret. Sind also all vnser Gütter seine Gütter/ daß er/ als der eygenthumblich Erb HERR/ darmit zugebaren/ wie er wil/ sie zugeben vnnd zu nemmen/ wann er wil/ Macht hat: Die Menschen aber sind nur seine Verwalter vnd Haußhalter darüber. Was hast du/ das du nicht empfangen hast? 1. Cor. 4. 7. Ist demnach der Egyptier Haab vnnd Gut auch GOTTES deß HERRN Gut gewesen/ der es von jhnen/ als seinen Verwesern vnnd Verwaltern/ wider nemmen/ vnnd Andern seines Gefallens geben dürffen. Den Einfeltigen diß desto besser zuverstehen/ gebe ich dieses Exempel. Wann du deinem guten Freund einen Mantel oder Rock ein Zeitlang gelehnet/ wer wolte dich können verdencken/ vnnd es für vnrecht halten/ daß du zu deinem Diener sagtest/ er solte hyngehen/ vnnd den Mantel von jhm abfordern/ du wolte denselbigen jhm schencken? Das wirde kein Verstän-

Menschen seynd nur Verwalter der Güter.

Gleichnuß von Abforderung eins entlehnten rocks.

stendiger thun werden. Wer wolte dann GOTT deßwegen rechtfertigen / daß er den Kindern Israel Befelch geben / daß Sie von den Egyptern das Guldin vnnd Silbern Geräthe / welchs er jhnen geben / vnd gleichsamb ein zeitlang gelehnet / abfordern vnd vor sich behalten solten?

Drittens / hat GOTT hiedurch / als ein gerechter Richter / jhnen jhre außgestandene Arbeit belohnen wollen / welches an sich billich vnd recht / dahin vnser Text allhier sihet.

Weiter 3. hierdu ch den Israeliten jhre Arbeit belohnen wollen.

Vierdtens / Gott hat fug vnd macht gehabt / Sie / wegen jhrer grossen Tyranney / Vnbarmhertzigkeit / Verstockung vnd anderer Vnthaten / gantz zuvertilgen. Vnd da ers gethan / wer wolt gesagt haben / daß er vnrecht gethan? Wer wil dann sagen / daß er vmb dieses Raubs willen vnrecht gethan?

Weiter 4. machte gehabt jie gantz zu vertilgen.

Fünfftens / So hat GOTT hierinn sich gemeinen natürlichen Kriegs Rechts gebrauchen wollen / vnd mit gutem Fug brauchen können / welches diß vermag / daß der Victor oder Vberwinder die Vberwundene seines Beliebens plündern / vnd auß deren Gut / Außbeut machen mag. Nun hatte aber GOTT der HERR die Egypter nicht zwar mit blutigen præliis & armis, Schlachten vnd Waffen / sondern zehen vnterschiedenen trefflichen miraculis, Zeichen vnd Wundern / vberwunden vnd in seinen Gewalt gebracht / daß sie sich entlich ergeben müssen. Warumb solte jhm dann nicht frey gestanden vnd zugelassen seyn / deren Gut dem Volck Israel zur Beut zumachen vnd außzutheilen?

Weiter 5. Sich hierinn gemeinen Kriegsrechts gebrauchet.

II. Auff die Egypter.

Denen ist nit vnrecht geschehen.

Weil sie den Israeliten jhr Freyheit mit Gewalt genommen.

Philo. l. 1. de vita Mosis p. 396

Fürs Ander / die Egyptier belangend / so hatten dieselbige das Volck Israel nun mehr lange Jahr hero gepresset vnnd geängstiget / Jhnen 1. da sie ein Frey Volck / jhr Libertät vnd Freyheit genommen / vnd sie zu jhren Leibeygnen Schlaven gemacht / welches ein grosse vnbillliche Gewalt war / Nemo quippe sanus non malit vitæ, quàm libertatis, periculum adire, Sintemal kein Verstendiger ist / wie Philo schreibt / der nicht lieber wolte sein Leben / als sein Freyheit / in Gefahr setzen. Hatten Sie 2. wider alle natürliche Recht vnd Billichkeit vmb sonst arbeiten lassen / vnnd jhnen jhren sauren verdienten Liedlohn vorbehalten. Hatten 3. Jhnen das jhre durch solche Trangsahl vnbarmhertziger Weise abgeschunden / Sie biß auff den innern Grad außgesogen vnd abgestreiffet / vnnd sich darbey bereichet. Hatten jhnen 4. Jhre liebe Kindlein von dero Ersten Mutter Brüsten an / ermordet. Hatten 5. deß Golds / der edlen Creaturen GOTTES zur Schand jhres Schöpffers mißbrauchet / inn dem sie darauß jhnen Götzen gemacht / selbige verehret vnd angebeten. Welche Vrsach vnter Ander Augustinus brauchet. Zugeschweigen 6. deß schandlichen grossen Vndancks der Egypter / So sie den Kindern Israel gegen die vielfaltige Guttaten Josephs / welcher in die Achtzig Jahr dem Königreich Egypten / als ein rechter Landsvatter / mit ewigem Ruhm vnd Ehren vorgestanden / Sie bey Leben vnd Wolstand erhalten / erwiesen. Wie solt es dann vnbillich gewesen seyn / daß dergleichen jhnen zur Raach vnd Straff begegnet? Dann weil sie vnmenschliche Placker vnnd vnbillliche Rauber der Israeliten waren / die jhnen jhr Schweiß vnnd Blut außgesogen / Sie vmb jhre Kinder / vnd all jhr Gut vnd Armuth gebracht / was ists dann wunder / was vnbillich / was vnrecht / daß Sie GOTT wider berauben lasset? Es muß nach dem Außspruch Esaiæ gehen / Weh dir / der du raubest! Dann du wirst wider beraubet werden / Esa. 33. 1. Dann mit der Maß / da einer mit misset / darmit wil jhm GOTT wider messen / Luc. 6. 38. Kommet darzu / daß sie hierdurch desto härter gestrafft wurden / in dem / als sie die entlehnete Güter wider von jnen fordern vnd abholen wolte / sie in das Meer gestürtzt vnd ersäufft werden.

Weil sie den Israeliten jhr Freyheit mit Gewalt genommen.

Philo. l. 1. de vita Mosis p. 396

1. Sie wider alle Billichkeit vmbsonst arbeiten lassen.

2. Jhnen das jhre abgeschunden.

4. Jhre Kinder ermordet

5. Deß Golds zur Abgötterey mißbraucht.

Aug. lib. 22. adv. Faust. Manich. c. 71. T. 6. c. 430. G.

6. Vndanck wegen Josephs.

Egypter als räuber werden wider beraubet.

Fürs Dritte / die Israeliten betreffend / So haben dieselbige mit entlehnung der Egyptischen Silber Geschirr vnnd Kleynodien nicht vnrecht gethan / vielweniger einen Diebstall begangen. Dann 1. was geschicht auff GOTTES Befelch / das kan kein Sünde seyn / weil eygentlich das senige Sünde ist vnd heist / was GOTTES Gebott vnd Willen zuwider. Nun haben die Kinder Israel / was sie gethan / nicht vor sich / sondern auff Gottes außtrucklichen Geheiß vnd Befelch gethan / wie auß dem 3 21. vnd 11. 2. vnnd 12. 35. Capitel deß andern Buchs Mosis offenbar. 2. So haben sie es nicht eygenes Gefallens gethan / der Meynung / daß sie die Egypter wolten betriegen vnd vmb das jhrige bringen / sondern dem Befelch GOTTES nachzusetzen. Drumb so kan diß kein Sünde seyn. Haben demnach eben so wenig vnrecht gethan / welche Gleichnuß Augustinus brauchet / als ein Scharpffrichter / wann der einen hinrichtet / so jhm vom Richter hinzurichten befohlen. 3. Wann sie den Befelch Gottes schon nicht gehabt / hetten sie deßwegen sich doch nicht vergriffen / Weil sie 1. solange Jahr den Egyptern vmbsonst gedienet vnd keinen Lohn empfangen. Drumb sie an stat jhres sauren Liedlohns / wie Philo redet / solch Geschirr vnd Ge-

III. Auff die Israeliten.

Sie haben auch nit vnrecht gethan.

Weil es jhnen 1. Gott befohlen.

Aug. quæst. 29. in Exod. T. 4. c. 236. B

Hebræi non tam furtum quàm ministerium præbuerunt, sed Deo jubente ministerium præbuerunt. Quemadmodum cum minister judicis occidit eum, quem judex jussit occidi. Profectò si id sponte faciat, homicida est, etiamsi eum occidat, quem scit à judice occidi debuisse.

2. Weil sies ohne Betrug gethan.

3. Weil sie ohne den Befehl Gottes sich doch nicht hierinn vergriffen.

Wann die Israeliten diß nicht gethan/ hetten sie vnrecht gethan.

Brauch dieser Lehr.

1. Widerlegung der Manicheer/ daß diß GOtt seiner Gerechtigkeit zuwider den Israeliten nicht befehlen können.

Vide Aug. *l. 22. cont. Faust. Man. c. 72. & 73. Tom. 6. col. 430. D. & segq.*

Idem *ibid. cap. 71. col 430. C.* Quod faciendo Moses usque adeò non peccavit, ut non faciendo peccaret. Deus enim jusserat, qui ubique novit non solùm secundùm facta, verùm etiam secundùm cor hominis, quid unusquisque vel per quem perpetrare debeat.

2. Der Calvinisten/ daß Gott die Sünde selbst befehle vnd die Menschen darzu treibe

Beantwortung dessen.

1. Ist kein Diebstal

Perer *disp. 13 in c. 12. Exod. p. 726.* Furtum est, rem alienam non volente domino vel rapere, vel sibi retinere.

Non entis nullæ sunt Qualitates, nulla accidentia.

2. Ein andere ist in einer Sachen vmb gewisser Vrsachen willen dispensiren/ etwas anders heimlich darzutreiben.

3. Die Sünde nit ex re actu sondern ex peccantis animo tuxilimitē. Chrysost. *Homil. 11. in 1 ad Thess. Tom. 4. col. 1390. A.*

Non in mensura raptorum, & furto ablatorum, sed in voluntate furantium est malesuasum.

2. Brauch/ Vnterricht/ diß Exempel gibt kein general sonder special Befelch

Ist demnach keinem nachzufolgē.

räthe mit gutem Gewissen wohl entlehnen vnd behalten können. Weil 2. Sie von den Egyptern zu Leib vnnd Leben wider alles Recht gantz tyrannisch tractiret/ jhnen jhre Kinder erwürget/ jhnen selbst nach dem Leben gestanden. Drumb sie sich an jhnen/ als jhren offenen Feinden/ wohl rechen/ vnd was sie können/ abbrechen vnnd schaden thun mögen. Daß also die Kinder Israel nicht vnrecht gethan/ oder Diebstall begangen/ sondern wann sie es nicht gethan/ vielmehr vnrecht gethan hetten.

[Aug. *Quæst. sup Exod. 6. T. 4. col. 127. D.* Mandatum Dei est, de quo non judicandum, sed ei obtemperandum. Ille eum novit, quum justè mandaverit. Ad servum autem pertinet, obedienter facere quod mandavit. Chrysost. *homil. 8. in Matth. T. 2. col. 78. D.* Cum palàm in Judæorum manus illorum posset transferre divitias, occultè hoc magis fieri ac decipiendo præcepit; quod certè illum apud inimicos non minus fecit, quàm alia signa terribilem. Luth. *in cap. 32. Genes. Tom. 3. fol. 132. B.* Spoliaverunt eos non suis cupiditatibus, sed divina sententia & autoritate, qui eripiebat & spoliabat Ægyptum mandando, ut mutuum acciperent & discederent. Quia, inquit, debent vobis mercedem pro laboribus vestris tot annorum, vos gratis servistis, & ipsi nihil retribuerunt. Igitur ego retribuo & ab illis præceptum & retentum eripio, & vobis tanquam debitum reddo. Hic tamen notandum illud Augustini puto, quod habet alleg. *lib. 22. cont. Faust. cap. 71. Tom. 6. col. 430. D.* Fieri potest, ut sint aliæ causæ occultissimæ, cur hoc illi populo divinitùs dictum sit, sed divinis imperiis cedendum obtemperando, non resistendum est disputando. Quis enim cognovit sensum Domini, aut quis consiliarius ejus fuit? Sive ergò ista sit causa, quam dixi, sive alia, quælibet in secreta & abdita dispositione Dei lateat, cur hoc per Mosen illi populo dixerit, ut ab Ægyptiis sibi commodanda peterent, quæ auferrent? Hoc tamen confirmo, nec frustrà, nec iniquè dictum esse, nec licuisse Mosen aliter, quàm Deus dixerat, facere, ut penes Dominum esset consilium jubendi, penes famulum autem obsequium peragendi.]

Diß sollen wir wohl mercken. Dann es dienet vns 1. wider die Alte Ketzer/ die Manicheer. Faustus, ein vornemmer Verfechter dieser Ketzerey/ wirfft Augustino vor/ daß GOTT/ weil er gut vnnd gerecht/ dem Volck Israel nicht befehlen können/ daß sie die Egyptier berauben sollen/ straffet Mosen/ daß er die Egyptier berauben lassen. Aber es hat Weyland der Alte Lehrer Augustinus dessen Irthumb grundlich widerlegt/ vnnd erwiesen/ daß GOTT diß nicht mit Recht befehlen können/ wann er nicht gerecht vnd gut gewesen/ als welcher allein wisse/ was/ wen/ vnd welchen er etwas befehlen solle/ was er einem Jeden zuleyden aufferlegen solle/ vnd der niemand nichts vngezimbts thun vnd leyden lasse. Vnd daß Moses dieses gethan/ hab er so gar nicht gesündiget/ daß wo ers nicht gethan/ es gesündiget hette. Darbey ichs dißmahls auch bleiben lasse.

Wider die Calvinisten/ so hierauß erzwingen wollen/ daß Gott nicht nur die Sünde zulasse/ sondern auch selbsten wolle/ selbige befehle/ vnd die Menschen heimblich dazu anreitze vnd treibe/ weil er den Kindern Israel/ den Egyptern das jhre zuentwenden vnd zunemmen/ befohlen habe. Aber/ daß diese Entwendung der Israeliten kein Diebstall noch Vnrecht/ ist allbereit außgeführet. Ein Diebstall ist/ wann einer etwas wider dessen HERRN Willen vnd Zulassen nimpt oder behelt. Nun sind aber den Egyptiern diese Sachen nicht abgenommen/ ohne deß rechten obersten HErren deren Güter willen/ sondern vielmehr durch dessen Befelch vnd Geheiß. Drumb kan diß kein Diebstall seyn. Wann es aber nicht vnrecht vnd kein Diebstall ist/ kan GOTT auch zu diesem Diebstall nicht geholffen/ oder solchen befehlen haben. 2. Jsts viel ein anders/ wann GOTT/ als der summus Legislator oder höchste Gesätzgeber/ in einem vnd anderm seiner Gesetzen vnd Geboten auß einer sonderbaren Vrsach dispensieret/ diß vnd jenes nachgibt/ disponiert vnnd ordnet/ wider das beschriebene Recht/ nicht aber wider die Regul der Gerechtigkeit/ welche GOTTES vnwandelbarer Will/ wie hie mit den Jsraeliten geschehen. Ein anders ists/ die Menschen heimblich zu was Böses bewegen/ zun Sünden/ als Diebstall/ Ehebruch/ Vngehorsamb/ ꝛc. anreitzen vnd treiben/ dergleichen weder inn diesem/ noch einigem Ort in der Heyligen Schrifft von GOTT gesagt vnd geschrieben wird. 3. Sind die Sünde nit auß deren Werck vnd Außgang/ sondern ex peccantis animo & mente, auß dessen/ so da sündiget/ Gemüth/ Sinn vnd Vorsatz/ zuschätzen. Nun haben aber die Jsraeliten nie im Sinn gehabt/ die Egyptier zubestehlen/ zubetriegen oder zubeliegen/ sondern nur allein GOTT zugehorchen/ vnd seinem Befelch folg zuleisten. Darumb jhr Exempel zu der Calvinischen Gloß Beschirm- oder Behauptung nicht mag gezogen werden/ wie diß im Werck an jhm selbsten klar vnd offenbar.

2. Dienet vns zum Vnterricht. Dann ob wohl GOTT der HERR durch diß Mittel die Arbeit der Heyligen im Volck Jsrael belohnet/ sie bereychet/ vnd mit grossem Guth auß Egypten ziehen lassen/ so ist doch diß kein General oder Gemeiner/ sondern ein special vnnd besonderer Befelch/ so das offene gemeine Gebott der Zehen Gebotten/ Du solt nicht stehlen/ dardurch nicht auffhebet/ sondern vielmehr bestettiget/ in dem GOTT der HERR seine besondere rechtmessige Vrsachen hat/ vmb deren Willen er den Befelch von enntführung vnnd endtwendung der Egyptier Schätz den Kindern Jsrael befohlen. Wann dann nun du oder ein anderer dencken/ sagen vnd auch gar practiciren wolest/

GOTT

Gott hat den Kindern Israel befohlen/ von den Egyptern zuentlehnen/ vnd nit wider zugeben/ Darumb so kan oder wil ich auch von meinem Nechsten diß vnnd jenes entlehnen/ vnnd entweder versetzen/ oder nicht wider geben/ dergleichen boßhafftigen Practicanten vnnd Fallamentierer es heutiges Tags nicht wenig gibt/ so nur auff List vnnd Trug etwas vorsetzlich endtlehnen/ nicht daß sie es dencken oder begehren wider zugeben vnnd ehrlich zuzahlen/ sondern nur daß sie fallieren/ vnnd durch jhr Fallament den Nechsten darumb bringen vnd betriegen/ das gehet nicht an. Dann 1. Der Gottlose borgt vnnd bezahlet nicht/ sagt David/ Psal. 37. 21. Stehet demnach diß keinem ehrlichen Christlichen Biedermann zu. 2. So hast du kein besondern Befelch/ daß du durch dergleichen Entlehnen/ deinem Nechsten das seine entwenden solt/ wie die Israeliten gehabt haben/ sondern dir ist gesagt/ Du solt nicht stehlen. Wann du nun entlehnest/ daß du es dem Nechsten entwendest/ vnnd nicht gedenckest wider zugeben/ so bist du ein Dieb/ hast dem Nechsten das seine vorsetzlich abgestohlen/ vnnd kan nicht vor GOTT oder Menschen entschuldiget werden. Wann du gedenckest/ die Israeliten haben die Egyptier vmb jhr Silber Geschirr/ Geschmeide/ Kleynoder/ Kleyder/ andere Geräth bracht/ darumb so ists nicht Sünde oder vnrecht/ wann ich schon auch sehe/ wie ich meines Nechsten Geschmeide/ Guldine/ Silberne Gürtel/ Becher/ Gefässe/ Armband/ Ketten/ Ring/ Kleynoder/ schöne Kleyder/ andere Haußgeräthe an mich bringe/ wie dann viel dergleichen Scharzhälß vnd Schrapper gefunden/ so nur sehen/ wie sie den Nechsten vmb sein Silber Geräth vnnd Kleynod/ Rock/ Mantel/ Schurtz/ ꝛc. bringen. Aber es gehet diß nicht an/ du durchteuffelter Geißwanst vnnd Schinder. Dann du hast den sonderbaren Befelch nicht/ den die Kinder Israel gehabt. Dir ist gesagt/ Du solt nicht stehlen. Darumb/ wann du durch deine Schinderey vnd Schacherey den Nechsten vmb sein Silber Geschirr vnnd Haußgeräthe vnbilliger listiger Weyse bringest/ jhm darauff leihest/ vbersetzest/ daß ers nicht mehr lösen kan/ oder sonsten dein Quinten brauchest/ daß du es zu dir ziehest/ So bist du ein Dieb/ raubest getrost Rock vnd Mantel/ Becher vnd Löffel/ Schüssel vnd Kanten/ vnnd kanst deßwegen vor GOTT vnnd Menschen nicht entschuldiget werden. Darumb wann einer oder ander wil personal Exempel brauchen vnnd auff sich ziehen/ soll er erst sehen/ daß er personal Befelch habe/ wie die Exempel/ die er brauchet. Personalia privilegia non egrediuntur personas. Personalia præcepta non debent sine speciali mandato trahi in exempla, heist der Theologorum Regul. Personal privilegien erstrecken sich nicht weiter/ als auff die Personen/ denen sie gegeben. Personal Gebott soll man ohn sonderbaren Befelch nicht in Exempel ziehen vnnd nachthun. Prærogativæ paucorum non abolent universales leges, heist der Juristen Regul. Etlicher weniger prærogativen heben die allgemeine Gesetze nicht auff.

Aug. Quæst. sup. Exod. 39. Tom. 4. c. 136. B. Nō hinc qu sq; sumendū exemplum putare debet ad exspoliandum isto modo proximū. „ Hoc enim Deus jussit, qui noverat quid quemq; pati oporteret.

Fallirn sich hierauff nit zuziehen.

1. Weils wider Gottes Wort.

2. Sie haben kein special Befelch.

Wo den Nechsten vñ sein Silbergeschirr vnd Geräthe bringt/ der ist ein Dieb.

Wie weit personal Exempel gehē.

[Luth. in c. 30. Genes. T. 3. f. 127. b. Non cuivis imitandum hoc exemplum erit, nisi in simili casu. Alioqui enim oculi nequam in factum ipsum tantùm intuentur, posthabitis circumstantiis, & pro exemplo alibi rapiens temerè accommodat. Verùm nequaquam id sequeris, nisi per omnia similis fueris Jacob, & omnes circumstantiæ in casu simili te impuerint. Luth. in c. 29. Genes. Tom. 3 fol. 107. b. Hæc exempla sic tractanda sunt, ut maneant moralia integra, quæ sunt sequenda. Heroica spectemus, ut admiremus, sed non imitemur.

3. Dienet vns zur Erinnerung/ daß wir vns auff vnser Gelt vnnd Gut/ sonderlich aber köstlich Guldin vnd Silbern Geschmeide/ Ketten vnd Becher/ Schalen/ Ring/ Armband/ Kleynoder/ anders Geschirr/ deßgleichen statliche/ prächtige Kleyder/ ander Haußgeräthe ins gemein/ nicht verlassen/ darmit stoltzieren vnd prangen/ vns deren erheben/ daran vnser Hertz hengen/ vnd dardurch vor andern wollen gesehen seyn/ viel weniger durch anderer Schweiß vnd Blut auff Egyptische Manier an vns bringen. Es gibt der Leut viel/ welche alles/ was sie haben/ gewinnen vnd für sich bringen/ entweder an statlichen Haußrath/ oder kostbare Kleyder/ oder Guldine/ Silberne Kleynoder/ Becher/ Geschirr/ Ring/ Ketten/ Armband/ Spangen/ anders dergleichen Pracht- vnnd Narrenwerck hengen. Was etwas sonderlichs sein wil/ wil sich mit Guldinem vnd Silbernem Geschirr vnd statlichen Haußrath sehen lassen/ darmit muß das Hauß gläntzen/ der Leib wil mit stadlicher Kleydung/ Ketten/ Arband/ Ringen/ herauß gebutzet seyn/ wann schon sonst nichts in dem Vorrath vnd wenig zum besten. So mangelt es auch an denen gemeinen schlechten Leuthen nicht/ So alles an Kleydung/ an die Ring/ an die Silberne Gürtel/ Scheiden/ hangen/ wann sie auch kaum das liebe Brot daheimb zu essen haben. Der stinckende Pracht/ wil jetzund nur geführet seyn/ GOTT gebe es stehe vmb Gilten/ Renten/ Kuchen vnd Keller/ Kinder vnnd Haußhalten/ wie es wolle. O Blindheit/ O Thörichte Vermessenheit!

3 Brauch. Erinnerung/ sich auff silbergeschirr/ Kleydung vnd all fahrnuß nit zuverlassē.

An dieselbige nit alles zuhängen noch zuwenden.

Bey vernemmen Leuten.

Bey gemeinen Leuten.

Was diß vor ein Thorheit.

Was ist all solch Gerähte? Es werden genennt/ vnd sind auch anders nichts/ als mobilia, sind fahrende Haab/ die leicht können dahin fahren/ entwendet/ gestohlen/ verlohren/ geplündert vnd geraubet werden. Dann GOTT kan wenigers nichts leyden/ als wann man auß solchem Gauckelwerck einen Abgott machen/ daran sein Hertz hangen/ darauff allein sinnen vnd trachten/ darmit stoltzieren vnd prangen wil. Darumb so schickt er mehrmahlen Mittel her/ dardurch solche entwendet vnd hingerissen werden. Dessen haben wir Exempel an König Hißkia. Dann als derselbig deß Königs zu Babel gesandten sein Schatzhauß/ Silber/ Gold/ Spangen/ Oel/ Harnischkammer/ vnd alles/ was in seinen Schätzen vorhanden war/ zeigete/ da last jm der HERR durch den Propheten Jesaiam anzeigen/ daß solche Schätze alle sollen in Babel weggeführet werden/ daß nichts darvon vbergelassen werden soll/ 2. König. 20. vers. 13. 17. Wie auch endlich geschehen vnnd erfüllet/ 2. Konig. 25. vers. 9. seqq. Ist ein schatzreicher König gewest/ so ists der König Crœsus gewesen/ noch da er sich seiner Schätze erhub/ ward er von Cyro gefangen vnd alles beraubet. Was für einen mächtigen Schatz an Silber vnnd Gold die Persische König gehabt/ habe ich zur andern Zeit erwehnet. Wo seynd sie hin? Seynd alle entwendet vnd verstoben. Was für grosse Schätze Alexandern. hinderlassen/ ist auß den Historien bekant. Wo sind sie hin? Sind all entwendet vnnd verlohren? Vnnd was thun Alte/ frembde Exempel von nöthen? Was ist für ein Pracht inn Böhmen/ Oesterreich/ Pfaltz/ mit guldin vnd silbern Geschirr/ Kleynoder/ Gefässen/ Kleydern/ Tapetereyen/ von hoch vnnd nidrigem Stands Personen geführet worden? Wo sind sie hin kommen? Ach/ sie seynd zu Egyptischen Spoliis worden/ geraubt/ geplündert/ daß das Wenigste nicht mehr darvon vberig.

Wenns recht fahrende Haab.

Exempel beraubter Schätze. König Hißkia. De Spolio Crœsi & alior. *Vide Theat. Zvvinger. fol* 3562. *volum.* 19.

Crœsi.

Der König inn Persien. *Vide conc.* 8. *in c.* 7. *Sap. p.* 775. Cõfer. *conc.* 4. *pro cod p.* 724 *seq.*

Alex. Magni.

Deren inn Böhmen/ Oesterreich/ Pfaltz/ &c.

Was für ein Pracht mit Silber Geschirr vnnd Gerähte allhie vorgehe.

Was für ein Pracht mit Silber Geschirr vnnd Gerähte allhie vorgehe. Das gilt vnns auch. Es ist hie ein grosser stinckender Pracht mit silbern vnnd guldinem Gerähte/ ist kein Schust- oder Schneiderin/ oder Dienst-Magd/ die was sonderliches sein wil/ die nicht jhr Silbern Gürtel/ Scheiden/ Messer/ Guldine Ring/ haben wolle. Silberne Gürtel seynd den Reichen zu gering/ müssen Guldine Gürtel seyn/ Armband/ Ring/ Halßband werden nicht doppelt/ sondern vierfacht angesteckt/ Guldine Ketten wollen jhnen zuschlecht seyn/ soll alles von Perlen/ vnnd noch darzu mit kostbaren Kleynodien/ vnnd darzu nicht mit einem/ sondern etzlichen/ behenckt seyn. Ist der Egyptische Silber Pracht so groß/ daß ich groß Sorg trage/ es werde vnns bald/ wie den Egyptern gehen/ vnnd GOTT der HERR nicht Israeliten/ die es von vnns mit gutem entlehnen/ sondern Spanier/ Frantzosen/ Cosaggen/ Crabaten/ Husaren/ vnnd was der Raub- vnnd Würg Gurgeln mehr seyn/ vber vnns schicken/ die wegen deß stinckenden Prachts auß Gerechtem Grimm vnnd Zorn GOTTES vns Silbern vnnd Guldin Geschirr/ Kleyder/ sampt allem Haußrath plündern/ steubern vnnd fegen werden/ massen diß der HERR getrawet/ vnnd mit dem Exempel der Töchtern Sion wahr gemacht/ darvon mit diesen Worten beym Propheten Esaia zulesen: Darumb daß die Töchtern Zion stoltz sind/ vnnd gehen mit auffgerichtem Halse/ mit geschminckten Angesichten/ tretten einher vnd schwentzen/ vnd haben köstliche Schuch an jhren Füssen/ So wird der HERR den Scheitel der Tochter Zion kal machen/ vnd der HERR wirdt jhre Geschmeide wegnemmen. Zu der Zeit wirdt der HERR den Schmuck an den köstlichen Schuhen wegnemmen/ vnd die Neffte/ die Kettlein/ die Armspangen/ die Hauben/ die Flittern/ die Gebräme/ die Schnürlein/ die Bisemäpffel/ die Orenspangen/ die Ringe/ die Haarband/ die Feyerkleyder/ die Mäntel/ die Schleyer/ die Beutel/ die Spiegel/ die Koller/ die Bortten/ die Kittel/ vnnd wirdt Stanck für gutem Geruch seyn/ vnnd ein loß Band für ein Gürtel/ vnnd ein Glatze für ein krauß Haar/ vnd für einen weiten Mantel ein enger Sack/ Solches alles an statt deiner Schöne. Dein Pöbel wirdt durchs Schwert fallen/ vnnd deine Krieger im Streit. Vnd jhre Thor werden trawren vnd klagen/ vnd sie wirdt jämmerlich sitzen auff Erden/ Esa. 3. 16. seqq. O sehet zu/ sehet zu/ was jhr thut! Wer weiß/ wie es vns noch ergehen kan. Wer weiß wie es vns noch ergehen wirdt? Der stincket Hochmuth ist zu groß/ GOTT kan jhn vngestrafft nicht lassen.

Was Gott dargegen mit vnns vornehmen werde.

Pracht der Töchter zu Sion/ bey Esa. am 3. C.

Sollen mit zusehen/ daß ein jeder seinem Beruff vnd Arbeit/ die jhm GOTT darinn zuschicket/ mit Trew vnd Fleiß abwarte/ die Weißheit GOTTES vor allen dingen für Augen habe/ GOTT fürchte/ liebe/ ehre/ vmb seinet willen all Vngemach/ Trübsahl/ Bekümmernuß/ Verfolgung/ Angst vnd Last geduldig ertrage/ vnd beständig darunder außtaure. Dann GOTT der HERR/ der ein Vergelter vnd Belohner ist alles Gutten/ der wird solches auch nicht vnbelohnet lassen/ sondern seiner Verheissung vnd zusage nach/ al-

4. Brauch/ Ermahnung daß ein jeder seiner Arbeit mit Fleiß vil Trew auwarte.

les

les reichlich seinen Heyligen vergelten vnnd belohnen. Dann er belohnet den Hiligen jhre Arbeit wunderbar / wie er hie den Kindern Israel jhre Arbeit wunderbar belohnet / vnnd da sie lang von den Egyptern gepresset / gequälet / getrucket / vnnd vnter jhnen nicht auffkommen mögen / Siehe / so richtet es der Gerechte / gütige Wunder GOTT / wider all jhr Sinn / Gedancken vnd Hoffnung dahin / daß sie deren beste vnd herrlichste Sachen zur Beut vnd Zehrung bekommen.

Gott wirdt solch wunderbar belohnen.

Ja / sprichst du / wann GOTT dergleichen Gold- vnd Silberbeuth noch heut zu Tag außtheilete / so were wohl in Fronen / Diensten vnd Arbeit bestendig vnd geduldig zu seyn?

Einrede.

Ich antworte vnnd sage / daß freylich GOTT noch eben dergleichen / was er an den Kindern Israel gethan / an vielen frommen Gottseligen Israeliten erweise. Wie viel sind der Armen Gesellen vnter Studenten / Handwercks Gesellen / Kauffmans Dienern vnnd dergleichen / welche inn jhrer Jugend anders nicht / als die Kinder Israel inn jhrem Egyptischen Diensthauß / geängstiget / genagt vnd geplagt werden? Wer solt dencken / daß Sie noch zu grossen / reichen / Gelehrten vnd geehrten Leutten werden solten? Noch schickts vnser HERR GOTT wunderbar / daß / wann sie sich lang gelitten / fromb vnnd ehrlich gehalten / fleissig studieret / jhren Geschäfften mit guten Ehren vnnd Trewen abgewartet / daß jhnen GOTT wunderbarlich Glück bescheret. Bescheret jhnen ehrlichen Heurath / daß Sie reicher Leuth Kinder bekommen / mehrmahlen zu jhrer Herrn / denen sie gedienet / Weib vnd Kindern gelangen / deren Haab vnd Güter / Silber vnnd Gold / darauff Sie nicht gedacht / bekommen vnnd ererben. Sie werden gefangen halten die / von welchen sie gefangen waren / vnnd werden herrschen vber jhre Treiber / Esa. 14. 2. Das seynd Spolia Ægypti, Egyptische Räube vnd Beuthen / so der HERR jhnen zuwendet. Wie offt kommets / daß GOTT einem Gnad gibt bey seinem Herrn / wie Joseph / 1. Mos. 39. 4. 21. Dem Anderen bey seinen Feinden / wie hie den Israeliten? Wann jemands Wege dem HERRN wohl gefallen / so macht er auch seine Feinde mit jhm zufrieden / Sprüch. 16. 7. Rühret einem das Hertz / gibt Gnad / daß er jhm was schencket / legirt, vnnd im Testament vermacht? Denn der HERR hat der Menschen Hertz inn seiner Hand / kan sie lencken / wohin er wil / Sprüch. 21. 1. Das seynd Spolia Ægypti, Egyptische Beuthen vnnd Räube / die GOTT der HERR jhnen zuwendet. Wie offt kommets / daß einem ein Erbfall gleich vbers zwerch Felds herfellet / daß seine Freund hinweg sterben / darauff weder er / noch seine Freunde selbst Gedancken gehabt / daß er deren Haab vnnd Guth / Silber Geräth / Kleyder vnnd anderen Haußrath ererbet? Das seynd Spolia Ægypti, Egyptische Beuthen vnnd Räub / die GOTT der HERR jhnen zuwendet. Wie offt kommets / daß GOTT einem ein vnverhofftes Glück in diesem vnd jenem zuwendet / daß er Gelt vnd Gut gewinnet / daß er sichs nicht versehen? Das seynd Spolia Ægypti, Egyptische Beuthen vnd Räub / die GOTT der HERR jhme zuwendet. Wie offt kommets / daß einer in Vnglück kompt / verleurt all das Seine / kan Jahr vnnd Tag nicht auffkommen / muß sich ducken vnd trucken / Endlich kommet GOTT vnversehens / bringet / was verlohren / wider / vnd vergilt alles reichlich? Das seynd Spolia Ægypti, Egyptische Beuthen vnnd Räub / die GOTT der HERR jhnen zuwendet. Wie offt kommets / daß einer vmb Christi vnnd seines Nahmens willen / Hauß / Hoff / Vatter / Mutter / Schwester / Bruder / Acker / Wisen / Garten / all Haab vnnd Gut verlassen muß / GOTT gibts hundertfeltig wunderbar wider? Warlich ich sage euch / Es ist niemandts / so er verlässet Hauß / oder Bruder / oder Schwester / oder Vatter / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Aecker / vmb meinet willen / vnnd vmb deß Evangelii willen / der nicht hundertfeltig empfähe / jetzund inn dieser Zeit Häuser / vnd Brüder / vnd Schwester / vnd Mutter / vnd Kinder / vnd Aecker / mit Verfolgungen / vnd inn der zukünfftigen Welt das Ewige Leben / Marc. 10. 29. 30. Wehret es schon lang / vnnd geschicht nicht so bald / so geschichts doch endlich / massen eben solches den Israeliten begegnet. Das seynd Spolia Ægypti, Egyptische Beuthen vnnd Räub / die GOTT der HERR jhnen zuwendet.

Beantwortung deren.

Wie Gott die Arbeit noch belohne / eben wie den Israeliten.

Allegoriam de Spoliis Ægyptiorum tractat Ambrof. *l. 2. de Abrah. c. 9. Tom. 4. p. 210. Aug. l. 2 de doctr. Christian. cap. 40.* de doctrina philosophorū gentilium. *T. 3. c. 43. C.* Item *lib. 22. cont. Faust. c. 91. T. 6. c. 441. C.* Vide eand. etiam ap. Rung. *in c. 3. Exod. part. ult. doct. 11.* Habet eand. Brent. *Tom. 1. in c. 3. Exod. pag. 384.* Ubi vide.

Exempel armer Gesellen / Kauffdiener / Studenten / Handwercker.

Spolia Ægypti. dona legata vnd Testament Vermächtnuß.

Vnversehene Erbfäll.

Vnverhofftes Glück vñ gewinst

Widerbringung deß verlornen.

Eben so gehets bey Kirchen vnd Schulen her. Vnsere Vorfahren habē reichlich dazu gestifftet / dessen wir heutiges Tags gebrauchen. Das sind Spolia Ægypti, Egyptische Beut vnd Räub / die Gott der HErr nach seiner vnerforschen Vätterlichen Güte vnd Weißheit vns zuwendet. Wañ wir die nit hetten / wo wolten wir bleiben? Man gibet nichts mehr / man nimmet nur / ꝛc. Daß wohl D. Saccus sagt / fromme Pastores oder Prediger essen jetzund mit den Todten / vnnd nicht mit den Lebendigen / vnnd wann sie jetzund nicht hetten / was noch von den Spoliis Ægypti, Egyptischen Beuthen / vberig / musten jetzo wohl etzliche hun-

Wunderbare belohnung der Frumen.

Stifftung zu Kirchen vnd Schul.

D. Sack Vrtheil von Spoliis Ægypti. Sacc. *part. 4. Postill. Dominic. 1. Trinit. part. 2. fol. 114. b.*

Aers sterben. Man gibt nichts zu Kirchen / man nimmet nur / Quia dulcis panis Christi, weil deß HERRN Christ Brot wohl schmacket. Schreibt jnngleichem hiervon recht D. Luther seliger mit diesen Worten: Was heut die Kirche hat / das hat sie wider deß Teuffels vnnd der Welt Danck / als die mit Gewalt darwider streben / vnnd mit List vnd Trug hindern. Es ist gleich wie ein Raub / welchen GOTT der Welt nimbt / weil die Burger vnnd die Bauren nicht Werth seyn / daß sie mildreiche Hände haben / Kirchen vnnd Schulen zuerhalten / sondern was sie darzu geben / ist gleichsamb als ein Raub / welchen GOTT auß dem Schlund der Wölffe / vnnd Klawen der Löwen herauß reisset. Wir sehen / wie schmählich vnnd vngebürlich die Prediger von der Obrigkeit vnnd Schössern gehalten werden. Wann sie klagen / wie es jhnen so genaw gehe / dann werffen sie jhnen bald vor / die Pfaffen sind geitzig. An Herrn Höffen vnnd inn den Stätten / wer do kan Neuwe Fünd vnd Künste erdencken / wie man die Pfarren soll beropffen vnnd schmälern / vnnd die Prediger zu ängsten / die werden wegen jhrer Gesparsambkeit gerühmet vnnd kommen zu ehren / nur darumb / weil sie nur die Prediger wohl schmähen vnnd pressen können. Vermahnet man die Reichen / daß sie sollen zun Studiis der Studierenden Jugend was steuwren / Hic opus, hic labor est, da hette einer deß Periclis Wohlredenheit von nöthen / darmit er nur ein wenig herauß presse / welches doch mit grossem Vnwillen vnnd Schnarchen geschiehet. Daß wir also recht sagen mögen / nos vivere exnpro, wir leben von dem Geraubten / oder von dem Raub / welchen GOTT der widerstrebenden Welt wider jhren Willen nimbt / weil sie nicht werth sind / daß sie etwas zuerhaltung der Armen vnnd Betrangten Kirchen geben sollen. Vnnd ob schon etliche Fürsten vnnd Herren willig darzu geben / So seynd doch inn diesen vnnd anderen Landen der Harpyien viel / nemblich die Amptleuth vnnd Schösser / bey welchen ein solche Mißgunst vnnd Boßheit ist / daß man das / was die Fürsten auß milter Hand zu vnterhaltung der Prediger geben / schwerlich auß jhren Händen bringen kan. Daß wir also bloß de spolio leben / non nostræ cupiditatis, sed divinæ clementiæ & liberalitatis, nicht von solchem Raub / der von vnser Begier / sondern von GOTTES Güte vnnd Milde herühret / welcher jhn wunderbar auß den Händen der Harpyien nimbt / darmit dardurch Kirchen vnnd Schulen erhalten werden / vnnd deren Diener nicht hungers sterben. Hæ igitur sunt ereptiones & SPOLIA divina, das ist GOTTES Raub vnnd Plünderung.

D Luthers Vrtheil. Luth. in c. 31. Gen. T. 3. f. 133. a.

Biß hieher D. Luther. Wohlan / so lasset vnns demnach diß / weil es je nicht anders sein kan / sondern so sein soll / vnnd so sein wil / vnd so sein muß / für vnsern Egyptischen Raub halten / vnnd dessen inn GOTTES Nahmen / so lang als GOTT wil / gebrauchen / jhm so viel wir können / darvor dancken / vnns dessen trösten / daß wir noch GOTTES reines Wort haben / welches das beste Spolium ist. Der hat viel Raub / der GOTTES Wort hat / sagt der Alte Lehrer Ambrosius. Trösten / daß vnns derselbige eben so wohl / als den Israeliten jhr Raub / durch GOTTES Gnad vnnd Segen gedeyen werde / wann schon die Egypter vnnd alle andere Harpyien vnns denselbigen von Hertzen mißgunnen.

Wie sich deß Egyptischen raubs zugebrauchen.

Das hetten wir bey der Israeliten Belohnung / vnnd Egyptier Raub zubehalten.

(Ambros. *serm.* 21. *in Psal.* 118. *Tom.* 4. *pag.* 577. B. Multa habet spolia, qui habet Dei verbum. Habet resurrectionem, habet Justitiam, virtutem atque sapientiam. Judæorum spolia habet populus Christianus, & totum habemus, quod illi habere se nesciebant. Illi aurum & argentum materiale abstulerunt, nos aurum mentis accepimus, nos cœlestis sermonis argentum acquisivimus.

II. Wie Gott das Volck Jsrael deß Tags mit einer Wolcken/deß Nachts aber mit einer Fewer Saulen durch wunderbare Wege geführet.

Wege dadurch die Kinder Jsrael geführet.

VNd leytet sie durch wunderliche Wege/ vnd wahr jhnen deß Tages ein Schirm/vnd deß Nachts ein Flamme/ wie das Gestirn. Hierin werden die Wege angedeutet/ durch welche die Weißheit/ das ist/ GOTT der HERR/vmb der Weißheit willen/die Kinder Jsrael geführet/als sie auß Egypten gezogen/ so beschrieben im 13. Capit. v. 17. 18. deß andern Buchs Mosis ins gemein: in specie vnd besonders aber von dem Ort an/ durch die folgende Bücher Mosis/biß ins Buch Josua hinein/vmbständiglich außgeführet werden. Das Ländlein Gosen/ darin die Kinder Jsrael gewohnet/ lag am Ende in Egypten/ grentzte allernechst an der Philister Land/war von Jerusalem weiter nicht gelegen/ wie es die gelehrten Meßverstendige außrechnen/als vngefähr in die sieben vnd viertzig Meilen wegs. Wann sie nun Gott durch die gemeine Landstrassen/durch der Philister Land hette führen wollen / vnd sie ein Tag mehr nicht/als zwey Meil fort marschirt vnd gezogen weren/so hetten sie können in drey vnd zwantzig Tagen zu Jerusalem seyn. Aber das thut Gott nicht/ sondern er führet sie/ da sie zum Außziehen auffbrechen/auff Seyten vnd neben auß zur Wüsten zu/ vnd in der Wüsten in die leng vnd quer/jetzo hie/ dann dorthin/ bald vor sich/ bald wider hinder sich/ also daß sie an Statt der sieben vnd viertzig Meilen/ in die hundert vnd acht vnd neuntzig Meilen ziehen vnd herumb schweiffen/ darüber auch nicht nur etliche Monat nicht ein viertel oder halb Jahr/sondern gantzer viertzig Jahr zubringen musten/ daß auch die sechs mahl hundert Tausend Mann/ die auß Egypten geführet/ vnter dessen in der Wüsten alle auffgangen/vnd keiner ins gelobte Land/ Mose selbsten nicht/ als nur Josua vnd Caleb/ kommen sind. Welches dann recht **wunderliche Wege**/ wie sie allhie vnser Text nennet. **Wunderlich**/ weil sie ein seltzame wunderbahre Krümme vnd vmbschweiff gehabt. Dann es gemahnet mich eben/als wann einer von hierauß wolte naher Lintz ziehen/ vnd zohe zum Glöcklinger Thor hinauß auff Biberach/ von Biberach auff Lindaw/ von Lindaw zohe er vber den See/wie die Kinder Jsrael durch das rote Meer/durch das Schweitzer Gebieten nach Chur/von Chur durchs Gebirg herunder nach Jnßbruck/ von Jnßbruck wider zuruck nach dem Veldlin/ vom Veldlin durch Kärndten allererst nach Lintz. Weren das nicht wunderliche Wege. **Wunderlich**/weil sie gangen durch die wilde/ sandechte Wüsten/ durch die dürre Einode/da es heulet/ 5. Mos. 32. 10. Jm wilden/vngebahneten Lande/im dürren vnnd finstern Land/ im Land/ da Niemands wandlet/ noch kein Mensch wohnet/ Jerem. 2. 6. Sind das nicht wunderliche Wege? **Wunderlich**/weil auff denselbigen sich selbigen sich seltzame Wunder zugetragen.

Ländlein Gosen wo es gelegen. Wie weit vō Jerusalem.

Gott hat sie nicht die rechte Landstrassen sonder wunderbahre zwerchweg geführet in 198. Meil

Wie lang sie herumb geführet.

Warumb es wunderliche Wege.

1. Wegen der krümme vnd vmbschweiff. Gleichnuß deren.

2. Wegen der wilden Sandechten Wüsten.

Denn auff dem Berg Sinai offenbarte sich Gott der Herr dem Volck Jsrael in einem schrecklichen Pliß- vnd Donnerwetter/ vnd gab jhnen das Gesetz/ nach welchem sie leben vnd jhm dienen solten/ 2. Mos. 19. vnd 20. Cap. Es war in der Wüsten weder zubeissen noch zubrechen / noch hat sie GOTT wunderbahr mit Fleisch vnd Brot vom Himmel gespeiset/ 2. Mos. 16. 13. 14. Es war da nichts zutrincken/ Noch hat sie GOTT auß dem rawen Felsen getrencket/ 2. Mos. 17. 6. Es war da weder Leder noch Gewand/ Noch hat sie Gott bekleydet/daß jhre Kleyder in den viertzig Jahren nicht zerrissen/ jhre Schuh nie verschliessen noch verbrochen/ 5. Mos. 29. 5. Es war da nichts/ dann Hitze/ Frost/ Regen vnd Kälte/ schädliche/ gifftige/ grawsame/ wilde Thier/ Schlangen vnd Würm/ Noch hat sie Gott vor denselbigen bewahret. Es war kein Mensch da/ der jhnen den Wege zeigen/ jhnen Hülff leisten/ Schutz vnd Schirm halten konte/ noch kommen sie wunderbahr fort. Denn GOTT der HERR wahr jhnen deß Tags ein Schirm/ vnd deß Nachts ein Flamme/ wie das Gestirn/ sagt vnser Text. GOTT der HERR selbst ist jhr Führer vnd Wegweiser/ Schutz- vnd Schirmherr gewesen. Dann er zog vor jhnen her deß Tags in einer Wolcken-Seule/ vnnd deß Nachts in einer Fewer Seule/ 2. Mos. 13. 21. Welche jhnen gewesen εἰς σκέπην ἡμέρας, in protectionem & velamentum die gleich zu einer Decke vnnd Schirm/ deß Tags wider die Hitze der Sonnen/ welche in der dürren vnd heissen Wüsten sehr hefftig stechen vnd brennen pfleget/ damit sie nicht von der Sonnen versehret wurden/ Psalm. 105. 39. Weiß. 18. 3. Von welchen Seulen eygentlicher Bericht drunden im 18. Cap. erfolgen wird.

1. Wegen der Wunder so sich darbey zugetragen. Was diß für Wunder.

Gott ist jhr Führer gewesen. Fewr Seule der Jsraeliten Decke vnd Schirm.

Warumb Gott sie durch so wunderbare Wege geführet.

Alhier möchte nun einer nit vnbillich dencken/ warumb dann Gott der HErr das Volck Israel durch solche wunderliche Wege so lang herumb führen / vnnd nicht so bald stracks wegs zum versprochenen Gelobten Land zu ziehen lassen wollen?

1. Damit sie nit mit Kriegsmacht vberfallen werden möchten/ deren sie vngeübet.

Vrsachen werden vns vnterschieden vorgehalten. Die Erste wird gemeld / 2. Mos. 13.17. Daß es darumb geschehen/ damit sie nicht/ wann sie durch Völckreiche Länder gezogen/ so bald mit gewehrter Hand angegriffen wurden / vnd/ wann sie den Streit sehen / sie deß Außzugs gerewen vnd wider in Egyptenland vmbzukehren begehren möchten. Dann Gott hat die Kinder Israel nicht so bald/ weil sie deß Kriegen vngewohnet / mit schwerem Krieg angreiffen lassen/ sondern ehe vil zuvor in anderm vben wollen / damit sie deß Kriegs desto besser gewohnen möchten.

Gleichnuß von dem Adler.

Von dem Vatter vnd Capitän.

Eben wie ein Adler seine Jungen / wann er sie außführet/ nicht so bald auff den Raub führet/ sondern erst wohl fliegen lernet/ vnd wann sie das wohl gelernet/ als dann erst mit sich auff den Raub nimpt. Wie ein Vatter ein Jung Kind nicht so bald zu schwerer Arbeit/ sondern zu geringer anhelt. Ein Capitän sein Junge Soldaten nicht so bald für den Feind anführet/ sondern erst im Drillen abrichtet/ vnd dadurch sie mutig machet.

2. Damit er jhn sein Allmacht vnd Vätterlich Gnadenhertz zuerkennen gebe.

Die 2. daß er jhnen hiedurch seine Göttliche Allmacht/ vnd mehr dann Vätterlich Gnadenhertz zuerkennen gebe. Dann er sein Volck / daß er Erlöset / geleitet durch seine Barmhertzigkeit / vnd geführet durch seine Stärcke zu seiner Heyligen Wohnung/ 2. Mos. 15.13. Hat sie getragen / wie ein Mann sein Sohn trägt/ durch alle Wege/ dadurch sie gewandlet/ 5. Mos. 1.31. Hat sie behütet wie sein Augapffel / wie ein Adler außführet seine Junge/ vnd vber jhnen schwebet/ hat seine Fittige außbreitet / vnd sie auff seinen Flugeln getragen/ 5. Mos 32.10.11.

3. Damit er sie demütige.

Die 3. daß er sie durch diese Wunderwege demütigte/ vnd versuchte/ das kund wurde/ was in jhrem Hertzen were / ob sie sein Gebott halten wurden oder nicht / 5. Mos 8.2.

4 Damit er sie in sein Wunderschul führete.

Die 4. daß er durch solch Wunderwege sie in sein Wunder-Schul führete / vnd sie darin GOTT trawen lerneten. Dann er hat sie lassen Hungern/ vnnd sie mit seinem Wunderbrot Mann / von Himmel gespeiset / daß er kund thäte / daß der Mensch nicht lebe vom Brot allein/ sondern von allem/ daß auß dem Mund deß HErren gehet. Jhre Kleyder sind nicht veraltet an jhnen / vnd jhre Füsse nicht geschwollen die viertzig Jahr/ daß sie erkenneten in jhrem Hertzen / daß der HERR jhr GOTT sie gezogen hab/ wie ein Mann sein Sohn zeucht/ 5. Mos. 8.2. seqq. Andere Vrsachen wil ich dißmahl vbergehen.

Ab admiratione Manducum.

Lehr vnd Erinnerung.

Wunderbare Pilgramschaffe vnd Wallfarth dieses Lebens.

DIse Wunderwege / dadurch GOTT sein Volck auß Egypten durch die Wüsten endtlich ins Gelobte Land geführet / Erinnern vns alle sampt der wunderbaren Beschaffenheit vnnd zustand vnsers Menschlichen Lebens auff Erden welches in Warheit anders nichts ist/ als ein stettige Bilger- oder Wanderschafft / oder Wallfarth / wie Jacob die Zeit seines Lebens nennet dies peregrinationis vitæ, die Zeit seiner Wallfarth/ 1. Mos. 47.9. Vnd die Welt / darauff wir vnser Leben zubringen/ ist das Land der Wallfart/ 2. Mos. 64. Ruth. 1.22.

1. Haben in dieser Welt kein bleibende bestendige Stätt wie die Israeliten.

Wie nun 1. Das Volck Israel in Egypten vnd auff seiner Reyse/ da es auß Egypten gezogen/ kein bleibende stell gehabt/ sondern jmmerzu von einem Ort zum andern fort wallen vnd wandern müssen/ wann sie schon ein Tag/ Wochen/ Monath oder etzlich an einem Ort still gelegen/ biß sie entlich ins Gelobte Land/ jhre versprochene Ruhstatt/ kemen: Also haben wir auch hie auff dieser Welt kein bleibende bestendige Stätte vnnd Wohnunge/ sonder wir müssen jmmer Wallen vnnd wabern von einem Orth zu dem andern / sind auff einer stäten jmmerwehrenden Reyse / darauff wir / mit dem Volck Israel / Jahr vnd Tag wandlen vnd fortziehen / biß daß wir endlich dermal eins ins Gelobte Land der himmlischen Seligkeit kommen. Dann wir haben hie kein bleibende Statt / sondern die zukünfftige suchen wir/ Heb. 13.14. Ein jeder muß hie sagen / ich bin beyde dein Bilgerim vnd dein Burger / wie alle meine Vätter / Psalm. 39.v.14. 1. Pet. 2.11. Wir sind Gäste vnnd Frembdlinge auff Erden / vnnd in dem wir solches sagen / geben wir zuverstehen/ daß wir ein Vatterland suchen / nicht zwar ein Irrdisches / sondern ein bessers/ nemblich ein Himmlisches/ Hebr. 11.13. seq. Vnser Leben ist ein Weg. Ich gehe den Weg alles Fleischs/ 1. König. 2.2. Omnia vmbra, somnia, cursus. Cursor est vita. Alles miteinander/ sagt Chrysost. ist ein Schatten/ ein Traum / ein Lauff. Das Leben ist ein

Zeugnuß der Schrifft.

Chrysost. hom. 21. ad Theod. Monach. Tom. 2. p. 68. E.

Weg

Wegleuffer. Via est vita præsens, qua ad patriam tendimus, **das gegenwertige Leben ist ein Weg auff welchem wir zum Vatterland wandern**/ sagt Gregorius. Via vita dicitur, per quam quilibet natus properat ad finem. Quemadmodú qui in navigiis dormiunt, spontè à vento in portum deducuntur, ex quo non sentientes impulsæ navis cursu itineris finem contingunt: sic & nos vitæ nostræ tempore prætereunte, veluti motu quodam continuo & irrequieto, ad proprium quilibet terminum, occulto vitæ nostræ cursu, properamus, omnes vnum currimus curriculum, ad propriam quisq; metam tendentes. Quamobrem omnes in via sumus. **Diß Leben** / sagt Basilius, **wird ein Weg genent** / **auff welchem ein jeder** / **der geboren wird** / **zu seinem Ende eylet. Gleich wie die**/ **so in den Schiffen schlaffen**/ **von sich selbst von den Winden fortgetrieben werden zů Furth: Also auch wir in dem vnsers Lebens Zeit vorüber gehet**/ **als in einer jmerwehrenden vnrůwigen Bewegung**/ **eylet ein jeder durch den verborgenen Lauff seines Lebens zu seinem Ende. Wir lauffen alle einen Lauff**/ **vnd eylet ein jeder zu seinem Ziel. Sind also alle vffm Wege.**

Greg. l. 23. in 1. Reg. c. 11. T. 1. col. 789. A. Basil. in Psal. 1. T. 1. p. 217. B. edit. Basil. 1565.

2. Wie der Herr das Volck Israel nit schnurstracks zu/ sondern wunderliche ab- vnd Vnwege geführet: Also führet er vns alle/ vnd ein jeden insonderheit/ sonderlich aber seine Heylige/ so lang sie auff Erden wallen/ wunderbare Wege. Dann er ist ein rechter Admiral/ wunder Gott/ Esa. 9. 6. Drumb führet er auch seine Heyligen wunderbar/ Ps. 4. 4. Er gehet in seinen Sachen nit schnurstrack vnd Fadengerad/ sondern wunderbar/ krumm her. Denn sein gemeiner Proceß geschichet/ per contraria, gantz widersinnisch. Drumb sagt er/ meine Gedancken sind nicht/ wie ewer Gedancken/ vnd ewere Wege sind nicht wie meine Wege/ Es. 55. 8 Freylich sind deine Gedancken nit wie vnsere Gedancken/ vnd vnsere Wege nit wie deine Wege/ O/ du wunderbarer/ allwissender/ allweiser/ allmächtiger HErr vnd GOTT! Sondern vns vnergreifflich vnd vnerforschlich. Dann wer hat deß HErren Sinn erkand/ oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Rom. 11. 33. 34. Wañ wir meynen/ er soll vns die gemeine Landstraß zum Gelobten Land zu begleyten/ daß vns alles wohl vnd glücklich in allem fortgehe/ so führet er vns die Nebenstraß/ zur Wüsten Ethan vnd Schilffmeer zu. Wann wir meynen/ es soll in vnserm vornehmen schnurstrack zugehen/ so gehets seytwerts her/ jetzo in die Zwerch/ bald in die Länge/ jetzo hinder sich/ bald vor sich/ bald auff/ bald nieder/ vnd das wehret so lang wir in der wilden Wüsten vnd Einöde dieser Welt mit den Kindern Israel vmbziehen/ biß wir mit jhnen das Gelobte Land vnsers himmlischen Chanaans erlangen. Wie wunderliche Wege er Abraham/ Jacob/ vnd Joseph geführet/ hat E. L. auß vorgehenden Predigten gehöret. Wie wunderliche Wege er die Kinder Israel geführet/ das habt jhr jtzo vernommen. Wie wunderliche Wege er ein jeden führe/ das weist keiner besser/ als ein jeder selbst. Siehe hie dein eygen Lebenslauff an/ dencke zuruck/ so lang du dencken kanst/ betrachte/ wie es dir von deinen Kindlichen Tagen an biß auff die Stund ergangen/ wirstu bekennen müssen/ weiß gewiß/ daß dich Gott nicht auff der guten richtigen Glückstrassen/ sondern mehrentheils wunderlich auff der widerwertigen Vnglückstrassen geführet. Hastu viertzig Jahr erlebt/ so hastu gewiß erlebt/ daß dich GOTT eben so wunderliche Wege auff vnd ab/ herumb vnd hinumb/ hinder sich vnd für sich/ wie die Kinder Israel in der Wüsten/ geführet. Dann der Mensch der lebt nicht/ dem alles schnurstracks gehen solle/ wie ers im Sinn hat vnd vornimbt/ sondern es muß jhm wunderlich/ wirrisch vnd widersinnisch gehen/ sonst wird er kein Mensch seyn.

2. Werden alle durch ab vnd vnwege geführet wie die Israeliten.

Gottes Proceß per contraria.

Gottes wege vns vnbegreifflich vnd vnerforschlich.

Gehen wunderbar.

3. Das Volck Israel hat Gott nicht allein wunderliche Wege durch die Wüsten geführet/ sondern es ist jhm auch wunderlich gangen. O! was manchen rauwen/ harten/ Felsech- vnd Sandechtigen Weg haben sie durch Berg vnd Thal/ Felß vnd Streuch/ waden müssen? Was manch Last vnd Beschwerung/ was für Hitz vnd Frost/ Regen vnd Schnee/ wärme vnd Kälte/ Hunger vñ Kummer/ Durst vnd Ohnmacht/ Jammer vnd Elend/ hat das arm Volck Israel in seiner Wüstenfarth die viertzig Jahr außstehen müssen? Was muß der arm Mensch Zeit seiner Walfarth in dieser Wüsten Welt für Vngemach außstehen? Wie manch rauwer Wind stosset jhm vnter Augen? Was manche schwere vnd herbe Last muß er tragen? Wie muß er zu Wasser vnd Land in Frost vnd Hitz/ Wind/ Regen vnd Schnee lauffen vnd rennen? Was für Hunger vnd Kummer/ für Durst vnd Mangel/ für Schwach- vnd Kranckheit/ für Ohnmacht vnd Vngemach muß er leyden vnd außstehen? Daß wann ein Mensch schon auff dem allerhöchsten Berg in der Wildnuß stunde/ so konte er doch

3. Gehet vns allen wunderlich/ wie den Israeliten. Trangsal vnd beschwernuß auff der Welt reysse.

Seneca l. 3. de ira, c. 6. p. 315. col. 2. Quemadmodum per frequentia urbis loca properanti in multos incursitandum est, & alicubi labi necessum est, alicubi reti-

er doch sein Leyden vnd Elend nicht vbersehen/ daß er in der Wüstenfarth seines Lebens außzüstehn hat. Dann er wird zum Vnglück geboren/ Job. 5.7. Muß jmer im Streit sein/ Job. 7.1. Ist voller Vnruhe/ Job. 14.1.22. All sein lebtag sind Schmertzen mit gremen vñ Leyd/ Pred. 2.23. Es ist ein elend erbärmlich Ding vmb aller Menschen Leben/ Syr. 40.1. Das köstlichste darinn ist Mühe vnd Arbeit/ Psalm. 90.10. Ach/ Ach/ Ach/ lieber Gott/ Ach/ ist das köstlichste in vnserm Leben Mühe vnd Arbeit/ was will dann das/ so nicht köstlich darinn ist/ seyn? Ach/ das wird nichts/ dann Jammer/ dañ Elend/ seyn! Freylich/ mein lieber Mensch/ ists nichts/ dann Elend/ du bist æ nosch, miser, ein recht Elendthier. Vita plena dolore præteritorũ, labore præsentium, timore futurorum, Diß Leben/ sagt Bernhardus, ist voll Schmertzen deren Ding/ so vergangen/ voll Arbeit deren Ding/ so zugegen seyn/ voll Furcht deren Ding/ die noch zukünfftig seyn. Vnd langes Leben/ bringt nichts anders mit sich/ als diß/ ut plura mala partim videamus, partim perpetiamur, partim etiam ipsi faciamus, Daß wir/ wie Nazianzenus redet/ theils mehr vbel sehen/ theils mehr vbel Leyden/ theils mehr vbel begehen. Vnser Ruhe ist nichts/ dann ein Vnruhe/ Syr. 40.6.7. Stando lassatus eras, sedendo reficeris, ipsum sedere medicina est lassitudinis, in illa medicina rursus lassaris, diu sedere non poteris. Quicquid est, ubi fatigationi succurritur, alia fatigatio inchoatur. Wann du dich Müde gestanden/ sagt Augustinus, Wilt du dich mit Sitzen erquicken. Das Sitzen ist ein Medicin der Müdigkeit/ der Medicin selbst wirstu bald wider Müde/ vñ kanst in die länge nit Sitzen. Es sey jhm/ wie jhm wolle/ wann du dir ein Bemühung benehmen wilt/ so fahet ein ander newe an. Eben wie die Kinder Jsrael kein Ruhe nicht hatten/ sondern jetzo still lagen/ bald auffbrachen/ bald wider sich Lagerten/ vnd also ein perpetuum mobile, vnd rechtfahrende Haab in der Wüsten waren. Also ist auch der Mensch recht perpetuum mobile. Die Spitzfinige Weltkünstler/ haben sich biß daher viel bemühet vmbs perpetuum mobile, ob sie durch jhre Kunst etwas erfinden möchten/ daß sich immerzu von sich selbst bewegete. Aber es darff deß speculirens vnd außsinnens nicht/ Es ist schon eins vorlangsten erfunden/ vber welches kein bessers zuerfinden. Was mag das seyn? Ach/ der Mensch ists/ der Mensch ists! Der Mensch ist das rechte perpetuum mobile, so weder Tag noch Nacht kein Ruhe hat/ sondern immerzu in seiner Vnruhe schwebet vnd vmbgetrieben wird. So gar wahr ists/ was die Alten gesagt/ Vita non vita, sed calamitas est, Diß Leben ist kein Leben/ sondern ein Elend!

ueri, alicubi respergi: ita in hoc vitæ actu dissipato ac vago multa impedimenta, multæ querelæ incidunt. Cæs. hom. 25, Bib. PP. col 199. C

Via ipsa, quæ per se arcta ac ardua est, tanti spiritualium laborũ auctibus obsessa est, tãtos nos scopulos, tantosque fluctus transire necesse est, ut ignoremus, quid devenat, antequam anchoram ostiorum intore colloceamus. Bernh. c 3. sup. Ego vanissimus. col. 1603 B. Nazianz. in orat. 24. furch. Cæs. frat. Tom. 1. p. 415. A Aug. in Ps 102. T. 8 col. 1155 D.

4. Obs schon dem Volck Jsrael wunderlich gangen/ so hat sie doch jhr Wunderher: vnnd GOTT/ auff jhren wunderlichen Wegen wunderlich erhalten/ geschutzet vnnd geschirmet/ geleytet vnd geführet. Er hat sie getragen/ wie ein Vatter sein Sohn traget/ auff den Wegen die sie gewandlet/ 5. Mos. 1.31. Er hat sie geleytet durch seine Barmhertzigkeit/ vnd geführet durch seine Stärcke/ 2. Mos. 15.13. GOTT führet die seine auch auff rechter Strassen/ ob sie schon wandern im Finstern Thal/ wird jhnen doch gutes vnd Barmhertzigkeit folgen jhr Lebenlang/ Psalm. 23.3.6. Der HERR ist gut vnnd fromm darumb vnterweiset er die Sünder auff dem Wege/ Er leytet die Elenden recht/ vnnd lehret die Elenden seinen Weg/ ꝛc. Psalm. 25.8.9. Er wil die seinen tragen biß ins Alter/ vnnd biß sie Grauw werden. Jch wils thun/ ich wils heben/ vnnd tragen/ vnnd erretten/ sagt der HERR/ Esa. 46.4 Er hat sie behütet/ wie sein Augapffel/ 5. Mos 32.10. Er wil die Seinen auch behüten wie einen Augapffel/ Psalm. 17.8. Daß wer sie anrühren wird/ der rühret jhm seinen Augapffel an/ Zachar. 2.8. Er hat sie außgeführet/ wie ein Adler seine Junge/ seine Fittige vber sie außgebreytet/ vnnd sie auff seinen Flügeln getragen/ 5. Mos. 32.11. Er wil die Seinen auch vnter dem Schatten seiner Flügel beschirmen/ Psalm. 17.8. Wil sie mit seinen Fittigen bedecken/ vnnd jhr Zuversicht soll sein vnter seinen Flügeln/ Seinen Engeln wil er Befehlich thun/ daß sie behüten auff jhren Wegen/ daß sie Sie vff den Händen tragen/ damit sie jhren Fuß nicht an einen Stein stossen/ Psalm. 91.11. Er hat sie/ da sie kein Brot vnnd Fleisch in der Wüsten gehabt/ mit Mann oder Himmelsbrot gespeiset/ hat jhnen Wachtelnfleisch zuessen geben nach aller Fülle/ 2. Mos. 16.8.13. Hat das Wasser auß dem Felsen springen lassen/ vnd damit jhren Durst gelescht/ 2. Mos. 17.6. Er wil seinen Armen Hunger-

Kinder Jsrael ein perpetuum mobile.

Der Mensch perpetuum mobile.

Euriped. in Alceste.

4. Werden alle von Gott wunderbar geführet/ geschützet vnd erhalten wie die Jsraeliten. Zeugnuß der Schrifft.

Behüten.

Beschirmen.

Speissen vnd trincken.

gerkindern / die er mit den Kindern Israel in der Hungerwüsten herumb führet / auch Speiß vnnd Tranck geben / sie erhalten in der bösen Zeit / vnd in der Thewrung lassen gnug haben / Psalm. 37. 19. Der HErr last die Seele deß Gerechten nicht Hunger leyden / Sprüch. 10. 3. Wil sie ernehren in der Thewrung / Psalm. 33. 19. Wil segnen jhren Korb vnd jhr vbriges / 5. Mos. 28. 5. Jhnen jhr bescheiden Theil Speise geben / Sprüch. 30. 9. Wil jhnen in Trübsahl Brot / vnd in ängsten Wasser geben / Esa. 30. 20. Daß jhr Mehlfäßlin soll jmmer Steuben / vnnd jhr Öhlkrüglein jmmerzu trieffen / nach dem Exempel der Witwen zu Sarphat vnd Sunem / 1. König. 17. 14. vnnd 2. König. 4. 3. Wil jhnen jhr täglich Brot geben / Matth. 6. 10. Er ist mit seinen Gnaden der Wolcken-Säul Nacht vnd Tag bey jhnen gewesen / biß sie auß der Wüsten geführet worden. Also wil er auch alle Zeit bey vns biß zu Ende der Welt sein / Matth. 28. 20. So lang wir in dieser Welt wüsten herumb terminiren. Wo zween oder drey in seinem Nahmen bey einander versamblet sein / da wil er mitten vnter jhnen seyn / Matthæ. 18. 20. Aber wie sich damals der HERR in die Wolcken bekleydet / daß man jhn nicht sehen können sichtbarlicher weyse / vnd ist doch bey jhnen in der Wolcken gegenwertig gewesen: Also ist Gott bey vns auch in dieser wilden Lebenswüsten zugegen / Aber nicht sichtbarer / sonder vnsichtbarer Weise / in der Wolcken seines Worts vnd Heyligen Sacramenten. Diß sein Wort vnd Sacramenten / das sind die rechte Wolcken / mit welchen alle vnsere Vätter getauffet / 1. Corinth. 10. 20. Die vns eben auch solchen Nutzen bringen / als die Wolcken / vorzeiten in der Wüsten den Kindern Israel gebracht. Welches zur andern Zeit / wann wir zur Erklärung deß 18. Capitels kommen werden / So da / ob Gott wil / mit Frewden geschehen wird / mehr vnd weiter soll außgeführet werden.

Bey jhnen mit seiner Gnaden Wolcken Säul seyn.

Wolcke Säul deß Worts vnd Sacramenten.

Beschihe hiervon Cap. 18. Conc. 1.

5. Endlich / da das Volck Israel sein Wüstenreyse nach ablauff vierzig Jahren vollendet / vnd an das Gelobte Land kommen / da hat sie die Wolcken Säule verlassen vnd ist verschwunden. Also wann wir den Lauff vnserer Wallfarth vnnd Bilgramschafft / vnd die Reyse der Wüsten dieser Welt vollenden / vnd nunmehr an das Himmlische Chanaan / das selige Gelobte Vatterland / gelangen werden / da wird dann nicht allein alles Leyd vnd Vngemach / Trübsahl / Mühe / Vnruhe vnnd Elende dieses Lebens auffhören / sondern es wird auch die Wolcken Säul Gottes Worts auffhören / denn wird man in seinem Liecht sehen das Liecht im Land der Lebendigen / Psalm. 36. 10. vnd 27. 13. Dann jetzt sehen wir durch einen Spiegel / in einem tunckelen Wort / denn aber von Angesicht zu Angesicht / 1. Corinth. 13. 12. Wie er selbst ist / 1. Johan. 3. 2. Da er wird alles in allem seyn / 1. Cor. 15. 28.

5. Waß wir ewige Vatterland kommen wird all Vngemach auffhören / wie bey den Israelten.

Diese wunderbare Beglent- vnd Führung Gottes vnser Welt- Bilger- vnd Wallfarth ist vns wohl zumercken. Denn sie vns vnterschieden nutzlich. Dann ist vnser Leben ein jmmerwehrende Wüstenreyse / darauff vns Gott leytet auff wunderliche Wege / So ists ein Epicurischer Wahnwitz / daß jhrer viel meynen / Gott hab sich weder deß Volcks Israel auff seiner Reyß angenommen / noch viel weniger nemmeer sich vnser an. Die Alten Juden bringen diß Fabelwerck für: Als das Volck zur Wüsten zu gereyset / sey jhnen vnversehens vff m Weg ein Schaf erschienen / das hab gered / vnd hab jhnen den Weg gewiesen. Vnd das wollen sie daher erweisen / weil im Psalmen stehe / Gott hab sein Volck geführet / wie ein Herde Schaaf / Psalm. 77. 21. vnd 78. 52. Item / da sie durstig gewesen / vnd kein Wasser gehabt / da sey jhnen ein wilder Wald Esel erschienen / vnd hab sie zum Wasser geführet. Aber / es ist diß dem klaren Text zuwider. Der HErr hat sie geführet / vnd jhnen den rechten Weg mit der Wolcken gezeiget. Vom Schaaf stehet kein Wort nicht. Moses hat jhnen auß dem geschlagenen Felsen Wasser gebracht / nicht der Wald Esel. Daß aber im Psalmen stehet / Gott hab sein Volck geführet / wie ein Hirt seine Schaaf / wird dadurch sein Vätterliche vorsorge beschrieben / nach welcher er das Volck Israel / die zeit vber sie in der Wüsten vmbzogen / geleytet vnd geführet habe. Dañ zu gleicher weyse wie ein Hirte seine Schaafe sorglich geführet / sie mit Wasser vnd Weyde versorget / Sie für Wölffen / Beeren / andern reyssenden Thieren beschützet: Also führet / versorget vnd beschützet auch Gott die Seine. So er sie aber nun / wie ein Hirte seine Schaafe / versorget / wie solte er sie gar nicht versorgen / wie der Epicurische Sicher Teuffel die Menschen bethöret vnd bedäubet.

Brauch dieser Lehr.

1. Straff der Epicurer so vermeinen vnd vermeinen daß sich Gott vnser annehme.

Narrenfabel der Juden vom Schaaf vnnd Wald Esel.

Wie Gott sein Volck geführet als ein Hirte seine Schaafe.

Ist vnser Leben ein jmmerwehrende Wüstenreyse / darauff vns Gott leytet auff wunderliche Wege / soll vnser keiner so Doll vnnd Narricht sein / daß er sein Datum vnnd Seligkeit auff dises Welt leben setzen / vnd anders nicht als dessen Beständig- vnd Lang-

2. Brauch / Ermahnung daß keiner sein Datum vnd Seligkeit vff diese Welt setze.

Die Welt ist ein Wüsteney vnd öde Einöde.
Leben in der welt ist ein Wallfart.

Langwirigkeit begehren wolte. Was ist die Welt anders / als ein Wüsteney vnd dürre Einöde / darin es heulet? Wer ist jemals so Doll gewesen / daß er in einer wilden Wüsteney sein Leben zuzubringen begehret? Wie bistu dann so Doll / O / elender Welt-Mensch / daß du dein Datum auff die Welt-wüsten setzen / vnd darinn ewig zubleiben begehren wolte st? Was ist vnser Leben in dieser Welt anders / als ein jmmerwehrende Wallfarth / ein peregrination oder Wanderschafft / wüster vnd wunderlicher Krummweg? Welcher Bilgram / Bottenläuffer vnd Reysender hat jhm ein jmmerwehrendes gehen / lauffen vnd reysen begehret? Vnd wann ers schon begehret / was hette er anders / als ein jmmerwehrende Lassig-Müdig- vnd Beschwerlichkeit begehret? Wie bistu dann so Doll vnd blind / O / elender Weltmensch / daß du dir ein jmmerwehrendes Wesen dieses Lebens begehren vnd wünschen wolte st? Ist jhm nicht also / ich frage euch Alte vnd verlebte / die jhr nun vber viertzig Jahr in dieser Welt-wüsten herumb gezogen / wie Euripides / der alte Poet vorlangsten geschrieben: μακρὸς αἰὼν συμφορὰς πολλὰς ἔχα, Longa ætas affert secum calamitates multas.

Eurip. apud Stob. serm 115. de vitupер senect p. 588. Aug. de Catech. rud. c 16. Tom. 4. col 910 C.

Ein langs Leben vnd hohes Alter / Bringt nichts mit sich / als Vnglücks Mater.

Quando ergò homines sibi optant senectutem, quid aliud optant, quàm longam infirmitatem? Wann dann nun die Menschen jhnen ein hohes Alter wünschen / sagt Augustinus, was wünschen sie jhnen anders / als eine lange Schwachheit? Weil diß Leben nichts / als Vnruhe / Mühe vnnd Arbeit / fatigatio ex flagitatione. Quid ista desiderabis languidus? Dimitte ista, prius de salute tua cogita, salus tua Christus est. Christum ergò cogita. Ein bemüh- oder belästigung auß der andern. Was wilt du schwacher elender Mensch / sagt abermals Augustinus, dieselbige begehren? Lasse solche fahren / dencke zuvor an dein Heyl vnd Seligkeit. Dein Heyl ist Christus / drumb so dencke an Christum!

Idem in Ps. 102. T. 8. col 1155. D.

Vide eund. ibid.

Non est bonus, nisi vnus Deus. Summum bonum hoc est tuum bonum. Quid ergo deest, cui summum bonum bonum est: Niemands ist gut / dann allein GOTT. Diß höchste Gut ist dein Gut. Was mangelt dann dem / der das höchste Gut zum gut hat? ꝛc. Erige spem tuam ad bonum bonorum omnium. Ipse erit Bonum tuum, à quo tu in tuo genere factus es bonus, & omnia suo in genere facta sunt bona. Recke deine Hoffnung auff / sagt er weiter / zu dem Gut alles guten / der wird dein Gut seyn / von welchem du ins gemein gut gemacht bist / vñ alles in seiner Art gut gemacht ist.

Ibid.

Zu wünsche daß diß Leben ein Ende nehme.
Gleich muß von einem Wanders-Mann.
1.

Wann wir etwas wünschen / sollen wir mehr vnd liebers nichts wünschen / als daß dieses vnsers betrübten Lebens Wüstenreyse ein Ende nehme. Ein Wandersmann vnd Reysender wünschet vnd begehret nichts mehr / wann er lang hin vnnd her gelauffen / vnnd sonderlich wunderliche Wege gangen / als daß er zu der Herberg gelangen / vnnd dermahl eins sein Reysen ein End nehmen möchten. Warumb wolte dann ein Mensch nicht wünschen / daß seines Lebens Wanderschafft ein Ende hette / sonderlich wann sie gefähr- vnd beschwerlich / vnd er auff Wüsten Vn- vnnd Sandwegen deß Armuts / deß Hungers / der Blöse / der Kranck- vnd Schwachheiten / der Trüb- vnd Trangsahlen Leibs vnd der Seelen wandlen / vnd darbey groß Mühe / Sorg / Angst vnd Gefahr außstehen muß? O / wie sehnet sich der Wandersmann / so solche Wüste Vnwege zureysen / darnach / daß solche ein mahl ein Ende nehmen? Wie frech ist er / wans ein mahl damit zu Ende kommet / daß er ein schönes lustiges Feld / vnd ein guten Weg vor sich siehet? Wer wolte dann nicht auch sich darnach sehnen / daß dermal eins die Wüste / betrübte Vnwege dieses Lebens / ein Ende haben möchten / vnd mit Paulo das cupio dissolvi anstimmen vnd sagen / ich begehre auffgelöset zuwerden / vnd bey Christo zu seyn? Phil. 1. 23. Wer wolte nicht von Hertzen froh sein / wann es nunmehr mit jhm zum Ende kommen / vnd er das schöne lustige Himmelsfeld vnd den guten Weg zur Seligkeit vor Augen sehen wurde / vnd deßwegen mit dem Alten Simeon das Frewdenreiche Nunc dimittis anstimmen vnd sagen:

Luc. 2. 29

Nun wil ich Sterben gern /	Doch soll es nicht gestorben sein /
Weil ich gesehn hab meinen HErrn.	Sondern im Frieden fahr ich sein!

3. Brauch Erinnerung daß wir vns deß zeitlichen nichts achten.

Ist vnser Leben ein jmmerwehrende Wüstenreyse / darauff vns GOTT leytet durch wunderliche Wege / so sollen wir errinnert seyn / daß wir vns an dem / was vns auff dieser Welt-reyse vnnd in diesem Weltweg auffstosset vnnd vorkommet / nicht vergaffen / sondern

dern deſſen weniger / dann nichts/achten. Der Wandersmann der achtet auff der Reyſe nichts/was jhm vorkommet/ſondern er ſihets zwar an/laſſet ſichs aber nicht irren/ ſondern gehet fürüber ſeines Wegs fort. Siehet er ſchöne Felder/ Wälde/Thäler/Kreuter/Obs/ Gewächs/Blumen/Thier/Vögel/anders/ was lieblich vnnd anmutig/ ſo ſiehet ers zwar an / vnnd beluſtiget ſich ein geringen Augenblick / gehet aber ſeins Wegs bald weiter fort. Siehet er Leute luſtig vnd frölich ſein/reiten/ fahren/ rennen/ Turnieren/Hochzeiten/andere Freudenſpil halten/eſſen/trincken/ſpielen/ſpatzieren/ſpringen/dantzen/andere Kurtzweil treiben/ Es fichtet jhn diß nichts an/ viel weniger laßt ers ſich in ſeiner Reyſe auffhalten/ſondern er denckt jmmerzu an ſein Reyſe / vnnd demnach ſiehet er ein wenig zu / gehet aber bald ſeines Wegs weiter fort. Wann wir in dieſem Leben was ſchönes luſtiges anſchawen/ſey auß erwehneten odern andern Stucken/ ſollen wir vns zwar damit beluſtigen/ aber doch nichts anfechten laſſen / daß wir das Hertz daran hengen / ſondern jmmerzu vnſer Hertz vnnd Sinn allein auff vnſer Reyſe ſchlagen / alles was in der Welt gehen laſſen/wie es gehet / vnſerer Reyſe abwarten vnnd ſehen / wie wir dieſelbige verrichten/ vnd zu erwünſchtem Ende bringen/ingedenckt deſſen/was der Apoſtel ſagt: Liebe Brüder/ die Zeit iſt kurtz. Weiter iſt das die Meynung/die da Weiber haben/ daß ſie ſeyen/ als hetten ſie keine. Vnnd die da weynen/als weyneten ſie nicht/vnd die ſich frewen/als freweten ſie ſich nicht. Vnnd die da kauffen/als beſeſſen ſie es nicht/Vnd die dieſer Welt brauchen/ daß ſie derſelbigen nicht mißbrauchen. Dann das Weſen in dieſer Welt vergehet / 1. Corinth. 7. 29. 30. 31. Kompt der Wandersmann auff rauwe / böſe Wege / muß vber harte Klippen vnd Felſen/ vber Berg vnd Thal/ durch dick vnnd dünn/mit den Kindern Iſrael herumb ſtampen/ da wird er zwar ein zeitlang vnwillig / aber er bleibt drumb nicht ſtecken/ oder ſitzt nieder/ oder kehret zuruck/ ſondern gehet jmmer fort/denckt/der Weg bring es ſo mit ſich/ er werde da nicht ewig bleiben/ſondern es werde einmal ein Ende mit nemmen. Wann wir in dieſem Leben auch rauwe Wege der Trübſal wandlen / böſe / herbe / Felſechte Klippen/Berg vnnd Thal durchſtampen müſſen/ ſollen wir drumb nicht ſtecken oder ſitzen bleiben / weniger zuruck kehren / ſondern jmmer fort waden / dencken / der Weg dieſer Welt bringts alſo mit / wir werden nicht ewig darauff bleiben / ſondern es werde einmal ein Ende nemmen. Hat ſich der Wandersmann diß oder jenes Vngemachs / wilder Thier / giffiger Schlangen / deren er ſonderlich in den Wüſten viel giebet / Rauber oder Mörder / an dieſem oder jenem Ort zubeförchten/ ſo iſt er ſorgfältig/ macht ſich darzu gefaßt/ vnnd ſiehet / wie er jhnen begegnen möge. Wir ſollen vns in vnſer wüſten Weltreyſe auch auff diß oder jenes Vngemach / ſo vns in einem oder anderm begegnen mag/ gefaßt machen/ damit wir demſelbigen der Gebühr begegnen vnd entgehen mögen. Je näher der Wandersmann angefährliche Ort kommet/je ſorgfältiger iſt er/damit er möge durch/ vnnd mit dem Leben mit Freuden darvon kom̃en. Je näher wir zum Ende kom̃en/je ſorglicher ſollen wir derentwegen ſein/ vnd ſehen/dz wir mögen mit dem Leben darvon kom̃en/durch den Tod ins Leben mit Freuden dringen. Wañ einer/ſagt der alt Lehrer Cæſarius, ſolte auff einer ſchmalen/bawfälligen Brucken vber ein tieffes Waſſer gehen/ob er ſchon den gröſten theil der Brucken on Gefahr vbergangen/vnd vermeinete/er ſeye nunmehr durch/ſolte er drum̃ auß aller Gefahr ſein? Nein. Sondern wann er am letzten End der Brucken anſtoſſet vnnd ſtolpert / ſo kompt er eben in die Gefahr / deren er mitten auff der Brucken entgangen. So gehets vns auch / ob wir ſchon vermeinen / der meinſte Theil deß Lebens ſey füraber / ſollen wir drumb nicht meinen/ wir ſeyen durch/ weil eben ſolche Gefahr/ vnd weit gröſſere/ wir am Ende/ als am Anfang oder mitte deſſelbigen/ außzuſtehen/ vnnd deßwegen je mehr wir zum Ende nähern/ je mehr wir vns darwider gefaßt machen ſollen.

Gleichnus von einem Wandersmann.

1. Baſil *in Pſalm.* 1. *Tom.* 1. *p.* 217. B. In via ſuerimus, cuncta, quæ oculis occurrunt, facilè deſpicies, præteribis plantas, herbas, aquas, animalia, & quæcunque ſpectatione digna, brevi tempore oblectatus relinques. Rurſus, ſi in loca ſaxoſa, crepidines, valle., ſcopulos, quandoque in ſeras, ſerpentes, ac ſpinas & alia duriora & aſpera incideris, parumper aſpectu turbatus, relinques. Talis eſt vita humana, quæ nec delectabilia, nec rurſus triſtia & acerba diu retinet.

2. Von harten rauwen böſen Wegen.

3. Von wilden Thieren Raubern vnd Mördern.

Jſt vnſer Leben ein jmmerwehrende Wüſtenreyſe / darauff vns GOTT leytet durch wunderliche Wege/ ſoll es vns nicht wunder nemmen ins gemein/ wann wir ſehen/ wie es ſo wunderlich auff der Welt hergehet / vnnd dann in ſpecie vnd beſonders / wann es vns auff dieſer vnſer Lebensreyſe wunderlich gehet. Dann Welt iſt Welt/ vnd bleibt Welt/ ſie iſt ein Wüſteney vñ bleibt ein Wüſteney. Drumb iſt kein wunder/ daß es wüſte darin hergehet/ jetzt krum̃ jetzt ſtrack/ jetzt in die läng/ dann in die quer/ jetzo hinderſich/ dann für ſich. Die Reyſe in der Wüſten vnnd Gebirg kan man nicht nemmen / wie man will / ſondern man muß ſie nemmen wie man kan/ mit Krümmen/ mit Vmbſchweiff/ mit Sorg/ mit Mühe vnnd Gefahr. Die Händel dieſer Welt können nicht fortgehen/ wie man will/ ſondern man muß ſie in quer vnnd lenge/ ſeyt auß/ vnd vorauß/ gehen laſſen/ wie man kan. Wanns recht allenthalben in der Welt hergehet/ wird vnſer keiner mehr drinn ſein. GOTT iſt GOTT vnnd

4. Brauch/ Vnderricht/ vns nicht wunder zunehmen / wann es ſo Wunder in der Welt hergehet. Krumme Händel dieſer Welt.

Gleichnus von einer ſchmalen bawfälligen Brucken. Cæſar. Arelatenſ. *homil.* 25. *Tom.* 7. *Biblioth. SS. PP. col.* 399. D.

bleibt GOTT/ein WunderGOTT ist er vnd bleibt er/er führet die Seine wunderbar/procedirt vnd verkehret per contraria, contrapuncts weise/ widersinnisch/ nicht wie wir wöllen vnd meynen/daß es sein solle/sondern wie er will/vnd meint/daß es sein solle. Sonderlich hat er den Brauch daß er vor andern mit seinen lieben Churkindern ehe kehret zur Wüsten vnd Schilffmeer zu deß Elends/ der Trübnuß vnd Widerwertigkeit / als zu der Landstraß zu der Wolluſt/Freud/Glücks vnd Herrligkeit. Da denck nun an/mein lieber Christlicher Wallbruder/ vnd wann du siehest/ daß dich dein GOTT auch führet durch wunderliche Wege zur Wüsten zu/ durch Trübnus/ durch Armuth/durch Hunger/durch Blösse/ durch Schwach- vnd Kranckheit / durch Verfolgung / durch Mühe vnnd Arbeit/ anders dergleichen führet/laßt es mit dir jetzt wol/bald vbel/jetzt glücklich vor sich/bald vnglücklich hinder sich gehen / jetzo zur Rechten / dann zur Lincken / daß du nicht weist / wa du daheim/ vnd wie du dich darein richten vnd schicken solt/so erinnere du dich/du seyest hie in der Wüsteney. Drumb es kein wunder/daß es dir wunderbar vnd seltzam gehe. Denck/du seyest ein Bilgram vnd reysender Waldbruder in der wüsten Welt. Drumb es kein wunder/daß es dir wunderlich gehe. Denck/dein HERR vnd GOTT sey ein wunder GOTT. Drumb es kein wunder/daß er dich durch wunderliche Wege herumb führe. Vnter dessen lerne dich in die Wunderwege deines Gottes recht schicken/halt jhm still/ vnnd laß jhn machen/ wie er will/ befihl jhm deine Wege/er würdts wol machen/Psal. 37.5. vnd sag mit Hertzog Johan Friderich/dem frommen Churfürsten von Sachsen:

Churkinder Gottes werden für andern wunderbar vnd widerig geführet.

Was sich hierbey zuerinnern.

Wies GOtt gefält so gfälts mir auch/
Vnd laß mich gar nicht irren:
Ob mich zu zeiten beißt der Rauch/
Vnd wann sich schon verwirren
All Sachen gar. ich weiß fürwahr/
GOtt würdts zu letst wol richten.
Wie ers will han/so muß ergan/
Solls sein/so seys ohn dichten.

Schliesse mit diesen Stoß-Seufftzerlein / Ach HERR mach's wunderlich vnd sonderlich/Machs wider mich vnd vber mich/Doch leidenlich vnd seliglich!

5. Brauch/Trost wegen der Wolckenseul vnd Göttlichen Gleytsmanns.

Ist vnser Leben ein immerwehrende Wüstenreyse / darauff vns GOTT leytet durch wunderliche Wege/ist vns deß Tags ein Schirmwolck/deß Nachts ein flammende Fewrwolcke / so haben alle Christliche Wallbrüder auff dieser jhrer Wüstenreyse vnd wunderlichen Wegen den Trost / daß / wann sie schon in dieser Welt mancherley krumme Vnwege in Creutz vnnd Trübsal wandlen müssen/ sie doch nicht allein sondern ein trewen Gleytsmann bey/ vmb/ vnnd mit sich haben/ der sie nicht nur auff die Grentzen begleytet/ sondern jmmerzu mit vnnd bey jhnen ist vnnd bleibt/sie leytet vnnd führet/ schutzet vnd schirmet/ sie trägt/ wie ein Mann sein Sohn trägt auff allen jhren Wegen/dadurch sie wandlen/sie behütet wie sein Aug Apffel / sie führet/ wie ein Adler seine Junge außführet / vnnd führet sie auff seinen außgebreiteten Flügeln. Wann ein Reisender ein rauwen gefährlichen/ wunderbaren Weg in Wildnus vnnd Wüsten wandlen soll / ist er wol zufrieden / wann er ein trewen Gleytsmann hat/der jhn leytet vnd den rechten Weg führet. Was wilt du dich dann viel auff den wunderlichen Wüstenweg bekümmern/wann du deinen HErrn vnnd GOTT zum Gleytsmann mit vnnd bey dir hast/der dich durch die wunderliche Wege/ die du wandern muß leytet durch seine Barmhertzigkeit/vnd führet dich durch seine Stärcke? Wann ein Kind soll ein rauwen bösen Weg gehen / vnnd der Vatter nimbts auff sein Achsel oder Arm/vnd trägts den Weg/den es gehen soll/was hat es sich dann zubeklagen? Was hastu dich dann viel vber deinen wunderlichen Wüstenweg zubeklagen/ da dich dein GOtt vnd Himmels Vatter auff allen denen Wegen / die du in der Welt wüsten wandlen solt / trägt/ wie ein Mann seinen Sohn? 5. Mos. 1. 31. Wann der Adler seine Junge außführen will/ den Jungen zu gutem seine Fittiche außbreitet / vnd sie auff seinen Flügeln trägt / was haben sie sich dann zubefahren? Was hastu dich dann zubefahren/auff den wunderlichen wegen deiner Wüstenreyse/da dich dein HErr vnd GOtt außführet/wie ein Adler seine Junge? 5. Mos. 32. 11. Drumb sey getrost/wann es dir auff deinen wunderlichen Wegen wunderlich gehet/dein HErr vnnd GOtt ist mit vnd bey dir auff deinen wunderlichen Wegen/ er leytet dich/ er träget dich/er führet dich vnd behütet dich / ja er gehet dir Tag vnnd Nacht in der Wolcken seines Worts vnnd Sacramenten vor/zeiget dir darinn den rechten Weg/ den du wandlen solt/lehret dich/ was du thun vnd lassen solt/ist dadurch dein Schutz vnnd Schirm wider die Hitze der Anfechtung/ fähret dadurch zu dir in dein Hertz/ prediget vnnd redet dadurch mit dir. Drumb sey getrost/ vnd weil du die Gnadenwolcken in seinen wunderwegen jmmer vor dir Tag vnd Nacht hast / so tröste dich auch damit Tag vnnd Nacht/ vnd sey gewiß/daß er dich eben so wenig/sey Tag oder Nacht/verlassen vnd von dir weichen

Gleichnus von ein reysenden.

Von ein Kind vnd Vatter.

Von dem Adeler.

An der Gnaden Wolcken sich Tag vnd Nacht zutrösten.

werde

werde/als er die Kinder Jsrael verlassen/vnd mit der Wolcken von jhnen gewichen. Wirstu gepresset mit Hunger vnd Kumer/ hast kein Kleid vnd kein guten Schuh an deine Füsse zuthun/ Erinnere dich deß Volcks Jsrael/ welches die vierzig Jahr/ die es in der Wüsten vmbgezogen/ GOtt mit Kleider vnd Schuh wunderbarlich versehen/ vñ sey gewiß/ daß er dich eben so wenig' als das Volck Jsrael/ verlassen/ auch eben so wol mit Kleydern vnd Schuh wunderbarlich versehen werde. Vnd so offt du die Wolcken vnter dem Himmel ansiehest/ so offt erinnere dich der Gnadenwolcken seines Worts/ vnd wann die Sonn der Anfechtung mit jhren heissen Strahlen auff dich zustechen will / so greiff du nur zu der Wolcken deß Worts Gottes/ vnd laß dir solche ein Schirm vnnd Decke sein. Empfindestu Finsternus deines Hertzens/ eyle nach dieser flammenden Wolckenseul deß Worts Gottes vnnd laß sie dir ein Liecht auff deinen Wegen sein. Der HERR/ der sich auß der Wolcken den Kindern Jsrael zu gutem herfür gethan/ der wird auß dieser seiner Geistlichen Wortwolcken dir zu gutem sich auch herfür thun/ vnd wahr machen/ was Esa. 25. 4. von jhm gerühmet wird.

Endlichen/ wie die Wüstenreyse der Kinder Jsrael ein End genommen/ vnd er sie nach langem vmbschweiffen vnd krümmen ins versprochene Land Chanaan geführet: Also wird GOtt der HERR/ wann es lang krumm vnd dumm/ mit vns herumb gangen/ vns endlich auß allem Elend zeitlich erretten/ vnd in das Ewige selige Chanaan führen. Das führe nun zu Gemüth/ wann es dir krumm vnd wunderlich gehet/ vnd sey gewiß/ wans lang herumb gangen/ werde es einmal ein Ende nehmen/ vnnd auff die bestandene Wüstenreyse ein seliger/ erwünschter Anblick vnd Eintritt deß Gelobten Lands der Seligkeit erfolgen. Wird es schon lang/ wehret Jahr vnd Tag/ vnnd drehets sich seltzam/ so wirds drumb nicht gar auß sein. Die Kinder Jsrael mußten vierzig Jahr in der Wüsten sein. Was ists dann Wunder/ daß du etwa ein Monat oder etlich/ ein Jahr oder etlich in deiner Elends Wüsten herumb terminiren must? Es sind ja noch nicht viertzig Jahr/ Was wiltu dann viel machen? Vnd wann es schon vierzig Jahr vnd noch mehr weren/ was woltestu drumb viel krachen? Es muß endlich ein mal brechen/ vnd das Himmlische Vatterland/ das selige Ruhland/ das ewige Freudenland erfolgen. Das ist so gewiß/ so gewiß als GOtt ist/ so gewiß als sein Wort ist.

Wird alles dermal eins ein Ende nehmen.

Trost wider die länge.

Es muß endlich einmal brechen.

Hilff vns/ O wahrer GOTT/ du GOTT der Warheit/ daß wir dieser deiner Warheit glauben deim Wort trawen/ auff dich bawen/ daß wir so lang in der wüsten Welt auff vnser Wüstenreyse wandlen vnnd wallen im Glauben/ biß wir der mal eins diese Reyse durch die Weltwüsten vollenden/ vor dir Ewig wandlen vnd wallen werden im Schauwen. Das gib vnd verleyhe/ durch Jesum Christum/ vnsern gebenedeyten Wallbruder/ Amen.

Schluß Gebett.

Die Dreyzehende Predig/ Vber das X. Capitel deß Buchs der Weißheit.

18. Transtulit illos per mare rubrum, & Διεβίβασεν αὐτὸς θάλασσαν ἐρυθρὰν, καὶ transvexit illos per aquam multam. διῆγαγεν αὐτὸς διὰ ὕδατος πολλοῦ.

At inimicos illorum demersit, & à profunditate

19. Τοὺς δὲ ἐχθροὺς αὐτῶν κατέκλυσε, καὶ ἐκ βάθους abyssi eduxit illos. ἀβύσσου ἀνέβρασεν αὐτούς.

Ideò justi exspoliaverunt impios.

20. Διὰ τοῦτο δίκαιοι ἐσκύλευσαν ἀσεβεῖς.

18. GJe führet sie durchs (rothe) Meer/ vnd leytet sie durch grosse Wasser.

19. Aber jhre Feinde ersauffet sie/ vnd zohe sie auß dem Grund der Tieffen.

20. Darumb nahmen die Gerechten Raub von den Gottlosen.

DEr HErr weißt die Gottseligē auß der Versuchung zuerlösen/ die Vngerechten aber behalten zum Tage deß Gerichts zupeinigen/ schreibt der hocherleuchte Apostel Petrus in seiner 2. Epist. am 2. Cap. v. 9. Was Petrus schreibt/ dz wird vns mit Exempeln in verlesenen Worten bezeugt/ als darin vermeldet/ wie Gott sein Gottselig Völcklin/ die Kind Jsrael in jhrer höchsten Not/ Versuch- vñ Verfolgung d' Aegyptier/ wunderthätiger weise erlöset/ in dem er sie vor dem grausamen Wütterich/ dem Pharao/ vnnd seinem wütenden Kriegsheer durchs rothe Meer geführet/ vñ durch grosse Wasser geleytet/ vor eins. Am 2. wird angezeigt/ wie er den vngerechten Pharao mit all seiner Heeresmacht zum Tage deß Gerichts zupeinigen behalten/ in dem er sie mit einander im rothen Meer ersauffet habe. Wann wir dann in der nächsten

Wie GOtt die seine wunderbarlich erlöse/ die Gottlose aber straffe.

Exempel der Kinder Jsrael.

Pharao vnd seiner Heersmacht.

Inhalt dieser Predig.
1. De Israelitarum transitu.
2. De Ægyptiorum interitu.

sten Predig den Außzug der Kinder Israel vorgehabt/vnd gehöret/wie wunderliche Wege der HErr sie geführet ins gemein. So wollen wir jetzo nun fortfahrē/ in specie vñ besonders anhören/was für Wunder sich auff solchen Wunderwegen zugetragen. Dißmals 1. beschauwen/wie die Kinder Israel durchs rothe Meer geführet. Darnach 2. wie Pharao mit seinem Heer darinn ersseuffet. Sind zwey schröckliche Wunder/so vns wunderschöne vnd nutzliche Lehrē ertheilen werdē. E. L. sey ermahnet/fleissig zuzuhören. GOtt verleihe Gnad/ dz wir diß Meerwunder nicht/ wie ein ander Meerwunder/zu eim Ohr ein- vñ zum andern wider auß- sonder in die Hertzensohren eingehen lassen / vñ drin wol bewahrlich behalten/ꝛc.

1. Wie die Kinder Israel durchs rote Meer geführet.

Videtur hic Relatio Josephi *l. 2. antiq. cap. 6. p. 52. seq.* de transitu Hebræorum per mare rubrum.

SJe führet sie durchs (rote) Meer/ vnd leytet sie durch grosse Wasser. Die Histori der Führung d' Kinder Israel durchs rote Meer wird beschrieben im 2. Buch Mos. am 14 Cap. dariñ vermeldet/ dz GOtt d' HErr dem Mosi befohlen/ da sie in der Wüsten Etham jhr drittes Nachtläger gehalten/ von dannen mit dem Volck Israel auffzubrechen/ sich herumb zulencken/ vnd ins Thal Hiroth ans Meer zulägern. Mit demselbigen Ort hat es die Gelegenheit. Zu beyden Seiten lagen zween grosse vngehewre Berg gegen einander vber/ die sich gleich wie ein Mund oder Schlund von einander gethan vnd auffgespalten/ daher sie auch in Hebraischer Sprach genent Pihachiroth, das ist auff Teutsch so vil/ als das Mund- vnd Schlundgebirg. Mitten zwischen disem Gebirg ist ein eng Thal gelegen, so sich biß ans Meer erstrecket/ vñ das Thal Hiroth genennet. Durch solch Thal sind die Kind' Israel gelegen biß an das Meer. Diß Meer wird Hebraisch genant Jam suph, Mare junceti, das Schilffmeer/ wegen deß Schilffs/ so heuffig in grosser Menge dariñ zuwachsē pfleget. Vnser gegenwertiger Textenents θάλασσαν ἐρυθρὰν, Mare Erythræū oder rubrū, das rote Meer/ wie es sonst ins gemein genent. Dann ἐρυθρὰ heist in Griechischer Sprach so viel als ruber, rot. Das rote Meer aber wirds genent/ nit dz das Wasser dieses Meers an ñ vor sich rot sey. Dann das ist blaw/ wie ander Meerwasser/ als Philostratus schreibt. Sondern entweder wegen deß rötlechten Schilffs/ oder roten Sands/ oder der von der Sonnenhitz verbrantten roten Bergen/ gegen welchen das Wasser rot scheinet/ oder von dem König Erythra, deß Persei Sohn/ welcher deren Orten vor altē zeiten gewohnet/ vñ in diser Insuln einer/ so Terina genent/ begrabē sein soll/ wird sonst Sinus Arabicus an dem Ort genent/ wie hiervon Strabo vñ Plinius melden. Da nun der König Pharao die Post vñ Zeitung bekommen/ dz das Volck Israel nach der Wüsten zu geflohen/ vñ sich zwischen das Gebirg hinein begebē/ da denckt er/ sie haben sich verwirret im Land/ vñ er hab sie jetzo recht in der Kluppen/ dz sie jhm nit entriñen mögen. Derwegen jhm sein Hertz verwandelt/ wird mit seinen vornemmste Officianten raths/ macht sich mit seiner Kriegsmacht auff/ laßt anspañen sechshundert außerlesene Kriegs- oder Streitwägen/ vñ was sonst für Wägen in Aegypten waren/ vñ die Hauptleut vber alle sein Heer/ dz er/ wie Josephus schreibet/ in die Sieben hundert Streitwägen/ fünffzig tausent zu Roß/ vnnd zweymal hundert tausent bewehrter Mann zu Fuß zusamen bracht/ jagt den Kindern Israel gantz geschwinde nach/ vnd trifft sie in dem Schlundgebirg im Thal Hiroth an.

Rothe Meer. *Vide de hu dissertem Perer. disp. 8. in cap. 14. Exod. p. 864. seq. Adde* Adrichom. *in theat. terræ Sanctæ, n.* 123. *b.* Philostrat. *l. 3. de vita Apollon. c. 15.* Arabische Sinus. Strabo *l. 16. Geograph p. 523.* Plin. *l. 6 c. 13 Hist. Natural fol. 55. b*

Mit was Macht Pharao den Israeliten nachgefolget. Joseph. *sup. alleg. loc. p. 53.*

Gelegenheit deß Thals Hiroth.

Namen dieses Meers

Schilff Meer.

Angst vnd Jagen der Israeliten vor Pharao Heer. Warumb.
1.
Pomp. Mela. *l. 3. c. 7.* Adrichom. *alleg. prox. loc.*
2.
3.

Da nun die Kind' Israel sehē/ dz Pharao jhr abgesagter Erb- vñ Ertzfeind mit einer solchen grossen Heeresmacht jhnen nachzeucht/ vñ damit jhnē so nahe kommen/ dz er jhnen jetzo gleich auff dem Nacken lage/ da wird jhnen angst vñ bang/ zittern vñ zagen/ wissen nit/ wa auß noch ein. Dañ vor sich hatten sie das rote Meer/ welches procellosum, asperū ac profundū, & magnorū animaliū magis, quàm cætera, capax, Vngestümb rauch vnd tieff/ voll grosser Meerthier/ mehr dañ and'e Meer. Dañ es ein grosses Wasser/ wie vnser Text redet. Auff beydē Seiten das hohe/ rauhe Schlundgebirg Pihachiroth. Hinder sich deß Feindes Heeresmacht. Waren darzu vnbewehrt/ dz/ ob jhrer schon in die sechs mal hundert tausent Mañ/ sie dañoch kein Wehr noch Waffen bey sich hattē/ dz sie dem Feind Widerstand thun möchtē. Deßwegen fahē sie an in solcher trepidation, zitern vñ schröckē den Mosen zulästern vñ schändē/ schreyē jhm zu/ warumb hastu vns das gethan/ dz du vns auß Aegypten geführet? waren nit Gräber in Aegyptē/ dz du vns mustest wegführen / dz wir in der Wüsten sterbē? were es vns nit besser gewesen/ den Aegyptern dienē/ dañ in der Wüsten sterben? Was thut Mose? In solchen Aengstē vñ schreyē deß Volcks/ faßt er ein Heldenmuth/ spricht jhnen zu/ Förchtet euch nit/ stehet fest/ vñ sehet zu/ was für ein Heyl der HErr heute an euch thun wird. Dañ dise Aegypter/ die jhr heut sehet/ werdet jhr nimmermehr sehen ewiglich. Der HErr wird für euch streiten/ vñ jhr werdet still sein. Schreyet darauff zum HErrn/ der befihlet jhm/ er solle dem

Klag vber Mosen.

Was Mose dargegen vorgenommen.
1.
2.
3.

dem Volck sagen/dz sie sich zum Fortzug gefast machē/er aber soll sein Stab auffhebē/sein Hand vber das Meer recken/vñ es voneinand theilē/dz die Kinder Israel hinein gehē mitten durch auff dem trocken. Welches alles geschehen gegē dem Abend/als die Nacht einfallen wollen. Was geschihet? Ein grosses Göttlichs Wunder. Dañ erstlich so macht sich die Wolckensäule hinder sie/ zwischen das Heer der Egyptier/vnd das Heer Israel/damit sie also deren Schutzmaur wer/vnd sie von Pharaons Heer nit möchtē die Nacht vberfallē werden. Dañ die Wolcke war auff der einē seiten nach der Egyptier Läger gantz finster/vñ macht alles hinder sich stockfinster/dz sie nichts sehē vnd fortziehen konten. Auff der andern seiten nach der Kinder Israel Läger zu/gab sie ein hellscheinend Liecht von sich/erleuchtet die Nacht/dz sie auff jrer seiten wol sehen vnd fortziehen konten. Darnach 2. da Mose thut/wie jhm der HErr befohlen/recket seine Hand vber das Meer/da last der HErr das Wasser zu beyden seiten hinweg fahren vnd sich von einand theilē/dz es zu beyden seiten/zur Rechten vñ zur Lincken stehen blieb/wie Mauren. In der mitten ist verblieben ein grosser breiter Weg/gleich einer Landstrassen/durch das gantze Meer hinüber von einm Vfer zum andern/so sich fast in die 4. oder 6. Teutscher Meilen/der Gelehrten Meinung nach/erstrecket/ dadurch die Kinder Israel ziehen sollen. Dañ das etliche dafür halten/daß besondere Durchgäng gewesen/für ein jedē Stamm besonders abgetheilet/ist ein Judische tradition so in der Schrifft kein Fundament hat. 3. Vnd weil der Grund deß Meers Schilff- vnd schlüpffericht/dz man nit wol druff gehen kōnen/erwecket der HErr ein starckē Ostwind/last denselbigen die Nacht vber wehen/vñ durch solchē den Grund außtrucknen vñ hart machen. Demnach nun der Boden außgetrocknet/vñ der Wind sich gelegt/machē sich 4. die Kind Israel mit jhrem Heer deß Nachts auff/ gehen in Gottes Namen vñ glaubigem Vertrawen/Heb. 11. ins Meer hinein/Da dañ ohn allen zweiffel Mose der Mañ Gottes mit seinem Stab vor an/nach jhm die Elteste deß Volcks/als die stärcksten im Glauben/ ganzen/ druff die andern gefolget/vñ ziehen auff dessen trocknen Bodē mitten hindurch zwischen den Wassern/die auff beyden Seiten/ wie Mauren/gestanden/vñ kommen also mit einander sampt vnd sonders frisch vnd gesund mit jhren Sack vñ Pack ans ander Vfer hinüber. Wie aber Pharao mit seinem Heer jhnen gefolget/vnd darüber erseuffet/darvon wollen wir in folgendem Theil bericht anhören. Also führet nun die Weißheit Gottes die Kinder Israel durch das rote Meer/vnd leytet sie durch grosse Wasser.

Meerwunder so sich hie zutrāgt.

1. Wolckensäule zwischen den Israel vnd Pharao Heer.

2. Meer theilet sich vnd stehet wie ein Maur zu beyden seiten.

Vide Theat terræ sanctæ Adrichom. pag 123.b. Vide de ead. Perer. disserente Disp. 2. in c. 14. Exod. p. 835.

3. Meer Grund wird trucken durch ein Ostwind.

4. Israeliten gehen durch.

Quidam hic disputant, Israelitas non ab uno litore maris pervenisse ad oppositum, sed per circuitum montis in mare prominentis semicirculi ambitu pervenisse & exisse ad maris littus orientale, respiciens Aegyptum. *De quibus vide Perer. disp. 3. in c. 14. Exod. p. 841. seq. Et D. Rung. in c. 14. Exod. pag. 109.*

Lehr vnd Erinnerung.

SO habē wir nun hie ein Wunder/so da billich gehet vber alle Wunder/wie dañ auch dessen mehr/als keines andern Wunders/in der Schrifft gedacht/vñ es als ein sonder Wunder Gottes gerühmet wird/wie zusehē Ps. 78. 13. vnd 106. 9. vñ 113. 3. 5. vnd 136. 13. 14. Jud. 5. 12. Geschicht. 7. 36. Heb. 11. 29. Dadurch aller Welt ein Wunder vñ Schrecken eingesaget/wie Rahab bekennet/Jos. 2. 10. 21. Es war ein trefflich Wunder/da die Kinder Israel durch den Jordan trockenes Fuß hinüber zogen/ Jos. 3. 16. Aber es ist mit diesem Wunder Meerzug im wenigsten nit zuvergleichen. Dañ der Jordan ist ein geringer Fluß/vngefahr wie die Donaw oder Yer allhir/gewesen/vñ also ein gering Wasser neben dem grausamen/ tieffen/wallenden/roten Meer/so in die 4. od 6. Meil breit gewesen. Der Jordan stehet nur oben still/das vnder Theil deß Wassers fleußt all ins todte Meer hinab. Hier stehet das Meerwasser zu beyden Seiten/wie hohe Mauren/auffgebawet. Der Jordan hat ein kisichten Sandboden/daß leicht darüber zugehen. Das Schilffmeer hat ein lettichten/schlaimichten Boden/dz nit darauff zuwandern/deßwegen er durch ein rawen wehenden Ostwind müst außgetrucknet werden. Am Jordan hatten die Kinder Israel keine Feinde hinder sich/vñ wañ sie derē schon gehabt/hetten sie doch leicht seit auß sich salviren kōnen: Hie sitzen sie mitten im Schlund vñ Kluppen drin/vñ wissen nit wo auß/wo ein/werdē durch deß Meers zug errettet/vñ all jhr Feind vor jhren Augē verschwemt. Drumm ists ein Wunder/dadurch wir vnsers HErrn vnd Gottes Ewige Allmacht vnd Krafft zusehē vnd zuerkennen haben/dadurch er die seine in eussersten Angsten vñ Gefahr/darin kein Mensch nit rathen/schutzen/helffen vñ rettē kan/zuschutzen/zuschirmen/zuerrettē vñ zuerlösen pfleget/massen diß 1. die Schrifft/1. affirmativè, in dem sie Gott hin vnd wid ein Allmächtigen HErrn vnd Gott nennet/ 1. Mos. 17. 5. vñ 28. 3. vñ 35. 3. vnd 49. 25. 2. Mos. 6. 3. 4. Mos. 24. der mächtig von Krafft deß Hertzens/Job. 36. 5. Starck vnd mächtig/Psalm. 24. 8. Der grosse starcke Gott/HErr Zebaoth ist sein Nam/groß von Rath/vnd mächtig von That/Jere. 32. 18. 10. Dem alle Creaturen müssen zu Gebot stehen/vñ sein Befelch außrichten/Syr. 39. 33. So starck vñmächtig/dz/so er spricht/so geschichts/so er gebeut/so stehets da/Ps. 33. 9. der Berge versetzt/ehe sie es innen werdē/die er in seim Zorn vmkehret/d ein Land weget auß seinem Ort/ dz seine Pfeiler zittern/d zur Sonnen spricht/so gehet sie nit auff/ vnd versigelt die Stern/der den Himmel außbreitet allein/vnd gehet auff den Wogen deß Meers/Job. 9. 5. 2. Effectivè, in dem sie bezeuget/dz er alles könne. Dan er kan auch auß den Steinen Abraham Kinder erwecken/

Diß Wunder das gröste Wunder vnder allen deren in der Bibel gedacht. Vergleichung dessen neben dem Jordan.

1.
2.
3.
4.

Gottes Allmacht vnd Krafft hieraus zusehen. So bewehret durch Zeugnus der Schrifft.

1. Affirmativè, daß er Allmächtig sey.

2. Effectivè, daß er alles könne.

Matth. 3.9. bey jhm ist all ding müglich/ Matt. 19.26. Marc. 14.36. was bey den Menschen vnmüglich/ das ist bey Gott müglich/ Luc. 18.27. Er kan vberschwencklich thun vber alles/ dz wir bitten oder verstehen/ Eph. 3.20. 3. Negativè in dem sie bezeuget/ dz jhm kein ding schwer oder vnmüglich sey. Solte dem HErrn etwas vnmüglich sein? sagt der HErr zu Abraham/ 1. Mos. 18.14 Höre HErr/ kein ding ist vor dir vnmüglich/ Jer. 32.17. Siehe ich d' HErr alles Fleischs/ solt mir etwas vnmüglich sein? Jer. 32.27. So spricht der HErr Zebaoth/ duncket sie solches vnmüglich sein für den Augen dises vbrigen Volcks zu diser zeit! Solts drumb auch vnmüglich sein für meinen Augen/ spricht der HErr Zebaoth? Zach. 8.6. Bey Gott ist kein ding vnmüglich/ sagt der Engel Gabriel/ Luc. 1.37. Wer wil seinem Willen widerstreben? Rom. 9.19. Dann er hat ἀνεμπόδιστον τὴν ἐνέργειαν, solche Krafft zuwürcken vnd zuthun/ die gantz kein hindernus hat. Der nit gebunden an das Gesetz der Natur/ sonder nach seinem freyen Willen handlet/ was er wil/ wie der alte Lehrer Justinus redet. Gott/ sagt Nyssenus, der ist beyde vnd wird auch genent Allmächtig. Dem aber/ der alles kan/ dem ist nichts verwirret/ nichts ist/ dz er nit außwicklen/ vernichten/ oder vollenden könne. Er ist Allmächtig! sagt der alte Lehrer Augustinus, zuthun grosse vnd kleine ding Er ist Allmächtig zuthun Himmlische vnd irrdische ding. Er ist Allmächtig zuthun vnsterbliche vnd sterbliche ding. Er ist Allmächtig/ zuthun leibliche vnd Geistliche ding Er ist Allmächtig/ zuthun sichtbare vnd vnsichtbare ding. Groß in grossen/ vnd nicht klein in kleinen dingen. Entlichen so ist er Allmächtig zuthun alles/ was er wil. Für Gott/ sagt vnser D. Luther/ ist nichts groß/ hoch/ breit/ mächtig/ klug/ from̃/ selig oder sonst etwas/ sonder ALLES NICHTS. Ist nun alles für jhm nichts/ warumb solte er nicht alles können? Warumb solt er nicht alles enden vnd wenden können/ wie er wil nach seinem Wolgefallen?

3. Negativè, daß jhm nichts vnmüglich.

Justinus Mart. *in everss. dogmat. Aristot. ab initio Tom. 1. p. 111. B. C.*

Greg. Nyssen. *orat. 3. de Resurrect. Christi p. 209.*

Aug. *serm 119. de Temp. Tom. 10. fol. 856. C.*

Luth. *Tom. 4. Germ. Ien vber das 4. Cap. Zacharias fol. 278. a.*

2 Diese seine Allmächtige Krafft vnd Gewalt hat er/ vnter andern vilen/ sonderlich mit gegenwertigem Meerzug der Kinder Israel aller Welt im Werck selbsten erwisen vnd bewehret. Denck doch hie/ wie es vmb die Kinder Israel so angstig vnd gefährlich gestanden! Sie sassen da mitten in der rechten Schlundgrub drin/ im Thal Hiroth/ eben wie ein Mauß in der Fallen. Vor sich hatten sie das rote Meer/ neben sich die hohe Klippen vñ Berge/ hinder sich jhren Blutvñ Rutfeind Pharao auff dem Rucken. Sag mir einer/ was solten sie machen? wie solten sie sich/ vñ jhr Weib vñ Kind salvirē vñ jhr Leben rettē? Solten sie vber die Berge klimmen? Das war jhn vnmüglich: sie hettē all die Häls entzwey brechen müssen. Soltē sie ins Meer springen vnd vberschwimmen? Das war jhn vnmüglich. Dann 4. oder 6. Meil auffm wilden Meer/ vñ darzu in eim schilffechtē Wasser schwimmen/ ist keim Menschen müglich; sie hettē all müssen ersauffen. Solten sie zuruck weichē? Das war jhn vnmüglich Dañ sie lieffen/ als Wehrlose/ dem Feind ins Schwert vnd in die Hand hinein. Hetten also alle deß Tods sein müssen. Drumb hieß es mit jhnen/ menschlich darvon zureden/ Hund friß oder stirb/ da war kein drittens od' Mittel. Dz nun hie kein Angst/ kein Furcht kein Schrecken/ kein Not/ kein Wehklagen sein sollen/ da gehe ein jedes in sein eygen Hertz/ vñ dencke/ wañ er mit gewesen were/ od' noch in dergleichē Notschlund gerathen solte/ wie jhm zu muth sein werde? Betrachtet aber widerumm̃ den grossen Rath/ die grosse That/ Macht vñ Krafft vnsers grossen vñ starcken HErrn Zebaoths/ deß Allmächtigē Gottes. Da bey dem gantzen Israelitischen Heer kein Hülff noch Rath in der eussersten Gefahr vnd Not/ vnd sie nit ein Stund jhres Lebens gesichert/ sondern vermeynt/ sie müssen noch deß Abends/ wil der Nacht geschweigē/ Kinder deß Tods sein/ da kompt Gott/ last vnverhofft sein Rath vñ Macht sehen. Er macht vor allem dem Mosi ein Hertz/ dz er deß Volcks Wehklagen/ schänden vñ lästern nit achtet/ sonder ein Heldenmuth fasset/ jhnen getrost zuspricht/ vñ mit seinem state & videte magnalia Dei, stehet vñ sehet das Heyl Gottes/ ein Hertz vñ Muth machet. War das nit ein wunderliche Macht vñ Krafft deß Allmächtigen HErrn vñ Gottes? Er lägert sich darnach in der Wolcken mitt zwischē die Kind Israel vñ Egyptier. Der Egyptier Heer verfinsterter/ dz sie nichts sehen/ vñ die Israeliten nit vberfallē können. Der Israeliten Heer erleuchter er/ dz sie die gantze Nacht sehē vñ wandlē könen. War das nit ein wunderbarer Rath/ Macht vñ Krafft deß Allmächtigen HErrn vnd Gottes? Er befihlet hiruff drittens dem Mosi/ sein Stab zuerheben/ vber das Meer zuschlagē/ vñ selbiges von einander zutheilen/ dz das Volck trocken hindurch gehen möchte. Wer meinstu wol/ wird vnter dem Volck Israel hiruff jhm die geringste Gedancken gemacht haben/ dz dergleichē Mittelhülff solte vorgenommen werden? Ist das nit ein wunderlicher Rath vñ Mittel deß Allmächtigen HErrn vnd Gottes? Er führet vierdtens/ so bald Mose sein Stab vber das Meer recket/ dz Wasser vber ein hauffen zusamen/ dz es da stehet zu beyden Seiten/ zur Rechten vñ Lincke/ auffgebäumet wie ein hohe Maur/ vñ zeigt den Israeliten hirmit ein offenen Paß vnd Landstraß mitten durch das Meer. Ist das nit ein wunderliche Macht vnd Krafft deß Allmächtigē HErrn vñ Gottes? Er erweckt fünfftens/ weil d' Grund schlammicht vñ tieff/ ein rawen Ostwind/ der den Abgrund außtrucknen muß/ damit sie sicherlich vñ vnverhinderlich durchpassiren mögen.

Gottes Macht vnd Krafft wirkt.

1. Macht Mosi ein Hertz.

2. Die Wolcke lägert sich zwischen die Israeliten vnd Egyptier.

3. Befihlet das Meer zutheilen.

4. Macht daß das Wasser zu beyden theilen auffgebäumet stehet/ wie ein Maur.

5. Außtrocknung deß Ostwinds.

wägen. Ist das nit ein wunderliche Macht vñ Krafft deß Allmächtigen HErrn vñ Gottes? Er gibt sechstens dem Volck Israel das Hertz/ dz/ da sie schon die grausame Wassermauren/ so etliche Elen hoch vber der Erden/ wie ein hohes Gebirg stehen sehen/ in gleichem den erschröcklichen Abgrũd der tieffe deß Meers mit schröcklichem Anblick/ darüber eim billich schwindeln vñ grausen solte/ vor ihren Augen hinunder sehẽ/ sie sich doch hinein wagẽ/ vñ ohne scheu vñ forcht durch wandern dürffen. Ist das nit ein wunderliche Macht vñ Krafft deß Allmächtigen HErrn vnd Gottes? Dz das Meer sich zertheilet/ ist ein groß Wunder: dz das Volck Israel sich zum Durchzug mitten hinein gewagt/ das ist noch ein grösser Wunder! Wievil sind wol unter euch/ die sich noch tausent mal besunnen vñ sitzierzu gedacht hetten/ sihe setz/ jetz füllet das Wasser dir auff den Kopff/ vñ verschlingt dich in Abgrund hinein? Er führet endlich das gantze Heer in der finstern Nacht mit all ihren Weib vñ Kindern/ Vihe/ Gesind/ Haab vñ Wath Sack vnd Pack unverletzt durch den Abgrund hinüber/ errettet dadurch mitten auß der Gefahr ihr Leben vom Verderben/ vñ erlöset sie von den blutgirigen Händen Pharaons/ deß Wütterichs. Ist das nit ein wunderliche Krafft vñ Macht deß Allmächtigen HErrn vnd Gottes? Wer ist hie so vnverständig/ der auß dem allem sein Allmacht nit erkeñen/ vñ diß sehẽ vnd lernẽ könne/ dz er vberschwencklich mehr thun könne/ vberschwencklich mehr thue/ als alle Welt dencken vnd bitten könne? Daß er sey θεὸς ἀπὸ μηχανῆς, Deus ex improviso, der HErr vnd GOtt/ der kompt offt vnverhofft? Der mächtige Rathgeber/ der da rathe/ wann aller Menschen Rath auß/ vnnd niemands mehr rathen könne? Der grosse That HErr vnd Helffer/ der da helffe/ wann aller Menschen Hülff auß/ vnnd kein Mensch mehr helffen könne/ der errette/ wann aller Menschen Rettung auß vnd kein Mensch mehr retten könne? Ehe GOTT sein Volck Israel ließ vntergehen/ ehe muß das Meer von einander gehen vnd da wie Mauren stehen/ ꝛc.

5. Gibt dem Volck das Meer daß es sich hinein wagt.

7. Führet das Volck in der Nacht trocken hindurch

Disen seinẽ mächtigẽ Rath vñ grosse That hat er nun an dem Volck Israel nit nur allein erwisen mit Durchführung deß roten Meers vñ Leytung durch grosse Wasser/ sonder er hats jederzeit an seinem Kirchen Israel ins gemein/ vñ besonds an seinẽ Glaubigẽ erwisen. O wie manchmal hat es sich zugetragen/ dz sein glaubigs Kirchen Israel in die Wüsten gerathẽ/ vnd mit dem Volck Israel mittẽ in den Mund- vñ Schlundgebirg im Thal Hiroth in eusserster Not/ Trangsal vñ Gefahr gelegẽ/ mit Pharaons Heer ihrer Feinde vñ Tyrañischen Verfolger/ die gemeint/ sie haben sie schon in der Kluppẽ/ sie sollẽ ihnen nit mehr entgehen/ vñgeben/ dz sie nicht gewüst/ zu welcher seiten/ auß vñ ein sie sich wendẽ/ vñ Außflucht suchẽ vñ findẽ möchtẽ. Noch hat GOtt wider aller Menschẽ Sin vnd Gedanckẽ denselbigẽ wunderlich außgeholffen/ vñ ihnen eben so ein wunderlichen Paß gemacht/ vñ sie dadurch außgeführet/ als er die Kinder Israel durchs Meer geführet/ davon Ps 74. vnd 83. vnd 129 durch vñ durch zulesen/ wie ich solches/ wan ichs anderzeit habẽ könte/ mit dem Exempel d' ersten Kirchẽ zun zeitẽ der 10 grausamẽ d' vnglaubigẽ Keyser Verfolgungẽ/ nachgehends mit dem Exempel der Arianischẽ folgends dem Exempel d' Antichristischen Verfolgungẽ/ vnsers Evangelischen Kirchenhäuffleins nach Lutheri zeiten zugeschweigen/ für Augen stellẽ wolte. Wer ist so vnverständig/ dz er auß dem allem Gottes Allmacht vnd Krafft nit erkennen/ vnd diß sehẽ vnd lernen könne/ dz er vberschwencklich mehr thun könẽ/ vberschwencklich mehr thue/ als alle Welt denckẽ vñ bittẽ könẽ? Dz er sey der HErr vnd Gott/ d' kompt offt vnverhofft? Der mächtige Rathgeber/ der da rathe/ wañ aller Menschẽ Rath auß/ vnd niemands mehr rathen könne? Der grosse That HErr vnd Helffer/ der da helffe/ wañ aller Menschen Hülff auß vnd kein Mensch mehr helffen könne/ Ehe Gott sein Kirchen Israel solt lassen vntergehen/ ehe must die Natur zuruck gehen/ vnnd wider all vernunfft vnnd Gedancken geschehen/ das wir dencken/ es könne nicht geschehen.

Gleichmässige Macht hat Gott jeder zeit an seinen Kirchen Israel erwiesen.

Kuchum Schlundgebirg im Thal Hiroth.

Ja/ wievil glaubige Christen Hertzẽ werdẽ gefundẽ/ die in particular für ihre Person werden mitten in die Schlundwüstẽ ans Meer nit allein geführet/ von dem Egyptischen Pharao/ dem leydigen Teuffel vnnd dessen Weltheer/ der Gottlosen/ aller Orten bedranget vnd geängstiget/ sond auch mitten in den grossen Wassern der Trübsal/ d' Angst/ Not vnd Widerwertigkeit waden vnnd baden müssen/ daß ihnen das Wasser biß an die Seele gehet/ sie versincken müssen im Schlaff/ darin kein Grund ist? Psalm. 69. v. 2. Da dann Gott wunderlich wider all ihr Sinn/ dichten/ trachten vnd dencken/ geholffen/ ihnen etwa ein trewen Mosen zugeschickt/ d' ihnen das stehet fest vnd sehet das Heyl GOttes/ zugeschryen/ zugesprochen/ vnnd getröstet/ vnnd sonsten wunderbarlich außgeholffen/ wie ich diß mit dem Exempel Davids/ Pauli/ Athanasij sonderlich/ vnd anderer außführen konte. Aber wann ein jeder sein eigen Person ansehen vnd betrachten wird/ so wird er gewiß Exempel gnug finden vnd haben werden. Wer ist hie so vnverständig/ der auß dem allem Gottes Allmacht vnd Krafft nit erkennen/ vnd diß sehen vnd lernen könne/ dz er vberschwencklich mehr thun könne/ vberschwencklich mehr thue/ als alle Welt denckẽ vnd bittẽ könne? daß er sey der HErr vnd GOtt/ der kompt offt vnverhofft? Der mächtige Rathgeber/ der

Particular Personen so im Schlundthal der Wüsten sitzen.

Wunderbare Errettung deren.

Exempel deren.

Wie Gottes Macht vnd Krafft darauß offenbar.

Brauch dieser Lehr/ Straff vnd Widerlegung der/ so diß Wunder verlachern.

da rathe/ wan aller Menschē Rath auß/ vnd niemands mehr rathen könne: Der grosse Thathan vnd Helffer/ der da helffe/ wann aller Menschen Hülff auß/ vnd kein Mensch mehr helffen könne.

Diß Meerwund nun sollē wir für ein recht Wunder haltē vnd wol mit zusehē/ dz wir es vns nit auß vnserm Hertzen verzucken lassen. Die Judische Rabinen machē auß dem Text 2. Mos. 14. v. 19. 20. 21. darin beschribē/ wie die Wolckensäul sich zwischen die beyde Läger/ d Egyptier vnd Israeliten/ gelägert/ vnd Moses das rote Meer zertheilet/ so in sich begreiffet zween vnd sibenzig Buchstaben/ zwey vnd sibenzig Wort/ welche zusamen machē ein Schemhamphoras, i.e. nomē expósitū, in welchem jhrem vorgebē nach/ nit seyē Nomina Grammatica, sonder Arithmetica, vnd solche zwey vñ siebenzig Wort seyen zween vnd sibenzig Engel Namen/ vñ werdē dardurch zwey vñ siebenzig virtutes Dei, Kräfft vnd Würckungē Gottes exprimirt vnd zuerkennē gebē. Darnach nemē sie zu einem jedē Wort ein Versicul auß eim Psalmen/ darin das Wort Jehovah stehet. Vnd durch dises Schemamphoras Krafft hab nit allein Moses dz Meer entzwey getheilet/ sondern es könne auch durch dessen Wissenschafft alle Zeichē vnd Wund gethan werdē. Fabulirē weiter/ diß Schemamphoras sey vor zeiten im Tempel zu Jerusalem bewahret worden durch zween ährnere Hunde/ vnd wan einer die Wort schon gelernet/ wan er doch herauß gehē wollē/ habē jhn die ährnere Hunde dermassen erschrocklich angebollē/ dz einer derē wid vergessen. Jesus Nazarenus aber hab sie auff ein Brieffle geschriebē/ die Haut auffgeschnitten/ das Brieffle darein gelegt/ vnd hernach/ da er vor den Hunden fürüber gangē/ solches Brieffle auß d Wundē wid herfür gelangt vnd gelernet/ dadurch hab er hernach alle Zeichē vnd Wund gethan. Aber von diesen verfluchten/ erdichtē Jüdischē Schemhamphoras stehet in der Histori Mosis kein Wort mit/ vil weniger hat Moses durch das Schemamphoras dz Meer zertheilet/ sonder auff deß HErrn Befelch vnd dessen Krafft solches ledig vnnd allein verrichtet. Auß sye mit dem Jüdischen Dreckheiligthumb/ dem Schemamphoras! Was von dem zuhalten/ liese bey Luthero in dem achten Theil seiner Teutschen Bücher/ wirst du dessen Grewel nach aller genüge widerlegt finden/ thut nicht not/ ist auch der Rede nicht werth/ daß man damit die Zeit zubringe.

1. Juden Fabel Gedicht von Schēhāphoras. Durch diesen Schamhamphoras soll Mose diß Meerwunder gethan haben.

Jesus wie der dardurch sein Zeichē vñ Wūder gethā. Ablehnung dessen. Luth. *Tom. 8. Iēn. Germ. fol. 119.*

2. Aegyptier Gedicht darvon. Euseb. *l. 9. de præparat. Evāg. c. ult.* Josephi Memūg. Joseph. *l. 2. antiq. c. 7. circa fin. p. 11.*

Ablehnung dieses. Aug. *de mirabil. scripē. l. 1. c. 10. Tom. 3. col. 923. C.*

Mare naturaliter quotidie defert littora, non contra naturam, quāvis longè aliter dissimuli modo. Deo tunc gubernante, propria littora detexit. Ambros. *Hexaem l. 2. c. 3. Tom. 4. p. 18. D.* Non naturæ, sed divinæ potentiæ hoc esse, adstruit.

Exempel deß Pamphilischen Meers ichts hieher nicht. Strabo *l. 4. Geograph. p. 439. Vide Perer. disp. 4 in c. 14. Exod. p. 849.* Rabbi Samuel Marrochianus negatur, Hebræos sub aquis ambulasse. *De Advent. Messiæ c. 13.* Aug. *l. 3. de lib. arb. c. 18. Tom. 1. col. 488. C.* Id. *serm. 119 de Temp. Tom. 10. col. 903 B.* Dicta Philosophorum gentilium invenies apud Stob. *serm. 109. de spe. p. 177.*

Euseb. *l. 9. de præparat. Evāg. c. ult.* Josephi Memūg. Joseph. *l. 2. antiq. c. 7. circa fin. p. 11.* Ablehnung dieses. Aug. *de mirabil. scripē. l. 1. c. 10. Tom. 3. col. 923. C.*

Euseb. erzehlet/ dz ein Alter Scribent Artapanus Meldung thue/ dz die Egyptier zu Memphis vorgeben/ Moses hab den zu- vnd Abfluß deß Meers in acht genommen/ vñ als dasselbig sein natürlichen Zuruckfluß gehabt/ hab er die Kind Israel durch hinüber geführet. Eben d Meinung ist fast auch der Jüdische Geschichtschreiber Josephus, so hieran zweiflen wil/ ob die Zertheilung deß Meers auß Gottes Krafft/ oder von Natur von sich selbsten geschehen/ bringt vor das Exempel Alexandri Magni, dessen Volck auch das Pamphilische Meer gewichen/ dz sie durchkommen können/ als er die Persier vberziehen wollen. Aber es ist diß ein nichtig vorgeben. Dan ob schon das Meer sein ab- vnd Zufluß zu gewissen Stunden hat/ so geschicht doch d nur allein an den Vfern/ aber mit mitten im tieffen Abgrund durch vnd durch. Zudem/ so ist das Meer nit abgeflossen/ sonder ist durch Moses Stab zertheilet worden in zwey Theil/ vnd hat das Wasser zu beyden seiten gestandē wie Mauren/ vñ ein rechten Weg vñ Durchgang gemacht/ wie nit allein in Mose/ sonder auch Ps. 78. 13. vnd 136. 13. mit klaren Worten gemeldet/ dergleichen von keinem ab- vnd Zufluß geschehen kan. Was Josephus von dem Pamphilischen Meer zu Alexandri Magni Zeiten gedencket/ ist durch natürlichen Abfluß geschehen/ wie bey Strabone zusehen. Drumm sich es hierher nit schicket noch zuziehen. Sihe/ was d Teuffel suche/ damit er die Wunderwerck den Menschen/ wa nit auß den Hertzen benemen/ dannoch verdächtig machen möge/ damit sie Gottes Allmacht nit darauß erkennen/ vnd sich deren in vorstehenden Nöten trösten möchten. Drumb wähne hie Meister Teuffeln/ vnd laß dir die Gedanckē nit dein Hertz berühren/ sonder bleib beym Text der Geschicht/ vñ glaub derselbigen/ wie sie da dem Buchstaben nach stehet/ so bistu ein rechter Christ. Dann wer diß Wunder einigerley weise in zweiffel zeucht/ der zeucht dardurch Gottes Allmacht in zweiffel. Wer an Gottes Allmacht zweiffelt/ der gibt dadurch nit allein sein Vnglauben/ sonder auch sein Wahnsinn an Tag. Dan/ wie der alte Lehrer Augustinus sagt/ De omnipotentia & justitia Dei dubitare, dementis est, der an der Allmacht vnd Gerechtigkeit Gottes zweifelt/ der ist ein wahnsinniger Narr. Wie woltest du dich dann nit schämen/ daß du die Allmacht Gottes läugnen/ vnd dardurch/ daß du ärger als ein Heyd/ menglich zuerkennen geben woltest?

2. Brauch Ermahnung/ daß in eussersten Nöten wir vnsere Zuflucht zu GOtt allein nehmen.

Weil der HErr vnser GOtt ein solcher Allmächtiger Wunder Gott sollen wir ermahnet sein/ daß/ wann wir mit den Kindern Israel in den Wüstenschlund gerathen mit Noth vnnd Gefahr also vmbgeben/ das es scheinet für Menschen Augen mit Menschen Hülff vnd Rettung auß sein/ wir alsdann nicht mit dem gemeinen Volck auff eusserliche/ Menschliche Mittel sehen/ Wimmern/ schreyen vnd klagen/ als ob wir wolten verzagen/ oder auß der Haut fahren/ sondern vnsern Recurß vnd Zuflucht zu vnserm Allmächtigen GOtt allein nehmen. Dann er ist der rechte Dominus exercituum, der HERR der Heerscharen/ sein außgereckter Arm ist recht brachium potentiæ, ein Mache Arm/ sein Hand ist dextra roboris, ein mächtige Hand/ Psalm. 136. 12. 5. Mos. 5. 15. Sein Macht vnnd Gewalt ist vnendlich/ wegen seiner innerlichen Krafft/ die er im wircken hat/ vnnd wegen der vnzalbaren/ vnendlichen dingen/ die er wircket vnnd verrichtet/ wie die Scholastici recht disputiren, deren auch Himmel/ Erden/ Lufft/ Wasser vnnd Meer aller voll ist. Drumb dann alle Creaturen jhm zu Gebott stehen/ dienen vnd weichen

Ejus potentia est infinita intensivè, ratione efficaciæ in operando, & extensivè, ratione innumerorū effectuū quos operatur.

chen müssen nach seinem gefallen/wie oben erwehnet Syr.39.33. Dann jhm KEIN Ding vnmüglich/Luc.1.37. Jere.32.17.1. Mos.18.14. Zach.8.6. Wann er das Meer schilt/so muß es außweichē vñ zertheilet werdē/Psal.106.9. Wañ er will/so muß die Sonn in jhrem schnellen Lauff still stehen/Jos.10.13. Wañ er will/so muß sie etlich Stund zu ruck gehen/ Es.38.8. Wañ er will/so muß dz Fewr sein Breñstaiñ einziehē/Dan.3.22.93. Wañ er will/ so muß ein grosser Wind auffs Meer kom̃en/vñ sich ein groß Vngewitter erheben/vñ alles vbern hauffen stossen/Jon.1.4. Wañ er will/so muß alles im Meer wider Wind still werdē/ Jon.1.15. Matth.8.26. Wann er will/so müssen die wilde Thier/Scorpion/Schlangen/ Löwen/Beeren seinen Befehl außrichten/die Menschen nider reissen/Syr.40.33.4. Mos.21.6.1. König.13.24.2. König.2.24. Wann er will/stopffet er jhnen jhre Mäuler/dz sie jhnen nichts thun/Dan.6.22. Gesch.5.28.5.ꝛc. GOtt ist/der es beydes hat/sagt D. Luther S. beyde Trostwort vnd HVLFFE HANDT, wie vnd mancherley auch die Feinde sein. Drumb lauffet diesen mächtigen HErrn in der Not an/vnd sehet auff seine Mächtige Hand vñ hohen Arm. Fürchtet euch nicht/stehet fest/vnd sehet zu/was für ein Heyl der HErr an euch thun werde/2 Mos.14.13. Alle/die jhn anlauffen/werden nicht zuschanden/ Psal.34.6. Alle/die sich auff jhn verlassen/denen wird geholffen/Psal.28.7.

Wer hofft in GOtt vnd dem vertrawt/
Der wird nimmer zuschanden:
Dann wer auff diesen Felsen bawt/
Ob jhm gleich geht zuhanden/
Viel Vnfahls hie hab ich doch nie/
Den Menschen sehen fallen/
Der sich verläßt auff GOttes Trost/
Er hilfft sein Glaubigen allen.

Diß Neue vnerdichte Mocke erwiesen. Am Meer. An der Sonn. Am Fewer. Am Wind. An Wildenthieren. Luth. Tom. 5. Germ. Ien. fol. 89. b. vber den 118. Psalm.

Drum̃ auff/auff/liebe Christē Hertzē/auff/ wañ jhr mit den Kindern Israel in rotē Meers Nötē seit/förchtet euch nit/stehet fest/vñ sehet zu/wz d HErr für ein Heyl an euch thun werde. Folget dē Fromen König Josaphat/vñ singet mit jm auß glaubigem hertzlichē Vertrauwē:

Auffmunderung in Nöten zur Allmacht Gottes. 2. Chron. 20. 21.

Wann wir in höchsten Nöten sein/
Vnd wissen nicht wz auß noch ein
Vnd finden weder hülff noch rath/
Ob wir gleich sorgen früh vnd spat.
So ist dein vnser Trost allein/
Daß wir zusamen in gemein/
Dich anruffen/O trewer GOtt/
Vmb Rettung auß der Angst vnd Noth.
Vnd heben vnser Augen vnd Hertz/
Zu dir in wahrer Rew vnd Schmertz/
Vnd suchen der Sünden Vergebung/
Vnd aller Straffen linderung.
Die du verheissest gnädiglich
Allen/die darumb bitten dich/
Im Namen deins Sohns Jesu Christ/
Der vnser Heyl vnd Fürsprech ist/ꝛc.

3. Brauch/Trost wegen Beystands Hülff vnd Errettung Gottes. Luth. Tom. 4. Ien. Germ. vber das 3. Cap. 1. Mos. fol. 116. b. GOtt führet sein Regiment in der Welt so wunderlich/daß wo man meynet/ es sey der Teuffel vnd End/da ist GOtt am nächsten.

Habē hiebey den Trost/dz/wie Gott der HErr dem Volck Israel/da es in der Wüsten ins Schlundgebirg ans Meer gerahten/vñ weder durchs Meer noch Gebirg einige Außflucht haben kōnten/auch jhre Feinde meynetē/sie in disem Schlund zuverschlingē/vñ in den Klippen/wie in einer Maußfallē/zufahē/Er jhnen am nächstē gewesen/vñ jhnen am ehestē vñ mächtigstē geholffen: Als wañ sein Israelitisch Kirchenhäufflein in den Notschlund dieser wüstē Weltgeräth/mit dem Höllischē Pharao vñ seinem Weltheer/seinē Feindē vmbzebē/ vñ kein Loch weist/wo es durchbrechē möge/ist er derselbigē am nächstē/vñ hilfft jm am mächtigstē. Dañ es bleibt noch der alte Spruch wahr/ ubi Natura egreditur, ibi Deus ingreditur.

Wann auß ist all Krafft der Natur/ | Dann thut sich GOtt mit Macht herfür.

Je gröſſer Not/je näher GOtt. Vnverhofft/hilfft GOtt öfft. 2. Wie er Mose ein Heldenhertz macht in der höchstē Gefahr/Not vñ Wehklagē deß Volcks/daß er jhnē das state & videte magnalia Dei, stehet fest vñ sehet zu/was der HErr für ein Heyl an euch thun werde/zuschreye: also erweckt er in der höchsten Not/Auffstand vñ Gefahr seiner Kirchen noch etliche Heldenmäñer/die ein Moseshertz fassen/dem betrangtē Christenhäufflein zusprechē/jhnē das state & videte magnalia Dei, stehet fest vnd sehet/zu/was d HErr für ein Heyl an euch thun werde/zuschreyē/vñ dardurch ein Hertz vñ Muth zu GOtt machen. Wañ solche Mosaische Heldenhertzē thäten/wo wolt das Kirchenhäuflein bleibē 3. Wie er durch sein Engel in der fewrigen Wolcken zwischen der Israeliten vnd Aegyptier Heer sich/ als ein Vormaur/lägert: Also lägern sich die Engel deß HERRN/die starcken Helden/ Psalm. 103. 20. vmb sein Kirch vnnd den Höllischen Pharao sampt seinem Heer her/ Psalm. 34. 6. Sind ein fewrige Maur vmb sie/Zach. 2. 5. Sind fewrige Wagen vnd Reuter/2. König. 6. 17. daß sie jhr kein Einfall thun/kein Schaden zufügen können/Psalm 31. 4. Wie der HErr endlich ein Loch/offene Straß vñ Paß seim Volck durchs Meer hindurch machet/vnd sicher ans Vfer hinüber führet: Also macht GOTT seiner Kirchen endlich auch ein Wunderloch/öffnet jhr ein Wunderstraß vnd offenen Paß/führet sie auß der Feinde Hände/vnd setzet sie an sicher Vfer/da sie von jhren Feinden gesichert vnd befreyet.

Diß stehet vns bey diesen betrübten Zeiten wol zubedencken. Vnser HErr GOtt hat sein Evangelisch Häufflein jetz auch lassen ins Schlundgebirg führen/vnsere Feind meynen

2. Erweckt euch noch in Nöten Heldenmänner wie Mosen. 3. Läger sich zwischen sie vnnd jhre Feinde wie die Wolckensäul. 4. Macht vnnd zeigt jhn ein Weg vnd Loch durchs Meer. Application auff gegenwertige betrübte Zeiten.

nen

Evangelische sygen jetzo in dem Schlund Gebirge.

nen jetzo/ sie haben vns in den Klippen/ wollen das Evangelium nun gar bald außgerottet/ vnd dessen Häufflein gedämpffet haben/ weil sie das Spiel in der Hand/ greiffen sie dapffer drauff/ jagen Evangelische Prediger weg/ setzen Pfaffen ein/ vnnd wollen per fortza durchdringen/ sind auch alle Menschen Mittel weg/ ꝛc. Aber state & videte magnalia Dei, stehet fest vnd sehet zu/ was der HErr für ein Heyl an euch thun werde. Wann wir meynen/ es sey auß/ so wird nichts drauß/ vnd wird der HErr ein Wunderloch machen/ vnd ein Paß öffnen/ darauff wir jetzo nicht dencken können. Stehet nur fest/ ihr werdet noch wunder sehen! Drumb laß wüten den Teuffel mit seim Schwarm/ den Pharao mit seinem Heer/ die Kirch ist in Gottes Hut/ sie wird vor jhm wol bleiben.

Trost ab Gottes Beystand vnd Allmacht.

Vnd wann die Welt voll Teuffel wer/
Vnd wolt vns gar verschlingen:
So förchten wir vns nicht so sehr/
Es soll vns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt/
Wie sawer er sich stelt
Thut er vns doch nicht/
Das macht er ist gericht/
Ein Wörtlin kan jhn fellen.

Das Wort sie sollen lassen stahn/
Vnd kein Danck darzu haben:
Er ist bey vns wol auff dem Plan/
Mit seinem Geist vnd Gaben.
Nemmen sie den Leib/
Gut Ehr/ Kind vnd Weib/
Laß fahren dahin/
Sie habens kein Gewin/
Das Reich muß vns doch bleiben.

Ebenmessig gehets mit einem jeden frommen Christen Hertzen in particular für sein selbst eygene Person her/ wann er meynt/ er sitz jetzo gar im Schlundgebirg/ weißt weder hinder sich noch für sich/ weder seyt noch zwerch auß/ da kompt GOTT offt vnverhofft/ schickt jhm 1. ein hertzhafften Mosen/ entweder sein Seelsorger vnd Beichtvatter/ oder sonsten ein treweifferig Christen Menschen zu/ die sprechen jhm ein Trost vnd Hertz ein/ vnnd machen jhm wider ein Muth. Ach/ wann manch betrübtes Hertz ein solchen Mosen nicht hette/ wie wolt es sich auffrichten vñ trösten? Sendet 2. jhm seine Engel in Wolcken zu/ die ein Fewr Maur zwischē jhm vñ seinen Feinden sein/ vñ jhne für deren Beleidigung bewahren müssen. Ach/ wann die Legion Wolcken Engelein/ die fewrige Reuter vnd Wagen mit jhrer Wagenburg thäten/ wie wolt ein Arm Mensch für Teuffel vnd Menschen Heer sich bewahren können? Macht endlich mitten durchs Meer ein Wunderloch/ vnd öffnet jhm ein Wunderpaß vnd Strassen/ vñ führet jhn an sicher Vfer wider all hoffen vnd gedancken. Ach/ waß der Wunderpaß thäte/ wa wolte manch Christen Hertz bestehen können? Drumb fürchte dich nicht/ du Würmblein Jacob/ Esa. 14. 14. Es geht dir nit zu Leib vñ Leben/ wie es den Kindn Israel gangē. Harre deß HErrn/ sey getrost vnd vnverzagt/ vnd harre deß HErrn/ Psal. 27. 14. Stehe still/ vnd siehe die magnalia Dei, was der HErr für ein Heyl an dir thun werde!

Trost für ein jeden Christen in particular.

1. GOtt schickt jhm ein hertzhafften Mosen.

2. Sein Wolcken Engel

3. Macht jhm ein Wunderpaß vnd Strassen.

Er hilfft auß Not der getrewe GOtt/
Vnd tröst die Welt mit massen.
Wer GOtt vertrawt/ fest auff jhn bawt/
Den will er nicht verlassen.

Gehe deinen Weg auff rechten Steg/
Bet hoff auff GOtt in aller Noth/
Fahr fort vnd leyd/ all murren meyd/
Groß Wunder wirst du sehen.

Freylich wirst du Wunder sehen? Ehe du solt verlassen werden/ ehe muß das Meer sein Fluß lassen. Ehe du solt versincken/ ehe muß das Meer versincken. Ehe du solt in Abgrund verschlungen werden/ ehe muß dir der Abgrund deß Meers entdecket werden. Ehe du solt Dursts sterbē/ ehe müssen dir die Felsen Wasser geben. Ehe du solt Hunger sterben/ ehe muß dir der Himel Brot regnen vnd Fleisch herzu wehen. Ehe du solt verkürtzt werden/ ehe muß der Sonnenzeyger verkürtzt werden. Ehe du solt vmbkommen/ ehe müssen alle deine Feinde vmbkomen. O Gnad! O Trost! O Freud! O Wonne! Wann wir die nit hetten/ wa wolten wir sein? Wa woltē wir bleibē? Wa konten wir bleiben?

Wunder die ein Christ hierin an jhm zusehen.

4. Brauch Erinnerung/ daß wir im Glauben durch vnser rote Meer gehen.

Allein/ wie die Kind Israel durch den Glauben gangen durch dz rote Meer/ Heb. 11. 29. Also müssen wir hie auch mit zusehen/ wañ wir wollen durch das Meer der Trübsal/ als ein trocken Land gehen/ wir vor allen dingē dahin sehen/ dz wir ein wahren seligmachendē Glauben vñ hertzlichs Vertrawen zu GOtt haben. Der Glaub/ der Glaub/ meine Geliebte/ der hat die Kinder Israel so keck vñ mutig gemacht/ dz sie sich mitten in die Tieffe deß Abgrunds deß Meers gewaget. Der Glaub hats gemacht/ dz sie durch das Meer mitten hindurch zwischen den grausamen Wasserbergen hergangen/ vnd sich nicht entsetzet. Der Glaub hats gemacht/ dz sie sich keiner Gefahr besorget/ sonder auff Gottes Wort vñ zusage mit hertzlicher Zuversicht verlassen. Den Glauben müssen wir auch haben/ wann wir vns wöllen in vnser Meer wagē. GOtt müssen wir in aller Zuversicht trawen/ dz er vns mittē in allen Gefährligkeitē behütt/ bewahrt vñ erhaltē werde. Fides reverà est omnipotēs, sagt vnser Luther S. Der Glaub in aller Warheit ist ein Allmächtig Ding. O selig der den Glauben hat! Alle ding sind müglich dē/ d' Glaubē hat/ Mar. 9. 23. Wer Glaubē hat wie ein Senffkörlin/

Was der Glaub bey den Israelitē zuwegen bracht. Luth. *in c. 27. Genes. Tom. 3. f. 37. a.* Krafft deß Glaubens.

Idem *ibid f. 59. a.* Fides facit ex eo, quod nihil est, ut sit, ac ex impossibilibus facit omnia possibilia.

der

der kan grosse Berg der Anfechtung versetzen / Matth. 17.20. dann der Glaub söhnet sich auff Gottes Wort/vnd wickelt sich in Gottes Wort. Gottes Wort das ist ein kräfftig vnd mächtig Ding. Ehe das solt vergehen / ehe müß Himmel vnd Erden vergehen/ Luc. 21.33. Drumb glaube/glaube/so wirstu im Glauben alles dulde/ so wirstu im Glauben alles vberwinden/so wirstu im Glauben alles haben/ so wirstu im Glauben alles behalten vnd besitzen ewiglich. Die hohe herrliche HANDT, sagt gantz trößlich abermals vnser grosser Mann Gottes/D. Luther seliger/gehet daher in solchen hohen Wunderwercken/vnd hilfft auß allen Nöthen. Sterben wir aber drüber / so bringt sie vns allererst recht zum Leben/das kein End hat. Dann diese Rechte Hand ist zu hoch/Es kan sie weder Trübsal noch Angst/weder Schwerdt/noch Hunger/weder Engel noch Fürst herunder reissen / Rom. 8.38. Hangen wir vns nun dran mit FESTEM GLAVBEN, wie alle Gerechten thun/so sind wir auch eben so hoch/vnd soll vns weder Trübsal noch Angst/noch FÜRST, noch TEVFFEL, weder Fewer noch Wasser/noch kein ander Creatur vntertrucken. Der SIEG soll VNSER sein.

Idem Tom. 5. Ienens. Germ. in Psal. 118. f. 97. b.

Sehet/so sollen wir diß Meerwunder vnnd diesen Israelischen Meerzug recht ansehen vnd betrachten. Gnug von dem Durchzug. Laßt vns nun auch schauwen/ wie es hierüber dem Pharao vnd seinem Heerzug ergangen seye.

[Allegoriam de transitu maris rubri ad Baptismum accommodatam, tractat August. *Tom. 10. homil. 20. col. 459. C. Et 87. col. 478 B. seq C.* Et *serm. 119. de Temp. Tom. 10. col. 859. C D.* Item *Tract. 11. in Ioh. Tom. 9 col. 98. B. C.* De Cataclysmo *Tom eod col. 988 B. C.* Chrysost. *Tom. 3. serm. in dict. Apost. Nolo vos ignorare, col. 970. C.* Ambros. *Li. de sacram. c. 6. Tom. 4. p. 384. D.* Gregor. *l. 34. Moral. c. 4. Tom. 1. col. 1173. A.* Divisionem aquæ refert ad divisionem justorum & injustorum. Idem ad Baptismum accommodat *l. 9. Epist. 39 Tom 2. col. 1059. A.* Lutherus *in c. 2. Epist ad Galat. Tom. 1. Lat. Ienens. fol. 386. a b.* Decem plagas Ægypti non tantum de Judæorum Thalmudim, sed & Ecclesiasticorum sub Papatu interpretatur.]

II. Wie Pharao mit seiner Heersmacht im roten Meer erseuffet worden.

Wie es mit der Ersauffung Pharaonis vnd seines Heers im roten Meer zugangen.

WEr ihre Feinde erseuffet sie / vnd zohe sie auß dem Grund der Tieffen. Darumb namen die Gerechten Raub von den Gottlosen. Deutet hiemit an den Vntergang Pharao/ deß Königs in Aegypten/ sampt seinem gantzen Kriegsheer/damit er die Kinder Israel biß ins rote Meer hinein verfolget. Wie dises zugangen / wird vns mit gewissen Vmbständen im 2. Buch Mos. 14 v. 23. biß zu End deß Cap beschrieben. Dann als die Aegyptier durch fortwanderung der finstern Wolcken vnd Fewer Seulen / welche sie zwischen beyde Läger gestellet / gewahr werden / daß die Kinder Israel auffgebrochen / vnd ihren Durchzug durchs Meer bekommen / zwischen den beyden Wassermauren auff dem außgetrockneten Boden deß Meers / trockenes Fuß fortgezogen / vnd ihren blutgierigen Händen entgangen: Da bricht Pharao mit all seinem Heer deß Nachts auch auff / folget ihnen nach mit allen seinen beyhabenden Rossen / Wägen vnnd Reutern fest fest vnd getrost ins Meer hinein / denckt / gehet es den Israelitern an / ey so gehets dir auch an. Zeucht demnach den Kindern Israel immer nach / der vngezweiffelten Hoffnung / er sie noch erhaschen / vnnd sein blutgieriges Mäthlein an ihnen dapffer kühlen wolte. Aber was geschicht? Als die Kinder Israel alle trocken hinüber an jenseit deß Vfers deß Meers gesetzt / Pharao aber mit seinem Hauffen eben mitten ins Meeres Gründ daher zucht / da schawet der HErr in der Morgenwache / da der Tag begunte herfür zubrechen / auß der Fewer Seulen vnd Wolcken / welche / wie Philo schreibt / den Kindern Israel nachgezogen / vnnd deren Nachzug für der Aegyptier Einfall beschirmet / auff der Aegyptier Heer / nicht zwar / daß er sie / wie die Israeliten / begleyte / sondern daß er sein gerechtes Gericht vñ langst wolverdienete Raach vnd Straff vber sie ergehen ließ. Drumb so fahet da HErr alles miteinander vber ein Hauffen vñ schrecklichen Carthumel zu gehen. Dann 1. so macht der HErr ein grossen Schrecken in der Aegyptier Heer / daß ihnen all Hertz vnd Muth entfallet / vnd sie nicht wissen vor Furcht / was sie vornehmen sollen. Darnach 2. so stößt er in ein vngeheuren Vngestümb die Räder von ihren Wägen / vnd stürtzet sie miteinander vñ. Joseph9 schreibt / Es hab sich ein groß Sturmwetter mit Regen / Doner / Plitz vñ Schlägen vber vñ wider sie erhaben / dadurch / wie Rabbi Salomo schreibt die Wagen Räder angezündet. Als sie disen schrecklichen Sturm in grossem Schrecken für Augen sehen / erkeñen sie darob Gottes Hand / Raach vnd Straff wider sich / daß sie nemblich nit mit Menschen / sondern mit GOtt im Himmel selbst zuthun haben / dem zuwider stehen ihnen vnmüglich.

Philo l. 3. de vita Mosis p. 417.

Wie GOtt vber der Aegyptier Heer gesehen.

1. Subita trepidatio.

2. Rotarum ablatio & currum subversio.

Joseph. Lo antiq. in fine cap. ult. citante Vatablo. Disp 6. in c. 14 Ex. d. p. 817. Rab. Salom. in cap. 14. Exod.

Drumb

3. Fugæ adornatio.

Drumb dann 3. sie die Flucht an Hand zunemmen gedencken / schreyen einander zu: Laßt vns fliehen von Israel / der HERR streitet für sie wider die Aegyptier. Da sie in volle Flucht sich begeben wollen / befihlet der HERR dem Mosi / er solle sein Hand vber das Meer / so noch wie Mauren zu beyden Seiten stund / recken / daß das Wasser wider herfalle

4. Eorundem suffocatio.

vber die Aegyptier / vber jhre Wägen vnd Reuter. Vnd so bald er das thut / da sincken die mächtige Meermauren alsbald mit schrecklichem sausen vnd brausen ein / vnnd lauffen in jhrem Strom zusamen / daß / da die Aegyptier meynen / sie wollen jhm entlauffen / siehe da laufft jhnen das Wasser entgegen / zeucht sie zu boden / das da Roß vnd Mann / vnd alles / was ein lebendigen Athem in dem Heerzug Pharaons gehabt / ersauffen muß / also daß nicht ein einziger vnter jhnen vberblieben / vnnd / wie die Juden vorgeben / soll Pharao am aller letzten vmbkommen sein / damit er also alles seines Heers Vndergang vor Augen sehe / vnd dardurch desto mehr gequelet werde. Da ligt nun Pharao mitten im roten Meer mit aller seiner Macht / mit Wasser bedeckt / welches sie zwar all in sein Abgrund verschlucket / aber doch endtlich wider auß dem Grund der Tieffen herauß gezogen / wie vnser Text allhie redet / daß es im gantzen Meer voll bleicher / erblaßter Todten Cörper vnter einander gewimmelt / welche endtlich von dem wallenden wüten deß Meers an jenseit deß Vfers geworffen / daß sie die Kinder Israel nicht allein gesehen / sondern auch außgezogen / an Wehren / Waffen / Kleidern / Gelt / Kleynodien / Haab vnd Gut / so sie bey sich gehabt / beraubet. Josephus schreibt / daß deß andern Tags / als das Meer die Waffen vnd Güter der Aegyptier durch sein Vngestüm ans Vfer geworffen / dieselbige Moses vnter das Volck ordenlich nach einander außgetheilet. Vnnd halten die Gelehrten darfür / sie seyen hierdurch mehr bereichtet worden / als durch das Gulden vnnd Silber Geschirr / so sie von den Aegyptiern vor jhrem Außzug entlehnet. Sehet / so ists dem Pharao an seinem Gerichtstag ergangen! Welches vns verlesene Wort zuerkennen geben: Aber jhre Feinde ersauffet sie / vnd zohe sie auß dem Grund der Tieffen. Darumb namen die Gerechten Raub von den Gottlosen.

Vide Abulens. *in c. 14. Exod.* Pharao soll am letzten vmbkommen sein.

Cörper / Wehr vnd Waffen der Aegyptier an jenseit deß Meers getrieben.

Ἀνέβρασεν, *æstuando expulit, vi æstus & agitationis eiecit.* Joseph. *Lr. antiq. c. ult. p. 55.*

Ἐσκύλευσαν, *exspoliarunt.* Σκῦλα *dicuntur propriè spolia ab hoste mortuo detracta:* λάφυρα *verò hosti vivo detracta. Vnde &* σκύλον, *pellis fere alicui detracta.*

Lehr vnd Erinnerung.

Schröcklich Raach vnd Straffwunder an Pharao. Diß Wunder eben so groß als voriges.

WJe wir nun in vorgehendem Theil ein stattlich vnnd herrlich Schutz vnnd Trostwunder an den Kindern Israel gehabt / als welche GOTT mit den jhrigen sicher vnnd vnverletzt mitten durch das Meer hindurch geführet: Also haben wir hierinn ein erschröcklich grausames Raach vnnd Straffwunder an Pharao vnd allem seinem Zeug / als welche GOTT der HERR in einem Huy vnnd Augenblick in Abgrund deß Meers versencket / vnnd widerumb auß dem tieffen Meerschlund vnnd Grund an das Vfer / zum Raub der Gerechten / der Kinder Israel / mit all den jhrigen außspeyē lassen. Welches eben so hoch / als jenes zuhalten / weil es eben so wol / als jenes / vns von der Schrifft als ein sonderliche Wunderthat vnsers Allmächtigen Gottes vor Augen gestellet / vnd hin vnd wider dar für außgeben wird / als nicht allein Hier. im 14 sondern auch folgendem 15. Cap. vers 4. seq. deß 2. Buchs Mos. Judith. 5. 12. Weißh. 18. 5. Psal. 78. v. 53. vnd 106. 11. vnd 136. 15. Hebr. 11. 29. Gedenckt dessen auch Berosus, deßgleichen Justinus. Bey welchem wir dann diß zulernen / daß vnser Ewiger / Allmächtiger Himmels-GOTT nicht nur ein Gnädiger / Barmhertziger / Gütiger GOTT / sondern auch darbey ein Gerechter / Vnbarmhertziger / Strenger / Eyfferiger rächender GOTT. Gnädig / Barmhertzig / Geduldig vnnd von grosser Güte gegen die Frommen / die sich zu jhm bekehren / Psal. 103. 11. Gegen welche er begehret seine Barmhertzigkeit außzugiessen / wie ein Weib / so in Kindsnöhten stecket / begehret jhr Kind auff die Welt zubringen / wie der alte Lehrer Chrysostomus redet. Dann er mehr geneigt zur Barmhertzigkeit / wie Ambrosius sagt / als zu der Strenge / so gar / daß es jhm leid thut / wann er durch seine Gerechtigkeit ein Menschen verdammen muß / vmb deß Menschen Vngerechtigkeit willen. Darumb weil der Mensch so herrlich nach dem Ebenbild Gottes erschaffen / vnd so theur erlöset. GOTT ist natürlich / sagt D. Luther seliger / tausent mal mehr geneigter zur Güte / dann zum Zorn. Drumb ist sein eigen Werck / Wolthun / zürnen aber heißt sein frembd Werck / Esa. 28. 21.

Berof. *Lr. in historia Spareti* deß 17. Assyrischen Königs *fol.* 88. *b.* Justinus *lib.* 36. *p.* 225.

GOtt nicht allein Gnädig vnnd Barmhertzig / sondern auch Gerecht vnd ein Rächer.

Gnädig gegen die Bußfertigen.

Chrysost. *in orat. de Phalogonio. Tom.* 1. *p.* 107. *B.* Ambros. *l.* 1. *de pœnit. c.* 2. *Tom.* 2. *p.* 206. *c.* Luth. *Tom.* 3. *German. Ien.* vber das 30. *cap.* 2. *Mos. fol.* 337. *a.*

[Bernh.

[Bernh. *serm. 5. in die Natal. col. 606. A.* Recte non pater ultionum, vel pater misericordiarum dicitur, non modò quod pater videatur potius misereri, quàm indignari; & quemadmodum pater filiorum, sic miseretur timentium se; sed eo magis, quod miserendi causam & originem sumat ex proprio, judicandi vel ulciscendi magis ex nostro.]

Vngnädig vnd vnbarmhertzig gegen die Vnbußfertige Gottlose.

Vnbarmhertzig / streng vnnd eyfferig gegen die Gottlosen / die sich zu jhm nit bekehren. Denn ob er wol die Gottlosen / die Gefässe deß Zorns / mit grosser Gedult trägt / Rom. 9. 22. Weil er nicht wil den Todt deß Sterbenden / sondern daß er vmbkehre vnnd lebe / Ezech. 18. 32. vnd jmmerzu wartet / daß sich das sündige Volck von seiner Bößheit bekehre / damit jhn das Vnglück gereuwe / daß er jhm gedacht zu thun / Jerem. 18, 8. Auch der Gestalt ist Dominus pœnitens, der HErr / so die Leuthe nicht gern straffet / Geb. Man. Wann sich aber die Gottlosen nicht bekehren wollen / sondern in jhrer Sündenwuth jmmerzu fortfahren / da wil dann der HErr nicht gnädig seyn / sondern sein Zorn vnd Eyffer rauchen lassen / 5. Mos. 29. 20. Denn er ist ein vnbarmhertziger eyfriger GOTT / der da heimsucht die Missethat / 2. Mos. 20. 5. Ein verzehrendes Fewer / 5 Mos. 4. 24. Heb. 12, 29.

Raach vnd Zorn Gottes.

Ein eyfferiger Gott vnd Rächer / ja ein Rächer ist der HErr vnd zornig / der HErr ist ein Rächer wider seine Widersacher / vnd der es seinen Feinden nicht vergessen wird / Nah. 1, 2. Sein Zorn ergrimmet vber die Gottlosen endlich / daß er sie vertilge von der Erden 5. Mos. 6. 15. Wann sie jhr Sündenmaß erfüllet / 1. Mos. 11. 16. Vnd je länger er mit Gedult vnd Langmut der Gottlosen erwartet / je härter vnd vngnädiger pflegt er sie dann zustraffen vnd zuvertilgen. Denn Gott ist ein gerechter Richter / vnd ein Gott / der täglich dröwet / wil man sich nit bekehren / so hat er sein Schwert gewetzet / vnd sein Bogen gespannet / vnd das rauff gelegt tödlich Geschoß / seine Pfeil hat er zugerichtet zum verderben / Ps. 7. 12. 13. Wann aber dieser eyfferende HErr anfahet zu eyffern / wer wil für seim Eyffer gesichert sein? Wann dieser grimmig HErr sein Grimm anbrennen lasset / wer wil für jhm bleiben? Wann dieser Rächer richtet vnd straffet / wer wil seiner Rach vnd Straff entgehen? Er ist der HErr von grosser Krafft / für welchem niemands vnschuldig ist / Nah. 1, 3. Wie wil dann ein einiger Gottloser für jhm vnschuldig sein? Er ist der HErr / deß Wege im Wetter vnd Sturm sind / der das Meer schilt vnd Treuge machet / vnd alle Wasser vertrocknet / die Berge zittern für jhm / vnd die Hügel zergehen / das Erdreich bebet für jhm / darzu der Weltkreiß / vnd alle die darinnen wohnen / Nah. 1, 3. 4. 5. Er bricht auff alle Brunnen der grossen Tieffen / vnd vberschwemmet damit die Erden / 1. Mos. 7. 11. Fewer / Hagel / Schnee / Dampff vnnd Sturmwind müssen sein Wort außrichten / Ps. 148. 8. Er wird vber die Gottlosen regnen lassen Bliz / Fewr vnd Schwefel / vnd wird jhnen ein Wetter zu lohn geben / Psal. 11. Daß er jhnen jhre Bößheit vnd Sünde vber jhren Kopff vergelte tausendfeltig.

Aug. *l. 1. de l. arb. c. 1. T. 1. c. 638. C.* Deus non solum est in prestando benignissimus, sed etiam in vindicando justissimus. Idem *in Psal 32. conc. 1. T. 8 c. 211. C.* Omnipotens est Deus, nec in misericordia amittit judicium, nec in judicio misericordiam.

[Chrysostom. *homil. 4. in Matth. Tom. 2. col. 36. A.* Mos Dei fuit, cum mala ad cumulum suum venerint, cumque viderit graviter & suos affligi & adve sarios tyrannide quadam contra se tanquam ebrios furere, vel potius mentis ebrietate bacchari, ut tum potentiam suam declaret.)

Für seinem eyfferraach vnd Straff kan niemandt bestehen.

Mit Exempeln / deren vns in der Schrifft vnd Prophanhistorien viel vorgehalten werden / thut nicht noth diß zubeweisen? wir haben an Pharaons vnd seines Heers Vertilg- vnd Ersauffung Exempels gnug / welches vns kan Exemplum Exemplorum, ein Exempel aller Exempel sein. Wie offt vnd viel hat er Pharao vnd seinen Hauffen zur Busse mit Worten vnd Wercken ermahnet? Wie lang hat er jhn vnd sein Hauffen geduldet / vnnd mit Langmuth sein Tyranney / vngerechte Vbelthaten / Sünde vnnd Laster ertragen? Da aber das Amoritische Sündenmaß erfüllet / vnd kein Hoffnung der Besserung an jhm vnd den Seinen zuerwarten / siehe / da last Gott jhm sein Hertz verhärten / last jhn vnnd sein Heeres Macht in verkehrten Sinn gehen / daß sie / wie die wahnsinnige vnd verstockte / wütende / wilde Säw / ohn einig Bedencken mitten in die Meerskluft frewentlich sich hineinwagen / den Israeliten nachjagen / sie auffs eusserst vnd grimmigst verfolgen / vnnd da sie dachten / sie wolten jetzt sie erhaschen / vnd jhren Muth an jhrem Blut kühlen / da siehet der HErr / der sich lang in der Wolcken verborgen / ein Mahl auß seiner Fewerwolcken herauß / greifft sie vrplötzlich an / last Fewer / Donner / Sturm / Pliz / Hagel / Regen vnnd Wind wacker auff sie zuknallen / schlägt jre Wägen nider / stost die Wägenräder auß / stürtzet die Wägen vmb / jagt ein solch plötzlichen Schröcken in jhr Hertz / daß sie nicht wissen / wo auß / wo ein / einander in Furcht vnd Angst zuschreyen / Last vns fliehen von Israel / der HERR streitet für sie wider vns? Vnd da sie zurück fliehen / fliehen sie dem Todt vnd Vntergang entgegen. Dann der HErr ließ seinen Wind blasen / vnd das Meer bedecket sie / vnd musten vntersincken wie Bley. Muß also in einem Augenblick nicht allein Roß vnd Mann inn der Tieffe ersauffen / sondern damit je ein Wunder im andern vnnd vber das

Exempel dessen an Pharao.

Wie er mit den seinen endlich vmbkommen.

ander/ so muß das vngestümme Meer sie alle wider auß der Tieffen ans Vfer werffen/ daß die Kinder Israel sie Todt für jhren Augen sehen / Sie noch darzu berauben / vnnd sich durch deren Raub bereichen müssen. O / der grossen Wunderthat! O / deß erschröcklichen Vntergangs! Wer ist / der hierauß nicht GOTTES Macht erkenne? Siehe nu hie Wunder / siehe! Der Pharao / der zuvor weder nach GOTT noch Menschen fragte/ sondern trotziglich deß HERRN spottete/ vnd sagte/ wer ist der HERR/ dessen Stimm ich hören müsse / vnd Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem HERR / 2. Mos. 5. 2. Der Pharao / der zuvor das Arm Volck Israel mit aller Vnbarmhertzigkeit trucken / treiben/ schlagen vnnd plagen lassen biß auffs eusserst hinein. Der Pharao / der mit zehen vnterschiedlichen Plagen sich nicht wollen zur Gütt erweichen lassen Der Pharao/ der mit einem mechtigen außerlesenen Heer vnd Zeug von so viel tausenden Man vnd Roß/ von Wagen vnd Reutern / von Obersten vnd Hauptleuten/ die Israeliten biß in Tod hinein verfolgt: der wird in eim moment vnd Augenblick in Abgrund des Meers mit all seiner Macht / mit all seinem Heer / mit Roß / Wagen vnnd Reuttern / verschlucket / liget jetzo nuhn da inn deß Meeres Grufft mit Sieben Hundert Wägen / Siebentzig Tausent Reuttern/ Zweymalhundert Tausent Fußvolck / begraben / kan nicht so seelig seyn / daß er in dem Abgrund verbliebe / sondern muß dem Volck Israel zur Frewd / jhm vnnd den Seinen zum Spott vnd Schmach / wider außgeworffen / vnnd noch darzu beraubet werden. O/ deß schröcklichen Elends! Solt das nicht ein Raach vnd Straff/ ein Wunder Gottes seyn? Wer ist / der sich dessen versehen / vnd auff solche vhrplötzliche Verändrung einigen Gedancken haben können? Weil es dann nuhn gleichwol geschehen / wer ist / der nicht hiemit dem Volck Israel erkennen vnnd sagen wolle? HERR/ deine Rechte Hand thut grosse Wunder / HERR deine Rechte Hand hat die Feinde zuschlagen / vnd mit deiner grossen Herrlichkeit hastu deine Widerwertigen gestürtzet. Denn da du deinen Grim außliessest/ verzehret er sie wie Stoppeln. Durch dein blasen thäten sich die Wasser auff/ vnd die Flut stunden auff Hauffen/ die Tieffe wallet von einander mitten im Meer. Der Feind gedacht: Ich wil jhnen nachjagen/ vnd erhaschen/ vnd den Raub außtheilen/ vnd meinen Muth an jhnen kühlen. Ich wil mein Schwert außziehen / vnd meine Hand soll sie verderben. Du liessest in deinen Wind blasen / vnnd das Meer verdecket sie / vnnd suncken vnter wie Bley im mächtigen Wasser. HERR / wer ist dir gleich vnter den Göttern? Wer ist dir gleich/ der so mächtig / heylig / schröcklich / löblich vnnd Wunderthätig sey? Da du deine Rechte Hand außreckteſt/ verschlang sie die Erde/ 2. Mos. 15. 6. seqq.

Wie hierauß Gottes Macht erkennet werde. Pharao Verbrechen: 1. 2. 3. 4.

Was mag aber nun wol die Vrsach seyn / daß der HERR eben auff solch erschröcklich Mittel den wütenden Tyrannischen Pharaonshauffen vertilgen wollen! Vnterschiedene Vrsachen sind dessen/ wil etlich wenig anrühren.

Vrsache warumb Gott durch diß schröckliche Mittel den Pharao vertilgen wollen.

Er hat 1. hiermit aller Welt bezeugen wollen/ daß er ein gewaltiger Macht Gott sey. Pharao darumb erweckt / daß er jhm seine Macht erzeige / auff daß sein Nam verkündiget werde in allen Landen / Rom. 9. 17. Wie dann darüber alsbald alle Völcker / da sie es gehöret/ erbebet/ Angst kam die Philister an/ die Fürsten Edom erschracken/ Zittern kam die Gewaltigen in Moab an/ alle Einwohner Chanaan wurden feyg / 2. Mos. 15. 14. 15. Vnd dadurch Kund gethan / daß er der HERR ein Gott sey beyde oben im Himmel/ vnd vnten auff Erden/ wie Rahab bekennet/ Jos. 2. 11.

1. Zubezeugen daß Gott ein gewaltiger Macht Gott seye.

Er hat 2. hierdurch bezeugen wollen/ daß er ein wachsamer Gott/ welcher/ ob er wol ein Zeitlang in seiner Fewerwolcken sich verberge / vnd sich stelle / als ob er deß Gottlosen Tyranney / Sünden vnd Vbelthaten/ Frechheit vnd Muthwillen nicht achte/ vnd warnehme/ den noch dermal eins/ wen er sie in seine Meerklippen zwischen seine Wasserberg bringe/ durch die Wolcken herfür vber sie schawe/ vnd jhrer wahrnemme/ damit er sie richte/ daß die Leut werden sagen/ es ist ja noch Gott Richter auff Erden/ Psal. 58. 12.

Daß er 2. ein wachsamer Gott seye.

Er hat 3. hiermit bezeugen wollen / daß er ein Allmächtiger Gott / gegen welchem kein weltlicher Potentat mit aller seiner eusserlichen Welt macht / Heereskraffte vnd Gewalt / das wenigste nicht vermögen könte. Wie kont ein gröſſer Kriegsmacht vnnd Gewalt zusammen bracht werden/ als Pharao in seim Zeug hat? Aber was war solche Macht? Pharaonis Macht waren seine Sieben Hundert ausserlesene Kriegs Wägen. O / der elenden Macht! Der HERR ließ nur ein Sturmwirbel sie anstossen / der bließ jhnen alle Räder vonn der Achsen hinweg / sturmbt alle Wägen vmb / daß weder Man noch Roß darmit forthkommen kondte. Was solt das dann für ein Macht seyn? Pharaonis

Daß er 3. ein Allmächtiger Gott/ wieder welchen kein Potentat jetzt was vermöge.

Nichtigkeit Pharaonis Macht. 1. 700. Wägen. 2. 70000. Reutter. 20000. Fuß-Volck

macht

macht waren seine siebentzig tausent Reuter / vnd zweymahl hundert tausend gewapneter Mann. O/der elenden Macht! Der HErr Jagt jhnen in einem huy ein Forcht vnd schrecken ein/laßt jhnen Muth vnd Hertz in die Kniescheiben sincken/daß sie all davon zuflichen begehren. Was solt dañ das für ein Macht seyn? Pharao Macht waren Roß/Schwerter/Pfeil/Spieß, dergleichen Rüstung mehr. O/der elenden Macht! Der HErr läßt nur Mosen mit seim Stecken ins Meer schlagen/ da fallen die Meerberg vber sie ein/ vnd ligt Roß vnd Mann/ Wagen vnd Reuter/ Schwert vnd Pfeil/ Spieß vnd Stangen im Meer. Was solt dañ das für ein Macht seine Ach/ein König hilfft nit sein grosse Macht/ein Rieß wird nicht errettet durch seine grosse Krafft/Roß helffen auch nicht/vnd jhre grosse Stärcke errettet nicht/Psal.33.16.17.

2. 70. tausent Reuter.200 tausendt Fußvolck.

3. Roß/Schwerter/Pfeil.&c.

Er hat 4. hiedurch wollen bezeugen/daß er ein Gerechter Gott sey/der das Vnrecht/ Tyranney/Tragnuß/ vnbillichen Gewalt/ vnd andere Sünde nicht vngestrafft lasse/ sondern dieselbige dermahl eins in seim Zorn vnd Grimm heimsuche. Was ist doch Pharao für ein grosser Tyrann/ vnd Vnflat gewesen? Was hat er für schwere Sünde auff seinem Hertzen liegen gehabt? Als da war 1. die grosse Vnbarmhertzigkeit vñ Beschwerung seiner Vnterthanen. War 2. Stoltz vnd Hoffart. War 3. Fluchen vnd Gottslästern. War 4. verachtung Gottes vnd seines Worts. War 5. verfolgung deß Volcks Gottes/ der Christlichen Kirchen. War 6. sein verstockung/ vnd vnbußfertige Härtigkeit. Solte GOTT die Vngestrafft haben lassen hingehen? Wie hette er ein Gerechter Gott sein können? Drumb so muß diß bleyschwere Sünden Centner/die jhm auff seim Halß vnd Gewissen gelegen/jhn in den Abgrund deß roten Meers drucken/damit menniglichen sagen müsse: HErr: du bist gerecht/vnd dein Wort/ist recht/Psal.119.137.

Daß er 4. ein gerechter Gott seye.

Sechs Pharaonis Hauptsünde.

Er hat 5. hierdurch wollen bezeugen/daß er ein billicher GOTT/ der ga gleiches mit gleichem vergelte/vnd einem jeden bezahle/wie ers verdienet/Psalm.62.13. Sonderlich aber eben damit plagen lasse/damit er gesündiget/Weißh.11.17. Pharao hat der Israeliten Knäblein ins Wasser werffen lassen. Drumb muß er mit seiner Mannschafft widerum im Meerwasser ersauffen. Pharao hat ohn alle Barmhertzigkeit das Volck Israel betrangt. Drumb muß er ohn all Barmhertzigkeit wider vmbkommen. Pharao hat sein Lust vnd Frewd daran/daß es nur die Israeliten trucken vnd treiben/sein Muthwillen an jhnen vben/ von jhrem gilffen/ winseln onnd weheklagen sein Lust haben möchte. Dann es hieß nur bey jhm/man trucke die Leut/man trucke die Leut mit Arbeit/2.Mos.5.9. Drumb muß jetzo das Volck Israel da stehen/vnd sein Jeewde wider an jhm vnd seim Hauffen sehen/ wie sie Gott durchs Meer vntertrucket vnd getrieben/ vnd hören/ wie sie mit erschrecklichem Geschrey/ heulen vnd Weheklagen zum Abgrund zufahren. Pharao gedacht/wie er den Israeliten nachjagen/ Sie erhaschen/ vnd den Raub außtheilen möchte. Drumb so muß er vnnd sein Hauff den Israeliten ans Meer außgeworffen/ von jhnen erhaschet vnd beraubet werden. Pharao gedacht sein Schwert wider die Israeliten außzuziehen vnd sie mit seiner Hand zuverderben. Drumb so müssen jhnen sein Schwert vñ Waffen durchs Wasser zugeworffen/ sie dadurch wider jhre Feinde gewapnet werden/ vnd mit jhren Augen sie Tod für jhren Augen liegen sehen. Das ists/ was David sagt/ der Gerechte wird sich frewen/ wañ er solche Rach siehet/ vnd wird seine Füsse baden in deß Gottlosen Blut/ Psal.58.11. Derer vnd anderer Vrsachen halben hat Gott Pharao also schröcklich auffreiben vnd vertilgen wollen.

Daß er 5. ein billicher GOtt seye.

Per quæ quis peccat, per eadem & punitur.

Pharaonis Verbrechen.

1.
2.
3.
4.

Dieses erschrecklichen Pharaonischen Vntergangs sollen wir nimmermehr vergessen/sondern jmmerzu für vnsern Augen haben. Paulus Orosius schreibt/daß man noch zu seiner Zeit etzliche gewisse Mahlzeichen deß Pharaons Vntergang am roten Meer/ als nemblich die Wagengleyß vnd Spur der Räder/so weit man mit dem Gesicht/wañ es hell vnd heyter/langen mögen/gesehen/vnd wañ sie schon bißweilen von Vngefehr zugeschleifet/sie doch bald wider durch Gottes Wunderschickung herfür kommen seyen/damit männiglich ein lebendig Exempel deß Zorns Gottes für Augen hette. Ob wir dann schon die Wagengleyß im Meer nit sehen können/so haben wir doch die Histori selbst in der Schrifft für Augen/ die dann vnser Memorial vnd Denckmahl seyn/ vnd wir demnach vns dieselbige 1. ein trewe Erinnerung sollen sein lassen/ dabey wir vns vnsers HErrn vnd Gottes vnendlicher Macht vnd Gewalt/ strenger Gerechtigkeit/ Vätterlicher Providentz/ wachsamb- vnd Fürsichtigkeit erinnern vnd zu Gemüth führen sollen.

Brauch dieser Lehr.

Oros. lib. hist. c. 10. p. 39.

Mahlzeichē Pharaonis vntergang im Meer.

1. Erinnerung.

Vß wir vns bey diesem vntergang Pharao zugemäß zuhalten.

1. GOttes vnendliche Macht vnd Gewalt.

Sein vnendlich Macht vnd Gewalt in dem/ daß/ wie er sein Macht an Pharao/ dem hochmütigen/stoltzen/vppigen/gewaltigen Tyrannen/geübt vnd sehen lassen/demselbigen

selbigen mächtiglich gestürtzet/vnd mit seiner gantzen Heeresmacht im rothen Meer ersäuffet vnd verschwemmet/also er auch noch heut zu tag allen hochmütigen/mächtigen Tyrannen/Verfolgern vnd Gottlosen Betrangern/mächtig vnd gewaltig gnug sein: werde/demnach wir vns für deren trutzen/Vnbill/Macht vnd Gewalt nicht förchten/viel weniger auff einige weltliche Macht vnnd Gewalt schawen/auff dieselbige lawren vnnd trauwen/sondern allein auff vnsern Allmächtigen HERREN vnd GOTT sehen/auff desselbigen Macht Hand bawen/vnnd jhm allein trawen sollen. Dann/lieber/was sind alle Mächtige vnnd Gewaltige auff Erden? Ach/sie seynd arme Pharaones. Es seye ein Mensch so mächtig vnnd gewaltig/als er wolle/wann er schon die gantze Welt vnter jhm hette/so were es doch nur ein weltliche Macht vnd Gewalt. Pharao hatt Macht vnd Gewalt vber gantz Egypten/that darinn/was er wolte. Was war es? Es war nur ein Welt Gewalt. Vnser HErr vnd Gott/der ist ein HErr im Himmel vnd auff Erden. Drumb gehet sein Gewalt vber Himmel vnd Erden/vnd vnter seiner Gewalt sind alle Monarchen vnter dem Himmel auff Erden. Was wilt du dich dann für Mächtigen vnnd Gewaltigen auff Erden fürchten/die Menschen von Erden seynd/deren Gewalt von der Erden/auff Erden/vber Erde ist? Auff deinen HErrn vnd Gott siehe vnd fürchte den/der an allen Pharaons Gewaltigen sein Macht erweisen kan.

Auff keine weltliche Macht vnnd Gewalt zusehen/noch darvor zuerschrecken

Nichtigkeit Menschlicher Welt Gewalt

1. Menschen ohnmächtige Pharaones.

Was ist all Macht vnd Gewalt auff Erden? Seye so groß/als sie wolle/so ists vnd bleibts Menschenmacht/Menschengewalt. Menschenmacht/Menschenmacht/Menschengewalt/was ist die? Sie ist ein rechte Onmacht/sie ist nichts nit/wie alle Menschen nichts sein/Ps. 39.7. vnd 60.10. Pharao war ein hochmütiger Trutzer vnnd Schnarcher. Er gab nichts auff Gott/viel weniger auff einigen Menschen. Er trutzet vielmehr Gott vñ all Menschen/vnd vbet in allem/wider alle/allen Gewalt vnd Mutwillen/vnd alle Vnbarmhertzigkeit an dem armen Volck Israel seines Belieb ens vnd Gefallens. Was war sein trutzen/schnarchen/Gewalt/Mutwillen/vñ Vnbarmhertzigkeit wehret nit lang/der HErr trutzet jn wider/stieß sein Meerberge vber jhn/da hett sein Trotz in eim Augenblick ein Ende. Der HErr vnd Gott lebt noch. Drumb siheste ein Pharaonischen/hochmütigen Truzer/der weder auff Gott noch Menschen geben/sondern dich vnd andere hochmütig trutzen/anschnarchen/wider Recht vnd Billichkeit beschweren vnd vberwältigen wil: Fürchte dich nit/denck vnd sihe an deinen HErrn vnd Gott im Himmel/der kan wider/diese hochschnarchende/vnbillliche/gewalthätige Pharaoniten/wann sie jr Sündenmaß erfüllet/vrplötzlich mit dem Pharao im roten Meer ersauffen/sie in jrem Hochmut vnd Gewalt stürtzen/vnd in jhrem eignen Blut ersauffen lassen. Da ligt all jhr Trutz/jhr Macht vnd Gewalt. Verlasset euch nit auff vnrecht vnd Frefel/haltet euch nit zu solchem das nichts ist/Ps. 62.11.

Pharao ein Truzer vnd Schnarcher.

Wie es jhm bekommen.

2. Menschen Macht ein rechte Vnmacht.

3. Weltliche Gewalt ein Fürsten Roß/Wagen/Wehr vñ Waffen Gewalt.

Was ist weltliche Macht vnd Gewalt? Es ist ein Fürsten vnd Herren Gewalt. Ein Roß- vnd Wagen Gewalt. Ein Reuter vnd Fußvolck Gewalt. Ein Harnisch- Spieß- vnd Degengewalt. Was ist die? Sie ist nichts/wie alle Roß vnd Wagen nichts/all Reuter vnd Fußvolck nichts/all Spieß vnd Degen/Schild vnd Büchsen/Helm vnd Harnisch nichts. Wie viel hundert Wägen hatt Pharao? Wie viel tausend Roß hatt Pharao? Wie viel tausend gewehrter Mann hatt Pharao? was hielffen sie jhn? Sie hielffen jhn nit so viel. In eim Augenblick war jhnen all Hertz vnnd Muth genommen. In eim Augenblick lage Roß vnd Raut im Schilff. In eim Augenblick waren Wägen vnnd Räder vmbgestürtzet/Spieß vnd Degen schwam auffm Meer daher. Der HErr vnd Gott/der das gethan/der lebt noch. Drumb verlaß dich nicht auff Menschen Gewalt/auff Roß vnd Wagen/auff starcke munition vnd Kriegsheer. Rosse helffen nichts/Menschen helffen auch nichts/Ps. 33.17. Jene verlassen sich auff Roß vnd Wägen/wir aber dencken an den Namen deß HErren vnsers Gottes/Psal. 20.8. Verlasset euch nicht auff Fürsten/sie sind Menschen/sie können ja nicht helffen. Wol dem deß Hülff der Gott Jacob ist/deß Hoffnung auff den HErren/seinen Gott stehet/der Himmel vnd Erden/Meer vnd alles/was drinnen ist/gemacht hat/der Glauben helt ewiglich Psalm. 146.3.4.

Richtigkeit deren.

Auff sie sich nit zu verlassen.

4. Gottes Vätterliche Providēz vnd Vorsichtigkeit.

Gottes vätterliche Providentz/Wachsamb- vnd Vorsichtigkeit in dem/daß wie/ob er schon/da Pharao die Kinder Israel mit seim Heer verfolget/in seiner Fewrwolcken sich eine gute Zeit verborgen/dannoch endlich/als er jn mitten in deß Meers Abgrund bracht/er auß der Wolcken vber sein Heer gesehen/demselben ein Biß ins Maul zulegen/sein Gewalt zustürtzen vnd den garauß zumachen: Also vnser HErr vnd Gott/ob er wol ein Zeitlang in seiner Wolcken saul sich verbirget/Vnd es sich ansehen lasset/als ob er der Feinde Tyranney/Verfolgung/Gottloß Trangsal vñ Vnwesen/nit achte/er dannoch/wenn sein Zeit da vñ er

Gott verbirget sich ein Zeitlang in der Wolcken bricht aber endlich auß.

den

den gottlosen Hauffen in der Meergrufft hatt / auß seiner Wolcken sehen / vnd vnsern Feinden den Pharaons Segen sprechen/vnd jhnen den garauß machen werde. Darumb/ wann wir sehen / wie daß vnsere Pharaoniten mit Heeresmacht vns nach-vnd zusetzen/in willens vns auffzureiben/ das gläubig Israelitisch Häufflein gar zuvertilgen/jhren Muth an vns zukühlen/vnd jhren Raub vnter sich außzutheilen/ sollen wir vns die zeit nit zulang werden lassen/sondern sie jmmerhin tollen/stollen/rasen/wüten/ ziehen/ folgen vnd verfolgen lassen/der GOTT/der vber die Kinder Israel gewacht/der wacht vber vns auch/vnnd wird sich/ wann er jetzo schon sich in der Fewerseulen verbirget/ wann sein Zeit vnnd Ziel kompt/auß derselbigen sehen/wider vnsere Feinde Fewer/Sturm/Stralen/Wellen vnnd Ströme darauß fallen lassen. Er weiß wol/wanns am besten ist/er braucht an vns kein arge List/das sollen wir jhm vertrawen. Er thut alles allein fein/zu seiner zeit/Pred. 3. 11.

3. Gottes Gerechtigkeit.

GOTTES Gerechtigkeit in dem/daß/wie er endtlich den Pharao/wegen seiner vnnd seines Aegyptischen Hauffens vbermachten Sünden/Verfolgung / Stoltz / Hochmuth/ Pracht/Vnbarmhertzigkeit/Trangnuß/Gewalt/Fluchen/ Gottslästern / Verachtung GOTTES vnd seines Worts/Hertzens Verstockung vnd Vnbußfertigkeit/gestraffet/ sie ins Meer gestürtzet/vnd wie ein Stein oder Bley zu dessen Abgrund vnnd Boden versencken lassen / also werde er gewiß noch alle vnnd jede gottlose Pharaoniten/ die mit Pharao vnter einer Decken liegen / ein recht Pharaons Hertz haben/Pharaons Sünde begehen/vnbarmhertzig seyn wider die Armen/jhnen allerley vnbillliche Beschwerd / Last vnd Bürden auffladen/sie vmb das jhre mit Wucher/Finantz/ Schinderey vnd Triegerey bringen/beledigen vnd außsaugen/wie Pharao/Stoltz/prächtig vnd hochmütig/trutzig vnd schnurrisch seyn/wie Pharao/fluchen vnd gottslästern/wie Pharao: GOTT vnd sein Wort verachten/ wie Pharao/die fromme vnd gläubige Kirch verfolgen wie Pharao: in jhren Hertzen verstockt seyn/wie Pharao/auch ins Meer versencken/vnd nit vngestrafft lassen. Dann vnser GOTT ist ein gerechter GOtt/ es ist kein vnrechts an jhm / 5. Mos. 32. 4. 5. Rom. 9. 14. Darumb so kan vnd wird er das vnrecht/die Sünd vnd Laster an Grossen vnd Kleinen nicht vngestrafft lassen/sondern je grösser einer ist/je grösser Straff wird er jhm auffligen. Pharao vnd sein Heer hatten Heereslast von Sünden auff sich. Drumb werden sie auch scharff vnnd schwer gestrafft. Potentes potenter tormenta patientur, vber die mächtigen wird ein starck Gericht gehalten werden/ Weißh. 6. 9. wie dann Pharao / der Juden meynung nach/ nicht im ersten Sturm/ sondern am allerletzten vmbkommen/damit er mit desto grössern Schmertzen den elenden Vntergang der Seinen sehen / vnnd dadurch desto mehr gequälet werden möchte. Gott / wie dein Nahm / so ist auch dein Ruhm / biß an der Welt Ende/ deine Rechte ist voller Gerechtigkeit/ Psal. 48. 11. Wer böß ist/ bleibt nicht vor dir/ die ruhmrettigen bleiben nicht vor deinen Augen / du bist feindt allen Vbelthätern / du bringst die Lugner vmb/ der HErr hat grewel an den blutgierigen vnd falschen / Psal. 5. 5. 6. Wardurch einer sündiget / dadurch wir er auch gestraffet / darvon in folgendem Capitel mehr Bericht geschehen wirdt.

Straffet mit Pharao / alle die ein Pharaons Hertz haben / vnnd jene Sünde begehen.

1.
3.
4.
5. 6.
Heereslast der Sünden.

Pharao im letzten Sturm vmbkommen.

2. Brauch/Warnung sich für Pharaonischen Sünden zu hüten.

Sol dienen 2. zur trewhertzigen Warnung allen vnnd jeden Gottlosen Pharaoniten/ daß sie sich vor den Pharaonischen Sünden vnd Vbelthaten hüten vnd fürsehen / vmb deren willen Pharao mit Leib vnd Seel im roten Meer vntergangen / damit sie nicht auch in dergleichen Gericht/Raach vnd Straffen fallen. Zwar es betrangt vnd verfolgt der Aegyptische Pharao mit seiner Heeresmacht vns heutiges tags nicht/ wie er die arme / vnschuldige/ gedultige Kinder Israel betrangt vnd verfolgt/ Dann der ist vorn Teuffel hin / da er hin gehöret. Aber er hat/leyder/ viel Rott- vñ Spießgesellen hinderlassen/die vns zu vnsern Zeitten/wo nicht leyder/doch je so leyd thun mit trucken/treiben/verfolgen/betrangen/plagen vnd jagen/ als der Pharao die Israeliten getruckt/ getrieben/verfolget/betranget / geplaget vnd gejaget. Wer sind die? Ey/wer sollen sie seyn? Es sind ins gemein alle die/so mit Pharaonischen Sünden vnd Vbelthaten beladen/zu denselbigen lust vnd liebe tragen/ sich darinn weidlich vben vnd gebrauchen. Es sind 1. alle vngerechte/vnbarmhertzige leutschinder/die da entweder im Weltlichen Regiment alle schinderey / fickerey vnd plackerey / mit vnbillichen beschwerden/fronen/diensten/newen Aufflagen/entdencken/dadurch die Vnterthanen ins gemein/sonderlich der Arm Mann/ wider all Recht vñ Billichkeit/beschweret/jhme das seine beschnitten/geschmälert/aller vortheil in Gewinst vnd Nahrung benommen vnd entzogen wird: Oder im Gemeinen leben mit Wucher/Finantz/Geltkipperey vnd mauscherey vmbgehen / dadurch das armut ärger trucken / treiben / außsaugen / vnd mehr winselend vnnd klagend machen / als Pharao mit All vbermachtem / vnmenschlichem

Pharaonis Rott- vnd Spießgesellen heutigs tags.

Wer die seyen.

1. Alle vnbarmhertzige Leutschinder.

Im gemeinen Leben.

Schinderey bey der bösen Müntz erstteygerung.

seim Fronen/trucken vnd treiben gemacht hat. Dann das Schinden vnd Streiffen ist ein recht Pharaons Sünde/darüber zu diesen vnsern Tagen / wegen verfälsch- vnd enderung der besten Müntzen/erstteyger- vnd erhöhung aller Victualien vñ käufflichen nothwendigen Nahrungsstucken / mehr Jammer vnd Elend / Noth vnd Trangsahl gestifftet/ auch mehr schreyen / Seufftzen / Noth- vnd Wehklagen gen Himmel außgegossen/als zu Pharaons Zeiten geschehen/ vnd die sich darauff legen / damit vmbgehen / darzu Lust vnd gefallen tragen/ sind rechte vnbarmhertzige Pharaones. Es sind 2. alle Stoltze/Hoffertige/ hochmütige Schnarcher/Pranger vnnd Praler / die weder Gott / noch den Menschen nachfragen sondern mit Pharao nur auff jhren Pracht vnd Hochmuth sehen. Es sind 3. alle Flucher vnd Gottslösterer/die mit Pharao den Namen Gottes mit schwören/schänden vnd lösterlich mißbrauchen. Es sind 4. alle Verächter Gottes vnd seines Worts/die mit Pharao Gott vnd sein Wort / weniger dann nichts / achten. Es sind 5. alle Feinde vnnd Verfolger der Christlichen Kirchen/ die dem Evangelischen rechtglaubigen Häufflein mit Pharao durch Wüsten vnd Meer hindurch nachjagen/in willens/jhren Raub außzutheilen/ jhren Muth an jhnen zukühlen / vnd in jhrem Blut zubaden. Es sind 6. alle verruckte / verstockte Hertzen/die mit Pharao in jhrer Vnbußfertigkeit ohn Rew vnd Schew dahin Leben / vnd sich zu GOTT nicht ein mahl begehren zubekehren. Das sind die rechte Pharaones / welche heut in der Welt eben ein solche Heeres Macht vnd Armada mit jhrem Hauffen machen/ als Pharao mit seiner Egyptischen Macht / auch mehr Schaden der Welt zufügen/als Pharao den Kindern Israel zufügen können. Weil dann dieses Pharaonisch Heer im Pharaonischen Sündentrab jetzo auffgezogen kommet / was haben sie anders / als Pharaons Meerschlund zuerwartene? Daß/wie Pharao im rothen Meer mit seinem Heer wegen seiner Sünden ersoffen / also sie auch GOTT der Allmechtige nicht in das rothe/sondern in das schwartze/breñende Bech- vnd Schwefel Meer stürtzen/vnd in Höllischen Abgrund vnd Schlund verschlucken lassen werde. Höret diß / jhr Gottlose Pharaones/ was jhr seyet! Hörets jhr Pharaonische Schinder / Placker / Treiber / die jhr deß Armen Mañs Blut auff ewere Seele mit ewer Schinderey vnd Plackerey ladet! Werdet jhr das Schindwerck nicht lassen / jhr werdet in Abgrund verschlucket / vnd daselbst in Ewigkeit geschunden werden. Hörets jhr Pharaonische stoltze / hoffertige Pflasterer / jhr verfluchte Schänder/Flucher vnd Gottslösterer/jhr verächter Gottes vñ seines Worts? Werdet jhr ewer stoltziren vnd pralen/das Fluchen vnd Gottslöstern/das verachten vnd lachen Göttlichen Worts nicht lassen / so werdet jhr mit Pharao im Hollischen Abgrund auffstehen/ daselbst das Höllische Meer vber ewerm Kopff zusamen schlagen / vnd jhr ewig fluchen/ Gott lösterlich/verachten vnd schänden werdet. Hörets jhr Blutgierige Pharaonische verfolger / die jhr Christi Evangelisches Häufflein heimblich oder offentlich verfolget / mit Worten vnd Wercken / mit Schwert vnd Fewer / mit Heeresmacht vnd Krafft/solches zuvertilgen! Werdet jhr solch verfolgen nicht lassen / jhr werdet mit Pharao in Abgrund gestürtzet/vnd ewig verfolget werden. Hörets alle vnbußfertige verstockte Hertzen! Werdet jhr in solchem vnbußfertigen Wesen verharren /so werdet jhr mit dem verstockten Pharao in Abgrund verstocket werden! Wer hie weiß ist / der höre es vnd bessere sich. Wers nicht hören vnd sich nicht bessern wil/der fahre in seim Pharaonswesen jmmer hin. Was gilts/obs jhm nicht dermahl eins mit Pharao vergolten werden wird?

2. Hochmütige trotzer vnd schnarcher.

3. Flucher.

4. Gottesverächter.

5. Verfolger der Kirchen.

6. Verstockte Hertzen.

Straff deren mit Pharao.

Auffmunderung aller dergleichen Pharaonisten.

Einrede vnd Gedancken der Gottlosen Pharaonisten.

Ja/dencket hie vielleicht ein Gottloser Pharao/GOTT werde sein nicht achten/Es werde noch lang dahin seyn / biß er mit Pharao ins rote Meer komme / das rote Meer sey weit von hinnen/es liege in Egyptenland/dahinn wolle er wohl nicht kommen?

Ableynung derr. Es ist nicht lang dahin biß Gott straffet. Rote Meer ist nicht weit.

Ich antworte / Pharao dachte auch / es werde noch lang dahin sein / vnd weil der HErr sich in der Wolckensaul verbarg / hat er kein Gedancken / daß er im Meer solt sein Leben lassen / sondern meynet / es werde noch lang dahin seyn. Aber nichtsoweniger/da er mitten ins Meers Grund kommen / da siehet GOTT auß der Wolcken auff jhn vnd sein Heer/vnd fahet an sein Meer Rach vnd Straff vber jhn ergehen zulassen. Also/wann du meynst der HERR achte dein nicht / sey noch lang dahin / biß du ins rote Meer kommest/ so wird GOTT am ersten nach dir sehen / vnd sein Meer Raach auch vber dich ergehen lassen. Ob dann schon das rote Meer weit / darinn Pharao vntergangen / vnd du wohl vor demselben gesichert sein wirst / so wirstu doch dem roten Meer drumb nicht entgehen. Dann vnser HERR vnd Gott hat viel Meer / damit er dich vnd andere Verächter in Abgrund hinein stürtzen kan. Wie bald kan dir vnd vns allen GOTT auß der Donaw draussen ein rotes Meer machen/daß wir dariñ vntergehen? Wie bald kan er vns auß dem Krieg

Gott kan leicht ein rotes Meer machen. Auß Krieg

ein

ein rotes Meer machen/daß wir all darin in vnserm Blut vntergehen? Wie bald kan er vns ein rotes Meer auß Hunger vnd Theurung/ auß Pestilentz vnnd Roten Ruhr machen/ daß wir darinn vntergehen? Ich meyne ja/ wir haben das Krieg- rote Meer vmb vns herumb/ Wie bald kan vns das anstossen? Das Theurung- vnd Hunger Meer haben wir schon allbereit mitten vnter vns/ vnd werden viel darinn schon die Stand ersäuffet. Ehe es GOTT solt am roten Meer mangeln / ehe muß dein eygen Blut zum roten Meer werden / daß es sich erhitze/ vnd du in wenig Tagen durch ein hitziges Fieber dahin must. Ehe es jhm am roten Meer ermangeln solte/ eh muß einer kommen/ dir ein Fang geben/ daß du inn deim eygnen Blut erstickest vnnd vntergehen müssest. O/ bedenckt diß / jhr Pharaonische Hertzen/ bedenckts/ vmb GOTTES willen bedenckts! Werdet jhr nicht Buß thun / so werdet jhr all/ wie Pharao/ vmbkommen / Luc. 13. 5. Hie ists noch zeit. Kompts dahin/ daß der HErr wird auff euch zustürmen / vnd jhr sagen werdet/ last vns fliehen/ &c. Wirds zu lang gewartet/ vnd kein Hülff noch Rettung mehr zuerwarten seyn.

Auß Theurung.

Auß hitzigen vnnd anderen Kranckheiten.

Auß Entleibung.

Endlich dienets frommen Glaubigen Hertzen zum Trost/ daß/ wie Pharao nach langem Wüten vnd Toben vmbkommen/ also werden auch jhre vnd aller Glaubigen/ wie auch der Kirchen Gottes gemeine offne/ vnd heimbliche absonderliche Feinde vmbkommen/ vnd ins Meer deß zeitlichen Vntergangs vnd Ewigen höllischen Abgrunds gestürtzet werden/ vnd wie Stein vnd Bley zugrund sincken. Daß/ wie die Kinder Israel Pharao vnnd sein Heer vor jhren Augen mit jämmerlichem Heulen vnd Zettergeschrey vntergehen/ die Todten auff im Meer herumb schwimmen vnd ans Ufer werffen sehen/ also sie jhrer Feind vnd Widerwertigen Vntergang mit frewden sehen werden. Der Gerecht wirdt sich frewen/ wann er solche Raach siehet/ vnd wird seine Füsse baden in deß Gottlosen Blut/ Ps. 58. 11. Ja/ sie werden mit jhren Augen jhr lust sehen/ vnd schawen / wie es den Gottlosen vergolten werde/ Psal. 91. 8. Vnnd mit den Israeliten das frölich ἐπινίκιον singen: Ceciderunt in profundum sicut lapides. Quis scit, utrum ipsis detur requies? Sie sind zu grund gefallen/ wie die Steine: Wer weist ob sie auch zu Ruhe kommen? Sehen sie es nicht inn diesem Leben/ so werden sie es dort mit aller Frewdigkeit sehen inn jenem Leben/ wie oben im Buch der Weißheit am fünfften Capitel angehöret vnd außgeführet worden.

3. Brauch/ Trost/ wegen der Gottlosen Pharaonitischen Vntergangs.

Frewd Jacob der Frommen/ in diesem Leben.

In jenem Leben.

Vide *Conc. 1. part. 2. in c. 5. Sap. p. 450.* Aushelm. *Elucid. T. 3. pag. 270. 2. D.* Juli videbunt malos in pœna, ut magis gaudeant; quod evaserint hanc pœnam. Bereichung der Frommen von der Gottlosen Güter: Luth. *Tom. 4. Jen. Germ.* vber das 35. Cap. 1. Mos. fol. 278. a. Idem. *Tom. 1 Jen. Germ.* vber d. 118. Psal. fol. 92 a. Aug. *tract. de 4. Virt. Charit. T. 9. c. 1046. B.* Persequantur hostes tanquam Ægyptium suo Rege Pharaone, sæviat, sequantur fugientes. Quid metuis? Usq; ad aquam sævient. Ingredieris tu, ingredientur & illi post te. Sed aqua conversa illis erit in perniciem, tibi proficiet ad salutem; illos obruet, te abluet: illos damnabit, te liberabit.

Wie auch entlich durch der Egypter Raub die Israeliten bereichet vnd bewähret: Also wird auch GOTT die Frommen mit jhrer Feinde Raub bereichen. Deß Sünders Gut wird dem Gerechten fürgespart/ Sprüch. 13. 22. Darvon in vorgehender Predig von der Egypter Spoliir- oder Beraubung ist der Gnüge nach gehandelt worden. Drumb seyt getrost/ jr fromme/ betrangte/ Glaubige / Ewer Trawrigkeit soll in Frewd verwandlet werden/ Joh. 16. 10. Der HERR streitet für die Israeliten wider die Egyptier. Drumb streitet er auch für vnns. Ist aber GOTT für vns / wer kan wider vnns seyn? Römer 8. 31. GOTT hat gar bald geholffen / sagt D. Luther Seliger / Es kostet nur ein Wincken mit dem Auge / so hat er die gantze Welt erschlagen. Wann er schlagen will / so helt er inwendig an / vnd schlägt von ersten das Hertz. Wann das genommen ist/ so ist kein Krafft mehr da. Vnd an einem andern Ort sagt er: GOTT hilfft endlich siegen vnd gewinnen/ macht deß Spiels ein solch Ende/ daß man an den Feinden mehr Raache sichet/ dann man zur Zeit der Noth hette mögen wünschen oder bitten. Welches geschichet auff zweyerley Weyse/ Einmal mit Gnaden / daß die / so vns feind vnnd gram seynd / zuletzt bekehret vnnd vnser Freund werden / welches die höchste Lust vnnd Frewde ist aller Heyligen auff Erden. Zum Andernmal / welche nit mit Gnaden / wollen ins Teuffels Nahmen anders werden / daß sie mit Zorn müssen ins Teuffels Nahmen zu boden gehn / vnnd dannoch die Christen müssen hinder sich leben lassen / ohn jhren Danck / wie den Juden / Römern / vnnd allen Heyden biß daher geschehen ist / vnd vor Zeitten König Pharao vnd den Feinden deß Volcks Israel / vnnd jetz zu vnsern Zeitten / GOTT lob / bereit manchem geschehen ist / der vnns gantz vnd gar fressen wolt in dreyen Wochen / vnd doch jetzt da ligt vnnd faulet vnter den Würmen / vnd wir leben: Wie dann auch endlich geschehen wird / was noch vnsern Gesellen toben / daß sie sollen vntergehen vnnd vnser Lehr hinder sich

lassen. Gottlose vnnd Feinde seynd den Bienen gleich / die vber dem Stechen den Stachel verliehren.

Fulgent. lib. de remiss. peccator. c. 8. p. 196. C. 2. Debet ergò & à bonis & à malis tam misericordia diligi, quàm justitia formidari: ne vel boni diligentes misericordiam Dei, justitiam nõ timeant, & laqueos Diaboli seducentis incurrant: vel mali solam justitiæ severitatem considerantes, nõ quærant (cum invenire possint per conversionẽ) misericordiæ beneficium, ac sic obdurati, non solùm remissionem peccatorum denegẽt, quin etiam peccata multiplicare non cessent.

Sehet / so sollen wir diß Straffwunder deß Pharao recht ansehen vnnd betrachten. Gnug auch von dem selbigen.

Herr Gott erhalte vns bey deim Wort/
Vnd stewr all deiner Feinde Mord/
Die Jesum Christum deinen Sohn/
Wollen stürtzen von seinem Thron.

Ihm sey hiermit Lob vnd Danck gesagt in Ewigkeit/ Amen.

Die Vierzehende vnd letzte Predig/ vber das X. Capitel deß Buchs der Weißheit.

20. Et decantaverunt, Domine, nomen sanctum tuum, & victricem tuam manum laudaverunt pariter.
Καὶ ὕμνησαν, κύριε, τὸ ὄνομα τὸ ἅγιόν σου, τὴν δὲ ὑπέρμαχόν σου χεῖρα ἤνεσαν ὁμοθυμαδόν.
Quoniam sapientia aperuit os mutorum, & linguas infantium posuit disertas.
12. Ὅτι ἡ σοφία ἤνοιξε στόμα κωφῶν, καὶ γλώσσας νηπίων ἔθηκε τρανάς.

20. VND preyseten (die Gerechten) deinen heyligen Nahmen / HERR/ vnd lobeten einmütiglich deine Sieghaffte Hand.
21. Dann die Weißheit öffnete der Stummen Mund / vnd machte der Vnmündigen Zungen beredt.

DEmüthige mich an in der Zeit der Noth / so will ich dich erretten/ so soltu mich preysen. Also rufft vnd prediget vns vnser HERR vnd Gott vom Himmel herab / durch den Mund deß Königlichen Propheten Davids in seinem 50. Psalmen vers. 15. Begreifft solche seine Prophetische Himmelspredig dreyerley. Das 1. ist Gottes Befelch / daß wir jhn inn vnsern Nöthen anruffen sollen. Das 2. ist Gottes verheissung / daß er vnser Ruffen erhoren / vnnd vns auß der Noth erretten wolle. Das 3. ist Gottes Ehrenpreyß vnnd Danckſagung / daß / wann er vnser Ruffen erhöret / vns auß der Noth errettet / wir demselbigen vnser Deo gratias anstimmen / vnd jhn darüber loben / preysen vñ dancken sollen. Ein schöne denckwürdige praxin dieser dreyer Stücklein haben wir / neben andern vielen / an vnserm vorhabenden Exempel der Kinder Jsrael. Dann was thaten sie / da sie in höchsten Nöthen waren am Roten Meer? Sie folgten dem Befelch Gottes / rieffen jhn gantz ernstlich an inn der Zeit der Noth. Was geschahe / da sie Gott so jnniglich in der Zeit der Noth anrieffen? Es erhöret GOTT / nach seiner Verheissung vnnd Zusage / jhr rieffen / vnd errettet sie auß jhrer schweren Angst vnnd Noth / inn dem er sie trocken mitten durch deß rothen Meeres Boden hinüber geführet / jhre Feinde aber alle mit einander inn dessen Abgrund ersenffet. Wie haben sich aber die Kinder Jsrael dargegen gehalten / als sie durchs rothe Meer hindurch auß jhrer Noth entrunnen? Sie preyseten den Heyligen Namen deß HERRN / vnnd lobten einmütiglich seine sieghaffte Hand / damit er jhnen Sieg vber vnnd wider jhre Feinde gnädiglich verliehen hatte. Wann dann nun so wohl von erwehneter Noth der Kinder Jsrael / als auch wunderthätiger Errettung auß derselbigen Ewer Lieb auß vorgehenden Predigten Bericht geschehen / vnnd wir nunmehr / nach Anlaytung vorgelesenen Texts / auff dero selbigen Deo gratias vnnd Ehrendanck kommen / so wollen wir denselbigen diß mahl vor vns nemmen / Erstlich dessen Innhalt auß denen Mosaischen Geschichten erklären vnnd außlegen. Dann auch besehen / was wir darbey für Lehr vnd Erinnerung zubehalten haben werden. Vnd damit dermahl eins in Gottes Nahmen diß Zehende Capitel enden vnd schliessen. E. L. wolle fleissig auffmercken / Gott aber darzu sein Gnad vnd Segen geben / Amen.

Sprüch auß dem 50. Psalm. Was dessen Inhalt.

1.
2.
3.

Praxis dessen bey den Kindern Jsrael.

1. Ruffen Gott an.

2. Der HErr erhöret sie.

3. Sie preysen jn diß wegen.

Jnhalt diser Predigt.

Von Lob vnd Danckſagung deß Volcks Jsrael.

DArumb preyseten (die Gerechten) deinen heyligen Namen / HERR / vnd lobeten einmütiglich deine sieghafftige Hand / denn die Weißheit öffnete der stummen mund / vñ machte der vnmündigen Zungen beredt.

Warumb die Jsraeliten alhier gerecht genennet.

Durch die Gerechten werden hie verstanden die Kinder Jsrael / welche neben den Aegyptiern jhren Blutgierigen Feinden vnnd Verfolgern Gerechte genennt / weil sie nicht allein durch den Glauben an den HERRN gerecht / wie oben Erwehnung geschehen / sondern

sondern auch wider die Egyptier ein gerechte vnnd gute Sach geführet. Diese Gerechte nuhn / die Kinder Israel / da sie saßen / wie sie der HERR durch das rothe Meer trocken hindurch geführet / vnnd jhre Feinde / Pharao / mit aller seiner KriegesMacht / nicht allein darinnen ersäuffet / sondern jhnen auch noch darzu sie zu jhrem Raub außgetheilet / Darumb preyseten sie deinen Heyligen Namen / HERR. ὑμνησαν, decantaverunt, sie sungen deinem Namen ein Lied. Was diß für ein Lied gewesen / das ist zusehen Im 2. Buch Mos. am 15. Cap. Darinn es von Worten zu Worten beschrieben. Dann da Pharao mit seinem Heer / wie besagt / im rothen Meer ersäuffet / da setzte sich Moses / der ein herrlicher vortrefflicher Poet gewesen / so bald vber / vnnd macht ein schön Geistlich / kunstreich Carmen vnd Danclied / so er auff die Hebraische Verß- vnd Reymen Art componirt, vnd beneben den Kindern Israel Gott dem HErrn / zu schuldigem Ehrenlob vnd billichmessigem Danck / gesungen. Miriam aber die Schwester Mosis vnd Aaron ist auch auffgetretten / hat eine Paucken inn jhre Hand genommen / damit auffgemacht / welcher alle Weiber hinauß nachgefolget mit Paucken vnd Reygen. Philo schreibet / daß Moses den gantzen Hauffen deß Volcks in zween Chor abgetheilet / deren Einer die Männer / welchen er geführet / vnd darinn vorgesungen. Der ander die Weiber / welchen sein Schwester Mirjam geführet / vnd darinn vorgesungen. Vnd haben also eins vmbs ander gesungen / darzu gepaucket / gedantzet vnd jhre Reygen geführet / Wie dann bey den Alten solche ἐμμελείαι vnd ἀντιστρόφαι, das ist / solche Arten am Reygen zusingen gantz bräuchlich gewesen / wie vnter andern Psal. 68. 26. vnnd 87. 7. zusehen. Josephus meldet / sie haben vor Frewden die gantze Nacht mit singen / mit Paucken vnd Reygen zubracht. Drumben im 19. Cap. stehet / daß da sie solche Wunder gesehen / sie wie die Rosse an der Weyde gangen / gelecket oder gehupffet wie die Lämmer / v. 9.

Lied so sie gesungen.

Nomen Dei pro Deo ipso ponitur sive pro invocatione nominis Dei.

Mosis Danckcarmen.

Der Weiber Reygen Dantz.

Philo l. 3. de vita Mosis p. 437.

Wie es damit hergangen.

Reygen Däntze bey den Alten jetzt bräuchlich.

Joseph. l. 2 antiq. c. ult. p. 54.

(De carminibus & metris scripturæ videatur Benedict. Pareus. *Instit in ling. Sacr. p. 552. seq. edit. Rom apud Barth. Zanettum in 4. A. 1618. Fabric. in Metr. Hebr. c. 4 p. 25. seq.* Ebert *in Poet. Hebr. c. 2. p. 30. seq. Lipsi in 8. Ao. 1628.* Comer. Euseb. *de præparat. Evang. l. 11. c. 3.* Augustin. *Epist. 13. 1 ad Memorium. Tom. 2. col. 646.* C. Hieron. *Epist. 103. 106. 113. 117. 115.* Ejusque Scholastices; Marianus *in Epist* 112. 117. & 155. Sixtus Senens. *Biblioth. l. 8. har. 2.* Bellarm. *in instit. Hebr.* Cantica Scripturæ decem enumerat Mechilta *commentar. in Exod. 15. Vide* Lorin. *h. l.* qui allegatos autores citat.)

Was aber die Materi vnd Inhalt dieses Triumph- vnd Dancklieds gewesen / deutet vnser Text in dem an / daß sie einmütiglich deß HERRN Sieghaffte Hand gelobet. Sie lobeten einmütiglich deine sieghafftige Hand. Gott hat eygendlich darvon zureden keine Hand. Dann er ist ein Geistlich Wesen / Joh. 4, 24. Sondern es wird dardurch sein vnendtliche Macht vnnd Krafft ἀνθρωποπαθῶς verstanden / durch welche er den Sieg behele.

Materi vnd Inhalt dises Danck-Lieds.

De manu superpugnace victrice bellicosa magnificata in fortitudine & robore. *Vide hic Lorin.*

Lobten vnd danckten demnach Gott dem HErren / weil er ein herrliche That gethan / in dem er sie auß jhrer Feinde Grimm mit seiner Sieghafften Hand errettet / Pharao mit seinem Hauffen / mit Roß / Mann vnd Wägen / ins Meer gestürtzet vnd ersteuffet. Welche herrliche That inn diesem gantzen Dancklied nach poetischer Art / mit abgewechselten Worten gepriesen / vnd sonderlich darinn gerühmet wird / wie Gott der HErr hierdurch sein Majestät vnnd Allmacht an seinen Feinden / seine Göttliche Güte vnnd Barmhertzigkeit aber an denen betrangten / hochverfolgten / vnd geängstigten Israeliten erwiesen. Vnd wie er solches an Pharao bewehret: Also werde ers künfftig auch an den Einwohnern deß Landes Chanaans erweisen. Legen also hiermit allen Sieg vnnd Triumph nicht jhnen / sondern / nach dem Exempel aller anderer Heyligen / GOTT vnnd seiner Machthand zu / welche sie ein sieghaffte Hand nennen / per Metonymiam effecti, weil Gott durch solche seine Hand / durch sein Macht vnd Krafft jhnen den Sieg zu wegen bracht. Vnd das alles einmütiglich / ὁμοθυμαδόν, uno animo, uno ore, mit einem Gemüth / Hertzen vnd Sinn / mit einem Mund vnd Stimm. Die Vrsach aber dessen wird diese hinzu gesetzet: Dann die Weißheit öffnete der Stummen Mund / vnd machte der Vnmündigen Zungen beredt. Dann zuvor / da sie noch zwischen dem Schlundgebirg am roten Meer gleichsamb in der Kluppen sassen / vnd nicht / wo sie hinauß oder ein solten / wussten / da war jhnen so angst vnd bang / daß sie da sassen wie die Stumme vnd Vnmündige / vnd sich nicht einmahl mit Worten / wil deß singens / deß Pauckens vnd Reygens geschweigen / dörffen blicken lassen. Nachdem sie aber jetzo auß der Fallen herauß / auff freyen Fuß gesetzet / den Wunder Sieg aber vber jhre Feind für Augen gesehen / da öffnet jnen die Weißheit Gottes jhren Mund / Zungen vnd Hertzen / daß sie den HErren loben vnd dancken mit Singen vnd Springen / mit Paucken vnd Reygen.

Gottes Hand ein rechte Sieghaffte Hand.

Aug. de mirabil. script. l. 1. c. 21. Tom. 3. col. 783. D. In hoc cantico enormi satis admiratione accidit dignum miraculum, ut cuncti pariter senes cum pueris & omnes ætates, eodem inspirati flamine, uno quasi ex ore, nulla præmonitione edocti, eadem concinenter literas decantarent in unum. Consonum enim omnes carmen decantare, uno momento Dominus illis donavit.

Lehr

Lehr vnd Erinnerung.

Gott wegē seiner erwiesenen Errett- vnd Erlösung auß der Not von Hertzen zu dancken.

IN dem Exempel dieser Israelitischen Triumphirender Sieg- vnnd Reygen Sänger lernen wir/ daß wir auch vnserm lieben HERRN vñ Gott wegen seiner vns erwiesenen Wohl- vnd Gutthaten/ sonderlich der Errettung vnd Erlösung auß gefährlichem Vbel/ beschwerlichen vnd hochgefährlichen Nöthen/ seiner gemeinen geliebten Kirchen/ mit vnserm Triumph- vnnd Dancklied/ mit Paucken vnd Reygen/ mit einmütigem Mund vnd Stimm/ Hertzen vnd Gemüth/ loben/ preysen vnnd dancken sollen. In hoc enim cultus Dei maximè constitutus est, ut anima ei non sit ingrata, dann in dem bestehet meinsten theil die Verehrung GOTTES/ daß jhm der Mensch nicht vndanckbar seye. Da dann E. L. in acht nemmen soll drey Stuck. 1. Daß man GOTT dancken soll. 2. Warumb oder warüber man GOTT dancken solle. 3. Wie vnd welcher gestalt man GOTT dancken soll.

Aug. lib. de spir. & lit. c. 11. T. 3. c. 813. A.

Was hierbey in acht zunemmen.

1. Daß man Gott dancken solle. Weil es 1. Göttlich vñ Christlich.

Erstlich nun/ daß man Gott dancken/ jhn preysen vnd loben solle/ Ist 1. Göttlich/ Christlich/ weil vns diß GOTT außtrucklich befohlen/ wann er vnns auß Nöthen errette/ daß wir jhne preysen sollen/ wie im Eingang auß dem 50. Psalmen erwehnet/ solches auch widerhohlet/ Psal. 116. 14. Ich wil meine Gelübd dem HERRN bezahlen für all seinem Volck. Deßgleichen von Paulo/ Gelobet sey GOTT vnnd der Vatter vnsers HERRN Jesu Christi der vns gesegnet hat mit allerley Geistlichem Segen/ in Himmlischen Gütern durch Christum/ Ephes. 1. 3. Lehret vnd vermahnet euch selbs mit Psalmen vnd Lobsängen/ vnd Geistlichen/ lieblichen Liedern/ vnd singet dem HERRN inn ewerm Hertzen/ Col. 3. 16. Seyd danckbar in allen Dingen. Denn das ist der wil GOTTES inn Christo Jesu an euch/ 1. Thess. 5. 17. 18. Anderer Orten mehr. Deren Befelch ein jedes Christen Hertz sich gemeß zuverhalten verpflichtet.

Weils 2. ehrlich. Chrysost. *homil. 9 in Gen. T. 1 p. 39. B*

Daß man Gott dancken/ loben vnd preysen soll/ ist 2. Ehrlich. Dann ob wol GOTT der HERR vnsers Dancks/ Lobs vnd Preyß für sich nicht bedürfftig: Ipse enim sufficientissimus est, nullâq; re indiget, dann er ist an jhm selbst vollkommen/ vnnd bedarff keines Dings/ wie Chrysostomus redet: So ist es vns doch rühmlich vnnd ehrlich/ daß wir jhm nicht allein sein gebührend Recht thun/ sondern auch ut nos discamus autorem bonorum diligere, & non non ingrati simus/ daß wir den Vhrheber vnd Geber alles Guten lernen lieben vnd nicht vndanckbar seyn/ wie Chrysostomus hinzu setzet. Gratiarum enim actio illi quidem nihil omnino addit, nos autem magis illi familiares facit. Nos siquidem hominum beneficia recordantes, vehementius illorum amore succendimur, multò magis beneficiorum in nos Dei memores, studiosiiores erimus adipsius mandata servanda. Idcircò Apostolus dixit, Et grati estote. Dann die Dancksagung die leget zwar/ wie widerumb der Alte Lehrer Chrysostomus redet/ jhme gantz vnnd gar nichts zu/ vns aber macht sie jhm desto mehr beliebter vnnd angenehmer. Dann wann wir der Gutthaten/ die vns die Menschen erweisen/ gedencken/ werden wir dardurch desto hefftiger gegen deren Liebe endtzündet.

Idem homil 26. in Matth Tom. 3. p. 371. A. B.

Weil es 2. natürlich vnd billich. Bern. *serm. 1. sup. Cantic. col. 517. B.* Gratiarum actio beneficium sequitur, non precedit. Philo *Ide plantat Noe, p. 152.* Nihil est Deo magis proprium, quàm benefacere, nihil item creaturæ, quàm gratias agere, cum præterea nihil rependere valeat.

Vie vielmehr werden wir/ wann wir der Gutthaten/ die vns GOTT erweiset/ eingedenckt seyn/ desto fleissiger seyn/ seine Gebotte zuhalten. Deßwegen vñ dem Apostel gesagt/ Seyd danckbar. Optima quippe beneficiorũ custos est, ipsa memoria beneficiorum, & perpetua gratiarum confessio. Dann die aller beste Bewahrerin der Gutthaten/ sagt er weiter/ ist die Gedächtnuß der Gutthaten/ vnnd jnnerwehrende Dancksagung.

3. natürlich vnd billich.

Daß man GOTT dancken/ loben vnd preysen soll/ Ist 3. natürlich vnd billich. Dann die Natur gibt diß/ daß ein Gutthat mit danck bezahlet werde. Darumb dancken auch die Vnvernünfftige Thier für die empfangene Wohlthat. Ein Taub/ wann sie ein Kernlein von der Erden mit jhrem Schnäbelein zu sich nimbt/ hebt sie jhr Haubt vber sich gehn Himmel zu/ zum Anzeig/ daß sie jhrem GOTT im Himmel darfür dancke. Warumb wolte vnd solte dann der Mensch für sein Gnaden Kernlein seinem GOTT nicht danckbar seyn?

Thier dancken Gott.

Die Störcke.

Der Storck/ wann der seinen Jungen das Essen in seinem Nest fürschüttet/ da hebt er seinen Schnabel vbersich/ klappert mit demselbigen/ vnnd danckt dardurch GOTT dem

Schöpffer/

Schöpffer/ der jhm solches bescheret. Alle Vögelein/ auch das Allergeringste/ so bald die Morgenröthe auffgehet/ da läst es sein Gesang mit wunderschöner Lieblichkeit erklingen vnd erschallen. Was thuts damit anders/ als daß es seinem Schöpffer danckete Quoniam confessione nequit, modulis prodat obsequiũ, weil es mit dem Mund vnd Sprach sein Danckbarkeit nit bezeugen kan/ es mit sein Quintelirẽ sein Gehorsamb bezeuget. Kehrt ewre Vögelein daheimb zuhauß im Kefich an/ wann sie jhre Speiß zu sich genommen/ setzen sie sich oben auff/ erheben jhre Stimm/ vnnd quintilirẽ jhr Deo gratias jhrem Gott oben im Himmel darfür. Ja/ das noch mehr ist/ dem Hund/ der doch ein neydisch/ vergünstiges Thier/ dem ists/ wie Ambrosius schreibet/ von Natur eingepflantzet/ daß er danckbar seye/ vnd solicitas excubias pro dominorum salute, sorgfeltige Wach für seiner Herrn Wohlfarth halte. Dannenher die Schrifft die/ so der Wolthaten nit eingedenckt/ stumme Hunde nent/ so nicht bellen kõnen/ Esa. 56. 10. Thun dann nun diß die vnvernünfftige Creaturen/ ja so theur auch die Hunde/ wie vielmehr sollen wir Menschenes thun/ die wir vernünfftige Creaturen seynt Quis non erubescat gratiam benefactis merentibus non referre, cum videat etiam bestias refugere crimen ingrati? Et illæ impertitæ alimoniæ servant memoriam, tu non servas salutis acceptæ? Wer wolte sich nicht schämen/ sagt abermahls Ambrosius, denen/ so jhme guts thun/ nit danckbar seyn/ da er siehet/ daß auch die vnvernünfftige Thier vor dem Laster deß Vndancks ein Abscheu tragen? Siehe/ sie sind eingedenckt der mitgetheileten Speyse/ vnd du woltest der empfangenen Seligkeit nicht eingedenckt seyn? Hac ratione à brutis differimus, ut laudemus, celebremus ac glorificemus jugiter Dominum omnium conditorem, ea propter & animam nobis inspiravit, & linguam dedit, ut sua in nos beneficia animis percipientes, Dominum agnoscamus: Eben der Vrsachen sind wir vor den wilden Thieren vnterschieden/ sagt Chrysostomus, daß wir loben/ preysen vnd ehren jmmerzu den Herren/ den Schöpffer aller dingen. Darumb hat vns auch Gott ein vernünfftige Seele eingeblasen/ vnd ein Zunge gegeben/ daß wir seine vns ertheilte Wohlthaten in vnserm Gemüth bedencken/ jhn/ deren Herrn/ erkennen. Denn so die Menschen/ setzt er hinzu/ die einer Natur mit vns sein/ wann sie vns etwa ein geringe Wolthat erwiesen/ von vns danck erwarten/ nicht zwar vmb vnser Danckbarkeit willen vor sich/ sondern daß sie dardurch berühmbter werden: wie viel mehr sollen wir das thun in denen stücken/ die wir von Gott empfangen/ der diß allein begehrt vmb vnsers Nutzen willen.

Vide de his Ambros. *serm.* 43. T. 5. p. 342. C.

Vögel im Kefich.

Die Hunde. Idem *hexaim.* l. 6 *cap.* 7. T. 4. p. 77. B. Idem *l.* 5. *Hexam.* c. 12. p. 62. C. Avertunt eunt cubitũ quasi perfecto lectu mugire, arbertcantu muliere consueverunt, quod velut solenniter surgente & occidente die naturaré constituerunt, ut decurtã vel adiendi noctuaroi justa ad diurni temporis laudes suo referant creatori. Idẽ. *ad pr. hoc. loc.* Chrys. *homil.* 26. *in Genes. Tom.* 5. p. 238. C.

Weiles 4 nutzlich vnd vorträglich.

Dann wann man die empfangene Wohlthat mit danck erkennet/ wirdt GOTT dardurch bewogen/ sein Güte/ Trew vnd Gnad täglich zuerneuwern vnd vermehren/ Klagl. 3. 23. Der reitzet einen zum grössern/ der da danckbar annimbt das Geringere/ vnd der hat Hoffnung auff weitere Wohlthat/ der die vergangene Wohlthat danckbar erkennet. Danti rependi quicquam gratius ab accipiente non potest, quàm si gratuin habuerit; quod gratis accepit. Dem/ so einem was gibet/ sagt Bernhardus, kan nichts angenehmers begegnen von dem/ der es empfahet/ als daß er jhm das lieb vnnd angenehm sein last/ das er vmbsonst empfangen hat.

Chrys. *homil.* 52. *in Gen. T.* 1. p. 275 *A.* Nihil tàm gratũ Deo, ut anima grata & gratias agens. Bernh. *Epist.* 181. *ad Haimer. Cancell. col.* 909. *A.*

Daß man Gott dancken/ jhn loben vnd preysen solle/ Ist 5. wann es nicht geschicht/ höchschädlich vnd schandlich. Nichts ist schandlichers/ als Vndanck. Drumb der Poet gesagt: Ingrato homine peius terra nil creat. Die Erde trägt nichts schädlichers/ als ein vndanckbaren Menschen. Nichts ist schädlichers/ als Vndanck/ daß wohl Cicero sagt: in ingratitudinis vitio nihil mali non inest, Kein Böses ist/ das nicht im Vndanck seye. Denn Vndanck ist ventus urens, siccans sibi fontem pietatis, rorẽ misericordiæ, fluenta gratiæ, ein rauwer Wind/ der jhm außtrocknet den Brunnen der Frommigkeit/ den Thaw der Barmhertzigkeit/ den Fluß der Gnad vnd Gütigkeit. Wer Böses für Gutes vergilt/ von dessen Hauß wirdt das Vnglück nicht weichen/ Sprüch. 17. 13. Deß vndanckbaren Hoffnung wird wie ein Reiff im Winter vergehen/ Weiß. 16. 29.

Weiles 5. wo es vnterlassen hochschädlich vnnd schandlich.

Auson. *in Epigr.* 132. *de ingrat. p.* 33 Cicero *ad Attic. l.* 8. *epist.* 4. *Tom.* 3. *col.* 412. D. Bernh. *sup. cantic. serm.* 51. *p.* 946. *B.*

Daß

Weg des 6. rühmens i. &. Exempel der Heiligen.

Daß man Gott dancken/ jhn loben vnd preysen sol/ Ist 6. rühmlich: weil/ so vnd allwege die Heyligen Gottes selbiges gethan/ gerühmet vnd gepriesen/ wie das Exempel der Israeliten allhier nicht allein außweiset/ sondern auch bey dem Brunnen/ 4. Mos. 21. 17. gleichen Mosis/ 5. Mos. 32. 1. seqq. Josuæ/ Jos. 8. 30. Deboræ vnd Barack/ Rich. 5. 2. Davids/ 2. Sam. 22. 1. vnd Psal. 18. 1. anderer orten mehr. Hannæ/ 1. Sam. 2. 1. Judith/ Jud. 16. 1. deren im fewrigen Ofen/ Dan. 3. 25. Hißkiæ/ Esa. 38. 9. Deren Exempel alle rechtschaffne Christen billich nachsetzen sollen. Hieher gehören die Danckpsalmen/ sonderlich Psal. 105. 106. 107. 111. 118. 136. 138. Das ist das Erst/ daß man GOTT dancken sol.

2. Warumb man dem HErrn dancken soll.

Warumb sol man aber dem HERRN dancken? Darumb sol man 1. GOTT dancken ins gemein/ daß er vns alles liebes vnd gutes in gemein erweiset. Denn daß wir alle sindt/ das rühret von jhm her. Darumb sollen wir jhm dafür dancken. Was wir alle haben/ in Kirchen/ Schulen/ Weltlichen Policey vnd Haußwesen/ das rühret von jhm her. Darumb sollen wir jhm für alles dancken. Daher gehöret der 103. wie auch der 104. Psalm.

1. In Specie vnd besonders 1. für alle jrrige Güte/ Gnad/ Barmhertzigkeit.

Darumb sollen wir GOTT in specie vnd besonders dancken/ daß er vns in allen jrrigen Güte/ Trew/ Gnad vnnd Barmhertzigkeit erweiset. Die Kinder Israel preysen den Nahmen deß HERRN/ vnd loben jhn einmütiglich vmb seine Güte vnd Trew/ die er jhnen reichlich erwiesen/ in dem/ daß er sie in Egypten mitten vnter den Tyrannischen/ vnbarmhertzigen Treibern vnd Plackern erhalten. Er erhelt noch sein Kirch vnd alle Glaubige mitten vnter jhren Treibern vnd Plackern. Drumb sollen wir jhn auch noch dafür preysen. Die Kinder Israel preysen GOTT/ daß er sie endlich auß deren Schinderey vnd Treiberey errettet vnnd außgeführet. Er errettet noch sein Kirch vnnd alle Glaubige auß jhrer Verfolger Schinderey vnnd Treiberey. Darumb sollen wir jhn auch noch dafür preysen. Die Kinder Israel preysen GOTT/ daß er sie vnter Wegs begleytet. GOTT begleytet noch seine Kirch vnd alle Glaubige. Darumb sollen wir jhn auch noch dafür preysen. Die Kinder Israel preysen GOTT/ daß er sie sonderlich vnnd wunderlich durchs rote Meer geführet/ vnnd dardurch von jhrer Feinde Verfolgung errettet. Er errettet noch seine Kirch vnnd alle Glaubige eben so wunderlich/ als er die Kinder Israel geschützet vnnd erhalten. Darumb sollen wir jhn auch noch dafür preysen. Der Kirchen Schirm vnnd Schutz/ der Frommen Schutz vnd Schirm/ ist die höchste vnd herrlichste Wunderthat GOTTES/ die er auff Erden thut. Dann es geschicht wider aller Menschen Vernunfft/ aller Menschen Gedancken/ aller Menschen Hoffnung/ aller Menschen Vermögen. Drumb sollen wir dafür seinen Nahmen preysen.

2. Für seine Allmacht Krafft vnd Rach/ so er an jhren Feinden beweiset.

Darumb sollen wir GOTT dancken/ daß er seine Allmacht/ Krafft/ Majestät/ Herrlichkeit vnnd Gerechtigkeit an seinen Feinden beweiset. Die Kinder Israel preyseten Gott/ vnd lobeten seine Sieghaffte Hand/ daß er jhre mechtige Feinde mächtiglich gestürtzet/ vnd mit all jhrer Macht im roten Meer ersäuffet. GOTT stürtzet noch seiner Kirchen vnd Glaubigen mächtiger Feinde Macht vnd Gewalt/ vñ beweiset dadurch seine sieghaffte Hand/ daß er Isch milchamàh, vir belli, ανηρ πολέμου; conterens bella, der Zertretter der Krieg/ wie es die Siebentzig Dolmetschen geben/ oder Nitschan Kerabaija; Victor bellorum, der vberwinder der Krieg/ wie es im Chaldeischen Text stehet. Darumb sollen wir jhn auch preysen.

1. Für Sieg vnd Vberwindung der Kirchenfeinde.

2. Für Erweisung seiner Wunder.

Die Kinder Israel lobten den HERRN wegen seiner Majestät vnd Hochheit/ welche er inn dem wunderbaren/ erschrecklichen Wunder/ so er an Himmel vnnd Wolcken/ an Wind vnd Lufft/ an Wasser vnnd Meer/ an Roß vnnd Mann/ an Waffen vnnd Wagen erwiesen/ sehen lassen. Solche Wunder beweiset der HERR noch an Himmel vnnd Wolcken/ an Wind vnnd Lufft/ an Wasser vnnd Meer/ an Roß vnnd Mann/ an Waffen vnd Wehren. Darumb sollen wir jhn deßwegen preysen. Die Kinder Israel lobten den HERRN wegen seiner vnendlichen Gerechtigkeit/ nach welcher er jhren Feinden endlich/ wie Sie es mit jhren Sünden vnnd Missethat verschuldet/ vber jhren Kopff vergolten. Dergleichen Gerechtigkeit laß GOTT noch an den Gottlosen sehen. Darumb sollen wir jhn deßwegen preysen. Das ist das Ander/ warumb man GOTT loben soll.

3. Für seine Gerechtigkeit.

3. Wie man dem HErrn dancken soll.

Wie soll man aber GOTT dancken? Die Israeliten/ da sie sehen die herrliche Thaten GOTTES/ saumen sie sich nicht lang/ sondern Moses setzt sich so bald vber componirt ein herrlich Lobgesang/ vnd mit demselbigen dancken sie dem HERRN. Wann wir die

die herrliche Thaten Gottes sehen / die er vns erweiset / sollen wir vns nicht lang besinnen / vnd vnser Deo gratias von Tag zu Tag auffschieben / sondern so bald auffmachen vnnd GOTT dancken. Non est æquum, tempore & die memoriam beneficii definiri saget Cicero, Es ist nicht recht / daß man der Wolthaten nur auff gewisse Tag vnnd Zeit eingedenckt seyn wil. Ja / weil der HERR seine Güte alle Morgen ernewert / Klagl. 3. 22. Sollen wir auch den HErren loben alle Zeit. Sein Lob soll jmmerdar inn vnserm Munde seyn / Psalm. 34. 2.

1. So bald wann er vns sein Gnaden Wolthat erweiset.
Cicero *ad Quiritis post reditum, Orat. 27. Tom. 2. col. 556. C.*

Die Kinder Israel preysen den Namen deß HErren / vnd dancken jhm wegen seiner herrlichen Thaten. Wann wir die herrliche Thaten Gottes sehen vnd geniessen / sollen wir deßwegen nit mit den vermessenen Poeten / Heydnische Götzen / nit verstorbne Heyligen / nicht Engel (denn die thun nichts darzu / vermögen nichts / können nichts) preysen / sondern den rechten wahren Gott Israel / der allein herrliche Thaten vnd Wunder thut mit seiner Rechten / preysen vnd loben seine sieghaffte Hand. Dann die Rechte deß HErren die thut Wunder / 2. Mos. 15. 6. die Rechte deß HErren behält den Sieg / Psal. 118. 16.

2. Den rechten wahren / lebendigen Gott.
Nicht die Heyligen noch deren Götzen.

Die Kinder Israel tretten mit hellem Hauffen zusammen / vnd loben den HErren in offener Versamblung. Wann wir deß HErren herrliche Thaten rühmen vnd preysen wollen / soll es nicht heimblich zu Hauß / oder in eim Winckel geschehen / sondern offentlich / mit allem Volck / für allem Volck / in atriis domus domini, in den Höfen am Hause deß HErren / in dir Jerusalem / Psal. 116. 18. 19.

3. In offener Versamblung der Gemein.

Die Kinder Israel singen dem HErren das Dancklied / Mose singet es zwar vor / aber er singets nicht allein / sondern was er jhnen vorgesungen / das singen die Kinder Israel nach. Wir sollen nicht nur mit Worten dem HErren dancken / sondern auch vnser Danckied dem HErren zu Ehren singen / mit Psalmen Danck- vnd Lobgesängen / vnnd Geistlichen Liedern / wie vns nicht allein S. Paulus vermahnet / Eph. 5. 19. Sondern es sind dergleichen Gesang jederzeit inn der Kirchen GOTTES gewesen / sogar / daß Adam / vnser Erster Paradeyß Vatter der Erste Musicus vnnd Componist gewesen seyn soll / Massen diß die Gelehrten auß der Vberschrifft deß Zwey vnd Neuntzigsten Psalmen abnemmen / die dann also lautet: Adams Psalm Lied auff den Sabbathtag. Haben auch jeder Zeit die Glaubigen inn offener Gemein mitgesungen / vnnd sich der Psalmen nicht geschämet / wie hier vonn allen Kindern Israel stehet / daß sie mit Mose sein Danck-Lied gesungen.

4. Mit singen Psalmen / Lieder vñ Lobgesängen.
Adam der Erste Musicus vnd Cõponist gewesen.

Die Männer vnter den Kindern Israel singen diß Danckied nicht allein / sondern Miriam / die Schwester Mosis / singt mit den andern Weibern auch mit / vnd ist sie deren Chorführerin. Wann GOTT seiner Kirchen grosse Thaten erweiset / Sollen nicht allein die Männer / sondern auch die Weiber GOTT mit loben vnd dancken. Wann man in der Gemein Psalmen vnd Danckied singet / sollen die Weiber mit am Singreygen seyn / vnd jhre Stimm mit an- vnnd zustimmen. Dann wie die Weibspersonen seynd Miterben der Gnaden GOTTES / 1. Pet. 3. 7. Also sollen sie auch die Gnade Gottes mit rühmen helffen. Wie jhnen jhr Zung vnd Stimm / die dann viel reiner / lieblicher vnd anmutiger / als der Männer Stimm ist / geben: also sollen sie auch im Chor mit singen / vnd mit jhrem Discant vnter quintilieren. Jüngling vnnd Jungfrawen / Alte mit den Jungen / sollen loben den Namen deß HERRN / Psal. 148. 12. 13. So macht Hanna ein Lobgesang / 1. Sam. 2. 1. Debora / Richt. 5. 2. Maria jhr Magnificat, Luc. 1. 46. Da sich dann keines schämen soll zusingen. Schämet sich Moses nicht / warumb woltestu dich deß schämen? Moses war ein grösser Mann / als du: Schämet sich Miriam nicht / warumb woltestu dich deß schämen? Miriam war wol so hoch angesehen als du. Constantinus Magnus der Erst Christlich Keyser / hat in der Kirchen zusingen angefangen. Keyser Otto der Erst ist mit zu Chor / Keyser / Frühpredig vnd Meß gangen / hat horas gehalten / vnnd ist in der Kirch mit sonderer Gottesfurcht stehen oder sitzen blieben / biß alles vollendet ward. Zu Merßburg weiset man noch die Keyserliche Chorröck / inn welchen Keyser Henricus der Ander / vnd sein Gemahlin Kunigundis / mit hin zu Chor getretten vnd gesungen. Sigismundus hat zu Costantz am H. Christag das Evangelium / als ein Diaconus, offentlich zusingen angefangen.

5. Mann vnd Wibs personen.
Warumb Weibes Personen mit zusingen.
Exempel deren.
Constantin. M. Euseb. *l. 4. de vit. Const. c. 17 p. 178. D.*
Keyser Ott. Chron. Mersb. Ditmari *l. 2. p. 32.* Keyser Henrich 2. Joseph. Clauder. in præfat. *Psal. mod. nova Cent. 1.*

Die Kinder Israel singen mit bekanter Stimm / inn jhrer Hebraischen angebornen Mutterspracht: Wann wir in der offenen Gemein singen Psalmen / Geistliche Lieder vnd Lobgesänge / Sollen sie inn bekanter / gemeiner Sprach gesungen werden / daß es jederman verstehen / jederman mit singen / jederman recht singen könne / vnnd man nicht daher murmle / wie die Meßpfaffen / oder daher schnattere / wie die Nunnen jhren Psalter / vnnd

Mit bekandter Mutter-stimm.
Münch gemurmel.
Nonnen Geschnätter.

so bald singe/ Beatus NIR, als Beatus VIR, darauß weder die/ so da singen/ noch die so es hören/ gebessert/ 1. Cor. 14. 57.

7. Mit einmütigem Hertzen vnnd Andacht.

Bernh. *serm* 13. *sup. cantic. col.* 525. *A.* Nonotanis gratiarum actio accepta est Deo, nisi quæ de studiis pudica & mora simplicitate procedit, &c.

Die Kinder Israel singen jhr Dancklied nicht nur mit einmütiger Stimm/ sondern auch mit einmütigem Hertzen vnnd Andacht. Also sollen wir auch nicht nur mit Worten vnnd Stimme/ sondern auch mit hertzlicher Andacht vnsere Psalmen singen. Mein Seel erhebt den HErren mein/ mein Geist thut sich erspringen/ Luc. 1. 46. Daß wir dem HErren dancken von gantzem Hertzen/ Psal. 86. 12. Dann die Psalmen vnd Lobgesänge sollen geschehen 1. Zur Lehr. Lehret vnnd vermahnet euch selbs mit Psalmen vnnd Lobgesängen vnd Geistlichen Liedern/ Col. 3. 16. 2. Von Hertzen. Singet vnnd spielet dem HErren in ewern Hertzen/ Eph 5. 19. Diß sollen die Jüngling vnd Knaben hören. die sollens mercken/ denen das Gesang in der Gemein befohlen/ man soll Gott singen vnd loben nit nur mit dem Mund/ sonder von Hertzen Grund. Sonst heists/ diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Mund/ vnnd ehret mich mit seinen Lippen/ aber jhr Hertz ist ferne von mir/ Esa. 29. 13. Thu nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder. Dann ich mag deines Psalter Spiels nicht hören/ Amos. 5. 23.

Psalmen sollen geschehen 1. Zur Lehr. 2. Von Hertzen.

3. Mit Musicalischen Instrumenten.

Die Kinder Israel dancken dem HErren nicht nur mit jhrem Dancklied vnd Singpsalmen/ sondern auch mit jhren Paucken vnd Reygen/ wie selbiges damahls vnter dem Volck Gottes bräuchlich gewesen. Wann wir Gott dancken/ sollen wir es thun nicht allein mit Choralstim vnnd Music/ sondern auch mit einer Instrumental Music/ mit Paucken/ mit Posaunen/ mit Psalter/ mit Harpffen/ mit Sayten vnnd Pfeiffen/ mit Cymbaln/ Orgeln/ Geygen/ Lauthen/ vnd dergleichen Instrumenten/ deren hie/ vnnd sonderlich Psalm. 150. 3. seq. Meldung geschicht. Haben in gleichem David/ Salomo/ Josaphat/ Ezechias/ Josias/ neben der Vocal Music/ im Tempel Gottes bey Verrichtung deß Gottesdiensts auch jhr stattliche/ herrliche Instrumental Music gehabt/ dardurch den Geist zuerwecken/ vnnd hiermit den HERRN zuloben. Dergleichen von Eliseo zulesen/ 2. Konig. 3. 15. Dann je alles/ was Othem hat/ den HERRN loben soll/ Psalm. 150. 6.

Exempel Davids Salomons ꝛc.

Sehet/ so haben die Kinder Israel den HErren gepriesen/ ꝛc.

Brauch dieser Lehr.

Diß soll vns dienen 1. Zum Vnterricht. Denn was hie die Materi vnd Haupthandel gewesen/ vmb deren willen Moses sein Dancklied gemacht/ vnd mit den Kindern Israel im höhern Chor/ inn allen Frewden gesungen/ da sie wie die Roß an der Weyde gesprungen/ vnd wie die Lämmer gelecket haben/ eben die haben wir auch/ GOTT vnserm HErren vnser Danck Carmen zumachen/ vnd dasselbig alle mit einander/ jhm zu Ehren/ mit Hertzens Frewd vnnd Wonne/ mit Paucken vnnd Reygen zusingen. Stehet hie ein wenig still/ vnd sehet zurück vnd zun Seyten vmb euch/ was gilts/ ob wir nicht aller Enden vnd Orten Ursach vnd Materi vollauff haben werden/ Gott dem HErren wegen seiner herrlichen vns erwiesenen Thaten/ welche Hauffenweiß vnnd Rings da vmbher stehen/ zudancken/ deinen Namen zupreysen/ HErr/ vnnd zuloben einmütiglich deine Sieghaffte Hande Ja/ haben deren die Kinder Israel gehabt/ wir habens noch mehr vnnd grössere. Dann an vns der HERR noch mehr vnnd grössere Thaten erwiesen. Glaubest du das nicht/ ich wil dir es wohl beglaubt machen. Sie hat der HERR vnter der Aegyptischen Dienstbarkeit vnnd Tyranney wider Pharao geschützet. Wir seynd noch nicht die Zeit vnsers Lebens inn dergleichen Dienstbarkeit gewesen. Das ist ein herrlichere That! Wo kompt die her/ als von deß HERRN Sieghaffter Hand? Warumb solten vnnd wolten wir dann deinen Namen/ HERR/ nicht preysen/ vnnd deine Sieghaffte Hand einmütiglich loben? Sie hat der HERR auß Egypten durch Mosen geführet/ vnnd vonn Pharaons Tyranney erlöset. Er hat vns durch seinen Himmlischen Mosen/ den HErrn Jesum/ von der Höllischen Dienstbarkeit/ von deß Höllischen Pharao Tyranney vnd rothen Meer der Verdamnuß erlöset. Das ist ja viel ein herrlichere Wunderthat! Wo kompt die her/ als von deß HErren Sieghaffter Hand? Warumb solten vnd wolten wir dann deinen Namen/ HErr/ nicht preysen/ vnd deine Sieghaffte Hand einmütiglich loben? Sie hat Gott auß dem leiblichen Egypten geführt: Vns hat er auß dem Bäpstischen Egypten/ durch vnsern Teutschen Mosen/ Lutherum den Mann Gottes/ geführet/ vnd von deß Römischen Pharaons Tyranney erlöset. Das ist je viel ein herrlichere Wunderthat! Wo kompt die her/ als von deß HErren sieghaffter Hande Warumb solten vnd wolten wir dann deinen Namen/ HErr/ nit preysen/ vñ einmütiglich loben deine sieghaffte Hands Sie hat der

1. Vnterricht/ daß wir/ wie die Israeliten/ Gott dancken.

Gleiche Vrsach wir hierzu als die Israeliten.

Grössere Thaten Gott an vns als an den Israeliten erwiesen.

1. Wir seind inn der ausserlichen Dienstbarkeit Egypti nit gewesen.

2. Gott hat vns durch Christum auß der Höllischen Dienstbarkeit erretet.

3. Hat vns auß dem Bäpstischen Egypten geführt.

HErr

HErr nicht preysen mit auffgerecktem Arm mitten durch das rothe Meer sicherlich geführet: Vns hat der HErr durch das rothe Blutmeer der Verfolgung geführet / daß / da die blutgierige Pharaones sich verlauten liessen / sie wolten mit jhren Händen vnd Füssen in der Evangelischen Christen Blut baden / mehrmalen es auch mit jhrem Häufflein das Ansehen gewunnen / als ob es Gott im rothen Meer ersäuffen werde / dannoch Gott sie wider all menschlich Hoffen vnd Gedancken / sicher durchgeführet. Das ist ja vil ein herrlicher Wunderthat! Wo kompt die her / als von deß HErren Sieghaffter Hand? Warumb solten vnd wolten wir dann deinen Namen / HErr / nicht preysen / vnd einmütiglich loben deine Sieghaffte Hand? Sie hat der HErr jhre Feinde im Meer ersauffen sehen lassen / vnnd jhnen jhren Raub außgetheilet: Vns hat der HErr vnsere Aegyptier auch stürtzen vnd vntergehen sehen lassen / vnd hat vns deren spolia vnnd Raub zur Außbeut außgetheilet. Das ist ja viel ein herrlichere Wunderthat! Wo kompt die her / als von deß HErren sieghaffter Hand? Warumb solten vnd wolten wir dann nicht deinen Namen / HERR / preysen / vnd einmütiglich loben deine Sieghaffte Hand?

4 Hat vns durch das rothe Blut-Meer der verfolgung geführet.

4. Hat vns vnsere Egyptier vnnd Verfolger stürtzen sehen. Casliod. in Psal. 95. v. 7. F. 5. Honor est Domini, quando in domis suis ei gratias referimus.

O / last vns das bedencken vnd wol behertzigen! Dann diß / diß / ist die vornembste Wunderthat / die der HErr an vns gethan / die er noch an vns thut. Ach / wann die sieghaffte Hand deß HErren thät / wo / meynstu / weren wir wol hin? Solt es auch wol müglich seyn / daß noch Evangelische auff Erden weren? Ja wol müglich seyn! Ich halte / wann die sieghaffte Hand deß HErren gethan / es were vor Fünfftzig / Sechzig / ja Neuntzig oder Hundert Jahren kein Evangelischer Blutstropff mehr auff Erden gewesen.

Wunder Erhaltung der Evangelischen.

Verschlungen hetten sie vns hin /	Wir wern als die ein Flut ersäufft /
Mit gantzem Leib vnd Leben.	Vnd vber die groß Wasser läufft /

Vnd mit Gewalt verschwämmet.

Auffmunderung zum Lob vnnd Danck Gottes. Psalm. 103. 1. seq. Leo. serm. 1. p. 1. A. 1. Laudem Domini loquatur os meum & nomen ejus anima mea ac Spiritus, caro & lingua benedicat. Quia non verecundæ sed ingratæ mentis indicium est beneficia tacere divina.

Darumb mach dich auff / Moses / mit deinem Männer Chor / jhr Christliche Kinder Israel macht euch auff / singet dem HErren ewer Dancklied / preyset den Namen deß HErren / vnd lobet einmütiglich sein sieghaffte Hand! Mach dich auff / Mirjam / mit deim Weiber Chor / jhr Christliche Weiber macht euch mit ewern Paucken vnd Reygen auff / singet dem HErren ewer Dancklied / preyset den Namen deß HErren / vnd lobet einmütiglich sein siegreiche Hand! Mach sich ein jedes frommes Hertz auff / vñ singe dem HErrn sein Dancklied:

Nun lob mein Seel den HErren /	Ernert dein armes Leben /
Was in mir ist den Namen dein /	Nimpt dich in seinen Schoß /
Sein Wolthat thut er mehren /	Mit reichem Trost beschützet /
Vergiß es nicht / O Hertze mein.	Verjungt dem Adler gleich /
Hat dir dein Sünd vergeben /	Der König schafft recht behütet /
Vnd heylt dein Schwachheit groß /	Die leidn in seinem Reich.

Danket dem HErren / denn er ist freundlich / vnd seine Güte wehret ewiglich. Es sage nun Israel / seine Güte wehret ewiglich. Er sage nun das Hauß Aaron / seine Güte wehret ewiglich. Es sagen nun die den HErrn förchten / seine Güte wehret ewiglich / Ps. 118. 1. seq.

Zur Warnung soll es vns zum 2. dienen / daß wir nicht vndanckbar seyn gegen diese herrliche Thaten deß HErren. Wer ist vnter vns / der dieser Wol- vnd Gutthaten Gottes nicht genossen / vnd noch geniesse? Es wird keines seyn. Denn das Werck ligt für Augen. Wer ist aber / der deßwegen preysete deinen Namen / HErr / mit Danckliedern / mit Lobgesängen / mit Paucken vnd Reygen? Es wil ja fast der Niemand seyn. Deñ der leydig Stanck- vnd Vndanck Teuffel hat vnsers Volcks Hertzen so besessen / daß / da es schon mit den Kindern Israel auß Egypten durchs rothe Meer geführet / vnnd die herrliche Thaten Gottes gesehen / dannoch sie weniger nichts / als diese Wolthaten Gottes achten / sie nicht erkennen / jhn nicht darfür preysen. Denn nichts verachter ist / als das Evangelium mit seinen Wolthaten / vnter den Evangelischen / O Schand / O Vndanck! Danckestu also deinem HErrn vnd Gott / O / du doll vnd thöricht Volck / 5. Mos. 32. 6. Preysestu also den Namen deines HErrn / O / du doll vnd thöricht Volck? Lobestu also sein sieghaffte Hand / O / du doll vnd thöricht Volck? Viel dencken an die vnzehliche Wolthaten nit einmal wil geschweigen / daß sie darfür dancken solten. Wir sind leichtfertige / schandbare Wort zureden / mit Mund vñ Zungen fertig gnug / aber Gott zupreysen all stumm vnd vnmündig. Viel erkeñen sie nit / daß sie dafür recht dancken könten / wann sie schon wolten. Viel / wann sie sie schon erkeñen / so preysen sie derentwegen deß HErren Namen nit / sondern lästern vnd schänden denselbigen mit fluchen / schwören / Gottslästern / ꝛc. Viel schämen sich / daß sie in offener Versamblung Gott dancken vnnd preysen sollen mit Psalmen / Liedern / Lobgesängen / stehen wie Stöck vnd

Dancket dem HErren / denn er ist freundlich / vnd seine Güte wehret ewiglich. Es sage nun Israel / seine Güte wehret ewiglich. Er sage nun das Hauß Aaron / seine Güte wehret ewiglich. Es sagen nun die den HErrn förchten / seine Güte wehret ewiglich / Ps. 118. 1. seq.

Zur Warnung soll es vns zum 2. dienen / daß wir nicht vndanckbar seyn gegen diese herrliche Thaten deß HErren. Wer ist vnter vns / der dieser Wol- vnd Gutthaten Gottes nicht genossen / vnd noch geniesse? Es wird keines seyn. Denn das Werck ligt für Augen. Wer ist aber / der deßwegen preysete deinen Namen / HErr / mit Danckliedern / mit Lobgesängen / mit Paucken vnd Reygen? Es wil ja fast der Niemand seyn. Deñ der leydig Stanck- vnd Vndanck Teuffel hat vnsers Volcks Hertzen so besessen / daß / da es schon mit den Kindern Israel auß Egypten durchs rothe Meer geführet / vnnd die herrliche Thaten Gottes gesehen / dannoch sie weniger nichts / als diese Wolthaten Gottes achten / sie nicht erkennen / jhn nicht darfür preysen. Denn nichts verachter ist / als das Evangelium mit seinen Wolthaten / vnter den Evangelischen / O Schand / O Vndanck! Danckestu also deinem HErrn vnd Gott / O / du doll vnd thöricht Volck / 5. Mos. 32. 6. Preysestu also den Namen deines HErrn / O / du doll vnd thöricht Volck? Lobestu also sein sieghaffte Hand / O / du doll vnd thöricht Volck? Viel dencken an die vnzehliche Wolthaten nit einmal wil geschweigen / daß sie darfür dancken solten. Wir sind leichtfertige / schandbare Wort zureden / mit Mund vñ Zungen fertig gnug / aber Gott zupreysen all stumm vnd vnmündig. Viel erkeñen sie nit / daß sie dafür recht dancken könten / wann sie schon wolten. Viel / wann sie sie schon erkeñen / so preysen sie derentwegen deß HErren Namen nit / sondern lästern vnd schänden denselbigen mit fluchen / schwören / Gottslästern / ꝛc. Viel schämen sich / daß sie in offener Versamblung Gott dancken vnnd preysen sollen mit Psalmen / Liedern / Lobgesängen / stehen wie Stöck

Grosser Vndanck dargegen. Leo. serm. in octav. Apost. Pet. & Paul. fol. 80. B. 2. Magnum periculum est, esse homines ingratos Deo: & per oblivionem beneficiorum ejus, nec de correptione compungi, nec de remissione lætari.

Viel dencken nit daran.

Viel erkennen sie nicht.

Preysen sie nicht.

Schämen sich Psalmen vnnd Gesänge zusingē.

vnd Plöck / betet man / stecken Sie die Köpff in die Hüt/ haben darinn andere Gedancken. Singt man/ thun sie nit einmal das Maul auff/ daß sie mit sungen. Vnser jungen Leut singen wol/ aber nit Danck- sondern Buhlenlieder. Vnser Weiber haben lust zu Pauckē vñ Reygen/ Aber nit dem HErrn zudancken/ &c. Daß ich groß Sorg trag/ es werd vns gehen/ wie den Kindern Israel/ welche/ da sie der herrlichen Thaten Gottes vergassen/ jhm darfür nicht danckten/ sondern wider jhn vielmehr murreten/ Er/ der HErr zur Straff jhres Vndancks sie in der Wüsten Jahr vnd Tag herumb geführet/ gestrafft mit Hunger vnd Durst/ gestrafft mit Krieg vnd Blutvergiessen/ gestrafft mit Pestilenz vnd bösen Seuchen/ biß solche vndanckbare Gesellen alle auffgerieben: Also er auch vns wegen dieses Stancks vnd Vndancks grausamb straffen werde. Dann nichts ist/ das GOTT mehr mißfällt vnd verschmacht/ als Vndanck. Dessen haben wir schon ein guten Anfang für Augen. Was machets / daß durch Krieg vnd Blutvergiessen nun etzlich Jahr so viel Land vnd Leut verheeret vnd auffgefressen worden? Vnser Vndanck machts/ daß wir die Thaten Gottes nit erkennen/ vnd derentwegen seinen Namen nit preysen. Was machts/ daß wir mit vnerhörter Thewrung bey so reichen vnd vollen Jahren geplagt vnd gepresset werden/ vnd viel für Hunger verschmachten müssen? Vnser Vndanck machts/ daß wir die Thaten Gottes nit erkennen/ vnd deren wegen seinen Namen nit preysen? Was machts/ daß wir mit hitzigen/ pestilentzischen Seuchen aller Orten angegriffen werden? Vnser Vndanck machts/ daß wir die Thaten Gottes nit erkennen/ vnd deren wegen seinen Namen nit preysen. Was machts/ daß das Evangelium bey diesen betrübten Zeiten so vielen Landen vnd Kirchen genommen vnd entzogen wird? Vnser Vndanck machts/ daß wir die Thaten Gottes nit erkeñen/ vnd deren wegen seinen Namen nit preysen. Dañ nichts ist/ das Gott mehr mißfällt/ das er greulicher strafft/ als Vndanck. Weil dann der Vndanck auch bey vns/ wie bey andern/ im Schwang gehet/ was ists dañ wunder/ daß es vns auch gehet/ wie andern? Daß wir Hunger vnd kuñen leiden müssen/ wie andere? Oder wir Krieg leiden müssen/ wie andere? Daß vns das Evangelij gantz genommen wird/ wie andern? Ach/ behüt vns ja Gott/ du trewer Himmels Vatter/ daß wir diß nicht erleben! Schick vns Krieg zu/ vmb vnsers Vndancks willen. Schick vns Thewrung zu vmb vnsers Vndancks willen. Schick vns Pest zu/ vmb vnsers Vndancks willen. Schick vns zu was du wilt/ straff vns wie du wilt/ vmb vnsers Vndancks willen/ allein laß vns dein Wort vnd liebes Evangelium. Wann wir das noch haben vnd behalten/ so genesen wir. Wann wir das nicht haben noch behalten/ so verderben wir. Daß wirs haben/ wie wirs haben/ vnd behalten wie wirs haben/ laß vns preysen deinen Namen/ HErr/ vnd einmütiglich loben dein Sieghaffte Hand/ durch Jesum Christum vnsern HErrn!

Weiber Lust zu pauckē vñ reygen.

Straff so deßwegē vber vns wirdt ergehen.

Dieser Vndanck ist gegenwertigen blutigen Kriegs Vrsache.

Theurung.

Pestilentzseuchen.

Außrottung deß Evangelij.

Seufftzen dagegē. Vid. Leo *allegat. prox. loc. D. 2.*

Haben hiebey den Trost/ daß/ wann wir die Namen deß HErrn preysen/ vnd seine Hand einmütiglich loben/ er sein Wolthat vnd Güte in vns täglich ernewern vnd vermehren/ bey denselbigen erhalten/ schutzen vnd schirmen wil/ daß wir auch hirnechst mit den grossen Magnaten vnd Potentaten/ den starcken Helden Gottes vnd helleuchteten Himmelsfürsten/ für dem Angesicht vnsers ewigen Himmelsherrn/ dessen Namen ewig preysen/ vnd sein sieghaffte Hand einmütiglich loben werden/ Singen: Heilig/ Heilig/ Heilig/ ist der HErr Zebaoth/ der Allmächtige/ der da war/ vnd der da ist/ vnd der da kömmet/ alle Land sind seiner Ehren voll/ Esa. 6. 3. Offenb. 4 8. O/ was wird das für ein Frewd vnd Wonne seyn? Was für ein Ehr vnd Herrlichkeit wird es seyn? Wann wir mit den Himmlischen Chorschulern vmbtretten/ vnd diß Sanctus, Gott der H. Dreyfaltigkeit zu ehren/ singen werden/ daß sie vns auß der Höllischē Pharao Dienstbarkeit errettet/ dz sie vns durchs rote Meer der Welt geführet/ dz sie vns herüber in das gelobte Land der ewigen Frewd vnd Seligkeit gebracht. O hilff/ lieber HErr/ hilff/ daß wir hie dein Namen einmütiglich preysen/ vnd dein sieghaffte Hand loben/ darmit wir dieselbige auch dort einmütiglich von Ewigkeit zu Ewigkeit loben vnd preysen mögen!

2. Brauch/ Trost wegen vermehrūg Göttlichen Wolthaten bey denen Danckbaren.

Frewd bey dem himlischen Jubel- vnd Danckfest.

Wolan/ so haben wir nun miteinander vollendet das Zehende Capitel/ welches das Erste ist deß Andern Theils dieses vnsers Buchs der Weißheit/ darinn vns schöne/ herrliche/ namhaffte denckwürdige Exempel der Gerechten/ von dem Ersten Welt-Menschen Adam an/ biß auff den Durchzug der Kinder Israel durchs rote Meer/ eingeführet/ vnd damit/ wie sie durch die Weißheit Gottes wunderbar behütet worden/ bewehret/ darbey auch schöne/ herrliche/ namhaffte/ denckwürdige Lehrstücklein allerseits außgeführet worden. Gott gebe vns selbige der gebühr zuerkennen/ vnd deren in allen vorfallenden Gelegenheiten zum Vnterricht/ Erinñer-Ermahnung/ Straff vnd Warnung Christlich vñ nutzlich zugebrauchen/

Beschluß dieser Predig/ vnd deß Zehendē Capitels.

durch Jesum Christum/ vnsern HErrn/ jhm sey hiermit darfür Lob vnd Danck gesagt in vnendliche Ewigkeit / Amen.

IN

IN NOMINE DOMINI JESU!

ADJUTORIUM NOSTRUM à DOMINO.

Das Eylffte Capitel deß Buchs der Weißheit.

Erste Predigt vber dasselbige.

1. DIrexit opera eorum in manu Prophetæ sancti.
Εὐώδωσε τὰ ἔργα αὐτῶν ἐν χειρὶ προφήτου ἁγίου.
Iter fecerunt per desertum, quod non habitatur, & in in-
2. Διώδευσαν ἔρημον, ἀοίκητον, καὶ ἐν ἀ-
accessibilibus fixerunt tabernacula.
βάτοις ἔπηξαν σκηνάς.
Steterunt contra hostes, & inimicos ulti sunt.
3. Ἀντίστησαν πολεμίοις, καὶ ἐχθροὺς ἠμύναντο.

1. Sie führt derselbigen Werck durch die Hand deß heyligen Propheten.
2 Vnd geleytet sie durch eine wilde Wüsten / daß sie Gezelt auffschlugen in der einöde.
3. Vnd jhren Feinden widerstunden / vnd sich recheten an jhren Widerwertigen.

DIß Buch mit ebren die Weißheit genent.

OHl mag diß Buch mit guten Ehren das Buch der Weisheit genennt werden / weil darinn solche Weißheit verborgen / dergleichen fast in keinem Buch der Biblischen Schrifften solcher Gestalt zufinden sein wirdt. Ein Spiegel dessen haben wir / neben andern / inn dem vorgehenden Zehenden Capitel desselbigen / welches wir biß dato inn vnterschiedenen Predigten erkläret / vnnd nunmehr / durch Gottes Gnade / zu Ende geführet / vor Augen gehabt / als in welchem die vornembste Historien dero Heyligen Ertzpatriarchen vnnd Vätter / von dem ersten Vatter der Welt / dem Adam / an biß auff die Außführung der Kinder Israel durchs Rote Meer / gleichsamb in einem summarischen Begriff / nicht allein kürtzlich vnd artig zusammen getragen / sondern auch mit anmutigen wunderschönen / herrlichen Sententzen vnnd Lehren herauß gestrichen. Jetzo tretten wir im Nahmen vnsers gebenedeyten HERRN vnnd GOTTES / zu einem Neuwen / nemblich zum Eylfften Capitel / darinn vns vnterschiedene Wolthaten / die GOTT den Kindern Israel in der Wüsten hin vnd wider erwiesen / erzehlet / vnd darbeneben widerumb schöne / nutzliche / denckwürdige Sententz vnnd Lehren mit eingeführet werden. Wir wollen ohn weitern Vmbschweiff zur Erklärung derselbigen greiffen / dißmahls mit GOTT den Anfang machen / vnd 1. hören / wie die Kinder Israel durch die Weißheit GOTTES durch die wilde Wüsten begleytet / vnd inn der Einöde jhre Gezelt auffgeschlagen. 2. Wie sie bald darauff mit jhren Feinden / den Amalekitern / gestritten / sie vberwunden / vnnd an denselbigen sich gerechet haben. Bey beyden werden vns nutzliche Lehren vnnd Erinnerunge vorfallen / darauff E. L. fleissige Achtung geben / Gott aber sein Gnad vnd Segen dazu verleihen wolle / Amen.

Bewehrung dessen 1. Auß vorgehendem 10. Cap.

2. Auß diesem 11. Cap.

Inhalt dieser Predigt.
1. Wie die Israeliten durch die Wüsti begleytet.
2. Wie sie mit den Amalecitern gestritten.

I. Wie das Volck Jsrael durch die Wüsten begleytet/ vnd jhre Zelt auffgeschlagen.

SJe führt derselbigen Werck durch die Hand der Heyligen Propheten/ vnd begleytet sie durch eine wilde Wüsten / daß sie Gezelt auffschlugen in der Einöde. Der Heylig Prophet/ durch dessen Hand der Kinder Jsrael Werck geführet/ ist gewesen Mose/ der Mann GOTTES/ wie er in der Schrifft titulirt. Wird genent ein Prophet/ 5. Mos. 18. 51. Geschicht 3. 22. vnd 7. 37. weil er mit Prophetischen Gaben weiß zusagen/ deßgleichen mit allerley Zeichen vnd Wundern also von Gott begnadet/ daß seines gleichen in Jsrael vnter den Propheten nicht auffgestanden / den der HERR erkennet hatte von Angesicht/ wie von jhm geschrieben/ 5. Mos. 34. 10. Heylig wird er genent/ weil er im Glauben an Christum/ den HERRN Messiam/ geheyliget/ in ein heyliges Ampt vnd Stand gesetzt. Denn er nicht allein der Kinder Jsrael Heerführer/ sonder auch zugleich vnter den Priestern deß HERRN gewesen/ Psal. 99. 6. Deßwegen er von Rabbi Aben Ezra, deßgleichen von dem Alten Kirchenlehrer Nazianzeno sacerdos sacerdotum, ein Priester aller Priester genennet. Durch die Hand nun deß Heyligen Propheten Mosis hat die Weißheit Gottes die Werck der Kinder Jsrael geführet. Denn er von Gott zu jhrem Heerführer verordnet/ der sie nicht allein auß Egypten/ sondern auch in der Wüsten Viertzig Jahr in allem jhrem Thun vnd Vorhaben/ durch seine sonderbare Fürsichtigkeit vnd Wachsambkeit/ Gebett/ Zeichen/ Wunder/ Worte vnd Wercke / glücklich vnd wohl regieret vnd geführet/ Geschicht. 7. 36. Daß jhnen alles wol ergangen/ vnd zum erwünschten Ende abgelauffen. Jn dieser Führung aber hat Sie die Weißheit durch Mosen begleytet / durch eine wilde Wüsten. Diß ist gewesen die grosse wilde Wüsten Arabiæ deserta, wie sie sonsten ins gemein genennet / so inn jhre vnterschiedene Particular Wüsten vnterschieden/ dardurch die Kinder Jsrael die Viertzig Jahr vber gezogen / als da war die Wüsten Sin, Cades, Etham, Pharan, Hur, Moab &c. Deren in der Reyse der Kinder Jsrael hin vnd wider Meldung geschihet/ welches wohl ein wilde Wüsten gewesen. Dann es ein dürre Einöde gewesen/ darinn es heulet / 5. Mos. 32. 10. Ein wildes vngebahnetes Land/ ein dürr vnnd finster Land / da Niemand wandlet / noch kein Mensch wohnet / Jerem. 2. 6. Aquila nennet solch Land ἀπάτον, ἀοίκητον, ἠφανισμένην, terram inordinatam sive inultam, inhabitabilem, exterminatam vel obscuratam. Ein vngebawtes/ vnbewohnetes/ abgestorbenes/ vnbekantes Land. Deßwegen jhnen der Wolcken vnd Fewrs Säulen darinnen von nöthen/ die jhnen den Weg bey Tag vnd Nacht zeigen muste / darvon in vorgehendem Capitel Bericht geschehen. Jnn dieser Wüsten hat sie nun GOTT vmb der Weißheit willen geleytet / sie geschutzet vnnd geschirmet / wie sein Augapffel behütet/ wie ein Adler seine Junge außführet / vnd vber jhnen schwebet / 5. Mos. 32. 10. 11. Hat jhnen Wasser auß dem Felsen/ Brot vom Himmel/ Fleisch auß den Lüfften geben / vnd sie wunderbar in der Einöde erhalten/ wie die folgende Geschicht zuerkennen geben. Sie haben auch inn der wilden Einöde Gezelte auffgeschlagen. Es werden Zwey vnnd Viertzig Masslehhim, σκηναὶ, mansiones, oder Stillägerer zehlet/ 4. Mos. 33. 1. seqq. Welche die Kinder Jsrael auff jhrer Reyse gebrauchet / vnd von Hieronymo in einer besondern Epistel vor andern eygentlich beschrieben. Weil dann inn der wilden Wüsten vnnd Einöde keine Leuth gewohnet / viel weniger Stätte / Flecken / Dörffer vnnd Häuser darinn gewesen / darinn die Kinder Jsrael jhr Quartier nemmen können / haben sie zu jhren Hütten vnnd Wohnungen jhre Gezelt auffgeschlagen / welche vnser Text nennet σκηνὰς, scenas, tentoria, tabernacula, casas, sind von höltzern Stangen auffgericht/ vnnd darnach etwa mit leynen Tuch oder Fellen/ oder auch mit Asten von den Bäumen bedecket worden/ dergleichen noch heutiges Tags die Araber in dem Land gebrauchen/ wie Sie dann deßwegen Scenitæ genennet. Daß also jnnerhalb denen Vierzig Jahren die Kinder Jsrael keine andere Häuser vnnd Wohnung / als solche Hütten vnnd Gezelt gehabt / die / wann sie still liegen wollen/ sie mit jhren Stangen / Sailern vnnd Nägeln auffgeschlagen vnnd befestiget: Wann sie aber fortziehen wollen / wider ablegen vnnd mit sich führen müssen. Hat auch nachgehends der HERR / zum Gedächtnuß solcher auffgeschlagenen Gezelt inn der Wüsten / ein besonder hohes Fest vnter den Juden angerichtet / 3. Mos. 23. 34. 5. Mos. 16. 13. So genennet Festum tabernaculorum, Chag hassucchoth, σκηνοπηγία, Sceno-

Der H. Prophet ist Moses.

Warumb er ein Prophet genent.

Warumb er heylig genent.

Aben Ezra in c. 23. Exod.

Nazianz. Orat. 22. ad Greg. Nyss. T. 1. p. 421. A.

Wie durch Mose Hand die Jsraeliten geführet.

Was diß für ein Wüste gewesen / dardurch Sie geführet.

Warumb es ein wilde Wüste genent.

Wie sie GOtt darinn geleytet.

42. Stillägerder Jsraeliten inn der Wüsten.

Hieron. Epist. 127. ad Fabiolam. T. 1. p. 41. seq.

Warumb sie Gezelt darinn auffgeschlagen.

Was diß vor Gezelt.

Plin l. 6. c. 28. Histor. Nat. f. 57. a.

Zum gedächtnuß der Gezelten das Laubhütten Fest verordnet.

Scenopegia, das Lauberhüttenfest/ Johan. 7. 2. Da sie sieben Tag in Lauberhütten wohnen müssen / damit ihre Nachkommene wüsten / wie Gott die Kinder Israel hab lassen in Hütten wohnen/ da er sie auß Egyptenland geführet/ 3. Mos. 23. 43.

Lehr vnd Erinnerung.

Die wusten Reyse vnd Gezelt der Israeliten sind ein Spiegel menschlichen Lebens Wäsenen vnnd Vnbeständigkeit.

Die Führ- vnd Begleytung der Kinder Israel durch die wilde Wüsten/ vnd Auffschlagung ihrer Gezelt in der Einöde/ stellt vns/ gleich in eim Spiegel/ Menschlichen Lebens wüste / müheselige / vnbeständige Nichtigkeit vnd Flüchtigkeit für Augen.

1. Vnser Leben ist nichts dann ein wilde Wüste. Augustin. in Ps. 55. To. 8. col. 145. B. Incolere peregrinari est. Incolæ dicuntur qui habitant in patria non sua: Omnis homo in hac vita videlis peregrinus est, in qua vita, quia carne circumtegimur, per quam carnem cor videri non potest.

Lieber/ was ist doch vnser Leben auff dieser Welt? Wie die Welt ein wilde wüste Einöde: also ist auch vnser Leben anders nichts/ als ein wilde Wüsten. In der wilden Wüsten ist nichts / als ein wildes / wüstes vngehewr. Was gehet in diesem Leben anders / als ein wildes / wüstes/ sündiges Wesen für? Denn die gantze Welt ligt im Argen/ 1. Joh. 5. 19. Der Welt Wesen ist Fleisches Lust/ Augen Lust/ vnd hoffärtiges Leben/ 1. Joh. 2. 16. Was kan wilders vnd Wüsters/ als eben diß fleischlich/ sündig Wesen seyn?

2. Böse grimmige wilde Thier in vnser Lebenswüsti Teuffel. Gottlose.

In der Wüsten hat man nichts vor vnd vmb sich/ als böse/ grimmige/ wilde Thier/ brüllende Lowen/ grimmige Beeren/ reissende Panther vnd Pardel / fressende Wölffe / gleissende Füchse / wilde Ochsen/ wilde Schwein/ wilde Affen/ böse/ gifftige/ fewrige Natern vnd Schlangen. Was haben wir in diesem schnöden vnd öden Leben anders vmb vns/ als böse/ grimmige / wüste / wilde Menschen? Der leydige Teuffel gehet vmbher wie ein brüllender Löw / vnd sucht / wen er verschlingen möge / 1. Petr. 5 8. Die Gottlose setzen vns ärger zu/ als grimmige Beeren/ reissende Panther/ fressende Wölffe/ stossen auff vns/ wie die wilde Ochsen / hawen vmb sich wie die wilde Schwein / krazen naher vnd wider vns wie die wilde Katzen/ schleichen vmb vns wie die arglistige Füchse/ stechen vmb sich wie giffeige Schlangen/ äffen vnnd triegen vnns wie die wilde Affen / massen sie mala bestiæ, böse Thier genennet/ Tit. 1. 12. Homo Homini lupus, Ein Mensch ist deß andern Teuffel.

3. Hohe Klippen/ Felse vnd Sträuche der Anfechtungen in vnserm Leben. Bernh. sup. Cant. serm. 48. col. 637. A.

In der Wüsten sein nichts/ als hohe Klippen/ rauwe Felsen/ strippichte Sträuche vnd stechende Dorn. Was haben wir in diesem Leben/ als Klippe der Anfechtung / Felse deß Anstoß/ Sträuch vnd Dorne der bösen Lüsten vnd Begierden? Plenus est mundus spinis, quæ in terra sunt, quæ in carne tua sunt. Versari in his & minimè lædi, est divinæ potentiæ, non tuæ virtutis. Die Welt/ sagt Bernhardus / ist voller Dornen / die inn der Erden sind/ die in deim Fleisch sind. Vnter diesen vmbgehen/ vnd im wenigsten nit dardurch verletzt werden / das stehet nit in deinem Vermögen / sondern in Gottes Gewalt. In der Wüsten ist nichts/ dann ein finster Land. Was ist diß Leben anders/ als ein finster Land / darinn natürliche Nachtfinsternuß vnnd Tunckele / Finsternuß der Trübsal / Esa. 5. 30. Finsternuß der Menschen / die selbs Finsternuß sind / Joh. 1. 5. vnd 3. 19. Die im Finstern sitzen / Luc. 1. 79. Im Finstern wandeln/ Joh. 12. 35. Wercke der Finsternuß begehen/ Rom 13. 12. In der Wüsten ist nichts/ dann Mühe vnd Elend/ Vngehewr/ Furcht vnnd Schröcken. Was ist inn diesem Leben anders / als Mühe vnnd Elend? Das köstlichst darinn ist Mühe vnd Arbeit / Psalm. 90. 10. Es ist ein elend/ jämmerlich Ding vmb aller Menschen Leben / von Mutter Leib an / biß sie inn die Erden begraben werden/ die vnser aller Mutter ist. Da ist jmmer Sorge/ Forcht/ Hoffnung/ vnd zuletzt der Todt/ so wol bey dem / der in hohen Ehren sitzt/ als bey dem geringsten auff Erden / so wol bey dem / der Seyden vnnd Cron trägt/ als bey dem / der einen groben Kittel an hat. Da ist inner Zorn/ Eyffer/ Widerwärtigkeit/ Vnfriede/ vnd Todes Gefahr/ Neyd vnd Zanck/ Syrach. 40. 1. seqq.

4. Finstere vnsers Lebens.

5. Mühe vnd Elend vnsers Lebens.

In der Wüsten ist ein dürr Land/ darinn nichts zu beissen / noch zu brechen. Was ist vnser Leben anders/ als ein dürres Hunger- vnd Kummer-Land/ darinn nichts/ dann Hunger/ Kümer/ Durst/ Lache/ Mängel/ Gebresten vnd Gebrechen/ jetzo in diesem/ dann in jenem?

6. Hunger vnnd Kummers Dürre vnsers Lebens.

In der Wüsten heulets/ für vngehewr. Was ist in diesem Leben anders/ dann heulen vnd weynen? Joh. 16. 20. Dann winseln vnd Klagen. Dann Ach vnd Wehetagen? Dann wir müssen hie hingehen vnd weynen/ vnd vnsere Thränen außsäen/ Psal. 126. 5. 6. Vnnd durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen/ Geschicht. 14. 22. Daß/ wann wir diß vnser Leben mit dem rechten Auge anschawen / wir bekennen müssen / daß recht vnd wohl auß den Gelerten Hugo Philowinus gsagt/ Miseria est hæc vita, quamlibet felix, non felicitas.

7. Heulen vnnd Weinen vnsers Lebens. Ethoc nomine vallis lachrymarum veredixatus hic mundus? Non campus Elysius.

Philomin *de felicia bene moriendi Apud Dalræ in Simil. fol. 556. b*

Et hoc nomine vallis lachrymarum verè dicitur hic mundus: Non campus Elysius, diß Leben ist ein recht Elend vnnd Jammer/ vnnd wann es schon glückselig ist/ so ists doch kein Glückseligkeit/ vnd deßwegen wird diese Welt in Warheit ein Thränenthal/ vnd nicht ein Paradeyß/ genennet. Ist das nicht ein wildes/ wüstes Wesen? O/ deß Elenden/ betrübten Jammer Lebens!

[Bernh. *in serm. 6. in Ascens. Dom. col. 155. B.* Mundus est, ubi malitiæ plurimum, sapientiæ modicum, ubi omnia viscosa, omnia lubrica, operta tenebris, obsessa laqueis peccatorum. Ubi periclitantur animæ, ubi Spiritus affliguntur sub Sole. Ubi tantùm vanitas & afflictio spiritus est.]

II. Vnser Leben ist ein stätige peregrination vnnd Wallfahrt.

Vide sup. Conc. 12. p. 2. in c. 10. Sup.

Application dessen zu den Israelitern.

1.

2.

3.

Warumb dieses Lebens

Bernh. *serm. 12. de primord. col. 349. B.*

Was ist ist vnser Leben? Es ist ein vnstettes/ vnrühwiges Leben/ ist ein jmmerwehrende peregrination vnd Wallfarth. Wir sind alle Pilgram vnd Frembdling/ Psal. 39. 14. 1. Pet. 2. 11. Hebr. 11. 13. Die Erde ist das Land der Wallfarth/ 2. Mos. 6. 4. Vnser Lebenstage sind Wallfarthstage/ 1. Mos. 47. 9. Wie nun die Kinder Israel 1. inn der Wüsten terminiret: also terminiren wir in der wüsten Welt leben auch herumb. Wie die Kinder Israel 2. auff dieser jhrer Reyse in jmmerwehrender Vnruhe: also ist der Mensch auch in seiner jmmerwehrenden Vnruhe. Wie der Kinder Israel zum 3. mansiones vnnd Ruhe waren rechte profectiones, Reysen: also ist vnser Ruhe nichts dann Vnruhe/ Syr. 40. 5. Dann es ist der Mensch so eytel/ daß er jmmerzu von einem zum andern wil/ solaq; vicissitudine relevatur. Omnis laboris remedium, alterius laboris est initium. Nemo in hoc seculo nequam, quod vult, habere potest, quandoquidem nec justus justitia satiatur, nec voluptuosus voluptate, nec curiositate curiosus, nec ambitiosus inani gloria. Er wird nur durch verenderung der Mühe erquicket/ sagt Bernhardus: Einer jeden Arbeit Aufhörung/ ist einer andern Arbeit Anfahung. Niemand kan in dieser bösen Schalckswelt haben/ was er begehret. Dañ auch der Gerechte nit gesettiget wirdt durch seine Gerechtigkeit/ der Wollustier nicht durch seine Wollust/ der Fürwitzige nicht durch sein Fürwitz/ der Ehrsüchtige nicht durch sein Ehrsucht.

Hic habet, ille habuit rem, tertius ardet habere.
In tribus his curis volvitur omnis homo.

1. Nach Gelt vnd Gut der Eine tracht: / Der Ander hats hindurch gebracht: / Der Drit besitzts. Mit den drey Sorgen / Quelt sich der Mensch Abends vnd Morgen.

4. Wandern vnserm Vnglück entgegen/ von einem zum andern.

Wie die Kinder Israel auff der Reyse jrem Vnglück entgegen gangen/ von einem zum andern gewandert: Also wandern wir auch vnserm Vnglück täglich entgegen/ vnd gehen von einem zum andern. Sie waren kaum auß der Egyptischen Dienstbarkeit entgangen/ vnnd Pharao blutigen Händen entrunnen/ Sihe/ da werden Sie mitt in die Wüsten hinein/ mitten jhrem Vnglück entgegen geführet: Haben sie zuvor ein Vnglück gehabt/ so haben sie jetz zehen dargegen. Da müssen sie hunger vnd durst leyden/ dergleichen sie in Egypten nit gelitten. Müssen Krieg außstehen/ dergleichen sie in Egypten nit außgestanden: Anders mehr/ wie jhre Historien außweisen. So gehts vns noch. Wann wir meynen/ wir seyen dem Egyptischen Creutz entgangen/ so gehen wir dem wüsten Creutz erst recht entgegen. Daß wol die Alten gesagt: Unius mali exodos (finitio) est alterius parasceve, (præparatio.)

Sen. in Herc. furent. Act 2. sc. 1. p. 14 Finis alterius mali, gradus est futuri.

Wann ein Vnglück kaum vberstanden | So ist das Ander schon verhanden.

Ist das nicht ein elend/ müheselig Wesen? O/ deß müheseligen/ vnrühwigen Vnglücks Lebens!

III. Vnser Leben ist flüchtig vnnd vergänglich.

Gleichnuß vom Zält.

1. Vnser Leib ist ein Gezelt.

Vnsere Wohnung sind Hütten.

2. Vnsere Leiber vnnd Wohnung werden je länger je schlässer wie ein Zält.

Was ist vnser Leben? Es ist ein vnbestendig/ nichtig/ flüchtig vnd vergenglich Leben. Dann es ist gleich einem auffgeschlagenem Zelt. Wie die Juden 1. in der Wüsten inn auffgeschlagenen Zelten wohnen müssen: also müssen wir auch hie inn diesem jrdischem Leben wohnen/ in einm jrdischen auffgeschlagenen Gezelt vnd Hütten vnsers Leibs/ der ein jrdische Hütte/ 2. Corinth. 5. 1. Der Leib ist mit seinem Gebein/ wie mit einer Stangen ein Gezelt auffgericht/ die Seyler sind die Nerven vnd Adern/ die Hafften sind die ligaturæ; Gelenck vnd Knoden der Gliedmassen/ die Decke ist die Haut/ Job. 10. 11. So aller auß jrdischem Thon/ Letten/ oder Erden gemacht/ 1. Mos. 2. 7. Job. 10. 9. Müssen wohnen inn jrdischen Häusern vnd Gemachen/ die von Holtz vnd Leymen/ Kalck vnnd Steinen gemacht/ vnd mit Ziegeln bedeckt/ in Leymen Häusern/ Job. 4. 19. inn Hirtten Hütten/ Esa. 38. 12. Wie 2. die Gezelt eine Zeitlang wohl fest außgespannen stehen/ aber doch entlich schlaff werden vnd verschliessen: also bestehen wohl vnser Leib vnnd jrdische Wohnung ein Zeitlang steiff vnnd fest/ aber je länger sie bestehen/ je schwächer/ schläffer/

matter

malter wird der Leib / das humidum radicale wirdt verzehrt / die Stärcke vnnd Krafft nimpt ab / die Haut wird schwälck / rauw vnd runtzlecht / verzehret die Schöne wie Motten / vnd verschleisset wie ein alt Kleyd. Ps. 39. 13. Syr. 14. 18. Wie endlich das Gezelt / wann das Läger auffbrechen wil / abgebrochen vnd vber ein Hauffen geworffen wird: also gehets vnserm Leib vnd Lebens Gezelt auch / wann vnser Lebens Fahrt vollendet / vnd wir den Auffbruch in das recht Ewige Himmels Hauß / das nicht mit Menschen Händen gemacht / dessen Bawmeister Gott ist / 2. Cor. 5. 1. vornehmen müssen / da fält vnser Leibgezelt vber ein Hauffen / die irdische Kot- vnd Leymen Hütten wird wider zu Kot vnd Leymen Erden / darvon sie genommen / 1. Mos. 3. 19. Pred 12. 7. Vergehet wie ein Aaß / vnd wie ein Kleid / daß die Motten fressen / Job. 13. 28. Ist das nicht ein vergänglich / nichtig Zeltleben ! O / deß vnbeständigen / zergänglichen / flüchtigen Lebens !

3. Werden endlich abgebrochen wie ein Zelt.

Wie nun Gott der Herr weyland das Lauberhütten Fest zu dem Ende angeordnet / damit sich der Kinder Israel Nachkommende hierbey erinnerten / der Trewe vnnd Güte Gottes / die er jhnen in der Wüsten erzeiget / als er sie auß Egyptenland gefuhret / 3. Mos. 23. 43. Also sollen wir dieser Wüstenfuhr vnnd Zelt auffschlagens nimmer vergessen / sondern jmmerzu in vnsern Gedancken haben. Denn deren Betrachtung vns vnterschieden nutzlich vnnd nötig.

Brauch dieser Lehr.
1. Warnung daß keiner auff diß Leben sein Datum setze. Clem. Alex. exhort. ad gent. p. 7. col. 2. A.

Quidam homines sunt, qui mundo adhæserunt, ut pisciculi quidam, qui vocatur Cúzia petris marinis, contemnunt immortalitatem, sicut Senex Ithacensis, qui nõ veritatem & cœlestem patriam delectat, sed fumum.

Dann ist vnser Leben eine betrübte / wilde finstere / Heulwüsten / eine vnrühwige Wanderschafft in dieser wüsten Welt / ein nichtiges / flüchtiges / zergängliches Hütten Gezelt / so soll keiner so thöricht vnd vermessen seyn / der auff diß Leben / vnd alles / was darinn ist vnd vorgehet / sein Datum setzen / darauff bawen vnd trawen / vnnd darinn sein Seeligkeit setzen / selbige allein suchen wünschen vnd begehren soll. O / wie viel sind deren vnbesunnen / thörichten / narrechten Menschen inn dieser wilden Welt Wüsten / die auff nichts / als auff diß Zeitliche / sehen / nichts / als diß Zeitlich / begehren / nach nichts / als dem Zeitlichen / streben vnd trachten / sinnen nur nach / wie sie zu höhen Ehren kommen / wie sie groß Gelt vnd Gut zusammen bringen / wie sie stattliche Palläst / ansehnliche Häuser vnd Wohnung bawen / dieselbige mit der Welt Schätze füllen vnd herauß butzen / deren in allen Wollusten viel Jahr hinein gebrauchen mögen. Aber ist das nicht grosse Blind- vnnd Thorheit ? Diß vnser Leben ist ein wilde Wüsten vnnd Einöde. Was wilt du inn einer Wildnuß für Ehre suchen ? Was wilt du inn ein Wüsten viel Gut zusammen tragen ? Was wiltu inn einer Einöde viel Bawens machen ? O / du blinder thörichter Welt Mensch ! Diß Leben ist ein vnrühwige Wüsten Fuhr. Was wilt du dann bey dieser wüsten Vnruhe für Wollust vnnd Seeligkeit suchen ? O / du Blinder / Dörichter Welt Mensch ! Diß Leben ist ein nichtig / vergänglich / Tuchern / Fellen- oder Reißgezelt / so heut stehet / morgen wider abgeworffen wird. Dein eygen Leib / darinn deine Seele wohnet / vnd welchen du täglich vmbtrageſt / der ist ein auffgeschlagenes Wüsten-Gezelt / ein irdische Hütte / ein Koth vnd Leymen / so heut stehet / morgen vber ein Hauffen ligt. Dein Hauß darinn du wohnest / all dein Schatz vnd Gut verwahrest / das ist ein hültzern / leymen / steinern / Kalch- vnd Ziegel Gezelt / so heut stehet / morgen verfället / verstöhret / oder eingeäschert wird. Was wiltu dann darauff allerseits bawen vnd trawen ? O / du blinder / thörichter Welt Mensch ! Wer in einer wüsten / wilden Einöde / in einer Wüsten Fuhr / in einem irdischen Zelt sein Seeligkeit suchen / die wünschen vnd begehren / vnd darauff sein Seeligkeit setzen wolte / wurde der nicht sein thumme Thorheit vor aller Welt zuerkennen geben ? Nun thust du aber das / inndem du auff diß Leben vnnd dessen Lust all dein Hertz vnd Seeligkeit setzest. Was thustu dann anders / als daß du dein thumme Thorheit aller Welt zuerkennen gibest ? Freylich ists ein Thorheit ! Freylich ists ein Blindheit ! Dann lieber sag mir doch / wo ist einer / der da / wil nicht sagen / in einer Wüsten / sondern inn einer Statt ein Baw auffführen wolte / wañ er gewiß wissen solte / dasselbig vber ein Jar oder etlich gewiß verherget vnnd verstöhret werden solte ? Meynstu wol / daß einer so thorecht seyn werde / der das thun werde ? Es wirds keiner thun / er wirdt viel mehr sonst bawen an ein Orth / da er gewiß deß Bleibens versichert ist. Die Welt ist solche civitas ruitura, solche Statt / die bald wird vber einen Hauffen fallen vnnd verherget werden / sagt Chrysostomus. Non ergò ædificemus in hoc mundo. Post paululum enim casurus est, & cuncta perditum ibunt. Et quid dico, quod mundus casurus est? Nos ante ruinam ejus peribimus & tormenta sæva patiemur. Quid ædificam⁹ super arenam mobilem? Drum last vns in dieser Welt nit bawen. Denn vber ein geringe Zeit wird sie vber ein

Brauch dieser Lehr.
1. Warnung daß keiner auff diß Leben sein datũ setze. Clem. Alex. exhort. adgent. p. 7. col. 2. A.
2. Wüstenley.
3. Kalb Gezelt. Leib. Wohnung.

Aug. serm. 111. de Temp. Tom. 10. col. 844. A. O infelicitas generis humani ! Amarus est mundus & diligitur: putas si dulcis esset, qualiter amaretur ? Vos alloquitur Veritas, dilectores mundi: ubi est, quod amastis, ubi est, quod pro magno tenebatis, ubi est, quod dimittere nolebatis, ubi sunt tot regiones, ubi tantæ splendidissimæ civitates? &c. Confer. serm. 31. à Frat. in eremo col. 1538. A. B. Chrys. homil. 32. ad Hebr. Tom. 4. p. 201. B.

Gleichnuß von einem baw fälligen Baw.

hauffen

hauffen fallen/ vnd wird alles darinn vntergehen. Vnd was sag ich viel/ daß die Welt wirdt vntergehen? Wir werden vor deren Vntergang vntergehen/ vnd grausame Marter leyden. Was bawen wir vber einen rinnenden Sand? Wie einerley Augen/ sagt Augustinus, Himmel vnnd Erden auff ein mahl zugleich nicht ansehen können: also kan GOTTES Liebe vnd der Welt Liebe zugleich auff einmahl in einem Hertzen nicht wohnen. Liebestu nun Gott/ wie du jhn lieben solt/ wann du ein rechter Christ vnd Kind Gottes sein wilt/ so lieb nicht die Welt. Dann so jemandt die Welt lieb hat/ in dem ist nicht die liebe deß Vatters/ 1. Johan. 2. 15. Sondern laß Welt Welt seyn/ Welt bleiben/ Welt stehen/ Welt gehen/ Welt vergehen/ damit du nicht mit jhr seyest/ bleibest/ stehest/ gehest/ vergehest.

Von den Augen. *August. l. de 12. Abusion grad. 7. T. 9. col. 329. A.* Quemadmodum iidem oculi cœlũ & terram pariter nequaquam adspiciunt: ita mundi amor & Dei pariter in uno corde habitare non possunt.

Ist vnser Leben ein betrübte wilde Wüsten vnd vnruhwige Wallfarth/ ein Wüsten fuhr/ vnnd nichtig/ zergenglich Hüttengezelt/ Sollen wir ermahnet seyn/ daß wir nicht auff das Zeitlich/ gegenwertig/ sondern auff das Zukünfftig/ Himmlisch/ ewige sehen. Diß Leben/ das ist ein wild Wüsten leben: Das Zukünfftig/ das ist das recht lieblich Himmelsleben. Drumb so sollen wir nach dem streben/ nach dem vns sehnen/ das wünschen/ darauff vnser Datum vnd Seligkeit setzen. Diß Leben ist ein vnruhwige Wüstenfarth/ darauff wir jmmerzu von eim Vnglück vnnd Vnruhe zu der andern wandern/ darinn wir auch Pilgram/ Frembdling vnd Gäste seyn: Das Zukünfftig ist das recht Himmelsleben/ darinn vnser πολίτευμα, Burgerlich Wesen/ Phil. 3. 20. Darumb sollen wir nach dem streben/ nach dem vns sehnen/ das wünschen/ darauff vnser Datum vnd Seligkeit setzen. Diß Leben ist ein vnbestendiges/ jrdisches Hüttengezelt: Das Zukünfftige ist das recht Himmelsleben/ darinn deß Vatters Hauß/ in welchem viel Wohnungen/ Johann. 14. 2. Darinn vnser Baw/ so von GOTT erbawet/ ein Hauß/ nicht mit Menschenhänden gemacht/ das ewig im Himmel ist/ 2. Cor. 5. 1. Drumb wir vns nach dieser vnser Behausung/ die vom Himmel ist/ sehnen sollen/ vnnd verlangen/ daß wir darmit vberkleidet werden/ v. 2. Vita bona non est, nisi beata. Vita beata esse non potest, nisi æterna, ubi dies boni, nec multi, sed un?: Kein gut Leben ist/ sagt Augustinus, es sey dann auch selig. Selig kan das Leben nicht seyn/ es sey dann ewig/ da gute Tage nicht viel/ sondern einer. Einer/ sagt Augustinus, nicht in dem Verstand/ als ob nur ein guter Tag sein werde/ sonder weil jmmerzu nichts/ dann ein guter Tag/ sein vnd ewig bleiben/ vnnd nimmermehr kein böser Tag in Ewigkeit sein wirdt. Wie es nun ein Wandersmann vnd Reysiger machet/ wann er inn der Frembde durch Land vnd Leuth/ durch Berg vnd Thal/ seiner Reyse abwartet/ si jurgantes viderit, non attendit, si nubentes aut choros ducentes, aut aliud quodlibet facientes, nihilominus transit, quia peregrinus est, & non pertinet ad eum de talibus. Ad patriam suspirat, ad patriam tendit, wann er sihet/ die sich zancken/ ers nicht achtet/ wann er sihet/ die Hochzeit halten/ oder tantzen vnd Reygen führen/ oder sonst was anders thun/ er nich sto weniger seines Wegs fort gehet/ weil er ein Frembdling ist/ vnd jhn dergleichen Sachen nicht angehen/ sondern nach seim Vatterland seufftzet/ nach seinem Vatterland eylet: Also sollen wir es auch machen/ wir sollen alles jrdisches hindan setzen/ vnnd nur nach dem Vatterland vns sehnen vnd daran ersettigen lassen/ alles/ was da in dieser wüsten Welt dahinden ist/ vergessen/ vñ vnns strecken zu dem/ das da fornen ist/ jagen nach dem fürgesteckten Ziel/ nach dem Kleynoth/ welches fürhelt die Himmlische Beruffung GOTTES inn Christo Jesu/ wandlen nach dem πολίτευμα, Burgerlichen Wesen/ das im Himmel ist/ Phil. 3. 13. 14. 20. Dahin sehen/ daß wir auff den Wegen deß HERRN mitten in der Wüsten bleiben. Viæ Domini rectæ, viæ pulchræ, viæ plenæ, viæ planæ. Rectæ sine errore, quia ducunt ad vitam. Pulchræ sine sorde, quia docent munditiam. Plenæ multitudine, quia totus jam mundus est intra Christi sagenam. Planæ sine difficultate, quia donant suavitatem. Die Wege deß HERRN sind rechte Wege/ sind schöne Wege/ vollkomne Wege/ gleiche Wege. Rechte Wege ohn Jrrung/ weil sie führen zum Leben. Schöne Wege ohne vnflätigen Kot/ weil sie lehren die Reinigkeit. Volle Wege der Menge/ weil jetzo die gantz Welt jñer Christi Fischnetz ist. Gleiche Wege ohne Beschwerung/ weil sie verehren Süssigkeit. Sonderlich aber/ weil wir in der Wüsten zuwandlẽ/

2. Brauch/ Ermahnung vff das Zukünfftige Ewige zu sehen.

Zukünfftig Leben ist 1. Ein lieblich Himmels Leben.

Aug. *serm. 17. de Verb. Dom. ex Matthæo. Tom. 10. col. 75. C.* Wie EIN guter Tag darum sein werde.

2. Ruhwiges Burgerleben.

3. Bestendig Wohnleben.

Gleichnuß von einem reysenden Wandersmann

Bernh. *serm 7. in Quadrag. col. 100. C.*

Aug. *Tract. 40. in Joh T. 9. c. 303. B.* Utere mundo, nõ te capiat mundo. Quod intrasti, iter agis, exiturus venisti, non remansurus. Iter agis, stabulum est hæc vita.

Bernh *serm 21. de Verb. Sapient col. 364. A.*

Wege deß HErren wie die seyen.

ἐν ἀβάτοις, in inaccessibilibus, da keine Wege seyn/ vnnd wo sie seyn / dannoch mit Weltsand vnd Schand dermassen vbertrieben / daß sie schwerlich zufinden / Sollen wir dahin sehen/ daß wir die Weißheit zum Führer haben in allen vnsern Wercken/ daß sie vnns führe durch die Hand vnnd Mund der heyligen Propheten vnnd Apostel / daß wir auff deren Wort achtung geben / als auff ein Liecht inn einem dunckeln Ort / 2. Petr. 1. 19. Es sein Leuchte vnser Füsse vnd Liecht auff vnserm Wege seinlassen/ Psal. 119. 105. Deßgleichen vns halten zum Zelt deß Heyligthumbs / zur Hütten deß Stiffts / darinn GOTTes Weißheit lernen / vnnd vns folgends durch sie nach derselbigen führen lassen. So offt wir auch vnser Hauß vnd Wohnung ansehen/ in demselbigen auß- vnd eingehen/ vns deß gemeinen Leymen erinnern/

Weißheit zur Führerin zuhaben in den Jrrwegen der Weltwüsten.

Leuchte Gottes Worts.

Was vnser Gedancken sein solle/ wann wir vnser Hauß vnd Wohnung ansehen.

Oeconomus antiqua quam dispari olim dominaberis Domino!

Vergenglich Ding/
Sind viel zu gering/
Daß ich drauff acht/
Vnd darauff tracht.
Gott laß vns nur bald sterben/
Daß wir ein besters ererben.

Jst vnser Leben ein betrübte wilde Wästen/ vnruhwige Wüstenfarth / vnnd auffgeschlagen Hüttengezelt/ Soll es vns nicht wunder vnd seltzam vorkommen/ wann es so wüst vnd wild auff dieser Welt in diesem Leben hergehet / wann wir in der Einöde sitzen / in Gezelten vnd elenden Hütten wohnen müssen. Dann diß bringt vnser Lebenswandel also mit sich. So lang wir hie leben/ sind wir in der wilden wüsten Welt. Was ist es dann wunder / daß es wild vnd wüst in derselbigen hergehet? Was ists dann wunder/ daß es dir auch wild vnnd wüst gehet? So lang wir hie leben/ sind wir inn der wilden Einöde. Was ists dann wunder/ daß du auch in der wilden Einöde sitzest/ von der Menschen/ Beywohnung/ Hülff vnnd Trost verlassen bist? So lang wir hie leben / müssen wir inn auffgeschlagenen Zelten wohnen vnd vns behelffen. Was ists dann wunder/ daß du auch in einem Gezelt/ in einem armseligen Hättlein wohnen muste? Diß vnd jenes bringt vnser Leben vnd vnser Welt conditionen so mit sich. Drumb sich ein jeder also darein richten vnd schicken / vnd mit dem / das jhm GOTT zuschickt / vor lieb nemmen soll.

3. Brauch/ Ermanung/ vns nicht zu verwunderen/ wann es vns wüst vnd wild in diesem Leben gehet.

Hie sind wir inn der Wüsten.

Wohnen in Zelten.

Jst vnser Leben ein betrübte/ wilde Wüsten/ vnruhwige Wüstenfarh/ vñ auffgeschlagen Hüttengezelt / darinn vns GOTT durch sein Weißheit vnd die Hand seiner Propheten führet/ So haben alle fromme Christen/ die in dieser wilden Weltwüsten leben/ jmmer wallen/ vnd in auffgeschlagenen Zelten wohnen müssen/ den Trost/ daß/ wann sie in der wilden Wüsten wandern/ sie in derselbigen nicht allein seyen/ sondern ein trewen Begleiter haben/ Nemblich GOTT den HERRN/ der sie durch sein Weißheit geleytet. Drumb es gehe jnen so wüst vnd wild/ als es jmmer wolle/ so haben sie sich nicht zufürchten. Dann sie haben einen trewen Gleitsmann/ GOTT den HERRN. GOTT ist mit mir/ was wollen mir Menschen thun? Psal. 118. 6. Jst GOTT mit vns/ wer mag wider vns seyn? Rom. 8. 31. Der HERR ist gut vnd fromb/ Darumb vnterweiset er die Sünder auff dem Weg/ Er leytet die Elenden recht/ vnd lehret die Elenden seinen Weg. Die Wege deß HERRN sind eytel Güte vnd Warheit denen/ die seinen Bund vnd Zeugnuß halten/ Psal. 25. 8. 9. 10. Führet GOTT jhre Werck durch die Hand seiner Propheten/ was wollen sie sich in jhren Wercken fürchten? Wen GOTT führet/ der kan nicht in Vnglück vnd Schaden zu Leib oder Seel/ zu Gut oder Blut / verführet werden. Müssen sie schon in Zelten wohnen / inn armseligen Hüttlein sich behelffen in jhrer Einöde/ was soll jhnen solches Kummer machen? Vnser Leib ist ein fridische Leymenhütte/ daß die Seele darinn jhr Zelt habe. Warumb wolt der Leib dann nicht auch mit einer fridischen Hütten vor lieb nemmen? Jst auch ein fromb Christenhertz GOTT eben so angenehm in seiner Hütten vnd Zelt/ als ein grosser König vnd Potentat/ Reicher vnd Angesehener/ in seim Pallast. Die liebe Vätter vnd Patriarchen haben in Zelten vnd Hütten gewohnet. Warumb wolteſtu dich schämen/ darinn zuwohnen? Die Heyligen Gottes sind vmbher gangen im Elend/ in der Wüsten/ auff den Bergen/ in den Klüfften vnd Löchern der Erden/ Hebr. 11. 38. Warumb wolteſt du dich deiner Hütten beschweren? Es ist ja diß Leben anders nichts/ als nidus ex festucis & luto coagmentatus. Licet mihi magnas ædes ostendas, sive regias auro multo fulgentes & gemmis, nihil ab hirundinum nido differre censeo. Hyeme siquidē instante cadent omnino spōte sua. Hyemem verò diē Judicij dico,

4. Brauch/ Trost aller glaubigen Wallfärder in dieser Welt.

An jhrem Begleyter Gott dem HERRN.

An der Hand seiner Propheten.

Trost wider jhre zeitene Hütten.

1.

2.

3. Exempel der Patriarchen vnd Heyligen.

Vnser Leben ein Leymen vnd Halmenest.

Als ein Nest/ wie Chrysostomus redet/ auß Leymen vnnd Reyser oder Halmen zusammen gekleybet. Wann du mir schön grosse Häuser zeigest/ oder Königlich Palläst/ so von vielen Gold vnd Edlen Steinen glantzen/ so halte ich doch/ daß sie nicht viel anders/ als der Schwalben Nester/ seynd. Dann wann der

Chrysost. Homil. 50. ad popul. Antioch. Tom. 4. pag. 148. C.

Winter

Winter herbey kommet/ da werden sie alle von sich selbsten fallen. Durch den Winter aber meyne ich den Jüngsten Gerichtstag/ Da die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen/ die Element aber werden vor Hitze schmeltzen/ vnd die Erde vnd die Werck/ die darinnen sind/ werden verbrennen/ 2. Pet. 3. 10. Hie inn der Welt seynd wir vnter dem Gezelt. Wann diese irdische Hütten zerbrochen wirdt/ so haben wir ein Baw/ von GOTT erbawet/ ein Hauß nicht mit Händen gemacht/ das ewig im Himmel ist/ 2. Cor. 5. 1. Wehrets dann schon zimblich lang/ daß wir hie inn Zelten leben/ dencket/ es werde doch einmahl müssen ein End nemmen. Die Kinder Israel haben viertzig Jahr inn auffgeschlagenen Zelten wohnen müssen. Wirdt einmahl die Zeit kommen/ daß solche Zelt abgebrochen/ vnnd das Himmel Gezelt auffgeschlagen wird/ darinnen wir vor männigliches Trotz verborgen werden/ Psal. 31. 21. Si quis te in regias duxisset aulas, & de parietibus aurum undique fulgens, & omnem alium ornatum tibi demonstrasset, postea te inde in pauperis cellam induxisset, & post breve tempus in regias reducturum illas, & perennem ibi se tibi daturum mansionem promisisset, nunquid non deberes affici desiderio, & vel ipsos paucos dies ægrè ferre? Hoc quoq; de cœlis & de terra cogites, & ingemisce cum Paulo, non propter mortem, sed propter vitam præsentem. Wann dich einer/ sagt Chrysostomus, in ein Königlichen Pallast geführet/ vnd dir die von Gold glantzende Wände/ vnd allen andern Schmuck gezeiget hette/ drauff hernach in eines armen Zell geführet/ vnnd dir versprochen hette/ daß er dich vber eine kurtze Zeit wider in den Königlichen Pallast führen/ vnd dir darinn ein jmerbleibende Wohnung zugeben verheissen wurde/ wolte sin da nicht darnach verlangen tragen/ vnd vber die wenige Tage vnlustig werden? Eben dergleichen dencke von dem Himmel vnd von der Erden/ vnd seufftze mit Paulo nicht wegen deß Todts/ sondern wegen dieses gegenwertigen Lebens. Die Schwalben/ schreibt Solinus, machen in einem Hauß/ so bald einfallen wil/ nicht jhre Nester/ sondern fliehen vielmehr von solchen bawfälligen Häusern: wie vielmehr sollen die Menschen von dieser Welt weichen vnd fliehen/ welche/ wie sie wissen/ zergänglich vnd bawfällig ist/ vnd jhnen allerley Gefahr antrawet. O/ weiche hie mit frewden/ wer weichen kan! O/ eyle hie von dannen/ wer eylen kan!

Auff die Zelt vnd Hütten/ wird der Ewige Himmels Baw kommen.

Trost wider die Länge vnserer Zelten Wohnungen.

Chrysost. *homil. 5. ad Pop. Antioch. T. 4. p. 358. C.*

August *serm. 26. de verb. Dom. Tō. 10. col. 107. C.* Tendimus adhuc peregrinantes, nondum manentes, adhuc in via, nondum in patria, adhuc desideramus, nondū fruendo.

Solin. *part 1. c 17. p. 57.* Hirundines in domo minante ruinam nō ædificant, imò fugiunt à malè materiatis ædificiis.

Ach komb/ HERR Jesu/ machs nicht lang/
Mit deinem Jüngsten Tage/
Vns ist in dieser Wüsten bang/
Vor Angst vnd grosser Plage/

Komb doch/ komb doch/ du Führer groß/
Vnd mach vns auß der Hütten loß/
Gleyt vns in Himmel/ Amen.

[Bernh. *de primord. med. & noviss. col. 348. B.* Recole primordia, attende media, memorare novissima tua. Hæc pudorem adducunt, ista dolorem ingerunt, illa metum incutiunt. Cogita unde veneris, & erubesce: ubi sis, & ingemisce: quo vadas, & contremisce: *Imò ego dixerim, lætare & revivisce. Nam, quod idem habet, serm. ad milit. Templ. t. 1. c. 401. A.* O, vita secura, ubi pura conscientia! O, inquam vita secura, ubi absq; formidine mors expectatur, imò exoptatur cum dulcedine & excipitur cum devotione.]

II. Wie das Volck Israel mit jhren Feinden gestritten.

Wie die Israeliten jhren Feinden widerstanden.

JN jhren Feinden widerstunden/ vnnd sich recheten an jhren Widerwertigen. Vnser Weißheit Lehrer siehet hiermit auff die Geschicht/ so sich in der Wüsten Raphidim zugetragen/ vnnd 2. Mos. 17. 8. biß zu Ende beschrieben/ deßgleichen 5. Mos. 15. 17. widerholet wird. Wie nicht weniger auff die/ so mit den Amoritern/ 4 Mos. 21. 24. vnd Midianitern 4. Mos. 31. 7. sich begeben hat. Dann als die Kinder Israel auß der Wüsten Sin gezogen/ vnd sich in die Wüsten Raphidim geläger/ da kommen jhnen die Amalekiter entgegen/ greiffen die hindersten die im Nachzug/ vnd darzu schwach/ matt/ müde vnd hällig waren/ miteinander an/ vnd schlagen sie darnider/ 5. Mos. 25. 17. Deßwegē Moses Josua dē Kriegsobersten befohlen/ er soll ein Außschuß machen vnter dem Volck/ vnd Morgens wider die Amalekiter in Streit außziehen/ Er aber wolle auff deß Hügels Spitzen stehen/ vnd sein Stab in seiner Hand haben. Drauff Josua/ nach Mose Befelch/ in Streit außgezogen/ Mose aber/ Aaron vnd Hur vff die Spitzen deß Hügels gangen/ daselbst er seine Hände auffgehaben/ vnd jnniglichen Hertzens zu Gott geseufftzet. Darbey sich dann diß denckwürdige Wunder begeben/ daß/ all dieweil Mose seine Hände empor gehalten/ Israel gesieget/ wann er aber seine Hände niedergelassen/ da hat sich alsbald das Glück gewendet/ vnd haben die Amalekiter gesieget. Darumb dann/ weil dem

Streit mit den Amalekitern/ inn der Wüsten Sin

Denckwürdig Wunder mit Mose so mit jenm Gebett die Amalekiter geschlagen.

dem Mose die Hände in die länge zuschwer wurden / daß er sie nicht mehr empor halten kont/da haben Aaron vnnd Hur jhm ein Stein vntergelegt/vnnd Mosen drauff nider gesetzt/sie aber stunden neben jhm auff jeglicher Seitten einer/Aaron zur Rechten/vnnd Hur zur Lincken / vnnd vnterhielten jhm seine Hände / daß sie also steiff blieben biß auff den Abend/da die Sonne vntergieng/vnnd Josua Amaleck vnnd sein Volck gedämpffet mit der Schärpffe deß Schwerts. Darauff der HERR jhm befohlen / solche herrliche Victori nicht allein auffzuschreiben / sondern auch die Amalekiter vnter dem Himmel außzutilgen gedrauwet / 2. Mos. 17. 14. 5. Mos. 25. 19. Massen auch solches vber vierhundert Jahr hernach durch den Saul geschehen / 2. Samuel. 15. 2. Gleichmässige Kriegsstreit haben sich mit dem Volck Israel / vnter Mosis Heerführung begeben in der Wüsten / wider Sihon den König der Amoriter / vnnd Og den König zu Basan/ 4. Mos. 21. 35. Dergleichen die Midianiter vnnd jhre Könige / 4. Mos. 31. 7. 8. Judith legt diese herrliche Victori nicht dem Schwert / sondern dem Heiligen Gebett Mosi zu / Judith / 4. 13. So haben nun die Kinder Israel jhren Feinden widerstanden / vnnd sich gerechet an jhren widerwertigen / in dem jhnen GOTT der HERR den Sieg wider dieselbige verliehen / daß sie solche theils in die Flucht geschlagen / theils erwürget / theils all jhr Haab vnd Gut geraubet / sich jhres von jhnen zugefügten Schadens erholet / vnnd damit durch Gottes Gnad an jhnen sich wider der Gebühr gerechet. Das will vnser Text / wann darinn stehet / **Sie widerstunden jhren Feinden / vnnd rechteten sich an jhren Widerwertigen.**

2. Mit Sihon dem König der Amoriter.

3. Mit der Midianiter Königen.

Ἀντέστησαν, *stare contra aliquem & resistere, quod defensionem præcipuè significat*

Sieg wider dieselbige.

Lehr vnd Erinnerung.

AVß gegenwertiger Kriegs Geschicht konten wir jetzo die Lehr tractiren vnd abhandlen / daß die Christen / nach dem Exempel der Kinder Israel / mit gutem Gewissen in Krieg ziehen / vnnd / wann sie feindlich angegriffen / jhren Feinden widerstehen / vnnd an jhren Widerwertigen sich der Gebühr rechen können / vnnd das entgegen vnnd wider die Schwermerey der Widertäuffer vnnd newen Photinianer / so den Christen in keine wege zu kriegen zulassen vnd gestatten wollen. Aber weil diese Lehr mit allgemeinen Suffragio so wol der Schrifft / als auch aller Gelehrten vnnd Verständigen comprobiret vnd vnstrittig / so mag ich damit die Zeit nicht zubringen.

Daß die Christen Krieg führen mögen / wider die Widertäuffer vnd Photinianer.

Dißmal haben wir darauß dieses zulernen / daß der Krieg Gottes deß HERRN Raach- vnd Straffwehr seye / dardurch es die allgemeine vbermachte Sünde vnnd Laster der Menschen heimzusuchen / zustraffen vnnd sich dardurch an jhnen zurechen pflege. Die Amalekiter / Amoriter vnnd Midianiter waren böse Gottlose Völcker / so nicht allein in allerhannd Abgötterey / Grewel / Sünd vnnd Lastern lebeten / sondern auch den Kindern Israel alle Betrangnus vnnd Gewalt anthäten / sie wider Recht vnnd Billichkeit ohn einig gegebene Vrsach feindtlich vberzogen / anfielen / niderhieuwen vnnd wie sie kondten / beleidigten. Deßwegen so wacht GOTT dermahl eins mit seim Kriegsschwert hinder jhnen auff / schlägt sie mit dessen Schärpffe darnider / vnnd dräuwet sie auch endtlich gantz vnter dem Himmel zuvertilgen. Ebenmässigen Proceß hat GOTT jeder zeit gehalten / vnnd hält jhn noch die Stunde. Dann es entspinnet sich kein Krieg von vngefehr / sey so schwer vnnd gering / als er wolle / sondern er rühret nur von GOTT her. So ist kein Sieg / sey so herrlich vnnd gering / als er wölle / der da komme von vngefehr / oder von Menschen Krafft vnnd Stärcke / sondern er kommet auch von GOTT her. Massen dann GOTT der HERR selbst rechtmässigen Krieg zuführen befohlen / 4. Mos. 31. 2. Jos. 1. 9. Richt. 1. 1. 2. Selbst besondere Kriegs Gesetz / Recht vnnd Ordnung geben / 4. Mos. 10. 9. 5. Mos. 20. 2. 10. ꝛc. Selbst lehret kriegen vnnd streitten / Psalm. 144. 1. Selbst Sieg verleihet / wie er hie den Kindern Israel Sieg wider die Amalekiter / Amoniter vnnd Midianiter verliehen. Dannenher er genennt Isch milchamáh, vir belli, der rechte Kriegsmann / 2. Mos 15. 3. Das Schwert deß Siegs / 5. Mos. 33. 29. Der den Königen Sieg giebt / Psalm. 144. 4. Die Krieg genennt Streit deß HERRN / 4 Mos. 21. 14. Deß HERRN Krieg / 1. Samuel. 18. 17. pugna Dei, **jhr streittet nicht / sondern Gott** / 2. Chron. 20. 15.

Daß der Krieg Gottes deß HErrn Raach vnnd Straffwehr seye.

Exempel der Amalekiter / Amoriter / Midianiter.

Krieg vnnd Sieg ist von GOtt.

GOtt vir belli.

Solche Kriege aber braucht der HERR / durch Mittel der weltlichen Regenten / zu seiner Raache / daß er dardurch die Sünde der Menschen heimsuche / damit die

Weltliche Regenten braucht GOtt zu Mitteln deß Kriegs.

Fromme / die auch Sünde gebrechen an sich haben / Rom. 7. 18. Psalm. 32. 6. Vätterlich züchtige / vnnd sie zu Erkantnus der Sünden bringe / Jerem 30. 11. Mich. 7. 9. Die Gottlosen aber vmb jhrer vielfaltigen / beharrlichen Vnbußfertigkeit / Laster- vnnd Vbelthaten willen / straffe vnd vertilge / 2. Chron. 6. 24. Ezech. 5. 12. 17. 1. König. 11. 14. Dannenher die Krieg ultiones Domini, deß HERRN Raach genennt / so auch der HERR selbst befohlen / 4. Mos. 31. 3. Wie in gleichem vnter die vier Hauptplagen vnnd Straffen Gottes gezehlet / Ezech. 14. 21. Jerem. 15. 3. Amos 4. 10.

Kriege ultiones Domini.

Er rechet aber die Sünde vnnd Vbelthaten durch vnd mit Kriegen vnterschieden. 1. Mit würgen / Todschlagen / vertilgen / vnnd Blutvergiessen. Dannenher die Treffen in den Kriegen Schlachten genennt / weil darinn ein solch Schlachten / metzgen / schlagen / stechen vnnd würgen / als in einem Schlachthauß. Wie dann die Kinder Jsrael hie erst die Amalekiter / 2. Mos. 17. 13. Darnach die Amoriter / vnnd König zu Basan / 4. Mos. 21. 24. 35. Vnnd dann die Midianiter / 4. Mos. 31. 7. 8. sampt jhren Königen vnnd allem Volck mit der Schärpffe deß Schwerts geschlagen vnnd erwürget. So ist männiglich auß den Historien bewust / was für ein vnsägliche Menge Volcks mehrmahlen durchs Kriegsschwert gefressen. In dem Streit der Kinder Jsrael wider die Benjamiten / blieben auff der Jsraeliten Seiten vierzig tausent Mann / der Benjamiten aber auff einen Tag fünff vnnd zwenzig tausent vnnd hundert Mann / Richt. 20. 21. 25. 35. Da Jerusalem von Tito Vespasiano erobert / sind vmbkommen zeit dero Belägerung zehen mahl hundert tausent Juden. In dem blutigen Kriegstreffen / das Hannibal der alte berühmbte Kriegsheld der Charthaginenser / mit den Römern ad Cannas gehalten / ist ein solche Niderlag der Römer geschehen / daß die / so vmbkommen / nicht gezehlet werden können / vnnd Hannibal nur allein vierthalbe modios oder Jmmet / wie wir es hie nennen / völl guldiner Ring / die er von der erschlagenen Händen abziehen lassen / gehn Carthago geschicket. In der Schlacht / so die Römer mit den Teutschen im Jahr der Welt 3870. gehalten / ist ein solche Niderlag zu beyden Seiten geschehen / daß / da die offene Schlacht ein End hatte / die erdurstende Soldaten mehr Blut / als Wasser / auß dem da vorüber fliessenden Wasser geschöpfft haben. Jm Jahr Christi 196. als Severus vnnd Niger vmb das Keyserthumb mit einander kämpfeten / ist ein solch Blut vergiesen gewesen / daß durch das Blut / der Wasserfluß / dabey diese Schlacht vorgangen / sich vberschwelget vnnd blutig worden. Da im Jahr Christi 451. Actius der Römisch Obrist / Attilam der Hunnen König für Orliens in Franckreich abtreiben wollen / ward ein solch Blutvergiessen / daß die Cörper der Erschlagenen darvon auffgehaben vnnd weggeflösset wurden. Jm Jahr Christi 1099. haben die Christen dem Saracenen König in einer Schlacht hundert tausent Mann erschlagen / vnnd zwey tausent im Meer ersäuffet. Vnnd wie viel tausent Mann Johann vnnd Matthias Hunniades in Vngarischen Kriegen mehrmahlen mit wenigen Hauffen erschlagen / ist auß den Vngarischen Kriegs-Historien offenbahr. Das ist alles GOttes Schlacht / der durch diß Mittel sein Raach vber die Gottlosen ergehen lassen will. Dann wann vnser HERR vnd GOTT straffen will / da last er ein Krieg kommen / zu welchem auß allen Orten vnnd Landen allerley vngerathen Gesindle zusamen laufft / lasset sich schreiben / was Vatter vnnd Mutter nicht gehorchen / Obrigkeit nicht folgen / Weib vnnd Kind nicht vorstehen will / vnnd wann sie beysammen / kompt er dann mit sein Kriegsschwert hinder jhnen her / reibet sie mit einander fein rein vnnd sauber auff / strafft ein Buben mit dem andern. Vnnd ist also der Krieg vnsers HERRN GOttes Fegfewer vnnd Keerbesen / dadurch die Welt von bösen Buben gesäubert wird. Item GOttes Purgiertranck / dadurch diese Welt vnnd Respublic, als der Leib von bösen vnnd verderbten Feuchtigkeiten / vacuirt vnnd außgereiniget wird.

Wie Gott durch die Krieg die Sünde rechc.

1. Mit würgen / tödten vnd Blutvergiessen.

Egesip *de Excid. Hieros. l. 5. c. 49. fol. 63. a.*

Exempel grosser Menge Volcks so im Krieg erschlagen.

1. Benjamiten.

2. Juden zu Jerusalem.

3. Hannibals Schlacht zu Cannas.

Liv. *dec 3. l. 2. & 3. p. 78 & f. 97. B.*

Dimidium super tres modios.

4. Römer mit den Teutschen.

Luc. Flor *l. 3. c. 3. p. 385.*

5. Severi vnd Nigri.

Herodian. *l. 3. pag. 94.*

6. Actius wider Attilam.

P. Diacon. *l. 15. hist. Rom. p. 142.*

7. Saracenen.

G. Jornandes *lib. de reb. Hetrcu. pag. 620.*

Herlic. von deß Türcken Untergang / c. 17.

Wann GOtt straffen will die böse Buben / last er ein Krieg kommen.

Krieg Gottes Fegfewr vnnd Keerbesen.

Vide Bodin. *l. 1. de Rep. c. 1. num. 365.*

2. Rechet sich GOTT mit Krieg an Stätten / Schlössern / vnnd Vestungen / mit deren Belägerung-Eroberung- vnnd Einnehmung. Da die Kinder Jsrael die Midianiter erschlagen / verbrannten sie mit Fewer alle jhre Stätte / jhre Wohnungen / vnnd alle jhre Burge. Da sie die Amoriter / vnnd Og / den König in Basan / geschlagen / nahmen sie jhr gantz Land vnnd Stätte ein / von Arnon an biß an den Jabock / 4. Mos. 21. 24. 25. 35. Dann weil in Festungen / Stätten vnnd Schlössern greweliche vnnd gröste Sünde vnnd Schande vorgehen / dann die Stätte je gröster

2. Mit Verstörung Stätte / Schlösser vnnd Vestungen.

Warumb GOtt die Stätte verbergen lasse.

ſie ſind / je ärger ſie ſind) laſt GOTT dieſelbige belägern / verwüſten / verhergen / vnnd verſtöhren. Maſſen wir deſſen Exempel haben an der mächtigen / gewaltigen Statt Babel / welche ſo gar vmbgekehret vmb jhrer Sünden Greuel willen / daß ſie kein Menſch bewohnen / ſondern die Feldgeiſter da hupffen / vnnd Eulen in jhren Palläſien ſingen / vnnd Drachen in den luſtigen Schlöſſern liegen werden / Eſa. 13. 19. ſeq. An Jeruſalem / ſo die vornembſte Statt vnd Feſtung geweſen in gantz Orient, wie Plinius ſchreibet. An Cartha-go der mächtigen Statt in Aphrica, deren verfallene Maurſtuck noch die Stund bey Thunis zuſetzen. An Tyro vnnd Sydon, denen berühmbten / trefflichen Handel- vnnd Meer-ſtätten / Eſa. 23. 7. Ezech. 27. 24. vnd 28. 22. An Troja, ſo vmb der Helenæ Entführung willen / zehen Jahr belägert / endlich gantz in Grund ruiniret. An Corinth / ſo von Ciceron Lumen Græciæ, ein Liecht Griechenlands. An Athen / welche φυχὴ καὶ ἥλιος καὶ ὀφθαλμὸς, die Seel / Sonn vnd Aug von Demoſthene, κοινὸν παιδευτήριον πάντων ἀνθρώπων, ein gemeine Schul aller Menſchen / von Diodoro vnnd Thucydide genennt / ſo nunmehr / neben allen andern alten vornembſten Stätten in Griechenland / durch Krieg vntergangen. An den vornembſten Stätten in Teutſch- vnnd Welſchland / ſo vor Jahren von Attila der Hunnen König gantz verherget vnnd verſtöhret. Vnnd wo iſt ein Nation oder Land / darinn man nicht durch den Krieg verwüſteten Stätten / Schlöſſern / Burgen vnnd Feſtungen gewiſſe Mahlzeichen finden oder zeigen kondte? Man ziehe jetzo nur durch Böhmen / Oeſterreich / Mähren / Pfaltz andere Oerter / darinn die zeit vber das betrübte Kriegsweſen vorgangen / wirdt man deren leyder meh. / dann gut iſt / gnugſam finden. Daß iſt Gottes deß HERRN Raach vnd Straff.

Babel. Jeruſalem. Plin. l. 5. c. 14. Nat. Hiſt. fol. 47. a. Tyrus vnd Sydon. Troa. Corinth. Athen. Städte von Attila verwüſtet. Die rechtgenennte Zehnte deß Kriegsweſen.

3. Rechet ſich GOTT durch Krieg an den Menſchen mit rauben vnd plündern / daß er jhnen alles rauben vnnd wegnehmen / vnd ſie dardurch in ſchwerliche Armuth ſetzen laſſet. Alſo da er durch die Kinder Iſrael die Midianiter erſchlagen ließ / raubeten ſie all jhr Viehe / all jhr Haab vnd alle jhre Güter / was zu rauben war / 4. Moſ. 31. 9. 11. Dann im Krieg heiſt es / vivitur ex rapto, man lebt vom geraubten. Da nimpt man mit / was man nehmen kan / was nicht mit gehen kan / das trägt oder führet man / der Nagel an der Wand iſt vor ſolchem rauben vnd plündern nicht geſichert. Was aber die Kriegsleut reich macht / daß macht die Leut / darüber der Krieg geht / bettelarm. Da Mahumet / Amuraths Sohn / Türckiſcher Keyſer / die Statt Conſtantinopel nach langer Beldgerung endlich erobert / hat er alles darinn Preiß geben vmb plündern laſſen / vnnd ſchreibt Leonclavius, militem quemlibet illam ingreſſum, ditiſſimum eſſe egreſſum, daß ein jeder Soldat / ſo in die Statt hinein gangen / mit groſſem Gut bereichet / ſey widerumb herauß gangen. Dann die Einwohner damahln / alle alte vnnd newe Schätz den Türcken in die Hände zulieffern gezwungen / die ſo groß / daß kein Statt nicht / die dergleichen Vberfluß gehabt / wie Langius ſchreibt. Dergleichen noch heutigs Tags in Kriegen vorgehet. Vnd haben wir in vorſtehendem Böhmiſchen / Pfältziſchen Krieg ein newliches Exempel bey Eroberung Heydelberg / vnnd Einnehmung der Obern vnnd Vndern Pfaltz gehabt / da viel nackend vnnd bloß hinein gezogen / aber mit vielen Wägen vnnd Kärren jhren Raub herauß führen laſſen. Iſt auch vornehmen / ehrlichen / Edlen vnnd Vnedlen Hertzen ergangen / wie der Ruſticianæ, Boëtii, deß berühmbten Edlen Manns / Haußfrawen / von welcher Procopius ſchreibt / daß / da Totilas Rom eingenommenen vnnd geplündert / jhr auch all daß jhre genommen / ſie in ſolche Armuth hey gerathen / daß ſie vmb Brot von einer Thür zur andern bettlen müſſen. Quando dicebant milites, ad egeſtatis terminos rediguntur cives. Wann die Kriegsleut reich werden / ſo werden die Burger vnnd Einwohner arm. Das iſt Gottes Raach vnnd Straff.

1. Mit rauben vnd plündern. Im Krieg gehts alles in die Kapuſſe. Conſtantinopel. Leonclav. *hiſt. Muſulman. Turc. l. 15.* Godefrid. Lang. *in narrat. de expug. Conſtant. annexa Annalib. Carol. M. Reichneccii, p. 90. b.* Ruſticianæ Boëtii Hauſfrawen. Procop. *l. 4. de bello Gothico p. 373.*

4. Rechet ſich GOTT durch Krieg an den Menſchen mit Wegführung / Captivitat, Gefängnus / vnnd Dienſtbarkeit / daß Mann / Weib vnnd Kinder / Söhne vnnd Töchter werden mit Ketten vnnd Stricken gefangen genommen / in Dienſtbarkeit weggeführet / vnnd jhren Feinden / in Hunger vnnd Durſt / in Blöſſe vnnd allerley Mangel / dienen müſſen / maſſen der HERR getrauwet / 5. Moſ. 28. 32 48. So nahmen die Kinder Iſrael gefangen der Midianiter Weib vnnd Kinder / da ſie ſie vnnd jhre Könige erwürget / 4. Moſ. 31. 9. Sie ſelbſten / da ſie ſich mit jhren vbermachten Sünden an dem HERREN vergriffen / wurden vom Könige in Babel mit Kriegsmacht / zur Raach vnnd Straffen vberzogen / vnnd mit allen den / jhrigen in die Siebentzigjährige Babyloniſche Gefängnus / weggeführet / 2. Chron. 26. 20.

4. Mit Wegführung vnnd Gefängnus der Menſchen. Babyloniſch Gefängnus.

Jerusalem.

Da Jerusalem endlich von Tito Vespasiano verstöhret / sind der Juden in die sieben vnnd neunzig tausent in solcher Wolfeyle / daß je dreissig für ein Silberling / wie sie den HErrn Jesum vmb dreissig Silberling zuvor verkaufft hatten / verkaufft / vnd in alle Welt außgesteuret worden / darinn sie dann noch heutigs Tags / vns zum Spectacul / für Augen gehen.

Vide Joseph. *de bell. jud l. 7. c. 17. pag. 824.*

Egesip. *de Excid. l 5. c 49. fol. 63. a.*

Et Anacephale. *fol. 67. a.*

Da der Türck in Anno 1529. Wien belägert / hat er in die zehen tausent Menschen im Abzug weggeführet. Dergleichen noch viel hundert tausent Christen Seelen in Türckischer Captivität gehalten werden. So haben die Cossaggen in nächstverwichenem Monat / da sie auß der Pfaltz gezogen / viel hundert Seelen mit sich gefangen geführet / die in jhrer schandtlichen Dienstbarkeit jhr Leben enden müssen.

Belägerung Wien.

Das ist Gottes Raach vnnd Straff. Vnnd wie ists müglich / alle Raach vnnd Straff Gottes / so er durch Krieg vbet / vnnd sich damit an seinen widerwertigen rechet / zusamen fassen vnnd erzehlen könnens? Ach / wann ich Krieg nenne / so hab ich mit eim Wort alle Raach / Plage vnnd Straffe genennet / weil mit demselbigen alle andere zusamen lauffen / Daß wol gesagt / im Krieg werde ein Idea omnis mali, ein Spiegel alles Vbels für Augen gestellet. Dann der Krieg / wie Petrus Gregorius Tolosanus schreibt / so lang der grassirt / omnium malorum cumulus, sentina, lerna, ein rechter Hauff / vberschwelgter Schlund vnd Abgrund alles Vbels ist.

Munst. Cosmog. *l. 4. c. 131. f. 1299. a*

Cossaggen in der Pfaltz.

Tholos. l. 11. *de Repub. c. 1. n. 5.* Vide de malis belli Erasmum in Chiliad in proverb. Dulce bellum inexpertis.

Diese Lehr sollen wir wol mercken. Dann sie vns vnterschieden nutzlich vnnd nöhtig ist.

Brauch dieser Lehr.

Dann ist der Krieg Gottes Raach- vnnd Straffwehr / so sind diß dumme vnnd vnverständige Leuth / welche vermeynen / wann Krieg entstehet / Land vnnd Leuthe trifft / es komme solches entweder von vngefehr durchs blinde Glück oder Vnglück / oder aber nur allein bloß durch die Menschen her / die Krieg vnter einander erwecken vnnd führen.

1. Straff vnnd Widerlegung deren / so vermeynen der Krieg komme entweder von vngefehr / oder bloß durch die Menschen.

Nein / dem ist nicht also / sondern es kompt der Krieg von GOTT dem HERRN her / der erwecket einem Lande Feinde vnnd Krieg / wie dann von Salomo geschrieben / der HERR / Nicht das blinde vngefehre Glück oder Vnglück / nicht Menschen / sondern der HERR erwecket Salomo ein Widersacher / Hadad den Edomiter / 1. König. 11. 14. 23. Der HERR / Nicht das blinde vngefehre Glück oder Vnglück / Nicht Menschen / sondern der HERR befihlet den Krieg / wie er Josua befohlen / wider Ai zu kriegen. Der HERR / nicht das blinde vngefehre Glück oder Vnglück / nicht Menschen / sondern der HERR / sprach zu Josua / nimb mit dir alles Kriegsvolck / vnd zeuch hinauff gen Ai / Jos. 8. 1. So spricht der HERR Zebaoth zu Saul / zeuch hin / vnnd schlag die Amalekiter / vnnd verbanne sie / 1. Sam 15. 3. Der HERR befihlet die Raach deß Kriegs. Der HERR sprach zu Mose / reche die Kinder Israel an den Midianiten / 4. Mos. 31. 1. Der HERR lehret meine Hand streiten / vnnd lehret meinen Arm eheren Bogen spannen / Psalm. 18. 35. Der HERR thut alles / was im Krieg vorgehet / wie dann von den Krigen Abraham / die er wider die vier König geführet / sie mit seinem Schwert wie Staub zerschlagen / vnd mit seinem Bogen wie Stoppeln zerstreuwet / stehet: Wer thut vnnd machet diß? Ich bins / der HERR? Esa. 41. 2. 4. Der HERR vbergibt zu rauben vnnd zuplündern. Wer hat Jacob vbergeben zuplündern / vnd Israel den Raubern? Hats nicht der HERR gethan? Esa. 42. 24. Ist auch ein Vnglück in der Statt / daß der HERR nicht thue? Amos 3. 6. Drumb das Vnglück / so im Krieg durch den Krieg in Statt vnnd Land vorgehet / das kompt nicht von vngefehr / nicht von blossen Menschen / sondern vom HERRN. Welches aber doch nicht zuverstehen vom Krieg / so ferrn er vnrechtmässig vnnd böß / auch nicht von dem malo culpæ, von dem bösen oder Vnglück selbsten / so im Krieg vorgehet. Dann dasselbige / so ferrn es böse sündlich / vnrechtmässig / nicht von GOTT. Dann GOTT versucht niemand zum bösen / Jac. 1. 13. Sondern vom Teuffel vnnd bösen Menschen. Sondern de malo pœnæ, so ferrn es ein Straff Gottes ist / daß es GOTT verhänget vnd geschehen lasset / die Menschen hiedurch / vmb jhrer vorgehenden Sünden vnd Vbelthaten willen / zustraffen / welches Gottes Gerechtigkeit mit sich bringet. Ist demnach dieser vnser Krieg / damit vnser Teutschland jetzmals verheret vnnd verderbet / auch nicht von vngefehr / auch nicht nur von blossen Menschen / von Böhmen vnnd Pfaltz / erwecket / sondern alles mit einander ist auß deß HERRN willen / Rath vnnd Verhängnus geschehen / dadurch vns / wegen vnser Sünden heimzusuchen / vnnd sich an vns dermahl eins zurechen / wie das Volck Israel den HERRN an den Amalekiten / Amoriten vnnd Midianiten gerechet / 4. Mos. 31. 2.

Der HErr erweckt Krieg.

Der HErr befihlet die Raach deß Kriegs.

Vbergibt zu rauben vñ plündern.

Nicht ratione culpæ, sed pœnæ.

Tertull. *l. 2 adverf. Marcion.*

A Deo mala ultoria, non peccatoria.

Jetziger vorgehender Böhmische Krieg auch Gottes Raach.

Ist der Krieg deß HErrn Raach- vnd Straffwehr/damit Gott Land vnd Leut wegen jhrer Sünde vnnd Missethat heimbsuchet / sollen wir vns nicht wundern lassen / daß GOTT zu diesen vnsern Zeiten auch mit dieser seiner Raach- vnnd Straffwehr/mit Krieg vnd Blutvergiessen hinder vns Teutschen her/ vnd sich an vns/ als seinen Feinden/rechet. Dann einmahl so züchtiget GOTT vmb der Sünden willen die Menschen Kinder / Ps. 39. v. 13. Wer hat Jacob vbergeben zuplündern/ vnnd Israel den Raubern? Hats nicht der HERR gethan / an dem wir gesündiget haben? Vnd sie wolten auff seinen Wegen nicht wandlen / vnnd gehorchten seinem Gesetz nicht / Darumb hat er vber sie außgeschüttet den Grim seines Zorns/vnd ein Kriegsmacht/ Esai. 42. 24. Darumb/daß sie sich versündiget hatten/ hab ich mein Angesicht vor jhnen verborgen/vnd hab sie in die Hände jhrer Feinde vbergeben / Ezech. 39. 23. Welches so gewiß / daß eben diß auch die Heyden verstanden. Darumb sagt der Babylonische Hauptmann zu Jeremia / jhr habt gesündiget wider den HERRN/vnnd habt seiner Stim nicht gehorchet / Darumb ist euch solches widerfahren/ Jerem. 40. 3. Was aber diß für Sünde seyen/ vmb deren willen GOTT Land vnnd Leut mit Krieg straffet / daß wird vns hin vnd wider in H. Göttlicher Schrifft namhafft gemacht/ Als nämblich das es geschehe/ 1. wegen Abgötterey/ Jerem. 5. 19. vnnd 16. 11 e Ezech. 6. 6. Hose. 10. 10. 2. Mos. 32. 27. Richt. 3. 8. 1. König. 14. 14.

2. Brauch/Erinnerung sich nicht zuverwündern daß vns Gott jetzo auch mit Krieg heimsuchet.

Weil diß vnserer Sünden Schuld.

Was für Sünde in der Schrifft namhafft gemacht/vmb deren willen Gott mit Krieg straffe.

2. Zauberey/Esa. 47. 12.
3. Gottslösterung/1. Sam. 17. 49. 2. König. 19. 35. Hose. 4. 2. 3.
4. Meineyd/vnd falsch schwören/Jerem. 5. 10. Zach. 8. 17. Ezech. 17. 15.
5. Falsche Lehr / vnd Fahrlässigkeit der Kirchendiener / Ezech. 22. 26. 28. 31. Jerem 9. 5. 7 Esa. 56. 10. Ezech. 13. 4. 8. Jerem. 27. 15. Klagl. 2. 14. Hose. 4. 5.
6. Verachtung Gottes Worts/Jerem. 6. 10. Ezech. 33. 31. Hose. 9. 17.
7. Vndanck gegen das Predigampt/Esa. 57. 4. Jerem. 18. 18.
8. Tyranney der Obrigkeit/Esa. 1. 23. Jerem. 22. 5. 2c.
9. Vngehorsamb vnd Halsstarrigkeit/Ezech. 22. 7. 1. Sam. 4. 11.
10. Todtschlag/Haß vnd Neyd/4. Mos. 35. 33. 1. König. 21. 19.
11. Vnreinigkeit deß Fleisches / Hurerey / Ehebruch / Richt. 20. 1. 2. Samuel. 12. 10. Ezech. 22. 10.
12. Stoltz/Hochmuth vnd Pracht/Ezech. 28. 6. 7. Esa. 14. 13.
13. Fressen vnd Sauffen/Esa. 5. 11. 12. Dan. 5. 30. Amos 4. 1.
14. Geitz vnnd Schinderey / Esa. 56. 11. Jerem. 17. 11. Ezech. 22. 13. Amos 3. 9. Mich. 6. 11.
15. Lugen vnnd falsche Zeugnus/Jerem. 9. 8. Hose. 4. 2. Mich. 6 12. 2c.

Nun betrachte/ wie es biß dato vnter den Papisten / Calvinisten vnd Evangelischen hergangen/vnd noch hergehe: Da wirst du finden / daß Teutschland fast ein recht Sodoma vnnd Gomorra worden / darinn alle Sünde/ Schand/Laster/ vnnd Vngerechtigkeit von Tag zu Tag gestiegen/höher vnd ärger/ vnd abscheulicher worden. Also ist Teutschland reyff/ sagt D. Luther/vnd voll allerley Sünden wider GOTT/wils darzu verthedigen vnnd trotzet mit Gott/ daß ich leyder all zu ein wahrhafftiger Prophet gewesen/ da ich gesagt/ daß entweder der Türck oder wir selbst vnter einander vns müssen straffen. Wolt jhr wissen wie? So will ichs mit einem feinen Beyspiel euch vnter Augen stellen. Man liset in einem alten Griechischen Büchlein Patricũm, ins gemein aber Vitæ patrum genant/ daß Satan sich dermahlen einst bedacht vnd bey sich beschlossen habe/ auch zufreyen vnnd ein Weib zunehmen/mit derselbigen Kinder zuzeügen/welche er in der Welt außstatten/ sich mit desto mehr befreunden / auch desto grössere Menge Menschen zu sich in sein Satanisch Reich ziehen / vnd folgends in Abgrund der Höllen bringen möge. Sey jhm deßwegen vorkommen ein Brauth/die hab geheissen Impietas, Gottloß Wesen. Als er sich mit derselben ehelich vergattet vnd beygelegt / hab er von jhr sieben Töchtern gezeuget/ die er zu Hause aufferzogen / vnnd endlich in die Welt außgeführet / vnnd mit den Menschen Kindern verehelicht vnd verheuratet habe. Die Erste vnnd Elteste Tochter hab geheissen Arrogantia, Jungfraw Hochmut oder Ehrsucht / dieselbig hab er denen vom Adel vnnd was von Herrschafft vnnd hohem Stand gewesen/ zugefreyet. Die Ander hab geheissen Avaritia, Jungfraw Geitz vnd Finantz/ diese hab er den Kauffleuten/Hand:hierern. Pär-

Teutschland hab daher ein recht Sodom worden.

D. Luth. in der Warnung zum Gebet wider den Türcken/Tom. 7. fol. 434. a.

D. Georg. Mylius in der 7. Türckenpred pag. 72.

Gedicht oder Beyspiel von deß Teuffels Vermählung.

Sein Braut Impietas.

Dessen sieben Töchter.

1. Arrogantia.

2. Avaritia.

3. Falsitas. tierern / vnnd Gewerben in den Stätten verehelicht. Die Dritte hab geheissen Falsitas, Jungfraw Betrug vnnd Falschheit / diese hab er den Bauren vnnd gemeinem Landvolck
4. Invidia. vermehlet. Die Vierdte hat geheissen Invidia, Jungfraw Neid vnd Mißgunst / die hab
5. Hypocrisis. er den Handwercksleuten außgesteuret. Die Fünffte hab geheissen Hypocrisis, Jungfraw Heucheley vnd Gleißnerey / die hab er den Geistlichen zugegattet. Die Sechste hab geheis-
6. Superbia. sen Superbia, Jungfraw Stoltz vnnd Pracht / die hab er dem Weiblichen Geschlecht ver-
7. Scortatio. trauwet. Die Siebende vnd Jüngste Tochter hab geheissen Scortatio, Jungfraw Vnzucht vnnd Hurerey / diese / als das Jüngste vnnd liebste Kind / hab der Teuffel nicht wollen verheyrahten / sondern bey sich zu Hauß behalten / vnnd doch deren Art vnnd Weiß alle Welt wollen gebrauchen lassen / damit also der Teuffel desto mehr zu Hauß vnd Hoff ziehen möchte. Nun siehe dich vmb / gehe von eim Stand zum andern / hab acht / wie es darinn hergehe. Was gilts / ob du nicht finden wirst / daß der gröste Theil der Menschen sich mit dem Teuffel durch diese seine schöne Töchterle starck vnd nahe befreundet / groß vnd klein / hoch vñ nidrig mit denen abschewlichen Sünden vnd Lastern behafft / vnd keiner deren sich wird entschütten können? Weil je Hochmuth vnd Ehrsucht / Geitz vnnd Finantz / Betrug vnnd Falschheit / Neyd vnd Mißgunst / Heucheley vnd Gleißnerey / Stoltz vnd Pracht / Hurerey vnd Vnzucht / in vollem Schwang gehen / für kein Sünd / sondern Ruhm vnd Ehr gehalten werden / daß es nicht mehr mit vns / wie mit den alten Teutschen heißt / vitia non ridebantur apud illos, die Laster wurden bey jhnen nicht verlacht / sondern man deren noch lachet / vnd sich rühmet / wie die zu Sodoma vnd Gomorra. Will der grossen Sicherheit / Verachtung Gottes / seines Worts vnd Sacramenten geschweigen. Solte nun Gott vns / vmb vnser Teuffels Buben vnd Bübin willen / nicht mit Krieg vnnd Blutvergiessen / rauben vnd plündern / verhergen vnd verderben / Gefängnus vnnd Wegführung / straffen? Daß es Gott thut / das ist kein Wunder / wann ers nicht thäte / daß were ein groß Wunder. Dann er were nicht gerecht / sein Wort were nicht wahr vnnd gerecht / sondern falsch vnd vnrecht. O / laßt vns das bedencken zu dieser vnser zeit / vnnd weil vnser Sünde vnd Missethat die Vrsach sind / vmb deren willen Gott sein gerechtes Raach- vnd Kriegsschwert vber vnd wider vns außgezogen / lasset vns dieselbige erkennen vnnd bereuwen / damit GOTT solch sein außgezogene Raach- vnnd Straffwehr wider einstecke / deß kriegens / würgens / raubens / plünderns vnd verhergens ein Ende mache / vnnd wir dem Vbel vñ Raach entgehen mögen / wie die zu Ninive / Jonæ 3. 10. Die Israeliten / 2. Chron. 12. 7. Dann eben darumb strafft er mit Krieg Fromme vnnd Gottlose / daß sie jhr Sünd erkennen / vnd selbige fliehen sollen / Jerem. 30. 11. Mich. 7. 9. damit nicht / wann wir in Sünden ein weg wie den andern verharren / vnd mit deß Teuffels Schand Töchtern jmmerzu buhlen wollen / es vns gehe / wie der HERR klagt vnnd sagt / Ich tödtet ewere Junge Mannschafft durchs Schwert / vnd ließ ewere Pferde gefangen wegführen / Ich ließ den Stanck von ewerem Heerlager in ewere Nasen gehen / noch bekehret jhr euch nicht zu mir / spricht der HERR / Ich kehret etlich vnter euch vmb / wie GOTT Sodom vnd Gomorra vmbkehret / daß jhr waret wie ein Brand / der auß dem Fewer gerissen wird / noch kehret jhr euch nicht zu mir / spricht der HERR. Darumb will ich dir weiter also thun Israel. Weil ich dann dir also thun will / so schicke dich Israel / vnnd begegne deinem GOTT / Amos 4. 10. 11. 12. Schicken wir vns nicht vnnd begegnen vnserm GOTT nicht / so wirds heissen vnnd gehen wie der HERR zum Ezechiel sagt / du Menschenkind / spricht der HERR / HERR / siehe / Ich will an dich / Ich will mein Schwert auß der Scheiden ziehen / vnnd du Menschenkind solt seufftzen / biß dir die Lenden wehe thun / ja bitterlich solt du seufftzen. Das Schwert / ja / das Schwert ist geschärpffet vnnd gefeget / daß es blincken soll. O wie fro wolten wir sein / wann er gleich alle Bäume zu Ruthen mächte / vber die bösen Kinder! Aber er hat ein Schwert zufegen geben / daß man es fassen sol / vnd ist geschärfft vnd gefegt / daß mans dem Todschläger in die Hände gebe. Schreye vnd heule du Menschenkind. Dann es gehet vber mein Volck / vnnd vber alle Regenten in Israel / die zum Schwert sampt meinem Volck versamblet sind. Darumb schlage auff deine Lenden. Dann er hat sie offt gezüchtiget / was hats geholffen? Es will der bösen Kinder Ruthe nicht helffen / spricht der HERR / HERR. Vnd du Menschenkind weissage / vnd schlage deine Hände zusamen. Dann das Schwert wird zwyfach / ja / dreyfach kommen / ein Würgeschwert / ein Schwert grosser Schlacht / daß sie auch treffen wird in den Kammern / da sie hinfliehen. Ich will das Schwert lassen klingen / daß die Hertzen verzagen / vnnd viel fallen sollen an allen jhren Thoren. Ach / wie glänzet es / vnd hawet daher zur Schlacht / vnd sprechen / hauwe drein / beyde zur Rechten

Gantze Welt dem Teuffel durch diese seine Töchter befreundet.

Cornel. Tacit. *lib. de Morib. German pag. 341.*

Laster bey den alten Teutschen nicht verlacht.

Gott muß derent wegen mit Krieg straffen.

Buß vnd Bekehrung vorzunehmen.

D. Luther / Warnung zum Gebett / fol. 435. b.

Wollen wir vns nicht lassen rahten. So ist vns auch nicht zu helffen vnd wird vergeblich sein daß wir viel (vber den Krieg) schreyen. Dann es hilfft nichts / da ein böß Kind schreyet vber die scharpffe Ruthe / wo es from were / so were die Ruthe nicht scharpff / ja sie were kein Ruthe. Es thuts nicht (daß ist kurtz) böse sein vnnd vngeteupt sein wollen. Es muß beyde eins mit dem andern da sein / oder beydes zu gleich auffhören.

Straff deren so solche verachten.

vnd Lincken/was für dir ist/ꝛc. Ezech. 21. 3. seqq. Drumb/Samblet/schreibt D. Luther seliger/samlet/samlet/Bauren/Burger/Adel/samlet getrost/ vnd gebets theur gnug/ Bruder VEIT wird kommen/ vnnd recht finden/ was jhr gesamlet hat/ jhr solts doch nicht behalten/ was jhr so muthwillig vergeitzet/ stehlet vnd raubet/ Einem andern solt jhrs samlen der euch darfür zu Lohn ersticht/ oder zum wenigsten die Haut voll schlägt vnnd darzu spottet. Vrsach/ jhr stehlets den Armen vnnd Dürfftigen/ welcher Geschrey in Himmel rufft vnnd Gott nicht ruhen last/ biß er sie erhöre. Sehet vmb euch/ gehets jetzo schon allbereit nicht aller Orten so her/ wartet ein wenig/ es wird die zeit bald auch an vns kommen! O/ merckets! O/ behertzigets!

D. Luther. alleg. loc. fol. 434. b.

Ist der Krieg Gottes Raach- vnnd Straffwehr/ damit er sich an den Menschen rechet/ so haben hiebey Fromme/ Gottselige den Trost/ daß/ wann Krieg einher gehet/ vnd sie auch mit trifft/ sie drüber leiden/ vnd mit den Gottlosen auch herhalten müssen/ solches geschehe vnd jhnen begegne nicht von vngefahr/ sondern nach deß HERRN willen/ der sie/ als seine liebe Kinder/ mit dieser seiner Kriegsruthen zwar mit straffe/ weil sie mit gesündiget/ aber doch nicht drumb in Tod geben werde/ Psalm. 118. 18. Dann er straffet sie nicht/ wie ein Vnbarmhertziger Vatter vnd Richter/ zu jhrem zeitlichen vnd ewigen Verderben vnnd Vntergang/ sondern wie ein Gnädiger Barmhertziger Vatter/ zu jhrer zeitlichen Straff vnd Besserung. Drumb es bey jhnen heissen soll/ ich will deß HErrn Zorn tragen/ weil ich jhm gesündiget habe/ Mich. 7. 9. Dann es gehe mit dem Krieg herumb/ wie es wölle/ so muß er den Frommen/ weil sie Gott lieben/ zum besten dienen. Wol zum besten! Bellum enim sanctis prodest ad exercendam patientiam & humiliandam animam, ferendamque paternam disciplinam. Dann der Kriege/ sagt Augustinus, der ist den Heyligen vnd Frommen nutze zu Vbung der Gottseligkeit/ zu Demütigung jhrer Seelen/ vnd zuerdulden Gottes Vätterliche Zucht.

3. Brauch/ Trost der Frommen beym Krieg.

1. Daß er von Gott komme/ vmb jhrer Züchtigung willen.

Aug. l. 22. cont. Faust Manich. c. 75. Tom. 6. col. 433. A.

Haben den Trost/ daß der HErr/ wann sie schon jhre grimmige/ abgesagte Feinde/ Amalekiter/ Moabiter/ Midianiter feindlich vberfallen/ angreiffen/ Kriegsmacht wider sie führen/ in willens/ sie zu vertilgen vñ auffzutreiben/ der HErr/ der da ist ein Fürst vber das Heer/ sie durch seine Weißheit führen/ jhre Hände lehren streiten/ jhnen Stärcke vñ Muth geben/ damit sie jhren Feinden widerstehen/ mit jhnen im Streit sein/ jhre vnd seine Feinde mit seinem starcken Arm zerstrewen werde/ Ps. 89. 11. Jhnen auch reichen Sieg wider sie verleihen/ daß sie sich nach allen Lüsten rechen an jhren Widerwertigen/ wie er den Kindern Jsrael beygestanden/ daß sie den Sieg wider jhre Feinde darvon getragen/ vnd sie mit der schärpffe deß Schwerts verzehret. Drumb laß vnser Amalekiter wider vns kriegen/ wider vns disen vnd jenen blutigen Anschlag machen/ wider vns disen vnd jenen blutigen Einfall thun/ siegen vnd triumphiren/ wie sie wollen vñ können/ der HErr/ der das Schwert wider vns außgezogen/ kans vñ wirds/ wans zeit ist/ vñ er vns gnug gezüchtiget/ wider einstecken/ kans vnd wirds/ wans zeit ist/ wider vnsere Feinde gebrauchen/ mit selbigem auff sie zuschlagen/ sie durch dessen schärpffe verzehren/ wie er hie die Amalekiter/ Amoniter vñ Midianiter durch d' Kinder Jsrael Schwert verzehrt lassen. Es sind wol ehe die Feinde d' rechtglaubige Kirchen trotzig/ grimmig vnd blutgierig wider sie gewesen/ haben sie zum feindseligsten mit aller Macht angegriffen: sind aber mit aller jhrer Macht erlegt/ verzagt vnd verjagt worden/ deren herrliche Exempel in der Schrifft vnd Kirchenhistorien/ vnd andern Geschichtschreibern zufinden.

2. Daß der HErr vnmutig im Krieg werde bey in seint vnd jhnen Sieg geben.

vide Euseb. l. 5. hist. Eccl. c. 5. p. 162. de militibus Christianis sub Aurelio. Et l. 9. c. 9. p. 205. Constantini exemplum cõtra Maxentium. Socrat. l. 7. c. 18. p. 214. de Angelis pugnantibus prõ Constantinopolitani. Aug. l. 5. de Civit. Dei c. 22. Tom. 5. col. 326. de exercitu Honorii, miraculo victoriam contra Gothos referẽte. &c.

Allein/ so wil hiebey von nöten sein/ daß Josua nit allein zu Felde ziehe mit seinem außerlesenen Küst vnd Kriegsvolck/ vnd damit dem Feind vnter Augen trette/ sondern Mose muß auch daheim das seine thun/ muß mit Aaron vnd Hur auff die Spitze deß Betthügels gehen/ daselbst seine Hände zu Gott gen Himmel auffheben/ vmb verzeihung der Sünden/ Fallung seines Zorns/ vñ Sieg wider vnser Feinde anruffen. Damit das Gebett desto kräfftiger/ mussen Aaron vñ Hur Mose ein Stein vnterlegen/ vñ jhm die Arm halten vñ stützen. Die gantze Gemein muß jhr Gebett mit anstimmen/ daselbig vermehren vnd stärcken. Vnd wann jhnen jhre Händ wöllen zu schwach werdẽ/ vñ mit Gebett sincken/ sollen sie sich setzen auff Mosis Stein/ auff den Eckstein Jesum Christum/ 1. Cor. 3. 11. Eph 2. 20. auff denselbigen jhr Gebett gründen. Es müssen zween Mäñer sein/ sagt D. Luther/ die wider den Türcken kriegen/ vñ wider sein Tyranney das beste thun/ der eine heist Christianus/ der ander Keyser Carolus. Christianus ist/ ein jeglicher frommer glaubiger Christ/ d' mit seinem Gebett sich wider den Türcken legt. Carolus ist ein jeder d' Römischer Keyser ist. Wañ die zusamẽ setzen/

Mose muß vor allen dingen mit Aaron vnd Hur dem Feind vnter Augen ziehen mit seim Gebett. Auff Mosis Stein/ Christum Jesum/ im beten sitzen.

Luth. von Kriegk wider den Türcken Tom. 4. fol. 434. a vnd fol. 439. a.

Zween Mañer ytzuẽ wider den Türck. nemlich/ Christianus vnd Keyser Carolus.

da gehets wol vnnd glücklich zu. Dann so viel Moses Seufftzerle auß seinem Hertzen laßt/ so viel Carthaunen fahren vons Hügels Spitz herab mit jhren Donnerkeil vnter die Amalekiter. Da müssen dann die Amalekiter vnden ligen/ wie Mose nicht mit dem Schwert/sondern mit dem Gebett Amaleck erlegt/Judith. 4. 13. Deßgleichen Josua mit dem Gebett wider die fünff Könige der Amoriter den Sieg erhalten/Jos. 10. 12. Samuel mit dem Gebet den Sieg wider die Philister/ 1. Sam. 7. 10. Die Christliche Kriegsknecht Aurelii mit dem Gebett den Sieg erhalten. Mit dem Kyrieleison / welches deß Teutschen Kriegsvolcks Losung war/hat Keyser Henrich der Vogler/im Jahr Christi 933. dreymal hundert tausent Vngern / in einer siegreichen Schlacht in Sachsen/in die Flucht geschlagen vnd erlegt. Dann das Gebett deß Gerechten vermag viel/ wann es ernstlich ist/Jac. 5. 16. Ach / wir haben jetz alle Vrsache gnug zubeten für vnsern streitenden Josuam. Bete nur/wer beten kan/vnd laß die Bethände nicht sincken/so lang er kan!

Merseburg Chrō l. 1. c. 15. p. 498.

Euseb. l. 5. c. 5. Hist Eccl. p. 56.

4. Brauch/Warnung für vnnötigen kriegen.

Ist der Krieg Gottes Raach- vnnd Straffwehr / sollen wir gewarnet sein / daß wir nicht vnnötige Krieg / vns auß eigener Raachgier an vnsern Feinden zurechen / anfahen. Dulce bellum inexpertis, oder/wie Chrysostomus redet/Nescientibus desiderabile est bellum, dem ist jäch zum Krieg/ der nicht weist/was darzu gehöret/vnd wie es drinn hergehet. Ein Krieg ist bald angefangen/aber das Mühtlein ist bald damit verkuhlet vnnd verblutet. Dann er erfordert nicht allein vnzehlich Gelt vnd Vnkosten/daß wol (a) Archidamus, als er in dem Peloponnesischen Krieg gefragt/wie viel Gelt der Krieg erfordert/geantwortet/ bellum determinato sumptu non ali, wer sein Gelt zehlen kan / der fang nur kein Krieg an / Dergleichen der HErr andeutet in der Parabel Luc. 14. 31. Sondern es ist auch dessen Außgang zumal vngewiß. Ist damit beschaffen/ wie mit dem Gelt/ daß man auffsetzt darumb zuspielen/da keiner wissen kan/ob ers gewinne oder verliehre/heist wol/wagen gewint/wagen verleurt. Gehet damit/wie mit eim Wald. Wann du den angezündet/stehets nit in deiner Gewalt/daß Fewer zulöschen/ sondern es wird vom Wind jetzo hie/ dann dahin getrieben/ greiffet an vnd verzehret alles/ was jhm vorstosset/wendet mehrmalen wider verhoffen/den am allererstẽ an/der es angezündet. Also ists auch mit dem Krieg/welcher entweder auß tollkühner Vermessenheit/oder vnerfahrner Vnwissenheit angefangen wird/ oder verderbt die am allererstẽ/die jhn anfangen. Ist auch nicht mehr in der Hand deren/die jhn führen/sondern wird vom Glück regieret.

Non enim pax quæritur, ut bellum excitetur, sed bellum geritur, ut pax acquiratur.

a) Plutarch. *in Lacon. Apoph. part. 1. Moral. p. 396.*

Krieg gleich ein Spiel vmb Gelt. Ein angezündeten Wald.

[Polyb. *l. 11. Histor. p. 626.* Nam quod in igne fieri amat, ut postquam semel aliquis aptam ei concipiendo materiam accenderit, de cætero non amplius in ejus arbitrio rei eventus sit positus; sed quo tulerit casus fortuitus latè grassetur incendium, prout ventorum, qui in tali re plurimum valent, flatus impulerint, & subjectæ materiæ conflagrano induxerit; sæpè ut præter omnium opinionem ipsum autorem incendii primum flamma invadat; sic etiam bellum, ubi semel à quibusdam est accensum, ipsos quidem qui excitarunt ante omnes alios statim perdit: interdum v. per quicquid est obvium, immeritò devastans omnia, latè fertur, velut novas subinde vires acquirens; & stultitiam proximorum populorum non secus ac flatu ventorum irritatum.]

Homer. *lib. 5. Iliad. in fine p. 64.*

Cicer. *pro Milon. Orat. 38. Tom. 2. col. 777. G.*

Sybillæ Erythræ. χλωίει νικῆσας, ὁ δὲ νικήσας ἀπίλυλεν.

Kriegende Partheyen gleich den Elephanten vnnd Drachen.

Plin. *l. 8 nat hist. c. 11. fol. 70. b.* Draco Elephantem circumflexu ambit & nexu nodi perstringit: Elephas moriens & corruens pondere complexum elidit.

Mars est ἀλλοπρόσαλλος, sagt Homerus, das Glück will jetzo diesem/ dann jenem wol/ jetzt Kriegt dieser vom andern ein Schlappen / dann gibt er dem andern wider eins hinder ein Ohr/vnnd wann der ein theil meynet/er hab den Sieg in der Hand/raubet vnnd plündert/so kompt der ander wider hinder jhm her/ nimbts jhm wider auß der Hand herauß/vnd schlägt jhn zu Boden. Mars communis est, qui sæpè spoliantem jam & exultantem evertit, der Krieg ist ein gemein dieng / sagt Cicero, welcher offt den jenigen / der jetzt allbereit plündert vnnd frolecket/einsmals wider zu Grund richtet. Die Amalekiter vnd Amoriter meinten auch / sie wolten den Kindern Israel eins anmachen / aber es träff sie selbst/ vnnd gieng vber jhren eygenen Grind vnd Köpffen auß. Gehet vber das gemeiniglich den kriegenden Theilen/ wie den Elephanten vnnd Drachen/ daß sie beyde auff dem Platz bleiben/ sich einander ruiniren/vnd ins verderben stürtzen. Der Drach hat die Art/wann er an den Elephanten will/so schlägt er sich vmb jhn herumb/vnd siehet/ wie er jhn vnden am Bauch verletzen möge. Wann dann der Elephant/ der ein groß/starck vnd mächtig Thier/ niderfället/da zerquetschet er den Drachen/daß sie also beyde auff dem Platz bleiben. Eben so gehets beyden kriegenden Theilen auch / keiner hat viel gewinns dran / beyde bringen sich dadurch vmb alle Wolfahrt. Drumb keiner sich gelusten lassen soll/eigener Raachgier Krieg anzufahen/sonder die Raach dem HERRN befehlen/5. Mos. 32. 35. Rom. 12. 19. Non est quispiam tàm amens, ut bellum, quàm pacem, præoptet, quia in pace filij patres, in bello patres filios sepeliunt, keiner ist so toll vnnd thöricht/ sagt Crœsus beym Herodoto, der da für Frieden Krieg wünschete vnd begehrete/weil im Frieden die Söhne begraben jhre Vätter/ im Krieg aber die Vätter jhre Söhne.

Herodot. *l. 1. qui Clio inscrib. p. 67.*

Gloria pace minor, minor est victoria pace,
Atque aliquid pejus pace triumphus habet.

Mantuan. lib. 3. Sylvar Tom. 3. fol. 191. b.

Triumph/ Macht/ Herligkeit vnd Ehr/ | Dem Edlen Fried zu keiner frist
Vberwindung vnd anders mehr/ | Im ringsten vorgezogen ist.

Summa / cum pax non est, nihil est, wann kein Friede nicht ist / so ist nichts nicht. Tantum est bonum pacis, ut etiam in rebus terrenis atque mortalibus nihil gratius soleat audiri, nihil desiderabilius concupisci, nihil postremò possit melius inveniri. Der Friden/ sagt Augustinus, ist ein solch edles Gut/ daß in jrrdischen vnd sterblichen dingen nichts angenehmers pflegt gehört zuwerden / nichts erwünschters pflegt begehrt zuwerden/ nichts bessers endlich kan erfunden werden. Aug. l. 19 de Civit. Dei, c. 11. Tom. 5. col. 15. G

Vber welche Wort Ludovicus Vives auß Xenophonte also schreibt εἰρήνη δοκεῖ μέγα ἀγαθὸν εἶναι τοῖς ἀνθρώποις, πόλεμος μέγα κακόν. Pax videtur maximum esse bonum: Homini, bellum maximum malum: Der Friede scheinet das gröste Gut / der Krieg das gröste Vbel deß Menschen sein. Wie jhm dann in Warheit also ist. Drumb/ Xenoph in Hierone. p. 271.

Gib Fried zu vnser Zeit / DJEHR/ | Den Namen Christ/ vnd dämpff mit List/
Groß Noth ist jetz vorhanden/ | Wahren Gottesdienst auff Erden.
Der Feind begehrt nichts anders mehr/ | Solchen erhalt durch dein Gewalt/
Dann daß er bring zuschanden/ | Du hilffst allein in Gfärden ꝛc.

Von Krieg vnnd Kriegsstraffen besihe meine Kriegspredigten.

[Bello ac paci tempus suum observandum, sed quàm diu liceat potius ad pacem inclinandum. Hoc enim & sublimius & divinius fuerit. Nam absurdum est existimare privatim quidem concordiam optimam esse, verùm publicè non usque adeo conducere. ac domum quidem illam civitatémque præclarissimè administrari, quæ vel omninò non, vel quàm minimùm dissidiis vexetur, aut si quid ejusmodi accidat celerrimè ad concordiam redeat ac sanetur: Ecclesiæ verò communitati aliud quiddam eo melius & convenientius esse, *Nazianz Orat 10. de pac. 3. Tom. 1 p. 310. B* Melius & optabilius est egregium bellum pace impiâ, & à Deo distrahente, *Idem Orat 21. Apol. fuga, Tom 2. p 411. B* O quam desiderabile nomen pacis, quàm religionis Christianæ stabile fundamentum, & altaris Domini cœlestis armatura Chrysost. *serm de pace. Tom 5. col. 917. D.* Pax omnium bonorum vinculum. Nam etiamsi cui quid acciderit grave, modò pax adsit, leve est, Idem *homil. 2 in 2. Corinth. Tom. 4. col. 701. A.*]

Die Ander Predig/ Vber das XI. Capitel deß Buchs der Weißheit.

4. Sitierunt & invocaverunt te, & data est illis de petra abrupta aqua, & sanitas sitis de lapide duro. ὅτι ἐδίψησαν ἐπεκαλέσαντό σε, καὶ ἐδόθη αὐτοῖς ἐκ πέτρας ἀκροτόμου ὕδωρ, καὶ ἴαμα δίψης ἐκ λίθου σκληροῦ.

4. DA sie dürstet / rieffen sie dich an / vnd jhnen ward Wasser gegeben auß dem hohen Felß vnd löscheten den Durst auß hartem Stein.

NAch der Geistreiche Lehrer / da er die grosse Wunderthaten vnd Wercke deß HErren rühmet/ sagt er nachdencklich/ alle Werck deß HErren sind sehr gut/ vnnd was er gebeut/ das geschicht zu rechter Zeit/ vnnd man darff nicht sagen, was soll das? Dann zu jhrer zeit kommen sie gewünscht / was er durch sein Wort schaffet/ das ist lieblich / vnd man darff vber keinen Mangel klagen an seiner Hülffe/ Syr. 39. 21. 23. Vnder andern vielen wunderſamen/ herrlichen guten Wercken / die GOtt an allen Elementen zwischen Himmel vnnd Erden sehen lasset / werden vns deren vnterschiedlich in Gottes Wort beschrieben/ die er in dem Außzug der Kinder Israel allein an dem Wasser erwiesen. Dann in Egypten lasset er alle Wasser in Strömen/ Flüssen/ Bächen/ Seen/ Weyern/ Sümpfen/ Höltzern vnnd steinern Gefässen/ in Blut verwandlen/ 2. Mos 7. 19. Daß war ein seltzam Wunder/ so geschach zur rechten Zeit. Da er sie durchs rote Meer führen wollen/ theilten sich auff sein Wort vnd Gebott die Meerwasser von einander / da sie stehen zu beyden seiten wie Mauren/ vnnd stunden/ als wann sie angefasset/ Syr. 40. 22. Daß war ein herrlich Wunder so geschach zu rechter Zeit. Kaum hatten sie vom roten Meer jhren Fuß in die Wüsten gesetzt/ da müssen sie drey Tag fortziehen/ vnd finden kein Wasser. Als sie zu Mara Wasser antreffen / ist dasselbig so bitter gewesen / daß sie es nicht trincken können. Da weiset jhnen der HErr einen Baum / den sie ins Wasser legten / da ward es süß / daß sie es trincken / vnnd jhren dreytägigen Durst löschen konten / 2. Mos. 15. 23. 25. Daß war ein herr-

Ruhm der Wercke deß HErrn.

Sonderbare Wunder die er am Wasser gethan benm Außzug der Israeliten.

1. In Egypten.

2. Rotermeer.

3. Mara.

4. Felßwasser. herrlich Wunder/ So geschah zur rechten Zeit. Widerumb / da sie in der dürren / wilden/ Arabischen Wüsten herumb ziehen / zu Raphidim vnnd Cades kein Tropffen Wasser zů trincken haben/ deßwegen wider Mosen murren / vnd jhn steinigen wollen: da läst er durch sein Wort Wasser auß dem rauwen Felsen mit grossen Strömen herauß fliessen/ daß männiglich von Menschen vnd Vihe trincken vnd den Durst löschen können / 2. Mos. 17. 2. 6. 4. Mos. 20. 2. Das war ein herrlich Wunder/ so geschah zur rechten Zeit. Von dem Ersten haben wir in vorgehenden Predigten mehren Theils Bericht angehöret / von den letzten/ als nämblich dem wunderbaren Felsenwasser / handlet vnser gegenwertiger Text. Welche dann ein recht Wundergeschicht / derer mehr/ als anderer / in der Schrifft Meldung geschicht/ als nämblich von Mose/ 4. Mos. 27. 14. 5. Mos. 8. 15. vnnd 32. 51. Von David/ Psalm. 78. 15. vnd 95. 8. vnd 105. 41. vnnd 106. 32. Von Esaia / Esa. 48. 21. Von Ezechiel/ Cap. 47. 19. von Paulo/ 1. Cor. 10. 4. So gar/ daß deren auch Cornelius Tacitus meldung thut/ in dem er in dem Fünfften Buch seiner Historien / deß grossen Dursts der Kinder Israel in der Wüsten gedencket / aber selbige mit dieser erdichten Fabel beflecket / daß Mose in solcher Noth ein Herde wilder Waldesel gesehen / welche von der Weyde kommen/ vnnd auff einen Felsen/ welcher dicke Bäum gehabt/ gangen/ da er gemuthmasset/ daß ein feuchter Boden dabey sein müsse. Drumb er jhnen dahin nachgefolget/ vñ mildte Wasserquellen angetroffen. Welches wir aber/ als ein erdichtes Fabelwerck dieses Heidnischen Scribenten fahren lassen / vnnd bey dem / was darvon die Schrifft zeuget/ vnwanckelbar verbleiben. Wie nun diß ein herrliche vnnd in der Schrifft berühmbte Wundergeschicht/ also ist sie auch wol werth / daß sie eigentlich erkläret vnnd betrachtet werde. Wollen sie demnach für vns nehmen / 1. Den grossen Durst der Israeliten betrachten / vernehmen/ was sich darüber mit jhnen zugetragen. 2. Anhören / welcher massen durch das Felsenwasser jhnen GOTT der HERR jhren Durst gelöschet. Werden bey jedem Theil nutzliche Lehren vorfallen/ darauff E. L. Achtung gebe. Der Allmächtige Felßmann verleihe sein Gnad von oben herab / Amen.

Cornel. Tacit. *l. 5. histor. pag. 329*

Fabel hirvon Taciti. Von den wilden Waldt Eseln.

Inhalt dieser Predig. 1. Vō Durst der Israeliten. 2. Vom Felswasser.

I. Vom grossen Durst deß Volcks Israel in der Wüsten.

DA sie dürstet / trieffen sie dich an. Wie gesagt/ so deutet hiermit vnser Text auff die Geschicht/ so sich in der Wüsten Raphidim vnd Zin bey Cades/ mit den Kindern Israel begeben/ vnd beschrieben 2 Mos. 17. 1. vnd 4. Mos. 20. 2. Es war die Arabische Wüsten ἔρημος ἄνυδρος, desertum inaquosum, ein Vnwasserechte Wüsten/ darinn nichts/ als ardens arena, locorum ariditas, aquarum penuriæ, ein heißbrennender Sand / ein wüster dürrer Ort / vnnd Mangel alles Wassers / wie Gregorius Nyssenus schreibt. Sonderlich aber in der Wüsten Raphidim/ so aller nächst am Berg Horeb vnnd Sinai gelegen/ ist/ wie Josephus meldet/ nicht ein Tröpfflein Wasser vorhanden gewesen. Drumb als sie daselbst angelangt / jhr Läger auffgeschlagen / vnnd kein Wasser antroffen / da geriethen sie darüber in ein so grossen vnnd hefftigen Durst/ daß sie in der eussersten Noth fast darfür verschmachten vnnd sterben möchten. Welches dann an jhm selbst/ wann wir der Sachen recht nachdencken/ wol zuglauben. Dann

1. an einem/ sind da zugegen in die sechs mal hundert tausent Mann/ ohn Weib vnd Kinder/
2. Viehe vnd Gesinde. Die haben 2. den gantzen Tag vber in der dürren/ heissen Wüsten gereiset. Sind 3. all Leut matt/ müd vnd hellig gewesen. Da sie 4. ins Lager kommen/ finden
4. sie nicht ein Tropffen Wasser/ daß sie jhren Durst stillen/ vnd jhr mattes Hertz erlaben mögen Obschon 5. das Manna Brot/ das jhnen der HERR vom Himmel geben/ so beschaffen/ daß es feuchter Natur/ vnnd demnach wie ein lieblicher Thaw durch die Sonnen Hitze verschmoltzen/ 2. Mos. 16. 13. 21. So hat doch dessen Safft vnd Krafft einer solchen Menge Volcks vñ Viehe den Durst nicht löschen können/ wie recht Oleaster wider Rabbi Abraham Sopharadi disputiret, welcher vermeinet/ daß Volck hab wegen deß Manna kein Durst gelitten sondern darmit nur ein lautern Muthwillen getrieben. Dergleichen aber in der Bibel nicht gemeldet/ sondern daß sie gedürstet/ vnnd durch den Durst also gedrenget / daß sie nicht anders vermeinet/ wie Josephus schreibt / sie wurden mit jhren Weib vnnd Kindern/ Viehe vnnd Gesinde verschmachten/ vnnd Durst sterben müssen/ vnnd das darumb/ weil sie kein Wasser zutrincken / 2. Mos. 17. 2. 3. Welches / dann auß besagten Vrsachen kein Wunder gewesen.

Wüste in Arabia Wasserlos.

Gregor. Nyssen. *in enarrat. vita Mosis fol. 494.*

Joseph. *l. 3. antiq. c. 1. pag. 17.*

Woher dieser Durst der Israeliten.

Man hat den Durst nicht löschen können.

Lorin. *hoc loco.* Sebast. Munst. *in notat. Hebr. sup. c. 17. Exod.*

Joseph. *l. 3. allegat. c. 1. pag. 57.*

Nun

Nun wuſten ſie wol / was jhnen zů Mara mit dem bittern Waſſer begegnet / wie da Moſi auff ſein Gebett ein Baum gezeiget / durch welchen er dem Waſſer die Bittere vertrieben / daß ſie es trincken mögen / 2. Moſ. 15. 25. Drumb gehen ſie hie wider zu Moſe vnd begehren von jhm / daß er jhnen Waſſer zutrincken geben wolle. Demnach aber Moſe jhnen verwieſen / daß ſie hiedurch den HERRN verſuchten / da murren ſie vber Moſen / vnd werffen jhm für / warumb er ſie auß Egypten ziehen laſſen / daß er ſie / jhr Kinder vnd Viehe / Durſt ſterben lieſſe? vnd waren ſo rhumoriſch wider jhn / daß es nicht weit gefehlet / ſie jhn geſteiniget hetten / 2. Moſ. 17. 3. 4. Eben dergleichen begegnet jhnen auch in der Wüſten Zin bey Cades. Dann als ſie daſelbſt auch kein Waſſer / verſamblen ſie ſich wider Moſen vnnd Aaron / zancken vnnd hadern mit jhnen / vnnd ſprechen / Ach / daß wir vmbkommen weren / da vnſere Brüder vmbkamen für dem HERRN. Warumb habt jhr die Gemein deß HERRN in dieſe Wüſten bracht / daß wir hie ſterben mit vnſerm Vieh? Vnnd warumb habt jhr vns auß Egypten geführet an dieſen böſen Ort / da man nicht ſäen kan / da weder Feigen / noch Weinſtöcke / noch Granatäpffel ſind / vnd iſt darzu kein Waſſer zutrincken? 4. Moſ. 20. 2. 3. 4. 5. Damit ſie dann Moſen bewegen / daß er in der Wüſten Raphidim zum HERRN geſchryen vnd geſagt / Wie ſoll ich mit dem Volck thun? 2. Moſ. 17. 4. In der Wüſten Cades aber er vnnd Aaron in die Hütten deß Stiffts gangen / auff jhr Angeſicht gefallen / vnnd den HERRN vmb Hülff vnnd Errettung auß ſolchem Durſt Jamer angeruffen / 4. Moſ. 20. 6. Da ſiehet vnſer Text hin / wann er hie ſagt / Da ſie dürſtet / rieffen ſie dich an. Dann ob wol das Volck GOTT nicht ſelbſt angeruffen / ſo hat es doch Moſe vnnd Aaron für ſie gethan.

Murren wider Moſen.

Dergleichen auch geſchehen bey Cades.

Ob nun wol hierüber die Gelehrten ſich zweyen / vnd etliche wöllen / daß diß einerley Hiſtorien / ſo nur ein / vnd nit zum zweyten mahl geſchehen / ſo halten wir doch mit Augustino, Gregorio Nyſſeno, Lyra, andern / daß diß zwo vnterſchiedene Geſchichten / vnnd das 1. wegen vnterſchiedener Orten / weil die eine ſich begeben in der Wüſten Raphidim / am Berg Horeb / welches geweſen das Eylffte Läger nach dem Außzug in Egypten: Die ander aber in der Wüſten Zin / bey Cades / da ſie jhr drey vnd dreyſſigſt Läger gehalten. 2. Wegen vnterſchiedener Zeiten. Dann das erſte iſt geſchehen / ehe ſie an den Berg Sinai kommen / vnnd das Geſetz geben / auch der Tabernacul auffgerichtet / 2. Moſ. 17. 1. 6. Die ander / nach dem das Geſetz geben / das Tabernacul auffgerichtet / vnnd Miriam, Moſis Schweſter / geſtorben / 4. Moſ. 20. 1. 3. Wegen vnterſchiedener Namen. Dann das eine wird genennt aqua tentationis & jurgii, das Verſuch- vnnd Zanckwaſſer / 2. Moſ. 17. 7. Das ander aqua contradictionis, das Haderiwaſſer / 4. Moſ. 20. 13. 4. Wegen vnterſchiedenen Verbrechens. Dann beym erſten hat ſich allein das Volck verſündiget / daß ſie GOTT verſuchet / Moſe aber nicht. Beym andern aber hat Moſe ſelbs geſündiget / da er auß Zweiffel zum zweyten mal an Felſen geſchlagen / vmb deß willen er nicht ins Gelobte Land kommen / 4. Moſ. 20. 12.

Ob nun wol hierüber die Gelehrten ſich zweyen / vnd etliche wöllen / daß diß einerley Hiſtorien / ſo nur ein / vnd nit zum zweyten mahl geſchehen / ſo halten wir doch mit Augustino, Gregorio Nyſſeno, Lyra, andern / daß diß zwo vnterſchiedene Geſchichten / vnnd das 1. wegen vnterſchiedener Orten / weil die eine ſich begeben in der Wüſten Raphidim / am Berg Horeb / welches geweſen das Eylffte Läger nach dem Außzug in Egypten: Die ander aber in der Wüſten Zin / bey Cades / da ſie jhr drey vnd dreyſſigſt Läger gehalten. 2. Wegen vnterſchiedener Zeiten. Dann das erſte iſt geſchehen / ehe ſie an den Berg Sinai kommen / vnnd das Geſetz geben / auch der Tabernacul auffgerichtet / 2. Moſ. 17. 1. 6. Die ander / nach dem das Geſetz geben / das Tabernacul auffgerichtet / vnnd Miriam, Moſis Schweſter / geſtorben / 4. Moſ. 20. 1. 3. Wegen vnterſchiedener Namen. Dann das eine wird genennt aqua tentationis & jurgii, das Verſuch- vnnd Zanckwaſſer / 2. Moſ. 17. 7. Das ander aqua contradictionis, das Haderiwaſſer / 4. Moſ. 20. 13. 4. Wegen vnterſchiedenen Verbrechens. Dann beym erſten hat ſich allein das Volck verſündiget / daß ſie GOTT verſuchet / Moſe aber nicht. Beym andern aber hat Moſe ſelbs geſündiget / da er auß Zweiffel zum zweyten mal an Felſen geſchlagen / vmb deß willen er nicht ins Gelobte Land kommen / 4. Moſ. 20. 12.

Ob. Grimmichäe formulä, pentoratiohis Moſis: Domine Deus audi clamorem populi hujus, & aperis thesaurum tuum, fontem aquæ vivæ, ut saturati cesset murmuratio eorum.

Widrige Meynung der Gelehrten hierüber.

Aug. de mirabil. scripe. l. 2. cap 32. Tom. 3. col. 789. C.
Gregor Nyſſen. enarr. vit. Moſis fol. 518. Lyra in c. Num. 20.
Vide Genebrard. in Pſalm. 77. n. 19. pag 462.

Sind zweyerley Hiſtorien.

1. Ratione ſubjecti Loci.
2. Rationeadjuncti Temporis.
3. Rationeadjuncti Nominum.
4. Ratione ordinis.

Lehr vnd Erinnerung.

Weil dann nun hie deß Durſts der Kinder Iſrael gedacht / haben wir darbey zuſehen vnnd lernen / was es für ein groſſe Plag vmb den Waſſermangel vnd Durſt deß Menſchen ſey / wann der Menſch Durſt leiden muß / vnnd kein Waſſer haben mag / damit er ſein Durſt löſchen könne.

Was für ein groſſe Plage vmb den Durſt ſeye.

Der Durſt iſt nichts anders als concupiſcentia frigidi & humidi. Arillot. *l. 2 de anima c. 3. Tom. 1. p. 1301. C.*

Zwar es iſt wol das Waſſer ein gemein Ding / vnnd hat mancher deſſen mehr / als jhm lieb iſt: Aber ſo gemein es iſt / ſo edel / nutzlich vnnd hochnotwendig iſt es auch dem Menſchen zu ſeines Leibs Auffenthaltung / als ohne welches deß Menſchen Lebens auffenthalt im wenigſten nicht beſtehen kan / daß wol Syrach / da er die jenige Stuck / ſo zu deß Menſchen Leben gehörig / erzehlet / das Waſſer oben anſetzet / Syr. 39. 31. Weil das Waſſer ein ſolch Ding / deſſen der Menſch zu ſeines Leibs vnd Lebens Erhaltung nicht entrathen mag. Vnd deß willen Pindarus ſagt / ὕδωρ ἄριστον daß Waſſer iſt das allerbeſte vnd nutzlichſte vnter andern Creaturen Gottes. Dannes hat es der allein Hochweiſe Menſchenſchöpffer mit dem Menſchlichen Cörper alſo geordnet / daß derſelbige mit ſeiner natürlichen Wärme vnd Feuchtigkeit temperiret / vnd durch dieſelbige / vermittels Speiß vnd Tranck / beſtehen vnnd erhalten werden muß. Drumb dann die Wärme ins Menſchen Leib

Notwendigkeit deß Waſſers.

Lyra in c. 20. Num. Sine aquâ non poteſt homo convenienter vivere.

Plin. l. 31. c. 1. Natur hiſt. fol. 238. a. Hoc elementum cæteris imperat.

Pindar. Olymp. Ode 1. p. 57.

Natürliche Vrſach deß Durſts / woher der entſtehe.

Gleichnus von eim Liecht vnnd dessen Fette.

Leib die Feuchtigkeit von Natur an vnnd zu sich zeucht / eben wie das Fewer am Liecht das Fette / vnd demnach / wie das Liecht allgemach verzehret / wann es kein Fette anzuziehen hat / vnnd endlich gar erlöschet: also auch / wann die natürliche Feuchtigkeit am Menschlichen Leib abnimpt vnd allgemach verzehret wird / der Mensch zugleich verzehret / vnnd endlich / wann kein Feuchte mehr vorhanden / wie ein Liecht verlöschen vnnd dahin fahren muß.

Natürliche Wärme deß Magens.

Sonderlich aber ist in dem Magen deß Menschen / als der deß Menschen Kochhafen ist / vor andern Particularstucken Menschlichen Leibs / ein sonderbare Hitze vnnd Wärme / so vor andern auch seine sonderbare Feuchtigkeit erfordert.

Kochung dessen kan ohn Wasser nicht sein.

Drumb so wenig als ein Essen in einem Häfen ohne Wasser beym Fewer kan gekocht werden: so wenig kan der Magen die Speise deß Menschen ohne Wasser oder Tranck kochen vnd verdauwen. Wann dann nun solche natürliche Magenfeuchte verzehret / da saugen die Adern am Magenschlund / vñ begehren zu jhrer Feuchte Tranck. Wann dann kein Feuchte vorhanden / wird das orificium ventriculi, oder Magenschlund / durch vielfaltige Hitze vnd Wärme erlöschet vnnd erdüret / dannenher der Durst in dem Menschen entstehet.

Erklärung deß Magens / Dursts Vrsach.

Accidental Vrsachen dessen.

1. Bemühung deß Leibs.

Aristot. *sect. 5. probl. 30. p. 870.*

Sitim laboris calor inducit

Kommen mehrmahlen auch andere zufällige Vrsachen von aussen herzu / dadurch der Durst im Menschen erwecket vnnd vermehret wird / als nämblich 1. Durch eusserliche grosse Bemühung deß Leibs mit arbeiten / gehen / reyten / reysen vnnd dergleichen / wie Simson erdurstet / da er tausent Philister erschlagen / Richt. 15. 18. Vnnd Christus wegen der Reyse durstig war beym Brunnen zu Samaria / Johan. 4. 6.

2. Eusserliche Erhitzung.

Oder 2. durch eusserliche Erhitzung / als Sonnenschein vnd Badehitz / wie die Kinder Israel in der Wüsten wegen der hitzigen Sonnen erlechet / vnd wann der Mensch im Bad schwitzet / werden die Feuchtigkeiten außgezogen / dadurch jhm Durst erwecket.

3. Innerliche Febrilische Hitzen.

Oder 3. durch innerliche Febrilische / hitzige Schwachheiten / durch welche der Safft in dem Menschen vertrocknet wie im Sommer / wanns dürr ist / Psal. 32. 4. Da einem Mund vnd Schlund so dürr / daß einer Knotten darin klengen konte.

4. Innerliche affecten vnnd Bewegung.

Cyrill *l. 12. in Ioh. c. 35. Tom. 1. col. 599. D.*

Oder 4. durch sonderliche jnnerliche Bewegung / als durch Zorn / Furcht / Angst / Schmertzen / Marterpein vnd dergleichen. Dann der Schmertzen kan viel Durst erwecken / sagt Cyrillus. Ein betrübter Muth vertrocknet das Gebein / Sprüch. 17. 22. Also da Christus sein Creutzschmertzen empfunden / schrye er / Mich dürstet / Joh. 19. 28. Da das fromme siebenjährige Christenknäblein / zu Antiochia offentlich auff dem Marckt mit Ruthen / vmb deß Christlichen Namens willen / gesteupet / daß jhm das gerunnen Blut vber sein Leib herunder liess / begehret es von seiner Mutter ein kühlen Wassertrunck.

Exempel Christi.

Romant. Prudent. *lib. Peristeph hym. 14. in martyr. Romano. ver. 716. p. 250.*

Thomæ Münzers.

Von Thoma Müntzern schreibt man / daß er ein gantz Stübich Wein / vor seim End außgetruncken.

5. Vbermässiges Trincken.

Plin. *l. 14. nat hist. c. 22. fol 119. a.*

Oder 5. durch vbermässiges trincken vnd starcke Getränckе / dadurch Lung vnnd Leber entzündet / daß man jmmerzu zugiesset.

Gleichnus von eim heissen Ziegelstein.

Auget bibendi aviditatem consuetudo bibendi. Wer sich gewöhnet viel zutrincken / der hat mehr Durst / als ein anderer. Es verhält sich damit / wie mit einem heissen Ziegelstein / je mehr man daruff Wasser geusset / je mehr er dämpffet: Also je mehr ein Söffer auff sein heisse Leber geusset / je mehr dämpffets / je mehr Durst hat er. Oder andere gepfefferte / gesaltzene / hitzige / scharpffe Sachen / dadurch der Durst veranlasset wird.

Was Durst für ein Plage.

Was nun ein solcher Durst für ein hefftig ding vnd grausam Plage seye / daß kan niemand wissen / erkennen noch bedencken / als der so damit entweder durch Mangel deß Trancks / oder durch hitzige Kranckheiten belegt worden. Was für ein murren / wehklagen vnd rumorn erwecken allhier die Kinder Israel wegen deß Dursts vnd Mangel deß Wassers in der Wüsten? Sie vermeinen anders nicht / als der Durst werd jhnen / jhren Kindern vnd Viehe / das Hertz abstossen / daß sie da in der Wüsten mit Ach vnnd Weh verschmachten / vnd jhr Leben elendiglich enden müssen.

Kein Pein vber Durstpein.

Welches wol ein Weh vnd Elend vber Elend! Dann es ist kein Pein so groß / als Durstpein. Hunger peiniget den Menschen sehr / der Durst aber peiniget jhn viel ärger vnd mehr. Vrsach setzt Macrobius, quia calor, quo vivimus, humidum magis, quàm siccum, desiderat, weil die natürliche Wärme / dadurch wir leben / mehr Feuchte / als das truckene / begehret.

Macrob. *Saturn. l. 7. c. 12. p. 715. seq.*

Curæ. *annal. Siles. part. 2. p. 313.*

Rathsherrn zu Glogau vm Durst

Bekennen diß auch die / so mit Durst geplagt werden / wie dann Curæus schreibt / daß / als Hertzog Hanß in Schlesien / der grausame Tyrann / sieben Rathsherrn zu Glogau im Jahr Christi 1488. gefangen gesetzt / vnnd sie Hungers sterben lassen / sie auß dem Gefängnus herauß geschryen vnnd geschrieben / daß sie der Durst mehr / als der Hunger / plage.

Ler. *navigat. in Brasiliam c. 21.*

Ebenmässig auch Johannes Lerius bekennet / daß / als sie in den Indianischen Schiffahrten vom Wind verschlagen / vnnd sie grossen Hunger vnnd Durst leiden müssen / jhnen der Durst weit leyder / als der Hunger gethan habe. Gibts auch der Augenschein an jhm selbst.

Der

Der Durst macht/ daß die Menschen vor durst alles/ was jhnen vorkompt/ mit vnmenschlicher Begierd in sich schlucken. Da Alexandri Kriegsvolck durch die Wüsten inn Susitania, darinn es vber die massen hitzig vnnd steubig gewesen/ gereiset/ daß sie in ein solchen Durst gerathen/ daß sie sich deß Lebens verziehen / vnd da sie hernach Wasser bekommen/ haben etzliche so begierig gesoffen / daß sie deß Todts darüber sein müssen. Ovidius schreibt/ daß in der Insul Oenopia, so von Strabone Ægina genennet/ ein solch Pest gewesen/ darvon die Leutge so sehr gedürstet/ daß sie sich an die Brunnen/ Flüsse vnd Quelle gelegt/ darvon in sich getruncken/ vnd den Durst doch nicht leschen können/ vnd so lang in sich gegossen/ biß sie darüber gestorben.

1. Wegen durst schluckt man alles begierig in sich. Kriegsvolck Alexadr. M. Curt. *l.7.c.5.de reb.gest. Alex. M. p.264.* Durst in Pestzeiten. Ovid. *lib.7.metamorph. fab.26.v. 533 p.227.*

Fontibus & Fluviis, puteisq; capacibus hærent,|Nec sitis est extincta prius quàm vita bibendo.

Als die Scodrenses vom Türcken belägert / vnd grossen Mangel an Wasser litten / sind sie endlich/ als der Türck abgezogen/ mit dem hellen Hauffen zum Wasser zugelauffen/ vnd haben so gierig in sich getruncken/ daß die meynsten darüber erstarret vnnd tod blieben. Das muß ein grosse Pein sein/ die den Menschen so gierig machet!

Der Scodrenser. Sabell. *l.10.dec.3. T.2.c.1494.B.*

Der Durst macht/ daß der Mensch auch das in sich trincket/ darvon er sonst von Natur ein Abschew trägt/ vnd nicht viel Geschenck nehme/ daß ers in Mund nemmen/ wil geschweigen/ daß ers trincken solte. Da Darij Volck in der Schlacht wider Alexandrum Magnum sich abgemattet/ haben sie auß allen Pfützen vnd Pfuelen die jhnen vorkommen/ gesoffen. Darius der König selbsten/ inn dessen Mund sein Lebtag kein böser Tropff kommen/ als er von trübem Wasser/ so vom Blut der Todten Cörper verunreiniget/ getruncken hat/ er gesagt/ daß jhm sein Lebenlang kein Trunck besser/ als derselbig/ geschmeckt. Wann man von Fessa gehn Cayr reysen wil/ muß man durch die Wüsten Lybiæ, darin kein Wasser: Darumb die Reysende einen von den Kamelen schlachten / von dessen Inngeweyde sie Wasser pressen/ welches sie mit sich führen/ vnd für den Durst trincken. (a) Als die Cretenser von Metello belägert/ vnnd kein Wasser gehabt / haben sie von jhrem eygenen vnnd der Thier Urin oder Netze trincken/ vnnd den Durst leschen müssen. Das muß ein grosse Pein seyn/ die den Menschen solch Sachen zutrincken machet!

2. Durch Durst trinckt man in sich abscheuliche ding. Kriegsvolck Darii Curt. *lib.4.c.16.de reb gest. Alex pag. 144.seq.* Cicer. *l.5. Tusc. qu. T.4.c.265.H.* Kameel Wasser. Zvvinger. *vol.7. l.2.p.1678.ex Ioh. Leon. de script. Afbr. l.1.c.27.* Cretenser trincke Urin. a) Valer. Max. *l.7. c.6.p.416.*

[*Huc facit elegans illud Senecæ, quod habet Epist.120.p.302. edit. Gothofred.* Sitio. Utrum hæc aqua sit ex lacu proximo excepta, an ea quam multa nive elisero, & rigore refrigeretur alieno, ad naturam nihil pertinet. Illa hoc unum jubet, sitim extingui. Utrum sit aureum poculum, an crystallinum, an vitreum, an Tyburtinus calix, an manus concava, nihil refert.]

Der Durst macht/ daß der Mensch Gifft vnd Gallen in sich hinein trincket. (b) Da Antonius vor den Parthern fliehen muste/ kompt er zu eim blawen vnd hellen/ aber doch bösen giftigen/ Wasser/ welches/ wañ es getruncken/ den Leib auffblehete/ inflammirte, vnd endlich eim das Hertz abstiesse. Ob nun wohl Mardus, jhr Wegführer das Kriegsvolck abmahnete, sie solten darvon nicht trincken/ so hat sie doch der Durst bewegt/ daß sie ins Wasser nein gefallen/ mit Begierd darvon getruncken/ vnd darüber jhr Leben gelassen. Galenus gedenckt/ daß etzliche vffm Meer geschiffet / das Meetwasser inn sich getruncken/ dardurch das Bauchwehe bekommen/ vnd in grossen Schmertzen vnnd Grimmen verstorben. Das muß ein grosse Pein seyn/ die den Menschen solch tödlich Sachen zutrincken machet!

3. Gifft vnd Gallen. Kriegsvolck Antonii. b) Plutarch. *in Antonio. T.1 vitar. compar. p.144.* Meerwasser. Galen. *l.1. de symptom. caus. cap.7. class.3.p.37.*

Der Durst macht/ daß einer nur für einen Trunck/ Gelt vber Gelt gibt. Johannes Leo schreibt/ daß in der Wüsten Azoad in Lybia zween Marmorn Grabstein gefunden/ der eine eines Kauffmans/ welcher seinem Fuhrmann vmb ein Becher Wasser Zehen Tausendt Goldgulden geben: Der Ander deß Fuhrmanns selbsten / welche endlich alle Beyde / weil sie den Durst nicht stillen können/ in der Wüsten durstes gestorben. Sous, einer von Lycurgi vorfahren / als er von den Clitoriis in einem rauwen dürren Ort / vmb deßwillen / daß er jhnen ein stuck Land eingenommen/ belägert/ hat er von jhnen begehret / weil sie mit Durst geplagt/ Sie wollen jhm vnd all seim Volck gestatten/ nur auß dem nechst gelegenen Brunnen zutrincken/ wolte er jhnen das abgenommene Land wider geben. Als er nun von seinem Kriegsvolck begehrt/ welcher nicht trincken wolte / den wolte er zum Herrn in seinem Reich machen/ Regnum se ei daturum, da hat sich keiner deß Trinckens enthalten können/ sondern sie haben alle getruncken. Das muß ein grosse Pein seyn/ die den Menschen ein Trunck so theur zuzahlen machet!

4. Kauffe einen Trunck vmb grosses Gelt. Zvvinger. *vol.2. l.7.p.504. ex Ioh. Leo lib 1.c.27. Afbrica.* Teurer Wassertrunck. Plutar. *in Lycurg. ab initio. T.1. vitar. compar. p.74.* Soi Kriegsvolck.

Der Durst treibt vnd dringt die Menschen/ solche condition einzugehen/ die sie sonst jhr lebtag nicht gethan. Die zu Bethulia waren raths / dem Feind jhr Statt wegen Durst vnd mangel deß Wassers zuvbergeben / Judith 7. 14. 15. Lysimachus ward durch Durst gezwungen / daß er sich vnnd sein Kriegsheer in Thracia dem Dromichetæ ergeben muste. Als er nun ins Feinds Gewalt / vnd zutrincken bekam / tieff er vnd sprach / O Dii, quam brevis

5. Treibt schwere conditiones einzugehen. Burger zu Bethulia. Plutar. *in apoph. Reg. & Imperat. part.1. Mar. p.337.*

brevis voluptatis causa me ex rege feci servum! Hilff GOTT/ vmb was kurtzer Wollust willen hab ich mich selbst auß einem König zu einem Knecht gemacht! Publius Servilius hat die Statt Isauram, durch abnemmung deß Wassers/ auffzugeben genötiget. Das muß ein grosse Pein seyn/ die den Menschen solch Sachen zuthun treibet!

Statt Isaura.
Jul. Fronti. *Strategē. l. 3. c. 7. p. 196.*

Der Durst bringt den Menschen entlich gar vmb sein Leben/ wie dann hie die Israeliten/ deßgleichen die zu Bethulia Judith. 7. 14 meyneten/ daß sie all vor Durst sterben müsten. Ebenmessig Thales Milesius auffm Theatro, als er den offenen Schawspielen zugesehen/ vor Hitz vnnd Durst gestorben. Der Samaritaner viel/ als sie auffm Berg Garizim von Vespasiani Obersten einem belägert/ auff einen Tag Durst gestorben. Der grosse Ruland/ Keyser Caroli Magni Schwester Sohn/ soll im Feld/ als er nichts zutrincken bekommen können/ durstis gestorben seyn. Johann von Leyden/ der Widertauffer König zu Münster/ ist in ein eysern Käbicht gesetzt/ oben an den Kirchthurn herauß gehenckt/ hat in Hunger vnnd Durst sein Leben enden müssen. Dabey dannoch diß zu erbarmen/ daß der Durst den Menschen nicht bald auffreibet/ sonder allgemach verzehret/ vnd also ein langsame Tortur vnd Folter ist/ vnnd ein recht elend jämmerlicher Tod/ wie die Burger zu Bethulia sich beklagen vor Osia vnd den Eltesten/ daß sie sehen müssen/ daß jhr Weib vnd Kinder so jämmerlich vor jhren Augen sterben/ vnd deßwegen wünscheten/ lieber durchs Schwert bald vmbzukommen/ als so lang vor Durst zuverschmachten/ Judith. 7. 12. 16. 17. Lassen auch die/ so Durstis sterben/ ein elendes Ende nemmen/ wie dann Cura aus von denen obgesagten gefangenen Rathsherrn zu Glogau schreibt/ daß sie entlich vor jhrem Todt schröcklich/ wie die Löwen/ geheulet vnnd gebrüllet haben. Das muß ein grosse Pein seyn/ die den Menschen so erbärmlich vmb sein Leben bringt.

Grosse Ruland vnnd König zu Münster/ Durst gestorben.

Allgemechliche Verzehrung deß Durstis.
Cur. alleg. loc.

Schröcklich End der Rathsherrn zu Glogaw.

Die Betrachtung dieses Lehrstückleins soll vns dienen 1. zur Erinnerung/ daß wir vns hiebey erinnern vnnd zu Gemüth führen/ was es für ein edle Gaab GOTTes vmb das Wasser vnd Tranck sey. Dann einmahl so kan der Mensch natürlicher Weise ohn Tranck nicht seyn/ Soll sein Natur erhalten werden/ so muß er trincken/ soll er sein Durst leschen/ so muß er trincken/ soll er trincken/ so muß er entweder Wasser/ oder Wein/ oder sonsten ein zubereites Tranck/ als von Bier/ von Wein/ von Meth vnnd andern liquorn vnd bereitetem Wasser haben. Das ist dem Menschen so nötig/ als jhm die Lufft selbsten ist. Es kan jhm auch sein Durst nichts/ dann Tranck/ leschen. Plutarchus schreibt wol/ daß die Vernunfft den Durst bendigen könne. Aber bendige hin/ bendige her/ die Natur last sich wol die Vernunfft ein Zeitlang bendigen/ aber doch nicht vberweltigen. Venter præcepta non audit, poscit, appellat, der Bauch last jhm nicht gebieten/ erfordert/ er helt an/ sagt Seneca. Plinius gedenckt eines Krauts Alimon genant/ dessen Samen die Krafft haben soll/ daß/ wann er vnter die Zungen genommen/ er den Durst benemmen soll. Solinus thut Meldung eines Apffels Adipsos, der den Durst vertreiben soll. Aber es mag weder Samen/ noch Apffel/ oder jrgendetwas den Durst stillen/ sondern/ wann er starck ist/ so muß es ein guter Trunck thun. Plinius gedenckt eins Exempels eines Romischen Edelmanns/ Julii Viatoris, der in der Wassersucht sich deß Trinckens enthalten/ vnnd darnach ein habitum oder Gewohnheit dardurch bekommen/ daß er auff das Alter nichts getruncken. Dergleichen Andere mehr gethan haben sollen. Lorinus schreibt von Marchione Pisanello, deß Königs inn Franckreich Oratore beym Papst zu Rom/ daß er die Zeit seines Lebens nicht getruncken. Referirt oder zeucht sich auff sein Predigt vber das Evangelium Matthæ. 4. vom Fasten/ Item auff Delrium. Aber es seynd diß sonderbare Exempel/ so da/ wann sie geschehen/ auß sonderbaren Vrsachen geschehen/ vnd demnach nicht sein auß der Zahl deren/ die geschehen semper & frequenter, jmmerzu oder zum offtern/ noch weniger eine gemeine Regul machen/ weil sie vnter so viel Hundert Tausenten nur diesen begegnet. Der Durst last sich vber die massen schwerlich zwingen/ wil geschweigen/ daß er sich solte gantz vnnd gar lassen vertreiben vnnd stillen. Wasser ist der beste Durstlescher vnd Keller/ den der Mensch auff Erden haben kan. Wasser ist das nutzlicheste Stuck/ welches der Mensch vnter allen Elementen auff Erden geniessen kan. Wasser ist das nötigste Stuck/ so der Mensch auff Erden zu seiner Auffenthalt zubrauchen hat. Wo Wasser nicht ist/ da kan der Mensch nicht seyn. Ohn Wasser kan er sein Tranck nicht haben. Ohn Wasser kan er sein Brot nit haben. Ohn Wasser kan er kein Gewächs der Erden nit haben. Ohn Wasser kan er sein einig Essen nicht haben. Es muß ein guter Koch seyn/ der ohn Wasser feuchte ein einiges Essen kochen konte. Nimbs Wasser hinweg/ so nimstu den Menschen selbst hinweg. Diß glauben wir nicht/ wir erkennens vnd betrachtens nicht/ sondern achten deß Wassers weni-

Nutz der Erinnerung/ was es für eine grosse Gaab vmb Wasser vnnd Tranck sey.

Durst läst sich nit bendigen.
Plutarch. *de Socr. Genio part. 3. Moral. p. 489*
Senec *Epist 21. in fine p. 104 col. 1.*

Mittel wider den Durst.
Plin. *lib. 21. c. 12. Nat. Hist. f. 181. b.*
Solin. *Polyhist. c. 41. p. 239.*
Plin. *l. 7 nat. hist. c. 18 f. 63. a. seq.*

Exempel dern die nichts getruncken
Lorin. *sup. ℣. 12. cap. 11. Sap. p 365.*
Imbibesia Pisane. Delrio *l. 2 di. qui. sit Magic. quæst. 21 p. 200.* Ubi tamen *vel* naturali causę hoc adscribit, ut puta herbæ Scythicæ, crescenti circa Bortiã. quæ in ore habita tamẽ & sitim omnẽ tollat, *vel* humori phlegmatico crudo, lento, viscoso, & cerebri humectationi, adducit exemplum Gallî Sacerdotis, qui tẽpore Nicolai V. pontific. toto biennio abstenuit fuerit item puellę Spirensis &c. *Vel* denique Diaboli industriæ.

Wasser der beste Durstlescher.

weniger/ dann nichts/ vnnd gebrauchen vns deſſen/ eben wie das thumme Viehe/ ohne Erkantnuß. Es hat vns Gott an vnſerm Ort reichlich mit gutem geſundem Waſſer vor andern Stätten vnd Orten geſegnet. Die einige Blauw gibt vnſer Statt mehr/ dann hundert tauſend Gulden werth nutzen/ darfür gantz Vlm nimmermehr Gott gnug dancken kan. Wer iſt aber/ der es erkente? Wer/ der Gott ein einzig mal darfür gedancket? Solts vns nur ein einigen Tag an Waſſer gebrechen/ da wurden wirs erſt ſehen/ erkennen vnd innen werden/ was Waſſer für ein edle Gaab were. Drumb in dieſem Fall die Heyden viel erkantlicher/ als wir. Dann ſie das Waſſer vmb ſeins Nutzens willen jeder zeit hoch gehalten. Heſiodus wil/ man ſoll gegen das Waſſer ehrerbietig ſeyn/ man ſoll nit hinein gehen/ man habe dann gebettet/ wer es nicht thun wolle/ der erzürne die Götter. Höre! Der Heyd wil/ man ſoll das Waſſer nit gebrauchen/ man hab dann gebettet? Wer iſt vnter vns/ der/ wann er das Waſſer braucht/ bettet? Cœlius Rhodiginus ſchreibt/ daß die Egyptier den Brauch gehabt/ wañ ſie das Waſſer im Kruge in den Tempel getragen/ ſo ſey das Volck mit groſſer Ehrerbietigkeit niedergefallen/ haben jhre Hände auffgehaben/ vnd Gott von Hertzen dafür gedancket. Höre hie! Die Heyden haben mit gebogenen Knien vnd auffgehabenen Händen fürs Waſſer Gott gedancket. Wer iſt vnter vns/ der ein mahl Gott darfür gedancket? Drumb diß ein groſſer Vndanck/ deſſen Chriſten in jhr Hertz hinein ſich ſchämen ſollen.

Vlm vor andern mit gutem Waſſer geſegnet.

Vnerkantlichkeit deſſen.

Heyden das Waſſer hochgehalten.

Heſiod. oper. & dier. 256.

C. Rhodigin. antiq. Lect. lib 27. c. 5. col 1243 C. D. Egyptier Danckſagung vor das Waſſer.

Darnach vnd zum 2. ſoll vns diß dienen zu einer Trewhertzigen ermahnung/ weil vns Gott nicht allein zu vnſerer vnd vnſers Viehs vnderhaltung mit waſſer reichlich begabet/ ſondern noch darzu ſo Gütig vnnd Mildgebig/ daß er vns das Edle Gerſten vnnd rebenwaſſer/ gut Bier vnd Wein/ Meth/ Julep/ Hipocras, vnd andere koſtbare Getränckе zum Tranck præſentiret, daß wir darmit nicht nuhr vnſern durſt leſchen/ ſonder es auch zu vnſerm Luſt gebrauchen/ vnſer Hertz darmit erlaben vnd frölich machen können/ (Denn der Wein iſt geſchaffen/ daß er den Menſchen ſoll frölich machen/ Pſal. 104. 15. Syr. 31 32.) daß wir diß für Gottes Gnaden gab erkennen/ vnd jm deßwegen von grund vnſrer Hertzen lob vnd danck ſagen. O/ wie viel tauſend Menſchen werden in den wilden wüſten vnd rauwen Landen/ auch auff vnſern nehſt angrentzenden Alpgebirgen/ gefunden: die nit ſo Selig/ daß ſie deß Jahrs ein friſchen Trunckfliſſenden waſſers ſehen/ will geſchweigen/ daß ſie ſelbigen haben können/ vnd deßwegen groſſen durſt vnd vngemach leiden müſſen? Gibt vns nuhn Gott ein gutes friſches waſſer/ daß wir damit vnſern durſt leſchen/ ſo iſt es ſein Gnad. Iſts ſein Gnad/ drumb ſo iſts je billich/ daß wir jhm darfür dancken. Ach/ es iſt ein kühles waſſertrünckлein nicht ſo gering/ es iſt eins groſſen hertzlichen Deo gratias werth! Vnnd wer Gott nicht drumb dancket/ der iſt ſein nit werth. Wie viel Tauſend Menſchen werden in der Welt gefunden/ die nicht ein mahl ein Trunck Bier oder Wein in jhren Mund bekommen! Es ſind vil Tauſend Menſchen in der Chriſtenheit/ die nicht ein Trunck Wein verſuchen/ ſie gehen dann zu deß Herren Tiſch. Gibt vns nuhn GOtt entweder vnſern täglichen trunck Bier vnd Wein/ oder je zuweilen bey ehren vnd frewdenmahlen/ das wir damit vnſern durſt leſchen/ vnd vnſer Hertz erfrölichen/ ſo iſt es ſein Gnadengab. Iſt es ſein Gnad/ drumb iſts billich/ daß wir jhm darfür dancken. Ach/ es iſt kein Trünckлein Bier oder Wein ſo klein/ welches nicht eins hertzlichen Deo gratias werth. Wer Gott nicht drumb danckt/ der iſt ſein nicht werth. Drumb ſo offt dir GOtt ein gutes labtrünckлein beſcheret vnnd du deſſen geneuſteſt/ ſo denck an der Kinder Iſrael wüſtendurſt/ vnnd danck deim lieben Gott/ der dir daſſelbig beſchert.

2. Brauch/ Ermahnung 1. Zur Danckſagung wegen beſcherten Trancks/ Waſſer/ Bier/ Wein/ Julep/ Meth ꝛc.

In vielen Landen das man dergleichen nicht.

Viel tauſend Menſchen haben weder Bier noch Wein zu trincken.

Sollen 2. weil der Tranck Gottes gab/ jhn 1. bitten vnd anruffen/ daß er vns nothwendigen Tranckgeben vnd beſcheren wolle/ damit wir dardurch vnſern Auffenthalt haben/ deſſen zu vnſerm durſt vnd erlabung gebrauchen mögen. Dann wen Gott ſein reiche/ milde Trinckhand zuhelt/ vnd auß derſelbigen nicht Waſſer/ Bier/ Wein/ vnd ander Getranck trieffen laſſet/ ſo müſſen wir mit den Iſraeliten in der wüſten durſten/ vnd mit vnſern Weib-Kindern vnd Vieh erlechzen vnnd verſchmachten. O/ es iſt dem lieben Gott vmb ein geringes zuthun/ daß er alle Trinckquellen ſtopffen kan: wann er die waſſer ſchilt/ ſo vertrocknen ſie/ Nah. 1. 4 Er verſtopffet die Brunnen/ daß die Groſſen die kleinen nach waſſer ſchicken/ vnd wann ſie zum Brunnen kommen/ finden ſie kein Waſſer/ vnnd bringen die Gefäß lehr wider/ Jerem. 14. 3. Wie der Bach/ bey dem der Prophet Elias geſeſſen/ vertrucknet/ 1. König. 17. 7. Daß man das Waſſer mit Kummer nach dem maß außtrincken muß/ Amos/ 4. 8. Ezech. 4 11. wie zu Bethulia geſchehen. Judith. 7. 11. Wann er wil/ kan er mit Donner/ mit Hagel/ mit Dürre/ mit Froſt/ anderm Mißgewächs das Getraid verderben/ ſo iſt vns das Bier brawen vnnd trincken verbotten/ den Weinſtock verder-

1. Ermahnung 1. Gott vmb Tranck zubitten.

Gott kan alle Tranck Quellen leichtlich ſtopffen. Der Waſſer.

Deß Biers. Deß Weins.

verderben/ so ist das Weinkeltern vnd Trincken gewehret. Wollen wir den Tranck haben/ so muß jhn GOTT bescheren. Soll jhn GOTT bescheren/ müssen wir jhn darumb bitten/ damit wir dadurch vnsern Durst leschen.

2. Vmb Ruhe vñ Frieden zubitten.

Sollen bitten 2. daß er vns vnser Tranck mit Ruhe vnd Frieden trincken lasse. Ach/ wie geschichts so offt/ daß vns Gott von Wasser/ Bier vnd Wein zutrincken gnug bescheret: Aber wir sind so selig nicht/ daß wir dessen geniessen/ vnd in ruhe vnd frieden außtrincken mögen/ sondern müssen sehen/ daß Frembde kommen/ vnser Getrancke entweder auff die Erde außlassen/ oder vor vnsern Augen außsauffen/ vnd die ledige Trinckgeschirr zum Deo gratias vmb die Köpff schlagen/ wie diß GOTT getrówet/ 5. Mos. 28. 33. Vnnd wir dessen lebendige Exempel inn vorgehendem Kriegswesen vor Augen haben. Welches erst recht ein betrübtes Elend. Ach behüte vns/ lieber Vatter/ daß wir den Durst vnnd Elend nicht sehen vnd erleben mögen.

Wird zu Kriegszeiten der Tranck schandlich mißbrauchet.

3. Vmb Gesundheit deß Trancks zubitten.

Sollen 3. bitten/ daß wir im Durst vnser Tranck gesund brauchen. Wie bald ist es auch im Trunck geschehen/ daß eim was wiedrigs vnd schädlichs begegnet? Mancher thut im Durst ein gierigen kalten Trunck/ daran er lange Zeit zupurgieren/ zuschwitzen vnd zubrücklen hat/ wer jhm besser/ daß er Durst gelitten/ als den Durst geleschet. Manchem wird im Truck was beybracht/ daran er zeit seines Lebens zudauwen hat. Mancher geust in hitzigen Kranckheiten in sich mehr/ dann jhm gut vnd gesund ist. Daß wohl zubetten/ wann man trincket/ daß eim der Trunck wohl bekomme. Dahin die Alten gesehen. Darumb wann sie einander ein Lieb- vnd Ehrentrünckle in zugebracht/ sie jhm dasselbig gesegnet vnd gesagt: Gesegne dir es GOTT. Dann wann der zum Trunck den Segen nicht gibet/ so kan er nicht recht durst leschen/ nicht recht gedeyen.

Warumb man einem den Trunck gesegne.

3. Brauch/ vnterricht/ deß Trancks messlich zugebrauchen.

Sollen 3. Mit zusehen/ daß wir deß Trancks zur Notturfft gebrauchen messiglich: Bibamus, non quantum gula exigit, sed quantum naturæ imbecillitas postulat, neid, quod ad medelam corporis nostri tributū est, ad perniciem deputemus. Last vns trincken/ sagt Augustinus, nicht so viel vnser Sauffgurgel begehret/ sonder so viel die Schwachheit vnser Natur erfordert/ damit nicht dasjenige/ was zum Heyl deß Leibs gegeben ist/ zu dessen Verderben angewendet werde. Darzu vermahnet vns S. Paulus. So lasset vns nun nicht schlaffen/ wie die Andern/ sonder lasset vns wachen vnd nüchtern seyn/ 1. Thess. 5 6. Du aber sey nüchtern allenthalben/ 2. Tim. 4 5. Vnd S. Petrus sagt/ so seyt nun messig vnd nüchtern zum Gebett/ 1. Petr. 4. 7 Darumb haben die Alten das Crucifix vnten an der Kanten Boden gemacht/ daß man messig trincke/ sich Christi Dursts erinnere/ vnd in ansehung deß Creutzes/ wann man biß auff den Boden außgetruncken, Gott für den Trunck nit allein dancke/ daß es kein Gallen vnd Essigtranck/ sonder sich auch im Trincken ersettigen vnd vergnügen lasse/ weil der HErr Jesus im Trincken es nit so gut/ als wir/ gehabt habe/ Deßwegen es ein grosse Schande/ daß wir vns vberfüllen wollē. In ansehung dessen keiner nit alles außsauffen soll/ was eingeschenckt ist/ Sprüch. 23. 29. Sonder den Wein messig trincken/ daß er das Hertz erfrewe/ Syr. 31. 32. Wo einer auch bey Gesellschafften sein muß/ da es starcke Trüncke gibt/ soll einer solche gebürlich ableinen/ sich deren wegern vnd entschuldigen/ wie Callisthenes thäte beym König Alexandro Magno Denn als ein grosser Becher im Geloch herumb gieng/ vnd entlich auch an jhn kam/ sagt er/ Nolo poculo Alexandri hausto, Æsculapio opus habere, Ich mag nicht/ wann ich deß Königs Alexandri Becher außsöffe/ dem Medico in die Händ fallen/ der mich wider gesund machte. Besser ist/ dißfals in acht genommen das Griechische Sprüchwort/ dessen Cicero gedenckt/ Aut bibe, aut abi, entweder sauff oder packe dich hinweg/ auffstehen vnd weggehen/ als der sachen im Trincken zuviel thun. Dañ da bleibet er bey guter Vernunfft/ erhelt sein Gesundheit/ bleibt fein bey sich selbsten/ kan desto baß Morgens früh auffstehn/ vnd seim Thun füglicher abwarten/ Syr 31. 23. Er lebet desto länger/ Syr. 37. 34. Kan Gott desto besser dienen/ sich vor disem oder jenem Vngemach hüten vnd vorsehen. Dahin Clemens Alexandrinus gesehen. Darumb er die Christen/ so ein still Volck seyn sollen/ vermahnet/ daß sie nicht zum Muthwillen vnd Vnlust sauffen/ sondern sobriis hauſtibus, mit nüchtern Trincken auß Freundschafft zechen sollen/ damit man es mit rechtem Namen pocula amicitiæ, Freundtrüncke nennen möge.

Warumb die Alte Christen das Crucifix vnten an der Kantenboden gemacht.

Nicht alles außzusauffen.

Grosse Trunck in Gelachen abzulehnen.

Plutarch. *lib. de cohib. ira. part. 2. Moral. p. 252.*

Cicer. *l. 5. Tuscul. quæst. in fine. T. 4. col. 270. B.*

Ehe hinweg zugehen als solche auß zutrincken.

Clem. Alexandr. *lib. 2. pædag. c. 2 p. 51. col. 1. C.*

Vide de his *Conc. 5. in 1. 2 Sap pag. 179 seqq.*

Sollen 4 gewarnet seyn/ daß wir deß Truncks nit zu Schwelgerey vnd Füllerey mißbrauchen. O lieber Gott/ wie gehts doch heut zutag mit der edlen Gab deß HErrn/ dē trunck/ so schandlich zue Dañ/ dz ich jetzo nichts von Wassertranck sage/ wz wird doch mit Bier vnd Weintrincken für schröckliche Sünden begangen? Da findet man Helden/ den Wein zusauffen/

4. Brauch Warnung/ den Tranck nit zu Schwelgerey vnd Füllerey zumißbrauchen.

fen/die deß Morgens früh auffsind / vnd sitzen in die finstere Nacht / biß daß sie der Wein erhitze/ Esa. 5. 11. 22. Die alles/ was jhnen vorkompt/ in sich schütten/ giessen in sich wie in ein Laugensack / bringen einander eins ἀμυξὶ, ἀπνυξὶ, καὶ ἀβρέως, ohn schnauben vnd Bartwischen/ mit vollem auffgesperretem Schlund / wie ein Kuh/ Ochß oder Esel/ lechzen vnd schmatzen nach dem Athem/ als ein Hecht / dem das Wasser entgangen/ bibunt ad mensuras sine mensura, wie Augustinus redt/ sauffen zu halben vnd gantzen Massen ohne Maß / daß jhnen die Gurgel schwackelt vnd die Augen vbergehen / vberschwadern Tische/ Stuhle / Bäncke vnd den Boden / als wanns mit Wasser begossen were. Das wehret so lang/ biß daß sie einander vbersoffen/ vnnd der eine/ der nit mehr sauffen kan/ schreyen muß/ WEIN MEIN HERR! Der ander/ so die andern vbersoffen/ ruffet: WEIN MEHR HER! Welches für die höchste Ehr gehalten wird. Eben als wann diß ein Kunst vnd Ehr were/ am meinsten sauffen können! Da doch diß eben so wol ein Maulesel kan/ wie Arillipp zu eim sagte/ der sich dergleichen einsmals rühmete. Treibt mancher noch sein Fatzwerck dabey/ sagt/ wie ich einsmals von eim dicken feisten Zechbruder hörete/ Ich hab ein Männlein auff der Lungen sitzen/ das schreyet jmmerzu/ Begieß mich/ begieß mich! Drumm muß ich jmmerzu zugiessen: damit das Lungenmännlein nit verbrenne oder Durststerbe. Aber begieß jmmerhin/ begieß/ du wirst das Lungen Männlein so offt/ so viel vnd lang begiessen/ biß es nit mehr ist / vnd du nimmermehr kanst / biß du Lung vnd Leber anzündest / mürb machest/ verseuffest/ vnd vergeussest/ vnd du sie endlich auß dem Leib herauß speyen/ werffen vnd vergiessen muß/ dergleichen vielen begegnet vnd widerfähret. Wo bleibt aber hie Gott/ wer dencket an jn/ wer dancket jhm? Ach/ wer solte an jhn dencken/ jhm dancken! Gottes dencket niemand/ Bettens dencke niemand/ danckens dencke niemand. Das ist ein grewliche Sünde/ darüber Gott zum höchsten erzürnet wird / vnd das nit vnbillich. Wenn einer Wein oder Bier in ein Cloack vnnd vnflätigen Ort gösse/ das wurd jedermann für eine grosse Sünd vnd Schand achten: Were auch ein grosse Sünd vnd Schand. Nun machens aber solche Söffer noch viel ärger/ wie der alte Lehrer Chrysostomus schreibt. Denn sie der Cloack kein Schaden thun/ sonder jrem Leib das eusserst Verderben hiedurch zufügen. Nimpt dannenher Vrsach/ vns allen Vorrath am Getranck/ Wein vnd Most zuentziehen/ Hos. 2. 9. Das Wein- vnd Bierkändlein hoch gnug zuhangen vnd spañen/ dz vns das sauffen vnd schwelgen vergeht. Vnsern Tranck mit weinen vnd Thränen zumischen/ Ps. 80. 6. vnd 102. 10. vñ daß wir denselbigen noch darzu im Elend trincke müssen/ Ez. 12. 19. Ja/ wie die Schwelger jhren Rachen zusauffen auffgesperret: Also wird die Hölle jhren Mund vnd Schlund auch weit auffsperren/ daß solche Schleisser mitten hinein fahren/ Es. 5. 14. Da sie dann mit dem reichen Schlamper vnd Prasser in das ewig Durstland fahren / daselbsten jnnen an jhrem trincken Hertzen/ Magen/ Gurgel vnd Zungen ewigen Durst empfinden/ vnd desselbigen in Ewigkeit nit leschen werden können/ Luc. 16. 24. Sonder wird jnen gehn wie dem Tantalo, von welchem die Poeten dichten/ daß er in der Höll sitze biß ans Maul im Wasser/ vñ werde doch mit Durst schröcklich geplagt. Denn so bald er mit dem Maul nach dem Wasser schnappe/ so entweiche jhm das Wasser/ vnd könne es nit geniessen. Nun das muß ein grosse Not sein. Was kondt einm durstigen Menschen für grösser Pein angethan werden? Denck aber hie/ mein lieber Mensch/ was diß für ein Not sein werde/ weñ die Schwelger in dem siedheissen Schwefelwasser brennen werden / O / Noth vber Noth! O / Söffer / Söffer / O / Schwelger / Schwelger / last euch dieses vmb Gottes willen/ ein trewe Warnung seyn/ vnd wolt jhr diesen ewigen Durst nicht außstehen/ so leschet ewern zeitlichen Durst/ nicht zum Schwelgen- vnd Vberfluß/ sondern nach Notthurfft/ ꝛc.

Grewliche Vbermachte Fälle im Trincken.

Aug. 231. de Tem. Tom. 10. col. 1097. C.

Plin. l. 14. nat. hist. fol. 119 a. Tanquam ad perdenda vina geniti, & tanquam illa exhaustiri non posset, nisi per corpus humanum.

Sauffen ein Esels Kunst.

Laërt. l. 2. de Vitis Philos. in vit. Aristip. p. 136. D. seq.

Bey eß Mannlein in der Lungen.

Was auff diß Lungen Männlein erfolge.

Beym Trincken vergißt man Gottes.

Söffer giessen Wein vnd Bier in Cloack.

Vide Chrysost. homil. 11. ad pop. Ant. To. 4. p. 566. C.

Idem homil. 54. pop. Antioch. To. 4. p. 565. A

Sollen 5. vor allen Dingen mit zusehen/ daß/ wann vns der HErr auch in die Durst-Wüste mit den Kindern Israel führet/ daß wir Durst leiden müssen/ wir nit mit jhnen wider den HErrn murren/ hadern vnd zancken/ sagen/ warumb hastu vns in die Wüste geführet ꝛc. Denn das heist Gott den HErrn versuchen. Viel weniger an Gottes Allmacht/ Hülff vnd Beystand verzagen. Denn vber die schreyet Sprach das Wehe mit diesen Worten: Wehe denen/ die an Gott verzagen/ vnd nit fest halten/ vnd dem Gottlosen/ der hin vnd wider wancket/ Syr. 2. 14. Johannes aber deputirt jhnen jr Theil im Pful von Schwefel. Der Verzagten Theil wird seyn im Pful/ der mit Fewer vnd Schwefel brennet/ Offenb. 21. 8. Sonder nach dem Exempel Mose vnd Aaron/ auß glaubigem Hertzen zu Gott ruffen vñ schreyen/ daß der sein Bruñen öffnen/ Wasser herauß geben/ mittel vnd wege verleyhen wolle/ damit vns Tranck bescheret werde / vnd wir vnsern Durst für vns / vnser Weib vnd Kinder/ stillen mögen. So machtens die zu Bethulia/ da sie grossen Jammer vnd Noth wegen Durst

Quid lautam vetustis mensam opponis? Quid majorem agris famem? Quid fontes lucorum reponis? Quid ad omnia tereddis inutile? Vide de hac Conclon. 4. in cap. 2. Sap. part. 2. pag. 169.

Gedicht von Tantalo.

Tibull. l. 1 eleg. 3. v. 77. p. 95.

Ovid. l. 4. metam. p. 127.

Ovid. l. 2. Amor. eleg. 2. v. 43. p. 336.

Durstnoth der Söffer im Schwefelpfut.

5 Brauch/ Erinnerung wann wir in der Durstwüsten / wir nicht wider den HErren murren.

Weniger an seinem Beystand verzagen.

Sondern zu Gott schreyen.

Exempel deren zu Bethulia.

litten/ stunden etlich lang/ vnd schryen zu GOTT/ vnd sprachen/ Wir haben gesündiget sampt vnsern Vättern/ wir haben mißhandlet vnnd seynd Gottloß gewesen. Aber du bist barmhertzig/ Darumb sey vns gnädig/ &c. Judith. 7. 19. 20. Haben hierbey den Trost/ daß/ wann wir also zu GOTT schreyen/ so wird er wohl wissen/ was er thun solle. Seyt getrost Kinder/ schreyet zu GOTT/ so wirdt er euch erlösen/ Baruch. 4. 21. Setzt dann schon der Herr nicht Bier vnd Wein/ sondern die Wasserflaschen vor/ soll man mit derselbigen zufrieden seyn. Das Wasser ist doch der beste Durstlescher/ der bestendigste Durstlescher/ der gesundeste Durstlescher. Ein jeder laß jhm das gesagt seyn vnnd gelten. Hast du denn schon kein Wein/ so hastu/ Gott lob/ Wasser: Hastu kein Bier/ so hastu/ Gott lob/ Wasser: Hastu kein Meth/ so hastu/ Gott lob/ Wasser. Hastu Wasser/ so dancke Gott/ so stirbstu nit durstig/ so kanstu dich besser leschē/ als mit Bier oder Wein/ oder sonst etwas. Nilum habetis, & vinum quæritis sagt Pescennius Niger zu seinen Soldaten/ da sie Wein von jhm begehrten/ Jhr habt den Fluß Nilum vor euch/ vnd fraget nach Wein! Kompts dann/ daß einer je nach dem Willen Gottes durst leyden muß/ dencke er an die Israeliten in der Wüsten. Muß er gar im Durst sterben/ so wird er doch dermal eins an den Ort kommen/ da vns weder an Leib noch Seel dürsten wird/ Offenb. 7. 16. vnd 21. 6. Esa. 65. 14. Cum ad te pervenerimus, fontem vitæ, & lumen æternum, & dulcissimam speciem & visionem tuam, erit nobis delectabiliter impressa sitis, simulq; satietas. Sed longè aberit à siti satietas, longè à satietate fastidium, quia satientes saturabimur, & satiati sitiemus. Wann wir zu dir kommen werden/ sagt Augustinus, dem Brunnen deß Lebens/ vnd dem ewigen Liecht/ vnd deiner allerholdseligsten Gestalt vnd Angesicht/ da werden wir lieblich dursten/ vnd zugleich satt seyn. Aber von dem Durst wirdt die Sättigkeit ferne seyn/ von der Sättigkeit wirdt ferne sein ein Eckel/ weil in dem vns durstet/ wir werden satt seyn/ vnd in dem wir werden satt seyn/ wirdt vns dürsten. Darvon in folgendem Theil weiter gehandlet wird.

6. Brauch/ Trost/ wegen der Erhörung vnnd Hülff Gottes.

Bernh. *in sentent. c. 2. col. 470. A.* Nihil commune habet murmur & pax.

Wasser der beste Durstlescher.

Ælius Spartian. *in vit. Pesc. Nig. p. 77. A.*

Trost deren die Durst leiden vnd Durst sterben.

Aug. *in spec. c. 29. Tom. 9. col. 883. D.*

[De siti Carnis & animæ vide differentem Augustinum *in Ps. 62. Tom. 8. col. 636. seq.*]

II. Wie jhnen der Durst durch das Felsen Wasser gelescht.

Wie diß zugangen.

Lyr. *in c. 17. Exo.*

Felß in Wasser See verwandelt.

Was dis für ein herrlich Wasser gewesen.

Joseph. *l. 3. antiq. c. 1. p. 58.*

Quomodo ista scissura & aquarum profluvium factum, *Vide ap. Lorin. h. l.*

Das Volck nach Genüge de Durst gelöschet.

Joseph. *all. loc.*

Nyssenus sagt/ sey aqua jucundissima gewesen/ Enarrat. *vita Mos. p. 518.*

Cicer. *l. 2. de finib. Tom. 4. col. 94. G.*

EJn jhnen ward Wasser gegeben auß dem hohen Felß/ vnnd leschete den Durst auß hartem Stein. Wie diß zugangen/ wird beschrieben 2. Mos. 17. 5. seq. vnd 4. Mos. 20. 8. seq. Dann als vnterm grossen Heulen/ Murren/ Wehklagen/ Hadern vnd Schreyen deß Volcks vmb Wasser/ Mose vñ Aaron hertzlich zum Herrn geruffen/ da ist jhnen die Herrlichkeit deß Herrn in der Wolcken/ durch welche Gott mit jhnen zu reden pfleget/ erschienen/ vnd hat der Herr Mosi befohlen/ er soll die Gemein versamblen/ seinen Hirtenstab/ damit er in Egypten das Wasser geschlagen/ daß es in Blut verwandlet/ 2. Mos. 7. 20. Deßgleichen das Meer/ 2. Mos. 14. 21. vnd andere Wunderwerck gethan/ in sein Hand nemmen/ mit den Eltesten vnd dem Volck zu dem Felsen Horeb tretten/ da wolle er selbsten vor jhm auff dē Felsen stehen/ vnd er solte den Felsen schlagen/ so werde Wasser herauß lauffen/ daß das Volck vnd jhr Viehe trincke. Was geschichte Mose thut/ wie jhm der Herr befohlen/ führt das Volck hinauß/ schlägt an den Felsen/ Siehe/ da wandlet Gott den Felsen in Wassersee/ vnd die Steine in Wasserbrunnen/ Ps. 114. 8. reysset den Felsen/ der zuvor gantz vñ vnverschället/ auff/ läst Bäche auß dem Felsen fliessen/ daß sie hinab flossen wie die Wasserströme/ Ps. 78. 15. in der dürren Wüsten/ Ps. 105. 41. welches dann gewesen aqua limpidissima & dulcis, qualem divinitùs datam conveniebat, wie Josephus redet/ ein schönes helles/ klares/ süsses vnd liebliches Wasser/ wie sich ziemet/ weils miraculs weyse von Gott geben, nutzlich/ lieblich vñ bequem zutrincken. Diß Wasser nun/ so auß dem hohen Felsen/ vnd dürren/ rawen/ harten Stein/ darin vnd dabey zuvor die wenigst Feuchte nit zuverspüren/ vielweniger darauß Wasser natürlicher weyse/ wegen seiner dürre vnd härte/ zubringen/ mit seinen reichen Strömen geflossen/ hat das Volck Israel mit seim Viehe getruncken/ vnd durch daßelbig jhren Durst gelescht/ wie vnser Text redet/ vnd das nach allem Lust vnd Gnüge. Dann der Herr hat sie getränckt mit Wasser die Fülle/ wie Ps. 78. 15. gemeldet wird. Josephus schreibt/ sie haben das Wasser magna voluptate, mit grosser Begierd vñ Lust getruncken. Wol ist diß zuglauben. Optimũ enim potûs condimentum sitis, wie Socrates beym Cicerone sagt/ Der Durst ist der beste Keller. Denn ja

einem

einem matten/ durstigen/ lechzenden- vnd schmatzenden/ verschmachterigen Menschen/ liebers/ erwünschters- vnd angenehmers nichts/ als ein frischer/ guter/ kühler Felßtrunck/ ein frisch Wasser/ so auß einem Felsen herauß quillet vnd rinnet. Was meynt dann E. L. werden den für Durst fast ermatteten vnd verstorbenen Kindern Israel/ die frisch auß dem Felsen vnd harten Steinen da herauß fliessende Strömen für ein appetit, Lust/ Begierd vnnd Lieblichkeit zutrincken gewesen seyn?

Eins ist hierbey noch in Acht zunemmen/ welches/ weil es ein Specialstuck/ nicht zuvbergehen. Denn im 4. Buch Mosis wird bey dem Felßwasser in der Wüsten Zin vermeldet/ daß Mose vnd Aaron da der HErr befohlen/ den Felsen zuschlagen/ mit an den HErren gezweifflet/ vnnd vermeynet/ daß sie der Gemein werden Wasser auß dem Felsen bringen. Drumb Mose den Felsen mit dem Stab zweymal geschlagen. Deßwegen sie auch der HErr gestrafft/ daß sie das Volck nicht ins Gelobte Land führen sollen/ 4. Mos. 20. 10. 11. 12. Die alte Patres halten wol dafür/ Mose hab den Felsen Creutzweiß geschlagen/ vnd dadurch Mysterium Crucis/ das Geheimnus deß Creutzes Christi andeuten wollen/ wie von Severiano, Gabalorum Episcopo, Damascenus erzehlet/ demselbigen auch Augustinus zustimmet. Aber es mag diß auß dem Text nicht erwiesen werden/ ist ingleichem demselbigen zuwider/ weil eben darumb Mose vnd Aaron vom HErren gestraffet werden/ vnd zur Straff nicht in das Gelobte Land kommen mögen.

Mosis vnd Aarons Vnglaub vnd Zweiffel ob diesem Felßwasser.

Ob Mose Creutzweiß den Felsen geschlagen.

Severian. *orat. 4. de Cruce.* Damascen. *orat. 3. de imaginib. p. 809.* Aug. *Tract 26. Tom. 9. col. 828. C. & 28. in Ioh. Tom. 9. col. 142. B & serm. 93. de Temp. Tom. 10 col 796. B.*

[Aug *de util pœnitent c. 1. Tom. 9 c. 10. 11. C.* Et *lib. 50. Homil. hom. 27. Tom. 10 col. 478. D.* Dubitatio illa Deo displicuit, & eam notavit, non solum arguendo, sed etiam vindicando.]

Lehr vnd Erinnerung.

WIr haben hiebey zulernen/ woher wir Wasser vnd ander Tränck haben/ daß wir damit vnsern Durst leschen kösten. Vnser Text sagt/ jnen ward Wasser geben auß dem hohen Felsen/ vnd leschten den Durst auß hartem Stein. Wer hats jnen aber gebenn? Es ist jnen nit geben von vngefehr/ nit von Mose vnd Aaron/ nit vom ledigen blossen Stab Mosis/ sonder von Gott dem HErrn. Gott ist selbst/ wie 2. Mos. 17. 6. gemeldet/ auff dem Felsen Horeb gestanden/ darauß das Wasser geflossen. Gott hat den Felsen in Wasser See- vnd die Steine in Wasserbrunnen verwandelt/ Psal 114. 9. Gott hat die Felsen zerrissen/ daß die Bäche darauß geflossen wie Wasser Ströme. Er trancket sie mit Wasser die Fülle/ Psal. 78. 15. 16. Wie aber Gott diß Felsen Wasser den Israeliten geben/ daß sie auß dem harten Stein den Durst leschten: Also gibt er vns auch noch die Stund Wasser auß den hohen Felsen/ vnd macht/ daß wir den Durst leschen auß harten Steinen. Gott/ du lassest Brunnen vnd Bäche quellen/ Psal. 47. 15. Du lassest Brunnen quellen in den Gründen/ daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen/ Psal. 104. 10. Dannenher sagt der HErr selbsten/ ich wil Wasserflüsse auß den Höhen öffenen/ vnd Brunnen mitten auff dem Felde/ ich wil die Wüsten zu Wasser Seen machen/ vnd das dürre Land zu Wasser Quellen/ Esa. 41. 18. Demnach nun das Wasser/ das auß de Felsen herauß laufft/ die Brunnen/ so auß Bergen vnd Thälern/ Hügeln vnd Gefielde herauß quellen/ die gibt Gott/ sie sind Gottes Gab/ der macht/ daß die vns gegeben werden/ vnnd wir dardurch vnsern Durst leschen. Ob nun wohl solch Wasser geben vnns nicht wundersamb scheinet/ wann jedoch wir demselbigen nachsinnen/ so werden wir befinden/ daß es eben so wundersamb noch die Stund vnns geben werde/ als es den Israeliten geben worden ist/ ob es wohl in vielem gemein vnd täglich geschiehet. Dann es mit den Brunnen vnnd Wasserquellen eben/ wie mit andern Wunderwercken/ gangen/ miracula consideratione non comprehensa, assiduitate viluerunt, daß/ da man sie nicht zu Gemüth gezogen/ sie mit der Zeit verachtet worden. Denn es gibt Gott Wasser- vnnd Brunnen Quelle vnd Ströme vnterschiedener dreyerley Weise.

Woher wir das Wasser haben.

Gott hats den Israelitten geben.

Gibet vns auch noch die Stund.

Ist eben so wunderbarlich als das Felß Wasser. *Aug. serm. 147. de Temp. Tom. 10. col. 914 B.*

Gott gibt Wasser vnd Brunnen auff dreyerley Weise.

1. Natürlicher Weise auß der Erden.

Wie diß zugehe vnterschiedene Meynung der Gelehrten. *Greg. Nyssen. l. de histor. 6. dier. p. 294.* Homer. *Iliad. 6. v. 13 p. 84.* Plato *in Phædon. p. 38.* Arist. *l. 2 meteor. c. 2. p. 760. Et l. 6. 13. pag. 749.*

Erstlich/ so gibt er vns das Wasser natürlicher Weise auß der Erden/ daß hie vnd da auff Bergen vnd Thälern/ auß Felsen vnd Klippen/ auß Gründen vnd Ebne/ Wasser vnd Brunnen herauß quellen/ durch Berg vnd Thal fortfliessen/ Menschen vnd Viehe jhren Tranck mittheilen/ vnd jren Durst leschen. Wie diß zugehe/ darüber haben jeder Zeit die Gelerten jhre Köpffe wunderbar gebrochen vnd außsinnen wollen/ wie vnd welcher gestalt die Wasser in der Erden generirt vnd zugerichtet werden/ davon der alte Lerer Gregorius Nyssenus weitleuffig disputiret. Homerus helt/ daß ein grosse/ tieffe mitten in der Erden seye/ auß welcher alle Brunnen quellen/ vnd alle Wasser fliessen. Plato hat darfür gehalten/ daß die Brunnen vnd Flüsse ex tartaro, auß der Höllen kommen. Aristoteles hat hierüber vnterschiedlich spintisiret/ vnd endlich dahin geschlossen/ dz es in der Erden viel grosse Höhle

vnd Löcher habe/in denen es viel warme Dunst gebe/welche von der vmbgebenen Kälte zusammen getrieben/ daß es/ eben wie an den Stubenfenstern in der Winterkälte/ oder an einem Hafendeckel vberm Fewer sich da Tropffen ansetzen/Tropffen gebe/ welche/ wann sie herab trópfflen vnd trieffen/ sich in der Erden versamblen / vnd endlich durch die Erden an gewissen Orten herauß quellen. Schreibt auch Petrus Martyr/ daß er dergleichen Gruffen in Hispannien selbsten gesehen. Aber es ist diß ein lauter philosophische Gauckeley. Es müsten grosse Höhlen/vnd mechtig viel Dünste/deßgleichen ein langes vnd grosses Tröpffelens seyn/ das so grosse rinnende vnd fliessende/jtzerwehrende Wasser- vnd Brunnenquellen machen solte. Drumb ichs mit vnserm D. Luther halte/ der da schreibt/ ego nulli unquã libro Aristotelis minus credidi, quàm qui est de Meteoris, Ich hab niemals keinem Buch weniger glaubt/als dem/ welches Aristoteles von den Meteoris geschriebē. Vnd bleib bey dē/was die Schrifft lehret/so hievon also schreibet. Alle Wasser lauffen ins Meer/ noch wird das Meer nicht völler. An den Ort da sie her fliessen/ da fliessen sie wider hin/ Pred. 1.7. Alles / was auß der Erden kompt / muß wider zur Erden werden / wie alle Wasser ins Meer fliessen/ Syr. 40.11. Lehret also Gottes Philosophy vnnd sein Werck/ daß alle Wasser auß dem Meer durch heimbliche Wundere/durchbohrete Gänge/vnd Löcher der Erden außbrechen/vber die Erde/in/ vnd durch die Erde fliessen vnd sich wider ins Meer außgiessen. So gedenck Seneca, daß etzliche Flüsse sich in der Erden verliehren/ vnd an andern orten wider herauß lassen. Dergleichen auch eim vornemmen Fluß in New Castilia in Spannien begegnet/ welcher bey Medelino sich vnter die Erden verleuret vnd bey Villarta wider herauß quillet/ wie inn Tabulis Geographicis Ortelii zuersehen. Kompt auch/ daß vnterschiedene grosse Flüsse auß einem gemeinen Brunnen entstehen/durch vnterschiedene Gänge aber/nicht anders/als das Brunnenwasser durch die Röhren an vnterschiedenen Brunnen/ außbrechen. Also kompt die Thonaw vnnd Necker auß einer Quell. Dann sie springen nicht ferrn von einander. Inn Hessen auff dem Westerwald springen vier vornemme Wasser auß einem Berg / die Löhn gegen Auffgang / die Dill gegen Mittag / die Siege gegen Nacht/die Eder/so Goldsand führet/gegen Mitternacht. Vnd ist gewiß/daß vnser Blauw vnd die Filtz auß einer Brunnquell kommen. Das ist nun Gottes Wunder/ der die Wasserflüsse eben so wol auß der Erden gibt/ als ers auß dem hohen Felsen vnd harten Steinen in der Wüsten geben.

Bleichuuß von den Stubenfensern.

Petr. Martyr. *hist. Ocean. dec. 2. lib. 9 p. 196.*

Gauckeley dieser Meynungen.

Luthers Vrtheil von Aristot. Büchern de Meteoris

Luth. *in Gen. T. 6. Latin c 9. f. 122. b.*

Rechte meynung der Schrifft.

Flüsse so sich verlieren vnnd wider herfür kommen.

Senec. *natur qua. l. 6. c. 9. p. 488. col. 1.*

Ortel. *Tab Geograph. p. 4.*

Thonaw vnd Necker auß einer Quell.

Vier Wasser inn Hessen springen auß einem Berge Blauw vnd Filtz.

2. Darnach so gibt GOTT Wasser vnd Brunnen wunder- vnd sonderbarer Weyse auch durch die Felsen vnd harte Steine. Dannenher sagt Job/ Gott verbirgt das Wasser vnter den Steinen/ Job. 38.30. Ingleichem/man reysset Bäche auß den Felsen/ Job. 28. 10. Die Gesandte/so Nero außgefertiget/deß Fluß Nili Vrsprung zuerkundigen/haben befunden/ daß derselbige auß zween grossen Felsen herauß Ströme. Vnd wie offt geschichts/ daß auß den aller schandlichsten/rawesten/dürresten Steinen die allerherrlichste/ lieblichste vnd gesundeste Wasser vnd Quellen entspringen vnd rinnen / da einer nimmermehr dencken solte/daß es müglich hierauß ein solch Quell fliessen solte/wann man es nit für Augen sehe/ vnd im Werck vberzeuget wurde. Vnd da gehets offt wunder vnd seltzam damit her. Aristoteles schreibt/ daß in der Carthaginenser Herrschafft auff m Berg Gomio neben einem Brunnen stehe ein grosser Steinfelß/welcher im Sommer Fewrflammen außspeye/im Winter aber fliessende Wasser gebe. Mehrmalen trägt sichs zu/daß warme vnd kalte Wasser neben einander herauß quellen/dergleichen zu Wißbaden bey Meintz zusehen. Ja/ das noch mehr/so stehen in Emden nit allein warme Quelle am Vfer deß Wassers der Löhn/sondern springen auch mitten darinn herauß/welche das fliessend Wasser also alteriren vnd verwandlen/daß an dem strich sich kleine Fischle finden lassen. Hieronymus Benzo in Beschreibung der Insuln Canarien meldet/daß in der Insul Ferro weder Brunnen noch Wasserflüsse seyn/es sey aber ein Baum daselbst zimblicher grösse / der habe Blätter wie ein Nußbaum / doch was gröser/der sey mit einer Mauren vmbgeben/auß dessen Blättern schwitze vnd trieffe ein solche Menge Wassers / daß man durch gemachte Gräben hiermit die gantze Insul wässern könne. Plinius schreibt/ daß in der Insul Ombria viel Bäume wie Ruten wachsen / darauß man Wasser trucken könne/auß den schwartzen bittere/aber auß den weissen süsse Wasser/so zutrincken sehr lieblich. Zu Hierapolis sollen warme Wasser seyn / so auch die Zäune sollen Steinern machen. Das ist nun GOTTES Wunder/ der die Wasserflüsse eben so wohl auß den hohen Felsen vnnd rauwen Steinen gibt / als ers auß den hohen Felsen vnnd rauwen Steinen in der Wüsten geben.

Wunder- vnd sonderbarer weyse.

Auß rauhē Felsen.

Seneca. *lib. 6. nat. quæst. c. 8. p. 488. col. 1. seq.*

Aristot. *l. de mirabilib. Auscult. c 109. T. 2 p 1100. B.*

Wunder Steinfels auffm Berg Gomio.

Zu Wißbadē bey Meintz.

Quällē zu Embs mittē in der Löhn.

Wasserbaum zu Ferro.

Hieron. Benzo *de Insul. Canar. l. 2. p. 524. seq.*

Petr. Martyr *hist. Ocean. decad. 1. l. 1. in fine p. 11.*

In Ombria.

Plin. *nat hist l. 6. c. 32. f. 59 b.*

Warm Wasser zu Hieropol.

Strabo *l. 13. Geograph p. 418.*

3. Vbernatürlicher Weyse.

3. Gibt Gott Wasser vnd Brunnen vbernatürlicher Weyse/ da von Natur keine niemals

mals gewesen/ noch sind. Die Wüsten Horeb vnd Zin waren ein solch dürres vnd rauwes Land/ darinn niemals kein Tropffen Wasser herauß gequollen: Noch/ da GOTT wil/ da muß der Felß zerreissen/ vnd auß dessen riessen Wasserströme herunter fliessen durch die dürre Wüste/ wie oben auß den Psalmen Davids bewehret. Zwar es helt Augustinus darfür/ weil die Steine vnd Felsen auß Wasser zusammen geronnen/ Also könne auch natürlicher Weyse auß den Felsen wider Wasser werden. Aber es thut der Gelehrte Herr hiermit ein zimblichen Fehlschuß. Dann ob wohl etwa auß Wasser Stein werden/ wie dann Plinius schreibt/ daß zu Nonacris in Arcadia ein Wasser sey/ welches/ wann es herauß fliesse/ alsbald zu Steinen werde. Zu Perperenis aber ein Brunn sein soll/ welcher die Erde/ darüber er fleust/ zu Steinen machen solle. Ingleichem Strabo meldet/ daß der Fluß Silarus in Lusitania die Kräuter vnd Streuche zu Steinen mache/ die doch jhr Form vnd Farbe behalten. Auch in Island ein Brunn/ der alles zu Steinen machen soll. Vnd damit diß niemand für ein Fabel vnd nichts halte/ weil es in fernen Landen/ so schreibt Albinus in der Meyßnischen Bergcronick/ daß dergleichen auch in Meyssen geschehe. Dann bey der Augspurg hats ein Teich/ wenn man darein Holtz/ Zweyge/ Bletter/ Rinden vnd anderts wirfft/ wird es zu Steinen. Beym Schloß Rabenstein/ ein Meyl wegs von Chemnitz/ ist ein Teich/ darinn die Holtzstämme zu Stein werden. Zu Franckfurt an der Oder/ hinder der Carthauß/ wenn man nach dem Dorff Zoschenauw gehen wil/ vnter den Weinbergen/ fleust ein Brunn herauß/ wenn man darein Keysser/ Bletter/ Rinden/ Kohlen/ Bein vnd Schnecken wirfft/ werden sie zu Steinen/ vnd behalten jr Form vnd Lineamenten/ wie zuvor/ zart vnd eygentlich. Sey aber dem wie jm wolle/ so sind doch diß lingular Exempel/ welche kein general Regul machen/ vnd demnach wie die Stein nit von Natur auß blossem Wasser gemacht/ also kan auch ein Stein von Natur nit zu Wasser wider werden/ sonst müsten alle Stein wider Wasser werdē. Sonder es ist hie Gottes wunder Hand/ die die Stein zerreisset/ vnd darauß vber vnnd wider die Natur Wasser bringet/ da zuvor keines gewesen/ keines jemahls gespüret. Ich halts hierinn mit dem Alten Lehrer Ambrosio, der schreibt/ Manna & aquae petra non naturæ lege parata, sed virtute Dei, sine elementorum commixtione, ad tempus creata, das Mann oder Himmelbrot/ vnd das Wasser auß dem Felsen sind nicht natürlicher Weyse entstanden/ sondern auß Gottes Krafft ohne vermischung der Elementen auff ein zeitlang erschaffen. Diß Werck auß hohen Felsen vñ dürren Steinen Wasser zugeben/ ist allen Teuffeln vnmüglich/ vnd allein Gottes Werck/ massen diß Wierus weitleuffeiger deducirt vnd außführet/ ist demnach deß Felsen- vnnd Steinwasser in der Wüsten ein vbernatürlich Wasser.

Augustini jrrige Meynung von Felßwassern. *Aug. de mirabil. script. l. 1. c. 24. T. 3 col 726. D seq.*

Steinwasser. *Plin. l. 31. nat. hist. c. 2. f. 239. a.*

Idem ibidem.

Strabo l. 5. in fin. Geograph. p. 151.

Saxo Gramm. de gestis Danor. in præfat. f. 1. b.

Albin. in der Meyßnischen Bergcron. Tirul. 22. p. 170.

Ebenmessig vbernatürlich Wasser war es/ daß/ da Simson die tausent Philister erschlagen/ auß dem zerspaltenen Esels Kinbacken Zahn/ Wasser herauß geflossen/ daß der erlechete Simson trincken vnnd sein Geist wider erquicken möchte/ Richt. 15. 19. Da die drey Könige/ Israel/ Juda vnd Edom sieben Tagreyse gezogen/ vnd kein Wasser hatten/ ließ der Prophet hie vnd da Gräben machen/ kompt darauff deß Morgens ein Gewässer/ vnd füllet das gantze Läger mit Wasser/ 2. König 3. 20. Plinius schreibt/ daß in Creta, da die Statt Arcadia eingenommen/ alle Brunnen versiegen: Da man sie aber wider erbauwet nach sechs Jahren/ die Brunnenwasser wider herfür quollen seyen. Procopius schreibt/ da Belisarius die Statt Carthago belägern wollen/ vnd sein Läger an ein dürren trockenen Ort geschlagen/ da sey alsbalden viel Wassers auß der Erden geflossen/ daß Roß vnnd Mann zutrincken gehabt. Hat sich Procopius mit dem Feldherrn Belisario höchlich erfrewet/ vnnd gesagt/ daß er sich nicht so sehr deß Wassers erfrewe/ als daß es ein gut Anzeigen deß Segens Gottes were. Dergleichen neuwe Brunnen vnd Quellen sich wol auch noch bißweilen erägen vnnd finden lassen. Plinius gedenckt etzlicher Brunnen/ die zu gewisser Zeit Wein gequollen. Epiphanius meldet/ daß zu seiner Zeit etzliche Brunnen Wein gequollen/ eben die Stund/ als Cana in Galilea Wein auß Wasser gemacht/ vnnd sagt/ daß solches viel Jahr gewehret/ vnd er hab selbsten solchen Wein getruncken/ der auß solchen Wasserbrunnen geflossen. Valerius Maximus schreibt von zweyen Brunnen/ die Wasser geben/ so eben als der Wein/ truncken machen. Das ist nun Gottes Wunder/ der noch auß hohen Felsen Wasser geben/ vnd auß dürren Steinen den Durst leschen kan.

Ambrosii Meynung beglaubter. *Ambr. comment. in 1. Cor. 10. T. 4. p 892. D.*

Diß wasserwerck ist den Teuffeln vnmüglich. *Wier. de præstig. dæmon. l. 1. cap. 15. p. 76. col. 2.*

Andere vbernatürliche Wasser.

Simsons Kinback.

In der Wüsten Edom.

In Arcadia. *Plin. l. 31. c. 4. Hist. Natur f. 249 a.*

Im Läger vor Carthago. *Procop. de bello Vandalor. l. 1. post med. p. 199.*

Weinbrunnen. *Plin. l 2. nat. hist. c. 106. f. 30. a.*

Epiphan. hær. 51. l. 2. T. 1. p. 212.

Valer. Max. lib. 1. c. 8 p. 61.

Nit allein aber gibt Gott natürlich/ wunderlich vnd vbernatürlich Wasser vnd Brunnen zum Durst/ sonder er gibt solches auch reichlich/ vnd speiset damit ab gute vñ böse/ Menschen vñ Vieh/ nach aller gnüge/ wie er hie in der Wüste die Kinder Israel mit jhr Vieh mit

Gott gibt auch dz Wasser reichlich.

dem

dem lieblichen / süssen Felsen Wasser erfüllet vnd ersättiget / da doch fast der gantze Hauff wider Gott murreten vnd furreten / Mose selbst vnd Aaron dem HErren mißtrawet / vnnd an seiner Wasser Gab gezweiffelt. O / wie ist diß so ein reiche Wasser Gab gewesen? Von Xerxis Kriegs Heer liesest man bey dem Herodoto / da sie jhr Läger beym Fluß Chidoro auffgeschlagen / haben sie denselbigen gantz außgesoffen. Dergleichen auch in Thessalia mit dem Fluß Onochono geschehen / welcher jhnen nicht gnug zum Trincken gewesen. Dann er hatte Siebenzehen mal hundert tausend Mann. Der Kinder Israel aber sind Sechs mahl hundert tausend gewesen / Weib / Kinder vnd Gesind nicht eingerechnet / deren eben so viel wird gewesen seyn. Was meynt dann E. L. muß das ein Wasserreicher Felß Strom gewesen seyn! So gut ist vnser HErr vnd Gott / daß er auch Bösen mit Frommen guts thut vnnd reichlich segnet / alles zu vnserm guten vnd besten. Bonus est Deus, temporale beneficium largiter impendendo. Patiens est, ultionem peccatorum misericorditer differendo. Longanimis est, reos ad pœnitentiam invitando. Gott ist gut / sagt Bernhardus, in deme er zeitliche Wolfahrt reichlich ertheilet. Er ist gedultig / in deme er die Raach vnd Straff der Sünden barmhertziglich auffschiebet. Er ist langmütig / inn deme er die Sünder zur Busse ladet.

Xerxis Heer ein gantzen Wasserfluß außgesoffen.
Herodot. l. 7. qui Polym. inscrib. p. 542. & p. 574.
Felß Strom wasserreich.
Gibts männiglich / Guten vnnd Bösen.
Bernh. in sentent. cap. 39. col. 487. C.

Sehet / also gibt Gott Wasser / 1. natürlich. 2 wunderlich. 3. vbernatürlich. Vnd das reichlich vñ vberschwencklich / vnd dazu männiglich / guten vnd bösen / Frommen vnd sündern!

Brauch dieser Lehr.
1. Widerlegung vnd Straff der Heyden.

Diese Lehr ist vns in vnterschieden Wege zumercken nutzlich vnd nöthig. Gibt Gott Wasser vnd Brunnen zu Leschung vnsers Dursts / so ists ein grosse Blindheit der armen Heyden / welche jhre besondere Joves Pluvios, Nymbrios oder Wasser Götter auffgeworffen / vnd selbigen die Wasser Gab zugeschrieben. Von den alten Römern schreibt Pompejus Festus, daß sie vor dem Tarpeischen Thor bey dem Tempel Martis ein Stein / so Manalis genand / ligen gehabt / wann nit Wasser gewesen / haben sie denselbigen genommen / vnd in die Statt getragen / so haben sie Regens gnug gehabt. Zu Athen haben sie das Bild der Erden gehabt / welches dem Jovi zu Fuß gefallen / vnd vmb Wasser vnd Regen gebetten / haben auch dem Regen Gott ein besondern Altar gebawet / so sie ἱμέριον genand. Justinus Martyr schreibt / daß die Heyden auß Anreitzung deß Teuffels ein Kirchen beym Wasser Brunnen / zu Ehren der Proserpinæ gebawet. Haben auch jhre Brunnen Götter gehabt / welche die Brunnen versorgen müssen / vnnd Ephydriades genennt. Aber das ist ein rechte Hednische Abgötterey. Die Heydnische Götter seynd keine Götter / ja / sie seynd niemals in rerum natura gewesen. Was solten sie dann Wasser vnnd Regen geben? Der HErr / der auff dem Felsen Horeb für Mose gestanden / der ist der rechte Imbrius & Jupiter Pluvius, der rechte Wasser Gott / der gibt das Wasser auß dem hohen Felsen vnnd leschet den Durst auß dem harten Stein.

Joves Pluvii. Nimbrii.
Pompei. Fest. de Verbor signif. lit. Manal. col. 311.
Stein Manalis.
Alex. ab Alex. genial. dier. l. 4. c. 16. fol. 219. b.
Justin. Mart. Apolog. 2. pro Christ. Tom. 1. p. 97. A.
Natal. Comes l. 5. Mythol. c. 12. de Nymphis. p. 473.
Heyden Wasser Götter sind NICHTS.

Im Papstumb hat man vnter den vielen erdichten Heyligen S. Euticium zum Wasser Heyligen auffgeworffen / vnnd wann man Regen begehrt / hat man dessen Rock vbergeworffen / wie im Speculo exemplorum zuersehen. Pontanus schreibt von denen zu Neapolis / da sie in der Belägerung Mangel am Wasser gelitten / haben sie einen Esel an die Kirch-Thür gebunden / jhm das Sacrament in Halß gegossen / da hat die Priesterschafft gesungen / der Esel ist lebendig begraben worden / vnd ist bald darauff ein Wetter vnnd grosser Regen kommen. Aber es ist diß theils ein Heydnische / theils ein Zauberische Abgötterey. Was solt der arm heylige Euticius Wasser geben können. Der HErr ist der rechte Wasser Gott / der gibt allein das Wasser auß dem hohen Felsen / vnnd leschet den Durst auß dem harten Stein.

Euticius Wasser Heylige im Bapstumb.
Specul. Exē. fol. 5. Grewel zu Neapolis mit eim Esel.
Pontan. l. 1. de Ferdin. Reg. Neapol. pag. 584.

Vnter vnns Evangelischen findt man der Epicurischen Leut viel / die da / wann sie schon Wasser vnnd Brunnen inn Bergen vnd Thälern herauß quellen oder zwischen den Felsen herauß fliessen sehen vber das Erdreich / selbige eben wie die Rosse vnd Kühe ansehen / nicht allein daran nicht einmal dencken / wo es herkomme / sondern vermeynen / es komme von vngefehr / oder geschehe auß blossen natürlichen Vrsachen / die Natur der Erden / Thäler / vnd Berge bring es also mit sich / daß an diesem oder jenem Ort / Berg oder Thal / dieses oder jenes Wasser oder Brunn entspringe / vnd hab solches nit viel auff sich. Aber es ist diß ein Epicurische Dummheit. Gott gibts Wasser auß dem Felsen / er läst hie vnd da Brünnlein quellen / ringen vnd springen / auß Felsen / auß Steinen / auß Bergen / auß Gründen / ꝛc. Gibts nun Gott / wie kans dann von vngefehr kommen? Gibts Gott / wie kans auß blossen natürlichen Vrsachen kommen? Zwar Brunnen vnd Wasser haben jhre natürliche Vrsachen

Epicurer vnter den Evangelischen / so Brunnen vnnd Quellen / wie die Roß vnnd Kühe ansehen.

Dummheit deren

Gott gibt Brunnen vnd Quellen durch die Natur.

Jachen / aber Gott ordnet dieselbige / der leytet sie in jhren Gängen vnter der Erden wunderbar her / daß sie an dem Berg / in dem Thal / auß dem Felsen / auß dem Grund herausser springen müssen. Also daß die Blauw auß jhrem Blauwen Topff in vnser nechsten Nachbaurschaffe auß dem Abgrund herauß quillet / daß auff vnserm Michelsberge im Geruhe-Thal / auff der Steyge / deßgleichen beym Alber / vnd anderer Orten / Brunnen herausser springen / jhr liebliches / frisches / gesundes Wasser geben / daß damit die Durstende jhren Durst leschen / das kompt nicht von vngefehr / kompt nicht von deß Bergs Natur / sondern von Gottes Güte her / der vnser Statt vnd Land zu gutem solche Quellen auß dem Meer durch der Erden Abgrund herdurch leytet / vnd auß den Bergen herauß springen lasset / Eben wie er den Kindern Israel auß dem hohen Felsen Wasser geben / vnd durch den dürren Stein jhren Durst leschen lassen.

Blauw vnd lustige Bergbrunnen zu Vlm.

Gibt Gott Wasser vnd Brunnen auß den Felsen vnd Steinen / sollen wir ermahnet seyn / daß wir solch Wasser- vnd Brunnen Gab für Gottes Gab erkennen. Denn wie der HErr für Mose / da er den Felsen geschlagen / oben auff dem Felsen Horeb gestanden / vnd in seiner Herrlichkeit Mosi vnd dem Volck erschienen / zur Anzeig / daß nicht Mose / nicht der Felß / nicht der Stab / sondern er der HERR / allein der Wassergeber sey: Also / wo wir ein Wasser oder Brunnen auff dem Feld / in der ebne oder auff dem Berg / oder im Wald auß den Felsen vnd Steinen herauß quellen sehen / sollen wir vns nicht anders einbilden / als ob Gott ob dem Brunnen vnd Felsen stehe / selbige entzwey reysse / vnd darauß solch Wasser vnd Brunnen gebe / daß wir trincken vnd den Durst leschen.

2. Brauch / Ermahnung / Brunnen vnnd Wässer für Gottes Gaab zu erkennen.

Vnd demnach vns 1. solches lassen ein Anmahnung seyn / daß wir Gott dem Wassergeber / für solche seine gute / reiche / milde Wassergabe widerumb schuldig Lob vnd danck sagen. Discere ad singula dona gratias agere, Lerne / Mensch / sagt der Alte Lehrer Bernhardus, für alle vnd jede Wolthaten dancken. Nun ist aber das Wasser Gottes Gab / es ist ein herrliche / nutzliche Wolthat / wie in vorigem Theil erwehnung gethan. Drumb so lerne für dieselbige dem HErrn / deinem Felßmann vnd Wassergeber / danck zusagen.

Solche ein Anmahnung / 1. Gott darfür zu dancken.

Bern. *serm. 51. sup. cant. col. 646. B.*

Ein Anmahnung sein 2. daß wir mit dem Tranck für lieb nemmen / das vns Gott gibt vnd bescheret / damit vnsern Durst zu leschen. Der Tranck / den vns Gott / den Durst zu leschen / bescheret / ist vornemblich dreyerley. Es ist 1. das natürliche Wasser / wie es auß der Erden herauß quillet. Es ist 2. gesotten Wasser / so entweder von Getraid / Gersten / Waitzen vnd Hopffen gemacht wird / als Bier / so Athenæus οἶνον κριθινον, ein Waitzenwein nennet. Oder von Honig vnnd Zucker gesotten wirdt / als der Meth. Oder von Wurtzeln / Gewürtz / Rosinlin / Weinbeer / Zimmet / ꝛc. bereitet / als Hippocras / Romeney / ꝛc. Oder auß andern kostbarē liquoren oder Säfften gemacht wird / als Juley / Clareth / ꝛc. Es ist 3. das edle Rebenwasser / so Gott wunderbar auß dem Rebenstock distilliret. Alle diese Wasser gibt Gott. Er gebe nun / welches er wolle / so ists seine Gab. Soll demnach vnd muß ein jeder damit für lieb nemmen / vnd nichts bessers begehren / als was ein Gott gibt vnd bescheret. Hast du ein Trunck von Rebenwasser / ein gut Trünckle in Wein / nimb damit für lieb / es hat dir jhn Gott beschert vnd geben. Hastu ein Trunck gesotten Wasser / von Bier oder Meth / nimb damit für lieb / es hat dir jhn Gott bescheret. Hastu ein Trunck kühlen Brunnenwasser / nimb damit für lieb / es hat dir jhn Gott bescheret vnd geben. Drumb / wie die Kinder Israel hie sich deß Wassers erfrewet / vnd das mit grossem Lust vnnd Begierde getruncken / vnd keins bessern Trancks begehret: also sollen wir vns auch vnsers Trancks erfrewen. O / es ist noch ein guts Trünckle in vmb ein guten Trunck Wasser! Wer das hat / der darff nicht durstes sterben. Wasser leschet den Durst eben so wohl / vnd viel besser / als der Wein oder ander Tranck. Es sey mit allem Tranck / wie jhm wolle / wanns lang herumber gehet / behelt das Wasser noch den Preyß. Wasser ist 1. der älteste Tranck auff der Welt. Mit dem Wasser haben sich die liebe heylige Patriarchen vor vnd nach der Sündfluth beholffen / 1. Mos. 21. 14. vnd 24. 18. 2. Mos. 7. 24. Wasser ist der (a) Persier vnd (b) Parther König Tranck gewesen. Wie Herodotus vñ Plinius meldē. Bey den alten Römern vnd Griechen hat man auch in Gastereyen kalt vnd warm Wasser auffgesetzt vnnd getruncken. Athen. Bey den Cois haben die Knaben vnd Mägdlein Wasser getruncken / biß sie in den Ehestand kommen. Clem. Alex. Wasser ist 2. ein natürlicher Tranck / der fein nüchtern behelt / vnd ist notwendig den Durstigen / Clem. Alex. Dann die Natur ist mit geringem vnd schlechtem zufrieden. Wasser ist 3. ein nutzlicher / gesunder Tranck. Aquæ potio optima, menti bonā temperiē & habitudinē comparat, Der Wassertranck / sagt Nazianzenus, ist am

2. Mit dē Tranck dē er vns beschert / vorlieb zunemmen. Tranck dreyerley. 1. Natürliches Wasser. 2. Gesottenes Wasser. Athenæ. *lib. 1. dipnosoph. p. 34. B.* 3. Wein. Wasser.

Sind alle Gottes Gaab. Wasser ist der beste Durstlöscher. Wasser behelt den Preyß. Weil es 1. der älteste Tranck. a) Herod. *Musa. Clio. p. 116.* b) Plin. *lib. 31. nat. hist. c. 3. f. 239. b.* Athen. *l. 2. dipnos. c. 2 p. 59. B.* Clem. Alex. *lib. 2. pædag. c. 2 pag. 49. col. 1. C. seq.* Weils 2. ein natürlicher Tranck. Id. *ibid.* Naturalis & sobrius potus sitientibus necessarius est aqua. Weils 3. ein gesunder Tranck. Nazianz. *in sententiis versē. prob. T. 2. p. 997. B.*

ist am allerbesten / er gibt dem Gemüth ein gut temperament, vnnd bringet alle gute Bequemlichkeit. Saluberrimum ad potum aquæ liquorem natura dedit. Die Natur / sagt Plinius, hat vns den allergesundesten Tranck zum Trincken am Wasser geben. O / es ist hundert oder tausendmahl seliger / besser vnd heyliger / Wasser trincken vnd darbey gesund vnd wolfertig seyn / als Wein vnd Bier nach aller Fülle trincken / Vnd damit sich voll vnd toll / kranck vnd lahm / elend vnd arm trincken! Dahin Plutarchus gesehen / Drumb er vermahnet / wann man auch Wein zutrincken habe / solle man den mit Wasser vermischen / weil dasselbig gesunder / als wann er vngemenget. Ja / auch zum Wasser trincken sich gewehnen / damit wann es einem im Notfall darzu komme / daß einer Wasser trincken müsse / ne offendaris ejus insolentia, einem es nicht vngewohnet were.

Plin. *lib.* 14. *c.* 22. *Natural. Hist fol.* 119. *a.*

Wein mit Wasser zumischen. Plutar. *in præcept. de sanit. tuenda. part.* 1. *Mor p.* 265.

3. Im Durst zum HErrn zuschreyen.

Ein Anmahnung sein 3. daß / wann es vns an Wasser vnd Tranck manglen wil / vnd wir mit den Kindern Israel inn der Wüsten durst leyden müssen / wir alsdann zu dem rechten reichen Wassergeber schreyen / vnnd von jhm Wasser auß dem hohen Felsen begehren / damit wir vnsern Durst auß dürren Steinen leschen mögē. Denn er ist allein der rechte Allmächtige Felßmann / der auff den Felsen stehen / vnnd die Felsen zerreissen / Wasserströme vnd Bäche darauß fliessen lassen kan / wie er hie den Israeliten geben hat. Er ist allein der willige Felßmann / der Wasser auß den Felsen geben wil / wie er hie die Israeliten inn jhrer Durstnoth zum Felsen weiset / vnd darauß Wasser geben. Er ist allein der grundgute Felßmann / der reichlich Wasser geben wil / wie er hie den Israeliten Wasser die Fülle geben / vnnd sie in jhrem Durst ersättiget. Est enim ἀγαθὸς καὶ ὑπεράγαθος, sagt Damascenus, denn er ist gut vnd vbergut. Vnd haben wir eben hierauß zusehen / wahr seyn / was David sagt / Schmecket vnd sehet / wie lieblich vnd freundlich der HErr seye / Psalm. 34. 9. Er hat das rechte Cornu Amaltheæ, welches ist das Reich Cornu copiæ, Auß welchem man allen Vorrath / was man begehrt / nemmen kan. Er ist der rechte Vatter deß Liechts / von welchem alle gute Gaben kommen von oben herab / Jacob. 1, 17. Ist reich vber alle / Rom. 10. 12. Dessen Brünnlein hat Wassers die Fülle / Psalm. 65. 10. Wann er seine Hand auffthut / so sättiget er alles mit wohlgefallen / Psalm. 145. 16. Elias rieff zu dem HErrn in der Dürre / da es in drey Jahren vnd sechs Monat nicht geregnet / vnd der HErr that sein Himmels Felsen auff / vnd ließ Wasser regnen die Fülle / 1. König. 18. 41. Elisäus schrye zu dem HErrn / da die Könige Israel vnd Juda sieben Tag kein Wasser hatten / vnd die Erde thäte sich auff / vnd ergoß Wasser die Fülle / 2. König. 3. 20. Die Christliche Soldaten Aurelii schryen in grosser Dürre vnd Durst zum HErrn / vnnd er that sein Wolcken Felsen auff / ließ regnen / daß sie sich erquickten / ließ hageln vnd donnern vber jhre Feinde / darvon sie erschlagen. Wollen wir dann Wasser haben / müssen wirs von jhm bitten vnd begehren / vnd wann wirs von jhm bitten vnd begehren / werden wirs auch von jhm erlangen.

Gott der Allmächtige Felßmann.

Willige felßmann

Gute Felßmann.

Damasc. *lib.* 2. *orthod. fid. c.* 2. *p.* 67.

Cornu Amaltheæ vnd copiæ.

Exempel Eliä.

Elisäi.

Soldaten Aurelii Tertull. *Apol. c.* 5. *T.* 1 *p.* 36. *D.* Oros. *lib.* 7. *cap* 15. *p* 604 Euseb. *l.* 5. *histor. eccl. c.* 1. *p.* 56. *D.*

4. Vn einen Nechsten auch mit trincken zulassen. Israeliten schlagē kein Vmbacht vff ihr Wasser.

Ein Anmahnung sein 4. daß / wann vns GOTT vnsern Wassertrunck gibt / wir vnsern Nechsten auch mittrincken lassen. Da der HErr das Felßwasser gibt / stossen Moses / Aaron vnd die Elteſten die andern mit zuruck / trieben Weib vnd Kinder nicht darvon hinweg / vnd truncken sie es allein / Sie richteten auch nicht ein Wasserschanck an / vnd schlügen Trinckgut vnd Vmbgelt darauff / sondern sie trincken all miteinander / Regent vnnd Vnterthan / Jung vnd Alt / Mañ vnd Weib / Herr vnd Knecht / Arm vnd Reich / wie es ein gemeine Gab / so ists auch ein gemeiner Tranck. Gibt vns nun Gott vnser Felßwasser / vnser Steintranck ins gemein / sollen wir ins gemein auch jederman mit trincken lassen / sollen einem jeden sein Trunck / den jhm GOTT vber seim Felsen zufliessen lasset / gerē gunnen / sie vber demselbigen nicht bekrähen oder beschreyen / sondern demselbigen mit ruhe vnd frieden zu lieb vnnd wolgefallen trincken lassen. Ja / wann wir sehen / daß Arme Leut nichts haben / sollen wir sie auß vnsern Brünnlein trincken vnd sich laben lassen / Sprüch. 5. 16. Wie Booz der Ruth thäte / Ruth 2. 9. So gar / daß wir auch / wañ vnsern Feind dürstet / jhn trencken sollen / Rom. 12. 20. Gratia à Deo data est, ut cuiq; copia sit excommunib⁹, veluti fontib⁹, participandi. Die Gnad ist von GOTT geben / sagt Basilius, daß ein jeden deß Gemeinen / als der Brunnen / zugenieſſen. Alexander Magnus wolte ehe Durst leyden mit seinen Kriegsknechten / als allein trincken / daß sie es sehen / damit er denselbigen nicht mehr Beschwerd deß Durst erwecken möchte.

Arme soll man vß sim Brunnen mit trincken lassen. Auch die Feinde. Basil. *Serm.* 1. *in divit. avar. Tom.* 1. *p.* 304. *B. edit. Basil* 1565. Curt. *lib.* 7. *c.* 5. *de reb. gestis Alex. Mag. p.* 271.

3. Trauch / Trost / das vns auch Gott Wasser auß dem Felsen schlagen werde.

Gibt Gott Wasser vnd Brunnen auß den Felsen / damit den Durst zu leschen / Haben wir hiebey den Trost / daß / wann wir mit den Kindern Israel in die dürre Durstwüsten gera-

gerathen / daß wir Durst leiden müssen / Er vns auch ein Felsen zeigen / daran schlagen / Wasser herauß lauffen lassen / vnd vnsern Durst damit löschen werde. Darumb so hab ein gut Hertz / mein lieber Christ / der du in der Durstwüsten jetzmahls bist / vnd weist nicht / wo Wasser oder Tranck zunehmen. Der HERR / der da ist der rechte Wasser Gott / der die Israeliten nicht verlassen / noch Dursts sterben lassen / wird dich auch nicht in Durst verschmachten vnd sterben lassen. Der HErr / der die Israeliten wunderbar getränckt / vnnd durch den dürren Stein jhren Durst gelöschet / der wird dir auch ein dürren Stein zeigen / dadurch er dein Durst löschen wird. Er weist zumahl wol wo er Wasser oder Tranck nehmen / vnd dir dein Durst löschen soll. Ehe dann sein glaubig Kind solt Dursts sterben / ehe müsten die Felsen in Wasser See verwandlet werden / Psal. 114. 8. Ehe dann sein glaubig Kind solt Dursts sterben / ehe muß ein Engel kommen / vnd jhm ein Brunnen zeigen / wie es der Hagar mit jhrem jungen Jsmaelichen gangen / 1. Mos. 21. 19. Ehe das sein glaubig Kind solt Dursts sterben / ehe muß sein Engel kommen / vnnd jhm ein Wasserflaschen bringen / sein Durst zu löschen / 1. König. 19. 6. Ehe dann sein glaubig Kind solt Dursts sterben / ehe muß das Wasser auß Edom kommen / vnd das Feld vberschwemmen / wie es dem König Josaphat ergangen / 2. König. 3. 20. Setzt dir dann GOTT nun eben nicht Weinwasser oder Waitzenwasser für / sondern das Felßwasser / das Steinwasser / die kühle Brunnenflasche für / laß dichs nicht jren / trincks frisch vnnd getrost / ist dir viel besser / viel gesünder / viel verträglicher. Was wers / wann du lang all Tag voll vnd toll / vnd hettest kein nüchtere vnd gesunde Stund dabey? Jsts nicht besser / frisch vnd gesund seyn vnd ein kalten Trunck Wasser haben? Jst tausent mahl besser / ist tausent mahl gesünder. Must du nun Durst leiden / denck an die Jsraeliten. Must du hie gar Dursts verschmachten vnd sterben / denck / daß du an den Ort wirst kommen / da dich nimmermehr wird hungern oder dürsten / Offenb. 7. 16. vnd 21. 6. Esa 65. 14. Davon in vorgehendem Theil erwehnung geschehen.

Er weist wol / wo er Wasser nehmen soll.

Hagar Brunnen.

Elix Wasserflasche.

Wüstenwasser.

Besser beym Wasser frisch vnd gesund / als bey Wein vnnd Bier voll vnd toll seyn.

Trost wider Durst leyden vnd Durststerben.

Gibt GOtt Wasser vnd Brunnen auß den Felsen / damit den Durst zu löschen / sollen wir gewarnet seyn / daß wir das Wasser / die edle Gab Gottes / nicht mißbrauchen / mit Füssen tretten / spöttisch darvon reden / vnd damit vnser Gespey treiben. O / wie viel sind deren / die das Wasser mehr / dann spöttisch / halten / sagen / sie mögens in Schuhen nicht leiden / wöllen geschweigen / im Leib / Wasser sey Wasser / vnd bleib Wasser / wann GOtt nichts bessers geben wolle / mög er das auch behalten. Wann ich nicht bin voll / sagt mancher / so ist mir nicht wol. O / siehe zu / du vnschambares Gaffmaul! was du sagest / siehe zu! Ohn Bier vnd Wein kan der Mensch seyn / ohn Wasser kan er nicht seyn. Wann dir dann nun GOtt das Wasser nehme / daß du es weder in Schuhen noch Leib haben köntest / wo woltest du dann bleiben? Drumb hüte dich / daß du deim milten Felßherrn sein Felßhand nicht zutruckest / vnd Er dir den dürren Stein beschliesse / daß er nicht mit Wasser fliesse / vnd dir dürr gnug sey. Ach es kan leicht geschehen / daß du nicht so selig wirst / daß du ein guten Trunck Wasser haben kanst / damit dein Seel zuerlaben / oder wann du es schon hast / doch dessen nicht geniessen kanst / oder geniessen darffst. Welches dann die wol verdiente Straff aller solcher Wasserspötter vnd Verächter ist.

4. Brauch / Warnung / Wasser nicht zu mißbrauchen.

Spöttische Schandreden vom Wasser.

Ohn Wein vnnd Bier / kan der Mensch seyn ohn Wasser kan er nicht seyn.

Straff deren.

Vor allen dingen sollen wir vns hüten vnnd vorsehen / daß wir nicht / wann wir mit vnserm Gebetstab an den Himmelischen Felsen schlagen / vnnd daraus Wasser bringen wöllen / mit Mose vnd Aaron an deß HErren Wort vnd Zusage zweifflen / in Vnglauben gerathen / damit nicht Mosis vnd Aarons Straff auch vber vns ergehe / daß wir nicht ins Himmelische Chanaan kommen / ꝛc.

2. Wann wir mit dem Betstab an den Felsen schlagen nicht zuzweiflen.

Wolan so viel hab ich vom Durst vnnd Wasser dißmahl E. L. vorbringen wollen / Sie wollen dem was vorbracht in deß HErrn Furcht nachsinnen / Gottes Wunderthat darbey erkennen / deren zu seinen Ehren vnd ewerer erbawung allerseits Christlich vnd nutzlich gebrauchen. Daß es geschehe / das gebe der allein Mächtige / allein Reiche / allein Milte Vatter / Jhm sey hiemit Lob vnd Preiß / ꝛc. Amen.

Die Dritte Predig / Vber das XI. Capitel / deß Buchs der Weißheit.

5. PEr quæ enim cruciati sunt inimici illorum.
Δι' ὧν γὰρ ἐκολάσθησαν οἱ ἐχθροὶ αὐτῶν.
Per hæc ipsi indigentes beneficium acceperunt.

5. VNd eben dadurch jhre Feinde gepla-
get w urden.

6. Διὰ τούτων αὐτοὶ ἀπροσδοκήτως εὐεργετήθησαν.
Pro quidem fonte sempiterno fluminis, sanguine

6. Dadurch geschach jhnen Guts / da sie
Noth litten.

7. Ἀντὶ μὲν πηγῆς ἀενάου ποταμῷ, αἵματι
cruento turbati in correptionem infantium

7. Dann wie jene erschracken für dem Blut /
so an statt deß fliessenden Wassers kam / zur
Straffe deß Gebotts / daß man die Kinder
tödten must.

λυθρώδη ταραχθέντες εἰς ἔλεγχον νηπιοκτόνου
occisoris præcepti.
Δόξαν μαλάγματος.
Dedisti illis abundantem aquam insperatè.

8. Ἔδωκας αὐτοῖς δαψιλὲς ὕδωρ ἀπελπίσαντας,
Ostendens per quæ tunc (fuit) sitim quēadmodū adver-

8. Also gabest du diesen Wassers die Fülle
unversehens.

9. Δείξας διὰ τοῦ τότε δίψους, πῶς τοὺς ὑπε-
sarios punisti.
ναντίους ἐκόλασας.
Cum enim tentati sunt, quamvis in misericordiâ

9. Vnnd zeigest damit an durch jene
Durst / wie du die Widerwertigen plagest.

10. Ὅτι γὰρ ἐπειράσθησαν, καίπερ ἐν ἐλέει
disciplinam accipientes, scierunt quemadmodum in trâ
παιδευόμενοι, ἔγνωσαν πῶς ἐν ὀργῇ
judicati impii tormenta patiebantur.
κρινόμενοι ἀσεβεῖς ἐβασανίζοντο.
Hos quidem tanquam pater monens

10. Dann da diese versucht / vnnd mit Gna-
den gezüchtiget würden / erkandten sie wie die
Gottlosen mit Zorn gericht vnnd gequält
wurden.

11. Τούτους μὲν γὰρ ὡς πατὴρ νουθετῶν
probasti illos autem tanquam durus rex
ἐδοκίμασας, ἐκείνους δὲ ὡς ἀπότομος βασιλεὺς
condemnans examinasti.
καταδικάζων ἐξήτασας.

11. Diese zwar hast du als ein Vatter ver-
mahnet vnd geprüfet / jene aber als ein stren-
ger König gestrafft vnd verdampt.

Güte empfahen die auff den HErrn hoffen.
Exempel an den Kindern Israel.

ES sagt der Hocherleuchte König vnd Prophet David in seinem 32. Psalmen / welcher ist in der Ordnung der Ander Buß-psalm / Der Gottlose hat viel Plage / wer aber auff den HERRN hoffet / den wird die Güte vmbfangen / Psal. 32. 10. Wie recht vnd wol diß geredt / daß wird vns / neben andern / in verlesnen Worten an dem Exempel der Kinder Israel vnd Egyptier für Augen gestellet. Dann nachdem vnser Weißheit Lehrer auß dem andern vnnd vierdten Buch Mosi erzehlet / wie wunderbar GOTT der HErr denen Kindern Israel in der Wüsten Wasser geben auß dem hohen Felsen / daß sie jhren Durst gelöschet auß dem harten Stein / So zeucht er nun auß eben selbigem Wunder vnterschiedene consequentzen / παράλογα, vñ darauß erfolgende Lehr vnd Erinnerung / in dem

Inhalt diser Predigt.

er 1. lehret / was massen hirdurch vnd hirmit die Güte deß HErrn die Kinder Israel / die jhn gefürchtet / vmbfangen / im Gegentheil aber die Gottlose Egyptier von dem HErrn
2. geplaget worden / vor eins. Darnach so setzt er gemeinen Bericht hinzu / was es für ein Gelegenheit vnd Vnterscheid mit der Züchtigung der Frommen / vnd Straff der Gottlosen habe. Beyde Puncten sind also bewand / daß sie vns nutzliche Lehrstuck geben werden. Drumb wollen wir sie ohn weitern Vmbschweyff in gegenwertiger Predig zuerklären vor vns nehmen / Erstlich deren eygentlichen Wort Verstand bey einem jeden Stuck besonders erklären: Dann auch Meldung thun / was wir darbey zubehalten haben. Der Allmächtige verleyhe hierzu sein Gnad vnd Segen.

I. Wie durch das Wasser den Israeliten guts geschehen/ die Egyptier aber dardurch geplaget.

VNd eben dadurch jhre Feind geplagt wurden/dadurch geschach jhnen guts/da sie Noth litten. Dann wie jene erschracken für dem Blut/ so an stat deß fliessenden Wassers kam/zur Straffe deß Gebotts/daß man die Kinder tödten muste: also gabest du diesen Wassers die Fülle vnverschens/vnd zeigest damit an durch jener Durst/wie du die Widerwertigen plagest. Es sichet hierinit vnser Weißheit Lehrer auff die Geschicht der ersten Plage/ damit Gott die Egyptier gestraffet / da sie die Kinder Israel nicht wollen außziehen lassen / in dem der HERR alle Wasser in Egypten vnversehens in Blut verwandlen lassen. Wie diß zugangen / wird vmbständiglich beschrieben 2. Mos. 7. 15. seqq. Dann als Pharao wegen seines verstockten Hertzens Mosen vnd Aaron nicht hören wollen/daß er das Volck Israel außziehen lassen / befihlet der HERR dem Mosi vnd Aaron / sie sollen zu Pharao / als er eben an dem Wasser spatziren gangen/sich verfügen/daselbsten gegen jhm an das Ufer deß Wassers tretten / vnd Mose mit seinem Stab / der zuvor zur Schlangen gemacht / vnnd wider zum Stab worden war / in den Wasserstrom schlagen / so solle alles Wasser in Blut verwandlet werden / daß die Fische darvon sterben / der Strom stinckend / vnnd alle Egyptier / darvon zutrincken / ecklen werde. Mose vnnd Aaron thun / wie jhnen der HERR befohlen/heben den Stab auff/schlagen vorm Angesicht Pharao vnnd aller seiner Knechte vnnd Höffdiener ins Wasser / da wird so bald nicht allein alles Wasser in Strömen/in Bächen/ in Seen/ in Wassersümpffen / sondern auch in allen Höltzern vnd Steinern Gefässen / vnnd also alles Wasser in gantz Egyptenland / in Blut verwandlet / alle Fische im Strom sterben / alle Wasser werden wegen deß Bluts vnnd todten Fische stinckend / daß die Egyptier nicht darvon trincken können. Was diß für ein grosse Plage sey / hat E. L. vernünfftig bey sich zuermessen. Dann nicht allein ὕδωρ πότιμον τῶν κάλλιστον, das Wasser der allerschönesten vnnd nutzlichsten Geschöpff GOttes deß HERRN eines/ dessen Menschen vnnd Viehe zu jhrer täglichen Notturfft wenigsten nicht entbehren können / wie in vorgehender Predig außgeführet / sondern ist vor allen Mittägigen hitzigen Ländern Egypten ein sehr Wasserreich Land / weil der berühmbte edle Hauptfluß Nilus darinn/ so jährlich im heissen Sommer sich ergiessen/ das gantze Land vber vnd vber beschwemmen/dadurch feuchten/ vnd vber die massen fruchtbar machen pfleget/ massen dessen auch Amos 8. 8. vnd 9. 5. meldung geschihet. Aber jetzo in einem hui vnd Augenblick / da nur Aaron mit dem Stab Mosis ein Schlag darein thut / da wird alles Wasser nit nur im Strom Nilo, sonder in allen Bächen/Seen/Sumpffen/Höltzern vnd Steinern Gefässen in gantz Egyptenland/in Blut verwandlet/daß/weil es sein Natur vnnd Eygenschafft verlohren/alle Fisch darinn sterben/ es darzu stinckend/ daß/ was zuvor helles/schönes / anmuthiges / blanckes Trinckwasser / jetzo ein lauter gelibbertes / faules / stinckendes Blutwasser / vnnd es also niemand trincken kan / sondern männiglich darab ein Eckel hat/ vnd Maul vnd Nasen darüber zuhält. Welches Elend dann nicht nur ein Tag / wie Eusebius vnrecht darfür hält/sondern/ wie außtrucklich im Text 2. Mos. 7. 25. stehet/vnd auch Philo bezeuget / sieben gantzer Tage gewehret / daß die arme Leut im gantzen Land herumb gelauffen / vmb die Ströme her Gruben nach Wasser gegraben / damit jhren Durst zulöschen/ vnd wann sie vor Durst das Blutwasser getruncken/ alsbald/wie Josephus schreibt/ schmertzliche Grimmen im Leib empfunden/daß kein zweiffel/ jhrer viel von Menschen vnd Viehe hierüber Dursts gestorben vnd vmbkommen.

Verwandlung der Wasser in Blut.

Wie diese zugangen.

Was diß für ein grosse Plage.

Damascen. *lib.* 2. c. 9. *Orthod. fid.* p. 105.

Nilus ergeust vnd macht fruchtbar gantz Egypten Land.

Wasser werden stinckend.

Diß Elend deß blutigen Wassers gewehret sieben Tage.

Euseb. *in catena Exod.*

Philo *lib. 1. de vita Mos. p.* 393.

Was für Gebresten darauff erfolget.

Joseph. *l.* 2 *antiq. c.* 3 *& 12. p.* 51.

Mit dieser Geschicht nun/deß verwandleten Blutwassers in Egypten/erkläret vnser Weißheit Lehrer gleich per comparationem contrariorum, Gleichnus weise/was für grosse Gutthat GOTT der HERR den Kindern Israel in der Wüsten erwiesen / in dem er jhnen darinn in dem höchsten vnd grösten Durst/ Wasser für sie vnnd jhr Viehe zutrincken geben / Also vnnd der gestalt / daß / wie damals die Egyptier / jhre Feinde / mit dem in Blut verwandleten Wasser/vbel geplagt/vnd jhrer viel darüber/weil sie kein rein Wasser zutrincken haben können / wegen Dursts verschmachten müssen / Also seye den Kindern Israel / da sie in der Wüsten grossen Durst / auch wegen Wasser Mangel / leiden müssen/

Wie diß Exempel die Weißheit auff jhr vorhaben ziehe.

durch das vom HERRN jhnen beschertete frische/herrliche/anmutige Felßwasser/so durch Mosi Stabschlagen wie die Ströme vnnd Bäche auß dem Felsen geflossen/ alles liebs vnd guts geschehen/ daß sie dardurch jhren Durst löschen/ Leib vnd Seel erlaben vnd erfrischen können. Darnach so meldet er/ daß die Egyptier für dem Blut/ darein das Wasser verwandlet vnd an stat deß fliessenden Wassers kommen/ erschrocken. Dann es war das Wasser/ seiner Farb/ Gestalt vnd Wesen nach/ nit allein in recht natürlich Blut verwandlet/ sondern es hat diß Blutwasser auch nicht/ wie ein feines frisches rothes Blut/ ein Farb gehabt/ sondern hat/ wie das Griechische Wörtlin λύθρον mit sich bringet/ wie ein recht schwartzes/ vnflätiges/ trübes/ gelibbertes/ staubechtes Blut außgesehen/ eben wie Blut/ so vom Menschen gelassen oder vergossen/ zusamen rünnet/ schwartz/ gelblich/ gelibbert vnnd mit Staub vnd Koth vermischt außsiehet/ daß wol schröcklich anzusehen/ vnd vber dessen Anblick die Egyptier sich nicht vnbillich entsetzet. Dessen Vrsach er dann dise anzeiget, daß es zur Straff geschehen deß Gebotts (Pharao) daß man die Kinder tödten müste. Es hatte Pharao befohlen/ das alle Knäblein der Kinder Israel solten in der Geburt vmbgebracht werden/ vnd da solches die from̃: Hebammen nicht thun wolten/ sondern Gott mehr fürchteten als den König hat er gebotten/ daß man sie ins Wasser werffen vnd ersäuffen solle/ 2. Mos. 1. 16. 22. Vmb dieses Tyrannischen Gebotts willen/ hat das Wasser in Egypten müssen in Blut verwandlet/ vñ sie dadurch mit Durst geplaget werden/ daß/ weil sie das Wasser mit vnschuldigem Blut vermischet/ dasselbig jetzo zu Blut wurde. 2. Daß sie der HErr wegen Trinckwassers Mangel/ mit Durst plagete/ daß weil sie blutdurstig gewesen/ haben sie wider Durst leiden müssen. Vnd damit die Kinder Israel desto besser erkenneten/ was diese Durstnot für ein Plage gewesen/ so hab Gott die Israeliten lassen in der Wüsten ein zeitlang Durst leiden/ vnnd jhnen darnach vnversehens Wasser die Fülle geben/ jhnen dadurch anzuzeigen/ vnd desto besser zuerkennen zugeben/ was es für ein grosse Plage vmb den Durst gewesen seye/ damit er seine vnd jhre Widerwertige/ die Egyptier/ wegen Mangels gutes frischen Trinckwassers bey dem verwandleten Blutwasser/ gestraffet hab. Das will vnser Text/ wann darinn gesetzet/ vnd eben dadurch jhre Feinde geplagt wurden/ dadurch geschach jhnen guts/ da sie Noth litten/ ꝛc.

2. Egyptier vor dem Blutwasser erschrocken.

Farbe deß Bluts der Wasser in Egypten.

λύθρον est cruor, sanguis pulverulentus, aut pulvis sanguine sudoreque permistus, qualis permistio fit in pugillatu, agone, certamine.

Vrsach deß schreckens.

1. Kindermord Pharaonis.

2. Straff wegen jhrer Blutdurstigkeit.

Lehr vnd Erinnerung.

Was Gott für ein Wunder Gott in wunderlicher Führung der Frommen vnnd Wunderstraff der Gottlosen.

WIr haben hirauß zuersehen vñ zulernen/ was vnser HErr vnd Gott für ein seltzamer/ mächtiger/ gerechter/ eyfferiger/ gnädiger/ langmütiger/ gütiger Wunder Gott sey der die Fromme vnd Glaubige wunderbarlich regire/ führe vnnd schirme/ die Gottlose vnnd Vnglaubige aber wunderbarlich heimsuche/ plage vnd straffe. Dessen werden vns vnterschiedene paradoxa, so vber vnnd wider den gemeinen Verstand vnnd Gedancken/ anzeige vnnd Vrkund in verlesenen Worten für Augen gestellet.

Etliche Theologische Paradoxa.

1. Wodurch die Gottlosen gestrafft dadurch geschicht den Frommen Guts.

I. Dadurch Gott der Frommen vnnd Glaubigen Feinde plaget/ eben dadurch geschicht den Gottseligen alles Liebs vnnd Guts. Dadurch jhre Feinde geplaget wurden/ sagt vnser Text/ dadurch geschach jhnen Guts. Siehe hie Exempel/ Die Egyptier wurden geplagt durch das Blutwasser mit grossem Durst/ welchen sie sieben Tag lang verschmertzen müssen/ in Mittels solcher zeit sie nichts von reinem frischem Wasser zutrincken haben können. Den Kindern Israel aber geschicht im Gegentheil durchs Wasser alles Liebs vnd Guts/ in dem/ daß jhnen der hohe Felß vnd harter Stein ein frisches helles/ süsses/ liebliches Trinckwasser gibt/ dadurch sie/ jhr Weib/ Kinder/ Viehe vnd Gesind getrancket vnnd jhr Durst gelöschet. Also plagt GOtt die Egyptier durchs Wasser: den Israeliten thut er Guts durchs Wasser. Die Egyptier plägt er mit Durst/ vnd löschet jhnen denselbigen nicht: den Kindern Israel löscht er jhren Durst/ nach aller gnüge vnd wolgefallen. Ist das nicht ein wunderbarer Gott/ der mit einem denen Frommen/ seinen guten Freunden/ Guts thut/ den Bösen/ seinen Feinden Vbels thut? Eben dergleichen Wunder thut dieser vnser Wunder Gott noch täglich. Er belegt Fromme vnd Gottselige/ Böse vnd Gottlose/ Freunde vnd Feinde/ mit Creutz/ Trübsal vnd Widerwertigkeit. Seine Feinde/ die Gottlose plaget er mit dem Creutz vnd Trübsal/ wie sie es verdienen/ zu jhrer zeitlichen vnd ewigen Straff/ Plag vnd Verderben. Seine Freunde/ die Gottselige/ züchtiget er dar-

Gleichmässige Wunder Exempel geschehē noch.

Creutz der Gottlosen vnd Frommen.

mit zum guten. Dadurch er jenem Vbels thut/ thut er diesen alles guts/ daß sie sagen: Es ist mir gut/ HERR/ daß du mich gezüchtiget hast/ Psal. 119. 70. Er gibt Feinden vnd Freunden/ Frommen vnd Gottlosen/ Speiß vnd Tranck. Den Freunden gibt ers kärglich/ speiset sie mehrmahlen mit Hunger vnnd Kummer ab: Den Feinden gibt er reichlich alles die Fülle vnnd Gnüge. Durch die Fülle der Speyse vnnd Nahrung plagt er seine Feinde/ die Gottlosen. Wie dann? Duncke dich das Wunder sein/ Ich will dirs mit wenigem für Augen legen. Er plagt sie mit dem/ daß/ wann sie alles die Fülle haben/ sie alles zu jhrem leiblichen Wolluſt/ Pracht vnd Herrlichkeit mißbrauchen/ dadurch in Roh- vnd Sicherheit gerathen/ darbey Gottes vnnd der Seligkeit vergessen/ wie der reich Schlämmer mit seinen fünff Brüdern/ der Mosis vnd der Propheten nicht achtete/ Luc. 16. 19. Was kan aber bey aller Fülle ein grösser Plag/ als diß/ sein? Ein Mensch/ der seines Gottes vnnd Seligkeit vergißt/ ist nicht ein Mensch/ sondern ein Vnmensch/ ein Thier vnnd Viehe. Ich wolt lieber kein Mensch sein/ als ohn Gott vnnd Seligkeit sein. Er plagt 2. sie mit dem/ daß/ wann sie alles die Fülle haben/ sie doch das Hertz vnnd Muth/ solches zugenieſſen/ nicht haben/ sondern bey jhrem grossen Gut sich Nacht vnd Tag nagen/ ängstigen/ plagen/ nicht ein guten Bissen essen/ nicht ein guten Tropffen trincken/ sondern mit geschimbletem Brot/ Rubschnitzen/ Kleyenbrey/ konichtem Tranck sich abspeisen/ vnnd also reich vnd wolhabend sind existimatione, non rerum vsurpatione, nur allein in jhren Gedancken/ wie Chrysostomus redet/ daß sie es darfür halten/ nicht im Brauch/ daß sie dessen genieſſen vnnd gebrauchen könnnen. Was kan aber bey aller Fülle für ein grösser Plag/ als diese/ sein? Es ist ein Vnglück/ das ich sahe vnter der Sonnen/ vnnd ist gemein bey den Menschen. Einer/ dem Gott Reichthumb/ Gütter vnnd Ehre gegeben hat/ vnnd mangelt jhm keines/ das sein Hertz begehret/ vnnd Gott doch jhm nicht Macht gibt desselben zugenieſſen/ sondern ein ander verzehret es. Das ist Eytel vnnd ein böse Plage. Wann er gleich hundert Kinder zeuget/ vnnd hette so langes Leben/ daß er viel Jahr vberlebete/ vnnd seine Seele sättiget sich deß Guts nicht/ vnnd bleibe ohne Grab/ von dem sprech ich/ daß ein vnzeitige Geburt besser sey/ dann er/ Pred. 6. 1. seq. Ich wolte lieber bettel arm sein/ als mit solcher Fülle reich sein. Ich wolt lieber kein Mensch/ als ein solcher reicher Mensch sein. Er plagt 3. sie mit dem/ daß wann sie aller Fülle/ nach aller jhrer Fülle genieſſen/ sie damit jhren Leib beschweren/ jhren Verstand/ jhr Sinn vnd Witz verliehren/ jhr Gesundheit vnd Wohlfertigkeit deß Leibs Verderben/ mit allerhand Schwach- vnnd Kranckheiten beschweren/ vnnd kein gute gesunde Stund auff Erden haben. Wo ist wehe? Wo ist Leyd? Wo ist Zanck? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohn Vrsach? Wo sind rote Augen? Nämblich/ wo man beym Wein ligt/ vnnd kommet außzusauffen/ was eingeschenckt ist/ Sprüch. 23. 28 29. Viel fressen vnnd sauffen bringt Bauchwehe/ Grimmen/ Zipperle/ Podagra/ Gicht/ Gelbsucht/ Fieber/ ꝛc. Syr. 31. 24. Was kan aber bey aller Fülle gröſſer Plage/ als diß/ sein? Ein Reicher/ der dahin lebt vnd fährt in aller Fülle/ der fährt vnnd lebt dahin wie ein Sauw. Liebe Seele/ du hast einen grossen Vorrath auff viel Jahr/ hab nun ruhe/ iß/ trinck vnd habe guten Muth/ Luc. 12, 19. Si suillam habuisset animam, quid aliud quàm hoc ipsi annunciare potuisset? Wann er ein Sauw Seel gehabt hette/ sagt Basilius, was hette er jhr anders als eben diß ankünden können?

Tyr. ß vñ Tranck

Wie die Gottlose durch der Fülle gestrafft.

1. Daß sie Gottes darbey vergessen.

2. Daß sie darbey peinig/ vnd deren nicht genieſſen könnten.

Chrysost. *homil. 84. in c. 26. Matt. Tom. 3. col. 452. D.* Bernh. *serm. 21. sup. cant. c. 551. A.* Avarus terrena esurit ut medicus, fidelis cõtemnit ut dominus. Ille possidendo mendicat, iste contemnendo servat. Idem, *serm. eod. ibid.* Tu cum crescente tuo marsupio, crescis pariter animo, & cum decrescente decrescis Nam & contraheris tristitia, cum illud examinatur, & solveris lætitia, aut certè inflaris superbia, cùm impletur.

3. Wann sie deren genieſſen/ es jhnen in viel wege schädlich.

Aug. *de tal. doctr. c. 36. Tom. 4. col. 1067. D.* Esca immixtis sæpiùm animalibus etiam corpora nostra plurimùm lædunt & ad infirmitatem perducunt.

Durch wenige Speiß vnnd Tranck thut Gott alles gutes den Frommen.

Im Gegentheil durch wenige Speiß vnnd Tranck thut er alles gutes seinen Freunden/ den Frommen vnd Gottseligen. Alles gutes/ daß/ wann sie schon nichts inne haben/ sie doch sind/ als wann sie alles haben/ 2. Cor. 6. 10. Alles guts/ daß sie an dem wenigen vnd geringen/ so jhnen Gott an Speiß vnd Tranck/ an Nahrung vnd Vnterhaltung bescheret/ sich ersättigen vnd begnügen lassen. Sind zufrieden/ wann sie viel oder wenig haben/ Syr. 29. 30. Wissend/ daß/ wann sie vmb vnd an haben/ sie alles gnug haben/ weil sie nichts in die Welt gebracht/ drum̃ auch nichts mit sich hinauß nemen werd̃/ 1. Tim. 6. 6. 7. Alles guts/ in dem das wenige vñ geringe/ so jhnen Gott bescheret an Speiß vñ Tranck/ an Nahr- vnd Vnterhaltung/ jhnen besser/ als die Fülle den Gottlosen/ bekommet/ wissend/ daß das wenige/ so der Gerecht hat/ besser ist/ dann das grosse Gut vieler Gottlosen/ Psalm. 37. 16. Dann es ist besser ein wenig mit der Furcht deß HErren/ dann ein grosser Schatz/ darinn Vnruhe ist/ Sprüch. 15. 16. Sind reich bey jhrem Armut/ Sprüch. 13. 7.

1.

2.

3.

Modicus & temperatus cibus & carni & animæ utilissit, Geringe/ mäßige Speiß vnd Tranck/ sagt Hieronymus, ist beyd dem Leib vnd der Seelen nutze.

Hieron. *Epist. 4. ad Rust. Monach. Tom. 1 pag 44. C.*

Idem *Epist.* 22. *Tom.* 1. *p.* 139. B. 4. Bernh. *Epist.* 1. *ad Robert. col.* 757. B. Fames miro modo dulcia reddit, quę fastidium facit insipida. Otus, faba, pultes, panisque cibarius cum aqua, exercitato magnæ videntur delitiæ, quiescenti sunt fastidio.

Moderatus cibus; & venter nunquam expletus, **mässige Speiß / vnd nicht vberfüller Magen / sind die beste Gäste deß Leibs / sind die beste** Medici. **Sind vernünfftiger / Andächtiger / zu allem geschickter vnd bequemer. Alles guts / daß sie bey dem wenigen ein gut Hertz vnnd guten Muth haben / ihr Brot mit Frewden essen / Pred. 9. 7. Du erfrewest mein Hertz / ob jene gleich viel Wein vnd Korn haben / Psalm. 4. 8. Ist das nicht ein wunderbarer GOTT / der mit einem den Freunden / den Frommen / guts thut / den Feinden / den Gottlosen / böses thut? Mit dem Gut vnd Nahrung. Dadurch er den Gottlosen alle Plage thut / dadurch thut er den Frommen alles guts.**

2. Paradoxum. Mit dem der Mensch sündiget damit wird er auch gestraffet. Exempel Pharaonis dessen Blutschuld mit Blut gestrafft.

II. **Mit dem / damit der Mensch sündiget / dadurch wird er wider von GOtt gestraffet.** Sie erschracken für dem Blut / so an statt deß fliessenden Wassers kam / zur Straffe deß Gebots / daß man die Kinder tödten muste / sagt vnser Text. Siehe hie Exempel: Pharao hatte geboten / die junge Knäblein der Hebreer zutödten / in ihrem Blut zuersäuffen vnnd vmbzubringen. Weil dann nun die Egyptier die Hebreische Knäblein ins Wasser zuwerffen befohlen / mit ihrem vnschuldigen Kinderblut das Wasser beflecket / vnd sich eben darmit grob an GOTT versündiget / Siehe so kompt jetzo GOTT wider hinder jhnen her / vergilt jhnen gleiches mit gleichem / vnnd muß eben das Wasser / das jhnen zu Blutschulden dienen müssen / wider zu Blut werden / damit sie darob erschrecken / sehen vnd abnehmen müssen / wie schröcklicher vnd tyrannischer weise / sie sich an dem vnschuldigen Kinderblut vergriessen. Ist das nicht ein Wunder GOtt / der mit dem / damit der Mensch sündiget / jhn wider straffet? Dergleichen Wunder thut dieser vnser Wunder GOtt noch täglich. Wer Menschen Blut vergeusset / dessen Blut muß wider vergossen werden / 1. Mos. 9. 6. Wer in Blut sündiget / der muß im Blut vnd durch Blut erschrecket vnd wider gestrafft werden. Jesabel ließ deß vnschuldigen Naboths Blut vergiessen / vnd jhn vmb seines Weinbergs willen tyrannischer / blutgieriger weise steinigen: Sie wurd durchs Blut wider erschrecket / in dem sie zum Fenster hinauß geworffen / vnd in eben dem Weinberge deß Naboths von den Hunden gefressen / vnd jhr Blut auffgelecket / 1. König. 21. 13. 23. vnnd 2. König. 9. 33. Göliath vnd Holofernes trotzten männiglich mit jhrem Blutschwert: Ihr eygen Blut muß darmit wider vergossen werden / 1. Sam. 17. 49. Judith. 13. 10. Die Babylonisch Hur wird truncken durch das vnschuldig vergossen Blut: Ihr soll wider doppelt eingeschenckt / vnd jhr Becher mit Blut vermischet werden / Offenb. 18. 6. Aristobulus, der Juden König bracht / auß Liebe zuherrschen / sein eygen Mutter vnnd Bruder Antigonum vmb: Sein Blut muß jhn wider erschrecken / daß er für Angst seines bösen Gewissens Blut außgespyen / vnnd als er solches gesehen / für Angst vnd Schrecken geruffen:** O corpus impudens, quousque retinebis animam, quam materni simulac fraterni sanguinis manes flagitant? Cur non semel eam reddis, ne sic per partes opus sit libare meum sanguinem, atque ita parentare oppressis per nefas & parricidium? Vix ea fatus erat, exhalavit animam, vno tantum anno in regno exacto. **O du vnverschambter Leib / wielang wilt du die Seel auffhalten / welche so wol deß Mütterlichen / als deß Brüderlichen Bluts Hände abfordern? Warumb gibst du sie nicht ein mahl auff ein mahl hin / damit ich nicht also Stuckweiß mein Blut darfür auffopffern / vnnd denen / so ich durch vnrecht vnd Mütterlichen auch Brüderlichen / Mord vntertrucket / parentiren müsse. Kaum hat er diß außgeredt / da ist sein vnselige Seele von jhm gewichen / da er nur ein Jahr regiret.**

Jesabel.

Goliath vnd Holofernis.

Der Babylonischen Hur.

Aristobuli.

Joseph. *l.* 13. *Antiq. c.* 19. *p.* 356.

Athanarici der Gothen Königs.

Athanaricus, der Gothen König / weil er die Christen mit tyrannischer Blutgirigkeit verfolget / ist in seim eygnen Blut / welches jhm durch all sein Leib durchgebrochen / schröcklich vmbkommen. Attila, der Hunnen König / der grosse Bluthund / so sich selbst flagellum Dei, Gottes Geisel / genennet / fast gantz Teutschland / Franckreich vñ Italien oder Welschland / mit Blut vberschwemmet / vñ Vngarn verstöhret / ist auff seiner Hochzeit / als er Abends zuvil getruncken / vñ Nachts in seim Brautbett gelegen / ein Blutfluß im Hals auffgeschossen / dadurch er plötzlich erstücket. Ecelinus, der Paduaner Tyrann / demnach er vnzehliche blutige Tyranney geübt / ist er endlich im Krieg verwundt / hat die Wunden / wie ein rasend Thier / mit seinen eygnen Nägeln zerrissen / vnnd in seinem eygnen Blut also schandlich sein Seel außgespyen. Vnd wo ist einer / der Blut vergossen / der nicht wider durch Blut erschreckt vñ auffgerieben worden? Das bildet vns für der dritte Engel / der sein Schal außgossen in die Wasser-

Attilæ. Blond. *l.* 2. *dec. ad* 9. Zving. *vol.* 2. *lib.* 7. *p.* 550. Sigebert. *in Chr. Ao* 455 *fol* 72 *a.* Ecelini. Sabell. *l.* 9. *c.* 3. *Exemplor. Tom.* 4 *col.* 162.

Wasserströme vnd in die Wasserbrunnen/ vnd es ward Blut/ vnd sagte/ HErr/ du bist gerecht/ der da ist/ vnnd der da war/ vnnd Heylig / daß du solches gevrtheilet hast. Denn sie haben das Blut der Heyligen vnd der Propheten vergossen / vnnd Blut hast du jhnen zu trincken gegeben. Denn sie sinds werth/ Offenb. 16. 4. 5 6. Ist das nicht ein wunderbahrer / Gerechter GOTT/ der mit dem / damit der Mensch sündiget / jhn wieder zustraffen pflegets

1. Paradoxum. Fromme werden geplagt / daß sie der Gottlosen plage erkennen.

III. Die Frommen werden bißweilen mit diesem oder jenem Vnglück beladen/ damit sie erkennen/ was es für ein grosse plag sey/ wann Gott seine vnd jre Widerwertige damit plagt. Du gabest disen wasser die Fülle Vnversehens/ vnd zeigest damit an durch jener Durst/ wie du die Widerwertigen plagest/ sagt vnser Text. Sihe hie Exempel/ Die Kinder Israel last Gott in der Wüsten Durst leiden/ damit sie erkenneten/ was es für ein grosse Plag mit dem Durst gewesen/ damit Gott die Aegypter geplagt/ daß er das Wasser in Blut verwandlet. Er gibt jhnen Wassers die Fülle vnversehens/ damit sie jhren Durst leschen/ damit sie sich erinnern/ was jhnen Gott für ein grosse Gnad erwiesen / daß er jhnen Wasser zur leschung jhres Dursts geben / da er dergleichen den Aegyptern nicht geben. Ist das nicht ein Wunder Gott / der den seinen ein Vnglück auffleget/ damit sie darab erkennen / was es für ein Plag sey/ wann er seine Feinde darmit straffet Dergleichen Wunder thut vnser HErr vnd Gott noch täglich. Er last seine Fromme Glaubige Israeliten Hunger vnnd Kummer / Durst vnd Vngemach leiden/ damit sie erkennen/ was diß für ein Plag sey/ wann er die Gottlose damit heimsuche. Er schickt jhnen mehrmahlen allerley Schwach- vnd Gebrechligkeiten zu/ daß sie mit dieser vnnd jener Seuche beladen / mit David Krumm vnnd gebuckt einher gehen / jhr Lenden verdorren/ vnd ist nichts gesunds an jhrem Leib / Psal. 38. 7. mit Hißkia jhr Gebein wie ein Löwe zerknirschet / Esa. 38. 13. mit Job jhr Haut / als wann sie von Motten durchlöchert / zerscherbet/ jhr Fleisch aller wurmicht / vnd die Haut schrumpfficht / Job. 7. 5. damit sie wissen was es für ein Plage / wann er mit dergleichen Straffen die Gottlosen Plaget. Er last sie in Angst vnd Noth gerathen / das jhnen das Wasser biß an die Ohren gehet / kein Hülff vnnd rettung mehr da / damit sie erkennen / was für Angst vnd Pein die Gottlosen verschmertzen müssen/ wann sie in die Angstschmertzen jhres Gewissens/ innerliche vnd eusserliche Beschwerden vnd Nöthen gerathen/ sich darob destomehr deß Beystands Gottes/ seiner Hülff vnd Errettung zuerfrewen vnd zutrösten/ wie die Kinder Israel sich dardurch erfrewet vnd getröstet/ wie sie GOTT auß der Noth errettet/ vnnd die Aegypter in jhrem Blutwasser stecken vnnd plagen lassen. Ist das nicht ein Wunderbahrer gütiger Gott/ der die Frommen mit einem vnnd andern Creutz heimsuchte / damit sie darauß erkennen/ was es für ein Plage sey/ wann Gott die Gottlose mit dergleichen straffet

Warumb Gott den Gläubigen hunger vnd kummer zuschicke.

Schwach- vnnd Kranckheiten.

Last sie in Angst vnnd Noth gerathen.

Wohlan / die Betrachtung dieses Lehrstucks soll vns dienen 1. wider den Epicurischen Weltnarren/ welcher meinet/ weil Gott seine Freunde vnd Geliebte Glaubige auff Erden allhie plagen lasse / ein zeitlang zusehe/ Sie nicht errette vnnd erlöse/ sondern auch wol gar in eygnem Blut vmbkommen lasse / das er deren nit achte/ vnd nach jhrem Blut/ Leyd vnd Trangsahl nicht frage? Aber wie solt der HErr nicht der seinen achten/ Du Epicurisch Hertz / der auch den seinen eben mit dem / damit er jhre Feinde plagen lasset / alles liebs vnd guts thut/ wann sie Noth leiden/ wie er hie den Israeliten/ da sie Noth litten/ alles gutes mit dem Felßwasser gethan/ die Aegypter aber mit dem scheußlichen Blutwasser geplaget vnd geängstiget? Wie solte der HErr nicht nach der seinen Blut fragen/ da er vmb deren Blutwillen die Gottlosen widerumb mit Blut straffet / wie er den Aegyptern jhr Wasser zu Blut werden lassen / weil sie solch Wasser mit dem Vnschuldigen Blut der Kinder vermischet? Wie solte der HErr jhr Leyd vnd Trangsahl nicht achten/ da er jhnen zum besten allerhand Leid vnd Trangsahl zuschicket/ damit sie an jhrem eygnem Exempel erkennen/ wie Gott jhre Widerwertige plage vnnd heimsuche/ wie er hie die Israeliten mit Wassermangel vnd Durst beladen/ damit sie erkenneten/ was es für ein Plag gewesen/ da er die Aegypter mit Blutwasser vnd Durst geplaget? Drumb kehren wir das Blatt vmb/ vnd schliessen hierauß vnwidertreiblich / daß Gott ein Gütiger/ Sorgfältiger Gott vnnd Vatter gegen die seinen/ ein Gerechter Gott vnnd Eyfferer gegen die Seinen / der jhnen nichts vnrechts zulasse / welches er an jhren Widerwertigen nit wunderlich reche. Wann er das nicht thäte/ Wann er sich der Seinen nicht annehme/ so were er kein Gott nicht

Brauch dieser Lehr

1. Straff der Epicurischen vnchristen / so auß den straffen schliessen daß GOtt der Frommen nicht achte.

Vide de his Chrysost. *homil. quod nemo lad. nisi à se ipso tom. 5. col. 751. c.* Adde August 83. *quæst. 82. Tom. 4. col. 687. A.*

2. Gott thut jhnen damit alles gutes.

3. Fragt nach jhrem Blut.

4. Achtet jrer trangsahl.

Inversio hujus opinionis. *Quod providentia magnum munimem sit fortitudinis, docet Ambrosl. 1. offic. cap. 38. Tom. 1. pag. 14* Negata enim providentia, negatur Deus,

2. Brauch/ Erinnerung vñ Trost/ straff der Frommen gereicht jnen zum besten.

Soll dienen den Frommen zu einer Erinnerung vnd Trost / daß / wann sie der HErr mit Durst/ mit Hunger/ mit Mangel/ mit Kummer heimsuchet/ sie in Angst vnd Noth gerathen lasset/ jhnen solches nit zum bösen / schaden vnnd Nachtheil gereiche/ sondern zu allem jhrem besten gedeyen vnd ablauffen müsse.

Kinder Jsraeliten Prosper. *Epigram 49 pag. 494.*

Wer solt gedacht haben/ daß / da Gott der HErr der Jsraeliten Kindlein den Pharao ließ ins Wasser werffen/ jhnen solches solte zum besten vnd guten kommen? Noch ist jhnen solches zu guten kommen / vnd hat jhres Kindlein Bluts vnschuld durch das verwandlete Blutwasser wunderbahr aller Welt Zeugnuß geben / den Egyptern aber allen ein Schrecken der Straff jhres Kindermords eingejaget. Drumb wann auch du vnd deine Kinder euwer Blut lassen müsset/ tröstet euch hiermit/ der HErr wird ewers Bluts vnschuld eben so Wunderbahr zuerkennen geben / vnd ewer Blutgierige Widersacher jhr eygen Bluterschrecken lassen/ wie die Egyptier erschrocken.

Bonus temporalibus nec bonis extollitur, nec malis frangitur. Malus autem ideo hujusmodi in felicitate ponitur, quia felicitate corrumpitur. Habet idem August. *l. 1. de civit. Dei c. 8. Tom. 5. col 41. D.*

Wasser der Egyptier.

Wer solt gedacht haben / daß der Wassermangel vnd durst der Jsraeliten jhnen solte zum besten kommen? Noch hören wir / daß eben damit der HErr jhnen anzeigen wollen/ was für ein Plag der HErr den Egyptern angethan / in dem er sie mit Durst vnnd Blut Wasser geplagt. Drumb wann dich auch Gott in Wassermangel/ vnd Brotmangel/ in Durst/ in Hunger / in Armuth / in Creutz vnd Noth setzet / dencke / es geschehe dir nuhr zum besten / daß du hiermit lernest/ wie eim Armen geplagten Menschen vmbs Hertz vnd zumuth sey. Wann du nicht Durst gelitten/ wer wolt dir sagen/ wie eim armen Durstigen Menschen zumuth were? Daß du es wissest/ last dich Gott Durst leyden. Wann du nit hunger litte st / wer wolt dir sagen / was Hunger für ein Plag were? Daß du es wissest / last dich Gott Hunger leyden. Wann du nicht im Creutz weres t/ hettest kein Schwach- vnnd Kranckheit außgestanden / wer wolt dir sagen/ wie eim Menschen vnderm Creutz zumuthe? Was es für ein beschwerd vnd Plag/ wann ein Gott mit dieser oder jener Kranckheit beladet? Was es für ein Gnad/ wann er diesen oder jenen vom Creutz befreyet? Vnd demnach eim Armen Durstigen/ Dürfftigen Creutztrager vnd Patienten desto ehe glaube vñ jm beystehe / an seinen Widerwertigen/ wann sie von Gott mit diesem vnd jenem Creutz geplagt/ sich desto mehr erfrewe/ vnd Gott für sein gerechtes Vrtheil vnd Vatter Gnad desto hertzlicher Danck sage. Non tentatus, quid scit? Wer nie versucht worden/ was soll er wissen? Doch es gehe herumb / wie es wolle / so ist vnd bleibt bey den Frommen der Schluß/ denen die Gott lieben/ denen müssen alle ding zum besten dienen/ Rom. 8. 28.

Wer nicht Durst gelitten/ weiß nit wie eim durstigen vmbs hertz ist.

[Augustin. *in Psal. 21. Tom. 8. col. 107. D.* Medicus est Deus, & tribulatio medicamentum ad salutem, non pœna ad damnationem. *Ibid. col 108. A* In tribulatione positus Christianus, probatur, si non derelinquit Deum suum. Nam quando benè est homini, desertus sibi est Christianus, *Syr. 349. Luther. in cap. 43. Tom. 4. Genes. fol. 121. b.* Calamitates sunt ludus divinæ majestatis cùm piis & fidelibus.]

3. Brauch/ Warnung der Tyrannischen Hertzen. Damit sie sich nit in vnschuldigem Blut versündigen.

Soll zu Treuhertziger warnung allen Gottlosen/ sonderlich allen Blutgierigen Tyrannischen Hertzen dienen / damit sie sich nicht an Vnschuldigem Blut versündigen auff daß sie wegen jhres Bluths nicht wider erschreckt vnnd an demselbigen gerochen werden. Dan wie hie der HErr der Egyptier Wasser/ vmb deß vnschuldigen vergessnen Kinderbluts willen / in Blut zur Straff verwandlet: Also straffet Gott wider Blut mit Blut. O das bedenck nur wohl / du Tyrannisch / Blutgieriges vnd Durstiges Pharaons Hertz/ vnd hüte dich/ daß du deine Hände an vnschuldigem Blut nit vergreiffest/ daß du nit mit Pharao die vnschuldige Kinder erwürgest/ oder ins Wasser werffest/ oder sonst einigerley weg vnd weise Menschen Blut vergiessest? Dann der Donnerspruch deß HErrn fehlt nimmermehr / wer Menschenblut vergeust / dessen Blut soll wider vergossen werden/ 1. Mos. 9. 6. Wer Pharaons Gebott gibt/ daß man die Kinder tödten vnd ins Wasser werffen soll/ wer hilfft/ daß sie getödtet vnd ins Wasser geworffen werden/ dessen Wasser soll in Blut verwandlet werden/ vnd der soll erschrecken für dem Blut / so an stadt deß Wassers fleusset/ wie es den Egyptiern allhier ergangen ist.

Einrede.

Denckst du/ ey ich hab kein Gebott geben/ daß man die Kinder tödten soll/ viel weniger hab ich Kinder ins Wasser geworffen/ noch Menschen Blut vergessen. Drumb wird mich das Blut nicht treffen/ mein Wasser in Blut nit verwandlet / noch ich fürm Blut erschrecken/ das an stadt deß fliessenden Wassers kompt:

Wolte

Wolte Gott/ wolte Gott/ daß wir all von solchem Blutwasser befreyet weren Aber es ist Leyder deren Pharaons Hertzen viel vnter vns/ die sich am vnschuldigen Blut vergreiffen/ die Kinder tödten vnnd ins Wasser werffen. Wer sind dies? Es sind alle die Väter/ die jhren Kindern das jhre verfressen/ versauffen verretschen/ verspielen/ andere wege durchbringen. Es sind alle die/ so den Armen vnmündigen Wayfen entweder jhr gebürend Allmosen abschneiden oder jhre Notdürfftige Vnterhaltung entziehen/ dadurch jnen das Blut außsaugen/ daß sie Verschmachten/ Verhungern vnd verderben müssen. Würgestu dann schon die armen Wayfen vnd kleine vnmündige Kinder nicht mit dem Schwert/ so würgestu sie doch in deim Hertzen vnd mit deiner Hand/ damit du jnen jhr Vnterhaltung nehmest. Vnd gilt hier deß Alten Ambrosij Regul/ si non pavisti occidisti, Hast du den Armen nitgespeiset/ so hastu jn erwürget vnd hungers sterben lassen. Es sind alle die/ so den Armen nichts geben vnd mittheilen/ die Hand zuruck ziehen/ den Dürfftigen nichts in Kirchensteckel vñ Almusenkasten einlegen. Deñ wann man den Armen nichts in die Almusensteckel vnd Büchse gibt/ wovon will er sich erhalten? Muß er nit verkommen vnd entlich Hungers sterben? Heist das nit den Armen in sein Blut erwürgen? Nun thustu das/ der du jhm nichts gibest. Drumb bistu ein Mörder Es sind alle die/ so den Nehsten vmb das seine bringen/ jm entweder mit Gewalt/ oder heimlichen Listen vnd Tücken/ Partiten vnd Griessen das seine nehmen/ mit Wucher Finantz/ Schinderey vnd Triegerey dz seine außsaugen. Dann was ist das anders/ als sein Blut vergiessen/ den Nehsten Morden vnd vmbs leben bringen? Der Arm hat ein stück Brot/ wer jhn drumb bringt der ist ein Mörder Du Vnbarmhertziger Wucherer/ Schinder Finantzer/ bringst den armen vñ sein stuck Brot/ Drumb bistu ein Mörder/ Syr. 34 25. Dannenher solche Vnbarmhertzige in der Schrifft hin vnd wider Mörder/ Räuber/ Würger/ Schinder/ Abdecker/ Streiffer genent. Bistu nun ein Mörder/ wie kan dein Hertz vnnd Hand ohn Blutvergiessen sein? Weils nun der blutigen Pharaones viel gibt/ die diese vnschuldige Kinder nit allein/ sondern auch Witwen/ Wayfen vnd Dürfftigen ins Wasser werffen/ was ists wunder/ daß vnser Wasser in Blut verwandlet/ vns Gott mit Hunger/ mit Durst/ mit Krieg/ mit Blut vnd Blutvergiessen heimsuchet/ vnnd wir erschrecken/ wann wir sehen/ das Blut an stat deß Wassers flusset? Wehe aber den Tyrannischen Bluthunden/ wehe! Der Herr hat Grewel an den Blutgierigen vnnd falschen/ stehet Psal. 5. 7. Drumb hat er auch Greuel an dir Blutgierigen. Die Blutgirigen vnd Falschen werden jr leben nit zur Helffte bringē. stehet Psal 55. 24 Drumb wirstu dein Leben auch nit zur Helffte bringen. Wer Menschen Blut vergeust deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden stehet 1 Mos 9. 6. Wer vnschuldig Blut ins wasser wirfft/ der soll erschrecken ab dem Blut/ das er an stat deß fliessenden Wassers siehet. Du vergeust der vnmündigen Kinder Blut/ der Armen Witwen vnd Wayfen Blut/ deß Armen vñ dürfftigen Nechsten Blut. Drumb soll/ vnd muß/ vnd wird/ dein Blut wider vergossen werden. Ad hoc tonitru qui non expergiscit, non dormit sed mortuus est! Wer mit diesem erschrecklichen Donnerstreich nit auffwacht/ der schlafft nicht/ sondern ist gantz erstorben!

Welche die Kinder mit Pharaonis wasser wurffen.
1. Die Eltern so alles verfressen vnd durchjagen.
2. Die so jrer Obrigkeit jhren Kindern abschneiden.
Hoc est hominem occidere, necessaria subsidia detrahere Ambros citatus Can. Canon. Dist. 86. c. pauca sane.
3 Die so jhnen nichts geben noch Almusen zustellen.
4. Die so sie vmb das jre bringen.
Reiz Schinder sind Mörder.
Straf vñ Rach der Blutgierigen Pharaonnen.

[Senec in Hercul fur act 1 p. 33. Sanguine humano abstine quicunque regnas: scelera luxantur modo majore nostra, Multis terribilis caveto multos Idem Ibid. act. 2. chor. p. 381. Quota pars moritur tempore fati! Quos felices Cyprianus vidit? Chrysost. homil. 9. in Genes Tom. 1. col 215. C. Si innumera quis pertraverit cædes & tantum sanguinis effusum quomodo dignam dabit pœnam sanguinis effusi].

II. Wie die Frommen durch die Straff gezüchtiget/ Die Gottlosen aber gequälet werden.

WEnn da diese versucht/ vnd mit Gnaden gezüchtiget wurden/ erkanten sie/ wie die Gottlosen mit Zorngericht vnnd gequälet werden. Diese zwar hastu als ein Vatter vermahnet vnd geprüfet: jene aber als ein strenger König gestrafft vnnd Verdampt. Durch die Versuchung/ deren allhier Meldung geschicht/ wird verstanden der Durst/ damit die Kinder Israel in der Wüsten Rophidim vnd Zin geplagt/ 2. Mos. 17. 2. 4 Mos 20. 1. Welche Versuchung dann nit gewesen ein versuchung zu jrem bösen vnd verderben/ sondern ein Gnadenzüchtigung/ daß sie hierdurch mit Gnaden gezüchtiget wurden/ massen dann Gott jhnen sein Vätterliche Gnad erwiesen/ vnd solchen jhren Durst bald wiederumb durch ein Sonderbahr vorgehendes

Durstversuchung
Warumb sie Gott dam t gezüchtiget.

gehendes Wunder/ Nemblich durch das Felßwasser/ leschen vnd stillen lassen/ vnnd jhnen hiermit zuerkennen geben/ wie die Gottlosen mit Zorn gerichtet vnnd gequelet werden.

Die Gottlose sind die Egyptier.

Siehet hiermit auff die Gottlose Aegyptier/ welche GOTT auch mit Durst nicht ein wenige vnnd geringe zeit/ wie die Jsraeliter in der Wüsten/ sondern in die Sieben gantzer Tag/ geplaget/ inn derenweil alle Wasser in Aegypten in Blut verwandlet/ vnnd das nicht in Gnaden/ wie die Jsraeliten/ sondern ἐν ὀργῇ, in ira, mit Zorn/ darinn er sie wegen jhrer vbermachten Blutgrewel richten vnd quelen wollen.

Vnderschied dieser Plage angedeutet durch zwey Gleichnus.

Damit aber nuhn menigklich den Vnderscheid zwischen beyderley Dursplage/ der Jsraeliten vnd Aegyptier/ desto besser erkennen/ verstehen/ vnd mercken möge/ erkläret solche vnser Text mit zweyen vnderschidnen Gleichnussen/ deren die eine genommen von der züchtigung eines gütigen Vatters/ die ander von der Sträff eines strengen Königs. Diese zwar/ sagt er/ hastu als ein Vatter vermahnet vnnd geprüfet: jene aber als ein strenger König gestrafft vnnd verdampt.

1. Von einem Vatter.

Deutet hiermit an/ daß beyderley von GOtt herrühre/ aber nicht einerley intention, Mittel vnd Ende. Denn diese/ die Jsraeliten/ habe Gott mit jhrer zugeschickten Durst/ plage vermahnet vnd geprüffet/ als ein Vatter. Ein Vatter/ wann der seine Kinder züchtiget/ meinet ers nicht böse/ sondern Hertzlich gut vnd recht Vätterlich mit jhnen. Denn er sie theils auß Vätterlicher/ wohlgemeindter liebe vnd Trew/ zum guten ermahnet/ theils durch vnnd mit der aufferlegten Straff probirt vnd bewehret er sie/ wie sie sich halten/ ob sie folgen vnd sich bessern werden. Eben also/ will vnser Text lehren/ hat Gott mit der Plage deß Durst die Jsraeliten zum guten ermahnen/ vnnd zugleich/ wie sie im Glauben/ Gedult vnd Widerwertigkeit beschaffen seyen/ prüfen vnnd bewehren wollen. Jene/ die Aegypter aber hat er mit jhrer Dursplag gestraffet/ als ein strenger König.

2. Von einem König ἀπόσομος, præfractus, præruptus, quale saxum, vnde durior descensus & præcipitatio.

Ein König kan vnnd soll gegen Blutschuldner vnd andere Boßhafftige vbelthäter kein Gnad einwenden/ sondern muß ein Ernst brauchen/ mit der strenge gegen jhnen verfahren/ Sie jhrem verbrechen vnd übelthaten gemeß straffen. Weil dann die Aegyptier greuliche Blutschuldener waren/ so sonderlich mit dem Vnschuldigen Blut/ der ersseuffien Jungen Knäblein der Jsraeliten/ sich höchlich an Gott vergriffen/ hat sie Gott auch als ein strenger/ ernster Herr vnd König/ mit allem Ernst angesehen/ Sie gestrafft vnnd gantz verderbet. Das will Salomo/ wan er hie sagt: Dann da diese versucht vnd mit Gnaden züchtiget wurden/ ꝛc.

Lehr vnd Erinnerung.

Was für ein vnderschied zwischen den straffen der Frommen vnnd Gottlosen. Tertul. *in Apologet. c. 41. Tom. 1. p. 84. F.* Æqualis est super omne hominum genus, & indulgens & increpitans. Communia esse voluit & commoda profanis, & incommoda suis: ut pari consortio omnes & lenitatem eius & severitatem experiamur. Omnes seculi plagæ nobis in admonitionem, vobis in castigationem à Deo obveniunt.

DJerinn haben wir zusehen vnd lehrnen/ was vnser lieber HErr vnd Gott für ein Vnderschied in seinen Plagen/ Straffen/ vnd Züchtigungen halte. Ein mahl so kommen alle Straffen vnd Plagen/ die den Menschen ins gemein auff Erden begegnen/ von Gott her/ wie zusehen 3. Mos. 26. 14. seqq. vnd 5. Mos. 28. 15. seqq. Da solche vnderschieden erzehlet werden. Dann es ist kein Vnglück in der Statt/ das der Herr nicht thue/ Amos 3. 6. Aber ratione subjectorum, wegen der Menschen/ die gestrafft vnd gezüchtiget werden/ ist bey den Straffen ein mächtiger grosser Vnderschied. Dann wie der Menschen zweyerley sein/ Fromme vnnd Gottlose/ Gute vnnd Böse/ Glaubige vnd Vnglaubige: Also werden sie auch auff vnderschiedene Mittel/ Wege vnd Ende/ von Gott dem Allmächtigen gestraffet vnd gezüchtiget/ massen neben andern vilen/ in verlesenen erklärten Worten/ vns solcher Vnderschied klärlich vnder Augen gelegt wirdt.

Warumb die Fromme vnnd glaubige gestrafft werden.

Belangend nuhn die frommen/ Glaubige vnd Gottselige/ werden dieselbige von Gott mit diesen oder jenen Plagen vnd Straffen beladen/ 1. Durch jhre versuchung/ wie hie von den Jsraeliten stehet/ das sie versucht worden.

1. Per tentationē Aug. *Tom. 2. Epist 246. col. 682 A.*

Nuhn ist aber/ wie der Alte Lehrer Augustinus recht vnderscheidet/ die versuchung zweyerley. Das eine ist ein versuchung zum Betrug vnd verführung/ da der Mensch zu dem Ende versuchet wirdt/ daß er betrogen/ vnd dadurch zum bösen verleytet vnd verführet werde. So versucht Gott niemand. Dann Gott ist nicht ein versucher zum bösen/ er versucht Niemand/ sondern ein jeglicher würdt versucht/ wann er von seiner eygnen lust gereißet vnd gelocket wirdt/ Jacob 1. 13. 14. Welches geschichet durch trieb vnd veranlassung deß Teuffels/ der allein versuchet zum bösen. Dannenher er auch der versucher genent/ Matth. 4. 3. 1. Thes. 3. 5. Deßgleichen καὶ ἐξοχήν. der Böse/ Item ein Boßwicht/ Eph. 6. 16. vmb deßwillen auch/ wann wir in vnserm Vatter vnser beten/ Ne inducas nos in tentationem

1. Tentatio deceptionis.

tationem, Führe vns nicht in Versuchung/ Solches auff Gottes seyten permissivè, zulessiglich/zuverstehn/ne patiaris nos induci in tentationem, oder ne permittas nos induci laß vns nit in Versuchung geführt werden/oder laß vns nit versucht werden/ wie es der alte Lehrer Cyprianus erklåret/ Weil Gott Niemands versuchet zum bösen/ oder in böse Versuchung führet/ causativè oder würcklich/ sondern nur permissivè, zulessiglich/ weil er solches nach seinem Weisen Rath geschehen lasset/ vnnd zu gutem Ende dirigiret vnnd richtet. Darnach so ist ein Probversuchung/ darmit er die Menschen auff die Prob setzet/ zuversuchen/ wie sie im Glauben/ Gedult/ in der Liebe vnd Hoffnung gesinnet/ auch darinn die Prob halten. Secundùm hanc Deus tentat, Nach dieser versuchet Gott/ nicht zwar also vnd der Gestalt/ ut sciat ipse, quem nihil latet; sed ut scire nos faciat, quantum in eius dilectione profecerimus, tentari nos permittit, daß er es wisse vnd erfahre/ wie der Alte Lehrer Augustinus redet/ Denn jhm nichts verborgen. Sondern daß er vns erfahren lasse/ wie fern wir in seiner liebe zugenommen haben/ lasset er zu/ daß wir versuchet werden. So versuchet er hie die Israeliten mit dem Durst in der Wüsten/ wie dann Mose sagt/ daß es geschehen/ daß er dich Demütige vnnd versuchte/ daß kundt würde/ was in deinem Hertzen wer/ ob du seine Gebott halten würdest oder nicht/ 5. Mos. 8. 2. Versucht so Abraham/ da er jn auß seinem Vatterland ziehen hieß/ 1. Mos. 12. 1. Dergleichen da er jhm befahl/ sein einigen lieben Sohn/ den Isaac auffzuopffern/ 1. Mos. 22. 1. 2. Versuchte den Jacob/ da er in Mannsgestalt mit jhm rang/ in Pnuel/ 1. Mos. 32. 24. leq. Versucht so den Geduldigen Job/ da er jhm all sein Haab vnd Gut/ Kinder vnd Kinder/ nehmen ließ/ Job. 1. 13. leqq. Versucht so Philippum vnnd Andream seine Jünger/ bey abspeisung der Fünfftausend Mann in der Wüsten/ Joh. 6. 6. Versucht so das Cananeische Weiblin/ da er jhr zum dritten mahl sein Hülff gantz Vnbarmhertziger Weise abgeschlagen/ Matth. 15. 23. leq. Versucht noch also alle Glaubige/ die auch deßwegen von Gott versucht zu werden begehren/ vnnd mit David sagen/ erforsche mich Gott/ erfahre mein Hertz/ prüfe mich/ vnnd erfahre/ wie ichs meyne/ Psal. 139. 23. Alles zu jhrem gutem. Aliter enim Deus tentat, aliter Diabolus. Diabolus tentat, ut subruat, Deus tentat, ut coronet: Denn anders versucht GOtt/ sagt Ambrosius, anders der Teuffel. Der Teuffel versucht/ daß er vmbkehre. Gott versucht daß er krõne

Cyprian. *in exhortat. Orat Dominic. serm. 6. p. 240.*

2. Tentatio probationis,

Aug. *l. de 12. Gen. cont. Manichaos, Tom. 1. col. 822 c.*

Luther. *in c. 22. Genes. Tom. 2 fol. 188. a.* Tentamur à Domino, non quod revera Deus hoc velit, sed quod experiri vult an eum diligamus super omnia & possimus eum iratum sic ferre sicut libenter ferimus benefacientem & promittentem.

Exempel der Israeliten.

Abrahams.

De Abrahami tentatione vide Prosper *de promiss. & praed. Dei part 1. c. 17. fol 23.* Luther. *all. loc.*

Jacobs.

Philip vnnd Andreæ.

Cananeisch weibleins.

Ambros *l. 1. de Abrah. c. 8 Tom. 4. p. 187. E.* Id. *ibid.* inquirendo affectum, non exigendo factum.

Darnach so strafft Gott die Frommen 2. durch jhrer Castigation vnnd züchtigung/ daß er sie züchtige/ nicht zwar im Zorn/ sondern in Gnaden/ wie hie von den Israeliten stehet/ sie seyen durch den Durst in Gnaden gezüchtiget worden. Denn Gott ist ein Gerechter Gott/ der die Sünd nicht kan vngestrafft lassen. Weil dann auch die Fromme nit allein Menschliche Gebrechligkeiten an sich habẽ/ dz sie deß tags siebenmal fallen/ Sprüch. 24. 16. Dann jhnen die Sünde immer anhanget/ vnnd sie träge machet/ Hebr. 12. 1. Ja auch nichts guts in jhnen wohnet/ Rom. 7. 18. Sondern mehrmalen auch den Sathan die Welt/ vnd jrer eygen Fleisch vnd Bluth sich vbereylen lassen/ daß sie mit den Israeliten/ mit David/ mit Hißkia/ mit Petro/ andern mehr/ in grobe würckliche Sünde fallen: Sihe/ so züchtiget sie Gott der HErr derentwegen/ schickt jhnen jhre besondere Straffen vnd Plagen zu/ vnd züchtiget sie damit wegen jhrer begangnen Sünde vnd vbertrettung. Du hast mich gezüchtiget/ vñ ich bin auch gezüchtiget wie ein geyl Kalb/ Jerem 31. 18. Wie er David gezüchtiget wegen seines Ehebruchs 2. Sam. 12. 10. seqq. Hißkiam den König mit der Pest/ daran er auff den Tod gelegen/ gezüchtiget/ Esa. 38. 1. Jonam mit dem Walfischs Bauch/ darinn er in dritten Tag vnnd Nacht gelegen/ gezüchtiget/ Jonæ 1. 15. Petrum durch sein herbe Threnen gezüchtiget/ Matth. 26. 75. Paulum mit dem Pfal im Fleisch vñ deß Sathans Engel/ der jn mit Fäusten geschlagen/ gezüchtiget/ 2. Cor. 12. 7. Andre andertwertiger weyse gezüchtiget. Welche züchtigung dañ nit ein Zornzüchtig- sonder ein Gnadẽzüchtigung. Dañ sie nach dem Exempel der Israelitẽ mit Gnadẽ gezüchtiget werden. Mit Gnadẽ weil er sie wol züchtiget/ aber er gibt sie drumñ nit in den tod hinein/ Ps. 118. 18. Mit Gnaden weil wir vom Herrn gezüchtiget/ dz wir mit der Welt nit verdamt werden/ 1. Cor. 11. 32. Mit Gnaden/ weil er sie nit schlägt/ wie ein seine Feinde schlagen/ vñ nit erwürget/ wie ein seine Feinde erwürgen/ sondern mit Massen richtet er sie/ vnd lasset sie loß/ wann er sie betrübet hat mit seinem rauhen Wind/ Esa. 27. 8. Mit Gnaden/ weil/ ob er sie wohl

2. Per castigationem.

Gott ist kein Zorn sondern Gnadenzüchtiger.

Warumb sie Gott züchtige.

Ist ein Gnadenzüchtigung.

1.

2.

3.

4.

wohl ein klein Augenblick verlasset / sie doch wieder mit grosser Barmhertzigkeit samblen / vnd jhrer mit Ewiger Gnad sich erbarmen will / spricht der HErr jhr Erlöser / Esa. 54. 7.

3. Per paternam emendationem. Vatter gleichnus offt eingeführet.

3. Strafft Gott die Frommen durch seine Vätterliche vermahn- vnd verbesserung / wie hie von den Israeliten stehet / Gott habe sie als ein Vatter vermahnet vnnd geprüfet. Die Schrifft führet das Vatter Gleichnuß in der Frommen Straff vnd züchtigung zum offtern ein. Da Gott der HErr erzehlet die Wolthaten / so er den Kindern Israel in der Wüsten in die Viertzig Jahr erwiesen / setzt er hinzu / so erkennestu jetzt in deinem Hertzen / daß der HErr dein Gott dich gezogen hat / wie ein Mann seinen Sohn zeucht / 5. Mos. 8. 5.

2. Da er mit David von seinem Sohn redet / braucht er diese Wort / wann er ein Missethat thut / will ich jhn mit Menschen ruthen / vnd mit der Menschenkinder Schläge straffen / 2. Sam. 7. 14. Welchen der HErr lieb hat / den straffet er / vnnd hat wolgefallen an jhm / wie ein Vatter am Sohn / Sprüch. 3. 12. Der HErr steupet einen jeglichen Sohn / den er auffnimpt. Dann wo ist ein Sohn / den der Vatter nit züchtiget? Hebr. 12. 6. 7. Offenb. 3. 19. Wie es vmb ein Vatter mit züchtigung seins Kinds bewand / das wissen jhr Vätter vnd Mütter alle besser / als ich euch sagen kan.

4. Erleuterung dessen 1. Vatter behelt das Vatterhertz mitten in der züchtigung.

Der Vatter / ob er schon sein Kind straffet / mit ernsten / rauhen / zornigen Worten vnd Geberden / so behelt er doch das Vatterhertz / das recht treuwe Liebhertz / gegen jhm mitten im zorn / Straff vnd Vngnad / daß wol der Poet gesagt:

Bapt. Mantuan. *Æloga. 1. in Fausto. v. 131. Tom 2. fol. 59. b.*

Sit licèt in natos facies austera parentum,	Der Vatter den Sohn saur ansicht /
Æqua tamen semper mens est & amica voluntas.	Dochs Vatter hertz von jm wendt nicht.

Gott / ob er sich schon gegen die Frommen stellet / als ein Zorniger / Vngnädiger HErr / daß sie meynen vnd schreyen / du bist mir verwandlet in ein Grausamen / vnd zeigest deinen Gram an mir mit der Stärcke deiner Hand / Job. 30. 21. So ists doch nicht sein Ernst / das Vatterhertz vnnd sein Barmhertzigkeit wendet er nicht von jhnen / 2. Sam. 7. 15. Sondern bleibt jhr Vatter ein weg als den andern / mitten im Zorn / mitten in der Straff / mitten in der Züchtigung.

2. Vermahnet mit worten vnnd streichen.

Der Vatter ermahnet sein Kind mit guten vnd süssen / rauhen vnd herben worten / mit gelinden vnd geringen / auch harten vnnd scharpffen Streichen vnnd Schlägen / nach dem es verschuldet. Gott / vnser Himmelsvatter / der ermahnet vns auch mit guten vnnd süssen worten. Denn Er recket den gantzen Tag seine Hände zu vns auß / Sprüch. 1. 24. Esa. 65. 2. bittet / flehet / ermahnet durch seine Propheten / Apostel / vnd Diener / das wir vns versöhnen lassen mit jhm / 2. Cor. 5. 20. schreyet jhnen zu / Bekehret euch zu mir / so werdet jhr Selig aller Welt ende / Esa. 45. 22. Wollen wort nicht helffen / führet er erst geringe / dann harte Streich / damit seine Kinder zum guten zuvermahnen / daß wir auff seinen Wegen wandlen / jhn Fürchten / Ehren / Lieben / vnnd jhm folgen.

Chrysost. *serm. 19. ad Ephesios. Tom. 4. col. 1073. B* Plus nos, quam liberi soleant à parentibus amat, & quantum discriminis est inter malitiam & bonitatem, tantùm dilectio Dei dilectionem parentum nostrorum excellit.

3. Richtet sein züchtigung zum guten vnnd nicht zum bösen.

Der Vatter richtet all sein züchtigung zum guten / vnd nicht zum bösen / daß sie in Zucht erhalten werden. Gott richtet all seine züchtigung auch zum guten / vnd nicht zum bösen / daß sie hiermit in Zucht / Tugendt / Erbarkeit / Gehorsam erhalten werden.

Daß die Kinder 4 nicht Muthwillig werden. Chrysost. *Homil. 42. in Acta Tom. 3. col. 726. B.*

Der Vatter straffet vnd züchtiget seine Kinder / daß sie jhrer guten Tag sich nicht vberheben / Muthwillig / Geyl / vnnd Vnverschämbt / wie die vnbendige Böck vnd Kälber / werden. Gott straffet seine Gläubige Churkinder auch / daß sie sich jhrer Glückseligkeit nicht vberheben / Psal. 30. 7. Magnum bonum est afflictio. Et hoc à pueris nostris discimus. Nam absque afflictione nihil utile discunt. Nos autem magis, quàm illi, afflictione egemus. Nam si illi, cum afflictiones eis desunt, lasciviunt, multò magis nos, & maximè tot malis obnoxij. Unde nobis magis opus erat pædagogis. À pueris enim non magna peccata committuntur, à nobis autem maxima. Noster autem pædagogus est afflictio. Die Trangsahl / sagt Chrysostomus, ist ein grosses Gut. Vnnd das lernen wir von vnsern Kindern. Dann ohn Trangsahl lernen sie nichts nutzliches. Wir aber haben der Trangsahl mehr / dann sie / von nöthen. Dann wann sie / so sie ohn Trangsahl seyn / Geyl werden / wie viel mehr wir. Vnd das vmb so viel desto mehr / weil wir so viel böses auff vns haben. Dannenher vns mehr von nöhten / das wir scharpffe Zuchtmeister haben. Dann von den Kindern werden nicht grosse Sünde begangen / von vns aber die allergrösseste. Vnser Zuchtmeister aber ist die Trang- oder Trübsahl.

5. Daß er sie probiere.

Der Vatter straffet vnd züchtiget seine Kinder / daß er jhr Liebe / jhr Treuw vnnd Gehorsam probiere. Gott straffet seine liebe Churkinder / das er jhren

er ihren Glauben / ihr liebe vnnd Gedult / wie das Feuer im Ofen das Gold / probiere / Syr. 2. 5. Etenim aurifex, donec aurum benè purgatum viderit, de conflatorio non extrahit, sic & Deus tribulationis nubem non abducit, donec nos penitus emendaverit. Idem. *Homil 4. ad pop. Antio h. Tom. 4. p. 353. A.*

Der Goldschmid zeucht das Gold nit auß dem Schmeltz Ofen / sagt abermals Chrysostomus, biß daß es wol geseubert vnnd gereinigt: Also führet GOtt die Wolcke der Trübsahl nit weg / biß daß er die seine gantz gebessert habe. Gott hat das Creutz allen Christen aufferlegt / sagt D. Luther / dadurch sie gereiniget werden / vnd wol gefeget / daß der Glaub lauter bleibe / wie das Wort rein ist / daß man allein am Wort hange / vnd sonst auff kein ding trawe. Item / Weil wir noch im Fleisch sind / so können wir nimmer gantz rein sein. Drumb wirfft vns Gott mitten ins Fewer / das ist / ins Leyden / Schand vnd Vnglück / so werden wir immer mehr vnd mehr gefeget / so lang / biß wir sterben. Biß her Lutherus. Vnd durch Gedult Hoffnung bringe / Rom. 8. 25. Sicut pluvia in terram cadens erigit semina: sic tribulatio animum ingressa erigit desiderium; Wie der Regen / sagt wiederumb Chrysostomus, Wann der auff die Erde fället / den Samen auffrichtet: also wann Trübsahl das Gemüht befället / erwecket sie dann ein Begierd zum guten. Der Vatter straffet vnd züchtiget seine Kinder / daß sie von Leckerey vnd Buberey lassen. Gott züchtiget seine Churkindet / daß sie jr Sündig Wesen lassen / daß der Sündige Leib auffhöre / Rom. 6. 6. Wer am Fleisch leydet / höret auff zusündigen / 1. Pet. 4. 1. Tribulationum sarcinis animi corriguntur, Durch die Last der Trübsahl werden die Gemüther verbessert / sagt Chrysostonus. Magnum bonum tribulatio est. Duo namque magna perficit, & à peccato mundat, & fortiores reddit, Es ist ein groß Gut vmb die Trübsahl. Dann sie bringt zuwegen zwey grosse ding. Dann sie reinlget von Sünden / vnd macht desto stärcker vnd mütiger.

Chrysost *Homil. 12. lib. 45. homil. Tom. 2. p 37. c.*

6. Daß sie von Buberey ablassen.

Idem *Homil. 3. lib. 45. homil. p. 21. C.*

Idem *Homil. 28. in c. 12. ad Hebr. Tom. 4. p. 183. B*

Darzu ist das Heylig Creutz gut / daß man die Sünde dempffe / sagt D. Luther. Wann es dir also zuspricht / so vergehet dir der Kitzel / Neid vnd Haß / vnd andere Buberey. Der Vatter straffet vnd züchtiget seine Kinder / daß sie jhm im guten vnnd Tugenden nachschlagen: Gott züchtiget seine Kinder auch / daß sie seinem Ebenbild ähnlich werden / Rom. 8. 29. vnnd in Tugenden folgen. Est enim tribulatio mater virtutum: Dann die Trübsahl ist ein Mutter der Tugenden / sagt Chrysostomus. Et crux nobis totius beatitudinis causa est: Vnd daß Creutz ist vns ein Vrsach aller Seeligkeit. Der Vatter straffet vnd züchtiget seine Kinder / daß sie entlich zu Ehren kommen. Gott straffet seine Churkinder auch / daß sie durch viel Trübsahl ins Reich Gottes kommen / Geschicht. 14. 22. Jac. 1. 2. 1. Pet. 1 7. Bleibt also in Summa bey dem / was D. Luther Seeliger sagt: Kurtzumb / Wir wurden nimmermehr rechte Christen / könten auch nicht Christen bleiben / Noth vnnd Angst zwingt vns darzu / vnd behelt vns fein in Christenheit. Derhalben vns Trübsahl vnd Creutz so noth ist als das Leben selbst / vnd noch viel nötiger vnd nützer / dann aller Welt Gut vnnd Ehr. Item / Es ist der Zimmermann / wir sind das holtz darzu / das Werck ist das liebe Heylige Creutz. Wie Zimmert vnd arbeitet er an vns / höfelt vnd schnitzet vns / daß er den Alten Menschen in vns tödte / sampt seiner Weißheit / Klugheit / Heyligkeit / ja mit allen seinen Lastern / vnd vns also volkommen bereite / dz wir sein newe Creatur seyn / hirzu muß er nehmen grosse ärt / Beil / Segen / Keil / (Denn er ist ein alter Denischer Balck vnnd Schalck / der Alte Adam.) Das ist / böse Tyrannen / Teuffel / Rottengeister / falsche Brüder / Hunger / Pestilentz / Kranckheit / Kercker / Strick / Schwerdt / vnd wer kan sie alle erzehlen? Solch Werck Gottes wehret biß in den Tod. 1. Durch solch Werck ist die Christenheit so groß / vnd starck worden. 2. Dadurch sind die liebe Märtyrer gen Himmel kommen. 3. Dadurch sind die Heylige Vätter in der Schrifft erleuchtet worden. 4. Dardurch werden erfahrne / geschickte Christen / die da nutze sind / in allen dingen zurathen vñ zuhelffen. 5. Darzu werden sie keck vnd gewiß / wider den Teuffel vnd die Sünde zustreiten. 6. Dazu werdē sie tüchtig zu allen guten Werckē. 7. Vñ Summa / dadurch wird der Glaub geübt / dz Evangelium geschärpfft / vñ die Christen ein rechtschaffen Werck vñ newe Creatur Gottes. Seht / die Gelegenheit hat es mit der Frommen züchtigung / vñ so züchtiget Gott die Frommen!

Luth. *Tom. alleg. fol. 351.*

7. Daß sie jhm im guten folgen.

Chrysost. *Homil. 1 in Psal. 50. Tom. 2. p 7. c.*

Idem *Homil. 45. homil. 31. p. 108. A. Tom. 2.*

8. Daß sie zu ehren kommen.

Luth. *Tom. 5. Ien. Germ über den 118. Ps. fol. 66. 6.*

Ibid *fol. 231 a.*

ibid *fol. 213. 6.*

Die Gottlose Vngläubige belangendt / straffet sie Gott 1. durch sein Zorn. Dañ wann Gott lang mit jhnen Gedult getragen / sie zur Büsse durch sein langmuth gereitzet / sie aber sich zur Busse zu Gott nit bekehren wollen / sondern Muthwillig in Sünden fortfahren /

Die Gottlosen straffet Gott 1. per iram.

häuffen sie jhnen selbst dadurch/ nach jhren verstockten Vnbußfertigen Hertzen/ den Zorn auff den Tag deß Zorns/ vnnd Offenbarung deß Gerechten Gerichts Gottes/ Rom 2.2. Da dann sein Zorn dermahleins vber Sie anbrennen wird/ Psal 2. 12. Welcher brennet wie Fewer/ Nah. 1.6. Ja ein verzehrend Fewer/ 5. Mos. 4. 24. Heb. 12. 29.

2. Per tormenta.

Straffet sie Gott 2. Durch mancherley Qual vnd Marter/ wie hie von den Gottlosen Egyptiern stehet/ daß sie gequälet worden. Werden gequälet durch jhr eygen böses Gewissen.

1. Durch jhr Gewissen.

Aug. in Psal. 45. T. 8 col. 419. A.

Inter omnes tribulationes animæ humanæ nulla est major tribulatio, quàm conscientia delictorum, Vnter allen Trübsahlen der Menschlichen Seelen ist kein grössere Trübsal/ sagt Augustinus, als deß Gewissens/ so jm vbelthat bewust ist.

Chrysost. Homil. 17 in c. 3. Genes. T. 3 p. 74. c.

Ipsa nos circumit, obturbat, laniat, flagellat, nunquam quiescit: sed & domi, & in foro, & in templis, & in mensa, & dormientem, & surgentem adoritur, rationem delictorum exigit, obq; oculos ponit & delictorum gravitatem, & subsecuturam pœnam: Das gehet mit vns vmb/ verwirret/ metzget/ geißlet vns/ vnd ruhet nimmermehr. Es trendet vns an zu Hauß vnd zu Feld/ vnd in der Kirchen/ vnnd vber Tisch/ wenn man schlaffen gehet/ vnd vom schlaff auffstehet/ vnd fordert von vns Rechenschafft vnser vbelthat/ vnd stelt vns für Augen so wohl/ wie schwer die Laster seyn/ vnd was für Straff darauff erfolgen werde. Conscientia mala, pessima & infernalis bestia. Absque ea enim si esset, infernus non haberet ignem ac cruciatus ullos. Hæc verò inflammat & roborat mortem & infernum, & universam creaturam armat contra nos, Das böß Gewissen ist dz allerböseste Höllische Thier/ sagt D. Luther/ dann wann solches nicht were/ so hette die Hölle kein Fewer zu einiger Qual. Das böß Gewissen aber dz entbrennet vnd stercket den Tod/ vnd die Hölle/ vnd Waynet alle Creaturen wieder vns zu.

Luth. in cap. 43. Gen. T. 4 f. 126. a.

2. Durch jhren Wohlstand.

O/ das ist ein grosse Qual! Werden gequälet mitten im besten Wohlstand jhres Lebens/ daß/ wann sie schon Frisch/ Gesund/ geehrt/ vnd alles vollauff haben/ sie dennoch gequälet werden mit vnnd in jhren bösen Lüsten vnd Begirden.

Deß Geitzwurms Qual.

Der Geitzwurm kan sich nicht lassen ersättigen/ sondern seyn vnersettlicher Hertzwurm naget vnd plaget jhn immerzu.

Der Hurer vnnd Ehebrecher.

O/ das ist ein grosse Qual! Der Hurer vnd Ehebrecher kan nimmer in seym Hertzen ruhen/ sondern sein schandlose Huren- vnd Geilsucht naget vnd plaget jhn immerzu.

Ehrsüchtigen. Schwelger.

O/ das ist ein grosse Qual! Der Ehrsüchtige hat kein Fried/ sondern sein Ehrsucht durchsucht jhn Tag vnnd Nacht Immerzu. O/ das ist ein grosse Qual! Der Fresser/ Söffer/ vnnd Schwelger kan seins rechtens nicht haben/ er lige dann im Schwalgludder/ nach welchem sein Hertz hanget immerzu. O/ das ist ein grosse Qual! Andere haben jhr andere Qual. Summa/ der Gottlose hat viel Plage/ Psal. 32. 10. Deß Gottlosen Hertz ist nimmer still/ vnd stehet allzeit in Sorgen. Hat er nit/ was er begert/ so sorgt er, daß ers bekomme. Bekompt ers/ sorget er/ wie ers erhalte vnd nit verliere. Verleurt ers/ quälet er sich/ daß ers verloren. O/ das ist ein grosse Qual! Werden gequälet mit vielen Schwachheiten deß Leibs/ vnnd andern gemeinen Statt- vnd Landplagen/ mit Hunger/ Kummer. Pest/ Krieg/ Dann ob wohl die Frommen auch damit angegriffen/ so sind doch solche jhnen ein Gnadenzüchtigung/ die sie mit Gedult ertragen/ vnd im Glauben auffstehen: Denn Gottlosen aber ein rechte Zorn-Qual/ welche jnen Gott zur Raach jhrer vbelthat/ vnd Sünden auffiegt/ sie damit lange zeit quälet/ ängstiget vnd marttert/ daß sie drunter heulen vnnd wehklagen/ wie man dann Exempel an vielen Gottlosen siehet/ daß sie da liegen wie die Hund/ in jhrem Elend heulen vnd wehklagen/ kein Trost vnd Gnad in jhrem Hertzen empfinden/ vnnd also in sich selbsten verzöhren vnnd Verzweiflen müssen. O/ das ist ein grosse Qual!

3. Per strictam justitiam.

3. Straffet Gott die Gottlosen durch sein strenge Gerechtigkeit/ wie ein strenger König. Dann wann sie das Maß jrer Sünden erfüllet/ kompt Gott/ citirt sie für sein Göttlich Gericht/ last sein Gerechtes strenges Vrtheil/ eben wie vber Strassenräuber/ Mörder/ vnd Vbelthäter/ vber sie ergehen/ ohn einige Barmhertzigkeit/ Jac. 2. 13. Straffe vnd verdampt sie hie Zeitlich vnd dort Ewiglich. Dann es muß endtlich jhr Verdamnuß vber sie kommen/ Weßh. 12. 27. Da der HErr sie vnversehens hernider stürtzen vnd auß dem Grund reissen wird/ daß sie zuboden gehen/ schandlich fallen/ vnd ein Schmach vnter den Todten sein werden Ewiglich/ vnd jhr Gedächtnuß wird verlohren sein/ Weißh. 4. 19

Hie zeitlich vnnd dort Ewiglich.

Vid. part. 1. Sap. c. 4 conc 4. part. nit. p. 440. seq.

Darvon in der 4. Predigt vber das 4. Cap. Weiter gehandlet/ auch in folgendem 12. Cap. Mehrs vorkommen wirdt!

Esel/

Sehet/ die Gelegenheit hat es mit der Gottlosen Straff/ vnnd so straffet GOTT die Gottlose vnglaubige!

Diß dienet vns 1. wider den Epicurischen/ Dummen/ vnbesonnenen Hauffen/ welche/ wann sie sehen/ daß es auff dieser Welt einem wie dem andern gehet/ dem guten wie dem bösen/ dem Frommen wie dem Gottlosen/ dem Gerechten wie dem Vngerechten/ bey sich in jhrem Hertzen dencken/ Es sey entweder kein Gott/ oder da schon ein Gott sey/ er sich doch der Menschen nichts annehme/ weil alles also vbereinander/ durch einander/ vnnd einem wie dem andern gehe. Aber höre hie zu/ du grober Vnverständiger Mensch/ du Dummer Vnbesonnener Epicurer! Ob es wol für der Welt Augen einem wie dem andern ergehen scheinet/ auch einer wie der ander geplaget vnnd gestraffet/ Jn gleichem in gemeinen Landstraffen der Frommen vnnd Gerechten mehr/ als der Gottlosen/ vntergehen: So folgt doch drumb lang nicht/ das kein GOTT sey/ oder so er sey/ daß er drumb der Menschen nicht achte. Denn ob wol ein GOTT ist/ der Fromme vnnd Gottlose straffet vnd plaget/ so straffet er sie doch nicht/ einerley Weiß/ wege/ intention vnnd Mittel. Die Frommen versucht er zum guten: Die Gottlosen verderbet er zum bösen. Die Frommen züchtiget er in Gnaden/ die Gottlosen richtet vnd quälet er im Zorn. Die Frommen vermahnet vnnd prüfet er wie ein wolmeynender Vatter. Die Gottlosen straffet vnnd verdampt er wie ein strenger König. Drumb wann du von Frommen vnnd Gottlosen Vrtheilen wilt/ müst du nicht sehen auff die Straff vnd Plag/ die von einem Gott kommet/ dem einem wie dem andern aufferlegt wird vnnd triffet/ sondern auff die intention, finem vnnd Ende/ das hie zwischen den Frommen vnd Gottlosen/ ein Mächtigen Vnterschied machet/ vnnd dir Sonnenklar vnter Augen stellet/ daß Gott ein Gnädiger Gnadenvatter sey in seiner Straff gegen die Frommen/ als seine Kinder/ wiederumb ein strenger/ ernster König vnd Zornrichter vber die Gottlose/ als seine Feinde.

Brauch dieser Lehr.

1. Straff vnd widerlegung der Epicurer: daß sich Gott der Menschen nicht annehme.

Gott straffe Fromme vnnd Gottlose nicht einerley weise.

1.
2.
3.

Chrysostom. *homil. 20. in Genes. Tom. 1. col. 200. A.* Et pœnæ & supplicia beneficia sunt, & Dei erga homines providentiâ declarant.

Dienet vns 2. zum Vnterricht/ daß/ wann wir von Gott mit straffen heimgesucht vnnd beladen werden/ wir an Gottes Huld/ Gnad/ vnnd Gunst nicht zweiflen/ als ob Gott vns Feind vnd zuwider/ vnd deßwegen auß Vngedult wider Gott murren/ vnd mit Job sagen wolten/ du bist mir verwandlet in ein Grausamen/ Wie dann der Zweifelhafftigen Leut viel sind/ die da sagen/ was solt meiner GOTT achten/ solt mich lieb haben? Wann er mein Vatter wer/ wurd er mich nicht plagen! Nein/ Nein/ GOTT will mein nicht/ ist wider mich/ ꝛc. Sondern dessen Straff für ein Vnfehlber Anzeig seiner Vätterlichen Liebe vnnd Trew erkennen vnd halten. Dann die Frommen die züchtiget vnd prüfet er als ein Vatter/ sagt vnser Text. Bist du nun Fromm/ vnnd wirst doch gezüchtiget/ schleuß kecklich darauß/ daß GOTT dein Vatter sey. Er züchtiget einen jeden Sohn/ den er auffnimbt/ Wen er nicht züchtiget/ ist nicht ein Sohn/ sondern Bastard/ Heb. 12. 6. 7. Züchtiget er dich nun/ schleuß kecklich vnd getrost darauß/ daß du deines Gottes Sohn seyest. Welchen er lieb hat den züchtiget er/ Offenb. 3. 19. Sprüch. 3. 12. Züchtiget er dich nuhn/ schleuß kecklich vnd getrost darauß/ daß er dich lieb hab. Qui amatur, corripitur, qui negligitur, suis peccatis dimittitur, Welcher geliebt wirt/ sagt Hieronymus/ der wird gezüchtiget/ wer vbergangen wird/ der wird seinen Sünden vberlassen. Das ist die fehrlichste Anfechtung/ sagt D. Luther/ wann keine Anfechtung da ist. Qui tibi dedit felicitatem hujus seculi, ad consolationem tuam dedit, non ad corruptionem. Rursus, qui te flagellat in illo seculo, ad emendationem, non ad damnationem facit. Ferto patrem erudientem, ne sentias judicem, punientem. Der die Glückseligkeit diser Welt geben hat/ sagt Augustinus, Der hat sie dir zu deinem Trost geben/ nicht zum Verderben. Wiederumb/ der dich züchtiget in dieser Welt zur Besserung/ der thut es nicht zur Verdammung. Sey zufriden mit dem Vatter/ der dich züchtiget/ damit du nicht erdulden müssest den Richter/ der dich straffe. Jener Altvatter klagte/ Domine reliquisti me, quia non tentasti me, Ach HErr/ du hast mich verlassen/ weil du mich mit Creutz nicht heimgesuchet? Illi Deus iratscitur, quem peccantem non flagellat. Nam cui verè propitius est, non tantùm donat peccata, ne nocent ad futurum seculum, sed etiam castigat, ne semper peccare delectet. GOTT ist zornig/ sagt Augustinus, vber einen wann er sündiget/ vnd er jhn nit straffet. Dann wem GOTT Warhafftig gnedig ist/ dem vergibt er nit allein seine Sünde/ dz sie jhm nit schaden/ sondern er züchtiget jn auch/ damit er sich nit jmmer zusündigen gelusten lasse.

2. Brauch/ Vnterricht auß Gottes Huld vnnd Gnad inn der straff nit zuzweifflen.

Straff Gottes ein gewiß anzeige der Lieb vnd Trew Gottes.

Pierony *l. 1. in Oseæ 4. Tom. 6. p. 17. D.*

Luth. *Tom. 1. Jen. Germ.* im sermon von guten Wercken/ *fol. 265. a.*

Aug. *Tract. 12. in Joh. Tom. 9. col. 113. A.*

Klag eines Altvatters.

Aug. *in Psal. 98. Tom. 8 col 1106. seq.*

3. Brauch/ Trost in allen Anfechtungen ab dem Vatternahm.

Diehet 3. zum Trost allen Frömmen/ geplagten/ geängstigsten Hertzen/ in allen Anfechtungen/ Straff- vnd züchtigungen/ die jhnen zu Hertzen vnd handen stossen. Ist ein liebricher Trost wieder all Creutz/ Anfechtung/ Züchtigung/ Widerwertigkeit/ so ists eben dieser/ so mitten in denselbigen Gott als ein Vatter vorstellet. Er züchtiget als ein Vatter. O/ Vatternahm/ Vatternahm/ du Holdseliger vnd Trostreicher Nahm/ Was ein Vatter für ein Hertz gegen seinen Kindern hab/ das darff ich euch nit sagen. Ja/ wann ichs schon wolt sagen/ so konte ichs nit sagen. Dann es ist vmb ein Vatterhertz ein solche affection, so von niemand besser/ als von denen/ die Vätter sind/ erkent vnnd verstanden werden kan. Drumb so gehet hin in ewer eygen Hertz/ jhr Vätter/ werdet jhr diß besser an euch selbsten abnehmen/ als ich es euch kan sagen. Wie nun du Vatter/ du Mutter/ gegen dein liebes Kind gesinnet/ wann du es straffest vnd züchtigest/ so ist dein Gott vnnd Himmelsvatter auch gegen dich/ als sein Fromm liebes Kind gesinnet/ drumb komin hieher/ vnd recke deine Ohren auff/ du Angefochtenes/ Betrübtes/ vbel geplagtes/ Leydermütiges Hertz/ merck diesen Trost. Vnd versiegle jhn in dein Hertz.

Vatter affection ist mit Worten nit außzusprechen

4. Gottes Straff ist kein Straff/ sonder Versuchung.

Straffe dich nun dein Himmelsvatter/ so ists kein Straff/ sondern ein Versuchung. Ist es ein Versuchung: Sey getrost/ so kans nit sein Tentatio deceptionis, ein Versuchung zum Betrug vnd Verführung/ kan dir nit zum bösen geschehen/ sondern muß sein Tentatio probationis, ein Prob versuchung/ muß dir zum guten geschehen. Gott versucht niemand zum bösen. Welcher Vatter hat jemals sein Kind zum bösen versucht? Warumb solt dich dann dein Vatter zum bösen versuchen? Das will er nit thun/ kans nit thun, wirds nit thun.

2. Züchtiget nicht im Zorn/ sondern in Gnaden.

Züchtiget dich dein Himmelsvatter/ so züchtiget er dich nit im Zorn/ sondern ἐν ἐλέει, in misericordia, in Gnaden vnd Barmhertzigkeit. Züchtiget er dich in Gnaden: sey Getrost/ so kans dir nit in Vngnaden geschehen. Welcher Vatter hat jemals sein Kind in Vngnaden gezüchtiget? Warumb solte oder wolte dich dann dein Vatter in Vngnaden züchtigen? Er will es nicht thun/ wirdts nicht thun?

3. Prüfet nur damit.

Belegt dich dein Himmelsvatter mit diesem oder jenem Creutz/ Trübsahl vnd Widerwertigkeit/ so vermahnet vnnd prüfet er dich nuhr damit. Vermahnet vnd prüfet er dich damit: Sey getrost/ so muß dir diese Prüfung eben wie dem Gold vnnd Silber/ so durchs Feur bewehret siebenmahl/ zum besten kommen. Welcher Vatter hat jemals sein Kind zu seinem verderben vermahnet vnd geprüfet? Warumb solte oder wolte dich dann dein Vatter zum verderben vermahnen vnnd prüfen? Er will es nicht thun/ kans nicht thun/ wirds nicht thun. Wie soll ers wollen oder können? Er ist ja ein Heyliger Vatter/ Joh. 17. 11. Drumb wirdt er dich/ sein Kind durch Boßheit nicht züchtigen oder straffen/ oder dir vbels thun. Er ist ein Allmächtiger Vatter/ Marc. 14 36. Drumb wirdt er dich/ sein Kind durch Vnvermögligkeit nicht Züchtigen oder Straffen. Er ist der Vatter aller Barmhertzigkeit vnd Trosts/ 2. Cor. 1. 3. 4. Drumb wirdt er dich/ sein Kind nit durch Vnbarmhertzigkeit straffen. Er ist ein Allwissender Vatter/ 1. König. 8. 39. Drumb so wird er dich/ sein Kind durch Vnwissenheit nicht straffen/ oder dir vbels thun.

Gott kans nicht böß wollen noch können.

1.
2.
3.
4.

Dann so laß diß Vatterwort dir in deim Creutz vnd Trübsahl ein rechte Hertzwort sein/ ein Trostwort sein/ ein Labwort sein/ daß dir jederzeit in dein Hertz hinein döhne. Der dir das Creutz zugeschickt/ das ist der einige/ Allmächtige/ Allweise Gott/ der züchtiget dich damit/ als ein treuer Vatter. Drumb so weist er/ wie es vmb dich stehet/ wird dir helffen/ vnd alles zum besten richten. *Scit, quia omniscius est, Potest, quia omnipotens est. Vult, quia pater est.* Quod pateris unde plangis, medicina est, non pœna, castigatio est, non damnatio: Er weist es/ weil er Allwissend ist. Er kan es/ weil er Allmächtig ist. Er will es/ weil er ein Vatter ist. Daß du leydest/ vnd darumb du weinest/ das ist dir ein Artzney/ vnd nit ein Straff. Es ist ein Züchtigung/ vnd nit ein Verdammung. Miser dici bonus vir, esse non potest, sagt Seneca, ein Ehrlicher kan wol elend genent werden/ Aber er kans nit sein. Ich sage/ miser dici Christianus vir, esse non potest. Ein Christ kan wol elend genent werden/ aber er kans drumb nit sein. Er ists nit. Er würdts nit. Ob dann schon/ spricht D Luther/ dz Fleisch wol murret/ wie Christus auch schrye vñ schwach war/ so soll doch der Geist bereit vnd willig seyn/ vñ mit vnaußsprechlichen Seufftzen ruffen/ Abba lieber Vatter/ das ist/ Scharpff ist deine Ruth/ aber Vatter bleibstu/ das weiß ich fürwar. Vnder dessen ist hie Gedult von Nöthen/ auff daß wir den Willen Gottes thun/ vnnd die Verheissung empfahen/ Hebr. 10. 36. Weil die aber nicht in vnser/ sonder in Gottes Schul wachset/ ist er darumb vnder der Züchtigung anzuruffen. Patientia, sagt D. Luther.

D.ß Vatterwort ein recht Hertzwort.

Aug. in Psal. 102. Tom. 8. col. 1166. D

Seneca. Sentent. 413. lit M.

Luth T. 5 Germ. Jen. in der Trost. schrifft an D. Lorentz Zochl fol. 527. a.

Gedult hie von nöthen.

Idem. allег. loc. in der 2. Trost. schrifft/ fol. 529.

D. Luther iſt Gottes Werck vnd vnſer Krafft vnmüglich. Das iſt der Chriſten Schule/ an der Kunſt lernen ſie täglich/ vnd können es nicht ergreiffen/ viel weniger außlernen/ ſondern bleiben immer Kinder/ vnd Buchſtabiren das A. B. C. in dieſer Kunſt. Daß ander/ ſo noch fehlet/ müſſen wir in die vergebung der Sünden binden/ vnd mit einem Pater noſter durch Chriſtum opfern/ biß jener Seliger Tag komme/ vnd mache vns alle vollkommen in allen dingen/ da werden wir ſeine geſellen ſeyn. Chriſto vnſerm Fürbilde allerding gleich.

[*Non poſſum, quin aureæ aureæ Chryſoſtomi ſimilia hùc referam, quæ habet Homil. 4. ad pop. Antioch. de patientia & tolerantia, Tom. 5. col. 49. 50. 52.* Gratias agamus igitur & propter hæc Deo, quod tantùm ex tribulatione carpſimus emolumentum, quod tantam ex tentatione utilitatem cepimus. Niſi tentatio, nec corona: niſi certamina, nec præmia: niſi ſtudia, nec honores: niſi tribulatio, nec remiſſio: niſi hyems, nec æſtas. Et hoc non in hominibus tantùm, ſed in ſeminibus quoque ij ſis intueri licet. & in his enim multam quidem pluviam, multam verò nubium colliſionem, multam denique glaciem fieri oportet, ſi vernans ſpica exurgere debet. ubi v. ſementis tempus, tempus & pluviæ. Poſtquam igitur & nunc ingruit hyems animarum, non æſtis: ſeramus & nos in hac hyeme, ut in æſtate metamus: ſeminemus lachrymas ut metamus exultationem. *Et pp.* Nam & cum agricola ſemina cum multo labore collecta ſeminaverit, ignarus quidem, omnia quæ fiunt cernens, admirabitur, forteque apud ipſum dicet. Quid hic homo tandem facit? collecta diſſipat, nec diſſipat tantùm, ſed & terræ cum multa cura commiſcet, ne facilè colligi poſſint: nec commiſcet tantùm terræ, ſed & optat vehementem fieri pluviam, ut projecta omnia marceſcant, & lutum fiant, & turbabitur cernens fulmina & corruſcationes deferri: Agricola verò non ita, ſed lætatur & gaudet, tempeſtatem cernens: non n. præſentia reſpicit, ſed futura ſpectat: non reſpicit ad fulmina, ſed manipulos computat: non marceſcentia ſemina, ſed vernantes ſpicas: non gravem imbrem, ſed jucundiſſimam areæ ventilationem. Itidem & nos, non præſentem ſpectemus tribulationem, aut dolorem: ſed orientem ex ipſa utilitatem, ex ipſa naſcentem fructum. Expectemus aream, manipulos: ſi etenim vigilemus, multum ex hoc tempore fructum congregare. & mentis noſtræ penu implere poterimus: ſi vigilemus, non tantum nihil grave ex hac patiemur tribulatione, ſed & innumera bona capiemus: ſi verò torpeamus, remiſſio nos perdit. Non advertentem enim utraque lædunt: cum ſedulitatè verò viventi utraque proſunt. Et ſicut aurum, etſi aquis immoretur, propriam præfert ſpeciem: ſive in conflatorium ceciderit, ſplendidius rurſum apparet, lutum a. & fœnum, ſive aquis immiſceri accidat, hoc quidem marceſcit, illud v. diſſolvitur, ſive in ignem ceciderit, hoc quidem frigitur, illud autem comburitur: Sic certè & juſtus & peccator: ille quidem ſive remiſſione fruatur, manet ſplendidus, ſicut aurum aquæ immerſum: ſive in tentationem ceciderit, ſplendidior fit, ſicut aurum igne examinatum: peccator verò ſive remiſſionem nanciſcatur, diſſolvitur & marceſcit, ſicut fœnum & lutum aquæ immorans: ſive tentationem ſuſtineat, comburitur & perditur, ſicut lutum & fœnum ab igne. Non igitur conficiamur præſentibus malis. Si n. peccata habeas, deſtruuntur & comburuntur facilè per tribulationem: ſi verò virtutem habeas, illuſtraris & ſplendeſcis per ipſam: ſi continuè vigiles & ſobrius ſis, eris omni damno ſuperior. Non n. tentationum natura, ſed tentatorum ſegnities ruinas efficere ſolet. Itaque ſi vis gaudere, & remiſſione & voluptate potiri, neque voluptatem neque remiſſionem quæras: ſed animam patientia plenam quære, & tolerantiam exhibere valentem: quodſi hoc non habeas, non tantùm tentatio te redarguet, ſed & remiſſio perdet, & magis dejiciet. *Et pp.* Et ſicut Citharœdus neque nervum intendit, ut non abrumpat: neque remittit ultra modum, ne harmoniæ concentum lædat: ſicut & Deus agit, neque in remiſſione continua, nec in longa tribulatione noſtram conſtituit animam, ſecundùm ſuam prudentiam utrunque faciens: Non ſinit enim nos continua potiri remiſſione, ne ſegniores fiamus: non autem rurſum ſinit in continua eſſe tribulatione, ne concidamus nevè deſperemus. Ipſi igitur adverſitatis finiendæ tempus relinquamus, nos v. tantùm in ſanctitate vivamus. Opus enim noſtrum ad virtutem mutari, Dei verò opus malis urgentibus finem imponere. Etenim ipſe magis, quàm tu, qui tentaris, hoc incendium extinguere vult, ſed ſalutem tuam expectat. Sicut igitur ex remiſſione tribulatio facta eſt, ſic & ex tribulatione remiſſionem expectare convenit. Neque enim ſemper hyems, neq, ſemper æſtas, neque ſemper procella, neque ſemper tranquillitas, neque ſemper nox, neque ſemper dies: ſic neque ſemper tribulatio, ſed erit & remiſſio, ſi tantum in tribulatione. Deo gratias ſemper agamus. *Hæc ille.*]

Aureâ ſimilia Chryſoſtomi.
Acertantibus.
Seminibus.
Agricola Seminante.
Auro, luto & fœno.
Cytharœdo.

Dienet 4. zur Warnung allen Gottloſen. Dann die ſtraffet vnnd plaget Gott auch/ Aber nicht wie ein Vatter/ ſondern wie ein ſtrenger König. O/ Gottloſer/ Gottloſer/ höre diß vnnd erſchrecke! Dein GOTT ſtrafft dich/ aber nicht als ein Vatter/ ſondern als ein ſtrenger König. Wann der König zürnet/ wer kan für jhm beſtehen? Das ſchrecken deß Königs iſt wie das brüllen eines jungen Löwen/ wer jhn erzürnet/ der Sünniget wieder ſein Leben/ Sprüch. 20. 2. Wann dein ſtrenger Gott vnd König zürnet. wie wilt du vor dem beſtehen? Wer kan vor ſeim Zorn ſtehen? Vnnd wer kan vor ſeim Grimm bleiben? Der HERR iſt ein Recher wieder ſeine Wiederſacher/ der es ſeinen Feinden nicht vergeſſen wirdt/ Nah. 1. 2. 6. Er Straffet vnnd züchtiget sie aber nicht in Gnaden/ ſondern er quälet ſie im Zorn vnnd Grimm. Da du dein Grimm außlieſſeſt/ verzehreſt du ſie/ wie ſtoppeln/ 2. Moſ. 15. 7. Er iſt GOTT/ ſein Zorn kan Niemand

4. Brauch/ warnung der Gottloſen
Werden im zorn geſtraffet/ als von einm ſtrengen König.
Gottes zorn wie hoch vnd groß der ſeye.

stillen/ vnter jhn müssen sich beugen die stoltze Hertzen/ Job. 9. 13. Der HErr wird sie verschlingen in seinem Zorn / Psal. 21. 10. Sein Zorn wird sie frisch wegreissen/ Psal. 58. 10. Sein Grimm last er brennen wie Feuer/ Psal. 89. 47. Tritt sie in seim Zorn zu boden/ Esa. 63. 3. geust sein Zorn auß wie Wasser. Hose. 5. 10. Wird hin vnd wieder ein Grimmiger Zorn genent / Psal. 69. 25. Zephan. 2. 2. Der Grimm deß Zorns/ Psal. 85. 4. ein verzehrender Zorn/ Psal. 59. 14. ein grosser Zorn/ Zach. 1. 15. O/ Gottloser/ Gottloser/ höre diß / vnnd erschrecke! Wann arme Sünder vor der Welt gequälet werden/ die Qual vnd Marter sey so groß/ als sie wolle / hat sie endtlich ein mahl ein ende. Wann Gott die Gottlosen quälet/ das hat kein ende / noch auffhörens in Ewigkeit. Dann er quälet sie am Gewissen. Die Qual wehret / so lang das Gewissen wehret. Er quälet sie am Leib. Die Qual wehret mehrmal so lang/ als der Leib wehret. Er quälet sie an der Seel. Die Qual wehret/ so lang als die Seel wehret. Kommen auß der zeitlichen Qual in die Ewige Qual/ wie das Exempel deß reichen Manns Luc. 16. 23. außweiset. O/ wehe/ wehe/ das ist ein grosser Zorn / ein Grimmiger Zorn! O/ wehe/ wehe/ das ist ein grosse Qual / ein Grimmige Qual! Ach behüte vns ja für dem Zorn/ du frommer Gott! Behüte vns ja für der Qual / du Hertzlieber Vatter! Durch JEsum Christum / vmb JEsu Christi willen/ in JEsu Christo/ Amen/ Amen.

Gleichnuß mit der Qual armer zum Tod verurtheilter Sünder.

[August *l. 1. de civ. Dei c. 8. Tom. 5. col. 46. B.* Manet dissimilitudo passorum etiam in similitudine passorum, & licet sub eodem tormento, non est idem virtus & vitium. Nam sicut sub uno igne aurum rutilat, & palea fumat, & sub eâdem tribula stipulæ comminuuntur, frumenta purgantur: nec ideò cùm oleo amurca confunditur, quia eodem prælipondere exprimitur: ita una eademque vis irruens bonos probat, purificat, eliquat: malos damnat, vastat & exterminat. Unde in eadem afflictione mali Deum detestantur atque blasphemant, boni autem precantur & laudant. Tantum interest, non qualia, sed qualis quisque patiatur. Nam pari motu exagitatum & exhalat horribiliter cœnum, & suaviter fragrat unguentum.]

Die Vierdte Predig/ Vber das XI. Capitel deß Buchs der Weißheit.

12. ET absentes autem & præsentes similiter torquebantur.
Καὶ ἀπόντες δὲ καὶ παρόντες ὁμοίως ἐτρύχοντο.

Duplex enim illos acceperat tædium, & gemitus
13. Διπλῆ γὰρ αὐτοῖς ἐλαβε λύπη, καὶ στεναγμὸς
memoriarum præteritorum.
μνημῶν τῶν παρελθόντων.

Cum enim audierunt per propria tormenta
14. Ὅτε γὰρ ἤκουσαν διὰ τῶν ἰδίων κολάζεων
beneficio affectos se, senserunt Dominum.
εὐεργετουμένους αὐτούς, ἤσθοντο τοῦ κυρίου.

Quem enim in expositione quondam projectum
15. Ὃν γὰρ ἐν ἐκθέσει πάλαι ῥιφέντα
abnegaverunt subsannantes, in fine even-
ἀπεῖπον χλευάζοντες, ἐπὶ πέρατι τῶν ἐκ-
torum mirati sunt, non similia justis
βάσεων ἐθαύμασαν, οὐχ ὅμοια δικαίοις
sitientes.
διψήσαντες.

Pro autem cogitationibus sine intellectu iniquitatis
16. Ἀντὶ δὲ λογισμῶν ἀζυνέτων ἀδικίας
illorum: in quibus errantes colebant irrationalia
αὐτῶν, ἐν οἷς πλανηθέντες ἐθρήσκευον ἄλογα
reptilia, & bestias viles: immisisti illis
ἑρπετὰ, καὶ κνώδαλα ἄτελῆ, ἐπαπέστειλας αὐτοῖς
multitudinem irrationalium animalium in vindictam.
πλῆθος ἀλόγων ζώων εἰς ἐκδίκησιν,

Ut scirent, quod per quæ quis peccat, per
17. Ἵνα γνῶσιν, ὅτι δι' ὧν τις ἁμαρτάνει, διὰ
hæc torquetur.
τούτων κολάζεται.

12. VND es wurden beyde die dabey waren / vnnd die nicht dabey waren/ gleich geplagt.

13. Dann es kam zweyfältig Leid vber sie/ dazu auch seufftzen/so sie deß vorigen gedachten.

14. Dann da sie höreten/daß diesen dadurch guts geschach / durch welches sie gequälet wurden / fühleten sie den HErrn.

15. Dann den sie etwa verdächtlich verstossen vnd verworffen hetten / vnd jhn verlachten/daß musten sie sich zu letzt/da es so hinauß gieng / verwunderen / daß jhr Durst nicht so war/wie der Gerechten.

16. Also auch für der tollen Gedancken jhres vngerechten Wandels / durch welche sie betrogen/vnvernünfftige Würme vnnd verdächtliche Thier anbeteten / sandest du vnter sie Menge der vnvernünfftigen Thiere zur Raache.

17. Auff daß sie erkenneten / daß womit jemand sündiget / damit wird er auch geplagt.

DEn vnserm Einigen / Barmhertzigen / Gerechten HERRN vnnd GOTT schreibt / neben andern / recht vnnd wol Syrach in seinem Büchlein: Er ist wol Barmhertzig / aber er ist auch zornig. Er lässet sich versöhnen / vnd straffet auch grewlich. So groß sein Barmhertzigkeit ist / so groß ist auch seine Straffe/ vnnd richtet einen jeglichen / wie ers verdienet. Der Gottlose wird mit seinem Vnrecht nicht entgehen / vnnd der Frommen Hoffnung wirdt nicht aussen bleiben. Alle Wolthat wirdt jhre statt finden / vnd einem jeglichen wird widerfahren / wie ers verdienet hat / Syrach. 16. 12. 13. 14. Eben dessen wird vns ein Exempel / neben andern vielen / vorgestelt an den Israeliten vnnd Egyptiern in vnserm vorhabenden Capitel der Weißheit. Wie er mit Vätterlicher Barmhertzigkeit die Israeliten / als ein Vatter / gezüchtiget / vermahnet vnnd geprüfet / im Gegentheil aber mit grossem Zorn vnnd Vngnaden die Egyptier / als ein strenger König / gestraffet vnnd verdampt / darvon haben wir in nächst vergangener Predigt weitläuffiger Bericht angehöret. Damit aber männiglich vmb so viel desto besser sehe vnnd erkenne / daß die Gottlosen mit jhrem Vnrecht nicht entgehen / vnnd jhr Sünde nicht vngestraffe bleibe / So wird vns nun in verlesenen Worten 1. in genere erzehlet/wie sie/die Egyptier/ wegen jhrer Vbelthaten / von GOTT gestraffet. Darnach 2. in specie erwehnet / wie sie vmb jhrer tollen vnnd vermessenen Abgötterey willen / da sie Würme vnnd verächtliche Thier angebeten / mit der Menge der vnvernünfftigen

GOtt Barmhertzig vnd zornig.

Horat *l 3. carm. od 2. v. 31. p. 168.* Raro antecedentem scelestum deseruit pede pœna claudo.

Ein reyffen Dieb erhaschet auch ein hinckender Büttel.

Gottlose entgehen der Straff nicht.

Inhalt dieser Predig.
1.
2.

Thieren zur Raache gestraffet. Beyde Stuck wollen wir in vorstehender Predigt abhandlen / vnd besehen / was wir darbey zulernen. Vnser Barmhertziger HERR vnd Vatter verleyhe hirzu Gnad vnd Segen / Amen.

I. Wie die Egyptier wegen jhrer Vbelthaten in gemein von GOTT gestrafft.

Mancherley Außlegung dieser Wort.

Vide Lorin. *sup. h. loc. pag.* 365.

UND es wurden beyde / die dabey waren / vnnd die nicht dabey waren / gleich geplagt / ꝛc. Es sind diese Wort etwas dunckel zuverstehen. Darumb sie dann von denen Gelehrten vnterschieden außgelegt / vnd erkläret werden. Ein mal so ist gewiß / dz sie nit von den Chananeern / Amalekitern / oder andern / dahin sie von Bonaventura in der ordinari vnnd interlineari Glosta gedeutet werden / zuverstehen / sondern von denen Egyptiern / wie solches der Contexr an sich selbst mit sich bringet. Von denselbigen stehet nun hie / daß gleich geplaget beydes / die dabey waren / vnnd die nicht dabey waren: Welches Cantacuzenus verstehet von den Egyptiern / so gleich mit Durst / wegen der Egyptischen in Blut verwandleten Wasser geplagt / Gott gebe sie seyen bey vnd vnter den Hebreern gewesen / oder nicht bey oder vnter jhnen gewesen. Holkot verstehets von den Wassern / daß gleich mit Durst geplagt / die bey den Wassern gewesen / oder die nicht dabey / sondern darvon abgewesen. Lyra Carthusianus vnd andere verstehens von denen Egyptiern / die bey Pharao gewesen / vnnd die nicht bey jhm zugegen gewesen. Aber / wann ich den Text recht mit vnnd neben einander conferire, so gefället mir Jansenij Meinung am aller besten / vnnd halte mit jhm / diß dessen eygentliche Meynung sein / daß sie Egyptier eben so wol gleich geplagt / da sie bey den Hebreern oder Jsraeliten waren / vnnd sahen / daß sie / die Hebreer / gut Trinckwasser zutrincken gehabt / sie aber Blutwasser trincken müssen: Als da sie nicht bey den Jsraeliter waren / vnnd auß dem gemeinen Geschrey gehöret vnnd vernommen / daß / da sie in der Wüsten Durst gelitten / sie wunderbarlich durch das Felßwasser getränckt / vnnd dadurch jhren Durst gelöschet. Die Vrsach aber dieser Plag wird hinzugesetzt: Dann es kam zweyfältig Leid vber sie / darzu auch Seufftzen / so sie deß vorigen gedachten. Zweyfältig Leyd ist derentwegen vber die Egyptier kommen / erst in dem / daß sie gehöret / wie durch ein sonderbar Göttlich Wunder den Jsraeliten jhr Durst in der Wüsten gelöschet. Darnach in dem / daß / wann sie daran gedacht vnnd jhnen zu Gemüth geführet / wie hart sie GOTT mit Durst innerhalb sieben Tagen geplaget / da all jhr Wasser in Egypten in Blut verwandlet / vnnd sie es / weil es faul vnnd stinckend worden / nicht trincken können / sondern jhnen darab geeckelt / jhnen solches so Leyd gethan / daß sie darüber geseufftzet. Die Ander Plag war diese / daß / da sie hörcten / daß diesen dadurch Gutes geschach / durch welches sie gequälet wurden / fühleten sie den HERRN. Als die Egyptier gehöret / daß den Jsraeliten durch das Wasser guts geschehen / in dem dadurch GOTT jhren Durst in der Wüsten gelöschet / da eben durch das Wasser / in dem es jhnen in Blut verwandlet / sie gequälet worden / haben sie dadurch gleich wider jhren Willen den HERRN gefühlet / haben erkennt / daß diß GOttes deß HERRN Werck / vnnd das eben der / der rechte wahre GOTT seye / der der Jsraeliten / als seiner lieben Kinder / sich so hertzlich vnnd Vätterlich angenommen. Neben dem setzt vnser Text noch ein Plag / damit die Egyptier beladen. Dann den sie verächtlich verstossen vnnd verworffen hatten / vnnd jhn verlachten / deß musten sie sich zuletzt / da es so hinauß gienge / verwundern / daß jhr Durst nicht so wer / wie der Gerechten. Siehet hiemit auff die Geschicht / die sich mit Mose begeben. Dann Mosen hatten sie nicht allein verächtlich verstossen vnnd verworffen / in dem er / wie die andern Knäblin der Hebreer ins Wasser geworffen / 2. Mos. 2. 3. sondern auch nachgehends / da eben dieser Mose zu Pharao gangen / vnnd von jhm / daß er das Jsraelitische Volck wolte ziehen lassen / begehret / verspottet vnnd verlachet / vnnd ohn allen Zweiffel in jhren Hertzen gedacht / daß er nicht der Mann seye / auff den Pharao neben gantz Egyptenland sehen / vnnd seinem begehren gemeß das Volck so bald ziehen lassen muste. Aber da sie gesehen / wie wunderbar

Sind zu verstehen von den Egyptiern.

Meinung Cantacuzeni.

Holkots.

Lyræ vnnd Carthusiani.

Jansenij Meinung andern vorzuziehen.

Ετρύχοντο, torquebãtur, atterebantur, absumebantur, attenuebantur, satiscebant, ut solent, qui macie, fame & siti consumuntur.

Zweyfältig Leid vber die Egyptier kommen.

1.

2.

Die ander Plag.

Wie sie den HErrn gefühlet.

Dritte Plag.

Der Verstossene ist Moses.

derbar GOTT durch die Hand dieses von jhnen verstossenen/ verachteten Moses sein Volck geführet/ beschirmet/gesegnet vnnd gebenedeyet/ vnnd es weit ein andern Außgang mit dem Volck Israel/ vnnd jhrem Heerführer Mose/ als sie immer dencken können/ gewunnen/ da haben sie sich hierüber verwundern/ vnnd eben hierdurch erkennen müssen/ daß jhrer/ der Egyptier/ Durst/ nicht so gewesen/ wie der Gerechten/ der Israeliten/ als mit welchen es weit ein andere Gelegenheit gehabt/ daß nämblich sie GOTT damit gezüchtiget/ wie ein gütiger Vatter/ die Egyptier aber mit jhrem Durst geplaget/ als ein Gestrenger vnd Vnbarmhertziger Richter. Das ist die einfältige Meinung vorgelesenen Worten: Vnd es wurden beyde/ die dabey waren/ vnd die nicht dabey waren/ gleich geplagt/ &c.

Lehr vnd Erinnerung.

Wir haben hierauß ins gemein zuersehen/ was vnser HERR vnnd GOTT für ein Wunderbarer/ Gerechter Raach- vnd Straff Gott vber vnnd wider alle Gottlosen seye. Dann wann er jhm die Gottlose einmal zustraffen vorgenommen/ da braucht er wunderbare vnnd seltzame Mittel/ durch welche er sie ängstiget vnd plaget/ auff welche kein Mensch jhm Gedancken machen solle. Wie wunderbar vnnd seltzam er die Egyptier mit zehen vnterschiedenen gemeinen Landstraffen geplaget/ darvon ist in vorgehenden Predigten erwehnung geschehen/ vnnd der Länge nach zulesen 2. Mos. 7. 8. 9. 10. vnnd 12. Capiteln. Das waren nun schröckliche vnnd schwere Plagen. Aber es hats GOTT bey denselbigen nicht bewenden lassen/ sondern er hat sie auch noch wunderbar/ nachdem die Kinder Israel langst außgezogen/ vnnd ein gute Zeit in der Wüsten herumb geschweiffet/ etliche Jahr hernach mit der Kinder Israel Wolstand geplaget/ vnnd jhnen dadurch in jhrem Hertzen wehe gethan. Dergleichen noch täglich dieser vnser Wunder GOTT bey den Gottlosen mit seiner Raach vnnd Straff zupracticieren pfleget. Wie diß geschehe/ will ich E. L. mit wenigem vor Augen stellen/ sie wolle nur darauff Achtung geben.

Wie wunderbar GOtt sein Straff vnd Raach vber die Gottlose ergehen lasse.

Exempel der Egyptier.

1. Straffet die Gottlosen vnnd Plaget sie mit der Frommen Wolstand.

Dann wie 1. die Egyptier eben gleich geplagt/ da sie noch bey den Israeliten waren/ vnd wegen deß Blutwassers Durst leiden müssen/ vnd da sie nicht bey jhnen waren/ sondern auß dem gemeinen Geschrey gehöret/ daß jhnen GOTT wunderbar mit dem frischen Wasser auß dem Felsen jhren Durst gelöschet/ daß sie darüber für Leid vnnd Grämen abgenommen vnnd verzehret: Eben also pfleget GOTT der HERR noch die Gottlosen mit der Frommen Glück vnnd Wolstand zuplagen/ sie seyen bey jhnen/ oder nicht bey jhnen. Sind die Frommen bey jhnen/ vnnd sehen sie/ daß es jhnen wolgehet/ jhnen aber vbel ergehet/ so thut es jhnen Leyd/ fressen/ nagen vnnd plagen sich darüber heimblich in jhren Hertzen. Sind die Frommen nicht bey jhnen/ sondern mit den Kindern Israel in der Wüsten/ an andern Orten/ mehrmahlen auch in frembden/ fern gelegenen Stätten/ Flecken/ vnnd Landen/ vnnd sie hören durchs gemein Geschrey/ daß es jhnen wol ergehet/ so thut es jhnen widerumb Leid/ plagen vnd nagen sich auch darüber/ vnd fressen sich damit heimblich in jhren Hertzen/ daß sie darüber weder grunen noch gedeyen können. Dann der Neyd vnnd Mißgunst ist anders nichts/ als odium felicitatis alienæ, ein Haß eines andern Glückseligkeit/ wie Augustinus redet. Wann dann nun die Gottlosen entweder für Augen sehen/ oder von andern hören/ daß es den Frommen wolgehet/ thut es jhnen wehe/ verdreust sie in jhrem Hertzen/ werden darüber verbittert/ gremen vñ ängstigen sich/ beissen mehrmahlen derentwegen die Zähne zusamen/ vnd vergehen/ wie dann hiervon David sagt: Wann der Frommen Horn erhöhet wird/ so wirds der Gottlose sehen/ vnd wird jhn verdriessen/ seine Zähne wird er zusamen beissen/ vnd vergehen. Dann was die Gottlosen gern wolten/ das ist verlohren/ Psalm. 112. 9. 10. Bittet in gleichem/ daß es jhm der HERR wolle lassen wol ergehen/ daß es seine Feinde sehen. Thue ein Zeichen an mir/ daß mirs wol gehe/ daß es sehen die mich hassen/ vnd sich schämen müssen/ daß du mir beystehest/ HERR/ vnnd tröstest mich/ Psalm. 86. 17. Welches dann ein recht Hertzensplage ist. Invidia mortifer stimulus, mucro reconditus, naturæ morbus, bilis venenosa, tabes sponte adhibita, telum amarum, figens animam clavus, flamma cordis, inteltinorum ignis. Hanc qui habet, non suis malis, sed alienis bonis infelix

Wann sie nicht bey jhnen.

Neyd vnd Mißgunst was es für ein Vbel sey.

Aug. l. 11. de. Genes. ad lit. c. 14. Tom. 3. col 662 D. Chrysost. Epist. 7. ad Olympiam, To. 5. col 1009. C. Tristitia animarum crudele tormentum est, dolorinexplicabilis, judicio omni judicio vindictaq; deterius. Nam & vermi similis est venenato, non solum carnem, sed & animam ipsam perimes, & tinea, non solum ad ossa, sed ad corda pertinges & perpetuus quidā carnifex, non animā dilanians, sed vires animæ consumens. Gregor. Nyssen. *in vita Mosis.* p. 593.

infelix est, Milvis similis, quos cadaveribus pasci, & pretioso unguento emori ajunt.
Mißgunst / sagt Gregorius Nyssenus, ist ein tödtlicher Stachel/ ein verborgener Stichspitz / ein Kranckheit der Natur / ein giftige Gall/ ein selbst gesuchte Schwindsucht/ ein bitterer Pfeyl/ ein Nagel so die Seele anhefftet / ein Flam deß Hertzens/ ein Fewer deß Eingeweyds/ gleich den Geyern/ welche durch die stincknde Aaß gespeiset/ aber durch kostbare wolschmeckende Salben ertödtet werden. Invidia ignis inextinguibilis est: Etenim sicut tinea comedit vestimentum, sic & invidia eum quidem, qui zelatur, consumit. Das Fewer der Mißgunst / sagt Chrysostomus, ist vnerlöschlich: dann wie die Motten ein Kleyd verschaben/ Also verzehret die Mißgunst den / der vber ein ding eyffert. Ist gleich den Nattern. Viperas dicunt abrupto ventre matris nasci, sic invidia concipientem se animam corrodit & tabefacit. Dann wie die Nattern/ sagt Basilius, Der Mutter Bauch auffbeyssen sollen/ wann sie wollen gebohren werden: also durchfrisset/ durchnaget vnd verfehret die Mißgunst die Seele/ darinn sie einnistelt. Der Neyd vnd Mißgunst ist Eyter in Beinen/ Sprüch. 14. 30. Ja/ da es sonst heist/ was eim auß den Augen kompt! das kompt eim auch auß dem Sinn / da bleibt / treibt vnnd peint der Gram im Hertzen. Die Gottlosen/ wann es den Frommen wol gehet/ sie seyen bey jhnen/ oder von jhnen/ nahe oder ferne/ so werden sie gleich geplagt/ vnnd wird wahr gemacht/ was der Poët sagt/ Livor post fata quiescit, der Groll höret nicht auff zugrämen/ biß der Mensch todt ist. Ja/ was sag ich auffhören? Viel sind sind so gar im Grollen durchteuffelt vnd durchbittert/ daß sie auch nach deß widrigen Tod jhren Gram nicht lassen können/ sondern den Todten noch vnter der Erden anfeinden vnd angrämen. Das ist Gottes Wunder- vnd sonderbare Raach vnd Straff/ wann die Gottlosen beydes/ wann sie bey den Frommen/ oder von jhnen seyn/ gleich geplagt werden.

Gleichnus von Geyern.

Chrysost. *Homil. 1. in Psal. 50. To. 2. p. 6. B.*

Von Motten.

Von Nattern.

Basil. *serm. de Invid. Tom. 1. p. 337. A edit. Basil 1565.*

Neyd vnd Gram bringt auch im Tode manchmal.

[Prosp *l. 3. de vit. contempl. c. 9. p. 266.* Invidi de bonorum malis gaudent, de profectibus lugent, inimicitiis gratuitis ardent, deprehendi pectoris sui malitiam timent. Semper amant, nunquam certi. Diaboli amici, sui inimici, omnibus odiosi, ad gaudenda anxij, ad plangenda læti, utrobique perversi.]

2. Wie vber die Egyptier zweyfältig Leyd kommen / 1. In dem/ daß sie vernommen / wie hertz- vnnd Vätterlich sich GOTT der Israeliten in der Wüsten angenommen/ jhnen gutes frisches Wasser auß dem Felsen bescheret / vnd dadurch jhren Durst gelöschet. 2. In dem / daß sie jhres vorigen Elends / so sie im Durst / da alle jhre Wasser in Egypten in Blut verwandlet / außstehen müssen / gedacht/ dessen Gedächtnus jhnen so leyd gethan / daß sie vor Schmertzen darüber geseufftzet: Also last vnser HERR vnd Wunder-GOTT noch zweyfältig Leyd vber die Gottlosen kommen / daß es jhnen nicht allein Leyd thut / wann sie sehen vnnd hören / daß es den Frommen wol gehet / vnd jhnen GOTT alles Liebs vnd Guts thut / sondern auch wann sie zu ruck dencken / wie es jhnen in jhrem Elend so vbel ergangen / vnnd noch ergehe / derentwegen sich so schmertzlich ängstigen / daß sie darüber seufftzen vnd wehklagen. Dahin siehet der alte Lehrer Hieronymus, da er schreibt: Invidia alienâ felicitate torquetur, & in duplicem scinditur passionem: cum aut ipse est aliquid in eo, in quo alium esse non vult: aut alium videns meliorem, dolet se ei non esse consimilem. Die Mißgunst wird durch eines andern Glückseligkeit gequälet/ vnnd darüber zwyfaches Leyd / In dem / daß entweder er selbsten ist in dem / darinn er einen andern nicht haben will / oder in dem er siehet / daß ein anderer besser ist / als er / vnnd es jhm Leyd thut / daß er nicht kan seines gleichen seyn. Welches dann der höchsten Plage eine ist / daß wol Boëtius sagt / infelicissimum infortunij genus est, fuisse felicem, deß aller vnseligsten Vnglücks eines ist es / wann einer glückselig gewesen ist / wann es einem wol gangen ist / aber nicht mehr wol gehet. Dann das thut einem weit / weit / leyder / als wann es jhm niemals zuvor wol ergangen ist. So kam vber Cain zwyfacht Leyd / da er sahe / daß deß Gerechten vnnd Frommen Abels Opffer GOTT gefallen / sein Opffer GOTT vnangenehm gewesen/ 1. Mos. 4. 5. Ergrimmet darüber so hefftig / daß er jhn endlich erwürgete / 1. Mos. 4. 9. Es kam zwyfacht Leyd vber Esau / da er gesehen / wie sein Bruder Jacob jhm den besten Segen entzogen / vnnd er nichts darvon / als nur ein lediges / elendiges Nachsehen haben können/

2. Gott lässet zweyfältig Leyde vber die Gottlose kommen.

Hieronym. *lib. 3. in c. 5. ad Galat. Tom. 9. p. 195. B.*

Höchste Plage der Mißgunst.

Boët. *lib. 2. prof. 4. de Consolat. philos. p. 29.*

Cain.

Esau.

können / wird vber Jacob so grimmig / daß er in seinem Hertzen gedacht / den Jacob vmbzubringen / 1. Mos. 27. 41. vnnd fand kein Raum zur Busse / wie wol er sie mit Threnen suchete / Hebr. 12. 17. 1. Mos. 27. 34. Vber die Brüder Joseph kam zwyfacht Leyd / da sie höreten / was Joseph für Träume erzehlete / vmb deren willen es jhnen wehe thate / daß er solte vber sie herrschen / vnnd daß sie jhm solten vnterthan seyn / 1. Mos. 37. 7. seq. Vber Job kam zwyfacht Leid / in dem er erstlich betrachtet / in was für Reichthumb vnnd Herrlichkeit er gesessen / vnnd mit was für Elend er nunmehr vmbgeben / vnnd dann seiner Freunde Wolstand noch für Augen sahe / Job 16. 12. Vber Saul kam zwyfacht Leyd / da er hörete / daß David den Goliath erlegt / jhm vorgezogen / vnnd die Weiber jhm mit Paucken / Geygen / vnnd Reygen zugeschryen / Saul hat tausent erschlagen / David aber zehen tausent / 1. Samuel. 18. 7. 8. dadurch jhm die Ehr genommen vnnd David zugelegt. Vber die Juden kam zwyfacht Leyd / da sie sahen / da Christi Ehr vnnd Herrligkeit wuchse / vnnd jhr Ehr zuschanden wurde. Da sie sahen / wie Christi Lehr allenthalben außbrach / vnnd die Christen außgebreytet in alle Welt / sie aber verhergt vnnd verderbt mit jhrer Statt / mit jhrem Tempel / mit all jhrem Gottesdienst / massen jhnen Christus weiß gesagt Luc. 19. 41. Das ist nun GOttes Wunder- vnnd sonderbare Raach vnnd Straff / wann zwyfacht Leyd vber die Gottlosen kommet.

Brüder Joseph.

Job.

Saul.

Juden.

Cyprian. *serm. 2. de zelo & Livore. p. 192.*

Dum metuunt Christo invidere, quàm credere, obtectantes magnalibus quę ipse faciebat, zelo excæcante decepti sunt, nec ad divina noscenda cordis oculos aperire potuerunt.

3. Wie die Egyptier / da sie vernahmen / daß dadurch den Israelisten guts geschach / durch welches sie gequälet wurden / den HERRN zwar fühleten vnnd erkenneten: Aber doch an denselbigen sich nicht kehreten / viel weniger durch wahre Bußfertigkeit zu jhm bekehreten: Also fühlen zwar die Gottlose GOTT den HERRN auß jhrer Raach vnnd Straff / vnnd müssen wider jhren Willen bekennen / daß diß GOttes Werck sey / daß es der HERR gethan / aber sie kehren sich doch nichts daran / viel weniger bekehren sie sich zum HERRN / sondern ergrimmen viel mehr wider jhn / vnd kommen vmb in jhrem Grimm vnnd wüten. So sagte Pharao zu Mose / Wer ist der HERR / dessen Stimm ich hören müsse / vnnd Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem HERRN / will auch Israel nicht lassen ziehen / 2. Mos. 5. 2. Aber da der HERR mit seinen Plagen / mit Blutwasser / mit Frösch en / mit Läusen / mit allerley Vnzifer / mit Pestilentz / mit Viehe sterben / mit bösen Blattern / mit grossem Hagel / Donner vnnd Fewer / vber jhm her war / vnnd alles dadurch darnieder schlagen liesse / da schickt er zu Mose vnnd Aaron / vnnd sagt / Ich hab das mahl mich versündiget / der HERR ist Gerecht / ich aber vnnd mein Volck sind Gottlos / 2. Mos. 9. 27. Die Zauberer selbst / da sie keine Läuse machen können / fühleten den HERRN / vnnd sagten / das ist GOttes Finger / 2. Mos. 8. 19. Die Egyptier ins gemein / da sie durch das rote Meer den Israeliten nachsetzen vnnd sahen / wie durch ein Sturmwind jhre Räder auß den Wägen gestürtzet mit Vngestümb / fühleten den HERRN / vnnd sprachen / lasset vns fliehen von Israel / der HERR streytet für sie wider die Egyptier / 2. Mos. 14. 23. Saul fühlete die Hand deß HERren / in dem er erkennete / daß er den David vnschuldig zu Leib vnnd Leben verfolgete / hub sein Stimm auff / weynete / vnnd sprach zu David / Du bist Gerechter / als ich bin. Dann du hast mir guts beweiset / aber ich hab dir böses beweiset / 1. Sam. 24. 18. 19. Deßgleichen / ich hab gesündiget komm wider / mein Sohn / ich will dir fürter kein Leyd thun / 1. Sam. 26. 21. Aber er hielt wie ein loser Boge / vnd verfolgete nichts minder den David biß in sein Tod hinein / wie die Historien außweisen. Jeroboam fühlete den HErrn / da jhm seine Hand / die er wider den Propheten / der wider den Altar weissagete / außreckete / jhn zugreiffen / verdürrete / daß er sie nicht kondte wider zu sich ziehen / vnnd auff deß Propheten Bitt wider gerad war / wie vorhin / 1. König 13. 4. 6. Aber es halff jhn doch nicht / er blieb in seiner Abgötterey biß in den Tod. Heliodorus fühlete die Krafft deß HErren / da er den Tempel Schatz rauben wolte / jhn aber von einem Reutter mit eim gulden Harnisch gewehret / vnnd er von zweyen Jünglingen zu Boden geschlagen / daß er zur Erden sanck für Ohnmacht / vnd jhm das Gesicht vergangen / 2. Maccab. 3 25. 26. 29. König Antiochus, der Tyrann / fühlete den HErrn / den GOtt Israel / da er jhn angriff mit abscheulicher Plag / die niemand heylen kondte / mit grimmen / reyssen / Bauchwehe vnnd Darmgicht / da Maden in seim verfluchten Leib wuchsen / vnnd er verfaulet mit grossem Schmertzen / das gantze Stuck von seim Leib fielen / vnd für grossem Gestanck nicht mehr bleiben kondte / daß er sprach / Es ist ja recht / daß man sich vor GOtt demütige / vnnd das ein sterblicher

3. Gottlose fühlen den HErrn / aber sie kehren sich nichts daran.

Pharao.

Zauberer in Egypten.

Egyptier.

Saul.

Jeroboam.

Heliodorus.

Antiochus.

Mensch

Mensch nicht so vermessen sey / daß er sich duncken lasse / er sey Gott gleich. Vnnd der Bößwicht hub an / vnnd betet zu dem HErrn / der sich aber nun nicht mehr vber jhn erbarmen wolte / ꝛc. 2. Maccab. 9. 5. 9. 12. 13. Keyser Maximinus, der grausam Christen Wütterich / fühlete den HErrn / da er jhn mit der Wurmsucht angegriffen / daß jhm kleine Würm hauffen weiß auß seinem Rachen gekrochen / vnnd er endtlich auß Zweyffel gerufen / Væ misero mihi & digno, qui lugeatur. Nam justus meorum in Christianos impiorum conatuum pœnas pendo! Ach wehe mir elenden Menschen / der ich werth bin / daß ich von jederman beklagt werde. Dann ich jetzo meines vnbillichẽ Beginnens wider die Christen billiche Straff leide! Hat auch die angeschlagene Edict wider die Christen cassiren / vnd von jhnen / daß sie für jhn bitten wollen / begehren lassen / aber vmb sonst vnd vergebens. Dann er in grossem Geheul vnd vnbillichem Gestanck sein Leben auffgeben müssen. Julianus, der verfluchte Mammeluck / fühlete den HErrn / da er im Streit wider die Perser mit eim Pfeil vom Himmel geschossen / das Blut / so auß der Wunden geflossen / mit seinen Händen auffgefangen / gen Himmel gestreuwet vnd gesagt / vicisti tandem Galilæe. Du Galileer (so lösterte diß Gottloß Teuffels Maul Christum den HErrn) hast endtlich vberwunden! Aber es halff jhne nichts / er must in seim eigen Blut zum Teuffel zu hinfliehen. Daß nun die Gottlosen den HErren in seiner Straff fühlen / vnd doch in jhren Vnthaten verhärtet werden / das ist vnsers HErrn vnd Gottes wunder- vnd sonderbare Raach vnd Straff / damit er sie also quälen lasset.

Maximinus. Eusseb. l. 8. c. 17. & seq p. 200. E. & seq. Camerar. Medi-histor cent. 1. cap. 39. p. 179. Julianus. Tripart. l. 6. c. 47. p. 126. col. 2. B.

4. Wie die Egyptier / da sie lang den Mosen veracht vnd verworffen / sehen müssen / daß es weit ein andern Außgang / als sie jhnen Gedancken machen können / mit jhnen genommen / vnd sie sich darüber verwundern müssen: Also richtet vnd schickt es Gott manchmal / daß er Frosse / verachte vnd verstossene Moses wunderbarlich herfür zeucht / jhr Thun segnet / sie zu grossen Leuten machet / vnd es wider all Gedancken hinauß führet / daß männiglich / auch jhr eigene abgesagte Feinde / sich darüber verwundern müssen. Jacob war veracht vnd verworffen / must für dem Grim seines Bruders Esau fliehen / vnd in der Frembde zwentzig Jahr in schwerer Mühe vnd Sorge bey dem Laban dienen / 1. Mos. 21. 41. Aber da Esau sahe / daß es somit jhm hinauß gieng / daß jhn der HErr so reichlich gesegnet / must er sich zu letzt dessen verwundern / 1. Mos. 33. 4. Joseph war von allen seinen Brüdern veracht vnnd verworffen / wurd von jhnen anders nicht / als ein Verrähter / gehalten / vnnd ein Träumer geunnahmet / angefeindet / verstossen / in ein Gruben geworffen / Kauffleuten verkafft in Egypten / 1. Mos. 37. 2. 4. 11. 20. 24. 27. Aber da sie sahen / was es für ein Außgang mit jhm genommen / daß er gemacht zu einem grossen Herrn / der da must sein Vatter vnnd Brüder erndhren / da verwunderten sie sich / daß es so hinauß gieng / 1. Mos. 45. 3. 5. Gideon war ein verachter Baursmann vnnd Waitzen Drescher / dessen Freundschafft die geringste war in Manasse / vnd er der kleineste in seines Vatters Hauß. Noch da die Midianiten sahen / daß es so hinauß gieng / daß er mit hundert Mann jhr gantz Läger geschlagen / da sie blieser vnnd rüffen hie Schwert deß HErren vnnd Gideon / da verwundert sich dessen jederman / Richt. 6. 15. vnnd 7. 20 seqq. Jephthe ward ein veracht vnd verworffen Hurenkind / must sich / weil er von seines Vatters Erb verstossen / mit Rauben vnd Kriegen mit seinem losen Hauffen / die sich zu jhm gesamblet / durchbringen. Aber er wird endlich zum dapffern Helden vnd Richter in Israel / vnnd da seine Widersacher seine dapffere Thaten sehen / müssen sie sich verwundern / daß es so hinauß mit jhm gienge / Richt. 11. durch vnnd durch. Wie veracht vnd verworffen war David / der Schäfers Knab? Er war der geringste vnter seinen Brüdern / noch nimpt jhn der HErr von den Schaffen hinweg / vnd last jhn salben zum König in Israel / vnnd da seine Widerwertige sahen / daß es so mit jhm hinauß gienge / wunderten sie sich dessen / 1. Sam. 16. 12. Ja / er selbsten wundert sich dessen / vnnd rühmet darüber Gottes Providentz / in dem er spricht: vnd erwehlet seinen Knecht David / vnd nam jhn von den Schaffställen / von den säugenden Schaffen holet er jhn / daß er sein Volck Jacob weyden solt vnd sein Erbe Israel / Psal. 78. 70. 71. Dergleichen Gott noch heutiges Tags thut / daß er gemeine / geringe Leut / so mit Mose veracht vnd verworffen / in jhrer Kindheit herfür zeucht / vnnd ob sie schon von männiglich veracht / dannoch grosse ding durch sie verrichtet / daß jhre Widerwertige / wann sie sehen / daß es so hinauß gehet / sich darüber verwundern / vnnd sich darüber grämen müssen. Das ist nun vnsers Wunder-Herrn vnnd Gottes Wunder- vnnd sonderbare Straff / damit er die Gottlosen heimzusuchen pfleget.

4. Gott macht geringe Personen groß / wider aller jhrer mißgünstigen Gedancken.

Dergleichen geschihet noch heutiges Tags.

Schl/

Sehet/ So pflegt GOTT die Gottlosen zustraffen vnd plagen!

Diß soll vns dienen 1. wider die/ so da/ wann sie sehen/ daß es den Gottlosen inn dieser Welt zeitlich wohl gehet/ daß sie in grossen Ehren sitzen/ sie meynen/ daß sie drumb wohl bey GOTT dran seyen. Zwar für der Welt Augen hat es ein groß Ansehen mit jhnen. Dañ sie sind in keiner Gefahr deß Tods/ sondern stehen fest wie ein Pallast/ Sie sind nicht inn Vnglück/ wie ander Leut/ vnnd werden nicht/ wie andere/ geplagt/ jhr Person brüstet sich auff wie ein fetter Wanst/ sie thun/ was sie nur gedencken/ sie sind in grossem Ansehen/ vnd der Pöbel fället jhnen zu/ vnd lauffen jhnen zu wie Wasser/ vnnd sagen/ was solt GOTT nach jenen fragen? Was solt der Höchst jhrer achten? Siehe/ das sind die Gottlosen/ die sind glückselig in der Welt/ vnd werden reich: Psal. 73. 4. seqq. Ja wohl glückselig inn der Welt! O/ der elenden Glückseligkeit! Denn es seyen Gottlose Leut so glückselig inn der Welt/ als sie wollen/ so heist es doch mit jhnen/ Iecuti hujus homines infeliciter felices sunt, die Menschen dieser Welt/ sind vnglückseliglich glückselig/ wie Augustinus redet. Es gehet Gott mit jhnen vmb/ wie mit den Egyptiern/ daß/ wann sie meynen/ sie seyen am seligsten/ wie die Egyptier meyneten/ da sie der Israeliten auß dem Land loß worden/ Sie alsdann sein am aller vnglückseligsten. Dann vnser Herr vnd Wunder Gott/ der hat seine wunderbare Mittel/ damit er Gottlose Leut recht ängstiget vnd plaget. Er hengt einem jeden/ wie einm vnbendigen Hund/ sein Knüttel an/ damit er sich schleppen vnnd plagen muß. Hengt er eim schon nit ein äusserlichen Knüttel an sein Leib/ plagt er jhn schon nit mit äusserlicher leiblicher Plag/ so hengt er jhm doch denselbigen heimblich ins Hertz/ schickt jhnen was zu/ daß sie sich heimblich in jhrem Hertzen damit nagen vnd plagen/ fressen vnd verzehren. Thut jhnen leyd/ daß es andern besser/ als jhnen gehet. Daß sie also zweyfeltig Leyd haben müssen. Thut einem andern wohl damit/ dadurch er jhnen vbel thut/ daß sie sich damit ängstigen vnd nagen. Bringt junge Leut herfür ans Brät/ die sie verachten/ vnnd darauff sie es jhren Hohn haben/ vnd damit ängstiget er sie/ daß sie jhnen vorgezogen/ vnd es jhnen so glücklich gehet. Vnd glaubt mir frey/ Es sitzt mancher in grossem Gelt vnd Gut/ gehet in Samet vnd Seiden daher/ behenckt mit gulden Ketten/ vnd geschmucket mit Armband vnd Ringen/ daß einer meynt/ es sey eim solchen Menschen wol/ vnnd wünschet mancher armer Troff/ daß jhm auch also were. Aber es weist niemand/ wo jhn sein Schuch trucket/ vnd wie jhm vmbs Hertz. Wie ligt manchmal vnter einem statlichen Kleyd vnd gulden Stuck/ so ein elend vnd vbel geplagt Hertz verborgen! Wanns einer wissen solte/ er solts cum oneribus, mit der Plage/ die er hat/ nit geschenckt nemmen/ sonder tausentmahl lieber ein groben Kittel antragen/ vnd dabey ein gut Gewissen haben. Denn Gott sucht den Menschen wunderbar/ vnd plagt jhn wunderbar/ vnd ängstiget jhn wunderbar/ daß sein bestes Thun vnd Wolwesen ein recht Angst- vnd Wehewesen. Drumb vergaff sich hie keiner an dem andern/ sondern ein jeder sey mit dem/ was jhm Gott zuschickt/ zufrieden/ vnd dancke Gott/ wann er jhm ein frölich Hertz vnd gut Gewissen gibt. Ach/ ein frölich Hertz vnd gut Gewissen ist besser/ als alle Ehr/ als alles Gut/ als alle Welt! Wohl dem/ der das hat! Ach/ ein genagtes vnd geplagtes Hertz vnnd böß Gewissen/ das ist ärger/ als alle Plag/ als alle Marter/ wann es schon alle Ehr hat/ alles Gut hat/ alle Welt hat! Wehe dem Menschen/ wehe/ der das hat!

Brauch diser Lehr 1. Widerlegung deren so die Gottlosen wann es jhnen wohl geht für Selig achten.

Lege de his elegantèr differentè. Lactant. *l. 5. Instit. c. 22. & c. 23.* ubi se refert ad librum Senecæ, cui titul. *Quare bonis viris multa mala accidant &c.* ubi concludit esse illos Deo curæ quibus cum peccant irascitur.

Ist ein elende Glückseligkeit. *Aug. in Ps. 127. T. 8. col. 1489. A.*

Gebet jhnen wie den Egyptiern.

Gott hengt einem jedē sein knittel an

[Cyprian *serm. 2 de Zel. & Livor. p. 192.* Quæ considerantes, Fratres charissimi, contra tantam mali pernitiem vigilanter & fortiter dicata Deo & vegetata pectora nostra muniamus. Aliorum mors proficiat ad nostram salutem, imprudentium pœna providentibus confert sanitatem.]

Was das für ein Knüttel seye.

Vbelgeplagt hertz vnter einem seiden Kleyd vnd gulden Ketten verborgen.

Zur Warnung soll es 2. dienen allen Gottlosen/ daß sie sich vor muthwilligen Sünden/ Vbelthaten/ Vngerechtigkeit vñ Greuel hüten/ vnd damit sich an Gott vnd Menschen nicht vergreiffen. Dann wann sie nach dem Exempel der Egyptier dergleichen verüben/ sie/ so plagt sie auch Gott nach dem Exempl der Egyptier zusuchen vnd zustraffen. O/ vnser Herr vnd Gott/ der ist ein rechter Wunder Gott/ Er lasset wohl die Gottlosen ein zeitlang herumb reumen/ vnnd jhr Müthlein kühlen: Aber er weist jhnen dann auch das Müthlein meisterlich wider zubrechen vnd zunemmen! Er straffet nicht nur mit Leiblichen Straffen vnd Plagen/ mit Blut/ mit Fröschen/ mit Läusen/ mit Pest/ mit Blatern/ mit Hagel/ ꝛc. wie er die Egyptier geplagt/ Sondern wann die Plagen lang vorüber/ so greifft er dann das heimbliche im Hertzen an/ nimbt allen Muth vnnd Frölichkeit/ daß die Gottlosen bey aller jhrer Wollust ein nagenden Hertzwurm haben/ der sie jmmerzu/ wegen anderer Leut Wohlfahrt/ ängstiget/ nagt vnd plagt/ vnd jhnen gleich das Hertz im Leib abfrist. Lässet mehrmal gleich geduppelt Leyd vber sie komen/ in dem/ daß sie theils sich vber der Frommen Wolstand quälen/ theils wegen jhres außgestandenen Leyds/ wann sie daran dencken/ sich ängstigen/

2. Brauch/ warnung/ nit sünden an GOtt vnnd Menschen sich nit zuvergreiffen.

Gott straffet nicht nur äusserlich/ sondern innerlich.

Heimblich grißgrämen ist das schmertzlicheste Leyden.

vnd also nichts bey jhnen ist/ als heimblich ängstigen/ innerlich seufftzen/ peinlich grißgrämen vnd schmertzlich Wehklagen/ daß sie nimmer kein frölich Stund/ kein frewdig Hertz haben/ kein Aug mit hertzlichen frewden auffheben mögen. Diß heimblich Leyden/ O/ wie ein hertzliches vnd schmertzliches Leyden ist es! Diß ängstige Seufftzen vnd Wehklagen/ O/ wie ein schwere/ schwere Grämplag ist es! Besser ist eim/ tod seyn/ als mit solchem Leyden vnd Plagen beladen seyn!

3. Brauch/ermanung/ den frommen jhr Glück nicht zu mißgunnen.

Ermahnet soll 3. ein jeder seyn/ vnd wohl mit zusehen/ daß er frommen vnd ehrlichen Leuten jhr Glück vnd Wolstand nicht mißgunne/ sondern/ was jhm GOTT/ gute Leut vnd das Glück gunnet/ er jhm auch gunne/ vnd so er sich dessen erfrewet/ er sich auch mit jhm erfreue. Dann diß ist die Eygenschafft der recht Christlichen Liebe/ die sich frewet/ wann es wohl zugehet/ 1. Cor. 13. 6. So allen Christen anbefohlen/ daß sie sich frewen mit den Frewenden/ Rom. 12. 15. Im Gegentheil Mißgunst vber anderer Glück vnd Wohlfarth/ ist allen vnd jeden/ vnter den Personen der Murreten vnd Schädlugigen/ Matth. 20. 15. verbotten/ Gal. 5. 20. Ist ein recht Teuffelisch Laster/ wie es Basilius nennet. Chrysostomus nennets Diaboli Filiam, deß Teuffels Tochter. Ist interitus vitæ, pestis naturæ, adversa omnibus bonis ex Deo venientibus, demum ipsi Deo contraria, ein vntergang deß Lebens/ ein Pestilentz der Natur/ zuwider allem gutem/ so von Gott kommet/ ja Gott selbst entgegen/ vnd welches das allergreulichste/ so macht sie den Menschen in dæmonem imitissimum, zu ein vnbarmhertzigen Teuffel/ wie Chrysostomus redet. Thut niemand aber mehr schaden als dem/ der einem andern mißgunnet/ vnd vmb seiner Wohlfarth willen sich grämet.

Mißgunst ein Teuflisch Laster. Basil. *in aliquot script. locos. T. 1. p.* 391. B. *edit. Basil.* 1565. Chrysost. *Homil.* 44 *ad pop. Antioc. T.* 4 *p.* 530. C. Basil. *serm. de invid. T.* 1 *p.* 337. B. Chrysost. *homil.* 41. *in Matth. T.* 3. *p* 249 *A.* Hieron *l.* 3 *in c.* 5. *ad Galat. Tom.* 9. *p.* 195. B.

Justus invidiâ nihil est, quæ protinus ipsum
Autorem redit diseruciátq; animum.
Der Neyd ist die gerechste Sach/
Weil er alsbald groß Vngemach/
Sein eygen Herren selbst beweist/
Vnd dessen Hertz quält/ nagt vnd beist.

Aber was ist es? Wann er sich lang plagt/ hat er nichts darvon/ als Angst/ Not/ Qual/ Seufftzen/ Hertzgrämen/ Hertzfressen/ Hertzverzehren. Summa/ calamitas sine remedio est, odisse felicem, Es ist ein Elend ohn einig Mittel der Besserung/ einen Glückseligen hassen/ sagt Cyprianus. Fugiamus invidiæ pestem. Non enim licet evadere ignem Diabolo paratum, ab hoc malo non liberatos: Lasset vns fliehen/ vermahnet der Alte Lehre Chrysostomus, die Pest der Mißgunst/ dann welche von diesem Vbel nicht entlediget/ die können dem Fewr/ das dem Teuffel bereitet nicht entgehen.

Cyprian. *serm.* 2. *de Zel. & Livor. p* 193. Chrysost. *Homil.* 53. *ad pop. Antioch T.* 4 *p.* 559. *A.*

4. Brauch/ Erinnerung/ arme geringfüge Kinder nicht ins Wasser zuwerffen.

Exempel seynd droben gnug eingeführet in der 10. Predigt vber das X. Capitel.

Auß verachten Kindern werden grosse Leut.

Jngleichem sollen wir 4. mit zusehen/ daß wir arme geringfüge Kinder/ vnnd andere schlechte/ einfältige Personen/ nit mit den Egyptiern/ wie den Mosen/ in das Wasser werffen/ sie verachten/ verstossen vnd verlachen. Dann wir wissen nicht/ was es vor ein Außgang mit jhnen gewinnen möchte. Auß Kindern werden Leut/ haben die Alten gesagt. Auß den verachtesten Kindern vnd geringfügesten Personen/ welche von jederman verworffen vnd veracht/ macht Gott offt ein großmütigen vnd gewaltigen Mosen. Es ist wohl ehe auß einem Hirtenbuben ein grosser Monarch vnd König worden/ wie Cyrus, auß eim Sawhirten ein Keyser/ wie Justinus, auß einem Gottseligen armen Dienstmägdlin ein Königin/ wie Esther/ auß eim gemeinen Soldaten ein dapfferer Kriegsoberster/ wie Belisarius, auß eim Müllerbuben vnd Eseltreiber ein gelehrter Jurist/ wie Ferrarius Montanus, auß einem armen Partemschuler ein gelehrter Doctor/ wie Lutherus worden/ wie dann die verachteste/ ärmeste Schuler müssen vns heut die gelehrteste Leut inn Kirchen vnd weltlichem Policeywesen geben. Drumb verachte vnnd verstosse keinen nicht/ du weist nicht/ was noch auß eim werden kan. Den du verächtlich verwirffest/ verstossest vnnd verlachest/ dem kans noch besser/ als dir/ gehen/ er kan noch vber dich gesetzt werden/ deß mustu dich zu letzt noch verwundern/ wann es mit jhm so glücklich hinauß gehet.

Kommen vber die so sie verachten.

5. Brauch/ Vnterricht für die Frommen sich nit daran zu kehren was jhn die Gottlosen jhr Glück nit gönnen

Gottselige/ fromme Hertzen haben 5. sich hiebey zuerinnern/ daß/ wann sie sehen vnd hören/ wie die Gottlose vber sie brummen/ vnd jhnen jhr Glück mißgunnen/ wann sie bey jhnen seyn/ oder von jhnen seyn/ Sie deßwegen sich nicht befrembden lassen/ sondern dencken/ es sey diß also jht alte Weyse/ jhr Gewohnheit bringe es also mit sich/ sie können nit anders. So habens die Egyptier den Jsraeliten vor vndencklichen Jahren gemacht. Was ists dann wunder/ daß es die heutige Egyptier vns/ denen Jsraeliten/ noch so machen? Haben hiebey 6. die Trost/ dz diß Gottes straff an den Gottlosen/ der jnen diß zur Straff/ den Frommen aber zů trost aufferlegt. Den sie hiebey abnemmen/ dz sie Gott lieb vñ angenehm. Der ist elend/ der einm

miß-

mißgünstig ist/ nicht der/ dem man mißgünstig ist. Jener beym Plauto sagt/ Invidere, alii benè esse, tibi malè esse, miserum est. Qui invident, egent, illi, quibus invidetur, rem habent, Das ist ein Elend/ wann einer darumb mißgünstig ist/ daß einem andern wohl/ jhm aber vbel ist. Die Jenige/ die andern mißgunnen/ stehen dessen in mangel/ die aber/ denen man mißgünstig ist/ haben ein ding vnd gnug. Vnvergunt Brot wird am meynsten gessen. Thuts dann dem Widersacher leyd/ so schmeckets dir desto besser. Ist jhm wehe damit/ so ist dir wohl damit. Brauch dein Glück/ das dir Gott gunt/ vnd achts nicht daß man dirs mißgunt. O/ es ist nichts bessers/ als frölich seyn/ vnnd jhm gütlich thun in seinem Leben/ vnd ein guten Muth haben in aller seiner Arbeit/ das ist eine Gaabe Gottes/ Pred. 3. 12. 13.

Plaut. *in True.* act. 4. sc. 2. p. 765.

Nunquam meliùs torquebis invidos, quàm virtute & gloria inservièdo.

II. Wie die Egyptier wegen jhrer grawsamen Abgötterey gestraffet.

ALso auch für die tollen Gedancken jres vngerechten Wandels/ durch welche sie betrogen/ vnvernünfftige Würme vnd verächtliche Thier anbetetē/ sandest du vnter sie die menge der vnvernünfftige Thier zur Raache/ auff daß sie erkenneten/ daß/ womit jemand sündiget/ damit wird er auch geplaget. Es seynd die Egyptier vnter allen Menschen/ so jemahls auff Erden die Sonne beschienen/ die aller Abgöttischten vnd Aberglaubischten gewesen/ wie Epiphanius neben andern meldet. Denn sie alle vnvernünfftige wilde vnd zahme Thier/ außgenommen die Säw/ wie Herodotus schreibet/ für Götter gehalten vnnd verehret/ als Löwen/ Beeren/ Wölffe/ Ochsen/ Schaafe/ Böcke/ Hunde/ Katzen/ Mäuse/ Fische/ Gevögel/ allerley Schlangen vnd Würme. Sonderlich haben sie vor andern Thieren kleine Schlangen verehrt/ so zwey Hörnlein gehabt vnnd den Menschen schädlich gewesen (a). Deßgleichen den Abgott Æsculapium in gestalt einer Schlangen (b)/ Jovem in gestalt eines Widders/ Mercurium in gestalt eines Hunds/ Item ein Ochsenbild/ welches sie Apim genent. Ebenmessig/ welches doch gar vnmenschlich vnd vnglaublich/ haben sie auch als Götter verehret die Roßkäfer/ deren Eusebius gedenckt/ deßgleichen muscas & culices, Fliegen vnd die kleine Mucken/ deren Lactantius meldung thut/ wie nit wenigers Mulckwurff vnd Fledermäuse/ wie Lyra setzt auß Esa. 2. 20. Andere dergleichen mehr/ welche vnser gegenwertiger Text κνώδαλα ἐπιτιμᾷ, bestias viles, insecta, nichtswertige Thier nennet. Ja/ sie haben auch Zwibel vnd Knoblauch/ vnd welches nicht zunennen/ wil geschweigen zuglauben/ crepitus ventris, die Winde deß Leibs/ verehret/ welches ein solche Abgöttische Teuffeley an den Egyptiern gewesen/ daß auch die andern vernünfftige Heyden darab ein Greuel vnd Mißfallen gehabt/ vnd deßwegen die Römer zu vnterschieden mahlen jre Götter vnd Götzendienst proscribirt, verdampt vnd verbannet/ wie bey Suetonio zusehen/ so gar/ daß auch ins gemein die Zauberer/ Egyptier genent. Das waren nun wohl λογισμοὶ ἀσύνετοι, cogitationes sine intellectu, Tolle Gedancken jhres vngerechten Wandels/ wie vnser Text redet. Denn sie in jhrem Dichten eytel worden/ vnd jhr vnverstendiges Hertz verfinstert/ daß/ da sie sich für weyse hielten/ sind sie zu Narren worden/ vnnd haben verwandlet die Herrlichkeit deß vnvergenglichen GOTTES in ein Bild der Vögel/ vnd der vierfüssigen vnd kriechenden Thieren/ wie der Apostel redet/ Rom. 1. 21. 22. Vnd sind dadurch betrogen worden/ vnvernünfftige Würme/ vnd verächtliche/ nichtswerdige Thier anzubeten. Weil dann nun diß für den Augen deß Gerechten GOTTES ein grosser Greuel/ daß die Egyptier solche vnvernünfftige Würme vnd Thier angebetet/ Als hat sie auch GOTT derentwegen der gebühr gestraffet/ vnd vnter sie gesendet die Menge der vnvernünfftigen Thiere zur Raache/ als da seynd gewesen Frösche/ Läuse/ Hewschrecken vnnd allerley Vngezifer mehr/ deren meldung geschihet/ 2. Mos. 8. 1. 16. 20. vnd 10. 12. Welches Vngezifer im Hebreischen Harub genent/ dadurch dann die alten Hebreer/ als Rabbi Kimchi vnd Paraphrastes, verstehen ein vermischung allerley kleiner schädlichen Gethier von allerley Raupen/ von allerley bösen/ gifftigen/ stechenden vnd fressenden Mucken/ welche Philo κυνομυίας, Hundsmucken nent/ von allerley Gewürm/ von Schlangen vnd Krotten/ deren Ps. 78. 44. gedacht wird/ von Käfern vnd Hewschrecken/ deren Ps. 105. 34. meldung geschihet/ vnd das Land voll gewüstelt/ v. 30. Warumb aber Gott der Herr die Egyptier mit solchen Würmen vñ verächtlichen Thieren

Egyptier die aller Abgottischte. Epiphan. *in Ancorato. p.* 581. Herod *l.* 2. *Euterpe. p.* 153. Schlange so sie verehret.

a) Herod. *l.* 2. *Euterpe. p.* 165.
b) Diod. *Lel.* 141. Apis. Euseb. *l.* 3. *de præparat. c.* 2. Roßkäfer/ Fliegē/ kleine Mucken ꝛc. Lactan. *lib.* 2. *c.* 6. *p.* 101. Lyra *in c.* 2. *Esai.* Lorin. *h. l. p.* 370. Vide Cœl Rhodig *l.* 2. *c.* 17. & 16. *c.* 5.

Sueton. *l.* 3. *in Tiber. c.* 36 *p.* 46. Alex. ab Alex. *l.* 6. *genial. dier. c.* 26. Ubi varios variarum gentium Deos enumerat, *pag.* 382. *b.* & 383. *a.*

Vmb der Abgötterey willen hats Gott mit dergleichen Thier gestrafft. Was diß vor Vngeziefer.

Philo *l.* 1. *de vita Mosis p.* 393. Deisdem vide Abulens. *in c.* 8. *Exod.* Et in primis Ulyssem Aldovrand. *de insectis l.* 3. *c.* 1. 2. *p.* 131 *sqq.* Lorin. *h. l.* Et *in c.* 10. *Ecclesiast. v.* 1.

zur Raache geplaget/ wird hinzu gesetzet/ auff daß sie erkenneten/ daß/ womit jemand

Warumb diß geschehen.

sündige/ damit werde er auch geplagt. Hat also im Werck hiermit bezeugen/ vnd die Egyptier an jhrem eygnen Exempel lehren wollen/ daß/ womit jemand sündige/ damit er auch geplaget werde. Weil Sie dann nun sich mit den Würmen vnnd vnvernünfftigen Thieren versündiget/ in dem Sie selbige als Götter/ angebetet/ hat er Sie wider zur Raach mit dergleichen straffen wollen. Das ist die Meynung deren vorgelesenen Worten/ Also auch für die tollen Gedancken jhres vngerechten Wandels/ ꝛc.

Lehr vnd Erinnerung.

Vom Greuel der Egyptischē Abgötterey/ wird c. 13. v. 16. gehandlet werden.

WIe hetten wir nun Vrsach von dem Greuel der Egyptischen Abgötterey/ verehrung vnd anbettung allerley Götzenbilder vnd Gethieren/ zureden? Aber weil eben hiervon in folgenden 13. 15. vnd 16. Cap. gehandlet/ wollen wir darvon jetzmahls nichts handlen/ vnnd demnach den Schluß Sententz vor vns nemmen/ womit jemand sündiget/ damit wird er auch geplaget. Darbey wir dann

Daß GOtt die sünde mit gleichmässigen Sünden wunderbar straffe

diß gelehret werden/ daß vnser Gerechter HErr vnd Gott mehrmalen die Sünde mit gleichen Sünden wunderbarlich rechne vnnd straffe. Denn wie die Gelehrten sagen/ modus pœnæ, plerumq; congruit cum modo delicti, wann Gott sein Straff exequirt vnd vollnzeucht/ so pflegt er gemeiniglich die Sünde zustraffen durch die Sünde/ die einer begehet/ damit also die Sünder vnd Vbelthäter eben das von andern leyden/ was sie am andern gethan vnd verübt haben. Dann dieser vnser gegenwertiger Text sagt lauter vnd klar: womit

Per quæ quis peccat per eadem etiam punitur.

Wie vnd welcher Gestalt diese Regul bestettiget werde.

einer sündiget/ damit wirdt er auch geplagt. Ist ein allgemeine Raach Regul/ so gemeß 1. dem Gesetz der Natur. Gemeß 2. dem Gesetz Gottes. Gemeß 3. dem Gesetz der natürlichen vnd weltlichen Rechten. Gemeß 4. dem Gesetz aller Völcker. Vnnd wird allerseits darinn mit Exempeln gnugsamb bestettiget.

Ist 1. gemäß dem Gesetz der Natur. Jus Talionis.

Sie ist gemeß 1. dem Gesetz der Natur. Denn es ist diß der Natur selbsten eingepflantzet/ daß/ was einer einem andern gethan/ er auch jngleichem wider leide. Welches Jus oder Recht genent Talio, ein gleiche Widergeltung/ da eins vmbs ander/ gleich vmb gleich/ vergolten wird/ vnd von den Alten dem Höllischen Radbrecher/ dem Rhadamanto, vnd seinen beyden Brüdern/ Æaco vnnd Minoi, welche von den Alten execrabiles fratres, verfluchte Brüder genennet/ zugelegt/ dessen diß gestreng Recht:

Justa malis hæc admisso pro crimine pœna est.
Ut quæ fecerunt, eadem patiantur & ipsi.
Kein billicher Sach auff Erden ist zufinden/

Als daß gleich alsobald/ wann einer vnverzagt/
Etwas böß zubegehn sich dörffen vnterwindem
Sein Hertz deßwegen wird geängstiget vnd geplagt.

Pœna Talionis.

Dannenher pœna talionis, so man den zugefügten Schaden mit gleichem widergilt/ jhren Vrsprung genommen/ So von den Griechen ἀνταπεπονθὸς, in gleichem ἀντοπάθεια, von Theophilo zu Latein Retaliatio, von Cecilio beym Gellio reciproca talio genennet. Auß welchem Grund eben diese Regul herfleusset.

Gellius lib. 20. c. 1. Noct. Att. p. 782.

Ist 2. gemäß dem Gesetz Gottes.

Sie ist gemäß 2. dem Gesetz Gottes. Denn Gott hat sie selbsten geben strack nach der Sündfluth. Wer Menschen Blut vergeust/ deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden/ 2. Mos. 9. 6. Verstehe/ entweder facto im Werck/ oder merito im Werth oder Schuld/ weil er entweder im Werck selbsten wird getödtet werden/ oder ist werth/ daß er getödtet vnd vmbs Leben gebracht werde. Ist inn seinem Gesetz befohlen/ daß/ wo einem ein Schad vom andern muthwillig zugefüget/ solle man jhm thun/ wie er andern gethan/ Seel vmb Seel/ Aug vmb Aug/ Zan vmb Zan/ Hand vmb Hand/ Fuß vmb Fuß/ Brand vmb Brand/ Wunde vmb Wunde/ Beulen vmb Beulen geben/ 2. Mos. 21. 24. 3. Mos. 24. 20. 5. Mos. 19. 21. Damit eben darin einer sich an einandern versündiget/ er auch dadurch geplaget wurde. Ist widerhohlet vnd bestettiget von dem H. Geist durch den Mund der Propheten vnd H. Männer Gottes. Du hast deß HErrn Wort verworffen/ vnd der HErr hat dich auch verworffē/ sagt Samuel zu Saul/ 1. Sam. 15. 26. Wer ein andern truncke macht/ der wird auch truncken werden/ sagt Salamo/ Sprüch. 11. 25. Wehe dir du Verstörer/ meynestu/ du werdest nit verstöret werden? Vnd du Verächter/ meynestu/ man wird dich nit verachten? Wenn du das Verstören vollendet hast/ so wirstu auch verstöret werden/ wenn du deß Verachtens ein ende gemacht hast so wird man dich wider verachten/ sagt Esaias Cap. 33. 1. So war als Ich leb/ spricht der HERR/ Ich wil dich auch blutent machen/ vnd solt dem Blutigen nicht entrinnen/ weil du lust zum Blut hast/ Ezech. 35. 6. Du verwirffest

2. Gott hats auffdrucklich befohlen.

3. Hin vñ wider in der Schrifft widerholet.

Von Samuel. Salomon.

Gottes

Gottes Wort/ drumb wil ich dich auch verwerffen. Du vergissest deß HErren deines Gottes/ darumb wil ich auch deiner Kinder vergessen/ sagt der HERR/ Hose. 4. 6. Wie du gethan hast/ soll dir wider geschehen/ vnd wie du verdienest hast/ so soll dirs wider auff deinen Kopff kommen/ sagt der HERR/ Obad. 1. 15. Sie sind von Hurenlohn versamblet/ vnd sollen auch wider zu Hurenlohn werden/ sagt der HERR/ Mich. 1. 7. Du hast viel Heyden beraubet/ so werden dich wider rauben alle vbrige von den Völckern/ Habac. 2 8. Wer den Stein in die Höhe wirfft/ dem fellt er auff den Kopff. Wer heimblich sticht/ der verwundet sich selbst. Wer eine Grube gräbt/ der fellet selbs drein. Wer einem andern stellet/ der fahet sich selbst. Wer dem andern schaden thun wil/ der bekompts selbst vber sein Halß/ daß er nicht weist woher/ Syrach. 27. 28. 29. 30. Wohin gehet das anders/ als daß damit allersey ts/ eben daran einer sich an eim andern versündiget/ er auch wider geplagt werde? Ist von Christo vnd seinen Aposteln im Newen Testament approbiret vnd bestettiget. Christus widerhohlet pœnam talionis, die Straff gleicher widergeltung/ Ihr habt gehört/ daß da gesagt ist/ Aug vmb Aug/ Zan vmb Zan/ Matth. 5. 38. Eben mit der Maß/ da jhr mit messet/ wird man euch wider messen/ Luc. 6. 38. Wer das Schwert nimpt/ der soll durch das Schwert vmbkommen/ Matth. 26. 52. Es wird ein vnbarmhertzig Gericht vber den ergehen/ der nit Barmhertzigkeit gethan hat/ Jac. 2. 13. So jemand in das Gefängnuß führet/ der wirdt in das Gefängnuß gehen/ So jemand mit dem Schwert tödtet/ der muß mit dem Schwert getödtet werden/ Offenb. 13. 10. Sie haben das Blut der Heyligen vergossen/ vnd Blut hastu jhnen zutrincken geben/ dann sie sinds werth/ Offenb. 16. 6. Wohin gehet diß anders/ als daß damit/ eben daran einer sich an eim andern versündiget/ er wider geplaget werde? Ist also diese Regul gemeß Gottes Gesetz.

Obadia. Micha. Habacuc. Syrach. 4. Ist von Christo vnd seinen Aposteln bestettiget. Jacob.

Sie ist 3. gemeß den natürlichen vnd weltlichen Rechten vnnd Satzungen/ Gestalt denn solche bey den vernünfftigen Heyden practicirer, bey denen diß axioma Senecæ golten/ Ab alio expectes, alij quod feceris, was du einem andern gethan/ das solt du von einem andern wider gewertig seyn. Wird dessen in Legibus 12. Tabb. gedacht mit diesen Worten: Si membrum ruperit meum, è pacto talio esto, wer mir ein Glied am Leib verlämet/ der soll von Rechts wegen gleichen Schaden wider leyden. Gedenckt deren der Alte Cato, wie Camerarius zeuget. Vnnd hats Solon seinen Satzungen einverleibet/ wie Bodinus meldet. Haben auch darvon die Juristen jhre besondere Leges, so sie auß dem Jure anzuziehen wissen.

Ist 3. gemäß den natürlichen vnnd weltlichen Rechten. Sen. *sent. 2. lit A. edit. Gorl p. 273.* LL. 12. *Tabb.* Camerar. *centur. 1. cap. 99. Horar. Succis p. 202. seq.* Bodin. *l. 6. de Rep. c. 6 p. 1203.*

[Vide *l. final. Cod. de eclum. l. Si constiterit. C. sm. regund. l. 4. C. de serv fugitiv.* Quas & alias citat Cruger. *in hors. Virtut. Quæst. 80 p. 84. Adde Camerar. all. loc ubi plures allegatas invenies. præsert. in edit. posteriorib.*

Ist gemeß 4. dem Gesetz aller Völcker. Denn dieselbige eben solche Regul mit jhrem Iustitio gebillichet vnd gut geheissen. Dann sie bräuchlich gewesen inn Asia, wie Herodotus schreibt. Bey den Griechen vnd Lateinern/ wie Bodinus meldet. Wird noch heutiges Tags in Türckey exequirt vnd volnzogen/ wie bey Georgovitzio vnd Lonicero zusehen. Hat eben diß Lucianus angebildet/ da er gantz possierlicher Weise Menippum einführet/ welcher ein decret, so in der Höllen gemacht/ erzehlet/ darinn geordnet/ daß die Seelen der Reichen/ welche wider in diese Welt sollen abgefertiget werden/ in Esel einschlieffen sollen/ damit also auß jhnen in etzlich Tausent Jahr hinein allezeit Esel gebaren wurden/ so Laste tragen/ vnd widerumb von den Armen geplaget vnnd getrieben wurden/ wie Sie/ die Arme/ von den Reichen hie auff dieser Welt getrieben worden weren. Alles mit einander zu dem Ende/ daß hierdurch angedeutet/ wie es aller Weltverstendigen Meynung nach/ auch billich vnnd recht/ daß womit einer sündiget/ er mit demselbigen auch geplagt vnnd gestrafft werde.

Ist 4. gemäß dem Gesetz aller Völcker. Herodot. *in Thal. l. 8 p. 613.* Bodin. *alleg. loc.* Georgovitz. *l. de Turc. morib.* Lonic. *lib. 1. histor. Turc. apud* Camerar. *alleg. l. c. 467.* Lucian *in Necyomantia. T. 2. p. 96.* Reichen Eselseelen bey Luciano.

So ist nun hierauß auß natürlichem/ Göttlichem vnd weltlichem Recht gemeß/ daß gleiche Sünde mit gleichen Straffen/ Verachtung mit Verachtung/ Vngehorsamb mit Vngehorsam̃/ Vnzucht mit Vnzucht/ Todschlag mit Todschlag/ Blut mit Blut/ Diebstall mit Diebstall/ Raub mit Raub/ Lösterung mit Lösterung/ andere Laster mit andern dergleichē Lastern/ gestraffet werden. Dann wie sich einer gegen Gott vnd gegen Menschen verhelt: also verhelt sich gegen ihm Gott vnd die Menschen wider/ Massen diß allerseits mit denckwürdigen namhafften Exempeln zu allen Zeiten bestettiget vnd bewehret worden ist.

Exempel damit diese Regul bestetiget.

Wer Abgötterey vnd Greuel mit Götzenbildern/ mit Vögeln/ mit vierfüssigen vnnd kriechenden Thieren treibet/ der wird wider mit Götzenbildern/ Vögeln vnnd Thieren geplaget. Die Egyptier trieben grausame erschröckliche Abgötterey mit Götzenbildern/ mit vnvernünfftigē/ verachten Thierē/ Vögeln/ vierfüssigen vñ kriechenden Thieren/ Würmē

1. Abgötterey mit Götzenbildern.

Egyptier.

vnd dergleichen/ wie oben außgeführet. Drumb so wurden sie mit vnvernünfftigen verachten Thieren/ Würmen/ Läusen/ Fröschen/ Krotten/ Mucken/ Käfern/ Hewschrecken/ &c. widerumb von Gott geplaget. Die Baalspfaffen treiben grosse Abgötterey mit Schlachten jhrer Baalsopffer/ vnd würgen der Seelen in Jsrael. Sie muſten widerumb von Eliä geschlachtet vnd erwürget werden/ 1. König. 18. 40. Die Münch zu Bern trieben im Jahr Christi 1509. grosse Götzerey vnd Greuel durch jhre außgehölte höltzerne Götzen vnd Marienbilder/ durch welche sie die Leut betrogen/ Red vnd Antwort gaben/ vnnd viel Bubenstuck begiengen. Drumb so wurden sie widerumb mit Holtz gestraffet/ vnd dadurch im Fewr zu Aschen verbrennet. Jst das nicht/ was vnser Weißheit Spruch sagt/ womit einer sündiget/ damit wird er wider geplaget?

Baals Pfaffen.

Münche zu Bern. Stumpf. annal. Helvet. l. 13. c. 34. & 35. fol. 714. seq.

2. Verachtung/ Schänd- vnnd Schmähung Gottes.

Wer Gott nicht fürchtet/ ehret vnd liebet/ sondern schändet/ schmähet vnd vnehret/ der wird wider verachtet/ geschändet vnnd verunehret. Pharao verachtet den HErrn/ den Gott Jsrael/ gantz höhnisch/ Wer ist der HERR/ deß Stimm ich hören müsse vnd Jsrael ziehen lassen? Jch weiß nichts von jhm/ 2. Mos. 5. 2. Er ward wider von Gott veracht/ geschändet/ gernehret/ vnnd must im roten Meer mit aller seiner Heereskrafft/ aller Welt zum Spott vnd Schrecken/ ersauffen/ 2. Mos. 14. 27. Rabsake vnd Sennaherib schändeten vnd schalten den lebendigen Gott/ für den Ohren Jerusalem auffs aller greulichste. Drumb wurden sie wider geunehret/ vnd muſten ein schandlich Ende nemmen/ Esa. 36. 4. seqq. vnd 37. 29. 36. 2. König 18. 19. seqq. vnd 19. 21. 35. Julianus trieb mit dem Herrn Jesu vnd seinem Wort sein Gespött vnd Hohngelächter/ nennet jhn anders nicht als einen Galileer. Darumb spottet dieser Galileer sein wider/ schoß jhn mit einem Pfeil vom Himmel/ daß er mit Spott vnd Schmach sein Leben enden müssen. Jm Jahr Christi 467. war ein Mahler/ der wolt Christum zur Schmach inn Gestalt deß Jupiters mahlen: Drumb schmächt jhn Gott wider/ vnd ließ jhm so bald sein Hand verdurren. Jst das nicht/ was vnser Weißheit Spruch sagt/ wo mit einer sündiget/ damit wird er wider geplaget?

Rabsaces vnnd Sennacherib.

Julianus. Tripart. l. 6. c. 47. p. 106. col. 2. E.

Mahler. Strigel. part. 3. Loc. comm. p. 386.

3. Gottlästern/ Fluchen/ Meyneyd.

Wer Gott vnd seinen Namen lästert/ zum Fluchen vnnd Meyneyd mit Mund/ mit Worten/ mit Hand vnd Hertzen mißbrauchet/ der muß wider gelästert vnnd verflucht werden. Nicanor flucht vnd lästert das Heyligthumb deß Herren/ vnd schwur einen Ayd/ daß er den Namen Gottes vnd das Heyligthumb mit seinen Opffern vertilgen wolte. Er ward wider verfluchet vnd gelästert. Dann er blieb in der Schlacht/ ward jm/ beneben den Kopff/ die Rechte Hand/ die er zum Ayd außgereckt/ da er wider das Heyligthumb geschworen/ abgehawen/ 1. Macc. 7. 47. Rudolphus/ Hertzog in Schwaben wirdt an Keyser Henrichen dem Vierdten meynaydig/ last sich durch Papst Gregorium den Siebenden/ vnd die Bischöff vnbefugter Weyse wider jhn zum Keyser erwehlen/ zeucht wider jhn in Sachsen zu Felde/ jhm wird im Leiptziger Feld sein Hand im Streit abgehawen/ welche er geneſſen/ den Bischoffen vorgehalten vnd gesagt: Videte Domini, hæc est dextra, qua fidem dedi Domino meo Henrico! Secht jhr Herrn/ diß ist die Hand/ mit deren Jch meinem Herrn/ Keyser Heinrichen gelobt vnd geschworen! Nestorius lästert die Person deß HERRN Christi/ sagte/ Maria habe nicht Gott/ sondern ein blassen Menschen geboren/ lästerte gantz höhnisch/ er erkenne kein Deum bimestrem & trimestrem, Gott/ der nur zween oder drey Monat alt sey. Seine Zung/ darmit er die Lästerung außgosse/ ward jhm von den Würmen gefressen. Lorinus gedenckt eines Gottslästerers welcher ein Harnisch angelegt/ vnd Gott zu einm Duel oder Kampff auffgefordert/ welchen ein kleine Mucke/ durch das Helmloch so lang vexiret/ biß er all müde worden/ zur Erden niedergefallen vnd sein Wahnsinn erleyt. Jst das nicht/ was vnser Weißheit Sprüchlein sagt/ womit einer sündiget/ damit wird er wider geplaget.

Rudolph Hertzog in Schwaben. Albert. Crantz. l. 5. c. 7. Saxon. p. 110.

Nestorius. Evagr. l. 1. c. 7. biß Eccl. p. 546. seq.

Lorin. in cap. 11. Sapp. p. 373.

4. Verachtung Gottes Worts/ dessen Prediger vnd Bekenner.

Wer Gottes Wort/ dessen Lehrer vnd Prediger/ auch andere Gottselige confitenten vnd Bekenner der Evangelischen Warheit verachtet/ verschmähet vnd verfolget/ der wird wider verachtet vnd verfolget Jojakim der König bracht vmb/ den heyligen vñ vnschuldigen Mann Vrian den Propheten/ vnd ließ sein Leichnam vnter den gemeinen Pöbel begraben Jerem. 26. 23. Er wird wider vmbgebracht/ vnd wie ein Esel begraben/ 2. König. 24. 6. Jerem. 22. 19. Joas ließ vmbbringen den frommen Propheten Zachariam: Er wird wider von seinen Dienern vmbgebracht/ 2. König. 12. 20. (a) Valerianus, der Keyser hat viel Christen jämmerlich ermorden/ hinrichten/ jhnen die Augen außstechen/ vnnd sie lebendig schinden lassen. Er wird vom König Sapores in Persien gefangen/ werden jhm seine Augen wider außgestochen/ muß/ wann er gessen/ wie ein Hund vnter seinem Tisch ligen/ wann er

Joas. Valerianus. (a) Euseb. in Orat. Constant. ad sanctor. Catum c. 24. p. 133. C.

er auffs Pferd steigen wolte/ sein Fußschemel seyn/ hat jhme endlich lebendig die Haut vom Halß herab biß auff die gußsolen schinden/ vnd mit Salß besprengen lassen. (b) Valens, der Arianisch Keyser ließ viel frommer Prediger vertreiben/ vnter andern einmahls achtzig Priester an ein Schiff binden/ vnd mit Fewr verbrennen. Er wird wider in einem Bauren Hauß verbrennet. (c) Honorius oder wie er sonst genent Hunericus der Wenden König/ vertrieb vierhundert vier vnd viertzig Catholische Bischöff ins Elend. Er ist endlich auch vertrieben/ vnd von Läusen gefressen worden. (d) Zacharo, ein Böhmischer vom Adel hat einem seiner Prediger auß Neyd vnd Zorn die Augen außstechen lassen. Carolus der Neunte/ König in Böhem last jhm wider seine beyde Augen außstechen. (e) Martinus Trombantius rühmete sich/ er wolte Angrunico der Waldenser Priester die Nasen noch abschneiden. Es vberfält jhn einsmahls ein grimmiger Wolck/ der jhm sein Nasen mit den Zänen abgebissen/ daß er sterben muste. Vnd wo ist jemahls ein Christen Verfolger vngestrafft verblieben? Ist das nicht was vnser Weißheit Sprüchlein sagt/ womit einer sündiget/ damit wird er wider geplaget?

b) Sozom. *lib. 6. c. 14. Hist. Eccl. pag. 493. A.* Tripart. *l. 8. c. 15. p. 139. C.*

Hunericus.

d) Sigebert. *Chronic. p. 75. b. in Anno 483. 485.*

Zachora.

d) Dubrav. *histor. Bohem. l. 22. p. 184*

Trombantius.

e) Camer. *cent. 1. c. 98. Horat. Subcis. p. 461.*

5. Verachtung/ verfluchung vnd vnehrung der Eltern.

Wer seine Eltern vnehret/ verlachet/ schändet/ vergäcket/ verfluchet/ betränget vnd Vbels thut/ der wirdt wider von seinen eygnen Kindern geschändet/ gevnehret/ verfluchet vnd betranget. Cham verunehret vnd verlacht seinen Alten truncknen Vatter/ vnd breytet jhm sein Schand auß. Er wird deßwegen wider verfluchet vnnd verunehret/ 1. Mos. 9. 24.

Cham.

Ruben verunreiniget seines Vatters Bette. Er muste deßwegen wider verunreiniget/ vnd seines Segens enterbet seyn/ 1. Mos 49. 4. Aristoteles gedenckt eines Sohns/ welcher sein Alten Vatter biß zur Hauß Schwellen gezogen: Sein Sohn hab jhn wider biß vber die Schwellen hinauß geschleiffet. Guilhelmus Lugdunensis gedenckt eins Sohns/ der sein Vatter im kalten Winter zum Hauß hinauß gestossen/ vnd als der Vatter jhm flehlich zugeschryen/ er solte jhme doch nur ein Kleyd geben/ daß er sich für dem kalten Winter bedecken könne/ da gab er jhm durch sein klein Söhnlein vier Ehlen schlecht Tuch zugeschicket/ welches/ als es das Tuch entzwey gerissen/ vnnd dem Altvatter nur zwo Ehlen darvon geben/ vnd der Vatter es gefragt/ warumb es das Tuch zerrissen/ hat es geantwortet/ die zwo Ehlen wil ich mir behalten/ biß daß du Alt wirst/ da wil ich dirs auch zur Decke geben. Selimus, der Türckisch Keyser hat sein Vatter vnd Bruder in der Flucht getödtet. Er ist eben an demselbigen Ort vberlangst erwürget worden. Vnnd wo habet jhr jemahls gehört/ daß ein Kind sein Eltern geflucht/ Sie für Alte Gäcken vnd Narren/ vnnd für Lumpen gehalten/ welches nicht wider were von seinen Kindern verflucht/ gesäcket/ genarret/ verlumpet worden? Ist das nicht/ was vnser Weißheit Sprüchlein saget/ womit einer sündiget/ damit wird er wider geplaget?

Ruben.

Aristot. *l. 7. Ethic. c. 7. p. 114.*

Manlius *in collectan. præcept. 4. p. 227.*

Merckliche Exempel eins Enckels.

Selimus.

Manl. *in Collect. præcepto 4. p. 224.*

6. Auffwieglen wider die Obrigkeit.

Wer sich gegen seine rechtmessige Obrigkeit aufflehnet/ mit Worten vnd Handthätlichkeit sich an jhr vergreiffet/ wider den lehnet man sich wider auff/ vnnd vergreifft sich an jhm. Simei lehnet sich wider David auff/ lösterte jhn auffs greulichst/ schalt jhn ein Bluthund/ warff mit Steinen auff jhn zu/ 2. Sam. 16. 5. 6. Salomo greifft wider auff jhn zu/ vnd must inn seinem Blut sterben/ 1. König. 2. 46. Absalon verjagt seinen Vatter auß dem Reich/ er wird wider von Joab verjagt vnd vmbs Leben bracht/ 2. Sam. 18. 9. Sallum erschlug den König Sachariam/ er wurd wider von Thirza erschlagen/ 2. König. 15. 14 Cassius vnd Brutus mit jhren Conjuranten erstachen Julium Cæsarem mit drey vnd zweyntzig Wunden auff im Rathhauß zu Rom: Sie wurden alle widerumb/ sonderlich Brutus vnnd Cassius mit eben den Schwertern/ damit sie Julium erstochen/ vmbbracht. Phocas lehnete sich auff wider Keyser Maurilium, bringt jhn vmbs Keyserthumb/ ließ jhn mit Weib vnd Kindern hinrichten: Er wird wider von seinem eygnen Sohn Heraclio erwürget. Dergleichen es den Mördern deß Keysers Gordiani ergangen. Albertus, Ertzhertzog auß Oesterreich wiegelt sich auff wider Keyser Adolph von Nassaw/ bringet jhn vmb/ nicht ferne von Worms/ mit seinen Adhærenten, im Jahr Christi 1298. den 6. Julij; Albertus wird vber zehen Jahr hernach wider von seinen eygnen Reichsfürsten/ Johann Hertzog in Kernten/ vnd andern vmbgebracht/ nicht ferne vom Rhein/ Anno 1308. den 1. Maij. Ist das nicht/ was vnser Weißheit Sprüchlein sagt/ womit einer sündiget/ damit wird er wider geplaget?

Simei.

Absolon.

Sallum.

Conjurantē Julii Camerar. *Cent. 1. c. 98. Hor. Subcis. p. 459.*

Phocas.

Chron. Carion. *l. 3. p. 566. seq.*

Alberti Austriac.

Chron. Carion. *l. 5. p. 1052. & p. 1081*

7. Beschwerung der Vnterthanen.

Wer seine Vnterthanen wider Recht vnd Billichkeit beschweret/ der wird wider beschweret. Pharao plagt die Arme Israeliten mit aller Vnbarmhertzigkeit/ 2. Mos. 1. 14. Er wird wider geplagt/ 2. Mos. 7. vnd 8. vnd 9. ꝛc. Capp. Hatto/ Bischoff zu Meyntz ließ seine Vnterthanen zur Zeit der Theurung/ als sie Frucht von jhm begehreten/ inn einer Scheuren verbrennen/ vnd als die arme elende Leut im Brand winselten vnnd klageten/ sagte der

Pharao.

Hatto.

Munst. Cosmog. *l. 3. c. 183. f. 717.*

vnbarmhertzig Wüterich/ es iſt eben mit jhnen/ als mit den Mäuſen/ die das Korn freſſen/ vnd zu nichts nutz ſeyn. Er wird von Mäuſen wider geplagt vnd genagt/ vnnd als er deßwegen ein Thurn mitten in Rhein bauwen ließ/ der noch auff den heutigen Tag bey Bingen zuſehen iſt/ ſchwimmen die Mäuſe mitten durch den Rhein/ vnd beiſſen jhn ſo lang/ biß ſie jhn vmbs Leben bringen. Dergleichen Pompilio, König in Polen/ auch begegnet. Ludovicus der Eylffte/ König inn Franckreich war gantz vnbarmhertzig gegen ſeine Vnterthanen/ ließ auff angeben deß Cardinals Baluenſis grauſte gegätterte Kercker/ Acht Schuch hoch vnnd breit/ wie Vogelkäbicht/ machen/ darein die Arme gefangene Leut mit ſchweren eyſern Sprenckeln vnd Kugeln an den Füſſen/ gelegt werden ſollen. Der Cardinal kompt inn Vngnad/ muß ſolche eyſerne Käbicht am erſten probiren/ vnnd vierzehen Jahr darinn gefangen ligen. Den König kompt ein ſolch Schrecken vnnd Furcht an/ daß er ſich ſelbſt inn ein beſonder Schloß/ gleichſamb incarcerirt, vnd niemands/ weder Söhn noch Töchtern/ oder Tochtermann/ zu ſich kommen laſſen. Iſt das nicht/ was vnſer Weißheit Sprüchlein ſagt/ womit jemand ſündiget/ wird er wider geplagt?

Mäußthurn im Rein.

Pompilius König in Polen. Idem. *lib.* 4. *c.* 60. *Cosmog. p.* 1134.

Ludovicus XI. Rex Galliæ. Philip. Comin. *l.* 10. *de reb geſt. Ludov. XI. p.* 376. *ſeq.*

Nimbt ſich ſelbſt gefangen.

8. Ermörd- vnnd Erwürgung.

Wer einen andern vnverſchulter/ tyranniſcher/ mörderiſcher Weiſe vmb das Leben bringet/ der wird widerumb ermordet vnd vmbgebracht. Weil Agag gemacht/ daß viel Müttern ohne Kinder waren/ muſte ſeine Mutter auch ohne Kinder ſeyn/ vnnd er alſo getödtet werden/ wie Samuel zu jhm ſagte/ 1. Samuel. 15. 33. Joab erſtache den Abner vnnd Amaſa/ 2. Samuel. 2. 27. vnnd 20. Er wirdt wider bey den Hörnern deß Altars erſchlagen/ 1. König. 2. 34. Achab vnnd Jeſabel erwürgenden den Vnſchuldigen Naboth/ vnnd vergoſſen ſein Blut: Jhr Blut muſt an dem Ort wider vergoſſen vnnd von den Hunden auffgeleckt werden/ 1. König. 21. 13. vnnd 22. 38. Herodes brachte die Junge Kinder inn jhrem vnſchuldigen Blut vmb/ Matth. 2. 16. Er muſte wider Jammer an ſeinen Kindern ſehen. Herodias/ die Tänzerin brachte Johannem vmb das Leben/ daß jhm ſein Kopff abgehauwen/ Matthæ. 14. 10. Jhr Kopff muſte jhr vom Eyß wider abgeſtoſſen werden. Baſſianus erwürgete ſein Bruder Getam auff ſeiner Mutter Schoß. Er wird von Martiale ſeim Trabanten/ deſſen Bruder er vmbracht/ wider erwürgt vnnd vmbgebracht. Neoptolemus bracht den Priamum bey deß Jovis Herczi Altar vmbs Er ward hernach bey dem Altar Apollinis Delphici wider vmbgebracht. Dannenher das Sprüchwort erwachſen/ Ultio Neoptolemea, Neoptolomæiſche Raach. Papſt Alexander der 6. ließ in einer Flaſchen guten/ inn der Andern vergifften Wein auffſragen/ damit er ſeinen Gäſten vergeben wollen/ ſein Credentzer vergreifft ſich an der Flaſchen/ vnd ſchenckt jhm das Gifft ein/ daß er daran ſein Todt trincket. Inn Anno Chriſti 1567. hat ſichs in den Inſuln/ Floridæ genant/ zugetragen/ daß die Hiſpannier alle Frantzoſen/ ſo darinnen/ auffgehencket/ vnd darbey der Obriſt ſchreiben laſſen/ Hoc facio vobis non tanquam Gallis, ſed tanquam Lutheranis, **diß thue ich euch nicht als Frantzoſen/ ſondern als Lutheriſchen Ketzern.** Bald haben die Frantzoſen wider inn der Inſul drey Veſtungen einbekommen/ vnnd alle Spannier darinnen wider auffhencken/ vnnd inn eine Tabul mit Eyſen vber ſie dieſe Vberſchrifft brennen laſſen/ Hoc non facio vobis tanquam Hiſpanis & nautis, ſed tanquam proditoribus, homicidis & latronibus: **diß thue ich euch nicht als Spanniern vnd Schiffleuten/ ſondern als Verrähern/ Todſchlägern vnd Mördern.** Hertzog Carle nahm Granſee mit Accordo ein/ ließ aber widergebene Trew Dreyhundert hencken/ Zweyhundert an ein Seyl binden vnnd inn See werffen: Deß andern Tags vberfallen die Schweitzer ſein Heer/ ſchlagens auß dem Feld/ nemmen Granſee wider ein/ laſſen etzliche hencken/ etzliche werffens vber die Mauren. Ein Münch wolte auff verordnung deß Paysts inn der Kirchen zu S. Maria in monte Aventino einen Stein oben vom Gewölb auff Keyſer Henrichen den Vierdten werffen/ als er jhn herzu auffs Loch waltzet/ wirdt er jhme zuſchwer/ fält mit dem Münch herunter vnd zerſchmetteri jhn.

Herodes. Egeſipp. *de excid. Hieros. l.* 1. *c.* 41. & 42 *f.* 10. *a.* Joſeph. *lib* 16. *antiq. c.* 17 *p.* 465.

Herodias Niceph. *Lt. c.* 10. *Hiſt. Eccl. p.* 69. *B.*

Baſſianus. Chron. Carion. *l.* 3 *p.* 404.

Neoptolemus. Zvvinger. *in the at. vit. hum. vol.* 2. *l.* 7 *p.* 517. *b.*

Pauſan *lib.* 4. *in Meſſen. p.* 110.

Papſt Alex. VI. Platin. *in vit. Alex.* 6 *p.* 359. *col.* 2.

Spannier in der Inſul Florida. *Hiſtor. de quinta Gallorum in Floridam navigat. duce Laudoniario.* Camerar. *cent.* 1. *c.* 98. Horat *ſubeſſ. p.* 451.

Froſſardus ſchreibt in der Frantzöſiſchen Hiſtorien von König Carln dem Sechſten/ daß ein vergiffter Apffel jhn/ als er noch ein Knab/ vnd mit dem Ball geſpielet/ zugeworffen/ welcher eben deſſen Sohn/ der den Apffel mit Gifft bereitet/ bekommen/ gegeſſen vnd darüber das Leben gelaſſen. Wer Menſchen Blut vergeuſt/ deß Blut ſoll wider vergoſſen werden/ 1. Moſ. 9. 6. Iſt das nicht/ was vnſer Weißheit Sprüchlein ſagt/ womit einer ſündiget/ damit wird er wider geplaget?

Hertzog Carle von Burgund. Stumpff. *Lib. c.* 34. *Annal. Helvet. fol.* 531. *a.*

Münch zu Rom. Balæus *in vit. Greg.* 7. *Cent.* 2. *p.* 158.

Vergiffter Apffel. Froſſard. *l.* 4. *Hiſt. p.* 256.

Wer

Wer eim andern sein Weib/ Kinder vnd Gesind schändet/ dessen Weib/ Kinder vnd Gesind werden jhm wider geschändet. David schändet Vria sein Weib: Absolon schändet jhm seine Kebsweiber wider/ 2. Samuel. 11. 4. Vnd 16. 22. (a) Keyser Valentinianus der Dritt schändet Petronio Maximo sein Weib: Maximus bringt jhn vmb/ vnnd schändet jhm sein Gemahl wider. (b) Agamemnon bringt den Tantalum vmb/ vnd nimbt sein Weib Clytemnestram: Ægystus, Tantali Bruder/ schändet in abwesen Agamemnonis die Clytemnestram, vnd bringt darnach den Agamemnonem wider vmb. (c) Dionysius Junior treibt sein Schand vnnd Vnzucht mit allen ehrlichen Töchtern der Locrenser: Dion jagt jhn auß seinem Reich/ die Locrenser schänden sein Weib vnnd Töchtern jhres Gefallens wider. (d) Mancher borgt Spreuwer/ vnd muß mit reinem Weitzen wider zahlen. Jst das nicht/ was vnser Weißheit Sprüchlein sagt/ Womit einer sündiget/ damit wirdt er wider geplaget?

9. Schändung Weib vñ Kinder.
David.
Valentinianus.
a) Carol. Sigon. l. 13. in fine de Occid. imper. p. 229.
Agamemnon.
b) Nicol. in Axiomat. oecon. p. 124.
Dionysius Junior
c) Ælian. l. 9 c. 8. de var. Hist. p. 257.
d) Sacc. in postill. Dom. 4. Trinit. part. 2. Pag. 712.

Wer einem andern das seine stilt/ oder raubt/ oder armen Wittwen vnd Weysen das jhre mit List/ Tück/ Finantz/ oder offener Gewalt nimmet/ den Geringen/ Armen vnnd Dürfftigen untertrucket/ oder mit Wucher/ Schinderey/ &c. Falscher Maß/ falschem Gewicht/ &c. Vmb das seine bringt/ dem wirdt wider das seine gestohlen/ beraubt/ betrogen/ sein Gut verzinnt vnd verschwindt/ vnd kompt nicht an dritten Erben. Laban betrog seinen Tochtermann Jacob an seinem Lohn zum zehenden mahl: Er wirdt wider betrogen/ vnd kan kein Segen haben/ 1. Mos. 30. 37. seq. vnnd 31. 1. 7. Die Egyptier saugeten den Jsraeliten jhr Safft vnd Marck auß den Beinen herauß/ vnd brachten sie vmb all das jhre/ 2. Mos. 5. 5. seqq. Jhr Kleyder/ Silbergeräthe vnnd Geschmeyde must jhnen wider entfremdet werden/ 2. Mos. 13. 36. Die Babylonier hatten viel Heyden beraubt: Sie musten wider von jhnen beraubt werden/ Habac. 3. 8. Wehe dir du Verstörer/ meynstu/ du werdest nicht verstöret werden? Wann du das Verstören vollender hast/ so wirstu auch verstöret werden/ Esa. 33. 1. Jst das nicht/ was vnser Weißheit Sprüchlein sagt/ Womit einer sündiget/ damit wird er wider geplaget?

Stelen vñ Raubt
Laban.
Egyptier.
Babylonier.

Wer einem andern sein guten Namen schändet/ vnehret/ afftermedet/ schmähet/ verleumdet/ durch falsche Anklag diß vnnd jenes ohne Grund beschuldet/ der wirdt wider an seinen Ehren geschändet/ geschmähet/ belogen vnnd verleumdet werden. Haman der verleumdet die Juden heimblich auff das allerschandlichst vnd greulichst/ bringt mit seim Verleumden vnnd falschen Anklag so viel zuwegen/ daß die Juden auff einen Tag alle sollen vertilget werden/ Esth. 3. 6. Er wird wider geschändet vnd verunehret/ vnnd an den liechten Galgen erhöhet/ Esth. 6. 10. vnnd 7. 8. 10. Die zween Alte Mœchaberis vnnd Ehebrecher wolten die fromme Susanna vmb jhr Ehr vnd Geführ bringen: vnd brachten sich selbst dardurch in Schmach vnd Schand/ Daniel. 13. 16. 62. Vetronius Thurinus verkaufft Rauch: wurde von Alexandro Severo, fumo, mit Rauch vmbs Leben gebracht/ mit diesen Worten: Qui fumum vendidit, fumo punitur, der Rauch verkaufft hat/ wirdt durch oder mit Rauch wider gestrafft. Jst das nicht/ was vnser Weißheit Sprüchlein sagt/ Womit jemand sündiget/ wird er wider geplaget?

Schmäh. schände vñ Verleumbdung.
Haman.
Alten Susannen Männer.
Thurinus.
Ælius Lamprid. in vita Alex. Severi p. 126.

So gehets nun ins gemein! Malum consilium consultori pessimum. Vnglück trifft seinen eygnen Herrn. Tibi, quod intrivisti, exedendum est, lautet das alte Sprüchwort/ was du einem andern eingebrocket/ mustu selbst außfressen.

Ipse sibi nocet is, alium qui lædere quærit.
Consultum malè consultori pessima res est.

Οἷα δ' ἀνὴρ ἔρξει, τοῖον τέλος αὖτε ἐπακούσει.
Qualia quisq; facit, talis finis manet ipsum.

Vngluck gemein/ Vnglück trifft sein Mutter.
Vide Camerar. cent. 1 c. 9 Horat. Subcis. p. 66.
Hesiod. lib. 1. ἔργ. καὶ ἡμερ. p. 18.

Welches die Schrifft also außredet. Wer ein Gruben macht/ der wirdt drein fallen/ vnd wer ein Stein waltzet/ auff den wird er kommen/ Sprüch. 26. 27. Wer den Zaun zerreisset/ den wird eine Schlange stechen/ wer Steine wegwaltzet/ der wird Mühe damit haben/ vnd wer Holtz spaltet/ der wird davon verletzet werden/ Pred. 10. 8. 9. Wer den Stein in die Höhe wirfft/ dem felt er auff den Kopff/ Wer heimblich sticht der verwundt sich selbst. Wer eine Grube gräbt/ der felt selbst drein. Wer eim andern stellet/ der fahet sich selbst. Wer dem andern schaden thun wil/ dem kombts selbst vber sein Halß/ daß er nicht weist woher/ Spr. 27. 28. 29. 30. Der Teusch aber sagt also: Vnglück schlägt sein eygen Mutter.

Sprüche der Schrifft.

Diß soll vns dienen 1. wider das Epicurische Weltgesind/ so da frisch hinein in allerley Sünd/ Schand vnd Lastern ohne Reuw vnd Scheuw dahin leben/ vermeynend/ weil solche ein Zeitlang vngestrafft so hingehen/ daß sie nimmermehr nicht vngestrafft/ noch derentwegen sie heimbgesucht werden. Ach nein/ du Gottloser Hauff/ Nein/ Höre hie/ höre hie: Womit jemand sündiget/ damit wirdt er wider geplaget/ saget vnser Weißheit

Brauch dieser Lehr 1. Straff der Epicurischen Weltsünder so meynen sie werden immer vngestrafft bleibē.

Sprüch-

Sprüchlein. Das ist der Natur vnnd Gottes Gesetz gemeß. Drumb kans nicht fehl schlagen/ noch aussen bleiben. Es ist der Gerechtigkeit selbst gemeß. Drumb kans nicht fehl schlagen/ noch aussen bleiben. Es ist zu allen Zeiten der Welt/ durch alle Sünd vnnd Laster mit Exempeln bewehret. Drumb kans nicht fehl schlagen/ noch aussen bleiben. Es wird noch die Stund an andern bewehret/ wirds schon nicht an dir bewehret. Drumb so wirds nicht fehl schlagen noch aussen bleiben. Es ist GOttes Wort/ es fehlt nimmermehr. Wird dir auch nicht fehlen.

Leo *serm.* 12. *Quadrag. cap.* 1. *p.* 47. *col.* 1. *A.* Nec quidquid differtur, aufertur, aut condemnationis evasit, qui indulgentiam nō quæsivit.

Soll ein jeder ins gemein vnd sonders gewarnet seyn/ daß er nicht worinn in groben/ wissentlichen Sünden/ in Abgötterey vnd Verachtung/ Schand- vnd Lesterung Gottes/ Fluchen vnd Meynayd/ Spott- vnd Verfolgung Lehrer vnd Prediger/ Höhn- vnd Verachtung Eltern vnd Obern/ Mord vnd Todschlag/ Hurerey vnd Vnzucht/ Dieberey vnd Rauberey/ Wucher/ Finantz vnd Schinderey/ Verleumbden/ Affterreden/ Schand- vnd Schmähung deß Nechsten/ andern Sünden mehr/ seyen wasserley sie wollen/ seyen wie sie wollen/ fürsetzlich lebe vnd beharre. Denn hie stehet sonnenklar/ womit einer sündiget/ damit wird er auch geplagt. Sündigest du nun mit Abgötterey/ du wirst mit Abgötterey gestrafft. Sündigest du mit Hurerey vnnd Vnzucht/ du wirst mit Hurerey vnnd Vnzucht gestrafft. Sündigest du mit Mord vnd Blutvergiessen/ du wirst mit Mord vnd Blutvergiessen gestrafft. O/ Sünder/ Sünder/ denck vnd vergiß diß nimmermehr: Womit einer sündiget/ damit wird er auch geplagt. Mit der Maß/ damit du messest/ wird dir gewiß wider mit gemessen. Machstu das Sündenmaß voll/ GOtt wird sein Straffmaß auch voll machen/ wird dem Faß den Boden außstossen. Vnd wann du lang im Dunckeln gemauset/ gefischet vnd gekrebset/ in diesen vnd jenen Sünden gelebt/ wird diß der HErr mit diesen vnd jenen Sünden wider plagen.

Wer die begehet/ der wirdt darmit gestraffet.

Aug. cont. Faust. Manich. l. 19. *c.* 25. *T.* 6. *col.* 356. *A.* Qualem quisque intulit injuriam, tale supplicium pendat.

Welches wir sonderlich heut sollen vns gesagt sein lassen. Was gehet doch für ein vnchristlich vnd recht Teuffelisch Werck jetzo mit Wuchern/ Schinden vnnd Vbersetzen im Schwange! Es ist kein Liebe/ kein Erkantnuß/ kein Recht/ kein Erbarmnuß mehr im Land. Jederman schindt/ schrapt/ krapt/ wie er kan/ wo er kan/ was er kan. Jederman vberhöcht/ vbersetzt/ vberschweret/ vbertheuwet/ was er hat/ was er kan/ wie er kan vñ wo er kan. Darüber schreyt Obrigkeit vnd Vnterthan: vnd thuts doch Obrigkeit vnd Vnterthan. Es klagt drüber Groß vnd Klein: vnd thuts doch Groß vnd Klein. Es beschwert sich darüber Reich vnd Arm: vnd thus doch Reich vnnd Arm Jederman sagt darvon/ vnd läßt doch niemand darvon/ man predige/ schreye/ sage vnnd klage von der Cantzel/ was man wolle. Weil wir dann nun all mit der Schinderey sündigen/ so macht euch nur die Rechnung/ wir werden auch all damit geplagt/ wir werden wider beschwert/ vbersetzt/ vbersteigert/ geschunden/ beraubt/ geplündert vnnd außgesogen werden/ wie wir jetzo andere außsaugen/ außschinden. Das muß so geschehen/ es wird geschehen/ vnd trag sorg/ es werde ehe geschehen/ ehe es vns lieb vnd gelegen seyn werde. Da trag du auch sorg/ es werde ehe geschehen/ ehe es dir lieb vnd gelegen sein werde. Da Paulanias ein Jungfrawen zu Constantinopel, nahmens Cleonicen, so er schänden wollen/ vnversehens ermordet/ ist deren Gestalt jhme im Schlaff zum offtern erschienen/ vnd hat jhme diesen Verß zugeschrihen. Vade ad supplicium, dat maxima damna libido Zur Straff/ zur Straff/ nur mit dir hin/ Dir bringt böß schad dein geyler Sinn. Andere sagen es habe jhme ein Säul diese Wort zugeschrihen: Pœna luenda tibi est, affert injuria clades, Du Gottloß Mensch must dein Straff leyden/ Dein Vnrecht läßt dich die nicht meyden. Hat jhne auch entlich troffen. Ach vnsere Kirchen Säulen/ die schreyen vns zu: Pœna luenda tibi est, affert injuria clades. Jhr Gottlosen must ewer Straff leyden/ Ewer Vnrecht läßt euch die nicht meyden. Wirdt vns auch gewiß treffen/ die Straff wird kommen/ vnd wird nicht außbleiben.

Gemeine Raach vnd Straff so darauff erfolgt wird.

Wie Paulanias begegnet da er ein Jungfraw ermordet.

Plutarch. in Cimō T. 1. *vitar. comparat.* 168.

Fromme/ Gottselige Christen sollen ermahnet seyn/ daß sie jmmerzu deß Guten sich befleissigen/ ingedenckt dessen/ was der Apostel ermahnet/ lasset vns guts thun/ vnd nicht müde werden. Dann zu seiner Zeit werden wir einernden ohn Auffhören/ Gal. 6. 9. Nihil prodest benè didicisse, facere si cesses benè. Es nutzet nichts/ gelernet haben gutes zuthun/ wann du auffhöreſt/ gutes zuthun. Dann wie/ womit einer sündiget/ er mit demselbigen geplaget: Also womit einer gutes thut/ damit wird jhm auch gelohnet. Dienet einer GOtt in wahrer Religion vnd Gottesfurcht: Er dienet jhm wider. Ehret einer GOtt vnnd seinen Nahmen: Er ehret einen wider. Hat einer GOttes Wort lieb: Er liebet einen wider. Ehret einer Vatter vnnd Mutter: Seine Kinder ehren einen wider. Thut er dem Nechsten kein Leyd: Er thut jhme keins wider. Bricht einer kein Ehe: Sein Ehe wird jhm

3. Brauch: Ermahnung zur befleissigung deß Guten. *Senec. in Sent.* 819

Womit einer gutes thut/ damit wird jhm auch gelohnet.

wider

wider nicht gebrochen. Stilt einer nicht: Er wird wider nicht bestolen. Verleumbdet einer nicht: Er wird nicht wider verleumbdet. Vnnd so fortan. Das ist auch der Natur gemeß. Gottes Wort gemeß. Der Gerechtigkeit gemeß. Es ist mit Exempeln in der gantzen Welt bewehret/ wie zur andern Zeit weiter wird außgeführet.

Sollen dienen zum Trost allen Betrangten/ wann sie beläsliget vnnd vberwältiget werden von Gottlosen vnd Gewaltigen/ oder sonsten geschändet/ geschmähet vnd beleydiget werden/ oder es an andern sehen/ sie alsdann à Domino & Magistro Patientiæ, von dem HERRN vnd Meister der Gedult/ wie Tertulianus nennet/ Gedult lenen/ es demselbigen befehlen/ vnd seiner Raach vnd Straff inn Gedult erwarten/ sagen mit allen Glaubigen Christen/ Deus videt, & Deo commendo, & Deus mihi reddet. Gott sichet es/ vnd Gott befehle ichs/ vnd Gott wird es mir vergelten! O/ deß trewen Vergelters/ deß gerechten Vergelters/ deß gewisen vnfehlbaren Vergelter! Wie wohl ist dem/ der dieses Vergelters in Gedult erwarten kan! Ach leyde dich/ mein liebe Seel/ leyde dich! Womit einer sündiget/ damit wird er geplaget. Womit einer sich an dir versündiget/ damit wird er auch geplaget. Ach leyde dich mein liebes Christenhertz/ leyde dich! Womit einer sündiget/ damit wird er auch geplaget. Der HERR wird eim jeden vergelten nach seinen Wercken/ Rom. 2. 6. Befihle ihme die Raach/ die Raach ist seyn/ er wil vergelten/ Rom. 12. 19. Er wird vergelten/ Er vergilts auch. Ach leyde dich/ mein liebe Seele/ leyde dich! Ach leyde dich/ mein liebes Christenhertz/ leyde dich/ du wirsts erfahren/ du wirsts sehen/ du wirsts dich erfrewen. Daß du es erfahrest/ sehest/ vnd dich darob erfrewest/ das gebe dir vnd allen mit gewalt vnnd vnrecht Betrangten/ der Gerechte GOTT/ der getrewe/ gewaltige vnnd wunderbare Vergelter alles Bösen vnnd Guten/ durch Christum JEsum vnserem HERRN/ Amen.

4. Brauch/ Trost aller von denen Gottlosen vbelbetrangten.

Tertul. *Apologet. adv. Gent cap 17. Tom. 1. p. 56 E.*

Gott alles vnbillches/ so vnns angezogen/ zubefehlen.

Der wird ein jedes redlich bezahlen.

[Vestigia Talionis hæc in jure Civili sunt potissima, 1. Damno dato, vel injuria illata: Ex L. 11. XII. Tabb. STMBRUM rupit NI CUM EO PACIT, TALIO ESTO. 2. In eo qui iniquum jus vel obtinuit, vel concessit. 3. In eo qui hominem occidit. 4 In retorsionibus injuriarum verbalium. 5 In eo qui vim alicui injuriosam intulit. 6. In calumniatoribus & fallis accusatoribus. 7. In castratoribus. 8. In testibus fallum in causa criminali deponentibus. 9. In custode carceris cujus dolo reus è carcere fuit liberatus, &c. Quæ & alia Iſtis ventilanda remitto.]

Die

Die Fünffte Predig/ Vber das XI. Capitel/ deß Buchs der Weißheit.

18. NOn enim impotens erat omnipotens tua manus, & quæ creavit mundum ex informi materia, immittere illis multitudinem urſorum, aut audaces leones.

οὐ γὰρ ἠπόρει ἡ παντοδύναμός σου χεὶρ, καὶ κτίσασα τὸν κόσμον ἐξ ἀμόρφου ὕλης, ἐπιπέμψαι αὐτοῖς πλῆθος ἄρκτων, ἢ θαρσεῖς λέοντας.

Aut noviter creatæ iræ plenas beſtias ignotas, aut

19. ἢ νεοκτίσους θυμῷ πλήρεις θῆρας ἀγνώστους, ἢ τοι ignivomum ſpirantes halitum, aut ſonitum ventilati

πυρπνόου φυσῶντας ἄσθμα, ἢ βρόμου λικμωμένους ſumi, aut horrendas ab oculis ſcintillas more fulgurum emit-

καπνοῦ, ἢ δεινὰς ἀπ' ὀμμάτων σπινθῆρας ἀστράπτοντας tentes.

πῆλας.

Quarum non ſolum læſura poterat exterminare il-

20. ὧν οὐ μόνον ἡ βλάβη ἠδύνατο συνεξέψαι αὐ- los, ſed & aſpectus timorem incutiens perdere.

τούς, ἀλλὰ καὶ ἡ ὄψις ἐκ φοβήσεως διωλέσαι.

Et ſine autem his, uno ſpiritu cadere pote

21. Καὶ χωρὶς δὲ τούτων, ἑνὶ πνεύματι πεσεῖν ἠδύ- rant, à pœna perſecutionem paſſi, & diſperſi ab

ναντο, ὑπὸ τῆς δίκης διωχθέντες, καὶ λικμηθέντες ὑπὸ Spiritu virtutis tuæ. Sed omnia menſura, &

πνεύματος δυνάμεώς σου. Ἀλλὰ πάντα μέτρῳ, καὶ numero, & pondere diſpoſuiſti.

ἀριθμῷ, καὶ σταθμῷ διέταξας.

Nam multum valere tibi adeſt ſemper,

22. Τὸ γὰρ μεγάλως ἰσχύειν σοὶ πάρεστι πάντοτε, & robori brachii tui quis reſiſtet?

καὶ κραταιβραχίονός σου τίς ἀνθεξήσεται;

Quoniam tanquam momentum ex ſtateris totus mundus

23. ὅλος ὡς ῥοπὴ ἐκ πλάστιγγων ὅλος ὁ κόσμος ante te, & tanquam gutta roris matutini quæ deſcendit in

ἐναντίον σου, καὶ ὡς ψακὶς δρόσου ὀρθρινὴ καταβᾶσα ἐπὶ terram.

τὴν γῆν.

18. DEnn es mangelte deiner Allmächtigen Hand nicht/ (welche hat die Welt geſchaffen auß vngeſtaltem Weſen) vber ſie zu ſchicken menge der Beeren/ oder frewdige Löwen.

19. Oder von new geſchaffen grimmige vnbekante Thier/ oder die da Fewr ſpeyeten/ oder mit grimmigem Rauch ſchnaubeten/ oder grauſamme Funcken auß den Augen blicketen.

20. Welche nicht allein mit Verſehrung ſie möchten zuſchmettern/ ſondern auch wohl mit jhrem ſchröcklichem Geſicht erwürgen.

21. Ja ſie möchten wol ohn das durch einen einigen Odem fallen/ mit Rache verfolget/ vnnd durch den Geiſt deiner Krafft zerſtrewet werden. Aber du haſt alles geordnet mit maß/ Zahl vnd Gewicht.

22. Denn groß Vermögen iſt allezeit bey dir/ vnd wer kan der Macht deines Arms widerſtehen.

23. Denn die Welt iſt für dir wie das Zünglin an der Waage/ vnd wie ein Tropff deß Morgenthawes/ der auff die Erden fellet.

DAß vnſer HErr vnd Gott nicht allein ein ſtrenger/ ernſter vnd Gerechter Gott/ der da die Sünde vnd Vbelthaten der Gottloſen mit aller Schärpffe wunderbar ſtraffe/ ſondern auch darbeneben ein gelinder/ gnädiger vnd gütiger GOTT ſey/ der mitten in der Straff der Gottloſen ſein Linde vnd Güte ſehen laſſe/ deſſen haben wir/ vnter andern/ Exempel inn vorhabenden Eylfftem Capitel vnſer Weißheit. Dann wie wunderbar dieſer vnſer Wunder Gott ſich an denen Egyptiern/ wegen jhrer vielfaltigen Vbelthaten gerechnet vnd gerochen habe/ In dem er ſie 1. mit der Iſraeliten Glück vnd wolfertigem Zuſtand an jhrem Hertzen vnd Gemüth zimblich gequelet vnd geängſtiget. Darnach wegen der vielfaltigen Greuel jhrer erſchröcklichen Abgötterey/ ſo ſie mit den vnvernünfftigen verächtlichen Thieren getrieben/ ſie auch mit der menge der vnvernünfftigen verächtlichen Thieren zur gebührenden Raache geplaget habe/ auff daß ſie hierab erkennen lerneten/ womit jemand ſündige/ daß er auch mit demſelbigen geplaget werde/ darvon haben wir inn nechſt vorhergehender Predigt gnugſammen Bericht eingenommen. Wie er aber auch mitten inn der Straff der Gottloſen/ ſeine Güte vnnd Linde ſehen laſſe/ vnnd nach derſelbigen verfahre/ darvon hören wir inn denen jetzo vorgeleſenen Text Wortten/ darinnen vnſer Weißheit Lehrer Erſtlich erwehnet/ wie dieſer vnſer HERR vnnd GOTT die Egyptier

Nicephor. lib. 17. hiſt. eccleſ. cap. 3. p. 867. B. Deus vindictæ gladium miſcationis oleo ſemper exacuit.

Wunderbare Raach der Egyptier.

1.

2.

Inhalt dieſer Predig. I.

mit

mit allerhand bösen grimmigen Thieren plagen vnnd vertilgen können / welches er aber nicht thun wollen. 2. Zeigt er Vrsachen an / warumb er solches nicht thun wollen. Beyde Stuck geben vns nutzliche / nötige Lehren. Drumb wollen wir sie vor vns nehmen. Der Allmächtige gebe sein Gnad darzu / Amen. 2.

I. Wie GOtt die Egyptier mit allerhand bösen grimmigen Thieren straffen können.

DAnn es mangelte deiner Allmächtigen Hand nicht (welche hat die Welt geschaffen auß vngestaltem Wesen) vber sie zuschicken menge der Beeren / oder frewdige Löwen / ꝛc. GOTT hat / eigentlich darvon zureden / keine leibliche Hand / wie wir Menschen haben. Dann er ist ein Geist / oder Geistlichs Wesen / Johan. 4. 24. Ein Geist aber hat weder Fleisch noch Bein / Luc. 24. 39. Mag also auch keine fleischliche / leibliche Hand haben. Quo pacto, qui in circumscriptus est, localem dextram habeat? Localis enim dextra ac sinistra eorum existunt, qui circumscribuntur: Wie solte / sagt Damascenus, der / so vmbschrieben ist / ein raumbliche / leibliche Rechte haben? Dann ein leibliche / raumbliche Rechte vnnd Lincke Hand / haben nur die Ding / so vmbschrieben werden. Sondern durch die Hand deß HERRN wirdt / auff Menschliche Art vnnd Weyse zureden / (die Gelehrten nennens ἀνθρωποπάθειαν) seine Macht vnnd Gewalt in der Schrifft verstanden / welche Hand / Macht vnnd Gewalt deß HERRN / recht ein Allmächtige Hand genennet wirdt / weil dieselbige im wenigsten Ohnmächtig / sondern alles endern vnnd enden kan / Psalm. 77. 11. im Himmel vnnd auff Erden. Welches dannenher offenbahr / weil sie die Welt geschaffen auß vngestaltem Wesen. Dann es hat GOTT / nach seiner ewigen vnendtlichen Allmacht / am ersten ein öde / wüste / vnformirte / lähte Materi oder Wesen auß Nichts gemacht / welches die Gelehrten Chaos nennen / vnnd auß solchem vngestalten Wesen hat er hernacher Himmel vnnd Erden / vnnd alles / was darinn ist / geschaffen / wie im Geschöpffbuch deß HERRN zulesen / 1. Mos. 1. 2. 3. ꝛc. Welches Weltgeschöpff GOTT auß solchem vngestalten Vnwesen nicht zu Werck richten können / wann er nicht ein Allmächtiger HERR vnnd GOTT were. Wie er nun ein Allmächtiger GOTT: Also hette er auch die Egyptier nicht nur mit schlechten / geringen / verächtlichen Thieren / als Fröschen / Läusen / Käffern / Hewschrecken / Würmen / Mucken / Fliegen vnnd anderm Vngezifer / sondern andern grössern erschrocklichen Thieren straffen können. Dann er hett vber sie schicken können reissende Beeren / oder frewdige / grimmige Löwen / die sie nieder reyssen / jämmerlich zerren / zermalmen vnnd auffressen können / deren es dann in dem Land Palestin viel gehabt / massen wir von David lesen / daß er ein Löwen vnnd Beeren / als er der Schaffe gehütet / erlegt vnnd vmbgebracht / 1. Sam. 17. 34. Syr. 47. 3. Dergleichen Simson gethan / Richt. 14. 6. vnnd Banaias / einer auß den Männern Davids / 2. Samuel. 23. 20. Oder / hette von newem geschaffen grimmige vnbekandte Thier / dergleichen noch nie auff Erden gesehen vnnd jemandt bekandt gewesen / vber sie schicken können. Oder / die da Fewer speyeten / dergleichen dann die fewrige gifftige Drachen vnnd Schlangen / welche fewrig vnnd fewerspeyend genennt / nicht daß sie auß Fewer nach jhrer Natur geboren oder gemacht. Dann auß Fewer kan kein Thier / wie Aristoteles disputiret / natürlicher Weyse generirt vnnd gemacht werden. Oder / daß sie recht Fewer auß sich spyen. Dann was Gifftig / ist kalter Complexion. Sondern weil sie ein solchen Spiritum oder Athem außspeyen / welcher / wie ein Fewer scheinet / vnnd weil er virtute, nach seiner Krafft hitzig / als ein Fewer brennet / vnd was sie mit jhrem Gifft berühren / inflammiren vnnd erhitzigen / daß es / wie das wild Fewer / brennet / dergleichen fewriger Schlangen gedacht / 4. Mos. 21. 6. vnnd 5. Mosis 8. 15. Oder / die mit grimmigen Rauch schnaubeten / die / wann sie für Grimmen schnaubeten / ein grimmigen Rauch vnnd Dampff von sich gaben / der da sauset vnnd brommet als ein grausamer Wind / oder Wasserbrausen / vnnd Erdbeben. Dann dergleichen heist das Wort βρόμος, welches im Griechischen Text gebraucht. Oder / die grausame Funcken auß den Augen blicketen / dergleichen blickende / funcklende Augen die Basilisken / vnnd sonderlich die Wahlfisch haben / deren Augen sehen wie die Morgenröthe /

Welcher GOtt Hände zulegt werden.

Damascen. *l.* 4. *orthod fid. c.* 2. *p.* 282.

Wird dadurch verstanden sein Macht vnd Gewalt.

Warumb sie ein Ohnmächtige Hand genennt.

Beweiß auß Erschaffung der Welt.

Auß deren hette er auch die Egyptier straffen können / mit Beeren vnd Lowen.

Oder hette newe fewrspeyende Drachen schaffen können.

Warumb die fewrspeyend genennt.

Aristot. *lib.* 2. *c.* 3. *de generat. animal. Tom.* 1. *p.* 1251. *B.*

Rauchschnaubende.

βρόμος, was es heisse.

Fewerfunckelnd

vnnd schiessen heraus fewrige Funcken / Job. 41. 10. so allein mit dem anschnauben tödten. Schreibt auch Olaus, daß die Walfisch in Nordwegen bey Nacht scheinen / wie Fewerflammen funcklen / daß / wann die Fischer sie von fernen sehen / sie anders nicht meynen / als ob sie ein groß Fewer sehen. Welche / vnnd andere grimmige / grausame Thier / die Egyptier nicht allein mit Versehrung zuschmettern / sondern auch wohl mit jhrem erschröcklichen Gesicht erwürgen können / wie dann auch der Anblick erschröcklicher Thier vnnd Gesichter mehrmahlen den Menschen also erschreckt / daß er verstarret / vnnd wohl gantz vnnd gar vmb sein Leben kommet. Diese vnnd dergleichen Thier hette GOTT wohl vber die Egyptier schicken / vnnd sie dadurch auffreiben lassen können. Ja / sie mochten wohl durch einen einigen Athem fallen / mit Raache verfolget / vnnd durch den Geist deiner Krafft zustreuwet werden / wie vnser Text schleust. Dann wann GOTT mit seiner Allmacht die Egyptier verfolgen wolten / hette er der grausamen Thier nicht bedürfft / sondern wann er gewolt / so hett er nur mit einem einigen Wind sie anblasen dürffen / weren sie all darnieder gelegen / vnnd durch sein Krafft / wie die Sprewer von der Wurffschaufel vom Wind / zerstrewet vnnd vertilget worden. Daß will vnser Weißheit / wann sie sagt / Dannes mangelte deiner Allmächtigen Hand nicht. Welche hat die Welt geschaffen auß vngestaltem Wesen / vber sie zuschicken menge der Beeren / oder frewdige Löwen / oder von geschafften grimmige vnbekandte Thier / oder die da Fewer spyeten / oder mit grimmigem Rauch schnaubeten / oder grausame Funcken auß den Augen blicketen / ꝛc.

Cœl. Rhodigin. antiq. l. 30. c. 21. col. 1314. C.

Ola. l. 21. c. 5. p. 775.

Thier / so mit dem Gesicht erwürgen.

Egyptier hetten mit einem Athem können hingericht. werden.

Lehr vnnd Erinnerung.

GOtt müssen im Straffen auch die wilden Thier zu Gebott stehen.

SO sehen wir nun hierauß wieder einmahl / was vnser HERR vnd GOTT im hohen Himmel für ein Mächtiger / Gewaltiger Raach- vnnd Straff GOTT sey / daß / wann der die Menschen wegen jhrer verübten Greuwel vnnd Sünde straffen wolle / jhm / neben andern / alle wilde / grausame / erschröckliche Thier zu Gebott stehen / sein Raach vnnd Straff an den Menschen zuvolnziehen / sie zuschrecken / zuvergifften / zuverschren / zuerwürgen / zutödten / zuzerreissen / zuverzehren sonsten anderer erschröcklicher Weyse zuschmettern. Daß dem also / ist auß vielen vnwidertreiblichen Beschein- vnnd Beweysungen offenbahr.

1. Weil er sie darzu erschaffen.

Es hatt GOTT der HERR 1. die wilde Thier / die Scorpion / die Schlangen vnnd dergleichen / zur Raach geschaffen / zu verderben die Gottlosen / Syr. 39 36. Dann ob wohl alle Thier ein schöne / gute vnnd edle Creatur GOttes / dem Menschen ersten Anfangs zu gutem geschaffen / 1. Mos. 1. 25. So sind doch deren viel wegen deß Sündenfahls / auß gerechtem Gericht GOttes / gegen dem Menschen erwildet / daß sie jhm feindselig vnnd auffsetzig / grimmig / gifftig vnnd schädlich worden. Propter peccata nostra sunt nobis adversa, vmb vnser Sünden willen / sagt der alte Kirchen Lehrer Augustinus, sind sie vns zuwieder Daß sie also GOttes deß HErren Raach- vnd Straffspiegel seyn / damit die Gottlosen / wann sie sich an jhm versündiget / jhrem verbrechen gemäß zustraffen.

Aug. l. 1. de Genes. cont. Manich. c. 16. Tom. 1. col. 818. B.

2. Weil sie vnter die vier böse Straffen gesetzt.

Auch darmit drawet.

2. Sosetzet GOTT die vier böse Straffen zusammen / Schwerdt / Hunger / böse Thier / vnnd Pestilentz / Ezechiel. 14. 21. Drawet auch dem Jüdischen Volck / wann sie sich an jhm versündigen / er der Thier Zähne vnnd Schlangen Gifft vnter sie schicken wolle / Ich will der Thier Zäne vnter sie schicken / sagt er / vnnd Schlangen Gifft / 5. Mos. 32. 24. Item / daß er böse Thier ins Land bringen wolle / die die Leuthe auffräumen / vnnd dasselbig verwüsten sollen / daß niemandt darinn für den Thieren wandlen könne / Ezechiel. 14. 15. So gar / daß / wann sie sich für seinen Augen im Grunde deß Meers verbergeten / so wolle er doch den Schlangen befehlen / die sie daselbst stechen sollen / Amos. 9. 3.

3. Weil sie selbst darzu gantz willig.

3. Sind die wilde Thier / die Raach an den Gottlosen / nach deß HERRN Willen vnnd Befelch / zuvolnbringen / vnnd sie zuverderben / gantz willig vnd bereit. Dann sie thun mit Frewden jhren Befelch / vnnd sind bereit / wo jhr der HErr bedarfft auff Erden / vnnd wann das Stündlein kompt / lassen sie nicht nach / Syrach. 39. 37.

4. Hat

4. Hat GOTT je zun Zeiten diese seine wilde Thier Raach exequieret, vnnd im Werck volnzogen / vnnd das mit wilden vnnd zahmen / mit gemein erschaffenen / oder von newen erschaffenen Thieren / dadurch die Menschen zustraffen vnd zuverderben. Da die kleinen Knaben zu Bethel deß Frommen Propheten Elisæi spotteten / vnnd jhm zuschryen / Komb herauff Kahlkopff / Kahlkopff komb herauff / da kamen auff deß Propheten Fluch zween Beeren auß dem Wald / vnnd zurieſſen der Kinder zwey vnnd vierzig / 2. König. 2. 24. Der Prophet von Juda / so wieder deß HERRN Befelch Brot zu Bethel gessen / wird vnterwegs von einem Löwen getödtet / thut weder seinem Leichnam / noch seim Esel etwas / sondern bleibt bey dem Leichnam stehen / daß jederman darauß abnehmen mochte / daß diß vom HERRN käme / 1. König. 13. 23. Da der Prophet Gottes den König Achab straffen wolte / vmb deß willen / daß er mit dem Gottlosen König der Syrer ein Bund vnnd Bruderschafft gemacht / vnnd zu seiner Nächsten einem sagte / daß er jhn schlagen solte / Er sich aber wegerte jhn zuschlagen / sagt der Prophet zu jhm: Darumb / daß du der Stimb deß HERRN nicht gehorchet / Siehe / so wird dich ein Löw schlagen / wann du von mir geheſt. Vnnd da er von jhm gieng / fand jhn ein Löw / vnnd schlug jhn / 1. König. 20. 34. seqq. Als die Assyrier / so in Samaria gesandt / GOTT nicht fürchteten / schickte der HERR Löwen vnter sie / vnnd ließ sie erwürgen / 2. König. 17. 25. Die Hof Scherganten zu Babel / Daniels falsche Ankläger / werden mit Weib vnd Kindern den Löwen fürgeworffen vnd zermalmet / da sie den Daniel vnverſehret gelaſſen / Daniel. 6. 24. In Aphrica sind die Völcker Nomadi / so reich vnnd wolhebig gewesen / von einer grossen menge vngehewrer vnnd grimmiger Löwen vberfallen / vnnd gantz außgerottet worden / daß niemands darvon vberblieben. Phalæus trieb wider die Ambracioten grosse Tyranney / daß männiglich ein Furcht ab jhm hatte / jhm wirdt auff der Jacht ein junger Löw verehrt. Als er nun denselbigen zubeſichtigen in die Hände genommen / kompt vnverſehens die Löwin auß dem Wald / springt auff Phalæum, zureiſt jhm die Brust vom Leib hinweg / daß der Tyrann elendiglich sein Leben enden müſſen. Da die Statt Megara eingenommen / lieſſen sie etlich Löwen auß jhren Kercken vnnd Banden loß / der Hoffnung / daß sie vnter den Feind lauffen / vnnd selben zu ruck treiben solten. Aber sie fielen die vngewapnete Burger in der Statt selbst an / rieſſen in grossem Grimm alles nieder / was jhnen nur vorkam / vnnd vbten solche Grausambkeit / daß auch die Feind selbst darab ein Schrecken nahmen. Phasilla, König zu Legion wirdt von einem Beeren auff der Jacht elend zerrissen vnnd vmbs Leben gebracht / im Jahr Christi 770. Wolfius gedenckt / daß etwa im Teutschland ein grosser Hauff Wölffe kommen / die grossen Schaden gethan / vnnd viel Menschen vmbbracht. Ja / welchs schröcklich / daß sie mit vnglaublichem Grimm die säugende Kinder von der Mutter Brüſten gerissen / vnd grausamblich in sich gefressen. Da die Juden wider Mosen auß Vngedult murreten / schickte der HERR fewrige Schlangen vnter sie / die biſſen sie / daß jhrer viel gestorben / 4. Mosis 21. 6. Als Alexander Magnus mit seim Kriegsheer in Indiam zog / vnnd grossen Mangel an süſſem Trinckwasser litte / vnnd aber in einem See geführt wurde / hat er grosse Gefahr vnnd Schaden vnter wegs von grimmigen vnnd wilden Thieren / Löwen / Beeren / Tygerthieren / Parden vnnd Luxen / welche jhm viel Volck auffgerieben / außstehen müſſen. Als sie zum See gelangen / kommen bey Auffgang deß Monds trefflich viel Scorpion mit auffgeregten Schwäntzen zum See / darauß zutrincken. Nach jhnen vnzählich viel Schlangen vnnd Nattern / vnter welchen etliche hatten rote / etliche schwartze / etliche goldgelbe Schuppen / die machten ein solch Gepieff / daß die gantz Gegend darvon erschall / vnnd das gantze Lager Alexandri ab deren Anblick erschrocken / vnnd muſten mit jhren Tartschen / Spieſſen vnnd Waaffen mit jhnen kämpffen zwo Stunde. Nach jhnen kamen grosse dicke Schlangen / die waren so dick / als zimbliche Säulen / etliche hatten zween / etliche drey gekrönte Köpff / waren so schwer / daß sie mit jhren Schuppen den Weg auffscharreten / das Gifft glotzt jhnen auß den Augen herauß / vnnd gaben ein bösen gifftigen Athem von sich. Mit diesen erschrocklichen Schlangen muſten sie kämpffen ein gantze Stund / vnd kamen fünffzig Menschen von jhnen vmb. Auff die Schlangen kamen zum Lager grausame Krebß / die waren mit einer Crocodils Haut vmbzogen / thaten auch nicht wenig Schaden. Nach jhnen kamen weiſſe Löwen / so groß / wie die grosse Ochsen / die brommeten gantz erschrecklich. Es kamen grimmige Eber / Tygerthier / vnnd Panterthier / deßgleichen grosse Fledermäusse / die waren nicht kleiner / sondern eben so groß wie die Tauben /

4. Weil GOtt zun Zeiten mit wilden Thieren gestrafft. Knaben zu Bethel. Propheten von Juda. Propheten so Achab straffen solte. Die Assyrier. Daniels Ankläger. Nomadi in Africa. Ælian. l. 17. de animal. c. 27. p. 990. Phalæus der Tyrann. Zving. vol. 2. l. 7. p. 471. Burger zu Megara. Plutarch. in Bruto Tom. 2. vitar. comparat. p. 692. seq. Phasilla König zu Legion. Ritius. l. 2. de Regib Hiß. p. 667. Wölffe in Teutschland. Wolf. Tom. 2. p. 964. ex Vincent. l. 29. c. 16. Munster Cosmogr. Lib. 5. cap. 70. p. 1383. Schröckliche Gefahr Alexandri M. von wilden Thieren Scorpion Schlangen Krebsen / Mäusen ꝛc. dergleichen vnerhöret.

so den Soldaten ins Gesicht geschossen / vnnd grossen Schaden gethan. Wie nicht weniger Indianische Mäuse / so die vierfüssige Thier im Läger mit jhrem beissen beschädigten / daß jhrer viel sturben. Zu letzt kam das groß / vngeheur vnnd seltzam Thier / so die Indianer Odonta nennen / vnd bracht vmb im Läger bey siebentzig Mann. Welches dann ein schröckliche Plag vnnd Straff deß Alexanders Heers gewesen. Als eben dieser König Alexander in India mit seim Kriegsheer für eines vngeheuren Drachen Höle verüber gezogen / vnnd er das Getöse deß Volcks vermerckt / hat er den Kopff allein auß dem Loch herauß gestreckt / vnnd so schröcklich gezischet vnnd geblasen / daß das gantze Heer darüber erschrocken / hat funcklende Augen gehabt / die so groß gewesen / als ein grosser Macedonischer Schild / wie Ælianus schreibet. Welches so hoch nicht zuverwundern / weil es in India zween Drachen geben / deren einer sechs vnnd viertzig / der ander achtzig Ehlen lang gewesen. Auch ist in Phrygia ein Art Drachen / die so vergifft / daß / wann sie den Halß in die Höhe halten / sie mit dem Athem jhres auffgesperreten Rachen die hochfliegende Vögel auß der Lufft herunder in jhren Rachen ziehen / wie abermahl Ælianus schreibet. Wie gifftig die Basilisken seyen / ist daher gnugsam abzunehmen / daß sie mit jhrem Gesicht / zischen vnnd Athem nicht nur Menschen / wilde Thier vnnd Vögel / sondern auch die grössesten vnnd giftigsten Schlangen tödten / vnnd demnach / wann sie pfeiffen oder zischen / alle Schlangen von jhnen fliehen / wie vnnd wohin sie können. Was auch von jhnen getödtet / da isset weder Thier noch Vogel von / oder da sie darvon essen / müssen sie deß Tods sterben / wie in gleichem wo einer einen Stab / darein sie gebissen / in die Hände nimpt / er darvon sterben muß. Platina gedenckt eines Basilisken / so von Bapst Leone dem Vierdten durchs Gebett auß dem Gewölb S. Luciæ vertrieben / durch dessen Gifft vnnd Dampff viel Menschen vmbkommen / dessen auch Scaliger in seinen Exercitationibus erwehnet. D. Johann Pincier, ohn langst Medicus vnnd Professor der Universität Marpurg / erzehlet in seinen Ænigmatibus ein sonderbare Geschicht / so sich zu vnsern Tagen zu Warsauw in Polen im Jahr Christi 1587. begeben. Dann als daselbsten etliche Kinder auff der Gassen mit einander / wie die Kinder pflegen / gespielet / vnnd sich eines Messerschmids Sohn / beneben eines andern Nachbaurn Mägdlein / so beyde vmb fünff Jahr alt gewesen / in ein alten Keller / auff eines / vor vngefehr dreyssig Jahren abgebrenneten / Haussen Hofstatt verstecket / damit sie nicht so bald von den andern / die sie suchen sollen / gefunden wurden / sind sie vnten auff der Stiegen nieder gesuncken vnnd Todts verfahren. Demnach aber die Müttern Abends vmb essens Zeit jhrer Kinder gemisset / vnnd sorgliche Nachfrag nach jhren Kindern gehabt / niemands aber darvon Bericht geben können / hat endtlich die Messerschmidin jhre Magd außgeschickt / selbige zusuchen / welche / da sie lang herumb gesucht / hat sie sie endtlich vnten auff der Keller Stiegen bey einander liegen gesehen / da sie so bald auff jhr Sprach vor Frewden geruffen / sihe / da liegen sie beyeinander! Da sie jhnen nun mit Namen vber laut ettlich mal zugeruffen / sie aber sich nicht bewegen wollen / hat sie gemeynet / sie schlaffen / deßwegen / da kein schreyen nichts helffen wollen / gehet sie selbst in Keller hinunter / sie vom Schlaff auffzuwecken. Was geschicht? So bald sie bey die Kinder kompt / fällt sie auch nider vnnd stirbt. Die Fraw / so die Magd sehen in den Keller gehen / da sie zu lang aussen bleibt / erschrickt / laufft selbst zum Keller hin / vnd siehet da die Magd mit den Kindern beysamen liegen / deßwegen auch sie mit lauter Stimm setzt der Magd / dann den Kindern zuschreyet / da aber deren keines weder Red noch Bewegnuß von sich geben / schleust sie darauß / sie seyen todt / macht deßwegen ein Geschrey / darüber ein Zulauff wirdt von den Burgern / die nicht wissen / wie der Sachen zuthun / bringen die Sach fürn Burgermeister der Statt / so befihlet / daß man sie mit Fewerhacken auß dem Keller herauß ziehen solle. Da das geschehen / befindet man / daß jhnen der Bauch wie ein Trummel auffgeloffen / Maul vnnd Zungen geschwollen / die Haut all gelblecht / vnnd die Augen wie ein halb Hünerey groß vorm Kopff gelegen / darauß der Statt Medicus geschlossen / es müsse ein gifftige Schlang / oder ein Basilisk in dem Keller seyn / durch deren Gifft sie ertödtet weren. Werden deßwegen Raths / etwagen eim armen Sünder / so vmbs Leben gesessen / vnnd inner dreyen Tagen hingericht werden sollen / es an / wann er in den Keller gehen vnnd sehen wolle / was darinn verborgen / solle jhm das Leben geschencket werden. Welches er gern gethan. Deßwegen sie jhm das Gesicht mit Brillenglaß wol verwahret / herumb vnd

Vngeheurer Drach in India.

Ælian. *l.* 15. *de animal. cap.* 21. *p.* 894. *seq.*

Idem, *l.* 16. *c.* 39. *de Animal. p.* 956.

Grosse vergiffte Drachen.

Idem, *l.* 2. *c.* 21. *de Animal. p.* 99.

Basilisken.

Solin. Polyhist. *c.* 36. *part.* 2. *Memorab. p.* 8.

Cœl. Rhodigin. *all. sup. loc.*

Ælian. *l.* 2. *c.* 5. & 7. *p.* 74. & 78.

D. Frantz. *Histor. Animal. tract.* 4. *c.* 5 *p.* 742.

Basilisk zu Rom

Platin. *in vit. Pontif. Leon.* 4. *p.* 131.

Scalig. *Exercit.* 246. *sect.* 4. *p.* 756.

Zu Warsauw in Polen.

D. Joh. Pincier. *Ænigmatum lib.* 3. *enig.* 22. *pag.* 306. *seqq.*

Wunderbar vnd denckwürdig Exempel von diesem Basilisken.

Kinder kommen vmb.

Magd deßgleichen.

Wie sie erfunden.

Welcher Gestalt dieser Basilisk im Keller funden.

vnnd drumb mit Spiegeln behencket/ gebende in die eine Hand ein Fackel/ in die andere ein Fewereysen/ vnnd schicken jhn in Keller. Der gehet im Keller fast ein Stund herumb/ kan nichts finden/ bald sicht er sich zur Lincken Seitten vmb/ da siehet er von vngefehr in eim Loch in der Mauren ein Thier tod liegen/ so groß/ wie ein Henne/ vnnd als ero mit dem Fewereysen oder Klufft auff deß Medici Befelch herauß bringet/ da siehet er so bald an der Gestalt/ daß es ein Basilisk/ so groß/ wie ein zimblicher Gockelhan/ so ein Kopff gehabt/ wie ein Indianischer Han/ Gestalt/ mit einem Gelb-blauwen Kamb vnnd Bart/ Augen wie ein Krott/ mit allerhand gesprengten meinsten theils gelb/ blauwen/ rothen/ grünen/ wunderbar vermischten Farben am Leib vnd Flügeln/ mit langen gelben Füssen/ wie ein Han/ langen/ spitzigen/ vmbgebogenen fleckechten Schwantz/ welcher von viel tausent Menschen/ so zugelauffen/ gesehen worden. Vnnd hat man darfür gehalten/ daß der Basilisk/ weil er sich selbsten in den Spiegeln geschauwet/ dadurch von seinem Gifft getödtet worden. Dann man von jhnen schreibet/ wann sie sich in einem Spiegel sehen/ müssen sie wegen der gifftigen Strahlen jhres Gesichs/ so sich im Spiegel reflectieren vnnd zuruck fallen/ sterben. Setzt auch am selbigen Ort/ daß die Basilisken von einem Ey/ so die Hanen/ wann sie veralten/ im Siebenden/ Neunden/ Zehen/ oder auffs höchste im Vierzehenden Jahr/ wie Lemnius schreibt/ legen/ vnd von Krotten oder Hanen selbsten außgebrütet/ gebohren werden/ welches er mit vielen denckwürdigen Exempeln bewehret.

Basilisk wie er Gestalt gewesen.

Warumb der Basilisk sterbe wann er in ein Spiegel schauwet.

Wo sie vnd wachsen.

Lemn. l. 4 de occult. Nat. mirac. c. 12. p. 401. seq.

[*Vide* Piencier. *alleg. loc. p.* 313. *seqq.* Adde Christoph. Encel. *de re Metall. lib.* 3. *cap.* 54 *pag.* 244. Ubi hæc habet: ‚Ex ovo Galli gallinacei domestici post novem Annos excluditur Basiliscus per rubetam domesticus, Id quod testatur ‚Experientia. Simon Osterman. JCT. Scholæ Laving. Rector, *in Vocabulario Analytico Loc.* 74. *pag.* 360. Gallus Gallinaceus vetus ovum, caudam appressam contortámque habens, parit, ac fimo obruit, cujus tepore Basilicus excluditur. ‚Cujusmodi ovum antè Annos à 4. (Anno nimirum Christi 1567.) vidimus, cum Gallus Höchstadij peperisset.]

Von den Roten Krotten schreibt Ælianus, wann einer sie ansehe/ vnnd sie einen wider ansehen/ vnnd jhren Athem außblasen/ sey der dem Menschen so zuwider/ daß er darüber erbleiche/ als wann er kranck were. Von der Schlangen Gifft ist nicht Noth viel zuerwehnen/ weil männiglich selbiges bekandt/ auch die Historien beweisen/ daß Idmona, Helperie, Eurydice, Opheltes, Laocoon, Orestes, Ariston, Demetrius, Cleopatra, andere mehr von gifftigen Schlangen vmbkommen. Dergleichen grausame/ erschröckliche Thier kan nun GOTT viel auß den Wildnussen herfür bringen/ wann er die Menschen straffen/ vnnd jhre Macht vnnd Pracht legen will. Dann es mangelt seiner Allmächtigen Hand nicht. Hat er damit die Welt auß eim vngestalten Wesen gemacht/ warumb solte er nicht wilde Thier/ Beeren/ Löwen/ fewerige Schlangen/ Drachen/ ꝛc. herfür bringen vnnd auffwieglen können/ die Menschen damit zustraffen.

Roter Krotten Gifft.

Ælian. l. 17. *de anim. malib. c.* 12 *p.* 974.

Schlangen Gifft dadurch viel vmbkommen.

Gott straffet auch die Menschen mit zahmen Thieren.

Ebenmässiger weyse strafft auch GOTT manchmal die Menschen mit zahmen Thieren. (a) Ptolomæus Physcon ließ alle Juden/ die er bekommen können/ mit jhren Weib vnnd Kindern nackend vnnd gebunden etlichen Elephanten/ die er mit Wein truncken machen lassen/ vorwerffen/ daß sie dieselbige zertretten solten. Aber GOTT richtet der Elephanten Sinn dahin/ daß sie die/ jhnen vorgeworffene Juden ligen lassen/ deß Königs Hoffgesindt/ so diesem Spectacul zuzusehen zugegen waren/ angefallen/ vnnd selbige jämmerlich vmbbracht/ wie Josephus meldet. So gedenckt (b) Ælianus eines Elephanten/ der seines Herrn Weib/ so mit eim andern ein Ehebruch begangen/ beneben dem Ehebrecher/ vmbgebracht. Jesabel/ die Gottlose Bestia wirdt von den Pferden zutretten/ vnnd von Hunden auffgefressen/ das nichts/ als jhr Schedel von jhrem Leib vberblieben/ 2. König. 9. 33. (c) Glaucus, Hertzog in Potnia hat mit Menschen-Fleisch sein Mutterpferdt gespeiset/ Ist endtlich von jhnen gefressen worden. (d) Basilius, Keyser zu Constantinopel hat ein grossen Hirsch auff der Jacht ein Fang geben. Als nun der Hirsch darüber ergrimmet/ vnnd sich mit dem Gewicht in deß Keysers Gürtel verwicklet denselbigen auffgehoben vnnd zerschellet hette/ wann nicht einer seiner Hoffdiener sein Degen außgezogen/ deß Keysers Gürtel von einander geschnitten/ vnnd jhn ledig gemacht hett/ hat der Keyser diesem Trabanten zu Danck den Kopff abhauwen lassen/ darumb/ daß er den Degen vber jhn außgezogen. Aber er hat sein Lohn von GOTT empfangen. Ein ander mahl stost jhm ein Hirsch

a) Joseph. l. 2. cont. Apion p. 853.

Elephanten.

Elephant ein Ehebrecher vmbbracht.

b) Ælian. l. 12. de Animal. c. 15. p. 657.

Jesabel von Hunden.

c) Virgil. lib. 3. Georg. fol. 42. a.

Glaucus von Pferden gefressen.

d) Cuspin. in vita Basil. Cæsar. p. 205.

Hirsch so Basilium Keyser zu Constantinopel vmbbracht.

den Leib auff / daß das Eingeweyd herauß fält / vnd er sein Leben schandtlich enden müssen.

e) Fulgos. *l.* 9. *c.*12. *fol.*360.*a.* Heraclitus vnnd Pantetidas von Hunden.

(e) Heraclius Ephesius, als er / die Wassersucht zuheylen / sich auff einer Misten in Viehemist einstecken lassen / daß nichts / dann der Kopff / aussen blieben / kamen die Hund vber jhn vnnd frassen jhn. (f) Pantetidas Lacedemonius, ein böser Mensch ist von Hunden / als er oben auff dem Rathhauß zu Sparta bey den Ephoris gesessen / zerrissen worden.

f) Ælian. *l.*11. *de Animal. c.*19. *p.*664.

(g) Deß jungen Æmilij Haußfraw eyfert vber jhn / vermeindte / wann er auff die Jacht zohe / er mit andern Weibspersonen zuhielte. Schleicht deßwegen heimblich hinauß / vnnd verbirgt sich in ein Hecke / die Hunde fallen sie an / vermeynen / es sey ein Wildt / vnnd zureissen sie.

Æmilij Haußfraw.

g) Plutarch. *in parallel. part.*2. *Moral. p.*62.

(h) Baldus, der vornehme Jurist hat ein kleins Schoßhündlein / welches jhm sehr lieb war / das war jhm vnwissend toll / beißt jhn ein wenig an die Lefftzen / vnnd als er der Wunden nicht achtet / wird er hernach auch rasend / vnnd muß toller weiß sein Leben enden.

Baldus Jctus.

h) Ambr. Pareus *l.*20. *oper. c.*14. *p.*843.

(i) Als Lotharius, Hertzog in Saphoy in Anno 867. Keyser Ludovico dem Andern wider die Saracenen beystunde / wurden seine Soldaten in der grossen Hitz von gifftigen Spinnen gestochen / vnnd schandtlich vmbgebracht. (k) Michael / Bischoff zu Saltzburg / last ein armen Bawren / vmb deß willen / daß er ein in der Jacht geschossenen Hirsch / der auff sein Acker nieder gefallen / für sich vnnd die seinen zuessen außgeweydet / in deß Hirsch Haut einnehen / nimbt ein offene Jacht auffm Marckt mit jhm vor / blaset selbst die Hunde zum Waydwerck an / vnnd laßt jhn also elend von den Hunden zerreissen. Gott that jhn wider gestrafft. Dann als er deß andern Tags wider auffs Jagen gezogen / ist er vom Pferd gestürtzet / geschleiffet / vnd plötzlichen Tods gestorben / ist geschehen im Jahr Christi 1537. (l) Zu Augspurg ward Keyser Maximiliani Sohn Ferdinando, so noch ein junger Herr / ein zahmer Beer verehret. Als derselbige eins mahls mit Holtz fähren außschöllig gemacht / bricht er loß / kompt in ein Kirch / darinn man Meß gehalten / lauffet auff den Meßpriester zu / reisset jhn nieder / in gleichem was in der Kirchen war / zerzeret allen Meß-Ornat zu kleinen Trimmeln. Also kan Gott die zahme Thier wieder die Menschen verwilden. Dann es mangelt seiner Allmächtigen Hand nicht. Hat er damit die Welt auß eim vngestalten Wesen gemacht / warumb solt er nicht zahme Thier wild machen können / damit die Menschen zustraffen?

i) Sigon. *lib.* 5. *de regnol. Italiæ p.*129.

Spinnen bringen Soldaten vmb.

k) Wolf. *cent.*16. *pag.* 919. *seq.*

Michael Bischof zu Saltzburg vom Pferd gestürtzet.

l) Idem, *cent.*16. *lect. memor. p.*921.

Beer zu Augspurg.

Mehrmahlen schaffet Gott seltzame wunderbare / vnbekandte Thier / vnnd laßt Land vnnd Leut dadurch verderben. (m) Als Sapores, der Persen König / mit grosser Gewalt belägert die Statt Nisibun in Thracia, vnnd jetzo an dem / daß die Statt ersiegen werden sollen / fält Ephrem an den Heyligen Mann Jacobum, Bischoff daselbsten / bittet jhn / er wolt doch beten helffen. Da steigt der Heylig Mann auff ein hohen Thurn der Statt / vnd verflucht den Feind. Da sind so bald vngewohnliche Wassermucken vnd grosse Brämen kommen / welche den Elephanten in die Rüssel / Nasen vnd Ohren gekrochen / vnd sie also geplagt / daß sie die Reutter abgeworffen / vnnd vnter dem Volck ein trennen vnnd fliehen gemacht / dadurch die Statt von der Belägerung erlediget. (n) In Preussen hats Anno 1285. besondere schädliche / gifftige Würm geben / haben Schwäntz gehabt / wie Krebse / wen sie gestochen / ist in dreyen Tagen gestorben. (o) Vnter Keyser Henrichen hat man in den Lüfften vnbekandte Raben vnd Vögel fliegen sehen / so glüende Kohlen in den Schnäbeln geführet / dadurch grosser Brand erfolget. (p) Im Jahr Christi 1541. eben in dem Jahr / da der Jesuiten Orden bestettiget / haben sich in vielen Provintzen in Europa ein vnglaublicher Hauffen newer Hewschrecken herfür gethan / daß / wann sie geflogen / sie in die zwo Meyl lang im Flug eines Elenbogen dick eingenommen / die Sonne / wie ein Wolcke bedecket / haben Flügel gehabt so lang / als ein Mannsfinger / vnnd alles biß in die Wurtzel hinein verderbet. (q) Dergleichen wider Anno 1544. in Teutschland herfür kommen / so Kutten gehabt / wie Mönche / mit gelber vnnd schwartzer Farb vermischet. (r) Anno 1552. sind in Hessen vnbekandte Vögel / dergleichen Teutschland nie gesehen / geflogen kommen mit solcher grosser Gewalt / daß sie die Sonn im fliegen bedeckt / haben in einer jeden Feder am Flügel ein rote Feder / wie ein Spießeysen gehabt / so blutige Spieß gnug mit sich brachten / vnnd grossen Schaden gethan. Also weiß nun Gott noch von newem wunderbare Thier zuschaffen / mit denselbigen Menschen vnnd Viehe zustraffen / vnnd sie wegen jhrer Sünde zuverderben. Dann es mangelt seiner Allmächtigen Hand nicht. Hat er damit die Welt auß eim vngestalten Wesen gemacht / warumb solte er nicht noch schröckliche Thier / die Leut damit zustraffen / von newem machen vnnd herbey bringen können?

Gott schaffts seltzame vnbekandte Thier Land vnnd Leut damit zuverderben.

m) Tripart. *l.*5. *c.*4. *p.*85. *col.*2. *C.*

Wassermucke vnd grosse Brämen.

Gifftwurm in Preussen.

n) Cromer. *l.*10. *de reb. Polon. p.*256.

Raben mit feurigen Kohlen.

o) D. Leucht. *discurs von Wunderzeichen, ex Vincentio, l.*29. *c.*53. *pag.*45.

Newe Hewschrecken.

p) Wolf. *cent.*16. *pag.*478.

Kutten Hewschrecken.

q) Idem. *ibid. p.*509.

Menge vnbekandter Vögel.

r) D. Leuchter. *allg. lor. pag.*34.

Diß

Diß dienet vns nun 1. wider die Alte Ketzer/ die Manicheer/ die es Vnbillich sein dauchte/ daß Gott so viel Grimmige/ wilde Thier geschaffen/ die dem Menschen höchschädlich vnnd hoch zufürchten weren. Dergleichen Gedancken noch viel Vnverständige Leut haben/ daß sie dencken/ weil die Grimmige/ wilde Thier/ als Löwen/ Beeren/ Drachen/ Schlangen/ Basiliscken/ Tyger/ Panther/ dem Menschen nichts/ als nur zum schaden/ dienlich/ were es viel besser/ daß sie nicht auff Erden weren/ als daß sie darauff weren. Aber wir antworten jhnen mit dem Alten Kirchenlehrer Augustino, Qui hoc dicunt, non intelligunt, quomodo omnia pulchra sunt conditori & artifici suo, qui omnibus vtitur ad gubernationem vniversitatis, cui summa lege dominatur, Die diß sagen/ die verstehen nicht/ wie alles seinem Schöpffer vnd Werckmeister schön/ der aller gebrauchet zur regierung der gantzen Welt/ vber welche er vom höchsten Recht her herschet. Ob wir dann schon alles nit wissen oder verstehen/ zu was Ende Gott solche Thier erschaffe/ erhalte vnd fortpflantze/ wann er schon damit die Menschen nicht straffe/ sollen wir doch deßwegen Gott nicht klüglen vnd meistern. Dann es gehet hie zu/ wie vnter vns Menschen/ auff Erden. Wann ein Vnverständiger in eines Handwerckers Laden/ Officin oder Werckstat kompt/ da sihet er viel Instrument vnd Werckgezeug ligen/ vnnd weist nicht/ wozu sie nutzl- vnd dienlich sein/ denckt bey sich/ seye diß vnnd jenes vnnötig/ verwundert sich was man mit diesem oder jenem Instrument mache/ helt/ das sey allzumahl schädlich. Aber weil der Meister wol weist/ wozu ein jedes nutzlich vnd nötig ist/ so lacht er nur dessen Thorheit auß/ achtet seines Vnverstands nicht/ Sondern braucht seinen zeug jhrer zu/ darzu er jm dienlich ist. Also verlacht auch Gott in diesem Fall die Thorheit der Naßweisen Klügling/ So in dieser Weltwerckstatt sein Geschöpff vnd Werckgezeug/ aller verachten/ Welches sie nicht wissen oder verstehen/ wozu sie gut sind. Weil ers aber wol weist/ warzu diß oder jenes Thier jhm nötig/ fahret er jmmer fort/ selbige zuschaffen vnd zuerhalten.

Brauch dieser Lehr.

1. Widerlegung der Manicheer meynung von den Grimmigen wilden Thieren.

Beantwortunge deren. Aug. l. 1. de Genes. cont. Manich. c. 16. T. 1. vol. 818. A.

Gott hierinn nit zuklüglen.

Gleichnuß von eim so in einer Officin vnd Werckstat die Instrument so jhm vnbekant/ vnnütz haltet.

GOtt lachet solche klüglinge auß

Wilt du aber wissen/ was dann der grimmigen/ schädlichen Thieren nutz seye/ Antworte ich mit Augustino kurtz vnd rund: Alle Thier sind vns entweder nutzlich/ oder schädlich/ oder vberflüssig. Wider die nutzliche weiß ich nichts zureden.

Was der Grimmigen Thier nutz seye. Idem loco alleg.

Durch die schädliche werden wir entweder gestraffet/ oder dadurch exerciret vnnd gevbet/ damit wir nicht diß Leben/ so da vielen Gefährligkeiten vnnd Arbeiten vnterworffen/ Sondern ein anders/ bessers/ darin die höchste Sicherheit ist/ lieben/ vnnd begehren/ vnnd vns solches durch die Wercke der Frommigkeit zuwegen bringen. Die vberflüssige anlangend/ was haben wir nach denselbigen zufragen/ si tibi displicent, quod non prosint, placeant, quod non obsint, Wann es dir Mißfället/ daß sie dir nicht nutz sein/ laß es dir gefallen/ daß sie dir nicht schädlich sind. Sind sie schon vns zu vnser Haußhaltung nicht nutz/ wird doch damit der Welt Volkommenheit erfüllet/ welche viel gröSSer vnnd viel besser ist/ als vnser Hauß. Dann GOTT verwaltet sie viel besser/ als ein jeglicher vnter vns sein Hauß. Usurpa ergò vtilia, cave pernitiolà, relinque superflua. In omnibus tamen, cùm mensuras, & numeros, & ordinem vides, artificem quære. Drumb so brauche die nutzliche/ fürchte dich vor den schädlichen/ achte nicht der vberflüssigen. Aber doch in allen/ wann du deren Mensur vnnd anzahl/ vnnd Ordnung sihest/ suche dadurch deren Werckmeister. Biß hieher/ Augustinus.

Die Schädliche. Die vberflüssige. Dienen zur Welt Volkommenheit. Wie sich hierinn recht zuschicken.

Soll dienen 2. zur Warnung allen Gottlosen/ daß sie sich vor Sünden vnnd vbelthaten inns Gemein/ sonderlich aber vor allem frevel vnnd Gewaltsamb Stoltz vnnd Hochmuth hüten. Dann es sey ein Mensch so Hochmütig vnnd Gewaltig/ als er wolle/ ein Volck vnd Land so mächtig/ als es könne/ wann es vbel thut/ wann es Gewalt vnnd Frevel an den Vnschuldigen vbet/ wie die Egyptier an den Jsraeliten/ Sihe/ so ist noch ein Gewaltiger Allmächtiger Rächer vber jhm/ der heist der HErr Zebaoth/ der HErr der Heerscharen/ dem müssen alle Thier/ Löwen/ Beeren/ Basiliscken/ Schlangen/ Scorpion/ ꝛc. Ja alles Heer der grausamen/ Furchtsamen/ Erschröcklichen Thieren/ zu Gebott stehen. Wann der ein Wort sagt/ so sind sie auff vnnd bereit/ exequiren willig vnd bereit/ Brummen/ Brüllen/ Schnauben/ Fünckeln/ speyen Fewer vnd Gifft auß/ Trucken/ Stechen/ Tretten/ Schlagen/ Würgen/ Reissen/ Zerren/ Fressen/ Zermalmen/ Zutrimmeln/ vnnd lassen nicht nach/ biß alles zutrimmeln gangen. Drumb hüte

2. Brauch/ warnung Sich vor Sünden/ sonderlich Frevel vnnd Hochmuth zuhüten.

Gott kan wieder solche bald die wilden Thier armiren vnd wapnen

Ein rede deren / die da deucken in unsern Landē seyen kein Löwe / Beren / Fewrschlangen.

dich / Mensch / hüete dich / daß du nicht vnrecht thust. ἡ δίκη ζῆν οὐκ ἐᾷ τὸν, die Raach last den Menschen nicht leben / ob er gleich dem Meer entgangen / Geschicht. 28. 4. Vnnd da denck keiner / Es sind hie keine Löwen / keine Beeren / keine Fewrige / gifftige Schlangen / keine Fewrspeyende Drachen / ꝛc. Drumb kan mich der HErr damit nicht straffen? Dann ob sie schon hie in vnserm Land nicht seyn / kan sie doch Gott wol drein bringen. Dann es mangelt seiner Allmächtigen Hand nicht / welche hat die Welt geschaffen auß vngestaltem Wesen / vber vnns zuschicken Mänge der Beeren / oder freudige Löwen / ꝛc. Er kan vns eben so wol die zahme Thier so Wild vnnd grimmig machen / Hund / Pferd / Ochsen / ꝛc. Daß sie vns eben so wol / als Löwen vnd Beeren schaden. Er kan vns vnbekandte Thier / gifftige Würm / Hornuß / Raupen / Hewschrecken / ꝛc. vbern Hals bringen. Summa. Er kan vns mit einem einigen Athem fellen ehe der Mensch / der sündiget / solte vngestrafft bleiben / muß jhn ehe ein Muck oder Mauß beissen / oder das geringste Thier Schaden zufügen. Vnnd wann sie sich für meinen Augen verbergen im Grund deß Meers / so will ich doch den Schlangen befehlen / die sie daselbst stechen sollen / Amos. 9. 3. Wehe aber / wann der HErr böse Thier ins Land bringet / die vnns auffreumen / vnnd vnser Land verwüsten! Wann dann schon die Drey Männer / Noah / David vnd Job drinnen weren / so wurden sie doch / so wahr als ich lebe / spricht der HErr / weder Söhn noch Töchtern erretten / sondern allein sich selbst / vnnd das Land müste öde werden / Ezech. 14. 16. Hüte dich / du Hochmütiger / Gewaltthätiger Freveler / hüte dich. Was bist du mit aller deiner Gewalt vnnd Hochmuth? Es ist dem HErrn nuhr vmb einen einigen Athem zuthun / daß er dich damit anblase / wann er dich mit Raach verfolgen will / so liegst du darnider / so bistu mit aller deiner Gwalt vnnd Hochmuth zerstrewet / wie die Sprewer vom Wind. O / Ewiger Gott / wie grosse Macht vnd Gewalt ist das? O / wie gehets mit dem Menschen so schnell zu / wann Gott jhn anblaset! Was ist schneller / als der Wind? Was ist leichter als die Sprewer? Was ist dann schneller als Gottes Raach? Was ist schneller / als deß Hochmütigen / Gewaltigen vntergang? Da denck an / du Hochmütiger Mensch / du Gewaltthätiger Mensch / vnd laß dir diß die zeit deines Lebens ein Warnung seyn.

Beantwortung deren.

GOTT kan sie leicht herbey bringen.

Virum malum vel musca vel mus mordeat.

Vnabwendtliche Straff deren.

Special warnung der Hochmütigen Gewaltthätiger.

3. Brauch / Erinnerung daß wir wilde Thier straff nicht für ein vngefährlich ding halten.

Soll vns dienen 3. zur Erinnerung / daß / wann wir sehen / wie GOTT Menschen vnd Viehe / Land vnd Leut ins gemein / oder einen vnd den andern absonderlich durch grimmige wilde Thier / Beeren / Löwen / Wölff / Schlangen / Natern / ꝛc. Beschädigen / Verletzen / Vergifften / Zerreissen / Zerschlagen / vnd zermalmen lasset / wir nicht dencken / das geschehe von vngefehr / sondern es sey diß Gottes schickung / Raach / vnnd Straff / der nach seinem allein weisen Rath vnd willen solche Thier zugeschicket / vnd dadurch selbige auffreiben / Land vnnd Leut beschädigen lassen. Vnd demnach / wann es sich schon zutraget / wie es sich dann zutraget / daß in gemeinen Landplagen / vnd also auch in der Thier Raach / dieser oder jener angewendet wird / ein anderer nicht / es auch die Frommen bißweilen mit trifft / wir alsdann nicht so bald vnzeitig Vrtheil fellen / wie die in der Insul Malta thäten / da sie sahen / das Paulo ein Otter an die Hand fuhr / alsbald mit jhrem Vrtheil da waren / vnd sagten / dieser Mensch muß ein Mörder seyn / welchen die Raach nicht leben lasset / ob er gleich dem Meer entgangen ist / Geschicht. 28. 4. Sondern Gott das Vrtheil vberlassen / der läst den von diesem / den andern von einem andern wilden Thier anwenden vnnd auffzehren. Daß diß Gottes Gericht sey / weiß ich. Was dessen Vrsach sey / weiß ich nicht / Es weists auch kein Mensch nicht. Gott hat seine Vrsachen / von welchen ich sagen muß mit Augustino, sie seyen zwar occultæ, verborgen / aber doch nicht iniquæ, Vnbillich oder vngerecht / darbey es in allweg sein verbleibens haben soll.

Vnzeitig Vrtheil darüber einzustellen.

Exempel deren in der Insul. Malta

Aug. l. 4. c. 17. de civit. Dei Tom. 5. col. 149. A.

4. Brauch / Ermahnung Gott zu dancken / daß in vnsern Landen kein Grimmige Thier.

Grosse Gnad derentwegen.

Zur Ermahnung soll es vns 4. dienen / daß wir GOTT in vnserm Land dancken / daß er dasselbig nicht mit solchen Grimmigen Thieren / Löwen / Beeren / Drachen Fewrigen Schlangen / Basiliscken / Tyger / Panther / ꝛc. Wie andere Länder / besetzet / vnd vns deren Grimm nicht so sehr / wie selbige zubefahren. O / wie ist diß so ein sonderbahr Gnadenstuck / das ein Mensch ruhig vnnd sicher vor Wölffen / Beeren / Löwen / Scorpion / Schlangen / ꝛc. Vber Land reysen / seiner Nahrung nachziehen / auß- vnd eingehen kan! Wann dem nicht so wer / wie mancher müst sein leben elendiglich einbüssen? Daß wir nun die Wohlthat haben / das ist wol danckens werth. Wer nicht darfür dancket / der ist deren nicht werth.

Haben

Haben hierbey den Trost / daß Gott auch den Grimmigen / Reissenden / Wilden Thieren ein Biß inns Maul einlegen kan / daß sie nicht mehr vnnd weiter thun können / als der HERR jhnen nachlässet. Da Daniel in der Löwengruben saß / straffet er der Löwen Rachen / daß sie jhn nicht anwenden konten / Daniel. 6. 22. Da der Löw den Propheten erwürget / stund er bey seym Leichnam vnnd Esel / vnnd begehrt sie nicht weiter anzugreiffen / 1. König. 13. 24. So hat man Denckwürdige Exempel von Löwen vnd andern grimmigen Thieren / daß sie denen / so jhnen etwas gutes gethan / wenigsten nichts geschadet. Was ist ein grimmiger Thier / als ein Löw? Noch hat an dem GOTT sein Wunderhand sehen lassen. Da Androcles (Andere nennen jhn Androdum Dacum.) eins Rathsherrn zu Rom Knecht von seim Herren vmb eines begangnen Bubenstucks willen entlauffen / sich in Aphricam in ein Wüste begeben / daselbsten wegen der grossen Sonnenhitze in eine Höle / so eins Löwen Lagerstat gewesen / gekrochen / vnnd es sich begab / daß der Löw von seinem Raub zu seiner Hölen kam / den Knecht darinn ligen findet / siehet er jhn Freundtlich an / wedelt jhm mit dem Schwantz / vnd zeiget jhm sein Fußpfaten / darinn er ein spitzige Spälte oder Stachel von Dorn gestochen / andeutend / daß er jhm die Stachel herauß ziehen solte / Er auch solches gethan / wärauff er drey gantzer Jahr bey dem Löwen in seiner Hölen sich auffgehalten / der jhm dann von seinem geraubten Wildpret jedes mahls sein Theil geben / welches er in Mangel deß Fewers an der Mittags Sonnen gedürret vnnd geessen / vnnd also hiervon sein Vnterhaltung gehabt. Demnach er aber solches Wilden Lebens vhrdrüssig / sich auß der Hölen vnter die Leut herfür gemacht / wirdt er verkuntschafft / gefangen / gen Rom geführet / zum Tod vrtheilet / daß er soll den Wilden Thieren vorgeworffen werden. Was geschicht? Der Löw ward vnter dessen auch gefangen / vnnd herauß ins Theatrum gelassen / diesen vrtheilten Knecht zuverreissen. So bald er dessen ansichtig / ist er jhm freundlich / legt sich vor seinen Füssen vor jhm nieder / hergegen Androcles da er jhn erkennet / vmbfahet ingleichen den Löwen. Vnd als man vermeinte / Androcles hab den Löwen bezaubert / lässet man wieder jhn ein Pardel herauß. Da der jhn angreiffen will / hat der Löw den Pardel zurissen. Da nun männiglich sich darüber verwundert / vnd von Androcle erkundigten / wie das zugienge / er auch den gantzen handel erzehlet / hat jederman geschryen / daß man jhn vnd den Löwen frey lassen solte. Welches auch geschehen. Da dann / wie Gellius hinzusetzet / Androcles den Löwen an eim geringen Riemen / wie ein Hund / durch die Gassen zu Rom nachgeführet / dem jederman mit Frolocken nachgeschryen / Hic est Leo, Hospes hominis! Hic est Homo, Medicus Leonis! Diß ist der Löw welcher deß Menschen Wirth gewesen! Diß ist der Mensch welcher deß Löwen Artzt gewesen ist. Das hat Gott gethan durch sein Allmächtige Hand. Eben dergleichen schreibt Plinius von Mentore Syracusano, vnnd Helpide Samio, deßgleichen Marulus von S. Hieronymo dem Alten Kirchenlehrer. Dann als ein Löw in seim Kloster zu Bethlehem kommen / vnd die andern Menschen all vor Schrecken darvon gelauffen / sey der Löw zu jhm gangen / hab jhm sein Fuß / so durch ein Dornstachel verletzt / gezeiget / vnd nach dem er jhm denselbigen geheylet / hab er jhm gedienet / jhren Kloster Esel zur Weyd geführet / vnd wiederumb heim begleytet.

5. Brauch / Trost / deß Gott auch der Grimmigen Thieren ein Gebiß einlegen kan / nie weiter zu schaden / dann er will.

Exempel der Löwen de en Daniel vorgeworffen.

Deß Löwen Androclis

Ælian. l. 7. de animal. c. 48. p. 464. seq.

Was Androcles dem Löwen gutes gethan.

Wie der Löw Androclem errett.

Gell. Noct. Attic. l. 5. c. 14. p. 233.

Andere Exempel.

Plin. l. 8. cap. 16. Nat. Hist. fol. 71. b

Marull. l. 4. c. 5. de mansuet. animi. p. 258.

Löw Hieronymi.

Was ist ein scheußlicher vnnd grausamer Thier / als ein Drach? Noch hat an dem Gott auch seine Wunderhand sehen lassen. Hiervon erzehlet Ælianus ein Wunderbahre Historien / Als / daß ein junger Drach / mit ein jungen Knaben in Arcadia aufferzogen. Da sie aber beyde erwachsen. Der Drach sonderlich groß vnd scheußlich anzusehen worden / also daß sich die Eltern befürchteten / er dem Knaben schaden zufügen möchte / haben sie beyde / da sie beyeinander in einem Bett gelegen / also ligend in ein weitgelegenen Wüsten Ort getragen / darinn sie den Drachen gelassen / den Knaben aber wieder nach Hauß mit sich genommen. Vber viel Jahr hernach trägt es sich zu / daß derselbig Knab durch die Wüste / darein der Drach von seinen Eltern getragen / reyselte / vnd jhn Mörder angefallen / so jhn tödtlich verwundet / deßwegen er elendiglich geschryen / höret solches der Drach / erkent den Knaben seinen alten Freund / fahet alsbald an zu zischen / jagt darüber den Mördern ein Furcht ein / daß sie darvon eylen / einer hie / der ander da hinauß / deren etliche er erwischet / vnd vmbs Leben bracht / deß zerschlagenen wurden gereiniget / vnd jhn durch die Wüsten / darinn es viel Giffriger Schlangen geben / begleytet / vnnd darnach wider in seinen Ort vmbgekehret. Dergleichen Trew auch ein Drach dem Lindo, Lycaonis Sohn /

Der Drachen. Drach so mit eim Knaben aufferzogen.

Ælian. l. 6. c. 63. p. 393.

Ander Exempel.

Idem l. 10. c. 48. p. 625.

Sohn gethan/welcher mit seinen Brüdern auff der jagt ermordet/aber dieser Mord Wunderbahrlich an den Mördern vom Drachen gerochen. Das hat Gott gethan durch sein Allmächtige Hand.

Der Adler. Wunderbar Exempel von einem Schnitter. Idem l. 17. c. 37. p. 1000. seq. Pier. Valerian. Hieroglyph. l. 19. c. 7. p. 230.

Was ist ein reyssender Vogel/ als der Adler? Aber es hat Gott in dem auch sein Wunderhand sehen lassen. Ein schnitter war von seinen Gesellen zu eim Brunnen geschickt/ daß er jhnen in der Sonnenhitz ein frischen Trunck holen solle. Als er nun zu dem Brunnen kommen/ vnnd da sihet/ wie ein Schlang ein Adler mit jhrem Schwantz so streng vmbwicklet/ daß er fast erstücket/ nimbt er seine in der Handhaltende Sichel/ hauwet damit die Schlang entzwey/ vnnd macht den Adler ledig/ füllet drauff sein Legel mit Wasser/ vnd gehet wieder zu seinen Gesellen/ dahin jhn dann der Adler begleytet/ welche alle nacheinander begierig vom Wasser in sich trincken.

Adlers Danckbarkeit.

Es hatte aber die Schlang den Brunnen zuvor vergifftet/ drumb da dieser/ so das Wasser geholet hatte/ auch trincken/ vnnd die Gelte ans Maul setzen will/ fleugt der Adler herzu/ vnd schlegt jhm die Gelte mit dem Wasser auß den händen. Ob jhn dann schon dasselbig anfangs verdrossen/ doch da er sich vmbgesehen/ vnnd da gewahr wirdt/ wie seiner Gesellen einer hie/ der ander da/ vom Gifft hingerichtet/ erkennt er diß für ein danckstuck deß Adlers/ dardurch er beym Leben erhalten. Das hat Gott gethan/ durch sein Allmächtige Hand.

Newe Exempel.

Das sind nun wol alte Exempel/ Aber man findet dergleichen bey andern auch. Von Henrich Grafen zu Holstein/ so der Eyserne genand/ schreibt Albertus Crantz/ daß er lange zeit an deß Königs in Engeland Hoff gewesen/ als er der Tage einen deß Morgens früh auffgestanden/ in eim langen Rock mit einem Rappier/ das er mit einem Güttel an halß gehenget/ im Schloß spatzieren gangen/ zu sehen/ ob die Thor auch alle recht verwahret weren/ vnnd sich nichts böses besorgete/ sey jhm ein Löw begegnet/ welchen seine Mißgünstige/ jhm Schaden zu zufügen/ loß gelassen/ der schröcklich gebrüllet vnd gegrimmet. Da nun der Graff vnerschrocken blieben/ vnnd zu jhm gesagt/ **Gib dich zufrieden/ gib dich zufrieden/ du wildes böses Thier**/ hab sich der Löw so bald auff sein erste wort für deß Graffen Füsse nider geleget/ deß sich die andern/ so zu heimlichen löchern außgesehen/ zum höchsten verwundert/ der Graff aber hab den Löwen genommen/ vnd jhn wieder in sein stall geführt. Noch bey meim lebensgedencken hat Landgraff Wilhelm zu Hessen in einem seiner Schlösser etwa ein Löwen gehalten. Der Burggraff dessen versiehets/ daß sein klein Kind auß Vnachtsamkeit der Kinder Magd/ zum Löwen an sein loch hinan gekrochen. Jedermann ist Angst vnnd Bang/ tragen sorg/ jetz werde er das Kind zermalmen. Aber er thut jhm nichts. Vnnd da man nicht gewust/ wie mans machen solte/ daß das Kind vom Löwen loß wurde/ stehet entlich die Mutter von ferne/ zeigt dem Kind etwas/ da kreuchts wider vom Löwen hinweg. Das hat Gott gethan durch sein Allmächtige Hand.

Albert. Crantz l. 9. Saxon. c. 24. p. 845.

Henrich Graff zu Holstein wirdt Wunderbar von eim Löwen errettet.

Denckwürdig Exempel in Hessen mit einem Kind.

Schlange mit einem Kind ein Milchsupp gessen.

So hab ich offt gehört/ daß in meiner Heymet ein Kind ein Milchsuppe in dem Ehrn beym Heerde/ so nicht weit vom Kühstall gestanden/ wie deren Lands Ort mit sich bringt/ geessen/ daß ein Uncke kommen/ mit dem Kind auß der Schüssel gessen/ vnnd als sie nuhr die Milch vnnd kein brocken gessen/ hab das Kind der Uncken auff den Kopff geschlagen mit dem Löffel/ vnd gesagt/ Scheim iß auch Brocken mit. Noch hat jhm die Schlang nichts gethan. Das hat Gott gethan durch sein Allmächtige Hand.

Tröstlich/ daß Gott den Grimmigsten Thieren/ mit eim geringen schrecken einjagē kan. Ælian. l. 3. c. 31. p. 170.

Ist auch tröstlich/ daß dem Menschen zu gutem Gott die grimmigste Thier mit geringem schrecket/ vnnd jhnen allen Muth nimbt. Wo ist ein mütiger/ stärcker Thier als ein Löw? Der Löw hat ein rechten vnerschreckenen Heldenmuth. Wer solt dencken/ daß er sich vor eim nichtigen Vogel entsetzen solt? Noch förchtet er sich vor eim leydigen Gockelhanen. Ist das nicht ein Wunder ding!

Der Löw vñ Basilisk erschrecken vorm Gockelhan.

Ist ein böß Giftig Thier/ so ist es ein Basilisk. Sein Gifft/ wie oben gehört/ tödtet auch die giftigste/ gröste Schlangen/ wann er pfeifft/ so fliehen sie vor jhm. Wer solt dencken/ daß sich der vor eim Hanen entsetzen solte? Noch wann er einen siehet/ so klappet jhm das Hertz/ wann er einen krähen höret/ so stirbet er vor Furcht. Dannenher die/ so durch Aphricam reysen/ da es solcher Basilisken viel gibt/ Gockelhanen mit vnnd bey sich haben/ damit sie durch dieselbige vor diesem giftigen Thier behütet werden. Ist das nicht ein Wunder ding? Der Elephant ist das aller gröste Thier vnter den Wilden Thieren in der Welt. Wer solte dencken/ daß er sich vor einem laufechten Ferckel oder Saw förchten solte? Noch wann er ein Ferckel oder Saw grayncn höret/

Elephant entsetzt sich vor eim sawferckein. Ælian. l. 16. c. 36. p. 913.

höret/ wird er toll vnd Thörecht darüber. Drumb da die Megarenser von Antipatro, König in Macedonien/ belägert/ vnd jnen hart zugesetzt/ nahmen sie hauffen Säw/ beschmieretten sie mit Bech / zündeten sie darnach an / vnnd jagten sie vnter das Heer jhrer Feinde. Da nun die Säw also brinnend vnnd greynend vnter die Elephanten kamen / wurden sie dadurch so tobend vnd wild gemacht / daß sie kein Ordnung mehr hielten/ vnd jhrem eygnen Volck mächtigen schaden zugefüget. Ist das nicht ein wunder ding? Der Crocodil ist ein scheußlich/ vnd sonderlich dem Menschen gefährlich vnd Feindselig Thier / wendet jhn an/ vnd frist jhn / wo er kan. Wer solt dencken / daß diesem grossen Thier (Dann es in Achtzehen oder zwentzig Ehlen lang wachset) ein nichtige Mauß solt schädlich seyn? Noch macht sich an jhn Ichneumon, so ein geringe Wassermauß/ von Ottern geschlecht. Dann wann der Crocodil mit auffgesperretem Maul am vfer deß Wassers ligt vnd schlafet/ da waltzet sie sich im Kot / damit sie desto schlüpfferiger seye / kreucht jhm durchs Maul vnnd Rachen in Leib hinein/ frisset jhm sein Leber / Eingeweyd / vnnd Bauch auff/ kompt wieder lebendig herauß / vnnd bringt dadurch den Crocodil vmbs Leben. Ist das nicht ein Wunder dings

Elephanten mit Säwen vertrieben.

Crocodil wird von der Wassermaus vmbracht. D. Franz. *Histor. animal part. 1. c. 26. p. 289.*

Das ist nun alles Gottes Werck / welches er thut dem Menschen zum besten vnnd Trost/ daß er sich vor den grimmigen Thieren nicht so sehr förchten / sondern auff Gott sich verlassen soll / der jhnen bald vnnd leicht durch ein gering Mittel jhren Grimm vnnd Muth nehmen / vnnd sie darvon erretten kan. Drumb dem zutrawen / vnnd in allem sich auff jhn zuverlassen.

II. Warumb GOtt die Egyptier mit dergleichen grimmigen Thieren nicht straffen wollen.

DEr du hast alles geordnet mit Maß / Zahl vnd Gewicht. Denn groß vermögen ist allezeit bey dir / vnnd wer kan der Macht deins Arms widerstehen/ &c.

Warumb Gott die Egyptier nicht mit grossen Thieren gestrafft.

Vide hic Lorinum, ubi varias opiniones refert *pag. 38.*

Demnach vnser Weißheit Lehrer in vorhergehendem Theil mit weiterem außgeführet/ welcher massen Gott der HErr die Egyptier durch grausame/ grimmige/ Fewrspeyende/ erschreckliche schnaubende vnnd außsehende/ böse/ Wilde/ Gifftige Thier straffen können/ wann er nun solches thun wollen/ So setzet er jetzo nun vhrsach hinzu / warumb er solches eben nicht thun wöllen. Aber du/ sagt er/ hast alles geordnet mit Maß/ Zahl vnnd Gewicht. Diese wenige Wort werden vnterschiedlich von den Interpretibus vnnd alten Vättern außgelegt. Aber weil je vnnd allwege die allgemeine Regul der Gelehrten in achtzunehmen/ verba sunt intelligenda secundùm subjectam materiam, man muß die Wort verstehen nach der Materi oder sach/ die jedes Orts tractirt vnd gehandlet wird/ vnd aber in vorgehenden worten von der Egyptier straff gehandlet: So halte ich darfür/ daß selbige eygentlich von der moderation vnd mässigung / so Gott in den straffen der Egyptier gehalten/ zuverstehen vnd eben diß die vrsach sey/ daß er die Egyptier nit so greulich gestrafft / wie er gekont / weil er / wie in allem / also auch in den straffen sein ordentliches gewisses Maß/ Zahl vnnd Gewicht halte/ vnnd nach denselbigen die straffen / die er vber ein oder andern verordnet/ ergehen lasse. Also vnnd der Gestalt / daß Gott alsdann straffe in mensura, **mit Maß / wann er nicht mehr vnnd weiter straffet/ als erfordert** culpæ quantitas **die grösse der Sünden.** Daß er alsdann straffe in numero, **mit Zahl/ wann er nicht weiter straffet / als erfordert** multiplicitas **die viele der Sünden.** Daß er als dann straffe in pondere, **mit Gewicht / wann er nicht weiter straffet/ als erfordere** peccantis conditio sive qualitas, **die Beschaffenheit dessen / der da sündiget.** Daß aber Gott gewisse Maß / Zahl vnnd Gewicht in den Straffen der Menschen allein verordnen / inns Werckseßen / vnnd Gewaltig außführen könne / erweiset vnser Weißheit Lehrer von seiner Göttlichen Allmacht / weil allezeit groß vermögen bey jhm. **Denn groß vermögen ist allezeit bey dir.** Groß vermögen ist bey GOTT nicht definitè, entlich / daß es entlich groß / oder mächtig groß / vnnd doch kein gewisse Maß habe / wie der Türckisch Keyser ein groß vermögen / aber doch nicht ein Allvermögen hat. Dann solches offt gering vnd vielmal von andern grössern vberwunden

Beweis dessen auß Gottes grossem vermögen.

μεγάλως ἰσχύειν, valde posse. viribus pollere. magnas vires habere, magnificè sortem esse. Groß ist Gottes vermögen nit definitè.

wunden. Sondern groß vermögen ist bey Gott infinitè, vnendtlich / also daß solch sein vermögen kein ende noch Ziel hat / vnd von Niemand mag vberwunden werden. Dann wer kan der Macht deines Arms widerstehen? Wie Gott eygentlich darvon zureden / kein Hand hat / also hat er auch kein Arm. Wird aber hie in diesem vnnd andern Orten / durch den Arm Gottes per ἀνθρωποπάθειαν, wie schon oben auch erwehnet / verstanden / sein grosse Stärcke / Macht vnd Gewalt / welcher niemandts widerstreben kan. Deßwegen sie genent brachium excelsum, ein außgestreckter Arm / 2 Mos. 6. 6. 5. Mos. 5 15. Fortitudinis, ein starcker Arm / 5. Mos. 7. 19. cum potentia, ein gewaltiger Arm / Psal. 89. 14. Damit aber vmb so viel desto besser männiglich sehe vnd erkenne / wie leicht Gott nach seinem mächtigen Arm / oder Allmacht / alles mit seiner Maß / Zahl vnd Gericht verordnen möge / So helt vnd stelt vnser Weißheit lehrer alle erschaffene ding neben die Allmacht Gottes / vnd gibt vns damit zuerkennen / wie geringfügig vnd nichtswertig sie neben derselbigen zuhalten. Braucht darzu zwo Gleichnussen: Denn die Welt ist für dir wie das zünglin an der wage / vnd wie ein Tropff deß Morgenthawes / der auff die Erden fället. Die gantze Welt / vnd alles / was darauff vnd darinn / ist für Gottes Augen vnnd neben seiner Macht zuhalten / eben wie ein zünglein in der Wag / oder wie ein Tropff deß Morgenthawes. Wie nun der aller wenigste vnd geringste atomus oder scrupus, stipl oder federle / das zünglein der Wag zu einer oder andern seyten bewegen kan: Also kan Gott auch mit seinem geringsten nutu oder wincken / das mächtige Weltzünglein / vnd alles / was darinn ist / mutiren, richten / bewegen vnnd endern / wie er will. In gleichem / wie leicht es geschehen mag / daß die Sonn / wann sie auffgehet / mit jrem Schein ein gefallenen Morgenthaw verzehren / oder ein Mensch / wann er drüber gehet / denselbigen abwischen kan. Also leicht kan Gott alles / was in der Welt / wann er will / verderben vnd auffreiben.

Sondern infinitè.

Was hie durch den Arm Gottes verstanden werde.

Gleichnuß von dem zünglein der wage / vnd tropffen deß Thaws. ῥοπὴ ἐκ πλαστίγγων, momentum ex lancibus. Momentum à movendo dici. Bonaventura ait, & est propensio, devergentia, inclinatio & nutus lancis ad imum vergentis. Glossa interlinearis stateram exponit linguam, cuius rectitudine judicatur æqualitas ponderum.

Das ist die Meynung vnd Wortverstandt gegenwertigen Texts / wann darin gesagt: Aber du hast alles geordnet / mit Maß / Zahl / vnd Gewicht / ꝛc.

Lehr vnd Erinnerung.

Gott setzet alles vnd regieret alles nach seiner Maß / Zahl vnnd Gewicht.

DJerinn haben wir nun ein schönes / herrliches Denckwürdiges zeugnuß der Wunderbahren Providentz / Versehung vnd Allmacht Gottes / nach welcher er die Welt / vnd alles / was darinn / mit / bey vnd vnter allen Creaturen vorgehet / nach seiner Maß / Zahl vnd Gewicht machet / formiret, ordnet / regieret / führet / erhelt / mutiret, endert nach seinem Göttlichen belieben vnd wolgefallen. Dann was hie vnser Text von den straffen setzet / daß darinn Gott alles nach seiner gewissen Maß / Zahl vnnd Gewicht / verordne / eben dasselbige hat Gott ins gemein mit der Welt vnnd allen andern Creaturen in der Welt zugleich in acht genommen / vnd alles darinn mit seiner Maß / Zahl / vnd gewicht geordnet. Dann ob er wol ist Mensura sine mensura, numerus sine numero, pondus sine pondere, Maß ohne Maß / Zahl ohne Zahl / Gewicht ohne Gewicht / Wie der alte Lehrer Augustinus redet / so hat er doch nichts minder nach dem vermögen / seines Allmächtigen Arms / dessen Macht niemand widerstreben kan / alle ding formirt, ordinirt, terminirt vnd disponirt, daß sie jhr gewisse Maß / Zahl vnnd Gewicht haben / im selbigen jhr wesen volnziehen / vnd nach seinem willen volnbringen.

Aug. Quæst. 65. quæst. 39. Tom. 4. col. 688. D. Ipse est numerus sine numero, à quo est omnis numerus. Ipse est mensura sine mensura, à quo est omnis mensura. Ipse est pondus sine pondere, à quo est omne pondus Wird bewiesen 1. Mit dem grossen Weltgebäw / Himmels vnnd Erden. 2. Wie alles darin in seiner maß / zahl vnd Gewicht gemachet.

Diß will ich E. L. in etlichen wenigen stücken zubetrachten für Augen stellen.

Die vornembste Geschöpff / vnd Creaturen Gottes sind μακρόκοσμος, Die grosse Welt / mit jhrem herrlichen Gebäw / Himmel vnd Erden / vnd allem was darinn begriffen wird / vnd μικρόκοσμος, Die kleine Welt / welche ist der Mensch / der da compendium totius universi, ein kurtzen Begriff der gantzen Welt. Sihe nun an das grosse mächtige Weltgebäw / μακρόκοσμος, vnd alles was darinn / vnd betrachte es / da wirst du in der Schrifft befinden / das Gott Himmel vnnd Erden die Welt / vnd alles / was darinn gemacht / das er allem / was darinn / sein Leben / Bewegung / vnd Wesen geben habe / Geschicht. 17. 24. 25. Auch alles in seiner gewissen Maß / Zahl vnd Gewicht erhalte. Dann er trägt alles durch sein kräfftigs Wort / Hebr. 1. 3. In dessen Hand / der alles gemacht / der Geist sey alles Fleisches eines jeglichen / Job. 12. 9. 10. Betrachtet / schreibt hiervon gantz schön / der alte Lehrer Theodoretus, der sichtbarlichen Geschöpffen Natur / Stand / Ordnung / Bewegung /

Theodoret. serm. 1. de provident. T. 2. p. 413. col. 2. E. G.

gung/Consonantz, Harmony oder Zusamenstimmung/Hüpsche/Schöne/Grösse/Brauch/Belustigung/ mancherley Gattung/ Enderung/ Verbleibung. Ihr sehet Gottes Versehung in einem jeden stuck der Schöpffung sichtbarlich. Ihr sehet sie an dem Himel vnd Liechtern deß Himels/an der Sonnen/Mond vnd andern Sternen/an der Lufft/an den Wolckē/an der Erden/an dem Meer/an Pflantzen/an Kräutern/an Samen/an Thieren/so wol den Vnvernünfftigen/als Vernünfftigen/an Füssigen/an Fliegenden/ an Schwimmenden/an Kriechenden. Bedencket bey Euch selbsten/wer deß Himels Axe halte/daß in so viel tausend Jahren der Himel nit veraltet/kein Verenderung empfunden/vnd ob er schon ein verweßliche Substantz vnd Wesen hat/bleibt er doch/ wie er ist/vnd wie er allzeit gewesen/ vnd wird durch das Wort der Schöpffung erhalten/ꝛc. Das heist ja alles in seiner Maß/Zahl vnd Gewicht verordnen/regiren vnd erhalten/ Wann diese Maß/Zahl vnd Gewicht von Gott nit verordnet/wie were es müglich/daß das Weltgebäw ein Augenblick richtig bestehen möchte?

Ambros. *in cap. 4. Rom T 4 p. 78. D* Mundus certa lege & potestate gubernatur & regitur modo definito à Deo.

Betrachtet nechst dem die wilde vnd zame Thier. Die hat Gott auch nach ihrer Art in gewisser Maß/Zahl vnd Gewicht/in ihrer Form vnd Gestalt/Kleine vnd Grösse erschaffen/ daß sie theils in der Lufft/theils auff der Erden/theils im Wasser ihr Wesen haben/1. Mos. 1. 20 24. Hat eim jeden in seim Geschlecht/nach seiner Art sein gewisse Maß/Zahl vñ Gewicht verordnet/nach welchē sie sich vermehren vnd fortpflantzen sollen. Vnter andern diese Maß gesetzt/daß der grimmigen/ wilden/ reissenden/ gifftigen Thier/ als Löwen/Wölff/ Beeren/ Trachen/ Schlangen/ ꝛc. bey weitem nit soviel vermehret/als der Zamen/vnd dē Menschen nutzlichen vñ dienlichen. Gibt eim jeden nach seiner Art sein gewiß demens. abgetheilt maß/ Zahl vnd Gewicht in Essen/trincken vnd vnterhaltung/auch den jungen Löwen vnd jungen Raben/davon Ps. 104. 21. 27 vnd 147. 9 zulesen. Setzt eim jeden nach seiner Art sein Maß/ Zahl vnd Gewicht/daß die wilde vñ grimmige Thier deß Tags in ihren Löchern liegen/ damit der Mensch vngehindert von inen/sein Arbeit verrichten möge/ Ps. 104. 21. 22. Das heist ja alles in seiner Maß/Zahl vnd Gewicht ordnen/regiren vnd erhalten? Wann diß Maß/Zahl vnd Gewicht von Gott nit geordnet/wie were es müglich/ daß die Thier selbst vntereinander/ vnd der Mensch vor eim vnd dem andern gleich ein Augenblick sicher bestehen möchte?

2. Wie alles im seiner Maß/ Zahl vnd Gewicht gemacht / mit den wilden vnd zamen Thieren

Aug. *l. 5. de Genes. ad lit. c. 12. T. 1. c. 177. C.* Si videlicet tantum ordinem, quantus in membris carnis cujuslibet animantis apparet, nonne clamarent, nō puncto quidem temporis Deum, à quo est omnis mensurarum modus, omnis pulchritudo numerorum, omnis ordo ponderum ab ejus gubernatione cessare.

Sehet an die Gewächse vnd Früchte der Erden. Denn hat Gott eim jeden nach seim Geschlecht seine gewisse Maß/Zahl vnd Gewicht auch geordnet/daß ein jedes nach demselbigen auffwächset/gute oder böse Furcht nach der Maß/viel oder wenig nach der Zahl/groß oder klein nach dem Gewicht/träget vnd herfür bringet/alles miteinander/wie diß sein Art mit sich bringet. Da können die Dornen keine Trauben/ die Disteln keine Feigen bringen/ Matt. 7. 16. Sonder ein jeder Baum/Staud vnd Kraut bringt nach seiner Maß/Zahl vnd Gewicht/was jhm Gott verordnet. Das heist ja alles nach seiner Maß/Zahl vnd Gewicht ordnen/regieren vnnd erhalten? Wann diß Maß/Zahl vnd Gewicht von Gott nicht geordnet/ wie were es müglich/ daß die Erdengewächß ein Augenblick richtig bestehen möchten?

3. Mit den Gewächsen vnnd Früchtē der Erdē.

Aug. l. 5. de Genes. ad lit c. 13. T. 3. col. 178. A. B. è generatione & pulchritudine arboris eleganter admodum demonstrat providentiā divinā. Vide locū. *Adde* Ambros. *Hexaëm. l. 3. c. 17. T. 4. p. 39.* Lact. *l. 1 instit. divinar c. 2 p. 8.*

Summa/ist keiner so thumb vnd vnverständig/der/wann er das Weltgebäw vnd alles/was darinn vorgehet/anschawet vnd betrachtet/darauß nicht schliessen könne/quum id, quod mirabili ratione constat, consilio majori aliquo sit instructum, daß das/ so auff wunderbare Weise bestehet/mit weit ein grössern Rath verordnet vnd auffgerichtet sey/ wie Lactantius redet/ vnnd also inn seiner Maß/ Zahl vnnd Gewicht bestehe.

Wird erwiesen 2. mit der kleinē welt dem Menschen.

Sehen wir nechst dem/den μικρόκοσμον, die kleine Welt/den Menschen/ an/befinden wir/ daß Gott nach dem vermögen seines Allmächtigen Arms dem niemand widerstreben kan/ mehr an jhm/ als an allen andern Creaturen/ sein Maß/ Zahl vnd gewicht an den Gnaden vnd Gaben seines Leibs vnd Lebens/seines Gemüths vnd Seelen/seines Glücks vnd Vnglücks/ verordnet. Werden genant bona Corporis, Leibliche Güter/ Animæ, Seelen Güter/& Fortunæ, vnd eusserlichen Zustands Güter.

Wie in dem alles gewacht in seiner Maß/ Zahl vnnd Gewicht.

1. Nach seim Leib.

1. In der Bildung in Mutterleib.

Nach seinem Leib/hat er alles geordnet in seiner gewissen Maß/Zahl vnd Gewicht. In Mutterleib schaffet/arbeitet/vnd bildet er jhn mit Leib vnd Seel/ vnd allem/was er vmb vnd vmb ist/wunderbar. Hastu mich nicht/wie Milch gemolcken/vnd wie Käse lassen gerinnen? Du hast mir Haut vnd Fleisch angezogen/ mit Bein vnd Adern hastu mich zusamen gefüget/Leben vnd Wolthat hastu an mir gethan/vnd dein Auffsehen bewahret meinen Athem/ Job. 10. 10. 11. 12. Welche formirung deß Menschen wol ein recht Wunder Gottes/daß all Gliedmassen in eim jeglichē Menschen jre gewise Maß/Zahl/Proportz vñ Gewicht habē/dz es ein wunder zuhören vñ zubetrachtē/ vil ein gröſſer wunder aber selbst zusehen vñ anzuschawē. wie die αὐτοψίαι oder Augenschein in den Anatomiis solchs schein- vñ greifflich bezeuget.

Nicht allein aber wird der Mensch in seiner Mutterleib also erschaffen/sonder er zeucht

1. In der Geburt vnnd natürlichem wachsen vnnd zunehmung seines Lebs.

jhn auch auß Mutterleib/ Psal. 22. 10. vnd 71. 6. machet/ daß er in seiner gewissen Maß/ Zahl vñ Gewicht wachset vñ zunimmt/ biß er nach demselbigen seine bestimbte Länge/ Dicke/ Feiste/ Breite/ in seiner Form vnd Gestalt/ erlanget. Dannenher kommts dz nit einer so schön/ so wolgestalt/ so groß/ so gerad/ so starck/ als der ander. Ich meyne ja/ dz heiß etwas in seiner Maß. Zahl vnd Gewicht ordnen! Wann diß Maß/ Zahl vnd Gewicht von Gott nit verordnet/ wie wolte der arm Mensch ein Augenblick bestehen?

2. Im Leben vnd dessen Ziel.

Im Leben setzet Gott dem Menschen auch sein Maß/ Zahl vnd Gewicht. Dañ es setzt Gott einem jedē Menschē sein gewiß Lebensziel/ wie viel Jar/ Monat/ Tag/ Stund/ Minutē er lebē soll. Der Mensch hat sein bestimmte zeit/ die Zahl seiner Monden stehet bey dir/ du hast ein Ziel gesetzt dz wird er nit vbergehē/ Job. 14. 5. Deine Augē sahen mich/ da ich noch vnbereitet war/ vñ warē alle tage auff dein Buch geschriebē/ die noch werdē sollen/ vñ derselben keiner da war/ Ps. 139. 16. Er ist vnser Lebē vñ dz lange Alter/ 1. 5 Mos. 30 20. Zehlet eintzeln vnd ihrem. jeden seine haar/ dz deren keins ohn sein Willen von seim Haupt fallen kan/ Matth. 10. 30. Zehlet all vnser tritt vñ threnē in sein sack/ Ps. 56. 9. Weist vnser sitzē vñ auffstehen/ vñ weist all vnser Wege/ Ps. 139. 2. 3. Ich meyne/ dz heiß alles im Lebē deß Menschē ordnen nach seiner Maß/ Zahl vñ Gewicht! Dañenher kommts/ dz nit einer so alt/ als der ander/ sonder einer erreicht viel/ der ander wenig Jar/ einer stirbt in der Kindheit/ der ander in der Jugend/ der dritte im Mañlichen/ der vierdte im hohē Alter/ der Fünffte greiß/ der Sechste weiß/ ꝛc. Was diß nit were/ was für ein Vnwesen wurd mit deß Menschen leben vorgehen?

3. In Gaben deß Gemüths vnnd Seelen.

In Gaben deß Gemüts vnd Seelen ordnet er in gleichē alles nach seiner Maß/ Zahl vñ Gewicht. Deñ Gott theilet einm jeglichē Glaubigen seine Maß auß Dañ gleicher weise/ als wir in eim Leib viel Glieder haben/ aber alle Glieder nit einerley Geschäfft haben: also sind wir viel ein Leib in Christo/ aber vntereinander ist einer deß andern Glied/ vñ habē mancherley Gabē nach der Gnade/ die vns gegeben ist/ Rom. 12. 4. 5. 6. Einm jeglichē vnter vns ist geben die Gnade nach der Maß der Gab Christi/ Eph. 4. 7. Besiehe vnd liese was hirvon nach der lenge S. Paulus schreibt/ 1. Cor. 12 5. seqq. Dannenher kommts dz etliche Großglaubig/ wie der Hauptmañ zu Capernaum/ Matt. 8. 8. 16. vñ dz Cananeisch weiblin/ Matt. 15. 28. im Glaubē starck die glaubē auff Hoffnung/ da nichts zuhoffen/ wie Abraham/ Rom 4. 17. 20. Etliche im Glaubē schwach vñ Kleingläubig/ wie die Jünger/ Matt. 8. 26. deß Mensüchtigen Vatter/ Marc. 9. 24. Daß etliche Gelerter als die andere/ etliche Weiser/ verstendiger/ als die andere/ etliche in Sprachen/ etliche in Medicin, etliche in Policey vnnd Regiment wesen/ etliche in dieser oder jener Kunst/ Handwerck/ ꝛc mehr Gnad vnd grössere Gaben haben/ etliche Spitzfündiger vnd Kluger/ als andere. Ich meyne/ das heiß alles in seiner Maß/ Zahl vnd Gewicht ordnen! Wann diß Maß. Zahl vnd Gewicht von Gott nit verordnet/ was für ein Vnordnnng wurd bey den Menschen vorgehen?

Mancherley gaben Maß hierin.

Gaben im Glauben.

In Kunst vñ Geschicklichkeit.

4. In Gaben deß Glücks oder Vnglücks.

Entlich so ordnet auch Gott im Glück vnd Vnglück/ im Wolstand/ in Züchtigung vñ Straff alles nach seiner gewissen Maß. Zahl vnd Gewicht. Daß dem einen gehets wol vnd glücklich/ dem andern Vnglücklich/ dem einen gibt er Reichthumb/ dem andern Armut. Denn er macht Reiche vñ Arme/ Sprüch 22. 2. Dem einen gibt er viel vñ groß Reichthumb/ dem andern wenigen vnd geringen. Dem einen gibt er friedliche/ rüwige gute Ehe/ dem andern ein böse/ widerwertige Ehe. Einem gibt er ein Froiñ/ Vernünfftig vñ Heußlich Weib/ Sprüch. 19. 14. Syr. 28. 3. Dem andern ein Gottloß/ narrecht/ vñ vnheußlich Weib. Dem einen ein Froiñen/ Gottseligen/ Sittsamen/ nahrhafften Mañ/ dem andern ein Gottlosen vppigen/ Tyrannischen/ verschwendischen Mann. Eim gibt er Gesundheit vnd stärcke deß Leibs/ eim andern Schwach- vnd Gebrechligkeit deß Leibs. Ein vnnd den andern züchtiget er mit Lieb vnd mit Masse/ andere züchtiget er im Zorn mit der Schärpffe vnnd der länge. Dañ der Herr hat ein Becher in der Hand mit starckem Wein voll eingeschenckt/ vñ schencket auß demselbigen/ aber die Gottlosen müssen alle trincken vnnd die Heffen außsauffen/ Ps. 75. 9. Solchen Becher schencket er ein nach der Maß/ daß/ mit was für einer Maß einer misset/ mit derselbigen jhm wider gemessen wird/ Matt. 7. 2. Schencket jhnen ein nach der Zahl/ daß/ wer zwifache gesündiget/ zwifache gestraffet/ mit welchem Kelch einer eingeschenckt jhm zweyfeltig eingeschenckt/ Offenb. 18. 6. Schenckt jhnen ein nach dem Gewicht/ daß/ so viel sie Muthwillen geübet/ so viel Qual vnnd Leyd jhnen eingeschenckt/ Offenb. 18. 7. Den Geringen widerfahret Gnad/ aber die Gewaltigen werden Gewaltig gestrafft werden/ Weißh. 6. 7. Also ließ er die Amoriter ehe das Maß jhrer Sünden erfüllen/ ehe er sie straffete/ 1. Mos. 15. 16. Amos. 7. 8. Dannenher kompts! daß es einem besser/ als dem andern/ gehet/ Einer reicher/ als der ander ist/ Einer gesünder als der ander ist/ Einer eher/ als der ander/ gestrafft. Einer länger als der ander/ gestrafft/ Einer schwerer

Reichthumb.

Ehestand.

Gesundheit.

Kranckheit.

Ein jeder hat sein Kelch vnd im selbigen sein Maß. Zahl.

Gewicht.

schwerer/ als der ander/ gestrafft. Ich meyne ja/ das heiß alles mit seiner Maß/ Zahl vnnd Gewicht ordnen/ Wann diß Maß/ Zahl vnd Gewicht von Gott nit verordnet/ was für ein Vnwesen würd vnter den Menschē vorgehē? So macht nun/ schaffet/ formiret/ bildet/ ordnet/ determiniret vnd regieret Gott alles nach seiner Maß/ Zahl vnd Gewicht/ wie er will/ darwider kan niemand sein. Dann er ist ein Allmächtiger Herr: Wer will dem vermögen seines Arms widerstreben? Jhm ist kein ding vnmüglich/ sondern alles müglich/ jhm ist nichts schwer/ sondern alles leicht zuthun/ 1. Mos. 18. 14. Jerem. 32. 17. 27. Zach. 8. 6. Matth. 19. 26. Luc. 1. 37. Er thut was er will/ im Himmel vnd auff Erden/ Psal. 135. Ja/ er kan vberschwencklich thun/ als wir verstehen/ Eph. 3. 20. Wie in voriger predigt solches außgeführet. Vnd warumb das nit? Die gantze Weltkugel/ Himmel vnd Erden/ vnd alles/ was drinnen ist/ das ist vor jhm wie ein Zünglein in der Wage/ ist vor jhm wie ein Tropff deß Morgenthawes/ der auff die Erde fellet. Alle Menschen sind vor jhm geachtet/ wie ein Tropff/ so im Eymer bleibt/ vnd wie ein Scherpflin/ so in der Wage bleibt/ Siehe die Jnsuln sind wie ein stäublin/ alle Heyden sind für jhm nichts/ vnd wie ein nichtiges vnd eyteles geachtet/ Esa. 40. 15. 16. 17. Was ist es für ein gering ding vmb ein Wagzünglein? Es mag leicht ein federle oder schiefetle drauff fallen/ man mag sie leicht anblasen/ sihe/ so bewegt es sich/ lencket vnd sencket sich zu der seyten. Gott mag nuhr das zünglein in der Welt anblasen/ bewegt vnd legt sich die gantze Welt. Kan er nun das/ warumb solt er nicht allem vnnd jedem der Welt sein gewiß Maß/ Zahl vnd Gewicht geben können? Was ists für ein nichtig ding vmb ein Miltawtröpfleins? Wie leicht ist es mit dem geschehen? Wann nur die Sonn ein Blick drauff thut/ oder der Mensch drüber hingehet/ so ist es auffgerieben vnnd verderbet. Gott mag nur ein Blick vnd Tritt vber der Welt kreyß thun/ so ist sie dahin vnd verderbet. Kan er nun das/ warumb solt er nit allem vnd jedem der Welt sein gewiß Maß/ Zahl vnd Gewicht geben können?

Hierin kan Gottes Arm niemand widerstreben.

Warumb das?

Gleichnuß von dem Wagzünglein.

Von Miltawtröpfflein.

Hat Gott alles verordnet mit Maß/ Zahl vnd Gewicht/ soll diß vns 1. dienen zu Widerlegung deß Epicurischen Welthauffen/ die da mit Epicuro darfür halten/ sagen vnnd dencken/ daß alles/ was in dieser Welt ins gemein/ sonderlich aber auch mit dem Menschen zu Glück oder Vnglück/ Segen oder verderben/ wohl oder vbelstand vorgehet/ dasselbige geschehe entweder von vngefehr/ oder auß blossen Vrsachen der Natur/ oder durch dz blinde Glück oder Vnglück. Hierinn haben auch vornehme/ gelehrte Leut angestossen. Plinius, der Hochgelehrte vnd verständige Naturkündiger schreibt/ Irridendum, agere curam rerū humanarum illud, quicquid est, summum, Es sey diß zuverlachen/ daß das/ so das höchste vber alles ist/ (Solches aber ist Gott) solte der Menschen händel vnd sachen sich annehmen. Aber es darff deß lachens nit/ du Welt berhörter Plini! Du elender Heyd/ bist vielmehr außlachens werth/ daß du diß nit mehr erkennest/ da es doch andere auß dem Liecht der Natur erkeñet vnd bekennet. Wie weit besser hat Plato, der doch auch ein Heyd gewesen/ wie du/ hiervon geurtheilet? Deum negari ab illo, qui Providentiam eius neget, daß Gott von dem verleugnet werde/ welcher sein Providentz vnnd versehung verneine. Dergleichen andere Heyden auch gethan/ deren sententias vnd Sprüche Salvianus zusammen getragen/ vnd hierüber diese Ἔκπληξιν oder vrtheil gefället: Was hetten sie von dem Affect vñ Fleiß Gottes rechter vnd Gottseliger halten kõñen/ als daß sie jhn einem Gubernatori oder Regenten verglichen? Damit andeutend/ daß/ wie ein Steur- oder Schiffman/ so das Schiff regieret/ im schiffen sein Hand nimmermehr vom Ruder/ damit er das Schiff regieret, abthut; Also thue auch Gott seine Sorg nimmermehr von Regierung der Welt ab. Vñ was könte schandlicher vnd lösterlicher von Gott vnd wieder Gott/ als eben diß/ geredt werden/ daß er durch sein Göttliche versehung vnnd vorsorge sich der erschaffenen Welt/ noch deren dingen/ die darinn vergehen/ nicht annehme? Dann es je viel schamlicher ist/ Gottes versehung leugnen/ als Gott selbs leugnen. Quemadmodum tu levius, nisi fallor, indignareris illi, qui putaret, te non esse natum, quam qui crederet, tibi non esse sensus, aut mentem humanam, aliaq;, sine quibus homo cognomen hominis amittit. Gleich wie du/ schreibt Erasmus, viel weniger/ meines ermessens/ wurdest vber den zürnen/ der darfür hielte/ daß du nicht gebohren werest/ als vber den/ der da glaubte/ daß du kein Menschen Sinn vnd Verstand/ anders dergleichen mehr/ nit hettest/ ohn welche du kein Mensch kontest genent werden. Aber es darff hie nicht viel vmbschweiffens. Wir haben hie ein richtigen Außspruch von vnser Weißheit/ die sagt/ du hast ALLES mit Maß/ Zahl vnd Gewicht verordnet. Drumb so ist NICHTS in der Natur/ das von vngefähr bestehe oder getrieben/ sondern ALLES, alles/ auch die NATUR selbst/ bestehet/ in

Brauch dieser Lehr.

1. Widerlegung der Epicurer daß alles was in der Welt vñ mit dem Menschē vorgehe/ von vngefähr oder auß blossen natürlichen Vrsachen geschehe.

Plinii meynung. Plin. *Histor. natural. l. 2. c. 7. fol. 18. b.*

Ablehnung deren Rechte meynung Platonis vnd anderer Heyden. *Plato l. 10. de Legib. vid. pölit. Platon. Goclen. l. p. 55. 56.*

Salvian. *l. 1. de Provident. Dei. T. 3. biblioth. SS. PP. col. 241 D.*

Gleichnuß vñ einem Steur- oder Schiffmann.

Gottes versehung wird schendlicher verleugnet als Gott selbsten.

Erasm. *in symb. Catech. 2. Tom. 5. oper. p. 956.*

Außspruch vnser Weißheit.

seiner Maß/ Zahl vnd Gewicht/ so sie von Gott dem Schöpffer hat/ vnnd darinn sie von jhm erhalten wird/ ohn welchen sie nicht ein Augenblick bestehen konte. Bleibt demnach bey dem/ was Eusebius schreibt/ Universa providentia divina existere & gubernari, veræ pietatis jura prædicant. daß alles durch die Göttliche Versehung bestehe vnnd regiret werde/ das bestetigen die Rechte der wahren Gottseligkeit. Ja/ es ist nichts/ das Gott so eygen/ als die Providentz vnd Versehung/ welcher/ wann er nichts versorgete/ nicht Gott sein konte/ wie recht Lactantius schreibet.

Euseb. *l. 6. de præparat. Evang. c. 5.* Lactant. *lib. de ira Dei c. 4 p. 445.* Quid tàm dignũ, tàm propriũ Deo, quàm Providentia, qui si nihil curat, nihil provident, amisit omnẽ Divinitatem.

Clemens Alexandrinus vnd Cyrillus, erwehnen/ daß etzliche gewesen/ welche dar für gehalten/ daß Gott nur das Himmelgebäw durch sein Providentz versehe: Was aber auff Erden vnd vnter der Lufft vorgehe/ dessen achte sich Gott nichts. Aber er hat alles in seiner Maß/ Zahl vnd Gewicht verordnet. Drumb auch das/ so auff Erden vnnd vnter der Lufft vorgehet. Dann wer ALLES sagt/ schleust nichts nicht auß. Es fället kein Spatz vnd kein Haar ohn sein Willen/ Luc. 12. 6. 7. Matth. 10. 29. 30. Die Lilien bekleydet er/ Matth. 6. 28. Die Wolcken/ Pliz vnd Regen bringet er/ Psal. 148. 8. vnd 135. 8 Lästregnen vber Gerechte vnd Vngerechte/ Matth. 5. 45.

2. Gott regiert nit nur den Himmel. Clem. Alex. *lib. 5. strom p. 675.* Cyr. *Cat. 8. p. 108.*

[Athenagor. *de Resurr. mort. Tom. 8. Bibl. PP. col. 39.* E. Nihil neq; terrestrium neq; cœlestium rerum curâ & providentiâ destitutum est: sed in omnia æquè, tum quæ in aperto sunt, tum quæ latent, in MAGNA item & PARVA penetrat creatoris solicitudo. Omnia enim, quæ sunt, Creatoris *sui* providentia indigent.]

Hieronymus, welcher sonsten ein Gelehrter Kirchen Vater, ist in die Thorheit gerathen/ daß er geschrieben/ Fatuam esse Dei adulationem, qua majestas ejus ad hoc deducitur, ut sciat per momenta singula, quot culices nascantur, quotve moriantur, quota muscarum multitudo, quanti pisces natent in aqua: Es sey ein thörichte Schmeichlung Gottes/ dadurch man seine Mayestät dahin dimmen wolte/ daß er wisse in allem Augenblick/ wie viel Mucken gebohren wurden/ wie viel auch deren sturben/ wie groß vnd wie viel der Mucken menge were/ vnd wie viel Fisch im Wasser schwimmen. Aber es ist dißein grosse Thorheit an dir/ du frommer Alter Hieronyme, daß du dieses verneinen darffst. Höre/ was vnser Weißheit sagt! Die sagt: Er hat alles verordnet in seiner Maß/ Zahl vnd Gewicht. Drumb auch die Mucken vnnd Fische. Quis disposuit membra culicis & pulicis, ut habeant ordinem suum, habeant vitam suam, habeant motum suum? Unam bestiolam brevem, minutissimam consideras, quam volueris, Quis disposuit ista? Quis fecit ista? Expavescis in minimis, lauda magnum! Wer hat die Gliedmassen der Schnacken oder Mucken vnnd Flöhe disponirt vnnd verordnet/ sagt der Alte Kirchenlehrer Augustinus, daß sie jhre Ordnung haben/ jhr Leben haben/ jhr Bewegung haben? Betrachte nur ein einiges kleines Thierle/ auch das allergeringste/ welches du wilt/ wer hat die also geordnet? Wer hat sie gemacht? Erbleicheste du im Allergeringsten/ so lobe das grösseres Summa/ wie nichts gemacht ist/ nisi per essentiam creatricem, als durch das erschaffende Wesen: Also vigirt, grunet vnd bestehet nichts/ nisi per ejusdem potentiam servatricem, als durch dessen erhaltende Krafft vnnd Macht/ sagt Anshelmus. Wir bleiben hie bey dem Außspruch vnd Meynung deß Alten Kirchenlehrers Theodoreti: Die Kirch/ die erkennet nit allein Gott ein Schöpffer aller Dinge/ sonder auch ein Curatorem, administratorem, & universorum gubernatorem, ein Versorger/ Verwalter vnnd Regierer aller Dinge. Dann es ist zumal vngereumbt/ sagen/ daß er zwar alle ding gemacht/ dazu er dann bewogen/ nit/ daß er deren von nöten gehabt/ sonder ledig vnd allein durch sein Güte vnd Leutseligkeit: Aber deren Dingen/ so er gemacht/ sich nicht anneme/ noch für sie sorge/ vnd die Creaturen dahin fahren vnnd schweben lasse/ eben als ein Schiff/ so weder Schiffmann noch Ruder habe/ von widrigen Winden hin vñ wider getrieben/ an Felsen angestossen vnd zerscheittert werde. Dann wann dem also/ vel non habet potentiam, quæ ad universorum curam regendam sufficiat, vel si habet, propter socordiam sine regimine & gubernatione relinquit. Sed utrumq; plenum blasphemia. Qui enim vel minimas creationis partes fabricare voluit, Quomodo poterit impotens vocari? Quomodo autem per socordiam eorum curam abiiciet, quæ fecit propter bonitatis abyssum? So muß entweder diß folgen/ daß Gott kein Krafft habe/ so zur regier- vnd versorgung aller Ding gnugsamb were/ oder do er sie habe/ daß er sie auß Nachlässigkeit ohn Regier- vnd Versorgung lasse.

3. Hieronymi thörichter Wahn/ daß Gott nit wisse wieviel Mucken geboren werden. Hiero. *in c. 1. Habac. T. 6 p. 187. B.*

Mucken vnd Flöhe werden auch in jhrer Maß/ Zahl vnd Gewicht gemacht. Aug. *sup. Psal. 148. T. 8. col. 1734. D.* Greg. *l. 27. moral. c. 12. T. 1. c. 912 C.* Qui summa regit, eũ extrema non deserit, quia sic impenditur maximis, ut tamen hæc eadem cura regiminis non præpedatur à parvis. Anshel. *in monolog. c. 12. T. 3 p. 7. col. 1. A.* Ambros. *lib. 5 Hexam. c. 2. T. 4 p. 55. A.* Deus nõ laborat in maximis, nõ fastidit in minimis. Non doluit natura parturiens delphinas, sicut non doluit, cũ exiguos myrices, cochleasq; produceret. Theodoret. *Epitom. divinor. decretor. c. de providens. T. 1 p. 190. A.*

Bey-

Beydes ist voll Lösterung. Dann der/ so auch die allergeringste Particul der Schöpffung machen wollen/ wie kan der ohnmechtig genent werden? Wie solte er aber durch sein Nachlessigkeit deren ding Sorg wegwerffen/ welche er vmb deß Abgrunds willen seiner Güte gemacht hat? Summa/ er hat Alles verordnet in seiner Maß/ Zahl vnd Gewicht. Drumb so werden sie nicht von vngefehr/ nicht von blosser Natur/ nicht durch das bloß Glück oder Vnglück/ erhalten vnd fortgepflantzet. Gott macht das/ Gott thut das.

Hat Gott alles verordnet mit Maß/ Zahl vnd Gewicht/ haben wir darauß sein Väterliche Providentz inn allem zuerkennen/ vnnd demnach alles/ wie es in seiner Maß/ Zahl vnd Gewicht verordnet/ gesetzt/ stehet/ darinn gehet vnd bestehet/ für Gottes Ordnung zu achten vnd zuhalten/ deßwegen auch seine mehr dann Vätterliche Güte vnnd Providentz zurühmen vnd zupreysen. O/ was wurde es für ein seltzame Confusion vnd schandliche Vnordnung geben in der Welt/ wann der HErr darinn nicht einer jeden Creatur vnd einem jeden Ding sein Maß/ Zahl vnd Gewicht geben! Vnmüglich were es/ daß die Welt so lang bestanden/ daß sie noch die Stund stunde/ daß sie noch weiter bestehen vnd erhalten werden konte. Daß sie aber biß dato mit allem/ was darinn/ in jhrer richtigen Maß/ Zahl vnd Gewicht bestanden/ das ist Gottes Güte.

1. Brauch/ Vnterricht/ 1. daß alles wie es gehet vnd bestehet/ vor Gottes Ordnung zu achten vnnd zu halten.

[Chrysost. *serm. 4. in c. 1. Rom. Tom. 4. col. 54. C.* Si Deus res humanas deserit, necessariò sursum & deorsum volvuntur omnia. Salvian. *l. 1 de provid. Tom. 3. Bibl. P. P. col. 251. D.* Sicut navigans gubernator nunquam manum suam à gubernando, sic nunquam penitus curam suam Deus tollit à mundo.]

Drumb wir jhm darfür/ so offt wir die Welt anschawen/ vnd sehen/ daß alles in seiner Maß/ Zahl vnd Gewicht bestehet vnd daher gehet/ von Hertzen dancken vnd bitten solen/ daß er selbige mit einander so lang erhalten wolle/ biß daß die Maß/ Zeit vnnd Zahl erfüllet/ die er denselbigen in seinem weisen Rath bestimmet.

2. Gott darfür zu dancken vnd vmb deren Erhaltung zubitten.

Sollen mit zusehen/ daß wir alles in seinem Gang vnd Lauff/ wie es in seiner Maß/ Zahl vnd Gewicht gehet vnd geschihet/ gehen vnd geschehen lassen. Sollen Gott in seiner Ordnung nit klüglen/ dencken vnd sagen/ so solts gehen/ ꝛc. Sonder eingedenckt dessen/ was D. Luther S. zu offtern sagen pflegt/ Mitte vadere, sicut vadit, quia vult vadere, sicut vadit, Lasse es gehen/ wie es gehet/ dann es will gehen/ wie es gehet. Vnnd demnach inn wahrer Gottes Forcht alles stehen lassen/ wie es stehet/ gehen lassen/ wie es gehet/ geschehen lassen/ wie es geschihet. Dann es stehe/ gehe vnd geschehe/ was da wolle/ wie es wolle/ so hat jhm Gott sein Maß/ sein Zahl/ sein Gewicht also geben/ der will/ daß es so soll stehen/ daß es so soll gehen/ daß es so soll geschehen. Er weist auch/ warumb es so soll stehen/ so soll gehen/ so soll geschehen. Was wilt du elender Naßewitz jhn dann darinn klüglen/ syndiciren, beschnurpfflen?

3. Er darüber nit zuklüglen.

Luth. *in Psal. 101. Tom. 6. Ien. Germ. fol. 153.* Item. *Tom 3. Ien. Lat. in Ecclesiast. cap. 1. fol. 227. b. a. libi.*

[Leo *serm. 5. c. 2. de Quadrages. p. 39. A.* Cum quædam secundum desideria nostra non procedunt, & sub humani judicij errore superior est plerumq; iniqui causa, quàm justi: Vicinum nimis atq; contiguum est, ut etiam magnanimos ista concutiant, & in aliquod illicitæ causationis murmur impellant.]

Ordnung Gottes mit vnserem sündigen vndanck nicht zutrennen.

Sollen vns hüten vnnd vorsehen/ daß wir mit vnserm Vndanck/ Sünden/ Muthwillen vnd Frevel deren Ordnung nicht zertrennen vnd zerrütten/ daß Gott auß der Natur ordentlicher Maß/ Zahl vnd Gewicht schreyte/ vnd vns damit straffe vnd heimsuche/ wie es gangen der ersten Welt/ denen zu Sodom vnd Gomorra/ den Egyptier/ den Chananeern/ andern dergleichen mehr. Dann Gott nicht an die Natur gebunden/ sondern wie er alles in seiner Maß/ Zahl vnd Gewicht geordnet/ also kan er alles wider auß seiner Maß/ Zahl vnd Gewicht setzen/ vnnd damit wider den Lauff der Natur verfahren/ wann er wil/ wie er wil/ wozu er wil. Vnd das ist jhm so leicht/ als mir vnd dir das Zänglein in der Wage zubewegen/ oder ein Vhrmacher sein Vhrwerck zuendern ist. Drumb hüte dich/ Gottloser/ hüte dich/ du Gottlose Welt/ der HERR kan alles wider dich brauchen/ wie es jhm gefält.

Gott kan leicht alles auß seiner Maß/ Zahl vnnd Gewicht setzen vnd endern.

3. Brauch/ Ermahnung daß ein jeder mit seiner Maß/ Zahl vñ Gewicht zufrieden seye.

Hieron. *l. 3. in cap. 12. Ierem. T. 5. pag. 293. B.* Quicquid in mundo vel bonorum accidit, vel malorum, nõ absq; providentia & fortuito casu accidit, sed judicio Dei.

Hat Gott alles verordnet mit Maß/ Zahl vnd Gewicht/ sollen wir ins gemein/ vnd ein jeder besonders mit dem zufrieden seyn/ was Gott vns entweder ins gemein/ so wohl an gemeinem Glück vnd Wohlstand/ als Vnglück/ Straff vnnd Vngemach/ oder einem jeden für sein Person in specie vnd besonders nach seiner Maß/ Zahl vnd Gewicht zuordnet. Gibt vns nun Gott in Gemein gute Zeiten/ fruchtbare/ wachsbare/ wolfeyle Jahr/ gute Gesundheit/ Ruhe vnd Frieden/ daß wir deren nach allem Willen gebrauchen mögen/ sind vns solche nach seiner verordneten Maß/ Zahl vnd Gewicht/ gleichsam abgewogen vñ verliehen/ Drumb wir solche für Gottes Gnadengab erkeñen/ deren mit schuldiger Danckbarkeit zu vnserm besten geniessen/ vnnd GOtt darfür dancken sollen. Gibt einem oder dem Andern

Gute Zeiten.

Gesundheit/ frischen Leib/ schönheit/ Verstand ꝛc.

GOtt der HERR ist proprio, besonders ein guten gesunden/ starcken/ geraden/ frischen Leib/ schöne liebliche Gestalt/ dergleichen ein vornemmen Verstand inn Geistlichen vnnd Weltlichen Sachen/ Kunst/ Klugheit/ Geschicklichkeit/ andere vornehme Gaben der Seelen vnd Gemüths/ wie nicht weniger Reichthumb/ Gelt vnd Gut/ vnd glücklichen Wohlstand in seinem Thun/ ist solches Gottes Maß/ Zahl vnd Gewicht/ vnd nach demselbigen jhm abgewegen vnnd außgetheilet. Drumb dann ein jeder solches für Gottes Gaab erkennen/ jhm darfür dancken/ vnnd deren zu seiner Ehr/ vnnd seines eygenen bestens gebrauchen solle.

Sträfft Gottes mit allerley Landplagen.

Im Gegentheil strafft Gott Land vnd Leut ins gemein mit Mißgewächs/ mit Theurung/ Hunger/ Kummer/ Krieg vnd Blutvergiessen/ Pestilentz/ vnd andern Statt- vnnd Landplagen/ verherg- vnd verderben mehr/ ist solches Gottes Maß/ Zahl vnnd Gewicht/ der solches einer jeden Statt vnd Land/ nach seinem belieben vnd jhrem verdienen/ verordnet vnnd zuschicket.

Schwachheit/ Mißgestalt/ vnverstand/ Vnglück ꝛc.

Straffet GOTT einen oder den anderen an seinem Leib mit schweren Schwach- vnd Kranckheiten/ eines mehr als das ander/ eines geringer als das ander/ mit kurtzem oder längerm Läger/ an seinem Gemüth mit Vnverstand/ geringer Kunst/ Geschicklichkeit vnd andern wenigen Gaaben/ an seinem Wohlstand mit geringem Gut/ mit Armuth/ mit Hunger/ Kummer/ Mangel/ Blösse/ Verachtung/ dergleichen/ Ist solches Gottes Maß/ Zahl vnd Gewicht/ der jhm solches zugeordnet.

Keiner hierin wider Gott zumurren.

Weil dann Gott einem jeden das Seine zu Leib vnd Seel/ zu Glück oder Vnglück/ Reichthumb oder Armut/ Fülle oder Mangel/ nach seinem Maß/ Zahl vnnd Gewicht zusendet/ soll keiner deßwegen wider Gott murren vnnd zürnen/ daß er jhm hab diß Maß/ diß Zahl/ diß Gewicht zugeordnet/ keiner soll vber vnd wider den andern mäulen vnd vngedultig werden/ daß er etwa an seim Leib schöner/ stärcker/ gerader/ gesunder/ An seim Gemüt geschickter/ gelehrter/ verständiger/ geehrter/ künstreicher/ An seinem Thun vnnd Wesen glückhaffter/ reicher/ mehr begüteter/ habhaffter/ als er/ Sondern ein jeder denke allhie/ was er hat/ wie es jhm gehe/ wie es vmb jhn stehe/ das sey Gottes Maß/ Zahl vnd Gewicht/ vnd sage: Wohlan/ ich höre auß Gottes Wort/ daß GOTT alles ordne nach seiner Maß/ Zahl vnnd Gewichte: Darumb so muß ich schliessen/ daß er mir/ was ich hab/ an meinem Leib/ an meim Gemüt/ an meim Gut/ zu meim Maß/ Zahl vnnd Gewichte abgewegen vnd verordnet. Weil dann nun diß mein Maß/ mein Zahl/ mein Gewicht/ wil ich mit demselbigen zu Leib vnd Seel/ in Lieb vnd Leyd/ in Glück vnnd Vnglück/ nach seinem Willen vorlieb nemmen. Der mir diß Maß/ diß Zahl/ diß Gewicht verordnet/ wird wissen/ warumb. ers mir verordnet/ wird wissen/ daß es mir gewiß zu gutem verordnet/ wirdt wissen/ wie es mir wider abzuordnen/ vnd gegen diß Creutzmaß/ Zahl vnd Gewicht/ gegen diß Vnglückmaß/ Zahl vnd Gewicht/ er mir wider ein seliges Frewdenmaß/ Zahl vnd Gewicht/ ein erwünschtes Glückmaß/ Zahl vnnd Gewicht/ verordnen solte. Das weiß ich/ das glaub ich/ das hoff ich/ darauff verlaß ich mich. Gott gib bald: Gott gib mit frewden!

Sonder mit dem seinen zufriden sein *Aug. l. 3. Confess. c. 11. T. 1. col. 88. B.* O tu bone omnipotens, qui sic curas singulum quemq; nostrûm, tanquã solum curas, & sic omnes, tanquam singulos.

Hat Gott alles mit seinem Maß/ Zahl vnd Gewicht verordnet/ haben hiebey Freunde vnd Glaubige 1. den Trost/ daß alles Creutz/ Widerwertigkeit/ Trübsal vnd Vngemach/ Straffen vnd Plagen in gemein vnd besonders/ so jhnen zugeschickt zu Leib vnnd zu Seel/ jhnen nicht von vngefehr zukommen/ sondern auch nach Gottes Maß/ Zahl vnd Gewicht jhnen zugeschicket. Dann Gott verfähret mit seinen frommen Churkindern nicht ins gefähre Nachfeld hinein/ sondern alles/ was er jhnen zuschickt/ das ecket er wohl auß/ erwegt vnd berathschlagts am allerbesten/ damit es jhnen zum besten gedeyen möge/ Rom. 8. 28. Ja/ er ließ nicht das wenigste geringste Vbel geschehen/ wann er nicht was grosses vnd gutes nach seiner ewigen Weißheit vnnd Allmacht darauß zuwegen bringen konte/ wie Augustinus schreibt.

4. Brauch/ Trost der Glaubigen. 1. Daß all ir Creutz/ Straff vnd vngemach jhnen nach Gottes Maß zugeschickt werde.

Aug. in Enchirid. ad Laurent. c. 11. Tom. 3. col. 114. B.

2. Daß es sein Maß/ Zahl vnnd Gewicht/ vnd also auch sein Ende habe.

Haben 2. den Trost/ daß solch jhr Creutz/ Trübsahl vnd Vngemach auch jhre Maß/ Zahl vnd Gewicht hab/ welche sie nicht vberschreyten/ vnnd demnach gewißlich/ wann die vollendet/ wider ein Ende dermahl eins gewinnen werden. Zwar Creutz/ Leyden vnd Trübsahl ist an sich herb vnd schwer/ Aber/ O/ es ist noch tröstlich/ daß ein jedes Creutz sein Maß/ sein Zahl/ sein Gewicht hat. Was sein Maß hat/ das muß einmal ein Ende haben/ kan nit ewig werden/ Sonst hette es kein Maß. O sey getrost/ sey getrost/ du betrübtes Hertz/ dein Creutz/ dein Trübsahl hat sein Maß? Drumb muß es ein mahl ein Ende nemmen/ es wehre/ so lang es wolle. Was sein Zahl hat/ das kan nicht ewig wehren/ sondern es muß ein mahl ein Ende nemmen. O sey getrost/ sey getrost/ du betrübtes Hertz/ dein Creutz/ Leyden/ Trübsahl/ Anfechtung/ Straff ꝛc. hat sein Zahl. Drumb muß es ein mahl ein Ende nemmen/ es

wehre/

wehre/ so lang es wolle. Was sein Gewicht hat/ das kan nicht ewig werden/ sonder es muß ein mahl ein Ende nemmen. O sey getrost/ sey getrost/ du betrübtes/ elendes Hertz! dein Creutz/ Trübsahl/ Elend/ Vngemach hat sein Gewicht. Drumb muß er ein mahl ein Ende nemmen/ es wehre/ so lang es wolle.

Haben 3. den Trost/ daß der HErr einem jeden sein Maß nicht allein verordnen/ sondern auch alles nach demselbigen leicht vnd gering außführen kan. Wer kan dem Vermögen seines Arms widerstehen? Drumb es sey dein Creutz vnd Beschwerung so groß es wolle/ er kans wohl/ leicht vnd gering wenden vnd lencken. Sind deine Widerwertige starck/ mächtig vnd grosses Vermögens: Der HErr ist noch mächtiger vnnd stärckers Vermögens. Wer kan dem vermögen seines Arms widerstehen? Alle Welt ist vor jhm/ wie das Zünglin an der Wage/ Kan sie leichter drehen/ lencken/ erhöhen/ nidersencken/ als einer das Zünglein in der Wage drehen/ lencken/ erheben vnnd sencken kan. Warumb solt er dann dein Creutz/ Vnglück vnd Vngemach nicht lencken vnd wenden können/ welches gegen der Welt nicht ein Zünglein/ nicht ein Stäublein/ sondern gar nichts ist? Alle Welt ist vor jhm/ wie der Morgenthaw/ kan sie leichter/ als die Sonn den Morgenthaw/ verzehren. Warumb solte er dann dein Widerwertige/ die gegen der Welt nicht ein Morgenthaw/ sondern gar nichts seyn/ nicht verzehren vnd auffreiben können? Wer an diesen mächtigen/ allvermögenden Weltherren kein Trost haben wil/ der wird sich nimmer trösten lassen.

3. Daß Gott einem jeden seine Maß leicht außführen könne.

Warumb er diß gar leicht thun könne.

Hat Gott alles verordnet mit seiner Maß/ Zahl vnd Gewicht/ Kan dem vermögen seines Arms niemand widerstreben/ Ist die Welt vor jhm wie das Zünglin an der Wage/ wie der Morgenthaw/ Sollen alle Gottlose/ Ruchlose/ verkehrte Welt-Menschen gewarnet seyn/ daß sie sich auff jhren Frevel/ Muthwillen/ Trutz/ Tyranney/ Macht vnnd Gewalt nicht verlassen. Dann jhr Muthwill/ Frechheit/ Gewalt/ Tyranney/ Vppigkeit/ hat auch jhr Maß/ Zahl vnd Gewicht/ muß/ wann das Maß/ Zahl vnd Gewicht erfüllet/ ein Ende nemmen. Hat nun dein Frevel/ Macht vnd Gewalt jhr Maß/ Zahl vnnd Gewicht/ was trutzest vnd frevelst du dann/ du Gottloser Mensch? Du kanst dein Frevel vnd Gewalt weiter nicht bringen, als Gott wil. Hat dein Frevel vnd Gewalt jhr Maß/ Zahl vnnd Gewicht/ was verlässestu dich auff dein Trutz vnd Gewalt/ du Gottloser Mensch? Sihe/ deine Tyranney/ Sünd/ Macht vnd Gewalt hat jhr Maß/ Zahl vnd Gewicht. Wie wil sie dann wider Gott bestehen? Kan niemands dem vermögen deß HERRN Arms widerstreben/ wie wiltu elender Mensch jhm widerstreben? Ist die gantze Welt für dem HERRN wie das Zünglein an der Wage/ was wiltu elender Mensch neben dem HERRN seyn/ der du nicht so viel/ als ein Zünglein/ sondern gantz nichts für Gott bist? Warumb solt er dich nicht drehen/ lencken/ erheben vnd sencken können? Ist alles wie ein Tropff deß Morgenthaws vor jhm/ der auff die Erde fallet/ was wilt du elender Tropff wider vnnd gegen dem HERRN seyn? O/ bedenck diß/ Gottloser/ bedencks/ vnd laß von dem Sündenmaß/ vor der Zahl der Vngerechtigkeit/ vom Gewicht deiner Tyranney/ Gewaltthätigkeit/ ꝛc. Wir gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher dahinleben! Psal. 39. 7. So viel hab ich diß mahl von beyden Stucken vorbringen wollen/ ꝛc.

5. Brauch/ wäre nütz der Gottlosen

Jhr Trutz/ Tyranney/ Macht vnnd Gewalt/ hat jhr Maß/ Zahl vnnd Gewicht.

Können dem vermögen deß HErrn Arms nicht widerstehen.

[*August. Lib. Hypognost. Tom. 7. edit. Bas. A. B.* Timendum est prorsus & venerandum profundum Dei, quod nos rite fatemur investigare non posse. *Omnia*, inquit, *in mensura & numero & pondere constituisse Dominus.* Quis igitur hanc mensuram, hunc numerum, & hoc pondus Dei sumere et comprehendere, ut constitutiones ejus universas in his tribus dehuriosuram, hunc numerum, & hoc pondus Dei sumere et comprehendere, ut constitutiones ejus universas in his tribus deburibus valeat enarrare? In medium puto quod constet qualitas in numero quantitas, in pondere ratio peraequata. Sed haec tria, id est, qualitas & quantitas & ratio peraequata, *in judicio & misericordia* Dei constant; quia in his duobus terminis sanctis concluſa sunt, *in quibus* per haec mundum constituit, gubernat & judicaturus est. In his Deus judex justus comprehendi non potest, nec potest reprehendi. Omnia ergo quae superius diximus, vel dicemus; *in claustro horum trium* nobis abscondita nunc latent: quae solis clavibus judicii & misericordiae Dei tunc reserabuntur, ut sciamus, quando in adventu Domini illuminabuntur abscondita tenebrarum, & revelabuntur consilia cordium, ut sit laus unicuique a Deo vel praua. *Mensuremus*; Mundanae gloriae levitatem, Praesentis Holcot *Lect. 143. in Lib. Sapient. Mensuremus, numeremus, ponderemus, Mensuremus*; Mundanae gloriae levitatem, Praesentis vitae brevitatem, Futurae vitae jucunditatem. *Numeremus*; Quot recepimus divina munera; Quot commissimus horrenda crimina; Quot amisimus occasiones temporis. *Ponderemus*; Quantum debuimus, Quam ingrati fuimus, Quicquid meruimus. Et omnia nostra mensura numero & pondere disponamus.]

Die Sechste vnd Letzte Predig/ vber das XI. Capitel/ deß Buchs der Weißheit.

24. Misereris autem omnium, quia omnia potes, & dissimulas peccata hominum ad pœnitentiam.
24. Ἐλεᾷς δὲ πάντας, ὅτι πάντα δύνασαι, καὶ παρορᾷς ἁμαρτήματα ἀνθρώπων εἰς μετάνοιαν.

Diligis enim quæ sunt omnia, & nihil abominaris eorum quæ fecisti, neq; enim odiens aliquid constituisti.
25. Ἀγαπᾷς γὰρ τὰ ὄντα πάντα, καὶ οὐδὲν βδελύσσῃ ὧν ἐποίησας, οὐδὲ γὰρ ἂν μισῶν τι κατεσκεύασας.

Quomodo autē permansisset aliquid nisi tu voluisses: aut non vocatum à te conservaret? Parcis autem omnibus.
26. πῶς δ' ἔμεινεν ἄν τι εἰ μὴ σὺ ἠθέλησας; ἢ τὸ μὴ κληθὲν ὑπό σου διετηρήθη; Φείδῃ δὲ πάντων, quoniam tua sunt domine animarum amator.
ὅτι σά ἐστι δέσποτα φιλόψυχε.

24. ABER du erbarmest dich vber alles: Dann du hast gewalt vber alles / vnd versihest der Menschen Sünde / daß sie sich besseren sollen.

25. Dann du liebest alles das da ist / vnnd hassest nichts was du gemacht hast: Dann du hast freylich nichts bereitet da du Haß zu hettest.

26. Wie könte etwas bleiben / wann du nit wolltest? Oder / wie könte erhalten werden / das du nicht geruffen hettest.

AVgustinus / der vornembsten vnd berümbsten Kirchenlehrer einer / da er die Hoheit vnd Mayestät Gottes commendiren, erheben vnd rühmen wil / sagt er vnter anderm also: Deus omnem creaturam suam excedit, omnem facturam præterit, universa præcellit. Si quæras magnitudinem, ipse major est: si pulchritudinem, pulcrior: si dulcedinem, dulcior: si splendorem, fulgidior: si justitiam, justior: si fortitudinē, fortior: si pietatem, clementior.

a August serm. 1. de Verb. Apost. T. 10. col. 148. C.

Gott gehet weit vber alle seine Creaturen / er gehet vor allem / was er gemacht hat / vnd ist herrlicher / dann alles. Wann du fragst nach der Grösse / er ist grösser: nach der Schöne / er ist schöner; nach der Lieblichkeit / er ist lieblicher: nach der Gläntze / er ist gläntzender: nach der Gerechtigkeit / er ist gerechter: nach der Stärcke / er ist stärcker: nach der Frommigkeit / er ist gütiger / gnädiger vnd barmhertziger. Nun sind diß wohl alle hohe vnnd herrliche Eygenschafften vnd Ehrentitul vnsers hohen vnd grossen GOTTES / deren ein jeder allein vnd besonders seine Mayestät vnd Herrlichkeit mehr dann gnug bezeuget vnd bestettiget; Keiner aber ist vnter denselbigen / dardurch solche klärer vnnd eygentliche zuerkennen geben werde / als seine Clementz / Güte vnd Barmhertzigkeit / weil nichts ist / dardurch GOTT eygentlicher GOTT / auch nichts mehr in der Schrifft so hoch gerühmet vnnd gepriesen / als eben diese herrliche Barmhertzigkeit vnd Güte GOTTES / deß HERRN / vnsers Erbarmers / So gar / daß fast kein Buch inn der gantzen Bibel gefunden / darinn solche nicht zum höchsten deprædiciret vnd gerühmet werde. Vnter andern vnzehlich vielen / haben wir ein denckwürdige Bekräfftigung in verlesenen Worten / darinn vns zwo andere Vrsachen vorgehalten werden / warumb GOTT die Egyptier nicht alle / entweder durch wilde grimmige Thier / oder durch sein Allmächtige Krafft / vertilgen lassen / wie er wol vnd leicht thun können. 1. Wegen seiner grossen Gnad vnd Barmhertzigkeit / nach welcher er sich vber alles erbarme / vnd demnach der Menschen Sünde vbersehe / daß sie sich bessern sollen. 2. Wegen seiner grossen Liebe / die er zu den Menschen trage / vmb deren willen er alles liebe / was er gemacht / vnd nichts bereytet / das er hasse / ꝛc. Von Beyden wollen wir inn vorstehender Predig handlen / vnd sehen / warzu vns dieselbige nutzlich vnd dienlich seyen. Darzu der Barmhertzige / Gnädige / Liebreiche Gott / vns sein Gnad / Barmhertzigkeit vnd Liebe verleyhen wolle / Amen.

Güte vnd barmhertzigkeit Gottes ist die höchste vnd berümbste vnter allen eygenschafften Gottes.

Inhalt dieser Predig.
I.
II.

I. Wie

I. Wie Gott sich vber alle erbarme/ vnd jhre Sünde vbersehe.

VBer du erbarmest dich vber alles. Denn du hast Gewalt vber alles/ vnd versiehest der Menschen Sünde/ daß sie sich bessern sollen. Ob wol Gott der HERR in einem Huy vnd Augenblick alle mutwillige/ verwipte/ böse Sünder/ durch den Geist seiner Krafft zerstrewen vnd zu nichts machen konte/ angesehen/ daß die gantze Welt vor jhme wie das Zünglein inn der Wage/ vnnd wie ein Tropff oeß Morgenthaws/ der auff die Erde fället/ So thut ers doch nicht/ sondern wendet vielmehr/ an stat der Schärpffe/ Gnade ein/ mildert vnd ringert seine Straffen vnnd Plagen/ vnd erbarmet sich deren. Aber du erbarmest dich vber Alles/ saget vnser Text. Ἐλεᾷς πάντας, misereris omnium, du erbarmest dich Aller/ verstehe/ aller Menschen. Der HERR ist zwar allen gütig/ vnd erbarmet sich aller seiner Wercke/ Psalm. 145. 9. Nichsto weniger gehet sein Erbarmnüß vornemblich vber die Menschen/ weil die Menschen vor andern Creaturen vnd Geschöpffen GOTTES/ wegen jhrer Sünden/ zeitlichem vnd ewigem Elend vnterworffen/ deren die Engel wegen jhrer Bestendigkeit vberhaben/ die Teuffel wegen jhres muthwilligen Falls der Raach vnd Straff in Ewigkeit nicht zuerledigen/ die vnvernünfftige Thier vnd andere erschaffene Creaturen/ ob sie schon der zeitlichen Eytelkeit vnterworffen/ Rom. 8. 20. Der ewigen Verdambnuß doch nicht/ wie der Mensch/ zubefahren. Weil dann nun/ wo vor andern Elend/ daselbst vor andern Erbarmnuß von nöthen/ vnd aber der Mensch vor Andern/ vielem Elend vnterworffen/ Als hat er auch vor andern der Erbarmnuß von nöthen/ weil die Wercke der Barmhertzigkeit vns mehr/ als andern/ nutz vnnd heilsamb seyn. Vnd demnach so erbarmet sich der HERR vber alle Menschen. Daß er sich vber alle Menschen erbarme/ erweiset vnser Weißheit Lehrer inn den verlesenen Worten auß zweyen Vrsachen. 1. Weil er Gewalt hat vber alles. Denn du hast Gewalt vber alles. Der erbarmet sich eygentlich vber einen andern/ der Gewalt vber jhn hat/ vnnd sich an jhm rechen kan. Miseria enim inferiorem constituit: Denn das Elend macht einen vnterthan vnd gering. Nun hat aber Gott Gewalt vber alles. Denn er kan alles. Jhm ist kein Ding vnmüglich/ Jerem. 32. 17. 27. Zachar. 8. 6. 2. Weil er vbersehe der Menschen Sünde. Vnd versiehest der Menschen Sünde/ sagt vnser Text. Wann GOTT nach den Sünden die Menschen straffen solte/ so were es vnmüglich/ daß ein einiger Mensch einen Tag auff Erden bleiben konte. Dann der Mensch der lebt nicht auff der Welt/ der einen Tag ohne Sünde sein konte. Dann auch der Gerechte fället deß Tages Sieben mahl/ Sprüchw. 24. 16. Weil dann nun GOTT diß nicht thut/ die Menschen wegen jhrer Sünde nicht straffet/ wann sie es verdienen/ vnnd wie sie es verdienen/ sondern jhnen durch die Finger siehet/ vnnd dardurch jhre Sünde vbersihet/ verstehe/ dissimulatione non fictionis, sed affectionis, nicht zum Schein/ sondern von Hertzen; Ist darauß allen offenbar/ daß er sich vber alle erbarme. Warumb vbersihet aber GOTT aller Menschen Sünde? Geschichts darumb/ daß sie mehr vnd mehr frech hinein ohne Schew vnd Rew/ sündigen/ vnd jhr sündhafftes Müthlein kühlen sollen? O Nein/ im wenigsten nicht: Sondern es geschicht εἰς μετάνοιαν, in pœnitentiam, sive propter pœnitentiam, setzt vnser Weißheit hinzu/ vmb jhrer Busse willen/ daß sie sich bessern sollen/ Rew vnd Leyd vber jhre Sünde tragen/ von denselbigen abstehen/ vnd zu dem Barmhertzigen GOTT/ dem HERRN vnnd Erbarmer Aller/ sich bekehren sollen. Das will vnser Weißheit/ wann sie sagt: **Aber du erbarmest dich vber alles. Denn du hast Gewalt vber alles/ vnnd versiehest der Menschen Sünde/ daß sie sich bessern sollen.**

Gott wendet an stat der Strengigkeit ein vnd ringert die Straffen.

Erbarmnuß Gottes gehet vornemlich auf die Menschen.

Nicht vber die Engel.

Ambros. in Ps. 118. ser. 8. p. 612. Angelica natura non utique ita corruptelæ obnoxia est ut natura generis humani, & ideo illa eget misericordia Dei, ne possit errare & in vitiū labi: Homo autem propter contractorum seriem peccatorū, misericordiā Dei quærit &c.

Nicht vber die Thier vnd andere Creaturen

Ambros. all. prox. loco. Non divitibus, non fortitudine & felicitate subnixis, misericordia conferri consuevit à nobis, sed egentibus, vel debilibus, vel iis, qui ex divitiis in paupertatem aut captivitatem, aut necessitatem, aliquā deciderunt.

Wie diß erwisen.

1. Ab adjunctis.

2. Ab effectis.

Gott straffet nicht nach der Menschen Sünde.

Holkot Lect. 144. Glossa h. l. Potentia Dei bonitate plena, opus suum propter peccata sua non despicit, sed per pœnitentiam abluit, & ipse fovet & nutrit

Lehr

Lehr vnd Erinnerung.

Wie GOTT Barmhertzig vnd Langmütig / vnnd wie es mit seiner Langmuth vnnd güte bewandt.

WIr haben hierauß zulernen / was vnser HErr vnnd GOTT für ein Barmhertziger / Gnädiger / Gütiger / Langmütiger HErr vnd Erbarmer / vnd wie es mit seiner Barmhertzigkeit / Langmuth / Güte vnd Erbarmnuß gegen vns Armselige Menschen / die wir alle rechte Elends Creaturen sein / bewand vnd beschaffen seye.

Predig von Gottes Barmhertzigkeit Gnad vñ Geduld / Mosi geschehen.

Da die Kinder Israel mit jhrem Abgöttischen Kälberdantz sich am HErrn schwerlich versündiget / Mose aber für sie Hertzl- vnd flehlich zu Gott / daß sie Gnade für seinen Augen finden möchten / schrye vnd betete / der HErr auch jhm solche zugesagt / Mose aber dessen ein Kenn- vnd Merckzeichen begehrete / da hat jhm der HErr versprochen / er wolle für seinem Angesicht all sein Güte gehen / vñ deß HErrn Namen für jhm predigen lassen / 2. Mos. 33. 19. Bald deß andern Tags ist jhm der HErr oben auff der Spitze deß Bergs Sinai in einer Wolcken erschienen / vnd hat jhm geprediget von deß HErrn Namen mit diesen Worten: HErr / HErr / Gott / Barmhertzig / vnd Gnädig / vñ Geduldig / vnd von grosser Gnade vnd Trewe / der du beweisest Gnad in tausend Glied / vñ vergibst Missethat / Vbertrettung vnd Sünde / vñ für welche niemand vnschuldig ist / 2 Mos. 34. 6 7. O / der Seligen / Gnad- Lieb- vnd Huldreichen Predigt! Statlicher / Herrlicher vnd Trostreicher Predig ist nie gethan vñ gehöret / dieweil die Welt gestanden. Daß diese Gnadenpredig hat der Ewige / Allmächtige Gnaden Gott / der HErr HErr selbst von sich selbst gethan / vnd damit aller Welt sein Gnad / sein Erbarmnuß / sein Langmuth / sein Güte vnd Trew / allē vñ jeden Menschenkindern zum Trost / verkündiget / vñ erschallen lassen. Dieser Predigt deß HErrn gebē Zeugnuß alle Propheten vnd Apostel / so sie einhelliges Hertzens vnd Munds hin vnd wider bestettigen. Deß daß dieser vnser HErr HErr / Gnädig vñ Barmhertzig sey bezeuget David.

Beyfall derē auß den Propheten.

1. Daß er Barmhertzig.

David. Esaias. Jeremias. Jonas. Christus. Jacobus.

Barmhertzig vñ Gnädig ist der HErr / Psal. 103. 8. Gnädig vnd Barmhertzig ist der HErr Psal. 145. 8. Esaias: Darumb harret der HErr / daß er euch Gnädig sey / Esa. 30. 18 Jeremias: Dancket dem HErrn Zebaoth / dz er so gnädig ist / Jerem. 35. 11. Jonas: Ich weiß dz du Gnädig / Barmhertzig bist / Jon. 4. 2. Christus: Seyd Barmhertzig / wie auch ewer Vater Barmhertzig ist / Luc. 6. 36. Jacobus: Der HErr ist Barmhertzig / Jac. 5. 11. Dannenher er der Erbarmer vnd jammerer genent / Esa. 49. 10. Jonæ 4. 11. Jac 5. 11.

2. Daß er Geduldig vnd Langmütig.

David. Jonas. Nehemias. Paulus. Petrus.

Daß er Geduldig vnd Langmütig vñ von grosser Güte sey / nit mit vns nach vnsern Sünden handle / sondern mit seiner Geduld vnd Langmuth vns zur Buß / reitze / bezeuget David: Geduldig vnd von grosser Güte ist der HErr: Psal 103. 8. Jonas: Ich weiß daß du Langmütig vnd von grosser Güte bist / Jon 4. 2. Nehemias: Du mein Gott warest Geduldig Nehem. 9. 17. Paulus: Verachtest tu den Reichthumb seiner Güte / Gedult vnnd Langmütigkeit? Weissest tu nit / dz dich Gottes Güte zur Busse leytet? Rom. 2. 4. Die Liebe ist Langmütig / 1. Cor. 13. 4 Petrus: Der HErr hat Gedult mit vns / vnd will nit daß jemand verloren werde / sondern daß sich jederman zur Busse kehre / 2. Pet. 3. 9.

3. Daß er von grosser Gnad güter vnd Trew.

David. Esaias. Esdras. Daniel. Syrach Paulus.

Daß er von grosser Gnad vnd Trew / vnnd sein Gnad erweise ins Tausend Glied / bezeuget David / da er Gottes Barmhertzigkeit ein grosse Barmhertzigkeit nennet / Psal. 51. 3. Daß er sey von grosser Güte / Psal. 86. 5. Daß er sey ein trewer Gott Psal. 31. 6. Dergleicht Esaias / da er sagt / mit Ewiger Gnad will ich mich dein erbarmen / spricht der HErr / dein Erlöser / Esa. 54. 8. Esdras / da ers ein Ewige Barmhertzigkeit nennet / Esd. 3. 11. Daniel / da er Gott die Barmhertzigkeit selbst nennet / Dan. 9. 9. Syr. 2. 21. Paulus da er sagt / er sey reich vñ Barmhertzigkeit / Eph. 2. 4 Er sey getrew / laß vns vber vermögen nit versucht werden / 1. Cor. 10. 13.

4. Daß er Missethat verzeihe.

David.

Daß er vergebe Missethat vnd Sünd / bezeuget David: Er wird nit jmmer haddern / noch Ewiglich zorn halten. Er handlet nit mit vns nach vnsern Sünden / vnd vergilt vns nit nach vnser Missethat. Denn so hoch der Himmel vber der Erden ist / läst er seine Gnade walten vber die so jhn förchten. So fern der Morgen ist vom Abend / läst er vnser vbertrettung von vns sein / Psal. 103. 9. seq. Wer kan Sünde vergebē / deñ allein Gott? Marc. 2. 7.

5. Daß vor jhm niemand vnschuldig.

Paulus.

Dz vor jhm niemand vnschuldig sey / bezeuget Job / da er sagt / wz ist ein Mensch / daß er solt rein / vñ dz der solt gerecht sein / der vom Weib gebohren? Siehe / vnter seinen Heyligen ist keiner ohne Tadel / vñ die Himmel sind nit rein vor jhm / wie vielmehr ein Mensch / der ein Grewel vnd schnöd ist / der vnrecht in sich saufft / wie wasser? Job. 15. 14. 15. Bezeuget Paulus / da er von sich sagt / es wohne in jhm nichts guts / Rom 7. 18 Er sey jhm wol nichts bewust / aber darinn sey er nit Gerechtfertiget / 1. Cor. 4. 4.

Also ist nun vnser HErr / HErr / Gott / Barmhertzig / Gnädig / Geduldig / von grosser Gnad vnd Trew / ꝛc.

Diese

Diese seine Gnad vnd Erbarmnuß/die gehet nun nicht vber etliche wenige/ als vber die Fromme vnnd Ausserwehlte allein/ sondern sie gehet ins Gemein vber Alle. Du erbarmest dich vber alles/ sagt vnser Text. Vber Alles/ sagt er. Vber ALLE, die im Elend stecken. Nun stecken aber ALLE Menschen im Elend. Drumb erbarmet er sich vber alle Menschen. Diese Gnad gehet vber ALLE.

Diß bezeuget 1. die Schrifft. Da ist nicht der Gerecht sey/ auch nicht einer/ da ist nit der verständig sey/ da ist nit/ der nach Gott frage. Sie sind alle abgewichen/ vnd allesampt (wegen der Sünde) vntüchtig worden/ da ist nit/ der gutes thue/ auch nicht einer/ Rom. 3. 10. 11. 12. auß Ps. 14. 2. vnd 53. 3. Wie sie alle ins gemein Sünder sind: Also gehet auch die Barmhertzigkeit Gottes vber alle ins gemein/ auch nicht ein eintzigen außgenommen. Dann Gott hat alles vnter die Sünde beschlossen/ daß er sich aller erbarme/ Rom. 11. 32. Massen dann auch seine Barmhertzigkeit gehet/ so weit die Wolcken gehen. Peccant homines sub cœlo, faciunt omnia mala sub cœlo, & proteguntur cœlo: Die Menschen sündigen vnter dem Himel/ sie thun alles böses vnter dem Himel/ vnd werden bedecket vom Himel/ sagt Augustinus. Drumb wie die Wolcken vber alle Menschen gehen: Also gehet seine Barmhertzigkeit auch vber alle/ die die Wolcken bedecken. Das bezeuget 1. die Schrifft. Aug. in Psal. 102. T. 8. col. 1166. A.

Eben diß wird 2. bewehret auß seiner vnendlichen Macht vnd Gewalt/ die er vber alles hat. Denn du hast Gewalt vber alles. Da dann die Particula causalis DANN, ein Nota vnd Merckmal der Vrsach ist/ warumb Gott sich vber alles erbarme/ Nemblich darumb/ weil er vber alle Gewalt hat. Darauß wir diesen Vnwidersprechlichen Schluß machen. Vber welches Gott Macht vnd Gewalt hat/ dessen erbarmet er sich. Nun hat Gott vber ALLES, vnnd also auch vber ALLE Menschen Gewalt. Drumb so folgt vnfehlbar/ daß er sich auch vber ALLES, vnnd also auch vber ALLE Menschen erbarme. Massen eben diß vnser Weißheit lehrer im folgenden 12. Cap. schleusset mit diesen Worten/ weil du vber Alle herrschest/ so verschonest du auch aller/ Weißh. 12. 16. 2. Seine Macht vnd Gewalt

Bewehret diß 3. Gott der HErr im Werck selbsten/ in dem er der Menschen Sünde vbersihet. Da Gott wolte Zorn erzeigen/ vnd kundt thun seine Macht/ hat er mit grosser Gedult getragen die Gefäß deß Zorns/ Rom. 9. 22. Vnd zwar vbersihet er nit nur etlicher sondern aller Menschen Sünde. Denn wo ist ein Mensch/ der nicht sündiget sagt Salomo/ 1. König 8. 46. 2. Chron. 6. 36. Es ist nit ein einiger/ Psal. 14. 3. Wer kan sagen/ ich bin in meinem Hertzen rein/ vnd lauter von meinen Sünden/ Sprüch. 20. 9. Das kan kein einiger thun. Ein jeder muß sagen: 3. Das Werck selbst/ dann er der Menschen Sünde vbersihet. Weil sie alle sündigen.

Wann du wilt das sehen an/
Was Sünd vnd Vnrecht ist gethan/
Wer kan/ HErr/ vor dir bleiben? Psal. 130. 3.

Es ist kein Mensch auff Erden/ der guts thut/ vnd nicht sündige/ Pred. 7. 21. Auch der vnschuldige ist vor dir nit vnschuldig/ 2. Mos. 34. 7. Der Gerecht fält deß tags Siebenmal/ Sprüch. 24. 16. Sage an wie du Gerecht wilt sein/ Esa. 43. 26. Wie sie nun alle sündigen/ keinen außgenommen/ vnd doch der HErr jhr Sünd all vbersihet/ keinen außgenommen (Denn wann der HErr nit vnser aller Sünde vbersehe/ Lieber/ wo wolt ein einiger vnter vns bestehen?) Also will sich auch der HErr vber Alle erbarmen/ keinen außgenommen. Dann wann er sich nit vber alle erbarmete/ sonder nach seiner strenge verfahren solte/ Lieber/ wie wolte vñ konte er einem einigen auch die geringste Sünde vbersehen? Daß er sie nun vbersihet/ vnd zwar allen vbersihet/ denn er handlet nit mit vns nach vnsern Sünden/ vnnd vergilt vns nit nach vnser Missethat/ Psal. 103. 10. Vnd zwar mit grosser Gedult/ Rom. 9. 22. Das rühret einig vnd allein von seiner Erbarmnuß her/ weil er sich aller erbarmet. Allen vbersihet.

Entlich vnnd 4. ist diß von dem Ende zuschliessen vnd abzunehmen/ vmb dessen willen Gott den Menschen die Sünde vbersihet. Dann es geschihet das nit/ daß er ab jhren Sünden gefallen trage. Denn Gott ist nit ein Gott/ dem Gottloß wesen gefället/ Ps. 5. 5. Sondern εἰς μετάνοιαν, in pœnitentiam, daß sie sich bessern sollen. Denn die Güte vnnd Langmuth Gottes die geschiehet/ daß sie vns zur Busse leyte/ Rom. 2. 4. als welcher da nit will den Tod deß Sünders/ vnnd zwar nicht deß Sünders allein/ der von Sünden abstehet/ sondern deß morientis, deß sterbenden Sünders/ der in seinen Sünden dahin stirbt/ sondern daß er sich bekehre vnd lebe/ Ezech. 33. 11. vnd 18. 32. Vnnd das aller vnnd jeder Sünder. Dann er will/ daß allen geholffen werde/ vnd sie zum Erkantnuß der Warheit kommen/ 1. Tim. 2 4 Es ist nit der will vnsers Himmlischen Vatters/ daß einer vmbkomme/ Matt. 18. 14. Er hat Gedult mit vns. Dann er will nit dz jemand vmbkomme/ sonder jederman sich zur Buß bekehre/ 2. Pet. 3. 9. Drumb harret der HErr/ dz er euch gnädig sey/ vñ hat sich auffge- 4. Das ende warumb er sie vbersihet/ das sie sich bessern sollen. Chrysost. homil 4. in Genes. Tom. 1. col 25. ID Nihil ita gratum est Deo & ita curæ, ut animarum salus. Sicut clamat Paulus Qui vult omnes, &c. & Ezech. Vivo ego, &c. Et propter hoc eius nos formavit, nõ ut pereamus, neq; ut puniendos nos tradat, sed ut salvet, & ab errore libertatis regno frui nobis concedat. Id. homil 26. T. eod. col. 192. C. Malitiam removari vult, ne ultrò progrediatur.

auffgemacht/ daß er sich ewer erbarme / Esa. 30. 18. Dergleichen Raum er den Egyptiern geben zur Busse/ Weißh. 12. 16. Wie er nun wil/ daß sich alle Sünder bessern vnd bekehret werden/ vmb deßwillen jhnen auch jhre Sünde vbersiehet: also wil er auch sich jhrer aller erbarmen. Dann wann er das nicht wolte / was durffts lang vbersehens/ daß sie sich besserten/ da er sich deren nimmer erbarmen wolte.

Wil sich aller erbarmen.

Einrede/ daß Gott nit allen vbersehe/ sonder viel straffe.

Beantwortung deren.

Denckt eins jetzo hie / gleichwol vbersiehet GOTT nicht allen vnd jeden jhre Sünde/ sonder straffet jhrer viel wegen jhrer Sünde. Wie kan er sich dann vber alle erbarmen?

Welche Gott allein gnädig sey.

Ich antworte kürtzlich/ aber doch grundlich. Gott ist nicht allein ein gnädiger Erbarmer/ sonder auch ein strenger vnd gerechter Richter vnd Rächer. Daß er sich aller erbarmet/ das ist von seiner Allmächtigen/ vnendlichen/ wesentlichen Gnad vnd Barmhertzigkeit/ die so groß ist/ als er selbst ist. Daß er aber jhrer viel wegen jhrer Sünden straffet/ das kompt nit eygentlich von jhm / sondern von den Menschen selbsten her. Dann er wil sich vber alles erbarmen/ wie er vber alles macht hat/ vnd aller Sünde vbersihet / daß sie sich bessern sollen. Deßwegen was den Effect seiner Erbarmung anlangt / eröffnet er sein erbarmendes Hertz allen gleich / ist allen gleich gnädig / gleich Barmhertzig/ vbersiehet allen gleich/ duldet alle gleich/ ruffet allen gleich/ streckt sein Hände auß zu allen gleich/ Sprüch. 1. 20. seq Esa. 65. 2. Wann aber die Menschen seines Erbarmens nicht achten/ sein Vbersehens selbst vbersehen/ muthwillig darwider vnd darauff sündigen/ vnd Gott lang geruffen / sein Händ vnd Arm außgerecket/ die Sünd lang vbersehen / da wird er endlich deß Erbarmens müde/ Jerem. 15. 6 Deß Vbersehens müde/ kan nicht anders er muß straffen/ sonst wer er kein gerechter Gott/ eben wie ein Vatter / wann er lang seim Kind nachgesehen. Welches Straffen jhm kein Lust/ sondern bekümmert jhn recht in seinem Hertzen/ 2. Mos. 6. 7. Dann er betrübet vnd plagt nicht von Hertzen die Menschen / Klag. 3. 33. Er thut ein frembd Werck/ daß er thue sein eygen Werck/ Esa. 28. 21. Ja/ so hertzlich erbarmens hat er gegen die Menschen/ daß auch mitten in der Straff sein Hertz anders Sinnes wird/ vnnd er nicht thun wil nach seinem grimmigen Zorn/ sie zuverderben/ weil seine Barmhertzigkeit zu inbrünstig / vnd er Gott/ vnd nit ein Mensch / Hose. 11. 8. 9. Hats auch mit dem Exempel der Egyptier probiret/ von welchen vnser Text allhier redet Bezeuget s ingleichem Christus mit dem Exempel deren zu Jerusalem mit diesen hertzbrechenden Wortten / Jerusalem / Jerusalem/ wie offt hab ich dich wollen versamblen / wie ein Henne jhre Hünlein versamblet / Aber du hast nicht gewolt/ Matth. 23. 37.

Diese Lehr ist vns wol zumercken vnterschieden nutzlich vnd nötig.

Denn erbarmet sich GOTT vber alles/ wie er Gewalt hat vber alles/ so ists ein frige Lehr deren/ so mit Calvino vnd Zvvinglio fürgeben vnd lehren/ daß GOTT sich nicht Aller/ sonder auß Allen nur etzlicher weniger erbarmen wolle / Massen dann Theodorus Beza, der Vornembsten vnter jhnen einer/ sich nicht geschewet/ in die offne Welt zuschreiben/ Nunquam tempus fuisse, vel esse, vel futurum, quo Deus voluerit, velit, aut volaturus sit, singulorum misereri, Es seye niemals kein Zeit gewesen / seye noch keine / werde auch keine sein werden/ darinn GOTT gewolt habe / wölle/ oder wöllen werde/ sich aller vnd jeder zuerbarmen. Aber es ist diese Lehr wider GOTTES außgetruckts Wort/ welches nirgend nicht sagt / daß sich GOTT auß Allen nur etzlicher weniger erbarmen/ sondern indefinitè Aller erbarmen wolle. Aber du erbarmest dich vber ALLES/ sagt vnser Text.

Exempel der Egyptier vnd Jerusalem.

Brauch diser Lehr

1. Wider die Calvinisten so lehren/ daß sich Gott nit aller erbarmen WOLLE.

Vnd mag hie nichts gelten noch verfangen / was Jegentheil vom Wort ALLES vnd ALLE einwendet/ nemblich daß dadurch nicht verstanden werden singuli generum, das ist/ Alle vnd Jede/ keinen außgenommen / sondern genera singulorum, nur allein auß Allen Etzliche / oder ALLERLEY. Dann ob wohl in etzlichen Orten der Schrifft es solchen Verstand hat/ wie wir gern nachgeben/ so folget doch drumb eben nicht/ daß es an allen Orten/ vnd also auch an dem Ort/ da von der Barmhertzigkeit Gottes gehandlet wird/ in ebenmessigem Verstand muste genommen werden/ also daß sich Gott nit aller vnd jeder/ sonder nur auß Allen ETZLICHER oder ALLERLEY Menschen erbarmen wolle. Dann die Vmbständ deß Texts beweisen das widrige Sonnenklar. Zum Exempel/ damit ich jetzmals allein bey vnserm Text verbleibe: Vnser Weißheit sagt allhier/ du erbarmest dich ALLES. Das sagt sie aber nit so bloß dahin/ sonder damit man nit meynen möge/ als ob Gott nur auß Etzlichen Aller sich erbarme/ setzt sie Vrsach hinzu. Denn du hast Gewalt vber alles/ vnd vbersihest der Menschen Sünde/ daß sie sich bessern sollen. Wie nun Gott nicht vber etzlich viel Gewalt hat / sondern vber alle Menschen Gewalt hat / keinen außgenommen:

Bezeugnus Augustini.

Bernh. *serm. 5. in Natal. Dom. col. 60. A.* Deus ex se sumit seminarium miserendi. Quod judicat & condemnat, no è in quodammodo cogimus, ut longè aliter de corde ejus miseratio, quàm animadversio procedere videatur.

Chrys. *Homil. 67. in Ioh. T. 7. col 321. B.* De⁹ quoties punit, invitus punit.

Idem *homil. 446. in Matth. Tom 2. col. 1082. A.* Deus tristatur nõ de sua injuriâ, sed de nostra perditione. *Declarat id exemplo Regis, qui sententiam quidé supplicii dictat adversus crimino. sos, misericordiâ tamen instigante lachrymas supere. eidem emittit.* Vide locum.

Widerlegung deren.

Exception, daß hie verstandē werde ALLERLEY.

Antwortung deß. Gebet hie nit an. Beweiß auß diesem Text.

Also will er sich auch vber alle/ alle erbarmen/ keinen einigen außgenommen. Wiederumb/ wie er aller Menschen Sünde übersiehet/ keinen einigen außgenommen: Also will er sich aller erbarmen/ keinen einigen außgenommen. Noch mehr/ Wie er aller Menschen Sünde vbersichet/ daß sie sich bessern/ keinen außgenommen. Denn er reitzet mit seiner langmuth zur Buß vnd besserung/ auch die so nach jhrem verstockten vnd Vnbußfertigen Hertzen jhnen selbst den Zorn häuffen auff den Tag deß Zorns/ wie außtrucklich der Apostel zeuget/ Rom. 2. 5. Also will er auch sich aller/ keinen außgenommen/ erbarmen. Das fehlt nimmermehr.

Wie Gott vber alle Gewalt/ So will er sich auch Aller erbarmen.

Das aber Beza/ Piscator, vnd andere allhier gloßieren/ daß Gott zwar voluntate revelata, nach seinem geoffenbarten willen/ dem eusserlichen Buchstaben nach sich hören lasse/ vnd eusserlich mit worten also annehme/ als wann er sich aller erbarmen wolte/ innwendig aber in seinem Hertzen voluntate abscondita, nach seinem verborgenen/ geheymen Rath/ wolle er sich jhrer nimmermehr erbarmen/ ist ein lösterliche Gloß. Dann beneben dem/ wann jhm also/ so wurden hiedurch in Gott entweder zween Widerwertige willen sein/ oder er nach seinem einigen willen ein widriges (contrarium) wollen vnd begehren. Beydes ist absurd vnd vngereumbt. Denn sich wollen erbarmen/ vnd nicht wollen erbarmen/ laufft widereinander.

Exception de voluntate revelata & occulta.

Ablenung deren. Der gestalt were 1. in Gott zween willen.

Schafmann. *de prædest. part. 1. lib. lib 1. p. 60.*

Was were 2. diß für ein erbarmen? Mit den worten sich eines wollen erbarmen/ im Hertzen/ That vnd Warheit aber nimmermehr wollen erbarmen. Das ist kein erbarmnuß oder Barmhertzigkeit/ sondern crudelis misericordia, ein grewliche Barmhertzigkeit/ malevola benevolentia, ein böse oder Mißgünstige Gutwilligkeit/ wie sie der alte Lehrer Augustinus nennet.

Were 2. diß ein Schein erbarmnuß.

Idem p. 13. Aug. *confess. l. 3. c. 2. T. 1. col. 82. A.*

[Aug. *in Expos. Psal. 125. Tom 8. col. 1476. c.* Qui, ut faciat misericordiam, optat esse miseros, crudelem habet misericordiam, quomodo si Medicus, ut exerceat artem suam, optat esse multos ægrotos, crudelis est medicina. Idem. *alleg. l. 3. c. 2. Confess. Tom. 1. col. 82. A.* Etsi approbatur officio charitatis, qui dolet miserum, mallet tamen utique non esse, quod doleret, qui germanicus misericors est.]

Macht 3. Gott zu einem vngetrewen/ heuchlerischen Judas/ der mel in ore, fel in corde, Honig im Mund/ Gall im Hertzen habe/ ein anders rede/ ein anders dencke. Dergleichen von vnserm frommen/ grundguten Gott kein Frommes/ gutes/ Christliches Hertz gedencken/ viel weniger von jhm sagen vnd schreiben soll.

Were 3. Gott ein Zweyzungiger Gott.

Wir bleiben bey dem außgetruckten Wort vnd Buchstaben/ das der HErr sich vber alles erbarme/ wie er vber alles Gewalt habe. Das vnser HErr vnnd Gott alles vnter die Sünde geschlossen/ daß er sich aller erbarme/ Rom. 11. 32. Wo ist einer/ der nicht vnter die Sünd geschlossen? Vnnd daß diß nicht ein Schein- vnd Wort erbarmens/ sondern ein recht Hertzerbarmens. Denn er ist Rachum, 2. Mos. 34. 6. Welches nicht heist ein Zungen- oder Worterbarmer/ sondern einen ex intimis visceribus miserantem, der sich aus dem innern Hertzensgrund herauß erbarmet/ dem sein Barmhertzigkeit so inbrünstig/ daß jhm darüber sein Hertz vmbkehret/ Hose. 11. 8. Der da ist Rab. Cheled, multus benignitate, der da nicht mit Scheinworten/ sondern auß rechträtterlichem/ liebreichen affect, Lust vnnd Zuneigung/ secundùm πλοῦτος χρηστότητος, nach dem Reichthumb seiner Güte/ Gedult vnnd Langmuth/ vns zur Busse leytet/ Rom. 2. 4. Vnd was thut viel sagen von nöthen? Er erbarmet sich vber vns/ wie ein Vatter vber seine Kinder/ Psal. 103. 13. Wo ist ein Vatter/ der vber sein Kind sich nuhr mit worten erbarme? Dencke hie/ Vatter/ ob du wol vber dein Vatter Hertz es bringen köntest/ daß du nur mit worten dich annehmen vnnd stellen köntest/ als ob du dich vber dein Kind erbarmest/ im Hertzen aber heimlich gedachtest/ du wolltest dich seyn nimmermehr nicht erbarmen? Ich kans in meim Hertzen nit finden. Ein jeder Frommer Vatter wirds in seim Hertzen nicht finden. Ey warumb solte dann vnser Ewiger Himmelsvatter/ der der rechte Vatter ist vber alles/ das Kinder heißt/ der der rechte HErr/ der erbarmer ist/ dergleichen zuthun begehren/ dergleichen thun/ dergleichen thun können? Darbey wir es verbleiben lassen/ vnd vns mit vergeblichen Menschen Glossen vnnd worten/ Gottes klare wort nicht verwirren/ vergloßieren vnnd verfälschen lassen wollen/ noch sollen/ damit nicht dardurch der rechte Kern- vnd Trostsafft/ so auff dieser allgemeinen Erbarmnuß beruhet/ vns verrucket/ vnd wir dadurch in verzweiflung verleytet werden.

Warumb allhier Text den worten deß Texts zubleiben.

Wegen zustimmung der schrifft.

Wegen seiner Vatter erbarmnuß.

Gleichnus von einem Vatter.

Fulgent. *ad Monim. l. 1. c. 21 p. 22. D. 2.* Nequeenim, sicut pater filiis, misereretur, nisi nobis gratiâ pater factus, nos sibi filios facere dignaretur.

Erbarmt sich Gott vber alle/ wie er Gewalt hat vber alle/ So sollen wir alle insgesambt vnnd sonders ermahnet sein/ daß wir zu diesem allerbarmer alle vns wenden/ dessen Erbarmnuß suchen/ vnd vns deren zu vnser Seligkeit recht gebrauchen. Dann ein mahl

2. Brauch/ Ermahnung Gottes Erbarmnuß zusuchen vnnd zugebrauchen.

so sind wir all Sünder/ von vns selbsten können wir nichts gutes gedencken/ will geschweigen/ daß wir etwas guts sollen thun können / 2. Cor. 3. 5. Darumb haben wir all noth dises All erbarmers. Wann wir auch schon etwas gutes thun / so hanget vns doch das böse an/ Rom. 7. 21. Was wöllen wir dann mit vnsern guten Wercken verdienen? Drumb haben wir all noth dieses Allerbarmers. Wann wir schon alles gethan/ was wir thun können / so müssen wir doch sagen/ wir sind vnnütze Knechte/ wir haben gethan / was wir zu thun schuldig gewesen / Luc. 17. 10. Wie wollen wir dann mit allen vnsern Wercken die Seligkeit verdienen? Ach/ wir vnnütze Knechte! Darumb so haben wir alle Noth dieses Allerbarmers/ Ach / wir vnnütze Knechte! Es ligt nicht an jemands wollen oder lauffen/ sondern allein an seinem erbarmen/ Rom. 9. 16. Darumb haben wir all Noth dieses Allerbarmers. Vnd wo ist einer der dieses Erbarmers nicht von nöthen? Thut hie Adam mit allen seinen Kindern / daß ein einziges vnter jhnen auffretten vnd sagen könne/ Ich hab dieses Erbarmers nicht von nöthen! Das wirdt keins thun / Es kans keins thun es hab dann mehr/ dann ein verinessenes Phariseisches Hertz. Es muß ein jedes hie sagen auß den allerhertzigsten/ misericordia, misericordia, Ach/ Barmhertzigkeit/ Barmhertzigkeit! Ach Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Dann vor dir ist kein Lebendiger gerecht/ Psal. 143. 2. Muß sagen/ wie ohnlangst oben erwehnet/

1. Weil wir alle Sünder

2. Alle vnnütze Knechte.

3. Alle dessen von nöthen.

So du wilt das sehen an/
Was Sünd vnd vnrecht ist gethan/

Wer kan Herr vor dir bleiben? Psal. 130. 3.

Ach wehe vns/ wehe vns/ kein einiger kan vor dir bleiben / du Ewiger GOTT! Haben wir nuhn all dieses Allerbarmers von nöthen / So sollen wir in Nöthen zu diesem Erbarmer tretten / vns zu jhm halten / sein Erbarmung suchen / vnd bitten/ daß er sein Erbarmnus vber vns sein vnd bleiben lasse/ vnser Lebenlang/ daß / wie sich ein Vatter erbarmet vber seine junge Kindlein klein/ also der Herr vns armen thun wolle/ wie wir in Kindtlicher förchten sein/ Psal. 103. 13.

Erbarmet sich Gott vber Alle / wie er Gewalt hat vber Alle/ So haben Aller vnd jede hierbey diese Erinnerung in acht zunehmen / daß sie nicht allein die Güte dieses Allerbarmers erkennen / vnnd deren in Nöthen gebrauchen / sondern auch / wo sie solche an sich empfinden / darfür billichmessig lob vnnd danck sagen. O / was herrlichen Nutz vnnd Gutthaten haben wir von dieses Allerbarmers Barmhertzigkeit! Bernhardus rühmet Siebenerley Barmhertzigkeiten / die er von diesem vnserm Barmhertzigen Herren vnd Erbarmer habe. Ein jedes vnter vns / wann es soll rechnung machen / wirdt es gewiß mehr dann Sieben finden. Gehe in dich selbst / mein liebe Christen Seel / vnd denck / was dir der Herr/ dein Gott/ mit seiner Barmhertzigkeit vnd Erbarmung für gutes erwiesen! Wie offt hat dich dein GOTT vor Sünden behütet? Daß du nicht darein gefallen/ das ist alles sein Barmhertzigkeit vnnd Erbarmung. Bist du in etzliche/ vnd zwar viel Sünde gefallen / hettest du auch in diese vnnd jene fallen können / wann er dich nach seiner Barmhertzigkeit nicht erhalten. Wie offt vnd viel hat dein Gott dir dein Sünde vbersehen? Du hast gesündiget: Dein Gott hat dich nicht gestraffet. Du hast in deiner Sünd vnd Vngerechtigkeit lange/ lange/ zeit verharret: Dein Gott hat lange/ lange/ zeit auff dein Besserung geharret. Du hast dich nicht bekehret: Vnnd dein Gott hat sich nicht von dir gekehret. Das ist all sein Barmhertzigkeit vnnd Erbarmung. Daß dir dein Hertz gerühret/ vnnd du zum Erkanntnß vnd berewung deiner Sünden gebracht / das ist sein Barmhertzigkeit vnd Erbarmung. Daß du dein Leben gebessert / in Bußfertigem wesen bestanden / nicht wieder vmbgeschlagen / vnnd das letzste mit dir ärger / als das erste/ worden/ das ist all sein Barmhertzigkeit vnnd Erbarmung. Daß das Gute in dir vollendet / volnbracht / vnnd biß auff den Tag Jesu Christi bewahret/ das ist all sein Barmhertzigkeit vnd Erbarmung. Daß du mit so viel Gaben an Leib vnnd Gut/ an Ehr vnnd Glück gekrönet/ das ist all sein Barmhertzigkeit vnnd Erbarmung. Weil dann nun diß alles vom Herrn/ deim Erbärmer / vnnd dir täglich begegnet/ ist es billich / daß du täglich sein Barmhertzigkeit rühmest/ vnd dein

2. Brauch / Ermahnung Gott für sein Erbarmnuß danck zu sagen.

Nutz Gottes Barmhertzigkeit Vide Bernh. *serm. de septem miseric. col.* 181.

Was Gott einem jeden guts thue.

1. Behütung vor Sünden.

2. Vbersehung der Sünden.

3. Erkantnuß der Sünden.

4. Besserung vnd bekehr. von Sünden.

5 Beharrung im Guten.

6. Gabenvermehrung.

Nun lob mein Seel den Herren/
Was in mir ist/ den Namen sein/
Sein Wolthat thut er mehren/
Vergiß es nicht/ O Hertze mein.

Hat dir dein Sünd vergeben/
Vnd heylt dein Kranckheit groß/
Errett dein armes Leben/
Nimbt dich in seinen Schoß/

Mit reis

Mit welchem Trost beschützet/ Verjüngt dem Adler gleich/ anstimmest. Besihe Psal 103. 1. seqq.

Der Königschaffe Recht/ behütet Die leyden in seinem Reich/ ꝛc.

Erbarmbt sich Gott über alle/ wie er Gewalt hat über alle/ Haben alle vnd jede Chrſtenkinder hierbey den Trost/ daß er sich auch vber sie erbarmen werde. Sey nun ein Elend so groß/ als es wölle/ sey ein Creutz vnd Anfechtung so schwer/ als es könne/ der HErr der will sich vber alles erbarmen/ kan/ will/ vnd wird sich auch darüber erbarmen. Da reckt nun Hertzen vnnd Ohren auff/ alle nothleidende angefochtene Hertzen. Dann hie habt jhr ein recht vnerschöpffliche Brunnenquell/ darauß jr rechten lebendigen Trost in allem Leyden vnd Anfechtungen mit gantzem Scheffel schöpffen könnet. Setzt dir die Welt mit jhrem Betrangnuß vnd Verfolgung zu/ daß du von meniglichen verlassen/ bey niemand erbarmnuß haben kanst/ daß du vor Angst vnd Vngedult schreyest vnd seufftzest/ Ach/ es ist kein Lieb/ kein Erkantnuß/ kein Erbarmnuß in der Welt! Ich muß nun in meiner Noth stecken vnnd zu Grund gehen! Denck an diß Sprüchlein: Aber du erbarmest dich vber alles. Höre/ du Nothleydend Hertz/ höre! Der HErr erbarmet sich vber alles. Erbarmet sich nun der HErr/ dein Gott/ über alles/ Ey/ so wird er sich vber dich auch erbarmen/ vnnd sein Erbarmnuß erst recht blicken lassen/ wann all Menſche Erbarmnuß auß ist. Das fehlt nimmermehr. Ficht dich der leydig Teuffel in deinem beschwerten Gewissen an/ gibt dir die ängstigſte Gedancken ein/ du bist in Vngnaden bey Gott/ vielleicht wird sich Gott vber dich nit erbarmen/ will dich nit Selig machen/ hat dich zum Ewigen Leben nit erwehlet! Oder/ du bist ein grosser Sünder/ Gott wird sich dein nit erbarmen! Denn dein Sünde sind zuschwer/ dein verbrechen zugroß/ du mast Ewig verloren vnd verdampt sein/ vnd was deß Teuffels Geplörr mehr ist. Denck an diß Weißheit Sprüchlein/ Aber du erbarmest dich vber alles. Höre hie/ du geängstigtes/ angefochtenes Hertz/ höre! Der HErr erbarmet sich vber alle. Erbarmet er sich vber alle/ Ey/ so wird er sich auch vber dich erbarmen/ vnnd dir sein Erbarmnus nit entziehen.

4. Brauch/ Trost der Frommen: Daß sich Gott vber sie erbarmen werde.

In der Welt betrang vnnd Verfolgung.

In deß Teuffels Anfechtung.

Denckstu/ villeicht gehet diß ALLE, nur alle Ausserwehlte/ Fromme vnd Glaubige an/ Ich bin aber nit ausserwehlet/ Ich bin nit Fromm/ bin nicht Glaubig. Wer weist obs mich angehet!

Exception oder einwürff.

Es gehet alle Außerwehlte an/ das ist wahr. Aber daß es die allein angehe/ das ist nit wahr. Dann es gehet alles an/ vber welches Gott Gewalt hat. Nun hat Gott Gewalt nicht vber die Außerwehlte/ Fromme vnnd Glaubige allein/ sondern vber alle Menschen/ eben so wohl Vnglaubige vnnd Sünder. Drumb so gehet sein Barmhertzigkeit auch vber alle Menschen/ eben so wol die Vnglaubige vnd Sünder. Wer hat dann dir gesagt/ daß es dich nicht angehe? Bist du nun nicht fromb/ bist ein Sünder/ bist Vnglaubig/ So erbarmet sich dein Gott eben darumb vber dich/ vnd gehet dich sein Erbarmnuß darumb an/ daß dich solch seine allgemeine Erbarmung zur Busse leyten soll/ Rom. 2. 4. Daß du solt fromb werden/ solt Glaubig werden. So dich dann dein Gott von seim Erbarmuß nicht außschleust/ So sey du bey leib nit so vermessen vnd heyloß/ daß du dich davon ausschliessen/ oder durch deine beharrliche Sünde deren dich vndüchtig machen wollest. O Homo, qui illam peccatorum multitudinem attendis, cur non cœlestis Medici omnipotentiam attendis? Cum enim Deus velit misereri, quia bonus est, & possit, quia omnipotens est, ipse contra se divinæ pietatis januam claudit, qui Deum sibi misereri aut non velle, aut non posse credit, eumque aut bonum, aut omnipotentem esse diffidit. Nemo ergò nec post centum peccata, nec post mille crimina, de misericordia divina desperet. O Mensch/ der du die viele der Sünden ansiehest/ warumb hastu nit deß Himmlischen Artzs Allmacht in acht? Dann weil Gott will erbarmen/ weil er gut ist/ vnd kan es thun/ weil er Allmächtig ist/ so schleust der hergegen die Thür seiner Frommigkeit zu/ welcher da nit glaubt/ daß Gott seiner entweder sich nit erbarmen wolle/ oder nit könne/ vnd zweiflet dran/ daß er entweder gut oder Allmächtig sey. Drumb verzweifle keiner nicht an der Göttlichen Barmhertzigkeit/ wann er auch schon Hundert Sünde/ vnd Tausend Missethaten begangen.

Ablenung dessen. Die Erbarmnuß Gottes gehet über alle Menschē vnd Sünder.

Aug. *in Psal.* 102. *Tom.* 8. *col.* 1166. D. Novit, quid fecerit, quomodo lapsum sit, quomodo reficiendus sit, quomodo adoptandus sit, quomodo ditandum sit.

Niemand soll sich die außschliessen.

Aug. *serm.* 58. *de Temp. T.* 10. *col.* 705. C.

Ambros. *de obitu Imp. Theodos. T.* 3. *f.* 58. C. Superabundant peccata, superabundet ergò misericordia.

Adi Chrysost. *homil.* 3. *de pœnitent. Tom.* 5. *col.* 842. A. itemque *præm. in Esa T.* 1. *col.* 707. D.

Erbarmet sich Gott vber alles/ wie er Gewalt hat vber alles/ sollen wir gewarnet sein/ daß wir vns seiner aller erbarmung zur Sünden nicht Mißbrauchen. O/ wie sind der

5. Brauch/ warnung/ der Allerbarmung Gottes nicht zu mißbrauchen.

Gottlosen vermessenen Leut so viel/die auff die Barmhertzigkeit Gottes frech vnnd vorgesetzten Muthwillens sündigen! Denn wenn sie hören/daß Gott sich vber alles erbarme/daß er der Menschen sünde vbersehe/ vnd nicht so bald straffe/ so wollen sie zum dichsten hinein sündigen. Weil Gott so Allgnädig vnnd Barmhertzig/ werde er jhnen auch gnädig vnnd Barmhertzig seyn/ weil er den Menschen die Sünde vbersehe/ werde er jhr Sünd auch vbersehen. Das haben ewer viel gedacht/vnd denckens ewer noch viel/ weiß ich/ die hie jetzo sitzen. Vnnd erfahrens wir/ wann wir vnsere Schwelger/ Gottelästerer/ Trunckenbold/ Hurer/ Ehebrecher/ ꝛc. vornehmen/ jhnen jhre Sünde verweisen/ warumb sie das vnnd das gethan? Ey/ sagen sie/ ich dachte/ vnser HErr Gott ist gnädig/ werde nur auch gnädig seyn/ vnnd solche meine begangene Sünde Vätterlich verzeihen vnnd vergeben/ ꝛc. Practicirens auch bey vorgehenden schwürigen/ betrübten Kriegezeiten. Weil vns Gott noch biß dato durch geholffen/ vnnd vnser Sünd vbersehen/ dencken wir/ es werde allzeit so hingehen. Nein/ Nein/ liebe Gesellen/ es gehet nicht so her. Gott ist wol Barmhertzig/ erbarmet sich vber alles: Aber ist auch Gerecht/ vnnd strafft alles. Er vbersicht wol die Sünde/ dz man sich bessere: Aber er strafft auch die Sünde/ wann man sich nit bessert. Wir haben an jhm Patrem & Dominum. Patrem clementia, Dominum disciplina, Patrem potestate blanda, Dominum severa. Patrem diligendum pie, Dominum timendum necessarie. Diligendum, quia malit misericordiam, quàm sacrificium, & timendum, quia nolit peccatum. Diligendum, quia malit pœnitentiam peccatoris, quàm mortem, & timendum; quia nolit peccatores sui jam non pœnitentes. Beydes ein Vatter vnnd Herrn. Ein Vatter nach der Güte/ ein Herrn nach der Zucht. Ein Vatter nach der gelinden Gewalt/ ein Herrn nach der strengen Gewalt. Ein Vatter der Kindlich zulieben/ ein Herrn der Notwendig zufürchten. Zulieben weil er lieber Barmhertzigkeit will/ dann Opffer: Zufürchten/ weil er die Sünde nit will. Zulieben/ weil er lieber die Busse deß Sünders will/ als den Tod: Zufürchten/ weil er der Sünder nichts will/ die da nicht vber sich selbst rew vnd leyd haben. Dencke nicht/ ich hab wol mehr gesündiget/ vnd ist mir nichts böses widerfahren/ denn der HErr ist wol gedultig/ aber er wird dich nit vngestrafft lassen. Vnd sey nit so sicher/ ob deine Sünde noch nit gestrafft ist/ dz du darumb für vnd für sündigen wolltest. Dencke auch nit/ Gott ist sehr Barmhertzig/ er wird mich nit straffen/ ich sündige/ wie viel ich will. Er kan bald also zornig werden/ als gnädig er ist/ vnd sein Zorn vber die Gottlosen hat kein auffhören/ Syr. 5. 4. seq. Weissestu nit/ dz dich Gottes güte zur Buß leytet? Rom. 2. 4. Drumb sündige nit auff Gnad/ sonst vnehrest du Gott/ schadest dir am meinsten selbst/ beleydigest deinen Nechsten mit bösem Exempel/ vnd wird dir desto schwerer zur Buß werden. Darvon in folgendem Theil weiter zuereden vrsach geben wird.

Viel sündige dauff.

Bey disen Kriegsseiten.

Tertul. *lib. 2. adverſ. Marc. c. 13. Tom. 3. p. 777. B.*

Nicht auff Gnad zusündigen.

Leo *ſerm. 18. Quadrag. c. 1. p. 47. col. 1. A.* Non, quicquid differtur, aufertur, aut condemnationē evasit, qui indulgentiam non quæsivit.

[*Aug. in Psal.* 102. *Tom.* 8. *col.* 1164. *C. D. seq.* Peccatur & vivitur, accedunt peccata, augetur vita, blasphematur quotidie, & facit solem suum oriri super bonos & malos, Vocat undique ad correctionem, vocat undique ad pœnitentiam vocat beneficiis creaturæ, vocat impertiendo tempus vivendi, vocat per lectorem, vocat per tractatorem, vocat per intimam cogitationem, vocat per flagellum correptionis, vocat per misericordiam consolationis. Longanimis & multæ misericordiæ. Sed observa, ne longitudine misericordia Dei malè utendo tu tibi thesaurizes, quod dicit Apostolus, iram in die iræ & revelationis justi judicii. Nam hoc ait Apostolus, An divitias benignitatis & longanimitatis eius contemnis, ignorans quia patientia Dei ad pœnitentiam te adducit? Quod tibi parcit, putas quia places ei? Hæc fecisti, inquit, & tacui, suspicatus es iniquitatem; quod ero tui similis: Non mihi placent peccata, sed longanimitate quæro rectè facta. Si punirem peccatores, non invenirem confessores. Ergo te, Deus, longanimitate, sua parcendo ad pœnitentiam adducit: tu autem quotidie dicis, finitur hodiernus dies, & sic ero & crastino die, non enim cras erit ultimus: & tertio die, & subitò venit ira eius. Fratres, non tardetis converti ad Dominum: sunt enim qui præparant conversionem & differunt, & sit in illis vox corvina, *cras, cras*. Corvus de arca missus, non est reversus. Non quærit Deus dilationem in voce corvina, sed confessionem in gemitu columbino. Missa columba reversa est. Quamdiu *cras, cras*? observa ultimum cras, quia ignoras, quod sit ultimum cras. Sufficiat quod vixisti usquè ad hodiernum, peccator. Audisti! Sæpè, soles audire, audisti & hodie: quàm quotidiè audis, tàm quotidie non corrigêris. Tu enim secundùm duritiam cordis tui & cor impœnitens, thesaurizas tibi iram in die iræ & revelationis justi judicii Dei, qui reddet unicuique secundùm opera sua. Non sic tibi videatur Deus misericors, ut non videatur & justus. Misericors & miserator Dominus. Audio & gaudeo. Ita dicis: Audi & gaude, Adhuc addidit, Longanimis & multum misericors: & in extremo, & verax. Gaudes ad verba superiora, ad ultimum treme. Sic misericors & longanimis est, ut sit & verax. Cum tibi thesaurizaveris iram in die iræ, nonne experieris justum, quem contempsisti benignum? Ambros. *l. 2. de pœnit. c. 11. Tom. 1. p. 234. D.* Quid est, quod differas? An ut & plura peccata committas? Ergò, quia Deus bonus est, ideo tu malus es? Et divitias bonitatis eius & patientiæ contemnis? Sed bonitas Domini te magis ad pœnitentiam adducere debet.

De Quatuor pœnitentiæ incitamentis, impedimentis, documentis, emolimentis, vide Holkot Lect. 144. Ubi & simile de ave paradysi, quæ illaqueata irremediabiliter gemit & plangit, nec plangere desinit, donec reddita fuerit libera. Accommodatur ad animam peccato captam. *Vide etiam* August. *Tom.* 10. *serm.* 19. *de verb. Dom. de operariis in vineâ. Confer. Expostulationem Jesu cum homine, suapte cultâ perenniter*, Erasmi Rodami *Tom.* 5. *oper. p.* 1104.]

Mit

II. Wie GOtt alle Menschen/ so er gemacht/ liebe.

DEnn du liebest alles/ das da ist/ vnd hassest nichts/ was du gemacht hast. Denn du hast freylich nichts bereytet/ da du Haß zu hettest/ ꝛc.

Diß ist die ander Vrsach/ vmb deren willen Gott in den straffen der Menschen nicht so streng/ scharpff vnd schwer/ sondern gelind herfahre/ vnd diejenige/ so da sündigen/ nit so bald vertilge/ so genommen ist von der liebe Gottes/ die er trägt 1. inns Gemein gegen alles/ was da ist. 2. Absonderlich gegen die Menschen. Von der gemeinen liebe Gottes vber alles/ das da ist/ sagt vnser Text/ Denn du liebest alles/ das da ist. Die Welt/ vnd alles/ was in der Welt ist/ darinn bestehet/ vnd vmbgehet/ das ist von Gott. Dann im Anfang hat Gott nicht allein Himmel vnd Erden/ vnd alles was darin/ geschaffen/ 1. Mos. 1. 1. seqq. sondern biß dato noch prorogieret vnd erhalten/ prorogieret vnd erhelts auch noch. Wie nun alles/ was da ist vnd bestehet/ von Gott ist vnnd bestehet: Also liebet auch Gott alles/ was da ist vnd bestehet. Vrsach aber/ warumb Gott alles liebe/ dz da ist/ setzt vnser Weißheit lehrer à contrario, vom widrigē/ hinzu: Du hassest nichts/ wz du gemacht/ vñ hast freylich nichts bereytet/ da du haß zu hettest. Was einer hasset/ oder darob ein eckel vnd grewel hat/ das schaffet/ machet/ vñ bereytet er nit auß freyem eygnem willen/ sondern einer ist vielmehr also gesinnet/ daß/ was er hasset/ er wolte/ daß es nit sey/ was er aber macht vnd bereytet/ da hat er lust/ liebe vnd zuneygung zu. Nun hat aber Gott alles gemacht vnd bereytet/ was da ist vnd bestehet/ macht vnd bereytet noch alles/ was da ist vnd bestehet. Drumb so hasset er nichts/ das er gemacht vnd bereytet/ sondern liebet alles/ was er macht vnd bereytet/ verstehet/ so fern es sein Werck vnnd Geschöpff ist. Dann die Sünde/ die ist auch/ aber Gott liebet die Sünde nit/ sondern er hasset vnd straffet die Sünde/ vnd vmb der Sünde willen die Sünder/ Psal. 5. 7. vnd 44. 8. Syr. 12. 3. Denn die Sünde ist nit von Gott/ sondern sie ist vom Teuffel/ Weißh. 2. 24. Joh. 8. 44. 1. Joh. 3. 8. Die Gelehrten sagen/ peccatum non esse ens positivum, sed negativum. Welches aber dißmals allhier weiters nicht zuerörten stehet. Daß aber Gott nichts hasse von dem/ das er gemacht vnd bereytet/ beweiset vnser Weißheit daher/ weil Gott nit auß Noth gezwungen/ etwas schaffet vnd wircket/ auch nichts ohn Gottes Erhalten bestehen vnd bleiben kondte. Wie kondte etwas bleiben/ weñ du nit wolltest? Oder wie kondte erhalten werden/ das du nit geruffen hettest? Wann dann nun Gott etwas hassete/ was er gemacht vnnd bereytet/ were es vnmüglich/ daß es auch ein geringen Augenblick bleiben vnd erhalten werden konte. Weil aber alles/ was er schaffet/ bleibet vnnd erhalten wirdt/ ist solches ein vnfehlbar Argument vnnd Beweiß daß er alles/ was da ist/ liebe/ vnd nichts/ daß er gemacht oder bereytet/ hasse.

Liebe Gottes.

1. in communi, vber alles das da ist.

Vrsach dessen à contrario.

βδελύσσῃ, abominaris, execraris, detestaris, aversaris, ut fœtidum aliquid. Hieronymus legit, *cabjeris, in c. 1. ad Ephes.* Holkot *Lect.* 144. Si quid odis, vis non esse, quod autem constituis, vis esse.

GOtt hasset nichts so er gemacht.

Warumb Gott die Sünde nicht liebe.

Prosp *Ex. ad capp. Gallor obiect.* 13. *p.* 327. Nulla est culpa creatoris, naturæ autor est, non vitii, quod natura contraxit.

Warumb Gott nichts hasse von dem das er gemacht.

2. In particulari vnd besonders liebet er die Menschen. Deßwegen der Schluß dieses Texts also lautet: Du schonest aber aller. Denn sie sind dein/ HErr/ du Liebhaber deß Lebens. Wird darinn Δεσπότης φιλόψυχος, Dominus, amator animarum, Der HErr/ der Liebhaber der Seelen genent. Da dann dz Wort/ φιλόψυχος, nit allein ein besonders/ sondern auch ein sonderlichs anmütigs wort/ dergleichen sonst nirgend von Gott zu finden. Dann es heist so viel als ein Liebhaber der Seelen. Vñ weil die Seel in der Schrifft ins Gemein für das Leben genommen/ hat D. Luther jhn ein Liebhaber deß Lebens genent. Wie nun der Mensch vnter andern Geschöpffen Gottes das vornembst vnnd edlest/ am Menschen aber das vornembst die Seele/ so liebet Gott/ als der rechte φιλόψυχος, vor allen dingen die Seele deß Menschen/ schonet jhrer aller im Straffen/ weil sie sein sind/ sein edles liebes Geschöpff sind/ vnnd sucht dadurch jhres zeitlichen vnd Ewigen Lebens Wolfahrt vnd Seligkeit. Das will Salomo zuerkennen geben/ wann er sagt: Denn du liebest alles/ das da ist/ vnd hassest nichts was du gemacht hast.

2. in particulari, Die Menschen.

Wort φιλόψυχος ein sonderbahr Wort. Prosp. *in Psalm.* 143. *p.* 757. Magna dignitas hominis, qui sic à Deo creatus, ut suum nosset autorem, & tanti æstimatus esset, ut unigenitus Dei sanguinem pro redemptione eius funderet. Chrysost. *Orat.* 3. *adversus Iudæos. T.* 5. *col.* 1109. *D.* Homo est toto mundo pretiosior. huius enim causa & cœlum & terra & mare condita sunt, & sol. & stellæ.

[Aug. *Tract.* 110. *in Ioh. Tom.* 9. *col.* 525. *B.* Non enim quodcunque odisset, esse voluisset, aut omnino esset, quod omnipotens esse noluisset, nisi & in eo, quod odit, esset etiam, quod amaret. Meritò quippe odit, & veluti à regula suæ artis alienum improbat vitium: amat tamen suum etiam in vitiosis, vel sanationis beneficium, vel damnationis judicium. Ita Deus & nihil odit eorum, quæ fecit: naturarum enim, non vitiorum conditor, mala, quæ odit, ipse non fecit, & de malis eisdem vel sanando ea per misericordiam, vel ordinando per judicium, bona sunt ipsa, quæ fecit.]

Lehr vnd Erinnerung.

Was vnser Herr vnnd Gott für ein lieb reicher Herr Gott sey.

WIr haben hierauß diß zulernen / was vnser HErr vnd Gott für ein liebreicher HErr vnd Gott sey / der da nit allein alles / was da von jhm ist vnd bestehet / liebe / vnd nichts von dem / was er gemacht vnd bereytet / hasse / mißfallen / grawen oder eckel ab demselbigen trage / sondern vor allem anderm sonderlich den Menschen liebe / vnd also der rechte φιλόψυχος, amator animarum, der Hertzliche Seelenlieber / der Jnbrünstige Liebhaber deß Lebens sey. O / deß liebreichen Gottes vnd Vatters / deß rechten hertzlichen Menschenfreunds!

Daß ich jetzo nichts rede von der Gemeinen Erschäff- vnd Erhaltungs liebe Gottes / nach welcher er alles / was er schafft / macht / erhelt vnd trägt / liebet. Denn alles / was er schaffet / das ist gut / vnd zwar sehr gut / 1. Mos. 1. 31. drumb er anders nichts / als liebe / zu demselbigen haben vnd tragen kan / vnd jhm belieben lasset / damit sie in eben der Gütigkeit verbleiben / darinn jhm beliebet sie zumachen. Wann wir allein sein Menschenliebe betrachten / so er gegen alle vnd jede Menschen traget / werden wir gnugsam bezeuget vnd vberzeuget werden / daß er der rechte φιλόψυχος, amator animarum & vitæ, Liebhaber der Seelen vñ deß Lebens sey. Die alten Patres fassen diese Menschenliebe vnsers Seelen- vnd Lebenliebhabers kurtz mit dreyen worten zusamen / Jn dem sie sagen / daß er vns liebe 1. Intensivè, Jnniglich. 2. Extensivè, aller meniglich. 3. Durativè, beständiglich.

Plato scribit in Timæo. p. 1051. Deũ gaudio elatũ absoluto creationis opere.

August. l. 11. de civit. Dei c. 21. T. 5. col. 633. D. Ostendere voluit artifici suo placuisse jam factũ, quòd placuerat in arte faciendũ.

1. Nun so liebet der φιλόψυχος, der HErr der Seelenlieber / oder Liebhaber deß Lebens vns Intensivè, Jnniglich / Hertzlich vnnd Brünstiglich.

Gott liebet vns 1. Intensivè, Jnniglich vnnd Jnbrünstig.

Jnniglich / Hertzlich vnnd Jnnbrünstig liebet er vns 1. Weil er vns auß liebe erschaffen vnd bereytet / was wir vmb vnd vmb sind / auß liebe erhelt vnd bewahret mit allem / was wir haben vnd sind. Dann in jhm leben / weben vnd sind wir / Geschicht. 17. 28. Wie konte etwas bleibẽ / wenn du nit wolteste? sagt vnser Text. Wie konte dañ auch ein einiger Mensch bleiben / wann Gott nit wolte? Wie konte erhalten werden / daß du nit geruffen hetteste? sagt vnser Text weiter. Wie konte dann auch ein einiger Mensch ein einiges Augenblick erhalten werden / wann er jhm nicht geruffen? Daß nun wir Menschen erschaffen / vnnd sind / was wir sind / daß wir erhalten werden / vnnd bleiben / was wir sind / das ist Gottes liebe / der da liebet / alles / was da ist. Es ist sein Hertzliche liebe. Denn er hasset nichts / was er gemacht / vnd hat freylich nichts bereytet / da er Haß zu hette. O / deß Liebreichen Seelenliebers / deß Herren / deß Liebhabers deß Lebens!

2. Ratione creationis.

2. Ratione paternæ affectionis.

Vatterhertz. Chrysost. ser. 19. in Epist. ad Ephes. Tom. 2. col. 1073. B. Plus nos, quàm liberi soleant à parentibus, amat, & quantum discriminis est inter malitiam & bonitatem, tantum dilectio Dei dilectionem parentum nostrorum excellit.

Jnniglich / Hertzlich vnnd Jnnbrünstig liebet er vns 2. Weil er ein rechte Vätterliche affection vnd Zuneygung zu vns trägt. Denn er gegen vns ein recht Vatterhertz hat / der nicht jmmerdar Haddert vnnd zorn traget / sondern sich vber vnns erbarmet / wie ein Vatter vber seine Kinder sich erbarmet / Psal. 103. 13. Das ist ja Hertzlich! Mehr / dann ein recht Mutterhertz / der da / wann ein Mutter schon jhres Kindleins vergessen / vnd sich vber den Sohn jhres Leibs nicht erbarmen wolte / vnser doch nicht wil vergessen / Esa. 49. 15. Das ist ja Hertzlich. Jch will euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet / Esa. 66. 13. Das ist ja hertzlich! Liebet vns wie seine eigene Seele. Das ist ja hertzlich! Dessen Barmhertzigkeit so Jnnbrünstig / daß jhm auch das Hertz im Leib wallet / vnnd sich vmbkehret daß er nit straffet in seinem grimmigen Zorn / Hose. 11. 9. Sonder schonet / oder jede straff mildert vnd ringert. Du schonest aber aller. Denn sie sind dein / HErr / du Liebhaber deß Lebens / sagt vnser Text. Das ist ja hertzlich. Wo dieser liebhaber nit schonete / wo wolt ein einiger vnter vns bleiben? Daß vnser nun geschonet / dz ist Gottes liebe / nach welcher er aller schonet. Es ist sein Hertzliche liebe / da er mehr / dann Vatter vnd Mutter / vnser Leben liebet. O / deß Liebreichen Selenliebers / deß HErrn / deß Liebhabers deß Lebens! Jnniglich / Hertzlich vnd Jnbrünstig liebet er 3. Weil er auß seiner Vätterlichen liebe vns seinen einigen Sohn gegeben. Daran ist erschienen die Liebe Gottes / daß er vns seinen Sohn gebẽ / 1. Joh. 4. 9. Halt hie ein wenig still / Mensch / vnnd denck / was diß für ein liebe sey! Was meinstu Vatter / was meinstu / Mutter / wann du ein einigen lieben Sohn hettest / solt denselbigen für ein hauffen loser / Mörderischer / Rauberischer Sündenbüben dahingeben / denselbigen an deren stad mit eim schmächlichen Creutz hinrichten vñ auff ein Rad legt lassen solteste / daß solche Dieb / Rauber / vnd Mörder frey außgiengen? Wolteste es thun. Jch weiß / du thäteste es gewiß nit! Jch kundte es gewiß nit thun / dz bekenne ich rund herauß / ewer keiner wurde es thun. Dann die Kinderliche στοργὴ oder liebe ist vns so tieff in vnser Vatter- vnnd Mutter Hertz eingepflantzet / daß wir ehe alles thäten / was wir solten

3. Ratione Filii donationis.

Commendation Dieser liebe neben anderer Vätterliebe.

vnd fonden / damit wir vnser Kind vom Tod erretten / Ja / vns selbsten lieber in Tod geben / als daß wir vnser Kind drein geben solten / massen Exempel allerseyts gnugsamb erweisen. Nun siehe hie / was thut dein Himmels HERR vnd GOTT? Der hat die Welt also geliebet / ALSO, (mercke wol das ALSO) hat er die Welt geliebet / daß er seinen Sohn in Creutztod dahin geben / Joh. 3. 16. Seinen Sohn / welchen er von Ewigkeit gezeuget / Psal. 2. 7. Seinen Sohn / welcher das Ebenbild seines Wesens / vnd der Glantz seiner Herrligkeit / Col. 1. 15. Heb. 1. 3. Seinen Eingebornen Sohn / Joh. 1. 18. Sein lieben Sohn / Matth. 3. 17. Sein Außerwöhlten Sohn / Esa. 42. 1. Vnd zwar für ein Hauffen vngeachtener böser Sündenbuben / Hurer / Ehebrecher / Gottslästerer / Diebe / Mörder / vngehorsame / Verächter / ꝛc. Kürtzlich / aller Gebotten Vbertretter / Gottes Feinde / vnnd Teuffels Freunde. Daß die werden hie / wie D. Luther vber diß Evangelium schreibet / durch die Welt verstanden. Siehe / Mensch / so liebet dich dein GOtt! O Liebe vber alle Liebe! Wer kan den Abgrund der Inbrünstigen Liebe ersinnen? Ach / wann wir sonst kein Anzeig vnd Beweiß seiner Inbrünstigen Liebe hetten / so were vns diß Beweiß vber Beweiß gnug. O / deß liebreichen Seelenliebers / deß HERRN / deß Liebhabers deß Lebens? Also liebet vns GOTT intensivè, Inbrünstig vnd hertzlich.

Ambros. *in Psal.* 47. *To.* 2. *p.* 388. B. Sicut redemptio Christus, ita & misericordia. Quæ autem major misericordia, quàm quod pro nostris flagitiis se præbuit immolandum, ut sanguine suo mundum lavaret, cujus peccatum nullo alio modo potuisset aboleri.

Luth *sup. Evangel. Joh. 3. in Postill. Ecclesiast. Fer. 2. Pentecost. fol. 126. col. 1. b.*

GOtt liebet 1. Extensivè. jedermänniglich. Weil er 1. ALLES liebet / was da ist. 2. Was er gemacht. 3. Aller schonet. 4. Die WELT liebet.

2. Liebet vns GOTT der Liebhaber deß Lebens / extensivè, Alle vnd männiglich. Dann diese seine Inbrünstige Liebe gehet nicht nur etliche wenige / sondern Alle vnd Jede Menschen an. Dann der liebet Alles / was ist / sagt vnser Text. Alle vnd Jede Menschen in gesamt vnd sonders / die sind / keinen außgeschlossen. Drumb so liebet er Alle vnd jede Menschen in gesamt vnd sonders / keinen außgeschlossen. Du hassest NICHTS, was du gemacht hast. Dann du hast freylich nichts bereytet / dazu du Häß hettest / sagt vnser Text. Alle vnd Jeden Menschen in gesambt vnd sonders / keinen außgeschlossen / hat GOtt gemacht vnd bereytet. Drumb so hasset er auch keinen nicht / vnd hat freylich keinen auß allen vnd jeden Menschen bereytet / darzu er Haß hette. Du schonest Aller. Dann sie sind dein / HErr / du Liebhaber deß Lebens / sagt vnser Text. Aller vnd Jeder Menschen schonet der HErr / Alle vnd Jede Menschen sind seyn / kein einigen außgeschlossen. Dann auch die sündigen / sind seyn / Weißh. 15. 1. Drumb so liebet er auch alle vnd jede Menschen / kein einigen außgeschlossen. Das heist ja extensivè, Alle vnd Jedermänniglich geliebet! O / deß Liebreichen Seelenliebers / deß HErrn / deß Liebhabers deß Lebens! Eben diß wird erwiesen / weil die Schrifft zeuget / der die Welt geliebet / Joh. 3. 16. Dañ da durch die Welt / nit nur allerley sond insgemein Alle vñ Jede Menschē in der Welt / Glaubige vñ Vnglaubige / wie es v. 17. Joh. 3. erkläret / verstanden werden. Daß also diese Liebe auch die aller gröste Sünder angehet / angesehen / dieselbige eben so wol als andere / geschaffen / gemacht / vnd bereytet / eben so wol / als andere / ein Stuck der Welt sind. Massen diß vnser Text klärlich für Augen stelt. Dann der hält vns das Exempel der Egyptier für / die doch böse Gottlose Leut waren / vnd zeiget neben andern diese Vrsach an / warumb sie GOtt / wie sie verdienet / nicht so bald vertilget / vnnd schröcklich vmbkommen lassen / wie er leicht thun können / nämblich darumb sey diß geschehen / weil GOtt alles liebe / das da ist / vnd nichts hasse / was er gemacht / vnd freylich nichts bereytet / da er Haß zu hette. Gehet also die Liebe Gottes auch die Gottlose Egyptier an / vnd vmb deren willen wird jhrer verschonet. Gehet Aaron mit seinen Abgöttischen Kälberdäntzern an. Manasse mit seinem Prophetenmord an. Petrum mit seinem Abfall vnd dreyfachtigen Verläugnung an. Zachæum vnd Matthæum mit jhrem Schacherbeutel / Wucherſack vnd Schindmesser an. Den Schecher mit seinen Mordthaten an. Maria Magdalena mit jhren Hurenstucken an. Alle andere Sünder an. Da ist keiner außgeschlossen / wer sich nicht selbst mit seinem Vnglauben vnnd Vnbußfertigkeit außschleusset. Das heist ja extensivè, Alle vnd Jedermänniglich geliebt! O / deß Liebreichen Seelenliebers / deß HErrn / deß Liebhabers deß Lebens! Also liebet GOtt extensivè, Alle vnd Jedermänniglich.

Exempel der Egyptier. Manassis. Petri. Zachei. Schechers. Magdalenæ.

GOtt liebet 2. Durativè;

3. Liebet vns GOtt / der Liebhaber deß Lebens / durativè, beharr- vnd beständiglich. Dann sein Liebe ist / bestehet / bleibet / währet vnd dauret / so lang / als wir sind / bestehen / bleiben / wehren vnd dauren. Wie konte etwas bleiben / wann du nicht wolteſt? Oder / wie konte erhaltē werden / das du nit geruffen hettest? sagt vnser Text. Daß nun ein jeder vnter vns ist / bleibet vnd erhalten wird / das ist GOttes Will / ist sein Ruffung. Ists sein Will vñ sein Ruffung / so geschichts auß seiner Liebe. Dann er liebet alles / das da ist. Drumb so lang ein jedes ist / so lang es bleibet / so lang ist vnd bleibt seine Liebe. Ohn sein Liebe kont keiner kein Augenblick bestehen vnd verharren. Das heist ja durativè, beharrlich lieben! O / deß Liebreichen Seelenliebers / deß HErrn / deß Liebhabers deß Lebens! Menschen Liebe ist / starck / wie der Todt / sagt Salomo / Hohenlied. 8. 6.

Weil er liebet so lang ein jedes ist.

Gleichnus mit Menschen Liebe.

Verus amor nullum novit habere modum, Sagt der Poet.

Propert. *lib.* 2. *p.* 205.

Wo rechte Liebe sich befind/ | Die hat kein Maß kein Ziehl/noch End.

Aber wo ist Menschen Liebe / die so starck als der Tod / die beharrlich / biß in Tod / beharre vnd bestehe? Sey ein Liebe so starck / als sie wolle / wann sie auch stärcker als ein Diamant/mag sie doch leichter/als ein Strohalm/zertrent werden. Heist/Heut Freund/Morgen Feind. Vnnd werden mehrmahlen die beste hertzlichste Freund / die aller gifftigste vnnd bitterste Todfeind. Justinianus, der Römische Keyser hat Belisarium den Kriegs-Obristen so lieb / daß er Müntz schlagen ließ / auff der einen seitten deß Keysers / auff der andern deß Belisarij Bild/mit diesen Worten/Belisarius Romanorum Decus, Belisarius der Römer Zier. Aber bald war die Lieb hin / da ließ er dem Belisario die Augen außstechen / daß dieser Romanorum Decus, der Römer Zier/das Brot/als ein blind Mann/auff der Gassen bettlen muste/vnnd hieß da/ Date Belisario panem, quem virtus extulit, invidia depressit, Gebt Belisario ein Brot/vmb Gottes willen/welchen die Tugendt erhöhet/der Neid vntertruckt hat. GOttes Liebe ist nicht amor fugitivus, ein flüchtige / sondern durativus, ein beständige Liebe/sie bleibt beständig vnd vnwandelbar/wie er beständig vnd vnwandelbar / Malach. 3, 6. Bey ihm ist kein Wechsel noch Enderung / Jacob. 1. 17. Wie er die Seinen geliebet/ so liebet er sie biß zu Ende/ Joh. 13. 1. Sein Lust ist/ daß er vns soll Guts thun Jerem. 32 41. Er ist nichts/als die Liebe/ 1. Joh. 4. 16. Est misericors omnipotentia & omnipotens misericordia, Es ist ein Barmhertzige Allmacht/vnd Allmächtige Barmhertzigkeit/ wie Fulgentius redet. Das heist ja recht durativè, beständiglich lieben/ O / deß Liebreichen Seelenliebers/deß HErrn/deß Liebhabers deß Lebens! Also liebet GOTT durativè, behar- vnd beständiglich!

Beständigkeit derselbigen.

Beste Freundt die ärgste Feind.

Campofulgos. *l.* 5. *c.* 3. *fol.* 168. *a.*

Zvvinger. *vol.* 3. *l.* 9. *p.* 984. 2. *ex Cedren.*

Exempel Belisarij.

GOttes Liebe ist beständig.

Fulgent. *Epist.* 7. *ad Venantium c.* 4. *p.* 118. *col.* 1. *D.*

Deus multus est ad ignoscendum. In hoc multo nihil deest, in quo omnipotens misericordia & omnipotentia misericors est.

Liebet nun GOTT/der Liebreiche Seelenlieber/wie besagt/alles/was da ist/vnd haßset er nichts/ was er gemacht hat/ so ists ein lästerlicher Irthumb der jenigen / die da fürgeben/GOTT hab nicht alle Menschen geliebet/die da sind/sondern nur ettliche wenige/so er von Ewigkeit her auß seinem blossen Rath zum Ewigen Leben versehen/ die andern habe er absolutè, bloß dahin zum Ewigen Verdamnuß verworffen/ vnd die er darzu verordnet/die hasse er/ehe dann sie gebohren. O/ deß elenden/erbärmblichen/Heyligen Haß / Was solt für Heyligkeit in eim solchen Haß seyn/der ein zur Ewigen Verdamnuß verwirfft vnd verordnet/vnd das absolutè, bloß/ohn einige Vrsach/Beleydigung vnd Verschuldnuß? Aber höre hie / wie fein diese Lehr mit vnser Weißheit Text vbereinstimmet. Vnser Weißheit sagt/der HErr/der Seelenlieber/liebe alles/was da ist. Der Calvinist mit seiner Weißheit sagt/ Nein/ er liebe je nicht alles/ was da ist/sondern nur ettliche wenige. Wie stimmet das so fein zusamen! Vnser Weißheit sagt/ du hassest nichts/ was du gemacht hast. Dann du hast nichts bereytet / da du Haß zu hettest. Der Calvinist mit seiner Weißheit sagt / Nein/ der HErr hasset den meinsten Theil der Menschen / die er gemacht / vnd hat Haß zu ihnen. Dann auß seinem libero odio, freyen Haß / hat er sie von Ewigkeit her / ohn einige Betrachtung ihrer Sünd vnnd Vnglaubens/ zum Ewigen Verdamnus verworffen. Wie stimmet das so fein zusamen? Vnser Weißheit sagt / der HErr sey aller Menschen φιλόψυχος, ein Liebhaber deß Lebens. Der Calvinist mit seiner Weißheit sagt / Nein / GOTT sey nicht aller Menschen φιλόψυχος, sey nicht ein Liebhaber deß Lebens / sondern ein Liebhaber deß Todts vnd der Seelen Verdamnuß. Dann er viel zum Verdamnuß geschaffen. Wie stimmet das so fein zusamen? Heist das nicht / wie Christus sagt / die Weißheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern? Matth. 11. 19. Ja/ heist es nicht viel mehr der Weißheit GOttes gar ins Angesicht geschlagen? Wir bleiben bey vnsers Weißheit Texts Buchstaben/ halten vnd glauben / 1. Daß GOTT alles liebe/das da ist/ vnnd also alle Menschenliebe. 2. Daß er nichts hasse/was er gemacht / vnnd also keinen Menschen nicht absoluto odio, auß blossem Haß hasse. 3. Daß er nichts bereytet/ darzu er Haß hette/ vnnd also keinen Menschen bereytet/ zu welchem er Haß habe. 4. Daß alle Menschen seyn/ vnnd er ein Liebhaber deren Lebens sey/vnd also kein Mensch sey/ dessen Lebens Liebhaber er nicht sey. Sagen / daß er auch deß Sünders Tod nicht wolle / Ezech. 18. 32. vnnd 33. 11. Hæc charitas Dei erga nos, ut quia fecit nos, nolit perire nos. Diligit enim opus suum. Ideo enim fecit, ut amaret, quod fecit. Nemo enim laborem suum odio habuit. Das ist die Liebe GOttes gegen vns / daß weil er vns gemacht hat / er nicht wolle/daß wir vmbkommen. Dann er liebet/was er gemacht hat. Dann darumb hat ers gemacht/daß er liebe/was er gemacht. Dann niemand hasset seine

Brauch dieser Lehr.

1. Widerlegung der Calvinisten Irthumb daß Gott absolutè ettliche Menschen hasse vnnd verdamme.

Vide Bezam *de Prædest. in explicat. c.* 9 *ad Roman. vol* 3. *Tractat. Theolog p.* 419.

Diese Meinung vnser Weißheit zuwider.

1.

2.

3

Piscator *sup. c.* 9. *ad Roman. p.* 188. Reprobos à Deo destinatos esse ad interitum, sicut vasa quædam à figulo coaptamentantur ad dedecus, ad cruciatus sempiternos.

Axiomata Sapientiæ invicta. 1.

2.

3.

4.

Ambros. *in c.* 2. *Epheſ. Tom.* 4. *p.* 942. *C.* Idem, *l.* 2. *de vocat. Gent. c.* 8. *Tom.* 2. *p.* 39. *A.* Deus neminem odiens creavit.

seine Arbeit. Haltens mit Augustino in der Responsion, da demselbigen auffgedichtet ward/als ob er hielte/daß GOTT den meinsten Theil der Menschen darzu erschaffe/daß er sie ewig verdamme Antwortet er: Omnium quidem hominum Deus creator est, sed nemo ab eo ideo, ut pereat, creatus est, quia alia causa est nascendi, alia causa perendi. Ut nascantur homines, est beneficium: ut autem pereant, prævaricatoris est vitium. In Adam quippe, in quo omnium hominum præformata est natura, omnes peccaverunt, &c. Nimis ergò impius & indoctus est, qui vitium naturæ non discernat ab auctore naturæ, à quo prorsus alienum est, quicquid in unoquoque damnandum est. Creat enim, ut sint Homines, nec multiplicandis generationum successionibus opificium suum subtrahit: secundùm consilium bonæ voluntatis suæ reparaturus in multis, quod ipse non fecit. GOTT/ schreibt er/ ist zwar aller Menschen Schöpffer/ aber niemand ist deßwegen von jhm erschaffen/ daß er vmbkomme/ weil ein andere Ursach ist/ daß der Mensch gebohren werden/ ein andere/ daß er vmbkomme. Daß die Menschen gebohren werde/ das ist eine Gutthat/ daß sie aber vmbkommen/ das ist ein Mangel der Sünden oder Vbertrettung/ sintemal in Adam/ als in welchem vnser aller Natur ist zuvor eingebildet/ Alle zumahl gesündiget haben/ &c. Drumb so ist der allzu Gottloß vnnd vngeschickt/ welcher den Mangel der Natur nicht vnterscheidet von dem Erschaffer oder Anfänger der Natur/ welchem gantz zuwieder ist/ was in einem jeden zuverdammen ist: Dann erschaffet/ daß die Menschen sind/ vnnd entzeucht der Vermehr- vnnd Fortpflantzung deß Menschlichen Geschlechts sein Werck nicht. Dann er nach dem Rath seines guten Willens erstätten vnd wider bringen will in vielen/ was er gemacht/ vnd straffen will in vielen/ was er nicht gemacht hat.

Aug. Resp ad Articul. 3 falsò sibi impos. Tom. 7. col. 1353. C. Chrysol. Homil. 4 in Genes. Tom. 1. col. 15. D Deus non formavit, nõ ut pereamus, neque ut pereundo, nos tradat: sed ut salvet, & ab errore liberati, regno frui nobis concedat.

Idem, l. 1. ad Simplician. quæst. 2. Tom. 4. col. 630. C. Si dicamus eum fecisse, quæ odisset, absurdum esset: occurrente scriptura & dicente. Neque enim odio habens aliquid constituisset, &c.

Hie kommen nun sie auffgezogen mit dem Exempel Esau/ vnd weil Malach. 1. 2. 3. deßgleichen Rom. 9. 13. stehet/ Jacob hab ich geliebet/ Esau hab ich gehasset/ wollen sie darauß erzwingen/ daß GOTT nicht alle Menschen geliebet/ sondern etliche mit Jacob geliebet/ etliche mit Esau gehasset.

Einwurff deß Spruchs Pauli Jacob dilexi, Esau odio habui.

Aber es ist diß Exempel in vielfältige Wege irrig: Dann 1. so wird hie das Wort Odium, Haß/ nicht genommen positivè pro absoluto odio, sive inimico affectu, für ein blossen Haß oder feindseligen affect, sondern negativè, pro neglectione & posthabitione, für ein Verachtung vnnd Hindansetzung/ dardurch der eine dem andern/ als Jacob der Jüngere/ dem Esau den grössern/ in Außtheilung deß Segens der eusserlichen Welt/ solte vorgezogen werden. Heißt demnach hie Hassen so viel/ als einen nicht so sehr lieben als ein andern/ den man liebet/ sondern hindan setzen/ vnd ein andern jhm vorziehen/ wie es sonsten in der Schrifft genommen/ als sonderlich Luc. 14. 26. Wann jemand zu mir kompt/ vnnd hasset nicht seinen Vatter oder Mutter/ &c. Da dann Hassen/ nicht heist so viel/ als ein feindseligen affect haben (dann sonsten muste Christus Haß vnnd Neid wider Vatter/ Mutter/ &c. befehlen vnd billichen) sondern es heisi hie so viel/ als nicht so sehr lieben/ wie es Christus außlegt Matth. 10. 37. Wer Vatter vnd Mutter mehr liebet/ &c. Eben diß wird

Beantwortung deß.

1. Odium wird hie genommen pro neglectione aut posthabitione.

Gleichförmige Exempla vide Genes. 29. 3. Psalm. 78. 67. 68. Prov. 13. 24. Matth. 6. 24. Joh. 12. 25.

2. dannenhero erwiesen/ weil hie nichts von der Ewigen Gnadenwahl oder Verwerffung/ sondern allein von dem eusserlichen Vorzug deß Rechtens der Ersten Geburt gehandlet wird/ welches auß Verordnung Gottes dem Esau/ als dem ältern oder grössern/ solte entzogen/ vnd auff Jacob/ als dem Jüngern odern kleinern/ in Verheissung deß Lands Chanaan/ vnd eusserlichen Segens/ solte verwendet werden/ wie auß dem 27. deß 1. Buchs Mosi offenbahr. In welchem Verstand es der alte Lehrer Ambrosius außleget/ da er vber diese Wort also schreibet: Sciendo, quod unusquisque illorum futurus esset, dixit: Hic erit dignus, qui erit minor: & qui major, erit indignus, in dem er gewust/ was auß einem jeden werden werd/ hat er gesagt: Dieser wirds werth seyn/ welcher der kleiner seyn wird: vnnd welcher der grösser/ der wirds nicht werth seyn. Auch solches mit dem Exempel der Juden bewiesen/ welche/ weil sie Abrahams Kinder/ den Vorzug haben wolten. 3. Ist diß nicht von der Person Jacobs vnnd Esau/ sondern von der gantzen posterität zuverstehen. Dann 1. so sagt Mose außtrucklich von Rebecca/ zwey Volck sind in deinem Leib/ vnd der grösser wird dem kleinern dienen/ 1. Mos. 25. 23.

2. Wird hierinn nichts von der Gnadenwahl/ sondern allein von der primogenitur gehandelt.

Ambros. in c. 9. Rom. Tom. 4. p. 808. C.

3. Ist nicht von der Person Jacob vnd Esau/ sondern der gantzen Posteritet zu verstehen.

Am

1.

E. Am 2. wird nirgend gemeldet / daß Esau Jacob gedienet / sondern das Widerspiel / daß Esau allezeit vber den Jacob gewesen / wie jhn dann Jacob auch geehret / vnnd für seinen Herrn erkennet / 1. Mos. 32. 4. vnd 33. 6. Aber die Idumeer / so von Esau herkommen / haben den Israeliten dienen müssen / 2 König. 14. 7. Wann dann 4. dieser Ort von der Gnadenwahl zuverstehen / folgte vnwiedertreiblich / daß nicht allein Jacob / sondern all sein posterität absolutè, bloß eligirt oder erwöhlet / vnd daß Esau im Gegentheil mit aller seiner posterität gehasset. Dann ob Esau verdambt oder nicht / das weist niemand nicht / Weils die Schrifft nicht sagt. Daß Jacobs posterität all selig worden / ist nicht: Daß Esau posterität all verdampt / ist nicht. Dann das Widerspiel ist auß der Schrifft offenbahr. Andere Gründe will ich dißmal vbergehen / so bey andern zufinden.

4. Mustten alle Nachkommen Esau verdampt vnnd Jacobs erwöhlet seyn.

Vide Dn. D. Gerhard *de Elect. pag. 221. seq. & Dn.* Schaffman. *de prædest. pag 89.*

Gesetzt aber / daß dieser Spruch vom Esau / von rechtem Haß redete / damit Gott den Esau gehasset / so ist doch solches wider vnsern gegenwertigen Weißheit Text nicht. Dann vnser Text redet außtrucklich von dem / das Gott gemacht / daß er das nicht hasse / vnd daß er nichts bereytet / darzu er Haß trage. Nun hat er den Esau eben so wol gemacht / als den Jacob. Darumb so hat er jhn / so ferrn er jhne gemacht / nicht gehasset / sondern nur das böse / so er thun werde / das hat er an jhm gehasset. So erkläret Augustinus diesen Spruch / da er lang von vnserm Weißheit vnnd Pauli Spruch / so er zusamen gesetzt / discurriret, hat er diesen nodum oder Knopff / wie ers nennet / also auffgelöset: Omnis creatura Dei bona est, & omnis homo, in quantum homo est, creatura est, non in quantum peccator est. Est ergò Creator Deus & corporis & animi humani. Neutrum horum malum, & neutrum odit Deus. Nihil enim odit eorum, quæ fecit. Nec odit in homine, nisi peccatum. Non igitur odit Deus Esau hominem, sed odit Deus Esau peccatorem.

Spruch Pauli ist nicht wider vnsern Weißheit Text.

Außspruch Augustini hierüber.

Aug. lib. 1. ad Simplician. quæst. 2. Tom. 4 col. 636. B.

Alle Creatur Gottes ist gut / vnd ein jeder Mensch / so ferrn er ein Mensch ist / ist ein Creatur / nicht so ferrn er ein Sünder ist. Darumb so ist GOTT ein Schöpffer beydes deß Leibs vnd der Seelen deß Menschen. Keines auß diesen ist böß / vnd keines hasset GOTT. Dann er hasset nichts von dem / daß er gemacht hat. Er hasset an dem Menschen nichts / als nur die Sünde. Drumb so hasset GOTT den Esau nicht / als er ein Mensch ist / sondern er hasset die Sünden Esau / oder so ferrn er ein Sünder ist. Erkläret is mit dem Exempel eines Richters / so an dem Menschen den Diebstahl hasset / aber nicht hasset / daß er zur Ruthen oder Strick verurtheilet wird. Dann jenes thut der Dieb / das thut der Richter.

Gleichnus von einem Richter.

Ibid. *col. 637. A.* Sicut judex in homine odit furtũ, sed nõ odit, quod datur ad metallum. Illud enim fur, hoc judex facit.

Wie kompts aber / wann Gott alle / die er gemacht hat / liebet / daß nicht alle vnd jede / wie er sie gemacht / seiner Liebe geniessen / daß sie selig werden / sondern die meinsten der Menschen / die er gemacht / verlohren vnd verdampt werden?

2. Einrede / warumb nicht alle selig werden / wie sie Gott gemacht.

Hierauff merck diesen Bericht mit wenigem. Ein anders ist / wann ich frage / de affectu, ob Gott zu allen vnd jeden Menschen ein liebreiche affection vnnd Zuneigung trage / ein anders / wann ich frage de effectu, warumb er sie nicht alle im Werck selbsten liebe / vnnd solcher seiner Liebe würcklichen geniessen lasse / vnnd sie selig mache / GOtt hat gegen alle Menschen sein liebreichen affect, Liebe vnnd Zuneigung / liebet sie auch als sein Geschöpff / will auch / daß sie dieser seiner Liebe alle geniessen / vnd das nicht nur zum Schein vnd den eusserlichen Worten nach / sondern von Hertzen vnnd mit allem Ernst. Daß sie aber nicht alle seiner Liebe würcklich geniessen vnd selig werden / ist die Schuld nicht an GOTT / dem Liebhaber deß Lebens / sondern an jhnen den Menschen selbsten. Vult Deus omnes homines salvos fieri, sed si accedant ad eum. Non enim sic vult, ut nolentes salventur, sed vult illos salvari, si & ipsi velint. Nam ubique qui legem omnibus dedit, nullum à salute excepit. Es will GOTT / schreibt Ambrosius, daß alle Menschen selig werden / aber alsdann / wann sie zu jhm kommen. Dann er wills nicht also / daß / da sie nicht wolten selig werden / sondern er will / daß sie selig werden / wann sie auch selbst wollen. Dann der / so ein Gesatz allen geben hat / will keinen von der Seligkeit außgeschlossen haben. Erkläret diß mit einem Gleichnus von einem Oculisten oder Schnittartzt / welcher deßwegen sein Kunst männiglich offentlich fürlegt / damit er zuerkennen gebe / daß er allen helffen wolle / doch der Gestalt / daß die Patienten zu jhm kommen / vnd seines Raths begehren / wer aber nicht zu jhm kommen will / was ists Wunder / daß dem nicht geholffen werde / sondern in seinem Gebresten dahin sterbe? Wer zu GOTT

Ein anders ist / wann ich frage de affectu, ein anders de effectu.

Gott will daß alle selig werden affectu.

Amb. in 1. Tim. 2. Tom. 5. p. 400.

Gleichnus von einem Oculisten vnd Schnittartzt.

nicht

nicht kommen / seiner Liebe nicht begehren / vnnd nicht genieſſen / noch an jhn glauben will / was iſts Wunder / daß der seiner Liebe nicht geneuſt / noch selig wird / sondern in seinen Sünden vmbkömmet? Fides enim est, quæ dat salutem, quam nisi mens tota suscepe rit voluntate, non solùm nihil profuerit, sed & oberit. Dann der Glaub iſts / schreibt abermals Ambrosius, welcher die Seligkeit gibt / vnnd wann denselbigen nicht das gantze Hertz mit willen annimbt / wird er jhm nicht allein nichts nutz / sondern auch noch schädlich seyn. Vnnd anderswo sagt er: Quoniam bonitas Dei nullum perire vult, mortem dignissimam dedit, ut intelligentibus Dei gratiam circa se adderet dignitatem & gloriam, ingratis cumularet pœnam. Ingrati sunt, qui Deo vocante dissentiunt, Dei gratiam abnuentes, ut in proposito erroris & malignitatis permaneant. Dieweil die Gütigkeit Gottes will daß niemand vmbkomme / so hat er den recht verdienten Todt geben / damit er denen / so die Gnade Gottes / die jhnen selbst begegnet / verstehen / er auch Würdigkeit vnnd Ehr zulegte: Den Vndanckbaren aber die Straffe vermehrete. Die jenige sind vndanckbar / welche / wann sie Gott berufft / nicht kommen wollen / die Gnade Gottes verwerffen / damit sie in jhrem vorhabenden Irthumb vnd Boßheit verbleiben. Darvon zur andern Zeit weitläufftiger Bericht geschehen ist.

Daß sie nicht all selig werden effectu, ist die Schuld der Menschen. Idem, ibid.

Ambros. in c. 5. ad Roman Tom. 3. p. 193.

Liebet GOTT / der Liebreiche Seelenlieber / der HERR / der Liebhaber deß Lebens / Alles / was da ist / vnd hasset nichts / das er gemacht hat / sollen wir ermahnet seyn / jhn wider zulieben / wie er vns liebet. Wer ist GOTT? Wer sind wir? Der Schöpffer liebt vns / sein Geschöpff / der die Gerechtigkeit / vns arme / sündige Vngerechte / der die Volkommenheit / vns arme vntüchtige vnd nichtige Würmblein. Vnd wir solten vnd wolten jhn nicht wider lieben? Er ist vns mit seiner Liebe in allem zuvor kommen / nicht daß wir jhn geliebt / sondern daß er vns geliebt / 1. Johan. 4. 10. Kompt vns zuvor in leiblichen: Er rufft vns / da wir nichts sind / daß wir etwas sind / vnd macht / daß wir sind. Er erhält vns / was wir sind. Vnnd wir solten vnnd wolten jhn nicht wider lieben? Kompt vns zuvor in Geistlichem. Vor der Welt Schaffung / hat er vns gesehen / hat vns gemacht / hat vns bekehret / hat zu vns gesand / hat vns erlöset / wie allerseidts auß der Schrifft offenbar. Prædestinavit nos, antequam essemus, vocavit, cum aversi essemus, justificavit, cum peccatores essemus, glorificavit cum mortales essemus. Er hat vns zuvor ersehen / sagt Augustinus, ehe dann wir waren / hat vns beruffen / da wir von jhm abgewendet waren / hat vns gerecht gemacht / da wir Sünder waren. Hat vns herrlich gemacht / da wir sterblich waren. Vnnd wir solten vnnd wolten jhn nicht wider lieben / vnnd mit vnser Liebe nachkommen? Er kompt vns noch die Stund in allem zuvor. Misericordia ejus prævenit, ut sanemur, subsequitur ut etiam sanati vegeremur: prævenit ut vocemur, subsequitur ut glorificemur: prævenit ut pie vivamus, subsequitur, ut cum illo semper vivamus. Sein Gnade kompt vns zuvor / sagt widerumb Augustinus; daß wir geheylet werden / sie folget vns nach / daß / wann wir geheylet / grünen vnnd gedeyen: Er kompt vns zuvor / daß wir geruffen werden: Er folgt vns nach / daß wir herrlich gemacht werden / Er kompt vns zuvor / daß wir Gottselig leben / Er folget vns nach / daß wir mit jhm leben. Vnnd wir solten vnnd wolten jhn nicht wider lieben? Er gibt vns seinen Sohn / seinen Eingeliebten Sohn / Johan. 1. 18. vnd 3. 16. seinen Eygenen Sohn / Rom. 8. 32. auß Liebe / auß Innerlicher / Hertzlicher / Vätterlicher Liebe. Der Sohn / der Eingeliebte deß Vatters / Johan. 1. 14. Das Ebenbild deß vnsichtbaren GOttes / Colos. 1. 15. Der Glantz seiner Herrlichkeit / vnnd das Ebenbild seines Wesens / Hebr. 1. 3. Der gibt sich selbs auß Innerlicher / Hertzlicher / Brüderlicher Liebe für vns dahin / der Gute / Barmhertzige HERR / für die böse vnnd Gottlose Knecht / der Freygelassene für die Gefangne / der Gerechte für die Vngerechte / das Leben für die Verstorbene / die Hoffnung für die Verzweyffelte; Die Versöhnung für die Beleydigende. Vnnd wir solten vnnd wolten jhn nicht wider lieben? Er liebet vns intealivè, Innigklich vnnd Innbrünstiglich.

2. Brauch / Ermahnung daß wir GOtt wider lieben.

GOtt kompt vns in allem zuvor / in leiblichem.

Jn Geistlichen.

Vrsache jhn zu lieben.

1. Idem, serm. 16. de verb. Apost. To. 10. col. 339. A.

2. Idem, lib. de nat. & grat. c. 32. Tom. 7. col. 745. B

[Augu-

[Augustin. *serm.* 114. *de Temp. Tom.* 10. *col.* 849. *B.C.* Ecce prò impio pietas flagellatur, pro stultos sapientia illuditur, pro mendace veritas necatur, damnatur justitia pro iniquo, misericordia afficitur pro crudeli, pro misero repletur sinceritas aceto, inebriatur felle dulcedo, addicitur innocentia pro reo, moritur vita pro mortuo. August. *lib. Meditat. cap* 7. *Tom.* 9. *col.* 69. *B.C.* O mirabilis censuræ conditio, & ineffabilis mysterii dispositio. Peccat iniquus, & punitur iustus: delinquit reus, & vapulat innocens: offendit impius, & damnatur pius: quod meretur malus, patitur bonus: quod perpetrat servus, exolvit Dominus: quod committit homo, sustinet Deus.]

Wir sollen jhn auch lieben intensivè, Inniglich vnd Inbrünstiglich / von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von gantzem Gemüth / 5. Mos. 6. 5. Matth. 22. 37. Er liebet vns extensivè all vnd Jedermänniglich. Wir sollen jhn auch lieben all vnd Jedermänniglich. Wer den HErren nicht lieb hat/ von dem er ist/ der ist vnd bleibt Anathema, Maharam, Motha, 1. Cor. 16. 22. Er liebet vns durativè, beständiglich/ so lang wir sind vnd bleiben / biß in den Tod. Wir sollen jhn auch lieben biß in den Tod / so lang wir sind vnnd bleiben / vnnd soll vns nichts scheiden von der Liebe GOttes / die da ist in Christo Jesu/ Rom. 8. 35. Vnser gantzes Leben soll in Liebe Gottes stehen/ in Liebe GOttes erhalten/ in Liebe Gottes geendet vnd geschlossen werden/ daß die Liebe mit vnserm letzten Athem außgehe/ vnd mit vnser Seel zu jhme fahre. Das heist Gott recht lieben.

Wie wir jhn lieben sollen.
1. Intensivè.
2. Extensivè.
3. Durativè.

Er ist der rechte φιλόψυχος, der Liebhaber deß Lebens. Wir sollen auch φιλόψυχοι vnd Liebhaber vnsers Lebens seyn. Ach / die Seele / die Seele / du lieber Mensch / die ist dein höchster edlester/ bester vnnd theuwrester Schatz/ die Gott/ der Liebreiche φιλόψυχος, auß seiner Liebe geben hat. Die Seele/ die Seele / hat Gott dem ersten Menschen mit seinem eygnen Mund eingeblasen / 2. Mos. 2. 7. vnd gibt noch einem jeden den Athem vnd Leben in Mutterleib / Job. 10. 12. Die Seele/ die Seele/ hat er durch sein liebsten Sohn so theur erarnen vnnd erkauffen lassen / 1. Petr. 1. 19. Die Seele/ die Seele/ welche er auch mit der gantzen Welt nicht wider lösen konte/ Matth. 16. 26. O/ Mensch/ Mensch/ warumb wolte st du dann nicht auch sein φιλόψυχος vnnd Liebhaber deines Lebens / vnd alles gnwenden/ daß dein Seel erhalten / daß dein Leben zur Ewigen Seligkeit erhalten? Warumb wolte st du nicht alles dulden vnd leiden / deiner Seelen zu gut? Thun vnd schaffen / deiner Seelen zu gut? Auffsetzen vnnd verliehren / deiner Seelen zu gut? Daß du an deiner Seelen nicht Schaden leiden / sondern sie zum Ewigen Leben erhalten mögest. Thust du das nicht/ so bist du kein φιλόψυχος, Liebhaber der Seelen/ sondern περιδόψυχος, proditor animæ, ein Feind vnd Verähter der Seelen.

Solen sein φιλόψυχοι.

Seele vor allem anderen zu lieben.

Liebet Gott alles, was da ist/ hat ein jeder Mensch hirbey wider alles Creutz vnd Vngemach dieses Lebens ein kräfftigen/ mächtigen Trost. O/ wie manch Elend/ Angst vnnd Trübsal bist du doch vnterworffen/ du armer/ elender Erdenkloß/ du rechtes Jammerthier! Der du wol bekennen must mit Bernhardo, Homo dolens, quod homo sit, erubescens, quod nudus sit, plorans, quod natus sit, murmurans, quod sit, Der Mensch/ so da bedauret/ daß er ein Mensch ist/ so sich schämet/ daß er nackend ist / so da weinet/ daß er gebohren ist/ so da murret/ daß er im Leben ist. Aber zage vnd zweiffle drumb nicht/ sondern fasse diß Liebsprüchlein in dein Hertz: Du liebest alles/ was da ist/ vnd hassest nichts/ was du gemacht hast. Es gehe dir nun so vbel vnd widerwertig/ als es wolle oder könne / wirst du von Menschen gehasset / vnd ist dir jederman feind vnnd gram / denck an diß Weißheit Liebsprüchlein: Du liebest alles/ was da ist/ vnd hassest nichts / was du gemacht hast. Must du eim Creutz nach dem andern vnterworffen seyn/ das du offt gedenckest/ Ach/ es ist nicht müglich / daß mich Gott liebe / sonst wer es nicht müglich / daß es mir so vbel ergienge! Da denck du an diß Liebsprüchlein: Du HErr liebest alles / das da ist / du hassest nichts / was du gemacht hast. Liebet nun der HErr alles / das da ist / wie solt er dich nicht lieben? Du bist ja auch / Hasset er nichts / das gemacht / wie solt er dich hassen? Er hat ja dich auch gemacht/ Ja/ er liebet dich intensivè. Inniglich/ extensivè Jdermänniglich/ durativè beständiglich. Wie solt er dich dann in Nöhten stecken lassen/ vnd nicht inniglich vnd beständiglich lieben? Ach / zweiffle nicht / der Liebhaber deß Lebens will auch dein Leben. Schreckt dich Sathan in deinem Gewissen / brummelt dir in dein Hertz / GOTT hat dich nicht lieb / Er hasset dich; Er will nicht / daß du selig werdest / hat dich zu Verdamnuß geschaffen / Er ist nicht ein Liebhaber deines Lebens / sondern deines Verderbens? Da denck an diß Liebsprüchlein / du liebest alles / das da ist / vnnd hassest nichts / das du gemacht. Liebet er alles / das da ist / warumb solt er dich nicht auch lieben? Hasset er nichts/ was er gemacht/ warumb solt er eben dich hassen? Du bist ja auch gemacht!

3. Brauch/ Trost wider all Creutz/ Elend vnd Trübsal dieses Lebens.

Bernh. *l.* 2. *de consid. ad Eug. col.* 1024. *B.*

Idem, *ibidem.* Quid enim calamitate vacat nascenti in peccato, fragili corpore & mẽte sterili. Verè ergo repletus cui infirmitas corporis & fatuitas cordis, cumulatur traduce sordis, addictione mortis.

Was hirbey zu bedencken. 1.
2.
3.

Wider Eingebung deß Teuffels vom Haß Gottes.

Sprichst

Sprichst du / Ja / ich bin ein Sünder / darumb liebt er mich nicht / drumb hasset er mich. Einrede.

Es ist wahr / die Sünder liebet GOTT nicht / so fern sie Sünder seyn / sondern hasset sie / Psalm. 5. 6. Nichtsoweniger liebet er sie / so fern sie Menschen seyn / vnd will / daß sie von Sünden abstehen / sich bekehren vnd leben / welches er mit seim Vivo, Ich lebe / vnd Eyd bethewret / Ezech. 18. 32. vnnd 33. 11. Drumb so will er auch / daß du von deinen Sünden abstehest / vnnd nicht sterbest. Drumb stehe ab von Sünden / Sünder / so liebet dich der HERR / vnd hasset dich nicht. Du schonest aller / Dann sie sind dein / HERR / du Liebhaber deß Lebens. Drumb so schonet er auch deiner / vnnd du bist seyn / vnnd er will auch dein Leben. Drumb stehe ab von Sünden / Sünder / so schonet deiner auch der HErr / der Liebhaber deß Lebens. Beantwortung deren. GOtt will daß man von Sünden abstehe. Er schonet eines jeden.

Liebet GOTT alles / was da ist / sollen wir gewarnet seyn / daß wir jhn nicht hassen / daß wir vnser eygen Seelen Feind vnd Lebens Verderber nicht seyn. Ey sprichst du / wer wolt GOTT hassen vnd nicht lieben? Wer wolt jhm selbst nicht schonen / seiner eygen Seelen Feind / vnnd seines Lebens Verderber seyn? Das must ja ein böser Mensch seyn / Es solts ja keiner thun. Aber es sind deren viel zu viel / die es thun. Alle / die Gottes Wort nicht halten / die lieben GOTT nicht / sie hassen GOTT. Wann sie jhn liebten / wurden sie sein Wort halten / Johan. 14. 23. Weil sie das nicht thun / hassen sie GOTT. Drumb fluchst du / schwörest / lösterest GOTT vnd sein Wort / so hassest du GOTT. Verachtest du sein Wort vnd Sacramenta / bist du Eltern vnd Obrigkeit vngehorsamb / so hassest du GOtt. Lebest du in Ehebruch / Hurerey / Vnzucht / Vnreinigkeit / so hassest du GOtt. Vnnd so fort an. Wehe dir / wann du GOtt hassest! Wie wilt du jmmermehr zu Gnaden kommen? 4. Brauch / Warnung daß wir nicht vnser eygen Seelen Feynde seyen. Wer die seyn. 1. Die Gottes Wort nicht halten.

Alle / die in Sünden / bösen Lüsten vnnd Begierden leben / die wider die Seel streiten / vnnd deß Fleisches Wohllüst volnbringen / sind jhrer Seelen feind / sind jhres Lebens Verderber. Lebst du nun in Sünden / die wider das Gewissen vnd Seele streitten / so bist du deiner Seelen feind / bist ein Verderber deines Lebens. Wehe dir / wann du deiner selbst nicht schonest! Wie soll dir dann der HErr schonen? Wann du deiner Seelen Feind / wie soll der HErr deiner Seelen Freund seyn? Wann du ein Verderber deines Lebens / wie soll dann der HErr ein Liebhaber deines Lebens sein? Drumb hüte dich / O Mensch / daß du deinen GOtt nicht hassest / Sonst wirst du zeitlich vnd ewig von jhm gehasset / von seiner Gemeinschafft außgeschlossen / vnnd deß Teuffels Gesellschafft Mitgenossen seyn. Darfür dich / vnnd mich / vnnd vns alle der Liebhaber deß Lebens Vätterlich behüten wolle. 2. Die in bösen Lüsten vnd Begierden leben.

[Ambros. l. 2. Luc. c. 3. Tom. 4. p. 622. C. Adest benevolus Deus, non relinquet templum suum. Vult omnem exædificare animam, vult eam ad salutem informare, vult lapides vivos à terra ad cœlum transferre. Diligit templum suum, & nos diligamus eum. Si diligimus Deum, præcepta ejus servemus. Si diligimus eum, noverimus eum. Qui enim dicit, quia novit eum; & præcepta ejus non servat, mendax est. Quomodo enim potest Deum diligere, qui non diligit veritatem, cum Deus veritas sit?]

In Nomine Domini Jesu!

ADJUTORIUM NOSTRUM à Domino.

Das Zwölffte Capitel deß Buchs der Weißheit.

Erste Predigt vber dasselbige.

1. NAm incorruptibilis tuus spiritus, est in omnibus.
Τὸ γὰρ ἄφθαρτόν σου πνεῦμα ἐστι ἐν πᾶσι.
Ideò eos, qui aberrant, paulatim corripis.
2. Διὸ τοὺς παραπίπτοντας καθ' ὀλίγον ἐλέγχεις,
& in quibus peccaverint, in memoriam ducens
καὶ ἐν οἷς ἁμαρτάνουσιν, ὑπομιμνήσκων
admones, ut liberati à malitia credant in
νουθετεῖς, ἵνα ἀπαλλαγέντες τῆς κακίας πιστεύσωσιν ἐπὶ
te Domine.
σὲ κύριε.
Etenim antiquos habitatores sanctæ tuæ
3. Καὶ γὰρ τοὺς παλαιοὺς οἰκήτορας τῆς ἁγίας σου
terræ odio habens,
γῆς μισήσας,
Eò quod odibilia facerent opera medicamentorum.
4. Ἐπὶ τῷ ἔχθιστα πράσσειν ἔργα φαρμακειῶν.

1. DAnn dein vnvergänglicher Geist in allen.
2. Darumb straffest du säuberlich die / so da fallen / vnd erinnerst sie mit Zucht / woran sie sündigen / auff daß sie von der Boßheit loß werden / vnd an dich / HERR / glauben.
3. Dann da du Feind wareſt / den vorigen Einwohnern deines Heiligen Landes /
4. Darumb daß sie feindselige Werck hiengen mit Zaubern.

GOtt will nicht den Todt deß Sünders.

GEthewret der HERR / HERR / bey seinem Hohen Eyd / daß / so wahr als er lebe / er keinen Gefallen habe an dem Todt deß Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen / vnd lebe / Ezech. 33. 11. Welches dann nicht nur von denen Gottlosen zuverstehen / die ihr sündtlich Wesen erkennen / vnnd von demselbigen sich würcklich zum HERRN bekehren vnnd selig werden / Sondern auch von denen / die sich nicht bekehren / sondern in ihrem sündigen Wesen dahin sterben.

Auch dessen so in Sünden stirbt.

Dann auch an dem Todt deren sterbenden der HERR kein gefallen hat / wie er außtrucklich bezeuget / Ezech. 18. 32. Diß ist uns / neben andern / mit dem Denck- vnnd glaubwürdigen Exempel der Egyptier bestettiget / als von welchen wir im eylfften Capitel / so wir biß dato durch Gottes Gnad vnd Segen erkläret / vnd zu Ende bracht / angehöret / welcher massen ihnen Gott durch sein Vätterliche Erbarmung ihre Sünde vbersehen / vnd ihrer verschonet / daß sie sich bessern sollen. Eben dergleichen wird in dem nächstfolgenden Zwölfften Capitel / welches wir jetzo in Gottes Nahmen zuerklären anfahen / mit dem Exempel der Gottlosen Chananeer bewehret / welche GOtt nicht allein in dem Heiligen Land lange zeit durch seine Langmuth geduldet / sondern auch mit sonderlicher Gelinde gestraffet / da er sie doch alle / als ein absolutus Dominus, oder vollmächtiger HErr / ohn einig Hindernuß straffen können / alles mit einander zu dem Ende / daß sie sich zu ihm bekehren vnd leben möchten. Wir wollen dessen Erklärung vor diß mahl ein Anfang machen / vnd 1. hören / was für Gelindigkeit vnnd Güte GOTT in Straffe der Gottlosen brauche ins gemein.

Innhalt dieser Predigt. 1.

2. Wie

2. Wie er solche in specie an den boßhafften Sündengrewelern/den Chananeern/ erwiesen. Darzu vns dann GOTT sein Gnad von oben herab Vätterlichen verleihen wolle/ damit wir die Erklärung dieses Capitels wol anfahen/ glücklich mittlen vnnd schliessen mögen/ Amen.

I. Was für Gelinde vnd Güte der HERR in Abstrafung der Sündengebrauche.

DEnn dein vnvergänglicher Geist ist in allen/ &c. Durch den vnvergänglichen Geist deß HERRN/ wirdt allhier verstanden deß HERRN Geist/ welcher ἄφθαρτον πνῦμα, incorruptibilis Spiritus, ein vnvergänglicher/ oder vnverderblicher Geist genennt/ weil er nicht vergehet oder verschwindet/ wie der Athem oder Wind/ so auch Geist in der Schrifft genennt/ vergehen/ sondern jmmer vndewig ist/ bleibt vnnd bestehet/ wie GOTT von vnnd in Ewigkeit ist/ bleibt vnnd bestehet. Dieser vnvergängliche Geist ist in allen/ verstehet/ in allen dingen: Creaturen vnnd Geschöpffen GOttes/ sonderlich vnnd vornemblich aber in allen vnnd jeden Menschen. In allen ist er 1. creando & renovando, in dem er alles schaffet/ lebendig machet/ vnnd erneuwert/ Job. 33. 4. Psalm. 104. 30. 2. Gubernando & conservando, in dem er alles regieret/ vnnd in seinem Wesen so lang/ als er will/ erhält/ daß es nicht verderbe vnnd vntergehe. 3. Puniendo & castigando, in dem er sonderlich alle Straffen vnnd Züchtigung der Menschen durch seine Güte moderieret, messiget vnnd lindert. Weil dann nun der vnvergängliche Geist deß HERRN in allen/ vnnd also auch in den Menschen ist/ Darumb straffest du säuberlich die/ so da fallen/ vnnd erinnerst sie mit Zucht/ woran sie sündigen/ auff daß sie von der Boßheit loß werden/ vnnd an dich/ HERR/ glauben. Im Griechischen Text stehet das Wort παραπίπτοντας, cadentes, labentes, die/ so da fallen. Dadurch dann nicht verstanden die/ so eusserlicher/ leiblicher Weise ein Fall thun/ sondern die/ so in Sünde fallen/ allerhand Sünde/ Schand/ Laster/ Frevel/ Missethat vnnd Vbertrettung begehen. Diese straffet nun der HERR/ weil sein Geist in jhnen ist/ nicht nach der Schärpffe/ in seinem Eyffer/ Zorn vnnd Grimm/ wie sie wohl verdienet/ er auch Fug/ Macht vnnd Recht darzu hette/ sondern fein sacht/ leicht/ geringlich/ allgemach/ mit wenigem/ das ist/ wie es D. Luther geben/ Säuberlich. Darnach so erinnert er sie mit Zucht/ woran sie sündigen. Dann wann GOTT die Menschen wegen jhres Sündenfalls straffet/ so thut ers nicht zu jhrem Verderben vnnd Vntergang/ sondern es sind solche Straffen/ Vätterliche Correptiones vnnd Züchtigung/ dadurch er die Menschen erinnern/ jhnen zu Gemüth führen/ vnnd gleichsam ins Gesicht sagen vnnd zuerkennen geben will/ woran/ warinn vnnd wormit sie sich an jhm versündiget vnnd vergriffen haben. Vnnd das eintzig vnd allein darumb/ auff daß sie/ wie vnser Text schließlich meldet/ von der Boßheit loß werden/ vnnd an dich/ HERR/ glauben. Da dann zweyerley Endvrsachen gesetzt/ vmb deren willen der HERR die Menschen nicht allein säuberlich straffe/ sondern auch sie mit seiner Vätterlichen Zucht/ woran sie sündigen/ erinnere/ Nemblich 1. daß sie hierdurch jhr Sünd vnnd Missethat erkennen/ darvon ablassen/ vnnd also durch wahre Rew vnnd Bußfertigkeit jhrer sündigen Boßheit loß jwerden. 2. Daß sie an den HERRN glauben/ auff jhn all jhr Vertrauwen vnnd Hoffnung setzen/ daß sie durch sein Vätterliche Güte/ Gnad vnnd Barmhertzigkeit/ gnädige Vergebung jhrer Sünden erlangen/ gerecht vnnd selig werden. Daß will vnser Weißheit/ wann sie sagt:

Warumb der Verfasser deß HErrn vnvergänglich genennet werde.

Wie er in allem seye

1. Creando.

2. Gubernando.

3. Castigando.

Wer durch die fallende verstanden werde.

Wie sie Gott straffe.

καὶ ἐλέγχου, sensim, paulatim, moderate, leviter & leniter.

Was Gott die Menschen durch die Straff erinnere.

Warumb er solches thue.

1. Daß sie jhr Sünd erkennen.

2. Daß sie an den HErrn glauben.

Dann dein vnvergänglicher Geist in allen. Darumb straffest du säuberlich die/ so da fallen/ vnnd erinnerst sie mit Zucht/ woran sie sündigen/ &c.

Lehr vnnd Erinnerung.

Was GOtt für ein sanfftmütiger gelinder HErr im Straffen seye.

WIr haben hierauß zusehen / was für ein freundtlicher / Huldreicher / sanfft- vnnd langmütiger / gütiger GOtt / vnser HErr vnnd GOtt in vnsern Sündenstraffen seye / als der da nicht handle mit vns nach vnsern Sünden / vnnd vergelte vns nicht nach vnser Missethat / Psalm. 103. 10. Sondern mehr dann Vätterlich / freundtlich / gütig / gemächlich vnd säuberlich im straffen mit vns procediere vnnd verfahre.

1. Weil er freundtlich vnnd Huldreich ist der Schrifft genennt.

Dann ein mahl so ist vnser GOtt gegen alle vnnd jede Sünder ein Freundtlicher / Huldreicher HErr vnnd GOtt / wie dann David sagt / der HErr ist (Lieblich) Gut vnnd Fromb / Darumb vnterweiset er die Sünder auff dem Wege / Psal. 25. 8. Schmacket vnnd sehet / wie freundtlich der HErr ist / wol dem / der auff Jhn trauwet / Psalm. 34. 9. Der HErr ist freundtlich / Psalm. 118. 1. vnd 136. 1. Der HErr ist allen freundtlich vnnd gütig / vnd erbarmet sich aller seiner Werck / Psalm. 145. 9. Ist freundtlich / 1. Pet. 2 3. Dann seine Freundtlich- vnnd Leutseligkeit lasset er sonderlich in seiner Barmhertzigkeit herfür blicken / Tit. 3. 4. Nach welcher er alle Müheselige vnnd Beladene zu sich ruffet / sie zuerlaben vnnd zuerquicken / Matth. 11. 28. Dergleichen er auch sich Syrach. 24. vernehmen lasset / Kommet her zu mir alle / die jhr mein begehret / vnnd sättiget euch von meinen Früchten. Meine Predigt ist süsser dann Honig / vnnd meine Galle süsser dann Honigseim. Wer von mir isset / den hungert jmmer nach mir / vnnd wer von mir trincket / den dürstet jmmer nach mir. Wer mir gehorchet / der wirdt nicht zuschanden / vnnd wer mir folget / der wirdt vnschuldig bleiben / Syrach. 24. 26. seq Wie nun sein vnvergänglicher Geist in allen vnnd jeden Menschen ist: Also kan er anders nicht / als gegen alle vnnd jede Menschen / auch die Gottlose vnnd gefallene Sünder / freundtlich / lieblich vnnd holdselig seyn. Also kan er anders nicht / als dieselbige / wann sie in Sünd gefallen / sie in jhren Sünden nicht stecken vnnd darinn nicht verderben zulassen / sondern dieselbige wiederumb durch sein Straff vnnd Züchtigung zu recht zubringen. Also kan er anders nicht / als die Straff lindern / vnnd säuberlich mit jhnen fahren. O / deß Leutseligen / Huldreichen / Freundtlichen / Gütigen HERRN / von dessen vnvergänglichem Geist / wir Alle sind / die wir sind / durch dessen vnvergänglichen Geist / wir alle vnvergänglich sind / in dem wir alle sind / so lang wir vnvergänglich sind !

Zeugnus deren.

Application deren auß diesem Text.

2. Weil er diesen nahmen im Werck beweiset.

In dem Straffen der Sünden.

Gleichnus mit Davids Vatterhertz gegen Absolon.

Anderens / So ist dieser Freundtlicher / Huldreicher HERR / nicht allein dem Nahmen nach Freundtlich / gütig / Lieb- vnnd Huldreich / sondern er erweiset den Nahmen auch mit dem Werck in der That. Dann er straffet säuberlich die / so da fallen / vnnd sich mit Sünden an jhm vergreiffen. In der Straff der sündigen Menschen hat er nicht ein Grimmiges / Vnbarmhertziges Zorn- Würg- oder Verderbhertz / Hose. 11. 8. 9. sondern ein recht sanfftmütiges / gelindes Vatter- vnnd Mutterhertz. Da David sein Kriegsheer wider sein auffrührischen / vngerahtenen Absolon außziehen liesse / befahl er Joab / Abisai vnd Jthai / seinen dreyen Feld-Obristen / daß es alles Volck höriete / vnd sprach: Fahret mir fein säuberlich mit dem Knaben Absolon / 2. Samuel. 18. 5. Sihe mir hie ein wunderbahren hertzlichen Vatterwillen an dem David ! Sein Sohn Absolon war ein böser / auffrührischer Bub / hat nicht allein sein Vatter / den David / von Land vnd Leuten verjagt / zu Leib vnd Leben verfolget / sondern jhm auch seine eygene Kebsweiber vorm gantzen Jsrael geschändet / 2. Samuel. 15. 14. vnnd 16. 21. Were also werth gewesen / daß er jhn / wann er jhn mir zun Handen bringen lassen können / hette an Drimmeln Zerstucken lassen. Aber das kan der Fromb David nicht vber sein Hertz bringen / sein Liebe ist zu groß vnnd innbrünstig gegen dem bösen Absolon / daß er noch begehrt / wann er seinen Obersten vnter die Hände komme / sollen sie fein säuberlich mit jhm vmbgehen. Eben ein solch Liebreiches / Innbrünstiges Vatterhertz hat vnser Himmelvatter auch gegen seine sündige Absolon. Wer sind wir ? Ach / wir sind alle mit einander Vnflätер / wie Absolon / Viel vnter vns machens / wo nicht ärger / doch eben so arg / als Absolon / vergreiffen sich schwerlicher an GOtt / als Absolon an seim Vatter David / mit allerhand schweren / schröcklichen Sünden / Blutschanden vñ Schulden / Lastern vñ schweren Vbertrettungen. Was thut vnser HErr vnd Gott ? Er hette wol Fug vnd Macht / vns derentwegen

Vätterhertz Gottes.

Wir sind Absolon.

wegen in seinem Grimm vnnd Zorn zudrimmeln zuzerschmettern vnnd auffzureiben. Aber es kans das Liebreiche Vatterhertz vber sein Hertz nicht bringen/sein Liebe ist zu innbrünstig vnnd groß. Drumb sagt er / fahret mir säuberlich mit dem Knaben. Wann er straffet / die da fallen / so straffet er fein säuberlich / nimpt nicht die Zorn- sondern Vatter-Ruthe zu Hand / straffet vns / wie ein Vatter sein Kind / fein gelinde / sanffte / allgemach vnnd langsamb / damit er alsomit seiner Langmuth / Sänfftе / Gelinde vns arme gefallene Sünder / wie ein Vatter seine liebe Kinder / zu Besserung reitzen / locken / treiben vnnd bringen könne. Dann er plagt nicht von Hertzen die Menschen / Klaglid. 3. 33. Sein Zorn sucht so bald nicht heimb / vnnd nimpt sich nicht an / daß so viel Laster da sind / Job. 35. 15. Sondern es kümmert jhn in seinem Hertzen / wann er die Menschen straffen soll / 1. Mos. 6. 6. Sein Hertz im Leib bricht jhm / daß er sich jhrer erbarmen muß. Ist nicht Ephraim mein trauwter Sohn / vnnd mein trauwtes Kind? Dann ich denck noch wohl dran / was ich jhm geredt hab. Darumb bricht mir mein Hertz gegen jhm / daß ich mich sein erbarmen muß / spricht der HERR / Jerem. 31. 20. So straffte er die Chanaaneer nicht so bald / vnnd stiesse sie im ersten Jahr zum Land hinauß / sondern allgemach / auff daß das Land nicht wüste würde / vnnd sich die wilde Thier darinn mehreten / sondern einzelen nach einander stieß er sie auß / 2. Mos. 23. 29. 30. Die Israeliten selbst / wann sie sich an deß HERRN Bund nicht treuwlich hielten / vertilget er sie so bald nicht / sondern war Barmhertzig / vnnd wendet offt sein Zorn ab / vnnd ließ nicht seinen gantzen Zorn gehen / Psalm. 78. 38. O / deß Innbrünstigen / recht Holdreichen / sanfften Vatterhertzens! Wie fahrst du doch so sacht vnnd allgemach daher / wann du straffen wilt / Ja / must? Wie straffest du so säuberlich vnnd Vätterlich alle die / so da in Sünde fallen / du Grundguter / Grundfrommer / lieber Gott vnd Vatter!

GOtt ist gegen vns wie David gegen Absolon.

Seugnus dessen der Schrifft.

Exempel der Chanaaneer.

Der Israeliten.

Drittens / wann er schon züchtiget vnnd straffet / so meynt ers damit nicht böse / sondern gut. Dann er erinnert mit solcher Zucht / woran wir sündigen. Alle Züchtigung vnnd Straffen GOttes / sie geschehen in seinem Wort / durch sein Mund mit Trówen / oder durch eusserliche Creutz / Trübsahl / Widerwertigkeit / Trangsal vnnd Plagen / sind / wie die Alten gesagt / Adverbia adhortandi, dadurch vns GOTT gleich mit lebendiger Stimmb an- vnnd zuredet / erinnern / ermahnen vnnd zu Gemüth führen lasset / daß wir vns an jhm versündiget / daß wir zuruck dencken / worinn vnnd woran wir vns versündiget / vnnd also hierdurch zum Erkandtnus vnser Sünden Mißhandlung kommen. Solche Erinnerung geschihet vnterschieden. Er erinnert vns 1. in seim Wort vnnd durch sein Wort. Dann wann wir daselbst innen lesen oder hören / wie GOTT vor Sünden warne / selbige zustraffen trówe / an vielen dermahl eins gestrafet / vnnd vns dessen Exempel für Augen stellet / wie hin vnnd wider geschiehet / So ists GOttes Erinnerung. Dann der ists / der in der Schrifft vnnd durch die Schrifft / zu vns vnnd mit vns redet / vnnd erinnert vns darmit / daß wir zuruck sehen / in vns selbst gehen / vnnd dencken / waran wir vns an jhm versündiget. Er erinnert vns 2. durch seine Diener / Lehrer vnnd Prediger. Dann wann die auff der Cantzel stehen / vnser Missethaten / Schand vnnd Laster / darinn wir entweder ins gemein / oder einer vnnd der ander besonders liegen / vnnd damit sich an GOTT versündigen / entweder ins gemein oder absönderlich straffen / So ists GOttes Erinnerung. Dann der ists / der durch den Mund seiner Lehrer vnnd Diener / als die seine Mundbotten vnnd Mundlehrer sind / mit vns redet vnnd ermahnet / straffet vnnd warnet / daß wir vns erinnern / woran wir gesündiget / 2. Corinth. 5. 20. Er erinnert vns 3. durch eusserliche Statt- vnnd Landplagen / durch Krieg vnnd Blutvergiessen / durch Thewrung / Hunger vnnd Kummer / durch Pestilentz vnnd Seuchen / deßgleichen einen jeden besonders durch sein Creutz / Trüb- vnnd Trangsal / damit er jhn an seinem Leib oder Seelen heimsuchet vnnd belastet. Drumb / wann er solche Plagen vns zugeschickt / sind sie GOttes Postreuttet / durch welche GOTT mit vns redet / vns erinnert / vnnd zu Gemüth führet / daß wir vns an jhm versündiget / 3. Mos. 26. 14. seqq. vnnd 5. Mos. 28. 15. seqq. Er erinnert 4. einen jeden durch sein eygen Gewissen / wann das bey jhm anklopffet / jhm sein Sünd vnnd Vnrecht zu Gemüth führet / ist es GOttes Erinnerung / dadurch er jhm sein Hertz rühret / mit jhm gleich in seim eygen Hertzen redet vnnd erinnert / waran er gesündiget. Alles mit einander zu dem Ende / daß wir durch diese Zucht erinnert / waran wir gesündiget / vnd durch Erinnerung dessen vns zum HErrn bekehren vnd seiner Gnade begehren.

3. Weil ers mit der Straff hertzlich gut meynet.

Straffen Gottes sind adverbia adhortandi.

Welcher Gestalt solche adhortation vnd Erinnerung geschicht.

1. In Wort durch Gottes Wort.

2. Durch seine Diener vnd Prediger.

3. Durch eusserliche Statt vnnd Landstraffen.

Sind solche Gottes Postreuttet.

4. Durch eines jeden Gewissen.

Zu was Ende solches geschehe.

Dann diß sind die rechte Zäum vnnd Gebieß / welche GOTT den vnbändigen Gottlosen in die Mäuler leget / wann sie nicht zu jhm wollen / sie dadurch bändig zumachen / Psalm. 32. 9. O / deß sorgreichen / wolmeinenden / guten GOttes vnnd HERRens! Wie bist du doch so sorgfältig / daß du auch die verruckte Sünder / die muthwillige Roß vnd Mäuler / so vielfältig erinnern lassest / vnd dadurch gleich mit Zäum vnd Gebieß zu dir zeuchst / du treuwer / wolmeinender GOTT vnd Vatter!

Vierdtens vnnd Endtlichen / so straffet dieser vnser Lieb- vnd Holdreicher GOTT vns so gelind vnnd säuberlich / vnnd erinnert vns so wohlmeynend vnd treuwlich / daß wir von der Boßheit loß werden / vnnd an den HErren glauben. Dann die Sünde sind deß Teuffels Stricke / 1. Timoth. 6. 9. Drumb / was GOTT mit straffen / mit erinnern / vermahnen vnnd warnen vornimpt / geschicht vmb keiner andern Vrsach / als vmb vnserer zeitlichen vnnd ewigen Wohlfahrt vnd Seligkeit willen / daß wir dadurch von deß Teuffels Stricken loß / gerecht vnnd selig werden. Dann wie GOTT niemandt gesetzt zum Zorn / sondern die Seligkeit zubesitzen durch Christum JEsum / 1. Thess. 5. 9. Also will er nicht daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jederman zur Busse bekehre / 2. Petri 3. 9. Er begehrt nicht den Todt deß Sünders / sondern daß er sich bekehre vnnd lebe / Ezech. 33. 11. Sein Will ist nicht / daß einer auß den Kleinen vmbkomme / Matth. 18. 14. Er will / daß sie all zum Erkantnuß der Warheit kommen / 1. Tim. 2. 4. Drumb hat er sein Convertimini ad me omnes fines terræ, Bekehret euch zu mir aller Welt Ende / durch seinen Heyligen Mund erschallen lassen / Esai. 45. 22. Drumb haben die Propheten von nichts so sehr / als von Buß vnd Bekehrung / geprediget. Drumb hat Christus sein Predigampt mit Bußpredigten angefangen. Thut Buß / das Himmelreich ist nahe herbey kommen / Matth. 4. 17. Drumb hat er gebotten allen Menschen an allen Orten / Busse zu thun / Geschicht. 17. 30. Drumb hat er durch seine Apostel allen Menschen an allen Orten das Evangelium predigen lassen / Matth. 28. 19. Matth. 16. 15. Buß vnnd Vergebung der Sünden / Luc. 24. 47. Sie sind außgangen in alle Welt / Roman. 10. 15. Psalm. 19. 5. haben vermahnet alle Menschen / vnnd gelehret alle Menschen mit aller Weißheit / auff daß sie darstelleten einen jeglichen Menschen / volkommen in Christo JEsu / Col. 1. 28. Vnnd das / daß sie sich bekehren / von jhrer Boßheit loß werden / Esa. 1. 16. Dem Evangelio glauben / vnnd selig werden / Marc. 16. 16. Johan. 3. 16. Daß aller Welt Ende selig werde / Esai. 45. 22. O / deß Holdreichen HERRN vnnd GOttes / wie bist du doch so hertzlich Treuw / daß du auch die verruckte boßhafftige Sünder so Vätterlich wolmeynendt straffest / damit sie der Boßheit loß / bekehret vnnd ewig selig werden?

Diß dienet vns 1. wider die / so vns auß vnserm freundtlichen / Holdreichen / gütigen GOTT / einen vnfreundtlichen / stöhrigen / vnbarmhertzigen Zorn- vnnd Würg-GOTT machen. Die Calvinisten lehren / weil GOTT den meinsten Theil der Menschen zur Ewigen Verdamnuß auß seinem blossen Rathschluß verordnet vnnd geschaffen / so wolle er keines wegs / daß dieselbige von jhrer Boßheit loß werden / vnnd an den HERRN glauben. Vnnd demnach wann er schon sich so freundtlich gegen sie stelle / sie säuberlich straffe / sie / woran sie gesündiget / mit Worten oder eusserlichen Straffen vnnd Plagen erinnere / für Verdamnuß warne / zur Buß vnnd Bekehrung vermahne / so geschehe doch diß nicht von Hertzen / zu dem Ende / daß sie sich bekehren / jhrer Boßheit loß werden / an den HERRN glauben / vnd selig werden / sondern nur zum Schein GOTT stelle sich nur also / vnd thue das / damit er desto besser Vrsach habe / sie desto schwerer zuverdammen. Dieses ist ein lösterliche Lehr / so GOTT nicht allein zu einem Schein GOTT machet / sondern auch gegenwertigem Text schnur strack zuwider vnd entgegen. Dann der lehret vns 1. Wie GOttes vnvergänglicher Geist in allen: also schone er aller in Straffen vnnd Züchtigung. Nun ist sein vnvergänglicher Geist eben so wohl in denen / die sich nicht bekehren / als in denen / die sich bekehren. Drumb schonet er deren eben so wohl / als anderer / gleich wie er hie der Gottlosen Chananeer verschonet. Daß er 2. säuberlich straffe / die jhn Sünde fällen / vnnd sie jhrer Sünde durch sein Zucht erinnere. Warumb das? Geschichts darumb / daß er sich also eusserlich stelle / damit er bessere Vrsachen hab / die Gottlose zuverdammen / wie der Calvinist will? O / Nein / Nein: Sondern daß sie von der Boßheit loß werden / vnnd an den HERRN glauben / Wie er hie auch will / daß die Chananeer jhrer Boßheit loß werden. Drumb so will der HERR / daß auch die von jhrer Boßheit loß werden / vnnd an

Modor. l. 2. de summo bono c. 7. pag. 438. D. Multis modis terret Deus homines, ut vel serò convertantur atque exinde magis erubescant, quod tamdiu expectati sunt ut redirent. Nam nunc minis, nunc plagis, nunc revelationibus quosdam concutit, ut qui voluntate converti despiciunt, comminoti terroribus corrigantur.

4. Weil er will daß wir der Sünden loß werden vnnd an den HErrn glauben.

Warumb die Propheten von nichts so sehr als von Buß vnd Bekehrung geprediget.

Warumb Christus vnd die Apostel Busse geprediget.

August. l. 83. quæst. q. 82. To. 4. col. 607. D. Nulla causa probabilior occurrit, cur justi homines laborent pferuntque in hac vita, nisi quia hoc eis expedit.

Brauch dieser Lehr.

1. Widerlegung deren so GOtt zu einem zornigen Barmhertzigen GOtt machen

Lehr der Calvinisten.

Widerlegung deren auß diesem Text.

a. Weil er in allen.

2. Weil er säuberlich Straffet.

den HErrn glauben/ so nit loß werden von jhrer Boßheit vnd an den HErrn nit glauben. Dann er will auch / daß die von jhrer Boßheit loß werden / die darinn sterben / Ezech. 18. 32. Daß die jhm antworten vnnd glauben / die jhm nicht antworten / Jerem. 7. 13. Die nicht glauben / sondern ein Vnglaubig Volck / Esa. 65. 2. Die nicht wollen / Matth. 23. 37. Darbey wirs dißmal einfeltig bleiben lassen.

[Aug. *Artic.* 10. *sibi falsò impos. Tom.* 7. *col.* 1355. C. Detestanda & abominanda est opinio, quæ Deum cuiusquam malæ voluntatis, aut malæ actionis credit autorem, cujus prædestinatio nunquam extra bonitatem, nunquam extra justitiam est. Universæ enim viæ Domini veritas & misericordia. *Et p.* Non ergò casus ruentium, nec malignitatem iniquorum, neque cupiditates peccantium prædestinario Dei aut excitavit, aut suasit, aut impulit. *Vid. ibid. plura.*]

Sprichst du / wann Gott diß haben wolte / daß alle / die er säuberlich straffet / vnnd jhrer Sünde erinnert / daß sie jhrer Boßheit loß wurden / vnnd an den HErrn glaubeten / so musten sie auch all der Boßheit loß werden / vnnd an jhn glauben. Ruhet geschicht das nicht. Drumb so wils GOTT nicht? Ich antworte. Von dem / daß GOTT will / schliessen / daß es so bald auch sein vnnd geschehen müsse / wie Gott will / das folget drumb eben nicht. Dann es ist hie ein grosser vnterschied vnter denen dingen / die GOTT will. Dann etliche will er bloß dahin ohn einig beding oder Mittel / vnnd was er also will / das muß auch ohn einig Hindernuß geschehen. So will Gott ohn einig beding / daß die Todten aufferstehen. Drumb so geschicht es auch. Dann wann er spricht / so geschichts / Psal. 33. 9. Darnach so will er etliche mit gewissem Beding vnnd Mittel. Was er also will / das geschiehet nicht ehe / es geschehe dann das Mittel vnnd Beding / nach welchem ers gewolt / daß es geschehen sollen. Also will Gott / das alle Menschen Selig werden / 1. Tim. 2. 4. Wann er nun diß bloß / ohn einig Beding / wölt / so müsten auch alle Menschen Selig werden. Aber er wils mit diesem beding / daß sie an Christum glauben / Joh. 3. 16. Drumb so geschichts nicht ehe / es geschehe dann diß Mittel / daß sie an Christum glauben. Ebenmessig will GOTT / daß alle / die er seuberlich straffet / vnnd jhrer Sünden erinnert / jhrer Boßheit loß werden / vnnd an jhn glauben. Aber es geschicht drumb nicht / weil Gott in diesem seinem Willen gehindert / nicht auß seinem absoluto decreto, blossen decret vnnd Rathschluß / weil er dieses also bloß dahin bey sich beschlossen / Sondern hominum vitio, auß der Menschen Schuld vnnd Vrsach. Dann Gott will diß nicht immediata & absoluta voluntate, auß seinem Vnmittelbahren vnnd blossen Willen / wie er will / daß ein allgemeine Aufferstehung deß Fleisches / vnnd ein allgemeines Gericht sein soll / welche deßwegen durch nichts können gehindert werden / sondern müssen geschehen / weils GOTT will / die Menschen thun vnnd machen / was sie wollen / Sie glauben oder glauben nicht. Sondern er will diß voluntate ordinata, auß seinem bedingten Willen / nemblich sub conditione pœnitentiæ & fidei, mit diesem beding / daß sie sich bekehren vnnd glauben. Da er dann Hertzlich gern seiner intention nach will / daß sie dardurch zum Erkantnuß jhrer Sünden kommen vnnd glauben. Wann aber dieser condition vnd beding nach / die Menschen jhr Sünd nicht erkennen vnd glauben wollen / sondern immer zu in jhrer Boßheit fortfahren / so geschicht es nicht. Dergestalt / will Gott viel / das doch nicht geschicht. So wolt Gott / daß Adam von denen verbottenen Baumsfrüchten nicht essen solt. Aber es geschach nicht / 1. Mos 3. 6 Gott wolte / daß die Juden das böse nicht erwehlen solten. Aber es geschahe nicht / sie erwehleten / was er nicht wolte / Esa. 65. 12. Christus wolt zum offtern die Juden versamblen / wie ein Henne jhre Hünlein / Matth. 23. 37. Aber es geschach nicht. Warumbe? Weil diß war ein bedingter will Gottes. Dann er wolte / das diß geschehen solte durch wahre Bekehrung / vnnd in wahrem Glauben. Weil aber die Juden diß nicht gethan / haben sie dardurch Gottes Willen gehindert / vnnd sind jhnen selbst im Weg gestanden / daß sie nicht / wie GOTT Hertzlich gewolt / sind Selig worden. Vnnd das nicht ob inefficaciam voluntatis Dei; deßwegen / das der Wille GOTTES nicht kräfftig gewesen / sondern wegen Mangel der condition vnnd Mittel der Bekehrung vnnd Glaubens / so GOTT hierzu haben wollen. Das also die Schuld nicht GOTTES / sondern Ihr ist. Quod multi pereunt, pereuntium est meritum, Daß jhrer viel verlohren vnnd verdampt werden / ist deren Schuld / sagt Augustinus, die verdammet werden. Also will nun auch GOtt mit seiner Straffe / der Gottlosen Seligkeit / aber ordinatè sivè mediatè, mit dem Beding / daß sie von jhrer Boßheit lassen / vnnd glauben: Wann sie aber dieselbige nicht würcklich lassen / vnnd glauben / so geschicht es

Ein wurff hierwider.

Argumentum est Parei in Iren p. 260.

Beantwortung dessen 1. A voluntate Dei efficaci ad ipsum heri, non valet semper conseq.

2. Wille ist nicht simpliciter sondern, conditionatè habe will.

Gesch. hominum vitio.

Gott wills nicht voluntate absoluta.

Sondern conditionata.

Gott will viel dz nit geschiehet.

Unterschiedene Exempel dessen.

Warumb es nit geschehe.

Aug. ad Art. 2. falsò impos. T. 7. col. 1363. B. Vide Sigvvard. *ad Irenæ. Pareū p.* 464.

auch nicht. Da dann die Schuld nicht ist in Gottes willen / welcher / wie er alle seuberlich straffet / also will er auch / daß alle glauben / sondern ist an den Menschen / die in der Boßheit Muthwillig verharren / da sie nicht darinn verharren / sondern sie fahren lassen können / vnd also Muthwillig den willen Gottes hindern / wie diß also den Chaldeern ergangen ist.

Confer. August. l. de gratia cap. 2. & 3. Tom. 7. col. 1209. B.C.D.

2. Brauch / Ermahnung Sünd die straff / für Gottes züchtigung zuerkeñen / zur Busse vnd bekehrung. Worauff hierin zusehen.

Sollen ermahnet sein / daß / wann wir in Sünde gefallen / vnnd vns Gott darüber straffet / wir solches Gottes deß HErrn Züchtigung erkennen / dadurch er vns / warum wir gesündiget / erinnert / auff daß wir vns zu jhm bekehren / vnnd an jhn glauben. Derohalben so sollen wir nicht auff die Straff selbst / so ferne es Straff ist / sehen / sondern zuruck sehen / woher solche komme / Nemblich von vnser Sünde / vmb deren willen vns der HErr straffet. 2. Für vns hinauß sehen / warumb solche Straff geschehe / Nemblich / daß wir vnser Sünd erkennen / vnd durch deren Bußfertiges Erkanntnuß / deren Boßheit loß werden / vnnd an den HErren glauben. Dann eben darumb straffet vns der HErr seuberlich / darumb erinnert er vns / woran wir sündigen / mit der Straff / auff daß wir der Sünden loß werden. Er richtet vnnd züchtiget vns / damit wir sampt der Gottlosen Welt nicht verdampt werden / 1. Cor. 11. 32. Daß er vns zur Busse leite / Rom. 2. 4. Daß wir seiner Güte mit fleiß wahrnehmen / ob wir gerichtet wurden daß wir doch auff sein Barmhertzigkeit trawen / Weißh. 12. 12. Daß er vns wehre / daß wirs nicht zuviel machen / vnd er zuletzt sich nit an vns rechen müsse / 2. Maccab. 6 15. Drumb / wann du gestraffet / denck / es sey diß Gottes Zuchtstraff / der straffe dich seuberlich / daß er dich erinnere / woran du gesündiget / auff daß du von deiner Boßheit loß werdest / vnnd an den HErren glaubest. Drumb denck zuruck / gehe in dich / vnnd erkenne dein Sünd / laß ab von der Boßheit / vnnd glaube an den HErren. Strafft vns Gott in gemein mit gemeinen Land- vnd Stattplagen / sollen wir in gemein dencken / es sey diß Gottes Zuchtstraff / der straffe vns seuberlich / daß er vns erinnere / woran wir gesündiget / auff daß wir von vnserer Boßheit loß werden / vnnd an den HErren glauben. Drumb sollen wir zuruck denck.n / in vns selber gehen / vnsere Sünd erkennen / von der Boßheit ablassen / vnd an den HErren glauben. Welches vns zu diesen zeiten wol in acht zunehmen / darinn vns zwar Gott mit seinen gemeinen Landstraffen heimsuchet / aber doch an vnserm Ort noch seuberlich straffet / vns zuerinnern / wormit wir sündigen. Da wir dann solche straff nicht auß der acht / sondern vns ein Erinner- vnd Ermahnung vnserer Sünd seyn lassen sollen / vnsere Sünd zuerkennen / von selbigen abzustehen / vnser Boßheit zulassen / vnnd dem HErren zuglauben / damit wir es nicht zu grob vnnd viel machen / vnnd der HErr sich an vns machen vnd vns rechen müsse.

Was hierbey zu dencken bey Privat straffen.

Diß zu gegenwertigen zeiten wol in acht zunehmen.

3. Brauch / Trost deren die mit allerhand Plagen gestrafft werden.

Soll dienen zum Trost allen denen / die von Gott mit allerhand plagen gestrafft werden. Dann es werde einem Menschen für Vnglück / Creutz / Widerwertigkeit zugelegt / was da wölle / so kompts nicht vngefehr / sondern von GOTT. Kompts von Gott / so kans jhm nicht zum bösen / sondern muß jhm zugutem kommen / Rom. 8. 28.

1. Kompts von GOTT / so sinds keine Feind- sondern Lieb- keine Würg- sondern Zuchtstreich. Dann er züchtiget vns wol / aber gibt die seinen nicht in Tod / Psal. 118. 18.

2. Kompts von GOTT / so ists ein erträgliche Straff. Dann er straffet seuberlich / allgemächlich / gelind vnnd gut / Schafft / daß wirs ertragen können.

3. Kompts von GOTT / so ists ein Erinnerungs straff / daß er dich hierdurch erinnere / daß du von der Boßheit loß werdest.

4. Ist nuhn dem also / was wilt du dich dann viel wegen deiner Straff / Plagen vnnd ängsten / vnnd in deim Creutz vngeduldig vnnd murrig werden? Da doch diß dein Creutz nur ein seuberlich / Vätterlich Zuchtstreichlein ist / vnnd ledig zu deinem guten vnnd Seligkeit angesehen.

Gott ist vñ bleibt ein seuberlicher Züchtiger.

Einwurff hierwider / daß diß nicht seuberliche sondern grawsame Straffen seyen.

Sprichst du / ja wohl ein seuberlich / Vätterlich Zuchtstreichlein! Schlägt ja der HErr mit aller Macht mit grausamen Peitschen auff mich zu / bin ich ja in allen Gliedern zerschlagen / daß ich keins weder regen noch wegen kan. Bin in meinem Gemüth so geängstiget / gequälet vnd angefochten / daß ich nirgend nicht bleiben kan / vnnd wol mit Job sagen möchte / du bist mir verwandlet in ein grausamen / Job 30. 21. Was solt dann für ein freundlicher / Holdreicher HErr / für ein gelinder / seuberlicher Straffer seyn? Diß sind deß Teuffels Foten vnd Noten / der den angefochtenen / geplagten gern / außdem freundtlichen HErrn / ein Vnbarmhertzigen Henckers Peytscher machen wolte. Drumb stille mit denselbigen / stille. Dann einmahl so ist vnd bleibt vnser HErr Gott ein freundlicher

sicher/ säuberlicher Züchtiger / wann er auffs allerhärteſt vnnd Vnbarmhertzigſt auff vns zuſchlägt/ratione cauſæ inſtigantis προκαταρτικῆς, weil ers nicht thut von ſich ſelbſt/ nicht auß einem grimmigen Hertzen/ ſondern provocirt vnnd gereitzt von vnſern Sünden. Dann er thut in der Straff ein frembd Werck/ daß er thue ſein eygen Werck/ Eſa. 28.21. Sein eygen Werck aber iſt/ daß er ſich erbarme vnnd verſchone. Quod miſeretur, proprium eſt illi. Ex ſe enim ſumit materiam & velut quoddam ſeminariũ miſerendi. Quod autem judicat & condemnat nos, cum quodammodo cogimus, ut longè aliter de corde ipſius miſeratio, quàm animadverſio procedere videatur Daß er ſich erbarmet/ ſagt Bernhardus, daß ſtehet jhm eygentlich zu. Dañ auß jhm nimt er materi vnd gleichſam die pflantzen zuerbarmen. Daß er aber richtet vnd verdammet/ darzu nötigen wir jhn zum theil: Daß man alſo ſiehet / daß auß ſeinem Hertzen weit anders herkomme ſein erbarmen/ als ſein Straffe. Er mainets nit von Hertzen/ er ſtellet ſich alſo/ als wann er vns/ als ein Grauſamer/ gantz auffreiben vnnd freſſen wolte/ es iſt jhm drumb nit Ernſt. Wie ſtelt ſich mancher Vatter ſo ſchrecklich gegen ſeinẽ Kind/ als wañ ers gantz auffreiben vñ freſſen wolte? Solts druñ ſein Ernſt ſein? O Nein/ da ſey Gott für/ dz kan wegẽ ſeins Vatterhertzens nit ſein. Wañ ſich dañ auch Gott ſchon gegẽ dich grauſam vñ ſchrecklich ſtellet/ als wann er dich gantz auffreſſen vñ zermalmẽ wolte/ ſolts drumb ſein Ernſt ſein? O Nein/ da ſey Gott für/ dz kan wegẽ ſeines Jnbrünſtigen Vatterhertzens nit ſein. Er iſt vñ bleibt ein ſeuberlicher Zuchtmeiſter ratione obiecti, nemlich der Sünde. Dann es werd ein Sünd ſo ſtreng/ ernſt vñ lang geſtrafft von Gott/ als ſie wolle/ ſo iſts ein ſeuberliche ſtraff/ weil Gott nit ſtrafft pro quantitate oder qualitate, nach jrer gröſſe vñ Beſchaffenheit. Dann ein jede würckliche Sünd verdient für ſich/ weil ſie den Ewigen Gott offendiret vñ beleydiget/ Zeitlichẽ vnd Ewigẽ Vntergang/ wie Adama vnd Zeboim/ Oſe. 11.8. Wz iſt aber alles Zeitliche nebẽ dem Ewigẽ/ ſey auch ſo grauſam als es wolle? Jſt vnd bleibt ein ſeuberlicher Straffmeiſter ratione finis & effecti, weil ja alle ſtraffen Gottes/ dem Menſchẽ geſchehẽ zum beſten/ dz er ſich der Sünde erinnere/ auß Erinnerung derẽ von der Boßheit loß werde/ an den HErrn glaube/ vñ durch den Glauben entlich Selig werde. Dañenher ſagt Johañes de Voragine nit vnrecht / mala pœnalia non ſunt propriè mala, quia ſunt à ſummo bono, à quo non poteſt procedere, niſi bonum, fuerunt in ſummo bono (Chriſto) & ducunt ad ſummũ bonũ. Die Straffübel ſind / eygentlich zureden/ kein übel/ weil ſie ſind von dem höchſten Gut/ von welchẽ nichts herrührẽ kan/ als was da iſt gut/ ſie ſind geweſen in dem höchſtẽ Gut/ verſtehe in Chriſto/ der vmb vnſert willen auch geſtrafft/ Eſa. 53.5. Vñ führẽ vns zũ höchſten Gut. Dahin auch die altẽ ſcholaſtici oder Schullehrer geſehen/ wañ ſie gelehret/ præmia Deus confert vltra condignum, punit autẽ infra condignum, Gott belohne vns vber dz/ ſo wir werth ſein oder verdienen/ vñ ſtraffe vns vnter dem oder weniger / als wir werth ſeyn oder verdienẽ. Druñ ſo hab ein gut Hertz/ vñ tröſte dich/ wann du gezüchtiget vñ geſtrafft/ du werdeſt von deinem freundtlichẽ/ Holdreichen Himmelvatter geſtraffet / Er ſtraffe dich/ wie er wolle/ ſo ſchwer er wolle/ ſo ſcharpffer wolle/ ſo lang er wolle/ Tröſte dich / es ſey ein ſeuberliche Straff/ er ſtraffe dich nuhr κατ' ὀλίγον, paulatim, leviter & lenirer, ſanfftiglich/ geringiglich / gelindiglich / damit er dich erinnere/ woran du geſündiget. Drumb ſag hie mit David/ es iſt mir gut/ HErr/ daß du mich gezüchtiget/ auff daß ich deine Rechte lernete / Pſal. 119. 70. Jch will deß HErrn Zorn tragen / weil ich wieder jhn geſündiget habe/ Mich. 7.9. Nulla Dei opera vacant miſericordia, quando homini & indulgentiâ conſulit & flagello. Keine Werck Gottes/ ſchreibt Proſper. ſind ohne Barmhertzigkeit / weil er deß Menſchen beſtes ſuchet/ beydts mit ſeiner langmuth vnd mit ſeiner ſtraffe. Höre hie mit deinen Ohren das Wort hinder dir ſagen / diß iſt der Weg/ denſelbigen gehet/ Eſa. 30. 21.

Rationc cauſæ inſtigantis.

Bernh. *ſerm. 5. in die nat. col. 60. A.*

Gott meinets nit von Hertzen / ſondern ſtellet ſich nur alſo ein grauſamer.

Gleichnuß von einem Vatter.

2. Ratione obiecti.

Sünde kan nicht gnugſam geſtrafft werden.

3. Ratione finis & effecti.

Dictũ Voragin. de malis pœnalibus.

Scholaſticorum ſ

Troſt hierbey.

1.

2.

Prosp. in *ſentent.* 4. *p.* 414. *& in Pſ.* 102 *p.* 589.

4. Brauch / warnung die Gelinde ſeuberliche ſtraff/ nit auß der Acht zulaſſen vnnd zumißbrauchen.

Nutz dieſer Lehr/ zu dieſen zeiten.

Gottes linde gerẽ vns / neben andern.

Wie vns Gott durch ſein Wort erinnert habe.

Zur Warnung ſoll es vnns allen dienen / daß wir die Linde/ Geringe/ ſeuberliche Straff vnnd Erinnerung deß HErren nicht auß der Acht laſſen / derſelbigen zu Muthwilligen Sünden / wie es/ leyder/ mehr/ dann gut iſt / bey männiglich geſchiehet/ mißbrauchen/ daß/ je gelinder Gott fähret/ je ſeuberlicher er ſtraffet / je Muthwilliger/ vermeſſener/ vnd Grauſamer wir in Sünden vnd Vnbußfertigkeit fortfahren vnd in vnſer Boßheit verwicklet werden. Diß iſt vnns jetzo nötig. Es hat dieſer vnſer Freundlicher Holdreicher HErr vnns biß dato auch mit ſeinen Straffen/ mit Krieg / mit Theurung/ Hunger- vnnd Kummersneth / heimgeſucht / fähret noch darinn fort / vnnd ob er wol andere hart damit heimgeſucht/ ſo hat er doch ſeuberlich vnnd gelind mit ſeiner Straff gegen vnns gefahren/

fahren/ wie es am Tag/ vnnd wir bekennen müssen. Hat vns erinnert/ woran wir gesündiget/ 1. Durch sein Wort/ darinn er Raach vnd Straff über dergleichen Sünde/ darinn wir heutigs tags biß vber die Ohren stecken/ getröwet. Wer ist aber/ der sich daran kehre/ vnd erinnern lasse/ daß er seiner Boßheit loß werde/ vnd an dich/ HErr/ glaube? Hat vns erinnert 2. durch seine Lehrer vnnd Mundbotten/ die vns gnugsam geschryen vnnd ins Angesicht gesagt/ woran wir gesündiget/ vnd zur Busse vermahnet. Erinnert vns auch noch durch sie. Wer ist aber der sich daran kehre/ vnnd sich erinnern lasse/ daß er seiner Boßheit loß werde/ vnnd an dich HErr glaube? Hat vns erinnert 3. durch seine gemeine Land- vnnd Stattplagen deß vorgehenden Kriegs vnnd Blutvergiessens/ durch die erschreckliche/ Vnsägliche/ vnerhörte Thewrung/ durch den grossen/ darauff erfolgenden jamer vnd Kummer/ woran wir gesündiget. Erinnert vns auch noch dardurch. Wer ist aber/ der sich daran kehre/ vnd sich erinnern lasse/ daß er seiner Boßheit loß werde/ vnd an dich/ HErr/ glaube? Hatt vns erinnert 4. durch sein seuberliche Straff/ damit er vns biß daher gezüchtiget/ woran wir gesündiget. Dann er vns nicht bald/ wie andere/ hat angegriffen/ sondern allgemach fortgefahren/ nun ins dritte vnd vierte Jahr/ damit er vns ja zum Erkentnuß vnser Sünde brächte/ wir vnser Boßheit loß würden/ vnd an den HErren glaubten. Wer ist aber/ der sich daran kehre/ vnd sich erinnern lasse/ daß er seiner Boßheit loß werde/ vnnd an dich/ HErr/ glaube? Gehets nicht also/ daß/ je seuberlicher Gott fähret/ je mehr er vns durch sein Wort/ durch seine Prediger/ durch seine Straffen erinnert/ daß wir je mehr vnd mehr vermessener vnd verharter in vnser Boßheit werden? Ihr müst all bekennen/ daß dem also sey. Dann jhr sehets vor Augen. Hat man euch nicht gnug erinnert vnnd geprediget/ daß wir vns durch verachtung Gottes vnd seines Worts versündiget/ vnnd diese Krieg- vnd Thewrung straff verdienet? Wo bessert man sich/ vnnd macht sich loß von der Boßheit? Wird die verachtung nicht je länger je ärger vnd gröser? Heist das der Boßheit loß werden? Hat man euch nicht gnug erinnert vnd geprediget/ daß wir vns durch das vnchristliche/ vnmenschliche Wuchern/ schinden/ schaben/ schachern/ vnerhörte ersteigerung alles dings/ versündiget/ vnd diese Krieg- vnnd Thewrung straff verdienet? Wo bessert man sich/ laßt von dem Wuchern/ Finantzen vnnd ersteigern ab? Wirdts nicht alle Tag je länger je ärger? Heist das der Boßheit loß werden? Hat man euch nicht gnug erinnert vnnd geprediget/ daß wir vns durch den stinckenden/ Teuffelischen Stoltz/ Hochmuth vnd Pracht/ durch das vnmässige vbermachte Fressen vnd Sauffen/ durch das vnkätige/ schandlose Huren- vnd Bubenwesen versündiget/ vnnd diese Krieg- vnnd Thewrungsstraff verdienets? Wo bessert man sich/ lasset von Stoltz/ Pracht/ Hochmuth/ von Fressen vnd Sauffen/ von Hurerey/ Ehebruch vnd Vnzucht ab? Wirds nicht alle tag je länger je ärger mit? Heist das der Boßheit loß werden? O deß gressen jammers vnnd Elends! Was thut jhr/ jhr Elende vernünfftie Menschen? Siehe/ Gott fähret gegen vns säuberlich: Wir fahren gegen jhm grewlich. Gott erinnert vns/ woran wir gesündiget: Wir fahren jmmerzu fort zusündigen. Gott will/ wir sollen der Boßheit loß werden: Wir stecken vns tiesser hinein in die Boßheit. Auwe vns! Auwe vns/ Auwe vns! Dann daß nun Gott allzeit säuberlich fahren solt/ wer wolt jhn das heissen? Wer wolt es doch hoffen? O glaubt mir/ glaubt mir/ so säuberlich er jetzo fähret/ so schrecklich wirdt er bald hernach fahren. Gott ist ein rechter Richter/ vnnd ein Gott/ der täglich tröwet/ will man sich nicht bekehren/ so hat er sein Schwert gewetzet/ vnd seinen Bogen gespannet/ vnnd ziehlet/ vnnd hat darauff gelegt tödtliche geschoß/ seine Pfeile hat er zugericht zum verderben/ Psal. 7. 12. 13. Er last aber die Pfeile nicht nur auff dem Armbrust liegen/ ziehlet auch nicht allein/ sondern/ wann er lang im Armbrust lieget/ so trucket er entlich loß/ vnnd trifft gewiß nicht allein zu/ sondern je grösser/ schrecklicher Sünde empor gehen/ je schrecklicher vnd vnbarmhertziger er auch zuscheusset vnd wieder richtet. Vt medicus graviora vulnera asperioribus medicamentis curare consuevit: ita & Deus noster graviora peccata majore severitate castigat. Dann wie ein Medicus oder Artzt/ welche Gleichnuß der Alte Lehrer Ambrosius brauchet/ Die grösseste/ gefährlichste Wunden mit den herbesten medicamenten vnd Artzneyen zuheylen pfleget: also pflegt auch vnser HErr Gott die schwereste Sünden mit desto grösserm Ernst zustraffen. Massen er diß an dem Exempel der Chananeer erwiesen. Ach/ behüte vns du/ du getrewer linder/ sanffemütiger Gott vnd Vatter/ daß wir es ja nit auch an vnserm eygnen Exempel dermahl eins erfahren! So viel vom ersten.

1. Wie vns Gott durch sein Wort erinnert habe.

2. Durch die Prediger vnnd Kirchendiener.

3. Durch gemeine Statt vnd Landplagen.

4. Durch seine säuberliche straff.

Was wir dargegen vornehmen? Werdē je länger je vermessener.

In verachtung Gottes Worts.

In Wucher vnd Schinderey.

In Stoltz vnnd Pracht/ Hurerey/ Fressen vnd sauffen.

Invectiva in impœnitentes.

Grössere Straff wirdt hierauff erfolgen.

Ambros. *in Psal.* 118. *serm.* 10. *T.* 4. *p.* 482. *D.*

[Aug.

[Aug. *serm.* 111. *de Temp. Tom.* 10. *col.* 844. *A.* O infelicitas generis humani? Amarus est mundus, & diligitur. Putas, si dulcis esset, qualiter amaretur? Chrysost. *homil.* 6. *ad pop. Antioch. Tom.* 4. *p.* 369. *B.* Peccatum sanies est, pœna servum medicinale est. Sicut igitur saniem habens, si non secetur, est in majoribus malis: ita peccans, si non puniatur, omnium est miserrimus.]

II. Was für Gelinde vnd Güte Gott in abstraffung der Chananeer erwiesen.

DEnn da du Feind wareſt den vorigen Einwohnern deines Heyligen Lands/ darumb/ daß ſie Feindſelige Werck begiengen mit Zaubern.

Was zuvor vnſer Weißheit Lehrer von der groſſen Clemens/ Milte vñ Güte Gottes/ nach welcher er die/ ſo da in Sünde fallen/ ſeuberlich ſtraffe/ ins gemein geredt/ das bewehret er jetzo beſonders mit dem Exempel der vorigen Einwohner deß Heyligen Landts. Durch das Heylige Land wird verſtanden das Land Canaan/ ſo allein hie an dieſem Ort/ vnd dann 2. Maccab. 1. 7. das Heylige Land genennet. Das Heylige Land wird es genant/ nicht ratione ſubjecti oder materiæ, als ob das Land an vnd vor ſich ein beſondere Heyligkeit in vnd an ſich habe/ vor andern Landen: Nein: dann der geſtalt iſt ein Land wie das ander. Weil ein jedes Land dem HErrn Heylig. Sondern Heylig wird diß Land vor andern genant ratione adjuncti, weil 1. Gott der HErr darin ſein Heylige Herdſtat geſtifftet/ nemblich den rechten/ wahren Gottesdienſt/ zur zeit deß alten Teſtaments/ darin auffgerichtet vnnd erhalten. Weil 2. den Heyligen Patriarchen diß Land verſprochen/ die auch darinn gewohnet vnd gewallet. Weil 3. da dieſe Gottloſe Einwohner darauß vertrieben/ es die Iſraeliten/ ſo Gottes Heyliges Volck wegen jhres Heyligen Gottesdienſts genent/ bewohnet. Weil 4. Chriſtus der rechte ſanctus ſanctorum, der Allerheyligſte/ wie er von Daniele genent/ darin gebohren/ mit ſeiner præſentz, Lehr/ Zeichen vnd Wundern/ Tod/ vnd Aufferſtehung es Heyligen ſollen. Weil es 5. ein typus oder vorbild der Wohnung der Heyligen vnd Außerwehlten in der Ewigen Seeligkeit ſein ſollen.

Was die durch das Heylige Land verſtanden.

Warumb Canaan das Heylige Land genant.

Ratione adjuncti.

1. Wegen deß Gottesdinſt.

2. Wegen der Patriarchen.

3 Wegen der Iſraeliten.

4. Wegen Chriſti.

5. Wegen deß voribilets.

Die vorige Einwohner dieſes Heyligen Lands ſind geweſen die Chananeer/ ſo jhren Vrſprung von Cham/ dem vngerahtenen Sohn deß Noah/ dem böſen Leckersbuben haben/ 1. Moſ. 10. 15. So von deß Chanaans Söhne in vnterſchiedene Sieben völcker/ als die Hethiter/ Gergeſiter/ Amoriter/ Cananiter/ Phereſiter/ Heviter/ vnd Jebuſiter/ außgetheilet worden/ wie ſolche benamſet 5. Moſ. 7. 1. Dieſen Einwohnern nun deß Heyligen Lands/ ſagt vnſer Text/ ſey der HErr Feind geweſen/ er hab ſie geneydet vnnd gehaſſet/ darumb daß ſie Feindſelige Werck begangen mit Zaubern. Im Griechiſchen original Text/ ſtehen die Wort ἔργα ἔχθιστα φαρμακειῶν, opera odibilia medicamentorum, Feindſelige Wercke der Artzney. Nun wird aber das Wort φάρμακον in bonam & malam partem, vor gute/ heilſame/ vnd dann auch böſe Gifft Artzney oder Zauberey gebrauchet/ wie Nonius Marcellus erinnert. Dannenher dann nicht allein die Siebentzig Dolmetſchen/ ſo die Bibel auß der Hebreiſchen in die Griechiſche Sprach vberſetzet/ die Zauberer in Egypten/ ſo die Lateiner nennen maleficos & incantatores, φαρμακοὺς vnd jhr Zauberey φαρμακείαν genent/ 2. Moſ. 7. 11. ſondern auch Paulus ſelbſt/ da er die offenbare Werck deß Fleiſches beſchreibet/ Zauberey nennet φαρμακείαν, Gal. 5. 20. In dergleichen verſtand es auch von andern prophan vnd Kirchen ſcribenten, als Platone, Herodoto, Syneſio, Chryſoſtomo, andern mehr/ gebraucht. Daß alſo dergleichen Zauberwerck auch alhier per ἔργα φαρμακειῶν verſtanden/ vnnd das vmb ſo viel deſto mehr/ weil ſie genent ἔργα ἔχθιστα, opera maximè exoſa, odioſiſſima, zumahl Feindſelige/ abſcheuliche Werck. Vnnd das darumb/ weil die Zauberer/ Hexen/ Vnholden mit allerhand böſem/ Gifftigem Hexenwerck/ Menſchen vnnd Vihe/ durch mitwirck- vnnd verrichtung deß leydigen Teuffels/ groſſen ſchaden an Leib vnnd Leben/ Haab vnd Gütern zufügen. Vmb welcher/ vnd anderer Feindſeliger/ ſchandlicher/ abſcheulicher Werck willen/ ſo die Chananeer getrieben/ jhnen Gott Feind geweſen/ ein abſchew vnd Erckel ab jhnen getragen/ vnd ob er ſie ſchon lange zeit durch ſein Langmuth geduldet/ dannoch entlich/ als ſie/ darin verhärtiglich beharret/ auß jhrem Land vertilget/ wie wir in folgenden Worten mit mehrerm vernehmen werden. Das iſt die Meynung dieſer Wort/ Denn da du Feind wareſt den vorigen Einwohnern deines Heyligen Landts/ darumb daß ſie Feindſelige Werck begiengen mit Zaubern.

Warumb jhn Gott feind geweſen.

Φάρμακον, accipitur in bonam & malam partē.

Vide Lexicon Heſich. citante Lorin. *in c.* 12. *ſup. v.* 4. *pag.* 396.

Warumb Hexenwerck Feindſelige Werck genent.

Gott derentwegen den Cananeern feind geweſen.

Lehr

Lehr vnd Erinnerung.

Was Hexen vnd Zauberwerck vor Gott für ein greuel seye.

WIr haben hie an dem Exempel der Chananeer zulernen/ was es für ein Feindselig/ gehässig vnnd abschewlich Werck vor Gott vmb alles Zauberwerck sey. Das Cananeische Zauberreich deß Teuffels ist leyder weit vnd breit in der Welt außgebreytet/ vnnd sind deren Genossen viel/ die darein gehörig/ auch darinn dem leydigen Teuffel dienen.

Welche in die Hexen vnd Zauberey gehören.

1. Alle Gifftköche/ Wettermacher/ Vnholden vnnd Gabelreuter.

Dann hierinn gehören 1. Alle Gifftköche/ Wettermacher/ Hexen/ Vnholden/ Bessem-Böck-vnnd Gabelreuter/ welche mit dem Teuffel ein Bund machen/ Jhm sich mit Leib vnd Seel ergeben/ versprechen/ vnd verpfenden/ der Teuffel hingegen jhnen zuhelffen vnd jhren Willen zuvolnführen/ sich verpflichtet. Dannenhero sie nachgehents/ durch deß Teuffels Hülff vnd Beystand/ Wetter kochen vnd machen/ Frucht verderben mit Lieb- vnd Buhlentränckten/ mit antasten vnd bestreichen/ anhauchen/ anblasen/ ansehen/ anreden/ mit schlagen/ verwünschen/ verfluchen/ mit Gifft/ Spannischen Mucken/ gifftigen vnd andern Kreutern/ Wurtzeln/ Vrin/ Koth/ Holtz/ Stein/ Bildern/ Todtenbeinen/ Knochen/ Haaren/ spitzigen Nadel/ Glusen/ Nägeln/ Fischgraden/ Lumpen/ andern dergleichen/ Menschen vnnd Vieh schaden zufügen/ auch andere sachen mit Milch nehmen/ Eyer/ Essen/ Trincken/ Gelt/ anders zuentziehen/ verrichten.

2. Alle Weiß- vnd Warsager.

Gehören hierinn 2. alle Weiß- vnnd Wahrsager/ so entweder durch eingebung deß Teuffels/ oder durch Christall/ oder Spiegel/ oder Gläser/ oder Ring/ oder Beyel/ oder Böcken/ oder Siebe/ Wasser/ Fewer/ Hanen/ Loß/ Vogelgeschrey/ Eingeweyde der Thier/ oder durch besondere Geister/ so man spiritus familiares nennet/ vnnd entweder in eim Glaß/ in Gestald einer Spinnen/ Fliegen/ oder anders sitzen/ oder aber in Gestald eines Hunds oder Katzen vmb sich hat/ dadurch von künfftigen dingen Weiß- vnd Wahrsagen/ Diebe/ so eim was gestohlen/ junge Gesellen/ vnd Jungfrawen/ so eines zur Ehe bekommen soll/ was verlohren/ wieder zur Hand zubringen/ anders mehr/ erlernen. Das sind all Zauberer. Dann diß gehet mit dem Teuffel zu.

Glaßgeister.

3. Allerley Segensprecher/ vnd was denn anhängig.

Gehören hierinn 3. allerley Segensprecher/ so damit gewissen/ besondern Segen/ allerhand Kranckheiten/ Hagel/ Vngewitter/ Fewer/ Wasser/ anders Vnglück mehr an Menschen vñ Viehe/ Haab vñ Gütern abwenden/ Raupen vnd Schnegel am kreut/ Ratten vnd Mäuse vertreiben/ Wölffen vnd Hunden die Mäuler zubinden/ Fewerbrunst ohn Wasser dempffen/ anders dergleichen/ vnnd dargegen alles gutes vnd Glück/ sonderlich im Spielen/ Schiessen Kauffen vnd verkauffen/ zubringen wollen. Dessen Zauber- vnd Hexengemücks auch die/ so mit gewissen/ Cauderwelschen Worten oder Sprüchen der Bibel vnd Psalmen/ deßgleichen Pater noster, Ave Marien/ Glaubens betung/ wie nicht weniger gewissen Buchstaben/ Characteren/ Creutzen/ Figuren/ Zeichen/ Zeiten/ Stunden/ Geberden/ andern dergleichen/ seltzame Kunste für stechen vnd hawen/ für schiessen vnd Kugeln/ zum Spielen vnd gewinnen/ mit Würffel werffen/ mit Karten/ vnnd was deß Teuffels Trecks mehr ist/ treiben vnd lehren wollen. Das sind all Zauberer. Dann diß gehet mit dem Teuffel zu.

Wort vnd Characterkünstler.

4. Zauberer/ Schwartzkünstler Teuffels bänder vnd blender.

Warumb Gott allem dissem zauberwerck feind seye.

Gehören hierin 4. die eygentlich also genandte Zauberer vnnd Schwartzkünstler/ Teuffelsbanner vnd Beschwerer/ Gauckler vnd verblender/ so den Leuten mit diesem vnd jenem ein blawen Dunst für die Nasen machen/ sie verblenden/ daß sie dieses vnnd jenes für Menschen/ Roß/ Bäum/ Vögel/ Hunde/ anders mehr/ ansehen/ da es ein lauter Blendwerck. Dergleichen Gesell Faustus, vnd sein discipul Scotus gewesen.

Weil es 1. Jst Teuffelisch. Lact. l. 2. Instit. c. 15 p. 159. Cyprian. de Idolor. vanit. tract. 4 p. 175. Method. in Re. velat. quæ ab init. mund. conscig. T. 2. Bibl. PP. col. 514. Hemming. de superstit. magic q 2. B. 3.

Diese nuhn vnnd alle andere/ so mit dergleichen Teuffley/ entweder selbst würcklich vmbgehen/ oder sich deren gebrauchen vnd Theilhafftig machen/ die gehören vnd sind für Gottes Augen alle in der Cananeischen Zauber- Hexen- vnd Vnholden Zunfft/ vnd ist jhnen der Herr feind wegen jhrer Feindseligen Werck/ so sie mit jhrem Zaubern begehen.

Dann 1. so rühret all diß Zauber- Hexen- vnd Vnholdenwerck Vrsprünglich von dem leydigen Teuffel her/ wie Lactantiùs vnd Cyprianus recht zeugen. Dann der ist nicht allein mächtig in den Kindern deß Vnglaubens/ sondern Würcket auch durch allerley lugenhafftige kräffte/ Zeichen/ vnnd Wunder/ allerley verführung vnd Vngerechtigkeit/ 2. Thess. 2 9. Denn/ wie Methodius schreibet/ so haben im dreyhundert vnnd viertzigsten Jahr deß Jareds/ die Nachkommen deß Cains/ Jobeth vnd Tholuscob/ die Söhne Lamech/ Viri malæ artis inventores, iniqui, & omni nequitia pleni, so Vngerechte Gesellen/

besser

keſſer kunſt erfunden voll aller Boßheit / zum erſtenmal allerhand Zaubkerey / durch deß Teuffels eingebung / erfunden. Vnd demnach die Poſteritæt deß Cains in der Sindfluth vmbkommen hat er dieſelbige durch den Cham / Noæ Sohn / den Gottleſen Schandlappen / wider herfür gebracht / welcher Cham von vielen Gelerten für den Zoroaſtrem gehaltẽ von welchem Auguſtinus ſchreibt / daß er allein vnter allen Menſchenkindern erfunden / der da / als er auff Erden gebohren / gelachet / welcher monſtroſus riſus / Wunderlachẽ / nichts guts bedeutet / dann er der Magiſchen Zauber- vnd Hexenkünſten der erſte inventor vñ Erfinder geweſen. Diſer Zoroaſter, weil er ein guter Aſtronomus vñ Phyſicus, ſo ins Himmelslauff vñ andern natürlichen dingen wol erfahren / wie Juſtinus von jhm ſchreibt / hat er ohn allen zweiffel die Zauberey / vnter dem Schein vnd deckmantel der Artzney nit allein für ein natürliche / gute / heilſame Kunſt außgeben / Plin. Sonder auch ſeine Nachkommen darinn vnderrichtet / Caſſian. Dannenher ſie durch Canaan auff die Cananeer / welche von jhm den Namen vnd Vrſprung haben / fortgepflantzet. Wie aber all Zauberey vñ Hexenwerck vom Teuffel vrſprünglich herrühret: Alſo wird ſie auch durch denſelben ledig vñ allein verrichtet. Daß er iſt ein geſchwinder Lufftgeiſt / Eph 6. 12. ein mächtiger Fürſt vñ Gott der Welt / Joh. 14. 30. 2. Cor. 4. 4. Job. 40. 11. Der zumehr nichts luſt hat / als den Menſchen ſchaden zuthun / 1. Pet. 5. 8 Luc. 22. 31. vnd demnach / ſo fern jhm Gott verhenget / thut vñ verrichtet er viel Wunderſeltzame / ſchröckliche ſachen / in der Lufft mit Wettermachen / mit Feuerwerffen / mit Sturmwind erwecken / auff der Erden vnter Menſchen vnd Viehe mit Lahmen / Blenden / Kruſſen / Betäuben / würgen / tödten / maſſen neben andern Augenſcheinlich das Exempel Jobs außweiſet / Job. 1. 16. vnd 2. 7. vnd 3. 8. Iſt nun all Zauberey vñ Hexenwerck vom Teuffel entſprungen / Lieber was ſolt guts an demſelbigen in der Wurtzel ſeyn? Warumb ſolt jhm Gott nicht feind ſeyn?

Aug. l. 21. de civit. Dei c. 14. T. 5. col. 1295. B.
Zoroaſter / gelächet als er auf Erden gebohren.
Der Zauberkunſt erſter erfinder.
Juſtin. l. 1. p. 9.
Zauberteuffel c. 4 fol. 144. b.
Videllius lib. 30. c. 1. Nat. Hiſt. fol. 232.
Caſſian. coll 8. c. 21. p. 1073.
Wird durch den Teuffel verrichtet.
Non eſt arſilla à Deo, quia deteſtatur: nõ ab hominibus, quia eſt impoſſibilis: non à medicis, quia cõtra Naturam eorum.
Vide Aug. l. 10. de civ Dei c. 16. T. 5. col 365. D.
Lact. l. 2. de error. Origen c. 8. p 105.
Vide Zauberteuffel c. 6 fol. 146. b.

2. So iſt all Hexen- vnd Zauberwerck vor Gott dem Allmächtigen ein Grewel Wann du in das Land kommeſt / das dir der HErr / dein Gott geben wird / ſoltu nit lernen thun die Grewel dieſer Völcker / daß nicht vnter dir funden werde ein Weiſſager oder Tagwehler / oder der auff Vogelgeſchrey achte / oder ein Zauberer / oder Beſchwerer / oder Warſager / oder Zeichendeuter / oder der die Todten frage. Daß wer ſolches thut / der iſt dem HErrn ein Grewel / 5. Moſ. 18. 9. ſeq. Höre hie / ſihe hie / was für ein ehrlich Geſind das Hexengeſind ſeye? Es faſſet da Gott der HErr Zauberer / Wahrſager / Segenſprecher oder Zeichendeuter / Schmirber vñ Teuffelsapotecker vber ein klumpen zuſamen / vnd ſagt von einm ſo wol als vom andern / ſie ſeyen ein Grewel vor jhm. Befihlt auch / daß man ſolche mit einander an Leib vnd Leben ſtraffen / vnd jhr Blut auff jhnen ſein laſſen ſolle / 2. Moſ. 22. 18. 3. Moſ 20. 27. Iſt nun all diß Zauber- vnd Hexenwerck ein Grewel vor Gott / Lieber / was ſolt doch im Grundsboden guts daran ſeyn? O / ein Grewel vor Gott ſein / das iſt recht ein Grewel vber Grewel! Dann ein ſolchen Menſchen feindet Gott der HErr an / alſo daß er jhn von ſeinem Angeſicht / als ein todtes Aaß / wegwerffen will / darob ſein Seel ein eckel hat / Jerem. 7. 15. 3. Moſ. 26. 30. Warumb ſolt jhm dann Gott nit feind ſeyn?

2. Iſt Vngöttlich. All Hexenwerck ein Grewel vor GOtt.
Was diß vor ein Grewel.

3. Iſt all Hexen- vnd Zauberwerck Vnmenſchlich. Dann das Zauber- vnd Hexengeſind fället ab von dem lebendigen / Allmächtigen Gott / der ſie erſchaffen / erlöſet vñ geheyliget / an Leib vnd Seel vielfaltig geſegnet vnd gebenedeyet / verzeicht ſich ſeiner vñ aller ſeiner Wolthaten / ſaget Gott / ſeinem Wort vnd Sacramenten / ſeinem Himmel / vnd allem ſeinem Himmeliſchen Heer ab / ergibt ſich dem Teuffel vnd ſeim hölliſchen Heer / verflucht vnnd verpfendet ſich jhm mit ſeiner Seel / Leib vnnd Blut / fället vor jhm nieder / betet jhn an / verehret jhn / vnd hofieret jhm / vnnd wirdt alſo Meynaidig an dem Hochheyligen Bund / den ſie mit jhrem GOTT in der Tauff getroffen / maſſen diß die praxis der Hexen vnnd Vnholden gnugſam verurkundet vnnd beſtettiget. Was konte aber für ein Vnmenſchlichere That / als eben diß / erfunden vnnd erdacht werden? Daß ein Menſch von dem lebendigen Gott abfallen / den er weiß / daß er GOTT iſt / denn das Gewiſſen vberzeugt diß ein jeden Menſchen / vnnd dem lebendigen Teuffel ſich zu eygen ergeben ſoll / den er weiß / daß er nicht Gott / ſondern Gottes Feind vnd Widerſacher iſt / das eygen Gewiſſen bezeugt diß ein jeden Menſchen / Rom. 1. 19. Vnd ob wol nicht alle vnnd jede Zauber- vnd Hexen Genoſſen ſich explicitè in deß Teuffels Bund geben / als Segenſprecher / Chriſtallſeher / Wahrſager / Wurtzel- Creutz- Wort- vnd Zeichendrtzt / andere / ſo fallen ſie doch implicitè, im Werck ſelbſt / von jhrẽ Gott ab / vñ verbindt ſich mit dem Teuffel / in dem ſie den Segen / Wurtzeln / Creutz / Figuren / Bildern / Worten / Chriſtallen / Sieben / Spiegeln ꝛc. Göttliche krafft zulegen / vnd darzu den Namen Gottes ſchandlich Aberglaubiſcher weiß

3. Iſt Vnmenſchlich.
Zauberer fallen von Gott ab explicitè.
Ergeben ſich mit Leib vnnd Seel dem Teuffel.
Fallen implicitè.

Mißbrauchen / welches ein Abgötterey / so dem andern Gebott schnurstracks zuentgegen. So dann nun S. Paulus von den Huren sagt / daß sie Christi Glieder nehmen / vnnd machen Huren Glieder darauß / 1. Cor. 6. 15. Warumb solt ein Segensprecher / Wahrsager / Wurtzel- Wort- Spruch- Creutz- vnd Zeichen Artzt nicht seine Glieder nehmen / vnd Teuffels Glieder darauß machen? Was ist aber Vnmenschlicher / als seine Glieder zu Teuffels-Glieder machen? Sein zunge mit Aberglaubischem Segensprechen / Wörtern / Sprüchen / Psalmen / Paternoster, Ave Marien / Zur Teuffels zungen machen? Sein Händ mit Aberglaubischen Zeichen / Figuren / Wort vnd Bilder schreiben / zu Teuffels Händen machen? Sein Füß mit Aberglaubischer außgrab- vnd einsamblung der Wurtzeln / Samen / Kräuter / ꝛc. zu Teuffes füssen machen? Sein gantzen Leib durch Aberglaubischen Brauch solcher sachen zum Teuffels Leib machen? O / Mensch / Mensch / sihe / wz du thust / Mensch! Der Teuffel feyret nicht / Gott der treuget nicht. Ist nun all Zauber- vnd Hexenwerck den Menschen zuwieder / lieber was solt'guts an demselbigen in der Wurtzel seyn? Warumb solt jhm dann Gott nicht feind seyn?

Machen auß ihren Gliedern Teuffels Glieder.

Wie diß geschehe

4. Ist all Zauber- vnnd Hexenwerck Vnchristlich. Denn was ists / daß solche Vnmenschen zu solchen Hexen vnd Zaubervnthaten treibet vnd beweget? Dann 1. gerathen sie in solche Vnmenschliche Sündengrewel durch Vnglauben / Kleinmütigkeit vnd Verzweifflung / daß sie an Gott verzagen. Ist das nit Vnchristlich? 2. Gerathen darein durch jhren Neyd vnd Feindschafft gegen dem Nechsten / jhn dadurch an Leib vñ Gut / an Weib vñ Kindern / Vieh vñ Rindern / jhn Schaden zuführen. Ist dz nit Vnchristlich? 3. Geraten darein durch Ruthwillen vñ vermessene Ehrsucht / dz sie mehr / als andere / sein wollen. Ist das nit Vnchristlich? 4. Gerathen darein auß bösen Lüsten / Fleischlichen Begierden / vnnd Vnmenschlicher Geilheit. Ist das nicht Vnchristlich? 5. Gerathen darein mehrens theils auß pur lauter Fürwitz / da sie kein Noth / kein Angst / kein Trangsahl / weil sie sonst ein ehrlich außkommen auff der Welt haben / darzu treibet. Ist das nit Vnchristlich? Ist nun all solch Zauber- vnd Hexenwerck ein Vnchristlich Werck / warumb solt dem Gott nicht feind seyn?

4. Ist Vnchristlich.
Wodurch sie zu solch Zauberwerck gerathen.

5. Ist scheußlich.
1. Weil sie den Teuffel inn einer besondern gestalt bey sich haben.
Vide Wolf. *lect. memorab. T. 2. p. 924 & seq.*
Albrecht von Helbach außmusterung der Calvinischen Irrthumb / *quæst. 8 pag. 26.*
2. Wegen deß Gabel vnd Bocksfahrens.
3. Wegen der mittel so sie darzu brauchen.

6. Ist betrieglich.
Wegen deß Traum vnnd Blendwercks.
1. Teuffel kan nichts erschaffen
Aug. *l. 18 de civit. Dei. c. 18. T. 5. col. 1048. B.* Nec sanè Dæmones naturas creant, sed speciemtenus, quæ à vero Deo sunt creata, commutant, ut videantur esse quod non sunt.
Ioseph. *l. 2 antiq. Jud. c. 5 p. 10.*
Aug. *l. 18. de civit. Dei. c. 18. T. 5. col. 3049. C.*
Alberti M. Winterlustgart.
Albrecht vō Helbach. *loc. alleg. p. 33.* Wolff *alleg. loc. p. 925.*
2. Kan kein Todten auffwecken.
Wolf. *ibid. ex Lercheimer.*

5. Ist all solch Zauber- vñ Hexenwerck scheußlich vñ schröcklich. Scheußlich vñ schröcklich ists / sich mit dem Teuffel verbinden / den Teuffel beschwören vnd bannen / den Teuffel im Glaß haben / wie Johann Fausten discipul jhn gehabt / den Teuffel in Gestalt eines schwartzen Hunds bey sich haben / wie jhn Cornelius Agrippa gehabt / den Teuffel in einem kupffern Menschenhaubt bey sich haben / wie jhn Papst Sylvester der Ander gehabt. Wem wolten darüber die Haar nit zu Berge gehē? Scheußlich vñ schröcklich ists / durch den Teuffel auff Gabeln / Böcken / Besem durch die lufft sich vber Berg vñ Thal führen lassen. Wem wolten darüber die Haar nit zu Berge gehen? Scheußlich vñ schröcklich ists / mit dem Teuffel essen / trincken / spielen / dantzen / Vnzucht vnd Geilheit pflegen. Wem wolten darüber die Haar nit zu Berg gehen? Scheußlich vñ schröcklich ists / mit Schlangeneyer / Krottenblut / Menschenkot / Menschenvrin / Menschenblut / Haarlocken, Todtenköpffen / Hundsbeinen / Grausamē / erschröcklichen Worten / anderm dergleichen / damit die meinste Zauberey verrichtet wird / vmbgehen. Wem wolte darüber nit grawen / vnd jhm die Haar zu Berge gehē? Ist nun all solch Zauber- vnnd Hexenwerck scheußlich / vnnd schröcklich / warumb solt dem Gott nit feind sein?

6. Ist all Zauber- vnd Hexenwerck Blendwerck vnd betrieglich. Dann ob wol dem Teuffel in natürlichē sachen viel ding durch verhengnuß Gottes müglich / er auch / durch Mittel seiner Hexen- vñ Zaubergenossen / Menschē vñ Vieh am Gemüt / Leib vnd Gut viel schadē zu fügen / andere Wundersachen verrichten / so laufft doch viel gespügnuß / Traum- vñ Tandwerck mit vnder. Kan vber dz der Teuffel nit alles. Dañ er kan nichts von newē schaffen / oder endern / vñ eim natürlichē ding ein newe Gestalt gebē. Macht er schon etwas / als Milch / Essen / Eyer / trincken / geschichts durch verblente Weiß dadurch ers vñ zuwegē bringt. Dañ dz kan Gott allein! Ps. 115. 3. Geschichts / wie die Zauberer in Egyptē Schlangē vñ Frösch gemacht / wasser in Blut verwandlet / 2. Mos. 7. 12. vñ 8. 7. So ists nur ein Gespügnuß / Verblendung vnd Spiegelfechtens / draconū specie reptabant, sie sahē auß / als wañs Schlangē werē / dem eusserlichē ansehē nach / sagt Iosephus. Dergleichen Blendwerck war / dz Diomedis Gesellē in vögel verwandlet / davō bey Augustino zulesē. Albertus Magnus hat Kayser Wilhelmo, eim Gravē vō Holand im winter ein Lust gemacht vō grünē Bäumē vñ vogelgesang. Jene Eltern in Egyptē meyntē / jr Tochter wer ein Kuh / Macarius aber sahe / dz sie noch ein Mensch. Deßgleichē wañ noch heutigs tags etliche in Wölff / Katzē vñ Beerē verwandelt werdē. Er kan kein Todten aufferwecken / vñ jhnē dz Leben geben. Dañ dz kan Gott allein.

Gesetz-

Geschichts/so ists nur ein Gespenst vnd verblendnuß. Also/daß Johannes Trithemius, Abt zu Spanheim/ Keyser Maximiliano sein Gemahl lebendig gezeiget im Gespenst/ dz zu Bononien ein Lautenschlagerin vñgangen zwey Jar nach ihrem Tod / ist ein verblend- vñ gespäugnuß gewesen. Er kan nit durch seine Krafft Blinde sehend/ Tauben hörend/ Lahme gehend/ Aussetzige rein/ oder einigen Menschengebrechen heyl machen. Dann das kan Gott allein. Geschichts/ so geschichts entweder durch natürliche Artzneymittel/ darinnen er wol ein Meister zuarten / oder ist ein Gespenst vnnd Blendwerck mit der Kranckheit vnnd mit der Heylung. Viel weniger kan er durch Wort/ Zeichen/ Figuren/ helffen. Dann die haben an vnd vor sich kein krafft/ sonder es ist nuhr deß Teuffels spügnuß vnnd verblendung/ was dadurch verrichtet. Hemmingius gedenckt eines Münchs/ Gotschalcki welcher ein Schuler kent/ der ein Weib so Schmertzen an Augen gehabt / diese Wort auff ein Briefflin geschrieben/ vnd in ein Tüchlin eingewicklet / Diabolus eruat tibi oculos, & foramina ste-
coribus repleat, Der Teuffel reiß dir die Augen auß / vnnd sch. dir in die lucken/ Dadurch sie gesund werden. Er Hemmingius schreibt/ da er Dialecticam profitirt, habe er die alte Schulverß erklärt/

Fecana, cageti, daphenes, gebare, gedaco,
Gebali stant, sed non stant phebas, hecas & hedas

vnd hett auß Schempff darzu gesagt/ die verß weren gut wider das Fieber / wann ein jedes Wort auff Brot geschrieben/ vnd nacheinander dem Patienten geben wurden / daß er alle tag ein Wort essen muste. Ein Einfältiger Tropff hab das gethan/ vnd hab darmit ein das Fieber gebüsset. Er kan nicht alles wissen / was geschicht/ viel weniger was zukünfftig/ was deß Menschen Gedancken. Denn das weist Gott allein / Psal. 7. 11. Jerem. 17. 10. Der Teuffel vnd seine Zauberer wusten Pharaons Traum nicht/ 1. Mos. 41. 8. Kein Wahrsager wuste wo Lutherus Anno 1521. war/ als er auff dem Schloß Warburck in seinem Pathmo sich auffhielte/ ob man schon in Teutsch- vnnd Welschland fleissig nachfrag hierumb gehabt. Wann er schon was weist/ so darff er nicht sagen/ wanns Gott nicht will. So muste der Wahrsager Geist Pauło still schweigen / Geschicht. 16. 18. Wann er schon was weist vnd Weissagen kan/ wie Calchas, ein Griechischer Wahrsager/ der mit in Belägerung Troia gewesen / den Griechen Weissagte / daß sie Troiam in zehen Jahren nicht gewinnen wurden/ deßgleichen Helenus der Zauberer / so den Griechen Weissagt/ daß sie im heimzuge Schiffbruch erleiden wurden: So weist er doch solches auß eygener Krafft vnd angeschaffener Wissenschafft nicht / sonder entweder auß Gottes Offenbarung da jhm Gott dieses oder jenes befühlet / wie Job 1. 12. oder in denen sachen die in seinem eygenen willen hangen zuthun / oder er beschlossen hat in seinem Sinn zuthun wie dann hiervon Augustinus sagt: Da mones multa prædicere, quæ ipsi facturi sunt, Die Teuffel verkündigen viel zuvor / welches sie selbst thun wollen. Oder geschihet ex accidenti, auß belumberer zufelliger weiß/ auff ein gerath wol. Gerahts / so gut/ gerahts nicht/ so ists auch nichts. Dann der Teuffel auch nicht alles thun kan: was er will vnd bey sich beschlossen sondern offt der HErr jhm ein strich dadurch macht daß er zu spott vnd schanden wird. Weissagt er dann schon etwas so ists zweiffelhafft/ Als da er zu Croesso sagt/ da er wider Cyrum stritte.

Cræsus Halim penetrans magnam pervertet opum vim.

Welches auff beyde recht zuverstehen/ daß er gewinnen werde den Worten nach von forinen her/ daß er verlieren werde groß Gut von hinden her.

Nerone sagt er/ er solt sich hüten fürm dreyvndsibentzigsten Jahr / im dreyssigsten Jar kompt er vmb / vnnd wird Galba Keyser/ der dreyvndsibentzig Jahr alt. Das waren die dreyvndsiebentzig Jahr / darfür er sich zuhüten. Wann er schon die Warheit sagt/ betreugt er doch dardurch / vnnd bringt ein in anderin zu grossem schaden. So verführen die Zauberer deren viel / bringen sie in Vn- vnnd Aberglauben / bereden sie/ daß sie jhren sachen glauben/ wo nicht so helffe es nicht. Bringen Vnschuldige Leut in bösen Verdacht/ werden offt ehrliche Leut von jhnen beschuldiget / daß jhnen jhr Hertz nicht berühret Lercheimer schreibt / daß an einem Ort ein Haußmutter Messer mit einer Silbernen Schayd verlohren / der Wahrsager hab gesagt / die Magd hab sie gestohlen / welche darüber mit Ruthen außgestrichen / hernach aber sey die Scheyd wider gefunden worden. Item / daß einer ein Pferd verlohren / der Pfaff / so gefragt / hab gesagt / da vnnd da reytets einer hinweg / er soll nacheylen. Weil nun die Pferd einander gleich gesehen /

Keyſ. Maximiliani Gemahl gemalet.
3. Kranken lahme gesund machen.
De efficacia hac vide Aug. l. 4. de Trinit. c. 11. T. 3. col. 309. D. seq.
Clemens l. 10. Recognit. p. 173.
Vide Luth. sup. 3. c. Gal Tom. 4. latinen. fol. 362. seq.
Hemming. quæst. 2. c 2.
Münchs Gotschalcki Augen Augen.
Hemmingii Fe beranzney.
4. Kan nicht alles wissen.
Wolf. l. 1. memor. T. 2. f. 924 ex Lercheimero.
Luth. Tischred p. 106 vnnd 111. b.
Der Teuffel weist der Menschen Gedancken. Dann er gibt sie jhm ein. Aber der glaubigen Christen Gedancken weist er nicht.
Homer. l. 1. Iliad. f. 3.
Virgil l. 3. Æneid. fol 9. seq.
Wober alle Teufel etwa was zukünfftiges wissen.
Aug. lib. de divin. dæm. c. 5 T. 3. col. 845. B Fol. 2. de Genes. ad lit. c. 17. T. 3. col. 327. B.
Können nit alles thun was sie wollen.
Herodot l. 1. Clio. p. 19.
Wier. l. 1. c. 16. f. 10.
Sueto lib 6. cap. 40. in vit. Neron. f. 87.
Verlieren auch wann sie die ware heit sagen.
Lercheim. im Bedenck von Zauberey. fol. 9. a.

7. Ist Hochschädlich. hetten sie sich bey nah erwürget/ biß man innen worden/ daß jenes verschnitten/ diß aber vnverschnitten gewest. Ist nun all solch Zauber- vnd Hexenwerck/ Blendwerck vnd betrieglich/ warumb solt dem Gott nicht feind sein?

7. Ist all Zauber- vnnd Hexenwerck Hochschädlich. Ist vielfaltig schädlich dem Nechsten/ denn sie verderben jhn an seinem Gemüth/ daß er toll vnd rasend/ wie es Caligulæ durch ein Zauberisch Gifft ranck gieng. Daß er Aberwitzig/ wie es Lucretio durch ein Liebtranck gieng. An seinem Leib/ der dadurch Verletzet/ Verkehret vnd verderbet wird/ wie Chrysostomus Exempel einführet. An seinem Vich/ Frucht/ Gewächsen/ davon bey Olao zusehen. Ist schädlich jhnen selbst an jhrer Seelen/ so sie dem Teuffel verpfenden/ vnnd der Ewigen Seligkeit berauben/ Gall. 5. 19. An jhrem Gemüth/ welches nimmermehr frölich/ sondern wegen der Teuffels- vnnd Hexenlust in jmmerwerender Schwermuth vnnd ängsten sein muß. Wunder ists/ wann ein Hex vnnd Vnhold ein Stund ein frölich Hertz vnnd Muth haben kan! Ich glaub es werden jhr wenig seyn. An jhren Ehren/ daß/ wann jhr Hexenwesen außbricht/ sie männiglich verhast/ vnnd von jedermann verschendt vnnd verblendt/ daß/ wo man sie sihet/ denckt/ da gehet der Vnhold/ der Segensprecher/ der Teuffelsbanner hin! Wann man von jhnen redet/ oder reden höret/ vber sie brummet vnd speyet/ Pfui deß Vnholden! An jhrem Leib. Dann sie manchmal jhnen selbst/ jhren Kindern vnd Viehe schaden zufügen/ vnnd mehrmahlen in jhnen selbst dahin verfohren müssen. An jhrem Haab vnnd Gut. Dann sie müssen jhnen selbst jhr Vihe/ Kinder/ Früchte/ offtermahls verderben/ damit sie nicht für Vnholden vnnd Hexen angesehen werden. Wie dann auch kein Glück vnd Segen bey jhnen. Sag mir ein Hexe/ Wahrsager/ Vnholden/ Wort- vnnd Segensprecher/ der bey seiner Hexerey vnnd Zauberey groß Gelt vnnd Gut gesamblet? Wann sie sonst nichts haben/ werden sie dardurch langsamb etwas erlangen vnnd vor sich schlagen. An jhrem Leben. Dann mehrmalen/ wann solche Zauberer/ Segensprecher/ jhr Wort vnnd Werck nicht recht gebrauchen/ sondern in jhren Mitteln vnnd Segensprechen fehlen/ jhnen der Teuffel den Halß vmbdrähet/ oder erschreckt sie/ vnnd gibt Vrsach/ daß sie fehlen/ damit er jhnen den garauß mache/ wie es mit den Schatzgräbern gemeiniglich geschiehet. Oder/ wann sie jhre Pactjahr außgestanden/ sie zerreisset vnnd an stucken zerzerret/ wie es D. Fausto ergangen! Oder/ in der Lufft hinweg führet/ daß niemand weiß/ wo sie hinauß kommen. Oder/ macht/ daß sie der Obrigkeit in die Hand kommen/ mit Fewer vnd Schwert elendiglich hingerichtet/ mehrmalen durch das Zeitlich Brennfewer/ in das Ewige Höllische Schwefelfewer eingehen/ welches dann jhr letzt bene ist/ so sie vom Teuffel haben/ Gal. 5. 19. Offenb. 21. 8. O/ Schad vber Schad! O/ Schmach vber Schmach! O/ Noth vber Noth! Ist nun all solch Zauber- vnd Hexenwerck hochschädlich/ warumb solt dem Gott nit feind seyn?

1. Dem Nechsten. Zauber Teuffel-c. 5. fol. 145. b. Chrysost. orat 12. de pulchritud. & Vxore, Tom. 7. ed. Grec pag 753. Olaus. M. lib. 3. c. 15 seq p. 113

2. Ihnen selbsten. An Seelen. Gemüth. Ehren.

Vnholden werden sie genennet/ weil ihnen niemand hold ist/ vnnd hold sein kan.

Leib. Haab vnnd Gut.

Leben.

Traurige Exempel der Zauberer Tode.

8. Ist Hochsträfflich. Deren Straffen Exempel inn der Schrifft. Zeugnuß der Cöcilien vnnd Vätter.

8. Ist all Zauber- vnd Hexenwerck Hochsträfflich. Dann Gott vmb dieser Grewel willen die Cananeische Völcker auß jhrem Land vertilget/ 5. Mos. 18. 12. Achabs Geschlecht vertilget/ 2. König 9. 22. Das Königreich Babel vertilget/ Esa. 47. 9. Juda in die Babylonische Gefängnuß führen lassen/ damit dessen Zauberey außgerottet werde/ Mich. 5. 12. Deßgleichen Manasse/ 2. Chron. 33. 6. Hat solchere Zauber- vnd Hexengesind hinzurichten vnnd außzurotten befohlen/ 2. Mos. 22. 18. 3. Mos. 20. 27. Wird in vielen Nutzlichen Concilien, allen Rechtglaubigen Kirchen Vättern verdammet.

[Vide Concil. Ancyran. sub Diocles. Ann. 308. cap 23. Tom. 1. Concil. p. 453. Concil. Parisiens. 3. lib 3. cap. 2. Tom. 3. Concil. p 814. Apostolic. constitut. Clement. Roman. lib 7. cap. 4. Tom 1. Concil. pag. 122 Concil. Agathens. decret. 3. Tom. 2. Concil. p. 509. Augustin. lib. 18. cap. 18. de civ. Dei Tom. 5 col. 1047. seqq.]

Der Römer. August lib 8. cap. 19. de Civ. Dei T. 5. col. 475. B.

Der Weltlichen Rechten. L. 3 l. 5. C de malef. & Mathemat Leo Novel. 65.

Peinlich Halsgerichts Ordnung/ art. 109.

Die Römer habens in legibus XII. Tabb. verbotten/ wie bey Augustino zusehen/ Ist auch in Weltlichen Rechten versehen/ daß solche Leut/ vom Leben zum Tode hinzurichten/ als in welchen diese Wort stehen/ Magi, malefici, incantatores, siquidem hominibus nocuerint, fruges incantarint, aliudve damnum dederint, sive magnum illud sit, sive parvum, poena capitis locum habet. Die Zauberer/ Hexen/ Vnholden/ wann sie den Menschen Schaden zufüget/ Frucht bezaubert/ oder sonst ein andern Schaden gethan/ Gott geb/ er sey groß oder klein/ sollen am Leben gestrafft werden. Eben dergleichen wird widerholet inn der Peinlichen Halßgerichts Ordnung Keyser Carln deß Fünfften am 109. Articul mit diesen Worten: So jemand den Leuthen durch Zauberey Schaden oder Nachtheil zugefügt. Soll man jhn straffen vom Leben zum Todt/ vnnd man soll solche Straff mit dem Fewer thun. Vnnd obwol darauff diese Wort gesetzt: Wo aber jemand

Zau-

Zauberey gebraucht / vnd damit niemand schaden zethan hette / soll sonsten gestrafft werden nach Gelegenheit der sachen / ꝛc Ist doch solcher Paß dahin zuverstehen / wofern die Hexen vnd Zauberer kein außtrucklichen oder heimlichen Pact mit dem Teuffel gemacht / von Gott abzufallen / vnnd dem Teuffel sich mit Leib vnnd Seel zu eygen geben / noch mit dem vnreinen Geist Sodomitisch Schand verübet. Dann wann diß geschehen / sollen vnd müssen sie nichts desto weniger / wo sie schon auch sonst niemand weder an Menschen noch Viehe schaden zugefüget / vom Leben zum Tod mit Fewr hingerichtet werden / Wie diß so wol auß dem 2. Mos. 22. 18. vnd 3. Mos. 20. 27. vnnd 5. Mos. 18. 10. als auch den gemeinen Rechten offenbar.

[*Arg. l. 5. & 9. C de malef. & Mathem.* Wesenbec. & Vultejus §. *item lex Cornelia de sicar. Instit. de publ. Iud.* Berlich. *concluſ. 5 num. 58 part. 5.* Bacchov. *ad Not. ad Treutl. Volum 2. disput. 32. thes. 7. lit. d Confer l. nullus aruspex 3. l. nemo. cum seqq & l. ult. C. de malefic & Mathemat. Novell. Leon 65.* Wesenbec. *in Paratit. ff. ad l. Cornel. de sicar. Et in supplem. ad Schneidewin. §. item lex Cornelia. Rubric. de Venef. num. 6. Inst. de publ. Iudic.* Treutler. *Volum. 2. disput. 32 th. 7 lit. C. D. Bocer. Class. 4 disput. 14 th. 39. & 40.*

Dahin gehen auch die Sächsische Rechte / Hessische / Mechelburgische / andere ordnung mehr. Sächsisch Rechte / Hessische vnnd Mechelburgische Kirchenordnung.

[Vide Constitut. Elect. Saxon. 2. *part.* 7. Hessische Ordnung vnd Reformation de Anno 1572. *fol.* 5. Mechelburgi Policeyordnung sub Rubric. von Zauberey.]

Welches dann nicht vnrecht / weil jr diese böse Leut hostes communis salutis, inimici humani generis, naturæ peregrini, offene Feinde deß gemeinen Nutzens / Wiedrige Feinde deß Menschlichen Geschlechts vnnd Frembdlinge der Natur / wie sie die alte Keyser Constantius, Valentinianus, Theodosius vnnd Arcadius, recht titulirt haben / darvon die Juristen weiter zu discurriren wissen. Ist nun all solch Zauber- vnd Hexenwerck Hochsträfflich / warumb solt dem Gott nicht feind seyn? *l. 6. 7. 9. C. de Malef. & Mathemat.*

Diß soll vns dienen 1. wieder die / so da nicht glauben / daß Hexen / Zauberer / vnnd Vnholden seyen / vnd daß sie mit jhrem Zauberwerck ichtwas thun vnd verrichten mögen / sondern es sey diß alles ein lauter imagination, Einbildung / deß Teuffels Spiegelfechtens / Traum- vnnd Tandwerck / der sie vnd andere also bethöre / daß sie meynen / diß vnnd jenes geschehe. Dann ob man wol nachgeben muß / daß viel Tand- vnnd Traumwerck bey solchem Hexenwesen vorgehe / daß aber doch drumb kein Hexen vnd Zauberey sey / nichts würcklich mit Verlähmen / Beschädigen / Außfahren / Wettermachen / anderm mehr geschehe / das folget nicht Dann an einen / wann kein Zauberey were / hette sie Gott nicht dürffen verbieten, hette nicht dürffen darfür warnen / hette sie nicht können straffen / hette den Cananeern deßwegen nicht dürffen feind seyn / hette vnrecht gethan / daß er sie auß jhrem Land vertrieben. Nun hat er aber solches alles gethan. Drumb / weil Gott nicht Vngerecht / folgt Vnwidertreiblich / daß solch Hexenwerck in der Welt durch den Teuffel seye vnd vorgehe. 2. Zeuget die Schrifft / daß der Teuffel durch verhengnuß Gottes die Menschen gantz besitze / sie Taub / Blind vnd Stumb mache / Luc. 11. 14 Sie Krumb vnd geluckend mache / Luc. 13. 11. So jhm dann nun Gott den gantzen Menschen verhenget einzunehmen / warumb solt er jhm nicht auch verhengnuß vber ein Aug / Schenckel / Hand / anders / geben? 3. Bewehret diß in specie das Exempel Jobs / welchen der Sathan am Leib / Kindern / Gesind vnnd Viehe angegriffen / Job / 1. 12. seq. vnd 2. 7. 4. Gedencket die Schrifft der Zauberer / Hexen vnnd Vnholden / so wol im Alten / als auch im Newen Testament / als der Zauberer Pharaonis / 2. Mos. 7. 11. Deren die fürnembste Jannes vnnd Jambres / 2. Tim. 3. 8. Bileams / 4. Mos. 22. 23. 24. Capp. Der Zauberer vnnd Schwartzkünstler / so König Saul vertrieben / deren eine gewesen die alte Hexe zu Endor / die Saul selbst Rath gefragt / 1. Sam. 28. 3. 7. Zun zeiten Esaiæ vnd Jeremiæ ist dessen Teuffelsgesind ein grosser Schwarm im Land gewesen / Esa. 47 12. Jerem 27. 9. Im Newen Testament hats auch an dergleichen nicht gemanglet / wie dann ein solcher Gespan gewesen Simon / der Zauberer / Geschicht. 8. 9. Elimas in der Statt Paphos / der ein Kind deß Teuffels / wie jhn Paulus titulirt / Geschicht. 13. 6. 10 Die Magd zu Philippis / so ein Warsager Geist gehabt / Geschicht 16. 16. Deßgleichen die Söhne deß Hohenpriesters Scevæ / so Teuffelsbanner / Geschicht. 19. 14. Bestettiget diß 5. die Erfahrung / vnd Vnleugbare Exempel / deren die Exempelbücher aller voll sein / die so beschaffen / daß sie in Zweiffel nicht gezogen werden können / weil sie die erfahrung ist vnter allen der beste Lehrmeister. Denen zustimmen / Vornehme Gelehrte Leut auß allen Facultäten / als auß denen Patribus Tertullianus (a) Augustinus, (b) Epiphanius, (c) Chrysostomus, (d) &c.

Brauch dieser Lehr.
1 Widerlegung deren so nit glauben daß Hexen vñ Vnholden seyen.
Vnfolge dessen.
1. Weil sie Gott vergebens verboten vnd gestrafftet. Hemming. *quæst. de superst. Magic.* Sapientissimus Deus non potest Leges ferre de rebus, quæ vel non sunt, vel esse non possunt.
2. Teuffel ten die Menschen Leibhafftig besitzen. E. auch beschädigen.
3. Exempel Jobs.
4. Hexen wird gedacht.
Im A. T.
Im N. T.
5. Bezeugnuß der Erfahrung.
6. Der Gelehrten Der Patrum.

[(a) *De habit. mulieb T. 2. pag* 303. B. (b) *l. 18. de civ. Dei c* 18. *T. 5. col.* 1048. *C. D.* De spirit & anima. *c.* 26. & 28. *T.* 3 *col* 970. *seq l.* 15. *de civ. Dei c* 23. & *l.* 18. *c.* 18. *Tom.* 5. *col.* 800. *A* & *col.* 1048. *A.* (c) *lib.* 2. *Tom.* 1. *hær.* 63. *p.* 245. (d) Homil. 21. in Genes.]

Der Theologen. auß den Theologis vnserer zeiten D. Lutherus, a.) Brentius, b.) Petrus Martyr, c.) Danæus, d.) Manlius, e.) Jodocus Hocker. f.) Jacob, Sprenger, g.) Augustinus Lercheimer/ h.) Ludovicus Mylichius, i.) &c.

(a.) *Tom. 1. lat. Ien p 119. b. T. 4. Germ. Ien. p. 44. b. Tom. 7. Germ. p. 273. b. 403. b. Tom. 8. Germ. p. 114.* Tischred. *tit 24. 25 pag.* b.) *in l. 1. Samu. 28 Tom. 2. f. 715. c.*) *in cap. idem. fol. 158.* d.) De sagis. e.) *in Locis p 29. f.*) im Buch vom Teuffel selbst. g.) *in malle. malefic. p. 2. c. 13. pag. 342.* h.) von Grundvrsachen vnnd vermögen der Zauberey. f. 1, 1.) im Zauber Teuffel.

Auß den Juristen vnd politicis. Auß den Juristen, Politicis, andern Gelehrten/ Jacob Freyherr von Liechtenberg/ a.) Wierus, b.) Bodinus, c.) Peucerus, d.) D. Godelmannus, e.) Delrio, f.) Paulus Orosius, g.) &c.

(a.) Jn seim Hexenhäcklein. b.) *De præstigiis Demonum. c.*) in seiner *Damonomania* d.) *De divinationibus* e.) in *Tract. de Magis & venef.* f.) *in Disquisitionibus Magicis* g.) *l. 3 c. 10. p. 158. seq.*

Hexen vnnd Vnholden aller orten vollauff. Jst nicht zeit/ solches dißmal weitleufftig außzuführen. Daß also deß Hexen vnd Vnholden gesinds mehr gefunden/ dann gut vnnd verträglich in allen Orten vnd Landen. in allen orten vnd Ständen/ vnter Reichen vnd Armen/ Edlen vnd Vnedlen/ Gelehrten vnd Vngelehrten/ Geistlichen vnd Weltlichen/ Grossen vnd kleinen/ Alten vnd jungen/ O/ daß es Gott erbarm!

2. Branch/ Warnung vor dem Zauberwesen. Höret hie zu/ vnnd ziehets zu Hertzen alle ins gemein. Weil vmb Hexen- vnd Zauberwesen es ein solch Teuffelisch/ Vngöttlich/ Vnmenschlich/ Vnchristlich/ so scheußlich vnd schröcklich/ so betrieglich/ so ein Hochschad- vnd Hochsträfflich Werck/ So sehe ein jedes Christlichs Hertz mit zu/ daß dem Teuffel feind ist/ Gott aber/ sein Wort vnnd Sacramenta liebet/ dem Christlich thun/ Ehr/ Wandel/ Redlichkeit/ Zeitliche vnd Ewige Wolfahrt anlegen/ vnd sey gewarnet/ daß es sich vor allem Hexischen/ Zauberischen/ Vnholdischem wesen/ geschehe welcherley Gestalt vnnd Maß es wölle/ durch offene verbündung/ oder ohne verbündnuß/ hüte vnd fürsehe/ selbigem auch von Hertzen feind vnd grammsey.

Warumb demselbigen feind zu sein Denckt doch/ was es für ein Teuffelisch/ Vngöttlich/ vnd Vnmenschlich Werck mit dem Zauber- vnd Hexenwerck/ das vom Teuffel entsprungen/ von Gott/ als ein Grewel/ verworffen vnd verdampt/ den Menschen zu eim Vnmenschen machet! Wolt est du dann dem Teuffel zugefallen vnd lieb? deinem Herrn vnd Gott zu verdruß/ deinen Tauffbund verneynen/ von deinem Schöpffer/ Erlöser/ vnd Seligmacher ab- vnd dem leydigen Teuffel zufallen/ dem dich mit Worten vnd Wercken zu eygen geben? O/ behüt Gott ein jedes Christenhertz/ daß es mit jhm dahin nicht komme! Von seinem Gott zum Teuffel fallen/ Ach/ das ist der schwereste Fall/ denn ein Mensch auff Erden thun kan/ der fällt biß in Hölen Abgrund hinein! Denckt/ was es für ein scheußlich vnd schändlich/ betrieglich vnd bethörlich ding vmb Zauberwesen sey. Wolt est du dann so ein vermessener/ verwegener Mensch sein/ daß du lieber vmb/ mit/ vnd bey dem Teuffel sein/ mit jhm vmbfahren/ mit jhm essen vnd trincken/ mit jhm Schandlust vben vnd pflegen/ von jhm mit seim schend- vnnd blendwerck dich so schendlich bethören/ verblenden/ vnd schenden lassen wolt est? O/ behüt Gott ein jedes Christenhertz darfür/ Mit dem Teuffel vmbgehen vnd Gemeinschafft haben/ Ach/ das ist die verfluchteste Gemeinschafft/ die auff Erden sein kan! Denckt/ was es für ein Hochschädlich ding vmbs Hexenwesen sey. Wolt est du vmb dessen Zeitlichen/ Geringen/ Verdampten Lusts willen/ so du darab zuhaben vermeinest/ dir vnd andern an Seel/ am Gemüth/ an Ehr/ am Leib/ am Gut/ am Leben/ am Tod/ Vnwiderbringlichen Schaden vnd Nachtheil zufügen? O/ behüt Gott ein jedes Christenhertz darfür! Ach/ dein Seel/ dein Gemüth/ dein Ehr/ dein Leib/ dein Leben/ das ist das beste Kleynoth/ in diesem Leben/ wann du das einmal verschertzest/ wer will dirs wider geben? Drumb hüte dich für all dem Teuffelswesen. Vnnd da bilde jhm hie keiner ein/ daß diß nuhr das Hexenwerck/ Gifft kochen/ Wettermachen/ Böck vnnd Gabelreyten angehe/ sondern es trifft ins gemein alles/ was mit Zauberischen/ Aberglaubischen künsten/ mit Schwartzkünsten/ mit Segensprechen/ mit Wahrsagen/ mit Christall sehen/ mit Wort vnd Creutz machen/ allem anderm/ was dem anhängig/ vmbgehet/ sie stehen in Gottes Dialectic all in einem prædicamento, sind eines Gemücks vnd Gerichts. Vnd demnach sonderlich der leydige Teuffel entweder durch Vnglauben/ Roh- vnd Sicherheit ins gemein/ oder durch Neid vnd Grollen/ oder Ehrgeitz vnd Vermessenheit/ oder durch Müssiggang/ Faullentzerey/ Füllerey/ Schwelgerey/ oder durch Fürwitz/ Geilheit/ Lustsucht/ Fleischliche Begierde/ als durch sein Lockpfeiffle/ die Menschen hirzu anreitzet/ So sehe ein jeder/ sonderlich aber junge Leut/ mit zu/ daß sie vor dergleichen sich hüten/ damit sie nicht hirdurch allgemächlich zur Hexen- vnd Zauberey verleytet werden/ sondern ein jeder hab Gott vnnd sein Wort vor Augen/ befleiß sich der Gottesfurcht/ Nüchterkeit Mässigkeit/ Reinigkeit vnnd Heyligkeit/ vnnd ruffe Gott an/ damit er dadurch vor diesem Teuffelswesen bewahret werde.

Weil es ein scheußlich/ schändlich vnnd betrieglich Blend werck.

Weil es so ein Teuffelisch/ Vngöttlich vnd Vnmenschlich werck.

Weil es so ein hochschädlich ding sey.

Der den mittel der Zauberey vrsach sich zuhüten.

Sonderlich jungen Leuten.

Diß gehet nit das offene Hexen sonder auch all Aberglaubisches wesen an.

Höret

Höret zu vnnd mercket auff/ jhr Zauberer/ Hexen/ Vnholden/ Schwartzkünstler/ Teuffelsbeschwerer/ Teuffelsbanner/ Christallseher/ Wahrsager/ Segensprecher/ alles anders Aberglaubisches Teuffelsgeschmeiß mehr/ höret doch/ vnd ziehet zu Hertzen/ was jhr gethan/ wie es jetzo vmb euch stehe/ wie es endtlich mit euch werde gehen. Ach/ Ewiger Gott/ was habt jhr gethan/ was habt jhr gethan? Jhr habt ein Vngöttliche/ Vnmenschliche/ recht Teuffelische That gethan. Jhr seydt von Gott euwerm Schöpffer/ von Christo Jesu euwerm Erlöser/ vom Heyligen Geist euwerm Heyligmacher/ zu dem Leydigen Teuffel gefallen/ vnnd habt den zu ewerm Gott vnd HErrn gemacht: Von den Heyligen Engeln/ den Seligen Frongeisterlein/ zu den Höllischen verdampten Geistern: Von der Kirchen Gottes/ zu der Kirch deß Teuffels: Von Gemeinschafft der Glaubigen Kinder Gottes/ zu Gemeinschafft der Vnglaubigen Teuffelskinder: Vnnd habt damit schröcklich gesündiget wider das Erst/ Ander/ vñ dritte Gebott/ vnd euch zu eim Grewel vñ Eckel vor Gott/ seiner Christlichen Kirchen/ vnd der Erbarn Welt gemacht. Jhr habt ewre Kinder/ die ewer eygen Fleisch vnd Blut/ wie auch ewer nechste Blutsfreunde vnd angewandte/ zu ewerm Vnholden vnd Hexenwesen verleytet vnd verführet/ vnnd damit schröcklich gesündiget wider das vierdte Gebott. Jhr habt ewerm Nechsten an seim Gemüth/ an seim Leib/ an seim Weib vnd Kindern/ an seim Viehe/ Haab vnd Gütern/ vielfaltigen Schaden zugefüget/ seydt dessen Meuchelmörder worden/ vnd habt damit schröcklich gesündiget wider das Fünffte Gebott. Jhr habt euch mit dem Teuffel schandlich vnd abscheulich vermischet/ vnnd damit schröcklich gesündiget wider das sechste Gebott. Jhr habt dem Nechsten sein Milch/ sein Eyer/ sein Viehe/ sein Gesundheit gestohlen/ vnd dardurch schwerlich gesündiget wider das Siebende Gebott. Jhr habt den Nechsten mit ewerm Warsagen/ Christallsehen/ Wurtzeln/ Segen/ Figuren/ Characteren/ Zeichen/ Hailen/ schandlich betrogen/ vnd vmb sein Ehr vnd Namen gebracht/ andere geschändet vnd beschmitzet/ in Vnrechtmässigen Verdacht gezogen/ vnnd damit schröcklich gesündiget wider das Achte Gebott.

3. Brauch/ Erinnerung vnd Ermahnung an das Zaubergeschmeiß selb. Sollen bedencken was sie gethan.

Grewel deren Wieder das 1. 2. 3. Gebott.

O/ deß schweren/ schweren Falls! Seydt abgefallen von dem Christen Glauben/ darinn jhr aufferzogen. Kondt kein einig Vatter vnser beten. Habt euch ewers Tauffs Bunds verlustiget. Habt das Heylig Abendmal/ die Heylige Predigten zum schanddeckel/ vnnd den Namen deß HErren zu ewerm Hexen- vnnd Segenwerck schandlich Mißbrauchet/ so offt jhr darzu gangen/ vnd noch gehet/ dasselbig zu ewerm Gericht empfangen/ vnd empfahets auch noch zum Gericht. O/ deß schweren/ schweren Falls! Jhr gehet noch die Stund in den Stricken vnnd Gewalt deß leydigen Teuffels/ in dem Zorn Gottes dahin/ vnnd habt anders nichts zugewarten/ als Zeitliche vnd Ewige Außrottung/ Straff/ Verdamnuß/ Schmach vnnd Schand/ Gal. 5. 19 Offenb. 21. 8. Wie der HErr die Chananeer wegen jhres Zauberens endlich außgerottet vnnd verworffen. O/ deß schweren/ schweren Falls! O/ deß elenden/ Erbärmlichen Thuns vnd Wesens! Wunder were es nicht/ daß jhr lebendig auß der Haut fuhret/ wo jhr diß beherzigtet vnnd zu Gemüth zoget/ O/ jhr verfluchte vnd Verdampte Teuffelsleut!

Wider das 4. Gebott.

Wider das 5. Gebott.

Wider das 6.

Wider das 7.

Wider das 8.

Wider den Christlichen Glauben. Vatter vnser. Tauff vnd Abendmahl.

Gehē noch in stricken deß Teuffels.

Dann ist etwas schwer/ so ist diß schwer/ daß ein Zauberer/ Hex/ Vnhold so sich dem Teuffel einmal ergeben/ auß seinen stricken soll wider nüchtern werden können.

Zauberer vnd Hexen können schwerlich wider bekehret werden.

Dann weil sie einmal den Sohn Gottes mit Füssen getretten/ vnd das Bluth Christi vnrein gemacht/ durch welches sie geheiliget sind/ vnd den Geist der Gnaden geschmähet haben/ haben sie fürter kein ander Opffer für die Sünde/ sondern ein schröcklich warten deß Gerichts/ vnnd deß Fewers Opffer/ der die Widerwertige verzehren wird/ wie in der Epistel an die Hebr. am 10. Cap. stehet/ v. 26 27. Vnd weil sie sind voll bitterer Gallen vnnd verknüpffet mit Vngerechtigkeit/ wie Petrus von dem Zauberer Simon zeuget/ Geschicht. 8. 23. Darbeneben mit deß Teuffels Stricken gefangen geführet werden zu seinem Willen/ 2. Tim 2. 26. Scheinet es fast Vnmüglich sein/ daß sie solten wider erneuwert werden zur Buß/ vnd sich Warhafftig zu Gott bekehren/ vnd Ewig Selig werden/ Hebr. 6. 6 Dannenher dann der alte Lehrer Cyprianus, der selbst auch in seiner Jugend mit Zauberey behafft gewesen/ schreibt/ Difficile ac durum opinabar, ut quis renasci denuò posset, Er hab darfür gehalten/ es werde vber die massen hart vñ schwer zugehen/ dz einer solte gleichsam zum andern mal new gebohren werden. Setzt hinzu/ er hab bey sich selbst gedacht/ impossibilis tanta conversio est, ut repentè ac perniciter exuatur, quod vel geminum situ materiæ naturalis obduruit, vel usurpatum diu senio vetustatis inolevit, Es sey ein solche Verender- oder Bekehrung vnmüglich/ daß

Warumb das?

Ist fast Vnmüglich.

Cyprian. lib. 2. Epist. 2. ad Donatum. p. 44. Cyprianus so ein Zauberer inn der Jugend gewesen/ schreibet/ Wie schwer diß seye.

einem plötzlich vnnd schnell das jenige so in jhm wegen der natürlichen Materien gleichsamb verhärtet/oder von Langwürigem Gebrauch an jhm veraltet/ solte können benommen/ vnnd also auß einem Kind deß Teuffels ein Kind Gottes werden. Bezeugets in gleichem die Erfahrung/ daß eines von solchem Zaubergeschmeiß sich langsam recht von Hertzen zu GOTT bekehret/ sie mögen sich den Geberden nach stellen/ wie sie können/ vnnd mit dem Mund bekennen/ was sie wollen/ so gehets doch langsamb/langsamb/von Hertzen.

Zeugnuß der Erfahrung.

Frag/ Ob dann all Hoffnung der besserung an den Zauberer verlohren?

Wie nun? Solte dann all Hoffnung der Besser- vnd Bekehrung jhnen abgeschnitten/noch von jhnen zugewarten seyn? Das sag ich nicht/ das glaub ich nicht/ sondern ich sage vnnd glaube/ weil Gott die Abtrünnige Jsrael/ die an jhm zu einer Teuffels Hexen Hur/ wegen jhrer Abgötterey/ worden war/ widerkehren heißt/ vnd spricht/ wann sie widerkehre/daß er sein Angesicht nicht wieder sie stellen wolle/ Jerem. 3. 12. Weil die Barmhertzigkeit Gottes so groß/ daß sie niemand erzehlen kan/ darzu gehet vber ALLE Welt (vnd also auch vber die Zauberer vnnd Hexen) Syr. 18. 28. Weil Gott mit eim Eyd bethewret/ daß er den Tod deß Sünders (vnd also auch der Zauberer vnd Hexen) nicht wolle/ Ezech. 33. 11 Weil Christus für ALLE (vnnd also auch für die Zauberer vnnd Hexen) gestorben/ 2. Cor. 5. 15. Vnd die Versöhnung worden nicht allein für vnsere/ sondern der gantzen WELT (vnd also auch aller Zauberer vnd Hexen in der Welt) Sünde/ 1. Joh 2. 2. Vnd diese Heylsame Gnad ALLEN Menschen/ (vnd also auch den Zauberern vnd Hexen) erschienen/ Tit. 2. 11. Weil auch Gott dergleichen Zauberer zu Gnaden auff- vnnd angenommen/ wie das Exempel Manassis 2. Chron. 33. 8. Der Zauberer vnd Schwartzkünstler zu Epheso/ Geschicht. 19. 19. Deßgleichen Cypriani außweiset/ von welchem Gregorius Nazianzenus schreibt/ daß er anfangs gewesen δαιμόνων θεραπευτής. ein Teuffelsknecht/ Der sich in seiner Jugend zur Zauberey begeben: Daß dergleichen Zauber- Hexen- vnnd Vnholdengesind/ wann sie sich von Hertzen mit andern zu Gott bekehren/ von Gott zu Gnaden auff- vnd angenommen/ vnd also Gerecht vnd Selig werden.

Antwortung der Frag mit NEIN.

Warumb das?

1. 2. 3. 4. 5. 6.

Greg. Nazianz. *Orat 15. in laud. Cyprian. Tom 1 p. 109. edit grae.*

4. Branch/ Vnderricht vñ Trost/ vor Hexen vnnd Vnholden Geschmeiß. Daß sie vmbkeren von jhrem Hexen wesen.

Das gilt euch nun/ jhr Zauberer/ Hexen vnnd Vnholden/ damit jhr nit in deß Teuffels Banden vnd Namen ein weg als den andern fortfahret. Kehret vmb/ kehret vmb/ jhr elende Leute/ kehret vmb. Gedenckt/ wo jhr von gefallen seydt/ Thut Buß/ vnd thut die erste Werck/ wie der HErr zu dem Engel der Gemein zu Epheso sagte/ Offenb. 2. 5 Von Gott zum Teuffel fallen/ das/ das/ ist der schwerste Fall/ der geschehen kan. Aber vom Fall auffstehen/ vnd vom Teuffel wieder zu Gott fallen/ das/ das/ ist die gröste Buß/ die geschehen mag. Sey demnach dieser Fall so schwer er wolle/ so ist die Gnad Gottes noch viel gröſſer. Wo die Sünd mächtig/ ist die Gnad noch mächtiger/ Rom. 5. 21. Die Chananeer waren grausame Zauberer/ daß jhnen Gott wegen der Feindseligen Werck deß Zauberens Feind war/ noch hat sie Gott geduldet vnd erwartet/ ob sie Busse thäten/ vnd sich zu jhm bekehreten/ wie wir in diesem Cap. drunden hören werden. Da Paulus zu Epheso predigte/ kamen jhrer viel/ die vorwitzige kunst getrieben hatten/ brachten jhre Bücher zusamen/ vnd verbrandten sie/ vnd Paulus nam sie auff/ Geschicht. 19. 19. Ach/ wolte Gott/ daß alle Hexen/ Vnholden/ vnd Fürwitzige Künstler kämen/ von Hertzen Buß thäten/ sich zu Gott bekehreten/ wie gern wolten wir sie auffnehmen? Wie gern wurde sie Gott auffnehmen?

Exempel der Chananeer.

Zauberer zu Paulj zeuen.

Einrede der Zauberer.

Ja/ möcht ein Zauberer dencken/ ich hab nit allein Zauberwerck getrieben/ sonder bin auch von Gott abgefallen/ ja/ ich hab Gott vnnd Seligkeit verschworen. Was soll ich dann viel mich zu Gott bekehren? Ich hab all zu vbel gethan/ wie soll ich Gnad erlangen?

Beantwortung deren.

Exempel Petri.

Vbel gnug hast du gethan/ wann du diß gethan. Aber du hast drumb nicht zu verzagen. Petrus ward von Christo abgefallen/ hatte jhn verleugnet/ vnnd beym Teuffel holen verschworen: Noch hat jhn der HErr JEsus mit den Gnadenaugen auff deß Hanen krähen angesehen/ Matth. 26. 69. Sihe/ jetzo/ jetz/ krähet DIR der Han/ jetzo/ jetz/ sihet DICH dein HErr JEsus/ den du verleugnet/ wider an. Drumb gehe jetzo/ jetz/ mit Petro rons Höllischen Priesters/ deß Teuffels/ Hof hinauß vnd weine bitterlich/ so wird dich der HErr zu Gnaden auff- vnd annehmen. Wann die nicht solten zu Gnaden angenommen werden/ die von Gott abgefallen/ O/ Ewiger Gott/ wie viel wolten Selig werden?

Exempel deren so sich dem Teuffel verschworen vnd ergeben.

Sind wir von Natur nicht all von Gott abgefallene? Noch kommen wir wider zu Gnaden. Wie viel verschwören jhre Seel/ ergeben sich Leichtfertig dem Teuffel? Noch kommen

sie

sie wider zu Gnaden? Exempel haben wir an Phania, der hatte sich verschrieben mit seiner eygenen Hand/ daß er deß Teuffels eygen sein wolte. Aber auff Vermahnung Basilii zum Gebett vnnd führung in die Kirche/ Rompt die Handschrifft vnter dem Gemeynen Gebett auß der Lufft geflogen/ vnd fället Basilio in die Händ/ der sie vor seinem Gesicht zu kleinen stucken zurissen. Fast gleichförmig Exempel haben wir an dem Studenten zu Wittenberg/ der sich zu D. Luthers zeiten mit seinem Blut dem Teuffel verschrieben/ der aber durchs gemeine Gebett genötiget/ daß er sein verschreibung widerbringen muste. Vnnd was thuts noth weitgesuchte Exempel beyzubringen? Es geben sich deren gnug zu vnsern Zeiten an Hand. Wir haben ein frisch Exempel in vnser nechstangelegenen Nachbarschafft nechstverwichene Jahr gehabt/ da ein junger Gesell von 15. Jahren sich mit dem Teuffel/ der jhme nachts auff der gassen/ in Gestalt einer frembden Weibspersohnen erschienen vermischet/ sich darauff auff sieben Jahr sein eygen zu seyn mit seim eygenen Blut verschrieben/ aber doch entlich auff inständiges Gebett im Jahr 1614. vmb den Monat Augusti, von jhme durch Gottes Gnad entlediget/ vnnd Vnangefochten gelassen worden/ vnnd allem zweiffel ohne wider zu Gnaden kommen. Daß du dem Teuffel dich mit Leib vnd Seel zu eygen verschrieben vnd verpfendet/ ist Vnrecht/ ist Vnehrlich/ ist in Vnmuth vnd Melancholey geschehen: Darumb bist du es nit schuldig zuhalten/ In malis promissis rescinde fidem, in turpi voto muta decretum, quod incautè vovisti, non facias. Impia est promissio quæ scelere impletur, In bösen Verheissungen brich/ dein Glauben/ sagt Isidorus, in ein schandlichen Gelübd endere dein versprechen/ Es ist ein Gottloses Beding/ so mit ein Bubenstuck erfüllet wird. Du hast aber auch deinem GOtt zugesagt lang zuvor/ der gehet vor/ dem Bist du zuhalten schuldig/ das ist recht/ das ist ehrlich/ das ist Christlich. Drumb kehre vmb/ kehre vmb/ gedencke/ worauß du gefallen/ thue Buß/ vnnd thue die vorige Werck/ ruffe Gott an/ gehe zur Kirchen/ brauche das Heylige Abendmal/ sey nüchtern vnd mässig/ arbeite fleissig/ halte dich zu Frommen Leuten/ sey Gedultig vnd zu allem willig/ So dir zuhelffen/ so wird dir geholffen werden. Thust du das nicht/ so gehe immer hin/ wie du dem Teuffel dienest/ so wird er dir dein Lohn geben. Vnd weil du nicht begehrest von seinen Stricken nüchtern vnd loß zuwerden/ wirstu dadurch in Zeitlich vnnd Ewig verderben vnd Verdamnuß gesamblet werden/ 1. Tim. 6. 9. Vnd haussen dein theil haben mit den Zauberern/ vnd Grewlichen/ vnd Todschlagern/ vnd Hurern/ vnd Abgöttischen/ vnd allen Lugnern in dem Pful der mit Fewr vnd Schwefel brennet/ welches ist der ander Tod/ Offenbar. 21. 8. vnd 22. 15. Der Ewige Tod. O/ deß erschröcklichen Todts! Wer hie Ohren hat zu hören der höre/ Wer hie Hertz vnnd Muth hat/ sich zubekehren/ der folge vnd bekehre sich! GOtt gebe euch/ O/ jhr Hexen vnd Zaubergeschmeiß! Ohren zuhören. GOtt verleyhe euch Hertz vnd Muth zubekehren!

Marull *lib. 4. cap. 10. Tit. p. 347.* Phaniæ.

Studenten zu Wittenberg.

Foxus *Martyrol. p. 864.*

Zween jungen gesellen zu Göppingen.

Beside hievon die vorige Herrn M. Philippi Schickhardts Pfarrern vnd Special Superintendenten zu Göppingen im Fürst. Wirtenberg/ vber seine zwo predigen/ die er hievon außgehen lassen Anno 1615. zu Stutgard getruckt.

Isidor. Hispal. *l. 2. c. 10 Soliloq. p. 224. col. 2. E.*

Gottes zusag von allen zuhalten.

Wolan/ so viel hab ich dißmal von diesem rechten Teuffelswerck/ dem Hexen vnnd Zauberwesen/ E. L. vorbringen wollen. Mehr were wol darvon zusagen/ Was soll ich aber darvon weitter sagen? Wer diß/ was ich jetzo gesagt/ nicht will jhm gesagt sein lassen/ der wird jhm nicht sagen lassen/ wann man jhm schon Jahr vnd Tag darvon sagen wolte. Ich hab das meine gethan/ was mir gebürt/ will ein anders nicht thun/ was jhm gebührt/ so befehle ichs GOtt/ der ein jeden wol finden vnd richten vnd belohnen wird/ zu seiner zeit. Dem sey hiemit Lob vnd Preiß gesagt in Ewigkeit/ Amen.

Beschluß dieser Predig.

Die

Die Ander Predig / Vber das XII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

Von der Frag.

Ob ein rechtschaffener Christ mit gutem Gewissen Zauberische Hexen / vnd andere Aberglaubische Mittel in vorfallenden Nöten gebrauchen könne?

Vornembste Sünd der Cananeer die Zauberey.

UNter denen vielfaltigen Grewlen vnnd Sünden / damit sich die Cananeische Völcker an Gott dem HErrn schwerlich versündiget haben / ist der vornembsten eine gewesen die Zauberey / als vmb deren Feindseligen Werck willen / Gott jhnen dermassen zuwider / Gram / vnnd abhold worden / daß er sie auch derentwegen entlich auß seim Heyligen Land / welches sie bewohnet / vertrieben vnnd vertilget / Massen wir dann heut acht Tage bey Erklärung

Inhalt vorgehender Predige.

wiederholter abgelesener Worten angehöret / vnd darbey die Lehr außgeführt haben / was es für ein grewliche schwere Sünd vmb die Zauberey vnnd alles Hexenwerck sey / daß es

1. nämblich 1. Teuffelisch sey / weil es vom Teuffel herkomme / vnd von jhm durch Hexen vnd
2. Vnholden verrichtet werde. Daß es 2. Vngöttlich / weil es wider Gott vnnd sein Wort
3. sey Daß es 3 Vnmenschlich / weil der Mensch durch Abfall von dem wahren lebendigen
4. Gott zu dem Teuffel / sich zum Vnmenschen mache. Daß es 4. Vnchristlich / weil Un-
5. christliche affection jhn hirzu bewege. Daß es 5. Schröcklich vnd Abscheulich sey / weil mit dem Teuffel solche nahe Gemeinschafft haben / männiglich Christenhertzen schew vnnd
6. schrecken einjage. Daß es 6. Bethör- vnd Betrüglich / weil mehrertheils Betrug vnd ver-
7. blendung darbey vorgehe. Daß es 7. Hochschädlich / weil es so wol dem nechsten Nebenmenschen / als den Zauberern selbsten / an Seel / Gemüth / Ehr / Gefahr / Leib vnd Leben / Heyl vnd Seligkeit in viel weg nachtheilig.
8. Daß es 8. Hochsträfflich / weil es in Göttlichen vnd Weltlichen Rechten an Leib vnd Leben zustraffen befohlen. Ob ich nun wol mehr vnd liebers von Hertzen nichts wünschen möchte / als daß alles vnd jedes Zauber- vnd Hexengesind erwehnete erhebliche Vrsachen zu Hertzen zohen / dadurch von jhrem erschrecklichen / Teuffelischen Vnwesen abzustehen / sich zu jhrem Gott / von dem sie schandlich abgefallen / bekehreten / vnnd durch Wahre Bußfertigkeit mit jhm zuversönen bewogen worden: Weil jedoch mir wol bewust / wie solche elende Leut vom leydigen Teuffel so gar verstocket vnd verblendet / daß Wann sie schon dergleichen wollen / dannoch nicht können / vnd demnach schwerlich / schwerlich / zur Besser- vnd Bekehrung können gebracht werden / So ist solche Warnung nicht so sehr vmb deren willen / so mit dem Zauberwesen behafft / als deren / so noch darvon befreyet / angesehen / sich vor dergleichen Christlich zuhüten vnd vorzusehen will auch verhoffen / solche ihren Nutzen bey vielen nit werde abgangen seyn. Wañ aber nicht so minder deren viel vnter vns / welche / ob sie wol die Zauber- vnd Hexenkunst nicht gelernet / auch nicht treiben / dennoch deren Mittel sich auff vorfallende Gelegenheit gebrauchen: Als hab ich dißmal / männiglich zu einem Christlichen / Trewhertzigen / Nothwendigen Vnterricht / allein die Frag abhandlen wollen / Ob nicht ein rechtschaffener Christ / mit gutem Gewissen / Zauberische / Vnholdische / vnnd andere Aberglaubische Hexenmittel in vorfallenden Nöthen gebrauchen könne! Welche Frag ich erstlich mit gewissen Gründen außführen / vnd dann auch / werzu vns dieselbig nutz- vnnd vorträglich / vorbringen will. Weil dann nur diß nicht ein Geringe / sondern ein Hochwüchtige / nötige Frag / ohne daß auch wir deren aller Orten viel vornehmere vnd niederstands Personen haben / so in diesem Spittal Kranck ligen: So woll E. L. sambt vnnd sonders ermahnet seyn / fleissig vnnd Andächtig zuzuhören / was sie höret / zu Hertzen zuziehen / vnnd demselbigen Christlich Folg zuleisten / darzu vns Gott der HErr sein Gnad vnd Segen von oben herab durch Christum verleyhe / Amen.

Warums solche Warnung vor der Zauberey geschehe.

1. Vmb der Zauberer willen

2 Vñ deren willen sotane Zauberer aber doch Zauberey mittel gebrauchen.

Warum sie hierin fleissig vffzumercken.

Inhalt dißer Predig.

So wirdt nun gefragt /

Ob ein Christenmensch / so kein Zauberer / Hexe / Vnhold / Schwartzkünstler / Teuffelsbeschwerer / Warsager / Christallseher / Segensprecher / Zeichen- Wort- vnd Wurtzeln-Artzt / anders dergleichen / ist / mit gutem Gewissen deren Zauberische / Aberglaubische mittel / auf vorgehenden Notfall / in einem oder anderm gebrauchen könne oder solle?

Beantwortung dieser Fragen mit NEIN. Dz es keiner thun solle noch könne.

DIese Frag recht Christlich vnd Evangelisch zudecidiren vnnd zuerörtern / antworte ich mit kurtzen vnd runden Worten Negativè, mit Nein / daß kein einiger rechtschaffener Christ mit gutem Gewissen einiger benänter Zaubermittel sich gebrauchen könne oder solle. Motiven vnnd Vrsachen / warumb solches nicht sein solle oder könne / sind viel vnnd vnderschieden: Will aber / geliebter Kurtze halben / nur etliche mit wenigem erwehnen vnd einführen / E. L. Wolle nur dieselbige recht mercken / vnd in jhrem Hertzen Christlich erwegen.

Vrsache dessen. Weil diß 1. wieder Gottes offenbares Wort.

Daß nun kein rechtschaffener Christ mit gutem Gewissen solche Zauberische / Aberglaubige Artzney vnnd Mittel gebrauchen könne oder solle / ist dannenher offenbar / weil 1. diß wieder Gottes offenbahres Wort. Dann wie Gott alle Weissager / Zeichendeuter / Zauberer / beschwerer / ꝛc. als ein Grewel vor jhm / verbotten / 5. Mos. 18. 10. Also hat er auch dieselbige vmb Rath zufragen vnd deren Mittel zubrauchen / ebenmässig außtrucklich verbotten. Jhr solt euch nicht wenden zu den Wahrsagern / vnnd forschet nicht nach den Zeichendeutern / daß jhr nicht an jhnen vervnreiniget werdet. Dann ich bin der Herr ewer Gott / sagt der Herr. 3. Mos. 19. 31. Hat in gleichem die jenige / so solche Zauber Rath vnd Mittel gebrauchen / auß seinem Volck außzurotten gedrawet. Wann eine Seele sich zu den Wahrsagern vnd Zeichendeutern wenden wird / daß sie jhnen nachhuret / so will ich mein Angesicht wieder dieselbige Seele setzen / vnd will sie auß jhrem Volck rotten / 3. Mos. 20. 6. Höret / hie setzet nicht allein der Herr die Zauberer vnd Wahrsager / vnd die / so sie fragen / in ein prædicament vnd Zunfftregister / vnd verbeut eins mit dem andern / wie das ander / sondern er sagt auch außtrucklich / daß / die der Zauberer vnd Wahrsager Rath gebrauchen / sich an jhnen verunreinigen vñ versündigen / vnd daß sie jhnen nachhuren / Vnd demnach diß ein Geistliche Hurerey seye / dadurch sie sich deren Sünden ebenmessig Theilhafftig machen / als einer / der an einer Huren hanget / vnnd sich deren Leib Theilhafftig machet. Balck der Moabiter König sucht Rath bey Bileam / dem bekanten Wahrsager vnd Beschwerer: Aber es kam jhm zum bauchbiß / daß die Schwür all wider jhn giengen / 5. Mos. 22. 5. seq. Eben diß bestettiget der Apostel Paulus / da er ins Gemein sagt / daß nicht allein deß Todts würdig seyen die / so schandliche Sünde Grewel thun / sondern auch die / so gefallen / haben an denen / die es thun / Rom. 1. 32. Nun ist ja alles Zauber- vnnd Hexenwerck / Christallsehen / Wahrsagen / Segensprechen / Zeichen- vnnd Wortartzney / ein schandlicher Sünde Grewel / welches kein Christ nicht leugnen wird. Wer nuhn die / so damit vmbgehen / Rathfraget / der hat ja freylich gefallen an jhnen / wann er kein gefallen an vnd zu jhnen hette / was solte er dann deren Rath brauchen? Drumb so gehören Zauberer / Hexen / Wahrsager / Segensprecher / vnd alle die / so sie Rath fragen / deren Rath vnd Mittel brauchen / vor Gott / nach Pauli meynung / all in ein Quack vnd Sack / begehen gleichen Sünden Grewel / vnd haben gleiche Straff zuerwarten. Wie solte / wolte vnnd konte dann ein rechtschaffener Christ mit gutem Gewissen deren Rath vnd Mittel gebrauchen? Thuts einer / so ligt er in der Zauberbrüh mitten drin / er verunreiniget sich / vnnd Huret mit jhnen / ist demnach dem Herrn ein Grewel / vnd sein Seel wird auß seim Volck außgerottet. Das fehlet nimmermehr. Dann Gottes Wort leugt vnd treugt nimmermehr.

Die so der Zauberer Rath gebrauchen / vervnreinigen sich an jhnen.

Exempel Balacks.

Bestettigung dessen auß Rom. 1.

Zauberer vnd deren Rathfrager / sind gleiches Quacks / vnnd stecken in einer brüh.

2. So versündigen sich alle die / so Zauberern / Vnholden / Wahrsagern / ꝛc. zulauffen / zum aller schand- vnd schrecklichsten an Gott / an seinem Wort / an seinen Sacramenten / wider jhren Christlichen Glauben / vnd wider ordentliche Göttliche Mittel.

Weil 2. sie sich vnterschiedentlich versündigen.

Sie versündigen sich 1. an Gott vnd seim Wort ins gemein. Dann sie lieben / fürchten vnnd ehren Gott vnd sein Wort nicht. Wer Gott von Hertzen recht liebet / der helt seine Gebott / Joh 14. 23. Das ist die liebe zu Gott / daß wir seine Gebott halten / 1. Joh. 5. 3.

1. An Gott vnnd seim Wort inns Gemein. Lieben Gott nicht.

Gottes

Raffen ihn allein nicht an.

Gottes Gebott ist/ daß wir jhn allein inn der Noth anruffen sollen/ Psal. 50. 15. Daß wir Zauberer vnnd Wahrsaget nicht nachfragen sollen/ 3. Mos. 19. 31. Wann du nun die Zauberer rathfragst/ so haltestu sein Gebott nicht. Haltestu diß sein Gebott nicht/ lieber/ sag mir doch/ wie kanst du deinen HERRN vnd GOTT recht lieben? Die den HERRN lieben/ hassen das Arge/ Psal. 97. 10. Hassen allen falschen Wege. Psal. 119. 29. Zauberer vnd Wahrsager fragen/ das ist arg/ ist ein falscher Wege. Dann es ist ein Hurerey vor Gott/ vnd also ein Greuel vor Gott/ 3. Mos. 20 6. 5. Mos. 18. 12 Du hassest diesen argen Zauber Greuel vnd falschen Weg nicht/ sonder liebest vnd gehest denselbigen. Dann du gebrauchest denselbigen. Lieber/ sag mir doch/ wie kanstu dann Gott recht lieben? Es kan je das in Ewigkeit nicht seyn/ daß du zugleich deinen Gott/ vnd das Arge/ das dein Gott hasset/ von Hertzen lieben kontest. Es sey dann/ daß ein Hertz zugleich Gott vnd dem Teuffel/ der durch die Zauberer würcket/ fassen wolte/ welches wider inn Ewigkeit nicht sein kan. Dann Christus vnd Belial stimmen nimmer nicht zusammen/ 2. Cor. 6. 15. Wer GOTT fürchtet/ der gibt jhm sein Ehr/ Offenb. 14. 7. Wann du Zauberer rathfragst/ nimst du Gott sein Ehr. Dann in dem beweisestu/ daß du nicht dafür haltest/ daß dir Gott helffen könne/ helffen wolle/ helffen werde. Lieber/ sag mir doch/ wie woltestu dann Gott recht fürchten? Wer Gott fürchtet/ der last das Böse/ Sprüch. 16. 6. erwehret der Sünde/ Syr. 1. 27. Er thut/ was er wil vnd jhm befihlet/ Psal. 103 21. Wann du Zauberey brauchest/ da lassestu nicht das Böse/ sondern thust das Böse/ du wehrest der Sünde nicht/ sondern lockest sie zu dir/ du thust nicht/ was der HERR wil vnd befihlet/ sondern was er nicht wil/ vnd verbeut. Lieber/ sag mir doch/ wie woltestu dann GOTT vnnd sein Wort recht fürchten vnd ehren? GOTT nicht lieben/ nicht fürchten/ nicht ehren/ solt das nicht ein Vnchristliche That vnd schwere Sünde seyn? O/ sihe zu/ Mensch/ was du thust/ darmit du dich nicht dergestalt an deinem GOTT versündigest?

Hassen das Arge nicht.

Geben Gott sein Ehr nicht.

Lassen das Böse nicht.

a. In Specie vñ besonders an GOtt dem Vatter. Sie halten jhn nit vor jhren Vatter.

Sie versündigen 2. besonders sich an GOTT dem Vatter. Denn sie erkennen/ ehren vnnd halten jhn nicht für jhren Vatter. Wer auß Gott geboren ist/ der thut nicht Sünde. Daran wirdts offenbar/ welche die Kinder Gottes/ vnnd welche die Kinder deß Teuffels seyn. Wer nicht recht thut/ der ist nicht von Gott/ 1. Joh 3 9. 10. Wann du Zaubermittel brauchst/ so thust du sünde/ thust vnrecht. Drumb so bist du nicht auß Gott geboren. Bist du nicht auß Gott geboren/ so bistu nicht Gottes Kind. Bistu nicht Gottes Kind/ so bistu gewiß deß Teuffels Kind. Dann die vnrecht thun/ sind deß Teuffels Kinder. Ein Sohn ehret seinen Vatter/ ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun ewer Vatter/ wo ist dann mein Ehr? sagt der HERR Malach. 1. 6 Du ehrest deinen Gott mit dem Zauberfragen nicht. Wie soll er dann dein Vatter seyn? Wie wilt du sein rechtes Kind seyn? Solte das nicht ein Vnchristliche That vnd schwere Sünde seyn? O/ sihe zu, Mensch/ was du thust/ damit du dich nicht dergestalt an deim Gott versündigest!

Seynd nicht seine Kinder.

3. An ihrem Erlöser vnd Seligmacher Christo.
1.
2.

Sie versündigen sich 3. an jhrem HErrn vnd Erlöser Christo JEsu/ dann dieser ist kommen/ daß er deß Teuffels Werck zerstöre/ 1. Joh. 3. 8. Du aber wilt mit deinen Zaubermitteln/ so viel an dir ist/ deß Teuffels Reich helffen auffrichten/ hägen vnnd pflantzen/ Christus ist allein der grosse Prophet/ den wir hören vnd jhm gehorchen sollen/ vnnd wer jhn nicht hören wird/ von dem wille der HErr fordern/ 5 Mos. 18. 15. 18. 19. Den hat vns GOTT vom Himmel zuhören befohlen/ Matth. 17. 5 Du verläst aber diesen Himmels Propheten/ vnd lauffest zu deß Teuffels Propheten/ Hexen/ Wahrsagern/ Christallsehern/ ꝛc. Vnnd wilt die für diesen Propheten hören. Solt das nicht ein Vnchristliche That vnd ein schwere Sünd seyn? O/ sihe zu/ Mensch/ was du thust/ damit du dich nicht der Gestalt an deim Gott versündigest.

4. An dē H. Geist.
1.
2.

Sie versündigen sich 4. an dem Heyligen Geist. Dann sie von jhm weichen/ zum bösen Geist/ in dem sie den Zauberern nachhuren/ 3. Mos. 20 6. Geistliche Hurerey treiben/ vnnd dadurch jhren Leib zu Hurengliedern machen/ vnnd zum Tempel deß vnreinen Geists/ 1. Cor 6. 15. Denn der Heylig Geist wohnet nicht in einem Leib/ der Sünden vnterworffen/ fleucht die Abgöttische vnd Ruchlose/ Weißh. 1. 5 Solt das nit ein Vnchristliche That vnd schwere Sünd seyn? O/ sihe zu Mensch/ was du thust/ daß du dich nicht dergestalt an deim Gott versündigest?

5. An den H. Sacramenten/ sonderlich der Heyl. Tauff.

Sie versündigen sich 5. an den Heyligen Sacramenten sonderlich der Heyligen Tauff/ darinn sie Gott mit Leib vnd Seel sich vbergeben/ vnd ein Bund deß guten Gewissens mit Gott auffgerichtet/ 1. Pet. 3. 21. Dargegen dem Teuffel/ vnd allen seinen Wercken vnd wesen abgesagt. Was thust du nun anders/ wann du den Zauberer vnnd Wahrsager rathfragst/

frageſt/ als daß du dich zum Teuffel wider wendeſt/ ſeiner Werck vnd weſens gebraucheſt Solt das nicht ein Vnchriſtliche That vnnd ſchwere Sünde ſeyn? O/ ſihe zu/ Menſch was du thuſt/ daß du dich nicht der Geſtalt an deim Gott verſündigeſt!

Sie ſündigen 6. wider jhren Chriſtlichen Glauben/ ja fallen darvon ab. Dann der Wahre Chriſtliche Glaub iſt ein Hertzliche Zuverſicht an den einigen weſentlichen Gott Vatter/ Sohn/ vnd Heyligen Geiſt/ ſich auff denſelbigen verlaſſen/ daß er allein in allen Nöten helffen könne/ weil er allein allweiß/ allein Allwiſſend/ allein Allmächtig/ allein Allbarmhertzig. Wo ſolche Zuverſicht iſt/ da iſt ein rechter Glaub. Wo ſolche nit iſt/ da iſt kein rechter Glaub nit Solche Zuverſicht haſtu nun nit/ wañ du dem Teuffel vnd ſeinen Werckzeugen nachlauffeſt. Dañ wann du recht glaubteſt/ dz ein Gott in der Chriſtenheit were/ wz dürffteſtu zu denen lauffen/ die all jhr Kunſt vnd hülff vom Teuffel haben? Wann du recht glaubteſt/ daß dieſer Herr vnd Gott Allwiſſend/ vnd alſo auch dein Noth wiſſe? Allmächtig/ vnd alſo auch dir auß deiner Noth helffen könne: Allbarmhertzig/ vnd alſo auch ſich deiner erbarmen/ vnd dir auß deiner Noth helffen werde: was dürffteſtu zun Hexen vnd Zauberern lauffen? Weil du aber nun das thuſt/ was thuſtu anders als daß du hirmit zuerkeñen gibſt/ daß du in deinem Hertzen die gewiſſe Zuverſicht zu deinem Gott nicht habeſt/ daß er dein Noth wiſſe/ daß er dir helffen könne/ daß er dir helffen wolle/ daß er dir helffen werde. Ich tring hie dich auff dein eygen Gewiſſen/ du muſt deſſen darinn vberzeuget ſeyn/ daß dem alſo ſeye. Wann jhm nicht ſo were/ was dürffteſt du ſonſt dich von deim Gott abwenden/ vnd dem Zauberer zulauffen? Schwanckeſt vnd zweiffleſt du nun hierauß/ ſo machſtu den Teuffel vnnd ſein Hoffgeſind für Allmächtiger vnd Gewaltiger/ für mehr wiſſender/ für mehr Barmhertziger/ als Gott den Herrn ſelbſt. Solt das nit ein Vnchriſtliche That vnd Gottslöſterliche Sünde ſeyn? O/ ſihe zu/ Menſch/ was du thuſt/ daß du dich nicht der Geſtalt an deim Gott verſündigeſt!

6. Wider den Ob iſtlichen glauben.

Weil ſie keine wahre vnzweifelete Zuverſicht zu GOtt haben.

Beruffung hierinn auff eines jeden Gewiſſen.

Wie dem Teuffel hierinn gedienet werde.

Sie ſündigen 7. wider die Göttliche Mittel/ ſo Gott verordnet. GOTT hat vns diſe Ordnung in ſeinem Wort vorgeſchrieben/ daß wann wir in Nöthen Leibs vnd der Seelen gerathen/ wir erſtlich erkennen/ woher ſolche Noth komme/ als nemlich von wegen der Sünde. Dann Gottes Zorn wird vom Himmel offenbaret vber alles Gottloſes Weſen vnd Vngerechtigkeit der Menſchen/ Rom. 1. 18. Was ſchreyeſtu vber deinen Schaden/ vnd vber deinen verzweiffleten böſen Schaden? Hab ich dir doch ſolches gethan/ vmb deiner groſſen Miſſethat/ vnd vmb deiner ſtarcken Sünde willen/ Jerem 30. 15. Darnach die Geiſtliche Seelen medicin auß der Apothecken deß Worts Gottes gebrauchen/ als da iſt wahre Rew vnnd Buß vber vnſere Sünde haben. GOTT vmb vergebung der Sünden anruffen. 3. Ordentliche Artzney gebrauchen/ Syr. 18. 4. 9. 4. Gedult tragen/ wann rechtmäſſige Artzney nicht will helffen/ dencken/ es ſey ein Vätterliche Züchtigung GOttes/ mit welcher er vns am Leib ſtraffe/ daß der Seelen wol ſeye/ Sprüch. 3. 12. Hebr. 12 8. Wer Gedultig iſt/ der iſt ein kluger Menſch/ Sprüch. 19. 11. Aber dieſe Ordnung kehret der ſtracks im Grundsboden vmb/ welcher deß Teuffels vnnd ſeines Hoffgeſchmeiß Rath begehrt. Dann die predigen nichts von Sünd/ von Buß/ von anruffung Gottes/ von rechtmäſſiger Artzney/ ſondern nehmen jhr Chriſtall vnnd Spiegel/ gucken darein/ vnd lugen/ 1. Was jhnen der Teuffel ſage. 2. Darnach gehen ſie vber jhren Gauckelſack/ nehmen da jhre Kräuter vnd Wurtzeln herauß. Treiben 3. mit demſelben jhr Gauckelwerck mit Creutzmachen/ mit Segenſprechen/ mit beſchweren. 4. Lehren ſie etliche gewiſſe Geberden/ Wort vnd Zeichen/ die man mit ſieden/ mit ſchmieren/ mit waſchen/ mit baden/ mit beſtreichen/ mit binden/ mit brauchen der gebenen Wurtzeln/ Kräuter vnd Waſſer/ ꝛc. gebrauchen ſoll/ auff die vnd die Wochen/ die vnd die Tag/ die vnd die Stund/ ꝛc. Solt das nit ein Vnchriſtliche That vnd ſchwere Sünde ſeyn? O/ ſihe zu/ Menſch/ was du thuſt/ daß du dich nit der geſtalt an deim Gott verſündigeſt! Weil es dann hiemit die Beſchaffenheit hat/ wie geſagt vnd männiglich vnter Augen gelegt/ wie ſolte/ wolte vnnd konte dann ein rechtſchaffener Chriſt mit gutem Gewiſſen deren Rath vnnd Mittel gebrauchen? Thuts einer/ ſo liebt er Gott/ ſein Wort/ ſein Sacrament nicht/ hat kein Chriſtlichen Glauben nit/ es iſt nur ein Wortliebe/ Heuchelliebe/ ein Scheinliebe/ ein Wortglaub/ ein Heuchelglaub/ ein Scheinglaub/ ein Phantaſey vnd Triegerey.

7. Wider die Göttliche von GOtt verordnete Hülff Mittel.

GOttes Ordnung hierinn.

1. Zum teilen wo her ſolch noth komme.
2. Geiſtliche Seelen:
3. Leibliche Artzney zugebrauchen.
4. Gedult tragen.

Vmbkehrung deren.

3. Begehen ſie mit jhren Zauberräthen vnd Mitteln ſchröckliche Abgötterey/ grewliche Thorheit/ grawſame vnmenſchliche Vermeſſenheit/ aberglaubiſche Blindheit.

Weil 1. ſie damit ſchröckliche Ere wel begehen.

1. Abgötterey.

Abgötterey in dem/ daß ſie ſich von GOTT zum Teuffel wenden/ machen auß dem/ der ein Beelzebub/ Luc. 11. 15. ein Muckenkönig/ ein Menſchengott. Auß dem/ der ein lu-

Fallen von Gott zum Teuffel.

gener ist/ Joh. 8. 44. einen Wahrsager. Auß dem/ der ein Mörder ist/ ein Lebendigmacher. Auß dem/ der ein Abgesagter Feind der Menschen/ Matt. 13. 25. ein Freund der Menschen. Auß dem/ der ein Verräther vnnd Verkläger der Menschen ist/ Offenb. 12. 10. ein Helffer/ Schutzer/ Erretter der Menschen. Ist das nicht ein erschröckliche Abgötterey? Ach/ Mensch/ wo denckst du hin/ wo denckst du hin/ daß du solch schröckliche Abgötterey begehest?

2. Thorheit fliehen von GOtt zum Teuffel.

Thorheit in dem/ daß sie fliehen von Gott zum Teuffel/ von der Warheit zu der Lugen/ von dem/ der der gute Vatter vber alles das/ was Vatter heißt/ im Himmel vnnd auff Erden/ Eph. 3. 15. Zu dem Ertzfeind vnd Bößwicht Eph. 6. 16. von dem trewen guten Hirten/ Psal. 23. 1. Joh. 10. 11. Zu dem grimmigen Löwen/ 1. Pet. 5. 6. Von dem rechten Lebensgeber vnd Lebendigmacher/ Joh. 6. 33. vnd 10. 10. 28. Zum Würger vnd Mörder/ Joh. 8. 44. Welcher sich etwa freundtlich stellet vnnd erzeiget/ daß er sein Feindschafft desto besser an dir volnbringe; Von dem wiltu daß dir geholffen werden. Welcher etwa den Leib haylet/ daß er entweder denselbigen mehr vnnd gefährlicher verwunde/ oder je zum wenigsten die Seele verletze; Von dem wiltu gesund gemacht werden. Welcher die Lugen ist/ vnd etwa Wahrsaget/ daß er desto mehr betriege; Von dem wiltu die Warheit erforschten. Ist das nit ein grewliche Thorheit? Ach/ Mensch/ wo denckstu hin/ wo denckstu hin/ daß du solch grewliche Thorheit begehest?

Teuffels Freundlichkeit heylen vnd Warsagen.

3. Vnmenschliche Vermessenheit wegen der Zaubermittel Exempel deren.

1.

2.

Warumb diß vnmenschlich.

Vnmenschliche Vermessenheit. Denn der Zauberer ertheilt mehrmal solche Mittel zugebrauchen/ so keiner nicht ohn grawsame Sünd gebrauchen kan. Als zum Exempel/ Wann dir ein Hexe in eim Ey oder sonsten worinn/ was schädliches mit gewissen Worten eingeben/ soltu ein dergleichen Ey außlehren/ darein heisse Asche/ Vrin/ vnd anders thun/ so lang daß darinn/ brennet der Hexen das Hertz/ biß sie dahin stirbet. Tödtet sie dir ein Roß oder Kuhe/ soltu ein stuck von Leber/ Hertz vnd Lungen nehmen/ es in einem Hafen zu Aschen verbrennen/ muß darvon die Hexe sterben. Das ist Vnmenschlich. Dann obwol die Person ein Hexe/ die dich vnd dein Viehe beleydiget/ jedoch/ wann du die Mittel brauchst/ so sündigestu wider die Liebe deß Nechsten/ wirst ein Todschläger an jhm/ vnnd bringst jhn vmbs Leben/ welches nicht dir/ sondern der Obrigkeit gebühret/ nicht auß eygener Raach vnd durch verbottene Mittel/ sondern durch rechtmässig Vrtheil vnd Rechts Mittel. Ist das nicht ein grawsame/ vnmenschliche Vermessenheit? Ach/ Mensch/ wo denckstu hin/ wo denckstu hin/ daß du solch vnmenschliche Vermessenheit begehest?

4. Abergläubische Blindheit. Wegen der Mittel. Exempel deren. Mit Christallsehen. Wider Kranckheit. 1. Mit Kräutern vnd Wurtzeln. 2. Mit gespuel tauff 3. Siechenalmusen. 4. Tischtuch. 5. Wider das Zahnweh. Wider das Feber. Arm oder Fußwee. Im abholen der Artzney bey den Hexen. Wider schwere Geburt.

Abergläubische Blindheit. Denn die gemeyneste Mittel sind nichtig vnd Abergläubisch. Wann du etwas verlehren/ du gehest zum Wahrsager (oder auch ans Wasser zwischen Eilffe vnnd zwölffe) der zeigt dir in seim Christall oder Spiegel ein Gestalt dessen vnd dessen/ der dir daß deine genommen hat. Natürlich gehet das nicht zu/ der Spiegel kan solch Gestalt nit von sich geben/ sonst muß es ein jeder Spiegel oder Christall thun/ sondern mit dem Teuffel/ der ein Lugner. Joh. 8. 44. Wo wiltu nun gewiß seyn/ dz die Gestalt recht sey/ daß kein Betrug darhinder seye? Wann du Schwach/ oder sonst jemand vnter den deinen Schwach/ gibt man dir Kräutter oder Wurtzeln/ darzu du so viel pater noster, oder Ave Maria/ oder Glauben betten/ selbige anhengen vnd brauchen solt. Oder/ heißt dich das gespuel drey oder Neun tag im Hauß samblen/ vnd damit den Patienten täuffen/ im Namen Gottes deß Vatters/ Sohns vñ Heiligen Geists. Oder/ heist dich hinauß ins Siechenhauß gehen/ vngebet vñ vngered ein Almusen hinauß tragen/ es begegne dir/ wer da wolle/ grüsse dich/ wie er wolle. Oder/ solt stillschweigend ein Tischtuch nehmen/ es in ein Beckenstuben werffen/ darnach ein Brot nehmen/ vnd still darvon gehen. Sag mir/ wz soll für ein Krafft in dem Tischtuch vnd stillschweigen seyn? Wann dir die Zähn wehe thun/ solt du von drey Creutzen/ die an der Wegscheyde stehen/ am Charfreytag schneiden/ vñ damit die Zähne sicheln. Wañ du das Feber hast/ soltu die Nägel an Händen vnd Füssen drey Freytag nacheinander abschneiden/ ein Loch in ein Crucifix bohren/ darein die Nägelschnitz legen vñ zukeylen. Dz soll helffen. Wañ dir ein Arm oder Fuß weh thut/ soltu dieselbige dreymal streichen im Namen Vatters/ Sohns vnd Heiligen Geists/ so soll es vergehen. Wann du Artzney bey einer Hexen holen vnnd brauchen wilst/ soltu zu jhr gehen/ sie grüssen im Namen Vatters/ Sohns vnd Heyligen Geists/ die Mittel begehren im Namen Vatters/ Sohns vnd Heyligen Geists/ sie behüten im Namen Vatters/ Sohns vnd Heyligen Geists/ ꝛc. Wann ein Kindbetterin die Geburt schwer ankompt/ sollen drey junge Meydlein kommen/ sie nacheinander zum drittenmal ansprechen/ Ich bitte dich/ du wollest dein Kind

brin-

bringen/ im Namen deß Vatters/ Sohns/ vnd Heyligen Geists. Man solle die Wurtzel das Kraut/ auff den vnd den Tag/ in der vnd der Stund/ mit den vnd den Worten brauchen. Was solt für ein Krafft in dem Tag/ in der Stund/ in den Worten seyn? Anders dergleichen. Ist das nicht ein pur lauter Aberglauben/ vnd ein schandlicher Mißbrauch deß Heyligen Namens GOttes! Ach/ Mensch/ wo denckst du hin, wo denckest du hin/ daß du solch abergläubische Blindheit begehest? Weil dann diß lauter schröckliche Abgötterey/ Grewliche Thorheit/ vnmenschliche Vermessenheit/ abergläubische Blindheit/ wie solte/ wolte vnd konte dann ein rechtschaffener Christ mit gutem Gewissen deren Rath vnd Mittel gebrauchen? Thuts einer/ so ist er Abgöttisch/ so ist er Thorrecht/ so ist er Vermessen/ so ist er Blind

Mit Kräuter vnd Wurtzelbrauch.

4. Entlich ist diß Hochschädlich. Dann Gott will sich wider sie setzen/ sie auß seim Volck außrotten/ 3. Mos. 20. 6. Wann sich aber der HErr wider einen setzet/ wehe eim solchen! Was will da für Glück vnnd Segen seyn? So hat Gott/ was er dißfals gedrawet/ mit Denckwürdigen Exempeln bewehret. Die Chananiter hatten nicht nur vnter sich Zauberer/ Wahrsager/ Beschwerer/ vnnd Zeichendeuter/ sondern männiglich fragt sie auch vmb Rath/ vnnd gehorchten den Tagwehlern vnnd Wahrsagern. Vnnd das hielt der HErr eben so wol für ein Grewel/ als das Zaubern selbst/ vnnd vmb solcher Grewel willen vertrieb sie der HErr/ vñ vertilget sie auß jhrem Land/ wie zusehen/ 5. Mos 18. 12. 14. Saul der König in Israel fragte die Wahrsagerin zu Endor vmb Rath/ vmb dessen willen er vmbkommen/ vnnd zum Teuffel fahren müssen/ 1. Samuel. 28. 8. 20. Da Ahasia/ der König in Israel durchs Gegitter in seinem Saal zu Samaria fiel/ vnnd Kranck ward/ vnd beym Abgott Baal Sebub/ dem Teuffel selbsten/ zu Ekron rathfrage/ ließ jhm der HErr vmb dieser grausamen That willen sagen/ Ist denn nun kein GOTT in Israel/ daß jhr hingehet zu Baal Sebub/ dem GOtt zu Ekron? Darumb spricht der HERR/ du solt nicht vom Bett kommen/ darauff du dich gelegt hast/ sondern du solt deß Todes sterben/ 2. König. 1. 2. 3. 4. Dergleichen Exempel noch heutigs tags viel gefunden werden/ da jhrer viel/ wann sie schon lang dem Baal Sebub/ dem Teuffel zu Ekron/ vnnd Endor/ den Zauberern/ Hexen/ Wahrsagern/ Segensprechern/ nachgelauffen/ alles/ was sie haben/ an sie gewendet/ dannoch nicht genessen/ sondern entlich in sich selbst verfahren vnnd also hindeuchen müssen/ daß jhr Seel nicht allein auß dem Volck GOttes Zeitlich vnnd Ewig außgerottet/ weil Zauberer/ vnnd die/ so Zauberer brauchen/ (Denn die gehören in gleich Register/ wie oben erwiesen) kein Theil am Reich GOttes haben/ Gal. 5. 20. Sondern jhr Theil im Schwefelpfuel finden/ Offenb. 21. 8. Wie solte/ wolte/ vnnd konte dann ein rechtschaffener Christ mit gutem Gewissen deren Rath vnnd Mittel gebrauchen? Thuts einer/ so ist er mit den Chananeern vor Gott ein Grewel/ vnnd wird mit jhnen außgerottet/ fehret mit Saul zum Teuffel/ muß mit Ahasia deß Todts sterben/ ꝛc.

Weil 4. dieses Hochschädlich.

Exempel. Cananiter.

Saul. Ahasia.

Tägliche Exempel.

Diß sollen wir wol mercken. Denn es dienet 1. wider alle die/ so zu deß Teuffels Werckzeugen lauffen/ deren Rath vnd Mittel in vorgehendem Nothfall gebrauchen. Es sind der Leut viel/ die zwar Hexerey/ Zauberey/ Wahrsagerey/ Segensprecherey/ vor Sünde halten/ wañ dem Menschen oder Viehe dadurch Schaden geschehe/ Wañ man aber damit den Leuten helffe/ jhren Nutzen schaffe/ sie gesund mache/ verlohrne Ding wider zurecht bringe/ das Viehe heyle/ anders dergleichen zuwegen bringe/ das halten sie so gar für keine Sünde/ daß/ wann jhnen selbst dergleichen vorstosset/ sie alsbald zu solchen Leuten schicken/ deren Rath vnd Hülff gebrauchen/ dencken/ wann sie dergleichen selbst nicht thun/ sondern nur/ was jhnen die Leut/ die mit dergleichen sachen vmbgehen/ rathen/ allein gebrauchen/ so sey solches kein Sünd/ vnd könne jhnen nicht schaden. Aber es ist diß Weit gefehlet. Denn jetzo habt jhr vnderschiedene Vrsach gehöret/ daß nicht nur Zauberer/ Hexen/ Wahrsager/ Sünder seyen/ sondern daß auch die/ so jhnen nachhuren/ in gleicher Sündenschuld mit jhnen liegen. Bleibt demnach bey dem/ was der Apostel sagt/ nit allein die das thun/ sondern die gefallen haben an denen/ die es thun/ deren Mittel gebrauchen/ stehen in Gottes Hexen vnd Zauber Register.

Brauch dieser Lehr.

1. Etlich deren so bey erwehnten Teuffelsleuten rath suchen vnd gebrauchen.

Wie es hierinn hergehe.

Nicht die so Zauberer/ sonder auch die so deren Rath gebrauchen versündigen sich schwärlich.

2. Viel gehen selbsten mit dergleichen Aberglaubischen sachen vmb/ gebrauchen die vnnd die Wurtzel/ Wasser/ Kräuter/ Salbe/ mit den vnd denen Worten/ vnnd lehren sie andere gebrauchen. Vnd das thun nicht gemeine/ Vnverständige/ sondern auch vornehme/ reiche/ angesehene Leut/ wollen sonderlich vnsere Weiber hierin jhr Kunst/ Klugheit vnnd Geschickligkeit sehen lassen vnnd bekannt machen/ vnnd meynen nicht/ weil es

Deren so selbst damit vmbgehen/ vñ solche Mittel andern zubrauchen geben/ vnnd doch keine Zauberer seyn.

Ist ein Zauberwerck.

Nutzen bringe/ daß es vnrecht. Aber/ es ist diß Zauberwerck/ vnnd bleibt Zauberwerck/ man drähe es/ wie man wolle. Denn man nicht dahin sehen muß/ was dem Menschen Nutzen bringe/ sondern obs recht vnnd billich sey. Nicht alles was nutz ist/ was dir vnnd andern Nutzen bringet vnnd hilffet/ dasselbig ist drumb recht/ Sondern das allein/ was Rechtmässig/ erlaubt vnnd zugelassen/ vnnd durch recht- vnnd billichmässige Mittel Nutzen bringet/ das ist recht. Drumb ist hie nicht die Frag/ ob diß oder jenes Aberglaubisch Mittel helffe vnnd Nutzen bringe/ denn das gibt man leicht nach/ weil es mehrmal die Erfahrung bezeuget. Sondern ob es Rechtmässige/ von GOTT zugelassene/ erlaubte/ verordnete Mittel seyen. Nun sind aber die Wahrsager/ Segensprecher/ gesegnete Holtz- Stein- Kraut- vnnd Wurtzelmittel/ deßgleichen Creutz-Character-Wort- vnd Spruchmittel von GOTT nicht verordnet vnnd zugelassen/ sondern verbotten. Drumb so sinds keine Rechtmässige/ Göttliche Mittel/ sondern Aberglaubische/ Vnchristliche/ Teuflische Mittel/ es lehre sie/ wer sie wolle/ vnnd brauche sie/ wer sie wolle. Denn die Theologische Regul fehlet nimmermehr/ Wann man ein ding anders gebraucht/ als es von GOtt verordnet ist/ es sey zu Schaden oder Heyl/ so ists Zauberey. Ists Zauberey/ so ists Teuffeley. Dann Zauberey kompt vom Teuffel her/ wie in vorgehender Predigt erwiesen.

Wie die Frag nit ob etwas eins helffe/ sondern obs ein rechtmässiges Mittel seye.

Theologische Regul.

Einrede der Aberglaubigen hierin. 1. Es seyen gute Kräuter/ gute Wurtzel/ gute Werck/ ꝛc.

Hie bringet nun der Aberglaubischer Apostelleußler vnnd Weiber Vorwitz vnderschiedene Einrede vor. I. Sagen sie/ es sein gleichwol gute Kräuter vnnd Mittel/ die der Meister braucht/ sind lauter gute Wort/ die man darzu braucht/ Was solts vnrecht seyn/ daß man diß oder jenes thut vnnd braucht/ im Namen GOttes deß Vatters/ deß Sohns/ vnd Heyligen Geists! Daß man Vatter vnser/ Glauben/ Ave Maria/ das Wort Adonai/ den Namen Jehovah/ die Namen ettlicher Engel/ den Namen JEsus/ Maria/ der Apostel/ der drey heyligen Könige/ der vier Evangelisten/ der Fünff Wunden Christi/ die Sieben Creutzwort/ die Wörter/ Jesus Nazarenus Rex Judæorum, Jesus von Nazareth/ ein König der Juden/ Johannis Evangelium/ das Agnus Dei, &c. darzu spricht! Daß man selbige zum dritten/ Siebenden/ Neundten mal/ mehr oder weniger spricht! Das sein ja gute Wort/ Christus selbst hat sie gebotten zubeten!

Beantwortung deren.

Ich antworte hierauff vnderschieden. Antworte 1. mit D. Luthern/ Ja/ sagen sie/ sinds doch gute Wort/ in der Heyligen Schrifft gegründet? Das dancke dir der Teuffel auff dein Kopff. Sie sind nicht darzu geordnet/ daß du ihr mißbrauchen solt/ sondern daß du dran glaubest/ vnd in vnd durch den Glauben erlangest/ was du wilt oder begehrest. Daß du aber deß Glauben nicht achtest/ vnnd treibest Zauberey vnnd dein Affenspiel darmit/ das heisset schandlich der Wort Mißbrauchet/ vnd damit gezaubert. Antworte 2. Alles ding ist gut/ wann es in seinem rechtmässigem Gebrauch gebrauchet wird: Ist aber böse/ wann es zu diesem oder jenem/ darzu es nicht verordnet/ mißbrauchet wird. Kräuter/ Wurtzeln/ Wasser/ ꝛc. sind gut an ihrem Ort/ wann sie in ihrer natürlichen Krafft betrachtet vnd gebrauchet werden/ darinn vnd darzu sie Gott erschaffen. Der Nam der Heyligen Dreyfaltigkeit/ Adonai/ Vatter vnser/ Glauben/ sind gut/ wann sie darzu gebraucht/ darzu sie von Gott verordnet. Wann man aber sie zu Aberglauben braucht/ so ist deren keines gut. Denn Gott hat vnderschieden Kräutern vnnd Wurtzeln ihre besondere natürliche Krafft mitgetheilet/ vnd befohlen/ daß man sie zur Gesundheit brauchen solle/ Syr. 38. 4. Daß man aber diesen vnnd jenen Segen darüber sprechen/ den Namen Gottes/ Vatter vnser/ Glauben/ darüber sprechen soll/ wo hat er das befohlen? Wo hat er sie darzu erschaffen? Er hat das Vatter vnser vnd Glauben nicht gelehret/ daß man denselbigen zur Artzney vnnd Aberglaubischen Segen brauchen/ sondern daß man ihn darmit anbetten vnnd verehren soll. Wirdts zu anderm End gebraucht/ so ists sündlich. Der Wein ist ein gute Creatur GOttes: Aber er ist nicht erschaffen/ daß man sich damit voll sauffen soll. Gute Wort machen ein ding nicht besser oder ärger/ als es an sich ist. Die Schrifft ist nutz zur Lehr/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung/ in der Gerechtigkeit/ 2. Tim. 3. 16. Aber nicht zur Zauberey. 3. Wann solche gesegnete Kräuter/ Vatter vnser/ Nam GOttes/ JEsus/ Maria/ ꝛc. Creutz/ Ceremonien vnnd Zeichen gebraucht/ so ist entweder die Krafft in den Kräutern allein/ oder in den Worten/ Ceremonien/ vnnd Zeichen. Ist sie in den Kräutern vnnd Wurtzeln/ was helffen dann die Wort/ Ceremonien!

1. Auß Luthero. D. Luth. in 2. Eisleb Theil vber das 1 Cap. Joh. fol. 432. a daselbst er auch erzehlet/ woher dieser Aberglaub kommen/ so mit den Worten gebraucht wird.

2. Kräuter/ Wurtzeln/ Wort/ ꝛc. sind gut/ wann sie Rechtmässig gebraucht werden.

Wann sie zu Aberglauben mißbraucht ist keines gut.

Gute Wort machen ein ding an sich nicht besser.

3. Warum die Krafft/ ob sie in Kräutern oder Worten.

nien / vnnd Zeichen? Ist sie in den Worten / was helffen dann die Wurtzeln vnd Kräuter? Sprichst du / es sey die Krafft in allen beyden zusammen / So bindest du daran strack ein Aberglauben. Dann du glaubst nicht / daß die Kräuter helffen ohn die Wort / vnnd die Wort ohn die Kräuter. Drumb legst du damit den Worten ein besondere Krafft Aberglaubischer weiß zu / die sie sonst nicht haben. Dann kein Wort / Zeichen vnnd Ceremonien hat die Krafft an sich / daß es Menschen oder Vieh Natur endern / oder ein Qualität darein sprechen vnnd bringen könne. 4. Wann du kein besondere Zauberkrafft den Kräuttern / Wurtzeln / Salben / Wassern / deßgleichen den Worten zulegtest / wie kompts / daß du eben die Kräuter brauchst / die auff den Tag / auff die Stund / auff die Minut / mit den vnnd denen Worten vnnd Ceremonien gebrauchest? Warumb nicht mit andern? Wie kompts / daß der Kräuter eben drey / oder Sieben / oder Neune müssen seyn? Warumb nicht mehr oder weniger? Gelt / es geschicht deßwegen / dieweil du glaubest / sie helffen sonst nicht / wann das nicht geschehe / wann du sie auff die Zeit / Tag / Stund / mit denen Worten nicht gebrochen hettest? Wann jhr nuhr eins oder zwey ꝛc. weren? Drumb so legest du jhnen dadurch ein besondere Krafft zu. Das ist ein rechter Aberglaub. Wie kompts / daß du eben den Segen für diß vnnd jenes gebrauchest / vnnd kein andern / eben die Wort / vnd kein andere? Daß du eben drey Vatter vnser / drey Glauben / oder Neun / oder Viertzehen / vnnd nicht mehr oder weniger beten müssest? Gelt / du glaubest vnnd haltest / wann du die Wort nicht brauchtest / sondern andere / drey Vatter vnser nicht betest / sondern nur eines / ein Glauben betest / vnnd nicht drey / so hilffts nicht? Drumb schreibest du der gewissen Zahl ein besondere Krafft zu. Das ist Aberglaubisch. Wie kompts / wann du zu einem Hexen Mann oder Vnholden gehest / daß du eben hingehest im Namen deß Vatters / Sohns / vnnd Heyligen Geists / Ich hätte es nicht / wann du andere Wort brauchtest? Oder die gar außliessest? Wann du sein Rath vnnd Mittel begehrest / daß du es eben thust im Namen deß Vatters / Sohns / vnnd Heyligen Geists / vnnd nicht im Gottes Namen alleine? Gelt / du glaubst vnd haltest / wann du die Wort nicht brauchtest / so kontest du ohn schaden solch Mittel nicht brauchen? Drumb legest du den Worten ein besondere Krafft zu. Das ist Zauberisch / Aberglaubisch. Demnach sind die Kräuter an sich gut / die Wort an sich gut / der mehrs aber oder Weisse selbige zugebrauchen / ist nit gut / ist Aberglaubisch.

Wann man sagt sie seyen heyden / so ists ein Aberglaube.

4. Aberglaub mit den Tag / mit der Stund / mit der Zahl der Kräuter Wurtzel / ꝛc. Mit den Segenworten / Zahl der Vatter vnser / Glauben / ꝛc.

2. Wenden sie ein / S. Paulus befehle ja / man soll alles thun / was wir thun / in dem Namen JEsu / 1. Cor. 10. 31. Col. 3. 17. Drumb so könne es nicht vnrecht seyn / dergleichen auch thun. Eben so wenig könne es auch vnrecht seyn / daß man ein Segen vber / Wörter / Kräuter / andere Mittel spreche / weil wir ja auch das Brot vnnd Essen vber Tisch mit vnserm Gebett segnen weil wiederumb S. Paulus sage / alle Creatur Gottes ist gut / vnnd nichts verwerfflich / das mit Dancksagung empfangen wirdt. Denn es wirdt geheyliget durch das Wort Gottes vnd Gebett / 1. Tim. 4. 4 5.

2. Einwurff daß man alles thun solt in dem Namen JEsu.

Ich antworte / daß im Namen JEsu wir alles thun sollen / ist recht / Dann das hat vns Paulus befohlen. Daß wir aber den Namen JEsu zu Segen brauchen / durch denselbigen besondere Krafft Kräutern / Steinen / Wurtzeln / Salben / Creutzen Ceremonien / zuwegen bringen / das ist vns nirgend befohlen. Der Nam JEsus hat sein besondere Krafft / wann er im Glauben gesprochen vnnd gebrauchet wird / nach Gottes Wort. Daß man jhn aber vber Kräuter / Holtz / Creutz / Segen / sprechen / vnd daran glauben haben solle / daß es sein Wirckung zur Artzney vnnd anderm hab / das stehet nirgend. Drumb so ist diß kein Glaub / sondern Vnglaub. Der recht Glaub refugirt vnd zeucht sich auff Gottes Wort / vnnd ist darinn gegründet. Von diesem Glauben haben wir kein Wort. Drumb ists kein Glaub / sonder Vnglaub. Hilfft also vnd nutzet gantz nichts. 2. Was das Segnen anlangt / antwortet ich mit D. Luthern / Der Teuffel sahe / dz GOtt eusserliche ding nam / als Tauff / Wort / Sacrament / Schlüssel / dadurch er seine Kirche heyligte / wie er dañ allezeit Gottes Affe ist / vnd will alle ding nach thun vnd em bessers machen / nam er auch eusserliche dinge vor sich / die solten auch heyligen / gleich wie er thut bey den Weltermachern / Zauberern / Teuffelsbañern / ꝛc. Nun wers das wol fein / wañ man Gottes Wort / Segen oder Gebett vber die Creaturen spreche / wie die Kinder vber Tisch thun / vnd vber sich selbst / wann sie schlaffen gehen vnd auffstehen / darvon S. Paulus sagt / alle Erratur ist gut vñ wird

Beantwortung deſſen / Dem Namen JEsu kein besondere Krafft in den Kräutern / ꝛc zu zuschreiben.

Dieser Glaub ist ein Vnglaub.

1. Vom Segen Vrtheil D. Luthers. Luth. *Tom 7. Ien. Germ.* im Buch von *Concil. fol.* 188. *a. b.*

geheyliget durchs Wort vnnd Gebett. Dann darauß krieget die Natur kein newe Krafft/ sondern wird bestettiget in jhrer vorigen Krafft. Aber der Teuffel sucht ein anders/ sondern will/ daß durch sein Affenspiel die Creatur eine newe Krafft vnd Macht kriege/ gleich wie das Wasser durch Gottes Wort eine Tauff wird/ vnd ein Bad zum Ewigen Leben/ die sünde abwaschet/ vnnd Selig macht. Also will der Teuffel auch/ daß sein Gauckelspiel vnnd Affenwerck kräfftig sey/ vnd vber die Natur etwas thue/ ꝛc. Für dergleichen Affenwerck wir es auch verbleiben lassen.

3. Einwurff/ er. ab dem Exempel der Apostel so im Jesu Namen geheylet. 2. Christum dem Wort Hephatah. 3. Mosis mit dem Stab.

3. Kommen sie auffgezogen mit dem Exempel der Apostel/ die haben viel krancke geheylet in dem Namen Jesu/ als Petrus den Lahmen vorm Tempel/ Geschicht. 3. 6. Deßgleichen Aencam den Gichtbrüchigen/ Geschicht. 9. 34. Wie nicht weniger die Söhne Sceva deß Hohenpriesters/ Geschicht. 19. 13. Christus selbst hab mit dem Wort Hephatha Marc. 7. 34. den Tauben vnd Stummen/ hörend vnd redend/ deßgleichen den Blinden mit koth sehend gemacht/ Matth. 9. 29. Mose hab mit dem Stab das Meer zertheilet/ mit dem Holtz das bitter Wasser süß gemacht. Schliessen daraus/ warumb man dann nicht eben dergleichen sich vnterfangen solle?

Beantwortung dessen. Ist ein grosser vnterschied gleich hierin. Christi vnd Mosis Exempel sind was sonderbars. Christi wort sind GOTTLICHE Wort.

Ich antworte/ die Apostel haben in dem Namen Jesu viel Wunder gethan. Wie aber den Aberglaubischen Beschwerern vñ Zauberern dieses gelingen/ da sie den Namen Jesus zu jhrem beschweren gebrauchten/ ließ Geschicht. 19. 16. Christi vnd Mosis Exempel sind singularia. Drumb sind sie nicht in Exempel zuziehen vnd nachzuthun/ Es sey dann/ daß einer auch Christus oder Moses seye. Christus ist wahrer Gott gewesen. Drumb hat er können thun/ was er gewolt. Es kans aber du oder einanderer Apostatisler drumb nit. Sind vber das Christi Wort nit bloße Menschen/ sonder Göttliche Wort/ deß Sohns Gottes eygene Wort: Habē demnach ein besondere Krafft. Bloße Menschenwort sind vnkräfftig/ dañ sie sind Fleischlich: sind sündtlich/ sind nirgend zu solcher würckung verordnet. Drumb sie hieher nit zuziehen/ noch weniger mit Christi worten zuvergleichen/ oder denen mit Krafft vnd Würckung gantz gleich zuachten vnd zuhalten. Mose hat Gottes Befelch gehabt mit seim Holtz vnd Stab. Vnsere Zauberer vnd Apostatisler haben von jhren Segen/ Krdutern vñ Wurtzeln keinen Befelch Mose hat kein Zauberey getrieben/ sonder Gott hat sein Krafft durch jhn erwiesen/ Syr. 28. 5.

Mose hat ein besondern Befelch gehabt.

4. Einwurff vom Rath eines Medici.

4. Bringen sie vor/ man könne ja eines Medici Rath brauchen mit gutem Gewissen/ wann er schon Gottloß/ ja gar ein Jud/ Heyde/ oder Türck seye. Warumb man dann nicht auch eines Zauberers/ Wahrsagers/ vnnd Segensprechers Artzney vnnd Mittel brauchen könne?

Beantwortung dessen. Ist hierinn auch ein grosser vnderschied. Warumb ein Heyd oder Jud/ vnd nit auch ein Zauberer in Artzney zugebrauchē.

Ich antworte/ Es ist hierinn ein Mächtiger grosser Vnderschied. Ein Gottlosen Artzt/ Juden/ Heyden/ vñ Türcken/ wañ er schon kein Christ. vnd aber mit rechtmässigen Mitteln vmbgehet/ kan ein Christ mit gutem Gewissen wol brauchen. Ein Hexe/ Zauberer/ Wahrsager/ ꝛc. aber nit. Warumb das? Darumb/ weil Artzt vnd Artzney sind Gottes Mittel/ von Gott erschaffen/ befohlen vnnd zugelassen/ Syr. 38. 1. 3. 4. Zauberey/ Zeichendeuterey/ Warsagerey/ Segensprecherey/ ist nit Gottes mittel/ ist nit von Gott erschaffen/ befohlen/ vnd zugelassen/ sondern verbotten. Ey/ sprichstu/ der Zauberer braucht eben so wol Kreuter/ als ein anderer Artzt? Er brauchts aber nicht rechtmässig/ wie ein anderer Artzt/ brauchts nur zum Schein/ brauchts nur zum betriegen/ sein Zauberey vnnd Aberglauben dadurch fort zupflantzen. Drumb sein Kreuter brauchen/ mit dem Zauber Kreuter brauchen/ bey weitem nit einstimmet/ vnd sich gleichet.

5. Einwurff/ Es werde dadurch den Leuten geholffen.

5. Gleichwol so helffen solche Leut/ da sonst kein Artzt oder Mensch helffen kan/ sonderlich wans Nachtschaden seyn/ wie mans nennt/ so von Zauberey her kommen/ vnnd anderswo durch nit/ als durch Zauberey/ vertrieben werden kõnen. So sagen sie mehrmalen wahr/ bringen verlohrne ding wider herbey/ ꝛc?

Beantwortung dessen. Ist drumb nicht recht.

Ich antworte/ sie helffen/ was sie wollen vnd können/ folgt drumb nicht/ daß es recht sey. Der Teuffel hat durch der Heyden Götzen Oracul viel ding/ so wahr gewesen/ verkündiget. Solts drumb recht seyn? Der Wahrsagerin Geist sagt dem Saul/ was jhm begegnen wurde. Solts drumb recht seyn? Der Teuffel hilfft durch Zauberey/ der Zauberey/ Solts drumb recht seyn? Ein Teuffel vertreibt den andern. Solts drumb recht seyn? Ach/ es ist nichts desto besser/ sondern desto ärger. Ἐχθρῶν ἀδωρὰ δῶρα καὶ οὐκ ὀνήσιμα

Sophocl. in Aja se flagel. p. 71.

sagt

sagt Sophocles, Hostium dona, non dona sunt, & non utilia, Der Feinde Gaben seynd keine Gaben/ vnd nicht nutzlich: Was solte dann deß Teuffels Gaab für eine Gaab seyn/ der da ist vnser Hostis ἀντικείμενος, vnser abgesagter Feind? GOTT behüt ein jedes frommes Hertz vor dem Helffen!

6. Endlich sind jhrer viel/ die dencken/ helff/ was helffen mag/ sie wollen diß vnd jenes brauchen/ helffs/ so wollen sie GOTT dancken/ vnd darnach/ wann sie gesund/ GOTT durch Bekehrung vnd Allmusen solche Sünde wider abbitten? 6. Einwurff. Wollens GOtt abtun.

Ich antworte/ diß ist 1. ein thörichtes Vorhaben. Denn sie wollen dem Leib helffen durch Zauberey/ vnd verletzen dadurch vnd bezaubern jhre Seele. Welchs ein grosse Thorheit ist. 2. Setzen sie vor gewiß vnd in jhr Hand vnnd Willen hinein/ das doch zumahl vngewiß. Dann wer weist/ ob sie so lang leben/ vnnd die Gnad erlangen/ daß sie sich zu dem HERRN bekehren könnnen? Ist 2. ein Gottloses Vorhaben. Sie versuchen GOTT/ Eben als wann er sie so lang in jhren Sünden müste dulden/ er wolle oder wolle nicht/ vnd wider zu Gnaden annemmen muste/ wann sie nicht mehr sündigen wollen. Ist eben soviel/ als wann sie sagten zu GOTT/ Verte huc maxillam, & alapam accipe, mox te rursus osculo placabo, wie D. Heminingius redet/ Halts Maul her/ ich wil dir eine Maultasch geben/ vnd wil dir bald drauff wider ein Kuß geben. Irret euch nicht/ GOTT läst sich nicht spotten/ Gal. 6. 7. Beantwortung dessen. 1. Ist thöricht. Cicer. citante Heminio. *Admonit. de Superst. magic. D. 1. a* Quò major est vis animæ, quàm corporis, eò graviora sunt mala, quæ anima concipiuntur, quam quę corpori inferuntur. 2. Ein Gottloß Vorhaben. Hemming. *alleg. admonit de super. mag. D. 3. b.*

In Summa/ es ist alles/ was von den Aberglaubischen Segenern eingewendet wird/ lauter Lappenwerck/ nicht werth/ daß rechtschaffne Christen sich darmit schleppen/ vnnd so fern bethören lassen/ daß sie dem Heydnischen/ Zauberischen Vnwesen Beyfall geben/ vnnd dardurch vor verstendigen Christen jhr Christenthumb zu spott vnnd schanden machen.

Zur Warnung soll es vns dienen/ daß wir vnns der Aberglaubischen/ Zauberischen Mittel einigerley Weg vnd Mittel nicht gebrauchen. Sihe dich für/ mein lieber Christ/ sihe dich für/ vnnd laß dich den Teuffel nicht an das Narrenseyl bringen. Bringt er dich so weit/ daß er dich erst auff Creutz/ Figuren/ Wort vnnd Segen gewehnet/ daß du die sprichest/ hoch hältest vnd groß achtest/ ist solches der erste Grad zur Zauberey Daß du viel auff gesegnete Wurtzeln/ Creutz, Kreutter/ hältest/ vnnd er dich dahin bringet/ daß du darmit vmbgehest/ ist solches der ander Grad zur Zauberey. Daß du Zauberer/ Hexen/ Vnholden Christallseher/ &c. brauchest/ ist solches der dritte Grad zur Zauberey. Bringt er dich dahin/ hüte dich hüte dich/ so bist du im nechsten Grad der Zauberey vnd Hexerey. Bist du dann schon kein Zauberer vnnd Hexe/ so bist du doch dessen Holtzes/ darauß man die Hexen vnd Zauberer schmidet vnd machet. Ja/ du heissest schon vor Gottes Augen ein Zauberer Hex vnd Vnhold/ bist also ein Greuel vor jhm/ vnd auß der Zahl seines Volcks außgerottet. O/ was thust du armseliger/ elender Mensch/ daß du so leichtfertig/ so liederlich vnnd erbarmlich dich zum Greuel Gottes/ vnd verlustig seines Volcks/ machest? Du hast gehöret/ daß diß wider Gott vnd sein Wort sey. Daß es hochsündlich an Gott/ seinem Wort/ seinen Sacramenten/ wahrem Glauben vnd Verordnung Gottes sey Daß es hochschandlich/ vnd ein lauter Abgötterey/ Thorheit/ Vermessen- vnd Blindheit sey. Wie wiltu vnd kanstu dann hierbey ein Christ seyn? 1. Brauch/ Warnung für Aberglaubischen/ Zauberischen Mittel Gebrauch. Erste Grad der Zauberey. 2. Grad. 3. Grad. Holtz darauß man Hexen macht.

Seyt gewarnet jhr Eltern/ daß jhr mit dergleichen Sachen nicht vmbgehet/ daran ewer Kinder vnd Haußgenossen gewehnet/ sondern vielmehr sie darvon abhaltet/ wie/ wo vnd so viel jhr könnet. Sonsten werdet jhr schwere Rechenschafft für das verführte vnd verärgerte Blut Gott dem HErren geben müssen. Special Warnung an die Eltern.

Obrigkeit sey gewarnet/ daß sie der Teuffeley vnnd Apostenterey nicht nach sehe/ solch Gesind/ Thäter vnd Bräucher/ der gebühr straffe/ vnd nicht mehren durch jhr Fahrlässigkeit zu deß Teuffels Reich Vorschub gebe/ als sie dasselbige hindere. Welches sonderlich an denen Orten/ da dergleichen Teuffelswerck vngescheucht vorgehet/ hochnötig/ da Hexen/ Zauberer vnd Vnholden/ deßgleichen Christallseher/ Segensprecher/ Schwartzkünstler/ Wahrsager/ jhren freyen Paß mit Artzen vnd Heylen haben/ damit hiedurch dem Teuffel sein Reich zerstöret/ Gott aber sein Reich vermehret werde. An die Obrigkeit.

Ein jeder sey gewarnet/ dergleichen nicht zugebrauchen. Augustinus sagt recht wol/ Qui sine salvatore salutem vult habere, & sine vera sapientia, æstimat se prudentem fieri posse, non sanus sed æger est, non prudens sed stultus, in ægritudine laborans, & in concitate noxia stultus & demens permanebit. Ac proinde omnis inquisitio & omnis cura- An einem jeden/ daß er dergleichen nit gebrauche. *Citante* Heminio *Lit. D. 1. b.*

tio, quæ à magicis artibus expetitur., mors potius est dicenda., quàm vita.
Wer ohne den Heyland/ sagt er/ wil heyl haben/ vnnd wer dafür helt/ daß er ohne wahre Weißheit könne weiß werden/ der ist nicht gesund/ sonder kranck/ nicht verständig/ sonder ein Narr/ der wird an seiner Schwachheit franck ligen/ vnd in seiner schädlichen Blindheit ein Thor vnd ein Narr verbleiben. Vnd demnach alle Nachforschung vnd alle Chur/ so von Zauberey künsten gesuchet vnd gebrauchet wird/ die ist mehr der Tod/ als das Leben/ zunennen.

3. Brauch Ermahnung sich an Gott vnd sein Ordnung zuhalten.

Wie soll sich dann ein rechter Christ hierinn verhalten? Er soll mit zusehen vnnd ermahnet seyn/ daß er sich an Gott vnd sein Wort/ deßgleichen seine darinn vorgeschriebene Ordnung halte. Sey vors 1. deß gewiß/ daß ohn Gottes Verhengnuß jhm nit ein Härlein kan gekrümmet werden/ Matth. 10.30 Posſum dicere, Diabolum non habere potestatem

1. Den verhengnuß Gottes kan keinem nichts beykommen.

Tertull. *L. de fuga in persec. c. 2. T. 5. p. 1119. C.*

in setas porcorum, multò minus in animas sanctorum, Ich kan sagen/ schreibt der Alte Lehrer Tertullianus, daß der Teuffel kein Macht vnnd Gewalt vber der Säw-hürsten habe/ wie viel weniger vber die Seelen der Heyligen. Daß 2. Alle Engel/ Fürstenthumb/ Gewalt/ Teuffel/ Menschen vnd Creaturen in Gottes Gewalt/ Phil. 2.10. Eph. 1.20.21. Daß Gott alles sehe/ alles wisse/ alles erkeñe. Denn für jhm ist alles nackend vnd bloß/ Hebr 4.13. Die Höll ist auffgedeckt vor jhm/ Job. 26.6. Daß seine Augen viel heller/ dann die Sonne/ vnd alles sehen/ was die Menschen thun/ vnd schawen auch die heimbliche Winckel/ Syr. 23.28. Drumb/ wann von Teuffel vnd Menschen ein was zugefügt/

2. Alle Creaturen vnd also auch die Teufel in Gottes Gewalt.

4. Gott stecket der Teufel sein Maß vnd Ziel.

so wisse ers/ keñe ers/ könne es mildern vnd endern. Daß 3. Gott dem Teuffel sein Maß vnd Ziel gestecket, vnd daß der Fürst dieser Welt/ wie saur er sich stelt, thue er vns doch nicht/ das macht/ er ist gericht/ Joh. 16.11.1. Joh 3.8. Drumb er weiter nit/ als jhm zugelassen/ thun könne/ massen das Exempel Jobs klärlich außweiset/ Job. 1. vnd 2. Daß 4. Gott/ was er einem zuschicke/ vmb seiner Sünde willen zuschicke/ jhn damit zu züchtigen/ zustraffen vnd zubewegen/ seine Sünde zuerkennen/ vnnd vmb Vergebung derselben zubitten. Drumb 5. die Sünde zuerkennen/ hertzlich Rew vnd Leyd darüber zuhaben. Mittel 6. gegen dieselbige auß heyliger Göttlicher Schrifft/ der Geistlichen Apotecken GOTTES/ zubegehren vnd zusuchen/ Syr. 38.9.10.11. Nechst dem 7. ist deß rechtmessigen Artzts Rath zubegehren/ vnd rechtmessige von jhm vorgeschriebene Artzneymittel in wahrer Furcht GOTTES zugebrauchen/ vnd nicht zuverachten/ Syr. 38.4.12. Gott 8. mit glaubigem/ hertzlichem Gebett zuersuchen/ daß solche Mittel wohl erspriessen/ vnnd zur Gesundheit gedeyen mögen/ Syr. 38.14. Alles 9. seiner Vätterlichen/ Göttlichen Disposition, Verordnung vnd wolgefälligem Belieben zuvberlassen/ daß/ wo es sein Vätterlicher Will/ vnd eim zu gutem gereiche/ er solche Gebrechen/ damit er beladen/ Vätterlich von jhm abwenden wolle: wo nicht/ daß er alsdann jhm die Schmertzen lindern vnd mindern/ auch Gedult vnnd Gnad verleihen wolle/ damit er solche mit frewdigem/ bestendigem Hertzen ertragen könne/ vnnd ja nicht wider jhn murre/ vielweniger gegen jhm tobe/ vnd dadurch vntergehen müsse. Da dann von nöthen/ diß Hertzenstesserle jmmerzu außzugiessen/ HERR DEIN Will geschehe/ Nicht wie ICH wil/ sondern wie DU. wie DU, wilt! Gehets glücklich 10 mit der Chur fort/ soll er GOTT von Hertzen mit Hißkia darfür lob vnd danck sagen/ Esa. 38.10. Wo nicht/ solle 11. die Schuld nicht dem Medico oder Artzt zugeleget werden/ als ob er nicht heylen vnnd helffen können/ sondern GOTTES befehlen/ vnnd dencken/ daß der es nicht haben wolle. Soll 12. an GOTTES Gnad/ Huld vnnd Hülff deßwegen nicht verzagen/ sondern bestendig an denen hangen bleiben/ vnnd mit Job sagen/ wo mich der HErr schon tödten wird/ wil ich doch auff jhn hoffen/ Job. 13.15. Soll entlich 13. den bestendigen Vorsatz haben/ eher nach dem Willen GOTTES ein lamer Krüppel sein Lebtag zuverbleiben/ Ja/ gar das Leben zulassen/ als zauberische/ vnrechtmessige Mittel zugebrauchen/ vnnd jhm dadurch helffen zulassen/ inngedenck dessen/ was Chrysostomus sagt/ Wann du inn ein schwere Kranckheit fallest/ vnnd seynd dann viel da/ welche dich nöthigen/ etzliche mit Zauberey/ etzliche mit Segen/ die man an die Hälse hänget/ etzliche mit anders was/ dem Gebrechen vorzukommen; Du aber duldest solches alles vmb der Furcht GOTTES willen/ mit dapfferem vnd starckem Gemüth/ vnnd wilt lieber alles leyden/ dann daß du ein solches zuthun vornimbst/ dasselbig macht dich einem Martyrer gleich. Item, Es ist besser/ sag

5. Sünde erkennen.

6. Rechtmessige mittel gebrauche.

7. Rath der Medici.

8. Gebet zu Gott

9. Alles um seinen Willen zusetzen.

10. Ihm dancken wanns wol geht.

11. Wo nicht/ es jm befehlen

12. An seiner Hülff nicht verzagen.

13. Ehe sie sich lassen sterben als so der zauberische mittel gebraucht.

Cirante Milichio im Zauberteuffel f. 5. p. 146. a.

Chry-

Chrysostomus, sterben/dann durch Zauberey vnd Teuffelsgespenst gesund werden. Also ist es auch besser/ Viehe vnnd alle Habe verlieren/ dann mit Verwahrung deß Teuffels behalten/ vnd ist besser/ arm bleiben/ vnd nichts haben/ als mit deß Teuffels Hülff reich werden vnd viel vberkommen. Diß hat wol erkennet König Philippus in Franckreich/ welcher/ als er hochgefährlich kranck/ vnnd jhm/ daß er zauberische Hülffe brauchen solte/ gerathen wurde/ hat er nicht gewolt/ sondern geantwortet/ Er wolle lieber geduldiglich sterben/ dann vnrechtmessige/ vnchristliche Mittel gebrauchen/ Er muste doch ein mal sterben. Das ist eine recht Christliche Red deß Christlichen Königs gewesen. Mit dero vbereinstimmet der Vnterricht Erasmi Roterodami, deß hochberümbten gelehrten Manns/ welcher in der Außlegung deß Ersten Gebotts seines Catechismi also schreibt:

Philippus König in Franckreich will liebe sterben als Zaubermittel gebrauchen.

Erasm. Tom. 5. f. 989.

" Wann du etwa mit einem Bogen oder Büchsen geschossen werest/ vnnd ein Zauberer dir
" das Eysen oder Kugel durch seinen Segen ohne Wehe außziehen wolte/ soltu bey dir gedencken vnnd sagen: Mein Gott/ ist es dir nicht zuwider/ ist es ohne deiner Mayestätt Verletzung/ so geschehe es/ sonst will ich die Wunden vnd Schmertzen geduldig leyden biß inn den
" Tod. Alsdann wirstu sehen/ schreibt Erasmus weiter/ daß der Zauberer nichts vermag zu-
" thun/ weil du an Gott glaubest/ dich an jhn haltest/ nicht an den Teuffel. Bistu weise/ dar-
" zu ein rechtschaffener Christ/ so folge dem/ was gesagt/ nach/ so behaltestu ein gut Gewissen/ vnd hast dich deines HERRN vnd Gottes Hülff vnd Beystands zutrösten. Thust du das/ wohl dir! Thust du es nicht/ wohlan so thue/ was du wilt/ ich hab jetzo hiervon gnug gesagt/ gnug gewarnet/ gnug getrawet/ ich kan mehr vnd weiter nicht.

Wer jhm nicht wil sagen/ sich nicht wil warnen vnd betrawen lassen/ wohlan der gehe immer also hin/ er thue es aber auff sein Gefahr. Was gilts/ ob jhm nicht der Schade dermahl eins/ mit zeitlichem vnd ewigem Ach vnd Wehe/ in die Hände kommen wird! Ich hab gethan/ was mir Ampts vnnd Gewissens halben oblieget zu thun/ hab dardurch meine Seel erleichtert/ vnd/ ob Gott wil/ errettet. Wer nicht folgen/ vnd sich von seim Zauberwesen bekehren wil/ der wird in seinen Sünden sterben/ wie der HERR getröwet/ Ezech. 33. 9. Darfür doch Gott einen jeglichen Vätterlich behüten/ vnnd vielmehr jhme Gnad verleyhen wolle/ damit er sich für allem Zauberwesen hüten/ selbigen in allen Stucken gantz müssig gehen/ hiedurch sein Hertz vnd Gewissen im wenigsten nit beschweren/ sondern vnbefleckt biß an sein letztes Ende bewahren vnnd erhalten möge/ Alles GOTT zu Ehren/ vnnd seiner Seelen Seligkeit zum besten/ Jhme seye hiermit Lob vnnd Danck gesagt/ von nun an biß inn Ewigkeit/ Amen.

Trawung derer die sich nit wollen straffen lassen.

Die

Die Dritte Predig / Vber das XII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

ET sacrificia non sancta.
Καὶ τελετὰς ἀνοσίους.
Filiorum quæ necatores immiseri cordes & viscerum co-
5. Τέκνων τε φονέας ἀνελεήμονας, καὶ σπλαγχνο-
uestores humanarum.
φάγους ἀνθρωπίνων.
Carnium & devoratorem sanguinis de medio sacramenti
6. σαρκῶν, καὶ βοτὴν αἵματος ἐκ μέσου μύστας
divini tui & principes parentes animarum inauxiliatarũ vo-
θείας σου, καὶ αὐθέντας γονεῖς ψυχῶν ἀβοηθήτων, i-
luisti perdere per manus patrum nostrorum.
βουλήθης ἀπολέσαι διὰ χειρῶν πατέρων ὑμῶν.
Ut dignam peregrinationem reciperet Dei puerorũ quæ
7. ἵνα ἀξίαν ἀποικίαν δέξηται θεοῦ παίδων ἡ
apud te omnium charissima terra.
παρὰ σοὶ πασῶν ἠμωλγμένη γῆ.
Sed & his tanquam hominibus pepercisti, misisti-
8. Ἀλλὰ καὶ τούτων ὡς ἀνθρώπων ἐφείσω, ἀπέστειλας
que antecursores exercitus tui vespas, ut e-
λάς τε προδρόμους τῆς στρατιᾶς σου σφήκας, ἵνα ὀλί-
os paulatim exterminarent.
γους καταβραχὺ ἐξολοθρεύσωσιν.

5. VND wolte̅st durch vnser Vätter Hände vertilgen die vngöttlichen Opffer/ vnd Vnbarmhertzige Mörder jhrer Söhne.

6. Die da Menschen Fleisch frassen/ vnd grewlich Blut soffen/ damit sie dir GOttes-Dienst erzeigen wolten/ vnnd die so Eltern waren/ erwürgeten die Seelen so keine Hülff hatten.

7. Auff daß das Land/ so vor vnter allen das Edleste war / eine würdige Wohnung wurde der Kinder GOTTES.

8. Dennoch verschoneste derselbigen als Menschen/ vñ sandtest für dir her deine Vortraber / nemblich dein Heer / die Hornissen/ auff daß Sie dieselbigen mit der Weile vmbbrächten.

Ein Wolff frißt nit bald die andern

Warumb das?

MAn pflegt im gemeinen Sprichwort zusagen/ es müsse ein rawer kalter Winter seyn/ daß ein Wolff den andern fresse. Damit dann angedeutet/ daß dieses vnnatürlich / vngewohnlich / vnd also nicht bald müglich seye. Denn es hat / vmb erhalt- vnnd fortpflantzung der vnterschiedenen Thiergeschlechten willen / diß die Natur allen vnnd jeden Thieren eingepflantzet / daß keines bald eines / so seines Geschlechts / anwende / darnider reisse / fresse vnnd verzehre/ Sey auch sonsten so grimmig/ als eß jmmer wolle. Also iß der Wolff von Natur ein fressiges / hungeriges/ reissendes Thier/ so Fuchsen/ Hasen/ Hirschen/ Wild/ vnd sonderlich den Schaafen gar gefährlich/ daß/ wann er nur kan/ er selbige anwendet/ nider reisset vnd frisset. Nichts desto weniger / er sey so fressig vnd hungerig/ als er wolle/ so höret man nicht bald/ daß ein Wolff den andern fresse / sondern sie schonen jhrer selbsten/ auffs beste sie können. Wie nun diß an den wilden Thieren zurühmen: also iß es wohl zum höchsten zubedauren vnnd zubeklagen / daß die Menschen inn diesem Fall viel grimmiger vnd blutdursliger/ dann die grimmigste/ wildeste Thier/ als die nicht allein sich vnter einander selbst mehrmahlen anwenden/ würgen/ schlachten vnd fressen / massen das Exempel der Scythen/ Thyesten/ anderer Völcker mehr / so deßwegen Anthropophagi. Menschenfresser genennet / außweiset / sondern auch die Eltern so gar alle angeborne στοργὰς, Vätter- vnd Mütterliche Liebe hindan setzen/ daß sie jhre eygene Kinder vmbbringen/ schlachten vnd GOTT auffopffern/ dergleichen von keinem Thier gelesen wirdt. Exempel dessen wird vns vor Augen gestellet in verlesenen Worten an den Cananeern/ deren grewliche/ abschewliche Menschenmörderey vns 1. hierinn beschrieben. 2. Ob wol diß ein Vnmenschliche That/ darbeneben doch GOTTES Langmuth gerühmet wird/ welcher sie nicht so bald derentwegen vertilget / sondern mit der Zeit / vnnd zuvor durch Hornisse gestrafet habe. Hiervon wollen wir inn gegenwertiger Predigt hören / der HERR verleyhe vnns darzu sein Gnade / Amen.

Menschen ärger als die Wölff.

Anthropophagi. Kindermörder vñ Schlächter.

1.
2.

I. Wie die Cananeer jhre Kinder geschlachtet / gefressen vnd auffgeopffert.

VND woltest durch vnser Vätter Hände vertilgen die Vngöttliche Opfferer / vnd vnbarmhertzige Mörder jhrer Söhne / die da Menschen Fleisch fraſſen / vnd grewlich Blut soffen / damit sie dir Gottes-Dienst erzeigen wolten / ꝛc.

Nechst den feindseligen Wercken der Zauberey / so die Cananeische Völcker getrieben / war jhre vornembste Sünde / die erschröckliche / grausame / blutige Mörderey / so sie an jren eygnen Kindern begiengen / in dem sie dieselbige Vnmenschlicher Weise geschlachtet / theils dem HErrn geöpffert / theils deren Fleisch gefressen vnd deren Blut gesoffen / dadurch sie Gott dem HErren ein besondern Gottesdienst erzeigen wollen / welches das Ansehens haben solte / daß sie auch auß sonderbarer devotion vnd Andacht jhrer eygen Kinder nicht verschoneten / sondern dieselbige / Gott zu ehren / schlachteten. Diß waren rechte πλεταὶ ἀνόσιοι, sacraficia non sancta, sive injusta, rechte Vngöttliche / Vnheylige Opffer / wie sie vnser Text nennet. Vngöttliche Opffer waren sie / ratione objecti, weil sie nit dem wahren lebendigen GOTT / sondern den falschen Göttern / vnd also den Teuffelsgötzen geschahen. Vnheylige Opffer waren sie / ratione effecti, weil dadurch deß wahren Gottes Ehr eben so wol / als durch die Zauberey / entheyliget vnd verletzet ward. Die aber solche Opffer thaten / waren vnbarmhertzige Mörder / wie sie hie genennet. Dann es freylich ein vnbarmhertzige Mordthat / ja ein rechter / abschewlicher Grewel war / daß die Eltern jhre eygne Söhne vnd Töchtern ermorden / vnd die Seelen / das ist / die kleine vnmündige oder vnverstendige Kinder / so kein Hülff bey einigem Menschen auff Erden hatten / noch dergleichen von jhren Eltern / die sie / wann sie von andern erwürgt werden sollen / schutzen vnd retten sollen zuerwarten / erwürgen vnd dem Teuffel auffopffern solten. Welches so ein Vnmenschliche That / daß auch etzliche auß den alten Gelehrten darfür gehalten / es sey diß nit dem Buchstaben nach / als ob die Eltern jre Kinder geschlachtet / geopffert / deren Fleisch gefressen / vnd jhr Blut gesoffen / sonder figuratè oder verbleumbder Weise dergestalt zuverstehen / wie sonst in der Schrifft gemeldet / daß die Gottlose deß Volcks Fleisch fraſſen / das ist / sie vntertrucken / beschweren / ꝛc. Vnd das vmb so viel desto mehr / weil deſſen sonst in der Schrifft nicht gedacht / daß die Cananeer dergleichen gethan. Aber obs schon sonst inn der Schrifft nicht gedacht / so wirdt es doch hiemit außgetruckten Worten gedacht / vnnd ist demnach eben so wohl zu glauben / als was von den Egyptischen Plagen inn Psalmen gedacht / da doch dergleichen im Andern Buch Mosis nicht gemeldet wirdt. So werden 2. nicht allein allhier die Cananeer Vngöttliche Opfferer vnd vnbarmhertzige Kinder Mörder genennet / sondern es hat Gott den Kindern Jsrael auch verbotten / daß sie jhre Kinder dem Teuffel / nach dem Exempel der Heyden / nicht opffern solten / vnd daß sie / wider diß deß HERRN außtrucklich Verbott / jhre Söhne vnd Töchtern den Teuffeln geopffert / dadurch vnschuldig Blut vergossen / nemblich das Blut jhrer Söhne vnd Töchtern / so sie geopffert den Götzen Canaan / vnnd dardurch das Land mit Blutschulden beflecket / wie außtrucklich Psalm. 106. 37. 38. gemeldet wirdt. Welches nicht geschehen were / wann sie jhre Kinder nicht geschlachtet / deren Blut vergossen / vnd den Teuffeln geopffert. Haben ohne das 3. dergleichen andere Heyden gethan / als von welchen inn Historien gemeldet / daß sie jhre Kinder geschlachtet / wie das Exempel außweiset Iphigenis, der Tochter Agamemnonis, der Töchtern Erithrei Attici, deß Sohns Creontis, anderer mehr. Dionysio hat man ein Tempel inn Arcadia auffgerichtet / inn welchem man denselbigen zu ehren Junge Mägdlein bey dem Altar zu todt gegeiselt / wie zu Sparta Mercurio vnnd Dianæ Orthiæ zu dienst der Knaben geschehen. Die Rhodiser vnnd Cretenser haben auff jhre gewisse Feyertage Saturno Junge Knaben / die noch Milchmäuler gewesen / vnnd kein Har vmb das Maul gehabt / geschlachtet. Wil dißmahls anderer / so auch erwachsene Alte Menschen ins gemein geschlachtet vnnd auffgeopffert / geschweigen / deren allerseits Alexander ab Alexandro gedencket / vnnd vnter anderm erwehnet / daß Aristomenes Messenius dem Heydnischen GOTT Jovi, welchen Sie Ithometem genant / Dreyhundert Menschen / vnter welchen auch Theopompus gewesen / zu einem Opffer geschlachtet. Wie aber / vnnd mit was Ceremonien dieses zugangen / wirdt eygentlich inn der Schrifft nicht

Kinderschlachtüg der Cananeer.

Variæ hic occurrunt Lectiones Græcæ, Versiculi inprimis 6. σὺ μύστας μυστὰς θείας δυ. De quibus fusius differentem vide Lorin in c. 12. Sap. p. 399. seq. ubi sex diversas Lectiones enumerat & examinat. Nos, quia ad laicorum salvam hæc nihil, consultò præterimus.

Warumb es Vngöttliche.

Warumb es Vnheylige Opffer.

Warumb sie Vnbarmhertzige Mörder.

Animæ integros homines denotant, ut âs animales, qui talis, occidi non potest. Matth. 10. 28.

Ob die wort dem Buchstaben nach zuverstehen.

Vide Isai. 26. 21. & 29. 6.

Antwort mit ja.

Wo es 1. hie außtrucklich gedacht.

Weil es 2. Gott den Kindern Jsrael verbotten.

Weil 3. dergleichen andere Heyden auch gethan.

Tempel Dionysii.

Mercurii vnd Dianæ Orthiæ.

Saturni Opffer in Creta.

Vide Alex. ab Alex. *lib.* 6. *cap.* 26. *fol.* 303. *b.*

Ceremonien dieser Opffer sind vngewiß.

nicht gedacht. Weil es aber GOTT dem HERRN zum Gottesdienst geschehen sollen/ wird es zweiffels ohn mit sonderlichen H. Worten/ Wercken/ Ceremonien vnnd Geberden verrichtet worden seyn. Es geschihet zu vnterschiedenen mahlen deß Molochs Meldung in der Schrifft/ dem zu ehren sie jhre Kinder durchs Fewer gehen lassen / welcher Moloch ein hoher ährener Götz gewesen/ so außwendig die Gestalt eines Menschen mit einem Kalbskopff repræsentiret, mit außgestreckten Armen / jnnwendig aber hohl/ daß man glühende Kolen darein schütten / vnd das Bild erfewren mögen. Wann es dann nun also erfewret/ da namen dann die Gottlose/ vnbarmhertzige Eltern jhre Kinder / gaben sie dem Moloch in die Arm/ daß sie darinn dem Moloch Teuffel zum Brandopffer in vnmenschlicher Qual verbrennen musten. Damit aber in solcher erschröcklichen Marter der armen Kinder Geschrey nicht erhöret wurd/ haben die Molochspfaffen mit Paucken vnd Trommeten auffgeblasen/ vnd ein groß Getümmel gemacht/ biß die Kinder all verbrunnen. Das war ein Teuffelische devotion, Andacht vnd Gottesdienst/ den sie darmit verrichtet. Andere haben jhre Kinder geschlachtet / sie geopffert / nachgehends deren auffgeopffert Fleisch gefressen / vnnd das Blut in sich gesoffen/ welche inn Prophan Historien Sacrificia tristia, Trauropffer genennet/ so da deren Göttern vornemblich geschahen/ welche Dii inferi, Hölle Götter/ genennet wurden. Weil dann nun diß Vnmenschliche Thaten waren / so hat GOTT der HERR vmb deren willen die Cananeer vertilget/ vnd das vornemblich durch Josuam/ welcher fast alle Cananeische Völcker außgerottet/ biß auff die Jebusiter/ so er nicht außtilgen können/ Jos 15.63. Noch auch die andere Juden/ Richt. 1.21. biß auff David / welcher sie endlich gantz außgerottet/ 2. Samv. 5. 6. 7. 8. Das aber zu dem Ende geschehen / auff daß das Land/ so vnter allen das edleste war / eine würdige Wohnung wurde der Kinder GOTTES / nemblich der Hebreer vnd Jsraeliten/ welche GOTT zu seinen Kindern auff vnd angenommen/ vnnd denen Vättern/ denen alten Patriarchen/ diß Land zu eygen zugeben versprochen. Das ist die Meynung vorgelegter Worten / vnd wolest durch vnser Vätter Hände vertilgen die Vngöttliche Opfferer/ ꝛc.

Molochs Kinder opfferung wie die geschehen.

Vide Adrichom. *descript terræ jan. B. pag.* 169. *b.*

Wie andere.

Opffer Deorum Inferorum.

Warumb die Cananiter all außgerottet.

Vide hic iterum diversam Lectionem & interpretationē apud Lorin pag. 403.

Lehr vnd Erinnerung.

Was Menschen vnd Kindermord vnd Opffer für ein Grewel seye.

WJr haben hierauß zuersehen / was Menschen- vnnd sonderlich der Kindermord/ Schlacht vnd Opffer/ für ein erschröcklicher Grewel seye / So da ein recht Teuffelisches/ Vngöttliches/ Zauberisches/ Abgöttisches/ Abscheuliches/ Vnmenschliches Werck. Kinder morden vnnd opffern / Jst 1. ein rechtes Teuffelisches Werck/ so da ledig vnd allein herkompt/ von dem leydigen Teuffel/ der da ist ein Mörder von Anfang/ Joh. 8. 44. Dann er nicht allein vnsere erste Paradeiß Eltern an jhrer Seelen ermordet/ 1. Mos. 3. 6. sondern auch Cain/ den ersten Menschenmörder/ darein getrieben/ daß er seinen Bruder/ den frommen Abel/ ermordet / 1. Mos. 4. 4. Vnd das darumb/ weil er vom Argen/ das ist/ vom Teuffel/ dem Mord Geist/ war/ 1. Johan. 3. 12. Vnd demnach allein ein Ertzmorder / alles Mords Vrheber / Anreitzer / Treiber vnnd Vollender ist. Dannenher von den Kindern / so den Heydnischen Götzen geschlachtet vnd geopffert/ die Schrifft sagt/ daß sie den Teuffeln geschlachtet vnd geopffert/ Psal. 106. 37. Weil diß Opffern vom Teuffel gestifftet/ vnd dem Teuffel zu ehren geschehen. Gestalt dann auch die Götzen der Heyden/ Feld Teuffel genennet/ 3. Mos. 17. 7. 5 Mos 32. 17. Solts dann nicht ein Teuffelisches Werck seyn / sein Kind dem Teuffel zu ehren schlachten vnnd opfferen?

Jst 1. ein rechts Teuffelisch Werck Teuffel ein Ertzmorder.

[August. *l.* 11. *de C. D. c.* 13. *Tom.* 5. *vol.* 620. *C.* Homicida fuit non solum ab initio, id est, in initio humani generis, ex quo homo factus est. Verum etiam & initio suæ conditionis, in veritate non stetit. Aug. *in expos. Iohan. Tract.* 42. *T.* 9. *col.* 315. *B.* Ille homicida ab initio, verum est: non primum hominem occidit: & in veritate non stetit, quia de veritate lapsus est. *ibid. D.* Diabolus autem à seipso mendax (*homicida*) fuit: mendacium (*homicidium*) suum ipse genuit, quod à nemine audivit. &c. *Idem lib.* 4. *de C. D. cap.* 1. *vol.* 219. *C.* Deos falsos esse immundissimos spiritus, & malignissimos ac fallacissimos Deos.]

Jst 2. ein Vngöttlich Werck. Weil es 1. wider Gottes Gebott.

Es ist 2. ein Vngöttlich Werck. Dann es hat GOTT der Allmächtig nicht nur insgemein alles vngezimbte Menschentödten/ Morden/ Schlachten vnd Würgen im Fünfften Gebott verbotten/ 2. Mos. 20. 13. Sondern er hat den Kindern Jsrael außtrucklich in specie vñ insonderheit solchen Kindermord vnd Opffer verbotten. Du solt deines Samens nicht geben/ daß es dem Moloch verbrant werde/ 3. Mos. 18. 21. widerhollets 5. Mos. 18. 10. Es soll nicht vnter dir funden werden/ der seinen Sohn vnd Tochter durchs Fewer gehen lasse. Nennet solches 2. eben am selbigen Ort ein Grewel / vnnd sagt/ daß/ wer solches

1. Ein Grewel.

thue/

hut/ der sey dem HERRN ein Grewel/ 5. Mos. 18. 9. 11. Schreyet 3. die Schlacht-Opffer auß für sacrificia injusta & non sancta, Vngöttliche vnd vnheylige Opffer/ vnnd solche/ die sie verrichten/ für Vngöttliche Opfferer/ vnnd vnbarmhertzige Mörder jhrer Söhne/ in gegenwertigem vnserm Weißheit Text. Bestehet 4 daß/ die diß thun/ die jhre Kinder dem Teuffels Moloch schlachten vnnd opffern/ sollen deß Tods sterben/ vnnd das Volck im Land soll sie steinigen/ 3. Mos. 20. 2. Tröwet sie 5. vor jhm herumb solcher Grewel willen zuvertreiben/ 5. Mos. 18. 12. Wie er dann derentwegen die Cananeer durch der Juden Vätter Hände vertilget/ Weißheit. 12. 4. Da auch die Juden selbsten solche Cananeische/ Heydnische Grewel mit jhren Söhnen vnd Töchtern getrieben/ hat sie der HERR deßwegen offentlich durch den Propheten Jeremiam straffen/ vnnd jhnen sagen lassen/ daß er darvon jhnen nichts befohlen habe/ vnnd jhm nie inn Sinn kommen/ daß sie solchen Grewel thun solten/ Jerem. 32. 35. vnd derenwegen sie zuerwürgen vnd verstöhren getröwet/ Jerem 19. 5. 6 7. Als auch Ahas vnd Manasse solches gethan/ hat sie der HERR deßwegen vertilget/ 2. Chron. 28. 3. vnnd 33. 6. Warumb solte dann diß nicht ein Vngöttlich Werck seyn?

1. Vngöttliche/ vnheylige Opffer.

4. Straff deß Todtes würdig.

5 Vertreib vnnd Vertilgung.

Exempel dessen.

Es ist 3. ein Zäuberisch/ Abgöttisch Werck. Denn es GOTT vnter das Zaubergeschlecht gesetzet/ 5. Mos. 18. 10. Solt das nicht zauberisch seyn? Ist geschehen/ daß durch deren geschlachte Menschen Opffer sie zukünfftiger Dinge sich erkundiget/ wie sie dann auß der zum Opffer niedergeschlagenen Menschen Fall/ zerreyssung der Glieder/ fliessung deß Bluts/ Jngeweyde/ andern dergleichen/ jhre besondere Merck gehabt/ davon sie jhre gewisse omina, divinationes, auguria, oder Weissagung/ wie bey dem Alexandro ab Alexandro zuersehen/ genommen/ sich auch vor andern der Gottlose Keyser Heliogabalus darinn geübet/ Keyser Julianus, der Mammeluck aber solch Heydnisch/ Abgöttisch Wesen erst recht in gang gebracht hat. Solte das nicht zauberisch seyn? Ist geschehen/ nicht GOTT/ sondern dem Teuffel zu ehren. Dann ob wohl die elende Heyden vermeineten/ durch solch Opffergrewel GOTT zuversühnen/ vnnd jhre Sünde zuverbüssen/ so zeuget doch die Schrifft/ daß dergleichen dem Teuffel geschehen. Solte das nicht zauberisch seyn? Wird in gleichem dardurch schröckliche Abgötterey durch Bezauberung deß Teuffels getrieben. Dann der Teuffel mit diesem seinem Teuffels Dienst die Menschen bethöret/ daß sie meynen/ es sey diß ein herrlicher Gottesdienst. Weil er dann nun GOTTES Nach Affe ist/ vnnd die Nachkommene deß Gottlosen Chams gehöret/ daß jhr Groß-Vatter noch gewisse Opffer verrichtet/ auff den zukommenden Messiam/ den Sohn GOTTES/ welcher dermahl eins Mensch werden/ vnnd mit seinem blutigen Schlacht-Opffer das Menschlich Geschlecht erlösen sollen: Hat sie der Teuffel verblendet/ daß sie jhre besondere Opffer auch auffgerichtet/ vnnd dann jhre eygene Kinder ohn einiges Erbarmen GOTT zu sonderbarem Opffer geschlachtet/ verbrennet vnnd auffgeopfferet. Darzu ohn allen zweiffel der Teuffel auch das Exempel Abrahams wirdt mißbrauchet haben/ der seinen Sohn Jsaac auff deß HERRN Befelch zum Opffer schlachten wollen/ 1. Mos. 22 v. 10. Vnnd diese Molochische Teuffeley dardurch/ ebenmässig allen zweiffel ohne/ wirdt bestettiget haben.

Ist 3. ein Zäuberisch/ Abgöttisch Werck.

Weils 1. unter Zauberwerck gerechnet.

2. Weils zu weissagen gebraucht.

Alex. ab Alex. genial. dier. l. 6. c. 26. fol 383. b. seq. Zwinger. vol 1. p. 1413. in Cuspin.

3. Dem Teuffel zu ehren geschehen.

vide Alex. all. loc. & p. 384. a.

4 Abgötterey vnd Zauberwerck damit getrieben.

Ist geschehen 2. daß sie dadurch vergebung jhrer Sünden erlangen/ vnd ein gnädigen Gott im Himmel zuwegen bringen wollen. Massen dann der HERR sagt/ womit soll ich den HERRN verführen? Mit Bucken vor dem hohen Altar? Soll ich mit Brandopffern vnd jährigen Kälbern jhn versühnen? Oder/ soll ich meinen ersten Sohn für meine Vbertrettung geben? Oder/ meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seelen? Mich. 6. v. 7. Da dann nicht vnsere Söhne/ sondern Gottes eingeborner Sohn das einige versühnopffer für vnser Sünde. Solt das nicht Abgöttisch seyn?

Weil sie 2. hiedurch vergebung der Sünden erlangen wollen.

Ist geschehen 3. daß sie hiedurch Sieg in Kriegszeiten erlangeten/ dan auch GOTT vor den erlangten Sieg dancketen. Da die Jsraeliter hart wider den Moabiter König stritten/ nahme er seinen erstgebornen Sohn/ vnnd opfferte jhn zum Brandopffer auff der Mauren/ 2. König. 3. 27. Als Rezin der König zu Syrien/ vnnd Pekah der König inn Jsrael/ wider Jerusalem striten/ nahm Ahas/ der König in Juda seinen Sohn/ vnd ließ jhn durchs Fewr gehen/ 2 König. 16. 3. Jephah opffert seine Tochter/ da er den Sieg wider die Kinder Ammon erhalten. Richt. 11 31. 39. Als die Griechen vor Troja zogen/ opfferten sie Iphigeniam, Agamemnonis Tochter. Die Carthaginenser hatten von vielen Jahren her den Brauch gehabt/ daß Sie dem Saturno Fürstlichen/ Adelichen Stammens Kinder/ welche das Loß getroffen/ in Königlichen Habit zu opffern pflegeten.

Weil sie 3. diß durch Sieg zuerlangen begerten.

Exempel der Schrifft.

De Jephte hic vide Azor. Je suit. l. 11. instit. moral c. 14. p. 2. T. 1. p. 757. Ribera. in Epist. ad Hebr. 11. nu. 89. citante Lorin. h. l.

Andere Historien.

Lactant. *l.1. c.21. instit. divin. p.68.* Alex.ab Alex. *genial dier. l.6. c.26. fol 383. b.*

Da sie nun solche Opffer vnterlassen/ hernacher aber von Agathocle/ König inn Sicilien vberwunden/ haben sie jhnen die Gedancken gemacht/ es möchten die Götter/ daß sie jhre vorige Kinderopffer vnterlassen/ vber sie erzürnet seyn. Deßwegen solche zuversühnen/ haben sie zweyhundert junger Edler Knaben auff einmahl geopffert. Solte das nicht Abgöttisch seyn?

Weil sie 4. hierdurch dapffere Helden Ehr zuerlangen begehrten.

Opfferung junger Gesellen deß Æneæ.

Virgil *l.10. Æneid. f.199. a.*

Ist geschehen 4. daß hiedurch dapfferen Helden besondere Ehr nach jhrem Todt erwiesen wurde/ wie dann sonderlich bey den Heyden diß im Brauch gewesen/ wann dapfferer Leuth Begräbnuß geschehen/ man denen zu ehren auff jhrem Grab etzliche Gefangene geopffert/ Massen Æneas den Rutulern acht junge Gesellen abgefangen/ welche er bey der Grabbegängnuß deß Pallantis opffern lassen/ darvon bey Vergilio zulesen. Solt das nicht ein zauberische Abgötterey seyn?

Sulmone creatos
Quattuor hic juvenes totidem quos educat Ufens
Viventes rapit inferias quos immolet umbris,
Captiróq; rogi perfundat sanguine flammas.

Ist 4. ein abscheulich vnmenschlich Werck.

Vnnatürlich wider die Natur.

Ovid. *l.15. Metamorph. p.456.*

Es ist 4. ein Abscheulich/ Vnmenschlich Werck. Denn es ist diß wider die Natur/ daß ein Mensch das ander schlachten/ fressen/ vnd dessen Blut sauffen soll. Welches auch die Vernünfftige Heyden für einen Grewel gehalten/ lauth deß Ovidianischen Epiphonematis:

Heu quantum scelus est, in viscete viscera condi,
Congestóq; avidum pingueſcere corpore corpus!

Wider der wilden Thier Art.

Hechts Vnart.

Katzen Kellingen. Item die Natur der Eltern.

Eltern Lieb die aller vnvernünfftigste Lieb.

Darvon auch die vnvernünfftige Thier ein Abschew tragen. Dann kein Thier frist seines gleichen vnd Geschlechts/ außgenommen der Hecht/ der die grimmige/ geirige Vnart an sich hat/ daß ein Hecht den andern/ vnd also der grössere den kleinern frisset. Dergleichen nit bald meines Wissens bey andern zufinden/ ohne daß man von den Katzen sagt/ daß sie einander die Junge fressen sollen/ sonderlich die Kelling oder die Männer. Ist sonderlich wider die natürliche Liebe der Eltern/ gegen jhre Kinder. Kein Liebe ist der Natur so tieff gegen einander eingepflantzet/ als die Liebe der Eltern gegen jhre Kinder. Dannenher wir Exempel haben/ daß Eltern jhre Kinder nicht kõnen oder wollen erwürgen/ sonder ehe sich für die Kinder erwürgen lassen. Vnd wann schon etzliche jhre Kinder erwürgen/ solches für ein solche Vnmenschliche That gehalten/ daß man solche in ein Grab leget/ vnd einen Pfal jhnen lebendig durchs Hertze schlägt/ vnd mit Erde alsdann beschüttet. Daß aber ein Vatter/ oder ein Mutter sein Sohn oder Tochter nemmen/ selbige schlachten/ an Stucken zuhawen/ dem Moloch vnd Teuffel opffern/ nachgehends die Stuck Fleisch essen/ vnnd das rohe Blut in sich sauffen soll/ was ist das anders/ als sein eygen Fleisch vnnd Blut fressen vnd sauffen? Welches dann ein solcher Vnmenschlicher Grewel ist/ daß einem darob Hertz vnnd Haar zu Berge steigen/ ein solcher Grewel/ darob auch die vnvernünfftige Thier ein Abschew haben/ vnnd ehe sie jhnen jhre Junge nemmen/ dieselbige erwürgen liessen/ sich ehe selbst in den Tod hinein wagen/ vnd vmbs Leben bringen lassen/ wie die Exempel außweisen. Schet nur die Gluckhenne an/ wie die kratzet/ glutzet/ schreyet/ beisset/ schlägt/ wann man an jhre junge Hünlein wil! Sie greiffet auch die grimmigeste Thier an/ vnnd wehret so lang/ als sie kan/ ja/ last sich gar zerreissen/ ehe dann sie mit willen jhre Hünlein solt fahren lassen/ wil geschweigen/ dasselbige sie selbst würgen vnnd fressen solte. Dannenher auch die vernünfftige Heyden dieses/ als ein Vnmenschlich/ abscheulich Werck/ improbiret vnd abgeschafft. Teucer opffert dem Jupiter einen Menschen bey der Statt Salamin in der Insul Cypro, vnnd befahl den Nachkommenen/ daß sie diesen Brauch zu opffern behalten solten: Aber Kayser Adrianus hat denselbigen nachgehends auffgehaben. In Welschland hat man die Leut in die Tyber geworffen/ vnnd mit solchem Opffer den Saturnum geehret/ welches Hercules abgeschafft/ vnd darfür geordnet/ daß man jhre Bilder inn die Tyber werffen solte. Im Jahr 657. nach erbawung der Statt Rom/ als Q. Cornelius Lentulus vnnd P. Licinius Crassus Burgermeister waren/ ist vom gantzen Rath zu Rom durch ein besonders Senatus consultum oder Raths Entscheid beschlossen vñ verbotten worden/ daß man kein Menschen mehr opffern solle. Plinius, der doch selbst ein Heyde/ zehlet diesen Grewel/ gleich wie Moses/ vnter die Zauberey/ vnnd sagt vnter anderm/ Non satis æstimari potest, quantum Romanis debeatur, qui sustulere monstra, in quibus hominem occidere religiosissimum erat, mandi verò etiam saluberrimum.

Was diese Kindesschlachtung für ein Grewel.

Vnleydlich den vnvernünfftigen Thieren.

Gluckhenne.

Heyden haben's abgeschafft.

Exempel 1.

Lactant. *l.1. c.21. institue. div. p.68.*

2.

3.

Item, Alex. ab Alex. *l.all.6. c.26 p. 384. b.*

Zauberteuffel Milichius *c.24 f.156. b*

4.

Plin. *l.30. c.1. Natural. Hist f.233. a*

Es könne nicht gnugsam geschätzt werden / wie hoch sich die Römer vmbs gemein wesen verdient gemacht / welche die monstra vnd Vngeheur abgeschafft / so da / ein Menschen vmbringen / vor die höchste Religion, selbigen aber auch fressen / vor daß nutzlichste Werck geachtet. Warumb solte dann diß nicht Vnmenschlich vnd abscheulich seyn?

Also hat E. L. gehört / daß Kindermörden / würgen / schlachten vnd auffopffern / 1. Teuffelisch. 1. Vngöttlich 3. Zauberisch vnd Abgöttisch. 4. Abscheuw- vnd Vnmenschlich.

Brauch dieser Lehr.

Die Mord Tragœdia wirdt noch heutigs tags gespielet mit dem kindermord.

Möchte nun ein vnverständigs Hertz jetzo hie zugegen sitzen vnd dencken / was viel hiervon zupredigen von nöten sey / da heutigs tags jederman wisse vñ erkenne / daß diß ein Teuffelischer Grewel sey / vnd keiner jetzo / der sein Kind schlachte / opffere / sein Fleisch fresse / vnd sein Blut saufe / in der Christenheit gefunden werde? Es were wol gut / daß dem also were. Aber / wann wir vns vmbsehen / vnd der sachen etwas besser nachsinnen / so befinden wir / daß der leydige Teuffel noch diese seine blutige / Vnmenschliche Tragœdi mit den Menschen spiele / sie zu Vngöttlichen Opfferern / vnd Vnbarmhertzigen Mördern jhrer Söhne mache / vnd sie darzu treibe vnd bewege / daß sie jhre Söhne vnd Töchtern morden / vnd erwürgen die Seelen / so keine hülff haben. Ey / wer solten die sein? Es sind jhrer leyder viel zuviel. Daß ich jetzo nichts sage von den alten Ketzern / so Eucheræ vnd Gnostici genant / welche Menschenfleisch vnd Blut zu jhrem Gottesdienst gebraucht / so da nochmals den rechtglaubigen Christen ins Gemein vorgeworffen / so sind 1. solche Vngöttliche Opfferer vnd Vnbarmhertzige Kindermörder die Juden / welche mehrmalen der Christen kinder gestohlen / selbige mit Nadeln gestochen / mit Messern geritzet / jämmerlich gemetziget vnd hingerichtet / derselbigen Blut zustillung jhres Blutgangs / vnnd andern Zauberischen sachen gebrauchet. Wie wol andere wollen / daß es nur zur Schmach deß Herrn JEsu vorgehe. Dergleichen in Sachsen geschehen im Jar 1500. vnd 1514. von Johan Pfefferkorn / eingetauffien Juden / der vmb grausamer / erschröcklicher Missethat willen / zu Hall in Sachsen entlich verbrant. Hab ich auch ohn langst deren Exempel auß der Cosmographey Munsteri angezogen.

Gnostici haben menschlich Fleisch zu jhrem Gottesdienst gebraucht.

1. Juden so der Christen Kinder jämmerlich morden

Joh Pfefferkorn *Vide Memorab. Wolff. T. 1. p. 962. & 955. Et T. 2. p. 171.*

Es sind 2. solche vngöttliche Opfferer vnd Vnbarmhertzige Kindermorder die / so die von jhnen empfangene Frucht jhres Leibs durch vnrechtmässige Mittel / als starcke Getrünck / Springen vnd gesuchte Bewegung deß Leibs / ehe dann sie zur Welt zugebehren / zeitig von sich treiben / vnd entweder / da sie schon das Leben in Mutterleib haben / erwürgt / oder / da sie das Leben noch nicht haben / den rohen Embrionem oder zusamen gerunnenen / gebiten Samen / verderben / dz er zu seinem Leben nicht gelangen kan. Was sind die anders als heimliche Meuchelmörder vnd Mörderin jhrer Leibsfrucht / deren Blut sie sauffen / vnd erwürgen die Seelen / die kein Hülff haben? Dergleichen Schandsäcke es viel gibet / so Gott dem Hertzenkündiger wol bekant / da sie schon den Menschen vnbekant.

2. Die so die empfangene Frucht des Leibs vertreiben.

August serm. 244. de Tempor. T. 10. col. 1132. A.

[*De his hunc in modum Augustinus:* Nulla mulier potationes ad abortum accipiat, nec filios aut conceptos, aut jam natos occidit, quia quæcunque fecerit hoc, per quod jam non possit concipere, quantoscunque parere poterat tantorum homicidiorum se ream esse cognoscat. Mulier autem quæ mortiferas potationes accipit, ut non concipiat, non vult concipere, aut, quod gravius, vult occidere, qui Christiani hómi poterant fieri generati.]

Es sind 3. solche Vngöttliche Opfferer vnd vnbarmhertzige Kindermörder die jenige / so jhre durch Vnzucht erzielte Kinder / wann sie zur Welt gebohren zu vermeydung der offenen Schand / jämmerlich ermorden vnd vmbs Leben bringen / Gestalt dann dergleichen Mörderin mir vnterschieden bekant / welche deren zeiten / da ich zu Marpurg studiret / jhre Kinder vmbs Leben gebracht / als eine Magd / so jhr gebohrens Kind den Sawen zufressen vorgeworffen / die es auch biß auff die Finger gefressen / durch welche sie auch endlich verrathen / vnd derentwegen lebendig in ein Grab gelegt / jhr ein Pfahl durchs Hertz geschlagen / vnd folgends mit Erden zugeworffen worden. Ein andere / so jhr Kind in ein heimlich Gemach geworffen / vnd / weil man das Kind darinn schreyen hören / dadurch verrathen. Ein andere / so ein in einer Capell auffm Feld hinder dem Altar mit ein Schieferstein den Kopff eingeschlagen / ꝛc. So beyde im Wasser ersoffen worden. Deren Exempel sich noch jederzeiten begeben vnd zutragen. Was sind die anders / als Mörder vnd Mörderin jhrer Kinder / deren Bluth sie sauffen / jhr Fleisch fressen / vnd würgen die Seelen / die keine hülff haben? Vnter welche Mörder Rotte die auch gehören / so jhre Kinder für andere Leut Häuser auff die offene Gassen / oder für die Statt thor bey Nacht hinlegen / vnd darvon gehen / daß man nicht weiß / wer der armen gefundenen Kinder Vetter oder Mutter ist / vnnd sie also im Hertzen / Sinn vnd Gemüth erwürgen / ob sie schon de facto lebendig verbleiben /

3. Die so die zur Welt gebohrne Kinder heimlich ermorden.

Schröckl. Exempel 1. einer Magd so jhr kind den Sawen vorgeworffen.

Ist geschehen im dorff grossen Eloten im Hals Meilen von Marpurg.

2. Ins Gemach geworffen.

3. Den Kopff eingeschlagen.

Die so jhre Kinder bey nacht hinlegen.

offtern auch solche Kinder/ ehe dann sie gefunden/ Tods verfahren. Was sind die anders/ als Mörder vnd Mörderin jhrer Kinder/ deren Blut sie sauffen/ jhr Fleisch fressen/ vnnd erwürgen die Seelen/ die keine Hülffe haben?

4. Die Hexen vnd Zauberer.

Es sind 4. solche Vngöttliche Opfferer vnd vnbarmhertzige Kindermorder die Hexen/ Zauberer vnd Vnholden/ welche theils junge Knäblein zu jhren Teuffelsopffern brauchen/ deren Blut lecken/ vnd Fleisch fressen/ deßwegen sie im Alte Glossario λαιστρύγονες, à Læstrigonibus, Anthropophagis, beym Homero, genennet/ welche freylich die Seelen/ so kein Hülff haben/ erwürgen/ Menschenfleisch fressen/ vnd Grewlich Blut sauffen/ damit sie jhrem Teuffelsgott sein Gottesdienst erzeigen. Theils jhre Söhne vnd Töchtern/ von GOTT ab- vnd zum Teuffel führen/ in dem sie selbige in jhrer Zauberey/ Hexenwesen/ vnd Vnholderey informiren vnd Vnterrichten/ sie mit sich auff die Ofengabeln setzen/ zu Bocks- vnd Gabelreuttern machen/ zu den Teuffelstäntzen vnnd Gelochen führen/ jhnen daselbst jhre Teuffels Buhlen/ Teuffelischer/ abschewlicher Weyse/ vermählen. Was thun sie anders/ als daß sie erwürgen die Seelen/ so kein Hölff haben/ würgen jhre Kinder/ vnd opffern sie dem Teuffel/ fressen jhr Fleisch/ vnd sauffen jhr Blut? Ja/ sie sind noch schand- vnd schädlicher/ als die Cananeer vnd Israeliten/ so jhre Söhne vnd Töchtern geschlachtet/ geopffert vnd gefressen. Dann die konten nur jhren Leib würgen/ jhr Fleisch vnd Blut fressen vnd sauffen/ aber die Seele nicht nemmen. Aber du Wahrsager/ Segensprecher/ Zauberer/ du Hex vnd Vnhold/ wann du deine Söhn vnd Töchtern inn deiner Zauberey vnd Hexerey dem Teuffel auffopfferst/ so frissest vnd sauffest du jhnen jhre Seele auff/ daß sie zeitlich vnd ewig verlohren vnd verdampt seyn/ vnd in dem höllischen glüenden Moloch ewig breñen müssen. Das ist ein erschrockliche/ Teuffelische/ Vngöttliche/ Zauberische/ Abgöttische/ Vnmenschliche Teuffeley! Behüte Gott ein jeden Christenvatter/ ein jede Christenmutter/ ein jedes Christenkind/ Sohn vnd Tochter/ dafür/ daß sie dergleichen nit begehn!

Worinn diese schändlicher als die Cananeer.

5. Die solche Kinder ins Papstumb stecken.
1. In Stifft vnnd Klöster.
2. In Schule.
3. In Päpstische Oerter die Sprachen zulernen.
4. Verheuraten oder zu Dienste bringen.

Es sind 5 solche Vngöttliche Opfferer vnd vnbarmhertzige Kindermorder/ alle die Evangelische Eltern/ Vätter/ Müttern/ Pfleger/ Freund vnnd Verwandte/ welche jhre Kinder/ Söhne/ Töchtern/ Pfleganbefohlene/ Freunde vnnd Verwandte/ vorsetzlicher Weyse/ ins Papstumb hinein/ in Stiffte vnd Klöster stecken/ darinn Profeß thun/ Orden vnd Canonicat annemmen/ vnd bedienen lassen/ darmit sie darinn zu grossen Dignitäten/ Ehren vnd Würden erhabē werden. Oder/ sie in Päpstische Schulen schicken/ daß sie darin die Artes vnd Linguas studiren/ vnd gelehrte Leute werdē sollen. Oder/ sie in Päpstische örter/ da sie das Exercitium Religionis nicht frey haben können/ verschicken/ die Sprachen/ Handtierung vnd Gewerbe zulernen. Oder/ auch wol gar entweder in Dienste verdingen oder verheyrathen/ daß sie notwendig Päpstisch werden müssen. Dann wann das geschihet/ was thust du anders/ als daß du ein Vngöttlicher Opfferer vnnd Geistlicher Mörder deiner Söhne/ Töchtern/ Freunde vnd Angewandten wirst/ welche du mit jhren Klostergelübden/ mit jhrem Studiren/ Heyrathen oder Diensten/ vmb das beste Kleynot jhrer Seligkeit/ die wahre Religion/ bringest/ dadurch die vnverstendige Seelen/ so keine Hülff habē/ erwürgest/ sie wegen zeitlichen Wolstands/ Ehr/ Hab vnd Guts/ vmb jhrer Seelen Wohlstand/ Ehr/ Hab vnd Gut bringest? Was thustu da anders/ als daß du ein Mörder deiner Söhne vnd Töchtern/ Freunde vnd Verwandten wirst? Frissest jhr Fleisch/ vnd sauffest jhr Blut/ damit Gott ein Dienst zuerzeigen? O sihe zu/ was du thust/ du Vatter/ du Mutter/ du Pfleger/ du Verwandter! Besser were es/ daß du dein Kind schlachtest/ würgest/ oder auch wol gantz vnnd gar opfferst/ wie die Cananeer vnnd Israeliten gethan/ als daß du sie dem Papstumb opfferst. Dann da hettest du jhnen nur den Leib nemmen/ schlachten vnd fressen/ vnd jhr Blut sauffen können: Hie aber schlachtest/ opfferst/ frissest vnd sauffest du jhnen jhre Seele. Da hetten Sie nur an jhren Leibern zeitlich brennen vnnd Jammerqual leyden dürffen: hie aber müssen sie an Leib vnnd Seel ewige Qual vnnd Marter/ wann sie sich nicht bekehren/ leyden. O/ bedenckts jhr Eltern/ Pfleger vnd Verwandte/ was diß für ein Grewel seye! Euch hat Gott die Ewrige geben/ daß jhr jhnen solt jhr Leben fortpflantzen vnd erhalten: So nemmet jhr jhnen dasselbige/ schlachtet vnd fresset sie selbst hin! Jhr solltet sie schutzen vnd jhre Seelen erretten: so erwürget jhr jhre Seelen! Ach/ wie ein Schändlicher/ Vngöttlicher/ Zauberischer/ Abgöttischer/ Vnmenschlicher Grewel ist das! Lasse sich hie keiner bereden/ als ob den Kindern solches zur Verführung nicht schädlich seye. Ist eben/ als wann einer in eim Bad sein wolte ohne Nässe/ in einer Mühle ohne Staub/ in eim Kohlstadel ohne schwartzige Schmutzen.

Schad welchen sie darab haben.

Warnung hierer Seynd ärger als die Cananeer.

1.

2.

Grewel dieses Beginnen. *Vide Decad. 7. con. sil. Theolog. con sil. 6. p. 41.* Warumb die Evangelische Christen jhre Kinder in der Jesuiten Schulen nit schicken sollen.

6. Die so jhre Kinder vmb das jhrige bringen.

Es sind 6. die Eltern/ welche jhren Kindern das jhrige entweder durch jhre Hoffart vnd

vnd Pracht/ Pancketiren/ Schlemmen vnd Demmen/ Fressen vnnd Sauffen/ Ketschen vnd Spielen/ oder sonsten andere Fahrlessigkeit entwenden/ durchjagen/ verschwenden vñ verprassen. Dann ein jeder Vatter ist von Natur/ Göttlichen vnd Weltlichen Satzungen schuldig/ seinen Kindern nicht allein natürliche Vnterhaltung zuschaffen/ sonder auch denselbigen Schätze zusamblen/ vnd Vorrath zuhinderlassen/ darmit sie sich desto besser nach jhrem Tod außbringen mögen. Diß bestettiget Paulus/ da er sagt/ es sollen nicht die Kinder den Eltern/ sonder die Eltern den Kindern Schatze samblen/ 2. Cor. 12. 14. Fellet auch vber die/ so für jre Kinder nicht sorgen/ diß Vrtheil/ So jemand die seine/ sonderlich seine Haußgenossen/ nicht versorget/ der hat den Glauben verläugnet/ vnnd ist ärger dann ein Heyde/ 1. Tim. 5. 8. Wann du nun alles verprassest/ verprangest/ verschwendest/ verschwelgest/ verfrissest/ versauffest/ verspielest/ vnnd durch liederlich Haußhalten durchbringest/ darvon du deine Kinder erhalten soltest vnd köntest/ was thust du anders/ als daß du zu einem Mörder an deinen eygnen Kindern wirst/ derselbigen Seelen erwürgest/ jhr eygen Fleisch frissest/ vnd jhr Blut grewlich außsaugest/ inn dem sie erhungern/ verdarben/ vermagern/ verarmen/ vnd nimmermehr nit auff ein grünen Zweyg kommen mögen? Denn es bleibt noch wahr/ was auß Ambrosio in Jure Canonico angezogen/ Si non pavisti, occidisti, wann du einen nicht hast gespeyset/ so hast du jhn erwürget. Mercke das Pünctlein wohl/ vnnd aussumire auß demselbigen. Du Gottloser Vatter/ du Gottlose Mutter speyset dein Kind nicht/ sondern entwendest jhm all Haab vnnd Guth/ darvon es heut oder morgen sein Nahrung/ Speiß vnd Vnterhaltung haben solt. Drumb so erwürgest du es. Bist also ein Kinder-Morder vnd Morderin. Drumb sehet zu jhr Eltern/ was jhr thut. Jhr sollet ewern armen Kindern samblen vnd sparen: So verschwendet jhr denselbigen das jhrige/ vnd werdet dadurch vnbarmhertzige Mörder ewerer Kinder. Jhr sollet jhren Seelen hülffe thun/ daß die möchten erhalten werden: So erwürget jhr die Seele/ so keine Hülffe haben. Ach/ wie ein Teuffelischer/ Vngöttlicher/ Zauberischer/ Abgöttischer/ Vnmenschlicher Grewel ist das?

Eltern sind verpflichtet den Kindern Narung zu hinderlassen.

Die es nicht thun werden an jhnen zu Mörder.

Ambros. citante Iure Canon. distinct. 86. c. pasce fam.

Warnung davor

Es sind 7. die Eltern/ welche jhre Kinder nicht aufferziehen in der Furcht vnd Ermanung deß HErrn/ Eph. 6. 4. sonder jhnen jren eygnen Willen vnd Zaum jhres gefallens lassen/ jhnen allen Mutwillen gestatten/ sie/ wie das thumme wilde Viehe/ in jhrem eygnen sod auffwachsen lassen/ dadurch sie eygensinnig vnd willig werden/ frech/ trotzig/ wild vnd vngeberdig/ zu böser Gesellschafft gerathen/ von derselbigen verleytet vnd verführet werden/ vnd endlich in Sünd/ Schand/ Schmach/ zeitlich vnd ewig Verderben fallen.

Die so jhre Kinder nit in deß HErren Furcht vnd Zucht aufferziehen.

Muret. Orat. 2. p. 17. Ut in semente posita est spes messis: ita totius reliquæ vitæ expectatio ab educatione pueritiæ pendet.

Wann nun die Kinder nicht erzogen/ darüber in wildes/ frechs Leben gerathen/ auß demselbigen in Sünd/ Schand vnd Laster fallen/ vñ deren willen in zeitlich vnd ewig Verderben gerathen/ daß sie entweder auß frechem Muthwillen einander zum Kampff außfordern/ erstechen/ erschlagen/ anderer Mittel vmbs Leben bringen/ oder lauffen auß Frechheit in Krieg hinein/ vnd werden darinn elendig vmbs Leben gebracht/ oder werden gar zu Mördern/ Strassenraubern/ Banditen/ Freybeuttern/ oder begehn diese vñ jene Vbelthat/ vmb deren willen sie nachgehends dem Hencker vnter Hände kommen/ entweder gehrenckt oder ertrenckt/ oder mit dem Schwert hingerichtet/ auffs Rad gelegt/ verbrent/ anderer Mittel vom Leben zum Tod hingerichtet werden. Was ist das anders/ jhr Eltern/ als wann jhr ewere Kinder dem Moloch geopffert/ durch Fewr gehen/ vnd verbrennen lassen? Dann ärger werden sie durch das schandlos Sünden Fewr an Leib vnnd Seel verbrennet/ als die Kinder/ so von dem Moloch verbrennet. Drumb/ wenn du deine Kinder in der Education vnd Aufferziehung versaumest/ wirstu ein Vngöttlicher Opfferer/ vnd vnbarmhertziger Mörder deiner Kinder/ frissest jhr Fleisch/ vnd säuffest jhr Blut/ vnnd erwürgest die Seelen/ so keine Hülffe haben. Magna namq; scelera non ex vili natura, sed generoso ingenio, educatione corrupto, proficiscuntur: Dann grosse Vbelthaten/ sagt Plato, die kommen nicht auß einer geringen Natur/ sondern auß herrlichen Köpffen/ so durch die Aufferziehung verderbet werden.

Was darauß für Verderben erfolg

Plato. lib. 6. de Repub. p. 676. D.

Vnd haben hierinn vnsere Eltern wohl zuzusehen/ bey welchen sonderlich die Disciplin vnd Zucht der Kinder zerrüttet/ vnd weniger nichts/ als selbige/ in acht genommen wird/ in dem man sie von Jugend auff/ wie das wilde/ dumme/ vnbendige Viehe/ in jhrem eygenen Muthwillen auffwachsen lasset/ sie nicht zum Gebett/ GOttes Furcht vnnd Schulen helt/ oder da sie schon sie darzu halten/ doch gebührende Auffsicht nicht auff sie haben/ Sie keine ehrliche Handwercker vnnd Gewerb lernen lasset/ sondern inn dem Müssigang vnd

Special Erinnerung vnd Ermahnung an die Eltern/ wegen zerrüttung der Kinderzucht.

1.
2.
3.

4. Faullentzerey/allerley Muthwillen/ Leichtfertigkeit/ Vppigkeit/ Spatzieren/ Spielen/
5. Buhlen/ Buben/ Gnauppen/ Stehlen/ ꝛc. vben vnd treiben/ auch sonst inn Verführung/ Irthumb vnd falsche Lehr vorsätzlich gerathen lasset/ dardurch sie dann folgends/ weil sie nichts ehrlichs gelernet/ können/ wissen/ in allerley Sünd/ Schand/ Laster vnd Vbelthaten gerathen/ darüber auch endlich in jhrem eygnen Blut elendiglich vmbkommen. Wer ist da anders/ als die Eltern vrsach an? Ach/ es hat zuthun/ jhr liebe Eltern/ es hat zuthun/ wann wir alles/ was vns Menschlich vnd müglich/ in der Kinderzucht vornemmen/ vnd auffs aller trewlichst vñ schärpffest/ als wir können/ treiben/ daß wir was rechts vnd gutes ziehen. Wie meynt jhr dann wird es mit denen zugehen/ bey welchen entweder keine/ oder je liederliche/ nichtswerdige Kinderzucht getrieben wird? O/ wie schwer/ vnnd mehr dann mechtig schwer/ werdet jhr diß dermal eins vor Gott zuverantworten haben/ jhr Eltern? Einmahl werdet jhr ewer Kinder eygen Mörder vnd Mörderin/ wie oben außgeführet/ seyt schuldig an deren ermordetem Blut/ sauffet selbst deren Blut/ vnnd erwürget die Seelen/ die keine Hülff haben/ weil jhr jhnen Hülff leisten sollen vnnd können/ daß sie nicht ermordet weren/ aber jhnen kein Hülff geleistet. Daß sie also Elterlicher Hülff loß ermordet werden. Darumb so wirdt GOTT diß ewer Kinder Blut von eweren Händen dermahl eines fordern/ da es dann gewiß vmb dieser ewer Kinder Blutschulden willen/ ewer eygenes Blut widerkosten wirdt.

Wie die Eltern der Kinder Sünde stifften haben.

Schwere verantwortung deren.

Straff.

Weil aber sonderlich wir Teutschen/ neben andern Heyden/ vor vralten Zeitten inn dergleichen Menschen Mord gelegen/ vnsere Kinder dem Teuffel geopffert/ jhr Blut gesoffen/ vnnd erwürget die Seelen/ die kein Hülff gehabt/ denn auch sie im Heydenthumb Barbarischer weyse dem Abgott Mercurio Menschen Blut geopffert/ vnd solches Religiosissimum, das ist/ für die höchste Religion gehalten/ wie Alexander ab Alexandro von jhnen schreibet/ vnd aber nunmehr durch Gottes sonderbare Gnad/ in dem wir zum Christlichen Glauben bekehret/ von solchen Barbarischen Blutgreweln errettet: Als sollen wir vnserm lieben getrewen GOTT für diese seine hohe Gnad jnniglich von grund vnserer Hertzen dancken/ daß er vns in der Christenheit vor dem Leiblichen Grewel der Kindermord vnd Schlachtung bewahret/ vnd mit zusehen/ daß wir auch Geistlicher Weyse vns dessen nicht theilhafftig machen/ auff die Manier vnd Weyse/ wie besagt. Dann wann wir das thun/ ist es/ wo nicht Teuffelischer/ Vngöttlicher/ Zauberischer/ Abgöttischer/ Abschewlicher/ Vnmenschlicher/ dennoch eben so Teuffelisch/ Vngöttlich/ Zauberisch/ Abgöttisch/ Abschewlich vnd Vnmenschlich/ als der Cananeer Kinder Mord vnd Opffer gewesen.

2. Brauch vermanung der Teutschen zu Danckbarkeit. Alte Teutsche haben Mercurio Menschen Blut geopffert. Alex. ab Alex. all. Jup. loc. f. 384. a.

Verwarnung dz wir vns der Kinder Opffer nicht theilhafftig machen.

Sollen zusehen/ daß wir vnsere Kinder GOTT zuführen/ jhm schlachten vnd auffopffern/ in der Heyligen Tauff/ in Christlicher Education vnd Außerziehung/ in Christlichem Erkantnuß/ Glauben vnd Wandel der Seligkeit/ in allerley Zucht/ Tugendt vnnd Erbarkeit/ sie darinn erhalten/ schutzen/ schirmen vnnd bewahren/ daß wir sie von Sünden/ Schand/ Lastern vnd allem Vbel/ soviel müglich/ abhalten/ vnnd also/ weil die Kinder vnser bester Schatz/ Sie als vnsern besten/ vns von GOTT vertrawten/ vnnd auß vnserm Hertzen entsprungenen Schatz halten/ damit wir demselbigen hiernechst GOTT mit ewiger Frewd vnnd Wonne wider geben vnnd zustellen mögen. Darvon zur andern Zeit E. L. weiter Bericht auß GOTTES Wort geschihet. Wil jetzo hiermit abbrechen vnd nunmehr vorbringen

Kinder Christlicher Weyse Gott zuopffern.

Vom Trost für die Kindermörder besihe die 1. Pred. vber das 10. C. der Weisheit 2. theil am Ende.

II. Was für Langmuth Gott gegen die Cananeische Kinder-Morder/ Fresser vnd Opfferer gebrauchet.

Grewel der Cananeer.

1.
2.

DEnnoch verschonest du derselbigen als Menschen/ vnd sandtest für dir her deine Vortraber/ nemblich dein Heer/ die Hornüssen/ auff daß sie dieselbige mit der Weyle vmbbrächten. Was für erschröckliche Sünden/ Grewel die Cananeer begangen/ darvon haben wir in nechst vorgehenden Worten angehöret/ daß sie nemblich/ am einen/ feindselige Werck begangen mit Zaubern. Am andern/ jhre eygene Söhne vnnd Töchtern vnbarmhertziglicher Weyse ermordet/ dieselbige Vngöttlicher/ Abschewlicher/ Vnmenschlicher Weyse geopffert/ Menschen Fleisch gefressen/ grewlich Blut gesoffen/ darmit GOTT einen Gottes Dienst zuerzeigen. Diß waren nun so erschröckliche Sünde vnnd Vnthaten/ vmb deren willen sie/ die Cananeer/ mehr dann werth gewesen weren/ daß derentwegen/ Sie alsbalden inn einem Augenblick von

der

der Erden vertilget/ vnnd wie Chore/ Dathan vnnd Abirams auffrührische Rott/ in den Abgrund der Höllen hinunder verschlucket vnnd zerschmettert worden weren. Aber es hat diß der gütige/ langmütige/ fromme Gott nicht gethan/ sondern er hat jhrer auß Gnaden Vätterlich verschonet/ vnd sie durch ein ander Mittel/ nämblich das Heer der Hornussen/ allgemächlich vmbbringen lassen. Dennoch verschonestu derselben als Menschen/ ꝛc.

Gott hat sie alsbald derentwegen nit gestrafft/ sonder jhrer verschonet.

Dreyerley werden vns hierinn von den Gottlosen Cananeern/ den vorigen Einwohnern deß Heyligen Lands/ vorgehalten. 1. Daß Gott der HErr jhrer verschonet. 2. Warumb er jhrer verschonet. 3. Wie er jhrer verschonet. Daß er jrer verschonet wird angedeutet/ Dennoch verschonestu derselben. Vngesehen sie mit jren schandlichen Lastern vñ Greweln ein anders verschuldet/ so hat doch Gott nit mit jnen verfahren/ wie sie es verschuldet/ sonder jhrer verschonet vnd nachgesehen/ vnd dadurch sein Langmut vnd Frömigkeit jhnen im Werck zuerkennen geben vnd bewehret. Warumb hat er jhr aber verschonet? Weil sie armselige/ sündige Menschen. Dennoch verschonest du derselbigen als Menschen. Der Mensch ist von Natur nicht allein schwach vnnd gebrechlich/ weil er Fleisch/ 1. Mos 6 3. sondern auch zum bösen vnnd Sünden geneigt. Darzu jhn treibet der leydige Teuffel/ anreitzet seine angeborne böse lust vnd Begierd/ verleytet sein vnverstand vnd Vnwissenheit. Dann hetser Teb, figmentum cordis, das Tichten vnd Trachten deß Menschlichen Hertzens ist böß von Jugend auff/ 1. Mos. 1. 21. Vmb deren willen Gott der HErr ein Mitleydens mit den armen Menschen trägt/ vnd sich jhrer erbarmet/ daß er nit mit jhnen handlet nach jhren Sünden/ vnd jhnen nicht vergilt nach jhrer Missethat/ sondern sich vber sie erbarmet/ wie ein Vatter vber Kinder. Dann er kennet/ was für ein Gemächt wir sind/ er gedenckt daran/ daß wir Staub sind/ Psal. 103. 10. 13. 24. Weil dann nun die Cananeer auch von Natur ein armes/ gebrechliches/ sündiges Menschengemächt waren/ hat sich auch der HErr jhrer/ als Menschen/ erbarmet/ vnnd nicht mit jhnen nach jhren Sünden gehandlet/ sondern jhrer verschonet. Wie er jhr aber verschonet/ das wird mit diesen Worten vermeldet: Vnd sandtest für dir her deine vortraber/ nämblich dein Heer/ die Hornüssen/ auff daß sie dieselbige mit der weyle vmbbrächten. Im Griechischen Text stehet das Wort σφῆκας, dardurch dann ins Gemein verstanden werden die insecta oder wilder Jmmen Art/ so sich in der Wildnuß mehrentheils auffhalten/ böse giffrige Stacheln/ allerley bundte farbe/ grosse Flügeln/ langen Leib haben/ vnnd mit jhrem vmbfliegen ein gehumbs/ Zirren- vnd gephirse machen. Derhalben sie auch peronomatopoejam in Griechischer Sprach σφῆκαι, in Hebraischer Tsirhhah, genennet/ als da sind die Hornusse/ Wespen/ Brämen/ oder Brumbse/ andere dergleichen vngeziefer mehr.

1. Gott jhrer verschonet.

2. Warumb er jhr verschonet.

σφῆκας, insecta apum sylvestrium, Hornusse Wespen/ Brime oder Brumbse.

jiphrenu, πλάσματα ὑμῶν. Chaldaicè, ipsa novit figmentum prævum, quod secutum suggerit.

3. Wie er jhrer verschonet.

[Augustinus nominat cynomyias, *Locut. in Exod. Tom. 3. col. 110. A. Item* vespas aculei timoris, *Quæst in Exod. 93. Tom 4. col. 156. C.* Aristoteles nennet sie σφῆκας, *l. 1. animal. c. 1. p. 827.* Plinius, Crabrones, *l. 11. natur. hist. c. 21. fol. 96. b.* à cabo, i. e. caballo, quod ex eius putredine nascantur. Isidor. *Etymolog. l. 12. c. 8. p. 122. A.* Vnde versiculus: *Cabo caballus erit, sed crabro nascitur inde.* Alii Cabrones, scabrones, scabroges, &c. Holkot. *Lect. 118. Vide de his* Ulyss. Aldrovand. *l. 1. de insect. c. 6. 7. p. 84. 93.*]

Diese Hornussen/ Wespen/ Brämen/ essen nicht allein von allem Fleisch ins gemein/ sondern auch von Schlangen vnd Natern/ wie Plinius meldet: Dannenher dann jhr Stachel vnnd Stich vergifft/ daß/ was sie stechen/ so bald aufflaufft vnd schwillet. Sind auch von Natur zumal Feindselig vnd Raachgierig/ sonderlich Menschen vnd Viehe gefährlich vnd Hochschädlich/ vnd wann sie zum wenigsten von jhnen bewegt/ fliegen vnd stechen sie mit aller Gewalt auff sie zu/ lassen auch nicht nach/ biß daß sie jhnen mit gewalt entrinnen. Diese Hornussen/ Wespen/ ander dergleichen fliegendes Vngeziefer mehr/ hat Gott der HErr vnter die Cananeer geschickt/ vnd zwar nicht mit wenigem vnd geringen/ sonder mit grossen Heerhauffen/ so hie deß HErrn Heer genandt/ dein Heer/ die Hornüssen/ weil sie der HErr vber vnd wider die Cananeer/ als ein Kriegsheer/ geschicket/ daß sie seine vortraber seyn/ die Cananeer anwenden/ sie mit jhren giffrigen Stacheln verletzen/ verjagen vnd vmbbringen solten. Vnnd daß nicht auff einmal in der Jähe/ oder auff ein vnversehenen stutz/ sondern mit der weyle/ algemachsam/ einen nach dem andern. Alles zu dem Ende/ daß sie diß für Gottes Raach vnnd Straff erkennen/ deßwegen Raum zur Busse haben/ vnd zu Gott sich bekehren möchten/ wie in folgendem Text weiter außgeführet wird.

Warumb der Hornussen Stachel vergifftet. *Plin. l. 5. c. 16. de animal. p. 273. Ælian. l. 9. c. 7. p. 524. Plin. l. 11. c. 13. Natur. Histor. fol. 124. a.*

Raachgirig vnnd schädlich.

Warumb sie deß Herrn Heer genant.

Wie aber diese Hornuß- vnd Wespenstraff vorgangen sey/ darüber sind vnterschiedene Meynung der Gelerten. Rabbi Aben Ezra will/ die Hornussen seyen anders nichts gewesen/ als ein besondere Schwach- vnd Kranckheit/ dadurch die Cananeer angewendet

Wie die Wespen vñ Hornuß straff vorgangen/ vnterschiedene meynung.

Vide Aug. Quæst. 27. in Ios T 4. col. 297. d Et 93. in Exod. Tom. 3. col. 116. C. Adi Aldrovand l 1. de insect. c. 6. & 7 p. 84. 93. Ist geschehe nach dem der Buchstab deß Texts außweiset.

vnnd vmbgebracht worden Die interlineal vnnd Ordinari Biblische Glossen vber diesen vnd andere Ort der Schrifft/da dieser Hornussen vnd Wespen gedacht/verstehen dadurch anders nichts / als ein sonderbaren Feindseligen schrecken / welcher vber die Cananeer wegen der Israelíten gefallen/ vnnd sie in jhrem Hertzen dermassen geängstiget / als ob sie von Wespen gestochen weren.

Weil aber Gott der HErr nicht allein versprochen/ daß er vnter die Cananeer/neben Furcht vnnd schrecken/ auch Wespen oder Hornussen senden/ vnnd sie dadurch außtreiben lassen wolle/ 5. Mos. 7. 29. 2. Mos. 23. 28. sondern auch Josua in seiner valetpredigt bestettiget/ daß dieses geschehen sey / Jos. 24. 12. So bleiben wir bey dem Buchstaben deß Texts/ vnd halten/ daß Gott mit rechten / natürlichen Hornussen vnd Wespen die Cananeer angegriffen / dadurch theils vmbbringen / theils verjagen vnnd auß dem Land treiben lassen / Eben wie er mit Fröschen / Hewschrecken/ vnd andern dergleichen Vngeziefer/ die Egyptier geplagt/ 2. Mos. 8. seq. massen es hirmit Augustinus vergleichet / auch anderer verächtlicher Thierer in vorigem Capitel Meldung geschihet.

[Huic sententiæ suffragatur Theodoret. *Quæst.* 58. *in Exod. T.* 1. *p.* 26. *col.* 2. Holkot. *Lect.* 148. Iansen. *h. l.* Abulens. *sup Exod. c.* 23. *Deut. c.* 7. *Ios.* 24. *Quæst* 9. Andreas Masius *sup. Ios. c.* 24. Cajetanus *sup. alleg. loca. Exod. Deut. & Ios.* vide Lorin. *h. l* Cornel. à Lapide, *in c. Exod.* 23. *vers.* 28. *p.* 521. *B.* Pelargus. *in c.* 23. *Exod. p.* 286.]

Das will vnser Text: **Dennoch verschonestu derselbigen als Menschen / vnd sandtest vor dir her deine Vortraber/ &c.**

Lehr vnnd Erinnerung.

Wofürer zu halten wann Gott Land vnnd Leut mit Hornissen vñ anderm Vngeziefer straffe.

DEil dann hierinn der Hornussen vnnd Wespen gedacht / daß sie deß HErrn Heer/ welches er zum Vortrab seiner Straffen vber die Cananeer gesendet/ daß Sie sie mit der weyle vmbbrächten/ werden wir gelehret/ worfür wir es halten sollen/ wann Land vnd Leut mit Hornussen/ Wespen / Brämen/ andern dergleichen fliegenden schädlichen Mucken vnnd Vngeziefer gestraffet / so da Menschen vnd Viehe grossen Schaden zufügen / Nämblich / daß solche mit einander 1. Gottes deß HErrn Raach vnnd Straffen / mit welchen er 2. vns vmb vnser Sünden willen straffen/ vnd dadurch 3. zur Busse vnd Bekehrung vns anreitzen/ bewegen/ vnd treiben will.

1. Sie sind Gott deß Herrn Raach vnd Straff.

Dann einmal so kommen solche Hornusse/ Wespen / vnd Vngeziefer nicht von vngefähr/ Dann wer darff sagen/ dz solches geschehe ohn deß HErrn Befehlich? Vnd daß weder böses noch gutes komme auß dem Mund deß Allerhöchsten? sagt Jeremias in seinen Klagliedern Cap. 3. 37. 38. Ich hab mein Angesicht vber diese Statt gericht zum Vnglück / vnnd zu keinem guten / sagt der HErr Jerem. 21. 10. Ist auch ein Vnglück in der Statt/ daß der HErr nicht thue? Amos. 3. 6. Ich bin der HErr der ich Friede gib/ vnnd schaffe das vbel/ Esa. 45. 7. Welches doch nicht zuverstehen de peccato, von der Sünde

2. Weil es von Gott Aug. *lib. contra Adimant cap.* 16. *T.* 6. *col.* 209. D.

schuld / sondern de pœna, von der Straff der Sünden/ wie es Augustinus recht erkläret vnnd außleget. Weil dann nun kein Vnglück / vbel / Plag oder Straff ist/ die nicht vom HErrn komme / So erfolgt diß an vnnd vor sich selbsten/ daß auch Wespen/ Hornussen/ Raupen/ Hewschrecken/ andere Mucken vnd Vngeziefer mehr / nicht von sich selbst / oder von vngefähr / sondern ledig vnd allein von Gott dem HErrn kommen. Massen dann hie die Hornussen deß HErrn Heer genennt / **du sandtest vor dir her deine Vortraber** / nämlich **dein Heer**/ die Hornussen. Wie nun ein König / Fürst oder Herr / wann er ein Land bekriegen vnnd vberziehen will / sein Kriegsheer in dasselbige sendet/ daß sie Menschen vnnd Viehe anfallen/ niederhawen / erlegen vnd vmbbringen/ Land vnnd Leut verhergen vnnd vmbkehren sollen: Also wann Gott der HErr die Menschen mit seinen Straffen vberziehen vnd heimsuchen will/ da schicket er bißweilen ein hauffen Hornussen/ Wespen/ anders Vngeziefer/ gleich wie ein Kriegsheer/ in eim Land / lasset Menschen vnnd Vieh/ Frucht vnnd Gewächs deß Lands anwenden / stechen/ verlegen/ verzehren/ auffressen/ verhergen vnd verderben. Daß also ein solcher Heerzug nit ein blosses vndüchtiges / vngefährliches/ stechendes/ verletzendes/ fressendes Hornussen/ Wespen- vnnd Vngeziefer Heer/ sondern deß HErrn Heer / der sie vber Land vnd Leut außsendet/ sie zuverjagen / zuvertreiben vnnd zuverderben. Also verspricht der HErr den Kindern Israel / wann sie ans Land Canaan kommen / so wolle er die Völcker mit Hornussen vor jhnen herauß treiben. Ich will Hornusse vor dir her senden / die vor dir herauß jagen die Heviter / Cananiter vnnd Hethiter / 2. Mos. 23. 28. Eben diß widerholet Moses / da er dem Volck Israel wider die Cananeer

3. Wie es dem Vngeziefer straffe.

2. In specie weil sie Gott gesandt als sein Heer.

Gleichnuß von einm der ein Land bekriegen will.

5. Weil sie der Herr zuschicken gedrawet.

ein

ein Hertz machen will / daß sie sich vor jhnen nicht förchten / sagt er vnter anderm/ Darzu wird der HErr dein Gott Hornussen vnter sie senden/ biß vmbbracht werde/ was vbrig ist/ vnd sich verbirget vor dir/ 5. Mos. 7. 20. Vnd daß diß geschehen seye / bezeuget der HErr durch den Mund Josua in dessen Valetpredig/ die er zum Volck Israel gethan/ Ich sandte Hornussen vor euch her / die trieben sie auß für euch her/ Jos. 24. 12. Wann dann nun ein solcher Hornussen/ Wespen- vnd vngeziefer Heerzug Land vnnd Leut anfället / so schicket vnd sendet es der HErr her/ vnnd ist dessen Heer / Straffe vnnd Raache. Ebener massen werden die Hewschrecken/ Käfer/ Geschmeiß/ vnd Rauppen deß HErrn grosses Heer genent/ so er schicke/ Joel. 2. 25. deßgleichen seine Plage/ Amos. 4. 9.

4. Wie es auch geschehen.

Diß sein Hornussen vnd Vngezifer Heer aber schickt der HErr vber Land vnd Leut/ solche zuverderben/ zuverjagen vnd vmbzubringen/ vmb der Menschen Sünden vnd Missethat willen/ Massen diß der HErr hin vnd wider in der Schrifft drawet / theils ins Gemein/ daß/ wann wir vns an jhm versündigen/ vnd der Stimm seines Worts nicht gehorchen/ er vns allerley vnfall / Vnglück vnd Vnrath in allem/ daß wir vnter handen nehmen vnd thun/ zusenden wolle/ biß daß wir vertilget werden vnd vntergehen/ vmb vnsers bösen wesens willen/ Theils vnd besonders er allerhand Vngezifer vber vns senden wolle / darvon 5. Mos. 28. 15. 20. 38. 39. 42. zulesen. Dann grosse vnnd erschröckliche Sünde vervrsachen auch grosse Zorn Raach vnd Straffen Gottes. Wie er dann eben der Vrsachen halben solches sein Heer / die Hornusse / vber vnd wider die Cananeer/ zum vortrab seiner Straffen/ geschickt/ daß sie dieselbige mit der weile vmbbrächten/ wegen jhrer Feindseligen Zauberwerck/ vngöttlichen Opffer/ erschröcklichen/ vnmenschlichen/ Mörderlichen Kinderwürgens/ andern dergleichens. Eben also hat er die Kinder Israel vmb jhrer Vngerechtigkeit willen/ daß sie den dürfftigen vnrecht gethan / die armen vntertrucket / weidlich gefressen vnd gesoffen/ schandliche Abgötterey getrieben/ mit dem grossen Vngeziffers Heer gestraffet/ Joel. 1. 4 5. Amos 4. 9. Von den Hewschrecken schreibt Plinius, Deorum ira pestis ea intelligitur, daß solcher verderblicher Hauff für der Götter Zorn gehalten werde. Dessen wir ein Denckwürdig Exempel / welches / weil die Welt stehet / nicht soll vergessen werden/ bey dem Discipulo de Tempore lesen/ welcher erzehlet/ daß / als etwa die Früchte in Engelland vber die massen wol gestanden/ vnd männiglich auff ein herrlich Traidjahr gehoffet/ seye/ da die Erndte zeit herbey kommen/ ein vberauß grosses Heer der Hewschrecken eingefallen/ welche dasselbig all mit einander zernaget vnnd abgefressen / daß auff etliche Meil nicht der fünffte theil zu nutz kommen. Diß Vngeziffer hat gefarbichte / gestraiffte Flügel gehabt/ so vnterschiedene Buchstaben repræsentiret, vnnd demnach/ als man zugesehen/ hat sich befunden / daß auff dem einen Flügel die Buchstaben gestanden/ I. R. A. auff dem andern D. E. I. anzudeuten/ daß diß Gottes Zornheer seye.

2. Gott schicket sie zur Straff vnser Sünden.

Wie es gedrewet ins Gemein.

Besonders.

Exempel der Israeliten.

Hewschrecken ira Deorum pestis. Plin. l. 11. hist. natur. cap. 29. fol. 98. A

Denckwürdig Exempel.

Paul Laurent. cent. 1. sup. cap. 4. Anno. p. 131.

Hewschrecken an den Flügeln gehabt IRAEL.

Im Jahr Christi 874. ist ein vnzalbere menge Hewschrecken im Augstmonat von Morgenherwerts in Franckreich kommen/ so grösser als andere gemeine Hewschrecken gewesen/ haben sechs Flügel gehabt/ vnd/ welches wunder zusagen ist/ in der Lufft in jhrer vnterschidenen ordnung/ wie ein Kriegsheer/ daher gefahren / Auch auff der Erden / wie in einem Kriegslager/ sich abgetheilet/ quartiret vnd gelegen. Jhre Obersten oder Heerführer / die kamen mit etlichen wenigen eine Tagreyse vorher/ als wann sie dem gantzen Heer bequem Quartir verordnen wolten. In denen quartiren oder Orten / dahin die Heerführer den andern tag zuvor vngefähr vmb neun vhr kommen waren/ lagen sie stille/ biß deß Morgens die Sonne auffgangen / da machten sie sich auff / vnnd zogen durch gewisse hauffen wider fort. Als wann es ein Kriegsmarsche/ oder Durchzug were/ sie frassen die Früchten vnnd Gewächse der Erden alle ab / als wann sie durch ein groß Vngewitter verzehret weren. Wann sie im fortziehen waren / theilet sich ein Tagreyse / in vier oder fünff meil wegs auß. Sie kamen biß an das Engelländische Meer / vnnd bedeckten mit jhrer Menge den boden deß Landts. Wurden aber/ durch sonderbahre schickung Gottes / durch ein sturmwind ins Meer getrieben/ vnd darinn ersauffet. Demnach aber daß Meer in seinem recurs vnnd zuruck lauffe / sie wider ans vfer geworffen / sind deren so grosse hauffen/ wie Berge zusammen geschüttet. Dannenher/ durch deren fäule vnd gestanck die Lufft dermassen vergifftet/ daß an denen angrentzenden ortten/ ein grosse Pest entstanden / von welcher viel Menschen auffgerieben; Massen diß Regino mit eben denen Worten in seiner Chronic beschreibet. Daß ist/ was Syrach sagt/ die wilde Thier/ Scorpion vnnd Schlangen [darunder auch die gifftige stechende Hornussen gehören] sind auch zur Raache geschaffen / Zuverderben die Gottlosen/ mit frewden thun sie seinen Befelch/ vnd sind bereyt wozu er jhr bedarff auff Erden/

Hewschrecken mit sechs Flügeln.

Sind wie ein Kriegsheer in der Ordnung gezogē.

Vide Reginonis *Chronic. lib. 2. p. 42. a. b.*

Warumb Hornuſſe vnd Weſpen dirbu am bequemſten.

Ælian. de hiſt. animal. l. 1. cap 58. p. 61.

Weſpen die Pharſaliten vertrieben

Idem, citante Lorino

Königs in Perſen Heer wirdt von Hornuſſen zertrent.

Theodoret. l. 2. c. 30. hiſt. Eccleſ. p. 359. C.

Theat. Zvving. vol. 7. l. 3 p. 1842.

Frantzoſen von belägerung Gerunda durch Weſpen vertrieben.

Vilella ſup. Exod 23

Newe Hecken in Teutſchland

Lutner ſup. cap. 1. Ioel. v. 4. hat Ienenſ. fol. 66. l.

Cure. Annal. Sileſ. l. 6. 1 cap. 40 p. 214.

Sleidan. l. 14. p. 410.

Hertzog von Lothringen wirdt von einer Weſpen ſtich raſend.

Zvving. vol. 7. l. 3. p. 1842.

Gott ſtraffet damit vnd handelt zur Buſſe zu reitzen.

Hieron. ſup. Amos. c. 4. Tom. 6. p. 88. B.

Exempel der Cananeer.

Der Iſraeliten

Gott Langmütig.

φιλόψυχος

Erden / vnd wann das ſtündlein kompt / laſſen ſie nicht ab / Syr. 39. 36. 37. Darzu dann ſonderlich der Hornuſſen vnd Weſpen Art fertig vnd geſchwind / als die vor andern Raach-girig / vnd mit jhrem nachfliegen vnnd ſtechen / verletzen vnd ſchaden / biß ſie mit Gewalt / entweder durch beſprützung deß Waſſers / oder dampff deß Fewers / vertrieben werden. Dannenher das Sprichwort entſtanden / σφηκίαν κινεῖν, irritare ſive movere crabrones, die Hornuſſen erzürnen oder bewegen. Alſo haben die Weſpen die Pharſaliten auß jhrem Land vertrieben / wie Ælianus ſchreibt. Als Sapores, der Perſer König die Niſibenſes belägerte / iſt ſein Heerlager von einem groſſen Schwarm der Hornuſſen vnd Weſpen / oder ſtechenden Roßmucken / angegriffen worden / welche Roß vnd Mann alſo mit jhrem vmbfliegen vnd ſtechen zugeſetzt / daß das gantze Heerlager auffbrechen / vnnd ſich in die Flucht geben müſſen. Da die Frantzoſen Gerundam, die Statt in Hiſpania / belägerten / hat ſie ein Weſpenheer angefallen / vnnd von der Belägerung getrieben. D. Luther gedenckt / daß im Jahr Chriſti 1544. ein vnſeglichs Heer ſchröcklicher Locuſten in Teutſchland kommen / von welchen die Hiſtorien melden / daß ſie nicht allein die Sonn / wann ſie geflogen / bedecket / ſondern daß ſie auch hie vnnd da Knies tieff auff der Erden vbern hauffen gelegen / zu Oſchitz bey Torgau ſind deren viel von der Winterkälte erfroren / haben ein ſolchen ſtanck geben / daß niemand darbey bleiben können / hat ſich auch vor deren geſtanck kein Spatz noch kräe daherumb ſehen laſſen. Anno 1590. im Herbſtmonat haben ſich zu Baſel / in Burgund / vnd Franckreich eine newe gifftige groſſe Weſpen oder Rucken Art ſehen laſſen / haben ein ſchandlichen Kopff gehabt / der Schnabel iſt länger / als der Leib geweſen / die Augen haben jhnen vorm Kopff geſtanden / haben zwey oder vier Hörner gehabt / ſechs Füß / Pergamenen Flügel / Schwantz ſo dick / wie eines Manns Daum / ſchwartz / weiß / vnd Aſchfarbicht / wen ſie mit jhrem Stachel von Menſchen vnd Viehe geſtochen / iſt ſo bald von deſſen Gifft geſtorbē. Franciſcus de Roſiers, der dritte deß Lothringiſchen Stamms / ward von einer Weſpen geſtochen / vnd wegen ſolches Stichs vber zwey Jahr raſend vnd tobend. Das iſt alles Gottes Raach vnd Straff / damit er die Menſchen wegen jhrer Sünde plaget / wie das Exempel der Egyptier / mit der Plag deß Vngeziffers / neben andern / außweiſet.

Daß nun Gott der Herr ſolch ſein Hornuſſen vnd Vngeziffer Heer vber Land vnd Leut ſchicket / das thut er nicht / als ob er an der Menſchen verderben vnd vntergang Luſt vnnd wolgefallen trage. Dann er hat diß mit ſeinem Vivo, Ich lebe / vnnd geläuten Eydſchwur / bey Leib vnd Leben geſchworen / daß er nicht Luſt hab an dem Tod deß Sünders / Ezech. 18. 23. 32. vnd 33. 11. Sondern er thuts alles mit einander jhnen zu gutem vnd beſſern. Er thuts nicht in pœnam, zur Straff / wie der alte Kirchenlehrer Hieronymus redet / ſondern in Medicinam, zur Medicin vnd Beſſerung. Wie er dann hie mit dem Vortrab ſeines Hornuſſen Heers die Cananeer zwar vmb jhrer ſchandlichen Sünde vnnd Miſſethat willen geſtraffet / aber doch jhrer verſchonet / vnd ſie mit der weyle / allgemach beleydigen / verjagen / vertreiben vnd vmbbringen laſſen / daß er jhnen weyle zu der Buß gebe. Auch mit dem Rauppen vnd Vngezifer Heer die Iſraeliten anfallen laſſen / daß ſie ſich zum HErrn bekehren ſolten / Amos 4. 9. Joel 1. 4. Denn obwol Gott ein gerechter HErr vnd Gott / ſo iſt er doch darneben ein Langmütiger / Barmhertziger / Gnädiger / Gütiger Gott / 2. Moſ. 34. 6. Ein rechter Liebhaber der Menſchen / 5. Moſ. 33. 3. Der rechte φιλόψυχος, Seelen oder Lebens Liebhaber / Weißh. 11. 24. Der da nicht plagt vnd betrübt von Hertzen die Menſchenkinder / Jerem. Klagl. 3. 33. Sondern hat Gedult mit jhnen / vnd ſchüttet ſeine Barmhertzigkeit vber ſie auß. Er ſihet vnnd weiß wol / daß wir alle deß Tods ſein müſſen Drumb erbarmet er ſich deſto reichlicher vber ſie / Syr. 18. 9. 10. Drumb wann er ſchon ſein Hornuſſen Heer vber die Menſchen ſchicket / ſo thut ers nicht / daß er ſie verderbe. Dann er hat nicht Luſt zum verderben der Lebendigen / Weißh. 1. 13. Sein Luſt iſt / den Menſchen gutes zuthun / Jerem. 32. 41. Seine Gedancken ſind nicht / wie vnſere Gedancken / Eſa. 55. 8. Sind Gedancken deß Friedens / vnd nit deß Tods / Jerem. 29. 11. Deßwegen ſo kehret er ſich nicht zuverderben die Menſchenkinder auff einmal / Hoſe. 11. 9. Sondern will ſie mit ſeiner Langmütigen geringen Straff zur Buß reitzen / Rom. 2. 4. Er hat Gedult mit vns / will nicht / daß jemand verloren werde / ſondern daß ſich jederman zur Buſſe bekehre / 2. Pet. 3. 9. Darvon vns in folgenden Worten dieſes Capittels vnſer Weißheit zu ſeiner zeit mehr vnd weiter predigen wird.

Brauch dieſer Lehr.

Diß ſoll vns dienen 1. wider den Dummen vnbeſonnenen Hauffen / welche da wehnen / wann Gott ſein Heer / die Hornuſſen / Weſpen / Roßmucken / Rauppen / Käfer / Newſchrecken /

schrecken / anders Vngezifer vber vns schicket / solches komme entweder von sich selbsten / von vngefähr / oder aber auß blossen natürlichen Vrsachen her / massen dergleichen auch vnter den Gelerten gefunden / wie das Exempel Vergilii außweiset. Nein / nicht die Natur der Lufft oder der Hornussen schlägt ein solch Hornüssenheer zusammen / sondern der HErr thut es. Du sandtest vor dir her deine Vortraber / Nemblich dein Heer / die Hornussen. Also sind die Hornussen nicht der Natur / sondern deß HErrn Heer. Sie kommen nicht von vngefehr / sonder der HErr sendet sie. Du sandtest vor dir her.

1. Straff deren so meinen Hornussen vnd Vngezifer Straff komme von vngefähr.

Vergil. 1. Georg. Wiederlegung deren.

Andere halten darfür / daß Hexen vnd Vnholden / durch zuthun deß Teuffels / solche Hornüssen / Wespen / Mucken vnd Rauppengeschwärm zuwegen bringen / dadurch Menschen vnd Viehe Schaden zu zufügen Ob nun wol der Teuffel viel vermag / sonderlich mit Mucken / Wespen vnd Hummeln viel Teuffeley vnd vnrath treibet / wie er dann auch deßwegen Beelzebub / ein Muckenkönig genent / so kan er doch nicht ein Muck oder Schmeißflieg / will einer Hornuß geschweigen / zuwegen bringen / ohne verhengnuß Gottes hat ehn dessen verhengnuß nicht vber ein Saubürste macht / Matt. 8. 31. konte nicht ein Laußmachen / 2. Mos. 8. 18. Will geschweigen / daß er ein solches Heer der Hornussen vnd Vngeziefers zuwegen bringen solte. Der HErr muß diß thun. Du sandtest vor dir her dein Heer / die Hornussen. Drumb dann die jenige / so diß nicht glauben wollen / verneinen den ersten Articul vnsers Christlichen Glaubens / haltens im grund mit den Alten Ketzern / den Marcioniten / welche fälschlich vorgaben / daß zween Götter / daß ein Guter / von dem alles gutes herkomme / vnd ein böser Gott seye / von welchem alles böses herrühre. Deren grober / Gottslösterlicher / Kätzerischer jrrthumb vor vielen hundert Jahren von Tertulliano, Irenæo, andern reinen Kirchenlehrern / auß Gottes Wort mit vielen Schrifften stad- vnnd grundlich widerlegt worden ist. Dabey wir es auch bleiben lassen.

2. Deren die da meynen die Hexen vnnd Vnholden machen sie.

Teuffel Beelzebub.

Kan ohn verhengnuß Gottes nicht Muck viel weniger ein Hornuß machen.

Die diß nit glauben verneine den ersten artic. deß glaubens / die sind Marcioniten.

Tertul. l. 1. adverf. Marc. c. 2. T. 3. p. 740.

Irenæ adverf. hæret. lib. 3. c. 12. f. 301.

Soll vns dienen zum Vnterricht vnd Erinnerung / das / wann wir Hornussen / Mucken vnd Vngezifer Heer sehen / wie damit Land vnd Leut angewendet / wir selbiges für Gottes Raachstraff halten / wie sie dann auch anders nichts / als IRA DEI, Gottes Zorn / vnd prodromi, vortraber seiner allgemeinen Heerstraffen / Statt- vnd Landplagen seyn. Dann wie ein König oder Herr / wann er ein Land mit Kriegsmacht vberziehen will / in dasselbige erst den Vortrab etlicher Geschwadder seiner Soldadesca schicket / so den ersten Einfall thun mit rauben / plündern / brennen / berennen / straiffen / vnnd dergleichen / nachgehends der Feldobrister mit dem gantzen Heerlager hernach rücket / da erst alles miteinander vber ein hauffen gehet / vnnd in Grundsboden verherget wird: Also machts vnser Herr vnnd Gott auch. Wann der Land vnd Leut wegen ihrer vorgehenden Sünden straffen will / da schicket er erstes sein Hornussen Heer / Rauppen / Käfer / Hewschrecken / Mucken / vnd anders dergleichen Vngeziefers Geschwadder zum vortrab vor an / die fressen alles / was jhnen vorkommet / hinweg / fahren vnnd stechen auff Menschen vnd Viehe zu / beschädigen vnd beleydigen sie / wie sie können / daß es gehet / wie der Prophet Joel klagt / was die Rauppen lassen / das fressen die Hewschrecken / vnd was die Hewschrecken lassen / das fressen die Käfer / vnd was die Käfer lassen / das frisset das Geschmeiß / Joel. 1. 4. Wann dieser vortrab / der Hornussen Heer vor vber / da kompt dann das gantze Heerlager der Landstraffen mit vollen Plagen vnd Wagen daher / daß Gott auff vns zuschlägt mit Hunger vnd Kummer / gibt vns in allen Stätten vnnd an allen orten müssige Zähne / Schlägt zu mit seinem blutigen Würgschwert / würget Mann vnd Weib / Jung vnd Alt / mit der Schärpffe deß Schwerdts / schlägt zu mit seinem verherg- vnd verderbbesen / kehret Land vnd Leut vmb / wie Sodoma vnd Gomorra / wie Amos 4. 6. seq. zusehen. Dessen Augenschein wir haben an den Cananeern / vber welche er erst sein Heer / die Hornussen / geschickt / welche die Cananiter / Hethiter vnd Heviter allgemach auß dem Land vertrieben vnnd vmbgebracht / endlich lasset er sie gantz vnd gar durch Josua Blutschwert vertilgen / vnd kehret jhre Stätte / wie Jericho / im Grund vmb / Jos. 2. 3. Den Israeliten ist selbst also gangen / welche der HErr erst mit Vngeziefer geplagt / darnach ein Hunger drauff geschickt / auff den Hunger ein Krieg / auff den Krieg verherg- vnd vmbkehrung jhres Lands / Amos 4. durch vnd durch. Wann dann dergleichen geschiehet / sollen wir solches für Gottes Straff erkennen / vnnd vns zum HErrn bekehren.

Vngeziefer vnd Gemeine Landstraffen.

Landstraffen folgen darauff.

Exempel der Cananeer.

Israeliten.

Diß stehet vns nun zu diesen zeiten zubedencken / da wir dessen Exempel gnug an vns selbsten haben. Es hat vns Gott den Vortrab seiner Straffen / sein Hornussen vnnd Vngeziefer Heer / in vorigen Jahren an vnterschiedenen Orten zugeschickt / welche vns allgemächlich angewendet / zu dem Ende / daß wir vns bekehren solten. Da diß nit helffen wollen / hat

Application deß. auff vnsere gegenwertige zeiten.

hat er mit seinem vollen Heerzug auff vns zugerucket / vns angegriffen mit Hunger vnnd Brotmangel / mit Krieg vnnd Blutvergiessen / mit verherg- vnd vmbkehrung vieler Land vnnd Leut / vnnd fehret mit demselbigen alle weyl noch fort. Da sollen wir nun die Augen augen auffthun / diß für ein Straff Gottes halten. Vitia nostra hostes nostri sunt. Vr sere Sünde / sagt Cæsarius, sind vnsere Feinde. Vnd demnach solche vnsere Sünd erkennen / rew vnnd leyd darüber tragen / davon abstehen / vns zum HErrn bekehren. Non erubescat pœnitentiam agere, qui non erubuit pœnitenda committere. Der sich schäme sich nicht / Buß zuthun / sagt abermals Cæsarius, der sich nit geschämet solche Ding zubegehen / vñ deren willen Buß zuthun. Damit wir also durch wahre Bußfertigkeit vnsers Hertzens / die vorstehende auff vns noch nachfolgende Straffen abwenden. Sagen / kom̃et / wir wollen wider zum HErrn / denn er hat vns zurissen / er wird vns auch heylen / Er hat vns geschlagen / er wirdt vns auch verbinden / Hose. 6. 1 So schicke dich Israel / vnnd begegne deinem Gott / Amos. 4. 12. Damit nicht der HERR vber vns die Klag fahre / dieer vber daß Volck Israel gefähret / Daß Volck kehret sich nicht zu dem / der es schlägt / vnnd fragt nichts nach dem HERRN Zebaoth. Darumb wirdt der HErr abhawen von Israel beyde Kopff vnd Schwantz / beyde Ast vnd Strumpff auff einen Tag / Esa. 9. 13. 14. Die Wespen sind den Bienenstöcken vnd Honigseim gar gefähr. Solche darvon abzutreiben / brauchen die Bienleut fustimentum conyzæ, damit sie die Stöck beräuchern / vnnd wann sie das thun / sind sie vorn Wespen gesichert. Wir sollen den rechten wahren pœnitentz- vnnd Bußrauch in vnsers Hertzens Stöcke anzünden / werden wir darmit die Straff der Hornussen vnnd Wespen wehr abwenden. Wo sich ein Volck bekehrt von seiner Bößheit / darwider ich rede / so soll mich auch rewen das Vnglück / daß ich jhm gedacht zuthun / Jerem. 18. 8. Wie es aber gehe vnter vns / daß gibt die Erfahrung. Mögen wol die Klag führen / Keiner ist / dem seine Bößheit leyd were / vnd spreche / was mach ich doch? Sie lauffen alle jhren Lauff / wie ein grimmiger Hengst im streit. Ein Storck vnter dem Himmel weiß seine zeit / ein Turteltaub / Kranich vnd Schwalbe mercken jhre zeit / wann sie wider kommen sollen / Aber mein Volck will daß Recht deß HERRN nicht wissen / Jerem. 8. 6. 7. O / last vnns nicht ärger als Storcke / Turteltauben / Kranich vnnd Schwalben seyn! Laßt vns vnser Zeit erkennen! Das ist vnser zeit / daß wir widerkehren. Drumb last vns wider kehren.

Die Sünde vnsere Feinde. Cæsar. Arelat. *Homil.* 24. T. 7. *Biblioth. SS. PP.* col. 195. E. Idem. *Homil.* 7. col. 157. B.

Buß hierauff zuthun.

Gleichnuß von Wespen.

Ælian. *l.* 1. *c.* 58. *de animal p.* 64.

Pœnitentz vnnd Bußrauch.

Wie es hierin bey vns hergehe.

3. Brauch / Warnung vor Cananeischen Sünden.

Soll dienen zur Warnung allen vnnd jeden Gottlosen / welche frech dahin in Cananeischen Sünden Greweln leben. Dann obwol GOTT solchen sündigen Menschen ein zeitlang zusihet / so wacht er doch dermal eins auff / vnnd schickt den Vortrab seines Heers / die Hornussen / an sie / die sie mit langer weyl vmbbringen. Denn es ist jhme ein geringes vnnd leichtes / so kan er Hornussen / Wespen / Mucken / Rauppen / ander Geschmeiß / mit gantzem Heer auffbringen / vnd dadurch Menschen vnd Vieh / Land vnd Leut verjagen / verderben vnnd vmbbringen. Jhm müssen alle Thier zu Gebott stehen / vnnd seinen Befelch außrichten / Syr. 39. 36. Die Hornussen vnd Wespen sind Hirnschellige / Raachzierige Thier / man kan leicht sie beleydigen / sie machen sich wider ein auff / vnnd wann sie einmal braussig gemacht / lassen sie nicht nach / stechen vmb sich / wie sie können. Sonderlich können sie den Rauch vnd dampff nit verdulden / werden dadurch zur Raach vnnd Grimm bewegt. GOTT kan nichts vbelers / als der Sünden dampff / erdulden / wird dadurch zur Raach seines Wespen Heers bewogen. Siehe zu / daß du die Hornussen vnnd Wespen nicht erzürnest vnd braussig machest. Versihestu es vnd thusts / so wirst du vngestochen nicht darvon kommen. Siehe zu / daß du deinen HErrn vnd Gott im Himmel nicht erzürnest / vnd in Harnisch wider dich jagest. Versihestu es vnd thusts / so wirst du vngestochen vnd vngerochen nicht davon kommen. Er wird sein Heer / die Hornussen / wider dich außschicken / dich stechen / vertreiben / verjagen / erwürgen vnnd vertilgen lassen. Vnnd darff sich keiner bedincken / zuhoch vnd zuaroß seyn. Es kan jhn Gott auch mit den wenigsten Mucken dempffen. Pharao war ein Mächtiger König / noch ward er mit seinem Hoffgesind mit Frösch en / Läusen / vnd allerley Mucken vnd Rauppen Vngeziefer dermassen geplagt / daß er sich nicht wuste zubehelffen / 2. Mos 8. 6. 17. 24. vnd 10. 13. Die zwen König der Ameriter waren gewaltige Herrn / noch trieben sie die Hornussen auß / Jos. 24. 12. Vnd hat wol ehe ein dummes / vermessenes Weltkind / sich in seim Gasgeten Helm vnd Kuriß wider Gott vnd Menschen zustreiten vermessen: Es ist aber ein kleine Muck kommen / hat jhn im Helm dermassen verirt / daß er nicht gewust / wo auß noch ein / vnnd für Ohnmacht zu boden gefallen.

Wenspil von Hornussen.

Gott kan der kleinen Dampff nicht leyden.

Wer Gott trotzt / bleibt nit vngestraafft.

Exempel haben wir erst gehört.

Soll

Soll dienen zum Trost den Frommen / denen zum besten auch die Heer der Hornussen vorfechten / jhre Feind angreiffen / sie vor jhnen her außtreiben müssen. Wie die Pharsaliten auß jhrem Land / der Perser vnd Frantzosen Heer von Wespen vertrieben worden / ist droben angehöret. Der Gott / der diß Wespenheer außgesandt / vnnd dadurch seiner Feind Heer zertrent / der lebt noch / er hat sein Macht vnd Gewalt noch / sein Wespenheer noch / kans außsenden / wann er will / vnd wider seine Feinde anfrischen / wie er will / sie dadurch vertreiben / verjagen / vertilgen. Dann es ist dem HErrn leicht / seiner Glaubigen Feinde bald zudempffen / vnd seine Hand vber jhre Widerwertige zuwenden / Psal. 18. 15. Drumb last vns nicht verzagen in keiner Noth / sondern diesem vnserm Gott trawen. Er ist ein Wunder Gott / thut Wunderding / führet sein sach wunder auß / daß sich männiglich darüber zuverwundern. Ehe er sein Volck vertilgen ließ / ehe muste das Heer der Wespen vnd Hornussen kommen / vnd jhrer Feinde Heer vertilgen Fürchtet euch nur nicht / stehet fest / vnd sehet zu / was der HErr für ein Heil an euch thun wird / 2. Mos. 14: 13. Thut es der HErr vnsers Heils schon nit / wann wir wollen / vnd wie wir wollen / so thut ers doch / wann er will / vnd wie er will / daß sollen wir jhm vertrawen. 4. Brauch / Trost der Frommen.

Allein will es jetzo allhie anliegen / daß wir vnsers orts an der Cananeer Wespen ein Spiegel der Klugheit nehmen / daß wir ab jhrem vnd anderer Exempel lernen klug werden / vns vor dergleichen Sünden zuhüten / damit wir nicht auch mit dergleichen Wespenstraffen heimgesucht werden. Beim Homero finden wir den alten verß / 5. Brauch / vnterricht wie wir an diesen Wespē lernen sollen Klug zu werden.

πάθῃ δὲ τε νήπιος ἔγνω - Passusque sapit tum demique stultus: Homer. l. 2. Oper. & dier. p. 14.

Welches der Teutsche mit diesen Worten außredet: Wenn man den Narren mit Kolben laufet / so wird er Klug vnd Witzig Wolte Gott / daß wir alle / wañ wir mit Kolben gelaufet / mit Straffen vnd Plagen von Gott heimgesucht / Witzig vnd Klug würden? Aber es sind / leyder / jhrer viel / die so verstockt vnnd beteubet in jhrem Hertzen seyn / daß sie auch durch die offene gemeine Statt- vnd Landstraffen / nicht Klug noch Witzig / sondern desto Thorrich- vnd Narrichter werden. O / der vnseligen Narren? Daß auch die Natürlichen Narren gescheyder als sie sind? Wie wird dann jhnen zuhelffen vnd zurathen seyn? Drumb hab hie ein jeder in Acht / was jener beym Terentio sagt / Scitum est, periculum ex aliis facere, tibi quod ex vsu fiet, Es ist ein altes vnd bekantes / Daß man auß eim andern oder frembden Schaden solle lernen Weiß werden. Wer Weise ist / der lerne auß diesem frembden Schaden auch daß er Weiß werde / So wird er recht Weiß seyn / vnd recht Weiß bleiben / vnd vor dergleichen Schaden vnd Gefahr gesichert vnd befreyet sein vnd bleiben / ꝛc. Terent. Ad. 1. Heaut. scen. 2. p. 139.

Das hetten wir bey den Hornussen dißmals zulernen. Gott gebe / daß wir die Hornussen nicht irritiren vnd zornig machen mit vnsern Sünden / deren Raach auch vber vns ziehen / sondern vor allen groben Sünden vns hüten vnd vorsehen / vnnd dadurch vor dergleichen Hornussenheer behütet vnnd bewahret werden. Das verleye er vns durch Christum JEsum / Amen.

Die Vierdte Predig / vber das XII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

NOn impotens in acie impios justis
9. Οὐκ ἀδύνατον ἐν παρατάξει ἀσεβεῖς δικαίοις
subditos dare, aut bestijs saevis aut verbo duro
ὑποχειρίους δοῦναι, ἢ θηρίοις δεινοῖς, ἢ λόγῳ ἀποτόμῳ
simul exterminare.
ὑφ' ἓν ἐκτρίψαι.

Judicans autem paulatim dabas locum pœnitentiæ,
10. κρίνων δὲ καταβραχὺ ἐδίδους τόπον μετανοίας,
non ignorans quod nequam generatio illorum & nativa ma-
οὐκ ἀγνοῶν, ὅτι πονηρὰ ἡ γένεσις αὐτῶν καὶ ἔμφυτος ἡ
litia eorum & quod non mutaretur cogitatio illorum
κακία αὐτῶν, καὶ ὅτι οὐ μὴ ἀλλαγῇ ὁ λογισμὸς αὐτῶν
in perpetuum.
εἰς τὸν αἰῶνα.

Semen enim erat maledictum ab initio neque
11. σπέρμα γὰρ ἦν κεκληρωμένον ἀπ' ἀρχῆς· οὐδεὶ συ-
veritus aliquem in quibus peccaverunt veniam dabas.
γνοὺς ἵνα ἐπ' οἷς ἥμαρτον, ἄφεσιν ἐδίδους
Quis enim dicet, quid fecisti? aut quis resistet judi-
12. τίς γὰρ ἐρεῖ τί ἐποίησας; ἢ τίς ἀντιστήσεται τῷ
cio tuo quis autem accusabit te de nationibus quæ peri-
κρίματί σου; τίς δὲ ἐγκαλέσει σοι, κατὰ ἐθνῶν ἀπολω
erunt quas tu fecisti? aut quis in conspectum tuum ve-
λότων, ἃ σὺ ἐποίησας; ἢ τίς εἰς κατάστασίν σου ἐλεύ-
niet vindex contra iniquos homines?
σεται ἔκδικος κατὰ ἀδίκων ἀνθρώπων;

Neque enim Deus est præter te cui cura est de omni.
13. οὔτε γὰρ θεός ἐστι πλὴν σοῦ, ᾧ μέλει περὶ πάν-
bus, ut ostendas quoniam non injustè judicasti:
των, ἵνα δείξῃς ὅτι οὐκ ἀδίκως ἔκρινας,

Neque Rex aut Tyrannus resistere
14. οὔτε βασιλεὺς ἢ τύραννος ἀντοφθαλμῆσαι
poterit tibi de quibus torsisti
δυνήσεταί σοι περὶ ὧν ἐκόλασας

9. ES war dir zwar nicht vnmüglich / die Gottlosen im Streit den Gerechten zu vnterwerffen / oder durch grawsame Thier / oder sonst etwa mit einem harten Wort alle zugleich zuschmettern.

10. Aber du richtest sie mit der Weyle / vnd liessest jhnen raum zur Busse: wie wol dir nit vnbewust war / daß sie böser Art waren / vnd jhre Boßheit jhnen angeboren / vnnd daß sie jhre Gedancken nimmermehr endern wurden.

11. Denn sie waren ein verflucht Samen von anfang / so dürfftest du auch niemand schewen ob du jhnen vergebest / woran sie gesündiget hatten.

12. Denn wer will zu dir sagen: was thust du? oder wer will deinem Gericht widerstehen? oder wer will dich schuldigen vmb die vertilgete Heyden / welche du geschaffen hast? Oder wer will sich zum Recher wider dich setzen / vmb der vngerechten Menschen willen?

13. Denn es ist ausser dir kein Gott / der du sorgest für alle / auff daß du beweisest / wie du nicht vnrecht richtest

14. Denn es kan dir weder Könige / noch Tyrannen vnter Augen tretten für die so du straffest.

Wochenpredig ein zeitlang wegen der Charwochen vnd Osterfest vnterlassen.

WIr haben biß daher vnser gewohnliche Wochenpredig / vmb dero vorgehenden Fest vnd Feyertage willen ein zeitlang beyseit setzen / vnd an dero Statt theils von der Passion / theils von der Aufferstehung Christi deß Herrn predigen müssen. Wie nun diß an vnd vor sich recht / Christlich vñ billich / angesehen daß nit allein ein jegliches sein zeit / vñ alles fürnemen vnter dem Himmel sein stund hat / Pred. 3. 1. Vnd dannoch den Christen geziemen vnd obliegen will / sich in die zeit recht zuschicken / Eph. 5. 16. Sonder auch Christo Jesu / vnserm Herrn vñ Heyland / als dem Anfänger vnd vollender deß Glaubens vnd Seligkeit / Hebr. 12. 2. Wegen seiner vnerforschlichen Liebe vnd Trew / Wol- vnd Guthaten / so er vns mit seinem vnverschulden Leyden vnd sterben / Tod vnd Aufferstehung erarnet vnd zuwegen gebracht / lob vnd danck zusagen / als auch deren vns zuerbawung vnsers Christlichen Glaubens vnd Seligkeit zugebrauchen: Also / demnach wir solche Fest- vnd Feyertag in Gottes Namen vollendet / ist es nicht vngezimbt / daß wir zu vnsern gewohnlichen Predigten wider in GOttes Namen schreyten / vnnd solche zuvolnziehen fortfahren.

Was inn der nechsten Predig gehandlet.

Demnach wir dann nun darinn das Zwölffte Capitel der Weißheit vorhaben / vnnd daraus vernommen / daß / ob wol die Cananeer grewliche Sünden mit Zaubern vnnd Mordten jhren eygenen Kinder begangen / der nach GOtt jhrer / als Menschen / verschonet / vnd

sie

sie durch den Vortrab seines Heers/die Hornusse/ mit der weyle vmbbringen lassen so werden vns jetzo Vrsachen angezeigt/ 1. Warumb solches geschehen. 2. Warumb GOTT hierüber niemand rechtfertigen könne. Von denen Stucken wollen wir in gegenwertiger Predigt handlen/ GOTT gebe seyn Gnad darzu/ Amen. Was in dieser zu handlen. 1. 2.

I. Warumb GOtt die Cananeer nicht auff einen jähen stutz/ sondern mittlerweyle hinrichten lassen.

DIse klagende nun den ersten Theil vorgelesener Wort/ Sie zeiget hirin vnser Weißheit vrsachen an/ vmb deren willen GOTT der HErr der Cananeer verschonet/ vnnd sie mit der weyle durch den Vortrab seines Heers/ die Hornussen vmbbringen lassen. Es war dir zwar nicht vnmüglich/ sagt die Weißheit/ die Gottlosen im Streit den Gerechten zuvnterwerffen/ &c.

Cananeer werden durch die Gottlose verstanden

Durch die Gottlosen werden allhier verstanden die Cananeer/ welche vmb jhrer abschewlichen/ schweren/ vielfaltigen Sünden Greweln willen Gottlose genent. Durch die Gerechten aber die Israeliten/ weil sie GOTT zu Gnaden angenommen/ den wahren Gottesdienst vnter sich hatten/ vnnd nach demselbigen Gott dieneten vnnd verehreten. Nun manglete es zwar GOTT an Macht vnnd Gewalt nicht/ daß er die Cananeer/ daß Gottlose Volck mit der weyl/ von zeiten zu zeiten/ vmbbringen lassen. Dann er hette es leicht zuwegen bringen können/ daß sie entweder ἐπαφαλάξει, in acie instructa & publico prælii conflictu im Streit/ in einer offenen Feldschlacht von den Israeliten geschlagen/ jhnen vnterworffen/ vnd zur Füsse gelegt werden können/ wie es den Amoritern/ Moabitern/ vnd andern vor jhnen ergangen/ Oder/ hette sie durch grawsame Thier/ Löwen/ Beeren/ Schlangen/ andern dergleichen auffreiben lassen/ Oder/ aber auch/ mit einem einzigen harten rauhen Wort sie alle zugleich auff einmal (ἐφ' ἑνὶ ad vnum omnes) in einem Augenblick durch sein Göttliche Allmacht zuschmettern können. Aber es hat diß GOTT nicht gewolt. Er hat sie nicht alle mit einander auff einmal vertilgen/ sondern mit der weyl vnnd allgemach sie richten/ Straffen vnnd auffreiben wollen. Vnnd daß darumb/ daß er jhnen raum zur Buß liesse. Aber du richtest sie mit der weyle/ vnnd liessest jhnen raum zur Busse/ sagt vnser Weißheit. Daß nun der HErr nicht auff ein stutz vnd sie all auff ein mal nn einander zuschmettert/ sondern allgemächlich mit jhnen verfahren/ vnnd sie mit der zeit vertilget/ ist einig vnd allein darumb geschehen/ daß sie guten raum zur Busse haben/ vnnd in der Weyl vnnd Zeit sich zum HERREN von jhrem Sündenwesen bekehren möchten. Diß war nun ein grosse Güte vnnd Linde GOTTES welche sich die Gottlose Cananeer freylich zur Busse vnd Bekehrung lencken vnnd bewegen lassen sollen. Vnangesehen sie es aber nicht gethan/ auch solches GOTT wol gewust/ daß sie ein böses Volck/ vnnd jhr sündiges wesen nimmermehr nicht ändern werden/ So hat doch GOTT solche seine Güte vnnd Lindigkeit von jhnen nicht abgewendet/ Massen vnser Text sagt/ wiewol dir nicht vnbewust war/ daß sie böser Art waren/ vnnd jhr Bosheit jhnen angeboren/ vnnd daß sie jhre Gedancken nimmermehr ändern wurden. Denn sie waren ein verflucht Samen von Anfang. GOtt/ als der Allwissende Hertzenkündiger/ wuste wol/ daß die Cananeer böser art waren. Dann sie nicht allein in Sünden/ wie andere Menschen mögen/ empfangen vnd gebohren/ vnnd also all tichten vnd trachten jhres Hertzens böß von Jugend auff/ 1. Mos. 6. 5. vnnd 8. 21. Sondern sie kamen auch her von Cham/ dem Sohn Noah/ vnnd deß Chams Jüngsten Sohn/ Canaan/ 1. Mos. 9. 18. 22. vnnd 10. 6. 18. Cham aber war ein böser/ Gottloser Bub/ so vmb seiner Buberey vnnd Vnthaten willen von Noah sein m Vatter verflucht/ 1. Mos. 9. 25. Welcher Fluch Chams seinem jungen Sohn/ den Canaan/ vnnd dessen Nachkommen/ die Cananeer/ sonderlich getroffen/ Weil sie in dergleichen Lastern jhrem Vatter vnnd Großvatter/ Canaan vnnd Cham/ vor andern vom ersten anfang her nachgefolget/ welches Noah im Geist zuvor gesehen. Vmb deßwillen sie hie einverflucht Same genennet von anfang. Dann es hat Cham nicht allein seinen Sohn Chanaan solche sündige Bosheit angebohren/ ihne auch in allem sündigen/ vppigen Schandwesen auffwachsen lassen/ sondern es hat dergleichen auch

Vide Ambros. de Arca & Noah c. 32. T. 2 p. 172. B.

Warumb GOtt die Cananeer nicht auff einmal/ mit einander vertilgen wollen.

Vmb jhrer Buß willen.

Große güte Gottes hierin.

Cananeer böser art.

Warumb. 1. Von Ham.

2. Von Cham.

Warumb sie ein verfluchter Same.

Canaan seinen Kindern gethan. Weil dann nun ein Eul nicht bald heckt einen Falcken/ wie man sagt/ dann Art läst von Art nicht/ als sind deren Nachkommen/ die Cananeer auch böser Art gewesen/ deren Vätterliche Boßheit jhnen angeboren/ daß sie gleich mit der Mutter Milch selbige eingesogen/ von Mutterleib an/ in/ bey/ vnd zu allerley Sünd/ Schand vnnd Laster aufferzogen/ derselbigen von Jugend auff gewohnet/ in denselbigen auch durch die tägliche immerwehrende vervbung dermassen in jhrem Gemüth/ Sinn vnd Wesen eingenommen vnnd verhärtet/ daß sie solche jhre Gedancken nimmermehr zuändern/ vnnd von solchem jhrem sündigen Wesen abzustehen/ begehreten. Welches doch nicht dahin zudeuten vnnd zuverstehen/ als ob entweder GOTT mit diesem seinem wissen gemacht/ daß sie/ die Cananeer/ sich nicht können bekehren/ oder sie vor andern darumb von Natur so verderbt vnnd von GOTT verflucht/ daß sie jhre Gedancken nicht ändern/ vnnd sich von jhren verfluchten Sünden Greweln bekehren können. Nein. Dann diß nicht zuverstehen de impossibilitate absoluta, weil sie je Freywillig/ vngetrungen vnnd vngezwungen in Sünden fortgefahren/ sed hypothetica, weil Gott gesehen/ daß sie auß freyem willen/ alle Gnadenmittel außschlagen/ vnnd in jhrer verhärteten Boßheit/ so jhnen theils von jhren vorfahren angeboren/ theils sie von jhnen gelernet vnnd darbey aufferzogen/ vorsetzlich/ ein weg als den andern/ verharren/ vnnd darinn durch die böse Gewonheit so verderbet werden/ daß sie sich weder bekehren wollen noch können. Consuetudo enim est altera natura, Γέγονε γὰρ ἕθος φύσις τὸ δεύτερον Jung gewohnt/ ist alt gethan. Entlich setzt vnser Weißheit hinzu/ So darfftest du auch niemand schewen/ ob du jhnen vergebest/ woran sie gesündiget hatten.

GOtt hats nicht gemacht daß die Cananeer sich nit bekehren können.

Ist gewesen nicht impossibilitas absoluta, sondern hypothetica.

Hierony. *in c. 13. Ieremiæ. Tom. 5. p. 296. D.*

Non naturæ est, sed studii & propriæ voluntatis, quæ nimia consuetudine & amore peccandi quodammodo in naturam convertitur.

Deutet hirmit an/ daß der HErr die Straff der Cananeer so lang verzogen/ da er sie doch auff einmal verderben können/ sey nicht auß furcht geschehen. Denn er durfft sich vor niemand diß falls schewen/ oder einiges Menschen Person ansehen/ wann er schon auch jhnen alles vergeben hette/ woran sie sich vergriffen vnd versündiget. Dann er diß alles auß freyem willen/ liberalitat vnnd Gütigkeit thue. Daß will vnser Weißheit/ wann sie sagt/ Es war dir zwar nicht vnmüglich/ die Gottlosen im Streit den Gerechten zuvnterwerffen/ ꝛc.

Gott hat der Cananeer Straff nit auß furcht verzogen.

Sonder auß freyem willen vnd güte. Warumb Gott mit der Straff der Gottlosen so gemach vnnd langsame verfahre.

Lehr vnnd Erinnerung.

Gedancken so wir hierüber haben.

1. Geschiehets nit auß ignorantz vnd vnwissenheit.

Er weiß eines jeden böse art/ Hertz/ Gedancken/ werck.

Hilar. *in Psalm 129. T. 2. p.* 304. C. Deus & ubique, & in omnibus est, totus audit, totus videt, totus efficit, totus intendit. Augu. *serm. 8. de verb. Apost. T. 10. col.* 2917. B. Ubi enim nõ est Deus, qui dixit, cœlum & terrã ego compleo?

Vide Scalig. *Exercit.* 361. *sect.* 9. *p.* 1126. Aug. *serm.* 63 *de Temp. T.* 10. *col.* 722. A. Oculos Dei simul universa cernentia, non abdita locorum, non prætectum septa secludunt. Nec solum ei acta & cogitata, verũ & agenda & cogitanda, sunt cognita, &c.

EBen andern lehren/ die wir hirauß zunehmen anlaß hetten/ haben wir jetzo allein diß zulernen/ warumb doch Gott der HERR mit der Straff der Gottlosen so gemach vnd langsam zuverfahren pfleget? Deren vns dann vnterschiedene in erklärten Worten/ theils καὶ ἄρσιν, theils καὶὰ θέσιν, an dem Exempel der Gottlosen Cananiter vorgehalten.

Wann GOTT der HERR die Gottlose/ so mit den Cananeern gleiche schwere Sünd/ Schand vnd Laster begehen/ nicht so bald straffet/ da steigen vns manchmal wunder vnnd seltzame Gedancken auff/ daß wir dencken/ entweder es wisse das GOTT nicht/ wie schwere vnd grobe Sünde sie begehen/ oder könne es nicht straffen/ oder wolle es nicht straffen. Aber alle die Gedancken werden vns an vnnd mit dem Exempel der Cananeer benommen.

Dann 1. daß GOTT die Gottlose nicht so bald straffet/ geschichet nicht auß ignorantz vnnd Vnwissenheit/ als ob er nicht wisse/ daß die Gottlose sündigen/ wie schwer vnnd grob sie sündigen. Dann wie GOTT hie nicht vnbewust/ daß die Cananeer böser Art waren/ vnnd jhre Boßheit jhnen angebohren/ vnnd daß sie jhre Gedancken nimmermehr ändern würden: Also ist jhm keines einzigen Menschen Sünde vnbewust/ er weist jhr böse Art/ jhr böß Hertz/ jhr böse Gedancken/ jhr böse sündige Werck/ inns gemein/ vnnd eines jeglichen insonderheit/ Siehet vnnd weist/ wie es damit bewandt/ vnnd wie es darmit ergehen werde. Vnnd warumb solt Er diß alles nicht wissen? Er siehet ja alles mit einander/ was gewesen/ was zukünfftig/ was da ist/ in einem immerwehrenden/ beständigen/ vnwandelbahren νῦν, oder Augenblick/ wie die Gelehrten reden/ ohn einige änder- vnnd Wandlung der zeit. Dann vor jhm ist keine Creatur vnsichtbar/ es ist aber alles bloß vnnd entdecket vor seinen Augen/ Hebr. 4. 13. Ist kein Creatur vor jhm vnsichtbar/ So ist auch kein Sünder vor jhm Vnsichtbar/ vnnd also auch du/ vnd ein jeder Sünder nicht. Ist alles bloß vnnd entdeckt vor seinen Augen/ Sihe/

so

so sind auch alle Sünde bloß vnnd entdeckt vor seinen Augen/ vnd also auch deine vnnd eines jeden Sünde. Das Hertz deß Menschen ist trotzig vnnd böß/ wer kan es erforschen? Ich der HErr kan das Hertz ergründen/ vnd die Nieren prüffen/ Jerem. 17. 9 Du gerechter GOTT prüfest Hertzen vnd Nieren/ Psal. 7. 10. Das ist/ du erkennest das aller verborgenest im Hertzen vnnd Nieren/ vnnd zwar nicht nur eines oder deß andern / sondern aller Hertzen. Du HERR siehest alle Hertzen/ sagt David 1. Chron. 29. 9. Ergründet er nun/ sihet vnnd erkent aller Menschen Hertzen/ so ergründet/ sihet vnnd erkent er auch dein/ vnnd eines jeden Sünders böses Hertz. Der HERR weist die Gedancken der Menschen/ daß sie eytel seyn / Psal. 94. 11. Vnnd daß von ferne / lang zuvor / ehe sie der Mensch in Sinn nimpt / Psal. 139. 2. Ja / er weist sie viel besser/ als wir selbst. Dann er stellt vnser Missethat vor sich / vnnd vnser vnerkandte Sünde inns Liecht für sein Angesicht/ Psal. 90. 8. Kent er nun alle Gedancken/ so kennt er auch deine / vnnd eines jeden Sünders Gedancken. Stellt er all vnser Missethat vnnd vnerkandte Sünde vor sich/ inns Liecht vor sein Angesicht/ so stellt er auch deine / vnnd eines jeden Sünders/ Missethat. vnnd vnerkante Sünde vor sich / ins Liecht vor sein Angesicht. So weist er nun/ wie es mit einem jeden bewant/ der da sündiget/ weist/ wo vnd an welchem Ort er sündige/ weist/ wie er sündige / wie offt vnnd viel er sündige / was für schwere Sünd er begangen habe/ welche er noch thue vnnd begehe/ welche er noch begehen werdet/ Weiß/ wie lang er sündige/ ob vnnd wann er sich von Sünden bekehren werde / Weiß / daß er seine Gedancken nicht ändern / vnnd sich von seinen Sünden nicht bekehren / sondern zeit seines Lebens darin vnbußfertig verharren werde. Weil dann nun GOTT alle Sünde / Werck vnnd Gedancken in jhren vmbständen wol bewust / kan er deßwegen mit seiner Straff nicht so lang verziehen vnnd gemächlich fahren / weil sie jhm nicht bewust/ wie mancher jhm Gedancken machet.

Aug. in Psal. 7. T. 8. col. 44. A Scrutari renes & corda Deus dicitur, videns omnium cogitationes, quæ nomine cordis significatur, & delectationes, quæ nomine renum intelliguntur.

Gedancken. Sünde vnd Missethat.

Daß GOTT die Gottlose nicht so bald straffet/ geschihet 2. nicht auß vnvermöglichkeit/ als ob ers nicht könne oder vermöge / daß er sie eher nicht/ schärpffer/ vnd härter strafe. Dann wie es hie Gott nicht vnmüglich gewesen / die Gottlose Cananeer im Streit/ oder einer offenen Schlacht den Israeliten zuvnterwerffen/ oder sie durch grawsame Thier/ oder sonsten etwa mit einem harten Wort / sie ὑφ' ἓν. all mit einander/ auff einmahl zu zerschmettern / daß nicht ein Haar von jhnen vberblieben: also vermag er durch seine Göttliche Krafft vnnd Allmacht auch noch / alle vnnd jede Gottlose/ in gesambt vnd sonders/ entweder mit grossen Feldschlachten vnnd Niederlagen zuvertilgen / oder durch wilde Thier auffzureiben / oder mit einem Wort zu zerschmettern/ deren Exempel in vorgehendem Eylfften Capitel eingeführet. Dann er ist ein Allmächtiger HErr vnd Gott/ 1. Mos. 28. 3. Er ist der HErr/ starck vnd Mächtig/ der HErr mächtig im Streit / Psal. 24. 8. Er ist fast mächtig vnd Wunderbarlich vber alle/ die vmb jhn sind. HErr Zebaoth/ wer ist wie du/ ein Mächtiger GOTT/ Psal. 89. 8. 9. Er thut/ was er will/ im Himmel vnd auff Erden/ im Meer vnd in allen Tieffen/ Psal 135. 6. Sein Hand ist mächtig / Psal. 138. 12. Groß vermögen ist allezeit bey dir / vnnd wer kan der Macht deines Arms widerstehen? Dann die Welt ist vor dir/ wie das zünglein an der Wage/ vnnd wie ein Tropff deß Morgenthaws / der auff die Erden fället / Weißh. 11. 22. 23. Jhm ist nichts vnmüglich / Jerem 32 17. Matth. 19. 26. Wann er spricht/ so geschichts/ wann er gebeut/ so stehets da Psal. 32. 9. Warumb solte er dann nicht auch die Gottlose Sünder / wann er wolt/ all in einer Schlacht auffmetzigen lassen können? Warumb solte er dich vnd ein jeden Sünder/ wegen deiner Frevel vnd Missethat / wann er nur ein Wort sagt/ nicht zerschmettern können? Ach/ wann der HErr nur ein einigen Athem dich vnd alle Sünder anblasen ließ/ so müsset jhr all ὑφ' ἓν. miteinander vbern hauffen fallen/ zerschmettert/ vnnd wie Spreuwer durch den Geist seiner Krafft zerstrewet werden / Weißh. 11. 21. Vermag nun GOTT alles durch sein Allmacht / kan er deßwegen auß vnvermögen mit seiner Straff nicht verziehen/ wie jhm mancher die Gedancken machet.

2. Nicht auß vnvermöglichkeit.

Weil er ist Allmächtig.

Zeugnuß dessen der Schrifft. *Aug. ser. 119. de Temp. T. 10. col. 350. B.* Omnipotens ad faciendа majorа & minora, &c. postremò omnipotens est ad faciendа omnia, quæ facere voluerit.

Er kan mit einem wort vnnd Athem alle Menschen zerschmettern.

Daß GOTT die Gottlosen nicht so bald straffet/ geschicket auch 3 nicht auß Forcht/ daß er sie oder einigen Menschen/ der jhnen Schutz vnd schirm in jhren Sünden halte/ dieselbige bedecke/ bemäntele / entschuldige/ Fürchte vnd scheue. Dann er darff niemand scheuen/ sagt vnser Text. Auff der Welt gehets wol so her/ daß sich der kleiner vnnd geringer vor dem grössern vnd höhern fürchten muß/ daß mancher auß Furcht vnd scheu Recht vnd Gericht verkehret/ durch die Finger siehet/ diesen vnd jenen Sündegrewel durchwischen lasset. Das darffs bey Gott im wenigsten nit. Dann wie der keines dings nit bedarff/ 2. Macab. 14. 35.

3. Nit auß forcht.

Er darff niemands scheuen.

Alles muß sich vor Gott fürchten.

Also fürchtet er sich auch vor nichts nicht. Er schawet die Erde an/ so bebet sie/ er rühret die Berge an/ so rauchen sie/ Psal. 104. 32. Die Seulen deß Himmels zittern vnnd entsetzen sich vor seinem schelten/ vor seiner Krafft wird das Meer plötzlich vngestümm/ Job. 26. 11. Was solt er sich dann vor dir oder einigem Menschen förchten? Darff nun Gott niemand schewen/ so zeucht er mit der Straff der Gottlosen nicht auff/ mit forcht vnnd Schew/ wie jhm mancher die Gedancken machet.

Sondern 4. Auß mutheylung raum zur Busse.

Was ist dann nun endlich die Vrsach/ daß Gott mit langer weyl die Gottlosen straffet? Kein andere/ als daß er dadurch den Gottlosen raum zur Busse gebe/ daß sie in deren zeit jhr Sünd erkennen/ rew vnd Leyd darüber tragen/ darvon ablassen/ vnnd sich zu jhm bekehren. Das ist die Vrsach/ drumb fährt er gemach/ schiebet auff/ duldet/ traget/ erwartet der Gottlosen mit grosser Gedult/ wie vns die Schrifft hin vnnd wider zeuget/ Sogar/ daß er diese seine Langmuth auch gegen sie nicht fallen lasset/ wann jhm schon bewust/ daß sie ein verfluchter Same/ daß sie böser art/ daß sie jhre Gedancken nit ändern.

Warumb sie sich dann nicht bekehren? Warumb er jhn nit Gnad gebe/ daß sie sich bekehren.

Denckstu hie/ gibt Gott jhnen raum zur Busse/ daß sie sich bekehren/ warumb bekehren sie sich dann nicht? Weiß er/ daß sie sich nit bekehren/ warumb gibt er jhnen nit Gnad/ daß sie sich bekehren/ vnd jhre Gedancken ändern? Villeicht/ weil Gott weiß/ daß sie jhre Gedancken nicht ändern/ vnnd sich bekehren/ so will er auch nicht/ daß sie jhre Gedancken vnd Sinn ändern/ vnd sich bekehren?

Beantwortung dessen.

Ich antworte/ Deren keines ist nicht. Dann an einem/ so macht Gottes præscientz vnd Wissenschafft nicht/ daß das/ so da ist oder geschehen wirdt/ seye oder geschehe. Non enim, quia Deus futura cognoscit, necesse est nos facere, quod ille præscivit, sed quod nos propria voluntate sumus facturi, ille novit futurum, quasi Deus. Dann nit darumb/ sagt Hieronymus/ weil Gott/ was zukünfftig ist oder geschehen sol/ weist/ müssen wir thun/ was er weist/ daß geschehen wirdt/ sondern was wir auß eygenem freyen Willen thun werden/ das weist er/ dz es geschehen wird/ weil er Gott ist.

1. Gottes Wissenschafft machet nit/ daß ein ding geschehe.

Hieron. 1. l. in Ezech. cap. 2. T. 5. p. 983. D.

Erklärung dessen mit dem Exempel der Cananeer.

[Augustin. l. 5. de C. D. c. 10. T. 5. col. 301. A. Neque enim ideo homo peccat, quia illum peccaturum præscivit: imò ideò non dubitatur ipsum peccare cum peccat, quia cujus præscientia falli non potest, non fatum, non fortunam, non aliquid aliud, sed ipsum peccaturum esse præscivit, qui si nolit omninò, non peccat: sed si peccare noluerit, etiam hoc ille præscivit. *In qua verba ita commentatur Vives:* A præscientia Dei non proficiscitur peccatum hujus: sed nostra potius de peccato hujus scientia. Nam sicut à voluntate Dei nostra voluntas: ita & à scientia Dei nostra scientia emanat.]

Vrsach ist diese weil weder die Ding/ so gegenwertig seyn/ noch die so vergangen seyn/ noch die/ so zukünfftig seyn/ hangen an der Wissenschafft/ sonder die Wissenschafft von den Dingen vnnd deren Außgang/ welche dergleichen zuvor gewust werden/ wie sie sind/ also daß/ wann sie dergleichen nicht geschehen wurden/ solches auch von Gott zuvor gesehen würde. Mit wenigem hats die Meynung/ es geschicht ein ding drumb nicht/ weil es Gott weist/ sondern weil es so oder so geschehen wird/ weist es Gott/ vnd wann es nicht so/ sondern anders geschehe/ so wuste es GOTT auch/ daß es also geschehen wurde. Also wuste GOTT wol/ daß die Cananeer ein verfluchter Same/ deren art böse/ daß sie jhre Gedancken nicht ändern wurden. Er weist in gleichem/ welche Gottlosen jhre Gedancken nicht ändern/ vnd sich zu Gott bekehren werden. Aber nicht darumb/ weil er solches gewust/ haben die Cananeer jhre Gedancken nicht geändert. Nicht darumb/ weil er weist/ daß andere Gottlose jhre Gedancken nicht ändern/ sich nicht bekehren/ darumb ändern vnnd bekehren sie sich nicht. Sondern weil sie jhre Gedancken nicht ändern/ vnnd auß eygener Boßheit sich nicht bekehren wollen/ da sie es doch thun können/ vnnd wegen der grossen Langmut Gottes thun solten/ hat Gott solches gewust/ weist vnd sihet es.

Warumb die jhre Gedancken nicht geendert.

Aug. quæst. ex N. T. 84. Tom. 4. col. 750. A. Deus quod facit, justè facit. *Id. ibid. quæst.* 18. col. 711. D. Deus secundùm cor in quo uniuscujusq: sententia est, examinat singulos

Geschihet nicht necessitate absoluta consequentis.

Sondern hypothetica & consequentiæ.

Am andern/ daß sich die Gottlose nicht bekehren wollen noch können/ geschicht solches nicht Necessitate absoluta oder consequentis, als wann sie schlecht nichts anders thun können/ auch GOTT es bloß nicht haben wolle/ oder/ daß er sie zum verfluchten Samen bloß dahin gemacht/ daß er jhnen die Gnad nicht geben will/ sie solche auch nicht annemmen/ viel weniger jhren Sinn ändern vnnd sich bekehren können/ sondern necessitate hypothetica & consequentiæ, weil sie auß eygenem freyen willen/ alle Gnadenmittel außschlagen/ in Sünden frech vnnd Muthwillig dahin leben/ der Gnaden/ Langmut vnnd auffschub Gottes zum Schanddeckel jhrer Sünden mißbrauchen/ daran so verhärtet werden/ daß sie auch keiner Gnad vnd Raum zur Busse begehren/ vnd demnach consequenter nicht auß Gottes würcklicher verstockung/ sondern auß jhrem eygnen Muthwilligen Sündenfrevel/ jhre Gedancken nicht begehren zuändern vnd sich bekehren/ sondern für vnd für ein weg als den andern fortfahren/ daraus ein Gewohnheit machen/ daß sie jhres rechtens

nicht

nicht haben/ wann sie nicht in jhren Sünden liegen. So doch Gott solches hertzlich gern sehe/ daß sie von jhren Sünden sich bekehreten/ vnnd jhnen eben drumb raum zur Busse gebe. Eben wie der HERR beym Propheten Jeremia sagt/ Kan auch ein Mohr seine Haut wandlen/ oder ein Pardel seine Flecken? So könnet jhr auch Gutes thun/ weil jhr deß Bösens gewöhnet seyt/ Jerem. 13. 23. Darüber Hieronymus schreibt/ Quod hominibus impossibile est, Deo possibile est; ut nequaquam Æthiope & Pardus luam videantur mutare naturam, sed illos, qui in Æthiope & Pardo operatur, Deus nempe, per grátiam. Was bey den Menschen vnmüglich ist/ das ist bey GOTT müglich/ daß mit nichten der Mohr vnd Partel jhre Natur endern/ sondern der/ welcher da inn dem Mohren vnd Pardel wircket/ nemblich Gott/ durch Gnade.

Gott sehet ernstlich gern daß sie sich bekehreten.

Hieron l. 3. in c. 13 Jerem. T. 4. p. 297. A.

Diß dienet vns wider die Calvinisten/ so da lehren/ weil Gott gewust/ daß die Gottlosen/ als zum Exempel die Cananeer/ ein verfluchter Same/ vnd jhren Sinn nit enderen/ noch sich bekehren/ haben sie deßwegen/ nemblich vmb dieser Wissenschafft Gottes willen/ nicht können jhre Gedancken endern/ vnd sich bekehren/ angesehen/ weil die Vorwissenheit Gottes ein Vrsach sey deren Dingen/ die er zuvor weist. Daß aber GOTT so lang jhnen raum gebe/ geschehe nicht von Hertzen/ sondern nur zum eusserlichen Schein. Dann es nie sein Ernst gewesen/ nicht seye/ noch sein werde/ daß die/ so ein mal verflucht/ jhre Gedancken endern sollen.

Brauch dieser Lehr.
Wider die Calvinisten.
Was deren meynung hierinn sey.
Beza Respons. ad acta Mompelg. p. 152 seq.
Gott stellt sich nur also/ als wie sein Ernst gewesen/ auch noch nicht.

Aber hierauff ist leicht zuantworten. Dann daß die præscientz oder Vorwissenheit nicht die Vrsach sey deren Dingen/ die geschehen/ ist jetzo bewehret. Præscientia non est causa ejus, quod futurum est, sed id, quod futurum, causa est præscientiæ. Die Wissenschafft/ sagt recht Justinus Martyr, ist nicht ein Vrsach dessen/ so geschehen soll/ sondern das/ so geschehen soll/ ist ein vrsach der Wissenschafft/ daß man es zuvor weist. Kan also Gottes Wissenschafft nicht ein Vrsach sein/ daß die Gottlosen sich nicht bekehren. Zu dem/ so wil Gott nicht/ daß alles/ so er zuvor weist/ eben drumb/ weil ers weist/ auch geschehe. Quid enim tam perversum, quid tam insanum dici aut cogitari potest? Dann was kan/ sagt recht der Alte Lehrer Prosper, verkerter vnd vnsinniger/ als es/ dem diß/ gesagt oder gedacht werden? Weil ein mechtiger vnterschied ist vnter der Vorwissenschafft vnd Willen Gottes. Præscientia & bona noscit & mala; cum voluntas ejus nunquam velit, nisi bona. Die Vorwissenschafft Gottes weist beyd gute vnd böse Ding/ da sein Will nimmer nichts wil/ als nur allein die Gute. Folget demnach noch lang nicht/ Gott weist das Böse zuvor/ drumb wil er das Böse/ drumb ist er ein Vrsach deß Bösen/ drumb muß das Böse also geschehen! Hiervon redet schön/ vnnd erklärets auch schön mit gleichförmigem Exempel deß Menschen/ der Alte Lehrer Augustinus: Neminem Deus ad peccandum cogit, prævidet tamen eos, qui propria voluntate peccabunt. Cur ergò non vindicet justus, quæ fieri non cogit præscius? Sicut enim nemo memoria suâ cogit facta esse, quæ præterierunt: sic Deus præscientia sua non cogit faciendâ, quæ futura sunt. Et sicut homo quædam, quæ fecit, meminit, nec tamen omnia, quæ meminit, facit: ita Deus omnia, quorum ipse autor est, præscit, nec tamen omnium, quæ præscit, ipse autor est. Quorum autem non est malus autor, justus est ultor. Ist soviel gesagt/ Gott zwingt niemand zusündigen/ er sihet aber zuvor die/ so auß jhrem eygnen Willen sündigen werden. Warumb solte er dann als ein Gerechter nicht rechen/ welches er nicht zwingt oder zwingt/ da ers zuvor weist/ daß es geschehe? Dann gleich wie keiner mit seinem Gedächtnüß zwingt/ das geschehen sey/ welches vergangen ist: also zwingt Gott mit seinem Vorwissen nicht/ das geschehen müsse/ welches zukünfftig ist. Und wie der Mensch etzlich Ding/ die er gethan/ sich weist zuerinnern/ aber doch nicht alles/ was er sich weist zuerinnern/ thut: also weist GOTT alles/ dessen er ein Vrsacher ist/ zuvor/ aber doch nicht alles dessen/ was er zuvor weist/ ist er ein Vrsacher. Dessen er aber kein böser Vrsacher ist/ dessen gerechter Rächer ist er. Den Einfältigen dieses einzubilden/ geb ich diß Gleichnuß. Was der Mensch weist/ das geschehen werde/ geschicht drumb nit/ weil ers weist/ sonder auß andern Vrsachen. Du weist/ daß den Früling die Bäume blühen vnd außschlagen/ aber nicht/ weil du es weist/ schlagen sie auß/ sondern weil dieses jhr Na-

1. Wissenschafft ist kein vrsach deßen so geschehē soll.
Justinus Martyr. quæst. 58. ad Orthodox. Tom. 3. p. 425. B.
2. Nit alles was Gott weiß/ muß drumb geschehen weil ers weiß.
Prosp. Resp. ad c. 12. object. Gallor. p. 326.
Vnterschied zwischen der Vorwissenschafft der bösen vnd guten Dinge.
Aug. l. 3. de lib. arb. c. 4. apud Prosp. in sentent. 379. p. 473.
Gleichnuß von deß Menschen Gedächtnuß.
Gleichnuß für die Einfältigen Von der Bäume Außschlagen.

eur vnd die Beschaffenheit deß Frülings vnnd Mayens mit sich bringet/ darumb schlagen sie auß. Der Medicus weist/ was für Zuständ sich mit dem Patienten begeben werden/ aber nit/ weil ers weiß/ tragen sie sich zu/ sonder weil deren Vrsachen in deß Patienten schwachen Leib/ dadurch solche verursacht werden. Der Mathematicus weist/ daß ein Sonne- oder Mondfinsternuß auff die vnd die Zeit geschehen werde/ aber nicht/ weil ers zuvor weist/ geschihets/ sonder auß jhren natürlichen Vrsachen. Also wust auch Gott/ daß sich die Cananeer nit bekehren/ noch jre Gedancken jmmermehr endern wurden/ vnd daß sie ein verfluchter Same von anfang/ aber nit darumb/ weil er es wuste/ waren sie ein böser Same/ oder er machte mit seim Vorwissen/ daß sie ein böser Same waren/ vnd jre gedancken nisser enderten/ oder endern konten/ sonder weil sie auß jrem eygnen freyen willen sich selbst zu einem bösen Samen machen/ vnnd jhre Gedancken nimmermehr endern wurden/ sahe vnd wuste ers zuvor/ Vnd ob er wol jres bösen Samens vnd Gedancken kein böser Vrsacher war/ so war er doch deren ein gerechter Richter vnd Straffer. Daß aber Gott hertzlich gern/ vnd nit nur zum äusserlichen Schein/ gewolt/ daß sie jre Gedancken geendert/ ein guter Samen worden weren/ vnd sich zum HErrn bekehret hetten/ ist daher abzunemmen/ weil er sie nit so bald miteinander/ wie er gekönt/ vertilget/ sondern so lange Zeit geduldet/ vnd jhnen darmit raum zur Busse geben. Dann ob jhnen wol solche Langmuth vnd Guthaten Gottes nichts zur Besserung vorträglich gewesen/ weil sie nimmermehr jhre Gedancken geendert/ so beweisen sie doch/ daß jhr Abwendung gewesen NON divinæ constitutionis, sed propriæ voluntatis, nicht von Gottes Verordnung/ sondern von jhrem eygenen Willen/ wie recht von jhnen Prosper redet.

Von einm Medico

Von einm Mathematico.

Application auff der Cananeer Exempel.

Prosper. *de Vocat. gent. l. 2. c. 13. p. 839*

[*Non possum, quin ipsissima Prosperi verba, quæ de Canoneis habet, in gratiam eruditi Lectoris huc transferam.* Cum talia, *scribit*, ad Cain loqueretur Deus, nunquid ambiguum est, voluisse eum & (quantum ad ipsum medendi modum sufficiebat) egisse, ut Cain ab illo impietatis furore resipisceret? Sed malitia pertinax inde tacta est inexcusabilior, unde debuit esse correctior. Et utiq; præsciebat Deus, ad quem finem insanientis esset progressura conceptio. Neq; ex eo, quod falli scientia divina non poterat, necessitate peccandi urgebatur facinus voluntatis. Tolleris verò illius fratricidæ, quamvis in progenitoris sui moribus viverent, nunquam se divinam bonitatem negasse quis non facilè advertat, si consideret, quantis eis prodesse potuerit tàm longa patientia Dei, tàm dives bonorum temporalium copia, & multiplicatæ fœcunditatis tàm numerosa propagatio? Quæ beneficia licèt obduratis nihil remedii & emendationis attulerint, probant tamen, aversionem eorum non divinæ fuisse constitutionis, sed propriæ voluntatis. Hæc Prosp. *Adde eundum l. 1. de vocat. gentium c. 14. p. 500.*

Fulgent. *l. 1 ad Monim c. 23. p. 23 col. 1. E* Quis ergò putet, à bono ac suavi Deo prædestinatum hominem aut ad malitiam voluntatis, qua bonum Deum relinqueret, aut ad amaritudinem contumaciæ, qua suavem Dominum non timeret? Proinde fidelibus congruit credere & fateri, Deum bonum & justum, præscisse quidem peccaturos homines, quia nihil est latere potest futurorum (neq; enim vel futura essent, si in ejus præscientia non fuissent) non tamen prædestinasse quemlibet hominem ad peccatum, quia si ad peccatum aliquod hominem prædestinaret, pro peccatis hominem non puniret. Dei enim prædestinatione aut peccatorum præparata est pia remissio, aut peccatorum justa punitio. *Confer cum his Conc. 5. in c. 9. Sap. part. 1. p. 990 seqq.*]

2. Brauch/ Erinnerung/ Vnterricht vnd Trost.

Soll den Frommen vnd Gottseligen dienen zur Erinnerung/ Vnterricht vnd Trost/ damit keiner nicht etwa in die Gedancken gerathe/ weil GOTT die Gottlosen nicht so bald straffe/ wie sie verdienet/ daß jhnen der HERR alles vbersehen werd/ vnnd jhrer gar vergessen habe. Es ärgert manchmal viel einfältige fromme Hertzen/ daß/ wann sie sehen/ wie den Gottlosen alles hingehet/ daß sie Täglich dahin leben inn Cananeischen Sünden/ inn Zauberey vnd Abgötterey/ in Fressen vnd Sauffen/ liegen in Hurerey/ Ehebruch vnd Vnzucht/ in Wucher vnd Geitz/ in verachtung Gottes vnd seines Worts/ mißbrauchen seinen Göttlichen Namen zu schröcklichem Gottslästern/ Fluchen vnd Schwören/ machen es so arg/ als die Cananeer selbst es nimmer machen können/ gehet jhnen aber doch alles hin/ niemands ist/ der sie darüber zured setze/ vielweniger straffe/ stehen fest wie ein Pallast/ sind nit in Vnglück wie andere Menschen/ haben Glück vber Glück/ brüsten sich auff wie ein fetter Wanst/ vnd thun/ was sie nur gedencken/ Ps. 73. 4. 7. ꝛc. Das kompt nun den Frommen seltzam für/ *ibid. v. 15.* dencken Gott hab jhr vergessen/ werde sie nicht straffen/ oder wolle sie nicht straffen/ oder/ da er sie je heimbsucht vnd straffet/ es sey zu wenig vnnd gering/ solle sie viel ernster vnd schärpffer straffen/ vnd ein solche Strapedacherda abziehen/ wie sie mit jhren Sünden verdienet. Aber/ laß dich nur berichten/ mein lieber Christ/ vnd/ wann du dergleichen sihest vnd hörest/ denck an das Exempel der Cananeer/ deren hie vnser Weißheit gedencket. Gott wuste wol was sie für ein verfluchter Same/ vnd für schandliche Sünden bruben waren/ noch strafft er sie nit im geschwinden/ sonder allgemächlich/ mit der weyle. Er weiß auch wohl/ was vnsere Cananeer vnnd schandliche Sündenbuben seyn/ vber er schon jhnen lange weyl lasset/ wird er jhrer drumb nicht vergessen. Liß hievon Ps. 37. 1. seq. vnd 37. 16. seq. wirstu sehen/ wie es jhnen gedeyen werde. Gott war nicht vnmüglich/ etwa mit einem Wort die Cananeer alle zugleich zuzerschmettern/ noch thut ers nicht/ sonder richtet sie mit der Weyle. Jhm ist auch nicht vnmüglich/ vnsere Cananeer wegen jhrer Cananeischen

Ergernuß der Frommen ab dem daß die Gottlosen nit gestrafft werden.

Ablehnung deß mit dem Exempel der Cananeer. 1.

Gott ists nicht vnmüglich. 2.

Sünden alle zugleich vñ'ev mit einander zuzuschmettern. Ob ers aber schon nicht thut so bald/ so wird ers jhnen drumb nicht schencken. Liß hiervon Ps. 7. 12. seq. vnd 11. 6. Wirstu finden/ wie er mit seinem tödlichen Geschoß auff sie zielet/ vnd seine Pfeil auff sie gerichtet zum Verderben/ endlichen auch vber sie Pliß/ Fewer vnd Schwefel regnen lassen/ vnd jhnen ein Wetter zu lohn geben werde. Gott darff sich vor niemand schewen/ er sey so Gottloß/ mächtig/ gewaltig/ tyrannisch vnnd Blutgierig/ als er wolle/ Er schewete sich vor den Cananeern nicht/ Er wird sich vor vnsern Cananeern/ Gottlosen/ Mächtigen/ Gewaltigen/ Tyrannen/ vor keinem nicht/ sey so hoch geschoren/ als er wolle/ nicht schewen. Liß/ was hiervon im Buch Job stehet/ Cap. 22. wirstu es sehen. Drumb/ es gehe mit den Gottlosen herumb/ wie es welle/ denck/ sie seyen Cananeer/ leben wie Cananeer/ thun vnd handlen wie die Cananeer/ vnd tröste dich damit/ daß Gott jhr Thun wisse/ wie der Cananeer/ vnd mit jhnen verfahren werde/ wie mit den Cananeern. Es wehre demnach mit jhren/ so lang es welle/ werde es doch mit jhnen ein Ende nemmen/ wie mit den Cananeern. Dann es stehet geschrieben/ die Raach ist mein/ ich wil vergelten/ spricht der HErr/ Rom. 12. 19. Das wird so gewiß geschehen/ so gewiß der HERR/ HERR ist.

1. Gott darff sich vor niemand schewen.

Soll den Gottlosen dienen zur Ermahnung/ daß/ weil sie hören/ daß der HErr die Cananeer darumb mit der weyle gerichtet/ daß er jhnen raum zur Busse gebe/ sie jhnen dabey zu Gemüth führen/ daß/ wann sie sehen/ wie sie auch lange weyle inn jhrem Gottlosen Leben vnd Wesen zubringen/ solches nicht geschehe/ daß sie jhnerzu in jhrem Cananeischen Schandwesen ohne rew vnd schew fortfahren sollen/ eben als ob Gott jhre Sünd vnd Missethat nit wisse oder kenne/ nit rechen vnd straffen werde/ straffen wolle/ straffen könte: Sonder ledig vnnd allein/ daß er durch solchen Verzug/ Auffschub/ lange weyl/ jhnen raum zur Busse gebe/ daß sie jhr Vnrecht erkennen/ von Sünden lassen/ sich zum HErren bekehren. So gut ist vnser HErr vñ Gott/ daß/ da er auch sein Zorn wol erzeigen konte wider den Gottlosen Welthauffen/ vnd sie miteinander in eim Augenblick zerschmettern konte/ er doch hierin sein Gewalt nicht erzeiget/ sonder seine Macht darin kund thut/ daß er mit grosser Gedult trägt die Gefässe deß Zorns/ die da zugericht zum Verdamnuß/ Rom. 9. 22. vnangesehen er wol weist/ daß sie ein verfluchter Same/ vnd jhre Gedancken nimmermehr endern. Vnd das theils vmb der Gottlosen willen/ daß sie raum gnug haben zur Busse/ vnd nit klagen können/ daß sie von jhm vberschnellet. Theils vmb seiner selbsten vnd seiner Auserwehlten willen/ daß er kund thut den Reichthumb seiner Herrligkeit/ an den Gefässen der Barmhertzigkeit/ die er bereitet zur Herrlichkeit/ Rom. 9. 23. O/ deß grundguten barmhertzigen Gottes! O/ Cananeer/ Cananeer/ O/ Sünder/ Sünder/ sihe hie wol/ was du thust! Dann auff diesem Bußraum stehets mit dir auff dem sprung/ Gott fähret langsamb mit dir/ last dir Zeit vnd Weyl gnug. Warumb? Daß du desto länger in Sünden ligen/ von tag zu tag dein Sündenwust mehren solt? Ach nein/ nein. Sonder daß du raum zur Busse haben vnd dich von Sünden bekehren solt. O/ Cananeer/ Cananeer/ O/ Sünder/ Sünder/ Sihe hie wol was du thust! Gott fähret langsamb mit dir/ last dir Zeit vnd Weyl gnug. Warumb? Daß er dein Sünd vnd Büberey nicht wisse/ nicht straffen welle/ nicht straffen könne? Ach nein/ nein. Sondern daß er dir raum zur Busse gebe/ daß du selbst dein Sünde erkennest/ vnnd durch wahre Bekehrung deren Straff entgehest. O/ Cananeer/ Cananeer! O/ Sünder Sünder/ sihe hie wol/ was du thust! Gott fähret langsamb mit dir/ last dir Zeit vnd Weyl gnug. Warumb? Daß du auff sein Gnad sündigen solt? Ach nein/ nein. Sonder daß du hiernechst/ wann du mit den Cananeern zum Teuffel fahrest/ deines Gottes Gnad nit anklagen kanst oder solt/ als ob er zuschnell mit dir gefahren/ dir raum vnd stat zur Buß nicht geben/ sondern in deinem Gewissen vberzeuget/ daß es dein HErr vnd dein Gott trewlich vnd gut mit dir gemeynet/ vnd herrzlich gern gesehen/ daß du von deiner bösen Art gelassen/ vnnd dein sündige Gedancken/ Wort vnd Werck geendert. Drumb/ O/ Cananeer/ Cananeer/ bistu weiß/ Sünder/ Sünder/ bistu weiß/ so laß dich die Reichtumb deines Gottes Güte/ Gedult vnd Langmuth zur Busse leyten/ vnd sihe wol zu/ damit du nicht nach deinem verstockten vnd vnbußfertigen Hertzen dir selber häuffest den Zorn/ auff den Tag deß Zorns/ vnnd der Offenbarung deß gerechten Gerichts GOTTES/ welcher geben wird einem jeden nach seinen Wercken/ Rom. 2. 5. 6. Höre hie/ Der HERR wirdt einem jeden an seinem Tag seines Zorns vnnd gerechten Gerichtstag geben nach seinen Wercken. Drumb wirdt er dir auch geben nach deinen Wercken. Vnd weil du die lange Zeit vnd Weyl/ die dir der Bußraum geben/ zum Sündenraum mißbrauchet/ wirstu auch nach deinem Gott zum pfangen/ vnnd je mehr vnnd länger Raum er dir geben/ je mehr vnnd ärger Zorn wirstu dadurch

2. Gottes Langmut/ Ermahnung/ daß sich die Gottlose durch Gottes Langmut zur Busse bekehre.

Aug. l. 1 de civit. Dei. c. 8. T. 5 col. 45 C. Patientia Dei ad pœnitentiam invitat malos, sicut flagellum Dei ad patientiam erudit bonos.

Vmb der Gottlosen willen.

Vmb der Auserwehlten willen.

1. Invectiv wider die Cananeer. Chrysost. hom. 76 in Gen. T. 3. c. 325. B Deus quoties punit, invitus punit.

2. Gott fähret langsam/ vmb der Busswillen.

Leo serm. 12. Quadragesi. c. 1. p. 57. col. 1. A. Ne quis quid differtur, auferetur, aut condemnationem evasit, qui indulgentiam nō quæsivit.

3. Damit Gott nicht anzuklagen.

Gott gibt einem jeden nach seinen Wercken.

Der Mensch vberschnellet sich selbst.

dadurch auff dich häuffen. O/ bedenck diß/ Menschenkind/ bedencks/ Dann wanns dahin kommen wird/ da wirstu nicht klagen/ Gott hat mich vberschnelt/ hette er mir zur Buß raum geben/ so wolt ich mich bekehret haben. Sondern dein Gewissen wirdt dich dessen vberzeugen/ daß du wirst klagen vnd sagen/ Ach/ ich hab mich vberschnelt. Wehe/ wehe, mein Verdamnuß ist gerecht!

4. Brauch/ Warnung für die Gottlose Cananeer.

Soll zur Warnung dienen allen Gottlosen Cananeern. Der leydige Teuffel lugt mit allem Fleiß dahin/ daß er der Gottlosen Hertzen vnd Sinn verblendet/ daß sie nicht meynen/ Gott wisse jhr böse Art/ jhr böse Gedancken/ jhr böse Werck vnnd Sünde/ werde sie nicht straffen/ dürffe sie nicht straffen. So chartet er es mit den alten Cananeern/ eben dergleichen macht ers noch mit vnsern Cananeern. Drumb leben sie so frech vnd schandlich im Sünden Schlam dahin/ als wann kein Pfiff/ ruff/ Raach/ oder Straff vber sie ergehen werde. Aber/ sihe hie vnser Weißheit an/ vnd höre/ was die von den Cananeern sagt. Der HErr wuste wohl/ daß sie böser Art/ daß sie jhre Gedancken nimmer endern wurden/ daß sie ein verfluchter Samen. Wie solt er dann nicht wissen/ daß du böser Art/ daß du ein verfluchter Samens Ach/ betriege dich nicht/ du elender Sünder/ betriege dich nicht/ der HErr weist dem Böse Art/ weiß/ daß du ein Flucher vnnd Gottslästerer/ weiß/ daß du ein Fresser/ Söffer/ weiß/ daß du ein Hurenbub/ ein Ehebrecher/ ein Ehebrecherin/ weiß/ daß du ein Wucherer/ ein Schinder/ ein Meyneydiger/ ein Hasser/ ein Neider/ ꝛc. weiß alles/ wie du mit deinen Gedancken in deinem Hertzen/ in Wercken mit der vnnd der Sünde/ an dem vnd dem Ort/ auff die vnd die weise/ auff so vnd so viel mahl/ vmbgangen. Weists du/ so wird ers dir nicht schencken. Dem HErrn war nicht vnmüglich/ die Cananeer im Streit zuerlegen/ von wilden Thieren zuzerreissen/ oder sonst etwa mit einem harten Wort sie alle auff ein mahl zuzerschmettern. Wie solt er dich dann mit deinem Cananeischen Sündenhauffen nicht vermögen zuerlegen/ zuzerreissen/ mit einem Wort zuverschmettern? Ach/ betriege dich nicht. Dem HErrn ist zumahl leicht/ dir entweder im Krieg ein Kugel durchzujagen/ oder in einem Zanck vnnd Balgen an einem kalten Eysen auffzureiben/ oder von bösen Thieren den Garauß zumachen/ oder auch mit eim Wort zufällen. Kan ers/ so wird er dirs nicht schencken/ er trag dirs solang nach/ als er wolle. Der HERR darff sich vor niemand scheuen. Er scheut sich vor den Cananeern nicht. Wie solt er sich dann vor dir vñ deinem Cananeischen Häuffen fürchten? Also betriege dich selber nicht/ du elender Sünder/ betriege dich nicht/ daß du woltest meynen/ weil du gewaltige Potentaten vnnd Herren/ gross angesehene Leut auff deiner Seiten hast/ die dir in deinen Cananeischen Sünden beyspringen/ sündige hemänneln/ vertheidigen/ vnnd dir durch helffen/ vor welchen sich die Menschen scheuen/ vnd dich wegen deiner Vnthaten vnangefochten sein vnd bleiben lassen müssen/ daß sich drumb GOTT vor dir fürchten/ vnd dich scheuen werde. Du/ du/ vnd all deine Cananeer/ müsset euch vor dem HErrn fürchten/ müsset euch scheuen/ jhr wollet oder wollet nicht. Meynestu/ er wird sich für dir fürchten/ dich zustraffen/ vnd mit dir für Gericht tretten? Ja/ deine Beßheit ist zugroß/ vnnd deiner Missethat ist kein Ende. Du hast etwa deinem Brüder ein Pfand genommen/ ohne Vrsach/ du hast den Nackenten seine Kleyder außgezogen. Du hast die Müden nicht getruckt mit Wasser/ vnd hast dem Hungerigen sein Brot versagt. Du hast Gewalt im Land geübt/ vnd prächtig drinnen gesessen. Die Witwen hast du ledig lassen gehen/ vnd die Arm der Weysen zubrochen. Drumb bist du mit Stricken vmbgeben/ vnd Forcht hat dich plötzlich erschreckt. Solte st du denn nicht die Finsternuß sehen/ vnd die Wasserflut dich nicht bedecken? Job. 22. 4. seqq. Stehen dir schon Menschen bey/ ist die gantze Welt auff deiner Seyten/ vnnd scheuest dich vor Menschen nicht so must du dich doch scheuen vor deinem eygenen Gewissen/ das jagt dir heimlich Furcht vnnd Schrecken ein. Conscientia peccati formidinis est mater, wann einer jhm einer Sünde bewust/ ists ein Mutter oder Quelle der Furcht/ sagt Chrysostomus. Der Gottlose fleucht/ wann jhn schon niemand verfolget. Wie fleucht er/ wann jhn niemand verfolget/ fragt der Alte Lehrer Chrysostomus? Intus habet Agentem; Conscientiæ accusatorem, hunc undiq; circum fert, & sicut se ipsum non potest fugere, sic nec intrinsecus ipsum Agentem; sed quocunque abeat, flagellatur, & vulnus habet immedicabile. Er hat/ antwortet er selbsten/ inwendig in sich ein Agenten/ seines Gewissens Ankläger/ den trägt er aller Orten mit sich vmb/ vnnd wie er sich selbst nicht kan fliehen/ so kan er auch den inwendigen Agenten nicht fliehen/ sondern wohin er gehet/ da wird er gegeiselt/ vnd hat ein vnheilsame Wunde.

1. Der H. Geist weiß der Sünder böse Art.

2. Dem H. ist nit vnmüglich sie zustraffen.

Wie das geschehen könte.

3. Darff sich vor jhnen nit scheuen.

Alle Cananeer müssen sich vor jm fürchten.

Ambros. in Ps. 37. T. 4. p. 820. Gravat conscientiam, ne noxia delicto rum, nisi medicina posit atur. Chrysost. homil. 1 in Ps. 50. T. 5. p. 84 Idem homil. 8. ad pop. Antioch. T. 4. p. 376. C.

Das

Das iſt ja Furcht vber Furcht! Wann du auch ſchon dein Gewiſſen nicht fürchteſt/ welches doch nicht ſein kan/ denn das Gewiſſen laſſet ſich nicht ſchwaigen/ ſo wirſtu doch dermahl eins dich vor GOTT vnd Menſchen fürchten/ wann du mit den Königen auff Erden/ vnnd den Oberſten/ vnd den Reichen/ Haupleuten/ Gewaltigen/ vnd allen Knechten vnd Freyen/ die ſich eben ſo wenig gefürchtet/ als du dich jetzo fürchteſt/ dich in den Klufften vnd Felſen/ an den Bergen verbergen/ vnd zu denen Bergen vnd Felſen ſchreyen wirſt: fallet auff vns/ vnd verberget vns vor dem Angeſicht deß/ der auff dem Stul ſitzet/ vnd vor dem Zorn deß Lambs. Dann es iſt kommen der groſſe Tag ſeines Zorns/ vnd wer kan beſtehen? Wie inn der Offenbarung am 6. Cap. v. 15. 16. geſchrieben ſtehet/ dergleichen zuleſen/ Eſa. 2. 19. Hoſ. 10. 8. vnd von Chriſto widerholet/ Luc. 23. 30.

[Lactant. l. 4. inſtit. divin. c. 24. p. 329. Ex Senec. Quid agis? quid machinaris? Quid abſcondis? Cuſtos te tuus ſequitur. Alium tibi peregrinatio fabricavit, alium mors, alium valetudo: hæret hic, quo carere nunquam potes. Quid locum abditum legis, & arbitros removes? Putas tibi contigiſſe, ut oculos omnium effugias demens? Quid tibi proderit non habere conſcium, habenti conſcientiam?]

II. Warumb Gott wegen der langſamen hinrichtung der Cananeer niemand rechtfertigen dürffe.

HEnn wer wil zu dir ſagen/ was thuſt du? Oder/ wer wil deinem Gericht widerſtreben? ꝛc. Hierinn zeiget nun vnſer Weißheit Vrſach an/ warumb GOTT niemand hierüber zujuſtificiren vnnd zurechtfertigen habe/ daß er mit den Cananeern ſo gelinde verfahren/ ſie allgemächlich mit der weyl richten/ vnd nicht in einem Augenblick alle miteinander auff einmahl auffreiben vnd vertilgen laſſen/ Nemblich/ weil er der allgemeine Oberpraſident vnnd Cananeer Richter aller Welt/ der mit allen vnd jeden Menſchen/ als der Schöpffer mit ſeinem Geſchöpff/ der Herr mit ſeinen Vnterthanen/ der Meiſter mit ſeiner Hände Werck/ ſeines Gefallens vnd Willens zugebahren vnnd verfahren/ dem auch hierüber niemands im wenigſten zuwiderſprechen. Warumb GOTT niemand zurechtfertigen der Cananeer halben.

Bringt demnach etzliche Einreden für/ ſo etwa denen Menſchen in jhren Gedancken vber den Wercken vnd Gerichten Gottes einfallen/ vnnd ſonderlich von den Naßweiſen Rüßlern vnd Grüblern geführet werden. Einrede Menſchlicher Gedancken.

1. Denn wer wil zu dir ſagen; was thuſt du? Da dann die interrogation oder Frag in dieſen vnd folgenden Worten ſo viel bedeut/ als ein negation oder Nein/ vnnd die Meynung hat/ daß kan oder wird niemand nicht thun. Wann Menſchen was thun vnnd vornemmen/ da können die/ ſo vber ſie geſetzt vnnd geordnet/ ſie wohl zurede ſetzen/ was ſie thun/ warumb ſie diß oder jenes thun? Gott aber der iſt vnſer aller Schöpffer/ vnſer allerhöchſter Herr vnd Richter. Drumb keiner zu jhm ſagen kan oder ſoll/ was thuſt du? Sonder jn ſeines gefallens vnd willens verfahren laſſen ſoll. Vnd demnach kan vnd ſoll auch keiner/ wañ er höret/ wie er mit den Cananeern ſo langmütig gefahrē/ ſagen vñ fragen/ was thuſtu? 1. Niemand darff ſagen was thuſtu. Interrogatio iſt die Negativa.

2. Oder/ wer will deinem Gericht widerſtreben? Das kan oder wird niemand nit thun. Wann Menſchen richten/ da haben der ſtreittende Partheyen Advocaten Macht/ die ergangene Gerichtliche Vrtheil zudurchſehen/ in denſelbigen/ ob den Rechten gemeß damit geſprochen oder nit/ zuerforſchen/ vnd wann ſie ſolche jhnen nicht gemäß befinden/ dieſelbige zuwiderſprechen/ darvon zu Appelliren/ reviſion vnd anderwertigen Spruch zubegehren. Gott aber der iſt nit allein der höchſte Richter/ von deſſen Gericht niemand appellirn vnd anderwertige Reviſion begehren/ vnd alſo deſſen Gericht nit widerſtreben kan/ ſondern er iſt auch der aller gerechteſte Richter/ deſſen Gericht wenigſter Vngerechtigkeit nit beſchuldiget werden kan. Drumb dann auch ſeinem Langmütigen Gericht/ daß er vber die Cananeer ergehen laſſen/ niemand kan vnd ſoll widerſtreben. 2. Niemand kan ſeim Gericht widerſtreben. Darben nicht zu appelliren.

3. Oder/ wer will dich ſchuldigen vmb die vertilgten Heyden/ welche du geſchaffen haſt. Das kan oder wird niemand nicht thun. In Weltlicher Abſtraffung kan der ſachen bald zuviel geſchehen/ dz der/ der da ſtraffet/ leicht darüber kan angeklagt/ dieſes oder jenes vnrechts beſchuldiget werden. Gott aber/ ob ſchon die Heyden vnd andere Gottloſe Nationen vnnd Völcker/ welche er geſchaffen/ vertilget werden/ kan deßwegen niemands einiges vnrechts beſchuldigen vnd beklagen. Dann weil er ſie geſchaffen/ vnd alſo jhr Herr/ der vber ſie abſolutum dominium, ſchlecht dahin zugebieten hat/ mag er ſie mit gutem Fug vnd Recht/ wann ſie es verdienen/ vertilgen. Drumb dann auch/ daß er die Cananeiſche Heyden/ die er gemacht/ entlich vertilget/ jhm niemand einige ſchuld zulegen können. 3. Niemand kan jhn der Vertilgten halben beſchuldigen.

2. Oder

4. Niemand kan Gottes Rechter sein.

Varias Lectiones horum verborū, vide apud Lor. h. l.

4. Oder wer wil sich zum Rechter wider dich setzen / vmb der vngerechten Menschen willen? Das kan oder wird niemand nicht thun. Auff dieser Welt haben bißweilen die allerböseste vnd vngerechteste Leut / die vornembste vnd grösseste Leut auff ihrer Seiten / die sich ihrer annemmen / sie wider die / so sie billicher weyse straffen vnd verfolgen / schützen vnd schirmen / erretten vnd durchhelffen / vnd wo sie können / sich an ihnen wider rechen. Gott aber ist allzumächtig vnnd gewaltig / wann er die vngerechten Menschen vmb ihrer Vbelthaten willen straffet / da kan sich keiner wider ihn zum Rechter setzen / der sich der Gottlosen annemmen / ihnen in ihrem Vnrecht recht geben / vnd vmb der Straff willen sich an Gott rechen könne. Drumb dann auch kan vnnd wird sich keiner zum Rechter wider ihn setzen / vmb der vngerechten Cananeern willen.

Vrsach dessen 1. weil ausser ihm kein Gott.

Vrsach aber dessen / was bißdaher gesagt / setzt vnser Weißheit zweyerley. 1. Denn es ist ausser dir kein GOTT / der du sorgest für alle / auff daß du beweisest / wie du nicht vnrecht richtest. Ist ausser dem HERRN kein GOTT / so ist er der Höchste / Somag er thun / was er wil / vnd kan niemand sagen / was thust du? So kan niemand ihm widerstreben. Sorget er für alle / auff daß er beweise / daß er recht richte / so kan ihn niemand keines vnrechts vmb der vertilgten Heyden willen beschuldigen vnnd darüber verklagen.

2. Weil ihm kein König oder Tyrann kan vnter Augen tretten.

2. Denn es kan dir weder König noch Tyrann vnter Augen tretten / für die / so du straffest. Drumb so kan sich keiner / sey so ein mächtiger / gewaltiger König er welle / sey so ein grimmiger / wütiger Tyrann / als er sein könne / zum Rechter wider GOTT setzen wegen der Gottlosen / so er züchtiget vnnd straffet. Das wil vnser Weißheit / wann sie sagt: Denn wer wil zu dir sagen / was thust du?

Lehr vnd Erinnerung.

Gottes Gerichte vnnd Wercke nit zu vrtheilen.

WIR haben hierauß zulernen / daß wir Gottes Gericht vnnd Wercke nicht vrtheilen / noch ihne darinn vmb derselbigen willen freveler oder vorwitziger weyse rechtfertigen sollen.

Weil 1. ausser ihm kein Gott.

Denn 1. so ist ausser ihm kein GOTT. Ich bin der HERR / vnd sonst keiner mehr / kein Gott ist ohne ich / Esa. 45. 6. 7. Er ist allein der einige / Ewige / Allwissende / Allmächtige Gott / ein HErr Himmels vnd der Erden / der das absolutum dominium, vollen Gewalt hat vber alles im Himmel vnd auff Erden / als der Schöffer vber sein Geschöpff / der HErr vber seine leibeygene Vnterthanen / der Meister vber sein Werck. Wie nun das Geschöpff nicht darff sagen zu seinem Schöpffer / warumb ers geschaffen / das Werck nicht zum Meister / warumb ers so / vnd nicht so / gemacht / der Knecht nit zum Herren / was er thue / Sondern es muß das Geschöpff den Schöpffer / der Knecht den Herren / das Werck den Meister machen lassen / was er wil / vnd wie er wil: Also gebüret weder mir / noch dir / noch einigen Menschen / Gott / vnsern Schöpffer / HErrn vnd Meister / zuregistriren in seinen Wercken vnd Gerichten / vnd zu ihm zusagen / was thust du? Sondern ihn seines eygenen freyen Willens geleben vnd gewehren lassen / wie er wil.

Gleichnuß vom Geschöpff vnnd Knecht.

Vom Töpffer vnd Thon.

Jerem. 18. 6.

Diß erkläret vns Gott der HErr selbst mit dem Gleichnuß eines Töpffers vnd Thons. Kan ich nicht mit euch vmbgehen / ihr vom Hause Israel / wie der Töpffer mit dem Thon / Spricht der HErr? Siehe / wie der Thon ist in deß Töpffers Hand / also seyt auch ihr vom Hauß Israel in meiner Hand / Jerem. 18. 6. Eben diß Gleichnuß wird gebraucht drunden im 15. Cap. der Weißheit. Ein Töpffer / der den weichen Thon mit Mühe arbeitet / machet allerley Gefäß zu vnserm Brauch / er machet aber auß einerley Thon beyde Gefässe / die zu reinen / vnnd zugleich auch die zu vnreinen Wercken dienen. Aber worzu ein jegliches derselbigen soll gebraucht werden / das stehet bey dem Töpffer / Weißh. 15. 7. Widerholets Syrach mit diesen Worten: Gott hat alle Menschen auß der Erden / vnd Adam auß dem Staub geschaffen / vnd hat sie vnterschieden nach seiner manigfaltigen Weißheit / vnnd hat mancherley vnter ihnen geordnet / Etliche hat er gesegnet / erhöhet vnd geheyliget / vnd zu seinem Dienst gefördert / etliche aber hat er verflucht vnnd genidriget / vnd auß ihrem Stand gestürtzet. Dann sie sind inn seiner Hand / wie der Thon inn deß Töpffers Hand / er machet alle seine Werck / wie es ihm gefält. Also sind auch die Menschen inn der Hand deß / der sie gemachet hat / vnd gibt einem jeglichen / wie es ihn gut deucht / Syr. 33. 10. seq. Eben also macht Gott auß den Menschen durch sein Gnad / vermittels seines Worts vnd Sacramenten / als vnser

Weißh. 15. 7.

Syr. 33. 10.

Himmlischer Töpffer/ wie er wil/ etzliche zun Gefässen seiner Gnaden/ etzliche aber last er werden/ wegen jhrer vorgehenden beharrlichen Sünden/ zu vnreinen Gefässen deß Zorns/ die da zugerichtet zum Verdammnuß/ Rom 9.22. Das stehet alles in Gottes/ vnsers Himmlischen Töpffers/ willen/ der ist gnädig/ welchem er gnädig/ vnnd erbarmet sich/ welches er sich erbarmet/ 2 Mos. 33.19. Er erbarmet sich/ welches er wil/ vnd verstocket/ welchen er wil/ Rom. 9.18. Wie auch das Werck nicht spricht zu seinem Meister/ warumb machst du mich also? Rom. 9.20. Der Tohn spricht nicht zu seinem Töpffer/ was machst du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Wercke/ Esa. 45.9. Also kan vnd soll auch/ was Gott mit den Menschen macht/ vnd damit entweder zum Guten oder Bösen vornimbt/ niemand sagen/ was machst du/ was thust du? Sondern sagen/ HERR/ du bist vnser Vatter/ wir sind Thon/ du bist vnser Töpffer/ vnnd wir alle seynd deiner Hände Werck/ Esa. 64. 8. Dann er mags machen/ wie er wil/ vnd machts auch/ wie er wil. Daß er nun viel von dem Ewigen wohlverdienten Verderben erlöset/ das ist seiner Gnad vnd Barmhertzigkeit zuzuschreiben. Wann er niemand darvon erlösete/ das were seiner Gerechtigkeit zuzuschreiben. Ja/ wann er niemand selig machete/ sondern alle Außerwehlte entweder zur Ewigen Verdammuß stürtzete/ oder all zu nicht vnd trimmeln richtete/ so thät er jhnen nicht vnrecht/ vnd durfft hie niemands sagen/ was thustu? Was wollen wir dann inn andern seinen Gerichten vnd Wercken sagen/ Was thustu?

Gott kan vnd soll niemand entweder. Ambros. in c. 9 ad Rom. T. 5 p. 218. Magna est indignitas & presumptio, homine respondere Deo in adversis, iniquum justo, malum bono, imperitum perito, infirmum fortissimo, corruptibile incorrupto, mortalem immortali, servũ Domino, creaturam conditori. Aug. de bono perseverant. c 8 T. 7. col. 1266. D. Nonsimus ingrati, quod tàm multos liberat misericors Deus de ambita perditione, in si inde neminẽ liberaret, non esset injustus.

2. Gott ist gerecht/ 2. Mos. 9.27. Psal. 11.7. Jerem. 12.1. vnd hat Gerechtigkeit lieb/ Psal. 11.7. Alle seine Gericht sind recht/ Psal. 119.137. Du beweisest/ daß du nicht vnrecht richtest/ sagt vnser Weißheit allhie v. 13. Meynest du/ daß Gott vnrecht richte/ oder der Allmächtige das Recht verkehre? Job. 8.3. Alles/ was er thut/ das ist recht/ vnd all seine Werck sind vnsträfflich/ 5. Mos. 32.4. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wercken/ Ps. 145.17. Er vergilt eim jeden nach seinen Wercken/ 1. Sam. 26.23. Job. 34.11. Rom. 2.6. Ich der HErr/ vnd ist sonst kein Gott/ ohn ich/ ein gerechter Gott/ vnd keiner ist/ ohn ich/ Esa. 45.5. Welches so gewiß/ daß auch diß die vernünfftige Heyden erkennet. θεὸς δόξῃ ἰδαμῶς ἄδικος, Deus nullo uspiam modo injustus est, GOTT ist auff keine Weiß in keinem Ding jemals vngerecht. Philemon sagt beym Justino, Ἔστιν Δίκης ὀφθαλμὸς ὅστις πάντ' ὁρᾷ, Habet oculum vindictæ, cernentem omnia. Die Rach hat ein Aug/ so alles sihet. Deßgleichen Euripides, εἰ δὲ τὰς πάλαι κακῶς, κακὸς πέφυκὼς τὸν χρόνιον κερδανεῖ. χρόνῳ γὰρ ἔτως ὑστερογενὴς ἦλθε δίκη. Sed si quis malam patraverit, malo natus, hic ut temporis lucrum ferat, pœnas tamen dabit graves in tempore. Wann einer vbels thut/ vnd gleich zum Vbel geboren/ ein solcher ob er wol ein zeitlang vngestrafft hingehet/ so wirdt er doch zu seiner Zeit schwer gestraffet werden.

Weil 2. GOTT gerecht. Straffmaß der Heyden. Plato in Theæt. p. 129. C. Justin. Mart. l. de Mon. Dei, Tom. 1. p 106. A.

Der Mensch aber ist in seinem Thun vngerecht. Ist er nun gerecht in allen seinen Gerichten vnd Wercken/ wer wil seinem Gericht widerstreben? Was wilt du elender Mensch/ der du vngerecht/ deß Gerechten Gericht vrtheilen/ dem widersprechen/ jhn darüber klügelen vnd meistern? Hie heists/ digito compesce labellum, halts Maul. HERR/ du bist gerecht/ wir müssen vns schämen/ Dan. 9.7. Judicia Dei plenè nemo comprehendit, justè nemo reprehendit, die Gericht Gottes/ sagt Augustinus, kan niemands vollkommen begreiffen/ niemands kan sie billicher weise straffen oder tadlen. Wann du lang GOTT in seinen Gerichten gemeistert/ seine Werck durchgezogen/ so bleibts bey dem/ was Bernhardus sagt/ semper invenies Deum benigniorem, quàm te culpabiliorem, du wirst allezeit Gott finden weit vnd vielmehr gütiger/ als dich selbst straffwürdiger. Wann ich gleich recht habe/ kan ich jhm dannoch nicht antworten/ sondern ich muß vmb mein Recht flehen. Sage ich/ daß ich Gerecht bin/ so verdammet er mich doch/ bin ich fromb/ so machet er mich doch zu vnrecht/ Job. 9.15.20.

Der Mensch ist vngerecht.

Drumb kan er seinen Gerichten nit widersprechen. Aug. l. 2 de civit. Dei. c. 23. Tom. 5 col. 140. D. Bern. serm 11. sup. Cantic. c. 518. B.

3. GOTTES Gericht vnd Rechte sind vns vnerforschlich vnd vnbegreifflich. Wie er vnendlich vnd vnbegreifflich: also ist auch seine Weißheit/ Verstand vnd Klugheit vnendlich vnd vnbegreifflich. Alle seine Werck/ so groß vnd viel/ hat er weißlich geordnet/ Ps. 104. 24. Es ist bey jhm vnd in allen seinen Wercken ein rechter abyssus sapientiæ, ein recht tieffer Abgrund der Weißheit/ Rom. 11.33. Was sind wir arme Menschen dargegen? Purlauter Thoren/ Kinder vnd Narren. Die Welt kan durch jhre Weißheit Gott in seiner Weißheit nit erkennen/ 1. Cor. 1.21. Ja/ die Göttliche Thorheit ist weiser/ dann die Menschen sind/ 1. Cor. 1.25. Was wollen wir arme/ vnverständige Narren dann Gott in seiner Weißheit meistern? Höre hie/ was hiervon Esaias sagt/ wer vnterricht den Geist deß HErrn/ vnd welcher

Weil 3. GOTTES Gerichte vnerforsch- vnd vnbegreifflich.

Menschen dargegen Pur lauter Kinder vñ Narren

Rathgeber vnterweiset jhn? Wen fraget er vmb Rath/ der jhm Verstand gebe/ vnd lehret jhn den Weg deß Rechtens? Vnd lehre jhn die Erkantnuß/ vnd vnterweise jn den Weg deß Verstands: Esa. 40. 13. 14. Höre hie/ was hiervon Job sagt/ Meynstu/ daß du so viel weissest/ als Gott weist/ vnd wolleſt alles vollkommenlich treffen/ als der Allmächtige? Er ist höher/ dann der Himmel/ was wiltu thun? Tieffer/ dann die Hölle/ was kanstu wissen? Länger/ dann die Erde/ vnd breyter/ dann das Meer. So er sie vmbkehrete oder verbürge/ oder in einen hauffen würffe/ wer wils jhm wehren? Job. 11. 7. seq. Sein Verstand ist vnerforschlich/ Esa. 40. 28. Vnbegrefflich ists/ wie er regire/ Ps. 147. 5. Mit einem Wort ist er allein weise/ Rom. 16. 27. 1. Tim. 1. 17. Ja/ die Weißheit selbsten. Wie er dann deßwegen von Pythagora vnd Platone, dem allerweiseſten Philosopho, Σοφὸς, der Weise genent wird. Drumb zeuch die Schnauze ein/ du vorwitziger/ freveler Wunderkopff, Russeler vnd Nußeler, vnd wann du ja dich verwundern wilt/ so dencke daran/ was Paulus sagt/ O/ welch ein Tieffe deß Reichthumbs/ beyde der Weißheit vnd Erkäntnuß Gottes? Wie gar vnbegreifflich sind seine Gerichte/ vnd vnerforschlich seine Wege? Dann wer hat deß HErrn Sinn erkant? Oder/ wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder/ wer hat jhm etwas zuvor gegeben/ daß jhm werde wider vergolten? Denn von jhm/ vnd durch jhn/ vnd in jhm sind alle Ding/ Rom. 11. 33. seq. auß Esa. 40. 14. Wer wil dann mit jhm streitten/ jhn etwas Vnrechts beschuldigen/ wann schon diese oder jene vertilget/ verworffen/ verdammet/ diese oder jene angenommen/ begnädiget/ vnd beseliget werden? Da klügle/ spintisire/ richte/ russlerieff- vnd tieffere/ so lang du kanst/ du wirst zuklüglen vnd richten gnug finden.

Aug. l. 3. cont. Maxim. c. 3. T. 6. col. 701 D. Deus propterea solus sapiens dicitur, quia solus secundum quod sapientia est, non secundum accedentem vel accidentem participationem sapientiæ, sicut sapiens est quæcunq; rationalis creatura. Vide D. Gerhard. T. 1. de nat. Dei, §. 161.

Gott wird Σοφὸς der Weise genant

Weish. Sol. Allmächtig. *Ambros. in c. 9 ad Rom. T. 5 pag. 218. Est potentissimus ultra omnes. Aug. l. 11. de Civit Dei cap 7. T. 5 col. 1281. D. Non ob aliud vocatur omnipotens, nisi quoniam, quicquid vult, potest. Fulgent. lib 1. ad Monim. c. 12. p 19 C. 1. Quicquid vult, potest, qui quantum vult, tantum potest. i propterea de solo dignè dicitur, omnipotens; quia quicquid vult, facit. Tantum habet virtus voluntatis, quantum est voluntas ipsa virtutis. Quia cui semper subest, cui volet, posse, non aliud est in illo velle, quàm posse.*

4. GOTT ist Allmächtig vnd Gewaltig. Dir gebüret allein die Majestät vnd Gewalt/ Sieg vnd Herrligkeit/ in deiner Hand stehet Krafft vnd Macht/ in deiner Hand stehet es/ jederman groß vnd starck zumachen/ 1. Chron. 33. 11. seq. Groß Vermögen ist bey dir/ vnd wer kan der Macht deines Arms widerstreben? Weißh. 11. 22. Wil man Macht/ so ist er zumächtig. Wil man Recht/ wer wil mein Zeuge seyn? Job. 9. 19. Darvon in vorgehenden Predigten weitläufftiger Bericht geschehen. Wer wil dann so vermessen seyn/ der wider jhn murre vnd zürne? Wer wil so frech seyn/ daß er sich wider jhn auffleine? Wer wil so thumb seyn/ daß er sich zum Recher wider jhn setze/ vmb der vngerechten Menschen willen? Daß er sich an jhm rechen wolle vmb deßwillen/ daß er diesem oder jenem vnrecht gethan? O/ du elender Mensch! Es kan jhm kein König vnter Augen tretten/ daß er mit seiner Gewalt jhn wolt abwenden von denen/ die er straffet. Was wiltu vermessener Tropff dann thun? Es kan kein mächtiger/ grimmiger Tyrann/ jhm vnter Augen tretten/ mit allem seinem Wüten vnd Grimm jhn abzutreiben von denen/ die er straffet. Was wilt du frevel Thummhirn dann thun? Ja/ wann der etwas vorgenommen/ so hilffts nicht/ wann schon Mose vnd Samuel/ Job/ Noah vnd Daniel vor jhm stunden/ fleheten vnd betteten/ Jerem. 15. 1. Ezech. 14. 14. Was wiltu elender Mensch dann thun? Summa/ GOTT ist GOTT vnd bleibt GOTT/ er thue/ was er wolle. Er ist Gerecht/ vnnd bleibt Gerecht/ er thue/ was er wolle. Seine Gericht vnd Weg sind vnerforschlich/ vnd bleiben vnerforschlich/ er thue/ was er wolle. Er ist Allmächtig/ vnd bleibt Allmächtig/ er thue/ was er wolle.

Diß soll vns deinen 1. wider das absolutum decretum vnd bloſſen Rathschluß Gottes/ der Calvinisten. Denn die geben für/ GOTT hab in seinem Ewigen Rath beschlossen/ den wenigsten Theil der Menschen selig zumachen/ den gröſſern Theil aber derselbigen zuverdammen/ vnd das vmb keiner andern Vrsach willen/ als weil es jhm also bloß dahin beliebet vnd gefallen/ ohn einige Betrachtung deß Verdiensts Christi/ Glaubens oder Vnglaubens der Menschen/ ꝛc. Warumb nun solches GOTT beschlossen/ vnnd wie er es beschlossen/ auch exequire vnd vollnziehe/ da solle niemand sagen/ was thustu/ sondern jhme dabey diß begnügen lassen/ weil ers also gewolt/ vnd es jhm also beliebet. Aber wir antworten/ daß GOTT thun möge vnd könne/ was er wolle/ im Himmel vnd Erden/ Psal. 135. 6. Vnd daß jhn niemand darüber zurechtfertigen/ das geben wir selbs nach/ haltens auch mit mehrerm jetzo erwiesen/ wann wir sein absolutam potestatem, bloſſe Macht vnnd Gewalt betrachten/ vnnd von derselbigen reden. Daß er aber nach solcher seiner bloſſen Gewalt beydes im Erwehl- vnnd dann auch in Verwerffung der Menschen verfahre/ ohn einigen Respect vnd Ansehens einiges Mittels/ das können wir nicht nachgeben/ weil die Schrifft von solchem bloſſen Rathschluß GOTTes nichts weist/ sondern vns mit klaren außgetruckten Worten lehret/ daß wir erwehlet in Christo nach seinem Fürsatz/ vnnd dem Rath vnd Wolgefallen Gottes Willens/ Eph. 1. 4. 5. vnd 3. 11. Das ist/ per fidē in Christum,

Meynung der Calvinisten hievō Vide Pareum in c. 9. Rom. dubio 6. Polan. Syllog. Disputat. part. 2. de predestinat. p. 663. Calvin. l. 3 Instit. c. 21. §. 7 f. 318.

Beantwortung deren.

durch

durch den Glauben an Christum / wie es Theophylactus außleget. GOtt hat vns erwehlet im Glauben der Warheit / 2. Thess. 2. 13. Daß also vnser Erwehl- vnnd Seligmachung nicht bestehet in dem blossen Wolgefallen Gottes / sonder ist determiniret ad certum ordinem, gerichtet auff gewisse Ordnung / so da in sich begreifft Christum mit seinem Verdienst / den Glauben / dadurch wir Christum ergreiffen / deßgleichen das Wort deß Evangelij vnd H. Sacramenta / dadurch vns Gott sein Gnadenwahl anbeut / vnd den Glauben gibet. Auſſer welcher Ordnung Gott niemand selig zumachen bey sich beschlossen. Dahin sihet sonderlich Paulus / da er schreibt / Gott hab vns selig gemacht vnd beruffen mit eim seligen Beruff / nit nach vnsern Wercken / sonder nach seim Fürsatz / Wolgefallen vnd Gnade / die vns gegeben ist in Christo Jesu / vor der Zeit der Welt / jetzo aber offenbaret durch das Evangelium / 2. Tim. 1. 9. 10. Das Evangelium aber lehret / daß diß Gottes Rath / Schluß / Wolgefallen vnd Wille sey / daß / wer den Sohn sihet / vnd glaubet an jhn / habe das ewige Leben / Joh. 6 49 Wer aber an jhn nicht glaube / derselbige das ewig Leben nicht haben / sonder verdampt werden solle / Joh. 3. 18. Marc. 16. 16. Dannenher recht sagt Hieronymus, Deus neminem salvat irrationabiliter, & absq; judicii veritate, sed causis præcedentibus, quia alii non susceperunt Filium Dei, alii vero recipere sua sponte voluerunt, Gott machet niemand selig ohn einige ration, oder ohne Warheit seines Gerichts / sonder auß vorgehenden Vrsachen / weil etzliche den Sohn Gottes nit haben auffgenommen / andere aber denselbigen von sich selbst auffnemmen wollen. Vnd Augustinus schreibt / Hæc prædestinatio sanctorum nihil aliud est, quàm præscientia & præparatio beneficiorum Dei, quibus certissimè liberantur, quicunq; liberantur. Diese Vorsehung der Heyligen ist anders nichts / als ein vorwissen vnd bereitung der Guthat Gottes / durch welche warhafftig erlöset werden / welche erlöset werden.

Theophyl. in c. 2. Ephes. f. 116. a.

Sonder nach gewisser Ordnung.

Welches Gottes Rath / wolgefallen vnd wille seye.

Hieron. Epist. 150. ad Hedibiam. resp. ad quæst. 10. T. 3. p. 150. D.

Aug. de bono per. sev. c. 14. Tom. 7. col. 1177. B.

Daß aber die Calviniſten / zu behauptung jhres Jrthumbs / allhier das 9. Cap an die Römer einführen / darinn stehe / Gott sey gnädig / wem er wolle / vnd erbarme sich / wessen er wolle / es liege nit an jemand lauffen vnd wollen / sonder an Gottes Erbarmen. Deßgleichen wer bistu lieber Mensch / daß du mit Gott rechten wilt? Spricht auch ein Werck zu seinem Meister / warumb machstu mich also? Hat nit ein Töpffer macht auß einem Klumpen zumachen ein Faß zu ehren / vnd das ander zu vnehren? Rom. 9. 15. 16. 20. 21. Thut nichts zur sach. Dann Paulus hie nit vorhat / alle vnd jede Mittel zusetzen / die Gott in der Ordnung seiner Gnadenwahl in acht nemme / sonder nur allein diß einige / daß Gott darinn handle nit nach der Menschen Werckverdienst / oder Fleischlicher prærogativ vnd Vorzug / wie die Juden sich vermassen / daß sie drumb vor andern Völckern erwehlet / sonder allein nach seiner Gnaden vnd Barmhertzigkeit. Folget demnach nicht / Gott erwehlet vns nach seiner Gnad vnd Barmhertzigkeit. Drumb so erwehlet er vns nit auß dem Glauben / vmb Christi verdiensts willen. Drumb so geschicht die Erwehlung zum ewigen Leben bloß dahin / ohn alle Betrachtung einiges Mittels / weder deß verdiensts Christi / weder deß Glaubens an Christum. Item / wir werden nit vmb vnser Werck willen erwehlet / Drumb so werden wir vmb keiner andern Vrsach willen / als nur allein auß purlauter Gnaden vñ Wolgefallen Gottes / erwehlt. 2. In dem Gleichnuß deß Töpffers handlet Paulus nicht von den vrsachen vnser Erwehl- oder Verwerffung / sonder lehret nur / was Gott mit seiner freywilligen Macht vnd Gwalt entweder thue / oder auch mit befugtem Recht thun könne. 3. Jst ein grosser Vnterscheid zwischen Gott vnd einem Töpffer. Der Töpffer macht beydes / Gefäß zu ehren vnd vnehren: Gott macht die Gefässe deß Zorns nicht. 2. Der Töpffer macht solchen vnterscheid der Töpffe ex arbitrio, auß freyem willen: Gott aber gravi consilio, auß ernstem Rath. 3. Der Töpffer hat wolgefallen an beyden Gefässen: Gott aber hat kein wolgefallen ab den Gefässen deß Zorns / sonder trägt sie nur mit grosser Gedult / Rom. 9. 22. Haben 4. nit auff ein Ort der Schrifft allein hierinn zusehen / sondern selbigen mit andern zuconferiren / vnd darauß von der Gnadenwahl / Fürsatz vnd Wolgefallen Gottes zuurtheilen. Die lehret vns aber / daß vns Gott erwehle 1. auß lauter Gnaden / ohn einige Betrachtung vnserer Werck / Rom. 9. 11. 2. Die Gnad Gottes ist gegründet auff Christum / Eph. 1. 4. 2. Tim. 1. 9. Vnd sihet an Christi verdienst vnd Gnugthuung / vmb deren willen allein Gott erwehlet. Weil Christi Verdienst vñ Gnugthuung vns nit nutz- vnd vorträglich ohn Glauben / als durch welchen wir Christum allein mit seim Verdienst ergreiffen vnnd vns zueygnen / Joh. 1. 12. So werden wir 3. erwehlet durch den Glauben / oder im Glauben der Warheit / 2. Thess. 2. 13. Weil aber wenig

Einwurff deß 9. C. an die Römer.

Beantwortung deſſen.

Warumb diß C. hieher nit dienlich 1.

Wirdt begangen Elench. oppositorum.

2. Beantwortūg deß Gleichnuß vō Töpffer.

3. Vnterscheid vnter Gott vnnd dem Töpffer.

Ambros. in all. loc. pag. 219. In figulo sola voluntas est, in Deo autem voluntas cum justitia. Scit enim cujus debeat misereri.

Nicht auff ein spruch allein / sondern auch auff andere zusehen.

Was die schrifft von der Gnadenwahl lehre.

Weiset 1. vff Got
2. Auff Christum
3. Auff dē Glaubē

an Christum glauben/ mehrertheil jhn durch Vnglauben verwerffen/ kompts dannenher

4. Warumb wenig selig werden.

4. Daß jhr wenig selig/ viel aber verdampt werden. Das ist Gottes Wolgefallen/ welches er vns in seinem Wort zeiget/ vnd nach demselbigen sollen wir von dem Werck der Erwehl- vnd Verwerffung vrtheilen/ vnd bey demselbigen in Christlicher Einfalt verbleiben.

2. Brauch/ bericht daß wir Gott seines Gefallens verfahren lassen.

Soll vns dienen zum Vnterricht/ daß/ wann vns Gottes Werck/ Gericht vnd Vrtheil in einem oder anderm seltzam fürkom̃en/ wir darüber jhn nit rechtfertigen/ sonder jhn darin̄ seines gefallens gebahren vnd verfahren lassen/ jngedencke dessen/ was hie vnser Weißheit sagt/ wer wil zu dir sagen/ was thustu? Oder/ wer wil deim Gericht widerstreben? Dann ein mal so mag Gott thun/ was er wil. Er thue nun/ was er wolle/ so gebührt dir/ als seinem Geschöpff/ eben so wenig zusagen/ was thust du/ als wann ein Topff zum Töpffer sagen wolte/ was thustu? Gott ist in allen seinen Wercken gerecht. Drumb/ was er thut/ es scheine vor deinen oder meinen Augen vngerecht/ so ist er gerecht/ sein Werck vnd Thun ist recht. Was wiltu dann seim Gericht widerstreben? Oder/ was wiltu jn dieses oder jenes beschuldigen? Gottes Gericht sind vns armen Weltnarren vnerforsch- vnd vnergründlich. Was wiltu dañ vil vber dieselbige grüblen vnd rußlen? Ob dann nun ich/ oder du/ oder einiger Mensch nit wissen konnen/ warumb GOtt diß oder jenes thue/ dieses oder jenes geschehen lasse/ so hat doch Gott seine Vrsach/ warumb alles geschihet/ vnd weist/ wie es damit bewand. Drumb/ wann dir dergleich̃ vorkom̃et/ denck an vnser Weißheit/ Wer wil zu dir sagen/ was thustu? Oder/ wer wil deim Gericht widerstreben? Leg dein Hand auff dein Maul/ vnd sag/ O/ welch ein Tieffe deß Reichthumbs/ beyde der Weißheit vnd Erkantnuß Gottes! Wie gar vnbegreifflich sind seine Gerichte/ vnd vnerforschlich seine Wege? Rom. 11. 33.

[Ambros. *l. 1. de interpellat. c. 9. T. 4. p. 340. C.* Non licet tibi scire, ô homo, alta sapientiæ, ideo tibi scriptum. Noli altum sapere, sed time. Quid curiosè quæris investigare, quod tibi non expedit scire, nec cognoscere datur? &c. Imperatoris hujus in terris non licet tibi scire consilia, & vis scire divina? Non licet tibi curiosius investigare, quæ in terra geruntur, & curiosis requiris, quid supra cœlũ agatur? Abyssum comprehendere nõ potes, quomodo altitudinẽ sapientiæ cõprehendes?

August. *de Genes. cont. Manich. T. 1. col. 778. D.* Compescat se humana temeritas, & id, quod non est, nõ quærat, nec id quod est, non inveniat.

Wie den fürwitzigen Gedancken hierin zubegegnen

Ach/ wir sind viel zugering/ jhr liebe Menschen Kinder/ daß wir Gott rechtfertigen vnd registriren solten oder konten! Drumb wir den allein Weisen/ allein Gerechten/ allein Mächtigen Gott/ mit vns vnd allen andern/ ohn einig Einrede schaffen vnd machen/ schalten vnd walten lassen sollen/ was er wil/ vnd wie er wil/ vnd wann vns hierüber vorwitzige Gedancken auffsteigen wollen/ dieselbige alsbald abschneiden vnd dencken/ Wer wil zu dir sagen/ was thust du? Oder/ wer wil deinem Gericht widerstreben? Wann dir dann Gedancken vorfallen möchten/ warumb GOTT die gefallene Menschen zu Gnaden angenommen/ die gefallene Engel aber ohn einige Hoffnung der Seligkeit inn Ewigkeit verworffen? Da solls heissen/ Wer wil dir sagen/ was thust du? Oder/ wer wil deinem Gericht widerstreben? Warumb GOTT die Cananeer vertriben vnd vertilget/ an deren stat die Juden/ die doch ein böß hartneckig Volck waren/ vnd eben solche Sünd vnd Laster als die Cananeer/ begangẽ/ erwehlet? Da heists/ Wer wil zu dir sagen/ was thustu? Oder/ wer wil deinem Gericht widerstreben? Warumb/ da er den Cananeern lange Zeit vnd Raum zur Busse geben/ er jhnen nicht auch die Gnad geben/ daß sie Busse gethan hetten/ wie die Niniviten/ Jonæ 3. 6. seq. oder noch am letzten End/ wie den Schecher am Creutz/ oder wunderthätiger Weyse/ wie Paulum/ bekehret? Da heists/ Wer wil dir sagẽ/ was thustu? Oder/ wer wil deinem Gericht widerstreben? Warumb Gott die Gottlose König der Cananeer nit durch ebenmessige Mittel/ als den Gottlosen abgesaumbden Buben/ König Manasse/ in die Gefängnuß nacher Babel führen/ vnd sie dardurch zur Buß bewegen/ sondern sie in jhrem sündigen Schwelgwesen also ligen vñ verderben lassen. Da heists/ Wer wil dir sagen was thustu? Oder/ wer wil deinem Gericht widerstreben? Warumb Gott nicht alle vnd jede jhre Kinder in der Jugend dahin genommen/ damit jhr Boßheit nit jhren Verstand verkehret/ Weißh. 4. 11. Da heists/ Wer wil dir sagen/ was thustu? Oder/ wer wil deinem Gericht widerstreben? Warumb Gott etzlichẽ viel Reichthumb/ Gut vnnd Ehr gebe/ andere/ die viel besser/ als sie/ sind/ in groß Vnglück gerathen/ vnd in Armut leben lasse? Da heists/ Wer wil dir sagen/ was thustu? Oder/ wer wil deinem Gericht widerstreben? Warumb Gott jhrer viel plötzlich vmbbringen/ etzliche in Trunckenheit erstechen/ etzliche vom Pferde stürtzen/ etzliche im Wasser ersauffen/ etzliche in Schwermut jhnen jhr Leben abkürtzen lassen/ ehe dann sie auch einmahl an Buß gedencken/ da er doch andern raum gnug zur Busse gibet? Da heists/ Wer wil zu dir sagen/ was thustu? Oder/ wer wil deinem Gericht widerstreben? Warumb er etzliche deß jähen Tods sterben/ etzliche langliegerig außsoren lasse/ biß sie zum Erkantnuß jhrer Sünde kommen? Da heistes/ Wer wil dir sagen/ was thust du? Oder/ wer wil deinem Gericht widerstreben? Dergleichen Fragen gibts viel. Ob nun wel

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.

kein

kein Mensch weist/ wie es mit diesen vnd andern Gerichten GOTTES beschaffen/ so wissen wir doch das/ daß GOTT gerecht/ vnd alle seine Gerichte gerecht. Judicia Dei occulta sunt multa, injusta sunt nulla, der Gerichten Gottes/ sagt Augustinus, sind viel verborgen/ keine aber sind vngerecht. Vnd abermahl/ Neq; proptrea ista injusta sunt, quia occulta sunt, Aber nicht darumb/ weil sie verborgen seyn/ sind sie vngerecht. Bonus est Deus, justus est Deus, potest aliquos sine bonis meritis liberare, quia bonꝰ est, non potest quemq; sine meritis damnare, quia justus est. Gott ist gut/ sagt widerumb Augustinus, Gott ist gerecht/ Er kan etzliche ohn gute Verdienst erlösen/ weil er gut ist/ Er kan keinen/ ohn böse Verdienst verdammen/ weil er gerecht ist. Gratis salvat, & justè condemnat. Misericors Dominus & justus, voluntatem pravam, quam non misericorditer corrigit, justè punit, quia pravitatem in ea invenit, quam ipse non fecit. Ermacht vmbsonst/ schreibt Fulgentius, sellig/ vnd verdammet billich vnnd recht. Der HERR/ der barmhertzig vnd gerecht/ den bösen Willen/ welchen er nit barmhertziglich endert/ den strafft er recht/ weil er Boßheit darinn findet/ die er nicht gemacht hat. Sic fuit in electo gratis misericors Dominus, ut in rejecto non esset injustus. Unum enim gratis assumpsit, alterum justè deseruit Universæ quippe viæ Domini, Misericordia & Veritas. Also ist GOTT der HERR in dem/ welchen er erwehlet/ vmbsonst barmhertzig/ daß er inn dem/ welchen er verwirfft/ nicht vngerecht ist. Denn einen nimbt er auff vmbsonst/ den andern verlast er mit recht. Dann alle Wege deß HERRN sind Barmhertzigkeit vnd Warheit.

Wie es vmb diese vnd andere Fragen bewandt/ weist vns Mendoh/ das Gott gerecht.

Aug. l. 18. de civ. Dei cap. 18. Tom. 5 col. 1048. B.

Idem Epist 105. T. 2. col. 463 C.

Idem l. 3. cont. Julian. c. 18. Tom. 7. col. 607 B.

Fulgent. lib. 1. de prædestin. cap. 6. p. 220. D. 1.

Idem. ibid. cap. 4. p. 219. B. 1.

Tertull. lib. de Resurrect. Carnis, c. 14. T. 3 p. 682. E. Deus de suo optimus, de nostro justus.

[Fulgent. l. 1 ad Monim. c. 15 p. 19 E. 2 In sanctis coronat Deus justitiam, quam eis gratis ipse tribuit, gratis servavit, gratisq; peccatis. Iniquos autem condemnabit pro impietate vel injustitia, quam in eis ipse non fecit. In illis enim opera sua glorificat, in istis autem opera non sua condemnat. Ambr. l. 1. de vocat gent. c. 7. T. 2. p. 15. Nullis studiis, nullis ingeniis, indagare concessum est, quo judicio, quove consilio Deus incommutabiliter bonus, incommutabiliter justus, semper præscius, semper omnipotens, ideò omnia in incredulitate concluserit, ut omnũ misereatur, & tamen illis seculis, quibus unũ Israelem, donec universitas Gentium introëat, obcecatum esse patiatur, pereuntem in tot millibus nascentium atq; morientium, & silvandum in eis, quos mundi finis invenerit. Quo mysterio toto scripturarum corpore dilatato, innotuit quidem nobis, quid factum sit, quid fiat, quidve faciendum sit, sed quare ita fieri placuerit, ab humanæ intelligentiæ contemplatione subtractum est. Lege caput integrum, in quo B. Pater quæstionem tractat: Cur Salvator omnium, non omnibus defuerit, ut cognoscerent verum Deum: cur item quidam parvuli salvi fiant renati, quidam pereant, non renati. Idem l. 2. c. 3. de vocat. gent. p. 26. Patienter & æquanimiter ignoretur, tam remotum ab humana cogitatione secretum: nec tamen, quia nequeunt claula penetrari, ideò etiam reseratorium est prætereundus introitus &c. F[illegible]

Soll vns dienen zur Erinnerung/ daß wir/ in betrachtung der wunderbaren Werck vnd Gericht Gottes/ demütig vñ niderträchtig seyn/ vns vor Gott fürchten/ denselbigen der gebür respectiren vñ ehren. Daß einmal sind wir all in seiner Hand/ wie der Thon in der Hand deß Töpffers/ er mag mit vns machen/ was er wil/ vnd niemand darff oder soll im sagē/ was thustu? Er kan vns zu Gnaden annemmen oder verwerffen/ dises oder jenes Gericht vber vns ergehen lassen/ wie er wil/ vnd niemand kan seim Gericht widerstreben. Er mag etzliche verderben/ etzliche erhalten/ niemand darff jhn deßwegen ichtwas beschuldigen. Mag mit vns machen/ was er wil. Waß er vns nü erhelt/ ist es seiner Barmhertzigkeit zuzuschreibē/ Klagl. 3. 22. Wann er vns straffet/ hinnimbt vñ auffreibet/ ist es seiner Gerechtigkeit zuzuschreibē.

3. Brauch/ Erinnerūg niderträchtig vnnd demütig zu seyn/ in Gottes Gerichten Betrachtung.

Si quemquam imeritum & nulli obnoxium peccato Deus damnaret, imunis ab iniquitate non creditur. Wann Gott einen vnverdienter oder vnverschulter Vrsachen verdamētē/ so were er nit rein von der Vngerechtigkeit. Ist nun dem also/ wer wolt sich dann vor diesem HERRN nit fürchten? Wer wolte nit in seim stetigen Gehorsamb einhergehen/ damit er nit auch sein Gewalt vnd Gericht vber jhn ergehen lasse? Sollen hie in acht nemmen/ was Paulus vermahnt/ in eim grossen Hauß sind nit allein gulden vnd silberne Gefässe/ sondern auch höltzerne vnd jrrdische/ vnd etliche zu ehren/ etliche aber zu vnehren. So nun jemand sich reiniget von solchen Leuten/ der wird ein geheyliget Faß seyn/ zu den Ehren dem Haußherrn bräuchlich/ vnd zu allem gutem Werck bereitet/ 2. Tim. 2. 20. 21.

Aug. Epist. 106. ad Bonifac. Tom. 2. col. 484. B.

Gleichnuß von vnterschiedenen Gefässen im einem Hauß.

Zur Warnung solls dienē allen Grüblern der Gerichten Gottes/ deßgleichen allen Gottlosen ins gmein/ daß sie sich an Gott vnd seinen Geheimbnussen nit vergreiffen/ vnd orüber das Maul zerfallen. Dann dz ist wider Gottes Wort. Altiora te ne quæsieris, dencke nit vber dein Vermögen/ Syr. 3. 22. Trachtet nit nach hohen dingen/ Rom. 12. 16. Ist dē Menschen vnmüglich. Je mehr er Gott in sein Cantzley steigē/ vnd jn/ in sein Vrtheilen reformirn wil/ je weniger er versteht. Wechs Simonides, der alt Philosophꝰ, mit seim Exempel erfahren/ da er Definitionē oder ein beschreibung Gottes geben sollen/ dz er entlich bekēnen must/ quantò magis

4. Brauch/ Warnung für allem vermessenē grüblen der Gerichte Gottes.

1.

2.

Simonidis vrtheil von der Frag wer Gott sey.

magis considero, tantò minus invenio, je mehr ich jhm nachsinne/ je weniger ichs erfinde.

3 Æsopi Antwort von Gott.

Jst vmbsonst vnd vergebens. Æsopus wurd gefragt/ was GOTT gethan/ ehe er die Welt gemacht? Darauff er zur Antwort geben/ infernum præparavit talia interrogantibus, Er hab die Hölle bereitet denen/ die hiernach frägen. Jst hochschädlich. Dann wer schwere Ding forschet/ dem wirds zuschwer/ Sprüch. 25. 27. Wehe dem/ der mit seinem Schöpffer hadert/ nemblich der Scherbe mit dem Töpffer deß Thons! Spricht auch der Thon zu seinem Töpffer/ was machestu? Du beweisest deine Hände nicht an deiner Arbeit/ Esa. 45. 9. Drumb laß hie dein Fürwitz/ vnd dencke/ wer wil zu dir sagen/ was thustu?

4. Ambr. l. 1. de voc. gent. c. 7. T. 2. p. 15. Quę occulta Deus esse voluit non sunt scrutanda, quæ autem manifesta fecit, nõ sunt neganda: ne in his illicitè curiosi & in istis, damnabiliter inveniamur ingrati.

Jns Gemein/ Alle Gottlosen sollen gewarnet seyn. Dann sie machens mit jhren Sünden/ wie sie wollen/ vnd darff keiner sagen/ was thustu? Drumb wirds GOTT wider mit jhnen machen/ wie er wil/ vnnd wird auch keiner sagen dörffen/ was machstu? Sie vrtheilen vnd richten/ wie sie wollen/ vnd darff jhrem Gericht niemand widerstreben. Drumb wird sie Gott auch wider richten/ vnd seinem Gericht wird niemand widerstreben. O/ sehet zu/ jhr Gottlose/ was jhr thut/ sehet zu! Hie kan wol der Gottlose ein Recher finden/ der sich sein annimbt/ jhn schützet/ schirmet/ vertheidiget/ er verlast sich auch drauff bey seinem grossen Vnrecht/ Gewalt vnd Muthwillen/ daß er König/ Fürsten/ Herrn/ vnd gewaltige Leut am Brett hat/ die jhn heben vnd halten/ sich an denen/ die jhn straffen/ rechen: Aber/ wann Gott einmal begunt zurechen vnd zurichten/ wer wil sich dann jrer annemmen? Ach, da kan weder König noch Tyrann jhm für Augen tretten/ für sie! O wehe/ wehe/ Gottloser! Kompts darzu/ so ists auß mit dir. Da wirds Gott machen/ wie er wil/ wird sich an dir rechen/ vnd dich straffen/ wie er wil/ da weder du/ noch einiger Mensch/ sey König oder Tyrann/ einiges Wort jhm einreden/ sondern vor jhm in Ewigkeit verstummen wird.

Wann Gott sichert hat der Gottlos niemand der sich sein annimbt

5. Brauch/ Trost der Frommen.

Dienet zum Trost den Frommen. Gott macht/ was er wil/ vnd wann er macht/ was er wil/ vnd wie er wil/ vnnd wie ers wil/ so ist sein Thun gerecht. Drumb so gehe es/ wie es woll/ mit dir/ wie es wolle/ gut oder böß/ krumb oder strack/ wol oder vbel/ so wils GOTT so haben/ daß es also gehe. Drumb so ists recht/ ist gut. Drumb so soltu nit drüber grüblen noch förschlen/ weniger drüber murren noch kurren/ noch sagen/ was thustu? Gottes Gericht kan niemand widerstreben. Drumb/ was er für Gericht vnd Vrtheil vber die Menschen ergehn laßt/ zu gutem oder bösem/ dem kan niemand widerstreben. Drumb sollen wir darinn rühwig seyn/ es gehen lassen/ wie es gehet/ vnd sagen/ es kompt alles vom Herrn/ Glück vnd Vnglück/ Syr. 11. 14. Der Herr hats geben/ der Herr hats genommen/ der Nam deß Herren sey gelobet/ Job. 1. 22. Er hat alles wol gemacht/ Marc. 7. 37 Gott kan niemand beschuldigen/ wann er die Heyden straffet. Drumb so ist sein Straff/ sie gehe vber wen sie wolle/ wie sie wolle/ recht/ vnd kan sie vnd soll sie niemands einiges vnrechts beschuldigen. Drumb so wird er auch ein mal deine Feinde recht treffen/ daß jhn niemands wird einiges vnrechts beschuldigen können. Keiner kan sich zum Recher wider jhn setzen. Drumb so werden sich auch deine Feinde nit wider dich zum Rechern setzen können. Dann du bist in jhm/ Er ist in dir/ ist für dich/ ist vmb dich. Jst Gott für vns/ wer kan wider vns seyn? Rom 8. 31. König vnd Tyrannen vermögen jm nit vnter Augen zutretten. Drumb so werden auch deine Feinde/ seyen so mächtige Könige/ so grausame Tyrannen/ als sie wollen/ dir vnter Augen zutretten nicht vermögen. Dann er ist für dich. Er sorget für Alle. Drumb so sorget er auch für die Frommen. Drumb sorget er auch für dich/ für mich/ für ein jedes. Die Puncten fasse nun alle zusamen/ ziehe sie zu deinem Trost besonders auff dich/ vnd in ansehung vnd betrachtung deren gib dich zur Ruhe/ sihe auff den Herrn/ verlaß dich auff den Herrn/ hoffe auff den Herrn/ laß jhn machen in allem/ wie er wil/ er wirds wol machen/ seim Gericht wird niemand widerstreben/ seiner Raach vnd Straff wird niemand entgehen/ seinem Schluß wird sich niemand/ sich an jhm zurechen/ widersetzen/ Könige vnnd Tyrannen werden jhm nichts anhaben/ ja/ sie werden jhm nicht vnter Augen tretten dürffen. Was solten sie dann an jhm haben können? So hab nun ein frölich Hertz/ mein lieb Christenhertz/ sing vnnd sag mit frewdigem Geist/ Der Herr ist mein Liecht vnd mein Heyl/ für wem solt ich mich förchten? Der Herr ist meines Lebens Krafft/ für wem solt mir grawen? Psal. 27. 1. ꝛc.

Wegen Gottes Straffen.

Wegen vnser Feinde.

Wegen seiner Vorsorge.

Du bist mein Stärck/ mein Felß/ mein Hort/	Mein Hülff/ mein Heyl/ mein Leben.
Mein Schild/ mein Krafft/ sagt mir dein Wort.	Mein starcker GOtt in aller Noth/
	Wer mag dir widerstreben? Psal. 31. 4. 5.

Das sey dißmal von besagten Puncten gnug geredt. GOTT gebe/ was darvon allerseyts geredt/ wir allesampt wohl zu Gemüth ziehen/ vnd zu vnserm besten jederzeit gebrauchen mögen. Jhm sey hiermit Lob vnd Danck gesagt in Ewigkeit/ Amen.

Dit

Die Fünffte Predig / Vber das XII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

15. IUstus autem existens justè omnia disponis, ipsum
Δίκαιος δὲ ὢν δικαίως τὰ πάντα διέπεις αὐτὸν
qui non debet puniri condemnare extè-
τὸν μὴ ὀφείλοντα κολασθῆναι καταδικάσαι ἀλλό-
rum existimans à tua virtute
τριον ἡγούμενος τῆς σῆς δυνάμεως.

Nam vis tua justitiæ initium & omnium
16. ἡ γὰρ ἰσχύς σου δικαιοσύνης ἀρχὴ, καὶ τὸ παντῶν
te dominari omnibus parcere te fac.t.
σὲ δεσπόζειν πάντων φείδεσθαί σε ποιεῖ.

Robur enim ostendis qui non crederis, in virtutis
17. ἰσχὺν γὰρ ἐνδείκνυσαι ἀπιστούμενος ἐπὶ δυνάμε-
consummatione & in scientibus audaciam arguis.
ως τελειότητι, καὶ ἐν τοῖς εἰδόσι τὸ θράσος ἐξελέγχεις:

Tu autem dominator virtutis in æquitate judicas, &
18. σὺ δὲ δεσπόζων ἰσχύος ἐν ἐπιεικείᾳ κρίνεις, καὶ
cum multa parcitate gubernas nos.
μετὰ πολλῆς φειδοῦς διοικεῖς ἡμᾶς

Adest enim tibi cum volueris posse. docui-
19. πάρεστι γὰρ σοι ὅταν θέλῃς τὸ δύνασθαι: ἐδίδα-
sti autem tuum populum per talia opera quoniam oportet
ξας δὲ σου τὸν λαὸν διὰ τῶν τοιούτων ἔργων. ὅτι δεῖ τὸν
justum esse humanum: & bonæ spei fecisti
δίκαιον εἶναι φιλάνθρωπον καὶ εὐελπίδας ἐποίησας
filios tuos quoniam das in peccatis pœnitentiam
τοὺς υἱούς σου, ὅτι δίδως ἐπὶ ἁμαρτήμασι μετάνοιαν.

Si enim inimicos servorum tuorum & debitos mor-
20. Εἰ γὰρ ἐχθροὺς παίδων σου καὶ ὀφειλομένους θα-
ti cum tanta cruciasti attentione, dans tem
νάτῳ μετὰ τοσαύτης ἐπιμελείας κρίσεως, δοὺς χρό-
pus & modum per quæ mutentur à malitia:
πον καὶ τρόπον δι' ὧν ἀπαλλαγῶσι τῆς κακίας.

Cum quanta cl.gentia judicasti filios tuos, quo-
21. μετὰ ποσης ἀκριβείας ἔκρινας τοὺς υἱούς σου, ὧν
rum parentibus juramenta & conventiones dedisti bonarum
τοῖς πατράσιν ὅρκους καὶ συνθήκας ἔδωκας ἀγαθῶν
promissionum
ὑποσχέσεων.

Nos ergò instruens inimicos nostros in
22. ἡμᾶς οὖν παιδεύων, τοὺς ἐχθροὺς ἡμῶν ἐν
multitudine flagellas ut tuam bonitatem curemus
μυριάσι μάστιγας, ἵνα σου τὴν ἀγαθότητα μεριμνῶ-
judicantes, judicati autem speremus misericordiam.
μεν κρίνοντες, κρινόμενοι δὲ προσδοκῶμεν ἔλεος.

15. WEil du denn gerecht bist / so regierest du alle ding recht / vnnd achtest deiner Mayestet nicht gemäß / jemand zuverdamnen / der die Straff nicht verdienet hat.

16. Dann deine stärcke ist eine Herrschafft der Gerechtigkeit. Vnd weil du vber alle herrschest / so verschonest du auch aller.

17. Denn du hast deine stärcke beweiset an denen / so nit glaubeten / daß du so gar mächtig werest / vnnd hast dich erzeiget an denen / die sich keck wusten.

18. Aber du gewaltiger Herrscher richtest mit Lindigkeit / vnd regierest vns mit viel verschonen. Denn du vermagst alles wz du wilt.

19. Dein Volck aber lehrestu durch solche werck daß man fromm vnd gütig sein soll / vnnd deinen Kindern gibstu darmit zuverstehen / sie sollen guter Hoffnung seyn / daß du wöllest Busse für die Sünde annemmen.

20. Dann so du die Feinde deiner Kinder vnd die deß todts schuldig waren mit solchem verzug vnd schonen gestrafft hast / vnd gabest jhnen zeit vnd raum damit sie konten von jhrer Boßheit lassen.

21. Wie viel mit grösserm bedacht richtest du deine Kinder / mit welcher Vätter du hast Eyd vnnd Bund vieler guter verheissungen auffgericht.

22. Darumb / wie offt du vnser Feinde plagest / thust du solches vns zur Zucht / daß wir deiner Güte mit fleiß warnemen / ob wir gerichtet wurden. Daß wir doch auff deine Barmhertzigkeit trawen sollen.

HErr Gott Zebaoth / wer ist wie du / ein mächtiger Gott? Vnnd deine Warheit ist vmb dich her. Du hast einen gewaltigen Arm / starck ist deine Hand / vnnd hoch ist deine Rechte. Gerechtigkeit vnnd Gericht ist deines Stuls Festung / Gnad vnnd Warheit sind für deinem Angesichte / Also singt vnd klingt Ethan / der Esrahit / von der Macht / Gewalt / Gerechtigkeit / Gnad vnd Warheit vnsers Ewigen HErrn vnd einigen Himmels Gottes / im 89 Psalmen / ℣. 9. 14. 15. Daß dem so seye / wird vns bestettiget / vnter andern / in vnserm vorhabenden zwölfften Capitel deß Buchs der Weißheit. Denn was dieser vnser HErr Zebaoth für ein mächtiger / gewaltiger Gott seye / das haben wir in nechstvorgehender Predigt vernommen / da wir angehöret / daß er fug / recht / macht vnd Gewalt habe / nicht allein zuthun / was er wolle / sondern daß auch niemand seinem Gericht wider-

Gott mächtig vnd Gewaltig.

streben/ viel weniger sich zum Recher wider jhn setzen/ noch auch weder König/ noch Tyrann jhm vnter Augen tretten dürffe/ für die/ so er straffe. Wie aber Gerechtigkeit vnd Gericht seines Stuls feste/ Gnad vnd Warheit aber für seinem Angesicht/ das werden wir in verlesenen Worten berichtet/ darinn wir 1. hören/ daß/ weil er gerecht/ er auch alle Ding recht regiere/ doch aber mitten in solchem Recht sein Gnad herfür leuchten lasse/ mit Gelindigkeit richte/ vnnd mit vielem verschonen regiere. Darnach vnd zum 2. wird vns vrsach angezeigt/ warumb GOTT solcher Gelindigkeit gegen die Menschenkinder auff der Welt gebrauche/ Nämblichen inns Gemein vns zulehren/ daß wir sollen fromm vnnd gütig seyn/ seinen glaubigen Churkindern aber dardurch in specie vnd besonders zuverstehen zugeben/ daß er Busse für die Sünde annehmen wolle/ vnd sie demnach seiner Barmhertzigkeit trawen sollen. Wir wollen von denen beyden Stucken in vorstehender Predigt handlen/ vnnd besehen/ was wir darbey gutes zulernen. Der allein Mächtige/ Gewaltige/ allein Gerechte/ allein Gütige Miltreicher GOTT/ verleihe hirzu Gnad vnnd Segen/ Amen.

Inhalt dieser Predig.

1. 2. 3.

1. Wie GOtt alles mit Gerechtigkeit vnd Gelindigkeit regiere.

Locus hic in quibusdam exemplaribus latinis ita fuit corruptus, *Ipsum quoque, qui non debet puniri, condemnas, & existimas à tua virtute.* Sed quia Græca in omnibus codicibus nostrum sensum habent, correctus est locus hic in Latinis Bibliis Lovanienſ. Anno 1545. & Plantinianis Anno 1565. & Lugdunenſ. Aũ 1550

WEil du denn Gerecht bist/ so regierest du alle Ding recht/ vnd achtest deiner Mayestät nit gemäß/ jemand zuverdammen/ der die Straffe nicht verdienet hat. Auß nechstvorgehenden Worten haben wir vernemmen/ daß Gott niemand in allen seinen Wercken vnd Gerichten einzureden hab/ viel weniger einiges vnrechts jhn beschuldigen könne. Dannenher dann er in allem/ was er thue/ Gerecht befunden werde/ vnd er beweise/ daß er recht richte. Auß demselben schleust nun vnser Weißheitlehrer/ weil Gott Gerecht seye/ daß er auch alle Ding/ so in seiner weyten Weltregierung bey allen vnd jeden vorgehen/ recht regiere/ disponire, ordne vnd volnführe/ vnd demnach seiner Mayestät nit gemäß achte/ jemand zuverdammen/ der die Straffe nit verdienet. Bey Weltlichen Regenten/ grossen Königen/ Monarchen/ vnd Herrn gehets offt wunder vnd selßam her/ die setzen zun weylen jhre Mayestät/ Eminentz vnd Hoheit beyseyt/ vertheilen vnd verdammen einen oder den andern zur Straff/ der doch die Straff nit verdienet: Aber das thut Gott nit/ der helt diß für ein grosse Schmach vnd Schand seiner Göttlichen Mayestät/ daß er jemand vervrtheilen vnd verdammen solt/ der die Straff nit verdienet. Drumb ist dergleichen jhm vnd seiner Mayestät ἀλλότριον, alienum, exterum, frembd/ nicht gemäß/ viel weniger gewohnet/ daß er dergleichen thun solle. Vrsach aber/ warumb Gott diß seiner Mayestät nicht gemäß achte/ jemand zuverdammen/ der die Straff nicht verdienet/ wird diese hinzugesetzt/ Dann deine Stärcke ist eine Herrschafft der Gerechtigkeit/ vnd weil du vber alle herrschest/ so verschonest du auch aller. Gottes Stärcke/ Macht/ vnd Gewalt ist wol absolut, volkommen vnnd vnermessen/ daß er mit derselbigen thun möchte/ was er wolte/ vnnd also auch die/ so es nicht verdienet/ straffen konte. Aber nichts weniger thut er das doch nicht/ dieweil seine Stärcke ist ἀρχὴ δικαιοσύνης, imperium justitiæ, eine Herrschafft der Gerechtigkeit/ so nur in Gerechtigkeit bestehet/ vnd demnach er dieselbige anderswohin vnd woran nicht gebrauchet/ als wann es die Gerechtigkeit erfordert/ nämblich an denen/ die es verschuldet vnd verdienet haben. Ja/ seine Stärcke Macht vnnd Gewalt ist mehr zur Gnade/ Milde vnnd Güte/ als zum strengen Recht/ will deß vnrechtens geschweigen! geneiget. Dann weil er vber alle herrschet/ so verschonet er auch aller/ vnnd straffet sie nicht/ wie sie verschuldet vnd verdienet/ er auch gut Fug/ Macht vnd recht hette.

Gottes Herrschafft bestehet in Gerechtigkeit.

Daß aber seine Stärcke ein Herrschafft der Gerechtigkeit seye/ Beweiset vnser Text mit vnterschiedenen Exempeln/ darauff er deutet mit folgenden Worten: Denn du fast deine stärcke beweiset an denen/ so nit glaubten/ daß du so gar mächtig werest/ vnd hast dich erzeiget an denen/ die sich keck wusten/ Das Gottlos Weltgeschmeiß erkennet vnnd glaubet nicht/ daß GOTT so Mächtig vnnd Gewaltig sey/ wie man jhn mache/ auch solche seine vnendliche Macht/ vnnd Gewalt wider alles gebrauchen könne. Dannenher erheben sie sich wider GOTT/ wo nicht mit Worten vnd Wercken/ dannoch in jhren Hertzen/ ganz keck/ frevel vnd trotziglich. Drumb so hat GOTT sich an sie gemacht/

Exempel dessen.

Diversos sensus hujus textus vide apud Lorin *h. l.*

Gottlose erkennen Gottes Macht vnd Gewalt nit.

vnnd

vnnd an jhnen seine Stärcke/ Macht/ vnnd Gewalt mehrmalen erwiesen/ vnnd dadurch sie jhrer tummen/ kecken vnnd freveln Vermessenheit vberzeuget/ in dem er sie darinn gestürtzet. dergleichen das Exempel der Babylonier mit jhrem Thurn/ 1. Mos. 11. 8. Pharaonis mit seinen Egyptiern/ vnd anderer außweiset. Babylonier

Wiederumb/ daß Gott der HErr/ weil er vber alle herrsche/ auch aller verschone/ beweiset vnser Lehrmeister mit dem Exempel deß Jüdischen Volcks. Aber du Gewaltiger Herrscher richtest mit Lindigkeit/ vnd regierest vns (verstehe/ das Jüdische Volck) mit viel verschonen. Wie Gott/ Dominator virtutis, der gewaltige Herrscher/ gegen die Gottlose Freveler sein Stärcke vnd Gewalt brauchet/ vnd sie wegen jhres wolverdienten kecken Frevels straffet. Also hat er seine Güte vnd Lindigkeit gegen sein Volck sehen lassen/ welches er nicht gerichtet nach strengem Rechte/ mit seiner Allmächtigen Gewalt/ wie er wol konte/ sondern mit Gelindigkeit/ ἐν ἐπιεικείᾳ, in æquitate, quæ pia juris interpretatio, welche ein gebührliche Außlegung deß Rechtens ist/ vnd regieret mit vielem verschonen/ dz er jhme mit der Straff durch die Finger siehet/ jmmerzu nachgiebet/ vnd/ so viel jhm müglich/ schonet. Vnd das nit auß vnmacht/ als wann er nicht könne oder vermöge zustraffen: Denn er vermag alles/ was er will: Kan also sie auch straffen/ wañ er will/ wie er will. Sonder auß Vätterlicher Liebe vnd Trew/ indulgentz vnd nachsehen/ nach welchem er jhnen/ wie ein Vatter seim Kind/ nachsiehet/ nachgibet/ vnd schonet/ so viel er salvâ justitia, ohne abbruch seiner Gerechtigkeit/ nachgeben vnd schonen kan. Das ist der einfältige Wortverstand vnsers verlesenen Texts: Weil du deñ Gerecht bist/ so regierest tu alle ding recht. Pharao vnd Egyptier. GOtt verschonet aller. Exempel der Jsraeliten. ἐπιείκεια Warumb diß Gott thue.

Lehr vnnd Erinnerung.

WJr sehen hirauß wahr seyn/ was Weyland Nicephorus vnnd Evagrius, geschrieben/ daß Gott allezeit sein Rachschwert mit dem öl der Erbarmnuß vnnd Lindigkeit schärpffe. Denn in allen denen Wercken seiner Weltherrschafft vnd regierung finden sich beysamen seine mächtige Gewalt vnd Gerechtigkeit/ vnd seine Barmhertzige Milde/ Linde/ vnd Gütigkeit. Seine Stärcke ist eine Herrschafft der Gerechtigkeit/ vnnd seine Barmhertzigkeit ein regierung der verschonung vnnd Lindigkeit/ wie vnser gegenwertiger Text lehret. Gerechtigkeit vnd Lindigkeit das sind die zwo Fundamentalseulen seines Reichs/ darauff all sein Herrschafft vnnd Regierung beruhet vnd bestehet/ vnd in denselbigen terminiret, volnzogen vnd vollendet wird.

Die erste Grundseul ist imperium justitiæ, die Herrschafft der Gerechtigkeit. Seine Stärcke ist eine Herrschafft der Gerechtigkeit. Dann weil er Gerecht ist/ so regieret er auch alle Ding recht/ vnnd achtet seiner Mayestät nicht gemäß/ jemand zuverdammen/ der die Straff nit verdienet/ ja er kan niemand nit verdammen noch straffen/ der die Straff nicht verdienet. Denn Gott ist Gerecht/ 2. Mos. 9. 28. Er ist nit allein Gerecht/ sondern seinem Wesen nach die Gerechtigkeit selbst/ & justus est à seipso & per seipsum, vnd ist in sich selbsten durch sich selbsten Gerecht/ vnd demnach sein Wesen/ gerechter will vñ Gerechtigkeit eins sind/ so kompts dañenher/ daß alles/ was Gott will vnd thut/ gerecht vnd gut seye/ massen diß die Schrifft bezeuget. From̃ vnd gerecht ist Gott/ alles/ was er thut/ das ist recht/ seine Werck sind vnstrafflich/ sagt Moses 5. Mos. 32. 4. 5. Der HErr ist Gerecht in allen seinē Wercken/ sagt David Ps. 145. 17. HErr du bist gerecht/ vnd dein Wort ist recht/ Ps. 119. 137. Der HErr ist Fromb/ vnd kein vnrecht ist an jhm/ Ps. 92. 16. Bey dem Herrn/ vnserm Gott ist kein vnrecht noch ansehē der Person/ noch annemen deß geschencks/ sagt Josaphat 2. Chron. 19. 7. Dergleichē Mose widerholet/ 5. Mos. 10. 11. Job 34. 19. Petrus Geschicht. 10. 34. Paulus/ Rom. 2. 11. Gal. 2. 6. Eph. 6. 9; Petrus/ 1. Pet. 1. 17. Weil dañ nũ Gott nit allein dem Namen nach/ sonder auch seim Wesen nach Gerecht/ vñ also anders nichts/ als ein Wesentliche Gerechtigkeit ist/ Siehe/ so ists vnmüglich/ dz er jemand vnrecht richten/ verdamñen oder straffen solle oder köñe. Dañ es were diß wider sein Wesen vñ Mayestät. Were es wider sein Wesen vnd Mayestät/ so thäte er wider sich selbst. Thäte er wider sich selbst/ so verleugnete er sich selbst. Verleugnete er sich selbst/ so were er nit wahrer Gott. Nun ist aber diß vnmüglich. Dann er bleibt Trew/ er kan sich selbst nit leugnen/ 2. Tim. 2. 13. Wie dann nun Gott gerecht/ Also regiret er recht/ richtet er recht/ vñ vergilt eim jedē nach seinen Wercken/ 1. Sam. 26. 23. Ruth/ 2. 12. Job/ 34. 11. Ps. 62. 13. Sprüch. 24. 12. Jerem. 17. 10. Rom. 2. 6. Offenb. 2. 23. ꝛc. Bey den Gottlosen heist es wol/ Fortitudo nostra Lex justitiæ,

Neceph. l. 17. c. 3. Hist. Eccl. p. 267. B. Evagr. l. 4. c. 6. Hist. Eccl. p. 584. D. Ambros. in c. 2. Rom. T. 5. p. 217. Neque sola severitate justitiæ salvari potest hominũ genus, neque sola misericordia ad profectum meritorum pervenire. Videatur hic Savanarola in Ps. 31. Et Thom. part. 1. q. 21. artic. 4. p. 71. col. 2.

Grundseulen deß Rechts vnnd Regierung Gottes. 1. Grundseul, Imperium justitiæ.

Warumb es vnmüglich daß Gott jemand vnrecht richten kunte.

was wir thun können/ daß soll recht sein/ wie der rohe Epicurische Welthauff sagt/ Weißh. 2. 11. Bey Gott aber heist es/ justicia & judicium basis sedis tuæ, Gerechtigkeit vnnd Gericht ist deines Stuls Festung/ Psal. 89. 15. Vber demnach Gott an niemand Gewalt etc. vergreifft sich an den vnschuldigen nicht/ er richtet/ vrtheilet/ verdammet/ oder straffet niemand/ es sey dann/ daß es einer mit seinen Sünden vnnd vnrecht mehr dann wol verschuldet vnd verdienet habe. Lieber gedencke wo ist ein vnschuldiger vmbkommen? Vnd wo sind die Gerechten vertilget? Job. 4. 7. Welches so gewiß/ daß es auch die vernünfftige Heyden auß eingeben der Natur erkendt vnd bekendt/ Massen dann Plato, neben andern sagt/

Plato *in Theæt.* p. 119. C. θεὸς δαμῇ δαμῶς ἄδικος. Deus nullo uspiam modo injustus est, Gott ist nirgend auff einigerley weg vnnd weyse vngerecht. O/ deß Gerechten HErrn! Wer wolt hie nicht sagen/ weil du Gerecht bist/ so regierest du alle Ding recht/ vnd achtest deiner Mayestät nit gemäß/ jemand zuverdammen/ der die Straffe nicht verdienet hat.

II. Grundseul judicium ἐπιεικείας: Streuge Recht Gottes.

Die ander Grundseul ist judicium ἐπιεικείας, das Gericht der Gelindigkeit. Wann Gott nach seiner Gerechtigkeit mit vns armseligen Menschen verfahren wolte oder solte/ so konte kein einiger vnter vns vor jhm bestehen/ viel weniger Gerecht werden. Dann nach dem strengen Recht Gottes heist es/ Vor dir ist auch der vnschuldige nicht vnschuldig/ 2. Mos. 34. 7. Für dir ist kein lebendiger gerecht/ Psal. 143. 2. Sage ich/ ich bin gerecht/ so verdampt er mich doch/ bin ich fromb/ so macht er mich doch vnrecht/ Job. 9. 20. Wie mag ein Mensch Gerecht für Gott sein? Vnnd wie mag rein seyn eines Weibs Kind? Siehe/ der Mond scheinet noch nicht/ vnd die Sterne sind noch nicht rein für seinen Augen/ wie viel weniger ein Mensche/ die Made/ vnd ein Menschenkind/ der Wurm? Job. 25. 3. seq. Bleibt demnach bey dem:

Wann du wilt das sehen an/
Was Sünd vnd vnrecht ist gethan/
Wer kan HErr vor dir bleiben? Psal. 130. 3.

Milde Recht Gottes.

Drumb so mildert Gott das Schwerdt seiner Gerechtigkeit mit dem öl der Gelindigkeit/ welche beyde vntereinander also temperiret, daß sein Gerechtigkeit ohne sein Gelindigkeit/ vnnd sein Gelindigkeit ohne sein Gerechtigkeit nicht statthaben mag. Dann er als der gewaltige Herrscher/ richtet mit Lindigkeit/ vnd regieret vns mit viel verschonen. Weil er vber alle herrschet/ so verschonet er aller. Dann ob er wol alles vermag was er will/ vnnd demnach alle vnd jede Menschen nach jhrem verdienst verdammen vnd straffen kan/ wann er will/ vnd wie er will: so verfähret er doch hierin nicht nach seiner Stärcke/ Krafft vnnd Gewalt/ sondern nach seiner Gelinde vnd Güte/ nicht nach strengem Recht/ wie wir verdienen/ sondern nach seiner Gnade vnd Milde/ vnd verschonet vnser aller. Qui præsti potentiâ, mitescit naturâ, sagt die Glossa interlinearis vber diesen vnsern Text/ Der an Macht vnnd Gewalt alle andere vbertrifft/ wird mild vnnd gelind an seiner Natur. Vnd demnach/ je mächtiger vnd Gewaltiger Monarch vnd HErr einer ist/ je gnädiger vnd gütiger er auch von Natur ist. Dannenher die Gewaltige/ grosse Herrn/ clementes, benefici, Gnädige Herrn genent werden/ Luc. 22. 25. Weil wie Seneca sagt/ nullum clementia ex omnibus magis, quàm Regem & Principem, decet, Die Gnad Gütigvnd Gelindigkeit niemand vnter allen Menschen mehr gebürt vnd besser ansihet/ als einem König vnd Fürsten. Ita enim virtutes magnis viris decori gloriæque sunt, si illis salutaris potentia est. Nam pestifera vis est valere ad nocendum: Dann also sind Tugenden grossen Herrn ein zier vnd Ehr/ wann sie eine heylsame Macht haben vnd brauchen. Dann es ist ein schädliche Gewalt/ sein vermögen zu ander Leut schaden brauchen.

Warumb die Gewaltige GENEDIGE Herrn genent werden. Senec. *lib. 1. de Clement. cap. 3. p. 330. col. 2.*

Vorbildung deß sen an den Bienen vnd Löwen. Idem. *ibid. c. 19. p. 337. col. 2.* Aug. *l. 5. de civit. Dei. c. 12. T. 5. col. 303. C.* Vbivide. *cum vincamur in omni Munere, scia Deos æquat clementia nobis.* Gotte gütte nicht ein Weichlindigkeit.

Wird vns vorgebildet an der Immen oder Bienenkönig/ welcher ohne Stachel ist/ an dem Löwen/ welcher deren/ so sich vor jhm demütigen/ verschonet. Werden auch wegen solcher Clementz vnd Güte in der Schrifft gerühmet die Könige in Israel/ 1. König. 20 31. Deßgleichen die Römer/ daß/ ob sie schon mächtig waren/ sie dannoch jhre Freundligkeit vnd Güte frembden Völckern widerfahren lassen/ 1. Maccab. 8. 1. Rühmet dieselbige auch Augustinus. Weil dann nun Gott der HErr ein König aller König/ vnd HErr aller Herrn/ 1 Tim. 6. 15. So ist er billich Barmhertzig vnnd Gnädig vnnd geduldig/ vnd von grosser Gnade vnd Trewe/ welchen Ehrentittel jhm Mose gibt/ 2. Mos. 34. 6. Gnädig/ Barmhertzig/ Geduldig/ vnd von grosser Güte/ wie jhn David intituliret/ Psal. 103. 8. Welche sein Linde ist nit ein eusserliche Wort- oder Mundlindigkeit/ wie etwa ein grosser Monarch/

Keyser/

Keyser/ oder König sich mit Worten vnd Geberden freundlich/ Gnädig vnd Gütig gegen einem erweiset/ aber doch im Hertzen vnd Werck nichts darhinder ist/ sonder steiſt ein rechte ἐυπλαγχνία. ein Hertzlindigkeit/ die von Hertzen gehet/ daß jhme darüber das Hertz walet vnd vbergehet/ massen der HERR von sich bekennet/ was soll ich auß dir machen Ephraim? Soll ich dich schützen Israel? Soll ich nit billich ein Adama auß dir machen/ vnd dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Hertz ist anders sinnes/ meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig/ daß ich nit thun will nach meinem grimmigen Zorn/ noch mich kehren Ephraim garzuverderben. Dann ich bin Gott/ vnd nit ein Mensch/ Hose. 11 0.9. Auß welcher hertzlicher Linde vnd Erbarmnuß er aller schonet/ wie er vber alle herrschet/ auch der Gottlosen selbsten/ welche er seine Macht zu thun/ mit grosser Gedult träget/ Rom. 9 22 Sonderlich aber sein glaubiges Kirchenvolck/ die Gottselige vnd fromme/ richtet mit Lindigkeit/ vnd sie regieret mit vielem verschonen/ so gar/ dz wann er sie auch schon straffet/ er doch jhrer mitten in der Straff verschonet/ vñ sie straffet bischeber analchem, in virga imbecillium. mit Menschenruthen/ vnd mit der Menschenkinder schlägen züchtiget/ aber seine Barmhertzigkeit nit von jhnen entwendet/ 2. Sam. 7. 14. 15 Gehet also eben mit jhnẽ vmb/ wie einer mit einm Christallin glaß/ welches/ wann es einer wäschet/ feget/ reiniget vnd außbutzet/ er sorglich vnd behutsam verwaret vnd in acht nimbt damit ers nit etwa vnversehens woran stosse vnd zerschälle oder gar jhm auß den Händen fallen vnd zerbrechen lasse. Denn er weiß/ was für ein gemächt wir seyn: Psal. 103. 14. Daß wir (vasa fictilia) jrdene Hafnergefäß sein/ 2. Cor. 4. 7. Vnd derwegen läst er vns vber vermögen nit versucht werden/ 1. Cor. 10. 13. O/ deß gewaltigen Herrschers! Wer wolte von dem nit mit gutem Fug vnd Grund sagen: Aber du gewaltiger Herrscher richtest mit Lindigkeit/ vnd regierest vns mit viel verschonen. Denn du vermagst alles/ was du wilt.

Keyser/ oder König sich mit Worten vnd Geberden freundlich/ Gnädig vnd Gütig gegen einem erweiset/ aber doch im Hertzen vnd Werck nichts darhinder ist/ sonder steiſt ein rechte ἐυπλαγχνία. ein Hertzlindigkeit/ die von Hertzen gehet/ daß jhme darüber das Hertz walet vnd vbergehet/ massen der HERR von sich bekennet/ was soll ich auß dir machen Ephraim? Soll ich dich schützen Israel? Soll ich nit billich ein Adama auß dir machen/ vnd dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Hertz ist anders sinnes/ meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig/ daß ich nit thun will nach meinem grimmigen Zorn/ noch mich kehren Ephraim garzuverderben. Dann ich bin Gott/ vnd nit ein Mensch/ Hose. 11 0.9. Auß welcher hertzlicher Linde vnd Erbarmnuß er aller schonet/ wie er vber alle herrschet/ auch der Gottlosen selbsten/ welche er seine Macht zu thun/ mit grosser Gedult träget/ Rom. 9 22 Sonderlich aber sein glaubiges Kirchenvolck/ die Gottselige vnd fromme/ richtet mit Lindigkeit/ vnd sie regieret mit vielem verschonen/ so gar/ dz wann er sie auch schon straffet/ er doch jhrer mitten in der Straff verschonet/ vñ sie straffet bischeber analchem, in virga imbecillium. mit Menschenruthen/ vnd mit der Menschenkinder schlägen züchtiget/ aber seine Barmhertzigkeit nit von jhnen entwendet/ 2. Sam. 7. 14. 15 Gehet also eben mit jhnẽ vmb/ wie einer mit einm Christallin glaß/ welches/ wann es einer wäschet/ feget/ reiniget vnd außbutzet/ er sorglich vnd behutsam verwaret vnd in acht nimbt damit ers nit etwa vnversehens woran stosse vnd zerschälle oder gar jhm auß den Händen fallen vnd zerbrechen lasse. Denn er weiß/ was für ein gemächt wir seyn: Psal. 103. 14. Daß wir (vasa fictilia) jrdene Hafnergefäß sein/ 2. Cor. 4. 7. Vnd derwegen läst er vns vber vermögen nit versucht werden/ 1. Cor. 10. 13. O/ deß gewaltigen Herrschers! Wer wolte von dem nit mit gutem Fug vnd Grund sagen: Aber du gewaltiger Herrscher richtest mit Lindigkeit/ vnd regierest vns mit viel verschonen. Denn du vermagst alles/ was du wilt.

Gottseligkeit nicht ein Wort jrrer. ein Hertzlindigkeit.

Gott schonet darmit auch der gottlosen.

Sybell l. 6. Ennead. 7. Tom. 2. col. 115. A Gordianus Imperator, cum esset adhuc junior, ad aequalium flagra, quæ præceptor insligebat, teneralachrimas nõ potuit.

GOtt gehet mit vns vmb wie mit dem Christallinen glaß.

Sehet also bestehet die Herrschafft vnsers HErrn vnd Gottes auff zweyen Grundfesten vnd Seulen/ deren die erste ist Imperium justitiæ, die Herrschafft der Gerechtigkeit. die ander judicium ἐπιεικείας, das Gericht der Gelindigkeit/ welche also in einander temperiret, daß er keine ohne die ander vber vns Menschen ergehen lasset/ wird auch dadurch sein Herrschafft vnd Gericht von aller Welt Herrschafft vñ Gericht vnterschieden/ massen hiervon gar schön der alte Kirchenvatter Augustinus discepturet vñ schreibet: Homines quando judicant, aliquando vicit misericordia, faciunt contra justitiam, & videtur in eis esse misericordia, & non esse judicium: Aliquando verò rigidum volentes tenere judicium, perdunt misericordiam. Deus autem nec in bonitate misericordiæ perdit judicii severitatem: nec in judicando cum severitate amittit misericordiæ bonitatem. Die Menschen/ sagt er/ wann sie einen richten/ vnd lassen sich die Barmhertzigkeit vberwinden/ handlen wider die Gerechtigkeit/ vñ hat dz anschen/ als wann nur allein Barmhertzigkeit bey jhnen sey/ vnd kein Gericht. Bißweilen aber/ wann sie ein strenges Gericht wollen ergehen lassen/ verlieren sie die Barmhertzigkeit gar. Aber Gott lasst in der Güte der Barmhertzigkeit/ die strenge deß Gerichts nit fahren/ vnd verleurt auch im strengen Gericht die Güte der Barmhertzigkeit nicht.

Justitia vnnd Clemencia Wie sie mit einander temperiret in regierung Gottes. Aug. ep. 154. col. 100. T. 8 col. 11. o. C.

Diese beyde Regierseulen Gottes sollen wir immer ob Augen haben.

Dann deren Betrachtung dienet vns 1. theils wider die Epicurische Weltthummeln vnd vnverständige dumme Leut/ so da meynen/ daß alles/ was in der Welt herschet vñ regierung vorgehe/ geschehe entweder von vngefähr/ oder auß blosser verordnung der Natur/ die in eim jeden alles nach jhrer Qualification vnd Beschaffenheit würcke vñ verrichte. Theils wider die Naßweyse/ frevele Rußler vnd Nußler/ welche Gott in seiner Herrschafft vnnd Regierung vrtheilen/ oder in seinen Gerichten/ Straffen vnd züchtigungen klüglen/ registrieren vnd meistern wollen/ eben als wann er nit alles recht beherrsche vnd regiere/ sonder so vnnd so/ auff diese oder jene manier vnnd weyse/ die jhnen in jhrem Narrenhirn beliebet/ alles machen/ regieren/ richten vnnd schlichten/ verdammen vnnd straffen solle. Aber/ weil GOTT Gerecht ist/ so regieret er alle Ding recht. Regieret er Alle/ Alle/ Ding recht/ wie kan einig vnrecht in einigem Ding bey seiner Regierung vorgehen/ wie du Rußler vnnd Nußler rufferst? Seine Stärcke ist ein Herrschafft seiner Gerechtigkeit. Wie solte dann alles von vngefähr beherschet vnnd regieret werden/ wie du Epicurischer vnverständiger Dummkopff dir einbildest? Weil du Gerecht bist/ so regierest du alle Ding recht. Wie solte dann doch alles durch die blosse Natur eines jeglichen regieret werden?

Brauch dieser Lehr.

1. Straff deß dummen Weltwahns/ daß alle regierung der Welt von vngefähr oder durch blosse Natur geführet.

2. Der Naßweysen Frevler so Gott in seinen gerichten registrieren.

Widerlegung deren.

Zwar

Zwar ein jedes Ding / ein jedes Wesen in der Welt/ das hat seine Natur / in welcher es bestehet / durch welche es regieret vnnd erhalten/ ohne welche es nicht bestehen konte sondern nothwendig vntergehen muste. Woher hats aber die Natur/ daß sie jhr Wesen regieren vnd erhalten kan? Nirgend anders woher / als von Gott/ der alle Ding recht richtet / ordnet vnd volnführet / vnnd also die Natur auch recht disponiret/ richtet/ ordnet / regieret vnnd volnführet. Weil du Gerecht bist/ so regierest du alle ding recht/ vnnd achtest deiner Maiestät nicht gemäß/ jemand zuverdammen/ der die Straffe nicht verdienet hat. Drumb alles/ was er thut / was er schaffet / was er richtet / setzet / vrtheilet/ was er verdammet/ was er straffet/ das ist recht. Ists recht/ was wilt du Fisseler vnnd Stichler dann darüber nußlen/ es besser machen/ schaffen/ richten/ vrtheilen? Seine Stärcke ist eine Herrschafft der Gerechtigkeit. Was solt dann vnrecht darbey seyn? Er verdammet niemand / der die Straff nicht verdienet. Wer will dann vber sein vrtheil klagen? Wer will sagen/ wann er gestrafft/ daß ers nicht verdienete? GOTT kan nicht vnrecht thun/ Es ist wider seine Majestät/ wann er vnrecht thät/ so were er nicht Gott. Wer will dann sagen / daß jhm vnrecht geschehen/ wann er gestrafftе?

Natur hat jhr wesen von Gott.

1.

2.

3.

4.

2. Brauch/ Ermanung zu ebenmässiger Regierung mit GOtt.

Darnach sollen wir vns dieselbige ein Erinner- vnd Anmanung sein lassen/ daß/ wie Gott in allen seinen Wercken verfähret mit Gerechtigkeit vnd Lindigkeit: Also wir auch darinn demselbigen nachfolgen/ daß wir in allem vnserm thun Gerechtig- vnnd Gelindigkeit herfür leuchten lassen. Dieses wie es alle Menschen angehet ins Gemein: also gehets in Sonderheit Regenten vnnd Obrigkeit an. Ἰκὼν δὲ βασιλεὺς ἐστιν ἔμψυχος θεοῦ. Animata enim imago Rex putandus est Dei, sagt der alte Griechische Comicus. Ein König ist ein lebendige Bildnuß Gottes. Denn eben darumb werden die Regenten Götter genent / vnd Kinder deß Höchsten/ Psal. 82. 6. Weil sie Gottes stell auff Erden in Gerichten vnd Herrschafften vertretten sollen. Vmb deßwillen es billich vnd recht/ daß sie dem Exempel jhres grossen Oberherrn vnd gewaltigen Herrschers nachfolgen.

Regenten vor allen darinn GOtt nachzufolgen.

Gott ist Gerecht / vnnd regieret alle Ding recht. Regenten vnnd Obern / wolt jhr rechte Götter auff Erden seyn/ so muß jhr auch Gerecht seyn/ vnd alle Ding recht regieren/ wie Josaphat seinen Cammerräthen befohlen / 2. Chron. 19. 6. Thut jhr das nicht/ seydt vngerecht/ vnd regieret eines oder das ander nicht recht/ so thut jhr wider Gott / seydt also keine Götter / sondern Gottes Spötter / weil jhr wider Gott vnd sein Wort/ wider ewer Ampt vnd Stand mißhandlet.

Sollen 1. Gerecht sein vnd alle Ding recht regieren.

Gott achtet seiner Majestät nicht gemäß / jemand zuverdammen/ der die Straff nit verdienet. Regenten vnd Obern/ wolt jhr rechte Götter vnd Kinder deß Höchsten seyn/ so muß jhr es euch auch ewer Majestät nicht gemäß achten / jemand zuverdammen / der die Straff nicht verdienet. Thut jhr das nicht/ sondern vber Gewalt gegen den vnschuldigen/ verdammet vnd straffet den/ der die Straff nicht verdienet/ lasset den vngestrafft hingehen/ denn jhr wisset/ daß er die Straff wol verdienet / so thut jhr / was ewer Majestät nicht gemäß/ thut wider Gott/ seydt also keine Götter/ sonder Gottes Spötter.

Sollen 2. niemand verdammen / der die Straff nicht verdienet.

Gottes Stärcke ist eine Herrschafft der Gerechtigkeit. Regenten vnnd Obern/ wolt jhr rechte Götter vnd Kinder deß Höchsten seyn / so muß ewer Stärcke/ Macht/ vnnd Gewalt ein Herrschafft der Gerechtigkeit seyn/ daß jhr deren zur administration der Gerechtigkeit allein gebrauchet. Thut jhr das nicht/ sondern mißbrauchet ewer Stärcke zur Herrschafft der Vngerechtigkeit / so thut jhr wider GOTT/ seydt also keine Götter/ sondern Gottes Spötter.

Sollen 3. jhr stärcke lassen ein Herrschafft der Gerechtigkeit seyn.

Gott / wie er vber alle herrschet / so verschonet er aller/ er temperiret seine Gerechtigkeit mit Milde vnd Gütigkeit. Regenten vnd Obern/ wolt jhr rechte Götter seyn / solt jhr ewer Gerechtigkeit auch temperiren mit Milde vnnd Gütigkeit / vnnd wie jhr vber alle herrschet/ solt jhr auch aller verschonen.

Sollen 4. jhr Gerechtigkeit mit Lindigkeit vermischen.

Thut jhr das nicht / ziehet scharpffe Recht der Güte vnd Milde vor/ so thut jhr wider Gott seydt also keine Götter sondern Gottes Spötter.

Gott beweiset seine Stärcke an denen / die nicht glauben / daß er so gar mächtig were. Regenten vnnd Obern/ wolt jhr rechte Götter seyn / so beweiset ewer Stärcke auch an denen/ die nicht glauben/ daß jhr so mächtig seydt/ an Gottlosen verächtern weltlicher Gesetzen / muthwilligen / Freveln / trotzigen vbertrettern Gottes Worts/ heilsamer Statuten/ Satz- vnd Ordnungen. Thut jhr das nicht / sondern sehet den Hochmütigen / keckentrotzigen Freveler durch die Finger/ last ewern Ernst vnd Gewalt nit wider vnd gegen dieselbige sehen/ so thut jhr wider Gott/ seydt keine Götter/ sondern Gottes Spötter.

Sollen 5. jhr stärcke beweisen an denen so gleuben.

Gott/

Senec. in Thebaid. Act. 4. circ. init. pag. 120. Qui vult amari, languida regnet manu. Invita numquã imperia retinentur.

Gott/ob er schon ist Dominator virtutis, ein gewaltiger Herrscher/der alles vermag/ was er will/ so hat er doch ein billichmässigen respect vnter den frommen vnnd Gottlosen. Wider die Gottlose/ wie gesagt/ beweiset er seine Stärcke/ aber die Frome vnd Gottselige richtet er mit gelindigkeit/ vnd regieret sie mit viel verschonen. Regenten vnd Obern/ wañ jhr wolt rechte Götter seyn/ ob jhr schon vermögt zuthun/ was jhr wollet/ solt jhr doch ein gebührenden respect zwischen Frommen vnd Gottlosen/ ehrlichen vnd vnehrlichen Personen halten. die fromen vnd Gottseligen/ die sich ehrlich vñ wol verhalten/ mit gelindigkeit richten/ vnd regieren mit viel verschonen/ nit mit wenigem verschonen/ daß jhr deren in eim oder andern verschonen wollet/ sonder mit viel verschonen. Thut jhr das nit/ fahret mit den Gottlosen Schandlappen/ Hurern/ Ehebrechern/ Fressern/ Schwelchern/ Geitzwänsten/ Gottslästerern/ ꝛc. gelind vñ regieret sie mit viel verschonen/ Mit fromen aber/ Gottseligen vnd ehrlichen Leuten streng vnd nach aller Schärpffe/ vnd wöllet deren nit/ oder je gar wenig verschonen/ so thut jhr wider Gott/ vnd seydt keine Götter/ sonder Gottes Spötter.

Sollen 6. ein respect haben vnter den frommen vnd Gottlosen. Wie sich gegẽ die fromme zuverhalten.

Ach/ habt acht jhr Regenten/ habt auff euch vnd auff ewern Stand vnd Ampt acht/ vñ lasst euch die zwey Hauptseulen Gottes nimmer auß Augen vnd Hertzen kommen/ welche die Grundfeste sein alles Regiments. Jhr seyt in dem höchsten vñ würdigste Stand auff Erdẽ/ seyt der Welt Götter/ vns zwar als Götter von Gott an Gottes stat fürgesetzt. Aber/ O/ es ist zumal ein gefährlicher vnd beschwerlicher Stand/ Dann ob jhr wol auff Erden Götter seyt/ vñ niemand vber euch habet/ so habt jhr doch einen im Himel vber euch/ der heist Dominator virtutis, der gewaltige Herrscher/ der ist nit allein Gerecht/ vnd regieret alles recht/ sonder er stehet in der Gemein Gottes/ vnd ist Richter vnter den Göttern/ Psal. 81. 1. Drumb/ wann jhr vnrecht richtet/ vnd die Person deß Gottlosen vorziehet/ dem Armen vnd Wayssen nicht recht schaffet/ dem dürfftigen vnd elenden mit zum Recht helffet/ den Armen vnd geringen nit errettet/ vnd jhn auß der Gottlosen Gewalt nit erlöset/ vnd lasset euch nit sagen/ vnd gehet im Finsternuß immer hin/ so müssen dann die Grundfeste deß Lands fallen/ vnd heist entlich/ Ich hab wol gesagt/ Jr seydt Götter/ vnd allzumal Kinder deß Höchsten. Aber jhr werdet sterben wie Menschen/ vnd wie ein Tyrann zu grund gehen. Leset hie den 82. Psalmen/ werdet jhr diß alles finden.

Sollen 7. jhnen die zwo Hauptseulen vor andern lassen befohlen seyn. Gefährlicher stand der Regenten.

Welcher gestalt die Grundseulen fallen.

Soll vns dienen zum Vnterricht/ dz/ wie es der liebe Gott auff Erden ins gemein mit der Weltregierung aller Menschen/ vnd dann sonderlich seines glaubigen Kirchenvölcklens/ mache/ solches alles nit vnrecht/ sonder recht vñ vberrecht seye. Zwar vns scheinet wol wunderlich vnd seltzam die Herrschafft Gottes/ vermeynen/ wann es nit gehet/ wie wir vermeynen vnd wolten/ daß es gehen solte/ es solte das Rädlein viel anders vnd bessr lauffen. Aber/ weil Gott Gerecht ist/ so regieret er all Ding recht. Seine stärcke ist eine Herrschafft der Gerechtigkeit. Drumb/ wie es in seim Regiment hergehet/ das ist recht/ vnd mag kein vnrecht vnnd vnbilligkeit darin befunden werden. Welches vns bey diesen gegenwertigen betrübten zeiten wol in acht zunemen. Wie ists doch ein zeitlang im Römischen Reich so wunder vnd seltzam hergangen? Wie viel Land sind verherget/ wie viel Kirchen vnnd Schulen der Evangelischen zerstöret vnnd versperret? Wie viel vnschuldiger Menschen sind in dem Kriegstribul vmbkommen? Da lassen sich jhrer viel beduncken/ Gott habs nit recht regirt/ Es solte vielmehr so hergangen seyn/ daß die Papisten vnd Jesuiten herhalten müssen/ vnd es jhnen ergangen seyn/ wie es den vnserigen an jetzo ergehet. Aber/ wir sollen hie vnserm Weißheitlehrer zuhören vnd Glauben geben. Weil du dañ Gerecht bist/ sagt er/ so regierest du alle Ding recht. Drumb so regieret er diß auch recht. Sein Stärcke ist ein Herrschafft der Gerechtigkeit. Drumb ist diese seine Regierung auch ein stärcke seiner Gerechtigkeit. O/ es sagt wol der hochweise vnd verständige Stoicus, Epictetus, Non postules ea, quæ fiunt, arbitratu tuo fieri. Sed, si sapis, ita velis ea fieri, ut fiunt; Du solt nit begehren dz die jenige ding/ die da geschehen/ also geschehen sollen/ wie du wilt/ sonder wann du witzig bist/ solt du wollen/ daß sie also geschehen/ wie sie geschehen: So werden dir alle Ding lieblicher fallen.

3. Brauch/ vnterricht was Gott mache daß solches nit vnrecht sonder recht.

Application auff gegenwertige zeiten.

Epict. Enchirid. c. 13 p. 22.

Haben hirbey die fromen den Trost/ dz Gott Gerecht. Drumb kan er nit vnrecht thun/ vnd bey dem was er jhnẽ thut/ kan kein vnrecht seyn. Gott regieret alle ding recht. Drumb/ wie er vns regieret/ das ist auch recht. Gottes stärcke ist ein Herrschafft seiner Gerechtigkeit. Drumb ist seine stärcke/ Macht vnd Gewalt/ die er an jhnen beweiset/ auch ein Herrschafft seiner Gerechtigkeit. Drumm so wird er die/ so dich vnschuldig beträngen/ wol richtẽ vnd finden. Gott achtet seiner Majestät vngemäß/ jemand zuverdammen/ der die straff nit verdient.

4 Brauch/ Trost der Frommen. 1. Wird die so vnschuldig die frommen beträngen richten. 2. Wird keine vnrecht straffen.

Drumb straffet er keinen vnschuldig. Ja/ja/er strafft kein vnschuldig/der die straff nit verdienet. Glaubstu das nit/gehe in dich selbst/vnd sihe/wie du gelebest/was du in eim oder andern gethan/in deim Hertzen verborgen/mit deim Mund vñ Wercken verrichtet/ da wirstu sagen vnd bekennen/ daß du mehr verschuldet/ vnd schärpffere straff verdienet/ als dir der HErr dein Gott aufferleget. Kein stund gehet ja hin/darin du nit sündigest Wann dir dann nun Gott recht thun wolt/ solt auch kein stund hingehen/darinn er dich nit straffe. Weil er nun solches nicht thut/ so mustu hie sagen vnd bekennen/ HErr du bist Gerecht/ ich muß mich schämen. Gott verschonet aller/ weil er vber alle herrschet/Er richtet mit gelindigkeit/ vnd regieret mit viel verschonen: Darumb verschonet er auch vnser/ er richtet auch vns mit gelindigkeit/ vnd regieret vns mit viel verschonen. Denckstu/ was solt das für ein verschonen seyn/wann er eim all das seine rauben vnd plündern lasset/Weib vnd Kind schänden lasset/ einen mit beschwerlichen Anfechtungen/ Schmertzen Leibs vnnd Seelen betrucken lassete? Freylich ist es ein schonung/ weil du vnd ein jeder/vnd wir alle/ viel mehr vnnd ärgers/ als eben diß/verschuldet vnd verdienet/ vnd er wol fug vnd recht hette/vns all vber ein hauffen/ wie ein Donner/ zu splittern. Daß ers nit thut/ ist seiner gelinde vnd güte zuzuschreiben. Die güte deß HErrn ist/daß wir nit gar auß sind/ seine Barmhertzigkeit hat noch kein ende/ sondern sie ist alle morgen new/vnd deine Trew ist so groß. Er plaget vnd betrübet die Menschen nit von Hertzen/Klaglied. 3.22 23.33. Sondern wie sich ein Vatter vber Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HErr vber die/ so jhn förchten/Psal. 103.13.

3. Wird mit Gelindigkeit richten.

5. Brauch/ warnung der Gottlosen.

Soll dienen zur Warnung allen Gottlosen. Deß Gottlosen Geschmeiß ist viel auff Erden/ die nit glauben/ daß ein Gott sey/ Psal. 14. 1. Oder/ da sie glauben/ daß ein Gott sey/ doch nicht glauben/ daß er Gerecht vnd so gar mächtig sey/sonder sie spotten sein hochmütiglich/keckes frevels/ vnd sagen/ hebe dich von vns/was solt der Allmächtige thun können? Job. 22.17. Der HErr wird weder gutes noch böses thun/sagen die/ so auff jhren Hefen liegen/Zephan. 1.12. Aber höret hie/jhr Hefenmänner/was vnser Weißheitlehrer sagt/ du hast deine Stärcke beweiset an denen/so nicht glaubeten/ daß du so gar mächtig werest/ vnd hast dich erzeiget an denen/ die sich keck wusten. Darumb wird er sie auch an euch Gottlosen Schlamhefen beweisen. Wolt jhrs nicht glauben/ sehet an die Babylonier/ die jhren Thurn wolten biß gen Himmel bawen. Wo sind diese kecke Helden hin? Der HErr hat seine Stärcke an jhnen erwiesen/ daß sie mit Spott vnd Schand in alle Welt zerstrewet/ 1. Mos. 11.8. Sehet an die Sodomiten mit den Gomorriten/ welche schandliche Leut alles leyd dem gerechten Loth anthäten mit jhrem vnzüchtigen Wandel/vnd quäleten die gerechte Seele von tag zu tag/mit jhren vnrechten Wercken/ 2. Pet. 2.7.8. Wo sind diese Sodomitische Gomorrische Säw hin? Der HErr hat seine Stärcke an jhnen erwiesen/ vnnd sie mit Schwefel vnd Fewr vom Himmel herab vmbgekehret/ 1 Mos. 19.24. Sehet an Pharao mit seim Egyptischen Hofhauffen/ der da sagt/ wer ist der HErr/deß Stimm ich hören müsse/vnd Israel ziehen lassen? 2. Mos. 5.2. Wo ist dieser kecke Held mit seinen gewaltigen hin? Der HErr hat seine Stärcke an jhm erwiesen/ vnd sie in Abgrund deß Meers mit einander verschlucket/ 2. Mos. 14.24. Der starcke Gott lebt noch/ vnd erweiset noch an allen solchen kecken frevelern seine Stärcke vnd Gewalt/in dem er das deposuit mit jhnen spielt/ vnd beweiset/ daß er ein gerechter/mächtiger HErr vnd Gott sey. Darumb Gottloser frevler/ förchte dich vor diesem gerechten/ mächtigen HERRN/ vnnd hüte dich/ daß er seine Stärcke nicht auch an dir beweise.

Wiederlegung selbigen.

Babylonier.

Sodomiter.

Egyptier.

II. Warumb GOTT solche Lindigkeit gegen alle Menschen gebrauche.

DEin Volck aber lehrest du durch solche Werck/ daß man fromb vnd gütig sein soll/ vnd deinen Kindern gibstu darmit zuversichen/ sie sollen guter Hoffnung seyn/dz du wollest Buß für die Sünd annemen/ &c.

Warumb Gott die Menschen mit grosser Lindigkeit straffe.

Hierin werden vns nun vrsachen angezeigt/ warumb Gott mit so grosser Lindigkeit die Menschenkinder auff Erden richte/ vnd sie mit viel verschonen regiere/ deren dann die eine ins gemein alle vnd jede Menschen angehet/die andere aber in specie auff die Kinder Israel besonders gerichtet. Die erste bestehet in diesen Worten: Dein Volck aber lehrest du durch solche Werck/ daß man fromb vnd gütig sein soll. Will demnach GOtt der HERR inns gemein durch solche seine Werck der Gerecht- vnnd Lindigkeit/die er in der

1. Daß man soll fromb sein.

Welt-

Weltregierung vbet/ sein Volck lehren/ daß man fromb vnd gütig sein soll/ will wenigstich ab vnnd mit jhme selbsten ein allgemeines offenes documentum vnnd Exempel geben/ daß ein jeder in allen seinen Wercken vnnd Thun/ eben wie er/ neben der Gerechtigkeit/ auch die Lindigk- Freundlich- vnnd Gütigkeit sehen lassen/ deren sich gegen jedermann der gebühr gebrauchen/ vnnd also fromb vnd gütig sein solle. Die Ander wird mit diesen Worten angedeutet/ Vnnd deinen Kindern gibst du damit zuverstehen/ sie sollen guter Hoffnung seyn/ daß du wollest Buß für die Sünde annehmen. Durch die Kinder werden allhie/ vnd in nechstfolgenden Worten/ sonderlich verstanden die Hebreer oder Juden/ so nicht allein Gottes Kinder genand/ ratione creationis, weil er sie gleich andern Menschen erschaffen/ sondern vornemblich ratione promissionis & adoptionis, weil sie Gott durch sonderbare versprech- vnd verheissung zu seinen Kindern auff- vñ angenommen/ sein Testament vnd Bünd mit jhnen auffgerichtet/ jhnen sein Wort/ Gesetz vnd zeugnuß geben/ vñ wann sie in denen selbigen wandlen würden/ jhr Gott vnd Vatter zu sein versprochen/ massen dañ Gott der HErr selbsten deßwegen Israel sein Erstgebornen Sonn nennete/ 2. Mos. 4. 22. Darnach weil nit die Kinder/ so nach dem Fleisch Kinder sind/ sondern die/ so Kinder der Verheissung/ Rom 9. 8. Werden durch die Kinder deß HErrn ins Gemein alle Glaubige verstanden/ so Geistliche Kinder deß Herrn/ Gal. 4. 28. Joh. 1. 12. 1. Joh. 3. 1. Diesen seinen Kindern nun hat Gott mit solcher seiner Lindt vnnd Güte zuverstehen geben wollen/ sie sollen guter Hoffnung seyn/ daß er wolle Busse für die Sünde annehmen/ dz er alle Bußfertige Sünder/ die hertzliche Rew vnd Leyd vber jhre Sünde tragen/ so nur zuflucht bey jhm suchen/ vnd von jhrem sündigen Wesen abstehen/ zu Gnaden annehmen/ vñ jhnen jhr Sünd vnd Missethat verzeihen vnd vergeben wolle. Diß erkläret vñ bewehret vnser Weißheit Lehrer mit folgenden Worten: Deñ so du die Feinde deiner Kinder/ vnd die deß Tods schuldig waren/ mit solchem verzug vñ schonen gestrafft hast/ vñ gabest jhnen zeit vnd raum/ damit sie konten von jhrer Boßheit lassen: Wie viel mit grossem bedacht richtestu die Kinder/ mit welcher Vätter du hast Eyd vñ Bund viel guter verheissungen auffgericht. Durch die Feinde seiner Kinder/ nemblich der Israeliten/ werden verstanden die Cananeer/ so mit jhrem Sündengrewel/ deß Tods mehr dann schuldig waren. Von denen schleust nun vnser Weißheitlehrer à minori ad majus, gleich von dem kleinern oder geringern daß mehrere vnd grössere: So Gott die Cananeer/ der Israeliten abgesagte Feind/ die mit jhrer Sünde deß Tods vielfaltig schuldig warē/ nit/ wie sie verdienet/ vñ er wol fug vñ Macht gehabt hette/ vertilget/ sonder sie allgemählich mit vielem verzug/ auffschieben/ vñ verschonen/ gestrafft/ vñ jhnen dadurch raum vnd statt zur Besser- vñ Bekehrung geben: Wie vielmehr wird er mit grössern bedacht seine Kinder/ die Israeliten/ richten/ mit deren vättern er sein gewissen Bund vieler guter verheissungen auffgericht/ vñ selben mit eim Eyd betheurt vñ bestettigt/ dergleichen mit Abraham/ Isaac vnd Jacob/ den Ertzpatriarchen geschehen/ 1. Mos 22. 16. vñ 28. 13. Deren Eyd vnd Bund Maria in jrē Lobgesang gedenckt/ Luc. 1. 55. Zacharias Johañis Vatter/ Luc 1. 73. Petrus/ Geschicht. 3. 25. vñ die Epistel an die Hebr. 6 13 Entlich schleust vnser Lehrmeister mit disen Worten: Drumb/ wie offt du vnsere Feind plagest/ thustu solchs vns zur Zucht/ dz wir deiner Güte mit fleiß warnemen/ ob wir gerichtet wurden/ dz wir doch auff deine Barmhertzigkeit trawen sollen. Gibt hierin ein heilsamen vnterricht/ wie sie die Straff jhrer Feinde recht ansehen vnd betrachten sollen/ nemblich also vñ der gestalt/ dz/ so offt Gott jhre Feinde plage/ er solches jhnen/ den seinen/ thue zur Zucht/ daß sie hierin seiner Güte mit fleiß warnemen/ auff daß/ wann sie etwan auch vom Herrn gerichtet/ gestrafet vnd gezüchtiget wurden/ sie doch darob nit an seiner Güte verzagen/ sonder seiner Güte vnd Barmhertzigkeit trawen/ darauff hoffen/ vnd sich gäntzlich verlassen sollen. Das will mit diesen jetzo erklärten Worten vnser Weißheitlehrer/ wann er sagt/ Dein Volck aber lehrestu durch solche Werck/ daß man fromb vnd Gütig sein soll/ ꝛc.

2. Daß man Hoffnung zur Buß haben soll.

Warumb die Juden Gottes Kinder genant.

Alle glaubige Kinder Gottes.

Warumb sie Hoffnung der Buß haben sollen.

Wer die Feinde der Kinder Gottes.

Axpaßéa, exactis, sollicita, exquisita, accurata diligentia & studio.

Quomodo Deus curet, videe elegantem differentem Ambrosium l. 1. de Abel & Cain c. ult. T. 4 p. 119. B.

Warumb Gott die Feinde der Gläubigen plage.

Maxim. homil. 1. Pentecost. pag. 221. C

In omnibus Deus saluti providit humanæ.

Lehr vnd Erinnerung.

WIr haben hierauß zulernen/ wie wir die Lindigkeit vnsers Herrn vnnd Gottes/ so er in seinem gerechten Gericht vnd straffen/ bey den Menschenkindern auff Erden einwendet vnd gebrauchet/ dadurch dz Schwert seiner Gerechtigkeit lindert/ vñ vns mit viel verschonen richtet/ recht anschawen

Wie wir die Lindigkeit Gottes in seinen straffen recht ansehen vnd deren gebrauchen sollen.

vnnd vns deren zum besten gebrauchen sollen. Dann daß diß Gott der Herr thut/ geschihet nit vergebens vnd vmbsonst/ sonder vmb gewisser erheb- vnd beweglicher vrsachen willen.

Warumb solche Gott brauche.

1. Daß wir lernen fromb vnd gütig seyn.

1. Will er mit dieser seiner Strafflinde vnd Güte vns in gemein lehren/ daß wir ob seim Exempel sollen lernen/ fromb vñ gütig seyn. Dein Volck lehrestu durch solche Werck/ daß man fromb vnd gütig sein soll. Der Mensch ist anfangs zu dem Ebenbild Gottes erschaffen/ 1. Mos. 1. 27. Drumb er in allem/ seim Herrn/ Schöpffer vnd Gott/ so viel jhm müglich/ nachfolgen soll. Dannenher Imago eben so viel heist/ als Imitago, ein Folgbild/ wie die Gelehrten wollen/ daß er ein Exempel vnd Bild an seim Gott nehmen/ vnd demselbigen/ seim eussersten vermögen nach/ soll nachfolgen.

Imago quasi Imitago.

1. Gott befihlet es.

Diß befihlt/ an einen/ Gott der Herr selbsten. Ich bin der Herr ewer Gott. Drumb solt jhr euch heyligen/ daß jhr heylig seydt. Dann ich bin Heylig/ 3. Mos. 11. 44. widerholets Petrus/ 1. Pet. 1. 16. Es befihlets Christus. Jhr solt volkomen seyn/ wie ewer Vatter im Himmel volkom̃en ist/ Matth. 5. 48. Deßgleichen seyd Barmhertzig/ wie ewer Himmlischer Vatter Barmhertzig ist/ Luc. 6. 36. Erklärts vñ bilts jhn̄ für in der Parabel von dem Schalcksknecht/ da der Hauß vatter zu jhm sagt/ solte stu dich nit auch erbarm̃ vber dein̄ Mitknecht/ wie ich mich vber dich erbarmet habe Matt. 18. 33. Stelt sich auch selbs vns sampt lich zum Exempel für/ Ein Beyspiel hab ich euch gegeben/ daß jhr thut/ wie ich euch gethan Joh. 13. 15. Welches Petrus widerholet/ Christus hat vns ein Fürbild hinderlassen/ dz jhr solt nachfolgen seinen Fußstapffen/ 1. Pet. 2. 21. Befihlet vns nun Gott der Herr diß/ daß wir seim Exempel nachfolgen sollen/ ja/ stellet sich Christus selbst vns zum Exempel vnd vorbild für/ dz wir jhm desto eht vñ williger folgen/ Ey so ists billich vñ recht/ dz wir auch Gottes Nachfolger seyn/ als die liebe Kinder/ vñ wandlen in der Liebe/ wie Christus vns hat geliebet/ Eph. 5. 1. Weil dann nun Gott 1. Gerecht/ vnd doch dabey Gnädig/ Barmhertzig/ Gedultig vñ von grosser Güte: Sollen wir/ als sein Volck/ durch dieses sein Werck lernen/ dz wir auch Gerecht/ vnd doch darbeneben Gnädig/ Barmhertzig/ Gedultig/ vñ von grosser Güte seyn. Weil Gott 2. die Milte dem strengen Recht/ die Güte der Schärpffe im straffen vorzeucht/ sollen wir/ als sein Volck/ durch diß sein Werck lernen/ die Milte dem strengen Recht/ vñ die Güte der Schärpffe im straffen vorziehen. Weil Gott 3. gut vnd fromb/ Ps. 25. 8. Sollen wir als sein Volck/ durch diß sein Werck lernen/ gut vnd fromm̃ seyn/ wañ wir sein Volck vñ seine Nachfolger/ als die liebe Kinder/ sein wollen. Dein Volck lehrestu durch solche Werck/ daß man fromb vnd gütig sein soll/ Lerne du auch dadurch/ daß du fromb vnd gütig seyest.

Leo Ser. 5. in natiu. Dom. c. 6. p. 19. C.

Conversatio magistri, forma esse debet discipuli.

Wie wir hierinn Gott nachfolgen sollen.

Niceph. l. 17. c. 3. Hist. Eccl. p. 867.

2. Deus vindictæ gladium misericordiæ oleo saepe exacuit.

Aug. in Psal. 32. conc. 1. Tom. 8. col. 112. C. Omnipotens est Deus, nec in misericordia amittit judicium, nec in judicio misericordiam.

[Ambros. de dignit. hum condit. c. 3. Tom. 4 p. 98. 91. Deus creator qui hominem ad similitudinem suam creavit, est bonus & justus, patiens atque mitis, mundus & misericors & cætera virtutum sanctarum insignia quæ de eo leguntur: ita homo creatus est, ut bonus esset & justus, ut patiens atque mitis, mundus atque misericors foret. Quas virtutes quantò quisque plus in seipso habet, tantò propius est Deo & majorem sui conditoris gerit similitudinem &c. vide locum]

2. Bringts vnser gemeiner Stand mit sich.

Am andern/ bringt diß vnser gemeiner Stand mit sich. Wer sind wir? Wir sind Gottes Geschöpff/ vnd Werck seiner Hände/ Job. 10. 8. Du hast vns gemacht/ vnd nit wir selbsten, Psal. 100. 3. daß Gemächt accommodirt vnd richtet sich billich nach seim Schöpffer. Wer sind wir? Wir sind Menschen. Sind wir Menschen/ Ach/ so sind wir vnmächtig vnd nichtig. Was ist der Mensch? Wozu taugt er? Was kan er from̃en oder schaden thun? Wañ er lang lebt/ so lebt er hundert Jahr. Gleich wie ein tröpfflein Wassers gegen das Meer/ vñ wie ein körnlein gegen dem Sand am Meer/ so gering sind seine Jar gegen der Ewigkeit/ Syr. 18. 7. 8. Ein Mensch ist in seim Leben wie Graß/ vnd wie ein Blum auff dem Feld.

Menschen nichtigkeit.

Gleich wie nun das Graß vom Rechen/	Also der Mensch vergehet/
Ein Blum vnd fallendes Laub/	Sein End das ist jhm nahe.
Der Wind nur drüber wehet/	Psal. 103. 15.
So ist es nimmer da/	

Der Mensch ist gleich wie nichts/ Ps. 144. 4. Darumb/ weil der Mensch so nichtig/ so vergänglich/ hat Gott Gedult mit jhnen vnd schüttet seine Barmhertzigkeit auß vber sie. Er sihet vnd weist wol/ wie sie alle deß Todts sein müssen. Darumb er sich desto reichlicher vber sie erbarmet/ Syr. 18. 9 10. 11. Wer sind wir? Wir sind Sünder/ Alle/ alle/ sind wir abgetretten/ vnd manglen deß ruhms/ den wir an Gott haben sollen/ Rom. 3. 12. 23. Psal. 14. 3.

Menschen Sünder.

Braucht dann nun Gott solche Linde vnd Güte gegen die Sünder/ die sich so schwerlich an jhm versündigen/ da er doch der allergerechteste vñ Allmächtigste/ vñ Allheyligste: Wie viel mehr will vns/ seim Volck/ gebühren/ die wir sein Gemächt sind/ die wir Menschen sind/ die wir/ das noch mehr ist/ Sünder/ vnd also vngerecht/ vnmächtig vnd vnheylig sind/ daß wir vnser güte/ Lindigkeit/ Humanität/ liebliche Freundlichkeit/ vñ freundliche Liebreichheit ein

ander

ander erzeigen vnd erweisen? Dein Volck lehrestu durch solche Werck/ daß man fromb vnd gütig sein soll. Lerne du auch dadurch/ daß du fromb vnd gütig seyest.

Drittens/ erfordert diß die Gerechtigkeit selbsten. Summum jus, summa injuria. Allzustrenges Recht ohne Lindigkeit/ ist ein rechte sævitia vnd Grimmigkeit. Dahin Salomo gesehen/ da er sagt: Sey nicht allzugerecht/ vnd allzuweiß/ daß du dich nicht verderbest/ Pred. 7. 17. Vnd demnach/ wie der Chirurgus oder Wundartzt/ wann er die Wunden reinigen vnd heylen will/ nicht darzu nimpt vnd gebrauchet einen scharpffen vnd bittern essig oder Gallenwasser/ denn dadurch wurde die Wunde mehr vnnd mehr zerbissen vnd zerfressen/ auch nicht ein blossen starcken Wein/ sondern lindert den Wein mit öl/ wie der Samariter dem Armen verwunten vnter die Mörder gefallenen/ Wein vnnd öl in seine Wunden gossen/ Luc. 10. 34. Also soll vnnd muß die Schärpffe deß strengen Rechts mit dem öl der Lindig- vnnd Günigkeit vermildert werden/ ut sit juste consolans misericordia, & pie severus disciplina, & ex lenitate ac severitate temperamentum fiat, ut neque multa asperitate exulcerentur subditi, neque nimia benignitate solvantur, Damit es sey ein rechtmässig tröstende Barmhertzigkeit/ wie Cregorius redet/ vnnd Gottselig wüstende Zucht/ vnd auß der Linde vnd Schärpffe ein vermischung gemacht werde/ damit die vntergebene nicht weder auß allzuvieler Herbe geschwechet werden/ noch auß allzuvieler Güte muthwillig werden. Damit also Güte vnnd Trew einander begegnen/ Gerechtigkeit vnnd Friede sich küssen/ daß Trew auff Erden wachse/ vnd Gerechtigkeit vom Himmel schawe/ Psal. 85. 11. Dein Volck lehrest du durch solche Werck/ daß man Fromb vnnd Gütig sein soll. Lerne du auch dardurch/ daß du fromb vnnd gütig seyest.

3. Erfordert diß die Gerechtigkeit selbsten.

Gleichnuß vom Wundartzt.

Gregor. lib. 20. moral. c. 8. T. 1. vol. 671. D. Bernh. serm. 6. in coenit. col. 506. A. B. Pedes Dei, alterum misericordiam nominemus, &c. Curatè, ut neutro fraudetur illorum.

Vierdtens/ trägt diß auff dem rucken mit sich die Betrachtung vnser aller eygene Gebrechlichkeit. Kein Mensch lebt vnter der Sonnen/ der nicht sein Gebrechen habe/ der nicht fehle/ der nicht irre Weriſt/ dem nicht bißweilen ein Wort entfähret Syr. 19. 16. Wir fehlen alle manigfaltiglich. Wer aber auch in keinem Wort fählet/ der ist ein volkommener Mann/ vnd kan auch den gantzen Leib im Zaum halten/ sagt Jacob in seiner Epistel 3. 2. Es trette aber auff der Mann/ der in keinem Wort nicht fehlet/ den möchte ich gern vnter Augen sehen! Fehlen wir nun alle/ sollen wir alle einander zu gut halten/ sollen nicht alles auff die Spitze vnnd Schärpffe in allem setzen/ sondern bedencken das Hodie mihi, cras tibi, was dem heut begegnet/ das kan dir morgen begegnen. Wer stehet/ der sehe nur zu/ daß er nicht falle/ 1. Cor. 10. 12. Wie du nun wolteſt/ daß man mit dir nicht nach der Strenge verfahre/ sondern nach der Linde vnnd Güte/ so soltu mit deinem Nechsten auch nicht nach der Strenge/ sondern mit Linde vnnd Güte verfahren. Alles was jhr wollet/ daß euch die Menschen thun/ das thut jhr jhnen auch/ Matth. 7. 12. Dein Volck lehrest du durch solche Werck/ das man fromb vnd gütig sein soll. Lerne du auch dadurch/ daß du fromb vnd gütig seyest.

4. Bringts mit sich vnser gebrechlichkeit.

Menschen fehlt vñ mängel.

Wäs einer will daß man jm thue/ soll er eim andern auch thun.

11 Will GOTT mit seiner Straff Linde vnnd Güte seinen gläubigen Churkindern zuverstehen geben/ daß sie sollen guter Hoffnung seyn/ daß er Busse welle für die Sünde annehmen. Ein mal so ist vnser GOTT/ so ein Gnädiger Barmhertziger HErr vnd Gott/ daß er nicht will den Tod deß Sünders/ sondern will/ daß er sich bekehre vnd lebe/ Ezech. 33. 11. Er hat alles vnter die Sünde beschlossen/ daß er sich aller erbarme/ Rom. 11. 32. Will/ daß alle Selig werden/ 1. Tim. 2. 4. Will nicht/ daß einer vmbkomme/ sondern daß ein jeder sich zur Buß bekehre/ 2. Pet. 3. 9 Drumb so schonet er aller/ auch seiner vnnd seiner Kinder ärgsten Feinde/ der aller sündigsten Cananeer/ zeucht mit seiner Straff jhrer je länger je mehr auff/ damit er durch solchen verzug vnd verschonen jhnen zeit vnd raum gebe/ daß sie von jhrer Boßheit lassen/ sich zu jhm bekehren/ vnnd das Leben haben. Darumb harret der HERR/ daß er euch gnädig sey/ Esa. 30. 18 Wann sie auch schon sich nicht bekehren/ vnnd in jhren Sünden dahin sterben/ so hat er nit lust am Todt eines sterbenden Sünders/ Ezech. 18. 32. Dann er hat nit Lust an dem verderben der Lebendigen/ Weißh. 1. 13. Braucht nun GOTT solche Barmhertzigkeit/ Linde/ Güte vnnd Gedult an den Sündern/ an den grossen Sündern/ die deß Todts/ wegen jhrer Sündengrewel/ schuldig/ vnnd selbigen wol verdienet/ daß er jhrer verschonet/ vnd mit seiner Straff immerzu auffschiebet/ daß sie raum vnd zeit haben/ von jhrer Boßheit lassen/ vnd sich zu jhm bekehren/ da sie es doch nicht thun/ So können vnnd sollen alle vnnd jede seine gläubige Churkinder jhnen die Rechnung machen/ daß er sie nicht vbereylen welle/ sondern jhnen

11. Gott wolle für die Sünd Buß annehmen.

Gott will daß alle Buß thun vñ sich bekehren.

Hat nit lust am sterben.

Vbereylet nicht inmaß.

Nit lisi die

die gewisse Hoffnung machen / daß der HErr von jhnen Busse für die Sünde annehmen wolle / jhnen jhre Sünde Vätterlich verzeihen vnd vergeben / sie / wann sie wahre rew vnd Leyd drüber tragen / vmb seines Bunds vnd verheissung willen / welchen er mit seinem Eyd betheurt / Ezech. 33. 11. zu Gnaden auff- vnd annehmen. Dann jene sind seine Feinde: Diese sind seine freunde / ja seine Gnadenkinder. Jene begehren keine Busse für die Sünde / noch von jhrer Boßheit zulassen: Diese thun Buß für die Sünd / vnd lassen von jhrer Boßheit. Jene gehet der Aydbund vnd die Verheissung nit an / weil sie vnglaubig / vnd in Sünden dahin sterben: Diese gehet der Aydbund vnnd verheissung an / weil sie glauben / Rom. 9. 11. vnd sich von Sünden bekehren. Deinen Kindern gibstu damit zuverstehen / sie sollen guter Hoffnung seyn / daß du wollest Busse für die Sünde annehmen. Drumb gibt er dir auch darmit zuverstehen / daß du solt guter Hoffnung seyn / daß er woll Busse für deine Sünde annehmen.

Wz trumber seine kinder ehe als seine feinde annehme.

III. Daß er die fromme dadurch zuchte.

III. Will Gott mit seiner Strafflinde vnd Güte / so offt er die Gottlose allgemächlich straffet vnd plaget / solches den Frommen zur Zucht thun / will sie damit / als ein trewer Praeceptor seine Schuler / παιδεύειν, vnterrichten vnd lehren / dz sie wachtsam seyn / gute obacht / so wol auff Gott / der die Gottlose straffet / als auff sich selbsten / geben / wie vnd wohin solches gemeinet. Dann Gott züchtiget sie durch Recht / vnd lehret sie / Esa. 28. 26.

Was Gott durch sein Zucht lehre.

Was lehret er sie dann? Er lehret sie 1. seiner Güte mit fleiß warnehmen / lehret sie in acht nehmen / was vnser HErr vnnd Gott für ein Langmütiger / Gütiger Gott / der solche Güte an den Gottlosen mit Straffen vnd Plagen erweise / daß er sie so langsam / vnnd noch darzu so gelinde / straffe. Er lehret sie 2. daß / ob sie schon auch gerichtet / vom Herrn gezüchtiget vnd gestraffet werden / wir doch deßwegen nicht zweiflen noch verzagen / als ob er vns gar hinrichten / in Tod vnnd Verdamnuß hinein geben werde / sondern daß wir dabey lernen / auff seine Barmhertzigkeit hoffen vnnd trawen / dessen gewiß / daß sie der HErr wol züchtige / aber nicht in Tod hinein gebe / Psal. 118. 18. Daß er sie ad punctum, ein klein Augenblick verlasse / aber mit ewiger Barmhertzigkeit wider samblen werde / Esa. 54. 7. 8. Daß / wann wir gerichtet / so werden wir vom HERRN gezüchtiget / damit wir nicht mit der Welt verdammet werden / 1. Cor. 11. 32. Deßwegen wir ein hertzliches vertrawen fassen vnnd gewiß sagen / wann er mich schon tödten wird / will ich doch auff jhn hoffen / Job. 13. 15. gewiß / daß weder Trübsahl oder Angst / oder Verfolgung / oder Hunger / oder Blösse / oder Fehrlichkeit / oder Schwerdt / weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / noch Gewalt weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tiefes / noch kein andere Creatur vns scheiden mag von der Liebe Gottes / die da ist in Christo JEsu / vnserm Herrn / Rom. 8. 35. seqq.

2. An seiner Güte nit zuzagen.

3. Was Gott durch sein Zucht lehre.

1. Seine Güte wahrzunemen.

2. An seiner Güte nit zuzagen.

Sehet / daß sind die Vrsachen / vmb deren willen Gott solche Strafflinde vnnd Güte gegen die Menschen / inder auff Erden gebrauchet!

Brauch dieser Lehr:

1. Straff denen / welche die Straff Gottes dem tummen glück vnd vnglück zuschreiben. GOtt thut nichts von vngefähr. Prosper. *ad Gallor. cap* 1 *p.* 316. Fatum opinio vana. Anastas. Episc. 9. 18. *in scripe. T. 1. Bibloth. SS. PP. col.* 158. C. ug. *Tract.* 37 *in Ioh. Tom.* 9. *col* 286. C.

Diß soll dienen 1. wider die vnbesonnene Leut / so da meynen / wann Gott gelinde mit den Straffen vnd Plagen der Gottlosen fähret / das solches entweder also geschehe von vngefehr / durch das dumme Glück oder vnglück / oder auß vnachtsamkeit / daß deren Gott nicht achte / oder auch wol gar in den Epicurischen Wahn dannenher gerathen / dz sie sagen / es ist kein Gott / Psal. 14. 1. Aber / vnser Herr vnd Gott thut nichts von vngefehr / vnd also auch in den Straffen der Menschen / sondern alles mit wolbedachtem Rath seiner vnerforschlichen Weißheit / wie darvon Eliphas im Buch Job discurriret, Job. 15. 8. seqq. Das vngefehre Glück oder Vnglück hat in seinen Wercken nichts zuschaffen. Christianus, si confessus fuerit fortunam, excidit à Christianorum dogmate & sententia. Ein Christ wann er bekent / daß ein Glück sey / ist er von der Christenlehr vnd meynung abgefallen. Si cor tuum non esset fatuum, non crederes fatum, wann dein Hertz nit bethöret were / so wurdestu kein fatum glauben. Viel weniger geschihets auß Vnwissenheit / wie im 10. versicul dieses Capitels zuerweisen / vñ wir in vorigen Predigten außgefüret. Noch weniger / daß kein Gott sey / wie der Epicurisch hauff sich beredet. Dann diß nit allein auß dem Buch der scriptur, sondern auch auß dem Buch der Natur / ja / eines jeden Wissen vnd Gewissen / widerleget / darvon zur andern zeit weitläuffiger Bericht geschehen. Alles diß geschihet mit grossem bedacht / ἀκριβεία, mit sonderbarem / sorgfeltigem / außgerecktem fleiß / wie vnser Weißheit redet. Wie solts dann geschehen von vngefähr? Wie durchs dumme Glück? Wie ohne Gotte

1. Straff denen / welche die Straff Gottes dem tummen glück vnd vnglück zuschreiben.

GOtt thut nichts von vngefähr.

Prosper. *ad Gallor. cap* 1 *p.* 316.

Fatum opinio vana.

Anastas. Episc. 9. 18. *in scripe. T. 1. Bibloth. SS. PP. col.* 158. C.

ug. *Tract.* 37 *in Ioh. Tom.* 9. *col* 286. C.

Nichts auß Vnwissenheit.

2. Brauch Ermahnung.

Vz wir vns auch der Gelinde gebrauchen.

Nichts auß Vnwissenheit.

2. Brauch Ermahnung.

Soll dienen zur Ermahnung: Weil Gott durch solche Werck seiner Strafflinde sein

Volck

Volck lehret/ daß man fromb vnnd gütig sey / Sollen wir ermahnet seyn/ wann wir sehen/ wie Gott in seinen Wercken Gerecht vnd Gelind / daß wir auch in allen vnsern Wercken/ sonderlich in Straffen/ das gelinde Recht brauchen/ die Gelinde der Schärpffe vorziehen/ wo sie billich vorzuziehen. Clemens Alexandrinus disputirt recht / beneficum simul ac punitorem justum esse, Ein Gutthätiger vnd zugleich ein Straffer sey gerecht. Braucht das Exempel von der Wolle. Dann zugleicher weyse/ wie die Woll/ wann sie soll die Farben an sich nemmen/ muß zuvor wol gekämbt vnd durchgezogen werden/ je besser sie auch gekämbt/ je besser sie die Farben annimbt: Also wer soll fromb werden / vnd die Gottesfurcht recht annemmen/ der soll vnd muß zuvor wol durch die Straffhechel gezogen/ gekämpffet/ jhm der Kappes gewässert werden. Je besser er gestraffet / je frömmer er werde. Erweiset ingleichem / bonum, quod semper sit beneficus, omninò contemni, colit autem eum, qui bene volo justitiæ metu admonet, daß der so gut/ weil er allezeit gütig seye/ veracht/ der aber geehret werde/ welcher mit wolmeynender Furcht der Gerechtigkeit/ vermane. Ach / mit deß Rechts Gelinde vnd rechtmässiger Temperatur kan man sich nicht leicht vergreiffen noch verfahren/ sondern der sicherste Weg / wie aller Orten / also ist er auch hierinn in medio, daß man das rechte Mittel treffe vnd in acht nemme. Drumb lerne hie/ mein liebes Volck/ daß du auch fromb vnd gütig werdest.

Clem. Alex. lib. 1. pædagog. c. 9. p. 39. E. & p. 41 col. 1. E.

Gut muß von der Wolle.

Ut Lana colorem melius suscipiat, solet antea constringi atq; comparari.

Mit der Temperatur der Gelindt verderbt man nichts.

Weil Gott seinen Kindern hiedurch zuversichen gibt/ sie sollen guter Hoffnung seyn/ daß der HErr wolle Busse für die Sünde annemmen/ Sollen wir ermahnet seyn / daß wir auch guter Hoffnung seyn / Gott werde Busse für vnsere Sünde annemmen. Vnd demnach dahin bedacht seyn/ daß wir Busse thun. vnsere Sünde hertzlich bereuen/ von denselbigen ablassen/ GOTT vmb Gnad vnd Vergebung derselbigen anruffen/ damit er vnsere Busse für vnsere Sünde annemme. Guter Hoffnung seyn / das nimbt die Sünde nit weg/ sonder Busse thun/ Busse thun/ das nimbt sie hinweg. Bekehret euch zu mir / so werdet jhr selig aller Welt Ende/ Esa. 45. 22. Bekehret euch zu mir/ so wil ich mich zu euch bekehren / spricht der HErr Zebaoth/ Malach. 3. 7. Bekehret euch von ewern bösen Wegen/ was wolt jhr sterben Ezech. 33. 11. Thut Busse/ Matt. 3. 2. Geschicht. 17. 30. Dann die Busse ist der rechte portus salutis, der Port vnd Anfurth der Seligkeit/ welchen vns GOTT nach seiner Frommigkeit eröffnet/ wie der Alte Lehrer Lactantius redet. Die Busse ist das Leben/ wie sie der Alte Kirchenlehrer Tertullianus nennet. Die Busse erlangt vergebung aller Sünde. Omne peccatum per pœnitentiam, indulgentiam accipiet; & omnis, qui sincerè pœnituerit, remissionem ac misericordiam à Deo consequetur & inveniet, Alle Sünde/ sagt Origenes, wird durch Busse vergeben werden / vnd ein jeder / der von Hertzen Rew haben wird/ der wird vergebung seiner Sünd vnd Barmhertzigkeit von GOTT erlangen vnd finden.

2. Ermahnung guter Hoffnung zu synd/ daß GOtt werd Buß für die Sünde annemen.

Buß thun nimbt die Sünde weg.

Lactan. l. 6. in Bib. divin. c. 24. p. 378. Tertul. de pœnit. c. 4. T. 2. p. 195. A. Pœnitentia vita est, cum mors præponitur. Orig. lib. 2. in Iob. T. 1. p. 413. Aug. l. de past. T. 9. C. 1056. Magna est misericordia, quæ totum ignoscit. Marian. Victor. l. 2. com. in Gen. T. 7. bib. 55. F. Rc. 316. A. Lactant. ubi. loc. Sicut nihil prodest malè viventi, antacta vitæ probitas, quia superveniens iniquitia justitiæ opera delevit: ita nihil officiunt peccata vetera correcto, quia superveniẽs justitia labẽ prioris vitæ abolevit. Ambros. in Ps. 38. T. 4. p. 535.

Nulla est hominis tàm dira nefandi
Culpa, Deus quam non animo clemente remittat,
Si modò pœniteat facti.

Kein Sünd ist so schandlich vnd scheußlich/ welche GOtt nicht auß gnädigem Hertzen erlasse/ wann einer nur Rew vnd Leyd drüber träget. Werdet jhr nicht Busse thun / so werdet jhr all vmbkommen / Luc. 13. 3. 5. Drumb bist gewiß / liebes Christenkind/ wann du Buß thust / der HErr wirdt Busse für deine Sünde annemmen. Felix ruina, quæ reparatur in melius! O / das ist ein seliger Fall / dardurch man gebessert wird/ sagt der Alte Lehrer Ambrosius.

Weil Gott/ so offt er vnsere Feinde plaget/ solches thut vns zur Zucht/ daß wir seiner Güte mit fleiß warnemmen/ sollen wir auch mit zusehen/ daß wir dannenher Gottes Güte in acht nemmen/ vnns dadurch versichern/ daß / wann wir auch gerichtet wurden/ daß wir doch auff seine Barmhertzigkeit trawen. Solches aber muß nicht oben hin/ sonder mit fleiß wahrgenommen werden: Es wil ein Sorg / ein fleissige Obacht hierüber gehalten seyn. Dann auch mitten in der Zucht er Gut vnd Barmhertzig ist vnd bleibt. Dann er straffet nit von Hertzen die Menschenkinder/ Klagl. 3. 33. Ein Vatter leget ja mitten in der Zucht sein Vatter Hertz vnd Güte gegen sein liebes Kind nicht ab/ sonder je lieber jhm das Kind ist / je Hertzlicher züchtiget er dasselbige. Wie solltest du dann / O / Gütiger Himmlischer Vatter/ deine Vätterliche Güte vnd Barmhertzigkeit gegen deine liebe Kinder in der Zucht ablegen? Ach/ das kan nicht seyn! Das ists aber/ vnd bleibts auch?

3. Ermahnung/ Gottes Güte inn acht zunemen/ vnd dardurch seiner Barmhertzigkeit zuversichern.

Et cum blandiris, pateres, ſagt Auguſtinus, & cum cædis, pateres. Ideo blandiris, ne deficiat: ideo cædis, ne pereat: Du biſt vnd bleibſt ein Vatter / beydes wann du ſtreicheſt oder ſchlägeſt / vnd wann du freundlich biſt / vnnd gute Wort giebeſt. Darumb biſtu freundlich / damit dein Kind / das du züchtigeſt / nicht verzage / darumb ſchlägeſtu es / darmit es nicht gar vmbkomme oder verderbe.

Aug. in Pſal. 98. T. 8 col. 1109. C.

Deus eſt pater clementiâ, Dominus diſciplinâ. Pater poteſtate blanda, Dominus ſeverâ. Pater diligendus piè, Dominus timendus neceſſariè: GOTT / ſagt der Alte Lehrer Tertullianus, iſt ein Vatter wegen ſeiner Güte / ein HERR wegen ſeiner ernſten Gewalt; Ein Vatter / ſo zu lieben Gottfürchtiglich / ein HERR / ſo zu fürchten notwendiglich. Drumb nimb mit Fleiß inn acht / mein liebes Chriſten Kind / der Güte GOTTES / vnnd ob du ſchon gerichtet wirſt / ſo ſihe / daß du doch auff ſeine Barmhertzigkeit trawеſt.

Tertull. lib. 2. adverſ. Marc. cap. 13 T. 3 p. 777. B.

3. Brauch / Troſt / der Frommen.

Soll dienen zum Troſt allem frommen Chriſtglaubigen Volck vnd Kindern Gottes. Dann wenn ſie durch ſeine Werck der Linde auch fromb vnnd gütig ſein lernen / haben ſie

1. Daß ſie Nachfolger jhres Gottes.

den Troſt / daß ſie nicht allein Nachfolger deß Bildes jhres HERRN vnd GOTTES werden / inn deſſen Fußſtapffen ſie hiermit tretten / ſondern werden auch vollkommen vnnd

2. Vollkommen vnd barmhertzig werden / wie Gott.

Barmhertzig / wie jhr Vatter vollkommen vnnd Barmhertzig / ſo fern ſolches inn dieſer Sterblichkeit geſchehen kan. Vnd weil ſie gütig vnnd barmhertzig / werden ſie wider Güte vnd Barmhertzigkeit erlangen / Matth. 5. 7. O / lernet fromb vnd gütig ſeyn / damit jhr Gütigkeit erlangen möget!

2. Troſt / daß Gott auch für ire Sünde werde Buß annemmen.

Wann ſie darauß verſtehen / daß ſie ſollen guter Hoffnung ſeyn / daß GOTT wolle Buſſe für die Sünde annemmen / haben ſie den Troſt / daß GOTT auch jhre Buſſe für jhre Sünde annemmen wolle. Vnd warumb das nicht? Straffet GOTT mit ſolchem Verzug / vnd verſchonen die Kinder deß Tods / vnd gibt jhnen zeit vnd raum / darmit ſie können von jhrer Boßheit laſſen / wie viel mit gröſſerm Bedacht richtet er die Kinder (die Glaubige) mit welcher Vätter er Eyd vnd Bund auffgerichtet? O / ſey guter Hoffnung / mein liebes / glaubiges Chriſten Kind! Dann höre / GOTT wirdt für dein Sünde dein Buſſe annemmen. Hoc dixit Deus, hoc promiſſit, ſi parum eſt, hoc juravit, Das hat GOTT geſagt / ſpricht Auguſtinus, das hat er verheiſſen / iſts noch nicht genug / er hat es auch mit ſeinem Eidwur bethauret. Idcirco jurat Deus, ut, ſi non credimus promittenti Deo, credamus ſaltem pro noſtra ſalute juranti. Darumb ſchwöret GOTT / ſagt Hieronymus, daß / wann wir GOTT nicht glauben / wann er vns was verheiſſet / wir jhm doch nur glauben / wann er auch für vnſer Seligkeit ſchwöret. Wer Gott hie nicht glaubt / der macht jhn zum Lugner / 1. Joh. 5. 10.

Aug. in Pſ. 82. conc. 2. T. 8 col. 974. C.

Hieron. Epiſt. 46. T. 1. p. 210 C.

Ambroſ. l. 1. de Abel. c. 11. T. 1. p. 329 B. Deus & ea loquitur, fidelis eſt, cujus ſermo ſacramentum.

Idem. de bon. mort. c. 12. T. 4. p. 242. Chriſti velle feciſſe eſt.

Einwurff der angefochtenen Sünder.

Warumb ſie nit glauben daß Gott Buſſe für ihre Sünde werde annemmen.

Beantwortung deſſen.

Wegen gröſſe der Sünden.

Denckt jetzo hie ein ſchüchters angefochtenes Hertz / Ach / ich wolt gern Buſſe thun / wann ich wuſte / daß GOTT eben auch Buß für meine Sünde annehme. Daß er Buß von andern für jhre Sünde annehmb / das glaube ich leicht. Daß er ſie aber eben für mich annemmen werde / das glaube ich drumb nicht?

Warumb glaubſt du doch das nicht / warumb? Ach / darumb / darumb / kan ichs nicht glauben / weil meine Sünde allzuviel / allzugroß / allzuſchwer ſeyn / daß ich dieſelbige mit meiner Buß nicht außwircken / noch verbüſſen kan. Ach / wehe mir armen Sünder / mir groſſen Sünder! Wohl biſt du ein armer Sünder / wann du mit dieſen Gedancken vmbgeheſt! Aber / auß mit denen Gedancken / auß / auß! Biſt du ein groſſer Sünder / die Gütigkeit vnd Barmhertzigkeit GOTTES iſt auch groß / Pſal. 51. 1. vnd 103. 8. Schreyeſt du nun / O / wie ſind meine Sünd ſo groß! So ſchrey ich dir entgegen mit Syrach / O / wie iſt die Barmhertzigkeit deß HERRN ſo groß / vnnd laſt ſich gnädig finden denen / ſo ſich zu jhm bekehren! Syr. 17. 28. Warumb ſolt er ſich dann dir auch nicht Gnädig finden laſſen / wann du dich zu jhm bekehreſt? Eines Menſchen Barmhertzigkeit gehet nur vber ſeinen Nechſten. Aber GOTTES Barmhertzigkeit gehet vber ALLE WELT / Syr. 18. 12. Warumb ſolt ſie dann nicht auch vber dich gehen / du biſt ja auch inn der Welt? Schreyeſt du / meiner Sünd ſind viel mehr / dann deß Sands am Meer / ich kan ſie nicht erzehlen! So ſchreye ich dir entgegen mit Syrach / wer kan ſeine groſſe Barmhertzigkeit erzehlen? Syr. 13. 4. Schreyeſt du / meine Sünd ſind mächtig vñ ſchwer! So ſchreye ich dir entgegen mit Paulo / wo die Sünd mächtig worden da iſt die Gnade noch mächtiger! Rom. 5. 21. Iſt nun?

Wegen viele der Sünden.

Wegen ſchwere der Sünden.

nun dem also/ was wilt du viel klagen? Was viel zagen? Vnd was fichtet dich viel dein Buß an? Auß dir/ von dir/ inn dir/ mit dir/ kanst du nicht rechte GOTT wohlgefällige Buß wircken/ die GOTT für deine Sünde annemme/ das ist wahr; Aber wann du inn dein Buß Christum mit seinem Verdienst inn wahrem Glauben einwickelst/ vnnd sie damit wohl bespickest/ So nimbt GOTT dein Buß für deine Sünde mehr dann gerne an. Dann in diesem seinem Eingeliebten hat er sein eynig Wohlgefallen/ Matth. 17.5. Dann er vns gemacht zur Gerechtigkeit/ zur Heyligung vnnd Erlösung/ 1. Corinth. 1.30. Auff daß wir inn jhm wurden die Gerechtigkeit/ die für GOTT gilt/ 2. Corinth. 5.21. Auff jhn sihet vnd gründet sich GOTTES Güte/ GOTTES Gnad/ GOTTES Barmhertzigkeit/ vmb seinet willen waltet sie vber vns in Ewigkeit/ Psal. 117.2. In Summa/ Dei clementia hominis malitiam superat. Cogita scintillam, si in mare ceciderit, non poterit stare, aut apparere? Quantum scintilla ad mare se habet, tantum hominis malitia ad Dei pietatem & clementiam, imò verò non tantum modò, sed longè supra. Nam & pelagus tametsi magnum sit, mensuram recipit: Dei verò clementia mensuram non habet. GOTTES Gnade oder Gütigkeit/ sagt der Alte Lehrer Chrysostomus, vbertrifft deß Menschen Boßheit. Denck an ein Fünncklein/ wann das ins Meer fiele/ konte das auch bleiben vnd sich sehen lassen? Wie nun ein Fünncklein ist neben dem Meer/ So ist auch deß Menschen Boßheit neben GOTTES Frommigkeit vnd Gütigkeit/ Ja/ sie ist nicht nur so/ sondern weit mehr vnd drüber. Dann auch das Meer/ ob es schon groß ist/ so hat es doch/ seine Maß/ GOTTES Gütigkeit aber hat kein Maß. Drumb thue Buß/ wegen deiner Sünde/ O Sünder/ Sie seyen so groß/ so viel/ so schwer sie wollen/ so wird der gütige GOTT durch seine grosse Güte vnnd mächtige Gnade/ deine Busse für deine Sünde gewiß annemmen. Sihe/ er hats gesagt/ daß ers thun wolle/ er hats geschworen/ daß ers thun wolle. Solt er was sagen vnnd nicht thun? Solt er was reden/ vnnd es nicht halten? 4. Mos. 23.20. Der HERR hat geschworen/ es wird jhn nicht gerewen/ Psalm. 110.4.

Buß wie vnnd welcher Gestalt die gultig.

Chrysost. Homil. 3. de pœnitent. T. 6. p. 461. B.

Schön gleichnuß von einm Fünncklein vnd dem Meer.

Werden wir/ wann wir gerichtet/ gezüchtiget/ daß wir auff seine Barmhertzigkeit trawen sollen/ haben wir den Trost/ daß/ wann vns der HERR züchtiget vnd richtet/ wir deßwegen an seiner Barmhertzigkeit nicht zuzagen/ sondern vielmehr auff dieselbige zutrawen haben. Denn einmahl welchen der HERR liebet/ den straffet er/ vnd hat Wolgefallen an jhm/ wie ein Vatter an seinem Sohn/ Sprüch. 3.12. Apoc. 3.19. Er steupet einen jeden Sohn welchen er auffnimbt/ Hebr. 12.6. Ist nun deß HERRN Zucht/ ein Kinds Zucht: Sein Gericht ein Vatters Gericht/ was wilt du vngeduldig werden vber seiner Straff/ vber seiner Zucht/ vber seinem Gerichte So jhr die Züchtigung erduldet/ so erbeut sich euch Gott als Kindern/ Hebr. 12.7. Drumb so gehe es im Creutz vnd Trübsahl/ wie es wolle/ rauch oder hart/ streng oder scharpff/ sawre oder brause/ wüte oder wühle haben wir doch auff die Barmhertzigkeit zutrawen/ die wird er in Ewigkeit von seinen Kindern nicht wenden/ sonder sie wird wehren für vnd für: bey denen/ die jhn fürchten/ Luc. 1.50. O/ nimb hie der Güte deß HERRN wahr/ nimb jhr mit Fleiß wahr/ vnd trawe auff dieselbige mitten inn dem Gericht/ wann du gerichtet.

3. Trost/ daß wegen der Züchtigung vns Gottes barmhertzigkeit zutrawen

Wer hoffet in Gott vnd dem vertrawt/
Der wird nimmer zuschanden.
Denn wer auff diesen Felsen bawt/
Ob jhm gleich gehe zuhanden/
Viel Vnfalls hie hab ich doch nie/
Den Menschen sehen fallen/
Der sich verläst/ auff Gottes Trost/
Er hilffe sein Glaubigen allen.

Deus benignitati suæ nos fidem habere voluit, ipsum existimare altorem, parentem, magistrum, consiliarium, medicum, mentem, lucem, honorem, gloriam, robur, vitam, GOTT/ sagt schön der vralte Lehrer Justinus Martyr, hat durch seine Gütigkeit gemacht/ daß wir glauben vnd jhm drumb trawen sollen/ daß er sey vnser Ernehrer/ vnser Vatter/ vnser Lehrer oder Zuchtmeister/ vnser Rath/ vnser Artzt/ vnser Gemüth/ vnser Liecht/ vnser Ehr/ vnser Ruhm/ vnser Stärcke/ vnser Leben. O/ wie selig bistu/ lieber Mensch/ wann du diß glaubest/ wann du jhn darfür hältest/ So wirst du jhn gewiß inn allem Zustand dergleichen haben/ darfür du jhn hältest.

Justin. Epist. ad Diognet. Tom. 3. p. 500. D.

Soll

4. Brauch/ Warnung der Gottlosen

Soll dienen den Gottlosen zur Warnung. Dann weil sie die Werck deß HERRN sich nicht lehren lassen/ daß man fromb vnnd gütig seyn soll/ die Zeit vnd Raum/ so jhnen GOTT mit seinem Verzug vnd Schonen geben/ nicht zur Busse angewendet/ daß sie von jhrer Boßheit gelassen/ viel weniger begehren/ daß GOTT Buß für jhre Sünde annemme/ sonder jmmer inn Sünden mehr fortfahren/ vnd dardurch sich deß Tods mehr vnnd mehr schuldig machen/ Haben sie auch der Frommigkeit/ Güte vnnd Gelindigkeit GOTTES sich nicht zu trösten/ vielweniger einige Hoffnung/ daß GOTT Buß für jhre Sünde annemmen werde. Wehe dir aber/ du Gottloser Sünder/ Wehe! Ach/ wann du der Frommigkeit/ Güte vnd Gelindigkeit GOTTES dich nicht zu trösten/ was wilt du dich dann trösten/ du Elender Mensch? Ach leyder/ leyder/ nichts hast du dich zugetrösten/ als deß leydigen Teuffels vmbarmhertzigen Grimms vnnd Wütens in alle Ewigkeit. Wehe dir/ du Gottloser Sünder/ Wehe! Ach/ wann du nicht guter Hoffnung/ daß dein GOTT Busse für deine Sünde annemmen werde/ was wilt du dann für Hoffnung seyn/ du Elender Mensch? Ach/ leyder/ leyder/ kein andere Hoffnung hast du zuerwarten/ als den Ewigen Todt vnd Verdamnuß. Dann der Tod ist der Sünden Sold/ Rom. 6. 23. Wehe dir/ du Gottloser Sünder/ Wehe! Weil du den langen Verzug vnd Schonen dir nicht Raum vnd Zeit seyn lassen/ damit du könnest von deiner Boßheit lassen/ was wilt du dann für Zeit vnd Raum haben/ du Elender Mensch? Ach leyder/ leyder/ du wirst durch dein Raum vnd Zeit dir nach deinem verstockten vnnd vnbußfertigen Hertzen häuffen den Zorn GOTTES auff den Tag deß Zorn/ vnnd der Offenbarung deß Gerechten Gerichts GOTTES/ welcher geben wirdt einem jeglichen nach seinen Wercken/ Rom. 2. 5. Darfür doch dich vnd VNS alle der Fromme GOTT/ der Gütige GOTT/ der Gelinde GOTT/ durch sein Frömmig- Gütig- vnd Gelindigkeit behüten wolle/

AMEN.

Sie haben sich Gottes Güte nit zutrösten noch Hoffnung der vergebung jrer Sünden.

Elend der Gottlosen deßwegen.

Die Sechste vnd Letzte Predig/

Vber das XII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

23. UNde & eos, qui in stultitiæ vitæ vixerunt, injustè per proprias cruciatli abominationes.
Ὅθεν καὶ τοὺς ἐν ἀφροσύνῃ ζωῆς βιώσαντας ἀδίκως, διὰ τῶν ἰδίων βδελυγμάτων.

Etenim erroris vtis longius errave
24. Καὶ γὰρ τῶν πλάνης ὁδῶν μακρότερον ἐπλανήrunt, Deos æstimantes quæ & in animalibus iniθησαν, θεοὺς ὑπολαμβάνοντες καὶ κῆ ἐν ζώοις τῶν ἐχmicorum vita infantium more stultorum decepti.
θρῶν ἄλογα, νηπίων δίκην ἀφρόνων ψευδόντες.

Propter hoc tanquam pueris sine ratione judicium in
25. διὰ τοῦτο ὡς παισὶν ἀλογίστοις τὴν κρίσιν εἰς ludibrium missisti.
ἐμπαιγμὸν ἐπέμψας.

Illi autẽ ludibrijs increpationis non correcti, di-
26. Οἱ δὲ παιγνίοις ἐπιλήμπτως μὴ νουθετηθέντες, agnum Dei judicium experientur. In quibus enim ipsi paξίαν θεοῦ κρίσιν πειράσουσιν. ἐφ' οἷς γὰρ αὐτοὶ πάtientes indignabantur in his quos putabant deos, in ipsis puniti, videntes quem olim negabant nolle,
σχοντες ἠγανάκτουν, ἐπὶ τούτοις οὓς ἐδόκουν θεὰς, ἐν Deum agnoverunt verum: propterea finis condemnationis
αὐτοῖς κολαζόμενοι ἰδόντες ὃν πάλαι ἠρνοῦντο εἰδέναι, θεὸν ἐπέγνωσαν ἀληθῆ. διὸ καὶ τὸ τέρμα τῆς καταδίκης in illos supervenit.
ἐπ' αὐτοὺς ἐπῆλθε.

23. DAher du auch die Vngerechten/so ein vnverständig Leben führeten mit ihren eygen Greweln quäletest.

24. Denn sie waren so gar ferne in den Irthumb gerathen/ daß sie auch die Thiere/ so bey ihren Feinden verachtet waren/ für Götter hielten/ gleich wie die vnverständigen Kinder betrogen.

25. Darumb hast du auch eine spöttliche Straffe vnter sie/ als vnter vnverständige Kinder/ geschickt.

26. Da sie aber solche spöttliche Vermahnung nicht bewegt/ empfunden sie die ernste Gottes Straffe. Denn sie wurden eben dardurch gequälet/ das sie für Götter hielten/ welches sie gar vbel verdroß/ da sie den sahen/ den sie vorhin nicht wolten kennen/ darvñ zuletzt die Verdamnuß auch vber sie kam.

AMbrosius der Alte Kirchenvatter vnd Bischoff zu Meyland/ acceptissimus Deo, & in optimis viris præclarissimus, der Gott geliebte vnd vnter den aller besten Nämern der allerberühmteste/ welchen Ehrentitul jhm Posidonius in Beschreibung deß Lebens deß Alten Lehrers Augustini geben/ hat/ vnter andern/ diesen schönen vnd denckwürdigen Spruch: Malitiæ comes individua est miseria, der Boßheit vnablässiger Gefehrte ist Jammer vnd Elend. Lehrend hiermit/ daß/ wer Sünde/ Boßheit/ Grewel vnd Vppigkeit vbe vnd treibe/ derselbige endlich dadurch in Jammer vnd Noth/ Hertzenleyd vnnd Elend vnfehlbar fallen vnd gerathen werde. Dann weil alle Boßheit vnrecht/ so kan Gott/ der Gerechte/ dieselbige nicht vngestrafft lassen/ sondern es wehre damit so lang/ als es wolle/ muß endlich ein Vngemach vnnd Straff nach der andern vber dieselbige erfolgen. Daß dem so seye/ bestettiget vnns/ vnter andern/ vnser jetzo vorgelesener Weißheit Text. Dann nach dem dieselbige vns nach der länge geprediget von der grossen Güte vnd Langmut Gottes/ so er in abstraffung der Gottlosen Sünder gebraucht/ vnd darbeneben gelehret/ warumb dasselbige so wohl der Gottlosen/ als auch der Frommen halber/ geschehe. Der Gottlosen wegen/ daß denselbigen dadurch raum vnd zeit zur Busse geben werde/ der Frommen/ daß sie dadurch gezüchtiget/ auff daß sie seiner Güte warnehmen/ damit/ ob sie gerichtet wurden/ sie doch auff seine Barmhertzigkeit trawen sollen: So setzt er jetzo zum Schluß hinzu/ wie Gott dieselbige endlich vmb jhres Gottlosen Wesens/ sonderlich aber jhrer thummen Abgötterey willen/ straffen/ ängstigen vnd quälen pflege. Wir wollen dieselbige dißmahl vor vns nemmen/ vnd demnach sie fast eines Inhalts mit denen/ so wir in vorgehendem 11. Capitel v. 16. 17. 18. vorgehabt/ wollen wir desto schleuniger damit verfahren/ sie schlecht vnd einfältig erklären/ dann auch sehen/ was wir darbey zulernen haben/ vnd darmit also auch dieses zwölffte Capitel in Gottes Nahmen beschliessen/ der Allmächtige verleyhe Gnad vnd Segen/ Amen.

Posidon. *in vita August c. 1 Tom. 1 col 860. D.*

Jammer vnd Elend der Boßheit.

Beweiß auß gemvertigē Text.

Inhalt dieser Predigt.

Erklä-

Erklärung deß Texts.

Wer die Vngerechten.

SO meldet nun anfangs vnser Text/daß GOTT der HERR die Vngerechten/ so ein vnverständig Leben geführet/mit jhren eygen Greweln gequälet. Durch die Vngerechten werden die Gottlose in gemein / vnnd dann hie insonderheit die Gottlose Cananeer / verstanden / welche / weil sie allen Sündengrewel vnnd Schande treiben / ein vnverständig Leben führen. Dann je kein gröſſer Vnverstand seyn kan / als wann ein Mensch ein Sündenwesen führet/ darab auch die verständige Heyden/ so von Gottes Wort nicht wissen/ ein Mißfallen getragen. Dannenher auch die Gottlose Sünder ins gemein Thoren genennet/ wie zusehen/ Psal. 14. 1. Diese Vngerechte nun/ so ein vnverständig/ Gottloß Sündenleben geführet/ sagt vnser Welßheit / hab GOTT gequälet mit jhren eygenen Greweln/ verstehe/ so sie begangen/ vnd damit sie sich an jhm versündiget. Was aber diß für Grewel gewesen/ erkläret sie selbsten/ in dem sie hinzu setzet:

Vnverständig Leben Gottloß.

Greuel der vngerechten Cananeer

Denn sie waren so gar ferne in den Jrthumb gerathen/ daß sie auch die Thiere/ so bey jhren Feinden verachtet waren/ für Götter hielten/ gleich wie die vnverständige Kinder betrogen. Sie haben nicht gemeine / geringe Fehler begangen/ wie etwa sonst von andern zugeschehen pfleget/ sondern sie haben sich so hoch / viel vnd sehr inn Jrthumb vertieffet/ daß sie auch die Thiere/ so bey jhren Feinden veracht waren/ für Götter gehalten/ massen wir dann von den Egyptiern in vorgehendem 11. Capitel v. 16. gehöret/ daß sie auch Hunde/ Katzen/ Maulwürff / Fledermäuß/ Würme/ Fliegen/ Mucken/ vnd sonst allerley Vnziefer/ ja auch Zwibeln vnd Knoblauch / für Götter gehalten vnd geehret/ welches zumahl ein grosser Grewel/ vnd zugleich ein grober Vnverstand / dardurch sie eben/ wie die vnverständige Kinder mit jhrem Dockenwerck/ so sie für groß vnd hoch halten/ betrogen worden. Weil diß nun ein spöttisch/ kindisch Werck/ so hat auch GOTT der HERR spöttliche Straff vnter sie/ als vnverständige Kinder/ geschicket/ in dem er sie mit kindischen Plagen / nemblich / mit geringen / verachten Thierlin / als Frösch en/ Läusen/ Vngezieffer/ Hewschrecken/ damit er die Egyptier geplaget/ 2. Mos. 8. 7. 17. 20. vnd 10. 12. deßgleichen Hornussen vnd Wespen damit er die Cananeer würgen lassen/ wie mir im 8. Verß dieses Capitels erwehnet/ heimsuchen vnd quälen lassen.

Was für verachte Thier die Egyptier angebeten.

Spöttliche Straff dieser spöttlichen Abgötterey.

Diese spöttliche Straffen aber hat GOTT zu dem Ende vnter sie geschicket / daß sie sich hiedurch bewegen lassen sollen/ jhr Sünd vnd Abgöttereygrewel zuerkennen/ vnd darvon abzulassen. Da sie es aber nicht gethan / noch sie solche spöttliche Vermahnung beweget/ empfunden sie die ernste Gottes Straffe. Denn sie wurden eben dadurch gequälet / daß sie für Götter hielten / welches sie gar vbel verdroß / da sie den sahen / den sie vorhin nicht wolten kennen/ vnd musten jhn für einen GOTT erkennen. Die Egyptier vnd Cananeer hielten die verachte Thier/ wie gemeldet für Götter. Drumb so quälet sie Gott mit allen solchen Thieren/ die sie für Götter hielten vnd ehreten/ darmit sie je sehen vnd erkenneten/ daß solche Thier nicht wahre Götter weren/ jhnen auch nit helffen konten/ welches sie vbel verdrossen vnd geschmertzet. Dann sie dadurch mit jhren eygenen Spott vnd Schaden bekennen musten/ daß der Wunder Gott/ der Gott Jsrael / welcher sie also quälete vnd plagte/ der wahre Gott were/ welchen sie vor hin nicht wolten kennen/ noch für den wahren Gott halten vnd ehren / sondern vermeyneten vnd verworffen. Vnangesehen aber sie hiedurch/ als im Werck selbst/ in jhrem Gewissen vberzeuget/ daß er wahrer Gott seye/ sie jhn auch bekennet/ So haben sie jhn doch/ als wahren GOTT/ nicht verehret/ sondern sind nochmals/ ein weg als den andern / inn jhrer Abgötterey fortgefahren vnd stecken blieben. Drumb dann end- vnnd letzlich auch die Verdamnuß vber sie kommen/ daß sie nicht allein zeitlich / sondern auch ewig mit Leib vnd Seel verlohren vnd verdammet worden.

Warumb das geschehen.

παίγνιον idē ferè est, quod ἐμπαιγμὸς lusus puerilis, sive ludicrum quid. Unde porrò poëmata scriptáve alia, dicta paegnia, & techno paegnium Ausonii ludicrũ opusculũ, in quo, ut ipsemet ait, nec ludus laboranti, nec ars defuit ludendi.

Lehr vnnd Erinnerung.

Welcher Gestalt Abgötterey von GOtt gestrafft werde.

WJr haben hieraus zusehen/ welcher gestalt alle Sündengrewel/ sonderlich aber Abgötterey/ von Gott dem Allmächtigen pflege gestraffet zu werden.

Was Abgötterey seye.

Abgötterey ist / darmit jhr Einfältigen dieselbige eygentlich wissen vnnd verstehen möget/ wenn ein Mensch den wahren wesentlichen Gott nicht erkent/

noch

noch ehret / wie er seinem Wort nach seinem Wesen vnd Willen zuerkennen vnnd zuverehren / sonder entweder erschaffene Creaturen / Engel / Menschen / Sonn / Mond / Sterne / zame oder wilde Thiere / oder deren Götzen vnd Bilder / für GOTT auffwirffet / verehret vnd anbettet: Oder / da man sie den wahren GOTT auß seim Wort erkennet / dannoch durch Creaturen / Engel vnd Menschen / oder Götzen vnnd Bilder / denselbigen verehret vnd anruffet. Solche Abgötterey treiben die Egyptier vnnd Cananeer / so auch gar schlechte geringe Thier / als Mucken vnnd Fliegen / wie gehöret / für jhre Götter auffgeworffen vnd geehret.

Diese Abgötterey ist ons nun nicht allein in GOTTES Wort zum aller ernsten vnd schärpffesten verbotten / 2. Mos. 20. 2. 3. Mos. 19. 4. 5. Mos. 5. 7. vnd 11. 16. ꝛc. Sondern sie ist auch für den Augen GOTTES ein Grewel / wie sie nicht allein hier an diesem Ort / sondern auch sonsten inn der Schrifft genennet. Wohl ein Grewel! Weil der Mensch durch Abgötterey abfält von dem Ewigen lebendigen GOTT / der jhn erschaffen / Leib vnnd Seel / Leben vnd Athem geben / vnd erhelt / wirffet für Götter auff / vnnd dienet denen / die von Natur keine Götter seynd / Galat. 4. 8. Was kan ein grösserer Grewel / als dieses seyn? Wohl ein Grewel! Weil der Mensch verwandlet die Ehre deß vnvergänglichen GOTTES inn ein Bild gleich den vergänglichen Menschen / vnd der Vögel / vnd der vierfüssigen / vnnd der kriechenden Thiere / Rom. 1. 23. Was kan grösser Grewel / als dieses seyn? Wohl ein Grewel! Weil der Mensch seinen HERRN vnnd GOTT / den er auß seinem Wort erkennet / dennoch nicht als einen GOTT nach seinem Wort preyset / Rom. 1. 21. Sondern durch Götzen vnd Bilder / dardurch er vermeynet GOTT zu ehren / den Teuffel ehret / wie dann von den Israeliten die Schrifft sagt / daß sie durch den Baal / damit sie GOTT vermeynet zu ehren / die Feld Teuffel geehret. Was kan grösser Grewel / als diß / seyn?

1. Abgötterey ist für Gottes Augen ein Grewel.

Warumb sie ein Grewel. 1.

2.

3.

Abgötterey ist 2 ein grosser Vnverstand vnd Thumheit an einem Menschen. Dann wie kein höher Weißheit auff dieser Welt / als GOTT auß seinem Wort recht erkennen / vnd nach demselbigen jhn lieben vnnd ehren / wie oben im 9. Capitel vnser Weißheit weitläuffiger außgeführet: Also ist im Gegentheil kein grösser Vnverstand vnnd Thumheit auff dieser Welt / als Creaturen / vierfüssige / fliegende oder kriechende Thier / oder Götzen vnd Bilder für Götter auffwerffen / sie als Götter verehren vnd anruffen / oder Gott durch Götzen vnd Bilder anruffen vnd ehren. Das ist nicht nur ein Vnverstand / Vnwissenheit vnd Thorheit / sondern ein rechte blind- vnd eytelkeit deß Sinnes / verfinsternuß vnd verstockung deß Hertzens / wie es Paulus nennet / Rom. 1. 21. 28. Ephes. 4. 18. Was kan aber ein grösser Elend an dem Menschen seyn / als im Sinn eytel seyn / im Verstand verfinstert seyn / im Hertzen blind vnnd verstockt seyn? O / glaubt mir / glaubt mir / es kan kein grösser Elend / als eben diß / ersunnen vnd erdacht werden.

Ist 2. Ein grosser Vnverstand vnd Thumheit.

Elend deß sen.

Abgötterey ist 3. ein kindisches / spöttisches Narren- vnnd Dockenwerck. Die Kinder / wann sie jhre Gassenspiel treiben / da haben sie jhre Docken / welche sie schmucken / butzen / dentzlen / tragen / leyten / küssen / diß vnd jenes darauß machen / darmit jhr Lust- vnnd Frewdenwerck haben / jngleichem tragen sie Sand / Leymen / Späne / Steine / anders dergleichen zusammen / bawen damit jhre Häuser / Gärten / Bachöfen / machen darauß Hirsch / Hunde / Vögel / ꝛc. Stellen jhre Hochzeiten vnd Gastmal an / machen diß zum Hochzeitter / jenes zur Hochzeitterin / die andere zu Gästen / vnd was deß Kinderwercks mehr ist / frewen sich darüber / sind lustig vnd guter ding / eben als wann sie was sonderbar vnd herrlichs vorhanden hetten. Aber / wann sie lang damit gespielet / so ist nichts dahinder / es ist vnd bleibt Kinderspiel. Sind also diß lauter Simulacra, Docken vnd Narrenwerck / Kindische Vanitäten vnd Eytelkeiten. Eben so gehets mit den Abgöttischen Götzendienern auch. Dann die machen jhnen auch gleich jre Docken / Götzen vnd Bilder von Holtz / Stein / Gold / Silber / Leymen / Thon / in gestalt allerley Creaturen / Engel / Menschen vnd Thieren / schmucken vnd butzen dieselbige / stellen sie auff / tragen sie vmb in Procession / ruffen sie an / vnd verehren sie. Aber wann sie lang darmit jhr Abgötterey getrieben sie angeruffen vnd verehret / so ist doch nichts darhinder / es ist vnd bleibt ein Aberglaubisch Götzenspiel / sind lauter Simulacra vñ Bilder / vnd bleiben Bilder / Kindische Vanitäten, vnd Eytelkeiten / vnd werden eben darmit betrogen / wie die Kinder mit jhren Docken / vnd andern Kindischen Narrenspielen. Dannenher die Götzen inn der Schrifft auff Hebraisch genennet Habalim, Vanitates, Eytelkeiten / Elilim, mendacia, Lugen / 3. Mos. 19. 4. abal, nihil, nihilum, oder, Nichts. Wir wissen / daß ein Götze NICHTS in der Welt sey / 1. Cor. 8. 4. Als wolte er sagen / Elohim,

Ist 3. ein kindisch / spöttisch Narren- vnd Dockenwerck

Gleichnuß vom Dockenwerck der Kinder.

Dockenwerck der Abgöttischen.

Nichtige Namen der Götzen in der Schrifft.

Elohim,

elohim, non Dii, nicht GOTT/ 2. Chron. 13. 9. Ja/ die Schrifft nennet die Götzen/ zur Verachtung/ Gillohim, stercora, Deos stercorarios, Trecker/ Treck Götter/ oder Deunculos, Götterchen oder Götzele/ 1. König. 15. 12. 2. König. 17. 12. Auff Griechisch εἴδωλα, vera ac mera simulacra, gemachte lare Bild/ Abbildung. Was kan dann nar-richter Kinderwerck/ als diß/ seyn? Thue nur deine Kindische Gedancken vnd Augen hinweg/ mein lieber Christ/ sihe das Götzenwerck recht an/ vnnd denck jhm nach/ was gilts/ dein eygen Gewissen wirdt dich vberzeugen/ daß es im grund nichts/ als nur ein pur lauter Kinderspiel vnd Spottwerck/ damit seye?

Ist 4. hochstraffbar.

Abgötterey ist 4. hochstraffbar. Dann sie Gott je vnd allwege höchlich in Schimpff vnd in Ernst gestraffet.

Gott hat sie gestraffet 1. mit Kindischer Straff.

Dann 1. wie sie ein vnverständiges/ spöttisches Kinderwerck: Also hat GOTT den Abgöttischen je bißweilen auch kindische/ spöttliche Straffen/ als den vnverständigen Kindern/ zugeschicket/ sie darmit gequälet/ vnd offentlich für aller Welt zu spott vnd zu schanden gemacht. Die Egyptier hatten allerley verachte/ nichtige Thier von Fröschen/ Mäusen/ Schlangen/ Würmen/ ꝛc. für Götter angebetet vnd verehret/ das war ein vnverständiger/ kindischer Grewel. Drumb schickete auch GOTT ein spöttliche Straff vnter sie/ als vnter vnverständige Kinder/ vnd plagete sie wider mit Fröschen/ Würmen/ Läusen/ Hewschrecken/ andirm Vngezieffer/ 3. Mos. 8. 6. 17. 20. vnd 10 12. Der Cananeer haben etzliche Beelzebub/ idolum muscarum, ein Muckengötzen verehret. Das war ein vnverständiger/ kindischer Grewel. Drumb schickete auch Gott ein spöttliche Straff vnser sie/ als vnter vnverständige Kinder/ quälete vnd würgete sie mit eim hauffen Hornussen vnd Wespen. Die Philister trieben grosse Grewel mit jhrem Götzen Dagon/ welchem sie/ als jhrem grossen Abgott/ zu Aßdod ein besondern statlichen Tempel gebawt/ darinn sie jhm seinen Gottesdienst vnd Opffer verrichteten. Das war ein vnverständiger kindischer Grewel. Drumb schickete auch GOTT ein spöttliche Straffe vnter sie/ plagete klein vnd groß an heimblichen Orten/ konten auch nicht darvon entlediget werden biß sie zum Schuldopffer gaben fünff guldene Erse/ gleicher gestalt jhrer eygenen Ersen/ vnd fünff guldene Mäuse/ gleich jhren Mäusen/ die jhnen jhr Land verderbet/ welches den hochmütigen Philistischen Fürsten ein sonderlicher Spott gewesen/ darvon 1. Sam. 5. 6. 9. vnd 6. 4. 5. zulesen.

Egyptier.

Cananeer.

Philister.

2. Mit ernster Straff.

2. Läst sie GOTT empfinden seine ernste Straffe. Dann wann solche spöttliche/ geringe/ kindische Straffen die Abgöttische nicht bewegen/ daß sie jhnen solche ein Vermahnung vnd Warnung vor jhrem Abgöttischen Grewel seyn lassen/ sondern sie immer als den andern darinn verharren vnd fortfahren/ da wacht dann GOTT hinder jhnen auff mit seiner ernsten Straff/ daß er jhnen scharpff auff die Hauben greiffet/ vnd jhnen jhren Grewel ob jhren eygenen Köpffen vergiftet. Welche Straff vnterschieden. Dann er straffet sie 1. Innerlich vnnd Geistlich an jhrem Hertzen/ Sinnn vnnd Gemüth/ daß/ ob sie wohl ab jhren Straffen den rechten wahren GOTT erkennen/ vnnd mit dem Mund bekennen/ auch in jhrem Gewissen vberzeuget/ daß jhre Götter nicht der rechte wahre GOTT seynd/ sie dannoch jhn/ als den rechten wahren GOTT/ nicht ehren/ sich zu jhm nicht bekehren/ Vergebung jhrer Sünden nicht begehren/ sondern vielmehr wider jhn fremiren vnnd ergrimmen/ auch in jhrem Hertzen vnd Gemüt so verstocket vnd verblendet/ daß sie jhre Götzerey nicht verlassen/ sondern halßstarrig darinn verharren vnd verhärten. So gienge es mit dem grossen Abgötter Pharao/ welcher ob er wohl hochmütiglich sich vernemmen ließ/ er wisse von dem HERRN nichts/ der jhme befehle/ Israel ziehen zulassen/ 2. Mos. 5. 2. Auch/ da er von dem HERRN mit sieben vnterschiedenen Plagen gestraffet/ erkennete vnnd bekennete/ Ich hab mich das mahl versündiget/ der HERR ist Gerecht/ Ich aber vnd mein Volck seynd Gottloß/ 2. Mos. 9. 27. Dennoch er vnd seine Knechte jhr Hertz weitter verhärteten vnnd verstockten/ 2. Mos. 9. 34. Ebenmässig/ da der Sturmwind im roten Meer deß Pharao Heerwägen zu boden stieß/ sagten die Egyptier/ last vns fliehen/ denn der HERR streittet für sie wider vns/ 2. Mos. 14. 25. gleichwohl bekehreten sie sich nicht/ sondern blieben halßstarrig ob jhrem Vorhaben schweben.

1. Innerlich vnnd Geistlich an jhren Hertzen.

Pharao.

Die Cananeer wusten auch vnd bekenneten/ daß der HERR/ der Israeliten GOTT/ ein GOTT sey/ beyde oben im Himmel/ vnd hierunden auff Erden/ wie Rahab zu Jericho zeuget/ Jos. 2. 11. Dennoch kehreten sie sich nicht zu jhm/ sondern waren je mehr vnd mehr verstocket/ wie der Außgang bewehret.

Cananeer.

Er straffet sie 2. Zeitlich vnnd Leiblich/ daß er sie mit allerley eusserlichen Straffen

2. Zeitlich vnnd Leiblich.

vnd

vnd Plagen/ als Hunger/ Krieg/ Blutvergiessen/ Pestilentz/ verjagen/ vertilgung vnd verhergung Land vnnd Leuten straffet. Dergleichen Straffen er getröwet 3. Mos. 26. 14. 5. Mos. 28. 15. seqq. vnd bewiesen mit dem Exempel der Egyptier / welche endlich/ da die spöttliche Kinderplagen nicht helffen wolten/ im roten Meer ersäuffet/ 2. Mos. 14. 26 An den Cananeern/ welche auß jhrem Land gantz vnd gar vertilget / wie Josuæ 2. vnd folgenden Capiteln zulesen. An den Kindern Israel selbsten / welche / so offt sie inn Abgötterey gerathen/ vnd ausser jhrem GOTT einen andern angebettet/ wurden sie geschlagen / vnnd auß jhrem Land weggeführet mit schanden / Judit. 5. 18. Dann wegen Abgötterey seynd Vier vnd zwantzig tausend erschlagen/ 4 Mos. 25. 9. Salomons Reich zertheilet/ 1. König. 12. 16. Israel in Assyrien geführet/ 2. König. 17. 16. Juda inn Babylon/ 2. König. 25. 18 Die auß Babel inn Samariam gesetzte/ werden wegen jhrer Abgötterey von Löwen zerrissen/ 2. König. 17 24. seq. Jerusalem vnnd gantz Judæa ist deßwegen verherget vnd vmbgekehret/ wie noch für Augen zusehen auff den heutigen Tag. Zu Rom seynd vier Götzen Priester sampt Altar vnd Götzen am hellen liechten Tag bey klarem Himmel vnnd hellem Sonnenschein vom Donner erschlagen / Ist drauff der Tag so finster worden/ daß die Leut vor Furcht auß der Statt gelauffen. Antiochia / die mächtige gewaltige Statt / ist wegen vielfaltiger Götzerey vnd ketzerischer Schwermerey offt von GOTT grewlich gestraffet/ theils vom Himmel herab verbrennet / theils durch Erdbeben mit jhrem Bischoff Euphrasio zu boden gangen. Die Spoletaner/ da sie jhren Abgöttern gedienet / hat sie ein Erdbeben vberfallen/ daß jhrer Dreyhundert vnd Fünfftzig todt blieben.

Egyptier. Cananeer. Israeliten. Römer. *Centur. hist. Eccl. 3 c 13. de Miracul. col. 307. seq.* Antiochener. *Evagrius l. 4. c. 5. histor. Ecclesiast. p. 584. D.* Spoletaner. *Centur. hist. Eccl. 4 c 3. de persecut. c. 152.*

Er straffet sie 3. mit Leib vnd Seel ewiglich. Die Abgöttische werden das Reich Gottes nicht ererben/ 1. Cor. 6 9. Gal. 5. 20. Sondern deren Theil wird sein inn dem Pful/ der mit Fewr vnd Schwefel brennet/ Offenb. 21. 8. Da der Rauch jhrer Qual wirdt auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Offenb. 14. 11.

3. Ewiglich.

Sehet/ so pflegt Gott die Abgötterey zustraffen vnd heimzusuchen.

Welches wir dann mercken sollen 1. zur Straff vnd Widerlegung aller vnd jeder Abgöttischer Götzendiener so von dem wahren GOTT abfallen / sich zu den Creaturen wenden/ sie für Götter auffwerffen/ anbetten vnd verehren/ vnd auff sie all jhr Hertz vnd Vertrawen setzen / vnd dardurch Abgötterey Grewel treiben vnnd begehen. Ey/ möcht jemand dencken/ welch Christen Mensch wolt von seinem GOTT abfallen / vnnd Sonn / Mond / Stern / vierfüssige / fliegende oder kriechende Thier / für Götter halten/ selbige anbetten vnnd verehren? R. Ja/ mein lieber Christ/ Abgötterey ist nicht allein/ wenn man Sonn / Mond vnd Stern/ Thier/ Vögel vnd andere Creatur anbettet / dergleichen Abgötterey-Grewel weyland die verstockte Heyden getrieben/ Sondern alles das jenige/ so man ausser oder neben Gott verehret/ vnd darauff sein Vertrawen setzet.

Brauch dieser Lehr 1. Straff vnd widerlegung Abgöttischer Götzendiener. Einrede. Beantwortung.

Also ists ein Abgötterey grewel / wann du Engel / oder die verstorbene Heyligen/ neben Gott/ anbettest vnd verehrest. Dann es stehet geschriben/ Du solt anbetten Gott deinen HErrn/ vnd jhm ALLEIN dienen/ Matt. 4. 10. Bettestu nun neben dem wahren wesentlichen Gott Vatter/ Sohn vnd H. Geist/ Engel oder Menschen an / so bistu ein Abgötter / vnd begehest ein schröckliche Thumbheit/ kindisches Spott- vnd Narrenwerck / vnd hochstraffbarlichen Grewel. Drumb hüte dich / hüte dich/ daß du dergleichen Grewel nicht begehest/ damit du nicht wie die vnverständige Kinder betrogen/ spöttliche vnd ernste Straff Gottes empfindest/ vnd endlich die Verdammuß vber dich komme.

Engel vnd Heyligen anbetten ist Abgötterey.

Es ist Abgötterey/ wann du Gott vor Bildern/ durch Bilder / inn vnd mit Bildern verehrest. Dann dergleichen Bilder zumachen ist vns verbotten/ 2. Mos. 20. 4. 5. 3. Mos. 26. 1. Verehrestu nun Gott vor/ durch/ in vnd mit Bildern/ so bistu ein Abgötter/ vnd begehest ein schröckliche Thumheit/ kindisches Spott- vnd Narrenwerck/ vnd hochstraffbarlichen Grewel. Drumb hüte dich/ hüte dich/ daß du dergleichen Grewel nicht begehest/ damit du nicht wie die vnverständige Kinder betrogen / spöttliche vnd ernste Straff GOttes empfindest/ vnd endlich die Verdammnuß vber dich komme / darvon in folgendem Capitel eygentlicher Bericht folgen soll.

2. Gott vor/ in/ mit/ vnnd durch Bilder verehren.

Es ist Abgötterey/ wann du dein Bauch/ zum Freß- vnd Sauffbauch macheſt/ dein Hertz nur dahin leytest/ daß du fressen vnd sauffen mögest. Dann dardurch macheſtu deinen Bauch zum Gott/ Phil. 4. 19. Wie jener Cyclops sagte/ ich weiß von keinem Gott/ als von meinem Bauch/ dem ich täglich/ früh vnd spat sein Speiß- vnd Danckopffer bringe. Thustu nun das/ so bistu ein Abgötter/ vnd begehest ein schröckliche Thumheit/ kindisches spott- vnd Narrenwerck/ vnd hochstraffbarlichen Grewel. Darumb hüte dich/ hüte dich/ daß du

3. Sein Bauch zu Abgott machen.

dergleichen Grewel nicht begehest/ darmit du nicht auch wie die vnverständige Kinder betrogen/ spöttliche vnd ernste Straff GOTTES empfindest/ vnd endlich die Verdamnuß vber dich komme.

4 Gelt vnnd Gut zum Mammon machen.

Es ist Abgötterey/ wann du dem Geitz vnd Wucherteuffel/ dem Mammon dienest/ wann du dein Hertz an das Reichthumb hängest/ Psal. 62.11. Dann der Geitz ist ein Götzendienst/ Col. 3.5. Der Geitzige ist ein Götzendiener/ Epheſ. 5.5. Thustu nun das/ so bistu ein Abgötter/ vnd begehest ein schröckliche Thumheit/ kindisches Spott vnd Narrenwerck/ vnd hochstraffbarlichen Grewel. Drumb hüte dich/ hüte dich/ daß du dergleichen Grewel nicht begehest/ damit du nicht wie die vnverständige Kinder betrogen/ spöttliche vnd ernste Straff Gottes empfindest/ vnd endlich die Verdamnuß vber dich komme.

5. Hurenteuffel anhangen.

Es ist Abgötterey/ wann du dem Hurenteuffel anhangest. Dann dein Leib ist nicht der Hurerey/ sonder dem HErrn/ vnd der HErr dem Leib. Vnsere Leiber sind Christi Glieder/ vnd Tempel deß H. Geists. Wann du nun Hurerey vnd Ehebruch treibest/ so nimbstu deine Glieder/ die Christi Leib/ vnd machst Hurenglieder drauß/ machst auß dem Tempel deß H. Geists/ ein Tempel vnd Wohnung deß Höllischen Hurengeist/ wie Paulus hiervon discuriret/ 1. Cor. 6.13. seqq. Drumb hüte dich/ hüte dich/ daß du dergleichen Grewel nicht begehest/ damit du nit wie die vnverständige Kinder betrogen/ spöttliche vnd ernste Straff Gottes empfindest/ vnd endlich die Verdamnuß vber dich komme.

6. Brauch/ Ermanung vnd Vnterricht in dergleichē Irthumb nicht zu leben.

Soll vns dienen zur Ermahnung vnd Vnterricht/ daß wir nicht allein mit zusehen/ damit wir nicht/ wie die Vngerechten/ ein vnverständiges Leben führen/ in Leiblicher vnd Geistlicher Abgötterey Irthumb gerathen/ vnd dadurch nicht/ wie die vnverständige Kinder/ betrogen werden/ Sondern auch/ wann wir etwa in grobe eusserliche Creatur- vnnd Götzen Abgötterey verleytet/ oder in Geistlicher Abgötterey deß Bauchs/ Geitz vnd Hurerey schweben/ wir in denselbigen nicht halßstarrig verharren/ sondern/ wann wir derentwegen auß GOTTES Wort gestraffet/ von Lehrern vnd Predigern/ oder andern gutherzigen/ ehrlichen Leuten gewarnet/ oder sonsten auch mit spöttlichen Straffen/ als vnverständige Kinder/ von GOTT heimbgesucht/ daß er vns mit diesem oder jenem an vnserem Gemüth oder Gewissen/ an vnserm Leib/ an vnsern Haab vnd Gütern/ quälet vnnd ängstiget/ wir solches für GOTTES Vermahnung halten/ vnd vns dadurch bewegen lassen/ vnser Vnrecht zuerkennen/ wegen solches Abgöttischen/ sündigen Wesens vnd Grewel/ Rew vnnd Leyd tragen/ darinn nicht einweg als den andern fortfahren/ sondern darvon bey zeiten abstehen/ darmit wir nicht die ernste Straff GOTTES vber vns ziehen/ vnnd zulent die Verdamnuß vber vns komme.

Darinn nit halßstarrig verharren.

Gewissen Angst deßwegē für Gottes Vermahnung zuhalten.

Welt will Heute wegen Abgötterey nit gestrafft seyn.

Götzenknecht.

Der Epicurische Schwelger.

Geitzwänste.

Hurenbuben.

Heut ist vnser Welt also gesinnet/ Sie wil in der Abgötterey biß vber die Ohren ligen/ vnnd doch nicht gestrafft seyn/ vnnd wann sie darvber gestrafft/ es für kein Vermahnung zum Guten vnnd Bekehrung halten. Der Götzen Knecht wil Bilder vnd Götzen in Kirchen vnd Häusern/ auff Strassen vnnd Gassen haben/ dieselbige als GOTT verehren vnd anbetten/ dardurch GOTT dienen vnd ehren/ vnnd doch nicht gestrafft seyn. Der Epicurische Schwelger wil nur auff seinen Bauch sehen/ dem Speiß- vnd Tranckopffer täglich reichen. Der Geitzwanst vnnd Mammonist wil täglich wuchern/ schinden/ schrappen. Der Hurenbub wil jmmer sein Hurenspiel treiben. Vnd dero keiner gewarnet vnd gestrafft seyn. Tritt der Prediger auff/ vnd thut sein Ampt/ rührt solchen Götzendienern vnd Schwelgern/ Wuchern vnnd Hurenbuben das Hertz/ da ists/ ich weiß nicht wo/ verbrennt. Kompt ein guter Freund/ vnd warnet zum trewlichsten/ da ist es dann Mordio/ man wil jhn tod haben. Kompt GOTT mit seinen geringen Plagen/ quälet solche Abgöttische Gesellen an jhrem Gewissen/ oder plaget sie an jhrem Leib/ mit diesem oder jenem Leibesgebrechen/ oder straffet sie an Haab vnd Gut/ vnd zeitlicher Narung/ daß kein Glück vnd Segen darbey/ sondern alles den Wurm gewinnet/ vnd den Krebsgang gehet/ Da wil niemand diß für GOTTES Warnung erkennen/ vnnd durch dessen Vermahnung sich bewegen lassen/ oder da ers je für GOTTES Rach erkennt/ dannoch GOTT die Ehr nicht geben/ daß er von seinem Abgöttischen Grewel ablasse/ sondern fähret jmmer zu mehr vnnd mehr darinnen fort. Aber/ höret hie vnser Weißheit/ jhr Alle/ die jhr inn Abgötterey/ wie die Nahmen haben mag/ lebet vnnd schwebet. Dann es ist hohe Zeit. Was Abgötterey für ein schwere Sünde sey/ das habet jhr jetzund gehöret. Jnn was für Abgötterey jhr entweder mit Götzen vnnd Bildern/ oder mit dem Fressen vnnd Schwelgen/ oder mit Wucher vnd Schinderey/ oder mit Hurerey vnnd Ehebruch/ lebet/ das weist ein jeglicher besser/ als ich oder ein anderer jhme darvon sagen kan.

Verstockung deren.

Auffmunderung der Abgöttischen.

Wo

Wo ihn Gott angreiffe/ vnnd wie spöttlich er ihn straffe/ ist einem jeden am besten bekant. Wirstu nun gestraffet oder gewarnet von GOTT vnd den Menschen/ laß dir ist ein Vermahnung seyn/ dadurch du bewegt werdest dein Vnrecht zuerkennen/ vnd von deinem Abgöttischen Wesen abzustehen. Wacht dir dein Gewissen auff/ daß du dein Vnrecht vnnd Grewel erkennest/ dencke/ es sey Gottes Vermahnung zu gutem. Wirstu heimgesucht an deinem Leib/ an heimlichen oder offentlichen Schäden vnd Gebresten/ sey so spöttlich/ kindisch vnd gering es wolle/ denck/ es sey Gottes Vermahnung/ dadurch dich GOTT auffmuntern vnd bewegen wolle/ dein Sünd vnd Vnrecht zuerkennen/ vnd von deim Abgöttischen Wesen abzustehen. Wils mit deiner Nahrung nicht fort/ gehet alles zuruck, denck/ es sey GOTTES Vermahnung/ dardurch er dich bewegen wolle/ dein Sünde vnnd Vnrecht zuerkennen/ vnd von deinem Abgöttischen Wesen abzustehen. O/ bedenck diß wohl/ bedenck es wohl! Dein HERR vnd GOTT ist ein grundguter GOTT/ er meynets hertzlich gut mit dir. Wie du nun/ als die vnverständige Kinder/ dich betriegen lassen: Also gehet er auch anfangs kindisch mit dir/ als eim vnverständigen Kind/ vmb/ schickt dir zu spöttliche vnd geringe Straffen/ dich damit zu bewegen zum Guten. Achtestu deren nicht/ Ach wehe dir/ wehe dir! Dann alsdann wirstu die ernste Straff GOTTES empfinden. Wirst gestrafft werden an deinem Hertzen vnd Gemüth/ daß du wegen deiner beharrlichen/ vnerkantlichen Vnbußfertigkeit/ auß gerechtem Gericht GOTTES/ verstocket vnd verhärtet/ dein Vnrecht nicht erkennen kanst/ vnd wann du es erkennest/ dannoch nicht ändern/ oder zu ändern begehren kanst. O/ das ist ein ernste GOTTES Straff! Wehe dem Menschen/ der die empfindet! Es behüte ja GOTT ein jedes frommes Hertz darfür! Wirst gestraffet werden an deinem Leib vnnd Leben/ daß du endlich ein vnseliges Ende/ mit aller Schmach vnd Schand auff dieser Welt nemmen/ vnd dein Leben schandlich verlieren must. O/ das ist ein ernste GOTTES Straff! Wehe dem Menschen/ der die empfindet! Es behüte ja GOTT ein jedes frommes Hertz darfür! Wirst gestrafft werden endlich mit der Ewigen Verdamnuß/ die vber dich vnnd alle Abgötter gewiß kommen wird. O/ das ist eine ernste GOTTES Straff! Wehe dem Menschen/ der die empfindet! Es behüte ja Gott ein jedes frommes Hertz darfür. Behüte du dich auch selbst darfür/ O Mensch/ du Leib- vnnd Geistlich Abgöttischer Mensch! Ein jeder behüte sich selbst darfür/ vnd fliehe die Abgötterey/ daß er nicht drein falle/ wann er drein gefallen vnd stecket/ daß er sein Vbel erkenne/ Gott vmb verzeihung bette/ sich zu jhm bekehre/ sein Jrthumb/ weil er noch beym Leben/ ändere/ damit jhn die ernste Gottes Straff nicht ergreiffe. Von welchem vnd anderm aber in deß folgenden Capitels Erklärung weitläufftigere Erinnerung/ Lehr/ Straff/ Ermahn- vnd Warnung folgen werden. Drumb ichs dißmahl bey demjenigen/ so vorbracht/ bewenden lassen/ vnd zugleich dieses zwölffte Capitel in Gottes Nahmen beschliessen wil. GOTT gebe/ was wir darinn angehöret vnd gelernet/ wir allerseits zu Hertzen ziehen/ zu seines Nahmens Ehren/ vnd vnser samptlichen Christlichen Erbawung nutzlich vnd wohl gebrauchen mögen. Jhm sey hiermit Ehr/ Lob/ Preyß/ Krafft/ Macht vnd Herrlichkeit/ von nun an biß in alle vnendliche Ewigkeit/ Amen.

Was jhnen hierinn zu thun. Bey Warnung.

Bey Leibs Gebresten.

Bey Abgang der Nahrung.

Was auff kindische vnnd geringe Straffen erfolge.

Endliche Straffe. 1. Schandliches Ende.

2. Ewige Verdamnuß.

Ein jeder sich darfür zu hüten.

Schluß dieser Predig vnd Capitels.

In Nomine Domini Jesu!

ADJUTORIUM NOSTRUM à DOMINO.

Das Dreyzehende Capitel deß Buchs der Weißheit.

Erste Predigt vber dasselbige.

1. VAni quidem omnes homines naturâ, quibus adest Dei ignorantia, & de his, quæ videntur, bonis non potuerunt intelligere eum qui Est, neque operibus attendentes agnoverunt artificem.

Μάταιοι μὲν γὰρ πάντες ἄνθρωποι φύσει, οἷς παρῆν Θεοῦ ἄγνωσία, καὶ ἐκ τῶν ὁρωμένων ἀγαθῶν οὐκ ἴσχυσαν εἰδέναι τὸν ὄντα, οὔτε τοῖς ἔργοις προσέχοντες ἐπέγνωσαν τὸν τεχνίτην.

1. ES sind zwar alle Menschen natürlich eytel / so von GOTT nichts wissen / vnd an den sichtbarlichen Gütern / den / der es ist / nicht kennen / vnnd sehen an den Wercken nicht / wer der Meister ist.

Alles eytel vnd gantz eytel.

SAlomo / der Hochweyse König inn Israel / da er die Rede seines Predigers beschreiben wil / fahet er dieselbige mit diesen nachdencklichen Worten an / Vanitas Vanitatum & omnia Vanitas, Es ist alles gantz Eytel / Es ist alles gantz eytel! Pred. 1. 2. Klagt hiermit vber die Eytel- vnd Nichtigkeit der Welt / vnnd alles thun vnd wissen / so darinn ins gemein vorgehet / das selbige nicht allein voller Mühe vnd Vnruhe / sondern auch zumal vnbeständig / nichtig vnd vergänglich seyen. Was Salomo hier klagt von der Welt Eytelkeit inns gemein / eben das klagt er im Eingang dieses vnsers vorhabenden Dreyzehenden Capitels deß Buchs der Weißheit in specie vnnd besonders von der Eytelkeit aller vnd jeder Menschen / sonderlich deren / die von GOTT nichts wissen / sonder vnterschiedene Götter entweder von Elementen / Fewr / Lufft / Wasser / Sonn / Mond / Sternen / andern dergleichen / erdichten / oder von Steinen / Holtz / Silber / Gold / jhnen Götter vnnd Bilder hawen / schnitzen / kunstlich zurichten / selbige für jhre Götter halten / verehren / anbetten / Hülff / Trost vnd Errettung von jhnen begehren / deren Thor- vnd Vermessenheit er nicht allein durch diß gantz Capitel / gantz höfflich vnd zierlich straffet / sondern auch mit vnterschiedenen Argumenten / gründen vnd Vrsachen / stattlich vnd herrlich widerleget.

Erweisung dessen auß diesem Text.

Weil wir dann nunmehr das Zwölffte Capitel zu ruck gelegt / So wollen wir jetzo in GOTTES Namen ein Newes / Nemblich das folgende Dreyzehende zuerklären vor vns nemmen / deren Anfang in vorstehender Predigt mit GOTTES Hülff machen / 1. hören / wie alle Menschen / so von GOTT nichts wissen / natürlich Eytel. 2. Warumb sie Eytel / nemblich / weil sie GOTT den HERRN / als den Meister / auß seinen sichtbarn Gütern / Wercken vnd Geschöpffen nicht erkennen. Sollen bey einem jeden Puncten nothwendige Lehren vnd Erinnerunge vorbracht werden. Der Allmächtige GOTT stehe vns bey mit seinem Geist vnd Gnade / damit wir die Erklärung dieses Capitels jetzmals glücklich anfahen / vnd gleich denen andern vorgehenden / zu seiner Ehr vnd vnserm nutzlichen erbawen / seliglich zu seiner Zeit schliessen vnd enden mögen / Amen.

Inhalt diser Predig.

1.
2.

I. Wie alle Menschen / die von GOtt nichts wissen / von Natur eytel.

ES sind zwar alle Menschen natürlich eytel / so von GOTT nichts wissen. Es redet hie vnser Weißheit nicht absolutè von allen vnnd jeden Menschen bloß dahin / sondern von denen besonders / die von GOTT nichts wissen. Dann ob wol alle vnnd jede Menschen an vnnd vor sich eytel vnnd gar nichts / Psal. 39. 7. So sind doch die vor allen andern eytel / die von GOTT nichts wissen. Die Wissenschafft Gottes ist zweyerley. 1. Notitia naturalis, natürliche erkäntnuß / so allen Menschen angebohren von Natur / vnnd auß den sichtbaren Geschäfften Gottes erlernet wird / darvon in folgendem theil weiter erwehnung geschehen soll. 2. Notitia revelata, geoffenbarte erkäntnuß / so herrühret ledig vnd allein auß seinem Wort / darin er sich nach seinem Wesen vnnd willen geoffenbaret. Die nun von Gott durch erleuchtung deß Heyligen Geists auß seinem Wort nichts wissen / oder da sie je von jhm wissen / dessen blosse natürliche Wissenschafft allein haben / oder / da sie jhn schon auß seinem Wort erkent / dannoch es mit den Wercken verleugnen / Gott nicht gehorchen / vnd zu allem gutem Werck vntüchtig sind / Tit. 1. 16. sind eytel. Dann die Selige Erkäntnuß Gottes ist vnnd bleibt allein das beständige fundament aller Christlichen Tugenden / vnd deß Geistlichen gebäws der Seligkeit / vnnd demnach / wo solch Erkäntnuß in dem Menschen nicht ist / so mag nichts beständiges an jhm gefunden werden. Darumb so sagt vnser Weißheit von denen Menschen die von Gott nichts wissen / sie seyen eytel / μάταιοι. vani.

Die Menschen so von Gott nichts wissen sind eytel.

Wissenschafft Gottes zweyerley

1 Notitia naturalis.

2. Notitia revelata.

Die hirvon nichts wissen sind eytel.

{ *Chrysost. in Psal* 118. Vanum est idem, quod utilitatis expers est. *Guilhel Parisiens. in Psal.* 4. Quod habet nomen sine re, nec confert plenitudinem continenti, nec fulcimentum innitenti, nec fructum laboranti. *Gregorius Nyssenus* definit vanum, sonum sine re, ut quæ nihil significantia finguntur vocabula. Deinde cujus nullus usus & scopus certus, licèt magno studio fiat, ut in arena ædificium, venatio veneni, certamen in vmbram. 3. Cum quis frustratur fine. Vide Lorin. *in cap. 1. Eccles. vers. 2. p. 19.*

Was eytel ist / ist fast eben / als nichts ist / es lendet sich dahin / daß es nichts werde / es gehet auff ein Nihil, nichts auß / vnd wird entlichen zu nichts. Also sind nun auch alle Menschen / die von GOTT nichts wissen / eytel / nichtig / flüchtig / vnbeständig / zergänglich / sind nichts / all jhr thun vnd vorhaben / sie bemühen sich darüber zum guten oder bösen / so hefftig / als sie immer können / ist zu nichts nutz / ist vmb sonst vnd vergebens / mögen das nit erlangen vnnd erhalten / darnach sie ringen vnd streben / es ist eben wie nichts / sie sehnen sich zu dem / das nichts / vnd werden in allem jhrem thun ja nichts / sind rechte μάταιοι, Multi, Thoren vnd Narren. Es sind aber der Gestalt Vani, eytel / nicht nur etzliche / sondern Alle / die von GOTT nichts wissen / Alle / seyen so hoch / so geacht / so gelehrt / so verständig / so mächtig vnnd gewaltig / als sie immer sein können / massen dann Paulus von den Heyden schreibt / daß / da sie sich für Weise gehalten / seyen sie zu Narren worden / Rom. 1. 21. Vnd das nicht von Vngefehr / sondern φύσει, natura, von Natur / Weil sie von Natur in Sünden empfangen vnd gebohren / vnd also verderbet / daß sie vmb solcher sündlichen verderbnuß willen vom Seligen erkäntnuß Gottes nichts wissen / vñ deßwegen folgends consequenter auch der Eytel- vnd nichtigkeit vnterworffen. Weil sie die Weißheit nicht hatten / sind sie in jhrer Thorheit vntergangen / Baruch. 3. 28. Das will vnser Weißheitlehrer / wann er dieses Dreyzehende Capitel mit diesen Worten anfahet: **Es sind zwar alle Menschen natürlich eytel / so von GOTT nichts wissen.**

Eytel ist Nichts.

Menschen sind eytel.

Alle.

Von Natur.

Lehr vnd Erinnerung.

DJerin haben wir nun ein rechten Spiegel Menschlicher Vanität vnd Eytelkeit auff Erden. Es sind alle Menschen natürlich eytel / die von GOTT nichts wissen / oder / da sie schon von GOtt auß dem Liecht der Natur / oder dem Buch der scriptur wissen / dannoch denselbigen nicht respectiren, Lieben vnd ehren. Einmal so ist GOTT allein ein selbständiges wesen / der da ist / wer er ist / wie er zu Mose sagt / 2. Mos. 3. 14. Darumb so bleibt er allein / wie er ist / vnd seine Jahr nehmen kein ende / Ps. 102. 28. Alles anders neben jhm / vnd ausser jhm / ist eytel / vergänglich vñ nichtig / vñ also auch alle Menschen sind eytel / vergänglich vnd nichtig / wie S. Paulus schreibt / die Creatur sey der Eytelkeit vnterworffen / Rom. 8. 20. Von dieser Eytelkeit deß Menschen

Spiegel menschlicher Vanitet vnd Eytelkeit.

Gott allein ein selbständiges wesen.

Alles anders ist nichtig.

prediget die Schrifft 1. ins gemein. 2. Secundùm partes, fast nach allen stucken vnnd Wercken deß Menschen.

Zeugnuß von deß Menschen nichtigkeit ins gemein

Von dem Menschen ins gemein sagt David: ist doch der Mensch gleich wie nichts Ps. 144.4. Wie gar nichts sind alle Menschen! Psal. 39.7. Alle/ die auff Erden wohnen/ sind wie nichts zurechnen/ Daniel. 4. 31. Sonderlich die/ so von Gott nichts wissen/ oder da sie jhn schon kennen vnd wissen/ dannoch nit als ein Gott ehren vnd preisen/ sind all eytel. Dann sie werden in jhrem Tichten eytel/ Rom. 1. 21. Dannenher von allen Heyden der Prophet Esaias sagt/ Alle Heyden sind vor jhm nichts/ vnd wie ein nichtiges vnd eyteles geachtet/ Esa. 40. 17. Weil alles mit jhnen nichtig vnd eytel.

Zeugnuß von allen dessen stucken.

Eben diese eytelkeit wird fast von allen stucken/ Thun vnnd Wercken deß Menschen gesagt.

1. Von der Seel.

Das Edleste stuck deß Menschen ist die Seel. Was ist aber eyteler an dir/ O/ du eyteler Mensch/ als deine Seele? Bedenckt/ wie es damit bewand. Ob wol die Seel ein vnzergänglicher/ vnsterblicher Geist/ so niemand tödten mag/ Matt. 10. 28. So ist sie doch mancherley vanitet vnd eytelkeiten vmb deß sündlichen Leibs willen/ darin sie hauset/ vnterworffen.

Vanitet deren.

1. Am verstand.

Dann am 1. ist jhr Verstand in Geistlichen sachen der Seligkeit gantz verfinstert/ Eph. 4. 18. Daß der natürlich Mensch nichts verstehet vom Geist Gottes/ 1. Cor. 2. 14. Ist dz nit eytel!

2. An Sinnen.

Am 2. so beschweret der sterbliche Leichnam die Seele/ vnd die irrdische Hütte druckt den zerstreweten Sinn/ Weißh. 9. 15. Wird mehrmals biß in den Tod hinein geängstiget/ daß der arm Knosch, der Mensch/ das elend Thier muß schreyen für Angst/ mein Seel ist betrübt biß

3 Kan im Leib nit bleiben

in den Tod/ Matt. 26. 38. Ist das nit eytel? 3. Ob sie schon den Leib informiret, demselbigt jhr Sinn vnd Krafft/ Leben vnd Bewegung mittheilet/ so kan sie doch darin nit bleiben sonder muß dermal eins von demselbigen scheiden vnd fortwandern/ wie die Erfahrung bey allen Lebendigen bezeuget. Ist das nit eytel? 4. Scheidet sie von denen Gottlosen vnd vnglaubigen auß/ die von Gott nichts wissen/ an jhn nit glauben/ jhn nit lieben vnd ehren/ so fähret sie lebendig der Höllen zu/ Ps. 55. 16. Da sie kein Hoffnung haben in Ewigkeit/ Sprüch. 11. 7. laut deß Exempels deß reichen Schlampers/ Luc. 16. 23. Ist das nicht eytel? Wer wolte dann hie nit sagen/ es sind alle Menschen eytel? Ja/ alle Menschen sind eytel/ eytel!

4. Zustand nach dem Leib/ bey den Gottlosen.

2. Von dem Leib.

Neben der Seelen ist das beste stuck deß Menschen sein Leib. Was ist aber eyteler an dir/ O/ du eyteler Mensch/ als dein Leibs Bedenck/ wie es damit bewand! Woher kompt dein vnd aller Menschen Leibs? Er kompt auß vnd von der Erden. Er ist vrsprünglich auß Leimen gemacht/ Job. 10. 9 auß eim Erdenkloß/ 1. Mos. 2. 7. Er rinet noch in Mutterleib zusamen wie Käsemolcken/ wird mit Haut vnnd Fleisch angezogen/ mit Bein vnd Adern zusamen gefüget/ Job. 10. 10. 11. Ist das nicht eytel? Was ist dein vnd aller Menschen Leibs

1. Kompt auß Erden.

2. Ist Erd vnnd bleibt Erd.

Bernh. *medit. devotiss. c. 3. col. 1191.* A. Fit sperma fœtidum, saccus stercorum, cibus vermium.

Er ist Erd/ vnd bleibt Erd vnd Asche. Ist eytel schandlicher Kot/ weil er lebet/ Syr. 10. 9. Haut vnd Knochen/ Fleisch vnd Bein/ Luc. 24. 39. Alles Fleisch aber ist Hew/ vnd alle seine Güte ist wie ein Blum auff dem Felde. Das Hew verdorret/ die Blum verwelcket. Denn deß Herrn Geist bläset drein. Ja das Volck ist das Hew. Das Hew verdorret/ die Blum verwelcket/ spricht die Prediger Stimm/ Esa. 40. 6. 7. 8. Psal. 103. 15. 1. Pet. 1. 24. Sey demnach dein Leib so jung/ so schön/ so lieblich/ so anmütig vnd zierlich als er wolle/ so ist

Aug. in Psal. 102. T. 8 col. 1150 D.

caro mortalis, caro fœnea, wie Augustinus redet/ Ein sterblich Fleisch/ ein heuern

3. Wirdt wider zur Erden.

Fleisch. Ist das nit eytel? Was wird dein vnd aller Menschen Leib? Er wird wider zur Erden werden/ 1. Mos. 3. 19. Wann der Mensch tod ist/ so fressen jhn Schlangen vnnd Würm/ Syr. 10. 12. Ist das nit eytel? Wer wolte dann hie nit sagen/ Es sind alle Menschen eytel Ja/ alle Menschen sind eytel/ eytel!

3. Von deß Menschen Leben vnnd Wesen.

Nechst Seel vnd Leib ist das vornembste an dem Menschen sein Leben vñ Wesen/ Thun vnd Werck. Was ist aber eyteler an dir/ O/ du eyteler Mensch/ als dein Leben vnd Wesen/ Thun vnd Wercke Bedenck/ wie es damit bewand! Aller Menschen gantzes Leben ist eytel.

Ist wie nichts.

Sihe/ mein Leben ist wie nichts für dir/ wie gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher leben Sela. Sie gehen daher wie ein Schämen/ vñ machen jhnen viel vergeblicher vnruhe/

Gedancken.

Werck.

Alles thun.

sie samblen/ vnd wissen nit/ wer es kriegen wird/ Ps. 39. 7. 8. Alle Gedancken der Menschen sind eytel/ Ps. 94. 11. Alle Werck der Menschen sind eytel. Es ist alles thun so voll mühe/ daß niemand außreden kan Das Auge sihet sich nimmer satt/ vnd daß Ohr höret sich nimmer satt. Ich sahe an alles thun/ daß vnter der Sonnen geschihet/ vnnd sihe/ es war alles eytel

Vorbild an Salomon.

vnd jammer/ Pred. 1. 8. 14. Stellet sich hierin Salomo selbst zum Exempel für/ der doch/ wie er der weiseste Mensch auff Erden gewesen/ also in allem seinem Thun vnd Wandel sich der allerbesten Herrligkeit Menschlichen Lebens nach aller gnüge beflissen/ noch sagt er/ ich

sahe

sahe an alle meine Werck/die mein Hand gethan hatte vnd mühe/die ich gethan hatte/sihe/ da war es alles eytel vnd jammer/vnd nichts mehr vnter der Sonnen/Pred. 2. 11. Höre hie/ du elender eyteler Mensch/ was Salomo sagt vnd klagt/ Es sey alles/alles/ eytel vnd jammer gewesen/vnd sonst nichts mehr! Ist nun alles was Salomon gethan / eytel vnd jammer gewesen/was meynstu wird dein Thun für eytel vnd jammer seyn? Kanstu das noch nit erkennen/nimb für dich das vornembste Thun / damit der vnselige Mensch vmbgehet / vnnd deucke/wie es darumb bewand seye.

Vornembste thun deß Menschen.

Der Mensch sinnt vnd ringt/strebet vnd arbeitet nach Weißheit/Kunst/Erudition vñ Geschicklichkeit/vermeint mancher/ wann er Weiß/gelehrt/verständig/klug/beredt/ vnd mit andern Gaben der Geschicklichkeit begnadet/so seye er Selig/ wie dann Thales, der alte berühmbte Philosophus, die für Selig gepriesen/ qui animo sint non ignavi neque imperiti, die am Gemüt nit faul noch vnerfahren. Haltet darbeneben mit Aristippo ein vngelehrten Menschen onus terræ gravissimum, für die allerböseste/ beschwerdeste Last der Erden. Nun ist diß wol das ehrlichst/ daß ein Mensch auff Erden erlangen kan. Aber/was ists mit aller Weißheit/Kunst/Wolredenheit vnd geschicklichkeit? Alle Menschen sind eytel/sagt vnser Weißheit/die von Gott nichts wissen/ oder/ da sie schon was von jhm wissen/ jhn doch nit nach seim Wort ehren/wann sie schon so Weiß/als Salomo/so gelehrt als Aristoteles, so Sinnreich als Plato, so beredt als Demosthenes, &c Dann das wissen blähet auff/1. Cor. 8. 1. Vnd wann einer schon mit Menschen vnd Engel zungen redete/konte Weissagen/ vnd wuste alle Geheimnuß/vñ erkendte Gott nit/so were er wie ein thönendes Ertz vnd klingende Schelle/1. Cor. 13. 1. Ist das Thun vnd Wesen nit eytels? Ja/es ist alles eytel/alles eytel!

1. Kunst geschicklichkeit/Weißheit eytel.

Laert. lib. 1. in vit. Thaletis p. 24. C. Maxim. serm. 17. de Erudit & Philos. in Append. Bibl. SS. Pr. col. 1157. C.

Der Mensch sinnt vnd ringt/ strebet vnd arbeitet dahin/daß er ein tugendhafft/erbar/ keusch/gerecht/ freundtlich/gütig/barmhertzig/mütig/ vnsträfflich Leben führe/vnd sich in allem der Tugend befleissige. welche/wie Seneca sagt/ Unicum hominis bonum, dz einige Gut deß Menschen. Vnnd zwar/so ist diß das aller edleste vnd rühmlichste/so der Politisch Mensch auff Erden thun vnd verrichten kan. Dañ auch die Schrifft selbst die für selig preiset/die ohne wandel vnd mangel leben/Ps. 119. 1. Welche Barmhertzig/Friedmütig/sanfftmütig vnd reiniges Hertzens sind/Matt. 5. 8. Dannenher auch Augustinus sagt/Si vis esse beatus, esto immaculatus, Wañ du wilt selig seyn/so sihe/dz du vnsträfflich seyest. Aber/was ists mit allem tugentlichen Leben? Alle Menschen sind eytel/die von Gott nichts wissen/oder/da sie schon was wissen / doch Gott nit ehren / wann sie schon so tugendhafft wie Socrates, so sittsam wie Seneca, so vnsträfflich wie Scipio Æmilianus, von welchē Velleji schreibt/quod nihil invita nisi laudandum, aut fecerit, aut dixerit, aut senserit, dz er nichts in seim Leben als löbliches/entweder gethan/ oder geredt/ oder gemeint. Dañ ohn Glauben ists vnmüglich Gott gefallen/Hebr. 11. 6. Was nit auß Glauben geschihet/dz ist Sünd/Rom. 14. 24. Derentwegen dann auch die löbliche Tugenden der Heyden Sünde seyn. Ist das Thun vnd Wesen nit eytels? Ja/es ist alles eytel/alles eytel!

2. Tugendhafftes leben eytel.

Senec epist. 76. p. 170. col. 2.

Anc. sup. Psal. 118 conc. 1. Tom. 8. col. 1323. C.

Vell. l. 2. histor. Rom. p. 10.

Der Mensch sinnt vnd ringt/strebt vnd arbeitet nach Schönheit/gesünde/stärcke vñ Gradigkeit deß Leibs. Aber/wz ist alle Schönheit/Gesünde/Stärcke vñ Geradigkeit? Alle Menschen sind eytel/die von Gott nichts wissen/ wañ sie schon so hübsch vnd schön als Absalon/so starck als Simson/so behend als Asahel were. Vana pulchritudo & fallax gratia, Schönheit ist ein nichtige vnd betriegliche Gabe. Lieblich vñ schön sein ist nichts/ein Weib/ dz den HErrn förchtet/soll man loben/Sprüch. 31. 30. Alles Fleisch ist wie Hew/Esa 40. 6.

3. Schönheit/gesünde vnd stärcke deß Leibs eytel.

Frangranti similis viola, quam tempore verno,
Una dies nasci, vidit & una mori.

Heut sind wir frisch/gesund vnd Starck/	Heut blühen wir/ wie Rosen roth/
Morgen tod vnd liegen im Sarck.	Bald kranck vnd Tod/
	Ist allenthalben mühe vnd noth.

Ist das Thun vnd Wesen nit eytels? Ja/ es ist alles eytel/ alles eytel!

Der Mensch sinnt vnd ringt/strebt vnd arbeitet nach grosser dignitet/ Ehren vnnd Würde/Macht vñ Gewalt/wañ er die hat/meynt er/er sey ein Gott vñ HErr in der Welt. Aber/wz ist all Ehr/Hoheit/Macht vñ Gewalt? Alle Menschē sind eytel/ sagt vnser Weißheit/die vō Gott nichts wissen/wañ sie schon die gantze Welt vnter sich hettē/wie Nebucadnezar vñ Alexander Magnus. Welches wol betrachtet Gelimer, der Wendē König. Druñ/ da jhn Bellisarius gefangen / vnd Justinianus der Keyser in seim Keyserlichen Pracht/ jhne jhm offentlich zu Rom auff dem Rennplatz zum Triumph fürziehen ließ/ hat er weder geweinet/ noch sich ichtwas beklagt/sonder allein auß dem Prediger gesagt/ Vanitas Vanitatum & omnia

4. Dignitet Ehr/ Würde/ Macht vnd Gewalt eytel.

Procop. l. 2. de bello Vandal. p. 220. 221.

Ambros. *lib. 4 in Luc c. 4. T. 4. pag. 68. D* In mométo cũcta ista præterĕunt, & sæpè honor sæculi abiit, antequam venerit.

& omnia vanitas. O/ Eytel aller Eytelkeit/ es ist alles gantz Eytel! Dann es kan heissen heut König/ morgen tod/ heut Herr/ morgen knecht. Heut mächtig vnd prächtig/ morgen Elend vnd verächtig. Ist das thun vnd Wesen nit eytel? Ja/ es ist alles eytel/ alles eytel!

5. Gelt/ gut reichthumb eytel.

Der Mensch sinnt vnd ringt/ strebt vnd arbeitet nach grossem Gelt vnd Gut/ Reichthumb vnd Nahrung. Aber/ was ist all Reichthumb? Alle Menschen sind eytel/ die von Gott nichts wissen. Wann du nun schon aller Welt Güter hettest/ daß du nit wustest/ wo du mit deim Gut all hinauß soltest/ wie der Reiche/ Luc. 12. 18 Crœsus der König in Lydia, Xerxes. vnd andere mehr/ vnd wustest von GOTT nichts/ so were es nichts. Niemand lebet darvon/ daß er viel Güter hat/ Luc. 12. 15. Er kan mit aller Welt Gut sein Seel nicht wider lösen/ Matth. 16. 26. Reichthumb ist Weichthumb.

Irus & est subitò, qui modò Crœsus erat.

Wer heut in grossem Reichthumb lebt/ | Biß morgen in der Armuth strebt.

Was all Reichthumb seye Senec. *Epist. 110. pag. 256 col. 2.*

Reichthumb der Welt ist irrdisch Gut/ Gold vnd Gelt. Was Gut/ Gold vnd Gelt ist? Ist Erd vnd Ertz. Was Erd vnd Ertz? Ist eytel Pomp vnd Schertz. Quid miraris? Quid stupes omnes mundi hujus divitias? Pompa est. Ostenduntur istæ res, non possidentur: & dum placent, transeunt Was verwunderst du dich/ sagt Seneca, was erstarrest du vber all Reichthumb dieser Welt? Es ist ein ledige Pomp. Diese Ding werden nur gezeiget/ nicht besessen: vnd in dem sie einem am besten gefallen/ gehen sie dahin. Ist das Thun vnd Wesen nit eytel? Ja es ist alles eytel/ alles eytel!

6. Frewd vnd wollust der Welt/ eytel.

Der Mensch sinnt vnd ringt/ strebt vnd arbeitet nach Frewd vnd Lust der Welt/ nach Essen/ Trincken/ nach Huren vñ Buhlen/ Vnzucht/ Gottslästern/ Pancketieren/ Schwelgen/ Müssiggang/ ꝛc. Aber/ was ists/ mit aller dieser Lust? Alle Menschen sind eytel/ die von GOTT nichts wissen. Wann einer nun mit den Epicurern im ludder lege/ mit dem Sardanapalo täglich im Freß- vnd Hurenhauß sesse/ was were es für ein Lust? Es were ein vnlust/ ein Sawlust. Dann sie jhr Lust auch in sagina corporis, in der Mast deß Leibs haben. Ein lecker lust. Seculi lætitia, impunita nequitia, dieses Lebens Frölichkeit/ sagt

Chrysost *serm. 1. de prov Tom. 5. p. 413. A.*

Aug. *serm. 37. de verb Dom. T. 10. col. 140 D.*

Augustinus, ist ein vngestraffte Boßheit. Ein vergängliche flugluſt. Gaudium carnis finitur cum carne, schreibt Chrysostomus.

Chrysost. *homil. 25. in Matth. op. imperf. Tom. 3. p. 601. A.*

Die Frewd deß Fleischs sich gar behend | Mit dem Fleisch verschleusset vnd end.

Ist das Thun vnd Wesen nicht eytels? Ja es ist alles eytel/ alles eytel!

Sehet/ so sind alle Menschen eytel! Eytel an Seel vnd Leib. Eytel an Leben vnnd Wesen. Eytel an Gedancken vnd Wercken. Eytel an allem/ was sie sind/ was sie können/ was sie vermögen/ was sie suchen/ was sie gelustet. Eytel in allem. Daß man wol mit dem Poeten exclamiren mag:

O, curas hominum! O, quantum est in rebus inane!

Persius *Satyr. 1. p. 1.*

Da bespiegle dich nun wol/ mein lieber Mensch/ in diesem Menschen Eytelspiegel/ guck hinein so wirst du drin finden mit grossen Versal Buchstaben angeschrieben/ VANI OMNES HOMINES. ES SIND ALLE MENSCHEN EYTEL/ die von GOTT nichts wissen.

Brauch dieser Lehr

1. Straff der eytel Narren die ohne Gottes erkantnuß auff der menschen eytelkeit alein leben vnd darauff sich verlassen.

Sind nun alle Menschen Vani vnd eytel/ ist jhr Wesen vnd thun nichts/ dann vanitates, vanitates, Eytel vnnd aber Eytel/ Sihe/ so müssen das ματαιοι vani, vanitanten, Phantasten vnd Narren seyn/ die ohne Gottes Wissenschafft vnd Erkantnuß auff Menschen Seel vnd Leib/ Menschen Thun vnd Wesen/ Menschen Gedancken/ Menschen Begierde vnd Werck/ Menschen Weißheit/ Kunst/ Geschicklichkeit/ Tugend/ Ehr/ Hoheit/ Macht/ Gewalt/ Gelt/ Gut/ Reichthumb/ Stärcke/ Schönheit/ Jugend/ Wollust deß Fleischs/ Untugend/ anders dergleichen sehen/ darnach sehnen/ darauff sich verlassen/ trotzen vnnd pochen. Denn die Menschen sind eytel/ all jhr Thun vnnd Wesen ist eytel. Ach/ Alle/ alle sind eytel. seyen so Weiß/ so gelehrt/ so tugendhafft/ so jung vnnd schön/ so hoch vnd gelehrt/ ꝛc. als sie jmmer wollen.

Angesehene Leut vor der Welt.

Vor der Welt hats zwar ein hochansehen vnd stattlichen Namen/ da ist einer Keyser/ der ander König/ dieser Fürst/ jener Graff/ der ein Herr/ der Edel/ der Reich vnnd gewaltig/ der Hochweiß vnd verständig/ dieser ein berühmbter Theologus, Jurist vnd Medicus, jener ein subtiler Logicus der ein spitzfindiger Mathematicus vnd Meraphysicus, der ein tieffsinniger Physicus, der ein beredter Orator vnd Politicus, da setzts vnd gibts stattliche Ehrentitul/ grosse Epitheta vnd Ehren Namen/ welche Ehrenkütteł vnnd titteł zu vnsern tagen je länger je höher steigen.

Was sie seyn.

Aber/ wer sind diese Alle? Ach/ leyder/ es sind homines vani, sind eytel vnd nichts. Was ist all das Thun vnd Wesen?

Es ist vanitas vanitatum, eytel/nichtig/flüchtig/vntüchtig/an welchen kein Mensch/ewigen beständigen Schirm/ Schutz Trost vnnd Beystand haben kan. Es ist alles ein rechts Rohrwerck/ wann du dich darauff steurest/bricht vnd stichts Es ist ein lauter Rauch- vnd Dampffwerck/ so nichts helffen noch tragen noch bestand haben kan. Drumb hüte dich/ daß du dich nicht dardurch bethören vnd belegen lassest. Es ist diß eytelwerck ein lauter larven/werck das ein eusserlich larvengesicht/so nichts hinder sich hat. Was verläßtu dich dañ auff Menschen Seel/ du eyteler Mensch? Du bist eytel: Menschen Seel ist eytel. Was verläßtu dich auff Menschē Leib? Du bist eytel: Menschenleib ist eytel. Was verläßtu dich auff Menschen Gedancken? Du bist eytel: all Menschen Gedancken sein eytel. Was pranzestu viel auff Menschen Kunst/ Weißheit vnd Geschicklichkeit? Du bist eytel: all Menschen Kunst/ Weißheit vnd Geschicklichkeit ist eytel. Was sihestu viel auff Menschen Tugend vnd Zier? Du bist eytel: All Menschen Tugend vnd Zier ist eytel. Was trotzestu viel auff Menschliche Hoheit/ Ehr/ Macht vnd Gewalt? Du bist eytel: all Menschliche Hoheit/ Ehr/ Macht vnd Gewalt ist eytel. Was stoltzierestu viel mit dem schönen/ geraden/ vnd starcken jungen Leibe? Du bist eytel: all Menschen Schönheit/ Gerade/ Stärcke/ Jugend ist eytel. Was setzstu viel dein vertrawen auff Reichthumb/ Haab vnd Gut? Du bist eytel: all Reichthumb/ Haab vñ Gut ist eytel. Wa- hengestu dein Hertz an zeitliche Frewd vnnd Wollust? Du bist eytel: all Menschen Frewd vnd Wollust ist eytel. Wann es lang herumb gehet/ so heists: VANI HOMINES, EYTELE MENSHEN. Alle Menschen sind eytel. Hominum luxus, delitiæ, fastus, vitam vitalem non sinunt. Hem quod redeunt! Der Menschen Pracht/ Schwelgerey/ Hochmuth/ lassen das Leben nit lang lebhafft seyn. Sihe/ wo kom- es mit ihnen hin? Vnd wann lang die Vani mit ihren Vanitæten gepralet/ so gehets endlich auff deß Oedipi elend Traurspiel hinauß: Ego, qui omnes reges sapientia excellui, nunc quid sum, nisi evanescens umbra, vel cadaver, vel volatile somnium? Ich/ der ich alle Könige mit Weißheit vbertroffen/ was bin ich jetzo anders als ein verschwindender Schatten/ oder ein Todtenaaß/ oder dahinfliegender Traum? Da hastu es dann/ O/ du elender eytler Mensch! Es kan die Nacht noch dein Seel von dir genommen werden/ Luc. 12. 20. Da hastu es dann/ O/ du elender/ eyteler Mensch! Es kan vor Abend noch anders mit dir werden/ als es am Morgen war/ Syr. 18. 29. Da hastu es dann/ O du elender eyteler Mensch!

Wie für Thun vnd Wesen sey.
Sich auff nichts zuverlassen.
Nicht auff Menschen Seel.
Leib.
Gedancken.
Kunst vnd Weißheit.
Hoheit vnnd Gewalt.
Schönheit vnnd Stärcke.
Reichthumb.
Camerar. vent. 1 c. 19. oper. jubels. p. 101.
Nichts Axiomatic. polit. Reg. 195. p. 615.

Sind alle Menschen eytel/ so laß dir diß ein Trewhertzige Erinnerung seyn/ daß du dir diesen Eytelspiegel jmmer vor deinen Augen spiegeln/ vnd in bespieglung dessen alle Vanitæten aller vanitanten fahren lassest/ Schreib diese Wort/ VANI OMNES HOMINES, ALLE MENSCHEN SJND EYTEL/ nach Chrysostomi Erinnerung/ an dein Hauß/ an alle Wände/ an alle Fenster/ an alle Thüren/ in alle Gassen/ an die Kleider/ ans Marck/ vornemlich in eines jeden Gewissen/ vñ gedenck allezeit daran/ quandoquidē negotia fraudulenta & personata ac inimica apud plerosq; sibi paraverunt. Hoc dicto in prandio, in cœna, in cœtu quemq; proximū suū compellare oportebat, idemq; vicissim ab illo audire, nempe quod vanitas vanitatum & omnia vanitas, Weil nehrtheils nichts/ dañ betriegliche/ scheinbare vñ feindselige Händel jhnē vornemē. Mit diesem Spruch solte ein jeder seinē Nechsten vberm Morgenmahl/ vberm Abendessen/ in allen Gesellschafften oder versamlungen anreden er auch wider von jhm hörē/ Es ist alles gantz eytel/ Es ist alles gantz eytel/ alle Menschen sind eytel. Wañ wir auch sehē/ wie die Welt auff Weltherrlichkeit sihet/ darnach sinnet vñ ringet/ lauffet vñ rennet/ in vñ mit demselbigen sich belustiget vnd pranget/ sollen wir an diß vnser Weißheitsprüchle dencken/ vani omnes homines, alle Menschē sind eytel. Sihestu nun/ wie die Ehrsüchtige nach anders nichts/ als Kunst/ Geschicklichkeit/ Ehr/ Macht/ Hoheit/ Herrlichkeit streben/ damit pravieren/ derē sich erheben/ zū Vbermut/ Ehrsucht/ vntertruckung deß Nechstē/ vñ allen vppigen Gewalt mißbrauchen/ Dencke du/ vani omnes homines, alle Menschen sind eytel. Sind sie eytel/ kōnen weder sie/ noch jhr Kunst/ noch jhr Ehr/ noch jhr Gewalt bleibē/ sie müssen ein ende nehmē/ werdē ein ende nehmē/ nehmen auch ein ende. Sihestu wie junge Leut jhren schönē/ jungen/ starcken/ geraden/ gesundē Leib/ mit schönē/ herrlichē/ statlichen/ kostbarē/ prächtigen/ Kleidern schmuckē/ zieren/ butzē/ stoltzierē/ prangen/ frech vnd Hochmütig einher gehē/ Denck du/ Vani omnes homines, alle Menschen sind eytel. Sind sie eytel/ kōnen weder sie noch jhr Schönheit/ noch jhr junger/ starcker/ gesunder/ gerader Leib/ noch jhr Schmuck/ Zier/ Stoltz vñ Pracht bleibē/ sie müssen ein ende nehmē/ werden ein ende nehmē/ nehmē auch ein ende. Siehestu/ die die Wollusterer

2. Praxis/ erinnerung sich in diesen Vanitetspiegel zubespiegeln/ vnnd alle vanitæten zulassen.
Chrysost. lib. 45. Homil. 19. ad Europ. T. 2 p. 60. B. seq.
Wie daß zu practicieren.
Was vnser Gedancken sein sollēt wann die Menschen nach dieser eytelkeiten lauffen vnd rennen.
Bey Ehrsüchtigē.
Stoltzen.
Wollusterern.

in essen/

in essen/trincken/fressen/sauffen/ spatzieren/spielen/dantzen/Venerischer frewd/Hurerey/ Ehebruch/Vnreinigkeit/ jhren lüsten suchen/darnach lauffen vnd rennen/vnnd sich dorin/ wie die Säw im Koth/walzen/Dencke du/ Vani omnes homines, Alle Menschen sind eytel. Sind sie eytel/ können weder sie/noch jhre Fleischliche/ jrdische Lüsten/bleiben/ sie müssen ein ende nehmen/ werden ein ende nemen/nemen auch ein ende. Sieheſt du/wie männiglich in der Welt nach Gelt vnd Gut/Reichthumb vnd Nahrung laufft vnd rennet / Nacht vnnd tag darnach sinnet vnnd strebet/darüber geitzet / gdulet/ daran sein Hertz hänget/sich damit belustiget/ Dencke du/ Vani omnes homines, Alle Menschen sind eytel. Sind sie eytel/ können weder sie/ noch all jhr Gelt/Reichthumb/ Haab vnd Gut bleiben/ sie müssen ein ende nemen/ werden ein ende nemen/nemen auch ein ende. Ach/die Welt ist eytel/aller Lust / der in der Welt ist/ als Augenlust/ Fleischeslust/ vnd hoffertiges Leben ist eytel/1. Joh.2.16.17. Es ist alles gantz eytel/sagt der Prediger/ es ist alles gantz eytel/Pred.1.2.

Reichen vñ geitzwänsten.

Alles was ist auff dieser Welt/
Es sey Silber/ Gold oder Gelt/
Reichthumb vnd zeitlich Gut/
Das wehret nur ein kleine zeit/
Vnd hilfft doch nichts zur Seligkeit.

Was hie einem jeden zubedencken.

Muß demnach diß zumal ein eyteler Mensch seyn/der sich diesen Eytelkeiten ergibt/darin sein Lust vnd zeitliche Seligkeit suchet. Darumb sihe zu/ damit du nicht auch ein solcher eyteler Mensch seyest/ der du dich/ mit andern/ solchen Eytelkeiten ergebest/ vnnd man von dir auch/ gleich andern/ sagen müsse/Vani omnes homines, Alle Menschen sind eytel. Deßwegen hie ein jeder wol in acht zunemen den alten Verß/welcher im Manual oder Handbüchlin deß alten lehrers Augustini stehet:

Quisquis amas mundum, tibi, prospice, quò sit eundum.
Hæc via, qua vadis, via pessima plenaque cladis.

August. *Manual. c.30. Tom. 9. col. 805. B.*

3. Brauch/Ermahnung/ dahin zuſehen/daß wir Gott erkennen.

Sind alle Menschen eytel/die von Gott nichts wissen/ sollen wir ermahnet seyn/daß wir vor allen dingen dahin sehen/ daß wir Gott auß seinem Wort erkennen / wissen/ lieben vnd ehren/wie oben erwehnet. Dann einmal so ist Gott allein beständig: Alles ausser jhm ist vnbeständig/eytel/nichtig/zergänglich. Ja/GOTT allein ist vnser Seligkeit: Darumb jhn erkennen/ wissen/ lieben vnd ehren ist die höchste Seligkeit.

Veri summa boni, nosse & amare Deum.

GOtt kennen/ vnd lieben Jesum Christ/ | Das höchste Gut auff Erden ist.

Das Wort Gottes ist die Weißheit Gottes / das bleibet in Ewigkeit/ 1. Pet. 1.24. Drumb auch die / so auß dem Wort die wahre Weißheit Gottes lernen / die bleiben auch ewiglich. Vnser gantzes Christenthumb ist anders nichts / als πίστις εἰς Θεὸν, καὶ ἀγάπη πρὸς ἑμέφιλον, Glaub an GOTT/ vnd liebe gegen dem Nechsten. Drumb ein Weiser rühme sich nit seiner Weißheit/ ein starcker rühme sich nit seiner Stärcke / ein reicher rühme sich nicht seines Reichthumbs / sondern wer sich rühmen will / der rühme sich deß / daß er mich wisse vnnd kenne / daß ich der HERR bin/ Jerem. 9. 23. 24. In diesem Erkäntnuß bestehet das Ewige Leben/ Joh. 17. 3. Drumb laß den eytelen Menschen mit seinen eytelen vaniteten fahren/ laß dich die ding nicht anfechten/ quæ possessa onerant, amata inquinant, amissa cruciant, welche/ wann sie besessen/ einen beschweren/ wie der alte Lehrer Bernhardus redet / wann sie geliebet einen verunreinigen / wann sie verloren / einem Creutz vnd Hertzleid machen. Sage mit jenem /

Gottes erkäntnuß sich zurühmen.

Bernhard. *Epist. 103. col. 856. B.*

Linquo *coax* ranis, *cras* corvis, vanáque vanis,
Ad Logicam pergo, quæ mortis non timet *Ergò*.

Ex lib. cui titulus, *Lavacrum conscientiæ.* Hieron. *Epist. 4. ad Rust. Monach. T. 1. p. 45. B.* Aug. *manual. cap. 34. T. 9. col. 867. C.*

Dencke du/ vnd thue/ was Hieronymus erinnert / Ama scientiam scripturarum, & carnis vitia non amabis, Liebe die Wissenschafft der Schrifft / so wirstu deß Fleisches Laster nicht lieben. Dencke vnnd thue/ was Augustinus erinnert/ ama unum bonum, in quo sunt omnia bona, & sufficit, Liebe das eine gut/ in welchem alles guts/ so hast du gnug vnd alles guts.

4. Brauch/Trost/ daß die Seelig/ so von Gott wissen.

Wie/worin vnnd welcher gestalt.

Sind alle Menschen eytel / die von Gott nichts wissen / so sind die Selig/ die von GOTT wissen/ jhn auß seim Wort erkennen/ vnd nach demselbigen lieben vnd ehren. Welches dann allen glaubigen erkennern ein mächtiger Trost. Dann wer Gott weist/ der weist in Gott alles. Dann er ist alles. Hatt durch jhn alle Kunst vnd Geschicklichkeit/ Weißheit vnd Klugheit. Dann er ist all Weißheit vnd Klugheit. Hat in jhm all Ehr vnd Hoheit / all Reichthumb vnd Herrlichkeit. Dann er ist all Ehr/ Hoheit/ Reichthumb vnd Herrlichkeit.

Hat

Hat in jhm all Frewd vnd Wolluſt. Dann er iſt all Frewd vnd Wolluſt/ auſſer jhm iſt kein Frewd vnnd Wolluſt. Bleibt beſtändig vnnd wirdt erhalten / ob er ſchon ſtirbt / weil er in Gott ſtehet. Stirbt er ſchon der Welt/ ſo lebt er doch in Gott. Verlaſt er die Welt ſo verlaſt er drumb nit Gott. Dañ ein glaubig Menſch vnd Gott ſcheiden ſich nimmer von einander. Wird er ſchon von Menſchen angefochten/geängſtiget/vñ gequälet/ſo weiſt er/daß ſie Menſchen/vñ alſo eytel ſeyn deren Gedancken/ Anſchläg/ Thun vnd Werck eytel. Drumb werden ſie jhm nit ſchaden mögen. Ille potens, ſed in craſtinum uſque, poſtea verò peribit, Der iſt mächtig vnd gewaltig/ſagt Chryſoſtomus, Aber (O/leyder/ O/eytel vber eytel!) nur biß morgen/darnach wird er vntergehen. Wer in Gott iſt/ in Gott beſtehet/ in Gott bleibet/der iſt beſtehet vnd bleibt nit nur in craſtinum biß morgen ſonder in perpetuum, in Ewigkeit. Dañ jhn vñ Gott kan nichts ſcheiden in Ewigkeit/ Rom. 8. 38. Als Fulgentius der Münch König Theodoricum zu Rom auffm Rathauß/ muß mit ſeinen Räthen vñ Ritterſchafft in Königliche Pomp ſitzen ſehen/ kont er ſich nit erhalten/ ſonder ſchrye vber laut/ Quàm ſpecioſa poteſtelle Jeruſalem cœleſtis ſi ſic fulget Roma terreſtris! O, ſi in hoc ſeculo datur tanti honoris dignitas diligentibus vanitatẽ, quales honor & gloria præſtabitur ſanctis contemplantibus veritatem? Wie ſchön vnd herrlich wird ſein köñen dz Himliſch Jeruſalem/ da dz irrdiſch Rom alſo ſchimmert vnd glantzet? Wñ da in dieſem Leben ſolcher Ehren würde gegeben wird denẽ, ſo da lieben die Eytelkeit/ wz/ meynſtu/ wird für ein Ehr vñ Herrlichkeit den Heyligen geben werden/ ſo da beſchawen die Warheit? Freylich iſt dem alſo/ liebes Chriſtenhertz/ es iſt jhm alſo/ vnd nit anders. Drumb mundere dich auff/ du faules/ träges/ eyteles Hertz/ mundere dich auff/ vnd ſihe nit auff den eytelen irrdiſchen Menſchen/ vnd deſſen eyteles Weſen in dieſer irrdiſchen Welt/ ſonder auff den beſtändigen Geiſtlichen/ vnd deſſen beſtändiges Weſen in der Himmliſchen Welt/ vnd beluſtige dich damit/ ſo viel du jmer kanſt. Omnia ſub ſole vanitas, ſuper ſolẽ veritas: Et qui in veritate conſiſtunt, etſi intra mundum vivant habitatione corporea, tamẽ ſupra mundum ſunt converſatione cœleſti, Alles was vnter der Sonnen/ ſagt der alte Lehrer Paulinus, iſt Eytelkeit/ vber der Sonnen iſt Warheit oder Beſtändigkeit/ vñ die in der Warheit beſtehẽ/ ob ſie wol in der Welt leben mit Leibliche: wohnung/ ſo ſind ſie doch vber der Welt mit Himliſcher Converſation vñ vmbgehung. Gehe du auch vmb/ liebes Hertz/ ſo lang du hie in dieſer Welt vnter der Sonnen wohneſt/ in Leibslicher Wohnung / mit Himmliſcher converſation, ſo wirſtu gewiß die beſtändige Warheit vber der Sonnen erlangen/ vnd dermal eins ewig beſitzen werden. So ſind alle Menſchen die von Gott nichts wiſſen/ eytel/ vnd ſo ſollen wir alle ſolche eytele der Menſchen anſchawen vnd betrachten.

Hymnlſch Jeruſalem / da dz irrdiſch Rom alſo ſchimmert vnd glantzet? Wñ da in dieſem Leben ſolcher Ehren würde gegeben wird denẽ, ſo da lieben die Eytelkeit/ wz/ meynſtu/ wird für ein Ehr vñ Herrlichkeit den Heyligen geben werden/ ſo da beſchawen die Warheit? Freylich iſt dem alſo/ liebes Chriſtenhertz/ es iſt jhm alſo/ vnd nit anders. Drumb mundere dich auff/ du faules/ träges/ eyteles Hertz/ mundere dich auff/ vnd ſihe nit auff den eytelen irrdiſchen Menſchen/ vnd deſſen eyteles Weſen in dieſer irrdiſchen Welt/ ſonder auff den beſtändigen Geiſtlichen/ vnd deſſen beſtändiges Weſen in der Himmliſchen Welt/ vnd beluſtige dich damit/ ſo viel du jmer kanſt.

Auffmunderung der Chriſtenheit zu dem Himliſchẽ Weſen.

Paulin. epiſt. 4. ad Severum. col. 35. A. in Append. bibl. SS. PP.

II. Warumb alle Menſchen die von GOTT nichts wiſſen/ eytel.

VOn den ſichtbarlichen Gütern/ den/ der es iſt/ nit kennen/ vnd ſihen an den Wercken nit/ wer der Meiſter iſt. Demnach vnſer Weißheit-Lehrer im Eingang dieſes Capitels erwehnet/ daß alle Menſchen natürlich eytel ſo von Gott nichts wiſſen/ ſo ſetzt er jetzo gleichſamb die Vrſach an/ warumb alle die von Gott nichts wiſſen/ eytel/ nemblich/ weil ſie an den ſichtbarlichen Gütern/ den/ der es iſt/ nit kennen/ vnd ſehen an den Wercken nit/ wer der Meiſter iſt. Durch die ſichtbarliche Güter wird verſtanden/ alles/ was in der Welt vnd deren Geſchöpffen/ an vnd vor ſich gut iſt. Nit zwar nit ein ſolches Gut / welches nur darfür gehalten werde/ daß es gut ſey/ oder beſſer geachtet vnd geſchätzt/ als es ſey. Dann viel halten viele für gut/ das doch nit gut iſt: Sondern was ſichtbarlich/ ſo ſenſus intelle ctúſque cognitioni, dem Erkantnuß vnſers Sinns vnnd verſtands/ vnterworffen/ vnd alſo männiglich ſihet/ erkennet vnd empfindet / daß es warhafftig gut ſeye. Dieſe ſichtbarliche Güter werden darumb den Menſchen für Augen geſtellet/ dz ſie darauß τὸν ὄντα, eum qui Eſt, den / der es iſt / erkennen ſollen. Durch den/ der es iſt/ wird verſtanden der wahre weſentliche Gott, welcher ſich ſelbſt τὸ ὄντως nennet/ da er von ſich zu Moſe ſagt/ Ego ſum, qui ſum Ich bin/ der ich bin/ oder ich werde ſeyn/ der ich ſeyn werde. Wie es vnſer D. Luther zu Teutſch geben. Item, Qui eſt, miſit me ad vos, Ich werde ſeyn / hat mich zu euch geſandt/ 2. Moſ. 3. 14. Auß welchem nicht allein das Nomen

Was durch die ſichtbarliche Güter für Güter verſtanden werden.

Wer der ſey/ Der Es Iſt.

Septuaginta ſic red dunt.

ἐγὼ εἰμι ὁ ὤν, Ego ſum, qui eſt. Johannes Apoc. 1. 8. ita exprimit. ὁ ὤν, ὁ ἦν, καὶ ὁ ἐρχόμενος.

Hieronym. in c. 3. Eph. T. 9. p. 219. C. Deus qui semper est, nec habet aliunde principium, & ipse sui ergo est, sibique causa substantiæ, non potest intelligi aliunde habere, quod subsistat

Tetragrammaton Iehovah genominen / wie die Gelehrten darfür halten/ sondern Gott auch ins gemein ὁ ὤν, oder auch θεὸν genennet/ welchen Namen jhm auch Plato, der hochweisse Heyde/ geben: Daß er ist der/ der da ist/ vnd der da war/ vnd der da kommet/ oder seyn wird/ wie jhn Johannes nennet/ Offenb. 1. 8. Ob nun wol die eytele Menschen diesen HErrn vnd Gott/ den rechten τὸν ὄντως Est, der es ist/ auß den sichtbarlichen Gütern der Weltgeschöpff erkennen/ vnd an/ ab/ oder auß den Wercken der Schöpff- erhalt- schütz- vnnd regierung alles ding setzen/ abnemen vnd schliessen sollen vnd können/ wer der Meister sey/ der sie geschaffen vnd gemacht. Nemlich nit ein blosser/ vnmächtiger/ vntüchtiger/ sonder Ewiger/ Allmächtiger/ Allweiser/ Allguter HErr / der alles durch sein Allmacht erschaffen / durch sein Gewalt erhalte vnnd regiere / durch seine Weißheit ordne vnnd führe: So meldet doch vnser Text/ daß sie jhn nit erkennt/ noch seine Werck in acht genommen/ daß sie den rechten Meister darauß erkennet. οὐκ ἐδυνήθησαν, lauten die Wort im Griechischen Text / non potuerunt intelligere, sie haben jhn nit können erkennen. Non potuerunt, quia noluerunt, nit haben sie jhn können erkennen/ dieweil sie jhn nicht wollen erkennen. Nit haben sie jhn wollen erkennen/ weil jhr Boßheit sie verblendet / wie droben im andern Capitel der Weißheit vers. 21. von dem rohen Epicurischen hauffen gemeldet/ vnnd sie sich nit weisen lassen wollen/ daß sie gutes thäten / sondern fest gestanden auff dem Weg / vnd kein arges gescheut/ wie David von den Gottlosen redet/ Psal. 36. 4 5. Da sie sonsten/ wann sie nur gewolt gebührenden Fleiß angewendet/ wie sie thun können vnd thun sollen/ den/ der es ist/ nemlich den wahren Gott / auß den sichtbaren Wercken der Schöpffung der Welt wol erkennen/ vnnd/ was er für ein vnendtlicher/ Göttlicher Meister / sehen können/ wie Paulus mit dem Exempel der Heyden lehret/ Rom. 1. 20. Das will vnser Weißheitlehrer vns zuerkennen geben/ wann er von den natürlich eytelen Menschen saget/ daß sie von Gott nichts wissen/ vnd an den sichtbaren Gütern den/ der es ist/ nicht kennen/ vnd sehen an den Wercken nicht/ wer der Meister ist.

[Greg. Naz. *orat. 5. T. 1. p. 162. C. D. Existens, me ad populum misit. Existentis* vocabulum revera Dei proprium est, & quidem totum, nec ab aliquo, quod ante ipsum extiterit, nec quod post ipsum existet, (nihil enim tale vel fuit, velent) aut terminatur, aut mutilatur. Cæterarum autem appellationum aliæ quidem manifestè potestatis significationem habent (ut omnipotens, Rex gloriæ, virtutum Dominus, Dn. exercituum, virtutum, &c.) aliæ administrationis (ut Deus salvandi, ultionum, pacis, justitiæ, Abrahami, &c.) Justin. Mart *proclamat. ad gent. Tom 1 p. 19. C. Ego sum Existens illa* seipsum sc. non existentibus opponens, ut, qui antehac seducti in errorem fuerant, intelligerent, non existentibus se, sed minimè prorsus existentibus animum Dius intendisse. Plato *in sophist. p. 170.* Passim Deum vocat τὸ ὄν. Lud. Vives *in l. 8. de civit. Dei c. 11.* refert, in templis Ægyptiorum hæc Dei verba fuisse inscripta: *Ego sum id omne, quod fuit, quodque futurum est. Velum meum nemo unquam revelavit.* Parmenides apud Platonem in sophista ait, citante Clemente Alexand. *l. 5. Strom. p. 593. Est is & ingenitus, nec ullum huic cadit ullus interitus, totus & unigena, firmus, & ex unique.*]

Lehr vnd Erinnerung.

Wie vnd welcher gestalt Gott auß den sichtbaren Gütern vnd Meisterwercken erkennt werde.

Ex libro Naturæ: Per Principia nobiscum nata dictatione. *Principia nobiscum nata vulgò* κοιναὶ ἔννοιαι *dicta, nihil aliud sunt, quàm* ἐφέστιον, *divinæ imaginis scintillula & ignaculi clara lucis: quæ ante Lapsum in mentibus hominis fulsit.*

WEil vnser Weißheitlehrer darumb die Menschen natürlich eytelkeit/ die von GOtt nichts wissen / weil sie den / der es ist / nemlich den Allmächtigen / Wahren / Ewigen GOtt / auß den sichtbaren Gütern nicht erkennet/ noch auß den Wercken / wer der Meister ist / gesehen / werden wir darbey gelehret/ daß GOtt auß den sichtbaren Gütern vnnd seinen rechten Meisterwercken auch könne erkennet vnd erlernet werden. Wie aber vnd welcher gestalt diß geschehe / zuvernemen/ soll E. L. wol in acht nemen/ daß Gott von Menschen auff dieser Erden erkennet vnnd erlernet wird auß vnd durch dreyerley Mittel.

[Tertull. *l. 1. cont. Marc. c. 18. T. 3. p. 748. D.* Nos definimus Deum primò Naturâ cognoscendum, Deinde doctrinâ recognoscendum. Naturâ, ex operibus, doctrinâ, ex prædicationibus. Alsi dicunt, Deum cognosci ex libro Naturæ & scripturæ. Naturæ librum subdistinguunt in internum & externum. Internum dicunt principia nobiscum nata. Externum, Creaturas.]

I. Ex libro Naturæ, auß dem Natur Buch / durch die vns allen von Natur angeborne vnnd eingepflantzete gemeine Wissenschafft / so von den Griechen κοιναὶ ἔννοιαι, zu Latein communes sive anticipatæ notiones, oder principia nobiscum nata, Gemeine/ vns angeborne Wissenschafften genennt. Dann es hat GOtt den Hertzen der Menschen etwas von seinem Erkantnuß von Natur eingepflantzet vnd angeboren / daß alle Menschen von Natur diß wissen/ auch dessen in jhrem Gewissen vberzeuget seyn / daß ein GOtt seye/ vnnd daß derselbige GOtt zuehren seye/ vnnd daß er ein Rächer der Laster seye. Dahin der Apostel Paulus gesehen/ da er von den Heyden schreibt/ daß das γνωστὸν Θεοῦ, daß man weiß/ daß ein Gott sey/ jhnen geoffenbaret. Dann Gott hab es jnen geoffenbaret/ Rom. 1. 19. 20.

Item/

Item/ daß jhnen deß Gesetzes Werck in jhren Hertzen beschrieben/ sintemal jhr Gewissen sie bezeuge/ Rom. 2. 15. Dahin Tertullianus gesehen/ da er wider den Ketzer Marcionem schriebe/ animæ dotem à primordio ipsam conscientiã Dei esse, Es sey dises gleichsam der Seelen Morgengab oder Mitgifft von jhrem ersten anfang her/ dz sie von GOtt wissens habe. Dannenher kein Volck jemals so Barbarisch gewesen/ wie Cicero, der Gelehrte Heyd/ bezeuget/ welches nit geglaubt vnd darfür gehalten/ dz ein Gott sey. Vñ diese Wissenschafft Gottes wird von den Gelehrten genennet ἔμφυτος, Insita, oder innata, die vns von Natur angeborne oder eingepflantzte Wissenschafft.

Tertull. l. 1. adverſ. Marc. c. 10. T. 3. f. 714. E.

Cicer. lib. 1. Tuſcul. Quæſt. T. 4. col. 171. C

Notitia inſita.

Darnach so wird GOTT erkennet vnd erlernet von vns ex libro creaturæ, auß dem Creaturbuch/ so da geschihet durch fleissige anschaw- vñ betrachtung der Werck Gottes so in vnd bey allen vnd jeden erschaffenen Creaturẽ der Welt vorgehen. Von welcher Erkäntnuß Paulus schreibt/ daß Gottes vnsichtbares Wesen/ dz ist/ seine Ewige Krafft vñ Gottheit werd ersehen/ so man das warneme an den Wercken/ nemblich/ an der Schöpffung der Welt/ Rom. 1. 20. Diese Wissenschafft Gottes wird genent von den Gelehrten ἐπίκτητος, acquisita, die erlangte Wissenschafft/ weil sie durch die sichtbare Creaturen Gottes/ Himmels/ Erden/ Wassers/ Meer vnd aller Creaturen/ die darinn sich befinden/ erlernet vñ zuwegen gebracht wird. Dañ zu gleicher Weise/ wie ein Brieff oder Buch auß vielen zusamẽ geschriebenen Buchstaben gemacht wirdt: also wird auch auß vielen zusamen betrachteten Creaturen/ (Dañ ein jede Creatur ist gleichsam ein Buchstab/ so mit Gottes Finger geschrieben) der Creatur Brieff/ oder dz Creatur Buch/ gemacht/ darinn wir lesen/ vñ auß dem lesen Gott erkennen können. Dahin sahe der alte Lehrer Basilius/ da er schriebe/ creaturas esse literas quasdam, per quas maximam Dei creatoris circa omnia providentiam ac sapientiam legimus, Die Creaturen seyen Gottes Briefe/ durch welche wir die grosse Fürsehung vnd Weißheit GOttes deß Schöpffers gegen alles lesen. Deßgleichen Augustinus, da er schrieb/ totus hic mundus vocatur magnus quidam liber naturæ rerũ, Diese gantze Welt wird genent ein grosses Buch der Dingen der Natur.

2. Ex libro creaturæ: per accuratam rerum creatarum contemplationem.

Notitia acquiſita.

Gleichnuß von einem Brieff vnnd Buch.

Baſil. ſerm. de grat. Deo agend. T. 1. p. 360. B. edit. Baſil. 1565.

Aug. l. 32. cont. Fauſt. c. 20. T. 6. col. 488. D.

[Tota universitas nihil aliud est, quàm grande quoddam volumen, in quo non mortuis, sed vivis literis notitia Dei inscripta: ac sona ejus sunt tria, Cœlum, Terra, & Mare. Quod vulgò Clementi Alexandrino adscribitur *Basil. Homil. 11. Hexam. T. 1. p. 57.* Mundus hic universus velut liber quidam inscriptus est, Dei gloriam denuncians, occultam & invisibilem Dei Majestatem per seipsum annuncians tibi, qui mentem habes ad intelligentiam veritatis.]

Vber diß vnd zum 3. wird Gott von vns erkennet vnd erlernet ex libro scripturæ, auß dem Buch der scriptur, der Heyligen Schrifft/ auß welchem Gott ledig vnnd allein vollkommenlich/ durch Krafft vnd Wirckung deß Heyligen Geistes/ erlernet/ vnnd dessen Erkäntnuß so wol nach seinem Wesen/ als auch nach seinem Willen/ in vnsern Hertzen bestettiget wird. Welche Wissenschafft von den Gelehrten genennt θεόδοτος, revelata, oder divinitùs inspirata, die vns von GOtt geoffenbaret. Dann GOtt hat Niemands jemals gesehen/ der Sohn/ der da ist im Schoß deß Vatters/ der hats vns geoffenbaret/ Joh. 1. 18. Dannenher der alte Lehrer Hilarius recht schreibt/ à Deo discendum est, quid de Deo intelligendum, von GOtt muß man lernen/ was man von Gott wissen vnd erkennen soll. Vnd Irenæus, Sine Deo non cognoscitur Deus, ohne Gott wirdt Gott nicht erkennt.

3. Ex libro scripturæ, per lectionem scripturæ.

Notitia revelata.

Hilar. l. 5. de Trinit. T. 1. p. 72. D.

Irenæ. l. 4. adverſ. hær. c. 14. p. 388.

Vnd zwar/ daß wir jetzo das Buch der Natur vnd scriptur bey seyt setzen/ vnd allein dz Creatur Buch vor vns nehmen/ als von welchem vnser gegenwertiger Text allein handlet/ so wird freylich auß den sichtbaren Gütern τὸ ὄν, der/ der es ist/ nemlich/ der einige/ Ewige/ Wahre/ Allmächtige/ Wesentliche GOtt vor andern erkennet/ vnnd auß den Wercken er/ als der Meister/ gesehen/ nemblich/ sein Ewige Krafft vnd Gottheit/ wie Paulus Rom. 1. 20 redet. Ist es nit ein edles/ sichtbarliches/ gut vnd herrlich Werck vmb den μακρόκοσμον, den grossen sichtbaren Weltbaw/ welchen wir täglich an Himmel vnd Erden/ Wasser vnd Lufft/ sampt allen vnd jeden Gewächsen/ Thieren/ Menschen/ vnd andern Creaturen/ so darauff sind/ leben vnnd weben für vnsern sichtlichen Augen sehen? Welcher vnter vns ist so thumm/ wann er vber sich den Himmel anschawet/ daß er nicht erkenne/ daß einer sey/ der solchen bereitet/ mit seinen vnzalbaren Liechtern/ Sonn/ Mond/ Sternen/ gezieret habe/ vnd das diß der τὸ ὄν, der ist, der/ der es ist/ nemblich der Wahre Wesentliche Gott seye? Da heißt es freylich/ die Himmel erzehlen die Ehre Gottes/ vnnd die Erde verkündiget seiner Hände Werck/ Psal. 19. 1. Vber welche Wort Damascenus schreibt/ Cœli enar-

Wie GOtt auß dem Creaturbuch erkennet werde.

1. Auß dem grossen Weltbaw.

Hieronym. in c. 3. Daniel. T. 4. p. 576. Omnis creatura, etsi non voce, operę tamen laudat Deum.

2. Dem Himmel.

Damasc. l. 2. de orthod. fid. c. 6. p. 84.

enarrant gloriam Dei, non vocem, quæ sensibilibus auribus hauriatur, emittendo, sed ex propria magnitudine virtutem opificis nobis insinuando, quorum pulchritudinem conspicientes, factorem, ut optimum artificem, glorificamus, Die Himmel erzehlen Gottes Ehr/ nit dz sie ein stim̃ von sich geben/ so man mit leiblichen Ohren höre/ sonder in dem sie auß jhrer eygnen grösse die Krafft jhres Werckmeisters vns vorhalten/ vnd in dem wir deren Schönheit anschawen/ wir den/ der sie gemacht/ für den allerbesten Meister preisen. Deßgleichen/ lobet jr Himel den HErrn/ lobet jhn Sonn vnd Mond/ lobet jhn alle leuchtende Sterne/ lobet jhn jhr Himel allenthalben/ vnd die Wasser/ die oben am Himel sind/ Ps. 148. 1. 3. 4. Darüber der alte Lehrer Augustinus schreibet/ Ipsa quidem per se voce sua & corde suo non laudant Deum, sed cum ab intelligentibus considerantur, per ipsa laudatur Deus, & cum per ipsa laudatur Deus, quodammodo & ipsa laudant Deum, Sie zwar loben Gott nit vor sich mit jhrer stim̃ vnd mit jhrem Hertzen/ aber wann sie von einm verständigen betrachtet werden/ wird durch sie gelobet/ vnd wann Gott durch die gelobet wird/ so loben auch sie zum theil Gott. Vnd warumb das nit? Lobet ja das Werck den Meister/ wie Syrach sagt/ c. 9. vers. 24. Wie dann nun einer/ wann er ein schönes/ grosses/ herrliches Gebäw oder Pallast siehet/ ab demselbigen sich vber den Bawmeister verwundert/ vñ in beschawung aller vnd jeder stucken deß Baws jhm einbildet/ daß der Bawmeister müsse ein geschickter/ verständiger Meister seyn: Also wann wir das grosse Himelsgebäw anschawen/ dessen Liechter/ Sonn/ Mond vnd Sternen/ damit es gezieret/ sehen/ so kan es nit abgehen/ wir müssen vns vber den Bawmeister verwundern/ vnd in dessen Gebäws betrachtung vns einbilden/ daß es ein herrlicher/ Allmächtiger/ Allweiser Gott vnd HErr seyn müsse/ der solches gemacht vnd bereytet. Hieher sihet Syrach/ da er sagt/ wañ wer kan sich seiner Herrlichkeit satt sehen? Man sihet seine Herrlichkeit an der mächtigen grossen Höhe/ an dem hellen Firmament/ an dem schönen Himmel. Die Sonne/ wann sie auffgehet/ verkündiget sie den tag sie ist ein Wunderwerck deß Höchsten/ im Mittag trocknet sie die Erde/ vnd wer kan für jhrer Hitze bleiben. Sie machets heisser denn viel Oefen/ vnd brennet die Berge/ vnd bläset eytel Hitze von sich/ vnd gibt so hellen Glantz von sich/ dz sie die Augen blendet. Dz muß ein grosser HErr seyn/ der sie gemacht hat/ vnd hat sie heissen so schnell lauffen. Wñ der Mond in alter Welt muß scheinen zu seiner zeit/ vnd die Monat vnterscheiden/ vnd daß Jar außtheilen. Nach dem Mond rechnet man die Feste. Es ist ein Liecht das abnimmet/ vnd wider zunimmet. Er machet den Monat/ er wächst vnd verändert sich wunderbarlich. Es leuchtet auch dz gantz Himlische Heer in der Höhe am Firmament/ vnd die hellen Sternen zieren den Himmel/ &c Syr. 43. 1. seqq.

Damasc. l. 2. de Orthod. fid. c. 6. p. 84.

Wie die Himmel Gott loben.

Cœli enarrant gloriam Dei, non effatrice sed objectivè, non causaliter sed occasionaliter, occasionē & materiam nobis præbēdo, gloriam Dei enarranda.

Aug. in Psal. 148. in princ. T. 8 col. 1725. D seq.

Theodor. serm. 4. de prov. T. 2. pag. 411. E. Tacentes veluti conditorē prædicant omnimque linguas ad celebrationem ejus invitant.

Gleichnuß von einem Gebäw vnd Mahler.

Vide Theodoret. loco allegato.

Ubi hoc & alia simulia invenies.

[Chrysost. homil 9. ad pop. Antioch. T. 4 p. 180. C. Quomodo narrant cœli? Dic mihi Vocem non habent, es non possident, ipsis non est lingua. Quomodo igitur narrant? Per ipsum adspectum. Cum enim videris pulchritudinem, magnitudinem, & celsitudinem, situm, formam, per tantum temporis permanere, tanquam vocem audiens, & ad adspectum discens, adoras eum, qui tàm pulchrum & admirabile corpus creavit. Tacet cœlum, sed ipsius adspectus vocem tuba clariorem emittit, per oculos, non per aures nos docens]

2. Auß den Vögeln in der Lufft/ vnd auff Erden vnd Fischen im Meer.

Welcher vnter vns ist so thumb/ wann er vmb sich siehet/ die Vögel in der Lufft/ dz Gethier in der Wildnuß/ das Viehe vnd Gewürm auff Erden/ die Fisch im Meer betrachtet/ der da nit erkenne/ dz einer sey/ der solche alle in vnd nach jhrer art geschaffen/ mit jhrer Natur/ Gestalt/ Farben/ Eygenschafften vnterschieden habe/ vnd daß diß der ὁ ὤν, der/ der da ist/ nemlich der wahre/ wesentliche Gott seye? Da heisset es freylich/ frage doch das Vieh/ das wird dichs lehren/ vnd die Vögel vnter dem Himmel/ die werden dirs sagen/ vnnd die Fische im Meer werden dirs erzehlen. Wer weiß solches alles nit/ dz deß HErrn Hand dz gemacht hat? Job. 12. 7. 8. 9. Eben das deutet David im 104. Psalmen an/ da er auß der anschaw/ vnd betrachtung der Wilden Thier auff Erden vnd im Meer/ namhafft der jungen Löwen/ Wild/ Vögel/ Rehzger/ Gembsen/ Kaninichen/ vnd Walfisch abspeiß- vnd erhaltung/ den Menschen zum Erkäntnuß Gottes führet. Besihe Psal. 104. 11. 17. 18. 21. 26.

3. Auß den Früchten vnd Gewächsen der Erden.

Welcher vnter vns ist so thumm/ wann er vnter sich siehet/ auff die Erde die wir täglich mit vnsern Füssen tretten/ alle Bäum/ Früchte vnnd Gewächs derselbigen betrachtet/ der auß denselbigen nicht erkenne/ daß einer sey/ der diese alle in jhrer art geschaffen/ mit jhren besondern Qualiteten begnadiget/ vnnd daß diß der ὁ ὤν, der/ der da ist/ nemblich der wahre wesentliche GOTT seye? Da heist es wiederumb/ rede mit der Erden/ die wirdt dichs lehren/ Job. 12. 8. Wie dann auch eben durch deren Gewächs/ Früchte/ Brunnen/ Wasser/ Laub/ Graß/ Saat/ Brot/ Wein/ Oel/ &c. betrachtung/

David

David den Menschen zum Erkäntnuß Gottes führet/Psal. 104.1.10.ꝛc. Denn es jenicht müglich/ daß das herlich schöne Himmelsgebäw/die Elementen/Lufft/Wasser/Erde/die Vögel/Fisch vnd Thiere/die Frucht vnd Gewächs der Erden von sich selbst/ viel weniger von vngefähr seyen/ sonder weil diß schöne Werck auch ein schönen Meister müssen gehabt haben. So dann nun die Heyden an deren schönen Gestalt solchen gefallen gehabt/ daß sie dergleichen für Götter auffgeworffen/ solten sie billich gewußt haben/ wie viel besser der seye/ der vber solche der HErr ist. Denn der aller schöne Meister ist/ hat solches alles geschaffen/ wie wir in folgender Predigt vernehmen werden. Summa/ Videmus creatorem per creaturam, factorem per facturam, fabricatorem mundi per mundum, Wir sehen den Schöpffer/ sagt Augustinus, durch die Creatur/ den Mächer/ durch das Gemächt/ den Bawmeister der Welt/ durch die Welt.

Herren haben die Welt stuck vor Götter auffgeworffen.

Ambr. in 1. Rom. Tom. 4. p. 767. A. Manifestavit Deus, dum opus fecit, per quod agnosci potuit.

Aug. serm. 15. de verb. Dom. T. 10. col. 10. C.

Ist es nit ein edles/ sichtbarliches/ gut vnd herrlich Werck/ daß die Welt/ vnd alles was darin sichtbar/ nit allein in seiner sichtbaren, vnterschiedenen/ manigfaltigen varietet, Zier vnd Schöne/ sonder auch ein jedes in seiner gewissen/ richtigen Proporz vnd Ordnung daher gehet/ regieret/ geführet/ conservieret vnnd erhalten wird? Wer ist vnter vns wider so thumm vnd vnverständig/ der darauß nit vernünfftig schliessen vnd abnehmen könne/ dz diß von dem sey/ der es ist/ nemblich von Gott/ vnd daß eben der ὁ ὤν, der es ist/ der wahre Gott ein allein Ewiger/ allein Allmächtiger/ allein Weiser/ allein guter Gott seye? Dencke hie dieser sachen ein wenig nach/ mein lieber Mensch/ so wirstu diß bald mit den händen tappen vnd fassen müssen. Die Welt ist wie ein runde/ grosse Kugel. Die eussere circumferentz dieser Kugel ist das firmament deß Himmels/ daran die Fixsternstehen/ mit den Kreysen der Planeten/ Sonn/ Mond/ anderer Sternen/ deren ein jeder ihren besondern vnd zwar widerwertigen/ aber doch beständigen Lauff haben/ vnd Tag vnd Nacht bringen/ Jahr vnnd Zeit/ Sommer vnd Winter vnterscheiden/ vñ durch ire Wirckung früh- vnd spatregen/ auch fruchtbare zeiten bringen. Nechst dem Himmel ist die Lufft/ so zwischen Himmel/ Erden vnd Wasser schwebet/ vnd allen lebendigen Thiere/ Menschen vñ Vieh/ respiration vñ Athem ertheilet. Auff die Lufft folget der grosse vmbkreyß der Erden vnd Meer/ da zwar Erden vñ Meer ein Kugel machen/ dz Meer jñerzu wallet/ sauset vnd brauset/ vnd doch seine Riegel nit vbergehen kan/ die Erde/ das vndencklich/ vnerforschlich schwere Gewicht, in dem Mittel hanget/ auff keinen stützen stehet/ vnd in sich selbsten/ daß sie beständig stehet/ gegründet.

Der Sonn/ Mond vñ Planeten lauff.

Lufft.

Meer.

Erde.

Auß welchem stuck vor andern David die Herrlichkeit vnd den Pracht Gottes zuerkennen den Menschen fürstellet Ps. 104. 1. 2. 5. ꝛc. Sag mir hie muß diß nit ein Ewiger Gott seyn/ der diß alles im anfang erschaffen? Muß es nicht ein Allmächtiger Gott seyn/ der diß alles also in seim Wesen erhält vnd träget? Muß es nit ein Allweiser Gott seyn/ der alles also Weißlich ordnet/ regieret vnd führet? Muß es nit ein Grundguter Gott seyn/ der diß dem Menschen zu gutem also verordnet vnd richtet/ ut serviant omnia omnibus, & uni omnia, das alles miteinander allen dienet/ vnd ein alles? Wie woltestu dann so thumm seyn/ daß du auß diesen sichtbarlichen Gütern den/ der es ist/ nit erkennest/ vñ auß diesen herrlichen Wercken den herrlichen Meister nit sehest? Das ists/ was Paulus sagt/ Gott hab sich selbst denen Heyden nit vnbezeugt gelassen sondern hab jhnen viel guts gethan/ vnd vom Himmel Regen vnd fruchtbare zeitung geben/ ihre Hertzen erfüllet mit speyß vnnd frewden/ Geschicht. 14. 17. Zeuget hirmit daß diese Wolthaten der Erhalt- vnd Regierung der Menschen eben das Mittel seyen/ dadurch Gott bezeuget/ dz er Gott seye/ vnd dadurch die Heyden erkennen können vnd sollen/ dz ein Gott seye/ vnd also auß den Wolthaten den Wolthäter erlernen.

Wie darauß Gott erkennet werde.

Philip. Morn. de verit. Rel. Christ. c. 1. pag. 7. ubi plura huc facientia elegantier deseripta invenies.

Ist es nit ein Edles sichtbarliches/ gut vnd herrlich Werck/ vmb den Menschen selbst/ der da recht ist μικρόκοσμος, ein kleine Welt/ darauß vor andern erkennet wird ὁ ὤν, der/ der es ist/ der Ewige/ allein Mächtige/ Weyse/ Gute GOTT? Sihe dich an/ Mensch/ wer du bist/ vnnd wie es vmb dich mit Leib vnnd Seel beschaffen/ wirst du bald den erkennen/ der es ist: Ein mahl/ so bist du nicht von dir selbst/ seyest wer du wollest/ sondern von deinem Vatter/ Dein Vatter ist nicht von jhm/ sondern von seinem Vatter/ Sein Vatter ist auch nicht von jhm selbst/ sondern von seinem Vorfahren/ das wirdt so lang zuruck gehen/ biß auff vnser aller Vatter/ den Adam/ der auß Erden gemacht. Die Erde ist auch nicht von jhr selbst. Muß also ein GOTT seyn/ von dem die Erde ist/ von dem Adam ist/ von dem alle Menschen seyn/ von dem dein Vatter ist/ von dem du bist. Gehe nun hin/ du thummer Mensch/ vnnd dencke mehr/ daß kein GOTT sey! Dein Leib ist von Haut/ Fleisch/ Beinen vnnd Adern artig zusammen gefüget/ alle Gliedmassen/ auch die

III. Auß den menschen selbsten.

Basil. Homil. vi. Hexam. T. 1. p. 61. Ex ipso discas sapientiam Dei circa te. Nam revera parvus mundus est homo, & recte fecerunt, qui hoc nomine ipsum cohonestarunt. Adi, lege, & frustra non eris.

Greg. Nazianz. orat. 38. in Christ. Nativ. T. 2. p. 588. D. Hominem secundum quendã & alterum mundũ in parvo magnum nominat.

Der Mensch ist nit von jhm selbst.

2. Ab deß Menschen Leib.

aller geringste/ haben so artige proportz, Ordnung vnd fuge vntereinander. Das ist sichtbar vnd vor Augen. Woher haben die Beine jhr härte? Woher das Fleisch die Feiße vnd Waiche? Woher die Adern jhr Geblüt? Die Arterien jhre Geister? Die spiritus vnd Geister jren Pulß? Sprichstu/ von der Natur? So fragich weiter/ wo es die Natur her habe? Da muß ja einer seyn/ der der Natur diß mitgetheilet/ welcher kan es anders seyn/ als der/ der es ist? Wie Job lehret/ Job. 10. 9. 10. 11. Der muß nun ein mächtiger GOTT seyn/ daß er diß also schaffet. Ein Weyser GOTT/ der diß also ordnet. Ein gütiger GOTT/ der deinem Leib zu gutem diß alles verrichtet. Gehe nun hin/ du thummer Mensch/ vnnd denck mehr/ daß kein Gott sey!

Quoniam summus necesse est virtutè aliquam exteriorem esse, per quam simus, quæ nos ex non esse, in esse, ex hoc nihilo, in hanc formam produxerit.

Was soll ich aber von deiner vernünfftigen Seelen reden? Mit der ists also bewandt/ daß ich es nicht gnugsam verstehen vnnd sagen kan. Was dein Seel sey/ das sihestu nicht à priori, von anfang her/ du erkennest es aber à posteriori, auß jhren Wercken. Daß du kanst in deim Hertzen diß vnd jenes dencken vnd rechnen/ meditiren vnnd außsinnen/ verstehen/ reden vnd außsprechen/ daß du weist discrimen honestorum & turpium, weist/ was erbar/ tugentlich/ ehrlich/ rühmlich vnnd löblich/ vnnd widerumb was vnerbar/ vntugentlich/ schantlich vnd scheltbar ist/ hast in deinem Hertzen σπέρματα φυσικὰ, natürliche angeborne Liebe vnd zuneygung zu einem vnd anderm/ hast in deinem Gemüth die angeborne oder eingepflantzete initia vnd anfänge/ zu dieser oder jener Kunst vnd Wissenschafft/ fühlest vnnd empfindest bey dir συνείδησιν, oder wie es die Scholastici nennen/ συντήρησιν inwendiges Zeugnuß deß Gewissens/ daß du kanst mit den Augen sehen/ mit den Ohren hören/ mit der Nasen riechen/ mit der Zungen schmäcken/ mit den Händen tasten vnd fühlen/ das kömpt alles von deiner Seelen. Die Seel verstehet alles/ vnnd verstehet sich selber nicht/ weist alles/ vnd weist sich selber nicht. Abyssus es tibi, quem scrutari nequis, Du bist dir selbst/ sagt Mornæus, ein Abgrund/ welchen du nicht erforschen vnd ergründen kanst. Weil du nun vnbntliche/ vnbegreiffliche Ding in deinem Sinn vnd Gedancken treibest/ muß der viel mehr vnentlich seyn/ der dir dein Seel/ Sinn vnd Gedancken verliehen. Weil du verständig bist/ muß der mehr verständig seyn/ der dir Verstand geben. Weil du Weißlich sinnest vnnd verrechnest/ muß der mehr Weißlich seyn/ der dir den Verstand geben. Wer kan aber der anders seyn/ als der/ der es ist/ nemlich der Ewige/ Wahre/ Wesentliche GOTT? Gehe nun hin/ du thummer Mensch/ vnd denck mehr/ daß kein Gott seye?

3. Ab seiner Seelen.

1.
2.
3.
4.
5.
6.

Mornæus *alleg.* 1. p. 9.

Plura de operibus, ex quibus Deus cognoscitur, vide apud Schroder *part.* 2. *lib. de princip. Theol. & naturali Dei notitia.* Apud Mornæ. *alleg. lib. per text.* Ludov. Viv *de verit. fid. Christ.* Mut. Lansam in otiolo Ethnicæ & Christianæ Philosophiæ. D. Mylium *in c.* 1. *Rom. de libro Naturæ, p.* 41.

Basil. *Homil.* 1. *Hexam. T.* 3 *p.* 3. Macrob. *l.* 1. *in Somn. Scipion. c.* 14. *p.* 90. Hermes *in Pœmandro. Dial.* 5. Deus sanè totius expers invidiæ per singulas mundi partes lasubique splendet, atque adeò se notũ præstat, ut intelligere modò, sed manibus etiam ipsis, ut ita dixerim, liceat attrectare. Jamblich. *de myster. cap.* 1. Ante omnem rationis usum inest naturaliter insita reorsũ notio. Imò lactus quidam divinitatis melior, quàm notitia: ex quo incitatur naturalis appetitus boni, & ratiocinatio atque judiciũ. (a) Socrat. *l.* 4. *c.* 18. *Histor. Eccles. p.* 278. Niceph. *l.* 11. *p.* 43. *Hist. Eccl. p.* 589.

Sihe also gibt dir die Natur vnd Creatur selbst tausenterley document, dadurch du GOTT erkennen vnd lernen mögest den/ der es ist/ vnd auß den Wercken sehen den/ der der Meister ist! Daß wol der Poet gesagt:

Mille viis monumenta Dei Natura dat, ullo	Quæ tibi juxta aurem muto licèt ore susurrent.
Non sensũ artificum cultuve imitanda per orbẽ.	O homo, nosce Deum, vel me ductore, parentẽ.
Die Natur vns in dieser Welt/	Weit vbertreffen/ welche all
Viel tausend stuck vor Augen stelt/	Vns ins Ohr schreyen ohne schall:
Der Göttlichen Huld Gnad vnd Gunst/	O Mensch/ an vns erkenne frey/
Die aller Menschen Witz vnd Kunst/	Daß GOTT der HERR dein Schöpffer sey!

Alles zu dem ende/ daß die Menschen GOTT den HERRN dardurch suchen sollen/ ob sie doch jhn fühlen vnd finden möchten/ Geschicht/ 17. 27. Daher in Basilius der alte Kirchenlehrer gesehen, da er gesagt/ die Welt sey τῶν ψυχῶν διδασκαλεῖον, καὶ τῆς θεογνωσίας παιδευτήριον, Officina discendi animis rationalibus, & locus eruditi ad cognitionem Dei, per visibilia & sensibilia, manu ductionem menti exhibens ad invisibilium speculationem. Ein Werckstatt zulernen deren vernünfftigen gemütern/ vnd ein Lehrschul deß erkäntnuß Gottes/ so da durch sichtbare vnd empfindtliche Creaturen/ dem Gemüth Handleytung gebe zu speculier/ oder nachsinnung der vnsichtbaren Dingen.

Macrobius nennets Templum Dei, den Tempel Gottes. In ansehung deren Hermes, der Vralte Philosophus, sagt/ Gott könte durch Menschen Verstand nit erfundet/ aber doch mit den Händen gefühlet werden. Deßgleichen Jamblichius, welcher mit dem zunamen Divinus genennet/ Wir können zum theil vns Gott einbilden/ nicht zwar eygentlich durch eine Erkantnuß/ sonder gleichsam durch ein betasten vnd begreiffen (verstehe dero erschaffenen Creaturen) welches gewisser/ als alle Erkantnus. Dannerher Antonius sagt/ creaturas esse librum suum, ex quo Dei cognitionem hauriret, die Creaturen seyen sein Buch/ darauß er Gottes Erkantnuß schöpffe. (a) Vnd haben jhrer wol mehrmahl bekennet/ daß/ was sie gelernet/ das haben sie mehrertheils in den Wälden vnnd auff dem Feld gelernet/

Sie

Sie haben auff ein zeitlang keine andere Lehrmeister gehabt / als in den Wälden die Eich- vnd Buchbäume.

Ob aber nun wohl GOTT / der es ist / durch die sichtbarliche Güter / Werck / Geschöpffe vnd Geschäffte der Natur erkent vnnd erlernet wird: / so ist doch solche Erkäntnuß vnvolkommen / schwach vnd gering. Vnvollkommen ist sie / weil das Liecht der Natur / dadurch wir GOTT auß den sichtbarlichen Wercken der Creatur erkennen / wegen deß Falls vnser ersten Eltern / verderbet vnd verdunckelt / daß wir dadurch nicht anders / als per densas nebulas, durch ein dicken Nebel / nur allein confusè, vermischter weyse / GOTT erkennen / vnd demnach leicht kan in vns / wo nicht gar verloschen / doch also verfinstert werden / daß / ob wir schon von Natur auß der Natur vnd Creatur GOTT erkennen / jhne doch nicht als wahren GOTT / nach seinem Wesen vnd Willen / venerirn vnd ehren / Massen dann der Apostel von den Heyden schreibt / daß / ob sie schon gewust / daß ein GOTT sey / sie jhne doch nicht gepriesen als einen GOTT / sondern haben verwandlet die Herrlichkeit deß vnvergänglichen GOTTES in ein Bild gleich den vergänglichen Menschen / vnd der Vögel / vnd der vierfüssig vnd der kriechenden Thiere / Rom. 1. 21. 23. Sie erkanten vnd wusten so viel / daß ein GOTT seye / daß derselbig GOTT ein einiger GOTT seye / daß er Gerecht sey / daß er Allmächtig sey / daß er der Laster vnd Vbelthäter Rächer sey: daß er aber das einige Göttliche Wesen / inn dreyen Personen vnterschieden seye / das wusten sie nicht / wie auch solcher einige GOTT recht zuverehren seye / das wusten sie nicht. Dannenher kame es / daß jhn einer so / der ander so verehrete / vnd verwandleten dadurch die Ehr deß vnvergänglichen GOTTES / wie Paulus redet.

Gottes Erkäntnuß auß dē Creatur ist vnvollkommen / gering vnd schwach.

Warumb sie vnvollkommen.

Novimus Deum naturâ, notitiâ cōsuetâ, nō distinctâ. Deum Patrem, Filium, & Spiritum Sanctum.

Wie es auß der Heyden natürlichem Erkantnuß Gottes beschaffē.

Schwach vnnd vnmächtig ist sie / weil durch solche obscura Divinitatis vestigia, dunckele Merckzeichen der Gottheit / das rechte Liecht deß Glaubens vnnd Zuversicht inn vnsern Hertzen nicht kan erwecket / entzündet noch bestettiget werden. Dannenher bey den Heyden kein beständige Zuversicht gegen GOTT oder Seligkeit zufinden / massen diß das Exempel Antonij außweiset / welcher / da er Platonis Buch von vnsterblichkeit der Seelen gelesen / bezeugt / wann er darinn lese / daß er demselbigen Beyfall gebe / so bald er aber das Buch auß den Händen hinlege / vnd der sachen bey sich nachsinne / so verschwinde alsbald aller Beyfall auß seinem Hertzen. Derowegen dann / weil wir auß der Natur vnd Creatur GOTT nicht vollkommen erkennen können / so hat GOTT / dem Naturbuch das Scriptur- oder Schrifftbuch / welches / viel richtiger / vnnd vns nicht frey lasset / zugeordnet / darauß wir allein GOTT vollkommenlich erkennen mögen. Dann niemand kennet den Vatter / denn nur der Sohn / vnd wem es der Sohn wil offenbaren / Matth. 11. 27. Die Gelegenheit hat es mit dem Erkantnuß GOTTES / so auß den Creaturen genommen wird.

Warumb sie schwach vnnd vnmächtig.

Alex. Alens. p. 1. q. 2 membr. 3. art. 1. Deus videtur per verbum, ut per lucē, p creaturas, ut per speculum.

Diß stehet vns allen wol zumercken. Dann kan man den / der es ist / auß den sichtbaren Gütern vñ Wercken erkennen / so müssen die gantz ärgen vnd recht Gottloß seyn / welche / ob sie schon täglich die sichtbare Güter vñ Wercke vor Augen schawen vnd gebrauchen / dennoch darauß GOTT / den Meister / nicht erkennen / sondern wie das thumme Vich dahin leben / eben als wann sie nur darumb lebeten / daß sie nur lebeten. Ein solcher ist gewesen auß den Alten Philosophis Diagoras, der deßwegen mit dem Zunamen ἄθεος genennet / deßgleichen Theodorus Cyrenaicus, welche gantz nicht geglaubt / daß ein GOTT seye / wie Cicero, Augustinus vnnd Lactantius von jhnen schreiben. Sind deren Gottlosen Brüder noch die Stund viel in der Welt / auch mitten vnter den Christen / die in jhrem Hertzen sagen / Es ist kein GOTT / wie David von den Thoren sagt / Psal. 14. 1. vnd 53. 1. Aber / was seynd diese ἄθεοι anders vnd bessers / als Ochsen vnnd Esele Ein Ochse / wie auch ein Esel / sihet auch die frödische Güter vnd Wercke Gottes an / vnnd gebrauchet sich deren / aber er lernet dardurch Gott / den Meister / nicht erkennen / sondern ist ein Ochse vnd bleibt ein Ochse / ist ein Esel vnd bleibt ein Esel. Ja / sie sind noch ärger / dann die Ochsen vnd Esel. Dann ein Ochse kennet seinen Herrn / vnd ein Esel die Krippe seines Herrn / Aber sie kennen jhren Herrn nicht / Esa. 1. 3. Ist aber das nicht zuerbarmen / daß man solche Leut auff GOttes Erdboden / ja / das noch mehr / daß man solche Christen in Gottes Kirchen auff Erden haben soll / die thummer als ein Ochs / als ein Esel sind? O Thumbheit / O Schmach / O Schand!

Vrtheil Antonii, so er vom Buch Platonis, de immort. anim gebt.

Alex. Alens. p. 1. q. 2 membr. 3. art. 1. Deus videtur per verbum, ut per lucē, p creaturas, ut per speculum.

Straff vnd wirdelegung der Atheisten / so GOtt auß seinem werck nicht erkennen.

Diagoras ein solcher Atheist vnd Theod. Cyrenai. Cicer. l. 1. de Nat. Deor. T. 4. c. 285. E Aug. l. 3. cont. l. Petil. c. p. 21. T. 7. col. 171. B. Lactant. lib. 1. c. 2. instit. divin. p. 7.

Die ἄθεοι sind nicht besser als Ochsen vnd Esel.

Protagoras schrieb ein Buch / das fing er mit diesen Worten an / Dii sint, nec ne, satis latuere non possum, ob Götter seyen oder nicht / das kan ich nicht gewiß halten. Der Protagoristen gibt es noch die Stund auch vnter den Christen / die / ob ein Gott sey oder nicht / nicht gewiß halten / sondern daran zweiffeln. Aber / wie die zu Athen deß Protagoræ Meynung für ein Grewel gehalten / vnd jhn deßwegen ins Elend verjagt / vnd seine Bücher öffentlich

Protagoræ Buch An dii sint, nec ne

Ist drüber in das Elend verjagt. Laërt. l. 9. in vit. Prot. p. 602. C. seq.

fentlich verbrennt haben / wie Laërtius schreibt: Also sind diß auch rechte Menschengrewel/ die wohl werth/ daß sie auß der Christenheit nit nur vertrieben/ sondern gantz vnd gar auffgerieben wurden. Sey aber dem/ wie jhm wolle / sie verneynen Gott entweder directè, oder obliquè, offentlich oder heimblich / richtig oder zweiffelhafftig / so ist doch diß allein zureferiren ad affectum malitiæ, nicht ad habitum naturæ, Es ist allein jhrer Boßheit/ vnnd nicht der Natur zuzuschreiben. Dann ob sie wohl mit dem Mund sagen / Es ist kein GOTT / so sind sie doch nichts desto weniger dessen in jhrem Hertzen gewiß / vnnd vnfehlbar vberzeuget / daß ein GOTT. Vnnd warumb das nicht? Die gantze Welt schreyet ja / Es ist ein GOTT! Alle Natur vnd Creatur schreyet / Es ist ein GOTT! Himmel vnnd Erden/ Wasser vnd Meer/ Sonn vnd Mond/ Firmament vnd Stern/ Lufft/ Wolcken/ Laub vnd Graß schreyen/ Es ist ein GOTT! Alle Vögel der Lufft/ Thier vnnd Gewürm der Erden/ Fisch vnnd Wunder im Meer schreyen / Es ist ein GOTT! Alle vernünfftige Heyden zeugen mit einmütigem Hertzen / vnd schreyen mit gesambtem Mund / Zung vnd Stimm/ Es ist ein GOTT! Vnd solte noch auff der Christenboden ein solcher Schandlap vnd Menschengrewel seyn/ der dencken oder sagen wolt/ Es ist kein GOTT! O Thumheit/ O Schand/ O Wahnsinn! Sihe/ GOTT/ von welchem du sihest/ von welchem du höreſt/ von welchem du all Vernunfft/ Verstand/ Erkäntnuß/ Sprach vnd Bekäntnuß hast / dem wiltu nicht sehen / wilt jhn nicht hören / wilt nichts von jhm wissen/ nichts erkennen/ nichts bekennen/ da diß alles/ was da ist/ was Leben vnd Athem von jhm hat / sihet/ erkennet vnd bekennet! O Thumheit / O Schand! O Wahnsinn! Kurtz mit dir thummen Menschen zuverfahren/ glaubstu vnd hälteſt nicht/ daß ein GOTT sey/ du Gottloser Mensch / lieber sag mir/ wie kompts dann/ daß dein eygen Gewissen dich so ängstiget/ naget vnnd plaget/ wann du böses thust/ daß GOTTES Raach vnd Straff vber dich ergehen werde? Warumb sind ewer viel / die verzweiffeln oder verzagen/ vnd entweder zu Neronis Gurgelmesser oder zu Sauls Schwert/ zu Judas Strick / zu Bruti Dolchen eylen / vnnd jhnen vor Angst dadurch das Leben abkurtzen? Wann kein GOTT ist/ was ängstigest du dich dann/ du Gottloser? Aengstiget dich dann dein Gewissen / so zeuget vnd schreyet dasselbige inn dir / daß ein GOTT sey. Wie Er dann auch ist / vnnd inn Ewigkeit bleibt/ der Er ist / du Gottloser lassest dich vberzeugen / oder nicht / so hat er sich gnugsamb selbsten vberzeuget/ Geschicht. 14. 17. Bleibt demnach bey dem Außspruch Avicennæ, der doch kein Christ/ sondern ein Heyd gewesen/ Quicunque Deum aut Numen non agnoscit, non tantùm ratione caret, sed & sensu, **Wer/ daß ein GOTT sey/ nicht erkennet/ der hat nicht allein kein Vernunfft nicht/ sondern auch kein Sinn.** Item, Deum tum in mundo, tum maximè in nobis ipsis & videmus & palpamus, **GOTT den sehen vnd fühlen wir gleichsamb mit den Händen/ so wol in der Welt / als vor allem am meynsten in vns selbsten.**

Solche Atheivernennen Gott.

Was diß für ein Grewel.

1.

2.

3.

Gewissen vberzeuget sie.

Zeugnuß Avicennæ.

Avicenna, *eiusdem Mornæo c. 1. p. 2.*

Kan man den/ der es ist/ auß den sichtbarn Gütern vnd Wercken erkennen/ So ist es ein handgreifflicher Irrthumb der Photinianer/ so ins gemein verneynen / daß einige natürliche Wissenschafft GOTTES den Menschen angeboren / noch inn jhnen zufinden. Deßgleichen der Alten Schullehrer/ so da fürgeben vnnd gelehret/ daß das Gemüth oder Seele deß Menschen sey wie ein tabula rasa, ein außgewischete Schreibtafel/ darinn nichts von Erkäntnuß vnnd Wissenschafft GOTTES befunden werde. Aber / kan der Mensch auß den sichtbaren Gütern vnnd Wercken den erkennen / der es ist/ So müssen freylich die Fünclein der Erkantnuß in jhm seyn/ durch welche er GOTT erkennen kan / sonst were es vnmüglich/ wann er solche angeborne notiones oder Wissenschafften nit hette/ daß er den/ der es ist/ GOTT den HERRN auß den sichtbaren Gütern erkennen konte. Seynd dem Menschen die Fünclein der Erkäntnuß GOTTES in seinem Gemüt angeboren / so können sie nicht darinn gantz außgewischet seyn. Dann von natur angeschrieben oder angeboren seyn/ vnd doch gantz außgewischet seyn/ das laufft wider einander. Muß demnach das eine wahr/ das ander falsch seyn. Nun ist das wahr/ daß sie dem Menschen von natur angeschrieben. Dann vermittels deren erkennen wir auß den sichtbaren Gütern vnnd Wercken den/ der es ist. Drumb so können sie nicht gantz außgewischet seyn. Zugeschweigen dißmal / daß S. Paulus mit außgetruckten Worten von den Heyden sagt / das γνωστὸν θεοῦ, daß man weiß / daß ein GOTT / sey jhnen offenbaret / Rom. 1. 19. Ist es jhnen nun offenbaret/ so muß es freylich in jhrem Gemüth seyn. Ist es darinn / wie kan es dann darauß gewischet seyn?

2. Brauch/ Irrthumb der Photinianer.

Der Schul Lehrer vō der tabula rata

Widerlegung deren.

Kan

Kan man den/ der es ist/ auß den sichtbaren Gütern vnd Wercken erkennen/ doch aber also/ daß solch Erkäntnuß vnvollkommen/ vnnd zur Seligkeit vngnugsamb / So sind 3. die vnrecht dran/ die lehren vnd darfür halten / daß die Heyden durch die natürliche Erkäntnuß GOTTES gerecht vnd selig worden / vnnd daß jhnen solche zur Seligkeit gnugsamb gewesen. Diesem Jrthumb haben viel der alten Kirchenlehrer guten theils beygepflichtet/ als sonderlich Clemens Alexandrinus, Justinus Martyr, Irenæus, Tertullianus, Epiphanius, Hieronymus, Chrysostomus, andere mehr / deren Meynung aber Augustinus in den Pelagianischen Strittigkeiten so erkläret/ daß er das jenige / so hierinn von jhnen incommodè oder vnbequem geredt/ corrigirt, verbessert / vnd auff rechten Verstand gezogen hat/ wie auß seinen Schrifften offenbar.

3 Brauch/ Jrthumb der Alten die Heyden wegen jrer natürlichen erkäntnuß Gottes gerecht vnd selig achten.

Es haben 2. dergleichen gelehret Scholastici oder Schul Lehrer / so aber von dem Jesuiten Acosta billich refutirt vnd widerleget. Wie nicht weniger auß den Päpstischen Scribenten Andradius, ein Franziscaner Münch / welcher auff dem Concilio zu Trient Anno 1452. offentlich geprediget / daß die Heyden ohne Christi Erkäntnuß seyen selig worden/ massen dessen Sleidanus gedencket. Bodinus, Erasmus, Eisengrein/ andere mehr/ wollen nicht/ daß Socrates, Phocion, Aristides, Virgilius, Flaccus leicht zuverdammen / sondern wollen fast/ daß sie selig worden/ wie dann Erasmus vnter anderm / in seinem Convivio Religioso schreibt / cum talia lego, vix mihi tempero, quin dicam, Sancte Socrates ora pro nobis, wañ ich dergleichen lese/ kan ich mich kaum enthalten/ daß ich nit sage/ heyliger Socrates bitte für vns. Setzt bald darauff/ er könne sich auch offt nicht enthalten/ daß jhm nicht ahne/ daß auch Virgilij vnnd Flacci Seelen heylig seyen. Cornelius Agrippa schreibt/ daß ein Buch außgangen vnter dem Titul / de salute Aristotelis, von der Seligkeit Aristotelis/ in dessen Schluß diese Wort stehen/ Aristoteles sey eben also Christi Vorläuffer gewesen in naturalibus, inn den natürlichen Sachen / wie Johannes der Täuffer sein Vorlauffer gewesen in gratuitis, in Gnadensachen.

Eine Hoy. Convivium Religiosum. Loci circa Schluß Theol. Calvin. part 3. artic 7. f. 55. a. ubi vide Hengtin. in expos. Evang. Dominic. Septuagesq. quã citat. D. Myl. in c. 1. Rom. f. 39. b. & 44. D. Cornel. Agrip. de vanit. scient. c. 54.

2. Scholastici & Pontificii.

Acosta. l. 5. de procurand. Indor. sal. cap 3. Andrad. defens. Concil. Trid. lib. 3. p. 292. Sleid. l. 23 p. 748. Bodin. l. 2. demono. c. 3. Erasm. præf. sup. Tusc. qq. Cic.

3. Zwinglius setzet Herculem, Theseum, Socratem, Aristidem, Antigonum, Numam, Camillum, Catones, Scipiones, die Heyden/ vnter die Heylige Patriarchen / Propheten vnd Apostel/ Adam/ Abel/ Noah/ Abraham/ Isaac/ Jacob/ Esaiam/ Jeremiam/ Danielem/ Johannem Baptistam/ Petrum vnd Paulum &c. inn den Himmel. Schreibt auch/ daß GOTT etwas vom Glauben mit seiner Hand inn das Hertz Senecæ geschrieben habe. Dessen Meynung sein Tochtermann Waltherus in einer besonder Apologey im Jahr 1545. vertheidiget/ da er vnter andern etzliche sententias auß Cicerone anzeucht/ vnd setzt hinzu/ O, sententiam homine Christiano dignam! Es sey ein recht Christliche Meynung. Dessen Argument aber von D. Wigando in seinem Tractat de Sacramentariismo vor langsten widerleget. Bullinger, so ein præfation darfür gemacht/ nents cygneam cantionem, ein Schwanen gesang. Entschuldigen jhn jngleichem D. Tossanus, Sohnius, Paræus, andere mehr. Etzliche sind so vnverschambt/ daß sie eben dieses Jrthumbs auch D. Lutherum beschuldigen/ da er doch denselbigen mit klaren außgetruckten Worten verdammet/ vnd offentlich geschrieben / daß der Zwinglius hiedurch ex Christianismo in gentilismum, von dem Christenthumb ins Heydenthumb/ gefallen seye. Ohne ist es nicht/ daß er von etlichen Heyden schreibt/ daß sie seyen selig worden/ er verstehet aber nicht die / so inn Heydnischem Vnglauben stecken blieben/ sondern zur Jsraeliten Glauben sich bekehret / als Abimelech / 1. Mos. 26. Job/ Naeman/ 2. König. 5. Jethro/ 2. Mos. 18. Nebucadnezar/ Daniel 2. Der Kämmerer/ Geschicht. 8. Andere. Was reymen sich aber deren Exempel auff die Heyden/ so immerzu in Heydnischem Vnglauben verblieben?

Waltherus Apol. p. 53. Wigand. de sacram. manif. f. 31. b. seqq. Tossan. von Marbach. p. 380. Solin. in exeg. Aug. Conf. p. 828. Jarac. Iren. c. 24. p. 45. Luth. in confess. ult. de cœna Dom. 5. Ienens. f. 175.

{*Luther. T. 4 in c. 47. Genes. f. 179. b. Zwinglius nuper scripsit, Numam Pompilium, Hectorem &c. frui æterna beatitudine in paradiso cum Petro & Paulo & aliis sanctis. Quod nihil aliud est quàm apertè fateri, quod sentiant nullam esse fidem, nullum Christianismum. Si enim Numa & Scipio, qui fuerunt idolatræ, salvati sunt, cur oportuit Christum pati & mori &c. Itaque valdè pernitiosus est error, quem nos neutiquam probare ac tueri possumus. Et tamen audio Zwinglium allegare commentarium meum in Genesi, ubi dixi, aliquos de generatione Cainica salvatos esse, idq; etiamnum doceo, sed non dico, quod salvati sint ut Cainitæ aut Ægyptii, sed ut incorporati & conjuncti Ecclesiæ piorum. Quod ibidem fusius deducit. Quid hæc ad Zwinglii errorem everssandum faciunt? Vide locum.*}

4. Franciscus Puccius hat ein eygen Buch außgehen lassen / darinn er / neben andrem/ auch diß beweisen wil/ daß die Heyden ohne die Erkäntnuß Christi selig worden seyen/ welches aber von dem alten Herrn D. Lucas Osiander grundlich widerleget in einem besondern Tractat, so Anno 1593. zu Tübingen außgangen.

4. Puccius.

Widerlegung deren allen.

Jch antworte diesen allen ins gemein mit wenigem/ aber doch richtigem satten Grund.

GOTT

Warumb die natürliche Wisschafft Gottes nit selig mache.

GOTT kan auß denen sichtbaren Gütern vnnd Wercken erkennet werden / daß er sey der/ der es ist/ daß ein GOTT sey. Es kan auch darauß erkennet werden/ wer er sey/ daß er Ewig sey/ daß er Allmächtig sey/ daß er Weise sey/ daß er Gerecht sey/ daß er Gut sey. Aber diese Wissenschafft macht drumb nicht selig. Denn man dadurch GOTT nicht vollkommen erkennet/ als daß 1. der der einige/ wahre/ wesentliche GOTT/ welcher ist GOTT Vatter/ 1. 2. Sohn vnd H. Geist/ drey vnterschiedene Personen in einem vnzertrenten Wesen. Daß 2. Christus der einige Mittler zwischen GOTT vnd den Menschen sey/ vnd daß der Mensch 3. durch jhn allein müsse versöhnet werden. Daß 3. durch den wahren seligmachenden Glauben an Christum/ in diesem Erkantnuß wir müssen allein selig werden. Diß ist das einige selige Erkäntnuß GOTTES. Nun offenbaret vns aber diß allein die einige heylige Schrifft. Dann die lehret vns allein/ daß GOTT einig im Wesen/ 5. Mos. 4. 35. vnd 6. 4. Esa. 44. 6. 1. Cor. 8. 4. Eph. 4. 6. Vnd daß er in dreyen Personen vnterschieden/ Esa. 6. 3. Psal. 67. 7. 8. Esa. 60. 19. Matth. 3. 16. Joh. 1. 32. Matth. 28. 19. 1. Joh. 5. 7. ꝛc. Wer jhn nun nicht also erkennet/ der kennet den wahren GOTT nicht. Die Heyden haben die Heylige Göttliche Schrifft nicht. Drumb so können sie den wahren/ lebendigen GOTT Vatter/ Sohn vnd H. Geist nicht erkennen. Drumb können sie auch nicht selig werden. Das ist das ewige Leben/ daß sie dich/ daß du allein wahrer GOTT bist/ vnd den du gesandt hast/ Jesum Christum erkennen/ Johann. 17. 3. Wer den Sohn GOTTES hat/ der hat das Leben/ wer den Sohn GOTTES nicht hat/ der hat das Leben nicht/ 1. Johann. 5. 12. Wer den Sohn leugnet/ der hat auch den Vatter nicht/ 1. Johan. 2. 23. Wer den Sohn nicht ehret/ der ehret den Vatter nicht/ Joh. 5. 23. Die Heyden wissen von dem Sohn nichts/ haben den Sohn nicht/ verläugnen den Sohn/ ehren den Sohn nicht. Drumb so wissen/ haben/ vnd ehren sie auch den rechten wahren GOTT nicht. Drumb so können sie auch nicht selig werden. Es ist in keinem andern Heyl/ ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben/ darinnen wir sollen selig werden/ (als der Name Jesus) Geschicht. 4. 12. Die Heyden wissen von dem Namen Jesu nichts. Drumb so können sie das Heyl nicht haben/ noch selig werden. Ohne Glauben ists vnmüglich GOTT gefallen/ Hebr. 11. 6. Wer dem Sohn nit glaubet/ der wird das Leben nicht sehen/ Joh. 3. 36. Wer nicht glaubt/ der wird verdampt werden/ Marc. 16. 16. Die Heyden haben den Glauben nicht an den Sohn GOTTES. Drumb können sie GOTT nicht gefallen/ können das Leben nicht sehen/ sind verlohren vnd verdampt. Wer da glaubt/ der muß dessen/ das er glaubt/ beständig vnd gewiß seyn/ Hebr. 11. 1. vnd nicht zweiffeln/ Jacob. 1. 6. Die Heyden sind jhres Gottes/ daran sie glauben/ nicht gewiß/ sondern theils wissen sie nichts darvon. Dahin gehet/ daß die zu Athen/ dem vnbekanten Gott ein Altar auffgerichtet/ vnd jhn darauff verehret/ Geschicht 17. 23. Dergleichen Altär noch viel zu Diogenis Laërtij Zeiten in der Athenienser Landschafft gewesen/ daß Paulus von den Heyden schreibt/ sie haben Gott nicht erkant/ Galat 4. 8 Seyen ohn Gott gewesen/ Ephes. 2. 12. Theils zweiffeln sie daran/ wer er sey/ wie dann Plinius schreibt/ Quisquis est Deus, Es sey/ wer da wolle/ Gott/ ꝛc. Drumb so können sie den wahren Gott/ der es ist/ nicht verehren. Drumb können sie auch nicht selig werden. Diese Fundament die fehlen/ liegen oder triegen in Ewigkeit nicht. Das scheine nun für vnsern Ohren so grewlich/ vnmenschlich/ vnbarmhertzig/ als es wolle/ so ist es Gottes offenbar Vrtheil. Wer bistu/ Mensch/ der du darüber antworten wilt? Der HERR ist gerecht/ vnnd alle seine Gericht sind gerecht. Dabey bleibts.

Heyden wissen nichts vom Sohn Gottes.

Wissen von dem Namen Jesu vnd Glauben nichts.

Sind jhres Gottes vnd glaubens nicht gewiß.

Lud. Viv. in l. 7. de civit. Dei c. 17. T. 1. c. 398. D. Adde Wolf. cent. 1. p. 4.

Altär deß vnbekanten Gottes zu Athen.

Plin. l. 2 c. 7. f. 18. b Quisquis est Deus (si modò est alius) & quacunque in parte torqueat sensus, totus visus, totus auditus, totus animæ, totus animi, totus sui.

Ey denckst/ oder sprichst du/ es haben gleichwol jhrer viel ein erbar/ vnsträfflich Leben geführet/ sich aller löblichen Tugenden in einem vnd andern beflissen. Wie können sie darumb verlohren vnd verdampt werden?

Einrede hierwider.

Es ist dem also. Aber/ du must hierbeneben diß in acht nemmen/ was der Apostel hell vnd klar herauß sagt/ Was nicht auß Glauben gehet/ das ist Sünde/ Rom. 14. 24. Der Heyden Tugend/ Leben/ Werck vnd Wandel sind nicht gantzen auß dem Glauben. Drumb so sind dieselbige Sünde. Dann es bleibt bey dem/ was Augustinus schreibt/ Virtutes quas sibi habere videtur mens vera Dei nescia, nisi ad Deum retulerit, etiam ipsæ sunt potius vitia quàm virtutes. Wo die Tugenden nicht zu GOTTES Ehr geschehen/ seynd sie viel mehr Laster/ als Tugenden. Die Heyden haben jhre Tugenden nicht zu GOTTES Ehr gethan. Dann ob sie wohl wusten/ daß ein Gott/ so haben sie jhn doch nicht gepriesen als ein Gott/ Rom. 1. 21. Sie vermeyneten zwar/ sie thäten sie zu Gottes Ehr/ aber es geschach drumb nicht. Dann sie kanten den rechten/ wahren GOTT nicht/ sondern verwandelten

Beantwortung deren.

Ist alles miteinander sündlich. Aug. l. 19. de civ. Dei c. 25. Tom. 5. col. 1187 D.

Tugenden der Heyden sind nicht zu GOTTES Ehr gericht.

leten die Herrlichkeit deß vnvergänglichen GOTTES in ein Bild/ gleich den vergänglichen Menschen/ vnd der Vögel/ vnd der vierfüssigen/ vnd der kriechenden Thiere/ Rom. 1.23. Drumb so konten sie jhn auch nicht ehren. Ist demnach/ laut deß Alten Lehrers Prosperi Spruchs/ all jhr Leben Sünde/ vnd nichts guts gewesen. Dann wo nicht ist die Erkantnuß deß Einigen/ vnwandelbaren Willens/ falsa virtus est, etiam in optimis moribus, da ist die Tugend falsch/ auch bey den allerbesten Sitten. Da sie auch schon hie zeitlich GOTT mit herrlichen Gaben geehret/ so ist es doch vor GOTT ein Larva externa & virtutis simulacrum, ein lautere Larve vnd schein der Tugend/ wie D. Lutherus redet. Vnd was solts seyn/ wann schon die/ so die allertugendlichste vnter den Heyden im Lebenswandel gehalten worden/ ehrbar vnd tugendlich gelebet in diesen oder jenen Stücken/ so sind sie doch in andern dargegen mit schandlichen Lastern behafft vnd beladen gewesen/ Massen diß der Alte Lehrer Cyrillus mit dem Exempel Socratis beweiset/ welcher für den tugendlichsten Heyden gehalten/ aber doch grosse/ schandliche Laster an sich gehabt. Dann neben dem/ daß er vber die massen zornig vnd/ wann er in Harnisch gejagt/ so vnverschambt gewesen/ daß er niemands weder mit Worten noch Wercken verschonet/ ist er der Vnzucht vor andern ergeben gewest/ so gar/ daß er neben seinen zweyen Weibern auch mit offenen gemeinen Huren/ vnd das in seinem hohen Alter/ albens canicie, da er schon all grauweiß gewesen/ zugehalten jhm auch solches offentlich vorgeworffen/ inn dem einer seiner guten Bekanten/ als er vngefehr jhm begegnet/ zu jhm gesagt/ wo kompstu her/ Socrates? Von der Huren Jagt? Wer wolte dann so vnsinnig seyn/ daß er diesen schandlosen Hurenbuben selig machen/ vnd mit Erasmo inn die Thorheit gerathen/ daß er sagen wolte/ O, sancte Socrates, O/ heyliger Socrates! Dergleichen auch von andern Heyden Heyligen konte beygebracht werden/ da es die Zeit erdulden konte. Daß es einen also wol wunder nehmen solte/ daß Gelehrte/ vnd in Glaubenssachen belesene/ verständige Leut/ den Heyden die Seligkeit zuzulegen/ sich nicht schämen. Welches wol erkennet Martinus Bucerus, drumb er Bullingerum inn einem an jhn abgangenen Sendschreiben zum höchsten gebetten/ daß er von der Vertheidigung horrendi dogmatis, der grausamen Lehr (versiehe von der Heyden Seligkeit) ablassen/ vnd sie weiter nicht verfechten wolle. Schliesse mit dem Alten Lehrer Augustino, Firmissimè tene, & nullatenus dubites, non solum omnes paganos, sed etiam omnes Judæos hæreticos, atq; Schismaticos, qui extra Ecclesiam catholicam præsentem finiunt vitam, in ignem æternum ituros, qui paratus est diabolo & angelis ejus, Du solt steiff vnd fest glauben/ vnd im wenigsten nicht zweifflen/ daß nit allein alle Heyden/ sondern auch alle Juden/ Ketzer vnnd Irrgeister/ die ausserhalb der Christlichen Catholischen Kirchen hie auff Erden jhr Leben enden vnd sterben/ ins ewige Fewer/ welches dem Teuffel vnd seinen Engeln bereitet ist/ fahren werden. Halte es mit Trithemio, Abt zu Spanheim/ der diese Frag also schleust: der ist Antichrist vnnd kein Christ/ welcher sagt/ daß einer/ der nicht an JEsum Christum/ vnsern HERRN/ glaube/ ehe den Seligmacher selig werde. Dabey wir es billich auch verbleiben lassen.

Prosp. sententia 106 p. 428. Omnis infidelium vita peccatum est, & nihil est bonum sine uno bono. Ubi enim deest agnitio æternæ & incommutabilis veritatis &c.

Luth. in c. 8. Gen. T. 1. col. 140. b. Und in grossen Lastern ersoffen gewesen.

Ter. l. 1. cont. Iulian. T. 3. col. 127. C. & 128. B. C.

Id. ibid. Ait non pessimus omnium morbus ultra impotentem & infelicem implacabilis, & accusando velamen Scelerum Socratis.

Lactan. l. 7. cap. 1. Iustin. l. 2. c. 15. Augustinus & nos desperare debemus, O, virtutis magnum nomen, O, vana bona, divitias non vere vocandas!

Vide quæ Iul. l. 6. cit. Iul. c. 129. C. de Cl. mone & Aristide. D. Lappius in Refut. Relat. Lipsiens. p. 93.

Occ. Hampad. in exegmat. cap. 10. Ioh. p. 58. Non video, qua fiducia quidam Ethnicis, quibus nec Deus locutus, nec illis Christus receptus est, cum multis cæcatis onerati inferos quandã salutis faciunt.

Vid. Schlusselburg. all. loc. p. 55. b. Aug. de fid. ad Pet. c. 38. T. 3. e. 234. C. Trithem. Rep. 2. ad Maximil. Imp. An. 16. zu Ingelstatt teutsch gedruckt D 3 b.

[D. Schlusselburg. all. parte 3. Theol. Calvin. p. 56. a. Doct. Vtum Winshem. in lectione publica dixisse refert: Optimi Iudices, cavete vobis à doctrina & à cœlo Cinglianorum: Ego certè non libenter vellem esse in cœlo Cinglii, qui Herculem col. Lesb. in cœlum: valde enim mihi me uerem à clava Herculis &c. Explosa est dudum ea sententia scribit Cajetan. exerc. 1. ad annal. Baron. p. 2. & à doctissimis utriusq; partis Theologis veris & solidis argumentis confutata.]

Kan man den/ der es ist/ auß den sichtbarn Gütern vnd Wercken erkennen/ Sollen wir 4. erinnert vnd ermahnet seyn/ daß wir die sichtbare Güter vnd herrliche schöne Wercke deß grossen vnnd schönen Himmels Meisters nicht anschawen/ wie ein Kalb ein newes Thor/ wie der Esel einen Oelgötzen/ der Aurhan einen Felsen vnd Stock ansihet/ sondern daß wir solche sichtbarliche Güter/ Geschöpff vnd Geschäfft der Creatur/ als vernünfftige/ verständige Menschen/ ansehen/ vnd demnach/ so offt wir alles sichtbar dieser Welt an Himmel vnnd Erden/ Menschen vnd Vieh/ Laub vnnd Graß anschawen/ solche anders nicht halten/ als vnsere Creatur Lehrer/ dardurch wir erkennen den/ der es ist/ vnd deßwegen GOTT dem HERRN Lob vnnd Danck sagen/ der vns nicht allein Librum scripturæ, das Schrifftbuch/ sondern auch Naturæ & Creaturæ, das Natur- vnd Creatur Buch vnter Augen vnd Hände geben/ daß wir jhn dardurch erkennen lerneten. Siheste nun den Himmel/ Sonn/ Mond vnd Sterne an/ denck/ sie seyen dein Præceptor vnd Lehrmeister/ vnd schreyen dir zu/

Was vnser Gedancken sein solle wann wir das Welt gebäw ansehen.

Der Himmel.

O Homo

O Homo noſce Deum, vel me ductore, parentem!

O Menſch/ an vns erkenne frey/ Daß GOtt der HERR dein Schöpffer ſey!

Wolcken inn der Lufft. Siheſtu die Wolcken in der Lufft an/ denck/ ſie ſeyen dein Præceptor vnd Lehrmeiſter/ vnd ſchreyen dir zu/

O Homo noſce Deum, vel me ductore, parentem!

O Menſch/ an vns erkenne frey/ Daß GOtt der HERR dein Schöpffer ſey!

Vögel vnd Thier. Siheſtu die Vögel vnter dem Himmel/ die Thier im Wald/ das Vieh auffm Feld/ die Fiſch im Meer an/ denck/ ſie ſeyen dein Præceptor vnd Lehrmeiſter/ vnd ſchreyen dir zu/

O Homo noſce Deum, vel me ductore, parentem!

O Menſch/ an vns erkenne frey/ Daß GOtt der HERR dein Schöpffer ſey!

Erde vnnd Gewächſe derſelbigen. Siheſtu die Erde/ vnd alle Gewächſe derſelben/ Bäume/ Früchte/ Stauden/ Hecken/ Pflantzen/ Laub vnd Graß an/ denck/ ſie ſeyen dein Præceptor vnd Lehrmeiſter/ vnd ſchreyen dir zu/

O Homo noſce Deum, vel me ductore, parentem!

O Menſch/ an vns erkenne frey/ Daß GOtt der HERR dein Schöpffer ſey!

Menſchen. Siheſtu die Menſchen an/ ja/ ſiheſtu dich ſelbſt an/ denck/ das ſeyen dein Præceptor vnd Lehrmeiſter/ vnd ſchreyen dir zu/

O Homo noſce Deum, vel me ductore, parentem!

O Menſch/ an vns erkenne frey/ Daß GOtt der HERR dein Schöpffer ſey!

Schöner Spruch Trismegisti. Hermes *civanto* *Morn. de Verit. religi. c. 1. p. 10.* Sag mit Hermete, dem Alten Philoſopho, Domine, contemplabor ego tein iis, quæ ſurſum, an in iis, quæ deorſum? Creaſti omnia, nec eſt aliud univerſa hac natura, quàm imago Tui, HERR ſoll ich dich beſchawen an denen dingen/ ſo droben ſind/ oder an denen/ die hierunden ſind? Du haſt alles geſchaffen/ vnnd dieſe gantze Creatur iſt nichts anders/ als dein Ebenbild! Seufftze darbeneben/ Ach du vnſichtbarer HERR vnd GOTT/ der du in einem ſolchen Liecht wohneſt/ daß in niemand kommen kan/ 1. Tim. 6. 16. Laß mich durch deine ſichtbare Güter erkennen/ daß ich dich dardurch ſehe/ in mir ſehe/ in dir ſehe/ dich ſehe/ mir ſehe! Lobet den HERRN alle ſeine Wercke/ lobet jhn jhr Himmel/ jhr Waſſer/ jhr Winde/ jhr Donner/ jhr Plitze/ jhr Regen/ jhr Schnee/ jhr Meer/ Lobe den HERRN meine Seele. Wehe dem/ der nicht auff das Werck deß HERRN ſihet/ vnd ſchawet nicht auff das Geſchäffte ſeiner Hände! Eſa. 5. 12.

5. Brauch/ Vnterricht vnd Troſt. Auß dem Creatur Buch Vrſach zunehmen Gott auß dem Scripturbuch recht lernen zuerkennen.

Kan man den/ der es iſt/ auß den ſichtbarn Gütern vnd Wercken erkennen/ Sollen wir dannenher den Vnterricht vnnd Troſt nemmen/ daß/ ob ſchon die ſichtbare Creaturen vnd Wercke vns den völlig zuerkennen geben/ der es iſt/ den Ewigen/ wahren/ lebendigen GOTT/ ſie vns doch ein anfährung vnd handlaſſung ſeyn zu GOTT/ daß/ wann wir darauß ſo viel gelernet vnd erkennet/ daß ein GOTT ſey/ vnd daß derſelbige zu ehren ſey/ vnd doch nicht wiſſen/ wer er in ſeinem Weſen/ vnd wie er nach ſeinem Willen zu ehren ſey/ wir dannenher vrſach nemmen/ ferner in dem Buch der Scriptur, darinn/ was der Natur verborgen/ vns nach aller gnüge zur Seligkeit geoffenbaret/ nachzuerſchen/ vnd deſſen rechte vollkommene Erkäntnuß auß dem Liecht der Schrifft/ vnd ſeines in alle Welt hellglänzenden vnd ſcheinenden Worts/ erkundigen/ dadurch nicht allein das Naturerkäntnuß der ſichtbaren Güter in vns vermehret vnd beſtettiget/ ſondern wir auch zu völligem Erkäntnuß deſſen/ der es iſt/ gelangen. Ob dann ſchon auch per revelationem gratiæ, durch die Gnadenoffenbarung im Scripeur Buch/ wir nicht alles von GOTT ſehen vnnd erkennen können/ was er iſt/ wie er iſt/ So werden wir jhn doch endlich vollkommen erkennen in lumine gloriæ, im Liecht der Herrlichkeit/ was er iſt/ vnd wie er iſt/ da wir jhn nicht ſehen werden durch ein Spiegel in einem tunckeln Wort/ ſonder von Angeſicht zu Angeſicht/ 1. Cor. 13. 12. Wie er iſt/ 1. Joh. 3. 2. Jhn auch darbeneben in alle vnendliche Ewigkeit mit allen Auſſerwehlten inn ſeinem ewigen/ heyligen Liecht/ ſichtbarlich loben/ ehren vnd preyſen. Das helff vns der/ der da war/ der da iſt/ der da ſeyn wird/ võ nun an biß in Ewigkeit/ Amen.

Völlige Erkäntnuß Gottes in ſeinem Leben.

[Baſilius *Homil. 1. Hexaem. T. 1. p.* 6. Nos optimum artificem eorum, quæ ſapienter & artificioſè facta ſunt, glorificemus, & ex pulchritudine eorum, quæ videmus, eum, qui omnem pulchritudinem excedit, mente concipiamus, & ex magnitudine ſenſibilium horum & circumſcriptorum corporum infinitum illum, & omnem magnitudinem ſuperantem, omnemq; intelligentiam in multitudine potentiæ ſuæ excedentem, reputemus. Etenim, etiamſi naturam eorum, quæ facta ſunt, ignoramus, tamen id, quod integrè ſenſui noſtro ſubjacet, tantum miraculi habet, ut etiam acutiſſima mens in admirationem rapiatur, ob id, quod infinitum eſt in mundo, ad hoc, ut aut pro dignitate ipſum enarrare valeat, aut creatori debitam laudem referre,]

Die

Die Ander Predig / Vber das XIII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

Sed aut ignem, aut spiritum, aut celerem aërem, aut
2. Ἀλλ' ἢ πῦρ, ἢ πνεῦμα, ἢ ταχινὸν ἀέρα, ἢ
gyrum stellarum, aut violentam aquam, aut luminaria cœ-
κύκλον ἄστρων, ἢ βίαιον ὕδωρ, ἢ φωστῆρας οὐ-
li, rectores mundi, Deos putaverint
ρανοῦ, πρυτάνεις κόσμου, θεοὺς ἐνόμισαν.

Quorum si speciei delectati, hæc Deos pu-
3. ὧν εἰ μὴ τῷ καλλει τερπόμενοι, τοῦτα θεοὺς ὑ-
taverunt, sciant quantò his Dominus eis
πολάμβανεν, γνώτωσαν πόσῳ τούτων ὁ δεσπότης ἐστὶ
melior. Nam speciei præceptus generator creavit hæc.
βελτίων. Ὁ γὰρ τοῦ καλλους γενεσιάρχης ἔκτισεν αὐτά.

Si autem virtute & operatione mirati, intelli
4. Εἰ δὲ δυνάμει καὶ ἐνεργείᾳ ἐκπλαγέντες, νοησά-
gant ab illis, quantò qui constituit ipsa potenter
τωσαν ἀπ' αὐτῶν, πόσῳ ὁ κατασκευάσας αὐτὰ δυνα-
tior est
τώτερός ἐστιν.

Ab enim magnitudine & specie & creaturis perana-
5. Ἐκ γὰρ μεγέθους καὶ καλλονῆς κτισμάτων ἀνα-
logiam generator illorum conspicitur.
λόγως ὁ γενεσιάρχης αὐτῶν θεωρεῖται.

2. SOndern halten entweder das Fewr / oder Wind / oder schnelle Lufft / oder die Sternen / oder mächtiges Wasser / oder die Liechter am Himmel / die die Welt regieren / für Götter.

3. So sie aber an derselbigen schönen Gestalt gefallen hatten / vnnd also für Götter hielten / solten sie billich gewust haben / wie ger viel besser der sey / der vber solche der Herr ist. Denn der aller Schöne Meister ist / hat solches alles geschaffen.

4. Vnd so Sie sich der Macht vnd Krafft verwunderte̅ / solten sie billich an denselbigen gemerckt haben / wie viel mächtiger der sey / der solches alles zubereytet hat.

5. Dann es kan ja an der grössen Schöne vnnd Geschäffte / derselbigen Schöpffer / als im Bilde / erkennet werden.

ES ist nunmehr fast ein Jahr / daß ich im Schluß Monats Julij meine gewöhnliche Wochenpredige vber das Buch der Weißheit / wegen vorstehender gefährlicher Leibsschwachheit / wie E. L. sämptlich wohl bewust / beysetzt legen / vnd von der Zeit an biß hieher Leibs vnvermöglichkeit halben wider meinen willen notwendig einstellen müssen. Wann aber nunmehr der Allmächtige GOTT / so mich zwar nach seinem Vätterlichen Willen vnd Wolgefallen die Zeit hero zimblich gezüchtiget / aber doch nicht inn Todt geben / mir meine Gesundheit vnnd Leibskräffte / auß lauter Gnade vnd Güte / zimblicher massen wiederumb erstattet / als dancke ich demselbigen vor allen dingen / nicht allein vmb solcher seiner mehr dann Vätterlicher Güte / Trew / Gnad vnd Wolthat willen / von grund meines Hertzens inniglich / sondern gedencke auch in dessen Namen nunmehr widerumb diese meine gewohnliche Kirchenarbeit an hand zunemmen / vnd selbige / so viel mir müglich seyn wird / zu continuiren vnd fortzusetzen. Ob ich noch zur Zeit sufficient vnd gnugsamb darzu sey / mir auch hierdurch nicht mehr schaden / als nutzen / zufügen werde / das weiß ich nicht / Es stehet allein bey dem lieben GOTT / vnd wirds das Werck selbsten beweisen / wil mich auff Gottes Gnad / Stärcke / Krafft vnnd Beystand verlassen / thun / was ich kan / das vbrige diesem meinem trewen HERRN mit einander befehlen / vnd nach seinem Wolgefallen zumoderiren vberlassen.

Basil. Magn. Hom. 10. hexaem. T. 1. p. 50. Veteris debiti exolutionem imperatis prædeo, cujus redditionē dilatū, nō ob voluntatis ingratitudinem, sed corporis debilitatē. Debitum maximè necessarium, & quod vestris auribus debemus.

Warumb diese Predigen ein zeitlang vnterlassen. Anno 1626. sub finem Julii, invasit me febris ardens, qua decubui, non sine præsentiæ periculo, per menses sequ. plures.

Demnach ich aber in der letzten Predig vber diß vnser vorhabendes Buch der Weißheit / das dreyzehende Capitel zuerklären angefangen / darinn vnser Weißheit Lehrer sonderlich die jenige straffet vnd hermmbt / so den wahren GOTT verlassen / vnd entweder die Naturen oder Creaturen Gottes / oder geschnitzte gemachte Götzenbilder für Götter auffwerffen / halten vnd verwerffen / So wollen wir diß mahl die vornemmen / so die Creaturen für Götter halten / 1. beschawen / was für Elementen vnd Creaturen sie zu Götter gemachet. 2. Vrsachen anhören / warumb sie solche nicht für Götter halten können noch sollen.

Inhalt dieser 1 Predig.
1. 2.
2.

Bittet mit mir den getrewen GOTT / daß er zu diesem von mir von newem wider vnterwundenen Vorhaben sein Gnad / Segen / Krafft / Stärcke vnnd Gedeyen vmb seines Nahmens Ehr / vnd dieser seiner Christlichen Gemein Nutzen / Wohlfahrt vnd Seligkeit willen / gnädig- vnd Vätterlich verleihen vnd mittheilen wolle / Amen.

I. Was für Element vnd Creaturen die Heyden zu Götter gemacht.

DEmnach nun im Eingang dieses 13. Capitels / deren Menschen Eytelkeit / die von GOTT nichts wissen / in dem taxiret vnd angedeutet / daß sie an den sichtbaren Gütern vnnd Wercken den wahren GOTT / als deren rechten Meister / nicht erkennen / So werden vns darauff etliche Subjecta oder Stuck

Creatur Götter der Heyden. nahmhafft gemacht / darinn sie solche Eytelkeit im Werck selbsten bezeugen. Sonder haltru entweder das Fewr / oder Wind / oder schnelle Lufft / oder die Sternen / oder mächtiges Wasser / oder die Liechter am Himmel / die die Welt regieren / für Götter. Sechserley Manier vnterschiedenen Götter / so die eytele Heydenmenschen erdacht vnd auffgeworffen / werden allhier gedacht / nicht der vrsachen / als wann sie deren nur Sechse gehabt / dann die gantze Welt ist deren voll gewesen / sondern weil die erwehnte vnter den Vornembsten gewesen / so sie mit Tempeln / Altaren / Räuchern / Bildern / Opffern / Gesängen / anderm verehret.

Sechserley deren.

1. Das Fewr.

Das Erste / welches sie für GOTT gehalten vnd verehret / ist gewesen das Fewr. Das Fewr ist von vralten Zeiten von den Heydnischen Völckern / so den wahren GOTT nicht erkant / für GOTT geehret worden. Die Chaldeer vnd Assyrier haben es als GOTT verehret vnter dem Hebreischen Namen UR oder OR, oder Chaldeischen ORAH, welches so viel heist zu Teutsch / als Fewr / Liecht / Glantz / Schein / oder Herd / darauff das Fewr gehalten wird. Von welchem auch herkompt das Grechische Wort πῦρ, abjecta litera p. deßgleichen vnser Teutsch Wort FEWR. Inn dessen Abgötterey auch Thare / Abrahams Vatter gesteckt / daß er das Abgöttisch UR oder Fewr Gott der Chaldeer verehret / wie zusehen / 1. Mos. 11. 28. Nach jhnen habens die Perser vnd Meder vnter dem Nahmen Urimasda, ab Or & Chasda, quod Lucem sanctam & divinam significat, welches ein Heylig vnnd Göttlich Liecht heisset / für den grösten Gott verehret. Die Egyptier aber vnter dem Nahmen deß Numinis, so sie Seraphim, q. d. flammeum, ignitum, & lucidum quippiam, das ist / etwas flammechtigs / fewrigs vnnd helles genennet. Von diesen ist solche Fewr-Götterey auff die Griechen kommen / welche das Fewr vnter dem Nahmen deß Abgotts Vulcani, vnnd der Göttin Vestæ verehret. Von jhnen endlich / gleich wie alle andere Abgötterey / also auch diese / auff die Römer / vnnd hat solche Fewr cultur oder Verehrung Numa pompilius zu Rom auffgerichtet. Vnd war diß heylig Fewr mit sonderlichen Ceremonien von jhnen verehret. Die Perser bawten jhm zu ehren ein besonder πυρεῖον, Templum ignis, ein Tempel / darinn sie ein besonder Götzenbild / Esch genant / welches auff Chaldeisch so viel heist / als Fewr / auffgerichtet / dessen inn der Kirchenhistorien gedacht. Hielten auch sonsten hin vnd her inn vnterschiedenen Tempeln ein ignem perpetuum, ein Ewig vnd jmmerzu brennend Liecht / als in dem Tempel Panis in Arcadia, inn dem Tempel zu Delphis inn Griechenland / zu Rom im Tempel der Göttin Vestæ, welche Circul-rund gebawet / noch auff den heutigen Tag zusehen / vnnd Sanct. Maria de gratia genennet. Musten auch solches ewiges Fewr zu Delphis besondere Weiber / so nicht mehr im Ehestand lebeten / zu Rom aber besondere Jungfrawen / so deßwegen Virgines Vestales genant / Nacht vnd Tag mit besondern Ceremonien bewachen vnnd bewahren. Vnnd ist das Fewr für den fürnembsten Abgott gehalten worden / welche sie so religiosè, andächtig verehret / daß sie es auch für ein grosse Vngebühr gehalten / die Cörper darinnen zu verbrennen / damit nicht durch ansteckung deß todten Leichnambs sie Deorum Maximum, den allergrösten Gott violiren vnd sich an jhm vergreiffen möchten / wie Alexander ab Alexandro schreibt.

Perse Urimasda. *Vide* Stuck. *de sacror gentil. f.* 20 *b. & seq. a. b.*

Egypter Seraphim.

Vulcanus dicitur Græcè Ἥφαιστος, vesta verò ἑστία, utrumq; à Chaldæo *Esch* vel *Eschs* vel *Eshs*, quod ignem significat.

Römer.

Ceremonien verehrung deß Fewrs.

Tripart. *l.* 10. *c.* 30 *p.* 175. *col.* 2. *D.*

Ewig Liecht.

Virgines Vestales *Vide* Stuck. *all. loc. f.* 101. *a. b.*

Fewr fürnembste Abgott.

Alex. ab Alex. *Genial. Dier. l.* 6. *c.* 26 *f.* 382. *b.*

2. Der Wind.

2. Haben sie für Gott gehalten vnd verehret den Wind / vnnd das vnter dem Nahmen jhres erdichten Abgotts Æoli. Dergleichen gethan die Persier vnd Massageten / wie Gyraldus vnd Alexander erzehlen. Wie auch der Winde viel / deren dann in die zwen vnd dreyssig von den Schiffern heutiges Tags erzehlet werden: Also haben sie auch vnterschiedene Sacra oder Gottesdienst denselbigen erwiesen / so gar / daß auch der grosse Keyser Augustus dem Wind / so Circias genant / der jhm in Franckreich hefftig zuwider vnd wehl verwehete / stettig opffern liesse. (a)

Gyral. *Synt. 1. p.* 7. Alex. ab Alex *all. loc.*

Stuck. *all. l. p.* 21. *a.*

a) Chil. Morn. *de verit. Rel. Christ. c.* 22 *p.* 346.

3. Die schnell Lufft

3. Haben sie für Gott gehalten vnd verehret die schnelle Lufft / so zwischen Himmel

vnd

vnd Erden schwebet. Dergleichen sonderlich Anaximenes vnd Diogenes Apolloniates, als bey Cicerone zusehen/ gethan haben. Wie dann die Heyden ins gemein die Lufft vnter dem Nahmen der Göttin Junonis, dannenher sie auch Aëria wie Macrobius erwehnet/ genennet/ deßgleichen vnter dem Nahmen Dianæ, die deßwegen Aërisera, wie Theodoretus meldet/ genent/ verehret haben.

Cicer. *l. 4. Acad. Quæst T. 4. c. 47. E* Idem *l. 1. de Nat. Deor. Tom. 4. col. 277. E.*

Jund Græcè ἠὼ ab ἀήρ. Macrob. *lib. 1. Saturnal c. 15. p. 325.* Stuck. *all. l. p. 21. a.*

4. Haben sie für GOTT gehalten vnd verehret die Sterne. Da dann durch die Sterne nicht verstanden werden allein die signa zodiaci, oder die zwölff Stern der Himmlischen Zeichen/ wie Lyra, Hugo, Carthusianus, Holkot vnd andere Gelehrte darfür halten/ sondern κύκλος ἄστρων, universus gyrus stellarum, alle vnnd jede Stern deß Firmaments deß Himmels/ so in der Schrifft wegen ihrer vnzahlbaren Mänge militiæ cœli, deß Himmels Heer/ genent/ als 5. Mos. 17. 3. 2 König. 17. 16. vnd 21. 3. 5. 2. Chron. 33. 3. Dergleichen nicht allein fast alle Heyden für Götter gehalten/ wie Cicero bewehret/ sondern auch in deren Abgötterey die Juden gerathen/ vnd die Stern für ihre Götter gehalten/ Amos 5. 26. vnd deren gedacht/ 2. König. 23. 5.

4 Die Sterne. *vide* Holkot. *Lect.* 114.

Cicer. *l. 3 de Nat. Deor. T. 4. c. 335. A* Juden Sternverehrer.

5. Haben sie für Götter gehalten vnd verehret das mächtige Wasser/ als da ist das Meer ins gemein/ vnnd dann alle andere/ grosse/ mächtige/ gewaltige/ ständige/ fliessende vnd ergiessende Wasser/ welche sie vnter dem Namen Neptuni verehret. In welcher Wasser Abgötterey sonderlich gesteckt die Egyptier/ wie Athanasius, die Alemanier oder Alte Schwaben/ wie Agathias, die Perser/ wie Arnobius vnnd Clemens Alexandrinus melden/ andere mehr. Ebenmässig auch ein solches von den Ketzern Ebioniten/ Damascenus vnd Epiphanius schreiben.

5 Das Wasser. Neptunus dictus *ab obnubendo*, quia mare terrã, ut nubes cœlum, tegat. Alij quasi *nube nando* appellant Stuck. *p. 14. a.* Athan. *orat. cont. idola. T. 1. p. 17.* Agath. lib. 1. & 2. hist. pereg. Arnob. *l. 5 cont. Gent. p. 232.* Clem. Alex. *in protrept. p. 13. col. 2. C.* Leg. Brisson. 2. de regno Pers. Damasc. *de hæres. p. 177.* Epiphan. *hær. 53. l. 2. T. 1. f. 217.*

Endlich vnd 6. haben sie für Götter gehalten vnd verehret die Liechter am Himmel/ die die Welt regieren/ welche sind die Sonn vnd der Mond/ welche die zwey grosse Liechter genennet/ 1. Mos 1. 16. so die Welt regieren/ weil sie mit ihrem Ab- vnd Zulauff/ Zeit/ Jahr/ Monat/ Tag/ Nacht/ Stund/ Minuten in aller Welt vnterscheiden/ auch alle natürliche Cörper der Menschen/ deß Viehs/ Früchte/ Gewächse/ &c. temperiren. Diese sind vor anderm Gestirn deß Himmels/ auch allen anderen Creaturen GOTTES/ fast von allen Heydnischen Völckern/ sonderlich von den Egyptiern/ Phoeniciern/ vnnd Griechen/ wie bey Platone, Diodoro Siculo, Plutarcho, vnd andern zusehen/ mit Göttlicher Ehr venerirt vnnd geehret worden. Dannenher die Sonn von den Persern vnnd Massageten Maximus Deorum, der allergröste Gott/ genent/ vnd ihr ihre Gottesdienst in einer Höhlen/ wie Lactantius schreibt/ verrichtet/ der Mond aber Regina cœli, die Himmels Königin genennet/ Jerem. 7. 18. vnd 44. 17. Welcher Abgötterey auch die Alte Heyden Teutschen ergeben/ als welche Sonn vnd Mond für Götter gehalten vnd angebetten. Seynd auch die Alten darinn so ersoffen gewesen/ daß Plinius selbsten/ der gelehrtest Naturkundiger/ sich nicht schewet zuschreiben/ daß auß der Sonnen Wirckungen sich gebühre zuglauben/ daß sie Numen oder Gott seye.

6 Die Sonn vnd Mond. *Lege de his* Stuck. *alleg. lib. de sacrif. Gentil p. 19 b.* Sol maximus Deorum. Gyrald. *Syntag. 1. p. 72.* Alex. ab Alex. *all. l. f. 383. a.* Germani Solem, Vulcanum & Lunam solos Deos, quos cernebant, opinati sunt. Plin. *l. 2. c. 6. p. 18. b.* Numẽ credere decet, opera ejus æstimantes. Et in seq. 7. cap. Quisquis est Deus, si modò est alius. *Intelligé so quàm sol.* ut interpretatur Gyrald. *Syntag. 1 p 18*

Secht/ so haben die Menschen/ so GOTT nicht erkennet/ entweder das Fewer/ oder den Wind/ oder die schnelle Lufft/ oder die Stern/ oder mächtiges Wasser/ oder die Liechter am Himmel/ so die Welt regiren/ für Götter gehalten.

Was es für ein elend blend Werck mit dem Gottesdienst im Heydenthumb seye.

Lehr vnd Erinnerung.

WIr sehen hierauß/ was es für ein elend Blendwerck mit dem Gottesdienst im Heydenthumb gewesen/ vnd noch auff den heutigen Tag seye/ daß nemlich die arme Leut ohn GOTT in der Welt/ Eph. 2. 12. dahin wandlen in der Eytelkeit ihres Sinnes/ welcher Verstand verfinstert ist/ vnd sind entfremdet von dem Leben/ das auß GOTT ist/ durch die Vnwissenheit/ so in ihnen ist/ durch die Blindheit ihres Hertzen/ Eph. 4. 18. Dann ob sie wol auß eingebung der Natur erkent vnd gewust/ daß ein GOTT sey/ denn GOTT hat es ihnen offenbaret/ vnd an denen sichtbaren Wercken der Schöpffung der Welt zuerkennen geben/ so haben sie ihne doch nicht gepriesen als einen GOTT/ noch gedanckt/ sondern sind in ihrem Tichten eytel worden/ vnd ihr vnverständiges Hertz ist verfinstert/ da sie sich für Weise hielten/ sind sie zu Narren worden/ vnnd haben verwandlet die Herrlichkeit deß vnvergänglichen GOTTES inn ein Bild gleich den vergänglichen Menschen/ vnd der Vögel/ vnd der vierfüssigen/ vnd der kriechenden Thiere/ wie Paulus darvon prediget/ Rom. 1. 20. seq. vnd in vorgehender Predigt weitläufftiger außgeführet. Dann weil dem Menschen von Natur gleichsamb ins Hertz geschrieben/ daß

Woher solche entspringe.

ein GOTT sey/ daß er Weiß/ Gerecht/ Allmächtig vnd Gütig sey/ daß er alles erschaffen/ regire vnd moderire/ vnd deßwegen zufürchten vnd zulieben/ vnd dann die Vernunfft solch Fünclein oder Liechtlein inn sich befindet/ da fangt sie darüber an zu dichten/ wil alles mit jhrer Spitzfindigkeit ergründen/ was es mit GOTT für Beschaffenheit habe/ vertiefft sich darinn/ vnd wird darüber gar zum Narren/ daß sie herumb tappet/ vnd wo sie etwas an den sichtbaren Creaturen GOTTES findet/ so nach Göttlicher Weißheit/ Krafft/ Allmacht vnd Güte schmacket/ selbiges also bald für einen Gott auffwirffet. Dannenher die viele Götter vnd Göttinen der Heyden erwachsen/ daß sie nicht allein Fewr/ Wind/ Lufft/ Sterne/ Wasser/ Sonn vnd Mond/ die hie eingeführet/ sondern auch die gantze Welt vnd alle Creaturen darinn für Götter auffgeworffen. Als da sie sahen/ daß das Fewr/ wegen seiner natürlichen Wärme/ wunderbare Krafft in sich habe/ daß es auch alles depascire vnd verzehre/ haben sie es für ein Gott gehalten vnnd verehret. Vnd zwar die Perser hielten es so hoch/ daß sie kein Cörper darinn verbrenneten/ darmit sie nicht cadaveris contagio Deorum maximum, mit anstecknng deß Leichnambs sich an dem grösten vnter den Göttern vergriffen. Wann sie auch demselbigen jhr Opffer brachten vnnd vorlegten/ brauchten sie diese Wort/ Ede Domine Ignis, Esse Herr Fewr! Die Egypter gerichten inn die Thorheit/ daß sie vermeynten/ weil das Fewr alles verzehrtee/ es were ein fressiges Thier. Drumb sie ohn allen zweiffel dasselbig/ damit sie nicht von jhm auffgefressen/ verehret. Hat die Heyden zu jhrer Fewr Abgötterey auch veranlasset/ vnnd darinn gestercket/ daß Gott den Juden befohlen/ ein jmmer brennendes Fewr im Tabernacul zuhalten/ 3. Mos. 6. 12. 13. vnd daß deren Opffer vielmahl mit Fewr vom Himmel herab angezündet vnd verzehret/ 1. Königs. 18. 38. Weil der Wind vnd Lufft alles durchrinnet vnd durchtringet/ auch seine wunderbare Krafft vnd Wirckung in den Meteoris & Sublunaribus, deßgleichen auff Erden/ sonderlich aber inn der Seele deß Menschen hat/ als ohn welche er den Athem nicht an sich ziehen/ oder von sich geben kan. Weil das Wasser nicht allein mächtig/ gewaltig vnd vngestümm/ sonderlich wann es außbricht/ vnd sich ergeusset/ Land vnd Leute verherget vnnd vmbkehret/ sondern auch zu Menschen vnd Viehe vnterhaltung inn viel wege hochnöttig vnd nutzlich/ dannenher es zu Latein Aqua, quasi à qua sunt omnia, daß alle Ding darvon herrühreten/ nach Thaletis Milesii Meynung/ vel à qua juvamur, von welchem vns geholffen wird. Weil Sonn/ Mond vñ die Stern nicht nur ein sonderbare Zier deß Firmaments/ wegen jhrer Ordnung vnd Schöne/ sonder auch wunderbarer Grösse/ wie dann die Sonn allein solcher grösse/ daß sie hundert vnnd sechs vnd sechzig/ nach Ptolomei, oder hundert vnd zwey vnd sechzigmahl grosser/ nach Copernici Rechnung/ als die Erde/ solcher schnelle/ daß sie in vier vnd zwantzig Stunden den Erdkreyß vmblauffet/ Zeit vnnd Jahr/ Tag vnd Nacht vnterscheidet vnd moderiret/ solcher Krafft/ daß sie mit jhrem Schein die Welt erleuchtet/ mit jhrer Hitz vnnd Wärme alles/ was auß der Erden kompt/ herfür bringet/ dannenher sie/ cor cœli & oculus mundi, das Hertz deß Himmels/ vnnd Auge der Welt genant/ wie sie dann bey Ovidio also redent eingeführet wird:

Ille ego sum, dixit, qui longum metior annum,
Omnia qui video, per quem videt omnia tellus,
Mundi oculus.

Ich mässe auß das lange Jahr
Sihe all Ding: Vnd durch mich klar
Siecht alle Ding der Erdenkreiß/
Das Aug der Welt/ ich billich heiß.

Haben die Heyden solche für Götter gehalten/ vnd jhnen Göttliche Ehr erwisen/ jhnen Tempel vnd Altarien gebawet/ Bilder vnd Statuas auffgericht/ jr Opffer vnd Rauchwerck verehret/ sie angebetten/ ꝛc.

Ebener massen weil die gantze Welt ein wunderbar schönes/ grosses Gebäw/ daran sonderlich Gottes Krafft vnd Weißheit offenbar/ haben sie dieselbige für GOTT gehalten/ vnd weil die Creaturen vnnd Naturen in der Welt vnterschieden/ darinn sich auch vnterschiedene Blick der Gnaden/ Krafft vnd Weißheit GOTTES sehen lassen/ ist geschehen/ daß fast nichts in der Welt gefunden/ welches die elende Leut nicht für Götter auffgeworffen/ gehalten vnnd verehret. Dannenher bey jhnen fast vnzahlbare Menge der Götter erwachsen/ daß dern in die dreyssigtausend erzehlet/ vnd vnter denselben allein dreyhundert Joves; Welche Götter sie inn jhre besondere Classes abgetheilet/ etzliche Deos Majorum gentium, für Grosse/ etzliche Minorum gentium, für kleine oder vnter Götter gehalten/ der Hauptgöttern zwölff geordnet/ sechs Manns- vnd sechs Weibs Götter/ welche sie inn diesem Verß zusammen gefasset:

Juno, Vesta, Minerva, Ceres, Diana, Venus, Mars, | Mercurius, Jovis, Neptunus, Vulcanus, Apollo.

1. Woher die Fewr Abgötterey entstanden. Stuck. p. 20. b. & 101. a.

Ede Domine ignis. Herodot. l. 3. qui Thalia inscribitur. p. 126.

2. Woher die Wind vnd Lufft Abgötterey.

3. Woher die Wasser Abgötterey.

Aqua unde dicta. Laërt. l. 1. in vit. Thalet. p. 18. A.

4. Woher die Sonn / Mond vnd Stern Abgötterey.

Grösse der Sonnen.

Sol cor cœli & oculus mundi. Ovid l. 4. Metamorph. p. 116.

Woher die Welt vor Gott gehalten *Vide* Plin. l. 2. c. 1. Nat. Hist. f. 18. Cicer. l. 1. de Nat. Deor. T. 4. col. 272 Stuck. p. 56. b.

Woher alle andere Creaturen zu Götter gemacht.

Mäge der Götter *Vide* Tyrald *Hist. Deor. Synt.* 1. p. 2.

Classes deren.

Sechs grosse Götter.

Denen

Denen von andern Bacchus vnd Saturnus zugeordnet werden / welche alle von dem grossen Gott Jupiter in wichtigen Sachen zu rath gezogen/deßwegen sie auch Consentes, quasi consentientes, das ist Mitvbereinstimmer/ oder Zustimmer/wie Augustinus erwehnet/ genennet worden/ weil sie zu deß grossen Gottes Jupiters Rath gezogen. Grosse Götter aber waren sie tituliret darumb / weil diesen vierzehen die grosse Gewalt / Macht vnnd Krafft sie zugeleget. Die andere Schaar ist all vnter die geringere Götter gezehlet/welchen sie noch jhre Semideos, halbe Götter/ Indigetes, Schutzgötter/ Semones, Mindergötle/ Divipotes, Hochmögende/ Novensiles, Convent Götter / Medioximos, Zwidärme oder gemutschte Götter/ zugesetzet haben/ vnter welche sie das Regiment abgetheilet.

Vide Phil. Morg. de Verit. Rel. Christ. c. 22. p. 340.

Consentes. *Aug. l. 4. de Civ. Dei c. 23. T. 1 col. 218. C. Ibidem etiam mentio fit Deorum quos Selectos vocant.* Kleine Götter. *Gyrald. Syntag. 1. p. 18. seq.*

[*Ex sententia Ludov. Vivis ad c. 10. l. 18. de Civ. Dei Augustini col. 39. Indigetes* videntur esse idem qui patroni civitatum, populorum, regnorum &c. Verum Hadrianus Junius in *Nomenclator. Tit. de Deo & Spiritib. p. 407.* generatim accipit, pro iis, quos in album Divorum relatos, Sanctorum nomine indigetamus, Heyligen/ so canonisirt. Chilius nominat Götter die Menschen seyen. *Semones*, quasi *Semi-hemones*, Julian. *de regnament. Deor. l. 1. p. 182.* Lauremberg. *Antiquar. p. 413. Vide eundem p. 140. Novensiles* vel *Novensides*, sunt IX Diuna sedentes, à quo nomen habent apud Sabinos. Quanam illi sint vide diversas opiniones, quas ex veteribus scriptoribus adducit Arnobius. Adde Joseph. Scalig. *in notis ad Orph. p. 198.* Varronem *de L. L. lib. 4 p. 14.*]

Abtheilung deß Regiments vnter die Götter. Vber den Himel vnd Elementen.

Das ober Regiment Himmels vnd Erden haben sie anvertrawet Jovi vnd Pani. Deß Himmels Gott ist geordnet Saturnus. Der Sonnen/ Jupiter Horus. Bel. Der Morgenröthe/ Titan. Dem Mond/ Diana, Lucina vnd Lunus. Dem Fewr vnd Liecht/ Jupiter Lucerius, Vulcanus vnd Vesta. Der Lufft vnd Gewittern/ so darinnen entstehen / Juno. Dem Wind/ Aëolus. Dem Meer/ Neptunus, Fortuna, Syrene. Dem Wasser / Nereus pater, Nereides filiæ, Najades, Proteus, Thetis, Doris, Pollux, Castor, Matuta Dea. Den Brunnen vnd Seen/ Nymphæ. Der Erden/ Hera, Tellus, Tellumon, Bona Dea, Ops, Vesta, Proserpina, Rhea, Cybele, Ceres, Dis. Den Bergen/ Hügeln vnd Thälern/ Carmelus, Amanus, Bacchus, Jugatinus Deus, Collina, Vallona. Den Wälden / Hecken vnd Strüchen/ Sylvani, Satyri, Fauni, Sileni, Faula, Feronia. Den Feldern vnd Gärten/ Rusina, sive Rurina Dea, Pan, Juno, Priapus, Terminus. Dem Ackerbaw/ Saturnus. Den Ehern/ Ceres vnd Osyris. Dem Hacken/ Sarritor. Dem Seen/ Sator vnd Seia. Dem Dungen/ Picumnus vnd Sterculius. Dem Samen/ Segetia sive Segesta. Den wachsenden Früchten / Proserpina. Den Halmen vnnd Knoden/ Nodinus. Den noch verschlossenen Ehern/ Volumnus vnd Volumna. Den außgehenden Ehern / Patelena vnd Hostila. Den blühenden Früchten/ Flora. Den Früchten dieselbige zubewahren/ Turana vnnd Tutelina, Robigus, Robigo vnd Arungus. Den Apffeln vnd Bieren/ Verrumus vnd Pomona. Dem Wein/ Bacchus. Dem Vieh Mercurius, Pana vnd Pales. Den Rindern/ Bubona. Den Pferden/ Hippona. Den Jmmen vnd Bienen / Mellona, Melissa.

Vide Lact. lib. 1. de falsa relig. c. 20.

Andere / Dii Topici, Land- vnd Stadt Götter. Tutelares vnd Tutani, Schutz Götter/ so Land vnd Leut schutzen vnd schirmen sollen/ deßwegen sie solche genent procurantes, præsides, præfectos, προστάτας, archigetas, θεοπάτας, ἐφόπτας, διοικάντας, ἐγχωρίους, ἐφόρους, πατρώους, πολούχους, &c. Procuratorn, Pfleger / Vögte / Vorsteher / Auffseher / ꝛc. Virgilius nennet sie Numina magna locorum die grosse Orter Götter. Vnd haben einem jeden Ort seinen besondern Gott zugeordnet. Die Babylonier haben zum Schutzherren gehabt den Bel. Die Egyptier/ Isidem vnd Osyrim. Die Aphri, Neptunum. Die Rhodii, die Sonne. Die Welschen/ Romulum vnd Remum. Die Griechen/ Herculem zum Kriegs- vnd Liberum zum Bauch Gott. Die Teutschen/ wie Tacitus schreibt/ Herculem vnd Martem. Die Schwaben/ die Korn Göttin Isidem. Die Frantzosen/ Mercurium den Handelsgott/ deßgleichen Martem, Jovem vnd Minervam, &c. Sie haben auch den Stätten jhre besondere Götter bestimmet. Tertullianus erwehnet etzliche Stätte in Welschland / als Crustuminiensium, Belventinus. Der Narniensium, Vuidianus. Der Asculanorum, Ancaria. Der Volsiniensium, Nersia. Der Ocriculanorum, Valentia. Der Sutrinorum, Nottia. Der Faliscorum, Curis &c. Also haben gehabt die zu Athen/ Minervam. Ephesus. Dianam. Delphi, Apollinem. Antorff/ Palladem, vnd Minervam. &c. Ebenmässig habt sie den Häusern jhre besondere Götter zugeordnet/ so sie genent Penates vnd Lares, Hauß Götter. So war Keysers Julij Haußgott Venus: Ciceronis, Minerva. So gar/ daß sie auch hierin der heimlichen Gemachen nit vergessen ꝛc. Ja/ sie haben auch den Zeiten jre Götter vnd Göttin zugeordnet. Der Zeitgott war Saturnus. Deß Jars/ Janus. Deß Lentzen/ Venus. Deß Sommers/ Ceres. Deß Herbsts/ Bacchus. Deß Winters/ Vulcanus. Deßgleichen eins jeden Monats war sein besonder Gott. Deß Tags Jupiter, dannenher er Diespiter genant. Der Nacht/ Juno. Deß Sontags/ Sol. Deß Montags/ Luna. Deß Afftermontags/ Mars. Deß Mittwochs/ Mercurius. Deß Donnerstags/ Jupiter. Deß Freytags/ Venus. Deß Sambstags/ Saturnus.

Dii Topici vnnd Tutelares, Land- vnd Schutzgötter. Tertull. in Apol. c. 24. T. 1. p. 68. E. Lact. l. 1. instit. c. 15. p. 48. seq. Mag. Agricol. Hexens. Papist. artic. 21. p. 199.

Ein jeder Ort vnd Land sein besonder Gott gehabt. *Tacit. de mor. German. p. 339.*

Stätte Götter. *Tertull. Apol. cap. 24. T. 1. p. 68. E. Vide de locis istis nostras in Apolog. p. 117. Crantz. Saxon. l. 7. c. 16. p. 184.*

Hauß Götter. *Dio l. 42. & 45. Hist. Rom. p. 225. A & p. 278. C.*

Heimlicher Gemach Götter. Cloacinæ mèmisit Lactant. *l. 1. de falsa rel. c. 20. p. 75.*

Zeit Götter. Tag Götter.

Tugend/Gesund- vnnd Kranckheit Götter.

Deßgleichen auch den Stunden. Noch mehr/ sie haben einer jeden Tugend/ Laster/ Kranckheit/ Bekümmernuß vnd widrigem Zustand/ besonder Götter vnd Göttin zugeordnet. Dergestalt manchmal an einem Menschen mehr/ dann sexcenti Dii, Sechshundert Götter/ wie Mornæus erwehnet/ sich befunden. Gestalt dann die Römer / neben andern vielen / dem Menschen / wann er anfangen in Mutterleib zuwerden / ehe dann er noch zur Welt geboren / turbas Deorum, wie Alexander ab Alexandro schreibt/ ein gantz geschwader Götter/ als Auffwarter vnd Zuchtmeister/ zugeordnet/ Prosam, Postuertam, Egeriam, Fluoniam, Lucinam, Pilumnum, Picumnum, Edusam, Potinam, Majam, welche Fatua genennet/ deßgleichen Stabilinum, Statanum vnd Fabulinum, andere. Augustinus gedencket deren Götter vnd Göttin/ so sie zum Ehestand gebrauchet/ als da war Jugatinus, so sie zum Ehelichen zusammen geben gebrauchet/ Domiducus, so sie zu Hauß geführet/ Domitius, so sie im Hauß behalten. Maturna die Göttin hat gemacht/ daß das Weib beym Mann geblieben vnd nicht von jhm geloffen. Neben denen war Dea Virginensis, Deus pater Subigus, vnd Dea mater Proma, vnd Partunda, vnd Venus, vnd Priapus, von welchen vor keuschen Ohren nicht zureden ist. Darbeneben haben sie einem jeden Glied ein besondern Gott verordnet. Deß Haupts Gott war Jupiter. Deß Rucken vnd Schultern/ Pluto. Deß Bauchs/ Venus. Der vbrigen Glieder Thetis vnnd Minerva. Jnngleichem einer jeden Kranckheit. Der Pest Gott war Apollo Der fallenden Sucht/ Hercules. Der Geberenden/ Lucina. Nicht weniger einer jeden Kunst / Wissenschafft vnd Handwercken. Der Gelehrten Gott ins gemein waren Apollo vnd Minerva. Der Freyen Künsten die Musæ. Der Artzney/ Æsculapius Der Schiffleuten/ Neptunus, Castor vnd Pollux. Der Haffner/ Jupiter. Der Schmid/ Vulcanus. Der Weber/ Minerva. Der Jäger/ Diana. Der Bawren/ Ceres. Der Weingartner/ Bacchus. Der Soldaten/ Mars. Der Huren/ Venus vnnd Flora &c. Von welchen allerseits der gnüge nach die Gelehrten bey Eusebio, Lactantio, Lilio Gyraldo, Stuckio, vnd andern zulesen.

Vrsach Götter. Kranckheit götter Kunst Götter.

Vide Athanas. *cont. idol. p. 7 seq.* Lact. *l. 1. de fal. relig. cap. 16. p. 95.* Deorum innumerabilium plena sunt omnia. *Confer* Euseb. *l. 3 de præpar. Evangel. c. 1 seq.* Lact *de fal. relig. c. 17. p. 48* item *c. 9. 10. 11. 20. &c.* 2 *vel* Gyrald *de Diis gent. synag. 1 & 101* Joh. Wilh. Stuck. *descript. Sacror. gentil. p. 16. & seq.* Flor. *libb. antiquit. Roman.* Fel Fabri. *l. 1 hist. Suev. c. 11. p. 81. 86*

Sihe/ in der Abgötterey haben die arme Heyden gesteckt/ inn derselbigen haben die Alte Teutschen/ vnnd also auch vnsere Schwaben gesteckt/ biß vmbs Jahr Christi 288. der erste Samen deß Christlichen Glaubens von S. Narcisso zu Augspurg/ vmbs Jahr 444. von Theonesto, vmbs Jahr 564. von Columbano vnd Gallo, außgebreytet/ vnd dann endlichen vmbs Jahr 714. durch Bonifacium; folgends im Jahr 801. durch Keyser Carl den Grossen die Christlich Lehr völlig außgebreytet/ vnd sie zum Christenglauben bekehret worden. Jn denselbigen stecken noch die elende Heyden in den Indianischen/ Caicunschen Landen/ da sie auch den Teuffel selbsten/ noch diese Stunde/ anbetten vnnd verehren. Jst aber das nun nicht ein elender Jammer/ vnd erbärmliche Verstockung vnd Blindheit! Der Mensch weißt/ daß ein GOTT ist/ vnd verehret jhn doch nicht/ als einen GOTT. Verwandlet also GOTTES Warheit in die Lugen/ ehret vnd dienet dem Geschöpff mehr/ dann dem Schöpffer/ Rom. 1. 25. Daß einer sich wohl mit Athanasio verwundern möchte/ daß/ da sonst nichts/ auß allen erschaffenen Creaturen/ im Erkantnuß seines GOTTES irret/ allein der einzige Mensch darinn irret. Nicht die Sonn/ nicht der Mond/ nicht der Himmel/ nicht das Gestirn/ nicht die Lufft/ nicht das Wasser/ enderen jhre Ordnung/ sondern erkennen jhren Schöpffer vnd HERRN vnd sein Wort/ bleiben in dem Tenor, darinn sie erschaffen/ allein die Menschen/ die wenden sich von der station der Warheit abe/ vnd legen denen Geschöpffen/ so nichts waren/ GOTTES Ehr zu. Noch mehr zuverwundern ist es/ daß/ da die aller verständigste Leut vnd gelehrteste Philosophi vnter den Heyden wol gewust/ vnd in jhrem Hertzen vberzeuget/ daß ein einiger GOTT sey/ wie Seneca bey Augustino bekennet/ vnd Augustinus selbst von Platone, Lactantius von Cicerone, von Socrate fast alle in gemein bezeugen/ sie dannoch durch das Heydnische thumme Götzenwesen also bethöret/ daß sie mit dem gemeinen Hauffen/ so viel Götter erwehlet vnnd verehret. Ja/ wann sie schon von GOTT vnd Göttlichen Sachen/ vernünfftig vnd wol disserirt, ist doch kein Hertzensafft vnd Nachtruck darbey gewesen/ daß es den Stich gehalten/ sonder ist in jhrer Eytelkeit vnd Blindheit wider verschwunden/ wie ein Gespenst im Finsternuß. Dessen wir ein scheinbarlich Exempel an Socrate, so für den allerweisesten Menschen zu seiner Zeit auff Erden gehalten worden/ haben/ welcher/ ob er wohl von der Vnsterblichkeit der Seelen weitläufftig disputirt/ doch endlich/ da er sterben soll/ wider in sein Heydnischen Tippel zerathet/ daß er befihlet/ man soll dem Abgott Æsculapio von seinet wegen einen Gockelhanen verehren/ damit er desto geringer sterben möge. Welches dann alles Gottes gerechtes Gericht vnd Straffe. Dann weil sie Gott auß seinen Geschöpffen nicht erkent/ vnd nach

Jm Gallierch der Teuffel angebetet *Vide Cosmograph.* Münst. *lib. 1. c. 77. p. 1196.*

Was diß vor ein verstockte Blindheit sey.

Was hierbey zuverwundern.

1. Deß Menschen Thummheit. Athan. *l. de incarnat. verb. Dei ejus & corporali ad nos adventu T. 1. p. 64*

2. Der Gelehrten Thummheit. Aug. *l. 6. de civit. Dei c. 10. Tom. 5. col. 361 seq.* Lact. *l. 2. de orig. error c. 3 p. 91.*

Kein beständiger nachtruck bey der Heyden Götzensachen.

Exempel Socratis *Vide* Plat. *in Phaedon extremo p. 87. & Præfat.* Marsilii *in Phaedon.* Apologiè Tertullian. *Apolog. c. 24 p. 68.*

seinem

seinem Wort vnd Willen verehret/ wie sie gekont/ wann sie gewolt/ vnd den rechten Weg gangen weren/ sondern jhrer blinden vernunfft gefolget/ vnd dadurch verleytet/ jhn durch jhre Abgötterey geschändet/ also hat er sie auch wider sincken lassen/ daß sie von einer Abgötterey in die ander gefallen/ vnd darin je mehr vnd mehr verblendet vnnd verstocket worden/ wie darvon S. Paulus discurrirt, Rom. 1. 26. seqq. Ist jhnen also gangen wie einem/ der scharpff vnnd behend in die Sonnen sehen will/ dem dadurch seine Augen verblendet: Also/ weil sie mit jhrer Vernunfft scharpff in GOTT/ die Sonn der Gerechtigkeit sehen/ vnd solches nach jhrem Sinn außgrunden wollen/ sind sie in jhrem Sinn verblendet. Vnd wie ein blinder Mann/ oder die junge Kinder/ wann sie der blintzenmäuß spielen/ die Augen verhüllen oder zuthun/ im vmbgehen setzo ein Tisch oder Banck/ bald ein Esselt oder Ofen/ Hund oder Katz/ für ein Menschen ergreiffen: Eben also weil sie mit vnnd nach jhrer Vernunfft GOTT suchen wollen/ haben sie die ledige Welt/ Fewr/ Wind/ Lufft/ Wasser/ Stern/ Mond/ Sonn/ allerley andere Creaturen mehr darfür ergriffen/ selbige für Götter gehalten/ angeruffen/ vnd verehret. Welches nicht allein ein elende Blindheit/ sondern zumal auch ein schröcklicher Grewel gewesen/ wie dann Abgötterey hin vnnd wider in der Schrifft ein Grewel genennet werd.

Gleichnuß von einer der in die Sonne siehet.

Blintzenmauß spiler.

Wir sollen diß wol betrachten vnd zu gemüth ziehen/ vñ vns darbey erinnern/ was es für ein grosse Gnad vnd Segen Gottes sey/ wann ein Mensch den wahren lebendigen GOTT lehr/ auß seinem Wort recht erkennet/ vnd nach demselbigen recht fürchtet/ liebet vnd ehret. Daß so ein grosser erbärmlicher jammer es ist/ wann ein Volck/ Statt/ Land oder Mensch/ in Heydnischer Blindheit stecket/ daß er den wahren GOTT nicht erkennet/ sondern Fewr/ Wind/ Lufft/ Wasser/ Stern/ Sonn/ Mond/ all andere Creaturen für Götter helt vnnd ehret: So ein hohe/ grosse Gnad vnd Segen ist es im gegentheil/ Wann Gott einem Menschen/ einer Statt einem Land/ einem Volck/ sein Wort giebet/ darin̄ sich offenbahret nach seinem Wesen vnd Willen/ solches offentlich lassi predigen vnd erklären/ daß ein jeder/ auch der aller schlechtest vnd geringst/ darauß jhn kan zu seiner zeitlichen vnd ewigen Seligkeit lernen erkennen vnd ehren. Was solte oder konte für grösser Gnad vnnd Seliger Gab/ als eben diese/ seyn? Keine nicht in alle Ewigkeit. Dann dardurch werden wir reich gemacht in allen stucken/ 1. Cor. 1. 4. Werden gezegnet mit allerley Geistlichem Segen im Himlischen Gütern/ Eph. 1. 3. Werden theilhafftig deß Ewigen Lebens. Dann das ist das Ewige Leben/ daß sie dich/ Vatter/ daß du allein wahrer Gott bist/ vnd den du gesandt hast/ JEsum Christum erkennen/ Joh. 17. 3. Wann wir diß Erkantnuß haben/ was wollen wir mehr haben? Wann wir diß Reichthumb haben/ was wollen wir mehr haben? Wann wir das Ewig Leben haben/ was wollen wir mehr haben? Nun haben wirs/ wann wir den wahren Gott haben/ wann wir jhn erkennen/ wann wir nach seim Wort jhn ehren. O/ Gnad vber Gnad! Wann wir den nicht haben/ nit erkennen vnd wissen/ so sitzen wir mitten vnter dem Heydnischen Grewel/ sind ohn Gott in der Welt/ sind fremdd von dem Testament der Verheissung/ vnd außgeschlossen von der Burgerschafft Israelis Eph. 2. 12. vnd müssen also zeitlich vnnd Ewig verloren vnd verdampt seyn vnd bleiben. O/ Vngnad vber Vngnad! O/ Elend vber Elend!

Brauch/ dieser Erinnerung wz es für ein Gnad vnd wahre erkentnuß Gottes sey.

Warumb diß die höchste vnd seligste Gnad. Ambrof. l. 1. epist. 1. T. 3. p. 62. Deus & principium & finis omnium est.

Vnseligkeit deren die sie nit haben.

Weil dann vns Gott diese Gnad erzeiget/ daß er vns auß dem schröcklichen jammer deß Heydenthumbs/ darin̄ vnsere Vorfahren vor Neunhundert Jahren noch gesteckt/ errettet/ vns dargegen sein Wort ertheilet/ bey demselbigen biß dato Vätterlich erhalten/ daß wir mit vnserm Weib vnd Kindern darauß den wahren Gott erkennen/ nach demselbigen verehren/ vnd durch jhn die Ewige Seligkeit erlangen können/ Ach/ so laßt vns diese hohe Gnadengab erkennen Gott darfür von Hertzen dancken/ vns deren zu vnser Seligkeit gebrauchen vnnd anwenden. O/ wie viel tausend vnd aber tausend Menschen leben noch die stund auff dem Erdboden Gottes/ welche nicht nur Fewr/ Wind/ Lufft/ Wasser/ Sonn/ Mond/ Stern/ vnd andere Creaturen/ sondern den Teuffel selbsten für Götter halten vnd in seinem Bild verehren/ dergleichen in Calicuth vnnd andern Orten geschihet? GOTT lob vnd danck/ daß wir den wahren Gott vnd sein Wort haben vnd ehren/ der erhalte vns bey jhm vnd seinem Wort in Ewigkeit. Wie viel tausend vnd aber tausend Menschen sind auff dem Erdboden Gottes noch die stund/ die von Gott nichts wissen? Ach/ deß grossen jammers! Gott lob vnd danck/ daß wir von jhm wissen/ daß wir wissen/ daß er seye der wahre/ einige/ wesentliche Gott/ Gott Vatter/ Sohn vnd Heyliger Geist/ in dreyen vnterschiedenen Personen/ in einem einigen Wesen/ daß wir wissen/ daß wir von jhm/ in jhm vnnd durch jhn/ in Christo JEsu werden Selig werden. Er erhalte vns darin durch sein Wort in

2. Brauch/ Ermahnung an vns Teutschland/ diese Gnad zuerkennen/ darvor zudancken.

Daß wir von solcher Abgötterey errettet.

Dz wir Gott wissen vnd erkennen.

Zu zusehen dz wir bey dieser Gnad erhalten werden.

Ertzigkeit. Wir sollen auch zusehen/ daß wir bey dieser Gnad erhalten werden. Ich ermahne euch liebe Brüder/ daß jhr nicht vergeblich die Gnad Gottes empfahet. Denn er spricht Esa. 49. 8. Ich hab dich in der angenehmen zeit erhöret/ ich hab dir am tag deß Heyls geholffen/ sehet jetz ist die angenehme zeit/ jetz ist der tag deß Heyls/ ꝛc 2. Cor. 6. 1. Stellet euch nicht gleich wie vorhin/ da jhr in Vnwissenheit nach den Lüsten lebetet/ sondern als gehorsame Kinder/ nach dem/ der euch beruffen hat vnd Heylig ist/ seydt auch jhr heylig mit allewerm Wandel/ 1. Pet. 1. 14. 15.

3. Brauch/ Warnung vor Heydnischer Abgötterey.

Gewarnet sollen wir seyn/ daß wir vns selbst nicht wider in den Heydnischen jammer stürtzen/ vnd die erschaffene Creaturen oder Naturen nicht zu Götter machen vnd darfür halten. Ey/ sprichstu, welch Christenmensch wolt das thun? Da wolle ja Gott für seyn/ daß diß jemand in Gedancken ziehen solte? Es solts freylich kein Christenmensch in Gedancken nehmen/ will geschweigen/ thun oder verrichten. Aber es sind deren leyder/ leyder/ viel zu viel vnter vns/ die es nicht nur dencken/ sondern thun. Wiltu wissen/ wer die seyen? Ich will sie mit wenigem nur anmelden.

Wer die seyn/ so Creaturē zu Götter machen.

1. Alle Epicurer Weltleut vnnd Atheisten.

Für Götter halten die Welt Creaturen/ Himel vnd Erden/ vñ was darinn/ alle die rohe Epicurer vñ Weltleut/ so mit Diagora Melio, Theodoro Cyrenaico, Callimacho, andern/ so deßwegen ἄθεοι genennt/ nicht glauben/ daß Götter oder ein Gott seye/ sondern nur auffs zeitliche Weltwesen/ Augenlust/ Fleischeslust/ hoffertiges Leben sehen/ Lufft/ Wasser/ Fewr/ Sonn/ Mond/ Stern/ zum zeitlichen Leben gebrauchen/ daran jhre Hertzen hangen/ deß Ewigen weniger/ dann nichts/ achten. Was thun die anders/ als daß sie die Welt/ vnd alles/ was drinnen ist für Götter halten? Siehestu nun allein auff dein Bauch/ vnnd versorgest allein dein Bauch/ so ist der Bauch dein Gott/ Phil. 3. 19. Dann deine opfferst du täglich mit essen vnnd trincken/ fressen vnnd sauffen/ vnnd aller Venerischen Fleischeswollust. Siehest du/ allein auff Gelt vnnd Gut/ wie du das zusammen schrapen mögest/ so ist Gelt vnd Gut dein Gott/ daran du allein dein Hertz hengest/ vnd es dadurch für deine Götter heltest. Siehest du allein auff Stoltz vnd Pracht/ so ist der Hochmut dein Gott/ daran du dein Hertz hengest/ vnd jhn dadurch für dein Gott heltest. Gehörest also nicht vnter der Christen/ sonder Heyden zunfft.

Die den Bauch allem versorgen.

Die auff Gelt vñ Gut sehen.

Auff Stoltz vnnd Pracht.

2. Die/ von Gott seinem wesen vnd willē nichts wissen.

Für Götter halten die Welt Creaturen alle die/ so der Creaturen Gottes/ Sonn/ Mond/ Stern/ Fewr/ Wasser/ Wind/ Lufft täglich gebrauchen/ aber doch nicht wissen/ wer Gott sey/ was sein Wesen/ sein Will sey. Dann wie wilt du den wahren einigen Gott für Gott halten/ wann du nicht weist/ wer Gott/ weder nach seinem Wesen/ noch nach seinem Willen ist? Weistu das nicht/ so kanstu jhn für Gott nit halten. Gehöreß also nicht vnter der Christen/ sonder Heyden zunfft.

3. Die so vnterschiedene Schutz-Heylige vnd Nothelffer dichten.

Tertullian *lib. de idololat. T. 2. p. 287. A.* O melior fides nationum in sua secta: quæ nullam solennitatē Christianorū sibi vendicat, nō Dominicū diem, nō Pentecosten, etiā si nossent, nobiscum non communicassent, timerent enim ne Christiani viderentur. Nos ne ethnici pronunciemur, non veremur.

Für Götter halten die Welt Creaturen alle die/ so heutiges tages vnterschiedene Heyligen/ als Dei tutelares, Schutzheyligen vnnd Nothelffer/ Fewr/ Lufft/ Wind/ Sonn/ Mond/ Sternen/ Land vnd Leuten/ Menschen vnnd Vich zuordnen/ denselbigen Kirchen/ Sacellen vnnd Claussen bawen/ Altarien vnd Bilder auffrichten/ Pfründen stifften/ besondere Fest anordnen/ darzu Walfarten anstellen/ sie besuchen/ in diesen vnnd jenen vorgehenden Nöthen vnd Begängnussen/ sie durch jhre besondere Gebett vnnd Paternoster anruffen/ verehren/ jhnen dienen/ diese vnnd jene Wolthaten/ Schutz/ Schirm/ Errett-Erlösung/ Vorbitt/ Gnad/ Verdienst/ Würdigkeit/ anders vnzehliches mehr/ so wol in Geistlichen sachen der Selen/ als zeitlichen deß Leibs/ von jhnen suppliciren, vnterthenig/ Hertzlich vñ zuversichtlich begehren. Dergleichen dann heutiges tags im Papstumb durch vnd durch geschihet/ vñ in täglicher praxi ohne schew von männiglich geübet vñ getriben wird. Dañ sie auch jhre sanctos Majorum & Minorum gentium, jhre grössere sondere bare/ vnd geringere gemeine Heyligen in grosser anzahl auffgeworffen/ welche sie in vorgehenden nöthen/ wasserley selbige seyn mag/ als Mittler/ Vorbitter/ Helffer/ Schutzer/ Schirmer/ Erretter/ Erlöser/ anruffen vnnd verehren/ Einem jeden auch seine besondere Hülff vnnd Krafft in sonderbahren fällen vor anderen zulegen. Vnter welchen sie den Vorzug Mariæ der Mutter deß HErrn geben/ solcher allen Gewalt im Himmel vnnd auff Erden/ nechst Christo jhrem Sohn/ zumessen/ vnd jhr alle Heyligen im Hüttel vnterwerffen. Nechst jhr die Engel/ darnach die H. Apostel vnd Martyrer/ vnd dann die andere Heyligen in gemein setzen. Vnter denen sie aber Vierzehen sonderbare Nothelffer bestätten/ so in allen Nöthen in gesambt vnnd sonders anzuruffen vnnd zuverehren seyn/ als da sind/ S. Blasius/ S. Dionysius/ S. Erasmus/ S. Panthaleon/ S. Veit/ S. Georg/ S. Cyriacus/ S. Christophorus/ S. Achatius/ S. Eustachius/ S. Aegidius/ S. Barbara/ S. Ca-

Abgötterey so hierin in Papstumb vorgehet vff Heydnische Manier.

Ordnung deren Vierzehen Nothelffer.

Hortul. animæ part 1. fol. 145. in Dillingē gedruckt A. 1564.

S. Catharina/S. Margretha/ Die starcke Kämpffer vnd Diener Christi/ Wunderbarlich in der Krafft/ löblich im verdienen. Namhaffte Beichtiger/ als S. Antonius/S. Gregorius/S. Ambrosius/S. Ulrich/S Rochus/S. Sebold/S. Bernhard/ S. Augustin/ S. Hieronymus/ S. Franciscus (welchen die Barfüsser für den andern Christum halten) S. Wolffgang/S. Leonhard/S. Martin/S. Nicolaus. Heilige Jungfrawen vñ Wittwen/S. Agnes/S. Agatha/S. Dorothea/S. Apollonia/S. Gertraud/ S. Margreth/ S. Maria Magdalena/ S. Anna/ S. Clara/S. Ursula/S. Elisabetha/ S. Catharina/S. Barbara/S. Ottilia. Die sie alle mit jhren Sonderbaren Gebetten anruffen vnd verehren/ so im Päpstischen Seelen Garten zufinden. Namhaffte beichtiger. Ibid fol. 246. H. Jungf. vnd Wittwen. Ibid. f. 257.

Unter welchen sie folgends ein in diesem/ den andern zu jenem Schutzhepligen in diesem vnd jenem Stuck auffgeworffen. Zun Elementhepligen sind verordnet/ vber das Fewr/ S. Agatha/ vber das Meer vnd Wasser/ S. Nicolaus vnnd der grosse Christoffel/ vber die Lufft vnd Gewitter/ S. Valesianus vnnd Theodorus/ vber die Erde/ deren Früchte vnnd Gewächse/ S. Jost/ vber den Wein/ S. Urban vnnd Medardus. Ekment heyligen.

Zu Vieh hepligen vnd Patronen sind verordnet/ vber die Schafe/ S. Wendel/ vber die Pferd/ S. Elogius oder Loi/ vber die Rinder/ S. Pelagius/ vber die Säw/ S. Antonius/ vber die Hund/ S. Ruprecht/ vber die Gänse/ S. Gallus/ vber die Hüner/ S. Veit/ vber die Ratten vnd Mäuse/ S. Gertraudt/ vber die Marder/ S. Lupus, Dannenher diß Gebett/ Hilff du lieber S. Lupe/ daß der Marter die Hüner nit verlupe. Dise Heyligen.

Zu Schutz vnd Schirmhepligen oder Patronen der Länder sind gesetzet/ vber Spanien/ S. Jacobus/ vber Franckreich/ S Dionysius vnd Ludwig/ vber Teutschland/ S. Bonifacius/ Martin vnd Valerius/ vber Engelland/ S. Thomas vnd Georgius/ vber Schotten/ S. Andreas/ vber Schweden/ S. Brigitha/ vber Polen/ S. Stanißlaus/ vber Böhmen/ S. Wentzel/ vber Ungern/ S. Ladißlaus vñ Ludovicus die Könige Der Provintz/ S. Conrad/ der Schwaben/ S. Gall vnd S. Maria in Einsiedel der Schweitzer/ S. Wolffgang der Beyer/ S. Kilian der Francken/ S. Elisabeth der Hessen/ S. Bonifacius der Thüringer/ S. Otto der Pommern/ S. Albrecht/ der Preussen/ S. Nicolaus der Moscoviten/ S. Florian der Oesterreicher/ S. Ruprecht der Kerner/ rc. Schutz vnnd Schirm Heylige/ der Länder. Der Provintzen.

Zu Statthepligen sind verordnet/ vber Rom/ S. Peter vnd Paul/ vber Venedig/ S. Marx/ vber Meyland/ S. Ambrosius/ vber Genua/ S. Georg/ vber Pariß/ S. Genoveva/ vber Cöln/ die H. Drey König/ vber Augspurg/ S. Ulrich/ vber Nürnberg/ S. Sebold/ vber Straßburg/ S. Ottilia/ vber Ulm/ vnser L. Fraw/ vber Basel/ S. Pantaleon/ vber Erfurt/ S. Severin/ vber Braunschweig/ S. Author oder Autni/ vber Eger/ S. Nicolaus/ vber Antorff/ S. Walpurg/ rc. Statthepligen.

Zu Schutz vnd Schirmhepligen der Bischoffthumb sind auch besondere Patronen erwehlet/ als Rom/ S. Peter/ Magdeburg/ S. Moritz/ Halberstatt/ S. Stephan/ Maintz/ S. Martin/ rc. Ja/ ein jede Kirch vnd Capell hat jhren besondern Hepligen oder Patronen/ wie deren Namen aller Orten andeuten. Der Bischoffthumb. Kirchen vnd Capellen.

Den Menschen hat man auch jhre Patronen auß den Hepligen verschaffet/ in dem ein jeder seinen besonderen Hepligen gleichsam zu einem Lare vnd Penate erwehlet/ welchem er ausser vnd in vorfallenden Nöten zugeschryen/ dessen Hülff/ Vorbitt/ Huld vnd Gnad gebetten/ sonderlich in zufälligen Gebresten/ Schwach- vnd Kranckheiten/ als dz man anbetet S. Sebastian vnd Rochum/ für die Pest/ S. Liborium fürs Grieß oder stein/ S. Symphorianum/ für die Brüch/ S. Petronell/ fürs Fieber/ S. Wolffgang für die Gicht/ S. Marx/ für vnversehene Tod/ S. Valentin/ für die fallende sucht/ S. Anthoni/ fürs Wild Fewr/ S. Johannes Evangelist vnd Benedict/ fürs Gifft/ S. Anastasi/ fürs Hauptwehe/ S. Ottili für die Augen/ S. Apollonia/ fürs Zahnwehe/ S. Blasi/ fürs Halßwehe/ S. Agatha/ für die schwärende Brüste/ S. Erasmum/ fürs Bauchwehe/ S. Brixen/ für die Scham/ S. Margreth/ für die gebehrende Frawen/ S. Vincentz/ soll das verlorne widerbringen/ S. Felicitas soll Söhne bescheren/ S. Anna soll Reichthumb bringen/ S. Barbara soll die Menschen erhalten/ daß keiner ohn Sacrament stürbe. Menschen vnnd Hauß hepligen. Der Kranckheiten rc.

Endtlich hat man auch den Gelehrten/ Künsten/ Wissenschafften vnd Handwercken gewisse Patronen der Hepligen bestimmet. Den Theologen/ S. Augustin/ oder S. Thomas/ den Juristen/ S. Ivo/ den Medicis vnd Apoteckern/ S. Coßman vnd Damian/ den Philosophis/ S. Catharin/ den Studenten vnd Schulern/ S. Gregorium/ den Musicanten vñ Spielleuten/ S. Caeciliam/ den Mahlern/ S. Lucas/ den Hafnerschmiden/ S. Leonhard vñ Loi/ dē Schustern/ S. Crispin/ dē Tuchmachern/ S. Micheln/ dē Schneidern/ S. Guiwan den Der Gelehrten vñ Künsten.

La Xant de falsa Rel. l. 1 c. 21. p. 88. Non exigo ut aliquis poetarum fictionibus credat, qui nos mentiri putat: Pontificum ipsorum scripta consideret, & quicquid est literarum ad sacra pertinentium, revolvat: plura fortasse, quàm nos asserimus, inveniet, ex quibus intelliget, inania, inepta, commentitia esse omnia, quæ pro sanctis habentur.

den Hafner S. Goar/ den Zimmerleuten/ S. Wolffen vnd Joseph/ den Reuttern/ S. Georg/ den Jägern/ S. Eustachi/ den Weinhackern/ S. Vrban/ den Hirten/ S. Wendel/ den Bauren/ S. Alban/ den Witwen/ S. Gertrud/ den Weibern/ S. Anna/ den Buhlern/ S. Dorothea/ den Huren/ S. Magdalena vnd Aphra. Anders dergleichen mehr.

Diß Heyligen Muster von den Heyden entlehnet.

Welche Ordnung vnnd abtheilung der Heyligen man im Bapstumb von der Heyden Göttern/ gleich als einem Muster/ genommen/ vnnd an dero stell jhre besagte vermeynte Heyligen gesetzet/ wie der Augenschein beweiset/ auch die Papisten selbst nit werden in abred seyn können. Damit sie aber bewehret/ was dort im Propheten Jeremia der HErr klagt/ so manche Statt/ so manchen Gott/ hast du Juda/ vnnd so manche Gassen zu Jerusalem sind/ so manchen schanden Altar habt jhr auffgerichtet/ dem Baal zurduchern/ Jerem. 2. 28. vnnd 11. 13. Besihe hirvon das Heydensüchtige Bapstumb M. Agricolæ, gewesenen Pfarherrs zu Neuburg an der Thonaw/ wirst du diß alles eygentlich außgeführet finden.

Einrede der Papisten. Daß sie die Heyligen nit wie Gott verehren vnd anbetten.

Hie wenden aber die Papisten ein/ daß sie die Heyligen für keine Götter halten/ auch nicht wie Gott verehren vnd anbetten/ sondern nur für Fürbitter in Nöthen anruffen/ vnd durch deren Fürbitt vnd verdienst/ Gnad vnd Hülff desto ehr vnd besser bey Gott erlangen mögen. Drumb so geschehe jhnen von vns gantz vngütlich/ daß wir sie derentwegen Abgötterey beschulden. Was dergleichen mehr ist.

Beantwortung deren.

Jch antworte/ wir wissen gar wol/ daß sie diß fürgeben/ aber es geschichet nur mit eusserlichen Worten/ da im Hertzen/ in der That vnd Wercken/ sich weyt ein anders bey jhnen befindet. Dann wie viel tausend vnnd aber tausend sind deren im Bapstumb/ die dergleichen vnterschied in anruff- vnd verehrung der Heyligen nit wissen/ weniger denselbigen in jhrer Heyligen verehrung in acht nehmen/ sondern sie/ wo nicht mit grösserm/ doch eben gleichem Eyffer/ Andacht/ Glauben vnd Hertzlichem vertrawen anruffen vnd verehren.

Ist ein nichtige außrede. Der gemein hauff im Papstumb weiß von diesem vnterschied nichts.

Daß wol Ludovicus Vives, der selber ein Gelehrter Papist/ geschrieben/ Multi Christiani in re bona plerumque peccant, quod Divos Divasq; non aliter venerantur, quàm Deum. Nec video in multis, quod sit discrimen inter eorum opinionem de sanctis, & id, quod gentiles putabant de suis Dijs. **Viel Christen/ sagt er/ die sündigen gemeiniglich in dem/ das gut ist/ daß sie die Heyligen vnd Heyliginnen nicht anders verehren/ als Gott selbst/ ich sehe auch kein vnterschied zwischen jhrer Meynung von den Heyligen/ vnnd der Heyden Meynung von jhren Göttern.** Solte dann diß nicht Abgötterey seyn?

Ludov. Viv. *in c. 27 l. 8. Aug. de civit. Dei, T. 5. col. 494. B.*

Weil sie 1. die Heyligen Götter vnd Mariam ein Göttin nennen.

So beweiset sich dieses im Werck selbst/ weil sie 1. die Heyligen DEOS & Numina, (a) Götter/ dergleichen Deos tutelares, Schutz Götter/ die Mutter Gottes sonderlich/ Deam (b) ein Göttin nennen; dergleichen gethan Papst Leo der X. diß Namens/ Turnerus, Carolus Scribanus, Baubusius, Lipsius, Sannazarius, andere vornehme Pabstische Scribenten mehr. Vnd ob wol der Jesuit Bellarminus denselbigen widerspricht vnd vorgibt/ daß verständige vnd Gelehrte Catholische/ die Mariam kein Göttin nennen/ wird er doch damit der Sachen nicht abhelffen/ weil der einige Jesuit/ diese ernente vnnd andere viel hundert Catholische Mehr/ nicht wird/ ob Gott will/ hierumb auffs Maul schlagen/ denn sie je Gelehrt vnd Verständig gnug/ vnd wo nicht gelehrter vnd verständiger/ dennoch eben so Gelehrt vnd verständig als Bellarminus, Ja der eine der Papst selbst gewesen/ vnd demnach jhr ja sagen/ deß Jesuiters Nein sagen/ billich vorzuziehen. Welches dann ebenmässig daher erweißlich/ weil sie der Mutter Gottes den namen Iehovah (c) zueygnet/ der doch ohn einigē zweifel Gott ALLEIN gebühret/ vnd darbey sein Ewiges Wesen vnd Herrlichkeit erkennet wird/ Massen neben andern zusehen/ Esa. 42. 8. Wie ingleichem hieher zuziehen/ daß Maria in dem Marienpsalter wird DOMINA (d) FRAW genant/ da in dem Hebraischen Text stehet das Wort Jehovah, vor welches die Tollmetscher der Bibel das Wort DOMINUS, HERR/ brauchen.

Bellarm. *in Apolog. ad Regt Angl. pag 125.*

Bellarmini außflucht bey diesem puncten.

Mariæ wird der Nam Iehovah geben.

Item Domina.

[(a) Hieronym. Vida *Episc. Alban. in Hymn. ad Divos cœlest p.* 214. Quondam mares aut virgines-Nunc Dii beati cœlites. *Idem in Hymn. magnæ matris Virgin. p.* 100. Nos quoque divinos, ut cuique est copia, honores, Largimur, &c. Sannazar. *ad D. Iacob Picenum l.* 1. *Eleg p* 98. Pectoribus nostris non leve *Numen* eris. *Idem ad D. Nazar l.* 2. *Epigram. p.* 184. Datur ecce amicum cernere *Numen* (b) *Lips. in virgine Aspricolli c.* 30. *p.* 839. Magni magna Dei parens de qua sacrâ profantur-Hanc fore, quæ serpentis-conteret caput improbi-Fecisti, O, *DEA*; *Et iterum cap.* 46 *p.* 844. Tunc tibi laudes, *DEA*, dicet omnis sexus & ætas. *In feriis festivalibus Leopold. passavien.* O Maria, mater pia, nobis via sis, O *DIA* cœli ad palatia, Leopoldi gratia-*Vide Exam. & Inquisit. Iesuit.* Maximil. Philonis *c.* 11. *p.* 163. (c) Blasius Viegas *in* 12. *Apocal. sect.* 1. *n.* 9. *p.* 144. *ubi & depradicat encomium Idiota Mariæ tributum*: Dedit tibi, Maria, tota Trinitas nomen, quod post nomen Filii tui est Super omne nomen, ut in nomine tuo omne genu flectatur cœlestium, terrestrium & infernorum. (d) *Vide Psalter. Marianæ partes.*]

Wal

Weil sie II. die jenige Sprüche / so von Gott vnd seinen Gutthaten reden / den Heyligen / insonderheit aber der Hochgebenedeyten Mutter Gottes zulegen. Was ist bekanter in der Schrifft / als der erste Evangelische Hauptspruch von dem Weibsamen / welcher der Schlangen den Kopff zertretten soll / 1. Mos. 3. 15. Denn obwol in dem Hebraischen Original Text mit denen hellen klaren Worten stehet DERSELBIGE, welches alle interpretes oder Tollmetscher der Bibel / alle Griechische / vnnd der mehrertheil der Lateinischen Kirchenvätter also außlegen / in gleichem auch viel Gelehrte vnter den Papisten selbsten bekennen / so haben sie den Spruch doch auff die Mutter Gottes gezogen / SIE wird der Schlangen den Kopff zertretten. Vnnd obwol die Papisten solche grewliche verkehrung dieser Evangelischen verheissung verkleistern wollen / inn dem sie einwenden / daß Maria die zerknirtscherin deß Haupts der Schlangen / deß Teuffels / seye / weil sie den Messiam geboren / so ist doch diß ein lauter blawer Dunst damit sie dem einfältigen die Augen verklaiben vnd bestäubern wollen / in dem jhrer viel auß den Jesuiten / weit anders von der Sachen reden vnd schreiben. Dann der Jesuit Costerus (a) schreibet / sie werde darumb die Schlangen knirtscherin geneñet / weil sie mit jrem Son mit gewircket in deß Teuffels Kampff / wie Eva mit Adam mit gewircket im verderbē deß Menschlichē Geschlechts da sie jhm den Apffel geben / Oder / wie der / so einem ein Schwerdt darreichet / ein andern damit zuerwürgen / deß Tods mit theilhafftig ist. Der alt Jesuit Gretscherus zu Ingolstat machts noch besser / da er schreibt. Beata virgo DEBELLATIONI COOPERATA EST inferni serpentis (b) Die Heylige Jungfraw hat mit gewircket in der vberwind- oder erlegung der Hellenschlangē. Dañenher der Jesuit Salmeron (c) Mariam neñet / Corredemptricem ein Mitterloserin. Hieher gehöret widerumb der Psalter Mariæ deßgleichen die Litaney der Mutter Gottes / darin sie genennet wird / der Schlangen Hauptzertretterin / der Stern Jacob / der Morgenstern / die Leyter Jacob / die Himmels Porte / der Rauchaltar / dz Paradeiß der Wollust / das tabernacul deß Bunds / die versöhnung deß Höchsten / die Lade deß Zeugnuß / das Hollz deß Lebens / die blüende Ruthe Aarons / die Statt der Zuflucht / der Stab Mosis / der Brunn deß Lebendigen Wassers / ꝛc. Welches alles Titul seyn so auß der H. Schrifft genommen / vnd einig vnd allein vnserm Heyland Christo / theils dem Buchstaben / theils dem Mystischen oder geheimer bedeutung nach gebühren / so aber von dem Jesuiten / Johan David in einem besondern Buch / welches er Pancarpium Marianum titulirt (d) auff Mariam mit vielen erschrecklichen lästerungen gezogen vnnd gedeutet. Wie sich dann auch die Papisten nicht geschewet das H. Trisagium Heylig / Heylig / Heylig ist der HErr Zebaoth / Esa. 6. 3. auff Mariam zuziehen: Heylig / Heylig / Heylig bistu Maria / du Gottesgebährerin / du Mutter vnd Jungfraw! Wer ein Muster solches grewlichen Lästerlichen / theils auch vnverschämbten kindischen verfälschungen der H. Schrifftsprüchen / so auff Mariam die Mutter Gottes gezogen / haben will / der schlage auff das Buch genant Mariale Bernhardini de Bustis, wird er derselbigen in allen Predigen voll auff finden. Wil obwol vns diß billich deßwegen ein Lösterbuch / so ist doch der Jesuit Antonius Possevinus so vnverschämbt / daß er sich nit schewet solches eruditissimum & uberrimum Rosarium, ein vberauß Kunstreichen vñ vberschwencklichen Rosencrantz zunennen / dessen Rosen wir jhme vnd seines gleichen gern gunnen.

Weil sie II. die jenige Sprüche / so von Gott vnd seinen Gutthaten reden / den Heyligen / insonderheit aber der Hochgebenedeyten Mutter Gottes zulegen. — Weisse / Pflegen der Mutter auf den Heyland zulegen.

Verklärung deß Evangel. spruchs vom Schlangen treten. — Verkleisterung dessen.

Costeri außlegung dessen.

Deßgleichē Gretscher. — (a) Coster. præfat. in meditat. de vita & laud. Mariæ pag. 7. Illa quæ Christus eâ carne gessit, quàm ut ea gereret, à virgine matre accepit, rectè attribuuntur matri, quæ cooperata est in hoc filii cum Diabolo certamine, sicut Eva cooperatur Adamo cui pomum ad generis humani perniciem obtulit, aut sicut ille, qui gladium porrigit ad alterius necem, est particeps homicidii. Ibid pag. seq. Maria dicitur porrò contrivisse caput serpentis, quia omnibus se invocantibus præstò est in tentationibus, & in omni cum Diabolo certamine, ad cujus præsentiam non aliter diffugit Satanas atque noctuæ pelluntur adventante solis lumine, &c. (b) Confer Zuarez in 3. p. Thomæ 2. disp. 3. sect. 5. (c) Salmeron Tom. 10. Tract. 41. p. 389. (d) Pancarp. pag. 92. 93. Virgo Mosaicæ superat, miracula Virga. Virga solum potuit pandere, virga polum. Per te, O Maria Deus spiritualiter omnia adversus infernalem Pharaonem in sui populi salutem exercuit, quæcunque per virgam Moysis & Aaron in Ægypto patravit. Numquid illud quoque in Te completum, quod scriptum (Psal. 77.) & factum est: Percussit petram & fluxerunt aquæ: Situ & ariditate gratiæ peribat mundus; Tu verò, tanquam virga Moysis, divinam ita petram, rigentem justitiæ legè, humilitatis tuæ, sincereque mentis rectitudine, quasi gemino pullu ita feriisti, ut gratiam invenires; & misericordiæ fluentis abundè faceres scaturire. Numquid indè universæ benedictionis & gratiæ per totam Ecclesiam aquæ fluxerunt. Id pag. 112. Numquid unigenit: Filii tui matrem, generis humani reparatricem, omnium afflictorum patronam Mariam, rectè quoq; Turrim hanc fortissimam (ex Prov. 18.) nuncupamus? Eadem habet Qsorius Cent. 2. in Concept. Mar. T. 5 pag 835.]

Vñ obwol vns diß billich deßwegen ein Lösterbuch / so ist doch der Jesuit Antonius Possevinus — Possevin. T. 1. Apparat. pag. 118.

Pancarpium Marianum

Trisagium auff Mariam gezogē. Pfal. Mar pag. 6. Marialeßbernhardini Fn wust vñler Grewel.

Ehren Namen so Mariæ gebē werden.

Weil

Weil sie 3. ihren Göttliche Maiestät vnd eygenschafft zueygnen

Allmacht.

Damasc. in fanct. Dorm. orat. annunciat. apud Cocc. Thes. Catholi. T. 1. l. 3. art. 6 p. 296.

Nicephor Gregor. l. 9. de dotib. virtusq; Conſtantinop. præditæ, p. 191 Quæ quidvis poteſt intemerata Dei genetrix.

Herrſcherin vber alle Menſchen vñ Teuffel.

Vnermäßliche Gütigkeit.

Mater & regina miſericordiæ.

Lipſius de D. Virg. Hallens. l. 1. c. 36. pag. 29. Beata Maria habet parem vim & poteſtatem cum Deo.

Oſor. Tom. 2. pag. 414. Maria eſt Theodo Dei mater.

Tintzbüchle cap. 1 A. iij.

Getruckt durch Andr. Apergee A. 1627.

cap. 3. A. vij

Weil ſie III. jhren/ ſonderlich Mariæ der Mutter deß HERRN/ Göttliche Mayeſtät vnd eygenſchaffte zueygnen vnd ſie derentwegen verehren/ Geſtalt dann Damaſcenus der Marien hülff nennet/ omniporens auxilium, ein Allmächtige hülff/ Nicephorus Gregoras ſchreibt von jhr daß ſie Quid vis, alles vnnd jedes was nun ſeyn möchte/ vermöge Bernhardinus de Buſtis (a) nennet ſie Dominam cœli & mundi, ein Frawe Himmels vnd der Welt. So dann nicht nur herrſche vff der Welt vber gute/ böſe vnd mittelmäſſige/ ſondern auch in der Hölle/ vnd zwar nicht vber die geringere/ nicht vber die mittelmäſſige/ ſondern auch vber die gröſſeſte Teuffel/ deßgleichen im Fegfewr/ weil ſie viel darauß durch jhr verdienſt errette. Legen jhr zu immenſam bonitatem, vnermäßliche Gütigkeit/ vnd Summum ſolatium (b) Höchſten Troſt/ Viega der Jeſuit (c) ſchreibt ſie ſey geſetzt vber alle Creatur/ vnd jhre vnd jhres Sohns ehr habe ſie mit jhm nicht gemein/ ſonder ſey gantz EINE oder eben dieſelbige. Deßwegen ſie auch genennt/ Mutter vnnd Königin der Barmhertzigkeit. Lipſius der Gelehrte vnnd berümbte Papiſt ſchreibt/ ſie habe gleiche Krafft vnnd Gewalt mit GOTT. Oſorius machts noch gröber/ ſagt Maria ſey gröſſer dann der Thron Gottes. Franciſcus Labata (d) der Münch/ machts am aller gröbſten/ ſagt: ſie vbertreffe Chriſtum zum theil/ vnd jhr Gebiet ſey gröſſer dann Chriſti Gebiet/ weil Chriſtus gebiete allen erſchaffenen Dingen/ Maria aber gebiett Chriſto ſelbſten/ dann er jhr vnterthan geweſen. So iſt E. L. bekant was vor langen für ein ſchönes ſauberes Catholiſch büchle in vnſer Nachbarſchafft zu Augſpurg im Truck außgangen vnter dem Titul/ Zinß vnd Dinſtbüchle der H. Jungfraw Mariæ/ darin außtrucklich die Wort ſtehen daß der H. Mutter deß HERRN nicht allein alle Creaturen vnd geſchöpffe/ ſondern der Schöpffer ſelbſten vnterworffen. Es iſt jhr vnterworffen die Hölle/ ſampt dero gantzen Macht/ das Fegfewr/ daß ſie tröſte die Arme Seelen/ die Erde vnd alle Königreich/ die Kirche/ vor welche ſie ſtreitet/ das Meer/ der Lufft/ der Himmel/ die Heyligen/ die Engel/ Ja mit einem Wort/ GOTT der HERR ſelbſten/ ꝛc. Item/ daß ſie gekrönet von GOtt zu einer Keyſerin Himmels vnd der Erden/ ꝛc. Was dergleichen mehr. So laſt euch herauß/ jhr lieben Marien diener/ ſo weiſt man wie es euch vmbs Hertz iſt. Dergleichen Gewalt im Himmel vnnd auff Erden auch Dominico von Antonino (e) zugelegt wirdt. Solte das nicht Göttliche Mayeſtät vnd eygenſchafft ſeyn?

[(a) *Bernhardinus de Buſtis, in Marial. parte 3. de nominibus Mariæ, ſerm. 2. part. 3. lit. D.* Eſt B. Virgo Maria domina Cœli & Mundi, *primò* propter dominium, de quo ipſa inquit Eccleſiaſtici 24. *gyrum cœli circumivi ſola*, & profundum abyſſi penetravi, & in fluctibus maris ambulavi, & in omni terra, ſteti, & in omni populo, & in omni gente primatum tenui. Ex quibus verbis habetur, quòd ipſa dominatur in cœlo; Imò dicitur: gyrum cœli circumivi ſola; Ipſa enim ſolos gyrat & circumit, eoſq; ad intercedendum pro nobis ſollicitè inducit, & dicitur *ſola*, quia ipsâ orante, omnes orant, & ipſa ſilente, omnes ſilent. Unde Anſhelmus in libro Orationum dicit: *Te domina dicente, nullus erubit, nullus adjuvabit: te autem orante, omnes juvabunt, omnes orabunt* Secundò dominatur in inferno, undè ſubdit: *& profundum abyſſi penetravi* Non enim tantùm dominatur dæmonibus mitioribus, qui ſunt in ſuperficie terræ, nec tantùm mediocribus, qui ſunt in medio inferni, ſed etiam maximis, qui ſunt in profundo, unde non dicit, penetravi ſuperficiem terræ, vel medium inferni, ſed profundum abyſſi. *Tertiò*, dominatur in purgatorio, imò ſubdit: *& in fluctibus maris ambulavi.* Pœna enim purgatorii dicitur fluctus, quia eſt tranſitoria, & dicitur maris, quia eſt amara. In illis fluctibus ipſa ambulat, quia *meritis ſuis* multos à pœnis illius liberat. *Quartò*, dominatur mundo, ſubdit enim: *in omni terra ſteti, & in omni populo, & in omni gente primatum tenui* In mundo quidem ſunt tria genera hominum: Quidam ſunt mali, quidam boni, quidam tepidi. Ipſa igitur dominatur malis, eos ad pœnitentiam reducendo: dominatur bonis, eos in gratia conſervando: dominatur tepidis, illos ferventer proficere faciendo (b) *Ludolphus Saxo vita Chriſti part. 1. cap 3* Deprecor bonitatem tuam IMMENSAM, ut Tu (SUMMUM meum ſolatium) dirigas vitam meam: *Viega in Apoc. 12. ſect. 1. num. 3. pag. 143. col. 1.* conſtituta quippè (Maria) ſuper *omnem* creaturam, & quicunque Jeſu curvat genu, matri quoq; pronus ſupplicat, & Filii gloriam cum matre, non tam communem judico, quàm EANDEM. *Lipſ.* laudat Gerſonis pronunciatum, qui dixerit: Virgini Bernhard. *de Buſtis par. 3. Marial. ſerm 2. part. 3. b.* Iſti gloriosæ Dominæ omnes Creaturæ reverentiam exhibent, & ſalutationis Diſcipul. *de Tempor in ſermone quadrages. & de ſanctis pag. 263. col. 2.* Dominari Mariam, air, poterat in cœlo, quia, quicquid, erat, impetret. *Oſor. Tom. 3. conc. 2. in Feſto, Joſephi pag 124.* Si Maria Regina cœli eſt, ſi omnium Domina, ejus vir Rex cœli dicendus eſt, & omnium Dominus. Attende nunc Mariæ dignitatem, ex qua colliges facilè dignitatem Joſeph. utraque planè ineffabilis hominibus, & inexcogitabilis. *Franc. Labata, Tom. 1. Apparat Conc. tit. Maria, pag 414.* Dicere poſſemus dignitate ſua matrem Chriſti, Chriſtum ipſum aliquo modo *ſuperare, & imperium eius, imperia Chriſti maius eſſe.* cum Chriſtus rebus omnibus imperet creatis, at Maria Chriſto ipſi, nam erat ſubditus illis. Eadem habet *Tom. 2. pag. 44.* (c) *Antonin part 3. tit 32. c. 1. §. 3.* Hæc poteſtas (ſc. in cœlo & in terra) non parum eſt communicata Dominæ, cœlestium, terrestrium & infernorum.]

Weil

Weil sie IV. der heyligen Göttlichen Wercke zuschreiben: (a) Als mit nahmen/ daß sie 1. wider den ersten Artickul vnsers Christlichen Apostolischen Glaubens/ alles auff Erden mit Christo versorgen vnd verwalten/ wie Costerus (b) von jhnen schreibet/ daß durch deren Verordnung die Welt bestehe vnd außdawre. (c) Daß sie sie anruffen zur Zeit der Pestilentz/ (d) anruffen vmb gute Zeiten/ (e) anruffen vmb Errettung wider jhre Feinde/ (f) anruffen vmb Erlösung von allem Vbel/ Leibes vnnd der Seelen. (g) Daß sie jhnen jhr Leib vnd Seel vnnd alles was sie haben in jhre Hände befehlen/ (h) Massen dieses mehr dann Sonnenclar vnnd Augenscheinlich die tägliche praxis vnnd das Werck selbsten/ vnter den Papisten erweiset/ in dem sie in allen leiblichen nöthen zu denen Heyligen lauffen/ sie in allen nöten vnd anliegen/ vmb Hülff/ Trost/ Schutz/ Schirm/ Beystand/ Errettung vnd Erlösung/ ängstiglich vnd einbrünstiglich bitten vnd anruffen/ dergleichen Gebett in jhren Missalien Antiphon, Lustgarten der Seelen/ Brevieren/ andern jhren Büchlein/ in grosser mänge zufinden.

Lauffen inn allen nöthen den Heyligen zu.

[(a) *Bernhard de Busti part. 6. Marial. serm. 2. de Visitat: Mariæ part. 2 lit. V.* Sed, O Virgo gratissima, num tu aliquid tecisti Deo? Numquid vicem ei reddidit? Profectò sit ea est dicere, secundum quid *Majora fecisti Deo, quàm ipse* DEVS *tibi*, & universo generi humano (b) *Costerus in Enchir c. 14. pag.* 462. constat ex scripturis, (*quibus verò*) sanctos in cœlis regnantes, cum Christo hæc terrena *curare* & *ADMINISTRARE*. (c) dispositione tua perseverat mundus. *Psal. Mar. in Psal. 118. p. 145.* Beneficiis tuis plenus est mundus. *Psal. 41.* Oculi nostri in te sperant, Domina, mitte nobis escam & cibum delectantem, *Psal. 134.* (d) *Psalt. Mar. p. 392. seqq Miss de S. Rocho. Hort. an. psalt. Mar. p* 407. Roche profectus peregrè, curas tactus pestis feræ, ægros sanas mirificè, tangendo salutiferè. *Ibid. de Sebastiano pag.* 404. (e) Martinus faciat tempora prospera, *Hort. an. (f) psalt. Mar ps. 2. 7. 13. 29. 67. 97. 129. &c.* (g) *psalt. Mar. ps. 90. 119* (h) *Psalt. Mar. pag. 369. seqq. & pag. 420. seqq. vide loca.*]

Wider den andern Artickul von der Erlösung sie anruffen/ 1. als Erlöser vnnd Mithelffer die Christo vnserm einigen Erlöser vnd Heyland in dem Werck der Erlösung nicht allein geholffen/ sondern auch noch auß vnsern nöthen Leibs vnnd Seelen/ durch jhr Verdienst/ helffen vnd erlösen sollen/ (a) darin sie dann sonderlich S. Franciscum/ welchen die Thörichte verblende Leut vor den andern Christum halten/ für ein Meister auffwerffen/ (b) desgleichen Mariam die Mutter Gottes/ von welcher Clarus Bonarscius nachfolgende Verß gemacht/ so wol Werth seyn/ daß sie männiglich bekant gemacht/ vmb deß Grewels willen so darinn begriffen/ dessentwegen ich sie auch dem Gemeinen Mann zulieb allhero neben einander setzen wollen.

2. Wider den andern Artickul von der Erlösung. Erlöser vnd mithelffer.

S. Franciscus

Verß Bonarscii von Maria.

Clar. Bonarsc. in *Amchirh. Bonar. Iesuit. l. 3. c. 84. p.* 316.

Hæreo lac inter meditans, interq; cruorem
Inter delitias uberis & lateris.
Et dico (si fortè oculos super ubera tendo)
Diva parens, Mammæ gaudia posco tuæ.
Sed dico (si deindè oculos in vulnera verto)
O IESU, lateris gaudia malo tui.
Rem scio, prensabo, si fas erit UBERA DEXTRA;
Lævâ prensabo vulnera, si dabitur.
Lac Matris misere volo cum sanguine Nati
Non possem antidoto nobiliore frui, &c.

Betrachten thue ich Milch vnd Blut/
Vnd danck zu allen zeiten/
Als an mein höchstes Wolgemuth/
An die Brüst vnd die Seiten/
Vnd sage dann/ so offt ich kehr/
Mein Augen auff die Brüste/
O Mutter Frohn/ O ich begehr/
Derselben Süsse glüste/
Schaw ich dann an/ dein Seiten stich/
Herr Jesu mit Verlangen/
Ich als dann sag/ Ach lasse mich/
Auß selbem Trost empfangen/
Nun weiß ich weg/ Ich weiß Verstand/
Wer will mich darumb hassen/
Die Brüst soll meine rechte Hand/
Die lincke d'Wunden fassen/
Der Mutter milch mits Sohns Blut/
Will ich also vermischen/
Kein Artzney kan Hertz Sinn vnd Muth/
Mir besser nicht erfrischen/

Vnd ist wol zubetawren vnnd zubeklagen daß man diese Verß zu Dillingen bey ein kleines Handbüchlin vor die Schuljugend trucken lassen/ damit sie ja von Kindheit an zu diesem Grewel angeleytet werden. Dahin auch ebenmässig die schöne Picturen vnnd Gemälde der Marien gehen/ so mit jhren Händen die Milch auß jhren Brüsten außtrucken vnd damit die beystehende besprengen.

Carol. Scriban. *in Iude. pag.* 28.

[(a) Mariale *l. 1. c. 1. fol.* 13. Ad ultimum fuit Dominus cum Ea (Maria) & ipsa cum Domino *in eodem labore & in eodem opere Redemptionis*, Mater misericordiæ adjungit patrem misericordiarum in opere nostræ salutis. Vnde prædictum est de prima muliere: Faciamus ei Adjutoriam. Quid ergò est, quod Dominus dicit, *Es.* 63. Torcular calcavi solus, & de gentibus non fuit Vir mecum? Verum est Domine, quòd non fuit Vir tecum, sed mulier una tecum est: quæ omnia vulnera, quæ tu suscepisti in corpore, suscepit in corde *Ibid l. 3. part. 2.* Jugiter recolendum, quod tam devota *coadjutrix* extitit *ad mundi redemptionem, &c. Bernhard. de Busti in Mar. part. 11. de assumpt. Mariæ, ab init lit. A.* Benedicta DEI genetrix Virgo per Arcam Noe figuratur. Quia sicut illa Archa præservavit ipsum Noe cum filiis suis à diluvio: ita ipsa (& multò excellentiùs) salvavit totum humanum genus ab æterna damnatione, & de inferni profundo. *Ioh Osor. Tom 4. Cons pag.* 530. Christus in calvario carnem, Maria immolabat animam. *Carol. Scriban. in Christo patiente fol* 107.

Rr Salutis

salutí nostræ *cooperatam. Vincent. Brun. in meditat festor. B. Virg. pag.* 11. Redemptionis nostræ *cooperatrix. Franc Lalan in Appar. Concion. tit. Maria propos.* 23. *T.* 2. *pag.* 469. Beata Maria verè facta est in *ADIVTORIVM* secundi Adam, quippe qui illi Carnem dederit, qua *IVVET EVM* in opere Redemptionis, & nobis *Vitæ ac salutis* administeria det. Cum igitur B. Maria, sic media fuerit in opere Redemptionis, meritò *MEDIATRIX* à DEO perfectione Redemptionis est constituta, ut per *EAM* tanquam beatitudinem consequamur, per quam beatitudinis habemus autorem. *Idò per MERITA Sanctorum à peccatis suis liberari & æternùm salvari cupiunt. Canon Missæ*: quorum (Sanctorum) precibus & MERITIS concedas, ut in omnibus tuo protectionis muniamur auxilio. DEUS, tribue, quæsumus, ut ejus (Nicolai) MERITIS & precibus à gehennæ incendiis liberemur. *Breviar. Rom. d.* 6. *Decembr. Hort. an pag.* 17. 19. 212. &c. Omnes sanctitatis quæsumus Domine, nos ubique adjuvent: ut dum eorum MERITA recolimus, PATROCINIA sentiamus, &c. *Videplura in suffrag. Apostol. Martyr. Confess & c Conf. Lombard. l.* 4. *dist.* 45. *lit. G. & Sententiarios in h l. Gabr. Biel. lect.* 30 *in Can. Missæ.* Adde Thesaurum Indulgentiarum. (b) *In Hort. an pag.* 202. *b.* Da nobis (DEUS) quæsumus assidua Ejusdem (Francisci) crucis meditatione muniri. *Horat. Tursellin apud Possevin. lib.* 17. *Bibl. sel. T.* 2 *pag.* 449.

Exue Franciscum tunica, lacerog; cucullo:
Qui Franciscus erat, mox tibi Christus erit.

Francisci exuviis, (si qua licet,) indue Christum,
Iam Franciscus erit, qui modò Christus erat.]

Sie 2. anruffen als Advocaten/ Patronen/ Mittler vnd Vorsprecher. (a) Ja vor der Mutter Gottes außgeben/ daß sie die Menschen zu Gnaden annehmen möge/ vnnd das noch mehr/ sie habe die execution der Barmhertzigkeit/ der Sohn Gottes aber der Gerechtigkeit. (b)

[(a) *Costerus in medit. s. in salve Regina, pag.* 77. *seq.* Sanctos DEI in cœlis gloriosos ADVOCATOS dici, 1. quia pro nobis intercedunt, 2. Preces nostras, pràque officia exhibent DEO, 3. Offerendo, nostra precibus, MERITISQUE suis *Deo* commendant, quibus, si quid pulveris aut imperfectionis adhæresit Orationibus & operibus nostris, Ipsi ILLUD OMNE discutiunt & abstergunt; quorum oblatio *ex personarum dignitate* est *Deo* acceptissima. 4. Adversus dæmonum ferociam nos tuentur. 5. Toto se nobis in auxilium offerunt. *Psalt. Mar. p.* 418. Tu *advocata* fidelium ac *mater misericordiæ*, in qua & ipsi beneplacitum est altissimo leniri iracundiam suam in judiciis temporum, & veniam impetrari pro peccatoribus in novissimis maledictionibus. *Franc Labata Tom.* 2. *Appar. tit. Mar. intercess. pag.* 471 *seq* Inter cœli signa tria constituunt Mathematici inter se conjuncta, quæ ab illis sic appellantur. Leo. Virgo, Libra: per Leonem ira DEI, per Libram justitia optimè significatur. Virgo igitur inter Leonem & libram constituta quid aliud est, quàm B. Virgo Maria, inter iram & Justitiam Dei collocata, ut sc. Iram illam moderetur & justitiam Dei in misericordiam nob convertat. *Gabriel Biel lect* 30 *super Can. Miss. lit. M.* Patet, preces nostras, spemque consequendæ beatitudinis per *MEDIATORES SANCTOS* in cœlis inanes non esse, sed ordine à Deo instituto, nos ad *Eorum auxilia* confugere debere, ac debitâ Veneratione eos semper implorare, ut salvemur eorum meritis atque votis. (b) *Bernhard. part.* 3. *de Nomin. Maria. part.* 9. *serm.* 3, *lit. V.* Licet ad ipsam appellare, si quis à DEI Justitia gravari se sentit. Id quod significatum fuit in Hesther, &c. Ista ergò imperatrix figuravit imperatricem cœlorum, cum quâ DEUS regnum suum divisit. Cum enim *DEVS* habet justitiam & misericordiam: justitiam sibi in hoc mundo exercendam retinuit, & misericordiam matri concessit. Et ideò si quis sentit se gravari à foro justitiæ *DEI*, appellet ad forum misericordiæ matris ejus.]

2. Wider den 3. Articul von der Heyligung.

Wider den III. Articul von der Heyligung/ von den Heyligen begehren allerhand Gnaden Gaben ins gemein (a) in specie vnnd besonders aber Erleuchtung der Gemüther (b) Buß vnnd bekehrung zu GOTT/ (c) Glauben/ (d) Liebe/ (e) Hoffnung/ (f) Versicherung deß Gewissens/ (g) Verstand der H. Schrifft (h) Tödtung deß Fleisches (i) Verwahrung vor Sünden (k) vnnd Verharrung im guten. 2. Vergebung der Sünden/ (m) 3. Hülff in Todesnoth (n) Trost am Jüngsten Gericht/ (o) vnd das Ewige Leben. (p)

[(a) *Antonin. part.* 4. *Tit.* 15. Maria ideo dicitur gratiâ plena, quia secundùm Alb. sit *MEDIVM* & causa gratiæ, transfundendo eam in genus humanum: ut Maria potuerit dicere illud Syr. 24. In me omnis gratia vitæ & veritatis: in me omnis spes vitæ & virtutis *Idem Anton. p.* 3. *sum. tit.* 3. Divina beneficia in nos descendere MEDIANTIBUS Angelis & animabus beatis. *Discipul. de Temp. in serm. pag.* 931. *Col.* 2 Sicut à capite mediante collo descendunt omnia nutrimenta Corporis; sic à Christo *FERB.* Virginem in nos veniunt omnia bona & beneficia, quæ DEUS nobis confert. Nam ipsa est *DISPENSATRIX Gratiarum & beneficiorum Dei.* Sic etiam *Fr. Labata in l. c, tit. Mar. excell. prop.* 6. *pag.* 615. *Oser. tonc. 1. in assumpt. Mar. Tom.* 3. *pag.* 466. Cui dubium esse poterit, quin Mater nostra Maria, quæ in cœlesti regno divitiis abundat, nostri memoriam habeat, & *DONA* mittat Filio? ut sicut dicimus, omne donum optimum & omne donum perfectum desursum est, descendens à Patre luminum: ita & à *MATRE LVMINVM DESCENDERE* dicere possimus. *Videplura apud eundem in conc. de singul. devet. ad Mar. Tom.* 4. *pag* 36. *seqq. Conf. Hort an. in suffrag. Apostol. pag.* 185. *seq* ubi ab uno quoque illorum pecuniaris gratia petitur 1. *à Petro*, consolidatio in fide Catholicâ 2. *à Paulo*, Spes firma 3. *ab Andrea* gemina charitas. 4. *à Iacobo* dona justitiæ 5. *à Ioh.* Prudentia & casta conscientia 6. *à Philippo* Virtutum lumen & fortitudo. 7. *à Iacob.* Temperantia & sanctitatis gratia. 8. *à Barthol.* malorum mortificatio, bonorum vivificatio 9. *à Thoma* sanatio plagarum sceleris. 10. *à Matthæo*, fuga voluptatum Carnalium, & bona spiritualia. 11. *à Iuda*, cor pœnitens, fructus pœnitentiæ, in bonis permanentia. 12. *à Matthia*, à cunctis salva pestibus, Conjunge me cœlestibus. O Maria Magdalena, gratiâ divinâ plena, Apostolorum Apostola, salutem nobis impetra *Ibid pag.* 117. 118. Omnes sancti sanctæque pro nobis orate. Deum vestris precibus placate, ut per vos sit gratia sua nobis data: deleantur vitia, mundentur peccata, vitentur pericula, omnia sint grata. Nobis detur gloria, in sede beatâ (b) *Psalt. Mar. Psal.* 20. 26. 32. 40. 63 71. 85. 109. &c. (c) *Psalt. Mar.* 131. *Hort. an. in suffrag virg pag.* 213. (d) *Psal. Mar.* 131. *Hort. An. in suffrag. Apost. pag.* 184. (e) *Psal. Mar.* 103. & 140. (f) *Psal. Mar.* 35. (g) *Psal.* 67. 99. 138. 142. (h) *Psal. Mar.* 106 140. *Ioh à Lineac.* 8. *Praf in Ioh. n.* 5. *Tom.* 1. *pag.* 15. (i) *Psal Mar.* 20. 87 117. Veni regina gentium, dele flammas reatuum, dele quodcunque devium, da vitam innocentium *Brev. Rom. festo Vis. Mar.* (k) *Ps. Mar.* 38. 62. 88. 120. 128. (l) *Psal. Mar.* 126. (m) *Ps. Mar.* 31. 44. 69. 61. 81. 115. 127. *Hort. an. p.* 175. *b.* Nam peccavi TIBI SOLI, O, Maria Virgo, noli esse mihi aliena, gratiâ cœlesti plena. *Brev. Rom. in festis Apostol* Qui cœlum verbo claudis, seraque ejus solvitis, Nos à peccatis omnibus, solvite justi quæsumus. *Hort. an in suffrag. Apost. p.* 180. (n) *Psal. Mar.* 30. & 113.. In exitu animæ meæ de hoc mundo occurre illi Domina & suscipe illam. 141. 16. *in Orat. ad Mar. pag.* 420. *seqq. Horstul. an p.* 215. O præclaræ vos puellæ, nunc implete meum velle: & dum mortis venerit hora, subvenite sine mora, in tam gravi tempestate, &c. (o) *Horstul. an. p.* 196. *b* Me per vos (Apost.) salvari peto, extremo in judicio. *Barrad. Tom* 1. *Cone. Evangel. pag.* 328. In cœlo Astrologi inter Leonem & libram virginis sinum interponunt: nos verò Leonem de tribu Iuda, *h e.* Christum in horâ mortis judicem, & libram illam judicii terribilem, quâ omnes cogitationes nostræ, opera verbaque examinantur; non Virginis signum, sed Virginem ipsam judicis matrem multis precibus advocatam interponamus; &c. (p) *Psal Mar.* 113. Esto animæ scala ad regnum cœlorum, & iter rectum ad Paradisum DEI. *Vide Barcarp. Mar. Davidi.*

Davidis pag. 191. Hort. an. p. 180. b S. Jacobe à ventura ira me liberes, & auream coronam mihi reddas. *Ib. pag. 212. b. de S. Margar.* Nobis mater gloriosa, patrona clementior sis ad regna gaudiosa. SEMITA securior. *Bernh. de Bust. part. 9. serm. 2. assimil. 2. B.* Virgo dicitur, *scala cœli*, quia per ipsam Angeli ad nostram protectionem descendunt, & gratiæ divinæ per eam nobis donantur, & *NON NISI per hanc scalam cœlum scandere possumus*, &c. Hoc etiam patet exemplo, quod legitur in Chronicis nostris, sc. quòd quadam die S. Franciscus vidit duas scalas, unam rubeam, cui Christus innixus erat, & aliam albam, in qua virgo erat. Et cum ad monita B. Francisci fratres scalam rubeam ascendere conarentur, dum ire inciperent, retrò multi cadebant, & ascendere non poterant. De qua re S. Franciscus flendo dolebat: cui Christus dixit: Fac, ut fratres tui ad matrem meam currant, & ad scalam albam, atque per eam ascendent. Tunc B. Franciscus exclamare cœpit, dicens: Currite, fratres, ad scalam albam, & ascendite per eam. Quod facientes fratres à B. Virgine lætâ facie suscipiebantur, & in cœlum cum facilitate ascendebant.]

V. Ex modo cultus, weil sie die H. ANBETEN.

Weil sie V. die Heyligen ANBETEN, (a) **welches/ ihr eygen meynung nach/ Gott eygentlich vnd allein gebühret/ vnnd das** per se, **eygentlich vnnd für sich. Dann so die Bilder der Heyligen eygentlich vnd für sich** (b) **werden angebeten/ wie Biel der alt Schullehrer vnnd Bellarminus der Jesuit streiten/ so ist hierauß viel mehr zuschliessen/ daß man ihrer Meynung nach/ die Heyligen selbst eygentlich vnnd für sich anbette. 2. Auff sie all ihr vertrawen setzen/ sie ihre Hoffnung Hülff vnd Trost/ nennen/ sich ihnen ergeben/ &c.** (c) **3. Ihnen das Lobopffer fürbringen/** (d) **4. Das Vatter vnser zu ihnen beten.** (e) **5. Ihnen ihr Sünde beichten/ bekennen/ vnd in deren Namen darvon** absolvirt **vnnd Loß gesprochen werden.** (f) **Endtlichen 6. Mariæ der Mutter Gottes/ den H. Engeln/ H. Aposteln/ Martyrern Bekennern andern Heyligen/ Kirchen/ Capellen/ Altarien/ bawen/ Bilder machen vnnd auffrichten** procession **Vmbgäng vnd Walfarten anstellen/ ihnen gelübte thun/ in ihrem Namen Eydschwur ablegen &c. Wie männiglich offenbar vnd am Tage/ welches alles einig vnd allein dem Ewigen/ Wahren/ Allmächtigen Gott gebühret.**

[(a) *Bernhard. de Bust. part. 11. de assumpt. Mar. serm. 2.* O, bone Jesu, rex æternæ gloriæ, quid est quòd *mulierem ADORAS*? Volo, inquit, *eam adorare*, quia duo faciunt ipsam *ADORANDAM*, primum est, ratio maternitatis: Secundum, meritum humilitatis. *Id part. 3. de Nom. Mar. serm. 3.* In nomine virginis Mariæ dicuntur flectere genua agminâ cœlestia, omnia terrestria, omnia infernalia, i.e dæmones, qui velint, nolint, ipsam *ADORANT*, &c *Psalt. Mar. ps. 94.* Venite *ADOREMUS* & procidamus ante *Eam*, & 96. & 98. Conf. *Durand. in Ration lib. 1 c. 2. num. 61 pag. 223.* (b) *Biel. in Canon. Miss. lect. 49. Bellarm. lib. 2. de imaginib. sanct c. 21.* (c) *Vide Breviar. Hort. An officia Psalt. Mar. &c.* & innumera testimonia invenies. (d) *Psalt. 53.* Voluntariè offeram tibi sacrificium laudis, & confitebor nomini tuo, quoniam bonum est, *Psal. 89.* Misericordiarum tuarum recordabor: sacrificium laudis, & carmen lætitiæ psallam tibi. (e) *Censura Colon. pag. 208. Coster. in Enchir c. 22. pag 670.* (f) *Psalt. Mar. 50.* Peccata mea confitebor tibi, & coram te, me accuso de sceleribus. *Refer huc formas Confess. & Absolut. peccat.*]

Was ist das anders/ als ihnen solche Ehr erweisen/ die Gott allein zustehet/ Matt. 4. 10. Das ihnen zulegen/ das Gott allein zustehet. Das von ihnen begehren/ das Gott allein kan geben? Solte dann diß nicht ein Abgötterey seyn? Will einer diß verneinen/ soliget das Werck offentlich am tag. Der Marienpsalter ist vnterschieden zu Venedig/ Pariß/ Ingolstatt/ andern Orten/ getruckt/ welchen ein Papist entweder muß gut heissen vnnd annehmen/ oder vnrecht halten vnd verwerffen. Heists einer gut/ so kan er nicht verneinen/ daß im Bapstumb die Heyligen mit Göttlicher Ehr verehret werden. Helts einer für vnrecht/ so hat die Römisch Kirch sich hierin biß daher gröblich verirret/ daß sie dergleichen Schrifften gebillichet/ vnnd selbige zum Gottesdienst gebrauchen lassen.

Marien Psaltet kan von Papisten nicht verworffen werden.

Die gemeine Außflucht/ die sie hie einwenden/ daß sie Gott anbetten λατρεία, **mit der höchsten Ehr/ so sonsten keinen andern/ als GOTT/ gebühre/ die Heyligen** δουλεία, **die Mutter Gottes/** ὑπερδουλεία, **hat in H. Schrifft kein Grund/ sondern ist von den Schullehrern erstmals erfunden/ wie** Bellarminus **selbst gestendig.** Laurentius Valla **vnd** Ludovicus Vives, **andere Päpstische** scribenten, **haben sie verworffen. Ist vor langsten von den vnserigen auß Gottes Wort erwiesen/ daß das Wort** λατρεύειν, colere, **ehren/ vnnd** δουλεύειν, servire, **Dienen/** promiscuè **genommen/ vnnd eins so wol als das ander Gott vnnd den Creaturen zugelegt werde/ wie zusehen 3. Mos. 23. 3. Geschicht 20. 19. Rom. 7. 6. vnnd 12. 11. vnd 14. 18. vnd 16. 18. Gal. 4. 8. Eph. 6. 7. Phil. 2. 22. Col. 3. 24. Hebr. 13. 10. &c. Vnnoth die zeit hirmit für dißmal zu zubringen.**

2. Aufflucht vom vnterschied vnter latria, dulia, hyperdulia. Ist nichts würdig. Bellarm. *l. 1. de sanct. Beat. c 12. Vide* Aug. *de civit. Dei l. 10 c. 1. T. 1. col. 538. A.* Martin. Peres. *de Tradit. part. 3. consid. 7.*

Ebenmässig ists ein ledige außflucht mit dem vnterschied/ so die Jesuiten erfunden/ daß Christus sey allein der Mittler der Erlösung/ die Heyligen aber Mittler der Vorbittung. Dann darvon weist die Schrifft im Grund nichts/ die weiß nur von einem Mittler zwischen Gott vnd den Menschen. Wer ist der? Sinds die Heyligen? O/ Nein. Es ist der Mensch Christus Jesus/ 1. Tim. 2. 5. Der ist der einige Mittler vnser Erlösung vnnd versöhnung nicht allein/ sondern auch der einige Mittler vnser Vorbittung/ Rom. 8. 15. 26. Der lebet immerdar/ vnnd bittet für vns/ Hebr. 7. 25. &c. Darvon zur andern zeit E. L. Weitleufftiger Bericht geschihet. Ich eyle dißmals zum ende. Drumb will ich alles in ein Summ kurtz zusamen fassen.

3. Vnterschied vñ Mitler der Erlösung vnnd vorbittung ist nichtig. Christus ist der einige Mitler vnserer vorbittung.

Schluß wider die Papistische lehr.

Gott soll man ALLEIN anruffen in der Noth. Ruffe mich an in der Noth/ Psal. 50. 15. Die Ehr ist deß HERRN ALLEIN, die will er keim andern geben/ Esa. 42. 8. Du solt anbetten GOTT/ deinen HERRN/ vnnd jhm ALLEIN dienen/ Matth. 4. 10 Drumb soll man die Heyligen nicht anruffen/ nicht anbetten/ jhnen nicht dienen. GOTT soll man anbetten in Christi Namen/ Joh. 16. 23. In welchem alle Verheissungen ja vnd Amen/ 2. Corint. 1. 20. Drumb soll man jhn weder anbetten noch anruffen in der/ Heyligen Namen. Daß wir die Heyligen anruffen sollen/ entweder δουλεία oder ὑπερδουλεία, darvon ist weder Gebott/ noch Verheissung/ noch rechtmessig Exempel in der gantzen H. Schrifft zufinden/ wie vnterschiedene berühmte Gelehrte Papisten selbst bekennen. Drumb so sollen wir sie auch einigerley Weyse nicht religiosè anbetten noch verehren.

[Justin. Mart. *Apol. 2. Tom. 1. p. 63. D.* Quod DEUS SOLUS ADORANDUS, sic docuit dicens: Maximum præceptum est, Dominum Deum adorabis, & illi soli servies. Athanas, *Dial. 3. de Trinit. Tom. 2. p. 894. D.* Cùm eum adoramus, alienum Deum non adoramus, neque duos Deos. Scriptum est enim, Dominum Deum tuum adorabis, & ei soli servies. Epiphan. *hær. 64 cont. Origen p 250.* Omne, quod creatum est Non est adoraudum. Cyrill. *l. 5. Thesaur. c 1. Tom. 1. col. 73. B* Creatura nulla te patitur apud scripturam adorari, nisi quæ seipsam ignorat.]

Schliesse diß erste Theil: Die Welt ist Gottes edle Geschöpff/ alles/ was darinnist/ an Himmel/ Fewr/ Wasser/ Lufft/ Erd/ Sonn/ Mond/ Stern/ sind Gottes gute Creaturen/ sind Gottes speculum vnd spectaculum, Spiegel vnnd Schawspiel/ die vns Gottes Weißheit/ Krafft/ Majestät/ Herrlichkeit/ Gütigkeit/ Gerechtigkeit/ vnnd Gottheit zuerkennen geben. Aber sie sind nicht Gott. Die gantze Welt/ was sie ist/ ist Dei Ministra ac Famula, Gottes Dienerin vnd Magd. Aber sie ist nicht Gott. Wer sie zu Gott machet/ der schändet Gott/ begehet Heydnische Grewel/ vnnd muß mit den Heyden zu nicht vnnd eytel werden. Du solt keine andere Götter neben mir haben/ 2. Mos. 20. 3. Ich der HERR/ das ist mein Name/ vnnd will meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen/ Esa. 42. 8.

III. Warumb die Heyden die Creaturen nicht für Götter halten sollen.

Holkot. *sup. h. l.* Duo sunt in Creaturis, forma delectabilis in exemplo: & virtus adjutabilis in agendo. Zweyerley vrsach der Heyden Creatur Abgötterey.

HJrinn zeigt nun vnser Weißheitlehrer Vrsachen an/ warumb die vnverständige Heyden so narricht gewesen/ daß sie das Fewr/ oder den Wind/ oder die schnelle Lufft/ oder die Sternen/ oder das mächtige Wasser/ oder die Liechter am Himmel/ (Sonn vnnd Mond.) die die Welt regieren/ für Götter gehalten. So sie aber an derselbigen schönen gestalt gefallen hatten/ vnnd also für Götter hielten, solten sie billich gewust haben/ wie gar viel besser der sey/ der vber solche der HErr ist/ &c. Zweyerley vrsachen/ warumb die Heyden die Creaturen/ Sonn/ Mond/ Stern/ vnd Elementen nicht für Götter halten sollen oder können/ werden vns allhier Namhafft gemacht/ deren die Erste genommen ab adjunctis, von der herrlichen Form/ Schöne/ vnd Gestalt der Creaturen vnd Elementen. So sie aber an derselbigen schönen Gestalt gefallen hatten/ vnd also für Götter hielten/ solten sie billich gewust haben/ wie gar viel besser der sey/ der vber solche der HErr ist. So etwas ist, dardurch die Heyden bewogen/ die Elementen/ Sonn/ Mond/ Sterne/ für Götter zuhalten/ so ist es deren Schöne/ Form/ vnd Gestalt. Denn die wird darumb genennt καλλος, καλλονὴ, καλλὸν, entweder von dem Griechischen Verbo καλεῖν, Vocare, quia omnia ad se vocat, oder ἀπὸ κήλω, mulceo, allicio, Weil sie alles mit jhrer Anmuth zur Liebe gegen sich bewegt vnnd reißet. Aber sie haben hirzu nicht gnugsam bewegliche vrsachen gehabt. Dann so die Schöne/ Form vnnd Gestalt derselbigen Elementen/ Creaturen/ vnnd Naturen/ die Menschen dahin vermögen können/ solten sie billich daran abnemen vnnd schliessen können vnnd sollen/ daß ein anderer HERR sey/ der diese Schöne denen Creaturen vnnd Naturen anerschaffen/ vnnd daß derselbige viel schöner/ edler/ vnnd besser seye. Vrsach dieser Consequentz oder Folgerey/ daß nemblich dieses folge vnnd gewiß sey/ wirdt genommen à causa ad effectum. Denn sagt vnser Text/ Der aller schöne Meister ist/ hat solches alles geschaffen. Die Natur gibt diß/ daß der Meister/ der ein Ding schaffet vnnd zu Werck richtet/ besser vnnd herrlicher ist/ als das/ so er schaffet vnnd wircket. Nun ist aber GOTT der HErr der Meister aller Schöne/ der da alle Schöne vnd herrliche/ zierliche Gestalt der Natur- vnd Creaturen geschaffen vnnd gemacht. Drumb so folget/ daß er viel besser vnnd herrlicher/ als die Schöne der

1. Der Creatur Form/ Schönheit vnd Gestalt.

καλλος unde. Ioh. Cyparissiotas *De nat. 5. c. 2.*

Diese vrsach wird widerlegt vnd jhnen benommen.

Der Meister ist Schöner als ein schon Ding/ so er machet.

der Creaturen/ Sonn/ Mond/ Stern/ Fewr/ Wind/ Lufft/ Wasser/ ꝛc. seye. Drumb so können deßwegen auch sie nit Götter seyn/ noch für Götter gehalten werden.

Die ander vrsach wirdt genommen ab effectis, von der Krafft vnd Macht besagter Elementen vnd Creaturen/ Sonn/ Mond/ Stern Fewr/ Wind/ Lufft/ Wasser/ ꝛc. Vnd so sie sich der Krafft vnnd Macht verwunderten/ solten sie billich an denselbigen gemerckt haben/ wie viel mächtiger der sey/ der solches alles zubereytet hat.

2. Deren Krafft vnd Macht.

Nechst der Schöne/ sind die Heyden vornemblich durch die Krafft vnnd Macht der Creaturen bewogen/ daß sie selbige für Götter gehalten. Aber sie haben auch hierzu nicht gnugsame vrsachen gehabt. Dann so sie die wunderbare Krafft/ Macht/ Gewalt vnnd Wirckunge/ so sie in den Creaturen verborgen gemerckt/ hierzu vermögen können/ daß sie dieselbige für Götter gehalten vnnd verehret/ solten sie billich ab demselbigen gemerckt haben/ daß der/ so sie all mit einander præpariret, bereytet/ gemacht/ vnnd/ wie ein Hafner sein Hafengeschirr vnnd geschirr/ ein jedes zu seinem brauch vnnd nutzung verordnet/ viel mächtiger vnnd gewaltiger/ als sie/ die erwehnte Creaturen/ seyen. Vrsach dieser consequentz oder Folgerey/ daß nämblich dieses folge vnnd gewiß sey/ wirdt genommen ab effectis ad causam. Denn es kan ja an der grossen Schöne vnnd Geschäffte/ derselbigen Schöpffer/ als im Bilde/ erkennet werden. Das Geschöpffe ist ein Bild deß Schöpffers/ als in welchen gleichsam ein analogia, proportz vnnd Gleichheit eines gegen deß andern/ vnnd demnach eines auß dem andern leicht kan in dem Gemüth erkennet vnnd erlernet werden. Die Philosophi reden es also auß: Effecta cum suâ causâ nexum habent, sivè vnivocè, sive analogicè. Ist nun die Krafft vnnd Macht der Creaturen oder Geschäfften groß/ so gibts die Natur selbst/ daß der Schöpffer/ der die Creaturen geschaffen/ noch viel grösser/ mächtiger vnnd gewaltiger/ als die Creaturen selbsten/ seye. Deßwegen dann/ nicht die Creaturen oder Geschäffte/ sondern der Schöpffer muß Gott seyn.

Widerlegung deren.

[*Diversas lectiones vide hoc loco apud* Lorinum *pag.* 443. Græcum nomen ἀνάλογος, Ω. ἀπὸ τὸν λόγον, ut Plato explicat in Timæo, *proportionem eorum*, ut Cicero vertit, *sive constitutum consensum* significat, cum apta quadam comparatione, quæ in alterius ex altero notitiam possit perducere, & tacit, ut id, quod dubium est, ad aliud simile referat.]

Lehr vnd Erinnerung.

Wie wir die Creaturen Gottes recht wägen sollen daß wir sie nit zu Göttern machen.

Jr hetten hierauß jetzo die Lehr zuziehen/ wie Gott auß denn natürlichen Creaturen vnnd Geschöpffen erkennt werden konte/ weil aber selbige im andern theil der ersten nechst vornehender Predigt vber diß Capitel ich mit mehrerm außgeführet/ will ich dahin dißmal Christliche zuhörer gewisen haben.

Jetzmal wollen wir allein diese einige Lehr betrachten/ wie wir die Creaturen recht ansehen sollen/ daß wir vns an denen nicht vergaffen/ vnd sie für Götter halten/ sondern dadurch zum Erkantnuß deß wahren Gottes geführet werden.

Die beyde alte Philosophi, Diophanes Lacedæmonius vnnd Mintanor Musicus erweisen weitleufftig/ daß alle Abgötterey am aller ersten erstanden/ erwachsen vnnd hergeflossen ex amore pulchri & utilis, auß liebe gegen dem/ so schön vnnd nutzlich/ vnnd demnach/ was die Heyden am schönsten vnnd nutzlichsten gedeucht/ haben sie für Götter gehalten/ wie Fulgentius auß jhnen erwehnet. Vnser gegenwertiger Weißheit Text stimmet eben denen fast zu/ in dem er lehret/ daß deren Heyden Abgötterey/ entweder auß der sonderbahren Schöne/ oder aber auß der wunderbahren Krafft der Creaturen herkommen. Sey aber dieselbige Schöne so herrlich/ als sie wolle/ die Krafft so mächtig/ als sie seyn könne/ so kan doch darauß am wenigsten nicht/ daß die schöne/ kräfftige Creaturen/ als Sonn/ Mond/ Stern/ Lufft/ Wind/ Wasser/ für Götter zuhalten vnd zuverehren seyen/ erwiesen werden/ sondern zeigen vnnd weisen/ ja vberzeugen vnd vberweisen vns vielmehr/ daß noch ein viel schöner/ Gewaltiger vnd Mächtiger Herr vnd Gott/ als sie seyen. Diß vmb so viel desto eygentlicher E. L. einzubilden/ damit sie der sachen etwas bessers nachsinnen vnnd deren Grund sehen mögen/ will ich allein beyde Stuck etwas weniger außyben.

Fulgent. *lib.* 1. *Mytholog. f.* 151.

Alle Abgötterey auß der Schöne oder dem nutzen erwachsen.

Die Welt mit allen Elementen vnnd Creaturen/ so darinn begriffen/ Himmel/ Erden/ Sonn/ Mond/ Sternen/ Fewr/ Lufft/ Wasser/ andern/ ist das aller schöneste vnnd herrlichste Gebäw/ so von Menschlichen Augen mag gesehen werden. Dannenher die Welt von den Griechen in jhrer Sprach genennet wirdt κόσμος, welches so viel heist/ als ein Schöne/ ein Ornat vnnd Zier/ vnnd deßwegen jhrer Schöne/ Herrlichkeit vnnd Zier/

1. Welt mit jhren Elementen vnnd Creaturen ist das aller schöneste gebäw.

Warumb die welt mundus genent. Plin. *l.* 2. *c.* 4. *Nat. Histor. fol.* 18 *a.*

wie Plinius, der berühmbte Naturkündiger/ will/ zu Latein mundus, à munditie, von der Sauberkeit/ weil sie gantz schön/ herrlich vnnd sauber. Sonderlich aber ist das Firmament des Himmels mit seinen grossen vnd kleinen vnzahlbaren Liechtern/ Sonn/ Mond/ vnnd Sternen/ der aller schönesten stuck eins der Welt/ so dieselbige anders nicht/ als wie die Carbunckel/ Diamant oder andere Edelstein/ ein kostbares guldines Kleinot zieren. Dannenher der Himmel von Ennio beym Macrobio κόσμος ἔρανὸς. mundus cœli, der Ornat oder Schmuck des Himmels genennt. Siehe nur nun an die Welt mit allem/ was drinnen ist/ Da wirst du nichts/ dann ein herrliche Schöne/ finden. Schawe den Himmel mit seinen Liechtern vnnd Sternen an! Was ist schöner? Schawe die Lufft/ so vnter dem Himmel schwebet/ an mit ihrer Helle/ Gewölcke/ Wind/ Vögeln vnnd geflügel/ anderm/ so darinn vorgehet! Was ist schöner? Schawe das Meer/ Wasser vnnd Erde an/ sampt allen Creaturen/ so darinn vnd darob gefunden werden! Was ist schöner? Da must du freylich mit Thalete sagen/ daß die Welt sey omnium pulcherrimum, das aller schönest vnter allen. Schön ist ihr eusserliche Gestalt/ damit alle Creaturen besonders/ so gering ein jegliches/ nach seiner Art bekleidet/ daß auch die/ so heßlich anzusehen/ in ihrer Heßlichkeit ihr Schöne haben. Schön ist ihr Ordnung/ darin sie vnwandelbar bestehen. Schön ihre Bewegung/ dadurch ein jede bewegt wirdt. Schön ihre Grösse/ die einer jeden ertheilet. Welche Schöne sie nunmehr in die 5586. Jahr (dann so lang hat die Welt gestanden) gehabt/ vnnd doch nicht veraltet noch verwandlet. Daß wol der alte Lehrer Lactantius sagt/ die Welt ist ein solch Opus oder Werck/ quo nihil potest esse nec dispositius ad ordinem, nec aptius ad utilitatem, nec ornatius ad pulchritudinem, nec majus ad molem, Vber welches nichts ordentlichers seyn kan nach der Ordnung/ nichts bequemers nach dem Nutzen/ nichts zierlichers nach der Schöne/ nichts grössers nach der Grösse. Daß nun die Heyden diese Schöne der Welt/ Elementen vnnd Creaturen betrachtet/ daran haben sie recht gethan. Daß sie aber dieselbige sich bewegen lassen/ daß sie Sonn/ Mond/ Stern/ Fewr/ Lufft/ Wind/ Wasser/ für Götter auffgeworffen/ gehalten vnnd verehret/ haben sie vnrecht gethan. Dann die Schöne der Creaturen macht nichts zu einem Gott. Die schöne eines Dings ist nicht das Ding selbst/ sondern sie ist nur ein eusserlicher Ornat vnnd Zier desselbigen/ so es nicht von sich selbst/ sondern von einem andern weit schönern vnnd bessern hat. Sind nun die Creaturen schön/ wie sie dann sind/ so muß ein Meister seyn/ der solche schöne ihnen anerschaffen. Sind sie wegen der Schöne herrlich vnnd gut/ so muß der HERR/ der solche geschaffen/ noch viel besser vnnd herrlicher seyn. Dann das gibt die Natur vnnd Vernunfft selbsten/ Massen diß Plato der Hochvernünfftigste vnnd Tieffverständigste vnter allen Heyden selbst auß dem Liecht der Natur erkennt/ in dem er schreibt/ ex pulchritudine omninò rerum crearum, pulchritudinem quandam admirandam divinæ naturæ derepentè conspici, auß der Schöne der erschaffenen Creaturen/ sehe man alsbald ein wunderbare Schöne Göttlicher Natur. Setzt hinzu/ daß GOTT schön seye/ durch sich selbst/ mit sich selbsten/ einweg als den andern immerzu bestehe/ die andere dinge aber/ die schön seyen/ die haben ihre Schöne von ihm. Der nun die Schöne der Creaturen gemacht/ der ist der einige/ ewige/ wahre/ wesentliche GOTT/ aller Schöne Meister. Dann alles/ was er gemacht/ das war Tobsgut/ war καλὸν häpsch vnd schön/ 1. Mos. 1. 10. Der ist der Schönste vnter allen Menschenkindern/ Psalm. 45. 3. Dannenher Dionysius, der vralte Kirchenschreibent/ schreibt/ Deum esse pulchrum, per omnia pulchrum, & supremè pulchrum, & semper pulchrum, & universi pulchri universalem pulchritudinem in se ipso ante omnia habere, GOTT seye schön/ durch vnd durch schön/ vnd vber all schön/ vnd allzeit schön/ vnnd habe alles schönen Schöne im sich selbsten vor allem. Nennet ihn auch ἀγαθότητος, καὶ εὐδοσίας, καὶ καλλονῆς, καὶ παναλὲς, καὶ αἰτίαν τῶν καλῶν, causam bonitatis, effectricem & speciei & pulchritudinis omnium pulchrorum, & omnipulchrum, & superpulchrum, ein wirckende Vrsach der Güte/ der Gestalt/ der Schönheit aller Schöne/ vnnd allschön/ vnd vberschön. Diß bekennen die Creaturen selbst/ vnd führen vns mit ihrer Schöne zu dem/ der aller Schöne Meister ist/ zu dem wahren wesentlichen GOTT/ wie dann David sagt/ die Himmel erzehlen die Ehre Gottes/ vnd die Feste verkündiget seiner Hände Wercke/ Psal. 19. 2. Wie dieses zugehe/

Firmament des Himmels das aller schönest stuck der Welt.
Macrob. l. 1. c. 2. Saturnal. p. 124.

Schawe der weit.

Laert. l. 1. in vit. Thal. p. 23. C.

Deren Gestalt.

Ordnung.

Grösse.

Lactant lib. de ira Dei cap. 10. p. 457.

Irthum vnd fehl der Heyden in der Welt Schöne.

Basil. conc. 7. in ps. 29. T. 1. p. 90 Pulchritudo vera & amabilissima, quam sola purgata mens contemplari potest, circa divinam & beatam est naturam. Cujus fulgores & gratiæ, qui intentè tuetur, transfunnt quid ab ipsa, velut à tinctura quadam floridâ quendam splendorem proprijs oculis affricans.

Wie Gott schön seye.

Dionys. de divinis nominib. cap. 4. part. 1 fol. 57. b.

Die Creaturen zeigen vns ihre Schönheit.

jugehe/ das erkläret gar schön der Alte Lehrer Augustinus, da er sich vnnd die Creaturen also redend einführet: Interrogavi terram (utrum scilicet Deus esset?) & dixit, non sum. Et quæcunq; in eadem sunt, idem confessa sunt. Interrogavi mare, & abyssos, & reptilia animarum vivarum: & responderunt, non sumus Deus tuus, quære super nos. Interrogavi auras flabiles, & inquit universus aër cum incolis suis, Fallitur Anaximenes, non sum Deus tuus. Interrogavi cœlum, Solem, Lunam, Stellas: neq; nos sumus Deus quē quæris, inquiunt. Et dixi omnibus iis, quæ circumstant fores carnis meæ, dicite mihi de Deo meo, quod vos non estis, dicite mihi de illo aliquid. Et exclamaverunt voce magna, Ipse fecit nos. Interrogatio mea intentio mea, & responsio eorum species eorum. Ich hab gefragt/ sprichter/ die Erde/ (verstehe/ ob sie Gott seye) vnd sie hat gesagt/ ich bins nicht/ vnd alles/ was auff der Erden ist/ bekante dergleichen. Ich hab gefragt das Meer/ vnd seine Abgründe/ vnd alles/ was von lebendigen Seelen darinn wimblet/ vnd sie haben mir zur Antwort geben/ wir sind nicht dein GOTT/ sihe vber vns. Ich hab gefragt die wehende Lufft/ vnnd sie hat mir mit allen ihren Einwohnern gesagt/ Anaximenes ist vnrecht dran/ ich bin nicht dein GOTT. Ich hab gefragt den Himmel/ Sonn/ Mond/ Sterne/ vnd sie sagen/ wir sind auch nicht GOTT/ den du suchest. Vnd ich hab gesagt zu allen denen/ die da vmb die Thür meines Fleisches stehen/ saget mir doch von meinem GOTT/ der ihr nicht seydt/ sagt mir doch von ihm etwas. Vnnd sie haben alle mit grosser Stimm geruffen/ Er hat vns gemacht. Mein Frag ist mein Meynung/ vnd ihr Antwort ist ihr Gestalt. Augustinus lib. 10 Confess. c. 6. T. 1. col. 146. A

Eckher Spruch Augustini.

Vnd an einem andern Ort weyset er vns alle zu der schöne der Creaturen/ daß wir darob den HERRN/ der aller Schöne Meister ist/ erkennen lernten: Interroga pulchritudinem terræ, interroga pulchritudinem maris, interroga pulchritudinem dilatati & diffusi aëris, interroga pulchritudinem cœli, interroga ordinem syderum, interroga solem fulgore suo diem clarificantem, interroga lunam splendore suo sequentis noctis tenebras temperantem, interroga animalia, quæ moventur in aquis, in terris, quæ volitant in aëre, latentes animas, perspicua corpora, visibilia regenda, invisibiles regentes; interroga ista, respondent tibi omnia, Ecce, vide, pulchra sumus. Pulchritudo eorum confessio eorum est. Ista pulchra mutabilia quis fecit, nisi incommutabilis pulcher? Frage/ sagter/ die schöne der Erden/ frage die schöne deß Meers/ frage die schöne deß weit außgebreiteten Lufftes/ frage die schöne deß Himmels/ frage die Ordnung der Sterne/ frage die Sonne/ so mit ihrem Glantz den Tag hell machet/ frage den Mond/ welcher mit seinem Schein der folgenden Nacht Finsternuß temperiret, frage die Thier/ welche bewegt werden in den Wassern vnd auff Erden/ die da fliegen in der Lufft/ die verborgene Seelen/ die scheinbare Cörper/ die sichtbare Ding/ so zuregieren seyn/ die vnsichtbare Regenten/ so sie regieren/ frage diese mit einander/ vnd sie werden dir mit einander antworten/ Sihe wir sind schön. Ihre Schöne ist ihr Bekantnuß. Wer hat die schöne wandelbare Ding gemacht/ als der/ so vnwandelbar schön ist? Also bezeuget die Schöne der Elementen vnd Creaturen/ daß nicht Sie/ sondern der HERR der Meister der Schöne/ der sie mit ihrer Schöne geschaffen/ GOTT seye. Idem serm. 143. de Temp. Tom. 10. col. 910. D.

Die Ander Vrsach/ dadurch die Heyden bewogen/ die Elementen für Götter zuhalten/ ist deren grosse Krafft vnd Macht. Aber/ es mag solche eben so wenig bewehren/ daß sie Götter seyen/ als die schöne der Creaturen. Dann die Elementen/ Fewr/ Lufft/ Wasser/ Sonn/ Mond/ Sterne haben zwar ein mächtige Krafft vnnd Macht/ so ihnen anerschaffen. Das Fewr verzehret vnd verschmelzet alles/ sey so hart/ als es immer wolle. Die Lufft durchwehet vnd durchgehet alles/ sey was es wolle. Das Wasser zerreist vnnd vberschwemmet alles/ sey was es wolle.

2. Macht vnnd Krafft der Creaturen mag nit bewehren daß die Creaturen Götter seyen.

Krafft der Elementen.

Die Sonn/ welche da ist Oculus mundi, das Aug der Welt/ wie sie der Alte Lehrer Ambrosius nennet/ erleuchtet vnnd erwärmet alles. Der Mond/ ihr Bruder/ wie ihn ingleichem Ambrosius nennet/ vnd andere Sterne befeuchten alles/ vnd temperiren die Finsters deß Nachts. Haben sonsten auch die Elementen vnd Stern ins gemein vnd besonders

Der Sonn vnnd Monds. Ambr. Hexaem. l. 4. c. 1. T. 1 p. 41. A. l. 3. ibid. l. 4. cap. 7. p. 48. C.

jhre nahrhaffte wunderbare Kräfften vnnd Wirckunge inn den sublunarischen irdischen Cörpern so man handgreifflich an jhnen mercket vnd abnimmet. Aber/ es arguiret vnd beweiset diese Krafft vnnd Macht der Elementen/ seye auch so wunderbar als es wolle/ noch nicht/ daß sie drumb Götter seyen/ sondern sie beweiset vielmehr/ daß ein GOTT seyn müsse/ welcher die Elementen vnd Creaturen bereytet/ vnnd eben diese Krafft jhnen anerschaffen. Dann das brutum Elementum, das leblose vnd blosse Element kan solche Krafft nit von sich haben/ es muß ein Numen, ein Göttlich Wesen seyn/ so jhm diese Krafft ertheilet/ der auch darauß/ als einem Bild/ erkennet wird. Dann wie man an einem schönen/ artigen/ kunstreichen Bild die Kunst deß Meisters abnimbt/ daß er ein gewaltiger Künstler sein müsse: Also kan man schliessen vnd abnemmen an der Krafft vnd Macht der Elementen vnnd Creaturen/ als an einm Bild/ daß ein kunstreicher/ mächtiger/ gewaltiger Meister sey/ der die Creaturen also begabet/ vnd jhnen solche Krafft ertheilet. Diß haben auch viel der verständigen Heyden gemercket/ so auß den Effectis vnd Wercken der Creaturen erkennet/ daß noch viel ein mächtiger vnd gewaltiger GOTT sein müsse/ der solche Creaturen geschaffen/ vnnd jhnen solche Krafft mitgetheilet habe/ massen dann vnterschiedene viel Testimonia vnd Zeugnuß der Philosophorum hiervon Eugebinus in seim Tractat von der Philosophi zusammen getragen. Ebenmässig bestettiget diß S. Paulus/ daß GOTTES vnsichtbares Wesen/ das ist/ seine Ewige Krafft vnnd Gottheit an seinen Wercken/ nemblich an der Schöpffung der Welt/ gesehen werde/ Rom. 1. 19. Der ist nun viel mächtiger/ als alle Ecreaturen vnnd Creaturen. Dann er ist Dominus Sebaoth, exercituum, der HERR der Herscharen/ Weißh. 19. 6. Weil alle Creaturen/ als ein mächtiges Kriegsheer/ jhm/ als dem grossen Feld Obristen vnterworffen. Die Sonne hat ein mächtige Krafft in jhrem Lauff vnd Schein. Aber der HErr/ der jhr solche Krafft geben/ ist noch mächtiger/ der benimbt jhr solche Krafft/ wie er wil. Da er wolt/ muste die Sonn jhren Schein verlieren in die 3. Stund lang bey Christi deß HErrn Creutzigung/ Matt. 27. 45. Luc. 23. 44. Dadurch alles so verfinstert/ dz man damals die Sterne am Himmel gesehen/ wie Augustinus schreibt/ vnd das nit nur allein im Jüdischen Land/ wie Origines wil/ sonder in toto mundo, in der gantzen Welt/ wie Theophylactus helt/ so gar/ daß sie auch Dionysius zu Heliopoli sonsten Alcayr/ in Egypten gesehen/ vñ darauß geschlossen/ daß der Gott der Natur leyden müsse/ wie Petrus Comestor schreibt. Da er wolte/ muste die Sonn still stehen/ wie zun Zeiten Josuæ geschehen/ Jos. 10. 13. Da die Sonn auß zweyen Tagen ein gemacht/ wie Augustinus dafür helt vnd der Mond ein Tag vber jhr nicht entgegen gelossen/ vnd weder ab- noch zugenommen. Da er wolte/ muste die Sonn zehen Tag zu ruck gehen/ wie zun Zeiten deß Königs Hißkiæ geschehen/ 2. König. 20. 11. Da dann die Sonn in solchem zuruck gehen nicht geendert/ sondern jhrem Schöpffer/ wie Augustinus redet/ in seinem Gebott gehorchet.

Beweisen wie daß sie Götter/ sonder daß ein Gott seye.

Gleichnuß von eim Bild.

Zeugnuß der Philosophorum.

Eugeb. *Tract. de perenni Philosoph. l. 1. c. 26 p. 1. seq.*

S. Paul.

Gott Krafft vnd mächtiger als die Creaturen.

Exempel der Sonnen.

Fünffernuß in der Passion.

Aug. *de mirab. script. l. 3 c. 12. T. 3 col. 760. B.*

Orig. *Tract. 35. in Matth. T. 2. p. 199.*

Theophy. *in c. 27 Matth. f. 40. A.*

Dionys. *Epist. 7. ad Polycarp*

Pet. Comest. *hist. Evang. c 171. citante Bohem. conc. pass. 126 p. 284.*

Meminit ejusd. Tertull. *Apol. cap. 21. T. 1. p 61. C.*

[Aug. *l. 2 de mirabil. script. c. 4. T 3. col. 732. D. & col. 733. B.* Sol duos dies in unum contulit, & luna diei spacio non occurrit. In qua justitiæ non humani imperij autoritate luminaria requiescunt, sed Domini imperantis, ut starent, jussu obediunt *Idem ibid. c. 25. T. 3. c. l. 747. D.* In hac reversione convenit solem non mutasse, sed suo conditori in omnibus naturaliter præcepto obedire. Sicut enim lucere & calere naturæ suæ insitum Sol possidet: ita quicquid præciperet Dominus vel stare, vel currere, seu recurrere, naturaliter habet.]

Deß Fewrs.

Das Fewr hat ein grosse Krafft/ so alles/ was es anweodet verzehret. Aber deß HErrn Krafft ist noch mächtiger/ er benimbt jhm sein Krafft/ daß es nicht versengen/ vil geschweigen/ verbrennen kan/ wie das Fewr mitten im Babylonischen Fewrofen die drey Männer weder versengete noch verbrennete/ Dan. 3. 50. Dardurch klärlich Majestas Dei præsentis in igne, die Maiestät Gottes/ der im Fewr zugegen/ zusehen/ wie widerumb Augustinus redet. Wie Johannes der Evangelist mit siedheissem brennendem Oel nicht verbrent/ sondern vnversehrt beym Leben erhalten.

Idem. *Tract. 11. in Joh. T. 9. col. 104. C.* Vide etiam *l. 1 de mirab. c. 31. col. 710. A. D.*

Tertull. *de præscript. adv. hæret. c. 36. T. 3 p. 390. A.*

Deß Wassers.

Chrysost. *in c. 11. ad Hebr Hom. 27. T. 4. p. 178. D.*

Das Wasser hat die Krafft/ daß es das Fewr leschet. Aber diß HErrn Krafft ist noch mächtiger/ der macht/ daß das Fewr das Wasser verzehret vnd auffflecket/ 1. Kön. 18. 38. &c. Hie mag ich wol mit Chrysostomo alle Welt außfordern vnd sagen/ Veniat omnis mundus, magis autem duo, aut tres, aut quatuor, & decem, & viginti mundi, dicant & faciant hoc, sed non poterunt, Es komme/ sagt er/ alle Welt/ das noch mehr/ es kommen zwo/ oder drey/ oder vier/ vnd zehen/ vnd zwantzig Welt/ sagen vnd thun dergleichen/ vnd sie werden es nicht können. Also bezeuget nun die Krafft der Elementen vnd Creaturen/ daß nit sie/ sonder der HERR/ der Schöpffer derselbigen Geschöpffte/ der solches alles bereitet/ GOTT seye.

Brauch diser Lehr. 1. Ursach vnd widerlegung deß thumen Weltheuffens.

Die betrachtung dieser Lehr soll vns dienen 1. Wider vnsern thumen Weltheuffen/ so der Creaturen schöner Gestalt/ Krafft vnd Macht weniger dann nichts achten. Es sind darin

deren viel vnter den Christen/ welche zwar dem Namen nach Christen sein vnd genent werden wollen/ Aber im Werck/ wil nicht sagen/ wie die Heyden/ sonder wie das thumme Vihe dahin gehen vnd leben/ sehen zwar die schöne der Elementen vnd Creaturen täglich mit jhren Augen an/ schawen vnd empfinden deren wunderbare Krafft vnd Macht im Werck selbsten/ aber sie sehen sie an wie die Oelgötzen/ bey denen kein Verstand noch Sinn/ oder wie ein Kalb ein new Thor mit Augen zwar ansihet/ aber doch/ wer der Werckmeister dessen sey/ sich wenigsten nit bekümmert. Dergestalt sie dann viel ärger/ als die Heyden/ seyn. Dann die haben der Schöne vnd Krafft der Naturen noch nachgesunnen/ vnd sind durch Betrachtung deren so fein kommen/ daß sie solche für ein Göttlich Werck gehalten/ vnangesehen sie darauß den Meister deren nicht erkennet. Diese aber sinnen denen im wenigsten nichts nach/ dencken nicht/ was sie seyen/ vnd woher sie seyen/ begehren nicht einmal deren Meister zuerkundigen. Welches ein rohe thummheit ist/ darvon in vorgehenden Predigten vnterschidene Bericht geschehen. Drumb ichs allhier billich kurtz abbreche vnnd vbergehe.

Wie sie die Welt vnnd Creaturen ansehen.

Sind ärger als die Heyden.

Soll vns 2. dienen zur Ermahnung/ daß wir die Schöne/ Krafft vnd Macht der Elementen vnd Creaturen/ Sonn/ Mond/ Sternen/ Fewr/ Lufft/ Wasser/ nit nur mit den äusserlichē Augen angaffen/ sonder denselbigen nachsinnen/ sie wol betrachten/ vnd an jhnen/ als im Bild den HErrn erkennen/ der aller Schönheit Meister/ der solches alles geschaffen vnd zubereytet hat. Ut enim Deus, qui naturâ invisibilis est, à visibilibus sciri possit, opus factum est ab eo, quod opificem visibilitate sua manifestaret; Dann darmit Gott/ der von Natur vnsichtbar ist/ könte durch das Sichtbare erkennet werden/ hat er ein solch Werck gemacht/ welches den Werckmeister durch sein sichtbarkeit offenbarete. Wie Antonius vnd andere auß den Creaturen/ Wälden/ Feldern vnd Bäumen Gott erkennen gelernet/ das hab ich droben in der 1. Predigt vber diß Capitel erwehnet. Siheste nun die Schöne/ die Krafft/ die Macht der Sonnen/ Mond vnd Sternen/ der Lufft deß Wassers/ deß Fewrs/ der Erden/ aller anderer Creaturen/ gaffe sie nit nur an/ vnd verwundere dich nicht nur darüber/ sonder denck es seyen deine Lehrmeister/ darab/ als im Bild vnd Contrafeth, den HErrn/ der aller schöne Meister ist/ erkennen die dich lehren. So offt du die Elementen vnd Creaturen ansiheſt/ bilde dir ein/ daß sie dir zuschreyen/ vnd im dein Ohr hinein wurmern! O Homo nosce Deum, vel me ductore, parentem!

2. Brauch/ ermahnung/ der Schöne dero Creaturen nachzusinnen.

Ambro. *super. l. 1. ad Rom. T. 4. p. 767 A.*

Creaturen seynd vnsere Præceptor vnd Lehrmeister.

O Mensch/ an vns erkenne frey/ Daß GOtt der HERR dein Schöpffer sey!

Verwunderst du dich deren/ so denck/ was für ein Wunderer der Schöpffer sein müsse/ der solches alles zubereitet. Seufftze bey dir: Ach Gott/ Gott/ du recht schöner/ wunderthätiger/ mächtiger HErr/ vñ Gott/ so die Creaturē so schön vñ herrlich seyn/ wie viel schöner vñ herrlicher mustu seyn/ d' du aller schöne Meister biste? So die Creaturē so mächtig vñ kräfftig seyn/ wie viel mächtiger must du seyn/ der du derselbigen Geschäffte Schöpffer? Dancke darbeneben deim trewen Gott/ daß er sich vns nit nur durch das Buch der Natur in seinen Creaturen/ wie den Heyden/ sondern auch durch das Buch der Scriptur, der H. Schrifft in seinem Wort geoffenbaret/ vnd darinn/ als in seinem lebendigen Bild/ vollkomnen zu vnser Seligkeit zuerkennen geben hat. Præmisit Deus naturam magistram, submissurus & prophetiam, quo facilius credat prophetiæ, discipulus naturæ, GOTT hat vorher gesant die Natur zur Lehrmeisterin/ wird drauff auch die Prophecey oder Schrifft schicken/ sagt Tertullianus, darmit desto leichter der/ so von der Natur lernet/ der Prophecey oder Schrifft glaube. Hiervon schreibt schön/ neben andern/ der alte frome Lehrer vnd Bischoff Ambrosius, da er von der Sonnen sagt: Oculus est mundi, jucunditas diei, cœli pulchritudo, naturæ gratia, præstantia creaturæ. Sed quando hunc vides, auctorem ejus considera quando hunc miraris, lauda prius ipsius creatorem. Si tàm grat⁹ est Sol, qui consors & particeps est creaturæ, quàm bonus est Sol ille justitiæ? Si tàm velox iste, ut rapidis cursibus die ac nocte lustret omnia, Quantus ille, qui ubique semper est, & majestate suâ complet omnia? Si admirabilis, qui jubetur exire, quàm supra admirationem, qui dicit Soli, & non exoritur, ut legimus? &c. Das Aug der Welt ist die lieblichkeit deß Tags/ die Schöne deß Himmels/ die Gnad der Natur/ die Herrlichkeit der Creatur. Aber wann du die siheſt/ so betrachte den/ der sie gemacht hat. Wañ du dich vber sie verwunderst/ lobe erst jren Schöpffer. Wañ die Sonn so lieb ist/ die doch ein Creatur ist/ wie gut muß dann sein die Sonn der Gerechtigkeit? Ist sie so schnell/ daß sie mit jhrem schnellen Lauff Tag vnd

Bey verwunderung der Creatur/ der Schöpffer zu verwundern.

Gott hierumb zu dancken.

Tertull. *de resurrect. carn. c. 12. T. 3. p. 681. D.*

Ambros. *l. 4. Hexaem. cap. 1. T. 4. p. 41. A.*

Aug. *l. de quantit. animæ cap. 33. T. 1. col. 617 C.* Omnia à Deo autore creata, per se considerata, mira atq; pulchra, in illorū (*Dei, summâ rerum omnium principium, & eorum quæ verè sunt*) comparatione nulla sunt,

Nacht

Nacht alles erleuchtet/ was wirdt das für einer seyn/ welcher alle Zeit allenthalben ist/ vnd mit seiner Majestätt alles erfüllet? Ist sie so wunderbar/ deren doch befohlen wird außzugehen/ wie wunderbar wird der seyn/ welcher/ wann er nur ein Wort zur Sonnen sagt/ sie nicht auffgehet/ &c. Vnnd bald darauff: Bonus quidem Sol, sed ministerio, non imperio: bonus meæ fœcunditatis adjutor, sed non creator: bonus meorum altor fructuum, sed non autor. Die Sonn ist zwar gut/ aber nicht durch jhr Gebiet/ sondern durch jhren Dienst: sie ist guter Helffer der Fruchtbarkeit/ aber nicht ein Schöpffer: sie ist ein Erhalterin der Früchte/ aber nicht ein Verschafferin.

3. Brauch/ Warnung für gefallen der Schöne der Creaturen/ Sie vor Götter zuhalten

Wer das thut 2. die ihr Hertz dran hängen

Gloss. sup. illud. Psal. *Delectasti me Domine in factura tua:* Delectari in specie creaturæ propter Deum, licitum est, sed delectari *in* creatura, propter ipsã non referendo ad Deũ perversũ est. Aug. *serm.* 111. *de temp. Tom.* 10 *col* 844. *A.* Idem *serm.* 31. *ad fratres in eremo. T. eod c.* 1358. *C. D ibid.* Mundus quantò familiarior, tantò periculosior est, & multi per vitia ejus corruunt. *Vide plur. ibid.*

Soll vns dienen zur Warnung/ daß wir nicht an der Schöne der Creaturen gefallen haben/ vnd sie deßwegen für Götter halten. Ey wer wolt das thun? Es thuns alle die/ so an der Schöne der Welt ins gemein sich vergaffen/ daß sie vmb deren willen jhr Hertz daran hengen/ vnd darauff sich verlassen/ da doch die Welt vergänglich/ all jhr Schöne vergänglich/ all jhr Lust vnnd Herrlichkeit vergänglich. Drumb warnet S. Johannes/ habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist. Warumb? Darumb/ antwortet er/ denn alles/ was in der Welt ist/ nemblich deß Fleisches Lust/ Augenlust/ vnd hoffertiges Leben/ ist nicht vom Vatter/ sondern von der Welt/ vnd die Welt vergehet mit jhrer Lust/ 1. Joh. 2. 15. 16. 17. O, infelicitas generis humani! Amarus est mundus, & diligitur: Putas si dulcis esset, qualiter amaretur? Sihe welch ein groß Narrenwerck diß sey. O/ der grossen Vnseligkeit deß Menschlichen Geschlechts: Die Welt/ sagt Augustinus, ist herb vñ bitter/ vñ wird doch also geliebt. Was meynstu/ wie wurde sie geliebet werdẽ/ wañ sie anmutig vñ süß were. Vnd an einm andern Ort sagt er: Ecce, mundus transit & nos turbat, & amatur! Fallit, & fidelis reputatur: Occidit, velut vita desideratur: Flectit, & amplectitur. O, munde immunde, & si floreres, quid facerent amatores tui? Sed verè non flores, & stabilitatem nullam habes, sed mella tua & dulcedo tua asperitatem habent, jocunditatem fallam, certum dolorem, incertam lætitiam, durum laborem, timidam quietem, rem plenam miseriæ, & spem beatitudinis inanem. Nolite ergo diligere mundum: Sicht/ die Welt fährt dahin vnd verwirret vns/ vnd man hat sie doch lieb! Sie betrieget/ vnd wird doch für trew gehalten: Sie tödtet/ vnnd wird doch wie das Leben begehret: Sie beweget sich/ vnnd wirdt doch geliebet. O Welt/ Welt/ du vnreine Welt/ wann du jmmerzu grünetest vnnd blühetest/ was wolten dann deine liebhaber thun? Aber du blühest vnd grünest nit/ vnd hast keine Beständigkeit/ sondern dein Honig vnd dein Süssigkeit hat ein rechte Herbigkeit/ betrügliche Lieblichkeit/ gewiese Schmertzlichkeit/ vngewisse Frölichkeit/ beschwerliche Arbeitsamkeit/ furchtsame Ruhwigkeit/ alles voll Elendigkeit vnd vergebliche Hoffnung der Seligkeit. Drumb so liebt nicht die Welt/ &c.

2. Die so an ander Leut Schöne ihr Hertz hangen.

Es thuns die/ so sich an anderer Leut schönen Gestalt bethören/ vnd jhr Hertz durch böse Lust vnd Begierd verleyten lassen/ wie denen alten Schälcken die Schöne der Susannen das Hertz nam/ Dan. 13. 8. Die Schöne der Judith/ dem Holoferni/ Judith. 10. 17. Die Schöne der Bathseba/ dem David/ 2. Sam. 11. 3. Darvor warnet Sprach/ wende dein Angesicht von schönen Frawen/ vnnd sihe nicht nach der Gestalt anderer Weiber. Dann schöne Weiber haben manchen bethöret/ vnnd böse Lust entbrennet darvon wie ein Fewr/ Syr. 9. 8.

3. Die so ihr eygen Schöne sich blenden lassen.

Ovid. *l. 2. Art. amand.* Forma bonum fragile est, quantumq; accedit ad annos. Fit minor &c. Boët. *lib. 3. de cons. prof 8 p. 62.* Nichtigkeit der Menschlichen Schönheit.

Es thuns die/ so jhr eygene Schöne sich blenden lassen/ daran jhr Hertz hängen/ darauff jhr Datum setzen/ sich anstreichen/ schmincken/ schmieren vnd auffmutzen/ das sie schöner Gestalt werden/ damit stoltzieren vnd prangen. Da doch alle Schöne deß Menschen bonum fragile, ein gantz vergänglich Gut/ vnd nichts flüchtigers vnd nichtigers/ als dieselbige/ daß wohl Boëthius geschrieben: formæ nitor ut rapidus est & velox, & vernalium florum mutabilitate fugacior? Der Glantz der schönẽ Gestalt ist wie ein daher fahrender/ reissender/ schneller Wind/ vnd wegen seiner enderung flüchtiger/ als Lentzenblumen. Eteocles aber einem/ so wegen seiner Schöne sich rühmete/ geantwortet/

Dos

non pudet te superbire, ob speciem pulchram, tibi ad exiguum tempus commissam? Schämest du dich nicht zusoltzieren wegen deiner schönen Gestalt/ die dir auff ein geringe Zeit vberlassen ist? Dann wie Seneca sagt/ Florem decoris singuli carpunt dies, Jn der Schöne bricht ab/ ein jeder Tag. Je länger du nun lebest/ je mehr die Schöne abnimbt/ vnnd wirdt endlich gar zu runtzeln. Dann die Haut ist kein Narr/ wie das alt Sprichwort lautet/ sie weiß wohl/ wann sie runtzeln soll. Jst ohne das solche Schöne nur ein äusserliche Verkleydung deß Leibs/ damit die innerliche Vngestalt bedecket wird. Das Angesicht hat die vornembste Schöne an dem Menschen. Nimb die rote farbechte Decke von demselbigen hinweg/ wirstu bald sehen/ was für ein Schatz darunter verborgen. Vnter dem Mund/ wirstu das vngestalte Zangeriffel finden/ vnter der Nasen/ Rotz vnnd garstigen Geyffer/ vnter den Wangen/ rohes Fleisch/ vnter der Stirn vnflätiges Gehirn. Was ist daran schönes? Was ist dann damit zuprangen? Was ist sich darauff zuverlassen? Alles Fleisch ist Hew/ vnnd alle seine Güte ist wie ein Blum auff dem Feld/ Esa. 40. 6. 1. Pet. 1. 24. Alle die Schöne/ deren du dich verwunderst/ kan leicht durch ein hitziges Fieberle/ ja/ inn einem Augenblick kan sie gar erlöschen. Denn

Senec. in Octav. act. 2. sc. 2. p. 345.

Heut ist der Mensch gesund vnd starck/
Morgen tod/ vnd ligt im Sarck.

Heut blüht er wie ein rößlein rot/
Balo schwach vnd tod. ꝛc.

Heut rot/ morgen gar tod. Heut starck/ morgen im Sarck. Heut schön/ morgen Thon.

Soll vnns dienen zur Ermahnung/ daß wir nicht an der äussern Schöne der Creaturen hangen/ vnd dieselbige angaffen/ sonder nach der innern Schöne deß Gemüths vnd Hertzens trachten/ vnd mit derselbigen vns belustigen. Als einsmals Diogenes ein schönen Gesellen sahe/ welcher seiner Schöne halben von männiglich gelobt wurde/ sagt er zu jhm/ Quin operam des, adolescens, ut corporis amatores ad animam transferas? Warumb befleissigestu dich nicht/ du junger Gesell/ daß die/ so dein Leib lieben/ deine Seele lieben? Andeutend/ daß man sich mehr befleissigen solle/ die Seele mit Frommigkeit/ Zucht vnd löblichen Tugenten zuschmucken/ damit man derentwegen geliebet werde. Eben diß sollen wir vns alle lassen gesagt seyn. Dann es ist diß die allerschönste Schöne/ so in dem Gemüt vnd Seelen bestehet.

4. Brauch/ermahnung nach der innern Schöne deß Gemüts zutrachten vnd sich zubelustigen.

Anton. serm. 60. part. 1. Melissæ. T. 1. Bibl. SS. Pr. col. 189 C.

Καλλος νόμιζε τὴν φρενῶν εὐκοσμίαν,
ἐχ ἣν γεάφειν χεῖρες, ἢ λύει χρόνος.

Formam putato mentis ornatum bonæ,
Quē non manus confingit, aut temp⁹ rapit.

Das halte für die schönste G'stalt/
Die da zerrüttet kein Gewalt/
Vnd welche nicht verwahrt die Zeit/
Das ist Kunst vnd Geschicklichkeit.

Greg. Nazian. l. 1. sentent. spiritual.

Solche Schöne aber kompt von der höchsten Schöne/ von GOTT/ welcher nicht allein aller Schöne Meister/ sondern aller Schöne Schöne/ herrliche Schöne/ vollkommene Schöne/ beständige Schöne/ ewige Schöne/ selige Schöne/ gegen dessen Schöne auch die allerschönste Jungfraw heßlich ist/ neben welcher auch der allerweiseste Mensch Simia de pulchro, ein schöner Affe ist/ wie Heraclitus beym Platone redet. Dessen Schöne ist sein Göttliches Wesen/ sein Ewigkeit/ sein vnendliche Majestät vnnd Herrlichkeit. Was kan schöner/ als die seyn? Sein Schöne ist sein Allmächtigkeit/ sein Weißheit/ sein Heyligkeit/ sein Gerechtigkeit/ seine Warheit! Was kan schöner/ als die seyn? Sein Schöne ist sein Gütigkeit/ sein Barmhertzigkeit/ sein Trew/ sein Liebe vnd Freundlichkeit. Was kan schöner/ als die seyn? An dieser Schöne last vns allein Gefallen haben/ diesen Meister der Schöne last vns allein lieben/ last vns nach jhm vnd seiner Schöne streben/ vmb dieselbige bulen/ jhn vnd seine Schöne auß seim Wort erkennen/ in jhm vnd seiner Schöne bleiben/ jhn vnd sein Schöne inn vnser Gemüt fassen/ vnd darinn vnbeweglich behalten/ mit derselbigen vns belustigen/ nach derselben alles was schön/ was löblich/ was annutig/ was gut/ was tugendhafft im Glauben vnd Liebe/ thun vnd vernemmen/ damit wir durch solche vnd inn solcher Geistlichen Schöne deß Gemüths vnd Hertzens zu der ewigen/ seligen Schöne versetzet werden/ vnd selbige ewig vnd selig anschawen/ ewig vnd selig haben vnd besitzen/ ewig vnd selig geniessen mögen. Beatus, qui illic habitat in fidei ingressu, mentis hospitio, devotionis habitaculo, virtutis conversatione. In illo igitur simus, atque in eo maneamus. Hic est bonum illud summum, quia ipse bonus ex bono. Selig ist/ der da wohnet im Eingang deß Glaubens/ in Herbergung deß Gemüts/ in Wohnung der devotion vnd Andacht/ in Wandel der Tugend. Jn dem seyen wir/ in dem bleiben wir. Hier ist das höchste Gut/ weil er gut auß dem Guten. Quid pulchrius, quàm ei appropinquare, ei adhærere? Quæ major voluptas, quàm quód is qui

Woher solche Schöne deß Gemüts komme.

Gott der Allerschöneste.

Plat. in Hippia, sive dialogo de pulchro. p. 1250. D.

Was dessen Schöne.

Selbige allein zu lieben.

Plotinus, Iste unus Religionis scopo ut ei, quem colis, similis fias citant. Monnæus c. 23. de Verit. Reli Christ. p. 351.

Ambros. l. 3. Epist. 11. T. 3. p. 95. A.

Id ibid. p. 97. E.

viderit,

viderit, & de fonte aquæ vivæ gratis gustaverit? Quid potest aliud desiderare? Quæ regna? Quas potestates? Quam pecuniam? **Was kan schöner seyn / als jhm zuna-hen / jhm anhangen? Was kan für gröſſer Wollust seyn / als wann einer das sihet / vnd von dem Brunnen deß Wassers deß Lebens vmbsonst trincket? Was kan er anders begehren? Was für Königreich? Was für Macht vnnd Gewalt? Was für Gelt vnd Gut?** Deßwegen hte ein jeder seufftzen / vnd seiner Seel täglich mit Anshelmo zusprechen soll: O Anima, ama illud unum bonum, in quo sunt omnia bona, & sufficit. **O / mein liebe Seele / liebe das einige Gut / inn welchem alles gut / so hastu gnug. Ja / gnug / vber gnug. Dann das Gut ist alles. Wer aber alles hat / der muß ja gnug vber gnug haben.** Quid est Christianismus? Similitudo Dei, quantum possibile est humanæ naturæ. Si suscepisti esse Christianus, festina fieri similis Deo. **Was ist das Christenthumb / sagt Basilius? Ein Gleichheit GOTTES / so viel müglichen ist Menschlicher Natur. Hast du nun auff dich genommen / ein Christ zu seyn / so eyle / GOTT gleich zu seyn.** Vnd an einem andern Ort: Vas es à Deo formatum, à Deo factum, glorifica creatorem. Nam & mundus hic universus veluti liber quidam inscriptus est, Dei gloriam denuncians: occultam & invisibilem Dei Majestatem per seipsum annuncians tibi, qui mentem habes ad intelligentiam Veritatis. **Du bist ein Gefäß von GOTT gebildet / von GOTT gemacht / preyse deinen Schöpffer. Dann auch diese gantze Welt ist wie ein beschriebenes Buch / so GOTTES Ehr verkündiget: Vnd GOTTES verborgene vnsichtbare Majestätt durch sich selbsten dir ankündiget / der du ein Seele oder Gemüth hast / zuverstehen die Warheit.** Darinn liese / darinn lerne / darinn studire / biß du die vnsichtbare Majestätt GOTTES durch GOTTES Gnad erlernest / vnd jhm gleich werdest. Vanitas vanitatum & omnia vanitas, præter amare Deum, & illi soli servire.

Anshel. *in prosol. c.25. T.3 p.34. B.*

Basil *Homil.10. Hexaem p.55. T.1.*

Idem. *Homil.11. Hexaem.p 57. T.1.*

Kempis. *l 1. de imitat. Christi c.1. p.20.*

Alles / was ist in dieser Welt /
Sey was es wöll / was einem gefält /
Ist gantz eytel: Bestehet allein /
GOtt lieben vnd dienen im Hertzen rein!

[Gregor. Nyssenus *in cant. orat. 4. p. 549.* Quis possit aliquid esse pulchrum, quod omninò substantia sua non existit? Quicquid enim hoc in mundo magni esse pretii putatur, in sola putantium opinione suam essentiam habet. At tu reapse pulcher es, neq; tantum pulcher, sed ipsa etiam pulchritudinis essentia. Qui semper talis existis, quum nunquam non sis, quod es: non pro tempore florens, vel alio rursum tempore florem abjiciens, sed cum æternitate vitæ pulchritudinis etiam æternitatem retinens, cui nomẽ φιλανθρωπία hoc est, amor erga homines. Idem. *de hominis opif. c.12. p.458.* Pulchrum censeri debet, quodcunq; ad principes bonum congruit, quodq; consentaneum ei non est, omnis est pulchritudinis expers. Idem *ibid c.5. p.449.* Pulchritudo divina non ulla in forma vel eximia venustate externa resplendet, sed in beatitate secundum virtutem ineffabili consistit. Exprimitur in animis nostris variis coloribus, quales puritas, immunitas à perturbationibus, beatitudo, conditio mali omnis expers. Vide locum, ubi habetur simile à pictoribus. Confer cum his August. *lib.10. Confess cap.27. Tom.1. col.174. C.D.* Basil. *in init Evangel. Ioh. T.1. p.219.* Non est admirari pulchra difficile, sed ad sincerum & exactum intellectum eorum, quæ admiraris, pervenire, hoc difficile est, & quod ægrè assequaris. Nam & Solem hunc visibilem nemo non laudibus vehit, ob magnitudinem ipsius ac pulchritudinem, & radiorum congruentiam ac symmetriam lucémque splendidam, ipsum amans. Si tamen violentius contenderit oculorum suorum jactus adversus circulum ipsius intendere, non solùm non videbit ea, quorum Studio tenetur, sed etiam visus sinceritate corrupta abibit, &c.]

Die Dritte Predig / Uber das XIII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

Sed tamen in his querela est parva: & enim
6. Ἀλλ' ὅμως ἐπὶ τούτοις μέμψις ἐστὶν ὀλίγη. καὶ γὰρ
illi fortè errant, Deum quærentes & volentes in
αὐτοὶ πλανῶνται, θεὸν ζητοῦντες καὶ βουλόντες εὑ-
venire.
ρεῖν.

In enim operibus illius conversantes scrutan-
7. Ἐν γὰρ τοῖς ἔργοις αὐτοῦ ἀναστρεφόμενοι διερευνῶ-
tur, & persuasum habent aspectu, quoniam bona quæ vi-
σι, καὶ πιστεύουσι τῇ ὄψει, ὅτι καλὰ βλέ-
dentur.
πεται.

Iterum autem neq; illi venia digni.
8. πάλιν δὲ οὐδ' αὐτοὶ συγγνωστοί.

Si enim tantum potuerunt scire, ut possent æ-
9. Εἰ γὰρ τοσοῦτον ἴσχυσαν εἰδέναι, ὥστε δύνασθαι
stimare seculum, horum Dominum quomodo citius nō
τεκμαίρεσθαι τὸν αἰῶνα, τὸν τούτων δεσπότην πῶς τάχιον οὐχ
invenerunt?
εὗρον;

6. WJewol vber diese nit so gar hoch zuklagen ist. Dañ auch sie wol frien können / wann sie GOTT suchen / vnnd gern finden (wollen.)

7. Denn so sie mit seinem Geschöpff vmbgehen / vnnd nachdencken / werden sie gefangen im Ansehen / weil die Creaturen so schöne sind / die man sihet.

8. Doch sind sie darmit nicht entschuldiget.

9. Denn haben sie so viel mögen erkennen / daß sie konten die Creatur hoch achten / warumb haben sie nicht viel ehe den HErren derselbigen funden?

AVgustinus / der vornembsten Lateinischen Kirchenvätter einer / schreibt in seinem Buch von der wahren Religion am 10. Cap. Nullum errorem in Religione esse potuisse, si anima pro Deo suo non coleret animam, aut corpus, aut phantasmata sua, aut horum aliqua duo conjuncta, aut certè simul omnia. Es hette kein Irthumb inn der Religion seyn können / wann die Seele für jhren GOTT nicht hielte / vnnd verehrete entweder die Seel / oder den Leib / oder jhre eygene Phantasey / oder deren zweyen eins / oder alle drey zusammen. Daß dem also seye / bewehret vns / neben andern / das Exempel der alten verblendten Heyden. Was dieselbige für grossen Irthumb begangen inn dem / daß sie Sonn / Mond / Stern / Fewr / Lufft / Wind / Wasser / andere dergleichen Creaturen / auß jhrer eygenen Phantasey für Götter gehalten vnnd verehret / jnngleichem durch was für Phantasey der eussern Schöne vnnd Gestalt / wunderbaren Krafft vnnd Macht derselbigen sie hierzu verleytet vnnd verführet / darvon haben wir beyder seyts inn vorgehender Predig weitläufftigern Bericht angehöret. In eben dieser der Heyden Abgöttischen Phantasey fähret vnser Weißheit Lehrer in denen jetzo vorgelesenen Worten nochmals fort / als in welchen er 1. andeutet / warumb vber die Heyden dieser jhrer Abgötterey halben so hoch nicht zuklagen. 2. Erinnnert er / daß sie damit nicht entschuldiget. Wir wollen beyde Puncten für vns nemmen / mit einander in der Furcht deß HERRN betrachten / vnd mit wenigem besehen / was vns darbey zumercken vnnd zulernen seyn werde. Darzu dann der einige / ewige / wahre GOTT sein Gnad / Segen vnnd Gedeyen vns von oben herab ertheilen wolle. Aug. T. 1. c. 707. D

Fernere Beschreibung der Heyden Abgötterey.

Inhalt diser Predig.

1.

2.

1. Warumb vber die Heyden dieser jhrer Abgötterey halben so hoch nicht / als vber andere / zuklagen.

SO sagt nun vnser Weißheit Lehrer von denen Heyden / so Sonn / Mond / Stern / Fewr / Lufft vnd Wasser für Götter gehalten / daß vber sie hierinn nit so hoch zuklagen sey / verstehe als vber die / so Schlangen / Würme / Rucken / Raupen / andere verachte / nichtige Thier / von welchen inn vorgehendem zwölfften Cap. Bericht geschehen / oder aber die / so stumme / thumme / steinerne oder höltzerne gehawene oder geschnitzte / gemahlte Götzenbilder für Götter verehret / von welchen in folgenden Worten dieses Cap. Meldung geschihet. Warumb aber vber diese so gar nit zuklagen / dessen

Warumb sich ob deren Abgötterey nit zuverwunderen

S

dessen setzet er diese Vrsach hinzu / weil sie auch wol jrren können / wenn sie GOTT suchen / vnd gern finden wollen. Darbey dann zweyerley inn acht zunemmen / 1. Die dubitativa particula Τάχα, fortassè, wohl / oder vielleicht / inn dem allhie gesagt / daß sie wohl / oder vielleicht / jrren können / welche hie nicht ist nota dubitationis, als obs in zweifel gezogen werde / ob sie gejret haben / in dem sie GOTT gesucht. Denn sie freylich darinn gefehlet vnd gejret. Sondern ist nota asseverationis, vnd wird dadurch ein probabilis ratio, vermuthliche Vrsache angedeutet / warumb sie gejret / vnnd doch wegen solches Jrthumbs nicht so hoch zustraffen / weil / da sie auß den Creaturen GOTT suchen vnd erkennen wollen / sie durch deren Schöne im Ansehen verleytet worden. Jnn dergleichen Verstand auch dergleichen Wörtle fortassè gebraucht / Matth. 11. 23. Luc. 20. 13. Johan. 4. 10. vnd 8. 19. Darnach daß allhier stehet / Sie haben jrren können (vnd also GOTT nicht erkennet) da sie jhn suchen vnd gern finden wollen. Da doch S. Paulus außtrucklich sagt / Sie haben GOTT erkennet / aber nicht als ein GOTT gepriesen / Rom. 1. 20. 21. Dann hierinn kein Widrigkeit / wie sich es ansehen lasset / massen diß Augustinus nachfolgender gestalt erkläret / quos arguit Salomon, non cognoverunt per creaturam Creatorem: quos autem arguit Apostolus, cognoverunt, sed gratias non egerunt. Die auß den Heyden / so Salomon allhier anzäpffet / haben den Schöpffer durch die Creaturen nicht erkennet: Die aber / welche Paulus straffet / haben jhn zwar erkennet / aber nicht gedancket / vnd als ein Gott gepriesen. Haben also beyderseyts gejret / weil sie auß den Creaturen / daß ein GOTT sey / erkennet / aber doch jhn nicht als ein GOTT geehret / sondern seine Ehr auff die Creaturen gewendet / Rom. 1. 21. Warumb sie aber / inn dem sie GOTT suchen vnd gern finden wollen / gejret / zeiget vnser Lehrmeister mit diesen Worten an: Denn so sie mit seinem Geschöpff vmbgehen / vnd nachdencken / werden sie gefangen im Ansehen / weil die Creaturen so schöne sind / die man sihet. Jst demnach die Vrsach jhres Jrthumbs / der eusserliche schöne Anblick der Creaturen / dadurch sie verwinet / daß sie die Creatur vor den Schöpffer selbst auffgeworffen vnd gehalten. Dann inn dem sie mit den Creaturen vnnd Geschöpffen der Welt vmbgangen / darauß zuerkundigen / wer der rechte wahre GOTT seye / demselbigen mit jhren Gedancken / Vernunfft vnd Verstand nachgesunnen vnd spintisiret / vnnd aber die Creaturen so schöne / hat sie das eusserliche Ansehen denselbigen dermassen geblendet / daß sie durch deren schöne Gestalt / so man sihet / gleichsamb gefangen genommen / vnnd sich inn jhrem Hertzen bereden vnd bethören lassen / daß sie sich selbsten für GOTT gehalten vnnd verehret. Das wil der Weißheit Lehrer vns zuerkennen geben / wann er hie sagt: wiewol vber diese nicht so gar hoch zuklagen ist. Denn auch sie wol jrren können.

Was hie bedeute die particula FORTASSE, WOHL.

Jst nota asseverationis.

Vermeynte Widrigkeit dieses Texts mit Paulo

Aug. Exposit. quarundam propos. ad Rom Tom. 4. col. 4190. D.

Warumb sie gejret.

Wegen deß schönen Anblicks der Creaturen.

Lehr vnd Erinnerung.

Was aller Abgötterey vrsprung seye.

Menschlicher Vernunfft / phantasey vnd spitzfindigkeit.

WJr haben hierauß diß zulernen / was aller Abgötterey vnd Jrthumb in der Religion vnd Göttlichen Sachen / welche die Menschen von anbegin getrieben / noch vben / vnd ins Künfftig auffbringen mögen / Vrsprung vnd Vrsach seye / nemblich Menschlicher Vernunfft Phantasey vnnd Spitzfindigkeit / nach welcher die Menschen Gott vnd seine Geheimnuß erforschen / außsinnen vnd ergründen wollen / darüber sie aber im ansehen der Natur vnd Creaturen also gefangen vnnd bethöret werden / daß sie in jhrem besten Nachdencken / Sinnen / Speculiren vnnd Grüblen nicht allein jrren / der wahren Religion vnd Erkäntnuß GOTTES verfehlen / sonder auch zu spott vnd zuschanden werden.

1. Exempel der Heyden.

Diß bezeugt vnns vnser Weißheit Lehrer allhier mit dem Exempel der Heyden. Es haben dieselbige theils auß eingebung der Natur gewust / theils seynd sie es auß denen Geschöpffen der Creaturen / sonderlich deren schönen Gestalt / wunderbaren Krafft vnnd Macht / vberzeuget gewesen / daß ein GOTT sey / Rom. 1. 19. 20. Denn auß der grossen Schöne vnd Geschäffte der Creaturen wird derselbigen Schöpffer erkennet / wie wir inn nechst vorgehender Predigt angehöret. Aber / wer derselbige wahre GOTT seinem Wesen nach seye / vnnd wie er recht zuverehren seye / dasselbige haben Sie nicht erkennet / sondern / da Sie solches auß der Natur der Creaturen oder Geschöpff mit jhrer

Ver-

Vernunfft suchen wollen/ demselbigen sie auch/ auffs beste sie vermocht/ mit jhrem Sprnti-
siren/ Dia con/ forschen vnd Trachten nachgesunnen/ daß sie vermeynt/ es solle jhnen nit
fehlen/ sie wollen GOTT finden vnd erkennen/ Sihe/ da sind sie durch das eusserliche anse-
hen vnd schöne Gestalt der Creaturen gefangen worden/ vnd in jhrer Vernunfft vnd Sin-
nen bethöret/ daß sie gemeet/ deß wahren GOTTES verfehlet/ jhn nicht finden können/ wie
gern sie es auch wollen/ sondern die Creaturen selbsten für Götter gehalten haben Eben diß Zeugnuß dessen
bezeuget gleichmässig auch S. Paulus von jhnen in der Epistel an die Römer am 1. Cap. S. Paul. Rom. 1
darinn es mit mehrerm zulesen ist. Wie es den Heyden mit jhrer Vernunfft/ Grüblen/ Für-
schlen vnd Nachsinnen der Creaturen gangen/ da sie doch GOTTES geoffenbartes Wort
nicht gehabt: Also gehet es auch allen vnd jeden Weltverständigen vnd Gelehrten. Dann Ebenmessig gehet
ob sie schon GOTTES Wort haben/ darinn sich GOTT nach seinem Wesen vnd Willen es noch allen Welt
geoffenbaret/ lassen sie sich daran doch nicht ersättigen/ sondern wollen dessen Gehaimb- Verstendigen.
nuß mit jhrer Vernunfft-Kunst/ Klugheit/ Spitzfindigkeit vnnd Weißheit außgrüblen/
nach der Natur abmessen vnd vrtheilen/ da sie dann auch in dem ansehen der Natur vnnd
Creaturen gefangen werden/ daß sie irren/ vnd GOTT nicht finden.

Wie gieng es mit vnsern ersten Paradeiß Eltern her? Die hatten deß HERRN 2. Exempel der
außgetruckies Wort/ sie solten von dem Baum deß Erkäntnuß Gutes vnnd Böses nicht Paradeiß Eltern.
essen/ aber Eva liesse sich durch die schöne Gestalt der Früchten deß Baums gefangen
nemmen vnnd bethören/ daß sie darvon geessen/ beredete jngleichem den guten Adam/ daß
der auch darvon asse/ vermeynete dardurch zum völligen Erkäntnuß GOTTES zukom-
men/ daß sie GOTT gleich wurden/ da sie doch dardurch sich vmb das selige Erkäntnuß
GOTTES bracht haben/ darvon 1. Mos. 3. zulesen. Was thun noch heutiges Tags alle Geschicht heut
Creatursichtige Menschen anders? Dann weil sie GOTT ins Paradeiß dieser Welt ge- noch also.
setzt/ daß sie Jhn/ den rechten Baum deß Lebens/ erkennen solten/ Sihe/ so werden Sie
im ansehen der Creaturen verblendet/ bethöret/ vnnd gleichsamb gefangen/ daß Sie
jhr Hertz daran hengen/ sie für GOTT halten/ dardurch deß wahren GOTTES vnd Se-
ligkeit verfehlen.

Hatten nicht die Kinder Jsrael GOTTES ernstes Verbott/ daß sie jhnen keine Bil- 3. Exempel der
der machen/ sie nicht anbetten/ noch jhne dardurch verehren solten? 2. Mos. 20. vers. 4. 5. Kinder Jsrael.
3. Mos. 26. 1. Noch haben sie bey solchem Wort nicht bleiben/ sondern GOTT inn den
Creaturen suchen wollen/ denselbigen inn der Gestalt eines gegossenen Kalbs verehret/
2. Mos. 21. 1. Vnd dardurch die Ehre GOTTES inn ein Gleichnuß eines Ochsen/ der
Graß frisset/ verwandlet/ Psalm. 106. 19. 20. Dergleichen Abgötterey sie auch mit dem
Bild deß Moloch/ Baal/ Baalpeor/ Baalphegor/ der ehrinen Schlangen getrieben/
darvon 1. König. 16. 31. 2. König. 18. 2. vnnd 21. 6. andern mehr/ zulesen. Ebenmäs- Geschicht heut
sigs begegnet noch auff den heutigen Tag vnsern Papisten/ welche sich vom ansehen der noch also von den
Creaturen gefangen nemmen lassen/ daß Sie nicht allein GOTT/ sondern auch jhre ver- Papisten.
meynte verstorbene Heyligen inn besondern Bildern vnnd Figuren anbetten/ verehren/
vnnd dardurch die Ehre GOTTES verwandlen in ein Gleichnuß eines Menschen/ der doch
Staub vnd Aschen ist.

Wie gienge es mit Nicodemo? Der konte das Geheimnuß der Widergeburt nach 4 Exempel Ni-
Christi Wort in sein Kopff nicht bringen/ noch glauben/ sondern wolte es vber seiner Ver- codemi.
nunfft Leyst ziehen/ vnd auß der Natur ermessen/ vermeynend der grosse Narren Doctor/
daß/ wie der Mensch natürlicher weiß auß Mutter Leib geboren/ also müsse er auch/ wann
er wider geboren werden solle/ wider in Mutter Leib gehen/ vnd darauß von newem gebo-
ren werden/ Johan. 3. 4. Eben so machens die Schwenckfelder vnnd Widertäuffer/ die Geschicht noch
können vnnd wöllen nicht glauben/ daß die Geistliche Widergeburt durch die Tauff ge- also bey denen
wircket werde/ weil das Tauffwasser ein irrdische Creatur/ so das Geistliche nicht wür- Schwenckfelder
cken vnnd zuwegen bringen könne. Was solte ein Hand voll Wasser die Vergebung der vnd Widertäuffer.
Sünden wircken/ sagen Sie? Werden also durch das ansehen der Creatur gefangen/
daß Sie irren. Da doch Christus außtrücklich zeuget/ daß wir durch Wasser vnnd Hey-
ligen Geist müssen widergeboren werden/ Johann. 3. 5. Vnnd eben diß S. Paulus wi-
derholet/ Tit. 3. 5.

Wie giengs mit den Capernaiten? Da Christus jhnen prediget von dem Geistlichen 5. Exempel der
Essen vnnd Trincken seines Fleischs vnd Bluts/ da konten sie das inn jhren Kopff nicht Capernaiten.
bringen/ dachten jhm nach inn jhrer Vernunfft/ vermeyneten/ Christus rede von einm na-
türlichen Essen/ daß Sie sein Leib müsten mit den Zähnen essen/ wie man sonsten Fleisch

Es ist essen/

ssset/ vnnd sein Blut mit dem Mund trincken/ wie man sonst natürlichen Tranck trincket. Weil nun dieses der Natur zuwider/ vnnd der Vernunfft gantz vngereumbt/ sagten sie/ wie kan vns dieser sein Fleisch zuessen geben? Das ist ein harte Rede/ wer kan sie hören? Johan. 6. 52. 60. Eben so machens die Calviniſten/ die wollen nicht glauben/ daß Christus mit seim Leib vnnd Blut in dem Abendmahl zugegen/ vnnd vns solche zuessen vnd zutrincken gebe/ weil Christus einen wahren/ natürlichen/ vmbschriebenen Leib habe/ so natürlicher Weiß nicht könne mehr/ als an einem Ort/ zugegen seyn/ viel weniger mit dem Mund geessen/ vnnd sein Blut getrunckẽ werden. Daß nun Christus an allen Orten/ da man das Abendmal zugleich helt/ solte auff einmal zugegen seyn/ lauffe der Natur zuwider: daß er solle mit dem Mund empfangen vnd genossen werden/ sey aller Vernunfft zuwider. Werden also durch das anschen der Natur vnd Creatur/ vnd durch das Nachdencken jhrer Vernunfft/ gefangen/ daß sie jrren/ vnnd GOTT nicht finden. Da doch Christus mit runden klaren Worten das Widerspiel sagt/ nemmet hin/ esset/ das ist mein Leib/ nemmet hin/ trincket/ das ist mein Blut.

Geschihet noch also von den Calvinisten.

6 Exempel der Juden.

Wie giengs mit den Juden? Da Christus jhnen sagte/ GOTT were sein Vatter/ vnd er wircke bißher/ wie sein Vatter/ Johan. 5. 17. Da kam jhnen solches in jhrem Hirn spannisch vnd seltzam für. Dann sie konten diß nicht inn jhren Kopff bringen/ wie er könte GOTTES Sohn seyn/ da GOTT ein ewiges Geistliches Wesen/ Er aber ein Mensch von Maria geboren/ vnnd Josephs deß Zimmermanns Sohn/ wie sie jhn hielten. Nun aber Josephs vnd Mariæ Sohn seyn/ vnd doch auch GOTTES Sohn seyn/ ist der Natur vnnd Vernunfft zuwider. Drumb hielten sie diß für eine Gottslösterung/ vmb deren willen sie jhn suchten zu tödten/ Johan. 15. 17. 18. Eben so machens die alten vnd newen Arianer/ Eunomianer/ Photinianer/ vnnd alles anders Schwarmgeschmeiß/ so die wahre Gottheit deß HERRN Jesu verneinen vnnd lästern. Dann weil die es mit jhrer Vernunfft nicht außdencken/ fassen vnd verstehen können/ wie GOTT von Ewigkeit her ein Sohn zeugen vnnd geberen könne/ wie einer inn einer vnzertrenten Person solle zugleich GOTT vnd Mensch seyn können/ wie Göttliche vnnd Menschliche Natur persönlich vereiniget/ vnd inn der persönlichen Vereinigung beydes die Naturen vnd deren Eygenschafften jhr communion vnnd Gemeinschafft haben/ verneinen vnnd verlästern sie dieses/ auß keiner andern Vrsach/ als weil es der Natur vnnd Vernunfft zuwider/ daß GOTT/ der ein Geistlich Wesen/ ein Sohn auß seinem Wesen zeugen solle/ daß das endliche deß vnendlichen fehig werden solle. Dann ja vnter dem endlichen vnnd vnendlichen kein proportz vnd Gleichung. Werden also durch das ansehen der Natur vnnd Creatur/ vnd durch das nachdencken jhrer Vernunfft gefangen/ daß sie jrren/ vnnd GOTT nicht finden. Da doch GOTTES Wort außtrucklich zeuget/ daß Christus GOTTES Sohn/ von Ewigkeit gezeuget/ Psal 2. 7. Hebr. 1. 5. Sein eingeborner Sohn/ Joh. 1. 18. Sein eygener Sohn/ Rom. 3. 32. So Fleisch worden/ hab vnter vns gewohnet/ wir haben sein Herrlichkeit gesehen/ ein Herrlichkeit als deß eingebornen Sohns vom Vatter. Joh. 1. 14.

Geschihet noch von den newen Arianern/ Photinianern/ Eunomianern.

7. Exempel der Sadducеer.

Wie giengs mit den Sadducеern? Die wolten die Aufferstehung/ vnter andern/ der Vrsachen nicht glauben/ weil es vnmüglich der Natur scheinet/ daß ein Mensch/ der zu Staub vnnd Aschen wurde/ solte wider zu einem lebendigen Menschen werden/ weil es für der Vernunfft vngereumbt/ daß ein Weib/ so sieben Mann gehabt/ derselbigen sieben Männer Weib im ewigen Leben zugleich/ oder eines auß denen Sieben allein sein solle/ wie zu lesen Matth. 22. 23. seqq. Eben so machens auch die heutigen Saw- vnd Sauffducеer vnd Epicurer/ so die Aufferstehung der Todten für ein Wahnsinn halten vnnd verlachen/ Geschicht. 17. 32. 1. Cor. 15. 35. 36. Weil sie wider alle Vernunfft. In nulla enim re tàm vehementer, tàm pertinaciter, tàm obnixè & contentiosè fidei Christianæ contradicitur, sicut de Carnis resurrectione. Dann in keinem Ding/ sagt Augustinus, wird so hefftig/ so halßstarrig/ so embsig vnd strittig dem Christlichen Glauben widersprochen/ als wie in der Aufferstehung deß Fleisches. Werden also durch das ansehen der Natur vnd Creatur/ vnd durch das nachdencken der Vernunfft gefangen/ daß sie jrren/ vnd GOTT nicht finden.

Geschicht noch von den Sanduceer vnd Epicurer

Aug. in Psal. 88. conc. 2. Tom. 8. col. 985. A.

Sehet/ so gehets/ wann man inn Göttlichen Geheimnussen/ Religion- vnnd Glaubens Sachen die Natur vnnd Vernunfft Meister seyn lassen/ vnnd selbige auß der Natur/ vnnd nach der Natur/ außspintisiren/ außdencken/ außvben/ außgrüblen/ decidiren vnd erörtern wil! Dann die Welt kan durch jhre Weißheit GOTT in seiner Weißheit

Der Natürliche Mensch kan sich in Glaubenssachen nicht schicken.

nicht

nicht erkennen/ 1. Cor. 1. 21. Deſſen Weißheit ein Abgrund/ Job. 5. 9. Der natürliche Menſch vernimbt nichts vom Geiſt GOTTES/ es iſt jhm ein Thorheit/ vnd kan es nicht erkennen/ 1. Cor. 2. 14. Sondern weil er fleiſchiſch iſt/ ſo ſinnet vnd redet er fleiſchiſch/ Joh. 3. 31. Vnd weil er Fleiſch iſt/ 1. Moſ. 6. 3. ſo vrtheilet er nach dem Fleiſch/ Joh. 8. 15. Wann er auch GOTT vnd ſein Geheimnuß in der bloſſen Natur vnd Creatur ſuchen/ auß derſelbigen erforſchen/ vnd nach derſelbigen vrtheilen wil wird er in ſeinen Gedancken eytel/ vnd zu einem Narren in ſeiner Weißheit/ Rom. 1. 21. 22. Denn es ſtehet geſchrieben (bey dem Propheten Eſaia am 29. Cap. v. 14. vnd Obad. 1. 8.) Ich wil zu nicht machen die Weißheit der Weiſen/ vnd den Verſtand der Verſtändigen/ wil ich verwerffen. Wo ſeynd die Klugen? Wo ſind die Schrifftgelehrten? Wo ſind die Weltweiſen? Hat nicht GOTT die Weißheit dieſer Welt zur Thorheit gemacht? 1. Cor. 1. 19. 20.

Wird darüber eytel vñ ein Narr.

Dieſe Lehr dienet vns 1. wider alle Creatur- vnd naturſüchtige Heydenhertzen vnd Vernunfftheylige/ ſo Gott vnd ſein Geheimnuß in der Natur vnd Creaturen ſuchen/ mit jhrem nachdencken/ ſpintiſiren vnd grüblen außforſchen vnd ergründen/ auch nach demſelbigen reguliren vnnd richten wollen. Dergleichen dann ſind die newen Photinianer/ ſo ſich nicht ſchewen zuſchreiben/ daß man nichts zuglauben ſchuldig/ was der Vernunfft vnd Verſtand zuwider ſeye. Ja/ Valentinus Schmaltzius, der vornembſten Photinianiſchen Redlinsführer einer/ ſchreibt/ Si rationi Religio adverſaretur, hoc ipſo falſitatem ſuam proderet, & Religio non eſſet. Summa enim & ipſa Ratio eſt Religio. Wann die Religion der Vernunfft zuwider were/ gebe ſie dadurch jhre Falſchheit an Tag/ vnnd were kein Religion. Dann die Vernunfft ſey die höchſte Religion.

Brauch diſer Lehr 1. Straff vnd widerlegung aller natü. ſiehenden Vernunfftheyligen Photinianer. Vide Otterod. c. 6. inſtitut. p. 42. Schmalt. in refut. Theſ. D. Fradezii, p. 137.

Denen viel auß den Calviniſten im Werck beyfall geben/ inn dem ſie die Vernunfft in Religion vnnd Glaubens Geheimnuſſen hoch erheben/ viel de Ratione renata, von der Wiedergebornen Vernunfft plaudern/ vnd daher den Spruch deß Pſalmen ziehen/ Seyd nicht wie Roß noch Mäuler/ die nicht verſtändig ſind/ Pſal. 32. 9. Aber es iſt diß ein grober läſterlicher Irthumb/ ſo von denen die Chriſten Nahmens ſeyn wollen/ nicht ſoll gehöret werden. Dann Menſchliche Vernunfft vnd Verſtand/ vnd GOTTES Geheimnuß vnd Glaub ſtimmen nicht zuſammen/ ſondern lauffen ſchnurſtracks wider einander/ weil ſie alle weit vber vnſer Vernunfft außlauffen/ vnd demnach/ je mehr wir die Geheimnuß/ ſo vns zuglauben vorgeſtellet/ nach der Vernunfft examiniren, je mehr ſie vnns vngereumbt vnnd narricht dunckẽ/ 1. Corinth. 1. 18. 19. vnd 2. 14. Natur iſt Natur vnd bleibet Natur/ Vernunfft iſt Vernunfft vnnd bleibet Vernunfft/ auch inn den Widergebornen/ Geheimnuß GOTTES ſind Geheimnuß vnd bleiben Geheimnuß/ können à Ratione renata, von der widergebornen Vernunfft nicht begriffen werden. Drumb vns GOTT nirgend zur Vernunfft in Religion vnnd Glaubens Sachen gewieſen/ ſondern vielmehr ſolche im Zaum zuhalten/ vnd vnter deß Glaubens Gehorſamb gefangen zunemmen/ befohlen/ Sprichwört. 3. 5. 2. Corinth. 10. 5. Vnd vor der vergeblichen Philoſophy/ darmit wir vns nicht durch die verführen laſſen/ gewarnet/ Coloſ. 2. 8. Nicht viel weiſen nach dem Fleiſch/ ſondern was thöricht iſt vor der Welt/ das hat GOTT erwehlet/ daß er die Weiſen zu ſchanden machet/ 1. Corint. 1. 26. 27. Ja/ die Vernunfft mit jhrer Natur/ mit jhrem Nachdencken/ Sinnen/ Spintiſiren/ hindert vielmehr an GOTTES vnd ſeiner Geheimnuß Erkäntnuß/ als daß ſie ſolche befördert. Dann die prudentia carnis, Fleiſchlich geſinnet ſeyn/ iſt ein Feindſchafft wider GOTT/ Rom. 8. 7. Vernunfft iſt die Alte Wettermacherin/ wie ſie D. Luther nennet/ dardurch wir bezauberet werden/ daß wir der Warheit nicht gehorchen/ Gal. 3. 1. Vnd je mehr einer mit ſeiner Vernunfft GOTT vnd ſeinen Geheimnuſſen nachſinnet/ je weniger er von denſelbigen findet vnnd erlernet. Dann wer mit der Vernunfft GOTT ſuchen wil mit den Heyden/ der wird gefangen von der Vernunfft/ daß er irret vnd GOTT nicht findet/ wie Simonides/ der alte Philoſophus/ von ſich bekennet/ da jhm drey/ vnd aber drey Tag zubedencken wer GOTT ſeye/ weil gegeben/ er endlich geſagt/ Quanto diutiùs conſidero, tantò mihi videtur res obſcurior, je mehr ich der ſachen nachſinne/ je ſchwerer mir ſelbige fallen wil. Dann wer hat deß HErrn Sinn erkant Rom. 11. 34. Bleibt hie bey dem/ was der Alte Lehrer Nazianzenus ſagt/ Deus lumen ſummum eſt & inacceſſibile, quod nec mente percipi, nec verbis explicari poteſt, GOTT iſt dz allerhöchſte Liecht/ darzu niemand gelangen kä/ welches weder mit dẽ verſtand kan begriffen/ noch mit Worten kan außgeſprochen werden. Vnd widerumb/ certè hoc eſt Deus, quod, cum dicitur, non poteſt dici, cũ æſtimatur, non poteſt æſtimari, cum

Jrthumb deren. Vernunfft vnnd Natur Geheimnuß Gottes vnnd Glaub/ lauffen wider einander.

Werden für der Vernunfft vnnd Philoſophy gewarnet.

D. Luth. in groſſen Bekanntnuß vom Abendmahl T. 3. Jen. fol. 435. b.

Simonidis Bekantnuß vom Gott. Lycoſth. Apoph. p. 175. ex Cicer. de natur. Deor.

Nazianz orat. 40 in ſanct. baptiſ. T. 2. p. 617. A.

Idem. Tract. 31. de fide T. 2. p. 831. C.

cum definitur, ipsa definitione crescit. **Fürwahr das ist GOTT/ welches/ wann es gesagt wird/ nicht kan gesagt werden/ wann es geschetzet wirdt/ nicht kan geschetzt werden/ wann es beschrieben wird/ so nimbt es jemehr vnd mehr in vnd mit der Beschreibung zu.** Ja/ noch mehr/ Deus invisibilis, ineffabilis, infinitus, ad quem & eloquendum sermo sileat, & investigandum sensus hebetetur, & complectendũ intelligentia coarctetur. **GOTT ist vnsichtbar/ vnaußsprechlich/ vnendlich/ welchen außzureden soll all Rede schweigen/ welchen zuerforschen soll all Sinn erstarren/ welchen zubegreiffen soll all Verstand zu eng seyn.** Heißt demnach hie/ was Evagrius von GOTTES definition oder Beschreibung sagte/ quod verbis exprimi nequit, silentio venerari debemus, **was wir mit Worten nicht kõnen zuversichen geben/ das sollen wir ehren mit stillschweigen.**

[Hilar. *l. 1. de Trinit. Tom. 1. p. 19. B. Ibid p. 20.* Naturæ sermo succumbit, & rem, ut est, verba non expleant. Et iterum perfecta scientiâ est, sic Deum scire, ut licet non ignorabilem, tamen inenarrabilem scias. Credendus est, intelligendus est, adorandus est, & his officiis eloquendus est]

Socrat. *Hist Eccl. l. 3. c. 1 p. 181. C.*

Eim. ede dero Vernunftmeister. Vernunfft sey ein edle Gab Gottes.

Beantwortung deren.

Gleichnuß mit einer Nachteulen

Werffen vns die subtile Vernunfftmeister für/ daß die Vernunfft ein edle Gab Gottes/ so nicht zuverachten noch zuverwerffen? Antworten wir jhnen/ die Vernunfft verachten vnd verwerffen wir nicht/ für ein Lehrmeisterin vnd Richterin in Göttlichen sachen erkennen vnd halten wir sie nicht. Dann zu gleicher weyse/ wie ein Nachteul/ wann sie inn der Sonnen Liecht sehen soll/ nicht allein nichts sehen kan/ sonder dadurch im Gesicht verblendet wird: Also ist vnser Vernunfft in Geistlichen Göttlichen Sachen ein rechte Nachteul/ kan darinn nicht allein nichts sehen/ sondern je mehr sie sich damit beladet vnd vertiefet/ je mehr sie dadurch verblendet/ daß sie weniger/ dann nichts/ darauß erkennen vnd verstehen kan. Sagen demnach diesen tieffsinnigen Vernünfftlern was weyland der alte Lehrer Augustinus zu den Manichæern/ die jhm auch die Vernunfft vorworffen/ gesagt: Non

Augustin. *l. 3 cont. Faust. Manich. c. 7. T. 6. col 340. D.*

omnia temerè credunt Christiani (Catholici) & ideo Manichæis cæterisq; hæreticis non utiq; credunt. Nec rationem ex hominibus damnant, sed quam vos dicitis esse rationem, errorem esse convincunt. Nec verum falsumq; judicare, impium putant. Ideo vestram sectam falsissimam, fidem autem catholicam verissimam judicant. **Die rechtglaubige Christen glauben nicht alles leicht dahin. Drumb so glauben sie auch den Manichæern vnd denen andern Ketzern aller Orten nit. Sie verdammen sie auch an den Menschen die Vernunfft nit/ sonder was jhr sagt das Vernunfft seye/ beweisen sie/ daß es Irthumb seye. Sie halten es auch nicht Gottloß/ daß wahre vnd falsche von einander zu vnterscheiden. Drumb so halten sie/ daß ewer Eeet gantz falsch/ der recht Catholisch Glaub aber gantz wahr seye.** Darbey ichs hiermit sein verbleibens haben lasse.

2. Brauch/ Warnung GOtt auß der Vernunfft außzugrüblen.

Auß der Creatur kan Gott nach seinem Wesen nicht erkant werden/ sondern auß der Schrifft.

In der Schrifft nit mit der Vernunfft zuerklären.

Gottes Geheimnuß kan nicht auß der Vernunfft erforscht werden.

Just Mart. *expost. fid. de Trinit. T. 3. p. 386. C.* Quis scit, quomodo Deus terram, quomodo aerem, stirpes, animalia cuncta, teq; ipsum curiosè ista de Deo scrutantem condidit?

Sollen gewarnet seyn/ damit wir nicht/ wann wir mit den Creaturen vnd Geschöpffen vmbgehen/ denselbigen nach sinnen/ vns deren schöne Gestalt, so wir sehen/ gefangen nemmen lassen/ vielweniger daß wir Gott vnd sein Geheimnuß auß der Natur vnd Creaturen nach vnser Vernunfft außgrüblen. Dann ob schon durch die Creaturen vns zuerkennen gebn wird/ daß ein Gott sey/ daß er gerecht/ daß er gut/ daß er schön/ daß er mächtig sey/ so können wir doch nimmermehr darauß erkennen/ wer er seim Wesen vnd Willen nach sey. Das gibt vns die Natur nit/ es lehrens vns die Creatur nit/ sonder der Sohn/ der in der Schoß deß Vatters ist/ der hats vns geoffenbaret/ Joh. 1. 18. Er hats vns aber in seim Wort geoffenbaret/ darinn wir solch Geheimnuß/ so von ewigen Zeiten verborgen/ vns vorgehalten/ Rom. 16. 25. Drumb wir in der Schrifft hiervon nachforschen sollen/ Joh. 5. 39. Wir sollen aber darinn nit nachforschen mit vnser Vernunfft/ vnd nach vnser Vernunfft abmessen/ sondern allein durch vnd mit dem Glauben ergreiffen Deßwegen wir hierinn nicht auff die Natur vnd Creaturen sehen/ sondern vnser Vernunfft vnter den Gehorsam deß Glaubens gefangen nemmen müssen/ 2. Cor. 10. 5. Ach/ was wolten wir elende Weltnarren mit all vnserm Nachdencken/ Sinnen/ Spintisiren vnd Speculieren/ von Gott vnd seinen Geheimnussen ergründen? Wir treffen das kaum/ das auff Erden ist/ vnnd erfinden schwerlich das vnterhanden ist. Wer wil dann erforschen/ das im Himmel ist? Weißh. 9. 16. 17. Kan nun niemand das erforschen/ was im Himmel ist/ Sag mir/ du elender Narr/ was wilt du mit deiner Vernunfft von GOTTES Geheimnussen erforschen? Wer hat zuvor gedacht/ wie viel Sand in dem Meer/ wie viel Tropffen in dem Regen/ vnd wie viel Tage der Welt werden solten?

Wer

Wer hat zuvor gemessen/ wie hoch der Himmel/ wie breit die Erden/ wie tieff das Meer sey? solt? Syr. 1.2.3. Kom her/ du Kluger verständiger Weltweiser/ setze dich nider/ sinne speculire, spintisire auß der Creatur Vernunfft/ so viel du kanst? Was gilts/ je mehr du sinnest vnd denckest/ je weniger wirst du darvon finden? Wer kan deß HErrn Werck außsprechen? Syr. 18. 2. Man kan kaum ein Fünckle in darvon erkennen/ Syr. 42. 23. Wann wir gleich viel sagen/ so können wirs nicht erreichen/ Syr. 43. 29. Was wilt du dann von GOTT sinnen? Gehe hin/ sprach der Engel Vriel zu Esra/ wäge mir das Fewr/ oder messe mir den blaß deß Winds/ oder ruffe mir den tag wider der vergangen ist? Vnd als er jhm antwortet/ wer ist vnter den Menschen/ der diß möchte/ daß du mich von disem fragest? Antwortet er/ vnd sprach weyter zu jhm/ dein eygene Ding/ vnnd die mit dir auffgewachsen seyn/ magst du nicht erkennen/ wie möchte dann dein Gefäß (dein Verstand) den Weg deß Höchsten fassen? 4. Buch Eßdra am 4. Cap. vers. 5. seq. So gar kan ein Mensch das Werck nicht finden/ das vnter der Sonnen geschicht/ vnnd je mehr der Mensch arbeitet zusuchen/ je weniger er findet. Wann er gleich spricht/ ich bin Weise/ vnnd weist es/ so kan ers doch nicht finden/ Pred. Salem. 8. 17. Was will dann der arm Mensch von Gott vnd seinen Geheimnussen mit seinem Nachdencken finden? Augustinus erzehlet der Wunderstuck in natürlichen sachen etliche/ deren vrsachen wir mit vnserer Vernunfft nicht ergrüblen vñ außsinnen können. In Sicilia gibts Saltz/ wañ man dz gegen das Fewr helt/ so zerschmiltzet es wie im Wasser/ wañ mans ins Wasser legt/ so splittert vnd knället es/ als wañ man es sonst ins Fewr wirffet. Suche mir hie auß deim Vernunfftsack vrsachē herfür/ wie das zugehe? In Epiro ist ein Brunn/ in welchem Fackeln/ wann sie brennen/ wie in andern Brunnen außgelescht werden/ vñ wann sie außgelescht/ wider darinn (dz doch sonst in keim geschicht) angezündet werdē. Suche mir hie auß deim Vernunfftsack Vrsachē herfür/ wie das zugehe? Es ist ein Art Feigenbaum in Aegypten/ dessen Holtz nicht auffm Wasser/ wie ander Holtz schwimmet/ sondern zu grund fället/ vnd wann es ein zeitlang auffm grund gelegen/ vnd von der nässe schwer gemacht/ da steiget es erst wider herfür/ vnnd schwimmet ob dem Wasser her. Suche mir hie auß deinem Vernunfftsack Vrsachen herfür/ wie das zugehe? Das Thier Salamandra lebt im Fewr/ vnd wie Ludovicus Vives hie beysetzet/ sey ein solche Kälte oder Härte an jhm/ daß es das Fewr mit seim anrühren nicht anders/ als das Eyß außlesche. Suche mir hie auß dem Vernunfftsack Vrsachen herfür/ wie dz zugehe? Die Epraum hat ein solche kalte Krafft an sich/ daß sie auch den vberstreweten Schnee erhelt/ daß er nicht verschmeltzet/ widerumb ein solche Wärme/ daß sie die vnzeitige Aepffel zeitig macht. Suche mir hie auß deim Vernunfftsack Vrsachen herfür/ wie daß zugehe? Der Kalck/ wann man kalt Wasser drauff geust/ so wirdt er erhitziget/ siedig- vnnd erbrennet. Was man sonst mit Wasser begeust/ wird alles erkaltet. Wann man aber öhl darauff geusset/ welches sonst deß Fewers zunder ist/ dadurch es erbrennet/ da kan man jhn nicht/ man giesse Wasser drauff wie man wolle/ erhitzigen oder siedig machen. Suche mir hie auß deinem Vernunfftsack Vrsachen herfür/ wie das zugehe? Dergleichen Stuck sind nun noch viel in der Natur Et cum in talibus operibus Dei (naturalibus) deficiat ratio certis & sermonis humani, sicut ista non ideo non sunt: sic non ideo etiam illa (mysteria fidei) non erunt, quoniam ratio de utrisque ab homine non potest reddi. Weil dann nun schleust darauß mit diesen Worten Augustinus, in solchen (natürlichen) Wercken Gottes der Mensch kein ration oder Vrsach in seim Hertzen erfinden/ vnd mit Worten vorbringen kan/ vnnd demnach solche Ding/ ob schon der Mensch solches nicht kan/ nicht drumb nicht seyn: So folgt/ das auch jene (Die Geheimnuß deß Glaubens) nicht drumb nicht seyen/ weil deren Vrsach von vns nicht kan vorbracht werden. Sihe/ lieber Mensch/ sihe/ so gar kan der Arm Mensch/ vnd du Vernünfftler/ kanst es auch nicht/ von GOTT vnnd Göttlichen sachen/ nichts mit seiner Vernunfft ergrüblen/ nichts finden/ nichts verstehen. Es ist jhm ein Thorheit/ er KANS nicht erkennen/ 1. Cor. 2. 14. Demnach soll diß in Summa aller wahren Christen einige Weißheit seyn/ daß sie bey dem geoffenbarten Wort Gottes bleiben/ vnnd sagen/ CREDE, CREDE, Glaube/ Glaube/ wie man von den alten Christen schreibt/ dargegen vnser Vernunfft/ so vns wider Gottes Wort auff die Natur vnd Creatur weisen vnd ziehen will/ TACE, TACE, Schweige/ Schweige. Will dich einer mit den Natur principiis verwirren/ vnnd da-

Von Aristotele schreibt man/ daß da er fluxum Euripi nicht ergründen können/ er sich ins Meer gestürtzet. Cæl. Rhodig. l. 29 c. 8. antiq lect. col. 1348. F. G.

Aug. l. 21. de civit. Dei. c. 8. T. 5. col. 1275. B. seq. Natürliche sachen so wir mit vnser Vernunfft nit ergrubeln können.

Saltz in Sicilia.

Brunn in Epiro.

Feygenbaum in Aegypten.

Salamandra.

Idem. lib. alleg. 4. T. 5 col. 1269. D.

Die Spraum.

Kalck.

Aug. ad. l. 21. c. 5. T. 5. col. 1276. D.

Einige Weißheit der Christen/ crede, crede.

Beste Weißheit der vernünfftē Tace, Tace.

durch wider Gottes Wort disputiren, antworte du mit Augustino, Disputare vis mecum? Imò mirare mecum, & exclama mecum, O altitudo divitiarum! Ambo in pavore concordemus, ne in errore pereamus. Wilt du mit mir disputiren? Verwundere dich viel mehr mit mir/ vnd ruffe/ O/ welch ein Tieffe deß Reichthumbs! Laß vns in der Furcht miteinander vber einstimmen / damit wir nit in jrthumb vmbkommen. Endtlich weil Gott nicht vollkommen ex contemplatione naturæ, auß contemplation, nachdencken / vnd speculiren der Creatur vnd Natur / sondern ex revelatione gratiæ, auß der Offenbarung seines Worts durch seine Gnad erkennet wirdt / denn der HERR gibt Weißheit / vnnd auß seinem Mund kompt Erkäntnuß vnnd Verstand/ Sprüch. 2. 6. Er lehret die Menschen Weißheit / Psal. 94. 10. Thut vns kund den Weg deß Lebens/ Psal. 16. 11. Er zeiget vns sein Wort/ Psal. 147. 19. Vnd last vns dadurch wissen das Geheimnuß seines Willens nach seinem Wolgefallen / welches er herfür bracht durch seinen Sohn / daß es geprediget wurde / Eph. 1. 9. Sollen wir bitten/ daß vns Gott sich in demselbigen seinem Wort zuerkennen gebe/ vns seine Weißheit von oben herab sende/ Weißh. 9. 10. Non potest Deus, nisi per Deum, intelligi, Es kan Gott nicht / sagt Hilarius der alte Lehrer/ verstanden werden / als durch Gott. Sollen wir nun von Gott vnd Göttlichen sachen etwas verstehen / so muß Gott selbst solchen Verstand vns mittheilen/ wie können wir sonst etwas davon wissen? Wie können wirs verstehen?

3. Brauch Ermanung zum Gebett vmb daß erkäntnuß Gottes.

Hilar. l. 5. de Trinit. T. 1. p. 72. D. Ibid Nec Deus scietur, nisi hic Deus scitus sit.

Desine, cur videat nemo sine numine numen,
Daß ohne Gott nicht könne Gott
Gesehen werden/ ist ohn noth/
Mirari, solem quis sine sole videt?
Sich zuverwundern/ wirdt doch nicht:
Die Sonn gesehen ohn ihr Liecht.

Theodoret. dial. 2. T. 2. p. 243. col. 18 ex August. de exposit. fid. Tertull. de carne Christi Tom. 3. p. 651. A. Plane stultum, si de nostro sensu judicemus Deum. Vide 1. Theil der Weißheit pag. 1002. sqq.

Dabey vns gebühren will in acht zunehmen/ was Theodoretus sagt/ Nostrum est credere, illius autem scire. Vns gebühret zu glauben/ ihm aber stehet zu das wissen/ verstehe/ dessen daß wir glauben.

Hiervon ist weitleufftiger Bericht geschehen in dem 1. Theil der 6. Predigt vber das 9. Capitel der Weißheit/ dahin ich hiermit gewiesen haben will.

II. Wie sie deßwegen nicht entschuldiget.

IN vorgehenden Worten haben wir Vrsach angehört/ warumb vber die auß den Heyden nicht zu gar hoch zuklagen / welche die Creaturen vnnd Elementen für Götter gehalten / weil sie nemlich durch deren Schöne im ansehen gefangen / im Hertzen beredet vnnd betrogen worden. Weil dann nun hie leicht einer einwenden können / wann so gar hoch nicht vber sie zuklagen / so werden sie deßwegen vor Gott vnnd den Menschen entschuldiget seyn: So begegnet vnser Weißheitlehrer solchem Einwurff selbsten/ vnd zeiget Vrsach an/ warumb solche nicht zuentschuldigen. Doch sind die darmit nicht entschuldiget / sagt er. Denn haben sie so viel mögen erkennen / daß sie köndten die Creatur hoch achten / warumb haben sie nicht vielche den HERRN derselbigen funden? Gibt hiermit zuverstehen/ daß die Heyden wegen jhrer Creatur Abgötterey absolutè, gantz vnd gar im wenigsten nicht zuentschuldigen/ vnd das darumb/ weil/ da sie die verborgene Geheimnuß der Himmlischen vnnd irrdischen Creaturen durch jhr vernünfftiges fleissiges nachsinnen / so viel Menschlicher Vernunfft zulessig/ vnd sie vermuthlich ergreiffen mag/ erkennen können/ vnd sie/ die Creaturen/ deßwegen so hoch geachtet/ sie viel eher vnnd mehr den HERRN derselbigen/ nemblich den wahren ewigen GOTT/ der sie geschaffen / gemacht / erhält vnd regiert / finden vnd erkennen können. Welche illatio genommen ist à minori ad majus, wie die Gelehrten in den Schulen reden. Denn die Creatur sey so herrlich/ als sie wolle/ so ist doch der Schöpffer derselbigen weit noch herrlicher/ ja/ je schöner/ herrlicher/ edler die Creatur/ Himmel/ Sonn/ Mond/ Stern/ Lufft/ Fewr/ Wasser ist / je mehr sie jhren HERRN vnnd Schöpffer/ daß der noch schöner / herrlicher vnd edler seyn müsse/ zuerkennen gibet. Dann sie argumentiren vnd gibt zuerkennen/ daß sie 1. nit sey temerè, von vngefehr/ sondern auß sonderbarem Bedacht entstanden. Daß sie 2. nicht per se, von / auß / vnnd durch sich selbsten/ sondern von einem andern da seye/ Daß sie 3. ohne eine höhere Vrsach/ (causam primam nennens die Philosophi) durch deren belieben vnnd wolgefallen alles seye/ bestehe vnnd erhalten werde/

Ob die Heyden wegen jhrer Creaturen jhrenthumbs zu entschuldigen? Ex. Mat. Rem.

Vrsach/ warumb nicht.

Λογίσασθαι, conjecturâ capere, cognitione assequi, veluti collimando, quantum facultas rationi naturali.

Schöpffer ist herrlicher dann das Geschöpff oder Creatur.
1.
2.
3.

nicht

nicht seyn könne / sondern von derselbigen auch nach ihrem belieben regieret / vnnd in ihrem Wesen erhalten werde. Das gibt die Natur / vnd bildet diß eim jeden vernünfftigen / verständigen ein. Weil dann nun auch die Creaturen so edel vnd herrlich seyn / geben sie darmit zuverstehen / daß sie nicht von sich / sondern von GOTT dem HERRN seyen / daß sie nicht von sich selbsten / sondern von GOTT in ihrem Wesen erhalten werden. Ob dann nun wol nichts schwerers zuerkennen / als wer GOTT nach seinem Wesen vnnd attributen oder Eygenschafften seye / so ist doch nichts leichters zuerkennen / als daß ein GOTT sey / vnnd daß derselbige zuverehren seye / als welches allen Menschen gleichsamb von Natur angebohren / vnnd zu gleich auß denen Creaturen kan abgenommen vnnd erlernet werden. Dahin Augustinus, der alte Kirchenlehrer gesehen / do er schreibt / Major ad illa (remota à sensibus) invenienda labor, quàm ad illum, (Deum) à quo facta sunt cum, sit in comparabili felicitate præstantius illum ex quamrulacunque particula piâ mente sentire, quàm illa vniversa comprehendere, Es gehört ein grösser Mühe darzu / daß man die Ding erfinde so vnsern Sinnen nicht vnterworffen seyn / als GOTT / von welchem sie gemacht seyn / weil es vnermeßlich viel herrlicher ist / ihn auß der aller geringsten stücklein einem mit Gottseligem Hertzen erkennen / als jene alle mit einander begreiffen.

Daß ein Gott sey ist leicht zuerkennen.

Aug. lib. 5. de Genes. ad litter. c. 16. T. 3. ed. 574. C.

Lehr vnd Erinnerung.

DJr haben hier in acht zunehmen / daß vnser Weißheitlehrer von den Heyden die durch die Schönheit der Creaturen betrogen / selbige für Götter gehalten schreibet / sie seyen damit nicht entschuldiget. Dann darbey lernen wir / daß kein einiger Mensch nicht / der auff Erden lebet vnd vmbgehet / wegen seiner Vnwissenheit von Gott / vor Gott entschuldiget seye.

Kein Mensch wegen seiner vnwissenheit von Gott / vor Gott entschuldiget.

Was an Menschen auff Erden lebet / die sind entweder ausser der wahren Kirchen Gottes / oder inner der Kirchen Gottes. Ausser der Kirchen sind die Heyden vnnd Türcken: Inner der Kirchen sind die Juden im Alten / vnnd die Christen im Newen Testament. Keiner auß diesen allen ist entschuldiget. Die Heyden belangend / können dieselbige nicht entschuldiget seyn / weil ihnen τὸ γνωστὸν Θεοῦ, daß man weiß / daß GOTT sey / offenbaret / Rom. 1. 19. Denn GOTT hat sich ihnen nicht vnbezeugt gelassen / Geschicht. 14. 17. Diß γνωστὸν Θεοῦ aber / daß man von GOTT weist / trifft erstlich an sein Wesen / als daß man 1. Weist πόθεν, daß ein GOTT sey. Dann daß ein GOTT sey / das ist allen vnnd jeden Menschen von Natur angeboren vnnd eingebildet. Dannenher Damascenus recht sagt / Nemo est mortalium, cui non hoc á Deo naturaliter insitum sit, ut Deum esse perspectum habeat, Es ist kein Mensch auff Erden / welchem diß nicht von Natur eingebildet seye / daß er wisse / daß ein GOTT seye. Es ist auch nie mals kein Volck so wild vnnd grimmig gewesen / welches nicht gewust / daß ein GOTT sey / ob sie schon nicht eben recht gewust / Qualis sit, wie der seye. Es bleibt auch diß in ihren Hertzen immer zu eingebildet / vnnd kan darauß nimmermehr genommen werden. Dann ob wol der Gottloß spricht / Es ist kein Gott / Psal. 14. 1. vnd 53. 1. so ist doch solches nicht zuverstehen de habitu Naturæ, als wann ers von Natur nicht wisse / sondern de affectu malitiæ, von seinem bösen Hertzen / vmb deßwillen ers nicht will wissen. Daß man 2. weist τί ἐστι, daß GOTT Gut / daß er Gerecht / daß er Allmächtig / daß er zuehren. Denn diß die Natur allen Menschen gibet / wann sie von der Schrifft vnd Wort Gottes schon nichts wissen / wie dann kein Volck wider so wild vnd Thumb nicht ist / daß da nit ein Gott auffgeworffen vnd verehret. Auß welchem offenbar / daß sie von Natur erkennt / daß GOTT / weil er Gut / Gerecht / Allmächtig / zuverehren.

1. Nicht die Heyden ausser der Kirchen.

γνωστὸν Θεοῦ begreifft 1. jeum wesen: Quod sit. Damasc. l. 1. c. 1. orthod. fid. p. 1. Alle Menschen wissen / es ein Gott sey.

2. Quid sit.

Darnach so trifft das γνωστὸν Θεοῦ, so man von GOTT weist / sein Willen an. S. Paulus nennets δικαίωμα τοῦ Θεοῦ, Gottes Recht / Rom. 1. 32. Als daß allen Menschen angeboren / das discrimen honestorum & turpium, vnterschied zwischen Tugenden vnd Lastern / zwischen dem / was erbar vnnd vnerbar. Deßgleichen die notiones vnnd Wissenschafften de æquo & bono, was recht vnnd billichmässig sey / daß man ein vnsträfflich ehrlich

2. Sein Willen Discrimen honestorum, & turpium.

Notiones æqui & boni.

ehrlich Leben führen solle: daß man niemands beleydigen solle/ daß man einem jeden das seine zueygnen solle/ daß/ was man wolle daß man jhm thun solle/ ein jeder einem andern auch erweisen solle/ daß man lasterhaffte Leut straffen solle/ ꝛc. Diß/ wie es die Natur gibt: also ist es in allem Gottes Willen gemeß/ vnd stimmet mit demselben vberein.

We den Heyden die γνωσὸν θεοῦ geoffenbaret.

I. Principium τὸ γνωστὸν θεοῦ φανερὸν ἐστιν ἐν ἑαυτοῖς ἐφανέρωσεν.

2. Principium ἐφανέρωσεν γὰρ ὁ θεὸς αὐτοῖς.

1.

2.

Vide de his. conc. prem.

3.

4.

5.

6.

7.

Vide hic locum Ciceronis apud Myl. ad Rom. c. 1. p. 56.

8.

Wie hieraus zuschliessen wer Gott seye.

Daß nun die Heyden diß γνωστὸν θεοῦ, daß man weist/ daß Gott sey/ gewust/ das ist jhnen 1. ohn mittelbar von Gott/ in jhr Hertz von Natur gleichsam eingeschrieben vnnd angeboren. Dannenher es die Gelehrten principia nobiscum nata, Item κοιναὶ ἔννοιαι, communes communes, gemeine vnns angeborne Wissenschafften nennen / welche anders nichts seyn/ als prima, reliquiæ, vberbliebene Fünckle in deß Ebenbilds Gottes vnnd völligen Erkäntnuß/ darmit der Mensch vor dem Fall in seinem Gemüt begnädiget gewesen. Wird genent von den Gelehrten insita, die eingepflantzte Wissenschafft. Darnach so hat es jhnen Gott zuerkennen geben an seinen Göttlichen Wercken/ auß deren Betrachtung der Mensch sonderlich Gottes Krafft vnd Macht vernünfftiglich schliessen vnd abnemen mag. Als da ist 1. der Welt vnd aller dinge / so man darin sihet/ erschaffung. 2. Allererschaffenen Creaturen Varietet, schöne Gestalt vnd Ordnung/ 3. Derselbigen sustentation, regier- vnnd erhaltung. 4. Deß Menschen wunderbare formir- vnnd bildung/ an seinem Leib vnd Gliedmassen: Wunderbare Gnad vnd Gaben an seim Gemüth/ Verstand/ Gedächtnüs/ Kunst/ Sinnreichheit/ Geschicklichkeit/ andere vorneme/ dem Menschen notwendige Gaben/ so gleich vnzehlbar vñ vnerforschbar. 5. Erhalt- vnd fortpflantzung der Menschen vñ vornehmen Ständen Menschliches Lebens/ sonderlich der periodicarum mutationum oder bestimpten enderung der Hauptreichen der Welt. 6. Gerechte Rach vñ Straff grosser/ schwerer/ sonderbarer/ von den Menschen vngestraffter Sünden/ Schanden/ vnd Laster. 7. Die Angst/ Schrecken vnd Plage deß Gewissens/ damit Boßhaffte Menschen/ als jhren eygenen Diebshenckern gepeiniget vnd gequälet werden. 8. Schröckliche portenta, Zeichen/ vnd Wunder/ so am Himmel/ in der Lufft/ Wasser vnnd Erden jederzeit vorgangen. Der ordentlichen zusammenfügung vnd dependentien causarum efficientium & finalium, anders dergleichen mehr diß mal zugeschweigen. Was sind diese vnd andere Werck anders/ als ein vnfehlbare anzeigung einer Göttlichen / vnendtlichen Krafft/ Macht / Liechts vnnd Herrlichkeit/ dadurch bewehret/ vnnd die Vernunfft selbst schliessen muß / daß ein Gott seyn müsse/ der Ewig sey / der Allmächtig sey/ daß er diß alles schaffen vnd verbringen können/ der Allweise sey/ daß er diß alles also ordnen vnd endern könne/ der Allgütig sey/ daß er diß erhalten vnd fortpflantzen könne / der allgerecht sey / daß er Rach vnnd Straff vber die Boßhafftigen ergehen lassen könne. Haben also die Heyden anstatt der Bibel das grosse Welt-Buch Gottes gehabt / darauß sie Gott erkennen können. Dann alle Creaturen schreyen mit erhabener Stimm/ es sey kein anderer Gott / als der Gott / der sie geschaffen/ der sie erhalte/ der sie in jhrer Ordnung regiere vnd führe.

Welt der Heyden Bibel.

Vide supra Basil. homil. 11. Hexaem. Tom. 1. p. 57. Mundus hic universus velut liber quidam inscriptus est Dei gloriam demonstrans, &c.

Gleichnuß von einem Hauß.

Von einem kunstreichen Bild.

Athanas. orat. cont. Idola. Tom. 1. p. 16.

Von einem Meßcul. gschen stuck.

Wie nun/ wann du ein schön Hauß sihest/ welches artig aufferbawet/ du auß demselbigen schleussest/ es müsse ein trefflicher Meister seyn / der das gemacht? Warumb solten vnd wolten die Heyden/ wann sie das grosse Weltgebäw / vnd den Menschen / welcher μικρὸς κόσμος, die kleine Welt/ angeschawet/ auß demselbigen nicht schliessen können/ daß Gott der Meister/ so diß gemacht/ ein trefflicher Herr seyn müsse? Wann du ein Kunstreich gehawenes Bild sihest / nimbst du auß der proportz, dimension vnnd Simmetry dessen sticken ab/ daß diß ein kunstreicher Bildhawer seyn müsse? Warumb solten vnnd wolten die Heyden auß der Ordnung aller ding nicht den Allweisen Gott erkennen können? Wann du ein herrlich stuck musiciren hörest / wie alle Stimmen untereinander gehen/ schleussest/ es muß diß ein sinnreicher Kopff gewesen seyn / der diß stuck componirt? Warumb solten vnd wolten die Heyden nicht auß der Weltlauff/ Gottes wunderbare providentz erkennen/ der alles zwar durcheinander gehen lasset/ ein jedes doch in seinem Laufferhelt/ vnd ein lieblichen zusammenstimmenden Concent, wie die Saiten auff dem Psalter/ Weißh. 19. 17. erwecket? Dann eben darumb hat sich Gott den Heyden in der Natur offenbahret / hat jhnen den Erdboden zubewohnen eingegeben / vnnd hat jhnen Ziel gesetzt/ zuvor versehen/ wie lang vnd weit sie wohnen sollen/ daß sie den HErrn suchen solten/ ob sie doch jhn fühlen vnd finden möchten/ Geschicht/ 17. 27.

Warumb sie nit selig werden. Tertull. l. 2. cont. Marc. c. 25. p. 2.

Nach dem sie aber das nicht gethan / daß sie Gott nicht auß dem Buch der Natur erkant/ wie sie jhn erkennen sollen vnd auch können / siehe / so sind sie deßwegen nicht zuentschüldigen vor Gott/ sondern jhre Verdamnuß vnnd Straff ist recht. Darumb sagt Tertullianus recht/ Reos habuit Deus sapientes atque prudentes, ex ipsis operibus constantes

cantis intelligibilem Deum non requirentes, vel perperam in illum philosophantes, & ingenia Hæreticis subministrantes, **GOtt hat die Weise vnd verständige für schuldige beklagte gehabt / die auß so vielen vnd so grossen Wercken den erkäntbaren GOtt nicht gesucht / oder vnrecht vber jhm philosophiret / vnd jhren Verstand den Ketzern zum besten angewendet haben.** Augustinus schreibt / dz Hermes, so wegen seiner Sinnreichheit Trismegistus, ter maximus, **der aller grösseste / vnd** Plato, so divinus **der Göttliche genent / die weiseste** Philosophi, **welche so nahe zum Erkäntnuß Gottes / als kein Heyde jemals / kommen / dißfals nicht zuentschuldigen seyen.** Meldet an einem andern Ort / **daß** Philosophi **gewesen / so den Schöpffer in den Creaturen gesucht / weil er auch darinn kan gefunden werden /** Vidisse etiam, quò veniendum esset, sed propter superbiam amisisse, quod viderant, seque ad idola convertisse, **Sie haben auch gesehen / wo sie hin kommen müssen / aber wegen jhres Stoltzs haben sie verloren / was sie gesehen / vnd sich zu denen Götzen gewendet.**

Aug. l. 8. de civit. Dei c. 9. & 21. T. 5. col. 480. C. & col. 410. C.

Trismegistus vñ Plato / jnd wie entschuldigen

Idem. Tract. 2. in Iohan. Tom. 9. col. 16. B.

Allhier entstehet nun die frag / ob dann die Alten vnd jetzigen Heyden auß der Natur vnd dem Buch der Creatur Gott den HErrn recht volkommen hetten erkennen / vnnd durch solch natürlich Erkäntnuß können Selig werden.

Frag / ob die Heyden Gott auß der Creatur volkomenlich erkennen / vnd dardurch selig werden können.

Hierauff ist dieser Grund zuwissen Die Heyden haben durch diese natürliche Wissenschafft so viel erkennen können / 1. daß ein Gott seye. 2. Daß derselbig / als Gott / zuehren seye. Wie aber vnd auff welche weiß Gott / als Gott zuverehren seye / das haben sie nicht gewust / haben es auch durch solche natürliche Wissenschafft nicht erlangen mögen / sonder es haben auch die allerweiseste auß den Heyden müssen bekennen / sie wissen nit / wie Gott zuehren seye. Es hette sie aber solche natürliche Wissenschafft darzu treiben vnd bewegen sollen / daß sie nach dem völligen Erkäntnuß vnd offenbarung Gottes forschen / vnd solches in der Kirchen Gottes suchen sollen. Dann eben darumb hat Gott von anbegin der Welt her seine Kirchen gleich als eine Statt auff ein hohen Berg gesetzt / dz sie niemand verborgen / sondern jederman sie sehen möge / Er hat sie gleich als ein Liecht auff ein Leuchter gestellet / daß sie allen / so im Hause / in dieser Welt / sind / leuchten möge / Matt. 5. 14. 15. Denn das Wort Gottes ist in aller Welt allen Creaturen geprediget. Marc. 16. 15. Die grosse Wunder Gottes / so er seiner Kirchen vnd Volck jederzeit erwiesen / sind aller Welt bekandt gemacht worden. Daß also die Heyden auch deren Glantz / so in dem Wort / welches Hall in alle Welt erschöllen / Rom. 10. 18. Wie auch noch / leuchtet / schawen vnnd darin wandlen / das ist / dadurch zum völligen Liecht deß Erkäntnuß Gottes kommen / vnd Selig werden können. Weil sie aber solches nicht gethan vnd noch nicht thun / noch zuthun begehren / sondern die Warheit Gottes in die Lugen verwandlen / vnd da sie Gott auß dem Liecht der Natur erkennet / doch nit als Gott verehren oder dancksagen / wie sie wann sie jhn auß seim Wort erkänt / jhn verehren können vnd sollen sondern allerhand falsche Götter erdichtet / denselbigen abgöttische Gottesdienst erzeiget / vnnd noch darüber mehrentheils in groben schandlichen Sündengreweln vnd Lastern / wider jhr eygen Natur vnnd Gewissen liegen / oder aber je gefallen an denen tragen / die es thun / sind sie deßwegen nit entschuldiget / können auch nit Selig werden / wie Paulus lehret / Rom. 1. 25. seqq. Also sind nun die Heyden wegen jhrer vnwissenheit nicht entschuldiget.

Vrsach warumb sie nit entschuldiget noch Selig werden.

[Cognitio ista naturalis fuit 1. imperfecta, quia 1. lumen illud naturale, ex quo Deum apprehenderunt gentiles fuit obscurum. 2. Confusè Deum cognoverunt 3. Facilimè ignorantiæ tenebris fuerunt involuti. 4 Particulam saltem legis de externis operibus noverunt. 5. Interiorem cultum ignorarunt, aut nil certi de eo definire potuerunt. Fuit 2. languida, quia ex illis obscuris Divinitatis vestigiis προφορίας lumen accendi non potuit *Vide p. 217. Gerh. T. 1. Loc. Theol.*

Die Juden belangend / sind dieselbige auch nit / wegen jhrer vnwissenheit zuentschuldigen. Dann beneben dem / daß jhnen sich Gott eben so wol als den Heyden in der Natur geoffenbaret / vnnd sie darauß gewust / daß ein Gott sey / hat sich Gott jhren Vättern nach der Sündflut / als dem Abraham / Isaac vñ Jacob / sonderlich geoffenbaret / mit jhnẽ mundlich geredt / jhnẽ sein Willen zuerkeñen geben / vnd wie sie leben vnd glauben / wandlẽ vñ handlẽ sollẽ befohlẽ / massen diß auß denen Geschichtẽ so im 1. Buch Mosis nach der länge geschriben / zusehen. Damit sie aber bey solchẽ Erkäntnuß desto sicher verbleiben / vnd nicht darvon durch Fahrlessigkeit abweichen / oder darwider mutwilliger vnwissenheit handlen möchten / hat jhnen Gott nachgehends durch Mosen / seinen Knecht vnd Diener / sein Gesetz / geben / am ersten die zehen Gebott mit seinen Göttlichen Fingern selbst in zwo steinern Taffeln / geschrieben / vnd solche dem Volck im dritten Monat nach dem sie auß Egypten gefhret in grosser solennitet vñ Göttlichẽ Pracht auffm Berg Sinai promulgiret, davon 2. Mos. 19.

2. Warumb die Juden sind zuentschuldigen / wegen jrer vnwissenheit. Gott hat sich jhnẽ sonderlich geoffenbaret.

Jhnen sein Gesetz geschrieben gebẽ.

vnnd

Andere Kirchē ord-nungen.

vnd 20. vnnd 34. Cap. zulesen. Darnach jhnen andere Statuten vnnd Satzungen/ deren sie sich bey jhrem Gottesdienst/ Regiment/ vnnd gemeinen Lebenswandel gebrauchen solten/ geben/ vnd sich demselbigen in allem gemeß zuverhalten/ sie mit allem Ernst/ Fleiß vnd Eyffer vermahnet/ darvon 2. Mos. 21. biß zuende/ ingleichem im 3. 4. vnd 5. Buch Mosi zulesen. Wann sie auch in folgenden zeiten von seinen Worten vnd Gebotten abgewichen/ vnd sich gröblich am HErrn durch jhr Sünd vnd Missethat/ versündiget/ hat jhnen Gott jedesmahls besondere Propheten erwecket/ welche jhnen deß HErrn Wort verkündiget/ sie vor jhren Sünden vnnd Missethaten gewarnet zur Buß vnd Bekehrung ermahnet haben/ deren von Samuel an biß auff Malachiam/ den letzten Propheten alten Testaments/ in die Viertzig gezehlet worden/ welcher Geschicht in den Büchern Samuelis/ der König/ der Cronick/ vnnd Propheten zulesen sind. Demnach aber die gantze Hierarchy deß alten Testaments ein Schatten vnnd Fürbild gewesen von dem/ das zukünfftig war/ der Cörper aber selbst in Christo/ Col. 2. 17. Hebr. 7. vnnd 9. Denn das Gesetz vnnd die Propheten weissagen biß auff Johannem/ Luc. 16. 16. Matth. 11. 13. So hat Gott letzlich den Juden Christum JEsum gesendet/ Hebr. 1. 1. Den grossen Propheten/ welchen jhnen der HErr durch Mosen versprochen/ 5. Mos. 18. 15. von welchem alle Propheten von Samuel an vnd hernach/ wie viel jhr geredt haben/ verkündiget/ Geschicht. 3. 24. Vnd durch denselbigen das Evangelium auß dem Schoß seines Himmlischen Vatters herfür tragen lassen/ Joh. 1. 18. Welcher gesalbet von Gott mit dem Heyligen Geist vnnd Krafft/ vmbgangen in Judæa vnnd gantz Galilea/ gelehret/ geprediget/ sie zur Buß vermahnet/ Matth. 4. 17. Zeichen vnnd Wunder gethan/ vnnd gesund gemacht alle/ die vom Teuffel vberweltiget waren: Geschicht. 10. 38. Alles miteinander zu dem ende/ daß er sie versamblen möchte/ wie ein Henn jhre Küchlin/ Matth. 23. 37. Wie diß auß den Evangelischen Historien offenbar.

Hat Propheten zu jhnen gesand.

Wie viel deren. Ab Anno mundi 2849. ad 3537. *Vide Thesaur. Chronolog. Alstedii c. 7. p. 54 seq.*

Hat ihn letzlich Christum gesand. *Hieron. l. 1. Dial. advers. Pelag. T. 2. pag. 274. D* In illa cervi, in hoc præsens Dominus loquitur: ibi promittitur, hic impletur: ibi initia, hic perfectio est: in illa operum fundamenta jaciuntur, hic fidei & gratiæ culmen imponitur.

Was die vrsach daß die Juden nit zuentschuldigen.

1.
2.
3.

4.

Grewliche Lästerung der heutigen Juden wider Christum. *Luth. T. 8. Jen. l. de Iude fol 89. A. Buxdorff. in Synag. Iud. p. 176. Christoph. Helvic. Tom. 4. diss. Giess Diss. 11. th. 1. 3. 4. &c.*

Demnach aber die Juden deß HErrn Wort verworffen/ die Propheten deß HErrn/ so zu jhnen gesandt waren/ angegriffen vnnd getödtet/ Matth/ 13. 37. entlich JEsum von Nazareth/ den Mann von Gott vnter jhnen mit Thaten/ vnnd Wundern/ vnnd Zeichen beweiset/ Geschicht. 2. 22. Durch die Hände der vngerechten genommen/ erwürget/ vnnd gecreutziget/ auch die Propheten/ Schrifftgelehrten/ vnd Weise/ seine Apostel/ so Christus nach seiner Aufferstehung zu jhnen gesendet/ genommen/ etliche gegeyselt in jhren Schulen/ etliche getödtet vnd gecreutziget/ vnd von einer Statt zur andern verfolget/ vnd dardurch das gerechte Blut/ das vergessen ist auff Erden von dem Blut an deß gerechten Abels biß auff das Blut Zachariæ/ Barachiæ Sohns/ auff sich geladen/ wie Christus jhnen zuvor gesagt/ Matth. 23. 34. In solchem verbitterten Geist gegen Christo vnnd sein Wort noch stehen biß auff den heutigen tag/ jhnen zur vergeltung/ wie Paulus lehret/ Rom. 11. 8. vnnd solches auß dem 69. 23. Psalmen Davids bewehret/ wie dann die heutige Juden/ wann sie den Namen JEsus nennen hören/ außspeyen vnd sagen/ deleatur nomen ejus, sein Nam werde außgelöschet/ vnd sonsten gantz auffs Teuffelischst schänden vnnd lästern/ nennen Christum ein Mamser/ das ist/ ein Hurenkind/ ingleichem Talvi & Tolab, das ist/ ein gehenckten Dieb am Galgen. Ach/ verzeyhe es mir/ du frommer JEsu/ daß ich diesen verdampten/ verfluchten Buben diß also nachsage! Sihe/ so sind sie vor Gott nicht entschuldiget/ sondern es bleibt bey dem/ was Christus sagt/ wann ich nicht kommen were/ vnd hett es jhnen nicht gesagt/ so hetten sie keine Sünde. Nun aber können sie nichts fürwenden/ jhre Sünde zuentschuldigen. Hette ich nicht die Werck gethan vnter jhnen/ die kein anderer gethan/ so hetten sie keine Sünde. Nun aber haben sie es gesehen/ vnd hassen doch beyde mich vnnd meinen Vatter/ Johan. 15. 22. 23. Drumb so ist jhre Verdamnuß gantz recht/ Rom. 3. 8. Vnd sind sie vor Gott nicht entschuldiget.

3. Christen sind auch nit entschuldiget. Hat jhnen das Evangelium in aller Welt an allen Orten Predigen lassen.

Wie es mit den Juden bewand/ so gehets auch mit den Christen. Es hat der HErr JEsus/ der erste Stiffter deß Christenthumbs/ von dem wir auch Christen sind vnd genent werden/ Geschicht. 11. 26. nach dem er von Todten auffgestanden/ seine Jünger außgesandt/ das Evangelium zu predigen allen Völckern/ vnnd zu täuffen im Namen deß Vatters/ deß Sohns/ vnd deß Heyligen Geistes/ vnnd lehren zuhalten alles/ was er jhnen befohlen/ Matth. 28. 19. 20. Da er auffgefahren gen Himmel/ hat er etlich gesetzt zu Aposteln/ etliche zu Propheten/ etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten vnnd Lehrer/ Eph. 4. 11. Sie sind auch außgangen/ vnd haben das Evangelium geprediget an allen orten/ Marc. 16. 20. Zu Jerusalem/ vnnd in gantz Judæa vnnd Samaria/ vnd biß ans ende der Welt/ Geschicht. 1. 8. Zu dem ende/ daß alle Menschen an allen Orten Buß thun. Er-

schicht. 17. 30. Dann jhr Schall ist in alle Land außgangen vnd in alle Welt jr Wort/ Rom. 10. 18. Ps. 19. 5. Also/ daß das Evangelium ist fruchtbar worden in aller Welt/ Col. 1. 6. Die Apostel haben wider andere Jünger außgesandt / wie dann sonderlich Paulus vnnd Barnabas durch den Heyligen Geist außgesöndert zu dem Werck/ darzu er sie beruffen/ Geschicht. 13. 2. Nemlich zupredigen das Evangelium vnter den Heyden / Gal. 1. 16. Rom. 1. 5. Paulus Thimotheum zum Bischoff zu Epheso/ 1. Tim. 1. 3. vnd Titum in der Insul Creta verordnet / daß ers da vollenden solte / wo ers gelassen / vnnd die Stätte hin vnd her besetzen mit Eltesten/ Tit. 1. 5. Linus, wie Eusebius schreibt / ist der Erste Bischoff zu Rom nach Petro gewesen / Anacletus der Ander/ Clemens der Dritte. Dionysius, welcher nach Pauli Predig/ zu Athen gehalten / gläubig worden. Geschicht. 17. 34. ist der Erste Bischoff/ wie man sagt / zu Athen gewesen. Nach der Marter deß Apostels Jacobi/ welcher der Erste Bischoff zu Jerusalem gewesen/ ist Simeon/ Cleophæ Sohn/ mit einmütiger Stim̃/ der noch lebenden Apostel zum Bischoff erwehlet worden/ vnter denen/ so die Kirch zu Antiochia regieret/ ist der erste gewesen Evodius, der Ander Ignatius. Andere sind andern in denen Kirchen / deren fundamenta die Apostel gelegt/ nachgefolgt/ welche alle zuerzehlen/ wie Eusebius schreibet / vnmüglichen. Auff diese Apostolische Männer sind gefolget die Heylige Lehrer der Kirchen/ die wir Patres nennen. In dem Ersten Seculo oder hundert Jahren / sind berümbt gewesen / Polycarpus, deß Apostels Johannis Schuler/ vnd Ignatius. Im andern/ Justinus Martyr, Irenæus, Clemens Alexandrinus, Melito Sardensis, Theophilus. In Dritten/ Tertullianus, Cyprianus, Origenes, Dionysius Alexandrinus, Methodius. Im Vierdten/ Eusebius Cæsariensis, Athanasius, Basilius Magnus, Gregorius Nyssenus, Gregorius Nazianzenus, Arnobius, Lactantius, Epiphanius, Hilarius, Ambrosius, Ruffinus, Hieronymus, Ammonius, Faustinus, Ephrem. Im Finfften/ Augustinus, Primasius, Chrysostomus, Cyrillus Alexandrinus, Theodoretus, Leo, Socrates, Vigilius, Cassianus, Prosper, Eucherius, Sedulius, Junilius, Salvianus, Gelasius, Maximus, Paulinus, Synesius, Marius-Victorenus. Im Sechsten / Fulgentius, Cassiodorus, Fortunatus, Boëtius, Olympiodorus, Gregorius Magnus. Welche alle so wol den Tyrannen vnd Verfolgern der Christlichen Kirchen/ als auch den vielfaltigen Ketzern Rottē vñ jrgeistern/ als Samosatenianern/ Sabellionern/ Valentinianern/ Arianern Nestorianern/ Eunomianern/ Manicheern/ Macedonianern / vnzehlichen andern mehr/ starcke widerpart gehalten/ auch die reine Lehr deß Christlichen Glaubens mit Lehr vnd Schrifften verfochten vnd fortgepflantzet. Vnd ob wol in folgenden zeiten dergleichen auch verblieben / als im Siebenden Seculo Isidorus, im Achten Beda, Damascenus, im Neundten Rabanus, Haymo, Remigius, Paschasius, im Zehenden Theophylactus, im Eylfften Anshelmus, im Zwölfften Bernhardus: Weil jedoch nach Gregorii zeiten das Papstumb aller orten mit Macht eingerissen/ darunder auch endtlich in dem Dreyzehenden vnd folgenden seculis die Schul Theology eingeführet/ dadurch allerseyts allerley Verfälschung vnd jrthumb der Lehr eingeschoben. Hatt endtlich GOTT der HERR sein auserwehlten Werckzeug D. Luthern Seligen erwecket / welcher mit seiner letzten Posaunen schall die gantz Welt weghafft gemacht / die Grewel vnnd jrthumb der Papisten / Carlstadianer / Calvinisten / Widertäuffer / Schwenckfelder / anderer Rotten vnnd jrgeister widerlegt / das Evangelium rein geprediget / den Weg der Seeligkeit recht gezeiget / dessen Hall in der gantzen Christenheit erschollen / wie sich dann der Papst mit seiner Clerisey wider jhn gelegt / Concilia, Reichsversamblungen / Convent/ colloquia oder Gespräch wider jhn vnnd sein Lehr / zu Wormbs Anno 21. 40. 45. zu Nürnberg Anno 22. Zu Speyr Anno 26. 29. 40. 44. zu Augspurg Anno 30. 50 zu Franckfurt Anno 39. 46. zu Regenspurg Anno 41. 46. zu Trient Anno 45. biß auffs Jahr 63. angestellet / die Bibel vnnd Augspurgische Confession in den vornembsten Sprachen Europæ getrucket / damit männiglich dieselbige lesen köndte / vnnd sein vnwissenheit nicht vorzuwenden hette. Werden vnns auch noch die Stund Evangelisten/ Propheten/ Apostel / Hirten vnnd Lehrer geben / so das Evangelium allen predigen/ damit sie all zum Erkäntnuß der Warheit kommen/ 1. Tim. 2. 4. Den Sohn sehen/ an jhn glauben/ vnnd das Ewig Leben haben / Joh. 6. 40. Wie dann deßwegen die Evangelia beschrieben/ daß wir glauben Jesus sey der Christ / vnnd daß wir durch den Glauben an jhn das Ewige Leben haben/ Joh. 20. 31. Das hören wir mit vnsern Ohren täglich in Predigten/ wir sehen vnd lesen es täglich mit vnsern Augen in der Bibel / vnnd aller eyfferiger Lehrer Schrifften/ das Papier/ darauff solche Schrifften getruckt/ zeuget es/ die Cantzeln in den Kirchen/

Linus erste Bischoff zu Rom nach Petro. Euseb. lib. 3 c. 4. & 19 Hist. Eccl. p. 28 D. & 33. A.

Dionysius zu Athen. Jacobus zu Jerusalem. Idem l. 3 cap. 21. Hist. Eccl. p. 31. C.

Idem l. 3. c. 19. p. 33. A.

Evodius zu Antiochia. Idem l. 3. c. 34. p. 38 F.

Lehrer der Kirchen.

Im 1. seculo, 1.
2. 2.
3. 3.
4. 4.
5. 5.
6. 6.
7. 7.
8. 8.
9. 10. 9. 10.
11. 12. 11. 12.

Papstumb vnnd Schul Theology eingerissen.

D. Luther erweckt.

Versamblung in Religions-tritigkeit im Reich gehalten.

Bibel vnd Augsp. confession in vielen Sprachen getruckt

Quò non venit pes Apostolorũ, venit sonus eorũ. Wie noch täglich geprediget.

die cathedræ in den Schulen/ darauff solches gelehret/ zeugen es/ die Schranden/ darauff die zuhörer in Kirchen vnd Schulen sitzen/ die Seulen vnd Mauren darwider solcher hall gehet/ zeugen es.

Was die vrsach daß die so GOtt nit erkennen nicht zuentschuldigen.

Daß dann nun jhrer viel von Gott vnnd Seeligkeit nichts wissen/ nichts gelernet/ eben so wenig red vnd antwort darvon / als die Heyden / geben können / deßen sind sie nicht zuentschuldigen/ sondern je mehr sie hiervon gehöret / je mehr sie darvon gelehret / je weniger sie zuentschuldigen. Dann das Evangelium wirdt geprediget zum Zeugnuß wider sie/ Matth. 24. 14. Daß sie nicht zuentschuldigen/ Rom. 1. 20. ἀναπολογήτους εἶναι αὐτοὺς, prætextu omni caret malitia ipsorum, jhr Boßheit/ sagt Theophylactus, hat gantz vnd gar kein prætext, bemäntel- oder entschuldigung. Der Knecht/ so deß HErrn Willen weiß/ vnd hat sich nit bereytet / auch nicht nach seinem Willen gethan/ der wird viel streich leyden müssen/ Luc. 12. 47.

Theophil. in c. 15. Ioh. fol. 204. b.

Frag/ ob dann gemeine Leut nit zuentschuldigen.

Beantwortung deren.

Ist ignorantia facti, non juris.

Der Evangelischen.

Der Papisten vñ anderer Secten.

Dencke aber hie einer vnnd fraget/ ob dann die Leut/ so vnter dem gemeinen hauffen vnter den Evangelischen hingehen/ von Gott vnnd Seligkeit nicht vnterrichtet/ deßgleichen im Papstumb vnter den Calvinisten / Widertäuffern / Photinianern / nicht zuentschuldigen/ die von keiner andern Religion wissen / als darbey sie aufferzogen / ob sie verlohren vnd verdampt seyen? Dem gib ich zur Antwort/ was die fratres ignorantiæ, die von der Religion vnd Seeligkeit nichts wissen / anlangt/ ist solches ignorantia facti, non juris, wie die Juristen reden/ Es ist ein Vnwissenheit der That/ nicht deß Rechtens. Von rechts wegen hetten sie es wissen sollen / vnnd auch können. Die vnter den Evangelischen erzogen/ könnens täglich hören/ vnnd sollen es hören/ vnnd sich vnterweisen lassen Thun sies nicht / so ist die Schuld niemands anders/ als jhrer selbst. Die vnter den Papisten/ Calvinisten / vnnd andern Sectirern seyn / köndtens auch wissen/ wann sie wolten. Dann können sie diß wissen / vnnd wissens / daß die Evangelische wider sie predigen/ können sie mit anders nichts/ als Affengelien / Lotterbuben / Vbiquitisten / andern Schmachreden / wider sie vmb sich werffen / so können sie auch nachfrag haben / was deren Lehr sey/ können deren Schrifften / wo nicht offentlich / doch heimlich lesen/ ja / sie können vnnd sollen gar von jhnen außgehen / Offenb. 18. 4 sich zun Evangelischen begeben/ damit sie jhre Seel erretten. Thun sie das nicht/ fragen sie dem Evangelio nicht nach / begehren in deßen Lehr nicht zustudiren/ bleiben vnter den Papisten/ Calvinisten/ vnnd andern Schwärmern wohnen / lästern die Evangelische sampt jhrer Lehr ein weg als den andern jmmerfort / wie solten sie dann können entschuldiget seyn? Wann du soltest Taub oder Blind seyn / vnnd man sagte dir von einem bewehrten Oculisten/ der dir helffen kondte/ du woltest aber von dem nicht hören / dich nicht zu jhm verfügen / woltest seiner Mittel nicht gebrauchen / sondern jhn noch darzu lästern / vnnd also in deiner Taub- vnnd Blindheit verharren / Lieber / werest du entschuldiget / daß du Blind vnnd Taub bleibest? Das wirdt kein verständiger sagen. Nun sind aber alle die/ so da in falscher Lehr vnnd jrthumb stecken/ Geistlich taub vnd blind. Daß sie nun zu den geistlichen Oculisten / die jhnen den Staaren stechen / vnnd sie inn Göttlichen sachen der Seeligkeit sehend machen können / sich nicht verfügen / jhnen den Staaren jhrer Vnwissenheit nicht stechen / noch sich zum rechten Weg der Seeligkeit vnterweisen lassen / sondern ein weg als den andern also Blind seyn vnnd bleiben wollen / Lieber / wie können sie entschuldiget seyn vnnd bleiben?

Gleichwie von einem taubē oder blinden/ vñ einem Oculisten.

Also habt jhr nun gehöret / daß die Heyden nicht entschuldiget / daß sie GOTT nicht erkennet / vnnd noch nicht erkennen / daß die Juden nicht entschuldiget / daß sie GOTT nicht erkennet / vnnd noch nicht erkennen / daß die Christen nicht entschuldiget/ daß sie GOTT nicht erkennet / vnnd noch nicht erkennen/ daß kein Mensch nicht entschuldiget/ daß er Gott nicht erkennet/ sondern heißt/ inexcusabilis es, ô homo, O/ Mensch/ du kanst dich nicht entschuldigen / wer du bist / Rom. 2. 1. Possunt habere excusationem, sed non possunt effugere damnationem, Sie können wol/ sagt der alte Beda/ jhr entschuldigung vorwenden/ aber sie können der ewigen Verdammuß nit entgehen. Welche ohne Gesetz gesündiget haben/ die werden auch ohne Gesetz verlohren werden / vnd welche am Gesetz gesündiget haben/ die werden durchs Gesetz vervrtheilet werden/ Rom. 2. 12. Das Wort/ welches ich geredt habe/ das wird sie richten am Jüngsten tag/ Joh. 12. 48. zum

Beda super c. 15. Ioh. T. 5. col. 719.

Zeug-

Zeugnuß wider sie / Luc. 9. 5. Matth. 24. 14. zu schwerer Verdamnuß / wie Tyro vnnd Sidon / Matth. 11. 22.

Brauch dieser Lehr 1. Straff vnd widerlegung deren / so die Herdt Seelig machen.

Diese Lehr dienet 1. wider die / so davermeynen / daß der Heyden natürliche Wissenschafft gnugsamb zur Seeligkeit / vnd sie dadurch gerecht vnd Seelig werden. Welche heilose Lehr Andradius der Papist / deßgleichen ein Franciscaner Münch / zu Trident auff dem Concilio offentlich verfochten. Zwinglius gaucklet / daß auch die Erbarn Heyden / Socrates, Hector, &c. neben David / Esaia / andern Heyligen im Himmel vnd Ewigen Leben sitzen wurden / Franciscus Puccius schwärmet / daß alle vnd jede Menschen / ein jeder in seim Glauben selig werden kondte / ꝛc. Diese Schwärmerey hab ich droben in der Ersten Predigt vber diß Capitel weitleufftig widerlegt. Gebe jetzo E. L. diß einig zubehalten. Es ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Nam den Menschen gegeben / darinn sie sollen selig werden / ohn allein der Nam Jesus / Geschicht 4. 12. Wer dem Sohn Gottes nicht glaubt / der wird das Leben nicht sehen / sonder der Zorn Gottes bleibt vber jhm / Joh. 3. 36. Ohne Glauben ists vnmüglich Gott gefallen / Hebr. 11. 6. Die Heyden können auß jhrer natürlichen Wissenschafft Christum vnnd deß Glaubens Geheimnuß nicht ergreiffen. Denn das offenbaret Fleisch vnnd Blut nicht / Matth. 16. 17. Es ist von Ewigen zeiten verborgen / durchs Evangelium aber allein geprediget vnnd geoffenbaret / Rom. 16. 25. Drumb so können sie nit selig werden. Darbey ichs dißmal bleiben lasse.

Andrad. *explicat. orthod. l. 3 f. 292.* Sleidan. *l. 23. p. 748.* Zwingl. *in exposit. fid. ad Reg. Gall. part. 2. fol. 559. b.*

[Luther. *in c. 47. Genes. Tom. 4. fol. 179. b.* Scio multos in ea fuisse opinione, quod quilibet homo in sua fide salvaretur. Hoc quid est aliud, quàm ex omnibus inimicis Christi unam facere Ecclesiam? Unde mox sequetur frustra esse missum verbum & Filium Dei, Dn. n. I. C. Nec jam ulla erit differentia inter Turcas, Papistas, Judæos & nos, qui habemus verbum.]

2. Brauch / warnung / vnwissenheit zu verantworten.

Dienet 2. zur Warnung / damit wir vnser Vnwissenheit von Gott vnnd Glaubens sachen nicht vorschutzen / wann wir darvon nicht red vnd antwort geben können. Ach / wie viel sind deren vnter vns / die Jahr vnnd Tag zur Schul gehen / den Catechismum hören vnd lernen / zur Kirchen gehen / Predigt anhören / Beicht / Absolution vnnd Abendmahl gebrauchen / gute Christen seyn wollen / vnnd doch / wann sie gefragt von GOTT / wer Gott sey / wie viel Personen der Gottheit seyen / wer Christus / was glaub an Christum / was Abendmal seye / ꝛc. von demselbigen weniger / dann ein Heyd / will eins andern geschweigen / wissen oder verstehen / machen darvon so elend geschirr / daß es zuerbarmen ist? Setzt man sie dann drüber zu red / so antworten sie / Ach / HErr / ich bin ein einfältiger Laye / ich kan nicht lesen oder schreiben / hab kein Bibel / bin von niemand darzu gehalten / ꝛc. Aber sihe / was du thust / du elender Mensch / vnnd lerne an den Heyden / wie es vmb dich stehe. Dann so die Heyden darumb nicht entschuldiget / daß sie Gott nicht auß der Natur erkant / wirst du viel weniger zuentschuldigen seyn / weil du jhn weder auß der Natur / noch auß der scriptur oder Schrifft erkennt? 2. Ist das ignorantia affectata, ein selbst angemaste Vnwissenheit. Ob du schon ein Laye / entschuldiget dich das drumb nicht / daß du von Gott nichts weist. Dann du bist zugleich ein Christ. Ein Christ soll von seinem Gott wissen. Weist ers nicht / was ist er für ein Christ? Ein Heyden Christ / ein Schand Christ. Ob du schon nicht lesen / noch schreiben kanst / noch zum Catechismo gehalten / entschuldiget diß nicht / macht dein Sünd vnd Schuld desto grösser. Dann du solltest es gelernet haben. Kanst is ja jetzo hören in der Kirchen / darinn es gelehret / deutlich gelehret / verständig gelehret / daß du es / wann du wilt / kanst lernen. Thust du es nicht / was bist du für ein Christ? Ein Heyden Christ / ein Schand Christ. Hat man dich in der Jugend nicht darzu gehalten / so solltest du dich jetzo / da du selbst verständig gnug / darzu selbst halten / vnnd sehen / daß du dein Gott erkennest. Thust du das nicht / was bist du für ein Christ? Ein Heyden Christ / ein Schand Christ. Hast du so viel gewust / wie du weist / daß ein Gott ist / hast du so viel gewust / daß / wer Gott / Christus / Glaub / Abendmal sey / man in der Schul vnnd Kirchenlehre / vnd daß man es darinn lernen könne / so hast du gnug gewust / die Schuld ist dein / daß du es nicht gelernet / die Schuld ist grösser / daß du es lernen können / vnd doch nicht lernen wollen. O / Mensch / du kanst dich nicht entschuldigen / wer du bist! Potes habere excusationem sed non potes ideo effugere damnationem, du kanst wol ein entschuldigung vorwenden / aber du kanst drumb der Verdamnuß nicht entrinnen. O / sihe zu / sihe zu / was du thust / du elender Mensch! Ich vnnd andere Prediger sind entschuldiget. Wir haben dichs lehren wollen / du bist nicht kommen / drumb bist du nicht entschuldiget. Wir haben dich gelehrt / vnd bistu kommen / so hastu nit lernen wollen. Wir sind entschuldiget / du bist nicht entschuldiget. Das Wort / so du gehöret / ist entschuldiget / das hat dich informiren wollen / du hasts nicht annehmen wollen. Drumb bist du nicht entschuldiget. Die Bibel / so du im

1. Verwerffung deren.

2. Ist affectata ignorantia. *Vide eleganti locum Chrysost. homil. 21. in Genes. Tom. 1. p. 103. B.*

Warumb solche nit zuentschuldigen.

Schuld ist niemand als deren die es nit wissen.

Prediger sind entschuldiget / nit zuhörer.

Das Wort.

Die Bibel.

Hause gehabt/ist entschuldiget/ sie hett dich gern vnterrichtet / wann du darin gelesen/oder dir lesen lassen. Du bist nicht entschuldiget.

Vnwissenheit deren im Papstumb vñ andern Secten.

Wie viel sind derẽ noch im Papstum̃/ vnter Zwinglianern/ Widertauffern/ Schwenckfeldern/ Entusiasten vnnd andern Schwärmern/ die deren jrrthumb/ Abgötterey/ Ketzerey vnnd Schwärmerey bey dem hellen Liecht deß Evangelii mutwillig anhangen/ vnd selbigen nit beyfall geben wollen/ oder wegẽ jhrer eygenen verhärtung nit kõnen? Wie offt sind jhnen solche handgreiffliche jrthumb schrifft- vnd mundlich gezeigt? Wie offt sind sie auß vnbeweglichen gründen H. Schrifft widerlegt? Wie offt sind sie/ daß sie jhre jrthumb erkennen vnd fallen lassen wollen freund- vñ Christlich/ offentlich vñ absonderlich/ ermahnet? Aber/ wir haben biß daher den Tauben ein Liedlein vorgesungen/ sie bleibẽ ein weg als den andern in jrthumb stecken/ fahren fort jhr vnrecht zuvertheidigen/ vns Evangelische zuschmähen/ zuschänden vnd zulästern / suchen vrsach/ wie sie können/ vns zuverfolgen/ zuverjagen zu vertreiben/ vnnd lieben also die Finsternuß mehr/ als das Liecht. Drumb sind sie nicht zuentschuldigen. Was zuentschuldigen? Wann Christus vnd der Luther nit kommen weren vnd hetten es jhnen nicht gesagt/ jhre jrthumb auß Göttlicher Schrifft widerlegt so hetten sie keine Sünde. Nun aber jhnen jhre jrthumb an die helle Sonne vorgelegt haben sie nit/ daß sie vorwenden. Drumm̃ sihe zu O. Papist/ sihe zu Calvinist/ sihe zu Schwenckfelder anderer jrgeist/ ꝛc Du kanst dich nit entschuldigen/ das Wort/ so zu dir geredt/ wird dich richten. Es sündiget keiner gefährlicher/ als der seine Sünde vertheidiget.

Sind nicht zuentschuldigen.

Nemo periculosius peccat quàm qui peccata defendit.

Wie viel sind deren vnter vns/ die Evangelisch genennt/ gehalten vnd seyn wollen? Aber/ wo bezeugen vñ beweisen sie es mit der That? Jhr Leben/ Art/ Laster/ Sitten/ Sünde/ Wandel/ zeugen viel ein anders vnd widriges/ dz/ wo sie nit ärger/ doch so arg/ als die Heyden haben ein verkehrten Sin̄ zuthun alle Laster/ voll alles vngerechts/ Hurerey Schalckheit Boßheit/ voll Hasses/ Mords/ Haders ꝛc. liese Rom. 1. 29. 30. 31. Wie offt hat man jhnen gesagt/ geschryen vnd gerufft/ sagt/ schreyet vnd rufft noch / sie sollen Buß thun/ dem Evangelio würdiglich leben? Das zeuget vnser gantze Kirch vñ Gemein/ diese Cantzel/ darvon es geschehen/ zeugets/ jhre eygne Ohren / damit sie es gehöret/ zeugens/ jhr Hertz/ welches sie dargegen gestopffet/ zeugets/ jhr eygen Gewissen zeugets. Noch wollẽ sie nit. Gehet mit jhnen/ wie Seneca schreibt/ Ideo difficulter ad sanitatem pervenimus, quia nos ægrotare nescimus. Si curari cœperimus, quando tot morbos, tantasvè ægritudines discuriemus? Darumb kommen wir schwerlich zur Gesundheit/ dieweil wir nit wissen dz wir kranck seyn. Wann wir werden anfahen geheylet zuwerden / wann werden wir so viel Kranckheiten/ so viel gebresten außsteubern?

Verstockung deren.

Vermahnt vnnd Warnung deren

Sen. Epist. 50. p. 230. col. 1.

Reynstu/ sie seyen entschuldiget. Ach/ Nein/ Nein/ die Schuld wird nur desto grösser/ wer jhnen besser/ sie hetten den Weg der Gerechtigkeit nie erkent/ als daß sie jhn erkent/ vnd sich kehren von dem Heyligen Gebott/ dz jhnen gegeben/ 2. Pet. 2. 21. Drumb sihe zu Sünder/ Vngerechter/ Hurer/ Ehebrecher/ Weichling/ ꝛc. Du kanst dich nit entschuldigen. Entschuldigestu dich schon vor der Welt/ schlupffst bey der Obrigkeit durch/ dz sie dich hingehen lasset/ bey Gott bistu drumb nit entschuldiget/ sondern dein Gericht ist desto schwerer. Das Wort so dir gesagt/ wird dich richten. Wehe dir Chorazim/ wehe dir Bethsaida/ weren solche Thaten zu Tyro vnd Sidon geschehen/ als bey euch geschehen sind / sie hetten vor zeiten im Sack vnd in der Aschen Buß gethan. Doch ich sage euch/ es wird Tyro vñ Sidon trägklicher ergehen / am Jüngsten Gericht/ denn euch/ Matth. 11. 21. 22 Die Leut von Ninive (Heyden/ Türcken/ Juden / welchen solche Predigten nit geschehen) werden aufftretten am Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht/ vnd werden es verdammen. Denn sie thätten Buß nach der Predigt Jonæ/ Matth. 12. 41.

Sind nicht entschuldiget.

Jhr Gericht ist desto schwerer.

Exempel deren zu Ninive.

Dienet 3. zur Ermahnung/ weil wir volkom̃enes Seliges erkäntnuß Gottes auß dem Buch der Natur nit erlangẽ mögẽ/ dz wir dasselbig auß dem Buch der scriptur oder Schrifft erkündigen. Dañ darumm̃ hat Gott zum Buch der Natur dz Buch der scriptur gethan/ welches viel klarer vñ richtiger ist/ vñ vns nit jrren lasset. Deus videtur per verbum ut per lucẽ, per creaturas, ut per speculum, Gott sihet man durch sein Wort als durch ein Liecht/ durch die Creaturen als durch ein Spiegel. Es ist ein Liecht/ das da scheinet in ein tunckeln ort/ 2. Pet. 1. 19. So solch Liecht der scriptur zum Liecht der Natur kom̃t/ da lernen wir dann dadurch Gott recht vnd volkom̃lich erkennen. Drumb so forschet in der Schrifft/ dann sie ists die von mir zeuget / Joh. 5. Lasset das Wort Gottes reichlich vnter euch wohnen mit allerley Weißheit/ ꝛc Col. 3. So werdet jhr auch am erkäntnuß deß HErrn reichlich zunehmen zu ewer Seeligkeit. Daß es geschehe/ das gebe Gott durch Christum Jesum/ ꝛc. Amen.

3. Brauch / Ermahnung/ zuerforschung der schrifft.

Alex. Alensp. 1. 7. s. m. 3. a. 2.

Die

Die Vierdte Predig / vber das XIII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

10 INfelices autem & inter mortuos spes eorum, qui appellaverunt Deos opera manuum hominum, aurum & argentum artis meditationem & similitudine animalium, aut lapidem inutilem manus Opus antiquæ.

10 Ταλαίπωροι δὲ καὶ ἐν νεκροῖς αἱ ἐλπίδες αὐτῶν, οἵτινες ἐκάλεσαν θεοὺς ἔργα χειρῶν ἀνθρώπων, χρυσὸν καὶ ἄργυρον τέχνης ἐμμελέτημα καὶ ὁμοιώματα ζώων, ἢ λίθον ἄχρηστον χειρὸς ἔργον ἀρχαίας.

10. ABer das sind die vnseligen/vnnd deren Hoffnung billich vnter die Todten zurechnen ist / die da Menschen gemächt Gott heissen/ als Gold vnnd Silber/ das künstlich zugericht ist/ vnd die Bilder der Thiere/ oder vnnütze Stein/so vor alten Jahren gemacht seyn.

Si autem & aliquis lignator faber rectam arborem

11. εἰ δὲ καὶ τις ὑλοτόμος πεύκην εὔτηκτον ξύλον

eum secuerit circumrasit docte omnem corticem

ἐκπρίσας, περιέξεσεν εὐμαθῶς, πᾶσαν τὴν φλοιὸν

ejus, & arte usus decore præparavit uti

αὐτῆς, καὶ τεχνησάμενος εὐπρεπῶς καταζκεύασε χρεία-

le vas in ministerium vitæ.

ζημον σκεῦος εἰς ὑπηρεσίαν ζωῆς.

11. Als wann ein Zimmermann / der zu arbeiten sucht / etwa einen Baum abhawet/ vnd beschlähet vnd schlichtet denselben wol/ vnnd machet etwas künstlichs vnd feines darauß / daß man braucht zur notturfft im leben.

Atreliquias operis in præparationem

12. τὰδὲ ἀπoβλήματα τῆς ἐργασίας εἰς ἐπιμασίαν

esæ expendens satiatus est.

ἱερφῆς ἀναλώσας ἐνεπλήσθη.

12. Die Spän aber von solcher arbeit braucht er speise zukochen / daß er satt werde.

Quod autem ex illis abjicitur ad nihil utile

13. Τὸ δὲ ἐξ αὐτῶν ἀπoβλημα εἰς οὐδὲν εὔχρηστον

lignum curvum & ramis natura plenum, accipiens scul-

ξύλον σκολιόν, καὶ ὄζοις ζυμπεφυκός, λαβὼν ἔγλυ-

ptit in diligentia otij sui & experientia intel-

ψεν ἐν ἐπιμελείᾳ ἀργίας αὐτοῦ, καὶ ἐμπειρίᾳ ζυνέ-

lectus figuravit illud assimilavit illud imagini hominis,

λεκτος ἐμόρφωσεν αὐτὸ, ἀπείκασεν αὐτὸ εἰκόνι ἀνθρώπου.

13. Was aber davon vberbleibt/ das sonst nichts nutz ist/ als dz Grün vnd ästig holtz ist/ nimbt vnnd schnitzet / wann er müssig ist/ mit fleiß / vnd bildets nach seiner Kunst meisterlich/ vnd machts eines Menschen /

Aut animali cuipiam viri simile fecit illud; deliniens

14. ἢ ζώῳ τινὶ εὐτελεῖ ὁμοίωσεν αὐτό, καταχρίσας

rubrica & fuco rubricum faciens colorem illius & om-

μίλτῳ καὶ φύκει ἐρυθρήνας χροιὰν αὐτοῦ, καὶ πᾶ-

nem maculam quæ in eo perlimens,

σαν κηλίδα τὴν ἐν αὐτῷ καταχρίσας.

14. Oder verachten Thiers bilde gleich / vnd ferbets mit rother vnd weisser farbe roth vnd schön vnd wo ein fleck daran ist / streichts zu/

Et cum fecerit ei ipso dignam habitationem

15. Καὶ πήξας αὐτῷ αὐτοῦ ἄξιον οἴκημα,

in pariete posuit illud confirmans, ferro.

ἐν τοίχῳ ἔθηκεν αὐτὸ ἀσφαλισάμενος σιδήρῳ.

15. Vnnd macht jhm ein feines Häußlein/ vnd setzts an die Wand/ vnd hefftets fest mit Eisen/

Ut quidem non decideret providit illi,

16. ἵνα μὴ οὖν μὴ καταπέσῃ προνοήσας αὐτό,

sciens quod non potest se adjuvare & enim est

εἰδὼς ὅτι ἀδυνατεῖ ἑαυτῷ βοηθῆσαι· καὶ γάρ ἐστιν

imago & necessitatem habet adjutorii.

εἰκὼν καὶ χρείαν ἔχει βοηθείας.

16. Daß nicht falle / so wol versorgets ers: Denn er weiß/ daß jhm selber nit helffen kan/ dann es ist ein Bild/ vnd darff wol hülffe /

Pro autem possessionibus & nuptiis suis & filio-

17. Περὶ δὲ κτημάτων καὶ γάμων αὐτοῦ καὶ τέκ-

rum orans non erubescit inanimatum al-

νων προσευχόμενος οὐκ αἰσχύνεται τῷ ἀψύχῳ προσ-

loqui.

λαλῶν.

18. Vnnd vor seine Güter / für sein Weib / für seine Kinder / schämet er sich nicht mit einem leblosen zuredeti.

Et pro quidem sanitate infirmum invocat

18. Καὶ περὶ μὲν ὑγιείας τὸ ἀσθενὲς ἐπικαλεῖται·

pro autem vita mortuum rogat, pro autem auxilio in

περὶ δὲ ζωῆς τὸ νεκρὸν ἀξιοῖ, περὶ δὲ ἐπικουρίας τὸν

expertissimo supplicat,

ἀπειρότατον ἱκετεύει.

18. Vnnd ruffet den schwächen vmb Gesundheit an / bittet den Todten vmbs Leben/ flehet dem vntüchtigen vmb Hülffe/

Pro autem itinere neque gressu uti

19. Περὶ δὲ ὁδοιπορίας τὸν μὴ δὲ βάζειν χρῆσθαι

19. Vnnd dem / so nicht gehen kan / vmb

potenti pro autem acquisitione & operatione & ma-
δυνάμενον, περὶ δὲ πορισμοῦ καὶ ἐργασίας καὶ χει-
nuum eventu ab ignavissimo manibus bonum
ρῶν ἐπιτυχίας, τὸν ἀφανέστατον ταῖς χερσὶν εὐδε-
eventum petit.
κέστατον αἰτεῖται.

selige Reise / vnnd vmb seinen Gewinn / Gewerbe / vnnd Handthierung / daß wol gelinge / bittet er den / so gar nichts vermag.

SEneca / der Alte Hochangesehene / Hochgelehrte / vnnd Hochverständige Heyd / so deß Römischen Keysers Neronis Praeceptor, vnnd / wie viel darfür halten wollen / deß Apostels Pauli bekandter Freund gewesen / schreibt nicht vneben / wie inn einer grossen gemeinen Niederlage einer den andern mit zum Fall trosse: also bringe oder ziehe auch in einem gemeinen irthumb einer den andern mit zum Verderben. Dann es ist nichts fruchtbarlichers oder faselhafftigers / als irthumb. Dannenher nicht allein viel dardurch vnversehens eingenommen vnnd verleytet werden / sondern auch immerzu ein irthumb auß dem andern mehr vnnd mehr entspringen pfleget. Exempel dessen wirdt vns inn vnserm vorhabenden Dreyzehenden Capitel der Weißheit an dem irthumb der Heydnischen Abgötterey für Augen gestellet / damit nicht allein die menge der Heyden inficiret vnnd angesteckt / sondern sie selbst auch vntereinander auß einem irthumb in den andern gerathen / also / daß deren etliche die Schlangen / Würme / vnnd verächtige Thiere / etliche Sonn / Mond / Stern / Fewer / Lufft / Wind / Wasser / etliche aber die gemachte Guldene / Silberne / Steinerne / Hölzerne Bilder der Menschen vnnd Thieren / für Götter gehalten vnnd angebetet haben. Von denen / so die verachte Thier / Elementen vnnd Creaturen für Götter gehalten / haben wir biß daher gehandlet / vnnd inn der nähern Predigt angehöret / ob schon neben den andern / vber sie so hoch nicht zuklagen / seyen sie doch deßwegen in jhrem irthumb nicht zuentschuldigen. Was aber die anlangt / so Menschen gemächt / die Bilder für Götter gehalten vnnd angebetten / darvon werden wir in dieser vorstehender Predigt weitleufftigs Bericht anhören / als inn welcher vnns auß vorgelesenem Text erwünschte anleytung geben wirdt / die Lehr von den Bildern etwas eygentlichers zuerklären vnnd außzuführen. Da ich dann vmb besserer Nachrichtung willen gedencke solche Erklärung inn folgenden Puncten abzuhandlen.

Von der Bilder Abgötterey vnnd Mißbrauch.

Puncten so hierbey abzuhandlen.

[Senec *lib. de vit beat. c* 1. *p.* 343. Quod in strage hominum magna evenit, cum ipse se populus premit nemo ita cadit, ut non alium in se attrahat, primi ex tot sequentibus sunt: hoc in omni vita accidere videas licet: nemo sibi tantùm erravit, sed alii erroris causa & auctor est.

1. Ob Christen mit gutem Gewissen Bilder machen können oder sollen.
2. Wann sie gemacht / ob sie dieselbige anbetten sollen.
3. Wann sie nicht anzubetten / Ob man dann durch / in / bey / oder vor den Bildern Gott anbetten vnd verehren solle.
4. Wann darfür Gott nicht anzubetten / Ob man sie dann auß den Kirchen / vnd andern offenen Orten stürmen vnd abschaffen solle.
5. Wann sie nicht zustürmen / wie vnd welcher gestalt man denn der Bilder rechtmässig vnd Christlich gebrauchen solle.

Sind alle stuck so bewandt / daß sie vns sampt vnnd sonders wegen widerwertigen Strittigkeiten / so wir derentwegen / so wol mit den Papisten vnnd Jesuiten / als auch den Calvinisten vnnd Zwinglern haben / wol in achtzunehmen.

Innhalt dieser Predig.

Auff dißmal wollen wir allein die zween erste Puncten vor vns nemen / die vbrige in folgenden Predigten abhandlen. Gott verleye / daß solche abhandlung geschehe beforderß zu seines Göttlichen Namens Ehr / dann auch zu vnser aller Christlichen erbawung / wolfahrt / vnd Seeligkeit / Amen.

I. Ob Christen mit gutem Gewissen Bilder machen können oder sollen.

Was die durch Menschen Gemächt verstandt.

BElangend nun vnsern vorgenommenen Text / werden darin sonderlich die Bilder Götzler gestrafft / so da Menschengemächt Gott heissen. Durch Menschengemächt / wirdt hie ein jedes gemachtes Bild / Form vnnd Gestalt

verstan-

verſtanden / ſo von Menſchen Händen gemacht / vnnd wann es von jhnen gemacht / ein Gott geheiſſen oder genennet / nemblich für ein GOtt gehalten / verehret / vnd angebetten wird. Zwar bey den erſten vralten Zeiten haben die Heyden jhr Abgötterey ohn einige Bilder vnd Götzen / in jhren Tempeln / Sacellen / Häuſern / auch auff den Feldern vnter dem freyen Himmel / vntern Bäumen vnd an den Waſſern / getrieben / aber endlich hat der leydige Teuffel allerley Götzenbilder per monſtri hujus artificem, durch dieſer vngeheur Werckmeiſter / wie Tertullianus redet / herfür gebracht / vnd darmit faſt die Welt angefüllet. Deren Meiſter denn dreyerley Art geweſen, welche ſolche Götzenbilder gemacht / wie Tertullianus hinzu ſetzet. Etzliche Plaſtæ, ſo allerley Bilder in Gibs gegoſſen Etzliche Coelatores, ſo ſie in Stein abgehawen / in Gold / Silber / Erz geſtochen / vnd in Holtz geſchnitten Etzliche Phrygiones, ſo ſie mit ſeydenen / wirckenen / vnd andern Faden abgebildet. Eben dergleichen Bildermacher werden auch inn dieſem vnſerem Text nahmhafft gemacht / vnnd darbey vermeldet / 1. Die Materi / darauß ſie die Bilder mit jhren Händen gemacht. 2. Die Form vnnd Geſtalt / wie ſie die gemacht. Die Materi / darauß ſie gemacht / wirdt dreyerley benambt. Als 1. Gold vnd Silber. Dannenher die Götzenbilder auch ſelbſt Gold vnd Silber genent / Pſal. 115.4. vnd 135.15.

Alle Heyden haben jr Abgötterey ohn Bilder getrieben. Tertull. de Idolat. c. 3. T. 2 p. 281 C. Plin. lib. 34. cap. 4. Nat. Hiſt f. 256. Plutarch. in Numa p. 117. ſeq. Aug. de civit. Dei l. 3 cap. 12. Tom. 5. col. 170. D. ſeq. Vide plures apud Lorin. h. l.

Bildermacher dreyerley.

Materi der Bilder auch dreyerley 1. Gold vñ Silber

2. Vnnütze Steine / ſo für alten Jahren gemacht ſind. Vnnütze Steine werden hie genent die / ſo gemeine / geringe / nichtswertige Steine / ſo zu nichts viel anders / als zu gemeinen Mauren vnd Pflaſtern / nutz- vnd dienlich. Dann vor Alters / ehe man von der Bildhawer Kunſt gewuſt / hat man nur vnbehawene Steine / Höltzer / Klötze / Stöcke / Säulen / ꝛc. an ſtatt der gehawenen Bildnuß gebrauchet / wie ſolches auß der Schrifft offenbar / als daß Jacob ein Stein auffgerichtet zu einem Mal in Bethel / 1. Moſ. 28. 19. Deßgleichen 1. Moſ. 31. 13. vnd 35. 14. wie nicht weniger Joſua gethan / Joſ. 4. 7. vnd 24. 26. 27. Je älter aber ſolche Steine auffgerichtet geweſen / je heyliger / höher vnnd kräfftiger ſie von den Heyden gehalten worden / wie dann Holkot vber dieſe Wort ſchreibet / daß die alte Vetuln dafür halten / daß die Bilder erſt im 60. Jahr nach jhrer bereitung krafft bekemen. Auch Lyranus gedenckt / daß die einfeltige Chriſten etzliche alte Bildnuß deß am Creutz hangenden HErrn Chriſti / welche Nicodemus ſoll gemacht habē / in gröſſern Ehren / als andere / gehalten. Wie daß auch noch die Indianer die ältere Bilder mehr / als andere / verehren ſollē

1. Ex objecto.

3. Krumb vnnd äſtiges Holtz von den abgehawenen beſchlagenen Bäumen / darauß ſie allerhand Bilder gemacht haben.

Die Form vnd Geſtalt ſolcher Bilder wird beſchrieben 1. ratione objecti, daß ſie gemacht eines Menſchen oder Thiers Bilde gleich / v. 10. 13. Da dann allerley Thieren / auch der geringſchetzigen vnd verachteten / als Hunde / Katzen / Nachteulen / Mucken vnd dergleichen / welche die Heyden alle / als oben in vorigem Capitel erwehnung geſchehen / angebetten / Bilder verſtanden. 2. ab adjunctis, daß die Bilder auß Gold vnd Silber auffs aller künſtlichſt / ſo geſchehen können / zugerichtet: Die von Holtz auffs erſt beſchlagen / vnd wohl beſchlichtet / von welchem das beſte genommen / vnd zur Notturfft zu dieſem oder jenem Gefäß vnd Inſtrument im Haußweſen / die Späne aber von ſolcher Arbeit zum Kochen verbraucht. Was aber ſonſt nichts nutze / verſtehe / daß man ein nutzlich Gefäß drauß machen könne / als das äſtig krumb Holtz werde mit allem Fleiß beſchnitzet / vnd nach der Kunſt meiſterlich / eines Menſchen oder Thiers Bilde gleich / gebildet. Darnach / wann es der Meiſter nach der Kunſt geſchnitzelt vnd gebildet / ſo ferbe vnd ſtreiche er es an mit Minien / roter vnd weiſſer Farbe / mache es rot vnd ſchön / wie dann die Minien bey den Alten im höchſten werth vnter den Farben geweſen / wie Plinius meldet / ſo gar / daß man auch deß Jovis Bild an den Feyr- vnd Feſttagen mit Minien anſtreichen vnd ferben laſſen. Wo auch ein Flecke daran / ſtreiche er zu / daß man ſein nicht wahrnemme. Endlich mache er jhm ein feines Häußlin / ſetze es an die Wand / vnd heffte es mit eyſen an / daß es nicht abfalle. Das wird vns in verleſenen Worten von machung der Bilder angedeutet.

2. Ex adjunctis.

Wie die Bilder geſchnitzet vnnd gefärbet.

Minien höchſte Farb bey den Alten. Plin. l. 35. c. 7. Nat. Hiſt. fol. 253. b.

Häuſlein der Bilder.

Lehr vnd Erinnerung.

WEil dann hier deß machens vnd künſtlichen zurichtens der guldenen / ſilbernen / ſteinernen / deßgleichen deß behawens / beſchlagens / ſchlichtens vnnd meiſterlichen beſchnitzens / anſtreichens vnd ferbens der höltzernen Bilder gedacht wirdt / werden wir gelehret / daß guldene / ſilberne / ſteinerne / höltzerne vnnd andere Bilder machen / bereiten / ſchlichten / ſchnitzen / haben / vnnd rechtmäſſig

Ob man heutiges Tags guldene / ſilberne / ſteinerne / höltzerne / andere Bilder mehrmachen ſolle?

Antwortung mit Ja.

gebrauchen/ vns lege morali oder moraliter nicht verbotten/ vnd also an vnd vor sich selbst nicht vnrecht / wider GOTTES Wort / noch Sünde / sondern auß Christlicher Libertät vnd Freyheit zugelassen seye. Daß dem also / wird mit vnterschiedenen Argumenten vnnd Gründen erwiesen/ wil nur deren etzliche / als die vornembste/ mit wenigem anrühren.

Beweiß dessen.

1. Ab dem Exempel Gottes.

Erstlich haben wir hierinn das Exempel GOTTES deß HERRN / der hat selbst 1. vnterschiedene Bilder bereitet vnnd gemacht / als da ist 1. gewesen das Bild deß Tabernaculs/ welches er Mosi auff dem Berg Sinai gezeiget/ vnd/ daß er nach demselbigen den Tabernacul oder die Stifftshütten machen vnd bereiten solle / befohlen/ 2. Mos. 25. 40. Geschicht. 7. 44. Hebr. 8. 5. Deßgleichen 2. die vnterschiedene Gesichte der Propheten vnd Apostel/ darinn durch mancherley Bilder jhnen GOTT den Zustand der Kirchen vnd Weltlichen Policeywesens abgebildet/ so im Alten Testament von Esaia 6. 1. Ezechiele 1. 5. Daniele 8. 3. vnd Zacharia 1. 2. 3. 4. 5. 6. Cap. Im Newen Téstament von Luca das Gesicht Cornelii, Geschicht. 10. 17. 19. Deß Manns auß Macedonia/ Geschicht. 16. 9. Von Johanne sonderlich in der Offenbarung hin vnd wider beschrieben. Wie nicht weniger 3. die wunderbare seltzame Wunderzeichen/ (φάσεις) so GOTT/ die Menschen dardurch zur Buß zubewegen/ an fewrigen Schwertern/ Ruthen/ Sdulen/ zusammen streittenten Kriegsheeren/ Creutzen/ andern dergleichen/ mehrmahlen in der Lufft sehen lasset. Wie dann Anno 419. vnter Keyser Honorio vnd Theodosio Juniore Creutz von Himmel herab auff der Menschen Kleyder gefallen/ wie Marcellinus schreibt. Dergleichen auch geschehen Anno 747. (a) vnd 786. (b) vnd 958. (c) vnd 1501. wie Surius im appendice Naucleri erwehnet. Auch Constantino Magno, dem Keyser / als er wider Maxentium mit Heereskrafft außgezogen/ ein Creutz am Himmel erschienen / darbey diese Wort geschrieben / ἐν τούτῳ νίκα, in hoc vince, in disem vberwinde. Zu dessen Gedächtnuß Constantinus an einem vornemmen Ort ein Creutz auffrichten lassen mit dieser Vberschrifft/ Hoc salutare signum, diß ist das heilsame Zeichen. Vnnd widerumb ein anders/ so er mit der rechten Hand seines Contrafeths gehalten/ dabey diese Wort geschrieben/ Hoc uno veræ fortitudinis signo urbem vestram (Romam,) liberavi, mit diesem Zeichen der wahren Stärcke oder Dapfferkeit hab ich ewer Statt erlöset. Hat jngleichem befohlen / daß man ins künfftig kein Vbelthäter mehr ans Creutz hängt solle/ ut Crux, quæ prius horrori, amori deinceps esset, damit das Creutz / so zuvor jedermänniglich ein Grewsel gewesen / hiernechst von männiglich geliebet wurde. Wil deß Creutzes geschweigen/ so am Himmel mit einm grossen Circul vmbgeben/ damals erschienen/ als die Juden den Tempel zu Jerusalem/ auff Juliani deß Keysers Befelch wider bawen wollen / dessen Nazianzenus gedencket. Deß Bildnuß Christi / so durch ein sonderbar wunder GOTTES inn ein Schweißtuch abgetruckt/ dessen Nicephorus gedenckt. Deß Gesichts Meletii deß Bischoffs/ so Theodosio im Traum vorkommen/ dessen Theodoretus gedenckt.

Deß Creutzes. Marcellin. *apud* Wolf. *Lectiō. Memorab. centen. 5. T. 1 p. 136.*
a) Cedren.
b) Sigebert. *in Chron f. 103. b.* Et Schatnab. *in Chr. f. 180. a.*
c) Schafnab. *ibid. f. 171. b.* Naucler. Append *p. 526 a.* Euseb. *l. 1. de Vit. Constant. cap. 22. p. 124. E.* Socrat *l. 1. c. 1. hist. Eccl. p 204. F.* Nicephi *l. 7. c. 47. 49. Hist. p 300. & p. 302.* Zonar. *Tom. 3. Annal. p 3.* Aug. *serm. 18. de Verb Dom. T. 10. col. 79 D.* Nazianz. *orat. 2. cont. Iul. Tom. 2. p. 789. B.* Bildnuß Christi. Nicephi. *lib. 2. c. 7. Hist Eccl. p. 100.* Gesicht Meletii. Evagr. *lib. 4 c. 26. Hist. Eccl. p 389.* Theodor *l. 5 c. 6. Hist. Eccl p 382. F*

Jacob hat Bilder gemacht.

1. Deß Tabernaculs.

2. Vnterschiedene Gesichte der Propheten vñ Apostel.

3. Wunderzeichē von mancherley Bildern.

2. Gott hat Bilder zumachen befohlen.

1. Cherubim.
2. Granatäpffel.
3. Ehren Schlangen.
3. Hat darzu Bestō Verstand gebē
4. Hat sie jhm beliebē lassē.
Exempel deren.

Hat jngleichem 2. befohlen/ daß man besondere Bilder zum Levitischen Gottesdienst machen solle / als da waren die Bilder der Cherubim / welche die Epistel an die Hebreer Cherubim Gloriæ, die Cherubim der Herrlichkeit nennet/ Hebr. 9. 5. so gebildet wie Jünglinge/ mit außgebreiteten Flügeln auff die Lade deß Bunds gestellet/ 2. Mos. 25. 18. 19. 20. 1. König. 7. 36. vnnd 2. Chron. 3. 10. 11. 12. Der Cherubim an den Vmbhängen deß Tabernaculs/ 2. Mos. 26. 1. 31. Der Granatäpffel am Amptrock deß Hohenpriesters Aaron/ 2. Mos. 28. 33. Der Ehernen Schlangen/ so Mose auff deß HERRN Befelch gemacht vnd auffgericht/ 4. Mos. 21. 8.

Wie nun Gott viel Bilder selbsten gemacht: Also hat er auch 3. seinen Geist/ Weißheit / Verstand / Kunst vnd Geschicklichkeit denen mitgetheilet/ so allerhand Bilder künstlich vnnd meisterlich inn Gold / Silber / Ertz / Holtz schneiden können/ massen das Exempel Bezaleel vnnd Ahaliab außweiset/ 2. Mos. 35. 32. 33. deßgleichen Hiramß/ dessen gedacht 1. König. 17. 13. 14.

Wann auch andere dergleichen gemacht/ hat er 4. solche jhm belieben lassen/ wie vor andern sonderlich die / so hin vnd wider Bilder vnd Figuren in dem Tempel Salamons auffgerichtet/ als die Cherubim im allerheyligsten/ 1. König 6. 23. seqq. am Vmbgang/ 2. Chron. 3. 14. an den Wänden/ 1. König. 6. 29. 2. Chron. 3. 7. an den Thüren/ 1. König 6 32. Die Palmenzweig/ 1. König. 6. 29. 32. 2. Chron. 3. 5. Die Granatäpffel/ 1. König. 7. 18. 20. 42. 2. Chron. 3. 10. Das Blumwerck/ 1. König. 7. 18. 29. 35. Die Lilien vnd Rosen/ 1. König. 7. 19. 22. Die Löwen/ 1. König. 7. 29. Die Ochsen/ 1. König. 7. 25. 29. 44.

2. Chron.

2. Chron. 34. 3. Welches vñ anders Gott beliebet haben muß/ weil der HERR bey der Einweyhung deß Tempels mit seiner Göttlichen Majestät vnd Herrlichkeit den Tempel erfüllet/ 1. König. 8. 10. 11. Hieher gehört das geprág deß Seckels der Tempelmünz, auff deren eine Seiten die Ruth Aarons/ auff die ander das Rauchfäßle/ gebildet. Warums diese Bilder Gott beliebet.

II. Den Christen ist Bilder zumachē vnd zuhaben nirgend verbotten.

Anderens/ So ist den Christen Bilder zumachen vnd zuhalten im Newen Testament weder von Christo/ noch den Aposteln nirgend verbotten. Dann ob wohl die Apostel vns vermahnen/ daß wir vns vor den Abgöttern hüten/ vnd keine Götzendiener oder Abgöttisch werden sollē/ 1. Joh. 5. 21. 1. Cor. 10. 7. so gebieten sie vns doch nirgend/ daß wir die Götzenbilder vmbreissen/ wo wir sie finden/ vielweniger verbieten sie vns/ daß wir Bilder nicht machen oder haben sollen. Christus strafft vnd verdampt deß Keysers Bild nicht/ Matth. 22. 20. Paulus verwirfft das Bild Castoris vnnd Pollucis nicht/ Geschicht. 28. 11. Ja/ er schreibt außtrucklich/ ein Götze sey nichts in der Welt/ 1. Cor. 8. 4. Weil der Götz nicht inn der Figur vnd Bildnuß/ sondern in deß Menschen Hertzen vnd Gemüt/ stehet.

III. Die Alte Christen haben Bilder gehabt.

Tertull. *l. de pudicit. c. 7. T. 5. p. 1199. A.*

Drittens/ So haben die lieben alten Christen deß HErrn Christi/ der Aposteln/ vnd anderer Historien Bilder gehabt. So schreibt Tertullianus, daß man zu seiner Zeit Christum auff den Kelchen/ so man beym Abendmahl gebraucht/ abgebildet/ in der Gestalt deß Hirtens/ so das verlorne Schäfflein auff seinem Rucken trägt. Eusebius schreibt/ er hab Christi vnd der Aposteln Petri vnd Pauli Conterafeth vnd Bildnuß auff Tabuln abgemahlet gesehen. Gedenckt jngleichem/ daß zu Cæsarea das Bild Christi vnd deß Weibs, so zwölff Jahr den Blutgang gehabt/ künstlich in Ertz abgegossen/ offentlich auff der Gassen in einer Tabul gestanden/ welche er zu seiner Zeit noch selbst gesehen vnd beschrieben. Als aber Julianus der Rameluck solche abgeschafft/ vnnd sein Bild an deren stat dahin stellen lassen/ ist Fewr vom Himmel gefallen/ vnd hat solches zerschmettert/ wie Sozomenus vnnd Nicephorus melden. Augustinus erwehnet/ daß man allenthalben Christum zwischen Petri vnnd Pauli Bildnuß abgemahlet finde. Gedenckt jngleichem Beda/ daß bey der Kirchen zu Jerusalem ein leinen Tuch verwahret/ darauff dero Apostel Bild/ nach jhrer Lebens Gestalt/ Kunstreich abgemahlet. Der silbernen Bildnuß deß Salvatoris vnd der Apostel dißmahl zugeschweigen/ welche Constantinus Magnus der Römischen Kirchen verehrt haben soll. Ebenmessig hat man gehabt die Abbildung deß Creutzes Christi/ wie die vralten Kirchenlehrer/ Justinus, Tertullianus, Origenes, andere mehr bezeugen. Dannenher auch kommen/ daß man von vralten Zeiten her/ das Creutz für sich mit den Fingern gemacht/ dessen Meldung thun/ Justinus, Tertullianus, Cyprianus, andere mehr.

Eusebius *lib. 7. Hist. Eccl. c. 17. p. 81. C.*

1. Christi vnd seiner Apostel.

Sozomen *lib. 5. c. 20. Hist. p. 434. D.* Nicepha. *lib. 6. c. 19. Hist. Eccl. p. 242. A.* Aug. *l. 8. de consen. & Evangel. c. 10. T. 4. col. 377. C.* Beda. *cap. 5. de loc. Sanct. T. 3. col. 490.*

2. Deß Creutzes Christi.

Justin. *in Apol. 2. T. 1. p. 93. A.* Tertul. *in Apol. c. 16. T. 1. p. 14. E.* Origen. *lib. 6. ad Rom. T. 2. p. 547.* Socrat *lib. 5. c. 17. Hist. Eccl. p. 291. A.* Aug. *Tract. 36. in Ioh. T. 9. col. 278.* Cyrill. *cont. Iulian. l. 9. T. 3. col. 134. D.*

{Justin. *quæst. 118. T. 3. p. 471. A.* Tertull. *de coron. milit. c. 3. T. 2. p. 342.* Cyprian *l. 1. Epist. 6. ad pleb. p. 132.*}

Man hat gehabt das Bildnuß der Mutter GOTTES/ Mariæ/ welches Eudocia der Keyserin Pulcheriæ von Jerusalem geschickt/ vnnd sie in die Kirch/ so sie erbawet/ gesetzt. Die Bilder der H. Märtyrer/ sonderlich S. Stephani/ dessen gedenckt Evodius vnd Castiani, welches Prudentius gesetzen/ massen er dessen erwehnet mit diesen Worten:

3 Der Mutter Gottes.

Nicephor. *l. 14. c. 2. Hist. Eccl. p. 710. B.*

4. Der H. Martyrer.

Evod *lib. 2.* Prudent. *in hymn. 11. Peristeph. pag. 127. & hym. 4. p. 95.*

[Erexi ad cœlum faciem, stetit obvia contrà / Plagas mille gerens, toros lacerata per artus
Fucis colorum picta imago Martyris, / Rupta minutis, præferens punctis cutem]

Deßgleichen das Bildnß Hippolyti, darvon er also schreibt:

Picta super tumulum species liquidis viget umbris
Effigians tracti membra cruenta viri.

Wie nicht weniger deß Martyrers Barlaam/ dessen Bildnuß vnnd abmahlung seiner Marter Basilius gedenckt. Die Bilder der vornemmen Doctorum vnd Kirchenlehrer. Deß frommen Lehrers Meleti Bildnuß hat man allenthalben in Ringe außgegraben/ inn den Trinckgeschirren/ an die Wände/ vnd sonst allenthalben/ darmit man sich seiner Lehr/ Lebens vnnd Wandels erinnere. Ingleichem haben die Christen von alten Zeiten vnter sich schöne Historische Gemälde vnd Bildnussen gehabt/ als die Abbildung der Auffopferung deß Isaacs/ deren gedencket Augustinus, deßgleichen Gregorius Nyssenus, wie auch die abbildung der Passion/ vnnd schreibt Nyssenus von beyden Gemälden/ wann er solche gesehen/ seyen jhm darüber die Augen vbergangen/ daß er ohne weynen nicht dafür vorüber gehen können. Nicht allein aber haben sie solche Bilder vnnd Gemäld inn privat Häusern/ sondern auch inn jhren Tempeln vnnd Kirchen gehabt/ wie dann deßwegen erwehneter Gregorius Nyssenus einen Tempel zugerichtet/ darinn/ als inn einer herrlichen grünenden vnd blühenden Wiesen labores & certamina Martyrum, coloribus artificiosè depicta, ceu flores conspiciantur, die Arbeite vnd Kämpffe der Martyrer mit

5. Der Kirchlehrer.

Chrys. *Orat. 77. in S. Melet. T. 5. p. 538. edit. Savil.*

6. Historischer Gedichten.

Augustl. *l. 22. cont. Faust. cap. 73. T. 6. col. 431. D.* Greg. Nyssen. *citante Concil. Nicæno 2. Act. 4. volum. 3. Concilior. p. 499. col. 1.*

In Kirchen.

Ide. *orat. in Theodor. Martyr. p. 407.*

mit allerley Farben künstlich abgemahlet/ als Blumen zusehen gewesen. Beklagt sich auch Nazianzenus inn einer Epistel an Olympium vber die grawsamme Zerstörung der Statt Diocæsariæ, deren Tempel mit schönen Bildern gezieret gewesen.

Nazianz *Epist. 49 ad Olymp. T. 2. p. 817 B*

4. Die Natur machet vns Bilder für

Vierdtens/ so bildet vnd mahlet vns die Natur selbst/ welche von den Philosophis ordinaria Dei potentia, die ordentliche Macht vnd Gewalt GOTTES genent/ vnterschiedene Bilder/ wie sie vnns dann solche täglich am Himmel/ an Wassern/ an Spiegeln/ an Schatten für Augen stellet. Was sind die φαινόμενα am Himmel/ als die Regenbogen, Balcken/ Cometen/ parelia, Nebensonnen vnd Mond/ Circul/ Ruthen/ ꝛc. anders/ als Bilder/ so die Natur formiret? Was sind die Gestalten/ so du/ wann du am Vfer gehest/ im Wasser sihest/ wann du vorm Spiegel stehest/ in den Spiegel sihest/ wann du inn der Sonnen gehest/ am Schatten sihest/ anders/ als Bilder/ so die Natur formieret? Was seynd die Phantasmata, darinn vis imaginitiva bestehet/ die insomnia oder Träume/ darinn wir jetzo diese/ dann jene Gesichter sehen/ die νοήματα oder Wissenschafften vnsers Verstands/ anders/ als Bilder/ so die Natur bildet? Wil die Bilder in allen Disciplinen vnd Wissenschafften/ dißmahl vbergehen vnd nicht einführen.

Phænomena am Himmel.

Wie der Schein in Wassern/ Spiegeln/ Sonnenschein ꝛc.

Phantasmata. Vide de his differentem Basilium *hom. de virginit.* Ubi homunciones imaginum picturis tabulæ similes dicit.

Wann dann nun Bilder machen/ mahlen/ abzeichnen/ haben/ vnd rechtmessig gebrauchen/ vns moraliter verbotten/ auch an vnd vor sich selbst vnrecht vnnd sünde were/ wurde GOTT dergleichen selbst nicht gemacht/ andern zumachen/ vnd als ein Stuck deß Levitischen Gottesdiensts zugebrauchen/ befohlen/ auch den Meistern/ so sie gemacht sein Geist/ Verstand/ Geschicklichkeit vnd Kunst hierzu nicht geben/ wann sie auch gemacht/ sie nicht approbirt vnd billichet haben. Es wurden dieselbige auch im Newen Testament rns von Christo vnd den Aposteln verbotten worden seyn. Hetten ingleichem die Christen deren mit gutem Gewissen nicht liberè freywilliger weise gebrauchen können. Wann aber deren keines geschehen/ sondern das Widerspiel wir jetzo erweisen/ schliessen wir billich hierauß/ daß Christen wohl mit gutem Gewissen Bilder machen/ vnnd sich deren rechtmessig gebrauchen können.

Brauch dieser Lehr 1. Straff vnd widerlegung der bilderfeinde.

Diese Lehr ist vns sonderlich zubehalten vmb der abgesagten Bilderfeind/ der Zwingler vnd Calviner willen. Dann die sind den Bildern so feind/ vnnd die Bilder jhnen so verhast/ daß sie dieselbige nicht allein in Kirchen/ andern offenen vnd privat Ortern/ nit dulden/ sondern auch/ daß man sie/ sonderlich aber GOTTES/ Christi/ Mariæ/ deren Apostel/ vnd anderer Heyligen/ Bilder machen solle/ nicht zugeben vnd gestatten wollen/ vnd demnach alle die/ so solche Bilder haben/ dulden vnnd verfechten/ für Päpstische Götzler vnd Götzendiener außschreyen. So schreibt Ursinus in seim Heidelbergischen Catechismo/ GOTT verbiete nicht allein die Bilder anzubetten/ sondern auch/ wann sie gemacht/ zuhaben. Wolfgangus Musculus schreibt/ es werde verbotten ipsa simulacrorum factura, das Bilder machen selbst. Eben dergleichen schreibt Scultetus in seiner Predigt von der Prager Eckloßkirchen reformation, da er vnter anderm setzet/ wann gleich Moses vnd Aaron da stunden/ so konten sie doch nicht gnugsamb außsprechen/ mit was für einem fewrigen Eyfer GOTT der HERR die Bilder zumachen vnd anzubetten verbotten. Die Anhaltische schreiben/ wie die Altar vnd Meßgewand Judentzen/ also Heydentzen originaliter vnd vrsprünglich ALLE Gemählte vnd Bilder. Damit sie andeuten wollen/ daß aller Bilder Brauch von Heyden entsprossen vnd eingeführet. Beza sagt im Colloquio zu Mümpelgard gehalten/ er bekenne/ se ex animo Crucifixi imaginem detestari, daß er von Hertzen die Bildnuß deß gecreutzigten Christi verfluche. Viel der gifftigen Calvinisten schmähen vnd lästern/ vor andern/ das Bildnuß deß am Creutz hangenden Christi/ nennen es ein nackenden Baderknecht/ ein höltzern Oelgötzen/ ꝛc. O/ der grossen Schand!

Vrsin *Catech. p. 718.*

Muscul. *Loc com. p. 45.*

Scultetus verthädigung seiner vierten Prager Predig vñ Götzenbilder *p. 4.*

Anhaltische Erneuerungs Schrifft *p. 57.*

Colloq. Mompel. *p. 344.*

Crucifix ein nackender Baderknecht genent.

Die Vrsachen aber/ daß man keine Bilder machen solle/ setzen sie diese/ weil es 1. Gott ins gemein verbotten. Weil er 2. daß man jhn abbilden solle/ nicht haben wolle/ auch nicht abgebildet werden könne. Weil 3. wir dessen kein Befelch vnnd Exempel im Newen Testament haben. Weil 4. Christum vnd die Apostel niemand gesehen/ vnd also deren lineamenta nicht treffen könne. Weil 5. inn der Ersten Evangelischen Kirchen man keine Bilder geduldet.

Argument vnd vrsachen deren. 1. 2. 3. 4. 5.

Daß GOTT ins gemein alle vnd jede Bilder verbotten/ wollen sie erweisen auß dem 2. Buch Mosis/ da der HERR am 20. Cap. v. 4. sagt/ du solt dir kein Bildnuß/ noch irgend ein Gleichnuß machen weder deß/ das oben im Himmel/ noch deß/ das vnten auff Erden/ oder deß/ das im Wasser vnter der Erden ist.

Beweiß daß alle Bilder verbotten.

Aber

Aber hierauff soll E. L. diß wissen vnnd wohl mercken/ daß diese Verbottswort nicht simpliciter dahin zuverstehen seyen von allen vnd jeden Bildern/ vnd deren machung/ sondern secundum quid, allein von denen Bildern/ so zur Abgötterey mißbrauchet/ daß sie entweder selbst angebetten/ oder GOTT durch sie verehret wird. Drumb ist hie in acht zunemmen/ das ein anders ist Imago ein Bild/ ein anders Idolum ein Götz. Ein Bild ist ein jede gemahlte oder gemachte Figur/ so entweder zur Zier/ oder fürn Lust/ oder zum Gedächtnuß dessen/ daß es repræsentiret vnnd bedeutet/ gemacht wird. Ein Götz aber ist ein Bild/ so entweder zum Verehren/ oder zum Anbetten gemacht wirdt/ ausser oder neben GOTT/ oder darauff man an statt deß einigen lebendigen GOTTES/ oder neben GOTT/ sein Hoffnung setzet. Dannenher ein jedes Idolum oder Götze ist ein Bild/ aber nicht ein jedes Bild ist ein Götze. Es wirdt aber zum Götzen/ wenn man es zuverehren vnnd anzubetten anfahet. Als zum Exempel/ die eherne Schlang/ so Mose gemacht/ war nur ein Imago oder Bild/ so lang sie nicht verehret wurde. Vnnd dergestalt hat sie niemand abschaffen mögen/ wie sie dann bey den Kindern Israel verblieben. Aber so bald man sie anfieng anzubetten vnd zuverehren/ ihr zuräuchern vnnd zuopffern/ da ward sie zum Götzen/ vnnd deßwegen von Hißkia auß rechtmessigem Eyffer zermalmet/ 2. König. 18. 4. Also/ wann ich ein steinern/ höltzern/ oder gemahltes Bild habe vnnd für mir sehe/ ist es mir anders nichts/ als ein Bild/ so an vnd vor sich kein Götze/ so lang ich es nicht verehre vnnd anbette. Wann ich aber vor solchem Bild deß Crucifix niderfalle/ dasselbige verehre vnd anbette/ oder dardurch Christum verehre vnd anbette/ so mache ich es erst zum Götzen/ vnd dergestalt wird es zum Götzen/ vnnd ist nicht zumachen/ noch zudulden. Wie nun ein anders Imago ein Bild/ ein anders Idolum ein Götz: Also ist auch ein anders εἰκονοποιΐα, daß man Bilder machet/ ein anders εἰδωλοποιΐα, daß man Götzen machet. Bilder entweder zur Zier/ oder zur sonderbaren denckwürdigen Sachen Gedächtnuß machen/ ist nirgend/ weder an diesem/ noch andern Orten der Schrifft/ verbotten: Aber Götzen machen/ oder Bilder zur Abgötterey/ Verehr- vnnd Anbettung machen/ das wirdt nicht allein allhier in diesem Gebott/ sondern sonsten hin vnd wider inn der Schrifft allenthalben verbotten vnd verdammet. Drumb/ wann GOTT spricht/ du solt dir kein Bildnuß machen/ so sihet er nicht auff die ἐνέργειαν factionis, auff das Machen selbst/ sondern nur auff das End/ vmb derentwillen sie gemacht/ damit sie nicht angebettet werden. Deßwegen setzet der HERR selbs hinzu/ Bette sie nicht an/ vnnd diene jhnen nicht. Sonderlich wird diß mit außgetruckten Worten erkläret/ 3. Mos. 26. 1. Da diß Gebott mit folgenden Worten widerholet wird: Jhr solt euch keine Götzen machen/ noch Bilde/ vnnd solt euch keine Säulen auffrichten/ noch keinen Mahlstein setzen inn ewerem Land/ DAS jhr darfür anbettet. Denn ich bin der HERR/ ewer GOTT. Wird widerholet/ 5. Mos. 4. 16. vnd 5. 8.

Ablehnung deren

1. Verbot ist nicht geschehen simpliciter sondern secundum quid.

Ein anders ist Εἰκὼν oder Bild.

Ein anders Εἴδωλον ein Götzenbild.

Wann vnnd wie ein Bild zum Götzen gemacht.

Exempel der ehrinen Schlangen.

Bild ist an sich kein Götze/ sonder jo jemand es verehret

Ein anders Εἰκονοποιΐα.

Nit das machen/ sondern anbetten wird verbotten.

Hie wenden sie aber ein/ es habe GOTT nicht nur die Bilder zumachen verbotten/ so fern sie angebett wurden/ sondern vnterschiedlich diese zwey Stucke/ 1. daß man sie nicht machen. 2. daß man sie nicht anbetten solle.

Einwurff/ GOtt hab das machen vnd anbetten verbotten.

Beantwortung dessen.

Diß ist ein gemeiner Vorwurff/ darvon die Bilderfeinde in jhren Schrifften vnnd Predigten groß Geschrey machen. Aber es were dessen keins vonnöthen. Dann diß vor langsten von D. Luthern seligen mit sattem stattlichem Grund widerleget ist/ dessen Wort ich vmb mehrer Gewißheit willen hieher selbst setzen wil: Ich wil erstlich von den Bildern reden/ vnd sage/ daß/ nach dem Gesetz Mose/ kein ander Bild verbotten ist/ dann GOTTES Bilde/ das man anbettet. Ein Crucifix aber/ oder sonst ein Heyligen Bilde/ ist nicht verbotten zuhaben. Hui nun jhr Bildstürmer/ trotz vnd beweiset es anders! Darauff führe ich das erste Gebott/ Exod. 20. Du solt kein ander Götter haben für mir. Nach diesem Text folget alsbalde/ vnd zeiget vnd truckt auß/ was er andere Götter heisse/ vnd spricht: Du solt kein Bild noch Gleichnuß machen/ das ist von denselben Göttern geredt/ ꝛc. Vnd wiewol vnser Geister auff dem Wörtlein (machen) hangen/ vnd jmmer bochen/ machen/ machen ist ein anders/ drum Anbetten/ So müssen sie doch das lassen seyn/ daß diß Gebott im Grund redet von nichts/ dann von Gottes Ehre/ Es muß freylich gemacht seyn/ sols angebettet werdē/ vnd vngemacht sols nit angebettet werdē. Es gilt aber nit ein Wort herauß zwacken vñ drauff bochē. Man muß die meynung deß gantzē Texts/ wies aneinander hangt/ ansehen/ so sihet man/ dz er von Gottes Bildern/ die nit anzubetten sind/ redet/ vñ wird auch

„ Luth. T. 3. Germ. wider die „ himel. Prophet. „ fol. 38. b.

„ Schön Zeugnuß D. Luth. S.

niemand

"niemand anders darauß beweisen. Darumb auch hernach folget im selben Capitel; Du solt
"dir keine guldene noch silberne Götter machen / da solch machen gewiß auff die Götter ge-
"deutet wird. Denn dieser Spruch / du solt kein Götter haben / ist ja der Hauptspruch / das
"maß vnd ziel / darnach sich ziehen / lencken vnd messen sollen alle Wort / die hernach folgen.
"Denn er zeiget an vnd truckt auß die Meynung dieses Gebotts / nemblich / daß keine andere
"Götter seyn sollen. Drumb muß das Wort / machen / Bilde / dienen / ꝛc. vnnd was mehr
"folget / ja nicht weiter zuverstehen seyn / denn daß keine Götter vnd Abgötterey drauß wer-
"de. Gleich wie das Wort / Ich bin dein GOTT / das maß vnd ziel ist alles / was vom Got-
"tesdienst gesagt mag werden. Vnd were närrisch / daß ich darunder wolt ziehen etwas / das
"Götterey oder Gottesdienst nicht angehet / als Hauß bawen / pflügen / ꝛc. Also kan auch vn-
"ter das Wort (Du solt keine Götter haben) nichts anders gezogen werden / denn was Ab-
"götterey betrifft. Wo aber Bilder oder Säulen gemacht werden ohne Abgötterey / da ist
"solches machen nicht verbotten. Denn es bleibt der Hauptspruch (Du solt keine Götter ha-
"ben) vnverkehret. Wolten sie das machen nicht also auff die Bilder Gottes lassen gehen / wie
"doch der Text zwinget / so wil ich auch sagen / das Anbetten nicht verbotten seye / (weil man
"ja so steiff auff den Buchstaben hafftet /) denn im ersten Gebott stehet nichts von anbetten /
"So möchte ich denn sagen / mache du keins / laß andere machen / aber anbetten ist dir nicht
"verbotten. Glossieren sie aber auß andern orten / das machen / nicht anbetten / welches doch
"hie nicht im Text stehet / so glossire ich billich auß demselben Text / das machen für die Göt-
"ter / wie der Text klärlich sagt. Darumb lesen wir auch kein Exempel / daß sie vmb Bilde o-
"der Altar willen gestrafft worden sind / ohn welche sie anbetten / daß auch die ehrne Schlan-
"ge Mose blieb / biß daß sie Ezechia / allein vmb deß anbettens willen / abthet. Vber das habe
"ich Levit. 26. einen gewaltigen Spruch / Ich bin ewer GOTT / jhr solt euch keinen Götzen
"machen / noch Bilde / noch kein Mahl / noch Stein auffrichten inn ewerm Lande / das jhr
Es ist allein vmb Anbetten zuthun. "anbettet. Wie nun? Hie meyne ich / deute er sich selbs gnug / daß vmbs Anbetten zuthun
"seye / so er darumb verbeut Götzen vnd Mahlstein / daß sie nicht sollen anbetten / ohn zweif-
"fel / daß / wo sie nicht anbetten / wohl möchten auffrichten vnd machen / was were sonst von
"nöthen solcher Zusatz vom anbetten? Darumb muß das machen auch im Ersten Gebott auff
"das Anbetten gehen / vnd nicht weiter. Also lautet auch Deut. 4. der Spruch vom Anbet-
"ten klärlich / da er Bilde zumachen verbeut. Biß hieher D. Luther.

Instantz wider die Bilderfeinde.

Wofern aber die Bilderfeind darmit noch nicht zufrieden / sondern alles Bildermachen verbotten zuseyn nochmalen behaupten wollen / so halten wir jhnen diese vnverwerffliche Instantz vor: wann absolutè man kein Bildnuß machen solte / hette GOTT selbsten

1. keins machen / noch zumachen befehlen können. Salomo hette die Tempelbilder nicht ma-
2. chen dörffen. Christus hette deß Keysers Bild auff der Müntz nicht dulden können. Man
3. dörffte noch kein Säul / kein Malstein auffrichten. Hette also Jacob vnrecht gethan / daß
4. er ein Stein auffrichtete auff Rachels Grab / 1. Mos. 35. 20. Samuel hett vnrecht gethan /
5. daß er ein Stein auffrichtete / 1. Sam. 7. 12. Man dürffte kein Bild oder Figur auff die
6. Müntzen prägen / an Gebäwen machen / auff Gold / Silber / Ertz / Zinn / Eysen / stechen
7. vnd ätzen / inn Holtz schneiden / von Mahlern mahlen / von Teppichmachen wircken / von
Hafnern trucken / ꝛc. lassen. Denn der HErr sagt ja ins gemein / **Du solt dir kein Bildnuß machen**: Sagt nicht / **du solt nur etliche Bildnuß machen** / sondern **kein Bildnuß machen**. Welches wider alle Ration vnd Vernunfft / wie oben außgeführet. Bleibt demnach

Lib. 4. p. 18. bey dem / was in libris Carolinis steht: Nos imagines idola non nuncupamus, sed ne idola nuncupentur, adorare & colere eas prohibemus, **wir nennen die Bilder keine Götzen / sondern damit sie keine Götzen genennet werden / verbieten wir sie anzubetten vnd zuverehren.** Item was Gregorius schreibt / Siquis imagines facere voluerit, minimè prohibeo, adorare verò imagines, omnibus modis devita, **wann jemand wil Bilder machen / so verbiete es mit nichten / aber Bilder anzubetten / das**

Gregor. M. l. 9. Epist. 9. T. 2. c. 1047. B.

flihe vnd meyde auff all mittel vnd wege. Dann den Reinen ist alles rein / Tit. 1. 15. Versiehe / wann kein Abgötterey vnd Aberglauben darbey / sondern darvon abgethan ist.

Luth. T. 1. Eißleb. fol. 506 a. Dahin hat D. Luther Seliger gesehen / da er sagt / **die Superstition vnnd Aberglaub**

Die wahrhafftige Abgötterey ist im Hertzen. **sey ein morbus animi, non imaginis, ein Gebresten deß Gemüths / nicht deß Bildes.** Welches so viel gesagt / die Superstition oder Aberglaub sey nicht in dem Bild selbs-

sten /

sen/ sondern im Gemüt vnd Hertzen dessen/ der das Bild ansihet/ gestalt dann beym Prophe-
ten Ezechiel 14. v. 7. deren gedacht/ die mit jhrem HERTZEN an den Götzen han-
gen. Die Bilder die bringen die Anruffung/ Verehrung/ vnnd Götzenwerck nicht für
sich mit/ sonder was böses daran/ kompt nur von dem bösen Hertzen vñ von dem Menschen/
der von GOTT nicht recht vnterrichtet/ her. Wann aber der Aberglaubisch Wahn davon
genommen/ so wird eben das Bild/ so zuvor ein Götz/ ein zugelassen frey Ding oder Bild.
Also der Mariæ Bild ist denen ein Götz/ welche es auß sonderlicher devotion verehren vnd
anbetten. Eim rechten informirten Evangelischen Christen ist es Nihil, Nichts/ 1. Cor. 8. 4.
als ein Holtz/ darauß eins Menschen Bild geschnitzet. Ein Bild für sich ist kein Götze. Dañ
wann es für sich ein Götze were/ müste es dergleichen seyn/ entweder nach seiner Materien/
oder nach seiner Form. Nun ists kein Götz wegen der Materien/ als da ist Gold/ Silber/
Stein/ Ertz/ Holtz/ ꝛc. Darauß es gemacht. Dann die sind alle mit einander für sich gute
Creaturen GOTTES. Es ist auch kein Götz wegen seiner Form/ weil GOTT die Form
selbst erschaffen/ auch mancherley Formen vnd Gestalten den Menschen zubilden vnd ma-
chen befohlen/ welches nicht seyn konte/ wann die Form an sich/ so fern es ein Form/ solt ein
Götzen machen. Folget demnach/ daß ein Bild nur zum Götzen werde ratione finis & usus,
wann es zu dem Ende gemacht vnd gebraucht/ daß mans für ein Götzen halte/ anbette vnd
verehre.

Aberglaub ist nit im Bild sonders im Hertzen.

Marienbild welches ein Götze.

Bild ist kein Götze vor sich.

Sondern ratione usus.

Daß sie zum andern vorgeben/ GOTT solle vnd möge nicht abgemahlet oder abge-
bildet werden/ geben wir gern nach. Denn wir wissen/ daß GOTT ein Geist/ Joh. 4. 24.
vnd also ein vnsichtbares Wesen/ Rom. 1. 20. Deßwegen er dann in seinem Wesen vnnd
nach seinem Wesen nicht soll oder kan abgebildet werden/ weil das niemand gesehen/ Joh.
1. 18. Matth 11. 27. wie auß 5. Mos. 4. 12. Esa. 40. 18. abzunemmen. Nichtsweniger so
kan vnd mag das Gesicht/ darinn sich GOTT offenbaret/ wohl abgemahlet vnd abgebil-
det werden. Weil dann nun GOTT der Vatter in der Gestalt eines Alten Manns/ der
auff dem Thron sitzet/ sich geoffenbaret/ Dan. 7. 9. Esa. 6. 1. Der Sohn in der Gestalt deß
Menschen/ 1. Tim 3. 16. Der H. Geist in der Gestalt einer Tauben erschienen/ Matt. 3. 16.
Mögen vnd können solche Offenbar- vnnd Erscheinunge wohl abgebildet werden. Nicht
darumb/ daß hiedurch GOTTES Wesen abgebildet werde/ als ob der dem Wesen nach ein
Alter Mann/ vnd ein langen greysen Bart habe/ oder ob der Heylig Geist ein Taube seye/
oder daß er dadurch/ oder darinn verehret vnnd angebettet werden/ sondern daß wir vns
durch solche Bildung der Geschicht erinnern/ vnnd sie zu Gemüth ziehen. Eben wie die
Cherubim oder Engel im Alten Testament abgebildet inn Gestalt schöner Jüngling mit
außgebreiteten Flügeln/ nicht darumb/ als ob sie solche geflügelte Jüngling weren/ son-
dern weil sie sich inn der Gestalt deroselbigen geoffenbaret. Dergestalt dann die Bilder
GOTTES den Evangelischen rechtglaubigen/ welchen ein Götz nichts ist/ 1. Corinth. 8. 4.
weder schädlich/ noch GOTT schimpfflich. Dann hat sich GOTT nicht geschewet/ in dieser
oder einer andern Gestalt sich zuoffenbaren/ wie kan es jhm schimpfflich seyn/ solche Of-
fenbarung zu deren Gedächtnuß abbilden.

Beantwortung deß 2. Arguments

Gott kan nit abgebildet werden/ nach seim Wesen.

Aber das Gesicht darinn er sich offenbaret/ kan abgebildet werden.

Daß sie 3. hie einwenden/ Christus ob er schon ein wahrer Mensch/ solle oder könne
er dannoch nicht abgebildet werden/ weil er 1. nicht nu ein Mensch/ sondern auch zugleich
wahrer GOTT in einer vnzertrenten Person/ vnd also nicht gantz/ sonder allein nach seiner
Menschheit/ nicht ohne nestorische Zertrennung/ könne gebildet werden. Weil er ohne das
2. nicht inn diese Welt kommen/ sich abbilden zulassen/ sondern vns selig zumachen. Weil
wir 3. kein Befelch noch Exempel im Newen Testament haben/ daß wir jhn abbilden sol-
len. Weil er 4. nicht recht abgebildet werden könne. Dann niemands jetzo lebet der jhn ge-
sehen. Dannenher jhn einer so/ der ander so/ einer mit eim gelben/ der ander mit eim schwar-
tzen/ der dritte mit eim braunen Bart abmahle. Weil 5. er vns abgemahlet in seinem Wort
vnnd Sacramenten/ sonderlich aber im Abendmahl vnns sein Gedächtnuß eingesetzet/
daß wir keines andern Abmahlens zum Gedächtnuß von nöthen haben. Was dergleich
chen mehr.

Exempel der Dreyfält. gest.

Beyspiel von den nen Cherubim.

Historiæ imagines nõ essentiam Dei infinitam, immensam, spiritualem, sed RFM saltem, qua Deus se suis delineare voluit, depingunt

Beantwortung deß 3. Arguments. Daß Christus nit könte abgebildet werden. 1.
2.
3.
4.
Scultet. in der 4. Prager Pred. von Götzenbild. p. 293
5.

Aber/ lieber/ was ist das für ein consequentz oder Folge/ Christus kan allein nach
seinem Leib abgemahlet werden/ nicht nach seiner Gottheit/ drumb so wird der halbe Chri-
stus allein abgemahlet? Wann das folgen vnd gelten solte/ so könte auch kein Mensch ab-
gebildet werden. Dann sein Seel vnd Verstand kan man nicht sehen/ vnd also auch nit ab-
bilden. Were also er auch nur halb gemahlet. Wenn man ein ding abmahlet/ so mahlet man
es nur/ wie es eusserlich ist vnnd außsihet/ nicht/ wie es seinem innern Wesen nach ist.

Nichtige Consequentz dessen.

1. Kein Mensch könte abgemahlet werden.

2. Ist ein Elenchus oppositorum.

Daß 2. Christus inn die Welt kommen / vns selig zumachen / ist wahr. Daß er aber drumb nit abzumalen / wie reumt sich das? Ist eben / als wann ich also schliessen wolte / der Mensch wird in die Welt geboren / daß er vornemblich soll sehen / wie er selig werde. Drumb solle er

3. Ist vns nirgend verbotten.

sich nicht abmahlen lassen? Daß 3. wir kein Befelch vnd Exempel im Newen Testament haben / Christum abzumahlen / wissen wir wohl. Wir wissen aber darneben auch das wohl / daß vns nirgendwo / jhn abzumahlen / im Newen Testament verbotten wirdt. Die Calviniſten zeigen vnns ein solches / wann sie kömen! Weil sie dann das nicht können / ist es liberum, ein freygelassen Ding. Deßhalben inn der Ersten Kirchen die Christen die

4. Ist kein Contrafehtische Abbildung sondern der Alten Beschreiben nach ein vngefährliche Entwerffung.

Bildnuß Christi abbilden lassen / wie oben Exempel eingeführet. 4. Christi / der Apostel vnnd anderer Heyligen Bilder / machen die Mahler vnd Bildhawer ab / nicht daß sie gerad vnd eygentlich eines jeden alle vnd jede lineamenten abbilden. Dann das wer ein grosser Fürwitz / wann mans in diesem Leben begehrte / vnnd ein grosse Vermessenheit / wann mans zuthun verspreche. Sondern nur allein daß sie selbige zum theil entwerffen / vnnd daß nach denen Beschreibungen / welche bey den Alten / so nechst der Apostel Zeit gelebt / vnd von jhren Vorfahren / wie Christus vnd die Apostel gestalt gewesen / gehöret haben /

An den Farben der Bilder ist nichts gelegen.

gefunden werden. Ist auch an dem nicht so viel gelegen / ob sie weiß / schwartz / braun / rot oder gelb gemahlet / wann sie vns nur deren Person erinneren. 5. Ob dann schon Chri-

5. Geistliche Abmahlung vermehrt dero eusserlichen nichts.

stus sich in seinem Wort abgemahlet / Galat. 3. 1. vnnd sein Gedächtnuß im Abendmahl gestifftet / Luce 22. 20. Benimbt solches den Bildern nichts / vnnd seynd deßwegen diese

Subordinata sunt. Ergo non opponenda

Memorial vnd Erinnerunge nicht zuverwerffen. Dann es sind zweyerley Stuck deß Gottesdiensts / etliche essentiales & fundamentales, wesentlich vnnd fundamental / so ex sacra pura, auß der Schrifft / etliche admiraculari & subsidiarii, behelffliche vnnd beförderſame / so ex picturis, auß dem Gemäld können genommen werden / die wohl neben einander / aber nicht gegen einander zusetzen seyn.

Beantwortung deß 4. Arguments

Daß endlich sie 4. vorschutzen / in der Ersten Kirchen seyen keine Bildnuß im Brauch gewesen / vnnd hab solche der Papst / der Antichrist / zu falschen Götzen eingeführet / weil GOTT viel reiner vnd rechter ohne Bilder gelehret werde / wie Augustinus redet / wissen wir solches wohl auß den Historien / daß inn der ersten Kirchen sie keine Bilder gehabt inn den Tempeln vnnd offenen Kirchen / vnd das darumb / damit theils ein Vnterschied zwischen der Christen vnd Heyden Kirchen were / theils damit die von den Heyden Bekehrte / nicht Vrsach wider zur Abgötterey hetten / sondern ohne Bilder GOTT lernten ehren vnd anbetten im Geist vnd Warheit: Hat auch Keyser Adrianus den Christen Kirchen zu bawen zugelassen / aber ohne Bilder / wie Lampridius schreibet. Dannenher solche Kirchen / Tempel oder Kirchen Adriani genennet worden. Sind auch die Christen deßwegen von den Heyden verlachet vñ deß Atheismi, als wann sie gar kein Gott glaubten / beschuldiget worden / weil sie jren Gott nit sehen noch zeigen konte. Bezeuget ingleichem die Historia Caroli Magni, daß / ob er wohl die Kirchen auffs herrlicheste gezieret / er dannoch keine Bilder darein gesetzet habe. Nichts desto weniger so haben sie doch hernacher so wohl inn den Kirchen / als ausser der Kirchen / ehe dann man vom Papst was gewust hat / auch jhre Bilder gehabt / wie droben auß den Zeugnussen Tertulliani, Chrysostomi, Eusebii, Gregorii, Nysseni, anderen mehr / erwehnet. Was es aber für ein Gelegenheit mit den Bildern in der Kirchen habe / darvon wird in folgenden Predigten zu seiner Zeit weiter Bericht eingeführet werden.

Aug. l. 4. de civit. Dei cap. 31. Tom. 7. col. 272. C. Dicit antiquos Romanos plus quam annos centum & septuaginta Deo sine simulachro coluisse. Quod si adhuc manssisset castius Dei observarentur.

Lamprid. in vita Alexand. Severi. p. 129 C. Templa Adriani 2. unde dicta.

Carolus M. hat keine Bilder in die Kirchen gesetzt.

2. Brauch / vnterricht was vor Bilder zumachen vnd zu haben.

Soll vns dienen zum Vnterricht / daß wir wissen / daß nicht allein die Bilder zumachen / frey vnd zugelassen / sondern auch inn acht zunemmen / was für Bilder zu machen vnd zu haben seyen. Bilder sind zweyerley Art / etliche sind zugelassen. Zugelassen seynd die Historische Bilder / so sonderlich auß der Schrifft / vnd andern vnärgerlichen / erbawlichen / Christlichen Sachen / genommen / so zumachen vnd zubrauchen / wofern kein Aberglaub oder Apostenßlerey darunter verborgen / männiglich frey stehet. Etzliche sind nicht zugelassen / als da sind 1. die Aberglaubische / Abgöttische Bilder / so GOTT außtrucklich verbotten / vnd demnach gantz nicht zumachen. 2. Ergerliche / vnflätige vnd vnzüchtige Bilder / welche / weil sie zu anders nichts nutze / als daß sie zur Geylheit / Vnzucht vnd Wollust reitzen / gantz vnd gar nicht / weder in publico noch privato, zumachen noch zuhaben. 3. Erdichte Fabel Bilder / dergleichen auß der Heyligen Lugenden genommen / so / weil es meinsten theils Lugen / wie D. Luther schreibt / gantz zuverwerffen / als die Bilder deren die nie nicht in rerum natura gewesen / vnnd nur allein zur Abgötterey erdichtet seyn. Wie man

Ohnzugelassene.

1. Superstitiosæ & idolatricæ.

2. Scandalosæ, obscœnæ, & impudicæ.

3. Fabulosæ.

Vide Luther. T. 4. Ienens. Lat. in c. 1. Mich. p. 131. seq.

nun

nin Lugenbücher nicht machen soll: so soll man auch solche Lugenbilder nicht machen. Vnd wie/ wann man in Lugenbüchern schon lang liesest/ doch nichts/ dann Lugen/ darinn liesest: also/ wann man solche Lugenbilder lang anschawet/ sihet man nichts/ dann Lugen. Drumb sie gantz abzuschaffen.

Welches den Mahlern/ Bildschnitzern/ Bildhawern/ Kupfferstechern/ vnnd allen denen/ die mit Bildwerck vmbgehen/ gesagt seyn soll/ daß sie solche aberglaubische/ ärgerliche/ schandliche/ leichtfertige Fabel- vnnd Lugenbilder nicht machen. Dann sie sind nicht auß GOTTES Geist/ sondern auß dem vnreinen Geist/ der jhren Sinn/ Gedancken/ Hände/ Pinsel/ Meissel/ andere Bildinstrumenten hierinn führet. 2. Geben sie damit jhr Leichtfertig Hertz zuerkennen. 3. Ergern sie alle/ die dergleichen sehen. 4. Müssen sie schwere Rechenschafft darfür geben. Wehe der Welt der ärgernuß halben! Wehe dem Menschen/ durch welchen ärgernuß kommet! Es wer jhm besser/ daß ein Mühlstein an seinen Halß gehengt/ vnd er ersäufft wurde im Meer/ da es am tieffesten ist. Were besser/ daß sie mit einer Hand in Himmel kämen/ als daß sie zwo Hände haben/ vnd werden in das ewige Fewr geworffen/ Matth. 18. 6. 7. 8.

3. Brauch/ Warnung 1. Mahler/ Bildschnitzer vnd Hawer/ &c.

Besagte Bilder nicht zumachen.
1.
2.
3.
4.

Jederman soll gewarnet seyn. Sich vor dergleichen Bildern zu 1. hüten. 2. sie nit ansehen. 3. nicht kauffen. 4. nicht in Häusern haben/ &c. damit sie nit dadurch verleytet werden.

2. Jederman sich darfür zuhüten.

Obrigkeit soll sie verbieten/ nicht feyl haben lassen/ sondern confisciren/ einziehen/ vnd durch diß Mittel den gemeinen Leuten auß den Händen nemmen/ damit sie nicht etwa dardurch verleytet/ verführet vnd geärgert werden. Thun sie das nicht/ so haben sie allerseits den Schaden vnd ärgernuß/ so darauß entstehet/ auff jhrem Gewissen vnd Hertzen ligen/ vnnd werden dasselbige schwer gegen GOTT zuverantworten haben. So viel beym Ersten.

3 Obrigkeit solche zuverbieten.

II. Ob man die Bilder anbetten/ vnd für Götter verehren solle?

EIch dem vnser Weißheit Lehrer erwehnet/ wie die Heyden jhre Götzenbilder auß Gold/ Silber/ Stein/ vnnd sonderlich auß Holtz gemacht/ sie auch auffs allerkünstlichst vnd meisterlichst nach jhrer Kunst/ eines Menschen oder verachten Thiers Bild gleich/ gebildet/ in ein feines Häußlein auffgestellet vnd angehefftet/ damit sie nicht herunter fallen möchten: So zeiget er jetzo an/ wie sie dieselbig angebettet vnd verehret haben/ als daß sie vor jhnen nidergefallen/ sie vmb alles/ was jhnen/ nechst vnd neben dem Leben/ zu vnterhaltung deß Lebens nutzlich/ bequem vnd nötig gewesen/ angeruffen haben. Vnd so er bettet für seine Güter/ für sein Weib/ für seine Kinder/ schämet er sich nicht/ mit einem Leblosen zureden/ &c. Zweyerley werden hierinn namhafft gemacht/ darumb die Heyden jhre Götzenbilder angeruffen/ Nemblich 1. vmb das Leben/ vnd zwar nicht das ewige/ immerbleibende/ sondern vmb diß gegenwertige/ zeitliche/ vergängliche Leben. 2. Vmb das/ so zu diesem Leben nutzlich vnd nötig/ als Güter/ Weib/ Kinder/ Gesundheit/ Handthierung/ Gewerb/ Gewinn/ &c. Der bitte vmb das ewige selige/ immerbleibende Leben/ wie auch die Geistliche Gnaden vnd Gaben der Seligkeit/ wirdt hierinn von jhnen nicht gedacht/ weil sie derselbigen nicht geachtet/ ja auch nichts sonderlichs darvon gewust/ ohne was etwa die Gelehrte vnnd Verständige vnter jhnen darvon/ doch ohne wahren Grund/ geschwaplet haben. Drumb sie jhre Götzenbilder allein 1. angeruffen vmb das zeitlich Leben/ daß sie jhnen dasselbige fristen/ vnnd sie darinn lang dulden vnd erhalten wolten. 3. Vmb das/ so jhnen zu solchem jhrem zeitlichen Leben nutzlich/ vorträglich vnd nötig/ als da waren allerhand eusserliche/ zeitliche/ leibliche Güter/ von den Gelehrten bona fortunæ genent/ nemblich daß sie gebetten für jhre Weib vnd Kinder/ für jhre Haab vnd Güter. Vnd zwar für Weib vnnd Kinder Gesundheit vnnd Hülff/ daß die Götzen sie darbey erhalten/ wider alle widerwertige Anstöß schützen vnd schirmen/ vnd jhnen inn allen Kranckheiten/ Schwachheiten/ Nöthen vnnd Anligen helffen wolten. Für jhre Güter/ daß sie dieselbige erhalten vnnd bewahren wolten/ jhnen zu jhren Reysen vnnd Nahrung/ Geschäfften/ Handthierung vnd Gewerben/ Glück vnd Segen geben/ damit sie viel gewinnen/ wann sie denselbigen nachgehen werden vnd außreysen müssen/ darzu ein selige Reyß bescheren wolten/ vnd es jhnen in allem hiermit wohl gelingen möge. Wie narrisch sie aber hierinnen gethan/ gibt er gantz höfflich vnd spöttlich zuerkennen/ in dem er andeutet/ daß sie sogar inn jhrer Abgöttischen

Heyden haben jhre geschnitzte/ gefärbte/ auffgesetzte Bilder angebettet

Warüber sie solche angebettet.
1. Vmbs zeitlich Leben.
2. Vmb dessen nottürfftige Vnterhaltung.

Was darunter gehörig.
Weib vñ Kinder.
Haab vnd Güter.

Wie narrisch sie hierinn gehandlet.

Thumheit verstocket vnd verblendet/ daß sie sich nicht geschämet mit dem Leblosen zureden/ den Schwachen vmb Gesundheit anzuruffen/ den Todten vmb das Leben zubitten/ dem Vntüchtigen vmb Hülff zuflehen/ vnd den/ so nicht gehen kan/ vmb selige Reyse/ vnd vmb seinen Gewinn/ Gewerbe vnd Handthierung/ daß wohl gelinge/ zubitten den/ so gar nichts vermag. Das Götzenbild hat kein Leben/ ist thum/ tod. Drumb ists ja ein narrichte ding/ daß einer mit jhm reden/ vnd das Leben von jhm begeren wolte. Es ist schwach/ ohnmächtig vnd vntüchtig! kan jhm selbst nit helffen. Drumb ists ein narrichte ding/ vmb Gesundheit/ Hülff vnnd Beystand es anruffen wollen. Es kan selbst nicht gehen. Drumb ists ein narrichte ding/ es vmb selige Reyse anruffen. Es vermag gar nichts/ es ist gantz kein Macht vnd Krafft an jhm/ jchtwas zuverrichten vnnd zuwegen zubringen. Drumb ist es ja ein narrichte ding/ es vmb Gewinn/ Glück vnd Segen im Gewerb vnnd Handthierung bitten. Dann was einer selbsten nicht hat/ kan noch vermag/ das kan er vielweniger einem andern mittheilen/ geben vnnd verehren. Der guldene/ silberne/ steinerne/ höltzerne/ gegossene/ geflochene/ behawene/ geschnitzte Götz hat selbst kein Leben/ vnnd also auch kein Sinn/ Vernunfft/ Verstand/ Bewegung/ Gesundheit/ Krafft/ Macht/ vnnd wenigst Vermögen/ kan nicht reden/ sehen/ hören/ gehen/ stehen/ ꝛc. Wie wil er dann solches andern mittheilen können? Derwegen solche/ die da Bilder anbetten/ billich **vnselige**/ Ταλαίπωροι, calamitosi, ærumnosi, miseri, **deren Hoffnung vnter die Todten zurechnen**/ vers. 10. Weil sie kein Hoffnung zur Seligkeit haben/ so wenig als ein todter zu diesem Leben/ oder verstorbener verdampter zum ewigen Leben haben kan.

Götzenbilder Nichtigkeit.
1.
2.
3.
4.

Lehr vnd Erinnerung.

Bilder nit zu Götzen zumachen/ anzuruffen vnnd zu verehren.

Gelehrte verständige Heyden haben die Bilder nit vor Götter gehalten/ sonder JN vnd DVRCH dieselbige Bilder gebetten.

Dio Chrys. orat. 12. de prima Dei notitia. & Maxim. Tyrius serm. 38. apud Dn. Schrader. in Apodix. de imag. thes. 99. Vide etiam Aug. l. 18. de civ. Dei c. 12. & l. 10. c. 16. Tom. 5. col. 1020. & c. 535. Item Epist. 43. T. 2. c. 152.

Alter deß vnbekanten Gottes zu Athen.

Vide Perer. part. 3. de Traditionib. Adde Cajetan. in part 3. Thom. q. 25. art. 3. Et Fonsec. in Met. mar. Cajet. in c. 4. Deuter.

Göttliche Geister in den Bildern.

Iamb. l. 2. de myst. Ægypt. sect. 2. 3. & 4. T. 3. col. 490. seq. Arnob. lib. 6. adv. gent. p. 230. seq. Zozim. l. 3. c. 25. Hist. Eccl. p. 515.

Weil dann nun vnser Weißheit Lehrer hierinn die Anruffung der Götzenbilder der Heyden verwirfft vnd verlachet/ werden wir darbey gelehret/ daß wir die Bilder nicht zu Götzen machen/ das ist/ dieselbige nicht entweder selbst/ als Götter/ anruffen/ verehren/ vnnd von jhnen für vns vnd vnser Weib vnnd Kinder/ Leben/ Gesundheit/ Schutz/ Schirm/ Hülff/ Beystand/ Glück/ Segen/ Gewinn vnd Gedeyen zu vnsern Gütern/ Nahrung/ Handthierung/ Gewerbe vnd Geschäfften begehren/ oder aber in vnd durch deren Bild den einigen/ ewigen Gott darumb anruffen vnd verehren. Dann ob wohl der gemeine vnverständige Hauff vnter den Heyden jhre Götzenbilder für jhre Götter gehalten vnd verehret/ so sind doch die Gelehrte vnd Verstendige vnter jhnen so thumme Narren nit gewesen/ daß sie die Bilder/ so sie gewust/ daß sie mit Menschen Händen gemacht/ für Götter gehalten/ sonder JN vnd DVRCH dieselbige Bilder haben sie den einigen wahren Gott verehret. Machten also dem einigen Gott vnterschiedene/ vnzehlich viel Bilder/ dadurch sie jhn verehreten/ massen diß/ Dio Chrysostomus, der vornembste Lehrer vnter den Heyden/ so zu der Apostel Zeiten gelebt/ deßgleichen Maximus Tyrius außtrucklich bezeugen/ Summum, primum, maximum Deum, Creatorem omnium & conservatorem â se simulacris ex auro, & argento & ebore factis coli, **Der höchste/ erste vnd gröste Gott/ der Schöpffer vnnd Erhalter aller Ding/ der werde von jhm mit Bildern/ so auß Gold/ vnd Silber vnnd Helffenbein gemacht/ verehret.** Dergleichen dann auch die zu Athen gethan/ da Paulus vnter jren sacris, so sie verehret/ ein Altar gefunden/ der auffgericht dem vnbekanten GOTT/ nemblich dem GOTT welcher Himmel vnd Erden/ vnnd alles/ was darinn/ geschaffen/ dem die Athenienser vnwissend Gottesdienst gethan/ Paulus aber jhnen denselbigen verkündiget/ Geschicht. 17. 23. 24. Vnd weil Paulus hinzu setzet/ daß die Gottheit nicht gleich sey den guldenen/ silbern/ steinern Bildern/ durch Menschliche Gedancken gemacht/ v. 29. schliessen die Gelehrten darauß/ daß diß nicht ein blosser Altar gewesen/ sondern daß auff demselbigen das simulacrum ignoti Dei, das Bild deß vnbekanten GOTTES/ gestanden/ wie dann solchen Bildern der Götter besondere Altar pflegeten auffgerichtet werden/ wie zusehen 5. Mos. 12. 3. 1. König. 16. 32. 2. König. 21. 3. Hielten auch darfür/ daß die vnsichtbare Göttliche Geister sich in die Bilder der Götter begeben/ darbey weren/ dadurch Wunder theten/ vnd Antwort geben/ davon Trismegisti Meynung beym Augustino vnd Arnobio zulesen. Sey aber dem/ wie jhm wolle/ Es haben die Heyden entweder die Bilder selbst/

so sie

so sie von Gold/Silber/Stein/Holtz/selbst meisterlich bereitet/für jhre Götter gehalten/ verehret vnd angeruffen/wie hie vnser Text lehret/oder durch die Bilder GOTT verehret/so ist doch dergleichen Bilderverehrung nicht zu billichen/vielweniger zudulden vnnd zugestatten. Sie sind vnselig gewesen/deren Hoffnung vnter die Todten zurechnen.

Dann am einen/so ist diß ein grosse Abgötterey/wie es hin vnnd wider inn der Schrifft genent. Denn wann Göttliche Ehr/so GOTT allein gebürt/einer Creaturen ausser GOTT zugelegt/das ist Abgötterey. Dann man soll GOTT allein anbetten/ehren vnd jhm dienen/5. Mos 6.5. Matth.4.10. Jos.24.14. Si honor idem tribuitur aliis, ipse omninò non colitur, cujus religio est, illum esse unum ac solum Deum credere. Wann eben solche Ehr andern gebn wird/sagt Lactantius, so wird der gäntzlich nicht geehret/dessen Religion ist/daß er der eine wahre GOTT sey. Nun wird aber Göttliche Ehr den Creaturen vnd Bildern/von Menschen Händen gemacht/zugelegt/wie auß gegenwertigem vnserm Text offenbar. Drumb so ist es Abgötterey.

Anderens/wird alle Abgötterey in der Schrifft zum ernstlichsten verbotten/vnd also auch diese Götzen Abgötterey/so gar/daß der HERR nicht haben will/daß man ein Bild machen soll/dasselbige anzubetten oder zuverehren/oder neben vnnd mit GOTT zuverehren/oder darfür sich zubeugen/vnd GOTT zuverehren/wie zusehen 2. Mos. 20. 4. 5. 23. vnd 34.14. 3. Mos. 19.4. vnd 26.1. 5. Mos 4.23. vnd 5.6.7. vnd 27.15. Jos. 23.7. Psal. 81.10.11. Esa.46 18. vnd 44.9. vnd 57.7. Jerem.2.11. vnnd 3.6.9. So man dann nun kein Bild GOTTES machen soll/so soll vnd mag man es viel weniger anbetten vnd verehren. Ist auch nichts/darfür GOTT der HERR so gantz trewlich warnet/vnd so offt solche Warnung in der Schrifft Alten vnd Newen Testaments widerholet/als eben die Abgötterey. Deßwegen setzet der HERR das Verbott von Abgötterey in seim Gesetz nicht allein eben an die Spitze/2 Mos.20.4 sonder braucht auch diese hertzliche Warnungswort/hütet euch/daß ewer Hertz sich nicht vberreden lasse/daß jhr anbettet/vnd dienet andern Göttern/vnd bettet sie an/5. Mos.11.16. Fliehet von dem Götzendienst/sagt Paulus 1. Cor. 10.14 Hütet euch vor den Abgöttern/1. Joh.5.21.

Drittens/ist diß ein schröcklich/grewlich Laster. Dann dardurch fällt der Mensch ab von dem wahren lebendigen GOTT/der jhn geschaffen vnd gemacht hat/vnd verwandlet damit die Herrlichkeit deß vnvergänglichen GOTTES in ein Bild/gleich den vergänglichen Menschen/vnd der Vögel/vnd der vierfüssigen/vnd der kriechenden Thiere/deßgleichen die Warheit in die Lugen/ehret vnd dienet dem Geschöpff mehr/denn dem Schöpffer/der da gelobet ist in Ewigkeit/wie S. Paulus schreibt/Rom.1.23.25. Apostasia oder Abfall von GOTT/O/wie ein schröcklich Laster ist das? Die Herrlichkeit GOTTES in ein Bild/vnd zwar in ein Götzenbild/eins Menschen/ja eins nichtigen Thiers vnnd Wurms Bild verwandlen/Hund vnd Katzen/Schlangen vnd Würm/Gold vnd Silber/Holtz vñ Stein zu Götter machē/O/wie ein schröcklich Grewel ist das? Den gebenedeyten Schöpffer zum ohnmächtigen Geschöpff machen/die Warheit zur Lugen/vnd die Lugen zur Warheit machen/O/welch ein schröckliche Schand ist das? Nun thun diß alle die/so Götzen vnd Bilder anbetten vnd verehren. Drumb dieses recht ein Grewliche Abgötterey/wie sie von Petro genent 1.Pet.4 3. Ja/ein rechter Grewel/wie er Esa.41.24 andern Orten mehr/genent. Wird auch sonsten hin vnd wider von den Propheten/schantlichem Ehebruch vnnd Hurerey verglichen/theils wegen deß Meyneyds/so die Abgöttischen mit jhrer Abgötterey begehen/dadurch sie an jhrem GOTT/der sich mit jhnen/daß er allein jhr GOTT sey vnd sie allein sein Volck sollen seyn/gleichsamb vermählet/Ehr- vnd Eheloß/Pflicht vergessen vnnd Meynaydig werden/wie ein Ehegatt durch Ehebruch an dem andern Trewloß vnnd Meynaydig wirdt/theils wegen der Grewlichen Schand/so sie mit jhren Götzen vnd Bildern/eben wie die offene Land- vnd Schandhuren vnd Buben mit einander/treiben/darvon zulesen Esa. 57. 3. Jerem. 3.1.2.3. vnnd 13.27. vnd 23.9. Hose. 2.2. vnnd 4.10. vnd 5.4. Sonderlich aber beym Propheten Ezechiel am 16. Capitel/vom 26. Versicul an/welches Capitel schier ohne Schamnicht kan gelesen werden. Thut deren auch vnser Weißheit in folgendem 14. Cap. v. 12. erwehnung/da inehrer Bericht hiervon geschehen wird. Dannenher vmb der schröcklichen Schand vnd recht Teuffelischen Grewel willen/die Götzen der Heyden/Teuffel genennet. Omnes gentium Dij Dæmonia, alle Götter der Völcker sind Teuffel/sagt David/Psal. 96.5. Sie haben den Feld Teuffeln geopffert/vnnd nicht jhrem GOTT/sagt Mose/5. Mos 32.17. Was die Heyden opfferen/

Aug. in Psal.113. conc.2.T.8.c.1305. D Non hoc visibile colo, sed numē quod illic invisibiliter habitat

Bilderverehrung nicht zubillichen.

1. Weil es ein Abgötterey.

Lactan. l.1.c.19. in fit.divin. p.60. Arnob.lib.1.contra gentes p.14. Deos esse credebant ligna, lapides, ossa, aut in hujusmodi rerū habitare materia. Aug. li de Trinit. c.5 T.8.col.241 B. Idololatræ dicuntur, quasi in ulcris eā servitutem exhibent, quæ debetur Deo.

1. Weil alle vnd also auch die Götzen Abgötterey gantzlich verbeut.

1. Bilder zuverehrē zumachē verbeut.

2. Gott warnet darvor.

3. Setzt diß Gebot vorn an.

3. Weil es ein schröcklich grewlich Laster.

Warumb dasselbe

1.

2.

3.

Ist ein rechter Grewel.

Warumb es dem Ehebruch verglichen.

1.

2.

Schand so dabey vorgehet.

Heyden Götzen Teuffel genent.

das opffern sie den Teuffeln/ vnd nicht GOTT/ sagt Paulus/ 1. Cor. 10. 20. Weil alle Abgötterey ein rechter Teuffelsfund/ so durchs Teuffels List vnd Tück/ Hülff vnd Rath erstmahle erfunden. Dannenher sie schandliche Götter genent/ Baruch. 6. 25. Ob schon die Heyden nicht all dem Teuffel damit zudienen begehret haben/ wie offenbar auß denen Vättern/ so wider die Abgötterey geschrieben/ bezeugen. Sind nun die Götzenbilder Teuffel/ wer sie anruffet/ ruffet der den Teuffel an/ wer sie verehret/ verehret der den Teuffel/ O/ lieber GOTT/ welch Menschenherts wolte dann so vermessen seyn/ daß es Götzen anbetten vnnd verehren wolte? Das müste ja gar von dem Teuffel eingenommen vnd besessen seyn!

Abgötterey Teuffelsfund.

vide infrà conc. seq 5. Rat 3. exemplo 4.

4. Weil es stocknarrechte Apostentzierey.

Daß man t. Menschen gemächt vor Gott halten.

Goldschmids Götz.

Steinmetzen vnd Bildhawer.

Der Bildschnitzer

Vierdtens/ ist es zumahl so wol ein spöttisch/ lächerlich/ als auch gantz stocknarrichte vnd thummes ding mit aller Götzen- vnd Bilderabgötterey vnd Apostentzlerey. Was kan lächerlicher vnd spöttlicher/ stocknarrichter vnnd thummer/ als diß seyn/ daß man Menschen Gemächt GOTT heisset/ für GOTT helt/ für GOTT verehret? Da doch jederman sihet vnd weist/ ja tastet vnd fühlet/ daß die Menschen Gemächt vnd Werck jhrer Hände. Der Goldschmidt nimbt Gold/ Silber/ ander Ertz/ geust darauß ein Bild/ stichts/ grabts/ vnd verkünstlet es auffs aller zierlichst nach seiner Kunst/ wie Demetrius der Goldschmidt der Dianæ Tempel Götzen machte/ Geschicht. 19. 24. verkauffts/ stelt es auff zuverehren. Das guldene/ silberne/ eherne Bild soll GOTT seyn/ soll wie GOTT verehret vnd angebettet werden! O Thorheit/ O Narrheit! Welch ein schöner GOTT solt der gegossene/ gekünstlete/ guldene/ silberne/ jrrdine Götz seyn? Der Steinmetz vnd Bildhawer nimbt ein vntüchtigen rawen Stein/ behawet vnnd behacket den so lang/ biß er auß der Kunst herauß jhn zu eim Bild gemacht. Das steinerne Bild stelt er auff/ das soll GOTT seyn/ soll als GOTT verehret vnd angebetten werden! O Thorheit/ O Narrheit! Welch ein schöner Gott solt der gehawene Götz seyn? Der Bildschnitzer nimbt ein Astigs Holtz/ behawets/ beschlichtets/ nimbt die Spän darvon/ kocht die Essenspeise/ begrüblets/ beschnitzets/ bildets nach der Kunst meisterlich so lang herauß/ biß er eines Menschen oder Viehs Bild darauß mache/ nimbts/ streichts an/ färbts/ schmuckets/ setzet es in sein Häußlein/ hefftets mit Eysen vnnd Nägel an/ daß es nicht herunter falle. Das soll GOTT seyn/ soll als GOTT verehret vnd angebettet werden! O Thorheit/ O Narrheit! Welch ein schöner GOTT solt der geschnitzete höltzerne Götz seyn?

Daß t. lebendige Menschen vor einem gemachten Bilde niderfallen ꝛc.

Was kan lächerlicher vnd spöttischer/ stocknarrichter vnnd thummer/ als diß/ seyn/ daß ein lebendiger vernünfftiger Mensch für einem solchen Menschen Gemächt/ für einem solchen gegossenen guldenen/ sübernen/ ehernen Bild/ für einem gehawenen steinernen Bild/ für einem geschnitzeten höltzern Bild/ niederfält/ dasselbige anbettet vnd verehret/ jhm Gelübde thut/ Opffer bringt/ sich jhm versprichet/ verlobet vnnd verbindet/ von jhm Glück vnd Segen/ Hülff vnd Beystand/ Leben vnd Wohlfarth für sein Weib vnd Kinder/ Haab vnd Güter/ Handthierung vnd Gewerbe/ Reyse vnnd Wanderschafft bittet/ anders dergleichen mehr thut? Der Götz stehet da/ angehefftet an der Wand/ daß er nicht herunter falle. Du weist/ daß er jhm selber nicht helffen kan. Dann er ist ein Bild/ vnd darff deiner Hülff. Vnd der soll dir helffen! Ist das nicht eine lächerliche Blindheit vnd Thummheit? Er stehet da/ wie ein ander thummer Erdklotz/ Stein vnnd Holtz/ hat weder Leben oder Athem/ weder Bewegnuß noch Empfindlichkeit/ hat geblidete Augen/ aber sihet doch nichts/ hat Ohren/ aber höret doch nichts/ hat Hände/ aber greiffet doch nichts/ hat Füsse/ vnd gehet doch nicht/ hat ein Mund vnd redet doch nicht/ keine Stimm ist inn seiner Kehlen/ Psalm. 115. 5. 6. 7. vnnd 135. 16. 17. Vnnd der soll dir helffen! Der tod ist/ vnnd das Leben nicht hat/ soll dir das Leben geben! Der nicht sehen kan/ der soll dein Elend sehen! Der nicht hören kan/ soll dein Gebett vnnd Schreyen hören/ Der nicht vmb sich greiffen kan/ solle dir helffen/ Der nicht gehen kan/ solle dir Glückselige Reyse geben! Ist aber das nicht eine lächerliche Blindheit vnd Thummheit? Der purlauter nichts hat/ nichts kan/ nichts vermag/ gantz nichtig/ schwach/ ohnmächtig/ der soll dich/ dein Weib vnd Kinder/ dein Haab vnd Güter schutzen vnnd schirmen/ bey Leben vnd Gesundheit erhalten/ Glück/ Segen/ Gedeyen zu deiner Nahrung/ Geschäfft/ Parthier- Handthierung/ vnd Gewerb geben/ daß es dir damit gelinge/ vnnd dardurch etwas gewinnen mögest? Ist das nicht eine lächerliche Blindheit vnnd Thummheit? Vnd was solten sie können vnnd vermögen? Sie können sich nicht vor dem Rost/ Würmen/ Motten/ Staub vnd Rauch bewahren/ den Nachteulen/ Schwalben vnd anderen Vögeln/ deß-

1.

2.

Vnvermöglichkeit der Götzen.

Sie können die Nachtvögel nicht von sich abtreiben.

deßgleichen den Katzen/ können sie nicht verbieten/ daß sie jhnen nit auff die Köpffe sitzen/ Baruch. 6. 11. 12. 21. Man lese darvon nur den Propheten Esaiam am 40. 18. am 41. 7. am 44. 9. Jeremiam am 2. 11. am 10. 3. am 51. 17. Baruch am 6. 7. seqq. Da wirdt man finden/ wie sie diese Götzen abgötterey/ dieser vnd anderer vrsachen halben/ nit gnugsam außlachen können. Ab welchem allem wol zumercken/ daß sie keine Götter seyn. Wer will dann so thöricht vnd thumb seyn/ daß er sie für Götter halte/ förchte vnd ehre?

[*Aug. Epist. 49. q. 3. Tom. 2. col. 98. D. Hæc verba quò magis aperta sunt & populariter vera, eò magis inutiunt salubrem pudorem illis, qui cum talibus simulacris, divinum cum timore cultum exhibent, eáque viventibus similia venerantes adorantesque contuentur, &c.*]

Fünfftens/ ist sie hochschädlich. Denn nichts ist/ darüber deß Herrn Zorn vnd Eyfer so sehr vnnd schwer entbrennet/ als vber der Abgötterey/ anders nicht/ als ein trewer Ehegatt eyffert vnnd dargegen entbrennet/ wann sein Ehegenoß an jhm brüchig wird. Wie dann der Herr nicht allein mit diesem seinem Eyffer hierwider trawet/ Ich der Herr dein Gott bin ein eyfferiger Gott/ der da heimsuchet der Vätter Missethat an den Kindern/ biß an das dritte vnd vierdte Glied/ 2. Mos. 20. 5. sondern auch sonst hin vnnd wider in der Schrifft widerholet/ als Esa. 57. 8. Jerem. 3. 6. 7. vnd 23. 14. Ezech. 16. 15. vnd 23. 3. Hose. 2. 2. vnd 6. 10. Offenb. 2. 22. vnd 14. 8. vnd 17. 2. vnd 18. 3. Dann seine Ehr will er keinem andern geben/ spricht er Esa. 42. 8. Setzt auch Leibs vnd Lebens Straff darauff/ so jemand sein Bund vbergehen/ andern Göttern dienen/ vnd sie anbetten wurde. Vnnd das 1. hie zeitlich/ 1. mit entziehung zeitlichen Segens vnd erhörung/ Jerem. 2. 28. vnnd Esa 57. 13. 2. An der Seelen/ daß sie vmb jhres Abgöttischen Wesens willen auß gerechtem Gericht Gottes zur straff in jhren Greweln verhärtet/ verstocket/ vnnd in schandliche Lüste dahin gegeben/ vnnd also den Lohn jhres irthumbs an jhnen selbst empfangen/ wie es dann seyn solte/ Rom 1. 26. 27. 3. Am Leib vnd Leben. Dann Gott außtrucklich befohlen/ daß man ein solchen Menschen/ der Abgötterey vbet/ mit Steinen zu tod werffen solte/ 5. Mos. 17. 5. Wann auch die Obrigkeit hierin entweder zustraffen seumig/ oder auch wol selbst zum Abgöttischen Wesen geholffen/ hat er 4. deßwegen gantze Königreich/ Land vnnd Leut gestraffet/ wie das Exempel der Cananeer vnd Kinder Israel außweiset/ so vmb jhrer Abgötterey willen auß jhrem Land außgerottet/ 2. König. 17. 6. vnnd 25. 1. Jngleichem deß Königreichs Babel/ von welchem Jeremias sagt/ es werde außgerottet vnd verwüstet werden. Dann es sey ein Götzen Land/ vnnd sie trotzen auff jhre schröckliche Götzen/ Jerem. 50. 38. Dann den schandlichen Götzen dienen/ ist alles böses anfang/ vrsach vnnd ende/ Weißh. 14. 27. Darnach vnd entlich wirdt es auch straffen Ewiglich. Dann die Abgötterey treiben/ werden kein Theil am Reich Gottes haben/ 1. Cor. 6. 9. Gal. 5. 20. Jhr Ehre wird zu schanden werden/ jhr ende ist jhr verdamnuß/ Phil 3. 19. Werden jhr theil haben in dem Pful/ der da brennet von Schwefel vnd Fewr/ Offenb. 21. 8. vnnd 22. 15. Welches dann nun jhr wolverdienter Lohn. Dann wer von Gott abfält/ von dem ist billich/ daß Gott wider falle. Vnd da er in jhm das Leben vnd Seeligkeit nicht gewolt/ daß er jhn jhm den Ewigen Tod vnnd Verdamnuß habe. Drumb sind diese billich die vnselige/ deren Hoffnung vnter die Todten zurechnen/ weil sie wegen jhrer todten Bilder eben so wenig Hoffnung zur Seligkeit/ als die verstorbene Todten zum Natürlichen/ oder die verdampte zum Ewigen Leben haben.

5. Weil es hochschädlich.
1. Wegen Gottes Zorn vnd Eyffer.
Zeugnuß der Schrifft.
2. Wegen deß Straff.
1. Zeitlich.
1. Am Segen.
2. An der Seelen.
3. An Leib vnd Leben.
4. An Land vnnd Leuten.
5. Ewiglich.

Diß soll vns dienen 1. wider alle Alte Götzenbildler vnnd Apostentzler/ so da entweder auff die gar grobe Heydnische Weyse die geschnitzte vnd gemachte Götzen Gott heissen/ für Götter halten/ oder vor deren Götzen Bildern niederfallen/ sie für Nothelffer anruffen vñ verehren/ mit den Leblosen reden/ den Schwachen vmb Gesundheit anruffen/ den vntüchtigen vmb Hülff flehen/ von den Todten das Leben bitten/ ꝛc. Oder mit denen subtilen vernünfftigen Heyden in vnnd durch solche Bilder den wahren lebendigen Gott anruffen vnnd verehren wollen. Dann sie sind keine Götter/ sondern von Menschen Händen gemacht/ es ist kein Gottheit in jhnen. Denn wie solten das Götter seyn/ die von jhnen gemacht sind? Man thue jhnen böses oder gutes/ so können sie es doch nicht vergelten. Sie vermögen weder einen König einzusetzen/ noch abzusetzen. Sie können weder Gelt noch Gut geben. Sie können einen Menschen vom Tod nicht erretten/ noch einem Schwächern helffen wider den Stärckern. Sie können keinen Blinden nit sehend machen. Sie können einem Menschen in der Noth nicht helffen. Sie erbarmen sich der Witwen nit/ vnd helffen den Wayssen nicht. Denn sie sind Höltzern/ mit Gold vnnd Silber gezieret/ den Steinen gleich/ die man auß dem Berge hawet. Darumb/ die sie ehren/ müssen zuschanden werden. Wie soll

Gebrauch dieser Lehr.
1. Straff aller Götzenbildler.
Der Arabi Heydnische Abgötterey.
Der Subtili abgötterey.
Widerlegung deren.
Sie sind keine Götter.
Weil sie nit Gott thun/ nit können.

Sind auch nicht Götter zunennen.

man sie dann für Götter halten / oder so heissen? Von Werckmeistern vnnd Goldschmiden sind sie gemacht/ vnnd was die Werckmeister wollen / muß drauß werden/ vnnd nichts anders. Vnnd die / so sie gemacht haben / können nicht lang leben. Wie solten dann das Götter seyn / so von jhnen gemacht sind? Darumb geben sie den Nachkommen nur ärgernuß / vnnd vrsach zur schandlicher Abgötterey. Sie geben den Menschen nicht Regen/ vnnd nemmen sich keines regierens noch straffens an/ so wenig als die Vögel / so inn der Lufft hin vnnd wider fliegen. Sie können weder regen noch etwas thun. Sie können weder straffen noch helffen. Sie können die Könige weder verfluchen / noch segnen. Sie können auch kein Zeichen am Himmel den Heyden anzeigen. Sie können es nicht liecht machen/ wie die Sonne/ noch einen Schein geben / wie der Mond. Die vernünfftige Thier sind besser / dann sie / die können doch in eine Höle fliehen vnd sich verwahren. Darumb ist aller ding offenbar / daß sie keine Götter sind. Denn wie ein Scheirsaal im Garten nichts verwahren kan: also sind auch jhre höltzerne / verguldete vnnd vbersilberte Götzen kein nutze. Vnnd wie eine Hecken im Garten ist / darauff allerley Vögel nisten / oder wie ein Todter der im Grabe ligt: also sind jhre höltzerne / verguldete vnnd vbersilberte Götzen, Baruch / 6. 33. seqq.

Vernünfftige Thier sind besser dann sie.

Gleichnuß von eim Butzenmaul im Garten vnnd Hecken.

Einrede / daß solche Götzen Zeichen gethan.

Sprichst du / gleich wol findet man / daß solche Heyden Götzen grosse Zeichen vnnd Wunder gethan/ haben vielen geholffen/ diß vnd jenes gelehret/ verkündiget/ anders mehr außgerichtet?

Antwort darauff/ die Teuffel / nicht die Götzen haben es gethan.

Ich antworte / es ist wahr / daß solches geschehen. Aber daß es die Götzen gethan/ das ist nicht wahr/ sondern der Teuffel hat durch die Heydnische Götzen geredt / dieses vnd jenes verkündiget / diese vnnd jene Wunder gethan. Drumb sie auch dergleichen nicht allemal gethan/ mehr gelogen vnd betrogen / als geholffen / vnd sie errettet/ vnnd jhnen was guts vnnd wahres verkündiget/ darvon im folgendem Capitel weiter Bericht erfolgen wirdt.

2. Brauch Ermanung zur Danckbarkeit wegen errettung auß der Heydnischen Finsternuß.

Die Vlmer vor 200. Jahren noch Heyden.

Wir sollen GOTT dancken / daß er vns auß der Heydnischen Finsternuß durch sein Wunderbare Gnad an sein wunderbares Liecht gebracht / vnnd auß den Heydnischen Götzengreweln errettet. Dann eben solche elende verstockte Blendlinge sind wir vor dem alle mit einander / vnnd also auch wir allhie zu Vlm gewesen / da wir noch vor Acht hundert Jahren im finstern Heydenthumb gesteckt / in demselbigen den stummen thummen Götzen nachgewandlet / wie wir geführet worden / da wir vns auß Gold/ Silber/ Ertz/ Stein/ Holtz meisterlich auß der kunst herauß / Götzenbilder bereyten / anstreichen / schmucken vnd zieren lassen/ dieselbige in jhre Häußlein gesetzt/ mit banden angehefftet/ daß sie nit herunder fielen/ vnnd also Menschen Gemächt Gott geheissen. Wir haben auch solche Bilder angebetten für vnsere Güter/ Weiber vnd Kinder / haben reden wollen mit den Lebleosen / die Schwachen vmb Gesundheit anruffen / &c. Aller massen / wie hie von den Heyden geschrieben/ vnd dadurch vnser Thorheit männiglich zuerkennen geben. Aber/ dem Ewigen/ Allmächtigen Gott/ sey Lob vnnd Danck gesagt/ daß wir durch seine Gnad auß solcher Blindh- vnd Thorheit errettet/ daß/ die wir Weyland Finsternuß waren/ nunmehr sind ein Liecht im Hærrn / Eph. 5. 8. Daß vns nunmehr recht offenbar/ daß die Bilder keine Götter / sondern Menschen Gemächt vnd geschäfft / die jhnen selbs/ will geschweigen/ vns oder andern/ eben so viel/ als ein Todter im grab / oder ein Dornhecken / oder strobutzen im Garten/ helffen können. O/ der seligen Gnad! Denckt/ liebe Christen / was diß für ein Elend were/ wann wir noch die stund in solchem Götzenwerck stecken solten! Da müsten wir ja zeitlich vnd ewig vber zu Spott vnd zuschanden werden. Nach dem vns aber Gott mitten auß solchem Götzenwerck vnnd Heydenthumb durch seine sonderbahre Gnad errettet/ ist es billich vnnd recht / daß wir jhm darfür danckſagen/ vnnd preisen die Tugenden dessen / der vns beruffen hat von der Finsternuß zu seinem wunderbaren Liecht/ 1. Pet. 2. 9. Wol dem Menschen / der gerecht ist / vnd keine Götzen hat / Der wirdt nicht zu spott/ Baruch. 6. 72.

Gott dirumb hoch zudancken.

3. Brauch / Ermanung die Abgötterey zuhassen.

Wir sollen mit zusehen/ daß wir mit allem ernst die Abgötterey hassen / wie Syrach lehret/ Syr. 17. 24. Sollen alle Götzen auß vnsern Hertzen vnd Häusern abschaffen / damit wir nicht den Nachkommen ärgernuß geben / vnnd vrsache zur schandlichen Abgötterey / Baruch. 6. 47. Vnnd demnach / was Jacob seine Haußgenossen vermahnet/ vns allen lassen gesagt seyn / Thut von euch die fremde Götter / so vnter euch seyn / vnnd reiniget euch/ 1. Mos. 35 2. Vnd wann wir sehen das Volck/ so gulden/ silbern/ höltzern Göt-

zen

tzen/für welchen sich die Heyden förchten / auff den Achseln herumb trägt vnd anbetet: so sprecht in ewerm Hertzen/ HErr/ dich soll man anbetten/ Baruch. 6. 3. 5. Fragt man dich dann/warumb bettestu dann Bel vñ andere Götzenbilder nicht an/so antworte mit Daniel/ Ich diene nicht den Götzen/die mit Händen gemacht seyn / sonderm dem lebendigen Gott/ der Himmel vnd Erden gemacht hat/ vnd ein HErr ist vber alles was da lebet/ Dan. 14. 4.

Wie wir vns gegen die Götzendiener zuverhalten.

Vnd mit zusehen / daß wir darbey durch Gottes Gnad vnbeweglich verbleiben / vnnd vns ja nicht zu dergleichen Götzenwerck wenden vnd lencken lassen. Thun wirs / O / wol vns! Thun wirs nicht/ O/ wehe vns! Dann da wirds bald mit vns/ gleich wie mit allen andern Götzendienern auß seyn. Darfür vns vnser frommer Gott vnd Vatter gnädig- vnd Vätterlich behüten wolle.

Für Abgötterey sich nit zu leucken.

Sollen gewarnet seyn / daß wir nicht auch zu Abgöttischen/ Heydnischen Götzendienern werden. Ey/welcher Christ/ denckstu/ solte das thun? Wer wolte für den silbern / gulden/ steinern/ höltzern Bildern niederfallen / dieselbige für seine Güter/ Weib vnd Kinder anruffen? Es weist ja vnnd sihet ein jeder Christ nicht nur mit den Angen/ sondern greiffts auch mit den Händen / daß sie Holtz/ Ertz vnnd Stein / vnnd also Lebloß vnnd tod seyn. Wer wolt dann so narricht vnd thöricht seyn / daß er mit jhnen reden / vnnd von jhnen das Leben begehren wolte? Es weist ja ein jeder / daß sie schwach seyn. Wer wolt dann so narricht seyn/ daß er Gesundheit von jhnen begehre? Es weist jederman / daß sie gantz vnd gar nichts vermögen. Was wolten sie vns dann Glück/ Segen/ Gedeyen. Gewin in Nahrung/ Gewerck/ Parthierungen geben / ꝛc. Wir wissens alle wol / dann wir sehens vnnd tastens mit den Händen/ vnnd muste einer gantz ein Stock vnnd Stein seyn / der das nicht erkennen solte. Nichts desto weniger so ist der leydige Teuffel so vnverschämbt / daß er vns anderer gestalt die Augen verkleustert / vnnd vnsere Hertzen bethöret/ daß wir in den Heiligen stöcken / Götzen vnnd Bildern GOTT verehren / vnnd deßwegen die Bilder der Heyligen verehren / vnnd dardurch Huld / Hülff / Gnad vnnd Segen Gottes zuerlangen begehren/ Massen diß heutiges tags mitten im Christenthumb von allen vnnd jeden Papisten geschiehet / vnnd als recht Christlich verfochten vnnd vertheidiget wird. Aber daß diß eben ein rechte Abgötterey seye / das soll in folgender Predigt weitleufftiger außgeführet werden.

4. Brauch / Warnung vor Abgötterey vnd Götzendienst.

Wer die seyen so Götzendiener werden.

Die so In oder DURCH Bilder Gott vnd Heyligē verehren.

Vnd wie viel sind deren vnter vns Christen/ die sich dieser Heydnischen Abgötterey theilhafftig machen? Dann wer sein vertrawen auff etwas anders ausserhalb Gott setzet/ der ist schon eben darumb ein Abgöttischer Mensch. Nun verlast sich der Geitzwanst auff sein Gelt/ er stelt das Gold zu seiner Zuversicht / vnd sagt zum Goldklumpen/ mein Trost/ Job 31. 24. Ist also sein Gold vnnd sein Silber sein Götzenbild / vor dem er täglich niederfället / es täglich anbetet vnnd verehret / setzt sein vertrawen auff die geharnischte liebe Heyligen/ so auff guldene/ silberne Münts geschlagen. Sein Gott heist Plutus, Dis, pecunia. Durch den hat er hie omnia. Er opffert dem Gelt / Syr. 31. 7. Rühmet sich seiner Reichthumb/ Jerem. 9. 23. Er verlast sich auff sein Gut / vnnd trotzet auff sein grossen Reichthumb/ Psal. 49. 7. Dahin dann gehören die Griechischen Senarii deß Alten Poeten Menandri, so von Stobæo recitirt, vnd zu Latein also geben werden:

Die so jhr vertrawen auff etwas anders / ausser Gott setzen Geitzige machen jhr Gelt zu Gott.

Stobæ. serm. 83. de inan. divitiar. p. 501. seq.

Ego utiles esse Deos arbitror,
Argentum nostrum & aurum.
Nam illos si collocaveris in domum,
Pete quicquid voles, assequeris omnia,
Agrum, domus, servos, argentea pocula,
Amicos, judices, testes, largire solùm.
Sic enim vel ipsos Deos habebis ministros.

Das Silber vnd das rote Gold/
Ich für die beste Götter halt
Dann wann die in dein Hause seyn/
Ist alles was du wünschest dein.
Hauß/ Acker/ Knecht vnd Silbergeschirr/
Freund/ Richter / Beystand/ glaube mir/
Vnd wann du nur das reichest mild/
Thut jeder Gott selbst was du wilt.

Dannenher wirdt der Geitz ein Abgötterey/ Col. 3. 5. Die Geitzigen aber Abgötter genent / Eph. 5. 5. Die weil der Geitzige das Hertz an das Reichthumb henget/ Psal. 62. 11. Vnnd schemet sich nicht mit den Leblosen zureden/ vnd die Schwachen vmb Gesundheit anzuruffen/ ꝛc.

Geitz Abgötterey.

Ebenmässig sind abgöttisch/ die sich auff Menschen verlassen/ Fleisch für jhren Arm halten/ vñ mit jhrem Hertzen vom lebendigen Gott weichē/ Jerem. 17. 5. Dañ es ist gut auff den HErrn vertrawen/ vnd nicht sich verlassen auff Menschen / es ist gut / sich auff den HErrn verlassen/ vnd nit auff Fürsten/ Ps. 118. 9. Aegypten ist Mensch/ vnd nicht Gott/ jhre Roß sind Fleisch / vnnd nicht Geist/ Esa. 31. 3. Wie wir dann selbst sagen / wann einer auff

Götzendiener sind die sich auff menschen verlassen.

einen

einen hohen Mann trawet / oder sich auff jhn verlasset: der helt den gar für ein Abgott / ꝛc. Ich / ich / bin ewer Tröster / wer bist du denn / daß du dich für Menschen förchtest / die doch sterben? Vnnd für Menschen Kindern / die als Hew verzehret werden? Esa / 51. 12. Für Menschen sich scheuen / bringet Zufall / Sprüch. 29. 25. Bringt den Menschen zum Abfall von Gott / vnd daß er wider denselbigen thut vmb deß Götzen willen / den er fürchtet. Drumb sind diß Götzendiener.

Die Gottes wort verachten.

Wie viel sind deren / die deß HErrn Wort verachten / jhm vngehorsam seyn / ꝛc? Das ist ein Abgötterey Sünd / 1. Samu. 15. 23. Denen ist Epicurus jhr Gott / welchen sie anbetten für jhre Weiber vnnd Kinder / ꝛc. Wie viel sind deren / denen der Wein lieber ist / denn Gott? Denen ist Bacchus jhr Gott / welchen sie anbetten für jhre Weiber vnnd Kinder / ꝛc.

Weingötzler.

Hurengötzler.

Wie vielen ist ein ehrloser Schlöpsack lieber / denn Gott? Mancher verschreibt vnnd verpfendt sich einer solchen mit Leib vnnd Seel / mit Blut vnnd Gut. Denen ist Venus jhr Gott / welchen sie verehren vnnd anbetten / ꝛc. Drumb hüte dich für dieser Götzerey / damit du nicht auch vnselig / vnd dein Hoffnung vnter den Todten sey.

5. Brauch / Trost der Frommen / die Gott allein verehren.

Haben beschließlich die Frommen / Gottseligen Anbetter vnnd Diener Gottes diß zum Trost zumercken / die GOTT jhren HERRN allein vber alles lieben / jhm vertrawen / jhn fürchten / ehren vnnd anbetten / vnnd keine andere Götter / seyen Gulden / Silbern / Ehrin / Höltzern / Leymen / wie sie wollen / neben jhm haben. Dann wer jhn liebet / den will er wider lieben / wer jhn ehret / den will er wider ehren / 1. Samu. 2. 30. Der darff sich nit schämen vor jhm zureden. Dann er ist der lebendige GOTT. Darff sich nicht schämen / jhn vmbs Leben zubitten. Dann er ist das Leben. Darff sich nicht schämen jhn vmb Gesundheit anzuruffen. Dann er ist der starcke Meister zuhelffen. Darff sich nicht schämen / jhm vmb Hülff zuflehen. Dann er ist der starcke wahre GOTT. Darff sich nicht scheuen / jhm sein Weib / sein Kinder / sein Haab vnd Güter / Handthierung / Gewerb / reyse / zualem gutem zubefehlen / von jhm Glück / Segen / Gewinn / Gedeyen / zubegehren. Dann er ist der aller mächtigst / der alles vermag / der aller reichest / der alles hat: Der aller gewaltigst / der alles thun / geben / verrichten kan / im Himmel vnd auff Erden. Den bette nun an für deine Güter / Weib vnnd Kinder / den ruffe an vmb Gesundheit / wann du schwach bist / dem flehe vmb Hülff / wann du in nöthen bist / den bitte vmbs Leben / Wann du im Tod bist / begehre von jhm ein selige Reyse / wann du reysen wilt / dem mache ein Häußlin inn dein Hertz / vnnd heffte jhn darinn fest an mit den Nägeln deß Glaubens / daß er dir nun oder nimmermehr darauß falle / so wirst du wol versehen / wol gesegnet / vnnd wol verwahret seyn / hie zeitlich vnd dort ewiglich. Wer diesem HErrn dienet / vnd auff jhn sich verlasset / der wirdt geschützet / Sprüch. 29. 25. Dem wird geholffen / dem wirdts in allem gelingen / hie zeitlich vnnd dort ewiglich. Daß wir das thun / das gebe / helffe vnnd schaffe eben der Ewige / einige / wahre / wesentliche / lebendige Gott / jhme sey hiermit Lob vnnd Danck in Ewigkeit / Amen.

Nutz darvon.

Die Fünffte Predig / vber das XIII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

Vers. 13. &c.

Gleichnuß von einm Gartner so die kramme Äste beuget.

GLeich wie die Gärtner / wann sie einen krummen Ast an einem jungen zarten Baum strecken wollen / gemeiniglich denselbigen all zuweit auff eine oder andere seyte vmbbeugen: Also gehet es denen auch / so da in widrigen Strittigkeiten der Lehr / das jenige / so krumm / falsch / irrig vnnd vnrecht widerlegen wollen / daß sie gemeiniglich allzuweit gehen / das recht Mittel nicht treffen / sondern entweder der sachen zuwenig / oder zuviel thun pflegen. Exempel dessen haben wir inn der strittigen Lehr von dem Gemächt vnnd Brauch der Bilder / do wir / an einem / wider die Bildstürmer / so in defectu sich vergreiffen / der sachen zu wenig thun / in dem sie gar keine Bilder haben vnd dulden wollen / streiten / vnnd auß Gottes Wort vnwidertreiblich bewehren / daß man Bilder mit gutem Gewissen machen vnd haben möge / dieselbige aber nicht anbeten solle / Sihe da finden sich die

In strittige Lehrpuncten von den Bildern / thut man den sachen entweder zuwenig oder zuviel.

Zu wenig die Bildstürmer.

Zuviel die Papisten.

Papi-

Papisten andern theils/ so eben hierin in excessu sündigen/ der sachen zuviel thun/ indem sie streiten vnd behaupten wollen/ daß man MIT, IN, DURCH vnd VOR den Bildern/ Gott/ Christum/ Mariam vnnd andere Heyligen anbetten vnd verehren solle/ deßwegen/ wann sie für jhre Güter/ Weib vnnd Kinder betten wollen/ vor jhren Bildern niederfallen/ IN vnd DURCH dieselbige/ jhre Schutz- vnd Nothheiligen anruffen/ verehren vnnd sich auch nicht schämen/ fast auff Heydnische weyse mit den Leblosen zureden/ die Schwachen vmb Gesundheit anzuruffen/ ꝛc Von dem Ersten strittigen Theil haben wir biß daher in vorgehender Predigt gehandlet/ vnnd darin erwiesen/ daß man 1. Bilder wol machen könne. 2. Daß man dieselbige nicht auff Heydnische weyß für Götter halten/ anbetten/ vnnd verehren solle. Drumb damit wir in der rechten Mittelstrassen bleiben/ vnnd mit zusehen/ ne perveniamus de calcaria, quod dici solet, in carbonariam, wie der alte Lehrer Tertullianus redet/ daß wir nicht etwa auß dem Regen inn den Tachtrauff gerathen möchten/ so wollen wir dißmal den Puncten allein zuerörtern vor vns nemen/ Ob man dann mit/ durch/ in/ bey/ vnd vor den Bildern/ den wahren einigen Gott/ Christum den HErrn/ Mariam die Mutter deß HErrn/ die Apostel/ vnd andere Heyligen/ anbetten vnd verehren solle? Vnd darbey allerhand notwendige Lehr/ vnterricht/ vnd Erinnerung vorbringen. Wann dann dieser strittige Punct vmb vnser Widersacher/ der Papisten/ willen wol werth/ daß er fleissig auß dem Grund herauß tractiret, gehandlet/ vnnd erörtert werde/ Als wolle E. L. sambt vnd sonders ermahnet vnd erbetten seyn/ fleissig vnd andächtig zuzuhören; der Allmächtige verleye hierzu sein Gnad vnd Segen/ Amen.

Was biß daher von Bilderamißgeführet. 1. 2.

Tertull. *de carnis Christi* c. 6. T. 2. p. 651. D.

Inhalt dieser Predig.

III. Ob man Gott/ Christum/ Mariam/ die Apostel vnd andere Heyligen/ IN, DURCH, MIT, BEY, vnd VOR den Bildern religiosè anbetten vnd verehren solle?

DIese Frag vmb so viel desto besser vnd richtiger zuerörtern/ soll E. L. wissen/ das in der Ersten Apostolischen offenen Kirchen vnd versamblung die Christen anfangs/ fast vber Dreyhundert Jahr biß auff Gregorii Nysseni zeiten keine Bildnussen weder Gottes/ noch anderer Heyligen gehabt/ vnangesehen sie dieselbige in jhren Privathäusern gebrauchet/ vnnd das darumb/ damit die auß dem Heydenthumb bekehrete Christen hierdurch nicht anlaß- oder verleytung zu jhrem vorigen verbotten Götzenwerck haben vnnd nemen möchten/ sondern ohne Bilder Gott im Geist vnnd Warheit/ wie die rechte wahre Christen anbetter/ anbetten lerneten. Nachgehends aber so haben sie dieselbige auch/ sonderlich vmb der Historien willen/ in den Kirchen/ wie vor andern auß Gregorio Nysseno zusehen/ gebrauchet/ Ist auch solcher Brauch in offenem Synodo approbiret vnnd gebillichet worden. Demnach aber durch Fahrlessigkeit der damahligen Kirchen vorsteher/ dieser schandliche Mißbrauch erwachsen/ daß der gemeine Mann die Bilder entweder selbsten/ oder derrn prototypum, die/ so dadurch abgebildet/ angebetten vnnd verehret/ haben so weltliche Lehrer der Kirchen/ als auch die Keyser zu Constantinopel/ als Philippus, Leo Mauricus vnd Constantinus, alle vnnd jede Bilder vmb solches Mißbrauchs willen auß den Kirchen gantz abgeschaffet/ vnd die/ so sie verthedyget/ für Abgöttische gehalten vnd außgeschryen. Darüber jämmerliche/ schröckliche zerrüttung in der Kirchen erfolget/ in dem sich denen in Orient die Römische Bischöff widersetzet/ vnd wider sie auff dem Concilio zu Nicæa Anno 788. von 118. Bischöffen geschlossen/ daß man die Bilder Gottes/ Christi/ der Mutter Gottes/ der H. Engel/ vnd anderer H. Männer/ nicht allein in der Kirchen haben vnnd behalten/ sondern auch bey straff der Excommunication oder deß Banns dieselbige anbetten/ verehren vnnd sich darbey jhrer Gedächtnuß vnd Thaten erinnern solle/ welches Decret auff dem Concilio zu Trient gehalten/ widerholet vnnd bestättiget/ daß man nemblich die Bilder Christi/ der Mutter Gottes/ vnnd anderer Heyligen/ in der Kirchen haben vnd behalten/ sie auch gebührend verehren solle: nicht der vrsachen wegen/ daß man glaube oder darfür halte/ daß inn jhnen was Göttliches/ oder ein sonderbare Krafft sey/ vmb deren willen man sie ehren solle/ oder daß man etwas von jhnen bitten vnd begehren solle/ oder daß man die Zuversicht deß Hertzens auff sie setzen solle/ wie vorzeiten von den Heyden geschehen/ so auff die Götzenbilder jhre Hoffnung gesetzet/ sondern weil die Ehr/ die man den Bildern thue/ auff den prototypum

Christen inn der ersten Kirchē haben vber 300. Jahren keine Bilder gehabt in den Kirchen.

Warumb dißgeschehen Joh. 4.

Gregor. Nyssen. *Orat. de Theod. Mart. p.* 407.

Warumb sie hernach dreinn gesetzt. Mißbrauch deren.

Bilder so hierüber in der Kirchē entstanden.

Deren verdammung auffm Synodo zu Nicæa gebillichet

Tridentisch concilium solchs approbirt.

Wie vnd welcher gestalt diß geschehen solle.

Concil. Trident. *Sess.* 28 §. *de invocat. p.* 292. *seq.*

Quoniam honos, qui eis exhibetur, refertur ad prototypa, quæ illæ repræsentant; ita ut per imagines, quas osculamur, & coram quibus caput aperimus & procumbimus, Christum adoremus, & sanctos, quorum illæ similitudinem gerunt, veneremur.

pum. das ist / die jenige / so sie repræsentiren vnnd anbilden / referirt vnnd gezogen werde/ Also / daß durch die Bilder / die wir kussen / vor denen wir niederfallen / den Hut abziehen / wir Christum vnnd die Heyligen / deren abbildung sie sind / verehren. Wer auch darwider lehre oder halte / der soll ein Anathema oder verflucht seyn Diß ist der Papisten gemeine Meynung von den Bildern / wiewol sie nit alle der sachen einig / vnd die Jesuiten den Bildern heutigs tags ein andern Rock anziehen / darvon drunden Erinnerung geschehen soll.

Was hierüber heutigs tags der Stritt seye.

Da dann nicht die Frag von einer eusserlichen honorificentz vnnd Ehrerbietigkeit / die vor den Bildern zuthun / wie die Kirchen vnd Kirchengefäß in ehren gehalten werden / oder wie man die Bibel ehret / sich etwa darfür neyget vnnd sie kusset / oder sie an ein ehrlichen Ort leget / wie auff dem Concilio zu Calcedon geschehen / sondern ob sie religiosè zu veneriren / anzubetten / zu salutiren / amplexiren, wie in sensu expletivo die prototypa selbsten?

Ob sie religiosè zuveneriren vnd anzubeten.

Daß aber deren Meynung vnrichtig vnnd nichtig / ist auß vnterschiedlichen vielen vrsachen offenbar / will deren vornembsten nur etliche einführen / welche E. L. wol in acht nehmen wolle.

Wirdt verneyet.

Dann 1. so hat diese Bilderverehrung vnd anbetung wenigsten Grund nicht in Gottes Wort / ist nirgend von Gott in Heyliger Schrifft eingesetzt / nirgend befohlen / nirgend commendirt noch gerühmet / nirgend approbiret noch gebillichet / nirgend mit Exempeln bewehret noch bestettiget / kan auch darauß weder den Worten / noch rechmässiger consequentz nach / erwiesen werden. Ist also ein selbst erwehlter Gottesdienst. Dardurch aber Gott vergeblich gedienet / wie Christus lehret Matth. 15. 9. auß Esa. 29. 13. Vnnd dergleichen mit außgedruckten Worten verbotten / ihr solt nit thun ein jeglicher / was jhn recht duncket / 5. Mos. 12. 8. Welches wir so lang beständig halten vnnd erhärten / biß daß die Iconolatræ oder Bilderanbetter das Widerspiel erweisen. Dann sind sie ihrer Bilder anbetung gewiß vnnd in ihrem Hertzen versichert / wolan so thun sie ein ding / vnnd beweisen vns 1. mit einem einzigen Wort auß der Bibel / wo Gott / daß man die Bilder in den Kirchen auff besagte weyse anbeten vnnd verehren solle / gebotten vnd befohlen hab. Beweisen 2. Wo Gott ein einzige Verheissung der gnädigen erhörung denen / so jhn vnd die Heyligen in / vor / durch / vnnd mit Bildern verehren vnnd anbetten / gethan habe. Beweisen 3. wo Got an einem einzigen Ort diese Bilderverehrung gerühmet habe / vnd jhme belieben lassen. Beweisen 4. wo ein einig bewert Exempel zufinden dero Heyligen vnnd Glaubigen / die Gott durch Bilder verehret haben. Das haben sie aber biß dato nicht erwiesen / werden es auch noch lang nicht erweisen können.

Was wir hierin von Papisten begehren

1.

2.

3.

4.

Bellarm. *l.* 2. *de imagin. cap.* 12. *p.* 1186. *seqq.*

Bellarminus der Jesuit vnterstehet sich zwar dieses mit etlichen zeugnussen der H. Schrifft zubewehren. Wie kahl vnd schal er aber damit anlauffe / kan ein jeder einfältiger verständiger / will der Gelehrten geschweigen / gleich mit den Händen greiffen. 1. Kompt er auffgezogen mit den Bildern der Cherubim / so notwendig von denen angebetten / so die Laden deß Bunds angebetten / 2. Mos. 25. 18. Darnach 2. führet er ein die eherne Schlangen / 4. Mos. 21. 8. so denen / welche sie angesehen / geholffen. Bringt 3. herfür den Spruch im 99. Psalmen / vers. 5. betet an seinen Fußschemel. Zeucht 4. an die Sprüche / so die Creaturen / wegen relation auff heylige sachen / heylig nennen / als 2. Mos. 3. 5. Der Ort / da du stehest / ist ein Heylig Land. Item 2. Mos. 12. 16. Da der tag deß Passah wird genennet ein Heyliger tag. Deßgleichen 2. Mos. 28. 2. Da die Kleider der Priester Heylig genent. Wie nicht weniger Esa. 11. 10. Da seine Ruhe wird ehre genent. Ebener massen auch die Schrifft / 2. Tim. 3. 15. Daß sind die Zeugnuß / die der Jesuit Bellarminus auß der Bibel herfür suchen können. Hette er deren mehr gewust / sie wurden gewiß von jhm nit vbergangen worden seyn. Aber / wie die Päpstische Bilder anbet- vnnd verehrung hierdurch möchte bewiesen werden / solt ein wol wunder nemen / dieweil in deren keinem einige richtige consequentz zufinden. Wills mit wenigem zeigen / vnnd alle vnnd jede stellen kurtzlich beantworten.

Bellarmini beweiß.

1. Mit den Cherubim auff der Bundslade.

2. Ehrne schlang.

3. Spruch Psal. 99.

4. Creaturen heylig genent.

Widerlegung deren.

1. Die Lade deß Bunds betreffend / frage ich nicht vnbillich / wo es stehe / daß man die Lade deß Bunds anbetten solle? Wo stehets / daß sie angebetet worden? Wo stehets / daß sie notwendig mit den Cherubim anzebettet werden müssen? Ich möchte es gern wissen. Dann ich deren keines mit außgetruckten Worten in Mose finden kan. Daß die Juden ad Arcam, vor der Lade deß Bunds anbetten sollen / das hat Gott speciatim vnnd besonders befohlen / es haben solches auch die Juden gethan / wie zusehen an dem Exempel Salomon /

1. Von anbettung der Lade deß Bunds vnnd der Cherubim stehet kein Wort in der Schrifft.

Juden habe Vor der Lade deß bundes gebetten.

1. Kö-

1. König. 8. 28. Daß sie aber drumb die Lade deß Bunds selbst anbetten sollen/ oder auch angebettet haben/ das folget noch lang nicht. So sie aber die Lade deß Bunds nicht angebettet/ wie sollen sie dann die Cherubim angebettet haben? Gesetzt aber/ doch nicht von dem Jesuiten erwiesen/ noch von vns nachgeben/ daß sie haben die Lade deß Bunds angebettet/ so folget doch im wenigsten noch nicht/ daß sie drumb die Bilder der Cherubim/ so auff der Laden waren/ anbetten müssen. Dann wann das gelten solte/ so hette auch das Gold/ darauß die Cherubim gemacht/ müssen angebettet werden. Es müste folgen/ wann einer vor einem Altar niederkniete/ vnnd anbettete/ daß er auch die Tücher/ vnnd Decke so auff dem Altar liegen/ die Silberne/ verguldete Gefäß/ Polten/ Bücher/ vnnd anders/ so darauff stehen/ noch mehr/ auch die Rucken/ Spinnen/ Wirbel/ anders/ so darauff eben vmbkirchen möchten/ anbetten müste. Welches alles lächerlich/ vngereimbt/ vnd narrisch.

Wann schon die Lade angebettet/ weren drumb die Cherubim nicht anzubetten.

Einwurff auß Hieronymo. Hierony. ad Dardanum epist. 17. T. 1. p. 124. Da nicht was man verneint bettet man auch an. Vazquetz. Disp. 104. c. 2. n. 7. hoc patet ex Idem Disp. 103. c. 2. n. 4. Tenet. Ingrat. autem V. P. non facile ADORANDUM capitas.

Vnnd hindert hie nichts/ was der Jesuit von Hieronymo, dem Alten Kirchenlehrer einstrewet/ der da geschrieben/ daß die Juden das Tabernacul verehret/ weil die Cherubim darinn. Dann er hat diß geschrieben auesser vnnd wider die Schrifft/ dergleichen nirgend sag: noch bezeuget. Sey jhm aber auch also/ was will diß zur anbettung der Bilder verträglich seyn? Dann Hieronymus geschrieben/ sie habens venerirt, das ist/ geehret/ schreibt aber nicht/ Sie habens angebettet. Ein anders aber ist/ ein ding ehren/ ein anders/ ein ding anbetten. Dann nicht/ wer zuehren/ ist drumb so bald anzubetten. Die Eltern soll man ehren/ 2. Mos. 20. 12. Eph. 6. 2. Solt man sie drumb anbetten? Den König soll man ehren/ 1. Pet. 2. 17. Solt man jhn drumb anbetten? Darumb mag das Exempel der Cherubim/ die Bilder anbettung Platt nichts helffen. Welches so gewiß/ daß es der vornehme Jesuit/ Gabriel Vazquetz, selbst bekennet/ da er schreibt/ daß weder den Cherubim/ noch andern Bildern im Tempel einige verehrung angethan.

2. Antwort auff das Exempel von der Ehren schlangen.

II. Das eingeführte Exempel von der Ehren Schlangen/ thut nichts zur beweisung der Bilder anbet- vnnd verehrung. Dann am 1. so ist die Schlang keines andern imago oder Bild gewesen/ als nur deren fewrigen Schlangen einer/ so die Kinder Israel gebissen/ nach deren gestalt sie formiret vnd gebildet. Wann dann nun diß Exempel zur Anbettung der Bilder dienen solte/ so musten die Juden die Schlangen/ die sie angebildet/ auch angebetten haben/ weil sie/ der Papisten vorgeben nach/ ein bewegnuß soll seyn gegen dz Bild/ vnnd das/ so es anbildet. Wer will aber so narrisch seyn/ daß er das glaube? Sprichst du Gleichwol hat solche Schlang Christum bedeutet/ massen Christus selbsten/ Sie auff sich gezogen/ Johan/ 3. 14. Es ist dem also/ aber nicht quâ imago, so fern sie ein Ebenbild Christi/ sondern quâ typus, so fern sie ein Vorbild gewesen/ dadurch Christi Creutzerhöhung vorgebildet worden. Nicht so fern sie der Schlangen lineamenten vnnd gestalt gehabt/ sondern so fern sie auffgehenckt/ die/ so von Schlangen gebissen/ geheylet. Am 2. So ist zwar die Schlang auffgericht zum Zeichen/ Nicht daß die/ so von Schlangen gebissen/ sie anbetteten/ denn das hat Gott nirgend befohlen/ sondern daß Sie sie ANSEHEN, vnnd gesund werden solten/ wie außtrucklich 4 Mos. 21. 9. gemeldet wirdt. Welchs ansehen schlecht mit auffrechtem stehen/ ohne einiges zeichen einer submission oder vnterthenigkeit/ geschehen/ vnnd demnach kein adoration oder anbettung zuhalten ist. Vnnd jret hie nicht/ daß der Jesuit einwirfft/ sie sey ja in die höhe auffgehenckt/ hab auch die/ so sie angesehen/ gesund gemacht? Dann nicht alles/ was in die höhe auffgehenckt/ ist drumb anzubetten/ vnd wie die Bilder/ der Papisten Meynung nach/ zuverehren/ sonsten hette man die zween Mörder auch anbetten müssen. Nicht alles/ was Gesundheit deß Leibs bringet/ ist drumb anzubetten/ vnd wie die Bilder/ wider der Papisten Meynung nach/ zuverehren/ sonst muste man vnzehliche Kräuter/ auch alle Medicos, so theur auch den Teich Bethhesda zu Jerusalem/ dardurch so viel krancke gesund gemacht/ Johan. 5. 4. anbetten. Was kan vngereymbters/ als diß seyn? 3. Da man der Ehernen Schlangen im Volck Israel anfahen zuruchern/ vnd sie dardurch anzubetten vnd zuverehren/ hat sie entlich der König Hißkia lassen zerstossen vnnd zermalmen/ vnd sie neben andern Abgöttereygreweln abgeschaffet/ 2. König 18. 4. Dergleichen allem zweiffel ohne Mose der Eyfferer viel mehr gethan haben würde/ wann zu seiner zeit das Volck die Schlange einigerley weise angebettet hette. 4. Bellarmino halten wir entgegen seines Ordens Jesuiten Vazquetz, welcher mit außgetruckten worten verneinet/ daß die Schlang jemals in der Wüsten von den Israeliten angebetten. So sie aber nie von jhnen angebetten/ mit was für Grund vnd schein will dann Bellarminus mit deren Exempel die Anbettung der Bilder beweisen können?

3. Ist gewesen ein Bild der fewrigen Schlangen.

Ein jedes Bild ist zuverehren/ wie das/ dessen Bild es ist.

Wer sie Ehr: stumm angebildet.

1.

2.

2. Ist auffgerichtet nicht zum ANBETTEN, sondern zum ANSEHEN.

Tertull. l. 2. cont. Marcion c. 22. T. 3. p. 781. A.

Serpentis ænei effigies præcepta Mosi à Domino; non ad idololatriæ titulum pertinebat; sed ad remediandos eos, qui à serpentibus infestabantur.

Einred deß Jesuiten.

Ablehnung deren.

3. Da man die Schlang anfangen zuverehren hat sie Hißkias zermalmen lassen.

4. Vazquetz der Jesuit verneint dz die Schlang angebettet.

Vazquetz. Disp. 104 in 3. Thomæ c. 5. p. 794. seq.

3. Antwort vff die stell deß 99. Psal. 1. Stehet nit daß dort adorate, sondern incurvate, 2. Ad scabellum.

III. Der angezogene Spruch deß 99. Psalmen mag in gleichem die Päpstische verehrung der Bilder nichts helffen. Dann in der Psalmstell nit befohlen wird/ die Lade deß Bunds oder deren Fußschämel anzubetten / Weil im Hebraischen Text/ stedet 1. das Wort vehisthachavu/ für welches in Griechischer Sprach von den Siebentzig Dolmetschern gesetzt προσκυνεῖτε, Pagninus, incurvate, bucket euch/ nicht adorate, bettet an / wie es der Lateinische Interpres geben. Darnach so stehet darinn das Wort La Hädom, welches beydes heist/ scabellum, ein Fußschämel/ vnd dann ad scabellum, zu seim Fußschämel/ wie D. Luther es zu Teutsch geben/ oder ante scabellum, wie es Lyra vnd Munsterus interpretiren, vor seinen Füssen. Dahin Vatablus geschen/ Drumb ers in seinen Biblischen Noten also erkläret/ in templo, vel ante arcam, in qua præsentiam suam exhibebat Deus, sey so viel/ als wann er sagen wollen/ bettet an im Tempel/ oder vor der Bundsladen/ darinn Gott sein Gegenwart sehen lasset. Deßgleichen vor langsten der Chaldeisch Paraphrastes, adorate in domo sanctuarii ejus, bettet an in dem Hauß seines Heyligthumbs. nicht weniger Jansenius ein vornehmer Päpstischer scribent, vnnd der Jesuit Lorinus, wie auch Genebrardus, jhnen belieben lassen. Wie will dann hierauß die Päpstische Bilderehrung kön̄en probieret werden/ da in diesem Spruch sie der sachen selbst nit einige Will geschweigē/ dz eben in demselbē Psalmen stehe/ bettet an zu seim Heyligen Berge/ v. 9. Solte man drumb auch den Berg Sion/ welches der Heylige Berg/ anbettens? Dz wird niemand sagen. Wie will man dañ darauß schliessen/ dz man der Bundslade schemmel anbetē solle?

Genebrard. in Ps. 98. p. 621. scabellum pedū eius, Templū, vt Chaldæus interpretatur q. d. coram scabello pedū eius prosidite, q. ante pedes eius prostrati Citat ibidē Titelman. in h. psal scribentem: Quidam adorare scabellum accipiunt pro adorare ad scabellum, vel ante scabellum, ut adoratio nō sit arca, sed Dei super arcam sedentis. ibid. p. 621.

IV. Die Sprüche belangend/ darinn etliche Creaturen HEYLIG genent/ thun dieselbige nichts zur sach. Dann obwol diese vñ andere Heylig genent/ theils wegen deß H. HErrn Gegenwart/ theils weil sie zum Heyligen Brauch destiniret vnnd gewidmet / theils weil sie zur Heyligkeit gebraucht werden / so folgt doch lang nit/ daß sie drumb religiosè anzubetten vñ zuverehren seyen. Aaron vnnd die Priester werden hin vnd wider Heylig genent/ solte man sie darumb anbetten? Der Berg Sion wird auch Heylig genent/ Ps. 2.6. vnnd 99.9. Solt man jhn drumb anbetten? Jerusalem wirdt Heylig genent / Matth. 27.53. Solt man sie drumb anbetten? Die Kinder der Glaubigen werden Heylig genent/ 1. Cor. 7.14. Solt man sie drumb anbetten? So dann nun deßwegen die Creatur nit anzubetē/ ob sie schon Heylig/ ob πρὸς ad res sacras, wegen jhres respects zu Heyligen sachen/ sind deßwegen die Bilder/ ob πρὸς istam, vmb solches respects willen/ auch nicht anzubetten.

Genebrard. in Ps. 98. p. 621. scabellum pedū eius, Templū, vt Chaldæus interpretatur q. d. coram scabello pedū eius prosidite, q. ante pedes eius prostrati Citat ibidē Titelman. in h. psal scribentem: Quidam adorare scabellum accipiunt pro adorare ad scabellum, vel ante scabellum, ut adoratio nō sit arca, sed Dei super arcam sedentis. ibid. p. 621.

4. Antwort auff die sprüche darin die Creatur̄ HEYLIG genent werdē. Nicht was Heylig ist drumb anzubeten.

Bleibt also diese vnsere Meynung vnbeweglich / daß die Anbettung der Bilder kein grund in der Schrifft hab / noch mit einigem bewehrten Zeugnuß deren könne dargethan vnd erwiesen werden/ welches so gewiß/ daß diß etliche der Papisten selbst bekent/ auch Papst Adrianus diß Namens der Erste/ weitleufftig außführet / daß die Bilderverehrung nit von Gott befohlen: sondern von Menschen propria voluntate auß eygnem Willen vorgenommen: ꝛc. Vnd diß ist vnser 1. Beweißthumb.

Adrian. 1. *Epist. ad Constant. & Iren. conc. Nic. 2. T. 3. concil. p. 473 a.*

II. Beweiß Anbettung der Bilder ist ein Abgöttisch werck.

Neben dem vnd 2. So ist solche anbettung der Bilder ein recht Abgöttisch Werck/ weil dadurch die Ehre so Gott allein gebühret/ den Bildern auſſer oder nebē Gott zugelegt wird. Dann Gott will nit/ daß auſſer oder neben jhm etwas religiosè angebetten vnnd verehret werde/ sonder er allein will religiosè angebetten vnd verehret werden/ wie er solches im Ersten Gebott außtrucklich befohlen/ 2. Mos. 20.2. Solches widerholet 5. Mos. 6.13. Du solt den HErrn deinen Gott fürchten/ vnd jhm ALLEIN dienen/ wie es Christus erkläret / Matt. 4.10. Wann dann nun Göttliche Ehr einer Creatur auſſer oder neben Gott zugelegt wird/ so ist es ein Abgötterey. Nun legen aber die Papisten den Bildern die Ehr zu / die Gott gebühret. Drumb so ist diß ein Abgötterey.

[Gregor. Naz *orat 38. in Nativ. Christi T. 2. pag. 590.* D. Idololatria est adorationis à Creatore ad creaturam translatio. Ambros. *comment ad Ephes. 5 T. 4. pag 952.* C. Idololatria Dei honorificentiam usurpat & vindicat creaturæ. Aug. *de Trinit. l. 1. c. 6. T. 3 col. 245.* B. Idololatræ dicuntur, qui simulacris eam servitutem exhibent, quæ debetur Deo. Thomas 2. 2. *& 9. 94. art. 1.* Idololatria est superstitio, qua creaturæ cultus divinus exhibetur.]

Einrede der Papisten.

Man thue jhnen vnrecht/ daß man sie der Abgötterey im Bilden verehrē beschuldige.

Vnterschiedene distinctiones so sie hierin gebrauchen.

Nie schreyen nun die Papisten ins gemein mit vollem Mund / man thue jhnen gewalt vnd vnrecht. Dann sie thün die Ehr, die Gott gebühre/ nit den Bildern an. Welches zubeschönen/ sie dañ mancherley vnterschied machē / die doch mehrentheil so toll vñ seltzam durch vnd widereinander gehen/ daß einer fast nicht weiß / was es für ein Mißmasch seye. Dann deren etliche den gemeinen vnterschied bringen vnter der Ehr/ die sie Latriam nennen / so die höchste volkomneste Ehr/ vnd allein Gott gebühre/ vnd vnter der/ so sie nennen Duliam, welche geringer vnd allein den Heyligen gebühre/ vnd dann vnter der/ so sie neñen Hyperduliam, so vber die gemeine Ehr der Heyligen/ die Marien der Mutter Gottes vñ Christo nach seiner Menschheit gebühre. Andere sagen/ sie thun die Ehr an nit den Bildern/ sonder denen

1.

2.

pro-

prototypis, das ist/ denen/ deren die Bilder seyn/ oder welche durch die Bilder angebildet oder bedeutet werden. Als wann ich vor dem Crucifix niederfalle vnd anbette/ so bette ich nicht das Crucifix an/ so fern es ein Crucifix/ oder Holtz/ oder Stein/ Silber oder Gold/ welches wie ein Crucifix gebildet/ sondern Christum selbst/ der dadurch vorgebildet werde. Dahin dann gehet der gemeine Vers:

Effigiem Christi dum transis, semper honora.	Du dessen nicht vergessen must/
Non tamen effigiem, sed quem designat, adora.	Daß du jhm allzeit Ehr an thust.
Wann du vor Christi Bildnuß stehst/	Doch nicht anbett eben das Bild/
Oder vor jhm vorüber gehst/	Sondern den Herrn/ auff den es ziele.

Andere haben andere wunderbahre absprünge/ machen ein vnterschied vnter dem anbetten/ so geschichet 1. vor sich vnd zufälliger weiß. 2. Vmb sein selbst/ oder vmb eines andern willen. 3. Eygentlich oder vneygentlich. Die Bilder werden angebettet/ sagen sie/ nit vor sich/ vmb jhret willen/ noch eygentlich/ sonder allein zufälliger/ vneygentlicher weyse/ vmb eines andern/ nemblich deren willen/ deren sie Bilder seyen. Dem Jesuiten Bellarmino aber ist solches noch nicht gut gnug. Drumb so verkleistert ers noch besser. Dann er will/ daß man 1. Christi vnd der Heyligen Bilder verehren solle/ nit nur per accidens & impropriè, zufälliger oder vneygentlicher weise/ sondern auch per se & propriè, vor sich vnnd eygentlicher weyse/ ita ut ipsæ terminent venerationem, ut in se considerantur, & non solùm ut vicem gerunt exemplaris, also vnnd der gestalt/ daß die verehrung in den Bildern beruhe/ vnd das nit nur/ so fern sie das Exemplar repræsentiren vnd andeuten/ sondern/ so fern sie in sich betrachtet werden. 2. Was die Art zureden hiervon anlange/ sonderlich in den offenen Predigten/ die zum gemeinen Mann gehalten werden/ solle man nicht sagen/ NB. Daß man einiges Bild anbetten solle Latriâ, mit solcher Ehr/ damit Gott zuverehren vnnd anzubetten/ sondern man solle viel mehr lehren/ man solle sie nicht also anbetten. 3. Was das disputat vnd das Werck vor sich anlange/ könne man wol zulassen vnd nachgeben/ daß die Bilder eben mit der Ehr/ damit das Exemplar/ oder das/ so dadurch angebildet/ verehret werden/ aber impropriè & per accidens, vneygentlicher vnnd zufälliger weise. 4. Die Bilder seyen nicht anzubetten propriè & per se, eygentlich vnnd vor sich mit der Ehr/ damit deren Exemplar/ oder das/ dessen Bild sie sind/ anzubetten. Deßwegen auch keines eygentlich vnnd vor sich mit der Ehr Latriæ, so GOtt gebühret/ anzubetten. 5. Die Ehr vnd Dienst/ so vor sich vnd eygentlich den Bildern gezieme/ sey ein vnvolkommene Ehr oder Dienst/ so da analogicè & reductivè, wegen seiner sonderbaren gleichförmigkeit/ könne auff die Ehr vnd dienst deß Exemplarn selbsten/ oder dessen/ deß das Bild ist/ gezogen werden/ vnnd darzu gehöre. Was deß dings mehr ist/ dadurch dieser Bilderstritt mehr verwirret/ als erleutert wird/ vnnd das vmb so viel deßto mehr/ weil andere vornehme Jesuiten in vnterschiedenen stucken hierinn contradiciren, vnd jhm gleichsamb ins Angesicht widersprechen.

3. Per se; vel per accidens. Propter se, vel propter aliud. Propriè vel impropriè.

4. Bellarmini kleistereyen hierum. Vide Bellarm. *l. 2. de Imagin. sanct. c. 22. 23. 24.*

1.

2. Was man sich vor reden in offenen Predigē hierum gebrauchen solle.

3.

5. Vide Vazquez; qui Bellarmino in 1. & 2. contradicit.

Auß welchem 1. der Papisten Schwindelhirn abzunemmen/ daß sie vntereinander selbst der sachen nicht einig/ noch wissen/ wie sie jhnen hierinn helffen sollen. 2. Daß sie jhnen selbsten hierinn widersprechen/ ein mal sagen/ man solle die Bilder verehren propriè & per se, eygentlich vnd an sich/ also daß die verehrung in den Bildern beruhe/ so fern sie in sich betrachtet werden/ vnd nicht/ so fern sie was abbilden. Welches doch so eygentlich/ vnnd an sich selbst Heydnisch geredt/ daß ein Heyd nicht eygentlicher Heydnischer an sich selbst reden konte/ ja/ viel verständiger Heyden sich so zureden geschämet. Vnnd eben die Verehrung/ die eygentlich vnd an sich den Bildern geschichet/ soll doch analogicè vnd reductivè geschehen/ ja mehr/ impropriè & per accidens, vneygentlicher vnd zufälliger weise/ massen auß Bellarmini gesetzten Stellen abzunemen. Wie sich diß propriè & per se, vnnd impropriè & per accidens, vnd analogicè & reductivè, vntereinander reyme vnd vergleiche/ das kan ich nicht sehen/ wird ein wunderbarer Grillenkopff seyn müssen/ der sie grundlich wird vergleichen können.

Beantwortung deren.
1. Schwindelhirn der Papisten hierum.
2. Widersprechen jhnen selbsten.
Heydnisch geredt hierum.

3. Daß sie selbsten sich dieser jhrer Lehr schämen/ weil sie/ nach Bellarmini Meynung vnnd gutachten/ nicht offentlich vor jhren zuhörern bekennen dörffen/ was sie im Hertzen glauben vnd halten/ in dem/ daß/ ob sie schon im Hertzen glauben/ vnd in jhren Schrifften schreiben/ daß die Bilder mit eben der Ehr anzubetten/ da die anzubetten/ deren Bilder sie seyn/ sie doch solches nit haben wollen/ daß mans auff der Cantzel vor dem Volck predigen solle. Ist das nicht ein rechte/ dapffere integritet vnnd redliche Auffrichtigkeit? Sind sie gewiß/ daß diese jhre Bilderlehr Gottes Wort gemäß/ vnd ein rechte Göttliche/ Christliche

3. Schämen sich jhrer Lehr. Bellarmin. *lib. 2. de Imag. sanct. c. 22.* Suarez. *T. 1. in 3. p. d. 54. s. 4.*

Christ/ was dörffen sie deren schew tragen/ vnd sich schämen/ sie vor dem gemeinen Mann offentlich zupredigen vnd zubekennen? Heist das/ was ich euch ins Ohr sage/ das prediget jhr auff dem Tach/ Matth. 10. 27? Ja/ allen Creaturen/ Marc. 16. 15?

4. Unterschied inter latriam, duliã vñ hyperduliam, ist wider Gottes Wort.

4. Widerhole ich/ daß der gemeine/ von den Papisten erdichte/ unterschied unter der Latria, der Ehr/ damit Gott anzubetten/ vnd Dulia, damit die Heyligen anzubetten/ in H. Schrifft kein Fundament habe/ sondern derselbigen gantz zuwider/ wie in vorgehenden Predigten erwehnung geschehen/ in dem darinn den Heyligen/ vnnd deren Bildern/ auch die berümbte Dulia, die Ehr vnd Dienst der Anbettung/ abgeschnitten wirdt/ als inn welcher nicht nur das ANBETTEN der Götzen vnd Bilder/ sondern auch das DIENEN/ Δουλεύειν, darvon das Wort Dulia kommet/ (wie der Text in der Griechischen Sprach außtrucklich sagt/) verbotten/ wie zusehen 2. Mos. 20. 5.

Beside den schluß deß 1. Theils der 2. Predigt vber dis Cap.

5. Die Ehr der anbetung geschiehet den Bildern selbsten.

5. Soist jhm nicht also/ wie sie einwenden/ daß die Ehr der Anbettung/ von jhnen geschehe nicht den Bildern/ sondern denen/ welcher Bildnuß sie seyn/ repræsentiren vnnd abbilden. Dann das Widerspiel auß jhren eygen Schrifften vnnd Worten sonnenklar offenbar. Dann 1. so verwerffen vnd straffen die Jesuiten deren Papisten Meynung/ so da halten daß kein Bild ullo modo, INSE, auff einige weise/ vor sich/ anzubetten vnnd zuverehren/ sondern nur ein motiv vnd vrsach seye/ daß man die/ deren Bilder sie seyn/ verehren soll. Deren Meynung etliche gewesen (a) So aber von Bellarmino widerlegt werden. 2. Lehren sie/ daß man mit einer Anbettung verehren soll das Bild/ vnd das/ so es abbildet/ oder dessen Bild es ist. Vmb deßwillen seyen die Bilder Gottes vnnd Christi zuverehren cultu λατρείας, Die Bilder der Mutter Gottes cultu ὑπερδουλείας, die Bilder ander Heyligen cultu δουλείας. Dann sie haben diese Regul/ Ein jedes Bild ist zuverehren wie das jenige/ dessen Bild es ist. Weil dann nun Christus angebetten wirdt adoratione λατρείας, mit der höchsten Ehr/ die allein Gott gebühret/ so folgt/ daß sein Bild auch müsse angebetten werden adoratione Latriæ, mit der höchsten Ehr/ so allein Gott gebühret. Welche Lehr Thomas de Aquino, der berühmtesten Päpstischen Doctorn einer/ verfechtet vnnd außführet/ vnd von den Papisten nit kan verworffen werden/ weil dieser Thomas nit allein seraphicus Doctor, ein Engelischer Doctor gehalten/ sonder auch Papst Pius V. in seim breviario reformato bezeuget/ daß diese seine Meynung ore crucifixi miraculo divino, durch ein Crucifix nit ohn Göttlich wunder/ comprobiret sey. Dann als er/ Thomas, einsmals zu Neapel vor einem Crucifix sein Gebett andächtig verrichtet/ sey ein Stim̃ zu jhm geschehen/ die gesagt: Bene de me scripsisti, Du hast wol von mir geschrieben. Eben dergleichen lehren Bonaventura, Alexander Alensis, Albertus Capreolus, andere auß den Alten/ vnd auß den newen Cajetanus vber Thomam, Gregorius de Valentia, welcher auch die/ so das widerspiel lehren/ eins grossen jrthumbs beschuldiget/ als Picum Mirandulanum, Peresium, vnnd Catharinum, so diß verneinen. Dem beyfall geben Coslerus, Azorius, Suaretz, andere mehr/ so einmütiglich lehren/ daß eben mit der Ehr vnd Dienst/ mit eben dem bewegnuß deß Gemüths vnd Willens/ die Bilder warhafftig zuverehren/ damit die/ deren Bilder sie sind/ verehret werden.

(a Durand. *dist. 9. q. 2. n. 9.* Alph. de castro *in verbo imago.* alii quos citat Cassand. *cõsult. de imag. p. 181. ex Ioh. Pici Mirand. concl. 4.* Bellarm. *l. 1. de Imagin c. 21.*

2. Weil sie wollẽ dz man UNA veneratione dẽ typum vnd antitypum verehren solle.

Thom *p. 3. q. 25. art 3. p 81 col. 1.*

Zeugnuß Thomæ warumb es nit zuverwerffen.

Bonavent. *3 sent. dist. 9 a 1 q. 2.*

Alex. Alens. *p. 3 q. 3. art. 3.*

Albert *in 3. sent. dist. 9. art. 4.*

Cajetan. *in 3. Thom. quæst. 35. part. 3.*

Bellarmin *lib. 2. de Imag. sanct. c. 24.* contradicit Valentiæ, ut qui nullam imaginẽ cultu latriæ adorandam esse statuit propriè & per se, etiam non per aliud.

[Gregorius de Valent. *Tract. de Adorat. Christi punct. 2. ponit hanc propositionem:* Isto modo, quo dictum est, nempe per aliud, seu ratione prototypi, *eodem* honore, quo prototypus, imagines sunt honorandæ, atque adeò hominis Christi imagines *LATRIA* sunt venerandæ per aliud. *Etp. p.* Hoc *Eodem* prototypi honore honorari debent imagines, modo illo suo, quo honorari debent, videlicet quatenus sunt *imagines*, (i. e. repræsentativæ) & consequenter *imagines* Christi, Christi cœli debent *Latriæ*. *Idem Tom. 3. Disp. 6. quæst. 11. punct. 6.* de idololatria verissimum esse scribit, quod affirmari solet, *EODEM* officii atque honoris genere, *EODEM* animi *motu*, h. e *EADEM* voluntate, excitandi opinionem excellentem, honorari prototypum ipsum, ejusque imaginem. Nam imaginem venerari est coram ipsa tanquam prototypi secundum repræsentationem vicaria, velle de prototypo commovere excellentem opinionem. Itaque *idem* venerationis *motus ad utrumq;* spectat; sed tamen diversa ratione. Nam ad prototypum pertinet, ut illi secundùm se existimationem conciliet: ad imaginem autem, ut *CORAM* ipsa & *IN* ipsa, tanquam in vicaria, existimatio ejusmodi concilietur prototypo, perinde ac si illud esset præsens, sicut imago ipsa. *Etp. p.* Dicet fortè aliquis, si venerari imaginem, est prototypum ipsum venerari: igitur honor nequaquam imagini exhibetur, nec verè dicitur, ipsam honorari, sed prototypum tantummodò coram illa? Respondemus, minimè inde sequi, quod non etiam honoretur *VERE*, ipsa imago sed solùm inde sequitur, non eadem ratione nos honorare imaginem, qua ipsum prototypum. At honoratur verè imago nihilominus suo modo, eo videlicet, quo honorari censentur eæ res, quæ non, nisi propter aliud, honorantur. Id quod exemplo legati Regis, item literas principis exosculantis, nec non codicem sacrum reverenter tractantis declarat, &c. Coster. *Enchirid. c. 22. de Imagin. p. 625.* Totum honorem manat, qui defertur imagini, redundare in prototypum, cum imago & prototypum non considerentur tres res duæ, sed tres una. Azorius *in institut. moral l. 9 c. 6 p. 591 col. 1.* Imaginem meo judicio uno tantummodò cultu, & honore dignamur, & eum ipsi tribuimus propter eum, cujus est effigies & similitudo. Is verò cultus est vel latriæ, si imaginem Christi colamus, vel hyperduliæ, si sit imago Deiparæ, vel duliæ, si sanctorum in cœlo habitantium imagines veneramur. Suarez *in Thomam T. 1. Disp. 54. sect. 4. p 672.* Dicendum, fieri rectè posse, ut prototypum in imagine, & imago cum prototypo uno actu adoretur, & hoc modo posse imaginem Christi adorari Latriâ. *Idem Disp. 56. sect. 2.* de imagine Crucis, si in ipsa crucis imago Christi depicta sit, seu affixa, non est dubium, quin adorari possit cultu latriæ, vel potius coadorari cum Christo.]

Auß

Auß welchem ich also schliesse: Welcher die Creatur verehret mit eben der Ehr/ damit Gott zuverehren/ der macht sie zu einem Götzen/ vnnd er ist ein Götzendiener. Diß ist vnleugbar/ vnd wirdts kein Papist verneinen. Die Papisten die verehren die Creatur mit eben der Ehr/ damit Gott zuverehren. Diß ist auch vnleugbar. Dann sie lehren/ daß man die Crucifix oder Bild Christi mit der Latria, das ist/ mit der höchsten Ehr/ damit GOTT zuverehren/ verehren solle/ wie jetzo angehöret/ vnd auß jhren Scribenten erwiesen. Darumb so machen sie es zu einem Götzen/ vnd sind also Götzendiener. Dann ein Crucifix vnd Bild werde gemahlet oder gegossen/ oder gehawen/ so ist vnnd bleibt es ein Creatur vnnd Menschen gemächt/ so wol wegen seiner materi, darauß es gemacht/ vnnd seiner Form/ darnach es gemacht/ als auch wegen seiner repræsentation, relation, vnnd andeutung/ wie Bellarminus selbst nicht in Abred ist. Der gebenedeyten Jungfrawen Mariæ vnd anderer Heyligen Bilder betreffend/ deren jenes sie hyperdulia, diese aber dulia verehren/ fechten vns dieselbige diß Orts wenig an. Dann so Maria vnnd andere Heyligen gantz nicht religiosè anzubeten vnnd zuverehren seyn/ wie zur andern zeit erörtert/ werden viel weniger jhre Bilder anzubetten vnnd zuverehren seyn. Ebener massen wie der Alte Lehrer Athanasius wider das Sabelliamisch Geschmeiß vor zeiten schloß/ Quod si pingere Dei imaginem non licet, quantò minus adorare licebit. So man auch Gottes Bild nicht mahlen darff/ wie viel weniger wird sich gezimen/ dasselbige anzubetten.

Schluß auß dem was eingeführet.

Bellarm. l. 2. de Imagin sanct. c. 24. Warum Mariæ vnnd ders andere Heyligen Bilder nicht religiosè anzubeten.

Vnnd mag hie der Newe zusammen gesponnene vnnd gewundene Bellarminische Deckmantel nichts verfangen/ damit er die Bilderverehrung auff ein newe manier zubekleistern vnnd zubeschönen sich vergeblich bemühet/ in dem er will/ daß die Bilder propriè oder eygentlich weder latriâ, weder hyperduliâ, weder duliâ, noch mit einigem andern Dienst/ so einer verständigen Natur zugelegt werde/ weil sie dessen nicht vehig seyn können/ zuverehren/ sondern noch mit einem vndern/ vnvolkommenen/ analogischen/ vnterschiedenen Dienst/ nach dem die Bilder vnterschieden/ Als/ daß die Bilder der Heyligen nicht eygentlich zuverehren mit der Ehr/ so Dulia genennet/ sondern einer geringern/ die köndte genennet werden Dulia secundùm quid, oder analogicè, sive reductivè, auff sein gewisse Maß vnd manier/ die Bilder Mariæ nicht mit der Ehr/ so simpliciter, schlecht dahin hyperdulia genennet werde/ sondern hyperdulia secundùm quid, oder analogicè & reductivè, auff sein gewisse maß vnnd manier/ die Crucifixbilder nicht bloß dahin mit der Ehr/ so Latria genennet/ sondern mit einer vndern Ehr/ so doch auff die latriam könne gezogen werden/ wie das vnvolkommene auff das volkommen. Was dergleichen Schwetzwerck mehr ist. Dann beneben dem/ daß diß andern seines Ordens Brüdern/ wie gehört/ zuwider/ auch seinen selbsteigenen oben angezogenen hypothetibus vnnd sätzen zugegen/ Mag er doch deßwegen der Abgötterey sich nit entbinden. Dann auff was weyß/ intention, form vnd mensur die Ehr/ so Gott allein gebühret/ den Bildern Christi/ Mariæ/ anderer Heyligen zugelegt wirdt/ eben auff solche Weiß/ intention, form vnnd mensur/ wirdt auch Abgötterey begangen. Nun wirdt aber von Bellarmino die Ehr Gottes den Bildern zugelegt/ auff ein zufällige/ besondere/ analogische/ gleichmässige/ vnvolkommene/ vndere manier/ maß vnnd Weise. Darumb so wirdt eben auch auff solche manier/ Maß vnnd Weise dardurch Abgötterey begangen. Dann zugleicher weiß/ wie die Latria, oder die Ehr/ so GOTT gebührt/ ist nichts desto weniger vnnd bleibt ein Göttliche Ehr/ GOTT gebe/ sie geschehe eygentlicher oder vneygentlicher/ analogischer/ reductivischer/ besonderer manier/ maß vnnd weise/ wie sie wolle: Also ist Abgötterey Abgötterey/ vnnd bleibt Abgötterey/ GOTT gebe sie geschehe eygentlich oder vneygentlich vor sich oder wegen eins andern/ analogischer/ besonderer manier/ maß vnnd weise/ wie sie wolle.

Bellarmin Deckmantel der Bilderverehrung helt den stich nicht. Wie der analogische vnd reductiva veneratione.

Wird den etlicht Jrrthumen beworffen.

Wird damit Abgötterey getrieben eins wie das ander.

Latria ist ein göttliche Ehr/ sie geschehe welcherley weise sie wolle.

Omnis enim analogia consistit in quadam participatione, quæ intercedit inter id, quod analogicè reducitur, & id, ad quod reducitur, atq; sic per cultum Bellarmini analogicum, si nõ omnis honor soli Deo debitus, tamen ejus pars aliquâ communicabitur imagini.

Vnnd siehe mir hie/ was doch diß für ein wunderbarlicher seltzamer Firlefantz seye! Dann lieber sag mir/ wer will doch einem einfältigen Layen/ wann er die anbettung vor den Bildern nach seiner Andacht verrichten will/ sagen/ will nicht sagen/ was Dulia, Hyperdulia, Latria, sondern welches der mittlere/ oder vndere cultus vnnd Ehrendienst sey/ welcher weder Latria, noch Hyperdulia, noch Dulia seye/ welcher nicht simpliciter, bloß dahin/ sondern/ secundùm quid, auff seine gewisse/ analogische/ reductivische/ vnvollkommene/ manier/ grad/ art vnd weise/ auff solche specificirte Art/ der anbettung gezogen werde? Wie viel hundert/ ja tausend sind vnter den Geistlichen München/ Nonnen/ Pfaffen/ Priestern/ die dergleichen nit wissen noch verstehen? Was solt dann ein

Wunderbahrlicher Firlefantz. Wer will einem Layen sagen wie es vñ die modos analogicos & reductivos bewandt seye.

Münch/ Priester/ vnd andere Geistliche wissen es jeder nit.

armer Ley darvon wissen vnnd verstehen / der all sein lebtag darvon nicht ein Wort gehört hat / vnd wann er schon darvon hörete / nicht wuste / was es were? Vnd wann diß Kunststuck zur Anbettung nötig / wie es dann darzu nötig seyn muß / (dann was thet sonst dessen Lehr inn dem Puncten der anbettung der Bilder / zuverwerff- vnnd vmbstossung anderer Meynung / von nöten?) Wie viel hundert / ja tausend werden im Papstumb gefunden / welche / weil sie diesen Jesuitischen vnterschied in ihrer Bilder anbet- vnd verehrung / nicht in acht nemen können / weil sie darvon nichts wissen / Abgötterey mit derselbigen treiben? Wirdt auch wol einer seyn / der sich deren entheben könne / da die hochgelehrte Doctor vnd Meister der Clerisey der Sach hierinn nicht einig werden können?

Einwurff dz bild sey nur ein Memorial, vnd werde nit das Creutz sondern Christus am Creutz angebettet.

Möchte einer hie dencken / Bellarminus, Gregorius de Valentia, andere Römische Lehrer mehr / möchten lehren vnnd schreiben / was sie wollen / er bette drumb kein Bild auff einigerley weyse nicht an / sondern das Bild sey ihm nur ein Memorial, dadurch er sich nur dessen / den es andeute oder abbilde erinnere / vnd deßwegen in dem Bild oder vor dem Bild solchen verehre / Als / wann er ein Crucifix sehe / so erinnere er sich dadurch deß HErrn Christi Leydens vnd Creutze / falle demnach vor dem Creutze nieder / vnd bete an / nicht zwar das Creutz / (Dann er wisse wol / daß es Holtz / oder Stein / oder Ertz sey /) sondern Christum selbsten / den er vor dem Creütz verehre?

Beantwortung dessen.

Wolte Gott / daß alle vnnd jede Papisten diß von Hertzen also hielten vnnd glaubten / wie es mit dem Mund gesagt wird / wolten wir in diesem Paß bald näher zusammen kommen / vnd nicht viel Kappenruckens machen. Aber es ist drumb der sachen noch nicht im Grund abgeholffen Dann 1. wann du wilt ein recht Römischer Catholischer Christ seyn / so kanst vnd solt du diß nicht glauben. Dann die Kirch lehret vnd glaubet nicht so von den Bildern / wie du haltest / sondern will / man soll sie anbeten / vnnd die es nicht thun / seyen Heuchler / vnd schmähen die Heyligen / wie Tharasius auff dem andern Concilio Niceno sagte / welches Concilium vom Concilio zu Triend in diesem Puncten canonisirt vnd gebillichet.

Ist protestatio contraria facto. 1. Die Römisch Kirch helt vnnd glaubt nit so von den Bildern. Concil. Trident. sess. 25 §. de invoc. p. 298.

[Tharasius *in concil Niceno 1. act. 4. Tom. 3. concil p. 512. seq. hunc in modum definit*: Omnes, qui sacras imagines se venerari confitentur, *adorationem* autem recusant, à sancto Patre tanquam hypocritæ redarguuntur, Nam cum veræ adorationem, quod est honoris symbolum, recusant, contrarium facere cognoscuntur, nimirum sancti, convitia dicere.]

Will man soll die Bilder anbetten mit der Ehr damit man den anbettet / der durchs Bild angedeutet / wie etliche wollen / oder je mit anderer / geringerer / analogischer Ehr / wie Bellarminus will. Welches dann kein Privatlehr eines oder deß andern Lehrers der Papisten / sondern ein gemeine offene Lehr der Römischen Kirchen / gestalt dann dieselbige auffm Concilio zu Triend gehalten offentlich bestettiget / daß man die Bilder Christi / der Jungfrawen Gottsgeberin / vnd anderer Heyligen / in den Kirchen haben / behalten / vnd gebürlich der vrsachen verehren solle / weil die Ehr / so den Bildern erwiesen / werde auff die / so sie bedeuten / gezogen / wie eben im Eingang dieser Predigt erwehnung geschehen. Wilt du nun ein recht Römisch Catholischer Christ seyn / so mustu diß von Bildern auch glauben. Glaubstu es nicht / so bistu dißfals kein Römisch-Catholischer Christ nicht.

Decret deß concilii zu Trient.

2. Ein jeder Römisch Catholischer macht sich dieser Lehr theilhafftig.

2. Diese Meynung der Papisten ist entweder wahr / oder ist nicht wahr. Ist sie wahr / so solt vnnd kanst du nicht darvon weichen. Ist sie nicht wahr / sondern falsch / wie sie dann auch ist / so lehret vnnd glaubet die Römisch Kirch / was falsch ist. Haltest du es auch in deinem Hertzen darfür / daß die Bilder auff besagte Päpstische weyse nicht anzubetten vnd zuverehren seyen / so soltu auch dasselbig / als falsch / verdammen. Verdammest du es nicht / so machest du dich deren mit deim stillschweigen theilhafftig / vnd beschwerest dein Gewissen. Drumb predige darwider / schreibe darwider / rede darwider offentlich / so sichet vnd erkent männiglich / daß es dir ein rechter Ernst seye.

3. Gott ist weder In noch Vor Durch Mit vnd Bey Bildern anzubetten. Welcher gestalt diß verwerflich.

3. So ist Gott weder IN, noch VOR, noch DURCH, noch MIT, noch BEY den Bildern anzubetten / vnd zuverehren. Dann ob es wol an vnd vor sich nicht vnrecht ist / VOR einem Crucifix betten / wann diß / als ein bloß Mittelding / geschichet / wann ich jedoch IN dem Crucifix / oder VOR dem Crucifix / oder MIT dem Crucifix / oder DURCH das Crucifix / oder BEY dem Crucifix Christum anbetten vnd verehren will / solch verehren auch ein stuck deß Gottsdiensts halte / oder auch / an die Bilder binde / das ist vnrecht. Dann dergleichen anbetten vnd verehren / IN, VOR, DURCH, MIT vnnd BEY den Bildern / hat Gott an keinem Ort irgend wo in der Schrifft vns befohlen / sondern viel mehr außtrucklich verbotten / dz wir vns KEIN Bild machen sollen / dz wir DARFÜR anbeten / 3. Mos. 26. 1. Dann der HErr nit nur allein will / dz man kein Bildnuß mache / dz man es anbette / 5. Mos. 5. 9. sonder auch dz man

Ist außtrucklich verbotten.

DAR-

DARFUR ſhn anbette. Vnd wann es geſchicht/ ſo wird diß eben ſo wohl/ als jenes/ ein Abgötterey genennet/ wie auß erwehneten vnd andern Sprüchen offenbar. Drumb es trehen ſich hie die Papiſten/ wie ſie wollen/ ſo können ſie ſich deß Götzendienens ſo lang nicht entſchütten noch entheben/ ſo lang ſie den Gottesdienſt an die Bilder binden/ in/ durch/ bey/ vor vnd mit denſelbigen Gott vnnd die Heyligen verehren wollen/ geſchehe vnter was prætext es wolle/ das Werck ligt am Tag/ jhre Schrifften lehren es/ die praxis im Papſtumb vnd tägliche Erfahrung bezeugt es/ der Augenſchein gibt es.

Fürters vnd III. GOTT kan oder wil nicht abgebildet/ vielweniger durch ein Bild verehret vnd angebetten werden. Dann er iſt ein Geiſtlich Weſen/ Johan. 4. 24. Drumb iſt vnmüglich/ daß er abgebildet werde/ eben wie es vnmüglich/ daß ein Seele oder ein Geiſt abgebildet werde. Er iſt vnendlich/ Eſa. 40. 22. Drumb iſts vnmüglich/ daß er abgemahlet werde. Wem wolt jhr GOTT nachbilden? Oder/ was für ein Gleichnuß wollet jhr jhm zurichten/ dem er gleich ſey? Spricht der Heylige/ Eſa. 40. 18. 25. Vber welche Wort recht der alte Lehrer Hieronymus ſchreibt: Quam imaginem ponetis ei, qui ſpiritus eſt, & in omnibus eſt, & ubique diſcurrit, & terram quaſi pugillo continet? **Was für ein Bild wolt jhr dem machen/ der ein Geiſt iſt/ der in allen iſt/ der allenthalben vmblaufft/ vnd die Erde gleichſamb in einer Fauſt begreiffet?** Was abgebildet oder gemahlet wird/ das muß ſein lineamenten vnd Farben haben. Die lineamenten ſind termini der Cörper: Die Farben können ohne Cörper nicht ſeyn. Was vnendlich/ das hat kein Cörper. Drumb ſo kans keine lineamenta vnd Farben haben/ drumb ſo kans nicht abgemahlet werden/ welches die Papiſten ſelbs geſtendig ſeyn. Vnd das nicht nur weſentlicher weiſe/ alſo/ daß dadurch ſein Weſen konte abgeriſſen/ repræſentiret oder abgebildet werden/ wie ſie hie gloſſiren vnd deutelen/ ſondern auch nicht analogiſcher weiſe/ weil inn keiner Pictur einige Analogy kan gefunden werden/ welche mache/ daß die Pictur ſey Gottes Bild. Es bieten hie die Papiſten all jhrer Witz zuſammen/ verſuchen ſich/ ob ſie dergleichen Pictur herfür bringen können/ wir wollen es gern ſehen. Halten aber/ es werde noch lang damit anſtehen. Hiſtoriſcher weiſe kan wohl dieſes oder jenes Geſicht oder Geſchichte abgebildet werden: aber es iſt ſolche nicht GOTT. Kan alſo dadurch GOTT nicht abgebildet werden/ ſondern es iſt vnnd bleibt ein Geſchichte vnd ein actus tranſiens, dergleichen GOTT nicht ſeyn kan.

III. Bewerß/ weil Gott nicht kan noch wil abgebildet werden.

1. Weil er ein Geiſt.

2. Weil er vnendlich.

Hieron. in c. 40. Eſa. T. 5 f. 153. B.

3. Wer kein lineamenten vnd Farben hat.

Euthym. panopl. part. 2. tit 2. Nec exhorreſcunt, S. Trinitatis imaginem conficere, quæ ſola increata eſt, & prorſus incognita. Rerũ enim quæ viſitæ ſunt, imagines conficiuntur. Cujus actem rei exemplar ſub aſpectum cognit. onemq; non cadit. ejus rei quomodo quis imaginem conficiet? Geſicht vnd Geſchicht können abgemahlet werden aber nicht Gott.

2. Gott wil nicht daß man jhn abbilde.

Aug. epiſt 222. T. 2. col. 963. D. Si Trinitas hic eſt inviſibilis, ut nec mente videatur, multò minus de illa hujuſmodi opinionem habere debemus, ut eam rebus corporalibus, vel corporalium rerum imaginibus ſimilem eſſe credamus.

Ob dann ſchon vnterſchiedene Geſichte ſind/ darinn ſich GOTT Adam/ 1. Moſ. 3. 8. Jacob/ 1. Moſ. 28. 12. Moſi/ 2. Moſ. 33. 9. 11. geoffenbaret: So wil er doch 2. nicht/ daß man jhn darinn abbilden ſoll/ ſondern hat diß außtrücklich verbotten mit dieſen Worten: So hütet euch nun/ daß jhr deß Bunds deß HERRN ewers GOTTES nicht vergeſſet/ den er mit euch gemacht hat/ vnd nicht Bilder machet einigerley Gleichnuß/ (dergleichen er erwehnet in vorgehenden 16. 17. 18. 19. Verſiculn) wie der HERR dein Gott gebotten hat. Dann der HERR dein GOTT iſt ein verzehrend Fewr vnd ein eyferiger GOTT/ 5. Moſ. 4. 23. 24. Da Moſe dem Volck Iſrael verbeut/ daß ſie kein Bild machen ſollen/ nicht zwar dergeſtalt/ als ob ſie gantz kein Bild machen ſolten einiges dings/ ſondern nur eines ſolchen/ dadurch GOTT abgebildet vnd verehret werde/ wie ſolches auß angedeuteten vorgehenden Worten abzunemmen/ darum Moſe bezeuget/ daß eben darumb ſie kein Gleichnuß geſehen deß tags/ da der HERR mit jhnen auß dem Fewr auff dem Berg Horeb geredt/ dieweil er nicht gewolt/ daß jhm ein Gleichnuß oder Bild von eim Menſchen ſolle gemacht werden/ 5. Moſ. 4. 15. 16. Maſſen jhm diß der HERR gebotten/ jhr habt geſehen/ daß ich mit euch vom Himmel geredt habe: darumb ſolt jhr NICHTS NEBEN MIR machen/ ſilberne vnd guldene Götter ſolt jhr nicht machen/ 2. Moſ. 20. 22. 23. Da dann GOTT der HERR nicht nur verbeut ein ſolch Bild/ dardurch er dem Leben oder Weſen nach konte vollkommen repræſentiret vnd abgebildet werden/ wie der Jeſuit Bellarminus wil/ ſondern in gemein quamcunq; imaginem ipſius Dei, ein oder ander Bild GOTTES/ wie es der Jeſuit Valquetz wider Bellarminum recht außleget. So dann nun Moſes verbeut/ daß man einig Bild GOTTES machen ſoll/ ſo verbeutet er vielmehr eben hiermit/ daß er JHM vnd DURCH einig Bild angebettet vnd verehret werde. Dann eben darumb wil er/ daß man kein Bildnuß/ noch jrgend ein Gleichnuß machen ſolle/ damit man ſie nit anbette/ noch jhnen diene/ 2. Moſ. 20. 4. 5.

3. Wer kein lineamenten vnd Farben hat.

Euthym. panopl. part. 2. tit 2. Nec exhorreſcunt, S. Trinitatis imaginem conficere, quæ ſola increata eſt, & prorſus incognita. Rerũ enim quæ viſitæ ſunt, imagines conficiuntur. Cujus actem rei exemplar ſub aſpectum cognit. onemq; non cadit. ejus rei quomodo quis imaginem conficiet? Geſicht vnd Geſchicht können abgemahlet werden aber nicht Gott.

2. Gott wil nicht daß man jhn abbilde.

Aug. epiſt 222. T. 2. col. 963. D. Si Trinitas hic eſt inviſibilis, ut nec mente videatur, multò minus de illa hujuſmodi opinionem habere debemus, ut eam rebus corporalibus, vel corporalium rerum imaginibus ſimilem eſſe credamus.

Was vor Bild zu machen verbotten.

Was die vor ein Bild verſtanden werde/ wider den Jeſuiten Bellarminum.

Valq. diſp. 100. in 3. p. q. 23 c. 3. §. 10 T. 1 p. 792.

Dem ſtimmen 3. zu die Alte Kirchenlehrer. Clemens Alexandrinus ſchreibt/ nach Moſis Lehr/ ſey: GOTT weder in eines Menſchen/ noch einiger andern Geſtalt abzubilden.

3. Zeugnuß der alten Kirchenlerer

Clem. Alex. lib 5. Strom. p. 179. C.

Origines wil nicht/ daß man einiges Bild Gottes machen soll. Es hab auch Gott kein gefallen an der Ehr der von Menschen gemachten Bildern/ welche ein oder ander sein Bild oder Bedeutung haben. Quis tam amens erit, ut Dei formam ac imaginem statuâ viro similt, deferri perhibeat? Wer wolt so vnsinnig seyn/ schreibt Eusebius, daß er/ halten wolte/ daß Gottes Gestalt vnd Bild von einem Bild/ so einem Mann gleich/ solt angedeutet werden? Non vult se Deus in lapidibus coli, Gott wil nicht/ sagt Ambrosius, in Steinen verehret werden. Stulti & vecordes Deum corporalibus assimilant, Thoren vnd Narren/ sagt Athanasius an einem Ort/ gleichen Gott Körperlichen dingen. Augustinus wil nicht/ daß man Gott in Gestalt eines Menschen sitzend mache. Tale simulacrum Deo nefas est in Christiano templo collocare, ein solch Bild Gott in ein Christen Kirchen stellen/ sagt er/ ist ein grosse Schand/ die nit zusagen ist. Theodoretus bekent nicht allein/ daß Mose lehre/ daß man sich nimmer vnterstehen solle/ Gottes Bild zumachen/ sondern sagt auch/ daß Götter oder Götzen von denen gemacht werden/ die durch einiger Creaturen Bild den Schöpffer abbilden. Damascenus, der doch sonsten ein grosser Bilder Narr gewesen/ sagt/ es sey diß die allerhöchste Thorheit vnd Gottlosigkeit/ daß man Gott abbilden wolle. Nicephorus, da er erzehlet/ wie die Armenier drey zusamen gheffte Creutz/ die H. Dreyfaltigkeit nennen/ auch deß Vatters vnd H. Geists Bildnuß abbilden/ sagt er/ perquam absurdum esse, es seye gantz vngereimbt/ die Bild Gottes deß Vatters vnd deß H. Geists abbilden. Halten nun die Vätter es für ein grosse Thorheit/ Vnsinnigkeit/ Gottlosigkeit vnd Schand/ die nicht zusagen ist/ so werden sie es für viel ein grössere Thorheit/ Vnsinnigkeit/ Gottlosigkeit vnnd Schand halten/ die nicht zusagen/ ihn dadurch anzubetten vnd zuverehren!

Origen. *l. 7. cont. Cels. T. 2. p. 788.*
l. 1. l. 3. cont Cels. T. 2 p. 690. Deum non delectari hoc honore imaginũ ab hominibus fabricatarũ, quæ effigiem ejus aut significationẽ repræsentent aliquam.
Euseb. *l. 3. præpar. Evang. c. 3.*
Ambros. *l. 5 Epist. 31, ad Valent. T. 3. p. 157.*
Athan. *cont. Gregal. Sabell. Tom. 1. p. 94.*
August. *l. de fid. & Symb c. 7. T. 3. col. 144. D.*
Damascen. *l. 4 orthod. fid. c. 17. p. 345*
Suidæ insipientis & impietatis esse, divinum Numen figurare
Niceph. *l. 18 hist. Eccl. c 53. p. 951. A.*

[Theod. *in Deut. quæst. 1. T. 1. p. 41. H. & p. 43. A. B.* Extremæ dementiæ est imagines creaturarum nobis deservientium Deos facere. *Et p. 9.* Persuadet esse plane impossibile divinam imaginem exprimere. Non n. solum est invisibilis natura, sed prorsus incircumscriptæ.]

4. Die so JN DURCH vnd VOR Bildern Gott verehren/ Abgötter.

Werden 4. die jenige/ so Gott durch/ in/ bey oder vor Bildern verehren wollen/ in H. Göttlicher Schrifft für Abgötter/ vnd ihr Dienst vñ Ehr für Abgötterey außgeschrien. Exempel dessen haben wir vnterschieden. Da Mose auff dem Berg viertzig Tag vnd Nacht verblieben/ vnnd die Kinder Israel vermeynten/ er were fort/ lassen sie ihnen Aaron ein gulden Kalb machen/ nicht daß sie meyneten/ das Kalb were GOTT/ der sie erst vor einem

1. Exempel der Israeliten mit dem Kalb.

Monat auß Egypten geführet: Denn dergleichen stockblinde vnd vnverständige Narren sind weder Aaron/ noch andere Israeliten gewesen/ wie Bellarminus die Leut bereden wil. Dann ob wol die Schrifft sagt/ sie haben ihres Gottes vergessen/ Psal. 106. 21. Ist solches nicht zuverstehen/ daß sie der wunderbaren Außführung auß Egypten vergessen/ sondern weil sie sein Bund nicht gehalten/ Psal. 78. 10. 5. Mos. 8. 11. Da er ihnen gebotten/ sie solten in keim Bildnuß ihn verehren/ 5. Mos. 4. 16. seq. Sondern nur allein daß sie nach dem Exempel der Egyptier/ welche Serapidem, darumb/ daß er denen zu Alexandria inn einer grossen Hungersnot Getrepde verehret/ wie Suidas wil/ oder weil er/ wie andere vorgeben/ die Egyptier hatte gelehrt das Feld bawen/ in dem Bild eines Kalbs oder Ochsen/ so Apis genent/ verehreten/ den wahren ewigen Gott/ der sie auß Egypten geführet/ in der Gestalt oder Bild deß gegossenen Kalbs verehreten/ vnd sich dessen Wohlthat darbey erinnerten/ daß er die Thür deß Himmels auffgethan/ daß man auff sie regnen lassen zuessen/ vnd ihnen frumentum cœlorum, das Himmelbrot/ als ein Getrepd/ vom Himmel geben/ Ps. 78. 24. Diß bezeugen die Israeliten selbsten/ da sie vmb das Kalb herumb schrien/ Sihe/ diß sind keine Götter/ die dich auß Egypten geführet! 2. Mos. 32. 4. Der wahre GOTT aber/ nicht das Kalb/ hat sie herauß geführt. Stelleten jngleichem das Fest vnd Kälberdantz nicht dem Kalb/ sondern dem HErrn Zebaoth (dadurch der wahre GOTT Jsral verstanden/ vers. 5.) zu ehren an. Dann sie jhn vermeynten hiedurch zu verehren. Wie dann Aaron/ da er den Altar gebawet/ offentlich im Volck außruffen ließ chag la Jehova machar, Morgen ist deß HErren Fest/ 2. Mos. 32. 5. Sind auch deß Morgens früh auffgestanden/ haben Brand- vnd Danckopffer geopffert/ 2. Mos. 32. 6. Welches alles nicht dem Kalb selbsten vor sich/ nicht dem Egyptischen Abgott Serapidi, sonder dem HErrn/ Jehovah, dem wahren Gott Jsrael/ zu ehren geschehen/ welchen sie vermeyneten VOR dem Kalb/ IN oder DURCH das Kalb zuverehren/ massen diß etzliche Päpstische Scribenten selbst beschreiben.

2. Die Jsraeliten haben auß dem Kalb/ sonder JN oder DURCH das Kalb Gott verehren wollen.

Aug. *l. 18. de civ. Dei cap. 5. Tom. 5. col. 1003. C.*
Macrob *lib 1. Saturn. c. 21. p. 370.*
Suidas *in lit. S. col 875.*
Apis der Egyptier Gott.

[D. Joh. Ferus Scriptor Pontificius, in c. 7. Act. v. 41. Deum verum IN VITULO, quem formavit Aaron, venerati sunt.

sunt. Abulens in c. 32. Exod. q. 7. Isti sunt Dii tui, O Israel, Deus, qui erat sine corpore, & non videbatur, & te eduxit de Ægypto, id est, quem hic cernis, i. e. in isto corpore aureo latet ejus virtus Idem & Cajetanus, posse de isto genere idolorum admitti, quod Judæi in idolo putaverint se colere verũ Deũ Quod nõ improbaliter dici, fatetur Bellar. l. 2. de imag sanct. c. 13.]

Noch wird diß für ein grawsame Abgötterey hin vnnd wider in der Schrifft außgeschrien/ 5. Mos. 32 6. 1. Cor. 10 7. Act 7. 41. 1. Sam. 8. 8.

2. Micha vnnd sein Mutter liessen jhnen ein silbern Bild machen/ setzten es inn ein Häußlein/ dingten ein Priester darzu auß den Leviten/ nicht der intention, daß sie diß gegossene silberne Bild für GOTT selbst hielten/ sondern daß sie durch dessen Verehrung den HERRN verehreten/ wie dann deßwegen die Mutter sagt: sie hette das Gelt NB. dem HERRN geheyliget. Vermeynt auch Micha/ weil er ein Leviten zum Priester hette/ es werde der HERR/ Jehovah jhm gutes thun/ Richt. 17. 1. seqq. Nichtsoweniger war diß ein Abgötterey/ wie sie dann deßwegen Theraphim, Götzen genent/ Richt 18. 17. 18. 24. Theraphim aber sind Götzen/ so Menschen Gestalt haben/ wie zusehen/ 1. Mos. 31. 19. 30. 32. 34.

2. Exempel Micha vnnd seiner Mutter.

Theraphim was es für Götzen. Elias Levita in Thisbi rad. Teraph.

3. Da die zehen Stämm Israel von Rehabeam abfielen/ vnd Jeroboam zum König auffworffen/ ließ Jeroboam zwey Kälber machen/ deren eines er auffsetzen ließ in Bethel/ das ander in Dan/ daß dadurch sie jhren Gottesdienst verrichteten/ wie 1. König 12. 27. seq. der länge nach zulesen. Da wird ja nun niemand so thöricht seyn/ der da meynen wird/ Jeroboam hab die zehen Stämm Israel vberreden wollen/ die zwey Kälber seyen Gott/ sonder allein daß sie simulacra oder Bilder seyen/ dardurch der wahre Gott Israel repræsentiret vnd vorgebildet/ der sie auß Egypten geführet/ vnd sey eben so viel/ wann sie demselben Gott durch deren Verehrung zu Bethel vnd Dan dieneten/ als wann sie hinauff gehn Jerusalem mit grosser beschwerung ziehen/ vnd daselbst im Tempel für dem Heyligthumb jhme dienen vnnd jhren Gottesdienst verrichten solten/ Massen diß neben anderen/ Josephus bezeuget/ welcher von Jeroboam schreibt/ Jeroboam, ut Deus in vitulis coleretur, instituit, Jeroboam hat angeordnet/ daß GOTT in den Kälbern verehret werde. Wann diß Jeroboams Intent nicht gewesen/ vnd er entweder die Kälber für Götter selbsten/ oder für erdichteten Götter Bildnuß hette wollen gehalten/ angebetten vnd verehret haben/ würden die zehen Stämme/ als die eben frisch noch bey dem wahren Gottesdienst vnter der Regierung Salomons aufferzogen, sich noch lang nit so bald darzu haben verleyten lassen. Nichtsoweniger wird hierumb der Jeroboam ein Idolatra oder Götzendiener genent/ 1. König. 14. 9. Dannenher Jehu/ da er die Baalitische Abgötterey im Grund vmbgekehret/ vñ auß deß Baals Tempel ein offene Latrin gemacht/ hat er doch die Kälber Jeroboam zu Dan vnd Bethel nicht abgeschafft/ 2. König. 10. 25. ꝛc. Da er doch vmb deß HERRN willen ein solchen Eyffer vorgehen lassen/ 2. König. 10. 16. Ohn allen zweiffel keiner andern/ als dieser Vrsachen halben/ weil er vermeynet/ daß durch die Kälber der wahre GOTT verehret wurde/ wie er dann auch die Kälber Verehrer Servos Jehovæ, Knecht deß HERRN nennete/ 2. König. 10. 23. Wann er diß nit gemeynt/ vnd den Dienst/ so durch die Kälber geschehen/ für einen Götzendienst gehalten/ wurde er mit ebenmessigem Eyffer dieselbige/ wie die Baals Götzerey/ gestürmet haben.

Joseph. l. 8 cap. 3. Antiq. Ind. p. 222

Warumb Jehu die Kälber Jeroboam nicht abgeschaffet.

4. Die Heyden haben nicht die Bilder jhrer Götter selbsten angebetten/ sondern sie haben vermeynt/ sie wollen nur in vnd durch die Bilder der Menschen vnnd Thieren/ den wahren GOTT verehren. Dann ob wohl deren viel vnter dem gemeinen vnverständigen Hauffen gewesen seyn möchten/ so inn dem nichtigen Wahn gesteckt/ daß die Bilder der Menschen vnd Thier/ die sie Götter nenneten/ warhafftig Götter weren/ so haben sie doch ins gemein/ sonderlich die Verständigen vnd Gelehrten vnter jhnen/ weil sie erkennet/ daß da ein einiger/ wahrer/ höchster GOTT seye/ wie auß Platone zusehen/ auch Augustinus erwehnet/ denselbigen einigen/ wahren/ höchsten GOTT durch jhre Götzenbilder verehren wollen. Daß dem also seye/ bezeugen 1. Jhre selbst eygene Scribenten. Dio Chrysostomus vnd Maximus Tyrius sagen offentlich/ daß der Höchste/ Erste/ Gröste GOTT/ der Schöpffer vnd Erhalter aller/ von jhnen IN BILDERN auß Gold/ Silber vnd Helffenbein gemacht/ verehret werde.

4. Exempel der Heyden so nit die Bilder jhrer Götter angebetten.

Plat. in Epinomid. p. 1001 E. Aug. l. 8. de civit. Dei c. 6. & 11. & lib 10. c. 1. T. 5. col. 441 & 452. & col. 535.

Beweiß dessen 1. Dio Chrys. orat. 12. de prima Dei cognit. p. 211 seqq. Max. Tyr. Dissert. 38. p. 269. & p. 227 edit. Grac.

Ist 2. offenbar auß den Geschichten der Apostel mit dem Altar/ welchen Paulus zu Athen/ da er der Heyden Gottesdienst besehen/ funden/ darauff gestanden/ Ignoto Deo, dem vnbekanten GOTT/ welches war der Gott/ der die Welt gemacht/ vnnd alles/ was drinnen ist/ welchen die zu Athen vnwissend verehret/ Geschicht. 17. 23. 24. Vnd zwar durch den Altar vnd dessen Bild/ so darauff/ der Heyden Gewohnheit nach/ 5. Mos. 12. 3. 1. König. 17. 24. gestellet gewesen.

2. Ab dem Altar zu Athen/ dem vnbekanten Gott auffgericht.

3. Schrei-

3. Auß den Zeugnussen dero Alten Kirchenlehrer.

3. Schreiben eben diß die Alte Kirchenlehrer von den Heyden. Beym Clemente Alexandrino schreyen die Heyden/ Nos ad honorem invisibilis Dei, imagines visibiles adoramus, Wir betten die sichtbare Bilder zu ehren deß vnsichtbaren GOTTES an. Augustinus schreibt/ wann man jhre Götzen außgelacht/ haben sie gesagt/ Non hoc visibile colo, sed numen, quod illic invisibiliter habitat, Ich verehre das sichtbare Götzenbild nicht/ sonder GOTT/ oder die Göttliche Krafft/ die darinn vnsichtbar wohnet. Dann sie hielten/ wie Olympius, der Heydnisch Philosophus, beym Sozomeno sagt/ die Bilder vnd Götzenstöck seyen anders nichts/ als ein materia corruptibilis, ein nichtige verderbliche Matery/ in denselbigen aber wohneten Himmlische Kräffte. Die vnter jhnen/ so vermeyneten/ daß sie purgatioris Religionis, reinerer Religion/ als andere/ weren/ sagten: Nec simulacrum, nec Dæmonium colo, sed PER effigiem corporalem ejus rei signum intueor, quã colere debeo, Ich verehre weder ein Bild/ noch ein Teuffel oder Geist/ sondern DVRCH dessen leibliche Gestalt schawe ich dessen dings Zeichen an/ welches ich ehren soll. Warff man jhnen vor vnd tribulierte sie damit/ daß sie Cörper verehreten/ sonderlich die Erde/ das Meer/ die Lufft vnnd das Fewr/ gaben sie zur Anntwort/ non se ipsa corpora colere, sed, quæ illis regendis præsident, Numina, Sie verehreten die Cörper selbst nit/ sondern die Göttliche Wesen/ oder Götter/ so dieselbige regiereten. Ambrosius schreibt von jhnen/ Gentiles lignum adorant, quia Dei imaginem putant, Die Heyden betten das Holtz an/ weil sie halten/ es sey solches Gottes Bild. Athanasius meldet/ sie haben vorgeben/ die Bilder seyen jhnen ἀντὶ γεγμμάτα, pro literis ad Divinitatem speculandam, an stat der Bücher oder Schrifft/ darauß sie der Gottheit nachzuspintisiren pflegen. Arnobius erwehnet/ daß sie/ einwenden/ Non ignorasse antiquos, nihil habere numinis signa, neque ullum omninò his inesse sensum: sed propter indomitum & imperitum vulgus, quæ pars in populis & civitatibus maxima est, salutariter ea consilioq; formasse, ut velut specie quadam objectâ his numinum abjicerent asperitatem metu, Den Alten/ schreibt er/ seye es nicht vnbekant gewesen/ daß die Bilder nichts Göttlichs haben/ daß sie auch gar kein Empfindlichkeit in sich haben: Aber vmb deß vnbendigen/ vnerfahrnen gemeinen Volcks willen/ deren im gemeinen Hauffen vnd in den Stätten am aller meynsten seyen/ hab man sie mit heilsamen Rath vnd Bedacht gemacht/ damit/ wann sie die Gestalten der Götter sehen/ sie desto mehr Furcht hetten/ vnd desto geschmeydiger wurden. Dergleichen auch Eusebius auß Porphyrio erzehlet. Dannenher Varro beym Augustino gesagt/ multa esse vera, quæ non modò vulgo sciré non sit utile, sed, etiamsi falsa sunt, aliter existimare populum expediat, atq; ideo Græcos mysteria taciturnitate & parietibus clausisse, Es sey viel dings wahr/ welches nicht allein nicht nutzlich sey/ daß es jederman wisse/ sondern/ ob es auch schon falsch seye/ so seye es doch besser/ daß der gemein Mann im eim andern Wohn seye. Deßwegen haben die Griechen jhre Religion Geheimnuß verschwiegen/ vnd zwischen die Wände verschlossen. Vnd Scævola Pontifex habe es vorträglicher gehalten/ falli in Religione civitates, daß die Stätte in der Religion betrogen werden. Ob dann auch schon die Heyden viel Götter erdicht vnd gehabt/ so haben sie doch damit nur den einigen GOTT/ wie Minutius Felix schreibet/ andeuten wollen/ vnd also den einigen GOTT multis vocabulis, mit vielen Worten angeruffen/ wie Maximus der Heyd an Augustinum schreibet. Ist demnach vnfehlbar/ daß die Heyden durch jhre Bilder den einigen wahren GOTT verehret. Nichts desto minder wird diß für ein Abgötterey hin vnd wider in der Schrifft außgeschrien/ als sonderlich Psal. 115. vnd 135. Esa. 40. vnd 44. Jerem. 10. andern Orten mehr. Wann dann nun die Papisten fast eben dergleichen Außflucht/ wie die Heyden/ jhrer Bilder Anbett- vnd Verehrung suchen/ solche auch mit fast eben dergleichen Worten verthedigen/ wie männiglich bewust vnd bekant/ solches auch/ vor anderen/ der Hochgelehrte vornehme Päpstische Scribent, Georgius Cassander, in seiner Consultation oder Berathschlagung von den Bildern mit diesen Worten bekennet/ da er schreibt/

Es

Clem. Alex *lib* 5. *Recognit. p* 93. B.
Aug. *in Ps.* 113. *ebc.* 2. *T.* 8. *col.* 1306. D.
Sozom. *l.* 7. *Hist. Eccl. c.* 15. *p.* 516. D.
Aug. *alleg. prox. loc. D.*
Id. *ibid. c.* 1307. *A.*
Ambros. *in Ps.* 118. *serm.* 10. *T.* 4. *pag.* 438. C.
Athan. *in Orat. cont. Idol. T.* 1. *p.* 15.
Arnob. *lib.* 6. *Advers. gent. p.* 245. *seq.*
Euseb. *l.* 3. *de præpar. Evang c.* 3.
Aug. *lib.* 4. *de civ. Dei c.* 31. *T* 5. *col.* 272. *A.*
Falsch in der Religion vorträglich.
Id. *ibid. c.* 17. *lib.* 4 *col* 266. *A.*
Durch die viele Götter/ haben sie allein den einigen Gott verehret.
Minut. Felix. *in Octav. p.* 3^m 4. Deũ unum, multis licet nominibus, designarunt.
Vide Aug. *Epist.* 43 *ad Aug. Tom.* 2. *col.* 112. *B.*
Papisten haben fast eben solche außflüchte wie die Heyden.
Cassan. *in consult. p.* 168.

Es hab zu den Zeiten der ersten Kirchen die Vrsach nicht gelten/ welche von etzlichen pflege vorgewendet zuwerden/ daß solche Ehr nicht den Bildern/ sonder denen/ die sie andeuten/ erzeigt werde/ Hic enim color à paganis quoque asserri solebat, Dann dieser Außflucht haben sich auch DIE HEYDEN gebrauchet: Sokans nicht fehlen/ daß sie eben auch dergleichen Schuld vnnd Last auff sich haben müssen.

Vnd diß ist vnser Dritte Beweißthumb.

Vierdtens/ So sind der Papisten Bilder nicht allein eben der vanitet, wie der Heyden Bilder/ vnterworffen/ als daß sie nach der Menschen belieben vnnd Willen gemacht/ Esa.44.12. Weiß. 13.13. Geschicht.7.4. Daß sie von Menschen Händen mit Arten/ Hammern/ Circuln/ Richtscheit/ Hobeln/ Meyssein/ rc auß Gold/ Silber/ Ertz/ Stein/ Holtz/ gemacht/ Esa.44.12.13. Jerem.10.3. Hos.8.6. Weißh 13.11. Baruch.6.7.45. Geschicht. 17.29. vnd 19.24.26. Psal.15.4. Daß sie nach eines Menschen Bild mit Gestalt/ Lineamenten/ Adern vnd Farben gemacht/ Psal.115.5.6 7. Esa.44.13. Weißh 13.13.14. Baruch 6.7. daß sie nichts wissen/ verstehen/ reden/ hören/ sehen/ greiffen riechen/ gehen können/ Ps.115.5.6.7. vnd 135.16.17. Esa.46.7. Jerem.10.5. Dan.5.22. Weißh 13.20. Baruch. 6.7.seqq. Daß sie von Dieben gestolen/ verbrent/ sich selbst vor der Rost/ Staub vnd schwärtze deß Rauchs nit verwahren/ der Nachteulen/ Schwalben/ Katzen/ damit sie nit auff jhre Köpffe sitzen/ sich nit erwehren können/ Baruch 6. liese das gantze Capitel. Daß sie niemand können weder helffen noch schaden/ Jerem.10 5. Die/ so jnen leyd thun/ nit straffen/ Baruch 6.13. von der Hand der Feind nit erretten/ 2. Chron.25.15. auß der Not nit erlösen/ Esa.46. 7. Jerem 2.28 weder Gelt noch Gut geben/ Baruch.6.34. der Wittwen sich nit erbarmen/ noch den Weysen helffen/ Baruch.6.37. Nemmen sich keins regierens an/ so wenig als die Vögel/ so in der Lufft hin vnd wider fliegen/ Baruch 6.53.

IV. Beweiß/ Weis. der Papisten Bilder eben der vanitet wie der Heyden. 1. 2. 3. 4. 5. 6.

Sondern sie werden auch auff der Heydnischen vnd anderer Abgöttischen Manier vnd Weise verehret/ in dem sie die Bilder 1. einweyhen/ wie Nebucadnezar sein Bild weyhen liesse/ Dan.3.3. Deren Bilder Einweyhung formular im Römischen Pontifical zufinden/ da vnter anderem inn Einweyhung deß Crucifix diese Form beschrieben: Diß Holtz werde gesegnet im Nahmen deß Vatters/ Sohns vnd H. Geists/ vnd die Gebenedeyung deß Holtzs/ daran die heyligen Glieder deß Heylands gehangen/ seye in diesem Holtz/ auff daß die/ so da betten vnd niderfallen/ vmb Gottes willen/ vor diesem Creutz deß Leibs vnd der Seelen Gesundheit finden/ durch denselbigen vnsern Herrn/ Jesum Christum/ Amen. Jhnen auch vmb der Weyhe willen besondere Krafft zulegen/ als wann die Agnus Dei geweyhet werden/ sie GOTT den Vatter bitten/ daß die vnbefleckte Lämblein eben die Krafft empfangen wider deß Teuffels Boßheit vnnd Trug deß bösen Geists/ mit welcher das vnschuldige Lamb/ sein Sohn/ Christus Jesus/ auff im Altar deß Creutzes auffgeopffert/ vnsere Erste Eltern von deß Teuffels Gewalt errettet/ Wie dann Papst Urbanus der Fünffte/ fünff solcher geweyheten Agnus Dei dem Keyser naher Constantinopel geschickt/ mit beygefügten nachfolgenden Versen:

Neben dem 2. theil Heydnische Manier verehret.
1. Mit Einweyhung.
Pontifical. Rom. *Part 2. de benedi. nova cruc. f. 162. a*
Form der Einweyhung deß Creutzes

Balsamus & munda cera cum chrismatis unda,	Auß Balsam/ Wachs vnd Chrysam rein/
Conficiunt Agnum, quod munus do tibi magnũ,	Jst gmacht diß Agnus Dei fein/
Fonte velut natum, per mystica sanctificatum,	Ein Meß drüber gehalten ist/
Fulgura desorsum depellit, & omne malignum,	Wers trägt für m Donner bleibt gefrist/
Peccatum frangit, ut Christi sanguis, & angit.	Die Sünd es auch vertreiben thut/
Prægnans servatur, simul & partus liberatur.	Nicht anders/ als Christi eyg'n Blut/
Dona defert dignis, virtutem destruit ignis,	Den Schwangern hilfft es auß der Pein/
Portatus mundè de fluctibus eruit undę.	Wid'r Waß'r vnd Fewr kans nutze seyn.

Einweyhung deß Agnus Dei.
Consecratio Agnus Dei habetur *lib. 1. cerem. cur. Rom. Tit. 7.*

Papst Urbanus der V. Agnus Dei dem Keyser zu Constantinopel verehret.
D Thum. *in Apodeixi Theol. de imag. cultu, memb. 1. rat. 4 p. 48.*

Im Weyhen deß Johannis Bilds brauchen sie diese Wort: Gib/ daß alle/ die diß Bild mit Ehrerbietigkeit ansehen/ vnd jhr Gebett darfür verrichten/ sie betten für was Not sie wollen/ erhöret werden/ Sit hæc imago dęmonum sancta expulsio, Angelorum advocatio, fidelium protectio, ejusq; vi hoc loco potenter vigeat intercessio, diß Bild seye der Teuffel Heylige außtreibung/ der Engel herzubringung/ der Glau-

Im Weyhen deß Johannes Bild.

Glaubigen Beschutzung/ vnnd an diesem Ort daure gewaltig sein Vorbit-
tung. Im weyhen der Martenbild brauchen sie diese Formul: Heylige/ O GOTT/ diß
Im Weyhen deß Marien Bild. Bild der H. Jungfrawen/ daß es deinen Glaubigen heylsame Hülffe leiste/
wann schädliche Vngewitter/ Donner vnd Blitz einreissen/ sie bald vertrieben
werden/ deßgleichen Wasserflutten/ Burgerliche vnd außländische Kriegs-
verhergung/ auff dessen Gegenwart gestillet werden/ &c.

Solchen geweyheten Bildern 2. die Nahmen deren/ so dadurch angedeutet werden/
2. Mit benennung sonderbaren Nahmen so jnen geben werden. geben/ 1. König. 12. 28. Esa. 42. 17. Weißh. 14. 21. In dem man sagt/ das ist der Sal-
vator/ ein Agnus Dei, S. Peter/ S. Johannes/ &c. Oder/ von der höltzern Tauben/ das
ist der H. Geist.

3. Daß Christus vnd die Heyligen jhren Bildern sonderbar zugegen vnd träffig. Weil 1. Gott in etlichen mehr als in andern wircke. Coster. Enchirid. c. 21. de imag. p. 531 Weil 2. etliche bequemer zur erweckung der Gottes Furcht. Jhnen 3. einbilden/ daß Christus vnnd die Heyligen jhren Bildern auff sonderbare
Weise zugegen/ deßwegen sie dem einen mehr Krafft/ als dem andern/ zuschreiben. Dan-
nenher es dann kompt/ daß/ wann sie wollen betten/ sie zu den Bildern gehen/ vnd vor jh-
nen niderfallen/ der Meynung/ weil das Gebett vor diesem oder jenem Bild kräfftiger/ als
wann es ohne Bild geschehe. Daß sie vor eim Bild Christi/ vnser Frawen/ anderer Heyli-
gen/ mehr betten/ als vor andern/ sie auch mehr durch Wahlfarten vnd Gelübde besuchen/
als andere/ vnd das darumb/ weil 1. GOTT mehr dardurch wircke/ Zeichen vnd Wunder
thue/ als durch andere. 2. Weil etzliche bequemer seyen zu erweckung der GOTTES Furcht/
als andere. Also wallen etzliche zu vnser Frawen nach Loretto/ andere zu vnser Frawen na-
her Regenspurg/ andere zu vnser Frawen nach Worms/ andere zu vnser Frawen naher
Ehingen/ &c.

4. Daß sie gewisse Hülff von jhnen von diesem vnnd jenem erwarten. Vt Latii Martem, sic te nos Dive Georgi, &c. Daß 4. sie von jhnen gewisse Hülff/ von einem dieses/ vom andern jenes/ erwarten.
Vor Otilien Bild bitten sie für das Augenwehe/ vor Apollonien Bild für das Zanwehe/
vor Rochi für die Pest/ vor Margrethæ für die Eh-berende/ vor Petronellæ für das Fieber/
vor Valentins für die fallende sucht/ vor Nicolai für die Schiffende/ &c.

5. Sie mit Krantzen/ Kronen vnd Kleydern schmucken/ verehren/ &c. Daß sie 5. solche schmucken mit Krantzen/ Kronen vnd Kleydern/ Baruch. 6. 8. 12.
Sie auffstellen/ in Processionen vmbtragen/ Esa. 46. 7. Jhnen Altär auffrichten/ 1. Kö-
nig. 16. 32. vnd 18. 26. Richt. 6. 25. Tempel vnd Sacellen bawen/ 1. König. 11. 7 vnd 16.
32. Jhnen Opffer bringen/ 2. König. 10 24. vnd 16. 4. Geschicht. 14. 12. Kertzen vnnd
Liechter anzünden/ Baruch. 6. 18. Jhnen Gelübde leisten Baruch. 6. 34. Jhnen schwö-
ren/ Zephan. 1. 5. Jnen geschorne Pfaffen vnd Priester bestellen/ 1. König. 12. 31. 2. Chron.
11. 15. Baruch. 6. 30. Feyertäge anordnen/ 1. König. 10. 10. 2. Macab. 6. 7. Jhnen Gesäng
vnd Kirmeß halten/ Baruch 6 31. 2. Mos. 32. 6. Amos 2. 8. Sie küssen/ 1. König. 19. 18.
Vor jhnen auff die Knie niderfallen/ das Haupt entblössen/ Esa. 44. 15. 1. König. 19. 18.
Daniel 3. 5. Sie anreden/ Jerem. 2. 27. Diß vnd jenes von jhnen begehren/ Esa. 44. 17.

Communis praxis deren im Papstumb. Daß diß vnd anders mehr mit den Bildern im Papstumb vorgehe/ bedarff keins be-
weisens. Dann es ligt offentlich am Tag vor männiglichs Augen. Es gucke einer nur inn
eine Päpstische Kirch/ wird er dergleichen gnug finden/ Er sehe nur jhren Weyhen/ Pro-
cessionen/ Vmbgängen/ Festen/ Kirchweyhen/ anderem zu/ wird er mehr sehen/ als ich o-
der ein anderer jhm hiervon singen vnnd sagen kan. Vnd ist hierunter kein Vnterscheid/
als daß der Heyden Abgötterey crassior, gröber/ dölpischer/ der Papisten aber subtilior,
etwas subtiler.

Einwurff 1. Geschehen nicht den Bildern/ sondern denen/ deren Bilder sie seyen. Vnd lasst sich diß Bilderwesen hiermit nicht entschuldigen/ daß besagte sachen nicht
den Bildern/ weder so fern sie Holtz/ noch so fern sie Bilder seyn/ sondern denen/ die dar-
durch angedeutet werden/ zugeschrieben/ also daß dergleichen den Bildern impropriè, vn-
eygentlicher/ zufälliger Weise zugelegt werden/ wie der Jesuit Bellarminus einwendet.
Ablehnung. Dann freylich sie dem BILD/ so geweyhet/ auffgestellet/ vmbgetragen vnnd verehret
wird/ solche Krafft zulegen/ wie auß obgesetzten Exempeln der geweyheten Bilder/ der A-
gnus Dei, Johannis vnd Marix/ offenbar/ vnnd sie eben hierumb solche Bilder verehren.
Geschicht den BILD selbsten. Gesetzt aber/ daß solche Ehr nicht dem Bild/ sondern dem/ so dadurch verstanden/ warhaff-
tig geschehe/ so ists doch drumb noch nicht recht/ weil GOTT durch solch Bilderwerck nicht
wil verehret vnd angebetten werden/ die Heyligen aber gantz nit anzubetten/ vnd demnach
noch weniger durch solch Bilderweyhen/ auffstellen/ opffern/ schmucken/ bekleyden/ Liech-
ter brennen/ vmbtragen/ bucken/ niderknien/ anders dergleichen mehr/ anzubetten vnd zu-
verehren seyn/ wie oben schön erwiesen vnd außgeführet.

Gott wil durch Bildwerck nicht verehret seyn. Noch weniger thut zur sach/ was der Jesuit Costerus vorbringt mit dem Exempel deß
2. Exempel deß Tabernaculs vnd Tempel Salomonis. Tabers
Coster. alleg. loc. p. 1. 1. 1. C.

Tabernaculs Mosis oder Hütten deß Stiffts / vnnd Tempels Salomonis / so mit Gold / Silber / Edelsteinen gezieret / darein brennende Liechter gesetzt / 2. Mos. 37. 20. ingleichem der Laden deß Bunds / so vmbgetragen vmb die Statt Jericho / Jos. 6. 14. Dann das reymet sich auff das Päpstische Schmucken / Bekleyden / Liechter anzünden / vmbtragen / verehren der Bilder / eben wie ein Faust auff ein Auge. Wie klapt diß / der Tempel Salomo ist mit Gold / Silber / Edelsteinen / anderm Geschmeyde / gezieret / drumb soll man der Heyligen Bilder auch bekleyden / schmucken / zieren? Im Tempel Salomo sind Liechter gestanden / drumb soll man der Heyligen Bildern auch Liechter fürstellen? Die Bunds Lade ist vmbgetragen / drumb soll man die Bilder inn Processionen vmbtragen? Wer ist so vnverständig / der nicht mit den Händen greiffe / daß diß zumahl ein vngleiche Schlußrede? Den Schmuck deß Tempels / die Liechter / das vmbtragen der Bundsladen / hat GOTT befohlen / wo hat er dergleichen von den Bildern befohlen? Der Schmuck vnd Zirath ist in dem Tempel gewesen / Wo stehet / daß man solch Gepräng vnd Verehrens damit gemacht / wie mit den Bildern? Wo stehet / daß man solchen Tempel Schmuck vmbgetragen / wie die Bilder in jhrem Schmuck vmbgetragen werden? Wil geschweigen / daß das vmbtragen der Bundsladen vmb Jericho ein singular vnd sonderbar Werk / vnnd deßwegen gantz leppisch auff der Bilder vmbtragen gezogen wirdt. Wil wider nicht erwehnen / daß GOTT gantz in keinem Bild wil verehret seyn / wie solte er dann durch der Bilder Auffstellen / Schmuck / Gepräng / Vmbtragen / Verehren / Neigen vnd Kussen / begehren verehret zuwerden?

Beantwortung deren Leppische incon. sequentzē dessen.

1.

2.

3.

Vngleichheit hierinn.

1.

2.

3.

4.

5.

Vnd diß ist vnser Vierdte Beweißthumb.

Fünfftens / So ist die anruff- vnd Verehrung der Bilder der Ersten Apostolischen vnd nechstfolgenden Kirchen gantz vnbewust gewesen / auch von den Alten rechtgläubigen Kirchenvättern jederzeit improbiret vnd verworffen werden. Zwar der Jesuit Costerus schewet sich nicht / inn die offene Welt zuschreiben / daß die Kirch den Brauch der Bilder von den Aposteln empfangen / vnd biß daher bestendig erhalten habe. Aber ist dem so / lieber / wo stehet nur ein einig Wort inn allen der Apostel Schrifften von dem Päpstischen Brauch der Bilder? Wo was darvon / inn der Apostel / so genanten / Traditionen? Wo was darvon / inn den Alten Kirchenlehrern / so nechst nach der Apostel Zeiten gelebet? So nun inn denen Alten nichts hiervon / wie kan dann deren Brauch von den Aposteln herrühren?

V. Beweiß / weil sie der ersten Apostolischen Kirchen gantz vnbewust vnd improbirt.

Coster. *alleg. 106. p. 621. seq.*

Costeri Weyrauchspruch hiervon.

2. Es ist erweißlich / daß fast in dreyhundert Jahren in der Christen Kirchen man keine Bilder gehabt. Celsus wirfft diß Origeni vor / daß bey den Christen kein Tempel / kein Altar / kein Bilder seyen / vnd daß sie auch keine auffrichten wolten? Welches er gesiehet / vnd dessen diese Vrsach gibt / weil jhnen eines jeden Gerechten Gemüth ein Altar seye / vnd daß diß jhre Bilder seyen / nicht die mit Menschen Händen gemacht / sonder daß sie glauben / daß zu ehren der Erstgeborner aller Bilder / das Ebenbild deß vnsichtbaren GOTTES / der eingeborne GOTT. Eben dergleichen thäten die Heyden auch zun zeiten Arnobii, welche den Christen diß / als ein crimen maximæ impietatis, ein Laster der grösten Gottlosigkeit / pflegten vorzuwerffen / daß sie weder Kirchen zum Gottesdienst bawten / noch darinnen eines GOTTES Bild oder Gestalt auffrichteten / noch Altar bawten. Denen er antwortet / vnd weitläufftig disputiret / warumb keine Bilder auffzurichten. Dergleichen auch zulesen / da die Heyden sagen / cur nullas aras habent, templa nulla, nulla nota simulachra, warumb haben sie keine Altär / keine Kirchen / keine bekante Bilder? Denen er antwortet / meynet jhr / daß wir verhehlen / was wir verehren / was wir keine Kirchen vnd Altär haben? Dann was soll ich für ein Bild Gott machen / da / wann du der sachen recht nachdenckest / der Mensch selbs Gottes Bild? Nun hat Origenes gelebt vmbs Jahr Christi 226. Arnobius vmbs Jahr 235. Auß welchem offenbar / daß biß auff die Zeit die Christen keine Bilder in jhren Kirchen gehabt. Diß bekent auch Georgius Cassander in seiner consultation von den Bildern / daß sie in der Ersten Kirchen ein geraume Zeit vnter den Christen / sonderlich in den Kirchen / nit bräuchlich gewesen. Was aber die Alten im Anfang der Kirchen ab OMNI veneratione von ALLER verehrung der Bilder / für ein Abscheu gehabt / erklärt der einige Origenes wider Celsum, da er sagt: Impossibile esse, ut, qui Deum novit, fiat suplex statuis, es sey nit müglich / daß der / so GOTT verehret / vor den Bildern niderfalle vnd sie anbette.

2. Fast in 300 Jaren inn der Ersten Kirchen kein Bilder gewesen.

Orig. *cont. Cels. l. 7. & 8. T. 2 p. 788. & p. 794.*

Vorwurff der Heyden zun zeiten Arnobii.

Arnob. *lib. 6 adv. gentes. p. 223. seq.*

Minut. Felix. *in Octav p 361. & p. 392.* Quod simulachrum Deo fingam, cum, si rectè existimes, sit Dei homo ipse simulachrum.

Wann Origines vnd Arnobius gelebt.

Casland. *consult. p. 168.*

Orig. *adv. Cels. l. 7. T. 2. p 739.*

3. Haben die Vätter in der ersten Kirchen nicht gestatten wollen / daß man GOTT

3. Kirchenvätter nit gestatten wollen daß man Gott abbilden solle.

abbilden solle/ wie eben deren etzliche Zeugnuß eingeführet. Nobis nullum est simulachrum in mundo, quonium in reb⁹ genitis nihil potest Dei imaginem referre, Wir haben kein Bild in der Welt/ weil in den erschaffenen Dingen nichts ist/ das GOTTES Bild ertragen kan/ schreibt Clemens Alexandrinus, so Origenis Præceptor gewesen. Ist einer auß den Alten gewesen/ der wider die Bilder scharpff geschrieben/ so ist es Lactantius gewesen/ so gelebt vmbs Jahr Christi 290. Der disputirt vnter anderm/ weil GOTT allenthalben zugegen/ vnd alles gegenwertig erfülle/ seyen all dessen Bilder supervacanea, vmbsonst vnd vergeblich. Da er lang hiervon disputirt/ schleust er endlich/ Quare non est dubium, quin Religio nulla sit, Ubicunq; simulachrum est. Es ist kein zweiffel/ daß diß kein Religion sey/ wo ein Bild GOttes sey. Augustinus argumentirt hierinn à majori ad minus, wann die H. Dreyfaltigkeit so vnsichtbar sey/ daß sie auch mit dem Gemüth nicht könne gesehen werden/ sollen wir vielweniger Gedancken haben/ daß sie leiblichen Bildern gleich seye. Helts auch für ein grosse Schand/ daß ein solch Bild GOTTES/ daß ein Rechte oder Lincke habe/ vnd das da sitze/ solle in ein Kirchen gesetzt werden/ wie oben erwehnet. Ingleichem/ quod nulla imago Dei coli debet, nisi illa, quæ hoc est, quod ipse, nec ipsa pro illo, sed cum illo, daß kein Bild Gottes soll verehret werden/ ehn allein das/ welches das ist/ das er selbst ist/ vnd dasselbige nicht für jhn/ sonder mit jhm. Vnd das darumb/ damit dardurch die Majestätt Gottes nicht verachtet vnd verkleinert werde/ welche Vrsach Clemens Alexandrinus setze.

Clem. Alex. *lib. 6. Strom. at. vt sine. t. 122. col. 1. E.*

Lactantius hart wider die Bilder. Lactan. *l. 2. instit. c. 2. p. 88.* *Ibid. c. 19 p. 147.*

[Clemens Alexandr. *stromat l. 5. p. 179 col. 2. D.* Dei Majestatem vilem efficit videndi consuetudo facilis, & intellectilem essentiam venerari per materiam, id est, quod eandem persensum dedecore afficere.]

4. Noch weniger haben sie nachgeben/ daß man die Bilder anbetten vnnd verehren solle. Welches so gewiß/ daß es Bellarminus selbsten nicht in Abred seyn kan. Nos Cruces non Adoramus, neq; optamus, Wir betten die Creutz nicht an/ vnnd wünschen sie auch nicht/ antwortet Minutius Felix den Heyden/ da sie den Christen fürworffen/ sie betteten das Creutz an. Imaginum consecratio idololatria, Der Bilder Heylig- oder Weyhung ist Abgötterey/ schreibt Tertullianus. Simulacra non honoramus, quia, quantum possumus cavemus, ne quo modo incidamus in eam credulitatem, ut & his tribuamus divinitatis aliquid. Die Bilder/ schreibt Origenes, verehren wir nicht/ weil wir sie/ so viel wir können/ meyden/ damit wir nicht einigerley Weisen in dem Aberglauben oder Wahn fallen/ daß wir jhnen was Göttliches zulegen. Da er auch lang vom Bilder Verbott discurrirt/ schleust er endlich/ utrumque resecat sermo divinus, ut neq; affectu colas, neq; specie adores, das Wort Gottes schneidet beydes ab/ daß du die Bilder weder im Gemüth verehrest/ noch deren Gestalt anbettest. Als Epiphanius in dem Flecken Anablatha in die Kirchen kommen/ zubetten/ vnd darinn ein Vorhang gefunden/ daran/ neben anderm/ Christi Bildnuß gemahlet/ hat er/ weil wider die H. Schrifft darinn solch Bild gehangen/ solches zerissen/ vnd denen/ so solche Kirchen bewachet/ befohlen/ daß man darein einen armen verstorbenen begraben solle. Hat auch wider die Encratiten geschrieben/ vnter anderm darinn gesetz: Estote memores, dilecti filii, ne in Ecclesiam imagines inferatis, neq; in sanctorum cœmiteriis eas statuatis, sed perpetuò circumferte Dominum in cordibus vestris, Seydt dessen jngedenck/ liebe Kinder/ daß jhr in die Kirchen keine Bilder bringet/ noch dieselbige in den Kirchhöfen der Heyligen auffstellet/ sonder traget allezeit den HERRN in ewerm Hertzen herumb. Von Helena der Keyserin/ schreibt Ambrosius, sie hab das Creutz deß HERRN funden/ aber das Holtz nit angebettet/ dann diß sey ein Heydnischer Irthumb/ sonder den/ der am Creutz gehangen. Hieronymus erinnert/ man soll auffmercken auff den vnterscheid/ den sie machen/ Deos coli, imagines adorari, dicunt, quod utrumq; servis Dei non convenit, Sie sagen/ die Götter werden verehret/ die Bilder angebettet/ welches all beyde den Knechten Gottes verbotten. Augustinus setzt die Anbetter der Gemälden/ Picturen oder Bilder vnter solche Bekenner deß Christlichen Nahmens/ welche jhres Bekantnuß Krafft weder wissen noch beweisen. Lactantius disputirt wider die Anbetung der Bilder inn vnterschiedenen Büchern vnnd Capiteln. Es gedencken zwar etliche der Kirchenlehrer der Bilder/ haben auch Christi/ Petri/ Pauli/ anderer Apostel/

4. Noch weniger daß man sie anbetten vnd verehren solle. Bellarm. *l. 2. de imagin sanct c. 12.* Minut. Felix. *in Octav p. 389.* Tertull. *de idolat. c. 4. T. 2. p. 282. E.*

Origen. *cont. Cels. l. 7. T. 1. p. 389.*

Idem *hom. 8. in Exod. T. 2. p. 86.*

Epiphanius zerreist ein Gemäld. Worl. *memor. part. 2 p. 112.* Epiphan *Epist. ad Joh. Hieros. p. 631.*

Ambros. *de obit. Theod. T. 3 p. 61. B.*

Hier. *in c. 3 Dan. T. 5. p. 575. A.*

Augustin. *de mirab. Eccles. c. 34. T. 1. col. 74 B.* Lact. *l. 2 c. 2. 4. 7. 11. 8. 19. Lib. 6. c. 5. 25.*

diß

deß blutflüssigen Weibleins/ Bilder/ deßgleichen historische Figuren gehabt: Aber sie haben sie anfangs nicht in den Kirchen gehabt/ oder darinn auffgestellet / massen diß das Exempel Constantini M. außweiset / welcher / ob er wohl der Christen Kirchen herrlich gezieret/ so liset man doch nirgend/ daß er Bilder darein gesetzt/ da er dergleichen doch aller Orten/ in seim Keyserlichen Pallast / auff dem Marckt / inn allen Gassen/ auffrichten lassen. Vnd ob schon nachgehends auch sie Historische Bilder in die Kirchen mahlen lassen / wie auß Gregorio Nysseno abzunemmen/ so haben sie doch weder deren Bilder/ noch Figuren/ angebettet oder verehret. Sie nennen sie wohl HEYLIGE Figuren/ HEYLIGE Zeichen/ gedencken auch der neygung vor dem Creutz: Aber sie verstehen dadurch nicht ein religios Anbettung/ sondern nur ein eusserliche Reverentz/ veneration vnd Ehrerbietung/ welche wir gern gestatten vnd nachgeben.

Bilder anfangs in den Kirchen nit gewesen.

Exempel Constantini Magni.

Greg. Nysse. *orat. de Theod. Mart. fo* 407.

Warumb sie die Bilder Heylige Figuren vnd Zeichen nennen.

5. Daß jhrer viel der Bilder zur Abgötterey mißbrauchet/ haben sie solche nit allein als Ketzer verdammet / wie die Exempel der Carpocratianer vnd anderer außweisen / sondern es haben auch etliche dieselbige verstöret vnnd zerbrochen / wie Serenus, Bischoff zu Massilia in Franckreich/ gethan/ dessen Eyffer zwar Papst Gregorius gerühmet/ daß er dem Volck verbotten/ daß sie die Bilder nicht anbetten sollen/ daß er sie aber zerbrochen/ wil er nicht gutheissen. Ist auch darauff hernach der blutige Bilderkrieg entstanden/ darvon meines Orts ich dißmal mich nicht in Discurs einzulassen entschlossen. Wie vns auch nicht anficht/ daß das Sechste allgemeine Concilium zu Constantinopel gehalten/ sonst das Dritte Constantinopolitanische genennt / dann auch das Sibende / sonst das andere Nicenische genant/ andere nach folgender Zeiten mehr/ die Bilder Anbett- vnd Verehrung in den Kirchen beschlossen/ mit welchem die Papisten ein groß Geprang vnd dicentes machen. Dann sie damit mehr vnd weiters nichts gewinnen/ als daß sie dardurch beweisen/ daß die Anbetung der Bilder eingeführet worden/ darüber doch kein Streit. Dann wir wissen es selber/ vnd geben es auch gern nach. Ob aber recht hieran geschehen/ das ist die Frage/ vnd stehet jhnen ein weg / als den andern / noch zubeweisen / werden auch noch lange Zeit haben müssen / biß sie es beweisen / erstreitten vnd erhalten werden. Jngleichem / so bewehren sie darmit mehr nicht / als daß in dem zu Constantinopel der Bilder zwar / daß sie (eusserlich) zu ehren seyen / gedacht / im andern Nicenischen aber / daß sie anzubetten / aller erst beschlossen seye. Nun ist aber das zu Constantinopel gehaltene angezogene Concilium erst gehalten im Jahr Christi 678. Das Andere zu Nicea aber 787. Auß welchem dann vor sich selbst offenbar / daß die Bilder Verehr- vnnd Anbettung nicht von den Aposteln vnd Ersten Apostolischen Kirchen/ sondern erst vber die Sechshundert Jahr hernacher eingeführet. Ja / das noch mehr ist / ob schon in andern Provintzen inn nachgehenden Zeitten die Anbettung der Bilder vorgangen / so ist doch noch zu Keysers Friderici Barbarossæ Zeitten vmb das Jahr 1160. die Anbettung der Bilder bey den Allemanniern oder Teutschen verbotten gewesen / wie Georgius Cassander auß Niceta Choniate erwehnet. Welches vns zu erhaltung vnsers Intents dißmahl gnugsamb/ als auß welchem zuersehen/ daß die Päpstische Anbettung der Bilder vber Sechshundert Jahr der Kirchen vnbekant gewesen.

5.

Merck diß:

Wegen deß Mißbrauchs haben sie solche verdampt vnnd zerbrochen.

Greg. *l. 9. Epist. 9. T. 2 col* 1046. C. Et *l. 7. Epist.* 109. *T. 2. col.* 932. D.

Bilderkrieg der Iconomachorũ.

Dritte Concilium zu Constantinopel vnd zu Nicea/ so die Bilder approbiret.

1.

Vnd diß were vnser Fünffte Beweißthumb.

2.

Vide de dicti hoc iconomachico *Centur. Eccles. siast. Magdeburg. c. 8. p.* 531. 113. 135 *& c. 9. p.* 151. *seqq. de Synod Constantinop & pag.* 589. *seqq. de Nicena secunda. T. 3. Concil. p.* 234 *T. 3. Concil. p.* 453.

Bilder Verehrung Año. 1160. bey den Allemanniern noch verbotten. Cassand. *consult. de Imagin p.* 175.

Sechstens vnd endlich/ damit ich einmal zum Schluß eyle/ wirdt diß durch vornemme Päpstische Scribenten selbst bekent/ daß durch die Anbett- vnd Verehrung der Bilder/ grosse/ vnd zwar recht Heydnische Abgötterey / im Papstumb verübt vnd getrieben werde. Polydorus Vergilius, da er von den Bildern/ vnd deren Bilder Brauch vnnd Verehrung/ disserirt, klagt er/ eò insaniæ deventum est, ut hæc PIETATIS pars parùm differat ab IMPIETATE, Es seye mit dem Wahnsinn dahin kommen / daß zwischen diesem Stuck der Gottseligkeit vnd Gottlosigkeit ein weniger / geringer Vnterschied mehr seye. Setzt hinzu / es seyen der vnverständigen groben Leuth viel / so die steinerne oder » hölzerne/ marmolsteinerne/ eherne/ oder an den Wänden gemahlete / vnd mit mancherley » Farben außgestrichene Bilder nicht wie Figuren / sondern / eben als wann sie selbs jhr em- » pfindlichkeit hetten/ verehren/ vñ sie mehr gegen sie/ als Christum vnd andere Heylige/ denen » sie eingeweyhet / vertrawens hetten. Dannenher kommen/ daß sie eine Thorheit mit einer » andern Thorheit vermehreten / jhnen Gold / Silber / besetzte Ring / allerley Edelgestein » opfferen / vnnd damit andere zu dergleichen Waydtsch gemacht wurden / pflegen die jenige/ denen es hiermit zuschneydt vnnd schneyet / die verehrte Stuck den Bildern an Halß »

IV. Beweiß/ weil Päpstische Scribenten selbst diß für ein Abgötterey erkennen.

Polydor. Vergil. *l. 5. de invent. rer. c.* 13. *p.* 546.

zuhangen/ damit die Nahmen deren/ so sie verehret/ den Göttern vnd den Menschen desto bekanter gemacht werden. Dergestalt wird ein guter theil deß Volcks hierdurch mehr zum Absinn beweget/ daß sie zum offtern grosse Reysen thun / damit sie nur ein einig Bild sehen/ vnd bey demselbigen jhr Spende oder Verehrung ablegen / hindan setzend alle andere Werck der Gottseligkeit vnd liebe/ dessen beredt/ sie haben darmit der sachen gnug gethan / auch gnugsamb gebüsset. Was dergleichen mehr ist. Cornelius Agrippa schreibet inn seinem Tractat von der Eytelkeit der Künsten vnd Wissenschafften/ Dici non potest, quanta idololatria penes rudem & indoctam plebem alatur in imaginibus, Es kan nit gesagt werden/ was für ein grosse Abgötterey bey dem gemeinen Mann durch die Bilder geheyget vnd fortgepflantzet werde. Die Heyden / da sie zur Christlichen Religion bekehret / haben sie in vnser Kirch die Bilder/ vnd andere vnzüchtige Ceremonien eingeführet / dergleichen nichts bey den ersten wahren Christen zufinden. Ludovicus Vives, der hoch berümbte Scribent / schreibt / er sehe bey vielen nicht / was für ein Vnterscheid sey zwischen jhrem Wohn von den Heyligen/ vnd der Heyden von jhren Göttern. Georgius Cassander, der oben angezogene / vornemme / berühmte / Päpstische Theologus, welcher von Keyser Ferdinand dem I. dieses Nahmens / vnnd Maximilian dem II. ersucht/ daß er ein Mittel vorschlagen solle / wie vnd welcher gestalt ein Vergleichung in denen strittigen Religions Puncten anzustellen seyn möchte/ setzet in seiner consultation oder Berathschlagung von den Bildern vnter anderm vielen diese Wort: Es ist mehr offenbar / dann daß es weitläufftig solte außgeführet werden/ daß der Bilder- vnd Götzendienst zusehr vberhand genommen / vnd daß man der Begierde/ oder vielmehr dem ABERGLAUBEN deß Volcks/ mehr dann gnug nachgesehen/ also daß an der HOCHSTEN ANBETTUNG, welche auch die Heyden jhren Götzen zuerzeigt gepfleget/ auch EUSSERSTER EYTELKEIT, welche die Heyden in zurichtung vnd zierath jhrer Bilder vnd Götzen sehen lassen/ die UNSERIGE, allem ansehen nach/ nichts erwinden lassen. Deßwegen auch verständige Männer inn der Catholischen Kirchen schon vor zeiten darfür gehalten / daß man eine Maß in der sach brauchen / vnd dem ABERGLAUBEN begegnen solle. Dergleichen gewesen Guilhelmus Durandus, Johannes Biel. Deucht jngleichem auß Gerſone, so weyland Cantzler zu Pariß gewesen / an / daß er in declarationibus defectuum Ecclesiasticorum vnter anderm vorgeben / daß die Bilder vnd Gemäld in den Kirchen viel Einfältige bißweilen zur ABGOTTEREY verführen. Jngleichem auß dem Gabriel Biel, daß etzlicher Leut thörichter Jrthumb offenbar / welche gegen die Bilder also affectioniret, ut in ipsis credant esse aliquid numinis, gratiæ, vel sanctitatis, quibus potentes sint facere miracula, præstare sanitates, daß sie glauben/ es seye in jhnen ein Göttliche Krafft/ Gnad oder Heyligkeit / dadurch sie mächtig seyen wunder zuthun/ gesund zumachen / vnd dadurch verursachet werden / sie zuverehren. Sey jngleichem zustraffen etzlicher vngeschickte Einfalt vnd Vnvorsichtigkeit / so da schöne newe Bilder ehrenbietiger anbetten/ als die schandliche vnnd alte/ oder hingegen die / so mit schönem Gold oder Purpur gezieret/ als die nackende/ vnd also glauben/ sie seyen desto heyliger / je köstlicher sie seyen/ &c. Hæc omnia in variam transire superstitionem, auß diesem allem erwachse mancherley Abergiauben. Schleust endlich / daß jhn rathsamer deuchte/ wann es dahin könte gebracht werden/ daß der Brauch / so man von den Bildern haben kan erhalten/ der Aberglaub in der allzuvielen vnvorsichtigen Verehrung vnd Dienst derselbigen/ vermitten/ das ist/ daß sie nur seyen der Geschichten Gedächtnuß / vnd nicht der Anbett- oder Verehrung Werckzeug. Welches vnd anders mehr Cassander obgemeldeten Orts erwehnet/ were wohl werth/ daß diß ein jeder lese / sich darnach inn allem desto besser haben zurichten.

Correl. Agrip. *de vanitat. scient. c. 57. de imaginib.*

Lud. Viv. *in lib 8. Aug de civ. Dei c. ult. T. 5 col. 494. B* Nō video in multis, quod sit discrimen inter eorum opinionē de sanctis, & id, quod Gentiles putabāt d: Dius fuis.

Georg. Cassand. *in consultat §. de imagin. p. 171. seq.*

Cassand *p. 176.* Ita Gerson. *de probat. spirit T. 1. n. 17. l. 10.* Hinc superstitiones in populis, quæ Religionem inficiūt Christianam, dū sicut olim Judæi sola signa quærūt, dum imagin bus exhibent cultum Latriæ.

p. 177.

p. 180.*

[* Quia ut usus ille, qui ex decente pictura à vulgo haberi potest, conservetur, & superstitio in nimio & incauto illorum cultu & veneratione vitetur, h. e. ut rerum gestarum monumenta, non cultus habeantur instrumenta.]

Wann dann nun / der Papisten selbst eygenem Bekantnuß nach / mit den Bildern Aberglauben vnnd Abgötterey / mitten im Papstumb getrieben / sie solches auch selbsten improbiren vnnd verwerffen: Gebt sichs von sich selbsten / dieser vnnd anderer bißher vielen außgeführeten Vrsachen wegen / daß inn / vor / bey / mit / durch die Bilder / GOTT / Christus / die Junckfraw Maria / die Apostel / andere Heyligen / nicht anzubetten noch zuverehren seyen / GOTT gebe / es geschehe eben mit der Ehr / Dienst / vnnd Bewegnuß deß Gemüths / darmit die / so durch die Bilder angedeutet werden / wie Thomas vnnd Gregorius de Valentia wollen / Oder / mit einer solchen Ehr / welche dem

dem grad nach weniger vnnd geringer / wie Bellarminus, oder sonsten einigerley weise der religios Verehrung / wie es wolle / entweder propriè oder impropriè, per se oder per accidens, absolutè oder relativè, oder anderer weise / wie die konte erdacht werden / welches ich anfangs zuerweisen vorgenommen.

Aug. lib 8. de civ. Dei c. 16. T. 7. col. 671. B Religionis cultus, qui debetur exadmo, nequaquam debetur ei rei, quæ inferior est animo.

Wohlan / die angehörte Außführung von den Bildern stehet vns wohl inn acht zunemmen.

1. Brauch der Lehr. Widerlegung der Bilderverehrung.

Dann sie dienet vns wider alle vnd jede Alte vnd Newe Ketzer / so die Bilder auff eine oder andere wege vngezimbier weise angebetten vnnd verehret haben. Die Carpocratianer / so von Carpocrate jhren Nahmen haben / sonsten auch Gnostici genant / haben die Bilder Christi vnd Pauli gehabt / dieselbige verehret / jhnen geräuchert vnd geopffert / wie bey Epiphanio vnd Augustino zusehen.

Iren. l. ix 24. p 89. 1. Carpocratianer & Gnostici. Epiphan. l. 1. hær. 27. T. 2 p. 51 Aug. hær. 7. T. 6.

Die Armenier haben das Creutz pflegen anzubetten vnd zuverehren. Dannenher sie Staurolatræ vnd Chazmazarn genant / Chazmaz heist in jrer Sprach soviel / als ein Creutz

col. 4. C

Die Collyridianer haben Mariam / die Mutter deß HERRN / angebetten / vnd jhr besondere Kuchen / so sie collyrides genent / geopffert / jhr Bild herumb getragen vnd verehret / welches Epiphanius simulacrificum ludum vnd conatum Diabolicum, ein Teufflisches vnterstehen / lic. ludibriũ & anicularũ fabulã. ein Gespött vnd Fabel der Alten Vetteln nennet. Setze hinzu / deleantur, quæ mala scripta sunt in corde deceptorum, tollatur ex oculis cupiditas ligni, convertatur rursus figmentum ad Dominum, reverratur Eva cum Adam, ut Deum colat suum, ne ducatur serpentis voce, sed permaneat in Dei præcepto, Es werde außgelescht / was böses in dem Hertzen der Betrieger geschrieben / es werde auß den Augen hinweg gethan die Begierde deß Holtzs / es werde das Gemüth wider zum HERRN bekehret / Eva kehre vmb mit Adam / daß sie jhren GOtt verehre / sie folge nicht der Schlangen Stimm / sondern bleibe bey Gottes Gebott.

Epiphan. l. 3 cont. hær. T. hær. 79. cont. Collyrid pag. 1059. Idem ibid. p. 508.

2. Jubeuer der Engel.

Theodoretus gedenckt / daß Adoratores Angelorum, Anbetter der Engel gewesen / so die Engel angebetten / welchen jhre Abgötterey der Synodus zu Laodicea gehalten / offentlich verwiesen / wie ab dem Canon. 25. zuersehen ist.

Theodo in Epist. ad Col. c. 2. T. 2 p. 97 col 2. G.

3 Christianocategori.

Die Christianocategoritheten den Bildern Göttliche Ehr an / vnd machten deßwegen / daß die Christen ins gemein für Götzenverehrer angeklagt wurden / wie Damascenus von jhnen schreibet.

Damascen. lib de hær. circ. fin. 137.

6. Der Papisten.

Wie die Verehr- vnd Anbettung der Bilder in der Kirchen eingerissen / vnd biß dato im Papstumb erhalten / wie jngleichem die Papisten sich der Abgötterey der Bilder nicht erwehren können / ist oben im Eingang erwehnet / vnd inn der Tractation dieser Predigt außgeführet. Wie es im Papstumb hergangen / hat die Erfahrung geben / vnd sihet mans noch täglich vor Augen. Was für Betrug mit den Bildern geübet, liset man in Historien / ohne noth / selbiges jetzmals zuerwehnen.

4. Brauch / Ermanung zur Dancksagung / daß wir auß dem Abergläubischen Götzenwerck erlöset.

Wir sollen GOTT dancken / daß er vns auß solchem Päpstischen Götzenwerck erlediget / vnnd zu seinem reinen seligen Erkantnuß durch die Lehr deß Evangelij bracht hat / daß / da jene anbetten / was sie nicht wissen / wir / GOTT lob vnd danck / wissen / was wir anbetten / Johan. 4. 22. Nemblich GOTT den HERRN welchen wir allein anbetten vnd jhm dienen sollen / Matth. 4. 10. Nicht mit Bildern / durch Bilder / vor Bildern / bey Bildern / in Bildern / denn da weist die Schrifft nichts von / sondern im Geist vnd Warheit / darin̄ die wahre Anbetter Gott anbetten sollen / das weiset vnd lehret vns die Schrifft / Joh. 4. 23. Last vns Gott bitten / daß er vns ja nit wider in solche Bilder finsternuß wegen vnsers Vndancks gerathen lasse / wie wir dann leyder heutiges tags für Augen sehen / daß vmb deß grossen Vndancks willen viel tausend Seelen in diese Grewel mit Land vnd Leuten wider geführet werden. Ach / behüte vns ja GOTT / daß wir das vnter vns nicht erleben!

Gott zu bitten / vns darfür ferner zuverwahren.

5. Brauch / vnterricht, das Mittel in dē Bilderstreit zutreffen.

Sollen sehen / daß wir in der Mittelstrasse vns halten, die Bilder nicht vnehren / vnd doch auch nicht zu hoch ehren. Als auff dem andern Concilio zu Nicæa beschlossen / daß man die Bilder nicht allein haben / sondern auch anbetten solle / vnnd die Acta deß Concilii Niceni Carolo Magno zugeschickt von Papst Adriano, daß er sie approbiren solte: hat Carolus Magnus ein Concilium zu Franckfurth am Mayn Anno 794 angestellet / da auß allen Provintzen in Welschland / Franckreich vnd Teutschland die Geistliche zusammen kommen / so die Mittel Strasse getroffen / daß man die Bilder zwar haben vnnd

Vide Apodeix. de I. maginib. Johan. Schroderi Thes. 130. p. 517.

behalten/ aber doch nicht anbetten solte. Ja/ ob schon auff dem Nicena Synodo gesetzt gewesen/ daß man die Bilder anbetten solte/ sind sie doch nicht so grob gewesen/ wie die Papisten heut zu Tag seyn: Dann sie sich dahin erklären/ daß sie nicht anzubetten Latriâ oder religiosè, mit der Ehr/ die allein GOTT gebühret/ sondern daß solche Anbettung anders nichts/ als ein eusserlich civil adoration oder Verehrung/ welche sie für anders nichts/ als salutationem, oder für ein solche Ehr verstehen vnnd halten/ dergleichen dem Evangelien Buch vnd anderm H. Geräth erwiesen wird/ wie auß den Actis selbigen Concilii mit mehrerm zuvernemmen.

Cassand. *all. Consult. loc. p.* 173. Breviter & satis moderatam hanc de usu imaginum expressit Carolus, (*l. 4. adversus synod. Graecor c. 9.*) Imagines nil, si nō habentur, derogant; nil; si habentur, prærogant: cum tamen abdicatæ quandam incautam levitatem asserant: adoratæ verò culpam imminuant.

[*Concil. Nicen. 2. Act. 7 in definitione synodi, T. 3. Concil. p.* 589. *b.* & 590 *a.* Definimus cum omni diligentia & cura venerandas & sanctas imagines &c. dedicandas, & in templis sanctis Dei collocandas, habendasq; &c Quo scilicet per hanc imaginum pictarum inspectionem, omnes, qui contemplantur, ad prototyporum memoriam & recordationem & desiderium veniant, illisq; SALUTATIONEM & HONORARIAM ADORATIONEM exhibeant, NON secundùm fidem nostram, VERAM LATRIAM, quæ solum divinæ Naturæ competit: sed quemadmodum typo venerandæ & vivificantis Crucis, & sanctis EVANGELIIS, & reliquis sacris OBLATIONIBUS suffitorum & lunumarium reverenter accedimus &c. Ita declarabat quoque speciatim sententiam suam Constantinus, Episcopus Constantiæ, quæ est in Cypro. Suscipio & amplector venerandas imagines: adorationem autem, quę sit secundùm latriam, h. e. Dei culturam, tantummodò supersubstantiali & vivificæ Trinitati conservo *Ibid. Act* 3. *p.* 493. *a.* De Concil. Francofurdiano à Carolo M. Anno 794. habito, Lege *Centur 8 histor. Ecclesiast. Magdeb cap. 9. p* 639. Ubi notatur quid de Synod. Nicenæ 2. actis deliberatum ex Eginard. *in vita Carol. M apud Ephordiens c.* 69. Reginon. *l.* 2. Adon. *erat.* 6. Amon *l.* 4 *c.* 85. *de gest Francor.* Blondo *dec ad.* 2. *l.* 1. Hincmar. *lib. cont Iandunens. Episcop c.* 20. Ubi refert se volumen non modicum in palatio Imp. adolescentem legisse, quod ab Imperatore eodem Romam per quosdam Episcopos missum. Quod contra impudentiam *Suri* nota, qui nos impudentiæ accusat, quod synodi hujus actâ adversus Nicen. Synod. authentica habeamus, cum sint supposititia. *Sur. præfat. de Synod. Franc. furt. T.* 3. *concil p.* 634. In eadem Centuria invenies rationes Iconolatrarum numero 45. refutatas: Regulas item 10. generales ad refutationem earundem directas. Itemq; Iconomachorum, ex lib. 4. Caroli desumptas, *p.* 641. *ad* 658.]

Frag. Ob ein Evangelischer nit auch vor den Bildern betten möchte.

Allhier entstehet die Frag/ ob ein Evangelischer Christ dann nicht auch vor den Bildern Gottes/ Christi/ vnd deß Creutzes betten möchte/ wann es ohn einige superstition vnd Aberglauben geschehe/ sich darbey Christi Leydens/ Verdiensts vnd Wolthat zuerinnern. Dann vmb der Jungfrawen Mariæ vnnd anderer Heyligen Bilder die Evangelischen im Betten sich wenigsten nichts zubekümmern/ weil sie weder die Jungfraw Mariam/ noch andere Heylige selbsten/ laut GOTTES Worts/ anbetten?

Beantwortung deren.

Jch antworte hierauff/ daß zwar allem Ansehen nach hierüber wenig Streit. Dann ein anders ist/ das Creutz/ ein anders/ Christum vor dem Creutz anbetten. Eben wie es ein anders war/ zu Jerusalem das Heyligthumb anbetten/ ein anders/ GOTT in seinem Heyligthumb anbetten. Paulus wil/ man soll GOTT an allen Orten anruffen/ 1. Timoth. 2. 8. Deßgleichen Christus bestettiget/ Joh. 4. 21. So dann nun die wahren Anbetter an allen Orten anbetten mögen im Geist vnd in der Warheit/ warumb auch nicht vor eim Crucifix oder Bild Christi? Elisæus strafft Naeman nicht/ da er anbetten wolt den wahren GOTT Israel im Tempel zu Rimmon/ darinn doch dessen Tempels Götze stunde/ sondern liesz jhn im Frieden hinziehen/ 2. König. 5. 18. Paulus schewete sich nicht zubetten vnd GOTT anzuruffen inn dem Schiff/ welches zum Zeichen die Heydnische Götzenbilder/ Castor vnnd Pollux hatte/ Geschicht. 28. 11. Also hat jhm keiner ein Gewissen zumachen/ auch in einer Papistischen Kirchen/ darinn es voll Bilder/ sein Gebett zuverrichten. Vielweniger ist es Sünd/ wann einer inn einer Evangelischen Kirchen vor dem Altar/ darauff ein Crucifix stehet/ niderkniet vnd bettet. Doch/ daß es geschehe liberè, auß freyem Gemüt vnd Willen/ ohn einigen wahn der Notwenigkeit oder Gottesdiensts/ als ob diß notwendig geschehen/ vnd Christus eben vor dem Crucifix oder Altar muste angebettet werden. Dann so bald dergleichen Opinion vnd Wahn hierzu kommet/ so ist nichts guts dran/ stehet auch keinem Evangelischen mehr frey/ sondern hat sich auff solchen Wahnfall auffs muglichste dafür zuhüten vnd vorzusehen. Weil aber nichts desto weniger dieses gefährlich/ in dem die gemeine Leute leicht hiedurch in den Wahn eines Gottesdiensts gerathen/ den Schwachgläubigen aber ärgerlich/ vnd sie bald hiedurch können geärgert werden: Jst es besser/ daß man wisse/ quid deceat, quàm quid liceat, was hierinn zuthun/ als daß man thue was einem zugelassen zuthun. Wird aber diß im Newen Testament vnns nicht befohlen/ daß/ wann wir betten wollen/ wir vns zu Christi/ oder anderer Heyligen bildern wenden sollen/ wie weyland im Alten Testament den Juden auffgelegt/ daß sie im Gebett nach dem Tempel/ vnnd im Tempel nach der Bundsladen/ sich wenden musten. Wie auch der gewisse Ort auffgehaben im Betten/ Johann 4. 21. Deßwegen wir inn solcher Christlichen Freyheit bestehen/ vnnd an allen Enden heylige Hände auffheben sollen/ ohne Zorn vnd Widerwillen/ 1. Timoth. 2. 8. Verdammen dann schon vnd verbannen vnns hierüber die Papisten/ haben wir es so hoch nicht zufürchten. Als Papst Gregorius III. Anno 731. Leonem III. Key-

Jst an sich nicht sündlich vm einer Päpstischen Kirchen betten. Exempel Elisæi.

Pauli.

Auch nicht inn einer Evangelischen Kirchen für ein Crucifix. Caution hierbey.

Keyser Leo wegen der Bilder im Bann gethan. Wolf. *T.* 1. *p.* 196. *lect. memorab.*

III. Keysern zu Constantinopel / inn Bann gethan / vmb deß willen / daß er die Bilder
gestürmet / hat er darzu gelacht vnnd gesagt: Idololatra est ipse excommunicatus à Deo, Was er dazu ge
Der Götzendiener ist selbst von GOtt verbannet. Wie ein Vogel dahin fähret / vnd fast.
ein Schwalbe fleugt: also ein vnverdient Fluch trifft nicht / Sprüch. 26. 2. Bey welcher
Einfalt ich es auch verbleiben lasse / zugleich auch diese Bilderpredigt hiermit beschliesse.
GOtt gebe / daß dieselbige jhme zu seinen gebührenden Ehren / vnd vns allen zu Christlicher
erbawung deß Glaubens vnd Seligkeit gedeye / Amen.

Die Sechste vnd letzte Predig / vber das XIII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

Vers. 13. &c.

DAnn wir in denen Heydnischen Historien auffschlagen / so werden wir finden / daß bey vielen Heydnischen Völckern die Abgötterey so hoch gestiegen / daß sie nicht allein Himmel vnd Erden / Sonn / Mond / vnd Sterne / sondern alle vnd jegliche vnvernünfftige zwey- vnd vierfüssige / schädliche / gifftige / abschewliche Thier / Schlangen vnnd Würme / so gar auch Mücken / Fliegen / Zwiebel / Knobloch / anders dergleichen mehr / wie in vorgehender Predigt erwehnung geschehen / für Götter auffgeworffen vnd verehret haben / vnd welches noch mehr / daß es bey dem gemeinen Mann / durch vberredung der geitzigen Opfferpriester / dahin kommen / daß sie anders nicht geglaubt / als daß die Bilder das Leben / oder zum wenigsten einen Göttlichen Geist inn sich hetten / weil sie sich jederweilen durch Hülff der bösen Geister bewegt vnd geredt. Welches ein solche vnsinnige Blindheit / daß auch die vernünfftige jhres Mittels / sonderlich die Poeten vnd Philosophi / sie deß wegen außgelachet / vnnd selbige starck widerlegt haben. Massen dann jener der Götzensichtigen Aegyptier / gantz höhnlich mit diesem Vers verspottet:

O sanctos gentes quibus hæc nascuntur in hortis Numina!
O wie selig sind die Völcker | Denn in Gärten wachsen jhr Götter!

Juvenal *lib 15. Satyr. 15 p 95.*

Jm gegentheil sind deren nicht wenig gewesen / welche den Bilderdienst gantz verworffen / vnd nicht darauff gebe noch gehalten. Lycurgus, der hochberümbte Gesetzgeber / hat zwar seinen Lacedæmoniern viel Ceremonien vorgeschrieben / aber keine Götzenbilder vnter jhnen auffrichten lassen / sondern dieselbige viel mehr zum höchsten verbotten. Hermes Trismegistus pflegte zusagen / Es hab das ansehens / daß die jenige nicht glauben / daß Götter im Himmel seyen / die deren Bilder vor Augen zuhaben begehren / oder doch ein Mißtrawen in sie setzen / ob jhr Gebett zu jhnen in Himmel kommen könne. Diagoras, der Alte Philosophus, machts noch spöttlicher. Dann wie von jhm Epiphanius, der Alte Kirchenlehrer / schreibt / hat er sein höltzernen Abgott Herculem genommen / vnnd im mangel deß Holtz verbrennet / mit diesen spöttlichen Reden: Komm her / mein lieber Hercules / du must dein dreytzehende Arbeit auch thun / vnd mir ein Gericht kochen. Dergleichen von andern mehr geschrieben wirdt. Sonderlich haben sie keine Bilder in jhren Kirchen vnnd vermeinten Gotteshäusern geduldet / wie Origenes von den Scythen vnd Lybiern: von den Persianern / Alexander ab Alexandro: Von den Aegyptiern vnnd Lacedæmoniern, Tacitus vnd Crinitus, von den Alten Teutschen / Augustinus, vnnd Plutarchus von den Römern / melden / daß sie vber 170. Jahr jhre Götter ohne Bilder verehret. Wie es im Heydenthumb mit den Bildern her gangen / eben also ist damit in der Kirchen Gottes verfahren. Dann nach dem dieselbige darinn mittler zeit durch nachöhmung deß Heydnischen Götzendiensts eingerissen / hat man sich eins theils darinn so vertieffet / daß sie dieselbige mit grosser Pomp / devotion vnd Herrlichkeit verehret vnnd angebetten / als immermehr die Heyden jhre Götzenbilder verehren vnd anbetten können / vnnd sie derentwegen eben so wol als jene / zuverlachen / daß jhnen jhre Götter in jhren Gärten wachsen. Andern Theils ist man gegen die Bilder / so verbittert worden / daß man deren keine nicht inn den

Wie doch die abgötterey bey den Heyden gestiegē. D. Luther. *Tom. 4. in c. 47. Genes. f. 179. b.* Ægyptii lubende ad turpiorem idolomaniā prolapsi sunt, vt tandē non sint veriti catos & mures adorare, quæ in sama erāt à Juvenale Ethnico poeta ridentur: *Felices quibus hæc nascuntur numina inhortis*; coluerunt etiam allia & cæpē, &c.]

Juvenal *lib 15. Satyr. 15 p 95.* Welche den Bilderdienst gantz verworffen. Alex. ab Alex. *l. 2: Genial. dier. c 22. p. 92. a.* Epiphan. *in Ancorato p. 581.* Diagoras Herculis Bild verbrent. Haben keine Bilder in Kirchen geduldet. Origin. *l. 7. cont. Celf. T. 2 p. 788.* Herodot. *l. 1. Clio. p. 90.* Alex. ab Alex. *l. 2. c. 22. fol 91 a.* Alte Teutsche ohne Bilder. Tacit. *lib. de morib. Germ p. 348.* Crinit. *l. 11. c. 8: de honest. discip. fol. 46. b.* Aug. ex Varrone *l. 4. de civ. Dei. c. 31. T. 1. fol. 272. C:* Bilderverehrung. Bilderzerstörung

Kirchen dulden wollen/ sondern selbige niedergerissen/ herauß gestürmet/ vnnd mit jhnen wie Diagoras mit seim Hercule zum Fewr zugeeylet. Darüber ein blutiger Stritt vnnd Krieg entstanden/ dardurch nicht gering vnheyl in der Kirchen Gottes erwachsen/ so noch die stund nicht erloschen/ sondern darinnen noch mehr/ dann gutist/ trieffet. Nun were wol zuwünschen/ daß man bald anfangs behutsamer mit den Bildern verfahren/ vnnd in acht genommen/ was Varro, der alte Heyde/ bey dem Augustino wol gesagt: Dann als er auß jhm erwehnet/ wie die Römer in die 170. Jahr ohne Bilder gewesen/ meldet er/ daß er Varro, hinzu gesetzt diese Wort: Quod si adhuc manssisset, castius Dii observarentur, Wann diß noch also were/ würde man die Götter noch reiner oder keuscher verehrt haben. Demnach aber solches auß der Acht gelassen/ ist es nicht so hoch zuverwundern/ daß auß solchem grossen Mißbrauch der Bilder/ auch ein solcher grosser Bilderkrieg vnd Sturm erwachsen.

Aug. l. 4. de civit. Dei c. 31. T. 5. col. 272. C.

Varronis verständig vrtheil vō bildern.

Warm aber zwischen denen eusserstenextremiteten zweyer widrigen dingen es am aller sichersten ist/ das mittel treffen/ als in welchem auch alle vnnd jede rechtschaffene Tugend/ wie die Ethici disputiren/ bestehet/ vnnd aber wir in nechstvorgehender Predigt von dem einen Extremo, vnd Mißbrauch der Bilder im Papstumb gehandlet/ So wollen wir jetzo 1. von dem Andern/ nemblich von der Bilderstürmerey: Vnd dann 2. von deren rechtem nutzlichen Brauch/ handlen/ vnd damit in Gottes Namen diese vnsere Bilderpredigten/ beneben dem vorhabenden Dreyzehenden Capitel/ beschliessen/ darzu er dann Gnad vnd Segen von oben herab verleyen wolle/ Amen.

Mittel hierin zutreffen.

Jnnhalt dieser Predig.

1.

2.

So ist nun die Frag:

IV. Ob man die Bilder/ weil je Gott darfür/ in/ vnnd dardurch nicht anzubetten/ gantz nicht dulden/ sondern auß den Kirchen stürmen solle?

Wider holung der Historien vom Bilderstreit.

DIE vnd zuvor wir hierauff Bericht thun/ muß ich widerumb/ besserer Nachrichtung wegen/ auß den Historien erinnern/ was sich mit den Bildern vor alten vnd diesen zeiten begeben. Demnach der Mißbrauch der Bilder in den Kirchen im Orient entstanden/ daß man entweder sie selbsten/ oder durch sie Gott den HErrn sampt denen Heyligen/ anfahen zuverehren vnd anzubetten/ sind etliche der Christlichen Bischöffe vnd Vornemen Kirchendiener zugefahren/ haben alle vnnd jede Bilder/ solchen Mißbrauch auffzuheben vnnd vorzukommen/ auß den Kirchen abgeschafft vnd zerstören lassen. Auff deren seyten ist gewesen der Keyser zu Constantinopel Leo Isauricus, welcher/ wie Sigebertus schreibt/ im Neunden Jahr seines Reichs/ Anno Christi/ 725. alle Bilder abzuschaffen befohlen/ vnnd daß vnter andern auch darumb/ damit nicht die Saracenen/ deren Prophet Mahomet die Bilder in seinem Alcoran in der 15. vnd 17. azoara verdampt/ vrsach hetten/ die Christen der Abgötterey zubeschulden. Hierüber ist ein groß Fewr in den Kirchen im Orient erwecket. Dann als Keyser Leo vernommen/ daß Papst Gregorius, dieses Namens der Dritte/ beneben andern Bischöffen jhme zuwider/ hat er Anno 733. nach Sigeberti Chronick/ ein Synodum zu Rom/ darbey sich Neunhundert vnnd drey Bischöff befunden/ angestelt/ darauff nicht allein die verehrung der Bilder verdampt/ sondern er hat sie auch offentlich auff dem Marckt/ wie Regino bezeugt/ verbrennen lassen. Auff Leonem ist gefolgt sein Sohn Constantinus, mit dem zunamen Copronymus, welcher Anno 753. im Dreyzehenden Jahr seines Reichs/ ein Synodum zu Constantinopel angestellet/ auff welchem Dreyhundert vnnd Achtvnd Dreissig Bischöff zusammen kommen/ so nit allein die Bilder/ sonder auch alle die/ so deren Brauch verfochten/ deren auch Damascenus einer gewesen/ miteinander verdampt/ vnd sie Iconolatras genennet/ welche auch diesem Synodo nicht vnterschreiben wollen/ sind hart von jhm betrangt worden. Denen sich die Päpste zu Rom/ nicht zwar mit Argumenten/ sondern mit Excommunionen vnnd Bannen widersetzet/ haben auch mit jhren welschen Practicken im Constantinopolitanischen Keyserthumb nicht geringen Lermen angericht. Nach Constantini Tod hat das Keyserthumb Jrene/ seine hinderlaßne Witwe, im Namen jhres vnmündigen Sohns/ Constantini, versehen/ welche mit Papst Adriano, dem Ersten/ zugehalten/ vnd ein andern Synodum zu Nicea Anno 788. angestelt/ auff welchem die Bilder in den Kirchen zuhaben vnd zubehalten/ auch anzubetten vnd zuverehren/ doch honoraria adoratione, mit eusserlicher civil verehrung allein/ beschlossen. Nach welchem alle Kirchen

Iconomachi, Leo Isauricus. Sigebert. Chron. p. 98. a.

Sigebert. Chron. p. 98. b.

Regin. l. 1. Chron. fol. 23. a.

Constantinus Copronymus.

Iconolatræ.

Irene vnnd Constantinus Bilderverehrung wider geschlossen zu Nicæa.

Vide conc. præced. Decret. Concil. Nicen. ibidemque allegat. loca ex cōt Hingeb. s. c. 4. 9.

wider mit Bildern erfüllet werden. Demnach aber jhr Sohn/ Constantenus, seine völlige Jar erreichet/ vnd dz Keyserthumb angetretten/ hat er von newem widerumb die Bilder alle miteinander auß der Kirchen herauß stürmen lassen/ welches nach dem es sein Mutter hoch empfanden/ hat sie/ durch anstifftung deß Papsts/ jhren Sohn mit List gefangen/ jhm die Augen außstechen/ ins Gefängnuß legen/ vnnd also elendiglich erwürgen lassen. Nachgehends da Keyser Michael die Bilder wider in die Kirchen bracht/ hat solche Leo Armenius, sein Nachfolger im Keyserthumb/ wider herauß geworffen/ vnd grawsam wider die Iconolatras oder Bilderdiener gewütet/ dergleichen Michaël Balbus vñ Theophilus auch gethan/ so deßwegen mit jhren Beyfällern Iconoclastæ, Bilderstürmer oder zerstörer/ genent worden. Daß also dieser Streit vber die Anderhalb hundert Jar/ gewehret/ vnd dardurch grosse zerrüttung vnnd vngemach in den Kirchen der Christenheit durchs gantz Römisch Reich erwecket.

Wiederum außgestürmet.

Leo Armenius Balbus vñ Theophilus. Iconoclastæ.

Zu vnserer Vätter zeitẽ/ da D. Lutherus Seliger die Reformation deß Papstumbs vorgenommen/ hat sich herfür gemacht D. Andreas Carlstad/ Diaconus der Kirchẽ zu Wittemberg/ homo agrestis & insulsus, ein dölpischer/ vngeschmackter Mensch/ wie jhn Lutherus nennet/ so mit einm Schwarmgeist behafft/ vñ sich heimlicher/ Himlischer Gespräch mit Gott berümt/ welcher im Jar Christi 1522. eben zu der zeit/ da D. Luther in seim Pathmo auffm Schloß Warburg bey Eisenach/ weil er vom Keyser in die Acht erklärt/ verborgẽ gelegen/ zu Wittemberg ein Tumult erweckt/ vnd die Bilder auß der Kirchen herauß gestürmet. Von welchem Carlstad die Calvinisten nachgehends die Beil/ äxt/ Bicken/ Hämer vnd Schlegel ererbet/ damit sie zu vnsern zeiten die Bilder auß den Kirchen gestürmet/ zerschlagen/ zerstümmelt vnd zermalmet haben. Deren Stürmerey Anzeig wir auch noch/ neben andern vnzehlichen orten mehr/ an vnserm Münster täglich vor Bildstürmer zu tuttern zeuen. D. Carlstad. *Vide* Sleidan. *lib. 3 p. 71.* Histor. Aug. Cõfess. *in Anno 22. f. 17. 28.* Nachfolger deß sen. Allhie zu Mm.

Augen sehen/ welches/ wie noch die Stelen außweisen/ an denen da vor Augenstehenden Mittlern Pfeilern herrliche Bilder gehabt, so aber Anno 1531 all zutrimmeln geschlagen vnd vertilget.

Allhier entstehet nun die Frag/ ob man dann die Bilder/ wañ man sie nit anbeten vnd verehren soll/ miteinander auß der Kirchen schaffen/ oder aber darinn/ ohn einige superstition oder Aberglauben/ stehen vnd verbleiben lassen solle? Frag Ob man die bilder auß der kirchen schaffen oder darin verbleiben lassen solle.

Die Calvinisten streiten/ man soll sie alle abschaffen/ vnd keines wegs/ auch nicht zur Zier vnd Gedächtnuß/ in den Kirchen auffstellen. Wir sagen Nein darzu/ vnnd verfechten/ daß man sie wol/ ohn alle superstition oder Aberglauben/ zur Zier vnd Gedächtnuß/ verbleiben lassen könne. Sculter. in seiner Pred. von Götzbildern.

Diß zubewehren/ konten widerumb vnterschiedene Argument eingeführet werden: Will aber/ geliebter kürtze wegen/ nur etlich wenig einführen. Vnsere meinung Man soll sie bleiben lassen.

1. Daß man keine Bilder in den Kirchen haben solle/ das wirdt vns nirgend weder im Alten noch Newen Testament/ absolutè, indefinitè, & illimitatè, bloß dahin/ ohn einige limitation oder bedingung/ verbotten. Mercke hie wol/ daß ich sage/ es sey vns nirgend absolutè, indefinitè, & illimitatè, bloß dahin/ ohn einige limitation, respect, oder bedingung/ Bilder in Kirchen zuhaben/ verbotten/ Also vnd der gestalt/ daß man gantz vnd gar keine Bilder in der Kirchen haben solle oder könne. Dann dz ist vns nirgend in der Schrifft mit einm einigen Wort verbotten. Sondern/ wann vnd wo etwas von Bildern verbotten/ da wirdt es nur vnter der gewissen condition, ende vnd respect verbotten/ daß wir sie auß einem Aberglauben religiosè nicht anbetten/ wie mit außgetruckten Worten zusehen/ 2. Mos. 20. 4. 5. 3. Mos. 26. 1. 5. Mos. 4. 16. vnnd 5. 8. 1. Cor. 10. 14. 1. Johan. 5. 21. Wie vns nun/ die Bilder nicht zumachen/ verbotten/ allein zu dem End vnd respect, daß wir sie anbetten: also ist vns/ Bilder in den Kirchen nicht zuhaben/ verbotten/ allein zu dem ende/ daß wir sie darinn anbetten/ vnnd Aberglaubischer weise verehren. Daß man aber drumb gantz vnd gar keine Bilder in den Tempeln vnd Kirchen haben soll/ wo stehet das geschrieben? Das möcht ich gern sehen. Wo stehet/ jhr solt keine Bilder haben? Wo stehet/ jhr solt die Bilder außstürmen? Wann man gantz keine Bilder darinn haben solte oder kondte/ so hette GOTT nimmermehr nicht können zum Tabernacul oder Hütten deß Stiffts die Bilder der Cherubim oder Engel/ in gestalt schöner Jüngling/ auff der Lade deß Bunds vnnd an den vmbhängen der Hütten/ andere dergleichen mehr/ machen lassen/ sondern hette vnrecht vnnd grosse Sünde damit gethan. Er hette in gleichem/ wann Salomo dergleichen im Tempel/ beneben den ehern Ochsen/ Granat Seulen vnnd Blumen/ machen lassen/ solche nimmer approbiren vnd dulden können/ sonder hette sie vielmehr

„ „ „

1. Weil es nirgẽ absolutè verbotten.

Wo es verbotten geschihet mit cõdition.

Nirgend verbotten Bilder zuhaben.

mehr auff gut Bildstürmerisch zum Exempel hinauß stürmen vnd zermalmen lassen sollen.

Bilder zumachen Gott befohlen.

Nun hat Gott der HErr dieses nicht gethan/ sondern hat dieselbige vielmehr selbst zumachen befohlen/ vnd als ein stuck deß Levitischen Gottesdiensts/ zur Zier desselbigen sanciret vnd angeordnet/ auch/ da sie andere gemacht/ vnd im Tempel auffgericht/ approbiret vnd geduldet/ wie zulesen 2. Mos. 28. 1. 31. vnd 25. 18. 1. Könige 7. 36. Drumb so ist Bilder in Tempeln vnd Kirchen zuhaben/ indefinitè, ohne beding nit verbotten/ sondern nur allein/ so fern man derselbigen zum Aberglauben mißbrauchet/ sie anbettet vnd verehret. Vnnd siehe hie/ was diß für ein feiner Auffzug sey! Gott befihlt/ man soll etliche Bilder im Tempel machen vnnd behalten: Der Bildstürmer sagt/ man soll keine machen vnnd im Tempel behalten. Wer hat recht? Wer vnrecht? Dann es können diese beyde/ weil sie widereinander lauffen/ nicht beysamen stehen/ vnd alle beyde recht seyn/ sonder daß eine muß recht/ daß ander vnrecht seyn. Du wirst aber/ ob Gott will/ so frech vnd vermessen nit seyn/ dz du wolest sagen/ Gott hab vnrecht/ sondern viel mehr/ daß er recht hab. Weil er dann recht hat/ vnd nicht vnrecht haben kan/ so folgts an vnd vor sich/ daß die Bilderstürmer vnrecht haben müssen/ weil je nicht mehr/ dann eins/ in zweyen widrigen dingen wahr seyn kan.

Zuhaben in Tempel nirgend in definitè verbotten. *Quadam* imagines sunt faciendæ & tolerandæ in templis. *Nulla* imagines sunt faciendæ & tolerandæ in templis. Sunt ἀλλοφαλνὰ.

Einrede/ vngleichheit hierinn.

Sprichst du/ es sey ein grosse Vngleichheit hierinn. Dann Gott habs im Alten Testament gebotten/ daß man etliche Bilder im Tempel haben solle: Im Newen Testament aber sey vns dergleichen nicht gebotten?

Beantwortung deren. Ist ein mittel ding

Ich antworte/ Es ist auch nicht verbotten. Dann wo stehet im Newen Testament/ ihr solt kein Bild im Tempel haben? Nirgend stehet es. Drumb weil es vns nicht von Christo vnd den Aposteln gebotten/ auch nit verbotten/ ist es ein Adiaphoron oder Mittelding/ so wol mit gutem Gewissen kan ohne Aberglauben geduldet werden.

2. Einwurff. Vnterschied vnter den Bildern Salomons vnnd der heutigen.

Wendest du vors 2. ein/ daß ein grosser vnterschied vnter den Bildern sey/ die Salomo im Tempel gehabt/ vnd denen/ die man heut in den Kirchen hab. Dann in Salomons seyen nur Bilder der Granatäpffel/ Ochsen/ Cherubim/ ꝛc. Aber nicht Abrahambs/ Isaacs vnd Jacobs/ anderer verstorbnen Heyligen gewesen/ wie man heut die Bilder Mariæ/ Petri/ Pauli/ anderer Heyligen in den Kirchen habe?

Beantwortung dessen.

Ist ein läppisch einwenden. Dann darff ich Bilder der Ochsen vnnd Cherubim in der Kirchen haben/ warumb nicht auch der H. Patriarchen/ Propheten vnd Apostel? Lieber/ was ist doch darunter für ein vnterschied? Vielleicht meynestu/ es sey kein so grosse gefahr/ bey den Bildern der Granaten/ Ochsen vnnd Cherubim/ als Mariæ/ der Patriarchen/ Propheten vnd Apostel/ weil man jene nicht anbette/ diese aber anbette? Sind diß narrichte Gedancken. Dann zur Abgötterey kan eins so wol/ als daß ander/ mißbraucht werden.

Zur Abgötterey kan ein Bild so wol als das ander vrsach geben.

Die Bilder der Ochsen haben die Egyptier vnd Israeliten selbst angebetten/ wie in vorgehender Predigt auß dem 32. Cap. deß andern Buchs Mosis angehöret. Die Bilder der Cherubim vnd Engel bettet man im Papstumb an. Wann dann die Furcht der anbettung solte machen/ daß man ein Bild oder Figur in die Kirch nicht setzen solte/ so hette Salomo eben so wenig der Bilder der Ochsen vnnd Cherubim/ als der Patriarchen/ nicht in seinem Tempel setzen müssen. Macht man demnach hierinn vergeblich vnterschied/ da keiner zumachen ist.

3. Einwurff. Verbot daß man kein Bild machen solle.

Bringest du vors 3. vor/ daß Gott verbotten/ daß man gantz kein Gleichnuß oder Bild machen solle/ 2. Mos. 20. 3. Sonderlich/ daß man Gott nicht abbilden solle/ ja auch nicht könne/ wie inn vorgehender Predigt auß dem 4. Capitel deß 5. Buchs Mos. Deßgleichen auß Esa. 40. Capitel wir selbsten erwiesen/ vnnd wilt du darauß schliessen/ so dergleichen Bild nicht zumachen/ sey es viel weniger inn der Kirchen zuhaben vnnd zudulden?

Beantwortung dessen.

I.

Gottes Bild ist nit abzubilden nach seim Wesen. Imago Dei consideratur Ratione essentiæ infinitæ & spiritualis. 2. Ratione revelationis finitæ & corporalis. Seine sichtbare Erscheinung vnd offenbarung aber können wol abgebildet werden.

Diß ist ein vergebens vorbringen/ darauff schon allbereit vnterschieden geantwortet. Will nur etwas weniges darvon widerholen vmb der Einfältigen willen/ denen zu lieb man ein gut ding wol mag zwey oder dreymal sagen: Gottes Bild wird betrachtet/ entweder nach seinem vnentlichen Geistlichen Wesen/ oder nach dessen sichtbaren entlichen revelation oder Gesicht/ darinn er sich geoffenbaret. Was dann nun sein Göttlich Wesen anlangt/ weil dasselbige Geistlich/ vnentlich/ vnsichtbar/ denn es hats niemands gesehen/ vnd kans niemands vnter vns sehen/ Joh. 1. 18. Matt. 11. 27. so kan vnd soll es auch nicht abgebildet werden. Der Gestalt alle Bilder vnnd Figuren Gottes verbotten/ 5. Mos. 4. 15. vnd Esa. 40. 18. Was aber die sonderbare/ sichtbare Erschein- vnd Offenbarung Gottes anlangt/ können solche wol abgebildet/ vnd wann sie gebildet/ zum Gedächtnuß der Historien in Kirchen geduldet werden. Dann Gott niemand solche/ weder abzubilden/ noch in

Kirchen

Kirchen zuhaben / verbotten. So sind solche auch nicht Gottes Wesen / noch ein abbildung seines Wesens / wie sie auch nicht darumb abgebildet werden / daß sie uns Gottes Wesen abcontraschen / sondern nur die Geschicht / die sich vor alten zeiten mit GOTT zugetragen / andeuten sollen. Nimm zum Exempel. Da GOTT dem Mosi im brennenden Busch erschienen / vnnd mit jhm geredt / 2. Mos. 3. 2. ist solches zwar ein Historische Geschicht / ist auch in dem Busch Gott der HERR dem Mosi zugegen gewesen. Wann ich dann nun dieselbige Geschicht abmahle oder abbilde / so geschicht solches nit / daß ich Gott / seinem Wesen nach / abbilde. Dann der brennende Busch war nicht Gott oder das Wesen Gottes. Wie solte ichs dann dardurch abbilden können oder wollen? So bilde ichs auch nicht / daß solcher Busch / oder Gott in oder mit dem Busch solle angebettet vnnd verehret werden: Sondern ich entwerffe nur ab / vnnd bilde die Gestalt der Erscheinung / darinn sich vor zeiten Gott Mosi im Busch geoffenbaret / vnd daß nur zur memori vnd Gedächtnuß / daß ich mich derselbigen erinnere. Welches eben so wenig an sich Sünde ist / als wann ich Eliam abbilde / der in gestalt Fewriger Roß vnd Wagen gen Himmel gefahren ist / oder als wann ich die Cherubim in gestalt junger geflügelten Gesellen abbilde / nicht zu dem ende / als ob die Cherubim junge geflügelte Gesellen / sondern weil sie in solcher gestalt zum offtern erschienen.

Exempel. Von dem brennenden Busch. 1.

2.

3.

Darnach / so verbeut Gott nicht absolutè vnd simpliciter, bloß vnnd schlecht dahin / daß man kein Bild machen solt / sondern zu dem end vnnd respect daß man jhn in solchen Bildern / die man machet / nicht aberglaubischer weise anbette vnnd verehre / Massen der HERR selbst diese limitation, restriction, vnd respect hinzu setzet. Du solt dir kein Bildnuß oder Gleichnuß machen / sagt er / 2. Mos. 20. 4. Setzt bald das Aberglaubisch end hinzu / warumb mans nit machen solle: Bette sie nicht an / vnd diene jhnen nicht / v. 5. ihr solt euch keine Götzen machen / noch Bild. Setzt stracks drauff den respect hinzu / warumb sie nicht zumachen: Daß jhr darfür anbettet / 3. Mos. 26. 1. Du solt dir kein Bildnuß machen einigerley Gleichnuß wider die restriction hinzu: du solt sie nit anbetten / 5. Mos. 5. 8. Streittestu aber / vnd wilt verfechten / Gott hab beyde verbotten / das machen / vnd das anbetten? So antworte ich / wann das seyn solte / so dörffte man absolutè vnd simpliciter, schlecht wegs / gantz vnd gar kein Bild einiges Manns / einiges Weibs / einiges Viehs / einigen Vogels / einigen Gewürmbs / einiges Fischs machen. Dann die werden speciatim mit außgetruckten Worten benambt vor Gott / daß man deren Bild nit machen solle / 5. Mos. 4. 16 17. Ja / auch kein Seule / noch Mahlstein. Dann die werden auch benambset von Gott / 3. Mos. 26. 1. Nun ist aber diß gantz vngereumbt / ist auch weder von Gott selbsten / noch von den Glaubigen / weder im Alten / noch Newen Testament / in acht genommen / sondern das widerspiel viel mehr / in eim vnd anderm / von jhnen practicirt worden / massen ich diß in der Ersten Bilderpredigt weitleufftig außgeführet.

2. Gott verbeut nit absolutè ein Bild zum ding sondern limitatè.

Instanz. Gott hab beyde dis machen vnd anbetten verbotten.

Antwort. Absurdum wo hin auß folge.

Drumb so folgt / daß nicht das machen der Bilder an sich / sondern nur limitatè, das machen der Bilder zum anbetten / verbotten seye. Wiltu das nit nachgeben / wolan so zeige du oder ein anderer / wers nur zeigen kan / ein einigen Spruch / darinn uns das MACHEN, und das HABEN der Bilder vnd historischen Geschichten verbotten seye / so wollen wir uns dann eins bessern weisen lassen. Kanstu oder ein anderer aber das nicht / wie jhr es dann nit könt / wolan so hoffe ich / jhr werdet euch auch weisen lassen / vnd das Bilder machen vnnd haben / an sich selbsten / nicht bloß dahin verwerffen / sondern so fern sie nicht zum anbetten gemacht vnd behalten werden / selbige passieren lassen. Das were eins.

Nit das MACHEN, sondern das machen zum ANBETTEN, ist verbotten. Merck diß?

II. Daß man die Bilder absolutè, indefinitè, & illimitatè, bloß dahin / ohn einige limitation vnnd beding / auß der Kirchen abschaffen vnnd herauß stürmen solle / das wirdt uns nirgend inn Gottes Wort / weder im Alten noch im Newen Testament / gebotten. Mercke / daß ich allhie wider sage / daß uns nirgend absolutè, indefinitè, & illimitatè, ohn einige limitation oder beding / bloß dahin / Bilder zustürmen / gebotten. Dann daß man die Bilder / so Götzenbilder seyn / vnnd auffgerichtet zur verehr- vnnd anbettung / superstition vnnd Aberglauben / als / daß man vor jhnen niederfalle / sie anbette vnnd verehre / inn / vor / bey / vnnd durch sie die jenige / so sie anbilden / religiosè vnnd andächtiglich verehre / jhnen Altär / Capellen vnd Kirchen baue. Sie mit Hembdern / Röcken / Kleidern / Ringen / anderm kostbarem Geschmeyde / bekleide: jhnen Liechter vnnd Kertzen anzünde. Allerley opffer vnnd Gelübde thue ander Aberglaubisch Wesen mit jhnen treibe / daß man / sage ich / solche Bilder nicht allein inn den Kirchen / sondern

II. Beweiß. Bilder stürmen auß den Kirchen wird nirgends absolutè Gebotten.

Götzenbilder abzuschaffen ist geboten.

Alle vnd jede Bilder aber ist nirgends geboten.

der auch aller Orten abschaffen solle/das wird vns hin vnd wider in der Schrifft gebotten. Daß man aber gantz vnd gar alle vnd jede Bilder/auch die/so nit zur Abgötterey vnd Aberglauben gebraucht werden/auß den Kirchen schaffen solle. das wird vns nirgend an keinē ort gebotten. Dann wo hat Christus vnd seine Apostel jemals befohlen / wann jhr in ein Kirch oder sonst an ein ort kommet/ vnd findet Bilder/ nehmet sie ab/ stürmet sie herunder/ zerhacket/zerhawet/zerschlaget/ zerbrechet sie/ verbrennet sie/ zermalmet sie / verstöret sie andere Mittel vnd wege? Haben vnnd wissen die Iconoclastæ oder Bilderstürmer einen oder andern/ so bringen sie jhn herfür/ so wollen wir darüber red vnd antwort geben.

Einwurff der Bildstürmer.

Hie sind sie nun zwar gar fertig/bringen viel Sprüche vnd Exempel der H. Schrifft gleichsam mit vollen Fudern vnd Wägen herfür/ damit sie jhr Bilderstürmen zubehaupten vermeynen. Als

1. Sprüche der Schrifft. Von Altarn Götzen/ Hayne/ Säulen.

1. von Sprüchen/ du solt jhre Altar vmbstürtzen / vnd jhre Götzen zerbrechen/vnd jhre Hayne außrotten/ 2. Mos. 34. 13. Jhre Altar solt jhr zerreissen/jhre Seulen zerbrechen/ jhre Hayne abhawen / vnd jhre Götzen mit Fewr verbrennen/ 5. Mos. 7. 5. Es sey auff hohen Bergen/ auff Hügeln/ oder vnter grünen Bäumen/ (welches damals der Heyden Kirchen waren) vnd vertilget jhren Namen/ 5. Mos. 12. 3. Samuel befihlet dem Hauß Jsrael/ so jhr euch mit gantzem Hertzen bekehret zu dem HErrn / so thut von euch die

Astaroth.

frembden Götter/ vnd Astaroth / vnd richtet ewer Hertz zu dem HErrn / vnnd dienet jhm Allein/ 1. Samu. 7. 3. Sprechet das vrtheil vber ewre Mutter / sie sey nicht mein Weib/ vnd ich will sie nicht haben/ heist sie jhre Hurerey von jhrem Angesicht wegthun/ vnnd jhre Ehebrecherey von jhren Brüsten / Hose. 2 2. Werdet nicht Abgöttische / wie jener etliche wurden/ 2c. Meine liebsten flichet von dem Götzendienst/ 1. Cor. 10. 7. 14. Kindlein/ hütet euch vor den Abgöttern/ 1. Joh. 5. 21.

2. Exempel Jehu.

Darnach vnd anderns/ bringen sie die Exempel vor der Gottseligen Königen vnnd Helden im Alten Testament/ so/ laut dieses Befelchs deß HErrn/die Götzenbilder auß den Kirchen abgeschafft. Als Jehu / welcher die Seulen auß der Kirchen Baal gebrochen/sie verbrennet / die Säulen Baals / sampt der Kirchen Baal/ zerbrochen/ vnnd ein heimlich

Joiadæ deß Priesters.

Gemach darauß gemacht/ 2. König. 10. 28. Joiadæ deß Priesters/ welcher / da er den König Joas gekrönet/ das Volck in die Kirchen Baal gesendet/ so seine Altar zerstöret/ vnnd seine Bildnuß recht wol zerbrochen / vnnd Matthan/ den Priester Baal / für den Altaren

Hißkiæ.

erwürget / 2. König. 11. 18. Deß frommen Königs Hißkiæ / welcher die Höhen abgethan/ die Säulen zerbrochen / die Hayne außgerottet / vnd die eherne Schlangen/ die Mose gemacht hat/ zerstossen/ welcher Jsrael biß daher geräuchert/ 2. König. 18. 2. Deß Gottseligen Königs Josiæ / welcher auß dem Tempel deß HErrn thun lassen alles Gezeuge/ daß dem Baal/ vnd dem Hayne/ vnd allem Heer deß Himmels gemacht war / vnd sie draussen

Josiæ.

vor Jerusalem im Thal Kidron verbrennet/ 2c. 2. König. 23. 4. 5. 2c.

3. Verheissung Gottes hierüber.

Drittens/ führen sie ein die grosse verheissung/die Gott gethan habe denen/ die dieses sein Gebott von abschaffung der Bilder halten/ vnd selbigem eyfferig nachsetzen/ 2. Mos. 20. 3. 4. 2. Cor. 6. 14. 15. 16.

4. Grewel Gottes ab dem Götzenwerck.

Vierdtens/ wenden sie ein/ daß der HErr ab solchem Götzenwesen ein Grewel habe/ 5. Mos. 27. 15. Vnd daß sie kein andern Nutzen nicht haben / als daß sie das Volck zur Abgötterey verleyten/ 5. Mos. 4. 16. vnd 7 5. was dergleichen mehr ist.

Beantwortung deren ins gemein. Ist ein greifflicher Elenchus ἐλεγξιθήσεως. Frage ist nit von Götzen. Sonder von bildern.

Jch antworte hierauff/ daß diese eingefürte Sprüche/Exempel vnd vrsachen/alle miteinander nichts gültig / weil sie neben auß gehen / vnnd zum rechten Zweck nicht gerichtet. Dann ein anders sind Bilder/ die nicht zur Abgötterey gebrauchet / sondern nur zur Zier/ oder historischen Gedächtnuß gemacht vnnd behalten werden. Ein anders sind Götzen/ Götzenbilder/ oder Bilder/ so zum Götzenwerck vnnd Abgötterey mißbrauchet. Die Frage ist hie nicht von den Götzen vnnd Götzenbildern/ damit Abgötterey vnnd Aberglauben getrieben. Dann die geben wir selbst nach / daß sie nicht zudulden/ sondern aller orten abzuschaffen seyen. Sondern von den Bildern/ die nicht zur Abgötterey vnd Aberglauben gebraucht werden/ ob man dieselbige behalten/ oder aber abschaffen solle? Wir sagen ja/ man solle vnd könne sie mit gutem Gewissen wol behalten: gegentheil streittet Nein / man könne vnd solle sie nicht behalten/ sondern man solle sie abschaffen: Welches sie dann mit eben angezogenen Sprüchen vnd Exempeln beweisen wollen / die doch hieher gantz nicht dienlich/ weil sie nicht handlen von Bildern/ so nicht zur Abgötterey gebrauchet / sondern von Götzen/ so zur Abgötterey gebrauchet.

Vngleicheit ein gefährter sprüche vnd Exempel. Handlen 1. von den Götzen der Heyden/ so billich abzuschaffen.

Dann die handlen 1. von den Götzen der Heyden/ welche zu schandlichen Abgötterey-greweln mißbrauchet/ die wir selbsten keines wegs gut heissen / sondern verwerffen / verdammen

dammen/vnd daß solche in allweg abzubrechen/abzuschaffen/zuzuschlagen/zuzermalmen/zuverbrennen/oder in andere wege zuvertilgen seyn/lehren vnd bekennen. Darumb sie diß-fals vns nicht zuwider/sonder vergeblich wider vnser Meynung eingeführt werden.

2. Verdammen den Abergläubischen Mißbrauch der Bilder/

Oder sie verdammen 2. den Abergläubischen Mißbrauch der Bilder/nemblich die religiosam adorationem, Anbettung vnd innerliche verehrung deß Hertzens/die wir selbst/laut der Schrifft vnnd Gottes Worts/verdammen/2. Mos. 32. 19. 26. ꝛc. vnnd 34. 12. ꝛc. 4. Mos. 25. 1. 2. ꝛc. 5. Mos. 7. 1. ꝛc. vnnd 8. 19. Im Buch der Richt. 6. 25. 1. König. 15. 12. 2. Chron. 14. 2. ꝛc. vnnd 15. 16. 2. König. 10. 18. ꝛc. 2. Chron. 29. 1. ꝛc. 2. König. 23. 4. 2. Chron. 14. 5. Andern Orten.

3. Geben die Jüdische Policey allein an.

Oder sie gehen 3. die Jüdische Policey allein an/ an welche wir/gleich andern ceremonialn Gesetzen/im Newen Testament nicht verbunden/ weil sie alle abgeschafft vnd verschwunden.

4. Inconsequentzen so hierauß erfolgen.

Wann 4. diß Gegentheil nicht will gelten lassen/ sondern per fortza bestreitten/daß man alle Altär vnd Bilder auß den Kirchen/ laut dem Buchstaben deren von jhnen angezogenen Sprüchen vnd Exempeln/abschaffen/außrotten/zerbrechen/verbrennen soll: So muß vnwidertreiblich folgen/daß man/Krafft solches Befelchs/auch eben so wol alle Tempel vnd Kirchen soll mit außrotten vnd vertilgen/darinn solche Götzenbilder vnd Altarien gestanden vnd verehret worden. Vnd daß darumb/weil außtrucklich bey den Götzenbildern auch befohlen wird/daß man auch die Hayne/darinn die Götzenbilder stunden/vnnd deren Tempel waren/verbrennen vnd abhawen solle. Wie dann auch Jehu das Hauß Baal zerstöret/vnd ein Latrin darauß gemacht/2. König. 10. 25. Dergleichen auch das Volck gethan auff Befelch deß Priesters Josadæ/da sie das Hauß Baal niedergerissen/2. König. 11. 18. De paribus enim idem judicium, dann von gleichen fällen ist einerley vrtheil. Nun thun aber diß die Bildstürmer nit/sondern lassen die Tempel stehen/die sind jhnen gut vnd angenehm zu jhrem Gottesdienst/vnangesehen zuvor Abgötterey darinn getrieben: Warumb solte vnd köndte man dann auch die Bilder nit bleiben lassen/ vnd als ein Kirchenzier gebrauchen/ wann man sie nur nicht mehr anbettet/vnd zur Abgötterey oder Aberglauben gebrauchet/ wann sie schon zur Abgötterey gebraucht worden? Daß hie gilt die Regul der Gelehrten/ cessante fine, cessat & ratio finis. Et, cessante conditione interdicti, cessat interdictum ipsum. Weil als dann das Bild/ wann es nicht angebettet wirdt/ kein verbotter oder verdampter Götz mehr/ sondern nur ein blosses zugelassenes Bild ist/ daran vor sich kein Abgötterey oder Aposteutzlerey/ weder ratione materiæ, nach seiner materien, die ist ein blosser Stein/Holtz oder Ertz/ so in sich Gottes gute Creatur/ noch ratione formæ nach seiner Gestalt/ die da ist ein rechtmessiges Bild oder Gestalt, noch ratione finis, wegen dessen end/so da ist/nit die Anbettung oder verehrung/ sondern nur die eusserliche Zier vnd Historische erinnerung/ deren keins an sich Abgötterey oder Sünde ist. Dann die superstition oder Aberglaub ist im Hertzen/vnd nicht im Bilde. Der Aberglaub vnnd Mißbrauch ist nit im Bild/ das da vor Augen stehet/ sonder in dem Hertzen dessen/ der es anstehet/ wie dann im Propheten Ezechiel stehet/ posuerunt idola sua in CORDE suo, Sie sind mit jhrem HERTEN an jhrem Götzen gehangen/ Ezech. 14. 7. Wann dann nun der böse Aberglaubische wahn dem Menschen auß dem Hertzen genommen/ so ist eben das Bild/ das zuvor wie ein Götz verehret/ vnnd deßwegen nach Gottes Gesetz verbotten/ kein Götz mehr/ sonder ein freygelassen Ding/ so ohne Sünd kan geduldet vnd gebraucht werden.

4. Wann ein Bild nicht angebettet wird/ ist es kein Götze.

Weder ratione materiæ noch formæ.

Aberglaub ist im Hertzen/ nicht im Bilde.

Wann der wahn deß Aberglaubens auß dem Hertzen/ so ist das bild kein Götze mehr.

Jhr Einfältigen nembt diß Exempel! Die Eherne Schlang/ die Mose in der Wüsten machen lassen/ vnnd die Kinder Israel bey sich behalten/ vnnd mit jhnen ins gelobte Land gebracht/ die war vor sich nur ein Historisches Bild/ darbey die Kinder Israel sich der Geschicht/ so in der Wüsten mit den Fewrigen Schlangen/ sich zugetragen/ erinnerten. Der gestalt ward sie weder von Mose/ noch von Josua vnnd andern Gottseligen Regenten abgeschafft. Da aber endtlich bey der im Volck Gottes einbrechender Abgötterey sie zufahren/ vnd der Schlangen räucherten/ da ward es erst ein Götz/ vnd deßwegen ließ sie der König Hißkias zerbrechen vnnd zermalmen. Hette man sie nicht verehret/ so were es ein Schlangenbild blieben/ wie zuvor/ vnd hette sie Hißkias nimmermehr nit zermalmen lassen. Eben solche Gestalt hat es mit dem Crucifix. Ein Crucifix ist einem Papisten ein Götz/ weil ers in seinem Hertzen verehret vnd anbettet cultu latriæ, mit eben solcher Ehr/ damit Christus selbst zuverehren/ Gott gebe/ es geschehe vor sich/ oder vmb eins andern willen/ eygentlich oder vneygentlich/ analogicè oder reductivè, wie auß nechst vorhergehenden Predigten zuersehen ist/ vnnd der Gestalt ist es nicht zudulden/ noch zubrauchen. Mir aber/ der ichs

Gleichnuß deß ab der Ehrenschlangen.

Ab dem Crucifix.

nicht anbette/ iſt es kein Götz/ ſondern ein Bild/ vnnd weil ichs nicht anbette/ ſondern es für ein bloß memorial der Creutzigung Chriſti halte/ kan ichs wol gebrauchen/ mich darbey Chriſti Leydens zuerinnern.

Einwurff/ warum es nicht folge daß man auch die Kirchen eintreiſſen müſſe.

Aber hie werden ſie ein/ daß eben nicht ſo bald folge/ daß man darumb die Kirchen auch vmbreiſſen müſſe/ darinn Götzenbilder geſtanden/ weil die Abgötterey nicht mit den Kirchen begangen. Dann die Kirchen habe man nit angebettet vnnd verehret/ ſondern nur die Bilder in den Kirchen. So habe Judas Maccabaus den Tempel ſo Antiochus mit ſeinen Heydniſchen Greweln entheiliget/ nicht vmbgeriſſen/ ſondern nur gereiniget/ 1. Maccab. 4. 43. Chriſtus ſelbſten den Tempel zu Jeruſalem nit vber ein hauffen geworffen/ ſondern nur die Käuffer vnd verkäuffer/ ſo jhn entheiliget/ vnd zur Mordergrub gemacht/ darauß getrieben/ Matth. 21. 12. 13.

Exempel Judæ

Chriſti.

Beantwortung deſſen.

Aber es iſt diß ein nichtige vergebliche Außflucht Dann wann die Bilder zuſtürmen deßwegen/ weil ſie zur Abgötterey mißbrauchet/ ſo folget noch mal/ daß die Kirchen auch zuſtürmen ſeyen/ weil ſie auch zur Abgötterey gebrauchet. Dann ob man ſchon ſie nicht/ wie die Bilder angebettet/ ſo iſt doch die anbettung darinn geſchehen/ vnnd ſind ſie zu ſolchem anbetten mißbraucht worden. Dann ſo die Altär/ die man doch nit angebettet, nichts deſto weniger ſind allein darumb abzubrechen/ weil die Abgötterey der Meß darauff gehalten worden/ wie die Stürmer der Altarien haben wollen/ ſo ſehe ich kein vrſach warumb die Kirchen/ die man zwar nicht angebettet/ darumb doch nit abzubrechen ſeyen/ weil darinn eben ſo wol/ wie auff dem Altar/ Abgötterey gevbet vnd getrieben worden. Man hat das Geräth deß Baalitiſchen Gottesdienſts nicht/ wie Baal/ angebettet/ nichſt deſto weniger hat Joſias alle Geräthe/ deß Götzendienſts abgeſchaffet. Wir kehren hie die Spieß vmb/ vnd wenden die eingefürte Exempel Judæ vnd Chriſti wider ſie/ vnnd ſchlieſſen alſo: Judas Maccabæus vnd Chriſtus haben den Tempel zu Jeruſalem/ der mit ſchröcklichen Götzengreweln vnd Mißbräuchen vervnreiniget/ nicht niedergeriſſen/ ſondern bleiben laſſen. Darumb ſo ſollen wir auch die Hiſtoriſche Bilder/ ſo zur Abgötterey vnd Aberglauben mißbrauchet/ nicht niederreiſſen/ ſondern bleiben laſſen. Vnnd demnach wie wir der Kirchen heutiges tags/ mit abſchaffung deren Mißbrauch/ ſo darinn vorgangen/ Chriſtlich vnd wol gebrauchen: alſo können wir auch der Bilder/ mit abſchaffung deren Mißbräuch/ ſo damit getrieben/ Chriſtlich vnnd wol gebrauchen. Dann den reinen iſt alles rein/ Tit. 1. 15. nichts iſt gemein an jhm ſelbſt/ ohne der es rechnet vor gemein/ Rom. 14. 14. Welches D. Luther ſchön vnd weitleufftig wider die Himmliſche Propheten vnd Bildſtürmer außgeführet/ dahin ich geliebter kürtze halben gewieſen haben will.

Exempel deß Geräths deß Baalitiſchen Gottesdienſts.

Judæ vnd Chriſti Exempel wider die Stürmer.

Vide D. Luth im 3. theil ſeiner teutſchen Jenniſch bücher/ *fol.* 41. *a. b.*

III. Beweiß habe deren Stürmerey kein Exempel in der Schrifft.

III. Daß man die Bilder auß den Kirchen indefinitè, ohn einig beding/ ſtürmen ſolle/ deſſen haben wir kein bewehrt Exempel/ weder in dem Alten/ noch Newen Teſtament. Der Exempel haben wir wol gnug/ daß jhrer viel die Heydniſche vnd andere Götzenbilder abgeſchaffet. Daß aber darumb alle vnd jede Bilder abſolutè, bloß dahin/ abzuſchaffen/ iſt auß bewehrten Exempeln nicht zubeweiſen/ ſondern viel mehr das Widerſpiel. Es hatte/ ſchreibt D. Luther/ Gott 3. Moſ. 26. eben ſo hoch verbotten/ kein Steine auffzurichten/ als er verbotten/ keine Bilder zumachen. Noch richtet Joſua ein Mahlſtein auff zu Sichem vnter einer Eichen zum zeugen/ c. Joſ. 24. Aber weil es ein Stein deß zeugnuß/ vnd nit zum anbetten war/ thät er nit wider dz Gebott. Demnach auch Samuel 1. Samu. 7. richtet einen Stein auff/ vnd hieß jhn Helffenſtein. Je/ das war auch verbotten/ wie geſagt iſt. Aber weil kein anbette/ ſonder nur Gedächtnuß da geſucht ward/ thet er keine Sünde. Es hatte Gott befohle/ dz auſſerhalb dem hohen Altar der Hütte deß Stiffts kein Altar vnter den Kinder Iſrael ſolte geduldet werden/ daß man darauff dem HErrn opffere. Nun richteten die Rubeniten vnd Gaditen einen Altar auff/ zum Gedächtnuß deß HErrn/ oder zum Zeugnuß/ dz ſie auch theil an dem HErrn hetten/ vnd zum Gottesdienſt der Kinder Iſrael gehörig/ Joſ. 22. 23. ſeq. Vnnd nicht zum Opffer. Als nun diß die Iſraeliten vernommen/ eyfferten ſie zwar darwider/ Aber da ſie höretrn/ daß ſie im wahren Gottesdienſt mit jhnen einig/ vnd der Altar nicht zuverbottenen Opffern braucheten/ da riſſen ſie jhn nit darnider/

III. Beweiß habe deren Stürmerey kein Exempel in der Schrifft.

M. Luth. im 1. theil wider die Hußiet. Proph. *Tom.* 3. *Ienenſ.* Teutſch *fol.* 39. *a.*

Mahlſtein.

Stein.

Altar.

vnd

vnnd stürtzeten jhn nicht vmb / wie sonst der HERR mit den Götzenaltarn gebotten / sondern liessen jhn vnverschret stehen / wie er stunde / vnd zogen darvon. Warumb solte man dann gleicher vrsachen auch die Bilder nicht stehen lassen / wie sie stehen / wann sie zur Abgötterey nicht mißbrauchet? Auß welchem D. Luther also schleust: Nun ist Altar machen ja so hart verbotten / als Bilder machen. Kan man nun Altar vnnd sonderliche Steine machen vnnd auffrichten / daß Gottes Gebott dannoch bleibe / weil das anbetten nach bleibet / so werden mir auch meine Bildstürmer ein Crucifix oder Marienbild lassen müssen. Ja / auch ein Abgotts Bilde / auch nach dem aller gestrengesten Gesetz Mosi / daß ichs trage oder ansehe / so ferne ichs nicht anbette / sondern ein Gedächtnuß habe. Wie Keyser Theodosius vnd Theophilus Bischoff zu Alexandria, da sie alle Götzenbilder der Heyden abgeschafft / eins auß denselbigen auffbehalten / vnd offentlich auffgestellet / nit daß sie es anbetten / sonder die nachkommende sich deren abschewlichen Abgötterey darbey erinnern / die Griechen aber / daß sie dergleichen Abgötterey greuel geübet / nicht vermeynen könten. Da Paulus zu Athen den Altar fand / der gebawet ignoto Deo, dem vnbekandten Gott Geschicht. 17. 23. dessen Bildnuß auch darauff gestanden / wie oben erwehnet worden / da macht er sich nicht mit dem Sturmbeil wider den Altar noch wider dessen Bild, vnd riesse sie darnider / sonder er ließ sie stehen wie sie stunden / vnd prediget jhnen von dem rechten wahren Gott / wie sie den recht verehren solten. Warumb solte man dann dergleichen nit mit den Bildern / so von den Papisten mißbrauchet / auch thun / selbige stehen lassen können / wie sie stehen / vnd darnach sehen / wie das Volck in wahrem Erkantnuß vnd Glauben Gottes vnterrichtet werde?

13. Ibid. b.

Exempel Theodosii vnd Theophili. Nicephorus hist. Eccles. lib. 12. c. 25. p. 620. B.

Pauli mit dem Altar zu Athen.

Die Exempel der Keyser in Orient / so die Bilder auß jhren Kirchen stürmen lassen / thun hie nichts zur sach. Dann haben schon Keyser Leo Isauricus, Constantinus vnnd andere / sie auß den Kirchen gestürmet / so haben sie doch daran nicht recht / sondern der sachen zuviel gethan. Den Mißbrauch deß anbetten- vnd verehrens solten sie gestrafft vnd abgeschafft haben / aber den rechten Brauch derselbigen ohn Aberglauben behalten. Wie dann das Bild Christi / deß Creutzes / Mariæ / der Apostel / anderer Historischen Geschichtē mehr / jhre Verfahren von vralten zeiten her / auch in den Kirchen / als ein frey zugelassenes Mittelding / gehabt / vnd sich deren gebrauchet / wie in vorgehender Predigt mit Exempeln außgeführet.

Die Exempel Leonis Isaurici, Constantini, vnnd anderer / thun nichts zur sach.

IV. Entlich / So man Bilder mag vnnd kan ausserhalb der Kirchen in den Häusern haben / vnd solches den Christen zugelassen / wie mehrertheils der Calvinisten / auch Sculetus in seiner Pragerischen Predigt von Götzenbildern selbst / nachgeben / vnd die praxis bey jhnen solches außweiset; So können vnd mögen sie selbige auch in den Kirchen drinnen haben. Dann kein ort / vnnd also auch die Kirch nicht / macht ein Bild zum Götzen / sondern / wie oben vermeldt / der Götz stecket dem Menschen im Hertzen drinnen / Gott gebe / es sey in der Kirchen / oder ausser der Kirchen / vnd wird zum Bild gebracht / vnnd durch das Hertz das Bild zum Götzen allein gemacht / nicht von der Kirchen oder einem andern ort. Wird vber das nirgend im Gesetz der Zehen gebotten oder sonsten diese Restriction befunden: Du solt dir kein Bildnuß machen in templo, im Tempel oder der Kirchen. Oder auch diese exception: Du solt dir kein Bildnuß machen / Nisi extra templum, als ausser der Kirchen / wie Jeroboam seine Kälber gemacht / 1. König. 12. 28. Drumb so ist diß ein lediges vorgeben. Vnnd so ich mag Bilder haben vnd dulten daheim zu hauß / ohne gefahr / mag vnnd kan ich sie ebenmessig in der Kirchen haben vnd gedulden ohne gefahr.

IV. Beweiß / weil man Bilder auser der Kirchen in Häusern haben kan.

Ort macht kein Bild zum Götzē.

Habē hirvon kein Restriction in der Schrifft.

Denn daß man vorgeben will / die Bilder stehen mit grosser Gefahr in den Kirchen / als in den Häusern / weil sie in den Kirchen haben / speciem adorationis, ein Gestalt der anbettung / weil jhrer viel der Meynung / sie werden deßwegen in der Kirchen auffgerichtet / daß man sie anbetten solle: Oder / da sie in Gedancken nicht stehen / könne es doch leicht geschehen / daß sie von Aberglaubischen Leuten angebettet wurden / wie der Augenschein solches außweise. Darumb dann diesem Vnglück zubegegnen / es besser seye / daß man sie abschaffe / vnd auß dem Wege raume / damit man dardurch niemand kein ärgernuß vnnd anstoß gebe / welches der HERR an dem Exempel deß Blinden verbotten / 3. Mos. 19. 14. oder den HErrn versuche / Matth. 4. 7. Thut solches nichts zur sach. Dann die Gefahr ist 1. bey den Bildern eben so wol inn den Häusern / als inn den Kirchen. Dann die Privathäuser sind auch Privat Bethäuser / wie dann Christus befihlet / auch in seinem

Exception; von gefahr der Bilder in der Kirchen.

Sculter inn seiner Götzenbilder predigt.

Abtenung deren. 1. Die gefahr der Bilder ist so wol in Häusern als inn der Kirchen.

Kämmerlin zubetten/ Matt. 6.6. Vnd Paulus will/ daß man an allen Orten heylige Hände auffheben solle/ 1. Tim. 2. 8. vnnd also auch daheim zu Hauß. Micha hat seine Götzen auch in seinem Hause gehabt/ vnd darinn mit demselbigen Abgötterey getrieben/ Richt. 17. 4. vnd 18. 14. Die Kirchen aber sind offene Betthäuser nicht ex se, auß vnd vor sich selbst/ sondern weil sie auß Christlicher Freyheit darzu offentlich deputieret vnd eingeweyhet.

a. Bilder sind an vnd vor sich nicht gefährlich.

2. Die Bilder sind an vnd vor sich nit gefährlich. Dann ob wir wol das Crucifix Bild vnd andere in vnsern Kirchen noch haben / so sehe ich noch niemand / der in vnserer Evangelischen Religion vom wahren Gottesdienst recht vnterrichtet/ der darfür niederfalle / sie anbette vnd verehre. Thuts einer/ so ist es ein zufälliger Mißbrauch/ vmb dessen willen der rechtmässige Brauch der Bilder nicht zuverwerffen.

3. Bilder/ als Bilder/ gebē niemand kein ärgernuß. Tert. *lib. de virg. vel. c. 3. T. 2. p 367.* Res bonæ neminē scandalizant, nisi malam mentem.

3. Ebenmässig/ so geben die Bilder/ so fern sie Bilder sind vnd Bilder bleiben / niemand vrsach vnnd anleytung zum anbetten / Aberglauben vnnd Abgötterey / sondern sie werden darzu mißbrauchet von denen / so die Abgötterey im Hertzen haben / vnnd die von dem wahren Gottesdienst der Anbettung nicht recht vnterwiesen sind. Ist also nicht scandalum datum, eingegeben/ sondern acceptum, ein genommen ärgernuß.

4. Müss. deßwegē Sonn / Mond/ andere sachē auch abgeschafft werden.

4 Wann vmb dessen willen die Bilder abzuschaffen/ weil sie von einem oder anderm zum Anbetten mißbraucht werden / so vngefähr darfür kommen / So musten wir auch Sonn/ Mond vnnd Stern abschaffen / dann dieselbige betten noch auff den heutigen tag die Indianer an/ damit nicht/ wann einer auß India in diese Land käme / demselbigen dadurch ein anstoß zum anbetten geben werde. Wer sihet aber nicht/ wie vngereumbt diß seye? Schaffet man nun vmb deß zufälligen Mißbrauchs der anbettung willen / Sonn vnnd Mond nicht ab / sondern lasset sie bleiben: Warumb wolte man / vmb deß zufälligen Mißbrauchs der Anbettung willen / die Bilder abschaffen / vnnd solche nicht ebenmessig bleiben lassen?

Exception hierin. Sonn vñ Mond seyen gute Creaturen.

Vnd gilt die außflucht nicht/ Es sey ein anders mit Sonn vnd Mond / die seyen gute Creaturen/ an welchen nichts zuverwerffen / wie Paulus lehret / 1. Tim. 4. 4. Die Bilder aber seyen Menschen Gemächt/ von welchen der Herr sage/ Du solt sie zerbrechen/ 5. Mos. 7. 5. Dann die Bilder sind euch gute Creaturen Gottes/ so wol auch ihrer materien/ darauß sie genommen / als auch nach ihrer Form / wie sie gebildet. Dann Gott auch den Werckmeistern sein Gnad vnd Geist gibet / daß sie auß allerley Ertz vnnd Holtz künstliche Bilder machen können/ 2. Mos. 35. 30. 1. König. 7. 13. 14. Ob schon ratione finis, wegen deß Endes/ der Mißbrauch der anbettung darzu kompt/ welcher nicht von GOTT/ sondern den Menschen herrühret/ vnd also vor dem Herrn ein Grewel ist / vmb deßwillen allein sie zuverstören/ von ihm gebotten worden.

Anleinung deren. Bilder sind auch gute Creaturen.

Mißbrauch der rühret nicht von Gott.

Brauch dieser Lehr.

Diß soll vns dienen zu Straff vnnd widerlegung der Papistischen Lösterung: Bellarminus schewet sich nicht/ in die offene Welt zuschreiben / vnnd mit Johanne Cochlæo zubestettigen / D. Luther habe zwar deß Carlstads gewaltthätige Bildstürmerey zu Wittemberg gebillichet / habe aber nichts desto weniger den Carlstad deßwegen gestraffet / keiner andern vrsachen halben / als daß er von ihm nicht erlaubnuß vnnd Gewalt genommen / daß er solches thun dürffen. Diß ist ein offene Schand- vnnd Landlugen/ deren Cochlæus, der ohne das ein recht böß Löstermaul wider die Evangelische / wol gewohnet ist. Dann es ist an offenem tag/ daß der Luther eben vmb dieses Bilderstürmbs willen/ wider den Carlstad geschrieben/ vnd ein besonder Buch / Titituls / wider die Himmlische Propheten/ in offenem Truck wider solche Bildstürmerey außgehen lassen/ darinn dieselbige widerleget / inn welchem er zwey Hauptstück abhandlet / daß man die Bilder vor allen dingen solle auß dem Hertzen reissen. Dann wo sie darauß / so thun sie vor den Augen keinen Schaden Vnd diß heisset er ein Geistlich Bilder abthun. Darnach/ so gibt er nach/ daß man sie auch eusserlich abthun möge / So fern / daß es ohn stürmen/ durch ordentliche Gewalt / geschehe. Vnnd weil Carlstad wider diese beyde Stuck frevenlich gehandlet/ straffet er ihn deßwegen/ wie nicht vnbillich / vnnd daß nicht auß einem Privatey ffer/ weil er nicht von ihm erlaubnuß genommen / wie ihn Cochlæus anleuget/ sondern weil er hierinn wider Gottes Wort vnd die Christliche Freyheit gefrevelt/ massen diß D. Luther stattlich auß Gottes Wort wider Carlstad außführet. So ist diß D. Luthers Meynung nie gewesen / wie man ihn weiter wider all wissen vnnd Gewissen anleuget/ daß man die Bilder nothwendig mit stürmender Faust abschaffen solle / sondern daß diß ein frey Mittelding sey/ vnnd ob er wol die/ so GOTTES vnnd anbettische Bilder zubrechen/ nicht vrtheilen

1. Wider der Papisten Lösterung wider D. Luthern. Bellarm *l. 2. de imag. c. 6.*

Ablehnung deren. Besihe dē 3. theil der Teutschē Bücher D. Luthers/ zu Jena getruckt/ wider die Himel. Prophet. 1. Theil *fol. 38. seqq.*

D. Luther wider Carlstads Bildstürmerey geschützen.

D. Luthers meynung nie gewesen/ daß man die bilder mit stürmender hand abschaffen solle.

wollen/

wollen/ so will er doch außtrucklichen / daß die Gedenckbilder oder Zeugenbilder / wie die Crucifix vnd Heyligen Bilder seyn/ nicht allein wol zudulden / sondern weil das Gedächtnuß vnnd Zeugnuß daran wehret / auch löblich vnnd ehrlich seyen. Will dem gemeinen Mann zu lieb seine eygene Wort hieher setzen: Auff Evangelisch aber / schreibt er/ von den Bildern zureden / sage ich / vnd setze / daß niemand schuldig ist / auch Gottes Bilder mit der Faust zustürmen / sondern ist alles frey / vnnd thut nicht Sünde/ ober sie nicht mit der Faust zerbricht. Ist aber schuldig mit dem Wort Gottes / das ist / nicht mit dem Gesetz auff Carlstadisch / sondern mit dem Evangelio/ sie zubrechen / Also daß er die Gewissen unterrichte vnd erleuchte/ wie es Abgötterey seye / dieselbige anzubetten / oder sich darauff zuverlassen/ weil man allein auff Christum sich verlassen soll / darnach lasset er sie eusserlich fahren/ Ey Dz gehe/ sie werden zubrechen / zufallen/ oder bleiben stehen/ das gilt jhm gleich viel/ vnd gehet jhn nichts an / gleich als wann der Schlangen die Gifft genommen ist. Daß sage ich abermal / die Gewissen frey zuhalten für Frefelgesetz vnnd erdichten Sünden / vnnd nicht darumb / daß ich die Bilder vertheidingen wolle/ oder die vrtheilen / so sie zubrechen/ sonderlich die / die Gottes vnnd anbettische Bilder brechen: Denn die Gedenckbilder/ oder Zeugenbilder / wie die Crucifix vnnd Heyligen Bilder sind / ist droben auß Mose bewehret / daß sie wol zudulden sind / auch im Gesetze / vnnd nicht allein zudulden / sondern weil das Gedächtnuß vnnd Zeugen dran wehret/ auch löblich vnnd ehrlich sind / wie der Mahlstein Jes. 24. vnnd Samuel. 1. Reg. 7. Als / so man die Bilder zur Eichen / im Grimmenthal/ zum Birnbaum/ vnnd wo solch gelauffe mehr zu den Bildern ist (welches dann recht abgöttische Bilder sind / vnd deß Teuffels Herberge) zubreche / zustörte / ist löblich vnnd gut. Aber daß die drumb sündigen solten / die sie nicht abbrechen/ ist zu viel gelehret / vnnd die Christen zuweit getrieben/ welche darmit gnug thun / daß sie darwider mit dem Wort Gottes fechten vnnd streiten. So beweiset auch die praxis der Lutherischen Kirchen das Widerspiel / darinn noch auff den heutigen tag die Bilder geduldet werden. Wer das nicht glaubet / der gehe in die Sächsische Kirchen / darinn D. Luther selbst reformiret, so wirdt er noch Bilder gnug finden. Daß ein wol wunder nemen solt / daß die Papisten vber dieser Landlugen nicht schamrot werden/ wann nur so viel Scham in jhnen were/ daß sie darüber errötten kondten.

D. Luth. alleg. loc. fol. 40. b.

D. Luthers ergus Wort hierven.

Praxis der Lutherischen Kirchen hierwider.

Soll dienen zu widerlegung der Alten vnnd heutigen Iconoclasten vnnd Bildstürmer/ welche vber die Bilder/ sonderlich vber das Bild deß Creutzes vnd Crucifix deß Herren/ so sehr verbittert/ daß sie auch von Hertzen ein eckel vnnd abscheu darfür haben / vnd es verfluchen / wie Beza von sich selber bezeuget mit diesen Worten: ex animo imaginem crucifixi detestor, ich verfluche oder hab von Hertzen ein abscheu vor dem Bildnuß deß Gecreutzigten. Vnd demnach / wo sie können/ auß Kirchen/ von den Kirchhöfen/ Stattporten/ vnd anderen offenen Orten stürmen/ herunter reissen/ zerhacken/ zerstümplen/ zerschlagen/ zermalmen/ verbrennen / vnnd / daß noch das allergrewlichste/ allerhand Gottloß Teuffelisch spottwerck vnd gespey darmit treiben. Von Carlstads Bildstürmen schreibt D. Luther wider die Himmlische Propheten/ daß jhre Propheten stehen/ schreyen vnd hetzen den Pöfel vñ sagen/ haiwe/ haiwe/ reiß/ beiß/ schmeisse/ brich/ stich/ stoß/ tritt/ wirff/ schlage die Götzen ins maul/ siehestu ein Crucifix/ so speye jm ins Angesicht/ ꝛc. Dz heist auff Carlstadisch die Bilder abgethan. Welches sie hernacher aller Orte wo sie zu jhrer Reformation gegriffen / ebener massen practiciret. Was für schröcklichen Proceß die Hugenotten in Niederlanden vnd Franckreich mit jhrem Bildstürmen gehalten/ ist auß deren Historien offenbar. Was bey der Bildstürmerey in diesem vnserm Münster vorgangen / wie sie die Bilder theils herunter gestürmet vnnd zerschlagen / theils gepicklet / beschnitzlet an Augen/ Händen/ Nasen/ Ohren/ dz gibt noch der Augenschein/ zu jhrer ewigen

1. Brauch/ widerlegung der Alten vnd newen Bildstürmer.

Colloq. Mompelg. f. 344.

D. Luth. im 1. theil von himml. Propiet. T. 3. Ienens. f. 319. b.

Carlstader Bilden ehr.

Hugenotten Im Münster allhier zu Ulm.

schmach vnd schand / an denen schönen/ herrlichen/ künstlichen Säulen/ so vber vnsern Kir-
Bildstürmerey zu Marpurg in Hessen. chenthüren/ vnd in vnsern Chorstülen noch übrig stehen blieben. Als bey der Marpurgischē Reformation wegen der Bildstürmerey Anno 1605. ein Auffstand wurde/ darinn etliche Burger die Calvinische Prediger in der Kirchen vberfielen/ vnd zur Kirchen hinauß schlugen/ führet dieselbige dritten tags hernach jhr F. G. Landgraff Moritz mit eygener Hand in die Kirch/ vnd nach vollender Predigt hielte sie selbst ein Sermon zum Volck / verwieses jhnen den Auffstand zum aller höchsten / beschlosse endtlich / damit sie sehen / daß sie fug vnnd Macht hetten / das höltzerne Bild / welches da vor Augen hienge (deuteten auff das Crucifix) hinweg zuthun / so wolten sie dasselbigen anjetzo abwerffen lassen. Darauff jhr F. G. als bald auß der Kirchen sich verfüget / die Werckleut aber / Maurer/ Zimmerleut/ Schreiner / sich mit jhren Hawen / Hämmern/ äxten an das Crucifix gemacht/ dasselbig herunder gerissen vnnd zerschlagen haben. Da dann vnter der Stürmerhauffen einer vnter anderm spotts weise soll gesagt haben / Bistu nun Gottes Sohn/ so steig herunder/ vnd hilff dir selber. Haben darauff das Crucifix auff den Kirchhoff geschleppet/ da es die Soldaten / so deß Nachts Scharwacht darauff hielten / zum spott gemeiner Burgerschafft am Fewr verbrennet / welchs ich selbst mit Augen gesehen. Die andere vergüldte Bilder haben sie ab der Taffel vom Altar genommen / selbige in jhre Häuser / den Evangelischen Burgern zum verdrieß vnd Schabernack/ an die Fenster gestellet/ vnnd groß frolocken darüber gehabt. Aber es last Gott/ der gerechte Richter/ kein Mutwillen vnvergolten. Wer jhm sein Heyligthumb verstöret/ den will er wider verstören. Man hat in der Pfaltz vnd andern Orten die Crucifix in der Kirchen nicht dulden wollen / sondern selbige herauß gestürmet: Aber man hat all glück vnd segen zugleich mit herauß gestürmet. Sie haben Christi Crucifix nicht dulden wollen: Jetzo müssen sie das Spannisch Creutz darinn dulden. Sie haben Christi Bilder auß den Kirchen gestürmet: Jetzo werden sie nicht nur auß den Kirchen/ sonder gar auß dem Land gestürmet. Vnd wie sie damals jhr Gespött mit dem Crucifix getrieben: also treibt man jetzo mit jhnen auch jhr Gespött / schreyet jhnen zu / vnd sagt/ Steig herunter vnd hilff dir selber!

Straff deren. In der Pfaltz.

Vnd ist wol ein seltzam ding / daß der Calvinist das Creutz/ Christi/ Mariæ/ anderer Heyligen Bildnuß in der Kirchen nicht leyden kan / vnd solche für ein vnleidlichen Greuel achtet/ da er doch das Creutz an den Portugalesern Duplonen vnd Kronen/ das Bild Mariæ an den Vngarischen Ducaten/ vnd newen vngarischen Thalern/ das Bild Christi auff den Lübeckischen/ Andreæ auff den Braunschweigischē/ Petri auff den Cölnischen/ anderer an andern Thalern/ vber die massen wol verdolben kan. Daß einer wol hie mit D. Luthern Seligen sich verwundern/ vnd mit jhm sagen möchte: Mich wundert dieser Judischen Heyligen/ die so steiff am Gesetz Mosi hangen/ vnd wider die Bilde toben / wie sie mit gulden vnd kleinoten thun/ da Bilde auffstehen? Dann ich höre / sie haben viel gulden vnnd Kleinoth / so müntzt man in Joachimsthal S. Joachim auff die groschen. Es were mein rath / daß man den grossen Heyligen von den Sünden hülffe/ vnd neme jhnen die guldine vnd silberne Groschen vñ Becher. Denn ob sie wol den Bildern feind sind/ ist doch zubesorgen/ sie seyen noch nit so fern entgröbet / noch in die studierung / vnd verwunderung / vnd besprengung komen/ dz sie dieselben von sich selber weg köndten werffen: Auch ist vielleicht die Menschheit noch so schwach/ dz auch die lebendige Stime vom Himel nit gnug ist/ sonder gute starcke Gesellen/ die sonst nit viel zuverzehren hetten. Noch mehr zuverwundern ist es / daß / da diese Geister durch das Bildstürmen / die Abgötterey abzuschaffen / vnd dadurch grosse Heyligen zuerden vermeynen / sie dardurch sich erst recht in die Abgötterey stürtzen / wie D. Luther recht von jhnen vrtheilet. Dann sie plumben ins Werck hinein / spricht er/ meynen / sie seyen nun grosse Heyligen / werden so stoltz vnnd frech / daß vber die massen ist / vnnd wann mans beym Liecht besiehet/ so ists ein Gesetzwerck/ ohn Geist vnd Glauben geschehen/ vnd doch eine Hoffart im Hertzen machet/ als seyen sie durch solch Werck für Gott was sonderlichs. Item / Die es thun / als ein gut vnnd nötig Werck/ vnd nicht mit freyem Gewissen/ sondern meynen/ Gott mit dem Werck

Creutz an Portugalesern / Duplonen vnd Kronen/ &c geduldet.
Cur non tolérant in templo, quod habere optant in loculo?
D. Luther in eben angezogenem 1. Theil wider die Himml. Propheten. *fol. 35. b.*

Idem, *allegat. prox. loc.*

Ibid. *fol. 38. a.*

zuge-

zugefallen / welche Meynung ein rechter Abgott vnnd falsch Vertrawen im Hertzen ist / so geschichet durch solch Gesetz treiben / daß sie eusserliche Bilde abthun / vnd das Hertz VOLL GOTZEN dargegen setzen. Biß hieher D. Luther.

3. Brauch / warnung für der Bilderstürmerey.

Wir sollen vns vor dergleichen vnzeitigen / vnnötigen / vnbesonnenen Bilderstürmerey vorsehen / als die da kein Fundament in GOTTES Wort hat / sondern demselbigen / wie auch der Christlichen libertet vnnd Freyheit / jngleichem der vralten Evangelischen Kirchen Brauch / zuwider vnd entgegen / wie nicht weniger viel Vnheil vnnd Vngemach vnwiderbringliche Zerrüttung vnd Zertrennung in der Kirchen anrichtet / auch endlich auff Mord vnnd Auffruhr außlauffen pfleget. Dann der Geist / wie langst D. Luther seliger von jhnen geschrieben / den sie haben / der sie treibet / der ist nicht gut / vnd hat Mord vnd Auffruhr im Sinn / wie wohl er sich tucket vnd bucket / weil er sihet / daß er nicht traum hat. Sondern sollen 1. wissen / daß ein Bild / wann es nicht angebetten / kein Götz / sonder ein lediges Bild / vnd also ein frey Mittelding / ja / gar nichts seye in der Welt / 1. Cor. 8. 4. Verstehe / eusserlich / sey frey / binde kein Gewissen / wie D. Luther redet / Nemblich wann kein Mißbrauch der Verehr- vnd Anbettung darzu schlage / vnnd also es ohne beschwer- vnd befleckung deß Gewissens von denen / die es für kein Götzen halten kan gebraucht werden. Dann den Reinen / wann Abgötterey vnd Aberglaub beyseyt gelegt / ist alles rein / Tit. 1. 15. Vnd ist nichts gemeines an jhm selbst / ohne der es helt vnd rechnet für gemein / demselbigen ist es gemein / Rom. 14. 14. Da Paulus von der Speise redet / so den Götzen geopffert. Dann wie der Götzen Speise den Glaubigen kein Götzenspeiß / sondern ein gemeine Speise: also sind auch die Bilder den Rechtglaubigen keine Götzen / sondern Bilder / deren sie eben so wohl sich gebrauchen mögen / ohne Verletzung jhres Gewissens / als jene / der Götzenspeise / sich ohn verletzung jhres Gewissens gebrauchen konten. Dann so ich mag / schleust eben hierauß D. Luther seliger / mit gutem Gewissen Götzenopffer essen vnd trincken / vnd im Götzenhauß sitzen vnd leben / wie Paulus lehret / so mag ich auch den Götzen dulden vnd seyn lassen / als der nichts gilt / noch hindert mein Gewissen vnd Glauben.

D. Luth. im oben angezogenē Buch wider die himml. Propp. fol. 45. b.

Was hierbey zu erinnern.

1 Ein Bild ohn Anbett- vnd Verehrung ist kein Götze.

D. Luth. alleg. loc. f. 42. a.

Beyspiel von der Götzenspeise.

Acta 1. Cor. 10. 19. 27.

Ibid. Luth.

Sollen 2. die Mittelstrasse gehen / die Bilder behalten / aber zu Götzen nicht machen / nicht anbetten / vnnd religiosè verehren / wie auff im Concilo zu Franckfurt geschlossen / so Carolus Magnus daselbst vber solchem Bilderstreit Anno 789. angestellet / vnnd also mit zusehen / daß es nicht GOTTES vnd anbettische Bilder / sondern Gedenck- vnd Zeugenbilder seyn / wie sie oben D. Luther genennet / darvon in folgendem soll Bericht geschehen.

2. Mittelstrasse hierinn zugehen.

Sollen 3. Weil die Abgötterey nicht im Bild / so vor vnd an sich selbst / wie jetzo erwehnet / kein Götz ist / 1. Cor. 8. 4. sondern im Hertzen steckt / Ezech. 14. 7. Dann Gold / Silber / Stein / Holtz sind gute Creaturen GOTTES / sie werden aber zu Götzen im Hertzen deß Geitzigen / wann der das Gold helt für sein Zuversicht / Job. 31. 24. Col. 3. 5. Eph. 5. 5. vor allen dingen dahin sehen / daß wir die superstition vnd Aberglauben auß dem Hertzen schaffen / vnd die Menschen von wahrer anruffung GOTTES recht vnterrichten / wie D. Luther vermahnet. Dann wann die auß dem Hertzen weg / so wirdt auß dem Götzen ein Bild / vnd eim solchen reinen Menschen / der auß GOTTES Wort / von GOTTES Willen vnd Verehrung / recht vnterrichtet / wird er Nihil oder Nichts. Deme Augustinus beystimmet / da er sagt / Contra idola prædicamus, de CORDIBUS illa tollimus, sumus persecutores idolorum, Wider die Götzen predigen wir / wir nemmen sie auß den HERTZEN hinweg / sind Verfolger der Götzen. Vrsach setzet D. Luther hinzu: Quid enim quæso me sancti alicujus imago impedit, si non ei sim affixus corde? Quod tum fit, si non confido, non veneror, non adoro, neq; eo loco habeo, ac si cultus Deo peculiariter gratus esset, sicut hactenus factum est &c. Verùm si populus eruditatur, coram Deo nihil valere, nisi gratiam & misericordiam ejus, ibi sua sponte statuæ corruent. Sic enim cogitabunt homines; Faciat Diabolus statuas aut imagines. Ego meam mihi retinebo pecuniam, aut in meliores usus conferam. Dann lieber / was hindert mich eines Heyligen Bild / wann ich demselbigen nicht im Hertzen anhange / welches alsdann geschichet / wann ich jhm nicht vertrawe / es nicht ehre / nicht anbette / nicht so habe vnnd halte / als wann es GOTT ein sonderbarer angenemmer

3. Superstition vnnd Aberglaub auß dem Hertzen zuschaffen.

Luth. T. 3. Germ. wider die himml. Propp. fol. 38. a. August. serm. 6. in Mart. Tom. 10. fol. 26. A.

Luth. ibid.

Gottesdienst were/ wie biß daher geschehen ist/ ꝛc. Wann aber das Volck vnterrichtet wirdt/ daß vor GOTT nichts gelte/ als nur sein Gnade vnd Barmhertzigkeit/ da werden die Bilder von sich selbst fallen. Dann die Menschen werden also dencken/ hats die Gelegenheit/ so mache der Teuffel Säulen vnd Bilder/ ich wil mir mein Gelt behalten/ vnd es wohl besser anlegen.

4. Ergerliche Bilder vō Magistrat abzuschaffen/ vnd wie

Sollen 4. mit zusehen/ daß/ wo Bilder vorhanden/ so ärgerlich/ sollen solche von dem Magistrat vnd Ministerio dergestalt abgeschafft werden/ daß alles ordentlich vnd richtig darmit hergehe. Daß es nemblich geschehe 1. mit bewilligung der gantzen Christlichen Kirchen vnd Gemein/ darinn solche enderung vnd abschaffung soll vorgenommen werden. 2. Ohne ärgernuß. 3. Ohne tumult vnd auffstand. 4. Ohne enderung der wahren/ reinen/ Evangelischen Lehr. 5. Auß freyem willen/ ohne noth̃ zwang deß Gewissens/ also/ daß solches für ein frey gelassenes/ vnd nicht für ein bloß dahin notwendiges Werck gehalten werde. Dann gleich wie der Brauch der Bilder frey gelassen: Also ist auch die Abschaffung deren ein freygelassen Werck. Vnd dergestalt kan wohl darein bewilliget werden. Wann aber solche Abschaffung absolutè necessaria, für bloß nothwendig gehalten/ vnd ein solch nothwendig Werck darauß gemacht werden wil/ welches sein müsse/ vnd nicht könne vnterlassen werden: Alsdann soll vnd kan man mit gutem Gewissen/ vnverletzt der Christlichen Freyheit/ nicht drein willigen. Bevorab vnnd vmb soviel desto mehr/ wann die Gemein darwider/ es groß ärgernuß gibt/ darbey Auffstand zubefahren/ vnd/ welches das gröste/ die verenderung der Religion/ vnter dem Deckmantel der Bilder abschaffung/ gefähret/ vnnd falsche jrrige Lehr mit darunter eingeführet wirdt/ wie diß die praxis bey der Bilderstürmerey biß dato geben. Auff welchen Fall sich Roß vnd Mann darfür hüten/ selbigen im wenigsten nit beypflichten/ sondern deren vielmehr der gebühr widersprechen/ sie/ wo müglich hindern vnd abwenden/ vnd mit zusehen soll/ damit man sich deren einiger weiß nicht theilhafftig mache.

Brauch der Bilder frey.

Wie die Abschaffung nit zuzulassē.

5. Historische Bilder frey zubehaltē.

Sollen 5. die vbrige Bilder/ als Historische Erinnerungen/ freywillig behalten vnd gebraucht werden/ darvon in folgendem Puncten eygentlicher Bericht erfolgen wird.

V. Wie vnd welcher gestalt man der Bilder in der Kirchen rechtmessig gebrauchen solle?

Bilderstreit in der Gruchen Kirchē.

DIe vnd zuvor/ zum Beschluß vnserer vorgenommenen Bilder Materi/ ich zu dieser Frag erörterung schreyte/ Soll E. L. wissen/ daß/ als vor Alten Zeiten der schwere/ hochärgerliche/ blutige/ betrübte Streit von den Bildern in der Kirchen erwachsen/ vnd zwar im Concilio zu Constantinopel vnter Keyser Constantino, der mit dem Zunahmen Copronymus genant/ geschlossen/ daß man die Bilder nicht allein nicht anbetten/ sondern auch nicht haben vnnd dulden/ sondern abschaffen solle/ im Gegentheil aber/ dem zuwider/ auff dem Concilio zu Nicea, vnter der Keyserin Irene gehalten/ geschlossen/ daß man die Bilder nicht allein haben/ sonder auch anbetten vnd verehren solle/ vnd darüber die Acta deß Synodi zu Nycea von Papst Adriano, dem Römischen Keyser Carolo Magno, König inn Franckreich/ zugeschickt/ daß er dieselbige approbiren vnnd billichen solte: Hat ermelter Keyser/ Carolus Magnus, derentwegen ein Synodum nach Franckfurth am Mayn außgeschrieben im Jahr 794. Daselbst ein grosse anzahl der Gelehrten auß allen Provintzen inn Franckreich/ Welsch- vnnd Teutschland zusammen kommen/ vber dem vorstehenden Bilderstreit deliberiret, vnd dahin geschlossen/ daß vnter beyden streittenden Theilen der Sachen zu viel geschehen/ vnd von dem einen in excess, vom andern im defect pecciret vnnd gefehlet worden. Deßwegen Sie das Mittel erwehlet/ vnnd zwar mit dem Concilio Niceno wider das zu Constantinopel geschlossen/ daß man die Bilder wohl haben/ in der Kirchen behalten vnnd gebrauchen möge/ mit dem Concilio Constantinopolitano aber wider das zu Nicea geschlossen/ daß man die Bilder nicht anbetten vnd verehren solle. Eben den Schluß billichen wir auch/ vnd bleiben darbey/ daß man zwar die Bilder inn den Kirchen haben vnnd behalten/ aber doch dieselbige nicht anbetten vnd verehren solle.

Erorterung dessen auff m Synodo zu Franckfurth.

Beschluß dessen. *Vide Centur. 8. hist. Magdeb. c. 9. supra conc. 5. circ. fin.*

Bilder vnterschieden.

Demnach aber die Bilder vnterschieden. Dann es sind derer etliche Abergläubisch

vnd

vnd Abgöttisch/ so von GOTT selbs verbottene/ dergleichen die Götzenbilder / oder Götter der Heyden/ andere dergleichen/ so keines wegs/ wo fern sie Götzenbilder seyn vnd bleiben/ angebettet vnd verehret werden zudulden/ sondern/ laut deß HERRN Befelchs/ zuzerbrechen vnd zuvertilgen. Etzliche sind schandliche / garstige/ vnflätige/ ärgerliche Bilder vnd Gemälde / dergleichen schandlose Bilder man hin vnd wider in Italia in vornemmen Kirchen vnnd Sacellen gefunden / so einen mehr zur Fleischlichen Lust / als zur devotion vnd andacht / bewegen / wie sich darüber Compsamus Archiepiscopus zu seiner Zeit beklaget. So da gantz vnd gar nicht in Häusern / wil geschweigen in Kirchen vnd offenen heyligen Ortern/ wie Lutherus vermahnet/ zudulden / als inn welchen alles gerichtet seyn soll zur erbawung vnnd besserung / was geredt / was geschrieben / gesungen/ gemahlet/ geschnitzlet / vnd in Summa was gesehen vnd gehöret wird. Etzliche sind erdichte Fabulbilder vnd Gemälde/ dergleichen sind die Bilder Georgij, Christophori, Barbaræ, Margarethæ, Catharinæ, weil Georgius, Christophorus, Barbara &c. nie inn rerum natura, oder in der Welt gewesen/ vnd also/ was von jhnen gebildet/ all mit einander falsch/ vnd nur allein zu der leydigen Abgötterey erdichtet. Deßgleichen die Legenden / der so genanten Heyligen/ welche mehrentheils nichts/ dann von den München erdicht Fabelwerck/ zu anders nichts nutze/ als daß sie vns nur Münchische Fabeln vnd Mährlein vorhalten / vnnd deßwegen nicht werth/ daß man die Wände damit beschmieren / Kunst/ Farb vnnd andere Vnkosten darauff wenden soll/ sondern sind gäntzlich/ wie D. Luther erinnert/ abzuschaffen. Zu dem so soll vnd muß man auch hierinn die Posteritet vnd nachkommen in acht nemmen/ welchen solche Bilder vnd Figuren leicht vrsach zum ärgernuß vnnd Fall geben können/ dessen wir Exempel inn der Schrifft haben / Ubi etiam bonæ res, cum in scandalum abiissent, abjectæ sunt, sicut serpens æneus, darinn auch gute Ding/ wie D. Luther redet/ wo sie ärgerlich worden/ sind verworffen/ wie die cherne Schlange. Neben diesen sind noch andere gemahlte oder gehawene / geschnitzte / gegossene Bilder vnd Figuren Christi/ der Apostel/ anderer Heyligen/ dadurch die Historien der H. Schrifft abgebildet/ oder die sonsten/ Gedächtnuß wegen/ auffgehalten vnd behalten werden/ welche man/ als res inediæ, zugelassene Mitteldoing/ wohl kan vnd mag abbilden oder nicht/ in den Kirchen auffstellen oder nicht/ nach dem es einer jeden Kirchen ration vnnd Gelegenheit erfordert vnd mit sich bringt.

1. Superstitiosæ & idolatricæ.

2. Scandalosæ, impudicæ & obscœnæ.

Wolf. T. 2. Lect. mem. Anno 1562. p. 820.

Luth. in c. 1. Mich. T. 4. Ien. Latin. p. 155. a. Maximè è publicis Ecclesiis ejiciendæ sunt imagines, in quibus omnia tervire debent ad ædificationem, quod dicitur, scribitur, pingitur, sculpitur, in fumum quicquid videtur & auditur.

3. Fabulosæ.

Luther ibid. Ludov. Viv. apud D. Gerhard. de Eccles. §. 283. p. 1217. de Legend. Sanct. Quæ indigna est divis & hominibus Christianis, cum certa sit ab homine terreno, & plumbea cordis, id. ibid.

4. Historicæ & Figuratuvæ.

[Luth. alleg. loc. Sicuti mendaces libri abjiciuntur, quod etiamsi diu eos legas, nihil, nisi mendacia, legas: ita harum quoque imaginum nullus planè usus est. Non autem satis est admonere, quod sint mendaces, sed propter scandalum penitus tollendæ sunt. In quem enim usum asservantur? Vide plura ibid.]

Die Historische Bilder sind in den Kirchen zudulden.

Daß man nun diese erwehnete Bilder zulassen / auch in den Kirchen vnd sonsten haben/ behalten vnd gebrauchen möge/ erscheinet ab denen vnterschiedenen Nutzen / so sie inn einem vnd anderm schaffen.

1. Weil sie nutzlich ad docendum.

Dann 1. so haben solche Bilder jhren Nutzen in docendo, inn dem Lehren/ darzu sie sonderlich gemeinen Leuten nutz- vnd vorträglich sind. Dann ob wohl das gepredigte / gelesene vnd gehörte Wort GOTTES vns allein/ was das ordentliche Mittel der Vnterrichtung anlanget/ im Glauben vnd Seligkeit lehren vnnd vnterrichten muß / jngleichem vns Christum in allen seinen Wohl- vnd Gutthaten vorhelt/ daß wir deren Bilder hierzu nicht von nöthen/ weil der Glaub komt auß dem Gehör Göttlichen Worts/ Rom. 10. 17. vnd das Evangelium ein Krafft GOTTES ist/ selig zumachen alle/ die daran glauben/ Rom. 1. 16. 1. Cor. 1. 21. So thun doch auch die Bilder / so viel das Gedächt- vnd Behaltnuß anlanget/ das jhrige / in dem sie vns das senige / so wir zuvor auß vnd in dem Wort GOTTES gehöret vnd gelernet haben/ zu Gemüth führen. Als zum Exempel! Die Passion oder Auffersthung der Todten wird nicht gelernet ex pictura, auß dem Gemäld oder Bilder / sondern ex scriptura, auß der Schrifft: Aber nichts so weniger das Gemäld der Passion oder Aufferstehung der Todten / führet dir vnd mir vnd einem jeden / der es sihet / zu Gemüth das jenige / so du oder ein anderer darvon auß der heyligen Schrifft gelernet. Dannenher so werden die Bilder der gemeinen Layen Bibel genennet / wie dann der Alte Lehrer Gregorius sagte / Quod legentibus scriptura, hoc idiotis cernentibus præstat pictura: quia in ipsa etiam ignorantes vident, quod sequi debeant, in ipsa legunt, qui literas nesciunt, Was die Schrifft bey denen nutzet / die da lesen können / das nutzet das Gemäld bey denen Idioten / die nicht lesen können / wann sie es vor Augen sehen / Weil sie an dem vntwissendt sehen / was Sie folgen sollen /

Quo ad ordin. Institutionis medii.

Quo ad memoriæ adjumentum.

Exempel der Passion.

Bilder Layen Bibel.

Greg. l. 9. Epist. 9. T. 2. col. 1046. D.

in

in dem lesen die/ so kein Buchstaben versteehen oder lesen können. Vnd anderswo:

Idem *lib.7. Epist. 109.col.982.D.*

Idcirco pictura in Ecclesiis adhibetur, ut hi, qui literas nesciunt, saltem in parietibus videndo legant, quæ legere in codicibus non valent, Drumb werden die Gemäld inn den Kirchen behalten / damit die / so nicht lesen können / zum wenigsten an den Wänden mit sehen lesen / was sie in den Büchern nicht lesen können. Solet enim

Gregor. Nyssen. *orat. in Theod. Martyr.p.407.*

etiam pictura tacens in pariete loqui, maximéq; prodesse, dann es pflegt / wie der Alte Lehrer Gregorius Nyssenus von den schonen Gemälden seiner Kirchen sagt / auch ein stillschweigend Gemäld an der Wand reden / vnd in viel wege nutzbar seyn. Lehren demnach die Bilder auch / aber nicht auff die maß vnd weise / wie ein offene Predigt deß Evangelij / (dann der gestalt sind oder nennen wir nicht die Gemäld / der Layen Bibel) sondern nur auff jhre Art vnd Weiß / so ferrn sie der Heyligen Geschicht vns abmahlen.

Menschen geben mehr auff sehen dann hören.

Herod. *lib.1. Clio. p.27.*

Plaut. *in Asin. act. 1. sc.3.p.58.*

Phil. Jud. *lib.1. de Vita Mosis p.386*

Cornel. Tacit. *l.11 Annal p.120.*

Ist ohne das mit den Menschen also bewand / daß sie mehr gehen auff das sehen / als hören. Wie dann Candaules, beym Herodoto sagt / magis sunt incredulæ hominibus aures, quàm oculi, Die Ohren glauben nicht so bald / als die Augen. Vnnd wie jener beym Plauto sagt / potiùs, quod videmus, credimus, Was wir mit Augen sehen / das glauben wir desto fester vnd beharrlicher. Haben jngleichem auch die Gemäld im Lehren jhre Krafft / wie man dann von den Mohren schreibt / daß sie an statt der Buchstaben / Bilder gebrauchet. Deßgleichen auch die Egyptier jhre hieroglyphica mit Bildern der Thieren andeuteten / vnd dardurch jhre sensus mentis, jhres Hertzen Gedancken / abbildeten. Schreibt ebenmessig Plinius von Quinto Pædio Romano, welcher von

Plin. *l.35.c.4 Nat. Hist f.263.b.*

Pædius Stumm vnd ein Mahler.

Natur stumm / daß er auff Rath deß vortrefflichen Oratorn Messalæ, seines Schwagers / mahlen gelernet / dadurch er seine Gedancken / was er gewolt oder begehrt / andern zuverstehen geben können. Wie es dann auch leicht geschehen mag / daß einer wol reden / aber doch von niemand verstanden werden kan / welches dem Ovidio, da er am Mehr Ponto exuliren muste / begegnet / massen er dann klagt:

Ovid *l.5. Trist. Eleg.xi.p.245.*

Barbarus hic ego sum, quia non intelligor illi.

Oder / daß einer Bücher zugegen hat / vnd doch niemand selbige lesen kan. In welchem Fall ein Bild mehr / als lebendige Stimm vnd Bücher / lehren vnd außrichten kan. Dahin die Alten gesehen / vnd weil nicht alle vnd jede lesen können / doch dem Lesen nicht obligen / haben sie jhnen belieben lassen / wie Damascenus erwehnet / solches in Bildern vnd Gemälden jhnen zu repræsentiren, vnd vorzubilden.

Damasc. *l.4. c.17. orthod. fid.p.343.*

Quia non omnes literas norũt, neq; lectioni incumbunt, patres nostri consenserunt veluti quædam trophæa hæc in imaginibus repræsentare ad promptam memoriã.

2. Haben sie jhren Nutzen in commone faciendo, im Erinnern / in dem sie vns die Historien vnnd Geschichte / welche sie abbilden / zu Gedächtnuß revocieren, daß wir deren gedencken / vnd vns deren erinnern. Quæ sermo historiæ per auditum exhibet, ea pictura tacens per imitationem ostendit, dann was man inn Historien mit Worten liset vnd hört / schreibt der Alte Lehrer Basilius, das zeiget einem ein Gemäld stillschweigend im Bild. Eben darumb / werden in den Kirchen die Evangelische Historien abgemahlet / damit sie den Vngelehrten zu Gemüth führen / was Christus inn seinem Fleisch für ein Handel vnd Wandel geführet habe. Also / wann ich ein Crucifix vor mir sehe / vnd daran den gecreutzigten HERRN Jesum hangen / da erinnert mich solches Bild alles dessen / was der HERR Jesus für mich vnd das gantz Menschlich Geschlecht gethan / wie er für meine vnd der gantzen Welt Sünde den bittern herben Creutztod gelitten habe / dadurch vnsere Sünde gebüsset / vns mit GOTT versühnet / auch ein Exempel / daß wir seinen Fußstapffen im Leyden nachfolgen sollen / hinderlassen / daran ich eben nicht gedächte / wann ich das Creutzbild nicht vor mir sehe. Dann se die objecta, das / so einem auff- oder vorstosset / die sensus oder Sinne moviren vnd bewegen / wie die Gelehrten in den Schulen reden. Ist auch besser / daß ich ein solch Crucifix oder andere Biblische Historien vor Augen habe / als wann ich die blosse Wände / oder ein daran hangenden Schilt / ansehe / darbey ich mich nichts nutzlichs zuerinnern.

2. Weil sie nutzlich ad commone faciendum, Basil. *homil.20.in Martyr.40.T.1.p.229.*

Exempel ab dem Creutz.

Einrede / man soll Christum im Hertzen haben.

Syrichstu / man soll Christum vnd die Biblische Geschichten in den Hertzen / vnnd nit an den Wänden / haben / vnd darinn sich dessen jnnerdar erinneren / massen die Schrifft bezeuget / daß GOTT ein Gedächtnuß gestifftet seiner Wunder / Psal. 111. 4. Daß Christus sich abmahle im Wort / Galat. 3. 1. theile vns sein Leib vnnd Blut im Abendmahl mit zu seiner Gedächtnuß / Luc. 22. 19.

Antwortung deß.

Antworte ich / daß beydes geschehen solle / vnd auch geschehen könne. Dann Christum

im

im Hertzen haben / vnnd deſſen Bild vor Augen in der Kirchen / oder im Gemach haben / lauffe nicht wider einander / ſondern kan eins neben dem andern wohl geſchehen. Ja / weil wir Menſchen wegen vnſers Fleiſches alter Vnarth Chriſtum nicht allzeit im Sinn haben / vnd an jhn gedencken / iſt es gut / daß man deſſen euſſerlich memorial vnd Denckmahl vor Augen habe / darbey die Erinnerung deß Hertzens vnnd Gemüths zuerwecken. Alſo iſt es kein Abgöttiſch / ſondern ein Chriſtlich Werck / wann einer ein Crucifix in ſeiner Stuben / entweder ober der Thür / oder ob dem Spiegel bey dem Fenſter ſtehen hab / daß / wann er auß- oder eingehe / ſich ſeines gecreutzigten HERRN erinnere / vnd ſich jhm befehle / wann er für den Spiegel tretten vnd ſich beſchawen wil / ſich deß Creutzes Chriſti erinnere / vnnd allen Stolß vnd Hochmuth fallen vnnd ſincken laſſe / ſich zum Creutz von Hertzen demütige vnd dem vnterwerffe. Dergleichen Gedancken einer nicht hat / wann er das Bild nicht vor ſich hat. Es iſt beſſer / ſagt D. Luther / man mahle an die Wand / wie GOTT die Welt ſchuff / wie Noe die Arca bawet / vnnd was mehr guter Hiſtorien ſeyn / dann daß man ſonſt jrgend weltlich vnverſchambt Ding mahlet. Ja / wolte GOTT / ich konte die Herrn vnnd die Reichen dahin bereden / daß ſie die gantze Bibel inwendig vnnd außwendig an den Häuſern vor jedermans Augen mahlen lieſſen! Das were ein Chriſtlich Werck.

Subordinanda nõ ſunt opponenda. Mirabilia Dei, de. pictio Chriſti in corde, inſtitutio cœnæ, partes ſunt eſſentiales & fundamentales, imagines, quo ad memoriam, admonitiones & ſubſidiariæ, adeoq; in medio poſitæ.

Crucifix in der Stuben haben iſt nicht Abgöttiſch. D. Luth. wider die himl. Prophet. im 1. Theil T. 3. Germ. Jen. f. 43. b.

3. Haben die Bilder jhren Nutzen in confutando, der Widerſacher Irrthumb zuwiderlegen / vnd deren zu vberzeugen. Dann weil heutiges Tags vnſere Widerſacher / im Papſtumb / ein Hurenſtirn an ſich genommen / daß ſie ſich theils jhrer Alten Vorfahren in jhrer Päpſtlerey geübten Grewel ſchämen / theils dieſelbige verneinen / ſo kan man ſie auß denen alten Gemählen vnd Bildern deren vber den Halß inn die Naſe hinein vberweiſen. Als zum Exempel! Wann wir jhnen vorwerffen / die Münch vnnd Pfaffen ſeyen theils reiſſende Wölffe / ſo die Arme Seelen der Zuhörer elendiglich vmb jhres Bauchs willen verführet / theils vngeſchickte Eſel geweſen / ſo mitten im Papſtumb auch von jhren eygnen Zuhörern dafür erkent vnnd gehalten / wollen ſie deſſen nicht geſtändig ſeyn / ſondern verneinens / vnd ſchreyen es für ein Lutheriſche Löſterung auß. Aber / daß dem alſo im Grund ſeye / vberzeugen ſie die offene Picturen / ſo in jhren eygenen Kirchen gefunden. D. Jacob Heerbrand / ein wohlbekanter vnd benanter Profeſſor zu Tübingen / ſchreibt / als er naher Pfortzen / daſelbſt das Papſtumb zu reformiren, erfordert / hab er inn der Kirchen zu S. Michael neben dem Altar ein ſolches Gemäld funden: Ein Wolff ſey auff der Cantzel geſtanden in einer Münchs Kutten / hab mit den fordern Füſſen ein Buch in Händen gehabt / als wann er etwas drauß leſe / inn der Kutten / ſo jhm ob dem Rucken gehangen / habe er ein Gantz ſtecken gehabt / vnter der Cantzel hab Reinecke Fuchß geſtanden vnnd die Wacht gehalten / vor jhm ein gantzer hauffe Gänſe / ſo alle Paternoſter in den Mäulern gehabt / vnd dem Wolff im Predigen zugehöret / bey welchen ein Narr geſtanden / als wann er jhr Hüter were / ſeyen dieſe Wort darbey geſchrieben geweſen:

3. Weil ſie nutzlich ad confutandum.

Exempel.

Heerbrand *in Reſutat defenſ aſſertion Ieiunior.* apud Wolf. memorab. T. 2 p. 908.

Võ Wolff ſo auff der Cantzel den Gänſen gepredigt

Ich will euch wol viel von Fabeln ſagn / Biß ich fülle alln meinen Kragn.

Zu Straßburg im Münſter ſtehet noch auff den heutigen Tag neben der Cantzel an der Säulen in Stein zierlich abgehawen diß Bild. Ein Beer trägt den Weyhteſſel mit dem Weyhwedel / auff jhn folgt ein Wolff / der trägt das Creutz / der Haß gehet vorher vnnd trägt ein brennend Liecht / darauff folgt ein Saw vnd ein Bock / tragen das Heyligthumb / welches iſt ein ſchlaffender Fuchs / der Eſel ſtehet vorm Altar / vnnd helt Meß / neben jhme ſtehet ein anderer Eſel / der hält ein groß Buch in Händen, hat aber doch keine Leffzen / ſolch Buch hält ein Katze. Was haben die lieben Alten hierdurch / als der Münch vnnd Pfaffen Triegerey / Bäderey vnd Vngeſchicklichkeit / andeuten / vnd vber deren Grewel hiermit offentlich zeugen vnd ſeufftzen wollen? Vnd damit nicht jemand auß den Einfältigen meyne / es ſey diß ein new Bildwerck / ſo wiſſe er / daß es anfangs / da das Münſter gebawet / gleich mitten im Papſtumb in die Säule gehawen / welches nunmehr in die vierdthalbhundert Jahr. Dann das Münſter iſt angefangen zubawen Anno Chriſti 1015. iſt abſolviret Anno 1277.

Gemäld zu Straßburg võ der Meß / Weyh vnd Heyligthumb. Wolf. *memorab. T. 2. p. 905. ſeq.*

Bedeutũg deſſen.

Wann dz Münſter zu Straßburg gebawet.

Wann man den München verwirfft / ſie halten ſich allein / vor allen andern Leuten in der Welt / für die heylige Chriſtliche Kirchen / wollen ſie deſſen nit geſtendig ſeyn. Aber man kan ſie deſſen mit jhren eygenen Gemälde vberzeugen. Dann inn dem Kloſter zur blawen Müncho Kutten / ſo da ligt im Schonbuch bey Tübingen / iſt abgemahlet ein Schiff / ſo auff den Wellen deß Meers daher fähret / deſſen Nahme war / S. Eccleſia Chriſtiana,

Gemäld im Kloſter im Schönbuch / vom Schiff. D. Wilh. Bidemb. *in papatu abnegat.* Wolf. T. 2 p. 855. *leg. mem.*

die

die H. Christliche Kirch. Vornen in dem Schiff saß der Papst mit seinen Cardinälen vnd Bischöffen/ober jnen schwebt der H. Geist in gestalt einer Touben/die Priester vnd Münch aber sassen zu beyden seiten am Rand/so das Schiff mit jren Rudern dem Himel zufüren. Aber inn dem Meer schwumen mitten durch die Wellen vmb das Schiff herumb allerley Layen/Fürsten/Herrn/Burger vnd Bauren/so mehrer theils im Wasser ersoffen/ohne welchen die Münch jhre Hand darreichenten/oder Strick hinauß wurffen/daß sie sich daran hielten. Daß also niemand/als durch jhr Mittel vnnd Werckhülff. mit gresser Beschwerth in den Himmel kommen können/dadurch jhre vberentzige Münchs Verdienst vnd Werck vorgebildet.

De figura mystica Monachatus in Stipendio Tubing. vide Wolf. T. 1. p. 921.

Wann man heut den Jesuiten vorwirfft/ daß die Papisten vor zeiten die Mutter GOTTES/Mariam/ mitten in den Thron der Gottheit/ zwischen GOTT den Vatter vnd Sohn gesetzt/dürffen sie es vnverschambt läugnen vnd sagen/daß sey nie von jhnen gelehrt vnd geglaubt. Aber die offene Gemäld vberzeugen sie dessen. Dann in Wirtemberg kan man jhnen noch die Stund diß Gemäld zeigen: Vnten stehet ein armer Sünder/der wend sich zu der Maria/ vnd redet sie an mit diesem Gebett/ Tu ergo Virgo pia, quæsumus defende Maria. Ich ruff dich an/O Jungfraw fromb/ vertritt du mich bey deinem Sohn. Maria redet auff der einen Seiten jhren Sohn/mit entblösten Brüsten mit diesen Worten an: Hæc quia luxisti, Fili, veniam precor isti, Durch diese Brüst die du gesogen hast/ O Sohn/ sey jhm gewogen! Zeigt mit den Fingern an den Armen Sünder. Auff der andern Seiten stehet Christus/ der zeigt seim Himmlischen Vatter seine Wunden mit diesen Worten: Vulnera cerne pater, fac, quod rogitat mea mater. Schaw Vatter diese Wunden an/Vnd thue was mein Mutter wil han. Der Vatter antwortet: Quæque petit dicta Fili, tibi nulla negabo. Du bist/ Sohn/ deiner Bitt gewehrt/ Wil alles thun/ was sie begehrt.

D. Thum in Seultet. Iconoclaste, thes. 17 p. 11.

Zu Tübingen inn der Spital Kirch stehet Naucleri, deß Alten berümbten Historici vnd Cantzlers der Universitet daselbsten/ Bildnuß in eim Schiff abgemahlet/ vnnd nicht vber Christus vnd Maria/die er mit diesen Worten anruffet: Succurrite vestro devoto qui sæpissime navigat velo, Kompt zuhülff diesem ewerm Andächtigen/der allezeit zerrissenem Segel daher schiffet.

Naucleri Epitaphium.

Hie in Vlm/ neben dem Thor am Kirchhoff der H. Dreyfaltigkeit/ sihet man noch Mariam abgemalt mit vier Augen/je zwey ob einander/ligen Münch vor jrem Bildnus. Was es aber bedeuten möge/kan man nit wissen/weil die Schrifft darumb erloschen. Drumb were es wohl werth/ daß man alte Gemälde in Kirchen vnnd Klöstern nicht abgehen liesse/ sondern bewahrete/ damit man darauß sehen vnd abnemmen möchte/in was für Blindheit man im Papstumb gesteckt/ vnd deren die Papisten desto baß vberzeugen konte. Eben wie vor zeiten der Keyser Theodosius vnnd Theophilus Bischoff zu Alexandria, etliche Götzenbilder behalten/ zum Zeugnuß der grausammen Abgötterey/ darinn die Heyden gesteckt/ damit man sie deren desto baß vberzeugen konte.

Zu Vlm Maria mit 4. Augen.

Vid. sup. im 1. theil im 3. Beweiß.

4. Haben die Bilder jren Nutzen in affectu nostro erga alios testificando, vnsere Affecten vnnd Begierden gegen andere zubezeugen/ welche man sonst nicht sehen oder sehen mag. So liessen die Alten Christen deß frommen Bischoffs Meletii Bild/auß Liebe vnd sonderbaren Affection gegen jhm/ fast an alle Wände mahlen/machten es auch in die Kannten vnd Becher/ darauß sie truncken/ an die Ringe/ so sie an Händen trugen/ damit sie jhn nimmer vergessen/ sondern jmmerzu eingedenck weren/ vnd sich seiner Lehr vnd Wandels tröstleten. Schreibt auch Gregorius an Secundinum, den Bischoff/ welchem er das Bild Christi vberschickte/ Scio, quod imaginem Salvatoris nostri non ideo petis, ut quasi Deum colas, sed ob recordationem Filij Dei, ut in ejus memore recalescas, cujus tenuisti nem videre consideras, Ich weiß/ daß du das Bild vnsers Seligmachers nicht zu dem ende begehrest/ daß du es/ wie GOTT verehrest/ sondern vmbß Sohns GOTTES Gedächtnuß willen/damit du in dessen Liebe frider entzündet werdest/ dessen Bild du/ in dem du es sihest/ betrachtest. Hat jngleichem Severus Sulpitius, auß Liebe vnnd Zuneygung gegen den frommen Bischoff Paulinum, dessen Bildnuß begehret/ wie auß dessen Achten Epistel abzunemmen.

4. Weil sie natürlich ad affectum testificandum.

Chrys. Orat. 77. in Melet. T. 5. p. 535. edit. Savilliana.

Gregor. l. 7. Epist. 53. T. 2. col. 955. E.

Paulin. Epist. 8. ad Sever. Sulp. in Append. bibliorh. SS. PP. col 58. D.

5. Haben die Bilder jhren Nutzen in afficiendo, im Bewegen/ darzu vnser Affect. Lust vnd Begierde zuerwecken. Dann die werden mehr von dem/ das wir sehen/ als das wir hören/ beweget/ nach dem Verß deß Alten Poeten Horatii:

5. Weil sie natürlich ad afficiendū.

Hora. de arte poët. v. 180 p. 431.

Sig

Segnius irritant animos demissa per aurem,
Quàm quæ sunt oculis subjecta fidelibus.

Was man höret b'wegt nicht das Gmüch/
Wie das so man mit Augen sieht.

Dannenher Beda sagt/ Imaginum aspectus multum compunctionis solet præstare contuentibus, & iis, qui literas ignorant, & quasi vivâ historiæ Dominicæ pandere lectionem, Das anschawen der Bilder bewegt die/ so sie sehen/ gar viel/ vñ denen so nicht lesen können/ sind sie gleich als ein lebendige Lection der Historien deß HERRN. Exempel dessen haben wir an Gregorio Nysseno, welcher die Aufopfferung deß Isaacs vnnd Passion deß HERRN ohne vergiessung seiner Thränen nicht ansehen können/ so nahe ist sie jhm zu Hertzen gangen. Schreibt jngleichem von sich Gregorius, in dem er sich der Pictur als die Scriptur deß Sohns GOTTES erinnere oder sie zu Gemüth ziehe/ so erfrewe sie sein Hertz mit dem Gemäld der Aufferstehung/ oder bewege es jhm mit dem Gemäld der Passion. Cedrenus erwehnet/ als Bagaris, der Bulgaren Hertzog/ so ein Heyd/ ein new Schloß erbawet/ habe er den Münch Methodium, so ein außbündiger/ berühmter/ kunstreicher Meister in dem Mahlen gewesen/ von Rom beruffen lassen/ daß er jhm solchen Pallast mit allerhand Historien bemahlen solle/ da er jhn dann mahlen lassen/ was er gewolt/ allein befohlen/ er solte jhm ein schröcklich Gemähl vnter andern machen. Weil er dann nicht gewust/ was er schröcklicher/ als eben das Jüngste Gericht/ mahlen könne/ hab er dasselbig abgemahlet. Der Fürst/ als er das Gemähl gesehen/ wie auff der einen Seiten die Gerechten mit Frewden stehen/ auff der andern Seiten die Verdampten inn dem höllischen Fewr gequälet werden/ vnnd vom Mahler berichtet/ was diß Gemähl bedeute/ hat er so bald sein Heydenthumb verläugnet/ vnd sich von dem Methodio fleissig vnterweisen lassen/ vnnd den Christlichen Glauben angenommen. Von Carolo V. dem Römischen Keyser schreibt man/ daß/ nach dem er seim Bruder/ König Ferdinando/ das Keyserthumb vberlassen/ vnd sich in Hispanien inn ein Kloster/ darinn er sein Leben verzehret/ begeben/ vnd im selbigen seine vornembste Ritterliche Kriegsthaten/ deren dann vber die zwantzig gewesen/ inn dem Creutzgang abmahlen lassen/ hab er sich zur vertreibung der Zeit zum offtern darein tragen lassen/ sie besichtiget/ vnd sich/ was er in dem Zug in der Belägerungen/ Schlachten vnd Treffen für Obristen/ Rittmeister/ Capitän vnd Befelchhaber gehabt/ vnd wie es in einem oder anderm hergangen/ erinnert. Wann er aber an die Mappen kommen/ darinn der Schmalkaldische Krieg/ sonderlich die Gefängnuß Churfürst Johann Friderichs/ abgemahlet/ hab er geseufftzet vnd gesagt: Hunc si reliquissem, qualis fuerat, mansissem & ego, qualis eram, Wann ich diesen gelassen hette/ wer er war/ so were ich auch geblieben/ der ich war.

Beda. *l. de Templo Salom. col. 19. T. 8. col. 56.*

Exempel Gregorii Nysseni. *Vide concil. Nic. 2. Act. 4. volum. 5. Concil. p. 499. c. 1. Greg. loco allegat.*

Cedren. *compend. Hist f. 443. nũ. 40.* Methodius bekehret mit einem Gemäld den Herzog der Bulgarn.

Caroli V. Gemäld seiner Schlacht. Thom. Stybar *in hist. Relat. de vita lob. Frider Elect.* Henricus Marck. *in obsid. Magdeb. citante* D. Gerhard. *de Eccl. c. 11. §. 301. p. 1384.*

6. Haben die Bilder jhren Nutzen in imitando, im Nachfolgen/ inn dem sie die Menschen/ so sie anschawen/ zur Nachfolge bewegen. So schreibt Basilius, daß die Mahler mit abmahlung Krieg/ Siegen vnd anderer löblichen Thaten/ jhrer viel zur Tugend bewegen Zeuget von sich selbst/ wann er anschawe die abgemahlte Martyrer/ betrachte deren Großmütig- vnd Standhafftigkeit/ bedencke jhre Kron/ so sie damit erworben/ so werde er gleichsamb wie mit eim Fewr/ æmulandi cupiditate, mit Begierde jhnen nachzueffern/ entzündet. Gregorius Nazianzenus vermeldet/ daß/ als einsmahls ein vnzüchtiger Gespan ein offenes scortum (Hur) zu sich erfordern lassen/ Sie auch zu jhm in sein Hauß kommen/ vnd zur Stiege hinauff gehen wollen/ darüber das Bild den Jungen Gesellen Polemonis, welcher wegen seines züchtigen/ keuschen/ eingezogenen Wandels damahls bey männiglich im Ruff gewesen/ abgemahlet stehen sehen/ habe sie/ alsbald sie das Contrafeth Polemonis gesehen/ darab geschutzet/ sich ob jhm/ wegen jhres Schandwesens entsetzet/ zuruck gangen/ vnd hab jhr Hurenschand nicht vollnzogen.

6. Weil sie nützlich ad imitandũ. Basil. *in 40. martyr. conc. 20. T. 1. p. 229.*

Gregor. Nazian: *in Carmin. cygn. T. 3. p. 1051. C.*

[*Scortum intemperans aliquis ad se vocarat juvenis, Illa verò ubi prope limen venisset, De quo in imagine Polemon præspiciebat, Insperata illa (erat autem veneranda.) Spectaculo victa mox recessit, Vt vivum perterrita pictum &c.* Hæc Nazianz. allegat. loco.]

Endlich haben die Bilder auch jhren Nutzen in exornando, im Zieren. Dann es zieren die Bilder nicht allein wegen jhrer schönen Gestalt/ vnd allerhand wol temperirten Farben/ sondern auch in dem/ daß sie schöne sachen repræsentiren vnd anbilden/ vnnd ein richtig vollkomnen Spectacul der nachfolge von sich geben. Wann dann nach der Lehr deß Apostels/ 1. Cor. 14. 40. in der Kirchen alles zierlich soll zugehen/ warumb wolte man derselbigen die offene Gemäld zier benemmen/ vnnd nicht vielmehr dahin sehen/ darmit sie auch dardurch herauß gestrichen vnd gezieret werden?

7. Weil sie nützlich ad exornandum.

Exception, Kirche mit reiner Lehr vnnd lebendigen Heyligen zuzierē.

Sprichstu/ wann man die Kirchen zieren wolle/ solle man sie zieren mit reiner Lehr/ wahrem Brauch der Sacramenten/ lebendigen Heyligen/ die da GOTTES Ebenbild/ 1. Mos. 1. 27. vnd andern Theologischen Tugenden/ von welchem Schmuck David zeuge/ GOTT ist in Juda bekant/ in Israel ist sein Nahm herrlich/ Psal. 76. 1. Item/ er zeiget Jacob sein Wort/ Israel seine Sitten vnd Rechte/ Psal. 147. 19. Hat solches nichts auff sich.

Ablehnung deren.

Zier der Lehr.

Dann reine Lehr vnd reiner Brauch der Sacrament vnd Bilder/ heben einander nit auff/ sondern können wohl mit vnd neben einander bestehen. Dann reine Lehr vnnd Sacrament sind die wesentliche Stuck deß Gottesdiensts/ vnnd zieren denselbigen formaliter, die Historische Bräuch aber der Bilder sind dessen eusserliche/ zufällige Zier vnd zieren den Gottesdienst accidentaliter, zufelliger weiß/ in dem sie denselbigen desto zierlicher/ ansehnlicher vnd herrlicher machen. Welche Zier vnd Ansehen zwar der reinen Lehr vnd Gottesdienst nichts an sich gibt/ demselbigen aber auch nichts benimbt/ vnd vmb dessen willen nicht vom Gottesdienst abzuschaffen.

Der Bilder.

Sehet/ das sind die vnterschidene Nutzbarkeiten/ vmb deren willen die Bilder wohl zubehalten/ vnd auff eben besagte rechtmessige weise zugebrauchen.

Brauch dieser Lehr 1. wider die Bildstürmer.

Soll dienen wider die Bildstürmer/ so da nicht allein das Kind mit dem Bad außschitten/ vnd vmb deß bösen Mißbrauchs willen/ den rechten Brauch deren auch abschaffen/ darvon inn vorgehendem Theil bericht geschehen/ sondern vns/ die Evangelischen/ Päpstischer Heydentzerey/ doch wider ihr Wissen vnd Gewissen/ beschuldigen/ inn dem wir die Bilder verthedigen/ sie auß vnsern Kirchen nicht abschaffen/ sondern inn denselbigen dulden.

1. Welcher gestalt wir für die Bilder streiten.

Dann am 1. So streitten wir für die Bilder nicht/ als wann vns eben Leib vnnd Leben daran gelegen/ vnd sie absolutè, bloß dahin nothwendig/ daß man sie haben vnnd behalten muste/ sondern als für ein Mittel ding/ so vnns frey gelassen/ zu haben oder nicht. Vnd demnach/ wo sie in vnseren Kirchen sind/ vnd kein Gefahr der Anbett- vnnd Verehrung darbey/ lassen wir sie darinn in GOTTES Nahmen bleiben: Wo sie nicht darinn sind/ stellen wir es nach einer jeden Kirchen Gelegenheit frey/ solche hinein zusetzen/ oder nicht. Dergleichen die Papisten nicht thun. Drumb sie vns deßwegen Päpstischer Heydentzerey mit gutem Gewissen nicht beschulden können.

Werden Päpstischer heydentzerey vnrecht beschuldiget.

2. Wir verehren die Bilder nit auff Papistisch.

2. Am andern/ so verehren wir die Bilder nicht/ mit Kleyder anziehen/ mit Altaren auffrichten/ mit Opfferen/ mit Anbetten/ mit Küssen/ ꝛc. Dergleichen die Papisten thun. Drumb sie vnns Päpstischer Heydentzerey mit gutem Gewissen nicht beschulden können.

3. Wir billichen nicht alle vnd jede Bilder.

3. So billichen wir nicht alle ins gemein/ sondern die Aberglaubische/ ärgerliche/ schandliche/ erdichte Fabelbilder verwerffen vnd verdammen wir selbsten. Dergleichen die Papisten nicht thun. Drumb sie vns Päpstischer Heydentzerey mit gutem Gewissen nicht beschulden können. Thun sie es/ wie sie es dann thun/ so trösten wir vns vnsers guten Gewissens vnd guter Sachen/ die ligt männiglich vor Augen vnd am Tag/ vnnd wird vnser Vnschuld/ vor GOTT vnd der ehrlichen Biderwelt/ gnugsam retten.

Bellarmini Meynung von der Bilder Patronen/ nichtig.

Bellarminus der Jesuit wil/ wir sollen der Heyligen Bilder auch derentwegen haben/ daß sie vns inn vnsern Nöthen lehren/ wir haben Patronen an ihnen/ welche wir anbetten sollen. Aber/ daß die Heyligen vnsere Noth Patronen nicht seyen/ daß sie auch weder deß noch anders wegen inn specie oder besonders anzuruffen seyen/ das haben wir zur andern Zeit auß GOTTES Wort gnugsamb erwiesen. So dann nun sie weder vnsere Patronen/ noch von vnns anzuruffen seyn/ so haben wir deßwegen noch weniger ihre Bilder zu haben vnd zuverehren.

2. Brauch/ Vnterricht wie wir die Bilder recht ansehen sollen.

Soll dienen zum Vnterricht/ daß wir die Bilder nicht/ wie ein Kuh ein newes Thor/ ohn einig Nachdenckens ansehen/ oder/ vnbetrachtet deren/ vorüben gehen/ sondern vns deren zu vnserm besten gebrauchen/ Sie vnns dienen lassen zur Erinnerung deren Geschichten/ so dardurch vorgebildet vnnd angedeutet werden. Als/ wann wir anschawen

Bild deß Crucifix

das Bild deß Crucifix/ wir vns Christi Leydens vnd Sterbens erinneren/ vnd durch deren Erinnerung vns sein Leyden vnnd Sterben lassen zu Hertzen gehen/ ihm darfür dancken/ vnnd bitten/ **Durch dein Creutz vnnd Todt/ Hilff vns/ lieber HERRE GOTT! Ach HERR/ laß doch das Leyden dein/ an mir arm'n Sünd'r nicht verlohren seyn.** Vns auch gefast machen vnd bereyten/ daß wir mit ihme vmb seinet willen zuleyden/

zuleyden/vnd seinen Fußapffen nachzusetzen. Sehen wir die Bilder der Patriarchen/Propheten/ Apostel/ H. Martyrer vnnd Bekenner Christi/ vns dardurch jhrer Lehr/ Glaubens/ Bekantnuß/ Marter vnnd Vngemachs erinnern/ so sie vmb deß Evangelij willen außgestanden/ vnd demnach deren Glauben vnd Wandel nachfolgen/ Hebr. 13.7. Sehen wir selbst ein Biblische Historj/ vns deren Geschichten/ so solch Gemäld abbildet/ erinnern/ vnd derselbigen zum besten gebrauchen/ damit also Imago, das Bild/ recht sey Imitago, ein Folgebild/ ohn welch Nachfolg solches ein vntüchtig Schattenbild/ so nur die Augen füllet/ vnd sonst nicht viel nutzet. Bilder der Heyligen. Biblischen Historien.

Sollen gewarnet seyn/ daß wir keine leichtfertige/ schändliche/ ärgerliche Bildnuß weder in Kirchen noch Häusern gedulden/ vielweniger deren gebrauchen/ damit wir oder andere/ nicht dadurch zum argen verleytet vnnd angereitzet werden. Dann solche dienen nicht zur Besserung/ sondern zur ärgerung/ nicht zur Erbawung/ sondern Ansteck- vnd Verführung. Terentius gedenckt eines Jungen Gesellen/ welcher/ da er ein Tabel/ darauff Jupiters Vnzucht/ so er mit der Danaa getrieben/ gemahlet/ gesehen/ sey er dardurch dermassen entzündet/ daß er nicht eher ruhen können/ er hab dann dergleichen Laster begangen. Dergleichen noch andern mehr begegnen kan. Vmb deren willen solche schandlose/ vnzüchtige/ andern ärgerliche Bilder inn keine wege zuduldẽ/ sondern in offentlichen vnd Privat Ortern abzuschaffen seyn/ darvon in der Ersten Bilderpredigt Erinnerung geschehen ist. 3. Brauch/ Warnung für leichtfertigen Schandbildern. Terent. *Eunuch a. 3. sc. 5. p. 92.* Jupiters Vnzucht Bilder.

Wohlan/ So haben wir nun die Materi der Bilder/ vnnd hiermit zugleich/ das Dreyzehende Capitel/ zu ende gebracht/ darinn wir gehöret/ wie es beschaffen vmb die Abgötterey der Creaturen vnd Elementen/ Sonn/ Mond/ Sternen/ Wasser/ Fewr/ Lufft/ ꝛc. 2. Vmb die Abgötterey der Bilder/ darbey außführlich Bericht geschehen/ Recapitulation dieses 13. Capitels.

1. Daß man Bilder machen vnd haben möge.
2. Daß man sie aber nicht anbetten vnd verehren solle.
3. Daß man in/ durch/ vor vnd bey den Bildern Gott nicht verehren solle.
4. Daß man sie nicht auß den Kirchen stürmen solle.
5. Daß man deren zur Lehr/ Erinner- Widerleg- Erweck- Nachfolgung/ vnnd Zier zugebrauchen könne.

GOtt gebe/ daß wir dem/ so allerseyts vorbracht/ auch allerseyts Christlich trewlich vnd fleissig nachsetzen/ jhm sey hiermit Lob vnd Danck gesagt in Ewigkeit/ ꝛc.

In Nomine Domini Jesu!

ADJUTORIUM NOSTRUM à Domino.

Das Vierzehende Capitel deß Buchs der Weißheit.

Erste Predigt vber dasselbige.

1. AD navigandum quispiam iterum paratus, & feros
Πλεῖν ἐις πάλιν στελλόμενος, καὶ ἄγρια
volens tranire (pertransiturus) fluctus, ferente se
μᾶλλον ἰσθένειαν κύμασι, τὸ φέρεις αὐτὸ
navc putridius lignum invocat.
πλοίου σαθρότερον ξύλον ἐπιβοᾶται.

1. DEßgleichen thut / der da schiffen will vnd durch wilde Flutten zufahren gedencket / vnnd ruffet an viel ein fäuler Holtz / denn das Schiff ist / darauff er fähret.

JA haben / GOTT sey hierumb lob vnnd danck gesagt / widerumb ein stuck vnsers vorhabenden Buchs / der Weißheit zuruck gelegt / nemblich das dreyzehende Capitel desselbigen / darinn vnser Weißheit Lehrer die Eytel- vnd Thorheit deren Menschen gestraffet / die auß vnwissenheit deß wahren lebendigen GOTTes allerhand schandliche Abgötterey auff Erden getrieben / vnnd daß theils mit denen erschaffenen irrdischen Elementen vnnd Creaturen der Welt / als Sonn / Mond / Stern / Fewr / Lufft / Wind / Wasser / theils mit denen von Menschen Händen guldinen / silbernen / steinernen / höltzernen / andern dergleichen / gemachten Götzenbildern / in dem Sie dieselbige für Götter auffgeworffen / sie meisterlich auß der Kunst herauß zugerichtet / artig inn eines Menschen oder Thiers Bild formiret / mit Farben angestrichen / iun besondere Häußlein gesetzet / mit Eysen / damit sie nicht herunter fallen / angehefftet / nachgehends vor jhnen nidergefallen / sie verehret / vmb Hülff / Schutz vnnd Ernehrung Leibes vnd Lebens / ertheilung Gesundheit vnd Wohlfarth / Haab vnd Güter angeruffen. Darbey ich dann sonderlich die Lehr von den Bildern in Fünff Hauptstucken erkläret / deduciret vnd außgeführet.

Was inn diesem 14. Capitel tractiret werde.

Jetzo fahen wir in GOTTES Nahmen ein newes Capitel an / welches in der Ordnung das vierzehende ist / darinn vnser Weißheit Lehrer inn eben der Materi von der Abgötterey fortfähret / Straffet 1. die Abgötterey / welche die Schiffleut mit jhren Meergötzen vben / in dem sie viel ein fäuler Holtz / denn das Schiff ist / darauff sie fahren / anruffen.

1. 2. 3. 4. 5. 2. So nimbt er ab diesem eingeführten Exempel anlaß vnd vrsach / von der Schiffen Erfindung vnd Nutzbarkeit zureden. 3. Führet er vnterschiedene Flüche wider die Götzen vnd deren Abgötterey ein. 4. Thut er Bericht / woher vnnd wie alle Abgötterey ersten mahls entstanden sey. 5. Zeigt er an vnd erwehnet / was für grewliches Vnglück / Sünd / Schand vnd Laster auß der Abgötterey erwachsen vnd entstanden seyen. Von diesen fünff Hauptpuncten haben wir in Erklärung vorstehenden vierzehenden Capitels inn vnterschiedenen Predigten zuhandlen. Zu diesem mahl wollen wir allein das erste Stuck / nemblich von der Schiffer vnd Schiffenden Abgötterey / vor vns nemmen / mit wenigem / wie es damit bewand sey / vernemmen / vnd dann sehen / was wir guts darbey zulernen vnd zumercken haben werden.

Inhalt dieser Predig.

Wann

Wann aber bey Abhandlung dieses vierzehenden Capitels widerumb allerhand schöne/nutzliche/denckwürdige Lehren/Erinner- Ermahnungen/Straffen vnd Warnunge vorfallen werden/so vns allen in gesambt zuwissen vnd in gebührender Obacht zuhaben hochnötig seyn/So wolle E. L. Christlich ermahnet vnnd gebetten seyn/sich/wie bey vorigen/also auch dessen Predigten fleissig einzustellen/vnd dem/was darinnen durch GOTTES Gnad vorbracht werden wirdt/andächtig zuzuhören. Der Allmächtige GOTT gebe Gnad/daß wir dasselbige/gleich andern/zu erwünschtem Ende/zu seines Nahmens Preyß vnd Ehr/vnd vnser aller erbawlichen Wohlfarth/mit einander bringen mögen/Amen.

Ermahnung zu fleissiger Anhörung dessen.

Von der Schiffen vnd Schiffer Abgötterey.

DEßgleichen thut/der da schiffen wil/vnd durch wilde Flutten zufahren gedencket/vnd ruffet an viel ein fäuler Holtz/denn das Schiff ist/darauff er fahret/Lauten die Wort/so wir dißmahls zuerklären vorgenommen haben. Zuvor hat vnser Weißheit Lehrer ermehnet/was für Abgötterey die vnselige Heyden mit jhren Götzenbildern getrieben/daß sie nemblich vor jhnen nidergefallen/sie für jhre Güter/Weib vnd Kinder/Leben vnnd Gesundheit gebetten/vmb eine selige Reyse/Heyl vnd gedeyliche Wohlfarth jhrer Handthierung/Gewerb vnd Gewinn/damit solche jhnen wohl gelingen möchten/angeruffen/da sie doch selbst tod/schwach/vndüchtig/weder reden noch gehen können/weder Leben noch Vermögen inn sich haben/wie auß dem Schluß deß vorgehenden dreyzehenden Capitels zusehen.

Das war nun ein grosse Thorheit vnnd Eytelkeit. Eben deßgleichen aber thue auch der/sagt vnser Weißheit Lehrer/der da in willens sich zu Schiff zubegeben/vber Meer vnd Wasser/durch die wilde vngestümme Flutten vnd Wellen desselbigen/zufahren gedencke. Dann der ruffet viel ein fäuler Holtz an/denn das Schiff ist/darauff er fähret. Gleich wie allen andern Elementen vnd Creaturen die Heyden jhre besondere Götter zugeeygnet/wie in vorgehenden Capitels Erklärung solches inn einer besondern Predigt außgeführet: Also haben sie auch dem Meer vnd Wasser jhre besondere Götter vnnd Göttine deputiret vnd zugeordnet/vnter welchen Neptunus der vornembste vnnd gröste Meer Gott gehalten/welcher deßwegen Rector Maris & Deus, ein Regent vnnd Gott deß Meers/von Propertio Liquidus Deus, ein fliessender Gott/von Plauto, Salsipotens, ein Meermächtiger/von andern parens aquarum, ein Vatter der Wasser genennet/ward gemahlet sitzend auff eim Meerfisch oder Meermuscheln/oder Wagen mit vier Pferdten/vnnd eim Tridente oder dreyspitzigen Scepter/quod aquarum natura triplici virtute fungatur, scilicet liquida, fœcunda, potabili: vel quod trium Elementorum dominium haberet, aëris, aquæ, terræ, entweder darumb/weil das Wasser dreyerley Krafft an sich/daß es fliessend/daß es fruchtbar/vnd daß es trinckbar/oder darumb/weil er vber drey Element zugebieten/als die Lufft/das Wasser/die Erde. Den Namen Neptunus aber hat er bekommen ab obnubendo, vom bedecken/quia ut nubes cœlum: ita mare terram obnubat, daß/gleich wie die Wolcken den Himmel/also das Meer das Erdrich bedecke. Wiewohl andere wollen/es sey Neptunus, quasi nube tonans, als der in Wolcken donnert/genennet. Diesem Neptuno haben sie andere/vntere vnd neben Meer- vnd Wasser Götter vnd Göttine zugeben/als dann gewesen Nereus pater, der Vatter/vnnd Nereides filiæ, dessen Töchtern/Proteus, Oceanus, Thetis, Doris, Pollux, Castor, Sirenes, Najades, Tritones, so von oben herab gebildet wie Menschen/von vnten her formiret wie Fische. Deßgleichen Maruta Dea, vnd Salacia deß Neptuni Haußfraw/so genant à salo ciendo sive concitando, weil sie das Meer bewegen/Flutten vnd Wellen jhres Beliebens erwecken können. Welche alle mit einander der Schiffer vnnd Schifffahrenden Numina vnd Götter gehalten. Vnter denselbigen sonderlich/nechst Neptuno, Castor vnd Pollux, sonst Dioscuri oder Zwilling genant/die vornembste geachtet/so den Schiffenden in eines Fewrs Gestalt/sitzend auff einem Ruder oder Maßbaum/erschienen/welche wann sie beyde zusammen erschienen/sie für ein glückhafftiges Zeichen/wann aber einer nur allein erschienen/für ein vnglückhafftiges Zeichen gehalten. Diese vnd andere/haben sie/wann sie schiffen wollen/nicht allein angeruffen/vnd ein selige Schifffahrt von jhnen begehret/sondern sie haben auch jhnen jhre besondere Sacellen vnd Tempel gebawet/darin deren Götzen vnd Bilder gesetzet/

Besihe die 2. Predigt vorgehenden 13 Capitels.

Propert. l. 3. Eleg. 18. p. 267. Plaut. Trinum. Act. 4. scen. 1. Neptuni Bildnuß. Natal. Comes Mythol. l. 2. c. 8.

Vide de notat. hui. Lil. Gyrald. Syntag. 1. p. 152. Nahm Neptuni woher.

Nerei Meers Götter. Vide Stuck. de sacrif. gent. p. 24 a b. Aug. lib. 4. de civ. Dei. Cirut. Gyral. Syntag. 1 p. 162.

Castor & Pollux. Plin. l. 2 nat. Hist. c. 37. f. 22 b. Et ex eod. Gyraldi lib. de navigiis. c. 9. p. 587.

denselbigen jhre Opffer vnd Verehrung gethan / wie sie dann Neptuno schwartze Ochsen geopffert/ wie Homerus meldet/ vnd dessen Interpres diese Vrsach gibt/ daß sie jhm Ochsen geopffert/ ob maris violentiam, wegen deß Meers Vngestümmigkeit/ schwartze Ochsen ob aquæ colorem, ex maris profundo, vmb deß Wassers Farbe willen / auß der Tieffe deß Meers/ haben auch gemeiniglich die Opffer/ bißweilen auch das rohe Ingeweid/ hinweg geworffen. Dergleichen Scipio gethan/ als er ins Schiff tretten/ vnd inn Aphricam schiffen wollen. Mehrmalen haben sie auch deren höltzerne vnd andere gemahlte Bilder bey sich auff den Schiffen gehabt/ wie dann in Geschichten der Apostel Paulus selbst in einem Schiff gefahren/ welches Panir hatte deß Zwillings / das ist Castor vnd Pollux gewesen/ Geschicht. 28. 11. Vor welchen Götzenbildern/ wann sie auffs Meer sich begeben wollen/ auff demselbigen auch gefahren/ in böse fortun oder wilde Sturmwind gerathen/ sie niedergefallen/ sie vmb ein selige Reyse/ Glück vnd Wohlfarth/ Hülff vnd Errettung angeruffen haben / wie solches / neben anderm / ab dem Exempel der Schiff- vnd Kauffleut auff dem Schiff/ darauff Jonas entfliehen wollen/ zusehen/ da ein jeder seinen GOTT angeruffen/ Jon. 1. 5. Dieses straffet nun vnser Lehrmeister allhier/ als ein sonderbare fatuitet vñ Thorheit/ per comparationem idoli de ligno facti, ad navem de ligno similiter erectam, durch vergleichung eines Götzenbilds/ so auß Holtz gemacht/ gegen eim Schiff/ so gleichfals von Holtz gemacht oder auffgerichtet / darumb weil er ein fauler Holtz / denn das Schiff ist/ darauff er fehret / anruffet / oder wie das Griechisch ἐμβοᾶτον mit sich bringt / mit grossem Geschrey anschreyet. Dann wann man ein Schiff machen oder auffrichten wil / da nimbt man nicht ein jedes / sondern das beste Holtz zu/ als Cypressen/ Fichten/ Dannen/ Cedern/ Eychenbäum seynd das beste Holtz zu den Schiffen / damit es im Wasser wider die Last/ Felsen/ Wellen/ vnd vielfaltige Anstöß dauren vnnd halten möge: Zum Götzenbild nimbt man das aller astigste / krummeste / nichtswertigste Holtz / welches sonsten zu nichts nutzlich noch tauglich ist/ wie in vorgehendem Capitel meldung geschehen ist. Das Schiff wird fest zusamen genaglet/ wohl gebichet/ aller Orten zum besten versehen/ daß wenigster mangel vnd gebrechen/ auch nicht das geringste Schablöchlein/ daran zuverspüren: das Höltzern Götzenbild wird nur mit Farben angestrichen / vberflicket vnd beklicket / vnangesehen das Holtz an sich nichtig faul/ vnd Wurmstichtig. Drumb es je ein grosse fatuitet vnd Thorheit/ daß der/ so auff viel einem edlern/ bessern / daur- vnd werhafftern / höltzernen Schiff fehret / als ein höltzern Götzenbild jmmer seyn kan / doch ein solch nichtig / faul vnd vntüchtig Götzenbild anruffen/ anbeten/ verehren/ vnd von jhm hülff begehren wil. Das wil vnser Weißheit Lehrmeister zuverstehen geben/ wann er sagt: Deßgleichen thut / der da schiffen wil / ꝛc.

Homer. l. 5. Odyss. Natal. Com. d. l. p. 171. Hemsch. Annot. in Hesiod. p. 333

Gyrald. Syntag. 17 p. 517.

Meer Götter Bilder.

Straff dessen Abgötterey.

Beste Holtz zum Schiff gebraucht *Vide.* Gyrald *l. de Navig. c. 4. p. 174. seq.*

Zum Götzen das nichtswerdigste.

Lehr vnd Erinnerung.

Heydnische Abgötterey Thorheit mit jhren Schiffgöttern.

WIr haben hierab widerumb ein Stuck Heydnischer Blind- vnd Thorheit/ in dem wir hören/ daß die elende tolle Leut so gar in der Abgötterey verdeustert/ daß/ wann sie zu Schiff tretten/ vber Meer durch die wilde Flutten fahren wollen/ sie jhre Meergötzen/ so anders nichts/ als ein faules/ vntüchtiges/ nichtiges Holtz/ vmb glückliche Farth / Heyl/ Segen/ Schutz / Schirm vnd Errettung wider alles Vngestümme vnd Vngemach angeruffen/ vnd deßwegen jhnen jhre besondere Opffer verehret haben.

Wz bleibet recht.

1. Zwar/ daß sie auß eingebung der Natur erkennet haben/ daß ein GOTT sey / so das
2. Meer mit seinen wilden Flutten vnd Wellen inn seinen Händen habe / vnnd nach seinem Willen vnnd Wohlgefallen regiere / daran haben sie recht geglaubt. Daß / wann Sie zu Schiff gehen / vber Meer schiffen / vnnd durch dessen wilde Flutten fahren wollen / auch wann sie in Meersnoth durch vngestümme Fortun vnnd Sturm gerathen/ sie denselbigen GOTT vmb Glück vnd Segen gebetten/ vnd zu jhm vmb Hülff vnd Errettung geschrien/

Was vnrecht. daran haben sie nicht vnrecht gethan. Daß sie aber jhre Meergötzen/ so anders nichts/ als ein faules nichtiges Holtz / ja fäuler / als die Schiff selbst / darinnen sie fahren / angeruffen / wann sie schiffen vnnd durch die wilde Flutten fahren wollen / das ist ein recht elendes blend Werck / vnd toller Vnsinn / so der Natur / rechten Vernunfft / Sinnen vnnd Verstand der Menschen/ wil GOTTES Wort/ darvon sie als Heyden nichts gewust/ geschweigen/ zuwider vnd zuentgegen.

Vnsinn der Heyden mit jhren Schiffgöttern.

Dann

Dann die Natur vnd vernunfft/ so sie/ die Heyden/ gelehret/ daß ein Gott sey/ der das Meer mit seinen wilden Fluten zumoderiren inn seinen Händen habe / die lehret sie auch/ daß derselbige Gott ein Allweiser Gott seyn müsse / der nach seiner Weißheit Meer vnnd Erden von einander geschieden / vnnd demselbigen seine Thämm/ Riegel vnnd Thüren gesetzt/ die es nicht vbergehen könne/ Psalm. 107. 29. Job. 38. 10. Daß er ein allsehender vnd allwissender Gott sey/ der da sehe vnd wisse/ wie es auff dem Meer zugehe. Daß er ein Allmächtiger/ Allgewaltiger Gott seyn müsse/ der die grawsame vngeheure/ wilde Wasserwellen vnd Meerflutten stillen/ denselbigen stewren/ vnd auß derselbigen Noth erretten könne. Nun sind aber der Heyden Meer Götter dergleichen nicht / sind ein faules Holtz. Was solten sie dann für Weißheit vnd Verstand / für Macht vnnd Gewalt haben? Geschnitzte Köpff haben sie wol/ aber kein Sinn vnd Verstand ist in jhnen. Ohren haben sie wol/ aber sie hören nicht. Augen haben sie wol / aber sie sehen nicht. Hände vnd Füsse haben sie wol/ aber sie greiffen vnnd gehen nicht/ Psal. 115. 5. Was solt man sie dann für Götter halten/ haben/ anbetten vnnd verehren? Das ist ja wider die Natur/ wider alle Vernunfft/ wider all Sinn vnd Verstand! Quid brutalius, quàm si statuæ sacrifices, statuarium mensa excludas? Apud statuam genu flectas, fictorem, aperto coram te capite stantem, despicias & negligas? **Was ist vnvernünfftiger oder bestialischer/** sagt Seneca der Hochverständige gelehrte Heyde/ **als wann du einem gemachten auffgerichten Götzen opfferst/ den Bildschnitzer oder hawer aber/ der das Götzenbild gemacht / von deinem Tisch außschliessest? Daß du vor einem Götzenbild niederfallest vnd die Knie beugest/ den Bilder aber dessen/ so mit entblostem Haupt vor dir stehet/ verachtest? Was ist Thörichter als ein Holtz für Gott anbetten / wann du zu Schiff tretten wolt/ das fäuler vnd nichtiger ist/ als das Holtz/ darvon das Schiff gemacht ist? Das ist ja freylich/ wider alle Vernunfft/ wider alle Natur/ wider all Sinn vnd Verstand!**

Ist 1. Wider die Natur vnd Vernunfft.

Philip. Mornæ. *cap. 21. p. 319.* Ut dirigat, nosse debet, ut noscat, videre, ut videat, cor penetrare, ut penetret, fecisse. Pater enim quàvis pueri genitor sibi videatur, cor eius non videt, ut nec præceptor discipuli animum, quem formasse dicitur? Multò minus profectò ficitius & factitius Deus, qui nõ hominis cor fecit, non animum finxit.

Schöner Spruch Senecæ.

Am 2. so sind die Meer Götter vnd Göttin / Neptunus **mit seiner** Salacia, Castor **vnd** Pollux, Neiades, Sirenes, Tritones **vnnd** Nymphæ, **so durch die Meergötzen angeruffen vnd verehret werden/ keine Götter / sondern theils sterbliche Menschen/ theils erdichte Poetische Fabulngötter/ so niemal** in rerum natura **gewesen/ sondern** inanes nugæ & imaginationes vanæ, **vergeblich Schwätzwerck vnnd nichtige Einbildungen seyn / wie** Mornæus **redet/ theils Meergespänst/** ostenta nocturna **oder Nachtgesicht gewesen.** Neptunus, **der gröste Meergott/ wie** Lunius **auß der Histori der Götter** Enhemeri Messenii **bezeuget/ ist ein Sohn** Saturni, **ein Bruder** Jovis, Junonis **vnnd** Plutonis **gewesen / so kurtz vorm Trojanischen vnd Thebanischen Kriegen in den Insuln deß Aegeischen Meers/ sonderlich in** Creta, **regieret/ der dann anfangs von seinem Vatter** Saturno, **wie** Diodorus **schreibt/ nachgehends von seinem Bruder** Jove **zu einem** Thalassiarcho, **Obersten Admiral vber die Schiff Armada/ gesetzt vnd verordnet worden. Weil er dann nun zu Meer vnnd Wasser grosse Thaten gethan/ ist er entlich von den Aberglaubischen für ein Gott deß Meers auffgeworffen/ andere wollen/ es sey darumb geschehen/ weil er die Schiff vnd Schiffahrten am ersten erfunden/ vnd die erste** classem **oder Kriegs Armaden zu Wasser geführt. Er ist aber darbeneben gewesen** trux, ferox, **ein grimmiger/ frecher wilder Mensch. Deßwegen die freche/ grimmige Leut /** Neptuni filii, **deß** Neptuni **Söhne genent. Jngleichem ein vnreiner/ verhurter vnd verbubter Mensch gewesen / dessen Matressen vnd Buhlen** Ovidius **vnd andere namhafft machen. Wer** Castor **vnnd** Pollux **gewesen/ sind die Alte** scribenten **nit einig/ in dem sie wunderbar Fabelwerck von jhnen dichten. Etliche nennen das Sternen schiessen** Castor **vnd** Pollux. **Andere halten darfür / das besondere Nachtfackeln vnnd jrrwisch den Schiffenden erscheinen / so sie auß der Alten Aberglauben** Castor **vnnd** Pollux **nennen/ dergleichen noch heutiges tags den Schiffenden auff dem Meer begegnet. Was sonsten von den Wasser Göttern/ so** Nereides, Naiades **vnd** Nymphæ **genent / vorbracht/ ist ein lauter Fabelwerck / will geschweigen / daß deren Meergötter vnzehlich viel. Dann allein etlich vnd dreyssig** Neptuni **vnter den Heydnischen Scribenten beschrieben/ hundert** Nereides, **zweyhundert** Nymphæ, **von andern aber Dreytausend erzehlet werden / denen allen jhre besondere Krafft vnd Wirckung zugelegt/ welche auch in Meer- vnnd Wassersnöten angeruffen/ wie auß der Historia Jonæ zuersehen / da ein jeder in der vngestümmen Meerfortun seinen Gott angeruffen/ Jonæ 1. 5. Was ist aber thörichter/ ja vnvernünfftiger/ als die / so von sterblichen Menschen herkommen / so sterbliche Menschen gewesen/**

2. Meergötter vñ göttine sind theils Menschen/ theil erdichte Fabuln. Vide Philip. Mornæ *de Verit. Relig. Christ. cap. 22. p. 341. Item*, Gyrald. *de Navig. c. 1. p. 571.* Wer Neptunus gewesen Diodor. Sicul *l. 5. Biblioth. Hist. p. 337.*

Vide Gyrald. *Syntag. 1. p. 153.* Ovid. *in lib. Metamor. passim.*

Wer Castor vnd Pollux.

De Castore & Polluce *lege* Gyrald. *alleg. Syntag. p. 177. Item de navig. c. 9. p. 587.*

Viele der Meer Götter.

Lege de his Gyrald. *Syntag. 5. p.* 167.

mit sterblichen Menschen vmbgangen/ so schandliche vnzucht vnd fleischliche Lüste begangen/ so entlich auch gestorben vnd zu nicht worden; deren Neptunus einer gewesen/ dergleichen Poetische Gedicht vnnd Mehrlein/ Nachtgespänst vnd inwisch/ für Götter halten/ haben/ anbetten vnd verehren? Das ist ja wider alle Vernunfft/ wider all Natur/ wider all Sinn vnd Verstand!

3. Anbettung vnd Hülff der Meergötter lauter spiegelfechtens: Gyrald. *allog.* 1 *p.* 158.

Drittens/ wann schon die verständige vnter den Heyden durch solche Würmstichichte faule höltzerne Götzen/ oder durch Neptunum vnnd seine mit vnd neben Meergötter vnnd Göttin/ den wahren Gott zuverehren gemeinet/ ihnen auch durch anruffung solcher Götzen vnd Götter zun zeiten geholffen/ wie dann deßwegen auch Neptunus Σωτὴρ, Servator & Liberator, ein Heyland vnnd Erlöser genennet/ So ist doch solches ein lauter Spiegelfechtens. Dann an einem/ so haben sie nicht gewust/ wer der wahre/ einige/ lebendige Gott seye/ wie er sich inn seinem Wort geoffenbaret. 2. Weil sie ihn nicht recht erkennet/ haben sie ihn nicht recht angeruffen vnnd verehret/ sondern es hat mit ihnen geheissen/ ihr wisset nicht/ was ihr anbettet/ Joh. 4. 22. Vnd weil sie ihn nicht recht angeruffen vnd verehret/ hat er sie auch nicht recht erhöret.

Ist vom Teuffel. Hermes in Asclepio apud Apulejũ, citante Mornæo *cap* 24. *p.* 336 Addenda *cap.* 23 *p.* 359.

Drumb was für Wunder bey diesen Meergötzen/ vnd durch dieselbige geschehen/ ist nicht von Gott/ sondern vom Teuffel/ welcher/ wie Hermes Trismegistus, der aller fürtrefflichste Philosophus, zeuget/ entweder von den Menschen arte Magica in statuas invitirt, durch zauberische Künste inn die Götzenstöcke beruffen/ oder von sich selbsten zu den Götzenbildern sich gewendet/ vnd dadurch red vnd antwort geben/ diß oder jenes Wunder gewürcket/ wie diß weitleufftigee Philippus Mornæus außgeführet. Dannenher auch der Heyden Götzen Dæmonia, Teuffel genennet/ 5. Mos. 32. 17. Psal. 96. 5. 1. Cor. 10. 20. Darumb/ daß man ein Götzen vnnd faul Holtz anbetten/ durch dasselbig den wahren Gott verehren solle/ ist wider alle Vernunfft/ wider all Natur/ wider all Sinn vnnd Verstand. Vnd bleibt bey dem/ was jener sagt/ Qui statuas colunt, statuis stupidiores sunt, welche die Götzenstöcke verehren/ sind thummer/ als die Götzenstöcke. Die Gelehrten schlagen auff Arnobium, welcher die artig vnd weitläufftig refutiret vnnd widerleget/ so in den Götzen Gott zu verehren vermeinet.

Legatur Arnob. *lib.* 6. *cont. gent. p.* 183. *seq.*

[Athanas. *Orat. cont Idola. Tom.* 1, *p.* 10. Quamdiu impolitus est lapis & rudis materia: tamdiu istiusmodi res pedibus calcant, iisq; ad ministeria sua & subinde vilissima abutuntur. Cæterum ubi artifex suæ scientiæ modulos proportionesq; impressit, & in speciem vel viri vel mulieris effigiaverit: aguntur gratiæ artifici, ac jam deinde pro numinibus adorant, quos prece à sculptore redemerunt. Non infrequens quoq; est, ut ipse statuarius, quasi oblitus quid ipse elaboraverit, suis operibus preces assimulat, & quæ paulò antè obradebat & concidebat, ea post artem inditam Deos appellet. Atqui conveniret (siquidem ista admiranda sunt) artificis ingenium potius approbari, & non quæ ab ipso figurata sunt, figuratori anteponi. Non enim materia artem, sed ars materiam illo ornatu instruxit ac deificavit. Multò igitur æquius erat, ipsum artificem ab iis adorari, quàm ea, quæ ab illo fabrefacta sunt, præsertim quum prior sit ætate, Dijs à se fabrefactis, illaque pro ipsius arbitrio speciem suam acceperint. Nunc contrà, rejecta æquitate, & scientiam & artem vilipendentes, ea quæ per artem & scientiam facta sunt, cæremonijs divinis prosequuntur. Et homine istorum conditore extincto, ea quæ ab ipso condita sunt, ut immortalia venerantur: quæ nisi nostra quotidiana cura servarentur, planè cum tempore (quæ terrenorum natura est) in nihilum abirent. Qui quæso eorum non misereris? idque vel ea de causa, quod ipsi visu prædita, ea quæ non vident, sãcta esse existiment, & audientes, quæ non audiunt, precibus sollicitent. Et anima rationeq; per naturam (ut homines) instructa, ea quæ ne semel quidem moventur, sed inanimata sunt, ut Deos salutent, & quod summæ admirationis, quos ipsi sub sua potestate habent, iis veluti dominis inserviant.]

Brauch dieser Lehr.

1. Wider die Meer Götzendiener.

Diß soll vns dienen wider alle Aberglaubige Götzendiener/ die/ wann sie zu Schiff treten/ vber Meer vnd Wasser fahren/ oder wann sie im Schiffen in Wilde Fluten gerathen/ ein faul Holtz anruffen/ ihre besondere Götzen vnd Bilder haben/ dadurch sie ihre Nothelffer anbetten vnd ihnen zuschreyen. Diß thaten zu Jonæ zeiten die Schiff- vnd Kauffleut in der vngestümme deß Meers/ da ein jeder seinem Gott zuschreye/ Jon. 1. 5. Eben so machens vnsere Papisten noch heutigen tags/ die habẽ vnter ihren erdichten Nothelffern S. Niclaus zum Meer Heyligen auffgeworffen/ welchen sie/ eben wie die Heydẽ ihren Meer-Gott Neptunum, den Castor vnd Pollux, verehren. Bawen ihm Sacellen vnd Kirchen an die Gestad vñ vfer deß Meers vñ Wassers/ da es gefährlich zufahren ist/ wie dergleichen Sacell an der Donauw beym strudel zufinden/ wie die Heyden Neptuno Kirchen ans Meer auffgerichtet haben. Setzen darein S. Niclaus höltzerne vnd steinerne Götzenbilder/ vnd verehren dieselbige mit ihren opffern/ wann sie zu Schiff tretten/ oder bey solchen Sacellen vorüber fahren/ wie die Heyden deß Neptuni vnd anderer Meer Götter Bilder in ihre Sacellen satzten/ denen selben ihre opffer verehrten/ wann sie zu Schiff tretten wollen. Ruffen sie auch im Meer nöth an/ wann sie durch wilde Flutten fahren müssen/ wie die Heyden den Neptunum mit seinen Göttern angeruffen/ ꝛc. Aber es ist diß ein rechte Heydenterey/ so nit allein Gottes offenbarten Wort vñ Willen schnurstracks zuwider/ sonder auch der Natur/ Vernunfft/ Sitten vñ Verstand zuentgegen. Gott ist der rechte Meer-Gott/ der das Meer vnd Erde vnterschieden

Meer Heyligen im Bapstumb.

S. Niclaus Sacellen.

Anruffung S. Niclaus.

Gott ist der rechte Meer Gott.

1. Mos.

1. Mos. 1. 9. dem Meer sein Thür/ Thonn vnd Riegel gesetzt/ Job. 38. 10. der die Thonn vnd Wellen allein stillen vnd legen kan/ wie David Ps. 107. 29. zeuget. Mit Neptunus, nit Nicolaus, noch einiger anderer Heylige. Gott will allein in Nöten/ vnd also auch in Meersnöten angeruffen seyn/ Ps. 50. 15. vñ 107. 28. Mit Neptunus, nit Nicolaus noch einiger anderer Heylige. Gott allein helffen/ vnd will allein in Meersnot helffen/ Ps. 50. 15. vnd 107. 23. seq. Mit Neptunus nit Nicolaus, noch einiger anderer Heylige. Drumb er auch allein/ wann man schiffen/ vnd durch die wilde Fluten fahren will/ anzuruffen. Nicolai Götz ist ein fauler Holtz/ als das Schiff/ darinn du fahrest. Wz solt dir dann dz faule Holtz helffen könen? Nicolaus ist ein sterblicher Mensch gewesen/ wie du jetzo bist. Wz solt dir dañ der/ so jetzo Staub vñ Aschen ist/ helffen können? Nicolaus, wie andere verstorbne Heyligen weist nichts von deiner Schiffart/ weist nichts vō den Wasserfluē/ darñ du fahrest auff im Meer/ weist nichts von deiner Meer- vnd Wassersnoth/ darñ du steckest. Wz solt er dir dañ helffen könen? Gott allein weist dein noth/ Gott allein kan dir helffen auß deiner noth. Drumb ruff allein Gott an in deiner Noth.

Mit Neptunus, nit Nicolaus in Meersnöten.

Wir sollen diß vns lassen ein Erinnerung vnd vnterricht seyn/ daß wir vns hierbey die grosse Blindheit vnd Heydenterey/ darin die Leut im Papstumb weyland gesteckt/ vñ noch darinn stecken/ zu Gemüt führen/ vnd demnach Gott danken/ dz er vns auß solcher Finsternuß durch sein liebes Evangelium gebracht hat. S. Paulus/ da er an seine Pfarrkinder zu Corinth schreibet/ erinnert er sie auch jhres Alten Thuns/ darin sie weyland gesteckt. Ihr wisset/ sagt er/ dz ihr Heyden seyd gewesen/ vñ hingangen zu den stummen Götzen/ wie jhr gefüret wurdet/ 1. Cor. 12. 2. Vnd den Thessalonichern schreibt er/ Jhr seyd bekehrt zu Gott von den Abgöttern/ zu dienen dem lebendigen vnd warhen Gott/ vnd zu warten seines Sohns vom Himmel/ welchen er aufferwecket hat von den Todten/ Jesum/ der vns vom zukünfftigē Zorn erlöset hat/ 1. Thess. 1. 9. 10. Diesem vnserm lebendigen wahren Gott sollen wir nun dienen/ nit den faulen höltzern Götzen/ auff seinen Son vom Himmel sollen wir warten/ nit auff die faule höltzerne Götzen. Es ist doch damit lauter Narren- Thoren- vnd Dockenwerck/ welches auch die Verständige/ vernünfftige Heyden selbst erkent. Drumb sie auch jhre eygene Götter vnd deren Götzen verspottet vnd verlachet habē/ dergleichen Diagoras Melius, Theodorus Cyrenæus, Euhemerus, &c. gethan/ so deßwegen Atheï genent. Denen aber/ wann man den sachen recht nachsinnet/ hieran vngütlich geschehen. Dann sie nit geleugnet/ daß kein Gott seye/ sonder dz allein verneinet/ dz die Heydnische Götter Gott seyen. Die Cretenser haben den Gott Jupiter gemahlet ohne Ohren/ damit zuverstehen geben/ wann man gleich lang zu jhm ruffe vnd schreye/ so höre er doch nit. Von Theti dichten die Poeten/ daß er den grossen Gott Jupiter gesucht/ aber nit antroffen habe. Dann er sey nit daheim/ sonder in Æthiopia bey einer Zech gewesen. Socrates wolte nit bey der Götter Namen schwören sonder schwur jhnen zum Schimpff vñ Schabernack/ per quercum, hircum, & canem, beym Eychbaum/ Böck vnd Hund. Deßwegen er auch zum Gifft verdampt/ quia unum Deum colendum docebat, denn er sagte/ dz der einige Gott zuehren seye. Man schreibt von eim/ dz er die Egyptier mit diesen Worten wegen jhrer Götter verlachet/ si Dii sunt, cur plangitis? si mortui cur adoratis? Wann Götter seyn/ warumb weinet jhr? Wann sie gestorben/ warumb betet jhr sie an? Ein anderer hat gesagt/ Bonâ animo estote cives, Homines vivere ante Deos, & Dii ante homines moriuntur, Seyd guts Muts/ jhr Burger/ Es haben Menschē gelebt vor den Göttern/ vñ Götter sind vor den Menschē gestorben. Epiphanius schreibt von Diagora dem Philosopho, er hab lange zeit ein grossen höltzernē Herculem in seiner Stuben gehabt/ den er täglich gehret/ vñ vñ hülff vñ beystand angeruffen/ aber doch wenig hülff von jhm erlanget. Da er nun im Winter der mal eins gern ein warme Stuben gehabt/ vnd doch grosse kälte vñ frost etlich wochē leyden müssen/ vngeachtet er fleissig seinē Herculem gebetē/ dz er jhm Holtz bescheren wolle/ da hab er entlich den Götzen gemüssen/ vñ jhn in Camin geworffen mit diesen Worten: In hoc decimo agone, ut quondam Erysichtho tibi interveniat oportet, Weil ich dich lang gebetē vñ du mir nit helffen wollen/ wolan/ so kom selbs her/ du must dran/ tucke dich nur/ kreuch zum Fewr/ vnd erwärme mir die Stuben/ damit ich etwas warmes darbey kochen könne. Wann dergleichen allen solchen faulen holtzernen Götzen geschehe/ wurde weniger Abgötterey zu Wasser vnd zu Land getrieben werden.

Diagoras Melius Atheus.

Mornæ cap. 1. pag. 12. Euhemerus Theocritus, Atheus copiosissimus, qui pernitiosam Deorum ignorantiam, genus, originem & reliquias, numerum Deorum, Magnitudines corporum, quæ singulis in locis pedum indorum fuerint, quæ temporis & ætatum ratio, & plurima eorum, quæ in rebus divinis degenerarunt. Id. Ibid. Mornæ c. 22. p. 337. 338. Epiphan. in Ancorato p. 91. Diagoras seinen Atheismum verbrent.

Schiffleut vnd Kauffleut sollen ermahnet seyn/ dz/ wann sie wollen zu Schiff treten/ vber Wasser vnd Meer fahren/ sie den Allmechtigen Gott/ den Ewigen wahren Meer- vñ Wassergott/ vor allen dingen anruffen/ daß er jhnen Glück vnnd Segen zu jhrer Schiffart gebe/ sie vor aller Leibs vnd Lebensgefahr schutze vñ schirme/ behüte vnd bewahre. Wann

* Brauch eines jeden an Schiff vnd Kauffleut als tauffens Gott zu

sie

1. Wann sie zu Schiff tretten.
2. In Meer vngestümm.
Warumb 1.

sie in Wassersnöten gerathen/ in die höhe vnd in Abgrund geführet/ daß sie die wilde fluten deß Wassers bedecken/ oder anstossen vnd zerscheittern vnd vntergehen müssen daß sie als dann zu Gott schreyen/ vnnd sagen/ HERR hilff vns/ wir verderben/ Matth. 8. 25. Dann so die Heyden jhre höltzerne Wasser- vnd Meergötter/ die doch nicht Gott/ sondern Götzen/ ja Teuffel/ gewesen/ so ängstiglich angeruffen/ vnnd in jhren Meeresflutten jhnen zugeschryen haben/ die doch faul Holtz gewesen/ vnd jhnen nicht helffen können: Wie viel mehr soll ein Christenmensch/ der den wahren Gott auß seinem Wort erkennet vnnd bekennet/ denselbigen anruffen/ der allein der wahre Gott vnd Meister zuhelffen ist? Beym Homero vermahnet Nestor seine Söhne/ sie sollen betten. Dann es könne kein Mensch Gottes entrathen. Vnnd ein Christ wolte seinen Gott in Nöten nicht anruffen?

Ermahnung Nestoris zum gebett.

2. Wegen grosser gefahr.

Juvenal. *Satyr.* 12 *lib.* 4 *p.* 78. I nunc & ventis animã committe dolato - Confisus ligno, digitis à morte remotus Quatuor aclepté, si sit latissima tæda.

Ovid. *l.* 2 *Amor. eleg.* 11. *p.* 350. Et prope tam lethi, quam prope cernit aquam.

Prosp *l.* 3. *eleg.* 7. *de mort. Pœti. p.* 247. Haud ulla carina consenuit, fallit portus & ipse fidem.

3. Wegē der wilden Sturmflutē.

Horat. *lib.* 1. *oda* 3 *vers.* 9 *p.* 12. Illi robur & æs tri plex circa pectus erat, qui fragilem truci commisit pelago ratē primus.

Weise hievon die Indianische schiffarten.

2. Gott vñ glücklich Schiffart zu dancken.

1. Portumnus, portuum Deus.

Laërt. *l.* 1. *in vita Anach p.* 73 C.

2. Befelch hierzu Davids.

Mehr beym Schiffen/ als bey andern Reysen/ von nöten/ weil mehr gefahr Leibs vnnd Lebens auff dem Meer/ als anderswo/ zubefahren. Dann an einem/ so ist die Meerfahrt ein gefährlich vnd gewagtes stuck/ weil nichts dem Menschen nach seinem Leben nachgreiffiger/ als Schiffarth/ ist: Angesehen/ daß der Mensch sein Leib vnd Leben einem hültzernen Brett anvertrawen soll/ darauff er kaum vier Fingerbreit vom Tod ist/ auch das Meer wegen seiner vnbeständigen Bewegung gantz vntrew ist/ daß wol Pittacus, als er gefragt/ Quid esset infidum? Was vntrew were? Zur Antwort geben/ das Meer. So sind 3. die flutten deß Meers an sich so wild/ grawsam vnnd vngestümm/ daß sie von keinem andern/ als von Gott/ mögen compescirt vnnd gestillet werden. Dann die Wasserwogen im Meer sind so groß/ vnnd brausen grewlich/ Psal. 93. 4. Sie erheben die Schiff/ daß sie gen Himmel fahren/ vnd wider in Abgrund herunter fahren/ daß deren Seel/ so darinn fahren/ für Angst verzagen/ daß sie daumeln vnd wancken/ wie ein Trunckener/ vnd wissen keinen Rath mehr/ Ps. 107. 26. 27. Daß freylich der ein kühner verwegener Mensch/ der ein dreyfacht Panzer vmbs Hertz gehabt/ muß gewesen seyn/ der sich am ersten mit einem so nichtigen Schiff auffs vngestümme Meer gewaget hat/ wie der Alte Poet Horatius redet Deßwegen Gott/ der solches allein in Händen zu regieren hat/ wol vmb Glück/ Schutz vnd Schirm anzuruffen/ wann man zu Schiff tretten will.

Wann jhnen auch Gott geholffen/ Sie glücklich wider zu Land bracht/ vnd auß den wilden Flutten deß Meers errettet/ sollen sie demselbigen von Hertzen dancken. Die Heyden hatten ein eygnen Meer Gott/ welchen sie Portumnum hiessen/ à portubus, von den Meerhäfen/ vber welche sie jhne gesetzet/ welchem sie/ wann sie glücklich zu Land angefahren/ vnd jhr Schiffart wol vollendet/ jhr Gebet vnnd Danckopffer thaten. Da das Meer still stunde von seinem Wüten/ thaten die Leut dem HErrn Opffer vnd Gelübde/ Jonæ 1. 16. Haben diß die Heyden gethan/ warumb solte es widerumb ein Christenmensch nicht viel mehr thun? Dann darzu vermahnet vns nicht allein das Werck selbsten: Naves tutissimæ, quæ in siccum protractæ, die Schiff sind am sichersten/ so an das trocken gezogen/ sagt Anacharsis. Item, er zweiffle/ ob die/ so im Schiff fahren/ vnter die Todten/ oder Lebendigen zuzehlen. Drumb so ists ein grosse Gnad/ vnnd Wolthat/ so Gott den Schiffenden hierinn erwiesen/ wann er jhr Schiff glücklich vnnd wol zu port bringet. Dann je höher Gefahr deß Meers/ je grössere Dancksagung ist man Gott zuthun schuldig/ wann er gnädig darauß errettet. Sondern befihlet vns sonderlich diß David in seinen offenen Danckpsalmen. Die mit Schiffen auff dem Meer fuhren/ vnnd trieben jhren handel in grossen Wassern. Die das HErrn Werck erfahren haben/ vnd seine Wunder im Meer. Wann er sprach/ vnd einen Sturmwind erreget/ der die Wellen erhub/ vnd sie gen Himmel fuhren/ vnd in Abgrund fuhren/ daß jhre Seele für Angst verzagte/ daß sie daumelten/ vnnd wancketen wie ein Trunckener/ vnd wusten keinen Rath mehr/ vnnd sie zum HErrn schryen in jhrer Noth/ vnd er sie auß jhren ängsten führet/ vnd stillete das Vngewitter/ daß die Wellen sich legeten/ vnd sie fro wurden/ daß stille worden war/ vnd er sie zu Land brachte nach jhrem Wunsch. Die sollen dem HErrn dancken vmb seine Güte vnd Wunder/ die er an den Menschenkindern thut/ vnd jhn der Gemeine preisen/ vnd bey den Alten rühmen/ Ps. 107. 23. seqq.

4. Brauch/ warnung Schiffende sollen sich vor aller vnzüchtigkeit hüten.

Sollen gewarnet seyn/ daß sie nicht böses lasterhafftes Lebens seyn/ allen Mutwillen vben/ vppige/ garstige/ vnflätige Reden treiben/ mit nichts/ dann mit Sacrament/ Wunden/ Marter/ andern dergleichen fluchen vnnd Gotteslästern/ vmb sich werffen/ wie dann ins gemein dergleichen Schiffer/ vnnd die/ so in Schiffen fahren/ zuthun pflegen. Dann wann die in Not gerathen/ hilfft jhr Gebett vnnd Geschrey nichts/ sondern ist ein

Fluch

Fluch vber jhren eygnen Halß. Drumb / als Bias einsmals mit bösen Buben vber Meer fahr / vnnd in groß vngewitter gerathen / da einer hie / der ander da / die Götter vmb Hülff anriefe / sagte er zu diesen / Silete, ne, vos hic navigare, Dissentiant. Schweiget / damit die Götter nit gewahr werden / daß jhr allhier schiffet. Andeutend / daß vmb jhrer Laster willen / sie alsdann desto ehr vnnd mehr gestraffet wurden. Demonax wird gefragt / als er in Asiam zu Schiff fahren welte / ob er sich nicht fürchte / wann er Schiffbruch erleiden solte / daß er von Fischen gefressen wurde? Gab er zur Antwort / Quid metuam à piscibus qui tot pisces devorárim? Was solt ich mich vor den Fischen fürchten / der ich selbst viel Fisch gefressen? Aber / es lasset sich wol bald spotten / kan aber auch wol auß dem spott ernst werden / wie es dann auff dem Meer bald mit eim auß ist / vnnd mit keinem Element es sich so bald wendet / als mit dem Meer / da es in einem Augenblick vmb Schiff vnnd Mann gethan. Deßwegen hiermit nicht zuschimpffen / Sondern inn aller Gottes furcht inn allem zuverfahren. Wann einer den Tod vor Augen sehe / vnd trieb noch allerley vnfläterey / spott vnd speywerck / der wurde nicht vnbillich vor einen rohen Bodenbösen leichtfertigen Gotts vnd Heils vergessenen Gesellen zuhalten seyn. Nun siehet man auff dem Meer alle stund vnd Augenblick den Tod vor Augen / dann keiner dessen ein Minut / sonderlich in den Sturmen / gesichert vnd befreyet / drumb ein solcher / der im Schiffen auffm Meer / allerley vnfläterey treiben wolte / billich ein roher Gottloser Mensch zuhalte. Drumb hüte dich spöttischer vnflat / hüte dich / Gott läst nit mit sich schertzen / weniger mit sich spotten / sonder treibt sein Gespött mit den Spöttern / vnd macht jhnen den gar auß / ehe dann sie sichs versehen.

Bias. Laërt. l. 1. in vit. Bian. p. 60. A.

Demonax. Erasm. l. 8. Apoph. pag. 743.

Mit dem Meer nicht zuspotten.

Wolan / daß sey dißmals von der Schiffabgötterey gnug gesagt / da E. L. gehöret wie es vmb dieselbige / so wol bey den Heyden / als auch bey den Christen / noch heutiges tage bewandt / zugleich auch / wie sie dieser Lehr nutzlich zur Straff Ermahn- vnd Warnung gebrauchen sollen / gelehrt vnd erinnert worden. Gott wolle vns vor dergleichen Abgötterey Vätterlich behüten / vnd mit seiner Gnad vnd Segen zu Wasser vnd zu Land ferner gnädiglich beystehen / jhme sey hiermit lob vnd danck gesagt in Ewigkeit / Amen.

Die Ander Predig / Vber das XIV. Capitel deß Buchs der Weißheit.

2. Illud quidem enim cupiditas lucrorum excogitavit, arti ex autem sapientia fabricavit.
Ἐκεῖνο μὲν γὰρ ἔρεξις πρισμῶν ἐπενόησε, τεχνίτης δὲ σοφία κατεσκεύασεν.

2. DEnn dasselbige ist erfunden nahrung zu suchen / vnd der Meister hats mit kunst zubereytet.

At tua pater gubernat providentia quoniam de-
3. καὶ δὲ σὴ πάτερ διακυβερνᾷ πρόνοια, ὅτι καὶ ἐν θαλάσσῃ ὁδὸν, καὶ ἐν κύμασι τρίβον ἀσφαλῆ.

3. Aber deine Fürsichtigkeit / O Vatter / regieret es / dann du auch im Meer weg giebest / vnd mitten vnter den Wellen sichern lauff.

Ostendens quod potes ex omni salvare ut &
4. δεικνὺς ὅτι δύνασαι εἰς πάντας ζώζειν, ἵνα καὶ εἰ τις ἄνευ τέχνης ἔις ἐπιβῇ.

4. Damit du beweisest / wie du an allen enden helffen kanst / ob auch gleich jemand ohn Schiff ins Meer sich begebe.

Vis autem non otiosa esse sapientiæ tuæ ope-
5 Θέλεις δὲ μὴ ἄργα εἶναι τὰ τῆς σοφίας σου ἔργα. Propter hoc & minimo ligno credunt homines
διὰ τοῦτο καὶ ἐλαχίστῳ ξύλῳ πιστεύουσιν ἄνθρωποι animas, & qui transierunt tempestatem rate liberati sunt.
ψυχὰς, καὶ διελθόντες κλύδωνα σχεδίᾳ διεσώθησαν.

5. Doch weil du nit wilt / dz ledig liege / was du durch deine Weißheit geschaffen hast / geschichts / daß die Menschen jhr leben auch so geringem Holtz vertrawen / vnnd behalten werden im Schiff / damit sie durch die Meerwellen fahren.

Borg vñ gefahrligkeit deß Meers

Alleins vnter allen vier Elementen / dz sorglich / den Menschen zu Leib vnd leben nachgreiffig vñ gefährlich / so ist es das wilde / vngestümme vnnd vnbeständige Meer / als in welchem nicht allein / wann es am aller stillesten vnnd rüwigsten / vnversehens allerhand schröckliche grawsame Flutten vnd Wällen durch die daher brausende Sturmwind erweckt / sondern auch durch die mancherley seltzame Thier / Meerwunder vnd vngeheure Wahlfische / deren das Meer voll wimmelt ohn alle zahl / Psal. 104. 25. Will der Klippen / Felsen / auffgeworffenen Sandbergen / Meerrauber / anders dergleichen mehr / geschweigt / den Schiffen vnd Schiffenden stündlich zugesetzet wird / daß wol Syrach in seinem Büchlein

lein schreibt/ die auff dem Meer fahren/ die sagen von seiner Fährlichkeit/ vnd die wirs hören/ verwundern vns/ Syr. 43. 26. Anacharsis aber/ einer auß den Alten Philosophis zu-

Anacharsis Vrtheil vō den schiffenden.

sagen vnd zuzweifflen pflegen/ Er wisse nicht/ ob die Schiffende vnter die Todten/ oder Lebendige zuzehlen seyen/ so sorg- vnnd gefährlich stehe es vmb sie. Sie/ die Schiffende/ auch deßwegen Gott/ wann sie zu Schiff tretten wollen/ vmb ein glückselige Schiffart vor andern anzuruffen vnnd zubetten vrsach haben. Ist aber widerumb eines vnter allen vier Elementen/ darab Gottes gantz wunderbare Providentz/ vnd mehr dann Vätterliche Fürsichtigkeit zusehen vnd im Werck zuverspüren/ so ist es das wilde/ vngestümme/ vnnd vnbeständige Meer/ als welches Gott also regieret/ daß er auch mitten vnter den Wällen den Schiffenden sichern Lauff giebet/ vnnd sie im Schiff vor allem stürmenden/ wallenden Vnfall bewahret werden. Beydes lehret vnd bewehret vns vnser Weißheitlehrer in vorhabenden Viertzehenden Capitel. Dann als er im Eingang dessen/ wie heut acht tage wir angehöret/ die grosse Thumbheit der Heyden gestraffet/ welche/ wann sie Schiffen wollen/ vnd durch die wilde Flutten zufahren gedencken/ jhre Meer Götzen/ so ein fäuler Holtz/ als das Schiff ist darauff sie fahren/ anruffen/ vnd von demselbigen ein glückliche Schiffarth/ Segen vnnd gedeyen zu jhrem vorhaben begehren: So nimbt er dannenher nun vrsach ein

Wunderbahre Providentz vnnd vorsehung Gottes am Meer.

Abtheilung dieser Predigt.

1. Digression von Schiffen vnd Schiffarten zuhalten. Erwehnet 1. der Schiffen erfindung/ vnd zeiget an/ warumb dieselbige der Menschen halben erfunden. Darnach vnd zum 2. wie darbey sonderlich Gottes Vätterliche Fürsichtigkeit abzunemen vnd zuerkennen seye. Von beyden Puncten wollen wir in vorstehender Predigt handlen/ vnnd besehen/ was wir guts darbey zulernen vnd zubehalten haben werden/ darzu dann Gott sein Gnad vnnd Segen gebe/ Amen.

2.

I. Warumb die Schiffe erfunden.

Lyran. Carthus. *h. l.* Holkot. *Lect. 160. sup. lib. Sap.*

ENN dasselbige ist erfunden/ Nahrung zusuchen/ vnnd der Meister hats mit Kunst zubereitet. Redet hie nicht von erfindung der Götzen/ wie Lyranus, Dionysius Carthusianus, Holkot, vnd andere wollen/ sondern von der erfindung der Schiffe/ darauff man vber Meer schiffen/ vnnd durch die wilde Flutten fahren wil/ massen diß vorher- vnd nachgehende Wort klärlich andeuten. Wer aber solche Schiff vnnd Schiffarten am ersten erfunden/ das meldet vnser Lehrmeister nicht/ Sind auch dessen die Gelehrten vnnd Heydnische Scribenten nicht einig. Etliche wollen/ daß Neptunus der erste erfinder der Schiff gewesen/ welchen deßwegen Saturnus sein Vatter/ König in Creta, zum Admiral oder Schiff Obersten gemacht/ Andere aber jhn für ein Gott deß Meers auffgeworffen haben/ wie in der nechsten Predigt erwehnung geschehen. Etliche wollen/ Minerva hab das erste Schiff erfunden/ in welcher Meynung die Poeten/ vnd mit jhnen der alte Lehrer Tertullianus inn seinem Buch de Corona militis. Andere legen dessen erfindung Jasoni mit den Argonautis zu/ welcher mit seinem Schiff das aureum vellus das guldene Fell/ oder grosse Summa Golds in Colchide geholet/ da man das Gold vber rauhe Fell gefischen/ darvon die Scribenten viel dicentes machen/ vnter anderm auch die Poeten dichten/ daß solch Schiff deßwegen in Himmel auffgenommen. Andere schreibens mit Diodoro vnd Plinio dem Danao zu/ welcher das erste grosse Schiff auß Egypten in Griechenland gebracht. Andere dem Minoi, oder Atlanti, oder Erythræ, oder Prometheo, Andere ziehen deren erfindung auff die Mysier/ oder Trojaner/ oder Phœnicer/ oder Tyrier/ oder Lydier/ oder Aegyptier/ oder Samothracier/ andere dergleichen/ so mit einander Lilius Gyraldus in seinem Buch von Schiffarten erzehlet/ da es die Gelehrten lassen können. Aber/ es sind diß alles ledige Menschengrillen vnnd Muthmassen/ an welchen wenigste Gewißheit ist/ weil lang zuvor/ ehe dann diese Völcker vnnd besondere Personen auff der Welt gewesen/ die Schiff in vblichen Brauch gewest.

Wer die Schiffarte erfundē sind vnterschiedene meynunge.

1.

2. Tertull. *de coron. mil. c. 8. Tom. 2. p. 344. D.*

3. Manil. *l. 1. Et quot quot de Argonautica scripserunt.*

4. Diod. *lib. 5. bibliorh. Hist. p. 329. D.* Plin. *l. 7. c. 56. Hist. Natural. fol. 68. b.*

5.

6. Lil. Gyrald. *lib. de navig. c. 1. p. 571.*

Ablehnung deren.

Wann wir aber in der H. Bibel auffschlagen/ da finden wir in dem Geschöpffbuch/ welches Moses/ der vrälteste vnd beglaubteste Historicus beschrieben/ daß der Archen gedacht/ welche Noah auff Befelch vnd anrichtung deß HErrn machen vnd zurüsten müssen/ darvon 1. Mos. 6. vmbständlich zulesen/ welche in diesem vnserm 14. Capitel/ vers. 6. ein Schiff genennet wird. Vnangesehen sie nicht/ wie die Schiff/ gebäuchet vnnd formieret/ sondern oben vnd vnten breit gewesen/ auch kein Ruder/ Maßbaum/ vnnd Segel gehabt/ wie sonst die Schiff haben. Vnd das darumb/ weil sie durch Gottes motion vnnd rection,

Arch deß Noe die erste schiff/ dessen in der schrifft gedacht.

oder

oder beweg- vnnd regierung / solt gefürt vnnd geleytet worden seyn/ wie Augustinus vnnd Chrysostomus observiret vnd in acht genommen. Daß also Gott der HErr selbsten der erste Erfinder der Schiff vnd Schiffer gewesen. Ob aber vor der Sündfluth Schiff gewesen oder nit/das kan man eygentlich nit wissen. Es wird zwar deren in der Schrifft vor der Sündflut nirgend gedacht/ nichsto weniger/ob sie schon solche grosse Schiffe / wie die Arche vnd andere/so hernacher nach derselbigen gemacht/nit gehabt/vñ deßwegen/den Noah mit seinem Archenbaw vñ Sündfluth außgelachet/so kans doch wol seyn/ist auch vermuthvnd gläublich/dz vor der Sündfluth man auch gemeine scaphas ac rates, Flösse/Weydling/ Kähn vnd Nähen gehabt/damit sie die grosse Schiffreiche Wasser/Seen vnd Meer vberfahren mögen/ wie wolten sie sonsten vber dieselbige haben kom̃en / vnd die Lande so jensept der Wasser gelegen/bewohnen haben können? So schreibt Simon Majolus auß Fulgoso daß man in Anno 1462. im Dorff Bern im Schweitzerland/ in eim grossen Berg in einer Metall- oder Fundgruben/in die hundert Klafftern tieff vnter der Erden / ein Schiff gefunden vnd außgegraben mit eysen Anckern vnd Segeln/ so fast verfaulet vnd vermordert/ beneben Viertzig Menschen Todtengebein/welches er / Fulgosus, selbst gesehen vnd darfür gehalten/dz diß Schiff von der Sündflut her in den Berg versencket worden sey. Welches aber meines einfältigen ermessens/nit wol gläublich/ weil es so viel tausend Jahr in der Erden nit vnverzehrt bleiben können. Man schreibt wol/ daß man im Lacu Numico ein stattlich Schiff ins Meer gesenckt funden/welches deß Keysers Tiberii gewesen/vnd fast Vierzehen hundert Jahr vnversehret im Wasser verblieben/ da man es aber herauß ziehen wollen/ zebrochen seye. Daß aber von der Sündflut her ein Schiff vnd Todtengebein so tieff in der Erden solten vnversehret bleiben können/ist nit wol gläublich. Dann die Sündflut ist gewesen/ im Jahr nach erschaffung der Welt 1656. Sind biß auffs 1462. Jar nach Christi Geburt/3773. Jahr. Nach der Sündflut aber/ da Noah Kinder in die weyte Welt sich außgebreytet/habē sie nach der Form oder Muster deß Kastens oder Archen Noah/ Schiffe gebawet/vñ sind damit vber Wasser/See vñ Sand gefahren/wie dañ auch Josephus meldet/dz sich deß Noæ Nachkom̃ene auff Schiffe begeben/vnd derselben dazumal gebrauchet/ nach dem die Sprachen zu Babel verwiret wordē/dz einer hie/der ander da hinauß gezogē/ einer dieses/der ander jenes Land oder Insul zubewohnen eingenom̃en. Wiewol Plinius vñ andere darfür halten/ daß die Menschen das Schiffen von denen beyden Fischen Nautilo vnd Nauplio gelernet/darvon Plinius, Albertus, Ælianus, Majolus zulesen sind.

Daß aber vnser Text allhier sagt/der Meister hab dz Schiff mit kunst zubereytet/ redet er von denen Schiffen/wie sie zu seiner zeit gewesen/da sie schon albereyt künstlich zugerichtet. Im ersten anfang aber sind sie schlecht/ gering vnd vnformblich gewesen. Dann damahls man nur Flösse gehabt/da sie etliche Bäume/Balcken oder Bretter mit Bast oder Wurtzeln zusamen gebunden. Oder haben auffgeblasene Ochsenwänste genom̃en/ hurden darauff gelegt/vñ auff denselben hingefahren/wie Strabo von den Arabern schreibet. Oder/ habē gantze grosse Bäume außgehohlet/wie die Tröge/wie dañ Antonius Pigaferta schreibet/dz er in Brasilia in der newen Welt dergleichen gesehen/darin̄ in Viertzig Personen füglich sitzen können/ so nit mit Eysen/sonder mit Steinen/die so scharpff als Eysen/außgeholet/ mit welchen er solches Land vmbfahren. Dergleichen man auch in Calicut vnd Pegu in orientali India im Brauch hat / wie Ludovicus Barthema in Itinerario Indico erwehnet. Wie nit weniger in Virginia, da sie die Baumwurtzel abbrennen mit Fewr dz sie vmbfallē/ wñ sie vmbgefallen/die äste ebenmässig abbreñen / hernach vff den liegendē Stam ein fewr machē/lassen denselbē breñen / außgenom̃en die beyde ende/wann er gnugsamb gebrant/als dañ löschen sie dz Fewr auß/ vñ schaben dz gebrante mit muscheln ab/ darnach so machen sie so offt ein Fewr brennen oder schabē im̃er fort/biß so lang dz Schiff wie es die not erfordert/ außgeholet vñ zubrauchen ist. Oder/auch auß Bintzen/Rohren/Papeln zusamen geflochten/vnd mit Bech gebichet/deren Plinius erwehnung thut. Nach welchē die Kähn/auff dieselbige die Nähen/nach denen die Reñschiff/nach den Reñschiffen die Lastschiff/vñ zwar erstens mit zweyen/dañ dreyen/mit vieren/zehen/biß auff viertzig vnd fünfftzig Rudern auffkom̃en/derē Auctores benamet Lilius Gyraldus, Budæus, Majolus, andere mehr. Sind auch nit allein mit der zeit so gemein worden/dz allein Xerxes in seinem Meerzug gehabt Siebenzehen hundert Rennschiff/ vnd dreytausend Lastschiff/mit tausend mal tausend Mann. Anderer trefflicher Kriegsarmee zugeschweigen/deren Majolus etliche einführet.

Aug. l. 15. de civ. Dei c. 27. T. 5. col. 859. D. Chrysost. homil. 25. in Genes. T. 5. p. 123. D. & p. 129. A.

Vor der Sündflut auch Schiff gewesen.

Schiff in einem berg in Schweitz funden.

Simon. Majol. dier. canicular. T. 1. colloq. 16. p. 379. a. & colloq. 23. pag. 539. b.

Schiff Tiberii etlich 100. Jahr im wasser unverschert verblieben.

Noah Kinder Archen gebawet.

Joseph. l. 1. antiq. c. 1. p. 10.

Strig. sup. Ion. conc. 17. p. 76 a.

Plin. l. 4. c. 29 & 30. Hist. Nat. fol. 81. b. Albert. animal. lib. 24. in lit. c Ælian l. 9. c. 34. de animal. f. 142. Majol. colloq. 9 p. 241 b. 242. a.

Wie die Schiff vor alters formiret.

Vide Olaum Mag. l. 4. c. 10. p. 133. Solin. c. 18. Anton. Pigaf. in itenar. Historia der newē welt Matthæi Merian 1. theil / pag. 169. Ludov. Barthem. l. 2. c. 11. & 3. c. 15. Vide de his Majol. colloq. 23. T. 1. Plin l. 7. cap. 56. Hist Not fol. 68. b.

Rennt vnd Lastschiff.

Gyrald. de Navig. l. 1. pag. 57. Budæ. de asse l. 5. ex Plinio. p 510. Majol. dier canic. Tom. 1. coll. 23. p. 539. b.

Viele der Meerschiffen.

Oros. l. 2. c. 9 p. 96. Majol. alleg. l. p. 538. seqq.

[Niceph. l. 14. c. 47. Hist. Eccl pag. 782. A. Theodosius adversus Genfericum Gothorum Regem in mare Siculum & Aphricanum deduxit classem mille centum ac septuaginta navium. Oros l. 5. c. 8. p. 255. Succi & Gothi adversus Dacos bis

mille & quingentas, Daci totidem, ut sic eâdem vice in mari cernerentur navigiorum quinque millia. Zonar. *in imperio Lacapeni Romani T.3 Annal p.153.* Rossica classis Constantinopolin aggressa est decies & quinque millibus navium.]

Kostbar vnd zierlichen Caligulæ Schiff. Majol. *all. colloq. p.540.* Gyrald. *lib. de navig c.7. p.580.*

Sonder auch durch die Kunst der Meister statlich zugerichtet / wie dann Caligula Römischer Keyser / Schiff von Cedern Holtz zurichtē lassen / derē puppis oder voder theil gantz von Helffenbein mit Gold vnd Edelstein gezieret / so groß / daß statliche weite Säl darinn / deßgleichen Lustgarten mit allerley grünen Bäumen / Weinreben vnd Kräutern / so darin / gleich wie in eim andern Garten / gewachsen / warme Bäder / anders dergleichen. Sonderlich wird gerümet das Schiff Hieronis, von welchem Archimedes ein eygē Buch geschrieben / dessen Meister gewesen Architas Corinthius, vñ es innerhalb eim Jar verfertiget. Es haben daran gearbeitet dreyhundert Zimmerleut / hat gehabt zweintzig reyen Ruder / drey contignation oder Wandlung / die vnterst ward geordnet zur Last vnd Wahren / so darinn zuführen / zu welcher man durch vnterschiedene Stiegen hinunter steygen muste: Die mittel wandlung hatte Dreyssig Gemach / zu beyden seyten neben einander / darin bette vñ andere Notturfft / darneben ein Kuche vnd Laube / so mit vnterschiedenen Farben steinen gepflästert / vnd darauff der Trojanische Krieg gebildet: In der obern wandlung war ein Fechtboden / Spaziergang / mit Gärten von allerley Pflantzen / Bäumen vnd Gewächsen / benebt eim conclavi Aphrodisio, mit statlichen steinen belegt. Die Wände deß Schiffs waren alle von Cypressen / die Thüren von Helffenbein vnd wolschmackenden materien. Es war auch drinn ein exedra, Bibliotheca, Badstub / Soldatenhäußle / ein Roßstall / ein Zeughauß mit allerhand Kriegsmunition vnd Acht Thürnen / dergleichen in Historien nit zufinden. Wie wol andere schreiben / daß Ptolemæi Philopatoris Schiff demselben weyt an magnificenz vorgangen. Ich meyne ja / das seyen Schiff / so von Meistern kunstlich zugerichtet. Eben dergleichen Kunst vnd Pracht mit den Schiffen der reichen Kauffleut in Tyro wirdt beym Propheten Ezechiel gedacht / daß sie jhre Maßbäum auß Cedern von dem Berg Libano machen lassen / die Ruder von Eychen auß Basan / jhre Segel sind von gestickter Seiden gewesen auß Egypten / vnd jhre Decken von geler Seiden vnd Purpur auß den Insuln Elisa / jhre Bäncken von Helffenbein / vnd die Eltesten vnd Klugen von Gebal haben jhnen müssen die Schiff zimmern / damit sie ja künstlich vnd prächtig gnug zugerichtet wurdē / Ezech. 27.5. seq. Cleopatræ Schiff hatte Purpursegel / silberne Ruder / vnd seidene Sepler gehabt / damit sie in Siciliam geschiffet. Man hat in Britannico Oceano gebraucht Lederne Schiff / deren Plinius gedenckt. Dergleichen auch die alten Völcker so gegen mitternacht in Hispanien gewohnet / so man jetzo die Portugeser nennet / gebraucht biß auff Bruti zeiten / wie Strabo schreibt. Eben solche auch Olaus gesehen in Island / in Anno 1505. wie er schreibt. Auch in Gruenland solche liderne Schiff im Brauch / wie / da man solch Land erfunden / man derē mit heraußbracht. Da man die newe Indien eingenommen / hat man Schiff gefunden / so ex corticibus, auß Rinden gemacht / vnnd man zusamen falten / auch einer auff den Rucken nemen vnd tragen können / dergleichen gen Rothomagum gebracht Anno 1509. Leander schreibt / er hab Schiff gesehē mit aller zugehör / so von Glaß zu Venedig gemacht. Plinius gedenckt / daß Myrmecides ein Schiff so subtil gekünstlet / daß ein Bien oder Imme solches mit jhrem Fittich bedecken können. Das muß ja künstlich zugericht gewesen seyn! So sihet man auch noch an kleinē grossen See- vñ Meerschiffen sonderbare Kunst / dadurch sie von den Meistern zugerichtet / darüber sich einer wol zuverwundern / wie alles so artig / kunstlich / vnd bequemlich darinn zugerichtet. Es werdē allein in Holland alle Jar gemacht in die tausend Schiff / so zur See farth zugebrauchen / deren ein jedes allein kostet zumachen / ohne außrüstung / zwey tausend Cronen.

Cleopatræ Majol. *p.441.* Lederne Schiff. Plin. *l.7.c.16. Hist. Nat. f.68 b.* Strab. *l. 3. Geograph p.92.* Ola. *l.2.c.9.p.14.* Majol. *colloq all. 23.p.134.a.b. & 535.a.* Continuatori almeri *in Ann. 1509.* Gläserne Schiff. Lean. *apud Majol.* Plin. *l. 7. cap. 21. Hist. Nat fol 63 b.* Gyrald. *l. de navig. c 7.p.179.* Kleine kunstliche Schiffe. In Holand järlich gemacht 1000. Schiff.

Warumb aber sind nun die Schiff erfunden / vnd von Meistern mit Kunst also zubereitet? Es ist geschehen vmb suchung der Nahrung willen. Dann dz Schiff ist erfunden / Nahrung zusuchen. ἔρεξις περισμῶν, cupiditas lucrorum excogitavit, die Begierd deß Gewins / oder die Gewinßsucht hat es erdacht vnd erfunden. Zwar das erste Schiff der Archen Noah ist nit der Nahrung / sondern der Erhaltung wegen erfunden / damit Noah mit seim Weib vnd Kindern darin erhaltē wurde / 1. Mos. 7. 1. seqq. 1. Pet. 3. 20. Ist auch zweifels ohn deßwegen von den ersten Schiffern nit / sonder nur not wegen gebraucht. Nachgehends aber hat die leydige Gewinßsucht jhrer viel dahin bewogen / dz sie / vmb der Nahrung vnd zeitlichen Gewins willen / Schiffarten vorgenommen / massen dieses auß der Gelehrten Schrifften offenbar.

Caspar. Enus. *in hist. Belg. l.1. apud.* Dn. D. Lans. *consuls. orat. 1. p. 72.* Warumb die Schiff gemacht.

[Gell. *Lib 2. c.11 Noct. Attic p.729.* ex Furio poeta recitat. hos versus *Sicut fulica levis volitat super aquora classis, Spiritus Eurorum viridescum purpurat undas, Quo magis in patris possint opulescere campis* Propert *lib. 3. eleg. 7. de mort. Pet. .247 Natura insidians pontum substravit avaris.* Horat. *lib. 1. epist. 1. ad Mæcenat. vers 45. p. 291.* Item Horatius: *Impiger extremos curris mercator ad Indos, Per mare, pauperiem fugiens, per saxa, per ignes.*]

Lehr

Lehr vnd Erinnerung.

Warumb Gott der Herr die schiff am ersten erfunde.

WEil dann nun hierin der Schiff Erfindung vnd Kunstreicher Bereytung meldung geschiehet/ haben wir zulernen/ warumb Gott der Herr die Schiff erstlen mahls erfunden/ deren bereytung dem Noah an hand geben/ nachgehends auch viel andere Meister erwecket/ denen Kunst/ Verstand vnd Gnade geben/ dz sie grosse vnd kleine Schiff künstlich/ wie jetzo angehöret/ zubereyten vnd machen können: Nemblich/ so viel die Menschen anlangt/ ledig vnd allein 1. Vmb deren Notturfft willen. 2. Vmb deren Nahrung willen. 3. Vmb deren Leibs vnd Seelen wolfahrt willen.

1 Vñ der Menschē notturfft willē zu dero Handel vnd Wandel.

Dann am einen/ so sind die Schiffe den Menschen hochnötig zu jhrem handel vnnd wandel auff Erden. Dann einmal so hat Gott der Herr dem Menschen die Erden zubawen/ zubesitzen/ deßgleichen die Herrschafft vber alle Thier auff Erden vnd Fisch im Meer/ in der ersten Schöpffung geben/ 1. Mos. 1. 28. ꝛc. Dergleichen Herrschafft in der Sündflut widerholet vnd bestettiget Alle Fisch im Meer seyen in ewer Hände gegeben/ Alles/ was sich reget vnd lebet/ daß sey ewer Speise/ 1. Mos. 9. 2. 3. Soll nun der Mensch die Erden einnemen/ dieselbige bawen vnd pflantzen/ sich deren zu seiner Notturfft gebrauchen/ die Fisch im Meer beherrschen/ Sihe/ so muß er zu denselbigen kommen können. Nun ist aber die Erde mit Wasserflüssen/ mit Seen vnd Meer/ von einander separiret vnd vnterschieden/ so er mit seinen Füssen nit durchwaden/ vielweniger ohn gefahr seines Leibs vnd Lebens darüber gehen oder schwimmen kan. Soll er nun von einem Land zum andern kommen/ So muß er entweder ein Schiff oder Bruckē haben. Es sind aber viel Wasser zugroß/ tieff/ lang vnd breyt/ daß man kein Brucken drüber schlagen kan/ will der Seen vnnd Meerenfluß geschweigen/ wann man sie schon in die Dreyzehenhundert Schritt lang außstrecken wolte/ dergleichen die gröste Bruck in der Welt/ so in China zufinden. So hat die Natur auch nicht aller Orten selbst Wasserbrucken geben/ wie in India neben dem portu Panoma ein selbstgewachsener Stein vber das Wasser hinüber/ von einem Vfer zum andern gehet/ so Achtzig Schulang/ vnnd in die Dreissig vnnd mehr Schu breyt/ daß man darüber/ als vber ein Bruck/ gehen/ fahren vnnd reiten kan. Darumb so muß man nötig Schiff haben/ daß man durch deren Mittel hinüber fahren möge. Es sey dann/ daß man sich selbst vorsetzlich hier in gefahr geben/ vnnd darinn vmbkommen wolle/ welches nicht seyn soll/ Syr. 3. 27. Denn man soll Gott nicht versuchen/ Matth. 4. 7. Oder/ daß man die Wasser vnnd See vmbgehen wolte/ welches zum theil gantz mühesam vnnd beschwerlich/ zum theil vnmüglich/ weil viel Insulen Land vnnd Königreich mit Wasser vmbgeben/ gantz Aphrica vnd America vom Meer/ von den andern theilen/ der Welt/ Asia vnd Europa, vnterschieden daß man zu Fuß vnd zu Land dahin nicht kommen kan. Wann dann kein Schiff gewesen were/ so hette kein Mensch darein kommen können/ vnnd hette also das meinste theil der Welt vnerbawet/ wüst vnd öde notwendig erliegen bleiben müssen. Damit nun der Mensch selbige einnemen/ besitzen vnnd bawen/ sich auch deren zu seiner Notturfft gebrauchen möge/ hat Gott der Herr die Schiffe erfinden lassen/ will auch noch/ daß wir deren/ vber Wasser vnd See zufahren/ zu vnser Notturfft gebrauchen. Massen dann Christus selbst/ beneben seinen Aposteln/ vnangesehen er wol trockenes Fuses vber das Wasser/ wie vber Land gehen können/ als geschehen Matth. 14. 26. dero Schiffen sich zu vnterschiedenen mahlen gebrauchet/ vber den See Genezareth hinvber vnd wider hervber gefahren/ wie zusehen Matth. 8. 23. Deßgleichen auch Paulus mit seinen Geferdten zum öfftern gethan. Im Buch der Apostel Geschichten wird gemeldet/ daß Paulus mit Barnaba in Cyppern geschiffet/ Geschicht. 13. 4. Daß er mit Aquila vnnd Priscilla in Syriam von Corinth geschiffet/ Geschicht. 18. 18. 2. Cor. 11. 25. 26. Dz er in Welschland zur Seewarts geschiffet/ Geschicht. 27. 1. 6. Da/ wann sie das Meer/ die See vnd andere Wasser zu Land vmbgehē wollē/ sie mit grosser mühe/ beschwerung- vñ vngelegenheit ein grossen vmbschweyff nemē/ vnd viel meyl wegs vmbziehen müssen. Kan also der Mensch der Schiff zu seiner Notturfft nit entberen/ sind jhm nothwendig zu fristung seines Lebens/ notwendig zum Land/ daß er zugebrauchen/ notwendig zu einziehung viel reysen vnd vmbziehens.

Zu einnem: bawen vnd beherrschung der Erden vnnd deß Meers.

Gröste Bruckē in der Welt.

Matthiol. *colloq.* 23. *T. 1 p. 537.*

Selbst gewachsene Brücke.

Ovet *in Sum. Indiar. rer. c. 86.*

Aug. *l. 16. de Civ. Dei. c. 19. T. 5. col. 899. C.* Si quis periculum, in quantī caveri potest; non caveret, magis Deum tentaret, quàm in Deum speraret.

See vnnd Meer ist zu vñgehē vnmüglich.

Gottes will/ vns der Schiffen zu gebrauchen.

Dergleichen Thun hat gethan.

Paulus.

Am andern/ sind die Schiff dem Menschen hochnötig vñ nutzlich zu seiner Nahrung/ Gewerb/ Hanthierung vnd Gewinn. Denn Gott gibt nicht einem jeden Land alles vnnd jedes zumal beysamen/ sondern einem Land Getraid/ Frucht vnnd Holtz/ dem andern nicht/ Einem Wein/ Bier/ Malvasier/ Meth/ andere köstliche/ nutzbarliche Getränck'e/ dem

2. Vñ der Menschen Nahrung willen.

Gott gibt nit allen Landen alles.

andern nit: Einem Gold vnd Silber/ Perlen vnd Edelgestein/ andere Metallen/ dem andern nicht: Einem Zucker/ Gewürtz/ heilsame Wurtzeln vnnd Kräuter/ dem andern nicht: Einem Wasser vnd Wayd/ Viehe/ Butter/ Käse/ Schmaltz/ Fisch/ dem andern nicht: Einem Wollen/ Leinen/ Sammet/ Seyden/ Scharlachen/ Purpur/ dem andern nicht: Gibt also einem jeden Land/ ja einer jeden Statt/ vor der andern/ etwas sonderlichs/ damit je eines deß andern hülff von nöten habe/ vnd hiedurch die Societät Menschlichen Lebens erhalten vnnd fortgepflantzet werde. Damit dann nun ein Land dem andern/ ein Statt der andern/ was sie von jhrem Segen vörig/ mittheilen/ vnnd sein Nahrung haben möge/ Sihe so sind die Schiff vnd Schiffarten nutzlich vnd nötig/ dardurch eins von dem andern zu dem andern mit geringem vnkosten/ auch in kurtzer vnd weniger zeit/ auff- vnnd abgeführet vnnd mit getheilet werde/ welches vnser Text allhier heisset die Nahrung suchen. Also gibt vns India allerhand Gewürtze/ heilsame Höltzer/ Wurtzeln vnnd Kräuter. America gibt vns Gold vnnd Silber/ Perlen/ Edlestein/ Zuckerkisten vnnd Prasilien in grosser Anzahl. Griechenland vnnd Spanien gibt vns kostbaren Malvasier/ Alacanthen/ Corintherwein/ Zuckercandi vnnd anders. Italia gibt vns Sammet vnnd Seyden gewand vnd Wahren. Franckreich gibt Flachs/ Metall/ Woll/ Saltz. Polen vnnd Vngarn gibt vns herrliche Ochsen vnnd Häutte/ auß Vngarn werden allein in Achtzigtausend Ochsen Jährlich nacher Wien getrieben. Roschaw/ Liefland/ Reussen vnnd Preussen gibt vns herrliche Marderfell vnnd Lederwerck. Schweden theilt mit allerley Eysen vnd Stahl. Nordwegen allerley dürre vnd gesaltzene Stockfisch/ Plateysen/ Fischöhl/ vnd dergleichen. Dennemarck statliche Roß/ Studen vnnd Pferd. Engelland allerley köstlich Lundisch gewand/ Zinn vnd Bley. Teutschland theilt mit andern Landen sein Edlen Reinischen Wein/ so durch die gantze Welt geführet. Dann der Rheinisch Wein vor andern Weingewächsen inn der gantzen Welt gesegnet/ daß er von Natur temperieret, nicht zu starck noch hitzig/ nicht zudick/ schleimicht vnd Kalckicht/ wie etwa die Spannische/ Vngerische/ Francosische vnd andere außlendische/ sondern ohn verletzung vnnd beschwerth der Gesundheit zum besten kan gebraucht werden. Gibt auch an etlichen Orten/ sonnerlich zu Hocheim bey Maintz/ ein besonder Gewächs/ so man gefeurte Wein nennet/ welche wann sie in die Faß gebracht/ mit glüenden Kohlen gefewert/ vnd dadurch also temperiret werden/ daß sie vber See vnnd Meer Jahr vnnd tag können vnverletzt geführet werden/ da sonst andere Wein/ zur See fahen an Zehe oder Seger zuwerden/ gewinnen ein Schwärtze/ wie Dinten/ schwartze Farb oder Mistlachen/ daß sie nicht zugebrauchen. Deßwegen solcher Rheinischer Wein biß in die eussersten Indien vnnd newe Welt Insuln geführet. Es speyset mit seinen Holländ- See- vnnd Frießländischen Heringen/ edlen Butter/ Schmaltz vnd Käsen gantz Europam. Es bringt gut Korn/ Waitzen vnd andere Getrayd/ dardurch Spanien/ Italien/ Liefland/ Moschaw/ Schweden/ Nordwegen/ andere getraidhungerige Länder gespeiset werden. Es trägt herrliche Woll von Schafen vnd Hämmeln/ dadurch allerhand gute Zeug vnnd Gewand in außlendischen Landen bereytet. Das einige Niederland staffieret mit seinen vnterschiedenen wahren alle vmbliegende Königreich auß. Es gibt ein solche anzahl Silber/ daß/ ehe dann die newe Welt erfunden/ Hispania/ Italia/ Franckreich vnnd gantz Europa/ jhr Silber auß Teutschland holen müssen. Es trägt guten herrlichen Flachs in vberschwencklicher fülle/ daß darvon edle/ reine/ zarte/ herrliche Schleyr- vnnd Krößleinwand/ Cammertuch/ deßgleichen andere gute gemeine flächsene vnnd würckene Leinen/ Gölschen/ auch grobe säckine Tuch/ wie auch Barchet vnnd andere gattung in solcher Copii vnnd Menge bereytet/ daß damit Italia/ Griechenland/ gantz Türckey/ Aegypten/ Aphrica vnd America versehen wird.

Sondern einem Land vnnd einer Statt vor andern was sonderlichs.

Exempel dessen.

Dn. Lanf. Consultat. p. 440.

Remischer wein hat den Preiß in aller Welt.

Gesewrte Wein.

Holländ. vñ Frießländische Hering/ Butter/ Käß ꝛc.

Wolle zu Niederländische wahren.

Lanf consorat. 1. pag 67.

Silber.

Flachs vnd Leine Tuch.

Wann nun keine Schiff nicht weren/ die eines vnnd anders/ vns ab- vnd zuführeten/ Lieber/ wie wolten solche vnd andere Wahren einem oder anderm können mitgetheilt werden? Wie wolten dann auch wir vnter einander vnser Nahr- vnnd Vnterhaltung haben? Dann ob wir wol vieler außländischer Sachen/ so vns zugeführet werden/ entraten konten/ so sind doch viel Stuck/ so wir nit von andern/ vnd wiederumb viel/ so andere von vns zur Nahrung nit entrathen können. Vnd demnach wie ein Hand die ander wäschet/ daß sie alle beyde rein werden: also hilfft ein Land dem andern durch hülff der Wasser/ See Schiff vnd Schiffartē zur Nahrung/ dz sie alle sam̃t desto leichter vñ reicher sich ernehrē vñ außbringen mögen/ vnd dessen Land vñ Leut/ Stätte/ Flecke vñ Dörffer mechtig gebessert. Salomo/ den mechtigen vñ weisen König in Israel rümet die Schrifft/ dz deß Silbers zu seiner zeit so viel

Ohne Schiff können die Wahren nit auß vnd eingeführt werden.

Salomonis Silberreiche seelen durch die Seefarten herkomen.

zu

zu Jerusalem gewesen/ wie die Steine auff der Gassen / vnd das Cedernholtz / so viel / wie die wilde Feigenbäum vnnd Maulberbäume in den Gründen/ 1. König. 10.27. Woher kame es? Nirgend woher / als von seinen Goldschiffen / so er auff der See lauffen hatte/ so in Judiam in die Insul Ophir abführen/ in dreyen Jahren ein mal wider kamen / vnnd jhm brachten Gold / Silber / Helffenbein / Hebenholtz / Edelstein / 1. König. 10.22. 2. Chron 9. 10. Ja / die Schiff auß Ophir brachten jhm auff einmal Vierhundert vnnd Fünfftzig Centner Golds/ 2. Chron. 8. 18. Die Königin auß Arabien verehret jhm hundert vnd zwantzig Centner Golds/ 1. König. 10.10. Daß jhm also in einem Jahr zugeführet Sechshundert vnd Sechs vnd Sechtzig Centner/ im 2. Buch der Chron. 9.13. vnd er der reicheste vnd grösseste vnter allen Königen auff Erden gewesen/ 1. König. 10.23. Wann die Schiffarten gethan/ wurde er lang nit zu solcher Herrligkeit vñ Reichthumb gelanget seyn. Was für Seydenwahr / Würtze / Metall vnnd andere vielfaltige Kauffmanegüter/ die Kauffleut auff Schiffen in die gewaltige Handelsstatt Tyrum geführet/ zu was Reichthum vnd Noheit sie dadurch erhaben/ das lese E. L. beym Propheten Ezechiel am 27. Cap. da werden sie deren ein lang Register beschrieben findē/ darüber sich wol zuverwundern. Were das Meer nit Schiffreich gewesen/ hetten sie keine Schiff gehabt vnd gebraucht / so hetten sie nimmermehr zu solchem Reichthumb gelangen können. Dergleichen noch auff den heutigen tag an den grossen Handel- vnd Seestätten/ als Alexandria in Egypten/ Goa in India, Quinzai in China/ Venedig vñ Genua in Italia / Lisibon in Portugal/ London in Engelland/ Antwerpen/ Amsterdam/ Hamburg/ Dantzig / andern Anseestätten in Teutschland mehr/ zusehen. Zu Amsterdam allein kom̃en offt in einem Tag so viel Segel auß vnterschiedenen Landen an/ als viel Tag im Jahr/ deren Dreyhundert vnd Dreyvnd sechtzig. Zu Antwerpen/ als es noch in flor gestanden / sind inn einem tag offt mehr handlungen vnter den Kauffleuten tractirt, als zu Venedig in zweyen Jahren. Man hat offt an der Schelt zweytausend vñ fünffhundert Schiff am Ancker stehen sehen. Sind täglich in Fünffhundert ab- vnd zuzefahren. Sind manchmal auff einmal vier hundert angelendet. Dz man also in solchen Stätten fast alles findet/ was in Asia / Aphrica/ Europa vnd America zufinden/ vnd sie vnsere gemeine Weltmärckt seyn/ bey welchem wir alles zu feylem Kauff haben vnnd bekommen können/ was eines Hertz begehrt / vnnd was in der weyten Welt zufinden ist/ auch dadurch vnser Nahr- vnd Unterhaltung desto besser haben mögen. Wann die Schiffarten thäten / wurden sie noch lang nit solch Parthier vnnd Gewerb treiben können/ wurden auch wir vnser Nahrung bey weytem nit so reichlich vnd vberschwenckrich/ als jetzo/ wegen der Schiffen geschichet/ haben können. Sind also die Schiffe dem Menschen nötig vnnd nutzlich zu seiner Nahrung.

Schiffhandel zu Tyro.

Handel- vñ Seestätte zu diesen zeiten.

Schiff Segel vñ handel zu Amsterdam.

Carol. Scribanius. *in origin. Antuerpiensib. c. 8. apud Dn.* Lansbergium *hist. erat. 1. p. 73.*

Grosse Handelsstätte sind gemeine Weltmärckt.

Drittens/ vnnd mit wenigem / sind die Schiff dem Menschen nutzlich zu seinem Leib vnd Seelen/ daß derselbigen Wolfahrt beyderseyts dadurch zeitlich vnd Ewiglich befördert werde. Zu jhres Leibs Wolfahrt sind die Schiff nutzlich / weil die Schiffarten vielen Schwachheiten remidiren, sonderlich denen/ so phthysi laboriren, die das abnemen haben/ vnd die jmmerzu Blut außspeyen/ dergleichen das Exempel Annei Gallionis bezeuget/ dessen Plinius gedenckt/ darvon die Medici am besten werden zudiscurriren wissen. Sonsten aber durch die Schiffarten viel heilsame Wurtzeln/ Höltze/ Kräuter/ als Rhabarbara/ Sassafraß/ Guajacum Tabac/ Bresilien/ ꝛc. auß den Indianischen Insuln gebracht werden/ so der Mensch zur Medicin seines Leibs nit entrathen mag/ sondern nutzlich zugebrauchen. Jhrer Seelen Wolfart sind die Schiff nutzlich weil Gottlose freche Menschen/ wañ sie auff m Meer fahren/ in gefährliche schröckliche Vngewitter vnd fortun gerathen/ nit allein bewogen werden/ sich vor Gott zudemütigen zubetten vnd fromb zuseyn Denn es heist freylich / Qui nescit orare, discat navigare, wer nicht betten kan / den soll man auff das Meer schicken/ Sondern auch dardurch GOTTES Wort in frembde Land propagiret vnd fortgepflantzet wird. Wann kein Schiff gewesen were / hetten die Apostel nit in alle Welt außgehen / vnnd das Evangelium aller Creaturen predigen können/ wie sonsten von jhnen geschehen/ Marc. 16.15. Wann keine Schiff gewesen weren/ so weren in diesen letzten tagen der Welt die Völcker in den Indianischen Landen inn der newen Welt nimmermehr zum Christlichen Glauben vnd Evangelio/ welches sie wegen jhrer Voreltern Vndanck gantz vnd gar verlohren/ vnd im finstern Heydenthumb vnd allerhand Abgötterey/ wie das wilde thumme Viehe / biß vber die Ohren gesessen / bekehret worden. Aber sihe/ wie wunderbar vnnd gut der getrewe GOTT sey! Da er sein liebes Evangelium durch D. Luthern Seeligen offenbaren wil/ da last er erst die newe Welt vnnd Insuln offenbaren / gibt es

3. Vñ der Leibs vnd Seelen wolfart willen.

Wie zum Leib. *Gyrald. lib. de navig c. 2. p. 573. Plin. l. 31. cap. 6. Hist. Nat fol. 42. b.*

Frembde Kräuter Holtz vnd Wurtzel.

Wie der Seelen? Gottlose Buben werden dardurch fromb gemacht.

Gottes Wort wirdt dardurch außgebreitet.

India vnd newe Welt.

Newe Welt von Columbo am ersten erfunden.

Christophoro Columbo, so ein Italianer/ bürtig von Genua/ in Sinn/ daß er auff newe Insuln vñ Welt dencket/ vnd selbige zusuchen mit einer außgerüsteten classe oder Schiffart anzeucht/ Anno 1492. im Augusto. Trifft erstlich die Insul Guanahani, darnach Cumanam Hispaniolá, andere/ der newen Welt an/ davon sonst kein Mensch auff der bekanten Welt etwz gewust. Auff jhn folgt Americus Vesputius, welcher deß Columbi Fußstapffen nachgesetzt. die newe Welt völlig erfunden/ wie sie auch von jhm den Namen/ daß Sie America heisset/ bekommen. Nach solcher erfindung bricht das Evangelium auff/ wirdt in solchen Landen dem Christlichen Glauben ein Thür zu Wasser auffgethan/ vnnd ob schon die arme Leut deren Landen zum Päpstischen Aberglauben genötiget/ doch numehr auch das Evangelii Glantz jhnen vnter Augen zuschimmern angefangen/ vnnd jhrer viel in denen Landen zum Evangelischen Glauben bekehret worden/ vnd noch täglich je mehr vnd mehr bekehret werden. Wann die Schiffe thäten/ wie hetten diese arme Leut von Christo/ Glauben vnd Seligkeit etwas wissen können?

America von Vesputio erfunden Ibid. pag. 217. seqq.

Evangelische darinn.

Sehet/ das sind die vornembste vrsachen/ warumb die Schiffe/ so viel die Menschen anlangt erfunden!

Brauch dieser Lehr/ 1. Straff deren so die Schiffahrten verworffen.

Diß sollen wir nun wol mercken vnd betrachten wider die/ so in denen narrichten Gedancken stehen/ daß sie meynen vnnd darfür halten/ es sey der Schiffer Stand nit ein Seliger/ Christlicher/ sonder ein vnseliger/ vnsinniger/ gefährlicher/ gewagter/ tollkühner Stand/ darin̄ ein Christ mit gutem Gewissen nit leben/ noch auch in ein Schiff tretten/ Schiffarte gebrauchen/ vnd dadurch sein Nahrung zu See vnd Sand suchen könne: Angesehen/ weil der Mensch auß eim Erdenkloß gemacht/ dz er auff Erden wandlen/ vñ auß Erden vnd auff der Erden/ nit auß vnd auff dem Wasser/ welches den Fischen zugeordnet/ sein Nahrung suchen solle/ vnd demnach es für ein Versuchung achten/ wann sie auff Wasser vnd Meer zu Schiff fahren wolten. Aber/ daß diß ein rechte Thorheit vnd Phantasey/ ist dannenher abzunemen/ daß Gott der HErr selbst der Schiffer finder vnnd macher gewesen/ der Noah die Schiffart zu machen befohlen/ vñ wie er sie machen solle/ gezeiget/ vnd jederzeit kunstreiche Meister erwecket/ so Schiff künstlich zuberepten. Daß er der erste Schiffer gewesen/ welcher Noah mit den seinen zu Schiff tretten heissen/ sie auch in der Sündflut ohne Segel vnd Ruder geführet/ die Heyligen/ ja Christus vnd seine Jünger vnd Apostel selbsten/ sich deren zu jhrer Notturfft in Reysen vnd Wanderschafften/ Nahrung vnd vnterhaltung (weil sie Fischer gewesen/ vnd auff dem Meer mit Schiffen gefischet/ Joh. 21. 2. Matt. 4. 18. Luc. 5. 3.) gebrauchet. Welches im wenigsten nit geschehen/ wann ein Christ deren sich mit gutem Gewissen nit gebrauchen konte. Zugeschweigen/ daß dem Menschen nit nur die Erde/ sondern auch das Wasser vnd Meer zubeherrschen vbergeben/ 1. Mos. 1. 29. ꝛc. Wie soll er aber/ sag mir doch einer/ vber die Fisch im Meer herrschen/ wann er der Schiff vnd Schiffarten sich nicht kan oder soll gebrauchen?

Widerlegung deren Wahn.

Das Meer dem Menschen zubeherrschen/ eben so wol als die Erde geben.

Soll vns dienen zur Erinner- vnd Ermahnung/ daß wir hierbey vns zu gemüth führen/ was es für ein Selige wolthat Gottes vmb die Erfindung vnnd gebrauch der Schiff vnd Schiffarten seye/ so vmb deß Menschen Notturfft/ vmb seiner Nahrung/ vmb seiner Leibs vnd Seelen Wolfahrt willen/ erstmahls erfunden vnd zubereytet worden/ vnd nochmahls gebrauchet werden/ vnd deßwegen/ so offt wir das Wasser vnd Schiff ansehen/ oder von denselbigen lesen vnd hören/ Gott dem Allmächtigen von Hertzen lob vnd danck sagen. O/ wie wurden wir so bloß vnd kühl sitzen/ wann wir keine Schiff vnd Schiffarten hetten? Wie manche Statt vnd Land muste hungern vnd darben/ wann das Wasser/ See/ Schiff vnd Schiffarten thäten? Dz ich jetzo von andern trefflichen See- vnd Handelstätten nichts sage/ wir haben allhier bey vns ein schlecht gering Wasser/ vnser Donaw/ welche/ ob sie wol für den grösten vnnd mächtigsten Fluß in gantz Europa geachtet/ So ist sie doch bey vns/ als die wir deren Vrsprung nahe/ noch klein vnd gering/ vnd fahet erst an Schiffreich zuwerden. Was meynstu aber/ daß deren geringe Schiff vnd Schiffarten vnser Statt vnd Land für Nutzen bringen? Ich halte/ es sey/ nechst Gottes Wort/ das beste vnd edleste Kleynoth dieser Statt. Wann die Donaw thäte/ wurde diese Statt gewiß nit so groß vnd viel erweytert worden seyn! Wann die Donaw thäte/ es wurde nicht so ein stattlicher Weinmarckt allher gelegt worden seyn! Wann die Donaw thäte/ es wurde nicht ein solches Gewerb mit Hölschen/ Leinwad/ Barchet vnd anderm/ allhier auffkommen seyn. Drumb gibt die Donaw mit jhren Schiffen Regenten vnd Burgern die beste Nahrung. Wann die Donaw thäte/ wurde vnser Vlm eben so wol/ wie ein andere gemeine Reichsstatt/ in Imsitzen. Daß sie nun dadurch erhaben vor andern/ das ist GOTTES Gnad vnnd Gabe.

2. Brauch/ Erinner vnnd Ermahnung/ wegen der Schiff wolthat.

Gott darumb zu dancken.

Donaw wirdt zu Vlm erst Schiffreich.

Was wir davon vor nutzen.

Gibt vns die beste Nahrung.

Wir

Wir sollens auch darfür erkennen/ GOTT deßwegen lob vnd danck sagen/ vnd bitten/ daß er vns bey diesem Schiffreichen Wasser in Glück vnd Segen erhalten wolle/ daß wir davon fürter vnser Nahrung haben mögen. So lang wir diß kleine Brünnlein haben/ wollen wir vns satt drauß trincken/ ob die/ so an den grossen Schiffreichen Wassern vnnd Seen wohnen/ schon mehr/ als wir/ zutrincken haben. Andere grosse See- vnd Handelstätt haben vmb so viel desto mehr GOTT zubitten vnd zudancken vrsach/ vmb so viel höher/ grössere/ weitläufftigere Parthier/ Gewerb vnnd Nahrung sie von Wesser/ Schiffen vnnd Schifffahrten haben. Thun sie das nicht/ so sind sie der grossen Gnaden GOTTES nicht werth.

Gott darumb zu dancken.

Grosse Seestätte Gott mehr zubitte vnd zudancken.

Gewarnet sollen wir seyn/ daß wir der Schiff vnd Schifffahrten nicht zum vppigen Pracht/ zun Wollusten/ zum Geitz/ Wucher/ Schinderey vnd Weltgewinn/ allein brauchen. Dann das Schiff ist nicht erfunden/ daß man es zum Pracht vnd Gewinn/ sondern zur Notturfft vnd Nahrung gebrauchen soll. Wann man es aber vber die notwendige Nahrung gebrauchen wil/ kehret man auß der Schiffe Brauch vnd Beruff/ vnd gibt sich deßwegen muthwillig in Gefahr/ wie es gieng mit Marco Attilio, welcher/ da er der Carthaginenser Schiff Armee geschlagen/ dreyhundert vnnd fünffzig Triremes, welches Schiff mit dreyen Rudern/ zu beyden Seiten/ jhnen abgenommen/ vnd also sibenhundert Kriegsschiff bey sich hatte/ auch ohn einige Gefahr gehn Rom kommen können/ aber zum Pracht/ Stoltz vnd Hochmut vmb gantz Siciliam herumb gefahren/ in ein vngestümm Vngewitter gerathen/ darinn seine vnd die eroberte Schiff all zugrund gangen. Auch vor etlichen Jahren/ als man zu Rostoch ein Braut stattlich zu Schiff eingeholet/ da man nahe zum Gestad kommen/ vnnd jederman am Rand gestanden/ solchem Pracht zuzusehen/ ist das Schiff/ darinn die Braut gesessen/ angeflossen/ vnd alle die/ so darinn/ zu grund gangen. Dergestalt einen billich gerewen solte mit Catone, zu Schiff zufahren/ da man zu Fuß vber Land kommen kan.

1. Brauch/ Warnung der Schifffahrten nit zumißbrauchen.

Straff dessen als dem Exempel Marc Attii. Maiol col 23 loq. pag. 141. a.

Rostocker Braut Einführung.

Sollen mit zusehen vnd gewarnet seyn vor allen dingen/ daß nicht der leydige Geitz vnd ἔρεξις πορισμῶν oder Gewinsucht/ einen zu Schiff/ See vnd Wasser treibe. Manchen reitzt vnd treibt der schandliche Gewinn zu Schiffen/ vnd kompt jhn allzutheur an/ daß er entweder zu grund gehet/ oder all sein Hab vnd Gut zu boden gesegelt wirdt/ were jhm vnd seim Weib vnd Kindern besser/ daß er zu Hauß verblieben/ sich an eim wenigen ergnügen/ als durch die Gewinnsucht sich vmb Leib vnd Leben bringen lassen? Gehet solchen Geitzwänsten vnd Schlingraben/ welche den Sack mit allen zipffeln haben wollen/ eben wie dem Hund in der Fabel/ der nach dem stuck Fleisch am Schatten auß geyrlichkeit griffe/ vnd darüber das rechte Stuck/ als er darnach schnappete/ ins Wasser fallen liesse.

4. Brauch. Warnung für Schiffgewinnssucht.

Straff deren.

Sollen vielmehr dahin sehen/ daß/ wie der Kauffmann schifft vber See vnd Sand/ in bekante vnd vnbekante Land außlauffet/ Gewinns halber/ Gelt vnnd Gut zusuchen: also wir mit eben solcher Begierde nach der Seelen Wohlfahrt trachten/ sehen/ daß wir im Kirchenschiff mit Christo fahren/ Matth. 8. 23. Die köstliche Perle erkauffen/ Matth. 13. 45. Vns an den Ancker der Seelen steuren! Hebr. 6. 19. Darmit wir nicht Schiffbruch am Glauben erleyden/ 1. Timoth. 1. 10. Darvon zur andern Zeit weitläufftiger Erinnerung geschihet.

5. Brauch/ Geistliche Schifffahrt der Seelen.

II. Wie Gott die Schiff im Meer regiere/ vnd darinn Weg zeige.

DEIN Fürsichtigkeit/ O Vatter/ regieret es. Denn du auch im Meer Wege gibest/ vnd mitten vnter den Wellen sichern Lauff. Zuvor hat er erwehnet/ wie das Schiff/ Nahrung zusuchen/ erfunden/ vnd der Meister es mit Kunst bereite. Damit nun aber nit einer in die Gedancken geraten möchte/ als ob allein die Kunst Schiff zumachen vnnd zuschiffen/ deßgleichen der Schiff- vnd Meer Götzen Anruffung/ zur See- vnnd Meerfahrt gnugsamb sey/ daß die glücklich vnd wohl gerathen/ So lehret er jetzo/ daß solches weder an der Kunst Schiff zumachen/ noch an der Wissenschafft vnd Erfahrung auff dem Meer zuschiffen/ welches an sich natürlich/ vielweniger an den faulen/ höltzernen/ tummen Meer Götzen/ sondern ledig vnnd allein an dem ewigen/ Allmächtigen GOTT gelegen/ welcher durch seine Göttliche/ Allmächtige Providentz vnd Fürsichtigkeit das Schiff regiere. Deine Fürsichtigkeit/ O

Schifftunst nicht an den Schiffpatronen/ sonder all Gott gelegen.

Vatter/ regieret es/ (das Schiff) Jsts demnach nicht der Schiffpatron oder Steurmann/
Gott regieret das Schiff. so die Ruder vnd Segel nach dem Lauff der Wind reguliret, sondern GOTT der HERR/ der das Schiff auff dem Meer in seinem Lauff dirigiret vnd führet/ nach seinem Belieben vnd Wohlgefallen/ vnd das nicht oben hin/ auff ein Wohlgerath/ sondern auß recht Vätterlicher Fürsichtigkeit/ Sorge vnd Trew/ wie dann vnser Lehrmeister jhn deßwegen ein
Trägt Sorge für das Schiff. Vatter nennet. Deine Fürsichtigkeit/ O Vatter/ regieret es. Durch solch Wort anzudeuten/ daß die Fürsorge/ so GOTT für das Schiff trage/ vnnd damit er dasselbige mitten in den wilden Flutten deß Meers regiere/ ein recht Vätterliche Fürsichtigkeit/ dardurch er das Schiff sampt denen/ die darauff fahren/ wie ein Vatter sein Hauß/ Kinder vnd Gesinde/ versorge/ sehe vnd wisse/ wie es vmb sie stehe/ was jhnen mangle vnd gebreste/ wie jnen zum besten zurathen vnd außzuhelffen/ vnd demnach mit solcher Vätterlicher Fürsichtigkeit sie vnd das Schiff regiere/ als der rechte Vatter vber alles/ durch alles/ vnd in allem/ Eph. 4. 6
Gibt Wege im Meer. Daß aber GOTT der Vatter durch seine Fürsichtigkeit das Schiff regiere/ beweiset vnser Weißheit Lehrer ex effectis, auß dem werck selbsten/ weil er auch in dem Meer
Was diß vor Wege. wege gebe/ vnd mitten vnter den Wellen sichern lauff. Auff dem Meer gibts keine Wege wie Landstrassen/ wie zu Land/ sihet man also nicht/ wohin man fahren soll/ wie man zu Land die Straß/ so man ziehen muß/ vor sich sihet/ sonderlich vnter den grausamen Sturmwellen gehet alles vber vnd vnter sich/ daß man weder Spur noch Fuhr in acht nemmen kan. Daß nun das Schiff seinen weg eben so wol trifft auff dem See vnnd Meer/ als der Fuhrmann oder Kutscher auff dem Land/ auch so sichern Lauff mitten vnter den wilden Wellen/ als
Warumb es geschehe. der Fuhrmann sein sichern Weg zu Land/ hat/ das gibt GOtt. Denn du auch im Meer Wege gibst/ vnd mitten vnter den Wellen sichern Lauff/ sagt vnser Text. Daß er nun solche Wege im Meer gibt/ vnd mitten vnter den Wellen sichern Lauff/ geschihet auch
Thetis ad declarandam potentiã. nicht vergebens/ sondern der Vrsachen/ damit er beweise/ 1. Daß er an allen Enden/ vnnd also auch mitten auffm Meer/ sine rati & arte, ohne Schiff/ helffen vnnd erretten könne. Damit du beweisest/ wie du an allen Enden helffen kanst/ ob auch gleich jemand
Thetis ad manifestandam sapiẽtiam. ohn Schiff ins Meer sich gebe/ sagt vnser Text. Darnach/ damit er seine Weißheit hierinn bezeuge. Dann weil er nicht wil/ daß ledig lige/ so er durch seine Weißheit geschaffen/ vnd also auch das Meer/ See/ Wasser vnd Jnsuln nicht/ sondern von den Menschen erlernet/ erkennet/ durchwandert/ vnd zu jhrem besten gebrauchet werden/ Sihe/ so führet/ regieret/ vnd erhelt er die Schiff so wunderbar mitten vnter den Wellen deß Meers. Dannenher die Menschen bewogen werden/ daß sie vmb so viel desto eher vnd getröster/ ohn alle Furcht vnd schew/ zu Schiff sich begeben/ jhr Leben eim so geringen Holtz/ dem Schiff/ so auß geringem Holtz gemacht vnd zusamen gefüget/ anvertrawen/ auch im Schiff/ wann
σχεδία significat navem tumultuariã opera factam. es schon σχεδία, schlechtlich dahin zusamen gemacht/ behalten werden/ darmit sie durch die Meerwellen fahren. Welches sie sonst noch lang nicht thäten/ wann GOTT sein Macht vnd Weißheit zu Meer nicht also bewehrte.

Lehr vnd Erinnerung.

Warumb Gott die Schiff vnnd Schifffahrten erfinden lassen. Durch die Schiff Gottes sonderbare Providentz bewehret. Nemes. c 42. D. apud Gerh T. 2. p. 55. Gottes Providentz begreifft dreyerley Stuck. Hugo de Sacram. l. 1. part 2 c. 22. p. 364. C. Voluntas movet, Sapientia dispomit, Potentia explicat. Idem ibid c. 10. p. 361. H. Bonitate voluit, sapientia disposuit, potestate fecit.

WIr haben hierauß zuersehen/ warumb GOtt der HERR die Schiff vnd Schifffahrten seiner seits erfinden lassen/ nemblich daß dadurch seine Göttliche/ Vätterliche Providentz vnnd Fürsichtigkeit der Welt bekant/ bewehret/ vnd bewisen werde/ nach welcher er die Schiff auff dem Meer/ so wohl auffer/ als jnner den wilden Wellen vnd wütendem Toben deß Meers regieret vnd führet. Dann so etwas ist/ dadurch Gottes wunderbare/ Vätterliche Providentz vnd Fürsichtigkeit im Werck selbsten erwiesen vnd aller Welt bekant gemacht wird/ so ist es das Schiff auff dem Meer/ Welches bewehret wahr seyn/ was der Alte Lehrer Nemesius sagt: Utrumq; est Dei, καλῶς ποιῆσαι, καὶ τῶν γενομένων καλῶς ἐπιμεληθῆναι, beydes stehet Gott zu/ ein Ding wol machen/ vnd wann es gemacht/ wohl versorgen. Gottes Vätterliche Providentz vnd Fürsichtigkeit begreifft in sich/ wie Hugo de S. Victore redet/ dreyerley Stuck/ als da sind Sapientia, Potentia, Voluntas, Weißheit/ Gewalt vnd Wille. Von den willen Gottes kommen her alle primordiales causæ, erste Vrsachen/ durch die Weißheit werden sie dirigirt vnnd gerichtet/ durch die Gewalt werden sie producirt vnd herfür gebracht. Der Will bewegts/ die Weißheit ordnets/ die Gewalt führets

führets auß. Alle drey Stuck solcher Göttlichen Providentz vnd Fürsichtigkeit finden sich/ vor andern/ augenscheinlich beym Schiff auffm Meer/ dadurch abzunemmen/ vnd vnfehlbar vberwiesen/ daß es GOTT der Vatter sey/ der es durch seine Fürsichtigkeit regiere/ dessen oberster Patron vnd Steurmann seye.

Alle Ereugnen sich bey den schiffahrten.

Dann erstlich ist das Meer an sich selbst vnwegsamb/ keine Wege mögen darauff gesehen noch gespüret werden. Es ist wohl weit vnd breit/ wann man darauff fähret/ so sihet man vmb vnd drumb nichts/ als Himel vnd Wasser: Aber es ist ein fliessende Ebene/ wann ein Schiff dadurch hinfehret/ macht es zwar ein strich/ aber im durchstrich fliest alles wider in dem Augenblick zusamen/ vnd sihet wider alsbald so glat wie ein Spiegel/ das wenigste Spur darauff einiges Wegs oder Meerstraß zuvernemen/ selbige auch einigem Menschen zubegreiffen vnmüglich. Zu Land ists gut reysen/ fahren vnd wandern. Dann da gibts Weg genug/ man sihet den Weg für Augen/ den man gehen/ reiten oder fahren soll. Bistu aber geschickt/ so zeige mir nur ein einiges stipplein eines wegs zur See vnd Meer! Das kan kein Mensch vnter dem Himmel thun. Dannenher zehlet diß nit vnbillich König Salomo/ der hochweiseste vnter allen Menschenkindern auff Erden/ vnter die drey stuck/ die jhm zuwunderlich/ in dem er sagt: drey Ding sind mir zu wunderlich/ deß Adlers Weg im Himmel/ der Schlangen Weg auff einem Felsen/ deß Schiffs Weg mitten im Meer/ Sprüch. 30. 18. Wol sind die drey wunderlich! Der Adler schwinget sich mit seinen Federn oben durch die Lufft vnter dem Himmel. Wer kan aber den Weg sehen vnd zeigen/ welchen er geflogen ist? Dann er last kein Strich hinder jm. Die Schlang kreucht vber ein Felsen. Wer kan aber den Weg sehen vnd zeigen/ wo her sie krochen ist? Dann sie last kein spur hinder sich. Das Schiff schneidet mitten durchs Meer daher. Wer kan aber den Weg sehen vnd zeigen/ woher es gefahren ist? Dann es last kein gleisse hinder jhm. Weil dann nun kein Mensch den Weg sihet/ so weist oder kent er jhn nit/ vnd weil er jhn nit weist oder kent/ so kan er jhn auch nit treffen oder fahren/ sonder GOTT muß den Weg im Meer geben/ den Schiffleuten zeigen/ sie jhn lehren/ vnd darauff führen/ ohne welchen sie sich/ jr Schiff/ vnd fahrt dem blossen blinden Glück ergeben/ vnnd also daher schweben. Gestaltsamb von denen in der Insul Taprobana Plinius schreibt/ daß sie auff jhren Schiffen Vögel mit sich führen/ selbige zu vnterschiednen malen außfliegen lassen/ vnd weil selbige dem Land zufliegen/ pflegen sie deren Flug auch nachzuschiffen/ damit sie den Furth zu Land treffen mögen. Vnd ob wol nach vnd nach die Schiffleut sich erstens nach den Winden vnnd deren wehen im Schiffen gerichtet/ welche nach Plinij Meynung/ Æolus am ersten erfunden/ nachgehendts durch derselbigen observation auch Christophorus Columbus geschlossen/ daß jenseits deß Meers noch ein ander Land seyn müsse/ jngleichē nach dem Gestirn deß Himels/ deren observation im schiffen die Phœnicier, oder/ wie andere wollē/ Thales Milesius, einer auß dē sieben Weisen in Griechenland/ erfunden haben soll/ lange Zeit hernacher aber von eim mit Namen Flavio, zu Amelphis in Campania, der Schiff Compaß erfunden/ durch dessen behuff sie die polus Höhe abmessen/ jren Schiff Lauff richten/ vnd wie weit sie gefahren leichtlich abmessen kōnen/ dergleichen die Alten nit wol thun kōnen: So mag doch solcher Compaß/ wegen grosser vnbestendigkeit/ den rechten Weg nit geben. Denn jnen Gott leicht den Compaß verrucken/ sie durch Sturm vnd Vngewitter verschlagen/ auch sonst ein vnversehen Vnglück bey gutem Gewitter zuschicken kan/ dz sie nit wissen/ wo sie seyn/ vnd wo sie hinauß mussen/ ja/ gar zu grund gehen/ wie dann Aristoteles schreibt/ dz sichs einmals zutragen/ daß/ wann die Schiff bey stillem Meer in vollem Lauff daher gefahrē/ sie vnversehens in Abgrund verschlucket worden/ dz auch kein Anzeig deß Schiffbruchs nit vberbliebē/ dessen vrsach er ängstiglich erforschet/ aber nit finden kōnen. Drumb muß Gott Wege im Meer geben/ Gott muß dz Schiff mit seiner Fürsichtigkeit regieren. Deine Fürsichtigkeit/ O Vatter/ regieret es. Denn du auch im Meer Wege giebest!

1. Weil dz Meer vnwegsamb/ daß man darauff kein Weg verspüret.

Vergleichung der Land vnnd Meer Strassen.

Drey wunderliche Wege.

Deß Adlers.

Der Schlangen.

Deß Schiffs.

Brauch der Taprobaner Schiffleuter.

Plin. citante Gyrald. *lib de navig. c.10 n.40. p.590.*

Wegweiser der Schiffleut.

1. Die Winde.

Plin. *l. 7. cap. 56. Hist Nat. fol 68. b*

Vide Schiffahrten Columbi. *c. 5. p.25.*

2. Gestirn des Himmels.

3. Schiff Compas

Gyrald. *de navig. c.1. num 10. p.570.*

Compas kāleicht verruckt werden.

2. Gott hat das Meer in seiner Hand vnd Gewalt. Wann er spricht/ so erregt sich ein Sturmwind/ der die Wellen erhebt/ vnd führet das Schiff gehn Himel/ vnd wider herunter in Abgrund/ daß der Schiffenden Seelen für Angst verzagen/ daumeln vnd wancken/ wie ein Trunckener/ vnd wissen keinen Rath mehr/ wie David redt im 107. Psalm. v. 25. seq. Dann wann ein fortun vnd Windsbraut auffm Meer sich erreget/ vnnd die wilde Wellen vñ Ströme sich empor heben/ auff vnd wider das Schiff zuschlagen/ O/ da gehets elend vñ jämerlich/ da stehets mit den Fahrenden gefährlich vnd erbärmlich! Dann die Wasserwogen im Meer sind groß vñ brausen grewlich/ Ps. 93. 4. Wañ sie das Schiff ergreiffen/ so treiben sie es jetzo hie/ dann dahin/ bedecken es offt mit jhrer ergiessung/ daß mans nit sehen kan/ führen es bald in die Höhe/ bald stürtzen sie es wider herunter/ sie werffen es mehrmahlen vmb vnd

2. Weil Gott das Meer mit allen seinen Stürmen vnnd Wellen mit seiner Gewalt.

Gewalt der Meer sturm vñ fortun.

vnd vmb/ oder schlagen in ein hui Maßbaum vnd Segel hinweg/ daß der Patron es nicht mehr regieren kan/ sondern jhm sein Lauff vnd Schlag/ wo es die wilden Wellen hintreiben/ dahin schweben lassen muß/ wie solchs das Exempel deß Schiffs/ darauff Jonas gefahren/ Jon. 1. 4. deßgleichen der Seefahrt Christi auff dem Galileischen Meer/ Matth 8. 24. vnd sonderlich der Schifffahrt Pauli außweiset/ Geschicht. 27. 15. Daß kein wunder wer/ alle Schiff musten entweder zu grund gehen vnd in Abgrund versincken/ oder wurden zu Sand/ Syrten vnnd Felsen geschlagen vnnd gescheittert/ weil jhnen da vnter solchen Wellen vnd Flutten kein Weg vnd Straß/ sich zusalviren/ bevorstehet. Wil geschweigen/ daß man mehrmahlen viel Tage/ wegen grossen Vngewitters/ weder Sonn noch Gestirn sehen kan/ wie bey Pauli Schifffahrt geschehen/ Geschicht. 27. 29. Oder grosse vngestümme Walfisch/ seltzame Meerwunder/ vnnd mancherley Thier sich ereygen/ dardurch man hinschiffen muß/ Syr. 43. 27. Deren das Meer voll wimmelt ohne maß/ Psal. 104. 25. Es offtmahlen dem Schifft mit Wellen/ die sie/ wie grosse Berg/ auß Mund/ Nasen vnd Ohren außspeyen/ grosse Gefahr zufügen. Bißweilen auch besondere Fisch die Schiff auffhalten/ daß sie nicht fort kommen mögen/ wie dann dergleichen von dem Fischlein Remora Aristoteles schreibt/ daß/ wann es sich an ein Schiff schlage/ es dasselbig viel stärcker auffhalte/ als ein Ancker/ wann es auch schon ein groß Lastschiff were/ gestalt dann solcher Fisch inn dem bello Asiaco Antonii Leibschiff gehalten/ daß er damit nicht die andere vmbfahren/ vnd seinem Volck zusprechen konte/ sondern es von freyen stucken stehen lassen/ vnnd sich inn ein anders begeben muste/ deßgleichen deß Fürsten Caji Schiff/ als er von Astura gehn Antium wider zuruck schiffen wollen/ deren Plinius gedenckt. Soll eben solches der Fisch Acha auch thun. Oder von Meerraubern vmbgeben/ daß jhnen kein Straß vnd Weg zu entgehen offen stehet. Dergleichen die Schiffende/ in ein vnnd andern weg/ kein Stund oder Augenblick gesichert/ daß nohl Syrach gesagt/ die auff dem Meer fahren/ die sagen von seiner Fährlichkeit/ vnd die wir es hören/ verwundern vns/ Syr. 43. 26. Wann dann nun das Schiff in solcher Noth vnter denen wilden/ wütenden/ grawsamen Wellen vmbschwaiffet/ vnd weder Patron/ noch einiger Mensch Weg vnd Straß weist/ sondern also im Vngestümm daher schwebet/ Sihe/ da zeiget jhm GOTT ein sichern Lauff mitten vnter den Wellen. Dann er gehet auff den Wogen deß Meers/ Job 9. 8. Er weist die Tieffe vnd Abgrund desselbigen. Dann er helt das Wasser im Meer zusamen/ wie ein Schlauch/ vnd legt die Tieffen ins Verborgen Psal. 33. 7. Du herschest vber das vngestümme Meer/ du stillest seine Wellen/ wenn sie sich erheben. Psal. 89. 10. Wann er sagt zum Meer/ Tace & obmutesce, schweige vnd verstumme/ da legt sichs so bald/ vnd wird still. Marc. 4. 39. Ja/ er führet sie auß jhren Angsten Psal. 107. 28. Wann GOTT deß Schiffs Patron nit were/ vnd jhm sichern Lauff mitten vnter den Wellen gebe/ O/ leyder/ leyder/ wo wolt es zu See vnd Meer bleiben? Deine Fürsichtigkeit/ O Vatter/ regieret es! Denn du gibst jhm mitten vnter den Wellen sichern Lauff.

Verfunckelung der Sonn- vnnd Mond.

Seltzame Meerwunder vnd wallfische.

Deß Fischle Remoræ Gewalt.

Aristot. *l. 2. hist. animal. cap. 14. T. 1. p. 862. D.*

Plin. *l. 32. c. 1 Hist. Nat. f. 243. b.* Sim. Majol. *col. 9. T. 1. p. 259 A.*

Meerrauber.

Wegzeiger hierzu Gott.

3. Weil Gott ohne Schiff oder mit geringem Schiff helffen kan.

3. GOTT kan nicht allein an allen Orten/ vnnd also auch im Meer/ wo die Schiff in fortun vnd Nöthen stecken/ helffen/ sondern er kan auch helffen/ wann sich auch gleichwol mand ohn Schiff ins Meer gebe/ oder κεδία, mit einem geringen heylosen/ zerlöcherten/ Schiff auffm Meer vnter den Wellen herumber schwaiffete. Dann sein ist das Meer/ vnd er hats gemacht Psal. 95. 5. Wann er dem Meer gebeut/ so stehet es stil wann er dem Wasser im Meer ruffet/ so ergeust vnnd erschüttet es sich auff den Erdkreyß/ Amos 5. 8. daß jhr Boden trocken stehet. Deren Exempel Nicephorus gedenckt. Da GOTT der HERR die Kinder Israel durchs rote Meer führen wolte/ da zertheilete er durch den Schlag mit Mosis Stab das Meer/ daß es stund zu beyden theilen auffgebäumet/ wie grosse stählene eyserne Mauren/ zur rechten vnd lincken/ vnd sie mit trockenem Fuß hinüber gehen können/ 2. Mos. 14. 21. 22. Psalm. 78. 13. vnnd 16. 106. 11. vnd 113. 3. Hebr. 11. 29. Wo waren hie Schiffe/ vnd sie kamen doch durchs Meer? Da Josua die Kinder Israel ins gelobte Land Canaan führen wolte/ vnd die Priester mit der Laden deß Bunds jhre Füß in Jordan setzten/ da richtet sich das Wasser vber ein hauffen auff/ aber das ander/ so herunter zum Saltzmeer lieff. das nam ab vnd verfloß/ Jos. 3. 6. Psal. 114. 3. Geschicht. 7. 45. Syrach. 24. 36.

Nicephor. *l. 14. c. 46 Hist. Eccles. p. 763. B. seq.*

Exempel deß Roten Meers.

Deß Jordans.

Elix.

Wo waren hie Schiffe/ vnd sie kamen doch trocken durch hinüber? Elia nam sein Mantel wickelt jhn zusamen/ vnd schlug damit in den Jordan/ da theilet sich das Wasser zu beyden Seiten/ daß er vnd Elisa trocken durch hingiengen/ 2 König. 2. 8. Wo war da ein Schiff/ vnnd er kam doch durch? Als die Jünger deß HERRN auff dem Meer Tiberias schiffeten/ vnd Noth litten von denen Wellen/ kompt Jesus in der vierdten Nachtwache zu jhnen/

Christi.

vnd

vnd gieng vber das Meer/ als vber trocken Land/ Petrus gieng auch auff dem Wasser dem HERRN entgegegen/ daß er zu jhm käme/ Matth. 14. 25. 29. Wo war da ein Schiff/ vnd er kam doch fort im Meer? Dergleichen Exempel werden vns in alten Historien/ sonderlich in Legenden der Heyligen/ vnterschieden beschrieben. Paulus Diaconus schreibt von der Maria Ægyptiaca, daß sie zusehens deß Apts Zozimi ein Creutz vber den Jordan gemacht/ vnd mit trockenem Fuß darüber gangen/ als wann sie vber Land gangen. Sophronius schreibt/ daß in Gegenwart deß Apts Stephani Cappadocis, zwen Einsidler vber das rote Meer mit füssen gangen. Metaphrastes schreibt von Spiridone, Ertzbischoffen zu Trimithunt/ daß/ als er im Winter an ein groß ergossenes Wasser kommen/ hab er jhm befohlen/ daß es sich von einander theilen solle/ welches auch alsbald geschehen/ daß sie trocken durch hinüber gehen können. Leontius, Illyrici præfectus, sitzt auff einem Wagen/ fehret auff demselbigen vber ein tieffes Schiffreiches Wasser/ als auff einem Schiff/ sicher dahin. Als Genſericus der Gothen König/ die Statt Carthago erobert/ hat er Quodvult Deum, den Bischoff deß Orts/ vnd viel Priester mit jhm in zerbrochene Schiff setzen lassen/ der Meynung/ sie solten darinn verderben vnd zu grund gehen/ welche aber GOTT wider aller Menschen Gedancken wunderlich beym Leben erhalten/ vnnd/ daß sie vnverletzt auffm Wasser gehn Neapels in Campanien kommen/ verholffen. Vnd was darffen wir viel weit gesuchte außlendische Exempel? Haben wir doch deren/ die in vnser Nähe sich zugetragen haben sollen. Von S. Cunrad/ welcher etwa Bischoff zu Costnitz gewesen/ lieset man in dessen Legenden/ daß/ als er einsmahls mit etzlichen Brüdern zu fischen auff den Costnitzer See gefahren/ sie es jhm aber zu lang machen wollen/ sey er auß dem Schiff getretten/ vnd vber den See naher Hauß gangen. Von S. Vlrich/ gewesenem Bischoff zu Augspurg/ schreibt Berno, daß/ als er einsmahls naher Regenspurg auff der Donaw fahren wollen/ vnd durch verwahrlosung der Schiffleut das Schiff angestossen/ daß es all voll Ritz vnnd Wasser worden/ die Schiffleut mit allem/ was im Schiff/ darvon geschwommen/ vnd den S. Vlrich allein darinn gelassen/ sey er mit dem zerstossenen/ mit Wasser erfülleten Schiff so lang herumb gefahren/ biß er endlich zum Vfer gelendet. So bald er nun herauß getretten/ sey es in der Donaw versuncken. Wiewohl diese vnd andere Exempel einem nicht vnbillich suspect oder verdächtig seyn: Kan so seyn/ kan auch nicht so seyn mit den Schiffen: vber das Wasser aber zugehen/ das mag glauben/ wer da wil/ ich kan solchen München so viel nicht zulegen. Vnd wie viel sind der Schiff/ die zu scheitern vnd trümmern gehen/ vnd doch die Menschen erhalten werden/ daß sie durch schwimmen/ oder Britter/ oder zerbrochen Holtz vom Schiff/ oder gewalt der Wellen/ zu Land getrieben/ vnd jhr Leben errettet? In dem Schiff/ da Paulus in von Alexandria naher Italien fuhr/ waren zweyhundert vnd sechs vnd siebentzig Seelen/ das Schiff gieng zu scheitern/ die drinnen waren vnd schwimmen konten/ schwuñen zu Land/ die andern auff Brettern/ vnd auff dem/ was vom Schiff war/ vnnd kamen alle darvon/ Geschicht. 27. 37. 44. Sigismundus Suevus gedenckt eines von Revel in Lifland/ so von Lübeck in Lifland gefahren/ beneben andern/ auff eim Schiff. Da sie auff die Schwedische See kom̃en/ sey das Schiff zu grund/ vnd alle/ die darauff gewesen/ vntergangen/ allein er sey auff einem Brett an ein Felsen geworffen/ da er sein Leben erhalten/ sey zugleich ein Tonne an denselbigen Felsen getrieben/ welche er auffgeschlagen/ darinn Bettgewand vnd Aepffel gefunden/ mit dem Bettgewand hab er sich gewärmet/ von den Aepffeln gespeiset/ biß am dritten Tag ein Schiff fürüber gangen/ dem er zugeschrien/ die darin̄ sich seiner erbarmet/ jhn auffgeladen vnd mitgeführet. Simon Pauli erzehlet/ daß Anno 1568. in dem grossen langen Winter ein Schiff auß Rostock auff der See eingefroren/ hernach durch die Sturmwind loß gerissen mit eim grossen stuck Eyß/ so groß als die Statt Rostock/ darin̄ es so feste/ als ein Stein in eim Ring/ gestecket/ mit welchem stuck Eyß das Schiff in die vierzehen Tag im See herumb getrieben/ wohin es die Wasserwallen gerissen. Denn die auff dem Schiff sich keins Anckers vnd Ruders gebrauchen können/ da sie in vnsäglicher Angst vnd Noth anders nichts/ als den Tod vor Augen gesehen. Endlich sey das Schiff wider all Menschen Vernunfft erlediget/ vnd vnverletzt zu Hauß kom̃en. Wie es den Holländern in Nova Zemla, andern anderswo/ ergangen/ ist auß den Indianischen vnd andern Schifffahrten offenbar/ dahin ich dißmals/ wegen kürtze/ will gewisen haben. Das ist nun Gottes Wunder. Deine Fürsichtigkeit/ O Vatter/ regieret es/ Deñ du auch im Meer Wege gibest/ vnd mitten vnter den Wellen sichern Lauff/ damit du beweisest/ wie du an allen Enden helffen kanst/ ob auch gleich jemand ohn Schiff ins Meer sich gebe.

Petri.

Mariæ Ægyptiacæ Paul. Diacon. *in Vita ejus apud Lipoman. Tom. 2. citante Maiolo.*

Zweyer Einsidler Sophron. *in prat. Spirituali c. 122.*

Spiridonis. *Majol. T. 1. col. 11. p. 290 b & 291. a. Colloq. 23 p. 538 a.*

Leontii.

Quodvult Dei vñ anderer Priester. *Strigenit. conc. 17. sup Ion f. 77 a.*

S. Conrads/ so auffm Costäntzer See gangen.

S. Vlrichs.

Berno *abbas in vit. S. Vdalrici apud Sur. T. 4. Jul.* Majol. *colloq. 11. T. 1. f. 186. a.*

Was von diesen Exempeln zuhalte

Menschen so auß ser den Schiffen erhalten.

Paulus vnd seine Geferdten.

Ein Lifländer.

Sigism. Suev. *in Spec. Hum. vit f. 64. a.*

D. Simon Pauli *Part. 1 epist f. 46. a.*

Schiff auß Rostock.

Hollender inn der Nova Zemla.

4. Weil Gott den Menschen Hertz vnd Muth gibet/ jr Leben di Schiff zuvertrawen.

4. Gott gibt den Menschen Muth vnd Hertz/ daß/ weil sie sehen/ daß er die Schiff so mechtig vnd gewaltig schutzet/ auch mitten in den Wellen deß Meers einen sichern Lauff gibet/ ohne Schiff im Wasser vnnd Wellen deß Meers erhelt/ vnnd sie durch die Wellen *Medica*, in einem geringen/ liederlichen Schiff fahren lasset/ daß sie sich zu Wasser vnd See-warts begeben/ jhr Leben so eim geringen Holtz vertrawen/ auch im Schiff/ wann sie durch die Meerwellen fahren/ erhalten werden. Dann ist ein Sorglich Ding auff der Welt/ so ist es schiffen auffm Meer/ weil das Meer/ wie oben inn der ersten Predigt erwehnet/ nicht allein ein vntrew Element/ so an sich vnbestendig/ vnd den Menschen vntrew vnd nachgrif-fig/ sondern auch der Mensch in höchster Gefahr Leibs vnnd Lebens/ so lang er zu Schiff/ sitzet. Daß wohl Anacharsis beym Laërtio gesagt/ Quatuor digitis esse crassitudinem navis, & tantundem navigantes à morte abesse, das Schiff sey vier Finger dick/ vnd so weit seyen/ die da schiffen vom Tod.

Schiffen ein sorglich ding.

Laërt. *in Vita Anachars. p. 73. A.*

Senec. *in Med. Act. 2. in chor. p. 261. seq.*

Audax nimirum, qui freta primus	Dubioq; secans æquora cursu,
Rate tàm fragili perfida rupit,	Potuit tenui fidere ligno,
Terrasq; suas post terga videns	Inter vitæ mortisq; vias
Animam levibus credidit auris,	Nimium gracili limite ducto.
Ein recht verwegner Wagenhalß/	Das von den leichten Winden wird
Ist der gewest/ so erstes mahls/	In vngewisem Lauff geführt.
Sich vnd sein Leben hat vertraut/	Vnd da der Tod zu jederfrist
Ein Schiff/ auß schwachen Brettern bawt:	Nur eine Spann vom Leben ist.

Deßwegen auch vir fortis, ein kecker dapfferer Held nicht vnbillich auffm Meer er-zittert/ wie Aristoteles lehret/ deßgleichen jener Stoicus Philosophus beym Gellio, vnd sich beklagt mit Rew/ daß er zu Schiff sich gewaget/ wie Æneas beym Virgilio, gethan/ auch Cato, welcher der weisesten Römer einer geachtet/ sich beklagt/ Es haben jhn drey Ding ge-rewet/ deren eins/ daß er Heimblichkeit einem Weib vertrawet/ ein Tag ohn Nutzen hin-gehen lassen/ vnnd dann daß er zu Wasser gefahren/ dahin er zu Fuß reysen können. Daß nun die Menschen jhr Leben einem so geringen Holtz vertrawen/ das ist Gottes Werck: Daß sie darinn/ wann sie durch die Wellen deß Meers fahren/ erhalten werden/ das ist Gottes Fürsichtigkeit zuzuschreiben. Deine Fürsichtigkeit/ O Vatter/ regieret es/ ꝛc. Dadurch geschihets/ daß die Menschen jhr Leben auch so geringem Holtz vertrawen/ vnnd behalten werden im Schiff/ damit sie durch die Meerwellen fahren.

Aristot. *l. 3. Ethic. c. 9. T. 2. p. 45 A.* Gell. *l. 19. c. 1. Noct. Attic. p. 737.* Virgil. *l. 1. Æneid. f. 60. b.* Erasm. *lib. 1. Apoph. 43. Catoh. senior. p. 446.*

Brauch diser Lehr 1. Straff deren so da halte was mit dem Meer fürge-he/ geschehe von ohngefähr/ oder auß bloser natur. Cœl. Rhodig. *lib. 29. c. 8. lect. antiq. col. 1348 F. G.*

Aristoteles sich ins meer gestürzt.

Psylli Wind be-streitet.

Herod. *lib. 4. qui Melpomene inscribitur. p. 356.*

Wie es jhnen ge-lungen.

Xerxes Meer steuper.

Herod. *l. 7. p. 511. & l. 8 p. 631.* Oros. *l. 2. c. 9 p. 90.*

Die Betrachtung dieser Lehr dienet vns erstlich wider die/ so da meynen vnnd dar-für halten/ daß das Meer mit seiner Vngestümm vnd Wellen entweder von vngefehr/ oder aber auß seinen blossen natürlichen Vrsachen/ also getrieben werde/ wie dann Aristoteles vnd andere Physici viel de æstu maris, von der vngestümme deß Meers speculiret vnnd di-spatiret. Aber es hats doch biß dato so gar keiner nicht außspeculiren oder außdisputiren können/ daß auch etliche von Aristotele schreiben/ daß/ als er den Auß- vnnd Zuruckfluß deß Eurypi gesehen/ vnnd dessen Vrsach nicht außspintisiren mögen/ er darüber seye leyd-mütig worden/ vnd sich ins Meer hinein gestürtzet haben solle. Andere es deßwegen nicht hoch achten/ wie dann die Völcker/ die Psylli, gethan/ welche mit aller Macht vnd gesamb-ter Heerskrafft/ wider den Mittags Wind/ Auſtrum genant/ der jhnen grossen Schaden zufügete/ als einen offenen Feind/ zu Feld gezogen/ vermeynten/ jhm sein stürmen zuweh-ren/ Aber/ der Wind einen hauffen Sand wider vnd vber sie gewehet/ daß sie alle darun-ter erstecken vnnd verderben müssen/ auch nicht einer darvon kommen. Xerxes, der Perser König/ als er in der Heeresmacht/ so er wider die Griechen vorgenommen/ ein Bruck vber das Meer/ den Hellespontum, machen lassen/ solche aber durch entstandene grosse Vnge-stümm deß Meers zerrissen wurde/ verdroß solche Schmach den tummen König so sehr/ daß er hinschickte/ vnd ließ das Meer steupen/ vnd jhm dreyhundert Straich geben/ deß-gleichen ein par Fußeysen drein werffen/ es damit anzufeßlen/ wie auch jhm mit glühenden Eysen etliche Mahler anbrennen vnnd Backenstreich geben/ mit diesen Worten: ô, aqua amara, Dominus hanc tibi irrogat pœnam, quod eum læsisti, qui de te nihil mali meri-tus erat: Tetamen Rex Xerxes, velis nolisve, transmittet, O/ du bitteres Wasser/ der Herr (König Xerxes) der legt dir diese Straff auff/ weil du jhn beleidiget hast/ der doch nichts böses vmb dich verdient hatte/ dessen aber vngeachtet/ wird der König Xerxes vber dich fahren/ du wollest oder trollest nicht. Aber/ er hat diesen Spott niemand anders/ als jhm selbst/ gethan. Dann diß Ruten streichen vber jhn felt ist/ vnd

Wie es jhm drü-ber ergangen.

vnd sein Volck gangen/ welche mehrertheils im Sturm hernach vmbkommen. Drumb/ so kompt das wüten deß Meers mit seiner Vngestümme/ Windsbräuten vnd Wirbeln nicht von vngefehr/ bestehet auch nicht in der Natur allein/ sondern von GOTT/ dem HERRN deß Meers/ der solches in seiner Hand vnd Gewalt hat/ vnnd wer den Meerwellen widerstrebet/ der widerstrebet GOTT/ vnd muß den zum Recher haben.

Soll vns dienen zum Vnterricht/ daß wir erkennen vnnd wissen/ daß GOTT nicht allein ein HERR deß Meers/ der es gemacht/ Psal. 95. 5. der vber das vngestümme Meer herrsche/ seine vngestümme Wellen erwecke vnd erhebe/ vnd dieselbige widerumb stille/ wie oben auß dem Psal. 89. 10. vnd 107. 25. seqq. eingeführet/ sondern auch sein Meers Gewalt vnd Macht im Werck mehrmal erwiesen/ vnnd noch täglich erweise/ in dem er durch sein Fürsichtigkeit das Schiff regieret/ jhm Wege im Meer gibet/ seinen Lauff mitten durch die Wellen führet/ ohne Schiff in Meers Noth errettet/ aller Orten/ vnd also auch mitten im Meer hilffet/ macht/ daß die Menschen/ die jhr Leben so geringem Holtz vertrawen/ im Schiff/ damit sie durch die Meerwellen fahren/ erhalten werden. Das mag mir nun wohl ein mächtiger HERR vnd GOTT zu See vnd Meer/ zu Wasser vnd Land seyn! Wo ist jhm einer gleich im Himmel vnnd auff Erden? Als einmahls Camisus, König inn Engelland/ am Vfer deß Meers spatzieren gieng/ vnnd seiner Hoffjunckern einer sich verlauten ließ/ Er/ der König/ were der gewaltigste vnter allen Königen auff Erden/ der den Menschen/ der Erden vnnd dem Meer zugebieten hette/ zoge der König so bald sein Kleyd auß/ wickelt es zusamen/ satzte sich drauff an Rand deß abgewichenen Meers/ vnnd Gebott der Flutt/ die daher kam/ sie solte jhn nicht naß machen. Da jhn aber die Flutt anwand/ daß er bald darüber ersoffen were/ kehret er sich zu seinen Hoffjunckern/ vnd sagte/ Sehet/ was bin ich nun für ein gewaltiger König/ dessen auch das elende Wasser spottet/ vnnd nichts auff jhn giebet! Der im Himmel sitzet/ der ist der einig König/ der Vatter vnsers HERRN Jæsu Christi/ den man darfür bekennen vnnd ehren soll. Vnd meldet die Historien/ daß er drauff so bald gehn Vintoniam gezogen/ die Kron/ so er getragen/ dem Bildnuß deß gecreutzigten Christi auffs Haupt gesetzet/ vnd dieselbige hernach nicht mehr tragen wollen. Ja/ ja/ GOTT/ der im Himmel sitzet/ der ist der einige König vnd Admiral deß Meers/ der allein trägt das Meer durch sein mechtige Hand/ der allein gebeut dem Meer durch seine mechtige Krafft. Wann er dem Wasser im Meer ruffet/ vnnd sagt/ Schütte dich auß/ so schüttet es sich auff den Erdkreyß/ Amos 5. 8. Wann er sagt/ Tace & obmutesce, schweig vnd verstumme/ Marc. 4. 39. so wird es inn eim huy still. Er führet allein die Schiffe durch seine Fürsichtigkeit/ gibt jhnen Wege im Meer/ vnnd sichern Lauff durch die Wellen/ Er stürtzet allein die Schiff zu grund/ daß sie vntergehen/ vnnd wann jhr schon viertausendt vnd siebenhundert weren/ wie viel Xerxes hat/ so mehrertheils zerschlagen. Da die Gothen Illyricum vnd Epirum plünderten/ führeten sie zweytausendt Schiff auffs Adriatische Meer/ so alle zu Meer blieben vnd vntergangen/ wie Claudius Imperator beym Nauclero schreibt. Als Lacapenus Romanus zu Constantinopel regierte/ wurden von den Barbaris wider Constantinopel geführet fünffzehen tausendt Schiff/ welche in einer bälde vnversehens zerschlagen. Als im Jahr Christi 1541. Keyser Carl die mächtige Statt Algier in Aphrica mit etzlichen vnnd zwantzig tausendt Mann belägert/ entstehet ein vnversehen mechtig groß Vngewitter/ mit grossem langmütigen Regen vnd vngestümmen Wind/ dardurch das Meer den 28. Octob. anfangen zuwüten/ daß inn die hundert vnd dreissig Schiff mit Geschütz/ Profiand vnnd munition, theils im Port versencket/ theils an die Felsen gestossen/ zerbrochen/ vnd gantz vnd gar zerscheittert/ vnd die gantze Armee so zerschlagen/ daß man kaum soviel Schiff vnnd Proviand zuwegen bringen mögen/ daß man sich darauff salviren können. Deßwegen er nach empfangenem Schaden gezwungen worden/ die Belägerung auffzuheben/ vnnd mit grossem Verlust wider hinweg zufahren. Was für ein gewaltige Schiff Armee Philippus der Ander/ König in Hispanien/ Anno 1589. wider Engelland geschickt/ ist auß den Historien offenbar. Es waren hundert vnnd fünffzig mächtige grosse Schiff/ dergleichen im Mitnächtischen Meer nie gesehen/ darauff waren acht tausendt Schifflent/ Schiff Soldaten vber zwantzig tausendt/ ausser deren vom Adel vnd andern/ so als Adventurierer von sich selbsten mit zogen/ hatten bey sich sechshundert grosse Stuck von Ertz/ von Eysen inn die tausendt/ hundert vnd zwantzig tausendt Kugeln/ waren bey der Armee beysamen inn die zwey vnd dreissig tausendt Menschen/ mit monition vnnd Proviant versehen/ auff sechs Monat/ auff welche gangen alle Tage dreyssig tausendt Ducaten/ führeten mit sich gantze Schiff

2. Brauch/ vnterricht GOtt deß Meers Herr.

Camisi Königs in Engelland löbliche That.

Meer ist Gott vnterthan.

Zweytausendt Schiff ackern vnter im Meer.

Naucler *gener.* 10 *Anno* 276. *T.* 1. *p.* 588. *col.* 2.

Fünffzehē tausend werden zu recht.

Zonaras *in Imperio Lacapeni, T.* 3. *Annal p.* 153.

Sim. Majol. *T.* 1. *col.* 23 *p* 538. *b.*

Keyser Carl gehen 115. Schiff in malor für Algeyr.

Munster. *Cosmog. l.* 6. *c.* 7. *p.* 1424.

Mächtige Schiff Armee Königs in Spanien wider Engelland zugerüst gericht.

Vide Emanuel Meteran. *hist. Bel. l.* 15. *p.* 189. *a. b.*

Casp. Ens *comment. de bello Gal. lobelg. T.* 3. *l.* 1.

Was deren Apparat.

voll Ketten / daran sie die Engelländer schmiden / vnnd inn Peru inn die Gold Gruben schicken wolten/ deßgleichen mehr dann hundert Jesuiten/ Capuciner vnnd Münche / welche die Engelländer zum Catholischen Glauben bekehren solten / hatten auch jhre Altar in den Schiffen/ vnnd hielten Meß. Auff dem grösten Schiff war ein Fahn/ daran gemahlet das Bild Marix mit diesen Worten: Vindica causam Filii tui, Rache die Sach deines Sohns. Hieronymus Vida hat auch ein Triumphlied gemacht vor dem Siege:

Tu, quæ Romanas voluisti spernere leges, Hispano discas subdere colla jugo,
Weil du der Römer Gsätz veracht/ So lerde jetzt der Spanier Macht.

Meteran. all. l. p. 600. b. In Summa / es war alles so zugericht / daß es sich ansehen ließ / daß dieser Macht kein Menschen Macht obsiegen solte oder konte. Aber der hohe Meer Gott der hatte nicht Ja/ sondern Nein darzu gesagt. Drumb er solche Armee so zuschlagen / daß das wenigeste Theil darvon als von 150. Sägeln/ die außgefahren/ nicht mehr dann 53. grosse vnd kleine/ wider zuruck kommen / die Seeländer jhm auch zu spott Münts schlagen lassen/ da auff der einen seiten stunden die Wort/ Soli Deo Gloria, Allein Gott die Ehr: Auff der andern etzliche Schiff/ vnnd darbey Classis Hispanica, Die Spannische See Armee: vmb den Rand herumb/ Venit, Ivit, Fuit, Sie ist kommen/ sie ist dahin gangen/ sie ist da gewesen! Ein andere Müntz wird geschlagen / auff der einen seiten mit einem Schiff das flohe vnd vergieng/ auff der andern mit vier Männern die auff jhren Knie lagen vnd Gott dancketen/ mit dieser Vberschrifft/ Homo proponit, Deus disponit, Der Mensch machet wol den Anschlag/ aber GOTT machet den Außgang. Wer sihet da nicht/ daß GOTT die Schiff im Meer regiere/ &c.

Meteran. ibid.

3 Brauch/ Ermahnung Gott in der Schifffahrt vmb Rettung deß schiffs anzuruffen

Soll dienen zur Ermahnung/ daß/ wann wir zu Schiff tretten/ zu Schiff fahren/ wir GOTT anruffen/ daß der das Schiff regieren vnd jhm Wege im Meer geben wolle/ wann wir in Fluten vnd Wüten jhn aruffen/ daß er sichern Lauff mitten vnter den Wellen zeigen wolle/ wann wir ohn Schiff ins Meer vns geben / daß er vns ohne Schiff helffen vnd erretten wolle. Darvon in vorgehendem Theil Meldung geschehen.

4. Brauch/ Trost/ weg: Gottes hülff im Meer.

Haben den Trost/ daß der HErr aller Orten / vnd also auch mitten im Meer helffen wolle. Gott ist im Meer/ er gehet vff den wegen deß Meers/ er ist auch mit im Schiff. Drumb hab ein gut Hertz/ traw jhm/ er wird dich nit verlassen. Er kan auch helffen/ du seyest auff m Meer/ seyest in der Wildnuß/ seyest auff m Feld/ seyest/ wo du wollest. Ich bin bey jm in der Not/ wil jhn herauß reyssen/ Psal. 91. 15. Menschen können hie nicht helffen/ Gott muß allein helffen/ wird allein helffen. Götzen kön̄en weniger helffen/ Gott muß allein helffen/ wird allein helffen. Er kan an allen Enden helffen. Drumb wird er auch dir helffen / drumb wird er auch dir an deim Ort helffen. Als Julius Cæser einsmahls in ein Schiff fuhr/ vnnd sich ein groß vngestümm erhube/ wolte der Schiffpatron den Wellen vnd Sturm entweichen/ aber Cæsar ergriff jhn bey der Hand/ vnd sprach: Perge generosè, perge audacter, nec extimesce quicquam, Cæsarem vehis, ac Cæsaris fortunam, navigationis comitē, Fahr nur dapffer fort/ fahr getrost fort/ vnd fürchte dich nichts/ du führest den Keyser/ vnd deß Keysers Glück/ so der Schiffahrt Geferdt ist. Was geschicht? Der Keyser kam durch. Dencke vnd sage du mitten in der Meerwut/ Ne extimesce, Christianum vehis, & Christiani fidem in Deum, navigationis comitem, Fürchte dich nit/ du führest ein Christen/ vñ eines Christen Glauben in Gott/ so der Schiffahrt Geferte ist. Wann du diß Hertz auff dein Gott hast/ wie der Keyser auff sein Keyser hatte/ warumb soltestu nit fort kommen/ wie der Keyser Julius? Verließ er sich auff sein Keyserlich Glück/ vnd kam durch/ warumb soltestu/ wann du dich auff dein Christlichen Glauben verlast/ nit durch kom̄ene? Wie das Meer wunderbar: Also ist Gottes Hülff zu Wasser vnd Meer auch wunderbar. Als Henricus der vierd Römischer Keyser/ durch List vnd anstellung Annonis, Ertzbischoff zu Cöln/ in ein schön Schiff nit ferrn von Speir sich zugeben beredet worden/ solche wegzuführen vnd vñs Leben zubringen bestellet/ vnd er/ der Keyser/ den braten schmeckt/ spring er auß dem Schiff in den Rein/ vnd wird wunderbar darinn durch seiner Vetter einen beym Leben erhalten. Die zwen Hertzogen auß Sachsen/ Churfürst Friderich vnd sein Bruder Johannes/ schiffen auff der Elb von Torgaw naher Wittemberg/ als das Eyß eben gebrochen/ vnd das Wasser voller Eyßscholpen geflossen/ so das Schiff aller orten zerschället: Da sie zu Wittemberg beym Schloß außsteigē/ bricht das Schiff von einander/ vñ versinckt die stuck ins Wasser. Die Fürsten stehn am Vfer/ sehen zu/ schweigē still/ wissen nit/ wie

1 Cæsaris dencke würdig Exempel. Plutarch. in Vita Cæsar T. 2. vitar. comparat. p. 538.

Applicatiō dessen

Gottes Hülff wunderbar.

Exempel Keyser Henrici 4. Camerar. Cent. 1. horar. succis. c. 20 p. 140. ex Aventino lib. 5.

Churfürst Friderichs vnd H. Johans zu Sachsen Feuc. de disnas. f. 54. A. Manlius in Locis p. 22.

wie sie das verstehen sollen / Endtlich sagt Churfürst Friderich zu seinem Bruder / Hertzog Hansen / wir müssen bekennen / daß vns GOTT erhalten / last vns GOTT für solche Wohlthat dancken / daß er vns in dieser vnd anderer Gefahr behütet. Da hilff GOTT wider all Menschen Gedancken wunderbar.

Wütet dann schon das Meer vnd wallet / daß von seinem Vngestümm Berge einfallen / das Schiff vnd alles / was drinnen ist / einfället / verzage drumb nicht / sondern führe zu Gemüt / was im 46. Psalmen stehet: GOTT ist bey jhr drinnen / darumb wird sie wohl bleiben / GOTT hilfft jhr frühe / Psal. 46. 6. Er ist bey dir auch drinnen / drumb wirstu auch bleiben / vnd GOTT wird dir früh helffen. Must du aber in den Tieffen versincken / vnd darinn stecken bleiben / wohlan so laß drumb dein Seel von GOTT nicht sincken / sondern ruffe auch auß der Tieffe zu GOTT / Psal 130. 1. Befihle in der Tieffe dein Leib vnnd Seel deinem lieben GOTT / der hat sie erlöst / der wird sie auch in der Tieffe bewahren. Vnd wie er diß nach seiner Fürsichtigkeit mit dir vnd andern im Schiff also versehen vnnd regieret: also werde er es auch nach seiner Fürsichtigkeit versehen / daß das Meer dermal eins seine Todten wider herauß geben werde / wie in der Offenb Joh. 20. 13. geschrieben. Darauff lebe / darauff stirbe / darauff sincke / darauff ertrincke in GOTTES Namen / Amen / So wirstu wohl fahren / weils dein GOTT wil / daß du also solt hinfahren.

Gott ist mit im Schiff.

In der Tieffe auch vff Gott zutrawē.

Soviel hab ich von erwehneten beyden Schifffahrt-puncten vorbringen wollen / GOTT gebe / daß es bey vns allerseits wol angelegt sey / Jhm sey hiermit Lob vnd Ehr / ꝛc.

Die Dritte Predig / Vber das XIV. Capitel deß Buchs der Weißheit.

ET in initio enim cum perirent superbi gigantes. spes mundi ad ratem confugiens, reliquit seculo semen nativitatis tua gubernata manu.

Καὶ ἀρχῆς γὰρ ἀπολυμένων ὑπερηφάνων γιγάντων, ἡ ἐλπὶς τοῦ κόσμου ἐπὶ σχεδίας καταφυγοῦσα, ἀπέλιπεν αἰῶνι σπέρμα γενέσεως τῇ σῇ κυβερνηθεῖσα χειρί.

6. DEnn auch vor Alters / da die hochmütigen Riesen vmbbracht wurden / flohen die / an welcher Hoffnung bleib die Welt zumehren / in ein Schiff / welches dein Hand regirete / vnnd liessen also der Welt Samen hinder sich.

SYrach / der Geistreiche / wohlbekante Hauß-Lehrer / da er die grosse Wunder GOTTES / so er an vnd mit dem Meer beweiset / neben andern erwehnet / berufft er sich auff das Zeugnuß deren / die sich der See- vnd Meerfahrten gebrauchē / Die auff dem Meer fahren / spricht er / die sagen von seiner Fehrlichkeit / vnnd die wirs hören / verwundern vns / Syrach. 43. 26. Was diß für Fehrlichkeit seyen / darvon haben wir inn vorgehender Predigt zum Theil Bericht angehöret / da wir mit vnserm Weißheit Lehrer vnns zu Schiff begeben / vnd mit jhm ein zeitlang durch die wilde vngestümme Wellen vnnd Fluten herumb gefahren seyn / auch bey solcher Meerfahrt ein anmutigen Schiff- vnd Seediscurs gehalten / darbey wir vernommen 1. Wozu die Schiff erstenmals erfunden / vnd von dem Meister so künstlich zubereytet / nemblich / die Erde dardurch einzunemmen vnd zubewohnen / vnnd dann vornemblich dardurch die Nahrung zusuchen. 2. Wer der seye / so die Schiff im Meer in jhrer grossen obstehenden Sorg vnnd Gefährlichkeit so wunderbar regiere / führe vnd erhalte / Nemblich / GOTT / vnser Himmlischer Vatter / welcher durch seine / mehr dann Vätterliche / Fürsichtigkeit nicht allein das Schiff regiere / sonder auch im Meer Wege gebe / vnd mitten durch die Wellen sichern Lauff / ja auch ohne Schiffe im Meer die Menschen in der Noth erhalten könne.

Syrachs Zeugnuß von Meer Fehrlichkeit.

Was biß daher hievon gehandlet

1.

2.

Jetzo fähret er nun in diesem seinem Meerdiscurs weiter fort / vnd / was er von der Regierung GOTTES dero Schiffe auff m Meer in gemein erzehlet / das beweiset er in specie vnd besonders mit dem ersten gemachten grossen Lastschiff der Archen Noah / welche Gott durch seine Hand / vnd das ohn Ruder vnd Segel / wie Augustinus vnnd Chrysostomus gemercket / regieret vñ erhalten. Dabey er dann 1. gedenckt der alten Riesen / so durch die Sündflutt vmb-

Bewehrung dessen mit der Archa Noah.

Aug. l. 15. c. 27. de C. D. T. 5. c. 819 D. Chrys. Hom. 25. in Genes. T. 5. p. 128 D. & p. 129. A.

vmbkommen. Darnach 2. deren / so durch das Schiff der Archen erhalten / dardurch die Welt besamet vnnd vermehret. Von beyden Stucken wollen wir etwas inn gegenwertiger Predigt handlen/ vnd besehen / was wir bey einem jeden Stuck nutzliches zumercken vnnd lernen haben werden. GOTT gebe Gnad vnd Segen/ Amen.

I. Wie die Alten Riesen durch die Sündflutt vmbkommen.

Was die Riesen vor Nahmen.

DeGigantibus te-ge Pinedam *sup.* c. 6. Job v. 5. Et Hieron. Magium *in Miscella.* c. 4. Philo *l. de Gigant. p.* 190. Aug. *l.* 15. *de civit Dei, c.* 23. *Tom.* 5. *col.* 851 C. Alios.

SO gedenckt nun / anfangs verleseuer Worten / vnser Weißheit Lehrer deren hochmütigen Riesen / die vor Alters vmbgebracht worden. Riesen werden zu Latein auß dem Griechischen Gigantes genent: Das Wort γίγας aber heist eben soviel als γηγενὴς, terrigena, oder terræ filius, als einer / der auß oder von der Erden geboren / wie Philo auß den Judischen / vnnd Augustinus auß den Christlichen Lehrern haben wollen / denen auch andere beypflichten. Terræ filii, oder der Erden Söhne werden die Riesen genent / entweder weil sie so fest / starck vnnd vnbeweglich / wegen ihrer Stärcke / als die Erde / oder weil es rohe / Gottlose / vermessene Leut / so GOTTES / seines Worts vnd Seligkeit wenig geachtet / sondern nur irrdisch vnd Weltlich gesinnet / vnd was ihnen vnd der Welt beliebet / getrieben vnd verrichtet / wie dann noch von den Gelehrten böse / vppige / Gottlose Personen / denen kein Sünd vnd Laster zuwenig vnd zugering / Terræ filii, Erden- oder Weltkinder genent werden. Andere sagen / es komme her vom Wort γάω, welches heist mit den Schenckeln außschleiffen / grosse Schrit / hohe vnd stoltze Tritt thun.

γάω quid.

Wie sie Hebraeisch genent

In der Hebreischen Sprach werden sie genant Gibborim, fortes, mächtige / starcke vnd gewaltige / Item, Rephaim, sani, robusti, gesunde / starcke / Item, Emim, terribiles, grosse / schröckliche / weil sie grosse / vngeheure / baumstarcke Leut gewesen / ab welchen männiglich / wer sie angesehen / ein abschew vnd schröcken getragen / vnnd sich dermassen entsetzet / daß ihm all Hertz vnd Muth entfallen / sie auch sonsten vor andern grosse Macht vnd Gewalt auff Erden gehabt haben. Werden inngleichem genennet Nephilim, cadentes, fallende / weil sie / wie Hieronymus notirt, mit ihrer Stärcke andere vberfallen vnnd zu Fall bracht / oder wie Aben Ezra, der Alte Rabbiner / darfür helt / weil andere auß Furcht vnd schröcken vor ihnen zu boden gefallen: Oder / weil sie / wie andere darfür halten / von GOTT vnnd der Frömmigkeit ihrer Vorfahren abgefallen. Von dem Riesen Enac werden sie auch Enacim genant / 5. Mos. 1. 28. Welche Hebraische Wörter von den siebentzig Griechischen Interpretibus oder Dolmetschen all γίγαντες geben / Allein Sprüch. 9. 18. γηγενῆς vertirt. Diese Riesen sind nun vngeheure / grosse Leut gewesen / wie sie genent Baruch 3. 26. Viel gröſſer / als andere gemeine Leut / 5. Mos. 1. 28. ein groß / vnd starck / vnnd hoch Volck / 5. Mos. 2. 10. grosser Stärcke / Krafft vnd Vermessenheit / deren gedacht Psalm 33 16. Spr. 16. 8. schröckliches Ansehens / daß auch die Höll drunden vor ihnen erzittert / da sie ihr entgegen kamen / Esaiæ / 14. 9. grosser Behendigkeit / wie Job sagt / irruit in me, quasi gigas, er ist an mich gelauffen / wie ein Rieß oder Gewaltiger / Job. 16. 14. berühmte Leut vnd gute Krieger / Baruch. 3. 26. Gewaltige der Welt / 1. Mos. 6. 4. stolz vnnd hochmütige / wie sie hie die hochmütige Riesen genent werden / weil sie / wegen ihrer Grösse / Stärcke / Macht vnd Gewalt / sich vber andere erhaben / vnnd weit besser / als dieselbige / sich gehalten.

Hieron. *in Quæst. in Genes. Tom.* 3. *p.* 205. *A.*

Enacim.

Was die Riesen vor Leute gewesen.

Wie sie vmbkommen.

Diese Riesen nun sind vor Alters vmbracht / sagt vnser Text. Vor Alters / das ist vor Alten Zeiten / da sie noch gewesen / Baruch. 3. 28. vnd gelebt haben. Welches dann / wie es die Gelehrten inn gemein darfür halten / zun Zeiten der ersten Welt gewesen vor der Sündflutt / wie dann deren gedacht wirdt im 1. Buch Mosis am 6. Capitel / daß gewesen seyen zu der Zeit Riesen / Lutherus hats im Teutschen geben Tyrannen / Gewaltige der Welt / vnd berühmte Leut / deren Boßheit groß auff Erden gewesen. Vnd stracks darauff

In der Sündflut.

beschreibt er die Histori der Sündflutt / inn welcher Sündflutt diese gewaltige Riesen der Welt / neben andern / vmbkommen / 1. Mos. 6. 4. seq. Da sie dann / weil sie die Weißheit nicht gehabt / vntergangen in ihrer Thorheit / wie Baruch von den Riesen / so vorzeiten gewesen / sagt Baruch. 3. 28.

Lehr

Lehr vnd Erinnerung.

WEil dann nun hie der Riesen gedacht / so vor Alters vmbgebracht / werden wir darbey gelehrt / daß / was von den Riesen geschrieben / nit alles Fabelwerck / sondern vor alten Zeiten gewiß vnd vnfehlbar Riesen gewesen seyen / so an Grösse / Höhe / Länge / Dicke / Stärcke vnd Kräfften andere gemeine Leut weit vbertroffen haben.

Daß gemeiniglich vor Alten Zeiten Riesen gewesen.

Diß bezeuget vns so wohl die Schrifft / als auch andere Historien / beneben der täglichen Erfahrung / zwar die Schrifft anlangend / thut sie deren nicht allein bloß Meldung / sondern sie nennet sie mit Namen / beschreibet jhre Grösse / Stärcke / Waffen / Wercke vnd Thaten / nennet auch den Ort da sie gewohnet / massen auß deren Exempel offenbar. In dem 1. Buch Mos. am 6. Cap. v. 4. wirdt der Nephilim oder Riesen gedacht / welche D. Luther Tyrannen nent / so Gewaltige der Welt / vnd berühmte Leut gewesen. Darauß Augustinus, der alte Kirchenlehrer / geschlossen / daß vor der Sündflutt der Riesen vielmehr vnd in gröserer Anzahl / als hernacher / gewesen. Franciscus Patritius aber schreibt von jhnen auß Hemone Eremita, daß sie so vngehewr vnnd groß gewesen / daß / wann sie mit jhren Beinen auffrecht gestanden / sie mit jhren Häuptern fast an die Wolcken gereichet. Welches E. L. nicht dahin deuten soll / als wann sie fast an die Wolcken in warheit reichen können / sonder es ist diß ein besondere Art zureden / so / wie den Gelehrten in den Schulen bekant / Hyperbole genant / vnd anders nichts / als diß / andeutet / sie seyen so groß gewesen / daß es das ansehen gehabt / als wann sie an die Wolcker reichten / deßgleichen Art zu reden in der Schrifft nicht vngewohnlich. Auch vmb soviel desto weniger zuverwundern / weil die Leut vor der Sündflut in gemein weit höher / grösser vnd stärcker / weil die Welt vnnd alle Creatur damals in jhrem völligen vigor vnd Krafft noch bestanden / als nach der Sündflut / wie auch noch heutiges tages / gewesen sind / massen die Gelehrten nit vnbillich darfür halten. Nach der Sündflut hat es dergleichen Riesen / doch in vngleicher Höhe vnd Stärcke / von zeiten zu zeiten geben. Zu Abrahams Zeiten wird gedacht der Riesen zu Astaroth Karnaim / der Susim zu Ham vnnd Emim / so alle grosse / starcke Leut gewesen / welche von Kedor Laomor / vnd andern Königen / im Felde Kiriathaim geschlagen / 1. Mos. 14. 5. Ehe die Kinder Israel ins Land Canaan kamen / waren die Einwohner dessen alles Leut von grosser Länge / aber doch darbeneben auch noch grosse Riesen vnter jhnen / die Kinder Enacks / so groß vnd starck / daß die Kundschaffter / so Mose außgeschickt / neben jhnen waren / wie die Hewschrecken / jhre Stätte waren jngleichem groß / vnd biß an den Himmel vermauret. Dannenher sie darüber ein solchen Grawen bekamen / daß sie solch Land nicht gedachten einzunemmen / vnd deßwegen gantz Israel murrisch machten / 4. Mos. 13. 34. vnd 14. 2. Wirdt widerhollet 5. Mos. 1. 28. Vnter den Moabiten vnd Ammonitern hat es geben ein grosses / hohes vnd starckes Volck / die gewesen wie die Riesen Enakim / deßwegen sie auch genennet Emim, deßgleichen Sammesumim / 5. Mos. 2. 10 20. Der König Og zu Basan war der vornembst vnter den Riesen / hat ein eysern Bett / so neun Ehlen lang / vnnd vier Ehlen breit / nach eines Manns Elenbogen / 5 Mos. 3. 11. Das mag mir ein feines Männle gewesen seyn! Josua rottet auß die Enakim von allem Gebirg Juda vnd Israel / vnd ließ keinen vbrig bleiben im Land Israel / ohn zu Gaza / Gath vnnd Asdod / Jos. 11. 21. 22. Was Goliath / der Philister Riese / für ein vngehewr Mensch gewesen / ist E. L. auß deß 1. Buchs Samuel. 17. Cap. bekant / als in welchem vermeldt / daß er sechs Ehlen vnd einer Hand breit hoch gewesen / ein ehern Helm auff seinem Haupt vnd ein schuppicht Pantzer angehabt / dessen Gewicht fünff tausend Seckel Ertzs / der Schafft seines Spieß gewesen / wie ein Weberbaum / dessen Eysen gehabt sechshunder Seckel Eysens / 1. Sam. 17. 4. seqq. Die zwen Söhne Rapha sind alle so grosse / starcke Leut gewesen / daß der eine ein Speer geführet von dreyhundert Gewicht Ertzs / der ander ein Spieß dessen Stange war wie ein Weberbaum / so alle von Davids Knecht erlegt worden / 2. Samu. 21. 16. 19. Wird jngleichem im ersten Buch der Chronick eins Egyptischen Manns gedacht / der fünff Ehlen groß gewest / vnd ein Spieß in seiner Hand geführt / wie ein Weberbaum / 1. Chron. 12. 23. Amorreer sind so grosse Völcker gewesen / daß sie Amos mit den Cedern verglichen / Amos 2. 9. Dergleichen Riesen dann sonderlich gewohnet zu Ciriatarba / in der Statt Arba / welcher Arba ein Vatter gewesen Enaks / deß vornemmen Riesen / ist hernach Hebron genennet / Jud. 1. 10. Ebenmessig wird genent der Ammoniter Land / das Land der Riesen / 5. Mos. 2. 20. So gedencket Berosus Chaldæus der Statt Enoch / so nechst an Libanon gelegt / welches die gröste Statt der Riesen gewesen.

Weil es die Schrifft bezeugt.

Riesen vor der Sündflutt.

Aug. l. 15. de civit. Dei. c. 23. Tom. 5. col. 831. C.

Patrit. Dial. 3. de histor.

Wie groß sie gewesen.

Leut vor der Sündflut gröser als hernacher.

Riesen nach der Sündflutt.

Zu Abrahams Zeiten.

Im Land Canaan

Vnter den Moabiten vnd Ammonitern.

Og König zu Basan.

Goliath.

Söhne Rapha.

Ein Egyptier.

Amorreer.

Orter da sie gewohnet.

Wann nun solche grosse Riesen nicht auff Erden gewesen/ wie solte deren können inn der Schrifft meldung geschehen? Weil dann nun die Schrifft deren gedenckt/ sie mit Namen nennet/ jhr Grösse/ Wesen vnd Thun/ so eygentlich beschreibet/ den Ort/ da sie gewohnet vnd sich auffgehalten/ benamset/ wird je keiner so vnbescheiden seyn/ der solches in zweiffel ziehen wolte/ es sey dann/ daß er der Schrifft vnfehlbare Gewißheit zugleich wolte in zweifel ziehen. Bevorab vnd vmb so viel destoweniger/ weil eben diß/ die jhnen zugelegte Nahmen in der Schrifft/ gleichsamb auff dem Rucken mit sich bringen. Dann sie werden genent E M I M, wegen deß grausen vnd schröcken/ so sie eim/ wann man sie ansahe/ machten/ eben wie der Lateinisch Poet Virgilius den Polyphemum Monstrum horrendum, informe, ingens, ein groß schröcklich Vngestalt vngeheur nennet. Darnach so werden sie genent Zamzumim, weil sie sich auff jhr Stärcke/ Macht vnd Gewalt verlassen/ alle Ehr vnnd Redlichkeit/ all Recht vnd Billichkeit veracht/ vnd hingegen alle Laster vnd Bubenstuck/ was vnd wie sie gewolt/ verübet. Werden genent Raphaim, weil/ wann sie den Leuten begegnet vnd außgestossen/ sie gleichsamb zu tode erschrocken/ vnnd also darüber erstarret/ daß sie außgesehen als wann sie tod weren. Werden genent Nephilim, weil sie andere Tyrannischer weyse angefahren/ mit jhnen vmbgangen/ sie wie sie gekont vnter getrucket. Welche Nahmen jhnen je nicht vergebens/ oder vmb der Gänse willen/ wie man sagt/ sondern wegen der Werck vnnd That selbsten/ weil sie dergleichen/ wie jhre Nahmen außweysen/ verübet haben/ geben worden.

Namen der Riesen in der schrifft.

Emim ab horrore

Zamzumim, à sceler.

Raphaim, ab examinatione.

Nephilim, ab oppressione.

Eben diß bestettigen auch neben der Schrifft andere bewehrte Scribenten vnd Historienschreiber. Solinus, der beglaubten Historienschreiber einer/ schreibt/ ob wol die gröste statur deß Menschen werde gesetzt auff sieben Schuch/ dergleichen auch Hercules an der Länge gehabt/ nichts to weniger so werde doch solche Länge an vielen vberschritten. Setzt darauff etzliche Exempel/ vnter anderen/ daß inn Mohrenland die Völcker Sueboi zwölff Schuch lang seyen. Hinder Mohrenland soll ein Insul im Meer/ vnd darinn Leut seyn/ so vier Elen grösser als andere/ wie Diodorus Siculus schreibt. Etzliche Völcker sollen inn India so lang seyn/ daß sie auff die Elephanten/ welche doch die gröste Thier auff Erden/ eben wie wir auff die Roß/ springen. Die Gothen vnd Hunnen/ so vor Zeiten hinder dem Mitnächtigen Teutschland in Deñemarck/ Nordwegen/ Schweden/ Gotland/ rc. gewohnet/ sind so grosse Leut gewesen/ daß Justinianus der Keyser/ wie Procopius schreibt/ sich vber die sonderbare Grösse jhrer Leiber verwundert hat. Bezeugen auch noch die alte Monumenten/ daß in Dennemarck vor Zeiten grosse Riesen gewohnet. Dann man darinn auff den alten bustis vnnd specubus, wie Saxo schreibt/ solche grosse mechtige Stein oben angehefftet findet/ welche vnmüglich durch einige Menschenkunst auff gleicher Erden zu bewegen/ zugeschweigen/ solche an die Höhe hetten sollen können gebracht werden. Darumb starcke/ grosse Riesen gewesen seyn müssen/ so solche durch jhre Stärcke auff die Berge hinauff getragen. Ist auch ein provintz an Norwegen oder Finmarck grentzend/ so Risaland/ von den Riesen/ die darinnen gewohnet/ genennet: deßgleichen Jytland/ so wir inn Teutschen Jutland nennen/ so viel heissen soll/ als Jotumland oder Jætland/ von den Jættis oder Riesen. Dann Jat heist inn Gottischer Sprach ein Riesen. Gibt auch noch die Stund inn denen Dänischen/ Nordwegischen vnnd Schwedischen Landen viel gröser vnd stärcker Volck/ als inn Teutschland/ wie der Augenschein außweiset. a) Zur Zeit Xerxis ist vnter den Persiern ein grawsamer grosser Mann gewesen/ Artachaes, welcher fast fünff cubitos Regios lang gewesen. Ein cubitus Regius aber ist drey Finger gröser/ als sonsten ein gemeine Ehlen. b) Xerxes selbsten ist vnter den zehen mahl hundert tausendt Mann/ so er in Griechen geführet/ der allergrösseste vnd schöneste gewesen. c) Porus, der König in India/ welchen Alexander Magnus vberwunden/ ist fünff Ehlen hochgewesen. Von Turno schreibt Virgilius d) daß er ein alten grossen Mahlstein vom Feld/ welcher von zwölff ausserlesenen Männern nicht hab können auffgehaben werden/ ohne Müh auffgehaben/ vnnd darmit auff seinen Feind zugeworffen.

Weila 2. andere Historien Schreiber bezeugen.

Solin. *c. 3. Memorabil. part. 1 p. 138*

Idē. *c. 39. Memorabil part. 2. p 22.*

Diod. Sicul. *lib. 2. Biblioth. Hist. T. 1. p. 138. B.*

Mela *l. 3. c. 4. p. 199*

Alte Gothen vnd Hunnen.

Procop. *apud* Cas. *de Gigant. c. 12. f. 3.*

Saxo Gramat. *in præf. de situ Daniæ f. 3. a.*

Arngrimus Jonas *Reipūbl. Island. c. 4. p. 400.*

a) Herod. *l. 7. qui inscr. Polym. p. 158.*

b) Idem. *ibi p. 171.*

c) Diodor. Sicul. *l. 17. Bibl hist p 518.*

d) Virgil. lib. 12. Æneid.

Zu deß Keysers Augusti Zeiten/ vnter welchem Christus der HERR geboren/ haben zwen Riesen/ Pusio vnd Secundilla gelebt/ deren ein jeder mehr dann zehen Schuch lang gewesen/ vnd schreibt Solinus e) daß deren Gebein noch zu seiner Zeit in der Salustier Begräbnuß verhanden gwest. Zu Keyser Claudii zeiten ist ein Rieß gehn Rom gebracht auß Arabia/ der Gabbara geheissen/ welcher Neun Schuch vnnd Neun Vntzen lang gewesen. (f) Von Artabano, dem König in Babel/ ist Keyser Tiberio ein Jud zugeschickt/ so Eleasar geheissen/

e) Solin. *c. 3. Memorabil. part. 1. p. 128.*

(f) Idē *ibid. adde* Cardan. *de subtilit. lib. 11. p. 255.*

geheissen/ welcher fünff Ehlen lang/ deßwegen er der Rieß genennet worden/ wie Josephus meldet. Augustinus (h) der alte Kirchenlehrer/ schreibt/ daß kurtz zuvor/ ehe dann Rom von den Gothen verherget/ er daselbsten ein Riesin gesehen/ so einer grossen Stärcke vnnd Länge gewesen/ welche zusehen ein grosser zulauff von allen Orten her geschehen seye. Eben zu seiner zeit vnter dem Keyser Theodosio ist ein Mann in Syria gewesen/ so fünff Ehlen vnnd einer Handbreyt hoch gewest. (i) Zun zeiten Keysers Justini, so mit dem zunamen Thrax genennet/ ist ein Weib in Cilicia gewesen/ so ein Ehlen länger/ als die grösten Männer/ in gebührender proportz aller jhrer Glieder/ Stimm/ Gesichte vnnd Stärcke gewesen. (k) Hartbenus, ein Rieß in Dennemarck/ ist Neun Schuch lang gewesen. In Norwegen hats zun zeiten Königs Heraldi pulchricomi zwen Riesen gehabt/ deren der eine genent Dosfro der ander Dumbo, Da dann der Dumbo mit andern Achtzehen Riesen ein Schiffstritt gehalten/ da er allein Zwölff auß denen Achtzehen vmbbracht/ ehe vnnd zuvor er sein leben gelassen. Hat auch Olaus Tryggo König in Nordwegen Anno Christi 995. etliche Riesen in Nordwegen vmbbringen lassen. Zu König Magni zeiten aber ist ein Riese/ so Fünfftzehen Ehlen lang/ von Vier Mann erwürget vnd vmbs Leben bracht worden Vnnd was thuts von nöthen außländischer Exempel? Vnser Schwaben hat vnns dergleichen Riesen vor zeiten auch geben. (m) Carolus Magnus hat ein grossen starcken Mann vnter seinem Kriegsvolck gehabt/ Enotherus genandt/ auß dem Dorff Durgia (möchte etwa Burgaw seyn.) in Schwaben bürtig/ so die Feind/ wie das Graß/ abgemehet/ vnd wie die Vögel an sein Spieß gesteckt/ auff die Achsel genommen/ vnd darvon gangen. (n) Fridericus Barbarossa hat ein Schwaben mit sich im Krieg vor Jerusalem gehabt/ ein vberauß grossen starcken Mann/ welcher dem andern reysigem Zeug allgemach nachgefolgt. Als er sich nun inn etwas versäumet/ sind auff jhn einsmals Fünfftzig Türcken gestossen/ so auff jhn mit Pfeilen zugeschossen/ deren er aber/ weil er ein breyten Schild getragen/ nichts geachtet: Einer aber auß dem hauffen hat sich nahe auff jhn gemacht/ vnd mit dem Sebel auff jhn zugestrichen/ da hat sich der Schwab gewendet/ ein streich auff jhn geführet/ vnnd mit seinem Schwerdt dem Roß die beyde Füsse abgehawen. Als nun das Pferd auff die Knie gefallen/ vnd der Türck noch darauff geblieben/ hat er dem Türcken oben durch den Kopff mitten entzwey durch den Sattel vnd Rucken deß Pferds gehawen. Das laß mir ein streich seyn! Das laß mir ein guten alten starcken/ mechtigen Schwaben seyn!

(g) Joseph *lib. 18. c. 6. Antiq. Iudaic. p. 487.*
Aug. l. 15. de civ. Dei. c. 23. T. 5. col. 810. D.
Niceph. l. 12. hist. eccl. c. 37 p. 638 D.
(i) *Zonar. in Iustin. T. 3. Annal. p. 49.*
(k) *Ola. l. 5 c. 2. p. 245.*
Saxo Gram. l. 7. hist. Dan fol. 66. a.
(l) *Arngrim. Jonas in Republ. Islandia c. 4 p. 399.*
Id. ibid.
Riesen in schwaben.
(m) *Aventin. l. 4. Annal. Bojor. p. 266 seq.*
(n) *Nicetas. in Anna. lib. l. 2. de imper. Isaacii Angel. fol. 47. b col. 1.*
Rieß auß schwaben bey Keyser Barbarossa.

Stärcke dessen.

Weils 3. auß deren blinderlassnen gebeinē offenbar.

Diß kan man auch abnemen auß den Gebeinen/ so man hin vnd wider gefunden. Von Oreste schreibt Plinius daß auff befelch deß oraculs sein Cörper außgegraben/ welcher Sieben Ehlen lang gewesen: Philostratus schreibt/ daß man Riesen Cörper vnter der Erden gefunden/ deren einer Dreyssig/ der ander zwo vnd zweintzig/ der dritte zwölff Ehlen lang gewesen. Ebenmessig schreibt Solinus, daß in der Insul Creta durch ergiessung deß Wassers vnd Erdbeben in einer zerrissenen grufft ein todten Menschencörper gefunden worden/ so Drey vnd dreyssig Elen lang gewesen/ dessen in gleichem Plinius gedenckt/ schreibt/ daß er stehend gefunden/ vnnd Sechs vnnd Viertzig Elen lang gewesen/ sey von etlichen vor Orionis, von andern aber für Othi Cörper gehalten. Vincentius schreibt/ daß auß dem Oceano oder hohen Meer gegen vntergang etwa einer Weibsperson Cörper außgeworffen/ so Fünffzig Elen lang/ deren Schulter vier Elen breyt. Augustinus, der alte Kirchenlehrer/ schreibt/ daß er zu Utica am vffer eines Riesen Backenzahn gesehen/ welcher so groß/ daß man vnserer Zähne hundert drauß machen können. Vnnd setzt in seinem commentario Ludovicus Vives darbey/ daß jhm zu Valentz in der vornemen Kirchen zu S. Christoffel/ seiner Backenzähn einer gezeigt/ der grösser/ als ein Faust/ gewesen. Darauß er schleust/ daß sein Kopff vom Kinn an biß oben an den Schedel zwölff Elen lang/ der gantze Leib aber/ biß auff die Dreyssig Elen lang muß gewesen seyn. Gleiches gedenckt Fulgosus, es hab bey Valentz inn Franckreich/ vnter König Carolo dem Siebenden/ der Rodan ein grab eröffnet/ darinn eins Menschen Gebein gefunden/ so Dreyssig Schuch lang/ deßgleichen ein Menschenzahn eines Schuchs lang/ so gewegen Acht Pfund. Setzt Fulgosus hinzu/ daß er solches selbst gesehen. Im Jahr Christi 1171. hat man in Engelland inn ergiessung der Wasser ein Menschen Cörper funden/ dessen Gebein noch gantz Fünffzig Schuch lang. In Franckreich im Delphinat zeigt man im Dominicaner Closter gebein von eim Riesen/ so vor zeiten da gefunden/ der Fünffzehen Elen hoch/ sein cranium oder Hirnschedel ist zwo Elen dick gewesen/ die Schulterbletter vier Elen breyt. Diese vnd andere Cörper sind ohn allen zweiffel der hochmütigen Riesen Cörper gewesen/ so inn der

Plin. l. 7. c. 16. p. 214.
Solin. cap. 3. Memorab. Part. 1. p. 138. Plin. l. 7. c. 16. Hist. Natur. fol. 91 a.
Vincent. hist. natur. l. 31. c. 125.
Apud Simō. Majol coll. 2. T. 1. p. 47. b.
Aug. l. 15. de civit. Dei. c. 9. T. 5. col. 821. B.

Grosser Zahn.

Fulgos. l. 1. cap. 6. fol. 52. b.

Simon. Majol. colloq. 2. T. 1. pag. 49. a.

Dick Hirnschedel vnd breyte schulterblätter.

ersten Welt zur zeit der Sündflut gelebt/ vnd in derselbigen vmbgebracht/ vnnd weil durch solch Wasser der Sündflut die Erde zerrissen/ vnnd viel Berge dardurch auffgeworffen/ inn dieselbige hinein gesencket worden. Gabinius, der Römisch Historien schreiber/ meldet/ daß er inn Mauritania deß Antæi Gebein gesehen/ so Sechtzig Elen lang gewesen. Vnnd ob jhn wol deßwegen Strabo außlachet/ so gibt doch Gabinio Plutarchus beyfall wie Fulgosus erwehnet. In Anno 1039. Zun zeiten Keysers Henrici deß Dritten/ Conradi Sons/ soll Pallantis Cörper zu Rom funden seyn/ der so hoch als die Statimauren zu Rom/ gewesen/ soll ein Wunden in der Brust gehabt haben/ so Vier Schuch lang gewesen. Biatus der Rieß ist gewesen Fünfftzehen Elen hoch/ dessen Grab zu Burris gezeiget. Deß Hörnern Seifrids Grab wirdt in deß Reichsstat Wormbs gezeigt/ so Viertzehen/ mehr oder weniger/ wils wahl haben/ Schuchlang. So zeigt man auch da einen langen Baum/ so im Creutzgang im Domm lieget/ welcher sein Fechtstang soll gewesen seyn. Wie dann auch nechst beym Domm ein mächtiger grosser runder Stein gewiesen wird/ welchen ein Rieß dahin soll geworffen haben/ Sind ingleichem vnterschieden Riesen Gebein daselbst zusehen. Bocatius schreibt/ daß zu seiner zeit eines Riesen Cörper in Sicilia bey der Statt Drepano funden/ welcher zweyhundert Elen lang/ dessen drey Zähne ein jeder Drey Pfund gewogen/ so Bocatius selbst gesehen.

Antæi Gebein.

Strabo l. 17. Geograph. pag. 552. Fulgos. l. 1. c. 6. fol. 52. b.

Idem. ibid. Pallantis Cörper Bonfin dec. 2. l. 2. p. 197.

Crantz metrop l. 4. c. 15 p. 97.

Hörner Seifrids zu Wormbs am Rein.

Riesen Gebein daselbst.

Bocat l. 4 de genea. Deor. c. 68. apud. Fulgos. l. 1. c. 6. p. 52. b.

Vnd damit Niemand diese Exempel/ weil sie alt/ verdächtig haben möchte/ wirdt vnns dergleichen mit ebenmessigem noch heuttiges tages bestättiget. Antonius Pigeserta schreibt/ daß in der newen Welt vmb das Magellanische Meer sub polo Antarctico es rechte Riesenvölcker gebe/ deren Hälse eines halben Arms lang. Schreibt/ seyen Neun oder zehen Schuch lang/ stecken gantze Pfeil in Hals/ vnd ziehen sie vnverletzt wider herausser. Gedenckt in gleichem Pigeserta, daß er inn Armenia vnter den Canibalen ein Riesen gesehen/ welchem der gröste Mann an die gürtel gangen. Melchior Nugez, der Jesuit schreibt/ daß der König in China Fünffhundert Leibtrabanten habe/ deren ein jeder inn die Fünffzehen Schuch lang sey. Neidhard Fuchs/ ein Fränckischer vom Adel/ so vnter Hertzog Albrecht von Sachsen inn Frießland gekrieget/ ist ein vberauß grosser Mann gewesen/ daß er auch deßwegen der Grotte Fuchs/ genent/ so lang daß seine Stiffel einen starckenlangen Mann biß an die Achseln gangen. Graff Johann zu Zigenhain/ der letzte dieses Stammens/ ist so ein starcker Herr gewesen/ daß er nit allein Johann der grosse genent/ sondern auch zu Franckenberg in Hessen ein gantz Fuder Wein/ so jhm im Weg gelegen/ zu ruck gehebt/ vnd als er deßwegen von seiner Mutter beredt/ er solt seiner schonen/ ist er hingangen/ vnd hats wider an sein ort gestellet. Franciscus, der Erste dieses Namens/ König in Franckreich/ hat ein Bauren zum Trabanten gehabt/ der ist so lang gewesen/ daß ein langer Mann jhm zwischen den Beinen auffrecht stehen können. Auff dem Reichstag/ welchen Keyser Maximilianus der erste dieses Namens Anno 1511. zu Augspurg gehalten/ ist dem Keyser ein junger grosser Mann præsentirt worden/ welcher ein gantz Kalb vnd ein Schaff vngekochet/ rohe auffressen können/ vnnd hat doch damit den Hunger nicht stillen können. Julius Scaliger erwehnt/ daß er zu Meiland im Spittal ein jungen Gesellen gesehen/ der so groß/ daß er nicht stehen/ vnd nicht speiß gnug zuessen haben können. Drumb er dann liegen/ vnd zwey Bett zum Läger in die länge haben müssen. Gedenckt auch/ daß zwischen Lifland vnd Preussen grosse Leut wohnen/ so einmal grosse Leut/ darnach kleine Zwergen vmb einander zeugen. Georgius Fronsperger/ Freyherr zu Mindelheym/ ist seiner grösse vnnd Stärcke halben hoch beruffen. Dann er allein mit den mittel Finger/ einen/ er hab gestanden so fest er gewolt/ bey seyt gestossen/ vnd ein groß Stuck/ ein Maurbrecher/ allein hinziehen können/ wohin er gewolt. Potocova, ein Polack/ der Cossagen Obrister vnter König Stephan in Polen/ ist so starck gewesen/ daß er auch ein newgemachtes Hufeysen ohn einige Mühe/ wie ein Charte zerreissen können. Im Jahr Christi 1613. ward zu Giessen ein grosser starcker Geselle durchgeführet/ namens Jacob Damman von Pißpen auß dem Land zu Lünenburg/ welcher Sechs vnnd Neuntzig Zoll lang/ kondte inn die höhe reichen Hundert vnnd Sechs vnnd zweintzig Zoll/ mit der Hand außspannen/ Sechtzehen Zoll/ seines Alters Drittehalb vnnd zweintzig Jahr. Ist/ wie ich berichtet/ auch allhier zu Vlm gewesen/ vnnd soll bald hernacher in Schwaben gestorben seyn. Wer andere Denckwürdige Exempel mehr begehrt/ der lesse Cassanionem, Fazelli, Majolum, Camerarium, Andere wird er Exempel gnug finden.

Jüngst Gesell zu Meyland im Spittal.

Scalig. exercitat. 263. p. 864 seq.

H. Georg Fronsperger.

Potocava ein Polack.

Leonclav. in annal. Turcic. citante Camer. Cent. 1. c. 82. Hor. subcis. p. 391.

Jacob Damman von Pißpen.

[Johannes Cassanio *de Gygantibus & eorum reliquiis. Spira Anno* 1187. *in Octa. forma edit.* Thomas Fazellius *de rebus Siculis decad. prior. lib.* 1. *c* 6. *Et lib.* 1. *decad. poster c* 1 Majolus *Dier. canicular. colloq.* 2. *Tomo* 1. *pag.* 47. *seqq.* Camerarius *operar. subcisiv. cent.* 1. *cap.* 82. *p.* 376. *seqq. Adde* Arngrimum Jonæ Islandum *de Islandia gentis primord. & veteri Republ. c.* 4. *pag.* 587. *seqq.*]

Weil dann nun deren so viel/ vnd darzu von beglaubten Historien schreibern/ auffgezeichnet/ beneben dem mit der täglichen Erfahrung bewehret/ wirdt keiner so vnbesonnen seyn/ welcher/ daß Riesen vnter den Menschen gewesen/ zweiffeln/ viel weniger gantz vnd gar verneinen vnd verleugnen wird.

Möcht einer dencken/ was diß für ein Predigens seye/ daß man von den Riesen so viel dicentes mache/ vnd ein gantze Predig zu bringe/ was hiermit den gemeinen Leuten gedienet/ denen viel nutzlichere vnd bessere sachen/ als eben diese Riesengeschicht konten vorgebracht werden? Warumb man so viel dicentes von Riesen mache.

Ich gestehe solches für mich gar gerne. Nichts desto weniger/ weil vnser Weißheitlehrer die Riesen in seine Weißheit einführet/ ists billich/ daß wir in deren Erklärung auch von den Riesen predigen. Welches Predigen vns auch vnterschiedenen Nutzen gibet.

Dann es dienet vns diß 1. zu Widerlegung vnterschiedener irthumb/ so die alten/ wie auch noch etliche vnsern zeiten von den Riesen gehabt haben. 1. Die Poeten haben gedichtet/ die Alten Riesen seyen auß der Erden herfür gewachsen/ deßwegen sie Gigantes, quasi γηγενεῖς, filii terræ, Söhne der Erden genennet/ haben darzu gefabelt/ Sie haben grosse Berge zusammen getragen/ vnnd die Götter im Himmel bekriegen wollen. 2. Viel auß den Altvättern sind inn denen Gedancken gestanden/ Es seyen die Riesen in der ersten Welt von den bösen Engeln erzeuget/ weil es nicht wolgläublich/ daß solche vngeheure Leut von Menschen herkommen können. 3. Paulus Burgensis helt darfür/ daß sich die Teuffel mit vnzüchtigen Weibspersonen vermischet/ vnnd dardurch die Riesen gebohren. 4. Rabbi Salomo will/ es seyen die Riesen auß denen/ so genetzüchtiget/ vnnd Fleischliche Schand getrieben/ gebohren. 5. Genebrardus vermeint/ daß die Kinder der heyligen Väter sich mit den Cainiten/ oder Chamitischen Abgöttischen Weibern vermischet/ vnd dardurch die Riesen gezihlet. 6. Andere halten/ was von den Riesen geschrieben/ für ein Gedicht/ vnnd sind der Meynung/ daß durch die Riesen anders nichts/ als rohe/ Gottlose/ hochmütige/ trutzige/ grimmige/ böse Weltleut verstanden/ so in anders nichts/ als im jrdischen ersoffen.

Brauch dieser Lehr/
1. Widerlegung vnterschiedener irthumb von Riesen.
1. Der Poeten Fabulieren.
2. Der Kirchenlerer irthumb/ daß sie von bösen Engeln erzihlet.
3. Burgens. daß sie vom Teuffel vnd Huren gezeuget.
4. Rabb. Salom. *sup.* 1 *Reg.* 17. 4.
5. Genebrard. *in Chron. lib.* 1 *p.* 17.
6. Vide Lorin. *in Sapient. h. l.*

[Philo. *de Gigantib. p.* 185. Joseph. *l.* 1. *Antiq. t.* 3. *p* 6. Chrysost. *Homil.* 22. *in Gen. T.* 5. *p.* 108. D. Cyrill. *lib.* 9. *cont. Iulian. T.* 3. *col.* 207. C. Macrob. *l.* 1. *c.* 20. *satur. p.* 362. Strabo *l.* 17. *Geograph. p.* 512.]

Aber/ es sind diß alles irrige Meynung/ weil 1. die Schrifft die Grösse ihres Leibs/ Stärcke vnnd Krafft außtrucklich beschreibet. 2. Ihre Eltern/ darvon sie gezeuget/ namhafft machet. 3. Der Augenschein deren Gebein das Widerspiel vnter Augen leget. 4. Die Engel/ so Geister/ keine Cörper gebehren können. 5. Deren wie auch der Teuffel/ nirgend/ da der Riesen gedacht/ meldung geschihet. 6. Die alte Patres, so sie verwerffen/ allein die Poetische Fabeln von deren Krieg wider die Götter verwerffen/ welche Fabul die Poeten von dem Babylonischen Thurn genommen/ vnnd dem nachgedichtet haben/ wie Josephus vnnd Eusebius darfür halten. 7. Daß sie zwar rohe/ Gottlose Erden kinder gewesen/ ist vnleugbar: Daß sie aber drumb nicht so groß vnd starck gewesen/ das lauffe den Historien/ Exempeln vnnd Augenschein zuwider. Deßwegen wir es mit Augustino, Ambrosio, Cassiano, Theodoreto, Berosо, vnd andern halten/ daß die Riesen grosse/ vngeheure/ von Menschen geborne Leute gewesen seyen.

1.
2.
3.
4.
5.
6. Joseph. *l.* 1. *Antiq. c* 3 *p* 6. Euseb. *l.* 5. *de præparat. Evang. c.* 4.

[Aug. *quæst.* 3. *in Gen. Tom.* 4. *col.* 85. *A. Et l.* 15. *de civ. Dei. c.* 23. *Tom.* 5. *col.* 861. *A.* Ambros. *lib. de Noe & Arcæ. c.* 4. *Tom.* 4. *p.* 146. D Cassian. *collat.* 8. *c.* 21. *p.* 1076. Theodoret. *quæst.* 48. *in Genes. Tom.* 1. *p.* 10. *col.* 2. F. Berosus *in proœm. histor. citante Lorin. h. l.*]

7. Riesen sind menschen gewesen.

Vnd mag hie nichts freien noch hindern/ was hierin von denen die widriger Meynung/ widrigs eingestrewet wird/ daß nemblich die Riesen nit hetten seyn können/ wo nit Adam vor/ vnnd Noah/ nach der Sündflut/ mit jhren Kindern/ weren Riesen gewesen/ Weil je ein jedes gleiches von einem gleichen muß geziehlet werden. Dann daß Adam vnnd Noah mit jhren Kindern/ solten Riesen gewesen seyn/ ist in H. Schrifft nicht zufinden/ sondern viel mehr deren zuwider/ deßwegen es auch keiner nicht mit fattem Fug vnnd Grund behaubten kan. Vnnd zwar wann Adam ein Ries gewesen/ so were es inn seinen nachkommenen nicht als ein Newes vnnd vngewohnliches auffgezeichnet worden/ daß vnter jhnen Riesen entstanden weren/ Wie dann inn der Heyligen Schrifft von

Einwurff 1. daß Adam vnd Noah müsse Riesen gewesen sein. *Similo generatur à simili.*
Beantwortung dessen.
1. Adam vñ Noah sind keine Riesen gewesen.

jhnen

ſhnen gemeldet/ 1. Moſ. 6. 4. Et erant gigantes ſuper terram, Es waren auch zu den zeiten Rieſen auff Erden/ dergleichen auch von den Rieſen/ ſo nach Noah zeiten entſtanden/ zuhalten. Darnach ſo iſt die auß der Phyſic genom̃ne Regel/ daß ein gleiches von einem gleichen gebohren werde/ wol in gemein Wahr/ Aber es geſchihet drumb nit alle vnd jedemal in allen vnd jeden/ ſondern die Natur luxuriiret vnd ſpielet gleichſamb hierinn jhres gefallens. Alſo kompts offtmal/ daß Eltern/ ſo gemeiner Menſchen Statur groſſe/ vngeheure Rieſen ziehen/ Maſſen das Exempel deß Rieſen Weibs zu Rom außweiſet/ deſſen wir vor auß Auguſtino gedacht. Es kombt offtmals/ dz Eltern ſo gemeiner Menſchen Natur/ kleine geringe Zwerchle ziehlen/ wie auß dem oben von Scaligero eingefürten Exempel offenbar. So ſchreibt Plinius daß Julia deß Keyſers Auguſti Encklin ein Zwerchen gehabt/ welcher nur zwey Schuch vnd einer Hand breyt lang geweſen. Jngleichem daß etliche nur zweyer elen hoch geweſen. Cardanus gedenckt eines zu ſeiner zeit/ ſo nur ein Elen hoch geweſen/ vnnd in eines Papigeyen Keficht ſey vmgeführet worden. Hab ſelbſt einen zu Gieſſen geſehē/ welcher etwa 2. Elen lang/ hat einen groſſen Bart/ ward von Englendern vmbgefüret. Was iſt aber mehr zuverwundern/ daß auß gemeiner Menſchen Statur Eltern Rieſen oder aber Zwerchen gebohren werden? Jn Summa/ es gibts diß alles der ſenſus communis, das Werck ligt vor Augen/ wer darwieder ſtreiten will/ mit demſelbigen iſt nicht zuſtreiten. Noch weniger thut zur ſach/ dz etliche zwar geſtehen/ es ſeyen zwar vor alten zeiten Rieſen geweſen/ ſeyen aber alle von den Kindern Jſrael vmbgebracht/ daß nach deren zeiten keine mehr gebohren worden/ welches ſie beweiſen wollen daher/ weil im 5. Buch Moſ. 3. 11. außtrucklich geſchrieben/ daß ALLEIN der König Og zu Baſan noch vbrig von den Rieſen. Weil dann nun die Kinder Jſrael den auch erlegt/ wie eben in ſolchem Cap. vermeldet/ folge/ daß in jhm alle Rieſen vertilget. Wir antworten mit wenigem/ dann die ſach an ſich ſelbſt klar vnd offenbar. Moſe redet allhie nicht von allen vnd jeden Rieſen ins gemein/ ſonder allein von denen/ die da herumb an dem Jordan gewohnet/ oder die auß Königlichem Geſchlechten/ in deren Landen geboren/ vnter welchem ALLEIN der Og noch übrig geweſen. Daß aber drum̃ kein andere Rieſen in der Welt/ vnd vnter den gemeinen Leuten nirgendwo mehr/ geweſen/ das ſagt Moſe nicht/ vnnd folget auch auß angezogenen ſeinen Worten nicht. Noch weniger folget daß in nachfolgenden zeiten keine andere geboren worden. Dann Moſe hat König Og vberwunden im Jahr der Welt/ nach Herrn Chytræi rechnung 2492. vnd iſt drauff das folgende Jahr/ geſtorben. Aber lang hernach nach dem tod Joſuæ im Jahr der Welt 2511. hat Juda/ Joſuæ nach folger/ Haiman, Seſai, Tholomai vberwunden/ Jud. 1. 10. Welche im 4 Moſ. 13. 23. Kinder Enachim deß Rieſen genennet/ ſo lang nach dem König Og gelebet. Zugeſchweigen daß Goliath vnnd andere Rieſen/ deren oben meldung geſchehen/ von Jahren zu Jahren hernacher auff einander gefolget. Welches wiederumb klar vnnd offenbar. Drumb wer darwider wil ſtreiten/ der ſtreitet wider das klare tagliecht/ drumb wider jhn nicht zuſtreiten. Bey welchem ich es hiermit verbleiben laſſe.

2. Phyſiſche Regul iſt nit bey allen gemein.

Eltern gemeiner ſtatur ziehen bißweilen Rieſen.

Bißweilē zwerchlen. Plin. l. 7. c. 16. p. 115. Cardanus de ſubtil. Lib 5 pag. 216.

1. Einwurff vom Og.

Beantwortung deſſen. Verba ſunt intelligēda ſecundum ſubjectam materiam.

Nach Ogs zeiten viel Rieſen geweſen.

Darnach/ ſo haben wir vns bey den Rieſen zuerinnern Gottes wunderbarer Providentz vnnd Weißheit in Schaff- vnnd Ordnung der Menſchen/ deren er etlichen gemeine Menſchen Länge zuleget/ etliche kleine Zachæos, Pigmæos vnnd Zwerchen bleiben laſſet/ etliche zu groſſen/ hohen/ langen/ ſtarcken vngeheuren Rieſen machet. Dann daß der ein Menſch groß/ der ander klein/ der dritte mittelmeſſig/ einer inn Gliedern ſtarck/ der ander ſchwach/ der ein feiſt vnd maſtig/ der ander dürr vnd häger/ das kompt nicht von vngefähr/ nicht bloß von der Natur/ ſondern von Gott dem Hærrn her. Dann Gott gibt einem jeden ſeinen Leib/ wie er wil/ vnd einem jeglichen von dem Samen ſeinen eygnen Leib/ 1. Cor. 15. 38. Dann ſie ſind in ſeiner Hand/ wie der Thon ins Töpffers Hand/ Er macht alle ſeine Werck/ wie es jhm gefället/ er gibt einem jeglichen/ wie es jhn gut deucht/ Syr. 33. 14. Vnd demnach/ wie er einem jeden ein Ziel geſetzt/ welches er nicht vberſchreiten kan/ Job. 14. 5. Alſo hat er einem jeden ſein maß vnnd ſtatur geſetzt/ wie hoch vnnd lang er wachſen ſoll/ wie groß oder klein er werden ſoll/ vnd kan keiner/ wider den Willen Gottes/ vmb ein härlein gröſſer oder kleiner werden/ ſondern iſt er ein Rieſe/ muß er ein Rieſe bleiben/ iſt er groß vnd ſtarck/ ſo muß er ſo bleiben/ iſt er klein/ muß er klein bleiben. Wer iſt vnter euch/ der ſeiner Länge ein Elen zuſetzen möge/ ob er gleich darumb ſorget? Matt. 6. 27. O/ deß Weiſen/ wunderbaren Hærrn vnd Gottes! Wie macht er alles ſo gut vnd fein! Wie macht er alles ſo zierlich vnd ordentlich?

2. Erklerung Gottes Providentz in deß Menſchen Schaffung. Menſchen länge/ ſtärcke/ kürtze. ꝛc. iſt von Gott.

Wie ein jeder geſchaffen ſo muß er bleiben.

Weil dann nun dem alſo/ Soll ein jeder 3. mit ſeiner ſtatur/ die jhm Gott geben/ er

3. Brauch vnter-

ſey

sey groß oder klein / zufrieden seyn / vnd nicht gröſſer oder stärcker / kleiner oder geringer zuseyn begehren. Der Thon sagt nicht zum Töpffer / warumb hast du mich also gemacht? Rom. 9. 20. Es gehet gemeiniglich so her / daß keiner mit seiner Statur zufrieden. Ist einer ein Rieß / ist groß vnnd starck / so schämet er sich seiner Gröſſe / wünscht / daß er möchte kleiner seyn. Ist einer kurtz oder klein / so grämet er sich seiner kürtze halber, wünscht mehr vnnd weiters nichts / als daß er möchte gröſſer seyn. Keyser Augustus, ob er wol ein feine Mannslänge hatte / ließ er jhm doch hohe Schuch machen / vnnd dieselbige wol vnterlegen / damit er desto länger were. O / der grossen Thorheit! Actius der Poet war ein kleines Männle / noch ließ er sich inn einem grossen Bild abmahlen / vnnd selbig Contrafeth in die Kirch (in Templum Camænarum) hangen / darmit die Nachkommen meynen solten / er were so hoch gewesen. O / der grossen Thorheit! Als Alexander Magnus, der von Statur klein war / das Königreich Persien einnam / ließ er alle Thüren inn den Häusern vnnd Pferdställen höher machen / deßgleichen die Krippen / in den Ställen höher hangen / damit die Nachkommen vber viel Jahr dencken solten / es weren die Griechen so grosse starcke Leut / vnnd jhre Pferd so grosse Thier gewesen. O / der grossen Thorheit! Die alten haben ein Gedicht von einem Zwerch gehabt / welcher etwa vom Jupiter auß Fürwitz begehret / daß er jhn gröſſer machen wolte. Da nun Jupiter dem kleinen Närrlein zu willen war / vnnd auß jhm einen grossen Riesen machte / Es auch vermeynte / es were nun wol dran / da gieng erst sein jammer recht an. Dann er in seinem vorigen Gemach nicht wohnen können / weil es jhm zunieder. Seine Kleider hat er nicht anziehen können / weil sie jhm zu klein. Essen hat er nicht gnug haben mögen / weil sein Bauch gröſſer / seine Nahrung aber geringer. Gelt hat er nicht gnug haben können / weil jhm inn allem mehr auffgegangen / ward von niemand zu Gast gebetten / jederman hat einen Schew vor jhm / vnnd wurdt für einen grossen Oehlgötzen gehalten. Da mercket er erst / wie er so Thörlich gehandlet / vnnd wer gern mit Ehren wider klein worden. Eben so wurde es vnns auch gehen / wann wir alle solten grosse Riesen seyn. Wir wurden nicht auff Erden bleiben können / sondern wirdt einer den andern fressen müssen. Darumb laß sich keiner verlangen / groß vnnd starck zuseyn / Ein jeder nehme vor lieb mit der Statur / darinn er von GOTT geschaffen / vnnd dancke GOTT / daß er jhn also geschaffen / vnnd brauche sich seiner Statur Länge vnnd Gröſſe / darzu er von GOTT erschaffen. Es müssen kleine vnd grosse bey einander seyn / GOTT hat den kleinen eben so wol / als den grossen gemacht / vnnd sorget für sie alle gleich / Weißheit 6. 8. Ist der Rieß schon gröſſer vnnd stärcker / als ein anderer Mensch / so hat er auch viel mehr vngemach vnnd beschwerden / als ein anderer Mensch / thut schwerer Fälle als ein anderer Mensch / vnnd hat mehr auff sich / als ein anderer Mensch. Je gröſſer / je vngesünder. Je kleiner / je gesünder / kernhaffter vnd geräder.

Rieche vnd Ermahnung / daß jeder mit seiner Statur soll zufrieden seyn.

Keyser Augustus klein.

Zwinger. vol. 2. l. 6. p. 438 a.

Actii Poetæ thorheit.

Plin. l. 34. cap. 5. Nat. Hist. fol. 256. b.

Alexander Magnus Narrheit mit den Thüren vñ Pferdställen.

Lustig gedicht von einem Zwerch.

Ein jeder dancke Gott daß er jhn geschaffen / wie er ist.

Grosse Riesen / starcke / lange / hohe / mächtige / gewaltige der Welt / vnnd berühmbte Leut / wie die Riesen genennet / 1. Mos. 6. 4. Baruch. 3. 26. sollen diß mercken zur Warnung / daß sie jhrer Gröſſe / Stärcke / Macht / Gewalt / nicht zum Hochmut / Stoltz / Ehrgeitz vnnd allem Mutwillen mißbrauchen / wie Saul / der eines Haupts länger / denn alles Volck inn Israel / war / 1. Sam. 10. 23. Sich auff jhre Gröſſe vnnd Stärcke nicht verlassen / wie Goliath that / 1. Samu. 17. 8. Auch nicht ein rohes / Gottloses / thummes / irdisches Weltwesen führen / wie die Riesen vor der Sündfluth / deßgleichen die Enakim vnnd andere Riesen inns gemein gethan / so deßwegen filii terræ, Erdkinder genennet. Dann gemeiniglich was groß vnnd starck / mechtig vnnd gewaltig / ist rohe vnnd Gottlos / achtet Gottes vnnd der Seeligkeit nichts / treibt allen Gewalt vnnd mutwillen. Aber / wie sie allen Mutwillen treiben / vnnd anderer spotten: Also spottet GOTT jhrer wider / läst sie liederlich vnnd schimpfflich vntergehen / vnnd strafft sie sichtiglich vor meniglich. Wo sind die hochmütigen Riesen hin kommen vor Alters? Sie sind vmbgebracht worden / Antwortet vnser Text / in der Sündflut sind sie alle erseuffet vnnd zu Grund vertilget. Wo sind die Enakim vnnd grosse Riesen hin kommen / so im Land Canaan wohneten / gegen welchen die Kinder Israel wie Heuschrecken waren? Gott hat sie zu boden geschlagen / antwortet Sprach 16. 8. Weil sie die Weißheit nicht hatten / sind sie vntergangen in jhrer Thorheit / Baruch. 3. 28. Wo ist der vngehewre Goliath / der grosse Schnarcher vnd Honsprecher hinkommen? David der Schäferknab / hat jhn mit eim Schleuderstein zuboden geschlagen / vnd jhm zu Ewigem Spott vnd Schand sein Kopff mit seim Schwert abgehawē /

4. Brauch / warnung an die Riesen vnd gewaltige der Welt.

Mächtige gewaltige Leut gemeiniglich roh vñ Gottloß.

Straff deren.

Riesen in Land Canaan.

Goliath.

1. Sa-

1. Samu. 17. 49. Dergleichen hat Gott andern Riesen auch gethan / vnnd thůts noch. Dann sind sie schon hoch/groß vnd starck/Gott ist noch höher/grösser vnd stärcker. Dreñsen vnd beschweren sie andere geringere/ Gott kan sie wider brembsen. Spotten vnnd verachten sie andere/ Gott kan sie wider spotten vnd verachten. Jhm ist keiner zu groß/ wann er schon biß an die Wolcken reichete. Ein König hulfft nit sein grosse Macht / ein Rieß wird nit errettet durch seine grosse Krafft/ Psal. 33. 16. Milo Crotoniates war so starck/ daß er in einem streich ein Ochsen mit der Faust zu boden schlug / vnnd selben auff den Rucken nam/ vnd mit jedermans verwunderung herumb truge. Aber/ wie giengs jhm? Er wolt ein Baum von einander reissen / der gespaltene Baum war jhm zustarck / schlug jhm die Hände zusamen/ daß er damit im Riß stecken blieb / vnd von wilden Thieren gefressen wurd. Marius war seines Handwercks ein Schwertmacher/ aber wegen seiner Dapfferkeit vnd Stärcke/ die er im Kriegswesen bewehret/ zum Römischen Keyser erwehlet / der war ein grosser starcker Mann/ daß er auch der aller stärcksten einen / nur mit eim Finger / zu boden schlagen/ auch gantze Karren auffhalten kondte Wie gieng es jhm? Den einen tag ward er erwehlet zum Keyser/ den andern regieret er/ den Dritten ward er von einem Soldaten/ so etwa mit jhm in seiner officin oder Werckstatt gearbeitet/ erstochen/ mit diesen Worten: Hic est gladius, quem ipse fecisti. Diß ist das Schwerdt welches du gemacht hast. Maximinus, Römischer Keyser/ war ein grosser starcker Mann/ Neunthalb Schuch oder Vier Elen vnd ein viertel lang / hat ein so grossen Daumen / daß er seines Weibs Armband gebraucht an stat eines Rings / Er auch mit seinen Händen Wägen ziehen kondte / Wann er ein Roß inns Maul schlug / fielen jhm die Zähn auß / wann er jhm mit der Verß an ein Bein schlug/ brach es entzwey/ kondte Bimßstein zermalmen/ Bäum von einander reissen/ daß er genent der ander Milo Crotoniates, Hercules, Antæus. Vnd darbeneben ein solcher Tyrann vnd terræ filius oder Weltkind/ daß Capitolinus von jhm schreibt/ es sey kein grimmiger Thier auff Erden gewesen / als er / inn dem er alles auff seine Kräffte vnnd Stärcke gesetzet/ als wann er nicht köndte vmbgebracht werden. Aber wie gieng es jhm? Er ward entlich von seinen Kriegsknechten in seinem Zelt in belägerung der Statt Aquileia vberfallen/ vnd von jhnen/ beneben seinen Sohn / erwurget / da jederman zuschrye/ Ex pessimo genere, ne catulum quidem habendum. Auß solcher bösen Zucht/ solt man nicht ein einigen jungen behalten. Beyde Köpff hat man an stangen gespisset/ vnnd also gen Rom geschickt. Da wars auß mit seiner Riesen stärcke.

Gott ist keiner zu groß.

Straff starcker Leut.

Milonis Crotoniatæ.

Joh. Ravis. *in officin. l. 2, c. 84. p. 236.*

Keysers Marii. Cuspinian. *invit. Valer. & Galien. p. 75.*

Maximini vnsägliche stärcke.

Capitolin. *in vit. Maxim. p. 140.* Camerar. *centur. 1. horar. succis. c. 82. p. 376.*

Sein schendlicher Vntergang.

Da denckt nun an/ der du dich auff dein grosse Riesenstärcke verlassest/ damit jederman trotzest vnnd bochest/ als wann du vnvberwindlich werest. Ach/ es sey einer so starck/ als er wolle/ Gott kan jhn bald demütigen vnnd fällen. Es hat wol ehe ein schlimmer halung vnnd Weydbub einen grossen Riesen gefället. Wer weist / wie es dir gehen kan? Dencket daran / jhr grosse Welt Riesen/ die jhr zwar nicht von Statur/ aber doch von Natur Riesen seyt/ seydt berümbte Leut vnd Gewaltige der Welt / 1. Mos. 6. 4. Habt Riesen art an euch/ seydt rohe vnd Gottlose Filii terræ, Welt oder Erdekinder/ wie die Riesen / Fest/ Hochmütig vnd stoltz/ wie die Riesen/ Seyt machtig vnd gewaltig/ wie die Riesen/ Trotzet/ beschweret vnd vntertrucket jederman/ wie die Riesen. Dann wie es hie mit den Riesen gangen vor Alters/ daß sie vmbbracht: also wird es euch auch ergehen. Wann jhr lang mit den hochmütigen Riesen Hochmut vnd Gewalt geübet / vnd euch niemand starck gnug auff Erden/ sondern jederman sich vor euch bucken vnnd tucken můß/ so wirds mit euch auch heissen/ wie mit den Riesen/ Sie wurden vmbgebracht/ Sie wurden vmbgebracht! Da wird dann aller Riesen Hochmut / Stärcke vnnd Gewalt auß seyn. Drumb demütiget euch vor Gott/ O, jhr Hohe vnd Gewaltige/ vnd mißbrauchet ewer Ehr/ Macht vnnd Gewalt zu vntertruckung der Armen nicht/ sondern dencket / daß jhr Menschen seyt / daß jhr sterblich seyt / daß jhr sterben werdet / daß jhr vmbbracht werdet/ vnnd nembt wol in acht/ was der Poet Maximino dem Keyser/ der sich auch für vnsterblich hielte/ auff dem Theatro vorsingen ließ: Et qui ab uno non potest occidi, à multis occiditur. Elephas grandis est, & occiditur: Leo fortis est, & occiditur: Tigris fortis (alii, sava) est, & occiditur, Cave multos, si singulos non times. Wer von einem nicht kan vmbbracht werden/ wird von vielen vmbbracht. Der Elephant ist groß/ vnd wird vmbgebracht. Der Löw ist starck/ vnd wirdt vmbgebracht. Das Tigerthier ist grimmig/ vnd wird vmbgebracht. Hüte dich vor vielen/ wann du vor einem dich nicht förchtest. Ein starcker rühme sich nicht seiner stärcke/ Jerem. 9. 23.

Diese Exempel den Starcken zu bedencken.

Sich vor Gott zudemütigen.

Vide Camerar. *al. leg. loc.*

Die

Die hochmütige Riesen wurden vmbbracht. Hochmütiger Riese/hüte dich/daß du nit auch vmbbracht werdest!

Gottselige Christen sollen sich entlich hirmit trösten/ daß die Grösse vnnd Stärcke den Menschen nicht vorträglich zur Seligkeit/ vnd daß grosse Riesenleut eben so wol sterblich vnnd hinfällig/ als andere. Dann eben darumb/ sagt der alte Kirchenlehrer Augustinus, lasset Gott vnter den Menschen etliche mit so grossem vngeheuren Leib wachsen/ ut nobis testatum relinqueret, tam pulchritudinem corporum, quàm etiam staturæ magnitudinem, virésque carnis, non esse in præcipuis bonis ponenda, cum ea non minus impiis, quàm piis communia, Damit er vns bezeuge/ daß so wol die Schönheit der Leiber/ als die Grösse der Statur/ vnd Stärcke deß Fleisches/ nicht sey für das vernembsie gut zuhalten/ weil solche eben so wol den Gottlosen/ als den Frommen/ gemein. Darumb laß dichs nicht jrren oder anfechten/ wann einer entweder von Statur oder von Natur vnnd gemüth ein grosser mechtiger Riese ist/ Er ist drumb vor Gott nichts desto besser/ sondern desto ärger. Dann der HERR hat die Riesen/ die berümbte Leut vnd gute Krieger/ nicht erwehlet/ noch jhnen den Weg der Erkäntnuß offenbaret/ weil sie die Weißheit nicht hatten/ sind sie vntergangen in jhrer Thorheit/ Baruch 3.26. Bey Gott ist kein ansehen der Person/ sondern wer recht thut/ der ist jhm angenehm/ Geschicht. 10.34. Er sihet nicht an die Grösse/ die Stärcke/ die Schöne deß Leibs/ sondern seine Augen sehen nach dem Glauben/ Jerem. 5.3. Es gehet nicht/ wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet/ was für Augen ist/ Gott siehet das Hertz an/ 1. Samu. 16.7. Darumb wilt du vor Gott groß seyn/ hab ein glaubiges Hertz/ so bist du groß/ bist lieb/ bist angenehm. Must du dich vor den Riesen vnd Gewaltigen auff Erden ducken/ sie förchten/ von jhnen pressen vnd trucken lassen/ denck an die Riesen/ so vor alters vmbbracht/ vnd tröste dich damit/ daß solche Riesen nit werden ewig bleiben/ sonder werden auch vmbgebracht werden/ werden plötzlich ein ende nehmen vnd zuschanden werden. Es ist noch vmb ein kleines/ so ist der Gottloß nimmer/ vnnd wann du nach seiner stätte sehen wirst/ wirdt er weg seyn/ Psal. 37.10. Die Riesen sind vor alters vmbgebracht. Tröste dich/ diese Riesen werden auch vmbgebracht.

5. Brauch/ Trost wider die Riesenleut.

Aug. lib. 15. c. 23. de Civit. Dei. T. 5 col. 853. A.

Riesen gemeiniglich vnselig.

Trost wider Riesen vnterstrucküg.

Siehe/ das nutzt es vns/ wann wir von Riesen predigen/ ꝛc.

II. Wie Noah vnnd die Seine durch die Arche erhalten.

WIR haben gehört/ wie es den hochmütigen Riesen vor der Sündflut gangen/ Nemblich daß sie alle in vnd durch die Sündflut vmbgebracht. Wollen jetzo nun auch hören/ wie es denen/ so in der Arche gewesen/ ergangen. Darvon sagt vnser Text: Denn auch vor alters/ da die Hochmütigen Riesen vmbgebracht/ flohen die/ an welcher Hoffnung bleib die Welt zumehren/ in ein Schiff/ welches deine Hand regierte/ vnnd liessen also der Welt Samen hinder sich. Sagt/ es seyen die/ an welche Hoffnung geblieben die Welt zumehren/ in ein Schiff geflohen. Diß vmb so viel desto besser vnd eygentlicher zuverstehen/ müssen wir die Histori von der Sündflut widerholen. Dann als alles Fleisch sein Weg auff Erden verderbet/ die Boßheit der Gewaltigen/ Tyrannen/ hochmütigen Riesen/ vnd dann der Menschenkinder inns gemein/ groß war auff Erden/ die Erde auch voll Frevels von jhnen/ vnd sie den Geist Gottes sich nicht mehr straffen lassen wolten/ vnd deßwegen Gott bey sich beschlossen/ alles Fleisch/ darinn ein lebendiger Athem vnter dem Himmel/ an Menschen/ Viehe/ Thier vnd Gewürm auff Erden zuvertilgen. Da hat er Noah ein Arche oder Kasten von Tännen Holtz zumachen befohlen/ so Dreyhundert Elen lang/ Fünfftzig Elen breit/ Dreyssig Elen hoch/ inwendig vnd Außwendig mit Bech verbichet/ in gleichem drey böden habe/ einen vnten/ den andern inn der mitte/ vnnd den dritten/ oben/ ein Thür mitten in seiner seyten/ vnnd oben ein Fenster. Diesen Kasten hat GOTT machen lassen/ daß er darinn Noah sampt den seinen/ auch allerley Gattung Thier/ in wehrender Sündflut beym Leben erhielte/ vnd nach ablauff der Sündflut durch dieselbige die Welt wiedervmb besamen vnd vermehren möchte/ darvon im Ersten Buch Mose am 6. Cap. zulesen.

Was die vrsach vñ anlassung dieses Schiffs.

Fabrica vñ form deß Archenschiffs

Warumb solches gemacht.

Wird alſo durch das Schiff/ deſſen in dieſem vnſerm Text allhir gedacht/ der Kaſten oder Arche Noah verſtanden/ welche ein Schiff genennet/ nicht daß ſie wie ein Schiff formiret vnnd geſtalt: Dann ſie vnten nicht bauchicht/ wie die Schiff/ ſondern breyt/ auch nicht weder hinden noch vornen zuſammen geſpitzet/ wie ein Schiff/ ſondern inn die breyte abgeſtumpffet/ ingleichem weder Segel/ Maßbaum noch Ruder gehabt/ wie die Schiff/ ſondern glat zu allen ſeinen ſeiten außgeführet: Sondern ein Schiff wirdt ſie genennet/ weil ſie/ wie ein Schiff/ auff dem Waſſer daher gefahren/ vnd Noah ſampt den ſeinen ſich deren an ſtat eines Schiffs gebrauchet. In diß Schiff nun ſind geflohen die/ an welchen Hoffnung geblieben/ die Welt zuvermehren/ welche Gott von Menſchen vnnd Thier inn der verhergung der Sündflut vbergelaſſen/ daß durch ſie ſolte die Welt wider erſetzt vnnd vermehret werden/ als da war Noah/ ſein Weib/ ſeine drey Söhne/ Sem/ Cham/ Japhet vnnd ſeiner Söhne Weiber/ zuſammen Acht Seelen/ wie Petrus redet/ 1. Pet. 3. 20. Deßgleichen von allerley reinem Vieh vnd Vögeln/ je Sieben vnnd Sieben/ das Männlin vnnd ſein Frewlin/ vnnd von allem vnreinem Vieh/ Vögeln vnnd Gewürme/ je ein par/ das Männlin vnnd Frewlin/ darvon im 1. Buch Moſis am 7. Capitel zuleſen. Darnach ſo ſagt vnſer Text/ daß GOTT der HERR durch ſein Hand ſolch Archeſchiff deß Noah regieret: **Sie flohen inn ein Schiff/ welches deine Hand regieret.** Gott hat kein Cörper oder Leib/ ſondern iſt ein Geiſt/ Joh 4. 24. Das iſt ein Geiſtlich weſen. Hat alſo weder leibliche Hand oder Arm. Wann aber die Schrifft jhm ein Hand zulegt/ geſchicht ſolches per effectum, non per naturam, **nach der Wirckung/ nicht nach der Natur**/ wie Bernhardus redet. Vnnd wirdt dardurch anders nichts/ als ſeine Göttliche Allmacht vnnd Krafft/ nach welcher er alles operiret, regieret/ Wircket vnnd führet/ verſtanden. Hat alſo auch das Schiff/ darein Noah mit den Seinen zur zeit der Sündflut geflohen/ ohn einigen Segel vnnd Ruder durch ſeine Hand/ Krafft/ Macht/ Gewalt vnnd fürſorge regieret/ daß/ ob wol die Fenſter deß Himmels/ vnnd alle Brunnen der Tieffen ſich ergoſſen/ daß es Viertzig gantzer tag auff Erden geregnet/ die Waſſer das gantze Erdreich bedecket/ vnnd vber alle hohe Berge vnter dem gantzen Himmel Fünffzehen Elen hoch gangen/ dadurch alles Fleiſch auff Erden/ an Vieh/ an Vögeln/ an Thieren an allem, was ſich reget auff Erden/ vnd an allen Menſchen/ vmbkommen/ von der Erden vertilget/ vnnd vntergangen/ Doch der Noah mit allem dem/ was mit jhm im Kaſten war/ wunderbar war in die Zwölff Monat beym Leben erhalten. Dann die Sündflut iſt angangen im Jahr der Welt 1656. im Früling/ im Aprili/ hat ſich geendet/ Anno 1657. im Aprili. Endlich da die Waſſer verlauffen/ vnnd die Erde getrocknet/ auff deß HErrn Befehlch wider auß der Archen zu Land gangen/ vnnd ſich auff deß HErrn vermehr ſegen beſamet vnd vermehret/ darvon im 1. Buch Moſis am 7. 8. vnnd 9. Cap. zuleſen. Das will vnſer Text zuerkennen geben/ wann er hie ſagt/ **Dann auch vor Alters da die hochmütigen Rieſen vmbgebracht/ flohen die/ an welcher Hoffnung blieb die Welt zumehren/ in ein Schiff/ welches deine Hand regierte/ vnd lieſſen alſo der Welt Samen hinder ſich.**

Warumb die Arch ein Schiff genennt.

Wer im Schiff erhalten.

An Menſchen.

An Thieren.

Bernh. *ſerm.* 14. *ſup. cantic. col.* 501. *A.*

Was durch die HAND Gottes verſtanden.

Hohe deß Waſſers.

Noah in der Archen 12. Monat erhalten. *Vide* D. Polycarpi Noach *pag.* 136. Conſer. *p.* 153. *ubi* aliorum calendarium refert.

Wie Noah auß der Archen gangē.

Lehr vnd Erinnerung.

Der Archē erhaltung ein Vorbild der Kirchen Archē auff Erden.

AN dieſem Archenſchiff deß Noah/ deſſen regier- vnd erhaltung mitten in der Sündflut/ haben wir ein Namhafft vnnd Denckwürdig ſichtbares Exempel der wunderbaren/ mehr dann Vätterlichen/ Allmechtigen Providentz/ Vorſorge/ Schutz- vnd Regierung Gottes/ nach welcher er ſein kleines glaubiges Kirchenheufflein in dem Schiff ſeiner Chriſtlichen Kirchen/ mitten in vnd durch die Sündflut dieſer argen/ wallenden/ wütenden Welt/ eben ſo wunderbar führet/ Vätterlich regieret/ mechtiglich ſchutzet/ ſchirmet/ verſorget/ erhelt/ vnd endlich wider dermal eins ans trocken Land ſetzet/ wie er hie den Noah/ den Prediger der Gerechtigkeit/ mit allem dem/ was mit jhm in die Arche geflohen/ wunderbar mitten durch die Sündflut gefüret/ regieret/ geſchirmet/ verſorget/ erhalten/ vnd endlich mit den Seinen wider auff das trocken Land geſetzet hat. Daß alſo/ nach der alten vnnd newen Kirchenlehrer einhelligen Meynung/ vns der Zuſtand der Kirchen Gottes auff Erden gantz artig/ ſchön vnd anmütig vorgebildet wirdt. Dann die Kirch iſt die Archa Noah. Die in dieſer Archen fahren/ ſind

Chryſoſt. *homil.* 3. *de pœnit. T.* 2. *p.* 461. *A.*

Aug *libr.* 5. *de Baptiſ. cont Donatiſt. c.* 27. *Tom.* 7. *col.* 413 *A.*

De unit. Eccl. c. 5. *T.* 7. *col* 515. *C.*

die

die zur Kirchen fliehen/ durch die Tauff deren einverleibt werden/ vnnd der geistlichen Kirchen wolthat sich/ wie Noah mit den Seinen der Archen wolthat/ gebrauchen. Der diese Kirchen Archa regieret/ ist GOTT der HErr/ welcher sie mit seiner Hand regieret/ wie er die Archa regieret.

Hieroni. l. 1. ad Iovin. T. 2. p. 29. B. Cypr. serm. de Sp. San. pag. 478. Origen. in cap. Genes. 6. Tom. 1. pag. 14.

Dann 1. Wie GOTT vber die Erste Welt/ wegen jhrer vielfältigen schweren Sünden/ Gewalt vnd Tyranney der hochmütigen Riesen/ vnnd gemeinen Welthauffens vngehorsamb vnnd vermessenen Boßheit/ erzürnet/ daß er alles Fleisch auff der Erden durch die Sündflut von der Erden verderben/ ersauffen vnd vntergehen lassen/ vnd kein einiger als Noah vnnd sein Hauß/ so Gnad bey Gott funden vnd er jhne die Arch bawen lassen/ mit den seinen beym Leben erhalten: Also ist Gott auch vber alle Menschen/ wegen deß Sündenfals vnserer ersten Eltern/ dardurch wir alle in Sünden empfangen vnnd gebohren/ Psal. 51. 7. auch alles tichten vnd trachten vnsers Hertzens böse ist immerdar/ 1. Mos 6. 5. vnnd 8. 21. erzürnet/ weil wir von Natur Kinder deß Zorns/ Eph 2. 3. Hette vns auch alle miteinander verderbet/ wo wir mit Noah vnnd seinem Hauß nicht Gnade bey jhm funden/ daß er vnns sein Kirchen Arche bawen lassen/ wir zu derselbigen zuflucht hetten/ vnd deren durch die Heylige Tauff einverleibet worden weren. Vmb dessen willen Petrus die Tauff der Archen vergliechen/ 1. Pet. 3. 20.

1. Die Kirch ist zur Arch erbauwet/ wie Noah Arch.

2. Alles/ was in der Sündflut hat wollen bey Leben bleiben vnnd erhalten werden/ das hat müssen zu Noah in die Arche fliehen/ bey jhm in der Archen seyn vnnd verbleiben/ was nicht zur Archa geflohen/ inn der Archa gewesen vnnd verblieben/ das hat alles miteinander ohn einige Hoffnung vnnd errettung an Menschen vnnd Vieh/ an Vögeln vnnd Gewürm/ vnnd allem was auff Erden gewesen/ müssen vmbkommen vnnd vntergehen. Alle die in dieser wütenden Welt Sündflut erhalten vnd selig werden wollen/ seyen in der weiten Welt/ wie sie wollen/ wer sie wollen/ die müssen zu der Kirchen Archa fliehen/ müssen durch die H. Tauff deren einverleibt seyn/ müssen deren wahre lebendige Gliedmassen seyn/ müssen in vnnd bey der wahren Kirchen Gottes seyn vnd verbleiben Dann hie gilt das Axioma, oder gemeine bekandte Außspruch vnnd Regul in der Theology/ Extra Ecclesiam non est salus. Auſſer der wahren Kirchen Christi ist kein Heyl/ kein Seeligkeit zuhoffen noch zuerwarten/ wie auſſer der Archen Noah in der Sündflut kein Heyl oder Errettung zuhoffen. Vrsach dessen ist auß der Schrifft offenbar. Dann die auſſerhalb der Kirchen sind/ die sind ohne Christo/ auſſer der Burgerschafft Israel/ frembd von dem Testament der Verheissung/ haben keine Hoffnung/ sind ohn Gott in der Welt/ Eph. 2. 12. Sie sind nicht Gottes Volck/ sind nicht in Gnaden/ 1. Pet. 2. 10. Sind sie nun ohne GOTT, ohn dessen Gnad/ ohn Christo/ ohn dessen Verheissung/ wie wollen sie dann Selig werden? Da sie durch Gottes Gnad müssen Selig werden/ Eph. 2. 8. Wie Noah Gnad bey Gott funden. Da sie allein durch Christum im Glauben müssen Selig werden/ Rom. 3. 24. Christus ist das Haupt/ auß welchem der gantze Leib zusammen gefüget/ Eph. 4. 16. Draussen sind die Hunde/ vnd Zauberer/ vnnd die Hurer vnnd Todschlager/ vnnd die Abgöttischen/ vnnd alle/ die lieb haben vnnd thun die Lugen/ Offenb. 22. 15. Hæc conjuncta sunt, & intimè connexa, Deus, Verbum, Fides, Ecclesia, Salus, Vita aterna, diese sind miteinander beysammen/ vnnd auff das innigliehste vereinbaret/ Gott/ das Wort/ Glaube/ Kirch/ Heyl vnnd Ewiges Leben. Operationis spiritus non sunt participes omnes, qui non concurrunt ad Ecclesiam, sed semetipsos fraudant per sententiam malam & operationem pessimam. Ubi enim Ecclesia, ibi & spiritus, & ubi spiritus Domini, illic Ecclesia & omnis gratia. Spiritus autem veritas, Quapropter qui non participant eum, neque à mammillis matris nutriuntur in vitam, effodiunt sibi lacus detritos de fossis terrenis, & de cœno putridam bibunt aquam. Der Krafft vnnd wirckung deß Heyligen Geistes/ sagt der alte Lehrer Irenæus, sind nicht vehig alle/ die nicht zur Kirchen sich halten/ sondern sich deren selbst berauben/ durch jhr böse meynung vnnd böse Werck. Dann wo die Kirche ist/ da ist auch der Geist/ vnnd wo der Geist deß HErrn/ da ist die Kirch vnd alle Gnade. Der Geist aber ist Warheit. Darumb welche dessen sich nicht theilhafftig machen/ noch von den Brüsten der Mutter ernehret werden zum Leben/ die graben jhnen selbsten verlegene Sümpffe von den Gruben der Erden/ vnnd trincken auß dem

2. Auſſer der Kirchen kan niemand erhalten werden/ wie auſſer Noah Archen. Vide Gerh. T. 5. de Eccles. p. 596. seq.

Extra Ecclesiam non est salus.

Warumb das.

Irenæ. l. 3. c. 49. p. 364.

Schlam stinckend Wasser. Dahin zielet nun Cyprianus, der alte Kirchenvatter/ da er schreibt: Non pertinet ad Christi præmia, qui relinquit Ecclesiam. Alienus est, profanus est, hostis est. Habere jam non potest Deum Patrem, qui Ecclesiam non habet matrem. Si potuit evadere, qui extra Noæ arcam fuit, & qui extra Ecclesiam foris fuit, evadet.

Cyprian. *de simpl. prælat. Tract.* 3. *pag* 164.

Aug. *lib.* 4. *de symb. fidei ad Catechumen. c.* 10. *T.* 9. *col.* 1138. *D.* Si quis absque ea (Ecclesia) inventus fuerit, alienus à numero filiorũ erit, Nec habebit Deum Patrẽ. qui Ecclesiã noluerit habere matrẽ. Nihilque ei valebit. quod credidit vel fecit tanta bona, sine fine summi boni.

Der gehöret nicht zu Christi belohnung/ welcher die Kirchen verlasset. Er ist frembd/ ist Gottloß/ ist ein Feind. Der kan Gott nicht zum Vatter haben/ wer die Kirchen nicht zur Mutter hat. So einer hat können darvon kommen/ der ausser der Arche Noah gewesen/ so wird der auch darvon kommen/ so draussen ausser der Kirchen ist.

3. Kirche hat ein schlechte gring ansehen / wie deß Noah Arch.

3. Die Archa Noah hat ein schlechtes/ geringes ansehens. Dann sie war ein schlechtes / aber doch ein recht wundergebew/ war nur von schlechtem Tännen Holtz gemacht/ außwendig vnd innwendig verbichet/ mit dreyen Böden/ einer Thür vnnd einem Fenster/ ein enges schlechtes Wesen an Länge / weite / breite/ höhe/ neben den grossen Palästen der Riesen/ vnnd weiten Weltbäwen/ neben welchen Noah Arch/ wie ein Säustall/ zuhalten. So waren darinn schlechte/ geringe Leut / Noah mit den Seinen / der jedermans Spottvogel war auff der Welt/ deßgleichen ein hauffen Thier/ Vögel vnd Gewürm. Wer solte gedacht haben / daß Gott sein Auge auff ein solch verbicht Schiff haben / vnnd dardurch sein Kirch erhalten / ja / daß Noah / der Arm / veracht vnd verlachte/ sampt den Seinen das recht Kirchenheufflein seyn solte? Die Kirch Gottes hat auch ein geringes/ schlechts ansehen auff der Welt/ die/ so darinn / sind arme/ verachte/ verschupte/ verlachte/ verworffene Noachiten/ die so ein kleines heufflein sind / veracht von so viel Menschenkind/ die an Sie setzen alle. Dahergegen der Gottlose Welthauff/ die Versamblung der Boßhafftigen/ Psal. 26. 5. in grossem ansehen / Pracht / Menge vnnd Anzahl vor der Welt/ eben wie die hochmütigen Riesen / vnnd Gottlose Cainiten vor der Sündflut das Prae/ höchste vnnd gröste ansehens der Welt hatten. So gieng es vor alten zeiten. Die Abgöttische Baalspfaffen waren die liebe Söhne zu Hof / wurden von der Königlichen Tafel gespeiset/ gantz Israel war voll Baaliten: Elias muste mit Wasser vnnd Brot vor lieb nehmen/ die andere Propheten musten sich inn die Höhlen verkriechen / vnnd hat ein solch ansehen/ daß Elias vermeinet / er were allein vberblieben / 1. König. 18. 19. seqq. vnnd 19. 6.

Zu deß HERRN Christi zeiten / hatten die Phariseer vnnd Schrifftgelehrten das Prae/ Sie sassen auff dem Stul Mosis / prangeten mit dem Tempel zu Jerusalem / mit ihren Synagogen vnnd Schulen / sassen aller Orten oben an / hatten gern/ daß man sie grüssete auff dem Marckt/ vnnd sie Rabbi nennete/ Matth/ 23. 2. seqq: Marc. 12. 38. Summa/ es war ein lauter splendor vnd Pomp bey ihnen vnnd ihrem Gottesdienst/ die Phariseer waren alles im gantzen Land: Christus war mit seinen Zwölff Apostlen allein/ die arme Zölner / Fischer vnnd Stumper waren / postirt im Land herumb / Niemand hielt sich zu ihnen als allein Zölner vnd Sünder/ vnd der gemein Hauff/ Johan. 7. 31. 40. Wer solt gedacht haben/ daß in vnd bey ihnen die rechte Kirch were? Heutigs tags gehets noch also zu. Bey dem Papst/ seinen Prælaten vnnd Anhang ist nichts/ dann ein grosser Pracht. Sie haben die reichste Pfründen/ Præbenden vnd örter der Welt inn / die Jesuiter führen ein grossen Pracht mit ihren Collegien/ mehr dann Fürstlichen Kirchen vnd Bäuwen / mit ihrer Abgötterey vnd Gottesdienst/ Eben wie die hochmütigen Riesen vor der Sündflut: Vnter dessen müssen sich die arme Evangelische in einer verbichten Archa dulden / in hölzernen Kirchen/ schlechten Gebäwen/ mit schmalen Intraden behelffen/ Armut vnd Verfolgung hin vnd wider außstehen/ ja/ wann man ihnen noch das Exercitium liesse/ ob man ihnen schon die Kirche nimmet / Aber da müssen sie fort / werden verjagt vnnd vertrieben / mit ihrer Kirch / mit ihrer Religion / Glauben vnnd Glaubensgenossen verspottet vnnd verlachet / wie der Noah von den Cainiten mit seiner Archa verlachet ward. Wer solt hie dencken / daß GOtt ein Aug auff die Evangelisch Arch vnnd das kleine heufflein drinn habe? Noch hat GOTT sein Aug auff Sie / wie er es auff die Arche Noah gehabt.

Schlechte geringe Leut darinn.

Schlechte / arme Leut in der Kirchen.

Zu Elix zeiten.

Zu Christi zeiten.

Zu unsern zeiten. Riesen im Papstumb Pracht mit ihren Kirchen. Evangelische Armuthen.

4. In der Kirchen gute vnd böse vntereinander vermischet / wie in Noah Arch.

4. Inn der eusserlichen Arche Noah waren vntereinander vermischet gute vnnd böse/ glaubige vnd vnglaubige/ Fromme vnd Gottlose/ Gerechte vnnd Vngerechte. Dann vnter dem frommen Noah vnnd Sem war auch Cham/ der Gottlose Spötter/ mit. Es waren reine vnnd vnreine Thier darinn / Löwen vnnd Parther / Schaffe vnnd Böcke

Wölffe

Wölffe vnd Lämmer / Hund vnd Katzen / Fincken vnd Vhu / Tauben vnnd Widhopffen / vntereinander vnnd durcheinander / biß so lang sie zu trocken Land gesetzet / da sie voneinander abgesöndert. In der eusserlichen Kirchen allhie auff Erden sind gute vnnd böse / Fromme vnd Gottlose / glaubige vnd vnglaubige / ausserwehlte vnnd verdampte / wie dann das Vnkraut vnter dem Waitzen / die faule vnd gesunde Fisch im Fischerneiß / Matth. 13. 24 47. Die Syrewer vnter dem Waitzen / Matth. 3. 12. Wie in einem grossen Hauß sind nicht allein silberne vnd guldene / sonder auch Höltzerne vnd jrrdene Gefäß / etliche zur Ehr / etliche zur Schmach / 2. Tim. 2. 20. Denn es müssen ärgernussen seyn Matt 18. 7. 1. Cor. 11. 19. Das wird so lang wehren / so lang wir hie auff dieser Welt in vnserm Kirchenschiff / in der Sündflut dieser Welt herumb fahren. Wann aber die sich setzen / vnnd die Welt sich verlieren wird / da werden die frommen vnd Gottlosen / Noah vnd Cham / Wolff vñ Lamb / Taub vnd Widhopff / Schaff vnd Bock / voneinander geschaden werden / Matt / 25. 32. Littus indicat, Ecclesiæ sagena quid trahebat, Das Vfer wirdt anzeigen / was das Kirchengarn zusammen gezogen.

Gleichnuß vom Waitzen Fischen dreyerley Länd / gehören.

Greg. Mag. Homil. 11. in Evang. T. 2 col. 154. B.

Wie lang das wehren werd.

5. In der Sündflut wird die Archa Noah von allen ecken vnd orten herumb angefallen / geplaget / vnnd elendiglich herumb getrieben. Von oben herab treuffen vnnd schütten auff sie die Regen vom Himmel / als wann man mit Mühlen auff sie zugösse. Das wehret Viertzig gantzer tag vnd nacht / an einem stuck. Das war ein gresser vnlust vnd Elend. Von allen Seyten stossen auff sie zu die sausende / brausende Winde vnd Sturmwirbel / treiben vnd jagen sie ietzo hie / dann dahin / in aller schnelle daher. Das war ein gresser Schreck vnd Elend. Von vnten stossen auff sie zu die wütende / grausame / erschröckliche Wellen / die mit solcher Gewalt auff die Arche zustossen / sie jetzo hie / dann dahin werffen / das Wunder / sie nicht all Augenblick zu grund vnd boden gestürtzet. Das war ein grosse Gefahr vnd Elend. Die Archa war auß schlechtem Tännen Holtz gemacht / wer solt dencken / daß sie einen tag oder etlich den Gewalt außtauren könne? In der Arche sitzt Noah selbst Siebend / vnter den reinen vnd vnreinen Thieren / hat nur ein Thür vnd Fenster / daß er in der Finsterne / als ob er in einem Finstern Kercker lege / gleich herumb tappen muste. Das war grosse beschwerd vnd Elend. Hatte kein Segel / Maßbaum / noch Ruder / daß sie jemand regieren können / sondern hat sie lauffen vnd fahren lassen müssen / wie sie gewolt. Daß ist grosse Angst vnnd Elend. Wehret darzu nit ein tag oder etlich / nit ein Monat oder etlich / sondern ein gantzes Jahr vber. Denck / was diß für ein beschwerd vnd Elend. Das Archeschifflein der Kirchen auff Erden wird auch von allen ecken vnd orten herumb angefallen / verfolget vnd betranget. Von oben herab geust Gott vber sie auß ein stettigen Platzregen allerley Creutz / Trübsahl vnd Widerwertigkeit. Von allen Vier Winden her erwecken die leydige Teuffel / die Fürsten der Finsternuß / so in der Lufft herrschen / Eph. 6. 12. allerley Sturmwind der Verfolg- vnd Anfechtung / dadurch sie angefochten zur Rechten vnd Lincken / 2. Cor. 6. 8. Von der Erden streichen auff sie zu die Hochmütigen Riesen / Tyrannen vnnd Gottlose vppige Welthauff / die jhr allen Gewalt anlegen / sie mit Feur vnnd Schwerdt / mit Strick vnnd Wasser / Thurn vnd Gefängnuß / ängstigen / plagen / Martern vnd hinrichten / erregen jhre Wellen wider sie / verfolgen / verjagen vnd vertreiben sie.

Elend der Archa.

Elend der Kirchen auch von aussen.
1. Anlegung der Tyranney.
2. Sturmwind der verfolgung.
3. Tyrannen vnd Welthauff.

Sie wüten fast vnd fahren her /
Als wolten sie vns fressen /
Zuwürgen stehet all ihr begehr /
Gottes ist bey jhn vergessen.

Wie Meeres wellen einher sie stan /
Nach Leib vnd Leben sie vns stahn /
Deß wird sich Gott erbarmen.
Psal. 124.

Jnwendig werden die arme Noachiten so in dem Kirchenschifflein sitzen in jhrem Hertzen geplaget mit jhrem sündigen / vppigen / vnreinen Lüsten / Begierden vnnd Gedancken. Sie müssen / so lang sie in dieser Kirchen Arche herumb fahren / im Finstern sitzen / sehen durch ein Spiegel / als im dunckeln Wort / 1. Cor. 13. 12. Der natürlich Mensch verstehet nichts vom Geist Gottes / es ist jhm ein Thorheit / vnd kan es nicht erkennen / 1. Cor. 2. 14. Müssen allen Stanck / betrang vnd vnlust von reinen vnnd vnreinen Thieren / Vögeln vñ Gewürm jhrer Mitchristen / Angesessenen vnd verwandten / dulden vnd außstehen. Haben nur ein Fenster / dadurch das Liecht zu jhnen scheinet / welches ist das Wort Gottes / so ein Leuchte jhrer Füsse / vnd ein Liecht auff jhrem Wege / Psal. 119. 105. In dessen Liecht sie das Liecht schawen / Psal. 36. 10. Durch welches sie auch gen Himmel schreyen / von dannen sie auch allein Hülff zuerwarten / Psal. 121. 1. Vnter dessen aber das Schiff gehen lassen / wie es gehet / sich das Glück vnd vnglück treiben lassen / wie vnd wohin es jhm beliebet. Ich meyne ja / das sey die rechte Archa Noæ!

Jnwendig.
1. Finsternuß im Göttlichen sachen.
2. Stanck vnnd vnlust der Gottlosen.
3. Fenster deß Wort Gottes.
4. Müssens gehen lassen wie es gehet.

6. Der Kirchē kan nichts schaden zufügen / wie deß Noah Archen.

6. Die Archa / ob sie wol vom eussern ansehen schlecht / von Holtz schwach vnd gering / von der Sündflut Wellen vnnd Sturmen ohn eusserlichen Patron / Steurman / Segel / Maßbaum vnd Ruder / hin vnnd her getrieben / der Wind / Flut vnnd Wasser mit grosser vngestümm wider sie gestürmet / So haben doch weder Regen / noch Wellen / noch Fluten etwas jhr Schaden zufügen können. Dann sie ist inwendig vnnd außwendig mit Zähen Erdbech zusammen gebicht / daß sie weder die Hitz noch Sturmwind spalten noch außreissen / die Wasser vnd Wellen nicht durchschlagen / die Felsen vnd Stöck / Berg vnnd Thal darüber sie gefahren / sie nicht zerschellen / viel weniger einig Loch drein machen können / sondern sie Jahr vnnd Tag auff dem Wasser vnversehret herumb schweiffen lassen müssen. Dann Gott schloß die Thür hinder Noah zu / 1. Mos. 7. 16. Der dachte an den Noah mitten in der grossen Flut / 1. Mos. 8. 1. Der regieret die Arch mit seiner Hand / der stopffet die Brunnen der Tieffen vnd Fenster deß Himmels / daß es mit dem Regen auffhöret. Er ließ das Wasser verlauffen vnd versepen / Er ließ die Erden trucknen / vnnd da sie lang herumb terminiret, setzeter sie wider auß / ließ sie frisch vnnd Gesund ans trucken Land gehen / sprach sein Meersegen vber sie / vnnd ließ die Erde mit jhrem Samen erfüllen / 1. Mos. 8. vnnd 9. Cap. Die Kirchen Arch sey von eusserlichem ansehen so schlecht / als sie wolle / von Holtz vnnd eusserlichem Gebäw / Macht vnd Krafft so schwach / als sie könne / werde von dem Teuffel / von der Welt / von Gottlosen / von Tyrannen / von Antichrist / von dem Türcken / von falschen Brüdern / von innerlicher vnnd eusserlicher Anfechtung / geplaget / angefochten / gedrengsiget vnnd vmbgetrieben / wie sie wolle / So schleust doch der HERR die Thüren hinder jhnen im Kirchenschiff zu / daß sie von Wellen nicht vberweltiget werden. Er dencket an sie / wie er an den Noah dachte / Er ist seines Kirchenschiffs selbst eygener Patron / regieret es mit seiner Hand / welches deine Hand regirte Die Ruderknecht sind die Heylige Engel / der Segel ist der Heylig Geist / der Maßbaum das Wort Gottes. Er stillet das wüten der Wellen stopffet die Brunnen der Tieffen der Anfechtung / lest das vnglück / vngemach / Trangsahl vnd verfolgung allgemach verlauffen / vnd wann sie lang Jahr vnd tag mit diesem vnd jenem Sturm herumb getrieben / da sencket er die Arche nieder / setzet seine glaubige Nachkömlinge auffs trucken Land in das seelige gelobte Land der Lebendigen / settiget sie mit allem guitem. Ich meyne ja / das sey die seelige Archa Noæ!

Gott die Arch zugeschlossen regieret vnd wider eröffnet.

Gott schleust sein Kirchenthür auch zu.

Ist deren Patron. Ruderknecht H. Engel.

Segel der H. Geist.

Maßbaum Gottes Wort.

Segelt endlich sie auffs trucken land.

Dieses Archenschifflein nun deß Noah / sollen wir wol zu Hertzen ziehen / vnd in vnserm Gemüth erwegen. Dann dessen betrachtung vns inn viel wege nutzlich vnd verträglich ist.

Brauch dieser Lehr / 1. Straff deren so ausser der Kirchē Arch den Menschen die Seeligkeit versprechen.

Ist die Kirch die rechte Archa Noæ / durch welche allein wir zum Ewigen Leben vnd Seligkeit erhalten werden / So siehet E. L. daß die weit fehlen / vnd schädlich vnd schandlich irren / so ausser dieser wahren Christlichen Kirchen Arch inn der wütenden wilden Sündflut dieser Welt jhnen vnd andern Heyl / Leben vnnd Seligkeit versprechen. Latomus, Andradius, die Papisten / Erasmus Roterodamus vnd Zwinglius / die waren zu D. Luthers zeiten so vermessen / daß sie offentlich in die Welt schrieben / daß auch die Heyden / so ausser der Kirchen Gottes / ohne Erkäntnuß Christi / gelebt / durch jhre eusserliche Gerechtigkeit vnnd Tugendlichen Wandel selig würden. Dergleichen ein Barfüsser Münch auff dem Concilio zu Triend Anno 1552. geprediget. Wie dann deßwegen der Zwingel den Herculem, Theseum, Socratem, Antigonum, Numam, (der doch gar ein Götzen-Teuffel gewesen) Camillum, Catones, Scipiones, andere / neben Abraham / Isaac / Jacob / David / Esaiam / Jeremiam / Petrum / Paulum / andere Heyligen / inn Himmel setzen dürffen. Aber / O / der grossen Vermessenheit vnnd blinden Thorheit! Das ist eben ein ding / als wann ich sagen wolte / die im Heydenthumb / zur zeit der Sündflut / gelebt / sind durch sich selbst ohne oder ausser der Arche Noah beym Leben erhalten worden. Nein / Nein / weit gefehlt. Extra arcam non est salus. Extra Ecclesiam non est salus. Extra Christum non est salus. Ausser der Archa ist kein Heyl. Ausser der Kirchen ist kein Heyl. Ausser Christo ist kein Heyl. Was in der Arche Noah nicht ist / daß muß all ersauffen. Was in der Kirchen Christi nicht ist / Was in Christi Glauben vnnd Erkäntnuß nicht ist / daß kan nicht selig werden / es muß alles vmbkommen, Joh. 3. 16. es mus verdampt werden / Marc. 16. 16.

Wer die seyen.

Sleidan. *lib.* 23. *p.* 748.

Zvvingl. *in exposit. fid ad Reg. Christian. part.* 2. *fol.* 119. *b.*

Widerlegung deren.

Aug. *Epist.* 152. *T.* 2. *col.* 696 *A.* Quisquis ab Ecclesia separatus fuerit, quantūlibet laudabiliter se vivere existimet, hoc solo scelere, quod à Christo divisus est, non habebit vitam, sed ira Dei manet super eum.

2. Der Papisten ruhm von jhrer Kirchen.

Non Deus huic pater est, cui non Ecclesia mater.

Gott nicht deß Vatter heist vnd ist / | Deß Mutter nicht die Kirche ist.

Die Papisten machen groß pralens vnd rühmens von jhrer Kirchen / die soll allein die

die Archa Noah seyn. Drumb ist bey jhnen nichts/ als Ecclesia, Ecclesia, Kirch/ Kirch. Als die Deputirten vom Concilio zu Costnitz zu Papst Benedict kamen/ vnnd von jhm/ daß er vom Pontificat abstehen solte/ gewisser erheblicher Vrsachen halben begehrten/ wolte er sich nicht weisen vnd lencken lassen/ sondern schlug auff sein Brust vnnd schrie mit heller Stimm: Hic est arca Noæ, Hie ist deß Noah Arch! Andeutend/ daß er die Archa Noæ inn seim Hertzen hab. Erasmus gedencket eines vornemmen Prediger Münchs/ der mit einiger Gewalt auß der Jungfrawen Maria die Arche Noæ machen wollen/ andeutend/ daß wir durch die allein müssen zum ewigen Leben erhalten werden. Wie die Geistlichen im Papstthumb das Kirchenschiff allein auff sich ziehen/ vnd daß durch jre verdienst vnd außgeworffene Werckseyler die Leyen müssen ins Schiff gezogen werden/ das haben wir inn vorigen Predigten gehöret. Andere Schwermer vnnd Sectirer rühmen/ daß jhr Kirch die rechte Archa Noah seye/ dadurch man selig werde.

Papst Benedict auff dem Concilio zu Costantz.

Erasm. in Eccles. l. 3. f. 347.

Münch so auß Maria die Arche Noah machen wollen.

Münchisch Kirchenspiel.

Anderer Schwermer.

Aber/ es ist diß eben ein ding/ als wann die hochmütigen Riesen geschrien/ jhr Kirch sey die rechte Arche/ wann die Cainiten geschrien/ jhr Kirch sey die rechte Arche. Nein/ nein/ das sagen vnd schreyen/ das meynen vnd rühmen/ gehet nit an. Es ist nur ein Arch Noah. Ein Arche ist nur. Es ist nur ein wahre Kirch. Eine ist nur/ wie wir im Symbolo Niceno bekennen; Ich glaub EIN EINIGE heylige/ &c. Kirch. Wie ein GOTT ist/ ein Tauff ist/ ein Glaub ist/ ein HERR vnd Vatter ist/ Eph. 4. 5. Ein Hirte/ ein Herde/ ein Schaffstall/ Joh. 10. 16. Die einig Kirche steckt nicht dem Papst im Hertzen/ sie ist nicht Maria/ nicht Rom/ nicht die sich deren rühmen/ sondern deren/ die den einigen wahren GOTT nach seinem Wort recht erkennen/ die an Christum wahrhafftig glauben/ die sein Wort vnd Sacrament rein vnd lauter haben/ heylig halten/ vnd darnach leben. Was GOTT nicht recht erkent/ an Christum nicht recht glaubt/ sein Wort vnnd Sacrament nicht rein hat/ heylig helt vnd heylig lebt/ das ist die Kirch GOTTES nicht/ sondern die Versamblung der Boßhafftigen/ Psal. 26. 5. Dann nicht alle/ die sagen/ HERR/ HERR/ sondern die den Willen deß Vatters thun/ werden ins Reich GOTTES eingehen/ Matth. 7. 21. Nicht alle/ die auß Israel sind/ sind Israel/ noch die Kinder deß Fleisches sind Kinder GOTTES/ sonder die Kinder der Verheissung/ die sind deß Samens/ Rom. 9. 6. Qui non habet spiritum Christi, non est membrum Christi, in corpore uno spiritus unus, nihil in corpore mortuum, nihil extra corpus vivum, Wer nicht hat den Geist Christi/ sagt Hugo, der ist nit Christi Glied/ in einem Leib ein Geist/ nichts ist an dem Leib tod/ nichts ist ausser dem Leib lebendig.

Es ist nur EIN Kirch.

Wo dieselbige einige Kirch seye.

Hugo de S. Vict. l. 2. de Sacr. part. 2. c. 2. T. 1. f. 442. c. D

Tertul. l. 4. adv. Marc. c. 5. T. 3. par. 211. B Fumant favos & vespę, faciunt Ecclesias & Marcionitæ.

Ist die Kirch die rechte Archa Noæ/ darinn gute vnd böse/ reine vnd vnreine bey einander seyn/ so ists ein vergeblicher Schwarm der alten Ketzer/ der Audianorum/ Donatisten/ Novatianer vnd Catharer/ deßgleichen der heutigen Widertäuffer/ die da lauter reine/ heylige/ gerechte Leut in der Kirchen haben wollen/ vnd die Gemein/ so sündige/ lasterhaffte/ vnreine vnter sich habe/ könne nicht die rechte Kirch seyn. Aber/ wann diß folgen solte/ hette nichts vnreines in der Archa Noæ seyn müssen. Nun ist aber/ da doch nur acht Menschen darinn/ Cham der böse Bube darunter gewesen/ vnter den zahmen/ reinen Thieren sind wilde vnd vnreine mit gewesen. Wie solts dann müglich seyn/ daß lauter reine vnd Heylige in der Kirchen Archa seyen? Wer wil ein reinen finden/ da kein reiner ist? Job. 14. 4. Vnter dessen sind die vnreinen in Ecclesia, non de Ecclesia, IN der Kirchen/ nit VON der Kirchen/ vnd wahre Gliedmassen der Kirchen/ wie Cham IN der Archen/ nicht VON der Archen/ vnd ein wahres Gliedmaß der Archen gewesen ist.

2. Brauch/ vnterrichte/ wider der Papisten eusserliche Pompkirchen.

Ist die Kirch die rechte Archa Noah/ sollen wir vns nicht frren lassen/ wann die Papisten heutiges Tags entweder mit jhrem eusserlichen Ansehen/ Pomp vnd Gepränge/ oder mit jhrer grossen Anzahl vnd Menge/ jhrer Römischen Kirchen ein Ansehen machen/ vnd vmb deren willen die Welt/ daß die Römisch Kirch allein die rechte Archa Noæ sey/ vberreden wollen/ wie dann zu diesem ende sie sonderlich hiermit ein groß Gepler den Einfältigen für die Ohren machen/ da sehe man/ daß der Catholisch/ Römisch Glaub recht sey/ vnd die Römische Kirch die rechte Kirch sey/ weil jetzo so viel Land vnnd Leut/ als Oesterreich/ Mehren/ Böhmen/ ober vnd vnter Pfaltz/ Catholisch werden/ ohne daß die Römische Kirch in die gantze Welt außgebreitet sey. Aber/ last euch diß Gepler nicht frren/ meyne Evangelische Christen/ sonder denckt an Noah Arch/ vnd erinnert euch dabey der Kirchen Zustands. Der Kirche Ansehen ist von anbegin schlecht vnd gering gewesen/ dem Gebäw vnd eusserlichen Schein nach/ vnd bleibt also. Die Kirch ist Noah Arch/ vnnd bleibt

Theod. l. 4. Hist. Eccl. c. 10. p. 370. F Epiphan. l. 2. T. 1. hæres. 19. p. 132. Aug. de hæres. ad Quodvult. c. 38. et 69. T. 6. col. 18. D. & col. 27. D.

Von außbreitung der Römischen Kirchen bey vergehenden Zeiten.

Kirch ist jederzeit schlechtes ansehens gewesen wie Noa Arch.

Noah Arch. Was ist dann wunder/ daß die Kirch auch schlechtes/ geringes Ansehens/ dem eusserlichen Schein nach? Deß Königs Tochter ist gantz herlich INWENDIG/ Psal. 45. 14. In der Archen Noah ist ein kleines Häufflein gewesen/ Nemblich acht Seelen. Noch ist damahls darinn die wahre Kirch gewesen. Was ist dann wunder/ wann noch heutiges Tags vnser Kirchen Arch ein kleines Häufflein ist? Solte sie drumb nicht die Kirch seyn? Da sey GOTT vor. Sonst wurde der wahren Kirchen Gottes zur Sündflut Zeiten/ zu Abrahams Zeiten/ 1. Mos. 11. 31. in Canaan/ 1. Mos 35. 2. in der Wüsten/ 2. Mos. 32. 25. in Israel/ Richt. 2. 7. seq. 1. Sam. 2. 12. in der Babylonischen Gefängnuß/ zu Christi zeiten/ Joh. 7. 48. zur Verfolgung zeiten in der ersten Kirchen/ vbel gerathen gewesen seyn.

Ist ein kleines Häufflein.

Grösse vnd weite ausbreitung macht die Kirch nicht.

Summa/ der Glaubigen Kirch ist ein kleine Herde/ Luc. 12. 32. Solt die Römisch Kirch darumb die rechte Kirch seyn/ weil die weit grösser/ als vnsere/ ist? Da seye GOTT vor. Wann das solt gelten/ so müste der Riesen vnd Cainiten Kirch/ nicht Noæ/ die rechte Kirch gewesen seyn/ weil deren mehr/ als Noæ Häufflein. Die Baaliten zu Eliæ Zeiten/ die Judische Synagog zu Christi Zeiten/ der Heyden vnd Vnglaubigen/ deßgleichen der Arianer inn der alten Kirchen/ musten die rechte Kirch gewesen seyn/ weil deren weit mehr/ als der Rechtglaubigen/ gewesen/ vnd sie die gantze Welt erfüllet. Es musten noch heut die pagani vnnd Mahometisten die rechte Kirch seyn/ weil deren weit mehr/ als der Papisten/ ist. Die Kirch ist Noah Arch/ sie ist wie ein Gartenhütlein/ Esa. 1. 8. Wie ein gestümpter Eychbaũ/ Esa. 6. 13. ein armes Volck/ Zephan. 3. 13. Drumb so antworten wir den Papisten/ wann sie vns das geringe Häufflein vorwerffen/ was weyland Justinus Martyr antwortete/ als jhm dergleichen vorgeworffen:

Tertull. c. 1. *de jejun. die T. 5. p.* 1191. *B.* Quasi non sit facilius errare cum pluribus, quando veritas cum paucis retur.

Justin. Mart. qq. *orth q.* 1. *Tom.* 3. *p.* 392. *A.*

Dictum est ex orthodoxorum paucitate aliquando, Multi sunt vocati, pauci electi, aliquando, quod angusta & arcta via, quæ ducit ad vitam & pauci ingrediuntur eam, Es ist einsmahls von der Rechtglaubigen geringem Häufflein gesagt/ viel sind beruffen/ wenig sind ausserwehlt/ einsmals/ daß es ein enger vnd schmaler Weg sey/ so gehn Himmel führe/ vnnd wenig wandlen darauff. Vnd mit Nazianzeno: Wo sind die/ so die Kirch mit der menge beschreiben/ vnd das kleine Häufflein verachten? Hi domos habent, nos inquilinum: hi templa, nos Deum: idq; propterea, quod Dei vivi templa sumus, victimæ vivæ, holocausta spiritualia. Hi vulgus habent, nos Angelos: hi temeritatem & audaciam, nos fidem: hi minas, nos preces & orationes: hi aurum & argentum, nos repurgatam fidei doctrinam. Diese haben die Häuser/ wir die Einwohner: diese haben die Kirch/ wir haben Gott/ vnd das darumb/ weil wir deß lebendigen GOttes Kirche oder Tempel seyn/ lebendige Schlachtopffer/ Geistliche Brandopffer. Diese haben den gemeinen Nam/ wir die Engel: diese die Vermessenheit vnd Tollkünheit/ wir den Glauben: diese haben nichts/ dann träwen/ wir Gebett vnd Flehen: diese haben Gold vñ Silber/ wir die gesäuberte Lehr deß Glaubens. Als der Keyser Constantinus zu Liberio sagte/ Quota pars tues orbis terratum: der wiedicte Theil der Erden hisiu? Gab der freymutige Libertus jhm diese Antwort: Nõ diminuitur solitudine mea verbum fidei: Nam & olim tres solum inventi sunt, qui edicto resisterent, Es wirdt durch mein Einsamkeit das Wort deß Glaubens nit verringert. Dann vorzeiten waren nur drey gefunden/ die dem Königlichen Edict widerstrebten.

Nazian. *Orat.* 11. *de seipso cont. Arian. in princ. T.* 1. *p.* 328. *D.*

Liberii Antwort. Theod. *l.* 2. *Hist. Eccl. c.* 16. *p.* 351. *E.*

Aliquando in solo Abel Ecclesia erat, & expugnatus est à fratre malo & perdito Cain. Aliquando in solo domo Noæ Ecclesia erat, & sola arca natavit in fluctibus. Aliquando in solo Abraham. Auff ein Zeit/ sagt Augustinus, war nur in dẽ einigen Abel die Kirch/ vñ er ward vberwunden von dem bösen vñ verlornen Bruder/ dem Cain. Auff ein Zeit war die Kirch in dem einigen Enoch/ vnd er ward weggenoñen von den Vngerechten. Auff ein Zeit war die Kirch inn dem einigen Hauß Noah/ vnnd die einigt Arch schwãd daher in den Wassertwellen. Auff ein Zeit war sie allein in Abrahã. Was fragstu dann jetzo nach der grossen Menge? Was solte jetzo die groß Römisch Menge allein die wahre Kirch machen? Frewe dich du kleine Herde. Dann es hat ewrem himmlischen Vatter wolgefallen/ euch das Reich zugeben/ Luc. 12. 32.

Aug. in *Psal.* 128. *T.* 8 *col.* 1498. *B.*

[Chrysost. *homil.* 40. *ad pop. Ant. T.* 4. *p.* 516. *C.* Quædam precor utilitas est, multum esse fœnum potius, quàm paucos lapides preciosos: Non in numeri multitudine, sed in virtutis probitate multitudo consistit. Hieron. *l.* 3 *adv. Pel. T.* 2 *p.* 306. *C.* Multitudo sociorum nequaquam te Catholicum, sed hæreticum esse demonstrabit.]

Ist

Ist die Kirche die rechte Arche Noah, sollen wir ermahnet seyn/ wann wir wöllen zeitlich vnd ewig erhalten werden/ daß wir mit Noah vnd den seinen inn das Kirchenschiff fliehen/ damit wir mit den hochmütigen Riesen vnd der Gottlosen Cainitischen Sündenwelt in der Weltflut nit vmbkommen. Dann was hat wollen in der Sündflut erhalten werden/ das hat müssen zur Archen sich machen/ in dieselbige gehē/ in derselbigen bleiben. Was die Arch veracht/ nit darzu geflohen/ nit drein gangen/ nit drinn bleiben das ist ersoffen vnd vmbkommen. Wer in dieser Welt wil erhalten werden/ muß zu der Archen der Kirchen sich machen/ vnd in dieselbige hinein gehen. Wir gehen aber in diese Kirchen Archa mit Noah. 1. gressibus corporis, mit leiblichen Füssen/ wañ wir die Versamblung nit verlassen/ Hebr. 10.25. Sondern vns zu deß HErrn Hauß finden/ zur Kirchen gehen/ Gottes Wort hören/ Sacramenten gebrauchē. 2. Passibus cordis, mit den Füssen deß Hertzens/ wann wir an Christum glauben/ durch jhn/ die einige Thür/ Joh. 10.7. in die Kirch eingehen/ jhm durch wahren Glauben in der Tauff einverleibet werden/ Gal 3.27. Welches vns dann ein hertzlicher Ernst/ Lust/ Begird vnd Verlangen seyn soll/ daß wir nit darzu allgemach hinschlendern/ wie es heut vom gröbsten Hauff geschihet/ die solch Kirchen- vnd Arche gehen wohl lassen an sich kommen/ sondern darzu fliehen. Sie flohen in das Schiff steht hie in vnserm Text/ sie flohen. Dergleichen David geflohen/ wie er von sich bekent/ HErr ich hab lieb die Stätte deines Hauses vnd den Ort/ da deine Ehr wohnet/ Psal. 26.8. Eins bitte ich vom HErrn/ das hette ich gerne/ daß ich im Hauß deß HErrn bleiben möge mein Lebenlang/ zuschawen die schöne Gottesdienst deß HErrn/ vnd seinen Tempel zubesuchen/ Psal. 27.4. Meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott/ wenn werd ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schawe? Psal. 42.3. Wie lieblich sind deine Wohnunge/ HErr Zebaoth! Meine Seele verlanget vnd sehnet sich nach den Vorhöfen deß HERRN. Wohl denen/ die in deinem Hause wohnen! Psal 84.2.3.4.

4. Brauch/ Ermahnung/ daß wir inn das Kirchenschiffle gehen/ wañ wir wollen erhalten werden.

Wie wir darein gehen.

1. Accessu locali & manifesto.

2. Accessu spirituali & occulto.

Soll vns ein sonderbarer Ernst seyn.

Wann wir in solche Kirchen Arch gangen/ daß wir auch drinn bleiben/ vnd nit mutwillig/ wie andere Mamelucken/ darvon wider abfallen/ Religion verläugnen/ zur andern treten. Die das thun/ sind nit allein vnbeständige Wetterhanen/ sonder es gehet jhnen auch/ wie denen/ so auß dem Schiff in die Wasserflut springen/ vnd Muthwillens ersauffen. Ecclesia est domicilium fidei, & templum Dei, quod si quis non intraverit, vel à quo si quis exiverit, a spe vitæ & salutis æternæ alienus est. Die Kirch/ sagt der alte Lehrer Lactantius, ist ein behausung deß Glaubens vnd Tempel Gottes/ wann einer nicht darein gehet/ oder wann einer darauß gehet/ ist er frembd von der Hoffnung deß ewigen Lebens vnd Seligkeit. Solt demnach einjeder hie mit Nazianzeno sagen:

Soll in der Arch auch bleiben.

Lactan. *l. 4 Instit. divin. c. 30. p. 282.*

Σητῶ Νῶε κιβωτὸν, ὅπως μόρον αἰνὸν ἀλύξω,	Ego Noë arcam quæro, ut gravem mortē evitē,
Deß Nox Archen ich begehr/	Daß ich dem bittern Tod entgeh.

Nazianz. *ad Episcop. Tit. p. 942. D.*

Ist die Kirch die rechte Noah Arch/ so haben alle Christliche Archen- vnd Kirchenkinder den Trost/ daß der HErr sie auch in jhrer Kirchen/ wie den Noah in seiner Archa mit den seinen/ schutzen/ schirmen/ regieren/ führen/ behüten vñ bewahren/ vñ endlich an sicher Land nach ablauff dieser Welt sein Kirchenschiff/ vnd alle die darin gefahren/ führen/ vnd in das ewige Leben außsetzen werde. Schütet dañ nun der Regen auff sie von oben herab/ erregt der Teuffel vñ Tyrañen/ Türcken/ Tartern/ Ketzer/ Schwermer/ Papst/ Keyser/ König/ Fürsten/ Herrn vnd helle hauff der Welt/ Sturm/ Wellen/ Fortun/ Flutten/ von allen ecken vnd enden her wider sie/ daß sie verfolgt/ betrangt/ betrübet/ vberweltiget/ hin vnd her getrieben werden/ laß sie stürmen/ wüten/ toben/ treiben/ jagen/ würgen/ verfolgen/ verjagē, so lang sie wollen vñ kōnen. Die Kirch ist Noah Arch/ sie ist wol versorget/ der HErr schleußt derē Thür zu/ der HErr regieret sie mit seiner Hand/ vñ bewahret sie vffs aller best/ daß kein Wind oder Well nein schlagen kan/ daß jhr kein sturm Wind/ Wellen/ Felß/ Stock/ Stein/ Berg oder Thal schaden kan/ ja/ je mehr die Flutten vnd Wellen steigen/ wachsen vnd sich erhöhen/ je mehr erhöht sich Schifflin auch/ daß desto weniger Gefahr der Felsen vnd Anstöß zubefahren. Drumb sey getrost/ vnd fürchte dich nit/ du kleine Herde/ fürchte dich nicht/ du edles Kirchenschifflin/ fahre getrost mit alle frewden mitten durch die Wasserflutē. Deß HErrn Hand regieret dich. O/ frölich vnnd getrost! Regieret deß HErrn Hand das Schifflin/ so wirdt es wol bewahret werden. Die Rechte deß Höchsten ist deine Veste. Der HErr sitzet in der Sündflutt/ Ps. 29.10. O/ frölich vnd getrost! Der HErr ist in der Sündflutt. Ist der HErr drin/ so wirds kein noth haben/ so werden die Porten der Höllen das Schifflein nicht vberwelti gen/ Matt. 16.18. Der schreyet jhm zu/ fürchte dich nit/ ich hab dich erlöset/ ich hab dich bey deim

5. Brauch/ Trost der Kirchenkinder in allen Gottes Schutz/ Fahr vnd Erhaltung.

In Verfolgung vnd Betrangnuß.

Worinn dieser Trost bestehe.

1.

2.

3.

Namen

Nahmen geruffen/ du bist mein/ so du durch Wasser gehest wil ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen/ vnnd so du ins Fewr gehest/ solt du nicht brennen/ vnnd die Flamme soll dich nicht anzünden/ Esa. 43. 1. 2. Laß den Teuffel mit allem seinem Anhang wegen seiner Sturm/ Wellen/ Macht vnd Gewalt/ wider dich jubiliren/ jauchtzen vnnd Frolocken/ es ist drumb nicht auß mit dir. HERR die Wasserströme erheben sich/ die Wasserströme erheben ihr Brausen/ die Wasserströme heben empor die Wellen. Die Wasserwogen im Meer sind groß/ vnd brausen grewlich/ der HERR aber ist noch grösser inn der Höhe/ Psal. 93. 3. 4. O/ frölich vnnd getrost! Der HERR ist noch grösser in der Höhe. GOTT ist vnser Zuversicht vnd Stärcke/ eine Hülffe in den grossen Nöthen/ die vns troffen haben. Darumb förchten wir vns nicht/ wenn gleich die Welt vntergienge/ vnnd die Berge mitten ins Meer suncken. Wann gleich das Meer wütet vnd wallet/ vnnd von seinem Vngestümm die Berge einfielen. Dannoch soll die Statt GOTTES fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein/ da die Heyligen Wohnungen deß Höchsten sind. GOTT ist bey ihr drinnen/ drumb wirdt sie wohl bleiben/ GOTT hilfft ihr frühe/ Psal. 46. 2. ꝛc.. Wirdt schon das Schifflein mit Wellen bedeckt/ so gehets doch nicht vnter. Muß schon Noah mit seinem kleinen Heufflein Jahr vnd Tag mit in dem Carthummel im Finstern sitzen/ sich ducken vnd bucken/ Vngemach/ Beschwerd vnd Elend leyden/ der HERR wird an sein Kirchen Arch vnd Häufflein dencken/ die Brunnen vnd Regen Fenster zustopffen/ das Wasser fallen vnd sich verlieren lassen/ vnnd alles sicher ans selige/ ewige Frewdenland setzen.

Wider deß Teuffels Jubiliren.

4. Drumb wanns vbel vmb die Kirchen Arch stehet/ vnd ihr vbel gehet/ vnd scheinet/ als wann nun auß sey/ weil sie kein Patron/ Segel vnd Ruder hat/ dencke an Noah Arch/ vnnd laß den HERRN sorgen/ laß sein Hand regieren/ laß GOTT rathen/ das rathe ich/ sagt jener fromme Politicus/ er wirds wohl machen/ Psal. 37. 5.

5. Wider der Wellen Bedeckung vñ langwiriges vngemach.

6. Wider aller Menschē Hülfflosigkeit

Committenda Deo est rerum fortuna tuarum,
Vita, labor, tua sint mœnia, cura Dei.

Befehle GOtt dein Thun vnd Lassen/
Vnd Arbeite anbfohlner massen.
Diß ist dein Ampt/ Beruff vnd Stand/
Das Sorgen stell in GOttes Hand.

Wir wissen nicht/ was wir thun sollen/ sonder vnsere Augen sehen nach dir/ 2. Chron. 20. 12. Wo Menschen Hülff außgehet/ da fahet GOTTES Hülff an. Es were so lang als es wolle/ so heists doch endlich/ der HERR dachte an Noah. Vnd folgt drauff das herrlich Frewdengesang: Sie haben mich offt gedrengt von meiner Jugendt auff/ aber sie haben mich nicht vbermocht. Die Pflüger haben auff meinem Rucken geackert/ vnnd ihre Furche lang gezogen. Aber der HERR/ der Gerecht ist/ hat der Gottlosen Seyle abgehawen/ Psal. 129. 2. 3. 4.

Der denckt endlich an Noah.

Sie wüten fast/ vnd fahren her/
Als wolten sie vns fressen.
Zuwürgen steht all ihr Beger/
Gottes ist bey ihn vergessen.
Wie Meers Wellen einher schlahn/
Nach Leib vnd Leben sie vns stahn.
Deß wird sich GOtt erbarmen.

Ja/ du wirsts dichs erbarmen/ du Getrewer GOTT vnd Vatter/ dir befehlens wirs/ dir trawen wir/ auff dich hoffen wir/ lieber HERR/ in schanden laß vns nimmermehr/ Amen. Lieber Vatter/ Amen. So viel hab ich dißmal 1. Von den Riesen/ 2. Von der Arch Noah E. L. vortragen wollen. GOTT sey Lob vnd Danck/ der sein Gnad darzu verliehen/ durch Christum Jesum/ vnserm HERRN/ Amen.

Die

Die Vierdte Predig / Vber das XIV. Capitel deß Buchs der Weißheit.

7. BEnedictum est enim lignum, per quod fit justitia.
Εὐλόγητον γὰρ ξύλον δι' οὗ γίνεται δικαιοσύνη

At manufactum maledictum illud, & qui se-

8. τὸ δὲ χειροποίητον ἐπικατάρατον αὐτό, καὶ ὁ ποιή-

cit illud: quia hic quidem operatus est, illud autem corrupti-

σας αὐτό· ὁ μὲν εἰργάζετο, τὸ δὲ φθαρ-

bile Deus nominatum est.

τὸν θεὸς ὠνόμασται.

Similiter odiosa Deo & impius, & impietas

9. Ὁμοίως γὰρ τῷ θεῷ μισητὸς καὶ ἀσεβὴς, καὶ ἡ ἀσέβεια

ejus.

αὐτοῦ.

Et enim quod factum est cum eo, qui fecit, tormen-

10. Καὶ γὰρ τὸ πραχθὲν σὺν τῷ δεδρακότι κολα-

ta patietur.

σθήσεται.

7. DEnn solch Holtz ist segens wohl werth/ damit man recht handlet.

8. Aber deß Fluchs werth ist das/ so mit Handen geschnitzt wird/ so wohl als der/ der es schmitzet. Dieser darumb/ daß ers machet/ jenes darumb/ daß es GOTT genennet wird/ so es doch ein vergänglich ding ist.

9. Dann GOTT ist beyden gleich feind/ dem Gottlosen vnnd seinen Gottlosen Geschäfften.

10. Vnd wird das Werck sampt dem Meister gequälet werden.

ES sagt der König vnd Prophet David in seim III. Psalmen/ v. 2. nicht vergebens/ Groß sind die Wercke deß HERRN/ wer ihr achtet/ der hat eytel Lust daran. Darinn er dann alle vnd jede Werck deß HERRN/ nicht zwar wegen ihrer eusserlichen sichtbaren Grösse/ sondern wegen ihrer grossen Herrlichkeit/ die darbey vorgehet/ vnd darab man die vnermeßliche Majestätt vnsers grossen HERRN vnd GOTTes/ wann man deren nur in der Furcht deß HERRN nachsinnet/ erkennen vnd abmessen kan/ rühmet vnd preyset. Nun ist aber solche grosse Herrlichkeit vnd Majestätt GOTTes nicht nur inn den grossen Wunderthaten GOTTes zusehen/ sondern auch in allen seinen Geschäfften vnd Wercken/ seyen vor Menschen Augen so wenig vnd gering/ als sie immer wollen. Ja/ je weniger vnd geringer solche Werck vor vns scheinen/ je höher Grösse vnd Herrlichkeit deß HERRN darbey/ je mehr vnnd grösser Lust auch darab der jenige haben kan/ der solcher recht achtet vnd war nimpt/ sie auch in deß HERRN Furcht erweget vnd betrachtet. Exempel dessen haben wir inn diesem vnserm vierzehenden Capitel der Weißheit. Was für grosse Wunder vnd Thaten der HERR an dem Meer thue/ in dem er mitten in dessen Flutten vnd wütenden Wellen die Schiff regiere/ vnd darinn die Menschen erhalte/ was er jngleichem für ein hohes vnd grosses Werck an der Arche Noah gethan/ welche/ ob sie wol auß einem geringen Tännen Holtz gemacht/ mit einer grossen schweren Last von Menschen/ Viehe vnd Thieren beladen/ dennoch durch deß grossen HErrn grosse Hand in der Sündflut regieret/ vnd ein gantz Jahr darinn vnversehret erhalten/ darvon haben wir inn der nehern Predig angehöret. Damit es nun nicht das ansehens habe/ als ob er solche grosse Werck nit auch an geringen sachen vbe vnd beweise/ so setzt vns dessen jetzo nun auch vnser Weißheit-Lehrer ein Exempel mit dem Holtz/ welches/ ob es wol für vnseren Augen ein nichtswertig gering ding scheinet/ dannoch daran der HErr auch grosse Wercke verrichtet/ in dem er 1. das Holtz/ damit man recht handlet/ Segens werth preyset. 2. Aber das verfluchet vnd vermaledeyet/ so zur Abgötterey geschnitzet wird. Damit wir dann nun die grosse Werck Gottes an dem Holtz recht achten vnd betrachten/ vnd darab vnsern Geistlichen Lust haben mögen/ wollen wir erwehnte Wort für vns nemmen/ selbige inn besagten beyden Puncten erklären/ vnd besehen/ was wir darbey grosses zubehalten haben werden. Der grosse Werck HErr/ GOTT der HERR/ gebe hierzu Gnad vnd Segen/ Amen.

Sir. 42. d. GOtt hat sein Weißheit außgeschütt vber alle seine Wercke.

Wunder Gottes in allen seinen Geschäfften zuüben.

Auch in denen alleringeringsten vnd verachtesten.

Schiffwunder in voriger Predig.

Holtzwunder inn dieser Predig.

1.
2.

I. Wie

I. Wie das Holtz Segens werth.

Widrige Auflegung dieser Worten.

SOlch Holtz ist Segens wohl werth / damit man recht handlet. Diß sind wol wenige/ aber doch dem Verstand nach zweiffelhafftige Wort / weil sie von den Interpretibus oder Dolmetschen nicht in einerley Verstand geben/noch von den Gelehrten von einerley Holtz außgelegt werden. Im Griechischen Original Text lauten die Wort also: ἐυλόγηται γὰρ ξυλον, δι ̓ ὃ γίνεται δικαιοσύνη. Die werden von Wort zu Wort im Latein also geben: Benedictum est enim lignum, per quod fit justitia, Das Holtz ist gesegnet/ dadurch was recht ist / geschihet vnd gehandlet wirdt.

Germ. Constant. orat. de exal. Cruc. apud Gretser. T. 2. de Cruce. & orat. de festo Crucis media Quadrages.

Germanus Constantinopolitanus setzt die Wort also: ἐυλογεῖται ξύλον, δι ̓ ὃ γίνεται σωτηρία, Benedicitur lignum, per quod fit salus, beruffet sich hierinn auff Salomonem/ da doch die Wort bey demselbigen also dem Buchstaben nach nicht zufinden. Chrysostomus setzt sie also: ἐυλογεῖται ξύλον, δι ̓ ὃ γίνεται δικαιοσύνη, Benedicitur lignum, per quod fit justitia. Ambrosius wendets gar vmb/ vnd setzt sie also: Benedictum lignum, quod fit per justitiam. Welche vnd andere widrige translationem vnd Versetzunge der Wort / lediq vnnd allein daher entsprossen / weil diese erwehnete vnd andere Alte Lehrer / als Chrysostomus, Ambrosius, Clemens Alexandrinus, Cyrillus Hierosolymitanus, Isidorus, Macarius, vnnd auß den Schul Lehrern Bonaventura sonderlich vnd Holkot, durch das Holtz / dessen allhier gedacht/ das Holtz deß Creutzs Christi verstehen/ durch welches vns all Heyl/ Gerechtigkeit vnd Seligkeit / vmb Christi Leydens willen / so er am Holtz deß Creutzes außgestanden/ vnd vmb seines Verdiensts willen/welchen er vns dadurch erarnet vnd erworben/herkommet / vnnd demnach / damit sie solche jhre Meynung vmb so viel desto besser behaupten vnd erhalten möchten/die Wort deß Text also gedrähet vnnd geradbrecht haben. Aber es thut solches vmbschweiffens vnd weit gesuchter Außlegung nicht vonnöthen. Einmal so heist es nach der gemeinen/bekanten vnd bewehrten Schulregul bey den Gelehrten/ Verba sunt intelligenda secundùm subiectam materiam, Alle Wort sind zuverstehen nach der Materi/ darvon sie reden vnd handlen: Wann wir dann nun derselbigen gemeß bey den Worten deß Texts einfältig verbleiben/ vnd sie nach der vorhabenden Materi/ darvon sie handlen/ außlegen / So ist diß Holtz von keinem andern Holtz in sensu literali, im Buchstabischen Verstand/ als von der Archa Noæ/ zuverstehen / darvon in nechst vorgehenden Worten gehandlet/welche hie ein Holtz genent/ratione materiæ, wegen jhrer Materi/ weil sie ex lignis Gopher, auß Tännen Holtz gemacht / vnnd zwar ein Holtz so gesegnet / oder / wie es D. Luther im Teutschen geben / **Segens wohl werth**/ daß man es rühme / preyse vnd benedeye. Vnd daß theils ratione causæ, weil die Arch von GOTT gesegnet/durch dessen Geheiß sie gemacht / 1. Mos. 6. 14. Vnnd durch dessen Hand sie regieret / wie vnser Weißheit Lehrer inn vorgehendem 6. Versicul redet / vnd deßwegen zu rühmen vnnd zupreysen. Theils ratione effectus, oder weil dardurch recht gehandlet / Recht Gerechtigkeit geschehen / i. e. Salus & conservatio justorum, das ist / Heyl vnd Erhaltung der Gerechten/ inn dem dardurch Noah der Gerechte mit den seinigen erhalten / die hochmütigen Riesen aber/ vnnd Vngerechte Gottlose/durch die Sündflut von der Erden sind vertilget worden. Dann Noah war ein frommer Mann/ ohne Wandel / vnnd führet ein Göttlich Leben zu seinen Zeiten/welcher Ruhm jhm geben/ 1. Mos 6. 9. Dannenher er auch der Prediger der Gerechtigkeit von Petro genent/ 2. Pet. 2. 5.

Vil verstehen dadurch das Holtz deß Creutzes.

Vide Lorin. hoc loc. p. 471.

Thom. 2. 2. q. 76. artic. 2. p. 216. col. 1 Benedictio propriè pertinet ad rem illam, cui potest aliquid benè contingere, sc. creaturæ rationali, irrationali in ordine ad creaturam rationalem, propter quam est.

1. Ratione causæ.

2. Ratione effects

Etzliche auß den Papisten verstehen durch das Holtz allhie die Jungfraw Mariam/ durch welche alle Gerechtigkeit herkomme. Andere durch die Gerechtigkeit/ so von diesem gesegneten Holtz herkommen / Melchisedech / welcher so viel heisse / als rex justus & è naufragio evadens, rex, ductor, ac Magister justitiæ, ein gerechter König / vnnd der auß dem Schiffbruch entrinnet/ ein König/Führer vnd Meister der Gerechtigkeit. Eben als wann Melchisedech mit inn der Arche gewesen. Welches / weil es allerseits nichtige Münchsgrillen / wir einiger weitern Widerlegung nicht nöthig achten. Der Jesuit Lorinus grübelet inn dem Wort ἐυλόγηται, Benedictum, Gesegnet / weil die Arche hie ein gesegnet Holtz genennet / daß inn dem Holtz der Archen ein besonder Segen vnd Krafft gesteckt / deßwegen er anzeucht Josephum, so erzehle / daß zu seiner Zeit inn der Landschafft Cæroa, noch reliquiæ oder vberbliebene Stucke von der Arche Noæ auffgehalten vnd gezeigt worden / zeucht auch ein ältern / Berosum Chaldæum, an / welcher schreibe / daß / da die Archa seye

Papisten verstehē durch das Holtz Mariam vnnd Melchisedech.

Wird allhie gehandlet von der Archen Noah.

Warumb sie ein Holtz genent.

Warumb solch Holtz segens wert

Lorin. h. l.

Daß im Holtz der Archen ein sonderbarer Segen gesteckt.

Joseph. l. 20. antiq. c. 2 p. 532.

inn Armenia bey dem Gebirg der Cordyæorum gestanden/ seye darvon ein bitumen oder Hartz abgekratzet/ welches für ein kostbar amulet gehalten. Dergleichen auch Epiphanius von seiner Zeit gedencken soll. Andere machen auß dem Altar Noah/ a) etliche auß seinem Hubel/ damit er die Archa gemacht/ welche Constantinus in grossem Werth gehalten haben soll/ b) ein besonders Heyligthumb. Welches aber allhie nichts zur sach thut/ vnd sich eben auff das gesegnete Holtz/ wie ein Faust auff ein Auge/ reymet.

Berol. Annij *l.1.p.* 8.*b.* & *ipse Annius in Commen.p.9.a.* Nicolaus Damascenus setzt den Berg Barim in Armenia, *apud* Joseph. *Lib. Antiq. c.3.p.9.* Epiphan. *har.18. cont. Nazaræos T.1. l.1.p.18.*

Heyligthumb der Arche vnnd Noæ Hubels.

a) Theoph. Alex. *3.paschal.*

b) Niceph. *l.7.c.* 49. *Hist. Eccl. pag.* 301. *B.*

Lehr vnd Erinnerung.

WIr haben hierauß zulernen/ was für wunderbaren Segen/ gutes vnd nutzliches vns GOTT der Allmächtige am Holtz gebe/ wann man darmit recht vmbgehe/ vnd selbiges recht vnd nutzlich gebrauche.

Was ist nichtiger vnd geringfüger vor vnsern Augen anzusehen/ als das Holtz? Wer solt dencken/ daß einiger Segen vnnd was rechtes an demselbigen zufinden? Nichts desto weniger so hat es GOTT der HERR damit/ durch seine vnerforschliche Weißheit/ Allmacht vnd Güte/ also gemittet vnnd geordnet/ daß dasselbige/ wann es in seinem rechtmessigen Gebrauch/ vns viel Segen vnd Gutes/ vnd zwar 1. Zu vnser Seelen. 2. Zu vnserm Leib. Vnd 3. zum gemeinen Leben ertheile vnd zuwegen bringe/ vmb deß willen es Segens wohl werth/ weil dadurch/ was recht ist/ geschiehet.

Vō Holtz Segen.

Was für Segen vns das Holtz mittheile.

Erstlich gibt vns das Holtz Segen vnser Seelen zu gutem. Im 1. Buch Mosis am 2. Capitel lesen wir/ daß GOTT bey erster Erschaffung der Welt/ vnter andern lustigen vnnd fruchtbaren Bäumen deß Paradeyß/ mitten im Paradeyß den Baum deß Erkäntnuß gutes vnd böses auffwachsen lassen/ vnd darbeneben dem Menschen verbotten/ daß er von seinen Früchten nicht esse/ welches Tags er aber darvon esse/ er deß Todes sterben solle/ 1. Mos. 2. 9. 17. Welcher Baum der Baum deß Erkäntnuß gutes vnd böses genennet/ nicht dergestalt/ ob der Mensch/ wann er darvon essen wurde/ das Erkäntnuß gutes vnnd böses erst erlangen werde/ wie es der Teuffel/ die rechte alte Paradeyß Schlang/ verkehrete/ vnd dadurch den Menschen zu Fall brachte/ 1. Mos. 3. 4. Sondern weil er ein eusserlich Zeichen GOTT zu ehren/ vnd sein Gehorsamb in eusserlichem Werck zubezeugen/ wie D. Luther redet/ dadurch GOTT der HERR nur deß Menschen gehorsamb probirte/ vnnd wann er von dessen verbottenen Früchten nicht geessen/ bey dem immerwehrenden Paradeyß Leben erhalten werde. Drumb dieses Holtz deß Baums deß Guten/ vor anderen Segens werth. Wann nur vnsere Paradeyß Eltern damit recht gehandlet/ weren wir alle/ Krafft dessen/ im seligen Paradeyß Leben/ in dem völligen Erkäntnuß Guten vnd Bösen/ allerley Wissenschafft/ Verstand/ Klugheit/ Frommigkeit/ Gerechtigkeit vnnd Seligkeit/ wie Adam vnnd Eva vor dem Fall/ erhalten vnnd nimmermehr darauß gestossen. Daß nun Adam vnnd Eva solches nicht gethan/ ist nicht deß Holtzs/ so an sich Segens werth gewesen vnd geblieben/ sondern deß Teuffels oder Schlangen/ vnnd dann vnserer Ersten Eltern freyer Willkuhr schuld/ dardurch sie ex accidente, eygenen Willens/ dieses Holtz Segens sich verlüstig gemacht haben. War das nicht ein herrlicher Segen? O/ ein edler seliger Segen! Vmb dessen willen das Holtz wohl gebenedeyet vnnd Segens werth.

1. Segen zu vnser Seelen gutem.

Baum deß Erkäntnuß gutes vñ böses.

Warumb er also genent.

Im 6. Capitel deß 1. Buchs Mosis lesen wir/ daß Noah auff den Befehl deß HERRN ein Arche oder Kasten de lignis Gopher, das ist/ auß Fichten oder Tannenholtz machen müssen/ dadurch er sampt seinem Hauß in der Sündflut erhalten. Diß Archenholtz/ ob es wohl ein gering Holtz/ wie es genent Weißheit 10. 4. So ist es doch vor allem andern Segens wohl werth/ weil dadurch Noah sampt seinen Söhnen vnd deren Weibern beym Leben erhalten/ durch sie folgend die Welt vermehret/ vnnd deren Samen hinderlassen/ Weißheit 14. 6. Dadurch wir nicht allein in die Welt zu natürlichen Menschen geboren/ sondern auch zum Erkäntnuß GOTTES vnd der Seligkeit kommen sind. Het diß Holtz gethan/ were Noah mit den Seinen/ gleich dem andern Welthauffen/ inn der Sündflutt vmbkommen. Het also das gantz Menschlich Geschlecht sein Endschafft gehabt. Wer Japhet nicht erhalten/ so were kein Heyd/ vnd also kein Teutscher auff die Welt kōmen/ dann die kōmen von Japhet her/ 1. Mos. 10. 4. Es wer kein Schwab gewesen/ es wer kein Elmer gewesen. Wer Sem/ der frōme Sohn Noah/ nit erhalten/ so wer kein Hebreer nit/ dann die kōmen von jhm her/ 1. Mos. 10. 21. Abraham were nit/ Isaac vñ Jacob were nit/ Juda wer nit/ David wer nicht/ Christus vnser einiger Erlöser vnd Seligmacher wer nicht/ der von

Gopher pinum significat. Septuaginta Interp: ἐκ ξύλων τετραγώνων.

Arch auß Fichten oder Thānen holtz gemacht.

Warumb diß Segens werth.

Japhet der Teutschen Vater.

Sem der Hebreer

Abraham vnd David geboren / Luc. 3. 23. Wurde also kein Mensch / auch vor der Sündflut / nicht selig / weil wir in Christo allein müssen selig werden / Geschicht. 4. 12. Daß wir aber nun zur Welt geboren / daß wir vernünfftige Menschen geboren / daß wir GOTT durch sein Wort erkennen lernen / daß wir durch Christum selig werden / das haben wir / nechst GOTT / dem Archen Holtz zudancken. Wann das gethan / weren wir alle nichts gewesen / weren alle verlohren gewesen. Ist das nicht ein herrlicher Segen? O / ein edler seliger Segen! Vmb dessen willen das Holtz wohl gebenedeyet vnd Segens werth.

Holtz zu Isaacs Opffer.

Im 1. Buch Mosis am 22. Capitel lesen wir / daß da GOTT Abraham befohlen seinen einigen Sohn Isaac auffzuopffern / er auch im Glauben solchen Befelch außrichten wollen / Hebr. 11. 17. Daß er dem Isaac das Holtz zum Brandopffer auffgelegt / welcher es auch auff den Berg Moriam getragen / daselbst Abraham ein Altar auffgericht / das Holtz darauff gelegt / Isaac gebunden / jhn oben auffs Holtz gelegt / inn willens / jhn zuschlachten vnd auffzuopffern / 1. Mos. 22. 3. seqq. Welches alles im Fürbilo geschehen / Hebr. 11. 19. Dardurch der HERR Jesus / der Eingeborne deß Vatters / fürgebildet.

Fürbild Christi.

Dann der hat sein Creutzholtz auff sich genommen / zur Schedelstatt gegen dem Berg Moria vber getragen / daselbsten er ans verfluchte Holtz deß Creutzes geschlagen / vnnd vnsere Sünde an seinem Leib auff dem Holtz auffgeopffert / daß wir der Süuden abgestorben / der Gerechtigkeit leben / durch welches Wunden wir heyl werden / 1. Pet. 2. 24. Heyl vnnd Seligkeit erlangen. Danner hat sich selbst durch den Heyligen Geist GOTT geopffert zur Erlösung von den Vbertrettungen / die Sünde auffzuheben vnnd weg zunemmen / Hebr. 9. 14. 15. 26. Daß nun wir vnserer Sünden Vergebung haben / das haben wir dem Creutzholtz vnnd der Auffopfferung deß HERRN an demselbigen Holtz zudancken. Ist das nicht ein herrlicher Segen? O / ein edler seliger Segen! Vmb dessenwillen das Holtz wohl gebenedeyet vnd Segens werth.

Warumb diß Segens werth.

Wir lesen hin vnd wider im 2. Buch Mosis / deßgleichen 1. König. 6. 7. daß die vornembste Stuck inn dem Tabernacul vnd Tempel / so Salomo erbawet / von Holtz / vnnd zwar von lignis Sittim, von Fören Holtz / so ligna cedrorum lectissimarum, Holtz der außerlesnesten Cedern / ξύλα ἄσηπτα, ligna incorrupta, vnvergenglich / vnverweßlich Holtz / wie es die siebentzig Dolmetscher der Bibel nennen / auff deß HERRN Befelch gemacht vnd bereytet worden / als da war die Lade deß Bunds mit jhren Stangen / 2. Mos. 25 10. 13. vnd 37. 1. Der Tisch deß Heyligthumbs mit seinen Stangen / 2. Mos. 25. 23. 28. Die Säulen / daran der Vorhang mit Häfften angehefftet / vnd daran das Tuch in die Thür der Hütten gemacht / 2. Mos. 26. 32. 37. Der Altar selbst ist von Fören Holtz gemacht / 2. Mos. 27. 1. Wem geliebt (wem soll es aber nicht belieben?) der kan alle Stuck deß Tempels / wie sie beschrieben / mit Gedancken beschawen / da wirdt er vberal finden von Cedern Holtz / Tannen Holtz / Oelbaum Holtz / wozu ein jedes gebrauchet. Solch Tabernacul oder Hütte deß Stiffts / deßgleichen der Tempel / wurden zum Gottes Dienst / zum Predigen / zum Opffern / zum Gebett vnnd Danckjagen / erbawet / zum Fürbild deß einigen Versühnopffers vnsers einigen Hohenpriesters Christi / Hebr 7. vnnd folgenden Capiteln. Dadurch sie allerseits im Erkantnuß GOTTES / im Glauben an den HERRN Messiam / vnd Seligkeit aufferbawet wurden. Eben also werden in vnsern Kirchen vornemme Stuck von Holtz gebawet / wie jhr inn vnserm Münster für Augen sehet / deren wir zum Gottes Dienst gebrauchen / dardurch wir im Erkantnuß GOTTES zu vnserer Seelen Seligkeit vnterrichtet werden. Daß wir nun vnsern Gottes Dienst zu vnser Seelen Seligkeit desto füglicher verrichten mögen / das haben wir dem Holtz zudancken. Wann das Holtz thäte / konten wir zu dem ende nicht so füglich gelangen. Ist das nicht ein herrlicher Segen? O / ein edler / seliger Segen! Vmb dessen willen das Holtz wohl Segens werth.

Vornembste stuck in Tabernacul vñ Tempel Salomons von Holtz.

Fürbild dess? deß einigen versühnopffers Christi.

Stucke von Holtz in vnsern Kirchen.

Warumb diß Segens werth.

Im Newen Testament nent sich Christus nicht allein den rechten Weinstock / vnd die Glaubige die Reben / Joh. 15. 15. Sondern er setzt vnns auch den Wein zu einem Materialstuck ein deß heyligen Abendmahls / dardurch er vns sein wahres Blut / das Blut deß Newen Testament / zu vergebung vnserer Sünden / zum Seelen Tranck mittheilet / Matt. 26. 28. Der Wein aber kompt vom Holtz. Wann kein Rebholtz were / wo wolten wir Wein haben? Wie wolten wir dann das Abendmahl gebrauchen? Wie wolten wir vnser Seel mit Christi Blut zu vergebung vnser Sünde trancken? Daß wirs nun können / das kompt vom Holtz. Ist das nicht ein herrlicher Segen? O / ein edler seliger Segen! Vmb dessenwillen das Holtz wohl Segens werth.

Holtz im N. T. Weinstock vnnd Reben.

Warumb die Segens werth.

An

An dem Holtz vnd Bäumen hat GOTT sein wunderbare / vnerforschliche Weißheit zuerkennen geben / inn dem er dadurch grosse Wunder vbet. Da die Kinder Israel inn der Wüsten nichts / dann bitter Wasser / funden / daß sie nicht trincken konten / weiset der HERR Mosi ein Baum / den thät er ins Wasser / da ward es süsse / 2. Mos. 15. 25. Die Ruten oder dürren Stecken Aaron ließ der HERR inn einer Nacht grünen / daß er blühet vnnd Mandel truge / 4. Mos. 17. 8. Da Mose Kundschaffter außsandte ins Land Canaan / da brachten sie ein Trauben / die so groß / daß jhrer zween daran tragen müssen / 4. Mos. 13. 24. Strabo schreibt / daß inn der Statt Margiana Trauben wachsen / die zwen Schuch lang / in Carmania gebs Trauben / so zwen Ehlenbogen lang. a) Iconias schreibt / daß inn Aphrica inn der Statt Tagodast es Trauben gebe / deren ein Körn- oder duglein so groß / wie ein Hüner Ey. In der Newen Welt werden sie zeitig im Mertzen / im Aprill / ja auch im December. Zu Baja Salvatoris, welche diß Jahr die Holländer den Spannlern abgenommen / tragen sie deß Jahrs zweymahl. b) Anno 837. hat sich ein Baum im Thüringer Wald selbst an ein ander Ort gesetzt / der viertzig Schuch hoch vnd vierzehen Schuch dick gewesen. c) Im Wasser Euphrate gibts ein Baum / Lotos genant / der kreucht vmb den Abend ins Wasser biß vmb Mitternacht hinunter zum Boden zu / gegen Tag kreucht er allgemach wider herfür / daß man jhn weit vberm Wasser sihet. d) In der Newen Welt gibts so grosse Bäum / daß sechs / acht / zehen Mann mit jhren außgespanten Armen sie kaum vmbgeben können / e) theils wachsen so hoch / daß man kein Pfeil darüber schiessen mag. f) In Nova Hispania bawen sie stattliche Palläst auff deren Art Bäum / darinn in die zweyhundert Menschen Losament haben können. g) Seyen Blätter an vielen Bäumen / deren ein jedes theils drey Schuch / theils eins Arms / theils sechs Ehlen lang vnnd breyt seyen / theils so dünn vnd breyt / daß man deren an statt deß Papirs zum Schreiben brauche. h) Darff vns nicht wunder nemmen. Dann man schreibt / daß im Schwartzwald es so grosse starcke Bäum geben / daß / wann sie angewehet / gantze Berge oder Hügel von deren Wurtzeln auffgehebt werden. i) Im Mitternächtigen Teutschland gibts Bäum so groß / daß / wann einer zum Schiff außgehawen / inn dreissig Personen darinn fahren können. k) Warumb erzehle ich diß? Darumb / daß wir hierdurch die Wunder erkennen / so GOTT am Holtz thut / dadurch sein wunderbare Weißheit / Macht vnd Krafft abnemmen / jhn desto ehe für ein allein Allmächtigen GOTT erkennen / vnd dadurch im Glauben desto mehr bestettiget werden. Die Cedern vnd andere Bäum loben GOTT den HERRN / Psal. 148. 9. Ist das nicht ein herrlicher Segen? O / ein edler seliger Segen! Vmb dessen willen das Holtz wol Segens werth ist.

Holtz vnnd Bäume geben zuerkennē Gottes Weißheit.

Holtz macht wasser süsse.

Rute Aarons.

Grosse Trauben.

a) Strab. l. 2. & 15. Geograph p. 44. & 473.

Traubenaugen so groß als ein Hüner Ey.

b) Vide colloq. Maiol. T. 1. p. 470. seq. Vbi plura huius exempla.

Baum in Thüringer Wald.

c) Mich. Sachs. 3. Keys. Chrō. p. 44.

Baum Lotos.

d) Plin. lib. 13. c. 18. Nat. Hist. f. 113. a.

Grosse Bäum der Newen Welt.

e) Ovetan. l. 9. c. 11. apud Maiol.

f) Plin. lib. 7. c. 23. Nat. Hist f. 61. a.

g) Pet. Hispal. p. 5. c. 16.

h) Ovetan. l. 8. c. 14. Lud. Bart. Ind l. 2. c. 14. apud Maiol.

i) Plin. l. 16. cap. 32. Nat. Hist f. 124. b.

k) Idem l. 18 c. 41. Nat. Hist. f. 131. b.

Sehet solch Segen vnd Guts haben wir von Bäumen vnser Seelen zu gut!

Emicat ex ipsis divina potentia terris.

2. Gibt vns das Holtz Segen zu vnserm Leib. Im 1. Buch Mosis am 2. Capitel wirdt gedacht deß Baums deß Lebens / welchen GOTT neben den Baum deß Erkantnuß guten vnd bösen mitten in das Paradeiß gesetzet. Welcher der Baum deß Lebens genennet / weil / wer von dessen Frucht essen wurd / an seinem Leib beym Leben erhalten / daß er nicht veralte / nicht schwach / noch kranck / sondern jmmerzu in gleichem vigor vnnd Wesen erhalten werde. Demnach aber Adam sich an GOTT versündiget / vnnd mit dem zeitlichen Todt gestrafft / ist solcher Baum verwahret / daß er nicht darzu kommen mögen. Wer aber diß Holtz nicht ein herrlicher Segen gewesen / wann der Mensch im Stand der Vollkommenheit verblieben? O / ein edler seliger Segen! Vmb dessen willen das Holtz wohl Segens werth.

2. Segen vnserm Leib zu gutem.

Baū deß Lebens.

Aug. l. 13. de civit. Dei, c. 20. & 13. T. 5. col. 734. B. & col. 738. b.

Vide Perer. in Gen. l. 3. de car. Disp. de Arb. vit. quæst 41. p. 141.

Das Holtz gibt Menschen vnnd Viehe allerley gute Früchte / dadurch sie jhr Speyß vnd Nahrung haben / vnnd vermittels deren jhr Leben erhalten vnnd fortsetzen. Dann die Gartenbäum geben allerley Obs / Aepffel / Biern / Nuß / Pflaumen / Feygen / Datteln / Pfersich / Mandeln / Oliven / Weintrauben / Weinberlin / so dem Menschen zu seines Leibs enthaltung inn viel wege nötig vnnd nutzlich. Die wilden Bäume geben Holtzbiern vnnd Oepffel / Schleen / Heimbeeren / darvon Essig / Latwergen vnnd Getränck bereytet. Die Aychen vnnd Buchen geben gute Aycheln vnd Bücheln / dardurch ohn alle Menschen Kosten vnd Sorg die Säw gemästet / auch die Aycheln in der Noth gemahlen vnd Brot darauß gebachen / auß den Bücheln aber Oel geschlagen wird. Die wilde vnd zame Thier essen das Laub im Sommer / deß Winters die Knospen von den Bäumen / deßgleichen die Rinden / die sie hin vnd wider anwenden / vnnd für jhr Winterbratens halten. Die Vögelein lesen die Beerlein von den Dornstreuchen ab. Solch Wild vnd Vögel wird

Früchte deß Holtz da deß Menschen vñ Viehe Narung Obst.

Aycheln / Bücheln

Virgil. Georg. l. 2. f. 36. a. Glandem sues læti redeunt; dant arbuta sylvæ

Laub / Knospen.

Idem Georg. l. 2. f. 43. a. Virgea pabula.

Beer der streuche

dem Menschen wider zur Kuchen auffgepöschet/ daß er darvon sein Nahrung hab. Vnd damit man ja gnug sehe/ wie wunderbar GOTT der HERR sein Segen durchs Holtz dem Menschen zu gutem ergiesse/ so thut er auch wunder Ding durchs Holtz/ darmit der Mensch ja völlig seins Leibs Nahrung haben möge. Jnn der Jnsul Ferro, so eine auß den Canarien Jnsuln/ ist kein Sumpff/ noch Wasser/ noch Brunn/ aber es gibt einen Baum darinn/ der so viel Wasser auß seinen Blättern schwitzet vnd treuffet/ daß Menschen vnd Viehe darvon gnug in der gantzen Jnsul zutrincken haben. Nicht ferrn von Malacca gibts ein Baum/ dessen Wurtzeln/ so gegen Orient gehen/ sind wider all Gifft, die so gegen Occident gehen/ sind lauter Gifft. Es gibt ein Baum/ in dessen Marck herrlich Meel/ so zum Brot gebraucht wird. Der Baum/ Coccus genant/ gibt ein Safft wie Butter/ wird darnach zu Oel/ geust man jhn auffs Wasser/ wirds zu Zucker/ setzt mans in die Sonne/ wirds zu Essig/ auß dem Stamm trieffet ein lieblicher Tranck herauß/ auß dessen germinibus oder Zaseln macht man ein zarten Faden/ auß den Asten Seyl vnnd Segel. Jn Egypten gibts Feygen/ so nicht nur an den asten/ sondern am Stammen auch Feygen/ vnnd darzu deß Jahrs sieben mahl tragen/ deren Holtz/ wann es ins Wasser geworffen/ gehet es vnter/ wann es Wassers gnug in sich gezogen/ schwimmets empor. Der Baum Braxana in regno Delij hat so vergiffte Wurtzeln/ wer sie anrühret/ der muß sterben: Aber die Früchte/ die er trägt/ sind für alles Gifft gut vnnd heylsam. Vnd das darff kein wunder nemmen. Nichts wärmers ist/ als der Wein/ nichts kälters ist/ als der Essig. So gut ist Gott/ daß er/ was dem Menschen an denen Orten in einem oder anderm wegen/ mangel deß Lands/ abgehet/ ers durchs Holtz ersetze. Ist das nicht ein herrlicher Segen/ den uns Gott durchs Holtz ertheilet? O/ ein edler seliger Segen! Vmb dessen willen das Holtz woll Segens werth.

Wasserbaum. Majol *Colloq.* 14 *p.* 348. *b.*
Gifftbaum.
Meelbaum. Majol. *p.* 479. *a.*
Wunderbaum. Majol *colloq.* 21. *p.* 478. *b.*
Feygen. Aug *l.* 17. *de Civ. Dei c.* 5. *To.* 5. *col.* 1275. *B* & Isidor. Hispal. *l.* 17. *Origin c.* 7. *p.* 548. *col.* 2. *D. E.* Majol. *coll.* 21. *de Plantis. p.* 475. *b.* Macrob. *l.* 7. *Saturn c.* 6 *p.* 687.
Kochung der Speiß vnnd Trancks vom Holtz.
Ovidius. *Natus in ignes fui, periturus in igne vicissim. Sylvas in sumptu, dignus in igne mori.*
Rath wz ist das? *Carbo lignens.*

Das Holtz muß dem Menschen auch zu seiner Speiß vnnd Tranck kochung/ zu deß Brots bachung dienen. Was der Mensch von Suppen/ Brüe/ Fleisch/ Bratens/ Bachens/ gekrapfels/ anders dergleichen zu seiner Nahrung bereyten will/ da muß Holtz bey seyn/ daß er Fewer machen könne/ es müssen Kohlen von Holtz da seyn/ daß er ein Glut machen könne. Was er von Bier vnnd Meth kochen will/ da muß Holtz bey seyn. Ohn Holtz kan nicht ein Supp/ will was anders geschweigen/ gekocht werden. Wil er Brot bachen/ da will Holtz bey seyn. Ohn Holtz kan er nicht ein krumblein Brot zuwegen bringen. Ja/ Suppe/ Fleisch/ Bier/ Wein/ Brot/ Gebachens/ kan der Mensch alles noch zur Notturfft entberen/ weil vor Alters die Menschen βαλανοφάγοι, genennt/ so nur Baumfrüchte geessen. Das Holtz kan er zu seinem Leib im Winter nicht entberen/ Ante focum si frigus erit. Er muß Holtz haben/ daß er dadurch mit Fewer sich vor der Kälte erhalte. Wer kan bleiben vor seinem Frost? Psal. 147. 17. Man muß Fewer haben/ es konte sonst Niemand darfür bleiben/ schreibt Lutherus am Rand darbey. Wo kein Holtz vnd Fewer/ da muß männiglich in Frost/ vnd Kälte erfrieren. Jst das nicht ein herrlicher Holtzsegen? O/ ein edler seliger Segen! Vmb dessen willen das Holtz woll Segens werth.

Holtzs kan der Mensch nicht entbeeren.

Das Holtz gibt zur Leibs Erhaltung nutzliche Stuck. Viel Bäum geben Baumwoll/ darauß Barchet vnd ander Gewand gemachet. Andere geben allerley Gummi/ als Mastix/ auß dem Baum Lentisco, wohl bekand vnd grosser Tugend. Weyrauch/ Myrrhen/ so Baumgussti in Arabia vnd India. Hartz/ vnd Bech. Brasilienholtz/ Lignum Guajacum, Salsa parilla, Salsafras, so jhren trefflichen Nutzen inn der Medicin haben. Wann das Frantzosenholtz thät/ wie mancher Hurenbub wurd von Frantzosen elendig auffgefressen. Cypressenholtz haben die Alten gebrand bey den Todten/ damit dessen lieblicher Geruch den stanck dämpffe. Cedern/ Lorbeeren/ Hayneissen/ Bircken/ geben herrliche Wasser/ Säfft/ vnd Latwergen/ so zu vielen gebrästen deß Leibs/ auch theils zu Speisen/ hochnützlich vnd vorträglich seyn. Die Rinden von Aichbäumen sind Rotgerber tauglich zum Lohe/ das Lohe dienet wider die Krätze. Apffel vnd andere Rinden zun Farben. So sind die Rinden vor zeiten auch zum Schreiben gebraucht. Dannenher Publicæ tabulæ von Alten Codices genennt/ à caudice. Jst das nicht ein herrlicher Holtzsegen? O/ ein edler seliger Segen! Vmb dessen willen das Holtz woll Segens werth. Sehet/ solchen Segen vnd gutes haben wir vom Holtz zu vnserm Leibe!

Holtz gibt Baumwoll Gummi/ Brasilien/ Frantzosen Holtz/ andere dergleichen. Gebrante Wasser vnnd Säffte vom Holtz.
Lege Tanctrol. *Nova reperta Tit.* 25 *p.* 735.
Rinde der Bäumen. *Nova reperta. tit.* 13. *p.* 603. Plin. *l.* 13. *c.* 11. *Natural. Hist fol.* 111 *b.*
Codices à caudice.

3. Gibt vns das Holtz auch Segen zum gemeinen Leben. Dann alle Hütten/ Häuser/ Kirchen/ Schulen/ Gebäw vnd Wohnunge/ sind mehrertheil von Holtz/ kein Baw mag

3. Segen zum gemeinen Leben.
1. Zum Gebäw vnd Wohnungen

ohn

ohn Holtz außgeführet werden / kein Fundament / sonderlich in sumpfichten / Morasigen Gründen / kan ohn Holtz gelegt werden / wie dann die gantze Statt Venedig vnd Stockholm in Schweden / auff höltzern Plöcken ins Wasser gesetzt / vnd darauff noch beruhen. In vnd wider Wasser last sich ohn Holtz mit Stein nicht bawen / der Stein mag deß Wassers Gewalt nicht wehren. Aychen / vnd sonderlich Erlen / das sind recht edel Holtz / thauren im Wasser auß / je länger sie im Wasser liegen / je härter sie werden / biß sie so fest gemacht / wie ein Stein. Wo Holtz nicht wer / wo weren Menschen Häuser / Stätte / Palläst vnnd Böslunge? Wo Wohnunge nicht weren / was wer vnter Menschen vnnd wilden Thieren für ein vnterschied? Wir muſten all inn der Wilde / wie das Vieh / vnsern Vnterschlaiff suchen. Sihe dein Wohnung an / das meynste darinn ist höltzern. Der Tisch / den du gebrauchest / ist Holtz / die Bäncke / darauff du sitzest / sind Holtz / der Boden / darauff du gehest / ist Holtz / die Bettstad / darauff du ligest / ist Holtz / die Körbe / Kretten vnd Wannen / darinn du was trägest / ist Holtz / Schüsseln / Deller / Löffel / ist von Holtz / die Beesen / darmit wir die Häuser butzen vnd außfegen / sind Holtz. Vnd was ist nicht in eim Hauß von Holtz? Vnsere Schiffe / darinn wir auffm Wasser fahren / vnser Brucken / darüber wir gehen / seynd von Holtz / vnsere Schlag- vnd Kennfallen sind von Holtz / vnsere Plancken vnnd Zäune sind von Holtz / alle Instrument / so die Ackerleut vnd Handwercker gebrauchen / sind entweder gantz / oder zum theil von / vnd also nicht ohne Holtz. Secht an ewer Werckstätt / ihr Handwercker / was gilts / ob einer sein wirdt / der ohn Holtz sein Handwerck treiben könne? Ja / ihr vornembste Künstler könt ewer Kunst ohn Holtz nicht volnbringen. Das duncket einen nun gering seyn / aber wann es eim manglet / da erkent man erst / wie nutz / wie gut / wie nötig es seye.

In vnd wider Wasser läst sich ohn Holtz nit bawen.

Des meynste inn Wohnungen ist von Holtz.

Instrument vnd Werckzeug von Holtz.

Kein Handwerck kan ohn Holtz getrieben werden.

Quanti res quæque valeat, carendo discimus.

Das Holtz dienet zur Zucht / Disciplin vnd Sitten deß Menschen. Dann es gibt die Selige Staupbeesen / damit man die mutwillige Lecker züchtiget / die böse Buben vber die Banck zeucht / vnd sie fromb machet. Wann die Rute von Holtz reyser vnnd Staupbeesen thäte / wie manch böser Bub wurd in seiner vngerathenen wilden Weyse also dahin leben / vnd dem Galgen / Schwerdt vnd Rad entgegen wachsen?

1. Zur Zucht vnd Disciplin.

Das Holtz erwecket alle Frewd vnd Frölichkeit deß Menschen / weil dadurch alle die vornembste Musicalische Instrument von Flöten / Pfeiffen / Panduren / Citharn / Geygen / Lauten / Dulcianen / Orgeln / Instrumenten / Schalmeyen / Sackpfeiffen / Leyren / andere dergleichen / von Holtz bereytet werden.

2. Zur Frewd vnd Fröligkeit.

Das Holtz dienet zum gemeinen Friede vnnd Ruhe. Dann darauß werden allerley Kriegs Instrument / von Spiessen / Helleparten / Schafften / Schlegeln gemacht / dadurch offene Feindsgewalt abgetrieben. Es werden dadurch Galgen vnnd Räder auffgerichtet / dardurch die böse Buben hingerichtet / die Gerechtigkeit vnnd Sicherheit erhalten wirdt. Drumb jener Keyser / wann er bey eim Hochgericht vorüber gezogen / sein Hut abgezogen vnd gesagt / Salve justitia, GOTT grüsse dich Gerechtigkeit!

4. Zu Fried vnnd Ruge.

Das Holtz gibt vns auch feine sittliche Lehre / höfliche Ermahnung / vnd wunderbare Contrafactur mancherley casuum vnnd Fällen Menschlicher Zustände. Ja / wie der Han / wann er inn der Misten scharret / wie D. Luther redet / ein Edles Steinlein funde: also finden wir auch etzliche Perlein der Welt Weißheit am Holtz. Das grosse Baumholtz erinnert grosse Potentaten vnd gewaltige Regenten / reiche / prächtige / stoltze / hochmütige Herren / ihrer Macht / Trutz / vnd widerumb ihrer Hinfälligkeit vnd Vnmacht. Wie die grosse Cedern vnd starcke Aychen auffwachsen / ihre Aste außbreyten / vnd mit ihrer Höhe vnd Blättern gleichsamb außgebrüstet da stehen: also erheben sich auch solche ihrer grossen Macht / Gewalt / brüsten sich auß / praviren vnd prangen / wie von Assur stehet / Ezech. 31. 3. Widerumb wie die hohe Cedern vnd Aychen / wann sie lang gestanden / sich außgebreytet vnd bewehet haben / endlich vmb- vnd abgehawen vnd gefället werden: also gehets endlich solchen hohen Hansen auch / wie dann der HERR von dem König Nebucadnezar sagt: Hawet den Baum ab / Daniel. 4. 11. Der Taxus oder Ibenbaum erinneret vns grosser Leuth Vntrew. Wer vnter ihm Zuflucht suchet / der hat zwar Schirm vor der Sonnen / aber er tödtet ihn mit seinem Schatten: So gehet es auch mit vntrewen Regenten / wer bey denen Zuflucht suchet / der wirdt vmb Leib vnd Leben / vnnd all das seinige von ihnen gebracht. Das Palmen Holtz lehret vns Gedult vnnd Hoffnung im Creutz vnd Widerwertigkeit tragen. Je mehr er gequetschet vnd getruckt / je mehr dessen Baum sich auffrichtet: je mehr die Christen im Creutz gepresset werden / je mehr sie herfür trinngen vnnd auffwachsen. An denen Palmen erzeiget sich auch ein Exempel der Keuschheit.

5. Gibt seine sittliche Lehren vnnd Erinnerung.

Was das grosse Baumholtz erinnere.

Was der Ibenbaum.

Was der Palmbaum. Tertul in Apolog. adv. gent c. 50. T. 1. pag. 91. B. Dum metimur, plures efficimur.

Zu Brunduß hat ein Palm gestanden Manns Art / zu Hydrunt eine Weibs Art / die sind vnfruchtbar blieben/ biß sie so hoch auffgewachsen/ daß sie einander sehen können / wiewol vber viel Stadia/ da haben sie anfahen Frucht zutragen.

Was der Baum Pudor.
Mapol. *colloq.* 21. *T.1 p.475.a.*
Scalig. *exerc.* 181. *sect.* 26. *p.* 596.

Der Baum / Pudor genant / hat die Art an sich / wann jemand zu jhm geht / zeucht er die äste zu sich / gehet man von jhm / so thut er seine äste wider von einander: Junge Leut sollen sich auch in Angesicht ehrlicher Leut fein sittsam vnd eingezogen verhalten/ vnd sich der Schamhafftigkeit befleissigen. Oelzweige ist ein anzeige deß Friedens vnnd Gnade/ 1. Mos. 8. 11. Das Holtz vom Weinstock erinnert vnns Christi/ deß rechten Weinstocks/ vnd der glaubigen Reben/ die jhm eingepflantzet/ Johan. 15. 1. 5. Der Feygenbaum erinnert vns der Buß vnd Langmut GOTTES/ Luc. 13. 6. seqq. Die Feygenqueste vnd Blätter/ der Sünden Beschönung/ 1. Mos. 3. 7. Die Blätter/ daß vnser Christenthumb nicht sola folia & verba, Blätter vnnd Wort allein / sondern fructus, Früchte seyn sollen. Alt Holtz an eim alten Baum/ so vmbgehawen/ erinnert vns der Sterblichkeit. Annosa quercus, ein alte viejährige Aich muß endlich vmbfallen/ das Tannenholtz wird zu theil den Todtenbaren. Der Mensch muß auch endlich veralten vnd vmbfallen. Das Faul Holtz/ so in brinnofen geworffen/ der Verdamnuß der Gottlosen/ Matth. 3. 10. Ja/ das thumm / faul Aichen Holtz gibt deß Nachts Glantz/ vnd scheint/ daß man meynet von ferrn / es sey ein glühende Kohl/ so man braucht in Finn- vnnd Lappenland hinder Schweden/ Winters Zeit bey Nacht den Weg zuzeigen. Dann weil inn denen Landen sie ein Monat oder zwen kein Tag/ sondern lauter Nacht haben/ legt man faul Holtz auff den Weg/ ein Schritt oder etzlich von einander / damit man sehen könne / wo hinauß man wandern soll / vnnd nicht fre. Vnd wie ists müglich/ daß einer all die Ding / so vom Holtz im gemeinen Leben dem Menschen zu gutem kommen / erdencken vnnd erzehlen wolte? Were eben / als wann ich mich außzurechnen vnd zuerzehlen vnterstehen wolte / wie viel Tropffen inn der Donaw Wasser weren/ so jetzund die Stund vnter der Brucken hinfleusset. Ist das nicht ein herrlicher Segen? O/ ein edler seliger Segen! Vmb dessen willen das Holtz Segens wol werth.

Olaus. *lib.* 2, *c.* 16. *p.* 60.

Feygenbaum.
Blätter.
Aug. *Tract.* 6. *in Joh. T.* 9. *col.* 58. C.
Alte Bäum.
Faul Holtz.

Sehet/ solchen Segen vnd Guts haben wir vom Holtz im gemeinen Leben! Drumb es hie wol heist/ Solch Holtz ist Segens wol werth/ damit man recht handlet/ dadurch/ was recht ist geschiehet.

Brauch diser Lehr 1. Straff deren so deß Holtzs Segen nicht achten. Reden deren.

Dieser Holtz Discurs soll vns dienen wider den vnbesunnenen Hauffen/ so Jahr vnd Tag dahin leben/ Holtz vor Augen sehen/ deß Holtz gebrauchen / vnnd doch nicht einmahl/ was für ein Segen GOTTES bey dem Holtz stecke/ gedencken/ wie dann jetzo deren viel hie sitzen / die Nase rümpffen/ vnd dencken werden/ was man viel von Holtz predigens mache/ man sehe es ja vor Augen / vnnd wisse es ohne das wohl / wie hoch es nöthig vnnd nutzlich seye. Aber / man sihets wohl vor Augen / aber viel sehens nicht / wann sie es schon sehen. Man weiß wohl / was es nutze / aber viel wissens nicht / oder wann sie es schon wissen / so bedencken sie nicht / wo es herkomme / meynen / es müsse so seyn / GOTT sey kein Holtz-GOTT / sondern ein Himmels GOTT / Er habe mit dem Himmel so viel zuschaffen/ daß er deß Holtzes nicht achte / ꝛc. Drumb so ist wohl von nöthen / daß wir das Holtz nicht / wie ein wilder Wald Esel oder Saw / ansehen / sondern betrachten / von wem wir es haben / warumb wir es haben / wie wir es recht gebrauchen sollen. Dann eben darumb gedencket hie vnser Weißheit Lehrer deß Segens vnnd Guten / so wir von dem Holtz haben / daß wir diesem nachsinnen wie die Menschen / wie vernünfftige / verständige Menschen / wie rechte Christen Menschen / vnnd wohl bey vns erwegen / was wir guts am selbigen haben.

Ablehnung selbiger.

Holtz Segen wol zubetrachten.

2. Brauch / Erinnerung GOttes Weißheit ab dem Holtz.

Allmacht.

Demnach vnd zum andern sollen wir darob GOTTES Weißheit erkennen / der alles so weißlich mit vnterschiedenen Gattungen Holtz geschaffen / dispeniret / vnd einem jeden seine besondere Qualitäten vnd Eygenschafften zugeordnet. Seine Allmacht / daß er nicht allein das Holtz inn der ersten Welt Erschaffung / gleich andern Creaturen / erschaffen / sondern auch sein Segen vnd Vermehrungskrafft demselbigen einverleibet / daß fast ein jeder Baum sein Samen vnd Krafft in sich hat / dardurch das Holtz vermehret / vnnd biß hieher auff vnns erhalten worden.

Güte.

Seine Güte / daß / weil das Holtz dem Menschen inn so viel wege nutzlich vnd nötig / vnd er dessen zu seiner Seelen / Leibs vnd Lebens Nottursft nicht entberen kan / er dessen aller Orten nach Nottursft wachsen lasset.

Viele deß Holtzes

Dann weil kein einiges Ort der Welt deß Holtzes entrathen kan / so lasset er nichts mehrers auff der gantzen Welt / als Holtz wachsen / vnnd weil dessen ein grosser Theil

Jähr-

Järlich verbrennet / so last er auch ein grossen Theil desselbigen wider wachsen / alles mit-
einander zu seiner Ehr / zu seines Göttlichen Namens Lob vnnd Preiß. Dann auch das Das Holtz vnnd die Wälde loben Gott.
Holtz Gott lobet / das Holtz Gottes wunderbare Güte / Weißheit vnnd Allmacht rühmet vnd preiset Freylich stecken die Wälde / sagt D. Luther / voller Weißheit. Die Cedern preisen Gott / Psal. 148. 9. Drumb / wann wir Holtz sehen / wann wir dessen gebrauchen / sollen wir hierab Gottes Güte / Weißheit vnnd Allmacht erkennen / vnnd jhm von grund vnser Hertzen dancken / daß er vns seinen Segen so reichlich inns Holtz gesencket / vnnd selbiges vns zu so vielem gütem verliehen hat. Das Holtz ist Segens wol werth. Gott darvor zu dancken.

Die jenige Stätte / Land vnnd Leut / denen Gott schöne herrliche Holtzmarchen an Wälden vnnd Streuchen bescheret / sollen solches für ein sonderbare Gnad vnnd Gab Gottes halten. O / es ist Holtz ein edler / heimblicher / verborgener Schatz vnnd rechte Goldgrub inn einem Land / daß niemand weist / niemand erkennet / niemand bedencket! Danck GOTT / mein liebes Land / wann du damit begnadet / hälts inn ehren / vnnd laß dir es lieb seyn / es wirdt dir Nutzen gnug schaffen. Dann es trägt nicht ein jedes Land Holtz / es wächst auch nicht inn jedem Land jedes Holtz. Exempel haben wir an Aegypten. Das ist ein herrlich fruchtbar Land an allerhand Früchten vnnd Getrayd / was am Nilo ligt / durch welchen es Järlich gewässert / vnnd fruchtbar gemachet wirdt. Aber an Holtz ist es ein armes Land / weil es sonst aller Orten öde Wildnussen vnnd Sand gibt. Dannenher zu Alkair in der Statt das Holtz so theur / daß man es mit dem Pfund außmisset / das Pfund vmb einen Groschen gibt / das Volck in Häusern nicht kochen kan / sondern das Essen inn Garkuchen holet / deren dann in Dreyssig tausend darinn seyn sollen. 3. Brauch Ermahnung derē / so viel holtz haben. Gottes Segen hierab zuerkeñen. Jhm t. deßwegen zudancken. Groß Holtzmangel in Egypten. Zu Alkair wirdts nach dem Pfund verkaufft. Cosmog. Must. l. 6. c. 14. p. 1431.

2. Sollen auff Holtz vnnd Wälde gute obacht haben / daß man nicht hinein falle / vnnd eygenes gefallens vnnd Willens zům dickſten hinein hawe / ohn vnterschied gesunde / junge / starcke vnnd fruchtbare Bäum / eben so bald / als alte / vnfruchtbare / vntüchtige felle / dardurch das Holtz vnnutz zubringe / die Wälde verwüste / vnnd schandlicher weyse veröde / sondern daß man hierinn gewisse maß / Bescheidenheit vnnd mittel brauche / vnnd also heut abhawe vnnd brenne / daß man morgen vnnd vbers Jahr wider abzuhawen vnnd zubrennen habe. Deßwegen seine dapffere Leut vbers Holtz zusetzen. Sylvarum cura inter consulis officia Romæ olim fuit, der Wälde Auffsicht vnnd Obacht ist vor zeiten zu Rom vnter die ämpter vnnd verwaltungen deß Burgermeisters gerechnet gewesen. 2. Auff Holtz vnd Wälde gute obacht zuhaben. Dapffere Leut vbers Holtz zuetzē. Scalig. lib. 1. c. 4. Post p. 20. Virgil. Eccleg. 4. fol. 6. a. Sylvæ sunt consule dignæ.

3. Sollen das Holtz haygen vnnd pflantzen / newe Wälde / sonderlich wo der grund vnnd boden darzu qualificirt, bawen / wann alte Bäum abgehawen / andere wider dargegen auffziehen / damit also den Nachkommenden auch etwas ersparet vnnd hinderlassen werde / wie vnsere vorfahren vnns vorgesparet vnnd vbrig gelassen haben. Da Keyser Maximilianus der Ander etwa auff einer Reyse einen Bauren gesehen Stämme setzen / ließ er denselbigen zu sich fordern / vnd fraget jhn / was für Früchte er pflantze? Vnnd als jhm der Baur antwortet / er setze Dattelbäume / lachte der Keyser / vnnd sagte / Ey Männle die Datteln tragen erst vber Hundert Jahr Früchte / das wirst du nicht vberleben / daß du darvon essest. Ja / Gnediger Herr / antwortet der Baur / ich weiß es wol / ich thue es aber GOTT zu Ehren / vnnd den Nachkommen zu Nutze. Welche Red dem Keyser so wol gefallen / daß er dem Bauren Hundert Gulden verehren ließ. Wo findet man aber die / so / wie dieser Baur / gesinnet? Vnsere Bauren sind also gesinnet / wann sie einem einen Wald auff einmal wegführen kondten / sie thätens / dencken / wann nur sie Holtz gnug hetten / möchten die / so hernach kommen / auch dencken / wo sie Holtz nemen. Welches ein grosser Vndanck vnnd stanck ist. 3. Holtz zuhaygen vnnd zupflantzen. Keyser Maximiliani Denckwürdig Exempel mit einem Bauren so ein Dattelbaum gesetzt. Heutiger Baure sitten.

Die jenige so nit viel Holtz haben / sollen es vmb so viel desto spärlicher angreiffen / damit sie desto länger außlangen mögen / vnd nicht so vnnutzlich durchbringen. Vnnd das vmb so viel desto mehr / weil schon allbereit das Holtz an vielen Orten ein Thewre Wahr / daß sich bey den Nachkommen ein grosser Mangel finden / vnnd nach der alten Rede gehen möchte. Daß Holtz / Glaub vnnd gute Müntz vor dem Jüngsten tag gebrechen solten. Welches vns hie / vor allen / gesagt seyn soll / da auch das Holtz in hohem werth / vnnd von Jahren zu Jahren spähriger vnnd weniger werden will / daß einer fast mehr vmb das Holtz / als vmb das liebe Brot zusorgen / vnnd demnach wol inn ehren zu- 4. Brauch / vnterricht vor die so die so kein oder nicht viel Holtz haben. Holtz ein Thewre Wahr.

Löbliche versorg wegen deß Holtz.

halten/ vnsere Burger Gott zuforderst/ dann jhrer lieben Obrigkeit zudancken / daß Sie sie mit Holtz versorgen / selbigs an weit entlegenen Orten mit grosser Beschwerd vnnd vnkosten einkauffen/ vnd allher verschaffen/ damit sie dadurch nach Notturfft/ im Fall der Not/ versehen seyn möchten. Welches Warlich ein solche Gnad / die nicht bald an andern Orten den Burgern begegnen wirdt. Arme Leut haben sonderlich denen zudancken/ die auß Milde vnnd Güte besondere Stifftung von Holtz gemacht / so vnter sie Winterszeit außgetheilet wirdt / damit sie desto besser auß dem Winter kommen / vnnd GOTT zubitten / daß er mehr dergleichen erwecke / die solche Stifftungen den Armen zu gutem auffrichten. Ich trag doch sorg/ es möchte noch ein mal darzu kommen/ was ein alter Vlmer gesagt/ den Vlmern werde es noch einmal an Holtz vnnd an Witz mangeln. Der Holtzmangel truckt vns schon allbereit zimblich. Gott behüte vns/ daß vns der Witzmangel nicht auch anwende. Dann auff solchem Fall es mit vns gar auß seyn wurde. Ach sparet/ sparet/ an Holtz/ wo/ wie/ vnnd was jhr könnet / sehet jhr ein Spänlein auff der Gassen liegen / so hebets fein sauber auff / dann es ist ein Segen drinnen. Heut eins / Morgen eins/ kanst bald so viel haben / daß es dir zu einer Suppen gnug. So viel vom Holtz segen. Wollen nun auch hören

Vmb Holtzstifftung Arme Leut zu dancken.

Holtz zusparen.

II. Wie das Holtz so zur Abgötterey mißbrauchet/ verfluchet seye.

WER deß Fluchs werth ist das / so mit Händen geschnitzt wirdt / so wol als der / der es schnitzet / ꝛc. Zuvor hat er gesagt/ das Holtz sey Segens wol werth/ so zum Schiff Noah gebrauchet. Dem helt er nun jetzo per Antithesin, durch einen Jegensatz / entgegen das Holtz / so deß Fluchs werth. Aber deß Fluchs werth ist das/ so mit Händen geschnitzt wirdt/ ꝛc. Durch das Holtz / so mit Händen geschnitzt wirdt / verstehet vnser Weißheitlehrer ein solch Holtz / daß zu einem Götzen mit Menschen Händen geschnitzt/ gemacht vnd gebildet wirdt. Von diesem Holtz sagt er / Daß es deß Fluchs werth sey. Holtz / so fern es Holtz / ist an sich nicht zuverfluchen / noch werth / daß man es verfluche. Dann es ist ein edle gute Gab GOTTES / wie inn vorgehenden Worten der gnüge nach außgeführet. Deß Fluchs aber ist es werth / so fern es von den Menschen mißbraucht / zum Götzen gemacht/ vnnd also occasio culpæ, ein vrsach vnnd anleytung zur Sünden ist / macht daß die Menschen sich zum greulichsten an jhrem HERRN vnnd GOTT versündigen / vnnd deßwegen wol werth/ daß man es verfluche/ vermaledeye/ verdamme/ vnnd jhm alle schmach vnnd schand anlege. Nicht allein aber ist ein solch Holtz / daß zu einem Götzen geschnitzt vnnd gemacht wirdt/ deß Fluchs werth/ sondern auch der/ so es machet. Aber deß Fluchs werth ist das / so mit Händen geschnitzt wirdt / so wol als der / der es schnitzet / Als der Bildschnitzer/ der es zum Götzen macht vnnd bereytet. Warumb aber das? Zwo vrsachen dessen werden hinzu gesetzt. 1. Dieser (der Bildschnitzer) darumb / daß er es machet / jenes darumb/ daß es GOTT genennet wirdt / so es doch ein vergenglich ding ist. Der Bildschnitzer ist deß Fluchs werth / weil er auß dem Holtz ein Götzenbild machet. Denn es hat GOTT der HERR vnter vielen Fluchen / die er vber eins vnnd anders gethan/ diesen oben angesetzt / Verflucht sey / wer einen Götzen oder gegossen Bild machet / ein Grewel deß HERRN/ ein Werck der Werckmeister Hände / vnnd setzt es verborgen/ vnnd alles Volck soll antworten vnnd sagen / Amen / 5. Mos. 27. 15. Das Holtz / oder der Götz auß dem Holtz/ ist deß Fluchs werth/ darumb / weil es Gott genennet / für einen GOTT gehalten vnnd verehret wirdt / da es doch nur ein Holtz / ja ein φθαρτὸν, corruptibile, ein nichtig vergänglich Holtz / welches entlich zergehen vnnd zu nicht werden muß. Welches dann wol ein Grewel deß HERRN/ wie es Mose in nechst angezogenen Worten nennet / vnnd deßwegen zuverfluchen vnnd zuvermaledeyen. Die ander vrsach / vmb deren willen beyde der Schnitzer deß Götzens / vnnd der Götz deß Fluchs werth / ist diese/ weil GOTT beyden gleich feind / dem Gottlosen vnnd seinem Gottlosen Geschäffte. Gott hasset zwar nichts/ was er gemacht. Dann er hat freylich nichts bereytet / da

Wie das Götzholtz deß Fluchs werth.

Thom. in 2. 2. q. 76. art. 2. p. 216. Benedictio vel maledictio propriè ad illam rem pertinet, cui potest aliquid benè vel malè contingere, sc. rationali creaturæ: irrationali autem in ordine ad creaturā rationalem, propter quam est. Gregor. l. 4. Moral. c. 4. T. 1. col. 94. C.

Warumb der so ein Bild schnitzet deß Fluchs werth.

1. Ratio specialis.

Der Bildschnitzer.

Das Holtz.

2. Generalis. ἐν ἴσῳ, in æquali, ex æquo, æqualiter, pariter, ad eundem modum.

es

er Haß zu hette / wie oben im eylfften Capitel vnser Weißheit vers. 25. zeuget. Also hasset er auch den Gottlosen nicht / vnnd ist jhm nicht feind / so fern er sein Geschöpff ist / so fern er ein Mensch ist / sondern so fern er böse Werck treibet. Vnnd derentwegen ist er gleich feind / dem Gottlosen / der böse Gottlose Werck vnd Geschäfft treibet / vnd dann den Gottlosen Geschäfften. Vnnd also ist er eben gleich feind dem Götzenmacher / vnnd dann dem Götzenwerck selbsten. Vnnd wie er jhnen eben gleich feind: also wirdt das Werck sampt dem Meister gequälet werden. Der Götz von Holtz gemacht ist zwar vnempfindlich an sich selbsten / vnnd kan also eygentlich nicht gequälet werden / man zerhawe / zerschlage / vnnd verwerffe jhn / oder thue mit jhme / was man wolle. Nichts desto weniger wirdt jhm eben die Schmach vnd Schand / Qual vnd Marter angethan / als wann er empfindlich were / vnd lebete / die dem Meister dessen angethan wirdt. Dann endtlich die Raach vber Götzen vnd Götzenmacher von Gott ergehen wirdt. Dann sie nicht vngestrafft bleiben werden. Das will vnser Weißheit lehrer / wann er sagt / Aber deß Fluchs werth ist das / so mit Händen geschnitzt wirdt / ꝛc.

Wie jhnen Gott beyden nen hasse.

Wie das Werck mit dem Meister gequälet werde.

Lehr vnd Erinnerung.

WIr haben herauß zulernen / was der HErr vnser Gott für ein eyffriger Gott wider alle vnd jede Sünder / die jhn hassen / wie er sich selbsten nennet / 2. Mos. 20. 5. sonderlich wider die Götzen vnd Götzenmacher seye / als welcher beyden gleich feind / dem Gottlosen / vnnd seinen Gottlosen Geschäfften / vnnd wirdt das Werck sampt dem Meister gequälet werden. Dann er ist nit ein Gott / dem Gottloß wesen gefalle / wer böse ist / bleibt nicht vor jhn / die Ruhmrettigen bestehen nicht vor seinen Augen / er ist feind allen vbelthätern / er bringet die Lugner vmb / der HErr hat Grewel an den Blutgierigen vnd falschen / Psal. 5. 5. 6. 7. Den bösen Buben wirds nit wol gehen / Syr. 12. 3. Du bringest vmb alle / die wider dich huren / Psal. 73. 27. Sonderlich ist Gott / vnter allen andern vbelthaten Sünden vnd Lastern / der Abgötterey feind / da man die Ehre Gottes verwandlet in das Bild eines Menschen / oder Vögel / oder Vierfüssigen oder kriechenden Thier / Rom. 1. 23. macht höltzerne / steinerne / silberne vnd guldene Götzen / die Augen haben / vnd sehen nit / Ohren haben / vnd hören nit / Hände haben / vnd greiffen nit / Füsse haben / vnd gehen nit / Ps. 115. 4. seq. bettet dieselbige an. Dañ jhr Land ist voll Götzen / betten an jrer hände Werck / da bucket sich der Pöbel / vñ da demütigt sich die Junckern / Esa. 2. 8. 9. Wie die Kinder Israel das gulden Kalb / 2. Mos. 32. 4. Vñ Jeroboam die zwey guldene Kälber den Kindern Israel zu Dan vnd Bethel zuverehren auffrichtet / 1. König. 12. 28 Welche Gott zum höchsten verbotten / 2. Mos. 20. 3. 4. 3. Mos. 19. 4. 5. Mos. 5. 7. Vnnd zum trewlichsten darvor gewarnet / 5 Mos. 11. 16 auch getröwet zustraffen. Ihre Boßheit geschiehet zu Gilgal / daselbst bin ich jhnen feind / vnnd ich will sie auch vmb jhres bösen Wesens willen auß meinem Hause stossen / vnd nicht mehr Liebe erzeigen / Hose. 9. 15. Dann zu Gilgal trieben sie allerley Abgötterey / vnnd das an dem Heyligen Ort / da der Fürst deß Heers deß HErrn Josua erschienen / vnd er vor der Heyligen stätte die Schuch außziehen müssen / Jos. 5. 15. Dann solche Abgötterey ist vor den Augen Gottes ein Grewel. Die gemachte Götzen sind vor jhm ein Grewel / 5. Mos. 27. 15. Dii gentium dæmonia, die Götter der Völcker sind Götzen / sind Teuffel / Psal. 96. 5. 1. Chron. 17. 26. Das Holtz / darauß sie gemacht werden / ist deß Fluchs werth / der sie machet ist deß Fluchs werth. Der sie machet / daß er wider deß HERRN Gebott ein solchen Grewel begehet / vnd dadurch zum Grewel der Abgötterey andern vrsach gibt. Das Holtz / oder Götz / weil er als Gott verehret / da doch von Natur sie nit Götter sind / Gal. 4. 8. sondern Holtz / Stein / Ertz / vnnd darzu ein nichtig Holtz / ein vergänglich Holtz. Darumb dann Gott jhnen beyden gleich feind / dem / der den Götzen machet / vnnd dann dem Götzen selbst / der gemacht wird / vnd damit Abgötterey geybet vnd getrieben wirdt / wird sie auch gleich straffen vnd quälen. Dann die solche machen / sind gleich also / vñ alle / die auff sie hoffen. Ps. 115. 8. Die Götzen sind thumm. Dañ sie sind Holtz / sind Stein / sind Ertz sind nichtig / sind vergänglich / es ist in jhnen kein verstand / kein sinnen / kein regen vnd bewegen. Die sie machen / sind thumm. Dann es wider all vernunfft / daß solche Götzen / die Holtz / die Stein / die Ertz / solten Götter seyn. Die auff sie hoffen / sind thumm. Dañ es wider alle Natur / dz ein geschnitzt Holtz / ein gehawener Stein / ein gegossen Ertz / hört / helffen / rettt / schützt / schirmt / gutes oder böses thun

Wie Gott vber die Götzen vnd Götzenmacher erfere.

Abgötterey ist vor allen Lastern feind.

Ist jhnen Grewel.

Der sie machet ist deß Fluchs werth. Der Götze ist gleichem.

Götzen sind thumm.

Die auff sie hoffen sind thumm.

thun könne. Sind sie gleich thumm/ so sind sie auch gleiches Fluchs werth/ gleich zuverfluchen vnd zu vermaledeyen. Dann Götzenbild machen ist ein Gottloß Geschäfft. Götzenbild anbetten vnd verehren ist ein Gottloß Geschäfft. Das Götzenbild ist Gottloß. Der Götzenmacher ist Gottloß. Der Götzenanbetter ist Gottloß. Drumb ist Gott dem Götzenmacher/ dem Götzenbild/ dem Götzen anbetter gleich feind. Drumb sind sie gleiches Fluchs werth.

Æqualiter odio sunt Deo impius & impietas.
Eben dergleichen geschihet auch mit andern Sünden.

Dann Gott ist beyden gleich feind/ dem Gottlosen/ vnd seinem Gottlosen Geschäffte/ vnnd wird das Werck mit dem Meister gequälet werden.

Ebenmessigen Widerwillen/ Feindseligkeit vnd Fluch last Gott vber alle andere vbelthaten/ Wercke vnd Geschäffte der Gottlosen ergehen.

1. Gottes Namen zufluchen schwören/ ꝛc. mißbrauchen.

Den Namen Gottes zum fluchen/ zum Lästern/ zu garstigen/ vnflätigen Schandreden/ zotten vnd bossen/ zu Liegen/ zu allerhand Zauberey vnd Hexenwerck mißbrauchen/ das ist ein Gottloß werck. Dann es hat diß Gott der HErr inns gemein verbotten. Du solt den Namen deß HErrn deines Gottes nicht mißbrauchen/ 2. Mos. 20. 7. Alles Fluchen/ Gottslästern/ Schwören insonderheit. Wann eine Seele sündigen wurde/ daß er einen Fluch höret/ vnnd er deß Zeuge ist/ oder gesehen oder erfahren hat/ vnd nicht angesagt/ der ist einer Missethat schuldig/ 3. Mos. 5. 1. Welcher seinem Gott fluchet/ der soll seine Sünde tragen/ welcher deß HErrn Namen lästert/ der soll deß Tods sterben/ 3. Mos. 24. 15. 16.

Zaubern vnd Hexenwerck.

Alles Zaubern vnd Hexenwerck. Wann ein Mann oder Weib ein Wahrsager oder Zeichendeuter seyn wird/ die sollen deß Tods sterben/ 3. Mos. 20. 27. Es soll nicht vnter dir gefunden werden ein Zauberer oder Beschwerer/ oder Warsager/ 5. Mos. 18. 10.

Liegen vnd Triegk.

Liegen vnnd Triegen. Die Propheten Weissagen falsch in meinem Namen/ sie predigen falsche Gesicht/ Deuttung/ Abgötterey vnnd ihres Hertzen Triegerey/ Jerem. 14. 14. Leget die Lugen ab/ Eph. 4. 25.

Vnzüchtige Rede.

Garstige/ vnzüchtige/ vnflätige Rede. Lasset kein faul Geschwätz auß ewerm Munde gehen/ Eph. 4. 29. Schandbare Wort vnnd Narrentheidung/ oder Schertz/ welche euch nicht ziemen/ lasset nit von euch gesagt werden/ Eph. 5. 4.

Straff deren die dergleichen thun.

Die dergleichen thun/ die sind Gottloß. Gott hat ein Grewel vnnd abscheu ab ihnen/ Sprüch. 3. 32. Tröwet sie allerseits zustraffen. Der HErr wirdt den nicht vngestrafft lassen/ der seinen Namen mißbrauchet/ 2. Mos. 20. 7. Wer offt schwöret der sündiget offt/ vnnd die Plage wird von seinem Hauß nicht bleiben/ Syr. 23. 12. Will ihrer wider spotten/ Weißh. 1. 8. Sollen rechenschafft geben von einem jeden vergeblichen Wort/ Matth. 12. 36. Darumb so ist Gott ihnen vnnd ihren Wercken gleich feind. Drumb sind sie gleiches Fluchs werth. Dann Gott ist beyden gleich feind/ dem Gottlosen vnd seinem Geschäfft/ vnnd wirdt das Werck mit dem Meister gequälet werden.

2. Den Sabbath entheyligen.

Den Sabbath nicht heyligen/ Gottes Wort nicht anhören/ die Predig vnnd Sacramenten verachten/ nicht betten/ Gott loben vnd Danck sagen/ nicht in der Schrifft lesen/ sondern Abgötterey vnd falschem Gottesdienst abwarten/ am Sonn- vnnd Feyertagen/ wann man die gantze Wochen vber gefaulentzet/ Fressen/ Sauffen nachgangen/

Handarbeit Fressen/ sauffen/ spatzieren.

schaffen vnd arbeiten/ fressen/ sauffen/ spatzieren/ buhlen/ spielen nachgehen/ ist ein Gottloß Werck/ dann es vns verbotten. Sechs tag solt du deine Arbeit thun/ aber deß Siebenden tags solt du feyren/ 2. Mos. 23. 12. Sechs tag solt du arbeiten/ der Siebende tag aber ist der grosse Heylige Sabbath/ da ihr zusammen kommet/ keine arbeit solt ihr drinnen thun/ 3. Mos. 23. 3. Solt keine Last tragen am Sabbath/ vnd keine Arbeit thun am selbigen tag/ Jerem. 17. 24. Sie werden deine Wort hören/ aber nit darnach thun/ sondern

Götzenopffer.

werden dich anpfeiffen/ Ezech. 33. 31. Das Weib im Hurenschmuck bezahlet Danckopffer für ihre Gelübd/ Syrüch. 7. 10. 14. Sie treiben alle Schalckheit/ vnnd meynen/ das heylige Fleisch soll es von ihnen nemmen/ Jerem. 11. 15. Verlassen sich auff Lugen/ die kein nütz sind/ räuchern dem Baal/ vnd folgen frembden Göttern nach/ die sie nicht kennen/

Schlemmen vnd Demmen.

Jerem. 7. 8. 9. Schlemmen bey den Altarn von den verpfendten Kleidern/ vnnd trincken Wein in ihrer Götter Häuser von den gebüsseten/ Amos 2. 8. Die dergleichen thun/ sind

Straff deren.

Gottloß/ Gott hat ein mißfallen ab ihnen/ tröwet ihnen allerley Straffen. Sollen deß Tods sterben/ ihr Seel soll außgerottet werden von ihrem Volck/ 2. Mos. 31. 14. Sollen sterben/ 2. Mos. 35. 2. Der HErr will ein Hunger vnnd Durst nach dem Wort Gottes vnter sie schicken/ Amos 8. 11. Falsche Lehrer sollen zuschanden/ erschrecket vnnd gefangen werden/ Jerem. 8. 9 Der HERR will ein Fewr vnter ihren Thoren anstecken/ Jerem. 17. 27. Sie vnter die Heyden zustrewen/ vnnd inn die Länder verstossen/ Ezech. 22. 8. 15. Alles vnglück vber sie führen/ Nehem. 13. 17. 18. Der entheiliger deß Sabbaths ist Gottloß/ der verächter Gottes Worts/ Sacramenten/ Gebetts/ ist Gottloß/ Schaffen

schaffen am Sabbath ist ein Gottloß Geschäfft / Fressen / Sauffen / Spielen / Dantzen / Spatzieren am Sabbath / sind Gottlose Geschäfft. Darumb ist Gott jhnen vnnd jhren Wercken gleich feind. Darumb sind sie gleiches Fluchs werth. Dann Gott ist beyden gleich feind / dem Gottlosen / vnnd seinem Gottlosen Geschäfft / vnnd wirdt das Werck mit dem Meister gequälet werden.

3 Eltern verachten / erzürnen / betrüben / ꝛc.

Die Eltern vnd Obern vnehren / verachten / Sie betrüben / erzürnen / jhnen fluchen / vngehorsam seyn / schimpfflich von jhnen reden / sie in einige Wege beleydigen / ist ein Gottloß Werck vnnd Geschäffte. Dann es vnns verbotten. Du solt deinen Vatter vnnd deine Mutter ehren / 2. Mos. 20. 12. Spotte deines Vatters gebrechen nicht / vnnd betrübe jhn ja nicht / so lang er lebet / vnnd verachte jhn nicht / darumb daß du geschickter bist / Spr. 3. 12. 14. 15. Gehorche deinem Vatter / der dich gezeuget hat / vnnd verachte deine Mutter nicht / wann sie alt wirdt / Sprüch. 23. 21. Jhr Kinder seydt gehorsamb ewern Eltern in dem HErrn / Eph. 6. 1. Die es nicht thun / sind Gottloß / Gott hat einen mißfallen ab jhnen / dröwet jhnen den Fluch / 5. Mos. 27. 16. Spr. 3. 18. Den Tod / 2. Mos. 21. 15. 3. Mos. 20. 9. Jhr Leuchte soll außgelesche werden im Finsternuß / Sprüch. 20. 20. Die Raben sollen jhnen die Augen außpicken / Sprüch. 30. 17. Der verächter der Eltern vnd Obern ist Gottloß / der betrüber der Eltern vnnd Obern ist Gottloß / ꝛc. Eltern verachten ist ein Gottloß Geschäfft / Eltern betrüben / erzürnen / vngehorsamb seyn / beleydigen / sind Gottlose Geschäfft. Drumb ist Gott jhnen vnd jhren Wercken gleich feind. Drumb sind sie gleiches Fluchs werth. Dann Gott ist beyden gleich feind / dem Gottlosen vnd seinem Gottlosen Geschäffte / vnd wird das Werck mit dem Meister gequälet werden.

Straff deren.

4. Hurerey vnzucht / Ehebruch / Blutschand. Verbott deren.

Hurerey / Vnzucht / Ehebruch / Blutschand / Sodomiterey / Weichheit / alle andere stumme Sünden / sind Gottlose Geschäfft. Dann die sind verbotten. Du solt nit Ehebrechē / 2. Mos. 20. 14. Niemand soll sich zu seines Nechsten Blutsfreundin thun / noch bey seines Nechsten Weib ligen / 3. Mos. 18. 6. 20. Es soll kein Hur noch Hurer vnter deinen Töchtern vnd Söhnen seyn / 5. Mos. 23. 17. Laß deine Wege fern von den Huren seyn / vnd nahe nit zur Thür jhres Hauses / Sprüch. 5. 8. Henge dich nit an die Huren / Spr. 9 6. Das ist der Will Gottes / daß jhr meydet die Hurerey / 1. Thess. 4. 3. Fliehet die Hurerey / 1. Cor. 6. 18. So gar / daß sie auch nit soll vnter vns genennet werden / Eph. 5. 3. Sehet drauff / daß nit jemand sey ein Hurer / Hebr. 12. 16. Die es thun / sind Gottloß / Gott ist jhnen abhold zürnet mit jhnen. Der Huren Mund ist ein tieffe Gruben / wem der HErr vngnädig ist / der fellet drein / Sprüch. 22. 14. wird sie richten / Hebr. 13. 4. Wie er selber sagt / anima mea ulciscetur. meine Seel wird sich an jhnen rechen / Jerem. 5. 9. Sollen deß Tods sterben / 3. Mos. 20. 10. Sollen mit Steinen zu tod geworffen werden / 5 Mos. 22. 21. Sollen offentlich in der Statt gestrafft werden / Spr. 23. 30. Werden kein Theil am Reich Gottes haben / 1. Cor. 6. 9. Eph. 5. 5. Jhr theil wird seyn in dem Pful / der mit Fewr vnnd Schwefel brennet / Offenb. 21. 8. Der Hurer ist Gottloß / der Ehebrecher ist Gottloß / der Blutschänder ist Gottloß / ꝛc. Hurerey treiben ist ein Gottloß Geschäfft / vnzucht treiben / ist ein Gottloß Geschäfft / Ehebruch / Blutschand / Sodomiterey / ꝛc. treiben / sind Gottlose Geschäfft. Drumb ist Gott jhnen vnnd jhren Wercken gleich feind. Darumb sind sie gleiches Fluchs werth. Dann Gott ist beyden gleich feind / dem Gottlosen vnd seinem Gottlosen Geschäffte / vnd wird das Werck mit dem Meister gequälet werden.

Straff deren.

5. Dem Nechsten das seine stehlen ꝛc. Verbott deren.

Dem Nechsten das seine stehlen / jhm nach seim Hauß vnd Erbe stehen / jhn vmb das seine mit Schein deß Rechts / mit falscher Wahr / Wag / Gewicht / Maß / Handlung / Geitz / Wucher vñ Schinderey / heimblich oder offentlich / durch List vnd Tück / durch gewalt vñ vnrecht bringen / dz ist ein Gottloß Werck. Deñ es ist verbotten. Du solt nit stehlē / laß dich nit gelustē deines Nechsten Hauß / noch alles / das er hat / 2. Mos. 20. 14. 16. 17. Jhr solt nit vngleich handlen am Gericht mit der Elē / mit Gewicht / mit Maß / rechte Wag / recht Pfund / recht Schefel / recht Kanten soll bey euch seyn / 3. Mos. 19. 35. 36. Mancherley Gewicht ist ein Grewel dem HErrn / vñ ein falsch Wage ist nit gut / Sprüch. 20. 23. Vnrecht Gut / feindseliger gringer Epha / vnrechte Wage vñ falsche Gewicht im Seckel sind vnbillich vorm HErrn / Mich. 6. 10. 11. Niemand soll zu weit greiffen / noch sein Bruder im Handel verfortheilē / 1. Thess. 4. 6. Geitz soll nit vnter euch genent werdē / Eph. 5. 3. Der Wandel sey ohne Geitz / Hebr. 13. 5.

Straff deren.

Die es thun / sind Gottloß / Gott erzürnet vber sie / Esa. 57. 17. gletsch die Hände vber sie zusammen / Ezech. 22. 13. schreyet vber sie dz Wehe / Esa. 33. 1. Werdē dz Reich Gottes nit ererbē / 1. Cor. 6. 9. 10. In der Höllē müssen sie bleibē / Ps. 49. 15. Der ruhm jres Reichthumbs nutzet sie nichts / Weißh. 5. 8. Wañ sie gleich die gantze welt gewiñen / hilfft es sie nicht / Matt. 16. 26.

Der

Der Dieb ist Gottloß/ der vngerechte ist Gottloß/ der Gehitzige ist Gottloß/ ꝛc. Stehlen ist ein Gottloß Geschäfft/ dem Nechsten nach seinem Hauß vnd Erbe stehen ist ein Gottloß Geschäfft/ jhn vnbilliger weise vmb das seine bringen/ geitzen/ wuchern/ ꝛc. sind Gottlose Geschäfft. Darumb ist Gott jhnen vnd jhren Wercken gleich feind. Darumb sind sie gleiches Fluchs werth. Dann Gott/ ist beyden gleich feind/ dem Gottlosen vnnd seinem Gottlosen Geschäffte/ vnd wirdt das Werck mit dem Meister gequälet werden.

6. Den Nechsten an seinem guten Namen angreiffen.

Verbott dessen.

Den Nechsten an seinen Ehren vnd gutem Namen angreiffen/ betriegen/ afftersreden/ bösen leymund machen/ falsch zeugnuß wider jhn geben/ deßgleichen jhn hassen/ neyden/ vber jhn schnollen vnnd grollen/ jhn angreiffen am Leib/ schlagen/ beleydigen/ vergifften/ vergeben/ verwunden/ ermorden vnnd tod schlagen/ sind Gottlose Geschäffte. Dann sie sind vns verbotten. Das Liegen vnd Afftersreden: Sey ferne von falschen sachen/ 2. Mos. 23. 7. Jhr solt nicht liegen/ noch fälschlich handlen einer mit dem andern/ 3. Mos. 19. 11. Behüte deine Zungen für bösem/ vnd deine Lippen/ daß sie nicht falsch reden/ Psal. 34. 14. Lugen soll ferne von dir seyn/ Sprüch. 30. 8. Gewehne dich nicht an die Lugen. Denn es ist eine schandliche Gewohnheit/ Syr. 7. 14. Leget die Lugen ab vnd redet die Warheit/ Eph. 4. 25. Lieget nicht vntereinander/ col. 3. 8. Falsch zeugen: Du solt falscher Anklage nicht glauben/ daß du einem Gottlosen Beystand thust/ vnd ein falscher Zeuge seyest/ 2. Mos. 23. 1. Hüte dich für vnrechter sache/ Syr. 4. 23. Ein falschen Zeugen hasset der HErr. Sprüch. 6. 16. 19. Das hassen vnnd Neyden: Wer mit seinem Bruder zürnet/ der ist deß Gerichts schuldig/ Matth. 5. 22. Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen/ 1 Mos. 19. 17. Wer seinen Bruder hasset der ist ein Todschläger/ 1. Joh. 3. 15. Das morden vnnd Todschlagen. Wer einen Menschen schlägt/ daß er stirbt/ der soll deß Tods sterben/ 2. Mos. 21. 12. Wer jemand mit einem Eysen schlägt/ daß er stirbt/ der ist ein Todschläger/ vnnd soll deß Tods sterben/ 4. Mos. 35. 16. 17. Die es thun/ sind Gottloß/ sind Gott ein Grewel/ Syr. 27. 33. Sind nicht auß Gott/ 1. Joh. 3. 10 Sind in der Finsternuß/ 1. Joh. 2. 9. Wer Zorn helt/ wer will dem seine Sünde vergeben? Syr. 28. 5. Wer Menschenblut vergeust/ dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden/ 1. Mos. 9. 6. Soll draussen seyn/ Offenb. 22. 15. Der falsch zeug ist Gottloß/ der verleumder ist Gottloß/ der Neyder/ Todschlager/ ꝛc. ist Gottloß. Falsch Zeugnuß geben ist ein Gottloß Geschäfft/ den Nechsten beliegen/ afftersreden/ verleumbden/ hassen/ neyden/ beschädigen/ verletzen/ tödten/ ꝛc. sind Gottlose Geschäfft. Drumb ist Gott jhnen vnnd jhren Wercken gleich feind. Darumb sind sie gleiches Fluchs werth. Dann Gott ist beyden gleich feind/ dem Gottlosen vnd seinem Gottlosen Geschäffte/ vnd wird das Werck mit dem Meister gequälet werden.

Liegen vnnd Afftersreden.

Falsch Zeugen.

Hassen vnd Neyden.

Morden vnd todschlagen.

Straff deren.

Sehet/ ein solcher Eyfferer ist der HErr vnser Gott wider das Holtz/ darauß Götzen gemacht/ wider die/ so die Götzen machen/ wider die Götzen selbst/ wider die/ so Götzen für Götter halten/ wider alle Gottlose inns gemein/ so Gottlose Geschäffte vben. Denn Gott ist beyden gleich feind/ dem Gottlosen/ vnd seinem Gottlosen Geschäffte/ vnd wirdt das Werck sampt dem Meister gequälet werden.

Brauch dieser Lehr/ 1. Wider die Götzenmacher. Gedancken deren.

Diß soll vns nun 1. dienen wider die Götzenmacher/ die auß Holtz/ Stein/ Ertz/ andern Materien mehr/ Götzenbilder zubereyten/ daß sie entweder für Götter verehret vnnd angebettet werden/ oder das Gott vnnd seine Heylige durch solche Götzenbilder verehret vnnd angebettet werden. Es sind deren viel/ die da meynen/ es hab nichts auff sich/ wann einer ein Holtz neme/ dasselbig beschnitzle/ vnd darauß ein Götzenbild mache. Dann das sey keine Sünde/ könne ohn einige Sünd vnnd vnrecht wol gemacht/ geschnitzt vnnd bereytet werden. Aber höre/ was vnser Weißheit darzu sagt: Die fält diesen Sententz darüber. Deß Fluchs ist das Holtz werth/ so mit Händen geschnitzt wirdt/ so wol als der/ der es schnitzet. Dieser darumb/ daß er es machet/ jenes darumb/ daß es Gott genennet wirdt/ so es doch ein vergänglich ding ist. O/ deß scharpffen vnd schweren Sententz/ Der ein Götzen schnitzet/ der ist deß Fluchs werth/ Ein solchen Grewel begehet er/ daß man jhn verfluchen vnnd vermaledeyen soll. O/ was muß dann solch höltzerne Götzen schnitzen vnnd machen für ein grosse/ hohe vnd schwere Sünde seyn? Wer wolt sich dann nit schewen vnd fürchten/ ein solch Holtz zuschnitzen/ vnd ein Götzen darauß zumachen?

Abtenung deren.

Frag/ ob ein Bildschnitzer/ Bildhawer oder Bildgiesser mit gutem gewissen ein Bild machen vnd andern verkauffen könne.

Allhier entstehet nun aber die Frag/ ob dann ein Bildschnitzer/ Bildhawer/ Bildgiesser/ Bossierer vnd dergleichen/ nit Bilder auß Holtz/ Stein/ Ertz/ Letlich/ Thon/ Wachs/ andern dergleichen Materien/ mit gutē Gewissen schnitzen/ machē/ auch/ wañ er sie gemacht/

zu feylem kauff stellen/Papisten/vnd andern verkauffen könne/weil nach vnser Weißheit Außspruch/der Schnitzer so wohl deß Fluchs werth/als das Holtz/oder der auß dem Holtz geschnitzte Götze?

Hierauff gebe Ich diese Antwort/daß man erstlich ein vnterschied machen/vnnd in acht nehmen müsse zwischen den Götzen/vnd zwischen den Bildern. Götzen sind die Bilder/so auß Holtz vnd andern materialien zu dem ende gemacht/daß man dieselbige auffstelle/anbete vnd verehre/vnd werdē solche Götzenbilder gemacht/entweder den wahren Gott oder Christum/oder die Jungfrawen Mariam/oder andere wahre Heyligen/als Engel/Propheten/Apostel/vnd andere deren in der H. Schrifft gedacht/oder aber sonsten erdichte/vermeinte Heylige/Aberglaubische Fabeln vnd Lugenmährlein/dadurch abzubilden/anzudeuten/vnnd entweder selbst für GOTT vnnd Heylige zuhalten vnd zuverehren/oder durch solch Bild GOTT vnd die Heylige zuverehren. Der gestalt soll vnnd kan kein Bildschnitzer/Bildhawer/Bildgiesser/Bossirer einig Bild von Holtz/Stein/Ertz/Wachs/Lettich/Thon/andere dergleichen/machen/lauth deß HErrn außgetruckten Befelchs/du solt dir kein Bildnuß machen/daß du es anbettest/2.Mos.20.4.3.Mos.26.1. Dann wann ers macht/so ist er gleich auch also/vnd alle/die es anbetten/Psal.115.7. Ja/er ist mit seim Holtz/Stein/Ertz/Lettich/Thon/Wachs/deß Fluchs werth/vnd weil Gott beyden gleich feind/dem Gottlosen/vnnd seim Gottlosen Geschäffte/So ist er einm solchen Götzenmacher eben gleich feind/als seim Götzengeschäfft/das er gemacht/vnd weil das Werck sampt dem Meister soll gequälet werden/So wird ein solcher Götzenmeister auch mit seinem Götzenwerck gequälet werden/lauth vnser Weißheit vnfehlbaren Außspruchs.

Verantwortung deren. Vnterschied zwischen den Bildern vnd Götzen. Welches Götzen seyen.

Dergleichen sind nicht zumachen.

Aug l.3.qua sup. Levit.c.88. T.4. col.123. D. Idolum facere, non potest aliquando iustum esse.

Bilder aber sind repræsentirung eines oder deß andern Dings/als Gottes/Christi/deß Creutzes Christi/Marien/anderer wahren in der H. Schrifft canonisirten Heyligen/so geschnitzelt/gegossen/gehawen/gebossiret/bereytet werden/nicht zu dem ende/daß man sie für GOTT oder Götter halte/oder aber sie mit Göttlicher vnd anderer geringer Ehr verehre vnd anbette/sondern daß man sich nur deren Historien vnd Geschichten erinnere/an sie gedencke/sie im Gedächtnuß behalte/deßgleichen zur eusserlichen Zier vnd Schmuck/andere Vrsachen mehr/darvon in Außlegung deß dreyzehenden Capitels weitläuffig gehandlet worden. Solche Bilder kan ein Bildschnitzer/Hawer/Giesser vnd Bossirer/auß Holtz vnd andern obig erwehneten materialien wohl ohn Sünde mit gutem vnverletztem Gewissen machen/zu kauff stellen vnd verkauffen. Dann das Bilder schnitzen/machen vnd bereyten ist an vnd für sich kein böß/Gottloß Werck/vnd also auch keine Sünde/sondern ein gut Werck/Ja ein feine/freye/löbliche/offentliche Kunst vnd Gabe Gottes/darzu GOTT selbst Gnad/Verstand vnd Segen gibet/wie das Exempel Bezaleel vnd Ahaliab außweiset/die auff deß HErrn Befelch besondere vnterschiedene Bilder zur hütten deß Stiffts von Holtz schnitzeln/in Tapezereyen wircken/dergleichen besonder Bildwerck in Ertz giessen müssen/2.Mos.31.3.seq. Deßgleichen deß Hierams von Tyro/welchen Salomon zum Tempel gebrauchet/1.König.7.14. Kan demnach ein Bildschnitzer/Bildhawer vnd Giesser sich solcher Kunst/seinem Beruff gemäß/wohl gebrauchen/vnd sich damit/als mit seiner Handarbeyt/nehren/Psal.128.2. hat auch hierüber kein Gewissen zumachen.

Was Bilder seyen.

Solche können mit gutem Gewissen wohl gemacht werden.

Ebenmessig/Bilder zum feylem Kauff stellen/selbige auch/seye wer es wölle/Papisten/Jesuiten/andere dergleichen/verkauffen/ist auch an vnd vor sich nicht vnrecht/sondern in der Natur/Heyligen Schrifft vnnd Weltlichen Policey zugelassener contract, dessen sich einer eben so wohl/als anderer Kauffhändel vnnd contracten mit gutem Gewissen gebrauchen kan/wann es nur zugelassene/vnärgerliche/nicht abscheuliche/rechtmessige Bilder seyn. Daß aber nun der Käuffer/ein Papist/auch Jesuit/oder andere/deren Bilder sich zur Abgötterey/Superstition vnd Aberglauben mißbrauchen/das kompt vom Bild selbst/so fern es ein ledig Bild/nicht vom Schnitzer/so fern ers vom Holtz auß der Kunst geschnitzelt/sondern allein ex accidenti abusu, vom zufelligen Mißbrauch/her. Als zum Exempel! das Bild deß Gecreutzigten Christi/Mariæ/Petri/Pauli/anderer in der H. Schrifft canonisirten Heyligen/ist ein frey Mittelding/an sich gut/vnnd nicht abgöttisch. Dann das Holtz machts nicht Abgöttisch/das schnitzen machts nicht Abgötisch/die Form vnd Gestalt machts nicht Abgöttisch/sondern bleibt dē/der es macht/ein frey Mitteldinq. Wans aber einer kaufft/der Abgöttisch vñ Aberglaubisch in seinē Hertzen/zu dem end kauffet/daß ers auffstelle/anbete vnd verehre/dem wirds allererst ein Abgöttisch Bild vnd Götze. Vnd damit hat der Schnitzer nichts zuschaffen/noch darüber sich zu bekümmern/als der nichts böses/sondern allein daß Gute gemacht/vnd gethan/

Können auch zu feylem Kauff außgestellet vnd verkaufft werden.

Der Käuffer mißbrauch/gibt oder nimbt dem Bild nichts.

Exempel mit einem Crucifix oder Mariæ Bild.

was seines Beruffs gewesen. Dann die Abgötterey ist nicht in opere artificis, im Werck das der Meister macht/ im Bild oder Götzen/ welcher/ wie Paulus redet/ nichts inn der Welt ist/ 1. Cor. 8. 4. Sondern in animo hominis, im Gemüth deß Menschen/ welches weder der Bildschnitzer noch Bildhawer/ sondern der Teuffel also bildet/ daß er auß dem Bild einen Götzen mache. Der Aberglaub ist nicht im Bild selbsten/ sondern im Gemüth dessen/ der es anschawet/ vnd darauß jhm im Hertzen ein Götzen machet. Posuerunt idola in CORDE suo, Sie hangen mit jhrem HERTZEN an jhren Götzen/ Ezech. 14. 7. Ist eben hiemit bewand/ wie mit eim Wein/ Gewand/ oder Kertzen. Der Wein ist an sich nicht Abgöttisch/ ein Gewand ist an sich nicht Abgöttisch/ ein Kertz ist an sich nicht Abgöttisch/ vnnd kans einer mit gutem Gewissen machen vnd verkauffen/ wer es von jhm begehret/ waß aber ein Bäpstischer Meßpriester kompt/ vnd kaufft den Wein zur Bäpstischen Meß/ oder ein Gewand zu einem Meßgewand/ oder ein Kertz zu einem Vmbgang/ Altar/ oder Götzenheyligen/ zugebrauchen/ vnd Abgötterey damit zutreiben/ daran ist der Wirth oder der Kramer nicht schuldig/ hat sich auch nicht darüber zubekümmern/ sondern laßt es den Kauffer verantworten. Also wird das Bild/ so vom Bildhawer kaufft/ erstens vom Käuffer zum Götzen Bild gemacht/ wann es vom Weyh Bischoff mit gewissen concipirten Worten vnnd charactern consecrirt, gewephet/ zum anbetten auffgestellet/ angebettet/ vnd verehret wirdt.

Abgötterey ist nicht in opere artificis, sondern in animo idolum colentis.

Gleichnuß von dem Wein/ Gewand/ Kertzen.

Bild wann es zu Götzen gemacht.

Demnach sollen Evangelische Bildschnitzer vnnd Bildhawer mit zusehen/ daß sie zugelassene Bilder auß Historien der Schrifft/ vnnd der inn der Schrifft canonisirten Heyligen/ machen/ so an sich mit gutem Gewissen können gebraucht werden/ der vermeinten erdichten Heyligen aber/ so zu anders nichts nutz/ als der Lugen vnd Fabeln darbey sich zuerinnen/ vnnd selbige zubestettigen/ deren sollen sie müssig stehen/ damit sie nicht auch treffe/ was David sagt/ Die solche machen/ sind gleich auch also/ Psal. 115. 7. Das Holtz ist deß Fluchs werth/ so mit Händen geschnitzet wirdt/ so wohl als der/ der es schnitzet. Dieser darumb daß ers machet/ jenes darumb/ daß es Gott genennet wird/ so es doch ein vergenglich ding ist.

Erinnerung an Evangel. Bildschnitzer vnnd Hawer.

Ins gemein soll es vns dienen zu einer trewhertzigen Wahrnung vor allen Gottlosen Geschäfften vnd Wercken/ es sey zu Abgötterey/ oder zu Fluchen/ Schwören/ Gotteslästern/ Mißbrauch deß Nahmens Gottes/ Verachtung Gottes Worts/ der H. Sacramenten/ Vngehorsamb/ Vnehr gegen die Eltern vnd Obern/ Hurerey/ Vnzucht/ Haß/ Neyd/ Affterreden/ Dieberey/ Schinderey/ ꝛc. damit wir dieselbige nicht gering schätzig halten/ vns kein Gewissen darüber machen/ wann wir schon dieselbige/ wo nicht alle zusamen/ doch ein oder andere derselbigen/ begangen. O/ lieber GOTT/ wie hat die böse vnd schnöde Welt hierin so ein weit/ weit/ bodenloses Gewissen! Wie werden diese Gottlose Geschäffte von der Gottlosen Welt so gering geachtet/ eben als wanns lauter gut Ding/ vnd Gottes Freudenwerck were!

2. Brauch/ Warnung vor allen Gottlosen Geschäfften.

Bodenloß Gewissen der Welt Kinder.

Wie manch Gottlosen Menschen haben wir auff Erden/ der nichts/ als Gottlose Geschäffte treibet? Thut nichts/ als daß er/ wann jhm sein stinckende Höllgurgel auffgehet/ fluchet/ schwöret/ den Nahmen Gottes auffs grewlichst schändet vnd lästert/ oder sonß garstige/ vnflätige Schnacken/ Zotten vnd Bossen reisset/ vnd lacht noch darzu/ quasi re bene gesta, als wann ers wohl getroffen/ vnnd duncket sich gut darbey wil noch gut herrisch ein rechter Christ darbey seyn. O/ der grossen Vermessenheit! Höre hie/ was vnser Weißheit sagt/ du Gottschändtlicher Flucher vnd Lästerer/ höre! GOTT ist beyden gleich feind/ dem Gottlosen/ vnd seinem Gottlosen Geschäffte. Drumb ist er auch dir feind/ du Gottloser Flucher/ vnd Lotterbubischer Zottenreisser/ vnnd deinem Gottlosen Fluch- vnd Zottengeschäffte feind. Wehe dir! Es wird diß dein Werck/ sampt dir dem Meister/ gequälet werden.

In Fluchen/ Schwören Gotteslestern/ garstigen Schnacken vnnd Bossen.

Wie manch Gottlöß Mensch ist vnter vns/ so mit Hexen- vnnd Zauberwerck/ mit Segensprechen/ andern Aberglaubischen Sachen vmbgehet/ macht jhm nicht einmahl ein Gewissen drumb/ daß es vnrecht vnd Gottlose Geschäffte/ sondern wil noch darbey ein guter Christ/ vnd lieber Freund Gottes seyn/ trotz/ dem Pfaffen/ das er anders sage? O/ der grossen Vermessenheit! Höre hie/ was vnser Weißheit sagt/ du Aberglaubisches Hexengeschmeiß/ höre! GOTT ist beyden gleich feind/ dem Gottlosen/ vnd seinem Gottlosen Geschäffte. Drumb so ist er auch dir feind/ du Gottloser/ Zaubersüchtiger Aberglaubler/ vnd deinen gottlosen Zaubergeschäfften feind. Wehe dir! Es wird diß dein Zauberwerck sampt dir/ dem Meister gequälet werden.

In Hexeren Zauberwerck vnd Segensprechen.

Wie manch Gottloses / vngerathenes Mutterkind haben wir vnter vns / welches seinen Eltern / Pflegern vnd Obern / all Vnehr / Betrübnuß vnd Hertzenleyd anthut / ist jhnen vngehorsamb / erzürnet schmähet / schändet / verlachet / verhönet sie / vnd macht jhm wenigst Gewissen darüber / verhofft noch darüber bey GOTT in Gnaden zu seyn. O / der grossen Vermessenheit! Höre hie / was vnser Weißheit sagt / du vngerathener Vatter- vnd Mutterschender / höre! GOTT ist beyden gleich feind / dem Gottlosen / vnnd seinem Gottlosen Geschäffte. Drumb so ist er auch dir feind / du vngehorsamer Schandbub / vnd deinem Gottlosen Vngehorsambgeschäffte feind. Wehe dir! Es wird diß Schandwerck sampt dir / dem Meister / gequälet werden.

Zu Verachtung Belendigung vnd Vngehorsamb der Eltern vnnd Oberhern.

Wie viel Gottlose leben vndereinander in offener vnnd heimblicher Hurerey vnnd Ehebruch / Sodomitischen Sünden vnd Schanden / in Fressen vnd Sauffen / in Kassiern vnd Vnzucht / dencken nicht einmahl / daß es Sünde sey / rühmen sich viel jhrer Vnflätterey? O / der grossen Vermessenheit! Höre hie / was vnser Weißheit sagt / du vnreiner Vnflat vnd Schandsack / höre! GOTT ist beyden gleich feind dem Gottlosen / vnd seinem Gottlosen Geschäffte. Drumb so ist er auch dir feind / du vnflätiger Hurenbub / du schandloser Ehebrecherischer Hurensack / deiner vnflätigen Hurerey vnnd Ehebruch ist er feind. Wehe dir! Es wird diß Hurenwerck sampt dir / dem Meister / gequälet werden.

In offener vnnd heimblicher Hurerey vnnd Vnzucht.

Terent. *in Adelph. Act. 1. sc. 2. p. 197* Scortari adolescentem non est flagitium.

Wie viel leben in Haß / Neyd / Grollen / Widerwillen / Mord / Todtschlag / Geitz / Wucher / Schinderey / triegerey / ꝛc. machen jhnen so gar kein Gewissen drüber / daß sie noch heimblich im Hertzen sich dessen frewen / vnnd jhren Hertzenlust drab haben? O / der grossen Vermessenheit! Höre hie / was vnser Weißheit sagt / du gehässiger Groller / du Blutgieriger Mörder vnd Würger / du vnersättlicher Wucherer vnd Schinder / Lieger vnd Trieger / höre! GOTT ist beyden gleich feind / dem Gottlosen / vnnd seinen Gottlosen Geschäffte. Drumb so ist er auch dir feind / ist deinen grollichen / mörderischen / schinderischen / triegerischen Geschäfften feind. Wehe dir! Es wird diß Gottloß Wesen sampt dir / dem Meister / gequälet werden.

In Haß Neyd / Groll / Widerwillen / Mord / Todtschlage.

Ach / fret nicht fret nicht / GOTT ist denen Gottlosen nicht günstig / noch gewogen / Er ist jhnen feind. Wehe dem / der Gott zum Feind hat. Wie wil der bestehen? Er ist jhren Wercken nicht geneigt / Er ist jhnen feind. Wehe denen Wercken / denen GOTT feind ist / wie wollen die bestehen? Ach wehe / wehe! Es wird das Werck sampt dem Meister / gequälet werden.

Zum Trost soll es dienen den Gottseligen vnd Frommen / daß / ob jhnen schon die Gottlose feind / so ist jhnen Gott wider feind. Ob sie allerhand böse Werck vnd Geschäffte treiben / so ist jhnen doch GOTT feind. Ob Sie sie schon quälen / GOTT wird sie wider quälen.

5. Branch / Trost / der frommen / daß Gott den Gottlosen feind.

Drumb leyde dich / du frombs Hertz / leyde dich / daß du alhie vnter dē Gottlosen seyn muſt / daß du der Gottlosen Werck vor Augen sehen muſt / daß du von jhnen gequälet werden muſt. O / sey frölich vnd getrost / vnd hab mittē vnter diser deiner Qual ein gut Hertz! Sind sie dir nicht günstig / GOTT ist jhnen wider nicht günstig / Er ist aber dir günstig. O / wie frölich ist der / dem Gott günstig ist! Wem Gott wol wil / wer will dem vbel? Sind sie dir feind / Gott ist jhnen wider feind / Er ist aber dein Freund. O / wie frölich ist der / dessen Freund Gott ist? Wer Gott zum Freund hat / der kan Niemand zum Feind haben. Ist Gott für vns / wer kan wider vns seyn? Rom. 18. 31. Quälen sie dich / GOTT wird sie wider quälen / Er wird aber dich erfrewen vnd erfrölichen. O / wiewohl ist dem / den Gott erfrewet? Wen Gott erfrewet / den kan Niemand betrüben / den kan Niemand ängsten / den kan Niemand quälen. Wann er jhn schon betrübet / ängstiget / quälet / so wird er doch in der Betrübnuß / Angst vnnd Qual / frölich vnd frewdig seyn / sich rühmen der Trübsahl / Rom. 5. 3. sich frewen der Seligkeit / do sie jetzo ein kleine zeit / wo es seyn soll / trawren / seyn in mancherley Anfechtung / vnd weil sie JEsum Christum lieb haben / vnnd nun an Jhn glauben / wiewohl sie Jhn nicht sehen / werden sie sich frewen mit vnaußsprechlicher herrlicher Frewde / vnd das Ende deß Glaubens darvon bringen / Nemblich der Seelen Seligkeit / 1. Pet. 1. 6. 8. Zu welcher vns allen helffe der Anfänger vnd Volender vnsers Glaubens vnd Seligkeit / Christus JEsus / Amen.

Gedult vnter den Gottlosen zu haben.

Frewde der frommen hierbey.

Die Fünffte Predig / vber das XIV. Capitel deß Buchs der Weißheit.

11. PRopter hoc & in idolis nationum visitatio erit quoniam in creatura Dei in abominationem facti sunt, & in scandala animabus hominum, & in laqueum pedibus insipientium.

11. Διὰ τοῦτο καὶ ἐν εἰδώλοις ἐθνῶν ἐπισκοπὴ ἔσται, ὅτι ἐν κτίσματι θεοῦ εἰς βδέλυγμα ἐγενήθησαν, καὶ εἰς σκάνδαλα ψυχαῖς ἀνθρώπων καὶ εἰς παγίδα ποδὶν ἀφρόνων.

11. DArumb werden auch die Götzen der Heyden heimbgesucht / den sie sind auß der Creatur Gottes / zum Grewel / vnd zum ärgernuß der Menschen Seele / vnnd zum Stricke den Vnverstendigen worden.

12. Initium enim fornicationis excogitatio idolorum. Inventio autem illorum corruptio vitæ.

12. Ἀρχὴ γὰρ πορνείας ἐπίνοια εἰδώλων, εὕρεσις δὲ αὐτῶν φθορὰ ζωῆς.

12. Dañ Götzen auffrichten / ist die höchste Hurerey. Vnd dieselbe erdencken / ist ein schädlich Exempel im Leben.

13. Neque enim erant ab initio, neque in perpetuum erunt.

13. Οὔτε γὰρ ἦν ἀπ' ἀρχῆς, οὔτε εἰς τὸν αἰῶνα ἔσται.

13. Von Anfang sind sie nicht gewesen / werden auch nicht ewig bleiben.

14. Vana gloria enim hominum ingressa est in mundum, & ideò brevis illorum finis excogitatus est.

14. Κενοδοξία γὰρ ἀνθρώπων εἰσῆλθεν εἰς τὸν κόσμον, καὶ διὰ τοῦτο σύντομον αὐτῶν τὸ τέλος ἐπινοήθη.

14. Sondern durch eytel Ehre der Menschen / sind sie in die Welt kommen / vnd darumb erdacht / daß die Menschen eins kurtzen Lebens sind.

15. Intempestivo enim luctu vexatus pater citò rapti filij, imaginem facit eius tunc mortuum hominem, nunc ut Deum coluit, & tradidit sub hominibus mysteria & sacrificia.

15. Ἀώρῳ γὰρ πένθει τρυχόμενος πατὴρ τοῦ ταχέως ἁρπασθέντος τέκνου, εἰκόνα ποιήσας τὸν τότε νεκρὸν ἄνθρωπον, νῦν ὡς θεὸν ἐτίμησε, καὶ παρέδωκε τοῖς ὑποδίτοις μυστήρια, καὶ θυσίας.

15. Denn ein Vatter / so er vber seinen Sohn / der jhme alzufrühe dahin genommen ward / Leyd vnd Schmertzen trug / ließ er ein Bilde machen / vnnd fieng an / den / so ein todt Mensch war / nun für Gott zu halten / vnnd stifftet für die seinen einen Gottesdienst vnd Opfer.

16. Deinde in tempore quæ invaluerat impia consuetudo tanquam lex custodita est, & tyrannorum imperata colebantur sculpta.

16. Εἶτ' ἐν χρόνῳ κρατῆσαν τὸ ἀσεβὲς ἔθος ὡς νόμος ἐφυλάχθη, καὶ τυράννων ἐπιταγαῖς ἐθρησκεύετο τὰ γλυπτά.

16. Darnach mit der zeit ward solche Gottlose weise für ein recht gehalten / daß man auch müste Bilder ehren auß der Tyrannen gebott.

17. Quos in conspectu non potentes honorare homines eò quod longè habitarent à longè conspectum figurantes manifestam imaginem honorati regis fecerunt ut absenti tanquam præsenti assentarentur per solicitudinem.

17. Οὓς ἐν ὄψει μὴ δυναμένους τιμᾶν ἄνθρωποι διὰ τὸ μακρὰν εἶναι, τιμῶν πόρρωθεν ὄψιν ἀνατυπωτες σπουδὴν ἐμφανῆ εἰκόνα τοῦ τιμωμένου βασιλέως ἐποίησαν, ἵνα τὸν ἀπόντα ὡς παρόντα κολακεύωσι διὰ τῆς ζωηδοῦς.

17. Desselbigen gleichen / welche die Leuth nit kundte vnter Augen ehren / darumb daß sie zu ferne wohneten / liessen sie auß fernen Landen das Angesicht abmahlen / vnnd machten ein löblich Bild deß herrlichen Königs / auff daß sie mit fleiß heücheln möchten / dem abwesenden / als dem gegenwertigen.

18. In extensionem autem cultus & ignorantes artificis adhortata est ambitio.

18. Εἰς ἐπίτασιν δὲ θρησκείας καὶ τοὺς ἀγνοοῦντας ἠρέθισε φιλοτιμία.

18. So trieb auch der Künstler Ehrgeitzigkeit / die Vnverständigen zusteigern solchen Gottesdienst.

19. Ille enim forte dominanti volens placere elaboravit arte similitudinem in melius.

19. Ὁ μὲν γὰρ τάχα τῷ κρατοῦντι βουλόμενος ἀρέσκειν ἐξεβιάσατο τῇ τέχνῃ τὴν ὁμοίωσιν εἰς τὸ κάλλιον.

19. Dann welcher dem Fürsten wolte wol dienen / der machte daß Bild mit aller Kunst aufs feinest.

20. At multitudo attracta per speciem operis eum qui paulò ante honoratus fuerat homo nunc numen æstimaverunt.

20. Τὸ δὲ πλῆθος ἐφελκόμενον διὰ τὸ ἔργου χάριν τὸν πρὸ ὀλίγου τιμηθέντα ἄνθρωπον, νῦν σέβασμα ἐλογίσαντο.

20. Der Hauffe aber / so durch solch fein gemächte gereytzet ward / fieng an den für einen Gott zu halten / welcher kurtz zuvor für ein Menschen geehret ward.

Et hoc

Et hoc fuit vitæ in insidias. quoniam aut
21. Καὶ τοῦτο ἐγένετο τῷ βίῳ εἰς ἔνεδρον. ἢ ἢ
calamitate aut tyrannidi servientes homines incom-
ξύλῳ δὲ καὶ τυραννίδι δουλεύσαντες ἀνθρωποι τὸ ἀ-
municabile nomen lapidibus & lignis imposuerunt.
κοινώνητον ὄνομα λίθοις καὶ ξύλοις περιέθηκαν.

21. Auß solchem kam der Betrug in die Welt / wenn den Leuten etwas angelegen war / oder wolten den Tyrannen hofieren / gaben sie den Steinen vnnd Holtz solchen nahmen / der doch denselbigen nicht gebührt.

MAn sagt im gemeinen Sprichwort / was Recht ist / das besteht / was Vnrecht ist / das vergeht. Ist wohl vnnd wahr gesagt. Den man trucke / stutze / butze / vberwältige / vntertrucke vnnd dämpffe das / was Recht vnnd Göttlich ist / wie man wolle vnnd könne / so kans doch nicht gedämpfft vnnd vntertruckt werden / Es bleibt doch / bekleibet vnnd bestehet / Ja / es muß bleiben / bekleiben / vnnd bestehen / wann schon die gantze Welt darwider wer. Den Recht muß doch Recht bleiben / vnd dem werden alle fromme Hertzen zufallen / Psal. 94. 15. Man vertheidige / beschöne / bekleistere / verfechte / bestettige vnd befestige mit aller Macht vnd allen Kräfften das / was Vnrecht vnnd Vngöttlich ist / wie man wolle vnnd könne / so kans doch nicht bestandt haben / sondern es zerfällt vnnd vergeht / Ja / es muß zerfallen vnnd vergehen / wanns schon die gantze Welt erhalten wolt. Exempel dessen haben wir in vorgelesenem Text an der Abgötterey vnnd Götzenwerck. Deren ist jederzeit in der Welt fast die gantze Welt anhängig gewesen / wie auch noch / hat sie mit aller Macht bestettiget / vertheidiget vnnd verfochten / vertheidiget vnnd verfechtet sie auch noch. Wer solt dencken / daß selbige solte zerfallen vnnd vntergehen?

Recht bestehet / Vnrecht vergeht.

Act. 5. 38.

Exempel dessen ab dem Götzenwerck / vnd wahren Gottesdienst.

Der wahre Seligmachende Gottesdienst ist von aller Welt verhast / verfolgt / vnd angefochten worden / wie auch noch. Wer solt dencken / daß derselbige biß daher bestehen vnd verbleiben sollen? Aber was Recht / das besteht / was Vnrecht / daß vergeht. Abgötterey ist Vnrecht. Drumb so muß Sie vergehen / Sie kan nicht bestehen. Wahrer / seliger Gottesdienst ist recht. Drumb muß er auch bestehen / vnnd kan nicht vergehen.

Daß aber die Abgötterey endlich müsse vergehen / das wird vns / neben andern / in verlesenen Worten bestettiget / Darin 1. vermeldet / daß die Götzen der Heyden heimbgesucht / vnd warumb sie heimbgesucht vnnd nicht ewig bleiben werden. Darnach 2. wird ein langer Discurs eingeführet / darin erzehlet / woher vnnd durch was veranlassende gelegenheit / die Abgötterey erstenmahls entsprungen vnnd auffbracht worden seye. Von beyden wollen wir in dieser Predig handlen / vnd besehen / was wir darbey zulernen / GOTT gebe Gnad / Amen.

Inhalt dieser Predig.

1.

2.

I. Wie vnd warumb die Götzen der Heyden heimbgesucht werden.

DArumb werden auch die Götzen der Heyden heimbgesucht / ꝛc. Zuvor / wie inn der vorgehenden Predigt gehöret / hat vnser Weißheit gelehret / daß GOTT beyden gleich Feind sey / dem Gottlosen / vnnd seinem Gottlosen Geschäffte / vnnd es werde das Werck sampt dem Meister gestrafft werden. Weil dann nun dem also / so setzt er hinzu / daß eben darumb auch die Götzen der Heyden / als ein Gottloß Geschäfft deß Gottlosen Götzenmachers / als seines Meisters / werden heimbgesucht werden. Das Wort / heimbsuchen / wirdt in Heiliger Schrifft in zweyerley Verstandt gebraucht. Bißweilen in bonam partem, guter Meynung / für ein Vätterliche Gnadenheimbsuchung / dadurch Gott den Frommen vnnd Gottseligen alles liebs vnd guts erzeiget vnd erweiset. In dergleichen Verstand es droben gebraucht / im 2. Sap. v. 20. vnd im 3. Cap. v. 7. 9. vnd im 4. Cap. v. 15. Dergleichen Meynung es hie nicht hat. Bißweilen wirds gebraucht in malam partem, böser Meynung. Dann dadurch Gottes Raach zorn vnd Straff angedeutet / dergleichen an diesem Ort auch geschiehet. Dann in dem vnser Text sagt / daß die Götzen der Heyden heimbgesucht werden / wird dadurch anders nichts verstanden / als daß Gott der HErr dermahl eines die Heyden / wegen jhrer Götzen vnnd Abgötterey / straffen / jhre Götzen von der Erden vertilgen / daß Sie nicht mehr von den Menschen sollen verehret werden. Ich will

Götzen der Heyden heimbgesucht.

Heimbsuchen hat zweyerley Verstandt.

1. In bonam partem.

2. In malam partem.

Dergleichen wird hie verstanden.

der Götzen Nahmen außrotten/ daß man jhrer nicht mehr gedencken sol/ Zachar. 13. 2

Warumb aber das? Etzliche Vrsachen werden in vnserm Text genennet. Deñ sie sind auß der Creatur Gottes zum Grewel vnnd zum ärgernuß der Menschen Seele/ vnnd zum Stricke den Vnverständigen worden. Den Götzen auffrichten ist die höchste Hurerey/ vnd dieselbige erdencken/ ist ein schädlich Exempel im Leben. Fünfferley Vrsachen werden hierin nahmhafft gemacht/ vmb deren willen die Götzen der Heyden sollen heimbgesucht vnd gestrafft werden. 1. Darumb/ weil sie sind auß der Creatur Gottes. Dann es sey ein Götz so stattlich/ herzlich vnd hoch gehalten/ als er wolle/ so ist er auß den Creaturen Gottes/ Er ist entweder auß Holtz/ oder Gold/ Silber/ Ertz/ Erd/ &c. Welches alles Gottes Creaturen vnd Geschöpff seyn. Ein Creatur kan nicht wahrer GOTT/ ein Geschöpff kan nicht der Schöpffer seyn. Weil es dann ein grosse Sünd/ die Creatur vnd Geschöpff zu GOTT vnd Schöpffer machen/ kan solches Gott nicht vngestrafft lassen. 2. Weil sie zum Grewel worden. βδέλυγμα ist eygentlich ein todtes stinckendes Aaß/ so auff der Schindgruben liget/ darüber/ wer es ansihet/ ein solchen eckel vnd grausen bekompt/ daß er Maul/ Augen/ Nasen vnd Angesicht zuhelt vnd verbirgt/ damit er dessen Stanck nicht einnehmen möchte. Also sind nun auch die Götzen/ so an sich Gottes Creatur/ wegen jhres Mißbrauchs vor Gottes Augen ein βδέλυγμα/ ein Grewel/ wie sie genennt Ezech. 7. 29. vnd 8. 10. vnd 20. 4. vnd machen auch die Menschen/ die sie für Götter halten/ vor Gott zu einem Grewel. Derentwegen weder Götzen noch Götzendiener geschonet/ sondern sie zusamen der Gebühr gestrafft werden sollen. 3. Weil Sie zum ärgernuß der Menschen Seelen gereichen. σκάνδαλον ist/ wann einer an ein gerichten Stein/ Holtz oder anders/ auff eim Weg/ darauff er gehet/ mit den Füssen anstosset/ daß er stolpert/ oder hincket/ oder zupffet. Also sind auch die Götzen Scandala, Anstöß/ daran der Menschen Seelen sich ärgern vnd anstossen/ vom wahren Gottesdienst verleytet vnd verführet/ vnd zu zeitlichem vnd ewigem Fall gebracht werden. 4. Weil sie zum Strick den vnverständigen werden. Mit den Götzen verhelt es sich eben/ wie mit den Fallstricken. Dann wie den Vögeln vnd andern Thieren heimliche Strick gelegt/ so zwar in einander gestrickt vnd außgedähnet/ aber vnter die Erden/ Wasen/ Gestraw/ vnd dergleichen/ heimlich bedeckt/ daß sie von den Vögeln nicht gesehen/ vnd wann sie darauff hupffen/ vnversehens bestrickt/ gefället vnnd gefangen werden: Also sind die Götzen auch ein heimblicher Fallstrick/ dadurch die vnverständige/ thörichte Menschē verleytet/ vnnd zu jhrer Seelen Fall vnversehener/ vngewahrneter Sach/ gebracht werden. 5. Weil Götzen auffrichten die höchste Hurerey/ vnd selbige entdecken ein schädlich Exempel im Leben/ oder/ wie der Griechisch Text lautet/ φθορὰ ζωῆς, coruptio vitæ, ein Verderbung deß Lebens. Mit den Götzen verhelt sichs eben/ wie mit den Huren/ vnd mit der Abgötterey eben/ wie mit der Hurerey: Wie nun nichts schandlichers vnd schädlichers/ als Huren auffrichten/ vnd Hurerey treiben/ dadurch viel schändliche Exempel vnschuldigen/ reinen/ keuschen Hertzen geben/ auch das Lebē der Menschen verderbet wird: Also ist nichts schandlichers vnd schädlichers/ als ein Götzen auffrichten/ welcher ein Geistliche Hur/ vnd solchen anbeten vnd verehren/ welches ein Geistliche Hurerey/ vnd also die höchste Hurerey/ weil leibliche Hurerey nur mit dem Leib/ vnd zwar an den Menschen/ geschiehet/ diese aber auch mit der Seelen/ vnd zwar an Gott/ geschiehet/ dadurch viel schändliche Exempel reinen vnd keuschen vnschuldigen Hertzen geben werden/ vnd zeitlichen vnd ewigen Lebens verderben erfolget.

1. Weil Sie auß der Creatur.
Lactant. l. 2. instit. de orig. error. c. 2. f. 103.
nam ista mortalium digitorum ludrica, & fragilia figmenta, ex quolibet genere materie formata, quid aliud sunt, nisi terra, ex qua nata sunt?

2. Weil sie zum Grewel worden.
Was βδέλυγμα seye.

3. Weil Sie zum Ergernuß gereichen. Was Scandalum seye.
Aret. loc. 60. de Scandalo p. 200.
Σκάνδαλον derivatur ἀπὸ τοῦ σκάζειν, quod idem esse volunt, quod χάζειν aut χωλαίνειν, i. e. claudicare. Vox translata a corpore ad animum. Nam corporis est propriè impingere ad objecta, seu ligna vel lapides offendere pedem. Lapsus pedis propriè scandalum est.

4. Weil Sie zum Fall Strick worden.
εἰς παγίδα, in laqueū impactū, sive decipulam expansam.

5. Weil es die höchste Hurerey. Götze ein Geistliche Hur.
Was es für ein Grewel vmb Götzen vnd Abgötterey sehe.
Abgötterey die höchste Hurerey.

Das will vnser Weißheit in verlesenen Worten/ Darumb werden auch die Götzen der Heyden heimbgesucht/ &c.

Lehr vnd Erinnerung.

WIr haben hierauß zulernen/ was es vor Gott vnd den Menschen für ein Grewel/ schandlich/ abscheulich/ ärgerlich Laster mit den Götzen vnnd der Abgötterey sey/ vmb deren willen Gott der HERR alle die/ so mit jhnen Huren/ vnd vmb sie buhlen/ heimbzusuchen vnd zustraffen pflege.

Diesen Schand Grewel vmb so viel desto besser vns einzubilden vnd zuerkennen/ wollen wir allein den Paß auß vnserm Text vor vns nehmen/ darin die Abgötterey für die höchste

höchste Hürerey außgeschryen wirdt. Götzen auffrichten ist die höchste Hurerey. Dann es hat mit der Abgötterey eben die Gelegenheit/die es hat mit dem Ehebruch vnd Hurerey/ wie dann deßwegen die Abgötterey hin vnd wider in der Schrifft der Hurerey verglichen/ vnd Abgötterey treiben/Huren vnd Ehebrechen genent/wie/zusehen 2.Mos.34.14.15.16. 3.Mos.20.5.6.4.Mos.15.39 5.Mos.31.16.Richt.2.17.vnd 8.27.33.1.Chron.6.25. Psal.73.27 vnd 106.39.Jerem 2.20.vnd 31.Ezech. 16.durch vnd durch/vnd 23.3. Hose.1.2.vnd 2.2.4.vnd 4.10.12. Offenb 2.20. vnd sonsten hin vnd wider. Die Kirch aber wird verglichen einem reinen/schönen/geschmuckten Weib/die kein Flecke oder Runtzein hab: Gott aber vnd in specie vnd sonderheit Christus/einem Mann/Esa.54.5.6. Hohelied.Salom. durch vnd durch. Eph.5.25.2.Cor.11.2. Gleichnuß deren mit Ehbruch vnd Hurerey.

Wie nun Mann vnd Weib werden deßwegen Ehelich zusammen geben/daß sie einander eheliche Liebe vnd Trew zeit jhres Lebens erzeigen/eines zu dem andern sich allein halten/sein Hertz zu keinem andern wenden/viel weniger demselbigen anhangen/sich mit jhm vermischen/Hurerey/Vnzucht/Ehebruch vnd Schande vben vnd treiben/sondern ein jeder sein Gefäß/sein Leib/rein in Heyligung/sein Ehe ehrlich/vnnd daß Ehebett vnbefleckt halten soll/1.Mos.2.24.1.Cor.7.2.3.1.Thes.4.3.Hebr.13.4.Tit.2.5.6.1.Pet.3.2. Also hat jhm GOTT der HERR/der HERR Christus sein Kirch/sein Braut vermählet. Ich hab euch vertrawet einem Mann/das Ich eine reine Jungfraw Christo zubrächte/2. Cor.11.2.hat sich mit Jhr verlobt in Ewigkeit/hat sich mit Jhr vertrawet in Gerechtigkeit vnd Gericht/in Gnade vnd Barmhertzigkeit/Ja/im Glauben hat er sich mit Jhr verlobt/Hose.2.19.20.Daß er soll Jhr HERR vnd Gott seyn/wie der Mann deß Weibs Herr vnd Haupt ist/Eph 5.23.Daß er allein vber sie herrschen/sie regieren vnd schützen soll/wie der Mann vber sein Weib herrschet/sie regieret vnd schützet/1.Mos.3.16.Syr. 23.32.1.Tim.2.12.1.Cor.11.8. Daß er Jhr allein anhangen/vnnd sie zwey ein Fleisch/ ein Hertz seyn sollen/wie der Mann an seinem Weib hanget/vnd sie beyde ein Fleisch sind/ 1.Mos.2.24.Matth.19.6. Daß er sie lieben/vnd all sein Lust/Frewd/vnd Wohne an Jhr haben soll/wie der Mann sein Lust vnd Frewd an seinem Weib hat/Sprüch.5.18.Pred. 9.9. sein Weib liebt/als sein eygen Leib/Eph.5.33. Daß die Kirch widerumb im Glauben vnd Gerechtigkeit jhrem HErren vnd Gott anhange/wie ein frewes Weib jhrem Mann/ Hos.2.19.20.in Heyligkeit vnnd Vnsträfflichkeit/Eph.5.27.Daß Sie jhn von Hertzen liebe/wie ein ehrlich Weib jhren Mann/1.Tim.2.15.Tit.2.4. Daß Sie Jhm vnderthan sey/wie ein ehrlich Weib Jhrem Mann/in allem wie sichs gebührt/im HErrn/1.Mos.3. 16.Eph.5.22.Tit.2.4.Col 3.18. Daß sie Jhn fürchte vnnd ehre/wie ein ehrlich Weib Jhren Mann/Eph.5.33.1.Pet.3.5. Daß sie Jhm/vnd keinem andern/Geistliche Kinder zeuge vnd selbige Jhm durch Christum consecrire vnd einweyhe/wie ein ehrlich Weib einem Mann/1 Mos.1.28.Psal.128.3. Das eines deß andern pflege vnd warte/wie Man vnd Weib einander/Eph.5.29. Daß zwischen Jhnen allein ein Gemeinschafft sey aller Geistlichen Güter der Seligkeit/wie zwischen eim Weib vnd Mann: Dein wir sind Glieder seines Leibs/von seinem Fleisch/vnd von seinem Gebeine/Eph.5.30. Diß Geheimbnuß ist groß. Ich sage aber von Christo/vnd der Gemeinde/Eph.5.32. 1. In Ehelicher Lieb vnd Trew. Zeugnuß der verlöbnuß. Herrschung. Anhangen. Lieben. Der Kirchen gegen Christum.

Wie aber nun inn weltlichen Ehen das Eheliche Band der Liebe/Trew/Ehr/ Forcht/Gehorsambs vnd Gemeinschafft offt durch deß Weibs Vntrew zerbrochen vnd zertrennet wirdt/in dem Sie auß vngezimbter Brunst vnd Begierd sich an ein andern gesellet/mit jhm die Ehebricht/Hurerey/Schand vnd Vnzucht treibt: Eben so gehet es in der Geistlichen Gottes vnd der Kirchen Ehe auch zu. Denn da fallen die Menschen von jhm ab/wenden jhr Hertz vnd Liebe/die sie allein zu Gott tragen vnd haben solte/zu freisten Göttern/zu Götzenbildern/vnd denen Heyligen/die sie anbetten/vnnd verehren mit Opffer vnd Rauchwerck/Kniebügen/niderfallen/andern falschen Gottesdiensten mehr. Das Land läufft vom HErrn/der Hurerey nach/Hose.1.2. Werden also meyneydig an Gott dem HERRN/brechen den Bund/welchen Gott mit jhnen auffgerichtet/vnnd hangen wider denselbigen den falschen Götzen/Götzendiensten/vnd falschen Irrthumben mit Mund vnd Hertzen an/treiben Hurerey vnd Ehebruch mit Steine vnd Holtz/Jer.3.9. 2. Brechung deß selbigen Lieb vnd Trew.

πορνή, meretrix, à πορνέω, divido,

Wie die Hurer vnd Ehebrecherin mit Jhr Huterey vnd Ehebruch nicht allein Jhr Gewissen beschweren/in dem sie wider Gottes außgetruckt Befelch solche Schand treiben/sondern sie verunreinigen auch jhren Leib/nehmen jhre Glieder/die Gottes gute Creaturn/ja Gliedes deß HErrn Christi sein/vnd machen Hurenglieder drauß: Dann wer an der Huren hanget/der wird ein Leib mit Jhr. Vnd huren also an jhrem eygenen Leib/ 3. Verunreinigung deß Leibs vnd beschwerung deß Gewissens.

1.Cor.6.15.16.18. Also beschweren die Götzendiener/so der Abgötterey/der Geistlichen Hurerey/nachhangen/damit nicht allein Jhr Gewissen/in dem sie wider Gottes außgetruckten Befelch den Götzen vnd Bildern nachhuren/sie anbetten vnd verehren/falscher Abgöttischer Jrrthumb/Lehr vnd Grewel/sich fehig vnd theylhafftig machen/sondern sie vervnreinigen sich auch an Jhrem eygnen Leib/der ein güte Creatur Gottes/ja deß HErrn Christi Leib seyn solte/den machen sie zu Teuffelsgliedern/vnnd dienen damit den thummen vnd stummen Götzen/ja dem Teuffel selbst/5.Mos.32.17.Psal.96.5.vnd 106.37. Der deßwegen spiritus fornicationis, der Hurerey Geist genennt/Hose.4.12.

4. Brunst gegen die Hurenbuben vnd Buhler.

Wie die Huren vnd Ehebrecherin in jhrer vngezimbten Brunst gegen jhre Hurenbuben vnnd Buhlen entbrinnen/eben wie die Esel vnd Hengste/wann sie in der Brunst gehen/weder Gottes noch seines Worts/weder Zucht noch Erbarkeit/weder Gewissen noch guten Nahmens/weder Leib noch Lebens achten/sondern in Jhrem Vnsinn immerzu dahin fahren/all jhr Sinn/Gedancken/Kräffte vnd vermögen darauff wenden vnnd legen/damit sie nur jhr Brunst löschen vnd erfüllen mögen/wann es auch schon mit jhres Leibs vñ Lebens/Guts vñ Bluts/Seelen vnd Seligkeit/höchster Gefahr vñ Verderben geschehen solt. Wer in der Brunst steckt/der ist wie ein brennend Fewr/vnd höret nicht auff/biß er sich verbrenne. Ein vnkeuscher Mensch hat kein ruhe an seinem Leib, biß er ein Fewr anzünde/Syr.23.22.23.Wer Hurē helt/der bringt sich vmb dz seine/Sprüch.29.3. Syr.9.6. Also/die sich einmahl der Abgötterey vnnd falschen Gottesdienst ergeben/die sind gleichsamb wie die Vnverständige Thier/jhr Brunst ist wie der Esel vnd Hengste Brunst/Ezech.23.20. Sie wustern vnd wütten in jhrem furor, vnd gehen dahin/achten weder Gottes noch seines Worts/jhrer Leibs vnd Seelen Wohlfahrt vnd Seligkeit/Alles mit solchem Vnsinn/daß sie auch vmb solches Götzenwerck willen Leib vnnd Leben/Gut vnd Blut zusetzen/selbige ehe fahren liessen/als daß sie solch jhr Abgöttisch Wesen fahren lassen solten.

Effect der Brunst

5. Vnersättlichkeit Jhrer Brunst/vnnd darbietung gegen einem jeglichen.

Wie die Huren vnd Ehebrecherin vnersättlich sind/sie lassen sich nicht mit einem begnügen/bieten einem jeden Jhren Leib dar/machen sich einem jeglichen Gemein/vnnd thun sein willen/vnd buben/mit wem sie können. Dann eim vnkeuschen Menschen ist alle Speiß süß/vnd läst nicht ab/biß ers erfülle/Syr.23.24. Wie ein Fußgänger/der Durstig ist/lechzet sie/vnd trinckt das nechste Wasser/das sie kriegt/vnd setzt sich/wo sie einen Stock findet/vnd nimmet an/was jhr werden kan/Syr.26.15. Ja/wie die grosse Ertzhuren vnd Ehebrecherin nicht Gelt nemmen/wie andere Huren/sondern sie reissen Gelt/jhr schön Geräthe/vnd Gold vnd Silber/verkauffens/vnd gebens jhren Buhlen/daß sie zu jhnen kommen/vnd Hurerey treiben/Ezech 16.33. welches ein Grewel. Also/die einmahl der Abgötterey ergeben/sind darinn vnersättlich/sie lassen sich nicht mit einem Götzen ersättigen/sondern/wo ein Götz vnnd Götzen Sacel/Tempel/oder Clause ist/dennen lauffen sie nach/fallen vor jhnen nider/verehren sie/vnnd treiben damit jhr Abgötterey. Du machtest dich Gemein einem jeglichen/wer fürüber gieng/vnnd thetest seinen willen/Ezech.16.15. Du triebest Hurerey mit den Kindern Aegypti/deinen Nachbaurn/triebest Hurerey mit den Kindern Assur/vnd kundest deß nicht satt werden/vnd da du deren nicht satt werden kontest/machest du der Hurerey noch mehr im Land Canaan. Darzu waretst du nicht wie ein andere Hur. Dann denen gibt man Gelt. Du aber gibst allen deinen Buhlen Gelt zu/vnd schenckest jhnen/daß sie zu dir kommen allenhalben/vnd mit dir Hurerey treiben. Vnd thust also Wercke einer grossen Ertzhuren/Ezech.16.26.28.30.33. Welches geschehen/in dem Sie die Chaldeer vnnd Assyrier zu sich erfordert/in guter correspondenz mit jhnen gestanden/mit grossem Vnkosten denen jhr Abgötterey abgelehrnet/selbige getrieben/vnd sie deßwegen stattlich verehret/Ezech.23.12.17. Wie man dann auch denen/so zur Abgötterey fallen/stattliche præsenten verehret/Gelt vnd Gut gibet/sie befördert/ꝛc. Welches je ein grosser Grewel vor GOTT vnd den Menschen ist.

Huren geben jhren Buhlen Gelt.

Ertzhuren.

6. Entblössung der Scham/verrichtung Büberey in offenem Feld.

Wie die Huren vnd Ehebrecherin vnverschambt/Jhr Scham vor jhren Buhlen entblössen/mehrmahlen auff offenem Feld/in Hecken/Wälden vnd Sträuchen/Hügeln vnd Bergen/jhr Büberey verüchten: Also treiben die Abgöttische jhre Geistliche Hurerey in Clausen/Einöden/Häynen vnd Wälden/auff den Höhen/Bergen vnd Feld Kirchen/Ezech.16.24. dahin sie jhre Altar vnd Kirchē gebawet/ohne scheu/vnd entblössen dadurch jhre Scham vor jhren Götzen. Oben auff den Bergen opffern sie/vnd auff den Hügeln räuchern sie/vnter den Aichen/Linden vnd Buchen/Hose.4.13.

Wie

Wie die Huren vnd Ehebrecherin mit jhrem Hurenwesen offentlich ärgernuß geben/vnschuldige Hertzen zu sich ziehen/sie mit jhren Stricken anfeßeln vnd zu fall bringen. Dann sie sind lustig/wild vnd vnbendig/daß jhre Füsse im Hauß nicht bleiben können/sie sind sie haussen/jetzt auff der Gassen/vnd lauren auff allen Ecken/erwischen sie ein Jünglung/so kussen sie Jhn vnverschambt/reytzen jhn zu Buhlerey/sagen. Ich hab mein Bett schön geschmucket mit Bunten Teppichen auß Egypten: Ich hab mein Lager mit Myrrhen/Aloes/vnnd Cinnamen besprenget/komme/laß vns gnug Buhlen biß an den Morgen/ꝛc. Spruch 7. 10. seqq. Oder/sitzt in der Thür jhres Hauses/zuladen/die fürübergehen/vnd richtig auff jhrem Wege wandlen/vnd zum Narren spricht Sie/Die verstohlen Wasser sind süsse/vnd das verbergen Brot ist niedlich. Er weiß aber nicht/daß daselbsten Todten sind/vnd jhre Gäste in der tieffen Höllen/Spruch 9. 14. seq. Folgt er/so gehets jhm wie dem Ochsen/der zur Fleischbanck geführet wirdt/vnd wie zum Fässel/damit man die Narren züchtiget/Spruch. 7. 22. Eben so ist die Abgötterey zum ärgernuß deß Menschen/vnd zum arglistigen verborgenen Fallstrick der vnverstendigen. Daß die Abgöttische die vnverstendige zu jhrer Abgötterey verleyten/zeigen Jhnen jhre Tempel vnd Kirchen jhre Altarien vnd Götzen so von Gold vnd Silber gemacht vnnd bereytet/die Altar mit stattlichen/Bündten Teppichen bedeckt/die Götzen köstlich bekleydet/an Schmuck vnd Zier ist kein mangel/dadurch sie die vnverstendige/einfältige verleyten/daß sie mit jhnen Buhlen/vnd jhnen rechte Zweyffelstrick legen/damit sie gefangen/wie der Ochß zur Schlachtbanck geführet/vnd zum Todten in der Höll gerathen.

7. Offentlich ärgernuß vnd Verführung der vnschuldigen.

Weib im Hären schmuck.

Weib so vfm Sessel an jhrer Thür sitzet.

Ochsengang.

Wie die/so der Hurerey vnd Ehebruchs gewohnet/nimmermehr derselbigen entwehnen/man straffe/ermahne/warne/was man wölle/oder je gar schwerlich vnnd langsamb/sondern jhnen solcher Hurenlust/biß in die Grube anhanget/vnd ist jhnen eben/wie den Fuhrleuten/welche/wann sie nicht mehr fahren können jhnen doch das Knällen vnd schnällen wol thut: Also/welche einmahl in der Geistlichen Hurerey/der Abgötterey ersoffen können nimmermehr darvon ablassen/oder je zumahl schwerlich/schwerlich/vnnd hangt jhnen immer an/thut jhnen das Abgöttische schnällen wol/wann sie darvon reden hören/oder daran gedencken. Sie ist der Ehebrecherey gewohnet von alters her/Sie kan von der Hurerey nicht lassen/sagt der HErr von Jerusalem Ezech. 23. 43. Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln oder ein Pardel seine Flecken? So könnet jhr auch gutes thun/weil jhr deß bösen gewohnet seyt vnd ewer Ehebrecherey Geylheit/vnd frechen Hurerey/ja Grewel/beyde auff Hügeln vnd Eckern die Ich gesehen hab/Jerem. 13. 23. 27.

8. Verhärtung in diesem Laster.

Knälle der Fuhrleut.

Mohr vnd Pardel.

Wie aber endlich ein Christlicher Ehemann an seines Eheweibs Hurerey vnnd Ehebruch ein Eckel/Abschew/vnd Grewel traget/vnd darüber eyffert/auch ohne das Hurerey/ein stinckende Sünd/Huren vnd Ehebrecher stinckend genennt: Also hat auch GOTT der HErr ein Eckel vnd Abschew an allem Götzenwerck vnnd Abgötterey/Es ist jhm ein βδέλυγμα, ein Grewel/vnd schandlicher stinckt es jhn an/als ein todtes Aaß/darfür man Maul vnd Nasen bedecken muß/massen Sie nicht alhie allein ein Grewel genennt wird/sondern auch sonsten/als 5. Mos. 27. 15. Grewel der Aegypter/2. Mos. 8. 26. Grewel der Heyden/1. König. 14. 24. 2. Chron. 33. 2. Esa. 1. 13. In andern Propheten hin vnnd wider. Geschicht. 10. 28. Offenb. 17. 5. vnd 21. 26. Eyffert auch darüber/2. Mos. 20. 5. Esa. 59. 17. Jerem. 2. 20. vnd 3. 6. vnd 5. 7. vnd 13. 27. vnd 23. 14. Ezech. 16. 15. 23. vnd 23. 3. Hose. 2. 2. vnd 4. 12. vnd 5. 5.

9. Eckel/abschew vnnd Grewel ab der Hurerey.

Abgötterey ein Grewel genent.

Vnd demnach/wie endlich GOTT die Hurer vnd Ehebrecher heimbsuchet/vnd wegen jhrer Hurerey vnd Ehebruchs an Ehren/Sprüch. 5. 8. am Gut/Sprüch. 29. 3. am Leib/Syr. 19. 3. vnd 6. 10. an der Seelen zeitlich vnd ewig straffet/Hebr. 13. 4. Sprüch. 22. 14. 1. Cor. 6. 9. Eph. 5. 5. Offenb. 21. 8. Also wird GOTT der HErr auch dermahl eins die Götzen der Heyden heimbsuchen/sie wegen jhrer Götzen vnd Abgötterey an Ehr vnd Gut/an Leib vnd Seel/zeitlich vnd ewig straffen. Will sie offentlich zuschanden machen/vnd jhre Scham entblössen/Ezech. 36. 27. vnd 26. durch vnd durch. Sie sollen sein Lo-ammi, nicht deß HErren Volck/vnd er will nicht der Jhre seyn/Hose. 1. 9. Will auffs wunderlichst vnnd seltzamst mit jhnen vmbgehen/daß sie in jhrer Weißheit vntergehen/Esa. 29. 14. Will sie zu jedermans Raub geben/Jerem. 2. 14. Ezech. 16. 38. vnnd 26. 6. In die Kappuse vnd Raub/Ezech. 23. 46. Nach dem Exempel der Kinder Israel/deren Reich erst wegen Abgötterey Salomons zertheylet vnd von einander gerissen/1. König. 12. 16. Syr. 47. 23. Hernach die Israeliten in Assyriam/2. König. 17. 16. Juda aber in Babel geführet/2. König. 25. 18. Werden kein theyl am Reich Gottes haben/1. Cor. 6. 9.

10. Straff der Hurer vnnd Ehebrecher.

Der Abgöttischen.

Exempel der Kinder Israel.

Sondern

Sondern haussen seyn/Offenb.22.15. Im Pful/ der mit Fewr vnd Schwefel brennet/ Offenb.21.8. Den Götzen erdencken ist φθορὰ ζωῆς, corruptio vitæ, ein Verderben deß Lebens/deß Geistlichen/deß Natürlichen/deß Ewigen Lebens.

Sehet/ so sind die Götzen Huren/ so ist Abgötterey/ so mit den Götzen getrieben/ Hurerey/ so ist Götzen auffrichten die höchste Hurerey/ dadurch auß der Creatur GOTT gemacht wirdt/ dadurch ein Götz zum Grewel auffgericht wirdt/ dadurch ein ärgernuß der Menschen Seelen geben wirdt/ dadurch ein Strick den Vnverständigen gelegt wirdt/ dadurch φθορὰ ζωῆς, ein schändlich Verderben deß Lebens verursacht wirdt. Darumb Gott bewegt wirdt/ die Heyden heimbzusuchen. O/ nun deß abschewlichen Grewels der Götzen! O/ deß schandlichen ärgernuß der Menschen Seelen wegen der Götzen! O/ der schädlichen Stricke der Vnverständigen von den Götzen! O/ deß erbärmblichen Verderbens deß Lebens durch die Götzen! Diß soll vnns dienen wider alle Abgötzler/ so Götzen vnd Abgötterey für ein gering ding achten/ vnd selbige auff allerley Mittel/ Wege vnd Weise zuvertheidigē/ beschönen vnd bemänteln sich vnterstehen. Die Kinder Israel hetten nimmermehr gedacht/ daß jhr Gottesdienst solte Abgötterey/ vnd vor Gott ein Grewel seyn/ da sie jhr gegossen guldenes Kalb auffrichten/ 2.Mos 32.4. Da sie jhr höltzerne/ steinerne/ verguldete Götzen schnitzē vnd auffrichten liessen/ Hose.4.12. Jerem.2.8. Da sie auff den Höhen vnd Bergen Altarien auffrichteten/ vnd darauff jhre Opffer theten/ Hose.4.13. Dann sie vermeynten/ in dem Kalb/ in den höltzern/ steinern vnd guldenen Bildern/ Gott den HErrn/ den wahren Gott Israel/ der sie auß Aegypten geführet/ zuverehren/ 2.Mos.32.4.5. Demselbigen auch auff den Höhen vnnd Bergen/ in den Häynen vnnd Wälden zuverehren. Drumb/ weil sie vermeynten/ sie begiengen darin̄ vnd damit kein Abgötterey/ so achteten sie es nicht/ wann die Propheten schon darwider predigten/ liessen sie schreyen so lang/ biß sie es müde wurden/ vnd fühten sie in jhrem Abgöttischen Eyffer vnnd Götzenbrunst ein Weg als den andern fort/ biß sie endlich der HErr heimbsuchte/ vnd im Werck bewiese/ daß solcher jhrer Gottesdienst ein rechter Götzendienst/ der jhm ein Grewel/ der Menschen Seelen ein ärgernuß/ ein Strick der Vnverständigen/ die höchste Hurerey/ φθορὰ ζωῆς, Verderben deß Lebens/ wie vnser Text redet.

Brauch dieser Lehr. 1. Wider alle Abgötzler/ So Abgötterey vor gering achten.

Meynung der Kinder Israel bey jhrer Abgötterey. Deren Grewel.

Gleichförmigkeit hierin der Papisten mit jhrer Götzenbilder abgötterey.

Eben so machens noch auff den heutigen Tag vnsere Papisten/ die wollen nicht geständig seyn/ daß sie mit jhrer Anruffung der Heyligen/ mit Verehrung der Heyligen Bilder/ daß Sie denen Sacellen bawen vnd Altarien auffrichten/ deren Bilder von Holtz/ Stein/ Gold/ Silber darauff setzen/ sie mit stattlichen gebildten Tüchern vnd Kleydung schmucken vnd zieren/ jhnen Kertzen anzünden/ Wahlfahrten zu ehren anstellen/ vor denen niederfallen/ jhnen Opffer bringen/ sie verehren/ sie vmb Fürbitter vnd Nothelffer anruffen/ ꝛc. einige Abgötterey vnd Hurerey treiben/ Weil sie nicht die Bilder oder Götzen/ so Stein/ Holtz/ Gold/ Silber/ sondern in den Bildern/ durch die Bilder/ vor den Bildern/ den wahren ewigen GOTT/ vnd dessen wahre Heylige anruffen vnd verehren. Drumb wir schreyen vnd schreiben darwider/ was wir wollen/ vnd was wir können/ lassen sie vns immerzu hinschreyen/ Sie fahren in jhrem Abgöttischen Eyffer vnd Götzenbrunst je länger je mehr fort/ vnd wollen damit für die rechte Catholischen Christen/ neben vnd vor vns Ketzern/ wie sie vns wider Recht vnnd Billichkeit nennen/ angesehen vnd gehalten seyn.

Ablehnung deren. Der Heyden Bilder Verehrung Abgötterey.

Aber es hilff sie diß so wenig/ als es die Kinder Israel helffen mochte. Die hielten jhre höltzern Götzen auch nur für Holtz/ fragten auch nicht das Holtz/ sondern in ligno, in den höltzern Götzen/ ἐν τοῖς ξύλοις αὐτῶν ἐπηρώτων, in symbolis eorum interrogabant, wie es die Siebentzig Dolmetschen geben/ fragten sie Gott/ Hose.4.12. Nichts weniger wird diß für ein Abgötterey/ für ein schandliche grosse Hurerey gehalten/ vnd vom Propheten Hosea an jhnen verworffen vnd verdammet/ wie auß dessen Prophecey durch vnd durch zusehen. Ebenmässig die Papisten sagen/ was sie wollen/ Sie ruffen in imaginibus, IN den Bildern/ den wahren GOTT an/ So ists doch ein Abgötterey/ vnnd im grund ein rechte Geistliche Hurerey. Dann sie fallen hiedurch/ wie die Huren vnnd Ehebrecherin/ von GOTT vnnd dem HErrn JEsu ab/ der sie jhm allein vermählet/ daß sie jhn allein anbeten vnnd dienen sollen/ 5.Mos.6.5. Matth.4.10. Indem sie/ wil nicht von den Götzē vnd Bildern sagē/ die Heyligen/ die nicht Gott seyn/ anruffen/ darvon wir kein Gebott/ Befelch vnd Exempel in der Schrifft haben. Mag Sie auch jhr erdichte Phantasey inter λατρείαν, δουλείαν, vnd ὑπερδουλείαν hirvon nicht entledigen/

In der Papisten Bilder Verehrung Abgötterey. Distinction inter duliam, hyperduliam & latriam, ist nichts verfig.

gen / weil sie in Gottes Wort kein einigen Grund hat / sondern demselbigen schnurstracks zuwider ist. Solt das nicht Geistliche Hurerey seyn? Sie betten IN den Bildern / DURCH die Bilder / VOR den Bildern GOTT an. Das ist wider GOTT vnd sein Wort / vnd also ein selbst erwehlter Gottesdienst / dadurch GOTT vergeblich geehret wird. Solt das nicht Geistliche Hurerey seyn? Wil geschweigen / daß der gemeine Hauff im Bapstumb von diesem Bäpstischen Brüle nichts weiß, daß man die Heyligen mit geringerer Verehrung / als GOTT andetten solle / daß man in den Bildern Gott anbetten solle / in dem sie Ihr Gebet richtig / ohn vnterschied zun Heyligen vnd deren Götzenbildern richten / wie die praxis im Bapstumb außweiset. Solt das nicht Geistliche Hurerey seyn? Sie haben ein solche Brunst vnnd Eyffer / wegen jhrer Götzenbilder vnd Heyligen / als jmmer die Heyden zu jhren Götzen / vnnd die Esel vnnd Hengst inn jhrer Brunst haben / inn dem sie sich darüber zu todt Eyffern / vnnd ehe Leib vnnd Leben / als diese jhr Abgötterey / lassen / auch vns arme Evangelische derentwegen verjagen / verfolgen / würgen / tödten / außroten / wo vnnd wie sie können. Solt daß nicht Geistliche Hurerey seyn? Sie sind vnersättlich darin / lassen jhnen nicht mit einem Götzen gnügen / sondern so manche Statt vnnd Flecken sie haben / so manche Götzen sind darin / denen lauffen sie / wie die Huren jhren Buhlen nach / mit jhren Wahlfarten / von eim Heyligen zum andern / wie wir dessen scheinliche / bekante Exempel an der Maria zu Ehingen / der Guten Betha zu Reytin im Haistergäw / deßgleichen an der Maria zu Weyer in Francken / so erst mit Kupfferstucken außgangen / die stundt vor Augen haben. Solt das nicht Geistliche Hurerey seyn? Ja / sie machens wie die Ertzhuren / daß sie denen noch Gelt zugeben / die mit jhnen Buhlen / die zu jhnen fallen / Jhr Abgötterey annehmen / billichen / jhre Heyligen vnnd Götzen verehren vnnd anbetten / sie zu grossen Digniteten vnd Würden / Pfrunden vnnd Diensten befördern. Solt daß nicht Geistliche Hurerey seyn? Sie geben mit jhrem Götzenwerck offentlich ärgernuß der Menschen Seelen / vnnd legen dadurch Fallstrick den Vnverständigen. Dann was ist heut der Capuciner / Jesuiten vnnd Mönch praxis anders / wo sie einnisteln / daß sie den kleinen Kindern außgestrichene Gemälde vnnd Bilder verehren / Sie in jhre Kirchen / Clausen vnnd Zellen führen / daselbsten jhre stattliche / außgebutzte / mit Aegyptischen Bünden Teppichen belegte Beth / wie Salomo redet / Prov. 7. 16. stattliche Altarien / köstliche Bilder / andern Pomp vnd Pracht an Kirchen geräth vnd gezierd zeigen / als daß sie dadurch die Seelen der Menschen ärgern / den Vnverständigen Strick legen / dadurch sie vnversehener weiß angefesselt vnd ins Bapstumb algemach verleytet vnd verführet werden? Das ligt offentlich am Tage / die tägliche Erfahrung gibt es. Solt das nicht Geistliche Hurerey seyn? Wer diß leugnen wil / der ist ein Kind / vnnd grober vnverständiger Esel / Er gibt definitionem der Geistlichen Hurererey / vnd wil doch das definitum leugnen / daß es geistliche Hurerey seye. Drumb so laß jhm hie keiner die Augen verkleystern / als wann diß kein Abgötterey were. Die Hur schmucket sich auch / vnnd wil kein Hur seyn / in Geberden ist sie Ehrlich vnnd Züchtig / in Worten Heylig vnnd Gottselig. Wer solt dencken / daß es ein Hur were? Aber im Hertzen ist Sie doch ein Hur / inn der That treibet Sie Hurerey / vnnd wird endlich den Hurenlohn empfangen. Die Papisten schmucken jhr Abgötterey / wie sie wollen / stellen sich so heylig / als sie können / im Hertzen sind es doch Geistliche Huren / vnnd treiben im Werck Geistliche Hurerey / vnnd wird sie mit jhrem Götzenwerck vnnd Abgötterey / wie die Heyden / GOTT der HERR heimbsuchen. Dann solch ein Grewel / ꝛc.

1. 2. IN DURCH VOR Bildern beten.
3. Der gemein hauff im Bapstumb weiß nichts darvon.
4. Brunst gegen die Bilder vnnd Heyligen.
5. Vnersättligkeit darin.
Walfahrten zun Heyligen.
6. Ehrbietung vnd Beforderung.
7. Offentlich ärgernuß vnd stricke Chryſ. *Homil. 45. in Matth. Tom. 3. Oper. imper. p. 706* c. Quid prodest meretrici, si habeat nomen casium? Possunt etiam reliqua membra applicari. Niemand kan diß verlaugnen. *Vide Exech. 23. 40. 41. Apoc. 14. 8. & 17. 5. & 18. 3.*

Wir sollen gewahrnet seyn / daß wir Vns vor solchem Götzen Grewel vnnd Geistlicher Hurerey hüten vnnd fürsehen / vnnd deren nicht theylhafftig machen / damit wir nicht dadurch bethöret vnnd in Abgötterey geführet werden / daß wir vns jhr Gelt / Gab / Geschenck / beförderung nicht blenden lassen / vnnd vmb deren willen mit jhr Huren vnd Buhlen / Sondern dencken / es sey diß miteinander Hurengelt / Ertzhurengelt / damit man vns zur Hurerey verleyten wolle. Drumb es heissen soll / daß du verdampt werdest mit deinem Gelt. Was ists / wann ein Hur eim schon lang Gelt gibt? Es ist Hurengelt / ist Schandgelt / vnnd bleibt Schandgelt / Darumb man sein Leib zum Hurenleib vnnd Teuffels Tempel macht / 1. Cor. 6. 15. Hurengelt ist Teuffelsgelt / dafür hüte sich alle Welt / weil es bethöret alle Welt. Den eusserlichen Pomp / Pracht / Zier / Schmuck / Magnificentz vnnd Herrligkeit der Götzen sollen wir vns auch kein Geplerr für die Augen machen lassen / sondern dencken / es sey diß ein Hurenpomp. Was ists / wann

2. Brauch / Warnung vor solcher Götzen Hurerey.
Huren Gelt.
Hurengelt Teuffelsgelt.
Götzenschmuck Hurenschmuck.

wann ein Hur schon lang sich stattlich schmucket vnd herauß butzet / jhr Läger mit stattlichen Tapezerepen beleget / mit Myrrhen / Aloes vnd Cynnamomen besprenget? Sie ist ein Hur / vnnd bleibt ein Hur / jhr Beth ist ein Hurenläger / ein Hurenpomp / ꝛc. Es sind solches heimblich gelegte Zweiffelstrick / Fessel zur Höllen. Was ists / wann lang mit Götzenwerck ein grosser Pracht getrieben / ꝛc. Hurenwerck ist es / Strick der Vnverständigen / dadurch sie zur Höllen geführet werden / Sprüch. 7. 10. 27. vnd 9. 14. 18. Pœnitere tanti non emo, sagt Diogenes zu der Huren / Ich kauffe die Rew so thewer nicht. Es ist vergeblich / das Netze außwerffen für den Augen der Vögel / Sprüch. 1. 17.

3. Brauch / Ermahnung zur Dancksagung.

Wir sollen GOTT dancken / daß er vnns auß solchem Heydnischen Götzenwerck erlöset / daß wir deren Grewel / deren ärgernuß / deren Stricke / deren Hurerey nicht mehr zubefahren. Vnnd derentwegen φθορὰν ζωῆς, Verderben deß Lebens zuerwarten haben. Sollen GOTT bitten / daß er vns vor solchen Grewein / ärgernuß vnd Stricken der Geistlichen Hurerey behüten vnnd bewahren wölle / die vns der Teuffel vnnd Gottlose Abgötter heimblich vnnd offentlich legen. Die Schlangen / so Erdfarbicht / kan man nicht wohl meyden / die / so Sandfarbicht kan man in sandichten Wüsten nicht erkennen / wie Plinius von der Schlang Cerastis schreibt. Welches vns dann in diesen zeiten wohl zumercken / da die Abgötterey aller Orthen mechtig auffbricht vnnd einreisset / vnd man einer Statt nach der andern / einem Land nach dem andern / solche Götzenstrick leget / da der Strick ist gelegt in die Erden / vnnd die Falle auff vnsern Gang / daß sie vns mit vnsern Füssen drein bringen / damit wir im Netz wandlen / Job. 18. 7. 10. Psal. 140. 6. Ist solches vmb soviel desto gefährlicher / weil wir nicht wissen / wo vns solcher Strick gelegt / vnnd so bald eben drein gerathen können / als neben hingehen. Sollen betten / du wolliest mich auß dem Netze ziehen / das sie mir gestellet haben / dann du bist meine Stärcke / Psal. 31. 5. Bewahre mich für dem Stricke / den sie mir gelegt haben / vnd für der Falle der Vbelthäter / Psal. 141. 9. daß wir singen mögen:

Zum Gebet.

Gleichnuß von Schlangen.

Plin. Lib. 8. c. 23. hist. Natural. fol. 72. b.

Gefährligkeit der Abgötterey streick.

Gleich wie ein Vogel deß Stricks kompt ab /
Ist vnser Seel entgangen /
Strick ist entzwey / vnd wir sind frey /
Deß HErren Nahmen stehe vns bey /
Deß GOttes Himmels vnd Erden / Psal. 124.

II. Wie vnd welcher Gestalt die Abgötterey erstenmahls entspruugen.

DEmnach vnser Weißheit Lehrer vnterschiedene Vrsachen erwehnet / warumb GOTT der HErr die Götzen der Heyden heimbsuchen werde / Nimbt er nun fötters dannenher anlaß / ein schönen / anmutigen / langen Discurs vom ersten Vrsprung der Götzen zuhalten / darinn er vnterschiedene occasion vnd Vrsachen erzehlet / von welchen die Götzen erstenmahls herkommen. Setzt diß præsuppositum vorher / von Anfang sind Sie nicht gewesen / werden auch nicht ewig bleiben. Durch den Anfang versteht er allein den ersten Anfang der Erschaffung der Welt / vor der Sündfluth. Den der zeit / weil der Welt Erschaffung sie noch in frischem Gedächtenuß gehabt / haben sie noch von keinem Götzen nichts gewust / viel weniger selbe verehret vnnd angebetten. Weil sie aber von Anfang nicht gewesen / schleuft er / werden sie auch nicht ewig bleiben / sondern gantz vnnd gar dermahl eins wider vertilget werden. Darnach so erzehlet er Vier vnterschiedene Mittel / dadurch die Götzen entstanden.

Was durch den Anfang verstanden.

Vier mittel dadurch die Götzen entstanden.

Deren das Erste ist eytele Ehre. Sondern durch eytel Ehre der Menschen sind sie in die Welt kommen / vnd darumb erdacht / daß die Menschen eines kurtzen Lebens sind. Daß nun die Götzen erstenmahls erdacht / in die Welt kommen / vnd vnter den Menschen auffbracht / ist ledig vnd allein herkommen auß lauter richtiger eytel Ehr / dadurch die Erfinder der Götzen in einem vnnd anderm getrieben / daß sie dieses oder jenes / so jhnen lieb vnnd angenehm / oder auch in grossem Ansehen bey jhnen gewesen / vnsterbliche Ehr vnnd Nahmen gesucht. Vnnd demnach / weil die Menschen kurtzen Lebens sind / auch jhr Gedächtenuß bald auff Erden erlöschet / deren Bild auffgericht / damit deren desto länger gedacht / vnd jhr Ehr vnter den Menschenkindern erhalten werde. Diß erkläret vnser Weißheitlehrer mit dem Exempel der Eltern / so etwa vber Kinder / vnnd sonderlich ein Vatter vber ein Sohn / der jhm allzufrüh auß dem Leben

1. Κενοδοξία, inanis gloria, ambitio.

Varias expositiones horum verborum, vide apud Lorin. h. l.

Gleichnuß von einem Vatter der seines Sohns Bild machen liesse.

Leben durch den zeitlichen Tod genommen/ Leyd vnnd Schmertzen getragen/ vnd deß wegen jhme deß Sohns Bild machen lassen/ vnd angefahen den/ so ein Todtner Mensch war/ für einen Gott zuhalten/ vnnd jhne VOR dem Bild/ oder IN vnnd DURCH das Bild zuehren/ für sich vnnd seine Gottesdienst zustifften. Denn ein Vatter/ so er vber seinen Sohn/ der jhm all zufrüh dahin genommen ward/ Leyd vnnd Schmertzen trug/ ließ ein Bild machen/ vnnd fieng an den/ so ein tod Mensch war/ nun für Gott zuhalten/ vnnd stifftet für die seinen ein Gottesdienst vnnd Opffer.

Dessen werden vnns vnterschiedene Exempel inn den Alten Scribenten vorgestellet. Diophantes Lacedæmonius, welcher Vierzehen Bücher Antiquitatum oder von Alten Geschichten beschrieben/ erwehnet vnter anderm/ das Syrophanes Ægyptius, ein vberauß reicher Mann/ seinem Sohn zuehren ein Simulacrum oder Bild auffgerichtet/ welchem seine Haußgenossen/ warn jhr Herr vber sie zornig vnnd vnrichtig/ so bald zugelauffen/ solches mit Blumen/ Kräntzen vnd Cronen gezieret/ vnnd dadurch bey jhrem Herrn wieder zu Gnaden kommen. Keyser Adrianus hat seinen Antinoum als er gestorben/ abbilden/ vnnd daß man jhm Göttliche Ehr anthue/ befehlen lassen. Ninus, der König in Assyrien/ hat seim Vatter Belo, da er gestorben/ ein Bild in Babylonia auffrichten/ selbiges zu bewehnen vnd für Gott zuverehren/ befehlen lassen/ von welchem die Götzenverehrung jhren ersten Vrsprung bey den Assyriern gehabt haben/ wie Hieronymus darfür helt. Eben diß bestettiget Lactantius mit dem Exempel Ciceronis, welcher seiner verstorbenen Tochter Göttliche Ehr anzuthun beschlossen/ dadurch sein Leyd vnnd bekümmernuß zulindern.

Exempel dessen bey Diophante Lacedæmonio. Stuck *sacrif gentil. descript p. 36. b.*

Adriani deß Keysers.

Nini Königs der Assyrier. Hieron y *in c. 23. Ezech. T. 5. p. 457.* *Ciceronis.* Lactant. *l. 1. c. 15. p. 49.*

Dannenher auch die/ so gantze tage betteten vnd opfferten/ ut sui sibi liberi superstites essent, superstitiosi sunt appellati, daß jhre Kinder jhnen beym leben blieben sind/ superstitiosi, welches wir jetzo Aberglaubig nennen/ genennet worden/ oder/ quod superstitem defunctorum memoriam colerent, darumb weil sie das hinderlassene vberbliebene Gedächtnuß der verstorbenen verehreten. Wie wol etliche schreiben/ daß Belus, Semiramidis der Königin in Assyrien Ehemann gewesen/ welche jhm zuehren sein Bild nach seinem Tod auffrichten lassen. Wie dann auch die meinsten Götzen von dem Belo den Namen haben/ als Bel/ Bal/ Baal/ Belial/ wie Theodoretus schreibt/ auch das Teutsche Wort/ Bild/ meines ermessens sein Vrsprung hat. Epiphanius schreibt/ daß zu den zeiten Thare deß Abrahams Vatters/ sie jhrer Eltern vnd verstorbenen vorfahren Bilder auffgerichtet/ dadurch der Idolatry oder Abgötterey frühumb eingeführet. Wiewol die Juden wollen/ daß Ismael der Erst gewesen/ so ein Bild auß Leimen gemacht. Dannenher er auch Ismael/ das ist so viel/ als Idolum sive simulacrum, ein Götz oder Bild genennet.

Semiramidis. Hieronym. *in c. 23. Ezech. T. 5. p. 407.* D. Idolum Baal sive Belis Assyriorum religio est, consecrata à Nino Belis filio in honorem patris, & fornicationem suam Assyrius probuit impudenter. Theodoret *in cap. Ierem. 11. T. 1. pag. 789. col. 2. E.* Epiphan. *in principio Panarii p. 9.* Ismael das erste Bild gemacht. Isidor. *Etymol. l. 8. c. 11. p. 69. F.* Aug. *con. Faust. Manich. l. 22. T. 6. col. 398. A.* Cum ex mortuorũ desiderio constituerentur imagines, simulachrorũ usus exortus est.

Die Heyden solches Prometheo zulegen/ von welchem auch die Bildkunst erstens erfunden. Deßwegen auch die Poeten von jhm dichten/ daß er die Menschen am ersten gemacht habe/ figuratè, propter effigies, figürlicher weise/ wegen der Bildnussen oder Abbildungen. Die Griechen aber wollen/ daß Cecrops der erste gewesen/ so die Bilder erfunden/ Altär auffgericht/ darauff geopffert/ dergleichen zuvor nie in Griechenland gesehen. Andere legen diß andern zu. Die Latini ziehens auff Janum, die Pelasgi auff Thetelum, andere auff Cadrum, auff die Tyrrhenos, Armodios, Ægyptios.

Meynung der Heyden.

Der Griechen.

Vide Stuck *de sacrif gentil p. 36. a.*

Der Lateiner vnd anderer.

Sey aber dem/ wie jhm wolle/ so sind alle Scribenten darinn einig/ daß die Götzen oder Bilder jhren ersten Anfang von der verstorbenen Gedächtnuß genommen/ massen neben jetzo erwehnten Auctorn auch die alten Kirchenlehrer/ mit Namen Cyprianus, Augustinus, Chrysostomus, Ambrosius, Cyrillus, Eusebius, andere bezeugen.

[Cyprian. *de Idol. vanit. Tract. 4. p. 174.* Aug. *l. 22. cont. Faust. c. 17. T. 6. col. 398. A.* Chrysost. *Homil. 87. in Matth. Tom. 3. p. 465. A.* Ambros. *in c. 1. ad Rom. T. 4. p. 768. C.* Cyrill. *l. 3. cont. Iulian. T. 3. col. 50. B.*]

Die ander Vrsach der erfindung der Götzen wird gemeldet Gottlose weise/ oder Gewonheit/ oder Tyrannische Gebott. Dañ wie vnser Weißheit weiter erzehlet/ Darnach mit der zeit ward solche Gottlose weise für ein Recht gehalten/ daß man auch mußte Bilder ehren auß der Tyrannen Gebott. Dann ob wol erstenmals solche Götzen vnd Bilder in Privathäusern vnd Sacellen auffgerichtet/ darinn sie/ als Dii penates oder Haußgötter/ verehret vnnd angebetten/ welches dann recht ἀσεβὲς ἔθος, iniqua & impia consuetudo, ein Gottlose weise vnd Gewohnheit/ als welche wider Gott/ sein Wort/ vnd wider die rechte ration oder alle Vernunfft/ daß ein Vatter einen den er wuste/ daß er sein Sohn vnd von seinem Leib gebohren/ ein lebendiger Mensch ein gestorbenen todten Menschen/ als GOTT halten vnnd verehren solte: So sind doch die Götzen mit der zeit

2. Consuetudo impia & edicta tyrannica.

Götzen erstlich in Privathäusern verehret.

Hernach durch die Tyrannen offentlich zuverehren befohlen.

endlich offentlich auffgestellet / vnnd ist auß dieser Gottlosen weyse ein gemein Gesetz vnnd recht worden / daß die Tyrannen / mechtige / gewaltige Könige vnnd Monarchen / befohlen / daß man die Bilder muste ehren / welche man wol gewust vnnd gesehen / daß sie γλυπτὰ figmenta sculpta, geschnitzte Bilder. Dergleichen Exempel wir / vnter andern haben am König Nebucad Nezar zu Babel / welcher ein gulden Bild machen ließ / Sechtzig Ehlen hoch / vnd Sechs Elen breyt / vnd ließ es setzen im Land zu Babel auff einen schönen Anger / vnd befehlen allen seinen Fürsten vnd Gewaltigen / ja allem Volck / daß sie vor jhm niederfallen / vnd es / bey pœn deß Fewrigen glüenden Ofens / anbetten vnd verehren solten / darvon Dan. 3. 1. seqq. zulesen.

Nebucadnezars Exempel.

3. Vulgi adulatio

Die Dritte Vrsach der erfindung der Götzen wirdt gesetzt deß gemeinen Volcks Heucheley. Desselbigen gleichen / welche die Leute nicht kondten vnter Augen ehren / darumb daß sie zu ferne wohneten / liessen sie auß fernen Landen das Angesicht abmahlen / vnnd macheten ein löblich Bilde deß herrlichen Königs / auff daß sie mit fleiß heuchlen möchten / dem Abwesenden als dem gegenwertigen. Weil es nicht müglich war / daß alle vnnd jede vnterthanen inn einem Königreich oder Land jhre Herren vnter Augen / oder vor jhrem Angesicht verehren konten / darumb / weil sie jhnen zu weit entsässen / vnnd zu ferne von jhrer Hofstatt wohneten / So haben hohe Potentaten jhre Angesichter abcontrafehen / vnnd in Bilder abhawen lassen / dieselbige inn alle jhre Länder inn die ferne außschicken / damit Männiglich die selbige / eben so wol den abwesenden / als wann sie bey jhm zugegen weren / tanquam numen aliquod, als einen Gott verehren / oder / wie vnser Text redet / mit Fleiß / διὰ τῆς σπουδῆς, mit gesuchtem Fleiß / heuchlen möchte. Eben hiervon schreibet Isidorus Hispalensis, daß / welche die Heyden für Götter halten / solche vorzeiten Menschen gewesen / vnnd haben von jhnen pro uniuscujusque vita & meritis, nach eines jeden Leben vnnd Verdienst anfahen verehret zuwerden / als bey den Aegyptiern die Königin Isis, in Creta Jupiter, bey den Mauren die Juba, vnnd bey den Lateinern Faunus, bey den Römern / Quirinus, bey denen zu Athen / Minerva, bey Samo, die Juno, bey den Paphis, die Venus, bey den Lemnis, der Vulcanus, bey den Naxis, Liber, bey den Delis, Apollo, &c. Zu deme dann auch der Poeten rühmen vnd loben mit jhren Carminibus vnnd Versen kommen / daß sie solche biß an den Himmel hinan erhebten. Etliche sind für Götter wegen erfindung jhrer herrlichen Künsten auffgeworffen als Æsculapius, von welchem die Medicin, Vulcanus, von welchem die Bawkunst am ersten erfunden. Es sind auch etliche entweder dapffere Helden / oder erbawer newer Stätte gewesen / denen die Menschen / da sie gestorben / Bilder auffgerichtet / damit sie sich dardurch / wann sie solche anschaweten / trösteten. Aber es ist offenbar / daß allgemechlich dieser jrthumb durch einbild- vnnd vberwindung der Teuffel bey den Nachfolgenden also eingerissen / daß / was sie nur allein zum Gedächtnuß deß Namens verehret / jhre Nachkümlinge für Götter gehalten vnd verehret haben. So schreibet Philippus Mornæus, daß Varro vnd C. Bassus jhren Großvatter Saturno, vnd jhrem Vatter Pico, vnnd Fauna jhrer Schwester vnd respective Eheweib besondere Gottesdienst angeordnet / dardurch sie hernacher vor Götter vnd Göttine verehret. Wie dann die Fatua, hernacher Bona Dea die gute Göttin genent vnd in deren Namen angebettet worden. Es schreibt ingleichem Arnobius von Pigmatione dem König in Cypern daß er das Bild Veneris geliebet wie ein Weib / es auch bey sich ins Bett heben lassen / vmbfahen vnd geherzet / vnnd andere sachen libidius vacua imaginatione mit jhr getrieben habe.

Potentaten Bilder in alle Länder geschickt.

Lil. Gyrald. Synt. Deor. gent. Hist. 1. Varro apud Aug. de Civ. Dei l. 6. c. 3. Lact. Inst. l. 1. c. 15. Isidor. Etymol. sive origin. l. 8. c. 11. p. mih. 69. D. E.

Heyden Götter vor zeiten Menschen gewesen.

Potten ueberbolischer Ruhm hiervon.

Götter wegen jhrer Künste gehalten.

Wegk erbawung newen Stätte.

Philipp. Morn. de ver. Relig. Christ. c. 22. p. 338. Varro & C. Bassus Fannũ sacra constituisse dicunt avo Saturno, & Pico patri, & Faunæ sorori, conjugique, quam, quod mulieribus fata coneret, & Fatuus Viris, Fatuam nominatã tradunt. Fatua autem hæc Bonæ Deæ nomine postea adoratafuit. Arnob. cont. gent. l. 6. p. 244.

Caji Caligulæ Bildnuß anzubetten außgeschicket uns Reich.

Joseph. l. 18. Antiq. cap. 11. 15. pag. 493. & l. 2. de bello c. 9. pag. 611.

Lorin. h. l.

Weiber so an statt eines stuhls sich brauchen lassen / Scalariæ genent.

So erwehnet Josephus, daß der Keyser Cajus Caligula sein Bildnuß durch das gantze Römische Reich geschicket / daß es angebettet wurde. Ja / Er ist so vnverschämbt gewesen / daß er es auch zu Jerusalem inn den Tempel / inn das aller heyligste / an die stelle der Laden deß Bunds / setzen lassen. Haben inn gleichem dero Römischen Keyser Landvögte / hin vnnd her inn denen Römischen Provintzen / der Keyser Bildnuß vor sich auffrichten lassen / jhnen darmit einen Fuchsschwantz zuzureichen / vnnd deren Gnade zuerlangen. Sind auch dergleichen viel gewesen / welche solche auffgerichtete Bilder nachmachen lassen / mit sich in jhre Häuser genommen / darinn verehret. Wie dann auch besondere Weibspersonen gewesen / welche / wann jhre Könige auff einen Wagen sitzen / oder / darvon absteigen wollen / jhnen jhren Rucken dargestreckt / daß sie dessen anstatt einer Schranden vnnd Stuhls gebraucheten / so man deßwegen Xenophon vom

Schmeo

Schmieren/ vnd κλιμακίδας, quasi scalarias genennet. Schreibt ingleichem Lactantius, daß der gemeine Hauff jhre Könige/ die jhnen lieb geweſen/ nicht allein bey jhren Lebzeiten für Götter/ theils wegen jhrer dapfferen Tugenden/ die ſie an jhnen verwundert theils wegen jhrer löblichen Thaten/ theils wegen jhrer beneficentz/ hoch geehret/ ſondern auch nach jhrem Tod deren Bildnuß gemacht/ daß ſie ſich durch deren anſchawen jhrer erinnerten/ vnnd ob deren tödlichem Abgang ſich tröſteten/ haben hernacher memoriam defunctorum, die Gedächtnuß der verſtorbenen zuverehren angefangen/ & ut gratiam benè meritis referre viderentur, & ſucceſſores eorum ad benè imperandi cupiditatem allicerent, ſo wol daß ſie denen/ ſo ſich wol vmb ſie verdienet/ jhr Danckbar Gemüth bezeugeten/ als auch inn jhren nachfolgern ein Begirde wol zuregieren hiermit erwecketen. Maſſen er diß mit Ciceronis Zeugnuß beſtettiget/ vnnd zugleich ſchreibt/ daß dieſe Heucheley/ Schmierung vnnd Fuchsſchwentzerey/ die vornembſte Vrſache bey dem gemeinen Mann/ deß Abgöttiſchen dannenher erwachſenen Götzenwercks geweſen ſey.

Lactant. l. 1. c. 15. inſtit. divin. p. 48 Warumb der gemeine hauff jhre Könige vor Götter verehret.

Die Vierdte vrſach wird geſetzt/ der Meiſter vnd künſtler Ehrſucht vnnd Geitz. 4. Artificum ambitio & avaritia.

So trieb auch der künſtler Ehrgeitzigkeit/ die vnverſtändigen zuſtärcken ſolchen Gottesdienſt. Denn welcher dem Fürſten wolte wol dienen/ der machte das Bild mit aller Kunſt auff das feineſt: Der Hauff aber/ ſo durch ſolch fein Gemächte gereitzet ward/ fieng an den für einen Gott zuhalten/ welcher kurtz zuvor für ein Menſch geehret war. Es haben die Künſtler hierbey jhr intereſſe vnnd Nutzen auch geſucht. Dann ſie haben all jhr Kunſt daran gelegt/ daß ſie deß Fürſten Bild auff daß aller beſte vnnd zierlichſte machen kondten/ vnnd weil der/ ſo es am aller ehnlichſten vnnd zierlichſten gemacht/ dem Fürſten am liebſten geweſen/ hats je einer beſſer/ als der ander/ machen wollen/ damit er bey dem Fürſten daß Preiß vnnd Lob darvon tragen möge. Durch ſolch zierlich vnnd kunſtreich Gemächte/ iſt der gemeine hauff verleitzet/ daß/ ob ſie ſchon gewuſt/ daß der/ deſſen Bild ſie hatten/ ein Menſch geweſen/ Sie jhn auch bey leben als einen Menſchen verehret/ Sie doch angefahen jhn für einen Gott zuhalten vnnd zuverehren. Ein Bild vermag viel/ deß Menſchen Gemüth zubewegen/ wann es auß der Kunſt gemacht/ vnnd gar eygentlich vnnd erkantlich zutrifft. Zeuxis mahlet Trauben ſo eygentlich/ daß die Vögel kamen/ vnnd an ſolche picketen/ vermeinend/ es weren rechte Trauben. Apelles mahlete ein Pferd ſo artig/ daß/ wann deſſen rechte Pferd anſichtig/ ſie anfiengen jhm zu adhinniren vnd anzuſchreyen. Deßgleichen ein Fürhang ſo artig/ daß Zeuxis, der doch auch ein berühmbter Mahler/ meynte/ es were ein rechter Vmbhang/ vnnd begehrte/ er wolte den Fürhang weg thun/ damit er das Gemäld darhinder ſehen möchte. Kan alſo das Bilderwerck viel zur Abgötterey vnnd Götzenwerck. So ſchreibt Athanaſius, daß zu ſeiner zeit die Alten/ wann jhre liebe verwandte/ Brüder/ Schweſtern/ Weiber/ Männer/ Kinder/ geſtorben/ Sie ſolche nicht allein abmahlen vnd bilden laſſen/ ſondern daß deren Nachkommene hernach ſich ab ſolcher meiſterlichen Kunſt verwundert/ vnd vmb der Kunſt willen ſie für Götter gehalten.

Bild vermag viel das Gemüth zubewegen.

Zeuxis Trauben. Plin. lib. 35. c. 10. Hiſt. Natural fol. 265.

Idē Ibid. p. 266 b. Apellis Pferd vñ Vorhang.

Athanaſ. Orat. contr. idola. T. 2. p. 8. Woher die verſtorbene für Götter gehalten.

Auß ſolchem ſchleuſt nun vnſer Weißheitlehrer/ ſey der Betrug in die Welt kommen/ daß/ wann den Leuten etwas angelegen war/ oder ſie den Tyrannen hofieren wolten/ ſie den Steinen vnnd Holtz (Den Bildern/ ſo auß Stein vnnd Holtz gemacht) ſolchen Namen geben/ der doch denſelbigen nicht gebühret/ daß ſie nemblich/ ſie Gott genennet/ vnnd für Gott verehret. Dann Gott iſt allein der Herr/ vnnd ſeinen Namen vnnd Ehr will er nicht haben/ daß ſie einem andern/ vnnd den Götzen gegeben werden/ Eſa. 42. 8. Dannenher der Nam Jehovah wird genennet τετραγράμματον ἀκοινώνητον, der Nam mit Vier Buchſtaben/ ſo ſonſt keinem mit zutheilen/ vnnd wird gehalten ἄγραπτον, daß man jhn nicht ſchreiben könne/ ἄῤῥητον, daß man jhn nicht außſprechen könne/ ἀνεκφώνητον, daß man jhn nicht mit einiger Stimm benennen könne/ ἄφατον, daß man jhn nicht ſehen könne.

Lege Cæl. Rhodigin. l. 29. c. 24. lect. antiq. col. 1374. Wo vor der nam Jehovah gehalte. Vide de nomine hoc Dei, qualiter eſſentialiter vel nuncupativè accipiatur, Gregor. Homil. 8 in Ezech. lib. 1. Tom. 2. col. 1254.

Lehr vnd Erinnerung.

Götzenbilder nit von Gott sondern ein pur Menschē Gedicht vñ fund.

WIr haben hierauß diß zulernen / daß die Götzenbilder sampt deren verehr- vnnd anbettung / nicht von GOTT / noch von der Natur / sondern ein purlauter Menschengedicht vnnd fund / so GOTT / seinem Wort / der Natur / vnnd rechter vernunfft zuwider vnnd entgegen sey. Dann von Anfang sind sie nicht gewesen / wie vnser Text hie mit dürren Worten sagt / sondern sie sind 1. auß eytel Ehr vnnd vngezimbter affection vnnd zuneygung gegen die verstorbene erstmals erdacht. 2. Durch lange / böse / Gottlose Gewonheit / vnnd Gebott der Tyrannen bestettiget. 3. Durch adulation, heucheley vnnd hofierung deß gemeinen Manns / gegen vorneme Potentaten vnnd angesehene Leut / erhalten. Vnnd dann 4. durch Ehrsucht vnnd Geitz der Künstler fort gepflanzet worden / wie jetzo bey Erklärung vnsers Texts außführlich Bericht geschehen. Daß also der Götzen vnd Bilder vornemblich zwo vrsachen. 1. Die Menschen / die sie erfunden. 2. Der Satan / durch dessen eingebung sie solche erfunden. Der Mensch ist deren causa dispositiva, der Sathan aber completiva, wie die Scholastici oder Schullehrer reden. Simulacra Satan fieri curavit in usum eorum, qui librorum sunt expertes, ut iis ad superstitionem incitarentur. Der Teuffel / sagt Theodoretus der alte Kirchenlehrer / hat lassen die Bilder machen zum gebrauch deren / die nicht schreiben oder lesen können / damit er sie dardurch zum Aberglauben anreitzen möchte. Wie sie aber von anfang nicht gewesen: also werden sie auch nicht ewig bleiben vnnd bestehen / sondern widerumb müssen außgerottet vnnd vertilget werden. Was von Ewigkeit nicht ist / das kan nicht ewig bleiben. Die Götzen sind nicht von Ewigkeit / Drumb können sie nicht ewig bleiben. Was sein anfang hat / das muß auch sein ende haben / die Götzen haben jhren anfang / Drumb müssen sie auch jhr ende haben.

Götzenbilder vornemblich zwo vrsachen.

Theodoret *sermon. 7 ad Græcos infidel. Tom. 2 p. 382. col. 2 G.*

Beweiß dessen daß die Götzen von anfang nit gewesen. 1. Auß der schrifft weil deren im Anfang darinn kein meldung geschicht.

Daß nun dem also seye / daß die Götzen von anfang nicht gewesen / ist 1. auß der Schrifft. 2. Der Heyden Zeugnuß. Vnd 3. der gemeinen praxi offenbar.

Wo der ersten Götzen inn der Schrifft gedacht.

Dann 1. daß die Leut inn der ersten Welt Götzenbilder gehabt / die sie angebetten vnnd verehret / vor der Sündfluth / dessen finden wir kein einige anzeigung inn der Schrifft / deßgleichen auch lange zeit nach der Sündfluth. Dann es wirdt inn der Schrifft keiner Götzen gedacht / als nur erst im 1. Buch Mos. 31. 19. Da von der Rahel gemeldt / daß die Rahel / als sie mit jhrem lieben Ehevogt / dem Patriarchen Jacob / auß Mesopotamia darvon ziehen wollen / Sie jhrem Vatter / dem Laban / seine Götzen gestohlen / vnd Jacob vnwissend mit sich genommen / derentwegen ein grosser strittt hernach zwischen Jacob vnnd Laban erwachsen. Welche vnd andere Götzen aber Jacob von seinem Haußgesinde / als er gen Bethel ziehen wollen / gefordert / vnnd damit sie ja nicht wider zukrochē kämen / sondern vertilget bleiben / hat er sie genommen vnnd vnter ein Eychen begraben / die neben Sichem stunde / 1. Mos. 35. 3. 4. Hat nachgehends Gott der HErr den Kindern Israel verbotten / kein Bildnuß zumachen / so jhm gleich sey / weder dessen / so oben im Himmel / oder hie vnten auff Erden / noch dessen so im Wasser oder vnter der Erden / daß sie es anbetteten vnnd verehreten / 2. Mos. 20. 4. Ist zum offtern widerholet 2. Mos. 34. 14. 3. Mos. 19. 4. 5. Mos. 5. 6. vnnd 11. 16. vnnd 21. 15. Jos. 23. 7. vnnd 24. 15. andern orten mehr. Hat inn gleichem jhnen verbotten / der Heyden Götzen nachzugehen / mit jhnen zuhuren vnnd buhlen / Sie anzubetten vnnd zuverehren / als da war der Moabiter Baal vnnd Baal Peor / darvon 4. Mos. 21. 22. vnnd 25. 3. Psal. 105. 28. Deßgleichen Chamos / dessen gedacht / 4. Mos. 21. 29. Richt. 11. 24. 1. König. 11. 7. Der Midianiter Baal Berith / dessen gedacht Richt. 8. 33. Der Syrer Götz Rimmon / 2. König 5. 18. Der Ammoniter Moloch / 1. König. 11. 7. Der Sidonier Astharoth / Richt. 2. 13. 1. König. 11. 5. vnnd 2. König. 23. 13. Der Philister Dagon / Richt. 16. 23. 1. Samuel. 5. 2. Der Ammoniter Beelzebub / 2. König. 1. 3. Der Babylonier Bel / Daniel. 14. 2. 4. 5. 16. Jhnen auch getröwet / Sie außzurotten vnnd zuverhergen / wann sie dergleichen Götzenwerck treiben werden / wie er dann die Völcker / so diesen frembden Götzen gedienet / vertilget vnnd verhergt / 5. Buch Mos. 32. 21. Dergleichen er auch gethan / als sie jhren Kälberdantz vmb das gegossene guldene Kalb inn der Wüsten gehalten / 2. Mos. 32. 4. Da Jeroboam die Kälberin Abgötterey angerichtet

Götzen deß Labans.

Bildnuß zumachen verbotten.

Der Heydenbilder nicht nachzugehen.

Götzen der Heyden.

Guldene Kälber.

wie

mit denen beyden vergulten Kälbern zu Bethel vnd Dan/ 1. König. 12. 27. Da sie die Eherne Schlang angebetten vnd verehret/ 2. König. 18. 4. Da sie dem Moloch jhre Kinder geopffert vnd durchs Fewr gehen lassen/ Ezech. 16. 20. vnd 23. 39. 2. König. 17. 17. Vmb deren schandtlichen Abgötterey willen sie endtlich in die Assyrische vñ Babylonische Gefängnuß gefähret/ 2. König. 17. 6. vnnd 25. 18. Haben auch die Juden keinen Götzen in jhrem Tempel oder Synagogen gehabt/ wie jhnen diß Cornelius Tacitus zeugnuß gibt. Eben diß Strabo zeuget. Sind also die Götzenbilder Gottes Wort zuwider.

Eherne Schlangen.

Juden keine Götzen in jhrem Tempel vnd Synagogen gehabt.

Strabo l. 16. Geograph. pag. 506.

Die Heyden belangend/ ist zwar gewiß/ daß sie auch von Anfang lange Jahr her keine Götzen gehabt/ so sie angebetet vnnd verehret. Abgötterey haben sie getrieben mit Himmel/ Erd/ Elementen/ wie auch die Gottlose Cainiten vor/ vnnd die Cananiter nach der Sündfluth: Aber ohne Götzen vnnd Bilder. Die Götzen vnd Bilder jhrer Götzen sind erst von den Ceremonien der Todten/ verstorbenen entsprungen/ wie auß gegenwertigem vnserm Text offenbar. Ja/ es haben auch die vernünfftige vnter den Heyden die Götzen auß eingebung der Natur/ vnnd anleytung der rechten vernunfft/ für nichtig vnd vnrecht erkennet/ sie verlachet vnnd verachtet. Von den Römern schreibt Varro, daß sie länger/ als Hundert vnd Siebentzig Jahr/ jhre Götter ohne Bilder verehret/ vnd setzt hinzu: Quod si adhuc manssisset, castius Dii observarentur, wann diß also noch verblieben were/ wurden die Götter keuscher vnd reiner von jhnen verehret worden seyn/ wie ich oben in vorgehendem Capitel in den Bilderpredigten erwehnet habe. Schewet sich auch nit zuschreiben: Qui primi simulacra Deorum populis posuerunt, eos civitatibus suis & metum demsisse, & errorem addidisse, prudenter existimans, Deos facilè posse in simulacrorum soliditate contemni. Die jenige/ so zum ersten die Bilder der Götter dem Volck vorgesetzet/ die haben jhren Stätten beyd all Furcht benommen/ vnnd dann an deren statt jrthumb gesetzt/ mit welchem er verständig gehalten/ daß die Götter leichtlich in der Bilder Thorheit können verachtet werden/ wie der alte Lehrer Augustinus erwehnet. Dionysius Halicarnassæus vnnd Tertullianus schreiben/ daß Tarquinius Priscus am aller ersten durch der Griechen Religion eingenommen/ der Bilder vnnd Götzenbrauch zu Rom auffbracht/ da Numa zuvor die Religion ohn einige Bilder auffgericht. Ja/ wie Plutarchus schreibt/ so hat Numa es für ein grosse schand geachtet/ daß man einig Bild vnd Gemäld Gott zulegen solte. Hermes Trismegistus, der hochberümbte vralte Philosophus, sagt/ die jenige glauben nit/ daß Götter im Himmel seyen/ die da wollen/ daß deren Bildnuß man jhnen vorstellen solle/ oder zweiffen zum wenigsten daran/ daß jhr Gebett vnnd Seufftzen zu jhnen gelangen köñen. Vnd eben auß diesem verruckten wahn haben die simulacra Deorum vnnd Numina, Bilder der Götter vnd Götter/ jhren Anfang genommen. Licurgus der Lacedamonier Gesetzgeber/ hat in seinen Gesetzen vnnd Satzungen verbotten/ daß man die Götter nicht abbilden solle/ hat auch alle Götzen vnd Bilder auß der Spartaner Gebiet abgeschaffet. Die Perser/ Lybier vnnd Scythen haben zwar viel Götter verehret/ aber lange zeit von Anfang keine Bilder/ Altar vnd Tempel jhnen auffgericht. Justinus Martyr der Elteste Kirchenlehrer einer/ citirt Sophoclem, den Heydnischen Poeten/ daß er die straffe/ so auß einem blinden jrthumb/ der Götzen hültzerne/ steinerne/ guldene vnd silberne Bilder machen/ vnd selbige verehren. Dergleichen bey andern mehr zufinden seyn.

2. Auß der Heydt Zeugnuß.

Haben lange zeit keine Bilder Götzen gehabt.

Viel haben sie verworffen vnd verachtet.

Römer Exempel.

Aug. l. 4. de civit. Dei cap. 9. T. 5 col. 133. B. & cap. 31. col. 172. D.

Tarquinius am ersten die Bilder zu Rom auffgebracht.

Vide Stuck. de sacrif. gentil. p. 40. b. ubi autoritates has allegat.

Numa Zeugnuß.

Hermetis Zeugnuß.

Lycurgi satzung von der Götter Bilder.

Justin. Mart. Cohortat. ad Græcos. T. 1. pag. 17. D. seq.

Diß haben die Heyden nicht auß Gottes Wort gewust/ dann das haben sie nicht gehabt/ muß es jhnen also die Natur vnd rechte vernunfft selbst dictirt vnnd eingeben haben. Sind also die Götzenbilder der Natur vnd Vernunfft zuwider.

In der ersten Christlichen Kirchen/ zu vnd nach der Apostel zeiten/ haben sie in etlichen vnd Hundert Jahren weder Kirchen noch Bilder gehabt. Hernacher/ da sie schon Kirchen mit der zeit erbawet/ haben sie doch keine Bilder darinn gehabt noch gebraucht/ wie diß/ neben andern auß Ælio Lampridio, dem Heydnischen Scribenten bezeuget wirdt/ welcher schreibt/ daß der Römische Keyser Alexander Severus Christo ein Kirch auffrichten/ vnd jhn vnter die Götter auffnemen wollen/ dergleichen auch Keyser Adrianus soll in willens gehabt haben/ welcher auch inn allen Stätten Kirchen ohne Götzenbilder machen lassen/ so auch deßwegen/ weil sie keine Götzen gehabt/ Templa Adriani, die Kirchen Adriani genennet/ aber er sey von denen/ so die Götter gerathfraget/ hiervon abgehalten worden/ die so viel erkundiget/ daß/ wann diß geschehen/ als dann alle zu Christen werden/ vnnd die andere Tempel der Götter verlassen wurden. Auß welchem diß offenbar/ daß der alten Christen Kirchen ohne Götzen vnnd Bilder gewesen. Nachgehends/ eb sie schon der Göttlichen Heyligen Geschicht auch Gemälde vnnd Bilder inn

4. Auß der gemeinen praxi. Der ersten Kirch.

Ælii Lampridii in Vita Alex. Severi pag. 129. C.

Alexander Severus hat regiert Anno 222.

Templa Adriani.

Gemälde inn den Kirchen.

Gregor. Nyssen. *orat. in Theodor. p. 407.* Nazianz. *Epist. 49 ad Olymp. T. 2. pag. 857. B.*

den Kirchen gehabt/ wie droben in vorgehenden Capitels Bilderpredigten auß Gregorio Nysseno, Gregorio Nazianzeno, vnnd andern erwiesen/ so haben sie doch selbigen theils nur zum Gedächtnuß der Geschichten vnnd Thaten Gottes vnnd seiner Heyligen sich deren darbey zuerinnern vnnd zu Gemüth zuführen/ theils zur Zier der Kirchen/ darinn gemacht. Aber/ wie es mit der Heyden Bildern gangen/ so sie erst nur zum Gedächtnuß auffgerichtet/ entlich durch deß Teuffels angebung/ sie angebetten vnd verehret: also ist es bey den Christen mit der zeit auch dahin kommen/ daß sie die Heyligen angeruffen/ vnnd nachgehends diese Gottlose weyse erwachsen/ vnnd gleich als ein gemein Recht worden/ daß man Christum/ Mariam/ andere Heyligen/ durch die Bilder/ in vnd vor den Bildern verehren/ jhnen opffern/ vnd sie anbetten solle/ welches Recht auff dem Concilio zu Rom vor Achthundert Jahren Papst Gregorius der Dritt/ nach jhm Papst Stephanus, vnnd Adrianus der Erste/ vnnd dann endlich auff dem Concilio zu Triend bestettiget/ daß man die Bilder Christi/ Mariæ/ der Apostel/ vnnd anderer Heyligen/ in den Kirchen haben vnnd behalten/ sie küssen/ verehren vnd anbetten solle/ weil/ was den Bildern geschehe/ Christo vnnd seinen Heyligen selbst geschehe/ welche auch darwider halten vnnd lehren wurden/ sollen verflucht seyn. Darzu dann auch kommen der Mahler/ Bildschnitzer/ Bildhawer vnnd Bildgiesser Ehrsucht vnd Geitznieß/ so die Bilder mit aller kunst auffs zierlichst bereytet/ durch solch Gemächt den gemeinen hauffen gereitzet/ daß sie die Bilder kaufft/ Sie auß frembden Landen bringen lassen/ denen geheuchlet/ sie geehret/ angebetet vnd angefangen die für Götter zuhalten/ welche zuvor als Menschen verehret. Daß also auß solchem der Betrug in die Welt kommen/ daß/ wann den Leuten was angelegen/ oder sie den Päpstlen vnd deren Anhang lavieren wollen/ sie den steinen vnnd höltzern solche Namen geben/ die doch denselbigen nicht gebühret/ Sie für Götter vnnd Heylige geehret/ da sie doch weder Gott noch Heylige/ sondern nur Holtz vnnd Stein/ nichtig Holtz/ vergenglich Holtz/ wie in vorgehendem erwehnet worden. Sind also die Götzenbilder der alten Christlichen Kirchen praxi zuwider.

Mißbrauch der Bilder bey den Christen.

Wann am ersten die Bilder in Ehren im Christenthum auffkommen.

Bild nacher Ehrsucht hierinn.

1. Brauch dieser Lehr/ Widerlegung derer so gehalten daß die Bilder vō anfang der welt geweren.

Diß dienet vns 1. wider die/ so darfür halten/ daß die Götzen vnnd Bilder immerzu von anbegin der Welt her/ auch inn dem Paradeiß gewesen/ dahin sie dann das Exempel vnserer ersten Eltern ziehen/ welche der Teuffel durch das Bild der Schlangen zur Abgötterey verführet/ vnnd dannenher der erste Anfang der Bilder vnnd Götzen zunemen seye. deren Meynung dann Stuckius ist/ Der alte Kirchenlehrer Ambrosius auch erweisen will/ daß jhnen der Teuffel einbilden wollen/ daß viel Götter seyen/ weil er zu jhnen gesagt/ Eritis sicut Elohim, Dii, in plurali, jhr werdet seyn/ wie Götter/ 1. Mos 3 5. Dergleichē auch bey Clemente Romano, Theophilo, Epiphanio, zusehen. Aber/ es ist diese Meynung wider vnsern gegenwertigen Text/ darinn mit außgetruckten Worten stehet/ daß die Götzenbilder von Anfang nicht gewesen. Sind sie von Anfang nicht gewesen/ wie können sie dann im Paradiß gewesen seyn/ da noch kein Götzen- vnd Bildmacher auff Erden gewesen. Daß die Schlang ein rechtes Götzenbild gewesen/ das ist nichts. Dann sie nicht ein Götz vnd Bild von Stein/ Holtz/ oder anderer materien bereitet/ welche Götzenbilder die Schrifft verstehet/ wann sie von Götzen redet/ sondern ein rechte/ natürliche/ lebendige Schlang gewesen/ wie die Gelehrten auß der Paradeiß Histori bewehren. Mag in gleichem diß auß dem Wort Elohim, nit erwiesen werden. Dann ob es schon pluralis numeri, so wird es doch pro uno & vero Deo, für den einigen vnd wahren Gott gebrauchet/ vnd werden dadurch anders nichts/ als die drey Personen der einigen ewigen Gottheit angedeutet/ wie eben auß deß Herrn Worten/ Sihe/ Adam ist nun worden/ als vnser einer/ 1. Mos. 3. 22. Deßgleichen auß dem Eingang deß 1. Cap. Im Anfang creavit Elohim, Dii, schuff Gott (Götter) Himmel vnd Erden/ offenbar/ vnd solches die Gelehrten Hebreer weiter außzufüren wissen.

Ist zuwider vnserm Text Ablehnig deß Ertzvels der Schlangen.

Von dem Wort Elohim.

Johan Wilhelmus Stuckius *in descript. sacrif. p. 36. b.*

Ambros. *lib. de Paradiso cap. 13. T. 3. pag. 14. B.*

Clem. Rom. *l. 2. Recognit. p. 42. D.*

Theoph. *lib. 2. ad Autolyc. T. 3. Biblio. SS. P. col. 130. c. seq.*

Epiphan. *hær. 37. T. 3. pag. 127.*

Zum 2. wider die Papisten/ welche so vnverschämbt/ daß sie sich nicht schewen zuschreyen/ vnd die Leut zubereden/ als ob die Bilder jederzeit in der Kirchen Christi breuchlich gewesen in dem newen Testament. Welches ein offene Vnwarheit. Dann wie die Götzen der Heyden von anfang nicht gewesen sind/ wie sie vnser Text lehret: also sind auch die Götzen vnnd Bilder Christi/ Mariæ/ der Apostel/ vnd anderer Heyligen/ in der ersten Kirchen Christi nit von Anfang gewesen. Dann/ wie gesagt/ so haben die Christen in die Hundert vnd Fünffzig Jahr mehr oder weniger/ keine Kirchen gehabt/ wie solten sie dann Bilder darinn haben vnd brauchen können? Da sie Kirchen erbawet/ haben sie auch

2. Wider die Papisten. Bilder sind nicht zu jederzeit in der Kirchen N. T. breuchlich gewesen.

keine

keine Bilder darinn gehabt ein zeitlang/ ob sie deren schon in jhren Häusern gehabt. Da sie selbige nachgehens in der Kirchen auch gehabt/ haben sie dieselbige nicht zur Verehr- vnnd Anbettung/ sondern nur zur Zier vnd Gedächtnuß gebrauchet/ wie solches auß dem Concilio zu Franckfurth vber dem Bilderstурm gehalten Anno 794. offenbar. Sind nach der Zeit erst die Bilder Verehrung/ Anruffung der Heyligen VOR/ IN vnnd DURCH dieselbige/ im Papstumb erwachsen/ vnd dardurch der schandliche Mißbrauch deß Götzenwercks gestifftet/ so auff den heutigen Tag mit grosser grewlicher Abgötterey/ vnnd verlust vieler tausend Seelen im Papstumb getrieben/ vnnd von jhnen/ wider GOTTES Wort vnd jhr eygen Gewissen/ verfochten vnd vertheidiget wird.

Imò in Synodo Nicena act. 7. cõcludunt, imaginẽ Christi non esse adorandam latria. *contrà quàm Greg. de Valent. Vide libellos Carolinos, in quibus acta Synod. Francof. habentur.*

[*Optimè Lactantius, quod velim ab omnibus doctis & cordatis inter Pontificios observari:* Videmus, *scribit*, doctos & prudentes viros cum religionum intelligant vanitatem, nihilominus tamen in iis ipsis, quæ damnant, colendis, nescio qua pravitate, præstare. Intelligebat Cicero falsa esse, quæ homines adorarent. Nam cum multa dixisset, quæ ad eversionem religionum valerent, ait tamen, non esse illa vulgò disputanda, ne susceptas publicè religiones disputatio talis extinguat. Quid ei facis, qui cum errare se sentiat, ultrò ipse in lapides impingat, ut populus omnis offendat? Ipse sibi oculos eruat, ut omnes cæci sint? Qui nec de aliis benè mereatur, quos patitur errare, nec de seipso, qui alienis accedit erroribus? Nec utitur tandem sapientiæ suæ bono, ut factis impleat, quod mente percepit, sed prudens & sciens pedem laqueo infert, ut simul cum exteris, quos liberare, ut prudentior, debuit, & ipse capiatur? *Et paulo post:* Quid ergo ipse in eodem versaris errore? Video te terrena & manufacta venerari. Vana esse intelligis, & tamen eadem facis, quæ faciunt ipsi, quos ipse stultissimos confiteris. Quid igitur profuit, vidisse te veritatem, quam nec defensurus esses, nec secuturus? Sed si libenter errant ii, qui errare se sentiunt: quanto magis vulgus indoctum? quod pompis inanibus gaudet, animisq; puerilibus spectat omnia, oblectatur frivolis, & specie simulacrorum capitur, nec ponderare secum unaquamq; rem potest, ut intelligat, nihil colendum esse, quod oculis mortalibus cernitur, quia necesse est, mortale sit, &c. Hæc & alia Lactantius, verè laudea, *l. 2. Instit. de orig. error. c. 3 p. 104 seq.*]

Jdola nulla habemus, sed ne imagines idola fiant; non adoramus.

Soll dienen vns zur Erinner- vnd Warnung/ daß wir vor allem Götzenwerck vns hüten vnd fürsehen. Dann von Anfang sind sie nicht gewesen. Daß sie nun in der Welt entstanden/ im Heydenthumb im schwang gangen/ noch heut von so viel Jahren hero inn vollem Schwang gehen/ vnnd ein gemein Recht worden/ das ist nicht von GOTT/ es ist nicht von seinem Wort/ es ist nicht von der Natur/ sondern wider GOTT/ wider sein Wort/ wider die Natur vnnd wahre Vernunfft/ wider die praxin der Alten reinen Prophetischen vnnd Apostolischen Kirchen. Kan also kein Bestand darmit haben/ sie müssen vergehen. Sie sind auß eytel Ehr der Menschen/ auß vngezimbter Liebe gegen die Verstorbene/ auß langer Gewohnheit/ gemeinem bösem Recht vnnd Gebott der Tyrannen/ auß schmaichlichem Hofieren deß gemeinen Hauffen/ auß Ehr- vnnd Gewinnsucht der Künstler erstanden/ biß daher im schwang erhalten. Drumb so kans kein Bestand darmit haben/ sie müssen vergehen. Vnd sehe hie ein jeder mit zu/ daß er jhm nicht ein nichtig Götzengeplerr für die Augen machen lasse/ daß sie so lang im Brauch vnd Gewohnheit gewesen. Dann es ist diß ein ἀσεβὲς ἔθος, impia consuetudo, ein Gottlose Weyse/ so wider GOTT/ sein Wort/ wider die Natur/ wider die erste reine Christliche Apostolische Kirch.

1. Brauch/ ermüderung vnnd Warnung für allem Götzenwerck.

Kan mit jnen kein Bestand haben.

1.

2.

Lanz Gewonheit deren gilt hie nit.

Impiæ ac iniquæ consuetudini nulla favet præscriptio, aut longitudo temporis, Ein Gottlose vnbillliche Gewohnheit kan nicht durch länge der Zeit præscribit vnd gut geheissen werden/ Wie recht hie sagt der Jesuit Lorinus. Nun ist diß ein Gottlose Weyse/ die Götzen vnd Bilder verehren. Drumb so gilt sie nicht. Tausend Jahr vnrecht/ ist kein Tag recht. Die Abgötterey der Heyden hat numehr etzlich tausendt Jahr gewehret/ Solt sie drumb recht seyn? Das wird niemand sagen. Es ist ein Gottlose Weise vnnd Gewohnheit gewesen. Warumb woltestu dann sagen/ daß der Papisten Götzerey recht sey/ da sie nur ein Jahr Sechs- oder Siebenhundert gewehret? Es ist ein Gottlose Weyse vnnd Gewohnheit.

Lorin. *h. l. p.* 485.

Tausend Jahr vngefehr zeigen 700. Jahr vnrecht/ ist kein Tag recht.

Ey/ sprechen sie/ wir nennen die Stein vnd Holtz nicht Gott/ wie die Heyden/ sondern wir ehren im höltzern oder steinern Bild den wahren Gott/ vnd seine wahre Heyligen/ vnd alle Ehr geschihet Gott vnd den Heyligen/ als dem prototypo, so dadurch angebildet wird/ welches wir allein verehren?

Einred/ Gott wirdt im Bild verehret.

Die Heyden/ wie außtrucklich Seneca, der selbst ein Heyd gewesen/ schreibt/ vnd Lactantius bezeuget/ sagten auch also/ Non ipsa simulacra timemus, sed eos, ad quorum imaginem ficta, & quorum nominibus consecrata sunt, Wir fürchten oder ehren nit die Bilder selbst/ sondern die/ nach deren Gleichnuß sie erdichtet/ vnd in deren Namen sie eingeweyhet seyn. Aber sie waren drumb nicht entschuldiget/ sondern waren vnd blieben Götzendiener/ vnd begiengen schröckliche Abgötterey/ massen diß Lactantius an erwehntem Ort/ weitleuffiger außführet. Lieber/ wie wil dann jmmermehr auch der

Beantwortung deren. *Vide* Senec. *moral. l. 2. c. 2. 3. 4.*

Lactan *l. 2. Instit. de orig. error. c. 2: p. 100.*

Papist entschuldiget seyn/ der/ wie der Heyde/ nach Senecæ Außsag auch sagt/ er fürchte vnd verehre die Bilder nicht/ sed eos, ad quorum imaginem ficta & consecrata, sondern die/ so dardurch abgebildet werden? Fürwahr/ Fürwar/ Er kan sich eben so wenig/ als der Heyd/ entschuldigen vnnd außwicken. Drumb sihe dich für/ mein lieber Mensch/ daß du dich an den Götzen nicht vergaffest/ noch vergreiffest. Es ist deren Ehr wider GOTT/ wider sein Wort/ &c. Ist Menschen Lehr/ dadurch GOTT vergeblich gedienet wird/ Esa. 29. 13. Matth. 15. 8. Nicht was euch recht duncket/ sondern was ich euch gebiete/ das solt jhr allein/ ALLEIN thun/ nichts darzu/ noch darvon thun/ 5. Mos. 12. 8. 32. Wandlet nicht in Gebotten ewer Vätter/ Ezech. 20. 18. Darvon nun offter Erinnerung geschehen.

[Lactant. *de orig error. l. 2. c. 2. p. 58.* Quæro si quis imaginem hominis peregrè constituti contempletur sæpius, ut ea solatium capiat absentis: num idem sanus esse videatur, si eo reverso atq; præsente in contemplanda imagine perseveret, eáq; potius quàm ipsius hominis adspectu frui velit? Minimè profectò. Etenim hominis imago necessaria tum videtur, cum procul abest: supervacanea futura cum præsto est. Dei autem, cujus spiritus ac numen ubiq; diffusum, abesse nunquam potest, semper utiq; imago supervacua est.]

3. Brauch/ Trost der Glaubigen/ daß die Götzen vergehen werden.

Dienet vns zum Trost. Dann wie die Götzen nicht von anfang gewest: also werden sie nicht ewig bleiben/ sonder sie werden vergehen/ vnd müssen vergehen. Wann dann nun es schon frommen Hertzen and vnd wehe thut/ wann sie das grawsame/ erschröckliche/ Heydnische Götzenwerck für Augen sehen müssen/ was für Grewel damit getrieben/ vnd sie solches nicht enden können/ sondern wegen deren Wahn vnnd Macht der Abgöttischen müssen geschehen lassen/ nach dem Exempel Daniels vnd seiner dreyen Gesellen/ Daniel. 3. 7. Sollen sie sich doch dessen trösten/ daß es nicht ewig wehren werde/ die Götzen werden nit ewig bleiben/ sie müssen verstöret/ zermalmet vnd vertilget werden. Der Heyden Götzen/ Baal/ Moloch/ Rimmon/ Dagon/ &c. wehreten lange Zeit. Aber sind sie noch? O nein/ sie sind vor langem vertilget. Der Israeliten Götzen wehreten lange Zeit/ vnd viel Jahr/ von Salomon an biß auff jhren letzten König. Aber sind sie noch? O nein/ sie sind vor langem hin vnd vertilget. Zu Christi vnd seiner Apostel Zeiten war fast die gantze Welt voller Götzen vnd Götzler. Aber sind sie noch? O nein/ sie sind vor langem hin vnd vertilget/ die vornembste Götzen verstummeten/ da Christus geboren/ vnnd fielen von sich selbst/ waren folgends durch die Predigt deß Evangelij außgetilget. Hat dann nun der Teuffel sein Götzenwerck vnd Abgötterey noch inn der Welt/ wie ers hat/ müst jhrs für Augen sehen/ oder darvon hören/ seyt zufrieden/ es wirdt nicht ewig bleiben. Ich wil jhre Götzen vertilgen/ sagt der HERR Zachar. 13. 2. Last vns Christen/ vnserm HERRN Jesu Christo danck sagen/ nicht dem Himmel/ nicht der Erden/ wie jene disputieren/ sondern dem/ der Himmel vnd Erde gemacht/ daß er durch Christi höchste Demut/ durch der Apostel Predigen durch den Glauben der Martyrer/ so vmb der Warheit willen sterben/ vnd mit der Warheit leben/ nicht nur in den Hertzen der Glaubigen/ sondern auch in den Kirchen der Aberglaubigen/ durch freye Dienstbarkeit der Seinigen die Götzenbilder vmbgekehret. Der wolle vns auch inn vnd bey solcher Freyheit erhalten/ vnnd vor aller Abgötterey Vätterlich behüten vnd bewahren/ durch Jesum Christum/ vnsern HERRN/ Amen.

Götzen der Heyden sind vergangē

Der Israeliten.

Der Heyden zu Christi Zeiten. Vide de his Wolf. *cent. 1. Memorab. p. 4.* Mornæ *de Verit. Relig. Christ. c. 32. p. 649.* Adde *Analys. nost. part. 2. p. 98. Fest. Nativ.*

Die Heutige werden auch vergehē.

[Augustin. *lib. 18. de civit. Dei cap. 31. Tom. 5. col. 1084. B.* Per Evangelium exterminata sculptilia & conflatilia i. e. idola Deorum falsorum, & oblivioni tanquam sepulturæ tradita jam videmus. Lactant. *lib. 2. de orig. error. cap. 2. in fine.* Vivum colite, ut vivatis. Moriatur enim necesse est, qui se suámque animam mortuis adjudicavit.]

Die Sechste Predig / Über das XIV. Capitel deß Buchs der Weißheit.

Postea non sufficerat errasse circa DEI
22. Εἰτ' οὐκ ἤρκεσε τὸ πλανᾶσθαι περὶ τὴν τοῦ Θεοῦ
scientiam, sed & in magno vivendo inscitiæ bello,
γνῶσιν, ἀλλὰ καὶ ἐν μεγάλῳ ζῶντες ἀγνοίας πολέμῳ
tanta mala pacem appellant.
τὰ τοσαῦτα κακὰ εἰρήνην προσαγορεύουσιν.

Aut enim filiorum occisiva sacrificia, aut occulta my-
23. ἢ γὰρ τεκνοφόνους τελετὰς, ἢ κρύφια μυ-
steria, aut insanas ex aliis legibus commessationes agentes,
στήρια, ἢ ἐμμανεῖς ἐξ ἄλλων νόμων κώμους ἄγοντες:

Neq; vitas, neq; nuptias amplius mundas custodiunt
24 οὔτε βίους, οὔτε γάμους ἔτι καθαροὺς φυλάσσουσιν,
alter autem alterum aut insidians occidit, aut adulterans
ἕτερος δὲ ἕτερον ἢ λοχῶν ἀναιρεῖ, ἢ μοιχεύων
contristat.
ἀδικεῖ.

Omnia autem mixtè habet, sanguis & cædes, tur-
25. πάντα δὲ ἐπιμιξ ἔχει, αἷμα καὶ φόνος, τα-
batio, tumultus bonorum.
ραχος, βέμβος ἀγαθῶν.

22. DAnach liessen sie sich nicht dran benügen/daß sie in GOTTES Erkantnuß stneten / sondern ob sie gleich inn eim wüsten wilden Wesen der Vnweißheit lebeten/ nenneten sie doch solchen Krieg vnnd Vbel/ Friede.

23. Dann entweder sie würgen jhre Kinder zum Opffer/ oder pflegen Gott s Dienst/ der nicht zusagen ist/ vnd halten wütige Fressery/ nach vngewohnlicher Weise.

24. Vnd haben förter weder reinen Wandel noch Ehe/ sondern einer erwürget den andern mit List / oder beleydiget jhn mit Ehebruch.

25. Vnd gehet bey jhnen vnter einander her / Blut / Mord / Bochen / Vnruhe der Frommen.

DA der Heylige Apostel Paulus / der auserwehlte Rüstzeug deß HERRN / wie er genent / Geschicht. 9. 15. Verus athleta Christi, doctus ab illo, unctus de illo, crucifixus cum illo, gloriosus in illo, wie Augustinus der Alte Kirchen Doctor jhn tituliret / das ist / der rechte Fechtmeister deß HERRN Christi / der gelehrt von jhm / der gesalbet von jhm / der gecreutziget mit jhm / der herrlich gemacht in jhm / die grawsame Abgötterey der Heyden beschrieben / so sie mit den Götzen vnd Bildern in dem getrieben / daß sie verwandlet die Herrlichkeit deß vnvergänglichen GOTTES in ein Bild / gleich den vergänglichen Menschen / vnd der Vögel / vnd der vierfüssigen / vnd der kriechenden Thieren / setzt er darauff / daß sie GOTT dahin gegeben in schandliche Lust vnd verkehrten Sinn / zu thun eytel Laster / voll alles Vngerechten / Hurerey / Schalckheit / Geitzes / Bosheit / ander dergleichen vnzehlich mehr / wie zusehen Rom. 1. 23. 28. da er deren ein grosses langes Register nach einander erzehlet. Dann der HERR vnser GOTT ist ein Gerechter GOTT / der an den Menschen / zu gerechter Raach vnd Straff / Sünde mit Sünden zustraffen pfleget. Eben dergleichen thut vnser Weißheit Lehrer auch inn diesem vnserm vorhabenden vierzehenden Capitel der Weißheit. Dann nach dem er biß daher außgeführet / was es für ein schröcklicher Grewel vmb die Abgötterey vnd Götzenwerck sey / auß was vrsachen selbige auch erstenmahls vnter den Menschen erfunden / so erzehlet er nun ein erschröcklichen grewlichen Wust deren Sünden vnd Laster / damit GOTT der HERR solches Götzenwerck auß seinem allgerechten Gericht / den Götzendienern zur schuldigen Raach / gestraffet habe. Da er dann 1. ins gemein erwehnet / was für ein wüstes wildes Wesen sie bey jhrem Götzendienst geführet. 2. In specie vnd sonderheit etzliche Sünde namhafft machet. Wir wollen dieselb Beschreibung in gegenwertiger Predigt mit einander besehen / vnser Gewohnheit nach bey eines jeden Theils Erklärung notwendige Lehre vnd Erinnerung vorbringen / darzu vns GOTT der HERR sein Gnad vnd Segen verleyhen wolle /

Amen.

Laster Register deren Sünd vnd Schande / so auß der Abgötterey entstehen.

Inhalt dreyer Predig.

1.

2.

I. Was

I. Was für ein wüstes wildes Wesen die Heyden bey jhrem Gottes Dienst geführet.

Gott nit erkennen die höchste sünde.

SO meldet nun vnser Weißheit von denen Heyden / daß sie sich nicht daran benügen lassen / daß sie in GOTTES Erkäntnuß jrreten. Es ist diß die allerhöchste Sünde vnnd allerschädlichste Jrrthumb / wann man den wahren GOTT nicht recht erkennet / sondern die stumme vnd thumme Götzen vnd Bilder für GOTT helt vnd anbettet. Demnach nun die Heyden solches gethan / hetten sie sich wohl daran ersättigen vnd begnügen lassen / vnnd nicht eben mehr Sünde auff sich laden sollen / weil sie vmb deren willen schon gnug zuverantworten vnd außzustehen gehabt. Aber das haben sie nicht gethan / sondern ob sie gleich in einem wüsten wilden Wesen der Vnwissenheit lebeten / nenneten sie doch solchen Krieg vnd Vbel frieden. Zu solchem Vbel / daß sie GOTT nicht erkent / ist kommen exercitus vitiorum, ein grosser Wust vnnd Heer allerley Sünd / Schand vnd Laster / daß sie gelebt / wie die Wort in der Griechischen Sprach dieses Texts reden / ἐν μεγάλῳ ἀγνοίας πολέμῳ, in magno inscitiæ bello, in eim grossen Krieg der Vnwissenheit: sie sind in solcher jrer Vnwissenheit mit eim grossen hauffen allerley Sünd / Schand / Laster vnd Vngemach / nicht anders / als mit einem grossen Kriegsheer vmbgeben gewesen / mit welchen sie fechten vnd kämpffen / sich schleppen / bemühen / ängstigen vnd plagen müssen. Das war nun Kriegs vnd Vbels genug. Aber sie waren noch so verstockt vnnd sicher / daß sie solche nicht erkenneten / sondern τὰ τοσαῦτα κακὰ, tanta mala, solchen Krieg vnd grosses Vbel / Frieden nenneten / sie meynten / sie weren noch recht dran / es hett kein Not darmit: sie hielten jhren Krieg für Friede / als wann jhnen noch wohl darbey / vnd preyseten deßwegen sich für selig. Was ists aber für ein wüstes / wildes Wesen vnnd Krieg der Vnwissenheit / darinn sie gelebet? Vnser Weißheit setzt solches hie hinzu / vnnd machet dessen in etwas namhafft. Denn entweder sie würgen jhre Kinder zum Opffer / oder pflegen Gottes Dienst / der nicht zusagen ist / oder halten wütige Fresserey / nach vngewohnlicher Weyse / vnd haben förter weder reinen Wandel noch Ehe / sondern einer erwürget den andern mit List / oder beleydiget jhn mit Ehebruch. Viererley Stuck jhres wüsten / wilden Lebens vnnd Kriegs der Vnwissenheit macht er hie namhafft. Deren das erste ist / daß sie jhre Kinder zum Opffer gewürget. Sie haben sich nicht hieran ersettigen lassen / daß sie jhren Götzen Ochsen / Farren / Schaaf / anders dergleichen / geschlachtet vnnd auffgeopffert / sondern sie haben auch jhre eygene Kinder / Söhne vnnd Töchter gewürget / geschlachtet / jhren Götzen geopffert / zufressen geben / Ezech. 16. 20. vnnd noch darzu jhr Blut gesoffen / wie droben im zwölfften Capitel vnser Weißheit gemeldet wird. Welches ein schröcklicher / vnmenschlicher Grewel / Dergleichen wir lesen / daß die Cretenser jhrem GOTT Saturno zu ehren gethan / wie nicht weniger die Rhodomenier vnd Phœnicier / wann etwa Pest / Krieg oder Hungersnot eingefallen / die Lateiner dem Jovi den Zehenden von jhren Kindern geopffert. Ist auch nicht bey dem Kinder würgen allein blieben / sondern sie haben auch andere Menschen angriffen / dieselbige geschlachtet / vnd den Götzen geopffert / wie dann Aristomenes Messenius dem Jovi Ithometæ dreyhundert Menschen zu ehren auff ein mahl geschlachtet vnd geopffert / darunter auch Theopompus, der Lacedæmonier König / einer gewesen. Hat auch so weit solch Kinder- vnd Menschenopffer im Heydenthumb vmb sich gefressen / daß es auch in Franckreich / ja in vnserm Teutschland selbst eingerissen / biß daß endlich Tiberius solchen Grewel abgeschafft / vnd die Pfaffen / so solche Kinder vnd Menschen zum Opffer würgeten / selbst erwürgen / vnd sie an die Bäum templi sui obumbratricibus scelerum votivis cruciibus exponiren vnd auffhencken lassen / darvon droben in Erklärung deß zwölfften Capitels vnser Weißheit weitläufftiger Bericht geschehen.

Exercitus vitiorum in magno inscitiæ bello.

Verstockung der Heyden hierüber.

Halten jhren Krieg für Fried.

Vierterley Stucke deß wüsten Heydnischen Vnwesens.

1. Erwürgung jrer Kinder zu Opffer.

Grewel deren. Exempel.

Lege de his Mordax de Verit Relig. Christ. c 23 p. 349.

300. Men eben auf einmal geopffert.

Dieser Grewel in Teutschland abgeschafft.

Tertul. in Apolog. c. 9. T. 1. p. 41 C. Joseph l. 18. antiq. c. 4 p. 485.

2. Pflegung Gottesdienste so nicht zusagen.

κρύφια μυστήρια.

Gottesdienst Isidis, Cereris, Proserpinæ, &c.

Das ander Stuck jhres Sündenwusts ist / daß sie gepfleget Gottes Dienst / der nicht zusagen. Κρύφια μυστήρια, occulta mysteria, oder clandestina secreta, verborgene Secret vnd Heimblichkeit / so sie inn jhren heimblischen Zellen / Wälden / Haynen / Höhlen / Löchern getrieben / darinn sie so Tags so Nachts zusammen kommen / damit sie daselbst / beneben jhrem Gottes Dienst / allerley Schand vnd Vnzucht desto vnverhinderter treiben vnd vben möchten. Dergleichen dann gewesen der Gottes Dienst der Isidis, Cereris, Veneris, Pro-

Proserpinæ, Priapi, Bonæ Deæ, wie dann im Buch Baruch am 6. Capitel stehet / daß die Heydnische Weiber zu Babel vor den Abgöttischen Kirchen gesessen/ auff jhre Bulen gewartet/ Vnzucht mit jhnen getrieben/ Baruch. 6. 42. So lesen wir/ daß die Heyden zu Jerusalem an der H. Stätte allerley Vnzucht mit den Weibern getrieben / 2. Maccab. 6. 4. Strabo schreibt/ daß zu Corinth im Tempel Veneris tausend Weibsbilder erhalten welche mit Vnzucht ermelten Göttin dienen müsser. Dergleichen zu Rom inn dem Tempel Bonæ Deæ, der guten Deæ, so inn Warheit recht Malæ, ein grundböse Dea gewest/ geschehen Haben sonsten auch jhre Eleusina Sacra, Bacchanalia, Floralia, Saturnalia, Lupercalia, andere dergleichen Fest gehalten/ darauff solche schandliche Grewel getrieben/ die ich Ehrenhalben nicht erzehlen darff / sondern nothwendig vbergehen muß. Beschreiben jngleichem Tertullianus vnd Augustinus, die Alten Kirchen Scribenten, was für Schand mit Ehebruch vnd Hurenwesen in den Heyden Tempeln hinder den Altarien / in der Meßner oder Opfferer/ vnd der Pfaffen Hütten selbsten von jhnen getrieben.

De Templo Veneris & Isidis legatur Athenæus, l. 13. c. 11. p. 728. Ovid. l. 1. de arte. Juven. Satyr. 9. v. 22.

Tausendt Huren im Tempel Veneris zu Corinth.

Strabo. lib. 8. Geograph. p. 249.

Tempel Bonæ Deæ Hurenschand in der Heyde Tempel

Tertull. in Apol. c. 15. T. 1. p. 13. B. Aug. l. 6. de civit. Dei. cap. 7. T. 7. col. 314. D.

Das Dritte/ daß sie halten wüstige Fresserey/ nach vngewohnlicher Weise/ Dann nach jhren Opffern haben sie jhre besondere Mahlzeiten / so sie Epula sacra, heylige Mahlzeiten genennet/ gehalten/ dabey sie/ was von Opffern vberblieben/ gesotten/ gebraten/ auffgesetzet / vnd mit einander verzehret / bey welchen jhren Panqueten grewlich Fressen vnnd Sauffen / Schwelgen vnd Demmen / Wüten vnnd Toben / mit Spielen/ mit Dantzen / andere dergleichen vngewohnliche Ding/ vorgangen. Also wird 2. Maccab. 6. 4. gedacht deß grewlichen Schwelgens vnd Fressens / so die Heyden im Tempel zu Jerusalem gehalten. Deren auch sonsten bey den Heydnischen Scribenten Meldung geschihet/ darvon bey Stuckio vor andern zulesen / der hiervon weitlufftig geschrieben. Sonderlich haben sie auch bey denselbigen von den geopfferten Kinder- vnnd Menschenfleisch gefressen / dergleichen convivia bey den Völckern / so deßwegen / daß sie Gelach von Menschenfleisch gehalten/ Anthropophagi, Menschenfresser genennet/ im Brauch gewesen / bey welchen auch der Eltern nicht verschonet/ sondern dieselbige in Stucke gehawen vnd auffgefressen/ Ja/ wie Plinius schreibt/ so war es bey vielen Heyden religiosissimum, ein heyligster Gottes Dienst/ ein Menschen würgen / saluberrimum, am allergesundesten gehalten / denselbigen fressen. Welche weitleufftig beschreibet Alexander Neapolitanus, Gedencket deren auß den Kirchenlehrern Clemens Alexandrinus, Tertullianus, Hieronymus, Eusebius, Julius Firmicus.

Fressen im Tempel zu Jerusalem.

Vide Stuck. de sacrif. gent. p. 146. & alleg. ib. de ejusd. Convivia.

Menschenfleisch fressen.

Plin. l. 30. c. 1. Nat. hist. fol. 231. a.

Quibus hominem occidere, religiosissimum, mandi verò omnium saluberrimum.

Alex. Neapol. l. 3. c. 2.

[*Clem. Alexand. in protrept. pag. 3. col. 2. B. Tertull. lib. 1. cont. Marc. cap. 1. Tom. 3. pag. 740. E. Hieronym. lib. 2. cont. Jovinian. Tom. 2. pag. 75. A. Eusebius lib. 1. de prapar. Evangel. cap. 3. Julius Firmic de error profan. relig. citante Lorin. h. l.*]

Das Vierdte / daß sie förter weder reinen Wandel / noch Ehe halten / sondern einer erwürge den andern mit List / oder beleydige jhn mit Ehebruch. Wie sie mit jhrer Abgötterey sich gegen GOTT verunreinigen/ vnd Geistliche Hurerey vnd Ehebruch treiben: also verunreinigen sie sich an jhrem eygen Leib vnd Leben/ daß nichts reines/ nichts heyliges/ nichts keusches/ nichts vnbeflecktes/ weder inn jhrem Leben/ weder inn jhrer Ehe zufinden/ sondern einer erwürget den andern durch heimbliche List vnnd Tück / darmit er dessen Eheweib genieſſen / vnd sein Willen mit jhr erfüllen möge/ oder/ da er jhn bey Leben lasset / jhn doch mit Ehebruch beleydiget. Gestalt dann der Heydnischen Scribenten Fabeln vnd Büecher voll sind/ deren heimblichen vnd offentlichen Mord vnd Todschläge/ so vmb Vnzucht vnd Ehebruch willen vnter den Heyden vorgangen/ So gar/ daß derentwegen wider gantze Stätt/ Land vnd Königreich blutige Krieg geführet. Daß wol Seneca gesagt:

Vereinigkeit auſſer vnd in der Ehe.

Mörd vmb Ehebruchs willen geschehen.

Sed Dux malorum fœmina & scelerum artifex,	Fumant tot urbes, bella tot gentes gerunt,
Obsedit animos: cujus incestæ stupris,	Et versa ab imo regna tot populus premunt.
Das Weibsbild aller Ehr vergessen/	Viel Stätt auffgangen sein im Brand/
Hat schon Hertz/ Muth vnd Sinn besessen/	Viel Krieg erfolget vnd Empörung /
Durch welcher Vnzucht vnd Blutschand/	Auch vieler Land vnd Leut Zerstörung.

Senec. in Hippol. act. 2. sc. 1. p. 141.

Exempel dessen setzt er hinzu von Medea. Wird jngleichem bewehrt mit der Helena, Cleopatra, Thenno, Niceris, andern mehr.

Vide de his Lorin. h. loc.

Das wil vnser Weißheit vns in verlesenen Worten zuerkennen geben.

[Hæc sunt Gentilium μυστήρια. Verè μυστήρια, juxta Clementis paronomasian, ἀπὸ τῶ μύσος, quia abominanda, vel quasi μιαστήρια sive μιβήρια, fabulæ venantes, vel quasi ἀμύειν, abscondere vel celare, non ob sanctitatem & sacrosanctam auctoritatem, sed ob dedecus ac probrum minimè aperiri ac detegi debeant.]

Clem. in Protrept. p. 3. col. 1. C.

Lehr

Lehr vnd Erinnerung.

Wüst vnnd Verlust so auß Abgötterey entstehet.

WIr haben hierauß gleich in einem Spiegel zubeschawen / wie es vnter den Menschen hergehen pflege / wann sie von dem wahren GOTT abfallen / in Abgötterey gerathen / jhn / den wahren lebendigen GOTT / verlassen / sich zu den thummen vnd stummen Götzen halten / dieselbige entweder selbst für Götter halten vnd verehren / oder aber durch dieselbige vnd in denselbigen den wahren GOTT verehren / anruffen / jhm opffern vnd dienen wollen.

Wie das Volck von Gott / also fället er wider von jhm ab.

Dann weil der Mensch durch Abgötterey von seinem einigen / ewigen / wahren Gott abfället / so fället GOTT wider von jhm ab / wie darvon im Propheten Hosea der HERR prediget. Mein Volck ist dahin / darumb daß es nicht lernen wil. Denn du verwirffest GOTTES Wort / darumb wil ich dich auch verwerffen. Du vergissest deß Gesetzes deines GOTTES / darumb wil ich auch deiner Kinder vergessen. Je mehr jhrer wird / je mehr sie wider mich sündigen / darumb wil ich jhre Ehr zuschanden machen. Daß sie werden essen / vnd nicht saat werden / Hurerey treiben / vnd soll jhnen nicht gelingen / darumb daß sie den HERRN verlassen haben / vnd jhn nicht achten / Hose. 4. 6. 7. 10. Vnd wie sie es nicht achten / daß sie GOTT erkennen / also gibt sie GOTT dahin inn verkehrten Sinn / zuthun eytel Laster / voll alles vngerechten / Hurerey / Schalckheit / Geitzes / Boßheit / ꝛc. Rom. 1. 28. 29. Wann aber GOTT den Menschen verlasset / dessen vergisset / dessen nicht achtet / sondern im verkehrten Sinn dahin gehen lasset / Ach wehe jhm / wehe jhm! Dann da wirdt er vom Teuffel zu allerley Jrthumb / Sünd / Schand / Laster vnd Grewel verleytet vnd verführet.

Wie es die Menschen ergehe / wañ sie Gott verlässet.

1. Jrthumb.

2. Wüstes wesen.

1. Als da ist allerley Jrthumb / daß sie in seligmachender Erkantnuß GOTTES vnd Articuln der Göttlichen Lehr fehlen vnd jrren. 2. Ein wüstes / wildes / thummes Wesen führen / in allerley groben Sünden / Schand / Lastern vnd Greweln / gleichsamb als in einem grossen Krieg liegen / solche Grewel vnd so grosses Vbel doch nicht erkennen / sondern so gar verstocket / daß sie den Krieg / Frieden / Sünd Tugendt / böß gut nennen vnnd halten.

3. Kinder Mord.

4. Wütige Fresserey.

5. Vnreinigkeit.

3. In die Wuth gerathen / daß sie jhre eygene Kinder würgen / oder sonsten κρύφια μυστήρια, solchen Gottesdienst vben / der nicht zusagen. 4. Wütige Fresserey nach vngewohnlicher Weise anstellen. 5. Förter weder reinen Wandel noch Ehe haben / sondern einer erwürget den andern mit List / oder beleydiget jhn mit Ehebruch. Diß beweiset das Exempel der Heyden inn vnserm gegenwertigen Text / wirdt bestetiget vom Apostel Paulo / Rom. 1. 22. 29. Da der Heyden wüster Wuth vnnd Wandel nach der Länge beschrieben.

Exempel 1. der Jsraeliten.

Eben diß wird vns hin vnd wider für Augen gestellet an den Kindern Jsrael. Dann als dieselbige GOTT nicht gehorchen wollen / sondern wider sein außgetruckten Befelch von jhm zu den Heydnischen Götzen fielen / dieselbige verehreten vnd anbetteten / vnd dadurch jhren Gottesdienst auff den Höhen vnd Bergen verrichteten / Sihe / da ließ sie Gott nach jhres Hertzens gefallen vnd Rath wandlen / Psal. 81. 13. Daß sie fielen inn allerley grewliche Jrthumb / wie die Heyden / daß sie GOTTES Wort verwarffen / vnnd seines Gesetzes vergassen / vnd ein andern Gottes Dienst anrichteten / Hose. 4. 6. 14. Sie lebeten in dem wüsten wilden Wesen der Vnweise / trieben allerley Sünd / Schand / Grewel / wie die Heyden. Es war kein Trew / kein Ehr / kein Liebe / kein Wort GOTTES im Lande / sondern Gottslästern / Liegen / Morden / Stehlen vnd Ehebrechen hat vberhand genommen / vnd kam ein Blutschuld vber die ander / Hose. 4. 1. 2. Der best vnter jhnen war wie ein Dorn / vnd der redlichste wie ein Hecke / Mich. 7. 4. Vnnd welches das aller ärgste war / so meyneten sie / sie thuen wohl daran / wann sie böses thäten / Mich. 7. 3. Jhr Trotzen must köstlich ding seyn / vnd jhr Frevel must wohl gethan heissen / Psal. 73. 6. Der Krieg war bey jhnen Fried / das grosse Vbel gut. Sie schlachteten vnd würgeten jhre Kinder der Cananeer Götzen / dem Moloch / vnnd liessen sie durchs Fewr gehen. Dergleichen zusehen Jerem. 7. 31. vnd 19. 5. Ezech. 16. 20. vnd sonderlich Achab gethan / 2. König. 16. 3. vnd Manasse / 2. König. 21. 6. Welches GOTT jhnen außtrucklich verbotten / 5. Mos. 18. 10. vnd 3. Mos. 20. 2. Sie hatten auch jhre κρύφια μυστήρια, vnd Gottes Dienst / der nicht zusagen ist. Dann sie verrichteten nicht allein jhren Gottesdienst in den Haynen / auff den Hügeln vnd Bergen / vnter Buchen / Eychen vnd Linden / die feine Schatten hatten / Hose. 4. 13. Sondern sie machten jhnen auch auff den hohen Bergen jhre Hurenlager hinder den Thüren vnnd Pfosten / deren gedacht / Esa. 57. 7. 8. Ja / sie hatten jhre Hurenhäuser vor dem Hause deß

Allerley Grewel deren.

Kinderwürgung deren.

κρύφια μυστήρια.

Hurenläger auff den Höhen vnnd Mores Haußdeß HErrn.

HERRN

HERRN/ darinn die Weiber wircketen Häuser zum Hayn/ 2. König. 23. 7. Es gab Huren vnter jhnen/ die schmuckten sich/ vnnd machten sich gemein bey jhren Götzen mit einem jeglichen/ der fürüber gieng/ vnd theten seinen Willen/ Ezech. 16. 15. 16. Hosea gedencket der Töchtern/ welche zu Huren vñ Bräute/ so zu Ehebrecherin bey dem Opffer der Götzendienst worden/ Hose. 4. 14. Sie hielten auch jhre wüstige Fresserey nach vngewohnlicher Weise/ da sie das gulden Kalb auffgericht/ setzten sie sich nieder zu essen vnd zutrincken/ vnnd stunden auff zuspielen vnd zudantzen/ 2. Mos. 32. 6. 1. Cor. 10. 7. Sie schlemmeten bey denen Altaren/ vnd truncken Wein in jhrer Götzen Häuser/ Amos 2. 6. Vnd ob wohl nirgend gemeld/ daß sie Menschenopffer gefressen/ so ist doch vermutlich/ sie werden/ weil sie Menschenopffer nach dem Exempel der Heyden gethan/ auch nach deren Exempel darvon gefressen haben. Endlich so war bey jhnen weder reiner Wandel noch Ehe/ sondern einer erstach den andern mit List/ vnd beleydiget jhn mit Ehebruch/ wie die Heyden. Wie es jhnen gangen/ da sie der Moabiter Götzen Baalpeor angebettet/ da sie dann offene Schand mit den Midianitischen Weibern getrieben/ 4. Mos. 25. 6. Die Beniamiten mit deß Leviten Weib/ dadurch groß Jammer gestifftet/ Richt. 19. 25. vnd 20 8. 35. Ja/ es schlieff Sohn vnd Vatter bey einer Dürnen/ damit sie deß HERRN Namen entheyligten/ Amos. 2. 7.

Hurenbräute.

Wüste Fresserey deren.

Entleibunge wegen Ehebruchs.

Moabiter Weiber.

Leviten Weib.

Blutschande.

Wie es mit den Jsraeliten gangen/ da sie von GOTT abgefallen zur Abgötterey: also ist es mit den Ketzern in der Ersten Kirchen auch gangen/ welche/ weil sie von GOTT vnd seinem Wort abgewichen/ in erschröckliche Jrthumb wider die Christliche Lehr/ in wüstes/ wildes/ thummes Wesen der Vnweißheit/ gerathen/ wie die Eunomianer/ so fürgaben/ es thue einer für Sünde/ was er wolle/ lige darinn/ so lang er wolle/ so schaden sie jhm nichts/ wann er nur deß Eunomii Secte vnd Glaubens. Menschen Fleisch vnd Blut zu jrem Gottesdienst gebraucht/ vnd Fresserey gehalten nach vngewohnlicher Weise/ wie die Gnostici. Gottesdienst gehabt/ der nicht zusagen/ wie die Adamiten/ so in jhren Conventen bloß vnd nackend gangen/ wie Adam vnd Eva im Paradeyß/ vnd deßgleichen die Alten vnd Newen Libertiner/ wie auch die Secte vom Hauß der Liebe/ vnnd etliche der Widertäuffer/ so ein Gemeinschafft der Weiber gehalten/ vnd bey jhnen weder rein Wesen/ noch Ehe gehalten/ ꝛc.

2. Der Ketzer in der ersten Kirchen

Eunomianer.

Gnostici.

Adamiten.

Libertiner.

Widertäuffer.

Gehet noch so zu heutiges Tags im Papstumb. Dann nach dem solche auch von Gott vnd seim Wort gewichen/ allerhand Abgötterey mit den Heyligen/ deren Götzen vnd Bildern getrieben/ ist GOTT auch von jhnen gewichen/ daß sie in seinem Erkäntnuß/ wie die Heyden/ geirret/ wie dan fast kein Haupt Articul Christlichen Glaubens ist/ darinn sie rein vnd richtig/ vnd nicht jhre vnterschiedene Jrthumb haben/ gestalt dann D. Heßhusius ein Buch/ darinn sechshundert Jrthumb der Papisten/ zusammen getragen/ in Truck außgehen lassen/ dergleichen andere mehr gethan/ wie E. L. durch alle Articul vnsers Christlichen Glaubens für Augen konte gelegt werden/ wanns nur die Zeit ertragen wurde/ das Werck aber an sich selbsten auß der Augspurgischen Confession vñ deren Apologia offenbar. Daß sie inn eim wüsten wilden Wesen der Vnweißheit leben/ wie die Heyden. Wo gehet mehr offene Sünd/ Schand vnd Laster/ als eben im Papstumb/ empor? Da ist freylich ein rechter wust vnd grosser Krieg aller Sünden vnd grossen Vbels/ vnd werden doch dieselbigen noch darzu offentlich vertheidiget/ gut geheissen/ jhr Wesen für das allerheyligste/ allerseligste/ außgeschrieben vnd außgeschryen/ vnd nennen solchen Krieg vnd Vbel/ Friede. Daß sie auch jhre Kinder zum Opffern würgen/ inn dem sie dieselbige entweder Geistlicher Weise würgen an jhrer Seele durch falsche Lehr/ durch falsche Klösterliche Münchs- vnd Nonnen Gelübde/ die sie versprechen/ vnd nicht halten können: Oder/ Leiblicher Weise/ in dem sie Kinder/ so von Geistlichen Personen/ Pfaffen/ München vnd Nonnen in Vnzucht gezihlet/ entweder durch vngezimbte Mittel vertreiben/ oder/ do sie zur Welt kommen/ elendig ermorden vnd vmbs Leben bringen/ dergleichen Tertullianus vnd Hieronymus gedencken/ vnd es der Augenschein in zerstöhrten Klöstern bewiesen/ da man in zerfallenen Gewölben einen gantzen hauffen kleiner Kindgebein gefunden/ wil der sechstausendt Kinds Köpff/ deren Ulricus in einer Epistel an Papst Nicolaum gedencket/ so inn einem Weyher gefunden/ geschweigen.

3. Der Papisten im Papstumb.

1. Jrthumb deren.

Vide Hesshus. *l. de errorib. Pontif.* Luc. *succis. errorr. Pontif.* D. Gerh. *Tom. 5. de Eccles. §. 250. pag. 1141. seqq.*

2. Wust Leben.

3. Kinder Opffer vnd würgung. Geistlich.

Leiblich.

[*Non possum quin in gratiam lectoris eruditi, quid in hanc rem scripserit D. Hieronymus huc exscribam:* Piget dicere, scribit, quot quotidie virgines ruant, quantas de suo gremio mater perdat Ecclesia, super quæ sidera, inimicus superbus ponat thronum suum: quot petras excavet, & habitet coluber in foraminibus earum. Videas plerasq; viduas antequam nupta, intelicem conscientiam mentita tantum velle protegere. Quas nisi tumor uteri, & infantum prodiderit vagitus, erecta cervice, & lucentibus pedibus incedit. Aliæ verò sterilitatem præbent, & nec dum nati hominis homicidium faciunt. Nõnulle enim se senserint concepisse de scelere, abortii venena meditantur, & frequenter etiam ipsæ commortuæ, trium criminum reæ, ad inferos perducuntur, homicidæ sui, Christi adulteræ, nec dum nati filii parricidæ &c. *Et p.* Hæ sunt, quæ

Tertull. *de vel. Virgin c. 14. T. 2. p. 372. E. Vide* Wolf. *memorab. Lect. T. 2. pag. 970.* Breviarium Compertorum in Monaster. *apud eundem T. 2. p. 424.* Hieron *Epist. 22. ad Eustoch. Tom. 1 p. 138 C. D.*

per publicum notabiliter incedunt, & furtivis oculorum nutibus, adolescentium greges post se trahunt, quæ semper audiunt per Prophetam: facies meretricis facta est tibi, impudorata es tu. Purpura tantum in veste tenuis, & laxius, ut crines decidant, ligatum caput, soccus vilior, & per humeros hyacinthina lina fortè volitans, succinctæ manicæ brachiis adhærentes, & solutis genibus fractus incessus: hæc est apud illas tota virginitas. Habeant istæ hujusmodi laudatores suos, ut sub virginali nomine luctuosius pereant. Libenter talibus non placemus. Pudet dicere, proh nefas! Triste, sed verum est. *Porro lector, ad nostra tempora applica, & ingenuè judica.*]

4. κρύφια μυστήρια, in Kirchen/ Clausen/Cellen. Lib. Onus Eccles. *edit. Anno 1517.* a quodam Episcop. Salisburg & Chiemensis suffraganeo in Bavaria. Vid. Wolf. *lect. mem. T. 2 p. 105.* Joh. Eberl. in seiner andern Vermahnung an den Rhat zu Vlm/ pag. 150. 152.

4. Daß sie auch jhre κρύφια μυστήρια haben/ vnd Gottesdienst pflegen/ die nicht zusagen/ in dem sie in jhren Clausen/ Kirchen/ Cellen/ heimblichen Winckeln/ alle Schand vnd Laster treiben/ die so groß/ daß im Buch, Onus Ecclesiæ genant/ gemeldet/ Monasteria ad eò prostibula, ut ipsa loca Veneris similiora prostibulo, quàm Dei sacrario, Die Klöster seyen so schandloß/ daß denen Orter mehr deren Hurenhäusern/ als Gottshäusern/ gleich seyen. Joh. Eberlin gewesener Münch zun Barfüssern allhie zu Vlm/ schreibt offentlich/ daß allein in den Klöstern in Vlm solche Grewel vnd Schand vorgangen/ daß nicht wunder were/ Sonn/ Mond/ Laub vnd Graß weren darüber erschwartzet. Vnd damit mich niemand einigen affects hierinn beschulden möchte/ sind solches ehrliche/ Gewissenhaffte Papisten selbst gestendig. Adrianus der Sechste/ dessen/ als Römischen Papsts Vrtheil vnd Aussage/ hierinn billich als vnfehlbar zuhalten/ bekent inn seiner Instruction, die er Francisco Cheregato, Episcopo Aprutiensi, seinem Nuncio Apostolico auff den Reichstag naher Nürnberg Anno 1522. geben/ von der Fußsolen an biß auff den Hauptschedel sey nichts gesunds am gantzen Cörper deß Geistlichen Ordens. Petrus Carrafa, Cardinalis Theatinus, hat ein consilium gestelt de emendanda Ecclesia, so Petrus Paulus Vergerius Anno 1555. zu Straßburg trucken lassen/ darinn er erschröckliche Laster/ so bey der Römischen Kirchen vorgehen/ erzehlet. Petrarcha schreibt/ Quicquid uspiam perfidiæ & doli, quicquid inclementiæ superbiæq; quicquid impudicitiæ effrenatæq; libidinis audivisti aut legisti, quicquid deniq; impietatis & morum pessimorum sparsim habet, aut habuit orbis terræ, totum istic (Romæ) cumulatim videas, acervatimq; reperias, Was du jemals wo von Mißtreiw vnd Trug/ was von Vngnade vnd Hoffart/ was von Vnkeuschheit vñ vngezimbter Schandlust/ gehöret oder gelesen/ was endlich für Gottlosigkeit vnd böser Sitten das gantz Erdrich hin vnd wider hat/ oder hat gehabt/ das sihestu daselbst zu Rom vberhäuffet/ vnd kanst es hauffenweise finden. Was für grewliche Fresserey im Papstumb im schwang gehe/ wie bey den Heyden/ ist offenbar/ daß Fridericus der Keyser zusagen pflegen:

Vise Monasterium, si vis cognoscere luxum.
Wann du wilt allen Wollust sehn | So darffst nur in ein Kloster gehn.

Hat hie. vber vor langst ein sehnliche/ ernste/ Christeyfferige Klag Bernhardus, der alte fromb Münch/ zu seiner Zeit mit solchen scharpffen Worten geführet/ daß ich nicht wuste/ wie solche schärpffer zustylisiren vnnd auffzusetzen were/ darauff ich mich dißmahl gelähder kürtze halben/ will gezogen haben.

Pabsten selbst geständig. Instructio pro Franc. Cheregato apud Wolf. *Lect. memor. T. 2. p. 196.* Sem pin hac sancta sede aliquot jam annis multa abominanda fuisse, abusus in spiritualibus, excessum in mandatis, & omnia deniq; in perversum mutata. Nec mirum, si ægritudo à capite in membra, à summis Pontificibus in alios inferiores prælatos descendern &c. Petrarch. *l. Epist. sine titulo, epist. 15. p. 716.*

Klag hierüber Bernhardi. Bern *serm. 33. sup. cant. col. 662. C. serm. 6. in Psal. 91. col. 291 B. Lib. 3 de consid. ad Eug. col. 1027. C. Et lib. 4. ad Eug. col 1031. C.*

5. Vnreiner wandel vnd Ehebruch. Päpste/ so Hurer vnd Ehebrecher. Munst. Cosmog. *l. 3. c. 93. p. 592.* Huren zu Costentz vnd Triend. D. Gerhar. *T. 5. de Eccl. sect. 8. §. 251. p. 1161.*

Daß weder reiner Wandel noch Ehe vnter jhnen gehalten/ sondern einer erwürge den andern mit List/ oder betrübe jhn mit Ehebruch/ wie die Heyden/ ist vnläugbar. Viel auß den Päpsten selbsten sind Hurer/ Ehebrecher/ Sodomiten vnd Blutschänder gewesen. Papst Johannes der XIII. ist im Ehebruch erstochen. Da das Concilium zu Costnitz gehalten/ sind siebenhundert Huren den Geistlichen Vättern nachgezogen. Auff das Concilium zu Triend sind von Rom beschrieben 24 tausend Huren/ deren etzliche so stadlich auffgezogen/ daß deren eine bey dreissig Personen zu Auffwartern gehabt. Hieronymus Marius schreibt im Eusebio captivo, da der Papst Anno 1542. den jährlichen Hurenzinß vō Huren auffheben lassen/ deren fünff vnd viertzig tausend gewesen/ belauff sich jährlich in die viertzigtausend Ducaten. So ist nichts gemeiners im Papstumb/ als daß die Pfaffen jhre Häuser voll Banckart haben/ vnd andere Weiber vnnd Töchtern beflecken. Hierüber klagt Agrippa, Nicolaus de Clemangis, Autor libri stellæ clericorum. Hertzog Albrechts in Bayern Legat begehrt vom Concilio zu Triend/ daß man den Priestern die Ehe gestatten wolle. Denn es mit seinen Pfaffen also bewand/ daß er vnter viel Hunderten nicht drey oder vier gefunden/ die nicht jhre Concubinen hetten.

Hurenzinß. Hier. Mari. *apud* Wolf. *T. 2. p. 647. Vide eund. p. 604. 701. 1006.* Pfaffen vnzucht. Cornel. Agrip *de Vanit scient. c. 64. de Lorenin.* Nic. de Clemang. *de cor. Eccl. stat.*

Seht/ das sind die liebliche Fruchte der Abgötterey!

Diß soll vnns darzu dienen/ daß wir erstlich ab diesen Früchten das Heydenthumb/ vnd das Heydensüchtige Papstumb erkennen/ vnd vns vor denselbigen hüten/ wie eben zu dē Ende die Beschreibung der Heyden Irrthumb/ wüsten Grewelwesens vnd Gottesdiensts/

Lebens

Lebens vnd Wandels gleichsamb mit seinen lebendigen Farben abgemahlet/ daß wir es desto besser erkennen/ vnnd vmb soviel desto eher vnd mehr vor demselbigen vns hüten/ fürsehen/ vnd deren Grewel in Jrrthumb vnd Lehr/ in Gottes Dienst vnd Opffern/ im wüsten Leben vnd Wandel/ fliehen sollen/ weil einmal solches alles wider GOTT/ vnd drumb solcher Hauff nicht kan GOTTES Volck vnd sein Rechtglaubige Kirch seyn.

Ey/ möcht einer dencken/ wann das solt gelten/ so muste folgen/ daß die Lutherische auch nicht GOTTES Volck vnnd die Rechtglaubige Christliche Kirch weren. Dann sie sind auch nicht Engelrein/ Es gehet bey jhnen eben so wol ein wüstes wildes Leben der Vnwissenheit/ Hurerey/ Ehebruch/ Fresserey/ Füllerey/ vnnd anders sichers/ rohes Wesen vor/ bey Geistlichen vnd Weltlichen/ Hohen vnd Niedrigen?

Einrede/ Wüst Wesen so bey den Lutherischen vorgeht.

Ich antworte/ ja/ es ist dem so/ es gehet/ leyder/ vnter vns so her/ vnd das je länger je mehr/ je mehr sich das Ende der Welt herzu nahet. Aber wir müssen hie ein Vnterschied machen vnter der Lehr/ vnd vnter dem Leben. Es gehe vnter vnns im Leben zu/ wie es wolle/ so ist doch vnser Lehr richtig vnd GOTTES Wort gemeß/ vnnd billichet die offene Sünd vnd Laster nicht. Nun geschichet aber solches im Papstumb nicht. Dann sie verfechten offentliche Abgötterey. Thomas der Angelicus Doctor, ein Engelischer Lehrer/ wie er von den Papisten gehalten wirdt/ lehret/ man soll die Bilder anbetten cultu latriæ, mit der höchsten Ehr/ die allein GOTT gebührt. Ludovicus Vives schreibt/ daß viel die Heyligen vnd Heyligin anders nicht/ als GOTT/ verehren/ vnd er sehe kein Vnterschied vnter jhrem Wahn/ den sie von Heyligen haben/ vnd vnter dem/ den die Heyden von jhren Götzen gehabt. Calländer zeuget/ sie setzen mehr Zuversicht auff der Heyligen Fürbitt/ als auff Christi Verdienst. Wil der anbettung deß Brots im Abendmal/ deß Creutzes/ anders mehr geschweigen. Sie rauben den Kelch im Abendmal den Leyen/ wider Christi außtrückliche Stifftung/ vnd begehen dadur ein offenen Kirchenraub. Sie mißbrauchen den Nahmen GOTTES zu jhren vnterschiedenen exorcisation vnd Beschwerungen Saltzs/ Oel/ Chrisam/ Kräuter/ anders. Sie lehren offenen Meyneyd/ daß man den Ketzern kein Trew vnd Glauben halten solle/ befördern denselbigen/ inn dem sie ewige Keuschheit vnd Armut schwören/ deren sie keines nicht halten/ noch halten können. Sie verfechten vnd bestetigen den Vngehorsamb gegen die Eltern/ inn dem sie lehren/ daß die Kinder wider jhrer Eltern willen sich in Klosterleben begeben mügen/ wann sie das vierzehende Jahr jhres Alters erreichet/ ja/ der Papst absolvirt sie von dem Väterlichen Gewalt/ wann sie dergleichen thun. Sie schüren zur Auffruhr die Vnterthanen wider jhre Obrigkeit/ absolvieren sie von deren Gehorsamb/ wann sie Ketzer/ vnd daß sie wider dieselbige sich auffleynen/ Krieg führen/ vñ sie vmbringen können. Den Ehestand schreyen sie auß für ein vnreinen Stand/ darinn man GOTT nicht gefallen könne/ sey ein grösser Sünde/ wann ein Priester ein Eheweib hab/ als wann er viel Huren vnd Concubinen hielte/ wie Campegius der Cardinal auff m Reichstag zu Augspurg sagte/ solche Gottlose Rede Hosius, Piggius, Eccius, Cotterus, widerholet. Dargegen dulden sie offene Hurenhäuser/ nemen den Zins von jhnen/ dulden offne Hurenbuben vnd Blutschänder in offenen Christl- vnd Weltlichen Ämptern ins gemein. Hergegen wann ein Geistlicher ein Eheweib nimbt vnd ehrlich leben wil/ da versagt/ verstößt/ ja/ verbrent vnd versenckt man jhn/ wie man kan/ wie es Bischoff Gebhard zu Cölln gangen/ als er Agnes/ Gräffin zu Mantzfeld/ zum Weib genommen. Vnd dorffte wol seyn/ wenn man genaw suchen wolte/ daß/ da man vnter vns/ vnter Hunderten kaum einen sind/ der sich mit Ehebruch beflecket/ man vnter hundert Meßpfaffen kaum einen find/ der nit in Vnzucht lebe/ wiewol ich die/ so jhr geschworne Jungfrawschafft rein halten/ hie nicht gemeynet noch angezepfft/ sondern jhrem Gewissen vberlassen haben wil. Zugeschweigen/ daß man alle Sünd/ Schand/ Laster/ seyen so grewlich/ als sie wollen/ mit Gelt/ laut der Pœnitentz Tax/ bey jhnen abkauffen kan. Wer sihet dann hie nit den mächtigen Vnterschied vnterm Papstumb vnd Lutherthumb/ vnter welchen die Lehr vngleich/ das Leben vngleiche?

Beantwortung deren. Vnterschied hie- ein zumachen vnter dem Leben vnd Lehr.

Thom. part. 3. q. 25. art. 3.

Lud. Viv. in lib. de civ. Dei, 8, c 27. T. 3. c. 494. D.

Calland. consult. art. 21. de Merit. et intercess. sanct. p. 154.

Kelchraub. Mißbrauch Gottes Nahmen. Meyneyd.

Wir sollen zum Andern gewarnet seyn/ darmit wir ja bey leib nicht von GOTT abfallen/ sein vnd seines Worts nicht achten/ sein Gesetz verwerffen/ vnns einigerley Weise im Hertzen oder Wercken Abgötterey theilhafftig machen/ darmit wir nicht auch inn das Heydnische wüste Vnwesen gerathen. Dann wann es darzu kompt/ daß du GOTT verlassest/ sein vnd seines Worts nicht achtest/ ach wehe dir/ wehe dir/ du armseliger Mensch! Dann alsdann folgt anders nichts/ als allerley Jrrthumb/ wüstes wildes Wesen/ daß man lebt in allerley wüsten Sünden/ Schand/ Laster vnd Frevel/ würgung vnd auffopfferung der Kinder/ Gottesdienst/ der nit zusagen ist/ wüttige Fresserey/ vnreinem Wandel vnd Ehe/

3. Bräuch Warnung für Abfall von Gott/ vnnd Abgötterey.

Was darauß erfolge.

würgen/ Ehebruch/ ꝛc. Dadurch der Mensch auß dem Christenthumb gerath ins recht vnchristliches Heydenthumb/ wird auß einem wahren Christen zum Vnchristen/ vnd ladet auff sich GOTTES Rach vnd Straff/ daß er sein Hand von jhm abzeucht/ jhn nach seim Rath vnd Willen gehen/ jhn verstocken vnd verhärten/ vnd sich vom leydigen Teuffel in zeitlich vnd ewig Verderben reytten lasset. Da sihe dich nun für. Es sind deren viel, die in Heydnischem/ wüsten/ wilden Wesen leben/ thun nichts/ als halten wütige Fresserey haben weder reinen Wandel noch Ehe/ vnd wollen doch gute Christen seyn/ ja/ es ist jhnen wohl darbey/ jhr Krieg ist Fried. Aber/ was solten das für Christen seyn? Schand Christen sind es/ vnflätige Heyden sind es. Solch Vnwesen gehört nicht ins Christenthumb/ sondern Heydenthumb. Die Christen sind darvon abgewaschen/ geheyliget vnd gerecht gemacht/ 1. Cor. 6. 11. So sage ich nun/ vnd zeuge in dem HERRN/ daß jhr nicht mehr wandelt/ wie die andern/ ꝛc. welche Ruchloß sind/ vnd ergeben sich der Vnzucht/ vnnd treiben allerley Vnreinigkeit. Jhr aber habt Christum nicht also gelernet/ so jhr anders von jhm gehöret habt/ vnd in jhm gelehret seydt/ wie in Jesu ein rechtschaffen Wesen ist/ ꝛc. Ephes. 4. 17. seq. So seydt nun GOTTES Nachfolger/ als die lieben Kinder. Hurerey aber vnd alle Vnreinigkeit lasset nicht von euch gesagt werden/ wie den Heyligen zustehet/ ꝛc. Eph. 5. 1. seqq. Vnd da laß sich keiner blenden/ weil jhm bey solchem wüsten Vnwesen wohl ist/ daß er solchen Krieg/ vnd so grosses Vbel/ Friede heisset. O/ deß elenden Frieden/ du verfluchter Mensch! Es ist nicht Fried! Es ist Krieg! Dann diß ist das gröste vbel/ daß einer sein Vbel nicht erkennet/ den Krieg für Friede/ Vbel/ vnd zwar grosses Vbel/ für gutes helt/ in dem Frieden ist amaritudo amarissima, die bitterste Bitterkeit/ Esa. 38. 17. Wem ists je gelungen/ der sich wider jhn geleget hat? Job. 9. 4. Dann wer ein rechter Christ wil seyn/ der soll vnd muß inn solchem Heydnischen wüsten Wesen der Vnweißheit nicht leben.

Schand Christen die im Heydnischen sündenwust leben

Abmahnung darvon.

Vnd weil sonderlich in denen letzten Tagen der Welt der Leut es viel geben wirdt/ so kein Lust oder Liebe zu der Warheit tragen/ daß sie selig wurden/ sondern zur Vngerechtigkeit/ 2. Thess. 2. 10. Dann der Geist sagt deutlich/ daß inn den letzten Zeiten etzliche werden von dem Glauben abtretten/ vnd anhangen den verführischen Geistern/ vnnd Lehren der Teuffel/ ꝛc. 1. Tim. 4. 1. seq. Das soltu aber wissen/ daß in den letzten Tagen werden grewliche Zeit kommen. Dann es werden Menschen seyn/ die von sich selbst halten/ geitzig/ ruhmretig/ hoffärtig/ Lästerer/ den Eltern vngehorsamb/ vndanckbar/ vngeistlich/ störrig/ ꝛc. Die mehr lieben Wollust/ dann GOTT/ die da haben den Schein eines Gottseligen Wesens/ aber seine Krafft verläugnen sie/ die mit Sünden beladen/ vnd mit mancherley Lüsten fahren/ ꝛc. 2. Tim. 3. 1. seqq. Gleich wie es war zur Zeit Noah so wird es auch seyn zur Zeit deß Menschen Sohns. Denn gleich wie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth/ sie assen/ sie truncken/ sie freyeten vnnd liessen sich freyen/ biß an den Tag/ da Noah inn die Archen gieng/ vnd sie achtens nicht/ biß die Sündfluth kam/ vnnd nahm sie alle dahin: Also wirdt auch sein die Zukunfft deß Menschen Sohns/ Matth. 24. 37. seq. 1. Mos. 7. 5. 2. Pet. 2. 5. Desselbigen gleichen wie es geschahe zun Zeiten Loth. sie assen/ sie truncken/ sie kaufften/ sie verkauffren/ sie pflantzeten vnd baweten/ ꝛc. Luc. 17. 28. seq. 1. Mos. 19. 14. Vnd das alles bey grosser Sicherheit/ daß sie sagen/ pax & tranquillitas, es ist Friede/ es ist kein Gefahr/ 1. Thess. 5. 3. Vnnd aber wir sehen/ wie zu diesen vnsern Tagen solches auch mitten vnter dem Christenhauffen erfüllet werde/ da aller vñ jeden Orten ein wüstes wildes wesen/ Gottes Dienst/ der nicht zusagen ist/ wütige Fresserey/ nach vngewohnlicher Weise/ vnd weder reiner Wandel/ noch Ehe vorgehet/ Sollen wir nicht rohe vnnd sicher seyn/ sondern dencken/ das Ende sey nahe/ vnd deßwegen vns deren wilden wüsten Wesen nicht theilhafftig machen/ sondern wacker seyn/ damit wir nicht vnter solchem Wust der Welt gefunden vnd betretten werden/ vnsere Seelen mit nüchterm Gottseligen Wesen vnd Wandel/ Heyligkeit vnd Reinigkeit/ wie Noah vnd Loth/ herauß reissen vnd erretten/ 2. Pet 2. 5 Jhr aber/ liebe Brüder/ seydt nicht inn der Finsternuß/ daß euch der Tag wie ein Dieb ergreiffe/ jhr seydt allzumahl Kinder deß Liechts/ vnd Kinder deß Tags/ wir sind nicht von der Nacht/ noch von der Finsternuß. So lasset vns nun nicht schlaffen/ wie die andern/ sondern lasset vns wachen vnd nüchtern seyn. Darvon 1. Thess. 5. 4. mit mehrerem zulesen ist. So viel vom ersten Theil. Folget nun das

Diß sonderlich gemein inn denen letzten Zeiten der Welt.

Keiner soll im hierbey Fried embilden.

Gebet jetzo im Schwang.

Was wir vns hierbey zuerinnern vnnd vns zuthun seye.

II. Was

II. Was in specie für Sünde bey den Heyden vorgangen/ als Blut/ Mord/ Bochen/ Unruhe der Frommen.

DEmnach unser Weißheit Lehrer ins Gemein erwehnet / was für ein wüstes wildes Wesen der Unweißheit bey denen Heyden / wegen ihrer Abgötterey vorgangen / So setzet er darauff ein kurtzes / aber doch nahmhafft Sündenregister / darinn er die Sünd / Schand und Laster erzehlet mit nahmen / so vor andern unter ihnen in üblichem Schwang vorgangen. Setzt oben an die / so wider das fünffte Gebott gehen. Und gehet bey ihnen unter einander her Blut / Mord / Bochen / Unruhe der Frommen. πάντα ἐπιμιξ ἐχει, omnia mixtè habet, Es gehet alles unter und durch einander her / Es ist da anders nichts / als ein confusum chaos, ein gemischtes und gemengtes Gehummel und Getummel / Gewürbel oder Geschwürbel / es ist ein schandlicher Mischmasch / garstiger Brudel allerley Unfläterey / allerley Schand und Laster gehen durch und unter einander / ist ein Gekürmel damit / wie mit einm Wespen oder Hummelschwarm / daß alles durch einander gehet / und man nicht weiß / wo eines oder das ander anfahet oder endet / wo es lendet oder wendet. In diesem durch einander hergehendem Sündengeschwürbel / und gebrudel alles Unflats / setzt er oben an Blut und Mord. Da dann vor allem anderm zuwissen / daß hie nicht von rechtmessigem Blutvergiessen / tödten und ermorden geredt / so nach GOTTES Ordnung von der Obrigkeit geschihet / als wann dieselbige die Maleficanten und Ubelthäter hinrichtet / sie würget / tödtet / und ihr Blut nach Urtheil und Recht vergiessen lasset. Dann das hat GOTT außtrucklich befohlen / 1. Mos. 9. 6. 2. Mos. 21. 23. 5. Mos. 19. 13. Und ihr drumb das Schwert angegürtet / daß sie es wider die Ubelthäter gebrauchen solle / Rom. 13. 4. 1. Pet. 2. 14. Oder / wenn man rechtmässige Krieg führet / darinn den Feind erwürget / Blut vergeusset. Dann das hat GOTT selbs befohlen / 4. Mos. 31. 3. ꝛc. Auch besondere Kriegsrecht auffrichten lassen / so beschrieben 5. Mos. 20. 1. Dahin dann auch referirt und gezogen wirdt die Nothwehr / wann einer sich seines Leibs und Lebens / wider ungezimbte Gewalt / erwehren muß / und drüber einen andern erwürget / da er deß Todtschlags nicht schuldig / weil solche Nothwehr von GOTT zugelassen. Deßgleichen unversehene Fäll / so ohne Fürsatz und gesuchten Muthwillen geschehen / 2. Mos. 21. 13. 4. Mos. 35. 12. 5. Mos. 19. 4. Sondern es wird hie gehandlet von dem unrechtmessigen / ungezimbten Tödten und Blutvergiessen / so durch privat Personen auß eygenem Frevel / Durst und Vermessenheit vorgenommen wirdt. Da dann umb mehrers und richtigers Verstands willen / die Termini der Wörter zuerklären.

Dann das Wort Blut wird in unterschiedenem Verstand in H. Schrifft gebrauchet. Wann es von Sünden gebraucht / und bloß gesetzt / daß sonst kein synonymum, gleichlautendes Wort dabey stehet / wird dadurch ins gemein deß Menschen Todtschlag und Erwürgung / sonderlich ein solcher / so vor anderm schröcklich und abscheulich ist verstanden wurdt / bißweilen auch die greulichste und schwereste Sünde / die sonsten Blutschulden genant / gemeynet / in welchem Verstand es David brauchet / Psal 51. 16. Errette mich von Blutschulden / weil deßwegen GOTT der Menschen Blut heimbsuchet / sie straffet / und entweder durch Peßt / Krieg oder andere Landplagen / hinreissen und tödten lasset. Allhier / weil das Wort φόνος, MORD / darbey stehet / wird durch Blut verstanden / verwund- und verletzung deß Menschen / dadurch Blutvergiessen verursachet / als daß er entweder durch schlagen oder hawen / schiessen / werffen / tretten / stechen / verwundet und Blutrüstig gemacht / daß er darüber an seinem Leib / einem oder anderm Glied / verletzet / gelähmet / oder gar umb das Leben kommet. Dann das ist alles Blut / und wird angedeutet durchs Blut.

φόνος, Cædes, MORD ist Todschlag ins gemein / dardurch dem Menschen sein Leben genommen / und er vom Leben zum Tod bracht wird / GOTT gebe / es geschehe mit der Hand oder mit der Faust / und vor der Faust / oder hinder der Faust / mit Wehren und Waffen / Holtz / Eysen / Stein / darvon 2. Mos. 21. 24. 4. Mos. 25. 7. Oder ohn Faust / Hand / und einiges Instrument / heimblich oder offentlich / als etwann durch schädlich Gifft / so einem præparirt und unwissend beygebracht / oder durch Zauberey und Hexenwerck / dardurch der Mensch gelähmet / gekrümmet / und letztlich wohl gar umb das Leben gebracht wirdt. Durch verhinderung und abtreibung der Geburt inn Mutter Leib / deßgleichen /

Data und inconvenienti, sequuntur infinita.

Sündenregister der Abgötter.

Geschwulst bey Brudel und Wust bei allerley Unflätterey.

1. Blut und Mord.

Was vor Blut hie verstanden.

Nicht / so von der Obrigkeit vergossen.

2. Nicht das im Krieg vergossen.

3. Nu Nothwehr.

4. Nicht unversehene Fälle.

Sondern ungezimbt Mörd.

Dann das Wort BLUT unterschiedene verstand

Blutschulden.

Vide Areg. Homil. 11. in Ezech. T. 2. c. 174 D. Sæpius nomine peccata significatur. Was an diesem Ort dardurch verstanden.

Was MORD sey.

Offentlich.

Heimblich.

1.

2.

3.

Epiphan. *her.* 26. *cont. Gnost. p.* 41. *et her.* 63. *cont. Orig. p.* 145.

wie Epiphanius schreibt/ die Schandketzer Gnostici vnd Origenisten gethan. Durch verletzung der Geburt in Mutterleib/ 2. Mos. 21. 22. Durch vorsetzliche Verwahrlosung vnd Würgung deren in der Geburt/ dergleichen den Israelitischen Wehemüttern befohlen/ 2. Mos. 1. 16. Durch Rath- vnd Thatgebung/ als da einer Rath vnd that zu Blut vnd Mord gibet/ entweder ein zumorden befihlet/ oder durch ein andern ermorden lasset/ oder auff diese oder jene wege darzu hilffet/ darein williget/ oder da er jhn vorm Tode warnen/ vnd gar darvon erretten konte/ doch nicht darvor warnet/ vielweniger darvon errettet/ sonder vmbkommen lasset. Exempel deren. So erstach Joab den Abner heimbtückischer weise/ vnter dem Schein/ als wann er was vertrawlich mit jhm reden wollen/ 2. Sam. 3. 27. Die Söhne Jacob wurffen Joseph in ein Grube/ daß er darinn vmbkommen sollen/ 1. Mos. 37. 24. Saul wil an David die Faust nicht legen/ befihlets aber den Philistern/ 1. Sam. 18. 22. David ließ Uriam durch andere erwürgen/ 2. Sam. 11. 14. Absolon ließ seinen Bruder Amnon durch seine Junge erstechen/ 2. Sam. 13. 28. Isebel vnnd die Richter zu Jesreel liessen Naboth vnter dem Schein deß Rechten steinigen/ 1. König. 21. 13. Dann hie heist es/ nicht nur die/ die es thun/ sondern die gefallen haben an denen/ die es thun/ sind schuldig/ Rom. 1. 32. Das alles ist Mord.

Quod quis per alium facit, per seipsum fecisse putandus. Facienti & consentienti eadem culpa tenentur. vid. c. 72. de Reg. l. in 6. l. nihil interest &c. §. 1. ad l. Cornel. de sicar. l. 1. §. 12 & §. 14. devi et vi arm. l. 60. Liv. §. 1, 2. &c.

Darnach so gehört hieher Τάραχος καὶ θόρυβος ἀγαθῶν, Bochen vnnd Vnruhe der Frommen. Τάραχος ist tumultus, disseminatio discordiarum & seditionum, Tumult/ anrichtung Zwitracht vnd Auffruhr/ wann man durch zipflen/ riffern vnd kiefen/ murren vnd kurren/ allerley Zanck vnd Widerwillen/ Mißhelligkeit/ Zwispalt/ vnnd folgends allerhand Tumult/ Aufflauff/ durch grosses Geschrey/ vngestalte wilde Geberden/ mit bochen/ schnarchen/ lästern/ schänden/ Schmachworten/ Fluchen/ anderm dergleichen/ erwecket/ dadurch allerseits andere gute/ ehrliche/ fromme Leute/ nicht allein verunrühwiget/ betrübet vnd beleydiget/ sonder auch gemeiniglich schlagen/ balgen/ hawen/ stechen/ morden vnd Blutvergiessen verursachet wird/ vnnd deßwegen nach Christi Außlegung solcher Τάραχος, vngezimbt bochen vnd schnarchen/ tumultuirendes Vnwesen/ für Todschlag gerechnet vnnd darunter gezehlet/ Matth. 5. 22. Dann GOTT wil nicht/ daß wir deß Nechsten Blut vergiessen/ vnd jhn tödten. Drumb so wil er auch die Mittel nicht/ dadurch solch Blut vnd Todschlag geschiehet. Wil er die Mittel nicht/ so wil er auch nicht/ daß wir deren begehren/ vnd deren gebrauchen. Die deren aber brauchen/ sind Blutvergiesser vnd Mörder vor seinen Augen.

Wer Bluts/ mords/ Bochen Tumults/ sich vorzusehen.

Weils 1. nicht Göttlich/ sondern Teuffelisch.

Dem Morden ist anhängig 1. Bochen vnd Vnruhe.

Was Τάραχος oder Bochen sey.

Deus prohibet effectum. Ergò & causam.

2. Die sich selbst ermorden.

Ebenmessige Gelegenheit hat es mit denen/ die sich selbst ermorden vnnd lebloß machen/ wie Saul/ 1. Sam. 31. 4. Achitophel/ 2. Sam. 17. 23. Judas/ Matth. 27. 5. Dann soll einer ein andern nicht erwürgen/ wie viel weniger sich selbsten?

Das ist die einfältige gründliche Meynung vnser vorgenommenen Weißheitwort.

Lehr vnd Erinnerung.

IR werden hierbey gelehret/ daß wir vns vor allem vnrechtmessigem/ vngezientem Blut vnd Mord/ Bochen/ Tumult vnd Vnruhe der Frommen hüten vnd fürsehen sollen.

1. Gott alein vnd erhelt das Leben.

Dann 1. so ist solches nicht Göttlich/ sondern Teuffelisch. Dann/ an einem/ GOTT ist ein Liebhaber deß Lebens/ hat lust zum Leben deß Menschen/ Weißh. 11. 27. Welches er jhme auch/ als ein edle Gabe/ auß Göttlicher Milde verehret. Dann wie er bey der ersten Schöpffung dem auß der Erden gemachten erst Menschen ein lebendigen Athem eingeblasen/ vñ jn dadurch zu einer lebendigen Seele gemacht/ 1. Mos. 2. 7. Jhm Vernunft/ Sprache/ Augen/ Ohren/ Verstand vnd Erkäntnuß geben/ Syr. 5. vnd dadurch nach seinem Bild geschaffen/ 1. Mos. 1. 27. Weißh. 2. 23. Also schaffet er noch alle Menschen/ Jes. 10. 8. 9. Psal. 139. 5. 15. Er gibt Athem vnd Geist allem Volck/ das auff Erden gehet/ Esa. 42. 5. In seiner Hand ist die Seel alles/ das da lebet/ vnd der Geist alles Fleisch eines jeglichen/ Job. 12. 10. Pred. 12. 7. Ist also ein Geber vnd Erhalter/ ja rechter Liebhaber deß Lebens/ vnd hat lust zum Leben. Der Teuffel aber ist ein Feind deß Lebens/ ein Mörder deß Lebens/ vnd hat lust zum Blut vnd Todt/ wie er dann ein Mörder genent von anbegin/ Joh. 8. 44. Drumb den Menschen auß eygener Raachgier vnd Frevel würgen/ tödten/ vnd sein Blut vergiessen/ ist recht Teuffelisch/ vnd nicht Göttlich/ Jacob. 3. 15. Am Andern/ hat GOTT allen blutigen Mord/ Todschlag/ vnnd alles/ was dem anhängig/ mit höchstem Ernst im fünfften Gebott der Hepl. Zehen Gebotten verbotten/ vnnd mit seinem eygenen

Teuffel ein Feind vnd Mörder deß Lebens.

2. Gott verbeut Mord todtschlag vñ Blutvergiessen.

aller-

aller heyligsten Finger die Wort in die steinerne Tafel geschrieben / Du solt nicht tödten / 2. Mos. 20. 13. Hat 3. sich offentlich dahin etkläret in seinem Wort / daß er einen Mißfallen vnnd Greuel an den Blutgierigen Menschen nicht allein habe / Psal. 5. 7. sondern auch solches für einen Fluch außgeschryen / wie er Cain / den ersten Mörder auff der Welt verflucht / Verflucht seyest du auff Erden / 1. Mos. 4. 11. Vnd hernach diesen general Fluch vber alle vorsetzliche Mörder ergehen lassen. Verflucht sey / der seinen Nechsten heimblich schlägt / vnd alles Volck sag Amen / 5. Mos. 27. 24. Dannenher auch Salomo vnter die Sechs stuck / die der HErr hasset / setzt den Mord vnd Todschlag / Sprüch. 6. 17. Hat 4. der Obrigkeit mit allem Ernst vnd Eyfer / die Mörder vnd Blutvergiesser an seiner statt am Leben zustraffen / befohlen / erstlich inns Gemein durch diesen seinen gemeinen Außspruch / Wer Menschen Blut vergeust / deß Blut soll wider von Menschen vergossen werden / 1. Mos. 9. 6. Darnach in specie vnnd besonders / daß sie einem solchen Mörder vnnd Bluthäter wider thun sollen / wie er einem andern gethan / Nemblich Seel vmb Seel / Aug vmb Aug / Zahn vmb Zahn / Hand vmb Hand / Brand vmb Brand / Wund vmb Wund / Beule vmb Beule / 2. Mos. 21. 23. Wer seinen Nechsten verletzt / dem soll man thun / wie er gethan hat / Schad vmb Schad / Aug vmb Aug / Zahn vmb Zahn / wie er hat ein Menschen verletzt / so soll man jhm wider thun. Wer aber einen Menschen erschlägt / der soll sterben / 3. Mos. 24. 19. 20. 21. Vnnd das ohn einig erbarmnuß. Deine Augen sollen seiner nicht verschonen / vnd solt das vnschuldig Blut auß Israel thun / 5. Mos. 19. 13.

3. Blutgierige ihm ein Greuel.

4. Besitzt sie am Leben zustraffen. 1. Generatim.

2. Speciatim.

3. Nicht im ohn Erbarmnuß.

Ob gleichwol auch schon der HErr etliche Freystätt verordnet für die / so einen vngefahren Todschlag begangen: So befihlet er doch 5. daß der / so auß List oder Frevel einen ermordet vnnd tod geschlagen / der soll auch mitten auß der Freyheit / ja gar von seinem Altar hinweg genommen / vnnd inn die Hand deß Bluträchers gegeben werden / daß er sterbe / 2. Mos. 21. 14. 5. Mos. 19. 12. Dergleichen Joab dem Feldhauptmann König Davids / dem blutigen Mörder / (2. Samu. 3. 27. vnnd 20. 10.) widerfahren / 1. König. 2. 34. Dann womit einer sündiget / damit soll er auch gestrafft werden / Weißh. 11. 17. Wo auch die Obrigkeit hierinn seumig in jhrem Ampt / so will Gott 6. selbst straffen / vnnd solcher Blutschulder Rächer seyn / entweder mit Krieg vnnd anderwertigem Blutvergiessen / wie das Exempel Davids Mords vnnd Blutschulden / am vnschuldigen Uria begangen / außweiset / 2. Samu. 11. seqq. Vnnd das Exempel Sauls / vmb dessen vnnd vmb deß Bluthauses willen / daß er die Gibeoniter getödtet hatte / Dreyjährige Thewrung entstanden / so anders nicht / als daß man auß dem Hause Sauls Sieben Männer für dem HErren auffhencken müssen / mögen abgewendet werden / 2. Samu. 21. 1. seqq. Wer siehet dann nicht / daß Blut vnnd Mord nicht Göttlich / sondern Teuffelisch seye?

Freystätte für welche Mörder sie geordnet.

5. Auß der Freystatt vnd vom Altar zureyssen.

6. Will selbst straffen.

Blut vnnd Mord ist 2. nicht Christlich / sondern vnchristlich vnnd Heydnisch. Vnter den Heyden ist Blut / Mord / Bochen / Tumult vnnd Vnruhe / neben andern Sünden vnnd Lastern / durcheinander gangen / wie hie vnser Text lehret. Aber vnter den Christen geziemet sich solch wütiger Blut- vnnd Mord Brudel nicht / die sind von solchem Heydnischen / sündigen / vnreinen Schandwust / durch den Namen deß HErren Jesu / vnnd durch den Geist vnsers Gottes abgewäschen / gereiniget / geheyliget vnd gerecht worden / 1. Cor. 6. 11. Drumb Mord vnnd Blut / Tumult / Bochen / Bitterkeit / Grimm / Ey jhnen nicht vorgehen soll. 2. Christus hat nicht allein das Gesetz Gottes von Raach deß verletzens vnnd Todschlags widerholet vnnd gebillichet / daß man den Nechsten nicht tödten noch schlagen / jhn an Aug / Zahn / andern Gliedern verletzen solle / sondern hat es auch von den innerlichen / bösen / grimmigen Bewegung deß Hertzens außgelegt / daß / wann einer Bitterkeit vnnd Zorn vber seinen Nechsten trage / jhn mit rauhen Worten anfahre / mit Racha vnnd Narr vmb sich werffe / derselbige für Gottes Augen ein Todschläger / vnnd also deß Gerichts vnnd Höllischen Fewers schuldig seye / Matth. 5. 21. 22. 38. 39. Wer das Schwerdt nimmet / der soll durch das Schwerdt vmbkommen / Matth. 26. 52. 3. Seine Apostel haben dergleichen hin vnnd wider widerholet: Paulus zehlet Mord vnnd Todschlag vnter die Werck deß Fleisches / Gal. 5. 20. Alle Bitterkeit / Grimm / Zorn / Geschrey vnnd Lästerung / sey fern von euch / sampt aller Boßheit / Eph. 4. 31. So jemand mit dem Schwerdt tödtet / der muß wider mit dem Schwerdt getödtet werden / Offenb. 13. 10. Will geschweigen 4. daß die Christen nicht zu Blut vnd Mord / sondern zur Gedult / zum Frieden / zur verträglichkeit / zur Freundlichkeit / Langmut vnnd

Weils 1. nicht Christlich sonder Heydnisch. Warumb es nit Christlich. 1.

2. Christus thut gesetz wider den todschlag approbirt vnd erleutert.

3. Die Apostel haben widerholet.

4. Christen zur Gedult vnd frieden angewiesen.

Gütigkeit vermahnet werden. Das ist Christlich. Wer siehet dann nit das Blut vnd Mord nit Christlich sonder vnchristlich vnd Heydnisch syen?

Weils 3. nit natürl. vnd Menschlich/ sonder vnnatürlich vnd vnmenschlich.

Blut vnnd Mord ist 3. nicht natürlich vnd Menschlich/ sondern vnnatürlich vnnd vnmenschlich. Dann es ist 1. wider die Natur/ auß Grimm einem das Leben nemen. Dann die Natur ist ein Erhalterin deß Lebens/ vnnd nicht ein zerstörerin/ wie die gemeine Natur Regul lehret/ Natura est sui conservatrix. die Natur ist ihr selbst Erhalterin. Gestalt man dann das an allen Thiern/ will der Menschen geschweigen/ siehet vnd abnimmet. Löwen/ Parder/ Luxen/ andere/ sind grimmige Thier: Wer hat aber jemahl gehört/ daß ein Löw den andern/ ein Parder den andern/ ein Lux den andern gefressen? Der Wolff ist ein fressig Thier: noch muß ein harter Winter seyn/ daß ein Wolff den andern frisset: Wer dann nun den andern mordet/ der thut wider die Natur. Es muß ein solcher Mörder ein wütender Vnmensch seyn. 2. Ist wider die Natur deß Menschen. Dann der Mensch ist von Natur nicht Blutgierig/ sondern mild/ gütig vnnd freundlich. Dannenher er auch zu Latein Homo, ab Humanitate, von der Leutseligkeit genennet wirdt. Wer nun einen andern Menschen tödtet/ der thut wider die angeborne Natur deß Menschen. 3. Ist wider die rechte Vernunfft. Dann die gibt die Regul/ vnnd hat sie allen vnnd jeden Menschen angebohren/ Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris, was du nicht wilt/ das man dir thue/ das solt du einem andern auch nicht thun. Welches Christus widerholet mit diesen Worten/ wie ihr wolt/ daß euch die Leute thun sollen/ also thut ihnen auch ihr/ Luc. 6. 31. Nun will keiner gern/ daß man ihn beleydige/ ihn tödte/ sein Blut vergiesse. Das ist principium Naturæ. Darumb soll er dergleichen einem andern auch nicht thun/ ihn nicht beleydigen/ ihn nicht morden/ ihm sein Blut nicht vergiessen. Auß welcher Regul die vernünfftige Heyden Mord vnnd Blut vnrecht erkennet haben. 4. Ist wider die Liebe Seiner. Dann niemand hat jemal sein eygen Fleisch gehasset/ sondern er nehret es vnnd pfleget sein/ Eph. 5. 29. Nun sind wir aber alle eines Fleischs vnnd Geblüts/ Wir sind Brüder/ Geschicht. 7. 26. Glieder/ Eph. 4. 25. Dann GOTT hat gemacht/ daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auff dem gantzen Erdboden wohnen/ Geschicht. 17. 26. Dannenher der Nechst DEIN Fleisch genennet/ Esa. 58. 7. Wer nun den Nechsten beschediget vnnd mordet/ was thut er anders/ als daß er sich selbst beschediget vnnd mordet? Welches wider die Liebe seiner selbsten. Viel mehr/ wer sein Vatter/ Mutter/ Bruder/ Geschwister/ Angewandte mordet. Noch mehr/ der sich selbst mordet. 5. Es ist wider die Liebe deß Nechsten. Deinen Nechsten solt du lieben/ wie dich selbsten/ Matth. 22. 39. 3. Mos 19. 18. Die Liebe thut dem Nechsten nichts böses/ Rom. 13. 10. Die Liebe eyffert nicht/ die Liebe treibet nicht Muthwillen/ sie blähet sich nicht auff/ sie stellet sich nicht vngeberdig/ sie trachtet nicht nach Schaden/ sie frewet sich nicht/ wann es vnrecht zugehet/ sie frewet sich aber/ wann es recht zugehet/ 1. Cor. 13. 4. seq. Nun thut aber diß/ der eines andern Blut vergeust/ oder ihn ermordet/ nicht/ sonder ner frevele vnterschiedener weiß darwider.

Ist 1. wider die Natur inns gemein.

Beyspiel der wilden Thier.

2. Wider die natur deß menschen.

3. Wider die Vernunfft.

4. Wider d'e Liebe seiner selbsten.

Alle Menschen sind eins Fleyschs.

5. Wider die Liebe deß Nechsten.

1. Wider den entleibten.

1. Wider den entleibten/ der ermordet wirdt. Danner bringet ihn vmb sein allerbestes Kleinoth das er hat/ vnnd raubet ihm/ das er ihm inn Ewigkeit nicht wider geben kan. Dann ein Mensch/ so er jemand tödtet durch seine Boßheit/ so kan er den außgefahrenen Geist nicht wider bringen/ noch die verschiedene Seele wider holen/ Weißheit 16. 14. 2. Wider Weiber vnnd Kinder/ Elter/ Geschwister/ Freunde/ Verwandte vnnd Bekandte/ so wol auff sein/ deß Thäters/ als deß Ermordeten/ seyten/ Andere Fromme inns Gemein/ so durch diese Blutige Mordthat hertzlich beleydiget/ schmertzlich betrübet/ vnnd inn ihrer Ruhe vervnrüwiget werden. 3. Wider die gemeine societet Menschlicher Lebens/ deren ein Glied von ihrer Commun durch Blut vnd Mord entweder vntüchtig gemacht/ oder gantz abgeschnitten wirdt. Was kan mehr wider die Christliche Liebe deß Nechsten/ dann diß/ seyn? Wann aber nichts Menschlichers/ als die Liebe/ so ist nichts vnmenschlichers/ als wider die Liebe freveln. Wer siehet dann hie nit/ daß Blut vnd Mord vnmenschlich seye?

2. Wider sein weib/ Kinder/ Elter/ verwandte.

3. Wider die gemeine Societet deß Lebens.

Weils 4. nicht vortäglich/ sonder hochschädlich.

Raachgeschrey deß Bluts.

Blut vnnd Mord ist 4. nicht verträglich/ sondern hochschädlich. Dann weil dardurch der Mensch an GOTT/ an seinem Wort/ an ihm selbsten/ an dem Nechsten vnnd Nebenmenschen sich zum höchsten versündiget/ wirdt er auch darüber zum höchsten von Gott gestraffet. Vnnd das vnterschiedener Mittel. Dann weil das vergossene Blut von der Erden Raach schreyet zu Gott/ 1. Mos. 4. 10. Auch/ wann schon jederman schweigt/

es

es doch nicht schweiget/ vnd wann niemand fragt / so fragt Gott nach dem Blut/ das vergossen ist / vnnd offenbaret es / Esa. 26. 21. Psal. 9. 13. Vnnd zeucht solche Blutsüchtige Wüterich vnterschieden zur Straff. 1. An jhrem Leib / daß sie entweder auff frischer That ergriffen/ oder etwa erst vber viel Jahr offenbar werden / vnnd jhr Blut vnd Leben/ laut deß HErrn Worts/ widerlassen müssen/ darbey sich dann Gottes wunderbare Raach sehen lasset. Als da sie 1. wann sie schon fliehen wollen / doch von der Stell oder Feldmarck / da der Mord geschehen / nicht weichen können / sondern bleiben/ vnnd sich fahen lassen müssen/ wie dann zu meiner zeit zu Giessen ein Burger einen andern auff dem offenem Marckt / so vor dem Thor vnter dem freyen Himmel gehalten wirdt / vber dem Spielen erstochen / vnnd ob er schon ohn alle gefahr/ weil es auff dem offenen Feld / leichtlich darvon kommen mögen / so hat er doch weiter nicht / als nur zwischen die Gärten/ lauffen können/ da er von sich selbst stehen blieben / vnnd sich freywillig fahen lassen / vorgebend / Er könne nicht ferner fliehen. Daß 2. wann sie schon darvon geflohen / doch von der Obrigkeit verfolgt / herbey bracht / vnnd zur Straff gezogen werden / wie eben das Exempel Pauli deß Beckenknechts zu Wien außweiset / der seinen Meister/ Frawen/ Kinder / Gesinde / miteinander hat vmbgebracht. Deßgleichen deß Reysigen / so bey Heilbrunn einen Studenten / welchen er begleytet / ermordet / so bey Manlio zufinden. Daß 3. wann sie schon von der Obrigkeit inn der Flucht nicht ergriffen / sie doch sich selbsten in jhrem Gewissen greiffen / inn dem sie darinn der massen geängstiget / daß / wann sie schon vber hundert Meyl darvon / doch von sich selbsten wider herbey kommen / sich stellen vnnd angeben/ vnnd begehren/ daß man jhnen jhr Recht thun wolle. Deren Exempel wir vnterschieden / kurtz verwichenen Jahren allhier zu Vlm gehabt haben. Daß 4. da jhr Mord vnbekandt/ derselbig wunderbar entdecket vnd offenbaret wirdt / daß sie sich selbst verrathen / entweder mit schwanckenden vnbesonnenen Reden / wie die Drey Brüder zu Lauben / welche jhren Vatter ermordet / deren Richterus gedencket. Oder / durch verstellung der Geberden / entblepchteten Angesichts / bebenden klopffenden Hertzens vnnd Seufftzens / wie der / so bey Tübingen einen im Wald ermordet / deßgleichen der / so durch das Hertzklopffen verrathen / deren Manlius erwehnet. Oder / wann sie anderer sachen eingebracht / von sich selbsten als dann die Mordthaten/ da man nichts von weist/ bekennen/ wie zu meiner zeit/ da ich zu Marpurg noch im Ministerio war / inn Hessen ein denckwürdig Exempel sich zugetragen / da stilt einer auff einem Jarmarckt zu Homberg etlich Zahl vnnd Schneller garn / vnnd wirdt darüber ergriffen/ auff die Folter erkennet/ da bekennet er auff ein gantze Mörder Rott/ so mehrertheils Kessler waren/ die in dem Land vmbgezogen / vnnd vnterschiedene Mord hin vnnd her begangen / da kein Mensch von den Thätern ichtwas wissen können / deren man zu Marpurg Einen/ an andern orten andere/ mit dem Rad hingerichtet. Oder / werden von andern wunderbar verrathen / als von Vögeln / wie Bellus, der sein Vatter vmbbracht/ durch die Schwalben/ die Mörder Ibyci, deß Poeten/ durch die Kranche / deren Plutarchus gedencket. Von den Hunden/ deren etliche von den todten Cörpern nicht gewichen / etliche denen / so den Mördern nachgestellet/ durch jhre vorgehende spur den weg gezeiget/ wohin sie gewichen / Sie auch dardurch betretten / wie der alte Lehrer Basilius erwehnet / Mir auch ein denckwürdig Exempel dessen bekandt / da in Hessen etliche Aussetzige oder Siechen bey der Nacht in eine Mühle / so da inn einem Wald allein gelegen / gebrochen/ den Müller sampt all seinem Gesind ermordet / was sie gekönnet / mit sich genommen/ aber jhren Hund vnversehener weyß inn die Mühle verschlossen / welchem die / so des folgenden tages die Mühle eröffnet / nachgefolget / die Mördsbuben inn jhrem Siechenhauß vberdem theilen jhres Diebstahls auff frischer that angetroffen / solche der Obrigkeit zur Straff vberliefert. Von vnnd mit Blut besprützten Schuchen / wie der Nagelschmied/ der sein Vatter vnd Mutter zu Königs Berg in Preussen vmbgebracht. Von dem Blutschwitzen/ wie der Messerschmied zu Wien durch ein blutschwitzenden Knochen eines / den er vor zwantzig Jaren ermordet / deren Richterus gedenckt. Von Trdumen / wie der Wirth zu Megara, der seine Gäst vmbbracht/ dessen Cicero gedenckt. Von schweyssen vnnd bluten der entleibten Cörper/ darvon sonderbare Exempel zufinden bey Sebastian Francken / Francisco Valeriola, Jacobo Horstio, vnnd andern. Von dem erschrecken der Scherganten/ wie Meister Hanß der Balbirer zu Erfurth/ welcher vor Sechtzehen Jahren ein Thumherrn im balbieren die Gurgel abgestochen/ vnd jhn in sein Hauß begraben/ als ein Balghandel vor

Wunderbare Raach hierinne 1. Daß sie nit fliehen können. Exempel eines zu Giessen in Hessen.

2. Wann sie geflohen wider dero bey gebracht.

Manl. *in c. praecept. p.* 198 199. & *Homer. d.*

3. Sich selbsten anstellen.

4. Ihr Mord wunderbar offenbaret wird.

Richter. *Axiom. Oecon. Reg.* 211 *p.* 379.

2. Manl *in c. praecept. p.* 284. & *p.* 290.

3. Exempel einer Kessler Rott im Hessen.

4. Werden von andern wunderbar verrathen.

Plutarch. *de ser. num. vind. part. 2. Moral p.* 184. Idem *de Garrul. part. 2. Moral. p.* 512.

2. Basil. *homil 2. in hexaem. T. 1 p.* 47.

Ein denckwürdig Exempel etlicher Siechen, der auß

3.

4. Richt. *alleg. loc. p.* 378 & *p.* 379.

5 Cicer. *de divin. l. 1. T. 4. col.* 363. *A. B.*

Sebast. Franck. teutsch. Chron. *f.* 235.

F. Valeriol. *Lib. observ. Medic.* 7. & 9.

D Jac. Horst. *de occult. Nat. mirac. part. 4. l. 8. c. 3.*

vor seinem Hauß geschehen / vnd er die Scherganten oder Büttel sehen herzu kommen / jhm das Gewissen auffgewacht / daß er vermeint / sie wollen jhn angreiffen / bekennet seinen Mord / vnd begehrt / man soll jhn hinführen / vnnd sein Recht thun / dessen Meigerius gedencket. Dergleichen Exempel Manlius hat von einem / der sein Weib vor Fünffvnndzwantzig Jahren zu Hall in Sachsen vmbgebracht. Von verkehrtem Gesicht / wie der Mörder zu Winsheim / welcher vmb den Ostertag drey Kalbsköpff gekaufft / die er in einen gestrickten Beuttel gesteckt / vnnd mit durch die gassen gangen / da männiglich / der es gesehen / vermeinet / es seyen blutige Menschen Köpff / darüber er eingezogen / vnnd seine Mordthaten bekennet / darvon Manlius zulesen. Ja / auch wol etwa durch ein Stimm vom Himmel / wie Cœlius Rhodiginus schreibt / daß / als einsmals ein Priester Jovis ermordet / vnnd niemand gewust / wer der Thäter were / ein Stimm vom Himmel offtermal gehöret / daß Cercidas den Mord begangen / welches sich also befunden. Vnnd wer will alle die Mittel / Wege vnnd weyse erzehlen / wie wunderbar die Mörder zur Raach gezogen werden?

Cœl. Rhodig. l. 3. cap. 12. lect. antiq. fol. 106.
Libav. de eruent. endaver
Vide Bohem. 98. Pass. Pred. p. 591. seq.

7. Meiger. Nucl. histor. l. 5. c. 51. pag. 341.
Manl. in 5. praecept. p. 290. de homicidio.

8. Kalbs Köpff für Menschen Köpff angesehen.
Idem ibid p. 308.

9. Cœl. Rhodig. l. 3. antiq. lect. cap 13. fol. 118. F. G.

Straafft sie 2. an jhrem Gemüth vnnd Gewissen. Dann kommen sie mit dem Leben darvon / daß jhr Mord verschwiegen bleibt / oder / da er offenbar / daß sie durch die Flucht sich salviren, vnnd sie nicht vor Gericht gezogen / oder / wann sie darfür gestellt / entweder mit Gelt sich abkauffen / oder durch anderer Vorbitt / oder deß Richters milde Gnade jhnen das Leben geschencket / oder durch Vorschutz deß Zorns / der Notwehr / anderer exception vnnd Außflüchte mehr / sie absolviret, vnnd vor Gericht loß gesprochen werden / So müssen sie doch die zeit jhres Lebens vnstät seyn / mit Cain inn der Welt / wie ein Irrwisch / herumb lauffen / daß sie kein bleibende statt haben / nirgend rüwig vnnd sicher seyn vnnd bleiben können / 1. Mos. 4. 14. daß sie fliehen müssen / wann sie Niemand jaget / Sprüch. 28. 1. Haben ein böses Gewissen / welches wacht / wann jederman schläfft / vnnn klagt / wann niemand nichts sagt / vnnd jmmerzu in Hertzen vnd Ohren ein Knall nach dem andern gibt / Blut / Blut / Morder / Morder / ꝛc. Haben ein gräß vnnd Grell Gesicht / gehen schuchter daher / schlagen Köpff vnnd Gesicht nieder / dürffen keinen recht ansehen / Niemand hat gern mit jhnen zuschaffen / fleucht deren Gemein- vnnd Gesellschafft / vnnd trägt einen eckel vnnd abschew vor jhnen. Daß jhnen also tausendmal besser were / sie tod / als lebendig / weren / wie sie dann auch mehrmalen inn Krieg laufen / vnd gesuchtes Fleisses darnach stehen / daß sie der Marter abkommen mögen. (a) Bodinus gedencket eines / der im Jahr Christi 1569. sein Weib im Zorn ermordet / ob dem schon das Leben geschenckt / hab er doch bekennet / er hab keine ruhe / er werde alle Nacht von jhr geschlagen. (b) Da Pausanias der Lacedæmonische Fürst eines erbarn Manns Tochter Cleonicam vnverhofftes vnfals / vmbgebracht / ist jhm deren Gespänst offt im Schlaff vor kommen / vnd hat jhm den Verß vorgehalten.

Grell Gesicht.

Abschew deren. Plage bey nacht.
(a) Richter. ax. Oecon. Reg. 120. p. 267.
(b) Plutarch. de Sera num. vind. part. 2. Moral. p. 136. seq.

Perge ad supplicium: valdè est damnosa libido.

Wie Nero von den Höllischen Furien mit fewrigen Bränden geschlagen / nach dem er sein Mutter vmbgebracht / vnd so lang geängstiget / biß er sich selbsten vmbgebracht / ist bey Sueronio zusehen.

Sueton. in vit. Neron. lib. 6. c. 34. p. 85.

3. Straafft an zeitlichem Glück vnd Segen.

Straafft sie 3. an zeitlichem Glück vnnd Segen / daß / was sie anfahen in diesem oder jenem / sie kein stern nicht haben / sondern gehet alles miteinander den Krebsgang. Wo habt jhr jemals ein Blutvergiesser gesehen / dem es glücklich vnnd wol ergangen? So viel mir bekandt / die geringe zeit / da ich lebe / hab ich deren kein gesehen / dem es wol gangen: denen es aber vbel gangen / hab ich mehr dann einen gesehen. Wird gewiß einem jeden auch also seyn.

4. Straafft an jhrem Leben.
Strigel. part. 2. Chron p. 87.
Plin. Nat. hist. l. 2. c. 65. fol. 21. b.
Vide Richter. Axiom. polit. Reg. 317. p. 714.

Straafft sie 4. an jhrem Leben. Dann die Blutgierigen bringen jhr Leben nicht zur helffte / Psal. 55. 24. Von den Wölffen schreiben die Physici, wann sie einen Menschen vmbbringen / daß sie nicht lang leben sollen. Wie solte dann ein Menschenmörder lang leben bleiben? Von den Schlangen schreibt Plinius, Terra serpentem homine percusso non recipit, die Erde lasset kein Schlange / die einen Menschen ermordet hat / wider in sich hinein kriechen. Wie solt dann die Erde ein Menschenmörder lang tragen können? Exempel dessen haben wir an Cambyse, Julii Cæsaris Mördern / andern mehr.

5. Straafft an jhrer Seelen.

Straafft sie entlich 5. an jhrer Seelen / daß sie Würger vnnd Mörder jhrer Seelen werden. Dann ein Todschläger hat das Ewig Leben nicht bey jhm bleibend. 1. Joh. 3. 15. Kombt drauff die Ewige Qual vnd Verdammuß / daß sie kein theil am Reich Gottes haben / Gal 5. 20. 21. vnd müssen vom Himmel außgeschlossen / zeitlich vnnd ewig verloren vnnd

vera

seyn/ auch vor den eusserlichen leiblichen Mord vnd Blut / mit Leib vnd Seel im fewrigen Schwefelpful/ wo sie nicht mit Gott sich der gebühr in der zeit versühnen / brennen in Ewigkeit/ Offenb. 21. 18. vnd 22. 15.

Wer sihet dann nicht/ wie hochschädlich Mord vnd Blut seye?

Da recken nur Hertzen vnnd Ohren auff/ Alle Blutgierige Mörderische Hertzen/ welche mit den Heyden in ihrer Heydnischen Mordgruben stecken / vnd deren Blutschulden auff ihrem Leib/ Seelen vnnd Gewissen sitzen haben / in dem sie entweder selbsten einen oder andern ermordet / hülff rath vnnd that darzu geben / vngezimbte Mittel darzu gebrauchet/ oder vrsach/ gesuchter fürsetzlicher weyse/ darzu veranlasset haben / vnnd doch darneben noch gute Christen seyn vnnd darfür gehalten wollen werden. Diß sind grausame Leut/ Hominum effigiem habent, animos ferarum. Die Menschen gestalt haben/ wie Seneca sagt / aber Hertzen der wilden Thieren. Wie manch vermessener/ durch Teuffelter Mörder ist / der nicht ein oder zween / sondern etliche auff der Seelen sitzen hat/ die er erbärmlich vnd elendig / bübischer / mörderischer weyse vmb das Leben gebracht/ macht jhm nicht ein mal ein Gewissen drüber / sondern darff wol sagen / Er hab so viel auff der Seelen sitzen / wolle diesen oder jenen auch darzu nemen / gieng eines mit dem andern hin? Wie manche verfluchte Teuffelshur ist vnter dem Hexen- vnnd Vnholden geschmeiß / die vnzehlich Menschen entweder an jhrem gantzen Leib / oder einem vnnd anderm dessen Glied/ beschädiget lähmet / krümmet / die jhr/ zeit jhres Lebens/ nicht das geringste Leyd gethan / vnnd nicht ein mal einig Gewissen jhr drüber machet? Wie mancher ist/ der entweder mit fleiß Rath vnnd That / Mittel vnnd vorschub zu Blut vnnd Mord giebet / ob er schon selbst nicht hand anlegt/ oder/ durch sein zipfflen/ hadern vnnd zancken/ schnarchen/ schandmaul vnnd kochen / Tumult vnnd Auffruhr erwecket / dardurch Mord / Blut vnnd Todschlag vervrsachet / vnnd jhm wenigst Gewissen darüber machet? Wie viel sind / die von Vnholden / Hexen vnnd Hexenleuten/ Mittel/ wann sie eines oder anders wegs angegriffen / gebrauchen / vnnd dadurch dieselbige vmb das Leben bringen/ vnd doch darüber jhnen kein Gewissen machen / sondern alles gering halten/ als wann sie etwa ein Mucken oder Floh erwürget vnd getödtet/ vnnd noch wollen gute Christen darbey seyn? O / der blutigen / wütigen schand That! Solte Blut vnnd Mord kein grewliche Vnthat seyn? Vergeussest du Menschen Blut vnnd begehest einen Mord/ so begehest du ein vngöttliche / vnchristliche / vnnatürliche / vnmenschliche / Heydnische That. Vngöttliche / vnchristliche / vnnatürliche / vnmenschliche That. O / Ewiger GOTT/ wie ist das so ein schwere/ grewliche/ abschewliche That! Ach/ gehe in dich selbst/ vnnd bedenck / was du thust / O / du verruckter böser vnmensch! Vergeussest du Menschenblut/ vnnd mordest / so bist du vor Gott ein Grewel vnnd verflucht. Vor GOTT ein Grewel vnd verflucht seyn / O/ Ewiger Gott/ wie ist das so ein schwere/ grewliche/ abschewliche Plag? Ach / gehe in dich selbst / vnnd bedenck/ was du thust/ O/ du verruckter böser Vnmensch! Vergeussest du Menschenblut vnd Mordest / so muß dein Blut wider vergossen/ vnd du ermordet werden. Dann wer mit dem Schwerdt mordet / der MUS, Muß/ wider damit ermordet werden / Offenb. 13. 10. Wirdt er nicht ermordet am Leib/ so wirdt er an seiner Seelen ermordet / an seinem Gewissen ermordet / an seinem Gemüth ermordet / an Gestalt seines Leibs ermordet / an zeitlichem Glück vnnd Huld ermordet/ vnnd entlich an Leib vnnd Seel ermordet. An Seel / Gemüt / Gewissen/ Leibsgestalt/ Glück vnnd Ewigen Pein ermordet werden/ O / Ewiger Gott/ wie ist das so ein schwere grewliche/ abschewliche Raach vnd Straff! Ach / gehe in dich selbst / vnnd bedenck / was du thust / du verruckter böser Vnmensch? Siehe ein solche That ist Blut vnnd Mord! Sagest du / vnnd halte st du noch/ daß Blut vnnd Mord geringe Sünde seye? Ich glaub es nicht. Wann ein Topffen/ will nicht sagen/ Christliches/ sondern Menschliches Geblüts in dir sein wirdt/ du wirst dich eines bessern besinnen. Thue es/ Thue es! Ist dir zu rathen vnd zu helffen / so erkenne vnnd bekenne es! Thustu es nicht/ so weiß ich/ es wirdt dich gewiß der Geist/ Seelen/ Gewissen / Gemüts vnnd Lebens Mord zeitlich vnnd ewig treffen/ vnd will dir hiermit diesen Mordpfeil in dein Hertz geschoben haben.

Brauch dieser Lehr/
1. Straff deren die mit den Heyden im Mord leben.
Seneca. Epist. 103. p. 243. col. 2. Idem. de clement. lib. 1. c. 24 p 339. col. 2.
Ferina rabies est, sanguine gaudere ac vulneribus, & abjecto homine, in sylvestre animal transire.
Mordgurgel gewissenlos Heren Huren.
Anleyter vnd vrsacher deß mords.
Deren die Heren mittel gebrauchē.
Mord abschewliche That.
Vergeltung deß sien.
Mord an der Seelen.

Merckt diß zum 2. jhr heimbliche Meuchelmörder / die jhr entweder mit Gifft / Hexischen / Zauberischen/ oder andern natürlichen Mitteln/ dem Nechsten an seinem Leib/ an seinem Weib vnnd Kindern schaden zufüget / darzu rath vnnd that gebet/ vnnd den Rath/

2. Brauch wider die Meuchelmörder.

den

Gott ist jhr mord bekandt.

den andere euch geben/ ins Werck setzet vnnd richtet. Dann jhr verberget ewer Blut vergiessen vnnd Mord vor den Menschen/ wie jhr wollet/ So ist ewer Vnthat GOtt bekandt/ der weist alles Apffelrein vnnd Sonnenklar/ was/ wie vnnd wo du heimblich gemeuchelt/ den Meuchelmord an deiner selbst eygenen/ oder deines Nechsten Leibsfrucht/ einem oder anderm Glied/ begangen. Er hat es noch nicht vergessen/ Er wirdts noch nicht

Wird jhn rechen.

vergessen/ ja er/ als ein gerechter GOTT/ kan es nicht vergessen/ sondern wirdt dich zu seiner zeit zur Mordraach/ vmb dieser vngöttlichen/ vnchristlichen/ vnnatürlichen/ vnmenschlichen/ Vnthat willen/ ziehen. Deinem eygenen Gewissen ist dein vnthat bekandt/ das ruhet nimmermehr/ du schlaffest oder wachest/ essest oder trinckest/ seyest frölich oder Leydmütig/ das blaset jmmerzu ins Hertz vnnd Ohren/ Mord/ Mord/ Blut/

Gewissens anklage.

Blut? Da hast du zu dem Mord gerathen/ geholffen/ so vnd so hast du jhn gebillichet/ befördert/ die vnnd die Mittel hast du gebrauchet/ du bist ein Mörder/ ein Blutvergiesser! Drumb gehe in dich/ gedenck/ was du gethan/ bitt Gott bey zeit mit heissen zehren vnd threnen vmb Gnad/ damit du deren Last in deinem Gewissen enthebet/ vnd dasselbige vor Gott zu ruhe stellen mögest.

3. Brauch wider die vnruwige Zipffler.

Merckets 3. jhr Zipffler/ Kieffler vnd Zelcker/ die jhr mehrmalen zu Mord vnd Blutvrsach vnnd anlaß gebet. Es sind der vnrüwigen Köpffe viel/ welche/ wann sie bey ehrlichen Gesellschafften inn vertrawlichem Gespräch sind/ bald vmb eines jeden vnverkohren Worts willen zuzipfflen vnd zuzancken anfahen/ sonderlich wañ sie beym Trunck sind/ die Nase mit Wein begossen/ da müssen sie einen haben/ der jhnen haar lasse/ fangen an zu kiefen/ auß dem kiefen wirdt zanck/ auß dem zanck wirdt schnarchen vnnd bochen/ auß bochen wird Tumult vnd auffstand/ auß Auffstand wird schlagen vnd palgen/ auß Palgen kompt Blutvergiessen/ vnd gehet solches mehrmal/ wo nicht vber die zipffler selbst/ doch vber den vnschuldigen auß/ der das gelach bezahlen muß/ vnnd wirdt groß jammer vnnd

Vieles zanckens vñ rauffens auffwiegler.

Hertzenleyd drauß. Wer ist an dem allem schuldig/ als du vnrüwiger Zipffler vnd Bocher? Hettest du dich still vnnd eingezogen/ bescheiden vnnd verträglich gehalten/ wer das alles verblieben. Nun du es nicht gethan/ ob du schon an den verwundten vnnd entleibten die Hand nit gelegt/ so bistu doch dessen Bluts vnd Mords vrsacher/ das ligt vnd sitzt dir auff deiner Seelen/ hast es schwer zuverantworten. Selig sind die Friedfertige/ Matt. 5. 9. Vnselig die vnfriedfertige/ zipffler/ stencker vnd Bocher.

4. Brauch/ vermanung sich keins zancks zubegreiffen.

Ein jeder mercks 4. vnd sehe zu/ daß er sich hierinn nicht vergreiffe. Halte inn mit Zorn/ mit Neid/ mit Hassen/ mit Bochen/ mit Tumultieren/ mit Lästern/ dann es ist vngöttlich/ vnchristlich/ vnnatürlich/ vnmenschlich/ hochschädlich/ damit es nicht mit dem Mund zur Faust/ mit der Faust zum Blut komme. Ach/ auß eim kleinen Fewr/ wie kan leicht ein grosse Brunst werden? Lösche stu die glüende Kohlen bey zeiten auß/ so wird der Schaden verhütet. Thustu es nit/ so ist dann nit zuhelffen noch löschen.

5. Brauch/ warnung vor dergleichen Mord vnnd würgthaten.

Sonderlich seyen 5. die mutige/ freche/ wilde Blut- vnnd Mordhansen/ die einen jeden auff ein jedes Wort mit blutigen Kopff vnd tod haben wollen/ gewarnet/ daß sie nicht so stechhafft vnnd blutwürgig seyen/ daß sie vmb einer jeden liederlichen vrsachen willen einander auff Hieb/ oder Stich/ zu Leib vnd Leben außfordern/ in einander wie die rasende Hund/ fallen/ mit Messern/ Dolchen/ Rappier zustechen/ mit Kanten/ Brigeln/ Stühl vnnd Bäncken zuschlagen. Dann Zeit vnnd Stund ist vngleich/ Glück vnnd vnglück ist

Stich vnd streich sind gefehrlich.

gefehrlich/ Es kan einem ein stich/ ein streich/ ein schlag/ bald mißrathen/ auch wider seinen Willen mißlingen/ daß er drüber wider sein Blut vnd Leben lassen muß/ dardurch die Fromme vnrüwig machet/ sein Weib vnnd Kindern/ Eltern vnnd Gefreundten anders nichts als groß Betrübnuß vervrsacht. Die Heyden wolten nit/ daß ein Kriegsmann jemand auser dem Krieg entleiben solte. Solam necessitatem oportet homini hominis necem permittere, Is, qui citra legem & jussum admiserit, homicida est. Allein/ die Noth soll erlauben die Menschen vmbbringen. Der jenige/ so wider Gesetz vnnd Befelch jemand vmbbringt/ ist ein Todschläger. Cyrus lobt Chrysantam, da er schon im Streit das Schwerdt auffgehoben/ vnd dem Feind den Kopff abhawen wollen/ als er aber zum Abzug blasen hören/ er jhn gehen lassen.

Plutarch. Rom. q. 99. part. 1. Moral. p. 394. Xenoph. de inst. Cyri l. 4 init. p. 95.

Ey/ denckt mancher/ soll sich denn einer also von einer jeden kahlen Hundenasen cujoniren vnnd für einen Narren vmbziehen lassen/ wer will das leiden? Er hat mich so vnd so beleydiget/ hat mir diese vnd jene gehörige Wort geben/ hat mich so vnnd so geschmehet/ geschendet vnd geschmehet/ hat mir diesen vnd jenen Schaden zugefüget. Wie solt ich das verschmertzen können?

Einwurff ob man sich von einem jeden/ ohne widerrede/ vor ein narren sol vmbziehen lassen.

Ich

Ich antworte / Ein Wort ist kein Knebelspieß / macht drumb auch kein Wunden / wie Knebelspieß. Ein schlimmer Hundsnaß kan mit seinē schumpffieren ein ehrlichen Mañ nicht schenden. Ist der nun ein schlimmer Hundsnaß / der dich angreiffet / kan er dir nichts an Ehren zufügen vnnd dich schänden. Es sey die Schand / Schmach vnnd Schaden so groß / der dir von jhm geschehen / als er wölle / ist doch deß Menschen Blut vnnd Leben noch weit / weit / köstlicher / neben welchen nichts auffzusetzen. Vnnd wann du meynest / du wolltest deine vnnd der deinen Ehr vnnd guten Nahmen retten / so setzestu dich vnnd sie in die höchste Vnehr / Schmach / Schand vnnd Schaden / damit weder dem entleibten / noch lebendigen / wie auch beyder seyts freunden / nichts geholffen / welche in Vnruhe / Hertzenleyd vnnd Bekümmernuß gesetzet / vnnd vnter jhnen solche Feindschafft vnnd Mißvertrawen gemacht / so ins dritte vnnd vierdte Glied manchmahl hinein wurtzelt / vnnd nicht kan grundlich erlöscht werden. Wil geschweigen / daß denen auch ein böser Nachklang wegen solchen Mordts angehenget / dessen sie bey Menschen andencken nicht entlediget werden können. Summa / Blut / Mord / Bochen / Vnruhe der frommen / ist Vngöttlich / ist Vnchristlich / ist Vnnatürlich / ist Vnmenschlich / ist hochschädlich. Drumb ein jeder rechter Christ sich darfür hüten vnd vorsehen soll / nicht auß eygenem Frävel raachgirig seyn / Rom. 12. 19. nicht murren / Phil. 2. 14. nicht vnbendig sich stellē / 1. Cor. 13. 5. nicht sich auffblähen / 2. Cor. 12. 20 nicht bochen / schelten / lästern / beyssen / fluchen / Matth. 5. 22. Rom. 1. 30. vnd 12. 14. Gal. 5. 15. Alle Bitterkeit / Grimm / Zorn / Geschrey vnnd Lästerung / sampt aller Bößheit / ablegen / Eph. 4 31. Den Nechsten / als sich selbst lieben soll / Matth. 22. 40. Wie ein Bruder den andern / vom gantzen Hertzen. Die Brüderliche Liebe vnter einander sey hertzlich / hasset das arge / vnd hanget dem guten an / vergeltet Niemands böses mit bösem / Ists müglich / so viel an euch ist / so habt mit allen Menschen Friede / rechet euch selber nicht / sonder gebet raum dem Zorn Gottes. Denn es stehet geschrieben: Die Rach ist mein / Ich will vergelten / spricht der HERR. So nun deinen Feind hungert / so speyse jhn / dürstet jhn / so tränck jhn / wenn du das thust / so wirst du fewrige Kohlen auff sein Haupt samblen. Laß dich nicht das Böse vberwinden / sondern vberwinde das Böse mit Gutem / Rom. 12 9. 10. 17. &c.

Menschen Leben ist kostlicher als alles.

Die so durch Mord sich wollen retten / setzen sich in höchste Schand.

Nachklang wegen Mordts.

Obrigkeit vnnd Regenten sollens mercken / daß sie Blut vnd Mord nicht gestatten / wann dergleichen geschehen / nicht durch die Finger sehen / einen oder andern durchwischen / sich mit Gelt abkauffen oder Gnad vnd Milde für Recht einwenden vnd ergehen lassen solten. Dann es hat diß Gott verbotten mit allem Ernst / vnnd wil / daß sie sich nicht erbarmen / sondern daß Blut hinweg thun / andern zur schew vor dergleichen Vnthat / GOTT zu Gehorsamb vnnd Ehren / dem gemeinen Land zu gutem. Dann es heist / deine Augen sollen NICHT verschonen / vnd solt das vnschuldig Blut auß Israel thun / daß dirs wohl gehe / 5. Mos. 19. 12. 13. Wann auch die Obrigkeit hierin schonet / so zürnet der HErr zum höchsten hierüber / wie zusehen 2. König. 20. 42. 1. Samu. 15. 9. Straffe die Obrigkeit nicht / wil Gott straffen / vnd am gantzem Land rechen / wie die Exempel Davids / 2. Samu. 12. 10. Isebel / 2. König. 9. 37. Aristobuli bey Iosepho vnd Egesippo / anderer / außweisen. ἢν γὰρ κακῶς δίκης, σὲ θεὸς μετὰ τὰ δικαίως. So du vbel richten wirst / wirdt dich Gott hernach wider richten. Weil du zum Blut lust hast / solt du dem Blut nicht entrinnen / sagt der HErr Ezech. 35. 6. Ein Mensch / der am Blut einer Seelen vnrecht thut / der wirdt nicht erhalten / ob er auch in die Hölle führe / Sprüch. 28. 17. Wañ ein Erschlagner gefunden auff dem Feld / must die nechst gelegne Statt ein Junge Kuh nehmen / sie in ein fliessichten Grund führen / vnd jhr daselbst den Halß abschlagē / die Priester vnd Eltesten der Statt aber musten hinzutretē / jhre Hände wäschen vber der Jungen Kuh / vnd sagen / vnsere Hände habē diß Blut nicht vergossen / so habens auch vnsere Augen nicht gesehē / sey gnedig deinē Volck Israel / das du HERR erlöset hast / lege nicht das vnschuldige Blut auff dein Volck Israel so werden sie vber dem Blut versühnet seyn / 5. Mos. 21. 1. Darauß offenbar / daß eines gantzen Lands Volck vnd Leuten ein gemeine Straff darauff stehe / wo das vergossen Blut vngerochen bleibet. Drumb habe hierinn / Obrigkeit / behutsame Obacht / sihe nicht durch die Finger / achte Mord vnd Todschlag nicht ein geringes / vnd sehe deßwegen durch die Finger. Dann der Mord kein so schlechte / sondern erschröckliche / vnmenschliche Vbelthat / wie Ich oben diß außgeführet habe. Sondern führ dir zu Gemüt / daß der Mörder nieder reysse das schöne Geschöpff Gottes / den Menschen / welcher das edleste vnd herrlichste Geschöpff Gottes. Die Heyden haben gesagt / der Mensch sey θεοειδὲς, GOTT gleich. Ist / nach dem Ebenbild Gottes geschaffen / 1. Mos. 1, 27. vnnd 9. Est proprium Dei figmentum, Gottes eygen Gebildt

6. Brauch Erinnerung / daß die Obrigkeit nicht durch die Finger sehe.

Senec. *de ira l.* 1. *c.* 16. *p.* 198. *col.* 1.

Nemo prudens punit, quia peccatum est, sed ne peccetur.

Ammian. Marcell *l.* 29 *p.* 422.

Inconniens justitiæ oculus (Dei) arbiter & vindex perpetuus rerum vigilat attentè.

Joseph. *Antiq. l.* 13. *c.* 19. *p.* 356.

Egesip. *de excid. Hieros. l.* 1, *cap.* 8. *p.* 16.

Phocylid. *sent. vers.* 9.

Process. vber ein erschlagenen im Volck Gottes.

Vngerochen blut beschuld ein gantz Land.

Was Obrigkeit darbey sich zuerinnern.

Cœl. Rhodig. *l.* 4. *cap.* 25. *lect. antiq. col.* 183. *G.*

wie jhn Clemens Alexandrinus nennet. Eusebius sagt / der Mensch sey princeps & rex omnium animalium, ein Fürst vnnd König aller Thieren. Jst μικρόκοσμος, die kleine Welt / wie jhn Macrobius nennet / weil der grosse GOTT / wie der alte Lehrer Nazianzenus sagt / alles / was in der grossen Welt zusehen / vns am Menschen / als im kleinen Wercklein / sehr weißlich fürstellt. Je edler nun das Geschöpff ist / je grewlicher ist die Mordthat / dadurch diß Geschöpff Gottes zu nichten gemacht. Je grewlicher die That ist / je mehr die Obrigkeit drüber eyffern / vnnd dieselbige an Gottes statt rechen vnd straffen soll. Je saumseliger vnd partheylicher hierin die Obrigkeit ist / je zorniger hiervber Gott ist. Je zorniger er ist / je ernster er dasselbige straffen vnnd heimbsuchen wirdt.

Clem. Alex. *serm. exhort ad Gent. p.* 20. *col* 1. E. Euseb. *demonst. Evang. l.* 4. *c.* 10. Macrob. *l.* 2. *c.* 12. *in somn. Scip. pag.* 204. Nazianz. *orat.* 2. *de Theolog. Tom.* 1 *pag.* 58. D.

Ob vnnd wie hierin zu dispensiren seye / gehet die Juristen an.

Ob aber hierin zudispensiren seye / vnnd welcher Gestalt zudispensiren seye / das gehet nicht die Prediger / sondern die Juristen an / drumb wir jhnen dasselbig billich zu decidiren vberlassen / vnd lassen es bey dem / so verbracht / einfeltig verbleiben. Gott rühre vnsere Hertzen / daß wir solches zu Gemüt ziehen / vns vor allem Blut vnd Mord hüten vnd vorsehen / Jhm sey hiermit Lob vnd Danck gesagt in Ewigkeit / Amen.

Die Siebende Predig / vber das XIV. Capitel deß Buchs der Weißheit.

25. Furtum & dolus, corruptio, infidelitas, perjurium, gratiæ immemoratio.
Κλοπὴ καὶ δόλος, φθορὰ, ἀπιστία, ἐπιορκία, χάριτος ἀμνησία.

25. DJebstall / Falsch / Betrug / Vntrew / Meynayd / Vndanck.

Senec. *l.* 1. *de benefic. c.* 10. *p.* 1. *col.* 2. Hoc majores nostri questi sunt: hoc nos queri mur, hoc posteri nostri querentur eversos esse mores, regnare nequitiam, in deterius res humanas & in omne nefas labi.

Eneca / der Hochverständige vnnd Gelehrte Heyde / schreibt vnter anderm in seinem 1. Buch de Beneficentia am 10. Cap. Es haben diß vnsere Vorfahren geklagt / wir klagen es auch / daß die Sitten verderbet seyen / vnnd die Boßheit regiere / vnd daß die Menschliche Händel jmmer ärger werden / vnnd die Menschen alle Bubenstuck treiben. Setzt hinzu / Id semper de nobis pronunciare debemus, maloesse nos, malos fuisse, invitus adijcio, futuros esse, Erunt homicidæ, tyranni, fures, adulteri, raptores, sacrilegi, proditores: Das werden wir jmmer von vns sagen müssen / Böß sind wir / böß sind wir gewesen / vngern setze Jch hinzu / böß werden wir sein werden. Es werden jmmer sein Mörder / Tyrannen / Diebe / Ehebrecher / Rauber / Kirchendiebe / Verräther. Wie wahr das von den Alten vor zeiten von Seneca gesagt seye / das wirdt vns / vor andern / in diesem vnserm Vorhabenden Text bestettiget / darin ein besonder Sündenregister beschrieben der grossen Sünden / Schanden vnd Laster / so weyland vnter den Heyden vorgangen / vnd im gemeinen Leben ohne schew vnd rew getrieben. Wie wahr es noch von diesen vnsern zeiten gesagt / das ist an sich selbst offenbar / da / wañ wir das gemein Leben anschawen vnd betrachten / wie es darin̄ hergehe / wir ebē darin die Sünde / Schand vnd Laster in völligē schwang vnd gang sehen werden / welche in gegenwertigem Heydnischen Sünden Register wir verzeichnet vnd auffgeschrieben finden. Da dañ ein jeder verständiger mit Seneca bekeñen muß / maloesse nos, malos fuisse, & futuros esse, wir sind böß / böß sind wir gewesen / böß werden wir sein werden. Es sind Mörder / Tyrannen / Diebe / Ehebrecher / Rauber / Verräther gewesen: Mörder / Tyrañen / Diebe / Ehebrecher / Rauber / Verräther werden seyn / so lang als Menschen auff der Welt seyn. Von den Mördern vnd Tyrannen haben wir in der nechst vorgehenden Predigt gehandlet. Drumb so wollen wir diß mahls auß demselbigen die / so in der Ordnung die Nechsten sind / Nemblich die Diebszunfft vor vns nehmē / vnd 1. von denenselbigen. Darnach 2. von den Vndanckbaren handlē / vnd besehen / was wir darbey gutes zulehrnen haben werden. Vom Maynayd / dessen auch hie gedacht soll drunden ein besondere Predig gehalten werden / Gott gebe jetzmahls Gnad vnnd Segen / Amen.

Von vnsern gegenwertigen Zeiten.

Jst wahr von den Alten zeiten.

Jnhalt dieser Predig.

I. Von der Heyden Dieberey/Falsch/Betrug/vnd Untrew.

SEtzt nun vnser Weißheit in die ander Klaß vnd der Heydnischen Stände/Diebstall/Falsch/Betrug vñ Untrew. Was Diebstall sey/ist fast einẽ jeden bewust vnd bekandt. Die Iuristen definiren oder beschreiben den Diebstall in jhren Rechten also: Furtum est contrectatio rei alienæ fraudulosa, invito domino, lucri faciendi causa. wann einer dem andern das seine wider sein willen/seines Nutzens vnd gewins halben/entwendet/in Hauß/Schäuren/Stadel/Gartẽ/Weinberg/Acker/Wiesen/Wälde/anders dergleichen/einbricht/vnnd dem Nechsten das seine nimpt vnd entfrembdet. Solcher Diebstall aber ist vnterschieden/vnd dähnet sich in alle Stände Menschlichen Lebens so weyt auß/das kein weitläufftigere Rott vnd Zunfft in der gantzen weyten Welt zufinden/als die Diebs zunfft/darein jhrer viel vor GOTT gehören/die sonst vor der Welt in hohen Ehren vnd Würden sitzen.

Definitio furti habetur §. 1. & § 5. Instit. de oblig ex delict. l. 1. §. vlt ff. de furt. Furtum nonnulli derivant à furvo, quod plerumq; fiat nocte furva sive nigra: alij à ferendo, quia fieri nequeat, nisi auferendo seu contrectando. Vnde & Græcis φῶρες, ἀπὸ τῶ φέρειν Fures dicuntur.

Dann einmahl so ist diß ins Gemein ein Diebstall/wann einer dem andern das seine wider sein willẽ entwendet/es geschehe/auff waßerley weyß vnd weg es wolle. Geschichets heimblich/so wirdts Furtum zu Latein/ein Diebstall/vnd die es thun/Fures, Dieb genand. Est enim de natura furti, vt, quod alienum est, occultè capiatur, non palàm. Dann das ist die Natur vnd Eygenschafft deß Diebstalls/daß man das/so frembd ist/heimblich nimpt/nicht offentlich/wie der Alte Schul Lehrer Thomas de Aquino redet. Geschichets mit offener Gewalt/so wirdts Rapina, oder ein Raub geneñet/dergleichẽ gewaltsamen Raub die Meer- See- vnd Strassen Rauber/Freybeuter/Straiffer vnd dergleichen/treiben vnnd vben/so entweder auff offenem Meer vnd See/oder auff offener Strassen vnnd Land/die Menschen vnd derẽ Waaren anfallen/dieselbige wider all Recht vnd Billichkeit beraubẽ/plündern/vnnd jhnen das jhre nehmen/welches anders nichts/als ein Gewaltthätiger Raub vnd Diebstall/vnd die dergleichen vben vnd treiben, für Land Dieb vnnd Strassen-Rauber zuhalten. In diesen Rauberorden gehören auch die/so vnter dem Schein deß Rechten dem Nechsten das seine nehmen/jhn vmb sein Hauß/Acker/Wiesen/Gartẽ bringen/wie Achab vnd Isebel dem frommen Naboth sein Weinberg nahmen/1. König. 21. 1. seqq. Oder/mit vbermessigen Schatzungen/Stewren/Auffschlagen/Vnrechtmessigẽ/vngezimbten Wucher/Schinderey vnd Kipperey den Nechstẽ die Haut von den Beinen abschinden/vnd sie vmb das jhre bringen/das die Wittwen jhr Raub/vnd die Wayfen jhr Brut sein müssen/Esa. 10. 2. Oder/mit Leyhen vnd Vorstreckung jhre Practicken treiben/vnd vnter dem Schein der Christlichen Liebe das seine an sich bringen/Als/wann der Nechst ein fein Hauß/guten Acker/Garten/Weinberg/oder Erbstuck/Rent- vnd Zinßbrieff hat/vnd aber benöttiget vnd betranget/man demselbigen leyhet/nicht daß man jhm auß der Noth helffe/wie mans vorwendet/sondern damit man dasselbig hiernechst vmb halb Gelt an sich bringen möge. Dann diese sind Rauber/vnd ist kein vnterscheid vnter den offenen Strassenraubern vnd diesen/als daß jene auff m Meer vnd Strassen/diese in Stätten vnd Dörffern/in Kisten vnd Seckeln rauben/daß jene ohn ein Schein deß Rechten/diese vnter dem Schein deß Rechten rauben. Dannenher solche Gewaltthätige/deßgleichen Wucherer vnd Schinder/in der Schrifft Rauber/deßgleichen Diebsgesellen geneñt/seyen Fürsten oder Herrn/oder sonst wer sie wollt/Esa. 1. 23. Mich. 2. 1. 2. Zeph. 3. 3.

Unterschied deß Diebstalls.
1. Differentia ab adiuncto.
Geschichet heimlich als Diebstall.
Thom. in 2. 2. q. 66. art. 3. p. 194. col. 2.
Offentlich/als Raub.
Rotte der offenen Rauber.
heimliche Rauber.
1.
2.
3.
Warumb diese Rauber.

Ebenmessig wird ein vnterschied im Diebstall gemacht ex subiecto, von dem so entweder heimblich oder offentlich/mit Gewalt oder ohne Gewalt/dem Nechstẽ entwendet vñ genommen wirdt. Dann wañ man von Geistlichen Gütern/Einkomen/Intraden/Renten/Pfrunden/Almussen abzwacket/in sein eygen Judas beutel stecket/deßgleichen Kirchengeräthe vnd anderm/so zum brauch der Kirchen vnd Gottesdienst gehepliget/geordnet/vnd gestifftet/nimpt vnd entwendet/wirdt solches Sacrilegium, das ist/ein Kirchenraub/vñ die solches entwendẽ/werden Kirchendieb geneñet. Wen man vom gemeinen Stattgut/Renten/Gefällẽ/Einkomen/Müntzsorten/anderm dergleichẽ/etwas/so deß gemeinen Nutzens ist/entwendet/oder darmit ein Gefährt zu seinẽ eygen Nutzen treibet/wirdts Peculatus genand. Dañenher die falsche Müntzer in Rechten fures Reipublicæ, Dieb deß gemeinẽ Nutzens/geneñt. Wañ man einen Menschen stihlet vnd wegführet/wirdts Plagiatus geneñt. Wann man vnrechtmessige Contract machet/damit sein Tuck vnd Quanckeley braucht/wirdts Stellionatus genandt. Sind aber alle offene Diebstall/vnd die sich deren/eines vnd andere/befleissigen/rechtmessige Diebe/vnd werden hie vnter dem Wort Diebstall begriffen.

2. Ex Subiecto sive materia.
1. Sacrilegium Kirchenraub.
2. Peculatus, Gemein Guts abtrug.
Falsch Müntzer fures Reipub.
3. Plagiatus, Menschenstahl.
4. Stellionatus vnrechter Contract.

III. Ex medio illicito.
1. Falsch. Betrug allerley Finantz.
2. Mit falscher Wahr.
3. Fälschem Gewicht.
4. Vbersetzung vnd auffschlag.
5. falscher Müntz/ Kreyden vnd Feder.
6. Vorthalhaffte contract.
7. Falschen Worten.

Darnach / so gehöret vnter Diebstall δόλος καὶ φθορὰ, Falsch vnd Betrug / So geschicht mit allerley Finantz / List / Tücken / Stucken / Practicken / Rencken / Schwencken / Vervortheilung / wie die mag erdacht / außgesunnen / entspunnen / ins Werck gesetzt werden / vnd Nahmen haben. Als 1. mit falscher Wahr / wañ der Verkäuffer gute Wahr / sey trocken oder naß / verfälschet / vnnd böse Wahr für gute gibt. 2. Mit falschem Gewicht / falscher Ehlen / falscher Maß / damit er auß- vnnd darmisset. 3. Mit vbersetzung vnd Auffschlag der Wahren / wann er auff ein Batzen ein halben oder ein gantzen / auff ein Gulden ein oder zween / vnd also doppleten Gewinn / schlägt. 4. Mit einschieb- vnnd Außzahlung böser falscher Müntz / mit schärpffs- vnnd spitzung der Kreyden oder Feder / wann man für ein Maß zwo / für ein Ehlen zwo / für ein Batzen oder Gulden zween / anschreibet. 5. Mit betriegischen vortheilhafftigen Contracten. 6. Mit geschmierten / scheinbaren / falschen Worten / Schwören vnd betheuren / wann die böse falsche Wahr gerühmet / vnnd dem Käuffer auffgesattlet wird. Was dergleichen scheinbarliche Diebsgriff mehr seyn. Dann weil dadurch der Nechste betrogen / vbernommen / vervortheilet / vmbs Gelt gebracht / in Schaden vnnd Verderben geführet / was thut der anders / als daß er jhm sein Gelt auß dem Seckel stihlet? Vnd was ist dann diser Falsch vnd Betrug anders / als ein Diebstall?

2. Allerley Vntrew.
3. In Ambtsverwaltungen.

Ebenmessig / so gehöret vntern Diebstall auch ἀπιστία, infidelitas, Vntrew / 1. Wann einer mit denen jhm anvertrawten Gütern / darüber er zum Pfleger / Verwalter / Vogt / Amptman / Rentmeister / Schreiber / oder Gegenschreiber gesetzet / Vntrewlich vmbgehet / darvon in seinen Nutz wendet / vnd doch sein Partiten also machet / daß er in seiner Rechnung bestehet. Dannenher die Alten gesagt / Es sey kein Aemptlein so klein / welches nicht henckens werth seye. Diese Vntrew ist Diebstall. Wann 2. einer verseßlicher weyse zu dem ende etwas von einem entlehnet / das ers nimmermehr wider zugeben / sondern durch Fallament / banquerottiren / oder durch versengelt / jhn drumb zubringen gedencket. Diese Vntrew ist Diebstall. Wann 3. einer etwas auff Traw vnnd Glauben bey einem hinderlegt / vnnd er dessen hernacher nicht wil geständig seyn / noch wider herauß geben. Diese Vntrew ist Diebstall. Wann 4. einer was findet / weiß / wem es ist vnnd zustehet / oder / do ers nicht weiß / nicht verkündigen lasset / damit es wider zurecht bracht wurde / sonder wider sein Gewissen behelt. Diese Vntrew ist Diebstall. Wann 5. eines inn seinem Dienst Vntrew / seinem Herrn vnd Frawen das jhrige verwahrloset / von diesem oder jenem heimblich abtraget / sein Arbeyt nicht trewlich verrichtet. Diese Vntrew ist Diebstall. Wann 6. einer trewen Dienern / Knechten vnd Mägden / Arbeytern vnd Taglöhnern jhren verdienten Liedlohn nicht trewlich reichet / denselbigen mit Beschwert auffhelt / sie daran vervortheilet / vnd dadurch sein Nutzen suchet. Diese Vntrew ist Diebstall. Daß die dieses vnd anders thun / die entwenden dem Nechsten das seine / vnd bringen jhn vngezimbter weyß vmb das seine. Was thun sie dann anders / als das sie jhm / was sie jhm vervntrewen / auß dem Seckel stehlen? Was ist dann diese Vntrew anders / als ein Diebstall.

4. Gefundener verlohrner Sachē vorenthaltung.
5. Vntrew inn Dienst vnnd Abtragung.
6. Lohn Abbruch vnnd Vorbehaltung.

Consorten deren alle die darzu rathen / helffen vnnd Vorschub thun.

Hieher gehören nun nicht allein die / so Diebstall / Falsch / Betrug vnd Vntrew im Werck verrichten / sondern auch alle die / so sich deren Sünden theilhafftig machen / Als da sind alle vnd jede / so zu Diebstall / Falsch / Betrug vnd Vntrew rhat vnd that gebē / andere darzu anhalten / sie allerhand geschwinde Practicken vnnd Diebsgriffe lehren / Diebs vnnd Diebsgenossen Hausen vnd Beherbergen / die gestohlene / abgetragene / vervntrewte Sachen jhnen abnehmen / helffen verduschen / vertheidigen / vnterschlagen / wie sie können / vnd sonsten einiger weise sich deren theilhafftig machen. Dann es hie gilt / was das gemeine Sprüchwort außgesagt / der Hähler ist so gut / als der Stehler. Daß alles wirdt in verlesenen Worten verstanden.

Lehr vnd Erinnerung.

Vor allem Diebstall / Falsch / Betrug vñ Vntrew sich zuhüten.
Weils 1. Vngöttlich.
Ist Diebstall verbotten.
Im A. T.
Im N. T.

WIr werden hieby gelehret / daß wir vns vor allem Diebstall / Falsch / Betrug vnnd Vntrew / wie die Nahmen haben / auff eine oder andere weyse begangen werden mögen / hüten vnd vorsehen sollen.

Dann aller Diebstall / Falsch / Betrug / vnd Vntrew ist 1. Vngöttlich / weil es wider Gott vnd sein Wort. Gott hat mit außgetruckten Worten im siebenden Gebott verbotten / du solt nicht Stehlen / 2. Mos. 20. 15. Da dann vnter dem Stehlen aller Betrug / Falsch vnd Vntrew / wie jetzo erkläret wordē / zugleich mit verbotten wirdt. Widerholets Christus Matth. 19. 18. Paulus Rom. 12. 9. Daß man nicht stehlen solle / Eph. 4. 28.

Hat

Hat auch / do einer den andern heimblich oder offentlich bestohlen / vnd jhm etwas vorenthalten / befohlen / daß solcher zur Straff das gestohlne vier- oder fünfffach wider geben solle / 2. Mos. 22. 1. seqq. Ingleichem hernacher / da diese Sünd in Israel vberhand genommen / ist auch die Straff geschärpffet vnd erhöhet / daß ein Dieb Siebenfältig wider geben muste / was er gestohlen / wurden jhm auch wohl / nach beschaffenheit deß Raubs vnnd Diebstalls / alle seine Güter confiscaret vnnd genommen / wie zusehen Sprüch. 6. 31. Wann einer ein Menschen stihlet vnnd verkauffet / der soll deß Todts sterben / 2. Mos. 21. 16. Wann auch ein Haußvatter ein Dieb im Hauß deß Nachts / der einbrechen vnnd stehlen wollen / erwischet / vnnd drüber erschlagen / hat vber den Haußvatter deßwegen kein Blutgericht gehalten werden dürffen / 2. Mos. 22. 2. Ja / Achan den Dieb befahl der HErr zusteinigen vnd zuverbrennen / Jos. 7. 25. Damit ja menniglich sehe / wie er ab dem Diebstall ein ernstes Mißfallen trage.

Straff dessen.

Erhöhung dessen nach deß Diebstalls beschaffenheit.

Ebenmessig / hat er nicht allein alles gewaltthätiges Rauben / es geschehe vnter dem Schein deß Rechten / oder ohne Recht / dadurch das arm Volck gefressen vnd verzehret / Psal 53. 5. verbotten / sondern auch darwider erschröckliche grosse Straffen hohen vnd Niederstands Personen / Fürsten vnd Herrn / vnd allen andern ins gemein getröwet / darvon zulesen / vor andern im Buch Job. 24. durch vnnd durch / Esa. 1. 22. vnnd 5. 8. vnd 10 2. Ezech. 22. 25. Zephan. 3. 3, Mich. 2. 1. 2. vnd 3. 2. 3. Habac. 2. 6. 7. Sonderlich aber von Wucher / Geitz / Schinderey / wie die verbotten / vnnd wie der HErr darüber zürne / ist zulesen 2. Mos. 22. 25. 5. Mos. 25. 35. seqq. 5. Mos. 23. 19. Sprüch 22. 16. Esa. 56. 11. vnnd 57. 17. Ezech. 18. 12. vnnd 22. 13. Wil ingleichem Christus / daß wir vns darfür hüten sollen / Luc. 6. 35. Matth 6. 24. Luc. 12. 15. widerholets Paulus / Eph 4. 17. 19. vnnd wil / daß solche so gar von rechtschaffenen frommen Christen sein sollen / daß sie auch nicht vnter jhnen genennt werden / Eph. 5. 3. Hebr. 13. 5.

Raub aller verbotten Im A. T.

Im N.

Ingleichem all Falsch / Betrug vnnd Vntrew wird von GOTT in seim Wort hin vnnd wider verbotten. GOTT hat ein Abscheu an den Falschen / Psal. 5. 7. Als welche vor seinen Augen ein Grewel. Ihr solt nicht stehlen / noch liegen / noch fälschlich handlen / einer mit dem andern / ihr solt nicht vngleich handlen am Gericht / mit der Ehlen / mit Gewicht / vnnd mit Maß / 3. Mos. 19. 11. seq. Du solt nicht zweyerley Gewicht in deinem Sack / groß vnd klein / haben / vnd in deinem Hauß soll nicht zweyerley Schäffel / groß vnd klein / seyn / vnd wer das thut / der ist dem HErrn / deinem Gott / ein Grewel / 5. Mos 25. 13. Falsche Wag ist dem HErrn ein Grewel / Sprüch. 11. 1. Mancherley Gewicht vnnd Maß ist beydes ein Grewel dem HErren / Sprüch. 22. 23. Lese darzu Mich. 6. 10. Amos 8. 5. 6. Fraudulenti vasa pessima sunt, deß Geitzigen regieren ist eytel Schaden / Esa. 32. 7. Maledictus dolosus, verflucht sey der Vortheilische / Malach. 1. 14. Summa / diß ist der Wil Gottes / das Niemand zu weit greiffe / noch Verfortheile seinen Bruder in handel. Dann der HErr ist Rächer vber das alles / 1. Thes. 4. 6. Ist nun Diebstall / Falsch / Betrug vnnd Vntrew wider Gott vnnd sein Wort / So ist es Vngöttlich / vnd demnach allen Gottseligen Menschen zumeyden.

Aller Falsch Betrug / vñ Vntrew verbotten. Im A. T.

Im N. T.

2. Diebstall / Falsch / Betrug vnnd Vntrew ist Vnnatürlich. Dann die Natur hat dem Menschen diese Regul in sein Hertz eingebildet / daß / was er nicht wolle / das man jhm thun solle / das solle er eim andern auch nicht thun. Welches Christus widerholet Matth. 7. 12. Nun wil keiner / daß jhm das seine durch Diebstall / Gewalt / Raub / Falsch / Trug vnnd Vntrew / auff einigerley weyse / entwendet werde / Ein jeder hat gern / daß man jhm das seine lasse / vnd daß man auffrecht vnd ehrlich mit jhm vmbgehe. Drumb so soll keiner auch eim andern das seine durch Diebstall / Gewalt / Raub / Falsch / Betrug vnnd Vntrew / auff was für weyß vnnd weg vnd schein solches auch geschehen möchte / enwenden. Vnd wer das thut / der thut wider die Natur. Dannenher auch die Vernünfftige Heyden den Diebstall / allen Falsch / Betrug vnd Vntrew auß eingebung der Natur nicht allein für Vnrecht gehalten / sondern auch Leibs vnnd Lebens Straff darauff gesetzet. Draco, der alte Athenienser Gesetzgeber / hat geordnet / daß auch der geringste Diebstall mit dem Todt gestrafft werden soll. Vnd ob wohl Solon vnd Plato diß Gesetz Draconis verworffen / als welches er nicht mit Dinten / sondern mit Blut geschrieben / vnd dargegen geordnet / daß man zur Straff den Diebstall doppel wider geben solle / So haben doch andere Heyden den Diebstall nach gelegenheit der Sachen auch mit dem Leben gestraffet / wie bey Platone, Aristotele, Aulo Gellio, Alexandro, Rhodigino, Crinito vnd andern zusehen.

Weltl. Vrnnatürlich.

2.

Heyden haben für vnrecht gehalten / an Leib vnd Leben gestrafft.

Gesetz Draconis.

[Plato *Dial. 12. de leg p. 982. B. C.* Aristot. *probl sect. 29 probl. 14. T. 2. p. 1009. B.* Gell *Noct. Att. L. 11 c. 18 p. 438.* Alex *l. 6. gen. dier. c. 19 p. 340. a* Rhodigin. *l. 10. c. 6. Lect. Antiq. col. 443. & seq.* Crinit. *de honest. discipl. l. 3. c. 13. f. l. 13. b.*]

Wird auch noch heutiges Tags vnter Tartarn vnd Mustowitern also gehalten. Betrug/Falsch vnd Vntrew sind sie so feind gewesen/daß sie es für ein groß Laster/vnnd auff dergleichen Diebsgesellen nichts gehalten/wie dann der Poët sagt: Fraude perit virtus. Tugend durch Trug / wird vntertruckt. Item:

Bodin *l.6. de Rep. c.6. p.1200. seq.* Heyden Betrug vnd falsch Feind. Ovid. *l.2. Fastor. p.30.* Idem. *l.1. de arte amand. p.419.* Senec. *in proverb. prov.220.* Fidem nunquam perdit, nisi qui non habet. Weils 3. Vnehrlich.

Fallite fallentes, ex magna parte profanum
Sunt genus: in laqueos quos posuêre, cadant.

Die Lauscher fang / die Blinder blind
Dann es ein Roh vnd Gottloß Gsind.

Die noch selbst werden an den Stricken
So sie dir haben gelegt / ersticken.

Ist nun Diebstall wider die Natur vnd rechte Vernunfft/So ist er Vnnatürlich/ vnd demnach allen Verständigen/Vernünfftigen Menschen zumeyden.

[Valer. Max. *l.9. c.6. de Perfidia. p.* 519. Occultum & insidiosum malum perfidia: cuius efficacissimæ vires sunt mentiri & fallere: Fructus in aliquo admisso scelere consistit, qui mendacis & fallacijs q. præclaris artibus gaudet.]

3. Diebstall/Falsch / Betrug vnd Vntrew/ ist Vnehrlich. Dann Diebstall ist ein grosser Schandfleck am eim Menschen. GOTT wil/daß man auffrecht handlen soll/1. Mos.19.11.1.Thess.4.6. Warheit lieben/Zach.8.19. Erfordert die Warheit/Psal.15.2. Die liebe frewet sich/wañs recht zugehet/ 1.Cor.13.6. Falsche/ Betriegliche/Vntrewe Leut/ sind eim jeden Biderman zuwider vnd ein Eckel/das Niemand mit jhnen gern zuschaffen hat/wil keiner gern mit jhnen vmbgehen/Gesell- vnd Gemeinschafft haben/essen oder trincken/wil geschweigen/daß er mit solchen Handthieren/Parthieren/vnd Gewerb treiben solte. Ist das nicht ein Vnehr? Sind jhr Diebstall/ Vntrew / Diebsgriesse/ Diebserencke vnnd Partiten ein wenig rüchtbar / so trägt man schew vor solchen Dieben vnd Diebsgesellen/wann sie schon deren Diebstuck noch nicht vberzeugt. Ist das nicht ein Vnehr? Muß man Ehren halben mit jhnen vmbgehen/vnd kan sich jhrer nicht entschlagen/So trawet man jhnen doch nicht / sondern denckt immerzu / wann man jhre Finger ansiehet/an jhre Diebsnägel/wann man jhr Gesicht ansiehet/an jhre falsche Zung/betriegisch Vntrew Hertz. Ist das nicht ein Vnehr? werden jhre Diebische/ Falsche/ Betriegische/ Vntrewe Stücklein offenbar / so werden sie offentlich zuschanden / daß sie auß ehrlichen Zunfften vnd Gesellschafften abgeschafft/daß sie müssen selbige meyden/Oder/ so sie zu denselbigen kommen/doch mit erschrocknem Hertzen vnnd verletztem Gewissen bey jhnen sitzen oder stehen/eben als wann sie am Pranger stunden. Ist das nicht ein Vnehr? Mehrmahls müssen Sie der Obrigkeit zur Straff jährlich ein Strick gebt oder zahlen/ zur Vberzeugung jhrer Diebischen Händel/darin̄ sie ergriffen. Ist das nicht ein Vnehr? Vnd weiß nicht/wie es kompt/daß man mehr den Diebstall an eim Menschen hasset / als andere Laster. Hurerey ist wohl ein schandlicher Schandfleck am Menschen: Aber er wird doch bey weitem nicht so an Menschen geschewet/als der Diebstall/ vnd werden solche vor jener weit redlicher gehalten. Ist das nicht ein Vnehr? Swña trewe/auffrechte Hand/gehet durch alle Land/wird geliebt in allem Land. Ist nun Diebstall vnehrlich / so ist er allen Gottseligen Menschen zumeyden.

1. Falsche vntrewe Leut jedem Biderman zuwider.

2.

3. Man trawet jhnen nicht.

4. werden offentlich zuschanden gemachet.

5. Wird mehr gehasset als andere Laster.

Weils 4. hochschädlich.

4. Diebstall/Falsch/Betrug vnd Vntrew/ ist dem Menschen hochschädlich. Vntrew schlägt gemeiniglich jhren eygenen Herren. Durch Diebstall gestohlen/durch Raub geraubet/durch Falsch/Betrug vnd Vntrew erschrappet Erb vnd Gut / thut gemeiniglich kein gut/weil kein Glück/Segen vnd gedeyen darbey. Vnrecht Gut fasselt nicht: gestohlen Gut bleibet nicht. Dann es ist jhm schädlich an seinem Gemüth/macht jhn in alle in seim Hertzen vnd Gemüt vnrüwig/der Dieb/der Falsche/Betriegliche/ Vntrewe Diebsgesell/macht jhm grosse mühe/Sorg/Angst vnnd Gefahr/biß er etwas gnauppet/ ertappet/fischet vnd erwischet/damit sein Beutel mit Gelt vol werde/so wird sein Seel mit Sorgen geplaget/als wann sie das Feber anstösse. Das ist ja ein ellend ding! Wann er was gestohlen/geraubet/durch Falsch/List/ Betrug vnd Vntrew an sich bracht/ kan ers mit ruhe nicht besitzen noch behalten. Majore tormento pecunia possidetur, quàm quæritur, das Gelt wird mit grösserer Sorg besessen vnd behalten / als erworben. Da sorgt der loß Dieb/Rauber/Geitzwanst/Wucherer/falscher Betrieger / vnd vntrew Erwerber immerzu/es werde jhm wider entwendet/vnd er wider drumb kom̃en. Das ist ja ein elend ding! Ja/der Dieb vnd Rauber hat mehrmahlen kein ruhe/biß es wider fort/was er gestohlen/geraubet/erscharret vnd erschrappet/daß ers entweder selbst auß trieb seines Gewissens an sein rechten Ort bringet/oder andern weg geben vnd verschencken muß / oder kan nicht ruhen/biß ers verprasset/verschwendet. Wo wist jhr ein rechten Dieb/der viel zurath gehalten vnd Reich worden? Das ist ja ein elend ding! Was kan dem Gemüt schädlicher/als diß seyn.

7. Am Gemüt / wegen sorg/angst vnd Gefahr / ehe er was entwendet.

Wegen vnruhe wañ ers entwendet.

Senec. *epist. 115. p.264 col.2.* De pœna furti consulatur Volu. 2. consil. Theol. sect 18. pag.379. & seqq.

Muß niehmalen selbst widerbringen.

Gestolen vnd Vnfertig/ vbel erworben Gut/ Diebstall vnnd Raub gedeyet vnnd fasselt nicht/ Sprüch. 10. 2. Malè parta, malè dilabuntur, vbel gewonnen / vbel zerronnen. Mal quæsit, mal perdit, sagt er Wahr. Es wird wie ein Adler darvon fliegen/ Sprüch. 23. 5. Wehe dir/ du Rauber/ meynestu/ du werdest nicht beraubet werden? Esa. 33. 1. Es ist solch gestohlne/ geraubte/ durch Falsch/ Betrug vnd Vntrew zusamen getragene vnnd erworbene Gut/ wie ein Fewer in jhrem Hauß/ welches all jhr Gut anzündet vnnd verzehret/ wie die Stoppeln von der Flamm verzehret werden / daß / wann sie vermeynen / sie haben ein Schatz gesamblet/ sie doch anders nichts/ als Stro/ Holtz vnd stoppeln getragē/ welches jhnen zugerichtet ist. Erhalten sie es bey jhrem Leben / so bleibts doch nicht bey jhren Erben. Demalè quæsitis non gaudet tertius hæres. Wo ist einer vnter euch / der gesehen/ das Vnrecht Gut an dritten Erben kommen? Es wird gewiß keiner seyn/ der es wisse vnd gesehen. Zeige mir einer ein Exempel / da es beym dritten Erben blieben! der werdet jhr inn dieser Statt gnug haben / da es kaum an andern Erben kommen. Da es beym dritten blieben/ werd jhr keins/ oder je vber eins oder zwey nicht haben. Der Gottloß wann er Gelt zusamen bringt wie Erden / vnd samblet Kleyder wie Leimen / so wirdt er es wohl bereiten / aber der Gerechte wird es anziehen / vnd der Vnschuldige wird das Gelt außtheylen / Job. 27. 16. 17. Das ist auch Eytel vnnd ein böse Plage / wann einer Reichthumb vnd Güter hat/ vnd mangelt jhm keins/ das sein Hertz begehrt / vnd hat doch dabey die macht von GOTT nicht/ desselbigē zugenieſſen/ sondern ein Anderer verzehret es/ Pred. 6. 2. Müssen jhr Gut andern lassen/ Psal. 49. 11. Wer viel samblet/ vnnd jhm selber nichts guts thut/ der samblets andern / vnnd andere werdens verprassen/ Syr. 14. 4. Was kan schädlicher/ als diß seyn.

1. Am Gut/ dann es fasselt nicht.

Gestolen vnd Vnfertig/ vbel erworben Gut/ Diebstall vnnd Raub gedeyet vnnd fasselt nicht/ Sprüch. 10. 2. Malè parta, malè dilabuntur, vbel gewonnen / vbel zerronnen. Mal quæsit, mal perdit, sagt er Wahr. Es wird wie ein Adler darvon fliegen/ Sprüch. 23. 5. Wehe dir/ du Rauber/ meynestu/ du werdest nicht beraubet werden? Esa. 33. 1. Es ist solch gestohlne/ geraubte/ durch Falsch/ Betrug vnd Vntrew zusamen getragene vnnd erworbene Gut/ wie ein Fewer in jhrem Hauß/ welches all jhr Gut anzündet vnnd verzehret/ wie die Stoppeln von der Flamm verzehret werden / daß / wann sie vermeynen / sie haben ein Schatz gesamblet/ sie doch anders nichts/ als Stro/ Holtz vnd stoppeln getragē/ welches jhnen zugerichtet ist. Erhalten sie es bey jhrem Leben / so bleibts doch nicht bey jhren Erben. Demalè quæsitis non gaudet tertius hæres. Wo ist einer vnter euch / der gesehen/ das Vnrecht Gut an dritten Erben kommen? Es wird gewiß keiner seyn/ der es wisse vnd gesehen. Zeige mir einer ein Exempel / da es beym dritten Erben blieben! der werdet jhr inn dieser Statt gnug haben / da es kaum an andern Erben kommen. Da es beym dritten blieben/ werd jhr keins/ oder je vber eins oder zwey nicht haben. Der Gottloß wann er Gelt zusamen bringt wie Erden / vnd samblet Kleyder wie Leimen / so wirdt er es wohl bereiten / aber der Gerechte wird es anziehen / vnd der Vnschuldige wird das Gelt außtheylen / Job. 27. 16. 17. Das ist auch Eytel vnnd ein böse Plage / wann einer Reichthumb vnd Güter hat/ vnd mangelt jhm keins/ das sein Hertz begehrt / vnd hat doch dabey die macht von GOTT nicht/ desselbigē zugenieſſen/ sondern ein Anderer verzehret es/ Pred. 6. 2. Müssen jhr Gut andern lassen/ Psal. 49. 11. Wer viel samblet/ vnnd jhm selber nichts guts thut/ der samblets andern / vnnd andere werdens verprassen/ Syr. 14. 4. Was kan schädlicher/ als diß seyn.

Gestolen/ geraubet/ vbel erworben Gut/ bringt manchen vmb den Halß / das er vmb seines Stehlen / Raubens / Betriegens vnd Vntrew willen vom Leben zum Todt vervrtheilet/ vnd zum Galgen vnd Strick zugeführet wird. Kom̃en endlich an den Galgen/ Syr. 20. 27. Werden sie nicht vom Richter darzu Vervrtheylet / Vervrtheylen sie sich selbst darzu. Den Geitz/ Wucher/ Diebstall/ Trug/ Vntrew/ treibt manchen/ das er selbst den Strick jhm an Halß leget.

Sed plures nimiâ congesta pecunia curâ
Strangulat. Viel bringt jhr mit grosser Müh zusam̃en geschrapt gut vmb den Halß.

Wie wir Exempel an Judas haben/ auch die tägliche Erfahrung bezeuget. Bleibt er deß Galgens vnd Stricks gesichert/ so hat vnd behelt er doch den Strick im Gewissen / daß er im Tod zappelt vnd krappelt/ächzet vnd lechzet/ vnd nichts/ dann O wehe / O wehe/ schreyet/ vnd endlich mit Ach vnd wehe nackend vnd bloß dahin fähret/ sein gestohlen / geraubt/ durch Falsch/ Trug vnnd Vntrew erworben Gut hinder jhm lassen muß / vnnd nichts mit sich darvon nemen kan/ Job. 1. 21. 1. Tim. 6. 7. Wird nichts mit raffen/ Job. 27. 19. Jhr Gut wird jhnen nicht nachfahren / Psal. 49. 18. Seine Kinder werden betteln/ Psal. 109. 10. manglen/ Job. 20. 10.

2. Gestohlen Gut gleich eim Fewer.

3. Am zeitlichen leben.

Werdē gehenckt. Erhencken sich selbst.

Iuvenal. *l. 4. Satyr. 10. v. 13. p. 63.*

Herodot. *Musa 5. Terpsych. f. 194.*

Haud ullas portabis opes Acherontis ad vndas,
Nudus ad infernas, stulte, vehêre rates.

Du Narr was hilfft dein gneisigs sparen/
Du must doch bhr von hinnen fahren.
Hier kan dir nimmer werden gnug/
Must doch nackend in Nobis Krug.

Oder:
Hier schindest vmb den Balg die Lauß
Must doch nackend in Nobis Hauß.

Gestolen / geraubet / vbel erworben Gut/ bringt den Menschen vmbs Ewige Leben. Dann kein Dieb / Rauber / vnd Vngerechter wird Gottes Reich erben / 1. Cor. 6. 10. Sie sehen daß Liecht nimmermehr / Psal. 49. 20. Die Vngerechten nehmen ein böß End / Weißh. 3. 19. Jhr Theyl wird sein im Pfuel / der mit Fewer vnnd Schwefel brennet / Offenb. 21. 8. Da sie in grossen ängsten vnnd Schmertzen sehen werden die / so sie belogen / betrogen / bestohlen / beraubet / Weißh. 5. 2. Audite ista avari, verseetur animo, quid ille (Iudas) passus sit! Nam & pecuniam amisit, & scelus admisit, & animam perdidit. Höret solches jhr Geitzhälse/ziehets zu Hertzen/ was jener (Judas,) gelitten? Dann er hat beydes das Gelt verlohren / vnnd das Bubenstück begangen / vnnd die Seelen verdampt / sagt der alte Lehrer Chrysostomus. Welche vergengliches suchen / die vergehen mit dem vergenglichen / Syr. 31. 5.

4. Am ewigen Leben.

Kein vnrechter Mensch entgehet der Straff.

Strick im Gewissen/ vnd Weh am End.

Propert. *l. 3. Eleg. 24. p. 243.*

Chrysost. *hom. 86. in Matth. Tom. 3. pag. 460. C.*

Da recket nun Hertzen vnd Ohren auff alle / die jhr im Gewissen gerühret / vnd der Diebsgriff / Diebstalls / Falsch / Betrugs vnnd Vntrewe / in ewrem Hertzen vnnd Gewissen Euch schuldig wisset / vnnd deren vberwiessen vnd vberzeuget seyt. Von den Saracenen oder Türcken schreibt Marcus Polus / Sie haben diese Regul auß jhres Mahamets Gesetz / daß Sie macht haben / allen denen / so nicht jhres Glaubens seynd / das Jhrige zustehlen / oder mit gewalt zunehmen / vnnd daß solches nicht allein kein Sünde seye / sondern welche darüber vmbkommen vnnd erschlagen werden / die seyen Märterer. Ob den nun wohl wir Christen diß Gesetz nicht haben / so wird doch heut zu tag der Diebstall / Raub / Trug / Falsch vnd Vntrew fast wie nichts geachtet. Zwar arme Dieb Beuttelschnitter / Strassenrauber / andere dergleichen / wann sie ergriffen / werden entweder vber den Beesenmarckt gejagt / oder zum Galgen zugewisen / vnnd müssen etwa mit der Haut bezahlen / aber der Dieb / gibt es vber die massen viel / welche anders nichts / als Falsch / Betrug vnnd Vntrew gebrauchen / dadurch dem Nechsten das seine / auß Seckel vnnd Kisten stehlen / jhn vmb Haab vnnd Gut / Hauß vnnd Hof bringen / vnnd ins eusserst Verderben setzen / die wissen solchen jhren Diebstall / Falsch vnd Vntrew dermassen mit Fuchs- oder Wolffsbeltz / desgleichen Mardern Schauben / andern scheinbaren pratext, so meisterlich zubeschönen vnnd zubedecken / daß sie für die gerechtesten vnnd gechrtesten Biderleut wollen gehalten werden. Daß wohl Marcus Cato, der alte Römer / sagte / die geringe Diebe müssen in den Eysen gehen / die grosse gehen in Gold vnnd Purpur. Dann wann einer lang raubet / stihlet / wuchert / schindet / verfälschet / beleuget / betreuget / veruntrewet / so will er doch noch ein ehrlicher Bidermann seyn / vnnd Trutz dir oder einem andern / daß er was anders sage / oder auff den ehrlichen Dieb / Rauber / Wucherer / ꝛc. beweisen vnnd darthun könne. Ja / es ist leyder dazu kommen / das es fast heissen wil / Sceleus est fides, wie Seneca sagt / Glauben halten / wird für ein Schand vnnd Schelmenstuck gehalten.

Et nunc qui fœdera rumpit, Ditatur, qui servat, eget.

Wer jetz wider Trawv vnd Glauben handlet / wird Reich / wer sie helt / der wird Arm. Daß einer es wohl / wie Diogenes, machen möchte: Dann als derselb einsmahls ein Dieb / so ein Schalen gestohlen / zum Todt führen sehen / hat er gelachet / vnnd als er gefragt / warumb er lache / hat er zur Antwort geben / Magni furres parvum ducunt, die grosse Diebe führen den kleinen hin. Oder / wie Democrates in gleichem Fall gesagt / Vah miser, cur tantula furatus es, & non potius magna, & tute etiam abduxisses alios? Ach du elender Tropff / warumb hastu so geringe Ding gestohlen / warumb hastu nicht was stattliehs vnnd vieles gestohlen / so hettest du auch andere hingeführet?

Aber / sey dem / wie jhm wölle / es gehe mit grossen vnd kleinen Dieben zu / wie es könne / so ist doch solch Dieberey / Rauberey / Knaupperey / Falsch / Betrug / Vntrew / nicht ein schlechte / gemeine / sondern ein grosse schwere Sünde / ja ein Grewel für den Augen Gottes / wie dann falsche Ehlen / Wage / Gewicht / Maß / zu vnterschiedenen mahlen ein Grewel für dem HErren genennt. Was wil der HErr / daß er solch Falsch vnnd Trug so offt ein Grewel nennt / anders zuverstehlen geben / als daß er solche / so dergleichen vben / in seinem Hertzen also anfeinde / daß er sie auch nicht mit gnedigen Augen ansehen möge / sondern sein Hertz vnd Augen von jhnen / als ein Grewel / wende. Ists nun ein Grewel / was kan den gräwlicher vnnd ärger / als eben diß / seyn? Ein Grewel für GOTT seyn / das ist ein rechter Grewel! Drumb hüte du dich / hüte dich / daß / so lieb du dir selbst bist / du mit keim Diebswesen / Raub / Falsch / Betrug / Vntrew vmbgehest. Dann du machst dich dadurch vor GOTT zum Grewel / du elender Mensch? Solt Falsch / Betrug / Vntrew ein schlechte / gemein / gering ding seyn? Es ist ja rechte Dieberey. Dann wann du mit Gelt zehlen / anschreiben / außgmessen / Waaren / Gewicht / Maß / Ehlen / verfälschest / sie mit deim Auffsatz vbersetzest / dadurch dein Nechsten betreugest / das ist ein Diebstahl / vnd du bist ein Dieb. Wann du von dem dir anvertrawten Gut veruntrewest / abtragest / in deinen Nutzen wendest / das ist ein Diebstahl / vnnd du bist ein Dieb. Wann du etwas entlehnest / daß du deinen Nechsten durch Fallament darumb betriegest / das ist Diebstahl / vnd du bist ein Dieb. Wann du etwas findest / vnd gibst nichts wider / das ist Diebstall / vnnd du bist ein Dieb. Si quid inveniſti, & non reddidiſti, rapuiſti. Quantum potuiſti, feciſti, quia plus non potuiſti: ideo non plus feciſti. Qui alienum negat, ſi poſſet, etiam tolleret. Deus enim cor

inter-

Brauch dieser Lehr. Straff aller vnnd jeder Dieb vnnd Diebgenossen.

Marc. Polus *chorographia Tartar. l. 1. c. 18. p. 45.*

Wird heut geringgeachtet.

Grosser Dieb ein grosse menge.

Kleine Diebe hängt man / grosse lest man laufen.

Gell. Noct. Attic. *l. 11. c. 18. p. 441.*

Senec. *in Herc. Oet. Actu 2. scen. 1. pag. 378.*

Claudian *l. 2. in Eutrop pag. 112. v. 214.*

Laërtius *l. 6. in vita Diogen. pag. 893. A.*

Stobæ. *serm. 13. de fiduc. & libertate dicendi. pag. 146.*

Diebery vñ Trigeren / ist kein kleine Sünde.

Dann es 1. ein Grewel.

Warumbs Gott so offt ein Grewel nenne.

Falsch vnnd Vntrew ist recht Dieberey.

Wer falsch vnnd Vntrew beweist / ist ein Dieb.

Aug. Serm 19. de Verb. Apost. T. 10. col. 358. B.

interrogat, non manum, sagt Augustinus. Wann du was gefundeu / vnnd gi-
lests nicht wider / so hastu es geraubet / du hast gethan / was du gekönnet /
weil du nicht mehr gekönnet / drumb hastu nicht mehr gethan. Wer was
frembdes / so nicht sein ist / vermeynet / der stehle es auch / wann er kente.
Dann Gott fragt nach dem Hertzen / vnnd nicht nach der Hand. Was kan
aber vnehrlicher / als diß / seyn? Ich wolt lieber Tod / als ein Dieb seyn / vnnd Diebs
Vnehr tragen. Diebs Vnehr tragen / O / das ist ein schandlichs vnd schweres! Drumb
hüte dich / hüte dich / daß / so lieb du dir selber bist / du mit keim Diebswesen / Raub / Falsch /
Betrug / Untrew vmbgehest. Dann du machst dich dadurch zum Dieb vnnd Vnehrlich /
du elender Mensch!

Diebs vnehr tragen ist die höchste Vnehr.

Solt Falsch / Betrug vnnd Vntrew ein schlecht / gemein vnnd gering ding seyn?
Es ist ja dem Menschen an seim Gemüt / an seim Gewissen / an seinem Haab vnnd Gut /
an seinem Leben / im Tod / nach dem Leben / hochschädlich / daß er dadurch zeitlich vnnd
ewig Verderben erlanget. Was kan schädlicher / als diß / seyn? Was hilffts den Men-
schen / so er die gantze Welt gewünne / vnnd nehme doch schaden an seiner Seele? O-
der was kan der Mensch geben / damit er seine Seele wider löse? Matth. 16. 26. Was
hilfft es dann dich / wann du durch deine Diebsgriff / Falsch / Trug / List / Untrew /
alles Gut der Welt geraubet vnnd zusamen geschrappet / vnnd doch vmb deß schnöden
öden Guts willen Ewig von GOTT verstossen seyn / vnd in der Höllen brennen muste?
Ach / es mag leicht ein vnrechter Häller seyn / wil deß gehaufften Guts geschweigen / der /
wann das Gewissen auffwacht / wie höllisch Fewer brennet! O / der Ewige Schad ist
der höchste Schad / der eim Menschen begegnen mag! Drumb hüte dich / hüte dich /
daß / so lieb du dir selber bist / du mit keim Diebswesen / Raub / Falsch / Betrug / Un-
trew vmbgehest. Dann du bringst dich dadurch in zeitlichen vnd ewigen Schaden vnnd
Verderben / du elender Mensch!

3. Ist dem Menschen in viel wege hoch schädlich.

Cyprian. Serm. L. de eleemos. p. 184. Servas pecuniam, quæ te servata non servat.

Gering Häller brennet wie höllisch Fewer.

Wer nun hie troffen in seinem Gewissen / der gehe in sich selbsten / erkenne sein
Sünde vnnd Vnrecht / beschneide die Diebsnägel / thue weg falsche Wahren / Gewicht /
Maß / Ehlen / laß allen Falsch / Trug vnnd Untrew fahren. Wer gestohlen hat / der
stehle nicht mehr / sondern schaffe mit seinen Händen was gutes / Eph. 4. 28. Und weil
es gehet nach der Theologischen Regul / peccatum non remittitur, nisi ablatum resti-
tuatur, Die Sünd deß Diebstalls vnnd Betrugs wird nicht erlassen / es sey dann / das
dem / so was durch Falsch Betrug vnnd Untrew entwendet / vnnd schaden zugefügt /
gebührender Abtrag geschehe. Si res aliena, propter quam peccatum est, cum reddi
potest, non redditur, non agitur, sed fingitur pœnitentia. Si autem veraciter agitur,
non remittetur peccatum, nisi restituatur ablatum, Wann man was nicht sein ist /
wie Augustinus sagt / vmb deß willen man gesündiget hat / nicht wider gibt / da
mans wider geben kan / so thut man kein rechte Buß / sondern stellt sich nur
also / als wann man Buß thäte. Wann man aber gleich rechte Buß thut /
so wird doch die Sünd nicht vergeben / man gebe dann wider heimb / was man
gestohlen. Hat nun jemand ein andern betrogen / mit Falsch / Betrug / Untrew jhm
Schaden zugefüget / so thue er jhm deßwegen gebührlichen Abtrag vnnd erstattung /
gebe das helffe seiner Güter den Armen / vnnd so er jemand betrogen / das gebe er vierfel-
tig wider / nach dem Exempel Zachæi / deß alten Schrapperleins / Luc. 19. 8. Den wo sol-
che würckliche Buß nicht ist / da ist kein rechte Rew / vnd also auch kein rechte Bekehrung
vom bösen / sondern behelt die Sündenlast immer auff seim Hertzen ligen / vnnd bleibt
der feindselige geringe Epha im Hauß / Mich. 6. 10. Vnnd macht / daß jhm auch der ge-
ringste / vervntrawte / mit Betrug vnnd Diebsgriffen erschrapte Häller / mit Höllischem
Fewer auff seim Gewissen brennen wird. Drumb hinauß / hinauß / mit dem Diebsgut /
weg / weg / mit denen Judas Silberling! / nimb sie vnd wirff sie in Tempel. Judas warff
die Silberling in Tempel / Matth. 27. 5. Tobias will die gestohlne Ziege nicht in seim Hauß
wissen / sondern hieß sie seim Herrn widergeben / vnnd sagte / ἁρπαγόν ἐστιν, vns gebühret
nicht zuessen von gestohlnem Gut / oder desselbig anzurühren / Tob. 2. 21. O / lieber Gott /
wie viel Ställ wurden heut ledig stehen / wann die gestohlne Ziegen solten darauß genom-
men werden? Wie viel Kisten / Kästen / Häuser vnd Schäuren / wil der Seckel geschwei-
gen / wurden lähr stehen / wann das gestohlne / durch Falsch / Betrug vnd Untrew eroberte
Gut solt drauß genommen werden?

2. Brauch Erinnerung vnd Ermahnung zum erkentnuß seines Vnrechts.

Lasse ab vom Diebstall.

Aug. Epist. 54. T. 2. col. 248. A.

Gebe wider was er gestohlen.

Exempel Zachæi.

Judas Silberling in Tempel zu werffen.

Exempel Tobiæ.

Demnach

3. Brauch / Ermahnung / an Kramer vnnd Kauffleute Gott anzuruffen vnnd zubetten.

Demnach auch ein Kauffman sich schwerlich hüten kan vor Vnrecht / vnnd ein Kramer vor Sünden / den vmb Guts willen thun jhrer viel Vnrecht / vnnd die Reich werden wollen / wenden die Augen ab / wie ein Nagel in der Mauren zwischen zweyen Steinen steckt / also steckt auch Sünde zwischen Käuffer vnnd Verkäuffer / Syr. 26. 28. 27. 1. 2. So bette ein jeder / so mit Kauffen vnnd Verkauffen vmbgehet / allezeit mit David / HErr wende mein Hertz zu deinen Gebotten vnd nicht zum Geitz / Psal. 119. 36. Vnd nicht zu Diebstall / vnnd nicht zu Falsch / vnnd nicht zu Betrug / vnnd nicht zu Vntrew / damit sein Hertz an GOTT / dem Ewigen Gut / hange / er jhm Schätze samble in dem Himmel / die die Motten nicht fressen / der Rost nicht verzehren / die Dieb nicht nachgraben vnd stehlen mögen / Matth. 6. 19. Niemand Vervortheile seinen Bruder im handel / 1. Thes. 4. 6. Ein jeder hab rechte Wage / recht Gewicht / rechte Maß / rechte Ehlen / rechte Wahr / vnnd brauche dieselbige recht vnnd redlich / thue nach dem / was Plautus sagt / fac fidele, sis fideli, cave, fidem fluxam geras, handle redlich / sey getrew / hüte dich das du kein wanckenden Trew vnnd Glauben habest. Besser ein Pfenning mit ehren vnnd gutem Gewissen / als Hundert / Ja Tausend mit Dieberey / Falsch / Betrug / Finantzerey / Vntrew. Jener gewinnt Hundert / ja Tausend / durch den Segen Gottes / dieser verzehrt Hundert / ja Tausend / durch den Fluch Gottes.

Zu rechter Wahr Ehlen / Maß vnd Gewicht.

Plaut. in captiv. Act. 2. scen. 2. pag. 136. Ein Pfenning mit Ehren besser dann Tausend.

Vor allen Dingen sehen Eltern mit zu / das sie nicht allein für sich Auffrecht vnd Trew seyn / sondern auch jhre Kinder darzu von Jugend auff gewehnen / jhnen das gnauppen / Stehlen / Liegen / Triegen / Vntrew nicht gestatten / viel weniger / wann sie kommen / vnd etwas / so sie auff vngekehrter Banck findē / bringen / jhnen solches abnehmen vnd gut heissen / noch weniger sie zum Stehlen / zu Betrug / zu Vntrew / zum Abtragen gewehnen / wie man dann der bösen Eltern viel findet / welche jhre Kinder zur Dieberey / Betrug / Finantzerey / Gnauperey gewehnen / sie lehren / wie sie die Wahren verfälschen / mit Ehlen / Maß vnd Gewicht vortheilhafftig außmessen / Falsch Gelt zehlē sollen / ꝛc. So recht / mein liebes Mütterle! Oder / do sie in Diensten / sie lehren / das vnd das abtragen / es jhnen auch abnehmen. So recht / mein liebes Mütterle! Was thun sie anders / als das sie jhre Kinder selbst zu Dieben machen / vnnd den Fluch Gottes auff sie bringen? Rechtschaffene Eltern sollen jhre Kinder darumb mit gebührender Straff ansehen / jhnen die Diebsnägel in der Jugend beschneiden / damit sie nicht der Diebshencker im Alter mit jhrem Ach vnd Wehe / Spott vnd Schmach beschneiden dürffte / oder sie sonst den Fluch deß HErren an jhnen erleben müssen / wie das Exempel der Mutter außweiset / so jhren Knaben / wann er Pfenning / Papier / Bücher vnd anders auß der Schul bracht / so er gestohlen / nicht darumb nachgefragt / der / als er gehencket / der Mutter das Ohr abgebissen / außweiset. So recht mein liebes Mütterle! Wie du dein Sohn haben wilt / so wirdt er werden. Wiltu ein Dieb haben / so wirdt ers werden / vnd wirstu jhn also haben / vnnd all Diebschr an jhm erleben / darfür doch GOTT dich vnnd alle Christliche Eltern genediglich behüten wolle. Gnug von der Heyden Diebswesen.

Vntrew Bosheit der Eltern hie: wo sie Kinder Dieberey / Falsch / Betrug / Vntrew lehren. Sie deßwegen Straffen vnd jhn die Diebsnägel beschneiden.

II. Von der Heyden Vndanck.

Charites & Gratiæ. Wie sie gestalt / vnd warumb.

VNdanck. Im Griechischen / dieses Buchs Original Text stehet das Wort χάρις, welches heist soviel / als Gratia, Danck. Dannenher die χάριτες, Gratiæ kommen / deren der Alten etzliche zwo / etzliche drey / etzliche vier erdichtet / welche sie in schöner / freundlicher / frölicher / anmütiger Weibsgestalt gemahlet / derk die eine zu ruck gesehen / anzudeuten / wer einem was gutes thue / der soll nicht auff belohnung / sondern nur darauff sehen / daß er einem guts thue / vnd sich bedienet mache. Die anderen sich einander mit frewdigem / lachendem Gesicht angesehen / anzuzeigen / daß die / so Wolthat empfangen vnd geniessen / mit frewdigem danckbarem Hertzen es erkennen / vnd doppel vergelten sollen / wie es Fulgentius beym Lilio Gyraldo außgeleget. Daher Sie auch Charites & Gratiæ ob delectationem, wegen jhrer Belustigung / wie Hero schreibt / oder / nach Phurruti Meynung ἀπὸ τῆς χαρᾶς, à lætitia, von der Frewd genennt. Es setzt aber vnser Text das χάρις nicht allein / sondern χάριτες ἀμνησία, gratiæ immemoratio, vneinige dencking deß Dancks / oder / wie es Vatablus geben / beneficiorum oblivio, der Wolthaten vergessung / da / wann einem was guts von einem geschichet / er an dasselbige nicht dencket / das er jhm dargegen Danckbar sey / sondern dessen vergisset / oder / da er schon daran gedencket / demnach es nicht erkennet / noch dargegen ein vergeltung dem / der jhm gutes gethan / zuerstatten begehret / welches der Teutsch mit einem Wort Vndanck nennet. Vndanck

Gyrald Syntag. 13 p. 401 m. 44.

Woher sie charites genennt.

Hero in lib. de rustica.

Vndanck.

Was Vndanck sey.

aber iſt/wann einer eim/der ſich mit einer Wolthat vmb einen wohl verdienet vnd jhm guts gethan/kein Danck ſaget/oder beweiſet/oder je/was ſich gebühret vnnd er verdienet/nicht dancket. Solcher Vndanck geſchichet 1. auff vielerley weyſe/als 1. wann du/daß du Wolthat von einem empfangen/erkenneſt vnnd nicht leugneſt/vnd doch jhm derentwegen kein Danck beweiſeſt/das iſt Vndanck. Wann du 2. Wolthat empfangen/vnd doch ſolche weder bekenneſt/noch Danck erzeigeſt/das iſt Vndanck. Wann du 3. Wolthat empfangeſt vnd erkenneſt/aber doch diſſimulireſt/vnd dich nicht annimbſt/als wann du es empfangen/ das iſt Vndanck. Wañ ou 4. wegen empfangener Wolthat danckeſt/aber doch heimblich/ damit du nicht darfür angeſehen werdeſt/als ob du ſchuldig zudancken ſeyeſt/das iſt Vndanck. Wann du 5. langſamb/oder nicht zu gebührender zeit danckeſt/das iſt Vndanck. Wañ du 6 entweder mit geringfügigen ſchlechten Worten/oder auß falſchem höhniſcht/ oder hochtragendem Gemüt danckeſt/ ut nec dare nec referre videatis, das iſt Vndanck. Wann du 7. einem/der dir gedienet geweſen/wider dienen/jhne commendiren/vnnd ein gut Wort bey groſſen Herrn vnd andern guten Leuten verleihen kanſt/vnnd thuſt es nicht/ das iſt Vndanck. Wann du 8. gutes mit böſem/vnd Wolthat mit Vbelthat vergilteſt/das iſt Vndanck. Vnter dieſen allen aber iſt ἀμνησία χάριτος, vneingedenckung/oder vergeſſung deß Dancks oder der Wolthat/der aller ſchandlichſte gradus. Dann/wie Seneca ſagt/ingratus, qui beneficium se accepisse negat, quod accepit. Ingratus, qui non reddit, ingratissimus omnium qui oblitus est, der iſt Vndanckbar/der ein Wolthat ſo er empfangen/ verneynet/ er habs nicht empfangen/der iſt Vndanckbar/der Wolthat nicht wider vergilt/am aller Vndanckbarſten iſt der/welcher deren vergiſſet.

Xenoph. l. 1. de Inſtit. Cyr. p. 6. Ingratus, qui beneficijs acceptis, cum poſſit, gratiam non refert.

Auff wie viele, ley weyſe er geſchehe.

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.

Lil. Gyrald. parerg. adverſ. ingrat. T. 1. p. 506. n. 10.

Senec. de benef. l. 3. c. 1. p. 19. col. 2.

Darnach ſo iſt auch ſolcher Vndanck vnterſchiedē ratione objecti. Daß theils Vndanck geſchicht wider Gott/vnd deſſen zeitliche/Leibliche vnd Geiſtliche ewige Wolthatē. Theils wider vnd gegen die Menſchen. Theils wider andere Creaturē/deren man zu Vndanck mißbrauchet. Alhier/weil von denen Laſtern vnſer Weißheit redet/ſo durch die Abgötterey vervrſachet/wirdt allein gehandlet von dem Vndanck/welchen die Heyden gegen Gott/vnd ſeine vielfaltige Wolthaten vervbet. Dann es hat Gott jhnen/den Heyden/viel vnd manigfaltige Wolthaten erwieſen. Sie kamen von Noah dem frommen Patriarchen vnd deſſen Söhnen/dem Japhet vnd Cham/her/welche/neben jhrem Vatter/in der Sündfluth von Gott erhalten/vnd in dem wahren Gottesdienſt aufferzogen/darvon ſie aber eygenes Frävels vnd Muthwillens abgefallen/welches ein groſſer Vndanck. Er hate ſo viel herlicher/Göttlicher Wunder vnd Thaten den glaubigen Ertzvättern Abraham/Iſaac/ Jacob/vnd den Kindern Iſrael ins gemein/erzeiget/die der gantzen Welt/vnd alſo auch jhnen durchs gemein Weltgerücht bekand/dadurch ſie dem wahren GOTT Iſrael wohl nachforſchen/erfahren/zu deſſen Erkantnuß vnd wahrē Gottesdienſt wiederumb gelangē/ vnd zur Ewigen Seligkeit befördert werden können: Aber ſie haben dergleichen nicht geachtet noch begehret/welches ein groſſer Vndanck. Er hatte ſonderlich die Cananiter/ſo von Cham herkom̃en/in ein volles fettes Land/nemblich in das Land Canaan/geſetzet/darin Milch vnd Honig gefloſſen/vnd alles die fülle/hat ſie ſo viel hundert Jahr darin̄ gleichſamb auffgepöſchet/ob ſie irgend auß dergleichen Wolthaten Gott taſten vnd fühlen/vnd dadurch zum Erkentnuß jhrer ſchandlicher Abgöttiſchē Grewel geleytet/vnd ferner durch Bußfertige Bekehrung darvon abgeführet werden/oder je zum wenigſten/jhm deßwegen ſchuldigen Danck ſagen möchten: Aber ſie haben Gott nicht als ein Gott geprieſen/noch gedancket/ſondern ſie ſind in jhrem dichten Eytel worden/vnd jhr vnverſtändigs Hertz iſt verfinſtert/Rom. 1. 21. welches ein groſſer Vndanck. Drumb ſie auch Gott vmb ſolches Vndancks willen wider in allerhand grewliche Sünd/Schand vnnd Laſter fallen laſſen/ wie hie vnſer Weißheit meldet/vnd ſonſten auch Paulus erweḣnet/Rom. 1. 26. ſeqq. Dergleichen hie das Wort Vndanck/χάριτος ἀμνησία, andeutet.

Vnterſchied deß ſen ratione obiecti: wider Gott. Menſchen. Creaturen.

Vndanck der Heyden.

1. wegen jhres hertommens.

1. wegen Göttlicher Wunder vnd thaten.

2. wegen jhres herlichen Landts.

Straff deſſen Vndancks.

Lehr vnd Erinerung.

Weil dann nun hie der Vndanck vnter die Heydniſche Laſtergrewel/ wie billich/gerechnet/Sollen alle vnd jede wahre Chriſtenhertzen lehrnen/ſich vor demſelbigen fürſehen/vnd ſoviel an jhnen iſt/allen Vndanck gegen GOTT vnd ſeine vnzehliche Wohl- vnd Gutthaten/als den Teuffel ſelbſten/fliehen vnd meyden.

Was Vndanck für ein ſchandlich Laſter ſey.

Dann Vndanck iſt Erſtlich ein recht Teuffeliſch Laſter. Gott/der da iſt ein recht grund guter Gott vnd mildreicher Vatter/der allein gut/Marc. 10. 18. deſſen Werck alle gut/

Iſt 1. ein recht Teufeliſch Laſter.

Gott nichts dann gut.

gut / 1. Mos. 1. 13. Dessen wege eytel Güte vnnd Wahrheit / Psal. 25. 10. qui ipsum bonum, der das gut selbst / wie Mercurius Trismegistus, der Vhralte Philosophus / jhn recht erkennet / nec aliud quicquam præter bonum, vnd anders nicht / als gut / der hat nun lust zum guten / vnnd reitzet die Leut zu gutem / vnnd erfordert von jhnen nichts / dann gutes. Dann er ist nicht ein GOTT / dem Gottloß wesen gefället / wer böse ist / der bleibt nicht vor jhm / Psal. 5. 5. Drumb so erfordert er von allen Menschen / sonderlich aber seinen Kirchenkindern / anders nichts / denn Danck / reitzet vns zum Danck / vnnd erfordert von vns Danck. Du solt mich preysen / sagt der HErr / Psal. 50. 15. Danckt dem HErren / dann er ist freundlich / vnd seine Güte wehret Ewiglich. Dahin gehet der 103. der 104. der 105. der 106. der 107. der 111. der 113. der 117. Andere Psalmen mehr / so rechte Danckpsalmen / darinn wir zum Dancksagen für alle Wolthaten Gottes / Leibs vnd der Seelen ermahnet werden. Saget Danck allezeit für alles in dem Nahmen deß HErrn Jesu Christi GOTT vnd dem Vatter / Eph. 5. 20. Alles / was jhr thut in Worten oder Wercken / das thut in dem Nahmen vnsers HErrn Jesu Christi / vnd saget Danck GOTT vnd dem Vatter durch jhn / Col. 3. 17. 1. Cor. 10. 31. Seyt Danckbar in allen dingen. Dann das ist der Wil Gottes in Christo Jesu an Euch / 1. Thess. 5. 18. Solcher Danck gefällt jhm auch besser / dann ein Farr / der Hörner vnd Klawen hat / Psal. 69. 32. vnd 104. 33. vnd 106. 2. Im Gegentheil allem Vndanck ist er feind / er hasset / die da das gute mit bösem vergelt. Psal. 38. 21. beweisen Haß vmb Liebe / Psal. 109. 5. Vnnd ist hertzlich darüber betrübet / wie er sich beklagt / Esa. 1. 2. Hose. 13. 6. vnd 2. 8. Der Teuffel aber / der ist der erste Vrheber alles Vndancks. Dann der ist in der Englischen Wahrheit / darinn jhn GOTT geschaffen / nicht bestandt / Joh. 8. 44. Hat sein Fürstenthumb nicht behalten / sondern hat sein Behausung verlassen / Epist. Jud. v. 6. Hat Gott für sein Gnad vnd Stand / darin er geschaffen / nicht gedanckt / sondern hat wollt besser seyn. Deßwegen er von Gott gestürtzet / vnd auß einem guten Engel zum Teuffel wordt / wie Basilius redet. Hat auch eben zu solcher Vndanck vnsere erste Paradeyß Eltern gereitzet / daß sie besser / als sie Gott geschaffen / sein wöllen / vnd sie dadurch zu Fall gebracht / 1. Mos. 3. 13. Auch wegen solches Falls vns allen gleichsam der Vndanck angekleckert: reitzet vnd treibet in gleichen vns noch die Stund / als der Vatter aller Lugen / alles Vbels vnnd Sünde / Johan. 8. 44. zu allem Vndanck. Dann wer Sünde thut / der ist vom Teuffel / Joh. 3. 8. Vndanck ist Sünde / weil er ist wider GOTT vnd sein Wort. Drumb ist Vndanck vom Teuffel / vnd wer Vndanckbar ist / der ist vom Teuffel. Ist also Vndanck ein recht Teuffelisch Laster. Wer wolte dann solches / als den Teuffel selbst / nicht fliehen vnd meyden?

Ermahnung zum Danck.

Vndanck hasset er.

Teuffel dessen Vrsach.

Basil. Conc. 8 Quòd Deus non est autor malorũ pag. 181.

Satanas Angelus ex proprio ordine penitus excidit. Rejectaneum illum fecit, à Deo secessit.

Reitzet vns darzu.

Senec. l. 1. de benefic. c. 1 p. 1. col. 1. Inter plurima maximaq; vitia, nullum est frequentius, quàm ingrati animi.

Ist ein vnnatürlich vnmenschlich Laster.

Vndanck ist am Andern ein recht vnnatürlich / vnmenschlich Laster. Dann die Natur gibt vns diß ein / daß dem / die vns liebs vnd guts thun / in einem vnd anderm Wolthat / guten willen / beförderung zu vnserm besten beweisen / wir auch denselbigen wiederumb alles liebs vnd guts erweisen / dargegen die Vndanckbaren für vnverschambte Schandlappen halten / sie hassen / neyden vnnd meyden. Massen diß die Vernünfftige Heyden erkennt / vnnd deßwegen die Vndanckbare für die schandlichste Leute gehalten. Die Persen hielten darvor / daß nicht nur das Vaterland / Eltern vnnd Freunde / sondern auch die Götter selbsten von den Vndanckbaren verlassen / vnd deßwegen strafften sie gantz ernstlich den / so sich nicht Danckbar gegen sein Wolthäter erwiesen / da er jhm Danck erweisen können / wie bey Xenophonte vnd Ammiano zusehen. Die zu Athen haben die Vndanckbaren für Rath citirt, vnnd sie am Leben gestraffet. Wie Philippus / König in Macedonia, einem vndanckbaren Soldaten wegen seines grossen Vndancks mit glüenden Eysen die Wort an die Stirn brennen lassen / Ingratus hospes, der Vndanckbar Gast / ist auß Seneca bekand. Ja / was wil Ich viel von Vernünfftigen Menschen dißfals sagen / Ist doch Danck vnd Danckbare affection den wilden Thieren / auch den aller grimmigsten / von Natur angeboren / das wohl Seneca sagt / officia etiam feræ sentiunt, nec ullum tàm immansuetum animal est, quod non cura sui mitiget, & in amorem sui vertat, die wilde Thier / sagt er / mercken auch / wann man jhnen wohl thut / vnnd ist kein Thier so wild / welches nicht / wann man sich sein annimbt / gütiger werde / vnd ein liebe.

Reitzet vns darzu.

Xenoph. l. 1. ped. Cyri, p. 6.

Ammian. To. 23. pag. 280.

Athen.

Coel. Rhodig. l. 7. c. 28. hab. Antiq. col. 328. C.

4. Ingratus hospes.

Senec. l. 3. de benefic. c. 37. pag. 42. col. 2.

Danck den wilden Thieren angeboren.

Idem. l. 1. de benefic. c. 3 p. 2. col. 2.

Der Löw ist ein wild Thier / aber doch vber die massen Danckbar. Von S. Gerasimo, dem Abt / schreibt Sophronius, daß er etwa einem Löwen ein Dornstachel / darein er getretten / auß dem Fuß gezogen / drumb er nimmermehr von seim Closter gewichen / vnnd da der Abt gestorben / hab er schröcklich gebrüllet / sich endlich auff sein Grab gelegt / vnnd sey verschieden. Wirdt von Andern Hieronymo zugelegt / bey dessen Bild vmb deß

Exempel der Löwen.

Sophron. in prat. Spirit. c. 107.

willen

willen ein Löw gemahlet wird. Dergleichen Gellius von Androcle, so sonst Androdus genennet/erzehlet/welchen eben der Löw/dem er ein Splitter im Wald auß dem Fuß gezogen/ als er hernach den wilden Thieren/ darunter dieser Löw auch gewesen/ auff dem Amphitheatro vorgeworffen/ vnnd von jhnen solte zerrissen werden/ wider die ander Thier beschützet/vmb jhn hergangen/ jhm mit dem Schwantz geliebket/ vnd dadurch bey dem Leben erhalten. Vnd als jhn Androdus durch die Statt Rom eben wie ein Hund/ herumb geführet/ männiglich jhm zugeschryen/ Hic est Leo hospes hominis, hic est homo Medicus leonis, Diß ist der Löw der den Menschen beherberget/ diß ist der Mensch/ der den Löwen gearzet. Dergleichen Exempel vom Panterthier/ welches zumal ein grimmig Thier/ Demetrius Physicus; vom Delphin/ Drachen/ vnd Adler Ælianus, von dem alten Maulesel/das doch wol/an dem verachten Thier ein wunder/ Plutarchus; von der Schlangen Philarchus, von dem Pfawen Clearchus, von den Hunden sonderlich die Alte Kirchenlehrer Basilius vnd Ambrosius erzehlen. Ja/ die wilde Thier erzeigen vnter sich selbst einander Danckbarkeit. Der Habbicht ist ein geyrig vnd rauberisch Thier/ Noch wann er im Winter einen Spatzen erdappet/ so frist er jhn nicht/ sondern weil der Spatz von Natur hitzig/ nimbt er jhn/ vnd trucket jhn auff die Brust/ damit er jhn die Nacht vber erwärme/ vnd lasset jhn morgens wider vnverletzt/ zum bezeugnuß seiner Danckbarkeit/ hin fliegen. So dann nun die vnvernünfftige Thier gegen jhre Wolthäter danckbar seyn/ vnnd das Laster deß vndancks/ so viel jhnen müglich/ fliehen vnd meyden/ warumb wolte dann der Mensch gegen seinem HErrn vnnd Gott im Himmel/ der jhm so viel guts thut/ vndanckbar/ vnnd also ärger/ als ein wildes grimmiges Thier seyn? Dann je Gott vnser höchster Wolthäter/ von jhm haben wir das Leben/ in jhm leben/ weben vnnd sind wir/ Geschicht. 17. 18. Von jhm haben wir alles/ was wir sind/ was wir haben/ was wir vermögen/ was wir wissen/ was wir können/ 1. Cor. 4. 7. Warumb wolten wir jhm dann nicht danckbar seyn? Warumb wolten wir jhm Vndanck für sein Danck beweisen? Gehe hin/ du vndanckbarer Schandlapp! gehe hin/ siehe dein Hund/ dein Katze in deinem Hauß an/ illæ impartitæ alimoniæ servant memoriam, tu non servas salutis acceptæ, Die sind ingedenck/ wie Ambrosius sagt/ der Speiß vnd Tranck/ die du jhnen gibest/ vñ bey dir solt χάριτες ἀμνησία seyn? Du wolltest der Leibs vnnd Seelen Gutthat/ die dir dein Gott zur Seligkeit gibet/ nicht eingedenck seyn? O/ du vndanckbarer Vnmensch/ bist du doch ärger als ein Hund/ ärger als ein Katz/ ärger als ein ander vnvernünfftig Thier! Wann dann Vndanck wider die Natur/ ist es je ein vnnatürlich Laster? Welches Menschenhertz/ will nicht sagen Christenhertz/ wolt dann Vndanck gegen Gott/ als den Teuffel selbsten/ nicht fliehen vnd meyden?

A. Gell. *Noct. Attic. l. 5. c. 14 p. 234. seq.*

Seneca *l. 2. de benefic. cap. 19. id. in memoriis, pag. 14. col. 1.*

Andrer Thieren.

Ælian. *de Delphin. l. 8. de anim. c. 3 p. 475. De Dracone. l. 13. cap. 4. var. hist. p. 391. de Aquila l. 17. de animal. c. 37. pag. 1000.*

Basil *homil. 9. in Hexaem. T. 1. pag. 47.*

Ambros. *l. 6. Hexaem. c. 4. T. 4 p. 77. A*

Lege hic Gyrald. *paræn. adver. ab ingratos*, ubi ingratum non solum bipedē, sed & quadrupedum & ferarum immanissimum, exemplis tūm & aliis quàm multis demonstrat, p. 521. 526. 527 *seq.*

Ambros. *Vide leg. loc.* Quis non erubescat gratiam benè de se merentibus non referre, cum videat etiam bestias refugere crimen ingrati?

Vndanckbare seltzame Haußhund vnd Katzen außgeben.

Ambros. *Vide leg. loc.*

Ist 3. ein recht schandlich Laster.

Cicer. *lib. 8 ad Attic. Epist. 4. T. 3 col. 412. D.*

Ambros. *in præfat. psal. 31. T. 2 p. 319. C.* Ingratis nihil est iniquius.

Xenoph. *lib. 1. paed. Cyri p. 6.*

Auson. *epigram. 132. pag. 32.* Nihil homine terra pejus ingrato creat.

Wer vnverschambt/ fellt in alle Laster.

Vndanckbare rechte Schandlappen.

Senec. *in sentent. 783.*

Vndanck ist 3. ein recht schandlich Laster. Dann wann wir diß Laster recht beschawen/ der gebür nach anatomiren vnd exenteriren wolten/ wurden wir finden/ daß keines schandlicher vnd ärger/ als eben diß/ sey/ vnd demnach wol wahr/ was Cicero geschrieben/ in ingratitudinis vitio nihil mali non inest, im Laster der Vndanckbarkeit ist alles vbels vnd böses begriffen. Wilt du Vrsach wissen/ kan ich dir dieselbige gar bald auß dem alten Geschichtschreiber Xenophonte geben/ der schreibt/ Ingratitudinem sequitur impudentia, quæ dux est ad omnem turpitudinem, auff Vndanck folget vnverschambtheit/ welche ein Führer- vnd Anleyterin ist/ zu allen Schanden vnd Lastern. Kompt dann nun der Mensch dahin/ daß er vndanckbar gegen seinem Gott/ siehe/ so ist er auch vnverschambt. Ist er vnverschambt/ wehe jhm! Dann wann er vnverschambt/ da scheuet er kein Laster/ fallet immer von einer Schand in die ander/ von einem Laster zu dem andern/ biß daß er endtlich mit allen sein Gewissen besudelt vnd beschmieret. Dannenher die Vndanckbare recht Schandlappen genennet werden/ 5. Mos. 32. 5. Sehet einen Vndanckbaren an/ was gilt es/ ob er nicht mit vielen mehrern Schandlastern behafftet ist? Daß wol Seneca gesagt/ dixeris maledicta cuncta, cum hominem ingratum dixeris, Wann du einen vndanckbar/ nennest/ so hast du jhn auff das eusserst geschmehet vnnd geschändet/ alle Schmach vnnd Schand angethan. Hilff/ lieber Gott/ hast du alle Laster genennet/ wann du Vndanck nennest/ was muß dann Vndanck für ein Schand seyn? Was thust du dann/ du thörichter Mensch/ daß du/ vmb deß einigen Vndancks willen/ aller Schand vnd Laster dich theilhafftig machest? O/ du verfluchter Schandlapp? Wann dann Vndanck ein solch schandlich Laster/ welcher Gottseliger Mensch/ an dem auch

nur ein Fänclein der Erbarkeit vnnd Gottesfurcht / wolt den Vndanck gegen Gott / als den Teuffel selbsten / nicht fliehen vnd meyden?

Ist 4. ein recht hochschädlich Laster.

Vndanck ist 4. ein recht hochschädlich Laster. Dardurch wirdt vnser GOTT vnnd Vatter in dem höchsten beleydiget vnnd betrübet / daß / wann er siehet / wie sein wolgemeinte Trew / viel vnnd manigfaltige Wol- vnnd Gutthaten / mit schandtlichem Vndanck jhm belohnet werden / jhn solches dermassen schmertzet / daß er auch darüber Himmel vnnd Erde zun zeugen anruffet / wie er dann hierumb diese Klag bey dem Propheten Esaia führet / Höret jhr Himmel vnnd Erde / nimb es zu Ohren / Ich hab Kinder erzogen vnnd erhöhet / vnd sie sind von mir abgefallen. Ein Ochß kennet seinen Herrn / vnnd ein Esel die Krippen seines Herrn. Aber Israel kennet es nicht / vnnd mein Volck vernimbt es nicht. O / wehe / deß sündigen Volcks / deß Volcks von grosser Missethat / deß boßhafftigen Samens / der schädlichen Kinder! Esa. 1. 2. 3. Eben dergleichen Klag führet er hiervber durch Mosen / die verkehrte vnd böse Art fället von jhm ab / Sie sind Schandflecken / vnnd nicht seine Kinder. Danckest du also dem HErrn / deinem GOTT / du toll vnd thorecht Volck? Ist er nicht dein Vatter vnnd dein HErr? Ists nicht er allein / der dich gemacht vnnd bereytet hat? Liese 5. Mos. 32. 5. 6. 7. Wirdt nun GOTT so hoch wegen Vndanck gegen jhm betrübet / was / meynest du / werden wir darvon für Nutzen haben? Wol Nutzen! Nutzen! Höre / was von dem Vndanck die Schrifft sage! Die Vndanckbare werden behalten auff den tag deß verderbens / vnnd auff den tag deß Grimms bleiben / sagt Job / Job. 21. 30. Es wird sie treffen Schmach mit Hohn / sagt Salomo Sprüch. 18. 3. Wer guts mit bösem vergilt / von deß Hauß wird böses nicht weichen / Sprüch. 17. 13. Deß Vndanckbaren Hoffnung wirdt wie ein Reyff im Winter vergehen / vnnd wie ein vnnütz Wasser verfliessen / sagt vnser Weißheit am 16. 29. Die nicht dancken für die Wolthat / denen wirdt es nicht wol gehen. Der aller höchste ist den Gottlosen feind / vnnd er wird die Gottlosen straffen / sagt Syr. 12. 3. 7. Ingratitudo radix totius mali spiritalis, & ventus quidam desiccans, & urens omne bonum, & struens fontem misericordiæ divinæ. Die Vndanckbarkeit ist ein Wurtzel alles Geistlichen vbels / vnd ein Wind / der da dürret vnd verbrennet alles gute / vnnd verstopffet den Brunnen der Göttlichen Barmhertzigkeit. Peremptoria res est ingratitudo, hostis gratiæ, inimica salutis. Dico ego vobis, quoniam pro meo sapere nihil ita displicet Deo, præsertim in filiis gratiæ, in hominibus conversionis, quàm ingratitudo. Vias enim obstruit gratiæ. Vndanckbarkeit sagt Bernhardus, ist ein verderblich ding / ein Feindin der Gnaden / ein Widrige der Seligkeit. Ich sage euch das / so viel ich verstehe / nichts Gott also mißfället / sonderlich inn den Kindern der Gnaden / in den Menschen der Bekehrung / als die Vndanckbarkeit. Dann sie verstopffet die Strassen der Gnaden. Wolt jhr Exempel haben? Kan ich deren gnug geben. Vmb vndanck gegen Gott / wegen so viel tausenden Wolthaten / die Gott vnsern ersten Eltern in der Schrifft ertheilet / sind sie vnnd alle jhre Nachkommen der Paradeiß Seeligkeit beraubet. Vmb Vndanck gegen Gott ist Sodoma vnnd Gomorra / Adama vnnd Zeboim mit Schwefel vnnd Fewr vom Himmel herab angezündet / vnnd zu Aschen verbrennet / 1. Mos. 18. 20. vnd 19. 24. Deren Dampff noch heutiges tages zum Zeugnuß deren Boßheit auffsteiget / Weißh. 10. 7. Vmb vndanck gegen Gott sind die Kinder Israel / deren Sechsmal hundert tausend / all mit einander in der Wüsten erschlagen / daß keiner nicht / ohn Josua vnd Caleb / ins gelobte Land kommen. Vmb vndanck willen gegen Gott sind sie in Babylonische / endtlich auch in die Ewige Dienstbarkeit gefüret / darinn sie noch auff den heutigen tag zerstrewet vmbschweiffen / wie jhnen Christus geträwet / Matth. 11. 20. vnd Paulus fürwirfft / Rom. 9. 31. vnd 11. 25. Vnd was darff viel Exempel einzuführen? Die gantze Welt ist deren voll / wie Gott die Welt gegen vndanck / gegen jhm vnd seinem Wort straffe / haben deren jetzo gnug vor Augen bey gegenwertigem betrübten Zustand deß Römischen Reichs / wer sich darinn nicht bespiegeln / vnd vor dem Vndanck warnen lassen will / der wird sich andere viel weniger bewegen vnd warnen lassen. Wann dann das Werck selbst im Augenschein beweiset / was Vndanck für ein hochschädlich Laster sey / welch Christlich Hertz wolte selbigen / als den Teuffel selbst nicht fliehen vnd meyden / damit er vns nicht zum Teuffel mache vnd führe.

Wie hoch darvnd durch beleydiget. Klag hierüber.

Vndanckbarer Straff so sie betreuen wird.

Aug. soliloq. 18. T. 9. col 770. C.
Bernh serm. 2. de 7. panib col. 180. C.
Idem serm. 1. de Quadrag. f. col. 92 A. Non modò nihil augetur ingrato, sed & quicquid acceperit, vertitur ei in perniciem.
Leo serm. 1. in an. niversf. die Assumpt p. 1. col. 8 A.
Non verecundæ, sed ingratæ mentis indicium est, beneficia tacere divina.

Exempel solcher straffen.
Vnser Paradeiß Eltern.
Sodom vnnd Gomorra.
Kinder Israel.
De ingratitudine Israëlitarum lege Chrysost. in serm. cont Iudæos, gentiles, & hæreticos. T. 5 p 405. A.
De ingratitudine Iudæ proditoris, Ambros lib 10 in Luc. c 22. T. 4. f. 746. C.
Aug. serm. 10. de sanct. Tom. 10. col. 1186. A.
Hac animadversione percutitur peccator, ut moriens obliviscatur sui, qui dum viveret, oblitus est Dei
Idem Tract. 14. In Iohan. T. 9 col. 124. D. Deus, quod dedit gratis (liberaliter) tulit ingratis.

Diß gilt nun auch vns/ vnd trifft auch vns. Dann vns hat Gott weyt mehrer wolthat erzeiget vnd erwiesen/ als er den Heyden jemals erwiesen. Aber ist auch darbeneben weit gröſſer ἀμνησία χάριτος vnnd Vndanck bey vns / als bey den Heyden gewesen. Siehe dich vmb / vnnd dencke den Wolthaten vnsers Gottes nur mit wenigem nach / du wirst es bald finden werden. Brauch dieser Lehr/ Straff der Vndanckbarkeit zu vnsern zeiten.

Was hat er vns biß daher für selige Wolthat in vnser Kirchen erwiesen? Er hat vns numehr in die hundert vnd sieben Jahr sein Evangelium rein vnd lauter predigen/ die Sacramenten darbey trewlich außspenden lassen / selbige vor allen corruptelen, Rotten/ Schwermerey vnd Ketzerey Vätterlich behütet/ vnd viel Tausend vnd aber Tausend Seelen zur Ewigen Seligkeit vnterweisen lassen / wie auch noch. Darbey seyt jhr von Jugend auff aufferzogen/ vnd biß die Stund erhalten worden/ da dessen/ seyt der zeit/ viel Land vnd Leut/ Stätt vnd Flecken beraubet/ vnd darüber noch jämmerlich verfolget vnnd betranget werden. Aber/ wer ist Gott jemal darfür danckbar gewesen? Wer danckt jhm noch darfür? Jhr müst bekennen / daß hierinn bey dem meinsten hauffen vorgehet ἀμνησία χάριτος, Vndanck/ daß nichts vnangenemers vnd vnwerters bey vns / als eben das Wort Gottes/ vnd vielen eckelt / wie den Kindern Israel vor dem Manna/ vor dieser losen Speise. Rohheit/ Sicherheit / Verachtung Gottes / seines Worts / seiner Sacrament / seiner Religion/ Glaubens vnnd Seligkeit / gehet bey vnns in völligem Schwang / bekümmern vns wenig vmb den schaden Josephs. Darumb / was weyland Mose von den vndanckbaren Juden sagte/ danckest du deinem HErrn vnd Gott also/ du toll vnnd thorecht Volck? Ich wol vmbwenden vnnd sagen darff / danckest du deinem Gott also / du toll vnnd thorecht Volck? Du toll vnd thorecht Vlmer Volck/ danckest du also deinem Gott? Ist er nit dein Vatter/ wo bleibt sein Ehr? Ist er nicht dein Wolthäter/ wo bleibt sein Danck? O/ du verfluchte ἀμνησία χάριτος, du Teuffelischer/ schandlicher/ schädlicher Vndanck/ was groß leyden vnd Vngemach wirst du vns noch zufügen? Vndanck dargegen. Nichts vnangenehmers bey vns als Gottes wort/ wie bey den Israeliten das Manna. Wolthaten Gottes 1. im Kirchenwesen.

Was hat vns Gott biß daher für selige Wolthaten beschert in dem Weltlichen Regiment vnd Policey wesen? Er hat vns nunmehr vber die Viervndsechtzig Jahr / seyt dem Marggrävischen Krieg her/ in erwünschtem Frieden erhalten / daß wir / Gott lob/ kein offenen Feind gehabt / der wegen Vlm ein Sattel auffgelegt / oder das Schwerdt darwider außgezogen/ vnd obwol jhrer viel von vnsern Feindseligen Mißgünstigen gewesen/ denen/ bey vorgehendem brennenden Kriegsfewr vnnd betrübtem Landverhergen vnsers lieben Teutschlands/ auch der Athem nach vnserm Vlm gestuncken / daß sie ein Adama vnd Zeboim darauß machen möchten/ Auch nit ohne daß viel tausend Menschen schon allberey durch solch Kriegs vnwesen zu grund gerichtet / so hat vns doch Gott der HErr biß dato Vätterlich dafür bewahret/ dz wir vnter dem Schutz vnserer geehrte Herrn Obern/ Statt- vnd Landregenten/ vnter vnserm Feygenbaum sicher wohnen mögen. Was hette vns Gott mehr vnd weiters im Policey- vnd Regimentwesen bescheren können? Ist das nit ein grosses? Wer ist aber/ der solches danckbarlich erkent/ Gott dafür gedancket/ vnd noch darfür dancke? Gehet nicht die ἀμνησία χάριτος, der Vndanck bey männiglich im schwang? Wir fressen/ sauffen/ geitzen/ schinden/ betrangen/ stoltzieren/ prangen/ schwelgen vnd banequetiren ein weg als den andern fort/ lassen Gott mit seinem danck bleiben wo vnnd wie er ist. Daß ich hier wider mit Mose sagen darff/ Ach/ danckest du also deinem Gott/ du toll vnnd thorecht Volck? Du toll vnd thorecht Vlmer Volck/ danckest du also deinem Gott? Ist er nit dein Vatter/ wo ist dann sein Ehr? Ist er nicht dein Gutthäter/ wo ist dann sein Danck? O/ du verfluchte ἀμνησία χάριτος, du Teuffelischer / schandlicher / schädlicher Vndanck/ in was groß Leiden vnd Vngemach wirstu vns noch bringen? 2. Im Weltlichen Policeywesen. Vndanck dargegen.

Was hat Gott biß daher vns im Haußwesen vnnd gemeinen Leben für Gutthaten erwiesen? Er hat numehr ein lange zeit/ sonderlich diß Nechst verwichene Jar/ vnser Himmel vnnd Erde erhöret / vns ein reiche völlige Erndte bescheret / daß der arm Haußmann Brot vnd Futter für sein Kinder / Gesind vnd Viehe/ aller gnüge nach/ haben können/ hat Haußvättern vnd Mütern jhr Nahrung/ Parthierung/ Gewerb vnnd Handwerck gesegnet/ daß sie bey heußlichen Ehren bleiben / daß sie jhr Kinder vnd Gesind zur Gottesfurcht ziehen/ zu Kirchen/ Schulen vnnd Strassen führen / sie ehrlich vnnd Ehlich außsteuren können. O/ wie viel Tausend sind die zeit vber gewesen/ die nichts außgesaet/ vnd nichts eingeerndtet/ denen jhr Hauß/ Hof/ Haab vnnd Gut geplündert/ Weib vnd Kinder geschändet / Dergleichen wir im wenigsten nicht erfahren. Ist das nicht ein grosses? Was hett vns Gott mehr im Haußwesen bescheren können? Wer ist aber/ der solches danckbarlich er- 3. Im Haußwesen vnd gemeinen Leben. Betrangnuß vieler anderer ortten.

Vndanck dargegen.

kennet/ Gott darfür gedancket/ vnd noch dancke? Gehet nicht die ἀμνησία χάριτος, der vndanck bey dem mehrerntheil empor? Wir Junckeriren/ spatziren/ jungferiren/ kuhlen/ hüren/ vnd lassen Gott mit seinem danck vnd Deo gratias bleiben/ wie vnd wo er ist. Daß ich also wol noch ein mal mit Mose sagen darff/ Ach danckest du also deinem GOTT/ du toll vnnd thorecht Volck? Du toll vnnd thorecht Vlmer Volck/ danckest du also deinem GOTT? Ist er nicht dein Vatter/ wo ist dann sein Ehr? Ist er nicht dein Gutthäter/ wo bleibt dann sein danck? O/ du verfluchte ἀμνησία χάριτος, du Teuffelischer/ schandlicher/ schädlicher Vndanck/ in was groß leiden vnd Vngemach wirst du vns noch bringen?

Summarischer inhalt dessen.

Summa/ der HErr hat vns gethan/ daß er vns nicht mehr guts thun können. Was solt er doch mehr thun daß er nicht an vns gethan? Esa. 5. 4. Das must jhr alle sagen vnnd bekennen. Vnser Vndanck aber ist so groß/ daß ich nicht wuste/ wie er grösser seyn könne. Daß der HERR wol zu vns sagen kondte/ was er weyland durch den Propheten Micha zu den Juden gesagt/ Was hab ich dir gethan/ mein Volck/ vnnd womit hab ich dich beleydiget/ das sag mir. Hab ich dich doch auß Egyptenland geführet/ vnnd auß dem Diensthauß erlöset. Mein Volck denck doch daran/ was Balack/ der König in Moab/ für hatte/ daran jhr ja mercken soltet/ wie der HErr euch alles guts gethan hat/ Mich. 6. 3. seq. Höret jhr Himmel/ vnd Erde nimb zu Ohren/ &c. Ein Ochß kennet seinen Herrn/ vnnd ein Esel die Krippe seines HErren/ Aber Jsrael kennets nicht/ vnnd mein Volck vernimmet es nicht/ &c. Esa. 1. 2 3. Wir sind gröber als Ochsen vnnd Esel. Dann wir vnsers HErrn Krippen nicht erkant/ nicht erkennen/ nicht zu erkennen begehren. O/ deß sündigen Volcks/ deß Volcks von grosser Missethat/ deß boßhafftigen Samens/ der schädlichen Kinder! Drumb auß/ auß/ mit der ἀμνησία χάριτος, mit dem Vndanck auß/ dem recht Teuffelischen Laster/ dem vnnatürlichen Laster/ dem schandlichen Laster/ dem hochschädlichen Laster. Das gehört nicht in Christen/ sondern inn Heyden Hertzen. Vndanck ist von dem Teuffel/ vnnd nicht von Gott. Drumb wer von GOTT ist/ von GOTT seyn will/ nichts damit zuschaffen. Vndanck ist wider die Natur deß Menschen/ nicht von der Natur. Darumb wer ein menschlich/ natürlich Hertz haben will/ nichts damit zuschaffen. Vndanck ist nicht ehrlich/ sondern schandlich. Darumb wer ein ehrlich Hertz haben will/ nichts damit zuschaffen. Vndanck ist nicht vorträglich/ sondern schädlich. Darumb wer vor zeitlichem vnd Ewigem Schaden Leibs vnd der Seelen will gesichert seyn/ nichts darmit zuschaffen.

Wir sind gröber als Ochsen vnnd Esel.

Warumb Vndanck nicht vnter vns seyn solle.

1. Brauch/ Ermanung Gottes Wolthat inmassen wir jhm davor danckbar zu seyn.

Sonderlich vor dessen Hauptwolthaten.

Last vns mit zusehen/ daß wir wider vnd gegen die Gutthaten Gottes vns nicht ärger/ als die thumme Esel/ nicht wie die stutzichte Ochsen/ gebehren/ sondern ermahnet seyn/ dieselbige als Gottes aufferzogene Churkinder zuerkennen/ vnd demnach deß HErren Befelchs eingedenck seyn/ vnd in allem/ was wir thun/ mit Worten vnd Wercken/ alles thun in dem Namen deß HErrn JEsu/ vnd dancken Gott vnd dem Vatter durch jhn/ Col. 3. 17. Sonderlich die Hauptwolthaten/ so vns in Kirchen/ im Weltlichen Policey- vnd Haußwesen betroffen/ vor allem erkennen/ vnd jhm darfür von Hertzen lob vnd danck sagen. Vnd demnach die Güte Gottes alle Morgen new/ jhm auch alle Morgen danck sagen/ seine Güte rühmen vnd preisen/ vnser Seel anreden vnd sprechen.

Nun lob mein Seel den HErrn/
Was in mir ist/ den Namen sein/
Sein Wolthat thut er mehren/
Vergiß es nicht/ O Hertze mein/ &c.

Wann vnnd zu welcher zeit wir jhm dancken sollē.

Psal. 103. 1. Jhm dancken/ wann wir auffstehen/ ehe dann wir sonst einigerley Geschäffte vornehmen/ dann er hat vnns durch sein Gnad die Nacht vber bewachet vnnd bewahret/ jhm dancken/ wann wir vns anziehen/ dann er hat vns durch seine Gnad Kleidung bescheret/ jhm dancken/ wann wir zu vnser Arbeit gehen/ dann er hat vnns darzu Gesundheit durch sein Gnad bescheret/ jhm dancken/ wann wir von der Arbeit gehen/ dann er hat vnns darzu Stärcke vnnd Vermögen durch sein Gnad bescheret/ jhm dancken/ wann wir essen wollen/ gessen haben vnnd ersättiget worden/ dann er hat vnns Speyß vnd Tranck durch sein Gnad bescheret/ jhm dancken/ wann wir zur ruhe vns schlaffen legen/ dann er hat vnns solche Ruhe durch seine Gnad bescheret/ jhm dancken/ wann wir deß Nachts auffwachen/ dann er hat vns diß durch sein Gnad bescheret. Vnnd warumb das nicht? Dancken jhm doch die vnvernünfftige Vögelein mit jhrem lieblichen stimmlein vnnd quintilierenden Zänglein/ so bald die Sonne auffbricht/ warumb wolten wir es nicht viel mehr thun? Dancket jhm doch die Lerch/ den gantzen tag/ biß inn die Nacht mit jhrem tierintilieren/ warumb wolten wir es nicht viel mehr thun? Dancket jhm doch das liebe Nachtigälle die gantze Nacht durch/ warumb wolten wir es

Warumb dasselbig geschehē solle. Weil es die Vögel thun.

nicht

nicht viel mehr thun? Sie sind vnvernünfftige Thierle/ wir sind vernünfftige Menschen/ vnd wolten es nicht thun? Sie dancken vmb wenige geringe Körnlein oder Würmlein/ die sie zu jhrer Speiß geniessen/ wir bekommen so herrliche/ niedliche Bißlein zu vnser Speyse in aller fülle/ vnd wolten es nicht thun? O/ Schand vber Schand/ wann wir es nicht wolten thun?

Jhm dancken vor allen dingen/ wann wir diß vnser Münster ansehen/ durch dasselbig hingehen/ in dasselbig kommen/ Gottes Wort darinn anhören/ vnser Gebett verrichten/ die Absolution empfahen/ deß Abendmals gebrauchen/ andere stuck deß Gottesdiensts verrichten. Dann das ist sein Gnad vnd Gab. Ach/ vergiß deß danckens/ O/ liebe Christen Seele/ nimmermehr! Jhm dancken/ wann wir auff dem Marckt stehen/ vnser Rathauß vnnd Regenten/ vor Augen sehen. Dann daß wir durch sie mit Frieden regiret/ vnnd im Frieden erhalten werden/ das ist Gottes Gnad vnnd Gab. Ach/ vergiß deß danckens/ O/ liebe Christen Seele/ nimmermehr! Jhm dancken/ wann wir inn vnserm Hauß sitzen/ vnserer Handthierung/ partierung/ Gewerb vnnd Handwerck obliegen/ vnser Kinder vmb vnser Tisch/ wie ölpflantzen/ sehen stehen gesund vnd frisch/ Sie zu Kirchen vnd Schulen führen/ sie zum guten aufferziehen/ sie zu ehren außstewren. Dann das ist Gottes Gnad vnd Gab. Ach/ vergiß deß danckens/ O/ liebe Christen Seele/ nimmermehr! Jhm dancken/ wann wir Himmel/ Sonn/ Mond/ Stern/ Wolcken/ Lufft/ Erden/ Wasser/ Laub vnd Graß/ sampt allem/ was darauß herfür wachset/ ansehen. Dann das ist Gottes Gnad vnd Gab. Ach/ vergiß deß danckens/ O/ liebe Christen Seele/ nimmermehr/ In Summa/ wie kein Tag/ kein Stund/ kein Augenblick vorüber gehet/ darin̄ wir Gottes Wolthat nit geniessen: Also soll auch kein Tag/ kein Stund/ kein Minut vorüber gehen/ darinn wir darvor Gott nicht von Hertzen dancken. Wann wir das thun/ so thun wir ein recht löblich/ recht menschlich/ recht Christlich/ recht nutzlich Werck/ dergleichen wir kein bessers auff dieser Welt nicht thun können. Nullum gratiarum actioni par bonum, **Kein Gut ist der Danckbarkeit gleich**/ sagt Chrysostomus. Dann dadurch geschichet 1. Gottes Befelch gnug. Wir leisten 2. hiedurch einen angenehmen Gottesdienst. In hoc maximè constitutus est cultus Dei, ut anima ei non sit ingrata, **Hierinn besteht der vornembste Gottesdienst/ daß jhm (Gott) die Seele nicht vndanckbar sey.** Wirdt 3. dadurch gepriesen. Quod est sacratius laudis sacrificium, quàm in actione gratiarum? Et unde majores sunt Deo agendæ gratiæ, quàm pro ipsius gratia per Jesum Christum, Dominum nostrum? **Worinn kan ein heyliger Lobopffer seyn/ als in der dancksagung? Vnnd woher ist Gott grösser danck zu sagen/ als für sein Gnad durch Jesum Christum/ vnsern Herrn?** Wird 4. dadurch bewogen sein Gute zuernewern vnnd zuvermehren. Gratia gratiam parit, **Danck bringt Gunst. Jm gegentheil vns vor allem vnfall zubehüten/ vnd solchen von vns abzuwenden.** Magnus thesaurus gratiarum actio, magnæ divitiæ, inconsumptum bonum, armatura fortis, **Dancksagung**/ sagt abermals Chrysostomus, **ist ein grosser Schatz/ ein grosses Reichthumb/ ein vnverzehrlich Gut/ ein starcke Rüstung.** Gefälts doch dir wol/ wann du deinem Nechsten guten Willen beweisen/ vnd er sich dargegen danckbarlich beweiset/ vnnd wirst bewogen deine Gütte vnd Gunst gegen jhm zuvolnziehen. Widerumb/ wann er vndanckbar gegen dir/ vergisset Gutthaten vnd Danckens/ schmähet/ schändet vnd lästert dich noch wol darzu/ da wendet sich dein Hertz von einem solchen vndanckbaren Schandlappen/ vnnd thust jhm nimmermehr nichts guts. Was ists dann wunder/ daß dergleichen Gott den vndanckbanckbaren Schandlappen auch thue?

[Ambros. *serm.* 42. *Tom.* 3. *pag.* 340. C. Dic mihi, num si aliquid de tuo cuicunque largiris, expectas, ut tibi gratias agat, ut benedicat domum, de qua ei humanitas sit tributa? Qui si fortè gratias non agit, quoniam à te denotatur ingratus. Ita ergò & à nobis expectat, qui nos pascit, Deus, ut pro præstitis ab eo escis illi gratias referamus, & saturi donis ipsius laudes ei dicamus. Cæterùm si accipientes divina munera taciti & immemores fuerimus, tanquam ingrati & indigni eorum subministratione fraudabimur.]

O/ Last vns diß zu Hertzen ziehen zu diesen zeiten/ da vndanck groß ist/ da die Straff deß vndancks vor der thür ist/ vnnd sich je mehr vnnd mehr zu vnns nahet. Nun/ es gibt noch auch fromme Hertzen/ die biß daher/ mit jhrem danckbaren Hertzen vnnd dancken/ das beste gethan. Ach/ thut noch das beste! Bleiben schon dann die vndanckbaren Neune außen/ so fallet doch jhr danckbare Samariter dem Herren zu Füssen/ vnnd dancket jhm noch/

Vor allen dingen wir jhm zu dancken 1. wegen vnsers Münsters.

2. Wegen vnsers Rathauß.

3. Wegen vnserer Nahrung vnd gewerben.

4. Wegen Himmels vnnd aller Elementen.

Chrysost. *Homil.* 1. *ad pop. Antioch. T.* 4 *p.* 333. *A.* Warumb diß geschehen soll.

1. 2. Aug. *lib. de spirit. & lit. c.* 11. *Tom.* 3. *col.* 913. *A.*

3. Aug. *lib.* 1. *c.* 18. *contra adversar. Legis & Prophet. T.* 6. *col* 604. *A.*

4. Chrysost. *all. homil. ad pop. Antioch. Tom.* 4 *pag.* 333. *B.*

Gleichnuß ab vns selbsten.

Erinnerung deß sen zu die-ser zeit. Sonderlich an danckbare Hertzen.

noch/ wie vor/ mit demütigem eyfferigem Gemüth vnnd Hertzen/ damit vns der Brunn der Gnaden durch deß grossen hauffens vndanck nicht verstopffet/ sondern durch ewre Christliche Danckbarkeit jmmerzu offen gehalten werde. Daß diß geschehe/ das gebe Gott/ der milde vnd reiche Gnaden- vnnd Gabenvatter/ dem hiermit lob vnd danck gesagt in Ewigkeit/ Amen.

[Ambros. *serm.* 43. *Tom.* 3. *p.* 341. *A. seq.* Qui est utilis Christianus, semper debet Domino suo laudes dicere, & in ejus gloriam omnia procurare sicut ait Apostolus: sive manducatis, sive bibitis, sive aliud quid facitis, omnia in gloriam Dei. Ergò cum diluculo surgimus, debemus priusquam procedamus è cubiculo gratias agere Salvatori, & ante omnes actus seculi, actus habere pietatis, qui nos quiescentes & dormientes in lectulis custodivit. Ut enim ego securus dormiam, ille pervigilat. Sed & cum vespera diem claudit, ipsi debemus per psalterium laudem dicere, & gloriam ejus modulata suavitate concinere. *Hoc n. non solum* docemur ratione, sed etiam admonemur exemplis. Nonne enim videmus minutissimas aves, cum diem illucescentem aurora producit, in quibusdam nidorum cubiculis, varia dulcedine personare, ut creatorem suum, quia loquelâ non possunt, suavitate demulceant? Aves propter vilissimas escas gratias agunt, tu preciosissimis epulis pasceris, & ingratus es? Imitare ergò, frater, minutissimas aves, manè & vesperi creatori gratias referendo Et si es devotior, *imitare* luscíniam, quæ & nocturna spacia pervigili cantilena decurrit. Basil. *homil.* 5. *in Martyr. Iulittam, Tom.* 1. *p.* 164. Si quando lætius arridet vitæ institutum, illam depromamus Davidis vocem: *Quid retribuam Domino pro omnibus quæ retribuit mihi?* Ex nihilo effecit, ut essemus ac produxit, dono rationis ornavit, inventum artium ad vitam tuendam gratuitò contulit. E terræ visceribus alimenta eduxit. In ministerium dedit omnigenum pecus. Propter nos imbres, sol, montana campestrisque regio pulchrè exculta. Propter nos omnes fluunt, promanant fontium scatebræ, mare ad negotiandum naves admittit, è fodinis effodiuntur opes. At quid opus est hæc persequi? Deus ipse salutis nostræ causa inter homines conversatus est, verbum caro factum est, & habitavit in nobis. Solipse justitiæ medius eorum factus est, qui sedent in tenebris, vita ipsa venit ad mortem, mortem autem crucis: ob mortuos resurrexit, Spiritus S charismata distribuit, multiplices coronas promisit, delicias paradisi, regni cœlestis gloriam, & cætera, quæ numerari non queant, meritò ut exclamemus: Quid retribuemus Domino pro omnibus, quæ retribuit nobis? Rectè dicis, *retribuit.* Quam enim rependis pro accepta gratia gratiarum actionem, in numerum refert, & habet beneficii loco: qui licet aliud nihil accipiat, quàm quod suum est, solidam tamen retribuit gratiam, ac si propria dedisses.]

Die Achte Predig / Vber das XIV. Capitel deß Buchs der Weißheit.

Animarum inquinatio, nativitatis mutatio
26. Ἀ ψυχῶν μιασμὸς, γενέσεως ἀναλλαγὴ,
nuptiarum inordinatio, mœchia, & impudicitia.
γάμων ἀταξία, μοιχεία, καὶ ἀσέλγεια.

Nam innominatorum idolorum cultura omnis initium mali & causa, & finis est.
27. ἡ γὰρ τῶν ἀνωνύμων εἰδώλων θρησκεία πάντος
ἀρχὴ κακοῦ, καὶ αἰτία, καὶ πέρας ἐστίν.

26. DEr jungen Hertzen ärgernuß/ stumme Sünden/ Blutschand/ Ehebruch/ Vnzucht.

27. Dann den schandlichen Göttern dienen/ ist alles bösen Anfang/ vrsach vnd Ende.

Warumb alles böses vnd ärgerliches dem vnkraut verglichē.

1.

2.

3.

4.

Es wird nicht ohn vrsach alles/ was böß/ sündlich/ schand- vnd ärgerlich/ von Christo dem Herrn/ Matt. 13, v. 25. dem Vnkraut verglichen. Dann wie 1. die Erde wegen vnserer ersten Paradeiß Eltern Sündenfalls verflucht/ daß sie Dorn vnd Distel tragen soll/ 1. Mos. 3. 17. Von sich selbst vnkraut trägt: Also ist der Mensch wegen eben solches Sündenfals verderbet/ daß sein Hertz böß ist von Jugend auff/ 1. Mos. 6. 5. vnd zu allem bösen Sünd vnd Laster von Natur geneigt. Wie deß vnkrauts 2. weit mehr wachset/ als deß guten Samens: also gehet vnter den Menschen weit mehr böß/ als guts mehr Sünd Schand vnnd Laster/ als ehrliches/ löbliches vnnd tugendliches/ vor. Wie das Vnkraut 3. ohn einige ordnung durch einander daher wachset: So gehet auch vnter den Menschen allerhand Sünd/ Schand vnd Laster durch einander daher. Wie das Vnkraut 4. zu nichts anders gut/ als daß es den Acker verderbet/ vnd entlich in sich selbst verdorret/ oder außgeropffet/ vnd ins Fewr geworffen wirdt: also nutzet das böse/ Sünd/ Schand/ vnnd Laster anders nichts/ als daß sie den Menschen verderben/ vnnd jhn endlich inn zeitlich vnd Ewig verderben stürtzen. Dessen haben wir/ neben andern vielen/ ein namhafft Exempel an den Heyden/ wie die zu allem bösen/ vppigen Wesen geneigt/ Was sie für vnterschiedene viel/ grosse/ schwere/ erschröckliche Sünde/ Schand/ Laster vnnd Grewel begangen/ darvon haben wir theils biß daher in Erklärung dieses vnsers Vierzehenden Capitels/ als in welchem deren Heydnischen Sünden vnnd Grewel vns ein besonder Register beschrieben wird/ Bericht angehöret/ Theils werden wir darvon noch weiter in folgenden Worten vernemen. Dißmals werden vnns auß demselbigen namhafft gemacht zweyerley/ als nemblich 1. Der jungen Hertzen Ergernuß. 2. Die Sünde/

Exempel dessen an den Heyden.

Innhalt dieser Predig.

1.

2.

so

so wider das sechste Gebott besonders gehen/ als stumme Sünd/ Blutschand/ Ehebruch/ Vnzucht. Von denselbigen wollen wir in gegenwertiger Predigt handlen/ vnnd besehen/ was wir darbey zu vnserm besten werden zubehalten haben. Wann dann eben solche Laster bey vns/ leyder/ heutiges Tages je mehr vnd mehr einreissen/ vnnd eben dardurch die junge Hertzen zum höchsten geärgert werden/ wolle E. L. vmb so viel desto mehr vnd fleissiger auffmercken/ GOTT aber gebe hirzu Gnad vnd Segen/ Amen.

I. Von der Heyden Jungen Hertzen ärgernuß.

Vierdte Claß der Heyden Laster.

SO setzt nun vnser Weißheit in die vierdte Claß oder Stell der Sünden vnd Laster/ so vnter den Heyden inn vollem Schwang durch einander hergangen/ der Jungen Hertzen ärgernuß. In dem Griechischen Text/ darinn das Buch der Weißheit am ersten beschrieben/ stehen diese Wort: ψυχῶν μιασμὸς, animarum inquinatio, der Seelen Befleckung. Μιασμὸς kompt her vom Griechischen Wort μίας oder μίασμα, welches soviel heist/ als impuritas, piaculum, ἄγος, oder crimen piaculare, μιασμὸς vide. impiamentum wirds beym Cypriano genent. Wird demnach hierdurch nicht ein gemeine Befleckung oder Vnreinigkeit verstanden/ sondern ein solche/ dardurch das Hertz oder Seele gleichsamb entheyliget/ vnd gar zu eim Schandwuhl gemacht wird. Was aber hierdurch eygentlich verstanden werde/ darüber sind der Gelehrten vnterschiedene Meynunge. Jns gemein legen sie es auß von dem Laster der Schwelgerey/ Söffer- vnnd Fresserey/ welches vor andern fœdum & obscœnum, vnflätig vnd scheußlich. Bonaventura verstehet dadurch die innerliche böse Lüste vnd Begierde/ damit der Mensch sein Seel vnd Hertz befflecket/ als wann einer im Hertzen Ehebruch begehet/ darvon Matth. 5. 28. D. Luther verstehets in gemein von aller Befleck- vnd Verunreinigung/ so durch ein oder ander böß/ vngezimbt/ schandlich Beginnen oder ärgernuß geschihet/ dadurch die Seelen vnnd Hertzen besudelt/ beflecket/ verunreiniget/ vnd zum argen oder bösen verleytet werden. Drumb er es ärgernuß geben. Vnd weil sonderlich der Jungen Leuten Hertzen vnd Seelen/ wegen jhres Vnverstands vnd angeborner Schwachheit/ hierdurch verunreiniget vnnd zum μιάσμαῖς werden/ hat ers geben/ ärgernuß der Jungen Hertzen.

Vide Lorin. h. loc.

Was diß für ein Laster/ vngleiche Meynung der Gelehrten.

1.
2.
3.

D. Luthers Meynung.

Warumb er es ERGERNUS geben.

Ergernuß aber ist vnd heist ins gemein/ quodcunq; hominem offendit, alle Gedancken/ Reden/ Wort/ Wercke/ Geberden vnnd That/ auch alles anders/ darüber der Mensch stutzet/ vnd dadurch verderbet/ ärger vnd böser gemacht/ jhm auch Vrsach/ Anlaß vnd Exempel/ arges vnd böses zudencken/ zureden/ zuthun/ vnd mit Geberden von sich sehen zulassen/ geben wird. Dannenher ärgernuß vñ ärgern im Teutschen vom Wort Arg/ welches soviel/ als böß heist/ herkommet/ weil dadurch der Mensch ärger oder böser gmacht wird/ daß er dardurch entweder zum Bösen erstenmahls verleytet/ oder darinn gestärcket/ vnd je mehr vnd mehr entzündet wirdt. Basilius sagt/ Alles was dem Willen GOTTES zucntgegen/ seye ärgernuß. Chrysostomus sagt/ Es sey rectæ ac probæ vitæ confusio atq; perversio, eines rechten vnd frommen Lebens Verwirr- vnnd Verkehrung. Tertullianus, es sey rei non bonæ, sed malæ exemplum, ædificans ad delictũ, ein Exempel eins dings/ so nicht gut/ sondern böß/ dadurch einer zu eim Fall/ Vbertrettung oder Sünde verführet werde. Andere beschreiben es anders.

1. Was ERGERNUS heisse.

2. Was ERGERNUS seye.

Basil. *in sum. Moral. 13. c. 2. T. 3. p. 479.* Quicquid oppositum est voluntati Domini, scandalum est.

Chrysost *Homil. 60 in Matth. T. 3. p. 137. B.*

Es ist aber solches Ergernuß nicht einerley/ sondern vnterschieden. Die Gelehrten theilens ins Gemein ab in zweyerley Art/ deren das Erste sie nennen scandalum datum, ein gegebenes ärgärnuß/ das Ander scandalum acceptum, ein genommenes ärgernuß. Gebenes ärgernuß ist/ wann einer entweder durch ein an sich vngezimbtes/ sündiges/ böses/ oder durch ein vnzeitiges/ vngefährs Wort/ Rede/ Werck/ That vnd Geberden/ einen andern offendiret, vnd dadurch Vrsach zum Anstossen/ vnd anlaß zum Bösen giebet. Lyra nennets auß den Alten Scholasticis activum, ein ärgernuß/ das einer thut. Activum wirds genent/ weil darinn vorgehet scandalisantis actio, alteri præbens occasionem ruinæ, ein Handlung/ Werck/ Ding/ Geschäfft oder Thun/ so einem andern Vrsach zum Fall giebet. Genommenes ärgernuß ist/ wann einer an dem/ das von einem andern geschihet/ vnd an sich selbst gut ist/ sich stosset/ vnd wird sonst passivum, ein ärgernuß/ daß einer leydet/ genant/ vnnd das darumb/ weil hierinnen vorgehet scandali sati passio, ipsa scilicet ruina,

Tertull *de velan. Virgin cap. 3. T. 2. p 367. A.*

Wie vielerley es seye.

1 Scandalum datum.

Warumb ex activum genent.

Lyra *in cap 11. Marci circa fin.*

2. Scandalum acceptum.

Warumb es passivum genent.

ruina, occasionata ex dicto vel facto, minus recto, ein Leyden dessen/ der geärgert/ nemlich der Fall selbst/ so verursachet wird auß eines vngezimbten Rede oder Werck. Vom genommen ärgernuß redet vnser gegenwertiger Text nicht/ sondern allein von dem gegebenen ärgernuß.

4. Wem es gegeben werde.

Vnd demnach solches vnterschiedenen Personen geben wirdt/ theils Ampts- oder Gemeinenstands Personen/ theils Alten vnd Jungen/ theils vielen/ wenigen/ vnd wohl auch einem eintzigen/ wie Christus lehret/ Matth. 18. 7. Wird allhier nicht von der Alten/ sonder Jungen ärgernuß gehandlet.

Jungen Hertzen.

Der Jungen Hertzen ärgernuß/ sagt vnser Text.

Wer die Seyen.

Da dann durch die Jungen Hertzen verstanden werden alle vnd jede Junge Kinder/ klein vnnd groß/ verständig oder vnverständig/ so von diesem oder jenem bösem/ schandtlichen/ ärgerlichen Wesen nichts wissen/ aber solches von andern sehen/ hören vnnd vernemmen/ vnd dardurch eben darzu verleytet/ angereitzet/ verführet vnd verderbet werden.

5. Wie es geschehe vnd gebe wede. Per se, quando culpa dati scandali vere relidet penes datantem.

Solch ärgernuß aber wird den Jungen Hertzen geben/ entw. der per se, an vnd vor sich selbsten/ oder per accidens, zufelliger Weise. Vor sich selbst wirdt es jhnen geben/ Wann die Schuld deß gegebenen Ergernuß warhafftig dessen ist/ der es gibt/ welches dann geschiehet/ entweder mala committendo, daß man böses thut vnd begehet/ vel bona omittendo, oder das Gute vnterlasset.

Wie Junge Leut committendo mala geärgert werden.

1. In der Lehr.

Durch das Böse/ das man thut/ werden Junge Hertzen geärgert 1. mit der Lehr/ wann sie inn der Lehr deß Glaubens nicht recht/ sondern vnrecht gelehret/ inn Irthumb/ Abgötterey/ Aberglauben/ Schwermerey/ falscher Lehr aufferzogen/ oder darzu von Predigern/ Obrigkeit/ Præceptorn/ Schulmeistern/ Eltern/ andern ins gemein/ verleytet vnd verführet werden.

Durch Prediger vnd Lehrer.

Als/ wann der Prediger GOTTES Wort nicht rein lehret vnd prediget/ sondern darinn Abgöttische/ Aberglaubische/ Päpstische/ Calvinische/ Schwenckfeldische/ Photinianische/ andere Ketzerische Irthumb vnd Schwermerey vorbringet/ oder heimblich einschiebet/ den Catechismum nicht fleissig treibt/ vnd die Jugend darinn vnterrichtet/ werden dardurch die Junge Hertzen geärgert/ verleytet vnd verfuhret/ dergleichen den Galatern begegnet/ Galat. 4. 19. vnd 5. 11.

Durch Obrigkeit vnd Regenten.

Wann Regenten vnd Obrigkeit allerley Abgötterey/ Irthumb vnnd falschen Gottesdienst in Kirchen vnd Schulen einführen/ darinn nicht reine Lehrer/ sondern Flader- vnnd Irrgeister der Jugend fürstellen/ die Jugend zu deren Abgöttischen freigen Wesen nötigen vnd zwingen lassen/ oder da sie nicht Auffsicht haben/ darmit die Jugend in Kirchen vnd Schulen in Gottes Furcht vnnd Catechismo trewlich vnterrichtet werde/ Geben sie ärgernuß den Jungen Hertzen/ daß sie dardurch verführet werden/ wie Jeroboam mit seinen zweyen Götzenkälbern/ 1. König. 12. 28. Achab mit seinen Baalspfaffen/ 1. König. 18. 18. die Kinder Israel geärgert vnnd verführet.

Durch Eltern.

Wann die Eltern inn jhren Häusern Götzenwerck auffrichten/ wie Micha vnd sein Mutter einen silbernen Götzen inn jhrem Hauß auffstelleten/ vnd einen besondern Leviten darzu hielten/ Richt. 17. 3. 12. oder sie zu frembden Kirchen vnnd Gottesdienst führen/ oder an Päpstische/ Calvinische Orter schicken/ sie bey den Jesuitten vnd Calvinisten zur Schul gehen vnd studieren lassen/ werden dadurch die Jungen Hertzen geärgert vnd verführet.

Durch Præceptores.

Wann Præceptores in Schulen vnnötige thörichte Quæstiones, Phrases, Reden vnd Fragen in Religionssachen moviren vnd auff die Bahn bringen/ von denselbigen disputiren/ hierzu die Jugend gewehnen/ sie auff die Philosophij weisen/ auß derselbigen jhr Metaphysische/ Physische/ Dialectische Reguln machen/ darauff die Fundament deß Glaubens setzen/ vnd nach denselbigen solche regulieren/ werden dardurch die Junge Hertzen geärgert vnnd verwirret/ darfür S. Paulus trewlich gewarnet/ 1. Timoth. 6. 4. 5. 20. 2. Timoth. 2. 16. 23. Tit. 3. 9. Col. 2. 8.

2. Im Leben.

Junge Hertzen werden geärgert 2. mit dem Leben/ wann dasselbig ins Gemein Vnchristlich/ Gottloß/ Roh: Als wann man der Religion nicht achtet/ Jahr vnnd Tag

In Religion vnd Glaubenssachen

nicht zur Kirchen vnd Abendmahl kommet/ von seiner Religion/ Glaubenssachen vnnd Seligkeit nichts weist oder verstehet/ noch Red oder Antwort darvon geben kan/ wann man in der Religion vnbeständig/ auff beyden Achseln traget/ zu beyden Seiten hincket/ wie die Kinder Israel mit den Baaliten thaten/ 1. König. 18. 21. vnd David von jhnen klagt/ Psal. 35. 15. Wann man allen Religionen beypflichtet/ wie die Samariter/ 2. König. 17. 33. vnd mit den Feinden deß Evangelij laichet/ jhnen heuchlet vnd Fuchsschwäntzet.

In Adiaphoris vñ Mitteldingen.

Wann man der Mitteldingen/ die an sich selbst zulässig/ nicht recht gebrauchet/ sondern den Feinden dardurch ein Vortheil wider sich selbst an die Hand gibt/ deßgleichen bey den

Corin-

Corinthern mit den Heydnischen Opffern zugangen/ 1. Cor. 8. 13. Petrus bey Juden vnd Christen geheuchlet/ Galat. 2. 12. Wann einer Abgöttischem/ Aberglaubischem Gottes-Dienst/ dem er mit Mund vnd Hertzen nicht zugethan dannoch beywohnet/ sich stellet/ als wann man es damit halte/ damit man nur Gunst erlange/ vnd Gefahr vermeyde. Wann beym Gebett vnd Gottes Dienst inn Kirchen/ oder zu Hauß kein Andacht/ daß man die Händ nicht zusammen faltet/ wann man den Nahmen Jesus nennet/ nicht die Knie beuget/ noch den Hut abzeucht. Dardurch werden Junge Hertzen geärgert/ daß/ wann sie dergleichen/ an einem oder anderm/ an den Alten sehen/ sie demselbigen alsdann auch nachfolgen.

Heucheley. Vnandacht im Gebett vnd Gottesdienst.

Darnach werden junge Leut geärgert mit Worten/ wann man in jhrer Gegenwart schandbare Wort vnd Narrenthäding/ Schimpff vnd Scherts/ faul Geschwätz/ garstige/ vnflätige Zotten Schnacken vnd Schandbossen/ so den Christen nicht gezimen noch auß jhrem Mund gehen sollen/ Eph. 4. 29. vnd 5. 4. gebrauchet. Wenn man den Nechsten mit Lugen vnd Verleumbdung vbers Mayl wirfft/ ins Maul hawet/ vbel von jhm redet/ vnd jhn außmachet/ schändet vnd lästert. Wann man den Nahmen GOTTES mit grewlichem/ schandlichem Fluchen/ schwören/ Gotteslästern/ Donner/ Hagel/ Stern/ Sacramenten vnd Elementen ꝛc. mißbrauchet. Dardurch werden junge Hertzen geärgert/ daß sie dergleichen auch lernen vnd nachfolgen.

3. Mit Worten. schandbar Gerede/ vnflätig Zotten/ Schimpff vnd Scherts. Lugen vnd Verleumbdung. Fluchen/ Gotteslästern.

Werden geärgert mit Geberden/ Wercken vnd Thaten/ wann man vnflätige/ vngezimliche Geberden mit dem Gesicht/ mit Händen/ füssen/ bewegung deß Leibs/ allerhand Vbelthaten/ Sünde vnd Laster treibet/ mit Fressen vnd Sauffen/ mit Stoltz vnd Pracht/ mit Hurerey vnd Ehebruch/ mit Geitzen vnd Wuchern/ mit Rauben vnd Stehlen/ andern dergleichen. Sonderlich ärgern/ vor Andern/ damit die Jugend die/ so personæ publicæ, Amptspersonen/ der Jugend vorgesetzt/ als/ wann der Prediger vnnd Præceptor lehret man soll nicht stehlen/ vnd ist selbst ein Dieb/ man soll nicht huren vnd ehebrechen/ vnnd ist selbst ein Hurer vnd Ehebrecher/ Rom. 2. 21 22. Man soll nicht fressen/ sauffen/ ist selbsten ein Fresser vnd Söffer. Wann Obrigkeit vnnd Regiments Personen Fressen/ Sauffen/ Stoltz/ Pracht/ Hurerey/ Ehebruch/ Dieberey vnd Schinderey/ solten straffen/ vnnd seind selbst darinn biß vber die Ohren stecken/ vnnd zu solchen Lastern vrsach geben/ nicht allein für sich/ sondern auch mit jhren Kindern/ die sie zum Stoltz/ Pracht Fressen vnnd Sauffen gewehnen/ vnd jhnen alle Leichtfertigkeit gestatten. Exempel an David/ 2. Sam. 11. vnd 12. Wann Eltern die Kinder solten anweisen vnd aufferziehen zur Gottesfurcht vnd Betten/ sie selbst roh vnd Gottloß sind/ zur Nächter- vnnd Nessigkeit/ selbst nichts thun/ als voll vnd toll sind/ zur Zucht vnd Reinigkeit/ selbst Hurenbuben/ Ehebrecher vnd Ehebrecherin sind/ zur Heyligung deß Nahmens GOTTES/ selbst Flucher vnd Gotteslästerer sind. Dardurch die jungen Hertzen zum höchsten geärgert werden.

4. Mit Geberden vnd Wercken. Amptspersonen/ der Jugend vorgesetzt. Prediger vnd Præceptores. Regiments Personen. Eltern.

Darnach so geschichet Ergernuß bona omittendo, durch das Gute/ das man vnterlasset/ wann einer seinem anbefohlenen Ampt nicht mit Trew vnd Fleiß abwartet/ wie jhm obliget/ wann der Prediger ein stummer Hund ist/ Kirchen Disciplin mit dem Catechismo vnd Kinderlehr/ die Schul- vnd Hauß Disciplin/ nicht achtet/ dieselbige nicht/ so viel an jhm ist/ in acht nimbt/ die Laster an der Jugend nicht der gebühr straffet/ vnd für allem bösen trewlich warnet. Wann die Obrigkeit nicht gute Auffsicht auff die offene gemeine Kinderzucht hat/ damit dieselbige in jhrem richtigen vigor, Gang vnnd Schwang erhalten werde/ sondern damit es liederlich hergehen lasset/ wie es gehet. Wann die Eltern jhre Kinder vnd Gesinde nicht erziehen zu Hauß/ wie sich gebühret/ in der Zucht vnd Vermahnung zu dem HERRN. Eph 6 4. Sondern jhnen jhren eygnen Zaum lassen/ alle Leichtfertigkeit vnd Muthwillen gestatten. Summa/ wann was vnterlassen/ dardurch die Jugend recht vnd wohl aufferzogen/ erbawet/ gebessert/ zum guten angewiesen werden möchte/ ist solches alles miteinander ein pecc. vor sich gebenes Ergernuß/ dardurch die Jungen Hertzen geärgert werden.

Wie Ergernuß geschehe/ bona omittendo. Predigen. Obrigkeit. Eltern. Ins Gemein.

Endlich wirdt Jungen Hertzen Ergernuß geben per accidens, zufälliger Weise/ wann sie durch die Ding/ so recht gut sind/ geärgert werden/ Als/ wann einer ein Wort fahren lasset/ redet oder thut was/ das an sich selbst gut/ vnnd von Jungen vnschuldigen Hertzen/ die es sehen oder hören/ anders verstanden/ vnd zum ärgernuß auff- vnd angenommen wirdt. So wirdt Christus petra scandali, & lapis offensionis, ein Felß deß Ergernuß/ vnnd Stein deß Anstoß genennet/ Matth. 15. 12. Johann. 6. 61. Rom. 9. 33.

2. Ergernuß per accidens. Christus petra scandali.

nicht

nicht deßwegen/ als ob er jemand ärgernuß geben/ denn er ist ohn alle Sünd vnnd Vnrecht gewesen/ Esa. 53.9. Sondern per accidens, zufelliger weise/ wegen der Menschen eygenen Blindheit vnd Boßheit. Also/ wann man mit Frommigkeit vnnd Christlichem vnärgerlichem Wandel jungen Hertzen vorgehet/ vnd dadurch kein böß Exempel gibet/ die Jugend aber dannenher ärgernuß nimpt/ ist solches ein gebenes ärgernuß per accidens; zufelliger Weiß/ so doch eygentlich ein scandalum acceptum, ein genommenes ärgernuß/ wann wirs recht besehen wollen/ zunennen. Sehet/ dieser vnd anderer Gestalt wird Jungen Hertzen ärgernuß geben.

Lehr vnd Erinnerung.

Vor allem gebenen ärgernuß/ sonderlich der jungen Hertzen/ zu hüten.

WIR werden hierbey gelehrt/ daß wir vns vor allem gebenen/ sonderlich aber der jungen Hertzen ärgernuß hüten vnd vorsehen sollen.

Weils 1. verbotten. 1. Jns Gemein.

Dann alß 1. So wird vns 1. solches ins gemein verbotten. Du solt nicht folgen der Menge zum Bösen/ befihlet der HERR/ 2. Mos. 23.2. hiermit vns einbindend/ daß wir vns dem gemeinen Hauffen nit accommodiren vnd zum bösen nachfolgen sollen/ dadurch all böses ärgernuß auch begriffen. Lasset vns das richten/ daß niemand seinem Bruder einen Anstoß oder ärgernuß darstellet/ Rom. 14.13. Nun ist aber alles gegebene ärgernuß böse/ dann der Nechste wird dardurch böß gemacht/ drumb so wirdt vns solch ärgernuß hiermit auch verbotten. Seyd nicht ärgerlich weder den Juden/ noch den Griechen/ noch der Gemein GOTTES/ 1. Cor. 10.32. Lasset vns niemand kein ärgernuß geben/ auff daß vnser Ampt nicht verlästet werde/ 2. Cor. 6.4. So man aber weder Juden noch Griechen/ noch der Gemein GOTTES ärgernuß geben soll/ so soll mans auch den Jungen Hertzen nicht geben. Dann die sind auch in der Gemein GOTTES. Soll man niemand kein ärgernuß geben/ soll mans freylich noch weniger jungen Hertzen geben. Meydet allen bösen Schein/ vermahnet Paulus/ 1. Thess. 5.22. Drumb sollen wir auch allen Schein deß Bösen/ sonderlich bey Jungen Hertzen/ meyden/ darmit dieselbige nicht etwa einigerley Weise dardurch geärgert werden mögen.

2. In specie.

2. Wird vns diß in specie, besonders/ verbotten. Sehet zu/ daß jhr nicht jemand von diesen kleinen verachtet/ sagt der HERR Christus/ Matth. 18.10. Da er dann wil/ daß sie nicht auß den allergeringsten einen oder andern ärgern/ darvon der HERR kurtz zuvor geredt/ v. 6.

Weil vns 2. einander mit gutem Exempel vorzugehen wird gebotten.

Wird vns im Jegentheil 2. befohlen/ daß einer dem andern mit gutem Exempel vorgehen soll/ zum guten vnd zur Besserung/ Rom. 15.2. Daß wir ohn Tadel seyen/ vnd lauter/ vnd GOTTES Kinder/ vnsträfflich/ mitten vnter dem vnschlachtigen vnd verkehrten Geschlecht/ vnter welchem wir scheinen sollen als Liechter in der Welt/ Philip. 2.15. Wer aber jungen Hertzen ärgernuß gibt/ wie kan der ohn Tadel vnd vnsträflich seyn? Sonderlich wirdt dieses denen eingebunden/ so andern vorgestellet seyn/ als Lehrern/ Predigern/ Regenten/ Schulmeistern/ Eltern/ denen Paulus in specie oder besonders eingebunden/ daß sie ein Fürbild sein sollen den Glaubigen im Wort/ im Wandel/ in der Liebe/ im Geist/ im Glauben/ in der Keuschheit/ damit jhr Thun allen offenbar seye/ 1. Tim. 4.12. Allenthalben stelle dich selbst zum Fürbild guter Werck/ mit vnverfälschter Lehre/ mit Erbarkeit/ mit heylsamen vnnd vntadelichem Wort/ Tit. 2.7.8. Wer ist weiß vnd klug vnter euch? Der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werck inn der Sanfftmuth vnnd Weißheit/ Jacob. 3.13.

Sonderlich Amptspersonen.

Weil es 3. hochnötig.

3. Ist diß hochnötig. Dann mit jungen Hertzen ist es gar gefährlich diß falls. Dann ob wohl jhr Hertz böß ist von jugend auff/ 1. Mos. 6.5. als welche auß sündlichem Samen gezeuget/ vnd in Sünden empfangen/ Psal. 51.7. Das Vnrecht in sich sauffen wie Wasser/ Job. 15.16. So wissen sie doch von den groben eusserlichen Schand vnd Lastern nichts/ es sey dann/ daß sie es von andern/ sehen/ hören vnd vernemmen. Daß sie derentwegen öffterns mehr jrren imitatione, durch Nachfolge/ als corruptione, durch verderbens. Vnnd demnach sich wohl führzusehen/ daß jhnen wenigste Vrsach zum ärgernuß geben werde.

Jn jungen Hertzen warumb es hierinn gefehrlich.

Sind instar tabulæ rasæ.

Die jungen Hertzen sind instar tabulæ rasæ, sind gleich einer außgewischeten Tabul/ kan drein geschrieben oder gebildet werden/ was vnd wie du bildest. Jn dem/ darinn man jhnen vorgehet/ folgen vnd äffen sie nach. Gehest du jhnen mit gutem/ löblichem Exempel vor/ folgen sie dir nach. Gehest du jhnen im Bösen vor/ folgen sie darinn auch nach.

Äffen in allem nach.

Sind gleich dem Wachs vnd Zunder.

Sie seynd gleich einm wächsinen Bild/ so in alle Form kan verwandelt werden. Sind gleich dem Zunder/ in welchen man leicht ein Fünckle springen lassen kan/ so wirdt er dardurch entzündet.

Sind

Sind gleich ein Zeißlein / Hanffling oder Schößle / was man dem für ein Vogel vorhencket / dessen Gesang vnd Melodey quintcliret er nach. Magst leicht was thun / wañ du schon kein Gedancken drauff hast / vnd die jungen Hertzen es sich nicht verneñen lassen / so dosen sie doch darauff / merckens / behaltens / vnd folgen nach / mag demnach ein leicht vnd gering ding seyn / dadurch junge Hertzen geärgert werden. Den Jungen Vögelein.

4. Jsts schandlich. Dann wer junge Hertzen ärgert / macht sich selbst dadurch zu spot vnd schanden vor Christlichen / Gottseligen Leuten. Alldieweil er damit sein böses / rohes / glaub- vnd liebloses Hertz wider GOTT vnd den Nechsten zuverstehen gibt. Dann wer da sagt / er sey im Liecht / vnnd hasset seinen Bruder / der ist noch im Finsternuß. Wer seinen Bruder liebet / der bleibet im Liecht / vnd ist kein ärgernuß bey jhm / 1. Joh. 2. 9. 10. Drumb wo ergernuß bey ist / der ist nicht im Liecht. Was ist aber schandlicher eim Menschen / als im Finsternuß seyn? Weil es 4. gar schandlich.

5. Jsts hoch schädlich. Dann wer dem Nechsten ärgernuß gibt / der macht jhn irr / vnd verstöret jhn / Gal. 5. 10. 12. Verführet die Hertzen der Einfältigen / Rom. 16. 18. verderbet jhn / Rom. 14. 15. Wer dann nun falsch lehret / offene Laster begehet / vnd damit junge Hertzen ärgert / der macht sie irr / verstöret / verführet vnd verderbet sie / vnd ist also nicht allein ein Occasion, Anlaß / sondern auch causa, vrsach jhres Falls vnd Verderbens / jhr Mörder vnd Todschläger. 2. Wer an den Brüdern sündiget / vnnd schlägt jhr schwaches Gewissen / der sündiget an Christo / 1. Corinth. 8. 12. Wer einen auß den seinen ärgert / oder böses thut / der thuts GOTT selber / Zachar. 2. 8. Matth 10. 41. vnnd 25. 35. Darvon der Alte Lehrer Theophylactus schreibt: Quo pacto id facinus in Christo admittitur? Nimirum quia Christi corpus & membra sunt, qui percelluntur. Et quam Christus ipse, proprii sanguinis profusione salutem ædificasset, istius modi percussores demoliuntur. Wie geschicht diß Christo selbers? Dergestalt / dieweil die Christi Leib vnd Glieder massen sind / die geärgert werden. Vñ die Seligkeit / so Christus durch vergiessung seines Bluts erbawet / die reissen solche Ergerende wider nider. 3. Ziehen darvber vñ vber sich Gottes Raach vnd Zorn / zeitlich vñ ewig verderbt. Deßwegen Christus nicht allein das Wehe vber den / so ärgernuß gibet / schreyet / Luc. 17. 1. sondern auch besonders vber den / so einen auß den geringsten ärgert / vnd setzt hinzu / daß jhm besser were / daß ein Mühlstein an seinem Halß hienge / vnnd er ersäufft wurde im Meer / da es am tieffesten ist / Matth. 18 6. Welches Christus redet nach deren Provintz vnd Landschafft Gewohnheit / wie der Alte Lehrer Hieronymus hierüber schreibet / weil es bey den Juden der Brauch war / wañ einer ein groß Laster begangen / daß jhm ein grosser Stein angehenget / vnd er damit in Abgrund ersäufft wurde. Wird aber doch die höchste vnd eusserste Straff dardurch verstanden / wie zusehen Jerem. 51. 63. 64 4. Ziehen jngleichem vnd laden deren Straff / die sie ärgern / auff sich. Wer euch irr macht / der wird sein Vrtheil tragen / er sey wer er wolle / Gal. 5. 10. So viel junge Hertzen nun du ärgerst / so viel hastu auff deiner Seelen sitzen. Ja / du must vor einem jeden verkohren Wort rechnung geben / Matth. 12. 36. Wie viel mehr für die / damit du jemand geärgert hast? Dannenher sagt Augustinus, Quantiscunq; exemplum malæ conversationis, etiamsi eum illi non sequantur, præbuit, protantis se malis rationem redditurum, Welcher einem oder anderm / seyen auch so gering / als sie wollen / ein Exempel böses Wandels geben / wann sie schon jhm nicht nachgefolget / muß er für so grosses Vbel Rechenschafft geben. Dergleichen Straff zusehen / Jerem. 23. 39. 40. Mich. 3. 5. 6. 1. Cor. 11. 29. 2. Cor. 11. 15. Phil. 3. 19. 2. Pet. 2. 1. seq. Esaias auch solches beweiset mit dem Exempel der Juden / Cap. 8. 14. 15. Wie nicht weniger Paulus / Rom. 9. 32. 1. Pet. 2. 6. 7. O / ewiger GOTT / wie ein schwer Gericht / Vrtheil vnd Straff wird das seyn? Ach / du kanst nicht bestehen / wann du schon niemand ärgerst / du elender sündiger Mensch! Wie wilt du dann jmmer bestehen / wann du nicht allein für dich für das böß ärgernuß / sonder auch für die junge Hertzen vnd vnschuldige Seelen / Red vnd Antwort geben solt / O / du ärgerlicher böser Mensch? Ach / besser vnd tausendmahl besser were es dir / wann du hie ins tieffeste Meer mit dem Mühlstein geworffen wurdest / als wann du dort zur ewigen Pein solltest behalten werden! Weil es 5. hochschädlich. 1. 2. Geschihet Christo selber. Theoph. in 1. Cor. 8. 11. 12. f. 52. a. 3. Ziehen vber sich Gottes Raach vnd Zorn. Hieron. in Matth. c. 18. T. 9 p. 53. D. Was durch den Mühlstein verstanden werde. 4. Vñ Straff deren die sie ärgern. Exempel. Schwerer stand deßwegen.

Diß dienet 1. wider den Jesuiten Bellarminum, welcher disputirt / daß die Kinder nicht können geärgert werden. Aber hie hören wir / daß 1. nicht allein der Jungen Hertzen ärgernuß gedacht werde / Sondern es zeugets auch Christus der HERR 2. Daß auch der aller- Brauch dises Lehrs 1. Wider Bellarmini Wahn / daß junge Kinder nicht können geärgert werden. Bellar. l. 1. de Sacr. Bapt. c. 11 p. 433.

allergeringsten eines auß den Kindern geärgert werde/ Matth. 18.6. Da er dann nicht redet von einem grossen erwachsen Kind / das zum HERRN gehen können / wie Bellarminus, neben den Calvinisten/ hierüber gaucklet / sonder von eim kleinen/ welches man auff die Arm nemmen vnd hertzen können/ wie dann Christus diese Kinder genommen/ sie geherzet vnd gekusset/ Marc. 10.16. Massen dann auch diese Kinder/ so wol/ als auch der Knab/ den Christus in die Mitte gestelt/ genent nicht παῖς, ein Knab/ sondern παιδίον, puerulus, ein Knäblein / Matth. 18.2. Luc. 9.49. Matth. 19.15. Werden jngleichem erinnert / daß/ wann wir ins Reich GOTTES eingehen wollen/ wir werden sollen ὡς τὰ παιδία, sicut pueruli, wie die Kinderle/ Matth. 18.3. Luc. 9.47. Den grossen erwachsenen Kindern dürffen wir nicht gleich werden / wann wir ins Reich GOTTES eingehen wollen / denn die mehrentheils schalckisch vnd bübisch/ sondern den Kleinen vnnd Jungen. Bezeugt jngleichem die Erfahrung / daß auch die kleine Kinder / so noch nicht reden können / sich an einem vnd andern ärgern/ in dem sie alle vngezimbte Geberde nachäffen/ vnd das böse eher vnd fertiger/ als das Guie/ nachlernen. Schreibt Augustinus, ER HAB EIN Zelantem parvulum, ein eyfferendes Knäble gesehen/ qui nondum loquebatur, & intuebatur pallidus amaro adspectu collactaneum suum, welches noch nicht reden können/ so mit erblichem erbleichetem Gesicht sein Mitsäugling angeschawet.

Von wz vor eim Kind Christus Matth. 18. rede.

Erwachsene Kindern dorffen wir nit gleich werden.

Junge Kinder ergern sich auch.

Aug. l. 1. Confess. c. 7. T. 1. col. 67. C.

Dienet vns allen zur Warnung/ daß wir den jungen Hertzen / seyen so klein oder erwachsen/ als sie wollen/ entweder mit falscher Lehr/ oder mit Worten oder Werken/ Thaten vnd Geberden/ auff einigerley weise kein ärgernuß nicht geben/ damit wir nicht dadurch jhnen zum Bösen / Leichtfertigkeit / Sünden / Lastern / vnnd allem andern vngezimbten Wesen / Anlaß geben. Sehet zu / sehet zu / sagt der HERR / daß jhr niemand von diesen Kleinen verachtet/ Matth. 18.10 O/ wie wenig/ wenig/ sind deren/ die dieser trewen Warnung deß HERRN gemeß/ zusehen/ damit sie die jungen Hertzen nicht ärgern? Wie viel/ viel/ sind deren aber/ welche ohn alle Schew vnd Scham die jungen Hertzen ins gemein mit falscher / Abgöttischer / jriger Lehr / schandbaren Worten/ bösen schandlichen Wercken/ ärgernuß geben? Es ist leyder / GOTT erbarms / dahin kommen / daß bey den Alten kein Scham vnnd bey den Jungen kein Zucht mehr. Die Alten schämen sich nicht / jhr rohes/ Gottloß / Epicurisch Wesen in Angesicht der jungen Hertzen zutreiben / leben inn verachtung GOTTES vnd seines Worts dahin/ gehen nicht zur Kirchen/ brauchen das Abendmahl nicht/ betten nicht/ lesen nicht in der Bibel/ reden nichts von Gottes Wort. Die Alten schewen sich nicht vor den Jungen / führen schandbare Wort / Schimpff / Schertz vnnd Narrentheiding/ reissen grobe vnflätige Zotten vnnd Schandbossen. Das hören die Kinder/ vnd werden die junge Hertzen geärgert/ daß sie auch solche garstige Reden führen/ vnflätige Zotten vnd Bossen treiben, hallens für ein sondere Ehr/ je gröber sie solche vorbringen mögen. Die Alten lästern den Nahmen GOTTES mit erschröcklichem grewlichem Fluchen. Wie manch Gottloser Haußvatter thut nichts/ als wann jhm sein Maul auffgehet/ daß er flucht/ sacramentirt/ wundet vnd martert? Das hören die Kinder / vnd werden die jungen Hertzen geärgert/ wollen auch den Alten hierinn nachfahren. Die Alten sind vnmässig/ fressen vnd sauffen sich stickete wickete voll vnd doll/ daß man sie am hellen liechten Tag vber die Gassen/ wie ein recht volle Saw/ vnter den Armen schleppen vnd führen muß. Das sehen die Kinder / vnnd werden die jungen Hertzen geärgert / daß sie dergleichen auch thun wöllen. Die Alten treiben allerley Hurerey vnd Vnzucht/ beflecken sich mit Ehebruch vnd Blutschand/ leben in Geitz/ Wucher/ Schinderey/ Vnbarmhertzigkeit gegen die Armen. Das sehen vnd hören die Kinder/ vnd werden die junge Hertzen geärgert/ daß sie dergleichen auch treiben. Die Alten treiben allen Stoltz vnd Pracht in Kleydung. Das sehen nicht allein die Kinder/ sondern sie gewehnen die Kinder auch selbs darzu von der Wiegen an / gehet manches gemeinen Burgers Kind stattlicher daher / als vor Zeiten die Jungen Graven/ wil eines Junckern geschweigen. Das sehen die Kinder/ vnd werden die Jungen Hertzen dardurch geärgert/ daß sie sich auch alles Stoltzs vnd Prachts befleissigen. Summa/ alle Laster gehen in offenem Schwang. Warumb solt dann ärgernuß nicht auch in offenem Schwang gehen? Warumb solten die jungen Hertzen nicht geärgert werden? Menniglich klagt vber die Kinderzucht / sie sey gefallen. Es ist war / ich klag auch drüber. Aber wer ist schuldig dran? Sinds die Kinder/ oder Alten? Den Kindern geb ich kein Schuld/ den Alten gebe ich sie. Dann die jungen Hertzen sind gleich eim Spiegel/ was für ein Gesicht dem vorkompt / deß Gestalt gibt er. Wie man jhnen vorpfeiffet / so dantzen sie. Wie man

Wirdt wenig geachtet.

Bey Alten.

1. Mit jhrem ärgerlichen Leben.

2. Mit schandbaren worten/ schertz vnd Narrentheidingen.

3. Mit Fluchen vnd Gottslästern.

4. Mit Füllerey vnd Trunckenheit.

5. Mit Hurerey/ Geitz vnd Vnbarmhertzigkeit.

6. Mit Stoltz vnd Pracht.

1. Brauch/ Warnung für Jungen Hertzen ärgernuß.

Klag vber die Kinderzucht.

Wer dran schuldig.

manſhnen vorgehet / folgen ſie. Drumb klag nicht vber die Jugend / ſondern vber die Alten / ſo die junge Hertzen ärgern. Höreten ſie von nichts böſes / ſehen ſie nichts böſes / ſo wuſten ſie von nichts böſes. Nun ſie es aller Orten / in Schulen / auff den Gaſſen / im Hauß ſehen / hören / was wunderſtu dich dann / daß ſie böß ſind? Gehe in die Kirch / wirſt du viel Prediger finden / die Kinder Lehr vnnd Zucht nichts achten / nicht darvon predigen / ſie nicht treiben. Was wil da für Zucht vnd Frucht ſeyn? Gehe auff das Rahthauß / wirſt du nicht viel hören / daß man von der Jugend Zucht vnd Kinderdiſciplin conſultire vnd rahtſchlage / man laſt es gehen / wie es gehet. Was wil da für Zucht vnd Frucht ſeyn? Gehe in die Schul / da wirſt du manchen vngeſchickten Eſel finden / der ſelbſten von GOTT nichts weiſt / der ein ärgerlich / ſchandlich Leben führet / friſt / ſaufft / Flucht / ſchwört / faullentzet / huret / bubet. Was wil da für Zucht vnd Furcht ſeyn? Gehe ins Hauß / da wirſtu finden / daß weder Haußvatter / noch Haußmutter nutzet. Der Vatter ſihet ſchöne Metzenlieder / als ſein Weib / die Mutter hält mit andern mehr zu / als mit dem Mann / die Magd iſt leichtfertig / iſt ſie kein Hur / wolt ſie gern eine werden / der Knecht vnnd Geſell auff der Werckſtatt iſt vnflätig / ſingt ſchandliche Lieder / reiſſet Fratzen. Was ſoll da für ein Zucht vnnd Frucht ſeyn? Rancher ſagt vnd verwundert ſich / Ey / wo mag das Kind das geſehen / das gehöret haben? Was fragſtu viel? Gehe in die Kuche / in die Werckſtatt / inn Stall / höre / was die Magd ſingt was der Knecht redet / da wirſtu es bald mercken / wo es das jung Hertz auffgefangen. O / ſie mercken bald! Es mag ein Kind leicht ein Wörtlein hören / vnd ein Vngeberd ſehen / das es auffahet vnd dadurch geärgert wird.

Nit vber die Jünge / ſondern alte zuklagen.

In der Kirche.

Auff m Rahthauß

In der Schul.

In Häuſern.

Wie ärgerlich es daheim ſtehe von Vatter / Mutter / Knecht / Magd / Geſellen / ꝛc.

Kinder ſingen bald

Drumb ſehet zu / ſehet zu / ihr Alten / ihr Vätter vnd Mätter / ihr Lehrer vnd Schulmeiſter ſehet zu / daß ihr niemand ärgernuß gebet / daß die jungen Hertzen durch euch nicht geärgert werden. Thut ihrs nit / ſo wird euch das Wehe treffen. Ach Allmächtiger GOTT / welch ein ſchwer Vrtheil iſt das? Ach / ſeyd ſie nicht ſo thumm vnd vnbeſonnen / daß ihr wolt wehnen / daß diß ein geringes ſey / wann ihr ein jung Hertz ärgert! Denckt an das Wehe deß HERRN. O / deß ſchröcklichen Wehe! Ach der Mühlſtein / der Mühlſtein / wie ſchwere Laſt iſt der? Nun ſihe / ſo manch jung Hertz du ärgerſt / wann es auch nur mit einem einigen Wörtlein were / ſo manchen Mühlſtein haſtu auff deinen Seelen ligen. Ach wehe dir / wehe dir / du elender Menſch / dieſes ärgernuß halben! Dann es wird ein mahl ein Zeit kommen / daß du von einem jeden vergeblichen Wort wirſt Red vnnd Antwort geben müſſen / Matth. 12. 36. Da zu dir geſagt / Sihe / das haſtu geredt / das haſtu gethan / mit dem haſtu diß / mit dem jenes junges Hertz geärgert / da nemmet ihn / werffet ihn in Hölliſchen Abgrund? Da ſich dann erſt die Mühlſtein auff deim Hertzen regen / vnd dich in Abgrund verſencken werden. O / behüte GOTT dich vnd ein jedes frombs Hertz darfur / daß es dem Mühlſtein nicht empfinden möge!

Special Erinnerung an die Alten.

Das Ergernuß Wehe nicht ein geringes.

Mühlſteins Laſt.

Drumb ſehe ein jeder wohl zu / daß er niemand ärgernuß gebe / daß er die junge Hertzen nicht ärgere. Wo aber einer die junge Hertzen mit falſcher Lehr / böſem Leben / Worten vnd Wercken geärgert / vnd deßwegen den Mühlſtein auff ſeim Hertzen ligen hat / der ſehe zu / damit er ihn hie abweltze durch wahre Buß vnnd Bekehrung / bitte GOTT vmb Gnad / ſtehe darvon ab / damit er nicht in Abgrund dadurch geſencket werde. Dann wahrlich / wahrlich / GOTT laſt ſich nicht ſpotten. Hat er ſie geärgert mit falſcher Lehr / er laſſe ſie / hat er ſie geärgert mit der Zungen / er beſchneide ſie / mit der Hand / mit dem Fuß / er hawe ſie ab / mit den Augen / er reyſſe ſie auß. Es iſt dir beſſer / daß du zum Leben lam oder ein Krüppel / oder einäugig eingeheſt / denn daß du zwo Hände / oder zwen Füſſe / oder zwey Augen habeſt / vnd werdeſt in das Ewige Hölliſche Fewr geworffen / Matth. 18. 8. 9. vnd 5. 29. 30. Marc. 9. 43.

3. Brauch / ermahnung / vnd Erinnerung / den Mühlſtein böſes im Hertzen durch Buß abzuweltzen.

[Brent. *in c. Matth.* 18. *T.* 1 *p.* 341. Non in corpore, ſed in corde, non per gladios & cultellos ſed per fidem, videlicet ut credas in Jeſum Chriſtum, quod propter ipſum habeas Deum propitium, & ut ex hac fide non accommodes membra tua arma injuſtitiæ peccato. ſed arma juſtitiæ Deo. Hoc verè eſt manus offendentes abſcindere, & oculos ſcandalizantes eruere. Idem, *in c.* 5. *Matth. T.* 3 *p.* 163. Cor ipſum humanum eſt ſummus, præcipuus & capitalis adulter, ſcortator & immundus.]

4. Brauch / Special Ermahnung an Ampts perſonen die Junge Hertzen zuerbawen.

Bernh *ſerm.* 2. *de Reſurr. Dom col.* 136. *A.*

Cic *l.* 3 *de orat. T.* 1. *fol.* 283 *G.* Duo illa nos maximè movent, ſimilitudo & exempla.

Sehe ein jeder dahin / ſo viel er kan vnd vermag / ſonderlich die / denen es Amptshalben obliget / damit er die jungen Hertzen in waſzer ſeligmachenden Lehr vnterrichte / mit holdſeligen / vnärgerlichen Worten / mit Chriſtlichen tugendhafften Wercken / züchtigen Geberden / ihnen vorgehe / ſie zum Guten / Glauben vnd Seligkeit erbawe. Sermo vivus ac efficax exemplum eſt operis, facilè perſuadens, quod intendimus, dum factibile eſſe probat, quod ſuademus, Ein lebendige Rede vnd kräfftiges Exempel beſtehet im Werck / ſo da leicht beredet / was wir wollen / in dem es bewehret / das wohl zuthun ſey / was

was wir rathen. O/ gute Exempel/ wie thun die so viel bey der Jugend? Valdiora sunt

Leo *sermon. 8. Laurent. cap. 1. p. 91. col. 2. D.*

exempla, quàm verba, & plenius est opere docere, quàm voce, Die Exempel/ schreibt Leo, sind viel stärcker/ als die Worte/ vnd ist viel volkommener mit dem Werck lehren/ dann mit der Stimm. Die Exempel bewegen mehr/ sagt Gregorius, als

Gregor. *Homil. 39. in Evang. Tom. 2. col. 514. C.* Plus commovent exempla, quàm verba

die Wort. Vrsach dessen setzt Seneca diese: Homines amplius oculis credunt, quàm auribus, die Menschen glauben mehr den Augen/ als den Ohren. Was wir mit den Augen sehen/ das glauben wir eher/ als was wir hören. Was wir sehen/ ist gewiß/ was wir hören/ ist vngewiß. Deßwegen der Jugend mit gutem Exempel inn Worten/ Reden/

Senec. *Epist. 6. ad Lucil p. 36 col. 2.* E Brauch/ Trost für die jetzt in guten jetzt eben jucht für ärgerliche alten werden.

Wercken vnd Geberden in allem vorzugehen.

Dienet zum Trost/ daß/ wann wir in Lehr vnd Leben richtig/ in Worten vnd Wercken vnärgerlich/ doch für ärgerlich gescholten vnnd gehalten/ wann wir vber der Kinderzucht halten/ selbige treiben/ wann wir fromb vnd vnsträfflich seyn/ deßwegen von jungen Leuten verlachet für Heylgenfresser vnd Phariseische Scheinheyligen gescholten werden/ wir vns daran nicht kehren/ sondern vns dessen vielmehr frewen. Res bonæ neminem

Tertul. *de veland. virgin. c. 3 T. 2 p. 367. A.* Lyra. *in c. 11. ℣. 3. Matth.*

scandalizant, nisi malam mentem, Was gut ist/ das ärgert niemand/ sagt Tertullianus, als nur allein böse Hertzen. Tale scandalum procedit ex malitia ipsius scandalizati, Ein solch ärgernuß kompt her auß Boßheit dessen/ der geärgert wirdt/ sagt Lyra. Vnd wann man thut/ was recht ist/ vnd darauß ärgernuß entstehet/ so heist es/

Petr. *Epist. 34. ad Dregon. Monach. col. 791. B.* Isidor. *Epist. 78. col. 836. E.*

melius est, ut scandalum oriatur, quàm veritas relinquatur, Es ist besser/ daß ein ärgernuß entstehe/ als daß die Warheit verlassen werde/ wie Bernhardus sagt. Cum carpuntur vitia, & inde scandalum oritur, ipse sibi scandali causa est, qui fecit, quod arguidebuit, non ille, qui arguit, Wann die Laster gestrafft werden/ vnd dannenher ärgernuß erwachset/ ist der selbst jhm ein Vrsach deß ärgernuß/ der das gethan hat/ das zustraffen gewesen ist/ nicht der/ so es straffet/ sagt widerumb Bernhardus. Drumb leb du jmmerin Lehr vnd Wandel richtig/ in Worten vnnd Wercken vnsträfflich vnnd vnärgerlich/ laß stotzen/ wer da wil/ sich ärgern wer da wil/ laß du dich dessen keins nicht jren. Die Schuld ist nicht dein/ sondern deren/ die sich an dir ärgern. Straff jmmerzu/ was zustraffen ist/ vnnd laß sich darab ärgern/ wer da wil/ laß du dich das nicht jren/ die Schuld ist nicht dein/ sondern deren/ die sich darab ärgern. Wer gutes thut/ ärgert niemand. Wer sich am Guten ärgert/ ist nicht gut.

6. Brauch/ Special Ermahnung 1. für Eltern/ vormund vñ Pfleger/ mit guter Exempel der Jugend vorzugehen

Ambros. *Lib. de Of. fic. c. 43. T. 1. p. 57. B*

Eltern/ Vormund vnnd Pfleger sollen vor andern mit zusehen/ daß sie jhre Kinder vnnd Junge zu feinen/ Gotseligen/ Tugendhafften Personen halten/ die da ein vnärgerlich Leben führen/ damit sie durch deren conversation nicht geärgert/ sondern vielmehr ab jhrem Exempel wahre GOTTES Furcht/ Zucht vnd Tugend lernen/ vnnd eben dergleichen zuoben verursachet werden. Hierzu vermahnet Ambrosius, welcher gantz nützlich rathet/ daß junge Leuth probatissimis quibusq; senioribus zu den allerbewehrtesten Alten sich gesellen sollen. Setzt die Vrsach hinzu/ Namque ut æqualium usus dulcior: ita senum tutior est, qui magisterio quodam & ductu vitæ colorat mores adolescentium, & veluti murice probitatis inficit: Dann/ sagt er/ wie deren/ die eines gleichen/ Conversation vnnd Gesellschafft ist lieblicher: Also ist der Alten sicherer/ als welche gleichsamb mit jhrer Meisterschafft vnd Leytung deß Lebens der jungen Leut Sitten zierlich machen/ vnd gleich mit einer Purpurfarb der Frommigkeit anstreichen. Setzt diß Gleichnuß hinzu/ dann so die/ welche die wege nicht wissen/ sich zu denen gesellen/ die den Weg kennen/ vnd sich frewen/ daß sie mit jhnen repsen sollen/ wie viel mehr sollen junge Leut zu den Alten sich gesellen/ vnd mit denen im täglichen Wandel vmbgehen/ damit sie desto weniger jren/ vnd von dem rechten Weg der Tugend nicht etwan abweichen. So bekennet Augustinus, daß er durch deß Gelehrten Alten Vindicianus conversation, welche jhm Simplicianus gerühmet/ zu seiner Bekehrung sepe bewogen worden.

Gleichnuß von Reuenden.

Aug. *Confess. l. 8. c. 2. Tom. 1. col. 136. C. & 139 C.*

[Gregor. Nyssen. *de vita Mosis* 555 Ideireo credendum est, præstantissimorum virorum vitas exquisitissimè perscriptas, ut vita nostra imitatione ad virtutem ac bonum rectius deducatur.]

8 Für junge Leut/ gottlose ärgerliche Leut zu fliehen.

Junge Leuth sollen selbsten auch Gottlose ärgerliche Personen/ darvon sie in Worten/ Wercken oder Gedancken können geärgert werden/ so viel jhnen müglich/ fliehen vnnd meyden/ nicht mit jhnen vmbgehen/ Gesellschafft vnnd Gemeinschafft haben/

damit/

damit sie nicht durch deren Conversation oder Gesellschafft inn einem oder andern geärgert/ verleytet vnnd verführet werden. Hieher hat gesehen der Alte Lehrer Hieronymus, Drumb & ad Gerontiam geschrieben/ vnnd trewlich vor böser Personen Gesellschafft gewarnet. Fuge personas, in quibus potest esse malæ conversationis suspicio, nec paratum habeas illud è trivio, sufficit mihi conscientia mea, non curo, quid de me loquantur homines, Fliehe/ schreibt er/ die Personen/ bey welchen auch der wenigste Argwohn einer bösen Conversation oder Gemeinschafft sein kan/ vnd komme mir hie nicht mit der gemeinen Außrede auffgezogen/ Ich frag nichts darnach/ was die Leute von mir sagen/ ich hab gnug an meinem Gewissen. Dann es ist nicht gnug mit deim guten Gewissen/ sondern gut Gewissen vnnd gut Gerüchte müssen beysamen seyn. Ein gut Gewissen/ sagt Augustinus, ist dir nötig vmb deinetwillen/ ein gut Gerüchte vmb anderer willen. Drumb/ Junges Hertz/ geselle dich zu frommen Leuten/ vnd bespricht dich mit Verständigen/ Sprach. 9. 22. 23. Halte dich stets zu Gottsfürchtigen Leuten/ da du weist/ daß sie GOTTES Gebott halten/ die gesinnet seyn/ wie du bist/ Sprach. 37. 15. Bey den Heyligen bist du heylig/ vnnd bey den Frommen bistu fromb/ vnd bey den Reinen bist du rein/ vnd bey den Verkehrten bist du verkehrt/ Psal. 18. 20. 27. Vnd sihe in allem zu/ junges Hertz/ daß dein junges Hertz nirgend worin geärgert werde.

Hieron ad Geron. epist. 11. T. 1. p. 92. C.

Aug. serm. 52. ad frat. in eremo T. 10. col. 1396 A. Bona conscientia necessaria est tibi; fama proximo tuo.

Soviel vom 1. Nemblich/ von der Jungen Hertzen ärgernuß/ wollen nun auch hören/ was vnser Weißheit vns predige

II. Von deinen Heydnischen stummen Sünden/ Blutschand/ Ehebruch/ Vnzucht.

IN die Fünffte Claß oder Stell der Heydnischen Sünden vnnd Laster werden gesetzt die Sünde/ so da wider das Sechste Gebott streiten/ deren dann viererley erwehnet/ darunter alle andere ins Gemein begriffen/ Als 1. stumme Sünde/ 2. Blutschand/ 3. Ehebruch/ 4. Vnzucht.

5. Claß der Heydn Sünden.

Das Erste ist μετάστασις γενέσεως, Nativitatis immutatio, die verenderung der Geburt. Da dann per Metonymiam effecti pro causa, wie die Gelehrten in Schulen reden/ durch die Geburt verstanden wird ipse actus generandi, die Fleischliche Vermischung/ dardurch die Geburt verursachet wird. Die Verwandlung aber der Geburt geschichet/ wann vnterschiedene/ oder gleiche Geschlecht sich vngezimbter Weise wider die Natur vermischen/ als Menschen mit vnterschiedenem Viehe vnd Thieren/ oder Mann mit Manns- Weib mit Weibespersonen/ deren Paulus gedencke/ Rom. 1. 26. Wird sonsten Sodomiterey vnnd STVMME-Sünde genant/ wie es auch D. Luther allhie recht geben vnnd außgelegt/ weil solche vermischung der Natur ein solcher Grewel/ daß sie auch vnter den Christen/ zu verhütung allerley ärgernuß/ nicht genennt werden/ wil geschweigen/ daß man sie wissen vnd denen nachhangen solle.

1. Verenderung der Geburt/ oder Sodomiterey.

Warumbs D. Luther STUMME Sünde nenn.

2. Wird hierinn gesetzt γάμων ἀταξία, nuptiarum inordinatio, vnordentliche Zusammenfügung in Hochzeiten vnd Heyrathen/ als da man/ ohn einige Betrachtung der Sipp- vnnd Verwandschafft deß nahen Geblüts/ freyet/ oder die nechste Blutsverwandten/ Schwäger vnnd Freund/ sich mit einander vermischen. Wirdt zu Latein Incestus, zu Teutsch BLVTSCHAND genant/ so anders nichts ist/ als commixtion oder vermischung mit den nechsten Blutsfreunden vnd Schwägern in denen Grad vnd Linien/ so in Natürlichen/ Göttlichen vnd Weltlichen Rechten verbotten. Als/ wann Vatter vnnd Tochter oder Stieffstochter/ Mutter vnd Sohn oder Stiffsohn/ Geschwister vnnd Geschwisterkinder mit einander/ oder Geschwister Mann oder Weib mit einander/ Bruder vnd Schwester/ Schwester Mann mit seins Weibs Schwester/ Bruders Weib mit deß Manns Bruder/ ꝛc. sich vermischen. Dannenher es Blutschand genant/ weil hierdurch Schand in dem Geblüt getrieben wirdt/ wie Loth mit seinen Töchtern/ 1. Mos. 19. 33. Ruben mit seines Vatters Kebsweib/ der Bilha/ 1. Mos. 35. 22. Absolon mit seines Vatters Kebsweibern/ 2. Sam. 16. 22. Amnon mit seiner Schwester Thamar/ 2. Sam. 13. 14. Juda mit seines Sohns Weib oder Schnur/ der Thamar/ 1. Mos. 38. 18.

2. Blutschand.

Was Incestus oder Blutschand seye.

Warumbs Blutschand genent.

Exempel deren.

3. Ehebruch.

μοιχεία dicitur q. μοιχόκος quia familias confundit. vel ab οἶκος μαι peregrare *Adulterium* q. *ad alterum thorum. Vide* Aret. *problem.* 149. f. 471.

3. Μοιχεία, Adulterium, EHEBRVCH / ist / alieni thori violatio, Befleckung / nach der gemeinen Beschreibung der Juristen / eines andern Ehebetts / geschihet von Personen / so Ehelich mit einander verlobet / die aber einander versprochene Eheliche Liebe vnd Trew brechen / vnd mit andern Personen ausser jhrer Ehe zu halten / vnnd zwar entweder mit ledigen / so nicht im Ehestand / welches genent Adulterium simplex, ein gemeiner Ehebruch / oder mit andern Ehelichen Personen / so genent Adulterium duplicatum, ein gedopelter Ehebruch / weil dadurch zwen Ehebruch zusamen geschehen. Hieher gehöret auch Raptus, wann einer eim andern sein Weib mit heimblicher oder offentlicher Gewalt entführet / vnd Ehliche Beywohnung mit jhr pfleget. Deßgleichen Pellicatus, wann einer neben seim Eheweib noch eine oder mehr Weiber nimbt / werden Kebsweiber genent / vnd mit jhnen hauset.

Adulterium simplex.
Duplicatum.
Raptus.
Pellicatus.

4. Vnzucht. Worinn solche geschehe.

4. Ἀσέλγεια, Impudicitia, VNZVCHT / dadurch alle Vnreinigkeit vnd Schand / so mit Huren / oder mit Concubinen / oder Weichlingen volnbracht / oder sonsten vnzüchtigen / vnflätigen Gedancken / oder vnflätigen / schandbaren / garstigen Worten vnd Reden / leichtfertigen / Hurischen Geberden im Gehen / inn Kleydung / Schmucken / Kussen / Hälsen / Vmbfahen / Greiffen / anderm dergleichen volnzogen wird. Welches alles mit einander ἀσέλγεια, Vnzucht / vnd im Sechsten Gebott / bemeldem Ehebruch / verbotten wird.

Wird darauff ein gemeine Vrsach dieser vnd anderer oben erwehnter Laster gesetzt / daß solche von anders nichts / als von dem schandlichen Götzendienst / herkommen / welchen GOTT durch dergleichen Laster straffen pfleget.

Lehr vnd Erinnerung.

Was es für ein Greuel vmb Ehbruch / stumme Sünd vnd Blutschand seye.

WIr haben hierauß zuersehen / was es für ein verruckles Laster vnd erschröcklicher Grewel vmb Ehebruch vnd Vnzucht ins gemein / sonderlich aber die stumme Sünd vnnd Blutschand seye. Dann kein Laster ist so verflucht vnd vngöttlich / so vnnatürlich / so schandlich / so hochschädlich / als eben Vnzucht / Ehebruch / stumme Sünd vnd Blutschand.

Ist 1. verflucht Laster.

Weil es 1. Gottes Ordnung zuwider.

2. Der Christen Beruff entgegen

3. Ehebruch auß drucklich verbotte.

4. Stumme Sünd vnnd Blutschand jhnen ein Grewel.

Stumme Sünd / Blutschand / Ehebruch vnd Vnzucht / sind ein recht verfluch Vngöttlich Laster. Denn sie dem offenbaren Willen GOTTES / so dann auch vnserm allgemeinen Christlichen Beruff stracks zuwider vnd entgegen. GOTT hat im Paradeyß anfangs geordnet zwey in ein Fleisch / 1. Mos. 1. 27. Matth. 19. 6. Sein wil ist / daß die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey jederman / Hebr. 13. 4. Vnnd daß ein jeglicher sein Faß rein halte in Heyligung vnd in Ehren / vnd nicht in der Lustseuche / wie die Heyden / die von GOTT nicht wissen / 1. Thess. 4. 3. Hat vns auch ins gemein beruffen nicht zur Vnreinigkeit / sonder zur Heyligung / 1. Thess. 4. 7. damit wir in allem Heylig seyen / wie er Heylig ist / 1. Pet. 1. 15. vnd nicht der Menschen Lüsten / sondern dem Willen GOTTES leben / 1. Pet. 4. 2. Hurerey vnd alle Vnreinigkeit soll nicht von vns gesagt werden / Eph. 5. 3. Hat auch solche Eheliche Reinig- vnd Heyligung mit vnterschiedenen besondern Gebotten / als mit einem Zaun vnd Maur / befestiget / Du solt nicht Ehebrechen / Du solt nicht begehren deines Nechsten Weib / 2. Mos. 20. 14. 17. Sonderlich hat er die stumme Sünd vnd Blutschand / als ein schröcklichen Grewel / verbotten / vnd dessen vnterschiedene Exempel specificirt, 3. Mos. 18. 6. seqq. Deßgleichen vnterschiedene Straffen derselbigen erwehnet / 3. Mos. 20. 11. seqq. Auch die / so Ehebruch / stumme Sünd vnd Blutschand begehen / offentlich in specie verfluchet / 5. Mos. 27. 20. 22. 23. Vnd den gemeinen Schluß hinzu gesetzt / welche Seele / diese Grewel thun / die sollen außgerottet werden auß jhrem Volck / 3. Mos. 18. 29. Ezech. 22. 11. 14. Amos 2. 7. Was ist aber Vngöttlicher vnd verfluchter / als wider GOTTES Wort / Willen / Drowung vnd Fluch mit stummen Sünden / Blutschand / Ehebruch vnd Vnzucht sich beflecken? Hoc nefas est, & iniquitas maxima, das ist ein Laster vnnd ein grosse Missethat / Job. 31. 11.

2. Ein vnnatürlich Laster.

Von Heyden für Grewel gehalten.

Stumme Sünd / Blutschand / Ehebruch vnd Vnzucht / sind ein vnnatürlich Laster. In die Natur ist es den Menschen eingepflantzet / GOTT hat es den Menschen in jhr Hertz geschrieben / Rom. 2. 15. Daß solche vngezimbt vnd vnrecht seyen. Drumb dann ob wohl viel der Heyden solchen Lastern nachgehangen / so sind doch deren viel auß den vernünfftigen Heyden gewesen / so solche theils für ein Grewel vnnd Abschew / theils für ein grosse Schand gehalten. Die Spartaner haben ein solchen züchtigen Wandel geführt / dz auch nit

credibile,

credibile, oder für glaublich gehalten wurde / daß man vnter jhnen Ehebruch finden solte. Thales Milesius hielt den Ehebruch für den allerhöchsten Meyneyd. Drumb als jhn ein Ehebrecher fragte / ob er den Ehebruch verschwören solte? Antwortet er / non est periurium adulterio deterius, Es ist kein Meyneyd schandlicher / als der Ehebruch. Wo auch einer vnter den Heyden sich an Ehebruch vergriffen / ist solches bey jhnen Capital gewesen / massen dann Abimelech / der Philister König zu Gerar / diß Gebott außgehen lassen / wer Isaac oder Rebecca sein Weib antaste / sollen deß Tods sterben / 1. Mos. 26. 11. Ist auch bey vielen am Leben gestraffe / wie die Exempel deren außweisen. Die Parther haben kein Laster härter / als den Ehebruch / gestraffet. a) Die Araber haben Ehebruch am Leben gestrafft. b) Bey den Atheniensern / wann einer ein im Ehebruch betretten auff frischer That / ward jhm erlaubt denselbigen zutödten. c) Die Parther haben kein Laster so groß gehalten als den Ehebruch. d) In der Insul Tenedo war in offenen gesetzen versehen / daß die Ehebrecher / Mann vnd Weib / am Leben zustraffen. e) Vnd ob wol bey den Römern / vor Julio Cæsare vnd Augusto, von den Ehebrechern nichts in offenen Gesetzen verordnet / wie Ludovicus Vives schreibet / sie auch solche am Leben nicht straffeten / wie Augustinus erwehnet. f) So hat doch Julius Cæsar eim freygelassenen Knecht / deßgleichen auch Augustus Proculo vmb Ehebruch willen das Leben nemmen lassen. g) Macrinus der Keyser hat die Ehebrecher mit zusamen gebundenen Cörpern lebendig verbrennen lassen. h) Keyser Aurelianus ließ ein Soldaten / so mit seines Wirts Weib die Ehe gebrochen / mit beyden Füssen an zweyer nidergebogener Bäume Wipffel binden / nachmahls dieselbige behende auffschnapffen / vnd jhn also in der Mitte von einander reissen / daß an einem jeden Baum ein Stuck hangen blieben. i) Endlich ist in den LL. 12. Tabb. auch diß gesetzt / daß ein Ehmann sein Eheweib / wo sie in Ehebruch betretten / ohn einig Entgelt tödten mögen. k) Sonderlich sind bey jhnen Blutschand vnd stumme Sünde für ein Grewel gehalten / wie dann Alexander ab Alexandro schreibt / sie haben es gehalten immane scelus, quod dictu auditu; fœdum ac pudendum est, für ein vngeheur Laster / welches zureden vnnd zuhören schändlich vnd sich zuschämen seye. Deßwegen denn Antonius Caracalla, weil er mit seiner Stiffmutter / Nero aber mit seiner Leiblichen Mutter Blutschand gevbet / dem Volck so verhaßt gewesen / daß sie anders nicht als humanæ naturæ portenta vngeheur Menschlicher Natur gehalten worden. Plato sagt / νόμον ἄγεγραφον de connubiis cum liberis, cum fratribus, cum sororibus, & omnium judiciis tales conjunctiones improbari, à qua commixtione plures abhorraent, das Gesetz von den Ehen mit den Kindern / mit den Brüdern / mit den Schwestern / sey nirgend beschrieben / vnd solch zusammenfügunge werden von allen gevnbillichet / vnnd haben von dergleichen die mehrere ein Abschew. Als Keyser Claudius Agrippinam, seines Bruders Germanici Tochter / zum Weib nemmen wollen / vnd deßwegen ein senatus consultum oder Raths Entscheid begehret / damit ins künfftig vnter Bruders Kindern dergleichen Hochzeiten gebillichet / ist mehr nicht / als nur einer gefunden / qui talis matrimonij cupidus esset, der einer solchen Ehe begehret hette. Vnd ob wohl dergleichen Ehe durch böse Gesetze etwa zugelassen / so hat doch / wie Augustinus redet / melior consuetudo, die bessere Gewonheit von solcher Licentz lieber ein abschew getragen. Vnd ob wol zur ersten zeiten deß Menschlichen Geschlechts sein Schwester zunehmen zugelassen / hat man doch ab selbigem ein solchen Eckel getragen / eben als wann es niemahls wer zugelassen gewesen.

Plutarch. *in vita Lycurgi. T. 1. 44. comp. p. 82.*

Capital Straff deren bey n Heydē

a) *Just. l. 41. p. 2 3 d.*
b) *Euseb. l. 6. præpar. evang. c. 8.*
c) *Lysias in orat. de Eratosth. adulter.* Alex. genial. *l. 4. c. 21. f. 176.*
d) *Alexan. ibid.*
e) Alex ab Alex. *lib. 4 genial. c. 1. p. 170. ubi & plura aliorum exempla recens. item q.* Brisson. *l. 1 cap. 4 Exempl p. 25.*
f) *Aug. Lz. de civ. Dei, c 5. T 5. c. 161.* C. Lud. Viv. *ibid.*
g) *Sueton. in vit. Jul. & Aug. l 1. c. 48. p. 9. & l 2. c. 67. p. 31.*
h) Jul. Capitol. *in vita Macrini Opil. p. 96. A.*
i) *Vopisc. in vit. D. Aurelia. p. 212.*
k) Dion. Gothofred. *in fragment. 12. Tabb. Tit. 27. n. 4.*

Blutschand vnd stumme Sünd de Heyden ein Grewel.

Alex. ab Alex. *l. 1. gen. dier. c. 24 f. 38. b.*
Plato *l 2. de legib. p. 931. lit. E.*
Pet. Martyr. *Loc. Cō. class. 2. degrad. dub. prohib p. 152. a*
Tacit. *lib. 12. Annal p. 129.*

Vorbild dessen ab vnvernünfftigen Thieren.

Aristot. *l. 9. Hist. anim. c. 47. T. 1. pag. 1083. A.*
Ælian *l. 3. hist. animal c. 47 p. 185.*
Plin *l. 8. Hist. nat. c. 42. f. 75. a.*
Ælian. *l. 4 animal c. 7. p. 194.*
Joh. Lup. *in Tract de matrim. Plura Exempla habet* Varro *lib. 2. de re rust. c. 7. p 83.*

Hat vns auch die Natur diß an den Vnvernünfftigen Thieren vorgebildet / deren ein jedes bey seinem Geschlecht bleibet nicht allein / sondern auch jhrer viel von Natur von der Blutschand ein Abschew tragen. Von dem Camel schreibe Aristotoles vnd Ælianus, daß er nimmer sich mit seiner Mutter vermische / vnd als einsmahls einer eins Camels Mutter bedeckt / vnd er sie vnwissend daß es sein Mutter / bestiegen / nachmahls / da die Decke von jhr genommen / es erkennet / seye er dermassen ergrimmet / daß er denselbigen zu todt gebissen. Dergleichen einem Pferd geschehen / so vor Leyd darüber sich von einem hohen Felsen gestürtzet vnd vmb das Leben bracht. Ein ander Roß aber / dessen Lupus gedenckt / jhm selbst darüber die genitalia oder Geyl seines Mannlichen Glieds mit dem Mund herausgerissen. So dann nun die vnvernünfftige Thier ab der Blutschand einen solchen

[Augustl. 15. *de civit. Dei, c. 16. T. 5. col. 836. C.* Etiamsi permittantur perversis legibus fraterna conjugia, melior tamen consuetudo ipsam mavult exhorrere licentiam, & cum sorores acceperint in matrimonium primis humani generis temporibus licuerit, sic aversatur, quasi nunquam licere potuerit.]

Abschew tragen/ wie wolte dann ein Mensch so freveln seyn/ daß er wider die Natur sich damit beflecken wolte? Ja/ ein jeden/ der stumme Sünd/ Blutschand vnnd Ehebruch begangen/ den vberzeugt sein eygen Gewissen/ daß er wider die Natur gethan. Zeige mir einer ein einigen Blutschänder/ oder der stumme Sünd vnnd Ehebruch begangen/ der nicht ein eckel vnd abschew in seinem Gewissen darvor habe. Ja auch die Personen/ mit welchen sie Blutschand verübet/ so hassen/ daß sie solche nicht vor Augen sehen mögen/ Massen diß das Exempel Amnon außweiset/ als derselbige sein Schwester die Thamar vberwältiget vnd geschwechet/ er jhr so vberauß gram worden/ daß der Haß grösser war/ dann vorhin die Liebe/ 2. Som. 13. 15. Auch die Poeten von Cynara schreiben/ daß als er seine Tochter die Myrham geschwechet/ er jhr so feind worden/ daß er sie auffs eusserste verfolget.

Vberzeugnuß der Blutschänder eygen Gewissen.

Petr Marty. *alleg. classi. 2. p. 172. a.*

Solten dann diese Laster nit vnnatürlich/ vnd der Natur zuwider seyn? Solte dann nicht ein jeder vernünfftiger/ natürlicher Mensch darab ein Abschew vnd Grewel haben?

1. Ein hochschädlich Laster.

Stumme Sünd/ Blutschand/ Ehebruch vnnd Vnzucht/ sind hochschandliche Laster. Dann die Heyden/ weil sie von GOTT nichts gewust/ haben jhr Leben in Fleischlichen Lüsten nach jhrem Heydnischen Willen zubracht/ 1. Pet. 4. 3. Was ist aber schandlichers/ als daß ein Christ/ der von solchem Heydnischen Vnflat abgewaschen/ geheyliget vnd gerecht worden/ durch den Nahmen deß HERRN Jesu/ vnd durch den Geist vnsers GOTTES/ 1. Corinth. 6. 11. in solchem Heydnischen Vnflat wider/ wie eine Saw im Koth/ nach der Schwämme/ sich waltzen solle/ wie S. Petrus redet/ 2. Pet. 2. 22.

1. Weils Heydnisch/ so den Christen ein Schand.

2. Weil Leib vnd Seel dardurch beflecket.

Nechst dem/ wird dadurch Leib vnd Seel beflecket. Die Seele/ welche der HERR Jesus mit seinem theuren Blut theur erkaufft hat/ 1. Pet. 1. 19. vnd als das vnschuldige Lämblein abgewaschen/ Offenb. 22. 1. wird mit allerley Vnfläterey vnd Blutschanden beschweret. Der Leib so von GOTT eingeweyhet zum Tempel vnd Wohnung deß H. Geists/ die Glieder/ so zu Christenglieder gemacht/ vnd also nicht vnser/ nicht der Huren/ sonder deß HErrn Christi Leib vnd Glieder seyn/ 1. Cor. 6. 19. 15. Der wird durch solche stuñe Sünd/ Blutschand/ Ehebruch/ vnd vnzucht zu einer rechten vnflätigen Teuffels Cloac entheyliget/ zu eim Hurentempel/ vnd die Glieder zu Hurenglieder gemacht. Dann wer an der Huren hanget/ ist mit der Huren ein Leib/ 1. Cor. 6. 16. Wer an eim Vieh hanget/ der wird mit dem Vieh ein Leib. Wer an eim Blutschänder hanget/ wird mit dem Blutschänder ein Leib.

3. Weil all Trew vnd Glauben bey jhnen vergessen.

Was könte aber schandlicher/ als eben diß/ seyn? Vber das so ist bey Ehebrechern/ Blutschändern/ allen denen/ die stumme Sünd vnd andere Vnzucht treiben/ alle Trew vnnd Glauben vergessen. Dann sie werden meyneydig an GOTT vnd an Menschen. Meyneydig an GOTT/ in dem sie freveln wider den Bund/ so sie mit jhm in der heyligen Tauff/ dem Bad der Widergeburt vnd Ernewerung deß H. Geists/ Tit. 3. 5. getroffen. Dann in dem Tauff sagt ein jeder Täuffling ab dem Teuffel/ allen seinen Wercken vnd Wesen/ vnnd Weltlichen Lüsten. Stumme Sünd/ Blutschand/ Ehebruch ist deß Teuffels Werck vnd Wesen/ vnd Weltliche/ Sündliche/ Fleischliche Lüste/ so wider die Seele streyten. Drumb wer denen nachhänget/ bricht sein Tauffbund/ vnd wirdt Meyneydig an seim GOTT/ &c.

Werden Meyneydig an Gott. Wegē der Tauff.

Wegen deß Abendmahls.

Freveln wider Pfand vnd Siegel der Vergebung jhrer Sünden im H. Abendmahl/ so sie zum Schanddeckel jhrer Sünde mißbrauchen. Dann lieber sag mir/ wie kanst du doch mit gutem Gewissen zum Abendmahl gehen/ daselbst den Leib vnnd Blut deines HERRN Jesu empfahen/ da du doch mit vnd durch die Blutschand/ stumme Sünd/ Ehebruch vnd Vnzucht/ das Blut deines HERRN Jesu mit Füssen trittest/ vnd jhn dadurch von newen/ so viel an dir ist/ creutzigest? Ließ Hebr. 10. 29.

Wegen deß Gottes Diensts.

Freveln wider den seligmachenden Gottes-Dienst. Dann kein Blutschänder/ Ehebrecher vnnd stummer Sünder kan GOTT recht anbetten vnd anruffen. Dann wir sollen heylige Hände zu GOTT auffheben/ 1. Timoth. 2. 8. Dein Hertz vnnd Hände aber sind mit Ehebruch/ Blutschand vnd stummen Sünden vervnheyliget. Wie wiltu dann jmmermehr ein recht Vatter Vnser/ wil deß andern Bettens geschweigen/ zu deim Vatter im Himmel verrichten?

Können Gott nit recht anbetten.

1.

Casta Deus mens est, casta vult mente rogari,
Et castas pondus jubet habere preces.

Ein reiner Geist ist GOtt der HErr/	Wer jhn mit keuschem Hertzn verehrt/
Mit reinem Hertzn soll man jhn ehrn/	Der wird all seiner Bitt gewehrt.

2. Die wahren Anbetter sollen GOTT anruffen im Geist vnd Warheit/ Joh. 4. 23. Nun treibst du aber mit deinem Ehebruch/ Blutschand vnd stummen Sünden den H. Geist auß. Wie wiltu dann jmmermehr im Geist dein wahren GOTT anbetten? Ach/ es ist nichts mit dim Gebett/ du sündiger/ verfluchter Schandlapp/ so lang du inn deinem Ehebruch/ Blut-

Blutschandt vnd stummen Sünden lebest. Stumme Sünd machen einen stummen Gott/ daß er nicht erhöret. Ehebruch macht einen Ehebrüchigen Gott/ daß er die Ehe vnd Trew/ so er vns versprochen/ nicht helt/ sondern an vns brüchig wird. Blutschand macht vns einen blutigen Gott/ so Blut mit Blut rächen wirdt. Wer Gott anruffen will/ muß jhn von gantzem Hertzen lieben/ 1. Joh. 3. 21. Der Ehebrecher / Blutschänder / vnnd stummen Sünder liebe ist nicht von Hertzen zu Gott / sondern jhr Hertz hanget an dem / damit sie jhr stumme Sünd / Ehebruch vnd Blutschaud treiben. Dann wie Plato sagt / Animus ejus, qui amore renetur, in suo corpore moritur. in alieno vivit, deß Hertz deß liebenden ist/ da es liebet/ in seinem Leib ist es tod/ in dessen Leib / daß er liebt/ lebet es. Wer sagt / er liebe Gott/ vnd helt seine Gebott nicht/ der ist ein Lugner / 1. Joh. 2. 4. Meynepdig werden sie an den Menschen. Vnd zwar an sich selbsten / in dem sie jhren eygnen Leib opffern von einer Vngerechtigkeit zur andern. An jhrem Weib vnd Kindern/ an denen sie trewloß werden. An jhrem Nechsten / den sie zu stummen Sünden/ Blutschand vnnd Ehebruch verleyten/ vnd selbige mit jhm treiben. Was konte aber schandlichers / als eben diß seyn? Pontidius ward gefragt / wofür er einen hielte / der in dem Ehebruch ergriffen? Er gab zur Antwort/ Er hielt jhn für einen faulen/müssigen Menschen: Lycolleues aber setzt hinzu/ respondeamus nos, turpissimum & impium nebulonem, Wir antworten / er sey zuhalten für den aller schandlichsten Gottlosesten Buben. Wer mit einem Weib die Ehe bricht / deß Schande wird nicht außgetilget/ sagt Salomo/ Sprüch. 6. 33. Wer mit einem Weib die Ehe bricht/ der bringt sein Leben inn verderben/ Sprüch. 6. 32. Wie wirdt dann jmmermehr eines Blutschänders Schand/ eines/ der Stumme Sünde begehet/ Schande außgetilget werden?

3.

Plato *in Conviv. c. 8. pag. 1143 col. 1. E.*

Werden Meynendig an dē menschen. 1. 2. 3.

Bruson. *l. 1. cap. 4. Facet. & Exemplor p. 24.*

Lycoth. *Apoph. p. 14 b.*

Stumme Sünd/ Blutschand/ Ehebruch vnnd Vnzucht / sind 4. hochschädliche Laster. Dann Gott nicht allein/ als ein starcker eyferiger Gott / der die Sünde in das Dritte vnd Vierdte Glied heimsuchet/ 2. Mos. 20. 5. Derentwegen sein Straff dröwet / sondern auch dieselbige hierüber mit allem Ernst ergehen lasset. Dann er wird sie richten/ Hebr. 13. 4. Wie er sagt/ mein Seel soll sich an jhnen rechen/ Jerem. 5. 9. Ein Hur ist ein tieffe grube/ Sprüch. 23. 26. Wem der HErr vngnädig ist/ der fellet drein/ Sprüch. 22. 14.

4. Ein hochschädliches Laster.

Es ist aber solch Gericht vnd Straff Gottes vnterschieden. Dann einmal so sind diese Sünde nicht gemeine/ geringe/ sondern mächtige grosse Statt- vnd Landsünde/ ja Statt- vnnd Landgrewel. Darumb auch Gott der HErr vmb derent willen/ inns gemein gantze Städt vnnd Länder straffet. Wodurch ist die erste Welt vntergangen? Vmb der stummen Sünd/ Blutschand/ Ehebruchs vnd Vnzucht willen / 1. Mos. 6. 2. 4 Wodurch ist Sodoma vnd Gomorra/ Adama vnd Zeboim / mit Fewr vnd Schwefel vom Himmel angezündet / in grund verbrennet / vnnd inn die Aschen gelegt? Vmb der stummen Sünd/ Blutschand/ Ehebruchs vnd Vnzucht willen/ 1. Mos. 19. 24. Dannenher noch die stund die stumme Sünde Sodomiterey genennet. Wodurch ist fast der gantze Stamm Benjamin außgerottet? Vmb Vnzucht/ Schand vnd Ehebruchs willen / Richt. 20. 40. Troja ist vmb der entführung Helenæ willen durch zehenjärigen Krieg verstöhret. Thebæ ist vmb Blutschand Oedipi willen/ so er mit seiner Mutter getrieben/ verstöhret. Die König sind auß Rom wegen notzüchtigung der Lucretiæ vertrieben. Vnnd wann es war ist/ was die gemeine Sage ist von den Ländern/ so jetzo im Reich mit Krieg vnd Blut verherget werden/ was ist anders deren verderbung vrsach/ als vnter anderm die stumme Sünd/ Blutschand/ Ehebruch vnd Vnzucht/ so häuffig darinn vorgangen?

Vnterschiedene straff deren/ damit sie Gott straffet.

1. Durch gemeine Statt vnd Landstraffen.

Erste Welt.

Sodom.

Stamm Benjamin.

Troja.

Thebæ.

Könige zu Rom.

Chrysost. *homil. 43 in Genes. T. 1. col. 363. B.* Propter malitiā inhabitantium & terra pœnā accipit.

Straffets 2. durch die Obrigkeit. Ehebruch ist ein Laster vnd Missethat für die Richter/ Job 31. 11. Denen er diß zum höchsten ohn einig erbarmnuß eingebunden/ daß/ die/ so solche Sündegrewel begehen/ deß Tods sterben/ vnd jhr Blut auff jhnen seyn solle/ 3. Mos. 20. 10. seqq. Daß sie die/ so stumme Sünde begangen / mit dem / da sie es mit begangen/ solten mit Fewr verbrennen/ 3. Mos. 20, 15. Die Ehebrecher vnnd Ehebrecherin sollen deß Tods sterben/ sollen mit steinen zu tod geworffen werden/ 5. Mos. 22. 22.

2. Durch die Obrigkeit.

Straffets 3. mit andern special plagen. Dann gleiche Sünde werden mit gleichen Sträffen bezahlet. David schändet dem frommen Uriæ sein Weib / seine Weiber müssen wider geschändet werden / 1. Samu. 16. 22. Dann gemeiniglich Gott der HErr an den Kindern der Eltern Boßheit rächet. Peccata seminis puniuntur in semine, Deß Samens Sünde werden im Sameu gestraffet / Weißh. 3. 16. vnnd 11. 17. Oder/ straffe sie sonst handgreifflich vnd kundbar/ daß sie an jhren Weib vnd Kindern schröckliche vnfäll erleben/

3. Durch andere Special straffen.

1. Bezahlet sie mit gleicher Müntz.

werden die Kinder Krüppel/oder Monstra, vngeheur/ oder müssen sonsten viel jammer vnd Noth erfahren.

2. An jhrem Leib. Straffts 2. an jhrem eygenen Leib mit allerhand scheußlichen Kranck- vnd Schwachheiten/ mit Krätze/ Räude/ Frantzosen/ Beulen. Daher gehet das Gesetz vom Gifftschwinden vnd Bauchschwellen/ 4. Mos. 5. 21. bekom̃en Motten vnd Würme zulohn/ Spr. 19. 3.

3. An Haab vnnd gut. Straffts 3. an Haab vnd Gut. Dann bey Blutschändern/ Ehebrechern/ stum̃en Sünden kein Glück vnnd Segen/ all jhr thun gewinnet den Krebsgang/ sie seyen so reich vnnd habhafft/ als sie wollen/ sie gehen entlich zu grund. Wo habt jhr ein gesehen/ bey welchem ein felix gewesen? Jhr Hoffnung ist nichts/ jhr Arbeit ist vñ sonst/ vñ jhr thun ist kein nutze/ Weißh. 3. 11. Wer sich mit Huren nehrt/ kompt vmb sein Gut/ Sprüch. 29. 3. Spr. 9. 6. Must darnach seufftzen/ wann du dein Leib vnd Gut verzehret hast/ vnd sprechen/ Ach/ wie hab ich die Zucht gehasset/ vñ mein Hertz die Straffe verschmähet? Vnd hab nit gehorchet/ der Stimme meiner Lehrer/ Sprüch 5. 11. 12. 13. Exempel sind gnug vor Augen/ thut nit noth/ die zeit mit zuzubringen. Deß Ehebrechers Haab wird gering im Land/ Job. 24. 18.

Jst kein Glück vnnd Stern bey jhnen.

4. An jhren ehren vnd guten Namẽ. Straffts 4. an jhren Ehren vnnd guten Namen/ hangen jhnen einen vnablöschlichen Schandflecken an/ werden aller Ehren entsetzet/ Ehrliche Leut entziehen sich jhrer conversation, haben mit jhnen nicht gern zuschaffen/ sondern tragen einen Grewel ab jhnen/ wann sie bey ehrlichen Leuten sitzen/ gehen/ stehen/ mit jhnen conversiren, jhnẽ begegnen/ so denckt man/ wann mans schon nicht sagt/ Siehe/ das ist/ die Hur/ die Ehebrecherin/ da kompt der Ehebrecher/ der Blutschänder her! O/ das beist vnnd thut wehe/ wann einer so die Augen wegen solcher Schand niederschlagen muß! Ein Ehebrecherin läst ein verflucht gedächtnuß hinder sich/ vnd jhre Schand wird nimmermehr vertilget/ Syr. 23. 36. Caracalla vnnd Nero, die beyde Römische Keyser/ waren wegen der von jhnen verübten Blutschand bey männiglich so verhast vom Volck/ daß sie anders nicht/ als der Natur vngeheur vnd Mißgeburt genennet/ wie oben erwehnet/ wer mit eim Weib die Ehe bricht/ den trifft Plag vnd Schand/ vnd seine Schand wird nit außgetilget/ Sprüch. 6. 32. 33. Werden excommunicirt vnd in Bann gethan/ wie das Exempel deß Blutschänders 1. Cor. 5. 11, außweiset.

5. An jhrem Gewissen. Straffts 5. an jhrem eygnen Gewissen/ daß sie an demselbigen dermassen geängstiget/ gequälet vnd tribulirt werden/ daß sie weder tag noch nacht/ keine ruhe haben/ daß/ wann schon niemand kein Wort von jhrer Blutschand/ Ehebruch/ vnd stummen Sünden weist/ die stumme Sünde doch in jhrem Gewissen anfangen zubellen/ Raach zuschreyen/ vnd jhnen ins Ohr sagen/ Sihe den vnd den Ehebruch hastu begangen/ die Blutschand/ die stumme Sünde! Ach/ du must Ewig verlohren seyn/ were stu nur der Marter ab? Die Personen/ damit sie solche Grewel begangen/ kommen jhnen im Traum/ im Gesicht vnnd Gespänst vor/ wie das Exempel Neronis bezeuget/ welcher durch seiner Mutter Gespänst/ die er geschändet/ deß Nachts vbel/ vbel/ geplagt/ vnd vom Teuffel selbst geschlagen ward. Tringet sie manchmal jhr Gewissen/ daß sie selbst hingehen/ jhre Grewel bekennen/ vnd jhr Recht begehren/ damit sie der Marter abkommen. O/ Ewiger Gott/ was ist das für ein recht Hertzenagende Plagen! Ich red hie nit auß eim leeren Hafen/ weiß/ was ich an dergleichen Personen selbst erfahren. Besser were tod seyn/ als mit solcher Qual im Hertzen beladen seyn.

Bekennen wiehrmalen jhr Sünde selbst/ vnd begehren jhr recht.

Vide Chrysost. *homil.* 22. 1. *ad Corinth. c.* 9. *T.* 1. *p.* 263. *A.*

6. An Leib vnnd Leben vor jhrem ende. Straffts 6. an jhrem Leib vnd Leben vor jhrem Ende sichtbar- vnd wunderlich. Oedipus zeugete Kinder mit seiner Mutter in Blutschanden. Aber er ward zuletzt von der Erden verschlungen/ die Kinder/ da sie erwachsen/ erwürgeten sie sich selbst einander/ vber welchem Spectacul die Mutter sich selbst erstach/ vnd tod vber die Kinder dahin fiel. Cambyses, der seine eygne Schwester zum Weib hatte/ vnd sie schandlich erwürgen ließ/ fiele vom Roß in sein Schwerdt/ vnd starb elendiglich. Caligula, der mit dreyen Schwestern in Blutschanden lebte/ ward im Acht vnd zwantzigsten Jahr seines Alters von seinen eygnen Trabanten erstochen. (a) Macareus, deß Königs Æoli Son/ schändet sein eygne Schwester/ sein Vatter schickt der Tochter ein Schwerdt/ damit sie sich erstechẽ solte/ dadurch nit allein sie/ sondern auch Macareus jhr Bruder/ der Blutschänder/ sich erstochen. Amnon ward erstochen/ weil er sein Schwester Thamar geschändet/ 2. Samu. 13. 29.

Exempel Oedipi. Richter. *Axiom. Oecon.* 33. *p.* 136. Cambysis. Caligulæ. Macarei, Plutarch. *in Parallel. c.* 28. *part.* 2. *Moral p.* 64. Amnon.

7. Mit Ewiger verdamnuß. Straffts entlich 7. wann alle zeitliche Gewissens- vnd Leibsstraff außbleibet/ mit Ewiger Straff. Lasset euch nicht verführen/ weder die Hurer/ noch die Ehebrecher/ noch die Weichling/ noch die Knabenschänder werden das Reich Gottes ererben/ 1. Cor 6. 9. Eph. 5. 5. Sonder sie werden jhr theil haussen im Schwefelpfuhl haben/ Offenb. 22. 15. Jhr Hauß sind wege zur Höllen/ da man herunter fehret in deß tods Kammer/ Sprüch. 7. 27. Alle die zu jhnen eingehen kom̃en nit wider vnd ergreiffen den Weg deß Lebens nit/ Sprüch. 2. 19.

Was

Was konte aber schändlichers/ als eben diß seyn? O/ nun der verfluchten/ verdampten vnd schandlosen Laster/ der stummen Sünd/ Blutschand/ Ehebruchs vnd Vnzucht! Ach/ wie vbel/ vbel/ machens die/ so denselbigē nachhangen/ vnd dadurch jhr Leib vnd Seel beflecken vnd vervnreinigen? Ach/ behertzige doch/ du elender/ verfluchter Mensch/ was du thust! In was groß jammer/ Elend vnnd Hertzenleyd du dich stürtzest! Du hast mit eim verfluchten Schandsack/ mit eim vnnatürlichen subjecto, ein kleine schandlose/ verfluchte Ergetzlichkeit deß Fleisches/ die wegen der Schand/ so du vbest/ nicht zusagen ist/ vnd vmb deren willen bringest du dich dein Leib vnnd Seel/ dein Weib vnd Kind/ dein Freundschafft/ vmb zeitlich/ ewig Glück/ Segen/ Ehr/ Heyl vnd Wolfahrt. O/ Thummheit/ wie bist du doch so thumb/ du elender Mensch/ daß du vmb deren willen dir zeitlich vnnd ewig verderben zuziehest?

Inveïtiv vber die Ehebrecher vnd Blutschänder vñ stumme Sünder

Brauch dieser Lehr.

1. Straff deren so diese Laster gering halten vnd denen obligen.

Daß sollen jhnen nun 1. die lassen gesagt seyn/ so Vnzucht/ Ehebruch/ Blutschand/ stumme Sünd für kein besondere Schand vnd Laster halten/ sondern selbige ohne Scheu treiben vnd noch commendiren vnd rühmen.

Papisten halten Huren höher als Eheweiber.

Die Papisten/ so vor andern in diesem Sünden Schlam ersoffen/ halten nicht allein Vnzucht vnd Ehebruch für gering/ in dem sie vorgeben/ daß geringer Sünd sey/ wann ein Meßpriester ein concubin oder Hur/ als ein Eheweib/ hab/ sondern sie dummeln sich auch weydlich in stum̃en Sünd/ ja sie rümen auch noch Sodomiterey vnd stum̃e Sünde. Papst Sixtus, dieses Namens der Vierdte hat auff anhalten etlicher Cardinál jhnen in den dreyen Sommer Monaten/ Junio/ Julio/ Augusto die Sodomy zuvben erlaubet/ wie von jhm Wesselus Groningensis, seiner zeit ein vornem̃er/ gelehrter/ angesehener Papist/ der seiner Kunst vñ Thaten wegen Lux mundi, ein Liecht der Welt gewesen/ schreibet vnd auß jhm Balæus, Moraxus, Zegedinus, Vrsinus, andere/ anziehen. Schreibet ingleichem von jhm Cornelius Agrippa, daß er utriqueVeneri Lupanaria vor Sodomiterey vnnd Hurerey Hurenhäuser auffrichten lassen. Ja/ Johannes de la Casa, Ertzbischoff zu Benevent vnd Päpstischen deß Kam̃erraths Dechant hat von der Sodomy ein besonder Buch geschrieben/ so zu Venedig Anno 1550. von Trajano Navo getruckt/ darin er selbige trefflich rühmet/ vñ für ein Göttlich Werck außgibt/ wie Carolus Molinæus schreibt. Dergleichē schandbücher/ vor jm Anno 1537. außgehen lassen Greppa vnd Anastasius Platus, deren Wolffius gedenckt. Wie auch in eines Cardinals zu Venedig Bibliothec, nach seinem Tod/ ein schandbuch von allerley Venerischen vñ Sodomitischē Gemählde befunden/ so zun zeiten Papst Julii deß 2. zu Rom getruckt/ hernach vnter Papst Adriano dem 6. offentlich verkaufft worden. Welches Sylvester Prierias, Dominicanus, damahlig Comes Palatinus deß Päpstischen Hofs/ als ein gemeiner Bücher Censor, censurirt vñ gebillichet/ auch mit seiner vnterschriebnen Schrifft bezeuget/ daß nichts dran/ so dem Römischen glauben vnd guten sitten zuwider. Ebenmessig streiten sie in offenen Schrifften/ dz die Päpst Macht haben/ im nechsten gradibus consanguinitatis, so in Heyliger Schrifft außtrucklich verbotten zuhepraten/ zudispensiren. Dannenher Papst Innocentius, der Dritt/ im ersten grad Affinitatis, in linea transversa, dispensirt, wie gemeld cap. final. de divortio. Papst Alexander/ der Sechst hat dispensirt im zweyten gradu consanguinitatis, wie Cajetanus zeuget. Emanuel, König inn Portugal/ hat zwo Schwestern zu Weibern gehabt/ welches ein offene Blutschand. Fragstu/ warumb? Weil der Papst dispensirt. Dann der hab Macht/ schreibt Cajetanus in allen gradibus zu dispensiren, als nur nit/ wann ein Vatter seine Tochter/ vñ ein Mutter jhren Sohn nemen wolte.

Im Concilio zu Trient ist geschlossen/ wer da sage/ daß die Kirch nit Macht habe/ in etlichen gradibus der Geblutfreundschafft vñ Schwagerschafft/ so im 3. Buch Mosis gesetzt/ zu dispensieren/ der sey verflucht. Ja/ der Papst vñ Römische Kirch dispensieret hierinn nit allein/ sondern sie practicieret es auch selbst. Papst Johannes der 23. ist auff m Concilio zu Constentz angeklagt/ daß er mit seines Bruders Weib vnd vielen Nonnen Blutschand getrieben/ Jungfrawen geschändet/ vnd Ehebruch begangen. Alexander der Sechst hat mit seiner Tochter Lucretia Blutschand getrieben/ dergleichen auch jhr Bruder gethan. Dannenher jhr Sannazarius, de berümbte Welsche Poet/ diß Epicedium gemacht.

Hoc jacet in tumulo Lucretia nomine, sed re- | Thais, Alexandri filia, sponsa, nurus.

Paulus der Dritte/ ist/ da er mit seiner Schwester Tochter/ Laura Farnesia, Blutschand getrieben/ von jhrem Mann/ Nicolao Quercæo ertapt/ vñ mit eim Tolchen gestochen/ dessen Schwarn er biß in sein tod antragen müssen/ ist das nicht mehr/ dann ein Heydnischer Grewel? Dann je auch die Erbarn Heyden solches für vnrecht/ wie oben erwiesen/ erkent. Vnd dz soll die H. Christliche Kirch seyn! Diese Blutschänder sollen Christi Statthalter auff Erden vnd Kirchenhaupt seyn? O/ der Schand/ O/ deß Grewels!

Cost. Enchirid. de cælib. sacerdot. pros. 9. p. 547.

Papst Sixtus der 4 hat Sodomiteren erlaubet.

Wessel. Grœningens. in tract. de indulgent. pap. apud Balæum de vit. Pontif. l. 6. pag. 477. Adde Baptist. Mantuan. Alphons. l. 4. circa fin. p. 62. a.

Cornel. Agrip. c. 64. de Lenonia.

Ruhm der Sodomiterey.

Cat. Molin. orat. Tub. Anno 1554. habita. de Theol. & Iurispr. excellētia. apud Wolf. memorab. T. 2. p. 607.

Allegat. T. p. 421.

P. Paul Vrger. in lib. de idolo Lauretano apud Wolf. alleg. T. p. 691.

Papst dispensation in verbotte nen Graden.

Cajetan. in 2. 2. q. 154. Art.

Concil. Trid. Sess. 24. de Sacrament. matrimon. Can. 3. pag. 187. Vide Bellarm. de matrim. cap. 23. p. 1409.

Balæg. l. 6. de Rebus pontific. p. 438. et Volater. Crisp. contin. Plat. A. Sannaz. pag. 39. Idem habet Ioh. Iovian. Pontan. ap. Balæ. Balæ. l. 7. de Actis Pontif. ex Crisp. p. 518. Item. Zegedin. in specul. Pontif. p. 56.

Bey

Wie es bey denẽ Evangelischẽ hirtzun hergehe.

Bey vns Evangelischen wirdt auch nicht alle zeit Seyden gesponnen/ sondern leyder mehr/ dann gut/ in diesem Heydnischen verfluchten Laster gesündiget. Dann da finden sich der vnzüchtigen Hurenbuben vnd Bübinen viel/ bey welchen Vnzucht/ Hurerey vnnd Ehebruch kein Schand geachtet. Dannenher selbige von tag zu tag je mehr vnnd mehr bey hohen vnd niedrigen/ bey reichen vnd armen/ bey Gelehrten vnnd Vngelehrten/ bey Bürgern vnd Bauren/ so gemein werden will/ daß es fast kein Sünd mehr geachtet wird. Vnd welches das aller ärgist vnd schandlichste/ so ists fast kein Hehling mehr/ man schämet sichs nicht/ man leugnets nicht/ sind der vnverschämbten Gespanen viel/ die einander darmit vexieren/ es in einen bossen ziehen/ ein Gelächter damit machen. Ja/ es wollen solche für die ehrlichste Leut gehalten/ vor andern respectieret vnnd vorgezogen werden/ vnnd muß mancher frommer/ ehrlicher Mann/ entweder vor einem Hurenbuben/ oder Huren Ehebrecherin den Hut abziehen/ vnnd groß Reverentz machen. O/ Keuschheit/ Keuschheit/ Zucht vnnd Reinigkeit/ wo bist du hin kommen? Ach/ daß es Gott erbarm/ daß numehr Vnzucht Zucht vnd Keuschheit/ Schand Scham/ Vnreinigkeit Reinigkeit will gehalten seyn! O/ du verfluchte/ vnreine Schandwelt/ was thuu? Wo hast du die Hurenstirn hergenommen? Mit Blutschand vnd stummen Sünden schlägt es auch nicht sehr ab/ sondern gibt je bißweilen deren leydige Fäll auch/ wiewol langsamb/ Gott lob vnnd danck gesagt.

Diese Schand ist fast kein Hehling mehr.

Blutschand vnnd stumme Sünde.

Spartaner Keuschheit. Plutarch. *in Lacon Apophteg.* 92. *p.* 336.

Daß es also weit mit vnns anders hergehet/ als es weyland bey den Spartanern gangen/ bey welchen gemeine Zucht/ Keuschheit vnnd Reinigkeit in solchem schwang gienge/ daß Gerádatàs mit gutem Gewissen sagen konte/ Nullus apud nos sit adulter, Es wirdt bey vns keiner zum Ehebrecher. Die Vrsach wirdt hinzu gesetzt/ quia ibi divitiæ, delitiæ, & corporis asciticius cultus probro habentur, econtrà verecundiæ, modestiæ ac obedientiæ Magistratibus debitæ observatio decori laudique dantur, weil daselbsten Reichthumb/ wolleben/ vnd angemaster Schmuck deß Leibs für ein Schand gehalten/ im gegentheil aber Zucht/ Schamhafftigkeit/ vnd schuldiger gehorsamb gegen die Obrigkeit für ein Zucht vnd Ehr gehalten werde. Wolte Gott/ wolte Gott/ daß wir mit eben solchen guten Ehren von vnserm Vlm sagen kenten/ Nullus apud nos adulter sit: Es wirdt bey vns keiner zum Ehebrecher! Aber da müssen wir die Pfeiffen einziehen. Dann die Leichtfertigkeit ist bey Mann vnd Weib zu groß/ dadurch allerhand vppiges schandwesen heimblich vnnd offentlich vorgehet/ man straffe sie so hoch/ so scharpff/ so starck/ als man immer wolle/ daß wol von nöthen/ höher vnd schärpffer vorgenommen wurden. (a) Bey den Pisidern/ wann einer Ehebruchs vberwiesen/ muste er etliche tag auff einem Esel herumb geführet werden auff allen Gassen. (b) Die Aegyptiern liessen deren Ehebrecherin die Nasen abschneiden; Dann sie hielten darfür/ daß sich ein Weib/ so sich zu vngezimbter incontinentz schmucket vnd herauß butzete/ solle eben an dem stuck gestümmelt werden/ durch welches das Angesicht am meisten gezieret werde. Wann heutiges tags solcher Brauch solte in acht genommen werden/ wie viel/ meint jhr/ würden mit einer stumpffen Nasen auffgezogen kommen/ so jetzo/ als wann sie die erbarste Matronen weren/ sich herauß butzen? Wurde auch an manchem Ort an Eseln mangel fürfallen/ daß man sie nicht all darauff setzen vnnd herumb führen möchte. Aber wo man Gott nicht schewet/ die Ehr nicht liebet/ die Ewige Schmach vnd Qual nicht förchtet/ da hilfft weder Eselreiten/ noch Nasen abschneiden/ noch sonsten etwas. Vnter dessen wird Gott einen jeden zufinden wissen zu seiner zeit. Darumb mercket diß jhr Ehebrecher vnnd Ehebrecherin ins gemein/ vnd last es euch zu Hertzen gehen/ damit jhr Ehebruch meidet/ von demselbigen ablasset. Dann/ lieber/ was hilffts/ wann einer lang gehuret vnd gebuhlet? Er verhurt vnd verbuhlt sein zeitliche vnnd ewige Seligkeit. Diogenes sagt/ Hübsche Huren weren gleich einem lieblichen Most/ so mit tödlichem Gifft vermischet/ welcher zwar am ersten dem Trinckenden wol schmecke/ aber doch ein jmmerwerenden Schmertzen bringe. Da Demosthenes zu der vornemen weitberühmbten Huren/ der Laidi gen Corinth kam/ vnnd sie eine grosse Summa Gelts von jhm fordert/ gienge er darvon/ vnd sprach: Tanti pœnitere nonemo, Nein/ sagt er/ das Rewlein kompt mich zu theur an. Siehe/ dieser Heyd will etlich Pfenning nicht an eine Huren wagen/ vnd du Vnflat läst es dich nicht tauren/ daß du Leib vnd Seel verhurest/ vnd dich mit deiner Brunst in die Ewige Hellflammi hinein senckest!

Warumb da keiner zum Ehebrecher worden.

Ehebrecher auffm Esel herumb geführet.

(a) Stobæ *serm.* 42. *de legib. & consuet. p.* 290.

(b) Diodor. *l.* 1. *Bibliorh. Hist. p.* 71. B.

Ehebrecherin die nasen abgeschnitten.

Lycosthen. *in Apoph. p.* 684.

Formosa scorta esse similia mulso, lethalibus venenis temperato, quod asserat quidem initiò voluptatis, sed quam perpetuas dolor subsequeretur.

Erasm. *l.* 4. *Apophth.* 14. *Demosth. p.* 356.

Desine matronas sectarier, unde laboris
Plus haurire mali est, quàm ex re decerpere fructus.

Laß ab nachstellen den Narren/ | Als Schand und ungstalt vberal/
Von welchen du nichts hast zu ehrn/ | Wann du durch sie kommest zu fall.

Laß es ihme 2. ein jeder zum Vnterricht gesagt seyn / damit sich hie keiner betriegen lasse / vnnd die Gedancken fassen wolle / ob nicht so viel daran gelegen seye / wann ein Ehemann mit einer ledigen Person zuhalte / wie dann die Juristen disputieren / adulterium esse alieni thori violationem, Ehebruch sey eines frembden Ehebetts verletzung. Nun violire oder verletze ein Ehemann / der mit einer ledigen Person zuschaffen / nicht eines andern Ehebette. Darumb sey es kein Ehebruch nicht / wann er mit einer ledigen Person in vnehren zuschaffen. Ja wol / verletzt er nicht eines andern Ehebette / so verletzt er doch sein eygen Ehebett. Dann / wie die Theologi den Ehebruch beschrieben / so ist er legitimi thori violatio, eines rechtmessigen Ehebets verunreinigung Vnnd hieher gehöret der Spruch Ambrosii: Nemo sibi blandiatur de legibus hominum. Nec enim viro licet, quod mulieri non licet. Eadem à viro, quæ ab uxore, debetur castimonia. Nec quid in eam, quæ non sit legitima uxor, commissum fuerit, adulterii crimine damnatur. Es mache jhm hie nur keiner liebliche Gedancken / wegen der Weltlichen Gesetzen. Dann es ist nicht dem Mann zugelassen / welches dem Weib nicht zuzelassen. Es gebühret dem Mann ebenso wol / als dem Weib keusch zuseyn. Was einer mit der sündiget / die nicht sein recht Eheweib ist / wirdt als ein Ehebruch verdammet. So will Augustinus, man solle die Mann desto mehr straffen / je mehr jhnen geziemet vnnd oblieget / & virtute vincere, & exemplo regere feminas, so wol die Weibspersonen mit Tugend vberwinden / als auch mit jhren Exempel regieren.

Horat. lib. 1. serm. sat. 2. vers. 78 f.

2. Ehebruch ist so wol ein ehebruch wann ein mann mit einer ledigen Person in vnehren zuschaffen.

Juristen disputat.

Widerlegung dessen.

Ambros. l. 1 de Patr. Abrah. c. 4. T. 4. p. 180. D.

Vrsach spruch Ambrosii.

Aug. l. 2. de adult. conjugior. a. T. 6. vol. 818. D.

Nazianz. T. 1. p. 994. Ne etiam hac parte inter nos scelere possumus.

Lassen es ihnen 3. die heimbliche Dunckelmäuser vnd Nachtfischer gesagt seyn / welche vermeinen / im dunckeln zunaschen / vnd im Finstern zumausen / deßgleichen die / welche / wann sie schon in grossen Verdacht deß Ehebruchs mit der that kommen für grosse heyligen wollen gehalten werden / auch wol dem / der sie eines bösen vberweise / kecklich in die Nasen hinein trutz bieten. Zwar / dz gestohlen Brot schmecket wol / sagt Salomon / Sprüch. 20. 12. aber entlich wirds einzu Kißstein im Mund. Der Krug gehet so lang zum Wasser / biß er zubricht. Vnser frommer Gott läst dich das Maß erfüllen / wann der Schwär gnug geblühet / bricht er entlich auff vnd gibt stinckenden Eyter. Ist schon dein Hurisch Ehebrecherisch Hertz den Menschen verborgen / so weiß es doch Gott / der da prüfet Hertzen vñ nieren / Jer. 17. 10. Handthierest du wol im dunckeln / so siehets der Herr doch / bey welchem Finster nit finster ist / vnd die Nacht leucht wie der tage / Ps. 139. 12. Jerem 23. 24 vnd er wirdt alle Werck an tag bringen / sie seyen gut oder böß / Pred. 12. 14. damit ein jeglicher empfahe / nach dem er gehandlet bey Leibsleben / es sey gut oder böß / 2 Cor. 5. 10. Höret diß jhr Meuchelhurer vnd Ehebrecher / Der Herr wird alles an tag bringen / es sey gut oder böß. Warumb solt er dann auch ewre verborgene Dunckelhurerey Vnzucht vnd Ehebruch nit an tag bringen? Es wird als dann ein jeder empfahen / was er bey Leibsleben gethan / es sey gut oder böß. Warumb solten jhr als dann nicht auch empfahen / was jhr böses gethan? Verzweifelt nur nichts dran / jhr werdet gewiß empfahen / was jhr verdienet / vnd euch getrewet / 1. Cor. 6. 9 Offenb. 22. 15.

3. Verwarnung wider die Dunckelmeuser vnd Nachtfischer deßgle chen die Trutzbieter.

Gleichnuß vom Krug vnd schwären.

Hieron. sup. Proverb. T. 7 pag. 14. B. Non se putent adulteri tenebris noctis & parietum obtegi, tenebræ nõ obscurabuntur à Domino, nox sicut dies illuminabitur.

Leo serm. 12. Quadrag. c. 1. pag. 47. A. Non quicquid dissertur, aufertur, aut condemnationem evasit, qui indulgentiam non quæsivit.

Vnter dessen gibe ich dir Ehebrecher / vnd dir Ehebrecherin / diß in Welt / wolte Gott ich kondte dir es in dein Hertz hinein geben / mit anheimb zutragen / was Sprach sagt: Ein Mann der sein Ehe bricht / vnnd dencket bey sich selbst / wer sihet mich? Es ist finster vmb mich / vnd die Wände verbergen mich / daß mich niemand siehet. Wen solt ich scheuen? Der Allerhöchste achtet meiner Sünde nicht. Solcher scheuet allein der Menschen Augen / vnd dencket nicht / daß die Augen deß Herrn viel heller seyn / dann die Sonne / vnnd sehen alles was die Menschen thun / vnd schawen auch in die heimliche Winckel. (Mercks / Sie schawen auch in deinen heimblichen Hurenwinckel) Alle dinge sind jhme bekant / ehe sie geschaffen / also wol / als wann sie geschaffen (Mercke es! dein Hurerey / dein Ehebruch / dein Blutschand / dein stumme Sünd / seind jhm auch bekandt. Sind jhm ehe bekandt / ehe du sie begangen / warumb solten sie jhm dann nicht bekant seyn / wann sie schon von dir begangen?) Derselbige nun wirdt offentlich in der Statt gestrafft werden / vnnd wirdt erhascht werden / wann er sichs am wenigsten versihet (Mercke es! Du wirst auch in der Statt offentlich gestrafft werden! du wirst auch erhascht werden / wann du dich es am wenigsten versiehest) Also wirdt es auch gehen dem Weib / welche jhren Mann verläst / &c.

Beißlich den Ehebrechern geben.

Diese

Diese wird man auß der Gemein werffen/ vnnd jhre Kinder müssen jhr entgelten (Mercks Ehebrecherin! DIR wirdts auch so gehen/ DU wirst auch auß der Gemein geworffen werden/ vnd deine Kinder müssen dein entgelten) Syr. 23. 25. seqq. Das wirdt gewiß so gehen/ so gewiß es Sprach gesagt hat.

4. Ermanung zur Buß deren so in diesem Laster ligen.

Lasset euch diß zu einer Trewhertzigen Ermahnung gesagt seyn/ Alle die jhr in diesen schandtlichen Lastern/ einem oder anderm/ biß daher gelegen/ vnnd noch darinnen liget/ damit jhr nicht darinn für vnnd für beharret/ sondern in ansehung ob angezogener Motiven, darvon abstehet/ Rew vnnd Laid darüber traget/ Euch zu Gott bekehret/ vnnd nun einen keuschen/ Heyligen vnd vnsträfflichen wandel/ wie Christen geziemet/ führet/ massen darzu der Apostel vermahnet/ 1. Thess. 4. 3. 4. Eph. 4. 18. Es ist genug/ es ist genug/

Jetz darvon abzustehen.

daß jhr biß daher in dem Heidnischen schandwesen gelebt/ lasset ab/ lasset ab/ es ist zeit/ es ist hoch zeit! Heut/ heut/ so jhr die Stimm deß HErrn höret/ wie jhr sie dann jetzo höret/ so verstocket ewre Hertzen nicht/ Heb. 4. 7. Sondern eröffnet sie/ vnd folget. Jetz/ jetz/ höret/ jetz/ jetz/ lasset ab/ jetz/ jetz/ folget/ es ist zeit/ es ist hoch zeit. Hier zu vermahnet der alte

Ambros. in Psal. 1. T. 4. p. 466.

fromme Bischoff Ambrosius mit diesen Worten/ Non permaneamus in vitus, sed unusquisque, etiamsi fuit, exiliat à culpa, sicut scriptum est de muliere meretrice, ne intendas in eam oculum tuum, sed exili, Lasset vns nicht in Lastern verharren/ sondern ein jeder wann er schon darinn gelegen/ so mache er sich/ vnnd springe gleichsamb/ bald darvon/ wie dann von einem Hurenweib geschrieben stehet/ wende deine Augen nicht auff sie/ sondern springe darvon. Dann zugleicher weise/ wie es denen gehet/ so sich im Kot vmbwaltzen/ welches gleichnuß Ambrosius an eben diesem Ort brauchet/ je mehr sie sich vmbwaltzen/ je mehr sie sich besudlen. Also die einmal in dem Koth vnd Vnflat der Vnzucht sich gelegt/ je mehr sie sich darinn waltzen/ vnd nicht bald darvon springen/ je mehr sie sich damit besudlen/ vnnd können je schwerer darvon gereiniget werden. Darumb so nimb wol in acht die zwey Wort/ so er an einem andern Ort sagt: Pec-

Gleichnuß Ambrosii von denen so sich im Koth waltzen.

Idem ibid. Noli stare in peccato. Posuisti pedem super voraginem culpæ, citò auser pedem. Ne supra plantam tibi ascendat pollutio, & lapsu facilliore deceptus, supra lutum resideas. Is. l. 2. de pœnit. c. 1. T. 1. p. 176.

casti, Quiesce, Hast du gesündiget/ so höre auff/ lasse nach/ Höre sie dirs/ hast du gehuret/ geehebrechet/ geblutschändet/ andere Stumme Sünde Grewel begangen/ so höre auff/ laß nach! Nimmermehr thun/ das ist die höchste Buß.

Einwurff deren so darinn ligen. Wolte gern/ wann sie konten/ wenn sie Gott zu Gnaden anneme/ ꝛc.

Beantwortung dessen.

Denckt hie einer der in diesem vnreinen Schand vnnd Huren wust stecket/ ich wolte gern darvon ablassen/ wann ich 1. konte: Wann ich 2. wuste daß mich Gott zu Gnaden annemmen wolte: Wann 3. die Grewel die ich begangen nicht all zu schandtlich/ auch wol zu schwer/ vnd deren nicht all zu viel. Nun kan ich aber nicht/ dann ich mich all zusehr darinnen vertieffet/ hab Gott damit all zu sehr erzürnet/ sein Raach vnd Vngnad vber mich gezogen/ was soll ich dann mich viel vnterstehen zubekehren? Diß sind nicht Christliche/ sondern Heydnische Gedancken vnnd vnreden/ so der vnreine Vnzucht Teuffel dir eingiebet/ dich dadurch in deinem vnreinen Schand vnd Hurenwust zuverhärten vnnd zuverstocken/ vnnd vmb die Ewige Seeligkeit zubringen. Dann/ lieber sage mir/ warumb soltest du von dieser Schand nicht ablassen können/ da du doch von andern lassen kanst? Du kanst ja lassen daß du dich nicht voll sauffest/ daß du niemand ermordest/ warumb soltest du dann die Hurenschand vnd Vnzucht nicht eben so wol lassen können? Dann es ist diß ein eusserliche Zucht/ die der Mensch in eusserlichen groben Lastern/ noch auß seinen natürlichen kräfften laisten/ vnd selbige meyden vnd lassen kan/ massen viel vernünfftige Heyden dergleichen löblich gethan haben. Darumb hab in acht das Peccasti, Quiesce, Hast du gesündiget/ so höre auff/ thue es nicht mehr. Du kanst wol/ wann du nur wilt.

1. Es kan ein jeder wol darvon lassen. Heyden haben es gethan/ warumb nit ein Christ.

2. Warumb solte dich Gott nicht zu Gnaden annemen? Er will Niemand der zu jhm kompt vor sich hinauß stossen/ Johan. 6. 37. Darumb wirdt er dich auch/ wann du nur zu jhm kommest/ nicht vor sich hinauß stossen. Komb nur/ komb nur/ vnd versuchs/ vnd wann er dich nicht annemmen will/ als dann klage hierüber. Er will daß ALLE die an jhn glauben nicht verlohren werden/ Joh. 3. 16. Drumb so will er auch daß DV/ wann du an jhn glaubest/ nicht verlohren werdest. Dann wie Ambrosius der alte Kirchenlehrer hierüber sagt: Cum dicitur Omnis, nullus excluditur, nullus excipitur. Non enim excipit eum qui lapsus est, si tamen postea benè credat, Wann gesagt wirdt ALLE/ so wird keiner außgeschlossen/ keiner außgenommen. Dann er nimbt nicht auß den der gefallen ist/ wann er nur hernach wider recht glaubet. Drumb so bist DV/ auch nicht außgeschlossen/ ob du

2. Gott will einen jeden rewenden Sündern zu gnaden annemen.

Ambros. lib. 1. de Pœnit. c. 16. T. 1. p. 159.

sechen

schon in diese Schand Sünde gefallen / wann du nur auch wider recht glaubest. Darumb dencke hier wider an das Peccasti, quiesce & benè crede, **Hastu gesündiget / höre auff / thustu nit mehr.** Glaub nur recht / so wirstu vom HErrn angenommen werden. 3. Warumb solt dein Schandgrewel / so du begangen / zu groß / vnd deiner Sünd all zuviel seyn? Wahr ist es / es ist ein Grewel / sonderlich vmb Blutschand / vnd Sodomitische Stumme Sünde / wuste nicht / was für ein Grewel grösser seyn kondte. Aber das ist auch darneben wahr / es sey ein Sündengrewel so groß als er wolle / so ist die Gnad vnnd Barmhertzigkeit Gottes noch grösser. Dann wo die Sünde mächtig worden ist / da ist doch die Gnade VIEL mächtiger worden / Rom 5. 21. Ist nun dein Grewel ein mächtiger Grewel / so ist die Gnad noch VIEL ein mächtiger Gnad. Deßwegen du nicht zuzweifflen / daß dich Gott werde zu Gnad annemmen / wo du dich nur von Hertzen von derselbigen bekehrest. Eben zu demselbigen ende hat GOTT DIR / vnd allen die mit dir in dergleichen Greweln gefallen / vnterschiedene Exempel gleichmässiger Sünder vorgestellet / damit DV vnnd ein jeder sich daran bespieglen / vnd ein Hertz fassen solt / daß DICH Gott auch zu Gnaden annemmen werde / wo du nur in deren Christliche Buß Fußstapffen wirst tretten. War nicht der verlohren Sohn / ein außgeeckter Hurenbub / der daß seine all mit Huren durchbracht vnd verprasset? Noch da er sich von Hertzen durch wahre Buß bekehret / da hat jhn der Vatter zu Gnaden angenommen / Luc. 15. 13. 21. Bist du nun auch ein solcher Hurenbub / bekehre dich mit jhm von Hertzen / so wird dich Gott auch zu Gnaden annemmen. War nicht David ein grosser offentlicher Ehebrecher / Ja / noch darzu ein Mörder? Noch da er sich von Hertzen bekehret / hat der HERR sein Sünde von jhm weggenommen / 2. Samuel. 11. 4. 17 vnnd 12. 13. Bist du nun auch ein grosser Ehebrecher / bekehre dich von Hertzen mit jhme / so wirdt der HERR deine Sünde auch wegnemmen. War nicht Maria Magdalena ein verzweiffelte Ertzhur / noch da sie sich von Hertzen bekehrete / vnnd den HERRN viel liebete / hat jhr der HERR auch VIEL Sünde vergeben / Luc 7. 47. Bist du nun auch ein Ertzhur / so bekehre dich von Hertzen / vnnd liebe den HERRN viel mit jhr / so wirdt er dir auch DEIN VIEL Sünde vergeben. War nicht der zu Corinth / der seines Vatters Weib hat / ein schandloser Blutschänder. Noch ist er zu Gnaden angenommen / vnnd sein Geist Seelig worden / da sein Fleisch verderbet / 1. Cor. 5. 1. 5. Bist du nun auch ein solcher / oder ander Blutschänder / gibe dein Fleisch mit jhm / durch wahre Rew vnd Buß / zuverderben / so wirdt dein Geist Seelig werden. Lagen nicht die zu Sodom vnnd Gomorra in allerley Sodomiterey vnnd Stummen Sünden? Noch wann nur 10. gerechte garinn gefunden / so weren sie nicht verderbet / 1. Mos. 18. 32. Bist du nun auch mit jhnen in Sodomiterey vnnd stummen Sünden / so siehe daß du durch wahre Buß vnd Glauben Gerecht werdest. So wirst du auch nicht verderbet werden. Deus nullum spernit, neminem abjicit, neminem perhorrescit, nisi fortè quis animus ipsum exhorruerit, **GOTT / sagt** Augustinus, **veracht KEIN / Er wirfft niemand von sich / Er hat vor niemand keinen abscheuen / es sey dann einer so toll / daß er ein abscheu ab jhm habe.** Præcedat pœnitentia, sequetur gratia, **Es gehe nur vorher wahre Buß / sagt** Ambrosius, **so wirdt die Gnad darauff folgen.** Dann die Buß die soll vnd muß am ersten die Sünde verdammen / damit sie die Gnad könne vertilgen. Eben hierumb helt besagter Kirchenvatter S. Ambrosius allen gefallenen die Sünderin vor / vnd will daß ein jeder jhrem Exempel / wie im Sündenfall / also auch in der Buß vñ bekehrung folge / da er also spricht: Volo veniam reus speret, petat eam lachrymis, petat gemitibus, petat populi totius fletibus. Et cum secundò vel tertiò dilata fuerit eis communio, credat remissiùs se supplicasse, fletus augeat miserabilior; postea revertatur, teneat pedes brachiis, osculetur osculis. Lavet fletibus, nec dimittat, ut de ipso dicat Jesus Dominus, Remissa sunt peccata ejus multa, quoniam dilexit multum, **Ich will / sagt er / daß der Sünder vergebung seiner Sünde hoffe / er bitte sie nur mit threnen / bitte sie mit Seufftzen / bitte sie mit deß alles Volcks wainen. Vnd wañ sie zum andern oder dritten mahl die auffnemung auffgeschoben wird / so glaube er gewiß / daß er all zunachlessig gebetten habe / Waine darnach desto mehr vñ ellendiger / komme dann wider / falle vor dem HErrn nider / vmbfahe jhm seine Füsse mit den Armen / vnd halte sie / er kusse sie mit seim küssen / er wasche sie mit seine thränen /**

Idem ibid. Omnis ex quocunque lapsu, si credat, periit nõ timeat.

3. Kein Schand vnd Sündengrewel sind zu groß vnd zuviel.

Gottes Gnad grösser als alle Sünd.

Vnterschiedene Exempel hierinn den Gefallenen vorgestellet.

Der verlohrene Sohn ein außgeeckter Hurenbub.

David ein offentlicher Ehebrecher.

Maria Magdalena ein verzweiffelte Ertzhur.

Blutschänder zu Corinth.

Die zu Sodom. Ambros. *lib. 1. de Pœnit. c. 1. T. 3. p.* 172 Reficit Dominus Jesus, non excludit, neque abjicit.

August. *l. medit. c. 2. T. 9. col. 694. C.*

Ambros. *lib. 9. epist. 76. T. 3. p. 186* Id. *lib. 1. de pœnit. c. 16. p. 164.*

Der Sünderin ein jeder nachzufolgen.

Idem lib. 2. de pœnit. c. 8. p. 172.

vnd lasse jhn nicht/ damit der HErr Jesus auch zu jhm sage/ Es sind jhm viel Sünde vergeben/ weil er viel geliebet hat. Eben hieher zeucht vnd accommodirt er das Exempel Lazari, dem Christus zugeschryen/ Lazare komme herfür? Vnnd will damit daß ein jeder/ der mit Lazaro gleich im Grab seiner Sünden Tod liege/ selle/ wann man jhm zuruffe/ herfür gehen/ seine Sünde bekennen/ damit er darvon mit Lazaro gerecht gemacht werde. Mercke diß/ du stinckender Sünder/ der du in deinen Sünden mit Lazaro in dem Grab liegest vnnd stinckest darvon/ vnnd wann man dir ruffet Exi foràs, delictum proprium prode, ut justificeris! Komme herauß/ bekenne deine eygene Sünde/ damit du darvon gerechtfertiget werdest! So komme mit dem verstorbenen Lazaro herauß/ vnd bekenne deine Sünde/ deine stinckende Sünde/ damit sie dir vergeben werden. Siehe/ jetz/ jetz/ schreye vnd ruffe ich dir zu/ Exi foràs, Exi foràs! Komme herauß/ Komme herauß! Komme herauß/ du stinckender Hurenbub/ komme herauß/ du stinckender Ehebrecher! Komme herauß/ du stinckender Blutschänder! Komme herauß du stinckender Sodomit/ beweine deine Sünde! Darumb so komme jetz/ jetz/ herauß? Thue jetz/ jetz/ Busse/ vnnd bekehre dich zu dem HErrn/ so wirst du von deinen Sünden gerecht werden. Kommest du nit/ sonder bleibest in deinen Sünden Vnflat vnd Gestanck liegen/ Wolan/ so liege darinn immer hin/ so lang du wilt/ vnd so lang du kanst/ wirst gewiß darvon in ewigem Schwefelgestanck gerathen/ vnd darinn dein verdienten Lohn empfangen. Ich kan dir mehr nit sagē/ als ich jetzo sage/ ich kan dir nicht weiter helffen/ wann du nicht wilt/ daß dir Gott helffe.

Exempel Lazari.

Ein jeder soll mit Lazaro auß seim Sündergrab herfür kommen. Ambros. *lib. 2. de pœnit. c. 7. f. 171.*

5. Brauch Warnung an die/ so mit diesem Laster noch nit behafft.

Lasset es 5. Euch allen gesagt seyn/ die jhr mit diesem Laster noch nicht behafft/ daß jhr euch vor dem ersten anbiß hütet. Fleuch die Buhlerin/ daß du nicht inn jhre stricke fallest. Gewehne dich nicht zu der Singerin/ daß sie dich nicht fahe mit jhrem reitzen. Siehe nicht nach den Mägden/ daß du nicht entzündet werdest gegen sie. Henge dich nicht an die Huren/ daß du nicht vmb das deine kommest/ Syr. 9. 3. seq. Dann es hat diese Schandseuch die böse Raupen hinder sich/ daß sie den Menschen das Hertz stihlet/ Hose. 4. 11. Vnd wer einmal sich darinn vertieffet/ nicht ablassen kan. Wer inn vnzüchtiger Brunst stecket/ der ist wie ein brennend Fewr/ vnnd höret nicht auff/ biß er sich selbst verbrennet/ Syr. 23. 22. Deß wegen heist es hie/ principiis obsta, wehre dem Anfang. Wilt du dich nicht verbrennen/ so gehe nicht zum Fewr. Wilt du nicht vberwunden werden/ so wage dich nicht in den Kampff mit den Sünden/ damit sie dich nicht vberwinden/ vnd das Cronenpreiß darvon tragen. Vnnd weil die Augen in der Liebe duces & fenestra, anführer vnnd gleichsamb das Fenster seyn/ durch welche Liebe vnd Geilheit durchdringet/ so wende dein Angesicht von frembden Frawen/ vnd siehe nit nach der gestalt anderer Weiber/ Syr. 9. 8 Hüte dich/ daß du nit gerathest an eines andern Weib/ die nicht dein ist/ vnd die glatte Wort gibt/ Sprüch. 2. 16. Laß dich jhre schöne nit gelusten in deinem Hertzen/ vnd verfahe dich nicht in jhren Augenliedern/ Sprüch. 6. 25. Hüte die Gelegenheit/ bette fleissig/ gehe lieber zur Kirchen/ als an den Ort/ da du vrsach zufallen haben möchtest. Gehe nit an den Ort/ da du fallen möchtest/ noch da du dich an die Stein stossen möchtest/ Syr. 32. 25. Ruffe Gott an/ vnnd bitte/ daß dich der Teuffel/ die Welt/ vnd dein eygen Fleisch nicht betriege/ vnd verführe in Vnglauben vnd andere grosse Schand vnd Laster/ sage mit Syrach/ HErr Gott Vatter vnd HErr meines Lebens/ behüte mich vor vnzüchtigem Gesicht/ vnnd wende von mir alle böse Lüste/ laß mich nicht in schlemmen vnd Vnkeuschheit gerathen/ vnd behüte mich vor vnverschämbten Hertzen/ Syr. 23. 4. 5. 6.

Rath der Ehebruchseuch. Anspect. l. 2. c. 10. *de pœnit. T. 4. p. 223. B.* Facilius invenias, qui servaverint innocentiā, quàm qui congruè egerint pœnitentiā.

6. Brauch/ Special Ermahnung an die Obrigkeit/ diese Laster dapffer zustraffen.

Sonderlich soll Christliche Obrigkeit mit zusehen/ daß sie Vnzucht/ Ehebruch/ stumme Sünde/ Blutschand nit vngestrafft hingehen lasse/ sonder gebührenden Ernst brauche/ vnd das vbel auß Israel abschaffe. Dann wann Obrigkeit kein Ernst mit Hurerey/ Vnzucht vnd Ehebruch brauchet/ siehet durch die Finger/ will nit straffen/ wann sie schon siehet/ weiß/ vnd ein gemein geschrey/ daß einer oder anderer in offener Hurerey/ Ehebruch vñ Vnzucht lieget/ sondern siehet wegen der Verwandtnuß durch die Finger/ vnd heist/ noli me tangere, das ist deß Schultheissen Kuh! Lasset einen hie/ den andern do durchwischen/ oder da sie darinn betretten vnnd abgestraffet/ jhrer Ehren vnnd ämpter entsetzet/ doch wider zu ehrlichen ämptern zucht/ in Dienst vnd Bestallung annimpt/ dadurch venerirt vnd ehret/ vnd andern ehrlichen Leuten zu Verdrieß auffpäschet/ Siehe/ da pflegt dann Gott auffzuwachen/ selbst drein zugreiffen/ vnd ein schneller Zeug zu seyn wider die Ehebrecher/ Malach. 3. 5. Vnd straffet Sünde mit Sünde/ last zur Straff Blutschand vnd stumme Sünden drauff erfolgen/ drauff dann entlich dem Faß der Boden gantz vnnd gar außgestossen/ Land vnnd

Fahrlessigkeit deren.

Straff deren.

Leut

Leut vmb solcher Grewel willen müssen haar lassen/ Hose. 4. 1. Wie er vber Sodoma vnd Gomorra Schwefel vnd Feuer regnen ließ/ 1. Mos. 19. 24. Auß dem Israelitischen Volck vmb Hurerey willen gefallen drey vnnd zwantzig tausend Mann/ 1. Cor. 10. 8. Der gantze Stamm Benjamin/ vmb deß Grewels willen mit deß Leviten Weib geübet/ biß auff die Sechshundert Mann vertilget/ Richt. 20. 43. 47. Darumb zucke das Schwerdt/ liebe Obrigkeit/ wider die/ so Vnzucht/ Ehebruch/ Blutschande vnd stumme Sünde treiben/ heyge Hurer vnd Ehebrecher nicht/ sondern straffe sie/ straffe sie ohn ansehen der Person/ straffe nach beschaffenheit der Schand vñ deß verbrechens/ straffe einen wie den andern mit dem andern. Straffe/ liebe Obrigkeit/ straffe die Blutschänder/ Ehebrecher/ ꝛc. darmit dich Gott nicht straffe damit er nicht gantz Statt vnd Land straffe/ vnd dein Weib vnd Kinder wider mit eben der Straff straffe/ die du nicht straffen wollen/ wie du thun sollen. Besser ists/ daß einer oder zwey leiden/ die es verdienet/ als daß ein gantz Land den Fluch vnnd Zorn Gottes auff sich lade. Ehebruch/ Blutschand/ stumme Sünde haben was sonderliches vor andern Sünden/ weil darinn nicht eine/ sondern zwo Personen sich darinn verstiessen. Der Dieb stilt allein. Vollsöffer kan sich allein voll sauffen. Ein Lästermaul kan einen andern lästern/ aber den er lästert/ ist vnschuldig. Im Ehebruch müssen zwey beysammen seyn. Ein gantz Land wird durch Ehebruch vervnreiniget/ Jerem. 3. 2. Darumb er auch mehr/ als andere Sünd will gestrafft seyn. Geschicht es nicht/ vnnd last man stumme Sünd Ehebruch Blutschand vnd Vnzucht/ wie vnter den Heyden in vollem schwang gehen/ so ist dann auch kein Wunder/ daß Gott der Heyden Straff vber Land vnnd Leut in vollem schwang last ergehen. Daß wir das ja nicht erleben/ darvor wolle vns Gott gnädiglich vnd Vätterlich durch Jesum Christum behüten vnd bewahren/ ꝛc.

Schwerdt wider diese Laster zuzucken.

Warumb Ehebruch vor andern Lastern soll von der Obrigkeit gestrafft werden.

De adulterio plura vide cent. 3. sup. n. 3. Sap. part. 1. p. 365. seqq.

Die Neundte Predig/ Vber das XIV. Capitel deß Buchs der Weißheit.

28. AUT enim, dum lætantur, insaniunt, aut vaticinantur falsa.

28. ἢ γὰρ εὐφραινόμενοι μεμήνασιν, ἢ προφητεύουσι ψευδῆ.

28. HAlten sie Feyertage/ so thun sie/ als weren sie wütend/ Weissagen sie/ so ists eytel Lugen.

SHaben die Gelehrten in der Dialectic ein bekandte Regul Dato uno inconvenienti sive absurdo, sequuntur infinita, damit sie zuverstehen geben/ wann einer ein vngereumbt ding/ Sach oder Meynung nachgebe/ so folgen alsdann bald vnzehliche andere viel auß demselben hernacher. Was die Dialectici von jhrn irrigen Logischen absurditeten recht sagen/ das können wir Theologi mit gutem Fug auff die Sünd vnd Laster ziehen/ vnnd sagen/ Dato uno peccato sive scelere, sequuntur infinita, wann man einer Sünd vnnd Laster an vnnd nachhanget/ so folgen als dann bald andere vnzehliche viel auß demselbigen hernacher. Exempel dessen wird vns in gegenwertigem Capitel an den Heyden fürgestellet. Dann weil dieselbige sich der Abgötterey ergeben/ vnnd den schandlichen Götzen an vnnd nachhiengen/ welches ein hohe vnd schwere Sünde/ Siehe/ so geriethen sie dadurch in andere vnzehlich viel Schand vnd Laster/ deren dann ein besonders Register allhier beschrieben vnd erzehlet wird/ vnnd haben wir nun derselbigen etliche biß daher darauß abgelesen/ vnd darvon der gnüge nach gehandlet. In nechster Predigt aber die/ so wider das Sechste/ Gebott lauffen/ vorgehabt/ als da sind Stumme Sünd/ Blutschand/ Ehebruch/ Vnzucht. Jetzo folgen wider zwey/ deren das 1. wider das dritte Gebott/ darinn vermeldet/ mit was Wüten sie jhre Feyertage begangen. Das 2. wider das Ander Gebott/ darinn berichtet/ was für Lugen vñ Falsch sie in jhren Weissagungen fürgebracht. Von beyden wollen wir etwas in vorstehender Predigt handlen/ vnd besehen/ was wir dabey zulernen. Darzu vns dann abermal Gott sein Gnad vnd Segen verleyhen wolle/ Amen.

Regul der Dialecticorum, Dato uno absurdo sequuntur infinita, das mit Fug auff die Sünde gezogen werden.

Exempel dessen an der Heyden stum den Wust.

Inhalt dieser Predig.

1.
2.

I. Von der Heyden Feyertägen/ wie sie die gehalten.

ἐυφραίνεσθαι quid propriè significet.

WAlten sie Feyertage/ so thun sie/ als weren sie wütend. Im Griechischen Text stehet das Wort ἐυφραινόμενοι, welches so viel heist/ als dum lætantur oder epulantur, wann sie frölich seyn vnnd wol leben/ wie eben dieses Wort ἐυφραινόμενος von dem reichen Mann gebrauchet/ der alle tag herrlich gelebet/ Luc. 16. 19. Kompt her von dem Verbo ἐυφραίνεσθαι, welches eygentlich heist/ so viel/ als frölich/ guts Muths vnnd guter Ding seyn/ daß dardurch zugleich all Lust/ damit sich das Gemüth belustiget/ oder/ was das Hertz begehret/ mit verstanden werde. Weil dann nun inn den folgenden Worten deß Weissagens der Heyden gedacht/ hat D. Luther es nicht von Lust/ Frewd vnnd wolleben der Heyden ins gemein/ sondern von solchem/ so sie an jhren Feyertagen getrieben/ daran jhre Priester auch jhre Weissagung verrichtet/ sie ingleichem vor anderm dem leiblichen Frewden- vnnd wolleben ergeben/ verstanden. Darumb er die Wort also geben/ Halten sie Feyertag/ so thun sie/ als weren sie wütend. Es haben die Heyden vnter andern Stucken jhres Gottesdiensts auch jhre Feyertage gehabt/ daran sie entweder jhren Göttern zu ehren besondere Opffer von Viehe vnnd Früchten offerirt vnd geopffert/ sie dadurch zuversühnen vnd jhnen gütig zumachen. Oder/ haben selbige tage jhre divinas epulationes, Heylige Gastmahlen/ so cœnæ Deorum, Göttliche oder der Götter Mahlzeiten genandt/ angestelt/ celebrirt vnnd gehalten. Oder/ haben den Göttern zuehren besondere Schawspiel/ Turnier/ Kämpff/ angestellet. Oder/ sonsten ferias oder Feyr gehalten. Dannenher sie zu Latein Feriæ, das ist/ Feyertag genennet/ entweder/ wie Festus will/ à feriendis victimis, weil man das Vieh zum Opffer geschlagen/ oder/ wie Macrobius darfür helt/ ab epulis ferendis, weil sie da jhre Gastmahlen von den geschlachten vnnd gebrachten Opffern zusammen getragen. Andere aber von dem Wort fari, deriviren, weil/ wann man die Opffer geschlachtet/ niemand nichts reden dürffen. Sonsten werden sie auch Festag genennet/ von dem alten Lateinischen Wort Festus oder Festa, welches so viel heist/ als Lætus, Frölich/ weil sie dergleichen Festtag mit grossen Frewden begangen. Solcher Feyr- vnnd Festtage haben die Heyden vnterschiedene gehabt/ deren etliche gewesen feriæ publicæ, offene gemeine Feyertäge/ welche wiederumb vnterschieden. Dann etliche gewesen Feriæ stativæ, so mit bestimbten Ceremonien auff gewisse bestimbte zeit vnnd Monat Järlich gehalten/ dergleichen Floralia, Carmentalia, Lupercalia. 2. Conceptivæ, welche entweder von der Obrigkeit oder von den Priestern/ entweder auff gewisse/ oder auch vngewisse tage/ angestellet/ dergleichen waren jhre Latinæ, Paganalia, Sementinæ, Compitalia. 3. Imperativæ, welche die Burgermeister oder Prætores nach jhrem belieben zufeyren geboten. 4. Nundinæ, waren gleich der Bauren Kirmeß vnnd Märcke/ daran sie zusammen kamen/ jhr Gewerb vnnd partieren mit Waaren kauffen vnnd verkauffen trieben. Privatæ feriæ waren/ so besondere Personen für sich besonder anstelten/ von denen aber diß Orts nichts gehandlet.

Was die Heyden an jhren Feyrtägen gethan.
1.
2.
3.
4.
Feriæ unde dictæ
Vide Gyrald. lib. de annis & mensib. p. 593. Stuck. de sacr. gentil. p. 11. b. 12. a.
Wolte sie Festag genennet.
Vnterschied dieser Feyrtägen.
Publicæ, quarum aliæ stativæ.
2. Conceptivæ.
3. Imperativæ.
4. Nundinæ.
Privatæ.

Offene Feyertage fast vnzahlbare menge.

Was aber in specie die offene Feyertäge der Heyden anlanget/ sind deren/ weil je ein jede Nation vnter jhnen jhre besondere Feyr angestellet/ ein Land oder Volck diese/ das ander jene gehalten/ so viel gewesen/ daß sie fast nicht zuzehlen/ vnnd nicht Tage gnug in dem Jahr weren/ daran sie all gehalten werden kondten/ wann sie ein Volck All mit einander begehen solte. Hospinianus hat die vornembste/ so bey den Römern vnnd Griechen inn dem Brauch gewesen/ durch alle Monat nacheinander erzehlet inn einem besondern Buch/ von den Festen der Heyden beschrieben/ dahin ich die Gelehrten gewisen haben will. Solche Feyrtage haben sie der Vrsach halben angestelt vnnd gehalten/ daß sie dardurch die Götter versühneten/ jhre Danckbarkeit gegen die Wolthaten/ so sie jhnen erwiesen/ bezeugeten/ jhre Sünde vnnd Missethat/ so sie begangen/ expiiren vnnd büssen/ besondere Gaben consecriren vnnd einweyhen/ vnnd dann auch von den zukünfftigem Zustand/ wie es inn einem oder anderm hergehen werde/ durch jhre Priester erkündigen vnnd Weissagen möchten. Wie nun diß jhr höchster Gottesdienst/ also haben sie denselbigen auch mit besondern solenniteten vnnd celebriteten begangen. Dann wann ein solcher Feyrtag ob handen/ da ist jhr obrister Priester inn allen Gassen vmbgegangen/

Hospinian de orig. festor. Ethn. lib. 2. per tot.
Warumb sie dieselbige gehalten.

Mit was für solenniteten sie solche begangen.
Außruffung der-

hat

hat ver jhm her durch den præconem außruffen lassen/ daß niemands nicht einige Handarbeit verrichtete. Wann auch ein solcher Feyertag außgeruffen/ vnnd einer ein Handarbeit thäte/ hielten sie/ der Feyrtag were dadurch entheyliget/ vnd muste ein solcher/ der jhn darmit entheyliget/ porco piaculum, ein Schwein zur außsühnung erlegen. Haben darbeneben solche Feyrtäge mit allem Lust vnnd Frewden begangen. Dann wann sie jhren Gottesdienst verrichteten/ fassen die Pfaffen mit jhren weiten Corröcken/ mit geschornen Bärten/ Platten vnd blossen Köpffen in jhren Tempeln/ heuleten vnd schryen/ Baruch. 6. 30. sie hielten ein groß geschrey/ hüncketen vmb jhre Altär/ ritzeten sich mit Messern vnd Pfeienen/ daß jhnen das Blut hernach gienge/ wie es die Baalspfaffen machten/ 1. König. 18. 26. 28. Deßgleichen auch an jhren Feyrtägen die Aegyptische Völcker Cares gethan/ so jhnen Striemen vnnd Wunden an den Stirnen mit Schweitern geschnitten. Hatten darbey jhre Paucken/ Posaunen vnd Drummeln/ damit sie auffbliesen/ wie sonderlich geschach/ wann die Eltern jhre Kinder dem Moloch opfferten/ da sie ein groß getümmel mit jhren Paucken/ blasen vnnd Drummeln machten/ damit die Eltern das geschrey der geopfferten Kinder/ wann sie solche dem glüenden Bild Moloch in die Arme gaben/ nicht höreten/ vnd dadurch zur Barmhertzigkeit bewegen wurden. Sie stelleten auch besondere Processiones vnnd vmbgänge an/ darinn sie jhre Götzenbilder mit grosser Pomp vnnd solennitet herumb trugen/ schmuckten vnnd butzeten sie auff das aller stattlichste herauß/ legeten jhnen Kleider an/ satzten jhnen Kronen auff jhre Häupter/ wie sie es zu Babel machten/ Baruch. 6. 3. 8. Hatten darbeneben jhre Zweige vnd Meyen in den Händen/ dantzeten vnnd spieleten vorher/ Rasseln vnd klappern/ wie die Aegyptische Weibern bey jhren Feyrtagen sonderlich gethan. Stelleten darbey an allerley Frewden vnnd Schawspiel/ mit Turnieren/ Fechten/ kämpffen/ Lauffen/ Ringen/ Springen/ andern dergleichen. Hielten jhre Gastereyen/ vnd Mahlzeiten/ satzten sich nieder zuessen vnd zutrincken/ vnnd stunden widerumb auff zu spielen vnd dantzen/ wie Paulus erwehnet/ 1. Cor. 10. 7.

Formulæ præclamat. extant apud Stuck. ad l. 1. c. p. 11. a. Lavatio Deûmatris est hodie: Iovis epulũ quis est: Aesculapii genius celebratur: quæ vindemiæ: Lectisternium Telluris est: dies proximus: Tellaris natalis est, &c.

Eadem habet Brisson. lib. 1. de formul. p. 119. ex var. rer. de lingua ubervide.

Was die Priester daran gethan.

Cares wie die Barbier.

Hospinian. de origine Fest. l. 2. pag. 151. a.

Paucken Posaunen vnnd Drummeln/ sonderlich bey dem Moloch opffer.

Processiones vnd vmbgänge.

Schmuck vnnd außbutzung der Bilder.

Hospin. ad loco.

Meyen vnnd Dänze.

Schawspiel Turnier fechten ꝛc.

Gastmahl.

Schandlicher Mißbrauch deren.

Grewel so dabey vergangen.

1. Menschenfleisches fressen.

2. Füllerey vnnd Schwelgerey.

3. Dänze.

4. Vnzucht vnnd schande.

5. Balgen/ Mord vnd Todschlag.

Sonderlich bey den Lupercalibus, andern.

Die so nicht mit machen wollē von ihn erwürget.

Liv. l. 39. Cœl Rhodig. l. 4. c. 6. lect. ant. col. 110. Hospinian. de origine Festor lib 2. 2. 12. pag. 71. a. b. & 72. a Polyd. Virgil. l. 3. c. 17. p. 272. Naucler generat. 25. volum. 2. T. 1. p. 789 seq.

Nun were solch spielen vnnd Dantzen an sich selbsten noch wol bey jhnen hingangen/ aber es kam der schandliche Mißbrauch vnnd Grewel darzu/ daß auß den Gastmahlen rechte Schandmahl/ mehrmal auch blutige Würgmahl/ worden/ daß sie Menschen vntereinander geschlachtet/ von selbigem Fleisch geopffert/ darnach gefressen/ vnnd das Blut darvon gesoffen/ wie oben inn erklärung dieses Capitels angehöret. Oder/ da sie solchen Grewel nicht begangen/ grewlich gefressen/ gesoffen/ geschwelget/ sich voll vnnd toll von aller wis getruncken/ daß sie auch nachgehend vntereinander/ ohne Furcht/ Schew vnnd Scham einiger Erbarkeit nach Paucken/ Pfeiffen/ Drummeln gesungen/ gesprungen/ gehupffet/ gedantzet/ darzu geschryen vnnd geruffen/ als wann sie toll vnnd thöricht/ vnnd von sinnen kommen weren/ wie sie auch warhafftig gewesen. Allerley Fleischliche Vnzucht vnd Schand ohn einigen Respect deß Geschlechts/ Geblüts/ vnd verwandnuß durch einander/ wie die bestiæ vnd wilde Viehe/ getrieben/ aneinander auß wütigem Zorn vnnd Grimm/ wie die rasende Hunde gefallen/ sich gebalget/ geschlagen/ zerzertet/ verwundet/ erwürget/ vnnd wol gar an stucke zerhauwen. Daß wol hie vnser Weißheit sagt/ Halten sie Feyertage/ so thun sie/ als weren sie wütend. Dergleichen dann sonderlich geschehen bey jhren Lupercalibus, daran junge Gesellen nackend vnnd bloß/ auch Weibspersonen/ vmbgelauffen/ deßgleichen inn jhren Bacchanalibus, Liberalibus, Cottytiis, Proserpinalibus, andern Inferorum sacris mehr/ so sie bey der Nacht begangen/ da ein solche Schand mit Vnzucht/ vermischung/ Stummen Sünden/ Blutschanden/ garstigem/ vnflätigem Schandwesen/ Todschlagen/ stechen vnnd würgen/ mit Mann- vnd Weibspersonen vorgangen/ daß von keuschen Ohren nicht darvon zusagen. Dann sie auch die/ so ab solcher Schand einen abschew getragen/ vnd nicht frisch vnd dapffer mit treiben wollen/ zum Opffer deß Bacchi geschlachtet/ vnd mit Paucken vnd Drummeln ein groß getümmel gemacht/ damit deren geheul vnd geschrey nicht erhöret werde/ sie bald darauff in ein besondere grub geworffen/ darvon die Gelerten bey Livio vnnd Cœlio Rhodigino lesen können. Meldet ingleichem Livius, daß offt ein solch würgen darbey vorgangen/ daß man auch die Cörper nicht all begraben können. Dergleichen Bacchanalia auch bey den alten Teutschen vorgangen/ wie sich Bonifacius, Germanorum Apostolus, der Teutschen Apostel/ in einem Schreiben an Papst Zachariam beklagt/ so beym Nauclero zufinden ist/ die Römer selbsten auch einen abschew ab solchen Grewelen getragen vnnd sie abgeschaffet/ wie wol sie inn hernach folgenden zeiten solche wider zum

theil herfür gebracht/ Daß wol hie wider vnser Weißheit sage/ Halten sie Feyrtage/ so thun sie als weren sie wütend.

Lehr vnd Erinnerung.

Wie wir vnsere Christliche Feyrtäge Heyligen vñ begehen sollen.

WEil dann hierinn deß Heydnischen Feyrtag haltens gedacht/ werden wir darbey gelehret/ wie vnd welcher gestalt wir Christen vnsere Feyertag/ nicht zwar auff erwehnete Heydnische manier/ als ob wir vnsinnig/ sondern auff Christliche weise/ wie den rechten Heyligen vnd verständigen Christen geziemet/ halten vnd begehen sollen.

Feyrtage vnd Fest der Juden. *De his vid. Tr. de Festis Iudaeor.* Dn. D. Thumm. p. 23. seqq.

Es hatte zwar Gott der Allmächtige den Juden/ beneben dem Sabbath/ jhre besondere Fest/ als Ostern/ Pfingsten/ Lauberhütten/ Newmond/ andere mehr/ auff gewisse zeit vnd stund/ auff gewisse maß vnnd weyse/ zufeyren/ vnnd solche Heylig zubegehen/ befohlen/ darvon 2. Mos. 20. 8. 3. Mos. 23. 34. 4. Mos. 29. 1. seq. 5. Mos. 16. 1. seqq. zusehen/ welche sie auch bey vermeydung zeitlicher vnnd ewiger straff feyren vnd begehen müssen/ darvon 3. Mos. 26. 14. 2. Mos. 31. 14. vnd 35. 2. zulesen. Aber weil solche Ordnung deß Levitischen Gottesdiensts ein Schatten vnnd fürbild gewesen der zukünfftigen Dingen/ die da wären solten biß zur zeit der Besserung/ wie die Epistel an die Hebreer redet/ deren Cörper selbst in Christo/ Coloss. 2. 17. vnnd aber/ da Christus der Cörper inns Fleisch kommen/ alle Schatten vnd Fürbild in Christo auffgehöret/ Gal. 4. 4. als sind solche Jüdische Feyertäge auch in jhm auffgehaben. Sind demnach wir Christen im Newen Testament auff dergleichen Fest vnd Feyertage nit verbunden/ weil sie vns 1. nirgend im Newen Testament aufferlegt/ vnnd zuhalten befohlen/ Sondern viel mehr 2. weil sie inn Christo auffgehaben/ vnd als der Schatten/ wann der Cörper kommet/ verschwunden/ daß Niemand tage/ Monden/ Feste vnd Jahrzeiten zuhalten/ Gal. 4. 10. Jhm auch Niemand kein Gewissen zumachen/ vber bestimbte Feyertag/ Newmonden oder Sabbather/ Col. 2. 16. Weil die Apostel 3. vns kein Straff aufferlegt/ wann wir sie nicht halten. Weil Christus 4. vnnd seine Apostel selbst solche Feyertage vnnd Sabbath/ nicht als absolut notwendig/ sondern als ein Freywillig Werck gehalten/ vnnd bewehret/ daß der HErr Christus der HErr deß Sabbaths/ vnd nicht an den Jüdischen Sabbath gebunden/ Marc. 2. 28. Seine Jünger anfangs dero Jüdischen Sabbath vnd Feyertäg/ als ein Mittelding/ gebrauchet/ darbeneben aber/ damit niemand solches für ein notwendig stuck hielte/ sind sie auch zu andern tagen zusammen kommen/ vnd haben jhren Gottesdienst mit betten vnd Brotbrechen verzichtet/ Geschicht. 5. 42.

Acquisito fine, cessat ratio finis.

Sind in Christo verschwunden.

Warumb wir Christen daran nicht gebunden.

1.

2.

3.

4.

Christus vnd seine Apostel haben sie nicht als absolut notwendig gehalten.

Christen müssen auch ihre Feyrtäge haben.

Ob aber wol der Juden Feyr vnd Sabbath/ als ein ceremoniale, die Christen nicht verbindet/ So hat doch diß nicht die Meynung/ als ob die Christen drumb gantz vnnd gar kein Feyertag halten solten oder dörfften. Dann es bleibt diß morale oder naturale, wie es die Theologi nennen/ so vnns in die Natur eingepflantzet/ daß gewisse bestimbte Tag vnd zeit in der Wochen seyen/ da wir von aller Handarbeit feyren/ an einem gewissen ort zusammen kommen/ den Gottesdienst mit lesen/ mit betten/ Predigt hören/ außspendung der Sacramenten zubringen/ vnser Gesind vnnd Viehe auch von der schweren Handarbeit rasten vnnd ruhen. Deßwegen die Apostel vnnd andere Apostolische Männer wie Augustinus schreibt/ auß Christlicher libertet vnnd Freyheit den Sontag erwehlet. Neben welchem dann die Christen inn dem ersten Seculo, oder inn den ersten Hundert Jahren nach Christi Geburt/ darinn mehrertheils dero Apostel noch gelebet/ nur noch Ostern vnnd Pfingsten gefeyret haben/ bey welchen dreyen Feyr- vnnd Festagen/ es in dem Christenthumb auch inn denen nechsten zweyen Seculis deren zweyen folgenden Hundert Jahren/ von dem Anfang deß Keyserthumbs Trajani biß auff die zeiten Constantini Magni, als nemblich von dem Hundert biß auff das dreyhunderste Jahr nach Christi Geburt verblieben ist. Zu denen selbigen sind allgemach kommen die Gedächtnuß der Martyrer/ welche doch anfangs nicht gefeyret/ sondern nur deren Geschicht verlesen/ darbey jhre Marter vnnd Beständigkeit im Glaubensbekantnuß/ andere zu dergleichen auffzumuntern/ gerühmet/ nach welchem ein jeder wider an seine Arbeit gangen. Solle auch an etlichen Orten/ das Fest der Himmelfahrth vnnd der Geburt Christi/ vmb das Jahr Christi 190. zufeyren angefangen worden seyn. Nachgehendes aber hat der Christlich Keyser Constantinus Magnus der Martyrer Tage offentlich inn der Christenheit/ wie Eusebius vnnd Sozomenus schreiben/ zufeyren gebotten/ welches ingleichem auff

Sontag darzu von Alters erwehlet. *Aug. serm. 251. de Temp. T. 10. col. 1151. D.*

Item darbeneben Ostern vñ Pfingsten. Jm. Seculo vide B. Rhenan. *in notis sup. Tertull. de coron. milit.*

In tertio seculo sind andere erst hinzu kommen.

Gedächtnuß der Martyrer.

Fest der Himmelfahrt vnd Geburt Christi. *Euseb. l. 4. de vit. Const. c. 23 p. 161. B. Sozom. Lt. cap. 2. Hist. Eccl. p. 412. F.*

auffm Synodo zu Laodicea, im Jahr Christi 364. gehalten/ geschlossen. Vmb die Lebzeiten aber Hieronymi, Augustini, Chrysostomi, Cyrilli, Hesichii, anderer Kirchenlehrer/ sind hinzu kommen das Fest der Bettwochen vnd Litaney / der Beschneidung / Palmtag / Aschermitwochen/ der Erfindung Stephani, Michaels deß Ertz Engels / Petri Stulfeyr / der viertzig Martyrer/ deß Advents / der Geburt Johannis deß Teuffers / Chrysostomi, Thomæ Monachi, Cypriani, Stephani, Laurentij, Agneß/ Vrsulæ/ &c. Welche Feyrtäge doch nicht bey allen Kirchen gemein / sondern nur bey etzlichen Kirchen sind bräuchlich gewesen/ wie auß Hieronymo abzunemmen / welcher / da er der Fest- vnnd Feyrtagen seiner Zeit erwehnet/ nur allein gedencket deß Sontags/ Parasceve/ Ostern/ Pfingsten/ vnd etzlicher Martyrer. Jnn dem Sechsten Seculo oder Sechshunderten Jahren nach Christi Geburt / ist verordnet das Fest Mariæ Reinigung oder Liechtmeß / deßgleichen der Himmelfahrt Mariæ. Man hat auch der Heyligen Geburts Tage darinn anfahen zufeyren. Jm Siebenden Seculo oder Siebenhunderten / ist angestelt das Fest Mariæ Geburt vom Papst Sergio, Martini, Valentini, vnd aller Heyligen Martyrer / vom Papst Bonifacio dem Vierdten / oder / wie andere wollen / dem Dritten / das Fest deß Nachtmahls deß HERRN / von Papst Leone dem Andern / der Creutzerhöhung von Keyser Heraclio, Anderer gemeiner Heyligen mehr. Jm Achten Seculo, oder Achthunderten Jahren / ist darzu kommen das Fest Mariæ præsentation, oder Darstellung / Christi Verklärung/ deß HERRN Christi Passion / Item Augustini, Bonifacij, Anderer. Welche sie haben von Vesper an biß zur andern Vesper anfahen zufeyren / vnnd deren Anfang mit eim Zeichen deß Glockengeleuts machen lassen. Jm Neunten Seculo hat Carolus Magnus der erste Teutsche Keyser / gewisse Gesetze von den feyren der Festäge durch das gantz Römisch Reich publiciren lassen / daß darinn an allen Orten ins Gemein nachfolgende Fest solten gefeyret werden / Nemblich die Geburt deß HERRN oder Christfest/ S. Stephans/ S. Johannis deß Evangelisten / der vnschuldigen Kindlein / Octavæ Domini, Obersten / oder wie es jetzo genent / drey König Tag / Octavæ Epiphaniæ, Mariæ Reinigung / Ostern / acht Tag/ Bettwoch/ Himmelfahrt deß HERRN/ Pfingsten/ S. Johannis deß Täuffers / S. Petri vnd Pauli / S. Martini / S. Andreæ / Himmelfahrt Mariæ ist auff weitern entscheid außgesetzet. Jm darauff erfolgenden Concilio zu Maintz gehalten/ ists so fern gemiltert / das Ostern sampt Ostermont- vnd Dienstag zufeyren / in den vörigen folgenden Tagen die Feldarbeit im Ackern / Seen / Gärten vnd Weinberg pflantzen zugelassen / alle vndere Arbeit verbotten / sollen auch der Märtyrer vnd Bekenner Fest inn einer jeden Pfarr/ darinn sie begraben ligen / gefeyret werden. Jm zehenden Seculo oder Tausenden Jahren ist zu diesen kommen das Fest aller Heyligen / vnd S. Vlrichs Bischoffs zu Augspurg. Jm Eylfften / Papst Liberij, Clementis deß Andern/ Wolffgangi/ Hygini, Marcelli &c. Jm Zwölfften / der Apostel S. Thomæ / S. Bartholomæi vnd Barnabæ/ der Apostel Theilung / Pauli Bekehrung / Lucæ deß Evangelisten / anderer Martyrer vnnd Bekenner mehr. Dergleichen Zahl dann in folgenden biß hieher von Jahren zu Jahren / je mehr vnd mehr gehäuffet/ darvon bey Petro Hospiniano vnd andern zulesen ist.

Fest der Bettwochen/ Litaney/ Beschneidung/ anderer mehr.

Hieron. comment. c. 4. Epist. ad Gal. T. 9. p. 181. B.

Jm 6. Seculo. Fest Mariæ Reinigung vnd Himmelfahrt/ &c.

Jm 7. Mariæ Geburt/ anderer.

Creutzerhöhung.

Jm 8. Mariæ darstellung/ Christi Verklärung &c.

Jm 9. Gesetz Caroli M. von den Feyrtägen publicirt.

Namen deren.

Ostermont/ vnnd Dienstag.

Fest der Märterer

Jm 10. Fest aller Heyligen.

Jm 11.

Jm 12. Pauli bekehrung.

Vide de his Hospinian. de orig. Fest. c. 4. de fest. Christ. p. 11. seqq.

Ob dann nun wohl zu haltung solcher Päpstischen Feyrtäge wir vns nicht obligirt vnd verpflicht bekennen / so halten wir doch in denen Evangelischen Kirchen die vornembste Fest/ so von vralten Zeiten her inn der Christlichen Kirchen gefeyret worden/ als / benebenn dem Sontage/ die Fest Christi/ der Apostel/ etzliche Mariæ/ vnd anderer Heyligen/ vnd das nicht auß Notzwang/ als wann es eben absolutè notwendig sein müste/ vnd wir dieselbige/ wann es entweder die Noth/ oder der gemeine Nutze der Kirchen erforderte/ nicht endern/ auch deren etzliche gar auffheben möchten/ weil deren meynste inn der ersten Kirchen/ ohne verletzung deß Glaubens / Gewissens vnd Seligkeit / in etzlich hundert Jahren / wie auß eingeführtem Bericht offenbar / nicht gefeyret worden / Auch nicht der Vrsachen wegen / als ob eben an solchen Feyrzeiten vnd Tagen / an vnnd vor sich betrachtet / ein besondere Heyligkeit eingeschlossen / daß die Zeit vnd Tage vor sich heyliger / als andere / oder / ein besonderes Mysterium, Figur vnd Bedeutnuß / wie im Alten Testament / darhinder verborgen. O Nein / zum wenigsten nicht. Sondern allein auß Christlicher libertet vnd Freyheit/ weil weder die Apostel/ noch Evangelisten vnd dergleichen zufeyren aufferlegt/ sondern selbige jeder Kirchen / anzunemmen oder nicht / Freywilligkeit vberlassen / Massen hiervon gantz recht schreibet Socrates mit diesen Worten: Neq; Apostolus, neque Evangelia ipsa jugum servitutis his, qui ad doctrinam Chtisti se contulerint, omninò imponunt.

Wie es hiezu inn den Evangelischen Kirchen gehalten werde.

Warumb biß geschehe.

1.

Aug. Epist. 119 c. 2. Tom. 2. col. 556. D. Totum hoc genus rerum liberas habet observationes

2.

3.

Auß lauter Christlicher libertet vnd Freyheit.

Socrat. l. 5. histor. Eccles. c. 21. p. 293 B.

Socrates Meynung hiervon.

ponunt. Sed festum paschatis ALIÁQUE FESTA LIBERO ÆQUOQUE judicio eorum, qui in illis diebus beneficia acceperant, recolenda reliquerunt. Unde quoniam homines festa amplectuntur, quòd se à laborum contentione relaxent, idcirco illis diebus singuli in singulis locis PRO ARBITRATU memoriam salutaris passionis EX QUADAM CONSUETUDINE celebrant. Nam neq; servator, neq; Apostoli istud observandum lege aliqua præceperunt: neq; mulctam aut supplicium, sicut Lex Mosaica Judæis, vel Evangelia, vel Apostoli nobis minati sunt &c. **Es legt/ schreibt er/ weder der Apostel/ noch die Evangelia selbst denen/ die sich zu der Lehr Christi bekennen/ vorige Joch der Dienstbarkeit auff/ sondern sie haben das Osterfest vnd ANDERE FEST denen/ die an solchen Tagen Wolthaten empfangen/ auß FREYEM WILLEN vnd BELIEBEN zufeyren vberlassen. Dannenher weil die Menschen Lust zun Festen haben/ damit sie sich von der Arbeit erfrischen mögen/ darumb soll feyren an denselbigen Tagen jede an jeglichen Orten die Gedächtnuß der heylsamen Passion/ AUS EINER GEWOHNHEIT, NACH IHREM WOLGEFALLEN, dann es hat weder der Heyland/ noch die Apostel solches zu halten durch ein besonder Gesetz gebotten/ So haben auch weder die Evangelia/ noch die Apostel vns eine Straff/ wann wir sie nicht halten/ wie den Juden das Mosaische Gesetz/ angetröwet/ &c.** Setzet hinzu/ Apostolis propositum fuit, non ut leges de festis diebus celebrandis sancirent, sed ut rectè vivendi rationis & pietatis nobis autores essent, **Der Apostel Vorhaben ist gewesen/ nicht daß sie Gesetz vnd Ordnung von feyren der Festage geben/ sondern daß sie vns lehreten/ wie wir recht leben vnd fromb sein sollen.** Eröffnet jngleichem sein Meynung vom Osterfest/ helt darvor/ das Werck bewehre es selbsten/ daß es viel mehr ex consuetudine, auß Gewohnheit/ als ex Lege, auß eim gewissen Gesetz/ zuhalten angefahen worden. Widerholet eben diß Nicephorus.

{*Id.* Socrat. *ibid p.* 194. E. De jejunandi ratione. Quoniam nemo de ea præceptum literarum monumentis prodidit, qui potest ostendere, perspicuum est, Apostolos liberam potestatem in eadem cujusque menti & arbitrio permisisse. Ut quisque nec metu, nec necessitate inductus, quod bonum sit, ageret. Idem judicium esto de festis.}

Vrsache warumb von Fest vnd Festtage zu halten Christliche Freyheit habe.

1. Auß deß HERRN Gebotts willen

Aug. Epist. 119. c. 12. T. 2. col 170. A. Observare diem Sabbathi non ad literam jubemur, secundùm otium ab opere corporali, sicut observant Judæi, & ipsa eorum observatio nisi aliam quandam spiritalem requiem significet, rectè damnata judicatur.

2. Auß deß Exempel der Apostel vnd der Apostolischen Kirchen willen.

Christus daran erstanden.

Vid. de his Analys. auslegung Domin. part. Evangel. in fest. Pascha. part. 1. observ. 7. p. 11.

Apostel haben den Sontag gefeyret.

Daß wir aber auß Christlicher Libertet vnd Freyheit solche Fest vnnd Feyrtäge halten/ dessen haben wir vnterschiedene erhebliche Vrsachen.

Dann es geschicht diß 1. vmb deß HERRN Gebotts willen. Gedenck/ daß du den Sabbath heyligest/ 2. Mos. 20. 8. Welches Gebott/ ob es wohl in formali besonders die Juden angehet/ wie es jhnen besonders wegen deß Sabbaths aufferlegt/ so gehet es vns doch auch/ quoad morale, was das natürliche Stuck dieses Gebotts anlanget/ eben so wohl/ als die Juden/ an. Dann es ist vns diß von Natur angeboren/ daß wir GOTT dienen/ vnd jhm zu ehren/ vns aber zu gutem/ auff gewisse Zeiten vnserm Gottes Dienst obliegen sollen/ GOTT gebe/ es geschehe den Sabbath/ Sambstag oder Sonnabend/ oder sonsten einen Tag/ welchen es wolle. So gibt vns diß auch die Natur/ daß wir/ damit wir vnserem GOTTES Dienst desto eyfferiger vnnd andächtiger abwarten mögen/ von aller Arbeit feyren vnnd ruhen/ vnnd selbigen Tag mit allerhand Geistlichen Vbungen vnnd Wercken heyligen sollen. Das Heyligen ist vns inn diesem Gebott eben so wohl/ als den Juden gebotten/ ob es vns schon nicht auff die Weise/ wie den Juden/ gebotten ist.

2. Vmb deß Exempels der Apostel vnd der Apostolischen Kirchen willen/ welche jhren Sabbath/ Ruh- vnd Feyrtag auff den Sontag auß gewissen erheblichen Vrsachen verlegt haben/ wie an sich vnleugbar scheinet. Dann daß Christus am Sontag aufferstanden/ wird mit außgetruckten Worten von dem Evangelisten Marco am 16. 9. gemeldet/ da er schreibet/ Christus sey aufferstanden Morgens früh πρώτῃ σαββάτου, prima die sabbathi, am ersten Tage der Sabbather/ verstehe den ersten Tag nach dem Jüdischen Sabbath/ welcher vnser Sontag ist. Daß aber die Apostel an statt deß Sabbaths den Sontag gefeyret/ ist auß den Geschichten der Apostel offenbar/ da im 20. Cap. v. 7. derselbigen vermeldet wird/ daß die Jünger zusammen kommen τῇ μιᾷ τῶν σαββάτων, una sabbatorum, an einem

Sabbat

Sabbather / das Bret zubrechen. Schreibt jngleichem Paulus / 1. Cor. 16. 2. unaquaq; Sabbatorum, auff einen jeglichen Sabbather lege bey sich selbst ein jeder unter euch / vnnd samble nach seinem Vermögen. Daß aber hie per unam Sabbatorum, durch den Sabbather / der Sontag verstanden werde / ist auß dem Evangelisten Marco offenbar. Dann da er sagt / die Weiber seyen πῖ μιᾶς σαββάτων ἐλθεῖν, una die Sabbatorum, an einem Sabbather sehr früh zum Grab kommen / Marc. 16. 2. erkläret er solches selbsten / daß es am Ersten Tag der Sabbather geschehen / welches / wie gehört / der Sonntag gewesen. Bestettiget ebenmessig Hieronymus, da er wider Vigilantium schreibt / per unam Sabbati, hoc est, in die Dominico, an einem Sabbather / das ist / am Sontag. Gedencket jngleichem Johannes in seiner Offenbarung Die Dominici, deß HERRN Tags / Offenb. 1. 10. Welches vnser Sontag / so Dominicus, oder deß HERRN Tag genent / weil daran vnser HERR von Todten aufferstanden / oder weil er gantz dem HErrn soll consecrirt vnd geheyliget seyn. Bezeuget ebenmessig der vrältesten Kirchenlehrer einer / Justinus Martyr, daß die Christen am Sonntag / das Abendmal zuhalten / zusammen kommen. Deßgleichen Dionysius, Bischoff zu Corinth / im Fragment seiner Epistel / so er an die Römer geschrieben / welche bey Eusebio zufinden ist. Es hat aber dieser Dionysius vmbs Jahr Christi 174. gelebt. Denen zustimmet Tertullianus, andere mehr. Daß aber die Apostel vnd Apostelische Männer eben den Sontag / vnd nicht ein andern Tag in der Wochen / zu jhrem Feyrtag erwehlet / das ist darumb geschehen / weil an demselbigen der HERR Jesus / der da ist die wahre Sonn der Gerechtigkeit / Malach. 4. 2. von Todten aufferstanden / darvon Justinus Martyr, Augustinus, Maximus, andere mehr zulesen / auch andere vornemme sachen sich daran begeben / so ich anderswo erwehnet.

Una Sabbatorum ist der Sontag.

Hieron. cont. Vigilan. T. 2. p. 125. A

Warumb er Dominicus geneñt.

Just. Mart. Apologet. 2. pro Christ. T. 1. p. 83 C.

Euseb. lib. 4. Hist. Eccl. c. 22. p. 49 B.

Tertull. ideldolo. c. 14 T. 2. p. 287. A.

Vide Dominic. 17. Trin part. 2. Annalys. observ. 5. p. 699.

[Justin. Martyr. *Apol. 2. T. 1. pag 99. A.* Die Solis communiter omnes convertum agimus, quia dies primus est, quo Deus tenebras pellens, & confusam materiam depellens, mundum fecit, & Jesus Christus, Salvator noster, eodem die ex mortuis resurrexit. Augustin. *Epist. 119 cap. 13. T. 2. col. 170. B.* Dies Dominicus non Judæis, sed Christianis resurrectione Domini declaratus est, & ex illo cœpit habere festivitatem suam. Idem *serm. 251. de Temp. T. 10. col. 1155. D.* Diem dominicum Apostoli & Apostolici viri religiosâ solennitate habendum sanxerunt, quia in eodem redemptor noster à mortuis resurrexit, Max. *Homil. 1. Pentecost. p. 213 col. 2.* Dominica nobis ideo venerabilis est atq; solemnis, quia in ea Salvator velut Sol oriens, discussis infernorum tenebris, luce resurrectionis emicuit, ac propterea ipsa dies ab hominibus seculi, dies Solis vocatur, quod ortus eam Sol justitiæ Christus illuminat. Aliam rationem habet Cœl. Rhodigin. *lib. 13. antiq Lect. cap. 12. col. 598. B.*]

Ignatius nennet jhn Reginam ac principem, ein Königin vnnd Fürstin aller Tage. Constantinus Magnus aber hat jhn offentlich zufeyren hernach durch ein besonder Edict befohlen.

Ignat. *Epist. 6. ad Magnes. T. 1. Bibl. SS. Pr. col. 11. B.*

Euseb. *l. 4. de Vit. Const. c. 18. p. 160. F.*

3. Vmb Gottes Ordnung vnd Zucht willen / weil jr alles in der Kirchen GOTTES fein ordentlich / ehrlich vnnd zierlich zur Besserung zugehen soll / 1. Cor. 14. 27. 40. Dann / wie Hieronymus schreibt / Ne inordinata congregatio populi, fidem in Christum minueret, propterea dies aliqui constituti sunt, ut in unum pariter omnes veniremus; Non quod celebrior sit dies illa, quâ convenimus, sed quò, quacunq; die conveniendum sit, lætitia major ex mutuo conspectu oriatur, Damit nicht die vnordentliche Versamblung deß Volcks dem Glauben in Christum hinderlich oder schedlich were / sind deßwegen etzliche Tage angeordnet / daran wir alle zusammen kämen / nicht als ob eben der Tag / daran wir zusammen kommen / herrlicher / als andere / seye / sondern damit die Freude / an welchem Tag man zusammen zukommen / desto grösser seye / wann man sich einander da beysamen sihet.

3. Vmb Gottes Ordnung vnnd Zucht willen.

Hieron. *in Epist. ad Gal. c. 4. T. 9. p. 121. B.*

4. Vmb der Verheissung deß HERRN willen / weil er denen / so seinen Sabbath vnd Feyrtag Christlich halten vnd feyren / seinen Geistlichen vnd Leiblichen Segen versprochen / 2. Mos. 20. 11. vnd 34. 24. 3. Mos. 26. 2. 3. 5. Mos. 28. 3. Jerem. 17. 25. 26. Esa. 56. 5. 7. vnd 58. 14.

4. Vmb der Verheissung willen.

5. Vmb deß HERRN Trewung vnd Fluchs willen. Dann wenn man deß HERRN Feyr vnnd Gottes Dienst seines Worts verachtet / wil er nicht allein ein Hunger vnd Durst nach seim Wort schicken / Amos 8. 10. vnd zeitliche Nahrung entzihen / 2. Mos. 16. 27. sondern auch Stätte / Land vnd Leute darüber verhergen lassen / 3. Mos. 26. 14. Ezech. 20. 47. vnd 22. 2. vnd 23. 40. Sollen zeitliches vnd ewiges Tods sterben / 2. Mos. 31. 14. vnd 35. 2.

5. Vmb deß HErrn Trewung vnnd Fluch willen.

6. Vmb vermeydung deß ärgernuß willen. Dann wenn man fürsetzlicher Weise die Feyrtäge nicht feyret / dem Gottesdienst nicht beywohnet / was gibt man anders / als ein Epicurisch Hertz vnd Leben / zuerkennen / daß man GOTTES / seines Worts vnd Seligkeit nicht

6. Vmb vermeydung deß Ergernuß willen.

nicht achte/ vnd wo nicht mit Epicureismo, doch mit enthusiasmo, behaffet/ im grund aber ärger/ als Heyden/ seye/ so ihre Feyrtäge so fleissig vnd embsig gehalten vnd begangen haben?

7. Vmb Erinnerung der wolthaten Gotteswillen.

7. Vmb der Erinnerung deto Wol- vnd Gutthaten GOTTES willen/ derselbigen desto danckbarlicher zugebrauchen/ deßgleichen deß Glaubens/ Lebens/ Wandels vnd Beständigkeit der H. Apostel vnd Märtyrer/ denselbigen vmb soviel desto eher vnd mehr nachzufolgen/ vnd GOTT für das Gute zudancken/ daß er durch sie verrichtet.

Vornembste ist an den rechten begängnuß der Feyr Tagen gelegen.

Nun ist es aber mit den Feyrtagen allein nicht außgericht/ sondern das Vornembste ist an deren rechtmässigen Begängnuß gelegen/ damit solches nicht auff Heydnischen/ wüetigen Vnsinn/ sondern nach Christlicher/ Apostolischer Weise geschehe. Welches geschihet/ wann wir

Wie die zu verrichten.

1. Verbi divini auditione.

1. die offentliche Versamblung nicht verlassen/ Hebr. 10. 25. sondern dieselbige fleissig besuchen/ zusammen kommen/ 3. Mos. 23. 3. 7. 8. vns frewen/ wann vns geredt wird/ daß wir werden ins Hauß deß HERRN gehen/ Psal. 122. 1.

2. Laborum vacatione.

Wann wir 2. an den Feyrtagen alle Arbeit hindan setzen/ darmit wir dem GOTTES-Dienst vmb so viel desto fertiger abwarten mögen/ wie der HERR befohlen/ 2. Mos. 23. 12. 3. Mos. 23. 3. Jerem. 17. 24.

3. Cultus divini vacatione.

Wann wir 3. die Feyrtag zubringen mit Predigen/ Lehren/ Anhör- Les- vnnd Betrachtung GOTTES Worts/ 3. Mos. 20. 6. Wie dann Moses von Alten Zeiten her/ inn allen Stätten auff alle Sabbather gelesen/ Geschicht. 15. 21. vnd Christus daran gelehret in der Schul zu Nazareth: Luc. 4. 16. zu Antiochia die Christen zusamen kommen/ die Predigt S. Pauli zuhören/ Geschicht. 13. 44. Auch Paulus zu Troada am Sabbath in grosser Anzahl geprediget/ Geschicht. 20. 7. Das Wort/ so wir hören/ Hebr. 2. 1. willig auffnemmen/ Geschicht. 17. 11. behalten/ Luc 8. 15.

4. Beneficiorum dei celebratione.

Wann wir 4. die Wohl- vnd Gutthaten GOTTES/ so vns in seim Wort vorgehalten/ rühmen vnd preysen/ GOTT deßwegen von Hertzen loben vnd dancken/ Psal. 22. 23. 26. Dahin sonderlich die Lob- vnd Danckpsalmen Davids gehen/ vom 103. biß auff den 108. Psalmen/ andere mehr.

5. Sacramentorū dispensatione.

Wann wir 5. die Heyl Sacramenten/ die Tauff vnd das Abendmahl/ außspenden vnd brauchen/ wie Paulus befihlet/ 1. Cor. 11. 20. vnd solches zu Troada practicirt/ Geschicht. 20. 7.

6. Absolutionis perceptione.

Wann wir 6. die Beicht vnnd Absolution gebrauchen/ daß die gantze Gemein mit einmütigem Hertzen GOTT vmb verzeihung jhrer Sünden anruffe/ vnnd die Absolution vom Diener an GOTTES statt empfahe/ wie diß die Liturgiæ vnd Agenda Basilij, Chrysostomi, vnd anderer Vätter außweisen.

7. Precum & gratiarū peractione. *Vide* Hospin. *p.* 4. *de fest. Christ.*

Wann wir 7. vnser Gebett vnd Dancksagung verrichten/ darzu Paulus vermahnet/ 1. Tim. 2. 1. vnd die Christen inn jhren Zusamenkünfften practiciret/ Geschicht. 2. 42. vnd 16. 13. Dannenhero ihre Kirchen publica oratoria, gemeine offene Bethäuser genent.

8. Hymnorum & Psalmorum cantatione. Tertull. *in Apol. c.* 2. *T.* 1. *p.* 17. C. Nazian. *adv. Iul. l.* 1. *T.* 2. *p.* 713. *A.*

Wann wir 8. Psalmen vnd Gottselige Geistreiche Lieder singen/ damit wir einander lehren vnd ermahnen sollen/ laut Pauli Erinnerung/ Col. 3. 16. vnd dergleichen die Gemein zu Corinth gethan/ 1. Cor. 14. 16. wie auch die Christen in der Ersten Kirchen/ wie bey Tertulliano vnd Nazianzeno zusehen.

9. Eleemosinarū largitione. Just. Mart. *Apol.* 2 *pro Christ. T.* 1. *p.* 99. *A.*

Wann wir 9. Allmusen geben/ daß ein jeder für die Dürfftige einlege nach seinem Vermögen/ wie Paulus in specie oder besonders befohlen 1. Cor. 16. 2. in gemein aber wiederholet/ 1. Cor 9. 14. 2. Cor. 11. 9. Gal. 6. 6. 2. Thess. 3. 8. Phil. 4. 14. Auch/ wie Justinus Martyr zeuget/ die Alten Christen gethan.

10. Auditorum meditatione perscrutatione & dijudicatione.

Wann wir 10. was wir die Feyrtag in der Kirchen hören/ wir daheim nachschlagen/ wie die Berhoenser gethan/ Geschicht. 17. 11. In der Schrifft nachforschen/ Joh. 5. 39. vnsern Kindern/ was wir gehöret/ erzehlen/ Psalm. 78. 6. jhnen das Gesetz schärpffen/ 5. Mos. 6 7. Die Geister probiren/ 1. Joh. 4. 1.

11. Vitæ ac mortis actuali expressione. Chrys. *Homil.* 40. *in Matth. T.* 3. *pag.* 241 *B.* Aug. *quæst.* 11. *in Matt. Tom.* 4. *col.* 305. *D.*

Wann wir 11. was wir auß GOTTES Wort gehöret/ in reinem Hertzen bewahren/ Luc 8. 15. vnd 11. 28. Nicht Hörer/ sondern Thäter deß Worts seyn/ Jacob. 2. 22. Im Werck selbsten bezeugen/ darnach vnser Leben vnd Wandel in Christlicher Zucht vnd Erbarem Wesen anstellen/ Rom. 2. 24. Tit. 2. 10. damit vnser gantz Leben sey Solennitas, wie Chrysostomus redet/ ein immerwehrende Solennitet vnnd Feyrtag. Dann das sind Catholische Christen/ qui & fidem integram sequuntur & mores bonos, die beydes dem gantzen Christlichen Glauben vnd den guten Sitten nachfolgen/ wie Augustinus sagt.

So

So haben die Alten Christen ihre Feyrtäge gehalten/ vnd so werden sie noch Christlich gehalten/ vnd so sollen vnd müssen sie Christlich gehalten werden.

Diß soll vns dienen 1. zur Straff vnd Widerlegung vnterschiedener Jrthumb.

Die Juden wollen/ daß die Judische Fest vnd Feyrtäge noch auff den heutigen Tag zuhalten seyen.

In der Ersten Kirchen sind Ketzer gewesen die Ebionitен vnnd Sabbatarij/ so gestritten/ daß man den Judischen Sabbath vnd Feyrtäge/ neben den Feyrtägen deß Newen Testaments/ feyren vnd halten solle. Aber weil alle Ceremonien deß Alten Testaments ein Schatten gewesen der zukünfftigen Güter/ Hebr. 8. 5. vnd aber die Judische Fest vnd Feyrtage vnter solche Ceremonialien auch gehörig/ sind sie gleich andern Ceremonien auch verschwunden/ daß jhm nunmehr niemand Gewissen zumachen vber Fest- vnd Feyrtagen/ Newmonden oder Sabbathen/ Col. 2. 16. hat auch Christus darüber am Creutz sein consummatum est. Es ist volnbracht/ gesungen/ Johan. 19. 30. das Judisch Osterfest ist vns auffgehaben/ weil wir haben

Das rechte Osterlamb/	Das ist an deß Creutzes Stamm/
Daron Gott hat gebotten.	Jn seiner Lieb gebraten.

Welches ist Christus Jesus/ 1. Cor. 5. 7. Das Judisch Pfingstfest ist vns auffgehaben/ weil wir an Pfingsten deß Newen Testaments den H. Geist empfangen/ welcher das Gesetz GOTTES in vnser Hertz geschrieben. Dann.

Er ist mit Gaben siebenfalt/	Deß Vatters Wort gibt er gar bald/
Der Finger an Gottes rechter Hand/	Mit Zungen viel in alle Land.

Das Posaunenfest ist vns auffgehaben/ weil nunmehr durch die Posaun deß Evangelij dessen Schall in alle Land außgangen/ Psal. 19. 5. Rom. 10. 18. Das Versühnfest ist vns auffgehaben/ weil mit seiner Versühnung der HERR Jesus alles GOTT sein himmlischen Vatter versühnet/ es sey auff Erden oder im Himmel, durch sein Blut Col. 1. 14. 20. Jn dem er die Versühnung worden nicht allein für vnsere/ sondern für der gantzen Welt Sünde/ 1. Joh. 2. 2. Das Lauberhüttenfest ist vns auffgehaben/ weil Christus vns die vollkommene/ bessere Hütten erbawet/ die nicht mit der Hand gemacht/ vnd einmal in das Allerheyligste eingangen durch sein Blut/ vnd dadurch ein ewige Hütte erfunden/ Hebr. 9. 11. Daß wir vns also/ nach dem wir GOTT erkent/ nicht wider vmbzuwenden zu den schwachen vnnd dürfftigen Satzungen/ denselbigen von newem anzudienen/ Tage vnd Monden/ vnd Feste/ vnd Jahrzeit zuhalten/ Galat. 4. 9. 10.

Judisch Osterfest vns auffgehaben.

Judisch Pfingst Fest.

Judisch Posaunen Fest.

Versüha Fest.

Laubarhüttenfest.

[August *in c. 4 ad Galat. T. 4. col* 1133. *D. Hæc ita interpretatur* Quid prodest, vos evasisse servitutem, qua tenebamini, cum serviretis elementis mundi, quando rursus ad talia redits, seducti abus, qui nondum agnoscentes libertatis suæ tempus inter cætera opera legis, quæ carnaliter sapiunt, etiam temporibus serviunt, quibus & vos rursus, ut antea, servire vultis, & observare cum eis dies & menses, & annos, & tempora, quibus serviebatis, antequam Christo crederetis]

Vnd mag hier nichts zur sach thun/ daß der Sabbath genent ein ewiger Bund/ ein ewig Zeichen zwischen GOTT vnd den Kindern Jsrael/ 2. Mos. 31. 17. Dergleichen auch vom Osterlamb geschrieben/ 2. Mos. 12. 14. von andern Festen/ 3 Mos. 23. 14. Dann durch das Wort Olam, EWIG/ wird nicht ein bloß dahin immerwehrende Ewigkeit/ so gantz kein End hat/ verstanden/ sonder ein solche/ die ein gewisse/ determinirte oder bestimmte Zeit wehren werde/ nemblich so lang/ als die Judische Policey wehren werde. Drumb zu demselbigen gemeiniglich hinzu gesetzt wird/ daß die Juden solches halten sollen in generationibus suis, in jrem Geschlecht/ das ist/ so lang/ als jhr ding wehren wird/ wie es D. Luther recht glossirt. So stehet von dem Knecht/ welcher im siebenden Jahr nit wolte sich loß machen/ der solle dienen in æternum, EWIG oder immerzu/ 5. Mos. 15. 17. verstehe/ so lang er leben werde/ oder biß auff das folgende Jubeljahr/ an welchem er erst solte loß gelassen werden/ 2. Mos. 21. 6. Ebenmessig stehet/ daß der HERR jhnen das gelobte Land Canaan geben/ EWIG zubesitzen/ 1. Mos. 17. 8. vnd sind doch nicht ewig darinn verblieben/ sondern zu seiner Zeit wider darauß vertrieben worden/ wie auß den Jndischen Geschichten offenbar.

Einwurff. 1. Sabbath ein EWIGER Bund. Antwort wie das Wort EWIG zuverstehen.

Jm der Juden Geschlecht vnnd Policey.

Gleicher Importantz vnd Würden ist/ daß sie einwenden/ der Sabbath sey zu allen Zeiten gehalten von anbegin der Welt her. Drumb man denselbigen billich auch noch halten solle? Dann daß man den Sabbath auch noch halten solle/ darüber ist kein Streit/ wir geben es selbsten nach. Der Streit aller ist allein de modo, ob er eben auff die Weiß/ auff die Zeit/ auff die Ceremonien zuhalten/ wie er im Alten Testament von den Juden gehalten? Das läugnen wir/ vnd halten/ daß solches mit einander im Newen Testament bey den Christen auffgehaben/ laut der Schrifft Zeugniß vnnd Aussag/ Jerem. 31. 31. Matth. 11. 13. Hebr. 9. 11. Gal. 3. 25. vnd 4. 9. 10. Darvon vorgehend allbereit Bericht geschehen/ bey welchem wir es billich verbleiben lassen.

Die Ebionitен vnd Sabbatarij. Jhr Jrthumb.

Jhre Sprüche vnd Exempel.

1.

2.

3.

Anderer Einwurff. Sabbath von anfang der Welt gehalten.

Sabbatum sanctificandum quoad *genus* seu *morale*, non verò quoad *speciem* sive *ceremoniale*.

Die

3. Der Petrobrusianer vñ Widertäuffer.

Daß man gantz kein Fest vñ Feyrtage halten solle.

Widerlegung deren. Fest werden auff Jüdische weiß zu halten verboten.

Die Petrobrusianer / vnnd nach jhrem Exempel die Widertäuffer / wöllen / daß die Christen gantz vnd gar kein Festage halten sollen. Dahin sie dann ziehen die Sprüch Pauli / Galat. 4. 10. Coloss. 2. 16. Rom. 14. 5. Aber sie lauffen hiermit schal an / vnd geben darmit jhren groben Vnverstand in Göttlichen sachen an Tag. Dann Paulus verbeut darmit nicht / daß man gantz vnd gar kein Fest vnd Feyrtag halten solle. Dann er selbsten am Sabbath gelehret / geprediget / vnnd dem Gottes Dienst abgewartet / wie auß der Apostel Geschichten offenbar. Sondern er verbeut sie nur auff Jüdische Weiß vnd Manier / vnd zwar vnter dem Wahn der Nothwendigkeit vnd Verdienst / zuhalten / deren gestalt / wie schon allbereit gnugsamb erwehnung geschehen / sie nicht zuhalten / auch niemand deßwegen zu vrtheilen vnd zuverdammen ist.

4. Der Jesuiten Fest seyen notwendig zuhalten / wegē Ordnung der Römischen Kirch. *Vide Bellarm. T. 2. controv. 4. General. de Festis. c. 10. p. 1442. & p. 1448.*

2. Ob sie heyliger.

3. Daß sie im Gewissen verbinden.

Widerlegung deren.

Ist petitio principii.

Die Jesuitten streiten / daß man die Fest vnd Feyrtage halten solle / nicht nur ratione ordinis & politiæ, wegen gewisser Christlicher Ordnung vnnd Zucht / sondern auch vmb Nothwendigkeit willen / als ein stuck deß Gottes Diensts / als die da so wohl wegen Göttlichen / als auch Natürlichen Rechts / zu GOTTES vnd Christi Ehren vnd Dienst / von der Römischen Kirchen / so solche Macht vnd Gewalt habe / der gebühr hiezu consecriret, eingesetzet vnd eingesegnet. Daß auch solche Fest vnd Feyrtage heyliger / als andere / vnd deren observation vnd Feyrung vns nicht allein / wegen deß eusserlichen ärgernuß / zuhalten / sondern auch im Gewissen verbinde. Aber daß 1. die Fest vnd Feyrtäge / als ein Stuck deß Gottes Diensts / nothwendig zuhalten. Daß 2. die Römische Kirch / dergleichen anzuordnen / Macht vnd Gewalt habe. Daß 3. vmb solcher verordnung willen die Gewissen verbunden. Daß 4. auch vmb der consecration vnd Einsegung willen ein Tag oder Ort vor dem andern heyliger seye: Das sind mit einander falsche præsuppositа, oder solche Stuck / die zwar von Papisten vor gewiß vnnd vnfehlbar bewerth gesetzt werden / wir aber nicht vnbillich für falsch vnd nichtig halten / Weil sie

Vrsach. 1. 1. ausser vnnd wider GOTTES Wort.

2. 2. Auch weder general noch special Befelch von einigem Fest vnnd Feyrtage jhne bey vnvermeydlicher Nothwendigkeit zuhalten / nirgend im Newen Testament zufinden. Weniger

3. 3. die Kirch Christi einige Macht hat / auß den merè Adiaphoris, so blosse Mittelding / merè necessaria, solche / so bloß dahin nothwendig zumachen. Noch weniger

4. 4. mit denenselbigen die Gewissen zuverbinden. Am wenigsten

5. 5. durch jhr vermeyntes consecriren vnnd einweyhen einen Ort oder Tag an sich heyliger / als den andern / zumachen / weil die Heyligung allein bestehet in den heyligen Dingen vnd Vbungen / so an den Orten vnd an den Tagen vervbet vnd getrieben werden. Dahin dann auch Augustinus vnd andere Patres gesehen / wann sie die Feste oder Feyrtage Sacros, Sanctos, Venerabiles &c. Heylige / Ehrenwürdige / ꝛc. Tage nennen / nicht / daß sie in sich heylig / vor sich Heyligkeit schaffen / würcken / vnd andern zuwegen bringen / wie es die Papisten außdehnen / sondern ledig propter usum sacrum, wegen deß heyligen gebrauchs vnnd Vbungen deß heyligen wahren Gottes Diensts / dadurch die wahre Heyligkeit allein entstehet / gewürcket vnd mitgetheilet wird.

Warumb die Festage Sacri, Sancti, Venerabiles genent.

War vñ die Feste der Apostel vnnd Martyrer von Papisten gehalt. Bellar. ad T. loc.

Ebenmässige Gelegenheit hat es mit den Festen der Apostel / Martyrer / anderer Heyligen / welche die Papisten deßwegen zuhalten pflegen / daß sie dardurch die Heyligen selbsten offentlich verehren / vnd mit desto grösser solennitet anruffen vnd anbetten / Auch derer Tugend / Kämpff / Arbeit / Verdienst / Triumph vnd glorwürdige Auffnemmung / andere Wohlthaten Gottes mehr / vns / vermittels jhrer Fürbitt / mitgetheilet werden.

Widerlegung dessen.

Warumb wir sie nicht anruffen.

1.

2.

Dann ob vns schon solche Fest / als ein stuck deß wahren Gottes Dienst / nirgend im Newen Testament vorgeschrieben / so halten wir doch dergleichen / nicht daß wir sie offentlich anruffen / anbetten / vnd solenniter verehren. Dann wir wissen auß GOTTES Wort / daß dergleichen Ehr GOTT allein gebühret / Matt. 4. 10. Vielweniger daß deren Verdienst durch jhr Fürbitt vns applicirt vnd zugeeygnet werde. Dann wir wissen auß GOTTES Wort / daß vns Christi Verdienst allein zur Gerechtigkeit zugeeygnet werden müsse. Sonder daß wir deren Gedächtnuß begehen theils historicè, daß wir vns deren Geschichten erinnern vnnd zu Gemüth führen / theils dogmaticè, daß wir deren Glauben / löblichen Tugenden vnd Wercken nachfolgen / wie vns die Epistel an die Hebreer vermahnet / Hebr. 13. 7. Dardurch GOTT zuehren vnd zupreysen / die Glaubige im Glauben zustärcken / vnd zu dergleichen Glaubens Bekantnuß vnd Bestendigkeit auffzumuntern. Zu welchem Ende auch von den Alten die Feyrtage der Heyligen erstenmahls angesehen / wie auß obiger Fest Relation mit mehrerm zuvernemmen ist.

Wie wir deren Gedächtnuß begehen.

1. Historicè.

2. Dogmaticè.

Finis.

Neben

Neben dem / wie es weyland mit den Heyden zu alten zeiten gangen / so ists auch vnter den Christen gangen. Dann die nicht allein ein mächtige grosse Anzahl der Feyertage jhrer Götter angestellt / sondern auch mit grossem Vngestümm / als wann sie wütend / selbige begangen. Also ist dergleichen vnter den Christen geschehen. Dann obwohl anfangs in der Ersten Kirchen der Fest wenig / so sind doch je länger je mehr dieselbige vermehret. Darzu dann geholffen Bapst Sylvester der Erst / vnd dann das Concilium Laodicenum, so vmbs Jahr Christi 364. nach Rechnung Caranzæ, gehalten / darauff verbotten / daß die Christen der Juden vnd Heyden Fest nicht halten sollen. Weil aber sie der Heydnischen Festen gewohnet / weil sie mitten vnter den Heyden wohneten / auch mehrer theils vom Heydenthumb bekehret / vnnd jhnen diß schwer eingehen wollen / haben sie der Heydnischen Götzen Feyer in der verstorbenen Christen vnnd Heyligen Marter jhrer Feyer verwandlet / vnnd solche mit Geistlichen Gottseligen Liedern / mit Gebett / mit nüchtern mässigen Leben begangen / wie außtrucklich bey Theodoreto zusehen. Schreibt auch Gregorius Magnus, Paganorum festa sensim in Christiana festa esse commutanda, & quædam ad similitudinem esse facienda, ramis arborum & convivijs solemnitates celebrando, Man solle der Heyden Feyertag nach vnd nach in der Christen Feyertag verwandlen / vnd man müsse auch etwas dergleichen thun / daß man solche Solennitæten mit Zweygen oder Meyen von den Bäumen vnd Gastmahlen begehe. Welches dann damahls pro tempore, nach gelegenheit der zeit / von nöthen gewesen / wie Rhenanus schreibet / weil die meynsten auß dem Heydenthumb im Alter zum Christlichen Glauben bekehret / vnd also schwerlich dahin gebracht werden können / daß sie solche Heydnische Bräuch auff einmahl fallen lassen.

Viel Feyertäge der Christen auff Heydnische Manier.

Veranlassung darzu Concil. Laodicen. can. 37 39. Tom. 1. Concil p. 702.

Christen Fest an der Heyden Götzenfest statt geordnet. Theodoret. l. 8. de Martyr Tom. 2. p. 390. col. 2. F. Greg. M. l. 9 e. 71. To. 2. col. 1093. D.

Rhenan. in Tertull. de coron. milit.

Quo semel est imbuta recens, servabit odorem Testa diu.

Horat. l. 1. epist. 2. ad Lollium. v. 69.

Dadurch aber die Apostenterey zugleich mit gewachsen / daß man mit der zeit fast ein jeden Einsidler / Mönch / Nonnen / zum Heyligen gemacht. Dannenher der hecken Heyligen so viel worden / weil ein jeder Bapst Heyligen canonisiren vnd machen wollē / daß man nicht Tag im Calender gnug haben können / darinn man deren Feyer setze / vnnd die heutige Bäpst die Alte verdorbene Heylige außsetzen / vnnd an deren stell jhrer new gemachten Heyligen Nahmen vnnd Feyer setzen müssen / darvber vor Alten zeiten auch im Bapstumb die Alten Scribenten, als Pothon Prumiensis Presbyter Anno 1102. Altisiodorensis Synodus, Petrus de Aliaco, Nicolaus de Clemangis, Polydorus Virgilius, sich beklagt / auch in den Gravaminibus Imperij oder Reichsbeschwerden Anno 1522. cap. 37. dergleichen vorkommen / wie auch Erasmus gethan.

Mißbrauch vnd Apostenterey deren.

Viele der Heyligen.

Hospin p. 18. de fest. Christ Polyd. Virg. l. 6. c. 8. de invent. rer. pag. 111. Wolt. T. 2. Memoral p. 215. Erasm. in Not. in c. 10 Matth.

Ebenmessig gehts mit den Feyren auch her. Dann mit den Feyertägen der Heyligen ist auch die Anruffung der Heyligen / darvon man in der Ersten Kirchen nichts gewust / auffkommen / desgleichen deren Opffer / Procession / Vmbgänge / Todten begängnuß / Kirchen vnd Heyliges Weyhen / da sie mit jhrē Götzenbildern / deren Schmuck / Reverentz vnd Ehrerbietigkeit ein solch Wesen treiben / als wann sie Vnsinnig / daß einer wohl es machen möchte / wie die Türckische Bottschafft zu Cracaw in Polen / als sie gesehen / was für ein Spiel man mit dem Palm Esel getrieben / sie jhre Arm auffgehaben / vberlaut geschryen / O wie ein Vnvernünfftig Ding ist es / daß einen Esel ein Vernünfftig Thier anbetten soll! Welche Processiones mit Heydnischem Fressen / Sauffen / Schwelgen beschlossen / darbey anders nichts / als Heydnische Sünden Grewel mit Hurery / Vnzucht / Schandwesen / schlagen / verwunden / erwürgen vnnd andere Vnchristliche Vnthaten mehr erfolgen Daß es in der Warheit die Heyden so vnsinnig nicht machen können / man macht es im Bapstumb noch vnsinniger / vnd man wohl von jhnen sagen mag / halten sie Feyertage / so thun sie / als weren sie wütend. Wil geschweigen / wie gantz liederlich der Gottesdienst mit den Bäpstischen Legenden / mit Anruffung vnd Litaney der Heyligen / mit Meß vnd Vigilien lesen vnd Horas halten / mit singen vnd brüllen / Andern dergleichen / ohn alle Andacht verrichtet.

Wißbräuch im Feyren.

Mit Anbetten / Opffer / Procession / Schmuck ꝛc.

Denckwürdige Exempel der Türckischen Bottschafft zu Cracaw mit dem Palm-Esel.

Rivand. p. 2. Fest post Dominic. Palm. fol. 61. A.

Heydnische Gästerey vnd Grewel so darbey vorgehen.

Liederlicher Gottesdienst auff den Festtägen im Bapstumb

Wie es bey den Evangelischen mit den Feyertagen hergehe.

Ob dann schon von D. Luther / da das Bapstumb reformirt, vnter dem Evangelischen ein castration oder Beschneidung der Feyertagen gemacht / die Heyligen Fest / Procession vnd Fraßfest mehren theils sampt andern Mißbräuchen abgeschafft / so gehets doch noch Heydnisch gnug zu auch vnter vns. Der rohen Epicurer sind viel / so der Feyertag weniger dann nichts achten / kommen zu keiner Kirch vnd Gottesdienst / gehen entweder andern Geschäfften nach / oder sitzen zu Hauß / schaffen / böschlen / arbeiten / wollē alles einbringē / was sie die Wochen versaumet haben. Viel ruhen von der Handarbeit / vnd bringen

Epicurer so gar nicht zur Kirchen kommen.

Spielerer / Müssiggänger / Saufster / Spielerne.

doch den Feyertag nicht mit anhörung Gottes Wort / Brauch der Sacramenten / Betten / Loben / Dancken / ꝛc. Sondern nur mit spacieren / faullentzen / mässig gehen / fressen / sauffen / spielen / dantzen / anderer Vppigkeit mehr zu / nehmen alle Tag Feyertag an / damit Sie sie nur mit faulentzen / banquetieren / essen / trincken / dantzen / wolleben / zubringen möchten / viel treiben am Feyertag mehr dann Heydnische Schand / Vppigkeit vnd Laster / in dem der Sontag jhnen ist ein recht Sündtag / der Sabbath ein recht Schlabtag / der Feyrtag ein recht Fewrtag. Dann wo wirdt mehr vppiges / sündiges Schandwesen / als an Feyertagen / getrieben? Wo gehet man mehr Fressen vnnd Sauffen nach / als eben an Feyertagen? Wo ist man mehr toll vnnd voll / als an Feyertagen? Wo treibt man mehr leichtfertiges Wesen mit spielen vnnd dantzen / als an Feyertagen? Wo hört man mehr schreyen / ruffen vnnd schwermen / als an Feyertagen? Wo recht vnnd spielt man mehr / als an Feyertagen? Wo flucht vnnd lästert man den Nahmen Gottes mehr / als an Feyertagen? Wo treibt man mehr Vnzucht / Hurerey / Ehebruch / als an Feyertagen? Wo schlägt / raufft / balget vnnd würget man sich mehr / als an Feyertagen? Wo reißt man mehr Schnacken / Zotten / Bossen / Narrentheidung / als an Feyertagen? Wo verläumdet / schmähet / schändet vnd richtet man die Leut mehr auß / als an Feyertagen? Wo ist mehr Schindens vnnd Wucherns / als an Feyertagen? Wo ist mehr Vngehorsamb gegen die Eltern / als an Feyertagen / da gehen die Kinder wieder der Eltern willen hin / wo sie wollen? Heist das nicht / halten sie Feyertag / so thun sie / als weren sie wütend? Wiltu dessen allen ein Beweiß / so siehe nur / was für ein Wallfarth allein bey vns / in die nechst anliegende Dörffer an Feyertagen vorgehe! Da wird man wenig Christlichs / aber alles vollauff Heydnisch finden. Dann je kein Scham / Zucht / vnnd Ehr mehr bey der dummen Heydnischen Welt. Es ist noch nicht lang / da dergleichen Compagni eine mit Schalmeyen vber das Feld biß für das Thor dantzeten / vnsere Haußtöchter vnnd Söhne / lassen mich vnnd einen auß meinen Collegis zusehen / war eben bey jhnen / als wann ein Stock da stunde. Heist das nicht / halten sie Feyertag / so thun sie / als weren sie wütend? Wann gehe die Feyertag durch die Gassen / da wirdt man alle Wirtshäuser voll finden rasender Vollzapffen / die rueffen / schreyen / vnnd allen Vnlust anfangen / als wann sie wütend weren. Heist das nicht / halten sie Feyertag / so thun sie / als weren sie wütend? O / der grossen Sünd vnnd Schand / daß man dergleichen von Christen Feyertagen hören soll! O / der grossen Sünd vnnd Schand / daß man dergleichen von Christen sagen soll! O / der grossen Sünd vnd Schand / daß dergleichen ein Christ an Feyertagen thun soll!

Heydnische schädliche an Feyertagen getriben. Laster so daran vorgehen.

Wahlfarthen in die nechst angelegene Dörffer.

In den Wirtshäusern in der Statt.

2. Brauch / Warnung vor dergleichen Heydnischen Vnwesen.

warumb? Weil es
1. Vngöttlich.
2. Vnchristlich.
3. Schandlich.
4. Hochschädlich.

Wir sollen vor solchem Heydnischen wütenden Feyertagen gewarnet seyn. Daß es ist diß 1. wider Gott vnd sein Wort / weil ers außtrucklich verbotten seinem Volck / daß sie dem Heydnischen Gottesdienst nicht anhangen sollen. Es ist 2. nicht Christlich. Daß Christen Christlich / vnd nicht Heydnisch / Jhre Feyertag halten sollen. Es ist 3. schandlich. Daß was kan einem Christen schändlicher vnd schmälicher seyn / als daß er / wie die wütende Heyden / sein Feyertag halten soll? Ist diß den Heyden ein Schand / die von Gott nichts wissen / wie ein grösser Schand ist es den Christen / die von Gott wissen / oder jr wissen sollen. Es ist 4. jhnen hochschädlich. Dann Gott gewiß die Heydnische Entheyligung straffen wirdt / wie an den Heyden / 1. an Seel. 2. am Leib. 3. an Nahrung. 4 an Stätten / Land vnd Leutten / wie er getröwet. Hat Gott den Armen Mann so sehr gestrafft / der am Sabbath nur Holtz auffgelesen / daß er mit Steinen zu todt geworffen / 4 Mos. 15. 32. Was meynstu / wie wirdt es vnsern Leutten gehen / die so groß Grewel an Feyertagen vben?

Straf deß Holtzauffleseres.

Einrede. Ob man gar nicht lustig sein soll an Feyrtagen.

Ey / sagen vnsere Leut / soll man dann gar nicht lustig seyn an Feyertagen / spatzieren / trincken / ꝛc. Ist ja Christus selbst am Sabbath zu Gast gangen? Man soll am Feyertag lustig seyn / man soll essen / man soll trincken / man mag auch spacieren gehen / das ist an sich selbst nicht vnrecht / Es ist auch nicht verbotten. Aber man soll vor solchem Lust spacieren / essen vnnd trincken / die Predigt vnnd Gottesdienst nicht verabsaumen / sondern demselbigen vor allem in wahrer Gottesfürcht abwarten. Man soll nicht auff Heydnische Wuth vnnd mit Heydnischer Schand lustig seyn / man solle nicht fressen vnd sauffen / voll vnnd toll seyn / wie die Heyden auff jhren Feyertagen / Sondern sich frewen vnd frölich sein im Herrn / Phil. 4. 4. Essen vnd trincken für dem Herren / 2. Mos. 18. 12. Wie Christus vnd andere Heylige gethan / darvon Ich zur andern zeit berichtet. Thut man das nicht / sondern entheyliget den Nahmen Gottes mit Heydnischer Wuth /

Beantwortung deren. 1.

2.

3.

vide Analys. Evang Dominic. Dominic. XVII. post Trinit. part. 2. observ. 2. p. 690.

Wuth / so erfolget Gottes Wuth vnnd Grimm darauff. Dann wer den Sabbath deß HERRN entheyligen wirdt / MORTE MORIATUR, der soll deß Todts sterben / 2. Mos. 31. 14. Morte moriatur, sind zwey Wort / O / schwere Wort! Behüte vns Ja GOTT / daß vns die nicht treffen / Sonst wird er vns allzuschwer werden!

Sollen ermahnet seyn / daß wir vnsere Feyrtag halten auff Christliche weyse / mit Feyren von Handarbeit / mit anhörung / lesen / betrachtē vnd widerholung Gottes Worts / mit beten / mit brauch der H. Sacramenten / mit Psalmen / Geistlichen Liedern / vnd Lobgesängen / mit Loben vnd Dancksagen / mit Almusen / mit Christlichem Gott wolgefälligen Leben vnd Wandel / wie oben außgeführet worden. Thun diß doch die Heydē / wie das Exempel der Pythagoricorum außweiset. Warumb solten vnd wolten wir Christen es nicht viel mehr thun / die wir hiervon Gottes Befehl / der Apostel vnd gläubigen Exempel / zu vorgängern haben?

3. Brauch Ermahnung zur Christlicher Feyrung vnserer Feyrtägen.

[Gyrald. *in Symbola Pythag. p.* 492. Ex itinere præter propositum ne templum ingreditor, neve orato, etiamsi prope vestibulum transeas. Ignoens, non decere sacra profanis, & divina irreligiosis communicare. Idem Pythagorici dicunt, non præter propositum homines per transitum adorare Deos immortales, illoq; precari, sed continuò ex ipsa domo mente ad id paratos pergere.]

Es thuns die Türcken / welche auff jhren Feyertag / so sie halten auff vnsern Freytag / alles mit einander enstehen lassen / vnd jhrem Gebett abwarten / wie jhnen diß in jhrē Alcoran befohlen. Warumb woltens die Christen nicht viel mehr thun? 1. Vmb deß Herren Befelchs willen. 2. Vmb deß Ruhms vnd Ehr willen. 3. Vmb deß Nutzens willen. 4. Vmb zeitlicher vnd Ewiger Wohlfarth willen.

Hospin *p.* 113. *de festis Mahometanor. exort.* 72. *p.* 172. Alcoran. Quando die Veneris oratum vocatur, omnis bonus forum atq; negotium dimittat, & Deum invocatum eat. Hoc enim est optimum, si sapitis.

Obrigkeit soll ermahnet seyn / das Heydnisch Vnwesen abzuschaffen / damit nicht die Straff vber sie ergehe / die der HERR dröwet / 3. Mos. 26. 14. 2. Chron. 36. 17. Nehem. 13. 15. Thut sie das nicht / so ladet sie die Straff vñ Raach Gottes vber sich selbst̄ / vñ vber jhr Land vnd Leut / wird es auch schwer dermahl eins vor Gott zu verantwortē habē / wo sie sonderlich jhr privat nutzen vnd gewins mehr / dann Gottes Ehr in acht nehmen wirdt. Deßwegen sie sich wohl fürzusehen. Der HERR leugt nicht / Gottes Wort treugt nicht. Gnug von der Heyden Feyrtagen. Wollen nun mehr auch was hören.

4. Brauch. Special Ermahnung an die Obrigkeit

II. Von der Heyden Weissagen.

WEissagen sie / so ists eytel Lugen. προφητεύουσι ψευδῆ, Vaticinantur falsa. προφητεύω heist soviel / als ein Ding zuvorsagen / ehe dann es geschichet / welches wir sonst Weissagen nennen / weil die / so ein ander Ding zuvor wissen vnd sagen könen / für weyse Leut gehalten werden. Daher kompt das Teutsche Wort Prophecey en vnd Prophet / weil die Propheten von zukünfftigē Weissagen oder Zuvor sagen können. Wie nun Gott in seinem Volck im Alten Testament Weissager vnd Propheten erwecket / durch welche er seinen willen seim Volck offenbaret / denen er auch / als ein allwissender HErr vnd Gott / das jenige eingeben vnd zuwissen gemacht / was von zukünfftigen wichtigen schweren / auch andern gemeinen / Sachen sich begeben vnnd zutragen wurde / daß sie es zuvor / ehe dañ es geschehen / verkündiget vnd geweissaget / Deñ Gott thut nichts / er offenbare dann sein Geheymnuß den Propheten / seinen Knechten / daß sie es verkündigen / Amos 3. 7. Eben also hat auch der Teuffel / der Gottes Affe ist / vnd was er siehet / das Gott dem Menschen zu Ehren / vnd seiner Seligkeit zum besten in Gottesdienst / Lehr vnd Leben ordnet / er dem Menschen zum bösen / vnd seiner Seligkeit zum nachtheil / nachaffet / in dem Heydnischen Volck / beneben dem Heydnischen Gottesdienst / auch seine Propheten vnd Weissager erwecket / denen er von zukünfftigē Dingen diß vnd jenes Weiß zusagen eingegeben. Demnach aber Gott auff vnterschiedene weyse den Vättern zukünfftige Dinge geoffenbaret / als nemblich 1. per Oracula, durch Gespräch vnd Redē / die er mit jhnē gehalt / dergleichen er mit Abraham geredt / seinen Bund mit jhm auffgericht / vnd befohlen / das er Isaac sein Sohn opffern solle / 1. Mos. 12. 1. vnd 17. 1. vnd 22. 1. Dergleichen sonderlich auch mit Mose geschehē / 2. Mos. 3. 2. vñ 19. 3. vnd 20. 22. auff m Berg Sinai. Darnach per Somnia, durch Träume / dariñ er jhnē sein willē offenbaret / wie er Abraham erschien im Traum / vnd jhm anzeiget / wie es mit seinē Samen vnd Nachkomen hergehen werde / 1. Mos. 15. 11. Deßgleichen Jacob im Traum die Leyter zeigete / so von der Erden gehn Himmel langete / auch ein Gespräch mit jhm vom zukünfftigen Messia hatte / 1. Mos 28. 32. massen Christus diß auff sich gezogē / Joh. 1. 51. Durch Träume auch grosse sonderbare Sachen / sonderlich mutation vnd enderung der Königreich vñ Monarchien der Welt / geoffenbaret / laut deß Exempels Josephs vnd Danielis / 1. Mos. 40. 12. vnnd 41. 25. Dan. 2. 27. vnnd 4. 16. 3.

Woher das Wort Weissagen vnd Prophecey en komme.

Propheten Gottes.

Propheten vnnd Weissager deß Teuffels.

Gott offenbaret vnterschiedener Mittel zukünfftiges.

1. per Oracula.

2. Per Somnia.

1. Per visa.

per visa, durch sonderbare Gesichte vnd Gestalten / die er jhnen gezeiget vnd für Augen gestelt / vnd dadurch viel zukünfftige Dinge zuerkennen geben / wie er Jeremiæ ein Stab vnnd siedende Töpffen / Jerem. 1. 12. Ezechieli die Todtenbein auff dem Feld / dadurch die Erlösung seines Volcks auß dem Gefängnuß bedeutet / Ezech. 37. 1. Daniel vnterschiedene Thier / dadurch er den Zustand der Monarchiẽ jhm geoffenbaret / Dan. 7. 4. Zachariæ ein Mann auffm rotten Pferd / ein breñende Lampen / ein fliegenden Brieff / Zach. 1. 8. vnd 4. 2. vnd 4. 1. andern Propheten andere Gesicht gezeigt. Dannenher Sie Videntes oder Seher / vnd jhre Prophecey Visiones, Gesichte genennet. Dahin dann sonderlich auch das Urim vnnd Thumim, das Amptschiltlin deß Hohenpriesters gehört / welches viereckicht war mit vier Reygen voll Stein / deren ein jede drey sonderliche Edelgestein hatte / darinn die zwölff Nahmen der Stämme Jsrael gegraben waren. Wann nun die Kinder Jsrael etwas vernehmen wolten / so fragten sie sich Raths bey diesem Amptschiltlein. Wann das jenige / so sie vorhatten / gerathen solte / so hatten die Edle Stein ein klares helles Liecht vnd Schein / oder Gott offenbaret es dem Priester / darvon 2. Mos. 28. 30. 1. Samu. 28. 6. zulesen. Wiewohl diß Urim vnd Thumim zweyhundert Jahr vor Christi Geburt auffgehöret. Ebener massen hat der Teuffel / den Leuten damit ein geplärr für die Augen zumachen / seine besondere Art gehabt / dadurch er seinen Teuffels Propheten vnd Weissagern vnter den Heyden zukünfftige Ding vermeintlich geoffenbaret / welches dann auff viel wunderbare / seltzame grausame weyse geschehen.

Woher die Propheten Videntes oder Seher genennt.

Urim vnnd Thumim.

Wann es auffgehöret.

Ioseph. *antiq l. 3. c. 9. pag. 71.*

Teuffel Gottes affe auch hierinn mit seinen Weissagungen.

So geschehen 1. per Oracula.

Vid. Peucer. *de divinat generib tit. de Oraculis per vot.*

Oraculu Delphis das vornembste.

Wie es darmit hergangen.

Als nemblich 1. durch Oracula, da er entweder durch Menschen oder Bilder / an besondern Orten geredt / wie dann deren Heydnischen Oraculn viel gewesen / das ältest Oraculum Jovis Hammonis in Lybia, vnd Dodonæ in Græcia. Jst auch beruffen / das Oraculum Trophonium zu Thebis in Bæotia vnd widerumb eines in Lebadia in Bæotia in einem erschröcklichen Erdschlund. Das vornembste aber vnter allen das zu Delphis, so am Berg Parnasso gelegen / da ein Kirch oder Capell / dem Apollini zu ehren gebawet / gestanden mitten in den Steinklippen / so zwar deß Zircks halben klein / aber vberauß prächtig vnd kostbar / als deren Säulen von gediegenem Gold vnd Silber gegossen / auch das Bild Apollinis von lauter Gold darinn gestanden / darzu man durch ein enge Steig kommen. Mitten im Tempel war ein geringer Platz / darvon gieng ein grosse Grufft / darinn sich der Teuffel hören lassen / vnd darauß Red vnd Antwort auff gewisse bestimbte zeit geben. Wann aber solches geschehen solte / da muste ein besonders Warsager Weib / so Pythia genennt / vnnd Hexenart war / auff einem Messinnen Tripode oder Dreyfussigem Stul vnverschambt sitzen / kam alßdann der böse Geist auß der Höhlen / als ein Wind oder Dampff mit einem erschröcklichen getöse / fuhr in die Warsagerin an eim schandlichẽ Ort hinein / drehet vnd trieb sie vmbher / macht sie furioß vnd tobsüchtig / vnd redet hernach auß dem Weib besondere Wort / gemeiniglich in Griechischer Sprach / vnd mit Griechischen Versen. Nach welchem der Geist auß dem Weib wider in sein Hohl geschlupffet / vnd die Warsagerin wider zu sich selbs kommen.

[Iamblichus *de Mysterijs* §. *inspiratus vacat ab actione propria p.* 239. Sibylla in Delphis duobus modis suscipiebat Deum: vel per spiritum quendam tenuem igneumq; , qui erumpebat alicubi ex ore antri cujusdam, vel sedens in adyto super sedem æneam, habentem tres aut quatuor pedes, & Deo dicatam: & utrobiq; exponebat se spiritui divino, unde radio divini ignis illustrabatur.]

Oraculum Atticum.

Peuc. *p.* 99. *de divinat.*

Das Oraculum Atticum war ein Götzenbild / so mit bewegung vnnd neygung deß Haupts / mit wincken der Augen / mit frölichem vnd lachendem / oder mit zusamẽ Saursehendem Gesicht / worüber es gefragt / sein Meynung zuerkennen geben. Dergleichen bey andern Oraculis, wiewohl auff andere Manier / auch geschehen / darvon Peucerus, Cœlius Rhodiginus, andere / zulesen / Nach der länge aber von Diodoro Siculo vnd Strabone beschrieben / vnd man sein wunder hiervon lieset.

Andere Oracula. Peuc. *de divinat. tit. de Oraculis.*

Cœl. Rhodig. *l.* 9. *antiq. c.* 15. *col.* 369

Diod. Sic. *antiq. rer. l.* 6. *p.* 417.

Strabo *l.* 9. *p.* 276. *seq.*

2. Per Somnia.

Darnach so Weissagten der Heyden Propheten auch per Somnia, durch Träume. Dann wann sie jhre Opffer verrichtet / da wickelten sich die Priester / wann sie Weissagen wolten / in deß Geschlachten Viehs Haut vnnd Felle / sonderlich aber in der Schaf vnnd Lämer Fell / weil das für andern sittsame Thier / lagen in den Tempeln vor den Altarn darinn eingewicklet / vnd was jhnen schlaffend im Traum vorkame / das hielten sie darn für Weissagunge / vnd schlossen darauß / was zukünfftig seyn sollen. Dergleichen sonderlich im Tempel Oraculi Amphierei vnd Serapidis vorgangen.

Alex. ab Alex *l* 3. *gen. dier. c.* 26. *fol.* 171. *b.*

Cœl. Rhodig. *l.* 27 *lect. antiq. c.* 14. *col.* 1155. D.

Peuc. *p.* 101. *b.*

3. per ἐνθουσιασμὸν.

3. Weissagten sie per ἐνθουσιασμὸν, da jhre Propheten vnnd Weissagerin entweder vom Teuffel leibhafftig besessen / der / wann sie Weissagen wolten / jhnen den Rauch wie ein Sackpfeiffe auffblehete / vnd durch den Bauch oder Leib / oder Brust / oder Ad seln /

etiam

etiam pudenda fœminarum auch heimbliche örter der Weibspersonen / Red vnnd Antwort gab. Dannenher sie ἐγγαστριμάνης, obstili, aber vom Hebræischen Ob, oder Oboth, welches soviel / als ein Bauch oder Schlauch / heisset / genennt. Oder / waren jhnen afflatus vaticus & vis vaticinandi futura, Prophetische Anhauchung vnnd Krafft zu künfftige Ding zu weissagen / von GOTT / wie sie darfür hielten / eingegeben. Daher sie ἔνδον, zu Latein Ventiloqui genennt. Oder / wurden entzucket / daß sie von sich nichts wusten / da jhnen der Teuffel diß vnnd jenes eingegeben / welches sie / wann sie wieder zu sich selbst kommen / außgesagt. Dannenher sie ἐνθουσιάσαι / darvon das Wort Enthusiast kommet / genennt. Oder / hatten naturas vaticinas, so auß der Natur vnd deren Anzeygung von zukünfftigen Dingen reden vnd weissagen können / darzu sonderlich Melancholische Naturen geneygt / so deßwegen φαντάσαι, daher das Wort Phantast kommet / genennt / wiewohl bey solchen auch der Teuffel sein wesen gehabt.

Energumeni & arreptitii.
Peucer. de divinat. §. de θεοπρεπῆ pag. 116.
2.
3.
Enthusiastæ.
4.
Phantastæ.

Vber diß haben sie 4. geweissaget durch die Extispicina, geschlachte Opffer / deren sie dann vnterschiedene viel gehabt / wie man von den Aegyptiern schreibt / daß sie Sechshundert vnd Sechsvndsechtzig genera sacrificiorum, oder Arten der Opffer gehabt / die Griechen / wo nicht mehr / doch nicht weniger / darbey sie jhre besondere andeutung zuweissagen gehabt. Dann wann das Thier dem Pfaffen / der es zum Opffer führete / nicht von sich selbst folgete / sondern sich schleppen ließ / oder entriß vnnd entlieff / oder / daß der streich im schlagen mißlungen / oder / es durch den schlag gesprungen / nicht bald nieder geschlagen / mit den Füssen / wans geschlagen / sehr gezaplet / sehr gebrüllet / oder nicht frisch vnnd viel Blut geben / das haben sie für ein böß zeichen gehalten / vnnd nichts guts darauß geweissagt. Der Pfaff / ehe er schlachtet / wann er das Thier zum Altar bracht / verricht sein Gebett zu Jano vnnd Vestæ, darinn Jupiter Pater Opt. Max. die andere Götter nur Patres genennt / vnd damit nicht was dariñ außgelassen / muste einer geschrieben es vorher ablesen / ein anderer auffloſen / obs recht abgieng / der Posauner muste darzu blasen. Wann es geschlachtet / haben sie auff die extra, das ist / das ober Ingeweyde / das Gehenck / Leber / Lunge / Hertz / Milz / Gall / sonderbare achtung geben / da sonderlich es ein gut anzeyg gehalten / wann die Lunge richtig. Wann aber dieselbig / oder der andern eins / nicht war / wie es seyn solte / war solches für ein böß anzeig gehalten. Da Julius Cæsar deß Tags / da er erstochen / zween Ochsen opffern ließ / fund man in keinem kein Hertz. Dergleichen da Cajus Marius ließ opffern vor seim Ende / da hat man weder Leber noch Hertz funden / welches dessen Tod bedeuten sollen. Ebenmessig haben sie an dem Fewr / an der Flamm / am Rauch / am Meel / Wein vnnd Wasser / jhre besondere Anzeig beym Opffern gehabt / vnnd darnach geweissagt. Haben auch hierzu besondere alte erfahrne Priester gebraucht / so darauff achtung geben müssen / die deßwegen Extispices genennt / deren weissagung die Römer so hoch gehalten / daß sie von solchen weissagungen besondere Bücher schreiben / vnd selbige instar oraculorum publicè custodiren vnnd verwahren / auch darinn jhre Kinder von Jugend auff / sonderlich der vornembsten Fürsten Kinder / vnterrichten lassen / vnd ins gemein nichts angefangen vnd vorgenommen / sie haben dañ jhre Opffer beschauen lassen / vnd was darauß zuweissagen / vernommen.

4. Per Extispicina.
Vielheit der Opffer der Aegyptier.
Peucer. de divin. §. de divinat. Extispic. fol. 187. a.
Anzeygung deren.
2.
Idem. loc. alleg. fol. 185. a.
Vide Peuc. all. l. f. 187. b.
3.
Im Ochsen opffer kein Hertz.
Iul. Cæs. Sueton. in vit. Iul. Cæs. l. 1. c. 77. pag. 14.
In Marij weder Lung noch Hertz.
Stuck. de sacrific. p. 127. b.
4
Anzeigung am Fewer / Flamm Wasser / Mel / &c.
Extispices.
Deren Schrifften.
Wie hoch die geacht.

5. Haben sie geweissagt per ὀρνιθομάντεια, auguria, so gesehen anfangs allein auß der Vögel fliegen / singen / geschrey / vngewohnlicher Gestaltt vnd Dingen / so durch sie geschehen. Dannenher solche weissagung vom Griechischen Wort ὄρνις, Avis, Vogel / ὀρνιθομαντεία, Auguria, vnd die / so mit vmbgiengen / Augures & Aruspices genennt. Hernacher aber sind Auguria geneñt alles vngewohnliches vnd seltzames / so sich vnverwarneter Sach vnversehens entweder 1. Excælo von Himmel mit Donner Plitzen Wolckenzeichen / andern Meteoren. 2. Ex avibus von Vögeln. 3. Ex tripudijs von den stucken so im essen den Vögeln auff die Erde gefallen. 4. Ex quadrupedibus, vierfüssigen Thieren. 5. Ex Diris, so einem vor sich / oder an seim Hauß / Acker / anderm Gut begegnet / begeben / welches sie wohl erwogen / was es bedeuten / vnnd was die Götter dadurch andeuten möchten / obs gut oder böß seye / vnnd wie solchem mit Opffern vnd Buß zubegegnen seye. Welches sie dann durch gewisse Ceremonien / maß / zeit vnnd weiß verrichtet. Sind solche Augures zu Rom in solchen Ehren gehalten / daß man die erfahrneste / edleste darzu gebraucht / selbige / als internuncios & interpretes Deorum, vnterhändler vnnd Dolmetschen der Götter / in Rath genommen. Haben auch die Römer so

5. Per auguria.
Woher die genommen.
Vide Alexand. ab Alex. l. 5. c. 13. genial. dier. f. 272. a.
Peuc. §. de Auguriis f. 202. b. seq.
Augures hochgehalten.
Alexand. loc. allegat. l. 5. cap. 19. fol. 292. a.

Peuc. *loc. citat. fol.* 207. *b.*

hoch darauff gehalten/daß/was die Aruſpices auß jhren Oſtentis vnd Wundern erkennt vnd geſprochen/männiglich in acht genommen/vnd wer das nicht thäte/reus fiebat capitis, hatte das Leben verfallen.

[*Tripudia* ſoliſtima inauſpicijs dicebantur, quum pulli tam avidè veſcebantur, ut aliqua oſſæ particula illis ex ore excidens ſolum paviret, id eſt, terram ſeriret. Unde primum *terripavium* dictum eſt, poſt *terripudium*, quod iam voce paulatim immutata, *tripudium* dicitur. Quum igitur oſſa cecidit ex ore pulli, tum auſpicanti tripudium ſoliſtimum nunciatur. *Soliſtimum* autem ita à Solo dicitur, ut à medio, mediaſtinum. Calepin. *ex Ciceron. 1. de natur. deor. in voce* Tripudium.]

6. Andere Weiſſagungs mittel.

6. Vber diß haben ſie noch andere Mittel gehabt / dadurch ſie geweiſſagt / als Necromantica, da ſie in geſtalt deß verſtorbenen den Teuffel durch jhr Beſchwörung herfür gebracht / der jhnen / was ſie begehrt zuwiſſen / ſagen müſſen / dergleichen Saul mit Samuel gethan. 1. Samu. 28. 7. Leccanomantica, Beckenwarſagung / da ſie ein Becken mit Waſſer angefüllet / vnd wann ſie darinn Guldene vnd Silberne Blech / auch Edelſteine mit ſonderbaren Buchſtaben vnd Merckzeichen legten / darbey jhr Zauberwort redteten / höreten ſie ein Stimm auß dem Waſſer ziſchen / dardurch ſie Antwort bekamen / dergleichen bey den Aſſyriern vnd Chaldeern im Brauch. Catoptomantica vnd Cryſtallomantica, Spiegel- vnnd Cryſtallen weyſſagung / da der Teuffel die Dinge / ſo ſie zuwiſſen begehrten / jhnen im Spiegel vnd Cryſtall durch ſein Phantaſey zeigete. Dannenher das Teutſche / Spiegelfechten / kommen. Hydromantica, Waſſer weiſſagung / da man drey Steinlein ins Waſſer geworffen / vnd gab achtung darauff / was ſie für Kreyß gaben / oder ein Ring mit eim Faden in ein Becken mit Waſſer hieng / vnd denſelbig mit anſchlagen zeichen gab / ob ein Ding Ja oder Nein wer. Dactylomantica, Ring warſagung / wann man zu gewiſſen zeiten Ring gegoſſen / oder mit Zauberſegen beſchweren / dadurch der Teuffel hernach ſein beſondere Bewegnuß gabe. Coſcinomantica Sieb warſagung / dadurch ſie die Diebe vnnd andere verborgene Ding erkundigten: Nahmen ein Zange in zween Finger / legten ein Sieb darauff / vnnd ſprachen jhre gewohnliche Zauberwort. Wann nun der Thäter Nahme genennt / ſo ſchwanckt oder zitterte das Sieb. Axinomantica, Beyl weiſſagung da ſie nahmen ein Axt oder Beyel / vnd hieben es der Schnur nach in Baum / ſprachen darbey etliche Wort / nenneten darauff der verdächtigen Perſon Nahmen / traff man den / der es gethan / ſo bewegte ſich die Axt oder Beyl. Onychomantica, Nagelwarſagung / nahmen Oel vnd Ruß auß eim Camin oder Ofen / ſchmierten es auff eines vnbefleckten Knabens Nagel / wann dann die Sonn darauff ſchiene / machte darinn der Teuffel ſeltzame Bilder / damit er zuverſtehen gab / was er meynete. Dergleichen ſie gethan mit einem Eſelskopff auff Kohlen gebraten / mit Wachstropffen / ſo in eim vntergeſetzten Becken mit Waſſer gefallen / verborgene Dinge dadurch zuerfahren / welches bey den Türcken ſehr gemein ſein ſoll. Wie nicht weniger mit Kräutern / Feygen / Aſchen / Hanen / mit dergleichen / da man darauff beſondere Buchſtaben auß dem Abc geſchrieben / vnd / wie ſie der Wind zerſtrawet vnd zuſammen gewehet / darauß weiſſagen wollen. Was deß dings mehr / darvon bey Peucero, Wiero, Bodino, ſo ſolches nach der länge beſchrieben / wers begehrt / leſen kan.

1. Necromantica *Vide* Mart. Bohem. *in Spec. Paſſ. act. 2. conc. 47. p. 18. ſeq.*

2. Lecanomantica.

3. Catoptomantica & Cryſtallomantica.

3. Hydromantica

4. Dactylomantica.

5. Coſcinomantica.

6. Axinomantica

7. Onychomantica.

8. Cephalæonomantica. Eſelskopff auff Kohlen gebraten.

9. Alectryomantica. Hanen Weiſſagunge. Peuc. *de divinat. Tiet. de Magia, p. 137. incantationib. p. 144. de ſortib. p. 216.* Wier. de præſtig. Dæm. Bodinus *de natur. Dæm. l. 1. c. 6.*

Das ſind nun der Heyden Weiſſagunge geweſen / von denen hie vnſer Weißheit ſagt / daß es ſeyen ψευδῆ falſa, mendacia, es ſey lauter erlogen Ding / weil es auß Betrug deß Teuffels geſchehen / vnd zubeſtättigung der Lugen / zu Betrug vnd Verführung der Leute angerichtet. Vnd das iſts / wann vnſer Weißheit alhier ſage / Weiſſagen ſie / ſo iſts eytel Lugen.

Iſt lauter erlogen Ding.

Lehr vnd Erinnerung.

Daß es vmb der Heyden vnnd anderer falſchen Propheten weiſſagungen lauter Teufels Lugenwerck ſeye.

Weil Gott 1. allein Weiſſagē kan. Aug. *ad Sim. l. 2. q. 2. T. 4. col 649.* D. Quid futurum eſt Deo, qui omnia ſupergreditur tempora? Idem. *l. 11. de Civ. Dei, c. 21. Tom. 5. col. 633. D.*

FEil dann nun hie der Lugen weiſſagung der Heyden gedacht / ſo werden wir gelehret / was es mit den Heydniſchen vnd andern falſchen Propheten / vnd deren Weiſſagen / für gelegenheit habe / daß es nemblich anders nichts / dann ein Vngöttliches / Teuffeliſches / ſchandloſes / betriegliches Lugenwerck damit ſeye.

Dann 1. ſo iſt GOTT allein alles gegenwertig / nichts vergänglich / nichts zukünfftig / er ſiehet alles in præſenti νῦν, NVNC, NVN. Bey jhm iſt keine Veränderung noch Wechſel deß Liechts vnd Finſternuß / Jac. 1. 17. Sondern in ſeinem vnſichtbaren vnd nicht leiblichen anſchawen iſt zugleich alles gegenwertig / was er weiß / wie Auguſtinus redt. Vnd wie jhm alles gegenwertig / ſo iſt er auch allwiſſend. Denn jhm nichts

nichts verborgen / Job. 11.7. vnd 42.2. Vnd wie er allein allwissend / so weist er auch allein / was zukünfftig / vnd kans allein verkündigen. Ich der HErr / das ist mein Nahme / vnd will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen. Siehe / was kommen soll / verkündige Ich zuvor / vnd verkündige newes / ehe denn es auffgehet / lasse Ichs euch hören / Esa. 42.8.9. Bietet auch dem Teuffel vnnd allen seinen Götzen vnnd Propheten Trutz / daß sie aufftretten / vnnd was zuvor weissagen sollen. Lasset sie herzu tretten / vnd vns verkündigen / was künfftig ist / verkündiget vns / vnd weissaget etwas zuvor / lasset vns mit vnserm Hertzen darauff achten vnd mercken / wie es hernach gehen soll / oder lasset vns doch hören / was zukünfftig ist / verkündiget vns / was hernach kommen wird / so wollen wir mercken / daß ihr Götter seyd. Trotz / thut guts oder schaden / so wollen wir davon reden / vnd mit einander schawen / Esa. 41.22.23. Dannenher Hieronymus recht schleußt / Futurorum notitia solius Dei est, zukünfftige Ding zuvor wissen / stehet allein GOTT zu. Der Teuffel ist nicht Gott. Drumb ist jhm nicht alles gegenwertig. Dann er ein Endlicher Geist. Drumb ist jhm nicht alles wissend. Drumb weist er nicht / was zukünfftig. Drumb können seine Propheten nicht wissen. Vnd drumb weissagen sie / so ists alles Lugen.

Ambr. *l. 1. de fid. c. 7. T. 2. p. 60. D.* Deo, quæ futura sunt, præsentia sunt.

Teuffel allen Götzen vnnd deren Propheten wirdt hierinn Trutz geboten.

Hieron. in c. 28. Ier. T. 5. p. 331. E. Idem in 2. Dan. Tom. 5. p. 178. D. Præscientia futurorũ non est hominis, sed Dei.

2. GOTT ist allein warhafftig / ja die Warheit / vnd ist nichts vnrechts an jhm / 5. Mos. 35.2. Rom. 3.4. Er ist nicht ein Mensch / daß er liege / noch ein Menschenkind / daß jhn etwas gereuwe. Solt er etwas sagen / vnd nicht thun? Solt er etwas reden vnnd nicht halten? 4. Mos. 23.19.20. Ja / es ist vnmüglich / daß er liegen könne / Hebr. 6. 18. Sein Wort ist warhafftig / was er zusagt helt er gewiß / Psal. 33.4. Ist warheit Joh. 17.17. Offenb. 19.2. Wie er die Warheit ist / also redet er auch die Warheit durch seine Propheten. Dann die Propheten Gottes reden nicht auß jhnen / sondern GOTT redet durch jhren Mund / Geschicht. 3.18. Gott legt jhnen sein Rede in jhren Mund / Jerem. 1.9. Drumb die Propheten vnd Männer Gottes / waß sie reden / so sagen sie nicht / Ich sage / ꝛc. Sondern / Der HErr hat gesagt / So spricht der HErr / ꝛc. Drumb was sie sagen / ist als wans GOTT selbst sagte. Kan demnach nicht liegen noch triegen. Der Teuffel aber / der ist ein Lugner / vnd ein Vatter derselbigen. Dann die Warheit ist nicht in jhm / vnnd wann er die Lugen redet / so redet er von seinem eygen / Joh. 8.44. Wie er nun die Lugen ist: so redet er auch nichts / dann Lugen vnd Falsch / auß seinen Propheten. Dann er ist ein falscher Prophet in aller seiner Propheten Mund / 1. König. 22. 21. Besiehe du selbsten die Histori Mich. Drumb wann sie weissagen / so ists eytel Lugen. Ja / Sie können anders nichts / als Lugē weissagen / weil sie auß dem Ertzlugener / dem Teuffel reden. Drumb werden sie falsche Propheten genent / Esa. 9.15. Weil sie Falsch weissagen / Jerem. 14.14. Lugenpropheten / weil sie mendacia, Falsch oder Lugen predigen / Jerem. 5.30. Verführer deß Volcks / Esa 9.16. Weil sie das Volck verführen / Jerem. 29.8.

Weil 2. GOTT allein warhafftig.

Redet die Warheit durch seine Propheten.

Teuffel ist ein Lugner.

Redet Lügen durch seine Propheten.

Können anders nichts dann Lugen reden.

Lugen Propheten.

3. Daß Menschen auff angeregte vnd andere Mittel vnd Wege sollen weissagen / davon haben wir in Gottes Wort kein eintzigen Befelch / wir haben auch kein eintzige Verheissung in gantzer H. Schrifft / daß GOTT darzu sein Gnade versprochen / wir haben / noch mehr / kein eintzig Exempel / daß Gott solches weissagen in einem vnd anderm gebilliget. Das finden wir aber hin vnd wider in der Schrifft / daß vns GOTT zum ernsten gebotten / daß solche Leut nicht vnter vns sein sollen. Es soll kein Weissager / oder Tagwehler / oder der auff Vogel geschrey achte / oder Zauberer / oder Beschwerer / oder Warsager / oder Zeichendeuter / oder der die Todten frage / vnter Euch seyn / 5. Mos. 18.10.11. Wann sie seyen vnd sich finden / soll man sie nicht dulden / sondern sie an Leib vnnd Leben straffen / wie Mose außtrucklich sagt. Wann ein Mann oder Weib ein Warsager oder Zeichendeuter seyn wird / die sollen deß Tods sterben / man soll sie steinigen / ihr Blut sey auff jhnen / 3. Mos. 20.27. Ja / er verbeut steiff vnd fest / daß man sie nicht vmb Rath fragen soll / weil sie deß Teuffels Gespanen sind. Dann also sagt GOTT / Ihr solt Euch nicht wenden zu den Warsagern / vnd forschet nicht nach den Zeichendeutern daß ihr nicht vnreinigt werdet an jhnen / 3. Mos. 19.31. Wann eine Seel sich zu den Warsagern vnd Zeichendeutern wenden wirdt / daß sie jhnen nachhuret / so wil Ich mein Antlitz wider dieselbe Seele setzen / vnd will sie auß jhrem Volck rotten / 3. Mos. 20.6. Gehorcht nicht ewern Traumdeutern vnnd Warsagern / Jerem. 27.9. 5. Mos. 13.3. Wer solches thut / der ist dem HErrn ein Grewel / 5. Mos. 18.10. O / deß schweren vnd ernsten Interdicts vnd Verbotts! Was kont vns ernster / als diß / verbotten werden? Hat auch deßwegen Saul

Weil wir 3. von solchē Menschen Propheten kein Befehl / verheissung noch exempel der Schrifft. Sind verbotten.

Nicht zudulden / sondern zu straffē.

Soll sie nicht Rathfragen.

Jhnen nicht gehorchen.

Straff deren die es gethan.

gestraffet / daß er die Warsager raht gefragt / 1. Samu. 28. 9. Kost jhn Leib vnd Seel / wie 1. Samu. 31. 4. zusehen. Deßgleichen an den Israeliten / 2. König. 17. 17. an Manasse / 2. König. 21. 6. O / deß grimmigen Zorns deß Herren! Was konte schweres / Als eben diß / seyn! Drumb diß Weissagen kein geringes / sondern ein rechter Grewel vor den Augen Gottes.

Weil es 4. Abgöttisch.

4. Ist Abgöttisch. Dann die Ehr der Allwissenheit vnd zukünfftige Ding zuverkündigen wird GOTT genommen / vnd dem Teuffel vnnd seinen Warsager zugelegt / das ist Abgöttisch. Warumb gehest du zum Warsager / als daß du darfür haltest / er wisse / warumb du jhn fragen wollest? Wann du das nicht glaubtest / wurdestu nicht zu jhm gehen vnd jhn rathfragen. Drumb legest du jhm Gottes Ehr zu / der allein alleweiß / vnd allein Weissagen kan. Ist Teuffelisch. Dann der Warsager / der dir weissagen soll / hat vnfehlbar seinen Pact mit dem Teuffel. Bistu darinn schon explicitè nicht eingeschlossen / so implicirest du doch dich damit / in dem du seiner Zauberey dich theilhafftig machest / jhm nachhurest / wie die Schrifft redet / 3. Mos. 20. 6. vnnd dich mit vervnreinigest / 3. Mos. 19. 31. Vnd also seines Zauberwercks dich ebē so wohl theilhafftig machest / wie / wañ du mit einem leiblich Hurest / dessen dich theilhafftig machest vnd dich vervnreinigest.

Warsager Gottes Ehr zugeleget.

Deßgleichē Teuffelisch.

Die sie fragen machen sich implicitè deß Teuffelswerck theilhafftig.

Weil es 5. wider die Natur vnnd Vernunfft.

5. Ist wider alle Natur vnd Vernunfft / hat kein Fundament vnnd Vrsach in der Natur. Dann hat der Geist oder Lufft / Dunst / Dampff / so auß der Höllen herfür gehet / das Schaf- vnd Widderfell / das Jngeweyd deren Opffer / die Vögel / Thier / Todtenbein / Eselskopff / Crystall / Spiegel / Wasser / ꝛc. die berümbte Krafft / so muß es sie entweder von sich haben / oder vom Teuffel. Nun hat es sie nicht von sich von Natur / sonst müsten alle Crystall / Wasser / Jngeweyd / ꝛc. dieselbige haben. Drumb so nimbstu an Fingern ab / daß es müsse vom Teuffel seyn. Wie kompts / daß der Spiegel / die Crystall / so du im Hauß hast / dir solche Gestalt nicht gibt / wie dem Zauberer? Wañ du drein siehest / siehestu nichts / wann der Zauberer dir seinen zeigt / da siehest du diß vnnd jenes. Wanns in der Crystall Natur wer / so were es auch in deiner. Drumb so kanstu wider mit den Fingern greiffen / daß diß müsse vom Teuffel seyn. Was solt ein Natürliche Lufft / ein Dunst / Wind vnd Geist ein Menschen also anwehen / bewegen / treiben / vmbwerffen / daß er wütend / tobent / von sich vnd sein Sinnen nichts wuste / auß sich herauß redete / davon er nichts wuste / verstunde? Das ist nicht Natürlich / viel weniger Göttlich. Wann Gott mit seinen Propheten vnd durch seine Propheten redet / so satzten sie sich nicht auff den Dreyfuß / kamen nicht von Sinnen / wurden tobend / bleheten sich auff / sonder blieben bey Sinnen / wusten / was sie redeten / vnd was sie thäten / vnd was Gott durch sie redet / das brachten sie für mit beständigem Gemüth / Vernunfft vnnd willen. Was solte ein Schafhaut oder Fell / ein Jngeweyd / Lung / Hertz vnd Leber am Vieh / diß vnd jenes Zeichen / Vogelgesang / Thieres Wüth / Wasser / Todten Cörper / Crystall / Spiegel / Wachs / ꝛc. für Krafft zum Weissagen geben? Die Natur vnd Vernunfft gibts / daß diß alles Teuffels Blendwerck seye. Zugeschweigen / daß diß alles zu bestättigung falscher Lehr / schandloser Vntugend / Abgötterey / die GOTT vnd seim Wort zuwider / gerichtet / da Gott ein GOTT der Heyligkeit vnnd Reinigkeit / 3. Mos. 11. 44. 1. Pet. 1. 15. Drumb so kanstu wider an den Fingern abnehmen / daß diß müsse vom Teuffel seyn.

Mittel so sie brauchen haben die Krafft vom Teuffel.

Exempel vom Spiegel vnd Crystall.

Natürliche Lufft / Dunst / Wind / kan kein Lobend machen.

Bey den Propheten Gottes dergleichē nicht vorgangen.

Natur gibts daß diß alles Blendwerck.

Weil es 6 der Außgang beweyset / daß diß alles Teuffels Lugenwerck.

6. Beweiset der Eventus vnnd Außgang selbsten / daß es lauter Lugen / Betrug vnd Teuffelsgespenst darmit. Dann mehrertheils solcher Weissagung sind falsch vnnd erlogen / wie man im Werck sihet / sind zweyffelhafft / weil sie in zweiffelhafftig ex reden / wunderseltzamen Figuren vnnd Bildern / darauß man nichts recht machen kan / bestehen. Dann ob schon bißweilen der Teuffel mit außgetruckten verständigen Worten bey seinen Oraculis was recht herauß sagt / so sind doch die meysten Weissagung zweiffelhafft / daß man sie hinder- vnd fürsich verstehen kan. Dergleichen Oraculorum viel von Peucero angezogen / deren auch diß eines ist.

Vid. Peucer. de divinat. generibus p. 36. ubi plurima invenies.

Herodot. *l.* 1. *pag.* 59.

Κροῖσος ἅλυν διαβὰς μεγάλην ἀρχὴν καλύσει.

Crœsus Halyn penetrans magnam pervertet opum vim.

Crœsi Exempel.

Wann Crœsus der König wird vber den Fluß Halyn setzen / wird er ein mächtig Gut verderben. Diß konte auff zwey recht verstanden werdē / daß Crœsus werde ein mächtig Gut an Land vnd Leuten verderben in dem Land / dariñ er vbersetzen werde / vnd daß er darüber sein eygen Land vnd Leut / vnnd mächtig groß Gut / verderben werde. Als es nun Crœsus auff die erste Meynung verstunde / vnd vbersetzte / ist er darüber gefangen / vmb all sein Land vnd Leut / Haab vnnd Gut kommen. So giengs auch dem Pyrrho, als der das Oraculum fragen ließ / ob er wider die Römer siegen werde / antwortet es jhm:

Ajo,

Ajo, te Æacida Romanos vincere posse.

Welches den zwyfachen Verstand hat / daß er / Pyrrhus, die Römer vberwinden könne / vnd daß die Römer jhn / den Pyrrhum, vberwinden werden. Vnd das darumb / weil sie entweder den Außgang nicht recht wissen / oder da sie jhn wissen / doch die Menschen damit äffen / Sie in spott vnd schaden setzen / vnd darvber auß jhrer Teuffelischen ἐμχαιρεκακία jhrer in die Faust lachen können. Dannenher Appollo Loxias genennt / nicht darumb / daß er so kurtz abredet / wie Plutarchus will / sondern seine Reden auff schrauben setzet / damit er die Leut offt heßlich angeführet vnnd betrogen hat. Bißweilen mischen sie feine wahre gnomas, sentenz, Sprüche vnd Lehren mit ein / damit sie also die Aberglaubische Menschen in jhrem Abersinn stärcken / andere dadurch verführen / vnd also jhr Teuffeley vermehren mögen. Bißweilen bringen sie feine præcepta moralia, oder tugendliche Gebott vnd Sitten für / damit sie darfür angesehen werden / als wann sie / was der wahren Religion vnd Zucht gemeß / billichen / was denen aber zuwider / straffen vnnd rächen / vnnd also vnter diesem Schein die Menschen betriegen / vnnd in jhrer Teuffeley stärcken. Also erschien Pausaniæ, der Lacedæmonier Fürsten / als er eines ehrlichen Burgers zu Bisantz Tochter vmbracht / etzliche Nächt nach einander ein Gespänst / welches jhm diesen Verß ohn vnterlaß fürsagte:

Cicer. l. 2. de divinat. Tom. 4. col. 404 B

Warumb der Teuffel so zweifelhafft rede. Vide mein Traum discurß. p. 126. Plutarch. de garr. Part. 2. Moral. pag. 314.

Warumb er bißweilen schöne Sprüche mit einmische vnd præcepta moralia.

Vide Peucer. de divinat. generib. fol. 35. b. & 37. a.

Gespänst Pausaniæ erschienen.

Ποίχε δίκης ἄσσον μάλα τοι κακὸν ἀνδράσιν ὕβρις.
Pœna luenda tibi est: affert injuria cladem.
Bezahle was du selbs gestifft | Vnrew sein eygen Herren trifft.

Pisistrato, der Athenienser Tyrannen / erschien vor seim Ende ein Mann mit einem schandlichen / vngehewren / grossen Angesicht / im Schlaff / vnd bließ jhm diesen Verß ins Ohr:

Pisistrato.

κόδεὶς ἀνθρώπων ἀδικῶν ἔσται ἀκάπνιστος.
Nullus vir injustus impunitus manebit.
Wer vber Vngerechtigkeit / | Der wirdt erfahren Hertzenleyd.

Glauco Spartiatæ, als der einem etwas / so er bey jhm hinderlegt / bey seim Eyd vermeinete vnd hinderhielte / sagte das Oraculum zu Delphis zu jhm:

Glauco.

Ἀνδρὸς δ' ἐυόρκου γενεὴ μετόπισθεν ἀμείνων.
Vir jurans juste clarebit prole futurâ.
Wer schwert vnd helt das greß vnd klein / | Deß Samen wirdt gesegnet sein.

Syrich stu / gleichwohl ist dessen viel geschehen / daß der Teuffel durch seine Oracula vnd Weissager zuvor sagen lassen / Geschiehet auch noch viel / daß sie zutreffen?

Einrede / viel Geschehen so der Teuffel Weiß gesagt.

Ich Antworte / daß der Teuffel für sich vnd durch seine Propheten viel Ding gesagt / vnd noch Weissagen könne / ist vnleugbar. Dann er ist ein geschwinder / verständiger / erfahrner Geist / Jhm sind die Prophecеyunge Göttlicher Schrifft bekandt / kan demnach leicht nach denselbigen Weissagen / wie es damit hergehen werdt / vnd seine weissagung darnach richten. Als zum Exempel / Er wuste auß Esaiæ vnd Danielis Prophecey / daß der Assyrier Monarchy solte verletzet / vnd der Meder vnd Perser Gewalt vnterworffen werden / vnnd das von Cyro, dessen Esaias mit Nahmen gedencket / Esa. 45. 1. Darauß jhm der Teuffel leichtlich die Rechnung machen konte / daß es alßdann Cræsum der Lydier König mit treffen wurde. Drumb er durch das Oraculum Delphicum zuvor verwarnen lassen / daß das Königreich Lydiæ werd verlohren werden / hat auch endlich Cræsum χρησμῷ διβδήλῳ, mit seinem zweiffelhafften oben angezogenen Außspruch bewegt / daß er Cyrum bekrieget / vnnd von jhm vberwunden. Ebenmessig stehet er mitten vnter den Kindern Gottes / Job. 1. 6. 1. König. 22. 21. hört / was Gott mit seinem Heyligen Zeug rathschläget / darauß kan er leicht muthmassen / wie es hergehen werd / vnnd darnach sein Weissagen richten. Er ist in der Physic vnnd Natur wohl geübt. Drumb kan er leicht auß natürlichen Vrsachen diß vnd jenes muthmassen. Aber es kan auch leicht hierin̄ ein anderer Befelch von Gott außgehē / daß es fehlet / vñ der Teuffel mit seinē Weissagen zum Lugner wirdt. Jn vbrigem ist all sein Weissagen verlogen / zweiffelhafft / Ja / wann er schon wahr Weissagt / so ists doch eytel Lugen / weil es 1. deß Teuffels Werck / der ein Lugner. 2. Weil es von vngefehr geschiehet. 3. Weils die Abergläubische / Abgöttische in jhrer Abgötterey vnnd Vnglaubigen zustärcken geschiehet. 4. Weil es andere in dergleichen Vnglauben zuführen geschiehet.

Beantwortung deren.

Teuffel kan viel Ding weissagen / vnd wie.

1. Ein gefährtes Exempel deß Cræsi.

2. Stehet vnter den Kindern Gottes / höret viel.

3. Ist ein guter Physicus.

De futuris contingentibus non est determinata veritas.

Astra regunt homines, sed regit astra Deus.

Jm vbrigen ist all sein Weissagen erlogen.

[Augustin. *lib. 2. c. 23. de Doct. Christ. Tom. 3. col. 34. D.* Illusionibus & deceptionibus evenit, ut istis superstitiosis & perniciosis divinationum generibus, multa præterita & futura dicantur, nec aliter accidant, quàm dicunt: multaq; observantibus secundùm observationes suas eveniant, quibus implicati curiosiores fiant, & sese magis magisq; inserant multiplicibus laqueis perniciosissimi erroris. Augustin. *lib. de Divinat. dæmon. c. 6. Tom. 3. col. 845 D. seq.*

Dæmones

Dæmones etsi multa futura prænunciant, longè tamen ab eis est altitudo illius Prophetiæ, quam Deus per sanctos Angelos suos & Prophetas operatur: nam si quid de illa Dei dispensatione prænunciant, audiunt ut prænunciant: & eum ea prædicunt, quæ inde audiunt, non fallunt neq; falluntur: veracissima enim sunt angelica & Prophetica oracula. In cæteris autem prædictionibus dæmones plerunq; & falluntur & fallunt.]

Wil es 7. ein hochgefährlich Werck. Dergleich so durch solches kommet. Exempel Jamblichi, deß Keysers Valentis, Successors, beygebracht.

7. Ist es ein hochgefährlich Werck / daß groß Jammer vnd Elend dadurch angestifftet. Dann manchmahl durch deß Teuffels zweiffelhafft Lugensagen / Bilder / Spiegelfechtens vnd anders / so er in seinem Warsagen braucht / viel vnschuldige Hertzen vmb Ehr vnd Geführ / Leib vnd Leben kommen. Jamblichus, Porphyrij Discipul / vnd Procli deß Mathematici Præceptor, gieng auch mit dem Teuffels Weissagen vmb / wolt wissen / was Keyser Valens für ein Successorn haben wurde. Drumb braucht er Alectryomaniam, Hanenweissagung / schriebe ein A. b. c. in Staub der Erden / legt auff ein jeden Buchstaben ein Gerstenkörnlein / beschwur darzu mit besondern Zauberworten einen Hanen / von welchen Buchstaben der die Körnlein nahm / die nahm er zusammen vnd macht ein Wort darauß. Da sich nun funden die blosse Buchstaben Θεοδ, vnd man nicht wissen konte / was sie für ein Person andeuteten / obs solt heissen Theodectes, oder Theodorus, oder Theodosius, oder Theodatus, fehrt Keyser Valens zu / vnd hat jhrer viel dieses Nahmens / so jhm bewust / vmbringen lassen. Wird auch manche ehrliche Person durch die Warsager in Crystallen / im Wasser / im Spiegel gezeigt / die gantz vnschuldig / vnd dadurch vmb Ehr vnd guten Nahmen / oder je Vnschuldig in bösen Verdacht kommen / wie die Erfahrung bezeuget / vnd mir dessen ein Denckwürdig Exempel bewust / da einem etzlich hundert Gulden Nachts auß dem Kramladen gestohlen / welcher nachmahlen ein Crystallseher befragt / der jhm ein Bild in der Crystall gezeiget / so ein vornehmen Ehrlichen Mann gleich gesehen / welchen er lange Jahr dessen Diebstalls im verziecht gehabt. Was geschicht aber? Es trägt sich Nachgehends wunderbar zu / daß der rechte Thäter vmb andern Diebstalls willt eingezogē vnd auff die Folter gespannet wirdt / da er dann vnter andern auch diesen Diebstall bekennet / da kein Mensch einige Gedancken auff jhn deßwegen gehabt / vnter dessen muste der Ander vnschuldiger weyse im Verdacht seyn / wer auch darinn verblieben / wo Gott sein Vnschuld nicht wunderbar entdecket hette. Siehe / ein solcher Schelm ist der Teuffel / vnd das sucht er durch sein Weissagen / welches deß Teuffels / deß Ertzlugners vnd Mörders / Werck ist.

Vnschuldige Personen werden in Spiegeln Crystallen vnd Wassern gezeigt. Denckwürdig Exempel dessen.

Brauch dieser Lehr.

Diß soll vns dienen 1. wider die Enthusiasten vnnd Phantasten / vnnd newe Gernpropheten / so sich für Propheten vnnd Weissager außgeben / Prophecepen vnnd Weissagen wollen / deßwegen ebenermassen / wie Weyland die Heydnische Priester vnd Entzuckler / sich heimblicher entzuckung / Offenbar- Göttlicher Eingeb- vnd Erleuchtung rühmen / in dem Sie sich in heimbliche Winckel setzen / daselbst jnnen / als Stöcke vnnd Plöcke / inn jhrer Erlassenheit sitzen / in jhrem silentio Sabbatico sich selbst zu Stöcken vnd Plöcken machen / daß sie entgröbet vnnd mit Gottes Geist erfüllet / dergleichen sich Weigelius berühmet / vnnd darzu seine Sectirer ermahnet. Solche sind gewesen Helena, Simonis Magi Gespielen / so eine Weissagerin / Philumena das Mägdlein / so Severus der Ketzer bey sich gehabt / die Montanisten / so neben Montano zwo Prophetin / Maximillam vnnd Priscillam gehabt / welche / wie Epiphanius schreibt / à dæmonio erroris von einem Irrgeist angehauchet worden. Mahometh gab für / er wer ein Prophet / hett Gesichte der Engel / gewehnet eine Tauben / die jhm auß dem Ohr asse. Drumb legt er Körnlein drein / vnnd wann die Taub kam vnnd sie aufflaß auß dem Ohr / sagt er / das wer der Heylig Geist / der jhm eingebe / was er reden solte. Carlstatt / Archidiacon zu Wittemberg / zerriß die Statt Schul zu Wittemberg / macht ein Brottbanck daraus / darinn man offentlich Brot verkaufft / darzu jhm halffen der Knaben Schulmeister / Frater Gabriel, Augustiner Ordens / vnnd M. Georgius Mohr / welcher auß der Schul herauß geprediget / vnd bat die Burger vmb Gottes willen / daß sie die Kinder nicht in die Schul schicketen / Es wer gnug / daß einer von GOTT gelehrt. Carlstatt lieff zu den Burgern in die Häuser / vnnd fragte sie / wie sie den oder den Spruch verstunden / vnd als sich die Leute verwunderten / daß er solch Ding bey jhnen suchte / hat er jhnen zur Antwort geben / Gott habs vor jhm verborgen / vnnd den Vnmündigen geoffenbaret. Gleiches gemucks war sein Anhang / so Lutherus die Himmlische Propheten genennet / Thomas Müntzer / Pfeiffer / Johann von Leyden! so sich all der Entzuckung vnnd Prophecey rühmeten. Heutiges tags Ezechiel Meth / Stieffel / die Weigelianer / newe Chiliasten / Leo ex Sylva, Felgenhauer / Nagelius / Plaustrarius / andere Enthusiasten jhres Geschmeiß mehr. Aber / wann sie Weissagen / so ists eytel Lugen-

1. Straff vnd widerlegung / vnterschiedener Irrthümer.
2. Enthusiasten vnnd Gern Propheten.
Weigelius.
Helena.
Philumena.
Maximilla vnnd Priscilla.
Epiphan. contr. Mont. hær. 48. pag. 189. seq.
Mahometh.
Wolf. lect. mem. Tom. 1. p. 186. ex Cedren.
Vide Zuving. vol. 5. l. 4 p. 1341. a
Carlstatt.
In præfat. Facult. Theol. Wittemb. præfixa Refut. deß Weigel. Postill Schellhammeri. lit. b. iij. a.
Thomas Müntzer vnnd sein Anhang.
Sleid. l. 3. Anno 1522. & l. 5. Anno 1525. Et l. 10. Anno 1535.
Hist. Aug. Conf. pag. 29.
Heutige Propheten.
Widerlegung deren.

Lugen. Dann es iſt diß wieder Gott / ſo vns im Newen Teſtament nicht auff Träume / Geſichte / vnnd Weiſſagung / ſondern auff Gottes Sohn / das wir den hören / weiſet / Hebr. 1. 2. Matth. 17. 5. Auff Moſen vnd die Propheten / Luc. 16. 29. nicht auff Weiſſagen. Auff die Schrifft / Joh. 5. 39. nicht auff Weiſſagen. Auff ſeine Apoſtel / Matth. 10. 40. Welche der Geiſt in alle Warheit geführet / Joh. 16. 13. nicht auff Weiſſagen. Auff das feſte Prophetiſche Wort / 2. Pet. 1. 19. welches Wort die Warheit / Joh 17. 17. nicht auff Weiſſagen. Weil dann dieſe Enthuſiaſten vns von Gottes Sohn / von Moſe vnd den Propheten / von der Schrifft / von den Apoſteln / von Gottes Wort ab- dargegen auff jhre Weiſſagung vnd Entzuckung weiſen / So weiſen ſie vns auff die Lugen / vnd heiſt mit jhnen / Weiſſagen ſie / ſo iſts eytel Lugen. Hat auch der Außgang bewieſen / daß es Lugen / ſo ſie geweiſſaget / vnd beweiſet es jmmer noch / daß es eytel Lugen ſeyn / welches Ich in meinem Traumdiſcurß weitläuffig erwieſen.

Weil es wider Gott vnnd ſein Wort.

Außgang bewieſen daß diß Lugk. Traumdiſc p. 129. & ſeq.

Hieher gehören auch die / ſo von dem Jüngſten Tag Weiß zuſagen ſich vnterſtanden / vnd noch vnterſtehen / deſſen gewiſſe Zeit / Tag vnd Stund zu determiniren vnd beſtimmen / wann er kommen vnnd einbrechen werde. Mit welchen es auch billich heiſſet / Weiſſagen ſie / ſo iſts eytel Lugen. Dann es hat vns Chriſtus rund geſagt / 1. Es gebührt vns nicht zuwiſſen Zeit vnd Stund / die der Vatter jhm allein vorbehalten / Geſchicht. 1 7. Es ſey 2. vns Vnmüglich / daß wir von dem Tag was gewiß wiſſen / weil darvon weder die Engel / noch deß Menſchen Sohn was wiſſen / Marc. 13. 32. Sind 3. der Sachen die Jüngſten Tags Propheten ſelbſt vnter einander nicht einig / ſondern ſtechen mächtig weit neben einander hin. Etzliche haben dem Jüngſten Tag zugelegt das Jahr Chriſti 400. Andere 500. wie Auguſtinus zeuget. Lactantius ſtehet in der Meynung / das von ſeiner zeit an der Jüngſte Tag vber 200. Jahr kommen werde. Chryſoſtomus helt darfür / daß das Newe Teſtament 1543. Jahr beſtehen / vnd alßdann mit dem Jüngſten Tag beſchloſſen werde. Zu Lutheri zeiten / macht ſich herfür Michael Stiefelius / Pfarherr in Lochaw / der ſchrye vnd predigte / daß nach Chriſti Geburt die Welt ſtehen werde 1533. Jahr / zehen Monath / Zwo vnd Viertzig Wochen / werde vntergehen Montags vmb Acht Vhr / beredt ſeine Bauren / daß ſie alles auffzehreten / vnd als auff den beſtimbten Tag ſie in der Kirchen deß Jüngſten Tags erwarteten / derſelbig aber nicht erſchiene / wuſte er anders nichts vorzubringen / als auß dem Propheten Habacuc am 2. Cap. Die Weiſſagung wird ja noch erfüllet werden zu ſeiner zeit / vnd wird endlich frey an Tag kommen / vnnd nicht auſſen bleiben. Ob Sie aber verzeucht / ſo harre jhr / ſie wirdt gewißlich kom̃en / vnd nicht auſſen bleiben / Habac. 2. 3. Andere haben geſetzt daß Jahr 1580. Andere 1578. Andere / als Regiomontanus, 1588. Andere 1599. Andere 1600. 1612. 1621. 1630. D. Andreas Muſculus ließ im Jahr 1571. ein Tractat außgehen vnter dieſem Titul / Ob der Knab / ſo den Jüngſten Tag erleben wurde / Schuh angezogen? Wann dem alſo / vnd dann das Alter der Menſchen mit Moſe auff Siebentzig / oder auffs höchſte Achtzig Jahr geſchätzet / muſte demnach der Jüngſte Tag entweder 1640. oder 1650. kommen. Andere ſetzen daß Jahr 1656. 1662. 1673. 1675. Nach Herrn Philippi Nicolai Rechung / 1682. 1688. 1699. &c. Wann aber vnter vielen wiedrigen mehr nicht / dann eins / wahr ſein kan / vnd dann dieſer Meynungen eine zutrifft / ſo müſſen die andern all miteinander falſch ſeyn. Haben 4. eben ſolche jhre wiedrige vnterſchiedene præmiſſas, argument vnnd Vrſachen / darauß ſie jhre Meynung nehmen vnd behaupten wollen. Dann ſie nehmen ſie entweder 1. auß heimblichen Offenbarungen. Oder 2. auß Aſtrologiſchen Rechungen. Oder 3. auß Rabiniſchen Traditionen. Oder 4. auß Judiſchen Cabaln. Oder 5. auß der formal Arithmetic. Oder 6. auß Arithmetiſchen Litern oder Buchſtaben. Oder 7. auß Chronologiſchen Muthmaſſen. Oder 8. auß den Analogiſmis vnd Gleichförmigkeiten der Zeiten / welche ſie nehmen entweder 1. von Moſe / oder 2. von der Sündfluth / oder 3. von den Jubeljahren / oder 4. von dem Außzug der Kinder Iſrael auß Aegypten / oder 5. von Oſtern / oder 6. von Chriſti Alter / oder 7. vom Vntergang Jeruſalem / ꝛc. Aber weil ſie dieſe Fundament ſetzen als ein ἄξιωμα, ein richtige grund Vrſach / do ſie doch noch ſind in controverſia vnnd zumahl ſtrittig / zu dem vnter ſich ſelbſt wiedrig / vnnd mehr nicht / als eine / gültig vnd gewiß ſeyn kan / Folget abermahl / daß die vbrige ſamptlich Falſch ſein müſſen. Bleibt demnach gewiß / was Ludovicus Vives ſchreibt / Nulla res eſt, de qua liberius homines mentiantur, quàm de venturis, quoniam nihil nos audimus libentius, etiamſi mentiri ſciamus: ita favor in eos noſter, qui futura iactant prædicere, licentiam eorum irritat & alit. Vſq; adeò in re mirabili vel voluiſſe dicere mirandum ducimus

1. Die Jüngſten Tag Weiſſager.

Sind Lugen.

Weil es 1. vns nicht gebühret.
2. Weil es vns Vnmüglich.
3. Weil Sie der Sachen ſelbſt vneinig.
1.
2.
3.
4.
5.
M. Stiefels Dorheit vnnd Betrug der Bauren.
6. Anderer vnterſchiedene.

Können nicht alle / ſondern nur einer / wann noch geräth / recht haben.

Weil 4. ihr præmiſſæ vnd Grund wiedrig.

Analogiſmis der Leuten darauff Sie gründen wiedrig.

Schöner Spruch Lud. Vivis. Lud. Viv. in com. Auguſt. de Civ. Dei, l. 18. c. 53. T. 5. col. 1131. C.

Es

Es ist kein Ding / sagt er / davon die Menschen freyer hinein ohn alle schew liegen / als von Zukünfftigen / weil wir nichts liebers / als dasselbig / hören / ob wir schon wissen / daß sie liegen: So macht vnser Gunst gegen die / so zukünfftige Ding rühmen vorzusagen / daß sie darzu angereitzet vnd gepöschet werden. So gar halten wir es vor ein Wunderding / auch in einer wunderfachen nur was sagen wollen.

3. Der Chiliasten oder Tausent jährigen Gnadenreichs Weissager.

Epiphan. haer. 77. p. 493.

Woher sie Millenarii genennt.

Deren Anfänger Cerinthus.

Lactant. l. 7. c. 24. p. 429.

Praeol. Elench. haret. p. 130. 347.

Euseb. l. 3. c. 25.

Et l. 7. c. 23. p. 35. c. & p. 87. C.

Hieron. l. 11. in c. 36. Ezech. T. 5. p. 507. B. C. Et praefat. l. 18. in Esa. T. 5. p. 242. B.

Wiedertäuffer zu Münster.

David Georgius.

Puccius.

Ezech. Meth.

In vnsern zeiten.

Widerlegung deren.

Die Chiliasten Propheceyen / daß Christus vor dem Jüngsten Tag werde wieder auff die Welt kommen / die Gottlose alle mit einander / die auff der Erden seyn / vertilgen / die Glaubige verstorbene wiederumb aufferwecken / vnd mit jhnen vnd denen / so noch Lebendig seyn / ein frölisch / leiblich / sichtbarlich Reich auff Erden auffrichten / mit jhnen darin in allerley leiblichen Wollüsten leben vnd regieren tausend Jahr / vnd wann die tausend Jahr vollendet / da werde dann erst der Jüngste Tag kommen / vnd die allgemeine Aufferstehung von den Todten erfolgen. Dannenher sie von dem Griechischen Wort Chilias, welches so viel heist / als Tausend / Chiliasten genent. Andere nennen Sie Miliarios, oder Millenarios, von Lateinischen Wort Mille, welches auch Tausend heisset. Dieser Sect erster Anfaher soll gewesen seyn der Ertzketzer Cerinthus, wie Eusebius schreibt, deren beypflichten auß den Alten Kirchenlehrern Justinus Martyr, Papias, Tertullianus, Apollinarius, Victorinus, Nepos, Lactantius, Severus Sulpitius, andere / wie Hieronymus schreibt. In vorzeiten sind deren Meynung gewesen die Widertäuffer / so im Siebenzehenden Articul der Augspurgischen Confession deßwegen verdammet / Sonderlich die zu Münster Año 1535. David Georgius, so zu Basel gestorben 1559. vnd hernach verbrennt mit seinen Büchern vnd Bildnuß. Nathanael Æthanus 1598. Franciscus Puccius 1592. Ezechiel Meth 1616. Zu diesen vnsern zeiten die Paracelsisten / Rosentreutzer / Paulus Nagelius, Felgenhauer, Grabnerus, Plaustrarius, Leo ex Sylva, Jano Hunerades, Andere. Aber / wañ sie Weissagen / so ists eytel Lugen / sagt vnser Weißheit. Dañ es ist diese Chiliasterey ein rechte Pfantasterey. So kein Grund hat in Heyliger Schrifft / sondern meinstē theils jhr Fundament setzet auff die Apostolische Traditiones, darauff sich Papias, so der erste Verfechter derē vnter den Kirchen Vättern gewesen / beruffen / auff der Sybillen Weissagung / darauff sich Lactantius gezogt / Auff der Pokten Carmina, auff welche andere gesehen / auff sonderbare Offenbarunge / Eingebunge / Göttliche Beruff / darauff Nagelius, der Löw auß dem Wald / Plaustrarius, Felgenhauwer gangen; Auff Träume / Gesichte / Himlische Apparentzen / deren sonderlich Nagelius vnd andere sich berühmbt. Auff etzliche Apocalyptische zahlen / die sie doch säñerlich durch einander Triangulieren / quadrantieren / drehen / dähnen zerren / einer so / der ander so / ohn einige beständige Gewißheit / auff Narrichte Allegorien nichtige Consequenze, so mit einander anders nichts seyn / als Sandsäule vnd Höltzerne Fallepsen / wie auß jhre Schrifften offenbar. Welch Christlich Hertz wil aber hierauff sein Glaubē bawen vnd gründē / weil je die wider die Schrifft / vngewiß / Poëtische Gedicht / betrieglich / nichtig vnd mit einē Wort ein recht Fabelwerck / wie es Hieronymus nennet. 2. Sind diese Chiliastische Propheten der Sachen vnter sich selbst nicht einig. Etzliche setzen dessen Anfang auffs Jahr Christi 1621. etzliche 1622. etzliche 1623. etzliche 1646. etzliche 1648. etzliche 1654. etzliche 1665. etzliche 1666. Andere setzen 1624 vnnd zwar den 30. Tag Augusti; Andere 1623. nach dem 21. Martij. Nun haben Sie miteinander biß daher meinstentheils gefehlet / vnnd ist jhnen die Propheten Pfeiff Ich weiß nicht wohin / gestecket / daß sie sich deren schämē müssen. Was wil dañ von den vbrigē zuhoffen seyn. Welch Christlich Hertz wolte dañ hierauff trawē vnd bauwē? Wil3 dißmahl nicht außführē / daß solche Chiliasterey in allen deren Stucken der H. Schrifft Schnurstracks zuwider sey / wie Ich zur andern zeit außgeführet. Welch Christlich Hertz wolte sich dann dadurch bethören lassen? Wir bleiben bey Christi Außspruch / von dem Tag vnd der Stunde weißt Niemand / auch die Engel nicht im Himmel / auch der Sohn nicht / sonder allein der Vatter / Marc. 13. 32.

Wir sollen vor allem Gott dancken / daß er vns auß der Heydnischen Weissagerey / welche anders nichts / als eine rechte Teuffeley gewesen / durch das Liecht seines Evangelij errettet vnnd erlöset hat / vnnd bitten / daß er vns darfür ferner genediglich behüten vnd bewahren

1. Hat kein Grund in der Schrifft.

Euseb. l. 4. c. 36.

Hist. Eccl. p. 39. C.

Lactant. l. 7. c. 24. p. 429.

Apocalyptische Zahlen.

Vid. de his Petri Bongi Bergomat. Mysterium sig. nif. de num. 666. p. 113.

Vid prodr. Astron. Apocal. Nagel.

Florem Prophet. Leon. è Sylva. passim.

Hieron. praefat. l. 18. in Esa. T. 5. p. 242. B.

2. Sind der Sachen selbst nicht einig.

3 Ist der H. Schrifft Schnurstrack zu wieder.

Vide Disp. de Fanat. Chiliast. qu. 2. p. 461.

4. Das Zauberisch Hexen Gesind / Crystallier / Warsager / Ertzketzer.

Cranz. l. 11. Sax. c. 2. p. 285.

Avent. l. 7. vir. sinem p 665.

2. Brauch / Ermahnung Gott zu Dancken / daß er vns vor dieser Heydnischen Weissagerey errettet.

bewahren wolle. Vnd weil alle Heydnische Oracul / Prophecey vnnd Weissagung der Heyden Götter / deren zu seiner Zeit vber dreyssig tauseud gewesen / wie Varro schreibet / alle mit einander verstummet vnd auffgehöret / wie deren Verehrer vnnd Anbetter selbsten bezeugen / als Strabo, Plinius, Plutarchus, andere / zu gewissem vnfehlbarem Zeugnuß / daß dieselbige nicht mehr rathzufragen / sondern allein auff Christum vnnd seine Lehr zusehen seye.. Wolf. Lect. mem. T. 1. p. 12.

Sollen wir gewarnet seyn / daß wir vns vmb solches Weiß- vnnd Wahrsagen nicht bemühen / noch vns deren befleissigen / vielweniger auff dieselbige etwas geben / rath vnnd hülff bey solchen Propheceyern vnd Enthusiastischen Wahrsagern suchen vnnd fragen / sondern sie laut deß HERRN Ermahn- vnd Warnung fahren lassen / hingegen allein auff GOTTES Wort sehen / darinn haben wir weissagen gnug: eingedenckt dessen / was der HERR sagt / Ein Prophet / der Träume hat / der predige Träume / wer aber mein Wort hat / der predige mein Wort recht / Jerem. 23. 28. Wann ich klare Schrifft habe / sagt D. Luther / achte ich keines Prophetens / ob er schon vom Himmel käme. Massen dann der Apostel vermahnet / Galat. 1. 8. Schreibt jngleichem / jetz benenter Herr Luther / daß er zum offtern GOTT gebetten / er jhme keine Träume oder Gesichte geben / noch Engel zusenden wolle / mit diesen Worten: Ich habe offt von anfang meiner Sachen / den HErrn gebetten / daß er mir weder Träume oder Gesichte / oder Engel sende. Dann es haben mich viel Rottengeister angegriffen / deren einer sich der Träume / der ander der Gesicht / vnd aber ein ander sonderlicher Offenbarung / sich gerühmet / damit sie sich vnterstanden mich zulehren. Aber ich hab jnen geantwortet / daß ich solcher Offenbarunge nicht begehre / vnd wo mir selbsten auch etzliche wurden fürkommen / wolte ich jhnen doch nicht glauben. Vnd hab mit ernstem Gebett darumb gebetten / daß mir Gott rechten gewissen Verstand der H. Schrifft geben wölle. Dann / wo ich das Wort habe / so weiß ich / daß ich auff rechten Weg gehe / vnd daß ich nicht leichtlich kan betrogen werden / oder in Jrthumb fallen. Ich will lieber haben Davids Verstand / dann sonst Prophetische Gesichte / welche meines erachtens David selbst auch nicht fast begeret hat. Sihe aber / wie einen so gewissen Verstand der Schrifft er gehabt habe? Die Schwermer haben sich vnterstanden mich mit jhren Träumen / der eine hieher der ander dorthin / zutreiben vnd bewegen / vnd wo ich eim jeglichen hette wollen gehorchen / so hette ich warlich dreyssig oder viertzig mal meine Lehr endern müssen. Da ich sie aber alle verworffen / da haben sie vber mich geschryen / ich were halßstarrig / vñ hette mein eygen Kopff / vnd liessen mich also zufrieden. Darumb gebe ich nit viel auff Gesichte vnd Träume / vnd wiewol sie das ansehen haben / als solten sie etwas bedeuten / verachte ich sie doch / vnd lasse mich genügen am gewissen Verstand vnd Glaubwürdigkeit der H. Schrifft / wann ich nur das Wort habe / so bin ich gewiß / daß Gott vnd Engel bey mir seyn / wo nit sichtbärlich / daß sie aber doch gleichwol jhren Glantz geben / vnd mich auff den Weg der Warheit leiten werden. Hæc mea est sententia, quam non muto, diß ist eygentlich meine Meynung / welche ich nit weiß zuendern. Biß hieher D. Luther. Luth. Tom. 1. Ien. p. 417. b. D. Luther vber dß 40. Capitel deß 1. Buchs Mosi im 11. Wittembergischen Theil f. 100. b vnd 101. a. Warumb D. Luther keiner Offenbarung begehret. Wie offt Luther seinen Glauben endern müssen / wann er den Schwermern folgen wollen. Luther gibt nicht auff Gesicht vnnd Träume. Sein endliche beständige meynung

3. Brauch / Warnung für dergleichen.

Vor allen dingen sollen wir gewarnet seyn / daß wir den Crystallsehern / Wahrsagern / Beschwerern / alten Vetteln / Schwartzkünstlern / Zigeunern / nicht nachlauffen / vnd von denen warzusagen begehren. Es gibt / leyder / der Leut vnter den Christen viel / die / wann sie etwas verlohren / oder wissen wollen / was für ein Ehegatten sie haben werden / oder wie es jhnen in dem oder dem ergehen werd / da lauffen sie etwa einer alten Vettel / welche auff deß Teuffels Dreyfuß sitzet / oder sonsten eim Wahrsager zu / der machet darnach ein Spiegelfechtens / zeigt jhnen ein oder ander Gestalt einer Person im Crystall / oder Spiegel / oder Wasser / oder laßt jhnen ein Sieb herumb lauffen. Ist aber das nicht eine ewige Schand / daß solche Leut noch vnter getaufften Christen gefunden / die solche Teuffeley gebrauchen / vnd dero nachhangen? Wanns vnverständige / narrichte Leut thäten / so

4. Brauch / Warnung für Crystallsehern / warsagern / Beschwerern vnd dergleichen Teuffels Gesind. Gottloser brauch der Vnchristen hierinn.

Sch end dessen/ sonderlich bey vornemmen Leuten.

were es so hoch nicht zuwundern. Daß es aber auch vornemme Leut thun/ bey solchem klaren Liecht deß Evangelij/ die vor andern wollen für gute Christen angesehen seyn/ das ist

Ist ein grosse Sünde.

zuerbarmen vnd zubeklagen/ vnd ein rechter Grewel vor GOTT. Dann es scheine diß so ein geringe Sünd/ als es wolle/ so ists in Warheit der grösten Sünden eine. Dann was kan ein schröcklicher Sünd seyn/ als von GOTT zum Teuffel fallen/ vnd den rath fragen? Nun

Die es thun fallē dem Teuffel zu.

sind aber solche Wahrsager vnd Crystallseher deß Teuffels eygen. Dann sie dienen/ lavieren vnd hofieren dem Teuffel/ dem sie verbunden/ der inn jhnen wohnet. Was thust nun

Zukünfftig Ding wissen/ ist eim offt nicht gut.

anders/ als daß du dich deren Sünd vnd Teuffeley theilhafftig machest? Sie huren jhnen nach/ 3. Mos. 20. 6. werden dardurch verunreiniget/ 3. Mos. 19. 31. Dann sie nemmen jhre Glieder/ vnd machen Geistliche Hurenglieder darauß/ 1. Cor. 6. 15. Werden ein Leib mit den Zauberern/ damit sie huren/ ꝛc. Ziehen an frembdem Joch mit den Vnglaubigen/ 2. Cor. 6. 14. Wie wollen oder können sie dann rechte Christen seyn? O/ sihe zu/ mein liebes Christenkind/ sihe zu/ was du thust/ damit du dich nicht hinder das Liecht führen lassest!

Cic. *lib. 3. de Nat. Deor. T. 4. c. 333. A*

Sæpè ne utile est quidē scire, quid futurum sit.

Horat. *l. 1. carm. od. 9 v. 13. pag. 30.*

Quid sit futurum eras, fuge quærere.

Bono Christiano quilibet impiè divinantium, maximè dicentes vera, cavendi sunt, ne consortio dæmoniorum animam deceptam pacto quodam societatis irretiant: Ein guter rechtschaffner Christ/ schreibt der Alt Kirchenlehrer Augustinus, soll allen vnnd jeden so da weissagen/ sonderlich wann sie auch warsagen/ sich hüten vnd fürsehen/ damit sie nicht durch Gemeinschafft der Teuffel/ jhre verführete Seele durch gewissen Pact bestricken. Weissagen sie/ so ists eytel Lugen. Vmb Lugen wilen sich deß Teuffels Werck theilhafftig machen/ wie ist das so ein thöricht Ding?

Aug. *l. 2. de Gen. ad lit. c. 17. T. 3. c. 527. C.*

Einred der Abergläubischē Traum Christen. Sie brauchē gute Wort.

Hie pflegen nun vnsere Abergläubische Traum- vnd Zauber Christen vnterschiedene Exceptiones vnnd Außflüchte einzuwenden/ dadurch sie vermeynen jhre Sache zubeschönen vnnd gut zumachen. Dann sie geben vor/ sie brauchen doch hiezu keine Böse/ sondern lauter gute Wort.

Beantwortung. Gute Wort machē ein ding/ so an sich selbsten böse/ nicht gut.

Ich antworte hie auff mit wenigem: So fern es gute Wort/ machen sie an vnnd vor sich kein ding nicht böse. Wann aber ein ding an vnd vor sich selbsten böse ist/ können es die Wort nicht gut machen. Nun ist all zauberisch Weiß- vnd Warsagerwerck/ an vnnd vor sich selbsten ein böß ding/ ein recht Teuffelisch ding/ wie auß Gottes Wort offenbar/ darumb/ es brauche der Zauberer vnnd Warsager so gute Wort/ als er wolle/ wann er schon lauter guldene Wort gebrauchete/ nicht nur drey/ nein/ dreyzehen/ sondern dreyssig/ fünffzig/ hundert/ ja/ tausend vnd aber tausend/ Vatter Vnser/ den Glauben vnd andere Gebett spräche/ kan ers damit nit gut machen/ sonder machts wegen schandlichen Mißbrauchs deß guten Gebetts/ alles noch ärger vnd böser/ als es an sich selbsten ist. Massen eben diß mit nachfolgenden Worten D. Luther bestettiget: Daß er hierzu braucht gute Wort der Schrifft/ vnd Gottes Namen/ ist desto ärger. Gott hats nicht befohlen/ sondern vielmehr hart verbotten: Es heist/ du solt Gottes Namen nit mißbrauchen. Drumb ist kein Krafft nicht darbey/ sonder sind ledige/ blosse/ anmächtige Buchstaben. Geschicht aber zuweilen etwas dardurch/ so ists nicht GOTTES/ sondern deß Teuffels Werck/ damit seins Lugen vnd Zauberey [durch GOttes Verhengnuß] zustärcken/ vnd die Vnglaubige zuverführē. Aber die Glaubigen damit zuversuchen vnd zuwarnen. Vnd abermahl: Ja/ sagen sie/ sinds doch gute Wort/ in der H. Schrifft gegründet? Deß dancke dir der Teuffel vff dē Kopff: Sie sind nicht darzu geordnet/ daß du jhr mißbrauchen solt/ sondern daß du dran glaubest/ vnd in vnd durch den Glauben erlangest/ was du wilt oder begehrest. Daß du aber deß Glaubens nit achtest vnd treibest Zauberey vnd dein Affenspiel damit/ das heist schandlich der Wort mißbrauchet vnnd damit gezaubert. So fern der Luther. Darbey ich es auch dißmahl verbleiben lasse/ weil was mehr hiervon vorgebracht wird/ hab ich zur andern Zeit weitläufftiger außgeführet/ dahin ich dißmahls gewisen haben wil.

D. Luther vom Schambampheras. T. 8. Jenens. f. 124. b.

D. Luther in den 2. Eißlebischen Theil/ fol. 432. a.

Besihe meinen Traumdiscurs pag. 165. seqq.

5. Brauchē mißbrauchē/ Auguria gantz zuverachten.

Endlich ob wir wohl auff die Auguria, so von Donner/ Pliß/ Vögeln/ zwey- vnnd vierfüssigen Thieren genommen/ nichts geben sollen/ der Gestalt/ daß wir alles vnnd jedes darab außgrübeln/ vnnd auff Heydnische Manier ein gewiß Wahrsagen darauß machen wolten/ So sollen wirs doch auch nicht gantz verachten/ wann vns GOTT

vngewohnliche/ erschröckliche Zeichen am Himmel vnd Lufft zeiget/ an Vögeln vnd Thieren seltzame Ebentheur sehen lasset. Dann die Erfahrung es geben/ daß solches ominôs, vnd nichts guts Land vnd Leuten mehrmahlen angedeutet/ Sonderlich wann vngewohnliche Vögel gesehen/ oder Raben/ Schwalben/ Weyer/ Alster/ andere/ mit einander gestritten. Jngleichem haben Wölffe/ Löwen/ Füchse/ Hasen/ Mäuß/ Hewschrecken/ jederzeit böses angedeutet/ wann die sich hauffen weiß sehen lassen. Wann dann dergleichen heutigs Tags mit Vögeln/ Mäusen/ Löwen/ Zeichen hin vnnd wider viel fürgangen/ wie die Avisen geben/ sollen wir solches für kein gut Zeichen achten/ vnd demnach GOTT bitten/ daß er das Böse/ so er vber vns beschlossen vnd dröwet/ abwenden wolle. Damit aber solches desto eher vnd williger von jhm geschehe/ sollen wir vns für seiner Göttlichen Mayestätt vor allen dingen/ durch wahre Rew vnd Buß demütigen/ von vnserm Sündlichen Leben vnd Wandel ablassen. Die grobe vnd allgemeine vorgehende Statt vnd Landlaster ablegen/ fliehen vnd meyden/ vns wahrer Heyligkeit/ Gerechtigkeit/ Frömmigk- vnd Gottseligkeit befleissigen/ vnnd also die vber vns beschlossene vnnd durch diese Naturwunder vns angetrowete schwere Statt- vnd Landstraffen/ von vns abwenden. Als die Juden/ zun zeiten deß Wütterichs Antiochi/ viertzig Tage nach einander/ vber die gantze Statt Jerusalem/ inn der Lufft Reutter sehen in guldenen Harnischen/ mit langen Spiessen/ inn einer Schlachtordnung/ vnd sahen wie sie miteinander traffen/ mit den Schilten vnd Spiessen/ sich wehreten/ vnd wie sie die Schwerdt zucketen vnd auff einander schossen/ vnnd wie der guldene Zeug schimmerte/ vnd wie sie mancherley Harnisch hatten/ da bettet jederman daß es ja nichts böses bedeuten solte/ 2. Machab. 5. 2. 3. 4. So sollen wirs auch machen/ wann wir dergleichen vngewohnliche Zeichen am Himmel/ in den Wolcken/ in der Lufft/ an den Vögeln/ auff der Erden/ an den wilden Thieren sehen/ sollen wir sie nicht verachten/ wenniger verlachen/ sondern vor böse Andeutungen halten/ vnnd bitten daß sie ja nichts böses bedeuten/ da sie es auch je bedeuten/ daß er solches auß Gnaden Vätterlich/ von vnns abwenden wolle/ deßwegen wir vnser Κύριε ἐλέησον, HERR erbarm dich vber vns/ anstimmen/ vnd mit den Christen zun Zeiten deß Keysers Theodosii vber dem zu Constantinopel sechs Monatlichen Erdbeben/ zu GOTT schreyen/ Sanctus Deus, Sanctus fortis, Sanctus immortalis, miserere nobis, Heyliger GOTT/ O/ Heyliger starcker/ O/ Heyliger vnsterblicher/ Erbarme dich vber vns. Dadurch werden die böse Auguria gut gemacht/ vnd wir für deren Vnfall gnädiglich befreyet.

Exempla vide apud Peucer. de Auruspicina, pag. 205. seq.

Was vns zuthun wann wir vngewohnliche augu-ria sehen.

Exempel der Maccabeer.

Deren zu Constantinopel beym Erdbeben Anno 442 Niceph. l. 14. hist. Eccles. c. 46. p. 764.

Wolan/ damit dieses von vns allerseits beschehe/ sonderlich wir vnns für denen erwehneten Heydnischen Feyrtagen vnd Weissagen/ hüten vnnd vorsehen/ noch einigerley weise vns deren theilhafftig machen/ das gebe eben der Heylige GOTT/ der Heylige starcke/ der Heylige vnsterbliche/ jhme seye hiermit vnsterbliche Ehr vnd Preyß/ in Ewigkeit/ Amen.

Die Zehende vnd Letzte Predig/
Vber das XIV. Capitel deß Buchs der Weißheit.

Autvirunt injustè, aut pejerant citò.
ἢ ζῶσιν ἀδίκως, ἢ ἐπιορκῶσι ταχέως.
Inanimatis enim confidentes idolis malè ju-
29. Ἀψύχοις γὰρ πεποιθότες εἰδώλοις κακῶς ὀμό-
rantes lædi non expectant.
ζαντες, ἀδικηθῆναι οὐ προσδέχονται.
Utraque autem eos complectentur justa,
30. Ἀμφότερα δὲ ἀνοσίως μεπιλεύσεται τὰ δίκαια,
quoniam malè senserunt de Deo attendentes idolis
ὅτι κακῶς ἐφρόνησαν περὶ θεοῦ προσέχοντες εἰδώλοις,
& injustè juraverunt in dolo contemnentes justi-
καὶ ἀδίκως ὤμοσαν ἐν δόλῳ καταφρονήσαντες ὁσιό-
tiam.
τητος.
Non enim jurantium virtus sed pec-
31. Οὐ γὰρ ἡ τῶν ὀμνυομένων δύναμις, ἀλλ' ἡ τῶν ἀ-
catûum pœna perambulat semper justorum
μαρτωλούντων δίκη ἐπιξέρχεται ἀεὶ τὴν τῶν ἀδίκων
transgressionem.
παράβασιν.

SJe leben nicht recht/ schwören leichtfertig falschen Eyd.

29. Denn weil sie glauben an die leblosen Götzen/ besorgen sie sich keines Schadens/ wann sie fälschlich schwören.

30. Doch wird aller beyde Recht vber sie kommen/ beyde deß/ daß sie nicht recht von GOTT halten/ weil sie auff die Götzen achten/ vnd deß/ daß sie vnrecht vnnd fälschlich schweren/ vnd achten kein Heyliges.

31. Dann der Vngerechten Boßheit nimbt ein Ende/ nicht nach der Gewalt/ die sie haben/ wenn sie schwören/ sondern nach der Straffe/ die sie verdienen mit jhrem Sündigen.

Tugendlich Leben das aller edleste ding auff Erden.

Seneca. *Epist. 77. p. 171. col. 2.*

Diogenis Vrtheil vom Leben. Lycosthen. *Apophth. de vit. hum. p. 767. ex Laert.*

Wenigste Heyden sich deß beflissen.

Inhalt dieser Predig.

1. 2. 3.

Nichts ist kein edler vnd herrlicher Ding auff dieser Welt vnter allem/ was die Natur mit sich bringt/ vnnd dessen sich der Mensch zuerfrewen/ als ein erbares tugendliches Leben/ widerumb ist kein schandlicher vnnd elender Ding auff dieser Welt vnter allem/ was dem Menschen vorstosset/ als ein schandliches vnerbares Leben. Dannenher Seneca, der hochverständige gelehrte Heyd/ nicht vneben schreibet/ Vita non est imperfecta, si honesta est, ubicunq; desines, si benè definis, tota est. Das Leben ist nicht vnvollkommen/ wann es ehrlich ist: Du endest es/ wo du wollest/ wann du es wolendest/ so ist es gantz vollkommen. Deßwegen Diogenes einem/ der sich beklagte/ miserum esse, vivere, Es sey ein elend Ding vmbs Leben/ nicht vneben geantwortet/ Non vivere miserum est, sed malè vivere miserum est, Es seye nicht ein elend Ding/ daß einer lebe/ sondern wann einer vbel lebe/ das sey ein elend ding. Ob nun wohl diß die erbare Heyden selbst auß eingebung der Natur erkent vnd bekent/ so haben die wenigsten doch vnter jhnen es im Werck practiciret, vnd sich eines erbarn/ vntadelichen/ tugendlichen Lebens beflissen/ sonder theils derselbigen haben ein schandliches/ ruchloses/ vnrechtes/ Gottloses Leben geführet. Diß bezeuget vns/ neben andern vielen/ auch vnser Weißheit Lehrer inn verlesenen Worten. Dann nach dem er ein langen Catalogum vnd Registier der Heydnischen Sünden vnd Laster erzehlet/ so schleust er endlichen/ sie leben nicht recht. Darnach so taxirt vnd zäpfft er noch ein Laster zu guter Letze an/ so wider das Achte Gebott/ das leichtfertige Schwören/ vnnd zeiget Vrsach an/ woher solches komme. Beschleust endlich 3. mit einer ernsten Trewung der Straff/ so vber vnd wider alle Gottlose ins gemein/ vnnd dann sonderlich die/ so leichtfertig schwören/ ergehen werde. Von diesen Stucken wollen wir inn dieser Predig mit wenigem handlen/ besehen/ was wir darbey zulernen/ vnd damit zugleich dieses vierzehende Capitel dermahl eins in GOTTES Nahmen schliessen/ darzu vns GOTT sein Gnad vnd Geist verleyhe/ Amen.

I. Vom vnrechten Leben der Heyden.

SIE leben nicht recht. Ζῶσιν ἀδίκως, vivunt injustè. Rede hie/ von der Heyden Leben/ so sie führeten/ welches freylich nicht recht/ sonder in allem vnrecht war/ weil sie nicht recht lebeten gegen GOTT/ nicht recht gegen dem Nechsten/ nicht recht gegen sich selbst. Heyden leben nit recht.

Nicht recht lebeten sie gegen GOTT. Dann wie sie jhn nicht recht kenneten/ also konten sie auch jhr Leben nach seinem Willen nicht recht anstellen vnd führen / sondern inn allem wider jhn. Weil sie begiengen schröckliche Abgötterey mit jhren falschen Göttern vnd Götzenbildern/ so sie für GOTT auffwarffen/ liebeten vnd ehreten / vnd dadurch den Nahmen GOTTES vnnutzlich führeten vnd braucheten / mit fluchen / mit schwören/ mit zaubern/ mit liegen vnd triegen. Das war nicht recht. Dann es war wider das Erste vnd Ander Gebott. Sie heyligten den Feyrtag nicht recht. Dann sie wusten nichts von GOTT/ seinem Wort vnd H. Sacramenten/ daß sie auß vnd nach denenselbigen jhn mit betten/ loben vnd danckſagen hetten ehren/ vnnd dardurch jhre Feyrtag recht heylig halten können / sondern wann sie Feyrtage hielten / da thäten sie nichts / als ruffen / schreyen / toben / fressen / sauffen / spielen / hupffen / springen / dantzen / Hurerey / Ehebruch / andere Schand vnd Laster treiben/ eben als wann sie wütend vnd tobend weren. Wann sie weissagten bey jhren Opffern/ nahmen sie GOTT seine Ehr / vnnd eygneten es vermeyntlich jhnen zu/ vnnd waren doch eytel Lugen. Das war nicht recht. Dann es war wider das Dritte Gebott GOTTES.

1. Gegen Gott. Warumb das 1.

Nicht recht lebeten sie gegen dem Nechsten. Dann sie demselbigen in viel wege hochschädlich. Sie nahmen jhre Kinder vnd andere Menschen / schlachteten vnd opfferten dieselbige/ frassen von deren Fleisch / vnd soffen deren Blut wütiger/ vngewohnlicher Weise. Das war nicht recht. Dann es war wider das Vierdte Gebott. Es erwürget einer den andern mit List / vnnd gieng bey jhnen vnter einander her Blut / Mord / bochen / schlagen / balgen. Das war nicht recht. Dann es war wider das Fünffte Gebott. Einer beleydiget den andern mit Ehebruch / trieben Hurerey / Blutschand / stumme Sünde / andere Vnzucht. Das war nicht recht. Dann es war wider das Sechste vnnd Zehende Gebott. Allerley Falsch / Trug / List / Vntrew vnnd Diebstall trieben sie vnter einander. Das war nicht recht. Dann es war wider das Siebende Gebott. Sie schwuren leichtfertig falschen Eyd vnd waren Meyneydig / wie wir inn folgendem vernemmen werden. Das war nicht recht. Dann es war wider das Achte Gebott. Vnd mit diesem allem verunrühwigten sie/ beleydigten vnd betrübten die Frommen/ vnd gaben ärgernuß den jungen vnschuldigen Hertzen. Lebten also nicht recht gegen dem Nechsten.

2. Gegen den Nechsten. Warumb das 2. 2. 3. 4. 5.

Nicht recht lebeten sie gegen sich selbsten. Dann bey jhren Opffern vnd Gottesdienst schnitzten vnd ritzeten sie nicht allein mit Pfriemen vnd Messern jhren eygenen Leib / sondern mit jhrer Hurerey/ Ehebruch/ Blutschand vnd stummen Sünden/ verunreinigten sie auch denselbigen/ mit jhrem vnmessigen Fressen vnd Sauffen / wüten vnnd toben stürmeten sie gleichsamb auff jhren Leib zu / beschwerten denselbigen auffs höchste / verletzeten vnnd verderbeten jhre Gesundheit auff das aller eusserste. Lebeten also nicht recht gegen sich selbsten.

3. Gegen sich selbsten. Warumb das 1. 2. 3.

Das alles wil vnser Weißheit Lehrer hie gleichsamb mit eim Wort zusammen gefasset haben/ vnd vns zu erkennen geben/ wann er hie von den Heydnischen sagt/ ζῶσιν ἀδίκως, Sie lebeten nicht recht.

Lehr vnd Erinnerung.

WEIL dann hie von den Heyden stehet/ sie leben nicht recht/ werden wir gelehret/ daß wir nicht allein nicht so ἀδίκως vnd schandlich/ wie die Heyden leben/ auß vrsachen/ so bey Erklärung deren Laster in specie vnnd besonders eingeführet/ sondern vor allen dingen dahin sehen/ vnd darnach streben sollen/ daß wir recht leben. Dann bey den Heyden heist es / ζῶσιν ἀδίκως, Sie leben nicht recht. Aber bey den Christen solle es heissen ζῶσιν δικαίως, Sie leben recht. Dann ein rechtes Christenleben ist nicht ein vnrecht Heydnisch Schand Leben / sondern ein erbares / Gottseliges / Daß vnd wie wir recht leben sollen. Christen Leben/ recht leben.

Rechtes Leben/ nicht ein Schein Wort vnd Zungen Leben/ daß man sich stelle dem eussern ansehen nach/ als wann man recht lebe/ sich mit Worten rühme/ daß man recht lebe/ sondern ein recht Werck- Hertz- vnd Thatleben/ daß man von Hertzen recht lebe/ daß mans mit den Wercken vnd der That beweise/ daß man recht lebe.

Wie wir recht leben sollen.

Wie wie aber nun recht Christlich leben sollen/ das fasset der Apostel Paulus vnter andern gar artig in diesen Wort zusamen/ da er an seinen lieben Jünger den Titum schreibet/ Es sey die heylsame Gnad GOTTES allen Menschen erschienen/ vnd züchtige vns/ daß wir sollen verläugnen daß Vngöttlich Wesen vnd die Weltliche Lüste/ vnnd züchtig/ Gerecht vnd Gottselig leben inn dieser Welt/ Tit. 2. 11. 12. Höret hie/ was der Hocherleuchte fromme Apostel sage! Er sagt/ die Gnade GOTTES züchtige vns/ daß wir züchtig/ Gerecht vnd Gottselig leben inn dieser Welt. Beruhet demnach der Christen rechtes Leben hierinn/ daß sie in Worten/ Wercken/ Reden/ Geberden vnnd Gedancken/ züchteg/ Gerecht vnd Gottselig leben. Gottselig gegen GOTT/ Gerecht gegen jhren Nechsten/ züchtig gegen sich selbsten. Inn diesen dreyen Stucken bestehet der circulus Christianæ vitæ, oder der Circul deß Christlichen Lebens/ darinnen omnis recti & honesti ratio einig vnd allein gegen GOTT vnd den Menschen bestehet. Dann wer nicht Gottselig lebt/ der versündiget vnnd vergreifft sich durch sein Gottloß Wesen an der Mayestätt GOTTES. Wer nicht Gerecht lebet/ der versündiget sich vnd handlet wider die Liebe deß Nechsten. Wer nicht züchtig lebet/ der versündiget sich an jhm selbsten. Drumb soll der Christen Leben ein recht Leben seyn/ daß GOTT vnnd den Menschen gefalle/ so müssen sie Gottselig gegen GOTT/ Gerecht gegen dem Nechsten/ vnd züchtig gegen sich selbst leben in dieser Welt. Wie soll vnd muß diß Gottselig/ Gerecht vnd züchtig beschaffen seyn/ daß ein Christ recht Gottselig lebe gegen GOTT/ recht Gerecht lebe gegen den Nechsten/ recht züchtig lebe gegen sich selbsten? Hiervon were nicht nur viel zupredigen/ sondern auch zuschreiben/ wie dann gantze Bücher voll vom rechten Leben der Christen oder dem Christenthumb beschrieben. Ich wil aber etwas wenigs darvon anrühren/ vnnd/ damit ein jeder auch auß gemeinen Leuten es desto besser fassen vnd behalten möge/ auff vnsere zehen Gebott/ die eim jeden bekant seyn/ ziehen.

Circulus Christianæ vitæ bestehet in dreyen Puncten.

1. Gottselig/ gegen Gott.
2. Gerecht/ gegen den Menschen.
3. Züchtig/ gegen sich selbst.

Wie wir 1. Gottselig leben gegen Gott.

Gottselig gegen GOTT leben wir recht/ wann wir 1. ins gemein GOTT auß seinem Wort nach seinem Wesen vnd Willen in wahrem Glauben recht erkennen/ als inn welchem Erkantnuß das Ewige Leben bestehet/ Johann. 17. 3. Darnach nach solchem Erkantnuß vnser Leben vnd Wandel ins gemein Christlich anstellen/ vollnziehen vnd führen/ vns deß Christen Glaubens nicht mit Nahmen vnnd Worten allein rühmen/ sondern denselbigen auch mit den Wercken vnd That beweisen vnd bezeugen/ Jacob. 2. 14.

Waß wir 1. Gott recht erkennen.

2. Christlich leben.

Worinn ein recht Gottselig Leben bestehe.

1. Im Erkäntnuß Gottes.

Dann ein recht Gottselig Leben gegen GOTT/ das bestehet nicht bloß darinn/ daß du wissest/ wer GOTT nach seinem Wesen vnd Willen sey/ daß er nemblich nach seinem Wesen sey GOTT Vatter/ Sohn vnnd Heyliger Geist/ drey Personen inn einem vnzertrenten Wesen/ wie Er sich geoffenbaret inn seinem Wort/ Matth. 3. 16. vnnd 28. 19. Daß er nach seinem Willen wolle allen/ die an Christum glauben/ jhre Sünden vergeben vnnd selig machen. Nicht darinn/ daß du bloß an Christum glaubest/ daß er der

2. Im Glauben.

Welt/ vnd also auch dein Erlöser vnd Seligmacher sey. Dann ob wohl das Erkantnuß GOTTES vnd Glaub vor allem zur Seligkeit nötig/ als daß niemand ohn dieselbige selig werden kan/ wie Christus lehret Marc. 16. 16. vnd Johann. 3. 36. So bestehet doch vnser Christenthumb inn dem nicht bloß/ sondern/ weil der wahre Glaub durch die Liebe thätig/ Galat. 5. 6. So wil ein solch glaubig Erkantnuß im Werck erwiesen seyn. Alsdann glauben vnd leben wir recht Gottselig/ wann wir keine andere Götter neben diesem vnserm einigen wahren GOTT haben/ 2. Mos. 20. 3. 5. Mos. 5. 6. wann wir diesen vnsern GOTT vber alle ding fürchten/ 1. Mos. 22. 2. 5. Mos. 4. 10. Malach. 1. 6. Jhn allein von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von gantzem Gemüth/ vnd allen vnsern Kräfften lieben/ 5. Mos. 6. 5. Matth. 22 37. Jhm inn allen Nöthen vnd Anliegen Leibs vnd der Seelen vertrawen/ 2 Chron. 14 11. Sprüch. 3. 5. Psal. 118. 8. 9. Auff seinen Wegen wandlen vnnd jhm dienet/ 5. Mos. 10. 12. Wann wir seinen Nahmen nicht vnnutzlich führen/ daß wir bey demselbigen nicht fluchen/ nicht schwören/ 3. Mos. 19. 12. vnd 24. 10. 11. Syrach. 23. 10. 11. 15. nicht zaubern/ 3. Mos. 20. 6. 5. Mos. 18. 10. nicht liegen oder triegen/ Jerem. 14. 14. Malach. 1. 6. Ephes. 5. 4. Sondern denselbigen inn allen Nöthen anruffen/ betten/ Psalm. 50. 15. Matth. 4. 10. loben vnd dancken/ 5. Mos. 32. 3. Psal. 34. 2. Rom. 15. 9.

3. Im Wercken.

Wann wir recht Gottselig leben.

Nach dem 1. Gebott.

Nach dem 2.

Wann

Wann wir sein Feyrtag heyligen / die Predigt vnd sein Wort nicht verachten / Jerem. 7. 13. Ezech. 33. 30. Luc. 14. 18. Hebr. 2. 2. Sondern heylig halten / gern hören vnd lernen / Joel. 2. 15. Hebr. 10. 25. Col. 3. 16. Welches geschiehet mit anhörung vnnd hertzlicher Betrachtung Gottes Worts / mit Brauch der H. Sacramenten / mit Gebett / mit Dancksagung / mit singen / mit Psalmen vnnd geistlichen Liedern / mit Wercken der Liebe gegen dem Nechsten / vnnd dessen Christlicher erbawung / dadurch Gottes Ehr / vnser vnnd deß Nechsten Seeligkeit befördert wird. Das heißt recht vnd eygentlich Gottselig Leben gegen Gott. Wer nun das thut / der lebt Gottselig auff dieser Welt. Wer das nicht thut / sonder andere Götter vnd Götzen neben Gott hat / denselbigen dienet / sie anbettet vnnd verehret / sein Zuflucht zu ihnen suchet / den Namen Gottes zum Fluchen vnnd Gottslästern / Zaubern / liegen vnd triegen mißbrauchet / die Predigt vnd Gottes Wort verachtet / den Feyertag mit Abgötterey / fressen / sauffen / ꝛc. entheyliget / der lebet nicht Gottselig / vnnd heisset mit jhm sie leben nicht recht.

Nach dem 3.

Wer diß nit thut der lebt nit Gottselig gegen Gott.

Gerecht gegen dem Nechsten leben wir recht / wann wir den nechsten als vns selbsten lieben / Matth. 22. 39. Rom. 13. 8. Gal. 5. 14. Jac. 2. 8. Jhm alles liebs vnd guts erweisen / wider Recht vnnd Billichkeit im wenigsten nicht mit Worten / mit Wercken beleydigen vnd betrüben. Als / wann wir Vatter vnd Mutter / vnd vnter deren Person alle Obern vnd vorgesetzte / ehren / 2. Mos. 20. 12. Matth. 15. 4. Eph. 6. 2. Sie nicht verachten noch erzürnen / 3. Mos. 20. 9. 5. Mos. 21. 28. Jhnen dienen vnd gehorchen / Sprüch. 6. 20. Eph. 6. 1. Col. 3. 20. Sie lieb vnnd werth halten / Syr. 7. 29. 30. Wann wir den Nechsten nicht würgen oder todschlagen / 5. Mos. 5. 17. Matth. 26. 51. Jhm an seinen Leib kein schaden noch leyd thun / 2. Mos. 21. 18. 20. es geschehe eygener Raachgier mit der Faust / oder mit Worten / oder bösen Begierden / Haß / Neyd / Grollen / Widerwillen / Matth. 5. 22. 1. Joh. 3. 15 Gal. 5. 20 Sondern jhm helffen vnd fördern in allen Leibsnöthen / Luc. 10. 30. Sprüch. 24. 11. vnnd 25. 21. Wann wir einem andern sein Weib / Kinder vnnd Gesinde nicht verleyten noch abwendig machen / durch Hurerey / Ehebruch / Blutschand / andere gergleichen Vnzucht schänden / 3. Mos. 18. 20 vnd 20. 10. Sprüch. 5. 3. Sondern keusch vnd züchtig leben / im Hertzen / Begierden / Worten / Wercken vnnd Geberden / 5. Mos. 23. 17. Matth. 5. 28. 1. Cor. 6. 15. Eph 4. 29. Col. 3. 8. Job. 31. 9. Sprüch. 7. 6. Syr. 9. 3. Vnnd ein jeglicher sein Ehegemahl lieben vnd ehren / 1. Mos. 2. 24. Sprüch. 5. 18. Eph. 5. 28. Col. 3. 18. Wann wir vnserm nechsten sein Gelt oder Gut nicht nemen / 2. Mos. 20. 15. 3. Mos. 19. 11. Eph. 43. 28. Nach seinem Erb oder Hause stehen / Job. 24. 2. 3. Nehem. 13. 10. noch mit falscher Wahr vnd Handlung an vns bringen / Esa. 1. 22. Amos 8. 5. 8. Esa. 10. 1. Sondern jhm sein Gut vnnd Nahrung helffen bessern vnnd behüten / Job. 31. 5. Tob. 4. 15. Wann wir kein falsch Zeugnuß von dem nechsten reden / jhn nicht fälschlich beliegen / Psal. 52. 4. Sprüch. 19. 5. Eph. 4. 25. Col. 3. 9. nicht verrathen / Sprüch. 20. 19. vnnd 25. 9. Affterreden oder bösen Leumund machen / 3. Mos. 19. 16. Sprüch. 10. 18. Jac. 4. 11. Sondern jhn entschuldigen / Syr. 19. 13. 14. Sprüch. 15. 14. Guts von jhm reden / Syr. 19. 6. Sprüch. 12. 14. vnnd alles zum besten kehren / Syr. 6. 5. Summa / wann wir jhm thun / was wir begehren / daß er vnns thue / Matth. 7. 12. Das heist recht Gerecht leben gegen dem nechsten. Wer das nicht thut / sondern den nechsten hasset / neidet / anfeindet / schlaget / würget / tödtet / sein Weib / Kinder / Gesind / schändet / beleuget / betreuget / daß seine durch Wucher / Schinderey / mit Gewalt / oder ohne Gewalt entwendet / jhn vnehret / schmähet / schändet / lästert / der lebt nit Gerecht gegen dem nechsten / vnd heist mit jhm / sie leben nicht recht.

Wie wir 2. gerecht leben gegen dem Nechsten.

Nach dem 4. Gebott.

Nach dem 5.

Nach dem 6. 9. vnd 10.

Nach dem 7.

Nach dem 8.

Wer diß nit thut / lebt nit gerecht gegen Gott.

Züchtig gegen vns selbsten leben wir / wann wir inn vnserm Gemüth den alten Menschen mit allen seinen bösen Lüsten vnnd Begierden creutzigen / auff daß der sündige Leib auffhöre / daß wir hinfort der Sünden nicht leben / Rom. 6. 6. Lassen die Sünde in vnserm sterblichen Leib nicht herrschen / auch nicht der Sünden begeben vnsere Glieder zu Waffen der Vngerechtigkeit / Rom. 6. 12. 13. ablegen den alten Menschen / der durch Lüste in jrthumb sich verderbet / vns im gegentheil ernewern im Geist vnsers Gemüts / vnd ziehen den newen Menschen an / der nach Gott geschaffen ist inn rechtschaffener Gerechtigkeit vnnd Heyligkeit / Eph. 4. 22. Col. 3. 9. Heylig vnnd vnsträfflich seyn / Eph. 5. 27. Wann wir vnns beschneiden mit der Beschneidung deß Geistes / durch ablegung deß sündlichen Leibs im Fleisch / das Fleisch creutzigen / sampt den Lüsten vnd Begierden / Gal. 5. 24. vns selbsten verleugnen / Luc. 9. 23. von aller befleckung deß Geists vns reinigen / vnd fortfahren mit der heyligung in der Forcht Gottes / 2. Cor. 7. 1. Wann ein jeglicher vnter vns sein Faß behelt

Wie wir 3. züchtig gegē vns selbst leben.

Wann wir den alten Menschen tödten vnnd ablegen.

Deß Fleisch creutzigen.

Vnser gefäß rein behalten.

in heyligung vnd in ehren/ vnd nicht in der Lüstseuche/ wie die Heyden/ die von Gott nichts wissen/ 1. Thess. 4. 4. Wann wir nüchtern vnd mässig seyn/ in dem essen vnnd trincken/ vns hüten/ daß vnsere Hertzen nit beschweret werden mit fressen vnd sauffen/ Luc. 21. 34. Wañ wir deß Leibs warten/ vnd jhm sein Ehr anthun/ doch also/ daß er nicht Gail werde/ Rom. 13. 14. Charitas incipit à seipsa, die Liebe fahet von jhr selbst an. Proximus egomet mihi, Ein jeder muß seiner warnemen. Daß heist recht eygentlich züchtig gegen sich selbsten seyn. Wer das nit thut/ sein Leib vnd Gemüth nit casteyet/ die Begierde vnd affect deß Gemüts nit zähmet/ das Gefäß seines Leibs nit Heylig haltet/ sonder den Lüsten jhren völligen Zaum vnd Lauff lasset/ thut/ was dem Fleisch wol/ vnd der Seelen vbel thut/ der lebt nicht züchtig gegen sich/ vnd heist mit jhm/ sie leben nit recht. Lebet er nit recht/ so ist er kein rechter Christ. Ist er kein rechter Christ/ so wird er nit selig/ wird verlohren.

Mäßigen vnnd mässig seyn.

Wer diß nit thut ist nit züchtig gegen sich.

So siehet nun E. L. wie ein jeder rechtschaffener Christ/ wann er recht leben will/ gegen Gott Gottselig/ gegen dem nechsten Gerecht/ gegen Sich selbsten züchtig leben soll. Gottselig/ Gerecht/ Züchtig sind drey Wort: O/ hochnötige Wort! Dann wer die zu seiner täglichen Lebens Regul in acht nimpt/ der lebet recht. Welches aber alles geschehen muß/ nicht nur zum Schein/ oder mit Worten vnd Geberden/ daß sich einer also eusserlich stelle/ oder mit Worten vernemen lasse/ als ob er recht Gottselig/ Gerecht vnnd züchtig lebe/ sondern auß gutem willigem gantzem Hertzen/ auch nicht nur gegen etliche/ sondern gegen männiglich/ Feinde vnd Freunde/ Matth. 5. 44. Die Summ aller Gebott ist/ Liebe von reinem Hertzen/ von gutem Gewissen/ vnnd von vngefärbtem Glauben/ 1. Tim. 1. 5. Von reinem Hertzen/ so von der Welt Liebe abgeleynet. Habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat/ inn dem ist nicht die Liebe deß Vatters/ 1. Joh. 2. 15. Von Hertzen/ Hertzlich lieb hab ich dich HErr/ mein Stärcke/ HErr mein Felß/ mein Burg/ mein Erretter/ mein Hort/ auff den ich trawe/ Psal. 18. 2. 3. Mit gutem Gewissen/ daß jhm sein Gewissen Zeugnuß gebe/ daß er den Nechsten nicht hasse/ 2c. Mit vngefärbtem Glauben/ daß derselbig rechtschaffen sey vnd in der That vnd Warheit durch die Liebe thätig seye/ Galat. 3. 5. Wer dieser Wort/ Gottselig/ Gerecht/ Züchtig nit achtet/ der lebet nicht recht. O/ schwere/ schwere Wort dem/ so beydes inn der Welt vnnd der Welt leben will! Dann einem Weltmenschen ist schwerer nichts zuhören vnd zuthun/ als Gottselig/ Gerecht vnd züchtig leben. O/ leichte/ leichte Wort den rechtglaubigen. Dann denen sind deß HErrn Gebott von Gottseligem/ Gerechtem/ züchtigem Leben nit schwer/ 1. Joh. 5. 3. Weil der Heylig Geist/ jhnen ein Freywillig Hertz gibt vnd machet/ welchen Gott in jhre Hertzen außgiesset/ Rom. 5. 5. Erfordert auch nicht grosse Kunst/ weil sie im Glauben auß Liebe geschehen müssen gegen Gott/ dem nechsten/ sich selbsten/ deren alles leicht. Per amorem Dei amor proximi gignitur, & per amorem proximi amor Dei nutritur, Durch die Liebe Gottes/ sagt Gregorius, wird die Liebe deß nechsten geboren/ vnd durch die Liebe deß nechsten wird die Liebe Gottes ernehrt. Nihil amantibus durum est, nullus difficilis cupienti labor est, Den Liebenden/ schreibt Hieronymus, ist nichts hart oder schwer/ wer ein ding begehrt zu thun/ dem ists kein Arbeit. Quatuor sunt diligenda, unum, quod supra nos est, alterum, quod nos sumus, tertium, quod juxta nos est, quartum, quod intra nos est, Es sind Vier Ding zu lieben/ schreibt Augustinus, Das Erste/ das vber vnns ist/ das Ander/ das wir sind/ dz Dritte/ das neben vns ist/ dz Vierdte/ dz vnter vns ist/ nemblich vnser Leib. In dem/ dz man liebet/ arbeitet vnd bemühet man sich entweder nit/ oder man liebet auch die Mühe vnd arbeit. Charitas, ut perficiatur, nascitur: cum fuerit nata, nutritur: cum fuerit nutrita, roboratur: cum fuerit roborata, perficitur. Cum ad perfectionem venerit, quid dicit? Mihi vivere Christus est, & mori lucrum. Die Liebe/ sagt abermals Augustinus, daß sie volkommen werde/ wird sie gebohren/ wann sie geboren/ wird sie ernehret/ wañ sie ernehret/ wird sie gestärcket/ wañ sie gestärckt/ wird sie volkomẽn/ wañ sie volkomẽn worden/ was sagt sie? Christus ist mein Leben/ vñ sterbẽ ist mein Gewin.

Wem diese wort schwer. Wem sie leicht.

Gregor *in moral. lib. 7. c. 10. T. 1. col. 221. C.*

Hieron. *Epist. 22. ad Eustoch. T. 1. p. 149. A.*

Aug. *de doctr. Christ. lib. 1. c. 23. T. 3. col. 14. A.*

Idem *tract. 48. in Iohan. Tom 9. col. 350. D.*

Nõ recusetur labor, si adest amor: nostis enim quoniã qui amat, nõ laborat. Omnis enim labor, non amantibus gravis est.

Aug. *Tract. in Epist. Iohan. Tom. 9. col. 611. A.*

Hie gilts nun vns allen auffsehens. Dann wir haben allhier die einige rechte Prob deß Christenthumbs vnnd eines wahren Christenmenschen/ so ab seinem Glauben vnnd Leben zunemen. Wir wollen alle miteinander gute Christen seyn/ wir sind auff Christum alle getaufft/ wir führen all den Christlichen Namen/ wir wollen alle nit nur genennet/ sonder

Brauch dieser Lehr/
1. Vnterricht/ welches der rechten Christen rechte Prob sey.

für

für rechte Christen gehalten seyn/ wir rühmen vns alle deß Christenthumbs/ schreiben/ lesen vnd disputieren von dem Christenthumb. Da gehets nun wol her/ da ist kein Mangel/ wann man die Ruhmwort höret/ die eusserliche Geberde ansiehet Dann wir hören Gottes Wort/ brauchen der Sacramentē. führen ein gleissenden vnärgerlichē Wandel. Aber was ist zum beweiß/ that vnd Werck kompt/ daß es heist/ da demonstrandi, wie klingets her/ wie gehets daher? Ach/ da heist es bey dem meinsten theil/ Sie leben nit recht! Sie leben nit recht/ Das ist gut Heydnisch vnd nit Christlich. Auff Christlich heists/ Sie leben recht. Wer nun ein rechter Christ seyn will/ der muß recht leben. Wer recht leben will/ der muß Gottselig/ Gerecht vñ züchtig leben in dieser Welt/ züchtig gegen sich selbst/ Gerecht gegen dem nechsten/ Gottselig gegen Gott/ vnd das nit mit Worten/ sonder mit Wercken nit mit der Zungen/ sonder mit dem Hertzen/ das Wort vñ Werck/ Zung vnd Hertz im Leben zusammen stimmen. Da gehe nun ein jeder in sich selbst/ thue die Augen vñ Busen auff/ sehe auff sein Hertz vnd Gemüth/ schaw vnd betrachte sein Leben vnd Wandel/ vnd sehe/ ob er recht lebe. Daß ein jeder weist am besten/ wie jhm vmb sein Hertz seye. Findet er/ daß er recht lebe/ so ist er ein rechter Christ: Findet er/ daß er nicht recht leb̄e/ so ist er kein rechter Christ. Ich besorge aber/ leyder/ leyder/ es werde bey dem meinsten theil den Heydnischen Nachklang geben/ Sie leben nit recht. Dann da gehet beym gemeinen hauffen ein recht Heydntsches vnwesen im schwang mit allen Oberzehlten Heydnischen Sünden/ Schand vnd Lastern. Was solten dann das für Christen seyn? Was solt jhr thun vnnd Christenthumb seyn? Merck auff/ ich wils eygentlicher erklären. Die Heyden leben nit recht. Sie leben in schröcklicher Abgötterey/ lieben/ verehren/ betten an jhre Götter vnd Götzen/ auff die setzen sie jhr vertrawen vnd Zuversicht. Du lebest in dergleichen Abgötterey/ fallest vor den höltzern vnnd steinern Götzenbildern nieder/ verehrest/ opfferst/ vnnd bettest/ in/ vor/ vnnd durch dieselbige/ die verstorbene vermeinte Heyligen an/ setzest auff sie dein vertrawen vnd Zuversicht. Drumb bist du kein rechter Christ nicht/ Ein Heyd bist du. Dann das heist nicht Gottselig gelebt gegen Gott. Die Heyden mißbrauchen den Namen Gottes vnnutzlich/ leben in aller Zauberey/ Teuffeley/ Fluchen/ Lästern/ Schänden/ Schwören/ Verachtung Gottes/ seines Worts/ halten sie Feyertage/ thun sie/ als weren sie wütend/ Weissagen sie/ so ist es eytel Lugen. Du mißbrauchest den Namen Gottes vnnutzlich zu deinem schwören/ Fluchen vnd Gottslästern/ mit Zaubern/ Liegen/ Hexen- vnnd Segenwerck/ entheyligest den Sabbath mit fressen/ sauffen/ ꝛc. thust/ als wann du wütend werest/ wilt mit Weissagen vmbgehen. Drumb bist du kein rechter Christ nicht/ Ein Heyd bist du. Dan das heist nicht Gottselig gelebt gegen Gott. Die Heyden leben in vnversühnlichem Haß/ Neyd/ Widerwillen/ beleydigen/ schenden/ vnehren den nechsten/ einer erwürget den andern/ Geitzet/ Wuchert/ schindet/ ꝛc. Du thust dergleichen. Drumb bist du kein Christ nicht/ Ein Heyd bist du. Dann das heist nicht Gerecht gelebt gegen dem nechsten. Die Heyden volnbringen die Lüste vnd Begierde deß alten Adams/ fressen/ sauffen/ entheyligen jhren Leib mit Hurerey/ Ehebruch/ Blutschand/ ꝛc. Du thust dergleichen. Drumb bist du kein Christ nicht/ Ein Heyd bist du. Dann das heist nicht züchtig gelebt gegen sich selbsten. O/ siehe hie zu/ lieber Christ/ siehe zu! Ein Christ seyn/ ist bald gesagt/ aber langsamb gethan. Ist ein leichtding nach dem Namen/ Aber O/ zumal schwer/ schwer nach der That vnnd Wercken? Je mehr wir nun sehen/ daß vnser Leben nicht recht/ sonder Heydnisch/ je mehr wir zuschliessen/ daß wir nicht Christen. Darumb trag ich grosse sorg/ wann das recht Leben soll einen rechten Christen zeigen/ Ach/ es werden deren wenig vnter vns seyn/ die rechte Christen seyn. Dann vnser Glaub ist nit recht/ vnser Leben ist nit recht. Darumb so ist vnser Christenthumb nit recht. Im Glauben wissen wir nichts rechts/ im Leben thun wir nichts rechts. Drumb ist vnser Christenthumb nicht recht.

In der Manprob sind wir all gute Christen.

In der That vnd Werckprob ist es bey den meinsten nichts.

Reichter Christ muß RECHT lebē.

Hie ist Prob bey einem jeden nötig.

Heydnisch vnwesen beym gemeinē hauffen.

Wegen Abgötterey Bilder verehrung.

2. Zauberey/ fluchen/ schwören/ Gottslästern/ verachtung Gottes Worte/ ꝛc.

3. Haß/ Neyd/ Mord/ todschlag Geitz/ Wucher.

4. Hurerey/ Ehebruch/ fressen/ sauffen/ ꝛc.

Ein Christ seyn/ bald gesagt/ langsamb gethan.

Wann dann nun der Kern deß rechten Christenthumbs im vnserm Leben bestehet/ So sollen wir vor allem inns gemein/ vnnd ein jeder vor sich dahin sehen/ daß wir recht Christlich leben/ vnnd also Christen seyn/ nicht mit Worten vnnd Zungen/ von dem eusserlichen Schein vnnd Ruhm/ sondern mit That vnnd Warheit/ mit Wercken vnnd Leben/ daß wir den Glauben recht wissen/ vnd nach demselbigen recht leben/ vnnd wie wir sagen, wz wir seyn/ also auch seyn/ wz wir wollen seyn. Origenem commendirt oder rühmt Eusebius mit diesen Worten/ Qualis erat illius doctrina, tales etiam mores: & quales erant mores, talem etiam doctrinam ostendit, Wie sein Lehr war/ so war auch sein Leben: vnd

2. Branch/ Vrsachnung zum Werck vnnd that Christenthumb.

Euseb. l. 6. histor. Eccl. 22. p. 76. D.

Ehrenruß deß alten Lehrers Origenis.

vnd wie sein Leben war/ so war auch sein Lehr. O/ wie loblich vnd Christlich lautet das? Dergleichen ein jeder rechtschaffener Christ sich in dem Leben verhalten soll/ daß man eben ein solches auch von jhm sagen könne/ Qualis ejus doctrina, tales etiam mores; & quales mores, talem etiam doctrinam ostendit, Wie sein lehr ist/ so ist sein Leben/ vnnd wie sein Leben ist/ so ist sein Lehr. Vnnd demnach Gottselig leben gegen Gott/ Gerecht gegen seinem nechsten/ züchtig gegen sich selbst. Wann das geschehe/ O/ wie wurde es so wol lauten/ wie wurde es so wol stehen vnnd gehen! Daß es aber geschehe/ vnnd zwar von einem jeden in Sonderheit geschehe/ darzu soll vns bewegen

Was vns hierzu bewegen soll.

1. Gottes befehl.

1. der Befelch Gottes. Dann daß wir recht leben/ stehet nicht in vnser Willkur/ sondern Gott hat es vns befohlen. Ihr solt Heylig seyn: Dann ich bin auch Heylig/ 3. Mos. 11.44. Lasset ab von dem bösen/ vnd lernet guts thun/ Esa. 1.16. Das ist der Will Gottes ewer Heyligung/ 1. Thess. 4.3. Das gebiete ich euch/ daß jhr euch vntereinander liebet/ Joh. 13.34. Hierumb züchtiget vns

2. Die Züchtigung der Gnaden Gottes.

2. die heylsame Gnade Gottes/ daß wir züchtig/ gerecht vnd Gottselig leben in dieser Welt/ Tit. 2.12. Darumb hat vns

3. Vnser erschaffung vnd Heyligmachung.

3. Gott geschaffen/ daß wir in guten Wercken wandlen sollen/ Eph. 2.10. Darumb hat vns Christus erlöset/ daß wir weren ein Volck/ das fleissig sey in guten Wercken/ Tit 2.24. Darumb sind wir vom Heyligen Geist geheyliget vnd gereiniget/ daß wir nit mehr in Vngerechtigkeit/ Hurerey/ ꝛc. leben sollen/ 1. Cor. 6.10.11.

4. Eygenschafft deß Christl. Glaubens.

Es bringt diß 4. mit sich die Natur vnd eygenschafft deß Christlichen Glaubens. Daß der ist nicht ein Wort- sondern ein Werckglaub/ nicht ein todten/ sondern Lebensglaub. Dann wie es vnmüglich/ daß ein Lebendiger Leib soll seyn/ ohn Geist vnd Seel/ Jac. 2.26. So ist es vnmüglich/ daß der rechte Glaub ohn recht Leben sey. Wie es vnmüglich/ daß ein rechter guter Baum arge böse Frucht bringe/ Matth. 7.17. So ist es vnmüglich/ daß der rechte Glaub ohn recht leben seye. Wie es vnmüglich/ daß die Sonn ohn Hitz oder Schein sey/ das Wasser ohn Nätze/ die Lufft ohn Feuchte/ die Erde ohn Schwere/ so ist es vnmüglich/ daß der rechte Glaub ohn recht Leben sey. Dann er ist durch die Liebe thätig/ Gal. 5.

Gleichnuß.

1.

2.

3.

August. de fid & oper. c. 23. T. 4. col. 79. B.

6. Inseparabilis est bona vita à fide, quæ per dilectionem operatur, imò verò ea ipsa est bona vitâ, Ein rechtes Leben vnnd Glaub/ sagt Augustinus, mögen nicht von einander geschieden werden/ welcher Glaub durch die Liebe thätig ist/ ja/ eben derselbige ist ein rechtes Leben.

Id Tract. 10. in Ioh. Epist. T. 9. col. 649 B.

Fides sine charitate Dæmonum est, cum charitate Christianorum est, Der Glaub ohn die Liebe/ sagt wiederumb Augustinus, ist ein Teuffelsglaub/ mit der Liebe ist er ein Christenglaub. Das Fundament merck wol.

Glaub muß sich durchs Leben sehen lassen.

Cyprian. tract. 3. de simplic. prælat. p. 162.

Soll dann nun der Glaub in dir richtig seyn/ so muß er sich im rechten Leben sehen vnd bewehren lassen. Ist das Leben nicht recht/ so ist der Glaub nit recht/ das fehlt nimmermehr. Quomodo dicit, se credere in Christum, qui non facit, quæ Christus facere præcepit? Wie kan oder darff einer sagen/ schreibt der alte Lehrer Cyprianus, er glaube an Christum/ der doch das jenige nicht thut/ was Christus befohlen hat? Credere est voluntatem ejus facere, Glauben/ ist/ seinen Willen thun/ sagt der alte Kirchenvater Irenæus.

Irenæ. l. 4. c. 14. p. 383

5. Vnser Evangelium vnd Christenthumb.

Es will diß 5. vnser Evangelium vnd Christenthumb. Dann vnser Evangelium lehret nicht/ daß einer seines Willens lebe/ sondern daß er recht lebe/ nach der Lehr/ deren wir ergeben/ Rom. 6.17. 1. Cor. 11.1. Eph. 5.1. Phil. 3.17. vnd 1.27. Heb. 6.12. Es ist nit ein lehres Wort- oder Mund Evangelium/ sondern ein Werck Evangelium/ welches will/ daß wir würdiglich dem Evangelio wandlen/ Phil. 1.27. Tit. 2.10. Vnser Christenthumb bestehet nicht ἐν λόγῳ ἀλλ' ἐν ἔργῳ in Worten/ sondern inn Wercken/ οὐ γὰρ μελέτῃ λόγων, ἀλλ' ἀποδείξει καὶ διδασκαλίᾳ ἔργων τὰ ἡμέτερα, sagt Athenagoras der Christliche Philosopphus inn seiner Apologia oder Schutzred für die Christen/ Non in meditatione sermonis & structura verborum, sed in rebus opere declarandis, tanquam doctrina viva, professio nostra posita est. Vnser Bekantnuß ruhet nicht in nachsinnung der Reden/ vnnd zierlichen Worten/ sonder in bezeugung der Wercken/ als einer lebendigē Lehr.

Athen. T. 2. Bill. SS. PP. col 15. C.

Warumb wir den Namen von Christo.

Von Christo haben wir den Namen/ nicht vmbs Namens/ sondern vmbs Lebens willen/ daß wir Christi Fußstapffen nach folgen sollen/ 1. Pet. 2.21. Wer nun ein Christ seyn will/ der muß wie Christus gewandlet/ auch wandlen/ 1. Joh. 2.6. Es gebühret sich/ nit allein ein Christ genennet werden/ sondern auch seyn. Non enim dici, sed esse salvum facit, sagt

Ignatius.

Ignatius, dann nit das sagen/ sonder das seyn/ macht selig. Wer nun ein rechter Christ seyn will/ der muß thun/ wie er gethan hat/ Joh. 13. 15. Wer das nit thut/ ist kein Evangelischer Christ/ ja/ er ist gar kein Christ: Er hat kein Evangelisch Christenthumb/ ja/ er hat gar kein Christenthumb. Non est Christianus, qui vita & moribus Christo est contrarius, Der ist kein Christ/ sagt Augustinus, der Christo nit oder an dem Leben vnd guten Sitten zuwider ist. Drumb so kan man zu einem solchen wol mit Augustino sagen/ Quomodo gloriaris te esse Christianum? Nomen habes, & facta, non habes. Nam si factis te non ostendis Christianum, omnes te Christianum vocent. Quid tibi prodest nomen, ubi res non invenitur? Wie darffest du dich ein Christen rühmen? Du hast wol den Namen/ aber die That hastu nit. Dann wann du nicht im Werck vnd mit der That/ daß du ein Christ/ beweisest/ so mögen dich alle ein Christen nennen. Was nutzet dir aber der blosse Nam/ wann sich die That selber nit findet?

Ignat. Epist. 6. ad Magnes. T. 1. bibl. SS. PP. col. 9 E.

Aug. in Speculum cat. cap. 8. T. 9. col. 1917. D.

Id. Tr. 5. in Epist. Ioh. T. 9. col. 615. A.

Ist 6. nötig vmb deß Heydenthumbs willen. Dann einmal so ist nit recht leben Heydnisch/ wie oben erwiesen. Was kan aber einm jeden Christen schand- vnnd schmählicher/ als diß/ seyn? Als wollen ein Christ seyn/ vnd doch nit recht leben wollen/ wie die Heyden thun pflegen? Darüber kan ja nichts schmälichers seyn. Dann ein solcher Christ macht sich im Werck zum Heyden vnd Vnchristen. O/ der Schmach/ O/ der Schand!

6. Heydenschand vnd vnehr.

Ist nötig 7. vmb vnser Widersacher willen/ damit/ wann wir nit recht leben/ der Nam Gottes vmb vnsert willen nicht gelöstert werde/ Rom. 2. 24. 1. Tim. 6. 1. Vnser Widersacher/ die Jesuiten/ löstern vnter anderm/ die Evangelische seyen Eygenwillisch/ die Lutherischen seyen Lotterbuben. Dann sie thun was sie wollen. Sie thun vns schier theils nit vnrecht. Woher kompts? Nirgend anders woher/ als daß wir nit recht leben. Dann es gibt vnter vns Lutterbuben gnug/ die ein recht Epicurisch/ Heydnisch Leben führen/ vmb deren willen der Nam Gottes gelöstert wirdt. Wie wol/ wann die Jesuiten nur inn jhren Spiegel sehen/ sie eygenwillische Lotterbuben vnter den jhrigen gnug vnd vbergnug finden werden. Solchem aber vnnd anderm vorzukommen/ sollen wir nicht Heydnisch/ sondern recht Christlich leben/ damit die/ so von vns affterreden/ als von Vbelthätern/ vnsere gute Werck sehen/ vnd Gott preisen/ wanns antag kommen wird/ 1. Pet. 2. 12. vnd 3. 16.

7. Vnser Widersacher lösterung.

Papisten vrsach vns Lutherische Lotterbuben.

Entlich sollen wir recht leben/ vmb vnser zeitlichen vnd ewigen Seligkeit willen/ weil Gott alles guts/ so wir in seinem Namen auß wahrem Glauben thun vnnd verrichten/ hie zeitlich vnd dort ewiglich an Leib vnd an Seel auß Gnaden zu remuneriren vnnd zuvergelten versprochen hat/ massen auß vnterschiedenen zeugnussen zusehen/ Esa. 1. 16. seqq. Matt. 5. 3. 12. vnd 6. 4. vnd 10. 32. vnd 25. 21. Luc. 6. 38. 2. Cor. 9. 6. Gal. 6. 9. Eph. 6. 8. 1. Tim. 4. 8. anderen Orten mehr. Sollen wir nun solcher Gnadenreichen Belohnung vehig werden/ Siehe/ so müssen wir recht leben/ das Christenthumb nicht auff der Zungen/ sondern im Hertzen führen/ vnnd dessen vns nicht mit Worten/ sondern Wercken verlauten lassen. Dann nicht/ die sagen/ HErr/ HErr/ werden in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun deß Vatters im Himmel/ Matt. 7. 21. Mercke hie/ nit die sagen/ ich glaub/ ich glaub/ ich bin ein Christ/ ich bin Evangelisch/ sonder die den Willen deß Himmelischen Vatters thun/ die werden ins Himmelreich gehen. Wiltu nun ins Himmelreich gehen/ so mustu den Willen deß Himmelischen Vatters thun. THUN, THUN, muste jhn/ sage ich. Thustu den nicht/ so kanstu nit ins Himmelreich gehen. Jhr seydt meine Freunde/ so jhr thut/ was ich euch gebiete/ Joh. 15. 14. Mercke hie wider/ der HErr sagt nicht/ jhr seyt meine freunde/ so jhr höret/ was ich euch gebiete/ sondern so jhrs thut/ so jhrs thut. Wilt du nun deß HErrn freunde seyn/ so mustu thun/ THUN, THUN, mustu sage ich/ was er dir gebeutet. Thustu es nicht/ so bistu nicht deß HErrn freund. So jhr solches wisset/ Seelig seyd jhr/ so jhrs thut/ Joh. 13. 17. Mercke hie abermal/ der HErr spricht nicht/ jhr seydt Selig/ so jhr solches wisset/ sondern so jhrs thut/ so jhrs thut. Wiltu nun selig seyn/ so must du thun/ THUN, THUN, mustu/ sage ich/ was dir der HErr sagt. Thustu es nicht/ so bistu nit selig. Bistu nit Seelig/ wehe dir? So bistu vnselig. Bist du vnselig/ so must du zeitlich vnnd ewig verloren vnnd verdampt seyn vnnd bleiben.

8. Zeitliche vnnd ewige Seeligkeit.

Nicht die sagen/ sonder thun/ werden ins Himmelreich kommen.

Besiehe hiervon mein Predigt von Früchten vnd Streit Christen.

II. Vom

II. Vom leichtfertigen Eydschwören.

SIe schwören leichtfertig falschen Eyd. Diß ist das letzte Laster / so vnser Weißheit in der Heyden Sündenregister setzet / Nemblich das leichtfertige falsch Eyd schwören / welches ein schwere Sünde ist wider das ander Gebott Gottes. Eyd wirdt im Griechischen originaltext ὅρκος genant / welches daher kompt / entweder von dem Wort ἕρκος, sepimentum, ein Befestigung oder Bewahrung / anzudeuten / das / was wir schwören / vnnd auff vnsern Eyd nemen / anders nicht sey / als wie wir es da mit Worten außgesagt. Oder / von dem Wort ὅρος, welches so viel heist / als Terminus, ein Ziel oder End / weil wir durch das Eyd gleich vns selbst einzielen / bey dem / was wir sagen / zubleiben / oder weil dadurch die Strittigkeiten geendet vnnd auffgehaben werden. In Hebreischer Sprach wirdt der Eyd genennet Schebugna, à passiva forma nischbang, so her kompt von dem Wort Schabang, welches heist Septem, Sieben. Die Zahl Sieben aber bedeut in H. Schrifft ein volkommen / Heylig vnd groß Ding / darumb / daß Gott in Sechs tagen Himmel vnd Erden gemacht / den Siebenden aber den Sabbath vnnd Ruhtag gehalten. Damit vns dann der Heylig Geist lehren will / daß der Eyd vor Gott ein Heylig / groß vnd Ehr ding sey / vnd so viel gelten solte / als wann sieben Zeugen da stunden / vnd das / so man schwöret / betheureten. Zu Latein wirdt er genennet / Juramentum, oder nach dem alten Latein Juramen à jure manente, weil / was wir schwören / steiff vnd vnbeweglich seyn vnd bleiben soll. Wir Teutschen brauchen das Wort Ayd / welches etliche auch wollen / daß es ein Hebreisch Wort / vnnd den Namen von dem Zeugen haben solle / weil wir da bitten / daß Gott vnser Zeug seyn wolle.

ἔρκος Aydworten es den Namen.

Lege Piet. in prol. Theolog. Loc. 106. p. 319. 2.

Schebugna. Zahl Sieben was sie bedeuten in der Schrifft.

Juramentum et der Juramten unde.

Ein Eyd schwören aber heist ins gemein / wie es die Juristen beschreiben / ein Ding verjahen oder verneinen / vnd solches / daß es anders nit seye / sacræ reiattestatione, mit Gott / oder mit dem / daß eygentlich Gott zustehet / bethewren vnnd bestättigen. Eygentlich aber vnd Christlich darvon zuredene ist der Eyd schwur ein Bethewrung (a) bey dem Heyligen Namen Gottes / damit wir Gott (b) zu einem Zeugen vber vnser Wort führen (c) daß wir anders nichts / als vnsers Hertzens gruntliche Wissenschafft vnd Meynung / haben außgesprochen / wo nicht / (d) daß er als dann / lauth seiner Betrowung / die gebte Falschheit an vns rechen vnd straffen wolle.

Was ein Eydschwören heisse vnd seye. Vide Henr. Bocer. class. 6. Disp. 13. thes. 2.

a) Gen. 14. 22. Ierem. 12. 16.
b) Iob. 27. 2. Rom 1. 9. Gal. 1. 20.
c) 1. Reg. 1. 19. Ierem. 4. 2. Heb. 6. 23.
d) Ruth. 1. 17. 2. Samu. 3. 35. Jos. 2. 14.

Ob nun wol ein Eydschwur sich per se, für sich / auff Gott zeucht / wie die Schrifft lehret / 2. Mos. 23. 13. massen diß auch Cicero erkennet / da er den Eydschwur nennet affirmationem religiosam, Deo teste adhibito, ein Heylige bejah- oder bekräfftigung der Warheit / da man Gott zum Zeugen nimbt / Aristoteles aber dictionem cum divina veneratione, ein Außsage bey oder mit Göttlicher Bethewrung / vnd demnach Heylig / hoch / vnd groß zuhalten: Weil jedoch die Heyden den wahren Gott nicht recht nach seim Wort erkandt / sondern / ob sie wol auß der Vernunfft vnd Creatur erkandt / daß ein Gott seye / so haben sie doch den wahren Gott nicht recht erkant / noch recht geehret / sondern neben jhm andere vnterschiedene Götter gehabt / die sie venerirt vnd verehret. Dannenher es kommen / daß sie nicht allein seltzame Form vnd Weyse in jhrem Eydschwören gebrauchet / sondern auch den Eydschwur gering gehalten / daß sie ταχέως, citò, gar leicht vnd bald / leichtfertiger / vppiger / freveler weyse / falsch geschworen. Im Propheten Zephania wirdt gemeldet / daß die Kinder Israel nach dem Exempel der Heyden geschworen bey dem Malchom / welches / wie etliche vermeynen / der Ammoniter Abgott / andere aber / es sey der Moloch gewesen / Zephan. 1. 5. Amos gedenckt / daß sie bey dem Gott zu Dan geschworen / Amos 8. 14. Nemblich bey dem guldenen Kalb / welches Jeroboam / der König in Israel / zu Dan auffrichten lassen / daß sie darbey anbetten sollen / 1. König. 12. 30 Das höchste Jurament oder Eydschwur / so die Heyden gethan / haben sie bey Jove geschworen / wie Apulejus meldet / deßwegen Cicero citirt den Verß auß dem Ennio:

Woher es kommen daß die Heyden seltzame Eydform gebraucht vnnd den Eyd gering gehalten.

Schwur bey dem Malchon.

Beym Gott zu Dan.

Beym Jove.

e) 1. Reg. 1. 19. Ierem. 4. 2. Heb. 6. 23.

Apulei. de Deo Socratis, p. 81.
Cicer. lib. 3. offic. T. 4. col. 136. B.
Lips. lib. 1. Electo. c. 18. p. 608.

Fides alma apta pennis Jovis jurandum.

Eben als wann Jusjurandum seiner Etymology oder Wortdeutung nach / so viel hiesse / als Jovis jurandum, ein Schwur dem Jovi zuthun. Will auch Lipsius, daß mans eben also beym Apulejo lesen solle / welches er mit einem andern Verß deß Nævii bezeuget:

Jus sacratum Jovis jurandum sagmine,

Per quaternariũ.

Die Pythagorici schmuren per quaternarium, dadurch sie dann / wie etliche wollen / den wahren Gott verstanden / weil nit allein in der Hebreischen / sondern auch fast in allen

Syrias

Sprachen der Nam Gottes mit Vier Buchstaben geschrieben wird/dessen Form in diesem Verß begriffen:

Juro ego per sanctum purâ tibi mente Quaternum,
Æternæ fontem naturæ, animique parentem.

Vid. Lorin. *h. l. p.* 499.

Wobey die Mañ vnnd wobey die Weiber geschworen.

Aret. *all. probl f.* 361.

Die Mann schwuren bey den Mannsgöttern/die Weiber aber bey den Weibs Göttinnen. Die Aegyptiern haben geschworen bey den verstorbenen. Telemachus schwört beym Homero τὰ ἄλγεα, per ærumnas patris. Æneas beym Virgilio per sydera, per superos. Plinius verlacht vnd verflucht etliche Heyden/ daß sie bey fœtidis cibis, stinckenden Speisen/ als Knobloch/ Zwibeln/ anderm dergleichen/ geschworen. Socrates schwur bey der Gans/ Diogenes beym Hund. Agamemnon bey der Saw/ Andere beym Bock/ beym Eychbaum. Vnd referirt Eustathius, daß Rhadamantus am ersten die Schwür κατὰ χηνὸς, καὶ κυνὸς, καὶ κριοῦ. per anserem, & canem, & arietem, bey der Gans/ beym Hund vnd beym Bock erfunden/ ne omnibus adhiberetur nomen Dei, damit der Nam Gottes nicht bey allem gebrauchet/ vnd dadurch mißbrauchet werde/ wie etwa noch heut zu tag einer/ damit er den Namen Gottes nicht mißbrauche/ seine besondere Art zureden im Schimpff hat/ als daß er etwa sagt/ Botz Wollen/ Botz Ziegenbart/ Botz Reutter/ Botz Tausend/ Botz Velten/ ꝛc. Wiewol hernach mit der zeit der Mißbrauch darauß erfolget/ daß solche Form zuschwören zu rechten Eydschwuren mit grossem Grewel gebrauchet. So schreibet auch Tertullianus, daß Socrates beym Hund/ Gans/ Bock geschworen/ nit/ daß ers für ein rechten Eydschwur hielte/ sondern hiemit der Heyden zuspotten/ daß man in deren Namen nit schwören solle/ vnd ein solcher Schwur eben so nichtig were/ als wann ich bey einem Hund oder Gans schwure. Sey aber dem/ wie jhm wolle/ so haben der mehrertheil der Heyden darbey in rechtem Ernst geschworen/ wie dann Christus diß an den Juden selbst straffet/ daß sie geschworen bey dem Himmel/ bey der Erden/ bey der Statt Jerusalem/ auch bey jhrem eygenen Haupt/ Matt. 5. 34. auch solches Jacobus widerholet/ Jac. 5. 12. Welches her kam von der Phariseer Lehr/ die es für nichts hielten/ wann einer schwur beym Tempel vnd Altar/ wann einer aber schwur/ beym Gold am Tempel/ oder beym Opffer/ so auffm Altar lege/ der sey schuldig/ Matt. 23. 16. Dergleichen formul dann vnterschieden viel bey den Heyden im Brauch/ wie Alexander ab Alexandro, Brisonius, Petrus Gregorius, deren viel erzehlet/ vnd beschrieben/ dabey sie nachgeschlagen werden können.

Warumb diß geschehen.

Tertull. *Apolog. adverſ gent. c* 14. *p* 51. *C. Addenotas p.* 52. *E.*

Juden bey Himmel/ Erd/ Jerusalem.

Vide de his Alex. ab Alex. *l. 5. c.* 10. *fol.* 266. *a* Greg. *l.* 30. *Syntag. c.* 8. *p.* 1098.

[Stuck. *de sacr. gent. fol.* 92. *b.* & 93. *a. b.* distincte formulas & modos jurandi enumerat. Quod jurarint scilicet gentiles 1. *per Deos*, & quidem unum, ut pote per Jovem, per Jovem lapidem, vel plures. Deos, Deas, superos, inferos, medioxumos. *Per homines*, & quidem *vivos*, per Augustum, per Cæsarem, per Drusillam, per imperatoris genium, per genium principis, per Pythagoram, Pytagorici. Vel *partes* hominis, ut puta, per caput, per oculos, per dextram. Per *defunctos*. 3. *Per animalia* bruta, anserem, canem, arietem. 4. *Per res inanimatas*, cœlum, terram, mare, ventum, alia- Per stygiam item paludem: Per plantas, crambem, capparin, cibos fœtidos, vinum, lapidem, ferrum, candens, numerum quaternarium. 5. *Per instrumenta certa*, per sceptrum, per telum, ac inacem, mensam. De quibus eundem, si velis, consule.]

Bey Gans/ Hund/ Bock ꝛc.

Wie aber das schwören bey jhnen gemein/ vnd dessen manigfaltige form gewesen: also haben sie ebener massen leichtfertig falschen Eyd geschworen. Jetzo haben sie Eyd geschworen/ bald/ wann sie nur ein anderer Wind angewehet/ wissentlich dawider gehandlet/ daß sie dadurch Meyneydig worden.

Falsche Eyd bey den Heyden gemein.

Wie ists aber kommen/ daß sie so leichtfertig falschen Eyd geschworen? Vnser Weißheit setzt diese vrsach/ es sey deßwegen geschehen/ Weil sie glauben an die Leblosen Götzen/ besorgen sie sich keines schadens/ wann sie fälschlich schwören. Dann ob sie schon glauben/ daß jhre Götzen Götter seyn/ so glauben Sie doch nicht/ daß sie Allmächtig/ Allwissend seyn. Dann wann sie glaubten/ daß sie allwissend weren/ wurden sie auch glauben/ daß sie jhr falsch Eydschwören wusten. Wann sie glaubten/ daß sie Allmächtig weren/ wurden sie auch glauben/ daß Sie sie wegen jhres Meyneyds vnd falschen schwörens straffen wurden. Weil sie aber das nicht glauben/ halten sie nicht/ daß einiges schadens sie sich darob zubefahren. Deßwegen so schwören sie/ ohne schew vnnd rew/ so bald vnd leichtfertig falsch dahin.

Vrsach dessen.

Das will vnser Weißheit andeuten/ wann sie von den Heyden sagt/ Sie schwören leichtfertig falschen Eyd. Dann weil sie glauben an die Leblosen Götzen/ besorgen sie sich keines schadens/ wann sie falschlich schwören.

Lehr vnd Erinnerung.

Christen sollen nicht leichtfertig falsch Eyd schwören.

Rechtmässigen Eyd kan vnd soll ein Christ schwören.

1. Conventionaliter.

2. Judicialiter.

Warzun nicht zuschwören.

1.

2.

3.

WEil dann nun hierinn deß leichtfertigen falschen Eydschwörens der Heyden gedacht/ werden wir bey deren Exempel gelehret/ daß wir als Christen nicht leichtfertig falschen Eyd schwören sollen.

Zwar daß ein Christ ein rechtmässigen/ zugelassen/ ordentlichen/ auffgetragenen Eyd/ von Gottes Ehr/ vnd deß Nechsten oder gemeinen nutzens wegen/ schwöre/ ist an vnnd vor sich nicht vnrecht/ es geschehe entweder conventionaliter, freywillig in gewissen Bündnussen/ Pacten vnnd contracten, oder judicialiter, daß er jhm von der Obrigkeit in Gerichtlichen/ oder andern notwendigen/ erheblichen sachen/ auffgetragen werde. Daß aber einer vor sich selbst/ ohn einige erhebliche vrsach/ auß lauter vppigen Mutwillen/ aber leichtfertiger/ böser/ schandlicher/ Gewonheit/ ohn alle Not/ leichtfertig vnnd freventlich schwöre/ Oder/ sich selbst zum offenen Eyd anbiete: Oder/ da jhm ein rechtmässiger oder vnrechtmässiger Eyd in frembder Götter/ oder deren/ die nit Gott sind/ Namen auffgetragen vnd anbefohlen/ er denselben leichtfertig dahin schwöre/ betheure bey dem Hochheyligen Namen Gottes vnnd bey verlust seiner Seelen Seeligkeit zuhalten/ oder zuthun/ daß er doch nicht helt oder thut/ Oder/ wahr zuseyn/ welches er doch in seinem Gewissen weist/ falsch seyn/ Es geschehe gleich solches in Bündnussen/ oder Pacten/ oder für Gericht vnd Obrigkeit/ oder sonst in andere weise vnd wege/ wie die können vnnd mögen Namen haben: Solch leichtfertig/ vppig/ freveln falsch schwören/ das soll von keinem rechtschaffenen Christen nicht/ sey jung oder alt/ hoch oder niedrig/ wer er auch wolle/ geschehen.

Warumb dergleichen Eyd nit zuschwören. Weil es 1. Vngöttlich vnd Vnchristlich. Zeugnuß 1. Ist es von Gott verbotten.

Dann am 1. So ist diß schwören vngöttlich vnnd vnchristlich. Dann es hat solches Gott außtrucklich mit allem Ernst verbotten/ Du solt den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen oder vnnutzlich führen/ 2. Mos. 20. 7. 5. Mos. 5. 11. Dadurch alles vnrechtmässig schwören inns gemein verbotten/ geschehe/ welcher gestalt es wolle. Wann eine Seel schwöret/ daß jhm auß dem Mund entfehret/ schaden oder gutes zuthun/ vnnd wirds innen/ der hat sich an der einem verschuldet/ 3. Mos. 5. 4. Dardurch all leichtfertig schwören verbotten. Erkläret es eygentlich Sprach: Gewehne deinen Mund nicht zum schwören/ vnd Gottes Namen zuführen. Dann gleich wie ein Knecht/ der offt gesteupet wirdt/ nicht ohne Striemen ist. Also kan der auch nicht rein von Sünden seyn/ der offt schwöret/ vnnd Gottes Namen führet. Wer offt schwöret/ der sündiget offt/ vnnd die Plage wirdt von seinem Hause nicht bleiben. Schwöret er/ vnnd verstehets nicht/ so sündiget er gleichwol. Verstehet ers/ vnd verachts/ so sündiget er zweyfältig. Schwöret er aber vergeblich/ so ist er dennoch nicht ohne Sünde/ sein Hauß wirdt hart gestrafft werden/ Syr. 23. 9. seq. Jhr solt nicht falsch schwören bey meinem Namen/ vnnd entheyligen den Namen deines Gottes/ 3. Mos. 19. 12. Darinn alles falsch schwören bey einem rechtmässigen Eyd verbotten. Anderer Götter Namen solt jhr nicht gedencken/ vnnd auß ewerm Munde sollen sie nicht gehöret werden/ 2. Mos. 23. 13. Sehet zu/ daß jhr nicht gedencket/ noch schwöret bey dem Namen jhrer Götter/ Jos. 23. 7. Dadurch alles falsch schwören bey falschen Göttern vnd dem/ daß nicht Gott ist/ verbotten. Eben diß widerholet Christus allerseits/ da er sagt: Jhr habt gehört/ daß zu den alten gesagt ist: Du solt keinen falschen Eyd thun/ vnd solt Gott deinen Eyd halten. Jch aber sage euch/ daß jhr allerding nit schwören solt/ (verstehe leichtfertiger weyse) weder bey dem Himmel/ denn er ist Gottes Stul/ noch bey der Erden/ denn sie ist seiner Füsse schemel/ noch bey Jerusalem/ denn sie ist eines grossen Königs Statt. Auch solt u nicht bey deinem Haupt schwören/ (verstehe/ wie die Juden auff Heydnische Pharisei sche manier/ in Gewonheit hatten) Denn du vermagst nit ein einiges Haar weiß oder schwarts zumachen. Ewer rede aber sey ja/ ja/ Nein/ Nein: Was drüber ist/ das ist vom vbel/ Matt. 5. 33. seq. Widerholet eben diß S. Jacob/ Jacob. 5. 12. Da er die vrsach hinzu setzet/ auff daß jhr nit in Heucheley fallet. Weil dann nun Gott vns diß so ernstlich verbotten/ Christus vnd seine Apostel so trewlich widerholet/ will freylich einem jeden eyferigen Christen geziemen/ demselbigen Gehorsamb zuleisten/ vnd nicht so leichtfertig falsch zuschwören. Dann leichtfertig falsch schwören ist Heydnisch/ ist nicht Christlich.

Im N. T. ist es von Christo widerholet.

Von S. Jacob.

Weils schandt vnd grewlich.

Am 2. so ist diß schwören schandlich vnd grewlich. Dann du schwörest entweder leichtfertig

fertig auß vppiger/ böser/ schandloser Gewonheit/ oder thust ein rechtmässigen Eyd falsch/ leichtfertiger weyse/ so giebest du damit anders nichts zuerkennen/ als dein leichtfertiges/ rohes/ Gott- ehr- vnnd gewissenloses/ boßhafftiges Hertz/ daß du weder nach Gott/ noch seinem Wort/ weder nach deinem Wissen vnnd Gewissen/ weder nach Ehr/ Trew/ vnnd Redlichkeit/ weder nach Religion/ Glauben- vnd Seligkeit frageſt/ sondern diß alles für nichts halteſt. Glaubeſt du vnnd erkenneſt das nicht/ ich will dir es ein wenig für die Augen stellen/ daß du es muſt erkennen vnnd glauben/ du wolleſt oder wolleſt nicht.

Exempel ableichtfertigt sch wören/ Wann jhm also ist.

Wann du schon eben kein gelehrten Eyd schwöreſt/ vnnd etwas damit betheureſt/ sondern nur leichtfertig schwöreſt/ vnd dadurch etwas bethewreſt/ als zum Exempel/ wann du sagſt/ Es ist bey Gott dem HErrn wahr: Ist es nicht wahr/ so straffe mich Gott/ So schende mich Gott an Leib vnnd Seel: So helff mir Gott nicht in sein Reich/ ꝛc. Oder/ Das ist bey dem Sacrament so. Oder/ Das ist beym HErrn Gott viel/ Das ist bey Gotts leyden schön/ Es ist bey Gotts Marter groß/ ꝛc. Ist es dann schon wahr/ so ist es doch vnrecht/ daß du es mit dem Schwur bethewreſt. Dann dein Red soll seyn JA, JA, NEIN, NEIN, wann du ein rechter Christ seyn wilt: Was drüber/ das ist vom bösen. Schwöreſtu darzu/ so ist es ein Mißbrauch deß Namens Gottes. Dann Gott/ sein Nam/ sein Sacrament/ sein Marter vnnd Leyden/ sind nicht da/ daß du darmit schwören solt/ sondern daß du Gott vnnd seinen Namen anruffen vnd preisen/ seiner Sacrament/ Marter vnnd Leiden zu deiner Seligkeit gebrauchen solt. Braucheſt du sie nicht darzu/ so schändeſt du sie/ vnd vnehreſt sie Mutwilliger weyß. Was kan aber schandlicher/ als diß/ seyn?

Wann jhm nicht so ist/ ist es desto ärger. Warumb das.

Ist aber/ wann du so leichtfertig schwöreſt/ dem/ daß du bey Gott/ bey Gottes Straff/ Marter/ Leyden/ Sacrament/ ꝛc. schwöreſt/ nicht also/ wie es gemeiniglich nicht also ist/ bey solchen leichtfertigen Schwörmeulern/ So ist es desto ärger. Dann damit gibſt du zuerkennen/ daß du entweder nichts auff Gott/ sein Wort/ Marter/ Leyden/ Sacrament/ in deinem Hertzen halteſt/ oder deiner Seel vnnd Leibs Wolfahrt im wenigsten nicht achteſt. Dann wann du auff Gott was hielteſt/ glaubteſt/ daß ein Gott wer/ der das vnrecht straffete/ deines Leibs vnnd Seelen Wolfahrt in acht nehmeſt/ So wurdeſt du bey weitem nicht so leichtfertig falsch darbey schwören. Gebet achtung drauff/ wer leicht schwöret/ der ist ein roher Epicurischer Vnchrist/ das fehlt nimmermehr. Ja/ das noch mehr ist/ wann du durch Gott vnnd Christum/ sein Wunden vnnd Leyden schwöreſt/ so tödteſt du Gott/ so viel an dir ist/ in dem du jhn zum Vngott macheſt/ vnnd creutzigeſt dein HErrn JEsum vom newen/ in dem du sein Leyden mit Füssen tritteſt/ Hebr. 10. 29. Vnd das so offt du ein solchen leichtfertigen Schwur thust. Was kan aber grewlicher/ als diß/ seyn? Dann wie offt thust du das in einem tag? Ja/ wie offt in einer Stund? Non aperis os, nisi à tali juratione, wie Augustinus sagt/ Das Maul gehet dir nicht auff/ denn auff ein solche weiß. O/ das ist ein grewlich/ grewlich ding? Ein grosser verfluchter Schandgrewel!

Wer leichtschwöret ist ein Epicurischer Vnchrist.

Aug. *serm.* 28. *de verb. Apost. T.* 10. *col.* 390. *B.*

Schwöreſt du nun einen rechten/ gelehrten/ leiblichen/ rechtwässigen Eyd leichtfertig falsch/ ist dieser Grewel desto ärger vnnd grösser. Dann wann dir da von der Obrigkeit ein Eyd auffgetragen/ vnnd du da steheſt entweder mit auffgerecktem Finger/ oder legeſt die Hand auff die Brust/ vnd schwöreſt einen Eyd! da steheſt du nicht vor Menschen/ sondern vor deß allgegenwertigen Gottes Angesicht/ ruffeſt Gott Vatter/ Sohn vnnd Heyligen Geist/ mit bethewrung seines hochheyligen Namens/ zum zeugen an/ daß du das jenige außsagen wolleſt/ was dir wissend/ oder daß du das jenige thun wolleſt/ was man dir fürhelt/ so gewiß vnnd wahr/ als GOTT inn dem Himmel sey/ vnnd er durch sein Wort dir helffen solle. Wo dem nicht also/ vnnd du einen Duck in deim Hertzen habeſt/ daß als dann GOTT dich straffen/ vnnd dein verübte Falschheit zu Leib vnnd zu Seel zeitlich vnnd ewig rechen wolle/ vnnd das trewlich/ ohn einig gefahr. O/ das ist ein Heyliges/ ein hohes/ ein wichtiges vnnd schweres? Schwöreſt du nun falsch/ so gibſt du darmit nicht allein zuerkennen/ daß du nicht glaubeſt/ daß ein Gott sey/ daß er nicht allgegenwertig sey/ vnnd dein falschen Meyneyd anhöre/ daß er nicht allwissend sey/ vnnd deinem falschen Meyneyd wisse/ daß er nicht warhafftig seye/ vnnd der Warheit beyfall gebe/ daß er nicht Allmächtig seye/ vnd deinen Meyneyd straffen könne/ daß er nicht Allgerecht seye/ vnnd deinen Meyneyd straffen werde/ sondern du verzeihest dich auch selbsten

Falsch schwur bey einem gelerten leiblichen Ayd/ ist ein grosser Grewel.

Contenta eines solchen Ayds.

Was für ein grewel auff deſſen falsch erfolge.

aller zeitlichen vnd ewigen Gnad vnd Seeligkeit. Dann wann du einen Eyd schwöreſt/ so ist es eben so viel/ als wann du dich verpflichteſt vnd sprecheſt: So wahr ich lebe / vnnd als ich jetzo zugegen falsch schwöre/ Alſo helffe vnd gebe mir Gott Vatter / Gott Sohn / vnd Gott Heyliger Geiſt / daß ich von nun an / vnnd zu ewigen zeiten / von jhrer vnnd aller Heyligen Außerwehlten gnadenreichen vnnd seligen Gemeinschafft außgeschlossen werde / daß ich kein theil an Gottes Gnad vnnd Barmhertzigkeit / an Christi Verdienſt / Marter vnnd Leyden/ Blut vnnd Tod/ an deß Heyligen Geistes Krafft vnnd Wirckung/ hab/ sondern als ein Meyneydiger / Eydvergeſſener / Trewloſer / muthwilliger/ elender/ verlaſſener Menſch / vor dem geſtrengen gerechten Richterſtuhl deß HErrn JEſu / mit Ewigem gerechtem Gericht zur Ewigen Höllenpein/ mit Leib vnd Seel/ verſtoſſen/ vnnd darinn ewig gequälet werde.

Was solcher Schwur auff sich habe?

O/ mercke diß wol.

Solennitet ſo bey dem Eyd ſchwörē vor alters gehalten.

Bey den Altarn. Turon. l. 5. hiſt. c. 3. Hiſt. Gallic. fol. 34. b.

Auff die Vier Evangeliſten vnnd Evangelienbuch Sozom. l. 6. c. 30. hiſt. Eccl. p. fol. F. Meminit & mẽſæ ſacræ & libri Evangeliorũ, etiã Chryſoſt. Homil. 65. ad pop. Tom. 5. col. 143. C.

Wie es bey vns heut zugehe.

1. Entblöſſung deß Haupts.

2. Dreyer Finger auffreckung.

3. Zweyer Finger.

Weiber legen die Hand auff die Bruſt.

Sehet/ liebe Chriſten/ ſo viel hat ein falſcher vnrechter Eyd auff ſich? Darumb ſo haben nicht allein die vernünfftige Heyden / ſondern auch die alte Chriſten / nicht / ſo ſchlecht ein Eyd thun/ ſondern mit ſonderlichen ſolennitæten verrichten laſſen. Vor Tauſend vnnd etlichen mehr Jahren / wann ſie geſchworen / haben ſie ſolches bey den Altaren thun/ vnd jhre Hand auff den Altar legen müſſen/ anzuzeigen/ daß Gott / dem ſie auff dem Altar dieneten / deſſen Zeug vnnd Rächer ſeyn / vnnd daß Chriſti Leib vnnd Blut/ ſo auff dem Altar außgetheilet/ wann ſie falſch ſchwören / an jhnen ſolle verloren ſeyn. Bißweilen haben ſie geſchworen auff die vier Evangeliſten / vnnd muſte der / ſo den Eyd thun wolte/ die Hand oder zween Finger auff das Evangelienbuch legen vnnd küſſen / dergleichen bey Sozomeno zufinden/ zubezeugen/ daß/ wann ſie die Warheit nit ſagen/ oder/ was ſie ſchwören / nicht halten/ jhnen deren keines/ was in dem Buch von der Menſchen Seeligkeit geſchrieben/ jhrer Seelen zu nutz vnnd Wolfahrt komme. Bey vns / wann ein Eyd geſchworen werden ſoll / da ſtehet männiglich mit entblöſtem Haupt auff / zu bezeugen/ daß Gott da zugegen/ vnnd ſie vor deß HErrn Angeſicht ſtehen. Der den Eyd ſchwöret/ muß an etlichen Orten zween Finger neben dem Daumen auffheben / zubezeugen die Heylige Dreyfaltigkeit / Gott Vatter / Sohn vnnd Heyligen Geiſt / zu welchen ſolcher Eyd geſchehe. Die zween Finger werden inn die Hand gebogen / zu bedeuten / Leib vnnd Seel / ſo dardurch verpfändet werden. An etlichen Orten heben die Mannsperſonen zween Finger auff / anzuzeigen / daß wir gleich zween zeugen Gott dem HErrn darſtellen/ daß wir nicht falſch ſchwören / wie es D. Luther außlegt / vnnd Chriſto zuſtimmet / Joh. 8. 18. Daß zweyer Menſchen Zeugnuß wahr ſey. Deßgleichen zubezeugen die zwey ſtuck/ ſo zum Eyd gehörig / nemlich die anruffung deß Göttlichen Namens/ vnnd die verpflichtung zur ſtraff/ wann wir falſch ſchwören. Die Weiber müſſen die Hand auff die Bruſt legen/ zubezeugen/ daß/ was ſie ſchwören / von Hertzen gehe / vnnd / wo ſie ein tuck brauchen/ daß es jhnen auff dem Hertzen zeitlich vnd ewig ſitzen ſolle. Einen ſolchen Ernſt vnnd devotion hat man bey dem ſchwören jederzeit gebrauchet/ darüber einem wol die Haar zu berge ſtoꝛien möchten / wann einer falſch vnnd leichtfertig ſchwören wolte. Wer aber darüber falſch ſchwöret/ was thut der anders/ als daß er ſich ſelbſt offentlich zu ſpott vnnd ſchanden machet/ vnnd dadurch ſein rohes vppiges / leichtfertiges / Schand- Ehr- Gott- vnnd Gewiſſenloſes Hertz zuerkennen gibt? Was kan dann ſchandlicher vnnd grewlicher an einem Chriſten/ als ſolch leichtfertig falſch ſchwören/ ſeyn? Leichtfertig falſch ſchwören iſt Heydniſch/ vnnd nicht Chriſtlich.

Weil es 3. hochgefährlich.

3. Iſt diß ſchwören hochgefährlich / hochärgerlich / vnnd hochſchädlich. Hochgefährlich in dem/ weil/ wo man ſich deß leichtfertigen ſchwörens gewehnet / vber die maſſen leicht kan dadurch zum Meyneyd verleytet werden. Dannenher das gemeine Sprichwort / Qui facilè jurat, facilè pejerat, wer leichtlich ſchwöret / der ſchwöret auch leichtlich falſch vnnd vnrecht. Dann / wie Auguſtinus ſchreibt / aſſiduitate jurandi, ad perjurium per conſuetudinem delabitur, Mit dem ſtättigen täglichen ſchwören wirdt einer durch die Gewonheit zu dem Meyneyd verleytet.

Aug. lib. 1. ſerm. Dom. in mont. T. 4. col. 1124. B.

2. Hochärgerlich.

Hochärgerlich inn dem/ weil / was die Alten ſungen / daſſelbig lernen die Jungen. Wann vnſchuldige junge Hertzen hören / wie die Alte erwachſene ſo dapffer hinein ſchwören / da lernen ſie ſo bald dergleichen / vnnd meynen es ſey wol gethan / was ſie hören / vnnd folgen nach/ Oder/ da ſie falſche Eyd ſchwören / dencken / der vnnd der hat auch falſch geſchworen / iſt jhm nichts drüber worden. Hat ers thun können / ſo kanſt du es auch thun. Der geſtalt die/ ſo ſolche ärgern darfür ſchwere Rechenſchafft geben müſſen / darvon Matth. 18. 6.

zuleſen

zulesen. Hochschädlich in dem/ weil sie deßwegen an Leib vnnd Seel zeitlich vnnd ewig erschröcklich gestrafft werden/ darvon aber inn folgendem Theil weitleufftiger Bericht geschehen/ vnnd Exempel der schröcklichen Straffen Gottes wider die/ so leichtfertig/ vnnd falschen Eyd schwören/ sollen eingefihret werden. Leichtfertig falsch Eydschwören ist Heydnisch/ nicht aber Christlich. 3. Hochschädlich.

Diß sollen wir vor dißmal mercken vmb vieler vrsachen willen. Brauch dieser Lehr.

Schwören die Heyden leichtfertig falschen Eyd/ vnd zwar durch jhre falsche Götter/ durch Himmel/ Erd/ Hund/ Katzen/ &c. So ist es ein Heydnischer jrrthumb der Papisten/ die da wollen/ daß man bey allen Heyligen schwören solle/ auch nicht allein jhrer Glaubensgenossen/ darbey schwören lassen/ sondern auch die Evangelische zu dergleichen Eyd in politischen sachen/ darinn sie jhnen Ampts halben Eyd auffzulegen/ nötigen vnnd dringen wollen. Dann soll der Eyd recht vnd nicht falsch geschehen/ so muß er in deß allein wahren/ lebendigen/ wesentlichen Gottes Namen geschehen/ darinn wir/ wie oben gehöret/ schwören sollen/ als welchen man allein anruffen soll/ welcher allein bey vnserm Schwur gegenwertig/ allein Allwissend/ daß er weiß/ wie wir schwören/ allein Allwarhafft/ daß er der Warheit beystehen kan/ allein Allgerecht/ daß er den falsch im schwören rechen soll/ allein Allmächtig/ daß er den falschen Meyneyd straffen kan. Nicht in deren Heyligen Namen. Dann die sind nicht Gott/ sie sind nicht allgegenwertig/ allwissend/ allwarhafftig/ allgerecht/ allmächtig. Drumb soll vnd kan man bey jhnen eben so wenig/ als bey der Heyden Götter/ schwören/ Jos. 23. 7. Die schwören/ sollen nicht bey dem/ der nicht Gott ist/ schwören/ Jerem. 5. 7. Die Menschen schwören bey einem grössern/ denn sie sind/ Hebr. 6. 16. Die Heyligen sind nicht grösser/ dann wir. Denn sie sind vnsere Mitknecht/ Offenb. 22. 9. Drumb ist diß der tödliche Fluch/ dafür behüte Gott das Hauß Jacob/ Syr. 23. 15. Widerlegung vnterschiedner jrrthumb.

1. Der Papisten mit dem Eyd zu allen Heyligen. Ablehnung dessen Thomas *in 2. 2æ. quæst. 89. artic. 5. concl. pag. (mihi) 170 a. Hoc jus-ramentũ non incommodè sic interpretatur, Juramus per Evangelium, id est, per Deum, cujus veritas in Evangelio manifestatur: & PER SANCTOS, qui hanc veritatẽ ctediderunt & observarverunt.*

Schwören die Heyden leichtfertig falschen Eyd/ so ist es ein Heydnische verfluchte Lehr der heutigen Jesuiten/ so da nicht allein lehren/ daß man den Ketzern kein Traw vnnd glauben halten solle/ vnangesehen mit Worten/ solches deren etliche nicht gestehen wollen/ sondern auch so vermessen vnnd vnverschambt seyn/ daß sie offentlich lehren/ daß man in rechten offenen Eyden/ Æquivocationes vnnd zweiffelhafftige Reden gebrauchen/ vnnd dadurch den/ dem man das Eyd schwöret/ betriegen solle/ vnnd mit gutem Gewissen könne. Als zum Exempel/ Wann einen der Richter frage/ ob er das oder das gethan? Soll er antworten/ Non feci, intelligendo intra se, ut dicam tibi, vel hoc tempore, vel simile quid, Ich habe es nicht gethan/ in dem er bey sich es also verstehen soll/ daß ich dir es sage/ oder in dieser zeit/ oder anders dergleichen. Wann ein Mann sein Weib frage/ ob sie ein Ehebrecherin sey/ Möge sie antworten/ Sie seye es nicht/ wann sie es schon seye/ nemblich sie seye es nicht/ daß sie es jhm bekenne/ vnnd offenbare. Wann einer/ so von Raubern vnnd Mördern gefangen/ jhnen so vnnd so viel Gelt zur Ranzion zugeben bey dem Eyd versprochen/ soll er bey sich æquivocè schwören/ vnd bey sich dencken/ Si postea libuerit, Wann es jhm hernach beliebe vñ gefellig sey. Wie dieses vnnd anders Toletus der Jesuit offentlich schreibt. Molanus der Jesuit gibt diß Exempel. Wann von der Obrigkeit gefragt/ ob er Meß gelesen oder gehöret habe an dem oder an jenem Ort? Könne er antworten/ Quod non, Er habe es nicht gethan/ ja auch schwören/ cùm non ea de causa ibi sit, ut judici id aperiat, weil er nicht darumb da seye/ daß er dem Richter solches offenbare. Diese vnnd dergleichen Æquivocation nennet der Jesuit Gregorius de valentia prudentem defensionem, ein kluge verantwortung.

Widerlegung vnterschiedner jrrthumb.

1. Der Papisten mit dem Eyd zu allen Heyligen. Ablehnung dessen Thomas *in 2. 2æ. quæst. 89. artic. 5. concl. pag. (mihi) 170 a. Hoc jus-ramentũ non incommodè sic interpretatur, Juramus per Evangelium, id est, per Deum, cujus veritas in Evangelio manifestatur: & PER SANCTOS, qui hanc veritatẽ ctediderunt & observarverunt.*

2. Der Jesuiten so da lehren, daß man den Ketzern kein Glauben halten solle.

Æquivocationes im schwören zu gebrauchen.

Exempel 1. Toler. *l. 4. de instruct. Sacerd. c.* 21.

2.

3.

4. Molan *tract. 2. t. 4. concl. 3.*

Greg. de val. T. 3. *pag. 1346.*

[Die Priester zu Washyck schreiben an einen Catholischen Herrn: Arcesti nostrorum Jesuitarum, ut in juramentis suis Magistratus illudant. Cum à Magistratibus quæritur, es ne sacerdos? Tum sacerdoti licebit respondere, Non sum talis, sed addita hac intentione intus in animo concepta, non ore prolatâ, Qualem me esse cupitis, aut ut narrem tibi, aut aliquid simile.]

Manual confess. T. 1. c. 12 n. 8 p. 58. citante Gerh. *T. 1 de Eccles. p. 1154. litt.*

Ist aber das nicht ein offener Meyneyd? Vnd man wolt noch zweifflen/ daß man im Papstumb dessen offene Lehrer vnd verfechter finde?

Schwören die Heyden leichtfertig falschen Eyd bey jhren Göttern/ Himmel/ Erden Hunden/ Katzen/ &c. So ist es ein vnverantwortlicher Heydnischer Grewel bey den Christen/ die sich auch etlicher gewisser Schwur gewehnen/ die sie in jhren täglichen gewonlichen Reden gebrauchen/ als dz einer schwöret bey n Elementen vnd andern Creaturen/ sagt, botz Element/ botz Stein/ botz Himel/ botz Zigbart/ botz Eckantẽ/ botz Chrysam/ botz

3. Der Christen so täglich die gewonliche schwur gebrauchen.

biesem/Botz Elend/Botz Schlapper an der Wand/Was dergleichen mehr. Dann es ist diß ein Heydnische Leichtfertigkeit / welche/ ob sie wol weniger importantz scheinet/ vns doch außtrucklich verbotten von Christo/Matt. 5. 34. vnd Jacobo/Jac. 5. 12. Ihr solt nicht schwören beym Himmel/ꝛc.

2. Brauch/ warnung vor dergleichen Schwüren.

Schwören die Heyden leichtförtig Eyd / sollen wir gewarnet seyn / daß wir so wol alle leichtfertigen/als auch falschen meineydigen Eydschwörens vns nit befleissigen/ es geschehe welcher intention, Meinung/ende vnd vrsach willen/ wie es wolle/weil diß/ wie gehört/ alles vngöttlich vnd vnchristlich/alles schandlich vnd grewlich/alles hochgefährlich/ärgerlich vnd schädlich. O/ wie werden deren vnter vns so viel gefunden/welche/wann jhnen jhr heyloser Mund vnd stinckender Rach auffgehen/fast auffs ander vnnd dritte Wort vnverschambt schwören / ein schwur nach dem andern herauß stossen / da hört man nichts / als/ Auff mein Eyd/ auff mein arme Seele: Hohle mich der Teuffel vnd führe mich in Lüfften hinweg mit Leib vnnd Seel. Es ist wahr beym Herrn Gott/beym Sacrament/oder/Gott schende mich/oder/Gott helff mir nit am letzten end/ an meiner letzten Hinfart / vnnd was dergleichen bösen leichtfertigen / Teuffelischen Reden mehr sind/ da doch die sach nicht eins Pfifferlings vnd tauben Nuß werth. So ist bey grossen Kauffleuten/Handwerckern/Kramern/andern Parthierern/nichts gemeiners/ als das sie lose/vntüchtige Lumpen- vnd andere gute Wahren mit schwören/ außbieten. Da stehet mancher/ schwört/ so wahr als jhm Gott helffe/ daß jhn sein Wahr eben so theur stehe/ als er sie biete. Gott soll jhn straffen/ wann ers so geben könne! Da jhn doch sein eygen Hertz vnd Gewissen neben seim Maul Lugen straffet/ daß ers doch anders habe/vnnd auch geben könne. Ja manch schmutzichte Bäwrin kan nicht ein Apffel/oder Birn / oder Eye verkauffen/ sie muß darbey schwören. Will der Spieler/ Retscher/ Söffer / Schwelger / uppigen Wollustern geschweigen/ die nichts vorbringen vnnd verrichten können / es muß der Edle Nam Gottes darbey seyn/es muß mit Gott/mit schwören/ Sacramenten/Marter, Wunden/Leiden/ vnd so theur dem Namen Jesus betheuret vnnd bemäntelt seyn/ wird auch jetz für ein hohe Adeliche Höflichkeit gehalte/ wañ man auffs dritte Wort sagt/ O/ Jesus ja! Nun/ daß man an den Namen Gottes vnd Jesus jmmerzu gedencke / jhn im Hertzen habe/ im Mund vnd Reden führe/ das ist an jhm selbst nicht vnrecht. Daß man aber den Namen Gottes vnd Jesus zu allen vñ jeden leichtfertigen Reden oder schwören vnnutzlich gebrauche/ das ist ein Heydnische leichtfertigkeit/so vns von Gott/ 3. Mos. 19. 12. Von Christo/ Matt. 5. 34. verbotten. Der Christen Reden sollen JA vnnd JA, NEIN vnnd NEIN seyn/ all Schwur/ sey so leichtfertig/ als er wolle/ soll darvon seyn/ was drüber/ ist vom bösen. Wie viel mehr dann ist solch schwören vom bösen?

Der Kramer Handwerck- vnd Partierer.

Bäwrin. Spieler/Retscher Söffer.

Schwur/ JEsus JA.

Mit dem Eydschwören gehets eben so her. O / wie viel sind deren / die ein offentlichen leiblichen Eyd schwören/daß sie sagen wollen die Warheit/wie sie wissen / vnd sagens doch nit/ daß sie das vnd das thun wollen/vnd thuns doch nit/ja/sie schwören hin/ vñ begehrens nit zuthun? Was werden für Eyd allen Zunfften vnd Handwercken/sonderlich Wirthen/ Gastgeben/Metzgern/Becken/Müllern/Mertzlern/andern/gebē? Sie schwören all dapfer hinein. Wer ists aber/der es halte? Ach / der sind wenig/ wenig/ sondern es heist/ Sie schwören leichtfertig falschen Eyd. Gehet/ wie dort jener beym Plauto sagt/ Juratus sum & nunc jurabo, si quid voluptati est mihi, Ich hab geschworen/ vnd will schwören/ wie offt vnd wann es mich gelustet. Dann weil sie nicht glauben an den lebendigen Gott / vnnd daß er jhnen deßwegen Schaden zufügen werde/ schwören sie getrost hinein. Aber schwöre hin leichtfertig/ du leichtfertiger Mensch/du Gottloser Mensch/du vnchristlicher Heydnischer Mensch/ schwör hin/du wirst noch jnnen werden/ was für schaden du dannenher zuerwarten. Dann es darff jhm hie keiner vergeblich einbilden / als ob es vmb falsch schwören ein gering Ding sey/ꝛc. Wie ein schwer Werck es vmb ein Eyd sey/ hab ich eben erwehnet. Gott behüte ein jeden frommen Christen/daß er dergleichen Last nit auff sich lade/ darvon im folgendem stuck weitleufftiger Bericht geschehen soll.

Falscher Eydschwerer.

Eyde der Zünfften/ Handwercker / Gastgeben / müller/ Becken/ metzgern.

Plaut. *in Rudent. Act. 5. sc. 4. p. 640.*

Chrysost. *homil. 26. ad pop. T. 5. col. 234. A.*

Pro decē obolis juramenta fiunt atq; perjuria. Ut olera emas & calceamenta pro modico argento vocas Deum in testimonium.

3. Brauch / Ermanung all leichtfertig schweren vñ Eyd zuflichen.

Was hierbey in acht zunemmen. Daß man 1. sich deß Schwörens gantz enthalte.

Schwören die Heyden leichtfertig falschen Eyd / sollen wir ermahnet seyn / daß wir als wahre Christen / alles leichtfertig schwören vnnd falschen Eyd fliehen vnnd meyden. Damit wir aber solches desto besser vnnd vnverhinderlicher thun mögen / Sollen wir vor allen dingen gar nicht schwören / wie Jacobus vermahnet / Jac. 5. 12. Nicht daß wir/ wann es die Noth erfordert / vnnd es vns auffgetragen wirdt/ wir auch gantz vnd gar nicht schwören wolten / sondern daß wir für vnns nicht fürsetzlich schwören/ quoniam ad jura-

ment-

mentum non debet quemq; inducere ſpontanea voluntas, ſed trahere importuna neceſſitas. Zum Eyd ſoll keinen ſein freyer Will bringen / ſondern die unvermeydliche Noth gleichſamb wider ſein Willen ziehen. Dann ſo es war iſt / was Solon der Heydniſche Geſetzgeber / zuſagen pflegen / Morum probitatem jurejurando firmiorem habere decet, Man ſoll feſter ob den tugendlichen Sitten / als dem Eyd halten / damit man alſo keines Eyds von nöthen habe / auch die Leut inn Phrygia, die doch Heyden geweſen / ſich deß ſchwörens enthalten / wie Socrates erinnert / wie vielmehr wil uns Chriſten das geziemen / die wir deßwegen deß HERRN Chriſti außgetruckten Befelch haben / daß unſer Rede ſolt ſein ja / ja / nein / nein / Matth. 5. 37. Mentili & jurare lingua tua prorſus ignoret, tantusq; in te ſit veri amor, ut quicquid dixeris, juratum putes, Deine Zunge / ſagt Hieronymus, ſoll gantz und gar nichts wiſſen vom liegen und ſchwören / und ſolt ein ſolcher Liebhaber der Warheit ſeyn / daß du alles / was du redeſt / für lauter Eyd halteſt. Qui non jurat, non pejerat. Qui autem jurat, aliquando neceſſe eſt, incidat perjurio, quia omnis homo mendax. Noli ergò jurare, ne incipias pejerare. Wer nicht ſchwöret / ſchreibt Ambroſius, der ſchwöret auch nicht falſch. Wer aber ſchwöret / der muß endlich auch in Meyneyds fallen und gerathen / dieweil alle Menſchen Lugner ſind. Drumb ſchwöre nicht / daß du nicht anfaheſt falſche Eyd ſchwören.

Greg. in Decretal. l. 2. T. 24. c. 26.

Maxim. ſer. 33. de Iureiur. col. 1178. in Append. Bibl. SS. PP.

Socrat. l. 4. hiſt. Eccl. c. 23. p. 281. C

Hieron. Epiſt. 14. ad Celant. T. 1. p. 111. C.

Ambroſ. exhor. ad Virg. T. 1. p. 251. C.

[Auguſt. *Epiſt.* 89. *ad Baſil. Quæſt.* 5. *T.* 2 *col.* 413. C. Jurationem cave, quantum potes. Melius quippe nec verum juratur, quàm jurandi conſuetudine, & in perjurium ſæpè caditur, & ſemper perjurio propinquatur. Sed illi, quantum aliquos eorum audivi, quid ſit jurare prorſus ignorant: putant enim ſe non jurare quando in ore habent, *Sein DEVS:* &, *Teſtis eſt Deus:* &, *Teſtem Deum invoco ſuper animam meam*, quia non dicitur PER Deum, & quia, talia reperiuntur in Apoſtolo Paulo, &c. Sed non ideo quia in ſuis literis juraverit Apoſtolus, vir in veritate veriſſimus, ludus nobis debet eſſe juratio. Multò enim tutius, ut dixi, quantum ad nos attinet, nunquam juramus: ut ſit in ore noſtro, Eſt, eſt, Non, non, ſicut Dominus monet. Non quia peccatum eſt, verum jurare: ſed quia graviſſimum peccatum eſt, falſum jurare, quò citius cadit, qui conſuevit jurare.]

Nechſt dem 2. ſollen wir uns deß leichtfertigen / unnötigen Schwörens abthun und mit allem Fleiß enthalten / damit wir daſſelbig nicht inn ein böſe Gewohnheit ziehen / und dardurch inn falſchen Eyd ſchwören / gerathen. Dann wer einmahl deß leichtfertigen Schwörens gewohnet / den hat der Teuffel auff dem erſten Sproſſen deß Meyneyds / und kan jhn leicht dahin bringen / daß er falſch Eyd ſchwöre / wie diß die Erfahrung bezeuget. Wer gern ſchwört / der leugt gern: Wer gern leugt / der treugt gern. Das fehlet nimmermehr.

2. Deß leichtfertigen Schwörens gantz abthun.

Aug. *ſerm.* 28. *de verb. Apoſt. T.* 10. *col.* 390. C.

Aug. nents teterrimam & veternoſiſſimam & mortiferam conſuetudinem.

3. Weil / wann das leichtfertig Schwören einmahl bey dem Menſchen eingeniſtet / einer ſchwerlich deſſelbigen ſich entwehnen kan / wie Auguſtinus von ſich ſelbſt bekennet / ſo wil hie mit der böſen Gewohnheit geſtritten / und derſelbigen ſo viel als müglich / durch GOTTES Gnad und Hülff widerſtrebet ſeyn / maſſen dann Auguſtinus bekennet / daß er durch GOTTES Gnad und Beyſtand die Gewohnheit deß täglichen leichtfertigen Schwörens / ſo gar außgeleſchet / daß jhm nichts leichters ſey / als nicht ſchwören. Dann es ſey ein Gewohnheit ſo böß / als ſie wolle / hierinn / kan ſie doch / wanns einem nur ernſt / wol und leicht überwunden werden. Hat mancher auß den Heyden ſeine ſtatzende Zung gewehnen können / daß er recht lernen reden / warumb / ſagt Chryſoſtomus, wolteſtu dich deß leichtfertigen Schwörens nicht entwehnen können.

3. Der böſen Gewohnheit hierinn widerſtreben.

Vide Aug *lib.* 1. *de ſer. Dom. in mont. T.* 4. *col.* 1124. *D.*

Idem *de decollat. Joh. Baptiſt. ſerm.* 10. *T.* 10. *col.* 1466. *D. ſeq.*

Auguſtinus ſich deſſen ſelbſt entwehnet.

[Auguſt. *all. in marg. loc.* Nunquid non conſueveram quotidiè jurare? At ubi legi & timui, luctatus ſum contra conſuetudinem meam: in ipſa luctatione invocavi Dominum adjutorem. Præſtitit mihi Dominus adjutorium non jurandi. Nihil mihi facilius eſt, quàm non jurare. Hoc ideo admonui, ne dicatis, Quis poteſt? &c. Chryſoſt. *Homil.* 28. *ad pop. de fugiend. juramens. T.* 5. *col.* 241. *A.* Ne titubes ergò, ô homo, neq; bonam ſolvas propitudinem: nec enim gravia ſunt quæ præcipiuntur. Quis, quæſo, labor juramentum fugere? Nunquid enim eſt pecuniarum impenſa? Nunquid ſudor & æruminа? Satis eſt tantummodò velle, & totum actum eſt. Si verò mihi conſuetudinem objicis, propter hoc ipſum maximè facile meritum eſſe dico. Si te namq; in aliam tranſtuleris conſuetudinem, totum præſtitiſti. Cogita ſaltem quod apud gentiles multi balbutientes, multa meditatione, linguam ſibi claudicantem correxêre. Alii autem humeros ineptè ſe motantes & reducentes jugiter apponentes enſem reſtituerunt. *Idem inculcat homil.* 19. *ad pop. col.* 176. *A. B. Vbi docet non ex rei difficultate ſ. ed propter neglectum noſtrum, in tantum peccatum hoc proceſſiſſe, cum multò difficiliora expedire queamus, quàm hoc: ad quod probat exemplo puerorum, qui inſtar rotæ corpus ſuum flectere, ſtemq; gladios alternatim in aërem jaculare & rurſus capere, ſuper funem ambulare &c. per conſuetudinem didicerunt.* Quid horum, *addit*, in juramentis, quæſo, prætendere poſſumus? Quam difficultatem? Quem ſudorem? Quam artem? Quod periculum? Exiguo tantùm ſtudio nobis opus eſt, & brevi nobis totum expeditum fuerit. *Adde his & Homil.* 27. *de juramentor. abſtinentia col.* 235. *ſeq.*]

4. Soll darzu kommen die Furcht GOTTES / daß du jmmer bedenckeſt / was das Schwören für ein leichtfertiger ſchandlicher Schandfleck an einem Menſchen ſey / was es für ein Grewel vor GOTT ſey / wozu der Menſch dadurch geleytet und geführet werde / und was jhm endlich darauff für Gefahr ſtehe zu Leib und Seel / die Exempel deren / die inn

4. Jnnner deß Schwörens und falſchen Eyds grewel für Augen habe.

Vnglück dardurch kommen/ betrachte. Wer das bedenckt/ vnnd deßwegen die Furcht deß HERRN für Augen hat/ der kan leicht deß Schwörens sich enthalten. Drumb sag hie keiner/ quispotest? O, si Deus timeatur, O si perjuri expaveſcant! lingua frenatur, Veritas tenetur, juratio tollitur. Wer kan das? O/ wann man GOTT fürchtet/ O/ wann sich die Meyneydige darab entsetzen/ so wirdt die Zung gezeumet/ die Warheit erhalten/ das Schwören auffgehebt.

Aug. loco prox all. T. 10. c. 1467. A.

3. Selbst ein Straff darauff setze.

5. Soll jhm selbst ein Straff drauff setzen/ vnd von andern begehren/ daß/ wann sie jhn schwören hören/ vnnd das von seim Weib/ Kindern/ Gesinde/ Freunden/ Bekanten/ allen andern die im Hause seyn/ damit er dessen sich desto besser entwehnen könne/ Massen hierzu sonderlich der Alte Lehrer Chrysostomus erwehnet/ vnd wil/ man soll es nur ein Tag oder zehen versuchen/ werde man bald ein Verenders vnd Besserung verspüren/ Geschehe es dann daß einer etwa ein mal oder zwey oder drey/ oder auch in zwantzig mal hierwider sich vergreiffen werde/ solle er doch deßwegen nicht verzagen/ noch auß- sondern jmmerzu fortsetzen/ so werde er gewiß die böse Gewohnheit vberwinden. An ein andern Ort schreibet er auch ein Mittel vor/ was wol hierinn zugebrauchen/ wil/ wann einer selbst oder sein Weib/ oder sein Kinder/ oder sein Haußgesinde mit dieser Schwursucht beladen/ sie deßwegen erinnert vnd gestraffet/ aber doch sich nicht bessern/ soll man jhnen diß zur Straff aufferlegen/ daß sie vngessen vnnd getruncken müssen schlaffen gehen/ vnnd darob steiff halten/ ehe aber eins das thun werde/ ehe werd es sich wol hundert mahl besinnen/ vnd also von sich selbst ablassen. Der Rath ist gut. Wenn man nur jhm folgete. Versuche es/ was gilts/ es wird gewiß angehen!

Chryſ all. hom. 28 vol. 241. C. & hom. ad Baptiſand. T. eod. col. 736. A. B. Item hom. 27. col. 239. A. Idem Homil. 5. ad popul. T. eod col. 67 B. C. ubi ſubdit hæc Verba. Laudatis dicta, verſu & factis laudem demonſtrate.

6. Eltern hierinn den Kindern mit gutem Exempel vorgehen. Andere Christen darüber eyffern.

6. Haußvätter vnd Haußmüttern sollen jhren Kindern mit gutem Exempel vorgehen/ nicht selbst schwören/ wann sie vnnd jhre Haußgenossen schwören/ sie straffen vnnd züchtigen. Andere Christen sollen hierüber eyffern. Chrysostomus ist hierinn so eyfferig/ daß er nicht allein begehret/ alle die jenige/ so leichtfertig schwören/ jhm zuzuführen/ selbige von jhrer bösen Gewohnheit abzuwehren/ sondern auch männiglich zum höchsten bittet/ daß sie jhm zu lieb die Flucher vnnd Lästermäuler inn der Statt züchtigen wolten. Wann auch einer auff der Gassen/ oder am offenen Marck/ einen lästern höre/ solte er zu jhm gehen/ jhn straffen/ Auch wann zuschlagens von nöthen/ solle ers nicht vnterlassen/ solle jhme ins Gesicht schlagen/ jhn wohl zufrommen vermaulträschen/ vnnd durch diß Zuschlagen seine Hände heyligen/ ꝛc. Welches eben so hoch nicht zuverwundern/ Dann auch Plato befohlen/ wann einer einen vnter den Göttern/ vnterm Kauffen vnd Verkauffen/ schwören hörete/ wo sie vber dreyssig Jahr weren/ solte man jhn anfallen/ wohl abbleuwen vnnd mit Fäusten solch nefandum sacrilegium rechnen. Wer es nicht thue/ solle infamis vnd vnehrlich sein vnnd gehalten werden. Wolte GOTT/ daß noch heut dergleichen im Brauch were/ auch menniglich ob demselbigen eyfferig hielte/ was gilt es/ ob man zu Hauß/ oder auff der Gassen/ oder am Marck/ oder inn Kraumläden/ oder inn der Metzig/ oder auff der Brucken/ oder inn den Wirtshäusern/ oder bey den Spielplätzen/ oder wo man sonst Zusammenkunffte vnd Ständerling zuhalten pflegen/ so leichtfertig fluchet vnd Gott lästern wurde.

Platonis Verordnung hierinn.

[Chryſoſt *Homil. 1. ad popul. Tom. 5. vol. 24. B.* Unam vos omnes petere volo retributionem pro concione hac atque ſermone, ut in civitate blaſphemantes mihi caſtigetis: Et ſi quempiam in bivio & foro Deum blaſphemantem audieris, accede, increpa, & ſi verbera infligere oporteat, ne recuſes, ipſius faciem alapâ percute, contere os ipſius, percuſſione manum tuam ſanctifica. Et ſi ulli accuſaverint, & ſi in carcerem traxerint, ſequere: & ſi pœnas judex pro tribunali repo poſcerit, dic cum libertate, quod Angelorum regem blaſphemavit. Si enim regem terræ blaſphemantes puniri oportet, multo magis illum contumeliâ afficientes &c. *Et poſtea.* Valde abſurdum ſi pugnam quidem in foro videamus, non accedere & pugnantes conciliare. Quid vero dico pugnam? Cum aſinum cecidiſſe viderimus, omnes manum porrigere & pariter erigere ſtudemus, fratrum verò pereuntium curam multam habemus. Aſinus eſt blaſphemus, animi pondus non ferens, cecidit: accede excita, & per verba & per facta, & per lenitatem & vehementiam, varia ſit medicina &c. Vide loc.]

7. Obrigkeit Ampt hierinn.

7. Obrigkeit soll hierinnen auch das Jhrige thun/ vnnd dem Fluchen/ Schwören vnnd Gotteslästern/ mit aller Gewalt wehren/ wie sie kan. Darvon aber inn hernachfolgendem Theil Bericht geschehen solle.

III. Von

III. Von der Straff/ die vber dergleichen kommen wird.

NOch wird aller beyder Recht vber sie kommen/ beyde deß/ daß sie nit recht von GOTT halten/ weil sie auff die Götzen achten/ vnnd deß/ daß sie vnrecht vnd fälschlich schwören/ vnnd achten kein Heyliges.

Heyden in jhrem Schwören begangen zwen fehl. 1.

Es begiengen die Heyden in vnd mit jhrem Schwören vornemblich zwen Fehl. Erstlich in dem/ daß sie nicht recht von GOTT hielten/ sondern mehr auff jhre Götzen achteten/ vnd die für die wahre Götter hielten vnnd verehreten. Darnach daß sie so leichtfertig vnrecht vnd falsch schwuren/ vnd kein Heyliges achteten/ das ist/ den Eyd vnd Jurament/ daß an sich sacro sanctum, Heylig zuhalten/ so für ein schlecht/ gering vnd gemeines ding achten/ vnd dardurch Mennеydig werden. Dann der Irthumb der Abgötterey/ wann einer die/ so er verehret/ für wahre Götter helt/ macht/ daß/ inn dem er falsch schwöret/ er für Gottloß vnd vnrecht gehalten werde. Beyde waren nicht gemeine/ sondern grosse vnd schwere Sünde. Drumb ob sie wohl inn denen Gedancken stunden/ daß sie sich keines Schadens/ wann sie falsch schwuren/ zubefahren/ So schreibet doch vnser Weißheit allhier/ daß aller beyder Recht werde vber sie kommen/ das ist/ Sie werden vmb deren beyden erwehneten Sünden wilen nicht immerdar vngestrafft verblieben/ sondern es werde zu seiner Zeit jhre gebührende Straff/ wie in allweg recht vnnd billich/ vber sie kommen/ wann sie es nicht hoffen vnnd vermeynen. Vrsach/ warumb einig jhr Recht vber sie kommen/ vnd sie wegen solches falschen Schwörens vnd Meyneydts dermal eins sollen gestrafft werden/ setzt vnser Weißheit diese hinzu: Denn der vngerechten Boßheit nimmet ein Ende/ nicht nach der Gewalt/ die sie haben/ wenn sie schwören/ sondern nach der Straffe/ die sie verdienen mit jhrem Sündigen. Zwar die Vngerechten vermeynen/ wann sie auff Erden etwa Gewalt haben/ daß sie vor andern angesehen/ vnd von niemand jhres thuns/ beginnens/ redens vnd schwörens wegen/ beredt oder gestrafft werden/ es werde mit jhnen kein Noth/ noch viel zubedeuten haben/ vnnd sie wegen jhres Schwörens nicht gestrafft werden. Aber vnser Weißheit sagt hie/ daß diese jhre Boßheit/ die sie im falsch Eydschwören/ eben/ ein Ende nemmen werde/ nicht nach jhrer Gewalt/ die sie haben/ sondern nach der Straff/ die sie verdienen mit jhren Sünden. Je mehr/ öffter vnnd schwerer/ grewlich- vnd schandlicher nun sie schwören/ je mehr/ grösser vnd erschröcklicher Straff werde sie am Ende treffen/ vnnd hauffenweiß vberfallen/ daß sie der Raach nicht entgehen können/ eben wie die Einwohner zu Malta von Paulo vrtheileten/ die Raach läßet jhn nicht leben/ Geschicht. 28. 4.

2.

Aug. Epist. 154. T. 2. col. 703. A. Quia & juravit per quos non debuit, & contra pollicitam fidem fecit, quod non debuit, bis utique peccavit &c. Quantò enim per quod juratur magis est sanctum, tantò magis est pœnale. Citantur hæc in quæ. Can. caus. 22 quæst. 1. c. Movet.

Drnach warumb sie sollen gestrafft werden.

Diversas lectiones & interpretationes lege apud Lorinum hoc loco p. 502

Lehr vnd Erinnerung.

Leichtfertiges vñ falsch Eyd schwören wird nicht vngestrafft bleiben.

SO hören wir nun hierinn/ vnd haben es auch hierauß zulernen/ daß beydes das leichtfertige/ vnd dann das falsche Eyd schwören nit vngestrafft bleibe/ sondern/ weil bey solchem Meyneyd GOTT vnd die Menschen zum höchsten beleydiget/ Gott/ dessen Namen vnd Ehr schandlich im Schwören mißbrauchet/ die Menschen/ so dadurch geärgert/ beschweret vnd betranget/ so ist es je billich/ daß beyder Recht vber sie komme/ vnd sie von beyden gestraffet werden/ damit jhre Boßheit ein Ende nemme/ nicht nach der Gewalt/ die sie haben/ wann sie schwören/ sonder nach der Straff/ die sie verdienen mit jhren Sünden/ wie hie vnser Weißheit redet.

Gott tröwet jnen die höchst vngnad

Zeugnuß dessen Zachariæ.

Mosis.

VNd zwar was GOTT den HERRN anlanget/ so hat er allen denen/ so leichtfertig falsch schwören/ vnd sonderlich die falschen Eyd thun vnd Meyneydig werden/ die höchste Vngnad/ Raach vnd Straff getröwet. Im Propheten Zacharia am 8. Capitel sagt der HERR/ Keiner dencke arges in seinem Hertzen wider seinen Nechsten/ vnd liebet nit falsche Eyde. Denn solches alles hasse ich/ spricht der HERR/ Zach. 8. 17. Hasset nun der Herr den falschen Eyd/ so sind alle die/ die falsche Eyd schwören/ in höchster Vngnad bey GOTT. Sind sie in Vngnaden bey Gott/ so können sie nit vngestrafft bleiben. Freylich/ ja/ ja! Du solt den Namen deß HERRN deines GOTTES nicht mißbrauchen. Warumb das? Dann der Herr wird den nicht vngestrafft lassen/ der seinen Nahmen mißbrauchet. 2. Mos. 20. 7.

Höre

Höre hie/ vnd merck diß Pünctlein wohl / Der HERR wird den nicht vngestrafft lassen/ der seinen Namen mißbrauchet. Das sagt der HERR dein GOTT/ der ein starcker eyferiger GOTT/ der da die Sünd der Vätter heimbsuchet an den Kindern biß ins dritte vnnd vierdte Glied/ wie daselbst dabey stehet/ vers. 5. Ja/ der die Warheit selbst/ vnd nicht liegen kan/ Hebr. 6. 18. Drumb so wirdt er weder dich / noch einen einigen andern / sey so hoch er wolle / der seinen Nahmen mißbrauchet / vngestraffet lassen. Bey dem Propheten Malachia am 3. Cap. spricht GOTT / ich wil zu euch kommen/ vnd euch straffen / vnd ein schneller Zeug seyn. Wider wen? Wider die Zauberer/ Ehebrecher vnd Meyneydige / Malach. 3. 5. Vnd abermal beym Propheten Zacharia am 5. Capitel / Ich wil es herfür bringen/ spricht der HERR Zebaoth/ daß es solle kommen (der Fluch/ vers. 3.) vber das Hauß deß Diebs/ vnd vber das Hauß deren/ die bey meinem Nahmen fälschlich schwören. Zeiget jhm drauff der Engel ein Gesicht/ ein Epha/ vber welchem ein Centner Bley schwebet/ welchen er oben auff das Loch deß Epha geworffen/ Zachar. 5. 4. 6. 7. 8. Thut hie wider Ohren vnd Hertzen auff / vnd höret / was der HERR sage! Er sagt / er wolle ein schneller Zeuge wider die Meyneydigen seyn/ vnd es soll kommen der Fluch vber das Hauß deren/ die bey seinem Nahmen fälschlich schwören. Mercke diß / wann schon Niemand wider deinen Meyneyd/ Falsch/ List vnd Tücken/ die du in deinem Hertzen beym Eyd schwören vnd betheuren hast/ zeuget oder zeugen kan/ Siehe/ so wil der HERR darwider zeugen. Wann schon der Fluch ein zeitlang außbleibet/ so wird er doch wegen deines Meyneyds vber dich vnnd dein Hauß kommen. Thut die Augen deß Hertzens auff/ vnd schawet diß Prophetisch Gesicht. den vnter dem Himmel schwebenden Epha vnd Bleycentner! Was deutet das? Der Epha deutet das Schind- vnnd Wuchermeß an / vmb dessen willen sie bey deß HERREN Nahmen fälschlich geschworen. Der Centner Bley deutet die grosse Sündenlast an / damit Sie wegen jhres Meyneyds jhr Seel vnd Gewissen beschweret / vnd dadurch sie endlich in Abgrund sollen geworffen vnd gequälet werden/ wie hie der klumpen Bley auff das Loch deß Epha geworffen. Da Salomo den Tempel zu Jerusalem einweyhete/ setzt er in seinem Einweyhungs-Gebett/ wenn jemand wider seinen Nechsten sündiget / vnd nimpt deß einen Eyd auff sich/ damit er sich verpflicht/ vnd der Eyde kompt für deinen Altar in deinem Hause/ so wollestu hören im Himmel / vnnd Recht schaffen deinen Knechten / den Gottlosen / das ist / den Meyneydigen/ zuverdammen / vnnd seinen Weg auff seinen Kopff bringen/ 1. König. 8. 31. 32. vnd 2. Chron. 6. 22. 23. S. Paulus schreibt/ daß das Gesetz nicht geben den Gerechten/ sondern den Lugnern vnd Meyneydigen / 1. Tim. 1. 10. Das Gesetz aber verkündiget den Fluch allen denen/ die wider das Gesetz sündigen/ wie dann geschrieben stehet/ verflucht sey jederman / der nicht bleibet in allem dem / das geschrieben stehet im Buch deß Gesetzes / daß er darnach thue/ 5. Mos. 27. 26. Galat. 3. 10. Drumb so sind die Lugner vnd Meyneydigen auch verflucht. Wie er dann auch allen Gottsverächtern / Erfindern böser Tücken / vnd Trewlosen den Tod verkündiget/ Rom. 1. 30. 31. GOTTES Verächter sind die GOTTES im Eyd schwören nicht achten/ Trewlose sind/ die nicht halten/ was sie zusagen/ geloben/ vereyden/ verbriefen/ grübeln vnd suchen/ wie sie hie vnd da in eim oder anderm wider gethane Pflicht vnd Trew jhr schlupffwerck haben mögen. Da haben wir nun Gottes Trowen vnd Raach/ die er allen falschen Betheurern/ Schwörern vnd Meyneydigen getröwet.

Welches dann alles so gewiß / daß auch die vernünfftige Heyden / die nur ein GOTT vnd einige Religion gehabt / vnangesehen sie von GOTTES geoffenbartem Wort vnnd Willen nichts gewüst/ diß durch eingebung der Natur geglaubt vnnd gehalten / das falsch Schwören/ Meyneyd vnd Trewlosigkeit / von GOTT nicht vngestrafft verbleiben sonder gewiß jhr Recht vber sie kommen/ vnd sie/ wie sie mit jhren Sünden verdienen/ jhr Straff empfangen werden. Hesiodus der vrältesten Griechischen Poeten einer / warnet einen jeden/ daß er solte die Quintas, das ist/ den fünfften Tag eines jeden Monats sich fürsehen. Dann da/ sage man/ gehen herumb die Furiæ, die Höllische Rachteuffel/ vnd rechen den Meyneyd an allen denen/ so falschen Eyd geschworen. Seine Wort lauten im Latein also:

Hesiod. l. 2. de Ergis, V. 38. p. 57.

Quintas (dies mensis cujusq;) *evitato, quia difficiles & graves sunt.*
In Quintæ enim ajunt furias obambulare,
Perjurium vindicantes, quod malum contentio genuit perjuris.

Messenier. Vide de his Petr. Greg. in syntagm. l. 10. c. 1. p. 1200. num. 9. & plura testimonia invenies.

Calisthenes schreibt von den Messeniern / daß sie in dem Tempel deß Abgotts Jovis Lycij ein Colum oder Säul auffgericht/ daran diß Epigramma geschrieben:

Invenit tandem tempus impio regi pœnam.
Invenêre Messenij proditorem, duce Jove.
Difficile est latere Deum perjurum hominem.

Ageſi-

Malachiæ.

Zachariæ.

Gott ist ein schneller Zeug wider sie.

Was der Epha bedeute.

Was der Bley Centner.

Salomonis.

S. Pauli.

Gottes Trewung stimmen die vernünfftige Heyden zu.

Hesiodus.

Agesilaus hat gesagt/se nulla re magis Deos infestos reddere, quam si sacro sanctum jusjurandum violaret, er mache jhm mit keinem ding die Götter auffsetziger / als wann er den allerheyligsten Eydschwur verletze vnd breche. Im Senat oder Rathstuben/βουλευτηρίῳ, der Olympia ist das Bild Jovis gestanden / welcher genennet Jupiter ὅρκιος, so mit beyden Händen Blitz vnd Donnerkeyl gehalten / anzudeuten / daß GOTT die / so falsch schwuren vnd meyneydig wurden / mit Donner vnd Strahlen zeichnen vnd rechnen wurde.

Agesilaus. Ælian. l. 14. cap. 2. Var. Hist. p. 393.

Jupiter ὅρκιος wie er gebildet.

Pausan. in Eliacis. l. 5. p. 149.

Es ist aber vnser HERR vnd GOTT nicht nur ein Jupiter ὅρκιος, ein lediger gebilder Trew GOTT / der vns nur mit gemahlten Donnerkeyln vnd anderer Raach trewe / vnnd bruta fulmina vmb sich werffe / wie der Heyden Jupiter ὅρκιος, sondern er ist ein rechter Zelotes vnd Raach GOTT / 2. Mos. 20. 5. Der da / was er den leichtfertigen falschen Schwörern vnd Meyneydigen trewet / auch im Werck selbst verrichtet / den Fluch vber sie kommen lasset / vnd straffet / wie er getrewet. Dann solt er was sagen / vnd nicht thun? Solt er was reden / vnd nicht halten? 4 Mos. 23. 20. O / nein! Sondern was er den Gottlosen trewet / das helt er gewiß / vnnd kompt gewiß. Last demnach alle / die seinen Nahmen mit falschem Schwören vnnutzlich führen / nicht vngestrafft. Straffe sie aber entweder durch die Weltliche Obrigkeit / oder durch sich selbsten.

GOTT ist nicht ein Bube Jupiter / sonder ein Eyferer

Wie Gott die falsch Schwörer straffet.

1. Durch Obrigkeit 1. An jren Ehren.

Durch die Obrigkeit straffet er sie / daß die Meyneydige vnnd falsch schwörende gestrafft werden 1. an jhren Ehren / daß sie für leichtfertige ehrlose Leut gehalten. Dannenher Cicero sagt: Perjurij pœna divina, exitium: humana, dedecus, die Göttliche Straff deß Meyneyds ist Verderben / die Menschliche ist Schmach vnd Vnehr. Werden aller Ehren entsetzet / durffen kein Zeugnuß mehr geben. Qui enim semel est malus, semper talis præsumitur, in eodem genere mali: Dann wer ein mal vnrecht erfunden / dem trawet man in dergleichen Fall nimmermehr.

Infama juris & facti. Cicer. l. 2. de Legi. T. 4. col. 441. B. Greg. all. loc. Syntag. 11. num. 2. 3. 4.

2. An jren Gütern.

Werden gestrafft 2. an Gütern / daß sie den Schaden / so sie durch jhren Meyneyd andern zugefügt / mussen wider erstatten.

3 An jrem Leib.

Werden gestrafft 3. an jhrem Leib / daß sie ins Gefängnuß gelegt / entweder mit Ruthen außgestrichen vnd deß Lands verwiesen / oder die zwen Finger jhnen abgehawen werden / welches Keyser Carln Halßgerichts Ordnung / mit sich bringt im 107. Articul / oder / die Zunge durch den Nacken herauß gerissen wird. Die Egyptier straffen die Meyneydige am Leben / weil sie sich an Gott vnd Menschen gröblich vergriffen. Nach den Alten Gesetzen Caroli Magni muß jhnen die Hand abgehawen werden / dergleichen in den Longobardischen Gesetzen auch geordnet. Zu Rom wurden sie de Saxo Tarpejo, von dem Tarpeischen Felsen herunter gestürtzet. Zuweilen / wann der Meyneyd allzugroß / hat die Meyneydigen das Volck zerrissen an stucken / deren Exempel bey Gellio zufinden. Die Juden haben sie entweder am Leben / oder mit Schlägen gestraffet / wie Philo erwehnet. Andere anderer Mittel vnd Wege. Das ist GOTTES Raach vnd Straff / welche er vber sie wegen jhrer Sünd ergehen lasset / damit beyder Recht vber sie komme.

Halßgerichts Ord. Keys. Carl. Bohem. Limmerg. c. 1. p. 42. Vide leg. capitula. Carol. Mag. c. 10. Rom. Torre ſtanz deren an ſtucken. Gell. l. 7. c. 18. Noct. Attic. p. 325. Phil. Jud. l. de Jur. & Relig. p. 486.

3. Durch sich selbst.

Durch sich selbst straffet er sie / in dem er solche Meyneydige / leichfertige Schwörmäuler wunderbarlich zur Straff zeucht / vnd sein heimblich Gericht vber sie ergehen lasset / daß / do die Menschen solch leichtfertig Schwören vnd Meyneyd entweder nicht wissen / oder do sie es wissen / dennoch nicht straffen wollen / oder wann sie es schon straffen wollen / dennoch nicht können / oder do sie es können / nit straffen dürffen / er solchen Meyneyd entweder wunderbarer weise 1. entdecket / daß sie zur gebührenden Straff gezogen / oder sonst auß seim Gerechten Gericht sie selbst wunderbar zur Straff zeucht. Aristoteles gedencket / daß in Sicilia ein Brun gewesen / welcher wegen deß Eydschwurs heylig gehalten. Dann was einer schwur / das schrieb er vff ein Täfelin vnd warffs in Brunen. Hat er nun recht geschworen / so schwam das Täfelein oben / hat er falsch geschworen / so wurde die Tafel in Abgrund deß Brunen verschlungen / vnd der Meyneydig mit dem wilden Fewr entbrennet. So schreibt man vom Tempel S. Pancratij zu Rom / wann einer ein falschen Eyd geschworen / vnd zu dem Altar darinn kommen / sey er alsbald vom Teuffel besessen / vnd mit S. Antonius Fewr angewendet worden / welches also dahin gestelt. Geschehen schon dergleichen Exempel heut zu tag nit / so machet doch GOTT die Meyneydigen inn jhrem Gewissen vnrühwig / vnnd zündet darinnen das Höllisch vnd vnerlöschlich Antonius Fewr an / daß sie einen jmmernagenden Wurm in dem Hertzen tragen / dardurch sie also geängstiget werden / daß sie keine fröhliche Stund haben / ja / kein fröhliches Angesicht auffheben können / sich selbst darüber abfressen / nagen vnd plagen / mehrmahlen jhren Meyneyd selbst entdecken vnnd Straff deß selbigen begehren. Eustathium den Gottseligen Bischoff zu Antiochia / den grosten

In dem er den Meyneyd 1. entdecket.

Schöverbrunn in Sicilia. Arist. l. de mirab. auscult. Tom. 2. p. 1089. D. E.

Tempel Pancratij zu Rom.

Vnruh im Gewissen.

Exempel deß Weibs so Eustatium Ehebruchs beschuldiget.

Pro-

Theod. l. 1. c. 20. et Hist. Eccl. p. 341. B. C.

propugnatorem veritatis, oder Verfechter der Warheit / wie jhn Theodoretus nennet / klagt ein vnverschambt Weib / auß anstifftung vnd beredung der Arianer / an / daß er jrn Vnehren ein Kind jhr anbefohlen / vnd behielt das auff jhren Eyd / darüber Eustathius, als ein Ehebrecher / seines Ampts entsetzet. Aber GOTT der aller Hertzen kundiger / konte den Meyneyd vnd Vntrew nicht dulden. Drumb griff er solch Schandweib mit langwieriger Schwachheit an / wird dardurch im Gewissen geängstiget / daß sie hingehen vnd offentlich bekennen müssen / daß sie es vmbs Gelts willen gethan / vnd den frommen Mann belogen / es were nicht ohn / das Kind hette sie von Eustathio, aber nicht dem Bischoff / sondern einem Schmidt / der Eustathius genennet. Offtermahlen jhnen selbsten ein Anmahl anthun / vnd sich vmbs Leben bringen. Dann wer weist / was einem jeden auff im Hertzen sitzet / der sich selbst hinrichtete? Dessen Exempel wir an Polemarcho haben / welcher wegen seines Meyneyds nicht rühwig sein können / sondern wann er deß Nachts schlieff / kamen die Wiesel / vnd biessen jhn / daß er endlich an sich verzagt / vnd sich selbst vmbracht. Christophorus Obenhin / Pfarherr zu Vrsel / schreibt / daß vor wenig Jahren bey Franckfurth ein leichtfertiger Gesell gewesen / so auff all Reden gesagt / ists nicht wahr / so hohle mich der Teuffel mit Leib vnd Seel / endlich trifft jhn GOTTES Gericht / fält drüber inn Anfechtung / verzweiffelt an GOTTES Gnad / erhencket sich an ein Strick / vnd bringt sich elendig vmbs Leben. Das ist GOTTES Raach / damit er das leichtfertig Schwören straffet / so allen leichtfertigen Schwörern in Augen vnd Hertzen leuchten soll / sich darfür zuhüten / damit solche Raach vber sie nicht ergehe.

Non ita pungit ensis, sicut juramenti natura. Nõ sic occidit gladius, sicut juramenti plaga. Juratus etsi vivere videtur jam mortuus est & sicut restim capiens mortuus est limulae prætorii januas egressus est, sic & juratus.

Eydschwüre stechen mehr / als das Schwert.

Bringen sich offt selbst vmb.

Exempel Polemarchi.

Hieracl. in Paulum & Polycr. Locrens. Erdteuffel par. 2. Thes. p. 326. b.

Machet sie offenbar zuschanden.

Ebenmessig straffet GOTT das falsch Eydschwören vnd Meyneyd wunderbarer weise 2. In dem er die / so falsch schwören / offentlich zu schanden machet / vnnd dardurch jhren Meyneyd offenbaret. Gregorius in vitis Patrum gedencket / daß einer inn einer Kirchen ein falschen Eyd gethan / vnd sey so bald darauff erstummet. Drey böse Gesellen bezüchtigten den frommen Bischoff Narcissum einer bösen That / vnd verschwuren sich drüber beym leiblichen Eyd / der Eine schwur / wanns nicht wahr were / was er gesagt / so solle jhn GOTT lassen mit Fewr verbrennen. Der Ander schwur / wann er liege / soll jhn Gott mit der schwören Kranckheit angreiffen vnd verzehren. Der Dritte schwur / GOTT lasse jhn verblinden / wanns nicht so were. Was geschihet? Inn deß einen Hauß gehet ein vrplötzlich Fewr an / darinn er mit all dem seinen verbrunnen. Der Ander ist mit der schwören Kranckheit durch alle Glieder / vom Schedel biß an die Fußsolen / geschlagen. Als diß der Dritte gesehen / ist er darüber so sehr erschrocken / daß er sein Falsch bekennet / offentlich widerruffen / vnd auß Furcht Göttlicher Straff immerzu geweynet / biß jhm beyde Augen verblendet. Vnd hat man der Exempel je zun zeiten / daß denen / so falsch schwören / die Finger erstarren / die Hände verschwartzen / vnd sonsten andere Anmahl auß GOTTES Gericht angethan werden. Ich hab in meiner Heymath im Fürstlichen Hospital Hayna inn Hessen / in meiner Jugend ein Alten Mann zum offtermahl gesehen / welcher / weil er einen falschen Eyd geschworen / verstummet / vnd die Hand erstarret / daß / wie er geschworen / sie verblieben / vnnd er die Finger / so er im Schwören auffgereckt / nicht biegen / die andere beyde nicht auffrichten können.

Eydt: teuffel / par. 2. Thes. p. 326. b.

Gregor. citante Christ. Obenh. im Eydteuffel part 2. Theat. Diab. fol. 339 b.

Falsch Eyd wider Narcissum.

Euseb. lib. 6. c. 8. hist. Eccl. p. 68. F. Niceph. l. 5. cap. 9. Hist. Eccl. p. 215. B.

Denckwürdig Exempel eines im Hospital Hayna / im Fürstenthumb Hessen.

Straffets zum 3. an zeitlichem Glück / Segen vnnd Gedeyen. Dann der HERR hat außtrucklich getröwet / daß er vber das Hauß deren / so bey seinem Namen falsch schwören / den Fluch kommen lassen wolle / vnd daß er soll in jhrem Hauß bleiben / vnd sols verzehren / sampt seinem Holtz vnd Steinen / Zach. 5. 4. Diß ist auch den Heyden bekant gewesen / Dannenher Hesiodus schreibt:

3. Entzeucht in all Glück vñ Segen.

Hesiod. l. 1. v. 266. in Ergis p. 19. seq.

Qui testimoniis volens perjurium in jurando
Mentietur, in jus delinquens, imminedicabiliter læsus est:
Ejus verò posteritas obscurior postea relicta est.
Viri autem justi generatio præstantior.

So schreibt Pausanias, daß deß Königs Philippi in Macedonia Sohn Perseus, vnd seine Enckel / Philippus vnd Alexander, deßhalben kein Glück vnd Segen gehabt / sondern in groß Elend gerathen / weil jhr Vatter vnnd Großvatter kein Pact / Verheissung / noch Eyd gehalten. Von Keyser Sigmund schreibt D. Luther / daß er nach dem Concilio zu Costnitz / darinn er die Geistliche das Geleyd / dem Johann Hussen geben / brechen lassen / kein Glück mehr gehabt / sondern aller Jammer in Böhem darauff erfolget.

Pausan. in Arcad. l. 8 p. 205.

Luth. Tom. 1. Ien. f. 341.

Straffets 4. an Leib vnd Leben. Wie Saul wegen seines Meyneyds an den Gibeonitern geübt / gestrafft / ist auß 1. Sam. 19. 6. 9. vnd 31. 4. vnd 2. Sam. 21. 1. zusehen. Wie Zedechi-

4. Straffts an Leib vnd Leben.

der

der letzte König zu Jerusalem / wegen seines gebrochenen Eyds in die Babylonische Gefängnuß geführet / 2. Chron. 36. 13. 17. Ezech. 17. 18. Jerem. 52. 4 zulesen. Wie darüber Alcimus von der Hand Gottes gerühret / Andronicus aber elendig hingerichtet / das ist 1. Maccab. 9. 55. vnd 2. Maccab. 4. 38. zufinden. Wie Ananias vnd Sapphira deß jähen Tods gestorben / ist auß Geschicht. 5. 5. 10. offenbar. a) Valens, der Arianische Keyser / ward wegen Meyneyds im Krieg in die Flucht geschlagen / erwürget / endlich in einer Baurenhütten verbrennet. b) Arius schwur ein betrieglichen Eyd / dann er vberreicht dem frommen Keyser ein Confession, so dem Nicenischen Bekantnuß gleich zustimmet / hatte aber darneben sein Ketzerische Confession in seim Bussen versteckt / darinn strack das Widerspiel / vnnd schwur / daß er der Confession were / wie er geschrieben / oder daß er glaube / wie er geschrieben / meynet aber die Confession im Busen. Wird aber endlich gestrafft / daß er sein Ingeweyd auff einer Cloac außschütten vnnd sterben müssen. Rudolph / Hertzog in Schwaben c) fiel dem Bapst Hildebrand zu gefallen ab von Keyser Heinrichen / dem Vierdten / der sein Keyser / Schwager vnnd Schwestermann war / vnd last sich zum Keyser machen / Es kompt zum Treffen / jhm wirdt sein rechte Hand abgehawen in einer Schlacht bey Merseburg. Als er nun darüber sein Leben lassen müssen / zeigt er auffm Todtbett den Stumpen seiner Hand den Anwesenden Fürsten vnnd Bischoffen / vnnd sprach mit weynenden Augen vnnd betrübtem Hertzen / **Daß ist die Hand / damit ich dem Keyser Trew vnnd Glauben geschworen / aber auff Ewer vnnd deß Bapsts getriebe vnd verhetzung nicht gehalten / sondern wider Trew vnnd Pflicht gehandlet. Drumb mich der Gerechte GOTT gestraffet. Nehmet demnach ein Exempel an mir / vnnd haltet Ewer Eyd vnnd Pflicht besser / als ich gethan hab.** Wie Ladißlaus / König in Vngarn / das Junge Blut / auff Anstifftung deß Cardinals Juliani / vnd erlassung deß Eyds von Bapst Eugenio / den Frieden / so er mit dem Türckischen Keyser Amurath getroffen / vnd mit einem Eyd betheuret / gebrochen / vnd darüber bey Varna in der Schlacht im Jahr Christi 1444. elendig blieben / das ist bey Bonfinio nach der lenge zulesen / da dann der Türckische Keyser selbst vmb Raach zu dem HErrn JEsu geschryen / wann er GOTT seye / daß er seine Schand vnd Schmach rechen wolle. Carolus Burbonius solle deßwegen in Einnehmung Rom durchschossen seyn / weil er denen zu Meyland versprochen / wegen der Soldaten Rath zuschaffen / oder Gott soll jhm ein Kuzel in Leib schiessen lassen. Das ist Gottes Raach.

a) Sozom. lib. 6. cap. 40. Hist. Eccl. pag. 708 E. Ruffin lib. 2. c. 13. Valens.

Hist. Eccl. p. 199. B. Arius

b) Socrat. l. 1. c. 25. Hist. Eccl. pag. 228. D. E. Ruffin. l. 1. c. 13. p. 189. C.

c) Vid. Ernst Brottcuff in Chron. Mersb. Li. c. 11. p. 475. Rudolph Suevus.

Ladislaus König in Vngern.

Bonfin. l. 6. Dec. 3. Rerum Vngar. p. 464.

Carl. Burbonius. Galeat. Capel. l. 6. allegante Christ. Obendin im Eydteuffel part 2. Theat. Diab. fol. 338. b.

Straffts 5. an Leib vnd Seel / daß er solche leichtfertige Schwörer vnd Meyneydige vom Teuffel hinführen lasset. Albertus Crantzius gedenckt in seiner Sachsen Chronick / das Heinricus ein Graff von Schwartzburg / wann er vber einen erzürnet / jhm auß seiner bösen Gewohnheit gewünscht hab / daß er in eim heimblichen Gemach verderben muste / hat auch offt geschworen / Thue ich daß / so muß ich in eim Schmeißhauß (mit Ehren zureden) bleiben vnnd sterben. Es wird jhm wahr / Er fällt zu Erfurt Anno 1184. in ein heimblich Gemach / vnd muß darin elendig sterben. Man saget von einem / der diese Gewohnheit gehabt / daß / wañ er etwas gesagt / er die Wort darzu gebraucht / das walte der Teuffel / vnnd hat sich nicht darvon abwehnen lassen wollen. Einsmahls da er vber ein klein Steglein / vber ein Pfütze gehen will / vnd die Wort sagt / das walte der Teuffel / Bald ist der Teuffel da / vnnd hat jhm den Halß gebrochen. Jobus Fincelius gedenckt / daß Anno 1556. ein Bleicher Gesell zu S. Gallen in Schweitz / bey der Weinfülle sich verschworen / wann ich mehr auff die Bleiche gehe vnnd arbeyte / so komme der Teuffel / vnnd breche mir den Halß. Morgens erinnert er sich dessen / gehet gleichwohl hin zur Bleich / auff dem Weg begegnet jhm ein schwartzer Mann / der sagt zu jhm / Gesell weist / was du mir versprochen? Er erschrickt / der Schwartz Caspar schlägt jhn auff die Achsel / darvber er alsbald an Händen vnnd Füssen verlahmet / daß man jhn heimbtragen müssen. Anno 1558. verschwöret sich ein Magd im Land zu Thüringen wegen eines Gesellen / damit man sie vexiret / wann sie jhn nehmen wolle / solte sie der Teuffel holen / vnnd mit Leib vnnd Seel in Lüfften hinweg führen. Was geschicht? Sie nimbt jhn gleichwohl / da sie als ein Braut zur Kirchen geführet / da kompt der Teuffel / vnnd führet sie mit jhrem Brautschmuck in Lufften vor aller Menschen Augen hinweg. Vber etliche Tag findet man sie im Wald in einer Hecken nackend vnnd tod ligen. Mit was für Bubenstucken Bischoff Hatto zu Meintz Graff Albrechten zu Bamberg auff die Fleischbanck / wider gethane Pflicht / geliefert / ist

5. An Leib vnnd Seel.

Crantz. l. 6. c. 45. Saxon p. 167. Graff zu Schwartzburg im Schmeißhauß vmbkommen.

Das walte der Teuffel.

Bleicher Gesell zu S. Gallen.

Fincel. l. 2. Von Wunderzeichen. p. 5. 8.

Magd inn Thüringen.

Idem. l. 3. von Wunderzeichen. p. K. 3.

Hatto Bischoff zu Meintz.

auß den Historien bekandt/ darüber er aber endlich vom Donner erschlagen/ vnnd wie die Chronologi schreiben/ mit Leib vnd Seel von den Teuffeln in den brennenden Berg Ætna, Anno 914. mit diesen Worten gestürtzet.

Eydteuff. *part. 2. Theat. Diab. pag. 329. b.* Compilat. Chronolog *T. 1. Script. German. p. 731.* Eydteuff. *ibid. p. 326. b.*

Sic peccata lues, sicq; ruendo rues.

Ein erschröcklich Exempel von eim Wirth/ so eim Landsknecht/ der jhm Gelt auffzuheben geben/ dasselbig entwendet vnnd nicht gestehen wollen/ wie er sich darüber vor Gericht verschworen/ vnnd sichtlich vor Gericht vom Teuffel hinweg geführet/ ist im Eydteuffel zulesen/ wird zulang hie zuerzehlen. Das ist Gottes Raach. Dann die dem Nechsten schwören vnd nicht halten/ werden auff deß Hérren Berge nicht wohnen/ Psal. 15. 4.

6. Nach dem Tod an Händ vnd Finger.

Straffts 6. nach dem Tod. Dann man wil auß der Erfahrung sagen/ daß die Hand vnd Finger/ darmit man ein falschen Eyd schwöre/ nimmermehr verfaulen sollen/ zum Zeugnuß vber sie. So schreibt man/ daß man ein Hand in Sachsen mit zweyen auffgereckten Fingern in eim Grab gefunden/ darin vor Acht vnnd Zwantzig Jahren ein Verwalter eines Klosters begrabe/ welcher ein leichtfertiger loser Gesell die zeit seines Lebens/ vnd zum Falsch schwören gar geneigt gewesen/ dessen Leichnam all vermodert/ die Hand aber noch frisch vnnd vnversehret/ welche nach Wittemberg geschickt/ D. Luthern vnd andern Professoribus gezeiget worden/ vnnd man sie ohn entsetzung nicht ansehen können. Gedenckt in gleichen Christophorus Fischer in der Erklärung deß Andern Gebotts vber den Catechismum/ daß dergleichen Finger drey/ noch frisch vnd grün/ auff dem Pollersberg bey Wittemberg gefunden. Das ist Gottes Raach.

M. Heinrich Schmiedel/ Pfarrer zu Nürnberg/ in der 7. Predig vom Eydschwur. *pag 1.* Fisch. *conc. 6. praecept. 2. fol. 82. b.*

O/ der schröcklichen Raach vnnd Straff Gottes wider alle vnnd jede leichtfertige Schwörer vnd Meyneydige! Sehet/ so nimbt dieser Vngerechten Boßheit ein end/ nicht nach der Gewalt/ die sie haben/ wann sie schwören/ sondern nach der Straff/ die sie verdienen mit jhren Sünden/ wie hie vnser Weißheit redet!

Brauch dieser Lehr.

Die Exempel werden vns zum Spiegel fürgestellet/ daß wir vns alle darinn wohl bespieglen/ beschawen vnnd vmb solcher erschröcklicher Raach vnnd Straff Gottes willen/ vnns vor allem leichtfertigen schwören hüten vnnd fürsehen/ es sey/ wer es woll/ hoch oder niedrigen Stands. Es wird leyder der Meyneyd vnnd leichtfertig Schwören beym gemeinen Welthauffen fast für nichts gehalten/ je höher die Personen sind/ je leichtfertiger sie hinein sich Verschwören vnd Vermaledeyen. Fürsten vnd Herrn/ Regenten vnnd Beampte/ meynen/ weil sie vber andere gesetzt/ dörffen sie thun/ was sie wollen. Mancher schwöret ein leiblichen Eyd zu Gott/ daß er eim jeden/ dem niedrigen als dem hohen/ dem kleinen wie dem grossen/ dem Armen als dem Reichen/ dem Feind als dem Freund/ Recht vnnd Billichkeit sprechen vnd widerfahren lassen/ Sie bey jhren Immunitæten vnnd Gerechtigkeiten schutzen vnnd schirmen/ kein Newerung einführen/ wider Recht Niemand beschweren wolle. Wie ers halte/ das weiß Gott/ er weists selbst/ es wissens andere/ die es erfahren/ vnnd darüber Wehklagen. Ja/ mancher gedencks nicht zuhalten/ helts auch nicht/ vnnd schwöret doch. Dannenher das Sprichwort entstanden:

3. Straff deren/ so leichtfertig vnd falsch schwören für nichts halten. Fürsten/ Regenten vnd Beamptē.

Schwören wissentlich Falsch.

Regia, crede mihi, resest promittere multa,
Sed servare fidem, rusticitatis opus.

Verheissen ist ehrlich/ halten ist schwerlich/ Schwören ist Edelmännisch/ halten ist Bäwrisch. O der grossen Vermessenheit! Was dencket dein Hérr vnnd Gott im Himmel/ du frechdoller ellender Mensch? Mancher meynt/ weil er Juncker oder Reichsepe/ oder ein Aemptle bediene/ vnnd jhm Niemands dargegen was einreden darff/ so dörffe er schwören seines beliebens/ vnd werde deßwegen nichts zuerwarten haben/ wie dann solche Leut mit jhrem schwören/ so beym Sacrament/ Marter/ Teuffelhohlen/ &c. geschiehet/ ein sonderbaren Ruhm vnnd Ehr suchen/ wie für Augen. O/ der grossen boßhafftigen Ruhlosigkeit! Höre vnnd siehe hie/ was vnser Weißheit sagt: Der Vngerechten Boßheit nimmet ein Ende/ nicht nach der Gewalt/ die sie haben/ wann sie schwören/ sondern nach der Straffe/ die sie verdienen mit jhrem sündigen. Loß auff/ lose auff/ du hochschnarchender Marterhanß! Dein Boßheit nimbt ein ende/ nicht nach der Gewalt/ so du hie hast/ wann du schwörest/ sondern nach der Straff/ die du verdienest mit deinen Sünden. Hie hastu zwar Gewalt zu schwören/ vnnd muß jederman still darzu schweigen. Aber es sitzt einer droben/ der vber vnns allen/ der wirdt einmahl straffen/ wie du verdienet mit deinen Sünden. Gnad dir Gott/ du Gewaltiger/

Juncker/ Reiche/ Amptsdiener.

Ruhm deren mit dem schwören. Widerlegung deren. Lose auff/ Marterhanß.

ger / wans darzu kommet / da wird denn dein Gewalt all im Kot liegen / du wirst selbst drinn liegen. Drumb sey gewarnet vor leichtfertigem Schwören / vor Meyneyd vnnd falschem Eydschwören / damit die Straff deiner Sünde dich nicht treffe.

Gemeiner Leut leichtfertigkeit im Eyd schwören.

Im gemeinen leben achtet man deß schwörens auch wenig. Da schwöret mancher bey Schoß / Schatzungen / Steuren / Zunfften / Aemptern / andern dergleichen / ohn einig bedencken ein Eyd dahin / den er weist / daß er jhn nicht halten kan / nicht gedenckt zuhalten / viel weniger in einem oder anderm Puncten vnd Clausuln helt. Mancher leichtfertiger Gesell legt das Schamhütlein ab / last sich noch schimpfflich darzu vernehmen / Es sey besser Eyd schwören / als Ruben graben / sagt / wie jener beym Plauto sagt / dessen im vorigem Theil auch gedacht / juratus sum & nunc jurabo, si quid voluptati est mihi, Ich hab geschworen vnd wil schwören / wañ es mich gelustet / Gedencket an das / was das Oraculum Delphicum sagte / Jura, mors rapit hos etiam, qui fœdera rumpunt, Schwöre frey getrost hinein / der / so Schwur / Eyd / Zusag / Verbündnuß vnnd Versprechen helt / der stirbt eben so bald / als der / so es nicht thut. Ja / es darff mancher Ehr- vnnd Eydvergessner Mensch wohl dencken / Er hab wohl mehr falsch Geschworen / vnnd sey doch vngestrafft blieben / Er wolle den Eyd auch schwören zu denē anderen / wo die andern bleiben / solle dieser auch bleiben. Andere wenden ein / Sie müssen wohl schwören / man glaube jhnen sonst nicht / wo sie nicht schwören / Nisi mille juraverint juramenta, Wann sie nicht Tausend Sacrament schwören / wie Chrysostomus jhre Vorwendung einführet / Sie auch darbeneben selbsten beantworten. Tu es horum causa, qui facilè juras, quoniam si id non faceres, sed omnibus constaret, quod non jures, mihi Crede dicenti, quod his qui mille devorant juramenta, majorem ipse fidem solo nutu invenires. Das / sagt er / bist dessen selbst ein Vrsach / der du so leicht schwörest / dann wañ du das nicht thätest / sondern jederman wuste / daß du nicht schwurest / Glaub mir / so wurdestu mit eim wincken mehr glauben haben / als andere die tausend Eyd schwören.

2. Vberhauffig der falschen Eyden. Muslen schwöre damit man jhnen glaube.

Chrysost. hom. 26. ad pop. Tom. 5. col. 235. A. B.

Andere haben andere Gottlose Reden vnnd Gedancken / wie die / leyder / vom Gemeinen hauffen / hin vnd wider vernommen werden. Aber jrret nicht / Gott last sich nicht spotten. Vnser Weißheit sagt hie / Beyder Recht werde vber die Meyneydigen kom̃en / die kein heiliges achten. Dein Recht wirdt vber dich auch kommen / weil du das heylige / den Eyd / welcher ein recht heyliges / nicht achtest. Der Vngerechten Boßheit werde ein Ende nehmen. Dein Boßheit / so du im schwören treibest / wirdt auch ein Ende nehmen / nicht nach der Gewalt / so du im schwören brauchest / sondern nach der Straff / die du verdienest mit deinen Sünden. Spotte nicht / sorge nicht / der droben auff der blawen Büne / der alle Meyneydige vnnd leichtfertige Schwörer gestraffet / der lebet noch / er wirdt dich auch straffen. Der so schröckliche Exempel deß gestraffeten Meyneyds vns für Augen gestellt / der wirdt dir dein Straff auch für Augen stellen. Es ist wohl ehe einer so vermessen / wie du / gewesen / vnnd ist bald belohnet worden / du kanst auch dein Lohn bekommen. Im Exempelbuch wird eines gedacht / welcher / da er gehöret in einer Predigt / wie falscher Eyd vngestrafft nicht verblieben / vermessen gesagt / Ich sehe nicht / daß der Arm / mit dem Ich ein Eyd geschworen / mir kürtzer ist / als der ander. Kaum hat er das Wort gesagt / ist Gottes Straff da / fangt jhm an die Hand zubrennen / wirdt durch den kalten Brand all entzündet / das man sie jhm abnehmen muß / da war jhm der ein Arm kürtzer / als der ander.

Wiederlegung deren.

Gott ist sich hie rum nicht spoten.

Christl. Obenhin im Eydteuffel Part. 2. Theat. Diab. fol. 339. b.

Ein jeder sehe zu / daß er sein Gewissen rein halte / vnd wann er ein Eyd schwören soll / da lasse er es jhm kein Schertz seyn / sondern bedencke wohl / was er thue / daß er sage die Warheit von Hertzen / vnd hüte sich vor Falsch vnd Tück / List vnd Trug. Dann Gott / dem du schwörest / last sich nicht duschen. Denck an die Straff vnd Raach Gottes / die vber die Meyneydige gehe / vnd laß dir die ein Warnung seyn / vnd wañ du entweder auff dem Rath- oder Steurhauß ein Eyd deiner Obrigkeit schwören solt / so besiehe dich wohl in den Tafeln / die haussen auff dem Gang hangē / dariñ besondere Straffen deß Meyneyds abgemahlet / daß du dadurch / als durch den Jovem ὅρκιον in der Rathstub Olympiæ, von allem Meyneyd abgemahnet werdest. Schone deiner Seelen / deines Gewissens / deiner Ehren / deines Leibs vnnd Lebens / deiner selbsten / deines Nechsten / wider welchen du schwö-

3. Brauch / Ermahnung Eyd hoch vnnd heylig zuhalten.

Meyneyd Tafel auffm Rathhauß zu Vlm.

reſt / deiner Obrigkeit / vor welcher du ſchwöreſt / deines Gottes / dem du ſchwöreſt. Kompt dein Straff ſchon nicht bald / ſo wirdts doch nicht auſſen bleiben. Dann es bleibt wahr / was Tibullus, der Alt Heyden Poët beweglich ſagt:

Tibull. *l.* 1. *eleg.* 9. *p.* 109.

Ah miſer & ſi quis primò perjuria celat,	Ach das iſt ein elender Mann/
Sera tamen tacitis pœna venit pedibus?	Der ſein Meyneyd verbergen kan?

3. Brauch / Ermahnung der Obrigkeit.

1. Nicht in allen Sachen Eyd auffzulegen.

Vide. Greg. Tolosan. *l.* 50. *Syntag. c.* 7 *p.* 1096. Wie dieſelbige zuformieren.

Obrigkeit ſoll ermahnet ſeyn / weil es ſo ein ſorglich vnnd beſchwerlich Ding / daß ſie nicht in allen vnd jeden Sachen / die etwa der rede nicht werth / ein Eyd geben / vnd wann ſie jhn geben / daß ſie die Puncten / ſo darinn verfaſſet / nicht alzu ſehr ſchärffen vnd Spitzfiedern / ſondern allein in wichtigen / nothwendigen / ehrlichen nutzlichen / rechtmeſſigen / hohen Sachen / die der rede werth ſeyn / da es nothwendig / vnnd nicht anders ſein kan / ſolche auch formieren / daß ſie in der generalität verbleiben / vnd die Gewiſſen nicht dadurch beſchweret vnd gefangen werden / vnd demnach ſolche Ding dem einverleiben / die ein jeder mit gutem Gewiſſen vnd Ehren wohl halten kan. Dann wañ man im Eyd geben vnnd auffztragen allzumild / vnnd ſolche Ding in Eyden auffträgt / die dem ſchwörenden Theil vnmüglich zuhalten / vnd man ſelbſt weiſt / daß ers nicht halten kan / was thut man anders / als daß man Vrſach zum Meyneyd gibt / vnd Meyneydige Leut machet? Dann viel Eyd ſchwören / machet viel Eyd brechen.

2. Nicht einem jeden Eyd auffzutragen.

Ebenmeſſig ſoll man nicht allen vnnd jeden Eyd auffztragen / vnnd ſie ſchwören laſſen / ſondern was erwachſene / verſtändige / ehrliche Biderleut ſeyn. Leichtfertige / loſe Perſonen / die Gottes vnnd ſeines Worts nicht achten / deß leichtfertigen Schwörens vnnd Bethewrens / Liegens vnd triegens gewohnet / was ſolten die viel nach einm Eyd fragen? Wie ſie leicht dahin ſchwören auff alle Wort / ſo thun ſie auch ein Eyd auff alle bott. Wann man dann weiſt / daß ſolche ein Eyd nicht halten / oder zweiffelt daran / daß ſie jhn halten werden / thut ein Obrigkeit beſſer / daß ſie Sie nicht zum Eyd laſſet / als daß ſie Sie ſchwören läſſet. Wo nicht / ſo ladet ſie die Laſt deß falſchen Eydſchwurs auff jhre eygene Seele / vnd hats ſchwerlich gegen Gott zuverantworten. Dann es heiſt / Qui non vetat peccare, cum poſſit, jubet, wer der Sünde nicht wehret / da er könte / der befilcht dieſelbige. Darvon ſchreibt recht vnnd wohl Auguſtinus: Wer einen Menſchen reitzet zu ſchwören / vnd weiſt / daß er falſch ſchwören werde / der iſt ärger / dann ein Todſchläger. Dann der Todſchläger tödtet allein den Leib / jener aber die Seele / Ja / er ermordet zwo Seelen / deſſen / den er gereitzet hat zuſchwören / vnnd darzu ſein eygene Seele. Deßwegen auch die Heyden geſagt / Viri mali juramentum inſcribe aquæ, eines böſen Manns Eyd ſchreib in ein Waſſer / laß es Vnkräfftig vnd Vngültig ſeyn.

Leichtfertige Perſonen zum Eyd nicht zulaſſen.

Aug. ſerm. 11. *de decollat. Baptiſt. T.* 10. *col.* 1468. *B.*

4. Brauch / Vnterricht deren ſo falſche Eyde geſchworen.

Endlich / dienets zum Vnterricht / wo einer ein falſchen Eyd geſchworen / daß er Rew vnnd Leyd darüber trage / vnnd die Straff / die jhm Gott darüber zuſchicken möchte / mit Gedult ertrage. Wo einer was Vnrechts geſchworen / ſo wider Gott / ſein Wort / ſein Ehr / wider gemeine Zucht vnnd Liebe deß Nechſten / Als / wann einer ſchwur / er wolle zum Mamelucken werden / Götzen anbetten / ein Mord oder Ehebruch begehen / wider Eltern wiſſen vnnd willen ein Weib nehmen / einer Ehebrecherin Verſprech / Trew vnnd Glauben zeit ſeines Lebens zuhalten / dem Teuffel ſich ergeben / etc. Der halte den Eyd nicht / ſondern breche jhn / er ſey auß Vnverſtand / Zorn / Zwang / oder anderer weyſe geſchehen. Quod incautè voviſti, non facias, was du vnbedachtſamer weiß gelobet / ſoltu nicht halten. In malis promiſſis reſcinde fidem: in turpi voto muta decretum, impia eſt promiſſio, quæ ſcelere impletur, ſagt Iſidorus, In böſen Gottloſen Verheiſſungen halte nicht Glauben / verändere dein Gelübd / was ſchandlich iſt / es iſt ein Gottloſer Verheiß / welcher mit einm Bubenſtuck volnbracht wirdt. Iuramenta non debent eſſe vincula iniquitatis, die Eyde ſollen Niemandt zum Vnrechten verbinden / heiſt der Juriſten Regul. Drumb hat daß Acht Concilium Toletanum alle dergleichen Gottloſe Eyde / Gelübde vnd Verſprechen caſſirt vnd auffgehaben. Halten in gleicht Geiſtliche vnd Weltliche Recht darfür / daß es Gott beſſer gefalle vñ angenehmer ſey / man breche dē Gottloſen Eyd / den daß man jhn halte vñ würcklich erfülle. Thät demnach David recht / daß er den Eyd / den er wider den Nabal auß Zorn vnd vnzeytigem Eyfer geſchworen / nicht gehalten / 1. Samu. 25. 34. Petrus thät recht daß

Vnrechte Eyd nicht zuhalten.

Iſidor. Hiſpal. *l.* 2. *Synonim. c.* 10. *de Mend. pag.* 224. *col.* 2. E.

Concil. Tol. VIII. *cap.* 2. *volum* 3. *p.* 118. *col.* 2. Sifubbicus.

Gratian. *cauſa.* 22 *quæſt.* 4.

Exempel Davids. Petri.

daß er wider sein verschwören jhm die Füß wäschen ließ / Joh. 13. 9. Hippolytus thät recht / da er mit eim Eyd seiner Stieff-Mutter Phædræ betheuret / daß / was sie von jhm bitten wurd / er thun wolte / da sie aber Vnzucht vnnd Blutschand von jhm begehret / er solches nicht thun wolte / sondern sagte / lingua juravi, mentem injuratam servavi, mit meiner Zungen hab Ich zwar geschworen / aber mein Hertz vnnd Gemüth hab ich mir frey behalten. Jephtha aber thät vnrecht / da er / nach seinem Schwur / sein Tochter wider Recht auffopffern ließ / Richt. 11. 35. 39. Herodes thät vnrecht / daß er auff sein gethanen Schwur Johanni dem Täuffer den Kopff abschlagen ließ / Marc. 6. 26. Severus / Bischoff zu Antiochia thät vnrecht / daß er dem Keyser Anastasio mit eim Eyd versprach / daß er / jhm zugefallen / das Concilium Chalcedonense als vnrecht Verdammen wolte. Liese hiervon / was Lutherus geschrieben im 5. Jenischen Theil seiner Teutschen Bücher.

Sabell. l. 5. c. 6. Exempl. T. 4. col. 98. B. Hyppolyti. Vide Eydtäuff. p. 331. a. b. Iephtæ. Herodis. Severi. Niceph. l. 16. c. 19. hist. Eccl. p. 848. A

Wolan / es ist zeit daß Ich einmahl zum Schluß / so wohl dieser Predig / als auch dieses vnsers Vierzehenden Capitels eyle / weil wir vns darinnen allesseyts zimblich lang / wegen der vielfältigen / hochnötigen nutzlichen materien / so vns darin vorgetragen / auffgehalten / Gott gebe daß wir nicht allein den Meynayd / sondern auch die andere viele / in diesem Capitel benente Heydnische Abgötterey / Schand vnd Laster Grewel / von Hertzen fliehen vnnd meyden. Dem sey auch hertzlich Lob vnnd Danck gesagt / daß Er vns auß dem Heydenthumb vnnd seinen Grewel vor langsten errettet / in sein Heylwertes Christenthumb versetzet / Endtlich auß dessen eingefallenen Finsternussen / zur seligen Gemeinschafft deß Liechts seines Evangelij beruffen / dardurch in seinem Erkändtnuß zur ewigen Seeligkeit erleuchtet / vnnd dabey biß hiehero gnädiglich erhalten / Der wolle vns im gleichem darin durch sein Gnad Vätterlichen volbereiten stercken vnnd gründen / wider alle anläuff deß Teuffels vnnd der Welt dabey schutzen vnnd Handhaben / seinen Geist mitheilen / damit wir demselbigen gemeß / in Christlicher Heyligkeit / Gerechtigkeit / Reinigkeit / Frömmigkeit / Gedult vnnd Beständigkeit / in allem / biß an vnser letztes Seliges Ende / mit einander leben vnnd wandlen / jhm zu Ehren / vns selbsten aber zu Zeitlicher vnd Ewig Wolfahrt vnd Seligkeit / Amen.

Luther. T. 5. Jen. pag. 159. Beschluß dieser Predig vnd Capitels.

In Nomine Domini Jesu!

ADJUTORIUM NOSTRUM
à Domino.

Das Fünffzehende Capitel deß Buchs der Weißheit.

Erste Predigt vber dasselbige.

1. TU autem Deus noster suavis & verus, patiens & in misericordia disponens omnia
Σὺ δὲ ὁ Θεὸς ἡμῶν χρηστὸς καὶ ἀληθὴς, μακρόθυμος καὶ ἐν ἐλέει διοικῶν τὰ πάντα.
Etenim si peccaverimus, tui sumus, scientes tuam
2. Καὶ γὰρ ἐὰν ἁμάρτωμεν, σοί ἐσμεν εἰδότες σου potentiam. Non peccabimus autem, scientes quoniam
τὸ κράτος. οὐχ ἁμαρτήσομεν δὲ, εἰδότες ὅτι apud te computati sumus.
σοι λελογίσμεθα.

1. ABer du vnser GOTT bist freundlich vnd trewe / vnd gedultig. Vnd regierest alles mit Barmhertzigkeit.

2. Vnd wann wir gleich sündigen / sind wir doch dein / vnnd kennen deine Macht. Weil wir dann solches wissen / sündigen wir nicht / denn wir sind für die deinen gerechnet.

Was im vorigem 14. cap. gehandlet.

WIr haben nun leider einmahl / GOTT sey darfür Lob vnd Danck gesagt / ein Capitel deß Buchs der Weißheit in vnsern ordentlichen Wochenpredigten zuruck gelegt / als nemblich daß Vierzehende / darinn der Lehrer der Weißheit vor anderm sonderlich wieder die Götzendiener gedonnert / deren Götzengrewel gestraffet vnd wiederlegt / vnd darauff schließlich ein langes Register gesetzt / darin̄ er die Sünde / Schand vnd Laster der Heyden / so sie mit vnd beneben jhrem Götzenwerck geübet vnd getrieben / nach der länge beschrieben. Tretten jetzo im Nahmen deß einigen wahren Gottes zu einem Newen / Nemlich zum Fünffzehenden Capitel / darinn vnser Weißheit Lehrmeister

Was im diesem 15. cap. gehandlet werde.

1. die grosse Vnermeßliche Freundligkeit / Trew / Gedult vnnd Barmhertzigkeit Gottes gegen die / so mit solchem Götzenwerck nicht behaffet / zum höchsten preyset. 2. Das Erkentnuß Gottes / beneben seiner Macht wissenschafft / für ein Wurtzel deß Lebens rühmet.

3. 3. Gott dancket / daß er jhn vnnd andere vor dem schandlosen Götzengrewel bewahret.

4. Dadurch 4. anlaß nimbt / sich wiederumb an die Götzenmacher vnnd Diener zumachen / Da er dann deren Thorheit biß zu ende deß Capitels höflich verspottet vnnd verlachet. Von diesen Stucken haben wir in vorstehendem Capiteln zuhandlen. Wollen vor dißmahl das Erste Stuck für vnns nehmen / so beruhet inn nachfolgenden zweyen Puncten

Jnhalt dieser Predig.

1. 1. Preyset er die grosse Freundligkeit / Trew / Gedult vnd Barmhertzigkeit Gottes / nach welcher er alles regieret. 2. Lehret er / wie wir solche gegen die Sünde gebrauchen sollen.

2. Wollen bey einem jeden Stuck dessen Wort verstand mit wenigem erklären / vnnd dann auch sehen / was wir gutes darbey zulehrnen haben werden. Gott stehe vns bey mit seiner

Gnad / damit wir dieses Capitels Erklärung glückselig anfahen / mit Frewden mittlen / vnd im Frieden schliessen mögen / Amen.

I. Von der grossen Freundlichkeit / Trew / Gedult vnd Barmhertzigkeit Gottes.

WEr du vnser GOTT / bist freundlich / vnd Trew vnd Gedultig / vnnd regierest alles mit Barmhertzigkeit. Nennet hie GOTT den HErrn / vnsern GOTT. Vnser GOTT aber wird er genennt nicht allein ratione creationis & conservationis, weil er vns zum Leben erschaffen / vnd im Leben erhelt. Dann der Gestalt ist er aller Menschen vnd Creaturen ins Gemein / auch der Gottlosen Lasterhafftigen Götzendiener / GOTT / weil er selbige auch erschaffen vnd erhelt. Sondern 1. Weil wir jhn auß seinē Wort recht erkennen / vnd in reiner Religion ehren. 2. Weil er ein Vätterliche sonderbare Fürsicht vber vns / seine Glaubige / trägt. 3. Weil er sich mit vns / vnnd wir mit jhm / in wahrem Glauben / Geist vnnd Gemüth vereinbaret / vnnd gleichsamb zu eygen geben. Deßwegen er vnser GOTT / vnnd wir sein Volck / vnnd schafe seiner Weyde / wie David Psal. 95. 7. redet. Darnach so gibt er diesem Vnserm GOTT vier vnterschiedene herzliche / liebliche / anmutige Ehrentitul / dardurch er seiner wesentlichen attributen vnd Eygenschafft hohe Volkommenheit rühmet / vnnd jhn / den wahren GOTT / eben in dem von den Heyden Götzen vnd Götzenbildern absöndert / damit man sehe / was vnter denen / vnnd diesem vnserm GOTT / für ein mächtiger grosser vnterschied seye. Nennet jhn 1. FREWDLICH / du vnser GOTT bist Freundlich / χρηστὸς, benignus, utilis, beneficus. Rühmet hierinn sein Freundlich- vnnd Gütigkeit / dergleichen bey den Heyden Götzen nicht zufinden / als welche gemachte Götzen waren / wie Götzen vnbeweglich da stunden / vnnd bey jhnen weder Freundlich- noch Gütigkeit zufinden. 2. Nennt er Jhn TREW / du vnser Gott bist Freundlich vnnd Trew / ἀληθὴς, verus, warhafftig. Getrew ist er beydes inn seiner essentz vnnd Wesen / welches nicht / wie der Götzen Wesen / erdicht / vnnd dann auch in dem / was er sagt vnd redet / was er verheißt vnnd verspricht / was er trówet vnd warnet / welches alles nicht vngewiß / zweiffelhafftig / erlogen / betrogen / wie die Oracula, Wort vnd Reden / so die Teuffel durch die Götzen geredt haben. 3. Nennet er jhn GEDVLTIG / du vnser GOTT bist Gedultig / μακρόθυμος, longanimis, Langmütig / der auß grosser Langmuth vnnd Gedult in einem vnnd anderm zusihet / duldet / vnnd ertraget / nicht der Gestalt / als ob er nicht straffen könne oder wolle / vnnd mit blossen Schreckworten vmb sich werffe / oder sich deren vernehmen liesse / sondern damit er dadurch seine grosse Gedult vnnd Langmütigkeit mennigklich im Werck zuerkennen gebe. 4. Nennt er jhn BARMHERZIG / du vnser GOTT regierest alles mit Barmhertzigkeit / ἐν ἐλέει, in commiseratione, in Erbarmung / daß er mit den gefallenen Sündern vnnd Vbelthätern ein Erbarmniß tragen / vnnd Sie dardurch zur Buß vnnd Bekehrung reitzen vnnd lencken wölle. Gehet diese commendation dahin / weil vnser GOTT ausser allem zweiffel so freundlich / gütig / trew / gedultig vnnd barmhertzig / daß er nach seiner Güte alles erschaffen vnd erhalte / alle Liebe vnnd Güte / Trew vnnd Warheit / Gnad vnd Barmhertzigkeit erweise / seye er vor allen andern als waßer GOTT zuerkennen / zulieben vnd zuehren.

Warumb Gott VNSER GOtt genennet.

1. Ratione cultus & religionis.
2. Ratione paternæ provisionis.
3. Ratione spiritualis unionis.

Ehrentitul dieses vnsers Gottes.

1. Freundlich / gütig.

2. Trew / Warhafftig.

3. Gedultig Langmütig.

4. Barmhertzig / Erbarmend.

Das will vnser Weißheit / wann sie im Eingang dieses Capitels sagt: Aber du vnser GOTT bist Freundlich / Trew / Gedultig / vnnd regierest alles mit Barmhertzigkeit.

Lehr vnd Erinnerung.

DJerauß haben wir zulernen / was vnser HErr vnd Gott für ein Freundlicher vnnd Gütiger / Trewer vnd warhaffter / Gedultiger vnd Langmütiger / Barmhertziger vnd erbarmender HErr vnd GOTT seye.

Was vnser HErr vnd Gott vor ein anmütiger der Kinder HErr vnd Gott seye.

GOTT vnser HErr ist 1. Freundlich vnnd Gütig. Er ist Freundlich vnd seine Güte wehret Ewigklich / Psal. 118. 1. vnnd 136. 1. Schmecket vnd sehet / wie Freundlich der HErr sey / Psal. 349. Der HErr ist Freundlich dem / der auff jhn harret / vnnd der Seelen / die nach jhm fragt / Klägl. 3. 25. Ebenmessig ist er gut. Dann der HErr ist gut vnnd fromb. Drumb vnterweiset er die Sünder auff dem Wege / Psalm. 25 8. Wie groß ist deine Güte / die du verborgen hast denen / die dich förchten / vnd erzeigest denen / die vor den Leuten auff dich trawen. Psal. 31. 20. Du HErr bist gut vnd gnädig

GOTT ist 1. Freundlich vnnd Gütig.

vnnd von grosser Güte allen/die dich anruffen/Psal. 86. 5. Ja/es ist sein Güte/ein recht wunderliche Güte. Beweise deine wunderliche Güte/du Heyland deren/die dir vertrawen/Psal. 17. 7. Ein Reichthumb der Güte/Rom. 2. 4. Mit einem Wort/er ist allein gut/Matth. 19. 17. Marc. 10. 18. verstehe/essentialiter, originaliter, immutabiliter, simpliciter, wesentlich/vrsprünglich/vnwandelbar/schlecht/die Gütigkeit selbst. O/deß freundlichen gütigen Gottes! Das mag wohl heissen/wie hie vnser Weißheit sagt: Aber vnser Gott ist ein freundlicher gütiger Gott.

GOTT ALLEIN gut. Ist die Gütigkeit selbsten.

2. Vnser GOTT ist Trew vnd warhafftig. Trew ist GOTT/vnd kein böses an jhm/Gerecht vnnd Fromb ist er/5. Mos. 32. 5. Er ist von grosser Trew/2. Mos. 34. 6. Dannenher er genennt ein Getrewer GOTT/Psal. 31. 6. 1. Cor. 10. 13. GOTT ist warhafftig vnd alle Menschen falsch/wie geschrieben stehet/auff daß du gerecht seyest in deinen Worten/vnnd vberwindest/wenn du gerichtet wirst/Rom. 3. 4. auß Psal. 51. 6. vnd 116. 11. Dann Gott ist nicht wie ein Mensch/daß er liege/noch wie ein Menschenkind/daß jhn etwas gerewe. Solt er etwas sagen/vnd solts nicht thun? Solt er etwas reden/vnnd nicht erfüllen? 4. Mos. 23. 19. Der Held in Jsraël leugt nicht/vnnd gerewet jhn nichts. Dann er ist kein Mensch/1. Samu. 15. 29. Es ist vnmüglich/daß er liegen solte/Hebr. 6. 18. Was er redet/zusagt/oder tröwet/daß helt er gewiß. Deß Herren Wort ist warhafftig/vnnd was er zusagt/helt er gewiß/Psal. 33. 4. Nun Herr/Herr/du bist GOTT/vnnd deine Wort werden Warheit seyn/du hast solches geredt/sagt David 2. Samu. 7. 28. Er helt seine Warheit trewlich im Himmel/Psal. 89. 3. Er helt glauben Ewiglich/Psalm. 146. 6. Was er nur mit dem Kopff wincket/ist πλανάσθαι, οὐδ' ἀπατηλὸν, οὐδ' ἀπολεύτητον, non revocabile, neq; fallax, neq; irritum; Nicht falsch/nicht betrieglich/nicht vergeblich/nicht vmbstößlich. Mit einem Wort/er ist die Trew vnnd Warheit selbst. Dann er ist Æmeth, 2. Mos. 34. 6. Welches ist Warheit vnnd Trew/in dem/was er verheisset/das ist warhafftig/Joh. 8. 26. Sein Wort ist Warheit/Joh. 17. 17. O/deß trewen/wahren Gottes! Das mag wohl heissen/wie hie vnser Weißheit sagt/vnser GOTT ist Trew/ἀληθὴς, warhafftig.

Homer. Iliad. l. 1. p. 10.

Ist die Trew vnd Warheit selbst.

Ist Trew vnd Warhafftig.

3. Vnser GOTT ist Geduldig vnnd Langmütig. Dann er ist Erech Appaim, langsamb zum Zorn/2. Mos. 34. 6. Wie er deßwegen Langmütig genennt/Nehem. 9. 17. Psal. 103. 8. Ich weiß/daß du gnädig vnnd Langmütig bist/vnnd last dich das Vbel rewen/Jon. 4. 2. Er hat Gedult mit vns/vnnd wil nicht/daß jemand verlohren werde/sondern daß sich jederman zur Buß kehre/2. Pet. 3. 9. 15. Ja/der Reichthumb seiner Langmütigkeit reitzet vns zur Buse/Rom. 2. 4. Wann er nicht solte Gedult mit vns tragen/sondern allwegen mit Straffen auff vnns zuschlagen/vnnd sein Zorn vber vns außschütten/wo wurde ein einiger Mensch auff Erden vbrig seyn? Dahin der Poët Ovidius siehet/da er sagt:

Ist 3. Geduldig vnd Langmütig.

Si quoties peccant homines, sua fulmina mittat
Juppiter, exiguo tempore inermis erit.

Ovid. l. 2. Trist. p. 169.

Wann GOtt so offt ein Keyl solt schieffn/ | Wurd er gwiß in kurtzer zeit an/
Als offt wir jhm thun zum verdriessn/ | Donnerkeylen groß mangel han.

O/deß Geduldigen Langmütigen Herrn! Das mag wohl heissen/wie hie vnser Weißheit sagt/vnser GOTT ist μακρόθυμος, geduldig vnnd langmütig.

4. Vnser GOTT regieret alles mit Barmhertzigkeit. Dann er ist der Vatter der Barmhertzigkeit/vnd Gott alles Trosts/2. Cor. 1. 3. Der Erbarmer/Esa. 49. 10. Der misericors miseretor, barmhertzige Erbarmer/wie er genennet 2. Mos. 34. 6. Jst Gnädig vnnd Barmhertzig/Nehem. 9. 17. Psal. 103. 8. Vnser Barmhertziger Vatter/Luc. 6. 36. Barmhertzig vnnd ein Erbarmer/Jac. 5. 11. Dessen Barmhertzigkeit nicht ein Wort- Schein- vnnd Mundbarmhertzigkeit/daß er sichs nur mit den Worten annehme/vnnd doch im Hertzen nicht meynete/sondern ein hertzliche Barmhertzigkeit/Luc. 1. 78. Viscerosa misericordia, eine Barmhertzigkeit/die auß dem jnwendigen Hertzen vnnd Nieren herauß fleurret/Esa. 64. 15. Nicht ein gemeine/geringe/sondern ein rechte GROSE Barmhertzigkeit/2. Samu. 24. 14. Nehem. 9. 17. Esa. 54. 7. Ein jnbrünstige/brennende/flammende Barmhertzigkeit/darüber jhm das Hertz im Leib wallet/Hose/11. 8. Ein ewige Barmhertzigkeit/so wehret für vnnd für/2. Chron. 5. 13. Esd. 3. 11. die alle Morgen new/Klagl. 3. 22. die so groß/als er selber ist/Spr. 21. 21. Dannenher er reich von Barmhertzigkeit genennt/Eph. 2. 4. Die Barmhertzigkeit

GOTT ist 4. Barmhertzig.

Ist kein Schein- oder Worts- sondern hertzliche Barmhertzigkeit.

keit selbsten/ Dan 9. 9. O/ deß Barmhertzigen erbarmenden HErren! Das mag wohl heissen / wie hie vnser Weißheit sagt / vnd regieret alles in Barmhertzigkeit.

Also höret jhr nun / daß vnser GOTT sey freundlich vnnd gütig / trew vnnd warhafftig / geduldig vnnd langmütig / barmhertzig vnnd erbarmend. Diß fasset Moses gantz artig zusammen. Dann da der HErr auff dem Berg Sinai zu jhm hernieder gefahren in einer Wolcken: vnnd vor seinem Angesicht fürüber gieng / rieff er / HErr/ HErr / GOTTs Barmhertzig vnd gnädig / vnd geduldig / vnd von grosser Genade vnd Trew / der du beweisest Gnade in tausend Glied / vnnd vergibst Missethat / Vbertretung / vnnd Sünde / 1. Mos. 34. 6. Deßgleichen David im 103. Psal. Barmhertzig vnd gnädig ist der HErr / geduldig vnnd von grosser Güte. Er wirdt nicht jmmer hadern / noch Ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit vns nach vnsern Sünden / vnd vergilt vns nicht nach vnser Missethat / Psal. 103. 8. 9. 10. Vnd wiederumb im 145. Psal. Gnädig vnnd Barmhertzig ist der HErr / Geduldig vnd von grosser Güte. Der HErr ist allen gütig / vnnd erbarmet sich aller seiner Werck / Psal. 145. 8. 9. Ich weiß / daß du gnädig / barmhertzig / langmütig vnnd von grosser Güte biß / vnnd last dich deß vbels rewen / Jon. 4. 2. HErr / all dein thun ist recht / vnd eytel Güte vnd Trew / sagt Tobias / Tob. 3. 2.

Wie dieses sinnen gefast von Mose.

Von David.

Von Jona.

Daß nun der HErr freundlich / gütig / trew / geduldig vnnd Barmhertzig sey / erweiset er 2. im Werck selbst. 1. Im Werck der Schöpffung. Dann was er macht / das ist alles gut / 1. Mos. 1. 31. Die Erde ist voll seiner Güte / Psal. 119. 64. 2. Im Werck der Erhaltung aller Ding / in dem er sein Sonn vnnd Regen vber gute vnnd böse ergehen lasset / Matth. 5. 45. 3. Im Werck vnserer Erlösung / so durch sendung seines Sohns geschehen / 1. Joh. 4. 9. 10. Joh. 3. 16. Dadurch wir vor anderm schmecken / wie freundlich der HErr sey / 1. Pet. 2. 3. 4. Im Werck deß Heiligen Geists erneuerung vnnd wiedergeburt / dadurch sonderlich die Leutseligk- vnnd freundlichkeit Gottes erschienen / Tit. 3. 4. Rom. 5. 5. 5. In seiner Vätterlichen Providentz vnnd Versehung / nach welcher sein Aug vnnd Hertz vber vns allezeit / 1. König. 9. 3. Dann deß HErren Aug ist vber die / so jhn fürchten / Psal. 33. 18. Vnnd seine Ohren auff jhr schreyen / Psal. 34. 16. Syr. 15. 20. 6. In gnädiger Vergebung vnserer Sünden / vnd erlassung der Straffen / so wir mit vnsern Sünden verdienen / vnnd Gnadenannehmung aller Bußfertigen Sünder / 2. Mos. 34. 6. Psal. 103. 9. 10. Esa. 54. 7. Klagl. 3. 32. Dan. 9. 9. Ezech. 18. 23. vnnd 33. 11. 7. In Schenck- vnnd Verehrung deß Ewigen Lebens / Rom. 6. 23. Wann hie vnser Gottes Freundlichkeit / Güte / Gedult vnnd Barmhertzigkeit gethan / wo hetten wir deren eines in alle Ewigkeit vehig werden vnd geniessen können? Daß wir nun geschaffen / ist von Gottes Güte. Daß wir im Leben erhalten / ist von Gottes Güte. Daß er sein Vätterliches Providentz Aug vber vns wendet / ist von Gottes Freundlichkeit. Daß er vns sein Sohn verspricht / sendet / vnnd durch jhn vnser Erlösung / Ernewerung vnnd Wiedergeburt in Krafft deß Heyligen Geists wircket / ist von Gottes Trew. Daß er vns in Sünden duldet / nicht straffet / zu Gnaden annimbt / Sünde vergibt / Ewiges Leben schencket / ist Gottes Barmhertzigkeit. Drumb muß ja vnser Gott ein Freundlicher / Trewer / Geduldiger vnnd Barmhertziger HErr vnd Gott seyn.

2. Erweiset dieses im Werck.
1. Im Werck der Creation.
2. Sustentation.
3. Redemption.
4. Sanctification
5. Provision.
6. Remission.
7. Donation.

Es erweisens 3. die Exempel gegen alle vnnd jede Menschen / denen er alle Morgen seine Güte ernewert / sonderlich gegen arme / gefallene Sünder. Vnser erste Paradeiß Eltern nimpt er nach deren Sünden fall / zu Gnaden an / vnnd verspricht jhnen den Weibssamen / den rechten Schlangentretter / der freundliche / gütige / trewe / barmhertzige HErr / 1. Mos. 3. 15. Der ersten Welt gab er Hundert vnnd Zweyntzig Jahr zur Buse / vnnd duldet sie nach seiner grossen Langmuth / vnd reitzete sie hiermit zur Buse / der freundliche / gütige / langmütige / barmhertzige HErr / 1. Mos. 6. 3. Abraham fähret er auß Vr der Chaldeer / dem rechten Götzenhauß / vnnd erwehlet jhm das Volck Jsrael / das böse hart neckichte Volck / zum Volck deß Eygenthumbs / 5. Mos. 7. 6. der freundliche / gute / trewe / barmhertzige HErr. Da sie jhn mit ihren Sünden zum offtern reitzeten zum Zorn vnd Raach / war er doch langsamb zum Zorn / hatte gedult mit jhnen / der freundliche / trewe / langmütige / barmhertzige HErr. David war ein Mörder vnnd Ehebrecher / Manasse hatte mehr Sünde gethan / als er Haar auff seim Haupt hatte / Maria Magdalena war ein Ehebrech- vnnd Sünderin / so von Sieben Teuffeln besessen / Petrus war ein verfluchter verleugner vnd Mameluck / Thomas

3. Erweisets mit Exempeln.
Vnser erste Paradeyß Eltern.
Der ersten Welt.
Abrahams vnnd deß Volcks Jsrael.
David.
Manasse.
Sünderin.
Petri.
Thomæ.

ein

ein Vnglaubiger Stutzkopff / Matthæus ein Zolner / Zachæus ein Schinder / der ein Schächer am Creutz ein Landmörder vnd Strassenräuber / Paulus ein grausamer Wüterich / vnnd vnter allen Sündern der vornembste / Noch verstösset sie der HErr nicht / sondern nahm sie zu Gnaden an / der freundliche / gütige / trewe / langmütige / barmhertzige HERR. Wann dieser vnser freundlicher / trewer / geduldiger / barmhertziger GOTT gethan / wo meynstu wohl / weren diese Sünder blieben? Wo weren wir alle blieben / weil wir alle Sünder? Ach / wo solten wir blieben seyn? Wir hetten ewig müssen verlohren vnnd Verdampt seyn. O / nun deß freundlichen Grundguten Gottes / deß getrewen wahrhafftigen Gottes / deß geduldigen langmütigen Gottes / deß Barmhertzigen erbarmenden Gottes! Da mögen wir wohl auß Verwunderung exclamiren / ruffen vnnd sagen / HErr / wer ist dir gleich im Himmel vnnd auff Erden? Dann vnser GOTT / sagt Augustinus, **vbertrifft weit all sein Creatur / vbergehet alles / was er gemacht / ist herrlicher als alles.** Si quæras magnitudinem, ipse major est, si pulchritudinem, pulchrior; si dulcedinem, dulcior; si splendorem, fulgidior: si iustitiam, iustior: si fortitudinem, fortior: si pietatem, clementior. **Wann du fragest nach der Grösse / er ist noch grösser / nach der Schöne / er ist noch schöner / nach der Lieblichkeit / er ist noch lieblicher / nach dem Glantz / er ist noch gläntzender / nach der Gerechtigkeit / er ist noch gerechter / nach der Stärcke / er ist noch stärcker / nach der Frommigkeit / er ist noch frömmer / nach der Gütigkeit / er ist noch gütiger.**

Schächers. Pauli.

Aug. serm. 1. de Verb. Apost. T. 10. col. 248. C.

Diß sollen wir wohl mercken vnd in acht nehmen. Dann es vns vor anderm zu notiren hochnötig vnd nutzlich.

Brauch dieser Lehr.

Dann ist vnser GOTT freundlich / trew / geduldig / vnnd regieret alles mit Barmhertzigkeit / so ist es ein vnfreundliches / falsches / vnzuduldenes / vnbarmhertziges / ja gantz erschröckliches Ding / daß vil vns auß vnserm grundfreundlichen / grundtrewen / grundgeduldigen / grundbarmhertzigen GOTT / ein zumahl vnfreundlichen / vngetrewen / vngeduldigen / vnbarmhertzigen GOTT machen / in dem sie lehren vnnd schreiben / daß GOTT den meinsten Theil der Welt zur Ewigen Verdamnuß auß seinem blossen / geheymen / verborgenen Rath von Ewigkeit her versehen / vnd darzu in diese Welt erschaffen / vnd das absolutè, bloß dahin / ohn einige Betrachtung ihres Vnglaubens / sondern nur allein / weil er ihm es also belieben vnd gefallen lassen / welchen er in Ewigkeit nicht wolle freundlich / gütig / gnädig vnnd barmhertzig seyn / noch wolle / daß sie zu Erkantnuß der Warheit kommen / vnd sich durch Buse zun ihm bekehren. Dann es seye niemals kein zeit gewesen / sey es auch noch nicht / vnnd werde es auch nicht seyn werden / daß GOTT gewolt hab / daß er wolle / vnnd werde wollen / sich aller vnd jeder Menschen erbarmen / wie außtrucklich Beza schreibt. Perkinsus schewet sich nicht zuschreiben / verum non esse, Deum omnes homines velle salvari, **Es sey nicht wahr / daß Gott wolle / daß alle Menschen sollen Selig werden.** Rennecherus schreibt / die / so ihnen diß einbilden / erriren toto cœlo, vnd begehen ein grosse Sünde. Aber / wann von vnserm GOTT der meinste Theil der Menschen zur Verdamnuß von Ewigkeit her erwöhlet / vnnd in der zeit erschaffen / allein weil es ihm also bloß dahin belieben / wie kan dann dieser vnser GOTT ein freundlicher / guter / trewer vnnd barmhertziger GOTT / der alles regiert in Barmhertzigkeit / sein vnd genennt werden? Dann wer den meinsten Theil der Menschen zur Verdamnuß schaffet / wie kan der den Menschen freundlich seyn? Wie kan er ihnen trew seyn? Wie kan er gedult mit ihnen haben? Wie kan er ihnen barmhertzig seyn? Es kan ja kein grössere Vnfreundligkeit / Vntrew / Vngedult vnd Vnbarmhertzigkeit seyn / als einen bloß dahin zur Ewigen Verdamnuß schaffen / vnnd darzu versehen! Dergleichen wir vnserm freundlichen / trewen / geduldigen / langmütigen / barmhertzigen Gott nicht zutrawen. Dann der hat vnns seinen freundlichen Willen / Langmuth vnnd Barmhertzigkeit zuerkennen geben / daß er gegen alle Menschen gleich damit gesinnet / keinen einigen außgeschlossen. Dann er hat ALLES vnter den Vnglauben beschlossen / daß er sich ALLER erbarme / Rom. 11. 32. Nun wir ALLE / Alle / keinen außgeschlossen / vnter den Vnglauben beschlossen /

1. Straff deren so Gott zu einm vnfreundlichen vnbarmhertzigen ꝛc. Gott machen. Warumb.

Beza. Resp. 2. ad colloq. Momp. p. 7. & 194. Perkins. in serie causs. sal. p. 216. Rennech. de praedest. p. 114. Wiederlegung deren.

Der Gestalt kontе Gott nicht freündlich / gütig / trew noch Barmhertzig seyn.

Rom. 3. 11. 23. auß Psal. 14. 3. Drumb wil GOTT aller / keinen einigen außgeschlossen / sich erbarmen. Schleust nun GOTT keinen auß von seiner Erbarmnuß / wie darff den ein Mensch so vnverschambt seyn / daß er den meynsten Theil von dem Erbarmnuß Gottes außschleust! GOTT wil / das ALLEN Menschen geholffen werde / vnnd sie zum 2.
Erkantnuß der Warheit kommen / 1. Tim. 2. 4. S. Petrus stimmet zu mit diesen dürren klaren worten / GOTT wil nicht / das JEMAND verlohren werde / sondern daß sie ALLE durch Buß sich bekehren / 2. Pet. 3. 9. Wil GOTT / das allen geholffen werde / wie ist dann der Mensch so vnverschambt / daß er lästert / es sey nicht wahr / das Gott wolle / daß alle Menschen selig werden. Ist das nicht wahr / so muß S. Paulus gelogen haben / der es geschrieben. Nun hat aber S. Paulus nicht gelogen. Dann der Heylig Geist hat jhn in alle Warheit geführet. Drumb so muß diß erlogen seyn / daß es nicht wahr sey / daß GOTT wolle / daß alle Menschen selig werden. Vnd mag hierin einige Sünde nicht hindern / noch im wege stehen. Dann wo die Sünde mächtig worden ist / da ist die Gnad noch viel mächtiger worden / schreibt S. Paulus Rom. 5. 21. Wann nun eines einigen Menschen Sünde / oder der grossen Menge deß meynsten Theils der Welt Sünde hindern solte / so were die Sünde VIEL mächtiger / als die Gnad / welches laut Pauli Edicts in Ewigkeit nicht seyn kan.

Keines Sünde hindert hierinn GOtt.

Nun / das Gott inn seinem Wort sein allgemeine Freundlichkeit / Trew / Gedult / Barmhertzigkeit vnnd Gnade allen Menschen anbiete / vnnd seine Gnade viel mächtiger seye / als die Sünde / das geben vnserer widrige hierin gern nach. Dann sie könnens nicht leugnen / die Sprüche ligen da klar vnter der Sonnen vor Augen. Aber sie machen diesen Senff oder Brülein drüber / daß sich GOTT nur also stelle vnnd annehme / den eusserlichen Worten / ansehen / willen / zeichen / oder Zungen nach / aber nach seinem innerlichen Hertzen vnnd heimblichen / verborgenen / kräfftigen willen wölle ers nicht / sondern nach solchem wolle er / daß allein die selig wurden / welche er zum Ewigen Leben bloß dahin versehen. Aber / es macht vns diese Außflucht auß vnserm getrewen warhafften GOtt ein Heuchel Gott / der ein anders mit Worten vnd der Zungen sich annehme / ein anders im Hertzen meyne / welches von dem frommen GOTT schröcklich zudencken vnnd lästerlich zureden. Wir wissen von keinem willen Gottes von vnser Seligkeit anders / als der in seinem Wort geoffenbaret. Nach selbigem aber hat er vns geoffenbaret / daß er wolle / daß ALLEN geholffen werde / welches sein grundernster Will / sein hertzlicher Will. Dann er denselbigen mit seim Eyd bethewret / daß er nicht wolle den Tod deß Sünders / Ezech. 33. 11. Nicht nur deß Sünders / der seine Sünd erkennet / sich zu jhm bekehret / sondern auch dessen / der in seinen Sünden dahin stirbt / wie außtrucklich Ezech. 18. 32. Der HERR sagt / Nolo mortem MORIENTIS, Ich hab kein gefallen an dem Todt deß STERBENDEN, dessen / der in seinen Sünden stirbet / spricht der HERR. Es hat jhn der HERR Christus mit seinen Thränen bestettiget / Luc. 19. 41. Welches sind Legati doloris, vorbotten seines Schmertzens / wie Cyprianus redet. Daß dieser Schwur vnnd die Threnen vnserm trewen GOTT nicht solten Ernst gewesen seyn / welch trewes Christlichs Hertz kan daran zweifflen? dabey verbleiben wir / von dem heimblichen / verborgenen / diesem geoffenbarten zuwiderlauffenden Willen / wissen wir nichts / weil die Schrifft auch nichts darvon weist / sondern lassen jhn nach dem trewen Rath D. Luthers simpliciter, schlecht dahin / fahren vnd fliehen / dessen Gedancken / tanquam infernum, & ipsissimas satanæ tentationes, als die Hölle vnnd recht Teuffelische Anfechtunge. Ach / behüte vnns ja darfür / du Freundlicher / Trewer / Geduldiger / Barmhertziger Gott / daß wir deine allgemeine Freundlichkeit / Trew / Gedult vnd Barmhertzigkeit nicht verkürtzen noch verschmälern! Dann wo die nicht weren / wo wolten wir seyn? wo hinkommen? wo bleiben?

Exception Gott solle sich nur also deren eusserlichen Worten / ansehen willen ꝛc. nach *Vid Disput meam 2. de Electione.* Ablehnung deren GOtt wirdt dies durch gemacht ein Heuchel Gott.

Gottes offenbarter wil ist EIN / vnnd zwar ein hertzlicher wil. Aug. *l. 16. de Civ. Dei c. 32. Tom. 5. col. 918. C.* Quid. enim Dei veri veracisq; juratio, nisi promissi confirmatio & infidelium increpatio? Cyprian. *lib. 2. Epist. 7. p. 67.* Von heimblichen verborgenen willen weist die Schrifft nichts. Luth. *in c. 6. Gen. f. 117. a.*

Ist vnser Gott freundlich / trew / gedultig vnnd barmhertzig / vnnd zwar vnendlich freundlich / gütig / trew / langmütig vnd barmhertzig / wie er selbsten ist / So sind es deß leydigen Höllischen Mord- vnd Zagteuffels höllische Mordpfeil vnd Verdampte Zweiffelstrick / daß er vielen schwermütigen / angsthafften Hertzen die Gedancken eingibet / daß sie an dieses vnsers Gotts Freundlichkeit / Trew / Gedult vnd Barmhertzigkeit zweiffeln / jhnen denselbigen / als ein vnfreundlichen / grimmigen / Vntrewen / vnwarhafften / vngedultigen vnnd vnbarmhertzigen Gott / einbilden / der da nicht wolle allen vnd jeden Sündern freundlich vnd barmhertzig seyn / der sonderlich sie wegen jhrer grossen / vielfeltigen vnnd schweren Sünden nicht zu Gnaden auff- vnd annehmenn wolle

2. Brauch Straff der Zweiffelhafftigen / die jhnen einbilden / daß Sie Gott wegen jhrer Sünden nicht annehmen wolle.

wolle. Dann sie jhnen entweder diß eingeben / daß vnser GOTT zwar freundlich vnnd barmhertzig seye / aber nicht allen / sondern nur etzlichen / oder daß er jhnen nicht wolle Barmhertzig vnd Freundlich seyn. Aber es sind diß deß Teuffels eingeben. Hie hörestu / daß vnser GOTT freundlich vnnd gütig / nicht nur gegen alle / sondern gegen alle vnnd jede / vber alle seine Creaturen. Dann seine Güte gehet / so weit die Wolcken gehen / Psal. 57. 11. Vnnd daß diese seine Freundlich- vnnd Gütigkeit / Langmut vnnd Barmhertzigkeit nicht ein geringe / wenige / sondern ein recht grosse Güte / hertzliche Barmhertzigkeit seye / die jhm so zu Hertzen gehe / daß jhm das Hertz im Leib darüber walle / wie obenauß Hose. 11. 9. vnd andern angehöret worden / Ja / die so groß / als er selbsten / Syr. 2. 21. Vnnd ein rechte multitudo miserationum, ein menge der Barmhertzigkeit seye / Psal. 51. 3. Gehet nun sein Gütigk- vnnd Barmhertzigkeit vber alle Creaturen / Ey / so gehet sie auch vber dich. Dann du bist ja auch Gottes Creatur. Ist seine Barmhertzigkeit so groß / als er selbsten ist / Ey / so ist sie grösser / dann deine Sünde ist. Dann GOTT ist groß vnermeßlich / Drumb ist sein Barmhertzigkeit auch vnermeßlich groß. Deine Sünde sind zehlbar / vnd wann sie dir schon vnzehlbar / so sind sie doch an sich zehlbar / endlich / vnd auch meßlich. Drumb ist Gottes Barmhertzigkeit so weit gröſſer / als deine Sünde / als das vnermeßliche gröſſer ist / als das meßliche ist. Sind der Sünde viel bey dir / bey GOTT ist viel mehr Gnade / Psal. 139. 7. Sind deine Sünde mächtig / die Gnade Gottes ist mächtiger / vnd zwar VIEL mächtiger / Rom. 5. 21. Drumb / angefochtenes / schwermütiges / sündliches Hertz / bilde dir GOTT nicht / als einen vnfreundlichen / vngütigen / vntrewen / vnbarmhertzigen GOTT / ein / Zage vnnd Verzweiffle in deinen Sünden nicht. Vnser Gott ist ein Freundlicher Gott / er wil DIR auch freundlich seyn. Ein Trewer Gott / er wil DIR auch trew seyn. Ein Geduldiger GOTT / er wil mit DIR auch Gedult haben. Ein Barmhertziger Gott / er wil DIR auch Barmhertzig seyn. Er hat geschworen / So wahr er lebe / wolle er den Tod deß Sünders nicht / Ezech. 33. 11. Drumb so will er / so wahr er lebt / auch DEINEN Tod nicht. Höreſtu es / Sünder? DEINEN Tod wil er nicht. Dann du bist ja auch ein Sünder. Oder / Mein / sag mir Vrsach / warumb er eben dein Tod solte oder wolte? Sag Sie / sag Sie! Was mummelstu / was verstummestu? Sags herauß / Kanstu es. Du wirsts aber in Ewigkeit nicht können / das sag ich / das weiß ich / das glaub ich. Er wil nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sie alle zur Buse sich bekehren / 2. Pet. 3. 9. Daß jhnen allen geholffen werde / 1. Tim. 2. 4. Drumb so wil er / daß auch DU / DU / DU / nicht verlohren werdest / daß auch DU / DU / dich durch Buse bekehrest / daß auch dir / DIR soll geholffen werden. Höreſtu es Sünder? Er wil / daß auch DIR soll geholffen werden. Das sind Evangelische Kern Sprüche / welchen kein einiger Teuffel / wil geschweigen einiger Mensch / den Kopff abreissen kan / inn alle Ewigkeit.

Wiederlegung dieses Teuffels einblasungen.

Weher diß gute vnnd barmhertzigkeit auch vber Dich gehe.

Wie Gott einzubilden.

Merck diß trewhertzigen Seelsorgers / Mercks!

Keiner kan kein Vrsach anziehen / warumb GOTT jhm NICHT wolle gnädig seyn.

Denckstu hie / du seyest von Gott verlassen / Gott wölle deiner nicht / woll dir nicht freundlich / gütig / trew / barmhertzig seyn? Lieber / so sag mir doch jmmermehr / warumb? Woher weistu das? Einmahl / so sagt dirs Gott nicht. Dann er sagt dir ein anders in seim Wort / daß er freundlich / trew / langmütig vnd barmhertzig sey. Drumb so sagt dir das der Teuffel in dein Hertz. Wem wiltu nun mehr glauben vnd trawen? GOTT / der Trew vnnd Warhafftig ist / oder dem Teuffel der Vntrew vnd ein Lugner ist? Drumb so muste dein Hertz gantz vom Teuffel besessen seyn / wann du dem mehr / als GOTT / glauben woltest. Warumb weistu aber / daß Gott dir nicht freundlich / nicht trew / nicht geduldig / nicht barmhertzig seyn wolle? Deß mustu ja ein Vrsach haben! Sinds deine heimbliche grosse Sünde? Das ist noch kein Vrsach. Dann wann die Sünde solten ein Vrsach seyn / daß GOTT keinem konte oder wolte freundlich / gütig / trew / barmhertzig seyn / so konte er keinem einigen Menschen freundlich / getrew / langmütig vnnd barmhertzig seyn. Dann wir alle Sünder seyn / da ist nicht der gutes thue / auch nicht einer / Rom. 3. 23. Wann grosse Sünde solten Vrsach seyn / daß Gott einen nicht solte Freundlich seyn / so muste er keinem einigen gressen Sünder freundlich seyn. Nun ist aber das nicht. Dann er ist viel grossen Sündern / freundlich / gütig / trew / langmütig vnnd barmhertzig gewesen / denen du wohl noch nicht gleich bist / als Manassi, Petro / dem Schächer / Paulo / Mariæ Magdalenæ ꝛc. Warumb solte er dir dann nicht auch freundlich / gütig / gnädig vnd barmhertzig seyn wollen?

Wiedrige Gedancken der Angefochtenen.

Sind nichtig vnd vom Teuffel.

Vrsachen deſſen sind nichtig.

Nicht die Sünde.

Auß

Auff dein Sagen gehe ich hie nicht. Dann was du sagst ist wider GOTTES Wort. Zeige mir es auß GOTTES Wort/ dann wil ich erst dir was drauß gehen lassen. Das kanstu inn Ewigkeit nicht. O/ Sünder/ Sünder! O/ angefochtene/ kleinmütige/ zaghaffte Seele/ Seele! Sihe hie/ was du thust? Unser GOTT ist freundlich/ trew/ gütig/ langmütig/ barmhertzig. O/ sihe du zu/ daß du jhn dir mit deinem verzweiffelten zagen vnd verstockten ängsten durch deß Teuffels trieb nicht vnfreundlich/ vntrew/ vnbarmhertzig macheſt! Bistu weiß/ denck daran/ was Chrysostomus sagt: Si impius es, cogita publicanum: Si immundus es, attende meretricem: si homicida es, perspice latronem: si iniquus es, cogita blasphemum. Paulum considera, prius lupum, postea pastorem, prius plumbum, postea aurum. Nolo mihi dicas, unde scire potero. me veniam consecuturum? Ubi misericordia Dei exploratur, quæstio expetitur? Bist du Gottloß/ so dencke an den Zöllner: bist du vnrein/ so denck an die Hur vnd Ehebrecherin: bist du ein Todschläger/ sihe an den Schächer: bist du vngerecht/ dencke an das Lästermaul Paulum/ betrachte/ daß er zuvor ein Wolff/ hernach ein Hirte/ daß er zuvor Bley/ hernach Gold worden. Ich wil nicht/ daß du mir sageſt/ woher soll ich wissen können/ daß ich Vergebung erlangen werde? Wo man nach GOTTES Barmhertzigkeit forschet/ da hat kein fragens stat. Ist nun dein Elend groß/ so ist die Freundlich- vnd Barmhertzigkeit GOTTES noch gröſſer. Magnam miseriam magna misericordia diluit & abstergit, Grosses Elend die wäschet ab vnnd wischet auß die gresse Barmhertzigkeit/ sagt Bernhardus. Magna autem misericordia, tunc est, cum grandia ignoscit peccata: Groß aber ist die Barmhertzigkeit alsdann/ wann sie grosse Sünde verzeihet/ schreibt Augustinus. Peccasti? Pœnitere. Millies peccasti? Millies pœnitere. Hast du gesündiget? So thue Buß. Hast du tausend mahl gesündiget/ so thue tausend mahl Buß/ sagt Chrysostomus. Attende vulneris magnitudinem, sed non despera Medici majestatem. Nam peccatum cum dispetatione certa mors est. Habe acht auff die Grösse der Wunden/ aber verzage drumb nicht an der Mayestätt vnd Herrlichkeit deß Artztes. Dann Sünde mit Verzweifflung ist der gewisse Tod/ sagt Augustinus. Nemo ergò nec post centum peccata, nec post mille crimina desperet de misericordia divina. Drumb so verzage niemand an der Barmhertzigkeit GOTTES/ auch nach hundert Sünden/ auch nach tausend Missethaten/ sagt widerumb Augustinus. Præcedat pœnitentia, sequetur gratia. Die Busse gehe nur vorher/ so wird die Gnade bald hernacher folgē/ sagt Ambrosius.

Auff das Sagen der Angefochtenē nicht zugeben. Sondern auff Gottes Wort.

Chrysost. *hom. 2. in Psal. 50. Tom. 2. p. 14. A. B.*

Gottes Barmhertzigkeit gröſſer als all groß Elend

Bernhard. serm. in fest. Mar. Magd. col. 138. C.

Aug. quæst. mixt. 112. T. 4. col. 820. C

Chrys. homil. 2. in Ps. 50. p. 14. A. T. 2.

Aug. in Ps. 50. T. 8. col. 485. C.

Vide elegantiss. loc. serm. 58. de Temp. T. 10. col. 705. C.

Ambros. l. 9. Epist. 76. T. 3. p. 232. D.

Ist vnser GOTT freundlich/ gütig/ trew/ langmütig vnnd barmhertzig/ sollen wir vns seiner Freundlichkeit/ Güte/ Trew vnd Barmhertzigkeit jmmer erinnern/ selbige betrachten/ deren jngedenck seyn/ vnd dadurch bewogen werden/ seine Freundlichkeit/ Güte/ Trew/ Gedult/ Barmhertzigkeit zu rühmen vnd zupreysen/ sagen mit Anshelmo: certè, Domine, quia me fecisti, debeo amori tuo meipsum totum: quia me redemisti, debeo meipsum totum: quia tantum promittis, debeo me ipsum totum, imò tantum debeo amori tuo plusquàm meipsum; quantum tu es major me, pro quo dedisti teipsum, & cui promittis te ipsum, Fürwahr/ HERR/ weil du mich gemacht hast/ erkenne ich mich gantz deiner Liebe schuldig: weil du mich erlöset hast/ erkenne ich mich dir gantz schuldig: weil du mir so viel verheissest/ erkenne ich mich dir gantz schuldig/ ja ich erkenne mich deiner Liebe/ so viel mehr gantz/ so viel du gröſſer bist dann ich/ für welchen du dich selbst dahin gegeben/ vnd welchem du verheissest dich selbsten. Bernhardus hat hierüber feine Gedancken inn seiner Predigt von den Sieben Barmhertzigkeiten deß HERRN/ die er jhme erwiesen/ deren die Erste/ daß er von vielen Sünden in dieser Welt behütet. Die Ander/ daß/ wann er gesündiget/ der HERR es geduldet/ vnd jhn nicht so bald gestraffet. Die Dritte/ daß jhm GOTT sein Hertz heimbgesucht/ daß er sein Sünd erkent/ vnd Rew vnd Leyd darüber getragen. Die Vierdte/ daß/ da er Buß gethan/ der HERR jhn inn Gnaden auffe- vnnd angenommen/ vnd seine Sünde verziehen. Die Fünffte/ daß er jhm Gnad verliehen/ sich

3. Brauch/ ermahnung zur betrachtung GOttes Freundlichkeit/ &c.

Ansh. l. de medit. Redempt. c. 7. T. 3. p. 225. col. 2. D.

Siebē Barmhertzigkeit deß HErrn

Bernh. serm. de 7. misericord. col. 191

A. Adde serm. seq. ubi tria fragmenta ex singulis satis collegit.

hinfüro vor Sünden zuhüten / darmit das letzte nicht ärger / als das erste / worden. Die Sechste / daß er jhm Gnad geben eines guten Wandels. Die Siebende / daß er Hoffnung dadurch erlange in der Gnad / biß in jenes Leben / zuverharren.

Diese Betrachtung soll auch machen von Sünden auffzustehen.

Ehenmessig soll vns solche Betrachtung ein Muth machen / wann wir in Sünde gerathen / daß wir dadurch bewogen werden / wider auffzustehen / vnd demnach seufftzen vnd sagen: Ach HERR Christe / wir arme Sünder lauffen dir allein / vnd sonst keinem anderen nach / dann wir hören / daß du keinen Sünder verachtest / du hast kein abscheu getragen an der weinenden Sünderin / keine an dem Cananeischen dir zu Fuß fallenden Weiblein / keine an der betrettenen Ehebrecherin / keine an Matthæo dem verzuckten Zöllner / keine an dem Jünger / der dich verläugnet / keine an dem / der deine Jünger verfolget keine an denen / die dich gecreutziget. Der du nun so willig vnd bereit gewesen bist diesen Sündern / diesen so grossen Sündern / jhnen jhre Sünden zu vergeben / Ach / eben der wirstu auch gegen Vns (gegen mir) seyn / so wir vns zu dir bekehren / (so ich mich zu dir bekehre) nicht allein vnsere Sunde zuverzeihen / sonder auch die ewige Seligkeit darzu zugeben / du freundlicher Gott / du trewer Gott / du geduldiger Gott / du barmhertziger Gott!

Stoßgebetlein hierzu zubrauchen.

4. Brauch / unterricht / Grund der Barmhertzigkeit / beruht vff Christo.

Ist vnser GOTT freundlich / trew / geduldig / barmhertzig / soll es dienen zum Vnterricht / damit wir nicht meynen / es sey damit gnug / wann wir wissen / GOTT sey freundlich / trew / langmüthig / barmhertzig / denn das erkennen auch die Türcken / Sondern das Fundament solcher Freundlichkeit / Trew / Gedult vnd Barmhertzigkeit / beruhet inn vnd auff Christo / ausser welchem kein Heyl / Geschicht. 4. 12. Christus aber ist vnser / allein durch den Glauben / dann durch den Glauben wohnet er inn vnsern Hertzen / Ephes. 3. 17. Drumb soll vns auch Gott freundlich / gütig / trew / langmütig vnnd barmhertzig seyn / so müssen wir an jhn glauben. Ohn Glauben kan jhm niemand gefallen / Hebr. 11. 6. Ohn Glauben kan niemand Gnad erlangen / Joh. 1, 12. Wer nicht glaubt / der wird verdampt / Marc 16. 16. Drumb heists / glaube / so wirstu selig. Welches ich in der Ersten Predigt vber den 51. Psalmen weitläufftiger außgeführet / dahin ich euch dißmahl gewiesen haben wil.

5. Brauch / Warnung / deren nicht zum Sünden zu mißbrauchen.

Ist vnser GOTT freundlich / trew / geduldig / barmhertzig / sollen wir gewarnet seyn / damit wir jhn mit vnsern muthwilligen Sünden / Missethaten vnd Vbertrettungen vns nicht vnfreundlich / vngütig / vntrew / vngedultig / vnbarmhertzig machen. GOTT zwar ist getrew / wie Paulus sagt / er kan sich selbst nicht verläugnen / 1. Corinth. 10. 13. Aber / wann wir jhn verläugnen / beleydigen / erzürnen / auff sein Freundlichkeit / Güte / Trew / Gedult / Langmuth / Barmhertzigkeit vorsetzlich sündigen / da gehets dann / wie Syrach saget / Dencke nicht / ich habe wol mehr gesündiget / vnnd ist mir nichts böses widerfahren. Dann der HERR ist wohl geduldig / aber er wird dich nicht vngestrafft lassen. Vnd seye nicht so sicher / ob deine Sünde noch nicht gestrafft ist / daß du darumb für vnnd für sündigen woltest. Dencke auch nicht / GOTT ist sehr barmhertzig / er wirdt mich nicht straffen / ich sündige / wie viel ich wil. Er kan bald also zornig werden / als gnädig er ist / vnnd sein Zorn / vber die Gottlosen hat kein auffhören. Darumb verzeuch nicht / dich zum HERRN zubekehren / vnd schieb es nicht von einem Tag auff den andern. Denn sein Zorn kommet plötzlich / vnd wirds rechen / vnnd dich verderben / Syrach. 5. 4. Darvon inn folgenden Worten Erwehnunge geschehen soll / drumb so wil ichs vor dißmahl hiermit verbleiben lassen. Vnd nunmehr E. L. auch berichte thun

II. Wie wir solcher Freundlichkeit / Güte / ꝛc. gegen die Sünde gebrauchen sollen.

Vnterschiedene Außlegung dieser Wort.

VND wenn wir gleich sündigen / sind wird doch dein / vnd bekennen deine Macht. Weil wir denn solches wissen / sündigen wir nicht. Denn wir sind für die deine gerechnet. Diese Wort werden nicht in einerley Verstand vnd Meynung außgelegt. Augustinus, der Alte vornehme Kirchen Lehrer vnnd andere / verstehen es allein von denen Ausserwehlten / welche / weil sie wissen vnd jhnen zu Gemüth führen / daß sie GOTTES seyen / das ist / daß sie jhm in wahrem Glauben einverleibet / jhm

Aug. l. de fid. & oper. c. 22. Tom. 4. col. 78. D.

jhm lieb vnd angenehm/ darbeneben sich seiner Macht erinnern/ vnd bedencken / wie greß vnd vnermeßlich selbige seye/ daß deren niemand entfliehen könne/ nicht sündigen/ sondern vor groben würcklichen Sünden sich hüten vnd vorsehen. Wann sie aber je auß Schwachheit vnd Gebrechlichkeit sündigen/ so weren sie doch seyn/ verlöhren dadurch Gottes Gnad vnd Huld nicht/ sonder er/ als ein freundlicher/ trewer/ geduldiger/ barmhertziger Gott/ nehme sie wider zu Gnaden an/ bliebe jhr lieber Gott vnd Vatter. Welche Meynung zwar an sich nicht vnrecht: Aber weil vnser Text ins Gemein von denen/ die da sündigen/ redet/ kan es nicht in specie von den Ausserwehlten vnd Glaubigen/ vnd deren Sünden Gebrechlichkeiten allein verstanden werden. Vielweniger haben sie den Verstand/ als ob wir bey Gott in Gnaden/ wann wir schon sündigen. Dann die Schrifft zeuget rund vnd klar/ daß die/ so grobe würckliche Sünd vnd Laster / als Ehebruch / Mord / andere dergleichen Werck deß Fleisches/ begehen/ GOTT nicht gefallen/ Rom. 8. 8. sondern er ist diesen Gottlosen Wercken feind/ Weißh. 14. 9. er hasset/ Psal. 5. 5. er straffets/ 5. Mos. 17. 4 Psal. 30. 7. vnd 44. 8. Sprüch. 8. 13. vnd die dergleichen thun/ die sind deß Tods würdig/ Rom. 1. 32. Wie sie dann deßwegen Todsünde genent / weil sie die Geistliche Gnad vnd Gab deß Glaubens in dem Menschen Geistlicher weiß tödten. Wie wolten dann solche Lasterhaffte Sünder/ GOTTES sein vnd bleiben/ wann sie gleich sündigen.

Augustini Meynung dem Text nit gemäß.

Anderer Außlegung vnd deren Ablehnung.

Damit wir aber dieses vnsers Texts eygentlichen Verstand vmb soviel desto besser vernemmen mögen/ so müssen wir auff die Wort/ σοὶ ἐσμεν, Tui sumus, **Wir seynd dein/** σοὶ λελογίσμεθα, Tui reputati sumus, **Wir seynd für die deine gerechnet** / fleissige Achtung geben. Dann GOTTES seyn/ vnter die/ so GOTTES sind/ gerechnet werden/ wird in zweyerley Verstand in der Schrifft gebraucht. 1. Heist/ GOTTES seyn / so viel / als vnter GOTTES Macht vnd Gewalt seyn / daß er mit eim procediren vnd verfahren kan nach seinem belieben/ wie er wil/ ebener massen wie ein Unterthan seines HERRN ist/ &c. Solcher Gestalt sind wir alle GOTTES. 2. Sind die GOTTES / welcher GOTT sonderbar in Gnaden sich annimbt/ sie liebet/ schutzet/ schirmet / vnd jhnen sonderbar favorisiret/ sein Huld vnd Gunst erweiset/ welche in gleichem jhres orts GOTT in wahrem Glauben einverleibt/ sich jhm in wahrer devotion ergeben/ jhm dienen vnd ehren. So sagt David / lecha ani, σὸς εἰμὶ ἐγὼ, Tuus sum ego, ich bin dein / Psal. 119. 94. Dergleichen Esa. 34. 5. anderer Orten mehr zufinden. Solcher gestalt sind allein die Glaubigen GOTTES. Jnn diesem Verstand ist es hie nicht zuverstehen / wann vnser Text sagt / wann wir gleich sündigen / so sind wir doch dein. Dann er redet von denen / die da sündigen. Welche aber sündigen/ die können besagter massen GOTTES nicht seyn. Drumb so heist hie GOTTES seyn/ eben so viel/ als vnter GOTTES Gewalt seyn. Demnach/ wann wir schon sündigen/ so sind wir doch GOTTES/ das ist/ wir sind seiner Macht vnd Gewalt vnterworffen/ daß er vns wohl wird wegen der Sünden zufinden vnd zustraffen wissen. Drumb so stehet darbey/ **vnd kennen deine Macht**/ Anzudeuten/ daß Gottes Macht vnnd Gewalt ein solche Macht sey/ cui se subtrahere nequeat, aut occultare, peccator, **deren sich ein Sünder nicht könne entziehen oder darfür verbergen** / wie es Augustinus erkläret. Weil dann GOTT solche Macht vnd Gewalt vber die/ so da sündigen/ nicht allein hat/ sondern auch/ wie bekant/ wider vnd gegen sie vbet/ so schleust vnser Weißheit/ **Weil wir solches wissen/ so sündigen wir nicht. Dann wir sind für die deinen gerechnet.** Weil die Frommen vnd Glaubigen wissen/ daß jhr GOTT nicht allein ein freundlicher/ trewer/ geduldiger/ barmhertziger/ sondern auch ein Mächtiger GOTT / dem kein Sünder entgehen mag/ so sündigen sie nicht frech vnd frey auff sein Gnad / Güte vnd Barmhertzigkeit/ sondern sie sündigen gar nicht/ vnd das darumb/ weil sie für die seine gerechnet/ weil sie jhm ergeben/ jhm deputirt, für die seine auff- vnd angenommen/ vnd deßwegen jhn billich ehren/ jhm in vnsträfflichem / gerechtem Wandel ohne straffwürdige Sünde vnd Laster / wie den Heyligen geziemet/ dienen.

Eygentlicher Verstand deren.

Zweyerley Verstand deren.

1.

2.

Im letzten Verstand werden die Wort die nicht genommen.

Sonder im ersten

Aug. all. loc. de Sd. & oper. c. 22. T. 4. col. 78. D.

Daß will vnser Weißheit/ wan sie allhier sagt / **Vnd wann wir gleich sündigen / sind wir doch dein/ vnd kennen deine Macht. Weil wir dann solches wissen / sündigen wir nicht / denn wir sind für die deine gerechnet.**

Lehr vnd Erinnerung.

Freundlichkeit/ Güte/ ꝛc. nicht zur Sünden zu mißbrauchen.

WIr haben hierbey zulernen / daß wir der Freundlichkeit vnd Güte/ Trew vnd Warheit/ Gedult vnd Langmütigkeit/ Gnad vnd Barmhertzigkeit vnsers HERRN vnd GOTTES nicht zur Sünde mißbrauchen / daß wir eben darumb/ weil wir hören vnd auß GOTTES Wort wissen / daß vnser GOTT ein freundlicher/ trewer/ geduldiger vnd barmhertziger GOTT/ vnd alles mit Barmhertzigkeit regieret / ohn ein scheu vnd bedencken/ frech vnd muthwillig' sündigen wolten / Sondern vielmehr daß wir vns dieselbige viel mehr ein trewhertzige Vätterliche Warnung/ vor allen vnd jeden Sünden vns zu hüten vnd vorzusehen / seyn lassen. Dann vnser Weißheit sagt hie/ mit runden dürren Worten/ Weil wir solches wissen / sündigen wir nicht. Dann wir seynd für die Deinige gerechnet. Nun wissen wir das alle mit einander auß GOTTES Wort. Drumb sollen wir alle mit einander auff die Gnad vnd Barmhertzigkeit GOTTES nicht sündigen.

Dadurch vom sündigen sich zuhüten.

Weil vns GOtt dardurch zur Buse leytet vnd beweget.

Dann an 1. So ist vnser H. GOTT freundlich/ trew/ geduldig vnd barmhertzig/ lasset seine vnermeßliche grosse Freundlichkeit/ Trew/ Gedult vnd Barmhertzigkeit vber alle seine Werck ergehen / beweiset darinn den vbermächtigen Reichthumb seiner Güte/ Gedult vnnd Langmütigkeit / nicht / daß er vns inn Sünde zufallen/ oder/ wann wir darein gefallen/ darinn zuverharren/ anlaß gebe/ sondern daß er vns dardurch vnd damit zur Buse leyte/ wie der Apostel/ Rom. 2. 4. klärlich lehret. Darumb ist vnser GOTT freundlich/ trew/ geduldig vnnd barmhertzig/ daß er mit seiner Freundlichkeit / Trew/ Gedult/ Langmuth vnd Barmhertzigkeit allen vnd jeden gefallenen Sündern anleytung zur Busse gebe / daß sie in vnnd von wegen jhrer Sünde nicht verzagen / vmb derselbigen willen jhnen GOTT/ als einen sauren/ vnfreundlichen/ strengen/ ernsten/ vnbarmhertzigen Richter oder Hencker / einbilden / der keine Gnad vnnd Barmhertzigkeit einwenden / sondern sie ewig verstossen vnd verdammen wolle/ sondern der jhnen / wann sie sich zu jhm bekehren / wolle freundlich seyn/ Gedult mit jhnen haben / Gnad vnd Barmhertzigkeit erweisen/ vnd vmb Jesu Christi willen / seines einigen geliebten Sohns / an dem er einen Wohlgefallen hat / Matth. 17. 5. jhre Sünde verzeihen / sie zu Gnaden auff- vnnd annemmen / vnd jhnen das ewige Leben vnd Seligkeit geben wolle. Der HERR / HERR / helt jnn/ darmit er gnädig seyn möge / Esa. 30. 18. Hat Gedult / daß sich jederman bekehre/ 2. Pet. 3. 9. Wie eben daher gehört das Gleichnuß vom Feygenbaum / Luc. 13. 6. Zu diesem einigen Ende/ vnd keinem andern/ wird vns die Gnad/ Freundlichkeit/ Güte/ Langmütigkeit vnd Barmhertzigkeit dieses vnsers HERRN vnd GOTTES inn der Schrifft vorgehalten. Wer nun deroselbigen nicht zur Busse vnd Bekehrung / sondern zu frevelem Muthwillen brauchet/ daß er dencket/ Ist vnser GOTT so freundlich/ so trew/ so geduldig/ so barmhertzig/ Ey so wil ich immer sündigen/ wil nach allen Lüsten vnnd Begierden deß Fleisches leben / wil fluchen / Gottslästern / Hurerey treiben / die Ehe brechen / beliegen / betriegen / stehlen/ anders mehr thun / wie andere / so wirdt mir auch der freundliche GOTT freundlich / der trewe GOTT trew / der Langmüthige GOTT langmüthig / der Barmhertzige GOTT barmhertzig seyn / derselbige mißbrauchet der Freundlichkeit / Langmuth vnnd Barmhertzigkeit dieses vnsers GOTTES / daß er deren inn Ewigkeit nicht zugenieſſen / sondern inn seinem Hertzen desto mehr verstocket / vnnd in Vnbußfertigkeit verhärtet / vnnd demnach nach diesem seinem verstockten vnnd vnbußfertigen Hertzen jhm selbsten häuffet den Zorn auff den Tag deß Zorns / vnnd der Offenbarung deß Gerechten Gerichts GOTTES/ Rom. 2. 5. Wilen nun nicht ein vnfreundlichen/ vntrewen / vngeduldigen / vnbarmhertzigen / zornigen GOTT haben / so sündige bey leib auff seine Barmhertzigkeit nicht. Drumb sündigen wir nicht. Denn wir sind für die deine gerechnet.

Wer nun auff dieselbige sündiget der hauffet jm den Zorn Gottes.

Chryſ. *homil. 3. de pœnit. T. 2 p. 461.* Quid faciam tibi? neſcio. Parcam tibi? Sed fides tua deſidior redditur. Perſequar te? Sed mea non ſuſtinet clementia.

Weil 2. diß die Freundlichkeit Gottes selbst mit sich bringet.

Am 2. bringt diß GOTTES Freundlichkeit / Trew / Gedult vnd Barmhertzigkeit selbsten gleich auff dem Rucken mit sich. Dann ist vnser GOTT gegen vnns so freundlich/ daß er vns vmb vnser Sünde willen nicht ergrammet vnd von sich stosset / Psalm. 103. 10. So Trew / daß / was er vns von seiner Gnad vnnd Barmhertzigkeit inn vnserem Sündentrager vnd Bässer/ Christo Jesu/ versprochen/ trewlich helt / Psal. 33. 4. So geduldig vnd langmütig/ daß er vns auff vnser Sünd vnd Missethat/ ja/ mitten in denselbigen/ nit

so bald

so bald mit Donner vnd Pliß in Abgrund schlägt/ wie wir es mehr dann wohl verschulden vnd verdienen/ Rom. 9. 22. So barmhertzig/ daß jhm auch sein Hertz im Leib gegen vns entbrennet/ Hose. 11. 8. vnd dadurch vns/ da wir gesündiget/ zu Gnaden auff- vnd annemmen wil: Ey/ so wil vns ja allensampt gebühren vnd obliegen/ daß wir ein vnsträffliches Leben vnd Wandel/ diesem vnserm HErrn zu lieb vnd Ehren führen. Vnd muß ja/ der ein grundböser/ freveler/ vermessener Vnmensch seyn/ der mutwillig Sünde begehet/ in Sünden lieget vnd verharret! Dann was thut er anders/ als daß er vnsern HErrn vnd Gott zur Vnfreundlichkeit/ Vngedult/ Vnbarmhertzigkeit eygenes Mutwillens bewegets? Wann du ein grossen Herrn hast/ der dir freundlich/ gütig/ trew/ gedultig/ barmhertzig/ da weistu nit/ wie du dich gnugsamb in Worten/ Wercken vnd Gebreden gegen jm vnsträfflich verhalten solt/ damit du in dessen Zorn vnd Vngnad nit fallest. Warumb woltestu dañ/ vnd ein jeder/ gegen diesem vnserm so freundlichen/ getrewen Gott/ dich nit allem also erweisen vnd vnsträfflich verhalten/ damit du dessen Zorn vnd Vngnad gegen dich nit verursachest? Die Natur gibt diß/ die Erbarkeit gibts/ das Recht gibts/ GOTTES Wort gibts. Darumb/ weil wir solches wissen/ sündigen wir nicht/ denn wir sind für die deine gerechnet.

Werden dadurch von Sünden abgehalten.

Gleichnuß von einem freundlichen gütigen Herrn.

3. So werden wir alle/ die wir auß GOTTES Gnad durch Christum Jesum erlöset/ für die seine gerechnet/ daß wir sein eygen seyn vnd gehalten werden/ als die wir zu seinem Dienst/ wie gehorsame Kinder/ von jhm erschaffen/ 1. Pet. 1. 14. erschaffen nicht zun Sünden/ sondern zu guten Wercken/ daß wir darinn wandlen sollen/ Ephes. 2. 10. als die Seine. Von Sünden durch Christum erlöset/ zu einem Volck deß Eygenthumbs/ nicht daß wir fleissig weren in Sünden/ sonder zun guten Wercken/ Tit. 2. 14. Dz wir der Sünden abgestorben/ der Gerechtigkeit lebeten/ 1. Pet. 2. 24 Christus ist für vns gestorben/ auff daß die/ so da leben/ hinfort nicht jhnen selbst (in Sünden) lebeten/ sondern dem/ der für sie gestorben ist/ 2. Cor. 5. 15. als die Seine. Von Sünden widergeboren/ vom H. Geist erneuwert vnd geheyliget/ nicht daß wir Rauber/ Hurer/ Ehebrecher/ Abgöttische/ Weichling/ Knabenschänder/ Diebe/ Geitzige/ Trunckenbold/ Lösterer/ seyen/ denn solche waren wir vor der Widergeburt/ sondern daß wir darvon abgewäschen/ es nicht mehr seyn/ 1. Cor. 6. 10. 11. Vnd durch den Geist die Werck deß Fleisches tödten/ Rom. 8. 13. als die Seine. Wer nun GOTTES sein wil/ der muß nicht sündigen. Wer aber sündiget/ der ist nicht GOTTES. Dann wer auß GOTT geboren ist/ der thut nicht Sünde/ dann sein Same bleibet bey jhm/ vnd kan nicht sündigen/ denn er ist von GOTT geboren/ 1. Joh. 3. 9. Sondern deß Teuffels/ der ein Vrsacher aller Sünden/ 1. Johan. 3. 8. Daran erkennen wir/ daß wir in jhm sind. Wer da saget/ daß er in jhm bleibet/ der soll auch wandeln/ gleich wie er gewandelt hat/ 1. Joh. 2. 6. Drumb wer nicht wandelt/ wie er/ der bleibt nicht in jhm. Er hat das Ewige Leben nicht bey jhm bleibend/ 1. Johan. 3. 15. Diß lehret auch S. Paulus. Dann zu seiner Zeit es der frechen Gespanen auch geben/ die da/ wann sie höreten von der vberschwencklichen Gnad GOTTES/ dachten vnd sagten/ weil die Gnad GOTTES so groß/ so wolten sie dapffer sündigen/ damit die Gnade GOTTES desto Mächtiger an jhnen wurde. Aber S. Paulus lase jhnen hierüber einen scharpffen Leviten/ mit diesen Worten: Was wollen wir hierzu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren/ auff daß die Gnade desto mächtiger sey? Das sey ferrn. Wie solten wir inn Sünden wollen leben/ der wir abgestorben sind? Wisset jhr nicht/ daß alle/ die wir inn Jesum Christum getaufft sind/ die sind inn seinem Tod getaufft? ꝛc. Haltet euch darfür/ daß jhr der Sünde tod seydt/ vnd lebet GOTT inn Christo Jesu/ vnserm HERRN. So lasset nun die Sünde nicht herschen inn ewerm sterblichen Leib/ ꝛc. Da jhr frey worden seyd von der Sünde/ seyd jhr Knechte worden der Gerechtigkeit/ ꝛc. Liese das gantze Sechste Capitel an die Römer. Weil wir dann solches wissen/ sündigen wir nicht/ denn wir sind für die deine gerechnet.

Weil wir 3. nicht darum erschaffen/ erlöset vnd widergeboren/ daß wir sündigen/ sondern die Sündlichen sollen.

Wer Gottes ist/ muß nit sündigen.

S. Paulus weiset solche Gnade Sünder stumpff ab.

4. So ist Gott nicht allein Gnädig vnd Barmhertzig/ sondern er ist auch Gerecht vnd Mächtig. Gerecht ist er/ weil nichts vnrechts an jm/ vnd er nichts vnrechts vngestrafft hingehen lasset/ 5. Mos. 32. 4. Psal. 92. 16. vnd 145. 17. Die Sünde aber ist das Vnrecht/ 1. Joh. 3. 4. Ut erga pios est indulgentissimus pater: ita adversus impios est rectissimus judex, wie er gegen die Frommen/ sagt der Alte Lehrer Lactantius, ist ein langmütiger Vatter: also ist er gegen die Gottlosen ein Gerechter Richter. Mächtig ist er/ weil jhm/ als dem Gewaltigen HErrn der Heerscharen/ niemand entgehen oder entfliehen kan/ wann er schon Flügel der Morgenröte nehme/ vnd flohe an das eusserste Meer/ oder verkroche sich vnter die Erde/ oder fuhr gar in die Höll hinunter/ Psalm. 139. 7. seq.

Weil 4. Gott nit allein gnädig vnd barmhertzig/ sonder auch 1. Gerecht.

Lact. lib. 1. div. inst. c. 1. p. 4.

2. Mächtig.

Rrr iij vnd

Ein Eyfferer wider die Sünder.

vnd zwar ein schröcklicher GOTT/2.Mos.15.11.5.Mos.7.21. Ein eyfferiger GOTT/2. Mos.20.5. Ein zorniger GOTT/2.Mos.32.10.5.Mos.9.19. Dessen Zorn brennet wie ein Fewr / Nahum 1.6. 5.Mos.4.24. Hebr.12.29. Der sich kleydet mit Eyffer/ wie mit einem Rock / vnd zeucht sich an zur Raach/ als der seinen Widersachern vergelten / vnnd seinen Feinden mit Grimm bezahlen wil / Esa. 59.17.18. Der einem jeden geben wirdt nach seinen Wercken / 1. Sam. 26.23. Job. 34.11. Psalm. 62.13. Rom. 2.6. Offenbar. 2.23. Drumb sollen wir nicht auff sein Barmhertzigkeit allein sehen / vnd vmb deren willen sündigen / oder auff dieselbige sündigen / Sondern auch an seine Gerechtigkeit dencken / nach welcher er die Sünd / wann wir auff sein Gnad sündigen / wil straffen / an seine Macht dencken / nach welcher er die Sünder kan straffen / vnd auch straffet. Vnd / weil wir seine Macht kennen / vns vor mutwilligen Sünden hüten / denselbigen nicht / wie die wieherende Roß / nacheylen / sondern dessen gewiß seyn / daß jhm keiner entgehen werde. Vnd da wird jhm keiner nicht entgehen. Dann wir sind seyn / vnter seiner Gewalt vnd Macht / daß jhm keiner wird entgehen vnd entrinnen können / sondern ein jeder Haar lassen muß wie ers mit seinen Wercken verdienet. Weil wir dann solches wissen / sündigen wir nicht. Denn wir sind für die deine gerechnet.

An sein Gerechtigkeit vñ Macht zudencken.

Weil er so langmütig zur Raach.

5. Wie GOTT langmütig / die Sünder zur Busse zureitzen: also ist er auch langmütig zur Raach vnd Straff. Je langmütiger er aber ist zur Raach vnd Straff / je grimmiger ist er dann in der Straff. Je mehr nun wir auff sein Barmhertzigkeit vnd Gnad sündigen / je vnbarmhertziger vnd vngnädiger wird er endlich straffen / wo nicht inn diesem / doch / ohn allen zweiffel / nach diesem Leben. Dann wann wir vns die Güte Gottes nit leyten lassen wollen zur Busse / so last vns dann GOTT also auff vnsern Sündenwegen in vnsern Gedancken hingehen / Psal. 81.13. biß sie das maß jhrer Sünden erfüllen / damit der HERR sie hernach straffe / wie im 2. Buch der Maccab. 6.14. geschrieben. Weil dann nun sie eben hiedurch jhnen selbsten häuffen den Zorn am Tag deß Zorns / vnd der offenbarung deß Gerechten Gerichts Gottes / Rom 2.5. werden sie desto grewlicher vnd härter alsdann gestrafet.

Je langmütiger / je grimmiger vnd vnbarmhertziger er ist in der Straff

Exempel der ersten Welt.

Der Cananiter.

Pharaons.

Der Juden.

Senacheribs / Nebucadnezars / Anderer.

Philo. *l. de Decalog. p.476.*

Der Ersten Welt / vnangesehen jhr Boßheit auffs höchste gestiegen / sahe der HERR zu hundert vnd zweyntzig Jahr: Aber da er kam / da kam er gewiß / vnd muste Stumpff vnnd Stiel in der Sündflut vntergehen / 1. Mos. 6.3. vnd 7.21. Den bösen Buben den Cananitern / sahe er durch die Finger vierhundert Jahr / 1. Mos. 15.13. Aber da jhr Maß erfüllet / da giengs alles vber vnd drüber. Wie lang hat der HERR dem Pharao zugesehen? Hat jhm mit zehen Straffen getröwet: da sein Maß erfüllet / da wars mit jhm vnnd seim Heer gleich in eim Augenblick auß / 2. Mos. 14.27. Die Juden warnet der HERR Christus selbst mit seinen heyligen Threnen vor jhrem Vntergang / Luc. 19.41. gab jhnen darüber noch zu viertzig Jahr: da jhr Maß erfüllet / da ward alles in Grundsboden vmbgekehret. Wie nach vielen Hochmuth vnd Trotzen Senacherib / Nebucadnezar / Haman / andere / endlich vngewarneter sachen jhren Lohn empfangen / ist auß den Biblischen Historien offenbar. Das ists nun / was Philo, der gelehrte Jud / saget: Tametsi divina justitia non statim repræsentat sontibus debitas pœnas, reddit tamen aliquando cum fœnore, quando maximè è republica id esse judicat, **Ob wohl die Göttliche Gerechtigkeit nicht so bald vber die schuldigen gebührende Straff ergehen lasset / wann jedoch er sichet / daß es der gemeine Nutz erfordere / so vergilt ers jhnen mit desto grösserm Wucher /** das ist / **mit desto schwerern Straffen.** So schreibt Valerius Maximus von Dionysio dem Tyrannen inn Sicilia / ob er schon verdiente Straff seiner Bubenstuck nicht empfangen / sey er doch an seines Sohns Schmach vnnd Schande nach seinem Tod gestrafet / setzt drß Morale hinzu: Lento enim gradu ad vindictam sui divina ira procedit, tarditatemq; supplicij gravitate compensat, **Denn die Göttliche Raach schleicht mit langsamem Fuß herein / aber die Langsambkeit ersetzt er mit der Schärpffe der Straffen.**

Valer. Max. *lib. 1. c. 2. p. 14.*

ὀψὲ θεῶν ἐλέχει μύλας ἐλέχει δὲ λεπτά.

Sera Deûm mola, sed tenues molit undiq; partes.
Ad pœnam tardus Deus est, ad prælia velox:
Sed pensare solet vi graviore moram.

Kompt offt vngewarneter sach.

Vnd das kompt offt vngewarneter sach / wann sichs die Gnadersünder am wenigsten vermeynen / daß / da sie vermeynen / etwa noch lang zuleben / vnd jhr Mühlein zukühlen / vnd

vnd am ende sich dann zubekeren/der HErr als dann her geschlichen kompt/jhnen den Drom verrencket vnd verrucket/ daß sie plötzlich fort vnnd hinunter müssen. Dann sie abgerissen werden wie ein vnzeitige Trauben/ Job. 15. 33. Wann sie sich auff das wenigst versehen. Deus enim laneos habet pedes, vnser HErr Gott hat Wollene Füsse/ kompt fein leyse geschlichen/ daß mans nit gewahr wird. Darumb keiner so frevel seyn soll/ daß er auff Barmhertzigkeit sündige/ damit jhm nicht mit Vnbarmhertzigkeit gelohnet werde. Weil wir dann solches wissen sündigen wir nicht. Dann wir sind für die deine gerechnet.

Dieser vnnd anderer vrsachen halben sollen wir nicht auff die Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes sündigen / sondern inn betrachtung deren viel mehr vns aller Sünd enthalten/ꝛc.

Diß dienet vns 1. zuwiderlegung der Schwarmgeister/ so darfür halten/ daß/ wann wir schon sündigen/ wir doch in Gottes Huld vnnd Gnaden verbleiben. Johannes Agricola, etwa ein Schulmeister vnnd Prediger zu Eißleben/ so Anno 1530. neben Philippo Melanchthone vnnd dem Alten HErrn Johann Brentzen die Augspurgische Confession verfochten/ aber hernach/ neben Julio Pflugen/ vnnd Michaele Sidonio, das Interim schmieden helffen/ fieng 1530. an zuschwermen/ daß die jenige/ welche einmal den Glauben/ vergebung der Sünden/ vnnd Heyligen Geist empfangen/ selbige nicht mehr verlieren können/ wann sie schon wider das Gewissen sündigten/ vnnd inn Todsünden lebeten. Vnd ob wol D. Luther Sechs Disputationes wider jhn gehalten/ vnd jhn dahin gebracht/ daß er sein jrrthumb widerruffen/ So hat er doch nach D. Luthers Seeligen Tod denselbigen bald ernewert/ Auch die Schwermerey der Antinomer von der Gesetzstürmerey angetriebelt. Mit jhm laichen die/ welche lehren/ daß die einmal widergeborne durch keinerley Sünde den Glauben vnd Heyligen Geist verlieren können/ sondern jnnerzu die Fünckelein deß Glaubens im Hertzen behalten/ welche hernach der Heylig Geist wider auffblase. Als zum Exempel! Da David den Ehebruch mit Bathseba begangen/ hab er mitten in dem Ehebruch den Glauben behalten/ der inn seinem Hertzen/ eben wie die Fewrfünckelein vnter der Aschen/ verborgen verblieben. Dahin dann deren etliche ziehen/ was vnser Weißheit sagt/ vnnd wann wir gleich sündigen/ so sind wir doch dein. Aber es hat E. L. eben gehört/ daß/ Gottes seyn/ heisse hie nicht so viel/ als bey Gott in Gnaden seyn/ sondern allein vnter Gottes Macht vnd Gewalt seyn. Darumb dann die so würckliche Sünde begehen/ nit Gottes/ sondern deß Teuffels seyn/ so lang sie in solchen Sünden seyn/ auch nicht geistlich leben/ sondern todt seyn/ vnd also kein theil am Reich Gottes haben/ Gal. 5. 19. Eph. 5. 3. 1. Cor. 6. 9. Rom. 1. 29. 2. Cor. 13. 5. Dergleichen die Exempel Davids/ 2. Samu. 11. 4. 16. Sauls/ 1. Samu. 16. 14. Petri/ Matth. 26. 69. Joh. 18. 26. beneben vnzehlichen zeugnussen der H. Schrifft außweisen. Vnd hindert hie nichts/ daß die/ so auß Gott geboren/ nicht können sündigen/ wie Joh. schreibt/ 1. Joh. 3. 9. Dann Johannes hie redet de jure, daß die glaubigen nicht sündigen sollen/ nit de facto, daß sie nicht sündigen. Dann ja die Erfahrung zeuget/ daß auch die Ausserwehlten sündigen. Wo ist ein Mensch/ vnnd also auch ein Außerwehlter/ der nicht sündige/ Pred. 7. 21. Sind vber das die verheissunge/ so den Ausserwehlten geschehen/ conditionales, nemblich mit dem Beding gewiß/ so fern sie im Glauben beständig verbleiben/ vnd von der Hoffnung deß Evangelii sich nicht abwenden lassen/ Col. 1. 23.

Brauch dieser Lehr.

Widerlegung etlicher jrthumb.

Agricolæ.

D. Wesenbeck. *cons. 2 sup. 6. cap. Rom. p. 541.*

Bezæ vnd anderer

Beza Resp. 2. ad Act. coll. Mompel. gar p 68.

Piscat. cons. Schaff p. 12. & 160.

Exempel Davids

R. Vnser Text ist nicht vor/ sonders wider Sie.

Dienet zur Warnung allen vnnd jeden frechen/ muthwilligen Gnadensündern. Es sind leyder dero blinden vnd leichtfertigen Leut viel in der Welt/ welche/ wann sie von der grossen Gnade Gottes predigen hören/ jhnen so bald die Gedancken machen/ wann Gott gnädig vnd Barmhertzig sey/ wollen sie nur frech seyn/ vnnd dapffer hinein sündigen/ fressen/ sauffen/ huren/ buben/ geitzen/ wuchern/ schinden/ꝛc. Wann sie es gnug gemacht/ vnd jhr maß erfüllet/ als dann wollen sie jhr Miserere mit David anstimmen/ so werde jhnen Gott gnädig vnnd Barmhertzig seyn. Deren Gespanen wir dann auch/ leyder Gott erbarms/ viel in vnser Gemein haben/ wie wir auß der täglichen praxi erfahren. Dann wann wir Huren vnnd Buben/ Ehebrecher vnnd Ehebrecherin vor haben/ jhnen jhren Sündenfall verweisen/ vnd fragen/ wie sie so frech seyn können/ daß sie wider Gott vnd der Obrigkeit Gebott sündigen dörffen? Sie zur Antwort geben/ Ey/ sie haben gedacht/ weil Gott allen Sündern Gnädig vnnd Barmhertzig/ wollen sie jhn vmb verzeihung bitten/ vnd werd er jhnen auch Barmhertzig seyn. Durffen dergleichen Gesellen wol auch viel hie zugegen sitzen/ welche/ wo sie eben dergleichen schon nicht sagen/ dannoch in jhrem Hertzen dencken. Aber/ höre hie/ du freveler/ mutwilliger Gnadensünder/ höre! Nicht wie du

2. Brauch/ warnung an die Gnadensünder.

Gedancken derr.

Praxis deren bey vns.

Verwerffung deren.

Ablehnung deß Spruchs Johannis 1 Joh. 3. 9.

Vide Schaffm. *de pradest. l. 3. c. 14. 350.*

Ausserwehlte sündigen auch.

denckst/ sondern wie Gott denckt/ so wird es ergehen. Du denckst wol/ du wöllest mutwillig auff die Gnad Gottes sündigen: Aber Gott denckt drumb nit/ daß er dir eben woll Gnädig vnd Barmhertzig seyn. Dañ seine Barmhertzigkeit vnd Langmut lasset er dir vnd vns allen ankündigen/ Nicht daß wir darauff sündigen sollen/ wie du mutwilliger frecher Gesell vnd Bube thust/ sondern daß wir nicht sündigen/ Weil wir solches wissen/ sündigen wir nicht. Dann wir sind für die deine gerechnet. Solltest du also/ wann du weist/ daß Gott gnädig vnd Barmhertzig/ auch nicht sündigen. 2. Wann einer von dem Teuffel vnd seinem mayen Fleisch vnnd Blut in Sünde geführet/ daß er sich solche Langmut vnnd Barmhertzigkeit zur Busse reitzen lasse. Solltest du also/ wann du gesündiget/ dieselbige auch zu Hertzen dich leyten lassen/ daß du nicht Tag vor Tag/ Jahr vor Jahr/ in Sünden verliegest/ vnd dein Buß biß auff das Ende verspарest/ Sondern heut/ heut/ jetz/ jetz/ wann du vondeiner Langmut höreſt/ dich bekehreſt/ vnnd dein Hertz nicht verstockeſt durch Betrug der Sünden/ Hebr. 3. 13. vnnd 4. 7. Thust du das nicht/ so häuffest du dir selber den Zorn auff den tag deß Zorns/ vnd der Offenbarung deß gerechten Gerichts Gottes/ Rom. 2.

Warumb vns Gott sein Barmhertzigkeit ankünden lassen.

1. Daß wir Nicht sündigen.

2. Wann wir gesündiget/ daß er vns zur Busse reitze.

Einrede.

Sprichst du/ Gott ist dannoch Gnädig vnd Barmhertzig/ vnnd hat sein Gnad vnd Barmhertzigkeit ALLEN/ Allen/ keinen außgenommen/ reuwenden Sündern zum Eyd versprochen/ vnnd eben darumb hat er auch so Gedult mit jhnen/ vnnd zeucht auff mit der Straff durch sein Langmuth/ Ezech. 18 32. vnd 33. 11. 2. Pet. 3. 9. Matt. 11. 21.

Beantwortung deren.

Nicht alle/ sondern die vorsetzliche Sünder/ sind Gottes Gnaden vnfig.

Antworte ich/ Ja es ist wahr/ Gott ist Gnädig/ Gott ist Barmhertzig/ sein Gnad vnd Barmhertzigkeit ist so groß/ als er selbsten ist/ keiner/ auch nicht ein einiger/ ist darvon außgeschlossen/ damit ja niemand an seiner Gnad zuzweifflen/ das ist wahr. Daß aber drumb alle vnnd jede Sünder/ die inn Sünde vorsetzlich fallen/ vnd darinn verharren/ wie du darein falleſt vnnd verharreſt/ deren Gnad vnfig werden/ das ist nicht wahr. Dann hat solche Gnad nicht geben/ daß man drauff sündigen soll/ sondern daß man dadurch von Sünden abstehen soll. Die mutwillig in Sünde fallen vnnd verharren/ machen sich selbsten der Gnaden vntüchtig. Gott hat den Sündern Barmhertzigkeit bey seinem Eyd versprochen vnnd verschworen: aber nicht allen vnd jeden/ sondern den reuwenden Sündern/ die hertzlich Rew vnnd Leyd vber jhre Sünd haben/ vnnd darüber tragen: Aber nicht den auffschiebenden Sündern/ die jhr Bekehrung von tag zu tag auffschieben/ vnd wollen auff am letzten End sich bekehren. Da zeige mir einen einigen Spruch in der Bibel von/ Du wirst du gewiß/ gewiß/ nicht an eim einigen Ort finden. Drumb siehe hie zu/ O Mensch/ Mensch! O/ Sünder/ Sünder/ siehe zu! Qui pœnitenti veniam spopondit, peccanti diem crastinum non promisit, Der dem Reuwenden/ Bußfertigen/ vergebung der Sünden versprochen/ der hat dem Sündenden den morgendem tag nicht verheissen/ sagt Gregorius. Vide, ne fortè; quod ille tibi daturus est promittendo, tu tibi auferas differendo, Siehe mit zu/ damit du nicht das jenige/ was Gott dir geben will/ wegen seiner Verheissung/ du dir selbst entziehest mit deiner auffschiebung/ sagt Augustinus, Siehe zu/ O/ Mensch/ Mensch! O/ Sünder/ Sünder siehe zu! Vnd bilde dir nicht ein/ daß/ weil dich Gott so lang duldet in deinen Sünden/ er dich jmmerhin also dulden/ deiner nicht achten/ vnnd dich nicht heimsuchen werde. Mercket doch/ jhr Narren vnter dem Volck/ vnnd jhr Thoren/ wann wolt jhr klug werden? Der das Ohr gepflantzet hat/ solt der nicht hören? Der das Aug gemacht hat/ solt der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget/ solt der nicht straffen? Psal. 94. 8. 9. Wann wir schon sündigen/ so sind wir doch sein/ vnd vnter seiner Gewalt. Du bist auch sein/ vnd vnter seiner Gewalt. Wir kennen seine Macht. Kenne du sie auch. Dann du wirst sie gewißlich erfahren. Siehe zu/ O/ Mensch/ Mensch! O/ Sünder/ Sünder/ siehe zu! Vnnd spare deine Buß nicht biß auffs Ende. Dann gemeiniglich wirdt der Sünder mit dieser straff geschlagen/ ut moriens obliviscatur sui, qui dum viveret oblitus est Dei, daß der/ so da stirbet/ seiner vergesse/ welcher/ da er lebete/ Gottes vergessen/ sagt wiederumb Augustinus. Wehe aber dem/ der auffhören will zusündigen/ wann er auffhöret zu leben. Si tunc agere vis pœnitentiam, quando peccare jam non potes, peccata te deserunt non tu illa, Wann du als dann erst wilt Busse thun/ wann du jetz nicht mehr sündigen kanst/ so haben die Sünde dich verlassen/ du hast sie nicht verlassen/ sagt Ambrosius, Dessen hat ein Denckwürdig Exempel der alte Beda, daß einer gewesen

Gott wird nicht immerzu hin dulden.

Buß nicht biß an das Ende zuspahren.

Idem *serm. 10. de sanctis, T. 10. col. 1186. A.*

Ambros. *in exhort. ad pœnit. T. 1. p. 236. D.*

welcher seine Buß von tag zu tag auffgeschoben biß in die letzte Züge hinein. Als er nun von den vmbstehenden Brüdern vermahnet worden / er wolle doch jetzo die Stund sich bekehren / hab er geantwortet / Non est mihi modò tempus vitam mutandi, cum ipse viderim judicium meum jam esse completum, Ich hab jetzo nicht zeit mein Leben zu bessern / weil ich selbst sehe / daß mein Gericht schon allbereit erfüllet. Seye demnach also hingefahren sine lux & sine crux. Wie gelebt / so gestorben. Gelebt wie ein Saw / gestorben wie ein Saw. Zwar / es sind der Stunden zwölff am tage. Wer dann nun vmb die Erste oder Ander nit beruffen / kan noch in der Eylfften / ja gar in der Zwölfften stund mit dem Schecher am Creutz bekehret werden. Aber / O / es ist zumal sorglich vnd gefährlich! Ich hab mit jenem Altvatter die H. Schrifft durch gelesen vnd wider gelesen vnd hab keinen funden / der am ende sey selig worden / als der einige Schecher. Auff das einige Exempel wer wills wagen? Thuts einer / so thut er ein gewagets stuck / kan hundert mahl ehe fehl schlagen / als ein mal zuschlagen. Darumb / gedenckt nicht / Gott ist Barmhertzig / Er wird mich nicht straffen / ich sündige / wie viel ich will. Er kan so bald zornig werden / als gnädig er ist / vnnd sein Zorn vber die Gottlosen hat kein schonens Darumb verzeuch nicht / dich zu dem HErrn zu bekehren / vnd schieb es nicht auff von einem tag zu dem andern. Dann sein Zorn kompt plötzlich / vnd wirdts rechen / vnd dich verderben / Syr. 5. 6.

Bed. l. 5. c. 13. hist. gen. Angl. Tom. 3. fol. 79. Exempel eines so die Buß auffgeschoben.

Gantz gefährlich ist es mit der letzten Stund.

Auff das einige Exempel deß Schechers alles zu wagen.

Soll vns 3. dienen zur Erinnerung / daß wir vns nicht nur der Gnad vnnd Barmhertzigkeit Gottes / sondern auch seiner Gerechtigkeit vnd Macht erinnern. Deus Pater & Dominus. Pater clementiæ, Dominus disciplinæ. Pater potestate blanda, Dominus severa. Pater diligendus piè, Dominus timendus necessariè. Diligendus, quia mavult misericordiam, quàm sacrificium, timendus, quia non vult peccatum. Diligendus, quia mavult pœnitentiam peccatoris, quàm mortem, timendus, quia non vult peccatores sui jam non pœnitentes. Gott ist ein Vatter vnd HErr. Ein Vatter nach seiner Gnad vnd Gütigkeit / ein HErr nach seiner disciplin vnd Zucht. Ein Vatter durch seine liebliche Gewalt / ein HErr durch seine ernste Gewalt. Ein Vatter / der zu lieben frommiglich / ein HErr der zu förchten notwendiglich. Der zu lieben / weil er lieber will Barmhertzigkeit / als Opffer / der zu förchten / weil er nicht will die Sünde. Der zu lieben / weil er lieber will die Buß deß Sünders / als den Tod. Der zu förchten / weil er nicht will die Sünder / die jhrer Sünd nicht gereuet. Lasset vns beydes thun / Jhn erkennen / als ein Vatter / wegen seiner Gnad vnd Gütigkeit / Jhn erkennen als einen HErrn / wegen seiner Macht vnnd Gewalt / Jhn lieben / wegen seiner Barmhertzigkeit / Jhn förchten / wegen seiner Gerechtigkeit / so werden wir vor jhm mögen bestehen vnnd bleiben in Ewigkeit. So viel hab ich auff dißmal von erwehneten beyden stucken vorbringen wollen. Gott gebe / daß wir selbige allerseits behertzigen / darnach vnser Leben vnnd Wandel allezeit richten / Jhm seye hiermit Lob vnd Ehr / ꝛc.

3. Brauch / Erinnert nicht nur der Gnaden sondern auch Gottes Gerechtigkeit vnd Macht sich zuerinnern Tertull. l. 2. adv. Marc. c. 29. p. 511. B.

Die

Die Ander Predig / Vber das XV. Capitel deß Buchs der Weißheit.

3. NAm scire te consummata iustitia & nosse tuam virtutem radix immortalitatis.

3. Τὸ γὰρ ἐπίστασθαί σε, ὁλόκληρος δικαιοσύνη, καὶ εἰδέναι σὸ τὸ κράτος ῥίζα ἀθανασίας.

3. DIch aber kennen / ist ein volkommene Gerechtigkeit / vnd deine Macht wissen / ist ein Wurtzel deß Ewigen Lebens.

Wir begehren alle Gerecht vnnd vnsterblich zuseyn

Vnsterbligkeit ist den wenigsten bekandt.

ES ist fast kein Mensch / sey auch so böß / als er welle / der da nicht wünsche vnd begehre / Gerecht vnd vnsterblich zu seyn. Dann sie diß vnns die Natur eingepflantzet / es besser seye / daß einem wol sey / als daß jhm vbel seye / daß er sey / als daß er nicht seye. Was aber die Gerechtigkeit vnd vnsterblichkeit seye / wie es darumb bewandt / vnd wie wir darzu gelangen mögen / das wissen wenige / oder da sie es schon wissen / bemühen vnnd bekümmern sie sich deß wegen nicht / oder da sie sich darüber bemühen vnnd bekümmern / vnterstehen sie doch jhre eygene Gerechtigkeit auffzurichten / vnnd verfehlen also der Gerechtigkeit / die für Gott gilt / Rom. 10. 3. Vnnd eben in dem machen sie sich der wahren vnsterbligkeit deß Ewigen Lebens verlustig. Worinn aber die wahre Gerechtigkeit vnnd vnsterbligkeit bestehe / wie vnd welcher gestalt wir darzu gelangen mögen / das lehret vns vnser Weißheit in vorgelesenen Worten / darinn sie vns vorhelt zwey schöne Weißheitstücklein / 1. Daß Gott kennen / sey die volkommene Gerechtigkeit. 2. Daß seine Macht wissen / sey ein Wurtzel der Vnsterbligkeit / oder deß Ewigen Lebens. Wann wir dann alle gern Gerecht seyn wollen / alle gern das Ewige Leben haben vnd erlangen wollen / wolan / so last vns auch alle dißmal fleissig vnd andächtig zuhören / damit wir vor allem Gott erkennen / vnnd dadurch die volkommene / Gerechtigkeit erlangen / vor allem Gott seine Macht lernen wissen / damit wir die Wurtzel deß Ewigen Lebens erlangen. Daß es geschehe / darzu verleihe der allein Gerechte / allein mächtige Gott / sein Gnad vnd Segen / Amen.

Worinn sie bestehet / wirdt inn vorstehender Predigt gelehret.

1.

2.

Vermahnung zum fleissigē auffmerckung.

I. Wie Gott kennen sey die volkommene Gerechtigkeit.

DIch aber kennen / ist die volkommene Gerechtigkeit. In nechstvorgehenden Worten / wie E. L. angehöret / hat vnser Weißheitlehrer Gott den Herren wegen seiner Göttlichen Attributen vnd Eygenschafften / seiner Freundligkeit / Trew / Gedult / Barmhertzigkeit / Macht vnd Gewalt mit diesen Worten gerühmet: Du vnser Gott bist freundtlich / vnd trew / vnd geduldig / vnd regierest alles mit Barmhertzigkeit / vnnd wann wir gleich sündigen / sind wir doch dein / vnd kennen deine Macht. Weil wir dann solches wissen / sündigen wir nicht. Dann wir sind für die deine gerechnet. Darumb so setzt er nun jetzo hinzu / was die Erkentnuß vnd Wissenschafft Gottes / deßgleichen seiner Freundligkeit / Trew / Langmuth / Barmhertzigkeit / Macht vnnd Gewalt / nutze / nemlich daß es sey eine volkommene Gerechtigkeit. Dich aber kennen ist ein volkommene Gerechtigkeit. Auß den alten Scribenten / so das Buch der Weißheit erkläret / verstehen Hugo vnd Holcot diese Wort von dem Erkentnuß Gottes der Außerwehlten / die Gott inn jenem Leben volkommen sehen vnnd erkennen / vnnd das ohn allen zweifel der vrsachen halben / weil wir jetz / das ist / so lang wir in diesem Leben wallen / durch ein Spiegel sehen in einem tunckeln Wort / vnd Gott stucksweise erkennen / dann aber / verstehe / wann wir in jenes Ewige selige Leben werden kommen / wir jhn sehen werden von Angesicht zu Angesicht / wie er selbsten ist / wie Paulus lehret / 1. Cor. 13. 12. vnd Johannes / 1. Joh. 3. 2. Aber weil diese Wort dem jrthumb vnnd grewel der Abgöttischen Götzendiener entgegen gesetzt / welche vnser Weißheit in vorigem Capitel widerlegt / vnd bald nach diesen Worten wiederumb angreiffen wirdt / so sie in diesem Leben treiben / vnnd dadurch

Verstand dieser Wort bey Hugone vnd Holcot.

Ablehnung dessen vnd deren eygentlicher verstand.

durch zu dem wahren Erkantnuß Gottes vnd der volkommenen Gerechtigkeit nicht gelangen: So müssen auch gegenwertige Wort notwendig von dem Erkäntnuß Gottes vnnd Gerechtigkeit/ so wir in diesem Leben erlangen/ verstanden werden.

Diß Erkentnuß Gottes wird nun volkommen genent/ nit ratione objecti, perfectione absoluta, essentiali, als wann wir Gott hie volkommenlich in vnd nach seinem wesen erkennen vnd begreiffen können/ wie er ist. Dann Gott wohnet in einem Liecht/ dahin niemand kommen kan/ 1. Tim. 6. 16. Es hat jhn niemand gesehen/ der eingeborne Sohn der in deß Vatters Schoß ist/ hat es vns geoffenbahret/ Joh. 1. 18. Ist also divinitas ineffabilis atque incomprehensibilis, Die Gottheit/ wie Damascenus recht schreibt/ ist vnaußsprechlich vnd vnbegreifflich. Dann niemand kennet den Vatter ohn der Sohn/ vnd den Sohn niemand ohn der Vatter/ vnd wem es der Vatter will offenbaren/ Matt. 11. 27. Sondern volkomen ist es ratione objecti oder secundùm quid, perfectione revelata, nach der volkomenheit der Erkantnuß/ so vns in Gottes Wort geoffenbaret/ welche in sich volkommen/ weil sich Gott vnns volkommener nicht/ als inn seinem Wort offenbaret/ vnnd zuerkennen geben. Vnnd wer jhn/ wie er sich inn seinem Wort offenbaret/ erkennet. Der erkennet jhn volkommen. Dann er volkommener inn dieser Welt nicht kan erkant werden. Der gestalt Gott erkennen ist ὁλόκληρος δικαιοσύνη, consummata justitia, ein volkommene Gerechtigkeit. Dann wer Gott auß seinem Wort recht vnd volkommen erkennet/ der erlernet auch darauß/ wie er vor Gott volkommen gerecht/ durch solch Erkäntnuß recht soll vnd muß an jhn glaubē/ wie er im Glauben durch Christum gerecht werde/ wie er in jhm die rechte volkommene Gerechtigkeit erlangen/ in derselbigen bestehen/ sein Leben ohne Sünd vnd Vngerechtigkeit zubringen/ vnd entlich selig werden möge.

Warumb das erkantnuß Gottes volkomen genent. Nazian. *Tract 51. de fide. T. 2 p. 832. C.* Certè hoc est Deus, quod, cum dicitur, non potest dici: cum æstimatur, nõ potest æstimari; cũ definitur, ipsa definitione crescit. Damascen. *Li. de orthod fid c 1. ab init.* Damascen. *all. L.* Post divinã beatissimamque naturam nullo, unquam Deum novit, nisi cui ipse revelaverit, non homini modò, sed ne supramundanarumquidem virtutum, ipsorũ Cherubim atque Seraphim. Thomas *p. 1. q. 12. art. 7. p. 31.* Perfectè cognoscitur, quod tantũ cognoscatur, quantum est cognoscibile.

Das will vnser Weißheit/ wann sie sagt: Dich aber kennen/ ist ein volkommene Gerechtigkeit.

Lehr vnd Erinnerung.

WEil dann nun Gott erkennen/ ein volkommene Gerechtigkeit/ werden wir gelehrt hierbey/ daß wir auch Gott erkennen lernen/ damit wir dadurch die volkommene Gerechtigkeit erlangen.

Warumb diß ein volkommene Gerechtigkeit.

Es sind aber zweyerley/ dadurch wir zum Erkäntnuß Gottes geführt vnd gebracht werden. Das eine ist das Creatur- das ander das Scripturbuch/ wie die Theologi reden. Von der Erkäntnuß Gottes/ die vns das Buch der Creatur lehret/ darvon haben wir hie bevor vnterschiedene mal weitleufftig gehandlet. Darumb wir selbige jetzo vbergehens vnnd allein das Buch der Schrifft/ als welches richtiger ist vnnd vns weniger fehlen lasset/ vor vns nehmen/ vnd lernen/ wie vns dasselbige Gott erkennen lehre.

Wann wir aber das Schrifftbuch zur Hand nemen/ darinn auff- vnd nachschlagen/ so befinden wir daß das Erkantnuß Gottes bestehe in zweyerley/ 1. in dem wesen/ 2. in dem Willen Gottes.

Wie vns das Scripturbuch lehre Gott erkennen. 1. Was es Göttliches Wesen anlange.

Das Wesen Gottes anlangend/ lehret vns die Schrifft/ daß Gott der HErr seye Jehovah Elohim, das ist/ unus in essentia, Trinus in personis, dem Wesen nach ein einiger Gott/ in dreyen vnterschiedenen Personen/ deren die Erste Gott der Vatter/ die Ander Gott der Sohn/ die Dritte Gott der Heilige Geist. Daß nun Gott dem Wesen nach ein einiger Gott sey/ das wird vns mit klaren zeugnussen der Schrifft bestettiget. Höre Israel/ der HErr/ vnser Gott/ ist ein einiger HErr oder Gott/ 5 Mos. 6. 4. Welches von Christo widerholet/ Marc. 12. 29. Der HErr ist allein Gott/ vnd keiner mehr. der HErr ist ein Gott oben im Himmel vnd vnten auff Erden/ vnd keiner mehr/ 5. Mos. 4. 35. 39 vnd 32. 39. Ich bin der erste/ vnd ich bin der letzte/ vnd ausser mir ist kein Gott: Esa 44. 6. Offenb. 1. 8. vnnd 21. 6. Es ist kein ander Gott/ ohn der einige/ 1. Cor. 8 4. Es ist ein Gott vnd Vatter vnser aller/ der da ist vber euch alle/ vnnd durch euch alle/ vnnd in euch allen/ Eph. 4. 6. Es ist ein Gott vnd ein Mittler zwischen Gott vnd den Menschen/ 1. Tim. 2. 5. Welches so gewiß/ daß auch die vernünfftige Heyden diß auß dem Liecht der Natur erkandt/ daß ein einiger Gott sey. Solches ebenmessig die Alte Kirchenvätter wider die πλυθεΐαν der Heyden weitleufftig außgeführet/ wie sonderlich bey Justino Martyre, Clemente Alexandrino, Tertulliano, Cypriano, Athanasio, Ambrosio, Lactantio, Damasceno, Arnobio andern/ zusehen.

Daß dem Wesen nach ein Gott sey.

Zeugnuß der Heyden vnnd Alte väter.

[Justin. Mart. *in cohort. ad Græcos T. 1. p. 11 seq.* Clem. Alex. *orat. ad hort. ad Gent. p. 1. col. 1. seq.* Tertull. *de idololat. T. 2. p. 101.* Cyprian. *Tract 4. de idol. Vanit. passim.* Athanas. *orat. cont. idol. T. 1. p. 10.* Ambros. *l. 1. de fid. c. 1. T. 1. p. 50. D.* Lactant. *l. 1. instit. div. c. 3. p. 9. seq.* Damasc. *l. 1. orth. c. 5. p. 15.* Arnob. *adv. Gent per totum.*]

Dieser

Solch Göttlich wesen Geistlich. Vnsichtbar. Ewig.

Vnsterblich.

Vnentlich. Allmächtig.

Gut. Gnädig. Gerecht.

Allwissend. Allvolkommen. Allmächtig.

Dieser einige Gott ist seinem wesen nach ein Geist/ Joh. 4. 23. Nemblich ein geistlich wesen/ vnod also vnsichtbar. Dannenher er genennet der vnsichtbare Gott/ Röm. 1. 20. Col. 1. 15. 1. Tim. 1. 17. Denn Gott hat niemand jemals gesehen/ 1. Joh. 4. 12. Joh. 1. 18. Es kan jhn kein Mensch sehen vnd leben/ 2. Mos. 33. 20. 1. Tim. 6. 16. Ist Ewig/ wie er genennet/ 1. Mos. 2. 1. Psal. 93. 2. Esa. 40. 28. Vnd demnach vnwandelbar/ 2. Mos. 3. 6. Malach. 3. 6. Psal. 102. 28. 29. Vnsterblich vnnd vnvergänglich/ Rom. 1. 23. 1. Tim. 1. 17. Der allein vnsterblichkeit hat/ 1. Tim. 6. 16. Ist vnentlich vnd vnermässlich/ Job. 11. 8. vnnd also Allgegenwertig/ Psal. 139. 7. Jerem. 23. 23. Ist Allmächtig/ wie er sich selbst nennet/ 1. Mos. 17. 1. Von welcher seiner Macht in folgendem Theil soll gehandlet werden. Ist Gut/ vnnd zwar allein Gut/ Marc. 10. 18. Luc. 18. 19. Gnädig/ Barmhertzig/ Gedultig vnnd Langmütig/ Warhafftig vnnd Trew/ wie in vorgehender Predigt erwiesen. Ist Gerecht/ vnnd alle seine Werck sind recht/ 5. Mos 32. 4. Psal. 92. 16. vnd 145. 17. Ist Allwissend/ dem nichts verborgen/ Job. 11. 7. vnd 42 2. Psal. 94. 11. Ist Allvolkommen/ Matth. 5. 48. so nichts von nöthen/ Psal. 16. 2. Syr. 15. 12. Der Selige Gott/ 1. Tim. 6. 15. Thut alles/ was er will/ im Himmel vnd auff Erden/ Psal. 115. 3. vnd 135. 7. Welche seine Güte/ Volkommenheit/ Allwissenheit/ Barmhertzigkeit vnd andere Proprietäten vnnd Eygenschafften Gottes/ anders nichts/ als sein Wesen selbst/ vnd mit demselbigen realiter, Warhafftig vnnd an der That/ eins seyn. Dann Gott non alio quodam essentiæ superaddito, sed in seipso, nicht daß etwas anders zu seinem Wesen komme oder gethan werde/ sondern in jhm selbst/ vnd seinem Wesen nach/ Gut/ Mächtig/ Gerecht/ ꝛc. Vnd also die Gütigkeit/ Allmacht/ Gerechtigkeit/ Barmhertzigkeit/ ꝛc. selbsten. Dann es ist nichts in Gott/ welches nicht sey Gott selbst/ laut der alten Theologischen Regul.

Nihil in Deo est, quod non sit ipse Deus.

Daß das Göttlich wesen vnterschieden in dreyen Personen.

1. Aug. Tr. 6. in Ioh. T. 9. col. 51. B. Apparuit manifestissima Trinitas: Pater in voce, Filius in Homine, Spiritus sanctus in columba.

2.

3.

Daß dieser einige/ wesentliche/ Ewige Gott inn dreyen Personen vnterschieden/ ist dannenher offenbar/ weil er sich in seinem Wort also geoffenbaret/ daß er sey/ Gott Vatter/ Sohn vnd Heyliger Geist. Daß ich von den zeugnussen deß alten Testaments/ so gemeinen Leuten zuverstehen etwas schwer sind/ vor dißmal nichts sage/ haben wir ein herrliche Offenbarung am Jordan/ da der Vatter vom Himmel herunter schreyet/ Diß ist mein lieber Sohn/ den solt jhr hören. Der Sohn stehet im Jordan/ vnnd last sich tauffen. Der Heylig Geist fähret in sichtlicher gestalt einer Tauben herunter/ vnd setzt sich ob Christum/ Matt. 3. 16. Joh. 1. 32. Luc. 3. 22. Welche Offenbarung so gewiß vnnd vnfehlbar/ daß auch die alten Vätter/ Athanasius, Epiphanius, vnnd andere/ wann einer die Heylige Dreyfaltigkeit verneint/ anders nichts gesagt/ als/ comitare Johannem ad Jordanem, & videbis, Gehe hin mit Johanne an Jordan/ so wirstu es sehen. Ebenmessig bey der Verklärung Christi auff dem Berg Tabor/ da der Sohn stehet vnd wird verkläret/ der Vatter schreyet vom Himmel widerumb/ Diß ist mein geliebter Sohn/ der Heilig Geist last sich durch die helle Wolcken sehen/ Matt. 17. 5. Marc. 9. 7. Luc. 9. 34. Eben diß wird vns bestettiget mit denen Zeugnussen/ der Schrifft/ da vnterschieden deß Vatters/ Sohns vnnd Heiligen Geistes/ meldung geschiehet. Als in der Formul deß Tauffs/ dann Christus heisset tauffen im Namen deß Vatters/ deß Sohns vnd deß Heiligen Geistes/ Matt. 28. 19. Darvon recht Basilius gesagt/ Baptisari nos oportet, sicut accepimus, credere autem sicut baptizamur, glorificare autem, sicut credimus, Patrem, Filium & Spiritum sanctum

Basil. Epist. 78. T. 4. p. 710.

Wir müssen getaufft werden/ wie wirs empfangen haben/ vnd glauben/ wie wir getaufft werden/ vnd preisen/ wie wir glauben/ den Vatter/ Sohn vnnd Heiligen Geist. Wie wir dann auch glauben an Gott den Vatter/ vnnd an Jesum Christum seinen Sohn/ vnd an den Heiligen Geist. Christus gedencke/ daß er den Jüngern den Tröster senden wolle vom Vatter/ den Heiligen Geist/ der vom Vatter außgehe/ Joh. 15. 26. Drey sind/ die da zeugen im Himmel/ der Vatter/ das Wort/ vnnd der Heilig Geist/ vnd die Drey sind eins/ 1. Joh. 5. 7. Daß aber ein andere Person der Vatter/ ein andere der Sohn/ ein andere der Heilig Geist sey/ zeuget Christus/ weil er den Heiligen Geist alium, ein andern nennet/ Joh. 14. 15. Zeugen eben diß die erscheinunge/ da ein andere Person der Vatter/ ein andere der Sohn/ ein andere der Heilige Geist. Weil aber nicht mehr/ als ein einiger Gott/ vnnd die drey eines sind/ folget/ daß sie dem Wesen nach eins seyen/ wie dann Christus außtrucklich sagt/ ich vnnd der Vatter sind eins/ Joh. 10. 30. Nicht unum oder eins/ consensu voluntate, testimonio, mit zusammen stimmen/ Willen/

Glaubē an Gott Vatter Sohn vñ H. Geist.

Ein andere Person der Vatter/ ein andere der Sohn/ ein andere der H. Geist.

willen/ vnd Zeugnuß/ sondern Essentia, dem Wesen nach / darvon zur andern zeit eygentlicher Bericht geschichet.

[Bernhard. *ad Engen. l. 5. col.* 1047. C. Dicimus unum, sed non ad confusionem Trinitatis Dicimus tres personas, sed non ad præjudicium unitas. Justin. Martyr. *in Expos. fidei T. 3. p.* 379. B. Unitas in Trinitate intelligitur, & Trinitas in unitate agnoscitur. Quonam verò id modo, neque ex aliis percunctari ipse velim, neque ipse mihi persuadere possim, rerum arcanarum & ineffabilium rationem, ut linguâ luteâ & carne squalidâ proferre audeam. Tametsi enim mens pura in nobis sedem suam habeat, per quam non raro ea, quæ supra nos sunt, ratione comprehendimus, attamen, quæ ei conjuncta est carne gravata, illa infirmior redditur, quàm ut rerum maiorum manifestam assequatur cognitionem. Nam mente multa secum agitantem, terrenum deprimit tabernaculum. Ideireo nemini omnium, quatenus homo fuerit, concessum, ut pertingere ad primam illam & beatam naturam & essentiam queat. *Tres unum, nec tres tamen unus, at in tribus unum, posterius nihil est hic simul atque prius.*]

Werden ingleichem die Personen vnterschieden/ 1. Quoad intra, wegen jhrer Personlichen Eygenschafften / so einer jeden Person allein zustendig/ als daß der Vatter von niemand geboren/ der Sohn vom Vatter gebohren / der H. Geist vom Vatter vnd Sohn außgehet. 2. Quoad extra, wegen der eusserlichen Wolthaten vnd Wercken / so zwar allen Personen gemein/ aber doch denen Personen/ so das vornembst darinn verrichten/ zugelegt/ als daß der Vatter vnser Schöpffer/ der Sohn vnser Erlöser/ der Heilig Geist vnser Heiligmacher. Welches gehört zum Erkäntnuß deß Wesens Gottes. Dann diß ist der rechte Christliche Glaub/ daß wir ein einigen Gott in dreyen Personen / vnd drey Personen in einiger Gottheit ehren. Vnd nit die Personen in einander mengen/ noch das Göttliche Wesen zutrennen. Ein andere Person ist der Vatter/ ein andere der Sohn/ ein andere der Heilige Geist. Aber der Vatter/ vnd Sohn / vnd Heiliger Geist/ ist ein einiger Gott/ gleich in der Herrlichkeit / gleich inn Ewiger Mayestät/ &c. Das ist eins/ so zum Erkäntnuß Gottes von nöten/ was das Wesen Gottes anlangt.

Unterschied der Personen 1. ad intra.

2. Ad extra.

Symbol. Athanas.

Darnach so gehört zu seinem Erkantnuß auch das Erkantnuß seines Göttlichen willens. Von demselbigen zeuget vns nun das Schrifftbuch oder Gottes Wort / daß diß der gnädige Will Gottes sey/ daß er vns will vnsere Sünde/ vmb deß Verdiensts seines lieben Sohns JEsu Christi willen/ gnädiglich verzeihen vnnd vergeben / vnser Gnädiger Gott vnd Vatter seyn vnd bleiben/ vnd mit theilen das ewige vnd selige Leben / auff daß wir jhn loben/ ehren/ vnd jhm leben vnd dienen in Gerechtigkeit vnnd Heiligkeit. Daß diß Gottes gnädiger Will sey/ bezeuget Paulus da er sagt/ Gott will / daß allen Menschen geholffen werde/ vnd sie zum Erkäntnuß der Warheit kommen / 1. Tim. 2. 4. Deßgleichen Petrus/ Gott hat gedult mit vns/ er will nicht/ daß jemand verloren werde / sondern daß sie alle zur Busse sich bekehren/ 2. Pet. 3. 9. Bestettiget es der HErr selbst mit seim gewonlichen Eydschwur/ So wahr als ich lebe/ so will ich nicht den Tod deß Sünders / sonder daß er sich bekehre vnd lebe/ Ezech. 33. 11.

2. Was Gottes Will sey.

Es will aber diß Gott der HErr nicht absolutè vnd bloß dahin/ wie er Himmel vnnd Erden schaffen wollen / sonsten müsten alle Menschen selig werden/ Psal. 115. 3. Rom. 9. 19. Sondern mit gewisser condition vnnd bedingung / daß sie nemlich/ die Menschen an Christum seinen eingebornen Son glauben / vnnd durch den Glauben an jhn gerecht vnnd selig werden Dann also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auff daß alle die an jhn glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben/ Joh. 3. 16. Dann weil Gott nicht allein gnädig vnd Barmhertzig / sondern auch gerecht vnd Warhafftig/ darumb/ weil der Mensch gefallen/ vnd deß Tods dadurch schuldig / die Sünde aber ohne gnugthuung Gott auß seiner Gerechtigkeit nit erlassen können/ siehe/ so hat er seinen Sohn ins Mittel gesandt/ welcher/ ob er wol kein Sünde gethan/ Esa. 53. 9. So hat er doch vnser aller Sünd vnd Straff auff jhn geworffen/ Esa. 53. 6. Vnd ist vmb derselben willen getödtet worden / Der Gerechte / wie Petrus redet/ für die vngerechte/ 1. Pet. 3. 18. auff daß wir in jhm wurden die Gerechtigkeit / die für Gott gilt / 2. Cor. 5. 21. Ist die versühnung worden für vnsere Sünde/ 1. Joh. 2. 2. Hat sich selbst für alle dahin gegeben/ 1. Tim. 2. 5. Darumb so will Gott vns vnsere Sünde vmb Christi Verdiensts willen auß Gnaden vergeben/ vñ zu Gnadē auff- vnd annemen. Dann in Christo Jesu hat er vns erwehlet/ ehe dann der Welt Grundfeste gelegt/ vnd hat vns angenehm gemacht in dem geliebten/ in welchem er allein wolgefallen hat/ Matt. 3. 17. an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut/ nemblich die vergebung der Sünden / nach dem Reichthumb seiner Gnaden / Eph. 1. 4. Darinn stehet die Liebe / nicht daß wir Gott geliebet haben/ sonder daß er vns geliebet hat/ vnd gesandt seinen Sohn/ zur versühnung für vnsere Sünde/ 1. Joh. 4. 10. Er hat vns beruffen nach seim fürsatz auß Gnade/ die vns gegeben ist in Christo Jesu/ vor der zeit der Welt/ 2. Tim. 1. 9. Er machet vns gerecht / nach seiner Gnad/ durch die Erlösung/ so durch Christum Jesum geschehen/ Rom. 3. 24. Dannenher die Theologi die

2. Dieser Will ist nit absolutus, sondern conditionatus.

Condition für den Glaub an Jesum Christum.

Warumb Christus ins Mittel vnser Seeligkeit kommen.

Gottes Will ist vmb Christi willen vns vnsere Sünd vergeben.

Theologische Regul.

Theologische Regul gemacht/ Extra Christum nulla est erga peccatores gratia, Ausser Christo haben die Sünder keine Gnade. Ist also Gottes Will/ daß er vns durch Christum selig mache.

Gott will 3. daß wir an Christum glauben.

Demnach aber Christi Verdienst ausser/vnd nit in vns/vnd also vns nichts nutzig/es sey dañ/ daß wir es ergreiffen/vñ vns dessen vehig machē/Christus aber mit seim Verdienst niemand kan zugeeygnet werdē/es sey dañ/daß er jhn in wahrem Glauben auffnehme/durch welchen wir allein Christum auffnemen/ Joh.1.12. Durch welchen allein auch Christus in vnsern Hertzen wohnet/Eph.3.17. So will Gott 3. daß wir an Christum glauben. Dañ also hat Gott die Welt geliebt/daß er sein eingebornen Sohn gab/auff daß alle die an jhn glauben nit verloren werden/sonder das ewige Leben haben/Joh.3.16. Er hat vns erwehlet von Anfang zur Seeligkeit/in der Heiligung deß Geists/vñ im Glauben der Warheit/2.Thess. 2.13. Wir halten darfür/daß der Mensch gerecht werde durch den Glaubē/ohne die Werck deß Gesetzes Rom. 3.28. Wir wissen/ daß der Mensch nit gerecht wird durch das Gesetz/ ohne durch den Glauben JEsu Christi/vñ wir glauben auch an Jesum Christum/ daß wir gerecht werden auß dem Glauben Christi/ Gal. 2.16. Auß Gnaden seidt jhr selig worden/ durch den Glauben/ Eph.2.8. Wer an jhn glaubt/ der ist gerecht/ Geschicht.13.38. Wer glaubt/der wird selig/Marc.16.16. Das ist der Will meines Vatters/daß wer den Sohn siehet/vnd glaubt an jhn/das Ewig Leben hab/Joh.6.40. Ist also Gottes Will/daß wir an Christum glauben.

Gott will 4. daß wir sein wort hören.
Durch dessen gehör will er vns den Glauben geben.

Der Glaub aber ist nit jedermans ding/2.Thess.3.3. sonder Gottes Gab/Joh.8.20. Er gibt vns aber denselbē nit durch blosse vnmittelbare Erleuchtung/heimliche/ Himlische entzuckung/oder jnerliche Vergeisterung/sonder durchs gepredigte Wort. Dañ der Glaub dē kompt auß jn gehör Gottes Worts/Rom.10.17. Drumb so will Gott 4. dz wir sein Wort hören. Dañ es hat Gott wolgefallen/durch die thörichte Predigt deß Evangelii selig zumachē die/so dran glauben/1.Cor.1.21. Rom.1.16. Sie habē Mosen vñ die Propheten/die laß sie hören/Luc.16.29. Diß ist geschriebē/daß jhr glaubt/dz Jesus sey der Son Gottes/Joh 20. 31. Dahin gehört die Parabel vom Samen/Luc.8.12. Ist also Gottes Will/ daß wir sein Wort hören sollen.

Gott will 5. daß wir den Glauben sollen durch die Werck beweisen.

Ebenmessig so ist der Glaub nit ein todter/sonder ein lebendiger Frucht- vñ Werckglaub/ als der da durch die liebe thätig/ Gal 5.6 Drumb so will Gott 5. dz wir vnsern Glaubē durch die Werck beweisen/Jac.2.18. Sein Will ist vnser Heiligung/dz ein jeder sein Faß rein soll halten in Heyligung vñ ehre/1.Thess 4.4. Will dz wir Heylig seyn/wie er heylig/1.Pet.1. 15.3.Mos.11.44. Dañ die heilsame Gnade Gottes/so vns erschienen/züchtiget vns/dz wir züchtig gerecht/vñ Gottselig leben in dieser Welt/ vñ verleugnē dz vngöttliche Wesen vnd Weltliche Lüste/ vnd warten auff die selige Hoffnung vnd erscheinung der Herrlichkeit deß grossen Gottes/vnd vnsers HErrn Jesu Christi/der sich selbst für vns gegeben hat/auff daß er vns erlösete von aller Vngerechtigkeit/vnd zeuget jhm selbs ein Volck zum Eygenthumb/ dz fleissig were zu guten Wercken/Tit.2.12.13.14. Zu welchē end vns Christus erlöset/davon Paulus mit mehrerm prediget/Rom 6. durch vñ durch. Ist also Gottes Will/dz wir ein heyliges/reines/keusches/gerechtes Leben führen sollen. Das ist der gnedige Wille Gottes.

Widerholung worinn das Erkentnuß Gottes bestehe.
1. In seim wesen.
2. In seim Will.
1.
2.
3.
4
5.

Wolan/so bestehet nun das Erkentnuß Gottes/mit wenigem zu widerholē/in seim Wesen/daß er/Gott/ein einiger Gott/vnd im einigē vnzertrenten Wesen drey Personen Gott Vatter/Son vnd Heiliger Geist. Daß der Vatter vnser Schöpffer/der Sohn vnser Erlöser vnd Seligmacher/der H. Geist vnser Erleuchter vnd Heiligmacher. 2. In seim gnädigen Willen/dz er 1. vns allen vnsere Sünden vergeben vñ selig machen wolle. 2 Daß er sie vñ Christi willen vergeben wolle. 3. Daß wir an Christum glauben sollen. 4. Daß wir sein Wort hören sollen. 5. Daß wir ein Christliches Leben führen sollen. Wer also Gott erkennet/der hat volkomene Gerechtigkeit/weil er an Christū glaubt/ den HErrn der Gerechtigkeit/ Jerem. 23.6. Der vns gemacht zur Gerechtigkeit/1.Cor.1.30. Durch welchen wir gerechtfertiget durch den Glauben/Rom.5.1. Und weil der volkommen gerecht/ist sein Gerechtigkeit volkommen/ vnnd demnach vns dieselbige im Glauben an Jesum Christum zugerechnet wirdt zur Gerechtigkeit/wie sie Abraham zugerechnet worden/ Rom.4.22.23. Ist vnser Gerechtigkeit volkommen/vnd Gott also erkennen ist die volkommene Gerechtigkeit.

Wer so Gott erkent/ hat volkommene Gerechtigkeit.

Brauch dieser Lehr/ wider die Heyden.

Ist den HErrn erkennen die volkommene Gerechtigkeit/so ists ein vnvolkommene Gerechtigkeit der Heyden/welche Gott nit recht erkent/ inn dem sie an stat deß einigen Gottes δῆμον θεῶν turbam Deorum wie Nazianzenus redet/ ein gantz Geschwadder Götter einge-

fürt et vnd für Götter gehalten.

Quid-

Quidquid humus, quidquid pelagus mirabile gignit,
Induxêre Deos: colles, fretâ, flumina, flâmmas.

Naziantz. *orat. 38. in Christi Nativit. T. 2. p. 587. A.*

Prudent. *lib. cont. Symmach. de cultur. elementor. pag. 209.*

Von welchem Grewel in vorigem Capitel gnugsamb erwehnung geschehen. Demenachgeähmet vnter den Christen Die Marcioniten so ein gutẽ Gott / von dem alles guts/ vñ ein bösen/ von dem die Welt geschaffen vñ alles böses herühre/ geglaubt/ welche Augustinus vnd Tertullianus in fünff Büchern widerlegt. Dergleichen auch die Manicheer gelehret/ so vorgeben daß zwey principia, so vnter sich diversa atq; adversa. widerig/ zugleich auch æterna & coæterna, ewig neben vnnd miteinander ewig: Deßgleichen zwo naturen vñ Substantzen/ deß guten vñ deß bösen/ seyen: Welche in gleichem Augustinus widerleget. Die Tritheitt/ welche die drey Personẽ in der Gottheit in drey vnterschiedliche wesen transformirt, vñ in Gott drey ewige Geister statuirt, so essentiali numero vnterschieden. Dergleichẽ Gentilis einer gewesen/ so zu Bern verbrent. Vñ wz thun noch heut zu tag die jenige anders/ die die Heyligen vnd deren Bilder anruffen/ als dz sie sie zu Göttern machen/ vñ demnach so viel Götter haben/ so viel sie Heyligen anruffen/ darvon ich droben Bericht gethan.

1. Die Marcionitan.

Tertull. *de præscript haret. c. 51. T. 3. p. 404. D. E.* August. *de Hæresib. ad Quod. hær. 46. T. 6. col. 10. D.*

3. Manicheer.

Aug. *alleg. prov. loc. col. 10. D.*

4. Trutenten vnd andere.

Tertull. *advers. Marcion. T. 3. p. 740. segq.* De Cerdone & Marcione lege & Theodoret. *Hæret. fabul. l. 1. T. 2. p. 272. D.*

Jst Gott erkennen ein volkommene Gerechtigkeit / so können die Heyden die volkommene Gerechtigkeit nit haben Dann sie Gott auß dem Buch der Schrifft/ seim wesen vnd Willen nach/ nit erkent/ von Christo vnd seiner Gerechtigkeit nichts gewußt. Wie wollen sie dann gerecht vnd Selig werden? Deßwegen es ein lauter Epicurisch Comment deß Franciscj Puccij, so da schreibt/ daß ein jeder in seinem Glauben / wann er jhn jhm nur ernst seyn lasse/ selig werde. Es ist ein schandtlicher jrthumb deß Franciscaner Münchs/ so zu Triend auffm Concilio gepredigt/ die/ so Christum nit erkent/ wañ sie nur Gott selig gelebt/ seyen sie selig worden. Andradii, so geschrieben/ daß die Philosophi vnnd Heyden/ so auß dem Liecht der Natur erkent/ daß ein Gott sey/ seyen selig worden. Deß Zwinglii, so die Heyden Herculem, Theseum, Numam Pompilium, andere / neben David/ Hißkia/ Jeremia/ Petro/ Paulo/ ꝛc. in Himmel gesetzt. Dann niemand kennet den Sohn/ denn nur der Vatter/ vnd niemand kennet den Vatter/ denn nur der Sohn/ vñ wem es der Son wil offenbaren/ Matt. 11. 27. Er offenbaret es aber im Wort/ daß er auß dem Schoß seines Himmlischen Vatters herfür gebracht/ Joh. 1. 18. Wer das Wort nit hat/ wie will der selig werden? Die Heyden habens nit gehabt. Wie wollen sie dañ gerecht vnd selig werden? Es ist in keim andern Heyl/ als in Christo Jesu/ ist auch kein anderer Nam gegeben/ dadurch wir können Selig werden/ Geschicht. 4. 12. Die Heyden haben Christum nit gehabt. Wie wollen sie dann selig werden? Wer an jhn glaubt/ der ist Gerecht/ Geschicht. 13. 39. Die Heyden haben an jhn nit glaubt. Wie wollen sie dann gerecht werden? Wer an jhn nit glaubt/ der wird das Leben nit sehen/ sonder der Zorn Gottes bleibt vber jhm/ Joh. 3. 36. Ohne Glauben ist vnmüglich Gott gefallen/ Hebr. 11. 6. Die Heyden haben kein Glauben an den Sohn Gottes gehabt. Drumb haben sie das Leben nit. Drumb bleibt der Zorn Gottes vber jhnen.

2. Brauch/ wider die/ so der Heyden Seligkeit bejahen

F. Puccius, Franciscaner Münch

Sleid. / *23. Anno 1551. p. 748.*

Andradius. *Vide loc. Theol. D.*

Hutt. *de hum. nat. p. 391.*

Zwing. us.

Widerlegung dieser.

1.

2.

3.

4.

Jst Gott erkennen ein volkommene Gerechtigkeit/ so können die Gottlose Epicurer die volkommene Gerechtigkeit nit haben/ die Gottes vnd seines Worts nit achten/ sich vmb sein Erkantnuß nit bekümmern/ sonder in tag dahin leben/ vnd diß Weltleben für die Weltseligkeit halten/ sagen/ a olher/ lasset vns wol leben/ weils da ist/ vnd vnsers Leibs brauchen/ weil es jung ist/ Weißh. 2. 6. Mihi, inquiunt, præsentia, quis novit futura? Mir das zeitliche her/ sagen sie// wer weist vom zukünfftigen? Aber sie schlagen solches an/ vnd fehlen/ jhre Boßheit hat sie verblendet/ daß sie Gottes heimlich Gericht nit erkẽnen/ Weißh. 2. 21. Malè ponderas, prava bonis præferens, vana veris potiora ducens, temporalia æternis præponens, prætereuntẽ voluptatem pro indesinante ac perpetua latitia eligens, Du erwegest es zumal böß/ in dem du das böse dem guten vorziehest/ in dem du dz erlogene höher haltest/ dañ das warhafftige/ in dem du dz zeitliche dem Ewigen vorsetzest/ die da vorvberfliehende Wollust für die vnaufhörliche vnd jmerwehrende Frölichkeit erwehlest. Dich erkennen ist die volkommene Gerechtigkeit: Der Epicurer vnd Weltchrist erkent Gott nicht. Drumb ist bey jhm nicht die volkommene Gerechtigkeit.

3. Brauch/ wider die Epicurer / so nit Selig werden können.

Basil. *in Psal. 61. T. 1. p. 134.*

Idem. *ibid.*

Jst Gott erkennen die volkomene Gerechtigkeit/ so sind die nit Gerecht / welche/ ob sie wol in guten Künsten/ Sprachẽ/ Geschicklichkeit erfahren/ sich auch eins erbarn Lebens befleissigen/ den Tugenden/ welche/ wie Seneca sagt/ unicum hominis bonum, dz einige Gut deß Menschen/ gemeß/ züchtig/ gerecht vñ vnstreffenlich leben/ dañoch Gott nit erkeñen. Dañ die Wissenschafft vbhet auff/ 1. Cor. 8. 1. Drumb wañ einer schon mit Engel vnd Menschen

4. Brauch/ wider die/ so ohn erkantnuß Gottes/ ein Tugentlich Leben führen.

Seneca *epist. 76. p. 170. tol. 2.*

Zungen redete / konte weissagen / vnnd wüste alle Gehaimnuß / vnd hette die Liebe nit / so were er wie ein thönend Ertz vnnd klingende Schelle / ja wie nichts / 1. Cor. 13. 1. Wann einer schon in seim gantzen Leben sich so vnsträfflich verhielte / daß er mit Scipio Æmiliano nihil nisi laudandum, nichts / dann Lobwürdiges entweder gethan / oder geredt / oder gedacht / vñ hette das wahre Erkantnuß vnd Glauben an Gott nicht / so were er nicht gerecht. Dann es heißt / Ich bin mir wol nichts bewußt / aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget / 1. Cor. 4. 4. Daß durch den Glauben werden die Hertzen gereiniget. Geschicht. 15. 9. Durch den Glauben an Christum werden wir gerecht. Wo Christi Erkentnuß vnd Glaub nicht ist / wie kan da Gerechtigkeit seyn?

Vellei. l. 1. hist. Rom. p. 567.

Vide. 1. cont. sup. Psal. pœnit. 2. p. 845 seqq.

5. Brauch / warnung daß wir ohne Erkantnuß Gottes vnd Glauben nit dahin leben.

Ist Gott erkennen ein volkommene Gerechtigkeit / sollen wir gewarnet seyn / daß wir ohn Wissenschafft vnd Erkentnuß Gottes nit / entweder wie das thumme Vieh / oder wie die vermessene Heyden vnd Epicurer / Gott vnd das Erkentnuß seines Wesens vnd Willens weniger / dann nichts / achten / vns darumb bemühen vnd arbeiten / daß wir Gott erkennen lernen / oder da wir jhn schon auß seim Wort nach seim Wesen vnd Willen erkennen / dannoch an jhn nit glauben / vnser vertrawen auff jhn nit setzen / viel weniger vnser Leben vnd Wandel nach der Erkantnuß seines Willens regulieren vnd anstellen. O / wie viel sind der Leut mitten in der Christenheit / wil vom Heydenthumb nichts sagen / die von Gott / seinem Wesen vnd Willen / nichts wissen noch erkennen? Fragt man sie / wer Gott? Stehen sie wie Stöcke / schweigen entweder gantz still / wissen kein Wort zuantworten: Oder antworten sie / so bringen sie so elende sachen vor / daß zuerbarmen vnd ein schand zusagen. Sagen / er ist vnser HErr Gott. Fragt man / wer dann vnser HErr Gott sey? Antworten sie / der HErr Christus / oder der H. Geist. Fragt man / wer vnser Erlöser? Antworten sie so bald Gott der Vatter / oder der H. Geist / ꝛc. Vñ die wollen doch gerecht vnd selig werden. Ist aber das nit ein grosse vermessene Thumbheit? Ach / wie wolt jhr gerecht vnd selig werden / jhr elende Leut? Höret hie / vnd mercket auff / was vnser Weißheit sagt: Dich erkennen ist ein volkommene Gerechtigkeit. Nun erkennestu Gott nit / du weist nit / wer Gott nach seim Wesen ist: Weist nit / welche Person dein Erlöser ist: Weist nit / wer Christus ist: Weist nit / was Christi Verdienst vnd Gerechtigkeit ist. Wie wiltu dann jmmerzu gerecht vnd selig werden?

1. Vnwissenheit deß gemeinen hauffens von Gott.

Vngereimbte seltzame Antwort so sie hiervon geben.

Solche können nit gerecht vnd selig werden.

2. Wie viel sind deren / die / da sie schon Gott nach seinem Wesen vnd Willen erkennen / wissen / daß er dem Wesen nach einig / daß er dreyfacht in Personen / wissen / daß Gott vns in Christo erlöset / gerecht vnnd selig machen wolle / dannoch solches nicht von Hertzen glauben / oder / da sie es schon glauben / dannoch dem Buchstaben vnnd Historien nach nur glauben / jhr hertzlich vertrawen aber darauff nit setzen? Noch gedencken sie gerecht vnnd selig zuwerden. Ist das nicht ein vermessene Thummheit? Dann das bloß wissen macht nicht gerecht. Nicht / wer weist vnd glaubt / was Gott nach seinem Wesen vnd Willen ist / der ist gerecht. Dann der Teuffel weist auch / wer Gott ist / ist aber drumb nicht gerecht vnd selig / Jac. 2. 19. Sondern der / der an Gott von Hertzen glaubt. Der gerechte wird seines Glaubens / höre / seines Glaubens / nicht seiner wissens / leben / Habac. 2. 4. So du von Hertzen glaubst / so wirst du selig / Rom. 10. 9. Sprichst du / ich glaub es auch! Ja / wie glaubst du es? Dem Buchstaben vnd Historien nach glaubst du es / aber nicht von Hertzen. Dann du dein Zuversicht nicht darauff setzest / vnd also nur mit dem Mund glaubest / mit dem Hertzen weit darvon bist. Welches ein rechte Vngerechtigkeit ist.

Solche können nicht gerecht vnd selig werden.

Einrede Beantwortung.

3. Wie viel sind deren / die sich der Erkantnuß Gottes Christi / vnd deß Glaubens rühmen / aber doch mit den Wercken vnd in der That nit beweisen noch bezeugen? Vnd wollen doch noch darbey gerecht vnd selig werden. Ist das nit ein vermessene Thumbheit? Dann das bloß Erkentnuß macht nit gerecht / sonst weren alle gerecht / die nur Gott kennen. Sondern die würckliche bezeugung / so von Hertzen gehet / vñ im Werck sich sehen lasset / die macht gerecht / die beweiset / daß du gerecht / vñ volkomlich gerecht. Dann der Glaub ist durch die Liebe thätig / Gal. 5. 6. Erkennstu nun Gott / so mustu auch / wañ du gerecht seyn wilt / an Gott glauben. Glaubstu an Gott / so mustu dein Glaube durch die Liebe gegen Gott vnd dem nechsten auch beweisen. Dann durch die Liebe ist der Glaub thätig / Gal. 5. 6. Nun liebstu aber Gott vñ den nechsten nit / ja / du kennst Gott nit / du glaubst nit / daß ein Gott sey / daß Gott Allmächtig / daß er gut sey / daß er gerecht sey / daß er Warhafftig sey / ꝛc. Ey / denckest du / da wolle mich ja Gott vor behüten / daß ich das nicht glauben solle? Ja / du glaubest es nicht / Loß auff / ich will es dir für Augen stellen! Wann du GOTT recht erkenneteſt / so wurdest du jhn auch recht lieben. Dann wie soll einer GOTT recht erkennen / vnnd doch nicht lieben / wann er jhn erkennet? Dann das ist die Natur deß guten / daß es excitire amorem

Einrede. Beantwortung. Bereith daß sie nicht glauben. 1.

3. Deren so jhren Glauben mit den Wercken vñ beweisen. Können nicht gerecht vñ selig werden.

amorem sui, erwecke ein Liebe gegen sich. Nun liebest du aber Gott nicht. Dann du liebest die Welt mehr / als Gott: Wer die Welt liebet / inn dem ist die Liebe deß Vatters nicht / 1. Joh. 2. 15. Du liebest die Welt / dein eygen Gewissen vberzeuget dichs / dein Werck vberzeuget dichs. Darumb so ist die Liebe Gottes nicht in dir. Darumb so ist kein recht Erkantnuß inn dir. Wann du glaubtest / daß ein Gott ist / so wurdest du dein vertrawen auff 2.
jhn setzen. Nun setzest du dein vertrawen nicht auff Gott / sondern auff die Welt / auff Gelt vnnd Gut / auff Wolluſt der Welt / vnd machest dir selbige dadurch zu einem Gott. Darumb glaubest du nicht / daß ein Gott seye. Wann du glaubtest / daß Gott Allmächtig / so 3.
wurdest du in deinen Nöten dich auff jhn verlassen / Hülff vnd Trost allein bey jhm suchen. Nun thust du das nicht / lauffest zu dem Teuffel vnnd seinem Hexengeschmeiß / vnnd suchest rath bey jhnen / verlassest dich auff Menschen hülff / Menschen Arm vnnd Gewalt. Darumb so glaubest du nicht / daß Gott Allmächtig sey. Glaubtest du / daß Gott gerecht / So 4.
wurdest du inn Sünden wider das Gewissen nicht liegen / sondern dencken / er werde dich / als ein gerechter Gott / straffen. Nun thust du das nicht. Darumb glaubest du nicht / daß Gott gerecht sey. Glaubtest du / daß Gott Allwissend vnnd Allweiß / so wurdest du nicht in 5.
deinem Elend so betrübt seyn / vnnd dencken / ob er von deiner Noth wisse. Nun thust du das nicht. Darumb glaubest du nicht / daß Gott Allwissend vnd Allweiß sey. Glaubtest du / 6.
daß Gott warhafftig / So wurdest du nicht zweiffeln / daß er dich nicht erlösen / vnnd dir beystehen werde. Nun thust du das nicht. Darumb glaubest du nicht / daß er warhafftig sey. Darumb so beweisest du im Werck / daß du Gott nicht kennest / daß du an jhn nicht glaubest / daß du völlige Gerechtigkeit nicht habest. O / siehe zu / lieber Christenmensch / siehe zu! Gott nicht kennen / O / das ist ein schweres / schweres! Gott nicht recht erkennen / ist das grösste Elend / darinn der Mensch in dieser Welt stecket / es scheine auch so leicht vnd gering / als es immer wolle. O / siehe zu / lieber Christenmensch / siehe zu! Gott erkennen / ist bald geredt / Ist aber schwer zu beweisen / es gehört Gottes Wort darzu / es gehört Christus darzu / es gehört der Glaub darzu / es gehört die würckliche bezeugung darzu. Verachtest du nun Gottes Wort / kanst du Gott nicht erkennen. Weist du nichts von Christo / so kanst du Gott nicht erkennen. Weist du nichts vom Glauben / so kanst du Gott nicht erkennen. Weist du nichts von würcklicher bezeugung / so kanstu Gott nicht erkennen. Erkennest du Gott nicht / so hastu die völlige Gerechtigkeit nicht. Hastu völlige Gerechtigkeit nicht / so wirstu nicht selig. Wirstu nit selig / so wirstu gewiß verdampt / Johan. 3. 15. O / siehe zu / lieber Christenmensch / siehe zu!

Wie schwer diß seye. Auffsehens hie von nöten.

Ist Gott erkennen ein volkommene Gerechtigkeit / sollen wir ermahnet seyn / daß wir vor allem dahin sehen / daß wir Gott auß dem Schrifftbuch erkennen lernen. Daß wir jhn erkennen nach seinem Wesen / daß er einiger wahrer Gott in dreyen vnterschiedenen Personen sey deren die Erste Gott der Vatter / die Ander Gott der Sohn / die Dritte Gott der Heilige Geist / vnnd doch nicht drey Götter / sondern ein Gott. Daß der Vatter vnser Schöpffer / der Sohn vnser Erlöser / der Heilig Geist vnser Seligmacher. Daß eben derselbig Gott Vatter / Sohn vnd H. Geist / wesentlich gerecht / Heilig / Allmächtig / Barmhertzig / gütig / ꝛc. Nach seim Gnedigen Willen / daß er vns allen woll Gnädig vñ Barmhertzig in Christo seyn / daß er vmb Christi völligen Verdiensts vnd Gnugthung willen vns vnsere Sünden vergeben / gerecht vnd Selig sprechen wolle. Daß wir an Christum glaubt / vnd in wahrem Glauben dessen Verdienst vns zueygnē sollen. Daß wir sein Wort anhören / damit wir dardurch den Glauben vnnd Gerechtigkeit erlangen mögen. Daß wir vnsern Glauben / Erkantnuß Gottes / vnnd Gerechtigkeit in heyligem vnsträfflichem Wandel bezeugen sollen. Dann hierinn bestehet das wahre Erkantnuß Gottes / das selige Erkantnuß. In diesem Erkantnuß bestehet die völlige Gerechtigkeit / Ewiges Leben vnd Seligkeit. Daß das ist das Ewige Leben / daß sie dich / Vatter / daß du allein wahrer Gott bist / vnnd den du gesandt hast / JEsum Christum erkennen / Joh. 17. 3. Christum erkennen vnd lieb haben ist besser / dann alles wissen / Eph. 3. 19. Vanitas vanitatum & omnia vanitas, præter amare Deum, & illi soli servire. Es ist alles gantz eytel / außgenommen Gott lieben / vnd jhm allein dienen.

6. Bericht / ermahnung Gott lernen zuerkennen. Nach seim wesen.

Nach seim Willen.

Kempis. lib. 1. de imit. Christi c. 1. p. 20.

Veri summa boni, nosse & amare Deum.

Das höchste Gut auff Erden ist / | Gott kenn vnd lieben JEsum Christ.

Vnser gantz Christenthum / sagt Ignatius, ist anders nicht / als πίστις εἰς Θεὸν, καὶ ἀγάπη περὶ τὸ ἀλλήλων, Fides in Deum & charitas erga proximum, Der Glaub an Gott / vnnd Liebe gegen den Nechsten. Ein Weiser rühme sich hie nicht seiner Weißheit /

Ignat. Epist. 10. ad Smyrn. T. 1. bibliath. SS. PP. col. 24. C.

ein Starcker nicht seiner Stärcke / ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthumbs / sondern wer sich rühmen wil / der rühme sich / daß er mich wisse vnnd kenne / daß ich der HErr bin / der Barmhertzigkeit / Recht vnd Gerechtigkeit vber auff Erden / Jerem. 9. 23. Der das thut / der ist Gerecht / vnd hat volkommene Gerechtigkeit.

4. Brauch / Trost / vor alle die Gott recht erkeñen / wider jhr vnvolkommenheit.

Ist Gott erkennen ein volkommene Gerechtigkeit / haben wir ein mechtigen Trost / daß / ob wir schon von wegen vnserer natürlichen Gebresten vnd würcklichen Sünden vnd Vngerechtigkeit vor Gott vnvolkommen vnd vngerecht / wir doch in dem Erkantnuß Christi völlige Gerechtigkeit haben / als dessen Gerechtigkeit vnns zugeeygnet. Gott ist da / der Gerecht macht / Christus ist da / der gestorben / ja viel mehr der auch aufferwecket ist / welcher ist zur Rechten Gottes vnnd vertritt vns / Rom. 8. 34. Erkennen wir schon Gott hie nicht volkommen / wie wit jhn dort erkennen werden / sondern sehen jhn gleichsamb inn einem Spiegel / so last vns doch an dieser Erkantnuß genügen / so er vns in seinem Wort geoffenbaret / demselbigen einfeltiglich glauben / vnd nicht vber vnnd wider dasselbige spintisieren. Quæ Deus occulta esse voluit, non sunt scrutanda: quæ autem manifesta fecit, non sunt neganda: ne & in illis illicitè curiosi, & in istis damnabiliter inveniamur ingrati,

Rechte volkommenheit in jenem Leben.

Ambros. *l.* 1. *de vocat gent. c.* 7. T. 2. *p.* 16. D.

Was Gott verborgen haben wollen / sagt Ambrosius, soll man nicht erförschen / Was er aber offenbar gemacht / soll man nicht verneinen / damit wir in jenem nicht vngezimbter weise fürwitzig / in diesen aber nicht verdammlich vndanckbar erfunden werden. Können wir nicht alle Sophisterey widerlegen / sollen wir thun / was Augustinus schreibt / Credamus, fratres, etsi argumenta Philosophorum, difficilè solvimus: illud, quod demonstratum est in Domino, sine difficultate fidei, teneamus.

Aug. *serm.* 147. *de Temp. T.* 10. *col.* 925. D.

Garriant illi, nos credamus. Lasset vns glauben / liebe Brüder / ob wir schon der Weltgelehrten Argument vnnd gründe schwerlich widerlegen können: Das jenige / so erwiesen ist im HErrn / das sollen wir ohnschwer im glauben halten. Laß sie plaudern vnd waschen / wir wollen glauben.

2. Brauch. Erinnerung vmb Erkantnuß Gottes zubitten.

Ist Gott erkennen ein volkommene Gerechtigkeit / Sollen wir erinnert seyn / weil Gott ohn Gott nicht erkent wird / wie Irenæus redet / daß wir täglich mit jenen Heiligen / deren Bernhardus gedenckt / betten / Deus, noverim me, noverim te, Ach mein Gott laß mich MICH erkennen / laß mich DICH erkennen! DICH / daß du mein Allmechtiger Gott seyest / MICH, daß ich ein armer / elender / nichtiger Mensch seye. DICH, daß du Gerecht seyest / MICH, daß ich vngerecht seye. DICH, daß du Barmhertzig vnd Gütig seyest / MICH, daß ich böß vnd ein Sünder sey. DICH, daß ich deiner Gnaden bedürfftig / Mich / daß ich wahrer Buß nötig.

Irenæ. *l.* 4. *c.* 14. *p.* 388.

Sine Deo, non cognoscitur Deus

Bernhard. *serm.* 2. *de diverf. col.* 330. B.

II. Wie Gottes Macht wissen seye ein Wurtzel der Vnsterblichkeit.

Von was vor einer MACHT er allhier rede.

SInd deine Macht wissen ist ein Wurtzel deß ewigen Lebens. Es redet vnnd verstehet vnser Weißheit diß nicht absolutè, schlecht dahin von Gottes Macht / sondern respectivè, von der Macht vnd Gewalt / die er sonderlich vber vnd brauchet gegen alle vnnd jede / die da sündigen vnnd vnrecht thun. Dann sie in vorigen Worten von den Frommen vnd Glaubigen gesagt / weil sie Gottes Macht kennen / die er gegen die / so sündigen / vbet / daß sie Sein / das ist / vnter seinem Gewalt seyen / vnd demnach seiner Raach vnd Straff nicht entgehen werden / so sündigen sie inn betrachtung deren nicht / sondern hüten sich viel mehr vor Sünden vnd Vbelthaten / damit sie seine Macht vnd Gewalt nicht erfahren. Diese Macht deß HErrn nun wissen / ist ein Wurtzel deß Ewigē Lebens / ῥίζα ἀθανασίας; Radix immortalitatis; Ein Wurtzel der Vnsterblichkeit / stehet im Griechischen Original text. Ein Wurtzel der Vnsterblichkeit wird diß wissen genent / nit der gestalt / als ob die / so solche Macht wissen / nit sterben werden. Dann wir müssen alle gleich sterben. Wo ist jemand / der da lebet / vnd den Tod nit sehe? Psal. 89. 49. Eben so wol die / so die Macht Gottes wissen vnd erkennen / als die / so nichts davon wissen vnd erkennen: Sonder ein Wurtzel der Vnsterblichkeit vñ Ewigen Lebens wird diß wissen genent / weil drauff die Vnsterbligkeit vñ Seligkeit deß Ewigē Lebens nach diesem Lebē erfolget. Dañ wie inwendig auß der Wurtzel herauß ein Gewächs / Kraut oder Baum wächset / so da seine Früchte fortschiebet vnd traget zu seiner zeit: also erfolgt auch auß der Wurtzel der

Warumb sie ein Wurtzel der vnsterblichkeit.

Gleichnuß vom Gewächs einer Wurtzel.

Wissen-

Wissenschafft der Macht GOTTES/ zu seiner Zeit/ die selige Vnsterblichkeit/ ewiges Leben vnd Seligkeit. Dann wer da auß GOTTES Wort recht erkennet/ vnd bey sich in seim Hertzen erweget / was Gott für ein mächtiger HErr vnd Gott/ daß dessen Macht vnd Gewalt so groß/ als sein Wesen/ vnd er selbsten ist / vnnd also vnendlich / vnermeßlich / vnergründlich sey/ daß deren niemands entwischen oder entgehen möge / sich darbeneben erinnert/ was für Macht vnd Gewalt dieser Allmächtige HERR vnd GOTT wider alle die/ so sünd vnd vnrecht thun/ übe vnd beweise/ wie mächtig vnd gewaltig er sie straffe/ zu boden richte/ vnd mehrmalen auch gar zu trümmern schlage / vnd in grund hinein vertilge: Der wird sich nicht bald wider jhn aufflehnen/ oder sonsten gelusten lassen zusündigen vnnd vnrecht thun/ sonder sich vnter seine gewaltige Macht vñ Hand demütigen/ ein vnsträffliches/ Gottseliges Leben führen/ vor allen groben Sünden vnd Vbelthaten sich hüten vnd fürsehen. Wo man aber wider GOTT nicht sündiget vnd vbel thut/ da ist die Wurtzel deß ewigen Lebens/ weil solche gewiß das ewige Leben hiernechst erlangen.

Das ists/ was hie vnser Weißheit sagt/ **vnd deine Macht wissen ist ein Wurtzel deß ewigen Lebens.**

Lehr vnd Erinnerung.

WIr haben hierbey zulernen/ wie es vmb die Macht vnd Gewalt Gottes beschaffen sey / damit wir durch deren wissen vnnd erkennen die Wurtzel der Vnsterblichkeit vnd ewigen Lebens erlangen.

Wie es vmb die Macht vnd Gewalt GOTTES beschaffen.

Belangend nun die Macht GOTTES/ ist solche nicht ein zufellige Krafft zuthun/ zuschaffen vnd zu wircken/ seines Göttlichen Wesens/ wie an den Engeln so starcke Helden sind vnd genent werden/ Psal. 103. 20. ein anders ist jhr Wesen/ darinn sie bestehen vnd sind/ ein anders jhre Krafft / Stärcke vnd Macht / welche vber vnd neben jhrem Wesen jhnen zugelegt vnd anerschaffen/ vnd also ein zufellige Krafft ist: Sondern GOTTES Macht ist ein wesentliche Macht/ ein solche Macht/ so mit seinem Wesen realiter unum, im Werck selbst eins ist/ vnd also anders nichts ist / als ipsa omnipotens Dei essentia, das Allmächtige Wesen GOTTES selbst/ vnd essentialis omnipotentia, ein Wesentliche Allmächtigkeit / vnnd demnach wie GOTTES Wesen vnendlich / vnvmbgreifflich / vnvmbschreiblich. Dannenher sie recht ein Allmacht genent / weil sie alles vermag im Himmel vnd Erden / Auch Augustinus recht sagt / Omnipotens est Deus ad facienda majora & minora, cœlestia & terrestria, mortalia & immortalia, spiritualia & corporalia, visibilia & invisibilia, **GOTT ist Allmächtig zuthun grosse vnnd kleine / Himmlische vnd jrrdische/ sterbliche vnd vnsterbliche/ Geistliche vnnd Leibliche/ sichtbarliche vnd vnsichtbarliche Dinge.** Wie es aber mit dieser Macht im Grund bewand / das ist vns armseligen sterblichen Erdwürmlein in diesem Leben mit vnser Vernunfft zuergründen vnmüglich/ vnd gehet vns allen hierinn/ wie jenem Sächsischen Bawren/ dessen Herr Mathesius seliger in der Dritten Predigt seiner Sarepta gedencket. Dann als Er D. Luther seliger in der Visitation ein Sächsisch Bäwrlein den Glauben betten lassen/ vnd das Bäwrle gesagt/ ich Glaub an GOTT Vatter/ Allmächtigen/ rc. Er jhn aber gefragt / was heist Allmächtigen? Da hab der Bawr geantwortet / **dat weet ick nich** / da hab D. Luther drauff gesagt/ **dat weet ick ock nich.** Dem ist nun warlich also. Dann niemand weist noch verstehet/ was Allmacht seye. Vnter dessen können wir darvon so viel wissen / so viel vns die Heylige Schrifft darvon zuerkennen gibt vnnd offenbaret. Dieselbige lehret vns nun/ daß GOTTES Macht vnd Gewalt anders nichts/ als ein Allmacht vnd Allgewalt seye/ dadurch er alles könne vnd vermöge. Dannenher so wird GOTT 1. genent ein Allmächtiger GOTT. Der HERR erschien Abraham / vnnd sprach zu jhm/ ich bin der Allmächtige Gott/ wandle vor mir/ vnd sey fromb/ 1. Mos. 17. 1. dergleichen er sich nent/ 2. Mos. 6. 3. Der Allmächtige Gott segne dich/ vnd mache dich fruchtbar/ sagt Isaac zu seinem Sohn Jacob/ als er jhn in Mesopotaniam abfertigte/ 1. Mos. 28. 3. Dergleichen jhn Jacob auch nennet/ 1. Mos. 48. 3. vnd 49. 25. vnd Bileam 4. Mos. 24. 4. vnd Naemi/ Ruth 1. 20. Job in seinem Buch aller Orten. Deßwegen wir jhn auch für ein Allmächtigen Gott all mit einander in vnserm Christlichen Glauben bekennen/ mit diesen Worten/ Ich glaub an Gott Vatter/ Allmächtigen.

Was GOTT sey in Gott.

Non est potentia passiva (quippe quæ imperfectionem arguit, atque actui opponitur. Deus enim est Ens perfectissimum & actus purissimus) sed activa.

Ein wesentliche Macht.

Ut enim Deus est ipse sibi; ita etiam potens est & agit ipse.

Ist ein Allmacht. Aug. *serm.* 119. *de Temp. T.* 10. *fol.* 856. *B. C.*

Wie es darmit bewand / ist vns vnbegreifflich.

Mathes. *cone.* 3. *Sarepta circa fin. f.* 56. *a.*

Bäwrle in Sachsen.

Was vns die H. Schrifft darvon lehre.

Daß GOTT 1. Allmächtig.

Daß im 2. nichts vnmüglich.

2. Zeuget die Schrifft von diesem Allmächtigen GOTT/ daß jhm nichts vnmüglich. Ach HERR/ HERR/ sihe du hast Himmel vnd Erden gemacht durch deine grosse Krafft/ vnd durch deinen außgestreckten Arm/ vnd ist kein ding vor dir vnmüglich/ Jerem. 32.17. Widerholets der Engel Gabriel/ Bey GOTT ist kein ding vnmüglich/ Luc. 1.37. Bestettigets Christus/ da er sagt/ bey den Menschen ists vnmüglich/ aber bey GOTT sind alle ding müglich/ Matth. 19.26. Marc. 10.27. Stimmet jhm zu Paulus/ daß er vberschwencklich mehr thun könne/ als wir bitten oder verstehen/ Eph. 3.20. Daß er auß den Steinen Abraham Kinder oder Söhne erwecken könne/ Matth. 3.9. Luc. 3.8. daß er ein starcker GOTT/ wie er genent/ 1. Mos. 33.20. Ein starcker/ mächtiger HErr/ mächtig im Streit/ Psal. 24.8.

Warumb er der HErr der Heerscharen.

Ein GOTT vber alle Götter/ ein HERR vber alle Herren/ ein grosser GOTT/ mächtig vnd schröcklich/ 5. Mos. 10.27. Dz er Dominus exercituum, der HErr der Heerscharen/ Weißh. 19.6. Weil alle Creaturen/ gleich einem grossen Kriegsheer/ jhm zu Gebott stehen vnd gehorchen. Er versetzet Berg/ ehe sie es innen werden/ die er in seim Grimm vmbkehret/ er weget ein Land auß seinem Ort/ daß seine Pfeiler zittern/ er spricht zur Sonnen/ so gehet sie nicht auff/ vnd versiegelt die Sterne/ er breytet den Himmel auß allein/ vnd gehet auff den Wogen deß Meers/ er thut grosse Ding/ die nicht zuforschen sind/ vnd Wunder/ der keine Zahl ist/ Job. 9.5. seq. Dergleichen widerholet er Cap. 36.5. durch vnd durch. Er machts wie er wil/ beyde mit den Kräfften im Himmel/ vnd mit denen/ so auff Erden wohnen/ vnnd niemand kan seiner Hand wehren/ noch zu jhm sagen/ was machstu? Dan. 4.31.32. Daß die arm seiner Hände starck/ vnd seine Hände mächtig/ 1. Mos. 49.24. Daß er vnser Felß/ vnser Hort/ vnser Hülff/ vnser Heyl/ ꝛc. Psal. 31.3.4.

Sein Macht erweist 1. dz Werck der Schöpffung.

Beweiset diese vnendliche Krafft vnnd Allmacht GOTTES 1. das Werck der Erschöpff- vnd erhaltung aller Ding/ Himmels vnd Erden/ vnd alles/ was darinn ist. Dann er hat Himmel vnd Erden im Anfang gemacht/ 1. Mos. 1.1. Psal. 134.3. Esa. 45.6. Er hat alles erschaffen/ Hebr. 3.4. 1. Cor. 8.6. vnd zwar er allein/ Job. 9.8. Ἐξ ἀνόντων, auß nichts/ 2. Maccab. 7.28. Dann er rufft dem/ das nicht ist/ daß es sey/ Rom. 4.17. So er spricht/ so geschichts/ Psal. 33.9. Die Welt ist durch sein Wort fertig worden/ vnd alles/ was man sihet/ auß nichts worden/ Hebr. 11.3. Dann ob wohl alles/ was auff Erden/ auß der wüsten

Chaos von GOtt auß nichts gemacht.

vngestalten Materi/ so die Gelehrten chaos nennen/ gemacht worden/ 1. Mos. 1.3. seqq. So ist doch solch chaos von GOTT auß nichts im Anfang gemacht/ da noch nichts war/ 1. Mos. 1.2. Das muß ein grosse Macht vnsers HERRN vnd GOTTES seyn/ dem dicere vnd facere, sagen vnd thun gleich sind/ der auch mit eim Wort auß nichts machen kan/ was er wil! Wie er alles erschaffen auß nichts: also erhelt vnnd trägt er auch alles durch sein kräfftiges Wort/ Hebr. 1.3. Dann er ist κλιστὴς καὶ προνοητὴς, Creator & provisor omnium, der Schöpffer vnd Erhalter aller Ding. In deß HERRN Hand/ der alles gemacht/ ist die

Worauß sein providentz abzunemmen. Theod. *serm* 1. *de provid. T.* 2. *p.* 413. F.G.

Seele alles/ das da lebet/ vnd der Geist alles Fleischs/ eines jeglichen/ Job. 12.10. GOTT/ der die Welt gemacht/ vnd alles/ was drinnen ist/ gibt jederman allenthalben Leben vnnd Athem/ Geschicht. 17.24. Betrachtet aller sichtbarlichen Creaturen/ schreibt der Alte Lehrer Theodoretus, Stand/ Ordnung/ Bewegung/ Harmoniß/ Consonantz, Zusammenstimmung/ Schöne/ Zierlichkeit/ Grösse/ varietet, alteration oder Wandelung/ Beständigkeit/ Nutzbarkeit/ so werdet jhr GOTTES offenbare Providentz in allen Stucken der Creaturen sehen vnd abnemmen. Jhr sehet sie am Himmel/ an Sonn/ Mond/ Sternen/ in der Lufft an den Wolcken vnd Gewitter/ auff der Erden an Gewächsen/ an Kräutern/ an Samen/ an Bäumen/ an Früchten/ an Menschen/ an Viehe/ an Vögeln/ Würmen vnd vierfüssigen Thieren/ im Meer an grossen vnd kleinen Fischen/ deren es voll wimmelt/ Psal. 104.25. vnzehlichen Meerwundern/ Bewegungen/ Wellen vnd Wogen. Keiner ist so grob vnd wild/ schreibt Lactantius, welcher/ wann er nur seine Augen gehn Himmel auffhebt/ ob er schon nicht weiß/ durch wessen Hand der groß Himmelsbaw/ den er vor Augen sihet/ regieret werde/ dannoch auß dessen Grösse/ Ordnung/ Bewegung/ Bestendigkeit/ Nutzbarkeit/ Schöne/ nicht erkenne/ daß ein Göttliche Versehung seyn müsse. Das muß ja ein grosse Macht vnsers HERRN vnd GOTTES seyn/ daß das grosse Weltgebäw in seinem Wesen numehr in die 5586. Jahr vnverruckt erhalten.

Lact. *lib.* 1. *instit. div. c.* 2. *p.* 8.

4 Das Werck regier- erhalt- vnnd fortpflantzung Menschlichen Geschlechts.

Bewehret die Krafft vnd Macht Gottes 4. das Werck der Regier- erhalt vnd fortpflantzung Menschlichen Geschlechts. Dann er hat gemacht/ daß von eim Blut aller Menschen Geschlecht auff dem gantzen Erdboden wohnen, Geschicht. 17.26. Vnd das durch alle Monarchien vnd Königreich der Welt/ die er in seiner Gewalt hat/ ab- vnd eingesetzt/ vñ gibt

Der Kirchen auff Erden.

welche

welche er von anbeging der Welt biß hieher / mitten in dem wüten vnd toben deß Teuffels vnd aller Höllischen Geister / der Welt / der Tyrannen / grimmigen Verfolger / vnd Gottlosen / gnädiglich erhalten / mächtiglich geschützet vnd geschirmet / wunderbarlich wider aller Welt Sinn vnd Gedancken geführet / Als vor der Sündfluth bey den H. Patriarchen / in vnd nach der Sündflut / in der Posteritet Noah / Sem / Abrahams vnd der Kinder Israel / biß zu End deß Alten Testaments. Im Newen Testament inn den Apoſteln / deren Nachfolgern vnd Christenhäufflein / welches in denen grausambsten / schröcklichsten Verfolgungen wunderbarlich erhalten / daß / je mehr sie verfolgt / je mehr sie gewachsen vnd zugenommen / daß Tertullianus, der ältesten Kirchenlehrer einer / selbst nicht weiß / wie er sich darein richten soll / vnd es für ein Wunder GOTTES helt / daß Sanguis Christianorum semen Ecclesiæ, das Blut der Christen / der Kirchen Samen / Item, quoties metimur, plures efficimur. Je mehr vnserer hingerichtet werden / je mehr vnser werden.

Von Anbegin der Welt biß hieher.

Tertul. in Apolog. adv. gent. c. 50. p. 95. B.

Darzu dann mehrmahlen die Creatur Gott wider jhren ordentlichen Lauff dienen muſſen / daß sie jhr eygen Art verendert nach seinem Gebott / vnd jhm dienet / auff daß seine Kinder vnversehret bewaret wurden / Weißh. 19. 6. Also muste die Sonn vnnd Mond still stehen / biß sich die Kinder Israel an jhren Feinden rechten / Jos. 10. 12. 13. Daß ein Tage so lang als zwen / Syr. 46. 5. Das wilde Meer muste sich zu beyden Seiten / zur Rechten vnd Lincken / auffthuemen wie ein Maur / vnd ein starcker Ostwind muste sein Boden trucknen / damit die Kinder Israel trocken durchgiengen / 2. Mos. 14. 21. 22. dergleichen auch hernacher mit dem Jordan geschehen / Jos 3. 16. Dem Fewr dämpffet er sein Flamm vnd Hitz / damit Daniels Gesellen im fewrigen Ofen vnversehret / mit aller zuschenden Verstümmung / erhalten werden / Dan. 3. 21. 24. Der Löwen Rachen stopffet er / damit sie Daniel inn jhrer Gruben nicht zerrissen / Dan. 6. 23. Dem Wallfisch gebeut er / daß er Jonam in sich schlucken / vnd am dritten Tag vnversehrt wider von sich außspeyen muß / Jon. 1. 16. vnd 2. 11. Den fewrigen Schlangen wehret er / daß sie die / so die ehrne Schlangen ansahen / nit anwenden vnd beyssen dürffen / 4. Mos. 21. 9. Weißh. 16. 5. Dem Eisel rühret er sein Zung / daß er mit Menschen Stimm redet / 4. Mos. 22. 28. Das Volck Israel / deren vber sechs mahl hundert tausend Mann / speiset er vierzig Jahr in der Wüsten mit Brot vom Himmel / mit Wachteln auß der Lufft / mit Wasser auß dem Felsen / 2. Mos. 16. 4. 13. vnd 17. 6. Psal. 78. 15. 16. Samson gab er auß einem faulen Esels Kinbacken Wasser / Richt. 15. 19. Mosen erhielt er vierzig Tag vnd Nacht ohne Essen vnd Trincken / 2. Mos. 34. 28. Eliam speiseten er durch die Raben / die jhm Fleisch vnd Brot brachten / 1. König. 17 6. Daniel in der Löwengruben durch den Brey Habacuc / Dan. 14. 35. Er erfült ein trocknen Bach mit Wasser ohn Regen vnd Wind / daß er voll Wassers / damit das gantze Kriegsheer der König Israel vnd Juda zutrincken hette / 2. König. 3. 17. Wil anderer Exempel geschweigen. Das muß ein grosse Macht vnsers HERRN vnnd GOTTES seyn / nach welcher er sein Volck so mächtig regieret / so wunderbarlich führet!

Die Creatur muß hierzu Gott dienen.

Sonne stillstand.

Meer zertheilt.

Jordan.

Fewr.

Löwe.

Wallfisch.

Fewrige Schlangen.

Esel.

Mann.

Felßwasser.

Esels Kinbacken Wasserquell.

Speisung Mosis Elie / Daniels.

Wasser ohn Regen.

Bezäfftigen seine Macht endlich 5. die erschröckliche / gewaltige Rach vnd Straff / die er vber die Gottlosen ergehen lasset / darzu jhm dann Blitz / Fewr / Schwefel / Donner / Wind / Regen / Wasser / allerley Thier vnterm Himmel vnd auff Erden ja alle Creaturen / müssen gedienet seyn. Vber die erste Welt / vmb deßwillen / daß sie sich den Geist GOTTES nicht wolten straffen lassen / 1. Mos. 6. 3 laßt er alle Brunnen der grossen Tieffen auffbrechen / die Fenster deß Himmels auffthun / vnd regnen vierzig Tag vnd vierzig Nacht / vnd durch solche Flut die Erde vberschwemmen / vnd alles an Menschen vnd Viehe vertilgen / 1. Mos 7. 11. 23. Da er die Boßheit vnd Greuel der Sodomiten heimbsuchen wolt / ließ er Fewr vnd Schwefel regnen vom Himmel / vnd alles / was in Sodoma / Gomorra / Adama vnd Zeboim war / zu Aschen machen / 1. Mos. 19. 24. Die Babylonier / so ein Thurn biß an Himmel hinan bawen wollen / machet er durch verwirrung der Sprachen zu spot vnd schanden / 1. Mos. 11. 4. 8. Die Egyptier straffet er mit grawsamer Finsternuß / daß auch das Fewr nit vermochte mit seiner Macht jhnen zuleuchten / noch die helle Stern die elende Nacht konten liecht machen / 2. Mos. 10. 21. Weißh. 17. 4. Er straffet sie mit Blut / mit Hagel / Döller / Frösch / Läusen / Vngeziefer / 2. Mos. 7. 20. Ps. 105. 29. Pharao aber stürtzt er endlich mit all seim Heer / Roß / Wagen vnd Reuttern in Abgrund deß roten Meers / 2. Mos. 14. 27. Die sechshundert tausent Mann so er auß Egypten geführt / laßt er wegen des murrens vnd anderer Sünde alle mit einander in der wüsten theils mit Krieg / theils mit Pestilentz / theils mit fewrige Schlangen auffreiben / daß keiner auß jhnen / ohne Josua vnd Caleb / in das gelobte Land kommen /

5. Die Rach vnd Straff der Gottlosen.

Sünd sind die erste Welt.

Sodomiter.

Babylonier mit jrem Thurn.

Egyptier.

Pharao vnd sein Heer.

Kinder Israel so auß Egypten gezogen.

Mose

Rotte Chore. Mose selber nicht/ 5. Mos. 1. 36. 38. Wider die Rotte Chore/ Dathan vnd Abiram darvmb/ daß sie Mosi vnd Aaron in jhr Ampt greiffen wollen/ last er die Erde sich auffthun/ vnd sie all lebendig mit jhren Weibern/ Kindern/ Zelten/ Viehe/ Hab vnd Gut/ in die Höll

Jericho. hinein versencken/ 4. Mos. 16. 31. Jericho die Statt/ sampt allem/ was darinnen/ last er durch ein Feldgeschrey vber ein hauffen fallen vnd vmbkehren/ Jos. 6. 20. Den gantzen

Benjamiten. Stamm Benjamin last er/ vmb jrer Hurenschand willen/ fast außrotten/ daß auff einen Tag

Cananeer. fielen fünff vnd zwantzig tausend Mann/ Richt. 20. 46. Die Völcker deß Lands Canaan/ da er sie vierhundert Jahr geduldet/ last er alle vertilgen vnd außrotten/ daß nicht ein einiger/ der das Schwerdt außziehen konte/ vberblieben/ im Buch Josuæ vnnd der Richter

Sennacherib. durch vnd durch. Sennacherib erlegt er durch sein Engel inn einer Nacht/ gleich auff einem Streich/ hundert vnd fünff vnd achtzig tausend Mann/ Esa. 37. 36. Wie er die Kinder Israel/ wegen jhrer vbermachten Sünd/ Schand vnd Laster/ in die Babylonische vnd Assyrische

Babylonische Gefängnuß. Gefängnuß führen/ vnnd darinn siebentzig Jahr behalten lassen/ ist auß den Büchern der Königen vnd Cronicken offenbar. Wie er an Antiocho Epiphane vnd seim Anhang/ sein schwere Straff/ rechende Hand vnnd Arm sehen lassen/ weisen die Bücher der

Verstörung Jerusalem. Maccabeer auß. Wie er Jerusalem endlich von den Römern belägern/ erobern/ verhergen/ verschleiffen vnd vmbkehren lassen/ so gar/ daß auch/ laut Christi Weissagung/ nicht ein

Joseph *de bell. judaic. l. 1 c. 1. p. 781. Egesipp de excid. Hieros. l 4 c. 6. seq* Stein ob dem andern geblieben/ Luc. 19. 44. das ist von Josepho vnd Egesippo inn besondern Büchern beschrieben. Triefft auch vber die Verwüstung noch/ vnd wird drüber trieffen biß zu ende/ wie beschlossen/ Dan 9. 27. Vnnd wer kan alle die Exempel der schröcklichen/ grewlichen Straffen GOTTES erzehlen/ die er durch seine mächtige Hand vnnd

Alle Historien deren Exempel voll Arm vber die Gottlose ergehen lassen? Alle Historien sind deren voll/ vnd wirdt fast kein Buch weder in der Bibel/ noch andern Politischen Schrifften gefunden/ darinn deren nit zufinden/ vnd darauß die grosse vnermeßliche Macht vnd Gewalt GOTTES vor Augen gestelt vnd bewehret werde. Summa/ er kan Himmel vnd Erden vmbkehren/ vnd so er sie vmbkehrete oder verbürge/ oder in ein hauffen wurffe/ wer wils jhm wehren? Job. 11. 10. wird sie auch endlich mit grossem Krachen zerbrechen/ vnd mit Fewr zerschmeltzen lassen! 2. Pet. 3. 10. Das muß ja ein grosse Macht vnsers HERRN vnd GOTTES seyn/ nach welcher er die Gottlosen heimzuruchen/ zustraffen vnd zuvertilgen weiß!

Sehet/ so ist es mit der Macht deß HERRN beschaffen/ daß sie ein vnendliche Macht/ ein vnbegreiffliche Macht/ ein rechte Allmacht/ vnnd diß haben wir von derselbigen auß GOTTES Wort zuwissen.

Bruch diser Lehr

1. Straff deren so GOtt seine Allmacht abschneidē. Solches wissen deß HERRN Macht/ ist vns nun in viel wege nötig.

Dann ist GOTTES Macht ein solche vnendliche Krafft vnd Allmacht/ so ist es ein vermessener Frevel aller deren/ so da GOTT dem HERRN diese seine Allmacht/ Krafft vnd Gewalt antasten/ selbige entweder in jhre gewisse termin einschrancken/ jhr besondere maß vnd weise abreden/ wie weit sie sich erstrecke/ was vnd wieviel sie/ vnd nichts weiters/ vermöge/ vnd sie dadurch vernichten vnd verkleinern/ oder je gantz vnd gar verneinen vnd

1. Plinii Gründe warumb Gott nit Allmächtig. *Plin. l. 2. nat. hist. c. 7 fol. 18. b seq.* verläugnen. Plinius, der gelehrte Heyd vnd Naturkundiger/ disputiret gantz narrisch vnd thöricht/ daß GOTT nicht alles vermöge. Dann er könne nicht sterben/ könne nicht sündigen/ könne die sterbliche Menschen nicht vnsterblich oder ewig machen/ könne die ein mahl verstorbene nicht wider herfür bringen/ könne nicht machen/ daß/ was geschehen/ nicht geschehen seye/ als/ daß der/ so gelebt/ nicht gelebt/ der/ so in Ehren gesessen/ nicht drinn gesessen seye. Daß zweymahl zehen/ nicht zwantzig seyen/ Anders dergleichen. Aber Augustinus antwortet hierauff recht. Ideo Deus omnipotens, quia ista (*mori, peccare, factum infectum reddere &c.*) non potest. Nam si mori posset, non esset omnipotens, si mentiri, si falli, si fallere, si iniquè agere, non esset omnipotens: quia si hoc in eo esset, non fuisset dignus, qui esset omnipotens. **Eben darumb ist GOTT Allmächtig/ weil er diß** (nemblich daß er nicht sterben kan/ daß er nicht sündigen kan/ daß er/ was geschehen/ nicht machen kan/ daß es nicht geschehen/ &c.) **nicht kan. Dann wann er sterben könte/ so were er nicht Allmächtig/ wann er liegen/ wann er betrogen werden/ wann er betrigen/ wann er vnrecht thun konte/ so were er nicht Allmächtig. Weil/ wann dergleichen an jhm were/ so were er nicht würdig gewesen/ daß er solte Allmächtig seyn.** Das ist ein grosse Macht inn GOTT/ daß er nicht sterben kan.

Widerlegung deren. Aug. *l. 1. de symb. c. 1. T. 9. col 1094. A. B.* Quoties dicitur Deus quædam non posse, nulla in eo negatur potestas, sed insuperabilis figu-

Divina humanas emensi ad robora vires. Virtutem brevib° cupiūt comprēdere metis.

signatur potentia & fortitudo. So offt gesagt wird von GOTT/schreibt Anshelmus, daß er etzliches nicht könne / wird an jhm nicht verneynet die Macht / sondern wird angedeutet sein unüberwindliche Gewalt und Stärcke. Dann sterben können/ sündigen können / scheinet wohl den Worten nach / als wanne es ein Krafft vnnd Gewalt andeute inn dem / darvon es gesagt wirdt / Aber im Werck selbsten ist es kein Anzeigel der Krafft. Wann nun dergleichen GOTT konte / were es vielmehr ein Unvermügen / als Omnipotentia, ein Allmacht an jhm. Machen / daß factum infectum, ein ding so geschehen / nicht geschehen / were so viel / als machen / daß ein Ding zugleich sey / und nicht sey. Nun ist aber solches falsch. Was falsch ist / das ist ein impotentz und Ohnmächtigkeit. GOTT aber ist Allmächtig. Drumb so kan er nichts / was falsch ist / schaffen oder machen. Dannenher sagt recht Augustinus, Quisquis ita dicit, si omnipotens est Deus, faciat, ut, quæ facta sunt, facta non fuerint: non videt hoc esse dicere, si omnipotens est, faciat. ut ea, quæ vera sunt, eo ipso, quo vera sunt, falsa sint, Wer also sagt / wann GOTT Allmächtig ist / so mache er / was geschehen ist / daß es nicht geschehen seye: der sihet nicht / daß er so viel / als diß / sage / wann er Allmächtig ist / so mache / er / daß das / so wahr ist / in dem / daß es wahr ist / falsch seye.

Anshelm. l. 1. Cur Deus homo, c. 17. T. 3. p. 71. col. 1. B.

Gott kan nichts / was nit wider sein Wesen / vnd seiner Excellentz / Majestät Hoheit vñ Würde ist.

Omne falsum est impotentiæ.

August l. 26. cont. Faust. c. 5 T. 6. col. 463. C.

Petrus Lombardus, vnd nach jhm die Scholastici oder Schul-Münche / spintisiren vnd scrupuliren auch viel vber die Macht vnd Gewalt GOTTES / vnd machen viel vnnützes Gezänck / Schwetz- vnd Fragwerck darvon / Als / ob GOTT alles Vbel gebieten / vnd alles Gute verbieten könne? Ob GOTT der Vatter könne GOTT den Sohn hassen? Ob die propositiον, GOTT ist ein Käfer oder Kürbiß / so possibel vnd müglich seye / als diese / Gott ist Mensch / ꝛc. Von welchen vnnd andern fragen Erasmus nicht vnrecht gesagt / daß sie theils scrupulos / theils curioß oder fürwitzig / theils vnnötig / theils vnnütz / theils ungereumbt / theils Gottloß. Drumb wir hie vnser Vorwitz fahren lassen / vnnd bey dem / was vns GOTT von seiner Macht in seinem Wort offenbaret / einfältig verbleiben / vnnd mit den vnnützen Fragen / die kein Ende vnd kein Besserung zu GOTT im Glauben haben / vns nicht bekümmern / 1. Timoth. 1. 4. Wir sollen auß GOTTES Macht nicht alles schliessen. Viel dencken / wann GOTT alles macht hab vnd könne / warumb er nicht alles thue / was er könne? Warumb er nicht allen den wahren Glauben gebe? Warumb er nicht alle selig mache / wie er könne ꝛc. Denen ich aber billich mit dem Apostel Paulo antwortn / wer bistu / lieber Mensch / daß du mit GOTT rechten wilt? Spricht auch ein Werck zu seinem Meister / warumb machstu mich also? Hat nicht ein Töpffer Macht / auß einem Klumpen zu machen ein Faß zu ehren / vnd das ander zu Vnehren ꝛc. Rom. 9. 20. 21. Sage 2. daß ein mächtiger Unterschied vnter dem / das GOTT wil absolutè, bloß dahin / vnd dem / das er wil conditionatè, mit gewissem Beding. Was GOTT wil bloß dahin ohn einig Beding / das kan er auch / vnd thut es auch. Dann wann er spricht / so geschichts / Psal. 33. 9. Da er sprach / Es werde Erde / da ward so bald Erde: Es werde Liecht / da ward so bald Liecht / 1. Mos. 1. 3. 9. Was er aber wil mit gewisser Bedingung / das kan vnnd thut er nicht / es werde dann das Mittel / damit ers haben wil / erfüllet. Also wil er / daß Alle glauben / aber mit dem Beding / daß sie das Wort GOTTES andächtig hören / vnd inn reinem Hertzen bewahren / Luc. 8. 15. Röm. 10. 17. Er wil / daß Alle selig werden / aber mit dem Beding / daß sie an jhn glauben / Johan. 3. 16. Wer dann nun das Wort GOTTES nicht mit Andacht höret / dem gibt er den Glauben nicht. Wer nicht an jhn glaubet / den macht er nicht selig. Weil die Bedingung / so er darzu erfordert / nicht erfüllet wird.

Petrus Lombardus, vnd nach jhm die Scholastici oder Schul-Münche / spintisiren vnd scrupuliren auch viel vber die Macht vnd Gewalt GOTTES / vnd machen viel vnnützes Gezänck / Schwetz- vnd Fragwerck darvon / Als / ob GOTT alles Vbel gebieten / vnd alles Gute verbieten könne? Ob GOTT der Vatter könne GOTT den Sohn hassen? Ob die propositiον, GOTT ist ein Käfer oder Kürbiß / so possibel vnd müglich seye / als diese / Gott ist Mensch / ꝛc. Von welchen vnnd andern fragen Erasmus nicht vnrecht gesagt / daß sie theils scrupulos / theils curioß oder fürwitzig / theils vnnötig / theils vnnütz / theils ungereumbt / theils Gottloß. Drumb wir hie vnser Vorwitz fahren lassen / vnnd bey dem / was vns GOTT von seiner Macht in seinem Wort offenbaret / einfältig verbleiben / vnnd mit den vnnützen Fragen / die kein Ende vnd kein Besserung zu GOTT im Glauben haben / vns nicht bekümmern / 1. Timoth. 1. 4. Wir sollen auß GOTTES Macht nicht alles schliessen. Viel dencken / wann GOTT alles macht hab vnd könne / warumb er nicht alles thue / was er könne? Warumb er nicht allen den wahren Glauben gebe? Warumb er nicht alle selig mache / wie er könne ꝛc. Denen ich aber billich mit dem Apostel Paulo antwortn / wer bistu / lieber Mensch / daß du mit GOTT rechten wilt? Spricht auch ein Werck zu seinem Meister / warumb machstu mich also? Hat nicht ein Töpffer Macht / auß einem Klumpen zu machen ein Faß zu ehren / vnd das ander zu Vnehren ꝛc. Rom. 9. 20. 21. Sage 2. daß ein mächtiger Unterschied vnter dem / das GOTT wil absolutè, bloß dahin / vnd dem / das er wil conditionatè, mit gewissem Beding. Was GOTT wil bloß dahin ohn einig Beding / das kan er auch / vnd thut es auch. Dann wann er spricht / so geschichts / Psal. 33. 9. Da er sprach / Es werde Erde / da ward so bald Erde: Es werde Liecht / da ward so bald Liecht / 1. Mos. 1. 3. 9. Was er aber wil mit gewisser Bedingung / das kan vnnd thut er nicht / es werde dann das Mittel / damit ers haben wil / erfüllet. Also wil er / daß Alle glauben / aber mit dem Beding / daß sie das Wort GOTTES andächtig hören / vnd inn reinem Hertzen bewahren / Luc. 8. 15. Röm. 10. 17. Er wil / daß Alle selig werden / aber mit dem Beding / daß sie an jhn glauben / Johan. 3. 16. Wer dann nun das Wort GOTTES nicht mit Andacht höret / dem gibt er den Glauben nicht. Wer nicht an jhn glaubet / den macht er nicht selig. Weil die Bedingung / so er darzu erfordert / nicht erfüllet wird.

2. Vanitates vñ Fragen von der Allmacht GOTTES der Lombardi vnd der Schul-Lehrer.

Drtheil Erasmi darüber.

Was vns hierbey zuthun.

Ex omnipotentia Dei non inferendū quidlibet.

Münche Gedancken vñ Fürnemmen.

Beantwortung deren. 1.

2. Discrimen inter ea quæ Deus vult absolutè & conditionatè.

Conditionata, nisi impletâ conditione, nihil ponit in esse.

Die Calvinisten disputiren heuttigs Tags / daß Gott das jenige / so der Natur zuwider / nit thun könne. Ingleichem / daß das jenige / was jure physico nicht seyn möge / solches auch jure divino nicht seyn könne. Welches sie dann auffs Abendmahl ziehen / vnd dadurch consequenter oder folgends / daß Christi wahrer Leib vnd Blut im Abendmal zugegen seyn könne / vnmüglich sein schliessen. Dannenher Beza vnd seine mit colloquenten auff dem colloquio zu Mompelgard vnverholen sagen / Gott könne nicht machen / daß Christi Leib auff eine Zeit zugleich an vielen Orten könne essentialiter oder wesentlich zugegen seyn / Oder / daß er jetzo anderswo / als im Himmel / seye. Petrus Martyr schreibt / Nulla vi fieri potest, ut res creata sit ubiq;. Es könne durch kein Macht oder Krafft geschehen / daß ein erschaffen Ding allenthalben zugegen seye. Vnnd also auch Christi Leib / der ein erschaffener Leib / allenthalben zugegen. Dann es lauffe diß wider einander / einen wahren

3. Calvinianer disputierens.

Colloq. Mompel. p. 33.

Petr. Martyr in Orothet. p. 6.

Leib

Beantwortung der en.

Leib haben/ vnd doch allenthalben seyn/ vnd könne also nicht seyn. Aber wir antworten mit dem/ was der HERR sagt/ duncket sie solches vnmüglich sein vor jhren Augen/ solts darumb auch vnmüglich seyn/ vor meinen Augen? Zach. 8.6. Dann nicht/ was vnser Vernunfft nach scheinet wider einander lauffen/ das laufft auch bey GOTT wider einander. Drumb so sollen vnd müssen wir hie nicht auff die Natur vnd die Vernunfft sehen/ vnd daraus schliessen/ was GOTT müglich oder vnmüglich/ sondern auff GOTT vnd sein Wort/ vnnd was er vns darinn mit hellen klaren Worten verheisset vnnd zusagt/ nicht auß vnser Vernunfft/ Traum/ Ein- vnd Widerred für vnmüglich/ sondern ohn einig widersprechen für müglich halten. Dann was GOTT verheisset/ das kan er auch thun/ wie Paulus mit außgetruckten Worten schreibet/ Rom. 4.21. ob es vns schon vnmüglich scheinet. Vrsach ist diese/ weil GOTT ὑπερεκπερισσῶς, vberschwencklich mehr thun kan vber alles/ das wir bitten vnd verstehen/ Eph. 3.20. Nun hat Christus zwar ein natürlichen Leib/ mit welchem er im Himmel ist: das ist wahr. Dann GOTTES Wort zeuget es. Eben derselbig Leib ist im Abendmahl/ vnd wird vns darinn zu essen vorgestellet: das ist auch wahr. Dann GOTTES Wort zeuget es. Drumb laufft diß nicht wider einander/ weil GOTTES Wort beydes mit klaren Worten zeuget. Kan ich/ oder du/ oder einiger Mensch schon nun nit verstehen/ wie sich diß zusamen reyme/ so ists drumb nicht vnmüglich. Der es gesagt/ dem ist es nicht vnmüglich. Dann jhm ist kein ding vnmüglich/ Luc. 1.37. Er kan mehr thun/ als ich vnnd du/ oder einig Mensch verstehet. Summa/ was GOTT verheist vnnd zusagt/ das wil er auch/ was er wil/ das kan er auch. Dann sein Will dähnet sich nicht weiter auß/ als seine Macht. Ejus voluntas est plenissima potestas, Sein Will ist sein völlige Macht vnd Gewalt/ sagt Fulgentius. Dei posse, velle ist: & non posse, nolle, GOTTES können ist wöllen/ vnd nicht können/ ist nicht wöllen/ sagt Tertullianus. Deo nihil impossibile est, nisi quod non vult, GOTT ist nichts vnmüglich/ als was er nicht wil/ sagt widerumb Tertullianus. Deus non loquitur Grammatica vocabula, sed veras & subsistentes res, sagt vnser D. Luther/ GOTT redet keine Grammatische Wörter/ sondern lauter warhafftige bestehende Dinge. Voluntas Dei est mensura rerum, sermo Dei finis est operis, GOTTES Will ist das maß aller Dinge/ sein Wort ist das Ende aller Wercke/ sagt Ambrosius. Quia Deus omnipotens est, omnia, quæ tibi promittit, potens est reddere, Weil GOTT Allmächtig ist/ so kan er alles/ was er dir verspricht/ leisten vnd verrichten/ sagt Augustinus. Darbey es bilich allerseits sein verbleibens.

Per divinam Grāmaticē, quæ sunt impossibilia, fiūt facilima, & quæ planè sunt pugnantia, fiunt similima. Fulgent. *ad Mon. l.1.c.12 p.19 c.2.C*

Nulla est in promissis Dei falsitas, quia nulla est in faciendis omni potēti difficultas. Idem *l.2.ad Thrasim Reg.c.12.p.60. col.1.C.*

Tertull. *adverf. Prax. cap.10.T.3. p.918 D.*

Idem *lib.de carne Christi.c.3.T.3. p.649.C.*

Luth. *in c.1.Geneſ. T.1.pag.7.a. Ibid.* Verba Dei res sunt non nuda vocabula.

Ambro. *l.2.Hexa. c.2.T.4.p.16.D.*

Aug. *ſerm.123.de Tẽp.T.10.c.869.B*

Nit auff die Vernunfft / sondern auff Gott vñ sein Wort zusehen.

Ist GOTTES Macht ein solche vnendliche Krafft vnnd Allmacht/ sollen wir ondern im wenigsten nicht/ entweder in vnserm Gebett/ oder Leibs vnnd der Seelen Nöthen vnd Anliegen/ zweiffeln/ sondern damit vns wider alle Noth vnd Gefahr/ sey so gefährlich vnd beschwerlich/ als sie immer seyn könne/ ein Hertz machen/ kräfftig trösten vnd auffrichten. Es gibt der Ruh- vnd Glaublosen Hertzen viel/ welche/ wann sie inn Nöthen seyn/ zu GOTT vnnd seiner Allmacht einige Zuflucht nicht suchen/ sondern dieselbige hindan setzen/ sich ledig vnd allein auff Menschen/ auff grosse Fürsten vnd Herrn/ jhre hohe/ angesehene/ reiche Freunde/ deren Macht vnd Gewalt/ verlassen/ vnd bey denselbigen Hülff suchen/ ja wohl dem Teuffel selbst zulauffen/ in dem sie alte Hexen/ Schwartzkünstler/ Teufelsbanner/ Wahrsager/ Segensprecher/ vnd was deß Teuffelsgeschmeiß mehr ist/ rathfragen/ dergleichen Saul thäte/ 1. Sam. 28.7. wider deß HERRN Befelch/ 3. Mos. 19. 31. 5. Mos. 18.11. Dergleichen der König Ahasia/ der da/ als er kranck war/ den Teuffel Baal Sebub rathfragen liesse/ 2. König. 1.2.3.4. Welches dem HERRN ein Grewel/ 5. Mos. 18.12. Aber/ was thun die anders/ als daß sie GOTTES Macht verneynen/ selbige nicht glauben/ sonder/ so viel an jhnen ist/ schenden vnd vnehren? Dann wann du glaubtest von Hertzen/ daß GOTT in Warheit Allmächtig were/ daß sein Krafft vnnd Macht vnendlich were/ so wurdest du bey derselbigen Zuflucht suchen/ dich auff jhn/ nit auff Menschen/ nicht auff den Teuffel vnd sein Anhang verlassen. Nun thust du aber das nicht/ sondern/ lauffest denen Menschen vnd Teuffel nach/ vnnd verlast dich auff die. Darumb so glaubstu nicht von Hertzen/ daß warhafftig GOTT Allmächtig seye. O Elend/ O Blindheit! Wer sind Menschen mit all jhrem Rath/ Hülff vnnd Macht? Ach/ sie sind elende/ hülfflose/ sterbliche Creaturen. Tàm mortales sunt rationes nostræ, quàm sumus nos ipsi.

Ruchlose Duchtlosen viel so sich vff Menschen vnnd Teuffel verlassen.

Verwennen vnnd schenden GOttes Macht.

So sterblich vnd nichtig sind all vnsere Gründe/ darauff wir gehen/ als wir selbsten sind/ sagt der Alte Lehrer Arnobius. Drumb so Arnob. lib. 2. adv. Gent. p. 85.

Ist der Mensch Gottloß vnd verflucht/
Sein Heyl ist auch noch ferne/
Der Trost bey einem Menschen sucht/
Vnd nicht bey GOtt dem HERRN.

Dann wer jhm wil ein ander Ziel/
Ohn diesen Tröster stecken/
Den mag gar bald deß Teuffels Gwalt/
Mit seiner List erschröcken.

Wehe denen/ die an GOTT verzagen/ Syrach. 2. 14. Ach/ Menschen die thuns nicht/ die thuns nicht/ Menschen Hülff/ Menschen Hülff/ die ist nichts/ Psal 108. 13. Verlasset euch nicht auff Fürsten/ sie sind Menschen/ die KONNEN nicht helffen. Dann deß Menschen Geist muß darvon/ vnnd er muß wider zur Erden werden/ ALSDANN seynd verlohren ALLE seine Anschläge. Wohl dem/ deß Hülffe der GOTT Jacob ist/ deß Hoffnung auff den HERRN seinen GOTT stehet/ der Himmel/ Erden/ Meer/ vnd alles/ was drinnen ist/ gemacht hat/ der Glauben helt ewiglich/ Psal. 146. 3. 4. 5. 6. GOTTES Macht ist ein recht starcke Macht/ ein vnendliche Allmacht/ der kan helffen/ wenn niemands helffen kan/ vnd hilfft/ wann niemands helffen kan. Drumb wir bey jhme Zuflucht allein haben. Menschen Hülff ist NICHTS.

Ist GOTTES Macht ein solche vnendliche Krafft vnd Allmacht/ so haben hierbey alle verzagte/ trostlose Hertzen inn allem jhrem Elend ein mächtigen Trost/ darmit sie sich wider alle Anstöß auffrichten vnnd trösten können. Es gibt der verzagten/ kleinmütigen/ trostlosen Hertzen viel/ welche/ wo sie schon jhr Zuflucht zu GOTT dem HERRN stellen/ denselbigen in Leibs vnd Seelen nöthen anzuruffen/ doch/ wann er nicht so bald hilfft/ an seiner Macht zu zweiflen anfahen/ vnd dörffen wohl dencken/ wie Amphitryon beym Euripide sagte/ Amicus es, quàm videbaris, imbecillior, amicos haud nosti servare tuos. O/ GOTT/ du bist viel ein schwächer Freund/ weder ich meynte/ du kanst deinen Freunden weder rathen noch helffen! Fahen an wider den HErrn zumurren/ wie die Israeliten thäten/ 2. Mos. 16. 2. Oder/ wohl auch auß Vngedult sich zuverfluchen/ wie Job thät/ welcher/ ob er wohl lang in seim Creutz geduldig war/ Job. 1. 21. vnd 2. 10. doch endlich/ da es jhm zu lang wehren wolte/ sein Geburts Tag verfluchete/ Job. 3. 34. Dergleichen auch Jeremias gethan/ Jerem. 20. 14 Aber nein/ nein/ das soll bey rechtschaffenen Christen nicht seyn. Wir sollen diß auß GOTTES Wort wissen/ daß er ein Allmächtiger GOTT/ dessen Macht vnendlich vnnd vnergründlich/ der da thun kan/ was er wil/ hierauff dessen gewiß seyn/ daß er vns auch auß allen Nöthen vnd Gefährlichkeiten helffen vnd erretten könne/ vnd auch wolle/ vnd das wider all vnser Vernunfft vnnd Gedancken/ daß/ wann wir schon nicht sehen/ wissen/ erkennen/ sinnen vnd rathen können/ wie vns zuhelffen/ vnd also alle Menschen Hälff bey vns auß/ doch sein Hand zu helffen kein Ziel hab/ vnd tausenderley Mittel vnd Wege vorstehen/ vns wider all Gedancken außzuhelffen. Dann eben darumb hat GOTT sein wunderthätige/ Allmächtige Hand vnnd Macht mit vielen Exempeln bestettiget/ damit wir/ wann wir schon kein Mittel der Hülff sehen/ wir dannoch nicht verzagen/ sondern durch betrachtung seiner Macht ein Hertz fassen/ vns auffrichten vnd trösten/ daß GOTT kein Ding vnmüglich/ vnnd demnach jhm nicht vnmüglich vns zuhelffen. Drumb verzag nicht mein liebes Christenhertz/ es gehe dir/ wie es wolle/ denck an deines GOTTES Macht/ vnnd fasse darinnen ein Hertz/ er kan erretten/ alle die zu jhm tretten. Bist du von Menschen verlassen/ vnd ist jederman/ Freund vnnd Feind/ wider dich/ der HERR ist mit dir/ förchte dich nicht/ was wollen dir Menschen thun? Psal. 56. 12. Bistu inn Todsnoth/ er kan mitten auß dem Todt erretten/ Psal. 68. 21. Bistu in Wasser- vnnd Fewrs Noth/ Er wil bey dir seyn/ daß dich die Ströme nicht ersäuffen/ vnd die Flammen nicht verbrennen/ Esa. 43. 1. Bistu in wilder Thier Noth/ er kan jhnen das Maul binden/ daß sie dich nicht fressen/ Daniel. 6. 23. Bistu inn Hungers Noth/ er kan dich wunderbar durch seine Raben oder Habacuc speysen. Bistu in Kriegs- vnd Pest Noth/ er kan dich erretten/ daß/ ob tausend fallen zu deiner Seitten/ vnd zehentausend zu deiner Rechten/ so wird es doch dich nicht treffen/ Psal. 91. 7. Ist nun dem also/ wie jhm dann anders nicht ist/ Ey wohlan

3. Brauch/ Trost aller Verzagten/ Kleinmütigen ab Gottes Macht.

Euripid. in Herc. fur act. 1. v. 28. Vngedult derselbigen.

Vnser Trost vnd Hoffnung auff Gottes Macht zuletzen/ auch in desperatis rebus.

Es gehe wie es wolle nicht zuverzagen.

Frisch auff/ mein Seel/ verzage nicht/
GOtt wil sich dein erbarmen.
Rath/ Hülff/ wird er dir theilen mit/
Er ist ein Schutz der Armen.
Dis offt geht hart/

Im Rosengart/
Kan man nicht allzeit sitzen.
Wer GOtt vertrawt/
Hat wohl gebawt/
Den wil er ewig schutzen. 26.

Ob sichs bißweilen schon anließ/
Als wolt mich GOtt nicht schutzen.
Vnd hat die Welt mein vberdrüß/
Wolt mich auch darzu trutzen/
So weiß ich doch/
Er wird mich noch/
Zu seiner Zeit nicht lassen.
Wer Gott vertrawt/
Hat wohl gebawt/
Wie kont er mich dann hassen?

Darumb frew dich/ mein liebe Seel/
Es soll kein Noth nicht haben/
Welt/ Sünd/ Tod/ Teuffel vnd die Höll/
Soll dir ewig nicht schaden.
Denn Gottes Sohn/
Der Gnaden Thron/
Hat sie all vberwunden.
Auff GOtt vertraw/
Fest auff ihn baw/
Der hilfft zu allen Stunden.

Der keinen er verlassen hat/
Die nach seim Willen leben/
Vmb Gnad/ Hülff suchen früh vnd spat/
Sich jhm gäntzlich ergeben/
Glaub/ Lieb/ Gedult/
Bringt Gottes Huld/
Darzu ein gut Gewissen.
Wer GOtt vertrawt/
Fest darauff bawt/
Der solls Ewig geniessen. ꝛc.

Einwurff/ warn Gott alles könne/ warumb er nicht allen helffe?

Beantwortung dessen.

Sprichstu/ Kan GOtt das alles/ warumb thut er dann nicht alles? Warumb errett er nicht mich vnd andere? Warumb läst er mich in Nöthen so stecken? Warumb läst er so viel Tausend gar darinn vntergehen?

Ich antworte/ GOtt kan helffen/ vnd wil helffen/ vnd hilfft auch: das ist vnd bleibt vnfehlbar wahr. Aber nicht absolutè. bloß dahin/ sondern conditionatè, mit dem Beding/ daß wir Zuflucht in wahrem Glauben bey jhm suchen/ vnd darbeneben/ in Noth vnd Creutz geduldig vnd beständig von Hertzen vns auff jhn verlassen/ vnnd seiner Hülff erwarten. Weil aber jhrer viel Zuflucht zu jhm nicht suchen/ was solt er denen helffen? Weil viel von jhm abfallen/ seiner Hülff nicht harren/ was solt er denen helffen? Drumb soll dich der HERR erretten/ so harre deß HERRN/ sey getrost vnd vnverzagt/ vnnd harre deß HERRN/ warte mit Demuth von jhm Hülff vnd Trost/ Judith/ 8. 20. Psalm. 27. 14. Sage mit Micha/ Ich wil auff den HERRN schawen/ vnnd deß GOTTES meines Heyls erwarten/ Mich. 7. 7. Der Gerecht ist auch im Tod getrost/ Sprüch. 14. 32. vnd sagt/ GOtt ist allzeit meines Hertzen Trost vnd mein Theil/ Psal. 73. 26. Drumb

Warumb GOtt jhre viel nit helffe.

Auff deß HErrn Hülff zuharren.

Wann wir in höchsten Nöthen seyn/
Vnd wissen nicht wo auß noch ein/
Vnd finden weder Hülff noch Rath/
Ob wir gleich sorgen früh vnd spat.

2. Chron. 20. 1. 12.

So ist diß vnser Trost allein/
Daß wir zusamen in gemein/
Dich anruffen du getrewer Gott/
Vmb Rettung auß der Angst vnd Noth. ꝛc.

Ich war vmbringet/ vnnd niemand halff mir/ ich suchet Hülffe bey den Menschen/ vnd fand keine. Da gedacht ich/ HErr/ an deine Barmhertzigkeit/ vnnd wie du allezeit geholffen hast/ Syrach. 51. 9. 10. 11.

4. Brauch/ Warnung aller Mächtigen/ jrer Macht sich nicht zu vberheben.

Ist GOTTES Macht ein solche vnendliche Krafft vnd Allmacht/ sollen alle Gottlose ins gemein/ sonderlich grosse/ mächtige/ gewaltige Regenten/ Potentaten vnnd Herren/ Reiche/ angesehene Personen/ gewarnet seyn/ daß sie sich jhrer Macht/ Gewalt/ Ehr/ Herrlichkeit vnd Reichthumb nicht zur Gewalt/ Vngerechtigkeit vnd Ehrsucht mißbrauchen. Die Vnart hat der leydige Mensch an sich/ daß/ wann er Regiment vber andere hat/ oder sonst eins Grads höher vnnd reicher/ als der ander ist/ daß er sich bald seiner Macht vnd Gewalt erhebt/ vnd sind man manch Gottlosen Regenten vnd Regimentsgenossen welcher auff sein groß Land vnd Leut pochet/ oder auff sein Macht vnd Gewalt sich verlasset/ alles nach seinem Kopff machet/ schindt/ beschwert/ betranget armen vnschuldige Hertzen/ thut jhnen in rechten Sachen wissentlich Gewalt vnd Vnrecht/ verlast sich auff sein Hoheit vnnd Beystand/ dardurch er getrawet alles/ wie vnnd was er wil/ durch zu bringen. Das muß nun der vnschuldig arm Vnterthan leyden. Trutz jhm/ daß er jhm dargegen ein Wort einrede! Gewalt geht für Recht/ das klagt manch armer Knecht! Aber es heist/ Ich sprach zu den Ruhmrähtigen: rühmet nicht so/ vnnd zu den Gottlosen/ Bochet nicht auff ewren Gewalt. Bochet nicht so hoch auff ewern Gewalt/ redet nicht halßstarrig/ Es hab kein Noth weder vom Auffgang noch vom Nidergang. Dann Gott ist Richter/ der diesen nidriget/ vnd jenen erhöhet/ Psal 75. 5. seq. Ein König hilfft nicht sein grosse Macht/ ein Riese wird nicht errettet durch seine grosse Krafft/ Roß helffen auch nicht/ vnd jhr grosse Stärcke errettet nicht/ Psal. 33. 16. 17. Drumb demütige dich vnter die gewaltige Hand GOTTES/ 1. Pet. 5. 6. Bistu schon mächtig/ GOtt ist noch mächtiger/

Hochmuth der Gewaltigen.

Deren Hochmuth vñ Trutz ist nichts.

Sollen sich Gott zu Füssen legen.

bistu

bistu gewaltig / GOTT ist noch gewaltiger / bistu hoch / GOTT ist noch höher. Stürzet er dich schon so bald nicht / vnnd erweiset seine Macht an dir / so wirdt er dirs darumb nicht schencken. Wo ist der hochmüthige Nebacadnezar mit seiner mächtigen Babel? Babel ist gefallen / sie ist gefallen / Esa. 21. 9. Wo ist Sennacherib der lästerliche Hohnsprecher mit seinem grossen Heer vnnd Zeug? Wo ist Holofernes mit seiner Macht? Wo ist Haman mit seiner hohen Ehr? Wo sind andere hohe gewaltthätige Schnarcher vnnd Truter? Sie sind hinunter / vnd alle von der gewaltigen Allmacht deß HERRN gestürtzet / gedemütiget / vnd zu nicht gemacht. Dann

Straff deren.

Sein Gewalt vonander spalt /
So er sein Arm thut regen /

Was Hoffart treibt / kein Gwalt auch bleibt
Vom Seul thut ers bewegen.

Wie Maria / das zarte Jungfräwlein inn jhrem Magnificat singet / Luca 1. 52. Ja / dem HERRN müssen alle Creaturen zu Gebott stehen wider die Höchmüthigen vnd Gewaltigen. Die Creatur / so dir als dem Schöpffer dienet / ist hefftig zur Plag / vber die Vngerechten / Weißheit 16. 24. Er wird regnen lassen vber die Gottlosen Blitz / Fewr vnd Schwefel / vnd wird jhnen ein Wetter zu lohn geben / Psal. 11. 6.

Also ist deine Macht wissen / O / mächtiger HERR vnnd GOTT / eine Wurtzel deß Ewigen Lebens / wer also die Macht deß HERRN weiß / also deren zum Trost gebrauchet / also deren zur Warnung vor Sünden vnd Vnrecht inn acht nimbt der hat die Wurtzel deß ewigen Lebens / wirdt erhalten zum Ewigen Leben / ewig bleiben im Ewigen Leben. Daß wir sie also wissen / vnd dardurch zum Ewigen Leben erhalten werden / das gibe du / allein Ewiger / allein Allmächtiger HERR vnd GOTT / durch dein Allmacht vnd Allgewalt / Dir sey Ehr / Lob vnd Preyß / Macht vnnd Gewalt / Allmacht vnd Allgewalt / in vnendliche Ewigkeit / Amen.

Die Dritte Predig/ Vber das XV. Capitel deß Buchs der Weißheit.

4. NEque enim decepit nos hominum malæ
4. Νοὐ γὰρ ἐπλάνησεν ἡμᾶς ἀνθρώπων κακὸ
attis excogitatio, neque umbra picturarum, labor sine fructu,
τεχνος ἐπίνοια, οὔτε σκιὰ γεγραφῶν, πόνος ἄκαρπος,
species maculata coloribus variis.
εἶδος σκωλωθὲν χρώμασι διηλλαγμένοις.

Quorum aspectus stultis in concupiscentiam venit, desi-
5. ὧν ὄψις ἄφροσιν εἰς ἔρεξιν ἔρχεται, ἀπο-
deratq; mortuæ imaginis formam sine animæ.
θέπει νεκρᾶς εἰκόνος εἶδος ἄπνουν.

Malorum amatores dignique talium expectationum &
6. Κακῶν ἐραστὴ ἄξιοί τε τοιούτων ἐλπίδων, καὶ
facientes, & desiderantes & colentes.
οἱ δρῶντες, καὶ ὀρεγόμενοι, καὶ σεβόμενοι.

Et enim figulus mollem terram premens laboriose
7. Καὶ γὰρ κεραμεὺς ἁπαλὴν γῆν βλίβων ἐπιμόχθως
fingit ad ministerium nostrum unumquodq; sed de eo-
πλάττει πρὸς ὑπηρεσίαν ἡμῶν ἕν ἕκαστον, ἀλλ' ἐκ τοῦ
dem luto finxit & mundis operibus ser-
αὐτοῦ πηλοῦ ἀνεπλάσατο τά τε λῶν καθαρῶν ἔργων δοῦ-
vientia vasa, & contraria omnia similiter: horum autem u-
λα σκεύη, τά τε ἐναντία πάντα ὁμοίως: τούτων δὲ ἑ
triusque quis cujusque est usus, judex figulus.
κάτερα τίς ἑκάστου ἐστὶν ἡ χρῆσις, κριτὴς ὁ πλάστης.

Et malè laborans Deum vanum ex eodem fin
8. Καὶ κακόμοχθος θεὸν μάταιον ἐκ τοῦ αὐτοῦ πλάζ-
git luto, qui paulò antè de terra genitus paulò post
γει πηλοῦ, ὃς ἀπὸ μικροῦ ἐκ γῆς γενηθεὶς μετ' ὀλίγον
abibit ex quo sumptus est, animæ repetitus debitum.
περεύσεται ἐξ οὗ ἐλήφθη, τὸ τῆς ψυχῆς ἀπαιτηθεὶς χρέος

Sed est ei cura non quis laboraturus est.
9. Ἀλλ' ἔστιν αὐτῷ φροντὶς οὐχ ὅτι μέλλει κάμνειν,
neq; quia brevem vitam habet, sed certat quidem
οὐδ' ὅτι βραχυπλῆ βίον ἔχει, ἀλλ' ἀντερίζεται μὲν
cum aurificibus & argentariis, ærariósque imi-
χρυσουργοῖς καὶ ἀργυροχόοις, χαλκοπλάστας τε μι
tatur, & gloriam reputat, quoniam adulterina fingit.
μεῖται καὶ δόξαν ἡγεῖται ὅτι κίβδηλα πλάσσει.

Cinis cor ejus & terra vilior
10. Σποδὸς ἡ καρδία αὐτοῦ καὶ γῆς εὐτελέστερος ἡ
spes illorum, lutóque vilior vita ejus,
ἐλπὶς αὐτῶν, πηλοῦ τε ἀξιμώτερος ὁ βίος αὐτοῦ.

Quoniam ignoravit qui finxit se & qui insp iravit
11. Ὅτι ἠγνόησε τὸν πλάσαντα αὐτὸν καὶ τὸν ἐμπνεύσαντα
illi animam quæ operatur, & qui insufflavit spiritum vitalē.
αὐτῷ ψυχὴν ἐνεργοῦσαν, καὶ ἐμφυσήσαντα πνεῦμα ζωτικόν.

4. DEnn vns verführen nicht so der Menschen böse Fündle/ noch der Mahler vnnütze Arbeit/ nemblich ein bund Bilde mit mancherley Farbe.

5. Welches Gestalt die Vnverständigen ärgert/ vnd die gerne böses thun/ haben auch jhren Lust an dem leblosen vnd todten Bilde.

6. Sie sind auch solcher Frucht werth/ beede die sie machen/ begehren vnd ehren.

7. Vnd ein Töpffer/ der den weichen Thon mit Mühe arbeitet/ machet allerley Gefäß zu vnserm Brauch/ er machet aber auß einerley Thon beede Gefässe/ die zu reinen/ vnnd zugleich auch die zu vnreinen Wercken dienen/ Aber worzu ein jegliches derselbigen soll gebraucht werden/ das stehet bey dem Töpffer.

8. Aber das ist ein elende Arbeit/ wann er auß demselbigen Thon einen nichtigen Gott machet/ so er selbst doch nicht lange zuvor von Erden gemacht ist/ vnd vber ein kleines wider dahin fähret/ darvon er genommen ist/ wann die Seele/ so er gebraucht hat/ von jhm genommen wird.

9. Aber seine Sorge stehet darauff/ nicht daß er arbeite/ noch daß er so ein kurtz Leben hat/ sondern daß er vmb die wette arbeite mit den Goldschmiden vnd Silberschmiden/ vnd daß ers den Rothgiessern nachthun möge/ vñ er helts für einen Ruhm/ daß er falsch Arbeit macht.

10. Dann seines Hertzen Gedancken/ sind wie Aschen/ vnd seine Hoffnung geringer dann Erden/ vñ sein Leben verächtlicher dann Thon.

11. Weil er den nit kennet der jhn gemacht/ vnd jm die Seele/ so in jm würcket/ eingegossen/ vñ den lebendigen Odē eingeblasen hat.

Gleichniß von einm Wundartzt.

GLeich wie ein Wundartzt/ wann er hochgefährliche/ vmb sich fressende Schäden/ als den Brand/ Krebs/ Wolff/ andere dergleichen eingerissene/ vnheylsame Gebresten/ heylen soll/ mehr Sorg vnd Mühe als bey anderngemeinen Gebrechen/ anwendet/ sie auch fleissiger als andere besichtiget vnnd verbindet/ auch mit was heylsammen ersprießlichen Mitteln Er kan vnnd mag/ wehret vnnd hindert/ damit solche nicht mehr vnnd weiter vmb sich fressen/ sonder deren giftigen ansteckenden Wuth gewehret/ endlich gantz außgelöschet vnd vertilgt werde: Eben also machen es auch die Geistliche Wund- vnd Seelen Artzte/ Propheten/ Apostel/ Lehrer vnd Mäñer Gottes/ welche/ wann sie sehen/ die hochgefährliche Sünden vnd Laster/ als Aberglauben vnd Abgötterey/ Hurerey/ Ehebruch, Schwelgerey/ Wucher/ Vngerechtigket/ andere dergleichen/ eingerissen vñ im schwang gehen/ da lehren/ schreiben vnd predigen sie mehr wider solche/ als wider andere gemeine Laster wenden auch all jhr Sorg/ Mühe vnd Fleiß mit jrer Straffeder vñ Straffpredigten an/ damit sie deren

vmb

vmb sich fressendem ärgernuß wehren / auch endlich solche gantz vnnd gar außrotten vnd vertilgen mögen. Vnter andern vielen / so auß der Propheten vnd Apostel Schrifften eingeführet werden konten / nahmhafften Exempeln / haben wir deren auch eines inn vnserem Vorhabenden fünffzehenden Capitel der Weißheit. Dann ob wohl vnser Weißheit Lehrer inn dem vorgehenden vierzehenden Capitel fast nichts gethan / als daß er wider die Heydnische Abgötterey geprediget / auch weitläufftiger außgeführet / theils / was es vmb dieselbige für ein Grewel sey / theils / welcher gestalt GOTT dieselbige auß seinem Gerechten Gericht straffe / weil jedoch selbige damahls aller Orten gemein / auch inn dem Volck GOTTES / den Juden / mehrmahlen eingerissen / so nimbt er solche Straffpredigt / nach dem Eingang dieses fünffzehenden Capitels / wider vor / vnnd continuirt solche biß zu ende desselbigen durch vnnd durch / damit je die Glaubigen vor derselbigen deslo mehr Abscheu trugen / vnd / wie sie vermochten / sich darfür hüten vnd vorsehen mochten. Dancket 1. GOTT / daß er vnnd andere Glaubige zu solchen Abgöttischen Götzendiensten nicht verführet worden. 2. Nimbt er das Exempel eines Töpffers vor / vnnd zeiget darbey an / was es für ein vermessener Frevel sey / daß derselbig ein Bild / so er auß Leymen formirt vnd gemacht / für GOTT auffwerffen / vnd neben andern anbetten vnd verehren dürffte. Wir wollen solche beyde Stuck jetzmals vor vns nemmen / vnd weil wir hiervon hiebevor zum offtern gehandlet / deslo kürtzer vnnd schleuniger durchgehen. Darzu vns dann GOTT Gnad vnd Segen mittheilen wolle / Amen.

Exempel deß in vorstehendem Capitel / an der Abgötterey.

Warumb davon so viel gelehrt werde.

Inhalt dieser Predig.
1.
2.

I. Wie vnser Weißheit Lehrer Gott dancke / daß er zu Abgöttischen Götzendiensten nicht verführet.

DEnn vns verführen nicht / so wohl der Menschen böse Fündle / noch der Mahler vnnütze Arbeit / nemblich ein bund Bilde mit mancherley Farben.

Im Griechischen Text stehen die Wort κακόηχες ἐπίνοια, welche Vatablus vertirt, insidiosum inventum, Jansenius aber / maligna inventio, Arias Montanus malæ artis excogitatio, D. Luther hats zu Teutsch recht geben / der Menschen böse Fundle / Verstehet dardurch die Fünd der mancherley Abgötterey / so die Heyden mit den freindden Göttern vnnd deren Götzenbildern getrieben / vmb deren willen / sie allerhand böse Fundle erdacht / dadurch sie solche auffbringen / beschönen / vertheidigen / vnnd im Wesen erhalten möchte. Böse aber werden diese Fundle genennt / weil sie nicht allein an sich böse / sondern weil sie auch die Menschen zu allem bösen verlepten vnd verführten. Danckt demnach vnser Weißheit Lehrer hiermit GOTT dem HERRN / daß er vnd andere Rechtglaubige zur Abgötterey nicht verführet / vnnd vnter deren Zahl / so falsche Götter ehren / nicht zu finden werden. Dann ob schon die Abgötterey vnter den Heyden gemein / so hat doch GOTT der HERR damahls / als vnser Weißheit Lehrer gelebt / vnd diß Buch geschrieben / sein Volck darvor behütet vnd bewahret. Da auch schon je zun Zeiten das Volck GOTTES die Götzen wider das Verbott deß HERRN verehret / so hat doch vnter demselbigen ihme GOTT seine Siebentausend erhalten / so ihre Knie vor dem Heydnischen Baal nicht gebeuget / 1. König. 19. 18. Darnach so danckt er auch GOTT / daß sie durch die fleckichte / bunde Bilder der Götzen nicht verführet / so die Mahler mit mancherley Farben bunde angestrichen / schattiret vnd herauß gebutzet / welches πόνος ἄκαρπος, labor sine fructu, sive infructuosus, ein vnnütze Arbeit genennet wird / weil dadurch kein Nutz / sondern ledig vnnd allein Schaden vnd Verderben Leibs vnd der Seelen erfolget.

Wie gefährlich aber solch Götzen- vnd Bilderwerck seye / deutet vnser Weißheit Lehrer inn dem an / da er hinzu setzet: welches (verstehe / welches bunden / vnnd mit mancherley Farben schattirten Bildes) Gestalt die Vnverständigen ärgert / vnnd die gern böses thun / haben auch ihren Lust an dem leblosen vnnd todten Bilde. Dann wann solche bunde / mit mancherley Farben angestrichene / gemahlte / schattirte Bilder auffgestelt / werden durch deren bunde Gestalt / so dem Menschen anzuschawen anmutig / die Vnverständige / (ἄφρονες) Thörichte / Einfältige / inn dem geärgert daß sie dadurch ein besondern Lust vnd Begierde / solch Götzenbild anzubetten vnnd zuverehren /

Was für böse Fundle allhier verstanden werden.

Warumb es BÖSE Fundle genennt.

Dancksagung vnsers Weißheit Lehrers. 1. Gott gedancket vnter der Abgötterey solche Rechtglaubige erhalten.

2. Σκιὰ γραφῶν, umbra picturarum, sive picturæ.

Warumb die bunde Bilder vnnütze Arbeit genennt.

Wie gefährlich es mit dem Bilder Götzenwerck.

1. Irret sie die Vnverständige.

2. bekommen. Schlägt in gleichem diß darzu/ daß die/ so gern böses thun/ (κακῶν ἐρασταὶ, ma-
Die Böse haben Lust daran. lorum amatores) so ohne das Liebe vnd Zuneigung zum Bösen tragen/ auch jhren Lust an dem leblosen vnnd todten Bild haben. Dann das Götzenbild ist ein todtes/ auß Stein/ Holtz/ Erden oder Ertz gemachtes Bild/ es ist εἶδος ἄπνευστον, forma sine anima, sine spiritu, sive respiratione, ein recht lebloß Bild/ in welchem weder einig Leben/ noch Athem/ oder
Rechte Straff deren. Bewegung ist. Daß nun dergleichen von jhnen geschihet/ ist jhr selbst wohlverdiente Straff. Dann/ wie vnser Text schließlich sagt/ **Sie seynd auch solcher Frucht/** (τοιούτων ἐλπίδων, talium expectationum, solcher Hoffnung) **werth/ beyde/ die sie/** solche lebelose/ bunde/ gemahlte Bilder/ **machen/ vnd die sie begehren/** Lust vnd Liebe darzu haben/ **vnd die sie ehren/** oder sich auff sie verlassen/ alles guts zu Leib vnd Seelen von jhnen begehren/ deßwegen sie anruffen vnd verehren. Welche anndere nichts vmb jhrer Sünden willen werth/ als daß sie auff solche todte/ lebloße/ gemahlte Bilder jhre Hoffnung haben/ von welchen sie weniger/ dann nichts/ an Hülff/ Schutz/ Trost vnd Errettung zuerwarten. Das wil vnser Weißheit mit nunmehr erklärten Worten: **Denn vns verführen nicht so wohl der Menschen böse Fundle/ noch der Mahler vnnütze Arbeit/ ꝛc.**

Lehr vnd Erinnerung.

Gott vor bebütung der Bilder Abgötterey zubanckē. WIr werden hierbey gelehrt/ daß wir/ nach dem Exempel vnser Weißheit/ auch GOTT dem Allmächtigen von Hertzen lob vnnd danck sagen/ seine Gnad rühmen vnd preysen sollen/ daß er vns auch biß daher behütet vnd bewahret/ damit wir nicht durch der Menschen böse Fundle/ vnnd auffgerichte/ mit mancherley Farben angestrichene/ schattirte/ bunde Bilder/ zur Abgötterey vnd Götzenwerck verleytet vnd verführet/ an den lebloßen todten Bildern vnsern Lusten haben/ vnser
Warumb. Hoffnung auff sie setzen/ vnd deßwegen sie anruffen vnnd verehren. Dann daß wir das thun/ vnnd zwar von Hertzen thun/ dessen haben wir vnterschiedene erhebliche Motiven vnd Vrsachen.

Weil diß i. der Menschen böse Fündle. Erstens/ ist Abgötterey vnd Götzenwerck/ vnd was demselbigen anhängig/ κακοπαθεῖς ἐπίνοια, der Menschen böse Fundle/ so nicht von GOTT/ sondern von Menschen/ wider GOTT/ durch deß Teuffels Trug vnd List/ erdacht/ erfunden vnnd eingeführet. Dann GOTT hat sich vns in seinem Wort zuerkennen geben/ daß er allein der HERR vnd GOTT sey/ der von vns anzubetten vnnd zuehren. Wie er dann sagt/ Ich bin der HERR dein GOTT/ 2. Mos. 20. 2. Vor mir ist kein GOTT gemacht/ so wird auch nach mir keiner seyn/
Gott wil kein Götter noch Götzenbilder neben jhm haben. Ich/ Ich/ bin der HERR/ vnd ist ausser mir kein Heyland/ Esa 43 16. 11. Ich bin der HERR/ vnd sonst keiner mehr/ kein GOTT ist/ ohn ich/ Esa 45. 5. Es ist kein anderer weder im Himmel droben/ noch hie vnten auff Erden/ 5. Mos 4. 39. Er ist ALLEIN/ Joh. 23. 13 Jerem. 10. 6. 2. König 19. 15. Esa. 37. 16. Dieser einig GOTT hat vns befohlen/ daß wir neben jhm keine andere Götter haben sollen/ 2. Mos. 20. 2. Du solt keinen andern GOTT kennen/ dann mich/ vnd keinen Heyland/ ohn mich allein/ Hose. 13. 4. Daß wir jhn allein anbetten vnd verehren sollen. Du solt anbetten GOTT deinen HERRN/ vnd jhm ALLEIN dienen/ 5. Mos 6. 13. vnd 10. 20 Matth. 4. 10. Daß man nun aber auß diesem einigen/ wahren/ lebendigen GOTT/ andere viel Götter erdencket/ dieselbige verehret vnnd anbettet/ wie dann die Heyden populum Deorum, ein gantz geschwader Göt-
Viele der Götter sind Menschen Fündle. ter eingeführet/ vnter welchen sie allein dreyhundert Joves gehabt/ das seynd purlautere Menschenfundle/ so durchs Teuffels Anstifftung eingeführet/ mit welchen GOTT vergebens gedienet/ Matth. 15. 9. Wie dann deßwegen alle Götter der Völcker/ Dæmonia oder Teuffel genennet/ 1. Chron. 17. 26. Psal. 96. 4. So vor den Augen GOTTES ein Grewel/ ab welchen GOTT ein Eckel vnd Abschew trägt/ 5. Mos. 27. 15. 2. Mos. 8. 26. 1. König. 14. 24. 2. Chron. 33. 2. Esa. 1. 13, darfür er zum trewlichsten gewarnet/ 5. Mos. 11. 16. 2. König. 17. 35. 1. Corinth. 10. 7. vnd gantz ernst vnd eyfferig tröwet zustraffen/ 2. Mos. 20. 5. Hose. 9 15. Wie dann auch sonderlich inn vorgehendem 14. Capitel/ vers.
Alle Abgötterey Menschenfündle. 11. 12. erwehnung geschehen. Weil dann nun alle Abgötterey Menschenfundle/ darmit GOTT vergeblich gedienet/ ja ein so grosser Grewel vor GOTT/ wer wolte GOTT nicht von Hertzen dancken/ daß er jhn solche Menschenfundle nicht verführen lassen/ sonder bey seiner wahren Erkäntnuß vnd Gottesdienst erhalten?

An-

Anderns/ so sind diß nicht nur Menschen fundle/ sondern auch Böß Fundle. Böse/ 1. Weil Abgötterey vnd Götzenwerck an vnd vor sich böse/ als die wider Gott/ wie gehöret. Was aber wider Gott/ kan an vnd vor sich anders nicht/ dann böse/ seyn. Böse 2. weil sie den Menschen zu allem bösen/ nemblich zu aller grewlichen/ erschröcklicher Sünde/ Schand vnd Laster/ als Hurerey/ Ehebruch/ Blutschand/ Stummen Sünden/ Vnzucht/ Mord/ Blut/ Todschlag/ erwürg- vnd schlachtung Eltern vnd Kinder/ Diebstahl/ Falsch/ Trug/ Vntrew/ leichtfertig schwören/ Meyneyd/ Lugen/ Wüten vnd Toben/ verreitzen vnd anleiten. Dann den schandlichen Götzen dienen ist alles bösen Anfang/ Vrsach vnnd Ende/ wie in vorgehendem Viertzehenden Capitel derselbigen Register erzehlt/ vom 23. biß auff den 30. Verß. Sind das nicht böse Fundle? Böse 3. weil sie entlich ein böß ende nemen. Dann der HErr wird die Götzen heimsuchen/ weil sie auß der Creatur Gottes zum Greuwel vnd ärgernuß der Menschen Seelen gemacht/ Weißh. 14. 11. Vnnd der vngerechten Bößheit nimpt ein ende nach der Straffe/ die sie verdienen/ Weißh. 14. 31. Will sie 1. straffen an jhren Ehren/ daß sie stinckend gemacht vor Gott vnnd vor aller Welt. Will sie offentlich zu schanden machen/ vnd jhre Scham entblössen/ Ezech. 16. vnd 26. durch vnnd durch. Will auff das wunderlichst vnd seltzamst mit jhnen vmbgehen/ Esa. 29. 14. Er will nicht jhr Gott seyn/ vnnd sie sollen Loammi, nicht sein Volck seyn/ Hos. 1. 9. Sind das nicht böse/ böse/ fundle? Straffen 2. an jhrem Leib/ daß sie mit mancherley Seuchen vnnd Plagen heimgesucht/ wie die Aegypter mit Leusen/ Fröschen/ Vngeziefer/ Pestilentz drussen/ 2. Mos. 8 6. 17. 24. Psal. 78. 45. Die Cananiter von den Hornussen vmbgebracht/ Weißh. 12. 8. Die Kinder Israel von den Fewrigen Schlangen todgebissen/ 4. Mos. 21 6. Die Samaritter von Löwen/ 2. König. 17. 25. Sind das nicht böse/ böse fundle? Straffen 3. an zeitlichen Haab vnd Gütern. Will sie jedermann in die Rapuse vnd Raub geben/ Jerem. 2. 14. Sind das nicht böse/ böse/ fundle? Straffen 4. an Land vnnd Leuten/ massen das Exempel der Abgöttischen Cananiter außweiset/ so vmb jhrer bösen Abgöttischen fundle willen entlich gar mit stumpff vnd stiel vertilget/ wie das Buch Josua bezeuget. Das Reich der Kinder Israel/ so vmb Salomons Abgötterey willen/ wie ein Mantel von einander gerissen/ 1. König. 12. 16. Syr. 47. 4. 23. Der Israeliten/ so vmb dieser Abgöttischen bösen fundlein willen in Assyrien/ 2. König. 17. 6. Juda aber in Babel geführet/ 2. König. 25. 18. 21. Sind das nicht böse/ böse/ fundle? Straffen 5. an jhrer Seelen zeitlich. Dann die Abgötterey vnnd Götzenwerck! als ein geistliche Hurerey/ stifft jhnen das Hertz/ daß sie den Hurenbilder nachlauffen/ Hurerey zutreiben/ Hose. 1. 2. Daß sie darinn je länger je mehr verhärtet vnd verstocket/ sich damit belustigen/ vnd so sehr darinn vertiefen/ daß sie selbige so wenig lassen vnnd verändern können/ als der Pardel seine Flecken/ der Mohr seine Farb wandlē kan/ Jerem. 13. 23. Sind das nit böse/ böse fundle? Straffen 6. entlich ewig an Leib vnd an Seel. Dann die Abgöttischen vñ Götzendiener werdē das Reich Gottes nicht ererben/ 1. Cor. 6. 9. Gal. 5. 21. Sondern sie werden vnter den Hunden/ Zauberern/ Hurern/ Todschlägern vnd Lugnern seyn/ Offenb. 22. 15. Jhr theil wird sein im Pful der da mit Fewr vnd Schwefel brennet/ Offenb. 21. 8. Dann die Götzen erdencken ist ein verderbung deß Lebens/ Weißh. 14. 12. Deß leiblichen/ zeitlichen Lebens/ deß geistlichen Seelen Lebens/ deß Seeligen ewigen Lebens. Sind das nicht böse/ böse/ Fundle? O/ der schandlichen Fundle! Der schröcklichen Fundle! Der hochschädlichen Fundle! Sie sind solcher Früchte wol werth/ beyde/ die sie machen/ begehren vnd ehren. Wer wolte dann Gott nicht von Hertzen dancken/ daß er jhn solche böse Menschenfundle nicht verführen lassen/ sondern bey seinem wahren/ seligmachenden Erkentnuß vnnd Gottesdienst erhalten?

1. Weil es 2. Böse Fundle.
1. Weil sie an sich böse.
2. Den Menschen zu bösem verführē.
3. Ein böß ende nehmen.
Gott will sie straffen 1. an jhrē ehren.
2. An jhrem Leib.
3. An Haab vnnd Gut.
4. An Land vnnd Leuten.
5. An jhren Seelen.
6. Ewig.
ἔνθεος ἰδώλων φθορὰ ζωῆς.

Drittens/ So ist das Götzen- vnd Bilderwerck ein lauter vnnütz vnnd nichtig Werck. Dann der Bildschnitzer schnitzt ein Bild auß einem stock/ der Mahler Macht sich drüber/ streichts an mit mancherley Farben/ machts bund/ vnd schattierets auff das aller zierlichst vnd kunstlichst/ als jhm müglich. Aber was ists? Es ist πόνος ἄχαρις, ein vnnütze/ nichtige/ vntüchtige Arbeit. Es ist σκιὰ γραφῶν, Umbra pictutarum, ein entworffen gemahlt schattenwerck/ vnd bleibt ein Schattenwerck/ scheinet wie ein ander Schattenwerck/ vergehet wie ein Schattenwerck/ kan so wenig helffen/ als ein Schattenwerck. Dann es ist ein lebloß todtes Bild/ so weder Leben noch Geist in sich hat/ so sich weder regen noch bewegen kan/ will geschweigen/ daß es einem in Nöthen helffen vnd beystand leisten/ oder das/ was man von jhm begehrt/ thun vnd vermögen könne oder solle. Wie ist es dann so ein vnnütz/

3. All Götzen vnnd Bilderwerck ein lauter vnnütz Werck.
Ist Schattenwerck.

nichtig vnnd thöricht ding / ein solches bundes / gemahltes / gefarbtes / schattirtes Bild für Gott halten? Für demselbigen niederfallen / es anbetten / verehren? Vnd jhm oder durch solches Erhörung begehren / da es doch tod vnnd nicht hören kan? Hülff begehren / da es doch tod vnnd nicht helffen kan? Leben begehren / da es doch Lebloß / vnnd sich weder regen noch wegen kan? Das ist freylich ein vnnütze Arbeit der Mahler / die solch Bild machen / ein vnnütz Blendwerck deren / die sich an solchem Bild vergaffen / ein vnnütz Beginnen deren / die ein solch Bild verehren. Wer wolte dann GOTT nicht von Hertzen dancken / daß er jhn solche vnnütze Mahler Arbeit eines Bilds mit mancherley Farben zu dem Bilder- vnnd Götzenwesen nicht verführen lassen / sondern bey seinem wahren Seeligmachenden Erkantnüß vnnd GOTTES dienst erhalten?

Weil es 4. damit gar gefährl. vnnd betrieglich.

Vierdtens vnnd entlich / so ist es mit dem Götzen- vnnd Bilderwerck gar gefährlich vnnd betrieglich. Dann deren Gestalt die vnverständige einfältige / leicht ärgert / daß sie an den todten leblosen Bildern Luste haben. Es ist dem Menschen alles / was zu dem Bilderwerck mit allerhand bunden Farben zierlich vnnd kunstlich gemahlet / vor andern annütig / so gar / daß auch die grossen fleckichte / scheckichte / gesprengte Säulen vns vor andern belustigen / wie Seneca schreibt. Kan also leicht geschehen / daß eines einen Luß zu einem gemahlten Bild gewinnen mag. Dann es ist mit den Bildern eben / wie mit einer Huren / bewandt Wann die ein schön / zart vnnd lieblich Angesicht / deßgleichen mit schöner farbichter kleydung geschmucket / da nimbt sie den albern / narrichten vnnd vnverständigen bald das Hertz / sonderlich denen / so κακῶν ἐρασταὶ, malorum amatores, die gern böses thun / ein leichtfertiges bübisches Gemüth haben / wie diß / neben andern / Salomo mit einem Exempel eines albern Jünglings bewehret / Sprüch. 7. 7. seqq. Da es auffzuschlagen vnnd zulesen ist. Nun ist aber Abgötterey anders nichts / als ein geistliche Hurerey / die Bilder / so zu der Abgötterey gebrauchet / sind die Huren / damit solche geistliche Abgötterey getrieben / wie sie dann hin vnnd wider inn der Schrifft darinn verglichen werden / Hose. 1. 2. vnnd 2. 2. vnnd 4. 10. 12. Jerem. 5. 2. 3. Ezech. 16. 15. Osenb. 2. 2. ꝛc. Darumb so stihlt vnnd nimbt sie einem bald das Hertz / daß er sich an den schönen Götzenbildern ärgert / Lust vnnd Liebe zu denselbigen gewinnet / vnnd sich zu der Abgötterey verleyten lasset. Schlägt diese natürliche Menschliche Vnart darzu / daß jhrer viel malorum amatores, daß sie zu den leblosen vnnd todten Bildern alle Lust vnnd begierde tragen / sie mehr / als ein Hur vnnd vnzüchtig Weib / lieben / daß sie nach dem Götzenwerck wohern / wie ein Hengst oder Esel / wann er inn der Brunst gehet / wie der HERR redet Ezech. 23. 20. Ja / mehrmalen auff die Bilder so gar durch deß Teuffels antrieb verhitzet / daß sie auch mit den Bildern selbsten / als mit einem Weib / schandliche Liebe gepflogen / deren Exempel Arnobius erwehnet / so sich mit Pygmalione, König inn Cypern / zugetragen / dergleichen auch Plinius meldung thut. Weil es dann so gefährlich mit den Götzenbildern / wer wolte nicht GOTT mit vnser Weißheit dancken, daß er jhn durch Lust vnnd Liebe zu den todten vnnd Leblosen Bildern in Abgötterey nicht verführen lassen?

Gleichnuß der Bilder mit den Huren.

Abgötterey / geistliche Hurerey.

Bilder stehlen einem das Hertz wie ein Hur.

Vnart der Menschen hirzu.

Vnzucht mit Bildern getrieben

Arnob. lib. 6. cont. Gen. p. 244.

Plin. lib. 36. cap. 5. fol. 271. b.

Seneca Epist. 16. p. 98. col. 2.

Diß soll vnns dienen zur Erinner- vnnd Ermahnung / daß wir vnns hierbey deß betrübten zustands vnser lieben Vorfahren erinnern / darinn sie mit den Heyden / deren hie vnser Weißheit gedencket / inn dem Päpstischen Götzenthumb gesteckt / deßgleichen deren / die noch heutiges tages darinn biß vber die Ohren stecken / sich der Menschen böse Fundle / wie auch der Mahler vnnütze Arbeit der bunden / mit mancherley Farben schattierten Bilder / verführen lassen / durch welcher Gestalt sich die arme einfältige Leut / so von dem wahren Erkantnuß GOTTES vnnd dessen Gottesdienst anders nicht gewust / noch auß GOTTES Wort vnterricht / geärgert / daß sie ein Lusten zu den todten leblosen Bildern gewunnen / dieselbige angeruffen vnnd verehret haben. Da wir dann / was S. Paulus an seine Corinthier geschrieben / inn acht zunehmen / jhr wisset / schreibt er / daß jhr seydt Heyden gewesen / vnnd hingegangen zu den stummen Götzen / wie jhr geführet worden / 1. Cor. 12. 2. Also wissen wir / daß wir weyland Papisten gewesen / vnnd hingegangen zu den stummen Götzen / wie wir von Münch vnnd Pfaffen geführet worden. Weil wir aber nunmehr / GOTT lob vnd danck / von solcher Päpstischen Götzenfuhrung errettet / ist es je billich vnnd recht / daß wir deßwegen GOTT dancken / daß er vns auß solchem Götzenthumb gnädiglich errettet / durch

Brauch dieser Lehr / 1. Erinnerung deß betrübten zustands vnserer Vorfahren im Heydenthumb vnd deren die noch heut im Götzenthumb stecken.

Wir stad in dem Papstumb auch den stummen Götzen nachgangen.

seine Gnad vor aller Abgötterey vnnd Götzenwerck / biß hiehero behütet / Väterlichen bewahret vnnd erhalten / daß wir nicht darzu verführet worden. O / was gieng doch damals für ein elends / erbärmliches / Heydensüchtiges / Bäpstisches / Aberglaubisches Götzenwesen vor? Wie gehet leyder dasselbige noch auff den heutigen tag an denen Orten / da das Papstumb inn vollem schwang / noch empor? Da die elende Leut durch der Menschen böse fundle / durch die böse Münchfundle / sich zu der offentlichen Abgötterey / wider Gottes klares geoffenbartes Wort / verleyten vnd verführen lassen / in dem sie nicht allein die verstorbene vermeinte Heiligen / sampt den Himmelischen Heerzeug / als jhre Schutzer / Nothelffer vnnd Vorbitter / in allen verfallenden nöthen Leibs vnnd der Seelen anruffen / jhnen dienen / fasten / feyren / Kirchen / Capellen vnd Altarien stifften / jhnen Gelübd vnnd Opffer thun / sondern auch denselbigen zu Ehren vnd Gedächtnuß besondere Bilder / wie weyland die Heyden jhren Göttern / auffrichten / dieselbige zierlich mit mancherley Farben verbunzenieren / bund anstreichen / sie inn jhre Capellen auff jhre Altär stellen / an Wänd vnnd Säule anhefften / sie mit statlichen Kleidern schmucken / jhnen Liechter brennen / vor sie niederfallen / vnnd / wo nicht das steinerne / hölzerne / eherne / gemahlte Bild / dannoch in / durch / mit / bey / vnd vor dem Bild die Heyligen / welche das Bild repræsentiret vnd anbildet / anruffen / verehren / jhnen opffern / vota vnnd Gelübde leisten / vnnd dadurch sie zu rechten Götzen machen. Sind aber das nicht böse / böse / Menschenfundle? Ist das nicht κενὸς ἄκαρπος, vnnütze Arbeit! Ist es nit ein σκιαγραφῶν, umbra picturarum, ein Schattengemälde / dadurch die vnverständige / einfältige geärgert / verleytet vnnd verführet / daß sie Lust vnnd begierde / zu den leblosen vnnd todten Bildern tragen / in denselbigen dermassen sich vertieffen vnnd verhitzigen / daß sie jhnen auch mehr / als Gott selbst / nachlauffen / jhre devotion zu jhnen stellen / Zuflucht bey jhnen suchen / auch Leib vnnd Leben / Gut vnd Blut drüber auffsetzen / mit dem Sprachlosen reden / den Schwachen vmb Gesundheit anruffen / den todten vmbs Leben bitten / dem vntüchtigen vmb Hülff flehen / den / so nicht gehen kan / vmb ein selige reyß bitten / vnnd vmb Gewin / Gewerb vnd Handthierung / daß wol gelinge / den nichtigen Götzen ersuchen / der nichts vermag / massen droben im 13. Cap. weyter außgeführet. O / deß Heydensüchtigen Götzenthumbs! O / deß Götzensüchtigen Heydenthumbs! O / last vns dessen jederzeit in wahrer Gottesfurcht erinnern / vnd vnserm HErrn vnd Gott von Hertzen lob vnd danck sagen / daß er vns von solchem Abgöttischen / Aberglaubischen Götzenwerck erlöset / daß wir jhn auß seinem Wort recht erkennen / vnnd nach demselbigen anruffen vnnd verehren mögen! Ach / last vnns Gott dancken / daß er vns biß dato vor demselbigen behütet / daß wir nicht durch solche lose Münchsfundle vnnd vnnütze Götzenarbeit vnns verführen lassen / sondern bey seinem lieben Evangelio / reinem Wort / vnnd wahrem Evangelischen Gottesdienst erhalten seyn. Ach / last vns jhn bitten / daß er vns ferner durch seine Gnad inn solchem Erkäntnuß biß an vnser End seliglich erhalten / durch seinen Heiligen Geist darinn stärcken / volbereyten / vnd gründen wolle / damit wir bestendig darbey verbleiben / vnd vns einige böse Menschenfundle / vnnütze Arbeit / vnnd Schattenwerck zu den leblosen vnnd todtenbildern nimmermehr nicht verleyten lassen.

Wi für ein Götzenwesen darinn vorgehe.

Böse Fundledeß.

Wie die Menschen darzu inn mern.

Ermahnung vnd deßwegen Gott zu loben vñ zu dancken / daß wir an solchem Götzenwerck errettet.

Zu dem / ferner darvor zu bewahren.

Aug. l. 19. de civ. Dei, c. 25. T. 5. col. 1158. A

Non est ab homine, sed supra hominem, quod hominem beatè vivere facit.

Hie werden nun / weiß ich wol / vnsere Papisten jetzo schreyen / jhre fundle seyen nicht Heydnische böse fundle / jhre Bilder seyen nicht Götzenbilder. Dann sie kein Abgötterey oder Aberglauben mit denselbigen treiben / weil sie nicht die Bilder / die sie wol wissen / daß sie gefarbtes / gemahltes / bundes Holtz- Schatten- vnnd Mahlwerck seyen / anbeten vnd verehren?

Einrede der Papisten / jhre fundle seyen nicht böse Fundle.

Aber es sind eben diß böse vnd lose Fundle. Dann ich antworte ins gemein mit Chrysostomo, Quid prodest meretrici, si habeat nomen castum? Was nutzt es einer Huren / wann sie schon einen keuschen Namen hat? Was nutzt es den Papisten / daß sie einen keuschen Namen haben / da sie doch im Hertzen im Werck vnnd in der That geistliche Götzenhurerey treiben? Dann Abgötterey ist nicht nur / wann ich was anruffe vnd verehre / so da nit wahrer Gott ist / sonder das ist auch Abgötterey / wann ich den wahren / einigen / wesentlichen / ewigen Gott nicht auff die weyse anruffe vnnd verehre / wie er sich zu ehren inn seinem Wort befohlen. Also ist nicht nur diß ein Abgötterey / wann ich die Himmelszeichen / Sonn / Mond / Stern / andere Elementen vnnd Creaturen / die nicht Gott seyn / anruffe vnd verehre ohne Bild / Jerem. 10. 11. Rom. 1. 21. 23. Es ist nit nur ein Abgötterey / wann ich

Beantwortung deren.

Chrysost. Homil. 45. in Matth. oper. imperf. T. 3. p. 706. C.

Was Abgötterey seye.

Abgötterey ist wañ ich Gott vor/ in/mit/durch/ vnd bey eim Bild anbette.

ich ein gemahltes / bundes / gefarbtes Bild anbette vnnd verehre. Sondern wann ich den wahren wesentlichen Gott/ bey/ in/ mit/ vor/ vnd durch ein gemahltes Bild anbette vnd verehre. Vrsach: Weil diß ausser vnd wider Gottes Willen geschichet. Dann er ja nirgend gebotten vnd befohlen/ daß man jhn in/ durch / bey / vor/ vnnd mit einem Bild anbetten solle/ sondern er hat viel mehr verbotten/ daß man jhn gar nicht im Bild oder Gleichnuß abbilden/ will geschweigen/ daß man jhn vor/ in/ mit/ bey/ vnnd durch ein Bild anbetten solle. Wann dann nun einer Gott vor / mit/ bey / in/ oder durch ein Bild anbettet/ so wird der Will Gottes mutirt oder verändert. Wird aber Gottes Will verendert/ so wirdt

2. Exempel der Kinder Israel mit jhrem gegossenen Kalb.

auch Gott selbst verendert. Diß hab ich im vorigen Capitel mit dem Exempel deß gegossenen Kalbs der Kinder Israel bewehret / welches E. L. noch wird bewust seyn. Dann die verehreten nicht das gegossene guldine Kalb / so fern es ein Bild/ dann sie wusten wol, daß es auß jhren Ohrspangen gegossen war/ sondern sie vermeineten durch / mit/ in/ vor/ vnnd bey dem Kalb den wahren Gott Israel zuverehren/ der sie auß Agypten geführet/ wie außtrucklich zusehen/ 2. Mos. 32. 4. Da sie mit außgetruckten Worten sagen / das sind deine Götter/ Israel/ die dich auß Aegyptenland geführet haben. Nun war ja keiner so toll/ der geglaubt/ daß sie das gegossen Kalb auß Aegypten geführet. Drumb haben sie den wahren Gott/ der sie auß Aegypten gefahret/ in/ vor/ mit/ bey vnd durch diß Kalb verehren wollen.

Mit dem Baal.

Nichts desto weniger ist diß ein grewliche Abgötterey gewesen/ vnnd werden sie auch darüber gestrafft/ 1. Cor. 10. 5. Eben so vermeineten die Juden durch den Baal den wahren

3. Der Heyligen Bilder ruffen sie an ohn befehlich.

Gott zuverehren Dann sie nenneten den HErrn/ Baal/ Hose, 2. 16. Neben dem 3. sollen wir kein Befelch / daß wir die Heyligen / als Nothelffer vnnd Fürbitter anruffen vnnd verehren sollen / in Gottes Wort/ sondern wird vns viel mehr mit Sprüchen vnnd Exempeln verbotten/ Matt. 4. 10. Wie viel weniger sollen wir dann in/ vor/ durch/ mit/ vnd bey

4. Dem Gebett vor den Bildern legen sie ein besondere Krafft zu.

den Bildern sie verehren? 4 Setzen sie ein sonderbare Krafft vnd Nachtruck auff solch Gebett/ so bey/ in/ durch/ vnd vor den Bildern der Heyligen geschichet/ daß solches viel kräfftiger/ als wann es ohne die Bilder geschehen. Wollen sie das leugnen / warumb thun sie dann zu diesem vnd jenem Bild der Marien vnnd anderer Heyligen so viel Vota, Opffer/ Gelübde/ ꝛc? Drumb so ist offenbar/ daß solch Bäpstische Bilderehr ein recht Götzenehr/ vnd also ein rechte Abgötterey sey / vnnd jhr Außflucht nur ein böß Menschenfundle/ dardurch dieselbige vergeblich beschönet / vnnd darmit GOTT vergeblich gedienet wirdt/ Matt. 15. 8.

2. Brauch warnung vor vndanckbarkeit hierüber. Wie diß geschehe

Wir sollen gewarnet seyn/ daß wir gegen solcher seligen Gnade Gottes nicht vndanckbar seyn/ welches geschicht/ wann wir Gottes vnnd seines Worts wenig achten/ vns mehr vmb das zeitlich / als ewige / vmb Menschen / als Gottesdienst / vmb Stoltz/ Ehrsuche/ Pracht / ꝛc. als Frommigkeit/ Gottesfurcht / Zucht vnnd Erbarkeit bekümmern/ dadurch Gott vervrsachet wird/ sein wahre Erkantnuß vnnd Gottesdienst vns zuentziehen/ massen S. Paulus mit klaren Worten bezeuget / darfür / daß sie die Liebe zur Warheit nicht angenommen/ daß sie selig wurden/ darumb wird jhnen Gott kräfftige jrthumb senden / daß sie glauben der Lugen/ auff daß gerichtet werden alle / die der Warheit nicht glauben/ sondern haben Lust an der Vngerechtigkeit/ 2. Thess. 2. 9. 10. 11. Welches vns vnd zwar zu

Vndanck der heutigen Welt vnter den Evangelischē.

diesen gefährlichen vnd beschwerlichen zeiten/ vor andern zumercken hochnötig / da nichts so veracht als Gott vnd sein Wort / die Evangelische Religion vnd deren Bekantnuß / jederman ist fast das Evangelii vberdrüssig/ vnnd jucken jhnen die Ohren nach newer Lehr/ mangelt nur / daß der Anfang darzu gemacht vnnd Götzenlehrer auffgestelt wurden / da wurd man sehen / wie die vnverständige / vnbestendige / vnnd die gern böses thun/ abfallen werden. O wachet auff / wachet auff/ vnnd sehet/ was jhr thut/ es ist hohe zeit! Dann der Satan ist da mit allerley lugenhafftigen kräfften/ vnd Zeichen/ vnd Wundern/ vnnd verführung zur Vngerechtigkeit vnter denen/ die verloren werden/ 2. Thess. 2. 11. 12. Der

Der bösen Fundle sind heut viel.

Menschen böse fundle seind mechtig viel / darzu geschwind / nachgreifflich/ heimlich / verborgen/ gefährlich vnd beschwerlich. Je sicherer wir sind / je wachsamer vnsere Widersacher sind/ sinnen vnd dencken/ grübeln vnd spintisieren ein bösen Fund vber den andern. wie sie vns verführen / vnnd vmbs Evangelium bringen mögen / erdencken allerley Fund/ jhr Abgötterey zubemänteln vnnd beschönen / damit sie vns selbige desto füglicher/ beybringen mögen. O / wachet auff / wachet auff / vnd sehet / was jhr thut/ es ist hoch zeit / vnd last euch der Menschen böse Fundle/ die Münchsfundle/ die Jesuitenfundle / nicht verführen! Die

Mahler Arbeit an Bildern verglasset viel.

vnnütze Mahlerarbeit der bunden mit mancherley Farben angestrichnen Bilder / verglasset viel/

viel/ verklebet den vnverständigen Augen vnnd Hertzen/ daß sie jhre Lust an den leblosen todten Bildern haben/ dencken/ es sey ja nichts böses an den Bildern/ sey noch ein feine Zier/ wann die Kirchen mit Bilder gezieret/ gebe ein feine devotion vnnd andacht/ wann man vor Bildern bette/ das könne ja nichts arges vnd böses seyn/ was dergleichen mehr ist. Aber siehe/ was der Teuffel hiedurch suche! Dann sie werden durch solchen Schein allgemach dahin gebracht/ daß sie lust zu Bildern haben/ sie gleich andern verehren/ vnnd dadurch allgemach inn grewliche Abgötterey vnnd Götzenwerck gerathen. O/ wachet auff/ wachet auff/ vnd sehet/ was jhr thut/ es ist hochzeit/ Bilder/ als Bilder/ sind nichts böses/ wann sie den vnverständigen kein ärgernuß geben/ lusten/ liebe vnnd zuneygung zun leblosen Bildern machen. Dann wo der Lust vnd begierde ist/ da werden auß Bildern Götzen/ wie ich dieses droben in den Bilderpredigten mit mehrerm außgeführet/ vnnd dahin geliebter kürtze halben will gewiesen haben.

Was der Satan hiedurch suche.

Bilder/ als Bilder sind nichts böses

Lust vnd Liebe zu denselben macht Götzendiener.

II. Gleichnuß ab dem Exempel eines Töpffers was es für ein Frevel sey/ ein gemacht Bild für Gott auffwerffen vnd verehren.

DEmnach nun vnser Weißheitlehrer GOTT gedancket/ daß er jhn vnnd andere glaubige in dem Volck Gottes vor den bösen Fundlein der Abgötterey gnädiglich bewahret/ so führet er numehr ein Exempel von dem Töpffer ein/ so da mit grosser mühe vnnd arbeit/ Kunst vnnd Geschickligkeit auß Thon vnterschiedene Götzenbild mache/ dadurch er deren vermessene Eytelkeit männiglich vnter Augen stelle vnd zuerkennen gebe. Vnnd ein Töpffer/ sagt er/ der den weichen Thon mit mühe arbeitet/ machet allerley Gefässe zu vnserm Brauch. Er machet aber auß einerley Thon beyde Gefässe/ die zu reinen/ vnnd zugleich auch die zu vnreinen Wercken dienen. Was der Töpffer für Mühe vnd Arbeit mit dem Thon/ Leymen/ oder Lettich haben müsse/ wann er darauß ein schön/ zierlich/ tüchtiges Gefäß machen will/ das ist nit allein denen/ so solches Handwercks Gelegenheit wissen/ bekandt/ sondern es beschreibt es auch gantz artig Syrach inn seinem Haußbüchlein am 38. Capitel. Dann er nicht allein den weichen Leymen mit den Füssen wol tretten/ vnnd gleich wie ein Beck seinen weichen Tayg/ knetten muß/ damit er dicht vnd zeh gemacht werde/ welches ein saure schwere Arbeit/ darvber die Kinder Israel inn jhrem Aegyptischen Ziegel- oder Lettenstadel ängstiglich gen Himmel schryen/ 2. Mos. 2. 23. sondern/ wann der Leymen recht præparirt vnd bereytet/ wie er seyn soll/ da muß er die Scheiben mit Füssen vmbtreiben/ muß mit seinen Armen auß dem Thon sein Gefäß formieren/ muß sich zu seinen Füssen müde bucken/ muß dencken wie ers glasiere/ muß jmmerzu mit sorgen sein Werck machen/ vnd frühe vnd spat den Ofen fegen/ Syr. 38. 32. 33. 34. Damit er also allerley Gefäß zu deß Menschen Brauch zierlich bereiten vnnd machen möge/ wie er dann auß einerley Thon machet beydes Gefässe/ die da dienen zu reinen Wercken/ die man zu reinen sachen/ als zu koch- vnnd auffragung Speiß vnnd Tranck/ gebraucht/ vnd dann zu vnreinen/ die zu vnreinen/ vnflätigen dingen/ angewendet werden. Stehet auch bey jhm/ dem Töpffer inn seinem freyen willen/ worzu ein jegliches Gefäß soll gebraucht werden. Mags demnach machen seines gefallens zu einem reinen/ oder zu einem vnreinen Geschirr/ wie er will. Wo fern er auch diß thut/ braucht er seiner Arbeit vnnd Kunst/ seinem Beruff gemeß/ recht vnnd wol. Aber das ist ein elende (vntüchtige/ nichtswertige) Arbeit/ wann er auß demselbigen Thon (verstehe/ darauß er ein gutes vnnd dem Menschen nutzliches Gefäß seines gefallens machen kan) einen nichtigen Gott machet/ wann er auß dem nichtigen/ jrrdischen/ zergänglichen Thon ein Götzenbild machet/ selbiges nachgehends vor Gott helt/ verehret vnd anbettet/ da er doch eben so nichtig/ jrrdisch vnnd vergänglich/ als der Thon ist.

Töpffers Mühe vnd Arbeit.

Töpffer macht gefäß wie er will. Vntüchtige arbeit. δυσεργία, malus labor, nullum usum, vt litteram nullam habens.

Daß nun diß nicht nur allein ein elende/ vntüchtige Arbeit/ sondern auch ein Gottlose Thorheit seye/ beweiset vnser Weißheitlehrer mit vnterschiedenen vrsachen/ deren er die Erste nimt von deß Götzenmacherischen Töpffers selbst eygner fragilitet vnd Nichtigkeit/ weil er selbst nicht lang zuvor (verstehe/ als er in seiner Mutterleib gebildet) von Erden gemacht/ vñ vber ein kleines wider dahin fehret/ davon er genom̃en/ nemlich

Woher darbey wisen. 1. Ab Efficientis fragilitate.

zu

zu der Erden getragen vnd wider Erden werden muß/ wann die Seele/ so er gebraucht hat/ von jhm genommen wird. Ist nun der Töpffer selbst von einem fridenen Leib/ der seiner ersten Ankunfft nach nichts/ dann Erde/ vnd muß er auch bald wider zu Erden werden/ wann sein Seel von jhm fehret/ vnnd er zeitlichen Tods verblichen/ So ist es je ein Gottlose Thorheit/ daß er ein gebilten Leimengötzen vor Gott halten vnd verehren will?

2. Curæ & ambitionis ipsius vanitate.

2. Weil seine Sorge darauff stehe/ nicht daß er arbeite (vnnd das jenige verrichte/ was seines Berufs/ vnd jhm verträglich sey) noch (daß er bedencke) daß er so ein kurtz (nichtig vnd vergänglich) Leben hab/ sondern daß er mit den Gold- vnnd Silberschmiden in die wette arbeiten/ vnd daß ers den Rothgiessern nach thun möge/ vnd demnach all sein Mühe/ Fleiß/ Kunst vnnd Sinnreichheit dahin wendet/ daß er eben so ein kunstreich Bild auß Thon formieren vnd machen könne/ als die Gold- vnd Silberschmide/ auß Gold oder Silber/ vnd der Rothgiesser auß Metall/ bereiten mögen. Wie man dann der kunstreichen Töpffer viel findet/ die auß Thon so Kunstreiche/ wunderbare sachen bilden können/ als jmmermehr auß anderm Metall geschehen mag/ dergleichen sonderlich gewesen/ Dibutades Sicyonius, Possunius, Arcesilaus, dessen entwerffung höher gehalten/ als andere gemachte Stucke/ Pasiteles, andere/ gestalt dann deren Plinius gedencket/ Auch etliche Namhaffte stuck im Theatro vitæ humanæ erzehlet werden/ darinn sie auch besondere Ehr vnnd Ruhm/ vor andern künstlern suchen/ wie dann vnser Text hinzu setzet/ vnd er helts für einen Ruhm/ daß er falsch Arbeit machet. Falsche Arbeit nennts/ weil/ was auß Thon kunstlich gemacht/ scheinet/ als wanns was rechts were/ dann doch nichts/ dann Thon ist/ wie dann Possunius ein Bildmacher zu Rom/ auß Thon so artige Trometen oder Posaunen vnd Fische gemacht/ vnd sie so eygentlich mit Farben angestrichen/ daß man sie von den rechten Trometen vnnd natürlichen Fischen nicht vnterscheiden können. Welches dann ein lauter nichtige Ehrsucht/ vmb deren willen inn solchem nichtigen geringwierigen Bild- vnd Götzenwerck mehr mühe/ sorg/ fleiß vnd Arbeit/ als in anderm notwendigen/ nutzlichen sachen/ angewendet wird.

Kunstreiche töpffer.

Plin. l. 35. c. 12. fol. 268. b. Theat. vit. hum. vol. 20. l. 3. p. 3704. seq.

Warumbs Falsche arbeit.

Plin. alleg. loc.

3. Cogitationis, spei & vitæ inanitate.

3. Weil seines Hertzens Gedancken sind wie Aschen/ vnd seine Hoffnung geringer denn Erden/ vnd sein Leben verächtlicher denn Thon/ weil er den nit kennet/ der jhn gemacht/ vnnd jhm die Seele/ so inn jhm wirckt/ eingegossen/ vnd den lebendigen Athem eingeblasen hat. Wie Gott der Allmechtige den Menschen gemacht/ jhme ein vernünfftige Seele eingegossen/ vnd ein lebendigen Athem eingeblasen/ das wird beschrieben 1. Mos. 2. 7. Krafft deren ersten Schöpffung er noch in Mutterleib allen vnd jeden Menschen jhre Seele eingeust vnnd jhnen den lebendigen Athem einblaset/ wiewol die Gelehrten hiervber viel disputierens machen/ wie vnd welcher gestalt es geschehe/ so ich dißmals mit fleiß nicht anrühren/ sondern vbergehen will. Weil dann nun der Götzentöpffer/ so auß Thon ein schönen kunstreichen Gott bildet/ diesen wahren Gott/ der den Menschen gemacht/ nicht kennet/ siehe/ so sind seines Hertzens Gedancken/ so er vber seim gebilden Thon in Gott hat/ nichtig wie Aschen/ zerstiebet wie Aschen. Sein Hoffnung ist geringer denn Erden/ weil er sie setzet auff den auß Thon gemachten Gott/ der ein geringe Erde. Sein Leben ist verächtlicher dann Thon/ weil er bey dem vnrechten Thon/ den er zu seinem Gott gemacht/ das Leben suchet/ vnd dadurch den wahren lebendigen Gott/ der jhn gemacht/ vnd jhm Seel vnd Leben geben/ liederlich auß der acht lasset. Das will vnser Weißheit mit denen jetzo erklärten Worten.

Gott geust allen Menschen jhre Seele ein.

Lege Lorinum hoc loco.

Warumb seine Gedancken wie Aschen.

Lehr vnd Erinnerung.

Herauß hetten wir nun ab dem Exempel deß Töpffers/ so mit so grossem fleiß/ Mühe vnd Kunst/ jhm auß dem Thon ein Gott machet/ wider von der Nichtigkeit der Bilder vnd Götzenwerck zureden: Weil aber eben hiervon in vorigen Predigten mehrmahlen gehandlet/ Solche in gleichem auß jetzo erwehnter Erklärung gnugsamb abzunehmen/ so wollen wir selbige dißmal beyseit setzen/ vnd den Töpffer mit seinem Topffenwerck anderwerts betrachten.

Wie es so ein nichtig vnbeständig Wesen mit deß Menschen leben seye/ ab dem Exempel deß Töpffers.

Derselbig beschreibt vns nun allen sampt vnd sonders mit seinen Wercken vnnd Geschäfften vnsers Leibs vnd Lebens condition vnd Beschaffenheit/ wie ein nichtig/ vnbestendig vnnd zergenglich wesen es mit demselbigen seye. Es wird zum offtern inn der Schrifft

Gott

Gott der HErr mit einem Töpffer / vnd wir Menschen mit dem Thon verglichen / wie zu sehen / Esa. 45. 9. Jerem. 18. 6. Rom. 9. 20. gestalt dann sonderlich das Judisch Volck in seiner demütigen supplication für dem HErrn bekennet / HErr / du bist vnser Vatter / wir sind Thon / du bist vnser Töpffer / vnnd wir alle sind deiner Hände Werck / Esa. 64. 8. Ja / ja / wir sind alle Thon / Thon sind wir / GOTT ist vnser aller Töpffer / vnnd wir alle sind seiner Hände Töpffenwerck vnnd Scherben / wie wir Esa. 45. 9. genennet werden.

Gott ein Töpffer verglichen. Die Menschen dem Thon.

Dann wie der Töpffer auß dem weichen Thon allerley Gefäß machet zu vnserm Brauch: also hat GOTT der Allmächtige auch vnsern ersten Paradeißvatter auß Thon oder einem rothen leymichten Erdenkloß gemacht / 1. Mos. 2. 7. Dannenher er auch Adam genennet. Auß Adams Rippe / die auß einem irdenen Thon gemacht / vnnd also auch ihrer materi nach Thon vnnd Erden war / ist hernach Eva geschaffen / 1. Mos. 2. 22. Auß Adam vnnd Eva Geblüth sind alle Geschlecht der Menschen auff Erden herkommen / Geschicht. 17. 26. vnnd der erste Mensch ist erschaffen zu dem Vatter aller Welt / Weißh. 10. 1. Daß also alle Menschen Choici, Thon vnnd Erde / wie der erste Mensch Thon vnnd Erden / 1. Mos. 3. 19. Vnnd was hie vom Töpffer vnser Weißheit sagt / Er selbst sey von Erden gemacht / solches einem jeden gesagt. Wie auch der Mensch deßwegen zu Latein homo, ab humo, von der Erden genennet. Dannenher der Mensch Erde / Syr. 10. 9. Vnnd der inner Mutterbauch / darinn der Mensch gebildet / die vnter Erde / Psal. 139. 15. genennet wird.

1. Gott den ersten Menschen auß Thon gemacht / Wie sein Gefäß der Töpffer.

Alle Menschen Choici Thon vnd Erde.

Der Töpffer macht sein Gefäß nicht plumbsweiß dahin / sondern er muß zuvor den waychen Thon mit Mühe arbeiten vnnd bereyten / darnach den Thon auff die Scheiben legen / sie mit den Füssen vmbdrehen / den Thon mit den Armen formieren / vnnd all sein Kunst anwenden / daß er dem Gefäß sein rechte Form vnnd Gestalt gebe / GOTT / ob er wol den ersten Menschen mit einem Wort auß nichts schaffen können / daß / wann er gesagt / Es werde ein Mensch! Der Mensch eben so bald da stehen müssen / wie allerley lebendige Thier da stunden / ein jegliches nach seiner art / als er sagte / die Erde bringe herfür lebendige Thier / 1. Mos. 1. 24. Dann wann er spricht / so geschichts / vnd wann er gebeut / so stehets da / Psal. 33. 9. Ejus voluntas est plenissima potestas, **sein Will ist ein allervolkommenste Gewalt** / wie Fulgentius redet. Aber er hats nicht wollen thun / sondern hat mit sonderm Fleiß vnd Bedacht den Menschen auß Erden bilden wollen / dadurch sein wunderbare Kunst / vnd recht Meisterstuck seiner Göttlichen Weißheit / Verstands / Allmacht / Vätterlichen Providentz vnd Vorsorge männiglich für Augen stellend / Eben wie der Töpffer seine sonderbare Kunst an einem schönen Geschirr beweiset / wie dannenher Adam πρωτοπλάστης à plastica, weil er / wie ein Bild von einem Töpffer formieret / genennet / Weißh. 10. 1. Auch noch in Mutterleib den Menschen so wunderbar formieret vnnd bildet / daß / wann einer inn Gottesfurcht jhm nachsinnet / er mit David mit verwunderung bekennen muß: Ich dancke dir darüber / daß ich wunderlich gemacht bin / wunderbarlich sind deine Wercke / vnd das erkennet meine Seel wol / Psal. 139. 14.

2. Gott den ersten Menschē mit besonderm bedacht gemacht / wie der Töpffer.

Fulgent. *lib. 2. ad Trasimund. Reg. c. 12 p. 60. col. 1. C.*

Kunst Gottes hier inn.

Woher Adam πρωτοπλάστης genennet.

πλάσσειν *propriè cænosam materiam indicat.*

Dein rechte Hand stäts war ob mir /	Damit du mich machst wundersamb /
Von Hertzen grund deß danck ich dir	Mein Seel solch gut hat wol vernam /
Deinr wunderlichen thaten.	Daß es gefiel deim Rathe.

Der Töpffer gibt dem thonern Bild seine besondere Gestald / vnnd ob er wol jhm Leben vnnd Bewegung nicht geben kan / so formiert ers doch / als wann es leibt vnnd lebete. GOTT der HERR / der macht vnnd bildet den Menschen nicht allein auß seiner thönichten Materi / vnnd macht jhn zu einem schönen wolgestalten Leib / sondern er geust jhm auch / wie vnser Weißheit hie redet / sein Seele ein / so inn jhm wircket / er blaset jhm einen lebendigen Athem in seine Nase / vnd macht jhn zu einer lebendigen Seele / 1. Mos. 2. 7. Dann er gibt jederman Leben vnd Athem allenthalben / Geschicht. 17. 25. Er gibt den Geist / das ist / die Seele / dem Menschen / Pred. 12. 7. In seiner Hand ist die Seele alles deß / daß da lebet / vnd der Geist alles / Fleischs eines jeglichen / Job. 12. 10.

3. Gott gibt dem Menschen seine besondere schöne gestalt / wie der Töpffer. Gibt jhm Athem vnd Seele.

Der Töpffer macht allerley Gefäß auß einem Thon / beyde die zu reinem / vnnd zugleich auch die zu vnreinen Wercken dienen. GOTT der Himmelische Töpffer / der macht jhm auch zu seinem Brauch allerley Gefäß / etliche zu reinen Gefässen /

4. Gott macht mancherley Gefäß auß d' Menschen / wie der Töpffer.

einen zum Keyser/ König/ Fürsten/ den andern zum Vnterthonen/ einen Edel/ den andern Vnedel/ Einen Gelehrt/ den andern vngelehrt/ einen Reich den andern Arm/ einen geehrt vnnd hochangesehen / den andern veracht vnnd verworffen / einen zum Burger vnnd Handwercker/ den andern zum Bauren vnnd Tagwercker/ vnd sind doch all eines Thons/ so wol der König vnd Herr/ als der Burger vnnd Baur. Alle Menschen sind auß der Erden / vnnd Adam auß dem Staub geschaffen/ doch hat sie der HERR nach seiner manigfaltigen Weißheit vnterschieden / vnd hat mancherley vnter jhnen geordnet / etliche hat er gesegnet/ erhöhet / geheiliget vnnd zu seinem dienst befördert / etliche aber hat er verfluchet vnd gemiedriget/ vnnd auß jhrem Stand gestürtzet. Dann sie sind in seiner Hand/ wie der Thon inn deß Töpffers Hand. Er macht all sein Werck / wie es jhm gefället. Also sind auch die Menschen in der Hand deß/ der sie gemacht hat / vnnd gibt einem jeglichen/ wie es jhn gut deucht/ Syr. 33. 10. seqq.

Sind alle eines Thons.

De Dicto Eccles. vide Augustin. *l. 1. ad Simplician. quæst. 2. T. 4. col. 639. A.*

Der Töpffer hat mit dem Thon zuthun / was er will / es stehet bey jhm / worzu ein jegliches Gefäß soll gebraucht werden. Es stehet bey jhm / wann er ein Gefäß gemacht/ ob vnnd wie lang er es erhalten wolle. Gefelt es jhm / last er es stehen / vnnd brennets auß inn dem Ofen. Gefelt es jhm nicht / so nemmet er den visierten Thon / vnnd schlägt jhn wider vber einen hauffen/ vnnd machet einen andern Topff darauß / oder gefället jhm ein stuck in dem Brand nicht/ wirffts er wider den boden / vnnd machet Scherben darauß. Vnnd hat jhm da auch weder Scherb / noch Thon einzureden / warumb der Töpffer so mit jhm vmbgehe. GOTT der HERR hat mit vns auch zuthun/ was er will/ Er hat auß einem jeden Macht zumachen ein Gefäß / was er will / Er mag einem sein Leben fristen/ oder nicht / mag jhn bald hinreissen / zu einem Thonklumpen oder Scherben machen. Diß deutet der HErr Jeremiæ an / da er jhn hinab in deß Töpffers Hauß schickte/ daß er daselbst deß HERRN Wort hören solte. Vnnd als er sahe / wie der Töpffer/ da jhm der Topff / so er auß dem Thon macht/ vnter den Händen mißrieth / einen andern machen muste / geschach deß HERRN Wort zu jhm vnnd sprach: Kan ich nicht auch also mit euch vmbgehen/ jhr von dem Hauß Israel/ wie dieser Töpffer / spricht der HErr? Siehe / wie der Thon inn deß Töpffers Hand: also sind auch jhr von dem Hauß Israel inn meiner Hand. Plötzlich rede ich wider ein Volck vnnd Königreich / daß ich es außrotten / zerbrechen vnnd verderben wolle / Jerem. 18. 6. 7. Vnnd hie darff der Thon zu dem Töpffer nicht sagen / was machest du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Werck? Esa. 45. 9.

5. Gott hat mit de Menschen macht zuthun/ wie er will/ wie der Töpffer.

Der Töpffer macht ein Gefäß oder Bild so zierlich / schein- vnd ansehnlich / als er wolle/ so ist es doch ein Thon / vnd bleibt ein Thon/ wann er es schon zu einen GOTT machet/ all seines Hertzen Gedancken / die er darüber hat/ sind wie Aschen/ seine Hoffnung ist geringer dann Erde / vnnd sein Leben verächtlicher dann Thon / wann er den nicht kennet/ der jhn gemacht / ꝛc. Der Mensch werde so schön / zierlich vnnd kunstreich von Gott gebildet als er wolle/ wann er den nicht kennet/ der jhn gemacht / so sind all seines Hertzens Gedancken wie Aschen / sein Hoffnung geringer dann Erden/ sein Leben verächtlicher dann Thon. Was ist nichtigers als Asche? Was ist geringer/ als Erde? Was verächtlichers/ dann Thon? Was ist dann auch nichtigers/ als der Mensch? Was geringers/ als der Mensch? Was verächtlichers/ als der Mensch?

6. Gott mache de Mensche so zierlich vnnd herrlich als er wolle/ so ist er doch Thon/ wie das Gefäß deß Töpffers.

Der Töpffer lasse sein gemachtes Topffen so lang bleiben/ als er wolle/ so kan es doch nicht ewig bestand haben/ es muß ein mal ein ende mit jhm nemen. Dann der Krug gehet so lang zu dem Brunnen/ biß daß er endtlich zerstossen / zerschlagen / vnd zu einem Scherben gemacht wirdt / da ist sein Zier vnnd Gestalt hin. Die Scherben setzen so wol gebrennet als sie jmmer wollen / werden sie doch endtlich zertretten / zermalmet / vnnd wider zu Staub vnnd Erden/ darvon sie gemacht. Der Mensch / der arme jrrdene Thontopff/ lebe so lang / als er wolle / so kan er doch nicht ewig bleiben / sondern muß wider darren/ welches mehrmalen geschichet bald vnnd vnversehens / daß keiner darauff Gedancken gehabt. Die Seele / so inn jhm / die jhm GOTT gegeben / vnnd die er inn seinem Leib zu diesem Leben gebraucht / wirdt wider von jhm genommen / daß er dahin fället wie ein Topff / Hafen vnnd andere Geschirr. Dann der Geist fehret wider zu GOTT/ der jhn gegeben hat / der Staub aber muß wider zu der Erden kommen / wie er gewesen/ Pred. 12. 7. Dann der alte Bund ist / Mensch / du must sterben / Syr. 14. 18. Es trifft ein jeden der Adamitisch Paradeiß Spruch / Du bist Erden / vnnd du must wider

7. Gott lasse den Menschen leben so lang er wolle/ so muß er doch endtlich zu nichts werden/ wie der Topff deß Töpffers.

zur

zur Erden werden/ 1. Mos. 3. 19. vnd dasselbig mehrmahlen plötzlich vnnd vnversehens/ wie der Topff oder das geschirr deß Töpffers vnversehens zerstossen/ oder wider den Erdboden zerschmettert wirdt. Dann wann der Mensch stehet/ kan er seines Lebens nicht gewiß seyn/ vnnd wie der erste Bluh an den Ehern wirdt er abgeschlagen werden/ Job. 24. 22. 24. Wie ein Vogel/ der sich vber die Eyer setzet/ vnnd brutet sie nicht auß: also muß der Mensch darvon/ wann er es am wenigsten achtet/ Jerem. 17. 11. Wann dann der Mensch tod/ so fressen jhn die Schlangen vnnd Würme/ Syr. 10. 13. Vnd ob schon die Scherben vnd Knochen ein zeitlang dauren/ so vermodern sie doch entlich wie ein Brand/ vnnd werden zu Staub vnnd Aschen/ wie wir alle Staub vnnd Aschen sind/ 1. Mos. 18. 27.

Vnnd dasselbig mehrmahlen ohn plötzlich.

Gleich wie das Graß vom Rechen/	Also der Mensch vergehet/
Ein Blum vnd fallendes Laub/	Sein End das ist jhm nahe.
Der Wind nur drüber wehet/	Psal. 103. 14.
So ist es nimmer da/	

Vber ein kleines fehret er wider dahin/ darvon er genommen ist/ wann die Seele/ so er gebraucht hat/ von jhm genommen wirdt/ sagt vnser Weißheit. Sehet/ solch condition vnd Beschaffenheit hat es mit vnserm Leib vnd Leben! Vnd das alles lehret vns der Töpffer mit seim Thon vnd thönern Gefässen.

Die Betrachtung dienet vns vnterschieden.

Brauch dieser Lehr/

Dann ist Gott vnser Töpffer/ wir der Thon/ so ist es ein schröcklicher Grewel der Manicheer so da schwärmeten/ Adam vnnd Eva weren gemacht à principe materia, Sevela, Augustinus nennets Sacias. Clemens Alexandrinus gedenckt etlicher/ so gelehrt/ daß der Mensch von vnterschiedenen kräfften gemacht/ das Haupt vnd Brust biß auff den Nabel/ sey artis divinioris, was vnter denselbigen/ sey artis minoris. Dergleichen Augustinus auch den Paternianis vnd Venustianis zulegt. Vnter dem gemeinen Epicurischen Welthauffen gibts der rohen/ sichern Viechristen viel/ welche/ was von deß Menschen Geschöpff/ Leben vnnd tod vorgehet/ alles mit einander entweder der blossen ledigen Natur/ oder sonsten vngefährlichen daherschwebenden Wesen zuschreiben/ von welchen wir droben angehöret/ daß sie sagen vnnd dencken/ von vngefähr sind wir gebohren/ vnnd fahren wider dahin/ als weren wir nie gewesen/ Weißh. 2. 2. Aber Auß/ auß/ mit diesen rohen/ sichern Sewhertzen/ Auß/ die gehören nicht inn Christen hauffen. Wir alle sind Thon/ GOTT der HERR ist vnser Töpffer. Wie nun das Gefäß auß Thon von niemand anders/ als von dem Töpffer/ gemacht: also sind wir von niemand anders/ von keinen andern kräfften/ weder Engeln/ noch Sevela oder Sacla, oder Jaldabaoth, oder Nembrotho, von welchen weder Teuffel/ noch sein Mutter etwas weist. Wie das Gefäß nicht von jhm selbst gemacht/ sondern allein von dem Töpffer: also sind wir nicht von vns selbst gemacht/ sondern allein von GOTT. Wie das Gefäß nit von vngefähr/ sondern mit besonderm bedacht/ Kunst/ Mühe vnnd Arbeit deß Töpffers gemacht: also werden wir nicht von vngefähr/ sondern mit besonderm Bedacht/ Rath/ Providens vnnd vorsorge Gottes/ vnsers Himmelischen Töpffers/ gemacht. Dann wir sind der Thon/ Er ist der Töpffer. Wir sind werck seiner Hände. Er hat vns gemacht/ vnnd wir haben vns nicht gemacht/ Psal. 104. 3. Er hat vns in Mutterleib bereytet vnnd gebildet/ Psal. 139. 14. 15. Wir sind Werck seiner Hände/ Psal. 138. 8. Esa. 64. 8. Deine Händ haben mich gemacht/ Psal. 119. 73. Deine Hände haben mich gearbeitet vnnd gemacht alles/ was ich vmb vnnd vmb bin/ du hast mich auß Leymen gemacht/ vnnd wirst mich wider zur Erden machen. Hast du mich nicht wie Milch gemolcken/ vnnd wie Käse lassen gerinnen? Du hast mir Haut vnnd Fleisch angezogen/ mein Bein vnnd Adern hast du mir zusammen gefüget/ Leben vnnd Wolthat hast du an mir gethan/ vnnd dein Auffsehen bewahret meinen Athem/ Job. 10. 8. Ich glaub daß mich GOTT geschaffen hat/ sampt allen Creaturen mir Leib vnnd Seel/ Augen/ Ohren/ vnnd alle Glieder/ Vernunfft vnd alle Sinn gegeben hat/ ꝛc. sprechen die Kinder inn der Außlegung vnsers Christlichen Glaubens. Darumb dencke an dein Töpffer/ O/ Thon! An dein Schöpffer/ O/ Creatur! vnd sage mit David: Ich dancke dir darüber/ daß ich wunderbarlich gemacht bin/ wunderbarlich sind deine Wercke/ vnd das erkennet meine Seele wol. Es war dir mein Gebein nit verhohlen/ da ich im verborgen gemacht ward/ da ich gebildet ward vnten inn der Erden/ Psal. 139. 14. 15.

1. Widerlegung etlicher jrthumb.

1. Der Manicheer. Niceph l. 6. c. 31. Hist. Eccl. p. 153. B. Aug. de haref. cap. 46. T. 6. col. 21. C. Clem. Alex. lib. 3. strom. p. 142. col. 1. C.

2. Der Paternianer vñ Venustianer. Aug. Hæres. 85. T. 6. col. 31. A.

3. Epicurischer Vnchristen. Straff derer Leuthen. Gott ist vnser Töpffer vnnd Viehtöpffer.

2. Wir sind nicht von vns selbst.

3. Nicht von vngefähr.

Bekantnuß 1. articuls vnsers Christlichen glaubens.

Gott darvor zu dancken.

Ist GOTT vnser Töpffer/ vnnd wir der Thon/ sollen wir vns jmmerzu vnser

2. Brauch Erinnerung vnserer Töpffer- vñ Thonrichtigkeit.

Wider den stoltz. fragilitet vnd nichtigkeit erinnern vnd zugemüth führen / vnnd in betrachtung deren / allen Stoltz vnd Hochmuth sincken vnnd fallen lassen. Mensch / wer bist du? Ach / wer soltest du seyn? Du bist Thon / Thon / Thon / bist du! Wir sind Thon / Esa. 64. 8. Du bist Erde / vnd must wider zur Erden werden / 1. Mos. 3. 19. Syr. 40. 1. Erde / Erde / bistu / du bist Staub vnd Asche. Staub vnd Asche bin ich! sagt Abraham / 1. Mos. 18. 27. Was erhebt sich dann die armn Erde vnd Asche? Ist er doch eytel schandlicher Koth / weil er noch lebet. Vnd wann der Arzt schon lang daran flickt / so gehets doch entlich also / Heut König / morgen tod. Vnd wann der Mensch tod ist / so fressen jhn die Schlangen vnd Würme / Syr. 10.

Wider schöne / gesundheit / Ehr / kunst / reichthumb / &c. 9. O / wie viel sind der thörichten vermessenen Menschenkinder auff Erden welche sich jhrer Schöne / jhrer Gesundheit / jhrer Ehr / jhrer Macht / jhrer Kunst / jhres Reichthumbs / &c. erheben / vnd damit Stoltzieren vnd prangen! Wer sind sie aber? Sie sind Thon / sind Erd / sind Leym / sind Koth. Drumb dencke zuruck / du stoltzer auffgeblasener Mensch! Es ist noch nit lang! daß du von Erden in dem frdenen Leib deiner Mutter gemacht bist / vnd vber ein kleines wirst du wider dahin fahren / darvon du genommen bist / wann die Seele / die du gebrauchet hast / von dir genommen wird. Was erhebst du dich dann / vnd wilt viel stoltzieren vnd prangen? O / Thon! O / Erd! O / Koth! dencke / worvon du kommen bist. Von Thon bistu kommen. Denck / was du bist / Thon bist du. Denck / was du werden wirst. Thon wirst du werden. Vnd laß dein Stoltz / dein Hochmuth / dein Pracht / O Thon! O / Erd! O / Koth!

Cum fex, cum fimus, cum terra vilissima simus.
Unde superbimus? Nam in terram terra redimus.

Item.

Nil nisi terra sumus, sed terra nil est, nisi fumus.
Sed nil est fumus. Nos nihil ergò sumus.

2. Brauch unterricht / daß keiner den andern neben sich verachte / noch etwas mißgönne. Hochmut bey den höhern.

Ist Gott vnser Töpffer / vnd wir der Thon / der auß einerley Thon allerley reine vnd vnreine Gefäß macht / soll keiner den andern mit vnnd neben sich verachten / oder auch dem andern sein Glück neben seinem Vnglück mißgünnen. Hochmuth vnnd Mißgunst sind die gemeineste Plagen / damit sich die Menschen vntereinander martern / fretten / quälen vnnd ängsten. Dann ist einer höher / edler / gelehrter / geehrter / reicher / kluger / kunstreicher vnnd geschickter / als der ander / so veracht er neben sich den geringern / vngelerten / verachten / armen / vnverständigen vnd vngeschickten / vnd last sich weit besser vnd herrlicher duncken als er ist / da heists / was solt der Bettler / der Schuster / der Schneider / der Weber / der Handwercker / &c. Ist einer gering / veracht / Arm / vnverständig / vngeschickt / da mißgunt er so bald dem hohen sein Ehr / dem Reichen sein Gut / dem Gelehrten sein Kunst / dem Kunstreichen sein Geschicklichkeit / dem geehrten sein Ehr vnd Herrlichkeit / vnd heist bey jhm / was solt der reiche Schrätzer / der hochmütige Schnarcher / der stoltze Ehrsüchtige Praler &c. Aber wie der Töpffer auß einerley Thon allerley Gefäß machet: also sind wir all einerley Thon. Der edle ist eben deß Thons / deß der Vnedle. Der so grossen Geschlechts / ist eben deß Thons / deß der / so geringen herkommens. Bist du nun von dem Adel / bist du ein Geschlechter / was verachtest du den Vnedlen / vnnd der geringen herkommens / da er eben deß Thons deß du bist? Der Reich ist eben deß Thons / deß der Arme / der Hohe ist eben deß Thons / deß der Nidrige / der Verständige ist eben deß Thons / deß der Vnverständige Bist du nun Reich / bist Hoch / bist Verständig / bist Gelehrt / was verachtest du den Armen Nidrigen / Vnverständigen / Vngeschickten / da er eben diß Thons ist / deß du bist? Wieder Töpffer auß einerley Thon mancherley Gefäß machet / eines zum reinen / das ander zu dem vnreinen Brauch / wie es jhm gefelt: also macht GOTT auch vnter den Menschen vnterschiedene Orden vnd Stände. Macht einen zu einem reinen Gefäß / zu einem grossgeehrten HERRN / gibt jhm Ehr / Kunst / Geschicklichkeit. Macht einen zu einem vnreinen Gefäß / zu einem geringen schlechtem Burger / Handwercker / Bauren / Taglöhner. Ob schon deß Töpffers Gefäß eines zierlicher / als das ander / so ist doch deß zierlichern Thon nicht besser / als deß andern. Ist schon ein Mensch zierlicher vnnd angesehener / als der ander / so ist er doch nicht bessern Thons / als der ander. Siehest du nun / daß einer zu einem reinen Gefäß gemacht / mißgünne es jhm nicht / dencke / das hab GOTT gethan / der hab jhn darzu haben wollen. Wer hat dich vorgezogen? Was hast du aber / daß du nicht empfangen hast? 1. Cor. 4. 7. Gunnet es jhm GOTT / warumb wolltest du es jhm mißgunnen? Bist du ein vnrein / geringes vnnd schlechtes Gefäß / bist arm / bist vngelehrt /

1. Mißgunst bey den geringern.

1. Wir sind alle eines Thons.

2. Gott setzt einjeden in sein stand.

Chrysost. l. 1. de provid. Dei T. 5. col. 615. A. Sicut lutum, quocunque manus formantis duxerit, sequitur: ita hominem, quæcunq; Deus jusserit, ea sequi, & quæ ille intulerit, grato animo perferre cõvenit, nihil omninò reluctando, vel curiosè addiscere quærendo, id quod declarat Exemplo Jobi. Iob. 21. Davidis. psal. 72. Jeremiæ, Ieremiæ. 12. &c. Gregor. Moral l. 9. c. 8. T. 1. col. 301. D. Autoris facta semper indiscussa venerãda sunt, quia injusta esse nequaquam possunt, &c.

vngelehrt/ vngeehrt/ gering/ veracht/ zürne deßwegen nicht/ dencke das sey Gottes Will/ dein Töpffer hab dich darzu haben wollen. Spricht auch ein Werck zu seinem Meister/ schreibt S. Paulus/ Rom. 9. 10. 21. Warumb machest du mich also? Warumb wolltest du es dann sagen? Hat nicht ein Töpffer Macht auß einem klumpen zumachen ein Faß zuehren/ vnnd das ander zu vnehren? Warumb wolte es dann dein Töpffer nicht Macht haben/ dich auch zu einem vnehrlichen Faß zumachen? Dann worzu ein jegliches Gefäß soll gebrauchet werden/ das stehet bey dem Töpffer/ vnnd nicht bey dem Gefäß. Darumb so bleibe ein jeder inn dem Stand/ darzuhn GOTT gemacht. Keiner verachte den andern/ ein jeder wende sein Gefäß zu GOTTES ehren. Man kan der vnreinen Gefäß eben so wenig entberen/ als der reinen/ massen diß Paulus mit den geringen vnnd verachten Gliedern deß Leibes erkläret/ die vnns an dem schwächesten duncken/ sind die nötigsten/ vnnd die vnns duncken die vnehrlichste/ denen legen wir am meynsten Ehr an/ vnnd die vnns vbel anstehen/ die schmucken wir am meynsten/ 1. Cor. 12. 22. 23.

Es jeder nehme mit dem für lieb das zu ihm Gott machet.

Aug l. 83. quæst. 68. T. 4. col. 586. B. Illud constantissimè tenendum, neque quicquam Deum injustè facere, neque ullam esse Naturam, quæ non Deo debeat id, quod est, quia Deo debetur omne decus, & pulchritudo & congruentia partium. 4. Brauch warnung Gott in seinen Gerichten vñ Wercken nit zu meistern.

Ist Gott vnser Töpffer/ vnnd wir der Thon/ Sollen wir gewarnet seyn/ daß wir GOTT inn seinen Gerichten vnnd Wercken nicht registrieren vnnd meistern/ warumb er diß oder jenes thue? Warumb es dem/ der doch ein Gottloser Tyrann/ ein vngerechter/ hochmütiger/ vnbarmhertziger Mensch/ wol gehe/ daß er inn hohen ehren sitze/ allen Gewalt habe/ vnnd Mutwillen vbe? Widerumb/ warumb es dem/ der doch Fromm/ ein Gottseligen/ gerechten/ vnsträfflichen Wandel führe/ niemand beleydige/ vbel gehe/ daß er darbe/ hungere schwach/ kranck/ vnglückselig seye/ ꝛc. Sonder hie vnser Vernunfft schuch außziehen/ vnnd inn deß Töpffers Hauß gehen/ da werden wirs sehen vnd hören/ wie wir alle sind wie der Thon in der Hand deß Töpffers/ Jerem. 18. 6. Spr. 33. 14. Wehe dem/ der mit seim Schöpffer haddert/ nemblich der Scherben mit dem Töpffer deß Thons/ Spricht auch der Thon zu seim Töpffer/ was machst du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Werck/ Esa. 45. 9.

Sollen hierumb ins töpffers hauß hingehen.

Ist Gott vnser Töpffer/ vnnd wir Thon/ haben alle Fromme Gottselige Christen ein Trost wider alle Trangsahl/ Muthwillen/ Hohn/ Spott vnnd gespey aller Gottlosen/ die Gott nit kennen/ vngerechten/ Gewaltthätigen/ Abgöttischen Tyrannen/ verfolger vnd Spepling/ welche sich wider Gott/ sein Wort/ dessen Bekenner/ glaubige/ fromme/ vnschuldige/ einfältige Hertzen aufflehnen/ auff alle Mittel vnnd Wege dencken/ inn jhre Hertzen/ wie sie jhr Gottloß Wesen vnnd Götzenwerck fortpflantzen/ die Glaubige verfolgen/ betrangen/ verspotten/ betrüben/ jhnen alles vbel vnd Vngemach trowen/ sich auff jhr Macht/ Gewalt vnd Menschlichen Arm verlassen/ darauff trotzen vnnd bochen. Dann wer sind solche Gottlose/ tyrannische/ gewaltthätige Schnarcher vnd Spötter? Sie sind Thon. Sind sie Thon/ O/ getrost! Laß es so gehen/ wie es gehet/ was will vns der Arm Thon thun? Was ist ohnmächtiger/ als ein Thon? Was sind all jhres Hertzens Gedancken? Sie sind Aschen. Sind sie Aschen/ O/ getrost! Laß so gehen/ wie es gehet/ was will vns Aschen schaden? Was mag leichter/ als die Asche/ zustrewet werden? Was ist jhr Hoffnung? Sie ist geringer/ als Erde. Ist sie geringer/ als Erde/ O/ getrost! Laß so gehen/ wie es gehet/ was will vns Erde schaden? Was ist geringer als Erde? Was ist jhr Leben? Es ist verächtlicher als Thon/ als ein Staub. Ists verächtlicher/ als Thon/ als Staub/ O/ getrost! Laß so gehen/ wie es gehet/ was will vns Thon/ was will vns Staub schaden? Was ist verächtlicher vnd geringschätziger/ als Thon/ als Staub? Demnach laß sie im Hertzen dencken vnd anschlagen/ was sie wollen/ denck du/ jhre Gedancken sind Aschen. Laß sie mit Worten trowen vnd spotten/ wie sie wollen/ Laß sie im Werck verfolgen/ betrangen/ vberweltigen/ wie sie können/ denck du/ sie sind verächtlicher/ denn Thon/ laß sie sich verlassen worauff sie wollen/ denck du/ jhr Hoffnung ist geringer denn Erde. Sie sind nicht lang zuvor von Erden gemacht/ vnd vber ein kleines werden sie wider dahin fahren/ darvon sie genommen/ wann die Seele/ so sie gebraucht/ von jhnen genommen wird. Gehe ins Töpffers Hauß/ da wirstu sehen/ wie der HErr wird mit jhnen vmbgehen/ wie der Töpffer mit dem Thon/ Jerem. 18. 7. Er wirdt sie mit einem eysern Scepter zerschlagen/ vnd wie ein Töpffe zerschmeissen/ Psal. 2. 9.

5. Brauch/ trost wider all. trangsaal/ hohn/ Spott/ ꝛc. der Gottlosen.

Sie sind Thon.

Aschen. Erde. Staub.

Hin wider in deß Töpffers Hauß zugehen.

Darbey dann auch diß gantz tröstlich zumercken/ welches Chrysostomus in acht genommen/ daß der HErr von den Gottlosen nicht sagt/ der HErr werde sie zerschmeissen wie Thon/ sondern wie Töpffen. Warumb das? Darumb/ weil die Töpffen/ wann sie einmal in dem Fewrofen gebrennet/ vnnd zerbrochen werden/ nimmermehr können/

Warumb die Gottlosen zerschlagen werden wie Töpffen vnd nicht wie Thon.

wiederumb ergäntzet vnd zusammen geflickt werden/ welche aber auß vngebrenntem Thon gemacht / wann sie schon zerschmissen / widerumb leichtlich können von newem gemachet werden. Also die Gottlosen / wann sie einmal wie Töpffen zerschlagen / ist kein Hoffnung deß auffkommens vnnd Gnaden bey jhnen. Die Frommen aber / wann sie schon wie auß Thon gemachte Töpffe zerschmissen/ können sie doch leichtlich widerumb zu Gnaden kommen vnd auffgenommen werden.

[Chrysostomus *Homil. ad baptisandos T. 5 col.* 733. B. Quando calamitatem sine remedio dicit, Non vas figuli, sed vas fictile nominat. Nam quando Propheta monstrabat Judæos cum civitate suppliciis extremis traditos, & nullum ei remedium promittebat, jussit accipi vas fictile, & ante omnem confringere populum, & dicit, quia ita civitas peribit Quando autem spem eis pollicetur, prophetam ad figuli vas adduxit: & illi non ostendit vas fictile, sed argillam ei in manibus positam demonstrat artificis, quæ etsi ceciderit, reformatur, &c. *Jerem.* 18. & 19.]

Wir sind Gottes Thongeschöpff.

Gehe vnter dessen/ wie es wolle/ so sind wir Gottes Thongeschöpff/ Er ist der Töpffer/ wir sind der Thon/ Er ist der Mächer/ wir sind das Gemächt/ Er ist der Meister / wir sind das Gefäß. Sind wir nun sein Thon/ sein Gemächt/ sein Gefäß / Ey / so wird er vns eben so wenig verneynen/ verlassen/ verwerffen / als ein Töpffer sein Thon/ sein Gemächt/ sein Gefäß verneynet/ verlasset/ verwirffet. Quo enim se cernit figmentum divini operis, eo semetipsum redarguit, ne contra manum resultet operantis. Quia qui benignè, quod non erat, fecit: quod est, injustè non deserit. Gregor. M. *moral. l 9. cap. 8. T. 1. col* 301. D. Weil der / sagt Gregorius, so da das/ so nicht war/ gemacht hat auß seiner Güte/ das / so da ist/ nicht vnbilliger weyse wird verachten.

6. Brauch/ Ermahnung/ daß wir auß diesem vnserm Geschöpff vnsern Schöpffer erkennen

Was er für ein Meister seye.

Gleichnuß vom Götzenopffer.

1.

Ist Gott vnser Töpffer/ vnd wir Thon/ Sollen wir endtlich ermahnet seyn/ daß wir diesen vnsern Töpffer/ der vns gemacht/ vns die Seele/ die in vns wircket/ eingegossen/ vnd den lebendigen Athem eingeblasen/ auß seinem Wort erkennen/ darauß lernen / was er für ein kunstreicher Meister vnnd Bilder sey / jhm deßwegen dancken/ loben vnd ehren. Dann stehet deß Götzentöpffers Sorg dahin/ richtet er all sein Mühe/ Arbeit/ Kunst vnd Sinnreichheit dahin/ daß er mit den Goldschmiden vnd Silberschmiden in die wette arbeite/ damit er eben ein solch schön Götzenbild auß Thon/ als sie auß Gold oder Silber/ mache/ vnd daß ers den Rothgiessern nachthue/ da doch solche Kunst jhm nichts zur Seligkeit vorträglich/ sondern viel mehr zum höchsten daran schädlich: Wie viel mehr sollen wir dahin all vnser Künst/ Mühe/ Sorg vnd Arbeit anwenden/ damit wir Gott recht erkennen/ in dessen Erkantnuß die Ewige Seeligkeit bestehet/ Joh. 17. 3. Helt ers für ein Ruhm / daß er falsche Arbeit mache / wie viel mehr sollen wirs für ein seligen Ruhm halten/ daß wir rechte gute Arbeit der Seeligkeit machen. Dann wahrer Christen Ruhm soll allein seyn von dem Creutz vnsers HErrn JEsu Christi/ durch welchen jhnen die Welt gecreutziget/ vnd sie der Welt/ Gal. 6. 14. Der Mensch ist gemacht auff der Erden/ vnd von der Erden/ aber nicht zu der Erden/ auch nicht vmb der Erden willen/ sondern zum Himmel/ vnnd vmb deß Himmels willen. Drumb all sein meynste Sorge vnd Mühe zum Himmel vnd nach dem Himmel hie auff Erden seyn soll / damit er dermal eins von vnd auß der Erden zum Himmel mit Freuden versetzt werden möge.

2.

Dieses Töpffers nimmermehr zu vergessen.

Sehet/ das alles erinnert vnd lehret vns der Töpffer mit seinem Thon vnd Töpffer Gefäß! Drumb so vergiß deß Töpffers nimmermehr / O / Mensch! Gehe jmmerzu ins Töpffers Hauß/ vnd lerne darinn/ daß du Thon seyest / O / du thönern Mensch! Daß du inn den Händen deines Himmelischen Töpffers/ wie Thon/ seyest/ daß er auß dir machen könne/ was er wolle/ wie der Töpffer auß dem Thon macht/ was er will/ daß ers mit dir machen könne/ wie der Töpffer es mit dem Thon machet/ wie er will. Siehe dahin/ O/ du thönern Mensch! Daß dein Töpffer dich von dem Thon dieser irrdischen Erden mache zu einem Gefäß seiner Ewigen Himmlischen Herrlichkeit/ zu seiner Ehr/ vnd deiner Seeligkeit. Daß verleye er mir/ Armen Erdenthon/ dir Armen Erdenthon / vnd allen andern Armen Erdenthon durch Christum JEsum/ Amen.

[Augustinus *serm.* 11. *de verb. Apost. T.* 10. *col.* 304. *A. B.* Sed dicis, me quare fecit in honorem, & alium in contumeliam? Quid respondurus sum? Auditurus es Augustinum, qui non Audivit Apostolum dicentem: O, homo, tu quis es qui respondeas Deo? Duo parvuli nati sunt: si debitum quæras, ambo tenent massam perditionis. Sed cur mater alium portat ad gratiam, alium mater dormiens suffocat? Dicturus es mihi, quid ille meruit, qui portabatur ad gratiam? quid ille meruit, quem mater dormiendo suffocat? Ambo nihil boni meruerunt, Sed habet figulus luti potestatem ex eadem massa facere aliud vas in honorem, aliud in contumeliam. Disputare vis mecum? Imò mirare mecum, & exclama mecum.

O altitudo divitiarum! Ambo in pavore concordemus, ne in errore pereamus. O altitudo divitiarum sapientiæ & scientiæ Dei, quàm incomprehensibilia sunt judicia ejus & investigabiles viæ ejus.

Scrutare inscrutabilia, fac impossibilia, corrumpe incorruptibilia, vide invisibilia. Inscrutabilia sunt judicia ejus, audiȝi, sufficiat tibi.

& investigabiles viæ ejus.]

Di

Die Vierdte vnd Letzte Predig/

Vber das XV. Capitel deß Buchs der Weißheit.

Sed æstimaverunt lusum esse vitam nostram,
12. Ἀλλ' ἐλογίσαντο παίγνιον εἶναι τὴν ζωὴν ἡμῶν,
& vivendi modum conversatione vitæ quæstuosam. Oportere
καὶ τὸν βίον πανηγυρισμὸν ἐπικερδῆ. δεῖν
undecunq; etiam ex malo acquirere.
γὰρ φασὶν ὅθεν δὴ καὶ ἐκ κακῶν περίζειν.

12. Sie halten auch das Menschliche Leben für einen Schertz. Vnd Menschlichen Wandel für ein Jahrmarckt / geben für/ man müsse allenthalben gewinst suchen/ auch durch böse Stuck.

Hic enim præter omnes novit quod peccat ma-
13. Τοῦ γὰρ παρὰ πάντας οἶδεν ὅτι ἁμαρτάνει ὑ-
terniæ terræ fragilia vasa & sculptilia fabricans.
λης γεώδους εὐθραύστα ξύλα, καὶ γλυπτὰ δημιουργῶν

13. Diese wissen für allen/ daß sie sündigen/ wenn sie solche lose ding vnd Bilder auß irrdischem Thon machen.

Omnes autem insipientissimi & infelices super animas
14. Πάντες δὲ ἄφρενέστατοι καὶ ἄθλιοι ὑπὲρ ψυχὰς
infantium, inimici populo tuo imperantes illi.
νηπίων, οἱ ἐχθροὶ λαῷ σου καταδυναστεύοντες αὐτόν.

14. Sie sind aber thörichter vnd elender dann ein Kind (nemblich die Feinde deines Volcks/ welches sie vntertrucken.)

Quoniam omnia idola gentium æstimaverunt
15. Ὅτι πάντα τὰ εἴδωλα τῶν ἐθνῶν ἐλογίσαντο
Deos, quibus neque oculorum usus ad visionem, neq; nares ad
θεοὺς, οἷς οὔτε ὀμμάτων χρῆσις εἰς ὄρασιν, οὔτε ῥῖνες εἰς
attractionem aëris, neque aures ad audiendum, neque digiti
ζυγολκὴν ἀέρος, οὔτε ὦτα ἀκοήν, οὔτε δάκτυλοι
manuum ad contrectationem, & pedes eorum pigri ad
χειρῶν εἰς ψηλάφησιν, καὶ οἱ πόδες αὐτῶν ἀργοὶ πρὸς
ingressum.
ἐμβασιν.

15. Daß sie allerley Götzen der Heyden für Götter halten / welcher Augen nit sehen / noch jhre Nase Lufft holen / noch die Ohren hören/ noch die Finger an jhren Händen fühlen können / vnnd jhre Füsse gar faul zuwandern.

Homo enim fecit illos, & spiritum
16. Ἄνθρωπος γὰρ ἐποίησεν αὐτούς, καὶ ὁ πνεῦμα
mutuatus finxit eos: nullus enim illorum si-
δεδανεισμένος ἔπλασεν αὐτούς· οὐδεὶς γὰρ αὐτῶν ὅ-
milem homo virtute fingere poterit Deum.
μοιον ἄνθρωπος ἰσχύι πλάσαι θεόν.

16. Dann ein Mensch hat sie gemacht/ vnd der den Odem von einem andern hat/ hat sie gebildet. Ein Mensch aber kan ja nicht machen/ daß jhme gleich seye/ vnnd dennoch ein GOTT sey.

Mortalis autem existens, mortuum operatur manibus
17. Θνητὸς δὲ ὢν, νεκρὸν ἐργάζεται χερσὶν
iniquis, melior enim est cultoris suis quorum
ἀνόμοις, κρείσσων γὰρ ἔστιν τῶν σεβασμάτων αὐτῷ, ὧν
ipse quidem vixit illa autem nunquam.
αὐτὸς μὲν ἔζησεν ἐκεῖνα δὲ οὐδέποτε.

17. Dann weil er sterblich / so macht er freylich ein Todten mit seinen Gottlosen Händen. Er ist ja besser denn das / dem er Gottesdienst thut: dann er lebt doch / jene aber nimmermehr.

Et animalia autem miserrima colunt. Dementia enim
18. Καὶ τὰ ζῶα δὲ τὰ ἔχθιστα σέβονται. ἄνοια γὰρ
comparata aliis sunt deteriora.
συγκρινόμενα τῶν ἄλλων ἐστὶ χείρονα.

18. Darzu ehren sie auch die aller feindseligsten Thier/ welche / so man sie gegen andere vnvernünfftige Thier helt / sind sie viel ärger.

Neq; quantum desiderare quod in animalium conspectu
19. Οὐδ' ὅσον ἐπιποθῆσαι ὡς ἐν ζώων ὄψει
bona sunt. Effugerunt autem & Dei laudem
καλὰ τυγχάνει. ἐκπέφευγε δὲ καὶ τὸν τοῦ θεοῦ ἔπαινον
& benedictionem ejus.
καὶ τὴν εὐλογίαν αὐτοῦ.

19. Denn sie sind nicht lieblich wie andere Thier / die fein anzusehen sind / vnnd sind von GOTT weder gelobt noch gesegnet.

DEmosthenes, einer auß den Alten beredesten Oratorn vnd Gelehrten/ schreibt in seinen Olynthiacis, Δεῖ δὴ χρημάτων, καὶ ἄνευ τούτων οὐδὲν ἐστὶ γενέσθαι τῶν δεόντων; Opus sunt opes; & sine iis nihil fiet, quod opus, Gelt ist die Losung. Gelt vnnd Gut muß man haben/ vnd ohn dieselbige wird nichts außgericht / was von nöthen ist. Ist nicht vneben geredt. Dann wann wir der Welt Zustand inn allem recht ansehen / so wirdts der

Demost. Olynth. 1 p. 7.

Ohn Gelt/richtet nichts auß die Welt.

Augenschein geben / daß inn Gelt / bestehet die Welt. Gelt regieret die Welt. Ohn Gelt gilt nichts in der Welt. Ohn Gelt kompt niemand fort in der Welt. Wie vns nun allen Gelt von nöthen in dieser Welt / zu dieser Welt: Also bemühet / ängstiget vnnd plagt sich fast mennigklich in der Welt / vmb mehr nichts dann vmb Gewinß / Gut vnd Gelt / vertieffen sich auch mehren theils dermassen in der Gewinssucht Guts vnnd Gelts / daß sie meynen / sie leben nur darumb auff der Welt / daß sie Gelt vnd Gut gewinnen vnd vor sich schlagen mögen in der Welt / halten auch selbige höher vnd besser / als jhr Leib vnd Seel. Wie dann dahin gehet der Verß beym Hesiodo:

Welt bemühet sich vmb nichts so sehr als vmb Gelt.

Hesiod. oper. & dier. Gr. 304. p. 46

χρήματα γὰρ ψυχὴ πέλεται δειλοῖσι βροτοῖσι.

Gut vnd Gelt ist gleichsamb die Seel der armen Menschen / Es ist jhnen so lieb / als jhre eygene Seele / verschertzen auch vnd verlieren darüber jhr arme Seel. Exempel dessen wird vns in vorgelesenen Worten an den Götzentöpffern / von denen in nechstvorgehender Predig gehandlet vorgestelt / welche vnter andern so gar in der schandlichen Gewinssucht / So sie mit jhren auß Thon gemachten Götzenbildern treiben / ersoffen / daß sie auch drüber nicht allein GOTTES / sondern auch jhr selbst / vnd jhres Lebens / vergessen / selbig für ein Schertz vnd Jahrmarckt halten / eben als wann sie nur darumb lebeten / daß sie auß allen / auch bösen / Stucken Gewinst suchen vnd geniessen solten / welches das Vierdte Argument / vmb deren willen er der Götzentöpffer Thorheit straffet. Darnach so beweist er diß endlich mit deren wissenden Blind- vnnd elenden Narrheit / so auß dem Götzenwerck selbsten in vnterschiedenen Stucken offenbar. Hiervon wollen wir in gegenwertiger Predig handlen / vnd damit in GOTTES Nahmen diß fünffzehende Capitel beschliessen / darzu vns dann GOTT Gnad vnd Segen von oben herab verleyhen wolle / Amen.

Exempel dessen sind die Götzentöpffer.

Inhalt diser Predig. 1. 2.

I. Von der Götzentöpffer vermessenem Kinderspiel vnd Jahrmarckt.

SO sagt nun vnser Weißheit von denen Töpffern / die nichtige Götzenbilder auß nichtigem Thon zier- vnd künstlich machen / selbige nachmahlen mit vnnd neben andern verehren vnnd anbetten / Sie halten auch das Menschlich Leben für einen Schertz vnd Menschlichen Wandel für ein Jahrmarckt / geben für / man müsse allenthalben Gewinst suchen / auch durch böse Stucke.

παίγνιον quid. vide Sap. conc. 6. in cap. 12.

Im Griechischen Original Text / darinn diß Buch beschrieben / stehet das Wort παίγνιον, welches eygentlich so viel heist / als ludus, Jocus, ein Kinderspiel / kompt her von dem Verbo παίζω, welches heist so viel / als ludo, ich spiele / von welchem auch das Wort παῖς, puer, Ein Knab / παιγνίων, puellulus, ein Knäblein / deßgleichen παιδιὰ, ludus, ein Spiel / derivirt werden. Verstehet demnach hie nicht ein jedes Spiel / sondern ein Kinderspiel / dergleichen die Kinder mit jhren Bildern vnd Gemälden zutreiben pflegen / so an sich anders nichts / als ein lauter Schertzwerck / wie es dann D. Luther in seiner Teutschen Bibel ein Schertz nennet. Deutet aber vnser Weißheit hiermit an / daß die Töpffer mit jhren auß Thon gemachten Götzenbildern / eben wie die Kinder mit jhren Icunculis oder Bilderle / vmbgehen / vnd damit jhr Spiel vnd Schertz treiben. Vnd demnach / wie die Kinder anders nicht meynen vnd halten / als sie leben / darumb daß sie mit jhren Docken jhr Spiel vnd Schertzwerck treiben: also halten auch sie jhr Leben für ein Kinderspiel vnd Schertz / meynen / sie leben nur darumb / daß sie mit jhrem Götzenwerck auch jhr Spiel vnd Schertz treiben. Darnach sagt er / sie halten Menschlichen Wandel für ein Jahrmarckt. Stichet hiermit jhr Gewinstsucht an / so sie mit jhrem gemachten Götzenwerck getrieben / daß sie solche jhre Götzenbilder drumb so kunst- vnd zierlich machen / damit sie auch jhren Nutzen vnd Gewins davon haben mögen / eben als wann jhr Wandel ein Jahrmarckt / daß sie darumb lebeten / vnd vnter den Leuten herumb wandleten / dz sie anders nichts / als nur jren Gewins / luchen solten / wie man auff einem Jahrmarckt denselben zusuchē pflegt. Gestalt sie dann in der Gewinstsucht dermassen ersoffen / daß sie fürgeben / man muß allenthalben (in allen dingen) Gewinst / Gelt vnd Gut / suchen / auch durch böse stuck. Da dann drey stuck jhres sträfflichen Wesens in acht zunemmen / 1. Man MUSSE Gewinst suchen. 2. Man musse jn ALLENTHALBEN suchen. 3. Man musse jhn durch BOSE STUCK suchen / Nemblich durch Vngerechtigkeit / Finantzerey / Trug / Gewalt / andere vngezimbte / vnbillliche Mittel mehr / wie

Kinderspiel oder Dockenwerck. Warumbs damit verglichen. Jahrmarckt oder Gewinstsucht der Götzenmacher.

πανήγυρις est cœtus conventusq; publicus. ut est festo die aut ludorum solennium, aut mercatus, multitudo in unū locum convenit: quę mundinę nominantur. Macrob. l. 1. c. 16. Saturnal. p. 327. Cicero appellat mundinarum πανήγυριν. Unde βίος πανηγυρικὸς, vita, seu vivendi modus conversatio lucrosa, seu mundinæ compositæ ad lucrum.

wie die mögen erdacht vnnd genennet werden. Will demnach vnser Weißheit mit diesen Worten zuerkennen geben / daß die Töpffer so intent, gefliſſen vnnd verbichtet auff jhr Götzenkünſtlen seyen / daß ſie darüber nicht allein GOTTES / jhres Schöpffers / sondern auch jhr selbſt vergeſſen / ſich vnnd jhr Leben anders nicht / als ein Schertz oder Kinderſpiel / deßgleichen ein Jahrmarckt / ſo nur zu jhrem Gewinß gerichtet / halten / vnnd deßwegen nicht auff das / was billich vnnd recht / was GOTT vnd ſeinem heyligen Wort gemeß / ſondern nur auff das / ſo jhnen Gelt vnd Gewins einträgt / ſehen / GOTT gebe / es geſchehe jure oder injuria, mit Recht oder Vnrecht / oder was für vnehrlichen / vngezimbten Mitteln es wölle oder könne.

Meinung dieſer Wort.

Lehr vnd Erinnerung.

DIeſer wird vns nun an dem Exempel der Götzentöpffer ein feiner Weltſpiegel für Augen geſtelt / darinn wir ſehen / wie es in der Welt mit GOTT vnd ſeinem Gottesdienſt hergehe / Nemblich wir wollen alle gute Chriſten ſeyn / GOTT vnd ſein Wort lieb haben / vns deß Gottesdienſts rühmen vnd befleiſſigen / wie die Töpffer all jhren Fleiß mit jhren Götzen zu jhrem Götzendienſt anwenden / Aber mit / neben vnd bey demſelbigen anders nichts / als vnſern Nutzen vnnd Gewinß haben / vnd ſelbigen allenthalben / auch durch böſe Stucke vnd Mittel / ſuchen / wie die Töpffer mit jhren Götzenbildern jhren Gewinſt ſuchen. Halten alſo vnſer Leben für ein Kinderſpiel vnd Schertz / vnd Menſchlichen Wandel für ein Jahrmarck / Eben als wann es mit vnſerm Leben lauter Kinderſpiel / vnd wir nur auff Erden bey einander wohneten / mit einander converſieren vnnd vmbgehen müſten / daß wir / als auff einem Jahrmarckt / Gelt vnd Gut gewinnen / vnnd von allem dem / was darinnen nur ſey / auch von vnſerem Gottes Dienſts ſelbſten / Gewinn ſuchen ſolten / GOTT gebe / es ſey gut oder böß / geſchehe mit Recht oder Vnrecht / durch Redliche vnd Ehrliche / vder Vnred- vnd Vnehrliche / durch billiche gezimbte / oder vnbilliche vngezimbte Mittel / wie vnnd welcher Geſtalt es wolle. Dann es iſt wahr / vnd bleibt wahr / was man vor viel hundert Jahren geſagt vnnd geklagt / vnd noch ſagt vnd klägt:

Wie es mit Gott vnd ſeinem Gottesdienſt in der Welt hergehe.

Man ſuchet nichts denn Nutzen vnd Gewins darbey.

Aurea nunc vertè ſunt ſecula, plurimus auro.
Venit honos: auro conciliatur amor.
Auro pulſa fides, auro venalia jura,
Aurum lex ſequitur, mox ſine lege pudor,

Propert. l. 3. eleg. 12. de Avar. puellar. p. 261.

Die Welt beſtehet im Gelt / Gelt regiert die Welt; Nach Gelt ſtrebet jederman inn der Welt; Ohne Gelt gilt nichts in der Welt; Ohne Gelt kompt niemand fort inn der Welt. Daß wohl Demoſthenes, der hochberühmbte / gelehrte Redener / geſagt: Δεῖ δὴ χρημάτων, καὶ ἄνευ τούτων οὐδὲν ἐστὶ γενέσθαι τῶν δεόντων, Opus ſunt opes, & ſine iis nihil fiet quod opus, Gelt iſt die Loſung / Gelt vnnd Gut muß man haben / ohne Gelt wirdt nichts außgericht / was von nöthen iſt: Wie im Eingang dieſer Predig erwehnet worden. Drumb wie einem jeden noth das Gelt: alſo ſinnet / dencket / trachtet / lauffet vnd rennet ein jeder nach Gelt / ſucht aller Orten / wo vnd wie er kan / Gewinn vnd Gelt, helt auch ſelbige höher als ſein eygen Leib vnd Seel / verſchertzt auch darüber vnd verleurt ſein arme Seel. Vnd wo man nur ein geringe Gewißle haben kan / da laſt man GOTT mit ſeinem Wort / die Seel mit jhrer Seligkeit / die Tugend mit jhrer Ehr vnd Redlichkeit / ſtehen / wo ſie ſtehen / vnd ſagt / wie jener beym Plaulo,

Demoſt. Olynth. 1. p. 7.

Si lucri quid detur, potius rem divinam deſeram,
Wann ich nur was gewinnen kan / | Will ich Gottesdienſt außstehen lan.

Plaut. in Pſeud. Act. 1. ſc. 3. p. 500.

Vnd heißt / wie dort beym Horatio ſtehet: O cives, cives, quærenda pecunia primùm eſt, Virtus poſt nummos. O / Burger / meine liebe Burger / vor allem muß jhr Gelt ſuchen / erwerben vnnd mehren / vnd darnach nach Tugend ſtreben. In Summa / Divina humanaq; pulchris divitiis parent, Dem ſchönen Gelt vnd Gut ſind beyde Göttliche vnd Menſchlichen / Sachen vnterworffen / vnd muſſen demſelbigen nachgehen. So gar ſind wir im Gelt erſoffen / ſo gar darauff verbichet!

Horat. l. 1. Epiſt. 1. v. 53. p. 291.

Idem. l. 2. ſatyr. 3. v. 95. p. 187.

Nun / daß man nach Gelt vnd Gut trachtet / daß man handelt vnd wandelt / Handthier- Partierung / vnd Gewerbe treibet / Jahrmärckte gebrauchet / ſeinem Handwerck gemeß kauffet vnd verkauffet / dadurch ſein rechtmäſſigen Gewinſt ſuchet / das iſt an vnd vor ſich ſelbſt nicht vnrecht / ſündlich vnd vnverdamlich / ſonder kan mit gutem vnverletztem Gewiſſen von einm Chriſten wol geſchehen. Denn auch die H. Väter vnd Männer Gottes vnter einander kaufft vnnd verkaufft / vnd darbey jhren Nutzen geſuchet / wie das Exempel

Nach Gelt vnnd Gut kan man mit gutem Gewiſſen wol trachten.

Abrahams/ 1. Mos. 23. 16. Davids/ 2. Sam. 24. 24. Jeremiæ deß Propheten/ Jerem. 32. 9. anderer mehr/ bezeuget/ auch ein Gottsfürchtig Weib von Salamo wegen jhrer Kauffmanschafft vnd Gewinß/ den sie damit vorschlägt/ geruhmet/ vnd einem Kauffmanschiff/ so seine Nahrung von ferne bringet/ verglichen wird/ Sprüch. 31. 13. seqq. Verdammet jngleichem Christus vnd sein Apostel Reichthumb/ Kauffmanschafft vnnd Gewerb/ Handel vnd Wandel nicht/ sondern wollen allein/ daß man sich auff Reichthumb nicht verlasse/ 1. Cor. 7. 30. im Handel nicht zu weit greiffe/ vnd den Nechsten verurtheile/ 1. Thess. 4. 6. vnd also ein ehrliche Parthierung treibe/ vnd dardurch ein ehrliche zugelassenen Gewins suche. Honestum est lucrum, per quod nemo læditur, quod benè acquiritur, & à nullo adhuc domino abrogatur. Ein ehrlicher Gewins/ wie Cassiodorus schreibt/ ist diß/ dadurch niemand verletzet wirdt/ welcher rechtmessiger Weiß erobert wird/ welcher noch von keinem Herrn abgeschaffen wird. Daß man aber das Hertz dran henge/ GOTTES vnnd seines wahren Gottesdiensts darbey vergesse/ sein Leben für ein Kauff- vnd Gewinspiel/ vnd Menschlichen Wandel für ein Jahrmarckt halte/ anders nichts thue/ als daß man Gewinß suche/ vnnd das allenthalben/ von allem vnd jedem dem/ das eim vnter hande gehet/ deßgleichen durch böse Stuck/ Finantz/ Triegerey/ Falsch/ Vngerechtigkeit/ mit rips vnd raps/ GOTT/ seim Wort/ Recht vnd Billichkeit/ Trew vnd Redlichkeit zuwider/ suche/ das ist vnrecht/ sündlich/ verwerfflich vnd vnd verdamblich.

Welchs ein ehrliche Gewins seye.

Daß mans Hertz aber daran hänge/ Gottes vnd seins Gottes Diensts dabey vergesse/ ist vnrecht.

Vrsache Weil es 1. wider Gottes Wort vñ Befelch.

Dann am 1. so ists wider GOTTES außgetrucktes Wort vnd Befelch. Dann Gott befihlet vns nirgend/ Suchet allenthalben Gewinst/ auch durch böse Stuck. Er hat aber mit allem Ernst einem jeden befohlen/ du solt deinem Nechsten nicht vnrecht thun/ noch berauben/ du solt nicht vngleich handlen mit Gewicht vnnd Maß/ rechte Wage/ recht Pfund/ recht Scheffel/ rechte Kante soll bey euch seyn. Dann ich bin der HERR ewer GOTT! 3. Mos. 19. 13. 35. widerholets Salomo/ Sprüch. 11. 1. Ezechiel der Prophet/ Ezech. 45. 10. Syrach/ c. 42. 4. So wil S. Paulus/ daß niemand sein Bruder im Handel vervortheile/ 1. Thess. 4. 6. Die vervortheilische Gewinßsuchler/ so vmb nichtiges Gewinß willen GOTT vmb das Gewissen beyseit setzen/ jhre gute Wahren verfälschen/ vbersetzen/ mit falscher Maß vnnd Gewicht handlen/ sind dem HERRN ein Grewel/ Sprüch. 11. 1. Tröwet jhnen den Fluch/ 5. Mos. 28. 15. Malach. 3. 8. Hagg. 1. 6. Schreyet vber sie das Wehe/ Esa. 1. 21. vnd 5. 8. Wehe euch Reichen/ jhr habt ewern Trost dahin/ Luc. 6. 24. Der HERR wil Recher vber all solch vervortheilens seyn/ 1. Thess. 4. 6.

Weil es 2. wider die Natur.

Ist am 2. wider die Natur. Der Mensch ist in vnd zu diesem Leben geschaffen/ nicht zum Schertz vnd Kinderspiel/ sondern daß er sein GOTT erkennen/ vnnd in jhm selig werden soll. Er conversiret vnter den Menschen/ nicht daß sein Wandel ein Jahrmarckt sey/ vnd er allenthalben Gewinst/ auch durch böse stucke/ suchen solle/ sondern daß sein Wandel ein Tugend- vnd Zuchtmarckt sey/ daß er sein Gemüth mit aller Zucht/ Tugendt/ Kunst/ Erbar- vnd Geschicklichkeit erbawe/ vnd deren Gewinst suche/ massen dann diß die Natur selbst gibet/ vnd nach deren Eingebung die vernünfftige Heyden dieses erkennet/ vnnd deßwegen Reichthumb/ Gelt/ Gut verachtet/ sich dargegen der Tugende beflissen/ wie dann Crates gethan/ da er in Athen ziehen vnd studiren wolt/ hat er das Gold/ so er mit sich genommen/ ins Wasser geworffen/ vnd als er gefragt/ warumb er das thue? Zur Antwort geben/ Neminem posse & opibus & virtuti simul indulgere, Niemands könne zugleich dem Gelt oder Gut/ vnnd den Tugenden anhangen. Was ist das anders/ als daß jhm die Natur eingeben/ daß der Menschen Wandel nicht ein Jahrmarckt aber/ als er eins Gewinstsüchtigen Wechßlers Diener/ sich angenommen/ als wann er wahnsinnig wer/ das Gelt von sich geworffen/ damit er mit ehren von seinem Herrn kommöchte/ vnd als er seines Diensts erlassen/ sich so bald zu Diogone begeben/ vnd also lieber gewolt Geltgewinst/ als Weißheit enberen vnd in mangel stehen. Was ist das anders/ als daß jhm die Natur eingeben/ daß deß Menschen Leben nicht ein Schertz/ vnd sein Wandel nicht ein Jahrmarckt were?

Axioma Philosophorum: *Tantum cuiq; felicitatis esse, quantum virtutis & sapientiæ.* Stoicorum: *Solam virtutem satis esse ad bene beateq; vivendum.* Crates wirfft sein Gold ins Wass r Laërt. *l.* 6. *in vita Cratet. p.* 421. *A.* Warumb Monimus sich angenommen/ als wann er wahnsinnig wer. *Vide* Patrit. *de instit. Reipubl. l.* 1. *Tit* 8 *p.* 44.

Weil es 3. wider die gemeine Erbarkeit.

Ist am 3. wider die gemeine Erbarkeit. Dann was ist vnerbarer/ als nur auff schandlichen Gewinst sehen/ vnd das allenthalben/ auch durch BOSE Stuck? Es disputirens die Philosophi so wohl als die Theologi, obs auch ehrlich sey/ dem Gewinst ergeben seyn/ vnnd Gewinst nemmen? Sind deren viel/ so allen Gewinst für vngezimbt halten/ wie solches auß Livio mit der Alten Römer Exempel Patritius bewehret. Ob nun wohl ein ehrlicher

Disputat der Gelehrten wegen Gewinstsucht. *Vide* Patrit. *allegat. loc. p.* 43.

cher Gewinst nicht zuverwerffen / sondern ehrlichen Leuten zugelassen: daß man aber allenthalben Gewinst suche / auß allen vnd geringwertigen Sachen / wie der Römisch Keyser Vespasianus gethan / welcher so Gewinsüchtig / daß er auch von denen / so das Wasser auff der Gassen abschlugen / sein Straff genommen / vnnd als er deßwegen zured gesetzet / vnd / solches jhm als eim Keyser schimpfflich seye / erinnert / er darauff auß dem Juvenali geantwortet / Lucri bonus est odor ex re qualibet, der Geruch deß Gewins ist gut vnd anmutig auß einem jeden Ding. Vnd wie der Papst auch sein Milchzinß von den Huren zu Rom nimpt / der sich dann zubelauffen pflegt auff etzlich viel tausent Ducaten. Denn er von den Huren / nach dem sie schön vnd grossen Verdienst haben / genommen wird. Nun gibts aber / wie D. Wolfius schreibt / in die viertzig oder fünfftzig tausend Huren inn Rom / wann nun der allerschandlichsten eine darunter allein ein Ducaten jährlich gebe / was für mächtige Summ wurde sich das belauffen? Das ist vnehrlich. Daß man Gewinst sucht auch durch BOSE Stuck / wie grewlich die auch seyn mögen / wider Recht vnd Billichkeit / wider GOTT vnd sein Wort / wider gemeine Zucht vnnd Erbarkeit / wie dann der Papst wider GOTTES Wort allerhand Laster vnd Schand gegen sein gebührliche Tax vnnd Carolin zulasset vnnd darvon sein Gewinst suchet: Regenten durch grosse vnbillliche Beschwerden vnd newe Aufflagen / durch Gewalt vnd Vnrecht / auch durch Fressen vnnd Sauffen jhrer Vnterthanen / jhr Cassa vermehren: Gemeine Leut durch Wucher / Betrug / Finantz jhr Gut vermehren: Das ist vnerbar / vnd wirds kein Ehrlicher / Verstendiger nit läugnen können. Dannenher die Parthier vnd Gewinstsüchtige bey verstendigen Erbarn Leuten so verhaßt / daß man sie auch nicht zu offentlichen ehrlichen Magistrat-ämptern vnd Diensten befördert / wie Socrates vnnd Aristoteles wollen. Die Thebaner auch diß Gesatz gehabt / daß keiner ad honores Reipublicæ, zu Ehren- vnd Regimentsämptern zuziehen / biß er erst zehen Jahr vom allem Gewinß vnd Mercantzerey abgelassen.

Vespasiani lucri bonus odor. Juv. Satyr. 14. p. 91

Milchzins von den Huren.

Vide Wolf. memorab. T. 2. pag. 604. 647. 701.

Wie noch sich der belaufft.

Sünde Tax. Vide Tax. carni. Zuriar. Wolf memorab. T. 2. p. 825.

Wie solche Leute verpaßt.

Patric. all. loc. p. 44. Gesetz der Thebaner.

Ist 4. die Gewinstsucht ein narricht / thöricht Ding / wie dann Christus den Reichen nicht vergeblich ein Narrnnennt / Luc. 12. 20. Ist das nicht 1. narricht / daß ein solcher Gewinstsuchler sein Leben für ein Spiel vnd Schertz helt? Dann die / so groß Gelt vnnd Gut in Mühe vnd Sorgen / durch rips / raps / samblen / was treiben die anders / als Schertz vnd Kinderspiel? Sihe die Kinder an / die tragen Leymen / Stro / Keysser / Wasser / Sand / anders / zusamen / bawen Häuser / Palläst / Schlösser / Vöstung / Gärten / Weyer. Wann sie solche gebawet / so springen sie vmb dieselbige herumb / Kompt einer / der mit eim Fuß darwider stosset / vnd sie vber ein hauffen wirfft / so weynen vnnd greynen sie von Hertzen / als wann jhnen ein mächtiger Schad geschehen. Verständige Leut aber / die es sehen / die lachen jhrer / daß sie vmb das Kinderspiel sich so betrüben / das da nichts werth ist / Es ist Leym / Stro / Keysser vnd Spän / das sie zusammen tragen / vnd darvon sie bawen / vnd vnd bleibt Leym / Stro / Keysser / Sand / Spän / was sie bawen. Alles / was der Gewinstsüchtige mit höchstem Fleiß zusammen traget / darvon erbawet / darmit er sein Baw zieret / dessen er sich frewet / ist Leym / Stro / Keysser / Spän / ꝛc. vnd bleibt Leym / Stro / Keysser / Spän / ꝛc. vnnd ist so leicht vber ein hauffen zuwerffen / wie der Kinder gebawete Leym / Sand / Stro / Keysser / vnd Spänenhäuser. Ist das nicht ein narricht dinge Ist es nicht ein lächerlich dinge Ist es nicht ein rechter Schertz vnd Kinderspiel? Ist das nicht 2. narricht / daß einer mit grosser Mühe vnd Arbeit sint vnnd ringt / denckt vnd sich lenckt / vmb Gelt vnd Gut / Gewins vnd Nutzen / selbige auch wie Ameysen Hauffen zusammen samblet. Nacht vnd Tag zusammen trägt / vnd weist doch nicht / wer es kriegen vnd nießen soll / wie der HERR zum Reichen sagt / du Narr / diese Nacht wird diene Seel von dir genommen / weß wirdt es dann seyn / das du gesamblet hast? Luc. 12. 20. Der Reich meynet wohl / je mehr Gut er samble / je weiser er sey: Aber er ist in aller Warheit desto thörichter / Sprüch. 28. 11. Ist das nit 3. narricht / daß er an dem Ort sein Gewinn vnd Schatz suchet / darinn sie doch all sein Vorfahren verloren haben / Nemblich in der Welt. Dann Schätz der Welt sind von der Welt / bleiben in der Welt / wann der / so sie gesamblet / muß auß der Welt / vnd sie also verlieren inn der Welt. Dann er wird NICHIS mit sich nemmen / Psal. 49. 18. Ist das nicht 4. narricht / daß er solch sein gewunnen Gut helt für sein Gut / vnd ist doch nicht sein Gut? Dann die Erde ist deß HERRN / vnnd alles / was darinnen ist / sagt David / Psalm. 24. 1. Höre diß / vnd mercke es / Alles / was auff Erden vnd in der Erden / ist deß HERRN. Dein Schatz vnd gewünnen Gut ist auff Erden / hastu es begraben / so ists in der Erden. Drumb ist es nicht dein / sondern deß HERRN. Glaubstu das nit wahr seyn / so wirstu es gewiß einmahl erfahren wahr seyn / wil dirs jetzo mit einem

Wellt 4 e narrnicht Ding.

Dann sie 1. jr Leb für ein Spiel vnd Schertz halten.

Schön gleichnuß Chrysostomi. Vide Chrysost. in c. 7. Matth. homil. 23. T. 2. col. 234. B.

Von der Kinder Leymen vnd sand Gebäw.

2. Wissen nicht wer ihres gewinst genisst.

3. Samblen jhren Schatz inn der Welt / darinn es verloren wird.

4. Halten jhr Gut für jr / vnd ist doch nicht jhr.

Hund

Gleichnuß von eim Hund.

Hund bewehren. Wann ein Hund zweyen Menschen nachgehet/ so weist man nicht/ welcher auß denen sein Herr sey/ biß einer vom andern gehet/ da der Hund bey dem bleibt/ der sein Herr ist. In diesem Leben weist man nicht/ wer der gesambleten Güter Herr sey: aber nach dem Tod wirds offenbar/ daß sie deß geltsüchtigen Reichen nicht gewesen/ sonder der Welt. Dann das Reichthumb folget jhm nicht nach/ Psal. 49. 18. sondern bleibt inn der Welt. Drumb sihet jederman/ daß es sey der Welt. Wir haben nichts in die Welt bracht/ darumb offenbar ist/ wir werden auch nichts hinauß bringen/ 1. Timoth. 6. 7. Ist es nicht narricht/ daß er sich auß eim Herrn zum Knecht/ vnnd seinem gewunnen Gut zum Herrn macht? Dann nicht er vber sein Gut/ sondern sein Gut vber jhn herschet. Pecuniæ obediunt omnia, das Gelt muß jhnen alles zuwegen bringen/ Pred. 10. 19. Avarus custos est, non dominus: pecuniarum servus, non possessor, Der Geitzige/ sagt Chrysostomus, ist deß Reichthumbs Hüter vnd nicht ein Herr: sein Knecht/ vnnd nicht sein Besitzer oder Beherscher. Sind seine Strick/ dadurch er/ wie mit Fußeysen/ besticket/ Job. 18. 8. Dann die reich werden wollen/ fallen in Versuchung vnd Strick/ 1. Tim. 6. 9.

Chrysost. *hom.* 2. *ad pop. Ant. T.* 4. *p.* 338. C. Tibi peccata, aliis possessiones.

Idem. *Hom. alleg.*

6. Gut machet sie nicht besser/ sonder ärger.

Ist es nicht narricht/ daß ein Gewinß- vnnd Geltsüchtiger Mensch all sein Ehr/ sein Hochheit/ sein Ruhm/ in gewunnenem Gut suchet? Da doch solches jhn nicht besser/ sondern nur ärger machet. Ἀργύριον καὶ χρύσιον οὐδὲν βελτίους ποιεῖ τοὺς ἀνθρώπους, sagt Socrates zum Euthydemo beym Xenophonte, Silber vnd Gold macht die Menschen nit besser. Naturam mutare pecunia nescit, das Gelt/ sagt Horatius, kan die Natur nicht anders machen. Neq; sapientiorem, neq; temperantiorem, neq; clementiorem, neq; prudentiorem divitiæ hominem facere possunt, Reichthumb/ sagt Chrysostomus, kan den Menschen weder weiser/ noch messiger/ noch gütiger/ noch vorsichtiger machen.

Xenoph. *l.* 4. *Memorab. p.* 793. Horat. *l.* 1. *Epist.* 12. *v.* 10. *p.* 349.

Chrys. *Homil.* 29. *hom.* 45. *T.* 2. *p.* 95. D.

Weil es 5. dem Menschen hochschädlich.

Ist 5. dem Menschen hochschädlich. Dann sie behalten jhr Reichthumb zum Schaden/ Pred. 5. 12. Der Geitz ist ein Wurtzel alles Vbels/ 1. Timoth. 6. 10. Ist malorum omnium arx, ein Hauptschloß alles bösen/ wie Chrysostomus sagt. Hochschädlich seiner Seelen. Dann sie hindert solche an der Tugend/ daß sie darinn nicht kan vnterwiesen werden. Quod putamus lucrum esse pecuniæ, damnum est animæ, quia virtutis est detrimentum, Welches wir halten/ sagt Ambrosius, ein gewinst deß Gelts seyn/ das ist ein Schade der Seelen/ weil es ein Nachtheil der Tugend. Sie hindert solche an der Frommigkeit. Dann sie macht/ daß der Mensch vom wahren GOTT abfelt/ am zeitlichen Gut mit seinem Hertzen hanget/ dasselbig zum Mammon vnnd Abgott machet/ Matth 6. Vnd also zu eim Götzdiener wird/ Eph. 5. 5. Col. 3. 5. Verleurt dadurch den seligmachenden Glauben/ 1. Tim. 6. 10. Quia, qui pecuniam appetit, fidem perdit, qui aurum redigit, gratiam prodigit. Weil/ wer Gelt begehrt/ der verleurt den Glauben/ vnd wer Gold samblet/ der verschertzet die Gnade. Avaritia enim cæcitas est, errorem religionis inducit. Cæca, inquam, est avaritia, sed diversis fraudum oculata ingeniis, non videt, quæ divinatis sunt, sed cogitat, quæ cupiditatis suæ sunt. Dann der Geitz/ wie widerumb Ambrosius sagt/ ist ein rechte Blindheit/ er führet ein Irthumb der Religion. Blind ist der Geitz/ sag ich/ da er doch zu vnterschiedenem List vnd Trug sehend gnugsam. Er sihet nicht/ was Göttlich ist/ sonder denket nur/ was seiner Begierfucht dienlich ist. Vnd ob wohl solche Gewinstsuchler sich stellen/ als wann sie Gottselige Christen/ so heist es doch/ wie Augustinus sagt/ frui volunt nummo, uti autem Deo, quoniam non nummum propter Deum impendunt, sed Deum propter nummum colunt, Sie wollen deß Gelts geniessen/ GOTTES aber gebrauchen/ weil sie nicht das Gelt GOTT zu ehren anwenden/ sondern GOTT wegen deß Gelts ehren. Was kont aber der Seelen schädlicher/ als diß/ seyn?

Leo. *serm.* 6. *de jejun* 10. *mens. c.* 3. *p.* 11. *col.* 1. C. Fœnus pecuniæ est funus animæ.

Aug. *l.* 11. *de Civ. Dei c.* 25. *T.* 5. *col.* 641. C.

2. An den Ehren.

Hochschädlich ists jhm an seinen Ehren. Dann solche vngerechte Geltsüchtige Leut machen sich mit jhren vngerechten Händeln stinckend/ daß sich deren andere ehrliche Bierderleut entschlagen/ mit jhnen kein Gemeinschafft haben/ nicht gern vmb sie seyn/ noch mit jhnen zuthun vnd zuschaffen zuhaben begehren. Was kont eim an Ehren schädlicher/ als diß/ seyn?

3. An Leib vnd Gemüth.

Hochschädlich an seim Leib vnnd Gemüth. Dann er denselbigen mit seim Sorgen vnd

vnd Wachen verzehret / Syr. 31. 2. Der Geltsack / wird erfüllet mit Gelt / das Gemüth ligt am Sorgfieber. Dann die Sorge der Gewinsſucht friſſet vnd zehret das Gemüth vnd Leib auß / eben wie das Fieber / daß der Gewinsler für Sorge deß Gewins nicht kan grunen oder deyen / ſondern bleich vnd gelb / wie ein mager Spielling / oder einer / der Jahr vnd Tag das Fieber oder Gelbſucht gehabt hat / außſihet. Was konte einem an ſeim Leib vnnd Gemüth ſchädlicher / als diß / ſeyn?

Hochſchädlich an ſein Haab vnd Gütern. Malè parta, malè dilabuntur, ſagt Cicero, wie gewunnen / ſo zerrunnen. Was mit Liſt / Tücken / Rencken / Gewalt vnd Vnrecht gewunnen das muß mit Liſten / Tücken / Rencken / Gewalt vnnd Vnrecht wider zerrinnen. De malè quæſitis non gaudet tertius hæres. Vnrecht Gut faſſelt nicht / wirdt nicht dem dritten Erben zu theil. Seinen Söhnen wird nichts bleiben / Pred. 5. 15. Was konte einem an ſeim Haab vnd Gut ſchädlicher / als diß / ſeyn? 4. Am Haab vnd Gut. Cicer. *Philipp.* 2. *T.* 2. *col.* 345. C.

Hochſchädlich im Tod. Dann ſie müſſen mit Ach / Jammer vnd Wehe davon / Pred. 5. 13. Der Reiche / wenn er ſich legt / wird er nichts mit raffen / er wirdt ſeine Augen auffthun / vnnd da wird nichts ſeyn / Job. 27. 19. Wie er nacket von ſeiner Mutter Leib kommen / ſo fehret er wider hin / wie er kommen iſt / vnd nimpt nichts mit ſich von ſeiner Arbeit in ſeiner Hand / wenn er hinfähret / Pred. 5. 14. Was kont eim ſchädlicher / als diß / ſeyn? 5. Im Tod.

Hochſchädlich nach dem Tod. Dann er wird kein Theil am Reich GOTTES haben / 1. Cor. 6. 10. Wird in deß Reichen Quartir zum finſtern Stern kommen / Luc. 16. Lieſe hie Job. 27. vom 13. Verß biß zu Ende / da wirſtu finden / was der Lohn eines Gottloſen bey GOTT ſeye. Hab diß zur andern Zeit weitläufftiger außgeführet. Was konte einem dann ſchädlicher / als diß / ſeyn? 6. Nach dem Tod.

[Leo ſerm. 9 de paſſ. de Iuda c. 4 p. 56. col. 2. C. Dum ſitit lucrum, pervenit ad laqueum. Herodot. *Muſa* 5. *Terpſ.* p. 194. ἐδεὶς ἀνθρώπων ἀδίκων ἥσσων ἐκ ἀπέδρη. Kein vngerechter Menſch entgehet der Straffe.]

Sihe / ſo iſts vmb die Gewinsſucht bewandt / wann man vmb ſchandlichen Gewins willen ſein Leben für ein Schertz vnnd Kinderſpiel mit den Götzlern helt! Was haben ſie dann nun darvon / wann ſie lang ſolch Spiel getrieben? Mehr nichts / als die Kinder von jhrem Spiel / Mühe / Sorg / Arbeit / Spot / Geſpey / Schand / zeitlich vnd ewig ſchaden vnd verderben. O Blindheit / O Thorheit / O Vnſeligkeit! Ich kan hie nicht vorüber / muß hiervon deß alten Lehrers Chryſoſtomi Wort ſetzen / als die wol werth / daß ſie menniglich bekant. Sicut cum aliquem videris vinctum & cervice, manibus, pedibusque ferratum, propterea illum maximè miſeraris: ſic etiam cum videris divitem cunctis rebus omninò circundatum, noli eum propterea putare locupletem, propter quæ debes infelicem vocare. Præter illa ſiquidem vincula habet cuſtodem carceris ſæviorem, AMOREN PECUNIARUM, qui ſemel á ſe vinctum nequaquam de hoc carcere exire permittit, ſed mille illi imponit catenas, & oſtia, & ſeras, & cuſtodias & in interiorem ipſum conjiciens carcerem, etiam delectari his vinculis facit. Gleich wie / ſagt er / wann du einen ſiheſt / der am Halß / Händen vnd Füſſen gebunden / oder in eyſene Sprinzen geſchlagen / du deßwegen dich ſein vor andern erbarmeſt / alſo auch / wann du ein Reichen ſiheſt / der alles die Fülle hat / halte jhn derentwegen nicht für reich / ſondern für vnſelig. Dann vber ſolche Bande hat er zwar noch viel ein grimmigern Kerckermeiſter / die Liebe deß Gelts / welcher den / ſo er einmahl angefeſſelt hat / nimmermehr auß dieſem Gefängnuß loß laſſet / ſondern legt jhm viel tauſend Ketten / vnd Thüren / vnd Schlöſſer / vnd Riegel an / vnd in dem er jhn / in das innere Gefängnuß wirffet / macht er doch / daß er an ſolchem Gefängnuß ſeinen Luſten hat. O / Vnſeligkeit vber Vnſeligkeit! Was kan vnſeliger / als / ein ſolcher mit der Gewinsſucht gefangener vnnd gebundener Menſch ſeyn? Ach / mein Gott / welch ein elend Schertz vnnd ſpiel iſt das? Was für ein jammer Jahrmarckt iſt das? Wohl Elend / wohl Jammer! Dann wie widerumb jetzo beſagter Chryſoſtomus ſagt / Qui regna cœlorum pecunia permutant, idem faciunt, ut ſi quis regno exactus ampliſſimo, ſtercoris cumulo gloriaretur. Nihil enim pecuniarum acervus à ſtercoris cumulo diſtare videtur, Die jenige / ſo das Himmelreich vmbs Gelts willen gleichſamb vertauſchen vnnd hingeben / die thun eben / als wann einer auß einem groſſen Königreich vertrieben / ſich eines groſſen hauffen Kots rühmen wolte. Dann zwiſchen

Was wir davon haben?

Chryſ. *hom.* 14. *in Matth. T.* 1. *p.* 91. B Schöner Spruch Chryſoſtomi.

Idem *hom.* 64. *in Matt. T.* 3. *p.* 360. D.

ein hauffen Gelts/ vnd ein hauffen Kohts/ ist kein Vnterschied. O/ Thorheit vber Thorheit! O/ Vnseligkeit vber Vnseligkeit! Was kan narrichter/ was kan vnseliger/ als ein solcher mit der Gewinsucht Kohthauffen vberführter Mensch seyn? Welch ein elend Schertzspiel ist das?

Brauch diser Lehr Straff der Lebens Kinderspieler vñ Jahrmärckter der Gewinstsucht.

Wohlan/ das gilt vns nun allen. Dann wir fast alle in deß Götzentöpffers Orden gehören/ weil jhr zumahl viel in allen vnd durch alle Ständ vnd Orden gefunden werden/ die jhr Leben für ein Spielschertz/ vnd der Menschen Wandel für ein Jahrmarckt halten/ geben für/ man müsse allenthalben Gewinst suchen/ auch durch böse Stucke. Was die Heydnische Götzler für Gewins mit jhrem Götzenwerck gesucht/ ist nicht allein ab diesem Töpffer/ sondern auch ab der Magd/ so ein Wahrsager Geist gehabt/ Geschicht. 16. 16. vnd dem Goldschmid Demetrio, Geschicht. 19. 24. seqq. abzunemmen. Was für Schinderey die Priester vnnd Eltesten vnter den Kindern Israel geübt/ ist auß den Propheten hin vnd wider/ sonderlich/ Jerem. 6. 13. Amos 8. 5. Hose. 12. 17. Mich. 6. 11. andern zusehen.

Der Wahrsagerin Demetrii.

Der Priester vnd Eltesten im Volck Israel.

Was die Phariseer vnd Schrifftgelehrten/ ist zusehen/ Matth. 15. 5. vnd 23. 14. Mart. 7. 11. Luc. 5. 17. vnd 11. 42. vnd 16. 14. Was die Hohepriester/ ist zusehen Matth. 21. 12. Joh. 2. 15. Was Judas/ ist zusehen/ Matth. 26. 15. Joh. 12. 6. Was Ananias vnd Saphira/ ist zusehen/ Geschicht. 5. 2. Was für Gewinst Simon der Zauberer beym Evangelio gesucht/ ist zusehen/ Geschicht. 8. 19. Wie die falsche Apostel vnd Brüder geschachert vnnd gemauschet mit jhrem Predigen/ ist auß Pauli vnd Petri klagen abzunemmen/ die sie vber sie führen/ 1. Tim. 6. 5. 2. Pet. 2. 3. 4. Was die Geistliche Clerisey im Papstumb numehr etzlich hundert Jahr nicht nur in dem Menschlichen Wandel/ sonder auch der Religion vnd jhrem Kirchen Regiment für ein Jahrmarckt gehalten/ wie sie mit jhren Jubel- vnd Ablaßkrämen/ indulgentzen/ dispensationen/ Religion/ Seelmessen/ Horis, Besängnussen/ &c. allenthalben jhren Gewinst gesucht/ auch durch böse stuck/ das ist ex Jubilæi, ex taxa pœnitentiaria, auß den hundert gravaminibus, so die Ständ deß Reichs Anno 1523. auff dem Reichstag Keyser Carln vbergeben/ bekant. Vnd wie sie es noch die Stund suchen/ ist auß der täglichen praxi menniglich offenbar. Was sag ich viel von andern? Wann wir vns selbsten bey der Nasen nemmen/ da werden wir finden/ daß wir eben so tieff/ als andere/ in der Brühstecken/ vnd vns in der Welt Schertzspiel vnnd der Schacherer Gewinstsuchter Jahrmarckt weydlich biß daher getummelt vnd geübt. Was hat doch ein zeitlang der leydig Teuffel mit schachern/ wuchern/ schinden/ betriegen/ finantzen/ &c. für ein Schertzspiel vnd Jahrmarckt getrieben? Wie sind wir all auff dem Jahrmarckt mit aller Macht mit dem Judenspieß herumb gelauffen? Wie haben wir allenthalben Gewinst gesuchet? Die Stund wehret das spiel noch. Ach/ wir suchen mehr Gewinst allenthalben/ auch durch böse Stuck. Der Regent nimbt Gewinst/ beuget das Recht/ vnd spricht wider sein Gewissen das Vnrecht recht. Der Prediger ligt mehr ob dem Zeitlichen/ als Geistlichen/ curirt mehr boves, als oves. Der Jurist läßt jhm die Händ schmieren vnd gnug silbern/ vnnd thut doch/ was er wil. Der Kauffmann/ Kramer/ Handwercker/ nimbt Gewinst allenthalben/ verfälscht vnd versetzt die Wahren/ verkaufft böses vmb Gutes/ vnd hengts dem Nechsten auff wider sein Wissen vnnd Gewissen/ vnnd sind der Hilpersgriff/ mit welchen er nach dem Gewinst greiffet/ so viel/ daß es nicht außzudencken noch zusagen/ seynd auch leyder vieler Hertzen inn der Gewinstsucht dermassen ersoffen/ daß all jhr Hertz/ Sinn/ jhr Gedancken/ jhr Will/ jhr Werck zu dem Gewinn gantz gerichtet/ vnd vermeynen/ daß sie nicht können leben/ wann sie nicht gewinnen/ halten von niemand nichts/ das nicht kan gewinnen/ ist bey jhnen kein Ehr/ wo man nicht gewinnet. So gar hat der Gewins Teuffel jhre Hertzen in der Gewinstsucht verhärtet! Ja/ welches noch beschwerlicher/ ist bey jhnen kein Maß noch Auffhören/ sind gleich den Sug- vnd Blutigeln/ die jmmerzu ruffen/ affer, affer, bring her/ bring her/ Sprüch. 30. 15. Vnnd sagen doch nimmer/ sufficit, es ist gnug/ jmmer allenthalben Gewinn einnemmen/ jetzo von diesem dann jenem/ auch dem allergeringsten vnd wenigsten/ vnnd doch nicht satt werden. Neq; unquam natura pecuniis expleri potest, Die Natur/ sagt Plato, kan vnmmermehr Gelts voll werden. Das aller beschwerlichste/ daß sie jhnen kein Gewissen drüber machen/ wann sie schon/ wil nicht sagen/ den Heyligen das Gold von Füssen schaben/ sondern dem HERRN Jesu selbsten/ den Nechsten mit offentlicher Vnbeständigkeit entweder heimlich/ durch böse stuck/ vbers Seyl werffen/ oder offentlich das sein mit vnrecht nemmen/ Dencken/ sive raptum, sive captum, mihi est aptum, Es sey genommen/ oder sey gekommen/ so ist es jhnen doch wilkommen. Vnd wollen doch darbey in

Wolf. *memorab. Ex S. I. 2. pag. 205. Anno 23.*

Der Evangelische

Jahrmarckt deß Teuffels mit den Schacherern &c.

Der Jahrmarckt wehret noch.

Regent.

Prediger.

Jurist.

Kauffleut/ Kramer/ &c.

Sind gleich den Blutigeln.

Plato. Dial. 4 de Republ circ fin. p. 646. A.

Machen ihn ein Gewissen gleichwol wollen es wollen.

gute Christen seyn / kitzeln sich jngleichem noch damit / vnnd frewen sich / daß sie ein vbern Tölpel geworffen / jhm eins angemacht haben. O / der Mehr / denn heydnischen / Thumheit! Daß die Heydnische Götzenöpffer dergleichen gethan / ist kein Wunder! Daß es Aberglaubische Priester vnd Leviten im Papstumb thun / ist kein Wunder! Daß es Evangelische thun / die ein anders auß GOTTES Wort berichtet / das ist wunder. Daß es die thun / die doch vor andern gute eyfferige rechte Christen seyn wollen / das ist wunder.

Drumb sey ein jeder hie gewarnet / vnd sehe wohl zu / daß er nicht in diesem Schertzspiel gefunden / vnd auff dem Jahrmarckt der Weltschacherer betretten werde / vielweniger sein Wandel für ein Jahrmarckt halte / sondern weil diß wider GOTT vnd sein Wort / wider die Natur / wider die gemeine Erbarkeit / darzu ein handgreiffliche Thorheit / vnnd hochschädlich / lege er die Gewinsisucht ab auß seim Hertzen / vnd fliehe sie / wie den Teuffel selbsten / damit er nicht in deren Stricken gefesselt / in Versuchung vnd verdambliche Lüste gerathen möge / so zum Verdamnuß führen / 1. Timoth. 6. 9.

Warnung für disem Schertzspiel vnd Jahrmärckt.

Senec. *Epist.* 115. p. 264. *col.* 2. Nulla avaritia sine pœna est, quamvis satis in ipsa pœnarum.

1. Brauch Ermahnung vnd Vnterricht wie hierinn zuverfahren.

Man soll ehrlich vnd auffrecht handlen.

Vnd weil es schwer ist / daß ein Kauffman sich hüte für Vnrecht / vnnd ein Krämer für Sünden / dann wie ein Nagel in der Mauren zwischen zweyen Steinen stecket: also stecket auch Sünde zwischen Käuffer vnd Verkäuffer / Sirach. 27. 2. So sehe ein jeder hie wohl mit zu / daß er 1. sein Bruder im Handel nicht betriege oder vervortheile / sondern handle trewlich gegen dem Nechsten vnd Gesellen / sey fleissig / rechte Meß vnd Gewichte zuhalten / handle recht mit zeitlichem Gut in Kauffen vnd verkauffen / Spr. 42. 3. 5. Hab rechte Wag / recht Gewicht / rechte Ehlen / rechte Maß / rechte Wahr / 3. Mos. 19. 35. Dann ein völlig Gewicht ist deß HERRN Wolgefallen / Sprüch. 11. 1.

2. Den Nechsten nit vervortheilen.

Vnd weil falsche Wage dem HERRN ein Grewel / Sprüch. 11. 1. So besinne er 2. sich wol hundert mal / ehe denn er den Nechsten vervortheile / vnd mit vnrechtem Gewinst das seine vermehre. Dann der HERR ist Recher vber das alles / 1. Thess. 4. 6. Ist der HERR Recher vber das alles / so wehe dir / wehe / der du vervortheilest! Dann er wirdt auch das aller geringste vnrecht Gewinstle nicht vngerochen lassen.

3. Die Seele vor allem gewinnen.

3. Weil die Seele mehr ist / als der Leib / das Ewig mehr als Zeitliche. Dann der Geist kompt wider zu dem / der jhn geben / aber der Staub muß wider zur Erden werden / wie er gewesen / Pred. 12. 7. Der Mensch fährt hin von der Welt / das Gut bleibt hie in der Welt. Was Zeitlich ist / ist vergenglich / was zukünfftig / bleibt ewig / 2. Cor. 4. 18. Sehe ein jeder / der gewinnen wil / zu / daß er seiner Seel auch vor allem gewinne / am ersten nach dem Reich GOTTES trachte / Matth. 6. 33. vnd so offt er auff den Marckt spatzieret / oder den Jahrmarcken nachzucht / sein Parthierung zutreiben / erinnere er sich / daß sein Leben nicht ein Jahrmarckt sey / daß er allenthalben Gewinst suche / sondern daß er den Geistlichen Seelen Jahrmarckt besuche / vnd seiner Seelen Gewerbschafft treibe / darvon Matth. 13. 45. Sehe / daß er reich werde an guten Wercken / samble jm selbst Schätz / einen guten Grund auffs Zukünfftige / daß er ergresse das ewig Leben / 1. Tim. 6. 18. 19.

3. Regimentspersonen sich vor Gewinsucht zuhüten. Cicer. *l.* 2. *offic. T.* 4. *col.* 511. G.

4. Vor allen dingen hüten sich vor der Gewinsucht Regimente Personen. Nullum est vitium tertius, quàm avaritia, præsertim in principibus & Rempublicam gubernantibus. Habere enim quæstui Rempublicam, non modò turpe est, sed sceleratum & nephandum. Es ist kein schandlicher Laster / sagt Cicero, als der Geitz / sonderlich bey Fürsten vnd denen / so das Regiment vber Land vnd Leut führen. Dann daß man beym Regiment Gewinsüchtig ist / das ist nicht allein schändlich / sondern auch Lasterhafft. Nicht zusagen / auch nicht zuglauben ist es / was diß für ein Schand ist / wann ein Regiments-Person gewinsüchtig ist! O / wie manch Regent hat diß mit zeitlichem vnd ewigen Spott vnd Schmach erfahren? Nicht zusagen / nicht zuglauben ist es / was diß für ein Schad ist / wann ein Regiments Person Gewinsüchtig ist! O / wie manch Land vnd Leut haben diß mit zeitlichem / vnwiderbringlichem Schaden vnnd Verderben erfahren? Massen diß das Exempel Neronis außweiset / welcher / wann er jm ein Ampt anvertrawet / zu jhm sagte / Scis, quid mihi opus est: &, Hoc agamus, ne quis quicquam habeat: Du weist wol / was ich von nöthen hab. Laß vns dahin sehen / daß niemand ichtwas habe. Deßgleichen Vespasianus, welcher seine Amptleute hielte für seine Schwämme: Vnnütze / nichtige / geitzsüchtige Hungermucken / die nichts hatten / beförderte er zu ämptern. Wenn sie dann gnug zu sich gerissen / viel Gelt vnd Gut gesamblet / da streifft er sie weydlich / vnnd trucket sie / wie die volle Schwämme / wohl auß. Drumb hüte dich darfur / Regent / hüte dich / als fürm Teuffel selbsten / wann du nicht dich selbst vnd dein Land vnd Leut dadurch in Spott / Schand / Schaden vnd Verderben setzen wilt.

Grosse Schand dessen.

Grosser Schad.

Exempel Neronis Sueton. *in Neron. l.* 6. *c.* 32. *p.* 84.

Vespasiani. Idem *in Vespas. l.* 8. *c.* 16. *p.* 105.

5. Vnd weil der Mensch nicht darvon lebt/ daß er viel guts hat/ oder viel gewinnet/ so laß sich ein jeder mit dem genügen/ das jhm GOTT bescheret. 1. Gibt dir GOTT mit Ehren viel Gewinst / sey nicht stoltz / hoffe auch nicht auff die vngewisse Reichthumb / sondern auff den lebendigen GOTT / der vns dargibt reichlich allerley zugenieſſen/ 1. Timot. 6. 17. Beschneide 2. den Gewinst. Siehestu nicht daß die Wintzeler oder Weinberg bawer/ den Weinstock beschneiden/ damit er nicht alle Krafft vnd Safft in den Reben vnd Zweigen/ sondern in der Wurtzel herfür bringe. Das thue du auch / brich die Blätter ab / vnnd wende allen Fleiß dahin/ damit der Weinstock deiner Güter viel Frucht bringe. Dancke 3. seiner Güte/ vnd wende es zu GOTTES Ehr/ vnd deß Nechsten Nutzen. Thue guts/ gieb gern/ vnd sey behülfflich dem dürfftigen Nechsten/ 1. Timoth. 6. 18. Gibt er jhm 4. ein klein Gewinsle / dancke er auch vor dasselbige / gebrauche es mit danckbarem Hertzen / dencke/ ein klein Gewinst/ sey auch Gewinst/ kleine Brünnlein leschen auch den Durst/ geben besser Wasser/ als die gresse vnd volle. Avaro tàm deest, quod habet, quàm quod non habet. Credenti totus mundus divitiarum est. Infidelis autem etiam obolo indiget.

Hierony. ad Paul. Epist. 103. Tom. 3. p. 10. C.

Einem Geitzigen / schreibt Hieronymus, mangelt so wohl das / so er hat / als das/ so er nicht hat. Einem Glaubigen ist die gantze Welt voll Reichthumb. Ein Vnglaubigen mangelt auch ein Heller. Gibt er jhm 5. kein Gewinst / sey er auch zufrieden/ dencke/ wir haben nichts mit in die Welt bracht. Drumb offenbar/ daß wir nichts mit hinauß bringen. Wann wir aber Narung vnd Klepdung haben/ so lasset vns benügen/ 1. Timoth. 6. 7. 8. Nimbt dir GOTT 6. Gut vnd Genieß/ murre vnd zürne deßwegen nicht/ vielweniger verzweiffele/ dancke GOTT mit Job/ der HERR hats geben/ der HERR hats genommen/ der Nahm deß HERRN sey gelobt / Job. 1. 21. Quid doles, ò homo? Quid lachrymaris? Quod te à cura custodiendi superflua liberavit Deus? Quia non sedes tremens & metuens? Dic, si quis te alliget ad thesaurum, præcipiens, ut illi semper assideas, & vigilem curam alienis impendas, nonne doleres & difficulter ferres? Tu teipsum alligaveras vinculis pessimis, & quia illa servitute liberatus es, doles? Was bekümmerstu dich/ O Mensch/ O was weynestu? Daß dich GOTT von der Sorge / das Vberflüssige zubewahren / erlöset hat? Weil du nicht sitzest zitterend vnd furchtsamb? Sage mir / wann dich einer anbunde an einen Schatz/ vnnd befihle dir / daß du bey demselbigen allezeit sitzen vnd denselbigen hüten solte/ wurdestu dich deßwegen nicht bekümmern vnnd vngedultig darüber werden? Nun hattestu dich selbsten an schandlose Fesseln angebunden/ vnd weil du von solcher Dienstbarkeit bist erlöset/ sihe so bekümmerstu dich.

Chryst. hom. 10 ad Heb. T. 4. p. 15. m.

Chryst. hom. 49. ad Pop. T. 5. col. 342. A.

In majori sunt abundantia & quieti à pecuniis absoluti & nihil habentes. Careret divitiis jucundis, quam habere divitias,

Vnd das laß jhm hie keiner kein Schertz seyn. Dann es ist zumal ein gefährlich Ding. Ecce Diabolus proposuit lucrum, & invitavit ad fraudem. Lucrum habere non poteris, nisi fraudem feceris. Sed lucrum esca est, fraus laqueus est. Sic attende escam, ut videas & laqueum. Quia lucrum adipisci non poteris, nisi fraudem feceris. Fraudem autem si feceris, capieris: Sihe / sagt der Alte Lehrer Augustinus, der Teuffel hatte dir den Gewinst fürgelegt / vnnd hat dich darzu gereitzet zum Betrug. Du kanst kein Gewins haben / es sey dann daß du betriegest. Der Gewinn aber ist äsſe oder Pösche/ der Trug ist ein Strick. Habe also acht auff die äsſe / daß du den Strick auch seheſt. Weil du den Gewinn nicht haben kanst / es sey dann daß du betriegest. Betreugstu aber/ so wirstu gefangen.

Aug. in Psal. 139. T. 8. col. 1609. D. seq.

Es ist kein nichtwertig Ding. Dann es nicht vmb ein Schertzspiel / oder drey trumpen zuthun/ wie jhrer viel dencken/ was da ein vnrechter Gewinst viel schaden solte? Was ein Hellerle / was ein Pfenningle / was ein Kreutzerle / was ein Bätzle / was diß Stücke / was diß Leple / ꝛc. Sondern es ist vmb dein Leben zuthun. Dein Leben ist nicht ein Schertzspiel / ist dir nicht zum Schertz geben / auch nicht zum Jahrmarckt / sondern zur Seligkeit / daß du GOTT erkennest / vnnd so lebest / daß du ewig mit deinem GOTT leben mögest. Es ist kein leicht/ sondern schwerlich Ding. Wie schwerlich werden die Reichen ins Reich GOTTES eingehen? Es ist leichter / daß ein Kamel gehe durch ein Nadelöhr/ dann daß ein Reicher in das Reich GOTTES komme / Luc. 18. 24. 25. O / sihe dich vor/

Reicher/

5. Ein jeder soll sich mit dem jenigen begnügen lassen. Was zuthun bey vielem gewinst. 1.

2. Gewinst zu beschneiden.

3 Gott zu dancken.

4. Für klein Gewinste auch zu dancken.

5. Hat man keinen/ soll man auch zu frieden seyn.

6. Wann einem Gott al Gut nimbt/ nit zu zürnen noch zuverzweiflen.

3. Brauch/ Erinnerung diß vor kein Schertz zu halten.

Ist ein gefährlich Ding.

Ist kein nichtwertes Ding.

Ist kein leichtes/ sondern schweres Ding.

Reicher/ sihe dich vor! Denn es dir hie wohl vorzusehen/ damit du nicht neben vnd hinder dem Reich GOTTES hergehest. Fäsele das grosse Kamelseyl auff/ damit du es ins Nadelohr einfädemen/ vnd dadurch ins Reich GOTTES eingehen mögest. Thustu es nicht/ so wirstu gewiß darhinder hergehen. Was hilfft es den Menschen/ so er die gantze Welt gewänne/ vnd nehme doch schaden an seiner Seelen? Oder was kan der Mensch geben/ damit er seine Seel wider löse? Matth. 16. 26. Ach/ er kan NICHTS, NICHTS geben. Drumb so wird jhm auch sein Gut NICHTS, NICHTS, zur Seligkeit helffen. Davon zur andern Zeit mehr Bericht geschehen ist.

Hierinn wohl vorzusehen.
Das Kamelseyl auffzufässeln.

II. Von der Götzen wissenden Blindheit/ &c.

HIerinn wird vns beschrieben das fünffte vnnd letzte Argument/ dardurch vnser Weißheit die grosse Gottlose Thorheit der Heydnischen Töpffer/ so sie mit jhrem thönichten Götzenbildermachen treiben/ zum schimpfflichsten vnd höchsten straffet/ so da genommen von jhrer vorsetzlichen wissentlichen Sünde/ so sie mit denselbigen treiben. Diese wissen vor allen/ daß sie sündigen/ wenn sie solche lose ding vnd Bilder auß jrdischem Thon machen. Die Töpffer/ so Götzenbilder auß Thon machen/ können weniger/ als alle andere/ jhre Vnwissenheit zur entschuldigung vorwenden. Dann sie sehen vor Augen/ tasten vnd fühlens mit jhren Händen/ vnd wissens also eben gar wohl/ daß sie jhre Götzenbilder auß jrdischem nichtigen Thon machen/ vnd also auch nichtige lose Ding seyn müssen. Dann der Thon der ist ein loß nichtig Treckding. Drumb die Götzen vnnd Bilder/ so darauß gemacht/ auch lose nichtige Ding seyn müssen. Weil sie dann solches wissen/ vnd sie doch nichts to weniger solche Götzenbilder machen/ Sind sie billich thörichter vnd elender/ denn ein Kind/ daß sie allerley Götzen der Heyden für Götter halten. Zäpffet hiermit sonderlich die Feinde an/ so deß HERRN Volck vntertrucken/ als da waren die Egyptier/ Cananeische/ vnd andere Heydnische Völcker/ so den Juden/ als dem Volck GOTTES/ sonderlich zusetzeten/ vnd sie zuvntertrucken vnterstunden/ welche wohl indem/ daß sie allerley Götzen der Heyden für Götter hielten/ thörichter vnd elender/ dann die Kinder/ waren. Dann ein Kind/ ob es wohl sein vernünfftige Seel/ als ein ander Mensch/ hat/ so hat es doch wegen seiner Kindheit vnd Jugend sein völligen Verstand nicht/ wie ein ander Mensch/ kan auch sein Vernunfft nicht gebrauchen/ wie ein ander Mensch. Daß nun ein Kind mit seinen Bildern sein Dockenwerck treibet/ als wann es was rechts vnd lebendiges were/ das gehet wol hin. Dann es weist vnd verstehet es nicht besser. Daß aber rechte/ verständige Menschen/ so vollkommener Jahren/ Alters vnd Verstands/ allerley auß Thon vnnd andern Materien gemachte Bilder vnd Götzen für Götter halten/ do sie doch wissen/ daß sie auß nichtiger jrdischer Materi gemacht/ das ist je thöricht vnd elend ding vnd eben die das thun/ sind freylich thörichter vnd elender/ als ein Kind. Daß aber sie thörichter vnd elender/ als ein Kind seyen/ beweist vnser Weißheit auß dem Werck selbst/ per distributionem specierum, deren vornembsten Stucken/ weil jhre Augen/ die jhnen gebildet/ nicht sehen/ noch jhre Nasen Lufft holen/ noch jhre Ohren hören/ noch die Finger an jhren Händen fühlen können/ vnnd jhre Füsse gar faul zuwandern/ ja gar nichts nicht wandern können/ wie sonsten andere lebendige Creaturen/ die Augen/ Nasen/ Ohren/ Hände/ Finger vnnd Füsse haben/ mit denenselbigen sehen/ riechen/ hören/ greiffen vnnd gehen können. Warumb aber der Meister/ der solche Götzen machet/ jhnen weder Sinn/ Empfindlichkeit vnnd Bewegung geben können/ bewehret vnser Weißheit daher/ weil der Mensch sein Athem nicht von jhm selbst/ sondern von GOTT dem HERRN hat/ der die Krafft durch die Geburt von seinen Eltern jhm mitgetheilet. Dann ein Mensch hat sie gemacht/ vnnd der den Athem von ein andern hat/ hat sie gebildet. Ein Mensch aber kan ja nicht machen/ das jhm gleich sey/ verstehe/ ex materia inepta & inhabili, auß einer hierzu vnbequemen/ vndüchtigen Materi/ dergleichen der Thon vnnd andere Materi ist/ darauß er Götzen machet. Dann ob wohl ein Mensch einen rechten lebendigen Menschen durch rechtmässige natürliche Geburt/ ein Bild jhm gleich/ durch GOttes Gnad/ Vorsch-

Töpffer können sich mit jhrem Götzenmach nicht eben schuldigen.

Variæ Lectiones V. 14. Vide apud Lorinum h. loc. p. 519. & seq.
Wer diese Feinde.

Warumb sie elender denn die Kinder.

Ein Kind ist sein Dockenwerck weists nicht besser

Verständige Götzenmacher wissens besser.

Woher sie solchs zuwissen.

Ein Mensch kan wol ein lebendigē Menschen machen/ aber kein Götzen lebendig machen.

vnd Ordnung auß Menschlichem Samen machen kan/ so kan er doch nichts lebendiges/ empfindliches vnd bewegliches auß Thon/ Leym/ Ertz/ Metall/ anderen dergleichen/ machen/ vnangesehen dieselbige den eusserlichen/ lineamenten, Figur vnd Gestalt nach/ gleich

Warumb das? seyn. Vrsach warumb er diß nicht könne/ setzt vnser Weißheit diese: **Denn weil er sterblich ist/ so machet er freylich einen Todten mit seinen Gottlosen Händen. Er ist ja besser/ denn das/ dem er Gottesdienst thut/ denn er lebet doch/ jene aber nimmermehr.** Gottlose Hände werden sie genent per Metonymiam effecti, weil er dardurch

Warumb ers Gottlose Hände nennt. den Götzen/ so ein Gottloß ding/ vnnd dardurch all Gottloßheit getrieben/ machet. Der Meister ist je besser vnd vollkommener zuhalten/ als das Werck/ so er machet vnd bereytet. Nun ist aber der/ so Götzen macht/ selbst sterblich. Drumb kan er kein andern/ als ein todten Götzen machen. Darnach ob er schon an sich sterblich/ so ist er doch besser/ denn das/

Götzenmacher ist besser denn der Götze. dem er Gottes Dienst thut/ dann der Götze/ den er machet/ vnd welchen er verehret. Denn er hat ja noch ein Leben/ ein Vernunfft/ Verstand vnd Krafft/ daß er ein solchen Götzen machen kan: Der Götz aber/ so von jhm gemacht/ hat niemals/ oder jemahls jmmermehr gelebet. Endlich so bewehret er diß auch dannenher/ weil sie nicht nur Menschen/ sondern auch vnvernünfftige Thier/ vnd zwar die allerfeindseligste Thier/ als Schlangen/ Crocodill/ Basilisken/ Würm/ &c. für Götter verehren/ welches recht ζωα ἐχθιστα, feindselige Thier/ weil/ so man sie neben andere vnvernünfftige Thier haltet/ sie viel ärger sind.

Es ist kein hübscher/ lieblicher biß an jhnen zusehen. **Dann sie nicht lieblich/ wie andere Thier/ die fein anzusehen sind/ vnd demnach ein Liebe gegen sie erwecken können/ vnd von GOTT weder gelobt noch gesegnet/ verstehe/ wie andere/ so er zu deß Nechsten Nutzen erschaffen/ jhme auch nützlich vnd vorträglich/ vnd demnach wohl ein Wunder/ daß die Menschen in die Thorheit vnnd Wahnsinn gerathen/ daß sie solche für Götter halten vnd verehren.**

Das ist die schlechte/ einfältige Meynung dieser Worten/ **Diese wissen für allen/ daß sie sündigen/ &c.**

Lehr vnd Erinnerung.

Was es für ein Teuffelische Vanitet vnnd. Verstockung sey/ Götzen machen vñ sie vor Gott anruffen. **WIR haben hierauß die erschröckliche Gewalt vnd Macht deß leydigen Teuffels zusehen/ dardurch die Kinder der Finsternuß vnnd Vnglaubens/ so gar verstocket vnd verblendet/ daß sie jhnen selbst Götzen vnnd Bilder auß nichtigem Thon vnd Erden/ wie hie vnser Text erwehnet/ oder auß thummen Holtz vnd Stöcken/ wie Weißh. 13. 13. Esa. 44. 13. oder auß harten Steinen vnd Beinen/ wie Weißh. 13. 10. Oder auß Gold/ Silber/ Ertz vnd andern Metallen/ wie Psal. 115. 4. stehet/ machen/ Sie für jhre Götter halten/ sagen zum Holtz/ du bist mein Vatter/ vnd zu dem Stein/ du hast mich gezeuget/ Jerem. 2. 27. an dieselbige jhr Hertz hängen/ auff sie jhr Vertrawen vnnd Zuversicht setzen/ vor jhnen niederfallen/ sie anbetten vnd verehren/ Hülff vnd Errettung/ Schutz vnd Schirm von jhnen bitten vnd begehren.**

Klag hierüber Gottes deß Herrn selbsten. Was aber diß für ein eytele Vanitet, grawsame/ wil nicht sagen/ Thorheit/ sondern Thummheit/ Teuffelische Verstockung vnd Blindheit seye/ das sagt vnd klagt nicht allein GOTT der HERR hin vnd wider in der Schrifft/ wie neben diesem vnserm gegenwertigen Capitel Psal. 115. 4. seqq. Esa. 40 19. seqq. vnd sonderlich 44 12 seqq. Jerem. 10. 3. seqq. Baruch. 6. 3. seqq. Schlaget die Bibel auff/ vnd leset es selbst zu Hauß/ da werdet jhr es mit mehrerm sehen vnd vernemmen. Sondern es ist inn dem Werck selbsten vielfaltiger

Ist auß de Werck selbst offenbar. weise/ solch jhr Eytel- vnd Nichtigkeit offenbar.

1. Ab deren Materi darauß sie gemacht. 1. A Materia, von der Materi/ darauß sie genommen/ gebildet vnnd gemacht werden. Was ist das für ein Materi? Ach/ was sols seyn? Es ist ein frischer Thon/ ein zeher Lettich vnd Leymen. Was ist nichtiger/ als ein Thon/ Lettich vnnd Leymen? Es werd ein Bild darauß so künstlich vnd zierlich gemacht/ wie es wolte/ so ist es doch in effectu anders nichts/ als Erd vnd Treck. Vnd die Erde vnd Treck solt dein Gott seyn/ O/ du thörichter thummer Mensch! Es werd so fest gebrennet in Ofen/ als es wolle/ so ist es doch/ vnd bleibt thon. Zu dem mags leicht einen Stoß bekommen/ vnnd ein Fall thun/ so wirdt es/ wie ein ander frischer Topff oder Hafen/ zun Scherben/ welche zu nichts nutze/ als daß sie zu anderm Vnrath hingeworffen werden. Da ligt der scherbene GOTT mit aller seiner Ehr. Vnd die Scherb soll dein GOTT seyn/ O/ du thörichter thummer Mensch!

Die ist 1. Thon. Das ist recht Κεραμεος πλαστης, Figuli opes, divitiæ fictiles. Dinger.

Wann

Wanns noch Silber / Gold oder Ertz were / so konte man die zerbrochene Stuck nutzen: Aber die Scherben von einem jrdenen Bild sind gar zu nichts mehr nutze/ vnnd also zumal nichtig vnd vntüchtig. Es ist die Materi Holtz vnnd Stöcke. Danu der Bildschnitzer gehet im Wald herumb/ sucht jhm auß ein Cedern/ Aichen/ oder Buchen Baum/ welchen er vñhawet/ bezimmert das Holtz/ nussets mit der Schnur/ zeichnets ab mit Rötelstein / behauwets vnd zirckelts ab/ vnd machets wie ein Maßbild/ wie einen schönen Menschen / der im Hause wohne/ was er abhauwet vnnd abschnitzelt / darvon macht er ein Fewr / daß er sich darbey wärme/ mit der andern helffte backet er jhm Brot/ kochet jhm Fleisch/ vnnd brätet einen Braten/ das vbrige macht er zu Gott/ daß sein Götze sey/ darfür er kniet/ niederfället vñ bettet/ vnd spricht: Errette mich/ dann du bist mein Gott/ Vnd hat so viel Vernunfft noch Witz nicht/ daß er in sein Hertz gienge/ vnnd dächte/ ich hab die helffte mit Fewr verbrent/ vnd hab auff den Kohlen Brot gebacken/ vnnd Fleisch gebraten vnd gessen / vnnd solte das vbrige zum Grewel machen/ vnd solte knien vor eim Klotz/ Esa. 44. 13. seqq. Dergleichen auch gedencket/ Jerem. 10. 3. Weißh. 13. 13. Daran siehet man ja wol/ daß sie nicht Götter sind. Gleich wie ein Gefäß das ein Mensch brauchet/ wann es zubrochen wird / vnnütz ist/ eben so sind jhre Götzen/ Baruch/ 6. 15. Stellen Sie sie auff in jhre Häuser/ da werden sie voll Staub von den Fussen deren/ die darinn gehen/ die Würm/ so auff der Erden kriechen/ fressen jhr Hertz vnd jhre Kleyder/ vnd sie fühlens doch nicht/ vnter jhrem Angesicht sind sie schwartz vom Rauch/ vnd die Nachteulen/ Schwalben vnnd andere Vögel/ setzen sich auff jhre Köpffe/ dergleichen auch die Katzen. Daran jhr ja mercken könnet / daß es nicht Götter seyn/ Baruch/ 6. 16. 19. 20. Vnd du wolltest dir dieses höltzerne Bild zu Gott machen/ vor jhm niederfallen/ es anbetten vnd verehren/ O/ du thörichter thummer Mensch! Es ist die Materi Stein / vnnd zwar vnnütze nichtswertige Stein/ so auß der Erden gegraben/ vnd zum Götzen entweder also rauw vnd vngestalt / oder behauwen/ vnnd zum Götzen gebildet/ auffgestellet/ darvon droben Cap. 13. 10. 13. bericht geschehen / welcher / wann er herunter fället/ zerschlagen wird/ an stucken da ligt / vnnd zu nichts/ als zu Maursteinen/ nutz. Vnd du wolltest ein solchen vnnützen oder gebildeten Maurstein für deinen Gott vnnd Heiligen halten/ anbetten/ vnd verehren/ O/ du thörichter/ thummer Mensch / Es ist jhr Matery / wans köstlich ist/ Gold vnd Silber / ander Metall / Psal. 115. 4. Gold vnnd Silber/ was ists im Grund anders/ als terra alba & rubra ein weisse oder Rote Erde/ wie es Bernhardus nennete? Sey so fest/ kunst vnd zierlich als es wolle/ kan es doch leicht vom Fewr zerschmeltzet vnd verzehret werden. Gehets nun im Rauch auff/ so gehen die Götzen/ so darauß gemacht/ auch im Rauch vnd Dampff auff. Vnd du wolltest noch solche guldene Bilder vor Götzen halten/ sie anbetten vnd verehren/ O/ du thörichter/ thummer Mensch! Wann dann nun die Materi der Götzenbilder nichts nutzen / was wolten sie helffen? Helffen sie nicht/ wer wolte sie für Götter halten/ anbetten vnd verehren?

2. Holtz vnnd stöcke.

Deren verschleiffen vnd verderbē im außstellen.

3. Stein.

4. Gold Silber vñ ander Metall. Bernh. *serm.* 4. *de Advent. Dom. vol.* 2. B.

Jhr Nichtigkeit ist offenbar 2. ab Efficiente ab denen so sie machen. Dann es macht sie nicht Gott der HErr selbst/ nicht seine Engel/ sonder ein Mensch macht sie. Ein Mensch der nicht Gott ist/ machet sie/ vnd bildet sie/ daß sie an Gliedern/ Gesicht vnnd gestalt jhm gleich seyn. Wie kan dann der ein Bild machen/ daß jhm gleich/ vnd doch Gott sey? Dann der Mensch ist ja nicht Gott. Wann er sonst selbst Gott / was dürfft er jhm ein Gott machen? Wie kan dann das Bilde/ das er jhm gleich machet / Gott seyn? Ein vnmechtiger Mensch machet sie/ der den Athem/ den er hat/ nicht von sich/ sondern von Gott hat/ der den Athem allem/ was da lebet/ gibet/ Geschicht. 17. 28. vnd jhne jhm durch seiner Eltern Geburt mitgetheilet. Wie kan oder will er dann dem Bild/ so er machet/ Athem geben? Ein sterblicher Mensch/ macht sie. Wie kan er dann anders/ als ein todtes Götzenbild/ machen? Summa/ sie sind opera manuum, Hände Werck / vnd also nicht besser als jhre Meister. Was einer selbst nicht hat/ selbst nicht kan/ noch vermag/ wie wolte er solches einem andern mittheilen vnd verleihen? Wer wolte dann so thöricht vnd thnmm seyn / daß er solche Götzen für Götter halten/ verehren vnd anbetten wolte?

2. Ab denen so sie machen.

Die sind blosse Menschen/ können also kein Gott machen.

Effectum non excedit virtutem operantis.

Jhr Nichtigkeit ist offenbar 3. à forma, wegen jhrer eusserlichen gestalt. Dann ob sie wol dem eusserlichen ansehen nach/ eusserliche gestalt Menschlichen Leibs/ Haupt / Kehlen/ Augen/ Ohren/ Nasen/ Mund/ Lefftzen/ Hände vnd Füsse haben / So haben sie doch kein Bewegung in den selbigen/ viel weniger einige Sinn vnd Empfindlichkeit an sich. Mund haben sie vnd reden nicht / Augen haben sie vnnd sehen nicht/ Ohren haben sie vnnd hören nicht/ Nasen haben sie vnd riechen nicht / Hände vnd Finger haben sie vnnd greiffen vnnd

3. Ab jhrer eusserlichen form vnnd gestalt.

Haben keine bewegung vnd empfindlichkeit.

fühlen doch nichts/ Füsse haben sie/ vnnd gehen noch wandern doch nicht/ wie neben vnser Vrsprung/ David Psal. 115. 5. 6. 7. lehret. Da man sie gegossen hat/ fühleten sie es nicht/ auß allerley köstlicher Materien hat man sie gezeuget/ vnd ist doch kein Leben darinn. Weil sie nicht gehen können/ muß man sie auff den Achseln tragen. Sie können weder von jhnen selber auffstehen/ so sie auff die Erde fallen/ noch sich regen/ so man sie auffgericht hinsetzet/ noch sich auffrichten/ so man sie lehnet/ sie können sich weder regen noch etwas thun/ Baruch. 6. 24. 25. 26. 62. Wie solt man sie dann für Götter halten/ oder so heissen? Bar. 6. 39 Siehe du/ der du sie verehrest/ bist weit besser/ denn sie. Dann du lebest doch/ du hörest/ siehest/ schmackest/ redest/ gehest/ greiffest/ dazu hastu Krafft vnd Macht an dir/ dergleichen der Götz keines hat nimmermehr.

4. Ab deren Wilden Thieren Gestalt vnd Form.

Ihr Nichtigkeit ist offenbar 4. à Deorum specie, daß sie nit nur Menschenbild/ sondern auch der Wilden Thier/ vnd zwar nicht schöner/ lieblicher Thier/ so fein vnnd lieblich anzusehen/ wie etwa ein Roß/ Hirsch/ Wild/ Ochse/ Löwe/ Hund/ Katz/ andere dergleichen/ sondern der aller schandlichsten/ ärgesten/ giffigsten Thierer/ als grosser vngehewren Schlangen/ Crocodilen/ Basilißken/ Drachen vnnd dergleichen/ ja der Teuffel auß der Höllen selbsten/ ehren. Also ehreten die Babylonier jhren Drachen/ Dan. 13. 22. Die Aegyptier den Crocodil/ Lorin. Die Jsraeliten Nehuschtan/ der ehernen Schlangen Götzen/ 2. König. 18. 4. Die Heyden zu Sepharvaim Adramelech/ so die Gestalt gehabt eines Pfawen oder Maulthiers/ dessen gedacht/ 2. König. 17. 31. Die Hemathiter Asima/ so gestalt wie ein Bock/ dessen 2. König. 17. 30. gedacht. Der Sydonier Götze war gestalt wie ein Schafe/ dessen gedacht/ 1. Samu. 31. 10. 1. König. 11. 5. Der Philister Dagon war von oben wie ein Weib/ von vnten wie ein Fisch gestalt/ dessen gedacht Richt. 16. 23. 1. Samu 5. 3. der Cuthæorum Götz Nergel war gestalt wie ein Wilde Henne/ dessen gedacht/ 2. König. 18. 4. Rempham, dessen gedacht Geschicht. 7. 43. war gestalt wie ein Himmels gestirn/ ꝛc. In Calicuth verehren sie ein mit dreyen Kronen gezierten Teuffel mit schröcklichen Klawen an Händen vnd Füssen. Wem gibt aber die Vernunfft nicht/ daß diese Thier nicht Götter seyn können? Wer wolte sie dann verehren vnnd anbetten.

Dracken. Crocodil. Lorin. *lib. 1. p.* 324. Schlangen. Pfawen. Maulthier. Bock. Schaf. Fisch. Wilde Henne. Teuffel. Mund. *Cosmog. lib. 5. cap. 77. pag.* 1396.

5. Vmb dem Ende vmb deß willen sie verehret.

Ihr Nichtigkeit ist endtlich offenbar à fine, von dem Ende/ vmb dessen willen sie verehret. Dann warumb werden die Götzenbilder mit einander verehret/ als daß sie leben vnnd Gesundheit/ Glück vnd Segen zur zeitlichen Nahrung/ Schutz vnd Schirm wider Krieg/ Pest/ Theurung/ Gewalt/ Schaden vnd Nachtheil/ geben vnnd mittheilen sollen? Wie wir droben Weißh. 13. 17. 18. 19. angehöret. Aber was solte der Todte das Leben/ der Schwache die Gesundheit/ der vntüchtige Hülff/ der so nichts kan vnnd vermag/ Segen geben können? Was solt oder wolt man sie dann verehren? Dann man thue jhnen böses oder gutes/ so können sie es doch nicht vergelten. Sie vermögen weder einen König einzusetzen noch abzusetzen. Sie können weder Gelt noch Gut geben. Gelobet jhnen jemand etwas/ vnd helt es nicht/ so fordern sie es nicht. Sie können einen Menschen vom Tod nit erretten/ noch einem schwächern helffen wider den starcken. Sie können keinen Blinden nicht sehend machen. Sie können einem Menschen in der Noth nicht helffen. Sie erbarmen sich der Witwen nicht/ vnd helffen den Waisen nicht. Darumb kan man wol mercken/ daß es keine Götter sind/ weil sie sich selber weder vor Krieg/ noch anderm Vnglück schützen können. Sie geben den Menschen nicht Regen/ vnd nemmen sich keines regierens noch straffens an/ so wenig als die Vögel/ so in der Lufft hin vnd wider fliegen. Wann jhr Hauß brennet/ ꝛc. Liese das 6. Capitel Baruch vom 33. Verß biß zu ende/ da wirst du diß vnnd anders mehr finden. Darumb ist allerding offenbar/ daß sie keine Götter sind/ Bar. 6. 68. Wer wolte sie dann verehren vnd anbetten? Daß nun solches die Heyden gethon/ daß sie es noch die Stund thun/ darauß ist je Handgreifflich die erschröckliche Gewalt deß Teuffels abzunemmen/ dadurch er die Kinder der Finsternuß also verstocket vnnd verblendet/ daß sie solchen Grewel der Abgötterey nit erkennen/ sondern ohn ein einig Schew treiben/ vnd dadurch auß Gottes gerechtem Gericht sie all Witz/ verstand vnd vernunfft verlieren/ Esa. 44. 18. 19. Darüber auch zu Götzen werden. Dann die solche machen/ sind auch also/ vnd alle die/ so auff sie hoffen/ Psal. 115. 8.

6. Sie vermögen deren keines nit.

Brauch dieser Lehr.

1. Straff der Heydnischen Götter. Heyden Götzen sind lauter Nichts. Esa. 44.

Wir sollen diß mercken 1. zu Straff vnnd Widerlegung der Heydnischen Götter vnd Abgötter/ deßgleichen aller vnd jeder deren/ so Heydnische Abgötterey vben vnd treiben. Dann der Heyden Götter sind lauter nichts/ sagt der HErr/ Jerem. 10. 5. Sie sind lauter nichtiger Thon/ Holtz/ Stein/ Gold/ Silber/ Metall. Sie sind nit Götter/ sondern

von

von Menschen Händen gemacht/ vnd ist kein Gottheit in jhnen / Baruch. 6. 50. Sie sind nichts / dann Seulen vberzogen / (Hölzerne / versilberte/ vergüldete Götzen/ Baruch. 6. 56.) Sie können nit reden / man muß sie tragen / sie können nicht gehen / sie können weder helffen noch schaden thun. Aber der HErr ist niemand gleich/ du bist groß / vnd dein Name ist groß / vnnd kanstis mit der That beweisen/ ꝛc. Sie sind all zumal Narren vnnd Thoren. Dann ein Holtz muß ja ein nichtiger Gottesdienst seyn. Silbern Blech / bringt man auff dem Meer her/ Gold auß Vphas, durch den Meister vñ Goldschmied zugericht/ gelbe Seiden vnd Purpur zeucht man jhm an/ vnd ist alles der Weisen Werck: Aber der HErr ist ein rechter Gott/ ein lebendiger Gott/ ein Ewiger König/ Jerem. 10. 5. seq. Es ist lauter Triegerey/ es teuschet das Hertz/ das sich zu jhm neiget/ vnd kan seine Seele nicht erretten / Esa. 44. 20. Es ist lauter thöricht Kinderwerck. Dann weil sie wissen vnd sehen / daß jhre Götzen Thon/ Holtz/ Stein/ Metall/ sie auch jhren Verstand haben / daß sie recht für Augen sehen/ so sind sie je thörichter vnd elender/ als Kinder / die jhren Witz vnnd verstand noch nicht vollkommenlich haben/ daß sie selbige für Götter halten. Fasse nun diß in ein bündlein zusammen/ so wirst du sehen/ was die Götzen sind. Sie sind lose ding! Sind lauter nichts/ Sind lauter Thon- vnd Narrheit/ sind lauter Triegerey/ sind lauter Kinderspiel. Da hastu es miteinander/ Was du an den Heydnischen Götzen hast.

Lauter Triegerey. Lauter Kinderwerck.

Was die Götzen seyn.

Wir sollen Gott dancken/ daß er vns auß der Heydnischen Finsternuß erlöset / vnnd durch sein wunderbare Gnad vnnd das wunderbare Liecht seiner wahren seligen Erkantnuß gebracht/ daß wir jhn/ sein Wesen vnnd willen auß seinem Wort recht erkennen/ vnnd durch solch Erkäntnuß das Ewig Leben haben können/ Joh. 17. 3. Welches dann allhier sonderlich gelten soll / da eben solche erschröckliche / Heydnische / thörichte Götzengrewel vorgangen in dem die alten Schwaben im Heydenthumb in dieser vnser Statt vnten bey der Metzig bey den alten Röhern wie man es nennet / jhr Götzenwerck getrieben / wie man nicht vnbillich muthmasset / weil sie gemeiniglich entweder bey frischen Brunnquällen/ dergleichen dieses eine ist/ oder bey zusammen flieſſung zweyer oder dreyer Wasser/ dergleichen hie auch geschehen/ da vor alters die Iler vnnd Blaw in die Thonaw gelauffen / vnnd also drey vorneme Flüß zusammen kommen/ jhren Götzendienst verrichtet haben. Ach/ was weren wir/ wann dergleichen noch bey vns? Wir weren elende/ lose/ blinde/ verfluchte vnd verdampte Narren/ wie die Heyden/ wir weren mit einem Wort zusagen/ NICHTS wie die Heyden. Darumb hab danck/ du getrewer Gott vnd Vatter in dem Himmel/ hab danck/ daß du vnns von diesen losen dingen / von dieser Heydnischen Triegerey / von dieser Heydnischen Thorheit vnd Kinderspiel/ von dieser Heydnischen NICHTIGKEIT errettet/ von den alten Heydnischen Ulmer Röhren zu den rechten vhralten Röhren Israelis/ deines allein seligmachenden Worts geführet / daß wir auß dessen Quäll / die heilsame Lehr deß Christlichen Glaubens schöpffen/ vnd dadurch zu der Ewigen Seligkeit vnsere arme/ matte/ erlechzte Seelen erlaben/ erquicken/ trencken vnd erhalten können. Erhalte vns vnd vnsere Nachkommende bey dieser deiner Quäll / vnnd dessen alten Prophetischen/ Apostolischen Röhren für vnd für/ vnd gib deinen vnnd vnsern Feinden nicht zu / daß sie vns dieselbige durch Heydnische Abgötterey verstopffen / durch Abergläubigen Menschenhand falscher frizer Lehr verfälschen/ verderben/ oder gantz vnd gar vergifften mögen Das thue/ O/ du Hertzetrewer lieber Vatter/ vmb deines Hochheyligen Namens Ehren willen! ”

2. Brauch Ermanung Gott zu dancken daß er vns darvon erlöset.

Götzenwerck zu Vlm im Heydenthumb getrieben.

Danck deßwegen zu Gott.

Sollen mit zusehen/ daß wir die Abgötterey mit allem Ernst hassen / wo vnd wie wir können/ fliehen vnnd meyden/ noch vns deren einigerley Mittel vnd Wege/ geschehe vnter was prætext, Schein- oder Deckmantel es wolle / theilhafftig machen. Dann einmal ist gewiß/ was der alte Lehrer Lactantius schreibt / Deus non in ima, sed in summa regione quærendus est. Quare non est dubium, quin Religio nulla sit, ubicunque simulacrum est, Gott / schreibt er / ist nicht hie vnten auff Erden sondern oben in der höhe zusuchen. Drumb so ist kein zweiffel/ daß da kein Religion sey/ wo nur ein Götzenbild ist. Brauche ingleichem auch diß Argument/ Es sey aller Götzendienst für den Bildern vmb sonst vnnd nichts werdig/ weil sie entweder zugegen oder abwesend. Seyen sie abwesend/ so werden jhre Bilder vergeblich verehret. Seyen sie zugegen/ seye jhre Heydnische Thorheit desto mehr zuverlachen/ weil sie lieber ein Holtz oder Stein/ als GOTT selbsten verehren.

3. Brauch/ warnung vor Abgötterey.

Lactant. l. 2. c. 19. *instit. divin. pag.* 147. Lege eundem l. 2. c. 2 p. 88. Lactantii Schöner illation schluß wider die Götzen.

[Deos igitur in quorũ numero reponemus? Si in mortuorũ: quis tam stultus ut colat? Si in absentiũ colendi ergò non sunt si nec vidẽt quæ facimus, nec audiũt, quæ precamur. Si autẽ dii absentes esse nõ possunt, qui quoniã divini sunt, in quacunq

mundi

mundi parte fuerint, vident & audiunt universa: supervacua ergò sunt simulacra, illis ubique præsentibus: cum satis sit audientium nomina precibus advocare. At enim præsentes non nisi ad imagines suas adsunt. Ita planè, quemadmodum vulgus existimat, mortuorum animas circa tumulos, & corporum suorum reliquias oberrare. Sed tamen postquam Deus ille præsto esse cœpit jam simulacro ejus opus non est. Quæro enim, si quis imaginem hominis peregrè constituti contempletur sæpius, ut ex ea solatium capiat absentis: num idem sanus esse videatur, si eo reverso & præsente, in contemplanda imagine perseveret, eaque potius, quàm ipsius hominis aspectu frui velit? Minimè profectò. Etenim hominis imago necessaria tum videtur, cum procul abest: Supervacua futura, cum præsto est. Dei autem, cujus spiritus ac numen ubique diffusum, abesse nunquam potest, semper utique imago supervacua est, Lactant. *l. 2. Institut. divin. c. 2 p.* 83.]

Schleust/ es sey nicht zudulden/ daß ein Mensch sein Gemächt anbete/ da viel mehr die Bilder/ wann sie nur einen Verstand hetten/ den Menschen/ der sie gemacht/ anbetten wurden/ &c. Impossibile est, ut, qui Deum novit, fiat supplex staruis, Es ist vnmüglich sagt Origenes, daß der/ so Gott kennet/ könne vor Bildern niederfallen/ vnd widerholets auß jhm Georgius Cassander, der hochgelehrte vnnd angesehene Bäpstische Doctor vnd Lehrer/ in seinen Rathschlag vber der Religion/ setzt hinzu/ vnnd gelte hie nicht/ daß man vorwende/ die Ehr/ so man den Bildern thue/ geschehe nicht den Bildern sondern denen/ deren Bild vnnd Gestalt sie referieren. Dann eben diß haben auch die Heyden selbst vorgewendet zu jhren Götzenwercks entschuldigung/ &c. (dergleichen dann Augustinus außtrucklich schreibt/ vnnd eben solches auß der Epistel an die Röm. cap. 1. widerlegt) Sey auch nicht gnug/ wann das Volck von solchem jrrigen Wahn abgemahnet werde/ nisi etiam Principum & Episcoporum cura communiter id efficiatur, ut, quàm minima perturbatione fieri potest, hujusmodi errorum occasio præscindatur. Quamdiu enim serico, auro & gemmis ornatæ statuæ in templis & aris constituentur, superstitionis finis sperandus non est: Es sey dann/ daß durch der Fürsten vñ Herrn/ deßgleichē auch der Bischoffen/ verordnung/ diß gemein ins Werck gesetzt werde/ dz dergleichen occasion vñ Gelegenheit/ so viel ohn alle verwirrung vnd auffstand geschehen kan/ abgeschnitten werde. Dann so lang Bilder mit Gold/ Sammet vnd Seyden/ vnnd Edelstein geschmucket/ in die Kirchen vnd auff die Altär gesetzt werden/ ist kein Hoffnung zumachen/ daß der Aberglaub ein ende nehmen werde. Biß hieher Cassander. Haben demnach sich hie wol die Bilder Patronen fürzusehen/ damit sie sich nicht an den Bildern verbrennen vnd vertieffen. Es sind deren viel/ die wissentlich Abgötterey mit Bildern vben/ vnd ob sie schon wissen/ daß sie sündigen/ dannoch eben so wenig darvon ablassen/ als der Töpffer von seinem Götzenmachen. Das sind lose Ding. Darumb es jhnen eben auch/ wie den Töpffern ergehen wird/ wie wir jetzo weitleufftig von jhnen gehört haben. Aber hiervon hab ich droben in der ersten Predigt vber das Dreyzehende Capitel der Weißheit weitleufftig Bericht gethan/ darinn diese vnd andere Bräuche dieser Lehr/ sind der gnüge nach außgeführet worden/ dahin ich dann billich hiermit die jenige verweise/ welche mehr Bericht hiervon zuhaben begehren. Gedencke es jetzmals bey dem jenigen/ was vorbracht inn Christlicher Einfalt verbleiben zulassen. Gnug ist hiermit gesagt/ wer jhm nur will sagen lassen. Gott gebe/ daß es bey männiglich wol angelegt werde/ Jhm sey hiermit Lob vnd Danck/ &c.

Origen. *lib. 7. ad vers. Celsum T. 2. p.* 789.

Cassand. *in Consultat. art.* 21. *p.* 168. & *p.* 179.

August. *in Psal.* 113. *conc* 2. *T.* 8. *col.* 1306. *D. seq.*

NB. Merck diß wol.

Viel die wissentlich Abgötterey mit Bildern treiben.

IN NOMINE DOMINI JESU!

ADJUTORIUM NOSTRUM à DOMINO.

Das Sechzehende Capitel deß Buchs der Weißheit.

Erste Predigt vber dasselbige.

Propter hoc per similia puniti sunt digne, &
1. Διὰ ταῦτα ἐν ὁμοίοις ἐκολάσθησαν ἀξίως, καὶ
per multitudinem bestiarum cruciati sunt.
διὰ πλήθους κνωδάλων ἐβασανίσθησαν.

Pro quo tormento beneficio affecisti populum
2. Ἀνθ' ὧν κολάζεως εὐηργέτησας τὸν λαόν
tuum, quibus in concupiscentiam appetitus novum gustum,
σου, οἷς εἰς ἐπιθυμίαν ὀρέξεως ξένην γεῦσιν,
escam præparasti ortygometram.
ὀρτυγομήτραν ἡτοίμασας ὀρτυγομήτραν.

Ut illi quidem concupiscentes escam, propter
3. ἵνα ἐκεῖνοι μὲν ἐπιθυμοῦντες βρῶσιν, διὰ τὴν
ostensum immissorum & necessarium
ἐπαποσταλμένων καὶ τὴν ἀναγκαίαν
appetitum averterentur, hi autem in brevi inopes
ὄρεξιν, ἀποστρέφωνται, οὗτοι δὲ ἐν ὀλίγῳ ἐνδεεῖς
facti & novum participent gustum.
γενόμενοι καὶ ξένης μεταλάβωσι γεύσεως.

Oportebat enim illis quidem inexcusabilem inopiam
4. ἔδει γὰρ ἐκείνοις μὲν ἀπαραίτητον ἔνδειαν
supervenire exercentibus tyrannidem, his autem solum
ἐπελθεῖν ἐνεργοῦσι τυραννίδα, τούτοις δὲ μόνον
ostendit quemadmodum inimici illorum cruciabantur.
δεηχθῆναι πῶς οἱ ἐχθροὶ αὐτῶν ἐβασανίζοντο.

1. DArumb wurden sie mit derselben gleichen billich geplaget / vnnd wurden durch die menge der bösen Würme gemartert.

2. Gegen welche Plage theteſt du deinem Volck guts / vnd bereyteſt jhm ein new essen / demblich Wachteln zur Nahrung / nach welcher sie lustern waren.

3. Auff daß die / so nach solcher speisse lustern waren / durch solche dargegebene vnnd zugeschickte Wachteln lerneten auch die notturfft abbrechen / Die andern aber / so ein kleine zeit mangel liden / einer newen spriſſe mit genossen /

4 Dann es solte also gehen / daß jenen / so tyranniſch handelten / solcher Mangel widerfuhre / der nicht auffzuhalten were / Diesen aber allein ein anzeigen geſchehe / wie jhre feinde geplaget wurden.

Was verhandte puncten in diesem 16. Capitel begriffen.

WIr haben wider einmal ein guten Particul vnſers vorhabenden Buchs der Weißheit zuruck gelegt / als nemlich das Fünffzehende Capitel desſelbigen / welches wir inn nechster Predigt miteinander beſchlossen haben. Schreiten numehr in Gottes Namen zu einem Newen / nemblich dem Sechzehenden Capitel / darinn vber alle maß schöne / herliche / denckwürdige Sachen begriffen. Dann es werden vnns darinn 1. beſondere Namhaffte erſchröckliche Straffen dero Aegyptier beſchrieben / welche GOTT jhnen ſonderlich wegen jhrer grauſamen Abgötterey / dann auch anderer Sünden / zugeſchickt / damit wir darab Gottes Raacheyfer wider die Sünde erkennen / vnnd jhn fürchten lernen. 2. So werden ſonderbare Gut- vnnd Wolthaten GOTTES erzehlet / ſo er den Kindern Iſrael erwieſen / Als da vor andern vielen waren 1. Die Wachteln / welche er jhnen hauffenweiſſe inn der Wüſten zu jhrer Speiß vnnd Nahrung zugeſchicket / darmit ſie dardurch jhren Fleiſchluſten büſſen möchten. 2. Die

1. Namhaffte Straffen der Aegyptier.

1. Beſondere gutthaten der Iſraeliten.

1. Die Wachteln.

Eherne

2. Eherne schlange. Eherne Schlange/ die in der Wüsten auffgerichtet zum zeichen deren/ so von den Jewrigen Schlangen gebiessen/ daß sie durch deren anschawen von Gott gesund gemacht wurden. 3. Das Mann oder Himmelbrot/ damit Gott sein Volck in die Viertzig Jahr lang in der Wüsten gespeyset vnd erhalten. Andere dergleichen Nebenwolthaten mehr/ so Gott jhnen auch mitten in den Straffen/ mit welchen er sie wegen jhrer vbertrettung heimgesucht/ widerfahren lassen/ vns dadurch zulehren/ daß wir jhm/ als vnsern trewen Gott vnd lieben Himmelsvatter/ inn allen nöten kindlich trawen lerneten. Wir wollen jetzmals in Gottes Namen der Erklärung dieses Sechzehenden Capitels einen Anfang machen/ vnd ohn einigen Vmbschweiff den Eingang selbigen zuhanden nehmen/ 1. die Geschicht von dem newen Wachtelessen beschawen/ wie die geschehen. 2. Anhören/ warumb sie geschehen. Da dann bey einem jeden stuck besondere Lehren vnnd Erinnerunge vorfallen werden/ darauff E. L. fleissige Achtung geben wolle.

3. Manna vnnd Himmelsbrot.

Inhalt gegenwertiger Predig.
1.
2.

Ermahnung zum Gebett vnd Gottes Gnad vnnd beystand/ zu dieses Cap. erklärung.

Weil aber die vorstehende zeit/ darinn wir diß Capitel zuerklären/ sorgl- vnd gefährliche Erheblichkeiten obhanden/ dadurch leichtlich schwere mutationes vnnd Enderunge veranlasset werden möchten/ So wolle E. Christliche L. ermahnet seyn/ Gott neben mir mit hertzlichen Seufftzen anzuruffen/ daß er sein Gnad vnd Segen vätterlichen verleihen vnnd mittheilen wolle/ damit wir die Erklärung dieses Capitels dißmals glücklich anfahen/ in erwünschter Ruhe vnd frieden volnziehen/ vnd entlich seliglich enden vnd schliessen mögen. Daß diß geschehe/ gebe der Gott der Gnaden vnd deß friedens/ durch Christum Jesum/ den seligen Friedenfürsten/ Amen.

I. Von dem newen Wachtelessen.

DArumb wurden sie mit derselbigen gleichen billich geplaget/ vnnd wurden durch die Menge der bösen Würme gemartert. Im Schluß diß nechstvorgehenden Fünffzehenden Capitels hat vnser Weißheit gedacht/ daß die Aegyptier vnd andere Heyden auch die aller feindseligste Thier/ so/ wann man sie gegen andere vnvernünfftige Thier helt/ viel ärger/ dann dieselbige/ als da gewesen Drachen/ Basilißken/ Crocodil/ andere Schlangen vnd Würme/ für Götter angebetten vnnd verehret. Nun war diß ein grausame/ erschröckliche Abgötterey: Drumb so hat sie Gott der Allmächtig auch mit dergleichen billich geplaget/ jhnen ein grosse Menge der bösen Würme vnd Schlangen zugeschickt/ daß sie von denselbigen geplaget vnnd gemartert wurden/ auff daß sie erkenneten/ daß/ womit jemand sündiget/ damit er auch geplaget werde/ welche vrsach droben im Eylfften Capitel/ da eben solcher Thier Abgötterey/ vnnd deren Straff mit vnvernünfftigen Thieren gedacht wird/ hinzu gesetzet/ dergleichen auch im zwölfften Capitel widerholet/ also daß ohn noth dißmals hiervon weiter zusagen. Diß war nun ein grosse vnd schwere plage/ damit Gott die Aegyptier vor andern gnmartert. Derselbigen helt nun vnser Weißheit entgegen die Wohl- vnd Gutthat/ so Gott den Kindern Israel widerfahren lasset. Gegen welche plage/ sagt sie/ thetest du deinem Volck gutes/ vnnd bereitest jhm ein new Essen/ nemlich Wachteln zur Nahrung/ nach welcher sie lustern waren. Es zeuget die Schrifft/ daß Gott der Kinder Israel/ welche hie vnser Text Gottes Volck nennet/ weil sie Gott/ vor allen andern Völckern/ zum Volck seines Eygenthumbs erwehlet/ zu zweyen vnterschiedenen mahlen Wachteln in der Wüsten auff jhr murren vnd geschrey zuessen geben. Das erste ist geschehen in der Wüsten Sin/ welche zwischen Elim vnd dem Berg Sinai gelegen/ vnd den Namen von den Dornstreichen/ so heuffig darinn gestanden/ gehabt/ da die Kinder Israel jhr Achtes stilläger gehalten. bald im andern Monat nach jhrem Außzug auß Aegypten vngefehrlich den Fünff- oder Sechzehenden vnsers Monats May/ wie man es ins gemein außrechnet/ so beschrieben/ 3. Mos. 16. 13. Das ander ist geschehen vber ein Jahr hernach bey jhrem dreyzehenden Stilläger in der Wüsten Taberra oder Lustgräbern/ so beschrieben 4. Mos. 11. 31. Lorinus vnnd andere halten diß für eine Histori oder Geschicht: Abulensis aber/ Genebrardus, Forsterus. Andere/ für zwo vnterschiedene/ vnnd deßwegen diversitet oder Vngleichheit vnterschiedener vmbständen/ 1. der zeit/ weil sie nicht zu einer zeit geschehen. Dann jene/ deren in dem 2. Buch Mosis gedacht/ ist geschehen bald im ersten Jahr nach der Außführung auß Aegypten/ diese aber/ deren im 4. Buch meldung geschichet/ ist geschehen in dem andern Jahr hernacher. 2. Deß Orts/ weil sie nicht an einem Ort geschehen. Dann jene ist geschehen in der

Mit was vor Thieren Sie Abgötterey getrieben/ damit sind Sie auch gestraffet.

Weißh. 11. 16. *Vid. conc. 5. in c. 11 Sap. part. 1.*

Woltat Gottes dargegen dem Volck Israel erwiesen.

Wachtelessen. Ist jhnen geben.

1. In der Wüste Sin.

2. In den wüsten Taberra Lorin. *h. l. p. 532.*

Sind nicht eine sondern zweyerley Historien/ ob circumstantias
1. Temporis.
2. Loci.
Vide Adrichom. *Theat. terræ sanct. in descript. Pharan. n. 89. & 90. p. 124. A.*

der Achten Mansion oder Stillläger/ an dem Ort/ da sie das achte mal still gelegen: Diese aber bey den Lustgräbern/ da sie jhr dreyzehend Stillläger gehalten. 3. In der Wüsten Sin gibt er jhnen Wachteln vnd Man: aber zu Tabeera allein Wachteln. 4. Der Weyse/ inn Tabeera haben sie einen gantzen Monat Wachteln gehabt: hie einen tag. 5. In Sin werden sie nicht geschlagen: zu Tabeera werden sie geschlagen. Wiewol beyde Geschicht füglich können hieher gezogen werden. Von dem ersten Wachtelessen/ so inn der Wüsten Sin geschehen/ redet vornemblich vnser gegenwertiger Text: Von dem andern wird drunden in dem Neunzehenden Capitel gehandlet. Das erste nun anlangend/ wirdt gemeldet/ daß/ nach dem die Kinder Israel in die Wüsten Sin kommen/ vnnd daselbsten ein schmahle vnnd kuhle Herberg antroffen/ daß sie wegen Brot vnnd Fleischmangel vnnd Hunger leiden müssen/ Haben die gantze gemein wider Mosen vnnd Aaron gemuriet/ ein geschrey vnd Wehe klag geführet/ wolte Gott wir weren in Aegypten gestorben/ durch deß HErrn Hand/ da wir bey den Fleischtöpffen sassen/ vnd hatten die fülle Brot zuessen! Dañ jhr habt vns deßwegen außgeführet in die Wüsten/ daß jhr die gantze Gemein Hungers sterben lasset. Diß war nun ein schwere aufflage/ so das murrende vnd wegen Hungersnoth vngeduldige Volck Mosi vnd Aaron zumassen/ dadurch Sie sie gleich zu jhren Mördern machen wollen/ vnd jhnen schuld geben/ als wann sie eben darumb auß Aegypten geführet/ daß sie da in der Wüsten Sin hungers sterben solten. Drumb Mose vnnd Aaron jhnen solches verwiesen/ vnd darbeneben anzeigen/ daß der HErr solch jhr murren gehöret/ vnnd daß solches nit wider sie/ sondern wider den HErrn selbsten. der jhnen noch den Abend Fleisch/ vnd am Morgen Brots die fülle zuessen geben werde/ dadurch sie innen werden sollen/ daß sie der HErr auß Aegyptenland geführet habe/ vnd daß er/ der HErr/ jhr Gott sey. Drauff am Abend Wachteln in so grosser Menge vnd Anzahl die Wüsten herauff geflogen kommen/ daß sie das gantze Heerlager der Kinder Israel/ so sich in viel Meilen weit vnnd breit erstreckt/ wie mit einer trüben schwartzen Wolcken bedecket/ vnnd durfften sie nicht mehr thun/ als daß sie nur hinauß gehen/ dieselbige mit den Händen greiffen/ vnnd einsammlen möchten. Dann sie ohne das nicht hoch ob der Erden fliegen pflegen/ vnd mehr vom Wind/ als jhrem fliegen/ fort getrieben werden/ sonderlich wann sie von dem fliegen erlasset vnnd ermüdet/ zu der Erden niederfallen/ daß man sie leicht mit den Händen greiffen kan. Was nun diß für Vögel gewesen/ ob es Rebhüner/ oder Brathvögel/ oder Wachteln gewesen/ Item/ woher sie kommen/ ob sie Gott auß dem Meer vonnewem geschaffen/ wie er alle Vögel erstenmals auß dem Meer geschaffen/ Oder/ ob er sie von allen Orten der Welt inn die Wüsten zusammen getrieben/ oder wie es sonsten damit hergangen seye. Darvon haben die Gelehrten viel disputierens. Wir bleiben billich bey der Einfalt/ vnnd demnach im Hebraischen Text stehet das Wort Selau, welches die Siebentzig Dolmetscher geben ὀρτυγομήτραν, ohne das/ das Wort Selau inns gemein bey den Hebreern ein Wachtel heisset/ halten wir mit Luthero vnnd andern/ daß diß gemeine Wachteln/ vnnd nicht Rebhüner oder Bratvögel/ gewesen/ wie diß Vlysses Aldrovandus weitleufftiger bewehret/ Vnd ob er wol will/ daß Ortygometra ein anderer von der Wachtel unterschiedener Vogel sey/ so wirdts doch von der Heiligen Schrifft/ so wol hie an diesem Ort/ als anderswo/ für ein Wachtel genommen vnnd gebrauchet. Warumb aber die Wachtel Ortygemetra genennet werde/ darüber haben die Gelehrten unterschiedene Meynung. Isidorus helt dafür/ es komme daher/ weil sie am allererstẽ in den Insuln Ortygus gesehen worden. Dannenher sie genennet Ortyga. Aber das probirt noch nichts. Dann woher wird sie Ortygemetra genennet? Jansenius helt/ es heisse so viel/ als Dux Coturnicum, ein Wachtelführer/ oder/ wie es Plinius nennet/ ein Wachtelkönig/ vnd das darumb/ weil er sey μέτρον, mensura & moderatio coturnicum, der alles in seiner richtigen Maß/ Ordnung vnd Regiment unter den Wachteln halte. Aber weil das Wort μέτρον durch ein Griechisch ε oder epsilon, das Wort ὀρτυγομήτρα aber durch ein Griechisch η geschrieben/ kan solche derivation kein statt haben. Drumb ist deren Meynung am aller sichersten/ welche halten/ daß sie ὀρτυγομήτρα genennet/ quasi ὀρτύκων μητὴρ, Coturnicum mater, das ist/ der Wachteln Mutter/ wie dann die Wachtel deßwegen Aristoteles eben also nennet. Daß also zwar Ortygometra der Wachtelkönig oder Wachtelführer/ welcher grösser vnd schwärtzer/ als andere Wachteln/ welchem die andern all im Flug nachfolgen/ wie die Jmmen oder Bienen jhrem König/ vnd demnach allhie durch den Wachtelkönig das gantze Heer der Wachteln verstanden wird. Wie dann ins gemein das Wort μήτρα denen Thieren zugelegt wird/

3. Connexorum. 4. Modi. 5. Consequentiũ. *Vide hic* Pelarg. *in Exod. c. 16. p. 150.*

Vnser Text redet vornemblich von ersten Wachteln.

Wie es darmit hergangen.

Murren deß Volcks.

Der weiß dessen.

Wachtel menge.

Vide Joseph. *l. 3. Antiq. c. 1. p. 57. Et l. 1. de vita Mosis apud* Philon. *p. 403.*

Was diß vor Vogel/ vnnd wie es darumb bewand.

Sind keine Rebhüner noch bratvögel/ sondern Wachteln gewesen.

Vlyss. Aldrov. *lib. 13. Ornithol. c. 23. T. 2. p. 61.* Vide Lorin. *h. l.* Frantz. *hist. animal p. 2. c. 19.* D. Forst. *conc. 52. jud. Exod. p. 316.* Thirobib. M. Herm. Frey. *part. 2. c. 3. fol 8. b.* Isidor. *lib. 12. Etymol. c. 7. de avib. p. 111. col. 1 D.* Jansen. *in cap. 16. Sap. p. 271.* Plin. *l. 10 c. 23. Nat. Hist. fol. 88. b.*

Woher die Wachtel genennt ὀρτυγομήτρα. Aristot. *l. 8. Animal. c. 12. T. 2. p. 1023. E.* Hesych. *in Lexico.*

welche vnter jhnen die grösseſten seyn. So wird genand vnter den Igeln/ welcher der grösseſt/ vnd die längſte ſtacheln hat/ Echinometra von Plinio, der grösseſte vnter den Löwen/ Leonimetra von Geſnero. So ſagt der Teutſch von Thieren/ die vor andern groß seyn/ das iſt aller Haſen Mutter/ das iſt aller Hennen/ Kälber/ ꝛc. Mutter. Sey aber mit dieſen Wachteln zugangen/ wie es wolle/ halten wir es für ein ſonderbar Wunderwerck Gottes/ welcher nicht natürlicher! ſondern gantz vbernatürlicher weiſe die groſſe Wachtelmenge zuwegen bracht. Dann ob wol die Wachteln in groſſer Menge miteinander/ wann ſie vber Meer fliegen wollen/ ſich verſammlen/ auch mehrmalen deß Nachts auff die Schiff fallen/ vñ mit ſolcher Menge ſie bedecken/ daß ſie zun zeiten dadurch vntergehẽ müſſen/ wie Plinius/ vñ auß jhm Solinus ſchreiben ſo iſt doch ſolches nichts gegen ſolcher Menge/ dadurch das gantze Heerlãger der Kinder Iſrael/ ſo ſich auff Sechsmalhundert tauſend bewehrter Mann/ ohn Weib vnd Kinder/ erſtreckt/ vnd alſo ein groſſe circumferentz, nicht auff ein/ ſondern mehr Meylen/ in ſich begriffen/ bedecket worden. Auß denen alten Scribenten hat hierüber Abulenſis nartichte Gedancken. Dann er der Meynung/ daß ein jede Wachtel von einem beſondern Engel ſey fort getrieben worden/ weil einem Engel es nicht müglich geweſen/ daß er ſie alle mit ſeiner Gewalt vnd Krafft fort treiben können. Dann wann dem ſo were/ wie viel Tauſend Million Engel hetten müſſen mit dieſen Wachteln bemühet geweſen ſeyn/ weil deren ohn einigen zweiffel viel tauſend mal tauſend vnd Millionen geweſen ſeyn? Vnd warumb ſolte nicht ein Engel ſo viel Wachteln zuſammen vnnd fort treiben können/ hat ja der Engel deß HErrn in einer Nacht im Läger der Aſſyrier geſchlagen hundert vnd fünff vnd achtzig tauſend Mann/ Eſa. 37. 36. Warumb ſolt er nicht viel leichter ſo viel vnd noch mehr Wachteln fort treiben können? Wiewol weder hie/ noch ſonſt in der Schrifft an einem Ort gemeldet/ daß die Wachteln von einem Engel fort getrieben. Moſe/ vnnd nach jhm David/ geben vns hiervon ein richtigern vnd gewiſſern Beſcheid/ daß ſie vom Wind deß HErrn fort getrieben/ wie Moſe meldet/ 4. Moſ. 11. 31. David aber deutet noch eygentlicher an/ was diß für ein Wind geweſen. Er ließ wehen den OSTWIND vnter dem Himmel/ vnd erregt durch ſeine Stärcke den SUDWIND, vnnd ließ Fleiſch auff ſie regnen wie Staub/ vnd Vögel wie Sand am Meer/ Pſal. 78. 26. 27. Auß welchem auch diß offenbar/ daß diß nicht ein natürlicher/ ſondern ein Wunderthätiger Wind/ vnd alſo rechts Gottes Werck geweſen/ weil Plinius mit außgedruckten Worten ſchreibt/ auch die Experientz oder Erfahrung der Waydleut dieſes bezeuget/ daß die Wachteln natürlicher weiß jhren Flug nehmen/ nicht wann der Wind SUDT, oder von Mittag/ weil der jhnen zu feucht vnd zuſchwer/ ſondern wann er NORD, vnd von Mitternacht herwehet.

Das war nun das new Eſſen/ ſo Gott der HErr ſeinem Volck in der Wüſten zu der Nahrung bereytet/ wie vnſer Text redet. Wol ein new Eſſen! Weil dergleichen Gott jhnen in der Wüſten noch nie geben/ dadurch ſie auch jhren Fleiſchlußen büſſen/ ſie nach eines jeden belieben vnd wolgefallen/ wie Philo ſchreibt/ ſieden oder braten/ vnnd darbey ein recht wolleben haben können. Dann ob wol die Naturkundiger ſchreiben/ daß es vmb die Wachteln nicht all zu ein geſunde Speiſe ſeyn ſoll/ weil ſie gifftige Kernlein vnd Nieſſ Wurtzel eſſen/ vnd der ſchweren noth/ Arbeiten oder fallenden Sucht/ vnterworffen ſeyn ſollen/ ſo hat jhnen doch die Natur diß ſonderlich zu gutem geben/ daß eben ſolche gifftige ſachen jhnen zu jhrer Speiſe dienen/ wie Baſilius ſchreibt/ vnd durch Gottes Segen dem Menſchen zum beſten gedeyen. Wiewol Galenus vnnd Geſnerus darvor halten/ daß die Wachteln ſollen wider die fallende Sucht/ ſchwere Noth/ oder Arbeiten/ wie man es hie nennet/ ein bewerth Recept vnd Artzneymittel ſeyn/ deßwegen dann auch Hercules, wo der nur hin gereiſet/ ſoll Wachteln mit ſich geführet haben/ damit er dadurch dergleichen Schwachheit vorbawen/ oder ſie heylen kondte/ wie dann dannenher der Poet von jhm ſchreibt:

Servavit Herculem Coturnix ſtrenuum, Ein Wachtel Hercules den Held/ vor fallend Sucht vnnd noth erhelt

Plin. l. 9. c. 31. Nat. Hiſt. fol. 82. Geſner. de Anim. quadrup. de Leone p. 643.

Dieſe Wachtelmenge vber natürlich.

Plin. l. 10. c. 23. fol. 88. b. Solin. c. 19. part. 1. Memorab. p. 600.

Gröſſe deren Abulenſis nar richte Gedancken hierüber.

Carnel. à lapide in c. 11. Numer. p. 853. B.

Ob ein jede wachtel von einem beſondern Engel fort getrieben.

Der Oſt- vnnd Sudtwind haben ſie fort getrieben.

Warumb diß ein natürlicher Wind geweſen.

Warumb diß ein new eſſen.

Philo l. 1 de vit Moſ. p. 403. Solin. c. 16. Part. 1. Memorab. pag. 600. Plin. l. 10 c. 23. & 72. fol 88. 93. Frantz. alleg. loc. p. 499. Ambroſ. 3. Hexaem. c. 9. T. 4. p. 31. Iſidor. l. 12. Etymol. c. 7 p. 111. col. 1. D. Galen lib. 3. de medicam. facilè parab. n. 191. Geſner. im vogelbuch p. 142.

Lehr vnd Erinnerung.

VOn diesen Wachteln nun haben die alten Patres, als sonderlich Cyrillus, Beda, Rabanus, Andere mehr/ vnterschiedene allegorische deutunge/ so ich aber dißmahls nicht anrühren will.

Cyrill. *l. 3. in Ioh. c. 34. T. 1. col. 177. B.* Beda *in c. 16. Exod. T. 4. col. 127.* *Vide* Frantz. *all. l. p. 495. 504.* Aldrovand. *alleg. loc. c. 22. p. 78.*

Wir haben bey diesem newen Wachtelessen sonderlich Gottes vnerforschliche Güte vnd Langmuth/ vnermäßliche Weißheit/ vnentliche Krafft vnnd Allmacht zu ersehen/ nach welchen er vns/ wann wir mit den Kindern Israel in die Hunger Wästen gerathen/ da weder Brot noch Fleisch/ weder zubeissen noch zubrechen/ vnnd vns nach der Brotfülle vnd Fleischtöpffen Aegypti lüstert/ newe Wachtelessen zur Nahrung bereiten/ vnns darmit settigen/ ernehren vnnd erhalten kan/ wann schon all Menschliche natürliche Mittel erleschen/ vnnd es vnserer Vernunfft vnmüglich scheinet/ daß wir ernehret werden können/ vnd deßwegen mit den Israeliten wider den HErrn murren vnd kurren.

Wie vnns Gott auch noch in der Hungersnoth newe Wachtelessen gebe vnd beschere.

Sehet hie die Kinder Israel an! Da lagen Sechsmahl hundert tausend bewehrter Mann mit jhren Weib vnd Kindern/ Troß vnnd Gesinde/ deren auch wol nicht weniger werden gewesen seyn/ die hatten nicht ein ränfftle oder bißle Brot/ weder zubeissen noch zubrechen/ waren darzu in der wilden Dornstreuchichten Wüsten Sin/ fast inn die zwantzig Meil hinein/ da kein einig Mittel zu Brot vnnd Fleisch zu hoffen/ deßwegen sie auch anders nicht meyneten/ sie müsten hungers sterben. Aber siehe mir hie die grosse Langmuth Gottes! Er straffet sie wegen solches murrens nicht/ wie sie es verschuldet/ sondern verschonet jhrer/ vnnd thut jhnen noch gutes darzu. Siehe mir hie die vnerforschliche Weißheit Gottes/ nach welcher er ein new Wachtelessen inn der Wüsten erdenckt/ welches kein Mensch außsinnen können. Siehe sein vnentliche Allmacht/ nach welcher dieser Himmelische Speißmeister/ der allem Fleisch sein Speise gibt/ der dem Vieh sein Futter gibt/ vnd den jungen Raben/ die jhn anruffen/ Psal. 147. 9. sein Kuchen da mitten inn der Wüsten auffschlägt/ jhnen ein newe Speise/ nemblich Wachteln zu jhrer Nahrung bereitet/ gibt jhnen darzu die Brotfülle deß Manna/ daß sie dadurch noch den Abend all jhren Lusten büssen/ gespeiset vnnd ersättiget werden. Sage mir hie/ wer solte gedacht haben/ daß diß Menschlich oder müglich were? Noch ist es wider jhrer all Vernunfft vnnd Gedancken geschehen. O/ deß Allgütigen/ Langmütigen/ Alweisen vnnd Allmächtigen HErren vnd Gottes! Eben so machets GOTT mit jhnen zum andern mal inn der Wüsten Tabeera bey den Lustgräbern/ da sie daselbst wider nach den Fleischtöpffen Aegypti gelustert/ vnd jhnen der HErr versprach/ er wolt jhnen Fleisch geben/ daß sie essen/ nicht einen Tag/ nit zween/ nicht fünff/ nicht zehen/ nicht zwantzig tag lang/ sondern einen Monat lang/ biß daß es jhnen zu der Nasen herauß gehe/ vnnd jhnen ein Eckel werde. Vnangesehen nun Mose wol wuste/ wie jhnen der HErr ein new Wachtelessen inn der Wüsten Sin zugerichtet/ daß sie alle miteinander gesettiget: Weil jedoch der HErr sagt/ daß er jhnen nit zwantzig tag/ sondern einen gantzen Monat Fleisch gnug geben wolle/ so kan diß doch Mose/ der grosse Mann GOTTES/ vber welchen kein grösser Prophet in Israel auffgestanden/ 5. Mos. 34. 10. in seinen Kopff nicht bringen/ sonder replicirt dargegen vnd sagt/ Es seind Sechsmal hundert tausend Mann Fußvolcks/ darunter ich bin/ vnnd du sprichst/ ich will euch Fleisch geben/ daß jhr esset einen Monat lang. Soll man Schafe vnnd Rinder schlachten/ daß jhnen gnug sey? Oder/ werden sich alle Fisch deß Meers herzu versamblen/ daß jhnen gnug seye? Aber höret/ was der HErr darzu sagt? Ist dann die Hand deß HERRN verkürtzet? Aber du solt jetzo sehen/ ob meine Wort dir etwas gelten/ oder nicht. Bald drauff ließ er Fleisch auff sie regnen wie Staub/ vnnd Vögel/ wie Sand an dem Meer/ Psal. 78. 27. bereitet jhnen widerumb sein Wachtelessen/ last den Wind außfahren/ vnd Wachteln holen von dem Meer/ vnnd strewetes vber das Läger hie ein Tagreise lang/ da eine Tagreyse lang/ vmb das Läger her/ zwo Elen hoch vber der Erden/ daß sie alle nach aller gnüge einsamblen/ die Wachteln vmb das Läger her auffhengen/ vnnd jhnen einen Vorrath auff ein Monath machen/ darvon 4. Mos. 11. 19. seqq. weitleufftiger zulesen ist. O/ deß wunderbaren mächtigen Mundkochs! Wie kanst du doch so wunderbar newe Essen bereiten zu vnser Nahrung/ du getrewer gütiger Gott vnd Vatter?

Essen oder speißmangel der kinder Israel.

Gottes Langmut hierbey.

Weißheit.

Allmacht.

Gleiches wunder bey den Lustgräbern vorgangen.

Mose kan das Fleischwunder in sein Kopff nicht bringen.

Gott ein wunderbarer Mundkoch

Gleicher gestalt machts er mit der Brotfülle. Dann da last er inn die Viertzig Jahr lang Brot von dem Himmel regnen/ daß darvon die Kinder Israel inn der Arabischen

Ebenmässig machet er es mit der Brotfülle.

Wüsten ernehret wurden / darvon wir zu seiner zeit inn diesem Capitel weytern Bericht anhören werden. Ja/ ehe dann es hie mangien solte / ehe thut er noch eben die vnnd gleiche Wunder. Als inn der Landschafft Phrygia/ Gallatia, Cappadocia vnd Cilicia, neben der Pest/ eine grosse Hungersnoth eingefallen: hat GOTT wunderbahrer weyse jhnen Speise auß Lufft/ nicht anders/ als daß Mann den Israeliten/ herunter fallen/ vnnd inn dem folgenden Jahr die Früchte von sich selbst gar frühe wachsen lassen / dergleichen Mann auch Nicephorus gedencket. Zosimus schreibet / daß zu der zeit deß Keysers Probi, als er die Teutschen vberzogen / inn dem Jahr Christi 277. grosse Theurung an allen Orten gewesen sey. Es hab sich aber begeben / daß es einen grossen Platzregen abgeben/ mit demselbigen viel Korn vnnd Getrayd herunter gefallen / daß man an vielen Orten grosse hauffen beysammen gefunden / vnnd ob wol das Volck anfangs darüber bestürtzet/ daß sie es nicht essen wolten / haben sie doch endtlich dieselbige gemahlen vnnd gebacken/ vnnd sich darvon inn der Thewrung ernehret. Ist ebenmässig Anno 1571. den 19. Junij an vielen Orten inn Schlesien geschehen. Da spintisiere Physice, so lang du kanst/ wie du kanst/ wie diß zugangen sey: Ich halte aber gewiß / du wirst inn deinem spintisieren stecken bleiben.

Manna. Gleiche Exempel. Evagr. l. 2. histor. Eccles. c. 6 p. 599. B. Nicephor. l. 15. hist Eccles c. 10. p. 796. A. Zosim. l. 1. hist. p. 28. Korn vnnd Getrayd geregnet. Himmelbrot. Bohem conc. 11 vō der Theurung. p. 118. b.

2. Gott bereitet vnns dergleichen wachtelessen noch durch die Natur. Alle Monat fast new Vögel essen. Fasselhaffte Art der Wachteln. a) Abulens. in c. Num. 11 quæst. 79. & 80. Blondus autor est, Neptunii plerumq; intra mēsem diebus singulis centū millia coturnicum capi solita. Woher die menge der Wachtel komme.

Wundert dich diß/ was der HERR vber vnnd wider die Natur mit seinem newen Wachtelessen inn der Wüsten gethan/ So siehe die Natur an/ so wirst du sehen vnnd vernehmen/ daß noch heutigs tags GOTT der Allmächtig vnns allen ein new Wachtelessen Jährlich zu vnser Nahrung durch die Natur bereyte. Dann er erfüllet die gantze Lufft mit allerhand kleinen vnnd grossen / zahmen vnnd wilden Vögeln vnnd Geflügeln/ vnnd hat selbige nach seiner Vätterlichen Providentz vnnd versehung also moderieret / daß fast alle Monat dem Menschen ein newes Vogelessen von jhm bereytet wirdt. Siehe allein das eintzige Wächtele an / wie ein faselhaffees Thierle das seye! Von jhnen schreibt man / daß ein jedes Weible Sechzehen Eyer lege / vnnd dieselbige außschleiffe/ welches dann deß Jahrs viermal geschehen soll / zwey mal bey vns in dem Sommer/ vnnd dann zweymal inn dem Winter / in denen Landen / darein sie inn dem Herbst vber Land fliehen. Wie manch edles gutes Gerichtle vnnd newes Essen gibt ein eintziges Wächtele/ so sich inn dem Jahr Vier vnd sechtzig / ja inn hundert/ dem gemeinen Waydspruch nach/ vermehret! Dannenher kompt es / daß deren ein grosse Menge/ mehr als anderer Vögel/ gefunden werden/ daß wol die Waydleute sagen / **Wer inn dem Früling eine Wachtel vmbbringe / der bringe hundert vmb.** Wie dann auch eben deßwegen seiner inn dem Früling von rechtschaffenen Waydleuthen verschonet/ welches dann Gottes Gebott vnd Gesetz gemäß / darinn befohlen/ daß / wann man auff dem Wege ein Vogelnest auff einem Baum oder auff der Erden finde mit jungen / oder mit Eyern/ vnnd daß die Mutter auff den jungen oder Eyern sitze/ so soll man die Mutter nicht mit den jungen nehmen/ sondern man solle nur die junge nehmen/ die Mutter aber fliegen lassen: Vnnd stehet darbey/ auff daß dirs wol gehe/ vnnd du lang lebest/ 5. Mos. 22. 6. 7. So schreibet man/ daß im Königreich Neapels/ nicht fern von der Statt Neapels / die Bischöffe allein von den Wachteln einen solchen Provit oder nutzen haben/ daß sie darvon jhr Bischöffliche Tafel halten können. Gibt nun ein eintziges Wächtele so viel newe Essen / was/ meynest du/ wirdt die andere Menge der Vögel so vnzehliche Mahlzeiten vnnd Essen geben? Deren eine so vnzehliche viele vnnd Menge / so an den Bächlein sitzen / vnnd vnter den Zweigen singen/ Psal. 104. 12. mit welchen die Fürsten der Heyden spielen pflegen / Baruch 3. 16. Daß D. Luther nicht vnrecht dran / da er sagte / Er glaube daß der König in Franckreich / der doch ein geltreicher Herr ist / mit allem seinem Reichthumb / Zinsen vnnd Renten nicht vermöchte zubezahlen / was allein auff die Sperling gienge. Warumb soll dann GOTT der HERR nicht eben ein solche Menge Volcks mit Wachteln vnnd anderm Geflügel abspeisen können / als er hie die Kinder Israel inn der Wüsten mit Wachteln gespeiset?

Majol. dier. canicular. collog. 6. p. 161. b. Strigenit. conc. 6. sup. Evang. Dominic. 15. Trinit. p. 194. König in Franckreich kan nit zahlē was allein Jahrs auff die sperling oder spatzen gehet.

3. Wird deß mit vnsern engelnen Kuchen vnd keller bewehret. Gott bereytet auch mehrmalen darinn sein new Wachtelessen.

Glaubest du das noch nicht / so siehe dein eygen Kuchen vnnd Keller an/ da wirst du befinden/ daß es mehrmahlen darinn eben so kaal vnnd dürr stehe / als in der Wüsten Sin/ vnter den Dornstreuchen / da die Kinder Israel daselbst lägerten / vnnd du offt nichts/ offt kaum ein Ranfft Brot / zum besten hast / Noch last dir GOTT auch seine Wachteln herauff zufliegen / bereitet dir dein new Wachtelessen / bescheret dir etwas darzu/ darauff du nimmermehr deine Gedancken gehabt / vnnd du also dein Wachtel zu der

Nahrung hast / issest / dich ersättigest / vnnd dein Lusten nach aller gnüge büssest. Wo kompt diß anders / als von GOTT dem HERRN / her / der dir auch zwischen Abend dein Wachtelfleisch zuessen bringet / vnnd darmit deinen Kuchenherd bedecket / wie er mit den Wachteln der Israeliten Heer bedecket / vnnd an dem Morgen Brots satt machet / daß du innen werdest / daß er / der HERR / vnser Gott seye / wie von den Kindern Israel gemeldet / 2. Mos. 16. 12. Dann er ist es / der vnsern Brotkorb vnd vbriges segnet / 5. Mos. 28. 5. Wie er verheisset / Viduicjus benedicendo benedicam, Ich will ihre Speise segnen Psal. 132. 15. Massen diß das Exempel der Wittwen Meelfäßle vnnd Ohlkrügle / 1. König. 17. 12. vnnd 2. König. 4. 6. Der Propheten Kinder vnnd Schuler Elisæi / deren hundert Mann mit zwantzig Gerstenbrot gesettiget / daß noch vbrig geblieben / 2. König. 4. 43. außweiset. Der wunderthätigen abspeisung Christi in der Wüsten zugeschweigen / deren gedacht / Marc. 8. 6. Johan. 6. 10. Ist nun das nicht ein Wunderthätiger Allmächtiger Kuchen- vnd Speißmeister / der den Abend Fleisch / vnnd deß Morgens Brots die fülle geben kan / vnnd täglich gibet / da auch nicht das wenigste Mittel vor den Augen scheinet?

Exempel der Wittwen. Propheetenkinder. Fünff vnd sieben Gerstenbrot.

Die Betrachtung dieses Lehrstückleins soll vns dienen 1. wider alle Murrer vnnd Gruntzer / welche / wann sie mit den Kindern Israel inn die Wüsten Sin gerathen / da sie Dornstrauch gnug / Brots vnnd Fleisches aber nichts / oder je wenig / haben / so bald mit jhnen zumurren anfahen / vnd sich nach der Aegyptischen Brotsfülle vnnd Fleischtöpffen gelusten lassen. Brauch dieser Lehr / 1. Wider alle Murrer inn der Hungerwüsten.

Πενίας βαρυτέρον ἐν φορτίον, Onus inopia longe omnium grauissimum, Mangel vnnd Armut / ist der aller beschwerlichste Onmuth. Melius est mori, quàm indigere, sagt Innocentius auß den Sprüchen Salomonis / besser ist es sterben / als Mangel leyden. Dann es will einmal gegessen seyn / Stein vnnd Streuch kan man nicht essen / Hände vnnd Füsse lassen sich nicht essen. Wann man dann die Wüsten Sin / Mangel vnnd Hunger vor den Augen sihet / daß der Brot- vnnd Fleischvorrath auß / Handel / Gewerbe / Handwerck / Gewinn- vnnd Nahrung stecken / daß nichts zuverdienen noch zuerwerben / Weib vnnd Kinder wollen gleichwol erhalten vnnd ernehret seyn / wo aber nehmen / wo nichts ist? Da ist die alte Wettermacherin / Frau Hulda / wie D. Luther redet / die Vernunfft bald fertig / nimbt das Zahl- vnd Rechenbrett / vberlegt alles mit vnd gegen einander / vnnd wann das Mangel facit herauß kompt / da gehet es dann an ein vngeduldiges murren / anzagen vnnd klagen / Ach / es ist nunmehr aller Vorrath hinweg / so vnd so viel Kinder hab ich / so vnd so viel Mäuler muß ich ernehren / diß mangelt mir hie / das dort / jenes da / weiß nicht wo ich eines nehmen soll / wo ich einen Heller gewinnen soll / ich hab als noch das vnd das gehabt / darvon ich das Brot nehmen können / ein bißle Fleisch zur Krafft kauffen können: Aber es ist nun alles hin / es ist alles auß. Ach GOTT / GOTT / wo will ich hin? Ach ich muß hie inn der Hungerwüsten sterben vnnd verderben! Aber weg / weg / immer weg mit der Vernunfft / mit dem murren / mein liebes Christenhertz / immer mit weg! Die Vernunfft siehet nur auff den eusserlichen Mangel. Darumb kan sie in der Noth anders nicht / als murren / vnnd ist kein Wunder / wann sie murret. Vnnd demnach wann du inn der Wüsten Sin bist / So siehe nicht die Wüste Mangelberg vnnd Hungergrube an / vnnd frage deine Sinne darvber zurath / sondern siehe den Himmel vnnd die Lufft an / dencke an die Wachteln / die inn der Lufft durch die Wüsten vber das Lager der Kinder Israel herauff kamen / vnnd mache dir damit ein Hertz / daß der GOTT / der sie noch vor Abend herbey gebracht vber das Lager Israel / noch lebe / vnnd könne noch die Kunst / habe noch die Macht vnnd Krafft / solche dir inn deine Kuchen herbey zubringen / dir ein new Wachtelessen zu der Nahrung zubereyten / werde gewiß vnnd vnfehlbar selbige dir zubringen vnnd bereyten / dir wunderbahre weise / wider deinen Sinn / Mittel vnnd Wege schaffen / dadurch du deine Nahrung haben könnest. Darumb murre nicht / sondern an stat deß Murrens bette / zage nicht / sondern an stat deß zagens verzrawe / lästere nicht / sondern an stat deß Lästerns ruffe deinen GOTT an / er wirdt dir helffen / vnnd dir in dem Werck zeigen / daß er der HERR dein GOTT sey / wie er es hie den Kindern Israel im Werck gezeiget hat. Glaubs / es wird geschehen / du wirsts erfahren / es wird geschehen.

Menand. loc. 75. de vnexpor. Pauper. p. 104. Innocent. de vilit. cond. humn. part. 1. c. 16.

Rechenbrett der Vernunfft beym Brotmangel.

Murren / zagen vnnd klagen der noth- vnd hungerleydenden.

Ablehnung deren.

In der Wüsten nit auff den mangel / sonder auff die wachteln zusehn.

Was darauß vor vertrawen zu nemen.

Dienet vns zu einer Erinnerung / wann wir mit den Kindern Israel inn der Wüsten

2. Brauch Erinnerung nicht so bald beym Evangelio an die Fleischtöpffen Egypti zudencken.

bey Christo vnd seinem Evangelio Mangel vnnd Kummer leyden / wir nicht so bald an die Brotfülle vnnd Fleischtöpffe Aegypti dencken/ vnd nach denenselbigen vnns die Zähne jucken lassen. Es sind der Leut viel / welche / wann ein wenig schwere Jahr vnnd zeiten vergehen/ daß dieser oder jener Mangel an essen vnnd trincken/ am Wein/ Bier/ Fleisch/ Vögel/ Brot/ ꝛc. vorfellet/ so bald an die Päpstische Brotfülle vnd Fleischtöpffen in dem Papstumb gedencken/ dörffen wol sagen vnd klagen / Ich hab von meinem Vatter vnnd Großvatter gehöret / daß vor zeiten alles in dem Papstumb von essen / trincken / Wein / Bier/ Brot/ Fleisch/ Vögel/ Fisch/ vollauff/ vnnd in geringem Werth/ vnnd also recht guldene zeiten gewesen: Aber seyt D. Luther auffkommen/ da ist vberall Mangel/ vnnd will nichts reichen oder langen / man findet bald weder Wachteln noch Fleisch mehr/ Mangel/ Mangel/ mangelt nirgend/ sondern gnug vberall! Aber es ist diß ein rechte Aegyptische Fleischtöpfferey! so Gottslösterlich vnnd falsch. Dann einmal die Brotfülle vnnd Fleischtöpffen machen nicht Gottes Volck / wahre Kirch vnd rechten Glauben/ sonst hetten die Juden/ als sie ausser Aegypten inn der Wüsten Sin / dem rechten Dornbusch / waren/ nicht können Gottes Volck vnnd die wahre Kirch seyn / noch den rechten Glauben haben: Die Aegyptier aber in dem gegentheil hetten müssen Gottes Volck seyn/ wahre/ Kirch seyn/ vnnd rechten Glauben haben. Dann die hatten auch vollauff. Was ist aber vngereumbter als diß? Am 2 die Brotfülle vnd Fleischtöpffen/ gehören inn Aegypten/ vnnd haben solche gemeiniglich die Gottlose/ wie zu sehen Job. 21. 7. 8. 9. 11. Psal. 73. 5. 12. Jerem. 12. 1. 2. Habac. 1. 3. Aber die Frommen sind gemeiniglich in dem wilden wüsten Dornbusch Sin/ wie zusehen/ Joh. 16. 20. Geschicht. 14. 22. 2. Tim. 3. 12. Offenb. 12. 13. 15. Drittens/ ex bonis operibus, tanquam notis, Christianorum sanctitatem dignoscere oportet, non ex frugum affluentia & ædificiis, non ex urbibus & agris, Auß den guten Wercken/ schreibt der vralte Kirchenlehrer Justinus, als Kennzeichen / muß man der Christen Heyligkeit abnehmen/ nicht auß vberfluß der Früchte vnd Bäuwen/ nicht auß den Stätten vnd Felden. Ambæ civitates (terrena & cœlestis) temporalibus vel bonis pariter uruntur, vel malis pariter affliguntur, diversa fide, diversa spe, diverso amore, donec ultimo judicio separentur, & percipiat unaquæque suum finem, cujus nullus est finis, Beyde Stätte / (die irrdische vnnd Himmelische) schreibt Augustinus, die gebrauchen sich entweder deß zeitlichen guts zugleich/ oder werden zugleich mit dem bösen geplaget / bey vngleichem Glauben / vngleicher Hoffnung/ vngleicher Liebe/ biß daß sie am Jüngsten Gericht voneinander abgesöndert werden/ vnd ein jede jhr End erreiche/ dessen kein Ende ist. Das ist so zangen / weil die Kirch auff der Welt gewesen / es gehet noch zu/ vnnd wirdt so gehen/ so lang sie auff der Welt seyn wirdt/ so lang die Welt seyn wirdt. Vierdtens/ wann diesem also/ so muste in dem Papstumb auch die wahre Kirch vnnd der rechte Glaub nicht seyn. Dann eben so wol/ ehe D. Luther gebohren / Hunger vnnd Kummer darinn gewesen / schröcklicher als nach Lutheri zeiten jemals gewesen. In dem Jahr 409. vnd 410. war zu zeiten deß Keysers Honorii ein solche Theurung zu Rom/ daß die Menschen auch einander anfiengen anzuwenden/ deßwegen diese Stimm inn offenem Circo oder Plan von dem Himmel gehört worden/ pone pretium humanæ carni, Schätze Menschen Fleisch / wie hoch es am Preß/ oder was es gelten solle. Wo war da der Luther vnd sein Lehr? Im Jahr Christi 547. als Vitiges der Gothen König vnter der Regierung Keysers Justiniani, Welschland verhergete/ ist darinn ein solch Hunger gewesen daß allein in dem Vicenischen Gebiet Fünffzig tausend Menschen/ Hungers gestorben. Da die Leut nit allein einander selbst/ sonder auch Menschenkoth auffgefressen. Waren sonderlich in Liguria zwey Weiber / welche Siebenzehen Männer / so bey jhnen zur Herberg eingekehret / deß Nachts vmbgebracht vnnd gefressen. Als sie aber sich an den Achtzehenden auch gemachet / vnnd denselbigen auffreiben wollen / er aber jhnen zustarck worden / hat er sie beyde erwürget. Haben auch die Mütter selbst jhre eygene Kinder gefressen Wo war da der Luther / vñ sein Lehr? Im Jar 851. war ein solch Hunger im Teutschland/ dz die Eltern jhre Kinder/ vñ widerumb die Kinder jhre Elter auffgefressen. Wo war da der Luther vnnd sein Lehr? Widerumb im Jahr 1312. war inn Polen / Böhmen vnnd Teutschland / ein schröckliche Thewrung vnnd Hungersnoth/ drey Jahr lang nacheinander/ biß inn das Jahr 1315. gewehret / darinn die

Dereu viel so an die Fleischtöpffen in dem Papstumb dencken.

Diß ist Gottslösterlich.
1. Fleischtöpffen machen nit Gottes Volck vnnd rechte Lehr.
Chrysost. *homil. 25. in 2. Corinth. T. 2 p. 493. B.* Ecclesia nusquã à signis, sed ubique à persecutionibus & tentationibus gloriatur.
2. Gehören in Aegypten.
3. Heyligkeit der Christen auß den Wercken / nicht auß der fülle abzunehmen.
Just. *quæst. 6. 126. ad orthod. T. 3. p. 477. C.*
Aug. *l. 18. de Civ. Dei c. 54. T. 5. col. 1134. A.*
Si Ecclesia vera est, ipsa est, quæ persecutionem patitur, non quæ facit. *C. si. Eccles. 93. q. 4 ex Augustin.*
4. Im Papstum auch grosser mangel vnd hunger.
Alsted. *Chronol. 25. p. 165.*

Idem *ibid. p. 167. ex Procop. l. 2. de bello Gothic.*

Idem *ibid. p. 169. Bohem. in conc.* 11. von der Tewr. *paral. Abbat. Vrsperg. & Anal. Silos. Curai.*

die Eltern jhre Kinder/ vnd die Kinder jhre Eltern / auch die gehenckte Dieb vom Galgen gerissen/ vnd auß Hunger gefressen/ darvon dieser Jahr Verß gemacht:

Ut lateat nullum tempus famis, ecce CUCULLUM.

Da dann in dem Wort CUCULLUM die Jahrzahl begriffen. Dann M. bedeutet Tausend/ C. Hundert/ L. Fünffzig/ V. Fünff/ machen also zusammen ein Tausend/ Dreyhundert vnd Funffzehen. Wo war da der Luther vnd sein Lehr? So dann nun Hungersnot lang vor dem Luther vnd seiner Lehr gewesen/ wie sind dann die Papisten so närrichte Leut/ daß sie Hunger vnd Thewrung/ so zu vnser Vätter Zeiten vorgangen/ vnd jetzo noch vorgehen/ dem Luther vnd der Evangelischen Lehr zumessen dürffen? Sehen sie nicht daß eben hiedurch folgen muste/ daß jhr Päpstische Kirch vnd Lehr/ vmb dessen willen auch nicht die rechtglaubige Kirch vnd Lehr seyn konte?

Die rechte Vrsach deß Hungers vnd Kummers/ Brot- vnd Fleischmangels/ sind der Menschen Sünd vnd Vnbußfertigkeit/ wie darvon ins gemein/ 3. Mos. 26. 26. 5. Mos. 28. 53. Job. 18. 12. Psal. 107. 33. Esa. 24. 5. Hagg. 1. v. 3. seqq. zulesen ist. Die machen nun/ das beyde Vögel deß Himmels/ vnd Fisch im Meer/ vnnd die Thier auff dem Feld weggeraffet werden/ wie der HERR außtrucklich sagt/ Hose. 4. 3. Zephan. 1. 3. Drumb wann wir bessere Zeiten haben wollen/ so müssen wir vnser Leben besseren. Bessern wir das nicht/ sondern ärgerens/ so wird GOTT die Zeiten auch ärgeren/ daß es von Jahr zu Jahren/ von Tag zu Tag jmmerzu ärger werden wirdt. Crescit famis quotidie pœna, quia quotidie crescit & culpa. Perseverant flagella, quia in populo perseverant & delicta: Es wächst Täglich die Straff deß Hungers/ schreibet Augustinus, weil auch Täglich die Sünde wächset. Es verbleiben jmmerzu die Straffen/ weil bey dem Volck jmmerzu verbleiben die Missethaten vnd Sünde.

Rechte Vrsach deß Brot- vnnd Fleischmangels/ die Sünde.

Leben zubessern wañ bessere Zeiten kommen sollen. Aug. serm. 211. de Temp. T. 10. col. 1057. B.

Dienet zum Vnterricht/ daß/ ob vns schon GOTT nicht eben grosse Ochsen/ Rinder/ Kälber/ Wildpräth/ Fasanen/ Aurhanen/ Capaunen/ andere dergleichen stattliche/ niedliche Bißlein giebet/ Er vns doch zum wenigsten auch vnsere Wachteln inn vnser Küchen sagt/ damit wir von denselbigen vnser bescheiden Essen vnnd Nahrung haben. Sind sie dann schon eben nicht also gut vnnd gesund/ wie andere/ so sind sie doch auch nicht böse vnd vngesund/ sonder der HERR macht sie gesund/ verwandlet jhr Gifft in Feiste/ segnet vnnd gebenedeyet sie vns zum besten. Dann nicht die Speiß an jhr selber nehret vnnd stärcket den Menschen/ sondern der Segen deß HERRN/ so er vber solche Speiß gesprochen/ der gibt jhr all Krafft/ daß sie vns gedeyen muß. Alle Creatur ist gut/ vnd nichts verwerfflich/ so mit Danckſagung empfangen wirdt. Dann es wirdt geheyliget durch das Wort GOTTES vnnd Gebett/ 1. Timoth. 4. 4. 5. Dannenher das bekante Reymlein kommen:

3. Brauch/ vnterricht/ wie Gott einem jeden sein Wachtel beschere

Wie solche der HErr segne.

Segn'stu es/ HERR so muß vns nehrn/ Wo nicht/ so wirds den Leib beschwern.

Deß Elisæi Schuler einer gieng auffs Feld/ wil grün Kraut holen findet wilde Rancken/ vnd lieset darvon bittere Coloquinten/ kochte solche/ vnnd weil dieselbige gifftig waren/ strewete der Prophet eine Hand voll Mehl darein/ vnnd sie waren gesund zuessen/ 2. König. 4. 40. Die Krafft deß Mehls machte das nicht/ sondern der Segen GOTTES.

Exempel der wilden rancken Elisæi Schuler.

Daniel vnd seinen Gesellen bekam das Gemüsse besser/ als den andern jhr Gesottens vnd Gebratens/ Daniel. 1. 15. Das macht der Segen GOTTES. Wann die Jünger deß HERRN was tödlichs trincken/ soll es doch nichts schaden/ Marc. 16. 18. Das macht der Segen Gottes. O/ wie manch arm Mann ist bey seim Brot vnd Käß frischer vnnd gesunder/ als der Reich bey seim gebrattens vnnd gesottens! Das macht der Segen Gottes. Wie manch arm Kind isset all geschläcker in sich/ offt ärger als ein Saw! noch gedeyet es jhme zur gesundheit vnnd wolfarth. Das macht der Segen GOTTES. Drumb nimb mit dem/ das dir GOTT gibt/ vor Lieb/ wann es schon ein geschimblet Brot ist/ isse es mit Frewden/ vnnd vberlaß deim GOTT den Segen/ So wirdt es dir wohl bekommen/ vnd zum besten gedeyen. Denck/ es sey dein Wächtele/ das dir GOTT gebe/ vnnd werde dir eben so wohl/ als denen Kindern Israel jhr Wachteln/ bekommen vnd zuschlagen/ Dancke GOTT darfür/ laß dich damit benügen.

Gemäß Daniels vnd seiner Gesell.

Segen der geringen Speyse armer Leut.

Mit geschimlechtem Brot vor lieb zunemmen.

Allein soll dieser Wachtel Segen dir zum guten kommen/ so muß du GOTTES Volck vnd von den Kindern Israel seyn. Dann GOTT thut hie guts seinem Volck. Sein Volck aber seynd/ die an jhn glauben. Dann nicht seynd GOTTES Kinder/ die nach dem

4. Brauch/ vnterricht/ die der Wachteln geniessen wollen/ müssen Gottes Volck seyn

Fleisch Kinder seyn/ sondern die Kinder der Verheissung/ Rom. 9. 8. Die an jhn glauben/ Joh. 1. Wer an jhn glaubt/ soll nicht zuschanden werden/ Rom. 9. 33. So er der Murrer Gebett erhöret/ wie viel mehr wil er erhören das glaubige Gebett der Frommen/ die Tag vnd Nacht zu jhm schreyen/ Luc. 18 7.

So viel vom 1. nemblich dem newen Wachtelessen/ Folget nun

II. Warumb Gott diß New Wachtelessen in der Wüsten seim Volck bereytet?

AVff daß die/ sonach solcher Speise Lüstern waren/ durch selche dargegebene vnnd zugeschickte Wachteln lerneten auch die Natürliche Notturfft abbrechen: die andern aber/ so ein kleine Zeit mangel litten/ einer Newen Speise mit genossen. Diese Wort sind dem Verstand nach etwas vndeutlich. Darumb sie auff zweyerley Weyse von denen Gelehrten außgelegt werden. Dann etzliche verstehens von den Egyptiern vnd Ebreern/ oder Kindern Israel/ zugleich: Etzliche allein von den Kindern Israel. Weil es aber D. Luther auff die Kinder Israel inn seiner Teutschen Dolmetschung der Bibel zeucht/ wöllen wir bey deroselbigen verbleiben. So hat nun GOTT der Allmächtig das Newe Wachtel Essen seinem Volck den Kindern Israel zur Nahrung bereitet/ beydes vmb deren willen/ so darnach lüstern waren/ vnnd dann auch deren/ so nicht darnach lüstern worden. Dann ob wohl im 2. Buch Mos. am 16. Capitel vers. 2. gemeldet/ daß die gantze Gemein wider Mosen vnnd Aaron gemuret in der Wüsten/ so ist doch diß nicht von allen vnd jeden in individuo, sondern von dem grösten vnd meynsten Theil deß Volcks der gestalt zuverstehen/ daß deren noch etzliche inn der Gemein gewesen/ so nicht wider Mosen gemuret. Eben wie im 4. Buch Mosis am 11. Capitel gemeldet wird/ daß das Pöbelvolck vnter jhnen lüstern worden/ vers. 4. vnd Paulus schreibt in der 1. an die Corinth. am 10. Capit. Murret auch nicht/ gleich wie jener etliche murreten/ vers. 10. Auß welchem offenbar/ daß nicht alle vnd jede in individuo gemuret/ sondern noch etzliche vberblieben/ so nicht gemuret. Vmb deren willen nun/ so da lüstern waren nach den Fleischtöpffen vnd Brotfulle Egypti/ hat GOTT jhnen die Wachteln geben vnd zugeschickt/ daß sie durch solche gegebene vnnd zugeschickte Wachteln lerneten auch der Natürlichen Notturfft abbrechen/ daß es nemblich eben nicht von nöthen sepe/ daß man Fleisch inn allem die Fülle habe/ wie sie in Egypten/ der Viehe Weyde vnnd Schmaltz Gruben gehabt/ sondern daß sie auch mit weniger/ schlechter/ geringer Speiß/ als da waren die Wachteln/ so/ neben denen Egyptischen Ochsen/ Rindern/ Kälbern/ anderm Fleischwerck mehr/ ein schlechte/ geringe Speiß waren/ vor lieb nemmen/ vnnd dardurch der Natürlichen Notturfft abbrechen lerneten/ Angesehen/ daß man auch mit einem wenigen vnd geringen eben so wohl/ als mit einem grossen vnd vielen/ auch den Lusten büssen konte. Vmb der andern willen/ so zwar auch Hunger mit dem gemeinen Haussen gelitten/ aber doch nicht mit gemuret/ sondern solchen Hunger vnd Mangel ein kleine geringe Zeit in der Wüsten in Gedult gelitten/ hat GOTT die Wachteln zu gutem geben/ daß sie der Newen Fleisch Speise/ so sie zwar nicht begehret/ als einer vnverhofften Wolthaten/ mit genössen/ vnd dardurch Gottes Güte zuerkennen vnnd zupreysen hetten.

Daß nun das GOtt beyderseyts also gethan/ sagt vnser Weißheit weiter/ hat also gehen sollen/ daß jenen/ so tyrannisch handelten/ solcher Mangel widerfuhre/ der nicht auffzuhalten were: diesen aber allen die Anzeige geschehen/ wie jhre Feinde geplagt wurden. Zeiget hiermit an/ warumb jhnen GOtt solchen Fleischmangel begegnen lassen? Darmit er jhnen hiedurch ein Anzeige widerfahren liesse/ wie hart schwer vnd schröcklich jhre Feinde/ die Egyptier/ vmb jhrer grossen Tyranney willen/ die sie an jhnen/ den Kindern Israel/ da sie noch inn Egypten waren/ geübet/ geplaget werden/ da GOTT sie mit Hunger gestraffet/ inn dem er nicht allein durch Donner/ Hagel vnnd Fewer alle Frucht jhres Lands/ deßgleichen Menschen vnd Viehe/ so auff dem Feld inn solchem Donner Wetter ergriffen/ erschlagen/ 2. Mos. 9. 25. sondern auch gantz Egyptenland mit Fröschen bedeckt/ so inn die Backöfen/ Teyge/ alle andere Essenspeise/ gefrechen/

Widriger Verstand diser Wort *De Ægyptiis interpretantur* Cantacuzenus, Lyra, Carthusianus, Jansenius, Sa, Lorinus. *De Hebræis* Hugo, Bonaventura, Holkot, Lutherus, Oiander. *Lege* Lorin *h.l.*

Nicht alle vñ jede deß Volcks Israel in individuo sind lüstern worden. Synecdoche totius pro parte, generis pro specie.

Nicht alle/ sonder etliche gemuret. Warumb GOtt die Wachteln gebt den Lüsternen.

Warumb vmb dero andern willē.

Daß sie lerneten wie schwer die Egypter gestraffet werden/ da er sie mit Hunger gestraffet.

chen/ dieselbige mit jhrem eyterichtem Schleim beſäubert vnd begeyffert/ auch die Waſſer ſelbſt vitiirt vnd verderbet/ daß die Egyptier darab ein Eckel gehabt/ vnd ſolche Speiß vnd Tranck weder eſſen noch trincken mögen/ vnnd alſo darob groſſen Hunger leyden müſſen/ darvon 2. Moſ. 8. 3. vnd bey Joſepho zuleſen iſt. Das wil vnſer Weißheit vns mit dieſen Worten zuerkennen geben/ wann ſie ſagt/ GOTT hab darumb den Iſraeliten ein newes Eſſen/ nemblich Wachteln/ zur Nahrung geben/ auff daß die/ ſo nach ſolcher Speiſe lüſtern waren/ durch ſolche dargegebene vnd zugeſchickte Wachteln lerneten auch die Natürliche Notturfft abbrechen/ ꝛc.

Joseph. Lz. Antiq. c. 5 p. 51.

Lehr vnd Erinnerung.

WIr haben hierbey zulernen/ warumb GOTT der Allmächtig ſein Kirchen Volck mit den Kindern Iſrael in die Hunger Wüſten gerathen/ vnnd ſie darinn Hunger vnnd Mangel leyden laſſe/ bald aber darauff jhnen ſein new Eſſen berepte/ daß ſie deren zu jhrer Speiſe genieſſen!

Warumb Gott die seine bißweilē in Hungersnoth gerathen lasse.

Deſſen ſind nun vnterſchiedene Vrſachen/ wir wollen allein die betrachten/ ſo inn gegewertiger Wundergeſchicht vom Newen Wachteleſſen der Kinder Iſrael eingeführet werden.

1. Solhut diß GOTT vmb ſein ſelbſt willen/ darmit wir hierbey ſeine Herrlichkeit ſehen. Da die Kinder Iſrael wider Moſen vnnd Aaron inn der Wüſten murreten/ ſprachen Moſe vnd Aaron zu jhnen/ am Abend ſolt jhr jnnen werden/ daß Euch der HERR auß Egypten Land geführet/ vnnd deß Morgens werdet jhr deß HERRN Herrlichkeit ſehen. Darauff erſchiene jhnen die Herrlichkeit deß HERRN inn einer Wolcken/ vnnd der HERR ſprach zu Moſe/ zwiſchen Abend ſolt jhr Fleiſch zu eſſen haben/ vnd am Morgen Brots ſatt werden/ vnnd jnnen werden/ daß Ich der HERR Ewer GOTT bin/ 2. Moſ. 16. 6. 7. 12. Läſt vns demnach GOTT der HERR in der Wüſten dieſer Welt Hunger/ Mangel vnd Kummer leyden/ Gibt vns darbeneben am Abend Fleiſch/ vnd am Morgen Brots die Fülle/ damit wir darbey ſeine Herrlichkeit ſehen vnnd jnnen werden/ daß er vnſer HERR vnd GOTT ſeye/ daß wir erkennen lernen/ Hunger vnd Mangel/ Fleiſch vnd Brotfülle komme nicht von vngefehr/ nicht von dem rawen wüſten Ort/ oder guten feiſten Land/ nicht von böſen oder guten zufälligen Zeiten/ ſondern beyder ſeits nur von GOTT dem HERRN her. Dann er/ der HERR/ iſts/ der allen Vorrath deß Brots hinweg nimbt/ vnd allerhand Theurung vnd Hungersnoth ſchicket/ 3. Moſ. 26. 26. 5. Moſ. 28. 53. Der da zubricht den Brotſtab/ vnnd verderbet allen Vorrath deß Brots/ Eſa. 3. 1. Ezech. 4. 16. Ich wil die böſe Pfeil deß Hungers vnter ſie ſchieſſen/ euch zuverderben/ vnd wil den Hunger vnter euch jmmer gröſſer werden laſſen/ vnnd den Vorrath deß Brots wegnemmen/ das ſage ich der HERR/ Ezech. 5. 16. Ich wil mein Korn vnd Moſt wider nemmen zu ſeiner Zeit/ vnd mein Woll vnnd Flachs entwenden/ damit ſie jhre Scham bedecken/ Hoſe. 2. 9. Ich hab euch in allen Stätten müſſige Zähne geben/ vnnd Mangel an Brot/ an allen eweren Orten/ ſpricht der HERR/ Amos 4. 6. Kompt alſo Hunger/ Kummer/ vnd aller Mangel an Fleiſch vnd Brot vom HERRN her. Widerumb Er der HERR iſts/ der vns vnſer beſcheiden Eſſen in der Wüſten bereitet/ vnd vns Fleiſch vnd Brot zu eſſen ſatt giebet/ nach aller Fülle. Dann er gibt allem Fleiſch ſein Speiſe/ Pſalm. 145. 15. Es wartet alles auff dich/ daß du jhnen Speiſe gebeſt zu ſeiner Zeit/ wann du jhnen giebeſt/ ſo ſamblen ſie/ wann du deine Hand auffthuſt/ ſo werden ſie mit Güte geſättiget/ Pſalm. 104. 27. Er gibt Korn/ Moſt vnd Oel/ Hoſe. 2. 8. Getreyde/ Moſt/ Oel/ junge Schaafe vnd Ochſen ſind deß HERRN Gab/ Jerem. 31. 12. Er ſegnet vnſern Brotkorb/ vbriges/ Acker/ Schaafe/ Rinder/ 5. Moſ. 28. 2. 3.

Gott thut 1. vmb ſein ſelbſt willen ſeine Herrlichkeit zu offenbaren.

All Mangel vnd Hunger kommet allein von Gott.

Alle Brot vnd Fleiſchfülle kompt auch allein von Gott.

GOtt hat die Erde zugericht/
Laſts an Nahrung mangeln nicht/
Berg vnd Thal die macht er naß/
Daß dem Vieh auch wächſt ſein Graß/
Auß der Erden Wein vnd Brot/
Schaffet GOtt/ vnd macht vns ſatt/
Daß der Menſch ſein Leben hat.

Das Waſſer das muß geben die Fiſch/
Die läſt GOtt tragen zu Tiſch/
Eyer von Vögeln eingelegt/
Werden Junge darauß geheckt/
Müſſen der Menſchen Speiſe ſeyn/
Hirſchen/ Beeren/ Rinder vnd Schwein/
Schaffet GOtt/ vnd gibts allein.

Das

Diese Herrlichkeit Gottes erkennen wir nicht inn der fülle/ sonder beym Mangel.

Das ist nun GOTTES Herrlichkeit! Dieselbige aber erkennen wir nicht/ wann wir alles gnug vnd die fülle haben. Dann da wiehert ein jeglicher/ wie die volle Hengst/ Jerem. 5.7.8. Drumb so führet vns GOTT in die Wüsten/ schickt vns Hunger/ Kummer vnnd Mangel zu/ daß wir nicht wissen/ wo auß noch ein/ vnd mitten in dem Mangel gibt er vns wider all vnser Hoffen vnnd Gedancken am Abend Fleisch satt/ am Morgens Brots die fülle/ damit wir dadurch seine Herrlichkeit erkennen vnd innen werden/ daß er der HERR/ vnser GOTT sey/ der vns Hunger vnd Kummer sende/ der vns Fleisch vnd Brot/ hülle vnd fülle/ gebe/ daß wir essen vnd satt werden/ Psal. 81.17.

2. Vmb vnsert willen.
2. Vmb der Sünde willen.

Darnach so thut diß GOTT vmb vnsert willen. Vnd zwar 1. ins gemein vmb der Sünde willen. Dann weil wir alle mit einander arme Sünder seyn/ wider GOTT vnnd sein Gebott vielfaltig sündigen/ sein Gesetz vbertretten. Dann wer kan sagen/ ich bin rein in meinem Hertzen/ vnnd lauter von meiner Sünde? Sprüch. 20. 9. So wir sagen/ wir haben keine Sünde/ so betriegen wir vns selbsten/ vnnd die Warheit ist nicht inn vns/ 1. Johan. 1.8. Wie wir nun alle mit einander sündigen/ ob schon die Gottlosen mehrer vnd schwerer sündigen/ als die Frommen: also strafft vns auch GOTT mit einander mit Hunger vnd Kummer vmb der Sünden willen/ vnd heißt hie: mit gesündiget/ mit gebüsset/

Hertzog zu Würtembergs denckwürdig Spruch.

wie der Hertzog zu Würtemberg zu seinen Räthen gesagt/ als sie begehret/ da ein böse Wein Erndte eingefallen/ daß man jhnen ein bessern Besoldungs Wein geben wolte. Dann der Hunger ist zur Raach geschaffen/ nemblich vmb der Sünden willen/ Syrach. 39.35. Sie vbergehen das Gesetz/ vnd enderen die Gebott. Darumb frisset der Fluch das Land/ dann sie verschuldens/ die darinnen wohnen/ Esaiæ 24.5.6. Vnd sagt Jeremias/ daß das Land jämmerlich stehe/ vnnd das Graß auff dem Felde verdorre/ das geschehe vmb der Einwohner Boßheit willen/ Jeremiæ 12.4. Dergleichen auch David zeuget/ Psal. 107.33.

Im Gegentheil ist vnser HERR vnd GOTT so guthätig vnd barmhertzig/ daß wie er vmb der Sünde willen ins gemein die Gute vnd Fromme so wohl/ als die Böse/ mit Hunger straffet/ wie er hie alle Israeliten in der Wüsten Hunger leyden lassen/ do sie doch nicht alle wider den HERRN gemuret/ also er auch allen ins gemein/ den Bösen so wohl als den Guten/ nach dem Hunger widerumb Speiß vnnd Tranck giebet/ wie er hie den Murrern das new Wachtel Essen so wohl zur Nahrung/ als denen anderen/ bereitet/ darmit sie dardurch innen werden/ daß er der HERR der GOTT sey/ der seine Sonne lasse auffgehen vber Gute vnd Böse/ vnd lasse regnen vber Gerechte vnnd Vngerechte/ Matth. 5.

Gott gibt Bösen vnd Guten Speiß vnd Tranck.

Den Gottlosen offtmahls eher/ mehr vnnd bessere Wachtelesslein/ als den Frommen.

45. Ja/ gibt denen Gottlosen offtmahls eher/ mehr vnnd bessere Wachteleßlein/ als den Frommen/ wie hie der grösser Hauff der Murrer den meynsten Theil der Wachteln genossen/ damit sie jhr Gutes hie empfahen in diesem Leben/ Lucæ 16.25. Aber er gibt jhnen bald darauff das Henckermahl/ daß/ wann sie jhre Wachteln noch in dem Mund zwischen den Zänen haben/ sie daran den Tod fressen vnd auffstiegen/ 4. Mos. 11.33.

2. Vmb der Gottlosen grossen Sünden willen.

2. In specie vnd besonders vmb der Gottlosen grossen Sünden vnnd Missethaten willen/ Als da ist sonderlich Abgötterey/ Tyranney/ Vnbarmhertzigkeit gegen die Armen/ Vndanck gegen GOTT vnd seinen Wohlthaten/ vmb deren willen GOTT vor andern Hunger vnnd Theurung zusenden/ getröwet. Also hat GOTT die Egypter gestrafft mit Hunger/ theils wegen jhrer grossen Abgötterey/ so sie mit jhren Götzengreweln getrieben/ welche GOTT mit Thewrung zustraffen getröwet/ 5. Mos. 11.16. Jerem. 3.3. Hose. 9.6. Amos 4.6. Theils aber sonderlich wegen jhrer grausamen Tyranney/ so sie an den Kindern Israel verübet/ welche sie nicht allein für ein Grewel gehalten/ sondern auch zu allerley schweren Frondiensten auff dem Feld/ vnd Arbeiten/ getrungen mit Vnbarmhertzigkeit/ 2. Mos. 1.11.13.14. Sie/ wie die vnbarmhertzige Hunde/ gepresset/ vnd biß auff den innern Grad außgesogen/ daß auch jhr Elend/ Leyd vnd Geschrey darüber jhn Himmel erschollen/ 2. Mos. 2.23. Darumb so muste es also gehen/ wie vnser Text redet/ daß/ weil sie so tyrannisch mit denen Israeliten handleten/ daß jhnen solcher Mangel widerfuhr/ so nicht auffzuhalten/ daß sie GOTT mit Hagel vnd Donnerschlägen heimbsuchete/ dardurch jhr Frucht/ Getreyd vnd Kraut all erschlagen/ dergleichen mit Fröschen jhr Speiß vnd Tranck verderbet/ daß sie viel Tag nichts essen/ vnnd schröcklichen Hunger leyden müssen/ massen allen vnbarmhertzigen/ vngerechten Hunden dergleichen Hunger vnnd Mangel getröwet/ Esaiæ 5.10. Mich. 6.14. Ebenmessig hat GOTT der Allmächtige die Kinder Israel inn der Wüsten hungern lassen/ wegen jhres schröcklichen

Egypter wegen jhrer Abgötterey.

Tyranney.

Die Kinder Israel wegen jhres Vndancks.

Vndancks gegen GOTT. Was hat jhnen doch der fromme GOTT vnnd Gnaden Vatter für hohe / grosse Wohlthaten erwiesen? Er hatte sie auß dem beschwerlichen Dienst-Hauß Egypti / vor vngefähr fünff- oder sechzehen Tagen / erlöset. Das war ein grosses. Noch ists hie bey jhnen vergessen. Ist das nicht ein grosser Vndanck? Er hatte sie durch das Rothe Meer drockens Fusses vor fünff oder sechs Tagen durch geführet. Das war ein grosses? Noch ist es hie bey jhnen vergessen. Ist das nicht ein grosser Vndanck? Er hatte jhnen vor zweyen Tagen das bittere Wasser inn Mara süß gemachet / daß sie es trincken können. Das war ein grosses. Noch ist es hie bey jhnen vergessen. Ist das nicht ein grosser Vndanck? Er gieng Nacht vnd Tag vor jhnen her inn der Wolcken- vnnd Fewrsäule / vnd zeigt jhnen seine Herrlichkeit. Das war ein grosses. Noch achten sie dessen nicht. Ist das nicht ein grosser Vndanck? Drumb so last sie GOTT in die Hungerwüsten gerathen / daß sie jhren Vndanck mit Hunger büssen mußten: Gibt jhnen darbeneben Fleisch vnnd Brot die Fülle / daß sie dardurch lernen mußten / daß er der HERR seye / der Korn / Most vnd Oel gebe / Hose. 2. 8. vnd 13. 6. 3. 2. 3.

Drittens / so schickt vns GOTT Hunger vnnd Kummer zu / richtet vns darbeneben vnser newes Wachtel Essen zu / vmb vnserer Erinnerung willen. Daß 1. den Frommen Gottseligen hierinnen ein Anzeig geschehe / wie jhre Feinde geplaget werden. Es pfleget GOTT manchmahl die Gottlosen / der Frommen Feinde vnnd Widerwertige / mit grossem Hunger vnd Kummer heimbzusuchen / plaget vnd marteret dieselbige darmit auffs aller eusserst. Also hat er / wie eben erwehnet / die Egyptier / der Kinder Israel jhre ärgeste Feinde / durch Hagel vnnd Frösche mit grawsamem Hunger gestraffet. Da Keyser Maximinus die Christen grausamb verfolget / vnd wider sie ein scharpff Edict nach dem andern außgehen / vnter andern in Eherne Taffeln graben ließ / weil er bey dem Heydenthumb (welches lauter Teuffelische Abgötterey war) so fest gehalten / so sey es so wohlfeyl gewesen / daß sich keine Theurung funden: Aber bald vertrieb jhm GOTT den Ruhm. Dann es fiel ein solche grausamme Hungersnoth vnter sein Reich ein / daß viel tausend Heyden Hungers sturben / vnd sie gezwungen wurden / den besten Rath bey den Christen zusuchen. Nun ist wol Hunger die gröste Noth; Dannenher Homerus sagt: 3. Vmb allerhand Erinnerung willen. 1. Zur Anzeigung jres Feinde willen. Exempel der Egyptier. Maximini. Euseb. l. 9. hist. Eccl. c. 7 & 8. pag. 103. C. & p. 104. D

πάντες μὲν ὀϊζυροὶ θάνατοι θαλέουσι βροτοῖσι,
λιμῷ δ' ἔκλιστον θανέειν καὶ πότμον ἐπισπεῖν. Homer. Odyss. μ. v. 341. p. 414.

Quamvis mors omnis miseris mortalibus atrox:
Attamen ire-fame-pessum atrocissima mors est.

Ob wohl ein jeder Tod abscheulich/
Jedoch ist keiner nicht so grewlich/
Als wann einer muß hunger sterben.
Vnd bey gesundem Leib verderben.

Alle Tödte seynd zwar dem Menschen erschröcklich / aber Hungers sterben ist vber alle massen elend vnd erbärmlich. O, quantum cogit egestas? Worzu tringet vnnd bringet der Hunger nicht? sagt Martialis, der Alte Poet. Wie aber keiner wissen kan / wie einem armen Patienten zu muth / als der / so mit jhme inn einem Spital kranck gelegen: Also weiß auch keiner / wie einem Hungerigen zu muth vnnd vmb das Hertz / was er vor Marter vnnd Qual leyde vnd außstehe / als der / so auch mit in dem Hunger Spital gelegen / vnd Hunger gelitten hat. Darumb / damit die Frommen auch lerneten vnd erfuhren / was es für ein Qual vnd Marter seye / wann GOTT die Gottlosen mit Hunger quälet / So lasset er die Frommen auch bißweilen Hunger leyden / damit sie dessen Anzeige an sich selbsten haben möchten / wie die Israeliten an jhrem eygenen geringen / wenigen Exempel erfuhren / was die Egypter / jhre Feinde / für ein grosse Marter vnnd Plag außstehen müssen / als sie mit Hunger geplaget worden. Hungers sterben die erschröcklichste Noth. Martial. l. 11. Epigram 88 p. 307. Keiner weiß wie einem Hungerigen vmb Hertz wann er nit selbst Hunger gelitten.

Daß 2. wir hierinn inn Gemein ab dem newen Wachtel Essen / so den Israeliten inn der Wüsten bereytet / lerneten / auch die Natürliche Notturfft abbrechen. Dann eben darumb schlägt vns GOTT bißweilen vnser Kuche in der Wüsten Sin auff / henget vnns darinn den Futter- Fleisch- vnd Brotsack eben hoch / speiset vns eben nicht mit grossen feisten Ochsen / Rinder / Kalbsbraten / Hämblingsstotzen / nicht mit Fasanen / Capaunen / Crametsvögeln / Haselhünern / andern zarten Leckerbißlein / sondern mit seinem bescheidenen Wachtel Richtle oder Bißle ab / daß wir darbey lernen / der Wohllust vnd der Fülle abzubrechen / nicht alle Tag mit dem reichen Schlamper herrlich vnd inn Frewden leben / 2. Der natürlichen Notturffte vnnd fülle abzubrechen.

vns

Augusti Götter Mahlzeit.

vns Gesottens vnnd Gebratens auffztragen lassen / oder sonsten Vberfluß inn Essen vnd Trincken / wie Heliogabalus brauchen / oder wie Keyser Augustus auff ein Zeit ein statlich Panquet halten ließ / darinn er neben den vielen statlichen Trachten / die Gäste in Gestalt der Götter vnd Göttinen zu Tisch sitzen ließ / Er aber saß inn deß Heydnischen Gottes Apollinis Gestalt / Sondern mit vnserm Wachtelessen / mit vnserm Brot vnd Wasser / wie Elias / 1. König. 19. 6. mit vnserm Muß vnnd Süple / wie Habacuc Daniel. 14. 35. mit vnserem Kraut vnd Zugemüsse / wie Daniel / Dan. 1. 13. vorlieb nemmen / vnnd der Natürlichen Notturfft abbrechen lernen. Dann zur Sättigung deß Leibs ist nicht von nöthen / daß einer viel habe / auch viel in den Leib hinein schütte / esse vnnd trincke / sondern ein weniges kan die Natur sättigen. Panem & aquam natura desiderat: nemo ad hæc pauper est; Die Natur / schreibt Seneca, erfordert Brot vnd Wasser / darzu ist niemand arm. Dann es gehe einem so erbärmlich / als es wolle / so hat er ja allenthalben Wassers gnug / damit er den Durst leschen kan / bekommet auch noch sein bißle Brot darzu / darmit er den Hunger stillen kan. Venter parvo dimittitur, si modò des ipsi quod debes, non quod potes. Der Bauch ist mit wenigem zufrieden / wann du jhm nur gibest / wie viel die Notturfft erfordert / nicht wie viel du kanst. Dann es ja wahr ist / was Horatius sagt:

Natur lasset sich mit wenig sättigen.

Senec. Epist 25. p. 109. col. 2.

Horat. l. 2. Serm. Satyr. 2.

Cum sale panis Latrantem stomachum bene leniet.
Wann eim der Mag für Hunger bilt / Mit Saltz ein Brot jhn auch wol stilt.

Senec. Epist. 18. p. 100. col. 2.

Non jucunda reseat aqua & polenta, aut frustum hordeacei panis, sed summa voluptas ex his capere voluptatem, „ Es ist zwar nicht ein lieblich ding vmb Wasser / Gemüse / vnnd ein stuck Gersten Brot / sondern mit höchsten Lusten darvon essen / das ist ein Lust. „ Si, quod naturæ satis est, replere indigentiam velis, nihil est, quod fortunæ affluentiam „ petas. Paucis enim minimisq; natura contenta est, cujus sarietatem si superfluis urgere velis, aut injucundum, quod infuderis, fiet, aut noxium. Wann du den Mangel / sagt

Boëtius l. 2. prosa 5. de cons. phil. p. 34

„ Boëtius, erfüllen wilt / so viel der Natur gnug ist / so hastu nicht von nöthen / daß du allen „ Vberfluß begehrest. Dann die Natur ist mit wenigem vnnd geringem zufrieden / deren ersettigung wann du mit Vberfluß wilt erzwingen / wird entweder / was du jhr gibest / jhr vn„ lieblich / oder schädlich seyn. Socrates vermahnte Æschinem, der da groß Mangel litte / er

Erasm. l. 3. Apoph. 100. p. 191.

Socratis Rahr Æschini geben.

solle von jhm selbst etwas entlehnen / oder auff Wucher nemmen / παρ' ἑαυτὸ δανείζεσθαι, vnd setzet diß Mittel hinzu / sibi ipsi subtrahendo cibaria, Er soll jhm selbst an Essen vnd Trincken / was vberflüssig / abbrechen O / es ist ein grosser Zoll / wann jhm der Mensch an dem / was vbrig / abbricht / Dann heut ein Gerichtle oder Bißle / oder Trünckle gesparet / auff den Abend wider eins / Morgen so viel / vber Morgen wider so viel / kanstu leicht ein Wochen so viel sparen / daß du ein Tag oder zwen gnug darvon haben kanst. Treibe das ein gantz Jahr vber / so wirstu sehen / was es dir eintrage vnnd verspare / darffst doch darbey kein Mangel oder Hunger leyden. Dahin haben die Alten Römer / Fabricius, Scipio, Æmilianus, Curij, Catones gesehen / vnnd haben dardurch der Notturfft abgebrochen. Die Gymnosophistæ, Pythagoras, Augustinus, Basilus, haben sich mit Zugemüß beholffen. Alexander Magnus, Cyrus, Epaminondas, Caracalla, Claudius, Die Römische Keyser / haben sich messig inn Essen gehalten. So diß Heyden gethan / so es grosse Fürsten / Keyser vnnd Könige gethan / wie viel mehr sollen es auch andere thun / so es an der Kost nicht haben?

Frugalität vnd Messigkeit der Alten.

[Persius, Satyr. 3. Rure paterno Est tibi far modicum, purum & sine labe salinum: Quid metuas? Culterque focis secura patella Hoc satis?]

Brauch dieser Lehr 2. Straff der Vnchristen so nicht bedencken von wem sie essen vnnd trincken haben.

Gibt der HERR Hunger vnnd Speiß / daß wir darauß seine Herrlichkeit erkennen / So sihet menniglich hierauß / was diß für vnbesunnene Vnchristen seyn / welche / wie das thumme Vihe / in der Weyde dieser Welt daher leben / nicht ein mahl bedencken / woher es komme / wann sie etwa in Hunger vnd Mangel gerathen / oder aber in Fleisch- vnd Brotfülle leben / daß sie zu essen vnnd zu trincken gnug haben / sondern halten / es geschehe diß eben von vngefähr / oder / wo sie mangel / liege es an der wüsten Sin / an denen dürren Dornhecken / steinechtem rawen Land / wo sie Brot vnnd Fleisch die Fülle / liege es an den Fleischtöpffen vnd Brotfulle Egypti / an dem guten / fruchtbaren / feisten Land / welches sie bewohnen / dencken nicht ein mahl / daß der Geber vnd Nemmer GOTT der HERR seye / vnd daß sie darbey seine Herrlichkeit erkennen / vnd sinnen werden / daß er der HERR seye. Essen jhr Wachtelessen dahin / erkennen aber darob die Herrlichkeit deß HERRN nicht: dencken vnnd dancken demselbigen nicht / der es jhnen in der Wüsten dieser Welt

scheret. Diß sind rechte Säw Christen. Dann sie leben vnd thun/ wie die Säw/ wie Basilius schreibt. Die Saw wuhlet jmmer vnter dem Eckern vnd Eychbaum/ frist deren Ecker vnd Eycheln in sich/ aber nit einmal sihet sie vber sich/ daß sie nach GOTT jhrem Geber sehe/ vnd demselbigen danckſagt. Von welchen D. Luther recht sagt/ wie sie glauben/ so leben sie. Sie sind vnd bleiben Säw/ gläuben wie Säw/ vnd sterben wie die Säw. Aber höret hie/ jhr Säw' was der HErr zu Mose sagt! Sage jhnen/ zwischen Abend solt jhr Fleisch zu essen haben/ vnd am Morgen Brots satt werden/ vnd innen werden/ daß ich der HERR ewer GOTT bin. Der HERR ewer GOTT/ gibt euch ewer Brodt/ Fleisch vnd Wachtelessen. Drumb solt jhr darbey erkennen/ daß es von GOTT sey/ daß er ewer GOTT sey. Erkennet jhrs nicht/ so ist er nicht ewer GOTT/ vnnd seyd jhr nicht werth dieses ewers GOTTES. Jhr solt diesem ewern GOTT darfür dancken/ daß er euch ewer Wachteln vnd Brotfülle geben. Dancket jhr jhm nicht/ so ist er nicht ewer GOTT/ vnd seyd jhr nicht werth dieses ewers GOTTES. Jhr solt von jhm bitten/ Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, Gib vns heut vnser täglich Brot/ vnd was man darff zur Leibes Noth. Bittet jhr das nicht/ so ist er nicht ewer GOtt/ vnnd seydt jhr nicht werth dieses ewers GOTTES. Ein Gab sey so gering/ als sie wolle/ ist eines Dancks werth. Nun gibt vns GOTT nicht nur Leib vnd Seel/ sondern gibet vnns auch darzu Speiß vnd Tranck vom Himmel herab/ daß wir dardurch vnser Leib vnd Leben ernehren vnnd erhalten/ wie er hie den Israeliten jhr Wachtel Essen vom Himmel geben. Drumb so ists Dancks werth. Drumb erkenne hierab die Herrlichkeit deines HERRN/ O Mensch! Erkenne hierab/ daß er der HERR dein GOTT sey/ O Mensch! Danck darumb deinem HERRN vnd GOTT/ O Mensch! Bitt von deinem HERRN vnnd GOTT/ daß er dir dein Brot vnd Fleisch/ dein Wachtelessen/ gebe/ O Mensch!

Seynd rechte Säw Christen.

Basil. conc. de Avaris T. 1. p. 169. Luther. T. 1. Wittemb. Germ f. 377. a. im der Außleg. deß 15. Cap. der 1. Corinth.

Gott ist der geber aller Spaiß vnnd Tranck.

Jhm darfür zu dancken.

Er darumb zu bitten.

Gab ist dancks werth.

Non est dignus dandis, qui nõ est gratus de datis.

Danck dem HERRN heut vnd alle Zeit/ Groß ist sein Güt vnd Miltigkeit.

Gibt der HERR Hunger in der Wüsten/ vmb vnser Sünden willen/ sollen wir/ wann wir in der Wüsten Sin vnter den Israelitischen Hungerbrüdern sitzen/ vnnd nicht viel zubeissen vnnd zubrechen haben/ vor allen dingen bedencken/ woher solch Thewrung! Mangel vnd Hungersnoth komme/ Nemblich von anders nichts/ als von wegen vnserer Sünde/ vnd deßwegen nicht wider GOTT vnnd sein heyliges Wort murren/ noch solchem den Hunger vnnd Kummer zuschreiben/ sondern wider vns vnnd vnsere Sünde. Dann je mehr die Sünde steigen/ je mehr pfleget auch vns GOTT den Vorrath an Korn/ Getreyd/ Gewächs der Erden/ Schaaf/ Viehe/ Rindern/ Wein/ Most/ Oel/ zuentziehen/ vnd mit den Hunger Pfeilen auff vns zuzuschiessen/ dardurch die Thewrung auch je länger je höher steiget/ wie wir droben auß dem Alten Lehrer Augustino angehöret haben. Sollen demnach bey vorgehender solcher Thewrung/ Mangel vnd Hunger inn gesambt vnd gemein/ vnd dann ein jeder seine Sunde erkennen/ Rew vnnd Leyd darüber haben/ darvon abiassen vnd frömmer werden. Dann der HERR/ wie er mit Hunger vnd Kummer vmb der Sünde willen strafft/ dardurch sein Volck zur Busse zulencken/ Amos 4. 8. Also wann der Mensch sich bekehret vnd fromb wird/ da wil er Segen geben/ wie er spricht/ Hagg. 2. 20.

2. Pzuch/ Ermahnung/ zu bedencken/ daß alle Thewrung/ Hunger vnd Mangel von vnsern Sünden kochen.

Je mehr die Sünd steigen je grösser wirde der Nahrungs Mangel.

Bey Thewrung vnd Hunger die Sünde zubereuen.

Vor allen dingen aber sollen wir vns hüten/ daß wir nicht tyrannisch handlen mit dem Nechsten/ wie die Egyptier mit den Israeliten/ daß wir nicht vndanckbar sein gegen GOTT vnnd seine Wohlthaten/ wie die Israeliten gegen GOTT waren. Dann ist etwas/ dardurch GOTT zur Hungerstraff vnd Raach gereitzet wirdt/ so ist es Vnbarmhertzigkeit/ Tyranney vnd Vndanck gegen GOTT. Welches vns dann sonderlich dieser Zeiten zumercken nöthig. Es klaget jederman vber die klemme schwere Zeiten/ vber Brot- vnnd Fleischthewre/ da murret einer hie/ der ander da wider den HERRN/ einer wider diß/ der ander wider jenes. Aber Still/ still/ mit der Klage/ Still! Still/ Still/ mit dem Murren still! Was klagt jhr viel/ was murret jhr viel? Sehet nicht auff die Thewre/ sondern auff die Vrsach der Thewre/ auff das Tyrannisch/ vndanckbar Wesen/ so vnter vns vorgehet. Wie seynd doch der Vnbarmhertzigen Tyrannen vnd Egyptischen Ziegelschinder so viel/ die so tyrannisch vnnd vnbarmhertzig mit dem Nechsten vmbgehen/ als immermehr die Egyptier mit den Israeliten vmbgehen? Wie schindt/ schabt/ prest vnnd truckt man doch den Armen Handwercks- vnnd Bawrsmann/ den armen dürfftigen

Nicht Tyrannisch mit dem Menschen zuhandlen.

Tyrannen ein vrsach vor allem der Thewrung.

Murren zu dieser Zeiten wegen deren selbigen.

Die Egyptische Ziegelschender deren Vrsach.

Nechsten/ daß weder Haut noch Haar mehr an jhm zu schaben ist? Wie solte es dann wolfeyl seyn? Wie solte nicht Thewrung vnd Mangel seyn? Es solte also gehen/ daß denen/ so tyrannisch handelten/ solcher Mangel widerfuhr/ der nicht auffzuhalten/ sagt vnser Text. Nun handlen wir vnter einander alle tyrannisch. Drumb soll es so gehen/ daß vns solcher Mangel widerfuhre/ Es muß also gehen/ der Mangel ist nicht auffzuhalten. Drumb wolt jhr wohlfeylere Brott- vnd Fleischfülle haben/ so lasset das tyrannisch Handlen/ Sonst wirdt Mangel bleiben/ es muß Mangel bleiben. Was vor grosser Stanck vnd Vndanck gehet vnter vns vor? GOTT hat vns eben so wohl/ als die Kinder Israel auß vnserem Geistlichen DienstHauß deß Papstumbs auß Gnaden geführet. Das ist ein grosses. Wer dancket aber GOTT darfür? Es ist alles Dancks bey vnns vergessen. GOTT hat vns durchs rote Meer vieler grawsammen Trübsahl vnd blutigen Verfolgungen/ so wir vmbs Evangelij willen außgestanden/ geführet/ vnnd bey seinem Evangelio vns erhalten. Das ist ein grosses. Wer danckt dem HERRN darfür? Es ist alles dancks bey vns vergessen. Wie offt hat er vnser bitter Wasser deß Creutzes/ Trübsahl vnd Widerwertigkeit in süsses Trinckwasser/ in Frewd/ Lust vnd Wonne verwandlet? Das ist ein grosses. Wer danckt jhm darfür? Es ist alles Dancks bey vns vergessen. Wie lange Zeit ist er inn der Wolcken- vnnd Fewrsäul seines heyligen Göttlichen Evangelij/ Wort vnd Sacramenten/ Tag vnd Nacht vor vns hergangen/ hat vns dardurch den Weg der Seligkeit gezeiget/ den wir wandlen sollen? Thut das noch die Stunde. Das ist ein grosses. Wer dancket dem HERRN darfür? Es ist alles Dancks bey vns vergessen. Dancken wir nun vnserm GOTT nicht/ was ist es wunder/ daß wir inn allem Mangel vnd Kummer haben? Drumb wolt jhr Brott- vnnd Fleischfulle haben/ lasset den Vndanck/ dancket GOTT für seine Wohl- vnd Gutthaten/ Sonst wird Manzel bleiben/ Es muß Mangel bleiben.

Grosser Vndanck wegen der Geistlichen Außführung auß Egypten.

Durchführung durchs rot Meer.

Wegen Süßmachung deß bittern Wassers.

Weg deß Evangelij Wolckensäul.

Gibt GOTT Guten vnd Bösen/ Frommen vnd Gottlosen/ Gerechten vnd Vngerechten/ Murrern vnd Gehorsamen/ Hunger vnd Mangel/ vnnd widerumb Brot vnnd Fleisch die Fülle vnd Gnüge/ den murrenden Gottlosen mehr/ als den Gehorsamen/ Soll es vns so sehr nicht wunder nemmen/ wann wir sehen/ daß die Murrer offt bessere vnnd feistere Wachteln essen/ als die Frommen/ so mehrmahlen dürrmaulen müssen. Zwar es kompt diß den Frommen seltzam vor/ daß sie mit Job sagen/ warumb leben die Gottlosen/ werden alt/ vnd nemmen zu mit jhren Gütern? Sie werden alt bey guten Tagen/ vnd erschrecken kaum ein Augenblick für der Hölle/ &c. Job. 21. 7. 13. Vnd mit David/ es verdroß mich auff die Ruhmräthigen/ da Ich sahe/ daß es den Gottlosen wohl gieng/ &c. Psalm. 73. 3. Vnd mit Jeremia/ warumb gehets doch den Gottlosen so wohl/ vnnd die Verächter haben alles die Fülle/ &c. Jerem. 12. 1. Aber sie sollen sich das nicht freen lassen. Dann die Gottlosen seynd Leut dieser Welt/ welche jhr Theil haben inn jhrem Leben/ GOTT füllet jhnen den Bauch mit seinem Schatz/ Psalm. 17. 14. Sie essen allhie zeitlich/ das sie ewig in der Höll verdawen müssen. Wehe euch Reichen/ jhr habt ewren Trost dahin/ Luc. 6. 24. Wann sie lang hie alles die Fülle gehabt/ so werden sie dort vom Grimm deß Allmächtigen trincken/ Job. 21. 20. Vnd das alles plötzlichen/ ehe sie sichs versehen. Der HERR setzet sie auffs Schlüpfferige/ vnd stürtzet sie zu boden/ Sie gehen vnter/ vnd nemmen ein Ende mit schröcken/ Psalm. 73. 18. 19. Sie nemmen nichts mit in jhrem Sterben/ vnd jhre Herrlichkeit fähret jhnen nicht nach/ Psalm. 49. 18. Da wirds dann heissen/ Gedenck/ daß du dein Guts in deinem Leben empfangen/ Luc 16. 25.

3. Brauch/ vnterricht nit zuverwisdern wann Fromme vnnd Gottlose gleich sowol Hunger als Fülle trifft.

Frommen kompt diß spanisch vor.

Wie sie sich dann recht richten sollen/ der Gottlosen halber.

Die Fromme vnd Gottselige aber/ ob sie schon auch leyden müssen/ so leyden sie doch nur ein KLEINE Zeit Mangel/ wie hie vnser Text redet vers. 3. Gibt jhnen GOTT darauff auch jhr Wachtel Esselein/ wann sie schon nicht darnach lustert/ noch deren begehren/ vnd geniessen der newen Speise mit. Muß mancher Gottlose einem frommen Hertzen von dem seinen mittheilen/ vnnd wider sein Willen oder Gedancken mit geniessen lassen/ daß er darvon sein Speiß vnd Vnterhaltung haben kan. Vnd ob es wohl mit jhnen hie bißweilen schmahl zugehet/ sie nicht deß Reichen/ sondern deß Lazari Gäst seyn müssen/ so soll es doch dort besser hergehen/ wann sie mit Abraham/ Isaac vnd Jacob zu Tisch sitzen/ Matth. 8. v. 11. in Abrahams Schoß mit Lazaro sitzen/ Luc. 16. v. 23. Da wird sie nimmermehr hungern noch dürsten/ Esa. 49. 10. Offenb. 7. 16. da sie satt werden von den reichen Gütern deß HERRN/ Psal. 17. 15.

Der Frommen Leyden vnd Mangel wie der anzusehen

1.
2.
3.
4.

Gibt GOTT vns vnser Speiß/ nach welcher wir lüstern/ damit wir durch solche dargegebene vnnd zugeschickte Wachteln lernen/ der natürlichen Notturfft abbrechen/ sollen wir nicht den Leib/ als ein Wollsack außfüllen/ sondern wann wir schon alles genug/ vnnd Wachteln die fülle haben/ nicht all auff ein Mahl verzehren/ sondern der Notturfft abbrechen/ die gefangene Wachteln einsaltzen/ auffhencken/ vnd zur künfftigen Nahrung sparen/ wie die Israeliten gethan/ 4. Mos. 11. 32. Haben wir nichts vbrig/ mit dem Wachtelessele/ so wir haben/ vor lieb nemmen.

4. Brauch/ den Leib nicht wie ein Wollsack auß zufüllen.

Die Wachteln mit auff einmal all zuverzehren/ sonder einzusaltzen vnnd auffzuheben.

Si det olusc̃ula,	Ne pete grandia,
Mensa minusc̃ula,	Lautáq; prandia,
Pace quieta:	Lite repleta.
Wann dir ein Kraut/	So wünsche nicht/
In deine Haut/	Stattlich Gericht/
Mit Fried gedeyt:	Voll Zanck vnd Streit.

Niemand hat gnug/ als der sich begnügen vnnd ersettigen lasset. O/ wie wohl ist dem/ der sich an seiner Wassersuppen/ an seinem Käß vnd Brot/ begnügen lasset! Glaubet mir/ es ist jhm besser/ als Papst vnd Keyser/ denen die Fülle vorgesetzt/ vnd doch mehr nicht/ als die gnüge der Natur erfordert/ geniessen können. Darumb nemme dein Wachtele/ so dir GOTT gibt/ isse darvon so viel dir GOTT gunt/ hebe auff darvon/ so viel du kanst/ vnd sag deinem GOTT/ in allem vnd von allem/ Lob vnd Danck. So bistu ein rechter Wachtel Esser/ vnd kanst dieses Newen Wachtel Essen recht Christlich geniessen vnnd gebrauchen.

Gnug vor diß mahl von diesem Newen Wachtel Mahl/ GOTT gebe daß wir daran jmmerzu gedencken/ dessen/ so offt wir entweder die Vögel in der Lufft fliehen sehen/ oder vber vnserm Tisch sitzen vnser Speiß vnd Tranck Mahl zu vns nemmenn/ vns erinnern/ vnd jederzeit auff vorbeschriebene außgeführte Maß vnd Mittel gebrauchen. Jhm sey für dieses vnd alle andere new bereytete vnd vns vorgetragene Essen/ Lob vnnd Danck gesaget in Ewigkeit/ Amen.

Die Ander Predig/ Vber das XVI. Capitel deß Buchs der Weißheit.

Et enim cum illis ſæva ſupèrrenit beſtiarum ira
5. Καὶ γὰρ ὅτε αὐτοῖς δεινὰς ἐπῆλθε θηρίων θυμὸς
mortibusq; perverſorum corrumpebantur colubrorum, non
θνήμασί τε σκολιῶν ἐφθείρετο ὄφεων, ὰ
uſque in finem permanſit ira tua.
μέχρι τέλους ἔμεινεν ἡ ὀργή σου.
In hortationem autem ad breve turbati ſunt.
6. Εἰς νουθεσίαν δὲ πρὸς ὀλίγον ἐταράχθησαν.

5. WAr es kamen vber diese auch böse/ zornige Thiere/ vnd wurden gebissen vnnd verderbet durch die krummen Schlangen/ doch blieb der Zorn endlich nicht.

6. Sondern wurden eine kleine Zeit erschrecket zur Warnung.

DAnn wir in den alten Historien auff- vnd nachschlagen/ so befinden wir/ daß mehrmahlen vielen Städten/ Land vnnd Leuten grosser mächtiger Schad von bösen gifftigen Schlangen zugefüget sey. Von denen Neuris, welches Volck etwa inn der Landschafft Scythia gewohnet/ schreibet der Vralte Historienschreiber Herodotus, daß sie durch die Schlangen sollen gezwungen worden seyn/ jhr Land zuverlassen. Dann es seynd derselbigen vnzehlich viel auß jhrem Erdreich herfür gekrochen/ vnd jhrer noch viel mehr von den wüsten Orten vnnd Einöden zu jhnen kommen/ haben sie vberfallen/ vnd dermassen geängstiget/ daß sie darvon ziehen/ vnnd ein ander Land/ da sie wohnen möchten/ suchen müssen. Wie Amycla, ein Statt in Welsch Land/ von denen Schlangen zerstöret vnnd verwüstet worden sey/ dessen gedencket Plinius. Was für ein erschröcklichen Streit Königs Alexandri Kriegsheer/ als er inn Indiam zohe/ bey einem

Schad Land vnd Leuthen von Schlangen zugefüget.

Herodot. *lib.* 4. *Melpom. p.* 338.

Vide Maiol *dier. canicul. coll.* 8. *T.* 1 *pag.* 216. *ubi habes exempla alia.*

Plin. *l.* 8. *c.* 29. *Nat. Hist. fol.* 73 *a.*

Alexander Mag: Schlangentrieg:

See/ daran er das Läger geschlagen/ mit grawsammen erschröcklichen Scorpionen/ mit vnzehlichen Schlangen vnnd Natern/ deren etzliche rote/ etzliche schwartze/ etzliche goldfarbige Schuppen/ etzliche Zwey/ etzliche Dreyköpffichte mit Kronen/ vnd so dick/ als ein zimbliche Säule/ so gifftig daß jhnen das Gifft zun Augen herauß geglentzet/ sie auch mit jhrem Athem/ was sie anghauchet/ vergifftet/ ein gantze Nacht vber geführet/ das ist bey Münstero in seiner Cosmography zulesen. Welcher massen der Römische Kriegs Obriste vnd Feld Herr Regulus im Carthaginensischen Krieg ein Schlang angetroffen/ die hundert vnnd zwantzig Schuch lang gewesen/ die er mit seinem gantzen Kriegs Heer mit Bogen vnd Pfeilen/ mit Spiessen vnd Tartschen anders nicht/ als ein Statt/ bestürmen müssen/ ist bey Plinio zusehen. Diß sind wohl nun nahmhaffte denckwürdige Exempel/ deren man nicht viel in prophan Historien finden wird: Wann wir sie aber neben die Geschicht/ so sich mit den fewrigen Schlangen vnter den Kindern Israel in der Arabischen Wüsten zugetragen/ halten/ vnd allen vmbständen nach erwegen/ werden wir befinden/ daß sie/ wie nichts/ dargegen zurechnen seyen/ weil je mit denselbigen/ allen Beschaffenheiten nach/ es gar sonder- vnnd wunderbar vorgangen/ dergleichen inn keinen Historien vorfallen wirdt. Wann dann eben dieser fewrigen Schlangen Geschicht inn verlesenen Worten Meldung geschiehet/ als wollen wir dieselbige etwas eygentlicher zubetrachten vor vns nemmen/ 1. Hören/ wie GOTT die Kinder Israel mit fewrigen Schlangen gestraffet. 2. Wie sich das Volck Israel dargegen gehalten habe. Da wir dann bey beyden Theilen zugleich vermelden wollen/ was wir darbey zulernen haben/ GOTT gebe Gnad vnd Segen/ Amen.

Munst. *Cosmogr. l. 5 c. 70 p. 1383. seq.* Regulj Streit mit einer mächtigen Schlangen.

Plin. Lib. 8. c. 14. Nat. hist. f. 70. b.

Fewrige Schlangen Geschicht.

Inhalt dieser Predig von denselbigen.

1.

2.

I. Von der Fewrigen Schlangen Straff.

WAr/ es kamen vber diese (Die Hebreer oder Kinder Israel) auch böse zornige Thiere/ vnd wurden gebissen vnd verderbet durch die krumen Schlangen. Wie diß zugangen/ wird beschrieben im 4. Buch Mosis am 21. Capitel/ vers. 6. Dann da die Kinder Israel vom Gebirge Hor/ darauff Aaron gestorben/ vnd von den Kindern Israel dreyssig Tag beweinet worden/ 4. Mos. 20. 28. 29. Inn der Wüsten deß steinichten Arabiæ fortgezogen/ vnd gen Phunon/ welches ein Statt deß Königs inn Idumæa gewesen/ vngefähr in Sechzehen Meil wegs von Jerusalem gelegen/ kommen/ da wird das Volck verdrossen auff dem Wege/ wegen deß langen vmbziehens/ weil sie vmb der Edomiter Land vmbziehen müssen/ fahen wider ein mahl/ an auß Vngedult/ so wohl wider GOTT den HERRN selbst/ als auch wider Mosen/ jhren wohlverdienten Heerführer/ zu reden/ zu murren/ schmähen/ schänden/ vnehren vnnd lästern: Warumb hastu vns auß Egypten geführet/ daß wir sterben inn dieser Wüsten? Dann es ist kein Brot noch Wasser hie/ vnnd vnser Seele eckelt vber dieser losen Speise. Da dann dreyerley Vrsach dieses jhres auffrührischen widersprechenden Murrens erwehnet. 1. Beschweren sie sich vber GOTT vnd Mosen/ als weren sie zu jhrem Schaden vnd Verderben auß Egypten geführet/ daß sie da in der Wüsten sterben vnd vmbkommen solten/ welches jhr Alte Klag/ die sie nunmehr zum Achten mahl inn der Wüsten geführet. 2. Daß sie weder Brot noch Wasser haben. Beschuldigen hiermit GOTT/ daß er jhnen nicht satt zuessen vnnd zutrincken gebe/ wie er jhnen doch versprochen vnnd zugesagt habe/ daß er sie in ein Land führen wolle/ darinn Milch vnnd Hönig fliessen solle/ do er jhnen doch jetzo nicht recht Brot vnd Wasser gebe. Vnnd dann 3. daß sie das Edle Manna/ das rechte Engel Brot/ wie es David/ Psalm. 78. 25. nennet/ so jhnen GOTT vom Himmel geben/ vernichten vnnd verachten/ nennen es cibum levissimum, ein lose Speise/ welches jhnen also widdere/ daß sie ein Eckel vnd Abschew darab trügen/ vnnd es nicht mehr essen mochten noch konten. Das war nun ein schwere grosse Sünd/ schröcklicher Grewel/ vnnd verfluchter Vndanck dieses vergessenen/ schandbaren/ vndanckbaren Volcks. Darumb so haben sie GOTT den HERRN dardurch zum höchsten erzürnet/ vnd auch den Heyligen inn Israel gemeisteret/ wie der König David redet/ Psal. 78. 42. Der deßwegen fewrige Schlangen vnter sie geschicket/ die sie gebissen/ daß ein groß Volck inn Israel gestorben. Was diß für schröckliche Schlangen gewesen/ kan man auch eygentlichen nicht wissen. Dann es seynd deren/ gleich wie andere Thier/

Num. 21. v. 6.

Murren deß Volcks wegē deß langē vmbreisens in der Wüsten.

Warumb sie klagen.

1.

2.

3.

Manna böse Speise.

Gott dardurch zu höchsten erzürnet/ vnd zur Schlangē straff verursachet.

Was diß vor schlangen gewesen.

vielerley

unterschiedene Gattunge. Die Histori nennets Seraphim, von dem Wort Seraph, welches so viel heißt/ als incendere, anzünden oder entzünden. Zu Teutsch werden sie genennt Fewrige Schlangen/ nicht deßhalben/ als ob sie jhrem Wesen nach lauter Fewr/ oder auß Fewr erschaffen gewesen/ Sondern 1. wegen jhrer fewrigen Form vnd Gestalt/ weil/ der eusserlichen schrecklichen Gestalt vnd Farbe nach/ sie/ wie glühend Fewr/ Fewroth/ oder wie Blut- vnd Kupfferroth/ geschienen/ außgesehen/ geleuchtet/ geglänzet vnd geschimmert haben/ als wann sie fewrig weren. Welches die Gelehrten daher abnehmen/ weil Mose die Schlang/ so er nach der Gestalt der fewrigen Schlangen bereitet/ auß ehrn Metall/ so Kupfferroth außsihet/ gemacht hat. 2. Wegen jhrer Krafft vnd Wirckung/ weil sie entweder fewrige Funcken von sich geben/ oder/ wann sie einen gebissen/ sie mit jhrem Gifft die Leute entzündet/ ein grosse Hitz vnd Durst in jhnen erwecket/ daß sie fewrroth, eben wie Carbunckel/ oder giffeige Pestilentz drusse/ außgesehen/ dadurch elendig verbrennet vnd erwürget worden seyn/ oder/ weil sie mit solcher Subtile vnd Behendigkeit die Menschen angewendet/ als wie die schnelle daher fliegende Fewrfuncken. Dergleichen dann sonderlich sind die Schlangen/ so inn Griechischer vnnd Lateinischer Sprach Præsteres vnnd Dipsades genennet/ vnnd schreibet Lucianus, daß vnter allen Schlangen die Dipsades, ob sie schon nicht groß/ doch am aller schädlich- vnd giffigsten seyen. Dann mit jhrem violento ictu & veneno crasso, gewaltsamen Biß oder Stich vnd starckem dicken Gifft/ entzünden sie den gantzen Leib/ daß er für Hitze gantz brenne/ vnnd die jenige/ so davon gestochen/ für grossem Schmertzen nicht anders/ als wann sie im Fewr legen/ ruffen vnnd schreyen/ zugleich auch ein vnerleschlichen Durst haben/ je mehr sie aber trincken/ je mehr sie dadurch erhitziget werden. Sey eben ein Ding/ als wann einer mit Oel das Fewr außleschen wolte/ welches je mehr dadurch erflackere vnd vmb sich brenne. So findet man auch fliegende Schlangen/ so Fittich haben/ wie Fledermäuse/ welche so giftig/ daß/ was sie von Menschen vnnd Früchten nur anhauchen/ sie vergifften/ deren auß den Alten Augustinus, Herodotus, Aristoteles, Strabo, Ælianus, auß den newen Scribenten Jovius, Odoardus vnd andere gedencken.

Warums sie FEWRIG genent 1. A forma

2. Ab effectis. 1. 2. 3.

Schlangen Præsteres vñ Dipsades genent/ vberauß giftig. *Lucia. in Dipsad. T. 2. p. 804.*

Locum Luciani vide *colloq. 8. diet. cant. Majol. p. 215*

Infernot adorē intolerabilem, ardorem inextinguibilem, sitim inexplebilē, mortem horribilem. Fliegende schlangen so Fittich haben

[*August. l. 3. de Civit. Dei. c. ult. T. 5 col. 213. D.* Herodot. *l. 2. Euterpe p. 165.* Aristot. *l. 8. animal. c. 5. T. 1. pag 833.* Strabo *l. 11. p. 462.* Ælian. *l. 16. c. 42. p. 961.* Jovius, *hist. cap. 18.* Odoard. *ad Ramusium Navigat. Tom 1. Vide colloq. allegat. Majol. p. 214. & 215.*]

Die Siebentzige Interpretes oder Dollmetscher nennen sie θανατοῦντας. mortiferos, mortem afferentes, tödliche Schlangen/ so den Tod bringen. Vnser Weißheit nennet sie/ böse zornige Thiere/ weil je giftiger/ je zorniger sie sind. Deßgleichen Krumme Schlangen/ weil/ wann sie erzürnet/ sie sich zusammen krümmen wie ein Ring/ vnd auff den Menschen/ wie ein Pfeil/ zuschiessen. Dannenher sie auch Pfeil Schlangen genennet. Dieser hitzigen/ rothfewrigen vnd Kupfferichten/ bösen giftigen Schlangen hat es nun inn der Arabischen Wüsten/ dardurch die Kinder Israel ziehen müssen/ wegen der grossen Hitze vnd Dürre/ viel von Natur geben/ wie 5. Mos. 8. 15. erwehnet. Gedencket jngleichem Solinus, daß es an den Arabischen Seepfützen grosse Schwärm der fliegenden Schlangen geben/ welche so behendes Gifft haben/ ut morsum, antè mors, quàm dolor, sequatur, daß/ wann sie einen gebissen/ einer eher den Todt/ als den Schmertzen/ empfinde. Hat ebenmessig der fewrigen Schlangen viel in Aphrica, dardurch deß Römischen Obristen Catonis Kriegsheer gebissen/ vergifftet/ vnd getödtet worden. Sind vber das fruchtbar. Dann man Schlangen hat/ die viertzig Jungen außschleiffen. Daß also GOTT leichtlich ein grossen Hauffen in der wüsten zusammen bringen/ oder durch den Verderber/ ὀλοθρευτὴν, wie jhn Paulus nennet/ 1. Corinth 10. 9. 10. welches ein Engel deß HERRN gewesen/ auß Arabia mit grossen hauffen herauß führen können/ daß sie das Volck vhrplötzlich vnd vnversehens mit grosser Vngestümm vberfallen/ sie angewendet/ gebissen/ verwundet/ verderbet vnd erwürget.

Pfeil Schlangen. Deren viel in der Arabischen wüsten. *Solin. c. 41 part 2. Memorab. p. 43.*

Fruchtbarkeit der Schlangen. *Majol. allez. coll. 8. p. 227.*

Woher die Schlangē menge vber das Volck kommen.

Was dieß für ein grosser Jammer gewesen.

Was diese Schlangenrach vnd Straff in der Wüsten für ein grawsamer Jammer vnnd Elend gewesen/ das kan ich nicht mit Worten außsprechen/ ein jeder dencke jhme selber nach. Zwischen dem Menschen vnd der Schlang ist ein natürlicher Haß vnd Abschew. Drumb wann ein Mensch hie vnter vns/ do es doch keine fewrige schröckliche/ sondern blawe gesprengte Schlangen gibt/ einer Schlangen ansichtig wird/ so fürchtet vnd entsetzet er sich darfür. Was meynet E. L. dann wohl/ wie das Volck Israel vber den fewrigen schröcklichen Schlangen werde erschrocken seyn? Sind vber das die Schlangen böse

zornige/ gifftige Thier/ daß/ wann man nur mit eim Rohr ein wenig auff sie schlägt/ sie vor Zorn auffspringen/ vnd in jhrem eygenen Gifft ersterben/ wie Hieronymus, neben andern/ schreibt. Sind behende/ krümmen sich inn ein Ring/ springen den Menschen an. Daß sie also wohl zu fürchten. Von Hannibal/ dem berühmten Kriegs-Obersten deren zu Carthago/ schreibt Plutarchus, daß/ da er mit seinem Feind zu Wasser ein Treffen gethan/ vnd die Schlacht jetzo am hefftigsten war/ hab er etzliche viel Krüge voller Schlangen mitten vnter die Feinde in jhre Schiff werffen lassen/ welches ob sie wohl jhren Spott anfangs gehabt/ jedoch nach dem die Krüge zerbrochen/ die Schlangen herauß vnnd im Schiff herumb gekrochen/ die Kriegsleut angewendet/ vnd jhrer viel vmbgebracht/ ist ein solcher Schrecken vber sie kommen/ daß sie all die Flucht geben. Was meynt E. L. wirds für ein Schrecken vnter dem Volck Jsrael gewesen seyn/ da die fewrige Schlangen vnter jhnen in allen jhren Zelten/ Betten/ Lägern/ Kuchen vnd Gerädth herumb gekrochen/ eine hie/ die ander da/ Mann/ Weib vnnd Kinder angewendet/ sich inn einen Ring gekrümmet/ vnter das Volck gesprungen/ einem vmb ein Arm/ dem Andern vmb ein Bein/ dem Dritten gar vmb den Halß geschlagen/ sie gebissen/ gefellet vnd verderbet? Was für ein grausam Jammer- vnd Zettergeschrey wird im gantzen Läger von Jung vnnd Alt gehöret worden seyn? Was für ein elender/ erbärmlicher Anblick wirds gewesen seyn/ wann so ein grosse menge Volcks da gelegen/ so alle vmbgefallen/ vnter dem Gesicht vnnd gantzen Leib auffgelauffen/ wie ein glühend Eysen geglühet/ Fewrroth außgesehen/ deren theils todt/ theils grawsamen vnerleschlichen Schmertzen gefühlet/ theils mit dem Tod gerungen/ vnd/ biß sie jhren Geist auffgeben/ ein groß erbärmlich Geschrey vnd Wehklagen geführet/ vnd/ welches das allergröst/ kein Hülff/ Errett- vnd Abwendung dieser schweren Plag haben können? Ich erschrecke jetzo/ inn dem ich diß erzehle/ daß mirs vber die Haut gehet/ jhr werdet erschrecken/ in dem jhrs höret. Was wird dann diß für ein Schreck zusehen gewesen seyn? Was für ein Jammer zuerdulden gewesen seyn? Also hat GOTT vber das Volck Jsrael böse zornige Thier kommen/ vnd sie durch die krummen Schlangen beissen vnd verderben lassen.

Hieron. *Epist. 27 ad Fresid. Tom. 4. f. 119 A.* 3. Majol. *Alleg. coll. f. 228. a.* Hannib. 8 Kriegslist mit jr angangen. Plutarch *in vit. Annibal. Tom 3. vitar. comparat. f. 192.* & Æmil. Probus *in vit. Hannibal. pag 07.*

Wie sie die Jsraelliten angewendet.

Elender Anblick dessen.

Lehr vnd Erinnerung.

Was es für ein Grewel vmb die Sünden/ vnd sonderlich vmb das Murren wider Gott seye.

VB dieser Schlangen Geschicht haben wir zulernen/ was es für ein Grewel vmb die Sünde ins gemein/ vnnd sonderlich vmb das Murren wider GOTT/ seine Heerführer vnd Diener/ seine selige Gnaden- vnd Wolthaten/ für den Augen GOTTES sey/ darüber er so sehr erzürne vnd sich entrüste/ daß er sie vngestraffet nicht lasse/ sondern deren Maß vnd Gebühr nach straffe.

Gott ist i. den Sünden hertzlich feind.

Dann GOTT ist an einen den Sünden hertzlich feind vnd gram. Kan sie also wegen seiner Heylig- vnnd Gerechtigkeit nicht vngestrafft lassen. Dann du bist nicht ein solcher GOTT/ dem Gottloß Wesen gefället/ wer böses thut/ bleibt nicht vor dir/ du bist feind allen Vbelthätern/ du bringst die Lugner vmb/ der HERR hat Grewel an den Blutgierigen vnd Falschen/ sagt David Psalm 5. vers 5. 6. 7. Nun führeten die Kinder Jsrael ein Gottloß Wesen mit jhren freveln Sünden in der Wüsten. Darumb konte diß dem Heyligen in Jsrael/ dem Gerechten GOTT/ nicht gefallen. Sie waren ein böß Volck/ die viel böses wider GOTT den HERRN/ vnd dessen Diener Mosen vnd Aaron/ in der Wüsten verübeten. Drumb konten sie nicht vor dem HERRN bleiben/ sie musten von jhm vnd von jhm vertilget werden. Sie waren Lugner vnnd Falsche. Dann warüber sie wider GOTT vnd Mosen/ wegen Brot vnd Wasser/ wegen deß Mann vnd Himmel Brots/ murreten/ das war all erlogen Ding. Dann es hat jhnen numehr GOTT inn der Wüsten Brot vnd Wasser innerhalb viertzig Jahren die gnüge vnd fülle geben/ wie zusehen/ 2. Mos. 16. vnd 17. 4. Mos. 11. vnd inn voriger Predig erwehnung geschehen. Das Manna vnnd Himelbrot war kein lose/ sondern recht anmutige/ liebliche Engelspeyse/ welches einem jeden allerley Geschmack geben/ darzu er lusten getragen/ wie wir drunden in diesem Capitel v. 31. 20. vernemmen werden. Drumb so konte GOTT nicht vorüber/ er muste die Lugner vnbringen/ vnnd sein Grewel an diesen falschen Hertzen sehen lassen. Vnd thut dergleichen noch allen boßhafftigen Sündern/ Murrern vnd Lugnern/ die ein Gottloß Wesen führen/ damit menniglich sehe/ daß er nicht ein GOTT/ dem Gottloß Wesen gefalle/ sondern ein Heyliger GOTT seye/ der allen Vbelthätern feind/ daß er ein Gerechter GOTT seye/ der die Böse nicht vor jhm bleiben lasse/ vnd die Lugner vnd Falschen vmbbringe.

Jsraeliten ein böß Volck.

Lugner.

Manna ein lose/ sonder Engelspeyse

GOTT

Gott kan 2. gar leicht die Sündegrewel vnnd Missethaten straffen / wann er nur straffen will. Dann er ist aller seiner Creaturen mächtig / wann er will / wo er will / vnnd wie er will. Dann er ist der HERR der Heerscharen / dem alle Heer aller erschaffenen Creaturen müssen zu Gebott stehen. Wann er nur ein Wort spricht / so müssen sie alle auff seyn zur Raach wider die Gottlosen. Wann er nur mit den Augen wincket / so kommen sie auß allen Ecken / Winckeln vnnd Löchern / Höhlen / Wüsten vnnd Wildnuß hauffenweiß herfür gekrochen / geflogen vnnd gelauffen / vnnd richten seinen Befelch auß. Die Wilden Thier / Scorpion / Schlangen vnnd Schwerther sind auch zur Raache geschaffen / zuverderben die Gottlosen: mit frewden thun sie seinen Befehl / vnd sind bereyt / wo er jhr bedarff auff Erden / vnnd wann das stündlein kommet / lassen sie nicht ab / Syr. 40. 36. 37. Pompejus der Römische Kriegsfürst / ließ sich vermessentlich vernehmen / wann er nur mit einem Fuß auff die Erde stiesse / so wolte er gantz Welschland mit Kriegsvolck erfüllen. Aber wie gieng es jhm? Da es ans treffen gieng / vnnd er solches beweisen solte / da fehlts weyt / weyt. Der HErr ist der rechte mächtige Pompejus, wann der will / vnnd nur mit seinem Fuß auff die Erde stutzet / da müssen alle Thier herfür / so auff vnnd vnter der Erden seyn. Er hatte nunmehr inn das Viertzigste Jahr das Volck Israel inn der quer vnnd lenge herumb ziehen lassen / vnd hatten doch der zeit kein fewrige Schlange / sonderlich inn der Arabischen recht Schlangenwüsten / gesehen / die sich hette vnterstehen dürffen / jhnen ein eintziges Leyd zuzufügen. Aber da sie es mit jhrem murren zugrob machten / vnd er nur ein stutz auff die Erde thete / Siehe / da kamen die fewrige Schlangen hauffen weyse auß jhren Löchern herauß gekrochen / schiessen vnd stürmen zum Volck hinein / vnd thun ein erschröckliche Niederlag. Dann der HErr kan die Creaturen bald rüsten zur Raach vber die Feinde / Weißh. 5. 18. Es mangelt seiner Allmächtigen Hand nicht / damit er die Welt geschaffen / vber sie zuschicken von new geschaffene grimmige vnbekandte Thier / oder die da Fewr speyeten / oder die mit grimmigem Rauch schnaubeten / oder grausame Funcken auß den Augen blicketen / welche nicht allein mit verfehrung sie möchten zuschmettern / sondern auch wol mit jhrem schröcklichen Gesicht erwürgen / ꝛc. Wie wir droben im 11. Cap. v. 18. seq. der Weißheit gehöret haben.

GOtt kan sie 2. gar leicht straffen / wen er wil.

Alle Creaturen bß Thier warten jm auff dem Dienst.

Pompeij Vermessenheit.

GOtt der rechte Pompejus.

Rüstet die Creaturen auß wieder seine Feind.

Ist jhm leicht zuthun.

Gott straffet 3. Bald. Dann ob er wol ist ein gnädiger langmütiger Gott / geduldig vnd von grosser Güte / der nicht allezeit handlet mit vns nach vnsern Sünden / vnnd nicht vergilt nach vnser Missethat / Psal. 103. 10. sondern ein gute zeit manchmal durch die Finger siehet / daß seine Güte vnnd Langmuth vns zur Busse reitze / Rom. 2. 4. dann er ist ein gerechter Richter / ein Gott der täglich dröwet / will man sich nicht bekehren / so hat er sein Schwerdt gewetzet / vnd seinen Bogen gespannet / vnd hat tödlich Geschoß drauff gelegt / seine Pfeil hat er zugericht zu dem verderben / Psal. 7. 12. 13. Wann mans jedoch zu grob machet / da kompt er als dann schnell vnd bald mit der Straff / wie der Pfeil von dem Armbrost abgeschossen wird. Wie offt hatte diß Volck wider Gott vnnd Mosen / die zeit vber / da sie in der Wüsten vmbgezogen / nunmehr vnterschieden gemurret? Als an dem roten Meer / 3. Mos. 14. 10. seq. zu Meriba vnnd Raphidim wegen Durst / 2. Mos. 15. 24. vnnd 17. 2. 3. in der Wüsten Sin / da sie nach den Fleischtöpffen Egypti lüstern worden / 2. Mos. 16. 3. wider / 1. Mos. 20. 2. ꝛc. Aber / er hats damal hingehen lassen. Da sie es aber jetzo mit dem murren zu grob machen / da ist er bald hinder jhnen her / vnnd lasset böse zornige Thier / die krumme gifftige Pfeilschlangen / vnter sie schiessen / sie stechen / anzünden / verderben vnd erwürgen / wie er jhnen getröwet zuvor / vnd sie warnen lassen: Ihr seyd ein halßstarrig Volck / ich werde einmahl plötzlich vber dich kommen / vnnd dich vertilgen / 2. Mos. 32. 10. Welches er nicht allein allhier mit den fewrigen Schlangen / sondern auch mit dem Fewr / damit er jhr Läger verbrennet / vnnd mit der grossen Plage / damit er sie geschlagen / da sie das Fleisch von Wachteln noch vnter den Zähnen hatten / 4. Mos. 11. 35. Deßgleichen an Chore / Dathan- vnd Abiram / sampt deren auffrührischen Rott / die lebendig von der Erden in Abgrund verschlungen / 4. Mos. 16. 32. andern mehr / im Werck erwiesen. Dann GOTT kompt zwar langsamb / aber gewiß. Je langsamer / je schröcklicher. Er wird so bald zornig / als gnädig er ist / vnd sein Zorn vber die Gottlosen hat kein auffhören / Syr. 5. 7. GOTT ist wol barmhertzig / aber er ist auch zornig / Er laß sich versöhnen / vnd straffet auch grewlich. So groß seine Barmhertzigkeit ist / so groß ist auch seine Straffe / vnd richtet einen jeglichen / wie ers verdienet / Syr. 16. 12.

GOtt straffet 3. bald.

Wenn mans zu grob machet / kömt er vrplötzlich.

Unterschieden murrē deß volcks.

1.
2.
3.
4.

Hats plötzlich gestrafft.

Deßgleichen die Rotte Chore.

Je langsamer GOtt straffet / je schröcklicher.

GOTT straffet 4. die Sünde / nach der Sünde Beschaffenheit. Je grösser vnnd schwerer

GOtt straffet 4. die Sünde pro delicti qualitate.

Schwere Sünde deß murrens.

schwerer Sünde/ so grawsamer schwerer Straffe er darauff schicket. Was war es für ein schwere Sünde/ welche die Israeliten mit jhrem murren begiengen! Dann sie lösterten dardurch/ mit jhren bösen giftigen Zungen/ GOTT den HERRN/ Lugen strafften jhn unverschambter weyse/ daß er jhnen inn der Wüsten nicht Brot und Wasser gnug gegeben/ da er jhnen doch versprochen/ ein Land zugeben/ darinn Milch und Honig flösse. Was kan für ein schwerere und grewlichere Sünde seyn/ als seinen GOTT mit seiner Zungen lugenstraffen? Sie lösterten Mosen/ den Knecht GOTTES/ und grossen Propheten deß HERRN/ der sie also muthwillig inn der Wüsten zu jhrem verderben umbführete/ macheten jhn dardurch zu einem verlogenen Landfahrer und Mörder. Was kan für ein grewlichere Sünde seyn/ als seinen Heerführer/ Obrigkeit und Seelenhirten/ für einen Landfahrer und Mörder außschreyen? Sie schändeten die Edle Gab/ das Mann/ das selige Himmelbrot und Engelspeise/ und schryen es auß für ein lose Speise/ darvor jhr Seele eckelte. Was kan für ein schwerere und grewlichere Sünde seyn/ als das Brot/ das GOTT von dem Himmel gegeben/ das Engelbrot/ für ein grewsel und eckel halten? Weil nun diß ein schwere schröckliche Sünd/ hat sie auch GOTT schrecklich gestraffet. Und weil ein jede Sünd ein Schlange/ und umb sich beist und sticht/ wie eine Schlange/ Syrach 21. 2. 3. 4. straffet sie auch GOTT mit Schlangen. Weil ein Wäscher auch nichts bessers ist/ dann eine Schlang/ die unbeschworen sticht/ Pred. 10. 11. Jhr Wüten/ wie einer Schlangen/ wie von den bösen giftigen Lösterern David redet/ Psal. 58. v. 5. Und sie in jhrem murren jhr Zunge wider GOTT und Mosen geschärpffet/ wie ein Schlang/ und Otterngifft unter jhren Zungen/ Psal. 140. v. 4. mit welchen sie auff Mosen/ wie gifftige Schlangen/ mit vergalltem Hertzen zugestochen/ und darmit jhm krumme Sprüng gemachet/ Sind sie auch billich mit solchen bösen/ gifftigen/ wütenden/ krummen Schlangen widerumb gestochen/ gebissen und verderbet worden. Weil jhre Sünde Blutroth/ Esa. 1. 18. und sie mit diesen Blutschulden/ Psal. 51. 15. das roth höllisch Fewr verdienet/ hat GOTT/ der ein verzehrendes Fewr/ 5. Mos. 4. 24. sie auch mit blutrothen fewrigen Schlangen vertilgen wollen/ auff daß sie dadurch erkenneten/ warmit jemand sündige/ damit er auch geplaget werde/ Weißheit 11. 17. Justa vindicta, sagt hierüber Ambrosius, ut adversarii venena sentirent, qui non venerabantur auctorem, Es ist diß ein gerechte Rach/ daß die Widerwertige müssten Gifft empfinden/ die jhren Schöpffer nicht ehreten. Weil sie undanckbar gegen GOTT den HErrn und seine Wolthaten waren/ wie die Schlangen/ haben sie auch der Schlangen Danck empfangen müssen. Sie machetens eben/ wie jene Schlang/ so vor der Kälte erstarret. Da sie nun einer nahm/ sie inn seinen Busen stecket/ und sie darüber erwarmet/ stach sie jhn zum danck inn die Brust/ daß er umbfiel/ und starb. GOTT der HERR hat sie auch inn seinem Busen herumb getragen/ hat sie mit seinem Gnadengaben und Wolthaten erwärmet/ dessen zum Danck sie jhm den Hertzlich mit Undanck gegeben. Deßwegen er jhnen billich Schlangendanck giebet.

Schwere strafen deren.

Warumb sie mit Schlangē gestraffet.

Mit krummen Schlangen.

Mit rothen Schlangen.

Mit fewrigen Schlangen.

Ambros. lib 3. de Spir. S. c. 9. T. 2. p. 199. B.

Undanck der Schlangen.

Diß soll uns miteinander zu einer trewhertzigen Warnung gesagt seyn/ daß wir uns inn gemein vor Sünden hüten. Dann wie die alte Schlang die Sünde erst inn die Welt bracht/ 1. Mos. 3. 13. 14. Also ist die Sünde/ Ach/ die leydige Sünde/ ein recht Schlangengifft/ so den gantzen Menschen an Leib und Seel vergiftet/ verunreiniget und verdammlich machet für GOTT. Die Sünde/ die Sünde/ richtet dem Menschen ein recht fewrige Schlangenwuth inn dem Hertzen und Gewissen an/ daß sie darinn/ wann sie auffwachet/ brennet wie ein Höllisch Fewer/ und nicht auffhöret/ biß sie uns gar verderbet und verzehret/ wie darüber/ vor andern/ David ein sehnliche Klag führet/ Psal. 32. 3. 4. 5. Die Sünde/ die Sünde/ erwecket über uns ein zeitlich Schlangenfewr/ inn dem sie GOTT den Allmächtigen bewegt/ daß er auch eusserliche fewrige Schlangen über uns schicket/ uns mit Fewr/ Schwerdt/ Pest/ listigen Kranckheiten/ andern dergleichen Straffen/ heimbsuchet/ straffet und plaget/ wie er hie über das Volck Israel böse zornige Thier kommen/ und sie durch die krumme Schlangen beissen und verderben lassen/ 5. Mos 28. 20. seqq. Dergleichen Straffen der Sünden zur andern zeit Bericht geschehen pfleget. Die Sünde/

Brauch dieser Lehr/

1. Warnung vor den Sünden.

Sünde schlangengifft.

Schlangenwuth.

Schlangenfewr.

die

die Sünde verursachet vns das recht Höllisch Schlangenfewr / darein wir dermal eins werden der Sünde wegen gestürtzet werden / da der Schlangen Wurm nicht wird sterben / vnd das Fewr nicht erleschen / Esa. 66. 24. Darumb so fleuch vor der Sünde / O Mensch / Mensch / wie vor einer Schlangen. Dann so du jhr zu nahe kompst / so sticht sie dich / Syr. 21. 3.

Höll sch schlangenfewr.

Vor allen dingen sollen wir vns fürsehen / damit wir nicht mit den Kindern Israel wider GOTT vnnd Mosen murren / noch ein eckel an seiner Manna speise haben / wie sie hie inn der Wüsten gethan / vnnd dardurch den HERRN zu der Raach vnnd Straff der fewrigen Schlangen verursachet vnnd gereitzet haben. Ey / möchte einer dencken / wer wolte das thun / wer wolte so auß Vngedult murren / wider GOTT vnnd Mosen / wider sein Himmelbrot vnnd Engelspeise / wie das Volck Israel gethan? Ach / es solte es ja kein glaubiges Christenmensch thun! Aber leyder / leyder / es gibt der Murrer inn dieser Arabischen Welt wüsten sehr viel / die es / wo nicht ärger / doch eben so arg / als die Israeliten / mit jhrem Murren machen. Wie viel sind deren die vber den langen weg vnnd vmbzug deß Creutzes / Trübsahl vnnd Widerwertigkeit / welchen wir inn der Creutzwüsten dieser Welt thun müssen / wider GOTT vnnd sein Wort murren? Der Mensch ist also genatürt / daß / wann er inn der Creutzwüsten wandlet / er gern bald / wie die Kinder Israel / durchziehen / deß Creutzes vberhebt / vnnd nicht viel vmbziehens machen / vnnd mit Creutz vnnd Vnglück geplagt seyn wolte. Wann dann nun GOTT vns lang auffhelt / in Creutz vnd Vnglück herumb stampen lasset / O / da gehet es an ein murren vnnd kurren / da verdreust jhn zu leben / verfluchet sein Geburtstag / wünscht erhangen / vnnd gar vmb das Leben gebracht seyn / wie wir dessen Exempel haben an Job / darvon zulesen Job. 3. v. 1. vnnd 10. 18. an Jeremia / Jerem. 15. 10. vnnd 20. 14. an Elia / 1. König. 19. 4. an Jona / Jon. 4. 3. Das heist ja murren! Was ist es dann wunder / wann der HErr vber solche Murrer fewrige Schlangen kommen lasset?

1. Brauch / warnung vor dem murren wider Gott vnnd Mosen.

Einrede / wer wil der Gott murren wolte.

Beantwortung. Sind deren viel.

Murrer 1. vber den langen vmbweg deß Creutzes vnd trübsaln.

Exempel derer.

Wie viel sind deren / welche wider Mosen / jhren Heerführer / die Regenten vnnd Obrigkeit / murren? Daß / wann sie lang mit Mose / als trewe Regenten / mit dem Volck grosse Mühe vnnd sorge gehabt / jhnen viel gutes gethan / Leib vnnd Leben für sie inn die Schantz geben / jhnen Brot / Wasser vnnd Fleisch inn der wilden Wüsten durch jhr vorsorge erlanget / wann es aber ein wenig krumm vnnd an ein vmbziehens gehet / da weist es jhnen der Niemands danck / jedermann schändet vnnd schmähet sie / richtet sie auß / vnnd giebet jhnen die aller verdrießlichste Wort / wirfft jhnen vor / man wolle sie all vmb Leib vnd Leben bringen / ꝛc. Das heist ja murren! Was ist es dann wunder / wann der HErr fewrige Schlangen kommen lässt?

2. Vber Regenten vnd Obrigkeiten.

Wie viel sind deren / die an den ertheilten Wolthaten Gottes / sonderlich an seiner Gnadenreichen außführung auß Egypten / vnnd seinem geistlichen Mann- vnd Himmelbrot seines Worts vnd Sacramenten / ein eckel vnnd abscheu tragen / es für ein lose speise außschreyen / haben verlangen nach den Päpstischen Fleischtöpffen / vnd rewet sie / daß sie selbige verlassen / verachten das Wort vnd Sacramenten / dürffen sich verlauten lassen / sie wollen dannoch wol selig werden / wann sie gleich nicht zur Kirchen gehen / nicht Gottes Wort hören / nicht der Sacramenten gebrauchen / ja es eckelt sie vor dieser losen Speyse / deren doch die lose Leut nicht werth / vnd sucken sie jhre Ohren nach newer Lehr / vnnd kehren sich zu den Fabeln / 2. Tim. 4. 3. 4. Was ists dann wunder / wann Gott der HErr fewrige Schlangen kommen lasset?

3. Vber das Manna vnnd Geistlich Himmelbrot deß Worts vnd Sacramenten.

Eckel ab deusch bigen.

Welches dann vnserm Volck allhier vor andern gelten soll. Es hat vns GOTT der Allmächtige auch auß vnserm Päpstischen Diensthauß geführet / hat vns nicht nur Vierzig / sondern numehr vber hundert Jahr / seyn geistlich Manna vnnd Himmelbrot seines Worts bescheret / damit vnser Seel gespeiset vnd ernehret / hat vns trewe Regenten vnnd sorgfeltige Obrigkeit zu vnsern Heerführern bescheret / welche eben also / wie Mose bey seim Volck / alle müegliche Sorg / Trew vnnd Fleiß bey vnserm Volck anwenden / die versehung thun / daß sie auch mit Leiblicher Speise vnnd Tranck versehen werden / wie dann ein solche Versehung mit der zeitlichen Nahrung dem gemeinen Mann zum besten allhier geschichet / dergleichen an keinem Ort zufinden / auch sonsten inn allem solche Anordnung gemachet vnd gehalten wird / damit ein jeder sein Nahrung in ruhe vnnd frieden haben möge. Aber da gibt es dir Murrer viel / die nicht allein wider GOTT vnnd sein Wort / sondern

Gott hat vns auch nu 40. vnd mehr 100. Jahr mit seim Manna gespeiset.

Trewe Moses vnnd Heerführer bescheret.

Murrer dargegen.

auch

auch wider Mosen/ wider Weltliche Obrigkeit/ jhre Heerführer/ murren/ dieselbige schmähen/ schänden vnnd lästern. Gehet es ein wenig krumm mit jhnen herumb/ daß ein oder ander Vnglück sie trifft/ da muß GOTT vnnd Moses die Katz halten/ man murret vnnd zürnet mit GOTT/ murret vnnd zürnet wider seine Diener/ Lehrer vnnd Prediger/ murret vnnd zürnet wider die Heerführer/ die Obrigkeit/ die müssen diß vnnd jenes verschuldet vnnd vervrsachet haben/ da sie doch mit jhren Sünden diß alles verdienen. Durfft mancher sagen/ wer sie es geheissen? Wer sie darumb gebetten? Der Teuffel soll es jhnen dancken/ der sie auß Egypten geführet/ was der Schantreden mehr sind. Gehet vns also nach dem gemeinen Sprichwort/ Wann die Mauß satt ist/ so schmecket das Mehl bitter. Weil dann vnser Vndanck vnnd Stanck so groß/ was ist es dann Wunder/ daß Gott auch seine fewrige Schlangen vnter vns schicket? Daß er Fewr/ Donner/ Hagel von dem Himmel schicket/ vnser Getrayd auff dem Feld/ Obs auff den Bäumen/ Trauben an den Reben/ inn den Boden schlagen lasset. Das macht vnser murren wider GOTT/ wider Mosen/ vnnd sein Himmelbrot. Daß er Kriegsschlangen vnter vns schicket/ die vnser Hauß vnnd Hof anzünden/ vnnd vnser Haab vnnd Gut rauben vnnd plündern/ die/ gleich wie die krumme Pfeilschlangen vnd zornige böse Thier/ auff vns zuschiessen. Das machet vnser murren wider GOTT/ wider Mosen vnnd sein Himmelbrot. Daß er Pestilentzschlangen vnter vns schicket/ vns mit Pestilentz/ hitzigen Schwach- vnnd Kranckheiten heimbsuchet/ vnnd viel Volcks beissen vnnd verzehren lasset. Das machet vnser murren wider GOTT/ wider Mosen vnd sein Himmelbrot. Daß ob wol der HERR natürliche/ Arabische/ fewrige/ gifftige Schlangen nicht vnter vns schicket/ er doch seine andere Plagschlangen vnter vns sendet/ die vns eben so wol plagen/ nagen/ beissen/ stechen/ fressen vnnd verderben/ als die fewrige Schlangen das Volck Israel gefressen vnnd verzehret. Darumb so gehe hie ein jeder inn sich selbs/ vnnd ziehe zu Hertzen die Trewhertzige Ermahnung/ welche die Apostel an seine Corinthier abgehen lassen/ murret nicht/ wie jener etliche murreten/ vnnd wurden vmbgebracht von dem verderber. Solches alles widerfuhr jhnen zu dem Fürbild/ es ist aber vns geschrieben/ VNS, VNS, ist es geschrieben zur Warnung/ auff welche das Ende der Welt kommen ist/ 1. Cor. 10. 11. Murret nicht/ jhr Murrer. Wer gemurret/ der gehe in sein Hertz/ erkenne sein murren/ thue Buß/ ehe dann der Zorn Gottes auffbreche/ vnd jhn mit seinen fewrigen Schlangen in Abgrund verzehre.

Schmachreden deren.

Straff Gottes darüber.

Die fewrigen Donnerschlangen.

Rothen Kriegsschlangen.

Gifftigen Pestilentzschlangen.

Andere Plagschlangen.

Diß Exempel vns zuhertzen zuziehen.

Sollen hiebeneben den vnterricht mercken/ daß/ ob schon etwa wir lang gemurret/ der HERR nicht so bald mit seinen fewrigen Schlangen hinder vns her gewesen/ er deßwegen vnser jmmerzu verschonen werde/ vnnd wir derohalben vngestrafft jmmerzu mit vnserm murren fort fahren. Nein Nein/ Sondern sollen vns die gewisse Rechnung machen/ daß der HERR kommen/ vnser murren zu seiner zeit heimbsuchen werde. Ich werde jhre Sünde wol heimbsuchen/ wann meine zeit heimzusuchen kommet/ sagt der HERR/ 2. Mos. 32. 34. Welches dann geschehen wirdt plötzlich/ 2. Mos. 33. 6. Sehet die Israeliten an/ die werden es euch lehren! Das Volck Israel meynte nicht/ daß sich Gott deß Murrens annehmen/ vnd sie so bald der vnnützen Wort halben/ mit fewrigen Schlangen straffen werde/ weil sie zuvor mehr gemurret/ vnnd der HERR deßwegen kein Wort verlohren hatte. Aber deß HERRN zeit heimzusuchen ist jetzunder da. Darumb schicket er/ ohn einige Wortwechßlung mit Mose/ solche fewrige Schlangen plötzlich vnter sie/ vnnd zauset sie wol/ wie sie das verdienet hatten. Darumb dencke nicht/ ich habe wol mehr gesündiget/ vnnd ist mir nichts böses widerfahren. Dann der HERR ist wol gedultig/ aber er wird dich nicht vngestrafft lassen. Vnnd sey nicht so sicher/ ob deine Sünde noch nicht gestrafft ist/ daß du darumb für vnd für sündigen wolltest. Dencke auch nicht/ Gott ist sehr Barmhertzig/ er wirdt mich nicht straffen/ ich sündige wie viel ich will. Er kan bald also zornig werden/ als gnädig er ist/ vnnd sein Zorn vber die Gottlosen hatte kein auffhörens/ Spr. 5. 4.

5. Brauch/ vnterricht/ auffschub deß Herrn Raach schlangen wirdt kommen zu seiner zeit.

Exempel dessen die Israeliten.

Keiner hierinn sicher zuseyn.

Vnnd hierinn schonet Gott niemands/ er sey jhm sonst so lieb als er wolle/ sey so groß/ als er seyn könne. Das Volck Israel war sein eygen Volck/ er hat sie vnter seinen Flügeln/ wie ein Adler in der Wüsten geführet/ vnd wie ein Mutter jhr liebs Kind in seinem Schoß getragen/ 5. Mos. 23. 11. Aber da sie es mit jhren vndanckbaren vnverschambten Frewel zu grob machten/ da macht ers wider grob/ scheust mit fewrigen Schlangen vnter sie/ vnnd richt ein elende/ erbärmliche/ schröckliche Niderlag mit jhnen an. Geschicht

Israeliten Gott im Schoß gesessen/ aber doch jhrer nit verschonet.

das

das an dem grünen Holtz/ was will an dem dürren werden? Luc. 23. 32. Fahet das Gericht an dem Hauß deß HERRN an/ was will es für ein ende nemen mit denen/ die dem Evangelio GOTTES nicht glauben? 1. Pet. 4. 17. Fahet der HERR inn der Straff an zuplagen/ die nach seinem Namen genennet ist/ wie soltet jhr vngestrafft bleiben? Jhr solt nicht vngestrafft bleiben. Dann ich ruffe dem Schwerdt vber alle/ die auff der Erden wohnen/ sagt der Herr Zebaoth/ Jerem. 25. 29. O/ ziehet diß zu Hertzen/ jhr Murrer vnnd Sünder/ vnnd sehet zu/ daß jhr mit diesem ewerm Murren vnd Vndanck GOTT nicht verbittert vnnd erzürnet/ vnnd dardurch sein fewrige Schlangenraach vber euch nicht locket/ reitzet/ bringet vnnd tringet! Dann einmal so machet es GOTT in gleichen Sünden mit gleichen Straffen/ einem wie dem andern/ wer nun murret wider GOTT/ wie die Jsraeliten/ ist vndanckbar gegen jhn/ wie die Jsraeliten/ erzürnet GOTT mit seinem murren vnd Vndanck wie die Jsraeliten/ der wirdt gestrafft wie die Jsraeliten. Geschichts eben nicht mit fewrigen Schlangen/ so geschichts durch andere Mittel/ das fehlet nicht. GOTT gebe vnns vnser Sünde zuerkennen/ daß wir vber vns/ vnnd vber dieselbige murren/ damit wir seiner Fewr- vnd ewigen Schlangenplage hie zeitlich vnd dort ewiglich gevbriget seyn vnnd bleiben mögen.

Murret. Loset auff jhr

So viel vom Ersten. Folget nun

II. Wie sich das Volck Jsrael dargegen gehalten.

DOch bleib der Zorn endlich nicht/ sondern wurden nur ein kleine zeit erschreckt zur Warnung. Wir müssen hie die Historj von den fewrigen Schlangen widerumb vor vnns nehmen/ vnnd darauß etliche Vmbstände einführen/ damit wir vnsern vorhabenden Text desto besser erklären/ vnnd desto eygentlicher verstehen. Demnach nun die fewrige Schlangen/ hefftig hin vnnd wider inn dem Jsraelitischen Läger gewütet/ vnnd ein grosse Menge Volcks durch jhr gifftiges beissen gefället vnd vmbgebracht/ Sie auch theils wegen der grossen Menge der Schlangen/ so von allen seyten vnnd ecken her auff sie zu geschossen vnnd sie angewendet/ theils wegen deß grossen Schreckens/ den sie darüber eingenommen/ all Muth/ Sinn vnnd Rath fallen lassen/ daß sie nicht wissen/ sinnen/ noch dencken können/ wie sie jhnen helffen solten/ theils die von jhnen vorgenommene gewohnliche Artzneymittel/ so sie mit Tränckẽ/ Kräutern/ Pflastern/ wider solch Schlangengifft/ Hitz vnd Geschwulst/ angewendet/ nichts verfangen wollen/ wie wir drunten inn diesem Capitel v. 12. hören werden/ vnnd sie nicht gewust/ wo auß noch ein/ vnnd wie sie Hülff vnnd Rath wider die grawsame erschröckliche Schlangenplag finden möchten: Da lauffen sie Mosi/ jhrem Heerführer/ zu/ vnnd schreyen den ängstiglich vmb Hülffe an. Dann sie kamen/ meldet die Historj/ 4. Mos. 21. 7. zu Mosi/ vnnd sprachen: Wir haben gesündiget/ daß wir wider den HERRN vnnd wider dich geredt haben/ Bitte den HERRN/ daß er die Schlangen von vns nehme. Da dann dreyerley von jhnen gemeldet. 1. Ein runde Bekantnuß der Sünden/ daß sie jhr Sünd vnnd Vnrecht auffrecht vnnd ohne Schew offentlich erkennen vnnd bekennen/ daß sie die Straff wol verdienet/ vnnd es jhnen hertzlich leyd seye/ wolten/ daß es nie geschehen. Wir haben gesündiget/ sagen sie. Bey dieser allgemeinen Beicht lassen sie es aber nicht bleiben/ sondern es kompt 2. darzu daß sie ein offentliche Abbitt thun/ gehen ad speciem, zeigen in sonderheit vnnd außrucklich an/ worinnen sie gesündiget vnd vnrecht gethan/ als nemblich/ daß sie 1. wider GOTT den HERRN/ vnd dann 2. wider Mosen geredt/ mit jhrem vngeduldigen murren geschändet/ geschmähet vnd gelästert/ vnnd dadurch sich höchlich an jhnen versündiget/ Bitten/ daß jhnen Moses solches verzeihen wolle. 3. Ein ernstliche Bitt/ daß sie von Mose begehret/ er ein sehnliche Fürbitt für sie einlegen wolle/ damit doch der HERR von jhnen die zugeschickte Schlangen nehmen/ vnd deren schwere Straff vnnd Plage von jhnen abwenden wolle. Da nun Mose für das Volck sein Collect einleget/ vnnd bittet/ daß der HErr die fewrige Schlangen von jhnen nemen wolle/ lasset der HErr jhn seiner Vorbitt gewehren/ vnnd nimbt die Fewrige Schlangen durch Mittel der Ehernen Schlangen/ darvon in folgenden Predigten soll Bericht geschehen/ wider von jhnen weg.

Da nichts helffen will/ lauffen die Jsraelten Mosi zu.

Haben drey stuck bey jm verrichtet. Deren das 1. Ingenua peccatorum confessio.

2. Publica deprecatio.

3. Seria petitio.

Mose legt vor das Volck Collect ein.

Darauff

Darauff siehet nun vnser Weißheit/ da sie in verlesenen Worten sagt: Doch bleib der Zorn entlich nicht/ sondern sie wurden ein kleine zeit erschreckt zur Warnung. Dann ob wol die Israeliten mit jhrem murrenden Widerreden vnsern GOTT zum höchsten erzürnet vnnd entrüstet/ wie David erwehnet/ Psal. 78. 18. Jedoch da sie jhr Sünd vnnd vnrecht erkennen vnnd bekennen/ dessen offentlich abbitt thun/ vnnd Mosen ein eyfferige collect für sie einlegen lassen/ helt er solchen gefasten Zorn nicht immerzu/ sondern/ weil er der HERR/ der Gnädig/ Barmhertzig/ Geduldig vnnd von gröſſer Güte/ Psal. 103. 8. Lasset er sich erwaychen/ solchem seinen gefasten Zorn fallen/ vnnd erschrecket sie also nur ein kleine zeit zur Warnung. Da widerumb auff dreyerley achtung zugeben.

Gott lesset sich erwanchen vnnd sein Zorn fallen.

Dreyerley die in acht zunehmen.

1. Daß der HERR die Israeliter mit dieser Schlangenplag nur erschrecket. Darauß abzunemmen/ daß er nicht inn dem Sinn gehabt/ sie gäntzlichen zeitlich vnnd ewig zu vertilgen/ sondern daß er mit derselbigen den jenigen/ so entweder von den Schlangen nicht gebissen/ oder da sie darvon gebissen/ doch nicht daran gestorben/ sondern durch anschung der Ehernen Schlangen wider lebendig worden/ nur einen Schrecken einjagen wollen/ darmit sie hinführo nicht so frech vnnd vnbedachtsamb wider jhn/ sein Wort/ vnnd seinen Diener Mosen reden vnnd murren sollen. Eben wie ein Vatter jhm bißweilen entweder sein Gesicht bedecket/ oder sonst ein schandliche Larve seinen Kindern vorhelt/ nicht daß er jhnen dardurch Schaden zufüge/ sondern daß er jhnen nur einen Schrecken einjagen/ darvon sie desto stiller vnnd frömmer seyn/ vnnd all frechheit vnd muthwillen/ auß dessen Furcht/ vnterwegen lassen.

1. nur erschreckt.

2. Daß er sie nur ein kleine zeit erschrecket. Wie lang die Plage gewehret/ wird inn der Histori nicht determiniret vnnd außtrucklich gesetzt/ doch ist auß allen vmbständen so viel abzunemmen/ daß sie nicht nur ein Stund oder etlich/ sondern wo nicht mehr/ doch einen Tag oder etlich/ darmit geplaget worden seyen. Dann biß sie erst jhre Artzneymittel mit Kräutern vnd Pflaſtern gebrauchet/ darnach/ da solche nicht helffen wollen/ zu Mose inn seinen Zelt gelauffen kommen/ bey jhm vmb Fürbitt/ hülff vnnd errettung angehalten/ sonderlich auch Mose sein Gebett verrichtet/ darauff die Eherne Schlangen nach deß HERRN Befelch gemacht/ vnnd da sie gemacht/ auffgerichtet/ wirdt wol ein gute zeit verflossen seyn. Ist vber diß die Eherne Schlang nicht auffgerichtet/ daß sie die wärende Schlangen auff einmal zu dem Läger hinauß verjagen sollen/ sondern daß die gebissene sie ansehen/ vnnd durch deren anschawen von der gifftigen Fewrschlangen biß errettet werden sollen. Darauß abermal abzunemmen daß die fewrige Schlangen wol etliche tage nacheinander in dem Läger herumb grassieret/ vnnd jhren Befelch von dem HERRN mit frewden werden verrichtet haben. Kan wol seyn/ wie etliche der Gelehrten darfür halten/ daß es gewehret biß an den dritten tag/ damit also die Figur der erhöhung beydes deß gecreutzigten Christi/ theils auch seiner frölichen Aufferstehung hierinn vberein stimmete/ darvon Joh. 3. 14. zusehen/ vnnd zu seiner zeit drunten weyterer Bericht geschehen soll. Hab aber ein/ zween/ drey oder so viel tag gewehret/ als es wolle/ so ist es doch ein kleine zeit/ wann mans entweder neben jhrer Sünden verdienst/ oder neben der Egyptier Plagen/ darmit sie von GOTT dem HERRN heimgesuchet vnnd gestrafft/ halten vnd rechnen will. welche ein gute/ lange/ geraume zeit gewehret/ darvon in den folgenden Worten Bericht geschehen wirdt.

Plag hat ein tag oder etlich gewehret.

Etliche halten hab gewehret biß in dritten tag.

Ist doch ein kleine zeit.

3. Daß sie ein kleine zeit erschreckt zur Warnung/ damit die/ so von dieser Plag vbrig blieben/ es jhnen ein Warnung seyn liessen/ daß sie nicht weder Gott/ noch Mosi/ ins künfftig mehr so freveln widerredeten/ sich an jhnen versündigten/ dadurch seinen Zorn vnnd Straff vber sich zöhen/ sondern desto behutsamer jhr Leben vnnd Wandel in seinem Gehorsamb nach seinen Worten vnnd Gebotten führeten. Das will vnser Weißheit mit diesen erklärten Worten andeuten/

3. Zur warnung.

Doch bleib der Zorn entlich nicht/ sondern wurden ein kleine zeit erschreckt zur Warnung.

Leſt

Lehr vnd Erinnerung.

WIr haben hierbey zulernen/ wie wir es auch machen sollen/ wann GOTT seine fewrige Schlangen vnter vns kommen/vnd vns damit beissen lasset/ wann er nemblich mit gemeinen Statt- vnd Landtplagen/ als da sind Krieg/ Schwerth/ Hunger/ Pestilentz/ andern dergleichen Epidemischen Seuchen vnd Vnheil mehr/ mit welchen GOTT die Grewel der Missethat vnd Boßheit Landt vnd Leuten zustraffen pfleget/ wie er getröwet/ 5. Mos. 28. 20. seq. Jerem. 16. 4. vnd 24. 9. vnd 29. 17. Ezech. 6. 11. vnd 7. 15. Offenb. 6. 8. vns heimbsuchet/ vnd dadurch/ eben wie die Israeliten mit den fewrigen Schlangen in der Wüsten wegen jhrer murrenden lästerlichen widerrede/ Plagen/ auffreiben/ verzehren vnd verderben lässet/ damit sein Zorn nicht endlich bleibe/ sondern wir nur ein kleine zeit erschröckt werden. Wir sollen nemblich den Exempel deß Volcks Israel/ welches denen/ auff welche das ende der Welt kommen/ im Fürbild zur warnung vorgeschrieben/ 1. Corinth. 10. 11. folgen/ vns durch ware pœnitentz vnd Buß zum HErren bekehren/ jhn vmb gnädige vergebung der Sünden vnd abwendung der wol verdienten straffe bitten/ vnd vnser böses Wesen vnnd Wandel bessern/ dadurch allein alle Straff vnd vbel von vns abgewendet wirdt/ wie der HErr verheissen Jerem. 18. 12. vnd 26. 13. Ezech. 18. 30. Amos 5. 14. Andern orthen mehr. Damit aber solche vnsere Buß vnd Bekehrung rechtschaffen sey/ von vns auch der Zorn deß HErren desto eher genommen/ vnd wir nur ein kleine Zeit damit erschröckt werden/ So müssen wir eben das practiciren, was hie das Volck Israel in der Wüsten gethan. Was thäte das dan? Ich wils mit wenigem von stucken zu stucken widerholen/ vnd E. L. vorhalten.

Wie wir es machen sollen wann Gott seine Raach Schlangen vnd Land Plagen vnder vns sendet.

Sollē deß Volcks Israels Exempel folgen vnd vns zum HErren bekehren.

Das Volck Israel erkennete vnd bekennete sein Sünde vnd Missethat/ damit sie GOTT zum Zorn vnd Raach wider sie bewegt/ vnd die schreckliche Raach/ Plage vnd straff der fewrigen Schlangen verdienet. Wir haben gesündiget/ sagen sie. Wann wir haben wöllen/ das Gottes Zorn nicht endtlich bleibe/ die fewrige Schlangen/ gemeine Statt- vnd Landtplagen/ von vns gewendet/ vnd wir damit nur ein kleine Zeit geschröckt werden/ So müssen wir vnsere Sünde vnd Missethat vor allem erkennen vnd bekennen/ damit wir Gottes Raach/ Plage vnd Straff verdienet haben/ vnd mit dem Volck Israel sagen/ peccavimus, wir haben gesündiget. Solche Erkant- vnd Bekantnuß der Sünden aber muß nicht nur mit Worten vnd dem Mund/ auß heuchelichem Hertzē/ zum eusserlichen Schein geschehen/ wie König Pharao/ da er sahe/ daß der Hagel vber gantz Egypten kam/ vnd grossen schaden an Menschen vnd Vihe/ Bäumen vnd Früchten auff dem Feld gethan/ zu Mose vnd Aaron schickte/ vnd sagte/ Ich hab mich versündiget/ der HErr ist Gerecht/ Ich aber vnd mein Volck sind Gottloß/ 2. Mos 9. 27. Dergleichen auch Saul vnd Achab thaten/ 1. Samu. 24. 18. vnd 1. König. 22. 27. Nein/ Nein/ diese Wortheucheley vnd Scheinbekantnuß thut es nicht/ vnd hülfft nicht/ Sondern sie muß von grund deß Hertzens geschehen/ daß/ was wir mit dem Mund bekennen/ wir im Hertzen erkennen/ im Hertzen berewen/ vnd vns von grund desselbigen vnser Sünde vnd Missethat lassen Leyd sein/ selbige beweinen vnd beklagen. Dann GOTT will/ daß die Vbertretter in jhr Hertz gehen/ Esa. 46. 8. Er sihet auch nicht die eusserliche Wort- vnd Scheinbekenner an/ sondern den Elenden/ der zerbrochenes Geistes ist/ Esa. 66. 2. Vnd will/ daß wir vnsere Hertzen/ vnnd nicht vnsere Kleyder/ zerreissen/ Joel. 2. 13. Wie David/ da er die Straffpredigt Nathans höret/ von betrübten zerschlagenem Hertzen sein peccavi anstimmete/ Ich habe dem HERRN gesündiget/ 2. Samuel. 12. 13. Ich erkenne meine Missethat vnd meine Sünde ist jmmer vor mir/ an dir allein hab ich gesündiget/ vnnd Vbel vor dir gethan/ Psalm. 51. 5. 6. Wie Hiskiæ all sein Gebein vor Leyd zerbrochen/ als wañ sie von einem Löwen zerknirschet weren/ Esa. 38. 13. Wie die arme Sünderin jhr Sünde so hertzlich berewete/ daß ein Thräne den andern jagte/ Luc. 7. 38. Wie Petrus auff das Hanen Krähen vber seinen Fall bitterlich geweinet/ Matthæi 26. 75.

Sollen 1. Vnsere Sünd vnd Missethat erkennen vnd bekennen/ wie das Volck Israel.

Wie solche Erkant- vnd Bekantnuß geschehen müsse.

Senec. *Epist.* 289. 112. *col.* 1. Initium est salutis notitia peccati. Qui peccare se nescit, corrigi non vult. Aug. *l.* 50. *homil.* 10. *Tom.* 10. *col.* 433. B. Lachrymæ testes sunt miseriæ. Id. *de ver. & fals. pœnit. c.* 9. *Tom.* 4. *col.* 1044. C. Saxis durus est, cuius oculi carnis, dolorem mentis declarare nequeūt.

[Chrys. *homil* 6. *in Matth. Tom.* 3. *p.* 43. A. Nihil ita conglutinat Deo, ut illæ lachrymæ, quas & peccati dolor & amor virtutum effundit. *Id. conc.* 1. *de Lazar. Tom.* 1. *p.* 55. A. Tales lachrymæ, quales erant Davidis, ipsum etiam gehennæ incendium norunt extinguere.]

Wo kein Erkent- vnnd Bekantnuß der Sünden ist/ was will da für ein Rew vnnd Busse sein? Wo aber kein Rew vnnd Busse der Sünden ist/ was will da für

ein vergebung der Sünden sein? Wo kein vergebung der Sünden ist/ was will da für enthęb vnd abwendung der straff sein? dann die straff ist der Sünden schuld/ vmb deren will vns der HErr allein all straffen vnd plagen zuschickt/ Jerem. 30. 15. So lang wir denn in Sünden bleiben vnd fortfahren/ so lang bleiben die straffen vnd plagē vber vns/ vnd fehret Gott darmit fort. Sollen die straffen vnd plagen abgewendet werden/ so müssen vor allem vnsere Sünde durch wahre Rew Buß vnd bekehrung abgewendet werden.

So lang wir in Sünden verharren/ so lang bleibē die Straffen.

Das Volck Jsrael bekennet nicht allein/ daß sie gesündiget/ sondern gehen auch ad speciem zeigen insonderheit an vnd benahmen/ worin̄ sie vnrecht gethan vnd gesündiget/ vnd solche fewrige Schlangen straff verdient. Wir haben gesündiget/ sagen sie/ daß wir wider den HErren/ vnd wider dich geredt habē. Wollen wir/ das Gottes zorn nicht endlich bleib/ sondern daß die fewrige statt vnd Landtplagen von vns bald abgewendet/ vñ der HErr vns nur damit ein kleine zeit schrecke/ müssen wir nicht nur ins gemein vns für Sünder erkēnen/ vnd sagen/ wir haben gesündiget/ sondern wir müssen auch namhafft machen/ wider wen wir gesündiget/ vnd worin wir gesündiget. vnd/ wie hie die Jsraeliten/ sagen/ wir haben gesündiget/ daß wir wider den HErren vnd wider dich/ mit grewlichem fluchen vnd Gottslästern/ geredt haben/ daß wir Gottes Gebott in dem vnd dem vbertretten; daß wir seine Diener vnd Prediger verachtet: daß wir der Obrigkeit nicht gehorsamb gewest. Vnd damit zu Gott wisse vnd erkenne/ vnd männiglich sehe vnd vernehme/ daß wir gerade zuzehen/ vnd vnser Sünd kein schew tragen/ sollen wir sie auch in specie namhafft machen/ daß es geschehen mit grosser verachtung Gottes vnd seines Worts/ rohem vnd sichermleben, mit grewlichem fluchen vnd Gottslästern/ mit täglichem fressen vnd sauffen/ mit vngescheuchter Hurerey vnd Ehebruch/ vnreinigkeit vnd Blutschanden/ mit vbermachtem stoltz, hochmuht vnd Pracht/ mit vnleidlicher Tyranney/ vnbarmhertzigkeit/ Vngerechtigkeit/ Geitz/ Wucher/ Schinderey. Dann das sind eben die rechte Sündegrewel/ dadurch man GOtt in Harnisch jagt/ zum Zorn bewegt/ vnd zur fewrigen Schlangenplag/ verherg- vnd verderbung Land vnnd Leuten reitzet vnd treibet/ wie ich diß von stucken zu stucken/ auß Gottes wort außführen wolte/ wann ichs nur an der zeit haben konte. Weil wir nun eben hierin wider GOtt vnd sein Wort/ wider seine Knecht vnd Diener/ Lehrer vnd Prediger/ wider seine Heerführer/ Regenten vnd Obern/ reden/ Ey so ist es je billich/ das wir diese vnsere Sünd vnd vnrecht erkennen. So erkennet David/ daß er schwerlich gesündiget/ vnnd sehr thörlich gehandlet/ daß er das gethan/ nemblich das Volck gezehlet hatte/ 2. Samu. 24. 10. Wir haben gesündiget/ vnrecht gethan/ sindt Gottloß gewesen/ vnd abtrinnig worden/ wir sind von deinen Gebotten vnd Rechten gewichen/ wir gehorchtē nicht deinen Knechten/ den Propheten/ die in deinem Namen vnsern Königen/ Fürsten/ Vättern vnd allem Volck im Land Predigten/ sondern das gantz Jsrael vbertrat dein Gesetz/ vnd wichen ab/ das sie deiner Stimm nicht gehorchten. Daher trifft vns auch der Fluch vnnd der Schwur/ der geschrieben steht im Gesetz Mose/ deß Knechts Gottes/ das wir an jhm gesündiget haben/ bittet das Volck. Daniel. 9. 5. seqq. Dergleichen zulesen. Baruch 1. 17. vnd 2. 5.

Die Sünde zu specificiren.

Warumb diß billich.

Exempel Davids

Volcks Jsrael.

Das Volck Jsrael bekennet sein Sünde/ vnd bittet vmb linderung der straff vnd abwendung der fewrigen Schlangen/ auß einem warhafftigen Glauben. Dann sie haben auß 2. Mos 34 6. Gewust vnd geglaubt/ daß Gott gnädig vnd Barmhertzig/ Geduldig vnd von grosser Güte sey. Dergleichen hernach David widerholet. Psalm. 103. 8. Drumb sie der gäntzlichen zuversicht/ daß er nicht jmmer haddern/ noch ewiglich Zorn halten/ nicht mit jhnen handlen werde nach jhren Sünden/ vnd nicht vergelten nach jhrer Missethat/ sondern wie sich ein Vatter vber Kinder erbarmet/ also er auch sich vber sie erbarmen werde/ Psalm. 103. v. 9. seq. Vnd das alles vmb deß futuri Domini, vmb deß zukünfftigen HErren willen/ in dem sie jhr Gebett begeret erhöret zuwerden. Daniel. 9. 17. Welcher ist der HErr Messias/ der Iehovah Zidkenu, der HErr/ der vnser Gerechtigkeit ist/ Jerem. 23. v. 8. Wöllen wir/ das Gottes Zornstraff nicht jmmer bleibe/ sondern daß die fewrige Statt- vnd Landtplagen von vns bald abgewendet/ vnd der HErr vns darmit nur ein kleine Zeit erschrecke/ müssen wir vns auch in wahrem Glauben an JEsum Christum/ in dem allein/ vnnd keinem andern/ Heyl/ Geschicht. 4. 12. Auff die Gnad vnnd Barmhertzigkeit GOttes verlassen/ vnnd bitten/ daß er vmb Christi willen gnädig seyn/ vnsere Sünde verzeyhen/ vnns zu Gnaden annehmen/ vnnd die auffgelegte Straff- vnnd Plagen abwenden wolle/ deñ die Buse vnnd Bekehrung ist opus ad vitam, ein Werck zum Leben/ Geschicht. 11. 18. Dadurch Vergebung der Sünden erlangt.

Sollen 3. vnsere Sünd in specie namhafft machē/ wie das Volck Jsrael.

Sollen 5. Auß wahrem Glauben vnsere Sünd erkennen/ wie das Volck Jsrael.

Bern *serm.* 68. *eōt col.* 698 c Sufficit ad meritum, scire, quod non sufficit meritum.

langt/ Jerem. 26.19. Geschicht. 3.19. vnnd alle Straffen vnnd Plagen abgewendet werden/ Jerm. 18.8. Ohne Glauben aber ist Vnmüglich GOTT gefallen/ Hebr. 11.6. Drumm mag jhm Buß vnnd Bekehrung auch ohne Glauben nicht gefallen. Gehört demnach zu einer rechtschaffnen Bekehrung/ ut à peccatis desistamus, & credamus, daß wir von Sünden ablassen vnd Glauben/ wie Clemens Alexandrinus schreibt. Dannenher sie auch von jhm daselbst genennt fidei opus & officium, Ein Werck vnnd Ampt deß Glaubens. Von Augustino, fundamentum pœnitentiæ, Das Fundament oder Grund der Buse. Dann es je nicht gnug ist/ daß einer sein Sünd erkenne/ auch darzu noch beweine vnnd bereue: Dann das hat Judas auch gethan/ &c. Matth. 27. v. 3. Sondern das glaubige Vertrawen muß auch darbey seyn/ daß ein jeder Sünder vestiglich glaube/ daß jhm GOTT vmb Christi willen all seine Sünde/ seyen so groß vnnd schwer sie wollen/ verzeyhen werde. Non lachrymas nudas DEUS exigit, sed fidem: bonæ sunt lachrymæ, si Christum agnoscas, GOTT erfordert nicht blosse threnen/ sagt Ambrosius, sondern den Glauben: gut sind die Threnen/ wann du Christum erkennest. Pœnitentia, quæ ex fide non procedit, utilis non est. Oportet enim credi remedium pœnitentiæ à Salvatore concedi. Die Buse/ sagt Augustinus, so auß Glauben nicht herkommet/ ist nicht nutze. Dann man muß Glauben/ daß das Mittel der Buß von vnserm Heyland JEsu Christo durch den Glauben ertheilet werde.

Ohne Glauben kan die Buß Gott nicht gefallen.

Clem. Alex. lib 2. Stromat. p. 120. col 1. A.

Aug. de Ver. & falsa pœnit. c 2. Tom. 4. col. 1035.

Das Volck Israel tritt zu Mose/ jhrem Seelsorger vnd Heerführer/ vnnd bittet von jhm/ daß er für sie den HErren bitten wolle. Wollen wir/ das Gottes Zorn nicht ewig bleibe/ sondern daß die Fewrige Statt- vnnd Landplagen bald von vnns gewendet/ vnnd wir nur ein kleine zeit damit erschreckt werden/ Sollen wir auch zusamen setzen/ vnnd nicht allein für vns in gesambt bitten/ sondern auch zu vnsern Seelen hirten tretten/ von jhnen bitten vnnd begehren/ daß sie den HErrn vor vnns bitten/ offentliche gemeine Gebett inn der offentlicher Kirchen versamblung anstellen/ GOTT vmb Gnad vnd Abwendung der Straffen anruffen/ Wie dann ohn allen zweiffel sich Mose in die Hütten deß Stiffts begeben/ daselbsten für der Laden deß Bunds niedergefallen/ vnd sein Gebett sampt dem Volck zu GOTT vmb Abwendung der Fewrigen Schlangen verrichtet/ daß Volck Israel auch/ so offt gemeine Statt- vnnd Landplagen/ als Hagel/ Vngewitter/ Dürre/ Kriegsnoth/ Thewrung/ Pestilentz/ Brand/ Vngeziefer/ oder jrgend ein Plage vnnd Kranckheit im Land/ sie getroffen/ sich nachgehends inn Tempel zu Jerusalem verfügt/ daselbst jhr gemein Gebett zu GOTT/ vmb deren Abwendung/ einmütiglich außgegossen/ wie zusehen auß der Eynweyhung deß Tempels/ so von Salomo geschehen/ 1. König. 8.33. Dergleichen auch die Christen in der ersten Kirchen in fürfallenden Nöthen gethan/ wie auß den Kirchenhistorien offenbar. Dann so eines einzigen Gerechten Gebett viel vermag/ wann es ernstlich ist/ Jacob. 5.16. Wie Mose mit seinem Gebete die Plage der Frösche/ Vngeziefers/ Donner- vnd Hagelwetters von Pharao/ 2. Mos. 8.31. vnnd 9.33. Den Kindern Israel aber Sieg wider Amaleck 2. Mos. 17.11. Das Fewer deß Herrn/ so viel auffgefressen/ 4. Mos. 11.2. Das Pestilentz sterben/ 4. Mos. 14.20. Vnd hie der Schlangen wuth/ abgewendet: Wie viel mehr wird das Gebett einer gantzen Gemein vermögen/ wann sie mit allem hauffen zusammen tretten/ den HErren/ gleich wie ein Kriegs Geschwader/ vmbgeben/ wie Tertullianus redet/ Hoc vis DEO grata est, diese Gewalt ist Gott angenehm. Dann er dadurch bewogen/ die Straffen vnd Plagen fallen zulassen/ dergleichen hie dem Volck Israel/ vnnd sonsten andern mehr begegnet/ wie auß der Schrifft vnd andern Historien offenbar.

Sollen 4. vnsere Seelsorger das Gemein Gebett verrichten lassen/ wie das Volck Israel.

Israeliten haben diß in Gemeinen nöthen jederzeit gethan.

Die Christen der ersten Kirchen Niceph. l. 14. c. 3. Hist. Eccl. p. 712. A.

Was Mose vor Plagen durch sein Gebett abgewendet.

Tertull. in Apologet. adv. gent. c. 39. Tom. 1. p. 80. D.

Endlich das Volck Israel ist ein kleine zeit mit den Fewrigen Schlangen erschreckt zur warnung/ daß sie dadurch gewarnet würden für dergleichen Sünden vnnd Missethaten/ vnnd dargegen ein Gottseliges vnsträffliches Leben führeten. Wollen wir/ daß Gottes Zorn nicht jmmer bleibe/ sondern wir nur ein kleine zeit erschreckt werden zur warnung/ So sollen wir vns auch/ wann GOTT sein Fewrige Statt- vnd Landplagen vber vns schickt/ dadurch erschrecken/ vnd sie vns ein trewhertzige Warnung sein lassen/ vnns vor dergleichen Sünden/ damit wir solche Straffen verdienet/ hüten/

Sollen 5. vns damit erschrecken vnd warnē lassen wie das Volck Israel.

Greg. in c. 11. lib. 1. Reg. T. 2. col. 198. B.

Pœnitentia non in foliis, sed in fructibus cognoscenda est.

vnnd rechtschaffene Frucht vnnd Werck der Buse thun / Matth. 3. 8. Geschicht. 26. 20. Dann nimmermehr thun ist die beste Buß. Wo kein Schreck ist / da ist kein Besserung / wo kein Besserung ist / da hilfft kein Warnung / wo kein Warnung / da folgt anders nichts / als endliche ruinir- vnd Verderbung.

Bern. Epist. 91. col. 849. A. Minimè pro certo bonus est, qui melior esse non vult, & vbi incipis nolle fieri melior, ibi etiam desines esse bonus. Idid. de sum. bono l. 2. ca. 13. p. 440. col 22. Qui plangit peccatum, & iterum admittit, quasi qui lavet laterē crudum, quem quantò magis laverit, tantò amplius lutum faciet

Sehet / so sollen wir vom Volck Israel lernen / wie wir es machen sollen / wann Gott noch heutiges Tags seine Fewrige Schlangen / Fewrige Verzehrende Statt- vnd Landplagen / vber vns kommen lasset.

Brauch dieser Lehr. Application auff gegenwertige zeiten.

Wolte nun GOTT / wolte GOTT / daß wir diß jetzo nicht allein von den Kindern Israel lerneten / sondern das vnser Volck es auch ebenmessig / wie jenes / practicirten vnd im Werck bewiesen! Dann eben in der Noth / darinn die Kinder Israel in der Arabischen Wüsten steckten / inn derselbigen stecken wir die Stund auch. Hat Gott nicht lassen fewrige / gifftige Schlangen vber vns inn der Wüsten Teutschlands kommen / vns damit beissen vnnd verderben lassen: So hat er doch die gifftige Kriegsschlangen vber vns kommen lassen / welche vns Fewrs gnug angezündet / ein grosse Menge Volcks gebissen vnd auffgerieben / viel Land vnd Leut verheret vnnd verderbet / welche Fewrige Gifftschlangen nunmehr ins Sechste Jahr in Teutschlang herumb gekrochen / biß sie endlich auch vns angewendet / itzo schon zubeissen / zuvergifften vnd zuverderben anfahen / vnnd dadurch eben solch Weheklagen vnter vns / als weyland die fewrige Schlangen vnter dem Volck Israel erwecken. Da solten wir nun / weil wir inn gleicher Noth mit dem Volck Israel stecken / vnnd eben so wenig hülff vnd rath / mittel vnd wege / als sie / haben / dadurch wir deren Plag mögen entlediget werden / mit jhnen vnser Sünd vnd Missethat / damit wir GOTT erzürnet / daß er solche fewrige Schlangenplag vber vns kommen lassen / erkennen / Rew vnnd Leyd darüber tragen / durch wahre / glaubige / hertzliche Buß zu Gott bekehren / ein offene Fasten vnnd Beten anstellen / vnnd jhn bitten / daß er solche Plage von vns nehmen vnnd abwenden wolle. Vnnd weil je gewiß vnnd vnfehlbar / daß wir mit vnsern fewrigen Statt- vnnd Land Sünden / als da sind Verachtung Gottes / seines Worts / Lehrer vnnd Prediger / Roh- vnd Sicherheit / grewlich Fluchen vnd Gottslästern / vnsäglich Fressen vnnd Sauffen / Hurerey vnnd Vnzucht / vbermachten Stolz vnnd Pracht / grawsame Tyranney / Vnbarmhertzigkeit / Vngerechtigkeit / Geitz / Wucher / Schinderey / die jetzo ohne schew bey kleinen vnnd grossen / Reichen vnnd Armen / hohen vnd niedrigen / in vollem schwang gehen / solche fewrige Statt- vnd Landplagen verdienet / Solten wir vns vorm HErrn bucken / wie die Schrifft redet / vnd vor andern deß Volcks Israel Peccavimus anstimmen / sagen vnd klagen / Wir haben gesündiget / das wir wider Gott vnnd wider dich geredt / wir haben diese Straff mit vnserer grossen Verachtung Gottes vnnd seines Gottesdiensts verdienet / mit vnserm grawsamen Gottslästern vnnd Fluchen verdienet / mit vnserm vnsäglichen Fressen vnnd Sauffen verdienet / mit vnserm vbermachten Stolz vnnd Pracht verdienet / mit vnserer mehr dann Judischen Schinderey vnnd Schacherey / Vnchristlichen Vnbarmhertzigk- vnnd Vngerechtigkeit verdienet / vnnd demnach die Straff vnd Plage / die andern deßwegen begegnet / vns / die wir noch ausser gefahr / lassen ein Schrecken vnd Warnung seyn / daß wir von solchen Greweln abstehen vnnd darvon bekehren / damit deß HErrn Zorn von vns gewendet / vnnd wir solcher Plagen befreyet sein möchten. O / wann wir weisse weren / vnnd das thäten / Wie wurde vns so wohl seyn! Wie wurde es vns so wohl gehen! Aber leyder / leyder / da hilfft kein singen / kein sagen / kein klagen / kein schreyen / kein schrecken / kein warnen / kein vermahnen. Wir sehen die Fewrige Schlangen vor Augen / Wer ist / der darfür erschrecke? Ach der Niemand. Wir sehen / wie ein Statt vnnd Land nach dem andern angewendet / ruinirt vnnd verderbet? Wer last sich warnen? Ach der Niemand. Wir sehen / wie einer hie / der ander da von diesen Schlangen an Halse / an Händen / an Füssen / an Seel an Gut ꝛc. gebissen / schreye vnd weheklage! Wer ist / dem es zuhertzen gehe? Ach der Niemand. Ja wir sehē / wie einer heut / der ander morgē darnieder falle! Wer ist / den es bewege? Ach der Niemand. Siehe dich vmb / liebes Christenhertz / da wirstu befinden vnd sagen müssen / ja / dem sey also. Das Gottloß / thumme / rohe / sichere Weltwesen hat dermassen in den Hertzen der Menschenkinder eingewurtzelt / daß es nirgend außzurottn. Verachtung Gottes vnnd seines Worts / Heucheley / Abgötterey / Fluchen / Schwören / Gottslästern / Hurerey / Ehebruch / Fressen / Sauffen / Stolz / Pracht / Vngerechtigkeit / Vnbarmhertziges / Tyrañisches Schindwesen / gehet ein weg / als den andern in

Wir solē hie deß Volck Israels mittel gebrauchē.

Das Peccavimus anstimmen.

Was wir dargegen thun. Vnachtsame Sicherheit vnd Verstockung hierinn.

Sünde so vberhand genommen vnnd im vollem schwang gehen.

aller Flor daher. Wer ist / der solche Sündengrewel begehre zulassen / sich durch wahre Buß zum HErren zubekehren? Ach der Niemand. Siehe dich vmb / liebes Christenhertz / da wirstu befinden / vnd sagen müssen / ja / dem sey also. Jederman laufft seinen bösen fleischlichen Lüsten vnnd vppigem Wesen nach. Wer Mosi zulauff vnnd begehr / daß er ein Vorbitt für jhn beym HErrn einlege / wer offentlich gemein Gebett in der Hütten vnnd Tempel deß HErren begehre bey dieser offentlichen gemeinen Noth anzustellen / sehe ich noch nicht / ich bin deßhalben von Niemand vberlauffen / was andern begegnet / weiß ich nicht. Das höre ich wohl / das jederman vber die böse Fewrige Schlangen / die böse gefährliche Zeiten / Trangsal vnd Plagen weheklage: Aber / der sich darein recht schicke / sehe ich / wo nicht Niemand / doch wenig / wenig. Das höre ich / das jhrer viel sagen / wir solten Buß thun / es wer hoch zeit: Aber / der Buß thue im Werck selbst / sehe ich / wo nicht Niemand / doch wenig / wenig. Das höre ich / man solte das vbermachte Fressen / Sauffen / Gottslästern / Fluchen / Stoltz vnnd Pracht / ander leichtfertiges vppiges Vnwesen / Statt- vnd Landlaster abschaffen vnd straffen: Aber / der sie abschaffe vnd straffe / sehe ich / wo nicht Niemand / doch wenig / wenig. Das sehe ich / das jhrer etzliche den worten nach sich stellen / als ob sie fromm weren vnnd Buß thäten: Aber das Werck sehe ich / wo nicht bey Niemand / doch wenigen / wenigen. Das ich also groß sorg trage / das Hertz vnsers Volcks sey verstockt / jhre Augen verblendet / jhre Ohren erdicket / ja / gar zu Sünden verkaufft / daß sie nicht sehen / hören / vnd vernehmen können / was zu jhrem zeitlichen vnd ewigen Heyl vnd Wolfahrt vorträglich / daß sie sich bekehren vnnd genessen / Esa. 6. 9. 10. O / deß grossen Elends vnd Jammers! Was kan für ein grösser Elend vnd Jammer / als diß / seyn?

Niemand laufft Mosi zu vnd begehrt dessen Vorbitt.

Viel sagen man solte Buß thun. Aber niemand thut es.

Viel stellen sich als wann sie Buß thäten. Aber im werck ists nichts.

Wann die Kinder Israel / da sie die Fewrige Schlangen mitten in jhrem Lager hatten / vnnd für Augen sahen / wie einer hie / der ander da gebissen / für Ohren höreten / was für ein groß schreyen vnnd weheklagen allenthalben vorgienge / vnnd wie ein groß Volck dadurch erlegt worden / noch weren hingangen mitten in dem Elend / hetten gefressen / gesoffen / gespielet / gedantzet / gejauchtzet / geschryen / gehuret / gebubet / in stadlichen guldenen / silbernen stucken / Sammet vnd Seyden / Keten / Ringen / Kleynodien / stoltzieret vnnd gepranget ꝛc. Wer wolte nicht gedacht vnnd gesagt haben / das Volck wer vnsinnig / ja gantz vnnd gar deß Teuffels eygen? Nun thut eben diß vnser Volck mitten vnter vnsern Fewrigen Schlangen vnnd Landplagen / wie wir vnnd andere täglich vor Augen sehen vnnd hören. Wer wolte dann daran zweifflen / wo sie nicht gar deß Teuffels / daß es doch vnsinnig vnd toll? O / du thöricht / vnsinnig Volck / was denckestu / was thustu? O / du verfluchte / durchteuffelte Welt / was sinnestu / was machstu? Wir lesen / als in dem Carthaginensischen Krieg / da jederman zu Rom in grossem Betrübnuß gewesen / ein Burger auß seinem Ercker am Hause gesehen vnd ein Rosenkrantz auffm Kopff gehabt / daß ein Rath jhn beym Kopff nehmen / vnnd in Gefängnuß werffen lassen / vnnd nicht eher loß geben / biß der Krieg ein ende gehabt. Das haben die Heyden gethan / was thun wir Christen? Nun GOTT der HErr schreckt vnns: wir lassen vns nicht schrecken. GOTT warnet vns: wir lassen vnns nicht warnen. GOTT schlägt vns / daß wirs fühlen sollen: wir fühlens nicht. Er plagt vns mit seinen Fewrschlangen / daß wir vns bekehren sollen: wir bekehren vns nicht. Weil wir vnns dann nicht schrecken vnd warnen lassen wollen / die Straff nicht fühlen / noch vnns bekehren wollen / Ach / Ach / so trag ich grosse sorge / es werde vns gehen / wie der HERR trötwet: Die Feinde sollen mein Volck fressen mit vollem Maul. In dem allem lässet sein Zorn noch nicht ab / seine Hand ist noch außgerecket / So kehret sich das Volck auch nicht zu dem / der es schlägt / vnnd fragen nichts nach dem HERRN Zebaoth. Darumb wirdt der HErr abhawen von seinem Volck beyde Kopff vnnd Schwantz / beyde Ast vnd Strumpff auff einen tag / Esa. 9. 12. 13. 14. Siehe / ich bereyte Euch ein Vnglück zu / ich hab Gedancken wider Euch. Drumb kehre sich ein jeglicher von seinem bösen Wesen / vnd bessert ewer Wesen vnd thun / Jerem. 18. 11. Höre diß / mein Volck / vnd bessere dich / ehe sich mein Hertz von dir wende / vnd ich dich zum wüsten Land mache / darinnen Niemand wohne / Jerem. 6. 6. 8. Da wirdts dann nichts helffen / wann schon Mose vnd Samuel für vns bitten werden / Jerem. 15. 1. Er verbeut solch Vorbitt / Jer. 7. 16. Sondern er wirdt seine Ohren vor jhrem Gebett zustopffen / vnnd den Weg mit eytel Werckstucken vernewren / Klaglied. 3. 9. 10. Den das ist gewiß / vnd wil hierinn ewer gewisser Prophet seyn: Ab Straffen vnnd Plagen kommen vmb vnser groben

Beyspiel ob den Israelitern.

Plin. *nat. hist. l.* 22. *c.* 3. *fol.* 271. *b.* Löblich Exempel deren zu Carthago.

Cicer. *in Ant. Philipp.* 12. *T.* 2. *col.* 919. *B.* Cuiusvis est hominis errare: nullius, nisi insipientis, in errore perseverare.

Aug. *l.* 2. *de Visit. infirm. c.* 5. *Tom.* 9. *col.* 965. *D.* Humanum est peccare: Christiani est, à peccato desistere: Diabolicum est perseverare.

Idem *ser.* 22. *de verb. Apost. T.* 10. *col.* 371. *C.* Humanum fuit errare: Diabolicum est, per animositatem in errore manere. Melius quidem erat, si nunquam erraremus: sed vel quod secundum est faciamus, ut errorem aliquando emandemus,

Sünd vnd Missethat willen. So lang nun die grobe Sünd vnd Missethat wehren / so lang wehren auch die Straffen. Wo kein Erkantnuß der Sünden / da ist auch kein Rew vnd Leyd vber die Sünden. Wo kein Rew vnnd Leyd vber die Sünden / da ist auch kein entheb- vnd abwendung der straffen. Das fehlt nimmermehr. O / behüte vns ja GOTT / daß wir das nicht erfahren! Den da ist kein helffen mehr / sondern alles auß. Da ist Leib vnd Seel dahin. Hie sag ein jeder in dem Schrecken seiner Sünde / vnd thue es auch / Vadam ad portas inferi, ut in sola Dei misericordia respiremus, Ich wil zur Porten der Höllen gehen (wil mich demütigen biß zur Höllen) auff daß wir allein in Gottes Barmhertzigkeit Gnad / Trost vnd Erquickung erlangen! Gebe es GOTT / daß ein jeder thue! Gebe es GOTT / daß wirs alle thun! Gebe es GOTT / daß wir es von rewwenden / bußfertigen / glaubigen Hertzen thun!

Was die eins jeden rede vnd thun sein soll.

2. Brauch. Trost / daß der Zorn deß HErrn ein kleine zeit bleibt vnnd schrecket zur warnung.

Hierbeneben ist es vns allen / sonderlich den Frommen vnd Gottseligen / Trostlich / das der Zorn deß HErren nicht ewig bleibet / sondern daß er vns nur ein kleine zeit schröcket zur warnung. Dann ob wir wohl / weil wir alle mit gesündiget / auch alle mit büssen vnd mit zahlen müssen / jedoch / wann wir vnser Vnrecht erkennen / vnd vns zum HErrn kehren / wil er sich zu vns kehren / wann wir vnser Sünde lassen / wil er sein Straff vnd Plage auch lassen. Die Buse macht den Zorn Gottes sterblich. Dann er schlägt vnnd verbindet / er verwundet vnd heylet / er tödtet vnd macht lebendig / vnd sein Zorn wehret ein Augenblick / Sein Güte ist alle Morgen new / wann nur vnser Buß alle Morgen new. Sein Plag wehret ein kleine Zeit / sein Plag ist nur ein Schrecken.

Penitentia iram Dei mortalem facit.

Einwurff wie es könne ein kleine zeit wehren / da es wehre Jahr vnd Tag ꝛc.

Was / kleine zeit! was / Schrecken! Möcht einer hie dencken. Wehret ja manchmahl die Plag nicht nur ein / zween / oder in dritten Tag / wie der Jsraeliten Schlangen Plag / sondern manchmahl Jahr vnd Tag / vnd das noch mehr / bleiben darinn die Frommen so wohl / als die Gottlosen / das manch Fromm Hertz mit dem Alten frommen Bernhardo jammert / ô modicum & modicum! O modicum longum, pie Domine? Modicum dicis. Salvum sit verbum Domini mei, longum est, & multum valde nimis. O / ein kleines vnd kleines! O / deß langen kleinen / du frommer HERR! Du sagst / vber ein kleines / verzeyhe mirs mein HErr / dein Wort sey wahr / Es ist ein langes / vnd ein zumahl langes?

Idem serm. 74. in cantic. col. 717. B.

Beantwortung deſſen.

Aug. tract. 101. in Joh. Tom. 9. col. 498. A.

Wie es ein kleine zeit seye vnnd bleibe.

Jch Antworte / Es ist freylich ein kleine zeit / freylich ein guter Schrecken. Hoc modicum longum nobis videtur, quoniam adhuc agitur, cum finitum fuerit, tunc sentiemus, quàm modicum fuerit, Diß kleines / sagt Augustinus, Das duncket vns lang seyn / dieweil es noch wehret / wann es sich aber endet / da werden wir erst erfahren / daß ein kleines gewesen. Es ist 1. ein kleine zeit / vnd bleibt 1. ein kleine zeit in sese, weil es klein ist / es duncke vns / wie es seye. Ein kleine zeit 2. wegen Gottes / bey welchem alles gegenwertig / nichts vergenglich / nichts zukünfftig / nichts langes / nichts kurtzes. Tausend Jahr sind bey jhm / wie ein Tag / 2. Pet. 3. 4. Ein kleine 2. zeit 3. wegen seiner Plage / die da wehret ein Augenblick / Psal. 30. 6. Sie sind ein wenig 3. gesteupet / Weißh. 3. 4. Ein kleine zeit 4. wegen der Zeit / Darinn wir nicht geplagt 4. werden / sondern vns wohl gehet. Ein kleine zeit 5. wegen der Gnad Gottes vnd Güte / 5. die darauff erfolget. Jch hab dich ein klein Augenblick verlassen / aber in grosser Barmhertzigkeit wil ich dich samblen / Jch hab mein Angesicht im Augenblick deß Zorns ein wenig vor dir verborgen / aber mit ewiger Gnad wil ich mich deiner erbarmen / Esa. 54. 7. Ein kleine zeit 6. wegen der Ewigen Ruhe vnd Erquickung / Frewd vnd Wonne / so darauff erfolgen soll / Joh. 16. 23. Quid tàm longum, quàm quod æternum est? Quid tàm longum, quod nullo fine præciditur? Bonus finis vita æterna, bonus finis, qui finem non habet, & sanè cuius finis bonus est, quoniam bonus est. Was ist so lang / als das / so ewig ist? Was ist so lang / als das / so durch kein end kan verkürtzet werden? Ein gut end ist das Ewige Leben / Ein gut end ist / das kein ende hat / vnnd dessen ende gut ist / weil es gut ist.

6. Bern. serm. 27. in Psal. qui hab. col. 324. A.

Müssen dann die Frommen schon auch in der Schlangenplag mit Haar lassen / vnd zu tod geschreckt werden / Jst jhnen auch diß nicht Verdamblich. Daß es heist nicht / wer in gemeinen Statt- vnd Landplagen vmbkompt / der ist Verdampt. O / da sey Gott für! Sonsten müsten alle Martyrer / so in der Verfolgung / deßgleichen andere Fromme / so in

Trost darwider daß d e frommen auch inn der Schlangenplage bleiben.

so in Krieg/Theuwrung/Pest/andern Plagen/vmbkommen/verlohren vnd Verdampt seyn. Sondern/wer nicht glaubt/der wirdt Verdampt seyn/Marc.16.16. Wer aber an Christum glaubt/vnd durch den Glauben jhm einverleibt ist vnnd bleibt/an dem ist nichts Verdamblichs/vnnd es wird jhn weder Tod noch Leben/weder gegenwertiges noch zukünfftiges ꝛc scheyden von der Liebe Gottes/die da ist in Christo JEsu vnserm Herren/Rom.8.38.39. Welches vns allen Christus JEsus geben vnd verleyhen wolle hie zeitlich vnd dort Ewiglich/Amen.

Die Dritte Predig/ Vber das XVI. Capitel deß Buchs der Weißheit.

Signum habentes salutis in commemorationem mandati legis tuæ.
Σύμβολον ἔχοντες σωτηρίας, εἰς ἀνάμνησιν ἐντολῆς νόμου σου.

DEn sie haten ein heylsam zeichen/auff daß sie gedächten an das Gebott in deinem Gesetz.

Nam qui conversus est, non perid quod videbatur sal-
7. ὁ γὰρ ἐπιστραφεὶς οὐ διὰ τὸ θεωρούμενον, ἐσώ
vabatur, sed per te omnium salvatorem.
ζετο, ἀλλὰ διὰ σε τὸν πάντων σωτῆρα.

7. Dann welche sich zu demselbigen zeichen kehreten/die wurden Gesund/nicht durch das/so sie anschaweten/Sondern durch dich/aller Heyland.

Et in hoc autem persuasisti inimicis nostris quod tu
8. Καὶ ἐν τούτῳ δὲ ἔπεισας τοὺς ἐχθροὺς ἡμῶν, ὅτι σὺ
es qui liberas ab omni malo.
εἶ ὁ ῥυόμενος ἐκ παντὸς κακοῦ.

8. Vnd daselbst mit beweysestu vnsern Feinden/daß du bist der Helffer auß allem Vbel.

DEnn wohl nichts tödlichers vnnd dem Menschen vnheylsamers/als der bösen gifftigen Schlangen Gifft vnd Bieß/So ist doch GOTT so gut gegen den Menschen/daß er darwider noch besondere Artzney der Natur mitgetheilet. Dann es schreibt Plinius, der berümbte Naturkündiger/wann die Schlang von eines nüchtern Menschen Speichel besprützet/daß sie/als hette man sie mit heyssem Wasser begossen/darvon fliehen solle/wann jhr aber der Speichel in den Halß komme/solle sie darvon sterben. So erwehnet inn gleichem D. Frantzius, Professor der H. Schrifft auff der Chur Sächsischen Vniversität Wittemberg/in seiner Histori von den Thieren/daß die Schlangen durch ein Rauch/gemacht von Hirschhorn/Hirschhaut vnd Schmaltz/deßgleichen mit verbrenten Nesseln/Schwefel vnd Bech ꝛc. vertrieben werden. So wil man auch sagen/wann einem Gifft beygebracht/vnnd er sich in eines Maul Eselshaut/welche also frisch abgezogen worden/einwicklen vnd hüllen lasse/daß als dann die Natürliche Wärme die Gifft auß dem Leib herauß ziehen vnnd verzehren solle. Ja/das noch mehr/vnnd wohl zuverwundern/schreibt man von Eduardo einem König in Engelland/daß/da er mit einen vergifften Wehr verwundet/vnd die Medici sich verlauten lassen/wann jemands were/der das Gifft auß der Wunden mit seim Munde söge/er beym Leben erhalten werden konte/vnd aber der König bedenckens gehabt/solches jemand zuzumuten/hab sein Gemahlin/die Königin/bey Nächtlicher weil/als der König geschlaffen/jhm das Gifft auß der Wunden gesogen/vnd jhn dardurch beym Leben erhalten/welche Trew jhr GOTT der gestalt vergolten/daß es jhr an jhrer Gesundheit nicht schädlich gewesen. Nun kan das wohl seyn/daß solche/vnd andere dergleichen Natürliche Mittel/dem Schlangengifft remediren. Dann nichts in der Natur so böß/in einem vnd anderm/vorgehet/welchem nicht Gott auß seiner Vätterlichen Providentz vnd Versehung ein wiedriges remedium oder Artzney Mittel entgegen geordnet/so gar/daß auch die/so von den Scorpionen vnd Schlangen gestochen/eben durch die Scorpionen vnd Schlangen wider vom Gifft geheylet vnd gesund gemacht werden. Wann wir aber vnsere vorhabende Geschicht von denen Fewrigen Schlangen/damit das Volck Jsrael in der Arabischen Wüsten vberfallen/anschawen vnnd betrachten/da werden wir ein recht wunderbar Mittel finden/

Besondere Antidota wider die Schlangen vnnd jhr Gifft
Plin. *l.7.hist. nat. c.2. fol.61. a.*

Frantz. *hist.anim. Tract.4. c.1.pag. 716.*
Rauch wider die Schlangen.
Maul Eselshaut wider der Schlangen Gifft.

Roderic. Sanct. *Part 1. c.4. Hist. Hispan. p.297.* Strigenit. *conc.17.* von der Ehernen Schlang/*p.372.* vnd 146.
Königin inn Engelland säuget dem König Gifft auß einer Wunden.

Wunderbar mittel vor der Fewrigen Schlangenbiß.

dadurch sie von den Fewrigen Schlangen errettet / dergleichen in keiner Historien zufinden sein wirdt.

Inhalt diser Predig 1. 2.

Weil dann eben auff solches vnser vorgelesener Text deutet / als in welchem eines heylsamen Zeichens gedacht / durch dessen ansehens sie gesund worden / So wollen wir darvon etwas eygentlichers in gegenwertiger Predigt handlen / 1. Hören vnnd vernehmen / was diß für ein Zeichen gewesen. 2. Wie vnnd welcher gestalt Sie dadurch gesund gemacht worden seyen. Dabey auch besondere Lehrstuck vorfallen werden / auff welche Ewer Christliche Lieb gute achtung geben wolle. Gott gebe Gnad / Amen.

1. Was diß für ein Zeichen gewesen.

Diß Zeichen die Ehrne Schlang.

DEn sie hatten ein heylsam Zeichen / auff daß sie gedächten an das Gebott in deinem Gesetz. Diß heylsam Zeichen ist gewesen die Ehrne Schlange / deren in der Historien von den Fewrigen Schlangen gedacht / 4. Mos. 21. 8. Dañ alsbald Mose für das Volck / vmb abwendung deren Fewrigen Schlangen / gebeten / hat zwar GOTT sein Gebett erhöret / aber die Fewrige Schlangen nicht alsbald hinweg genommen / wie er leicht mit einem Wort eben so wohl thun können / als er auff Mosis Fürbitt die Frösche / Vngeziefer vnnd Hewschrecken in Egypten hinweg nahm / daß deren nicht eine vberbliebe / 2. Mos. 8 31. vnnd 9. 33. Sondern er hat sie im Läger bleiben / immerzu vmbher lauffen / die Leute stechen / beissen vnd vmbringen lassen / vnd befihlet Mosi / ein Ehrne Schlangen zumachen / vnd sie zum Zeichen auffzurichten / daß / wer von denen Fewrigen Schlangen gebissen / sie ansehen / vnnd lebendig bleiben soll. Da dann zumercken 1. Daß der HERR Mosi befohlen / die Schlang zumachen / vnd er sie also nicht seines eygenen gutdunckens gemacht / wie Aaron das gulden Kalb gemacht / 2. Mos. 32. 4. 2. Daß er jhnen in specie vnd sonderheit die Materi determinirt vnd benahmet / was für ein Schlang / vnd waraus sie gemacht werden solle / Nemblich / daß es nicht ein lebendige / sondern ein todte / nicht ein giftige / sondern ein solche / die kein Gifft hatte / nicht ein guldene oder silberne / nicht ein eyserne oder steinerne / nicht ein jrdene / thönerne / oder höltzerne / sondern ein Ehrne Schlang sein soll / die auß Ertz / das ist auß feinem Kupffer / so kein Zusatz hatte / gemacht. Dann wo inn der Bibel deß Ertzts gedacht / wirdt dadurch fein Kupffer verstanden / Wie HErr Matthesius in seiner Berg Postill erinnert / vnd ist Kupffer Ertz das nechste vnnd beste Metall nach dem Gold vnd Silber. Wird diß Metall in vnser Mütterspracht Kupffer / zu Latein aber Cuprum von der Insul Cypern genant / auß welcher man es erstlich in diese vnsere Lande bracht. Ertz wird es genent in der Bibel von dem Lateinischen Aes æris, vnd die Gefäß / so darauß gemacht / werden ærea / das ist / EHRNE oder Kupfferne Gefäß genent. Auß diesem Ertz / oder feinen Kupffer / vnnd keiner andern Materi / hat nun Mose ein Schlang auff Befelch deß HErren machen / vnnd auffrichten sollen. Im Hebreischen Text nents Gott Seharaph, serpentem igneum, ein Fewrige Schlangen / vonder eussern Gestald / weil sie wegen deß Kupffers / darvon sie gemacht / Fewrroth / oder wie ein Fewrgluth außgesehen. Welchem Befelch Mose ohn einig widerred / disputierens vnnd säumnuß nachgesetzt / vnd so bald solche Ehrne Schlang / wie jhm der HErr befohlen / gemacht. Ob er solche Schlange aber selbst gemacht / oder einem andern machen lassen / wird im Text nicht gemeld / wird ohn allen zweiffel ein berümbten Künstler / der damit dem Metall vnd Bildwerck vmbzugehen wissen / gebraucht haben / damit alles deß HErren Befelch gemeß bereytet werde. Jngleichem / ob Mose sie auß geschlagenen Blech bereyten / oder von gantzem Kupffer Metall hab giessen lassen / darvber haben die Gelehrten wiederwertige Gedancken: Ligt aber hieran nicht viel / wann wir nur diß auß der Histori wissen / daß sie nach deß HErrn Befelch gemacht. Von der Grösse vnnd Gestald dieser Schlangen wird auch nichts außtrucklich in der Histori gemeldet. Abulensis vber das 21. Cap. deß 4. Buchs Mosis stehet in denen Gedancken / Es seye diese Ehrne Schlange so groß gewesen / daß sie im gantzen Läger hab können gesehen werden. Welches aber auß der Vrsach vnglaublich / weil das Läger so weyt von einander zerströwet / daß vnmüglich / aller Orten solche Schlang zusehen. Herr Lutherus / da er das Wörtlein Nehustan, mit welchem diese Schlange genennet 2. König. 18. 4. erkläret / sagt er / daß es ein Ehrnes Schlänglein / ein geringes stuck Ertzts / ein klein Kupfferlingle gewesen. Sey aber diesem / wie jhm wölle / halte ich / es sey solche Schlang nicht nur in der Gestald / sondern

Die Fewrige Schlang nicht so bald abgeschaffe.

Mose die schlang nicht eygens gefallens gemachet. Jhme die Materi darzudeterminirt.

Matthes. in der 7. Berg Predig fol. 64 a. b.

Was in der Bibel durch Ertz verstanden werde.

Kupffer den nahmen von der Insul Cypern.

Ertz von æs, æris.

Ehrn.

Warumbs ein Fewrige Schlang genent.

Wer die Schlange gemacht.

Wie groß vnnd wie gestald Sie gewesen.

Abulens. in c. Nu. 21. quæst. 8. citant. Lorin.

Luther. in Notis Bibl. German. h. l.

sondern auch in der grösse / den Fewrigen Schlangen gleich gewesen. Weil man aber nicht eygentlich wissen kan / wie groß die Fewrige Schlangen gewesen / obs eben ein Art der Dipsadum oder Sitularum, so sonst kleiner / als andere Schlangen / gewesen / deren droben meldung geschehen / oder nicht / lassen wir solches billich ob jhm selbst beruhen / weil eben hieran auch wenig gelegen. Demnach nun Mose diese Ehrne Schlange gemacht / hat er sie als bald im Lager zum Zeichen auffrichten lassen / hat sie entweder auff einen hohen Pfahl oder Spiß auffgesteckt / oder / auff ein halb Creutz / wie es die Mahler den Kindern fürmahlen / gehencket / damit sie von jederman im Läger gesehen werden / vnd männiglich von den gebissenen / dadurch Mittel der Gesundmachung haben mögen.

Ist gleich gewesen den Fewrigen Schlangen.

Wie sie Mose habe auffgericht.

Diese Ehrne Schlang wirdt nun hie 1. ein Zeichen genennt / 1. Weil sie ein Zeichen Göttlichen Zorns wegen jhrer Verbrechung vnnd Sünden. 2. Ein Zeichen deß Gehorsambs / daß sie gedächten an das Gebott Gottes in seinem Gesetz / vnd wider dasselbig nicht so frevenlich sündigten / sondern gehorsamb darnach lebeten. 3. Ein Zeichen der Gnaden / daß sich GOTT vber sie endlich erbarmet / vnd Mittel vnnd rath geschaffet / dadurch jhnen geholffen. Darnach wirdt sie ein heylsam Zeichen genennt / σύμβολον σωτηρίας, Symbolum Salus, per Metonymiam effecti: nicht der gestal / als ob diß Zeichen der Schlangen an vnd in sich heylsam gewest / sondern weil die / so von den Fewrigen Schlangen gebissen / dieselbigen angesehen / gesund gemacht / vnd beym Leben erhalten worden / darvon inn folgendem Theyl weiter Bericht geschehen soll. Daß nun Mose diese todte Ehrne Schlang zum heylsamen Zeichen auffrichten müssen / daß dadurch die von den Fewrigen gifftigen Schlangen gebissene sollen geheylet werden / scheinet vor Menschlicher Vernunfft ein Wunder vnnd seltzam thöricht Ding / Nichts desto weniger weil GOTT jhm selbiges Mittel belieben lassen / muß er dessen sonderbare Vrsachen gehabt haben / bevorab weil er all Bildnuß zumachen inn seinem Gesetz verbotten / 2. Mos. 20. 23. vnnd 5. Mos. 4. 15. 16. vnd doch jetzo selbst diese Schlang zumachen befihlet. Dann seine Gedancken sind nicht / wie vnsere Gedancken / vnd seine Wege nicht / wie vnsere Wege / Esa. 55. 8.

Warumb die Schlang ein ZEICHEN genennt.

Weil sie 1. Signum iræ divinæ. 2. Signum obedientiæ. 3. Signum gratiæ Ein HEILIG Zeichen.

Scheint der Vernunfft ein thöricht Ding.

Lehr vnd Erinnerung.

HAben demnach hierbey diß zulernen / Warumb GOTT eben die Ehrne Schlange / vnnd sonsten nichts anders / zum heylsamen Zeichen dem Volck Israel in der Wüsten auffrichten wollen.

Warumb GOtt die ehrne Schlang zum heylsamen Zeichen auffrichten lassen.

Was nun die Vrsach dessen seye / dörffen wir nicht viel erathens / weil Christus es vnns selbsten andeutet vnnd außleget / daß es geschehen sey zum Fürbild seiner Erhöhung am Creutz / vnnd dannenher dependirenden Erlösung von Sünden / vnd Seligkeit / in dem er sagt: Gleich wie Moses inn der Wüsten eine Schlange erhöhet: also muß deß Menschen Sohn auch erhöhet werden / auff daß alle / die an jhn glauben / nicht verlohren werden / sondern das Ewige Leben haben / Johan 3. 14. 15. Darvon dann auch diß heylsam Zeichen alle Patres vnnd Kirchenlehrer / als sonderlich Tertullianus, Iustinus, Ambrosius, Augustinus, Theodoretus, Prosper, Nazianzenus, Gregorius Nyssenus, Chrysostomus, Cyrillus Alexandrinus, Epiphanius, Hieronymus, Bernhardus, Damascenus, andere viel mehr / außlegen.

Außlegung dessen von Christo gebt Johan. 3.

Von Christo verstehen es alle Patres.

[Tertullian. *l. de idololat. c. 5. Tom. 2. p. 282. F.* Effigies æneri serpentis suspensi figuram designavit Dominicæ crucis, quæ à serpentibus, i. e. ab Angelis Diaboli nos erat liberatura, dum per semetipsam Diabolum, id est, serpentem interfectum suspendit. Iustin. *in Dialogum Tryphon. Tom. 2. p. 322 & Apol. 2. Tom. 1. p. 93. A.* Ambros *l. 3. de Spir. S. c. 9. Tom. 2. p. 536. C.* August. *de peccat. meritis. c. 32. Tom. 7. col. 624 C. Et serm. 14. de Verb. Apost. Tom. 10. col. 323. A. Et serm. 101. de Temp. Tom. 10. col 814. C.* &c. Theodoret. *quæst. 39. in Nu. T. 1. p. 40.* Prosper. *de prad. part. 2 c. 11. p 73.* Nazianz. *orat. 42. de pasch. 2. Tom. 2. p. 697. A.* Greg. Nyssen. *de vita Mos. ante finem. p. 595.* Chrysost. *Homil. 26. in Iohan. Tom. 3. col. 32. C. D.* Cyrill. *de incarnat. c. 14. Tom. 4. col. 256.* Epiphan. *har. 55 hæsar. 37. Tom. 3. p. 129.* Hierony *proœm l. 3. in Ierem. Tom. 3. p. 323. A.* Bernh. *Tract. de pass. Dom. c. 41. col. 1658. A.* Damascen *l. 4. orth. fid. c. 12. p. 307.*]

Cornel à Lapid. *in c. 21. Num. p. 903. D.*

Ist eben diß bey den Alten Hebreern so gewiß gewesen / daß sie geschrieben / daß der Biß / so durch die Alte Schlange Adam vnd vns allen gebissen / musse in den Tagen deß Messiæ geheylet werden.

Ist ein Bild deß Paradeyßschlangenbiß.

Will demnach GOTT der Allmächtig / die Juden vnnd vns hie mit dieser Ehrnen Schlangen zuruck auff das erste Schlangenwerck / so im Paradeyßgarten vorgangen weisen / vnnd Mittel vnnd Wege zeigen / durch was für ein heylsam Zeichen Sie vnnd Wir / von derselbigen Biß vnnd Gifft mögen erlediget werden. Es hat die

Alte

Alte Schlang / die da heißt Satan / der leydige Teuffel / durch mittel der Schlangen vnsere erste Paradeyß Eltern verführet / jhnen mit jhrem Liebkosen ein bösen giftigen Sündenbiß geben / dadurch sie gefället / deß Ewigen Tods vnd Verdamnuß schuldig waren. Dargegen GOTT der HERR damals jhnen den Weibssamen / welcher war Christus / Gal. 3. 16. Den rechten Schlangentretter / so der Alten Gifftschlangen / dem Teuffel / den Kopff zertretten sollen / versprochen / 1. Mos. 3. 15. Denselbigen hat nun Gott der HErr hie durch die Ehrne Schlangen vorbilden wollen.

[Aug. *Tract. 12. in Iohan. Tom. 9. col. 111. A.* Quis est serpens exaltatus? Mors Domini in cruce. Quia enim in serpente mors, per serpentis effigiem figurata est mors. Morsus serpentem lethalis, mors Domini vitalis. Attenditur serpens, ut nil valeat serpens. Quid est hoc? Attenditur mors, ut nihil valeat mors. Sed cuius mors? Mors vitæ, si dici potest mors vitæ. Imò quia dicitur, mirabiliter dicitur. Nonne vita Christus? Et tamen in cruce Christus. Nonne vita Christus? Et tamen mortuus Christus. Sed in morte Christi, mors mortua occidit mortem, plenitudo vitæ deglutivit mortem: absorpta est mors in Christi corpore. *Scilicet iuxta illud Apostoli: Absorpta est mors in Victoriam. Vbi est mors Victoria tua? 1. Cor. 15. 54. Aug. expos. epist. ad Gal. T. 4. col. 1225. A. B.* Serpens ad significationem ipsius mortis convenienter in ligno exaltata est. in illa enim figura mors Domini pendebat in ligno &c. Non igitur mirum si de maledicto vicit maledictum, qui vicit de morte mortem, & de peccato peccatum, de serpente serpentem. Maledicta autem mors, maledictum peccatum, maledictus serpens, & hæc omnia in cruce triumphata sunt.]

1. Christus nicht vor sich sondern auff belieben vnd rath seines Vatters / zum Seligmacher verordnet

Dann zugleicher weise / wie Mose nicht auß eygenem Gutduncken vnnd Willen / sondern ledig vnnd allein auff Rath belieben / vnnd eingeben deß HErrn / diese Schlangen gemacht / vnnd zum heylsamen Zeichen auffgericht: Also ist Christus / die rechte gebenedeyte ehrne Schlang / nicht von sich selbst / sondern auff bestimbten Rath vnd belieben seines himmlischen Vatters inn der Fülle der zeit inn dem Jungfräwlichen Leib seiner Mutter Mariæ Mensch worden / inn diese Welt gebohren / vnnd zum Heyland vnd Seligmacher derselbigen verordnet worden / darvon Matth. 1. 21. Luc. 1. 31. Gal. 4. 4. Geschicht. 4. 28. zulesen.

2. Christus Mensch worden damit er den Menschen heylete. Aug. *serm. 101. de To. 10. col. 814. D.*

2. Zu remedirung der Fewrigen Schlangen hat Mose ein Ehrne Schlangen machen müssen / damit Gott Schlangenbiß mit Schlangen heylete. Dann die Schlangengifft werden mit Schlangen geheylet / wie die Medici nach Augustini Anzeige lehren. Christus / die gebenedeyte Schlang / hat müssen wahrer Mensch werden / damit er den Menschen / der durch die Schlang im Sünden Fall gebissen / von seinem giftigen Sündenbiß wider erlöselte.

3. Sündige Gifft Ertz in vns. Andr. Hiero. *orat. 2. de exalt. cruc.* Fallop. *Tract. de Metall. seu fossil. lib. c. 14. seqq. vbi & alios citat.*

3. Die Schlang muste Moses auß Kupffer Ertz machen / damit τὸν ἰὸν χαλκοῦ, rubiginem æris, durch den roten Rost deß Ertzs angedeutet wurde / wie Andreas Hierosolymitanus setzt / ἰὸς τῆς κακίας, virus peccati, der Rost oder Gifft der Sünden. Dann wie Fallopius in seinem Tractat von den Metallen / deßgleichen andere mehr bezeugen / so ist in allem Ertz ein Gifftige Krafft / oder was gifftiges verborgen. Der gestalt dann in vns allen auch die gifftige Sündekrafft / oder was gifftiges von Sünden / verborgen.

4. Schlang von reinem Kupffer. Ehr stirbt rein / ohn Sünde.

4. Die Schlang / die Mose machte / war auß reinem Kupffer gemacht / ohn einigen Zusatz vnnd Vermischung / vnd ob sie wohl ein Gestalt einer Schlangen hatte / war sie doch kein rechte Schlang / war ohne Gifft / vnd heylet doch das Gifft / war tod / ohne Leben / vnnd erhielt doch die Israeliten beym Leben. Christus / die gebenedeyete Ehrne Schlang / ist wohl wahrer Mensch / Fleisch vnnd Blut theylhafftig / wie die Kinder / Hebr. 2. 14. Ist inn allem vnns gleich gefunden / aber doch ohne Sünde / oder die Sünde außgenommen / Hebr. 4. 15. Ist in Geberden gefunden wie ein Mensch / Phil. 2. 7. Er ist für vnns zur Sünde / das ist / zum Opffer für die Sünde / gemacht / 2. Cor. 5. 20. Ist vnter die Sünder gezehlet / Esa. 53. 12. Für ein Sünder gehalten / ja gar ein Fluch für vns worden / Gal. 3. 13. Do er doch dergleichen nicht war. Er hat niemals kein Sünde gethan / ist auch kein Betrug in seinem Mund erfunden / Esa. 53. 9. Ja / hat von keiner Sünde nicht gewust / 2. Cor. 5. 20. Eben wie die Ehrne Schlange kein rechte Schlang war / sondern nur wie die Fewrige Schlangen gestalt war. Vnnd das darumb / daß er inn der Gestalt deß sündlichen Fleisches die Sünde / das recht verflucht Schlangengifft / Verdammete im Fleisch durch die Sünde / Rom. 8. 3. 4. Daß wir inn jhm hetten die Gerechtigkeit / die für Gott gilt / 2. Cor. 5. 20. Daß er vns vom Fluch deß Gesetzes erlöselte / vnd der Segen Abrahæ vnter vns käme / Gal. 3. 13. Daß wir wir in jhm / durch den Glauben das Leben hetten / Joh. 3. 15.

Warumb das?

5. Schlang v. Fewerroth. Christi inbrünstige Lieb.

5. Die Schlang Mosis die war auß Ertz oder Kupffer gemacht / daß Sie 1. Fewerroth / wie ein glüend Kohlfewer / außsehe / anzudeuten die innbrünstige / fewrige Liebesbrunst vnser himmlischen Ehrnen Schlangen / deß HErrn JEsu / auß welcher er sich für vns am Fronaltar deß Creutzes auffopffern / vnd in heisser Liebe braten lassen / zum Opffer eines

eins guten Geruchs / Eph. 5. 2. Eben wie die giftige Sündenbiß der höllischen Schlangen in vns brennen. Dannenher singen wir in vnserm Kirchengesang:

HErr dein Lieb so groß dich gezwungen hat/ | Vnd bezahlt vnser Schuld/
Daß dein Blut an vns groß Wunder that/ | Daß vns Gott ist worden Huld.

[Æneum fuisse serpentem tradunt, ad significandam. 1. Christi divinitatem & æternitatem, quia es omnium durissimum & quasi æternum. 2 Crucis Christi gloriam & claritatem, qua omnes gentes perualit. 3. Igneam claritatem Christi. Lege hic Aug. alleg. ser. 101. de Temp Tom 18 col 814. C. vbi duas priores rationes ponit vnam propter diuturnitatem, quia vasa ænea durare diu solent. Alteram propter vocis claritatē, nam inter omnia metalla vasa ærea maiorem tinnitum redolere & longius sonare solent. Ita & doctrina de Christo, &c. Vide loc.]

2. Blutroht. Vergiessung Christi Blut.

Das sie 2. Kupffer- vnd Blutroht außsehe. Dann das Kupffer je reiner es ist / vnd je besser es außgearbeitet wird / je röhter es außsiehet / eben als wann es mit Menschenblut angestrichen were. Anzudeuten das thewre Rosinfarbe Blut / so Christus der Ewige Sohn Gottes in der Fülle der zeit für vnsere Blutrote Sünde / Esa. 1. 18. Zur Erlösung deß menschlichen Geschlechts vergiessen werde. Dann ohne Blutvergiessung hat die Erlösung von vnsern Sünden / vnd versöhnung mit GOtt nicht geschehen können / wie außtrucklich in der Epistel an die Hebreer am 9. cap. v. 22. stehet. Drumb GOtt bald im anfang im Paradeiß durch den Versenstich / welchen die alte Schlang dem Schlangentretter geben werde / darvon Geprediget. 1. Mos. 3. 15. Ebenmässig solches vor anderm / mit dem Blut deß Osterlämbleins / 2. Mos. 12. 21. Deßgleichen durch das Blut aller Opffer / dadurch Christi Blutopffer / vnnd dadurch die abnehmung vnser Sünde / abgebildet / Hebr. 9. 22. Wie nicht weniger durch die rote Kuh / so ausser dem Lager verbrennt werden müssen / 4. Mos. 19. 4. 1. Vorgebildet / von Esaia mit dem blutigen roten Kleid / dariñ der Messias von Edom kommet / Esa. 63. 1. angedeutet / von Zacharia aber außtrucklich geweissaget / das er durchs Blut die Gefangene erlösen werde auß der Grube / dariñ kein Wasser / Zachar. 9. 11. Gestalt dann wir auch nicht mit vergenglichem Gold vnd Silber / sondern mit dem thewren Blut Christi / als deß vnschuldigen vnd vnbefleckten Lämbleins erlöset / 1. Pet. 1. 18. 19. Dann das Blut JEsu Christi / deß Sohns Gottes / reiniget vns von allen Sünden / 1. Joh. 1. 8. Welchen GOTT jhm fürgestellet / zur versöhnung in seinem Blut / Rom. 3. 25. Dann in jhm haben wir die Erlösung durch sein Blut / Col. 1. 14. Dannenher die ausserwehlte jhm zuschreyen / du bist erwürget / du hast vns erkaufft durch dein Blut / Offenb. 5. 9.

Außlegung dessen.
1. Der Versenstich.
2. Blut deß Osterlambs.
3. Blut der Opffer.
4. Die Rote Kuh.
5. Roth Kleyd.

Das sie 3. Beständig vnd jmmerwehrend / wie Ertz oder Kupffer / were. Nichts ist beständiger in der Welt vnter allen Creaturen / als eben das Kupffer vnd Ertz ist. Dannenher / was jmmerwehrend / æreum, Ehrne genent. Christus die rechte bestendige Ehrne Schlang soll mit seinem Verdienst jmmer vnd ewig verbleiben. Wie er das Lamb / so von anfang der Welt her in der Vätter Opffer geschlachtet / Offenb. 13. 8. Der Ewige Priester / der in Ewigkeit bleibet / der Sohn / der Ewig vnd volkommen / Hebr. 7. 3. 17. 28. Also wird sein Verdienst ewig bleiben. Dann er ist durch sein Blut ein mal in das allerheyligsten eingangen / vnnd hat ein ewige Erlösung erfunden / Hebr. 9. 12. Vnd mit disem einigen Opffer hat er in Ewigkeit vollendet / die geheyliget werden / Hebr. 10. 14. Diß alles fasset Bernhardus mit wenig worten zusamen / da er sagt: Æneum serpentem fuisse Christum incarnatum, charitatis & passionis ignibus conflatū, passionis sanguine rubricatum, in resurrectione ad æris modum induratum; Die Ehrne Schlang sey Christus / der im Fleisch geboren / der durch das Fewr der Liebe vnd seines Leidens vnd Sterbens gegossen / der durch sein Blut roht gemacht / der durch sein Auferstehen wie das Ertz gehärtet worden. JEsus Christus gestern vnd heut / vnd derselbig auch in Ewigkeit / Hebr. 13. 8.

3. Ertz beständig.
Christi ewiges Opffer.
Bernh. *Tract de Pass. c. 45. col. 1057. b.*

6. Die Schlang Mose wurde auff ein Pfahl / Spieß / oder hohes Creutzholtz auffgehenckt vnd erhöhet / weil eben also deß Menschen Sohn auch am Creutz / Pfahl / oder Holtz sollen erhöhet werden / Joh. 3. 15. Suspensus est serpens æneus in conto, quia Christus suspendendus erat in ligno, die Ehrne Schlang ist auff ein Stang oder Pfahl erhöhet / sagt Auzustinus: Weil Christus solte ans Creutzholtz erhöhet werden. Wie hiervon. Psalm. 22. 17. vnd 69. 23. geweissagt / dicite in nationibus, regnabit Deus à ligno. Saget vnter den Heyden das GOTT vom Holtz regiren wird. Christus selbige Creutzerhöhung selbst andeutet / da er sagt / Wann ich erhöhet werde von der Erden / so will ich sie alle zu mir ziehen. Das sagt er aber zudeuten / welches Todts er sterben werde / Johan. 12. 32. 33. Er auch nachmals ans Creutz geschlagen vnd erhöhet worden / Matth. 27. 35. Marc. 15. 23. Luc. 23. 33. Johan. 19. 18.

6. Auffsteckung der Schlang Christi. Creutzerhöhung.
Aug. serm 101. de Temp Tom. 10. col. 813. D.

7. Mo-

7. Ein Ehrne Schlang auffgerichtet.

7. Mose hat endtlichen nicht viel/ sondern nur ein einige Ehrne Schlange zum Zeichen auffrichten/ vnd so viel fewrigen Schlangen entgegen setzen müssen/ weil gegen die vielfaltige Schlangenbiß der Sünden/ welche die grosse menge der höllischen Fewrschlangen/ die Teuffel/ vns zufügen/ hat nur ein einig heilsam Zeichen/ Christus Jesus/ die ware rechte Ehrne Schlang/ sollen auffgerichtet werden. Dann es ist ein GOtt/ vnd ein Mittler zwischen GOTT vnd den Menschen/ Nemblich der Mensch Christus Jesus/ der sich selbs gegeben hat für alle zur Erlösung/ 1. Tim. 2. 5. 6. Er ist der einige Schlangentreter/ der die Kälter allein getretten/ Esa. 63. 2. Es ist auch in keinem andern Heyl/ ist auch kein ander Nahm den Menschen gegeben/ dadurch sie sollen selig werden/ dan allein der Name Jesus/ Geschicht. 4. 12. Der ist nur allein die einige Schlang/ so wie Mose Schlang erhöhet/ auff daß alle/ die an jhn Glauben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben/ Joh. 3. 15.

Christus der einige Mittler.

Sehet/ das sind die Vrsachen/ vmb deren willen der Ewige/ Allmächtige/ allein weise GOtt Weyland die Ehrne Schlang in der Wüsten auffrichten lassen/ nemblich daß er dadurch das Werck vnser Erlösung/ deß Leydens vnd Creutz deß HERRN JEsu/ deß HErrn der Herrligkeit/ vnd einigen Schlangentretters vor- vnd abbildete.

Brauch diser Lehr.

1. Widerlegung vnterschidener jrthumb.

2. Der Capocratianer/ Severianer/ Marcionitem/ Manicheer/ Libertiner/ Widertäuffer.

So das A. T. gantz verworffen. *Vid.* Chrys. *de divit. ex Luc c.* 16. *To.* 2. *col.* 1322. D.

Ablehnung deren. Lehr der Vorbilden bleibt/ ob sie schon verschwunden.

Chrysost. *Homil.* 48. *in c.* 13. *Matt. Tom.* 2. *col.* 408. D. Christus V. T. non ejcit, sed laudibus effert & thesaurum appellat, *&c.* Qui vetera non tenent, nova credere non possunt. Sicut contra, qui nova non habet, hi veteribus penitus carent. Aug. *ser.* 51. *de Temp. To.* 10. *col.* 691. *A.* Id. *Quæst.* 73. *sup. Exod. T.* 4. *col.* 150. *C.*

Diß dienet vns 1. Wider das Carpocratianisch/ Severianisch vnnd Manicheisch Ketzer vnd Schwarmgesind/ welche das gantz Alt Testament mit seinen Schrifften/ Figuren vnd Vorbilden/ als welches von eim bösen Gott erdichtet/ verworffen. Dergleichen gemucks sind die Libertiner vnd Widertäuffer/ welche die Lehr/ Figuren vnd Stifftungen deß Alten Testaments verwerffen/ solche vnter das HERI vnd alte Zeiten zehlen/ HODIE, heut zu tag habs viel ein andere gelegenheit mit Christi Lehr im Newen Testament/ wie sie dann deßwegen ein besonder Buch außgehen lassen/ so sie intitulirt, Hodie & Heri, darinn sie nichts/ als dergleichen sachen/ abhandlen. Ob wir nun wol gern nachgeben/ daß die seeligmachende Lehr von Christo im Alten Testament mit vielen Figuren/ Bildern vnd Schattungen von GOTT vnd seinen Propheten fürgetragen/ welche nunmehr/ da Christus/ als der Cörper oder Leib/ ins Fleisch kommen/ verschwunden/ Coloss. 2. 18. So bleibt doch Mosis/ der Propheten vnd Christi Lehr dem Wesen nach einerley/ vnd hat Moses eben den Weg zur Seligkeit gelehret/ in Figuren vnnd Vorbilden gezeiget/ welchen die Propheten/ Christus vnnd seine Apostel mit deutlichen klaren worten gelehret vnd geprediget. Also hat Mose im Bild der Ehrnen Schlangen eben das von Christi vnschuldigem Leiden/ Creutzeserhöhung/ vnd Wolthaten gewiesen vnd vnter Augen gemahlet/ was die Propheten darvon geweissagt haben/ Ohne/ was jene vorbracht Scripturis in Schrifften/ das hat er gethan Picturis & Figuris, in Gemälden vnd Bildern. Das also das Alte Testament deß Newen abbild- vnnd Contrafehung/ das Newe aber deß Alten Erfüllung. Dann alles was darinn beschrieben/ ist deß Newen Testaments typus & imago, Vorbild/ wie der alte Lehrer Augustinus schreibt. In vetere novum latet & in novo vetus patet, Im alten/ sagt er widerumb/ Ligt das Newe verborgen/ in dem Newen wirdt das Alte geoffenbaret.

Die Türcken vnnd Calvinisten können vnnd wöllen das Bildnus deß Creutz Christi nicht Dulden noch vor Augensehen/ sondern/ wo sie dergleichen antreffen/ gehen sie auffs schändlichst vnnd grewlichst damit vmb/ reden auffs aller hönichst vnnd spöttlichst darvon. Da im Jahr Christi 1453. die Türcken die State Constantinopel erobert/ haben sie ein Bildnusse für Christi genommen/ mit Drossen daher gangen/ durch alle Gassen/ es angespeyet/ mit dreck geworffen/ mit Pfeilen drein geschossen/ endlich es an ein Galgen gehencke/ jhm ein Türckischen Hut auffgesetzt/ oben ein Katz darauff gemahlet/ vnnd den Christen zum Schabernack diese Vberschrifft darauff geschrieben/ Das ist der Christen GOTT/ vnnd das Bild mit Koth vnnd Dreck geworffen. Beza schreibt vnverholen/ er sey keim Bild feinder/ als dem Bild deß gecreutzigten Christi. Dann es sey ein imago crudelitatis Judæorum, ein Bild oder Anzeige der Grausambkeit der Juden/ so sie an Christo begangen. Schreyens für ein Grewel auß wem man solch Bild mache/ habens in den Pfältzischen/ Anhaltischen/ vnd Hessischen Deformatonen, ein nackenden Baderknecht genennet. Aber was ist die Ehrne Schlang anders/ als der Juden Crucifix/ so zu reden/ gewesen/ dadurch Christi Passion vnd Creutzigung abgebildet/ vermittels welcher auch/ sie deß versprochenen Messiæ, seiner Creutzigung vnd blu-

2. Türcken vnd Calvinisten wollen Christi Creutz nicht dulden.

Leonhardus Chiens. *Archiepiscop. Mitylena. de postrem. captivit. Constant. apud* Gretser. *l.* 2. *de cruc. c.* 52. *p.* 395. Beza *in colloq. Mompelgärd. Artic.* 5. *de Temp. p.* 344.

Idem *alibi in Cyclopes cons. Hesbus,* crucis imagines imania Christi crucifixi idola *vocat, & indignissimè ferre ejs à Lutheranis publicè proponi, ultra adhuc retineri.*

vnd blutigen gnugthuung für jhre Sünde / sich erinnern sollen? So dann nun GOTT solch Schlangenbild zumachen befohlen / Christus selbst solches auff sich gezogen / so kan es an vnnd für sich kein Sünde noch Grewel seyn / noch ein Bild der Creutzig- vnnd erhöhung Christi machen / dasselbige zu einer Erinnerung der Creutzigung Christi vnd seiner Creutzwolthaten zubrauchen. Eben so wenig als es ein Grewel bey den Juden gewesen / das Eherne Schlangenbild zumachen / vnd dessen zu Christi Creutzigung Erinnerung zugebrauchen. Dann das Creutz vnd Leyden Christi abmahlen / vnnd den einfältigen vorbilden / ist an sich kein Grewel vnnd Sünde. Aber ein solch abgemahlt oder gemacht Crucifix vnd Bild anbetten / verehren / sein Hertz daran hengen / sein Zuversicht darauff setzen / das ist ein Grewel vnnd Sünde / wie die Eherne Schlang / so lang sie die Juden zum Zeichen der Gnaden GOTTES / vnd andeutung deß Messiæ Leydens bey sich hatten / vnnd nicht verehreten / kein Grewel vnnd Sünde war: So bald sie aber dieselbige durch jhr besonder Rauchwerck verehreten / vnd ein Götzen Nehusthan darauß macheten / das war ein Grewel vnnd Sünde / wie sie dann deßwegen der König Hißkias zerstossen vnnd zermalmen ließ / Esa. 38. v. 13. So nennet vnser Text das Eherne Schlangenbild nicht ein Grewel / schmähet vñ schändets auffs spöttischst vnd hönischst / sonder er nennets ein heilsam Bild / Σύμβολον σωτηρίας, ein Zeichen oder Bild deß Heyls. Ist also Christi Creutzbild Symboium salutis, ein heilsam zeichen / so vns bewegt zur heilsamen betrachtung vnd Erinnerung deß bittern Leydens vnnd Sterbens JEsu Christi / dardurch wir der heilsamen Gnad Gottes / vnsers einigen Heylands vnd Erlösers Christi JEsu Gnugthuung vnd Wolthaten / deßgleichen vnsers ewigen Heils vnd Seligkeit in vnserm Hertzen vergwissert / vnd in wahrem Glauben deren versichert werden. Darvon zur andern zeit mehr Bericht geschehen ist / da wir vom Brauch der Bilder gehandlet haben.

Quàm ignominiosè tractarint crucis imagines in Reformatione Anglica refert. *Surius in Anno* 1519. in Gallia, Rossæus *in lib. de justa Reip. in Reg. auctorit.* in Hungaria. *Hanson in admonit. ad German. cont. Calvinist. quem citat* Gretser. *l. 2. de cruce. c. 32 p. 394. seq. Quo fide ipse videris.*

Creutz Christi machen vnd dardurch sein Leyden verbilden ist vor sich kein Sünde.

Christi Creutzbild Symbolum salutis.

Noch ärger machen es die Franciscaner oder Barfüsser Münch / welche fürgeben / daß GOTT nicht allein jhres Ordens Stiffter Franciscum Christo zu eim Gehülffen vnnd Nachträger seines Creutzes verordnet / sondern daß auch der HErr Jesus selbst jhm am tag der Creutzerhöhung deß Morgens früh vor tage / da er jhm / als ein gecreutzigter Jüngling / erschienen / in gestalt eines Seraph mit sechs Flügeln / die fünff Wunden / so er an seim Leib an Händen / Füssen vnnd Seyten / bey seiner Creutzigung empfangen / in Francisci Leib / Hände / Füsse vnd Seyten / mit empfindung grausamer Marter vnd Wehegeschrey / gedruckt / vnd seyen die Nägel / damit jhm die Wunden gemacht / Adericht vnnd Fleischern gewesen / oben dick vnd rund / seyen durch seine Hände vnd Füsse herfür gangen / haben sich gekrümmet / daß man zwischen die krumme legen mögen / So geschehen seyn soll zwey Jahr vor seinem Tod. Nun ist aber Franciscus gestorben Anno 1226. Were also diese Stigmatisation geschehen im Jahr Christi 1224. Vnnd das zu dem Ende / damit Franciscus solle Christi Vexillifer oder Fendrich seyn / der da Christo / wie im Leben / also auch im Tod / gleich seye / vnd demnach wie Christus am Tag seines Todts in den Limbum oder vorburg der Höllen gangen / vnd darauß durch den Verdienst seiner Passionwunden alle Seelen / die er darinn funden / genommen: Also solle auch Franciscus alle Jahr auff seinen Geburtstag ins Fegfewr fahren / vnnd darauß alle Seelen der dreyer Barfüsser Orden / als nemblich der Minoriten / der Schwestern S. Claræ / vnd der Continentium deß dritten Ordens / in Krafft vnd Wirckung seiner Wunden / herauß helffen / vnd zur Herrligkeit deß Paradeiß bringen. Deßwegen ein jeder Christ / er sey inn was Stand er wolle / sich vnter den Schutz Francisci begeben solle / dieweil er nach jhrem Tod jhr Erretter vnnd Erlöser auß dem Fegfewr sey / wo es jhm gefällig vnd beliebig. Ja / er sey hiedurch zum Fürsten gemachet deren / die da Jesu vnd seinen Aposteln zufolgen begehren / so gar / daß wer Franciscum in seinen stigmatisirten Wunden sehe / auch Christum selbs sehe. Fragt man dann nun / woher man das wisse / vnd dessen gewiß sey / so beruffet man sich in seiner Legenden auff Bruder Bonaventura vnd andere / die solche Wunden Francisci gesehen / betastet / vnd darzu geschworen haben / daß dem also seye: Zeucht sich auff ein Leyenbruder / welchem auff sein inständiges inbrünstiges Gebett / vnnd anruffung Mariæ / der Mutter Gottes vnnd Francisci / dermal eins Franciscus selbsten / vber Sechs vnd fünffzig Jahr nach seim Tod / erschienen / vnd wie es mit eintruckung seiner Wunden hergangen seye / selbst / weil GOTT gewolt / daß er es wissen solle / geoffenbaret. Vber das alles diß bestettiget mit Acht Päpstischen Bullen / deren drey hierüber geben Papst Gregorius der Neundt / drey Papst

Quæ fide ipse videris.

Christi Creutzbild Symbolum salutis.

Carol. Sigonius *l. 7. de regno Italiæ A.* 971 *p.* 174. gedencket einer Ehernen Schlangen / so Johan Keyser zu Constant. nopel / Arnulphi / Bischoff zu Meyland / præsentirt, welche eben von der Mutter / darvõ Mosis Schlang / soll gemacht seyn / wird noch in Ambrosi Kirch zu Meyland aufgehalten.

3. Franciscaner vnnd Barfüsser Münch.

Lege hic Conformia Francisc. l. 3. conformit. 31. part. 2. fol. 304. b seq.

Daß der H. JEsus Francisco selbst seine fünff Wunden eingedruckt.

fol. 306. b.

Erlöse auß dem Fegfewr alle Jar alle Seelen deß Barfüsser orden.

fol. 304. a.

fol. 298 b.

Wer dieses bezeuge vnd woher es gewiß

fol. 303 d. & 304. b.

Francisc. hats vber 56. Jahr eins erzehlet nach seim Tod.

fol. 308. d.

Bullen der Bäbstle bekrüber. fol. 307. d. fol. 298. & 303. a.b & 305. c. Wunder.

Alexander der Vierdte / eine Papst Nicolaus der Dritt / vnd dann die andere Benedict. Vnter anderm aber Papst Gregorius männiglich zuhalten vnd glauben befihlet sub pœna hæresis, daß / wer es nicht glaubt / wie ein Ketzer solle gestraffet werden. Alles aber mit vielen Wundern bekräfftiget wirdt / die sich hierbey zugetragen / deren nicht allein ganze Säck voll vorgebracht werden / sondern auch diß Wunder vielen andern Biblischen Wundern vorgezogen wird. Daß nun dieses vnnd mehrers mitten in dem stockfinstern Papstumb geglaubet / das ist so hoch sich nicht zuverwundern / weil die Albare Welt damals anders nichts gewust / als was jhnen die Münch vorgeschwetzet: Daß man aber

Der Jesuit Cornelius à Lapide wil diß behaupten. Cornel. à Lapide in cap. Numer. 21. p. 904.

zu diesen zeiten / bey so hellem Liecht deß Evangelii / noch mit solchen Münchtanden auffgezogen kommet / vnnd gelehrte Leut solche beglaubt machen wollen / das ist sich je zuverwundern / da sich deren doch schon zu Lutheri S. zeiten die Erbare Gewissenhaffte Papisten geschämet / vnnd dergleichen Grewel zubutzen vnnd zuschmucken angefangen / massen diß Lutherus in der præfation oder Vorrede vber das Buch Conformitatum Franciſci erwehnet.

Andere habt sich dessen geschämet. Luth. Tom. VIII. a2. f. 307. b.

Wiederlegung deren.

Damm daß Christus einigen Gehülffen inn seiner Creutzmarter haben sollen / gehabt habe / vnd auch noch habe / da weist die Schrifft einiges Wort nicht von. Sie helt vnns nur für ein Kupffer Schlangen Mose / von einiger andern Nebenschlangen weist sie gantz nichts nicht. Diese einige Kupfferrothe Schlange ist ein Fürbild deß einigen Blutrothen Creutz- vnnd Blutopffers Christi / vnnd seiner Wunden / dadurch sein Blut am Fronaltar deß Creutzes auffgeopffert. Von eim andern Nebenopffer / Nebenwunden / Nebenblut / es sey Franciſci, oder eines einigen andern Heyligen / weist sie gantz nichts nicht. Er hat die Kelter ALEIN getretten / vnnd ist NIEMAND vnter den Völckern / weder Franciſcus, noch einiger Engel oder Mensch / neben vnnd mit jhm gewesen / viel weniger jhm zum Fendrich vnnd Fürsten zugeordnet. Er sahe sich vmb / da war KEIN Helffer / vnnd er war im Schrecken / vnd NIEMAND erhielt jhn / sondern sein Arm must jhm helffen / sagt vnnd klagt der HERR Esa. 63. 3. 5. Wie durffen dann die Münch so vnverschambt sein / daß sie den Fünff Wunden Christi / deß Münchs Franciſci eingetruckte Fünff Wunden / zugeben / denen eben solche Krafft / vnnd mehr / als Christi Wunden / zulegen? Ich wil sie auß der Höll erlösen / vnnd vom Tod erretten ꝛc. sagt der Herr Hose. 13. 14. Welcher Spruch auff Christum allein gezogen / 1. Cor. 15. 54. Hebr. 2. 4. Wie durffen dann die Münch so vnverschambt sein / daß sie diß auff Franciſcum, deß HErrn Fendrich vnnd Fürsten / der Glaubigen Christi Erretter vnnd Erlöser auß dem höllischen Fegfewer / ziehen? Die Wunden Christi sind das heylsam Zeichen / nicht Franciſci vermeinte eingetruckte Wunden / die sich zu denselbigen wenden / die werden gesund / nicht durch das ansehen der Schlangen / noch weniger durch das ansehen der Wunden Franciſci, sonder durch dich aller Heyland. HErr JEsu / du bist der Heyland / nicht Franciſcus, du bist allein der Heyland / denn es ist inn keinem andern Heyl / Geschicht. 4. 12. Nicht in Franciſco. HErr JEsu / deine Wunden sind allein die heylsame Wunden / durch welche wir geheylet werden / Esa. 53. 5. Nicht Franciſci Wunden. Drumb so mag betten mit den München / wer da will.

Christus allein erlöset auß der Höll.

Lib. conform. Francis. Prolog. secundo. f. 2.

Franciſce, Jesu typice, Dux normaque Minorum,
Per te, Christi mirifice sunt gesta & donorum,
Mala, pater egregie, propelle animorum,
Sedes nobis perpetuas da regni superorum.
Franciſce / Christi Exemplar du Fürst der Minorten:
Der du groß Ding gantz Wunderbar / als Christus selbst erlitten
Treib von vns weg / O Vatter klar / alles böß / vnd wir bitten
Hilff daß wir mögen immerdar / wohnen ins Himmels Hütten.

Wir Beten / vnd wollen Beten / so lang wir Beten können.
Durch dein Heylig Fünff Wunden roth / Hilff vns / HErr Christ auß aller Noth.

e. Brauch Erinnerung deß wütenden Sünden Gifftes Ohn Christi Blut kan solches nicht gestillt werden.

Die Betrachtung der Ehrnen von Mose auffgerichten Fewrigen Schlangen-Zeichen erinnert vnns 1. Was es für ein grausam wütend Gifft vmb die Sünde sey / welche eben ein solches Schlangengifft / dadurch vnsere Seelen vergifftet werden / als das Fewrige Schlangengifft / damit die Israeliten entzündet vnnd getödtet werden an jhrem Leibe. Vnnd demnach wir eben so wenig darvon / ohn CHRISTI / des heylsamen Creutzschlangen / Kupfferrote Blutvergiessung können errettet werden / So

wenig

wenig die Israeliten ohn die Fewr- oder Kupfferrothe Eherne Schlang von jhrem fewrigen Schlangenbiß konten erzettet vnnd bey dem Leben erhalten werden. Kan nun die Sünde/ so da vor Gottes Augen Blutrot/ Esa. 1. 18. vnnd ein rechte Blutschuld/ Psal. 51. 15. nicht ohne das rote Blut JEsu Christi verzihen vnnd vergeben werden/ Hebr. 9. 22. Wie wir dann allein durch das Blut Christi von aller Sünd gereiniget werden/ 1. Joh. 1. 8. O/ ewiger Gott/ wie muß es dann so ein schwerer Fall der Seelen mit der Sünde seyn? Wie muß es so ein schrecklicher Grewel vmb die Sünde seyn/ als welche da anders wodurch nicht/ als durch Christi Blutcreutz kan versühnet werden? Darumb hab jmmerzu inn dem Gedächtnuß den HERRN JEsum Christum/ die Eherne Blutschlang vnnd hüte dich vor Sünden/ O/ du sündiger Mensch! Darmit du dardurch nicht wie von einer Schlangen gestochen/ vnnd vmb deren willen ewig verdammet werdest. Grewel deren.

Gibt vnns 3. den Unterricht/ daß/ wann wir von den höllischen Schlangen/ den Teuffeln/ gebissen vnd mit der Sünden Gifft verletzet werden/ wir vnns zu der Ehernen Blutschlangen/ dem HErrn JEsu/ wenden/ vnnd sehen/ daß wir darvon von jhm/ als dem rechten einigen Schlangentretter/ wider erzettet werden. Wer von Schlangen vergifft/ dem muß von Schlangen wider geholffen werden. Dann der edle gute Tyriack/ so wider das Gifft/ wirdt von den Schlangen gemacht. Wer von der Höllen-Schlangen gestochen/ dem muß sein Remedium oder Artzneymittel von dieser rothen Blutschlangen widerbereytet/ jhm dardurch geholffen/ vnnd er durch seines Bluts Tyriack bey dem Leben erhalten werden. Da ist sonst kein Mittel. Der Papist laufft zu der Mutter Gottes/ macht die zu der Schlangenknirscherin/ zu der Keltertretterin/ der Barfusser lauffet zu seinem Francisco, als seinem andern Christo/ vnnd dessen vermeinten eingetruckten Wunden/ der Dominicaner zu seim Dominico, der Jesuit zu seinem newgebackenen heyligen Lojolæ, Xaverio, andere inns gemein zu jhren Vierzehen Nothelffern/ die jhnen auß Nöthen helffen sollen. O/ Thorheit/ O/ Blindheit/ In der Wüsten waren nicht Vierzehen Nothelffer Schlangen/ sondern nur ein Schlang/ inn dem Himmel ist nur ein Mittler. Dann Christus ist die einige Eherne Schlang/ der einige Mittler/ Erlöser vnnd Seligmacher/ durch welchen vnns allein muß geholffen werden. Der ist das factotum, in jhm allein/ ALLEIN, vnnd in keinem andern ist Heyl/ Geschicht. 4. 12. Er kan helffen/ will helffen/ hilfft. Hat die einige Schlang so viel Tausend Menschen allein geholffen/ warumb solt nicht auch der einige Christus mit seinem Verdienst für alle Sünd Helffer gnug seyn. Wann der nicht helffen kan/ so kan niemand helffen. Wann der nicht hilfft/ so hilfft niemand in alle Ewigkeit. Drumb wir jhm allein zulauffen/ vnd von jhm Hülff begeren sollen/ darvon weyter in folgendem Theil.

3. Brauch/ Unterricht/ vns an die rote Blutschlang Christum zuhalten.

Blut Tyriack Christi ertzelt allein beym Leben.

Christus der einige Nothelffer vñ Mitler.

Heyligen Tyriack der Papisten.

Er kan allein helffen/ vñ hilfft auch.

Lehret vns 4. daß wir der Schlangen Art an vnns nehmen/ vnnd klug werden sollen/ wie die Schlangen/ wie Christus lehret/ Matth. 10. 16. Kein Kopff ist so listig/ als der Schlangen Kopff/ sagt Syr. 25. 21. Was hat dann die Schlang für art an sich? Wann sie in Gefahr kompt/ da verwicklet vnd verwahret sie den Kopff am aller fleissigsten mit dem gantzen Leib/ darmit derselbige nicht verlehret werde. Dann so lang jhr der Kopff vnverlehret bleibt/ hat es kein Not mit jhr/ wann schon sonst der Leib beschädiget. Es gehe vns in Gefahr/ Trübsahl vnd verfolgung/ wie es wolle/ sollen wir sehen/ daß wir vnser Haupt gantz behalten/ welches ist Christus/ Ephes. 5. 23. Damit wir ja nicht von demselbigen abfallen/ jhn verleugnen. Es gehe vmb Leib vnd Weib/ Kind/ Gut vnd Blut/ wie es wolle/ wann wir an Christo vnserm Haupt bleiben/ werden wir alles erhalten/ vnnd hundertfältig wider bekommen/ Matth. 16. 25. c. 19. 29.

4. Brauch/ Ermahnung/ daß wir klug werden/ wie die Schlangen/ 1. mit verwahrung jhres Kopffs.

Chrys. Hom. 33. in Matth. Tom. 2. col. 307. B Serpens totũ seipsum tradit, nec minimũ curat si corpus incidatur, do. nec caput suum integrum servet: Eodem tu quoq; modo, præter fidem cætera perdere non cures.

Die Schlang legt die alte Haut ab/ vnd damit solches geschehe/ schlupfft vnd kreucht sie durch ein enges Loch/ daß sich die Haut abstreiffe vnnd verjunge. Wir sollen die alte schädliche Schlangenhaut/ auch abstreiffen/ vnd vns im Geist vnsers Gemüths ernewern vnd verjungern/ Eph. 5. 23. 24. Col. 3. 8. 10. vnnd zu solchem ende eingehen in die enge Porte/ Matth. 7. 13. den Leib betäuben vnd bezeumen/ 1. Cor. 9. 27.

2. Außscheiffung der alten Haut.

Die Schlang leget jhr Gifft ab/ wann sie zu dem Wasser gehen vnnd trincken will. Wann wir Gottes Wort hören/ zur Beicht vnnd Abendmal gehen wollen/ sollen wir auch all vnser Gifft/ Haß/ Neid/ Zorn/ Widerwillen/ privat affect, ablegen/ damit wir mit versühnetem Hertzen zu dem Altar mit vnserm Opffer kommen/ wie Christus vermahnet/ Matth. 5. 24.

3. Ablegung deß Giffts/ wann sie trincken wil.

4. Verstopffung der Ohren vorm beschwerer.

Die Schlang verstopffte jhre Ohren vor der Stimm deß Beschwörers/ Psal. 58. 5. 6. Wir sollen vnsere Ohren vor aller Gotteslästerung zustopffen/ vor schandbaren Worten/ Vnflätigen/ vnzüchtigen Reden/ ꝛc. Damit wir dadurch nicht beschworen/ geärgert vnd verderbet werden/ ꝛc.

Das heist/ mach dir ein Schlang.

5. Brauch Erinnerung vñ Trost der Gnaden Gottes.

Die Schlang soll vns endlich der Gnaden Gottes erinnern vnnd trösten/ daß Gott auch wenige vnd geringe/ ja/ gantz widerwertige Ding zu heilsamen zeichen setzen/ vnd dadurch vnser Heyl vnd Wolfahrt prüffen vnd befördern kan. Was war weniger vnnd geringers/ als ein stuck Ertzs/ als ein kleiner Kupfferling in Schlangen gestalt bereytet? Wer solte gedacht haben/ daß solches ein heilsames Zeichen seyn konte/ dadurch die Jsraeliten der fewrigen Schlangenbiß gevbriget? Was war widrigers dem Schlangenbiß/ als eben die Kupfferschlang? Dann wie Rabbi David Kimchi schreibt/ vnnd solches mit berümbten Medicis beweiset/ soll das Kupffer die Art an sich haben/ daß/ wann einer von einer Schlangen gebissen werde/ vnnd Kupffer ansehe/ er alsbald deß Todts seyn vnnd sterben müsse. Noch hat GOTT hie das Widerspiel gemacht/ daß durch ansehen der Kupffern oder Ehern Schlangen die Jsraeliten/ so von fewrigen Schlangen gebissen/ wider den Lauff der Natur sind bey dem Leben erhalten worden. So wunderbar ist der Allmächtige HERR vnnd GOTT. Wem der wol will/ dem kan kein Creatur/ sey jhm von Natur so widrig als sie immer wolle/ vbel. Dann denen/ die GOTT lieben/ muß alles zu dem besten dienen/ Rom. 8. 28. Was sonst andern schadlich ist/ das muß jhnen nutzlich vnnd verträglich seyn.

Kimchi *in lib. Radic.*

Wunderbare art deß Kupffers.

Gott richtet darein das Widerspiel an.

Gleichnuß geschicht mit den Sacramenten. Zeichen deren.

Eben so macht ers in seinen Sacramenten. Die H. Sacramenten sollen heilsame Zeichen der vnsichtbaren Gnaden Gottes seyn. Wer solt dencken/ daß ein Hand voll Wasser solt ein heilsames Mittel der Widergeburt seyn/ das Brot vnd Wein solten Mittel deß heilsamen Leibs vnd Bluts Christi/ vnd gnädigen vergebung der Sünden seyn? Das scheinet ein gering Ding/ ein widrig Ding/ daß das cörperliche soll ein Mittel deß geistlichen seyn. Noch ist dem also. Darumb so last vns hie vnser Vernunfft vnter den Gehorsamb Christi gefangen nehmen/ 2. Cor. 10. 5. Last vns auff Gott vnd sein Wort sehen/ last vns Gott vnd seim Wort alles guts vertrawen/ Er kan vberschwencklich mehr thun vber alles/ das wir bitten oder verstehen/ nach der Krafft die in vns wircket/ Eph. 3. 20.

Vernunfft gefangen zunehmen.

Damasc. *l. 4. de orth. fid. c. 14. pag.* 317. Si modū requiris quonam pacto sit, nihil amplius cognoscimus, quā quod Deus verax est & efficax & omnipotens Modus autem est inscrutabilis.

[*Legatur* Chrysost. *Homil.* 26. *in Ioh. Tom.* 3. *col.* 132. C. D. Theophyl. *in Ioh. c.* 3. *fol.* 155. b. Aug. *serm.* 101. *de Temp. Tom.* 10. *col* 813. D. Et *l.* 1. *de peccat. merit. & remiss. c.* 33. *T.* 7. *col.* 685 *A. B.*]

III. Wie vnnd welcher gestalt sie durch die Eherne Schlang erhalten.

DAnen welche sich zu demselben Zeichen kehreten/ die wurden gesund. Was diß für ein Zeichen gewesen/ ist in vorigem theil schon erkläret/ nemblich daß es die Eherne Schlange/ so Mose inn der Wüsten auffgerichtet. Welche sich nun auß denen Jsraeliten/ so von denen fewrigen Schlangen gebissen/ zu demselbigen Zeichen/ der von Mosen auffgerichten Ehernen Schlangen/ gekehret/ selbige angesehen/ die sind gesund worden. Dann der Herr Mose die außgetruckte Verheissung gethan/ wer gebissen/ vnd die auffgerichtete Ehrne Schlangen ansehe/ der solle leben. Meldet in gleichem die Histori/ wann jemand ein Schlange gebissen/ vnd er die Eherne Schlang angesehen/ daß er beym Leben verblieben/ 4. Mos. 21. 8. 9. Welches wol ein seltzam vnerhörtes Wunderding. Dann was solt die von Mose gemachte Ehrne Schlange für Krafft haben/ daß deren anschawen der gifftigen fewrigen Schlangen Biß heylen/ vnschädlich machen/ vnnd bey dem Leben erhalten solte? In dem Hellesponto, vmb Parium herumb/ sollen vor zeiten etliche Leute gewohnet haben/ welche Ophiogenen genennet/ die sollen der Schlangen Bisse/ Wann sie nur einen verwundeten Menschen angerühret/ haben heylen können. In Aphrica soll etwa ein Volck gewesen seyn/ welches von Natur den Schlangen schäd- vnd nachtheilig gewesen/ vnnd sie von dem Geruch/ der von jhnen gegangen/ eingeschläffet haben. Ja/ sie sollen auch den Brauch gehalten haben/ wann jhnen Kinder geboren worden/ daß sie dieselbige alsbald nach der Geburt den grimmigsten Schlangen für geworffen/ zuerkundigen/ ob sie recht oder vnrecht

Die so die Ehrne Schlang angesehen sind genäsen.

Wunder dessen.

Ophiogenen. Strabo *l.* 13. *Geo. p.* 397. Plin. *l.* 7. *c.* 2. *Hist. Nat. fol* 60 *b.* Idem de Psyllis & Marsis refert Plin. ibid.

recht gebohren worden weren. Dann wann sie ehelich gebohren gewesen/ so haben die Schlangen nicht können bleiben/ sondern sind alsbald geflohen. So schreibet Plinius, daß einer auß denselbigen Ophigenen auß der Insul Cypern/ mit Namen Exagon, auff ein zeit Jehn Rom kommen sey/ der auff Befelch deß Burgermeisters/ inn ein Faß voller Schlangen gesetzt worden/ auff versuchen/ ob es wahr were/ daß jhme die Schlangen nichts thun können/ da sollen jhn die Schlangen allenthalben belecket haben/ vnnd vmb jhn gekrochen seyn/ vnnd jhm keinen Schaden zugefüget haben/ darüber sich männiglich verwundert habe. Das ist nun wol Wunders werth gewesen. Daß aber die Israeliten/ von den Arabischen Fewrschlangen gebissen/ durch ansehen der Ehernen Schlangen bey dem Leben erhalten/ das ist mehr wunders werth. Dann woist doch das herkommen? Durch den Glauben/ Johan. 3. 15. Sie wurden geheylet durch den Glauben deß Worts/ nicht durch die Krafft deß Bilds: Die Hülff ist nicht von der Schlangen herkommen/ sondern von dem Befelch deß HERRN. Die Krafft ist nicht in dem Kupffer/ weder natürlicher noch vbernatürlicher weise/ gesteckt/ so sie angesehen/ dann das Kupffer ist viel mehr denen von Schlangengebissenen schädlich/ wie inn oben vorgehender erwehnung geschehen/ Auch nicht in dem ansehen an vnd vor sich selbst/ sondern inn dem HERRN/ der diß angeordnet/ vnd der dardurch ist bedeutet worden. Dann welche sich zu demselbigen Zeichen kehreten/ die wurden gesund/ nicht durch das/ so sie ansahen/ sondern durch dich/ aller Heyland/ sagt vnser Text. Hat also der/ so aller Menschen Heyland/ wann sie die Kupffern Schlang angesehen/ die giftige Biß dero fewrigen Schlangen geheylet. GOTT wird wol in der Schrifft ins gemein ein Heyland genennet/ Psal. 25. 5. vnnd 62. 6. Ich bin der HErr dein Gott/ der Heylige in Israel/ dein Heyland/ vnd ist ausser mir kein Heyland/ Esa. 43. 3. 11. Weil er ist der Helffer in aller Not/ vnnd durch seine Barmhertzigkeit seine Kinder gesund machet/ wie v. 10. dieses Capitels vermeldet: Aber allhier wird durch den Heyland besonders verstanden der HErr Christus/ welcher der Heyland in der H. Schrifft κατ' ἐξοχὴν genant/ Luc. 2. 11. Zach. 9. 9. Geschicht. 5. 31. Phil. 3. 20. Tit. 3. 4. 6. vnd 2. 10. 13. vnd zwar aller Heyland/ 1 Tim. 4. 10. Der Welt Heyland/ Joh. 4. 42. Weil er das Heyl vnnd Seligkeit allen Menschen in der Welt verdienet/ vnd wir alle inn jhm allein Heyl vnd Seligkeit haben/ Geschicht. 4. 12. Dessen Fürbild die Eherne Schlange gewesen/ Johan. 3. 15. Vnd vmb dessen Verdiensts willen/ damals die von fewrigen Schlangen gebissene gesund gemacht/ jhnen auch zugleich/ wo sie sich durch wahre Buß in dem Glauben bekehret/ jhre Sünde verziehen vnd vergeben worden/ vnangesehen der wenigste Theil das Geheimnuß dieses Bilds villeicht nicht verstanden/ wiewol gläublich/ daß Mose die Eherne Schlange nicht nur allein auffgerichtet/ sondern auch deren deutung/ daß sie deß HErrn Messiæ/ deß versprochenen Schlangentretters/ von dem allein jhnen müsse geholffen werden/ Vorbild gewesen/ mit mehrerm Vmbständen wird erkläret haben.

Meminit eorundem Herodot. l. 4. p. 365. Gell. l. 16. c. 11. p. 635. Vide Majol. diet. canic. coll 4. p. 79. T. 1. Strigenit. cons. 12. Von der Ehern Schlang. p. 164. Plin l. 28. cap. 3. Hist. Nat. fol. 217. b.

Ein Ophigen in ein Faß voller Schlangen gesetzt/ vnverletzt blieben.

Warumb die erhalten so die Schlang angesehen.

Aug. l. 1. de mirabil. sacr. script. c. 31. T. 3. col. 730. A.

Non in serpente salus, sed in Domini imperio tenebatur.

Die Krafft ist nit im Kupffer gesteckt.

Nit im ansehen.

Sondern in dem Heyland aller Menschen.

Dieser Heyland ist Christus der HErr.

Vmb dessen willen die gebissene gesund gemacht.

Mose nur so/ als ohne zweiffel erkläret.

Warumb aber der HERR/ der Heyland/ jhnen/ den gebissenen/ durch diß Mittel also geholffen/ dessen Vrsach setzt vnser Weißheit diese hinzu: Vnd daselbst mit bewehrest du vnsern Feinden/ daß du bist der Helffer auß allem vbel. Hat demnach Gott der Allrechtige hierdurch der Kinder Israel feinden/ den Egyptiern/ Cananeern/ allen andern erweisen wollen/ daß er allein der einige Helffer sey/ der allein auß allem vbel/ sey so gefährlich/ böß/ beschwerlich/ als es wolle/ erretten vnd erlösen könne. Das will vnser Weißheit zuerkennen geben/ wann sie sagt/ Denn welche sich zu demselbigen Zeichen kehreten/ die wurden gesund/ ꝛc.

Warumb der H. jhnen durch diß Mittel geholffen.

Lehr vnd Erinnerung.

HJr haben hierauß zulernen/ daß Christus der einige Heyland vnnd Seligmacher seye/ durch welchen allein allen Menschen in der Welt von jhrem geistlichen Sündengifft vnd Schlangenbiß zur Seeligkeit müsse geholffen werden/ wie hie durch die Eherne Schlang/ die Christus der HErr war/ denen allein geholffen/ welche von denen fewrigen Schlangen gebissen worden.

Christus der einige Heyland vnd Seligmacher der Welt.

Diß nun/ wie es ist der Grundfest vnser Seligkeit vnd Christenthumbs/ denn ein andern Grund kan niemand legen ausser dem/ der gelegt ist/ welcher ist JEsus Christ/ 1. Cor. 3. 11. Also wird es vns mit vnterschiedenen Argumenten vnd Grundfesten bewisen. Will deren E. L. nur etlich wenige auß Gottes Wort andeuten.

Grund der Seligkeit.

Bewehß dessen.

1. Mit der Verheiſſ- vñ zuſagung Gottes.

Daß Chriſtus der einige Weltheyland ſey / wirdt erwieſen 1. Mit der Verheiſſ- vnd zuſagung Gottes. Vnſer lieber HErr vnnd Gott hat dem Menſchlichen Geſchlecht nicht mehr/ als einen einzigen Salvatorn vnnd Heyland/ Erlöſer vnnd Seligmacher/ verſprochen/ verheiſſen/ vnd zugeſagt/ der ſie von Sünden/ Tod/ Teuffel/ Höll vnd ewigem Verdamnuß erretten ſolte. Nemmet alle Hauptverheiſſungen vor euch / jhr werdets befinden/

Weibs Saame der Schlangen tretter.

daß ſie alle miteinander auff ein gewiſſes Individuum vnnd Perſon gehen. Zu vnſern erſten Paradeiß Eltern ſagt GOTT der HErr nach dem betrübten Sündenfall/ der Same deß Weibes ſoll der Schlangen den Kopff zertretten/ 1. Moſ. 3. 15. Diß iſt die aller erſte vnd aller elteſte/ vnd alſo die rechte Evangeliſche Hauptverheiſſung / ſo von vnſer Seligkeit vns geſchehen/ darinn GOTT zuſagt/ daß er zu ſeiner beſtimbten gewiſſen zeit einen ſolchen Helden von dem Samen deß Weibes wolle laſſen geboren werden / welcher der alten Schlangen / dem Teuffel / ſolte den Kopff zertretten. Dieſer Schlangentretter iſt niemands anders / als der HERR Chriſtus JEſus/ die erhöhete Eherne Schlange/ ſo da erſchienen/ daß er die Werck deß Teuffels zerſtöre/ wie der Evangeliſt Johannes ſchreibet/ 1. Epiſt. 3. 8. Abraham dem Ertz Patriarchen vnnd Vatter aller Glaubigen/ Rom. 4. 12. thät Gott die Verheiſſung / daß inn ſeinem Samen ſolten alle Völcker auff Erden geſegnet werden/ 1. Moſ. 12. 3. widerholets jhm/ 1. Moſ. 18. 18. vnnd 21. 12 vnnd 22. 18. Dieſe Verheiſſung nimbt Paulus zur hand/ vnnd ſchleuſt vnwidertreiblich darauß/ daß nicht mehr/ als ein gebenedeyter Same/ verheiſſen/ vnnd daß derſelbig der HErr Chriſtus ſeye. Dann alſo ſchreibt er/ Er ſpricht nicht/ durch die Samen (in plurali) als durch viele/ ſondern (in ſingulari) als durch einen/ in DEINEM Samen. Vnnd damit man eygentlich wiſſe/ wer derſelbig Same ſey / ſo ſetzt es Paulus mit runden klaren Worten hinzu: Welcher iſt Chriſtus/ Gal. 3. 16. Hiemit ſtimmen vberein die andere Verheiſſungen/ ſo denen Patriarchen Iſaac vnd Jacob geſchehen/ 1. Moſ. 26. 4. vnd 28. 14. welche/ weil ſie eben mit denen Worten/ damit ſie Abraham / von dem Samen geſchehen/ ſind ſie eben von dem Samen/ welcher iſt Chriſtus/ zuverſtehen. Was dieſen Patriarchen verſprochen/ iſt nachgehendts dem König David vnnd ſeinem Samen widerholet. Wann deine zeit hin iſt/ daß du mit deinen Vättern ſchlaffen ligſt / wil ich deinen Samen nach dir erwecken/ der von deinem Leibe kommen ſoll / dem will ich ſein Reich beſtättigen / 2. Samu. 7. 12. 13. 1. Chron. 18. 11. 12. Welche Verheiſſung einig vnnd allein auff Chriſtum weiſet / dem der HErr den Stuhl ſeines Vatters David geben wird / Luc. 1. 33. Welcher deßwegen der Sohn Davids genent/ Luc. 18. 39. 40. Weil er geboren iſt von dem Samen David nach dem Fleiſch/ vnd erweiſet der Allmächtige Sohn Gottes nach dem Geiſt/ der da heyliget/ Rom. 1. 3. 4. Weil dann nun Gott keinen andern Heyland der Welt / als nur einen / zu ſenden verſprochen / derſelbige Heyland der Welt aber warhafftig iſt Chriſtus / wie außtrucklich geſchrieben ſtehet: Joh. 4. 42. Der/ wie Moſe Schlang in der Wüſten / erhöhet/ Joh 3. 15. Folget vnwidertreiblich/ daß auſſer dieſem kein ander Heyland oder Mittel zur Seeligkeit ſeyn könne in Ewigkeit.

Davids Same.

Derſelbig iſt Chriſtus.

2. Mit einhelligē Conſens der Schrifft. Chriſtus dz ſubjectum A. T.

Daß Chriſtus der einige Weltheyland / wirdt 2. beſtettiget mit einhelligem Conſens der H. Schrifft Alten vnd newen Teſtaments/ als welche von keinem andern Mittler vnd Heyland/ dann von dem gecreutzigten erhöheten JEſu/ wiſſen will. Dann er iſt das ſubjectum deß alten Teſtaments. Dann alles/ was darinn geſchrieben von der Seeligkeit/ das gehet vnd weiſet auff jhn. Suchet in der Schrifft/ dann die zeuget von mir. Wann jhr Moſi glaubtet/ ſo glaubtet ihr auch mir/ dann er hat von mir geſchrieben/ Johan. 5. 39. 46. Gott hat durch den Mund aller ſeiner Propheten zuvor verkündiget/ wie Chriſtus leyden ſolte/ vnnd hat erfüllet alles / was er durch den Mund aller ſeiner Heiligen Propheten von der Welt an geredt/ ſagt Petrus Geſchicht. 3. 18. 21. Alle Propheten von Samuel an vnnd hernach/ wie viel jhr geredt haben / die haben von dieſen tagen / darinn Chriſtus gecreutziget/ getödtet/ vnd von Todten widerumb auffer ſtanden/ verkündiget/ Geſchicht. 3. 24. Es muß alles erfüllet werden / was von mir geſchrieben iſt im Geſetz Moſi/ in den Propheten vnd in Pſalmen/ Luc. 24 44. Maſſen dann Chriſtus ſelbſt ſeinen Jüngern zuvor geſagt/ daß an jhm müſſe vollendet werden/ was geſchrieben iſt durch die Propheten von deß Menſchen Sohn/ Luc. 18. 31. Auch nach ſeiner Aufferſtehung von Moſe vnnd allen Propheten alle Schrifft außgelegt / die von jhm geſagt waren / Luc. 24. 27. Summa/ von dieſem JEſu zeugen alle Propheten/ daß durch ſeinen Namen alle/ die an jhn glauben/ vergebung der Sünden empfahen ſollen / Geſchicht. 10. 43. Haben alſo alle Propheten jhre Pfeil einder auff Chriſtum JEſum/ den einigen Meſſiam vnd Heyland gewiſen.

Hier von hat D. Urbanus Rhegius ein ſonderen ſchönen Tractat geſchrieben / der inn ſeinen operibus zufinden.

Item D. Johan. Draconites, 10 tit. fol. außgangen.

Er ist das einig subjectum deß Newen Testaments/ das ist/ die Person/ auff welche alle Evangelisten vnd Apostel inn jhren Schrifften gewiesen. Dann was sie von Christi Geburt/ Person/ Ampt/ Predigten/ Reden/ Wercken vnd Thaten geschrieben/ das ist zu keim andern/ als diesem Ende geschrieben/ daß wir glauben/ Jesus sey der Christ/ der Sohn GOTTES/ vnnd daß wir durch den Glauben das Leben haben sollen inn seinem Nahmen/ wie Johannes in seinem vnd der andern Apostel Nahmen bezeuget/ Johan. 20. 31. Die sambtliche Apostel sind darzu beruffen/ daß sie Christi Zeugen seyn sollen zu Jerusalem/ vnd in gantz Judæa vnd Samaria/ biß zu Ende der Welt/ Geschicht. 1. 8. Welches Zeugnuß sie auch in alle Welt außgebreitet/ Marc. 16. 15. Rom. 10. 19. vnd offentlich bekennet/ daß er der Stein/ so von den Bawleuten verworffen/ vnd zum Eckstein worden/ Psalm. 118. 22. Vnd daß inn keinem andern Heyl/ auch den Menschen kein anderer Nahm gegeben/ darin wir selig werden/ Geschicht. 4. 12. Daß einen andern grund Niemand legen könne/ dann der da gelegt/ welcher ist Christus Jesus/ 1. Corinth. 3. 11. Von diesem gecreutzigten Christo haben sie aller Orten geprediget. Wir predigen den gecreutzigten Christum den Juden ein ärgernuß/ vnd den Griechen ein Thorheit/ denen aber/ die beruffen sind/ beyde Juden vnd Griechen/ predigen wir Christum/ Göttliche Krafft vnd Göttliche Weißheit/ 1. Corinth. 1. 23. 24. Von diesem Christo haben sie offentlich in den Schulen disputirt/ vnd auß der Schrifft erwiesen/ daß Christus müssen leyden/ vnd aufferstehen von den Todten/ vnnd daß dieser Jesus/ den sie verkündigten/ sey der Christ/ Geschicht. 17. 3. Haben auch sich nichts wissen zu rühmen/ ohne deß gecreutzigten HERRN Jesu Christi/ 1. Corinth. 2. 2. vnd selbigen in Gedächtnuß zubehalten befohlen/ 2. Timoth. 2. 8. Daß also die Evangelisten vnnd Apostel auff Christum Jesum den einigen Heyland/ gewiesen. Weil dann nun dem also/ Folget vnwidertreiblich/ daß er der einige Heyland aller Welt sey.

Er ist das einig subjectum deß Newen Testaments
Alle Apostel haben geschrieben.
Habens mit dem Mund bezeuget.
Habens aller Orten der Welt geprediget.
Haben darvon in Schulen disputirt

Daß Christus der einige Heyland der Welt/ wird 3. bewehret erstlich/ im Werck selbsten aller deren/ so Gerecht vnd Selig werden. Dann alle die/ so jemahls Gerecht vnd selig worden/ die sind durch den Glauben an den jhnen versprochenen Samen/ darinn alle Welt solte gesegnet werden/ 1. Mos. 12. 3. Welcher war Christus/ Gal. 3. 16. Gerecht vnd Selig worden. Abraham dem Vatter aller Glaubigen/ ist sein Glaub zur Gerechtigkeit zugerechnet worden/ Rom. 4. 22. auß dem 1. Mos. 15. 6. Das ist aber nicht geschrieben vmb seinet willen/ daß jhm zugerechnet ist/ sondern auch vmb vnsert willen/ daß es vns soll zugerechnet werden/ so wir glauben an den/ der vnsern HERRN Jesum aufferwecket von den Todten/ Rom. 4. 23. Nun werden wir gerecht vnd selig durch den Glauben an Jesum Christum. Dann wer an diesen glaubt/ der ist gerecht/ Geschicht. 13. 39. Wer den Sohn siehet vnd glaubt an jhn/ der hat das Ewige Leben/ Johan. 6. 40. Drumb so muß Abraham eben durch den Glauben an JEsum Christum gerecht vnnd seelig worden seyn/ wie wir. Vnd was thut diß viel mit consequenzen zubeweisen vonnöthen? Sagt ja Petrus außtrucklich/ da die Frag vnter den Jüngern disputirt ward/ ob man allein durch Christum/ oder auch zugleich durch das Gesetz Mose/ gerecht vnd selig wurde? Was versucht jhr GOTT mit Auffligung deß Jochs auff der Jünger Hälß/ welches weder vnsere Vätter noch wir haben tragen mögen? Sondern wir glauben durch die Gnade deß HERRN Jesu Christi selig zu werden/ gleicher weise wie auch sie/ Geschicht. 15. 9. 10. 12. Mercke hie wohl auff. Dann da sagt Petrus mit dürren Worten/ daß wir eben durch die Gnad Christi selig werden/ durch welche die Vätter im Alten Testament selig worden. Ist demnach ein Weiß/ Mittel vnd Weg der Seligkeit/ nemblich Christus Jesus/ durch welchen alle/ die da selig werden wollen/ selig werden müssen. Ist da kein Vnterschied/ ohne daß die Vätter vor Christi Geburt selig worden/ durch den Glauben deß HERRN Christi/ der da kommen solte. Die Apostel geglaubt vnd selig worden/ durch den Glauben an Christum/ der zugegen war. Wir glauben vnd selig werden/ durch den Glauben an Christum/ der da schon langst kommen ist/ am Jüngsten Tag aber wider kommen wirdt/ zu richten die Lebendige vnd die Todten. Dannenher Paulus/ wann er die Lehr von der Gerechtigkeit deß Glaubens/ vnd gnädigen Vergebung der Sünden/ so durch Christum geschihet/ tractirt vnd abhandlet/ solches nicht nur mit Abrahams Exempel/ sondern auch mit Zeugnussen/ Davids auß Psal. 32. 1. 2. Rom. 4. 7. auß Habac. 2. 4. Rom. 1. 17. auß 5. Mos 30. 12. 14. Esa. 28. 16. Joel. 2. 32. Rom. 10. 7. seqq. bestettiget. Folget demnach abermahls vnwidertreiblich/ daß Christus der einige Heyland aller Welt sey.

1. Inn vñ auß dem Werck selbsten.
Alle die Gerechte vnd Selig/ seynds durch ihn worden. Abraham.
Rundes zeugnuß Petri.
Ein Weise der Seligkeit im A. vnd N. T.
Vnterschied hierinn 1. Vnter den Vättern. 2. Aposteln. 3. Vns.

Daß Christus der einige Heyland der Welt / wirdt endlich bestettiget von der gemeinen Erfahr- vnd Bestettigung aller Frommen/Gottsfürchtigen Leute/welche/wann sie in Anfechtung deß Gewissens vnd Todsnöthen das fewrige Sündengifft vnd Schlangenbiß empfinden / anders wo durch nicht / als durch Anschawung deß einigen Heylands/ Trost / Lab- vnd Erquickung finden können / eben wie die von fewrigen Schlangen gebissene kein andere Ruh vnnd Erlabung / als durch ansehen der Ehrnen Schlangen haben konten. Dann es seyen vnsere eygene Werck Heylig- vnd Gerechtigkeit so groß vnd hocht als sie wolle / so kan sie doch den Stich nicht halten / sondern es heist endlich / wie jener Alte Prior zu Reinhartsbrunn / dessen Justus Mœnius inn einem Schreiben an D. Luthern gedencket / da er auch die fewrige Schlangen Biß der Sünden inn seinem Gewissen empfunde / vnd zu Abwendung deren er auff seine Closterwerck vnd Orden gerieten / sagte / Horum nihil coram judicio Dei subsistit, sed Christus crucifixus est Testamentum & justitia mea, Deren keines bestehet vor GOTTES Gericht / sondern Christus der Gecreutzigte ist mein Testament vnd Gerechtigkeit. Diß hat wohl ermessen Keyser Maximilianus der Ander. Drumb da er inn Todtsnöthen lag / vnd D. Lambertus Gruterus, Bischoff zur Newstatt / zu jhm Anno 1576. den 12. Octobris gehen wolt / hat er jhn nicht ehe zu sich kommen lassen wollen / er versprechе jhm dann, daß er nichts mit jhm als von Christi Verdienst vnd Blutigen Schweiß / reden woste Welches der Bischoff auch gethan / ein schöne Vermahnung von Christi Wohlthaten gehalten / jhn / den Keyser / darauff gefragt / ob er darauff absterben wolle / dem er geantwortet / Non aliter faciam, Ich wil jhm nicht anders thun. Das war recht. Dann da sichts / sagt D. Luther / da ligts. Wer an den Mann glaubt / der JESUS Christus heisset / GOTTES einiger Sohn / der hat das Ewige Leben / wie er selbst sagt / Also hat GOTT die Welt geliebet / ꝛc. Es thun andere / was sie wollen / sie sind verlohren / vnd hilfft sie weder Moses / noch Gesetze. Ja / Mose vnnd Gesetz bringet den Menschen vmb das Leben / vnd gibt nicht das Leben / sondern den Todt. Drumb ligts alles an dem Sohn / der bringt das Leben. Ist demnach Christus der einige Mittler zwischen GOTT vnd den Menschen / 1. Timoth. 2. 5. Der Heyland der Welt / wie er genennet / Johan. 4. 42. 1. Johan. 4. 14. Vnser Heyland / Luc. 2. 11. 2. Timoth. 1. 10. Tit. 1. 3. vnd 2. 10. 13. 2. Petr. 1. 1. Der Heyland aller Menschen / 1. Timoth. 4. 10. Der sich für alle dahin gaben / 1. Timoth. 2. 6. Der für alle gestorben / 2. Corinth. 5. 15. Der die Versöhnung nicht allein für vnsere / sondern der gantzen Welt Sünde / 1. Johan. 2. 2. Der als das Lämblein GOTTES der gantzen Welt Sünde getragen / Johan. 1. 29. Vnnd also recht aller Heyland / wie jhn hie vnser Weißheit nennet / wie die Ehrne Schlang hie in der Wüsten für alle Gebissene auffgerichtet.

A. Mit der Gemeinen Erfahr- vnd bestettigung aller Frommen an der fewrigen Schlangen noth.

Werck halten den Stich nicht. Prior zu Reinhartsbrunn.

Gerh. T. 4. de bonis oper. pag. 268. Keyser Maximilian der 2. D. Polycarp. Lyser. in Prageristd. Predigen fol. 106. wie Carol. V. der Keyser gestorben erwehnen. Sleidan. in Chron. pag. 648. Thuan. l. 21. Hist. An. 58. p. 428. col. 2

Gesetz vñ Werck bringen das Leben nicht.

Christus der einige rechte Heyland Aller.

Diß Lehrstuck haben wir wohl in acht zunemmen. Dann es dienet vns 1. zu widerlegung vnterschiedener Jrthumb. Dann gleich wie die Juden im Alten Testament die Ehrne Schlang mit sich ins gelobte Land geführet / dieselbige zur Abgötterey mißbrauchet / jhr geräuchert vnd geopffert / 2. König. 18. 4. Also hat der leydige Teuffel bald in der Ersten Kirchen nach der Apostel Zeit ein besondere Secte vnnd Ketzerey erwecket / welche Ophiten genent / propter Ophim, wie Epiphanius redet / i. e. serpentem, quem glorificant, das ist / wegen der Schlangen / so sie verehret (Dann das Griechisch Wort ὄφις, heist ein Schlang zu Teutsch) denn sie in jhrem Tempel ein grosse Schlang in einer besondern Kisten oder Loch verwahrlich vnter dem Altar gehalten / welcher sie besondere Opffer gethan / haben auch / wann sie das Abendmahl halten wollen / das Brot auff den Altar gelegt / die Schlang drüber hergehen / vnd es begeyffern / oder / wie sie es nenneten / gebenedeyen lassen / welches sie darnach außgetheilet / die Schlang geküsset / angebetet / vnd darüber jhr Lobgesang gesungen vnd GOTT gedancket / Auch diß für ein vollkommen Opffer geachtet / sie auch höher / als Christum selbsten / gehalten / weil die Schlang die Wissenschafft Böses vnd Gutes gelehret. Dahin sie dann auch diß gezogen / daß Christus sich selbst auß Mose einer Schlang verglichen. Deßwegen die Schlang / oder der Teuffel durch die Schlang / sich für Christum außgeben. Aber es sind diese jhre Mysteria oder Geheimbnuß / inania figmenta, nugis ac vanâ sapientiâ referta, & revera fabulæ, Lauter Gedichte / voll nichtiges Gewäsch vnd nichtiger Weißheit / vnd in Warheit anders nichts / dann Fabuln / wie Epiphanius recht schreibet: vber welchen sich mehr nichts zuverwun-

Brauch diser Lehr 1. Widerlegung vnterschiedener Jrthumb.

Schlangen Verehrer.

Ophiten. Epiphan. l. 1. har. 37. p. 27 seq. Aug. hæres. 17. ad Quodvult Deum T. 6 col. 16. A. Tertull. de præscr. c. 47. T. 3 p. 402. E

Was sie mit der Schlang vor Greuel getrieben

Widerlegung deren. Epiphan. p. 128. Ibid p. 130. Dominus noster Jesus Christus, Deus Verbum, non est serpens, absit, sed contra serpentē ipse venit.

dern/

dern/ als daß der Teuffel/ die Alt Schlang vnnd Schlangen Vetterle/ den Menschen so weit bringen kan/ daß er ehr die Schlang dadurch er zu Fall bracht/ wie Gott verehren soll.

Im Papstumb schreibt man dem Crucifix/ daran Christus/ als die Ehrne Schlang/ erhöhet/ grosse Krafft/ zu abwendung der bösen Geister/ der Teuffel/ der Gespenster/ anders dergleichen mehr/ zu. Drumb sie dasselbige den Sterbenden inn die Händ geben oder vorhalten/ daß inn Krafft dessen Anschaw- vnnd Küssung sie vor dem Teuffel bewahret/ vnd der Furcht deß Tods vberhebt werden sollen/ wie sie dann in Einweyhung deß Creutzes vorgeben/ daß die/ so vor dem Creutz niederfallen/ citius valeant posculata percipere, animæ & corporis inveniant sanitatem: ut sit remedium salutare generi humano, sit solidtas fidei, bonorum operum profectus, redemptio animarum, tutela contra sæva jacula inimicorum, desto ehender das jenige/ so sie bitten vnd begehren/ erlangen/ der Seelen vnd deß Leibs Gesundheit finden/ daß es ein Heyl sey deß Menschlichen Geschlechts/ sey ein Befestigung deß Glaubens/ zunemmung der guten Wercken/ Erlösung der Seelen/ ein Schirm wider die wütige Pfeil der Feinde. Aber wie hie die Kinder Israel nicht durch die gemachte Ehrne Schlang/ die sie anschaweten/ gesund gemacht wurden/ sondern durch dich/ Aller Heyland/ wie vnser Weißheit redet: Also macht nicht das Creutz oder dessen Anschawen frewdig vor dem Tod/ vertreibt den Teuffel nicht/ sondern du/ Aller Heyland JEsu Christe/ der du der Alten Schlangen den Kopff zertretten/ alle Schrecken Tods/ Sünd/ Teuffel/ Höll/ Ewiger Verdamnuß wegnimbst/ wann du in wahrem Glauben ergriffen/ vnnd im Hertzen angeschawet wirst. Das Creutz/ so ferr es Creutz ist/ oder Christi Bild ist/ ist eben so ein vnmächtig Element/ als das Ertz/ oder die Schlang/ so auß Ertz gemacht. Hat also inn sich kein Krafft vnd Macht. Christus aber/ der durchs Creutz gebildet/ der hat allein die Krafft vnd Macht/ der ist Aller Heyland/ vnd heylet Alle/ wie er ihre Alle/ die jhn ansehen/ heylete.

2. Der Papisten Satz/ daß dem Creutz besondere Krafft zulegen.

Vide D. Thum de imagin. Sanctor. p. 44. Item p. 64.

Was diß vor Krafft.

Widerlegung deren.

Epiphan. ad loc. p. 129. Quod tunc exaltatum à Mose, per inspectionem faciebat sanationem, non propter serpentis naturam, sed bonam Dei voluntatem, qui per serpentē tunc commotis velut remedium operabatur.

Ebenmässig geben die Papisten viel auff ihre eygene Werck vnd Verdienst/ dadurch sie jhnen selbst das Heyl vnd Seligkeit verdienen wollen. Aber es ist diß eben ein ding/ als da die von den fewrigen Schlangen gebissene sich selbst mit jhren eygenen Kräutern vnnd Pflastern heylen wollen/ so sie doch nichts geholffen/ wie wir drunden inn diesem Capitel vernemmen werden. Was sollen doch vnsere eygene Werck vnnd Verdienst seyn? Sie sind Pflaster/ so nichts helffen/ sie sind lauter Dreck vnd Koth/ Philip. 3. 5. So eben so wenig inn den Gewissens Anfechtungen helffen/ als die von jhnen selbst gemachte Pflaster die gebissene Israeliten helffen können. Diß ist so gewiß vnd wahr/ daß auch die Papisten selbst dessen in jhrem Gewissen vberzeuget vnd vberwiesen seyn. Drumb wann sie mit denen/ so in Todsnöthen liegen/ zuhandlen/ Sie nicht auff jhre Werck vnd Verdienst/ sondern einig vnd allein auff Christum/ vnd dessen Verdienst/ weisen/ vnd darauff sich zuverlassen ermahnen. Wann sie dessen inn jhrem Gewissen versichert/ daß es das Anschawen jhrer eygenen Werck thäte/ was durfften sie auff den/ so Aller Heyland/ allein weisen? Im Geschichtbüchlein der Statt Meissen finde ich/ daß Anno 1263. ein Alter Propst im Kloster zu S. Affran/ von einem Canonico bittlich begehrt/ daß er jhn auff seinem Todbette in Todes Angst/ zum Trost/ dreyer Ding erinneren solte: 1. Deß Todskampffs vnd Blutigen Schweiß Christi am Oelberg. 2. Aller Pein vnd Schmertzen/ die Christus am Creutz vor jhn gelitten. 3. Aller Wort die Christus am Creutz geredt/ damit er in seiner Angst gewissen Trost haben/ vnd jhm die Thür deß Himmelreichs wie dem Schächer am Creutz eröffnet/ Weil er durch eygene vnd anderer Heyligen Werck vnd Verdienst/ dahin zu kommen nicht vermöge. Stehet darbey/ daß diese weyß zu trosten hernach bey vielen verblieben seye. Massen dann diß auch der Augenschein selbsten geben. Von Hertzog Hansen zu Sachsen/ Hertzog Georgen zu Sachsen elttesten Sohn/ schreibt Strigenitius, als derselbige habe sterben wollen/ soll er inn seinen letzten Zügen begehrt haben/ deß Abendmahls Christi vnter beyder Gestalt. Da hab der Vatter/ Hertzog Georg/ einen Augustiner Mönch von Alten Dreßden zum Sohne fordern lassen/ vnd denselbigen Mönch informiret, er solle seinem Sohn gute Wort geben/ vnd jhne bereden/ daß er das Abendmahl vnter einerley Gestalt empfienge/ vnd solte dem Sohn fürsagen/ als were der Mönch mit D. Luthern wohl bekant/ vnnd gar viel mit Jhme vmbgegangen/ auch daß er Lutherus selbsten etlichen gerathen hette/ daß sie das heylig Abendmahl vnter

Creutz an sich ein vnmächtig Element wie das Kupffer Ertz.

2. Ihrem Werck verdienst besonder Krafft zulegen.

Widerlegung deren.

Werck seynd Kräuter vñ Pflaster so nit heylen.

Papisten selbst sind diß inn jhrem Gewissen vberzeuget.

Geschicht vnnd Zeit Büchle der Statt Meyssen/ pag. 24.

Denckwürdig Exempel eines Canonici zu Meyssen.

Strigen. tom. 1. 8. de aneo serpente pag. 391.

Exempel Hertzog Hansen zu Sachsen wie der hinder gangen mit der Communion sub una.

vnter

vnter einerley Gestalt empfahen sollen. Darmit sey der fromme Fürst vberedet worden/ daß er von dem Mönch das Abendmahl inn einerley Gestalt empfangen. Da nun Hertzog Georg gesehen/ daß er in letzten Zügen gelegen/ hab er den Sohn mit dem Artickel von der Gerechtigkeit deß Glaubens an Christum getröstet/ vnnd jhn erinnert aller seiner Werck vnd Verdienst/ auch der Heyligen Anruffung. Da solches Hertzog Hansen Gemahlin/ Landgraffen Philips zu Hessen Schwester/ (so man hernach die Hertzogin von Rochlitz genant) gehöret/ habe sie gesagt: **Lieber Herr Vatter/ warumb lasset man dieses nicht offentlich im Land predigen?** Darauff soll Hertzog Georg geantwortet vnd gesagt haben: **Liebe Tochter/ man soll es nur den Sterbenden sagen/ vnnd nicht den Gesunden.** Eben dergleichen hat sich bey vnserer Vorfahren Andencken zu Wien zugetragen. Dann als zu Keysers Maximilian deß Andern Zeiten der Herr von Hariach/ Keyserl. May. Obrister Cammerer/ Catholischer Religion zugethan/ inn tödlicher Schwachheit gelegen/ vnnd zu jhm Pater Georg Scherer/ der damahlig wohlbeschreyte Jesuit/ gefordert/ daß er jhn trösten vnd zusprechen solte/ ernenter Jesuit aber bey jhm von nichts anders/ als von Christo/ der für vns gecreutziget/ vnnd dessen Verdienst/ geredet/ soll zu jhm Herr Helmhard Jörger/ Freyherr/ so Evangelischer Religion/ vnd deß Herrn von Hariach guter Vertrawter/ als Sohn/ gewesen/ gesagt haben/ **Mein Pater Scherer/ wie kompts/ daß jhr mein Herrn Vattern/ den Herrn von Hariach/ der nunmehr in Todszügen ligt/ allein auff Christum weiset/ vnd weder der guten Werck/ noch Vorbitt der Heyligen/ deßgleichen dero Ablaß vnd Fegfewrs/ nicht mit einem Wort gedencket?** Darauff der Jesuit Scherer geantwortet/ **Gnädiger Herr/ wir müssen anders reden mit denen Lebendigen vnd Gesunden/ vnnd anders mit den Halbtodten vnd Krancken.** Jst aber das nicht ein grawsamb Schwindelwerck/ daß man die Leut bey gesundem Leib auff Nebenwege/ zun Heyligen/ Ablaß vnd Fegfewr/ in Todes Zügen aber allein auff den rechten Weg zu Christo/ weisen vnd führen darff? Jst der HERR Jesus der παντοσώτηρ, Aller Heyland/ wie er ist/ warumb weiset man auff jhn nicht allein alle vnd jede? Es kan ja in keinem andern andern/ als in jhm/ Heyl seyn/ wann er allein aller Heyland soll seyn! Drumb ists lauter Trug vnnd Flanst/ den män hiermit den armen Leuten für die Augen machet/ Sie dadurch wider jhr Gewissen zubethören vnd beschweren.

Exempel deß H. von Hariach vnd Jesuiter Scherers.

Oratio se Domine. aliter debemus loqui cum vivis & sanis, & aliter cum semimortuis & ægris.

Drumb sollen wir 2. ermahnet seyn/ daß wir vor allem dahin sehen/ daß/ wann wir wollen vom Schlangenbiß deß Teuffels/ vnnd dessen Gifft der Sünden/ bewahret/ vnd darvon gesund gemacht werden/ daß wir vor allen dingen diesen HERRN/ der Aller Heyland ist/ auß seinem Wort erkennen/ jhn in wahrem Glauben ansehen/ die erhöhete Creutz Schlang Christum Jesum/ der vmb vnser Sünde willen ans Creutz geschlagen vnd erhöhet/ jmmerzu in wahrem Glauben anschawen/ selbige nimmermehr/ auch mitten im Tod nicht/ auß den Augen vnsers Hertzen setzen/ sondern jmmerzu darinnn haben. Es sey ferne von mir rühmen/ denn allein von dem Creutz vnsers HERRN Jesu Christi/ durch welchen mir die Welt gecreutzigt/ vnd ich der Welt/ Galat. 6. 14. Jch weiß nichts/ ohn allein Christum Jesum/ den gecreutzigten/ 1. Cor. 2. 2. Damit wir dadurch nicht allein im Leben/ vnsern alten Adam vnd sündiges Fleisch creutzigen/ der Sünden absterben/ vnd der Gerechtigkeit leben/ sondern auch im Tod wider den Tod/ durch den Creutztod der vnschuldigen Himmelsschlangen Christi Jesu/ auffgerichtet vnd getröstet/ inn Krafft dessen Tods/ durch dē Tod/ ins Leben in wahrem Glauben durchtringen. Quemadmodum enim, qui intuebantur illum serpentem, non periebant morsibus serpentum: sic qui intuentur fide mortem Christi, sanantur à morsibus peccatorum. Sed illi sanabantur à morte ad vitam temporalem, hic autem ait, ut habeant vitam æternam. Hoc enim inter est inter figuratam imaginem, & rem ipsam. Figura præstabat vitam temporalem, Res ipsa, cujus illa figura est, præstat vitam æternam. **Dann zugleicher weise/ wie die/ so die eherne Schlang ansahen/ nicht vmbkamen durch der Schlangen Biß: also/ sagt Augustinus, welche im Glauben den Todt deß HERRN Christi ansehen/ die werden von den Bissen der Sünden geheylet. Aber jene wurden geheylet zu diesem zeitlichem Leben/ diese aber/ daß sie haben das ewige Leben. Dann das**

2. Brauch/ Ermahnung zum anschawen der rothen Creutzschlangen Christi Jesu deß Aller Heylands.

Derselbig jmmer im Hertzen zuhabē.

Aug. Tract. 12. in Joh. T. 9. col. 118. B. Aug. serm. 101. de Temp. To. 10 col. 813. D. Suspensus est tunc serpens æneus in conto, quia Christus suspendendus erat in ligno. Tunc enim quicunque fuisset à serpente percussus, serpentem æneum respiciebat, & sanabatur: nunc verò humanum genus quod à spirituali serpente Diabolo percussum fuerat, Christū credendo respicit, & sanatur

ist der Vnterschied vnter der Figur oder Bild / vnd dem Wesen selbst. Die Figur bracht das zeitlich Leben / das Wesen selbst / dessen die Figur ist / bringt das ewige Leben.

Sollen 3. den Vnterricht mercken / daß / wann wir vns die Figur der Ehrnen Schlangen recht nutz machen wollen / wir darauß Christum vnd vnser Seligkeit recht lernen. Sollten die Israeliten beym Leben erhalten werden / so musten drey ding zusammen kommen. 1. GOTT. 2. Die Ehrne Schlang. 3. Das anschawen derselbigen. GOTT gab jhnen die Gesundheit. Die Ehrne Schlang war das Mittel / dadurch ers jhnen gab. Das Anschawen war das Mittel / dardurch sie die Gesundheit empfangen. Dann wer die Ehrne Schlang ansahe / der war gesund. Sollen wir vor GOTT gerecht vnd selig werden / so müssen die drey ding beysammen seyn. 1. GOTT mit seiner Gnad vnd Barmhertzigkeit. 2. Christus / die Ehrne Schlang / mit seinem Verdienst vnd Würdigkeit. 3. Der Glaub mit seinen Hertzensaugen vnd ergreiffenden Bequemlichkeit. Dann GOTT macht vns gerecht vnd selig durch sein Gnad vnnd Barmhertzigkeit / auß Gnaden / nicht auß vns / Tit. 3. 5. Eph. 2. 8. Christus verdients mit seinem Creutztod vnd Erhöhung / dardurch er vns erlöset in seinem Blut / Rom. 3. 24. vnnd 5. 10. 1. Cor. 6. 20. Col. 1. 14. 20. Eph. 2. 16. Durch den Glauben aber müssen wir es empfangen / ergreiffen vnnd vns zueygnen. Wie viel jhne auffnahmen / denen gab er macht / GOTTES Kinder zuwerden / nemblich die an jhn glaubeten / Johan. 1. 12. Der Glaub ist das recht Aug / mit welchem wir Christum anschawen müssen. Wer Christum im Glauben nicht anschawet / was ists wunder / daß demselbigen nicht geholffen werde?

3 Brauch / unterricht auß der Ehrnen Schlangen Christus zulernen. Dabey Drey zu nehmen.

1. Gott.
2. Christus.
3. Der Glaub.

Welche jhn nun in wahrem Glauben ansehen / haben den Trost / daß sie nicht verlohren / sondern beym Leben sollen erhalten werden. Wer glaubt / hat das ewige Leben / Joh. 3. 16. Wer glaubt / kompt nicht ins Gericht / Johan. 5. 24. Wer glaubt / der wirdt selig / Marc. 16. 16. Wer an jhn glaubt / soll nicht verlohren werden / sondern das Ewige Leben haben / Joh 3. 36. Drumb hab ein gut Hertz / mein frommes Christen Hertz! Bist du schon von Schlangen gebissen / bistu ein Sünder / sihe Christum inn wahrem Glauben an / den HERRN / der Aller Heyland so wirstu leben. Fühlestu das wütende fewrige Sündengifft / sihe Christum an / der Aller Heyland ist / der wird dich heylen. Ligest du wegen deß Todtes / biß mitten im Tod / sihe Christum an / der Aller Heyland ist / der wird dich auß dem Todt herauß reissen / wie er hie die Gebissene herauß gerissen. Summa / wer das Blut deß HERREN Christi / daß er in centro terræ, mitten in der Welt / vergossen / inn dem centro seines Hertzens hat der kompt in das centrum deß himlischen Jerusalems vnd ewigen Seligkeit.

2. Brauch / Trost der Glaubigen / daß sie nicht verlohren werden.

Ang. serm. 174. de Temp. T. 10. col. 976. B. Muscipula Diaboli crux Domini, esca, qua caperetur mors Domini.

Id. Manual. c. 25. Tom. 9. col 802. B. Extendit brachia & manus suas in cruce, paratus in amplexu peccatorum.

Theophyl. in cap. 27. Matth. f. 49. a. Extendit manus, ut in ulnas sustipiat & congreget filios Dei, qui ipsi erant.

Sprichstu / Christus gehet mich nichts an / sein Verdienst gehet nur die Auserwehlten vnd Glaubige an / ich bin ein Sünder / bin wegen meiner Sünden nicht auserwehlt / Antworte ich / Es sey diß eben ein ding / als wann die von fewrigen Schlangen gebissene gesagt hetten / die Schlang gieng sie nicht an. Dann sie seyen von fewrigen Schlangen gebissen. Dann eben darumb / weil sie gebissen / ist die Schlang zum Heyl jhnen auffgerichtet. Wann sie nicht gebissen / were sie jhnen nicht von nöthen gewesen. Eben also ist Christus darumb / weil du ein Sünder / zur Schlangen worden / auffgehenckt vnnd gestorben. Weil dich die Schlang gebissen / ist Christus / die Ehrne Bluitschlang / dir zum Mittel auffgerichtet. Wann du kein Sünder weretst / wann ein anderer kein Sünder were / was hette Christus durffen erhöhet werden? Ist nun Christus vmb deines Sündenbiß vnd Giffts willen erhöhet / so gehet er dich freylich an. 2. So ist die Ehrne Schlang nicht nur etlichen / sondern allen Gebissenen auffgerichtet zu gutem. Christus ist nicht für etliche / sonder für ALLE / die der Sündenbiß haben / ans Creutzholtz erhöhet. Drumb auch vor DJEN. Er ist für ALLE gestorben. Drumb ist er auch vor DJEN gestorben. Er ist ALLER Heyland. Drumb so ist er auch DER JEN Heyland. Schleust er dich nicht auß / was wiltu dich ausschliessen / O / du zweiffelhaffter Sünder / Drumb sihe diesen aller Heyland an / diesen deinen Heyland an / O Sünder! Sihe jhn im Glauben an / so wirstu nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Empfange du jhn mit den Armen deines Hertzens / wie er mit außgespanneten Armen dich zuempfahen hanget an dem Holtze deß Creutzes. Amplexatus est nos Dominus Jesus per laborem & dolorem nostrum: amplectamur cum nos quoque, vicariis quibusdam amplexibus propter justitiam, & justitiam suam actiones ad justitiam dirigendo, passiones propter justitiam, sustinendo. Dicamus cum sponsa; Tenui eum, nec dimittam. Dicamus cum Patriarcha, non dimittam te, nisi benedixeris mihi.

Bernh. serm de Pass Dom. fer. 4. hebdom. penosa, col. 115. C.

Vnser

Vnser HERR JEsus/ sagt Bernhardus, hat vns vmbfasset vnd geherzet tregen vnserer Arbeit vnd Schmertzen. Wir sollen jhn wider vmbfangen vnnd Hertzen durch Gerechtigkeit / ja durch seine Gerechtigkeit/ daß wir alle vnser Thun nach der Gerechtigkeit richten vnd anstellen/ vnd vmb der Gerechtigkeit willen auch leyden/ vnd mit der Geistlichen Braut sagen / Ich halte jhn / vnd wil jhn nicht lassen / vnd mit dem Patriarchen Jacob sprechen / Ich laß dich nicht loß/ du segnest mich dann. Stimme mit Hertzen / Willen vnnd Mund dem lieben Augustino zu/ vnd sage mit jm/ inter brachia Salvatoris mei & vivere volo, & mori cupio, In den Armen meines Seligmachers wil ich leben/ Ich begehre auch drinnen zusterben.

Cantic. 3. 4.

Genes. 32. 27.

Aug. in Manual. c. 23. T. 9. col. 302. B.

5. Brauch/ Warnung/ Christum mit seim Schawgen Creutz vnnd Leyden nit zuverachten.

Zur Warnung solls gesagt seyn allen Vnglaubigen / daß sie Christum mit seinem Creutz vnnd Leyden nicht verachten/ noch an jhn nicht glauben. Dann die das thun / wie wollen die von jhren Sünden erlöset werden? Dann wie die/ so die Schlang nicht ansehen wollen/ wann sie von fewrigen Schlangen gebissen / selbige veracht / kein Glauben daran gehabt/ sondern gedacht/ was die Ehrne Schlang viel nutzen solte/ was sie die viel ansehen solten/ daß sie dadurch beym Leben erhalten werden möchten/ auch nicht begehrt / daß man sie an den Ort bringen oder tragen solt/ da sie die Schlangen anschawen können / in jhrem Gifft vmbkommen: Also gehets allen/ die Christum mit seinem Verdienst verachten/ an jhn nicht glauben/ Prediger / Beicht/ Buß vnnd Abendmahl nicht begehren/ wann sie kranck sind/ sondern lieber sterben vnd verderben/ als Christum ansehen wollen/ deren Verdammnuß ist eben so recht / als der Juden. GOTT ist entschuldiget. Christus ist entschuldiget. Drumb so haben sie es niemand zuklagen vnd zuzulegen/ wann sie verdammet werden/ als jhnen selbsten. Hetten sie Christum angesehen/ vnd an jhn geglaubt / so hetten sie das ewige Leben. Weil sie aber nicht an jhn geglaubt/ so bleibt der Zorn GOTTES ewiglich vber jhnen/ Joh. 3. 36.

Die das thun sind jhres Verderbens selbst schuld.

6. Brauch/ Erinnerung sich an dē Creutzholtz nit zu vergaffen vnd solchem besondere Krafft zuzulegen oder anzubetten.

Allein sollen wir beschließlichen zusehen/ daß wir vns an dem Creutzholtz deß HERRN nicht vergaffen/ vnd demselbigen besondere Krafft in einem oder anderm Gebresten Leibs vnd der Seelen zuschreiben. Dergleichen dann im Papstumb geschihet/ da man besondere Schnitzle oder Stückle vom Creutz/ daran Christus gehangen haben soll / inn jhrem vermeynten Heyligthumb zeiget / denselbigen nicht allein besondere Göttliche Krafft zuleget/ sondern auch anbettet vnd verehret/ wie dann vnter andern Antonius Florentinus schreibet / Crux adoratur adoratione, qua Christus: scilicet adoratione latriæ: & propter hoc alloquimur ipsam crucem, quasi ipsum crucifixum, das Creutz bettet man an eben also/ wie Christum/ nemblich mit der höchsten Ehr / vnnd darumb reden wir auch das Creutz an/ wie den gecreutzigten Christum selbst. Bernhardinus de Bustis bettet das Creutz mit diesen Wortē an: Te igitur oro manibus junctis, ô Crux sancta, lignum vitæ, ut me coīmendes illi, qui in te mortuus est, Derowegen bitte ich dich mit auffgehabenen Händen / O/ du heyliges Creutz/ du Holtz deß Lebens/ daß du mich dem befehlest/ der an dir gestorben ist. Vnterstehet sich solche zubehaupten / der Jesuit Gretserus in seinem Ersten Buch so er vom H. Creutz geschrieben / da er mit vnterschiedenen Argumenten diß erstreiten wil / daß das Creutz deß HERRN zuverehren sey latria, h. e. cultu divino, mit Göttlicher Verehrung / Nemblich mit solcher Ehr / da man GOTT mit zuverehren pflege. Dergleichen vnnd anders noch mehr bey andern Päpstischen Scribenten zufinden/ vnd in Täglicher praxi bey jhnen getrieben werden. Aber es ist diß ein Aberglaubisch / Abgöttisch Werck / dergleichen weder bey dem Creutz der Ehrnen Schlangen / so Christi Fürbild gewesen / noch andern Orten mit keinem Wort zufinden. Die gebissene Juden kehreten sich zwar zu dem auffgerichten Zeichen der ehrnen Schlangen / aber sie legeten weder dem Holtz / daran die Schlang hienge / noch der Schlangen selbst / einige besondere Göttliche Krafft jhrer Gesundheit zu / Sie war auch nicht darinn noch darbey/ sondern kam ledig vnd allein von dem HErrn / der aller Heyland / her / noch wehiger beteten sie das Holtz an / darann die Schlang hieng / wie den Heyland selbsten/ sondern den allein/ der aller Heyland/ durch welchen sie auch allein gesund worden. Solches hat der Alte Lehrer Ambr. die Keyserin Helenam, Keysers Constantini Magni Mutter so im Jahr Christi 326 durch anleytung eines Juden/ das Creutz Christi soll vnter der Erden herfür

Vide Gretser. l. 1. de S. Cruce c. 49 p. 132. seqq. Elogia crucis vide apud eund. p. 1218.

Bernhardini gebett zum Creutz.

Helena hat das Creutz funden aber JESU angebetet

Widerlegung dessen Ab dem Exempel der Schlangen.

herfür gesucht vnd gefunden haben/ wie Nicephorus schreibet/ vnd an dem Titul/ welchen Pilatus darauff schreiben lassen/ soll erfent worden seyn/ wie Ambrosius, Chrysostomus, vnd Theophylactus melden. Ambrosius, sag ich/ lobet die Keyserin Helenam, daß sie das Creutz gefunden/ sed NON adoravit, Aber sie hat es NICHT angebettet. Setzet dessen Vrsach diese/ Quia hic gentilis est error, & vanitas impiorum, Weil diß ein Heydnischer Irthumb vnnd Gottloser Leuth Leichtfertigkeit. Hieronymus straffet die Aberglaubische Weible/ welche kleine Evangelien Zettele vnd Particul/ schnitzle oder stückle deß Creutzes/ andere dergleichen Ding/ als Heyligthumb/ bey sich getragen/ vnd sagt/ Sie haben zwar ein Eyffer/ aber mit Vnverstandt. Hat jnngleichem die Kirch GOTTES die Chaziozarios, das ist/ die Creutzanbetter verdammet/ weil sie allein das Creutz anbetteten vnd ehreten/ wie bey Nicephoro zusehen. Darumb so bleiben wir hie bey dem/ was der Alte Lehrer Augustinus erinnert/ Non in crucis lignum attendas, sed virtutem ejus, qui crucifixus est, discas, Du solt nicht auff das Holtz deß Creutzes sehen/ sondern die Krafft dessen/ der gecreutziget worden ist/ verstehen lernen. Vnnd mag hie nichts zu behauptung deß Päpstischen Aberglaubens verfangen/ daß die Alten Kirchenvätter das Creutz Christi hoch rühmen/ als daß Augustinus sagt/ Crux vexillum est nostrum contra adversarium Diabolum, Das Creutz ist vnser Panier/ welches wir wider vnsern Feind/ den Teuffel/ fliegen lassen. Daß Chrysostomus sagt/ Crux est adversus Dæmones triumphus, das Creutz ist vnser Triumph vnd Sieg wider alle Teuffel. Daß Origenes sagt/ Christi crux nostra victoria est, illius patibulum noster triumphus, Christi Creutz ist vnser Sieg/ sein Galgen Holtz ist vnser Siegzierde. Daß Leo sagt/ Crux tua omnium fons benedictionum, omnium est causa gratiarum: per quam credentibus datur virtus de infirmitate, gloria de opprobrio, vita de morte, Dein Creutz/ HERR JEsu/ ist ein Brunn alles Segens/ ein Quell vnd Vrsach aller Gnaden/ durch welches den Glaubigen Krafft inn der Schwachheit/ Ehr wider Schande/ das Leben wider den Tod vom Tod gebeu wird. Daß Damascenus sagt/ Crux lignum vitæ æternæ, arbor resurrectionis nostræ, Das Creutz ist das Holtz deß ewigen Lebens/ vnd der Baum/ daran man auffersteht von den Todten. Dergleichen Epitheta vnnd Elogia, oder ruhmwürdige Reden jhme von andern mehr zugelegt/ nicht/ als ob die Krafft inn oder an dem Holtz sey/ daran Christus gehangen/ sondern Metonymicè, per Metonymiam subjecti, wie wir inn den Schulen reden/ weil durch den Tod/ so Christus am H. Creutz außgestanden/ dergleichen vns erarnet vnd zuwegen gebracht/ auch Krafft dessen gewürcket vnd verrichtet werden. Wie dann dahin sihet der Alte Lehrer Tertullianus, da er sagt/ Crucifixio Christi est spes totius orbis, die Creutzigung Christ/ ist die Hoffnung der gantzen Welt. Dann alle Menschen sich deren zutrösten. Deßgleichen Bernhardus, Sufficit mihi, nolo jam scire, nisi Jesum, & hunc crucifixum. Ich hab gnug/ ich wil jetzo nichts mehr wissen/ als den HERRN JEsum/ den Gecreutzigten. Darvon aber zu diesem mal weiter zureden die Zeit es nicht ertragen wirdt. Wils demnach bey dem/ so hier von mit wenigem vorbracht/ jetzo bewenden lassen. Der vbergebenedeyten Creutzschlangen/ Christo Jesu/ dem der Aller Heyland/ vnd der Helffer auß allem Vbel ist/ Dem sey ewig Lob vnnd Danck gesagt/ der sey auch vnser Heyland vnd Helffer auß allem Vbel. Ach du Gecreutzigter Schlangentretter/ Jesu/

Nicephorus *l. 8. Hist. Eccl. c. 29 p. 341. A*
Ambros. *Orat. de obit. Theodos. T. 3. p. 61. B.*
Chrysostom. *84. in Ioh. T. 3. p. 1013. A.*
Theoph. *in c. 19. Ioh. f. 214. b.*
Hieron. *in cap. 23. Matt. T. 9. p. 68. B.*

Creutzanbetter verdammet.

Nicephorus *l. 18. hist. Eccl. c. 54 p. 951. B.*
Aug. *serm. 130 de Temp. T. 10. col. 882. C.*

Einwurff von Ruhm deß Creutzes Christi.

Idem. *de symb. ad Catech. l. 4. cap 5. T. 9. col. 1134. C.*
Chrysost. *l. 45 hom. 33. T. 2. p. 117. C.*
Orig. *Homil. 8. in diverss. T. 2 p. 447*
Leo. *serm. 8. de Pass 6. 7. p. 55. col. 2. C.*
Damasc. *l. 4. orth. fid. c. 12 p. 306.*

Conferenda his in primis quæ Chrysostomus *prolixo elogio, enumerat Homilia de cruce T. 3. col. 859. D.*

Tertull. *l. de carne Christi. c. 5 Tom. 3 p. 451. B.*
Bern. *serm. 4. super Cantic. col. 619. C.*

Durch dein Heylig Geburt/
Hilff vns/ lieber HERRE GOtt.
Durch dein Todkampff vnd Blutigen schweiß/
Hilff vns/ lieber HERRE GOtt.
Durch dein Creutz vnd Tod/
Hilff vns/ lieber HERRE GOtt.
Durch dein Aufferstehung vnd Himmelfahrt/
Hilff vns/ lieber HERRE GOtt.
In vnser letzten Noth;
Hilff vns/ lieber HERRE GOtt.
Amen/ O/ HERR GOtt/ Amen.

Die Vierdte Predig / vber das XVI. Capitel deß Buchs der Weißheit.

9. Quos enim locustarum & muscarum occiderunt
9. Ὃς μὲν γὰρ ἀκρίδων καὶ μυιῶν ἀπέκτεινε
mortuus, & non inventa est sanitas animæ illorum, quia di-
θάνατος, καὶ οὐκ εὑρέθη ἴαμα τῇ ψυχῇ αὐτῶν, ὅτι ἀ-
gni erant ab hujusmodi cruciari.
ξιοι ἦσαν ὑπὸ τοιούτων κολασθῆναι.

9. VBer jene wurden durch Hewschrecken vnd Fliegen zu tod gebissen / vnnd konten keine Hülffe jhres Lebens finden / dann sie warens werth / daß sie damit geplagt wurden.

At filios tuos neque venenatorum draconum vice-
10. Τοὺς δὲ υἱούς σου οὐδὲ ἰοβόλων δεχιδνῶν ἐκύρη-
runt dentes: misericordia enim tua venit in auxilium &
σαν ὀδόντες, Τῆς ἔλεως γάρ σου ἀντιλαβομένη, καὶ
sanavit illos.
ἰάσατο αὐτούς.

10. Aber deinen Kindern konten auch der gifftigen Drachen Zähne nicht schaden / denn deine Barmhertzigkeit war dafür / vnd machte sie gesund.

In enim memoriam sermonum tuorum inferebantur, & velociter salvabantur ut non in altam incidentes
11. Εἰς γὰρ ὑπόμνησιν τῶν λογίων σου ἐνεχειρίζοντο, καὶ ἐξέως διεζώζοντο, ἵνα μὴ εἰς βαθεῖαν ἐμπίπτοντες
oblivionem, immobiles fierent beneficii tui.
λήθην, ἀπερίσπαστοι γένωνται τῆς σῆς εὐεργεσίας.

11. Denn sie wurden darumb also gestrafft / vnd flucks wider geheylet / auff daß sie lerneten an deine Wort gedencken / vnd nicht zu tieff ins Vergessen fielen / sondern bleiben vnabgewendet von deinen Wohlthaten.

Et enim neque herba neque malagma sana-
12. Καὶ γὰρ οὔτε βοτάνη, οὔτε μάλαγμα, ἐπεφάτευ-
vit eos, sed tuus, Domine, sermo omnia sanans.
σεν αὐτούς, ἀλλ' ὁ σὸς κύριε λόγος ὁ πάντα ἰώμενος.

12. Dann es heylete sie weder Kraut noch Pflaster / sondern dein Wort / HERR / welches alles heylet.

Was inn vorgehenden Predigten gehandlet.

1. 2. 3. 4.

SO haben biß daher die Histori vnnd Geschicht von den fewrigen Schlangen / damit die Kinder Israel inn der Arabischen Wüsten von GOTT dem HERRN / wegen jhres lösterlichen Widerredens vnd Murrens gegen jhm vnd Mosen / sind gestraffet vnd geplaget worden / vor vns gehabt / vnnd selbige in vnterschiedenen Predigten / nach anleytung vnsers Texts / erkläret / darinn wir gehöret vnnd vernommen / was es für ein Gelegenheit mit diesen Schlangen gehabt / wie schröcklich die Israeliten durch deren Bisse vergifftet vnd vmbkommen. Darnach wie vnd welcher gestalt sie durch das heylsamb Zeichen der Ehrnen Schlangen / so Mose auff Befelch deß HERRN auffgerichtet / vnd ein Vorbild der heylsamen Creutzschlangen / Christi Jesu / gewesen / von solchem wütenden Schlangifft erlediget vnd beym Leben erhalten worden. Darbey dann allerseits nutzliche Lehren / Erinner- Ermahnung vnd Trost / vns zum besten vorbracht worden. Jetzo fehret nun vnser Weißheit weiter fort / erkläret widerumb in verlesenen vnnd folgenden Worten mit mehrerm den Vnterschied zwischen denen Straffen / damit GOTT die Israeliten gezüchtiget / vnd dann jenen / damit er jhre Feinde / die Egyptier heimbgesucht. Zu welchem Ende sie dann 1. einführet das Exempel der zweyen Egyptischen Plagen / der Hewschrecken vnd Fliegen / dadurch sie zu tod gebissen. 2. Darnach helt sie dargegen die sonderliche Gnad GOTTES / so er den Kindern Israel in dem bewiesen / daß auch die gifftige Drachen jhnen nicht Schaden zufügen mögen. Von beyden wollen wir etwas dißmahl mit einander handlen / vnd besehen / was wir gutes darbey werden zulernen haben / GOTT verleyhe sein Gnad vnd Segen darzu / Amen.

Was in dieser Predig gehandlet werde.

1. 2.

1. Von der Plag der Hewschrecken vnd Fliegen.

VBer jene wurden durch Hewschrecken vnnd Fliegen zu todt gebissen / vnd konten keine Hülff jhres Lebens finden. Denn sie waren werth / daß sie damit geplagt wurden. Verstehet hiedurch die Egyptier. Dann die vnter andern Plagen / damit Gott Pharao / den König in Egypten / sambt seinem gantzen Land vñ Leuten vñ deßwillen gestrafft / daß er die Kinder Israel nit außziehen lassen wollen / auch

auch mit Fliegen vnnd Hewschrecken schröcklich geplaget. Die Fliegen seynd die Vierdte Plage gewesen/ damit Pharao vnnd Egyptenland geplagt. Dann als er vber die vorhergehende drey Plagen/ als da waren blutige Wasser/ Frösche vnd Läuse/ die Israeliten nit ziehen lassen wollen/ hat GOTT der HERR vber jhn/ sein Hauß/ (Königlich Residentz vnd Schloß) seiner Knecht Häuser/ sein Volck vnd gantz Egyptenland/ viel Vngeziefer kommen lassen/ daß alle Häuser der Egyptier/ das Feld vnd alles was drauff/ voll Vngiefer worden/ vnd das Land verderbet/ darvon zulesen/ 2. Mos. 8. 21. 23. Da dann im Hebreischen Text stehet das Wörtlein Arov, welches sonst nirgend/ als eben an dem Ort/ inn der Bibel gefunden wird/ zu Latein von den Interpretibus Mixtio, zu Teusch ein Geschwürm oder Vermischung/ genant/ kompt her vom Wort Arab, welches so viel heist/ als commiscere, vnter einander mischen/ mengen/ oder ein Gewirbel durch einander machen. Dannenher Lutherus es im Teutschen geben allerley Vngeziefer/ als von Fliegen/ Mucken/ Kefern/ Raupen/ ander dergleichen. Die Griechischen Siebentzig Tolmetschen habens in Griechischer Sprach außgelegt per κυνομυίαν, cynomyiam.

Fliegenplag der Egyptier.

Wie es darmit ergangen.

Hebraisch Wort Arov wz es heisse.

Vngeziefer.

[Sic legunt Philo, Origenes, Theodoretus, Augustinus, Cassiodorus, Isodorus *l.12. Etymol. c.8 p.112. col.1.C.* à duobus impudentissimis animalibus, Cane & Musca, quasi dixerit Moses. Musca hæc instar canum fuit impudentissima, audacissima, mordacissima Hinc Musca Ægyptiis impudentiæ signum. Horus Apollo *lib. 1. hieroglyph. 48.* Aquila reddidit παμμυίαν, *omnimodam muscam.*]

a) Ita legitur in edit. Græc. Bibl. Sixtin. Roman. Hierony. Tom. 3. epist. 135. p. 324. Hundsmucken.

Oder wie andere haben wollen κυνομυίαν, Cynomyiam, welches so viel heist/ als allerley Mucken vnd Fliegen/ oder ein besondere böse Art Fliegen/ so man heist Hundsmucken.

[*Arov* variè ab interpretibus redditum. Omne ferarum genus, *Pagnin.* Omne genus bestiarum, *Psal. 78. 45.* Venit insectorum mixtura, *Psal. 105. 31.* Mixtura bestiarum ferarum, *Chald.* Omne genus ferarum, etiam serpentum promiscuè, *Rabbi Salomo.* Incursiones Leonum, Pardorum, *Abenezr.* Θηρία παντοῖα καὶ πολύτροπα, qualia tum ante diem eam unquam viderat. Joseph. *l. 2. Antiq. cap. 5. pag. 51.* Diversi generis bestiæ, Lupi, Vulpes, quæ devorabant victualia in ædibus. *Schindler.* Colluvio mistorum omnis generis animantium, *Drus.* Diversitas hæc inde orta, quia vocabulum *Arov* ad verbum quidem significat mixtionem, adeóq; mixtura animalium diversi generis eodem notatur. Sed manifestum interim non est, an insectum, ut muscæ, vespæ, crabrones, an verò ferarum, ut lupi, vulpes, canes, &c. Probabilior tamen videtur sententia prior de insectorum mixtura, *ex Sap. 11. 18.* ubi negantur ipsis immissi ursi, leones &c. Videatur Thomas Malvenda *l. 6. de Antichristo, c. 3.* Qui multis disputat de hac voce. Addatur Ulysses Aldrovandus *l. 3. de insectis.*]

Die Hewschrecken sind die Achte Plage der Egyptier gewesen/ vnnd wirdt deren gedacht/ 2. Mos. 10. 12. seqq. Dann als Pharao je länger je mehr verhärtet/ vnd die Israeliten noch nicht ziehen lassen wollen/ hat der HERR vber seyn/ aller seiner Knechte vnnd Egyptier/ Häuser/ Hewschrecken in so grosser Menge kommen lassen/ daß sie das gantze Land bedecket vnd verfinstert/ alles Kraut im Land/ vnd alle Früchte der Bäume/ die vom Hagel vbergeblieben/ auffgefressen/ daß nichts grünes am Kraut vnd Bäumen vbrig blieben im gantzen Egyptenland. Was diß für Hewschrecken gewesen/ seynd die Gelehrten nicht einig. Im Hebreischen Text stehet das Wort Arbeh, da dann Rabbi David Kimchi observirt, daß dadurch allerley species oder Gattungen der Hewschrecken verstanden vnd angedeutet. Vnser Text braucht das Wort ἀκρίδες, welches auch Matthäus am 3. 4. vnd Marcus am 1. 6. brauchen/ da sie melden/ daß Johannis deß Täuffers Speise Hewschrecken gewesen. Weil dann ein besondere Art Hewschrecken gewesen/ welches vierfüssige/ fliegende/ so man hat essen pflegen/ dergleichen 3. Mos. 11. 22. wie nicht weniger von Hieronymo, vnd inn sonderheit Plinio, vnterschieden gedacht/ daß sie die Parther vnnd Mohren essen pflegen/ Stehen deßwegen Lutherus vnd andere Gelehrte in denen Gedancken/ daß dergleichen auch der Egyptier Hewschrecken gewesen. Aber weil nicht allein das Hebreisch/ sondern auch das Griechisch ein gemein Wort/ so allerley Geschlecht der Hewschrecken bedeutet/ lassen wir es ins gemein dabey bewenden/ vnnd bekümmern vns wenig/ wann wir schon eben nicht wissen/ was es in specie für Hewschrecken gewesen.

Hewschrecken Plage.

Wie es mit derselbigen hergangē.

Was diß für Hewschrecken gewesen.

Ἀκρίδες.

Hieron. *l. 2. cont. Iovinian. Tom. 2. f. 72. D.* Plin. *l. 6. c. 30. p. 59 & l. 11. c. 29 f. 98. 4* Luth. *in gloss. margin.*

Allerley Gattung Hewschrecken.

Von diesen Fliegen vnd Hewschrecken nun sagt vnser Text/ daß die Egyptier darvon zu todt gebissen. Nun wirdt zwar deren keines/ weder von denen Fliegen/ noch von denen Hewschrecken/ in der Historischen Beschreibung deren Plagen deß Andern Buchs Mosi/ Meldung gethan. Daß sie inn Pharao/ seiner Knecht oder Hoffschrantzen/ vnd deß samptlichen Egyptischen Volcks Häuser gekrochen/ alles/ was grün an Bäumen vnd Kraut auff dem Felde/ abgefressen vnnd gefretzet/ das wird zwar gedacht: daß sie aber die Menschen zu todt gebissen/ dessen geschicht in specie nicht Meldung. Nichts desto weniger/ weil es hie vnser Text außtrucklich setzet/ haben wir darab vmb so viel desto weniger zuzweiffeln/ weil inn dem 78. Psalmen/ da solche Histori widerhohlet/ mit diesen Worten

Egyptier darvon todt gebissen.

gesetzt/ daß der HERR Vngeziefer vnter sie (die Egyptier) geschicket/ welche sie gefressen/ Psalm. 78.46. Gedencken jngleichem auch Philo vnnd Josephus, da sie die Plagen Egypti beschrieben/ daß solches Vngeziefer der Fliegen/ Mucken vnnd Hewschrecken/ vornemblich vnnd vor andern den Menschen schädlich gewesen/ daß dardurch viel vmbkommen/ vnnd die denen entgangen/ doch durch deren Gifft inn schwere Kranckheit gefallen. Ist ohne das an dem abzunemmen/ daß Pharao/ als er gesehen/ wie sein Land vnd Leute mit den Hewschrecken geplagt/ Mosen vnd Aaron vor sich fordern lassen/ vnnd von jhnen begehret/ daß sie GOTT vor jhn bitten wollen/ damit er diesen Tod von ihme wegnehme/ 2. Mos. 10.17. Da er dann durch den Todt verstehet die Plage der Hewschrecken/ welche er den Tod nennet/ weil sie den Leuten den Tod angethan/ Schwarmsweise vmb die Egyptier herumb geflogen/ sie in Häusern/ Stuben/ Kammern/ Betten/ auff den Gassen/ Felde/ wo sie sie antroffen/ angefallen/ jhnen kein Ruhe gelassen/ wo sie könnet/ an Händen vnd Gesicht in sie gebissen/ dardurch verletzet vnd getödtet. Welches leicht geschehen können/ weil auch ein einzig kleines Mücklein ein Menschen/ wann es jhm vmbs Gesicht herumb flitteret/ gnug ängsten/ ja gar leichtlich tödten kan/ wie Keyser Hadrianus durch ein Mucken/ die jhm vnversehens in Halß kommen/ erstücket vnd vmbs Leben bracht. Ohne daß die Hewschrecken vnd Fliegen in denen Morgenländern nicht so schwach vnnd gering/ wie hie/ sondern weit grösser vnd stärcker. Man findet Hewschrecken inn India/ wie Plinius schreibet/ so drey Schuch lang/ die nicht allein/ was sie anrühren/ verbrennen/ sondern auch alles zerbeissen. Seynd vber das so Naturirt/ daß/ wann sie ein lange weite vber Meer fliegen/ sie etzlich Tag Hunger dulden können. Darumb sie hernach/ wann sie auff das Land fallen/ mit desto grösser Begierd Menschen/ Vieh/ Frucht vnnd Gewächs der Erden anwenden vnnd auffzehren. Vnd ist hie wohl zumercken/ daß vnser Weißheit sagt/ daß die/ so sie gebissen/ keine Hülff jhres Lebens finden können. Dardurch die grosse Macht vnd Vngestümm der Hewschrecken vnd Fliegen angedeutet/ daß sie sich auch jhrenthalben jhres Lebens nicht erwehren können. Da sonsten inn denen Landschafften/ darinn es deren viel hat/ als in Aphrica, Syria, Lemno &c. man sie bestreitet vnnd vertilget/ wie Plinius meldet: Hie inn Egyptenland aber jhrer niemand meister werden können. Warumb aber das geschehen/ zeiget vnser Weißheit schließlich an: Denn sie waren es werth/ daß sie damit geplaget wurden. Sie hatten es mit jhrem vnbarmhertzigen/ tyrannischen Treiben vnd Beschweren an den Jsraeliten verdienet/ die sie geschlagen/ gepeytschet/ gegeisselt/ anderer Mittel ohn einig Erbärmnuß/ Hülff- vnnd Errettung geplaget. Darumb waren sie es werth/ vnd geschach jhnen eben recht/ daß sie wider so ohn alle Hülff geplaget/ gebissen vnnd gemartert wurden. Das wil vnser Weißheit andeuten/ wann sie hie sagt/ Aber Jene wurden durch Hewschrecken vnd Fliegen zu tod gebissen/ &c.

Philo l. 2. de vita Mosis. p 397. Joseph. l. 2. antiq. c. 5. p. 51.

Warumb Pharao die Plage der Hewschrecken den Tod nenne.

Haben die Leut leicht ertödten mögen.

Keiser Hadrianus durch ein Mucke vmbkommen.

Sind gröſſer als vnser.

Plin. l. 11. c. 29. f. 98. a.

Sind beißhungerig.

Hat jhr niemand können meister werden.

Plin. lib. 11. c. 29. f. 98. a.

Warumb das geschehen.

Lehr vnd Erinnerung.

WIr haben hierauß diß zusehen vnd zulernen/ woher es komme/ wann Land vnd Leute mit Hewschrecken/ Fliegen/ Mucken/ Wespen/ Kefern/ Raupen/ Würmen/ anderm vnzehlichem gifftigem/ fressendem/ schädlichem Vngeziefer mehr/ vberschüttet; von selbigen die Menschen gebissen/ beschädiget/ vergifftet/ verletzet/ getödtet/ Laub vnd Graß/ Frucht vnd Gewächs der Erden verzehret/ auffgefressen vnd auffgefretzet werden/ Nemblich nicht von vngefähr/ nicht von der heyssern vnd dürren Zeit/ nicht von dem dürren/ heißbrennenden/ vnd starckwehenden Ost- oder Südwind/ welcher sie gemeiniglich mit grosser vnzehlicher Menge daher wehen vnnd bringen pfleat/ sonder lediz vnd allein von GOTT dem HERRN. Dann der ist der rechte Hewschreckenmacher/ wie zusehen Amos 7.1. Erzischet der Fliegen am Ende der Wasser in Egypten/ vnd der Bienen im Lande Assur/ daß sie kommen/ vnd alle sich legen an die trockene Bäche/ vnd in die Steinklüffte/ vnd in alle Hecken/ vnd in alle Büsche/ Esa. 7.18.19 Es heisset die Hewschrecken das Land fressen/ 2. Chron. 7.13. Wie er nun hie/ da er die Egyptier plagen wollen/ ein solche menge vñ Geschwürm der Hewschrecken/ Fliegen. Mucken/ Raupen/ allerley seltzam/ gifftig Vngeziefer/ durch ein trocken Ostwind von den frembden Arabischen oder Aethiopischen Wüsten herauß in Egypten fahren lasset/ dadurchs ganze Land bedeckt vnd verfinstert/ Menschen vnd Vieh beschedigt vñ ertödt/ alles Laub/ Graß/ Frucht vnd

Woher es komme wann Land vnnd Leute durch allerley Hewschrecken Fliegen/ Vngeziefer verderbet werden.

Nemblich lediglich vnnd allein von Gott dem HErrn

vnd Gewächs abgefressen vnd außgeetzet / daß nicht ein grün Blätle in gantz Egypten zu finden / 2. Mos. 10. 15. Also wann er nur wil / so müssen alle Hewschrecken / Mucken / Fliegen / Käfer / Raupen / Geschmeiß vnd Vngeziefer / jhm zu Gebott stehen / treibt sie auß ferrnen Wüsten in solcher menge zusamen / daß sie mit jhrem fliegenden Geschwürm die Sonn verfinstern / die Erde bedecken / Menschen vnd Viehe beschedigen / beissen vnd tödten / daß kein Hälff jhres Lebens zufinden / Laub vnd Graß / Frucht vnd Gewächs der Erden verderben / außdörren / fressen / verzehren vnd außätzen / daß nicht ein Keimblein davon vbrig bleibet. Sind also sein grosses vnd starckes Heer / daß er vnter vns außsendet / Joel. 2. 25. Sind seine Soldaten vnd Landverherger / welche er armiret / bewehret / vnnd so beherzt machet / daß / ob sie schon an vnd vor sich ohnmächtige / verachte / nichtige Thierle / sie dannoch / durch GOTTES sonderbare anfrischung / Menschen vnd Viehe / ohn ansehen jhrer Person / Macht / Gewalt / Muth vnd Stärcke / anwenden / schrecken / fretten / vertreiben / erwürgen vnd erlegen. Kanstu das Roß schrecken / wie die Hewschrecken? Job. 39. 23. Sehet wunder / wie es König Pharao / seinen Hoffdienern / vnd allem Volck gangen / Er war der mächtigsten Potentaten einer der gantzen Welt / noch werden jhn / seine Fürsten / Gewaltige vnd alles Volck in Egypten / die heylose Fliegen vnd Hewschrecken an / fretten / stechen / plagen / ängstigen / beissen sie ins gemein / würgen vnd tödten deren viel / vnd tumuln gantz Egyptenland dermassen / daß sie sich jhres Leibs vnd Lebens mit aller jhrer Macht vnnd Gewalt nicht erwehren können / vnd die Plage für jhren Tod gehalten / 2. Mos. 10. 17. Da muß ja GOTTES Hand mit gewesen seyn / der diesem seinem Heer solchen Muth / Grimm vnnd Stärcke geben / daß sie dergleichen außrichten / das sonst so viel hundert tausend gewapneter Mann in so geringer Zeit nicht verrichten noch zuwegen bringen können inn Ewigkeit. Eben dergleichen liset man sonsten auch in Historien. Dann wie Ælianus schreibet / so sind die Völcker die Megarenser auß jhren Städten vnd Landschafften von einer grossen Fliegen menge vertrieben. So gedenckt Baronius in seinem Hispanischen Annalibus, als Carolus, König in Sicilia, vnnd Philippus König in Franckreich / Gerundam inn Spanien / Anno 1286. den Achten Septembris erobert / vnd die Kriegeknechte das Grab S. Narcisi eröffnen vnd spoliiren wollen / sey auß demselbigen ein grosse Menge Fliegen vnnd Mucken herauß geflogen kommen / die mit so feindseligem impetu oder Vngestümme das Kriegsvolck angefallen / daß sie die Flucht geben / vnnd jhrer viel darüber jhr Leben lassen müssen. Im Jahr 1527. vnd widerumb 1536. hat GOTT der HERR durch ein starcken Ostwind ein grosses Heer Hewschrecken / so graw vnnd Goldfarb / auß der Türckey von dem Pontischen Meer inn Polen geschickt / welche auff zwantzig Meil wegs vmb vnd vmb alles verzehret vnd abgefressen / dardurch Menschen vnd Viehe grosser Schaden zugefüget. Dann sie die Weyde auff dem Feld / die deß Orts viel ist / vergifftet / daß darvon das Viehe gestorben / vnd haben die Einwohner dieser Plage nicht endliget werden können / biß im harten Winter die Hewschrecken vor Kälte auff dem Feld erfroren vnd gestorben. Anno 1542. ist vmb Constantinopel herumb ein vngewohnliche grosse Menge Hewschrecken eingefallen / so auff etzlich Meil herumb Frucht / Laub vnnd Graß auffgefressen / von dannen sie auß Sarmatia in Oestereich / Schlesien / Laußnitz / in der Marck / biß inn Meissen sich nidergeben / vnnd an etzlichen Orten Knie tieff vber einander gelegen / haben auff den Häuptern Krönlein gehabt / ein langen Bauch / eines grossen Fingers lang / vnd böses Geruchs / so mächtigen Schaden gethan. Anno 1547. Hat sich ein so grosser hauff Hewschrecken in der Grafschafft Tyrol nider gethan / daß sie im kriechen die Erde bedecket / vnnd im Fliegen die Sonne gantz vnnd gar verfinstert / die Bawren haben Sieben Wochen mit zubracht / vnd sie doch auß dem Feld nicht bringen können. Zu Jnßbruck sind sie so häuffig angefallen vnd an die Statt gekrochen / daß die Burger dieselbige mit Besemen von der Brucken abkehren müssen / damit sie nicht in die Statt kämen. Auff m Feld in Gärten vnd Weinbergen haben sie alles abgefressen / Hüner vnd Gänse / so dieselbige geessen / haben Blutrote Eyer gelegt / die Säw / so sie gefressen / sind theils geschwollen / theils auffgebroßten. Gleichfalls ist Anno 1556. ein Hewschrecken Heer inn Meyland eingefallen / so vngewohnlicher Grösse / seltzamer Flügel / Gestalt vnnd Farben / vnter anderem auch auff dem Kopff zwey lange / spitzige / rauhe Hörner / wie Straussen Federen / gehabt / die gar grossen Schaden gethan. Anno 1558. Seynd Raupen in Teutschland aller Orten mit vnzahlbern hauffen entstanden / so vnseglichen Schaden Land vnnd Leuten zugefügt. Jn Francken / Böhmen / Schlesien vnnd anderen Orten seynd sie etliche

Alle Hewschrecken / Fliegen vnnd Vngezieffer ja fremb den Landen fleihen ihm zu Gebott.

Sind deß HErrn Landverderber.

Wunder Exempel deß an Pharao / seinem Land vnd Volck.

Gott dem Vngeziefer die Stärcke geben.

Megarenser von Fliegen vertrieb. Ælian. l. 11. c. 28. de Animal. p. 671.

Fliegenmenge auß dem Grab S. Narcissi. Baron. in annal. Hispan. 19. Mart. citante Majol. dier. canic. colloq. 5. p. 182. b.

Grawe vnd Goldfarbe Hewschrecken in Polen. Fincel. part. 1. Anno 17. & 36.

Gefrörne Hewschrecken von Constantinopel und Teutschland kommen / so Knie tieff vber einander gelegen.

Idem part. 1. & 2. hoc Anno.

Jn Tyrol die Erd bedeckt vnnd die Sonn verfinstert.

Gebörnete inn Meyland. Fincel. part. 2. Anno 1556.

Fincel. part. 3. Anno 1558.

Raupen etlich Meil wegs breit eingenommen.

Meil Wegs lang neben vnd nach einander/ gleich als inn einer Schlacht-Ordnung/ dahin gezogen/ das Rebwerck vnd andere Früchten angewend/ daß man sich jhrer nicht erwehren können. An etzlichen Orten haben die Weiber diß Vngeziefer abgelesen/ darvon sie so geschwind vergifft/ daß etzlichen die Hände geschwollen/ etzlichen die Arm entzündet/ etzliche gar darüber gestorben. Das Vihe/ so von solchen abgekräuterten Blättern gessen/ ist plötzlich gestorben. An einem Ort haben sie so gewaltig vberhand genommen/ daß sie ein Bawren mit Weib vnd Kindern auß dem Hauß gejagt. An etzlichen Orten sind diese blawe Würmer in die Gemach gekrochen/ vnnd dardurch sehr bösen Gestanck erwecket/ daß niemand darinn bleiben können. Anderer Exempel zugeschweigen. Das muß ja GOTTES Werck gewesen seyn/ der sie/ als sein Heer/ wie er sie Joel 2.25. nennet/ außgeschicket!

Haben ein Bauren mit Weib vnnd Kindern auß dem Hauß gejagt.

Daß nun GOTT der HERR diß sein Hewschrecken/ Fliegen- vnd Raupen Heer außschicket/ in Land vnd Leut einfallen/ Frucht vnd Gewächs der Erden/ Menschen vnd Viehe/ anwenden vnd beschädigen lasset/ das geschiehet nicht vmbsonst vnnd vergebens/ sondern gewisser Vrsachen halben. Dann 1. so sind sie GOTTES Straff. 2. Seynd sie Bedeutung zukünfftigen Vnglücks.

Warumb GOtt solch Vngeziefer vber Land vnnd Leute sende.

Daß sie GOTTES Straff seyen/ ist so gewiß/ daß auch die Heyden sie Deorum iram pestem, ein Pest Göttlichen Zorns genent/ wie bey Plinio zusehen. Bezeugets jngleichem GOTTES Wort. Dann vnter andern Straffen/ damit vns GOTT wegen vnserer vielfaltigen Sünde vnd Vbertrettung seines Worts zustraffen tröwet/ setzt er auch diese/ Du wirst viel Saamens außführen auff das Feld/ vnd wenig einsamblen. Denn die Hewschrecken werdens abfressen. Weinberge wirstu pflantzen vnnd bawen/ aber kein Wein trincken noch lesen. Dann die Würme werdens verzehren/ 5. Mos. 28. 38. 39. Wann dann nun Hewschrecken/ Fliegen/ Raupen vnd ander Vngeziefer/ die Früchte vnd Gewächs beschädigen/ ist solches Gottes Straff.

1. Seynd sie Gott s Straff. Plin. *alleg lib.* 11. *c.* 29 *f* 98. *a.*

Er straffet aber dadurch nicht allein ins gemein die Verachtung seines Worts/ wie ab angeregter Tröwung zusehen/ sonder auch inn specie besondere Sünde mit dieser besondern Straff.

Was Gott darmit straffe.

1. Ins Gemein verachtung seines Worts.

2. In specie besondere Sünde.

Straffet sonderlich damit 1. Abgötterey vnd Aberglauben. Weil die Cananer vnnd Egyptier auch die geringste verachteste Thier/ Mucken vnd Würm für Götter hielten vnd verehreten/ straffet sie GOTT mit Fliegen vnnd Würmen/ daß sie dadurch erwürget/ wie wir droben im Eylfften Capitel angehört.

1. Abgötterey vnd Aberglauben.

Straffet damit 2. Tyranney/ Vnbarmhertzigkeit vnd Betrangnuß der Armen. Weil die Egyptier die Kinder Jsrael für ein Grewel hielten/ sie/ wie die Mücken vnd Hewschrecken/ darnider schlugen/ traten vnd quetscheten/ beschwerten/ ängstigten vnd plagten sie mit jhren Frondiensten/ wie sie konten/ biß auff den Todt/ 2. Mos. 1. 9. 13. 14. So straffet sie GOTT wider mit Vngeziefer vnd Hewschrecken/ die sie fretten/ plagen/ ängstigen/ vnd zutod beissen müssen.

2. Tyranney vnd Betrangnuß der Armen.

Straffet damit 3. Hochmut/ Stoltz vnd Pracht. Weil Pharao eines hochmütigen/ trutzigen Geists/ der weder nach Gott noch Menschen fraget/ 2. Mos. 5. 2. straffet Gott ihn/ sein Land vnd Leut/ daß sie auch vor den Mucken vnd Hewschrecken sich demütigen müssen.

3. Hochmuth vnd Pracht.

Straffet damit 4. die grosse Vngerechtigkeit/ vbermachten Wucher vnd Schinderey/ so die reichen Geitzwänst vnd Schrapphälse/ andere wolhabende Leut/ mit Frucht/ Getreyd vnd Gewächs der Erden gegen das Armut treiben. Dann weil sie die Gerechten vmb Gelt/ vnd die Armen vmb ein par Schuch verkauffen/ tretten den Kopff der Armen in Kot/ vnd hindern den Weg der Elenden/ Amos. 2, 6. 7. So kompt der Hewschreckenmacher vber sie/ der Hewschrecken machet/ welche das Kraut abfressen/ Amos 7. 1. 2.

4. Wucher vnnd Schinderey.

Straffet damit 5. den schröcklichen Mißbrauch/ so mit dem Gewächs vnd Früchten der Erden in Fressen vnd Sauffen/ Schwelgen vnd Banquetiren vorgehet/ Joel. 1. 4. 5. Dann weil männiglich die Gaben Gottes schandlich zur Schwelgerey mißbraucht/ Sendet GOTT sein Heer der Hewschrecken/ Käfer/ Würm/ Geschmeiß vnd Rauppen vnter vns/ so alles abfressen vnd verzehren/ daß/ was die Rauppen lassen/ das fressen die Hewschrecken/ was die Hewschrecken lassen/ das fressen die Käfer/ vnd was die Käfer lassen/ das frisset das Geschmeiß/ Joel 1. 4. dardurch das Land/ so wie ein Lustgarte/ wird gemacht wie ein wüste Einöde/ Joel. 2. 3. Dann wie GOTT nichts mehr verdreust/ als Mißbrauch seiner Nahrungsgaben/ die er schaffet/ die wir sollen mit Danckbarkeit gebrauchen/ 1. Timoth. 4. 5. Also straffet er auch nichts so sehr/ als den Vndanck vnnd Mißbrauch derselbigen/

5. Schwelgerey vnd Mißbrauch Gewächs der Erden.

wie

wie zur ander zeit weitleufftiger außgeführet. Sind also die Newschrecken vnnd Fliegengeschmeiß Gottes Raach vnd Straff vmb vnser Sünde willen.

Darnach sind sie auch zugleich Anzeige vnd Bedeutung eines sonderbaren grossen vnglücks vnd schwerer Straffe/ die noch hinderstellig ist/ als da ist Thewrung/ Krieg/ Pestilentz/ so die drey Hauptplagen der Welt/ Jerem. 15. 3. Ezech. 5. 12. andere vnverhoffte böse Newerung/ massen die Historien vnd Erfahrung bezeugen. II. Sind sie bedeutung künfftiger Vnglücks.

Sind 1. Andeutung Thewrung. Da die Raupen/ Newschrecken/ Käfer vnnd Geschmeiß alles in Israel vnd Juda auffgefressen/ ist die Speise vor jhren Augen weggenommen/ das Getreyd verdorben/ Kornhäuser sind wüste gestanden/ vnnd die Schewren zerfallen/ daß das Vieh geseufftzet/ die Rinder kläglich gesehen/ die Schaafe verschmachtet/ vnd die wilde Thier zu dem HERRN geschryen/ Joel. 1. 16. seq. Anno 593. ist ein fast heisser vnd dürrer Summer gewesen/ vnd haben die Newschrecken sich in fünff hauffen getheilet/ alles auff dem Feld abgeetzet/ darauß grosser Hunger entstanden. Anno 874. sind viel Newschrecken in Franckreich geflogen/ welche sechs Flügel vnd sechs Füsse/ vnd zween Zähne gehabt/ so alles auff dem Land verderbet/ darauff ein solcher Hunger erfolgt/ daß mehr/ dann das dritte Theil/ im gantzen Königreich hungers gestorben. I. Der thewrung. Fincel. part. 1. B. uij. Newschrecken mit 6. Flügeln vnd Füssen vñ 2. Zähn.

Sind 2. Andeutung grossen Kriegs/ daß/ wie die Newschrecken mit jhrem Heer daher fahren/ alles in einem hup auffressen vnd verzehren/ also auch die locustæ bellicæ, das Heer der hungerichten fressigen Krieger/ Land vnd Leut anfallen/ vnd selbig in wenig Wochen außfressen/ daß/ da das Land vor jhnen ein Lustgarte/ nach jhnen wie ein wüste Einöde/ Joel. 2. 3. Anno 1345. sind viel Newschrecken in Teutschland kommen/ vnd darinn grossen Schaden gethan/ darauff grosse Krieg erfolget. Dergleichen geschehen im Jahr 1544 vnnd 46. Da in Teutschland grosse hauffen vngewohnlicher Newschrecken/ graw/ gelb vnnd schwartz/ gleich wie Münchskutten formieret/ sich sehen lassen/ vnd grossen Schaden gethan/ sonderlich vmb Trient/ Sachsen vnd Francken/ ist drauff der grosse beschwerliche Fürstenkrieg erfolget/ darinn die Münch vnd Pfaffen neben andern herhalten müssen/ sonderlich Sachsen vnd Francken durch die Spanier vnd andere wol mit genommen/ außgefressen vnd verheeret. 2. Kriegsverderbung. Exempel. Newschrecken mit Münchskutten.

Sind 3. Andeutung grosser Sterbend. Augustinus gedencket/ daß/ als in Aphrica ein vnerhörte menge der Newschrecken alles abgefressen/ im Sturm ins Meer geworffen vnnd darinn ersoffen/ hernach da sie tod ans Vfer getrieben/ sey durch deren Gestanck die Lufft verfälscht/ vnnd darauff ein solch Pestilentz sterben kommen/ das allein inn der Landschafft Masinissa, achthundert tausend Menschen drauff gangen/ noch mehr aber an denen Orten/ so dem Vfer deß Meers näherig gewesen. Auff die Newschrecken/ so Anno 1478. in Italien gefallen/ ist ein solch sterben inn Italien kommen/ daß allein zu Venedig vber drey tausend Menschen gestorben. 3. Grosser sterbend. Aug. l. 3. de civit. Dei. c. 31. T. 5. col. 214. B. Fincel. all. loc.

Sind 4. Andeutung grosser Enderung in dem Policey- vnd Geistlichen Kirchenwesen. Auff die Newschrecken/ so Anno 593. den Orient populiert vnd verzehret/ ist Mahomet/ deß Türckischen Reichs Anfänger vnd Stiffter/ geboren. Was der vor enderung in dem Religion- vnnd Policeywesen angestifftet/ das ist aller Welt mehr/ dann gut ist/ bekandt. Im Jahr 1541. ist ein vngläubliche Anzahl Newschrecken eingefallen/ welche in den vornembsten Provintzen Europæ grossen Schaden gethan. Diese Newschrecken hatten anfangs keine Flügel/ springen aber weit/ bald drauff bekamen sie deren Vier/ vnnd flogen in solcher menge/ daß sie zwo Meyl in die Länge/ eine in die breyte/ vnd zwo Elen dick im Flug also einnamen/ daß/ wo sie flogen/ man in zwo Meyl der Sonnenschein nicht sehen können. Was für Schaden sie gethan/ ist nicht außzusprechen. Dann sie alles auffgefressen/ was zu deß Menschen Vnterhalt nötig. Man hat sie durch kein Gewalt vnnd Kunst/ den gantzen Sommer vber/ vertreiben können/ biß inn den Herbst/ da sie durch die kalte Reyffen getödtet/ aber einen schwartzen Saamen hinderlassen/ darauß folgenden Jahrs andere Würm erwachsen. Da sie tod/ haben sie die Säw gefressen/ vnd sind vberauß feist darvon worden. Man hat darfür gehalten/ daß es ein Art der Ægyptischen Newschrecken gewesen/ deren im 2. Buch Mosis 10. 12. gedacht/ wie das Surius, der Päpstlisch Historienschreiber/ selbst also beschrieben. Folgends Jahr darauff 1542. sind wiederumb viel Newschrecken im September in Italien gefallen/ so ein groß theil Lands verderbet. Sie haben nicht einerley Farb gehabt. Dann etliche sind graw/ etliche schwartz/ etliche grün gewesen/ etliche haben in den Flügeln frembde vnbekandte Buchstaben gehabt. Durch diese Newschrecken sind ohn allen zweiffel die Jesuiten angedeutet worden/ wie dann/ daß der 4. Grosser Enderung in Policey vñ Kirchenwesen. Id. ibid. Wolf. T. 2. Lect. Memor p. 478. Newschrecken im Flug 2. Meil in der Länge 1. in der breyte eingenommen vnd 2. Elen dick. Surius in Anno 1542. Fincel. part. 1. Anno 1542. Frembde vnbekandte Buchstaben in Flügeln.

Münch Heer durch die Hewschrecken/ deren Offenb. 9. 3. gedacht/ vorgebildet worden/ kein Zweiffel/ deren Orden eben in dem Jahr 1541. ist auffkommen vnnd bestättiget worden. Dann die haben anfangs keine Flügel gehabt / vnnd weil sie von einem Lahmen hinckenden Soldaten / Ignatio Lojola, einem Spanier / erwachsen/ sind sie geringes ansehens vnnd anzahl gewesen / vnnd haben nur zu Rom vmb sich gehupffet. Dann ihrer anfangs nur Sieben gewesen / bald aber zehen darauß worden / so Patres genennet/ als mit Namen/ wie der Jesuit Gretserus sie erzehlet/ 1. Ignatius Lojola. 2. Petrus Faber. 3. Franciscus Xavier. 4. Jacob Laines. 5. Alphonsus Salmeron. 6. Simon Rodericus. 7. Nicolaus Bobadilla. 8. Claudius Jajus. 9. Johannes Codurius. 10. Paschasius Brœtus. Vnnd ob wol deren auß Stifft- vnnd verordnung deß Papsts Pauli deß dritten / in dem gantzen Orden mehr nicht / dann Sechtzig/ darzu noch in gewissen Schrancken inn Welschland vnd Spanien allein eingeschlossen seyn sollen / so haben sie doch / so bald ihnen die Flügel zuwachsen/ vnnd sie ein wenig in ein auffnemen zukommen angefahen / dermassen in Anzahl zugenommen / daß sie hin vnnd wider gantz Europam durchflogen/ vnnd ihr Orden numehr / wie sie sich selbsten inn dem Jubilæo der newen Jesuitischen Academy zu Moltzheim rühmen/ inn zwey vnnd dreyssig Provintzen abgetheilet / inn welchen sie haben Fünffhundert vnnd Sechtzig Collegia, ohne die Profeßhäuser vnnd Residentzen/ wie sie solche nennen: Die Zahl aber aller vnnd jeder Jesuiter Ordens Personen damals gewesen/ dreyssig tausend / ein hundert vnnd zwölff. Ohne was ihnen seydt der zeit bey vorgehender Verfolgung zugangen / vnnd noch zu kommen wirdt. Innerhalb welcher zeit sie der Kirchen Christi grossen Schaden zugefüget / deren die beste Weyde vor der Nasen biß daher abgeschnitten/ vnnd noch abschneiden/ Alles / was sie können/ zu sich reissen. Wie die Hewschrecken die Sonne bedeckt: Also verdecken sie das Liecht deß Evangelii. Sie haben auch vnbekandte Buchstaben an ihren Flügeln / gehen mit heimblichen Listen / mit ihren æquivocationen, damit sie die gantze Welt teuschen/ vnnd Practicken vmb / die niemand wissen kan / Aber doch / GOTT lob/ vielfaltig entdecket vnnd bekandt. Jngleichem/ wann sie die Welt durchstreichen / kommen sie in grawen / schwartzen / grünen/ andern farbichten Kleydungen auffgezogen / vnnd machen dadurch wahr ihren eygenen Spruch/ Jesuita omnis homo. Was aber für Säw sie endtlich auffressen vnnd sich damit mästen werden / das stehet bey dem lieben Gott / der es zu seiner zeit/ wann ihr Maß wol gefüllet/ schicken wird.

Vorbotten der Jesuiten.

Deren anfangs nur sieben / hernach 10.

Namen deren. Gretser. *l. 2. Apol. pro vit. Ignat. p.* 210.

Vide D. Pelarg. *Iesuitism. proœm.* 4.

Maffæ. *de vita & moribus Ignat. l. 2. c.* 12.

Surius *histor pag.* 351.

Vermehrung deren.

Jubil. Acad. Moltzheim. An. 1618 *p.* 226.

D. D. Hoë in dem zweyschneidenden Schwerdt wider Andream Förther *c.* 14 *pag.* 161.

550. Collegia. vñ 30112. Ordens Personen der Jesuiten.

Vnbekante buchstaben derselben.

Farbichte Kleydung deren.

Vide Wolf. *memor Lect T. 2. p.* 478. *ex Hospin.*

Andere Exempel können von andern angezogen werden.

Also sind die Hewschrecken Anzeig- vnd deutung andern noch folgenden grossen Vnglücks vnd Straffen.

Brauch dieser Lehr/

1. Widerlegung der Manicheer.

Die Betrachtung nun von den Plagen der Hewschrecken vnnd Fliegen ist vns wol zumercken.

Dann 1. kommen die Hewschrecken vnd Fliegen/ so Land vnd Leut verderben/ von Gott her/ so ists ein verdammlicher Jrthumb gewesen der alten Ketzer/ der Manicheer/ so vorgeben/ daß die Fliegen nicht von GOTT/ sondern von dem Teuffel gemacht / weil sie den Menschen plagen. Welche aber artig von Augustino widerlegt vnd erwiesen / daß sie dardurch zu einer Rucken werden/ welche der Teuffel besessen. Darbey ichs bleiben lasse.

Vid. Aug. *Tract.* 1. *in Ioh T.* 9. *col.* 12. B.

2. Der Hexen / so vermeinen daß sie Mugezeser machen können.

Es ist ein nichtiger Wahn der Hexen vnnd Vnholden/ so da sich durch den Teuffel verblenden lassen/ daß sie vermeinen/ sie machen durch ihre Koch vnd Zauberwerck Raupen/ Mucken/ Keser/ Hewschrecken/ anders Geschmeiß/ dadurch das Land verderbet werde. Dann der Teuffel kan durch seine Zauberer nicht eine Lauß oder Nisse zuwegen bringen/ 2. Mos. 8. 18. Was wolte er dann ein solch Hewschrecken Heer schaffen/ vnnd dadurch Land vnd Leut verderben können? Der HERR ist der Hewschrecken macher / Amos. 7. 1. Nicht der Teuffel vnd sein Hexenheer. Die Hewschrecken sind deß HERRN Heer/ Joel. 2. 25. Nicht deß Teuffels vnd seiner Hexen Heer. Der HErr heisset Sie das Land fressen/ 2. Chron. 7. 13. Nicht der Teuffel vnd sein Hexenheer. Ist auch ein Vnglück in der Statt/ daß der HErr nicht thue? Amos. 3. 7. Wer will dann sagen / daß das Vnglück der Hewschrecken der Heer nicht mache?

Der HErr ist der Hewschrecken macher.

3. Deren die vermeinen sie können von vngefehr oder der natur.

Es ist ein nichtiger Wahn der Vnverständigen / die da meynen es komme diß von vngefehr / oder entstehe auß diesen natürlichen Vrsachen. Dann es kompt alles von GOtt/ Glück oder Vnglück/ vnd wegen Gottes geschicht nichts von vngefehr. Er braucht zwar

zwar die Natur / aber nicht wie die Natur / sondern wie er will / vnnd dirigirts / wohin er will / vnnd sie muß thun / was er will. Wann er nun will / da muß der Ost- oder Sudwind in dem Sturm sein Wort außrichten / Psal. 148. 8. Wann er nur ein Wort sagt / da müssen alle Hewschrecken vnnd Fliegen auß allen Wüsten vnnd wilden Orten herfür geflogen kommen / vnnd seinen Befelch außrichten / wie hie in Egypten durch den Ostwind die Hewschrecken gebracht / so alles verzehret vnnd verderbet / wie der HERR befohlen. Gott braucht die Natur.

II. Kommen die Hewschrecken vnnd Fliegen von GOTT her / vmb vnser Sünde willen / daß er dieselbige damit straffe vnd plage / wie er Pharao vnd die Egyptier damit gestraffet vnd geplaget / Sollen wir / wann vns Gott solche Plage vnnd Straffe zuschickt vor allen dingen erkennen / daß diß vnserer Sünden vnnd Missethaten Straff sey / damit wir GOTT erzürnet vnnd beleydiget / vnnd zu solcher gemeiner Land- vnnd Feldstraffe vervrsachet haben. Soerkandt Pharao / da er von Hewschrecken geplaget / daß er sich an dem HERRN versündiget / 2. Mos. 10. 16. Darnach sollen wir dem HERRN zufuß fallen / vnnd vmb Gnad bitten / daß vns GOTT solche Sünde verzeihen vnnd vergeben wolle / wie Pharao gebetten / daß jhm der HERR sein Sünd auch dißmal vergeben wolle / 2. Mos. 10. 17. Sollen 3. deß gemeinen Gebetts nicht vergessen / daß wir vnns zu dem Hauß deß HERRN verfügen / vnnd daselbst vnsere Hände zu GOTT auffheben / vnnd vmb abwendung solcher Plagen jhn anruffen. So begehret nicht allein Pharao die Vorbitt Mosi vnnd Aaron / daß sie vor jhn den HERRN bitten wollen / damit er diesen Tod der Hewschrecken / von jhm nehme / 2. Mos. 10. 17. Sondern es lehret auch Salomo / daß / wann Hewschrecken / oder Rauppen vnd Vngeziefer in dem Land seyn werden / ein jeglicher seine Hände von Hertzen zu dem Hauß deß HERRN außbreiten solle / damit der HERR in dem Himmel höre / vnnd gnädig seye / 1. König 8. 37. Hülen sollen wir vnns / daß solche vnsere Rew nicht Pharaonisch sey / daß wir vns stellen / als ob wir vnsere Sünd erkennen / ob es vns leyd sey / vnnd doch jmmerzu ein verkehrtes / verstocktes Pharaons Hertz behalten. Dann thun wir das / so wirdts vns / wie dem Pharao gehen / vnnd werden endtlich gar mit jhm in vnsern Sünden vmbkommen vnd zu grund gehen.

2. Brauch / Erkandtnuß der sünden Straff sehen.

2. Soll vmb verzeihung deren auch ruffen.

3. Gemein gebatt zu Gott vmb deß Abwendung.

4. Hülen / daß solche rew nit Pharaons rew sey.

III. Kommen Hewschrecken vnd Fliegen von GOTT her / zur andeutung grösserer Straffen vnd Plagen / die noch hernach folgen / sollen wir nicht / wann wir solche Plagen zum theil sehen vnnd empfinden / frech vnd sicher seyn / selbige nicht achten / oder je geringschätzig halten / sondern Christlich zu Gemüth vnd Gedancken ziehen / bedencken / daß gewiß auff dergleichen vngewohnliche Plagen noch mehr vnnd grössere erfolgen werden. Welches vnns dann vnsers Orts sonderlich zubetrachten. Es hat vns GOTT auch diß Jahr mit Hewschrecken / Fliegen vnnd Kefern heimbgesucht / welche das Laub von den Bäumen abgefressen / daß sie / als wann sie gestrippt / da gestanden. Da sollen wir nun nicht gedencken / daß solches etwa von vngefehr geschehen / oder nur der zeit schuld sey / sondern gewiß seyn / das diß vnser Sünden Schuld / vnnd demnach solche nicht allein erkennen sondern auch vns die vnfehlbare Rechnung machen sollen / daß noch andere mehr vnd grössere hernach folgen werden / vnd daß GOTT ein besondere Ruthe vber vns gebunden / damit er vns wol abkehren / vnd dermalen eins vnsern Sündenlohn geben werde. Dann einmal so ist vnleugbar / daß die Egyptische Sünde bey vns in dem Schwang gehen / vmb deren willen Pharao mit Land vnnd Leuten gestraffet. Was ist es dann wunder daß eben solche Egyptische Plagen vnns treffen? Was ist doch für Hochmuth vnnd Stoltz in der Welt? Wer fragt mehr nach GOTT vnnd den Menschen? Warumb solte dann das GOTT nicht straffen / vnnd machen / daß wir vnns auch vor einer Mucken demütigen müssen? Welch Tyranney vnnd Vnbarmhertzigkeit wirdt 2. wider das Armuth geübet? Wer achtet jhrer? Man achtet jhrer weniger! als einer Mucken / sauget sie auß wie die Mucken / daß sie geschindt / wie die Hewschrecken daher gehen. Warumb wolte dann das GOTT nicht mit Mucken vnnd Hewschrecken straffen? Was für Schrepplerey vnnd Wucher wirdt 3. mit Frucht / Getreyd vnnd Gartengewächs / getrieben? Man weist nicht mehr / wie mans gnug vbersetzen soll. Warumb solt dann das GOTT nicht straffen? Wie werden 4. die Gaben der Frucht vnnd Gewächs der Erden zu vbrigem Schwelgen / Fressen vnnd Sauffen mißbraucht? Warumb solte dann Gott sein Heer der Hewschrecken nicht vber vns schicken / daß vnser Schewren verfallen / vnser Kornboden wüste stehen / Menschen vnnd Vieh verhungern müssen? Warumb solte er nicht hungerige Schmeißfliegen vnnd Hewschreckenkrieger vber vnns schicken? Ach

Vnns zu diesen zeiten zumercken.

Straff so darauff erfolgen wird.

Vrsachen vnserer Sünden.

1. Stoltz vnnd Hochmuth.

2. Tyranney vnd vnbarmhertzigk.

3. Schinderey vnd Schrapperey.

4. Mißbrauch der Erdgewächs.

Ich

ich trag grosse Sorg/ Es sey mit vns auff dem sprung. Die Physische natürliche Rauppen vnd Hewschrecken sind schon kommen/ sie sind da/ sie haben vns Kraut/ Gewächs/ Laub vnd Graß abgefressen. Es werden die Politische Weltliche Rauppen vnnd Hewschrecken/ die Krieger/ die rechte Landverderber/ bald hernach kommen/ last euch nur nicht verlangen/ so nicht allein Laub/ Graß/ Frucht vnd Gewächs deß Lands/ sonder Kisten/ Seckel/ Bentel/ Hauß/ Städel vnd Schewren/ ja Bauren vnd Burger außfressen werden/ daß sie da/ wie jetz die gestrippte Bäum vnnd die abgefretzte Krautstruncke/ stehen werden. Behüt vns nur Gott vor den Kirchen Rauppen vnnd Hewschrecken/ daß die nicht endtlich auch darzu kommen/ vnd in Kirchen vnd Schulen Evangelium/ Sacrament/ Catechismum/ Bibel/ neben der sambtlichen Religion/ auffressen. Ach/ wir sind alles werth/ wol werth sind wirs/ vnser Vndanck ist zu groß/ vnser Vnbußfertigkeit vnd Roheit ist zuschröcklich. Aber HERR/ handle nicht mit vns nach vnsern Sünden/ vnd vergilt du vns nicht nach vnser Missethat! O/ mildreicher Vatter wende Gnad ein/ O/ gütiger GOTT verzeihe vnns vnser Missethat/ vnd wende von vns diese beschwärliche/ gefährliche Rauppen noth! Die natürliche Rauppen wollen wir noch tragen/ die Weltliche Kriegsrauppen wollen wir auch noch verschmertzen/ behüt vns nur Gott vor den Kirchenrauppen/ lieber Vatter behüte/ domit wir nicht zugleich mit Haab vnnd Gut/ auch an der Seelen Seeligkeit/ dem höchsten Gut/ dem einigen seligsten Schatz/ abgefretzet vnd verzehret werden: Da wehre/ da steure/ da wende ab/ da hilff/ vmb deines Namens Ehren vnd vnser Seeligkeit willen/ O/ GOTT/ O/ Vatter! O/ HErr!

Die rechte Landhewschrecken vnd verderber/ die Soldaten/ werdē darauff kommen. Nb. Ist alls bald herauf geschetē vnd wahr wordē.

Stoßgebett hierüber.

Haben hierbey den Trost/ daß vnser HERR vnnd GOTT nicht nur ein gütiger/ sondern auch ein Allmächtiger HERR vnd GOTT/ der da nicht allein Rauppen/ Hewschrecken/ Vngeziefer in einem huy vnd Augenblick herbey bringen/ sondern auch in einem huy vnd Augenblick/ gleichsamb in einem Sturm/ wider hinweg nehmen vnd treiben kan/ wie er mit einem starcken Westwind die Hewschrecken inn Aegypten auffhoben/ vnnd ins Schilffmeer werffen ließ/ daß nicht ein einige vberblieb inn allen Orten in gantz Egypten/ 2. Mos. 10. 19. Dann hat er die Macht vnnd Gewalt sie zubringen in einem Augenblick/ warumb salte er nicht auch Gewalt haben/ sie wider inn einem Augenblick wegzutreiben? Diß hat der HErr dem Propheten Amos in einem besondern Gesicht bewehret. Dann da er jhm einen zeigete/ der Hewschrecken machet im Anfang/ da das Grummet auffgieng/ vnnd die gemachte Hewschrecken das Land gar abfressen wolten/ rieff der Prophet vnnd sprach Ach/ HErr/ HErr/ sey gnädig/ wer will Jacob wider auffhelffen? Dann er ist ja geringe. Da rewetes den HERRN/ vnd sprach/ wolan/ es soll nicht geschehen/ Amos 7. 1. 2. 3. Wolan auff/ auff/ das Vngeziefer ist im Land/ Es will das Kraut gar abfressen im Land/ das sehen wir. Drumb auff/ auff/ last vnns auch zu dem HErrn schreyen/ von Hertzen schreyen/ mit bußfertigem Hertzen schreyen! Ach/ HErr/ HErr/ sey gnädig/ wer will Jacob auffhelffen? Ach HErr/ HErr/ sey gnädig/ das Vngeziefer will alles verzehren im Land/ wer will vnns auffhelffen? Ach/ HErr/ HErr/ sey gnädig/ wir sind gar gering/ sind gar verzehrt/ sind gar verderbet/ wer will vns auffhelffen? So wird es auch den HERRN gereuwen/ daß ers nicht thue. Last vns zu jhm stürmen mit dem Gebett/ so wirdt er die Rauppen/ Hewschrecken/ Vngeziefer stürmen auß dem Land in eim huy vnd Augenblick/ daß nicht eines vberbleiben wird/ ꝛc.

4. Brauch/ Trost wegen Gottes güte vñ Allmacht.

Gott kan sie inn einem Augenblick bringen vnd wider hinweg treiben.

Gesichte Amos hiervon.

Auffmunderung zu den HErrn zu schreyen mit Amos.

III. Was für Gnad in den Straffen Gott den Kindern Israel erwiesen.

DEr deinen Kindern konten auch der gifftigen Drachen Zähne nit schaden. Dann deine Barmhertzigkeit war darfür/ vnd machte sie gesund. Durch die Kinder verstehet hie vnser Weißheit die Israeliten/ welche sie Gottes deß HERRN Kinder nennet/ nicht wegen der Gnaden/ dadurch sie Gott zu Kindern angenommen: Dann sie wurden von dem HERRN gestrafft als Sünder/ wegen jhrer Sünden dadurch sie sich der Gnadenreichen adoption oder Kindschafft verlustig gemacht. Auch nicht/ wegen der Erschaffung. Dann der gestalt sind alle Menschen/ Glaubige vnd Sünder/ gute vnd böse/ alle miteinander zugleich Gottes Kinder/ weil sie alle gleich von jhm geschaffen. Sondern Kinder deß HErrn werden sie genennet theils/ wegen deß/ daß sie sich zur wahren Religion Gottes bekenneten/ theils weil sie durch wahre Buß sich

vide Holkot. *Lect* 179.

Kinder Gottes die Israeliten.
1. Nicht Adoptione.
2. Nec Creatione.
Sonder 3. religionis
1. Professione.
2. Justitiæ inchoatione.

zu jhm widerumb bekehret/ vnnd ein Gottseligen Wandel/ als wahre Kinder Gottes/ führeten. Diesen Kindern Gottes/ den Israeliten nun/ sagt vnser Weißheit/ haben auch der giffrigen Drachen Zähne nicht schaden können. Die Drachen sind ein besondere Art Schlangen/ so gröſſer/ dicker/ wütender vnnd ältter/ als andere gemeine Schlangen/ wie dann Plinius schreibt/ daß die Indianische Drachen so groß/ daß sie ein Elephanten vmbschlingen/ die in Æthiopia aber/ zwantzig Elen lang seyen. Gedencket Ælianus eines Drachen/ welchen die Indianer verehret/ vnnd deßwegen/ als Alexander Magnus Indiam vberzogen/ jhn gebetten/ daß er wider jhn nichts vornehmen wolte/ so Siebentzig Elen lang gewesen/ vnnd als er inn seiner Hölen ligend Alexandri Kriegsheer vorvber ziehen hören/ einen solchen sibilum, geziſch- vnnd Dampff von sich geblasen/ daß das gantze Heer deßwegen erschreckt/ hat Augen gehabt so groß/ wie ein Macedonischer Kriegshelm. Leßlaus gedenckt in beschreibung Schottlands/ in Anno 1552. daß bey Landovia ein Drach ein solch Fewr von sich gespyen/ daß dadurch die Früchte auff dem Feld angezündet worden. Werden DRACHEN genent von dem Griechischen Wort Δρακων à verbo δρακειν, ab acutie videndi, weil diß Thier vor allen andern ein scharpff Gesicht haben soll. Von jhnen soll schreiben Nicander in Theriacis, daß sie jhr Gifft in zweyen grossen Oberzähnen tragen/ so ein klein löchlein haben/ darauß sie es/ wann sie ergrimmet/ außgiessen/ wie wol Isidorus vnnd andere das wiedrige halten/ sie haben kein Gifft/ als in dem Schwantz. Schreibt in gleichem Ælianus, wann sie einen Menschen oder wild Thier vergiften wollen/ daß sie alsdann böse vergiffte Wurtzeln essen/ damit sie in dem beissen vergiften vnnd tödten mögen. Daß nun diese gifftige Drachen mit geweſen/ da die Kinder Israel von fewrigen Schlangen gebissen/ vnnd der HErr sie darvor bewahret/ daß jhre gifftige Zähne jhnen nichts schaden können/ darvon findet man in der Schrifft nichts/ Es kan seyn/ kan auch nicht seyn/ weil das Wort Drach/ ein Nomen generis, ein gemeiner Nam/ darvnter allerley Schlangen species oder Art der Schlangen begriffen. Doch/ weil Philostratus erwehnet/ daß auff dem Gebirge an dem rothen Meer es der fewrigen Drachen viel geben/ so ein schröcklich Pfeisen von sich geben/ kans wol seyn/ daß deren auch mit vnter den fewrigen Schlangen gewesen. Da dann GOTT mit seiner Barmhertzigkeit dafür gewesen/ daß den Israeliten die gifftige Zähne der Drachen vnnd Schlangen nicht geschadet/ sonder sie darvon durch ansehen der Ehernen Schlangen gesund gemacht worden/ massen in vorgehender Predigt Bericht auß 4. Mos. 21. geschehen ist.

Was Drachen seyen.
Plin. lib. 8. cap. 11. 12. 13. Natural. hist. fol. 70. b.
Grosse der Drachen.
Ælian. lib. 14. hist. anim. c. 24. p. 894.
Grosser Drach in India.
Drach in Schottland.
Cornel. à Lapid. in c. Num. 21. pag. 503.
Woher sie den Namen.
Ælian lib 6. c. 4. de Animal. pag. 327.
Philostr. de vita Apollonii 2.
Deren viel am roten Meer.

Warumb aber Gott der HERR die Kinder Israel mit den fewrigen Schlangen vnd Drachen gestraffet/ vnnd doch Flugs oder bald/ in eim geschwinden/ sie wider gesund gemacht dessen vrsach setzt vnser Weißheit zwo hinzu/ deren die erste/ auff daß sie lerneten an deine Wort gedencken/ vnd nicht so tieff in das vergessen fielen. Daß sie an deß HERRN Wort/ so er jhnen/ wann sie sich an jhm versündigen/ vnd sein Gesetz vbertretten wurden/ getröwet/ daß er sie straffen vnd heimbsuchen wolte/ gedächten/ vnd dannenher/ daß er ein warhafftiger/ getrewer vnd gerechter GOTT sey/ in dem Werck selbsten lerneten/ sein Wort vnd Gebott vor Augen hielten/ vnd nicht so liederlich in vergeß stellten vnd darwider sündigten. Die ander/ daß sie blieben vnabgewendet von diesen Wolthatten/ daß sie durch stättigen Gottseligen Wandel jmmerzu im Gottes Huld vnnd Gnade verblieben/ sich an jhm nicht versündigten/ dadurch seiner Wolthaten verlustiget wurden/ zeitlich vnd ewig vntergiengen.

Warumb GOTT die Israeliten mit fewrigen Drachen gestrafft vnd geschwind wider gesund gemacht.
1.
2.
Durch was mittel sie darvon geheilet.
Antidota contra serpentes.
Vide Andr. Matthiol. in Dioscor. l. 2. c. 160. & seq. p. 441.
And. Cæsalpin. de plantis, l. 5. c. 31. seq.
Hat die Israeliten nichts geholffen.
Potest etiam sensu mystico intelligi de secunda Persona Trinitatis, de Christo, qui Verbum dicitur. Joh. 1. v. 1.

Endlich so zeigt er auch das Mittel an/ wodurch die Israeliten/ da sie von den fewrigen Drachen vnnd Schlangen gebissen/ geheylet werden. Dann es heylete sie weder Kraut noch Pflaster/ sondern dein Wort/ HERR/ welches alles heylet. Die Medici wissen von vielen Kräutern zu disputieren/ so sie wider das Gifft brauchen/ daß selbige dardurch zuheylen/ sonderlich wird dargegen bewehrt gehalten Herba Draunculi oder Draeontij, sonst Dracontea oder Serpentina genennet/ Wann man dessen Wurtzel in den Händen zerreibet/ soll man von keiner Schlangen gebissen werden: Oder/ das Kraut zerreibet/ vnnd auff die Wunden der Schlangen Biß legt/ soll es dieselbig lindern/ der Samen aber darvon/ wann er eingetruncken/ soll er das Gifft wegnehmen vnnd den Biß heylen. Diese vnnd andere dergleichen Kräuter vnnd Pflaster haben die Israeliten wider der fewrigen Schlangen Biß gebrauchet/ aber es haben sie dieselbige nicht geholffen/ sondern deß HERRN Wort/ inn dem er jhnen versprochen/ wann sie die Ehernen Schlangen ansehen wurden/ daß sie sollen bey dem

Leben

Leben erhalten werden. Welche nun diesem Wort geglaubet/ die Schlangen angeschawet/ die sind in Krafft dieses Worts von dem HErrn/ der aller Heyland/ wie oben erwehnet/ gesund gemacht worden. Das ist die Meynung vorgelesener Worten andern Theils.

Lehr vnd Erinnerung.

Von Gottes Gnademitten in der Straff der Drachen/ꝛc.

BEy diesem Exempel der abstraffung der Israeliten haben wir zulernen/ mit was für Gnad/ Güte/ Trew vnnd Barmhertzigkeit Gott der HErr die seinige straffe vnd züchtige/ wann er seine fewrige Schlangen vnd Drachen/ böse/ gifftige/ hitzige/ Pestilentzische Feber/ vmb sich fressende Geschwär/ Wunden/ andere vnheilsame Schäden/ Seuchen vnd Gebresten vnter sie schicket/ sie mit denselbigen heimbsuchet vnd straffet. Hiervon were nun viel beyzubringen/ will aber geliebter kürtze halben/ allein bey dem bleiben/ was auß vnserm gegenwertigen Text kan gezogen werden/ weil sonst zu der andern zeil E. L. darvon offtermal Bericht geschiehet.

1. Geschichts mit male volo sonder paterno affectu.

Dann erstlich so geschiehet solches nit auß böß gemeintem/ sonder Vätterlichem wolgemeinten Hertzen vnd affecten. Dann weil die Glaubige seine Kinder sind/ wie er hie die Israeliten seine Kinder nennet/ so ist er jhr Vatter/ vnnd demnach/ wann er sie schon mit diesen oder jenen Seuchen/ Kranckheiten/ Gebresten vnnd Plagen belegt/ so zeucht er doch sein Vätterlich Hertz nicht auß gegen sie/ sondern behelt es auch mitten in der Straff/

Gleichnuß von einm Vatter.

Eben wie ein trewer frommer Vatter/ wann er sein Kind wegen seiner Bäberey straffet/ dadurch sein Vätterlich Hertz gegen das Kind nicht ableget/ sondern viel mehr bezeuget. Dann je lieber jhm das Kind ist/ je mehr er es züchtiget/ damit ers von dem bösen abwenden/ zum guten Frommigkeit/ Zucht vnd Tugend/ gewehnen vnnd aufferziehen möge. Dahin siehet Salomo/ da er sagt/ welchen der HErr liebet/ den straffet er/ vnd hat wolgefallen an jhm/ wie ein Vatter an seim Sohn/ Sprüch. 3. 12. Widerholets der Apostel in der Epistel an die Hebreer/ welchen der HErr lieb hat/ den züchtiget er. Er steupet aber einen jeglichen Sohn/ den er auffnimmet. Dann wo ist ein Sohn/ den der Vatter nicht züchtiget? Seydt jhr aber ohne züchtigung/ so seydt jhr Bastarte vnd nicht Kinder/ Hebr. 12. 6 7. 8.

Kein grössere Gnad der frommen/ als wann sie Gott mit diesem oder jenem Creutz heimsuchet.

Wird widerholet Offenb. 3. 19. Wie nun einem Sohn kein grössere Gnad vnnd Trew begegnen kan/ als wann jhn sein Vatter steupet vnd züchtiget/ dann dadurch wird er nicht allein von dem bösen abgewehnet/ vnnd zu dem guten aufferzogen/ sondern er ist auch dardurch dessen versichert/ daß er dem Vatter ein lieber Sohn vnd Kind: Also kan den Frommen auch kein grösser Gnad vnd Trew auff dieser Welt begegnen/ als wann sie jhr freiher/ trewer Vatter in dem Himmel mit diesen oder jenen Schwach- vnnd Kranckheiten/ Beschwerden vnd Gebresten steupet vnd züchtiget/ dadurch sie nicht allein von Sünden vnd Vppigkeit ab- zur Frommigkeit vnnd allem gutem aber angehalten werden/ sondern auch/ daß sie keine Bastarte/ sondern deß HErrn rechte liebe Kinder seyn/ versichert werden. Dannenher schreibt Augustinus, Flagellat Deus omnem filium, quem recipit, & tu forte exceptus eris? Si exceptus es à passione flagellorum, exceptus es à numero filiorum.

Aug. lib. de pastorib. c. 5. T. 9. col. 1058. B.

Gott steupet einen jeden Sohn/ den er auffnimbt/ vnd du solte st villeicht darvon außgenommen seyn? Wann du von den streichen deß steupens bist außgenommen/ so bist du auch auß der Zahl der Söhne außgenommen. Ambrosius aber neñet die Gedult in Trübsaln Matrem fidelium, ein Mutter der Glaubigen.

Ambros. l. 1. Epist. 4. T. 3 p. 79. H.

2. Errettet mitten auß der Noth.

2. Wendet er seine Barmhertzigkeit nicht ab/ sonder mitten in der grossen Noth vnd Gefahr kompt Gott damit zu hülffe/ errettet auß der Noth/ macht gesund auß Schwachheit vnd Gebresten. So sagt vnser Text allhier/ τὸ ἔλεος σου ἀντελαμβάνετο, Misericordia tua ex adverso veniens occurrit in auxilium. deine Barmhertzigkeit kam mit jhrer Hülff entgegen/ vnd machte sie gesund. War also die Barmhertzigkeit deß HErrn darfür/ daß die Israeliten/ die von der gifftigen Drachen vnnd Schlangen Zähne gebissen/ daran nicht sturben/ sondern er vertrieb die gifftige Seuch/ macht sie gesund/ vnnd erhielt sie bey dem Leben. Wie aber/ da die Israeliten von der gifftigen Drachen vnnd Schlangen Zähnen gebissen/ deß HErrn Barmhertzigkeit mit jhrer gegenhülff so bald bereit vnd darfür gewesen/ daß jhnen solch Gifft vnnd Biß nicht schaden können: also/ wann wir der Fewrigen Schlangen vnd gifftigen Drachenbiß schon am Halß haben/ inn höchster Noth vnd Gefahr/ mitten in gefährlichen Gebresten deß Leibs stecken/ ist die Barmhertzigkeit deß HErren mit jhrer gegenhülff da/ Ist darfür/ daß vns solche nicht schaden/ vnd da sie geschadet/

Barmhertzigkeit Gottes ist mitten in der gefahr mit jhrer gegenhülff da.

wunder-

wunderbar geheylet vnnd gesund gemachet worden. Daß Job / der doch voller giffriger Schwären von der Fußsolen an biß auff den Hauptschedel / dessen Fleisch all vmb vnnd vmb würmicht vnnd kottricht / sein Haut verschrumpffen vnnd nichtig / daß er mit einer Scherb in der Aschen sein Eyter abschaben müssen / Job. 2. 7. 8. vnnd 7. 6. vnnd zu dem feretro Diaboli, deß Teuffels Todtenbar / wie Tertullianus redet / zugericht / dennoch erhalten / da war deß HERRN Barmhertzigkeit für / die jhn gesund gemacht / Job. 42. 10. Daß Hißkias / da er die Pest am Halß hat / winselte wie ein Kranch vnd Schwalbe / vnd girrete wie ein Taube / vermeinet nicht anders / dann daß er jetz / jetz / zu der Höllen Pforte fahren müsse / dannoch bey dem Leben erhalten / da war die Barmhertzigkeit deß HERRN für / die jhn gesund gemacht / Esa. 38. 10. 14. 2. König. 20. 5. Daß Sadrach / Mesach vnd Abednego in dem glüenden fewrigen Ofen erhalten / daß sie nicht allein nicht verbrunnen / sondern auch kein härlein an jhrem Haupt / noch fetzlein an jhren Klepdern versenget / ja / man kein Fewr an jhnen schmecken können / war deß HERRN Barmhertzigkeit dafür / Daniel. 3. 94. Daß Daniel mitten vnter den Löwen erhalten / vnnd nicht auffgefressen / war deß HERRN Barmhertzigkeit darfür. Dann der durch sein Engel der Löwen Rachen zugehalten / daß sie jhm kein Lepd gethan / Daniel. 6. 22. Daß Johannes der Evangelist / neben andern Bekennern / tödtlich Gifft getruncken / vnnd es jhnen doch nicht geschadet / war deß HErrn Barmhertzigkeit darfür / Marc. 16. 18. Daß Paulo vnverletzt ein gifftige Otter an sein Hand gefahren / vnd jhm nichts vbels widerfuhr / wider aller zusehenden verwunderung / war deß HErrn Barmhertzigkeit darfür / vnd macht jhn gesund / Geschicht. 28. 3. 5. 6. Daß noch viel mitten in der Pest / andern ansteckenden Seuchen / wann sie die schon am Hals haben / erhalten / oder da schon tausend fallen zu jhrer seyten / vnd zehen tausend auff jhrer Rechten / sie doch das vnglück nicht triffet / jhnen kein vbels begegnet / vnd keine Plage zu jhrer Hütten sich nahet / sondern sie auff den Löwen vnnd Ottern gehen / vnd tretten auff die jungen Löwen vnnd Drachen / Psal. 91. 7. 10. 13. Da ist deß HErrn Barmhertzigkeit für / macht sie gesund / vnd erhelt sie gesund Vnd erfähret noch täglich mancher wahr seyn / was David im 94. Psalmen sagt / wo der HErr mir nit hülffe / so lege meine Seel schier in der stille. Ich sprach: mein Fuß hat gestrauchelt / aber deine Gnade / HErr / hielt mich. Ich hatte viel Bekümmernuß in meinem Hertzen / aber deine tröstung ergetzeten meine Seele / Psal. 94. 17. 18. 19. Das ist nun ja ein grosse Gnad / Trew vnd Barmhertzigkeit deß gnädigen / trewen Barmhertzigen Gottes.

Frempel Jobs.

Tertull. *lib de Patient. c. 14. T. 2. p. 239. A.* Hißkiæ.

Sadrach vnnd seiner Gesellen.

Daniels.

Johannis deß Evangelisten.

Pauli.

3. Schickt Gott solche Plage seinen Kindern nicht zum Verderben / sondern zu dem Examen vnnd Prob zu. Dann hie von seinen Kindern den Israeliten gemeldet / Daß sie gestrafft / auff daß sie lerneten an seine Wort gedencken / ꝛc. Da dann stehet im Text das Verbum ἐνεκεντρίζοντο, kompt her vom κεντρίζω, welches so viel heist / als pungere, stimulare. aculeum infigere, examinare, einen mit einem Stachel auffmuntern / examinieren vnd sehen / was hinder jhm ist / welches exstimulieren vnd examinieren nicht geschiehet ad perditionem & exterminium, zum verderben vnd außrottung / sondern ad salutem & remedium, zur Wolfarth vnd Artzneyung. Will demnach Gott der HErr durch solche zugeschickte vnd aufferlegte Plagen vnd Straffen seine Kinder bewehren vnnd probieren / wie das Silber vnnd Gold durch das Fewr bewehret wird / Sprüch. 17. 3. Dann gleich wie der Ofen bewehret die newen Töpffen: also bewehret die Trübsal der Menschen Sinn / Syr. 27. 6. Weil du Gott lieb warest / so muste es also seyn / ohn Anfechtung mustest du nicht bleiben / auff daß du bewehret wurdest / Tob. 12. 13. 14 Wer nicht geübet ist / der verstehet wenig / Syr. 34. 10.

3. Schickt jhnen die Plagen zu der Prob zu.

κεντρίζω quid significet.

Ofen Prob.

Will 2. wann sie sich an jhm versündiget / sie hiedurch gleich bey den Ohren ziehen / daß sie lernen an seine Wort gedencken / vnnd dieselbige nicht so tieff in Vergeß stellen. Es verheist GOTT hin vnnd wider in seinem Wort sein Gnad vnnd Segen allen denen / die seine Gebott halten / vnnd inn denselbigen wandlen: Wiederumb so drowet er sein Straff vnnd Vngnade allen denen / die wider seine Gebott handlen vnnd sündigen / wie vnter andern 3. Mos. 26. 14. seqq. 5. Mos. 28. 15. seqq. zusehen. Will in gleichem / wann wir in Sünde gefallen / daß wir vns zu jhm bekehren / Ezechiel. 18. 23. 30. 31. vnnd 33. 11. Matth. 3. 2. Nun sind wir zwar alle miteinander also gesinnet / daß wir bald deß HERRN Wort vergessen / sind willig zusündigen / aber vnser Sünd zuerkennen vnnd zu dem HERRN zubekehren sind wir faul vnnd träg / damit wir nun deren allerseits nicht vergessen / so kompt GOTT / schickt vns alle böse Schwachheiten vnnd Plagen an Hals / sticht mit seinem stachel auff vns zu / muntert vns dadurch auff /

2. Daß sie seiner Wort nicht vergessen.

Vnachtsamkeit gegen Gott vnnd sein Wort.

wirfft vns nieder / daß wir vnser Sünd vnd vnrecht erkennen / vnnd sagen / wie die Brüder Joseph: Wir leiden das billich. Dann wir haben vns an vnserm Bruder (an vnserm GOTT) versündiget / 1. Mos. 42. 21. Wann es jhnen vbel gehet / so werden sie mich früh suchen / vnd sagen: Kommet / wir wollen wider zu dem HERRN. Dann er hat vns zerrissen / er wird vnns auch heylen / Er hat vns geschlagen / er wird vnns auch verbinden / Hose. 6. 1. 2. So gienge es mit den Israeliten. Dann sie vergassen GOTTES jhres Heylands / der grosse Ding in Egypten gethan hatte / Wunder in dem Land Ham / vnnd schröckliche Werck an dem Schilffmeer / Psal. 106. 21. 22. So sagt David von den Kindern Israel / wann er sie erwürget / so suchten sie jhn / vnnd kehreten sich früh zu Gott / vnnd dachten daß GOTT jhr Hort ist / vnnd daß Gott der Höchste jhr Erlöser ist / Psal. 78. 36. 37.

Gott straffet sich.

Exempel der Israeliten.

3. Will 3. jhnen hiedurch ein Stechel ins Gewissen geben / daß sie dadurch bewogen werden / vnabgewendet von den Wolthaten deß HERRN zubleiben / ein Christlich Gottselig Leben führen / in Gottes Worten vnnd Gebotten wandlen / nicht mehr sündigen / sondern sich vor Sünden hüten vnd vorsehen / damit jhnen nicht was ärgers begegne / Joh. 5. 14. GOTT dem HERRN vrsach geben / seine Wolthaten vnnd Gnaden vns entlich vnnd gäntzlich zuentziehen. Dahin siehet Augustinus, da er schreibt in seinem Buch de visitatione infirmorum: Tussi laboras, pulmone deficis, cibum stomachus respuit. phtisi decoqueris, vinum fastidis, dysenteria sauciaris, multimodo morborum genere afficeris? Sed & hæc si oculum habes, si cordatus es, Dei dona sunt. Vis scire, quia infirmitas corporis salutem animæ parturit? Audi Dominum Apostolo respondentem, virtus mea in infirmitate perficitur: ac si dicat, complectere quam pateris, infirmitatem, quoniam ita proficies de virtute in virtutem. Du hast den Husten / hast die Lungensucht / der Magen hat ein Eckel vnnd Widerwillen an der Speise / hast das Abnehmen / magst keinen Wein trincken / hast die rothe Ruhr / bist mit andern vielfaltigen Schwach- vnnd Kranckheiten behafftet? Vber das / wann du deine Augen vnd gut Gesicht hast / wann du ein Hertz hast / das ist alles von Gott. Wilt du wissen / daß die Schwachheit deß Leibs dir Wolfarth der Seelen gebihret? So höre / was der HERR dem Apostel antwortet / mein Krafft ist in den Schwachen mächtig. Eben als wann er sagte / versuche ein Kranckheit / welche du kanst / nur recht. Dann dadurch wirst du von einer Tugend zu der andern zunehmen. Jngleichem Ambrosius als Bellicius kranck lag / vnnd an jhn schriebe / wie gefehrlich er kranck gelegen / antwortet er jhm: ad salutem ea infirmitas fuit, plus aculei, quam periculi ferens. Percussit infirmitate, & sanavit fide. Die Kranckheit ist dir nutz gewesen zur Wolfarth / sie hat mehr Schmertzen / als Gefahr mit sich gebracht. Er hat dich mit Schwachheit geschlagen / vnnd mit dem Glauben geheylet. Das ist ja nun ein grosse Gnade / Trew vnd Barmhertzigkeit deß gnädigen / Trewen / Barmhertzigen HErrn vnd Gottes.

3. Daß er jhnen ein stachel ins gewissen wol zuleben gebe.

Aug. *lib. 1. de visit infirm c. 3. 4. T. 9. col. 959. C.*

Ambros. *lib. 2. epist. 9. ad Bellic. T. 3. p. 91. B.*

4. Lässt Gott solche Plag nicht lang vber seine Kinder / sondern nimbt sie flugs wider von jhnen weg. Wie er hie die Kinder Jsrael mit der gifftigen Drachen vnnd fewrigen Schlangen Zähnen gestraffet / aber doch flugs wider geheylet / sie in einem geschwinde vnnd bälde wider darvon entlediget vnnd gesund gemachet / wann sie nur die Ehrne Schlangen angesehen: Also schickt er auch seinen lieben Kindern schwere Plagen vnnd Straffen zu / vberselt sie mit hefftigen geschwinden Schwachheiten / lasset sie gerathen vnter die Zähne der gifftigen Drachen / daß sie meynen / sie seyen in dem moment vnnd Augenblick Kinder deß Tods / aber flugs vnnd in einem geschwinden schickt er heilsame Mittel / wendet alles wider ab / wie dann gemeiniglich geschwinde sähe zustände inn einer geschwinde vnnd sähe / wider gewendet werden. Das ist es nun / was der HERR bey dem Propheten Esaia sagt / ich hab dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich samblen. Jch hab mein Angesicht in dem Augenblick deß Zorns ein wenig vor dir verborgen / aber mit ewiger Gnad will ich mich deiner erbarmen / spricht der HErr dein Erlöser / Esa. 54. 7. 8. Nimbt dann ein solcher jäher Zustand einen jäh hinweg / ne sic quidem malè hat es damit auch kein noth. Dann es muß doch einmal gestorben seyn. Stirbt einer dann in der sähe dahin / der ists auch flugs wider geheylet / vnnd ist jhme viel

4. Nimbt Gott solche Plag bald wider von jhnen.

Wann ein jäher zustand ein jäh benimbt / dem ist am besten.

besser

beſſer/ als dem/ der Geſundheit ſtugs wider erlanget. Dann er von allem vbel vnnd böſen endtlich erlöſet/ da der/ ſo lebendig bleibt/ anders nichts/ als noch mehr Creutz vnnd Plag/ zuerwarten. Diu vivere eſt diu torqueri, lang leben/ ſagt Auguſtinus, iſt lang gequälet werden. Brevis morbus ac præceps alterutrum faciet, aut extinguetur, aut extinguet. Quid autem interest, non ſim, an non ſim, in utroque finis dolendi eſt. Ein kurtze vnd geſchwinde Kranckheit bringt deren zweyen eines/ Entweder ſie nimbt bald ein Ende/ oder macht mit einem ein ende. Was iſt aber viel daran gelegen/ ob die Schwachheit nicht ſey/ oder ob ich nicht ſey? In beyden hat der ſchmertz ein Ende. Darumb bitten wir nicht in vnſer Litaney/ vor ſchnellem Tod/ ſondern vor böſem ſchnellen Tod/ behüt vns lieber HErre Gott. Weil ein ſchneller tod an ſich nit böſe/ ſondern gut vnd ein ſonderbare Wolthat zuhalten iſt.

Aug. ſerm. 17. de verb. Dom. T. 10. col. 71. B.

Senec. ad Lucil. Epiſt. 78. p. 575. col. 2.

5. Will er mit dieſem allem lehren/ daß er allein der bewehrte Artzt vnnd Meiſter zuhelffen ſey/ Eſa. 63. 1. Der da helffen vnnd heylen könne durch ſein Wort/ welches alles heylet/ wann ſonſt weder Kraut noch Pflaſter helffen will oder kan. Es hat GOTT beſondern Kräutern/ Wurtzeln/ Oelen/ beſondere Krafft inn der Natur mit getheilet/ daß ſie den Menſchen in Tränckẽ/ Pulvern/ Pflaſtern vnnd Vberſchlägen/ ſo durch der Meditorum Kunſt vnd Wiſſenſchafft darauß præparirt vnnd gemacht werden/ heylen vnnd geſund machen kõnen/ will auch daß der Menſch deren zu ſeiner Geſundheit gebrauchen ſoll/ wie dann die Medicin vnd Artzneykunſt für ein beſondere Gab Gottes gehalten vnnd gerühmet in der Schrifft/ Syr. 38. 1. ſeq. Aber es hat weder Kraut noch Pflaſter die Krafft zuhelffen von ſich/ ſondern von deß HERRN Wort/ der jhnen ſolche durch ſein Wort mitgetheilet. Ebermeſſig weder der Medicus noch Artzt die Kunſt zuheylen von ſich/ oder in ſich/ ſondern von deß HErrn Wort/ Gnad vnd Segen/ ſo er darzu verſprochen.

5. Gott allein ein Meiſter zuhelffen.

Medicaliſche Kräuter vñ pflaſter.

Haben jhre krafft allein von Gott.

Non eſt in Medico, ſemper relevetur ut æger,
Interdum docta plus valet arte malum.
Ein Artzt der kan nicht alle zeit/

Offt machen ſchwache kranckẽ leut:
Dann vnterweil der Kranckheit gifft.
Deß Doctors Kunſt weit vbertrifft.

Ovid. l. 1. de Pont. 10 Eleg. 4. ad Rufin. p. 258.

Wann dann nun Gott will/ kan er Kräutern vnd Pflaſtern/ Artzney vnd Kunſt/ allen Segen benehmen vnnd entziehen/ daß weder Krafft noch Pflaſter/ weder Artzt noch Kunſt/ heylen kan/ vnd thut ſolches auch/ wann die Menſchen Gott vnnd ſein Wort hindann ſetzen/ deren in Schwachheiten vergeſſen/ jhr Hoffnung allein auff der Medicorum oder Artzt Kunſt vnd euſſerliche Mittel ſetzen/ deren ohn vertrawen/ anruffung/ vnd Gebett Gottes gebrauchen/ wie das Exempel deß Kénigs Aſſa außweiſet/ ſo ſich auff die Artzte verließ/ 2. Chron. 36. 12. Daß als dann kein Artzney vnnd Mittel helffen will vnd kan/ wann ſie ſchon all Haab vnd Gut auff die Artzte wenden/ wie das arm Weiblein thät/ ſo den Blutgang zwölff Jahr gehabt/ Luc. 8. 43. Vns damit zulehren/ daß ſein Wort alles heyle/ vnd demnach wir auff daſſelbig allein vnſer Vertrawen ſetzen ſollen/ wann wir geholffen haben vnnd geſund gemacht werden wollen. Das iſt ja nun eh groſſe Gnad/ Trew vnnd Barmhertzigkeit deß gnädigen/ Trewen Barmhertzigen HERRN vnnd GOTTES.

Benimbt jhnen die Krafft wann er will.

Wann das geſchehe.

Exempel.

Warumb es geſchehe.

Dieſe Lehr dienet vns 1. wider den Epicuriſchen/ Lucianiſchen rohen hauffen/ ſo da helt/ daß/ was im gemeinen Leben für Straffen vnd Plagen/ Schwach- vnnd Kranckheiten/ Artzney/ Hülff/ Mittel vnnd Geſundheit vnter den Menſchen vorgehe/ ſolches alles geſchehe entweder von vngefehr/ oder von bloſſen natürlichen Vrſachen/ Glück oder Vnglück/ vnd daß Gott mit demſelbigen weniger/ dann nichts/ zuſchaffen habe. Aber vnſer Text lehret vns/ daß/ wann die Menſchen mit Schwachheiten/ Gebreſten vnnd Plagen beſchweret vnd beleſtiget/ ſolches allein von Gott komme: Widerumb/ wann ſie von ſolchen Gebreſten/ Straffen vnnd Plagen entlediget/ ſolches allein auch von Gott komme/ deſſen Barmhertzigkeit darfür/ daß vns der giftigen Drachen Zähne nicht ſchaden/ wſder geſund machet/ der da heylet/ wann weder Kraut noch Pflaſter heylet/ der vns zu gutem ſo ſtraffet/ damit/ wann wir gerichtet werden/ wir vom HErrn gezüchtiget werden/ auff daß wir nicht ſampt der Welt verdampt werden/ 1. Cor. 11. 32. Darvon zu ſeiner zeit mehr Bericht geſchehen ſoll.

Brauch dieſer Lehr.

1. Straff derer ſo Kranckheit vñ Artzney hülff mittel dem blinden vngefehren glück oder vnglück zulegen.

Widerlegung deren.

2. Wider die vermeinte Religioſen vnnd Ordensleut im Papſtumb/ welche/ weil ſie hören/ daß der HErr auß ſeiner Barmhertzigkeit geſund mache/ daß ingleichem ſein Wort heyle/ wann weder Pflaſter noch Kräuter heylen/ keiner andern Artzney vnnd Mittel

2. Der Religioſen vnd andrer/ ſo keiner Artzney mittel gebrauchẽ wollen.

gebrauchen wollen/ haltens jhrer Religiosität zuwider vnd zuentgegen seyn. Denen auch andere Störi- vnd Narrenköpffe folgen. Bernhardus schreibt an seine Ordensbrüder/ daß jhrer Religion zuwider sey/ medicinas quærere corporales, sed nec expedire saluti: de vilibus quidem herbis interdum aliquid sumere, tolerabile esse, At verò species emere, Medicos quærere, potiones accipere, religionis indecens esse, contrarium puritati, nec congruere honestati. Hæc autem omnia gentes inquirere, **Leibliche Artzney zugebrauchen/ es sey auch nicht nutzlich zur Seligkeit: von geringen Kräutern bißweilen was gebrauchen/ gehe noch hin/ aber diese vnnd jene** species **kauffen/ Artzte suchen/ Tränck einnehmen/ das stehe Religiosen vnd Ordenspersohnen nicht an/ sey zuwider der Reinigkeit/ stimme nicht vberein mit der Erbarkeit. Dann nach dem allem trachten die Heyden.** S. Agatha rühmet sich/ daß sie kein leibliche Artzney in jhren Leib nie genommen/ sondern sie hab Christum in jhrem Hertzen/ der alles heyle allein durch sein Wort. Paula die edle Römerin als sie an dem Feber kranck gelegen/ vnnd die Speiß nicht verdäwen können/ hat nicht mögen darzu bewogen werden/ daß sie ein trünckle Wein/ will geschweigen einiges Artzneymittel zu sich/ genommen/ damit sie nicht von jhres Ordens Regul im wenigsten abweichen möchte. Der Leut gibts auch vnter vns/ welche/ wann sie schwach/ kein Artzneymittel brauchen wollen/ sagen/ wann GOTT haben will/ daß ich soll gesund werden/ vnd wider auffkommen/ wird er mich wol gesund machen/ wann ich schon nichts brauche/ &c.

Bern. Epist. 321. ad fratr. col. 997. B.

S. Agatha kein Artzney nie gebraucht. *Surius in vita eius. Tom. 1. Marul. l. 5. c. 4. p. 430.*

Marul. allegat. l. 3 c. 4. p. 413. Vid & alia exempla habet. Dergleichen thun noch viele.

Im gegentheil sind andere/ welche GOTTES/ seines Worts vnd Hülff gantz vergessen/ jhr Hoffnung gantz auff die Artzte/ vnd deren eusserliche Mittel setzen/ sich darauff verlassen/ sie jhre Servatores vnd Helffer nennen/ wie Basilius schreibt. Medici vnd Artzte sind ingleichem vermessen/ in dem sie sich verlauten lassen/ sie wollen einem helffen/ sie haben dem vnnd dem geholffen/ anders dergleichen. Nun ist es nicht ohn/ daß GOTT der rechte einige Meister zuhelffen/ wie gehöret auß Esa. 63. 1. Daß er heyle/ wann weder Kräuter noch Pflaster heylen/ vnd das durch seine Barmhertzigkeit/ vnnd sein Wort/ wie vnser gegenwertiger Text lehret.

3. Deren so all hülff vnd hoffnung auff Artzney mittel setzen

Basil. in Reg fusius disput. quæst. 55. T. 3 p. 551.

Vermessenheit der Mediorum. hierinn.

Er heylet aber 1. durch Mittel der Artzney/ so die Medici von Kräutern vnd Pflastern bereyten/ zu welchen er sein Gnad vnd Segen gibet daß sie wol gerathen/ vnnd dem Menschen/ wann er will/ zur Gesundheit gedeyen müssen/ Syr. 38. 1. vnnd das alles auß seiner Barmhertzigkeit. Nihil absq; misericordia Dei ars medēdi valet, **ohne Gottes Barmhertzigkeit hilfft die Artzneykunst nichts nicht/** sagt Hieronymus. Vnd wann er sein Gnad nicht derzugibt/ so hilfft das eusserliche artzneyen/ Kräutern vnd Pflastern nichts. Wann es hilfft/ so thuts nicht der Medicus. nicht die Kräuter/ nicht die Pflaster/ sondern Gott/ der sein Wort vber die Kräuter vnnd Pflaster gesprochen/ vnd seinen Segen jhnen mitgetheilet. Drumb da Esaias zur heylung der Pest/ daran König Hißkias kranck lag/ dar auff ein Pflaster von Feygen legete/ so legte doch Hißkias sein Gesundheit nicht der Feygen/ sonder Gott zu/ in dem er sagt: Was wird es für ein Zeichen seyn/ daß mich der HERR NB. gesund machen wird? 2. König. 20 7. 8. Solche Mittel nun/ wie sie Gott verordnet: also soll sie ein jeder gebrauchē/ sey Geistlicher oder Weltlicher/ vñ kan sie mit gutem Gewissen brauchen/ ist nicht weder wider Religion/ weder Heylig- noch Reinigkeit/ vnd wers nit thut/ der sündiget/ vñ wird zum Mörder an jhm selbsten. Doch also/ daß er sein Hoffnung zu verderß auff Gott vnd sein Hülff/ vnd nit auff den Artzt/ vnd sein Kunst vnnd Mittel/ setze/ massen hiervon Basilius, der selbst ein Geistlicher gewesen/ seine Regul den Geistlichen Ordensleuten vnd andern ins gemein vorschreibet.

4. Wie Gott heile Mediate durch Mittel der Artzney.

Hieron. in c. 16. Esai. T. 5. p. 110 A

Nicht die Kräuter/ nicht der Medicus, Sondern Gott hilfft durch Sie.

Ein jeder deren zugebrauchen.

Wie Basil. *alleg. loc.*

Darnach so heylet Gott auch durch seine Barmhertzigkeit ohne Mittel. Dann wie die Schwachheiten vnnd Kranckheiten nicht alle von der Natur/ oder vppigem vnmessigen Excess in essen vnd trincken/ so von Medicis können geheylet werden/ herkommen/ sondern rühren etwa von wegen besonderer Sünden her/ die mit sondern Schwachheiten vnnd Plagen GOTT straffet: Also können sie auch nicht alle von Medicis auß der Natur curirt vnnd geheilet werden/ sondern es hilfft da weder Kraut noch Pflaster. So werden viel Leut mit beschwerlichen Leibseuche angegriffen/ damit männiglich hierab jhr Tugend Gedult vnd Standhafftigkeit zuvernehmen/ wie Job/ Job. 2. 7. 4. Viel werden hiegepeiniget/ daß sie inn dem Ewigen Leben desto mehr erfrewet werden/ wie es Lazaro begegnet/

2. Immediate ohne Mittel.

Nit alle schwachheiten kösen auß der Natur geheylet werden.

begegnet/ Luc. 16. 20. Viel werden mit sondern Gebresten beladen/ daß daran die Werck Gottes offenbar werden/ wie an dem blindgebornen/ Joh. 9. 3. Viel werden gekrümmet/ daß wir darab deß Teuffels Werck erkennen/ wie die Tochter Abrahæ Achtzehen Jahr gebunden/ daß sie krumm gehen müssen/ Luc. 13. 11. 16. Daß nun hie kein Medicus/ Kraut vnnd Pflaster helffen kan/ iß kein Wunder. Dann wie diß auß besondern vrsachen von GOTT geschichet: also kan es auch von niemand/ als von GOTT abgewendet werden. Ebenmessig geschichet auch in andern natürlichen gewohnlichen Schwach- vnnd Kranckheiten/ gestalt dann wunderbare Fälle von den Medicis beschrieben werden deren/ die wider all verhoffen vnd Mittel auß beschwerlichen vnnd gefehrlichen affecten vnnd Zuständen/ da kein Pflaster noch Kraut heylen oder helffen wollen noch können/ sind errettet/ vnnd bey dem Leben erhalten worden. Wann das Gehirn im dem Menschen/ vnnd sonderlich dessen ventres, verletzet/ weiß der Medicus nicht bald mit seinen Pflastern vnnd Kräutern zuhelffen: noch hat man Exempel/ daß vielen die Köpff fast halb entzwey gespalten/ daß jhnen das Hirn so dick/ wie ein klein Hünerey/ auch wol zu dem halben theil/ ja/ daß noch mehr/ gantz herauß gefallen/ dannoch sind bey dem Leben blieben. Deren Exempel erzehlet Antonius Musa, Fallopius, andere mehr Deßwegen Fallopius fleissig erinnert/ man soll an keinem Patienten verzagen/ sondern so lang hoffen/ als zuhoffen ist. Valeriola schreibt/ daß seines Vatters Diener/ als er in der Faßnacht sich aller voll gesoffen/ oben zu den Fenstern herauß auff die Gassen gefallen/ daß er den Schedel all zerknirschet, ohne empfindlichkeit/ ohne Sinn/ sieben gantzer tag/ als ein Todter da gelegen/ noch ist er bey dem Leben erhalten/ hat nur sein Gesicht vnnd Gehör verlohren. Ebenmessig schreibt er/ daß Johannes Berla, ein Burger zu Arelat in Franckreich/ elendig an der Gicht viel Jahr gelegen/ daß jhm kein Mensch helffen können. Was geschicht? Es gehet einsmals ein Fewr inn seinem Hause auff/ da es an sein Gemach kompt/ darinn er gelegen/ fehret er in dem Schrecken vnnd in der Angst auff/ da er sich sonst weder regen noch bewegen können/ springet zu dem Fenster hinauß/ wird nicht allein bey dem Leben erhalten/ sondern gut frisch vnd gesund/ da jhm zuvor weder Pflaster noch Kraut helffen können. Forestus schreibt von einem Mägdlein zu Delft/ welches Sieben vnnd zwantzig Jahr alt/ so ein wunderbahre Schwachheit gehabt/ daß jhm weder Pflaster noch Kräuter helffen können/ vnnd sich allein Innerhalb Eylff Jahren mit einem Stollixen Käß erhalten. D. Johann Schenck schreibt/ daß Christophorus Trutwein/ ein Geschlechter zu Hagenaw/ lange zeit an der Wassersucht gelegen/ deßwegen/ als einsmals ein lustiger tag/ hab er sich von den seinen in seinen Garten führen lassen/ da er sich in die Sonne gelegt/ geruhet vnd entschlaffen/ da jhm dann in dem einschlaffen ein grün Lacertus in Busen gekrochen/ auff den entblößten Bauch auff vnnd abgelauffen/ biß er erwachet/ da ers empfunden/ vnbeschädigt von sich geworffen. Von der stund an hat sich die Wassersucht gelegt/ vnnd ist er wider frisch vnnd gesund worden. Hat also/ da weder Pflaster noch Kräuter heylen können/ diß Thierlein diesen Patienten geheylet vnnd gesund gemacht/ wider all ration vnd Gedancken. Darauß dann eben am selbigen Ort andere wunderbare Exempel dergleichen sonderbaren Curen in erwehnten seinen Medicinalischen sonder- vnd wunderbaren observationibus in diesen vnnd andern Gebresten auß den vornembsten berühmbtisten Medicis zusammen getragen/ so allerseyts mehr/ dann gnug/ bewehren/ daß GOTT der HERR helffe/ wann schon weder Kraut noch Pflaster/ noch einiges Medicinmittel helffen könne noch wolle.

Soll dienen vns zum Vnterricht/ daß/ wann wir mit besondern Bresten/ Schwach- vnd Kranckheiten beladen vnd angegriffen werden/ wir dencken/ solches komme nicht von Vngefehr/ sondern von GOTT dem HERRN/ der vns solche zuschicke. Zuschicke nicht zu dem bösen/ sondern zu dem guten/ daß er vns alle seine Kinder/ damit züchtige/ vnd wegen vnserer Sündenstraffe. Daß er vns excitmulire, daß wir lernen an seine Wort gedencken/ deren nicht vergessen/ sondern vnabgewendet von seinen Wolthaten bleiben. Daß er vnns damit lehre/ daß er es allein sey/ der durch sein Wort/ welches alles heylet/ auch vnns heylen vnnd helffen könne/ wann weder Pflaster noch Kraut heylen vnnd helffen kan/ vnnd demnach es vnns nicht befremdden lassen/ weniger deßwegen verzagen/ sondern dencken/ was inn der Epistel an die Hebreer geschrieben stehet/ Mein Sohn achte nicht gering die züchtigung deß HERRN/ vnd verzage nicht/ wann du von jhm gestraffet wirst/ dann welchen der HERR lieb hat/ den züchtiget er/ Er steupet aber einen jeglichen Sohn/ den er auffnimbt. So jhr die Züchtigung erduldet/ so erbeut sich euch Gott als Kindern.

3. 4.

Wunderbare Fälle in natürlichen Kranckheiten so von Medicis nit können geheylet werden/ aber doch von Gott restituirt.

Wunderbare Exempel.

1. Eines am Hirn verletzet.

Anton. Musa Bralavol *comment. ad Aphoris. 1. l. 6.*

Fallop *de curand. Vulnerib. capit cap. 41 pag. 584 Edit. Francof. 1606*

2. Lege D. Johan Schenck à Grafenberg, *observ. Medic. variar & admirab. lib. 1. observ. 20 & segq. & inveniris p 37. segq.*

Valeriol. *l. 6. observ. c. p. 491. lib. 3. enarrat Medicinal p. 143.*

Idem *l. 2. observ. 4. p. 153.*

3. Ein Mägdlein von dem Käß 11. Jahr erhalten.

D. Schenck. *l. 3. observ. Medic. 131. p. 412.*

4. Christ Trutwein von der Wassersucht.

Tribulatio est mater omnium virtutum.

1.

2.

3.

dern. Dann wo ist ein Sohn/ den der Vatter nicht züchtiget? &c. Hebr. 12. 5. seqq. Solen vns viel mehr befrembden/ wann vns Gott nicht straffet mit Schwachheiten/ wie man dann von S. Romito ein Eremiten liesst/ als jhn Gott Järlich mit einer schweren Leibsschwachheit heimgesuchet/ vnd aber jhn ein Jahr vbersehen/ er geschryen vnd sich beklagt/ Reliquisti me, Domine, quia non visitasti me, HErr du hast mich verlassen/ weil du mich mit Kranckheit nicht heimgesuchet.

In *Vit. Patr. p.* 2 c. 148. Item in Teutschen Leben der Vätter Sebast. Eckwan/ *part.* 2. *p.* 358

[Aug. *epist.* 87. *T.* 2. *col.* 394. *A.* Quid non misericorditer præstatur hominibus à Domino Deo, à quo etiam tribulatio beneficium est? Nam res prospera donum ê consolantis, res autem adversa donum est admonentis Dei.]

3. Brauch/ trost/ der Patienten in allerley schwachheiten

Haben hierbey den Trost/ daß Gott nicht auß affectu malevolo, bösem/ vbel wöllendem/ sondern benevolo ac paterno, gutem/ Vätterlichem/ wolmeynetem affect vnd Hertzen vns mit dergleichen Leibsplagen beladet. Selig ist der Mensch/ den Gott straffet/ Job. 5. 17. Welcher Vatter meynets böse mit seinem Kind/ wann er straffet? Wie solls dann Gott böß mit vns/ seinen Kindern meynen. Et cum blandiris, pater es: & cum cædis, pater es. Ideo blandiris, ne deficiat, ideo cædis, ne pereat. Gott gebe/ du künzelst vns oder straffest vns/ so bist du doch vnser Vatter. Darumb künzelst du vns/ damit wir nicht verzagen oder vergehen/ darumb straffest oder züchtigest du vns/ damit wir nicht vmbkommen. Kompt 2. allem Schaden mit seiner Barmhertzigkeit entgegen/ gibt Mittel vnd Heyl darwider/ vnd macht gesund. Exstimuliert 3. damit vnser Hertz vnd Gemüth/ daß wir an sein Wort dencken/ vnd von seinen Wolthaten vnvmbgewendet bleiben. Straffet wol/ aber er heilet 4. flugs wider/ sein Zorn wehret ein kleine zeit vnd folget darauff ewige Barmhertzigkeit. Sein Wort heylet 5. wann sonst nichts heylen kan/ weder Kraut noch Pflaster. Ey/ so denck nun hieran/ du angefochtener/ geplagter/ elender Mensch/ der du vbel an deinem Leib disponiert/ Nacht vnnd Tag geplaget/ elendiglich gebissen/ gequälet- getrucket vnd beschweret bist: Es ist diß deins Vatters Ruth/ Mein Kind! Drumb sey zufrieden/ mein Kind! Dein Vatter schlägt dich/ mein Kind! Meynets nit böß/ Er kans nicht böß meynen/ mein Kind! Wirds nicht böß meynen/ in Ewigkeit/ mein Kind! Sey getrost/ mein Kind/ der HErr/ der gestrafft/ wird flugs wider heylen/ wird helffen vnd erretten in kurtzer zeit/ Luc. 18. 8.

Exstimuliert 3.

Einwurff der Patienten. Daß Gott nicht Flugs oder bald heyle.

Ja wol flugs/ ja balde ja kurtze zeit/ denckstu! Liege ich ja Jahr vnd tag auff dem Bett/ kan mich weder regen noch wegen/ will weder Doctor noch Artzney/ Kraut noch Pflaster helffen. Solte das flugs geholffen vnd geheylet seyn?

Beantwortung/ flugs heylen Gott 1. Neben andern. 2. Neben der ewigen Seligkeit.

Ja/ es ist flugs/ es ist bald/ mein Kind! Flugs neben der langen zeit/ daran du gesund gewesen. Flugs neben andern/ die noch länger/ als du/ geplaget waren. Der arme Mann muste im Teich Bethesda bey dem Schaffhauß liegen Acht vnd dreyssig Jahr/ ehe jhm geholffen/ Joh. 5. 5. Sara/ Abrahams Tochter/ Achtzehen Jahr/ Luc. 13. 11. Flugs neben der Ewigen Hülff/ so bald hierauff erfolgen wirdt. Darumb sey zufrieden/ mein Kind! Hilfft weder Kraut noch Pflaster/ weder Medicus noch Artzt/ Sey getrost/ das ist ein Anzeig/ daß GOTT helffen wirdt. Darumb halte dich an sein Wort/ das alles/ ALLES heylet. ALLES/ sag ich/ mercke es du. Dann kans alles heylen/ so kans auch dich heylen. Sonst konte es nicht alles heylen. Zweiffle nur nicht/ glaubs festiglich/ es wirdt dir helffen gewißlich.

4. Brauch/ warnung an die Gottlose.

Wie die Gott straffe.

1. 2. 3. 4. 5.

Dienet zur Warnung allen Gottlosen. Die straffet Gott nicht als Kinder/ sondern als Feinde: nit mit Vatter/ sondern mit zornigem Hertzen. 2. Mit Vnbarmhertzigkeit vnd Grimm. 3. Zu dem verderben/ zeitlichen vnd ewigen Vntergang. 4. Machts nit flugs gesund/ sondern langsamb. 5. Hilfft weder Kraut noch Pflaster/ weder sein Wort. Müssen also Hülffloß hingehen. Sprichst du/ gleichwol leben die Gottlose ohn alle Straff? Ist nichts desto besser. Dann je länger sie ohne Straff leben/ je grösserer vnnd mehrer Straff sie jhnen häuffen. Dann wie der alte Lehrer Isidorus sagt/ Ex prosperitate in deterius itur, auß glücklichm vñ wolfertigem Zustand/ geräth man nur ins ärgere hinein/ &c. Qui amatur, corripitur: qui negligitur, suis peccatis dimittitur. Welcher geliebt wird/ sagt Hieronymus, der wird gestrafft/ welcher vbersehen wird/ der wird in seinen Sünden hin zu leben gelassen. Drumb so ists wahr/ vnnd bleibt wahr/ was Nizianzenus geschrieben/ Calamitas melior est prosperitate, Trübsahl vnd Elend ist besser als Glückfertigkeit. Ist auch wahr/ vnd bleibt wahr/ was Tertullianus geschrieben/ Majora certamina, majora sequuntur præmia, je grösser der Kampff vnd Streyt/ je grösser

Einrede/ sie leben lange.

Beantwortung deren.

Isidor. Hispal. *l.* 3 *de sum bon c.* 62. *p.* 475. *A.* Hieron. *l.* 1. *in Os. c.* 4. *T.* 6. *p.* 17 *D* Greg. Nazianz. *epist.* 16. *T.* 2. *pag.* 842. *C.* Tertull *l. ad Scapul c.* 4. *Tom.* 1 *p.* 154. *D.*

folgen

folgen darauff Belohnunge. In Ansehung dessen ein jeder frommer Patient sich zutrösten/ Ein jeder Gottloser sich zufürchten. Dann was jhm hie wird vbersehen/ das wird jhm dort duplet eingetrencket werden. Vnser Seelen vnd Leibs Artz Christus Jesus/ deß Vatters Rath vnd ewige Wort/ wolle sich vnser in Gnaden erbarmen an Leib vnd Seel/ wann sonst niemand helffen kan/ helffen vnnd sie beyderseits zum ewigen Leben erhalten. Jhm sey hiermit Lob vnd Ehr/ &c.

Die Fünffte Predig/ Vber das XVI. Capitel deß Buchs der Weißheit.

13. Tu enim vitæ & mortis potestatem habes, & deducis ad portas inferni & reducis.
13. Σὺ γὰρ ζωῆς καὶ θανάτου ἐξουσίαν ἔχεις, καὶ καθάγεις εἰς πύλας ᾅδου καὶ ἀνάγεις.

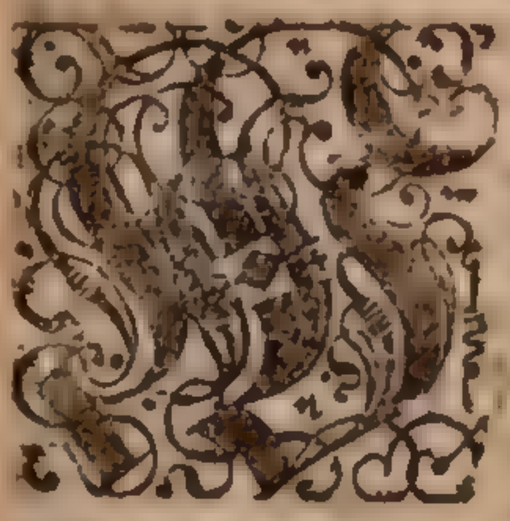
13. DAnn du hast Gewalt/ beyde vber Leben vnd vber Todt/ vnnd du führest hinunter zur Höllenpforten/ vnd führest wider herauß.

14. Homo autem occidit quidem malitia sua, cum exierit autem spiritus, non revertetur nec resolvit animam assumptam.
14. Ἄνθρωπος δὲ ἀποκτείνει μὲν τῇ κακίᾳ αὐτοῦ, ἐξελθὸν δὲ πνεῦμα, οὐκ ἀναστρέψει, οὐδὲ ἀνέλυσε ψυχὴν παραληφθεῖσαν.

14. Ein Mensch aber/ so er jemand tödtet durch seine Boßheit/ so kan er den außgefahren Geist nicht wider bringen/ noch die verschiedene Seele wider hohlen.

At tuam manum effugere impossibile est.
15. Τὴν δὲ σὴν χεῖρα φυγεῖν ἀδύνατόν ἐστιν.

15. Aber vnmüglich ists deiner Hand zu entfliehen.



JR lesen inn dem Buch der Offenbarung Johann am 1. Cap. v. 17. 18. daß/ als Johannes im Geist entzucket/ er neben andern Einen/ der deß Menschen Sohn gleich/ mitten vnter den sieben gulden Leuchtern gesehen/ der zu jhm gesprochen: Förchte dich nicht/ ich bin der Erste vnd der Letzte/ vnd der Lebendige/ Ich war tod/ vnd sihe/ ich bin lebendig/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ vnd habe die Schlüssel der Höll vnd deß Tods. Was nun Johannes hie von dem Ewigen Sohn GOTTES meldet/ daß er die Schlüssel der Höllen vnnd Tods habe/ Eben dergleichen bezeuget vnser Weißheit von dem einigen ewigen GOTT. Dann nach dem sie gelehret/ daß die Kinder Israel weder Kraut noch Pflaster von der fewrigen Schlangen vnd giffrigen Drachenbiß geheylet/ sondern deß HERRN Wort/ so alles heylet/ wie wir heut acht Tag inn der nehern Predig Bericht angehöret/ So bewehret sie jetzo solches von seiner vnermeßlichen Macht vnnd Gewalt/ so Er habe/ beyde vber Tod vnd vber Leben/ in dem/ daß er zur Höllen Pforten hinunter führen/ vnd wider herauß führen könne. Daß also der einige ewige GOTT der ist/ der da hat die Schlüssel der Höllen vnd deß Tods/ dieselbige auff- vnnd zuschliessen kan/ wann er wil/ hinein vnd herauß führen/ wen er wil. Darnach so erkläret er diß è contrario mit dem Exempel der Menschen/ deren einer dem andern wol durch seine Boßheit das Leben nemmen/ Aber/ wann die Seele einmahl vom Leib genommen/ er doch weder Geist noch Leben wider geben könne/ sondern das stehe einig vnd allein bey GOTT/ dessen Hand vnmüglichen zuentfliehen. Wir wollen diß etwas eygentlicher betrachten vnd besehen/ was wir darbey werden für Lehr vnnd Erinnerung zubehalten haben/ darzu dann deß Ewig Todt- vnnd Höllen HERRN sein Gnad vnd Segen verleyhen wolle/

Amen.

1. Menschen Sohn hat die Schlüssel der Höllen vñ deß Tods.

Zeugnuß dessen in gegenwertiger Geschicht.

Inhalt dieser Predig.

2.

1. Wie der HERR Gewalt habe/ beyde vber Leben vnnd Todt.

DEnn du hast Gewalt/ beyde vber Leben vnd vber Tod/ vnd du führest hinunter zur Höllen Pforten/ vnd führest wider herauß. Legt hie rinn Gott dem HErrn zweyerley zu/ Erstlich Gewalt vber Leben/ vnd vber Todt.

1. Dreyerley Leben. 1. Vitæ naturæ. 2. Gratiæ. 3. Gloriæ.

Du hast Gewalt beyde vber Leben/ vnd vber Tod. Die Schrifft gedenckt vnterschiedlich Leben. Dann es ist das natürlich Leiblich Leben. Es ist das Geistlich Gnadenleben der Seelen. Es ist das ewige selige Leben. Vber alle diese Leben hat GOTT Gewalt/ kans geben/ nemmen vnd erhalten. Allhier aber wird eygentlich gehandlet von dem natürlichen Leiblichen Leben. Eben also ist auch der Tod vnterschieden. Dann es ist der Natürliche Tod/ dem wir all wegen der Sünd vnterworffen. Es ist der Geistlich Seelen Todt. Dadurch der Mensch wegen der Sünden lebendig tod. Es ist der ewige Todt. Nun hat GOTT den Tod nicht gemacht/ hat auch nicht lust am verderben der Lebendigen. Weißh. 1. 13. sondern durch Mißgunst deß Teuffels ist er durch der Menschen Sündenfall eingeführet/ Weißh. 2. 24. vnnd das zur Straff der Sünden. Nichts desto weniger hat er Gewalt darüber/ kan jhn kommen lassen/ vnnd auffhalten/ wann er wil. Redet aber allhier eygentlich von dem zeitlichen/ leiblichen/ natürlichen Tod/ vnd gibt dardurch diß zuerkennen/ daß Tod vnd Leben aller Menschen ins gemein/ vnd eines jeden in sonderheit/ im seiner Hand/ Macht/ Gewalt vnd Willen also stehe/ daß er jhnen in gesambt/ vnd einem jeden besonders sein Leben nemmen vnd tödten möge/ wie/ wann/ wo vnnd welcher gestalt er wolle/ vnd dann auch widerumb sie mitten auß dem Tod herauß reissen/ jhnen das Leben wider geben/ vnd sie darbey erhalten könne/ wie/ wann/ wo vnnd welcher gestalt es jhme gefalle vnd beliebe.

Tod dreyerley. 1. Naturæ. 2. Animæ. 3. Damnationis æternæ.

Gott hat Gewalt vber den Tod.

Hie wird gehandlet vom natürlichen Tod vnd Leben.

2. Daß er zur Höllen Pforten hinunter führe/ vnnd auch zugleich wider herauß führe. Du führest hinunter zur Höllen Pforten/ vnd führest wider herauß. Dieses desto besser zuverstehen/ muß E. L. sonderlich auff den rechten Verstand deß Worts Hölle gute Achtung geben. Dann dasselbige vnterschiedlicher Weise in der Schrifft gebrauchet wird. Dann 1. heist es so viel als ein Grab/ darein man ein Todten leget. So sagt Jacob zu seinen Söhnen/ als sie jhn beredt/ daß Joseph jhr Bruder von wilden Thieren zerrissen/ descendam lugens ad filium meum in infernum, welches den Worten nach also lautet/ Ich werde mit Leyd hinunter fahren zu meinem Sohn in die Hölle/ das ist/ wie es D. Luther recht verteutscht/ in die Grube/ oder ins Grab/ 1. Mos. 37. 35. Widerumb sagt er zu jhnen/ deducetis canos meos in infernum, Jhr werdet meine grawe Haar in die Hölle/ das ist/ in die Grube bringen/ 1. Mos. 42. 38. So sagt Job/ wann ich schon lang harte/ so ist doch die Hölle (das ist/ das Grab) mein Hauß/ vnd im Finsternuß ist mein Bette gemacht/ Job 17. 13. Darnach wirdt das Wort Hölle für ein Abgrund vnd vnermeßliche Tieffe genommen. So sagt Jonas/ er hab auß dem Bauch der Höllen/ das ist auß dem Bauch deß Wallfischs/ mitten in dem tieffen Abgrund deß Meers zu dem HERRN geschryen/ vnd er hab jhn erhöret/ Jon. 2. 3. Vnd der HERR dröwet den Juden/ wann sie sich schon in die Hölle vergrüben/ das ist/ in den innern Abgrund verbergen vnd versteckten/ solle sie doch sein Hand von dannen holen/ Amos. 9. 2. Zum 3. wirds auch genommen vor den Tod/ der alle Menschen verschlinget. So sagt David im 16. Psalm. Du wirst meine Seel nicht in der Höllen lassen/ noch zugeben/ daß dein Heiliger die Verwesung sehe/ deßgleichen Job/ Ach/ daß du mich in der Höllen verdeckest vnd verbergest/ biß dein Zorn sich legete/ Job. 14. 13. Da er dann nicht begehrt inn die Höllische Qual zukommen/ so in Ewigkeit nicht auffhöret/ sondern zur Ruhe deß Grabs vnd Todtes/ biß daß er wider am Jüngsten Tag aufferwecket werde/ wie er Cap. 19. v. 25. mit schönem Cronenspruch/ ich weiß daß mein Erlöser lebet/ ꝛc. bezeuget. Zum 4. für den Ort/ darinn die verdampte Teuffel vnnd Gottlose Vnglaubige mit Fewr vnnd Schwefel gequälet werden/ vnd der Rauch jhrer Qual auffsteiget von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Offenb. 14. 11. Darinn der Reiche gequälet worden/ Luc. 16. 25. Vnnd von den Gottlosen sagt David/ sie liegen in der Höll/ wie die Schaaf/ Psal. 49. 15. In diesem Verstand wird das Wort Höll hie nicht genommen. Dann auß diesem Ort der Höllischen Verdamnuß kein Erlösung. Der Mensch fähret dahin/ da er ewig bleibet/ Pred. 12. 6. In der Höllen müssen sie bleiben!

Wort Hölle verstands vnterschidl.

1. Grab darin die Todten gelegt.

2. Abgrund vnd vnermeßliche Tieffe.

3. Tod/ so alle Menschen verschlinget.

4. Ort der verdampten Teuffel vnnd Gottloser Qual.

Hie redet vnser Wegscheider von der Höll der Verdampten.

Pſal.

Psal.49.15. Also vnd der gestalt / daß der HERR ein Vngerechten wegen seiner Sünde in die Hölle führet / vnd den bald wider herauß führete. Dann die Straff der Höllen ist ein Werck der Gerechtigkeit GOTTES / zur Straff der Gottlosen / Offenb.20.13. vnd 21. 8. Diß aber wird allhier gerühmet / als ein Werck der Barmhertzigkeit. Darumb so führet auch GOTT nicht also in die Höll / sondern der Teuffel / der nimbt die Gottlosen / vnd führet sie auß GOTTES Gerechtem Gericht in diesen Ort der Qual / daß sie darinn wegen ihrer Sünden vnd vppigen Lebens gequälet werden / Luc. 16.25. Vnd wer ein mahl inn die Höll geführet / der wird inn Ewigkeit nicht wider herauß geführet. Dann es ist ein grosse Klufft zwischen beyden Theilen befestiget / daß keines zum andern weder herüber / noch hinüber kommen kan / Luc. 16. 26. Ebenmessig so wird auch dadurch der Tod / oder das Grab nicht verstanden / als ob GOTT heut einen sterben ließ / vnd führet ihn ins Grab / vnd machte ihn den andern Tag wider lebendig / vnd führet ihn herauß. Dann daß der Mensch sterben muß / ist ein Werck der Gerechtigkeit GOTTES / weil der Todt der Sünden Sold / Rom.6.23. Wer ein mahl darein geführet / der bleibt darinn / muß verwesen / vnnd ist kein Widerkommens in diß Leben / biß daß endlich die Stund kompt / da alle / die in den Gräbern sind / die Stimm deß Sohns GOTTES hören vnd herfür gehen werden / die da Guts gethan / zur Aufferstehung deß Lebens / die aber Vbels gethan haben / zur Aufferstehung deß Gerichts / Joh.5.28.29. Drumb so werden durch die Hölle allhie verstanden entweder die grosse innerliche Anfechtungen deß Menschen / da er inn den Gedancken stehet / als ob ihn GOTT in Vngnaden vnd Zorn zur Höllen vnd Verdamnuß verstossen wolle / davon dann David im 30. Psalm.v.4 sagt / du hast meine Seele auß der Höllen geführet. Vnd im 116. Psal.v.3. klagt er / Höllenangst hat mich vmbgeben / ich kam in Jammer vnd Not. Oder die eusserste Gefahr deß Tods / da der Mensch inn solche gefährliche Zufälle / Angst vnd Noth / Kranck- vnnd Schwachheiten gerathet / daß er nicht anders vermeynet / als wann er jetzo / jetzo / dahin / die Welt gesegnen / vnnd mit dem Rucken ansehen muste. Von welcher eygentlich allhier vnser Weißheit redet / da sie nicht bloß der Höllen / sondern der Porten der Höllen gedencket / dardurch anders nichts / als der nechste Grad vnd Stuffe zum Tod / verstanden / wann der Mensch in der eussersten Todsnoth vnd Gefahr / vnd jederman darfür helt / es mit ihne geschehen / vnnd vnmüglich seye / daß er beym Leben könne erhalten werden.

Werd auch nicht dadurch verstanden der Tod oder das Grab.

Gleichnuß vom Baumeister wider anschläge / lese Job.14.7.8.9.10.

Werden dadurch verstanden 1. Die Höllenangst der Anfechtungen.

2. Gefahr deß Tods.

Den Verstand es die eygentlich hat.

Was die Porten der Höllen seyen.

In diese Porten der Höllen führet der HERR hinunter / in dem er den Menschen in die eusserste Todsnoth vnd Gefahr gerathen lasset / vnd führet wider auß den Porten herauß / in dem er / wider aller Menschen verhoffen / ihn auß dem Rachen deß Tods herausserreisset / vnnd beym Leben erhelt. Das will vnser Weißheit / wann sie hie von GOTT dem HErrn aussagt: Dann du hast Gewalt beyde vber Leben vnd vber Tod / vnd du führest hinunter zur Höllen Pforten / vnd führest wider herauß.

Wie Gott darein führe / vnd wider herauß.

Lehr vnd Erinnerung.

HIr haben hierauß zulernen / was für ein Mächtiger / Gewaltiger / vnd zugleich Gnädiger / Allmächtiger HERR vnnd GOTT / vnser HERR vnd GOTT sey / der da Gewalt hat vber Tod vnnd Leben / der zur Höllen Porten hinunter führet / vnd führet wider herauß.

Gott hat Gewalt vber Leben vnnd Tod / führt zur Hollenport vnnd wider herauß.

Das bestettiget vns / neben vnser Weißheit / auch GOTT der HERR selbsten / beneben noch andern bewehrten vnverwerfflichen Zeugen mit fast eben denen Worten. Sehet / ich bins allein / vnd ist kein GOTT neben mir / ich kan tödten vnd lebendig machen / ich kan schlagen / vnd kan heylen / vnd ist niemand / der auß meiner Hand errette sagt der HErr / 5 Mos.32.39. Der HErr tödtet vnd macht lebendig / führet in die Höll vnd wider herauß / Er ernidriget vnd erhöhet / sagt die fromme Gottselige Matresse / die Hanne / Elkana Eheweib / in ihrem Lob- vnd Danckpsälmlein / als sie ihres liebes Söhnlein Samuel / dem HErren præsentiret vnd darstellet / 1. Sam. 2.6. HERR du bist ein grosser / starcker GOTT / vnd dein Reich wehret ewiglich / du züchtigest vnd tröstest wider / du kanst inn die Höll stossen / vnd wider herauß führen / deiner Hand kan niemand entfliehen / sagt der gute Alte Tobias in seiner Lob- vnd Dancksagung / Tob.13.1.2. Was ist das alles anders / als was hie vnser Weißheit sagt / du hast Gewalt beyde vber Leben vnnd vber Todt / du führest hinunter in die Porten der Höllen / vnd führest wider herauß? Freylich hat GOTT der HErr Gewalt

Wird bestettiget 1. Durch gewisse Zeugnuß der Schrifft.

Mosis.

Hannä.

Tobiæ.

Durch consequuten der Schrifft

Gibts Leben. Gewalt vber Leben vnd Tod. Dann er gibt einem jeden sein Leben in Mutter Leib/ formi-
vnd bildet jhne darinn wunderbar/ Psal. 139. 14. Wie er dem Adam ein lebendigen Ath
eingeblasen/ 1. Mos. 2. 7. Er gibt jederman Leben vnd Athem allenthalben/ Geschicht
25 Er erhelt einem jeden das Leben. Dann inn seiner Hand ist die Seele alles/ das da
bet/ vnd der Geist alles Fleisch/ eines jeglichen/ Job. 12. 10. In jhm leben/ weben vnd sei-
Nimbts Leben. wir/ Geschicht. 17. 27. Er nimbt einem jeden das Leben/ wie vnd wann er wil. Du nim-
weg jhren Athem/ so vergehen sie/ vnd werden wider Staub/ Psalm. 104 29. Dann
Mensch hat sein bestimbte Zeit/ die Zahl seiner Monden stehet bey dir/ du hast ein Zil
setzt/ das wird er nicht vbergehen/ Job. 14. 5. Ein Mensch hat nicht macht vber den
Schickt den Tod. dem Geist zuwehren/ vnd hat nicht macht zur Zeit deß sterbens/ Pred. 8. 8. Er schickt den
Tod. Du lassest die Menschen sterben/ vnd sprichst/ kompt wider Menschenkinder. Du las-
sest sie dahin fahren wie ein Strom/ vnnd seynd gleich wie ein Graß/ das doch bald wel-
wird/ das da früh blühet/ vnd bald welck wird/ vnd deß Abends abgehawen wird/ vnd ver-
Errettet auß dem dorret/ sagt Mose/ der Mann GOTTES/ Psal. 90. 3. 5. 6. Er errettet auß dem Tod. Wir
Tod. haben einen GOTT/ der da hilfft/ vnd den HERRN/ HERRN/ der vom Tod errei-
tet/ Psalm. 68. 21. Er führet auß den Porten deß Todts. Du hast mich erhöhet auß den
Porten deß Tods/ Psal. 9. 14.

2. Mit Exempeln Daß GOTT vber Leben vnd Tod Gewalt hab/ inn die Porten der Höllen hinunter
führe/ vnnd wider herauß führe/ wird 2. mit Exempeln bewiesen. Wil nun etliche wenige
Kinder Israel vn- anrühren. Waren nicht die Kinder Israel in die Porten der Höllen gefähret/ da GOTT
ter den feurigen die fewrige Schlangen vnter sie kommen ließ/ darvon sie gebissen vnd erwürget. Noch führ-
Schlangen. ret sie der HERR auß der Höllen Porten wider herauß/ daß/ da sie schon dem Tod in
Rachen drinn stecken/ vnd sie weder Kraut noch Pflaster heylete/ deß HERRN Wort
sie heylet/ das alles heylet. Welches/ als ein besondere That vnnd Gnad/ David rühmet/
da er eben die Geschicht einführet/ Er (verstehe/ der HERR) sante sein Wort/ vnd mach-
te sie gesund/ vnd errettet sie/ daß sie nicht sturben/ Psal. 107. 19.

Hanna Samuels Wie giengs mit Hanna/ der frommen Mutter deß frommen Samuels? Die war wol
Mutter. in die Hölle Pforten gefähret. Sie muste viel böse Schmachwort hören vnd sich vnfruchtbar
lassen wegen jhrer Vnfruchtbarkeit. So viel höhnische Wort sie hörete/ so viel Mord-
Todte/ litte sie/ vnd wurde gleichsamb so offt getödtet. Vnd war da kein Mittel jhrer Hülff
vor Augen. Betrachtete sie jhres Leibs kräfften/ sahe sie/ daß es auß mit jhr war/ klagte sie
jhr Leyd jhrem Mann/ der speisete sie mit leren Worten ab. Sahe sie jhr Nebenweiber/
ter/ so hatte sie nichts/ dann Schmähwort/ von jhr. Kam sie zur Kirchen/ vnd wolt im Ge-
bett jhr Noth GOTT klagen/ muste sie vom Priester Eli hören/ sie were ein vnsinnig Weib.
Daher wurd sie trawrig/ sie weinete/ wolte nichts essen/ vnnd saß also verlassen wie ein
Todter/ als wann sie schon todt were/ darvon 1. Samuel. 1. zulesen. Das war wahrlich in
Höllen gefähret vnd gedemütiget. Aber der HERR/ der vber Tod vnd Leben gewalt hat/
hat sie bald wider herauß gefähret vnd erhöhet/ in dem er jhr jhren Sohn Samuel besche-
ret/ vnd sie dardurch alles Leids ergetzet/ daß sie deßwegen GOTT lobet vnnd dancket/
1. Samuel. 2. 1. ꝛc.

Deß alten Tobiæ. Tobias wurd in die Hölle gefähret/ in dem jhm GOTT nicht allein all sein Hauß vnd
Hof im Krig verbrennen/ jhn mit Weib vnd Kindern gefangen wegführen: sondern auch
noch vber das durch ein sonderlichen Vnfall seines Gesichts berauben lassen/ daß er vier
Jahr stockblind sein muste/ vnnd noch darzu von seinen eygenen Freunden verlachet/ von
seinem eygenen Weib/ der bösen Hadermetzen/ tribulirt vnnd geängstiget/ daß er herz-
darüber zu GOTT seufftzete/ wie darvon Tob. 1. vnnd 2. zulesen. Deß trosts mit seinem
jungen Sohn Tobia zugeschweigen. Aber der HERR/ der jhn in die Hölle gefähret hat-
ret jhn wider herauß/ bescheret jhm/ daß sein Sohn nicht allein frisch vnd gesund/ mit gro-
sem Reichthumb vnd Ehren wider anheim kam/ sondern er auch durch anleytung deß Eng-
gels wider zu seinem Gesicht gelangete/ daß er wohl deßwegen dem HERRN danckete vnd
sagt/ du kanst in die Hölle stossen/ vnd wider herauß führen/ Tob. 13. 1.

Deß Jobs. Was soll ich von dem gedultigen Job sagen? Ich meyne ja/ der sey vom HERRN/
der Gewalt vber Leben vnd Tod hat/ in die Porten der Höllen gefähret/ vnnd wider her-
auß! So gar/ daß wann von jemand jemahls zu sagen/ daß er inn die Porten der Höllen
gefähret/ vnd wider herauß/ so ist es von jhm zu sagen. Dann auff einen Tag verleurt er all
sein Haab vnd Gut/ seine Kinder wurden erschlagen/ seine Rinder/ Esel vnd Kameel wur-
den weg getrieben/ die Schaafe mit Fewr vom Himmel verzehret/ er wurde an seinem Leib

voller Schwären von der Fußsolen biß auff den Schedel / sein Fleisch war all wurmicht / sein Haut verschrumpffen / vnd mit einem Wort davon zureden / war er ein recht pheretrum Diaboli, Ein Todtenbaar deß Teuffels / wie Tertullianus von jhm redet / vnnd oben auch erwehnet worden. Vnnd welches das Allerärgst / hat er an seinem Weib / dem bösen zifftzen Kiefepsen / ein rechten Teuffel. Dann sie nicht sein consolatrix oder Trösterin / sondern Diaboli coadiutrix, deß Teuffels Mitgehülffin war. Vnd war der gut fromb Mann so geängstiget vnd geplagt / daß er mitten inn der Hellen nicht ärger gemartert werden können / vnd kein Mensch jhm Gedancken machen mögen / daß er auß diesen Höllen-Porten in Ewigkeit errettet werden sollen / wie darvon Job. 1. vnd 2. vnd 7. zulesen. Aber der HERR / der jhn hineingeführet / hat jhn wider herauß geführet / jhm zu Haab vnnd Gut wider geholffen / sein gesunden Leib jhm wider geben / andere Kinder bescheret / vnd in groß Reichthumb / doppel so viel / gesetzet / Job. 42. 10.

Tertul. lib. de Patient c. 14. Tom. 2. p. 239. A.

Da Hißkia todkranck an der Pestlag / der HERR jhm seine Gebein zerknirschet wie ein Löw / daß er winselte wie ein Kranch vnd Schwalbe / vnd girret wie ein Taube / die Augen wolten jhm brechen / Nun muß ich / sagt er / zur Höllen Pforten fahren / da meine Zeit auß war / da ich gedacht noch länger zuleben / Ich sprach / Nun muß ich nicht mehr sehen den HERRN / ja den HERRN im Land der Lebendigen / Esa. 38. 10. seqq. Da stack er schon dem Tod mitten im Rachen drinnen. Aber der HERR führet jhn wider verhoffens / mitten auß der Höllen Noth herauß / laßt jhm den Propheten Esaiam ein Feygenpflaster auffligen / vnd wird wider gesund / daß er am Dritten Tag in deß HERRN Hauß gehen können / 2. König. 20. 1. 2. Chron. 32. 24.

Deß Königs Hißkiæ.

Jona steckte schon in der Höllen Porten / da er im Bauch deß Wallfischs mitten inn der Tieffe deß Wassers gelegen. Wer solt gedacht haben / daß er jmmermehr wider herauß kommen solte? Aber da er auß dem Bauch der Höllen herauß schrie / erhöret der HErr sein Stimm / vnd führet jhn wider herauß / Jon. 2. 3.

Deß Propheten Jonæ.

Wie offt David in der Höllen Porten / entweder Geistlicher oder Leiblicher Anfechtung vnd Verfolgung / geführet / vnd doch wider herauß geführet / das ist hin vnnd wider auß seinen Psalmen / sonderlich von den Geistlichen im 6. 15. 22. 32. 69. 71. 77. 88. ꝛc. Von den Leiblichen im 9. 10. 18. 34. 38. 52. 54. 56. 57. 58. 59. ꝛc. zusehen. Wil geliebter Kürtze halben anderer geschweigen.

Davids.

Daß der HErr Gewalt vber Tod vnd Leben hab / vnd inn die Porten der Höllen hinunter führe / Vnd wider herauß / Wirdt 3. mit der täglichen experiment vnd Erfahrung aller Angefochtenen / Geängstigten vnnd betrübten Hertzen bestettiget. Wie offt kompts / (daß ich jetzo nichts von den Geistlichen Anfechtungen vnd Höllenführungen sage / darein mehrmahlen auch grosse Heyligen geführet werden /) daß fromme vnd Gottselige Leut / Jahr vnd Tag in beschwerlichem Anligen vnd Betrübnussen stecken / gehet jhnen jetzo dieser / dann jener Vnfall / Creutz / Trübnuß vnd Widerwertigkeit an Weib vnd Kindern / Haab vnd Gütern / Handwercken vnnd Gewerb / zu / dardurch sie wohl inn die Höll geführet / Aber doch wider von GOTT herauß geführet? Daß sie in vnpäßliche Fälle / beschwer- vnd gefährliche Kranckheiten gerathen / brauchen Mittel / was vnnd wie sie können / betten jnbrünstiglich / lassen gemein Gebett für sich in der Kirchen verrichten / lassen jngleichem an keinen Artzneymitteln an jhnen ermanglen / wil aber doch nichts helffen / was andere geholffen / wil da nicht helffen / sondern wirdt je länger je ärger / mehrmahlen sincket einer in Schwäche vnnd Ohnmachten / dahin / daß man nicht anders meynet / jetz / jetz / werde er der Höllen oder Grube zufahren / in die Todes Porten tretten / vnd die Welt gesegnene Aber der HERR / der Gewalt vber Tod vnd Leben hat / kompt vber vnd wider Verhoffens / führet sie wider auß der Höllen Porten heraus / hilfft Zusehens / giebet wider Stärcke / Gesundheit / Kräffte / da man sichs im wenigsten nicht versehen / vnd also machet er lebendig / die er getödtet ꝛc. Massen das viel vnter euch selbst in Nöthen vnd Schwachheiten experimentirt vnd erfahren haben werden. Ja / es erzeigt der HERR je zun zeiten wunderbar seine Allmacht / daß er auch mitten auß dem Tod helffen / vnd auß der Hollen-Porten führen könne / inn dem er vns Exempel fürstellet / daß die Jenige / so schon vnsers Ermessens Todts verblichen / viel Stund vnnd Zeiten kein Vrzeichen jhres Lebens von sich geben / wider zum Leben kommen. Wil ein wunderbare vnnd denckwürdige Historj dessen so sich zu Cöln in der bekanten Reichsstatt am Rhein vor dem / Anno 1357. zugetragen erzehlen. Dann als daselbsten ein Edle Matron / Nahmens Reichmuth Adolphi /

3. Mit der täglichen Erfahrung aller angefochtenen vnnd betrübten Hertzen.

Vnfall / Creutz vñ Widerwertigkeit 1. An Weib vnnd Kindern / Haab vnd Nahrung. 2. In Kranckheiten.

In Schwächen vnd Ohnmachten.

3. Mitten im Tod da jhrer viel etliche Stunde vor Tod liegen.

Denckwürdig Exempel deßen einer Ed Frawen / Reichmuth Adolphi zu Cöln An. 1357.

wie

wie man vermeynt/ Tods verblichen/ hat jhr Ehemann auß sonderbarer Liebe/ so er zuvor getragen/ den Trawring/ so er jhr geben/ beneben den Armbanden/ so sie angehabt/ jhr nicht abnemmen wollen/ sondern hat sie darinn begraben lassen. Als sie nun zu jhrer Ruhstatt getragen/ vnd ins Grab auff dem Kirchhof/ zu den H. Aposteln genant/ gelegt worden/ haben selbige Nacht die Todtengräber/ denen solcher Schmuck/ darinn sie begraben/ bekant/ das Grab vnd Todtenbar heimblich eröffnet/ vnd als sie jhr den Ring außziehen wollen/ selbiger aber nicht fertig außgehen wollen/ vnd dadurch sie starck ziehen müssen/ hat der vermeynt todte Cörper solches empfunden/ sich geregt vnnd auffgerichtet/ darüber die Grabrauber dermassen erschrocken/ daß sie darvon gelauffen/ die Latern oder Leuchte/ so sie mit sich gehabt/ stehen lassen/ Da dann die Verstorbene je mehr vnd mehr zu sich kom̃en/ sich auß dem Sarck auffgemacht/ die Latern genommen/ nach jhrem Hauß gangen/ angeklopffet/ vnd als man jhr/ weil man vermutet/ sie noch im Grab/ vñ diß jhr Geist sein möchte/ nicht auffthun wollen/ Sie/ wie sie es mit jhr gemacht/ erzehlet/ sonderlich den Ring gezeigt/ daran/ wie auch an der Stimm/ sie von jhrem Herrn erkent/ wider angenommen/ von der Zeit noch viel Jahr mit jhm gehauset/ vnd noch drey Söhne von jhm geboren/ so sie all GOTT consecriret vnd Geistlich werden lassen. Ist vber etzlich Jahr hernacher gestorben/ in die Kirchen der H. Apostel begraben/ da dann dessen zum Gedächtnuß ein Tabul auffgerichtet/ daran diese Geschicht schön abgemahlet/ vnd mit Teutschen Reymen beschrieben/ so noch auff den heutigen Tag zusehen ist. Da es ja heist/ daß der HERR diese Person auß der Porten der Höllen herauß geführet. Nun ist wohl diß Exempel extra semper & frequenter, gleichwohl bewehret es vns GOTTES wunderbare Allmacht vnd Gewalt/ nach welcher er dergleichen auch noch thun kan/ wann er wil.

Gedächtnuß dessen zu den H. Apostel zu Cöln noch die Stund zusehen.

Vnd damit nicht jemand dencke/ diß sey was sonderbar/ werden dergleichen von andern mehr beschrieben. Forestus, der berühmte Medicus, gedenckt/ als er in Franckreich in der Medicin practicirt, sey jhm ein Weib vorkom̃en/ welche durch Schwachheit der Mutter so hinfellig worden/ daß sie vier vnnd zwantzig gantzer Stund anders nicht da gelegen/ als wann sie tod were/ deren er doch durch GOTTES Gnade geholffen/ daß sie widerumb jhre vorige Gesundheit erlanget. Wilhelmus Fabritius, der zu vnserer Zeit berühmte Chirurgus zu Bern in Schweitz/ erwehnet in seinen observationibus ein sonderbare Geschicht/ so sich mit Antonio Cormanno Bovio, einem Einwohner im Dorff Memre in Schweitz/ Freyburgischer Herrschafft/ Anno 1566. zugetragen/ welcher/ als er an der Pest gelegen/ in solche Ohnmacht gefallen/ daß menniglich darfür gehalten/ er sepe todt/ deßwegen jhn auch seine Verwante in Leinwad/ wie es deß Lands Brauch ist/ als ein Verstorbenen einnehen lassen. Als nun die Todtengräber kommen/ den Leichnamb zur Begräbnuß hinauß zutragen/ vnd befunden/ daß er noch etwas waych/ vnnd nicht so sehr/ wie es sonst bey den Todten sich befindet/ erstarret/ sich darüber verwundert/ deßgleichen auff Befelch deß Priesters/ so mit jhnen kommen/ das Todtenkleyd jhm vmb das Gesicht vnd die Brust auffgerissen/ den Leib mit warmen Tüchern fomentiret vnd gerieben/ vnd jhme etzliche Tröpfflein Malvasier inn Mund gegossen/ habe sich der vermeynte Verstorbene wider erhohlet/ vnd allgemächlich wider zu sich selbst kommen/ vnd jnnerhalb eines Monats frist wider sein vorige Stärcke erlanget/ daß er seine Bawren Arbeit wider verrichten können. Ebendergleichen werden von jhm mehr erwehnet. Von einem von Vertzel inn Burgund/ welcher/ als er für tod in die Kirch getragen/ vnd mit der Baar darein̄/ wie brüchlich/ gestellet/ vnd jhm aber einer Weyhwasser ins Gesicht gesprützet/ sey er dadurch gleichsamb erschrocken/ daß er die Augen auffgethan/ bald zu sich selbst kommen/ naher Hauß getragen/ vnd noch acht Jahr gelebet. Von eim Weib/ Nahmens Dame Nicole Lenliller, zu Diviodur inn Burgund/ welche im grossen Peststerben/ da man nicht eim jeden/ wegen der grossen Menge der Sterbenden/ ein besonder Grab machen können/ sondern inn ein grosse Grube jhres viel zusammen gelegt/ auch/ als wann sie tod/ beneben andern hinauß getragen/ vnd in jhre Grube geworffen worden. Was geschicht? Da sie die gantze Nacht vnter den Todten gelegen/ ist sie/ da der Tag begunnen anzubrechen/ wider zu sich selbst kommen. Als sie aber nicht gewust/ wie jhr geschehen/ wo sie gewesen/ auch wegen Schwäche die andere auffligende Cörper nicht von sich wegnemmen können/ fahet sie an zuruffen. Aber weil niemand inn der Nähe zugegen/ hat sie so lang schreyen müssen/ biß die Todtengräber andere zum Grab gebracht/ welche/ da sie das dusame Geschrey gehöret/ vnnd das Bewegen so vnter den Todten durch sie vorgangen/ gesehen/ sind sie zwar erst erschrocken/ aber da sie ey gentlicher zugelöset vnnd vermercket/ daß es ein Menschen Stimm/ haben sie sobald

Andere dergleichen Exempel.

Forest. l. 10. de cerebri morbis, pag. 418. observ. 79.

1. Ein Weib 24. Stund für todt gelegen.

Guilhelm Fabrit. cent. 2. observat. 91 p. 391.

2. Eines inn Schweitz so schon inn sein Todtenkleyd eingenäht.

P. 404. Observ. 96

Ibid. observ. 95. p. 400. seq.

3. Eines so in der Todtenbaar in der Kirchen mit Weyhwasser besprützet sich wider erholet.

4. Einer Madam in Burgund/ so schon inn einer Todtengrub vnter andern Todten gelegen.

herzu geraumet / befinden sie / daß es das Weib sey / welches wider lebendig worden / deßwegen sie es heimb in jhr Hauß getragen / da sie bald wider gesund worden / vnnd hernach noch etzlich Jahr zu Diviadun frisch vnd gesund gelebt / darauff sich naher Losann begeben / vnnd daselbsten erst vmbs Jahr 1604. gestorben. [Eben dergleichen Historien dann auch zu Leiptzig sich begeben haben soll / wie Johannes Jacobus Krafft / der Medicin Doctor, von beglaubten Leuten / so es jhm erzehlet / schreibt] Von Jacobo Vaura, Capellan zu Budrias inn Schweitz / welchen / da er jetzo solte begraben werden / der Medicus, so von jhm erfordert / aber zu lang aussen blieben / ein wenig gestossen Pfeffer inn die Nase geblasen / darvon er so bald zuniessen angefangen / sich wider erhohlet / vnnd noch lang seinem Dienst hernach vorgestanden. Andere dergleichen mehr. Amatus Lusitanus schreibt / daß zu seiner Zeit ein Mägdlein zu Ferrar inn Welschland vom Schlag gerühret / vnnd von allen Medicis für todt gehalten. Demnach aber die Mutter es hertzlich lieb gehabt / vnnd nicht so bald begraben lassen / sondern inn dritten Tag vnbegraben ligen lassen / seye das Mägdlein wider zu sich selbst kommen / vnnd sey noch / da er diß geschrieben / wohl auffgewesen. Ich werde von glaubwürdigen Alten Leuthen berichtet / daß / als vor Jahren / da zun Zeiten Keyser Carl deß V. das Spannische Kriegsvolck allhier in Vlm in Besatzung gelegen / ein gar böse geschwinde Pest eingerissen / daran viel tausendt Personen gestorben / man besondere Karren mit Filtz beschlagen gehabt / so bey Nacht durch die Gassen gefahren / vnd was sie / so wohl auff der Gassen / als inn den Häusern / todt angetroffen / auffgeladen / vnd zum Kirchhoff zugeführet / da vnter anderem auch ein Geiger auff der Gassen todt gefunden / welchen sie auffzehaben / vnter die andere Todten gelegt / vnnd fortgeführet. Demnach sie jhn aber ein Gassen oder etzlich fortgebracht / sey er durch das Rasseln vnnd schütteln deß Todtenkarren wider zu sich selbst kommen / habe sich vnter den Todten auffgereckt / vnnd gefraget / wo sein Geige hinkommen seye. Zu Wittemberg in Sachsen soll noch die Stund ein Schreiners Wittwe leben / Nahmens Eva Regers / welche vngefahr dreissig Jahren / als sie noch ledig / inn dem Städtlein Acken bey jhrer Mutter Schwester / als eben die Pest da grassirt / gewesen / so endlich auch von derselbigen inn dem drey vnd zwantzigsten Jahr jhres Alters angegriffen / vnnd jhr dardurch so zugesetzt / daß menniglich gemeynt / sie were an der Pest gestorben / sie inn ein Todtenkleyd eingewickelt / auß der Stuben in ein besonder Gemach auffs Stro gelegt. Als nun alles mit Pfarrherr / Schulern / Todtengräbern vnd Leichbegengnuß bestellet / vnd es an dem / daß man sie inn die Todtenbaar legen wollen / da fangt sie sich an zuregen / richtet den Kopff auff / vnd wil auffstehen / jhre Base erschrickt drüber / vermeynte / es sey ein Teuffels Gespenst / nemmet ein Knüttel / wil auff sie zuschlagen / vnnd ob jhr schon dasselbig von anderen verwehret / stosset sie doch die vermeynte Todte mit grossem Vngestümm auffs Stro darnieder / gehet von jhr in die Stuben / vnd verrigelt die Thür auß Forcht. Vnter dessen erhohlet sich die vermeynte Verstorbene widerumb / die Leichbegängnuß wird auffgeschoben / vnd innerhalb Zwölff Stunden ist sie wider gantz lebendig worden / lebet auch noch / massen diß Gregorius Nymmannus, der Medicin Doctor, vnd Wohlberühmbter Professor auff der Universitet Wittemberg / inn seinem Tractat von der Apoplexia bezeuget. Da heisset es ja widerumb / daß der HERR diese Personen auß der Höllen wunderbarlich herausser geführet! Dergleichen Exempel anderswo mehr sich begeben / vnd von andern beschrieben worden.

1. Ein Caplan inn Schweitz / so schō begraben werden solle durch Pfeffer sich ermuntert.

6. Eins Mägdlein so am 3. Tag wider lebend werd.

Amat. Lusitan. *cent. 4. curat. 23.* citante Schenck. *observ. Medicina. mirabil. l. 1. obser. 170 p. 138.*

7. Eins Geigers alhie zu Vlm so vō dem Rasseln deß Todten Karrens erwecket.

8. Eins schreiners Wittwe zu Wittemberg.

D. Greg. Nymman. *in Tract. de Apopl. c. 31 p. 179. seq.*

[Plura Exempla videantur apud Valer. Max. *l. 1. c. 6. p. 26.* Plin. *Nat. hist. l. 7 c. 52. f. 67. a.* Petr. Bayrum. *l. 2. Pract. cap. 28.* citante Marcello Donato *lib. 4. hist. medic. mirab. c. 11. p. 355.* Georg. Pictorio. *sermon convival. l. 1.* Alex. Benedict. *Pract. l. 10. c. 10. alios citat. à* Guilhel. Fabrit. *alleg obs. 91. p. 391.*]

Welches dann durch sonderbare Schick- vnd Verhängung GOTTES zu dem Ende geschihet / damit / wann wir je der Schrifft nicht trawen vnd glauben wollen / wir dannoch durch vnsere eygene Exempel / so wir vor Augen sehen / vberzeuget / glauben / daß GOTT gewalt vber Leben vnd Tod hab / vnd daß er hinunter zur Höllen führe / vnnd wider herauß führe.

Warumb diß Exempel vns Gott für Augen stelle.

Wil jetzo nichts sagen von denen / so entweder an Galgen gehencket / oder sich selbsten erhencket / oder in Wassern ersoffen / die wunderbar widerumb beym Leben erhalten / deren vnterschiedene Exempel auß vnterschiedenen Medicis erzehlet D. Johann Schenck / in seinen wunderbaren Medicinalischen Observationen. Ist sonderlichen merckwürdig / was man erzehlet / daß in dem Jahr 1440. den 16. Martij Acht Dieb zu Wien gehencket / vnd

Exempel deren so erhencket.

D. Joh. Schenck. à Grafenberck. *observ. Medic. rarar. & admirabil. l. 2. observ. 17. & 18. p. 333. seq.*

vnd einer der Medicinischen Facultät/ denselbigen zu Anatomiren/ vberlassen/ welcher durch der Medicorum Fleiß/ als er noch ein Leben in jhm sein vermerckt/ widerumb lebendig worden. Dergleichen auch begegnet einem anderen Anno 1492. Welcher/ da er sich wider erholet/ gleich in ein Wuthsucht gerathen/ daß man jhm an Händen vnnd Füssen halten müssen/ damit er sich nicht vmbbrächte. Da er aber wider zu sich selbst kommen/ erzehlet/ daß er nicht wisse/ was man mit jhme vorgenommen. Dann er wisse mehr nicht/ als daß er im Rathhauß gewesen. Wie es weiter mit jhm gangen/ wisse er nicht.

Greg. Horst. a fünino noster honorandus, ad Marcelli Don. Histor. Med. mirab. lib. 7. c. 9 p. 705.

Von einem Dieb so zu Wien Anatomirt werden solle.

Hat nun der HERR gewalt vber Leben vnd Todt/ Führet er zur Porten der Hellen/ vnd wider herauß/ So ists ein nichtiger Epicurischer Wahn deren Menschen/ die da halten/ daß/ was mit deß Menschen Leben vnd Todt/ Schwachheiten/ Gefährlichkeiten vnd Nöthen vorgehe/ solches von Vngefähr/ etwa durch den blossen Lauff der Natur/ oder durch das blosse Glück oder Vnglück vorgehe. Dann hat der HERR gewalt vber Leben vnd Tod/ führet er inn die Porten deß Tods vnd Höllen/ wie soll vngefähr dem Menschen am Leben vnnd Tod was zugefügt werden? Kein Härlein kan dir von dem Haupt fallen ohne den Willen GOTTES/ deß Himmlischen Vatters/ Matth. 10. 30. Ja/ es fält/ wie die Gelehrten discurriren/ auch nicht ein Blättlein von eim Baum ohn GOTTES Providentz vnd Vorsehung/ wie solte dann jhm an seim Leben vnd Todt was können widerigs ohn GOTTES Willen zugefügt werden? Der Fortun/ Glück vnd Vnglück dieses oder jenes zuschreiben/ ist nicht Christlich/ sondern Heydnisch. Ethnicorum voces sunt casus & fortuna, Zufall oder vngefähr/ Glück vnd Vnglück/ sagt Basilius, seynd Wörter oder Reden der Heyden. So ist auch das fatum fatuum, es ist ein recht Narrenwerck mit dem Glückwerck/ Ja/ wie recht Augustinus disputirt/ es ist nichts darmit. Dann auff GOTTES Seiten geschicht nichts/ auch das wenigste/ von vngefähr/ sondern allein vnsers seits/ die wir die rechte Vrsach dessen/ so geschihet/ nicht wissen/ noch ersehen können.

Glück vnd Zufall zuschreiben ist nicht Christlich.

Basil. conc. 8 in Iosaph. T. 1 p. 93. Aug. l. 5. de civit. Dei c. 9 col. 296. A.

Omnia fato fieri non dicimus, imò nulla fieri fato dicimus: quæ admodum fati nomen, ubi solet à loquentibus poni, nihil vera ere demonstramus.

Es ist vnchristlich/ daß man die Vrsach dieses oder jenes Vnglücks/ so dem Menschen an seim Leib vnd Leben zum Tod/ Schwach- vnd Kranckheiten/ Schäden vnd Gebräsien geschihet/ entweder dem Teuffel/ oder dessen Gliedmassen/ Hexen vnd Vnholden/ Beschwerern/ Zauberern/ andern dergleichen Teuffelsgesindle/ zulegen wil. Dann ob wol der Teuffel mit seim Hexengeschmeiß/ viel kan vnd vermag/ mehrmahlen auch Menschen vnd Viehe grossen Schaden zufüget/ sie verlämet/ verkrümmet/ vergifftet/ vnd gar vmbs Leben bringet/ so können sie doch ohn verhängnuß Gottes auch nicht ein Sawbürste einer Saw krümmen/ wie Tertullianus redet. Der HERR hat gewalt beyde vber Leben vnnd Tod/ nicht der Teuffel/ nicht deß Teuffels Hoffgesind/ Hexen vnd Vnholden. Der Hexen führet in die Porten der Höllen/ nicht der Teuffel/ nicht sein Hoffgesind/ Hexen vnd Vnholden. Der Hexen führet in die Porten der Höllen/ nicht der Teuffel/ nit sein Hoffgesind/ Hexen vnd Vnholden. Dannenher Augustinus deß Teuffels Gewalt/ ein egenam potestatem nennet/ ein elende Gewalt/ dieweil er ohn GOTTES Gewalt nicht das wenigste verrichten mage. A seipso, sagt Gregorius, Diabolus habet voluntatem, sed à Domino potestatem. Quod enim ipse facere iniquè appetit, hoc Deus fieri non nisi justè permittit. Von sich selbsten hat der Teuffel wollen zuschaden/ aber von dem HERRN die Gewalt. Dann daß er begehret vnbillich zuthun/ das lasset GOTT nicht zu/ dann rechtmessig/ zu/ daß es geschehe. Er thut/ was jhm Gott verhengt: was er sonst das thut er nicht/ es sey dann/ daß es jhm GOTT verhenge.

2. Denen so diß dem Teuffel oder Hexen zurechnen.

Widerlegung deren.

Tertull. l. de fuga c. 2. T. 5. p. 1159. C.

Aug. l. 11. de civit. Dei, c. 1. T. 5. col. 601. C.

Greg. l. 2. Moral. expos. 2. c. 6. Tom. 1. col. 32. A.

Es ist Vnmenschlich/ daß einer selbst Lebens vnd Tods Gewalt vber sich haben/ sich selbst erstechen/ erwürgen vnd vmbs Leben bringen wil. Dann der HERR/ nit der Mensch/ hat Gewalt vber Leben vnd Tod. Drumb der HERR/ nicht der Mensch/ das Leben deß Menschen nemmen kan vnd mag/ wann/ wie vnd wo er wil/ nicht der Mensch. Drumb die es thun jhnen selbst schaden zum Leben zufügen/ dadurch heimblich oder offentlich jnen den Tod befördern/ die greiffen GOTT vor/ versündigen sich an GOTT/ an seinem Verbot/ an der Natur/ an jhnen selbsten/ vnd haben kein einige erhebliche Vrsach/ wie davon gantz schön Augustinus in den Büchern von der Statt GOTTES disputirt. Darvon zur andern Zeit bericht geschehen.

3. Deren die sich selbst vmbs Leben bringen

Widerlegung deren.

Vide Aug. lib. 1. de civit. c. 16 ad 29. T. 7. col. 61. seq.

Es ist ein narrichte ding/ daß die Papisten vnd Jesuiten hiedurch jhr vermeynet Ferwr vnd Vorhell der Vätter erhalten vnnd verfechten wollen. Dann sie geben narrischer für/ daß inn der Höllen drey Vorburge seyen/ deren die eine Limbus patrum, darin

1. Limbus patrũ.

die Seelen der Vätter vor der Geburt Christi geführet / vnd darinn biß auff Christi Himmelfahrt bewahret. Aber da Christus aufferstanden / vnd inn die Höll gefahren / sie erst wider herauß geführet. Darnach sey Limbus puerorum, darein die vngetauffte Kinder geführet / vnd in Ewigkeit verbleiben müssen / sey jhnen weder wohl noch wehe darinn. Der Dritte Limbus oder Vorburg sey das Fegfewr / darein die Seelen deren / so noch hinderstellige Sünde an sich haben / geführet / daß sie darinn von allen deren Mackeln durch das Fewr völlig gereiniget vnd gesäubert / vnd wann das völlig geschehen / erst wider herauß in Himmel geführet werden / darzu dann die Vigilien / Seelmessen / Gebett / Allmussen vnd Fasten vor die Verstorbene vorträglich vnd nutzlich / damit sie dadurch desto eher auß solcher Höllenburg geführet wurden. Was reimet sich aber diß auff vnseren gegenwertigen Spruch? Dann durch die Höllen vnd Porten der Höllen weder allhie / noch andern Orten in der Schrifft / der Ort der verdampten Fewrqual verstanden / wie oben erwehnet / sondern nur die eusserste innerliche Anfechtungen / vnd Leibliche Gefährlichkeiten deß Todts / in welche der HERR die seinen bißweilen führet / vnd doch wider herauß führet. Dann die Schrifft zeuget / der Mensch fahre hin / da er ewig bleibe / Pred. 12. 6. Die Schrifft weist aber von keinem Ort mehr nach diesem Leben / dahin die Seelen der Verstorbenen kommen / als von zweyen / vom Himmel vnd von der Höll. In Himmel kommen die Seelen der Verstorbenen Glaubigen. Drumb bleiben sie ewig da / vnnd rühret sie von dar an kein Qual / Weißh. 3. 1. Was reymt sich aber das auffs Fegfewr? In die Höll kommen die Seelen der Vnglaubigen / welche der Tod vbereylet / daß sie lebendig in die Hölle fahren, Psal. 55. 16. Drumb so bleiben sie ewig da / vnd haben kein Erlösung darauß zuerwarten. Was reymet sich das auffs Fegfewr? Enoch war nicht in der Vätter Höllen Vorburg / sondern zu Gott auffgenommen / 1. Mos. 5. 24. ins Paradeyß / (nicht in die Höll / oder ins finster Loch vor die Höll /) Syrach. 49. 16. Abraham vnd andere Heylige sitzen nicht in der Vorburg / sondern inn der Himmlischen Statt / Hebr. 11. 16. Elias fuhr nicht vnten zur Höllenglufft / sondern zum Himmel zu hinauff in seinem fewrigen Wagen / 2. König 2. 11. Mosis vnnd Elias kommen nicht auß der Höllen Vorburg / sondern auß der Himmlischen Klarheit / vnd reden mit Christo auff dem Berg / Luc. 9. 30. Nec est ulli ullus medius locus, ut non sit in supplicio, qui non fuerit constitutus in regno, **vnd ist keinem jrgend ein mittel Ort / daß einer nicht solte in der Straff seyn / welcher nicht solte im Himelreich seyn /** wie Augustinus schreibt. Quando isthinc excessum fuerit, nullus pœnitentiæ locus est, nullus satisfactionis effectus: Hic vita aut tenetur, aut amittitur, **Wann man von hinnen gescheiden /** sagt Cyprianus, **ist kein Raum vnd Platz der Buß / kein nutz vnd Würckung der Gnugthuung mehr: Hie wird das Leben entweder erhalten oder verlohren.**

2. Limbus puerorum.

3. Limbus purgatorii.

Bellarm. *lib. 2. de purgat. c. 6* Concil. Trident. *sess. ult.*

Widerlegung deren.

Weder an anderem noch an disem Ort wirdt vom Fegfewr inn der schrifft gehandlet.

Exempel Enochs.

Abrahams.

Elæ.

Mosis.

Aug. *l. 21. de civit. Dei, c. 25. Tom. 5. vol. 1311. B.*

Cyprian. *Tract. 1. cont. Demetr. pag.*

2. Brauch / ermahnung vnser Leben vnd Tod Gottes willen heimzustellen.

Hat der HERR gewalt vber beydes / vber Leben vnd Tod / So sollen wir ermahnet vnd erinnert seyn / daß wir vnser Leben vnd Tod in GOTTES Willen setzen vnd stellen / vnd denselbigen damit seines Gewalts vnd Gefallens procediren vnnd verfahren lassen / Vnd demnach diß vnsern täglichen Reymen seyn lassen: **Mein Leben vnd End / Stehet in Gottes Händ.** Wil dann nun dir dein Gott deins Lebens Faden abreissen / wie ein Weberfaden / Esa. 38. 12. Desselbigen Tage verkleinern vnd verkürtzen / laß es also seyn / vnd gib dich geduldig drein / sag / Mein Leben vnd End / stehet in GOTTES Händ.

Wenn mein GOtt wil / so wil ich mit / Hinfahren im Fried /
Sterbn ist mein Gwinn / vnd schadt mir nit.

Gott vnserm Lebenslauffung zu dancken.

Bey beschwerlichen Zustänen / Schlag / Kranckheit / alles Gott heimzustellen.

Senec. *epist. 30. p. 114 col 1. 2.* Venientem mortem nemo hilaris excipit, nisi qui se ad illam diu compositi &c. Vivere nolunt, qui mori non vult, vita cũ exceptione mortis data est: Ad hanc itur, quam timere dementis est. Quisqueri potest, in eâ conditione se esse, in qua nemo non est? &c. *Vide loc.*

Läst er dir dein Leben verbleiben / greifft dich mit Gebrechen deß Leibs vnd tödlichen Schwachheiten nicht an / danck jhm für solche Gnad vnd Güte / die er seines Beliebens dir erweiset. Dann daß dir GOTT dein Leben ein Stund fristet / ist sein Gnad / er ist dirs nicht schuldig / du bists auch nicht werth / steht allein bey seim Wolgefallen. Je länger er dir nun solches fristet / in Gnaden erhelt / je mehr du jhm deß wegen zudancken / zuloben vnd preysen. Thustu das nicht / so bistu dieser Gnad nicht werth. Führet dich GOTT zu der Höllen Porten zu / leget dir beschwerliche Vnfäll zu / greiffet dich an mit Berührung vnnd Schlag / krümbt dir Händ vnd Füsse / benimbt dir dein Rede vnd Verstand / Denck der HERR hat Gewalt vber Leben vnd Tod / Er führet inn die Höll / darumb so halt deinem GOTT still / laß jhn machen mit dir / wie er wil / er machts doch / wie er wil / vnd nicht / wie der Patient wil. Läst du nun ein Fuhrmann fahren / wie er wil / wann du vber Feld fährest / do er doch auff

rawe krumme Weg führet/ vnd bißweilen vmbwirfft/ warumb wolte jn dann deinnhalb HERRN vnnd GOTT nicht mit dir lassen fahren/ wie er wil? Da er doch dich jederzeit führet den besten Weg/ Ps. 25. 8. Vnd wann es schon/ dem eusserlichen ansehen nach, hier vnd dumb hergehet/ demnach alles zum besten gehen muß/ Rom. 8. 28. Führet er dich auß der Höll herauß/ erlöst dich/ wider vnser vnd aller Menschen Gedancken/ auß den Pforten deß Tods/ hilfft/ da sonst nicht zuhelffen war/ soltu abermahl sein Güte erkennen/ vnd je höher die Gefahr, je grössern Danck sagen/ jhn loben vnd preysen/ daß er dich mitten hie geführet/ vnnd wider herauß/ sagen Misericordia Domini, quod non consumpti sumus. Es ist die Güte deß HERRN/ daß wir nicht gar auß sind. Freylich freylich, ists deß Herrn Misericordia oder Güte! Wann die thet/ wo werestu? Ach/ du werest langst hin/ vnd verfaulet vnd zu Aschen worden/ seheß das Liecht der Lebendigen nicht mehr. Danck Gott daß du noch hie bist. Danck GOTT/ daß du das Liecht noch sihest. Bitte GOTT/ daß du noch lang/ frisch vnd gesund sehen mögest.

Gleichnuß von einem Fuhrmann. Wann er auß der Höll herauß führet/ jhme zudancken.

3. Brauch/ Trost inn allem Vnfall auch in der Höllen Porten.

Hat der HERR Gewalt vber Leben vnnd Todt/ wie vnser Weißheit zeuget/ führet zur Höllen Porten vnd wider herauß/ sollen wir in allem Creutz vnd Widerwertigkeit/ Betrangnuß vnd Not/ auch mitten im Tod/ getrost seyn/ vnser Vertrawen vnd Hoffnung an diesen HERRN vnd Gott nicht fallen lassen/ sonder mitten im Tod wann wir schon der Höllen Porten genahet/ getrost seyn. Dann der HERR hat Gewalt vber Leben vnd Tod. Drumb hat ers auch vber dein Leben vnd Tod. Hat er Gewalt vber dein Leben vnd Tod/ drumb kan er darauß erretten. Er tödtet vnd macht lebendig/ drumb so kan er dich auch retten vnd lebendig machen. Hat er dich getödtet/ er kan dich lebendig machen. Er führet dich in die Höll/ vnd wider herauß. Hat er dich in die Höll geführet/ kan er dich wider herauß führen.

Eoban. Hessus.

Deficit, ut relevet, premit, ut solatia præstet, Enecat, ut possis vivere & eligere.
Er tödtet vns mit dem Geding/ Daß er vns ins recht Leben bring.

Wann wir in die Todspforte treten/ das Herr nicht fallen zulassen.

Der Gerechte ist auch im Tod getrost/ Sprüchw. 14. 32. Kompts dann je dahin daß wir nit allein zu der Porten deß Tods geführet/ sondern auch in Tod tretten müssen/ so sollen wir auch deßwegen das Hertz nicht fallen lassen/ sondern vns trösten/ daß Gott durch die Porten deß Tods vns ins recht Leben führe. Mors piorum finis laborum, & janua vitæ.

Bernh. *serm. in transfig. S. Malac. Epist. col. 239. C.*

Der Tod der Frommen/ sagt Bernhardus, ist ein End der Mühe vnd Arbeit vnd Thür deß Lebens/ Johan. 5. 24.

4. Brauch/ Warnung für Rathfragen vnd Brauch der Teuffels ärtzte.

Hat der HERR Gewalt beyde vber Leben vnd Tod/ führet zu Höllen Porten vnd wider herauß/ sollen wir gewarnet seyn/ damit wir vnsers Lebens Fristung nit bey dem Teuffel vnd seinen Gliedmassen/ bey Zauberern/ Hexen/ Christallsehern/ Wahrsagern/ andern Teuffelsgeschmeiß/ nicht suchen/ noch deren Mittel gebrauchen. Der bethörten vnd bezauberten Leut gibts viel/ wann sie mit Gebresten deß Leibs beladen/ da lassen sie Gott wohl bleiben/ ruffen denselbigen vmb Hülff vnd Beystand in wahrem Glauben nicht an. Lassen verordnete rechtmessige Medicos mit jhren Artzneymitteln anstehen/ vnnd lauffen je dahin dem Hexengeschmeiß/ Wahrsagern/ Wurtzelartzten/ Segensprechern, andern dergleichen zu/ brauchen deren gesegneten Kräuter vnnd Wurtzeltränck/ hangen selbigen an Hals mit allerley Aberglaubischen Gebetten/ Worten/ Caractern/ Zeichen/ Buchstaben, was sich dings mehr ist, schreiben denen mehr als GOTT vnd seiner rechtmessigen Artzneymitteln zu. Aber was ist das anders als den Teuffel selbst rathfragen/ Vnd dessen Rathgebrauchen? Was ists anders als gar zum Teuffel in die Hölle hinein fahren? Hexen, Wahrsager, Segensprecher/ Aberglaubische Kräuter vnd Wurtzelärtzte, haben vber Tod vnd Leben nicht Gewalt. Drumb man das Leben bey jhn nicht soll suchen/ vnd wann mans schon bey jhnen suchet/ kan mans doch nicht erlangen. Sie können vns wohl zur Höllen vnd zum Tod führen/ Aber sie können vns nit wider herauß führen. Darumb so bleibts hie bey dem/

Vnachtsamkeit der Brauch / vnser herinn.

Gerson *l. 3. consol. Theol. prof. 4. p. 55.*

Gerson/ der Alt Cantzler etwa der Vniversität zu Pariß, sagt/ Tenet Deus leonem infernalem, ne furiat, quantum vellet: non ille, sed detinens eum, rogandus est. Gott der helt den höllischen Löwen gebunden/ damit er nicht wütte/ wie er wolle. Nicht er (der Höllisch Löw) sonder der so jhn gebunden helt/ ist zu bitten. Jüdenyle/ bist du ein rechter Christ/ den bitte/ bist du weise/ der ist der HERR deß Tods vnd Lebens/ der fahret in die Hölle/ vnnd wider herauß/ der kan dich auß dem Tod, auch auß der Hölle herauß führen/ vnd dir Leben/ Gesundheit vnd Stärcke allem geben. Lasse jn den sehen/ wird gewiß dein Gesundheit/ Leben/ Stärcke vnd Seligkeit alle miteinander herfür. So viel vom Ersten.

II. Z

11. Wie die Menschen wohl können eim das Leben nemmen/ aber nicht wider geben.

WJE GOTT Gewalt hab beyde vber Leben vnd Todt/ das haben wir nunmehr gehöret. Jetzo bewehret vnd erleutert vnser Weißheit eben diß à contrario, von der Menschen Ohnmacht inn diesem Fall/ daß der Mensch zwar die Macht vnd Gewalt habe einen zuödten/ vnnd jhm das Leben zunemmen/ aber wann er einen getödtet/ so könne er jhm das Leben nicht wider geben. Ein Mensch aber/ so er mandtödtet/ durch seine Boßheit/ so kan er den außgefahrnen Geist nit wider ingen/ noch die verschiedene Seele wider hohlen. Redet hie nicht vom Geistlichen ödten der Seelen/ so da geschihet durch die Sünde/ wie es etzliche auß den Interpretibus Da reuten/ sondern von dem Leiblichen Tödten deß Leibs/ da einer den andern hinrichtet/ vnd m das zeitliche Leben nimmet/ welches wol von eim Menschen geschehen kan/ daß er den adern vmbs Leben bringet. Es ist aber hie zumercken/ daß vnser Text meldet/ daß ein Mensch n andern tödten könne/ durch seine Boßheit. Dann das Leiblich Tödten deß Menschen nfach unterschieden/ geschihet auff viererley Weise. 1. Durch die Obrigkeit als welcher Gott as Schwerd zutragen befohlen/ zur Raach vnd Straff über die Vbelthäter/ Rom 13.4. 1. Pet. 2.14 Daß sie die Gotteslästerer/ Zauberer/ Hexen/ Mörder/ Rauber/ Ehebrecher/ andere Vbelthäter damit vom Leben zum Tod ohne einig Erbarmnuß hinrichte soll/ 5. Mos. 17. vnd 18. Cap. vnd wann sie das nicht thut/ zeucht sie Gottes Raach vnd Zorn vber sich. 2. Geschichts bißweilen/ daß einer durch ein besonder Zelum oder Eyffer deß Rechtens vnd Erbarkeit den andern vmbs Leben bringt/ Wie Phineas den Hurer mit seiner Moabitischen Huren durchstochen/ 5. Mos. 25.8. Wie Samuel den König Agag ermordet/ 1. Sam. 15. 33. Wie David den Goliath mit der Schleuder erschlagen/ vnd jhm folgends den Kopff abgehawt/ 1. Sam. 17.49. seqq. Wie Elias die Baalspfaffen geköpffet/ 1. König. 18.40. Wie Mathias die Götzenopfferer erwürget/ 1. Maccab. 2.24.25. 3. Geschichts auß Vngefähr/ daß einer nit mit gesuchtem Fleiß vnd vorgesetztem Muthwillen/ sonder ohn alles gefehr wider sein willen den andern vmbs Leben bringet/ davon Gott der Herr selbst besondere Satzung vnd Befreyung in seinem Gesetz geben/ 4. Mos. 35.6. vnd 5. Mos. 4.42 4. Geschichts auß Boßheit/ wann ein Mensch den andern mit gesuchtem Fleiß/ eygenem Frevelo vnd Muthwillens/ auß lauter Boßheit/ Feindschafft/ Haß/ Neyd/ Grollen vnd Grim tödtet vnd jhm das Leben vngezimbter/ vnbilliger weise nimbt. Von dergleichen/ vnd nicht vom vorigen/ Tödten redet allhie vnser Weißheit/ vnd lehret/ wann einer dergestalt jemand durch Boßheit getödtet/ so könne er doch den außgefahrnen Geist/ das ist/ deß Menschen Seele/ so durch solch Tödten auß jhrem Leib gefahren/ nicht wider bringen/ könne sie nicht wider in den Leib setzen/ darinn sie/ als inn jhrem Domicilio oder Hauß/ gewohnet/ vnd denselbigen wider lebendig machen/ Noch die verschiedene Seele wider hohlen. Deß Getödten vnd Erwürgten Seele wird ein verschiedene Seel genent/ nit dergestalt/ als ob sie verstorben/ oder nicht werde/ wie der getödtete Mensch verschieden genent wird/ sonder verschieden wird sie genent/ weil sie auß dem Leib geschieden/ vnd nimmermehr in denselbigen auff dieser Erden kommet/ sondern zu den Händen Gottes gefahren/ da sie kein Qual anrühret/ Weißh. 3.1. in den seligen Schoß Abrahæ/ da sie getröstet/ vnd alles Leyds erquicket/ wann sie mit deß Armen Lazari Seel seliglich in wahrem Glauben abgeschieden/ Luc. 16.22.24. Wann sie aber vnseliglich im Vnglauben abgeschieden/ in den Ort der Qual/ in die Hölle kommet/ darin sie gepeiniget wird/ wie das Exempel deß Reichen außweiset Luc. 16.23.24 25. Dannenher kein widerkehrens. Dann in der Höll müssen sie bleiben/ Ps. 49.15. Damit aber niemands wehne/ als ob Gott eben solcher Ohnmacht/ wie der Mensch/ so setzt vnser Weißheit diese Wort hinzu. Aber vnmüglich ists/ deiner Hand zuentfliehen. Gott ist ein Geist/ das ist/ ein Geistlich Wesen. Drumb so hat er/ eygentlich davon zureden/ keine Hand. Wird aber durch seine Hand sein Macht vnd Gewalt verstanden/ dadurch er alles vernichtet/ wie der Mensch durch sein Hand sein Stärcke/ Macht vnd Gewalt vernichtet. Deiner Hand/ Macht vnd Gewalt GOTTES kan niemands entfliehen/ Er kan die Seel vom Leib nemmen/ wann es jhm beliebet/ vnnd kan sie dem Leib wider geben/ wann es jhm beliebet/ welches kein Mörder vnd Todschlager in Ewigkeit nicht thun kan. Er kan auch ein Mörder/ Todschlager/ alle andere Vbelthäter/ sepen wer sie wollen/ wunderbar zur Rach vnd

Ist zu verstehen nicht von Entseelen deß Leibs/ sonder Leiblichem Tödten.

Menschen tödten geschicht auf vierley weise.

1. Von der Obrigkeit.

2. Durch Hertzlichen Eyffer.

3. Von vngefähr.

4. Auß vorgesetzter Boßheit.

Vom seligen reden der vnser Text.

ψυχὴν μεγαλοφρονα, animam sublimè abeuntem.

Warumbs ein VERSCHIDNE Seel genent.

Gottes Hand ist seine Macht vnd Gewalt.

Deren kan niemand entfliehen.

Straff ziehen/ wann/ wo vnd wie er wil. Dann es vnmüglich / daß wegen seiner vnendlichen Macht/ Gewalt/ Allwissen- vnd Weißheit jhm ein eintziger entgehen vnd entfliehen könne/ Massen diß in nechstfolgenden Worten vnser Weißheit mit der Egyptier Exempel bewehret wird. Das ist die Meynung dieser Wort: Ein Mensch aber/ so er jemand tödtet durch seine Boßheit/ so kan er den außgefahrnen Geist nicht wider bringen.

Lehr vnd Erinnerung.

Was für Lehren hierauß zunehmen weren.
1. Von Todschlag
2. Seelen Vnsterblichkeit.
3. Seelen zustand
Cap. 14. v. 25. Et c. 3. 1.
Vñ es vnmüglich Gottes Hand zuentfliehen.

HJerauß hetten wir nun Anlaß / vnterschiedene Lehren zutractiren/ könten / sonderlich von Boßhafftigem Mord vnnd Todschlag deß Menschen/ deßgleichen von der Menschlichen Seelen Vnsterblichkeit / wie nicht weniger von deren Zustand/ wann sie von dem Leib abgesondert/ vnnd wie sie widerumb dermahlen eins mit einander vereinbaret werden sollen/ handlen / Aber weil von selbigen Materien hiebevor in vnterschiedenen Predigten Bericht geschehen/ wollen wir solche dißmahl beyseit setzen / vnd allein diß Sprüchlein betrachten: Aber vnmüglich ists/ deiner Hand zuentfliehen. Dann darauß lernen wir / was für ein Mächtiger / Gewaltiger HERR/ vnser HERR vnd GOTT sey / dessen Allmacht / Krafft vnd Gewalt sich vber Himmel/ Hölle/ Erden/ Meer / vnd alle Creaturen erstrecket / damit er auch jhm alles vnterthänig machet/ alles regiert vnnd im Zwang helt / alle Vbelthäter weist zufinden / zur Raach zuziehen vnd zustraffen / seyen / wer sie wollen / vnnd wo sie wollen in der Welt. Dann es vnmüglich/ daß jemand / auch ein eintziger / seiner Hand entfliehen könne. Aber vnmüglich ists / deiner Hand zuentfliehen / sagt vnser Weißheit. Widerhohlets fast eben mit denen Worten der alte Tobias/ deiner Hand kan niemands entfliehen/ Tob. 13. 2.

Beweiß dessen. Weil 1. Gott vnendlich/ vnermeßlich vnd demnach aller Orten gegenwertig.
Greg. *lib. 2. c. 8. expos. moral. T. 1. col. 33. C.* Deus manet intra omnia, ipse extra omnia, ipse supra omnia, ipse infra omnia. Superior per potentiam, inferior per sustentationem, exterior per magnitudinem, interior per subtilitatem, sursum regens, deorsum continens, extra circundans, interius penetrans.
Aug. *Epist. 57. ad Dard T. 2. col. 274 A.* Ita per totum totus, sed in solo cœlo totus, & in sola terra totus, & nullo contentus loco, sed in se ipso ubiq; totus.
Idem. *l. 7. de civ. Dei, c. 30. Tom. 5. col. 420. A.* Implens cœlum & terram, præsente potentia, non abjecta natura.
Wie alle Menschen vor jhm sind vnd Gott geachtet.

Daß aber es vnmüglich sey / seiner Hand zuentfliehen / ist offenbar 1. daher / weil er vnendlich/ vnermeßlich / vnnd alles allenthalben gegenwertig inn seinen Händen hat. Er ist höher / dann der Himmel / was wilt du thun? Tieffer / dann die Hölle / was kanst du wissen? Länger/ dann die Erde / vnd breyter/ dann das Meer. So er sie vmbkehret/ oder verburge/ oder in ein hauffen wurffe/ wer wils jhm wehren? Stehet im Buch Job Cap. 11. 8. 9. 10. Seine Grösse ist vnaußsprechlich. Psal. 145. 3. Er misset die Wasser mit der Faust/ vnd fasset den Himmel mit der Spannen/ er begreifft die Erden mit eim Dreyling/ vnd wiget die Berge mit eim Gewicht/ vnd die Hügel mit einer Wage/ Esa. 40. 12. Die Himmel aller Himmel mögen jhn nicht versorgen/ 1. König. 8. 27. Bin ich nicht ein Gott der nahe ist/ vnd nicht ein GOTT der ferne ist? Meynestu/ daß sich jemands vor mir verbergen könne/ daß ich jhn nicht sehen solte? Ich erfülle Himmel vnd Erden/ sagt der HERR/ Jerem. 23. 23. 24. GOTT ist nicht fern von einem jeglichen vnter vns. Dann in jhm leben/ weben vnd sind wir/ sagt Paulus Geschicht. 17. 27. 28. Diß erkennet vor andern David. Drumb sagt er/ wo soll ich hingehen für deinem Geist? Vnd wo soll ich hinfliehen für deinem Angesicht? Fuhre ich gen Himmel so bistu da/ Bettete ich mir in die Hölle/ sihe/ so bistu auch da. Nemme ich Fluegel der Morgenröte / vnd bleibe am eussersten Meer / So würde mich doch deine Hund daselbst führen / vnd deine Rechte mich halten. Sprech ich: Finsternuß mögen mich decken/ So muß die Nacht auch liecht vmb mich seyn. Denn auch Finsternuß nicht finster ist bey dir / vnd die Nacht leuchtet wie der Tag / Finsternuß ist wie das Liecht/ Psalm. 139. 7. seqq. Ist nun GOTT vnendlich/ vnnd also allenthalben gegenwertig/ wie ists müglich/ daß seiner Hand jemand entfliehen könne? Alles vmb so viel desto mehr/ weil alle Heyden vor jhm wie ein Tropff / so inn dem Eymer bleibet / vnd wie ein Scherpffun/ so inn der Waag bleibet / Sihe / die Insulen sind wie ein Stäublein. Alle Heyden seynd für jhm nichts / vnd wie ein nichtiges vnd eyteles geacht. Er sitzet vber dem Kreyß der Erden/ vnd die darauff wohnen/ sind wie Hewschrecken / Esa. 40. 15. 17. 22. Seynd nun die Menschen vor jhm wie ein Topff am Eymer / wie ein Scherpfflin inn der Waage / wie Hewschrecken / wie ist es müglich / daß jemand seiner Hand entfliehen konte? Welches ist gewiß / daß es auch die Heyden erkant. Darumb Aratus gesagt / Jovis omnia plena, Es ist alles voll GOTT. Vnd Ovidius,

Quò fugit Encelades, sub Jove semper erit. Man fliehe hin wo man wolle/ so findet man allen Orten GOTT.

[Vide Vitterhuf. *in analectis ad Oppian. lib. 2. v. 8. pag. 222.* Ubi etiam gentibus omnipræsentiam Dei notam fuisse probat.]

Daß es vnmüglich sey seiner Hand zuentfliehen. Ist 2. offenbar daher / weil er allsehend vnd allwissend. Dann er ist nicht nur allenthalben gegenwertig / sonder er siehet / weist / erkennet alles / was aller vnd jeder Orten / vor allen vnd jeden / in Sinn / Gedancken / Hertzen / Worten vnnd Wercken vorgehet. Er siehet die Ende der Erden / vnnd schawet alles / was vnter dem Himmel ist / Jcb. 28. 24. Er siehets aber nicht wie ein Mensch. Dann ein Mensch siehet nur / was für Augen ist / GOTT aber siehet das Hertz an / 1. Samu. 16. 7. Du allein weist die Hertzen aller Menschenkinder / 1. König. 8. 39. Er prüfet Hertzen vnd Nieren / Psal. 7. 10. vnnd 26. 2. Jerem. 11. 20. Er weist die Gedancken der Menschen / Psal. 94. 11. Dann er kennet die lose Leut / vnd siehet die Vntugend / vnd solte es nicht mercken? Job. 11. 11. Keine Gedancken sind dir verborgen. Es ist ein vnbesonnen Mann / der seinen Rath meynet zuverbergen / Job. 42. 2. 3. Hieher gehöret der 139. Psalm / darinn David bekennet / daß GOTT jhn erforsche vnd erkenne / er sitze oder stehe auff / so wisse ers / Er verstehe seine Gedancken von ferne / er gehe oder lige / so sey er vmb jhn / vnd sehe alle seine Wege / es sey kein Wort auff seiner Zungen / daß er der HERR nicht wisse. Welchen Psalmen E. L. daheim selbst auffschlagen vnnd lesen wolle. Summa / kein Creatur ist vor jhm vnsichtbar / Es ist aber alles bloß vnd entdeckt vor seinen Augen / Hebr. 4. 13. Ubique & in omnibus est, totus audit, totus videt, totus efficit. Allenthalben sagt Hilarius, in allen höret er gantz alles / gantz siehet er alles / gantz weist er alles. Impossibile est, Deum latere aliquid, non solum quod agitur, sed & quod eligitur; Es ist vnmüglich / schreibt Justinus, daß Gott etwas könne verborgen seyn / nicht allein was man thut / sondern auch was man will. Stehet nun Gott / weist vnd erkennet Gott aller Menschen Hertz / Sinn / Gedancken / Wort vnd Werck / wie ists müglich / daß jemand seiner Hand entfliehen solte oder konte?

Weil er 2. Allsehend vnd Allwissend.

Hilar. *in Ps.* 129. T. 2. p. 304. C. Justin. *Apol.* 2. T. 1. p. 19. C.

Daß es vnmüglich sey / seiner Hand zuentfliehen / ist 3. offenbar daher / weil er Allmächtig / wie er sich selbst neñet / 1. Mos. 17. 1. vnd 28. 3. anderer Orten mehr. Dann er ist der Dominus fortis & potens. Der HErr starck vnd mechtig / Ps. 24. 8. Der da thut grosse Ding / Luc. 1. 49. Dem nichts vnmüglich zuthun / Jerem. 32. 17. Dem nichts schwer zuthun / Zach. 8. 6. 1. Sam. 14. 6. Dann alle Creaturen müssen jhm dienen vnnd zu Gebott stehen / Judith. 16. 17. Groß vermögen ist allzeit bey dir / vnd wer kan der Macht deines Arms widerstehen? Dann die Welt ist für dir / wie das Zünglein an der Wage / vnd wie ein Tropff deß Morgenthaws / der auff die Erden fället / Weißh. 11. 22. 23. Jhm ist alles müglich / Matt. 19. 26. Jhm ist kein Ding vnmüglich / Luc 1. 37. Darumb kan er mit seiner mächtigen Hand vnd auffgerecktem Arm / wie sie genennet / 5. Mos. 5. 15. ein jeden wol finden / herbeyziehen / halten / treffen / zausen vnnd tractieren seines beliebens. Deine Hand / HErr Gott / wirdt finden alle deine Feinde / deine Rechte wird finden alle / die dich hassen / Psal. 21. 9. Es sey einer so mechtig vnd gewaltig / als er wolle. Meynest du / daß er deine Gewalt achte / oder Gold / oder jrgend eine Stärcke oder Vermögen? Siehe / GOTT ist zu hoch in seiner Krafft / wer will vber jhn heimsuchen seinen Weg? Vnd wer will zu jhm sagen / du thust vnrecht? Job. 36. 19. 22. 23. Wer kan seinem Willen widerstehen? Rom 9. 19. Ist er nun Allmächtig / wie ist es müglich / daß jemand seiner Hand entfliehen solte oder kondte?

Weil er 3. Allmechtig.

Aug. *l.* 3. *de lib. arb. c.* 18. *T.* 1 *col.* 688. C. De omnipotentia Dei dubitare, dementis est.

Daß es vnmüglich sey / seiner Hand zuentfliehen / ist 4. offenbar daher / weil er Allweiß ist. Dann er hat nicht nur all Macht vnd Gewalt / sondern bey jhm ist Weißheit vnd Gewalt / Rath vnd Verstand / Job. 12. 13. Bey jhm ist Rath vnnd That. Er ist groß von Rath vnnd mechtig von That / Jerem. 32. 19. Er ist allein Weiß / Rom. 16. 27. Seiner Weißheit ist kein Zahl / Psal. 147. 5. Es kan jhm auch niemand zuweiß / listig / verschlagen vnd zu klug seyn / Er ist noch weiser / verschlagener vnd kluger. Dann sein Verstand ist vnaußforschlich / Esa. 40. 28. Sein ist / der da stret / vnd der da verführet. Er führet die klugen wie ein Raub / vnd machet die Richter toll / Job. 12. 16. 17. Er fahet sie inn jhrem Rath / macht / daß die Weißheit der Weisen vntergehe / vnd der Verstand seiner Klugen verblendet werde / Esa. 29. 14. O / welch ein Tieffe deß Reichthumbs / beyde der Weißheit vnnd Erkantnuß Gottes? Wie gar vnbegreifflich sind seine Gerichte / vnnd vnerforschlich seine Wege / &c. Rom. 11. 33. Ist nun Gott allweiß / wie ists müglich / daß jemand seiner Hand entfliehen solte oder konte.

Weil er 4. Allweise.

Daß es vnmüglich sey / seiner Hand zuentfliehen / ist 5. offenbar auß vielen Exempeln /

Weil es 5. auß vielen Exempeln offenbar.

damit diß GOTT im Werck bewiesen/ daß keiner/ er sey so gewaltig/ mechtig/ bissig etc. verschlagen/ als er wolle/ seiner Hand entfliehen können/ sonderlich deren/ so ihre Hände mit vnschuldigem Blut besudelt/ vnd auß ihrer Boßheit Menschen getödtet vnd ermordet haben/ wann sie auch schon inn die Höll/ oder Abgrund der Erden sich verkrochen oder ans eusserste deß Meers geflohen. Wie gieng es dem ersten Brudermörder vnd Todtschläger auff Erden/ dem Cain? Der vermeinte/ weil er mit seinem Bruder Abel allein auff dem Feld/ es werde es niemand wissen vnd sehen/ wann er ihn schon zutodschluge. Aber er kondte deß HErrn Hand nicht entfliehen/ die Stimm seines erschlagenen Bruders Abels Bluts schrye von der Erden zu dem HErrn/ muste deßwegen verflucht seyn/ vnstet vnd flüchtig seyn auff der Erden/ vnnd der HERR macht ein Zeichen an Cain/ daß ihn niemand erschluge/ wer ihn funde! damit er also desto länger vnd mehr wegen dieser Bluttat gequälet wurde/ 1. Mos. 4. 8. 10. 12. 15. Wie verschlagen machtens die Söhne Jacobs mit ihrem Bruder Joseph/ da sie ihn erwürgen wolten/ vnd endlich/ auff Juda Rath/ in Egypten verkauffen? 1. Mos. 38. 20. Aber es war ihnen vnmüglich/ deß HErrn Hand zuentfliehen/ der entdeckt diese ihre Mordthat wunderlich/ 1. Mos. 45. 4. Was für vnmenschliche Mordthaten vnnd Gewaltthätigkeiten begieng Pharao an den Kindern Israel? Ob er nun wol ein mechtiger/ gewaltiger Potentat/ trotzet vnd pochet GOTT dem HErrn selbsten/ 2. Mos. 1. 22. vnd 5. 2. War ihm doch vnmüglich/ deß HErrn Hand zuentfliehen/ sondern must ihm Haar lassen/ vnnd endlich elendiglich zugrund gehn wie das auß dem 2 Buch Mos. von dem 7. Capitel biß auff das 15. zulesen. Was für Partiten David mit der Bathsheba gemacht/ da er mit ihr die Ehe gebrochen/ vnnd ihren ehrlichen vnd redlichen Mann Vriam/ wider Recht vnnd Billichkeit/ hinderlistiger weiß erschlagen lassen/ ist auß 2. Samuel. 11. 4. 7. 13. 15. offenbar. Vnangesehen er ein grosser mächtiger König/ es auch so verschmitzt vnnd klug angegriffen/ daß kein Mensch darvon was gewust/ vnd er auch nicht gedacht/ daß ein Hand darüber kräen würde/ ist ihm doch vnmüglich gewesen/ der Hand deß HErrn zuentfliehen/ der ihn wunderbar zu Rach gezogen/ wie zusehen/ 2. Samu. 12. 7. seqq. Joab/ der Feldobrist/ erstach Meuchlerischer weise Abner vnnd Amasa/ die beyde ehrliche Feldhauptmänner/ vnter dem Schein Brüderlichen Kuß/ 2. Samu. 3. 27. Aber es war ihm vnmüglich deß HErrn Hand zu entfliehen/ sondern der HErr bezahlt ihm das vnschuldig vergossene Blut auff seinen Kopff/ daß er bey dem Altar in der Hütten deß Stiffts erschlagen/ 1. König. 2. 32. 34. Achab vnd Jesabel liessen Naboth vnschuldiger weise durch falsche Zeugen zu dem Todt vrtheilen/ damit sie dessen Weinberg einnehmen möchten/ 1. König. 21. 13. Aber es war vnmüglich/ daß sie deß HErrn Hand entfliehen kondten. Dann ihr Blut must wider an dem Ort gelecket werden/ da die Hund deß Naboths Blut auffgelecket! 2. König. 9. 8 seqq. Die zu Jerusalem vergossen viel vnschuldig Blut der Propheten vnd Knechte deß HErrn. Darumb war vnmüglich/ daß sie deß HErrn Hand entfliehen kondten sondern es must vber sie kommen alle das gerechte Blut/ das vergossen ist auff Erden/ von dem Blut an deß gerechten Abels biß auffs Blut Zacharias/ Barachiæ Sohn/ welchen sie getödtet zwischen dem Tempel vnd Altar/ Matt. 23. 35. 36. Vnnd wo ist jemals ein einiger Vbelthäter gefunden/ sey gewesen/ wer er wolle/ habe gesündiget/ worinn er gewolt/ der deß HErren Hand entfliehen können? Alle Historien sind Exempel voll/ wie wunderbar solche gesellen GOTT zur Straffe gezogen/ die Erfahrung in allen Landen zu jeden zeiten bezeuget. Hat schon deß HErrn Hand deren mit zeitlichen Straffen bißweilen verschonet so haben sie doch der innern Straff deß Hertzens vnd Gewissens nit entgehen können. Dann ihnen der HErr deß Cains Merckzeichen darein getruckt/ daß sie vnstet vmb vnd herzogen/ vnnd nimmer in ihrem blutigen verwundten Gewissen einige Ruhe haben können/ welches tausend mal ein grössere Plag/ als sonsten einem hie mit Gefängnuß/ Feur/ Schwerdt/ Strick/ Fewr/ Rad/ anderm dergleichen/ begegnen können/ deren Exempel hiebevor von Alexandro Magno, da er sein trewen Rath den Clitum erwürget von Nerone, als er sein Præceptorem Senecam, vnnd sein eygene Mutter Octaviam vmbbringen lassen/ von Pausania, als er zu Constantinopel ein Jungfrawen Schlafftrunck eingeben/ anderer mehr eingeführet. Dannenher Juvenalis recht schreibt.

Cains.

Der Söhne Jacob mit Joseph.

Pharaonis.

Davids vnnd der Bathseba.

Wie David sein Fall vermachelt.

Joabs.

Achabs vnnd Jesabels.

Deren zu Jerusalem.

Wie wunderbar alle vbelthäter zur Raach gezogen/ Alle Historien vol Exempel.

Vide Axiom. Oeconom Richt. Reg 99 p. 248.

Juvenal. lib. 1 satyr. 13. v. 191. seq. p. 85.

— — — Nec tamen hostia
Evasisse putes, quos diri conscia facti
Mens habet attonitos, & surdo verbere cædit.

Ff

Ist demnach auß erwehnten Gründen vnnd Vrsachen vnmüglich / GOTTES Hand zuentfliehen.

Brauch dieser Lehr.
1. Straff der Gottlosen / so vermeinen ihr thun vor Gott zuverstauplen.

Ist es dann nun vnmüglich / deß HErrn Hand zuentfliehen / so ist es ein vermessene Thumbheit der Gottlosen die sich bereden / daß / wann sie diese vnd jene böse Gedancken vnd Bubenstuck im Sinn vñ Hertzen haben / diese vnd jene Sünde / Schande / Gewalt vnrecht vnd Vbel thaten mit Worten vnd Wercken begehen / Sie deßwegen / wann es nur im verborgenen geschehe / vnd vor den Menschen verhehlet werde / sicher außgehen vnd vngestrafet bleiben werden. Dannenher sie allen Frevel vñ Muthwillen / vbels vnd böses ohn scheu perpetrieren vnd begehen / sagende / wir dort in dem Psalmen stehet / Der HErr siehets nit / der Gott Jacob achtets nicht / Psal. 94. 7. vermeinend / sie wollen der Hand deß HERRN entfliehen. Aber höre hie / was vnser Weißheit sagt! Es ists vnmüglich deiner Hand zuentfliehen. Darumb so ist vnmüglich / daß auch du / der du böses im Hertzen / Sinn vnnd Gedancken hast / der du böses redest / der du böses thust / der Hand deines HERRN entfliehen kontest. Dann Gott ist allenthalben. Darumb ist er auch bey dir / wann du böses thust / wann schon sonst kein Mensch noch Creatur bey dir. Gott ist allwissend. Darumb siehet vnd weist er auch was du böses thust / wann es schon im aller heimblichsten Winckel / vnd mitten in der finstern Nacht vnd wilden Wald geschehe / daß auch kein Mensch vnd Creatur wüste. Er ist Allmächtig. Darumb so kan er auch dich / vnd alles was du böses thust / herfür bringen / vnd wann du dich schon mitten im Abgrund verbergest. Er ist Allweiß. Darumb so weist er auch all dein List / dein Finantz / deine verschlagene Täck / damit du vmbgehest / vnnd das böse / so du thust vnd verhältest / zu infatuieren vnd zubethören. Wie ist es dann müglich daß du seiner Hand kontest entgehen? GOTT ist zeuge vber alle Gedancken / vnd erkennet alle Hertzen gewiß / vnnd höret alle Wort / Weißh. 1. 7. Ist er zeug vber alle Gedancken / So ist er auch ein zeug vber DEINE Gedancken. Erkennet er alle Hertzen / so erkenneter auch DEIN Hertz. Höret er alle Wort / so höret er auch DEINE Wort. Er siehet alles von Anfang der Welt biß ans ende der Welt. Aller Menschen werck sind für ihm / vnd für seinen Augen ist nichts verborgen / Syr. 29. 24. 25. Darumb so sind auch DEINE Werck für ihm / so ist auch / was du thust / für seinen Augen nicht verborgen. Darumb so dencke vnnd sprecht nit / der HErr siehet es nicht / vnd der Gott Jacob achtet es nicht / sonder mercket diß jhr Narren vnter dem Volck / vnd jhr Thoren wann wolt jhr klug werden? Der das Ohr gepflantzet hat / solt der nicht hören? Der das Aug gemacht hat / solt der nit sehen? Der die Heyden züchtiget / solt der nicht straffen? Psal. 94. 7. seq. Solte der sein Auge nit auff dich haben / der dein Aug gemacht hat? Du wolleſt oder wolleſt nicht / so siehet er dich / vnd es ist nichts / da du dich vor seinen Augen verbergen kontest.

Abkehrung deren Gedancken.

Mercket diß jhr NARREN.

Aug. in Psl. 93. T. 8. col. 40. C. Oculos Dei vitare nemo potest: qui nou solum in cubiculo videt; sed & intima cordis mi. *Ibid. col. 1041. C* Putas, quia vides peccata tua, & placet mihi, quia non vindico?

Mercket diß jhr Ehebrecher vnter dem Volck / vnnd jhr Hüren / wenn wolt jhr klug werden? Höret / was Sprach sagt! Ein Mann der seine Ehe bricht / vnnd dencket bey sich selbst: Wer siehet mich? Es ist Finster vmb mich / vnd die Wände verbergen mich / daß mich niemand siehet: Wen soll ich schewen? Der aller höchste achtet meiner Sünde nicht. Solcher schewet allein der Menschen Augen / vnd dencket nicht / daß die Augen deß HERRN viel heller sind / dann die Sonne / vnd sehen alles / was die Menschen thun / vnnd schawen auch in die heimliche Winckel. Derselbige Mann wird offentlich in der Statt gestraffet werden / vnd wird erhascht werden / wann er sichs am wenigsten versiehet. Also wirds auch gehen dem Weibe / die jhren Mann verläßt / vnd einen Erbe von einem andern krieget. Leset Syr. 23. 25. seq. da werdet jhr es finden. O / siehe was du thust / Hurer / Ehebrecher / siehe was du thust / vnmüglich ists deß HERRN Hand zuentfliehen /

2. Wider Hurer vnd Ehebrecher.

Merckets / jhr gewaltthätige Tyrannen / vnd jhr vngerechte Geitzige / die jhr mit Gewalt / heimlicher List / Täcken / Finantz / in ewern Hertzen vmbgehet / damit heimblich den Nechsten in Schaden setzet / vnd vmb daß seine bringet / vnd meynet / wann es vor den Menschen verborgen / so werde es kein Noth haben. Höret / was der HErr beym Propheten Amos sagt! Schlag an den Knauff / daß die Pfosten beben. Dann jhr Geitz soll jhnen allen auff jhren Kopff kommen / vnd will jhre Nachkommen mit dem Schwerdt erwürgen / daß keiner entfliehen / noch einiger darvon entgehen soll. Vnd wann sie sich gleich in die Hölle vergruben / soll sie doch meine Hand von dannen holen / vnd wann sie gen Himmel fuhren / will ich sie doch herunter stossen / vnnd wann sie sich gleich verstockten oben auff dem Berge Charmel / will ich sie doch daselbst suchen vnd herab holen / vñ wann sie sich vor meinẽ Augẽ verbergen im Grund deß Meers / so will ich doch den Schlangen befehlen / die sie daselbst

3. Wider Tyrannen / vngerechte / Geitzige / gewaltthätige.

stechen

stechen sollen. Dann ich will meine Augen vber jhnen halten zum Vnglück / vnd nicht zum Guten. Leset in dem Propheten Amos am 8. Capitel v. 1. seqq. Da werdet jhr es finden. O/ siehe zu/ was du thust/ Tyrannischer / Gewaltthätiger/ vngerechter/ geitziger Mensch/ siehe zu: vnmüglich ists/ daß du der Hand deß HErrn entfliehest!

4. Wider die Mörder vnd Menschenfresser.

5. W. der ein neg. leben/ d. er nichts böses / sinne/ gedencke/ thue vnd verrichte.

Aug. in ps. 93. T. 8. col. 1048. D. Etsi tu nescis cogitationes Dei, quia justæ sunt: ille tamen scit cogitationes hominum, quoniam vanæ sunt. Aug. Epist 111. T. 2. col. 523. A. Deus totus oculus est, quia omnia videt, totus manus est, quia omnia operatur, totus pes est, quia ubique est. Gregor. homil. 8. sup. Ezech. T. 2. col. 130. A. Vide Aug. medit. c. 29. T. 9. col. 716. D.

Merckets/ jhr Blutgierige Menschenfresser/ boßhafftige Mörder/ die jhr auß Boßheit den Menschen tödten/ jhm die Seele nehmen/ vnd doch nicht wider geben könnet/ Euch kein Gewissen darüber machet/ wann jhr schon ein oder andern auff der Seelen sitzen habet/ wanns nur vor den Menschen verschwiegen/ oder von Menschen nicht gestraffet werde. Höret was der HERR sagt! Wer Menschen Blut vergeust / dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden. Dann Gott hat den Menschen zu seinem Bild gemachet/ 1. Mos. 9. 6. Weist es schon niemand/ vnd siehets niemand / so schreyet doch die stimm deß Bluts / so jhr vergiesset / zu dem HERRN von der Erde/ 1. Mos. 4. 10. O/ siehe dich vor/ Mörder siehe dich vor/ was du thust / deß HERRN Hand ist dir vnmüglich zu entfliehen!

3. Brauch/ Ermahnung / daß wir Gott mit muthwilligen sünden nit erzürnen. Dann er ist 1. Eyfferig. Ist 2. zornig. Ist 3. mächtig. Thales pflegte zu sagen Homines existimare oportere, Deos omnia cernere, Deorũque omnia esse plena, & tunc omnes fore castiores, Cicer. l. 2. de legib. T. 4. col. 442. B.

Ein jeder sehe zu/ daß er nichts böses vnnd vnrechts in dem Hertzen/ Sinn vnnd Gedancken habe / nichts böses mit Worten rede/ nichts böses mit Wercken verrichte / sey so heimblich vnd verborgen/ als es immer wolle. Weist es niemand / so weist du es / der du es thust. Ach/ das ist gnug/ gnug. So weist es der Teuffel/ der dich darzu verführet. Ach/ das ist gnug / gnug. So weist es Gott / den du dadurch beleydigest. Ach / das ist gnug/ gnug. Wehe aber denen/ die verborgen seyn wollen für dem HERRN/ jhr fürnemmen zuverhelen/ vnd jhr Thun im Finstern halten/ vnd sprechen: Wer siehet vns? Vnnd wer kennet vns? Wie seydt jhr so verkehret? Gleich als wann deß Töpffers Thon gedächte/ vnnd ein Werck spreche von seinem Meister: Er hat mich nicht gemacht/ vnd ein Gemächte spreche von seinem Töpffer: Er kennet mich nicht / Esa. 29. 15. 16. Deus ubique præsens est, & nusquam deest, & tamen à cogitationibus impiorum longè est. Nec tamen ibi deest, ubi longè est, quoniam ubi non est per gratiam, ibi est per vindictam. Gott ist allenthalben/ sagt Gregorius, gegenwertig/ vnd manglet nirgend wo/ vnd ist doch fern von Gottlosen Gedancken. Vnnd manglet doch auch da nicht/ da er ferne von ist. Dann wo er nicht ist durch sein Gnad/ da ist er durch sein Raach.

Ists vnmüglich deß HERRN Hand zuentfliehen/ Sollen wir mit zusehen/ daß wir GOTT mit muthwilligem vorsetzlichen Sünden nicht erzürnen / vnnd sein allgegenwertige/ allwissende/ allmechtige/ allweise Hand/ Macht vnd Krafft wider vns erregen. Dann einmal so ist er ein rechter eyfferiger Gott wider die Sünde / vnnd alle die/ so seine Gebott vbertretten/ 2. Mos. 20. 4. 5. So ist er 2. ein recht zorniger Gott / dessen Zorn ein verzehrendes Fewr/ so biß in den Abgrund der Höllen brennet / 5. Mos. 32. 22. Er ist 4. ein weitvmbgreiffender mächtiger HErr / dessen Hand niemand entfliehen kan. Von den Weltlichen Königen sagt der Poet. Anne scis longas regibus esse manus? Weist du nicht / daß grosse Könige/ Fürsten vnd Herrn lange Hände haben / daß sie Flüchtigen weit nachstellen können? Was meynst du wird Gott / der HERR aller HERRN / ein König aller Königen/ für lange Hände haben? Der mit den Flüchtigen nicht viel nachstellens / sondern nur greiffens macht/ der kan ein in dem Himmel / auff Erden / in der Höll / in dem Meer / mitten in dem Abgrund ergreiffen/ wen/ wann/ wo vnd wie er will. Niemands kan jhm entfliehen. Darumb fliehe Vbelthäter / wohin du wollest: Vor den Menschen kanst du dich wol salvieren mit der Flucht/ vor Gott kanst dich nicht salvieren, du fliehest hin/ wo du wolt/ wann du auch schon gar auß der Welt flohest / Er wird dich finden. Exempel haben wir droben gehöret an Cain/ Josephs Brüdern/ David/ Joab/ Achab vnd Jesabel. Deine Hand wird finden alle deine Feinde/ deine Rechte wird finden/ die dich hassen. Du wirst sie machen/ wie ein Fewrofen/ wann du darein sehen wirst/ der HErr wird sie verschlingen in seinem Zorn/ Fewr wird sie fressen. Ihre Früchte wirst du vmbbringen von dem Erdboden/ vnd jhren Saamen von den Menschenkindern/ Psal. 21. 9. 10. 11. Darumb verlaß dich nicht auff Flucht / wann du vbels thust. Vnmüglich ists / deß HErrn Hand zuentfliehen. O/ es ist aber schröcklich in die Hände deß lebendigen GOTTES fallen! Hebr. 10. 31.

Wie wunderbar eines Messerschmids Mord/ den er inn seiner Wanderschafft vor zwantzig Jahren begangen/ entdeckt, vide Richt. Axiom. Oecon. p. 379. Mörder zu Erfurt / apud Meiger. in Nucl. Hist. l. 5. c. 51. pag. 341.

3. Brauch/ Trost der Frommen / wegen der Allzeit gegenwertigen Hand Gottes.

Ists vnmüglich deß HErrn Hand zu entfliehen/ haben alle Fromme vnnd Gottselige den Trost/ daß sie auch dem HErrn nicht entfliehen können/ sondern der Allgegenwertige/ Allwissende/ Allmächtige/ Allweise HErr jhnen auch gegenwertig/ jhr Noth/ Betrangnuß vnd

vnd Anligen sehe vnd wisse / ihr seufftzen vnnd schreyen höre / sie mit seiner Allmächtigen Hand / Macht vnd Krafft schutzen vnd schirmen / sie nach seiner Weißheit auß ihren Nöten zuerretten vnd erlösen wissen / vnd entlich erlösen / ihrer Feind vnd widerwertigen Gewalt / Trutz vnd Hochmuth stürtzen / sie zu gebührender Straff dermal eins / weil sie seiner Hand nicht entfliehen können / ziehen werde. Darumb es gehe dir / wie es wolle / mein liebes Christenhertz / tröste dich / daß der HERR mit seiner mächtigen Hand dir zugegen dein Not wisse vnnd sehe / dein Anligen kenne / dein seufftzen höre / vnnd dich dermal eins erretten werde. Er ist Allgegenwertig. Drumb so ist er auch bey dir. Er ist Allwissend. Darumb so weiß er auch / wie es vmb dich stehet. Er ist Allmächtig. Drumb so kan er auch dich erretten / vnd dir auß aller Noth helffen. Er ist Allweise. Darumb so weist er auch / wie er dir helffen / dich retten / schutzen vnnd schirmen soll. Damit tröstet sich David. da er sagt / Du siehest es ja / du schawest das Elend vnd jammer / die armen befehlen es dir / du bist der Waysen Helffer. Das Verlangen der Elenden hörest du HERR / ihr Hertz ist gewiß / daß dein Ohr darauff mercket / Psal. 10. 14. 17. Tröste du dich dessen auch / vnnd sage mit David: Ich habe den HERRN allezeit für Augen / dann er ist mir zur rechten / darumb werde ich wol bleiben / Psal. 16. 8. Ich gehe einher in der Krafft deß HERRN / HERRN / Psal. 71. 70. 16 Der HErr ist mit mir / mir zuhelffen. Darumb fürchte ich mich nicht / was können mir Menschen thun? Psal. 118. v. 7. 6. Wird einer durch Boßheit getödtet / ermordet / vnnd seines Lebens beraubet / tröste er sich / ob schon der / so es ihm genommen / es ihm nicht wider geben könne / so könne doch GOTT es wider geben / vnd werde ihm die verschiedene Seele wider geben. Muß tu allen Trutz / Gewalt / Frevel vnd Muthwillen der Gottlosen sehen / daß sie der Weltlichen Obrigkeit Hand entgehen / in ihrem Frevel vnnd Büberey / Ehebruch Hurerey / Diebstal / Vngerechtigkeit / ꝛc. nicht gestraffet / sonder der Straff entfliehen / Tröste dich / daß sie deß HErrn Hand nit entfliehen / nicht entfliehen werden / nit entfliehen können. Dann es ist vnmüglich / seiner Hand zuentfliehen. Darumb werden sie auch nicht entfliehen / sondern zu seiner zeit ergriffen / vnd zur Straff gezogen werden. Dann Gott richt / wann niemand spricht. Der wird sie auch richten wann hie niemand spricht / will sprechen / kan sprechen / Sprich auch. Gott gebe vns diß allerseits zuerkennen / daß wir selbigem aller massen / wie besagt / nachsetzen. Damit wir von aller Boßheit behütet werden / ihm sey hiermit Lob vnd Ehr / Preiß vnd Danck in Ewigkeit / Amen.

Woher solches / rühre.

Trost / wann etwer seines Lebens beraubet wird.

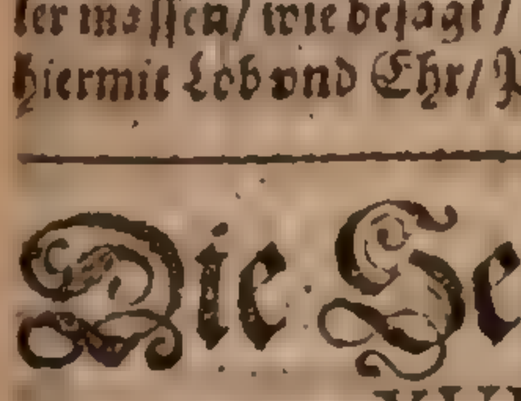
Trost wider trutz vnnd Frevel der Gottlosen / vnd anderer / so da vngestraffet hinwischt.

Die Sechste Predig / Vber das XVI. Capitel deß Buchs der Weißheit.

16. Negantes enim te nosse impii in fortitudine brachii tui flagellati sunt novis pluviis & grandinibus & imbribus persecutionem passi inexcusabiliter, & igne consumpti.

16. Ἀρνούμενοι γὰρ Σε εἰδέναι ἀσεβεῖς, ἐν ἰσχύϊ βραχίονός Σου ἐμαστιγώθησαν, ξένοις ὑετοῖς καὶ χαλάζαις καὶ ὄμβροις διωκόμενοι ἀπαραιτήτως, καὶ πυρὶ καταναλισκόμενοι.

16 DAnn die Gottlosen / so dich nit kennen wolten / sind durch deinen mächtigen arm gestrafft / da sie durch vngewohnliche Regen / Hagel Gewässer / dem sie nicht entgehen konten verfolget / vnd durchs Fewr auffgefressen worden.



HAt die Heylige Schrifft den Brauch / daß / wann sie besondere Lehren fürbringt / sie selbige auch mit schönen namhafften denckwürdigen Exempeln bekräfftiget vñ bestätiget. Vnter andern vielen haben wir dessen ein besonder document vñ bewehrung in diesem vnserm Sechzehenden Capitel der Weißheit. Dann nachdem dieselbig gelehret / wie Gott Gewalt hab vber Tod vnnd vber Leben / zu der Höllen Porten hinunter führe / vnnd wider herauß / vnd daß es vnmüglich / seiner Hand / Macht vnnd Gewalt zuentfliehen / sey jemand auch so mächtig vnd gewaltig in dieser Welt / als er wolle / wie wir darvon in der nechstvorgehenden Predigt Bericht angehöret: So bewehret sie solches jetzo mit einem erschröcklichen Exempel / so sich mit den Egyptiern zugetragen / welche Gott der HErr neben andern erschröcklichen Plagē / auch mit grawsamen vngewohnlichen Hagel vñ Dosser

Brauch der Schrifft mit bestetigung der lehr mit Exempeln.

Document dessen im vorhabendem Text.

Wetter

Innhalt dieser Predig.

Weter gestraffet/ vnd dadurch viel Menschen vnd Vieh erschlagen vnd auffressen lassen. Die Geschicht wollen wir numehr in Gottes Namen vor vns nehmen/ setzo aber allein darvon zwey stuck betrachten/ 1. Wie sie GOTT mit Hagel geplagt vnd gestraffet. 2. Warumb er sie mit dem Hagel also geplaget vnnd gestraffet. Darbey dann nothwendige Erinnerung vorfallen werden. Darauff ewer Christliche Lieb fleissige Achtung geben wolle. Der HERR deß Donners geb dißmal dem Donner seines Worts Krafft/ daß es ohn nutz vnd Frucht bey vns nicht abgehe/ durch Christum Jesum Amen.

1.
2.

I. Von der Egyptischen Hagelplag.

Gottlose sind die Egyptier.

HERR die Gottlosen / so dich nicht kennen wolten / sind durch deinen mechtigen Arm gesteupet/ &c. Durch die Gottlosen werden allhier verstanden die Egyptier/ die sind durch deß HERRN mechtigen Arm/ das ist/ durch sein Göttliche Macht vnd Gewalt (dann wie oben offt vermeldet/ GOTT eygentlich kein Arm hat) gesteupet/ oder eygentlicher / nach dem Griechischen Wort ἐμαστιγώθησαν. darvon zureden/ gegeisselt oder geplaget / wie es oben in dem zwölfften Capitel am 22. v. gebraucht/ vnd in dem Teutschen geben. Dann solch geisseln vnd Plagen ein härtere grössere vnd schärpffere Straff/ als das steupen andeutet. Was ist aber diß für ein Staup vnnd Plag gewesen? Sie sind durch deinen mächtigen Arm gesteupet/ daß sie durch vngewöhnliche Regen/ Hagel / Gewässer / denen sie nicht entgehen kunten/ verfolget / vnnd durchs Fewr auffgefressen worden. Deutet hiemit auff die Siebende Plage/ damit GOTT die Egyptier gestraffet/ so beschrieben in dem 2. Buch Mosis am 9. Cap. vom. 18. v. biß zu ende/ da gemeldet/ daß GOTT der HERR/ da Pharao auff die vorgehende Plagen die Kinder Israel noch nicht ziehen lassen wollen / sondern sie noch mehr vntertretten/ ein Hagel vber gantz Egyptenland kommen lassen / da das Fewr auff die Erde geschossen/ dadurch alles in Egyptenland / was auff dem Feld an Menschen vnd Vieh betrettn/ deßgleichen alle erwachsene Früchte vnd Kraut auff dem Felde/ Weinstöck vnnd Feygenbäum/ Psal. 105. 33. Sonderlich der Flachs vnnd die Gerste/ weil der Weytzen vnd Roggen noch nicht auffgangen / erschlagen / vnd alle Bäwme auff dem Felde zerbrochen/ von welchem grawsamen Vngewitter in folgender Predig weyter vnnd eygentlicher Bericht geschehen soll. Da siehet nun vnser Weißheit hin / wann sie hie meldet / daß die Gottlosen ξένοις ὑετοῖς, novis aquis, durch neive / oder / wie es D. Luther recht geben/ Vngewohnliche Regen/ Hagel vnnd Gewässer verfolget. Nun wird zwar von Mose allein deß Donners/ Hagels vnd Fewers / vnd nicht deß Regens vnnd Gewässers in specie gedacht. Dannenher Pererius vnnd andere Gelehrten in denen Gedancken stehet/ daß es vnter dem Hagel in Egypten nicht geregnet/ Aber weil deß Regens vnnd Gewässers in vnserm Text außtrucklich gedacht: Mose. 2. darbeneben meldet/ daß der HERR Hagel regnen lassen/ v. 18. 24. vnd sonderlich daß / da Mose vnd Aaron für Pharao vmb Nachlaß deß Donnerwetters gebetten/ der Hagel vnd Donner auffgehöret/ vnnd der Regen nicht mehr auff die Erden geträuffet/ v. 33. Eben diß 3. David Psal. 105. 32. widerholet/ da er sagt / Er gab jhnen Hagel zum Regen. Nechst denen 4. diß außtrucklich Philo bezeuget/ da er vnter die Siebende Plage der Egyptier/ Platzregen / Sturmwind / Wirbel &c. setzet: bleiben wir billich darbey. Vnd hat diß nichts zubedeuten/ daß durch den Platzregen das Fewr außgelescht/ vnd die Hagelstein zerschmeltzt worden weren. Dann hie was sonderliches vnnd wunderliches mit diesem Hagel vorgangen / wie wir in folgender Predigt hören werden/ daß auch das Fewr im Wasser wider sein Natur gebrennet. Vnd so es geschehen kan / daß das Saltz durchs Fewr geschmeltzet / durchs Wasser aber verhärtet vnd knallend gemacht/ wie von dem Saltz zu Agrigent auß Plinio vnd Solino Augustinus schreibt Warumb solte/ weil in diesem Hagelwetter was sonderlichs / nicht dergleichen geschehen können? Diß sind nun vngewohnliche Regen/ Hagel vnd Gewässer gewesen weil es nicht allein sonsten gewohnlich langsamb in Egypten zuregnen / donnern vnnd hageln pflegen/ wie 5. Mos. 11. 10. 11. angedeutet/ vnd Josephus, Philo vnd Plinius melden/ sondern diß ein solch Hagelwetter gewesen/ dergleichen nie in Egyptenland gewesen seyd der zeit/ da es gestanden ist/ 2. Mos. 9. 18. Hat auch denen niemand entgehen können / sondern alles/ was von Menschen vnd Vieh auff dem Feld antroffen/ ist erschlagen/ 2. Mos. 9. 25. vnd

Siebende Plag der Egyptier Hagelschlag.

ὑετοὶ sunt proprie molles stillæ ὄμβροι verò sunt vehementiores & pleniores, scilicet contorta stillicidia imbris majuscula jugi tenore cadentia, sive agmen cælestium aquarum sive pluviarum. Germ. Platzregē. Perer. Disput. 4. in c. 9. Exod. pag. 514. Vide Lorin. hoc loc.

Daß es inn Hageln auch geregnet ist offenbar.

1.
2.
3.
4.

Philo. l. 1. de vita Mosis p. 394.

Warumb der Regen den Hagel nicht außgelescht.

Gleichnuß vom Saltz.

Aug. l. 21. de civ. Dei. c. 5. T. 5. col. 1275. B. Plin. l. 31. c. 7. Hist. Nat. fol. 241. b. Solin. c. 12. Memorab. part. 1. p. 350.

Regen in Egypten vngewohnlich

Joseph. l. 2. antiq. c. 5. p. 51. Philo l. 1. de vita Mos. p. 394. Plin. l. 2. c. 52. Hist. Nat. fol. 24 b.

vnd durchs Fewr auffgefressen/ Psal. 105. 32. ohne in dem Land Gosen / darinn die Kin- Land Gosen außgenommen.
der Israel wohneten/ 2. Mos. 9. 26. Das deutet vnser Weißheit mit diesen Worten an/ wann sie sagt: Dann die Gottlosen/ die dich nicht kennen wolten / sind durch deinen mächtigen Arm gesteupet/ daß sie durch vngewohnliche Regen/ ꝛc.

Lehr vnd Erinnerung.

WEil dann nun hierinn deß Egyptischen Donner- vnnd Hagelschlags meldung geschichet/ damit Gott sie/ neben andern Plagen/ wol gesteupet vñ gegeisselt/ werden wir darab gelehret/ woher vnd von wem die verderbliche vnd erschröckliche Donner/ Blitz/ Stral vnd Hagelwetter kommen/ nemblich von niemands anders/ als von Gott dem HErrn/ der mit seinem mächtigen Arm die Gottlosen damit steupet/ wie vnser Weißheit lehret. Woher alle verderbliche Donner vnd Hagelwetter kommen.

Zwar die Physici vnd Naturkündiger vnterstehen sich/ deren Vrsachen in der Natur zuergründen. Dann sie theilen die gantze Weltkugel in zwey Haupttheil / in Obern/ so sie nennen Regionem cœlestem & ætheream, welcher den Himmel mit seinen vnterschiedenen sphæris begreiffet/ vnd den vntern/ so sie nennen Regionem elementarem, so die Vier Elementen das Fewr/ die Lufft/ Wasser vnd Erdrich in sich fasset. Von der Lufft melden sie/ daß selbige in drey Regiones oder Theil abgetheilet deren die Obere/ weil sie droben an der Höhe allernechst an das Element deß Fewrs rühre/ gar heyß vnd trucken sey. Die mittlere Region/ weil sie zuweyt vom Element deß Fewrs / auch die Stralen der Sonnen / welche von der Erden wider zuruck schlagen/ sie nicht erlangen vnd erreichen mögen / sey kühl vnd kalt. Die vndere sey etwa warm/ etwa kalt/ etwa kühl zun zeiten trucken zun zeiten feucht/ nach dem der Lauff der Sonnen beschaffen. Auff dieses alles geben sie weyter für/ wann die Sonn mit jhren hitzigen Stralen das Erdrich erwärme allerley warme/ truckne vnd dürre Dämpffe erwecke/ vnd in Regionem aëris superiorem, zu oberst in die Lufft hinauff ziehe/ das Element deß Fewrs die anzünde/ schiessende Stern/ Cometen fliegende Drachen/ andere dergleichen fewrige Meteora verursache. Wann 2. aber die Sonne auß der Erden Wasser/ feuchte vnd wässerige Dämpff vber sich ziehe/ dieselbige in aëris Regionem mediam, mitten in die kalte Lufft hinauff bringe/ da verwandle sie solche in Wolcken vnnd Wasser: in massen wir zu Winters zeiten inn vnsern Stuben sehen / wann man Ofenhäfen darinn hat/ vnd andere feuchte sachen darinn auffhencket/ daß der Dampff sich gleich an den kalten Fenstern anhange vñ zu Wasser werde/ daß man gnug dran abzuwischen hat. Diese Wolcken nun fallen etwa durch Regen/ Schnee/ Schlossen/ zun zeiten auch durch ein Wolckenbruch herab. 3. Wann die Sonn mit denen feuchten vnd wässerigen auch warme/ truckene vnd dürre Dämpff mit hinauff ziehe / vnd die nit durch die dicke Wolcken dringen können/ sonder die sie so lang vmbgeben vnd beschliessen/ biß sie die Wolcken durchreissen da erwecken sie dann ein solch krachen / Donner vnnd knallen/ eben wie wir hören, daß die Kisten/ wann sie voneinander reissen/ vnd die Blasen/ wann sie mit gewalt zertretten ein knall von sich geben. 4. Wann die warme / trockene vnd dürre Dämpff mit grossem Gewalt außreissen/ so verursachen sie Blitz vnd Wetterleuchten / oder ein fewrigen schein/ welcher behend durch die Lufftstreiche. Wann dann die Materi so angezündt feist vnd schwebelicht/ da gebe es ein fewrigen Stral/ so alles anzünde/ vñ schwerlich mit Wasser zulöschen. Wie im gegentheil/ wann die Materi Irdisch vnd grob/ von der Hitz wol gebrent / geb es ein Stein/ welchen die Lateiner telum Jovis fulmineum, oder cuneum fulminis, zu Teutsch/ ein Donner- oder Wetter Axt / Keyl oder Stein nennen / der etwa rund/ zun zeiten langlecht/ etwa vier/ etwa sechs eckt hat: Zun zeiten Neun Finger lang/ vier breyt/ vierthalb Pfund schwer/ welcher alles zerschmettere/ was er antreffe. Da haben wir fast alle Kunst / so die Physici von denen Donner- vnnd Hagelwettern schreiben vnnd fürbringen. Ob nun wol diese Leut hierinn alles tieff- vnd scharpffsinnig außspeculieren/ vnnd vernünfftig von sachen reden/ Gott auch gemeiniglich seine Werck durch die Natur verrichtet: So halte ich doch/ daß ermelte vrsachen viel zuschwach / ein solchen Gewalt in der Lufft vnter dem Himmel zuerwecken/ darüber der gantze Erdboden Menschen vñ Viehe/ Vögel vnd Gewürme erschrocken/ zugeschweigen dessen/ daß sie hierinn der sachen selbsten vntereinander noch die stund nit einig/ sonder widrig darvon disputieren. Darumb so bleibe ich bey dem/ was Elihu von solchem Donner/ Hagel/ Blitz vnd Wolckenwerck sagt/ daß vnmüglich sey/ daß man deren Vrsach ergründen vnd begreiffen könne/ vnd so jemand darvon rede/ der werde verschlungen/ Job. 37. 19. 20. 22.

Vrsachen dereh der Naturkündiger.

Lufft drey Regiones.
1.
2.
3.

Wie die Donnerwetter generieret werden
1. Fewrige meteora.
2. Wolcken.
3. Donner.
4 Blitz Wetterleuchten.
Stral.
Stein Donneraxt vnnd Keyle.
Ermelte vrsachen viel zuschwach hierzu.

Gott erkundert vrsachen vil volziehe.

Wann wir aber als Christen die H. Schrifft consulieren vnd rathfragen/ in derselbigen auffschlagen vnnd nachforschen/ so werden wir finden/ daß allein der einige/ Ewige/ Allmechtige Gott ein vrsacher/ Anfaher vñ vollender alles Donners/ Blitzs/ Hagels Regens/ Fewrstralen vnd Vngewitters sey. Allhie sagt vnser Weißheit/ daß Gott mit seinem mächtigen Arm/ die Egyptier gesteupet/ daß sie durch vngewohnliche Regen/ Hagel vñ Gewässer verfolgt/ vñ durchs Fewr auffgefressen worden. Der Phyſiſchen mittel wird hie mit kein Wort nit gedacht. Eben diß wird vns sonsten hin vnd wider in der Schrifft 1. mit klaren Zeugnussen. Darnach mit denckwürdigen Exempeln. 3. Im Werck selbsten bestettiget.

Wird bestettiget 1. mit klaren Zeugnussen der schrifft. Mose.

Im dritten vnd fünfften Buch Mosis drowet Gott! wann man nit in seinen Gebotten wandle/ daß er das Erdrich wie Ertz/ vnd den Himmel wie Eysen machen wolle/ daß das Erdrich sein Gewächs nit geben/ vnd all vnser Mühe vnnd Arbeit solle verlohren seyn/ 3. Mos. 26. 19. 2. 5. Mos. 28. v. 23. Gott ist groß vnd vnbekandt/ Er macht das Wasser zu kleinen Tropffen/ vnd treibet seine Wolcken zusammen zum Regen/ daß die Wolcken fliessen/ vnd trieffen sehr auff die Menschen/ Er breitet auß seinen Blitz vber die Wolcken/ vnd bedecket alle Ende deß Meers/ Job. 36. 26. seq. Gott donnert mit seim Donner/ vnd thut grosse Ding/ sein Donner zürnet vnd brüllet mit seim grossen Schall/ vnd wann sein Donner gehöret wird/ kans niemand auffhalten/ vnnd sein Blitz scheinet auff die Ende der Erden/ ꝛc. Job. 37. 2. seq. Er verhelt den Hagel biß auff die zeit der Trübsahl/ vnnd auff den tag deß Streits vnd Kriegs/ Job. 38. 23. Der HErr donnerte im Himmel/ vnd der höchst ließ seinen Donner auß mit Hagel vnd Blitzen/ Er schoß seine Stral/ vnd zerstrewet sie/ er ließ sehr blitzen/ vnd schreckt sie/ Psal. 18. 14. 15. Die dicken Wolcken gossen Wasser/ die Wolcken donnerten/ vnd die Stralen fuhren daher/ Es donnerte im Himmel/ deine Blitz leuchteten auff dem Erdboden/ Psal. 77. 18. 19. Der HErr läst die Wolcken auffgehen vom Ende der Erden/ Er machet die Blitzen sampt dem Regen/ Psal. 135. 7. Er verdeckt den Himmel mit Wolcken/ vñ gibt Regen auff Erden/ er wirfft seine Schlossen wie Bissen Ps. 147. 8. 17. Fewr/ Hagel/ Dampff richten sein Wort auß/ Ps 148. 8. Er zeucht die Nebel auff vom Ende der Erden/ er machet die Blitzen im Regen/ vnd wann er donnert/ so ist deß Wassers die Menge vnter dem Himmel/ Jerem. 10. 13. Er läst so wunderlich vntereinander blitzen/ daß sich der Himmel auffthut/ vnd die Wolcken schweben/ wie die Vögel fliegen/ er machet durch seine Krafft die Wolcken dick/ daß Hagel herauß fallen/ sein Donner erschrecket die Erde/ vnnd Berge zittern für jhm/ Syr. 43. 14. seq. Christus selbst bezeuget/ daß Gott regnen lasse vber gerechte vnd vngerechte/ Matt. 5. v. 45. Daß kein Haar ohn seinen Willen von vnserm Haupt falle, Matt. 10. 30. Wie viel weniger Donner/ Hagel/ Blitz/ Stralen/ Vngewitter.

Job. David. Jeremiæ. Syrach.

Gott richtet auch die Wetter wohin er will.

Nicht allein aber läst er durch sein Krafft Donner/ Hagel/ Vngewitter kommen/ sonder er dirigirts auch nach seim Willen. Läst an einm Ort/ in einm Land/ in einer Statt/ ja auff einm Acker schlagē/ auff anderm nit/ wie er in gantz Egyptenland alles erschlagē/ im Land Gosen aber nit/ 2. Mos. 9. 26. Er läst vber ein Statt vñ äcker regnen/ vber den andern nit/ Amos 4. 7. Er theilt dem Platzregen sein Lauff auß/ vnd den Weg dem Blitz vñ Doñer/ Job 38. 25.

2. Mit Exempeln. Der Sündflut.

2. Wird diß in der Schrifft bestettiget mit Exempeln der vornembsten Vngewitter deren darinn/ beneben diesem vnserm Egyptischen Hagel vnd Donnerschlag/ gedacht wird. Vber die erste Welt ließ Gott alle Brunnen der grossen Tieffen auffbrechen/ vnd die Fenster deß Himmels eröffnen/ vnd regnen Viertzig Tag vnd Nacht aneinander/ daß das Gewässer gieng Fünffzehen Elen hoch vber alle Berge/ vñ alles Fleisch/ was auff Erden an Menschen/ Vögeln vnd Viehe sich reget/ jämmerlich ersauffen vnd vntergehen muste/ 1. Mos. 7. 11. 20. 21. Vber Sodoma vnd Gomorra ließ der HErr Schwefel vnnd Fewr regnen von dem HErrn vom Himmel herab/ vnd kehret die Stätte vmb mit deren gantzen Gegend/ allen einwonern der Stätt/ vñ alles was auff m Lande gewachsen/ 1. Mos. 19. 22 24. 25. Luc. 17. 29. 2. Petr. 2. 6 Er stellet ein schwartze Finstere Wolcken zwischen das Heer der Egyptier vnd Israeliten/ daß diese vnd jene nit konten zusamen kommen/ 2. Mos. 14. 20. Da der HErr auff m Berg Sinai das Gesetz geben/ ist ein solch donnern/ blitzen Dampff rauchen/ Posaunen/ getümmel vnnd Erdbeben gewesen/ daß alles Volck meynete, sie musten alle sterben/ 2. Mos. 19. 18. ꝛc. Da Josua vor der Statt Gibeon mit den fünff Königen streiten solt/ läst Gott ein Hagel auff die Feinde fallen/ welcher deren mehr erschlagen/ als die Kinder Israel mit dem Schwerdt erwürget/ Jos. 10. 11. Da das Jüdisch Volck per forza ein König haben will/ schickt GOTT der HERR ein solch Wetter vnter sie/ daß sie besorgen/ es werde sie gar vertilgen/ 1. Samuel. 12. 18. Da Elias mit den Baalspfaffen

Schwefel vnnd Fewr regen ist Sodom.

Schwartze wolcke.

Donner am Berg Sinai.

Im streit Josuæ. Bey begebren eins Königs vber die Israeliten.

wegen

wegen deß Gottesdiensts stritte/ vnnd betete/ fiel Fewr vom Himmel herab/ verzehret sein Opffer/ vnd lecket das Wasser auff in den Gruben/ 1. König. 18. 37. 38. Da der Gottlose König Ahasias durch seine trotzige Hauptleute den Propheten vnnd Mann Gottes Eliam beyfangen will fellet auff Elix Gebett das Fewr zwey mal von dem Himmel herab/ vnd verzehret die beyde Hauptmänner/ jedesmal mit Fünfftzig Knechten/ 2. König. 1. 10. 12. Was für ein grossen vngestümmen Wind vnd Vngewitter der HErr auff m Meer vber das Schiff/ darinn Jona gewesen/ erwecket/ daß sie gemeinet/ das Schiff werde zubrechen/ ist auß dem 1. Cap. Jonæ v. 4. zuersehen. Daß also alle Vngewitter Gott dem HErrn in der Schrifft zugelegt werden.

Elix Opffer. Fewrfall vom Himmel.

Vngewitter auff dem Meer.

Wird neben diesem 3. im Werck selbst bewiesen. Dann wann Gott der HErr seinen Donner brüllen/ seine Stral schiessen vnd knallen/ sein e Blitze splittern/ sein Hagel von oben herab knotternlasset/ da bebet vnd erschüttet sich nicht allein die Erde/ vnnd die Berge zittern/ Syr. 43. 16. Vnd die Seulen deß Himmels zittern vnd entsetzen sich von seinem Schelten/ Job. 26. 11. sonder es zittern vnnd beben auch Menschen vnnd Viehe darüber. Wann du das Vrtheil lässest hören vom Himmel/ so erschrickt das Erdrich/ das ist/ alle Menschen vnd Viehe/ so auff Erden sind/ vnd wird still/ Ps. 76 9. Dann das wilde Thier gehet in die Höle/ vnd bleibet an seinem Ort/ Job. 37 8 Dannenher sehen wir/ daß auch die grimmigste Thier so still/ daß sie sich auch nit regen zu Wetter zeiten. Vñ wo ist ein Mensch/ der nicht in ängsten vnd schrecken bey grossem schwerem Wetter were/ Er sey so roh- vnnd Gottloß/ als er wolle? Pharao war ein roher Gottloser/ trotziger Mensch/ der sich offentlich verlauten ließ/ daß er nach er Gott nichts fragte/ 2. Mos. 5. 2. Auch nach den vorigen Sechs Plagen nichts sonders fraget. Aber/ da der HErr mit seinem Donner/ Hagel vnd Fewrstralen vber jhm her war/ da ward jhm das Hertz bebend/ daß er zu Mose vnd Aaron schickte vnnd sie bate/ daß sie den HERRN für jhn bitten wolten/ daß solcher Donner vnnd Hagel Gottes auffhörete/ 2. Mos. 9. 27. 28. Wo kompt solches her? Es kompt von vnserm eygnen Gewissen her/ daß vns vberzeuget/ daß solch Vngewitter von Gott dem HErrn komme/ daß der durch sein Donner zürne/ Job. 37. 2. Daß er den Blitz in den Händen hab/ vnd sein Gesellen/ deß Donners Zorn in den Wolcken/ Job. 36. 32. 33. Du bist erschröcklich/ wer kan vor dir stehen/ wann du zürnest? Psal. 76. 8. Welches so gewiß/ daß auch die Eltern/ wann es donnert zu jhren Kinderlein sagen/ Höret/ seydt still/ der HErr zürnet. Ins gemein aber wir Christen in vnserer Litaney Gott den HErrn ersuchen/ daß er vns vor Hagel vnd Vngewitter behüten wolle. Hiemit bekennende/ daß all Hagel vnd Vngewitter in seiner Hand/ vnd er dieselbige regieren/ moderieren/ richten/ wenden vnnd lencken könne/ wann/ wie vnd wohin er wolle. Wer das nicht glaubt/ der ist kein Christ Dann er helt Gott nicht für ein Allmächtigen/ sondern halbmächtigen/ oder wol gar ohnmächtigen HErren vnd GOTT.

3. Mit dem werck selbsten. Weil drüber zittern Himmel vnd Erden. Menschen vnnd Vieh.

Pharao.

Vnsers eygenen gewissen zeugnuß

Gemein zeugnuß der Eltern. Bekandtnuß deß ist in der Litaney

So hat nun E. L. Bericht angehöret/ daß Donner/ Hagel vnd Vngewitter Gottes deß HErrn Wercke/ 1. Auß der Schrifft. 2. Auß Exempeln. 3. Außm Werck selbst/ vil zeugnuß vnsers eygnen Gewissens/ vnd aller rechtgläubigen Christen.

Welches vns vornemblich dienen soll zur Straff vnd widerlegung 1. Der jenigen/ so sich bereden/ daß Donner vnnd Vngewitter allein von blossen natürlichen Mitteln/ so oben eingeführet/ entstehen vnd herkommen. Dann obwol Gott sich der natürlichen Mitteln auch in den Wettern gebrauchet/ so folget drumb eben so bald nicht/ daß die Donnerwetter nur in der blossen Natur stecken/ vnd darauß auff oben producirte weyse der Physicorum stricte daher erwecket werden. Das kan nicht seyn/ vnd können wir auß eingeführten Vrsachen dem nicht beyfall geben. Gott hat hie die Hand im Spiel/ Der hat Wind/ Donner/ Blitz/ Wolcken/ Hagel/ Stral vnnd Streich in seiner Hand/ richtet sie hin/ wo er will wie er will/ vnd wann er will. Ausser Gottes direction kan die Natur nicht das geringste Wölcklein/ will geschweigen/ ein solch groß erschröcklich Donnergeprassel erzegen noch zu Werck richten/ wie die Christliche Physic lehret.

Brauch dieser Lehr. 1. Straff vnd widerlegung. 1. Deren so bald Donner vnd Hagelwolcken aus d. bloß sen natürlichen Mitteln. Gott hat die Hand im Donnerspiel.

Darnach dienets vns 2. wider die jenige/ welche vermeinen/ daß die Hexen vnd Vnholden Donner/ Blitz/ Hagel Stral vnd Vngewitter machen/ dadurch die Früchte auffm Feld/ vnd das Gewächs in den Gärten verderben können. Aber es ist diß 1. ein vnchristlich Ding/ daß man die Gottes sachen dem Teuffel vnd seinem Geschmeiß/ den Hexen vnd Vnholden zueygnen will/ da doch die gantze H. Schrifft solche Gott allein zueygnet/ wie auß eingeführtem Bericht gehöret. Es ist 2. ein thummes Ding/ daß ein Christ will glauben/ der Teuffel vnd Hexen können Wetter machen/ vnd er will nit glauben/ daß Gott die Wetter

2. Deren die vermeinen/ Hexen vñ Vnholden machens Vngewitter. Widerlegung deren 1. Ist vnChristlich. 2. Thumm vnnd vngereimbt.

3. Thöricht vnd spöttisch.

macht/ vnd in Händen habe. Es ist 3. ein thöricht vnd spöttisch Ding/ daß man dem Teuffel vnd seinen Gliedmassen absolutè, bloß dahin zumessen will/ daß er doch nit/ als nur conditionatè, mit gewissem Beding/ kan. Ohne ist es nit/ welches E. L. wol mercken soll/ daß der Teuffel viel kan vnd vermag/ Aber nit durch sich/ sonder ledig vnd allein durch verhängnuß Gottes. Also kan er auch böse vnd verderbliche Vngewitter machen/ wie er durch ein Vngewitter das Hauß Job/ darin̄ seine Kinder beysamen/ an allen vier ecken angestossen/ vmbgeworffen/ vnd alle/ die darin̄ gewesen/ erschlagen/ deßgleichen Fewr vom Himmel fallen lassen/ vnd die Schaf vnd Knechte Jobs verbrennet/ Job. 1. 16. 19. So sagt David/ daß der HErr böse Engel vnter die Egyptier gesandt in seinem grimmigen Zorn/ vnd hab sie lassen toben vnd wüten/ vnd jhnen Leyd thun/ Ps. 78. 49. Durch welche böse Engel anders nichts/ als der Teuffel/ verstanden wird/ mit seinen bösen Engeln/ wie es recht der alte Lehrer Augustinus außlegt. Dann obwol Gott sie nit böß gemacht oder geschaffen hat/ so braucht doch er/ der da gut ist/ deren gut/ das ist/ gezimbt vnd rechtmässig. Ingleichem stehet Johannes vier Engel stehen auff den vier Ecken der Erden/ welche die vier Winde der Erden hielten/ daß kein Wind vber die Erde bliese/ noch vber das Meer/ noch vber einigen Baum/ Offenb. 7. 1. Da dann Augustinus, Strabus, andere/ darfür halten/ daß diß keine gute sonder böse Engel/ vnd also Teuffel gewesen. Gesetzt aber/ es seyen diß gute/ vnd nicht böse Engel gewesen. so ist doch darauß offenbar/ daß die Engel die Wind auffhalten vnd wehen lassen können. So dann nun diß die gute Engel können/ so können es auch die böse/ wie recht Augustinus darfür helt/ nach dem eines jeden Gewalt hierinn vermag. Hierumb ist meines ermessens kein Strit. Dann ob einen so verhengt Gott dem Teuffel vmb seiner gewissen vrsachen willen viel/ vnd also auch Wetter machen. Dann läst er jhm zu/ daß er die Menschen entweder vmb jhrer Sünden willen/ oder sonst andern zum Exempel/ leiblich besitze/ oder sie an jhrem Leib beschedige/ vñ an jhrer Gesundheit verderbe/ wie die Schrifft mit dem Exempel Jobs vnd anderer/ beneben der täglichen Erfahrung/ bezeuget/ weruñ̄ solt er jhm dann auch nit verhengen Wetter machen/ vnd Frucht verderben lassen? Welches bey weytem so kein grosser Schad/ als eines einzigen Menschē Leben vñ Gesundheit. Am 2. so sind die Teuffel aëreæ potestates, Fürstē/ die in der Lufft herrschē/ Eph. 6. 12. Nun heist aber herrschē so viel/ als Macht vñ Gewalt vber etwas haben. Drum̄ so werden sie auch/ da Gott jhnen dz verhengt/ Macht vñ Gewalt habē/ Blitz/ Doner/ Regen/ Schlossen/ Hagel/ anders dergleichen zuerwecken. Drittens/ ist der Teuffel der aller erfahrneste/ verschmitzteste vñ fürtrincheste Physicus vnd Meister der Natur/ der auff der Welt ist/ der wol weist/ was die Natur vermag/ vñ zuwegen bringen kan. Drumb er auch mit den Wettern groß Wunder thun/ vnd grossen schaden thun kan. Gibts Vierdtens die Erfahrung/ daß mehrmalen der Teuffel vnter grossem Vngewitter sich leibhäfftig hin vnd widerfahrend sehen lassen. Aber darbeneben ist auch das wahr/ daß er mehr vnd weiter nit thun kan/ als jhm Gott der Herr verhenget/ erlaubt vnd zulast/ massen das Exempel Jobs außweiset. Dann ohn erlaubnuß Gottes kont er Job an Haab vnd Gütern/ noch an seinen Kindern vnd Gesind/ angreiffen/ an seim Leben durffte er das auch nit thun/ Job. 1. 12. Er konte nicht ein Laus machen/ 1. Mos. 8. 18. Ja/ ohne Erlaubnuß Gottes konte er nit in der Gergesener Säw fahrē Matth. 8. 31. 32. Wie viel weniger wird er dann an eim Menschen etwas können ohn Gottes verhengnuß? So dañ nun der Teuffel so ohnmächtig/ daß er auß sich selbst nicht vber ein Säwbürste/ werden seine Postboten vnd Diener/ die jhm also zureden/ das Schindmesser nachtragen/ als da sind Hexen/ Vnholden/ Zauberer/ Wahrsager/ Segensprecher/ vnd andere weise/ ja/ rechte Teuffelsleut/ viel weniger etwas hierin̄ vermögen? Was soltē sie vermögen? Kan doch ein Hex oder Vnhold/ wañ es im Sommer allzu dürr/ oder zufeucht/ mit aller jhrer Kunst kein Regen oder Sonen vber jhr eygen Gut bringen kan mit einem Kübel oder Krug voll/ ja nit ein Tröpfflein Wassers auß dem Brunnen oder Bach da sie wohnet/ zu jhrer Notturfft haben/ es sey dann/ daß sie das schöpffen oder holen lasse. Vnnd da jhnen jhr Fewr inn den Aschen verlöschet/ nicht machen/ es sey dann/ daß sie es auß einem Fewrstein schlagen/ oder bey den Nachbawren holen. Was wollen sie dann mir/ jmmermehr für Vngewitter/ Fewrstralen vnd Streich/ Doner vnd Hagel in der Lufft machen können? Wann Hexen vnd Vnholden Donner vnd Hagelwetter machen konten/ were es wol ohn noth/ daß man heutigs tags bey vorgehendem so beschwerlichem blutigem Kriegswesen im Römischen Reich/ so viel vnkosten an Kriegswerbung zu Roß vnd Fuß legte jen-

Teuffel kan viel durch verhengnuß Gottes.

Exempel Jobs Hauß.

Der Egyptier.

Aug. in psal. 77. T. 8. col. 868 B. Esse autem Diabolum & angelos ejus tam malos, nullus fidelis ignorat, &c. Malos ipse nō fecit, utitur tamen eis, qui bonus est, bene, id est, convenienter & juste. Aug. l. 5 conf. Iul. c. 3. T. 7. col. 1065. B. Strab in Apoc. h. l. Aug. all in Ps. 37. loc. C. Quod pertinet ad istam materiam corporalem visibilium Elementorū, puto, quod ea possint, ut Angeli & boni & mali, quantum cuique potestas sit, & a. & quantū Dei nutu atque ordine jubetur aut sinitur.

1. Verhengt Gott dem Teuffel viel. Vide hic Gödelman. Tract. de Mag. l. 1. c. 7 p. 61.

2. Sie sind Färsten der Lufft.

3. Sind erfahrne Physici.

4. Bestetigts die Erfahrung.

Können aber, weyter nit dann Gott zulast.

Auch nit ein Laus machen.

Nit in ein Säw fahren.

Hexen können noch weniger.

1. Ohnmachtig.

2.

3.

4.

te/ sondern dürffte nur ein solche Gabelreuterin bestellen/ welche dem Feind sein Macht mit Hagel vnd Vngewitter/ Donnerstral/ schlag vnnd streich zu boden richtete/ wie der HErr zun zeiten Josuæ vnd Eliæ gethan/ wie oben auß Josuæ 10. 11. vnnd 2. König. 1. 10. 12. angehöret. Will nit sagen/ wann der Teuffel vñ sein Hexengeschmeiß ihres gefallens/ waß/ wo/ wie/ vber wen/ vñ so offt sie wolten/ Wetter machen könten/ daß wir langsamb ja nimmermehr ohn Vngewitter. Donner vnd Hagelschlag seyn wurden/ weil sie der Menschen abgesagte Feind seyn. Darumb ists alles nichts/ was von den Alten Wettermachern gesagt/ geglaubt/ vnd gehalten wird. Gott ist der rechte Wettermacher/ der läst durch seinen mächtigen Arm vngewohnliche Regen/ Hagel/ Donnerschlag/ Stral/ Stein vnd Wasser kommen/ wie vnser Weißheit lehret/ die Hexen können weniger/ dann nichts hierinn.

5. Wurden nimmermehr ohn Vngewitter seyn.

Ey/ sprichst du/ wir finden gleichwol in alten Historien/ daß die Zauberer vnnd Hexen Sturmwind vnnd Vngewitter erwecket vnd gestillet haben sollen/ wie dann Herodotus schreibet/ daß zun zeiten deß Königs Xerxis die Zauberer ein Windsturm vnnd Vngewitter gestillet. Daß die Finn- vñ Laplender vor alten Jarn den Kauffleuten den Wind in Schiffen verkaufft. Dann sie gaben jhnen drey knöpffe/ wann sie den ersten auffthaten/ so hatten sie ein gelinden Wind/ öffneten sie den andern so gieng er desto stärcker. machten sie den dritten auff/ so gieng er an aller stärckst- vnd hefftigsten. schreibt Olaus Magnus. Daß sie Regen vom Himmel herab gebracht/ dessen wirdt vnterschieden von Paulania, Dione cassio, Xiphilino, andern mehr/ gedacht. Daß die zu Constantinopel auff Rath eines Zauberers das Bild Marien ins Meer geworffen/ dadurch ein solch Vngewitter entstanden/ daß dadurch der Saracener Schiffarmee zerstreuet/ schreibt Vincentius. Daß zu belägerung der State Marcos, sonst Marci Vicus genent/ in dem Königreich Neapels/ ein Crucifix mit grawsamen verfluchen ins Meer geworffen/ vnd Himmel Meer vnd Erde damit zum Vngewitter verschworen/ Etliche Päpstische Priester aber ein Esel genommen. vber denselbigen/ als wann er in letzten Zügen lege/ ein Todtenlied gesungen/ darnach jhm das Sacrament in Mund gestossen/ vnd also lebendig mit Leichgesangen vor der Kirchenthür begraben/ darauff so bald die Lufft vnd Himmel mit Gewölcke erschwartzet/ das Meer durch Sturmwind gewütet/ es anfahen zu blitzen/ Donnern/ vnnd ein solch Wetter entstanden/ daß die Bäum auß der Erden gerissen/ die Felsen zersplittert/ vnd ein solcher Regen erfolgt/ daß alles damit vberschwemmet/ deßwegen König Ferdinandus zu Neapels/ der vermeint die Statt wegen Mangel Wassers zugewinnen/ vnverrichter sachen darvon abziehen müssen/ schreibt Pontanus. So schreibt man in Peruanischen Brieffen auß India/ so im Jar 1590. vnd 1592. herauß geschrieben/ daß die Indianische Völcker/ Ciaoiten genandt/ noch heutigs tags mit lächerlichen Zauberischen Ceremonien Regen erwecken vnd machen können/ so der Jesuit Martinus Delrio einführet. Warumb solten dann nit noch die Hexen vnd Vnholden zu vnsern tagen dergleichen Wetter machen können. wann/ wo vnd wie sie wollen? Bevorab vnd vmb so viel desto mehr/ weil sie in der Tortur peinlichen vnd strengen Frag vñ Marter/ offentlich vnd beständig bejahen vnd bekennen/ daß sie dis vñ jenes Wetter/ Donner Blitz/ Hagel/ Stein/ Platz vñ Schloßregen gemacht/ vñ andere auch gelehrt/ lassen sich auch druff verbrennen/ vnd bezeugts die Erfahrung daß dergleichen Donnergewitter/ wie sie vorgeben/ vorgangen/ vnd da vñ da Menschen vnd Vieh Schaden gethan?

Einrede/ Exempel daß die Hexen Vngewitter gemacht.

Herodot. l. 7. Polymnia. p. 572.

Lapplender verkauffen den wind.

Olaus Mag. l. 3. cap. 23. p. 144.

Regen.

Paulan. in Arcad. l. 8. p. 227.

Dion. Cass. l. 71. p. 1156.

Xiphilin. in Anton. Philosoph. 203.

Vincent. Bellvacens. lib. 25. spec. Hist. c. 147.

Crucifix in das Meer geworffen.

Teuffelischer greuel mit einem Esel getrieben.

Jovinian. Pontan. lib. 5. belli Neapolitani pag. 584.

Indianische wettermacher.

Martin. Delrio Disquis. Magic. l. 2. quæst. 12. p. 137. 138.

Beschluß gung der Hexen daß sie Wetter machen.

Hierauff gebe ich zur Antwort/ daß dieses vnn anders geschehen sey/ das wird nicht geleugnet/ es ist auch hiervon kein Streit. Sondern darvon ist der Streit/ Ob diß eben die Zauberer/ Hexen vnd Vnholden gethan vnd gemacht/ wie sie vorgeben? Da sagen wir Nein darzu/ halten/ daß dergleichen etwas geschehen/ vnd noch geschehe dz diß der Teuffel leibs vñ allein/ als ein höllischer Fürst der Lufft/ durch Gottes Verhengnuß verrichte/ vñ daß die krafft deren nicht in den Mitteln/ so die Hexen brauchen/ stecke/ noch vmb deren willen das geringste Tröpffle oder geringste bewehung der Lufft nicht könne verursacht werden. 2 So sind diß special oder sonderbare Exempel/ so zumal langsamb geschehen/ vnnd zwar auß sonderbaren/ Gott allein bewußten vrsachen zugelassen werden. Darumb auß denselbigen nicht ein gemeine Regul zumachen. Dann es last sich gantz nicht schliessen/ vnnd folget nicht/ der Teuffel hat durch den vnd den Zauberer vnnd Vnholden einmal ein Wetter gemacht. Darumb so können alle vnd jede Hexen/ wann vnnd wo sie wollen/ Wetter machen. 3. So kan weder der Teuffel noch sein Mutter/ weniger sein Hexengeschmeiß einig Wetter machen/ wann sie wollen/ wo sie wollen/ vber wen sie wollen/ wie sie wollen sondern nur ALLEIN wann/ wo/ vber wen/ vnnd wie GOTT will/ massen diß das oben erwehnete Exempel Jobs sonnenklar bezeuget/ dem der Teuffel mehr vnnd weiter nicht/ als

Beantwortung dessen.

1. Der Teuffel verrichte alles durch die Hexen.

2. Sind special Exempel.

3. Weder Teuffel noch Hexen können Wetter machen wo Gott nicht will.

jhm Gott zuliesse/ mit seinem erweckten Vngewitter Schaden zufügen mögen. Welches so gewiß/ daß es auch die Hexen selbst bekennen/ Massen dann Andreas Cæsalpinus schreibt/ es seyen Mann gefunden worden/ welche nicht allein Hagel/ sonder auch Donner machen können/ so aber außtrucklich bekennet se non posse lædere, quoscunque vellent, sed eos tantùm, quos Deus dereliquisset, Sie können nicht alle vnd jede verletzen/ welche sie gern wolten/ sondern nur allein die/ welche Gott verlassen hette. Dahin dann auch Job gesehen. Darumb da jhm der Teuffel sein Hauß vmbgeworffen/ sagt er nicht/ wie Augustinus schreibt/ Diabolus abstulit, der Teuffel hats genommen/ sondern Dominus abstulit, der HErr hats genomẽn/ optimè sciens, Diabolum etiã quod facere de istis elementis poterat, non tamen servo Dei, nisi ejus Domino volente ac permittente, fuisse factam malitiam Diaboli considerat. Dann er wuste gar wol/ daß der Teuffel/ auch was er mit solchen Elementen thun kondte/ doch jhm/ als einm Knecht Gottes/ der Teuffel diese Boßheit gethan/ nicht mehr vnd weyter/ als sein HErr getrolt vnd zugelassen. Kan also mehr vnd weyter hierinn nichts/ als quantum Deus justo judicio sinitur, so viel jhm auß Gottes gerechtem Gericht zugelassen wird. 4. So ist diß mehrertheils deß leydigen Teuffels Blendwerck bey den Hexen selbst. Dann wann der entweder auß dem Lauff der Natur spüret/ merckt vnd wahrnimbt/ daß ein Wetter verhanden/ wie er dann/ als ein verschmister Physicus, vnd geschwinder behender Geist/ solches viel eher vnd zeitlicher/ als ein Mensch/ wahrnehmen kan/ oder Gott jhm/ als seim Henker vnd Nachrichter/ ein Hagel vnd Wetter zumachen erlaubt nachlasset/ oder Befihlet/ Siehe/ da sprichter dann seinen Hexen vnd Vnholden/ als getrewen Dienerin/ zu/ daß sie auff gewisse Tag vnnd Stund etwa Kiselstein nehmen/ hindersich gegen der Sonnen Niedergang werffen: oder Sand auß einem rauschenden Wasser vber sich in die Lufft sprengen: oder Höltzer vnd Balcken vberzwerch in Bach legen: oder/ Sawbürsten/ Todtenbein/ Rasewurtzel/ andere dergleichen Kräuter vnnd Wurtzel in einem Hafen sieden: oder/ einen Besen nehmen denselbigen ins Wasser duncken/ vnd darnach damit gen Himmel sprützen: oder einen Hafen nehmen darinn der Teuffel was heimbliches verschlossen/ oder auch Steine darein legen/ solcher Grösse/ als sie wollen daß Hagelsteine fallen sollen/ selben ins Wasser werffen/ darnach mit einer schwartzen Ruthen/ die jhnen der Teuffel geben pfleget/ das Wasser mit gewissen execrationen vnd Fluchwünschen beschwören: oder/ ein hierzu bereytes Pulver nehmen/ solches ins Wasser strewen: oder ein grůble in die Erde machen/ Darein entweder jhr Vrin vnd Netze/ oder sonst ander Wasser giessen/ hernach darinn mit eim Finger oder Holtz herumb fahren/ sonsten ander Narrenwerck treiben sollen/ da dann der Blitz/ Donner/ Hagel/ Schlag vnd Schlosen erfolgen werden. Wann dann solche Hexenweiber vnd Vnholden Mann bemeldte sachen verrichten/ vnd als dann ein Hagel vnnd Vngewitter erfolgt/ so vermeinen vnd glauben sie/ daß sies mit jhrem Gäuckel- vnd Hexenwerck verrichten/ da doch solches ohne das/ wann sie es schon vnterwegen gelassen/ geschehen were. Spielt also der leydig Teuffel eben das Spiel mit vnsern heutigen Hexen/ daß er weyland mit den Heyden gespielet/ da/ wann er/ als ein gelehrter erfahrner Astronomus, gesehen/ daß ein Finsternuß des Monds vorhanden/ er die Zauberer etliche besondere Segen gelehrt/ die sie sprechen sollen/ vnnd sie beredt/ daß sie damit den Mond vom Himmel herab zaubern vnd ziehen: Dargegen andern eingeben/ daß sie weydlich klingen vnnd Beckinen klapffen sollen/ daß sie damit den Mond wider an den Himmel bringen mögen/ da doch der Mond ohne das/ wann sie schon solche Segen nicht gesprochen/ verfinsert/ vnnd wann sie solch klingen vnterwegen gelassen/ wider herfür kommen were/ vnnd sich hette sehen lassen. Daß also diß ein lauter Phantasey vnd Blendwerck ist. Bleibe demnach bey dem/ was D. Gödelman hiervon schreibet: Entlich wird auch den Hexen zugeschrieben/ daß sie böse vnzeitige Wetter machen können: So doch Wetter machen Gottes/ vnd keines Menschen/ Werck ist/ er sey so witzig vnnd mächtig/ als er wolle/ ich geschweige/ daß ein alt krafftloß toll Weib solches solte vermögen. Es lasi Gott der Almächtig dem Teuffel seinem Scharpffrichter bißweilen zu/ daß er etwa an einem Ort einen schädlichen Wind/ Donner erwecke/ welches jhm/ als einem Geist in der Lufft mächtig/ in den wanckelbahren vnbeständigen Meteoris nicht vnmüglich ist/ doch nicht öffter/ nicht weyter/ nicht anders/ dann jhm Gott verhengt/ das Ziel steckt/ vnd die Maß fürschreibt. Darbey ichs auch bleiben lasse.

Andre. Cæsalp. *de damon. investig. c. 11. fol. 156. a.*

Aug. *alleg ps. 77. col. 862. D.*

Idem. *ibid. col. 869. A.*

Ibid C. Quid aut quando fieri oporteat, me latet: illum verò, qui facit, non latet, & cui voluerit revelare.

4. Ist meinsten theils deß Teuffels Blendwerck. *Vide* Aug. *de divinat. Dæmon c. 5. T. 3 col. 845. C.* Heremm. tel zum Wetter. *Vide de his* Wier. *de præstig. dæmon. l. 3. c. 16 p. 262. Et ex eod. D. Tandler. orat. de fascino & incantat. p. 75.* Remig. *disquisit. Magic. l. 2. q. 11. p. 138.* Delrio *disquisit. Magic l. 2. q. 11. p. 338.*

Alt Heydenspiel deß Teuffels mit den Hexen. *Vide* Martin. Delrio *alleg loc. pag. 135.*

Vrtheil D. Gödelmans.

D. Gödelman. *Tract de Magis lib. 3. in copia der Antwort/ &c. D. iiij. b.* *Coufer.* Wier. *de præstig. dæmon. l. 6. c. 24. p. 647. seqq* Danæ. *de sortiariis, c. 2. 3. p. 382.* Aret. *loc. 176. de Magia p. 189. & loc. 177 de fascinat. p. 593 Anes.*

Darumb sey hie ein jeder gewarnet / daß er sich diese Teuffelische Zauberlarve nicht blenden vnd bethören lasse. Höret jhr Hexen / jhr könt mir mit ewer Zauberkunst nicht das geringst Dämpffle zuwegen bringen! Was wolt jhr dann Hagel / Donner / Blitz vnd Wetter durch ewer Hexenwerck machen können? Es ist Hexenwerck / vnnd bleibt Hexenwerck / vnd jhr werdet vber diesem Teuffelswerck deß Teuffels Hagel / Blitz / Donner / Schwefel vnd Fewr zu lohn bekommen. Glaube mir / jhr Christenhertzen / die Hex / der Vnhold / der Schwartzkünstler / ja der Teuffel selbst / kan nicht ein Sawbürste krümmen / wil geschweigen / daß er Donner / Hagel / Blitz erwecken / vnd dadurch euch oder anderm / einigen auch wenigsten Schaden zufügen könne. Gott macht Hagel / Donner / Regen vnd Gewässer durch sein mächtigen Arm. Welches fest vnnd vnbeweglich einem jeden Christen nicht allein nach der Schrifft zuglauben / sondern auch von der Christlichen Kirchen jederzeit also geglaubt / daß auch die / so dergleichen nicht geglaubt / für Ketzer gehalten / vnd gantz anathematisirt vnd verbañet worden / gestalt dann in dem ersten Concilio Bracarensi, c. 8. so in Portugall im Jahr Christi 620. gehalten / geschlossen mit diesen Worten: Si quis credit, quod tonitrua, & fulgura, & tempestates, & siccitates, Diabolus sua autoritate faciat, sicut Priscillianus dixit, Anathema sit, Wo jemand glaubt / daß der Teuffel Donner vnd Blitz / vnd Vngewitter / vnnd Dürre durch seine eygene Gewalt mache / wie Priscillianus gesagt / der sey verflucht. Welches so gewiß / daß auch Seneca, der doch ein Heyd / diß auß eingebung der Natur erkant / vnd deßwegen die / so dergleichen den Hexen vnd Vnholden zumessen / höfflich außlachet / vnd sagt / man könne nicht richtiger vnd fertiger darauff antworten / als wann man sage / Mendacium & fabula est, es ist erlogen / es ist ein Fabel oder Mehrlein. Setzet diese Wort hinzu: apud nos in XII. tabulis cavetur, Ne quis alienos fructus excantassit. Rudis adhuc antiquitas credebat, & attrahi imbres cantibus, & repelli, quorum nihil posse fieri, tam palam est, ut hujus rei causa nullius Philosophi schola intranda sit. Bey vns (den Römern) sagt er / ist in den zwölff Tabulgesetzen verbotten / daß keiner nicht frembde Fruchte bezaubern solte. Die grobe vnverständige Alten haben diß geglaubt / daß man durch Zauberey beyd Vngewitter machen / vnnd wider vertreiben könne / da doch so gewiß vnd offenbar / daß deren keines geschehen könne / daß derentwegen keiner nicht in eines Philosophi Schul zustudieren vnd lernen gehen darff.

1. Brauch / Warnung für deß Teuffels Zauberblendung.

Teufel vnd alle Hexen können mit einr Sawborst krümmen.

Gemein Schluß der Kirchen hievon.

Vide T. 2. Concil. p. 826. Adde 26. q. 2. c. illos, c. ex tuarum, c. final. ext. de sortil. 26. q. 4. c. igitur, et c. ac vos 9. §. plane de haret. in 6. apud Wier l. 6. c. 24. p. 653. seq. Senecæ Dit. c. l. Senec. l. 4. natur. quæst. c. 7. p. 471. c. 1.

Soll vns dienen zur Erinnerung vnd Betrachtung der grossen Macht vnd Gewalt GOTTES / nach welcher er Menschen vnd Vieh / Fisch vnd Vögel / Himmel vnd Erden / Berg vnd Thal / Zittern vnd Beben machen kan / das sonst Niemand nicht thun kan. O / das muß ein mächtiger / gewaltiger GOTT seyn! Wer wolt den nicht fürchten? Wer wolt ob seiner Donnermacht nicht erschrecken? Bedencks / du hochmutiger Tyrann / wann du donnerst mit deiner Tyranney / daß noch ein mächtiger / gewaltiger Donnerer im Himmel sey / dann du / der dir dein hochmütig / tyrannisch Hertz eben so wohl / als dem Pharao nehmen kan / vnd laß dein Donnern / dein Tyranney / dein Hochmuth vnd Muthwillen. Thustu das nicht / so wirdt er dich eben so wohl / als Pharao / mit seim Donner steupen / geisseln vnd zu boden richten. Sein Arm ist Allmächtig / wann er den außrecket / was wiltu thun? Wann er damit zupeutschet vnd zusteuret / wie wiltu entgehen?

3. Brauch / Erinnerung der grossen Macht Gottes / so er durchs Donnern erweiset.

Tyrann bedencke diß.

Soll vns dienen zur Erinnerung / weil GOTT Hagel / Donner / Blitz / ꝛc. machet / selbige in seinen Händen hat / vnd richten kan / wohin er wil / wir / wann er Donner vnd Hagel wider vns erwecket / in vnser Land / Feld / Statt vnd Dorff einschlagen lasset / nicht sagen / das hat die Hex / der Vnhold gethan / sondern / das hat GOTT gethan. Wann ein Acker zerschlagen / der andere nicht / wir nicht sagen / das hat die Hex / der Vnhold gethan / sondern das hat GOTT gethan / vnd deßwegen GOTT dancken. Wann er vns an dem vnserigen beschädiget / der HERR hats geben / der HERR hats genommen / der Nahm deß HERRN sey gelobet / Job. 1. 21. Wann er deß vnseren verschonet / jhm lob vnd danck sagen / daß er sein Staupe nicht so wohl vber vnns / als andere / ergehen lassen / Sagen / deß HERRN Güte ists / daß wir nicht verderbet seyn. Sollen auch in Donnerwetter zu jhm allein fliehen / vnd vmb Abwendung deren jhn anruffen. Dann wie ers allein bringt: Also kan ers allein wenden. Aber hiervon soll zur andern Zeit inn folgender Predigt Bericht beschehen / hiebey wollen wirs dißmahl verbleiben lassen.

4. Brauch / Erinnerung / daß wir den Hagelschlag nit den Hexen zulegen.

Was wir darüber sagen sollen.

II. Warumb Gott die Egyptier mit Hagel/ Bliß vnd Donnerwetter geschlagen.

WAs nun die Vrsachen seyen/ vmb deren willen GOTT die Egyptier mit Hagel/ Regen/ Bliß/ Fewr vnd Gewässer also/ wie angerühret/ geplagt/ das wirdt zwar von vnser Weißheit in specie vnnd besonders nicht nahmhafft gemacht/ sondern allein in genere oder ins gemein angedeutet/ inn dem sie sagt: Die Gottlosen/ so dich nicht kennen wolten/ sind durch deinen mächtigen Arm gesteupet. Ist demnach dieses schrocklichen Egyptischen Hagelschlags vrsache das Gottloß/ verruckt Wesen der Egyptier gewesen/ daß sie GOTT auß seinem Wort nicht erkennet/ vnd nach seinem Erkantnuß ein Gottseliges/ ehrliches/ vnsträffliches Leben vnd Wandel geführet/ sondern in allen Heydnischen Greweln/ Abgötterey/ Gottslästern/ Schwelgerey/ Stoltz/ Hochmuth/ Vnbarmhertzigkeit/ Tyranney/ Vngerechtigkeit/ Gewaltthätigkeit/ andern dergleichen Lastern vnnd Vppigkeit gelebet. Dann ob wohl GOTT der HERR den Joseph in Egyptenland gesant/ welcher die Eltesten darinn Weißheit/ das ist/ die wahre Lehr von dem Erkentnuß GOTTES vnd Seligkeit/ darinn die höchste Weißheit bestehet/ gelehret/ wie David zeuget/ nach jhm Jacob mit seinem gantzen Hauß/ fünff vnd siebentzig Seelen/ Geschicht. 7. 14. in Egyptenland gezogen/ 1. Mos. 46. 5. darinn biß an sein End/ 1. Mos. 49. 33. seine Nachkommen aber vierhundert Jahr nach seinem Tod darinn gewohnet/ Geschicht. 7. 6 Die Egyptier deren Gottesdienst gesehen vnd darzu wohl zum Erkantnuß GOTTES kommen können: So haben sie doch dessen nicht geachtet/ nichts nach GOTT vnd seinem Wort gefragt/ sondern dasselbig gantz hochmütig verachtet/ das Volck Israel zum höchsten verfolget vnd betranget/ allen Hinderlist mit jhnen getrieben/ vnd vbel gehandlet/ sie für ein Grewel gehalten/ vnd auff das eusserste gepresset vnnd getrucket/ 2. Mos. 1. 13. Sonderlich hats hierinn der König Pharao vbermachet/ Massen dann dessen vornembste Sünde hin vnnd wider im 2. Buch Mosis angedeutet werden. Als da ist gewesen 1. hochmütige Verachtung GOTTES vnd seines Worts/ daß er sich Gottslästerlich verlauten ließ/ wer ist der HERR/ dessen Stimm ich hören muste/ vnd Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem HERRN/ wil auch Israel nicht ziehen lassen/ 2. Mos. 5. 2. Die 2. sein grosser Vnglaub/ vnnd hartneckichte/ recht Teuffelische Verstockung/ daß er auch wider so viel vnnd mancherley trewhertzige Ermahn- vnnd Warnung Mosis vnnd Aarons/ deßgleichen vnterschiedene harte Straffen vnd Plagen GOTTES sich nicht bessern/ viel weniger von seinem rohen/ Gottlosen/ verstockten Wesen ablassen wil/ sondern einweg als den andern darinn verharret/ darvon sonderlich im 7. 8. vnd 9. Cap. zusehen. Die 3 die boßhafftige Verachtung deß Predigampts/ daß er Mosen endlich weder hören noch sehen wil/ sondern von sich stost vnd sagt: Gehe von mir/ vnd hüte dich/ daß du nicht mehr für meine Augen kommest. Dann welches Tags du für meine Augen kommest/ soltu sterben/ 2. Mos. 10. 26. Die 4. grosse Heucheley/ daß/ wann jhn die Hand GOTTES trucket/ er sich zwar mit Worten stellet vnd bekennet/ daß er gesündiget vnnd vnrecht gethan/ aber es war jhm nicht vmbs Hertz/ sonder so bald die Plag auffhöret/ da war er der vorige Pharao/ vnd versündigte sich weiter. Die 5. Vnmenschliche Tyranney vnd Vnbarmhertzigkeit gegen die arme Israeliten/ dardurch er das arme Volck mit Frondiensten vberauß truckte/ betrangte/ vnd biß auff den eussersten Grad außsoge/ 2. Mos. 1. 11. 13. vnd 5. 8. 9. welche biß inn Himmel hinan geschrien/ 2. Mos. 2. 23. Die 6. die grawsamme Mordthaten/ so er an den vnschuldigen Israelitischen Knäblein erwiesen/ so er alle in der Geburt zutödten befohlen/ 2. Mos. 1. 15. 16. Die 7. grosse Zauberey vnd Teuffelisch Hexenwerck/ deren er sich ergeben/ 2. Mos. 7. 12. 22. Nun war Pharao mit diesen vnd anderen Sünden nicht allein für sein Person behafft/ sondern auch seine Knecht/ vnd sein gantzes Volck sind eben so gut/ wie er gewesen/ wie zusehen/ 2. Mos. 1. 13. Weil sie dann vber ein hauffen so roh- vnd Gottloß/ sihe/ so hat sie auch Gott vber ein hauffen mit einander durch seinen mächtigen Arm/ neben andern Plagen/

mit Regen/ Hagel/ Bliß/ Fewr vnd Gewässer gestraffet/ wie hie vnser Weißheit erwehnet.

Vrsach dessen dz Gottloß Wesen der Egypter.

Psal. 105. 22.

Egypter der Israelitischen Gottesdiensts nicht geachtet.

Pharaonis Gottlos Wesen.

1. Hochmut gegen Gott vnd seinem Wort.

2. Vnglaub vnnd Hochmütigkeit.

3. Verachtung deß Predigampts

4. Heucheley.

5. Tyranney vnd vnbarmhertzigkeit

6. Mordthaten.

7. Zauberey.

Qualis Rex, talis grex.

Quales Domina, tales ancillæ.

Lehr

Lehr vnd Erinnerung.

Donner / Hagel vnd Dazewetter/ Gottes Zuchtruthen.

WIr haben hierauß zulernen/ daß Donner/ Hagel/ Blitz/ Schlosen/ Gewässer/ Regen/ Vngewitter/ GOTTES deß HERRN Zuchtruthen vnd Staupbesen seyen/ mit welchen er die Menschen wegen jhrer verübten vnd begangnen Sünden vnd Missethaten zustraffen pflege.

Ein mal haben wir in vorgehendem Theil gehöret/ vnd auß GOTTES Wort erwisen/ daß Donner vnd Hagel von GOTT dem HERRN kommen. Wann aber nun Gott vnd die Natur nichts vergebens thun / sondern gewisse Vrsachen haben / warumb diß oder jenes geschehen/ vnd aber der Hagel ein sonderbar Werck GOTTES/ so muß der auch seine sonderbare Vrsachen haben. Solche aber sind anders nichts/ als das Gottloß verruckte/ sündige Leben vnd Wesen der Menschen/ Gestalt dann wir hie von vnser Weißheit hören/ daß die Egyptier darumb/ daß sie Gottloß gewesen / vnd den HERRN nicht erkennen wollen/ durch sein mächtigen Arm mit Hagel/ Fewr/ Donner / Regen vnd Vngewitter gesteupet. Dann GOTT der HERR gebehret mit vns/ wie ein Vatter mit seinen vngehorsamen/ muthwilligen Kindern. Wann die Kinder frech / muthwillig vnnd Gottloß seyn / wollen deß Vatters Willen vnnd Meynung nicht erkennen / viel weniger erfüllen/ sondern darwider allen Muthwillen/ vnd vppiges leichtfertiges Wesen treiben / der Vatter ein zeitlang zusihet/ jhnen dröwet/ vnd sie warnet/ sie aber sich nicht warnen lassen wollen/ so greifft der Vatter endlich zu seiner Ruten vnd Staupbesen/ hebt sein Arm auff/ vnd steupet dapffer darwider. Also wann wir Gottloß seyn / GOTT / vnseren Himmlischen Vatter/ nach seinem Wesen vnnd Willen nicht erkennen / viel weniger sein Willen erfüllen vnd gehorsamen/ sondern wider all Vätterlich trewhertzig vermahnen vnd warnen in rohen / Gottlosen / vppigen Sündenwesen fortfahren / Sihe / da greifft er dann auch zu seiner Hagelruten/ erhebt seinen mächtigen Arm / steupet vnd schlägt auff vns mit Hagel / Donner / Blitz / Fewr / Stein / Stralen / Platzregen / Vngewitter / dapffer zu / läst dardurch Frucht/ Getrepd/ Kraut/ alles Gewächs der Erden vnd Bäum / mehrmahlen auch Menschen vnnd Viehe / darnieder vnd zuboden schlagen / verheeren vnnd verzehren/ daß nichts darvon zugenieſſen vber verbleibet. Daß nun GOTT der HERR vmb der Gottlosen Sünden willen/ zur Rach vnd Straff/ Donner vnd Hagel kommen lasse/ vnd damit die Gottlosen wegen jhres Gottlosen Wesen steupe / wirdt vns 1. inn der Schrifft ins gemein. 2. In specie vnd besonders mit besondern Sünden bestettiget vnd bekräfftiget.

Vrsach dere/ das sündige Dauresen der Menschen.

Vergleichung Gottes mit einm Vatter.

Bestettigung deß sen 1. ins Gemein mit Zeugnussen der Schrifft.

Im Buch Job am 36. Cap. sagt Elihu/ daß GOTT durch die Donnerwetter vnd Blitz die Menschen schrecke/ richte vnd straffe. Widerumb in folgendem 38. Cap. sagt er / daß GOTT den Hagel verhalte biß auff die Zeit der Trübsahl / vnnd auff den Tag deß Streits vnnd Kriegs. Merckt hie diß/ daß GOTT den Hagel verhalte biß auff den Tag deß Streits vnd Kriegs. Dann dardurch wil Elihu andeuten/ wie grosse Herren vnd Potentaten inn jhren Zeughäusern vnd andern wohl verwahreten Orten / von grossen vnnd kleinen Stucken vnd Geschützen/ von epsern / bleyern vnd steinern Kugeln / von Hagelgeschoß/ Pulver / Kraut vnd Loth/ ein guten Vorrath schaffen/ denselbigen für jhren Schatz auffhalten/ damit sie im Fall der Noth sich dessen wider jhre Feinde gebrauchen/ vnd dapffer Fewr auff sie geben mögen: Also schaffe jhm GOTT auch von Donner/ Hagel / Blitz/ Stralen/ Schlossen / Steinen / anderm dergleichen / ein nothürfftigen Vorrath / behalte vnd bewahre jhm den in seim Himmlischen Zeughauß/ inn den Wolcken / auff / damit / wann es noth thue / er mit seinem Hagelgeschütze herfür rucke/ mit demselbigen wider seine Feinde/ die Gottlosen / loß brenne/ alles in einen hauffen schiesse / vnd in boden verderbe. Dem stimmet zu David / da er sagt im 7. Psalmen / GOTT seye ein rechter Richter / der täglich dröwe / wolle man sich nicht bekehren/ so hab er sein Bogen gespannet / vnnd ziele/ vnd hab darauff gelegt tödliche Geschoß / vnd seine Pfeil zugericht zuverderben. Was diß für Geschoß vnd Pfeil seyen / erkläret er im 11. Psalm. Da er sagt / er werde regnen lassen vber die Gottlosen Blitz/ Fewr vnd Schwefel / vnd werd jhnen ein Wetter zu lohn geben. Vnser Weißheit zeuget droben im 5. Cap. selbsten / daß GOTT werde außziehen wider die Vnweisen/ welche anders nichts seyn/ als die Gottlosen/ vnd mit dem Geschoß der Blitzen auff sie zuschiessen: welche werden gleich zutreffen/ vnnd auß den Wolcken, als von einem hart gespanneten Bogen/ fahren zu dem Ziel / vnnd werde ein dicker Hagel fallen auß dem

Joh. 36, 32. Joh. 38. 23.

Gleichnuß von grosser Herren Zeughäuser.

Psal. 7. 12. 13. 14.

Psal. 11. 6.

Weißh. 5. 21. 22. 23.

dem Zorn der Donnerschläge. Fewer/ Hagel/ Schnee vnnd Dampff richten sein Wort
Syrach. 40. 34. auß/ sagt David/ Psal. 148. 8. Syrach sagt in seinem Buch am 40. Cap. Daß Fewr/ Ha-
36. 37. gel vnd Stral zur Rache geschaffen/ zu verderben die Gottlosen/ vnd daß sie berept. wohn
ihr der HERR bedarff auff Erden/ mit Frewden thun sie seinen Befelch/ vnd wann das
Stündlein komme/ lassen sie nicht ab. Vnd heist hie auch inn Summa mit dem Hagel-
Jerem. 30. 14. schlag/ was GOTT von gemeinen Sündenstraffen ins gemein beym Propheten Jeremia
sagt/ ich hab dich geschlagen/ wie ich einen Feindschlage/ mit vnbarmhertziger Staupe/
vmb deiner grossen Missethat/ vnd vmb deiner starcken Sünde willen. Höret also E. L. ins
gemein auß eingeführeten Zeugnussen/ daß GOTT mit Hagelschlag vnd Donnerwetter
die Menschen wegen ihres Gottlosen Wesens/ vnd vmb ihrer grossen Sünden vnd Mis-
sethaten willen straffe.

2. Mit Benahmung gewisser Sünden vnd deren willen Gott Vngewitter eindonnern lasset.

Nechst dem so werden vns vors 2. auch besondere Sünde vnd Missethaten inn der
Schrifft nahmhafft gemacht/ mit welchen wir die Wetter verdienen/ vmb deren willen
auch GOTT mit Donner/ Blitz vnd Hagel auff vns auß seinem gespannten Wolckenbo-
gen zuschleusset/ werden auch selbige mit Exempeln/ so wohl in der Schrifft/ als anderer
im gemeinen Leben/ bestettiget. Was sind das vor Sünden? Ach/ was soltens für Sünde
seyn? Es sind deren so viel/ daß/ wann ich nur die Hauptlaster alle mit einander erzehlen
wolte/ damit wir die Wetter/ ja gar das hölisch Fewr/ verdienen/ ich bey Nacht nicht fer-
tig werden konte. Wil nur die gemeine Landsünde anrühren/ vnd die vbrige einem jeden zu
betrachten vberlassen.

1. Verachtung Gottes vnd seins Worts.

Es ist 1. die grosse verachtung GOTTES vnd seines Worts/ daß sich die Menschen
den Geist GOTTES nicht mehr straffen lassen wollen/ 1. Mos. 6. 3. Leben inn Ruh- vnnd
Sicherheit dahin/ fragen eben so wenig weder nach GOTT vnd seinem Wort/ noch seinen
Lehrern vnd Predigern/ deren trewhertzigen Vermahn- vnd Verwarnung/ als fürmahls
Pharao mit seim Volck nichts nach GOTT/ seim Wort/ Mose vnd Aaron/ gefragt/ son-
dern in ihrem Vngehorsamb/ Vnglauben/ Sünden/ Thorheit vnd Sicherheit dahin le-
ben/ darinn eben so wohl wie Pharao mit den seinen/ verstecket vnd verhärtet werden daß
all Vermahnen vnd Warnen/ singen vnd sagen vmbsonst/ vnd sie Lehrer vnnd Prediger
gar von sich stossen/ sie weder sehen noch hören wollen. Vmb dieser Verachtung vnd Vn-
gehorsambs willen hat GOTT Donner/ Hagel/ Vngewitter vnnd Fluch an Menschen/
Viehe/ Frucht vnd Gewächsen der Erden/ getröwet/ wie zusehen 3. Mos. 26. 19. seqq. 5.
Mos. 28. 23. seqq. Hat auch darumb die erste Welt durch Vngewitter vnd Regengewäs-
ser vertilget/ 1. Mos. 7 21. Vnnd was er den Israeliten getröwet/ mehrmahlen im Werck
erwiesen/ vnd durch Fewr/ Flamm/ Hagel vnd Vngewitter ihr gantz Land an Wein/ Ge-
trayd/ Bäumen/ Most/ Oel/ Weyd/ Laub vnnd Graß elendig verderben lassen/ wie son-
derlich im Propheten Joel am 1. Cap. zulesen/ vnd das Exempel der Egyptier bestettiget.
Wann man nun GOTT nicht erkennt/ fürchtet vnd ehret/ was ists wunder/ daß Donner
vnd Hagel vber Land vnd Leute schlage?

Lästerung Gottes hierüber.

Bewehrung deß an der ersten welt vnd Israeliten.

2. Hindansetzung deß Gottesdiensts zu erhaltung Kirchen/ Schulen/ Spitäler/ &c.

Es ist 2. die schandliche Hindansetzung deß Wahren Gottesdiensts/ daß man Kir-
chen vnd Schulen wüst vnd öde stehen lasset/ nichts zum Gottesdienst/ Spittälen/ Armen
Kasten vnd Häusern/ geben vnd stifften wil/ da mans doch wohl kan/ sondern zum Geitz/
Stoltz/ Pracht/ stattlichem Baw/ Gastungen/ vnnötig anwendet/ die Zehenden/ Gül-
ten/ Stiffte vnd Pfrunde/ so von Alters darzu gestifftet/ davon entwendet/ wann man sie
gibt/ nicht trewlich raichet/ sondern allen Vortheil vnnd Betrug damit vbet vnnd trei-
bet/ oder also beschneidet/ daß man sie nicht ärger beschneiden konte/ wie leyder die Arme
Prediger vnd Andere/ so Zehenden vnnd Gülten einzunemmen/ wohl mit ihrem schaden
erfahren/ ins gemein die grosse vnd beste Zehenden den Kirchen vnnd Pfarren entwendet/
ihnen aber die Kleine vberlasset/ die an manchem Ort so klein/ daß sie nicht kleiner sein kon-
ten. Massen der HERR hierüber selbst klaget/ darumb daß mein Hauß/ sagt er/ so wüst
stehet/ vnd ein jeglicher eylet auff sein Hauß/ darumb hat der Himmel sein Thaw vber euch
verhalten/ vnd das Erdrich sein Gewächs/ vnnd ich habe die Dürre geruffen/ beyde vber
Land vnd Berge/ vber Korn/ Most/ Oel/ vnnd vber alles/ was auß der Erden kommet/
Hagg. 1. 9. 10. 11. vnd im Propheten Malachia/ Ihr teuschet mich am Zehenden vnd Heb-
opffer. Darumb seyt ihr auch verflucht/ daß euch alles vnter den Händen verzert. Dann
ihr teuschet mich allesampt/ vnd bringet den Zehenden nicht gantz in mein Kornhauß. Ma-
lach. 3. 8. 9. Wann man dann GOTT vnd seiner Kirchen nicht gibt/ was man geben soll/

Entwendung vnd einziehung Zehenden/ Gülten vnnd Pfründen.

Klag deß HErrn hierüber.

was

was ists wunder/ daß er vns durch Donner vnnd Hagel nimbt/ was er vns sonst geben wolte?

Es ist 3. die grawsamme Gottslösterung vnd Mißbrauch deß Nahmens GOTTES/ so nicht allein mit einführung vnd behauptung falscher/ jrriger/ lösterlicher Lehr/ sondern auch in Zauberey/ Hexenwerck/ Christallsehen/ Wahrsagen/ Schwartzkünstlerey/ vnnd sonderlich im gemeinen Leben täglich inn Worten/ Reden vnd Gesprächen/ mit Fluchen/ Schwören/ Meyneyd/ Lästern/ Schänden/ bey Jungen vnd Alten Mann vnd Weibspersonen ohn einige Scheu vnd Rew/ vergehet/ daß es Pharao mit seinem hauffen grawsammer vnd erschröcklicher hierinn nicht machen können. Vmb deren willen GOTT mehrmahlen verursacht/ mit Donner vnd Hagel mitten in den hauffen solcher Gottslösterer zuschlagen. Als Olympius, der Arianische Ketzer/ die H. Dreyfaltigkeit in einem Bad grawsamb gelöstert/ hat jhne GOTT mit einem dreyfachen Streich oder Donnerstral erschlagen/ vnd das Fewr verzehren lassen. Da Julianus, der Gottlose Marneluck/ das Bild Christi vnd deß Weibleins/ welches zwölff Jahr den Blutgang gehabt/ so zu Cæsarea Philippi auffgerichtet/ abschaffen/ vnd an dessen Statt sein Bild auffrichten ließ/ wurde bald vom Donner hinweg geschlagen vnd zerschmettert. Die Historien melden/ da Hatto Bischoff zu Maintz/ Graff Albrechten von Bamberg Meyneydiger Weise vmbs Leben gebracht/ jhn hernach das Wetter erschlagen/ oder wie andere schreiben/ der Teuffel jhn lebendig in den Fewrbrennenden Berg Ætnam in Sicilia gestürtzet/ darbey diese Stimm in der Lufft gehöret/ sic peccata lues, sicq; ruendo rues, so lohnet man den Schelmenstucken dein/ vnnd fuhr mit jhn zur Höll hinein. Da im Jahr 1547. den 27. Aprilis die Pfaffen im Thum zu Meyssen wegen deß gefangnen Churfürsten S. zu Sachsen/ Hertzog Johann Friedrich für frewden alle Glocken leuten lassen vnd das te Deum laudamus gesungen/ da kam nach Mittag vmb fünff Vhr ein Wetter/ thät ein einigen Donnerstreich in die drey hohe Spitzen der Thumkirchen/ verschmeltzt alle Glocken/ sampt der grossen Orgel/ von der Wand herab/ daß niemand gewust/ wo alles hingeflohen vnd geflogen/ Solches auch noch heut zu tag der Augenschein außweiset. Andreas Hondorff gedenckt/ daß ein Papistischer Meßpriester in dem Flecken Kunewald die Lehr deß Evangelij grewlich gelöstert/ vnter andern gesagt/ wann sie recht/ so soll jhn der Donner erschlagen. Was geschicht? Noch eben denselbigen Tag kompt ein groß Wetter/ vnd als der Priester der Kirchen zulauffen/ vnd dem Wetter leuten wil/ zugleich vor den Altar getretten vnnd gebetten/ schlägt das Wetter neben jhn/ daß er in Ohnmacht fället/ vnnd da er sich ein wenig erhohlet/ man jhn zu seiner Behausung führen wil/ schlägt jhm der Donner auff dem Kirchhoff oben zu dem Kopff hinein/ vnd vnten zum Gemach wider herauß. Das ist GOTTES Raach. Wann man jhn vnd sein Wort löstert/ was ists wunder/ daß er mit Donner vnd Hagel zuschlägt vnd zerschmettert?

3. Grawsamme Gottslösterung vñ mißbrauch deß Namen. Gottes.

Olympius der Arianer vom Donner erschlagen. Sigebert in Anno 303. f. 77. a.

Juliani Bild zu Cæsarea. Sozomen. l. 6. c. 19. hist. Eccl. p. 484 D

Hatto Bischoff zu Maintz Anno 914. Compila. Chron. p. 731. T. 1. illust. Scriptor. veter. German.

Thum zu meissen. Geschicht vnd Zeitbücher der Stadt Meissen p. 60.

Hondorff prompt. Exempla. præcept. 1. f. 51. b.

Es ist 4. die erschröckliche vbermachte Schwelgerey/ so in Fressen vnd Sauffen/ in Hurerey vnnd Vnzucht vorgehet. Dann wann man Most/ Oel/ Wein/ Korn/ andere Speiß vnnd Tranck/ zur Füllerey vnnd Vnzucht mißbraucht/ da wil GOTT Weinberg/ Bäum vnnd Acker schlagen/ vnd alle Frucht verderben. Drumb so zehlet GOTT vnter die Drey vnnd Vier Laster/ darumb er Israel nicht schonen wolle/ daß sie geschrien/ Bring her/ laß vnns sauffen/ daß sie bey den Altaren geschlemmet/ vnd Wein inn jhrer Götter Häusern getruncken/ daß sie auff Helffenbeinen Lägern geschlaffen/ Vberfluß mit jhren Betten getrieben/ die Lämmer auß der Herde/ vnd die gemästete Kälber gefressen/ den Wein auß Schalen getruncken/ sich mit Balsamen gesalbet/ Vatter vnnd Sohn bey einer Dirnen geschlaffen/ vnd deß HERRN Nahmen entheyliget/ vmb deren willen er jhnen Vngewitter/ Dürre/ müssige Jähre in allen Stätten/ vnd mangel an Brot an allen Orten geben/ Amos 2. 7. 8. vnd 4. 1. 6. 7. vnd 6 4. 5. 6. Wie er dann auch vber Sodoma vnd Gomorra/ wegen jhres Fressens vnnd Sauffens/ Sodomiterey/ Blutschand vnd Vnzucht/ Schwefel vnd Fewr vom Himmel regnen lassen/ 1. Mos. 19. 24. 25. Luc. 17. 29. Auch Ajax vmb deßwillen/ daß er Cassandram, deß Trojanischen Königs Priami Tochter/ geschändet/ vom Wetter erschlagen. Dann wann man Gottes Gaben so mißbraucht/ warumb soll er mit Donner vnd Hagel nicht darunter schlagen?

4. Vbermachte Schwelgerey/ Fressen/ Sauffen Hurerey/ vnzucht.

Exempel der Israeliten.

Sodomiten.

Ajacis. Virgil. l. 1. Æneid. f. 95. b.

Es ist 5. der Stoltz vnd Pracht. Dann wann man mit Pharao stoltz/ hochmütig/ weder nach GOTT noch Menschen fraget/ darbeneben vnleidlichen Pracht inn Kleydung brauchet/ da pflegt GOTT mit Hagel vnnd Donner darein zuschlagen. Also war der

5. Stoltz vnnd Pracht

Sodo-

Sodomiten. Sodomiten Sünd auch Hochmuth/Stoltz vnd Pracht/wie Ezech. 16.49. gemeldet wird.

Hagelstein wie grosse Krötze formirt. Im Jahr 1593. sind zu Namslau in Schlesien Hagelstein gefallen so groß/ wie Hünner vnd Ganseyer/ darunter etzliche gefallen mit Angesichtern/ vnd gleich den Krötzen/ so zu dieser Zeit in der Welt bräuchlich. Daher der Pfarherr vrsach genommen/ die Leut zur Buß zuvermahnen/ vnnd den Pracht vnd newe Tracht inn Kleydung zustraffen. Warn man nun ein solchen Pracht inn der Kleydung brauchet/ was ists wunder/ wann GOTT mit Donner vnd Hagel drein schläget?

6. Tyranney vnd Vngerechtigkeit der Gewaltigen. Es ist 6. die grawsamme gewalthätige Tyranney vnnd Vngerechtigkeit/ welche die fetten Kuhe/ Amos 4. die reiche grosse Hansen/ Herrn vnnd Gewaltige/ gegen die Arme vnd dürfftige vben/ in dem sie die Gerechten vmb Gelt/ vnd die Armen vmb ein par Schuch verkauffen/ sie tretten den Kopff der Armen in Kot/ vnnd hindern den Weg der Elenden/ Amos 2.6.7. Verwandlen das Recht in Gallen vnd die Frucht der Gerechtigkeit in Wermut/ trösten sich dessen/ daß so gar nichts ist/ vnd sagen/ sind wir denn nicht starck gnug mit vnsern Hörnern? Amos 6.12.13. Die der Gottlosen Sach gut machen/ daß jhr Sach vnd Recht erhalten werde/ im Zorn jemand plagen/ vnd durch groß Geschenck sich beuzen/ sich auff jhr Gold/ Gewalt/ Stärcke vnd Vermögen verlassen Job. 36 17.18.19. Dann

Exempel deren zu Samaria vnd der Israeliten. denen trowet GOTT der HERR/ vber sie Wasser/ Regen/ Blitz vnnd Donner/ Hagel vnd Dürre zuschicken/ Job. 36.27. seqq. Welches die Fetten Kuhe zu Samaria/ vnd gewaltige Fürsten in Israel erfahren/ Amos 4.1.7. Dann wann man wider Recht Gewalt braucht vnd vbet/ warumb solt GOTT widerumb mit seinem Gewalt/ Hagel vnd Donner nicht ins Mittel schlagen?

7. Vnmenschliche vnbarmhertzigkeit gegen die Armen/ in Getreyd vnnd Wein/ deren Frucht vnd Wein Juden/ Andere. Es ist 7. die vnsegliche/ will nicht sagen/ Vnchristl- sondern Vnmenschliche Vnbarmhertzigkeit/ so man gegen die Arme vnd Dürfftige brauchet/ da man in Getreyd vnd Wein/ Frucht vnd Gewächsen der Erden/ allerley Wucher/ Finantz vnnd Schinderey/ mit Vorkauff/ vntrewer/ vortheilerischer Vorhaltung brauchet/ selbige auff Thewrung auffhelt/ erhöhet vnnd ersteigert/ auff Wein/ Korn/ Bier/ anders/ vnbillliche Auffläge schlägt/ armer Leut Notturfft nicht zu Hertzen zeucht/ die Vnterthanen mit vnleydlichen Frondiensten beleget/ vnd mit vnbarmhertzigem treiben außsauget/ den Armen vnd Dürfftigen nicht nottürfftige Handreichung thut/ jhnen das Brot auß dem Mund nimbt/ jhnen jhren Bettelsack nicht füllet sondern feget/ vnd ein recht Egyptisches Pharaonisches Hertz gegen sie träget. Dann wann man deß Nechsten Notturfft mit dem/ so man hat/ vnd darmit man kan/ nicht fördern will/ was ists dann wunder/ wann schon Donner vnnd Hagel drein schlägt/ vnd alles verderbet damit wirs eben so wenig/ als andere/ nicht zu nutz brauchen. Sehet/ das sind die vornembste Sünde/ vmb deren willen GOTT der HERR die Gottlosen/ die jhn nicht erkennen wollen/ durch seinen mächtigen Arm mit Hagel/ Donner/ Blitz/ Stral vnd Vngewitter straffet.

Fragen. Hie muß ich nun ein wenig stil halten/ vnnd ein oder zwo Fragen/ den Einfältigen zu lieb/ erörtern. Dann es möchte einer jetzo allhier gedencken/ wann GOTT die Gottlosen die jhn nicht erkennen/ vmb jhrer Sünden willen mit Donner vnd Hagel straffe/ ob dann alle die/ deren Haab vnnd Güter mit dem Hagel berühret/ vor andern Gottlose/ böse Sünder seyen? 2. Warumb er das arme Viehe/ dergleichen die Früchte auff dem Feld/ wie nicht weniger 3. die Kirchen/ vornemme Schlösser/ Rathhäuser/ Privathäuser/ hohe Thürne vnnd Bäume mit dem Wetter erschlage vnd verderbe/ do sie doch nicht gesündiget haben?

1. Ob alle die so vom Hagel berühret vor andern böse Sünder seyen. 2. Warumb das arm Viehe vnnd Früchte. 3. Die Kirchen/ Schlösser/ Rathhäuser/ &c. Vom wetter geschlagē. Antwort auff die 1. Frage. Hierauff antworte ich vnterschieden. Auffs 1. das wohl in acht zunemmen/ was der HERR Christus von denen Achtzehen Männern/ welche der Thurn inn Siloah erschlagen/ sagte: Meynet jhr/ daß die Achtzehen auff welche der Thurn in Siloah fiel/ vnd erschlug sie/ seyen schuldig gewesen für allen Menschen/ die zu Jerusalem wohnen? Ich sage nein/ sondern so jhr euch nicht bessert/ werdet jhr auch also vmbkommen Luc. 13 4.5. Dann

1. Donner vnd Wetterschlag ist ein eusserliche/ leibliche Straff/ so eines trifft wie den andern. Frome offtmahls mehr als andere. ob wohl ins gemein die Gottlosen gemeiniglich vor den Frommen mit Hagel vnd Donner geschlagen/ so folgt darumb nicht/ daß die vor andern böse Sünder/ so darmit geschlagen. Dann es ist jhr ein eusserliche/ Leibliche/ zeitliche Straff/ damit offt die Frommen eher vnd mehr/ als die Gottlosen/ gestraffet werden. Ein Frommen/ Gottseligen/ der GOTT vor Augen hat/ fleissig bettet/ zur Kirchen gehet/ ein Gottseligen Wandel führet/ wird offt all das jenige erschlagen/ hergegen ein Gottlosen bösen Menschen/ der roh vnd sicher/ GOTTES vnd seines Worts nicht achtet/ nicht bettet/ sondern flucht vnd Gottlestert/ weder zur Kirchen noch Abendmahl gehet/ vnd ein schandliches/ ärgerliches Leben führet/

das

das seine zum besten erhalten wird. Wer war frömmer/ als Job? Noch war jhm sein Vich vnd Gesind vom Hagel erschlagen/ sein Hauß vom Vngewitter vbern Hauffen geworffen/ vnnd alle seine Kinder darinn getödtet/ Job. 1. 16. 19. Solt er drumb vor andern ein böser sündiger Mensch gewesen seyn? Da sey GOTT vor. Sondern es ist durch ein sonderbare Verhängnuß GOTTES geschehen/ daß dardurch sein Glaub/ sein Gedult/ sein Beständigkeit bewehret/ vnd andern zum Exempel vorgestellet werde. Eben so gehets noch heut zu 2. So sey ein Mensch so fromb/ als er wolle/ so hat er doch seine Sünde/ Mängel vnd Gebrechen auch die Allerheyligsten vnd Frömbsten/ wie das Exempel Job/ Davids/ Pauli/ anderer/ außweiset. Dann so wir sagen/ wir haben keine Sünde/ so betriegen wir vns selbst/ vnd die Warheit ist nicht in vns/ 1. Joh. 1. 8. vmb deren willen GOTT befügt/ jhn gar mit den seinen zuweilen zuschlagen. Drumb wann er auch die/ so vor andern fromb/ mit Hagelschlag angreiffet/ wil er sie selbst jhrer Menschlichen Gebrechlichkeit vnd Sünden erinnern/ vnd zu seiner Furcht auffmuntern/ daß sie sich desto mehr vor GOTT demütigen/ sich auff das Zeitliche nicht verlassen/ noch daran jhr Hertz hengen. Drumb soll keiner seinen Nechsten ob eussertlichem wiedrigem Zufall/ vnnd also auch nicht vom Hagelschlag/ vrtheilen/ als wann er vor andern ein böser Mensch were/ sondern vielmehr von seiner Person ein Exempel neminen/ vnnd gedencken/ geschicht das an dem grünen Holtz/ was wil an dem Dürren geschehen? Luc. 23. 31. Fahet das Gericht am Hauß GOTTES an/ was wils vor ein Ende nemmen mit denen/ die dem Evangelio nicht glauben? 1. Pet. 4. 17.

Exempel Jobs.

Warumb diß geschehen.

Fromme Leut haben auch jr Sünd vnd Gebrechen.

Wie wir die Exempel recht betrachten sollen.

Daß aber GOTT II. das arm Viehe vnd die Früchte erschlägt/ die doch nicht sündigen/ geschihet solches vmb der Menschen willen/ deren solch Viehe vnnd Frucht seynd. Weil dann die Menschen alles/ was sie haben vnd besitzen/ mit jhren Sünden vergifften/ so wil es auch jhnen GOTT zur Straff verderben. Dieses dröwet Moses/ da er im 5. Buch am 28. 17. 18. sagt/ daß GOTT die/ so seinen Gebotten nicht gehorchen/ nicht nur an jhren selbsten/ an jhrem Leib vnd Leibsfrüchten/ sondern auch an den Früchten jhres Felds/ auff dem Acker/ an jhrem Viehe/ an jhrem Brotkorb vnd vbrigem/ verfluchen vnd straffen wolle. Ebener massen/ wie der HERR wegen der Sünd vnserer ersten Eltern/ alle Creaturen verfluchte/ 1. Mos. 3. 17. 18. Wie er Sodoma vnnd Gomorra mit all jhrer Grentz/ Frucht vnd Gewächs/ verflucht/ deren Dampff vnd Rauch noch zum Zeichen auffsteiget/ 1. Mos. 19. 25. Weißh. 10. vnd Chore/ Dathan vnnd Abiram mit all jhrem Vihe/ Haab vnd Gütern von der Erden verschlungen. 4. Mos. 16. 32. 33.

Antwortung der II. Frag/ warumb GOtt das Arm Vieh vnd Früchte erschlagen lasse.

Geschicht den Menschen zur Straff.

Exempel vnser ersten Eltern. Deren zu Sodom

Daß III. der Stral gemeiniglich in Kirchen/ Schlösser/ Rath- vnd Privathäuser/ hohe Thürn vnd Bäum schlägt/ ist nicht diß die Hauptursache/ daß solche Häuser gemeiniglich höher als andere sind/ wie die Physici vnd Naturkundiger auß der Vernunfft davon discurrieren/ sondern die Sünde/ welche man gemeiniglich darinn vbet vnd treibet.

Antwort der III. Frag/ warumb der Donner mehren Theil in Kirchen schlage.

Wie offt geschichts inn der Kirchen daß die Prediger/ die darinn lehren/ die Sünd der Gottlosen mit allem Eyfer vnd Ernst straffen/ falsche Lehr widerlegen vnd also rechte Bneharginim/ das ist/ Donnerskinder sein sollen/ wie Christus Johannem vnd Jacobum nennet Marc. 3. 17. Rechte stumme Kinder werden/ die Sünd der Gottlosen nicht straffen/ sondern sanfft vnnd leiß daher fahren/ den Fuchs nicht brissen/ mit dem Gesatz wider die Sünd nicht donnern wollen/ etwa vnnötige controversien vnd gefährliche Zänck erheben/ sündlich vnd ärgerlich leben? Sihe da kompt dann GOTT ins Spiel/ vnnd wann sie nicht Donnerkinder sein wollen/ wirdt er ein Donnerkind/ schlägt etwa inn die Kirch/ vnd wil sie damit auffmuntern/ vnd jhres Ampts erinnern. Ebenmessig/ wann die Leut das Cantzeldonnern nicht hören wollen/ sondern sie verlachen vnnd verachten/ So last GOTT von seiner hohen Himmels Cantzel sich mit Donner vnd Stral hören/ vnnd gibt jhnen mit seiner Stralpredigt zuerkennen/ daß er sie inn eim Augenblick verderben könne. Drumb schlägt er in die Kirchen.

In die Kirchen wegen der Sünd so in der Kirchen vorgehen von den Predigern.

Was für Vngerechtigkeit gehet in grosser Herren Schlössern/ Rathhäusern vnnd Gerichtstätten mehrmalen vor/ in dem die Regenten sich der Regierung wenig annemmen/ Gunst für Recht ergehen lassen/ vber Gericht vnd Gerechtigkeit nicht halten/ die offene/ bekante Sünd/ Schand vnd Laster wissentlich vnd vorsetzlich nicht straffen/ vnd darwider eyfern vnd donnern? Drumb so muß GOTT kommen/ sein Donneraxt zur hand nemmen/ bißweilen ein Streich auff sie thun/ sie dadurch auffmuntern/ vnd jhnen zuerkennen geben/ daß sie ein HERR vber sich haben/ der da/ wann sie nicht donnern wollen/ bald auffwachen/ mit Donner vnd Stral vnter sie schlagen könne.

In die Schlösser vnnd Rathhäuser/ wegen vngerechtigkeit die darinn vorgehen.

In andere gemeine Häuser/ wegen der Haus Sünd.

Wie offt kompts/ daß Eltern entweder gar nicht gute Haußzucht vnd Disciplin halten/ mit ärgerlichem Exempel jhren Kindern vorgehen/ nichts thun/ als fluchen/ donnern/ martern vnd sacramentiren/ oder do sie gute Disciplin halten/ einen Gottseligen Wandel führen/ doch jre Kinder vnd Gesind heimblichen Muthwillen vben: So muß dann Gott der Herr auffwachen/ mit seinem Donner zuverstehen geben/ daß er sehe/ was sie in jren Häusern treiben/ vnd also recht auff jr Donnern vnd Stralen/ sein Donner vnd Stral führen werde.

In die hohe Türn vnd Bäume/ zum Schröcken aller hohen/ erhabenen prächtigē Hertzen.

Daß er den Stral in hohe Thürn vnd Bäum schlagen lasset/ wil er damit andeuten/ daß er alle hochmütige/ erhabene/ stoltze/ prächtige/ starcke/ Cederne Hertzen/ die sich jhres Stands/ Gaben/ Macht vnd Stärcke/ vberheben/ demütigen/ stürtzen/ zerschmettern vnd zermalmen könne vnd wolle. Jhm ist nichts so hoch/ er ist noch höher nichts so starck/ er ist noch stärcker/ nichts so furchtsamb/ er ist noch furchtsamer. Dann er ists/ der den Hoffertigen widerstehet/ aber den Demütigen Gnade gibt/ 1. Pet 5. 5.

Brauch dieser Lehr.

Diß sollen wir nun wol behertzigen vnd zu gemüth ziehen.

1. Straff deren so meynen/ Donner vnd Vngewitter kom̃en von vngefähr/ oder auß natürlichen Vrsachen/ oder von bösen Leuten.

Dann es dienet 1. wider die/ so da meynen/ was von Donner/ Hagel/ Vngewitter/ Stralen/ Schlossen/ vnd deren Schaden/ vorgehet/ geschehe etwa von Vngefähr/ durch das blosse Glück oder Vnglück/ oder auß blossen natürlichen Vrsachen/ oder komme von bösen Leuten vnd Vnholden her/ Sondern das Donner/ Hagel/ Schlag/ Streich/ Platzregen/ Vngewitter/ GOTTES Staupe sey/ der dadurch mit seinem mächtigen Arm auff vns zuschlage/ vnd vns steupe vmb vnser Sünde willen. Ach vnser Sünd/ vnsere Sünd/ sind die böse Dämpff vnd Nebel/ die auß vnserm Hertzen gehn Himmel inn die Wolcken steigen/ die Sonn der Gerechtigkeit bedecken/ Hagel/ Donner/ Vngewitter verursachen. Vnser Sünd/ vnser Sünd/ sind das recht schwartze/ trübe/ fürchtige Gewölcke/ welche Hagelstein/ Donner/ Blitz auß den Wolcken wirffet. Vnser Sünde/ vnser Sünde/ sind die rechte Donneräxt/ Blitz/ Stralen vnd Hagel/ vmb deren willen GOTT das Fewr seines Zorns anzündet/ vnd mit seinem Hagel/ Blitz/ Stralen auff vns zuscheusset. Vnser Sünd/ vnser Sünde/ sind die rechte Vnholden vnd Wettermacher.

Vsach deren vnsere vorgehende Sünde vnd Missethaten.

Bey Reichen vnd Armen/ bey gemeinen Burgern vnd dem Bawrsvolck auff im Land allerorten/ daß eim die Har darüber zuberge stehen solten? Solte da GOTT nicht mit Hagel vnd Donner zuschlagen? Was für Schwelgerey inn Füllerey/ Fresserey/ Söfferey/ inn Hurerey/ Vnzucht/ Ehebruch/ allerley Vnreinigkeit? Solte da GOTT nicht mit Hagel vnd Donner zuschlagen? Was für vbermachter Stoltz vnd Pracht in Kleydung/ dergleichen biß daher in der Christenheit vnerhört gewesen? Solte da Gott nicht mit Hagel vnd Donner zuschlagen? Was für Vnmenschliche Tyranney/ Vngerechtigkeit/ Vnbarmhertzigkeit/ der gewaltigen Geitzigen Schinder gegen die Armen? Wie rent vnd louffet da jetzt man mit dem Judenspieß herumb/ reist zu sich was er kan/ schonet weder Gottes noch der Menschen? Solte da Gott nicht mit Hagel vnd Donner zuschlagen?

Brauch/ Erinnerung/ Vnser Sünd zuerkennen vnd zubereuwen.

Vmb deßwillen wir vor allem vnser Sünd erkennen/ Rew vnnd Leyd darüber tragen/ nicht darinn mit Pharao vns verstocken/ sondern darvon abstehen vnd bekehren sollen/ damit GOTT nicht/ neben dem eusserlichen zeitlichen Himmelsdonner/ auch den ewigen Höllendonner vber vns ergehen/ vnd mit seinen Stralen vns inn Abgrund hinunter schlagen lasse. Welches vns dann an vnserm Ort wohl inn acht zunemmen. Es hat vns

Schwer Wetter diß Jar vorgangē.

GOTT diß Jahr sonderlich mit schweren/ erschröcklichen Wettern heimbgesucht/ nicht allein in vnser Gegend/ sondern auch andern benachbaurten Orten so erschröckliche Donner/ Stral/ Schlag/ Wetter vnd Gewässer ergehen lassen/ daß nicht allein Hagelstein wie

Grosse Hagelstein wie Tauben vnnd Gutteneyer.

Tauben/ Enten/ vnd an vielen Orten wie Hüner Eyer gefallen/ sondern auch Getrey/ Korn/ Fesen/ Flachs/ Obs vnd Bäum in Grund zerschlagen/ ja das Erdrich von den Äckern vnd Wiesen weggeführet/ dergleichen in solcher Menge nie in vorigen Jahren gestehen. Da sollen wir nun nicht dencken/ daß diß von vngefähr wegen der heissen Sommerzeit geschehen/ sondern daß diß den grossen schweren Statt- vnnd Landsünden zuzuschreiben.

Vrsach deren vnsere vorgehende Sünde vnd Missethaten.

Dann wer ist/ der nicht wisse vnd vor Augen sehe/ was biß daher für ein schandliches/ vnchristliches/ rohes/ Gottloses Wesen vnter vns vorgangen? Was für Verachtung Gottes vnd seines Worts/ Roheit vnd Sicherheit? Solte da GOTT nicht mit Hagel vnd Donner zuschlagen? Was für Fluchen/ Schwören/ Gottslästeren/ welches so gemein ist bey Reichen vnd Armen/ bey gemeinen Burgern vnd dem Bawrsvolck auff im Land allerorten/ daß eim die Har darüber zuberge stehen solten? Solte da GOTT nicht mit Hagel vnd Donner zuschlagen? Was für Schwelgerey inn Füllerey/ Fresserey/ Söfferey/ inn Hurerey/ Vnzucht/ Ehebruch/ allerley Vnreinigkeit? Solte da GOTT nicht mit Hagel vnd Donner zuschlagen? Was für vbermachter Stoltz vnd Pracht in Kleydung/ dergleichen biß daher in der Christenheit vnerhört gewesen? Solte da Gott nicht mit Hagel vnd Donner zuschlagen? Was für Vnmenschliche Tyranney/ Vngerechtigkeit/ Vnbarmhertzigkeit/ der gewaltigen Geitzigen Schinder gegen die Armen? Wie rent vnd louffet da jetzt man mit dem Judenspieß herumb/ reist zu sich was er kan/ schonet weder Gottes noch der Menschen? Solte da Gott nicht mit Hagel vnd Donner zuschlagen?

Wunder daß vns Gott nicht gar in Abgrund schlägt.

Gehen nun solche Sünden im Schwang/ was ists wunder/ daß GOTT mit Hagel vnd Donner drein schlägt? Das ist nicht wunder. Das ist mir wunder/ daß vns Gott nicht gar in Abgrund geschlagen/ vnd noch schlägt/ ein Sodom vnd Gomorra auß vns macht/ vnd wie Adama vnd Zeboim zurichtet/ Drumb so schrey niemand vber Donner vnd Hagel/ daß

schlägt

schreye vber seine eygene Sünde. Was schreyestu vber deinen Schaden/ vnnd vber deinen verzweiffelten bösen Schmertzen? Hab ich dir doch solches gethan vmb deiner grosser Missethat/ vnd vmb deiner starcken Sünde willen/ Jerem. 30. 15.

5. Brauch/Ermahnung/von Sünden abzustehen.

Sollen ermahnet seyn/ daß wir von Sünden ablassen/ GOTTES Wort lieb haben/ den Gottesdienst befördern/ &c. Bringet die Zehenden gantz inn mein Kornhauß/ auff daß in meinem Hauß Speise sey/ vnd prüfet mich hierinn/ spricht der HERR Zebaoth/ ob ich euch nicht deß Himmels Fenster auffthun werde/ vnd Segen herab schütten die Fülle/ vnd ich wil für euch den Fresser schelten/ daß er euch die Frucht auff dem Feld nicht verderben soll/ vnd der Weinstock im Acker euch nicht vnfruchtbar seyn/ Malach. 3. 10. 11. So offt wir auch donnern hören/ dencken/ das sey GOTTES Zorn/ der brülle mit seinem Donner/ vnd wolle vns auffmuntern/ von Sünden abzustehen. Dann zugleicher weiß/ wie ein Vatter oder Herr im Hauß/ wann die Kinder vnd das Gesind hadern/ schreyen/ Muetwillen vben/ vmblauffen/ sonsten sich vngebürlich halten/ entweder mit der Hand/ oder mit der Ruthen vnd Stecken/ auff den Tisch klopffet/ vnnd damit dröwet/ wann sie nicht stil seyn/ er drein schlagen wolle: also wann GOTT der Himmlische Vatter vnnd Haußherr/ sihet/ daß wir muthwillig seyn/ allerley Schand vnd Vngefüg treiben. Last er sich hören mit seim Donner/ vnd dröwet wann wir nicht stil seyn/ daß er drein schlagen wolle. Drumb so höre den Donner Straich/ der ist Gottes Warnungs Straich. Hörestu jhn vnnd läst dich warnen/ wohl dir? Hörestu jhn vnd läst dich nicht warnen/ wehe dir? Dann da wirdt dann Gott der HERR mit seim Strahl auff dich/ dein Hauß/ dein Acker/ dein Vich/ auff dein Getreyd mit seim Hagel zuschlagen/ wie der Vatter mit seim Stecken/ darmit er auff den Tisch geschlagen/ auff seine Kinder/ wann sie nicht hören/ endlich zuschlägt/ vnd sie wol zu frommen abbiewet. Laß dich warnen: GOTT läst nit mit sich schertzen. Massen die Exempel gnugsamb außweisen.

Was vnsere Gedancken sein solle/ wann wir donern hören

Gleichnuß von einem Haußvatter.

4. Brauch/Warnung/ die so vom Donner vnd Hagel gerühret/ nicht für gottlose Sünder zu halten.

Sollen gewarnet seyn/ daß wir nicht meynen/ daß die jenige/ deren Häuser/ Acker/ Getreyd/ GOTT mit Hagel schlägt/ vor andern böse Sünder seyen/ sonderen dencken/ wann wir nicht werden Buß thun/ werds vns auch also/ vnd noch ärger gehen/ wie droben Christus vns gelehret/ Luc. 13. 4 5. Dann wie man nicht alle Hurer/ Ehebrecher/ Frässer/ Söffer/ Gottslösterer/ Rauber/ Diebe/ andere straffet/ sondern die wenigste/ andern zur Warnung/ gegen den Grossen mehrmahlen den Hut abzeucht: vnd noch zun Zeiten wahr gemacht wirdt/ was jener Alte Philosophus sagte/ die Grosse Diebe inn den Marteren Schauben/ verdammen vnd führen die Geringe zum Galgen zu: Also straffet Gott auch nicht alle vnd jede Sünder/ alle jede vnd grosse Sünder/ mit seim Hagel/ Donner vnd Vngewitter/ sondern nur etzliche wenige/ vnnd zwar mehrmahlen die allergeringsten/ da die groben Lasterhaffte Sünder/ die es tausendmahl besser/ als andere/ verschuldet/ vbergangen werden. Das thut nun der HERR jhnen zur Warnung. Wird nun einer mit Hagelschlag getroffen/ du aber gehest leer auß/ vrtheile vnd syndicire darumb den Andern nicht/ Sondern nimb dich selbst bey der Nasen/ Dencke/ geschicht das dem frommen Mann/ der doch ein Gottseligen Erbaren vnsträfflichen Wandel führet/ O/ mein GOTT/ was wil mit mir werden/ der ich ein offener Verächter GOTTES/ ein Flucher/ Gottslösterer/ Schwelger/ Hurer/ Ehebrecher/ roher auffgeblasener Praler/ Vngerechter/ Wucherer/ Schinder/ gewaltiger Tyrann bin? O/ mein GOTT/ gib Gnad/ daß ich mich bekehre/ vnd von meinen Missethaten abstehe/ damit ich nicht auch dermahl eins durch den Zorn-Donner in Abgrund der Höllen geschmettert werde. Das ist recht/ das ist Christlich/ das ist ehrlich/ das ist rühmlich/ das ist Zeitlich vnd ewig nutz- vnd vortraglich.

Sehet/ so sollen wir den Donner vnd Hagelschlag recht ansehen vnnd betrachten/ was mehr hiervon zuerinnern/ darvon ist weitläufftiger Bericht geschehen in der 6. Predig vber das V. Capitel der Weißheit/ im andern Theil/ so hieher kan gezogen werden.

Die Siebende Predig/ Vber das XVI. Capitel deß Buchs der Weißheit.

17. NAm res mirabilissima in omnia extinguenti aqua plus operabatur ignis, vindex enim
Τὸ γὰρ παραδοξότατον ἐν τῷ πάντα σβεννυμένῳ ὕδατι πλέον ἠνήργει τὸ πῦρ, ὑπέρμαχος γὰρ ὁ
mundus est justorum.
κόσμος ἐστὶ δικαίων.

17. VND das war das aller wunderlichste/ das Fewr am meisten im Wasser brand / welches doch alles außleschet / dann die Welt streitet für die Gerechten.

Aliquando quidem enim mansuretabatur flamma, ut
18. Ποτὲ μὲν γὰρ ἡμερᾶτο φλὸξ, ἵνα
non combureret ad impios missa animalia sed
μὴ καταφλέξῃ τὰ ἐπ' ἀσεβεῖς ἀπεσταλμένα ζῶα, ἀλλ'
ipsi videntes sciant quoniam judicio Dei persecutionem
αὐτοὶ βλέποντες γνῶσιν, ὅτι κρίσει θεοῦ ἐλαυ-
patiuntur.
νονται.

18. Zuweilen that die Flamme gemach/ daß sie ja nicht verbrennete die Thier / so vnter die Gottlosen geschicket waren / sondern daß sie selbst sehen musten / wie sie durch Gottes Gericht also zuplaget worden.

Aliquando autem & inter aquam super ignis virtu-
19. Ποτὲ δὲ καὶ μεταξὺ ὕδατος ὑπὲρ τὴν πυρὸς δύνα-
tem ardet ut iniquæ terræ genimina, corrumperet.
μιν φλέγει ἵνα ἀδίκου γῆς γεννήματα διαφθείρῃ.

19. Zu weilen aber brennete die Flamme im Wasser / vber die Macht deß Fewrs, auff daß es die Vngerechten vmbrachte.

Fewr das wunderlichst Element.

Opffer Eliæ.

ES ist fast kein Element / mit vnd bey welchem mehr Wunderding / als bey dem Fewr / vorgehet / massen vns diß so wol mit sonderbaren Exempeln der Schrifft / als auch der Natur selbsten hin vnd wider bestettiget wirdt. Von dem Propheten Elia lesen wir / daß / da er mit den Baalspfaffen gestritten / er vber den Altar / da auff er ein Farren zum Opffer zerstucket gelegt / vier Cad voll Wasser zum dritten mahl giessen lassen / also daß nicht allein Opffer vnd Holtz mit einander all pudelnaß / sondern auch das Wasser vmb den Altar her gelauffen / vnd die Grube / so darumb gemacht / voll Wassers worden / darauff das Fewr deß HERRN vom Himmel herab gefallen / Brandopffer / Holtz / Stein vnd Erde gefressen / vnd alles Wasser / was in der Gruben gewesen / auffgelecket / 1 Königs. 18. 33. seqq. Wie das Fewr / so die Priester vom Altar genommen / als das Volck inn die Babylonische Gefängnuß geführet / vnd es in ein grosse Grub verborgen / darinn zu einem grossen dicken Wasser worden / vnd als nachgehends Nehemias diß Wasser vber das Holtz vnd Opffer giessen lassen / solches die Sonne angezündet / vnnd ein groß Fewr darauß gemacht / ist zulesen 2. Maccab. 1. 19. seq. So schreibt Plinius, daß auß dem Berg Chimæra in Lycia Fewr Tag vnd Nacht auffsteige / so durchs Wasser angezündet / durch Hew aber außgeleschet werde. Sey in gleichem in den rivis Hephæstiis in Lycia Sand / der mitten in dem Wasser brenne / vnd wann es regne / werde durch den Regen das Fewr jemehr vnd mehr im Wasser angezündet. Dergleichen Fewr in Nymphæos auß eim Felsen springe / so mit einem jmmerzu grunenden Aichbaum vnverletzt bedeckt werde. Aristoteles gedenckt / daß in Pithecusis ein vberauß heiß Fewr gefunden / welches doch nichts brenne. Solinus vnd Strabo schreiben / daß der Berg Æthna in Sicilia jmmerzu Fewr außwerffe / vnd doch mit Schnee bedecket sey. Gedenckt jngleichem dessen Augustinus, vnd schreibt / daß durch solch Fewr etwa das Meer dermassen erhitzet / daß die Felsen verbrennet / vnd das Hartz oder Bech an den Schiffen darvon geschmoltzen. Welches wohl ein wunder / daß der Schnee / so auff dem Berg ligt / nicht verschmeltzen / vnd das Meer / so weit darvon gelegen / darvon erhitzigt werden soll. In der Insul Island / so dem König in Dennemarck gehörig / ist ein Berg / der Hecla genant / darauß gehet Fewr / so das Wasser verzehret / aber das Wärck vnversehret lasset. Das sind nun Gottes vnd der Natur sonderbare Wunder / die er den Menschen vorhelt / dadurch sein Allweißheit vnd Allmacht für Augen zustellen. Wann wir aber die Donnerwetter / Hagel / Blitz vnd Stralen anschawen / werden wir weit mehr Wunder / als sonst jrgend worin / darab zuvernemmen haben. Vnter andern vnd

Fewr die Sonne angezündet.

Fewr im Berg Lycia.
Plin. *lib. 2. c. 109. Hist. Nat. f. 30. a.*

Sand so mitten im Wasser brennt.

Fewr so nit brent.
Aristot. *de mirab. auscult. Tom. 2. p. 1087. D.*

Berg Æthna.
Solin *cap. 12. Memorab p. 549.*
Strabo, *l. 6. Geograph p. 170.*
Aug. *l. 3. de Civit. Dei, c. 31 Tom. 3. col. 214. A.*

Durch das Fewr das Meer erhitziget.

Berg Hecla in der Insul Island.

Wunder im Egyptischen Hagelwetter.

wird vns solches inn abgelesenem Text von dem Egyptischen Hagelwetter vorgehalten / darinn vermeldet / was für Wunder bey solchem Stralfewr vorgangen. Wir wollen solche ohn weitern Vmbschweiff 1. vor vns nemmen. Vnd dann zum 2 hören / was Pharao vnd sein Volck wider das schröckliche Egyptische Wetter vorgenommen. Der HERR verleyhe vns hierzu sein Gnad vnd Geist / Amen. Inhalt dieser Predig. 1. 2.

1. Was für Wunder bey dem Egyptischen Hagelwetter vorgangen.

WIE es hierumb beschaffen / das können wir nicht besser wissen / als wann wir das senige / was Mose hievon in seim 2. Buch am 9. Cap. v. 24. seqq. schreibet / mit dem / was hie vnser Weißheit erwehnet / conferiren, vnnd neben einander halten. Jns Gemein meldet Mose / daß diß so ein grawsamb Wetter gewesen / daß dergleichen nicht in Egypten vorgangen / seyt der Zeit Leut darinn gewesen / v. 24. Welches dann ein erschröcklich Wunder gewesen. Dann ist es grawsam vnnd erschröcklich / wann nur ein gemein Wetter am Himmel vmbgehet / was meynt E. L. wird es für ein schröcklicher Anblick vmb diß Wetter gewesen seyn, deßgleichen nicht gewesen, sieweil Egypten gestanden? Am 2. zeuget die Histori ins gemein / daß der Donner / der Hagel / das Fewr / die Schlossen mitten in eim grossen Platzregen grawsamb vntereinander gefahren sind / v. 24. 33. Das dann wider nicht allein ein grawsammer Anblick sonderen auch ein besonder Wunder gewesen / daß der Hagel durch das grawsamb Fewr vnd Platzregen nicht verschmoltzen / sondern verhärtet: widerumb die Eyskälte der Hagelstein vnnd Schlossen das Fewr nicht gedämpffet oder gelescht. 3. Daß alles / was auff dem Feld / an Menschen / Viehe / Frucht vnd Graß betretten / erschlagen v. 19. 25. Da dann Wunder / daß in solchem grawsammen Wetter der Häuser / in Stätten vnd Flecken verschonet / vnd weder jhnen noch denen so darinn verblieben / einiges Leyd zugefüget. 4. Daß das Fewr vnd Flamm / wie hie vnser Text gedenckt / am allermeysten im Wasser gebrennet / welches ein groß Wunder. Dann es war wider die Natur / oder wie vnser Text redet / wider die Macht deß Fewrs / welches sonst / nach dem gemeinen Lauff der Natur darvon zureden / im Wasser nicht brennen kan / sondern außgelescht wird: vnd wider die Natur deß Wassers / welches widerumb / dem gemeinen Lauff der Natur nach / das Fewr vnd alles / was brennet / außlescht. Welches wohl vnter andern Wundern / so bey dieser Plag vorgangen / das allerwunderlichst / παραδοξότατον. Dann das Fewr war mächtig im Wasser vber seine Krafft / vnd das Wasser vergab seine Krafft zulescht / Weißh. 19. 19 Vrsach / warumb diß geschehen / wirdt diese hinzu gesetzt: Denn die Welt streit für die Gerechten. Weil / wann die Gerechten sich selbst nicht rechen / nicht vertheidigen / sondern die Raach GOTT befehlen, GOTT / die Creaturen vnd Elementen vor sie streitten / vnd sie an jhren Feinden rechen lasset. 5. Daß die Flamme bißweilen gemach gethan / zuweilen aber im Wasser gebrennet. Welches wider ein Wunder. Dann es wider die Natur deß Fewrs / so sonst geschwind vmb sich greifft vnd vmbher fähret / auch alles / was es berühret / inn einer behende anwendet. Jst aber geschehen / daß es langsamb gefahren / daß ja nicht verbrenneten die Thier / so vnter die Gottlosen geschickt waren / sondern daß sie selbst sehen müsten / wie sie durch GOTTES Gericht also zuplagt wurden. Was diß für Thier seyen / sind die Gelehrten nicht einig. Jch laß mir vnter ander / Carthusiani vnd Jansenij Meynung belieben / welche dadurch verstehen die Frösch / Mucken / Fliegen vnnd ander Vngeziefer / welche GOTT zur Plag vber die Egyptier geschickt. Welche / ob sie ol alle Menschen vnd Viehe / so auff dem Feld betretten / vom Hagel erschlagen / vom Fewer verbrennet vnd auffgezehret dannoch von diesem Hagelfewr nicht haben können auß sonderbarer schickung GOTTES / verbrennet werden / sondern beym Leben erhalten / vnd sie / die Egyptier / dadurch selbst erkennen müsten daß sie durch GOTTES Gerechtes Gericht also geplagt wurden / vmb der Plag willen so sie den Hebreern vnverschulder sachen zugefüget. Daß aber die Flamm im Wasser gebrent / ist vmb der Gottlosen willen geschehen / damit dadurch deren γεννήματα, genimina oder germina vmbkämen. Philo sagt / es seyen Platzregen / Schlosen Sturmwind / Wolcken jmmerwehrend Donner / Hagelschläg vnter einander gangen / die viel Viehe theils durch Kälte / theils durch Schlossen / theils durch Donner zu reich erschlagen / welche vberblieben haben verbrente Wunden / andern zum schröcken vmbzetragen. So ists in dem Hagelschlag hergangen.

Was Mose hievon geschrieben. 2. 2. 3. 4. ὑπέρμαχος, propugnator, defensor, vt aliquo pugnans. 5. Was diß vor Thier gewesen. Warumb das Fewr im Wasser gebrent. Philo l. 1. de vita Mosis p. 194.

Lehr vnd Erinnerung.

Nichts ist dar durch Gottes Herlickeit mehr offenbaret wirdt/ als durch Donner vnd Hagelwetter.

DJeses Egyptische Hagelwunder helt vns ein Wunderspiegel für/ darauß wir sehen vnd lernen/ daß nichts sey/ dardurch GOTTES wunderthätige Macht vnd Gewalt/ Maiestätt vnd Herlichkeit also offenbaret vnnd zuerkennen geben wirdt/ als eben durch Donner- vnd Hagelwetter/ Fewr vnd Stralen deß Vngewitters.

Wird bewiesen 1. Auß Gotts Wort Job.

Diß bestettiget vns 1. GOTTES Wort. Dann hiervon discurirt gantz schön vnnd weitläufftig Elihu im Buch Job am 36. vnd 37. Cap. darinn er anders nichts thut/ als die wunderbare Weißheit/ Krafft vnd Allmacht GOTTES rühmen/ so er mit Donner/ Hagel/ Blitz/ Platzregen/ Wolcken vnd Wasser außrichtet. GOTT der HERR selbst redet hiervon mit Job auß einem Wetter/ vnnd beweiset mit vielem/ daß niemand seye/ der sein Maiestätt/ Herlichkeit/ Macht vnd Gewalt/ die er neben anderm auch mit Hagel/ Blitz vnd Donner in den Wolcken sehen lassen/ erkenne/ wil geschweigen/ nachthun könne/ davon das gantze 38. Cap. Jobs handlet.

David.

David rühmet eben dieses hin vnd wider in seinem Psalmen/ sonderlich im 18. 29. 77. 83. 144. andern dergleichen/ so in vergehender Predigt Ersten Theils angezogen/ ohne noth/ sie dißmahl in specie zuwiderhohlen/ Ein jeder wolle daheimb selbst hiervon nachschlagen.

2. Im Werck selbst.

2. Daß diß GOTTES Krafft vnd Macht/ erweiset sich im Werck selbsten mehr dann gnugsamb. Wil E. L. nur etzlichs zubetrachten für Augen stellen. Dann daß Gott der HErr in den Wolcken vnd Wassern deß Himmels/ den Stral/ Blitz vnd das Fewr auffhelt/ ist das nicht ein anzeige seiner vnendlichen Krafft vnd Allmacht? Was kost es inn der Haußhaltung für Kunst/ Auffsicht vnd Vorsorge/ da man ein Fewr nur vber Nacht inn der Aschen erhalten wil? Solt dann das nicht ein Werck Göttlicher Allmacht seyn/ da GOTT der HERR den Blitz/ Wetterleuchte vnd Fewr/ mitten in den Wolcken vnd Wassern deß Himmels erhalten kan? Wil deß Wassers geschweigen/ darinn allen Menschen auff Erden vnmüglich ein glühend Kohl zuerhalten.

3. Auß der Natur selbst.

Fewr brennet im Wasser wider sein vnd deß Wassers Natur.

Daß diß GOTTES Krafft vnd Macht/ ist 3. offenbar auß der Natur selbst. Dann es bringts die Natur ins gemein mit sich/ vnd gibts die tägliche Erfahrung/ daß das Wasser das Fewr außlesche/ vnd nicht das Fewr das Wasser verzehre. Daß aber nun das Fewr im Wasser mit seiner Flamm brent/ welches doch alles außleschet/ vber die Macht deß Fewers/ wie im Hagelwetter in Egypten geschehen/ massen vnser gegenwertiger Text außweiset/ das ist ja ein anzeigung Göttlicher Krafft vnd Allmacht. Vnd damit nicht jemand gedencke/ als ob diß damahls in Egypten allein geschehen/ hats die Erfahrung zu andern Zeiten mehr geben.

Denckwürdig Exempel zu Meckeln geschehen. Georg. Braun *in Theat. Vrb. l. 1 f. 18*

Anno 1546. den 7. Augusti schlägt das Wetter zu Meckeln inn Brabant ins Sandthor/ darinn etzlich Donnen Pulvers auffgehalten/ welche dardurch angezünd/ nicht allein der Thurn/ beneben der Stattmaurn vnd vielen Häusern/ niedergeschlagen/ sondern auch das Wasser im Stattgraben sechshundert Schrit breit durch das Fewr auffgefressen/ der Grab getrucknet/ die Fisch all/ als wann sie gebraten/ auff das Land geworffen. Das muß freylich Gottes Macht gethan haben!

4. Die grosse Donnergewalt.

Vulsinum die Statt vom Donner verbrunnen. Plin. *l. 2. c. 54. Hist. Nat. 24. b.*

Herrn so inn jhren Pallästen vom Donner erschlagen a) Zonar. *Tom. 2. Annal p. 11.* Max. *lib 9. c. 12. p. 537.* Majol *cöll. 1. p. 14* b) Zonar. *Tom. 3. Annal. p. 47. seq.* c) Fulgos. *l. 9. c. 12.* Memorab *p. 160.* d) Lincel *part. 2. lib. 1. vj.*

Daß diß GOTTES Krafft vnnd Macht/ bewehret 4. die grosse Gewalt/ so durch Donner- vnd Hagelwetter verrichtet. Dann die so groß vnnd mächtig/ daß sie von Menschen nicht kan auffgehalten werden/ Job. 37. 4. Sie gehen vber Wasser vnd Erd/ vnd alles/ was darinn/ sie schlagen vber/ neben/ vnter/ vnd in Menschen vnd Viehe/ sie verbren die Erdgewächs/ Frucht/ Getreyd/ Bäume/ ja/ auch Häuser/ Dörffer/ Flecken/ gantze Stätte/ zünden sie an/ verderben vnd richten sie wol gar zu grund/ wie dann Vulsinum, die reiche Statt inn Tuscia von Donnerwetter angezünd/ gantz inn Grund verbrunnen. Kein Statt vnd Vestung ist so groß vnd mächtig/ kein Wahl vnd Maur so dick vnnd fest/ kein Thal so tieff/ kein Berg so hoch/ da Gott mit seim Himmelgeschütz vnd Stral nit solt hinkommen können/ so gar/ daß er auch der grossen Monarchen vnnd Herrn Pallästen nicht verschonet/ sonder druff zudonnert/ mit seim Blitz auff sie zuflittert/ vnd sie zersplittert/ wie Pharao vnd seines Pallasts nicht verschonet/ mehrmahlen sie selbst darinn darnider schlaget/ wie dann a) Tullius Hostilius, der Römische König/ mit seinem gantzen Hauß vom Donner erschlagen. Deßgleichen der Keyser b) Anastasius in seiner Königlichen Schlaffkammer vom Donner erschlagen. Item c) Marcus Aurelius Carus, Römischer Keyser/ wie nicht weniger Anastasius Papst zu Rom. Anno 1542. den 10. Junij hat das Wetter in deß

Türckischen Keysers Pallast geschlagen/ Labellam Blandinam, sein schöne Concubin/ mit ihren Mägden erschlagen/ in seinem Marstall 1200. Roß/ vnnd vber die 2000 24. Menschen in zweyen Vngewittern vmbkommen. Darmit GOTT anzeigen will/ daß er der aller höchste vnd grösie/ vnd daß die Erde/ vnd alles was drinn wohnet/ vnter seiner Gewalt/ jhn ehren vnd förchten/ vnd wann er mit seinem Donner brülle vnd zürne/ erschrecken müsse. Anno 823. ist vñ Fritzlar ein erschröcklich Wetter gewesen/ darauß Fewr vom Himel gefallen/ vnd in die drey vnd zwantzig Dörffer vñ Flecken angezündet/ viel Vieh vnd Menschē verderbet. Anno Christi 1038. sind vñ Pfingstē solche vnerhörte Wetter gewesen/ daß viel Leut allein auß schrecken in Ohnmacht gefallen/ vnd plötzlich gestorben. Deßgleichen Anno 1191. Da man sich besorgt/ deß endtlichen Vntergangs der Welt/ sind im Wetter grosse schwartze Raben im Lufft vmbgefahren/ welche flüende Kohlen in jhren Schnäbeln geführet/ vnd viel Gebäw angezündet. Ist auch hierab sich vmb so viel desto mehr zuverwundern/ daß/ da sonsten alle grosse Stuck vnnd Büchsen nicht vnter sich/ sondern nur in die höhe gehen/ GOTT der HERR sein Geschütz vom Himmel gerad vnter sich richtet/ vnd doch gleich zutrifft/ Weißh. 5. 22. Daß muß ja Gottes deß Allmächtigen HErrn grosse Krafft vnd Allmacht seyn!

Schröckliche Wetter ins Türckischen Keysers Pallast zu Constantinopel geschlagen.

Referatur huc das schröckliche wetter/ so diß Jar 1624. vorgangē. Plura exempla vide in c. 5. cons. 6. part. 2. Sapient.

Raben so flüende Kohlen in schnäbeln gefähret.

Daß diß Gottes Krafft vnd Macht/ beweisen 5. die Wunderding/ so sich mit/ in/ durch vnd bey den Donnerwettern begeben/ an sich selbsten. Dann was richten sie doch in einem Augenblick für wunderbare/ seltzame sachen auß/ welche kein Mensch/ will nicht sagen/ nachthun/ sondern mit seiner Vernunfft/ Physischen speculation, nicht außsinnen/ noch außspintisieren kan/ wie es damit zugehe. Dann das bezeugen die Historien vnnd tägliche Erfahrung/ daß der Stral zun zeiten Eysen vnd Stal/ Dolchen/ Messer vñ Schwerter/ Gold Silber vnd Gelt in einer Scheiden/ Seckel vnd Daschen/ den Fuß im Schuch/ zusammen schmeisse vnd schmeltze/ da Scheyde/ Seckel/ Dasche vnd Schuch vnversehret bleiben/ wie dann zu Leiptzig in einem Hauß nicht weit vom Hallerthor drey Messer/ die in einer Scheiden bey einander gehangen/ mit den spitzen durchs Wetter zusamen geschmeltzet. Zu meiner zeit das Wetter zu Marpurg in die Cantzley geschlagen/ einem Scribenten/ der ein grossen silbern Dolchen mit dicken Knauffen auff der Seyten gehabt/ das Eysen an dem Dolchen verschmeltzert/ die silbern Scheid vnversehret gelassen/ dessen ich hie bevor auch gedacht. Bißweilen versengt vnd verbrent der Stral die Kleyder vnnd Haar an dem Menschen/ auch vnter den Armen vnd heimblichen Orten/ vnd thut der Haut vnd dem Leib nichts. Widerumb verletzt vnd zerschmeists den Leib/ vnd thut der Kleydung nichts. Offt zermalmets vnd verbrennets Menschen vnd Vieh jnnwendig zu Staub vnd Aschen/ außwendig lasts jhn vnverletzt/ daß man auch nicht ein Maseu an jhm siehet/ dergleichen den hundert Fünff vnnd Achtzig tausend Mann/ die der Engel deß HERRN im Läger Sennacherib erschlagen/ begegnet seyn soll/ wie Hieronymus vber das 10. Cap. Esaiæ erwehnet. Orosius schreibt/ daß deß Lucii Helvii, Ritters zu Rom/ Tochter/ so noch ein Jungfraw/ als sie mit jhrem Vatter von Rom in Apuliam ziehen wollen/ vnter wegs vom Donner erschlagen/ da die Schuch von Füssen/ die Ring vnd Armband von Fingern vnd Armen/ die Kleyder vom Leib geschlagen/ vnnd doch jhr die Haut am wenigsten nicht beschädiget: Da im gegentheil das Pferd darauff sie geritten/ erschlagen/ der Zaum Sattel vnd aller Zeug vnversehret blieben. Vincentius schreibt/ daß zun zeiten Papst Leonis deß Fünfften viel Menschen vom Donner erschlagen/ deren Leiber all verbrennet vnd versehret/ die Kleyder allein gantz blieben. Plinius gedencket/ daß Martia, ein vornehme Princessin zu Rom/ da sie schwanzers Leibs/ jhr die Frucht oder Kind im Leib durch ein Donnerstreich getödtet/ sie aber ohn einigen Schaden dem Leben gebliebē. Von Hieronymo Fracastorio dem hochberühmbten Doctorn der Artzney schreibt man/ daß sein Mutter jhn zu Veron in Italia/ als er noch ein Kind/ auff denen Armen getragen/ das Wetter die Mutter erschlagen/ jhm aber kein Leyd gethan.

5. Die Wunderding so darbey vorgehen.

1. Vide Senec. l. 2 natural. Quæst. c. 31. & 49. & 51. Georg. Reisch. Margar. Philosoph l. 7. c. 20. Vid. cons. 6. part. 2. in c. 5. Sapient. pag. 143.

2.

3.

4. Exempel deren. Hieron. lib. 4. in c. 10. Ejus. T. 5. p. 45. C. Oros. l. 5. c. 15. p. 386. C. Lucii Helvii Tochter.

Vincent l. 24. histor. c. 36. Martiæ Romanæ lin. l. 2. c. 53 Nat. Hist. fol. 24 b. Vide vitam Hieron Fracastor. operib. eius præfix. à princip. Fracastorii mutter.

Offt tödtet der Stral die Menschen/ daß man das geringste Zeichen nicht an jhnen finden kan. Wann dann das Wetter einen Menschen an eim Glied trifft/ wird dasselbig viel kälter als andere Glieder/ da doch der Stral an sich fewrig vnnd hitzig ist. Erschlägt der Stral ein schlaffenden Menschen/ der die Augen zu hat/ so öffnet er jhm sie. Trifft er einen wachenden so die Augē auff hat/ beschleust er jm die Augen zu. Siehet einer stet ins Wetter/ wird jhm das Gesicht verblendet/ das Angesicht verschwollen/ vnd wol zun zeiten gar außsetzig. Wird ein Kind im Wetter gebohren/ das soll sein lebenlang desto schwächer vnd verzagter seyn. Trifft der Streich Schlangen vnnd gifftige Thier/ so wird jhnen alle Gifft

5. Wunderbare operation an den Menschen. Plin. l. 2 c. 53 Nat. Hist. fol. 24 b.

Schlangen vnd gifftigen Thieren wird all Gifft genommen. Senec. alleg loc. l. 2. c. 31. p. 448. col. 2.

6. Faß vom wein benommen

Senec l. 2. c. 52. & 53. p. 453. col. 1.

Wein auß dem Faß.

benommen / vnnd werden voller Würm / da sonst kein Wurm in einer todten Schlangen wachset. Zun zeiten schlägt der Stral die Faß von dem Wein hinweg / da der Wein mit einer Haut in dem Augenblick vmbzogen wirdt / daß er etwa zween oder drey Tag stehen bleibt / als wann er noch in dem Faß lege / aber er wird all vergifftet / daß / wer jhn hernach trincket / entweder darvon stirbet / oder rasend gemacht wird. Widerumb / so verzehret er etwa den Wein / vnd laßt das Faß vnversehret bleiben. Bißweilen verdorret der Stral das Laub an den Weinreben vnd thut den Reben nichts.

7. Zermalmung starcker Aichbäumen.

Offt zerschmeist der Stral ein grosse zwey oder dreyklaffterige Aiche in einem huy mitten entzwey / vnnd zermalmet sie in kleine stücklein / welches sonst etliche Holtzhawer in einem tag nicht verrichten könten. So ist es auch wol geschehen / daß im Sturmwind vnnd Wetter gantze Aichen auß der Erden gerissen / sie weit von jhrer stätt vnd an andere Ort geführet / vnd da nider gesetzet / daß sie wider gestanden. Deren Exempeln mehr ich droben in den letzten Predigten vber das fünffte Capitel eingeführet. So hat man Exempel daß das Wetter der Fischer Netz vnd Garn / die im Wasser gewesen / versenget vnnd brennet / was darvon vber dem Wasser / vnversehret blieben.

Außrenß- vnd versetzung derselbigen.

8. Fischergarn.

Von deren wunderbaren subtilen Behendigkeit.

Will jetzo nichts sagen von der wunderbaren / geschwinden Subtiele vnd Behendigkeit / da der Stral von einem gemach zu dem andern / einer Wand zu der andern / jetzo vnter / bald wider vber sich / herumbfahret / daß männiglich sich darüber zuverwundern.

Steine so in dem Wetter herunter fallen.

Wenn gleichem nicht erwehnen von den grawsamen Steinen / so in dem Wetter herunter fallen / wie dann die Historien bezeugen / daß Steine in dem Hagel herunter gefallen / Faust groß / wie Anno 568. den 2. Julii zu Constantinopel. Bißweilen wie Gänß / Hüner vnd Tauben Eyer / wie Anno 1191. 1499. vnd 1593. zu Namslau in Schlesien / vnd Anno 1544. in der Schlesien bey der Statt Nissa. Bißweilen grosse Stein / wie Anno 130. ein Stein auß den Wolcken gefallen eins Kopffs groß. Anno 830. zun zeiten Keysers Ludovici, in grossem dickem Hagel ein Eyßschemel zwölff Schuch lang. Anno 974. zun zeiten Ottonis deß andern / ein grossen vngehewren Stein. Anno 1424. oder / wie andere wollen / 1492. den 4. Novembris vmb mitten im Elsäß ein Stein von dem Himmel gefallen / bey anderhalb Centner schwer / so formieret wie ein Δ. Anno 1507. zu Meyland ein Stein Hundert vnnd zwantzig Pfund / vnd einer Sechtzig Pfund / graw vnd schwefelicht. Wer ist dann / der nicht hierauß abnehme vnd hierab sehe / daß diß deß Allmächtigen Himmelsherrn vnendtliche Krafft vnd Macht seye?

Drey grosse Stein.

Enßschelpen.

Steine anderhalb Centner.

110. Item 60. Pfund schwer.

6. Der Menschen Ohnmacht / daß sie dergleichen nicht nachthun können.

Daß diß GOTTES Krafft vnd Macht / bewehret 6. der Menschen Ohnmacht / daß sie mit aller jhrer Witz / Sinn / Kunst / Macht vnd Gewalt dergleichen wenigstes nit nachthun können / wann sie schon aller Welt Witz / Kunst / Macht / Reichthum vnnd Gewalt in ein klumpen zusammen gegossen / sonder da sie dergleichen sich nach zuäffen vnterstanden / sie entweder darvber zuspott vnnd schanden gemacht / oder in jhrem freyen Hochmut wunderbar gestürtzet worden. Man schreibt / da Metellus Pius, der Römische Hauptmann in Hispanien kommen / die Spanier jhm zuehren die Bildnuß victoriæ oder deß Siegs von der Höhe mit einem sonderlichen gethön / als wann es donnert / entgegen fahren lassen / welches jhm ein Ehrenkrantz auffgesetzet. Festus Pompejus schreibt / wann die Römer offentliche Schawspiel gehalten / hab Claudius Pulcher grosse Stein in kupfferne vnd andere Gefässe / welche darzu verordnet gewesen / werffen lassen / daß die Leute / so zugegen gewesen / gemeynet / es donnere. Dergleichen auch andere / als / Alladius vnnd Sylvius. Aber was ist diß Kessel-gerässele Affen- vnd Narrenwerck neben dem Donnern / brüllen vnd Prasseln am Himmel zurechnen?

Victoriæ Donnerend dem Metello ein Krantz auffgesetzt.

Cœl. Rhodig. l. 8. antiq. lect. c. 3. col. 310. E.

Vid. Theat. Zwinger. p. 1144. & 476. a.

Amulii Donner.

Zonaras schreibt / daß bald nach erbawung der Statt Rom / Amulius, ein auffgeblasener Mensch / der sich selbst vor GOTT außgeben / durch besondere machinament Donner vnd Blitz machen können / welcher aber durch ergiessung eines Sumpffs daran er gewehnet / mit seinem Schloß ersauffet vnd vntergangen. Virgilius schreibt / weil Salmonæus an Königlicher Hochheit nit ersättiget / sonder vber das sich für ein Gott außgeben / daß vber Elidem die Statt er ein kupfferne Brucken machen / sein Wagen vnnd Roß mit Eyßen beschlagen lassen / vnnd wann es jhn gelustet / sich in solchen Wagen gesetzet in vollem Lauff vber die Brucken gereüet durch sein Lackayen Racketlein vnd Fewr herunter weissen / vnd da das Fewr einen troffen / denselbigen behend erwürgen lassen / als wann jhn der Stral erschlagen. Aber da er den Mutwillen ein zeitlang getrieben / da schlägt der recht Donnerer Gott mit seinem Donner von dem Himmel auff jhn zu / vnnd zerschmettert jhn mit Roß vnnd Wagen von seiner Donnersbrucken herunter. Das war sein verdienter Lohn.

Zonar. tom. 2. Annal. p. 4.

Salmonæi Donnerdruckerey.

Virgil. l. 6. Æneid. fol. 140. a.

Darumb

Darumb als einsmals Alexander Magnus, der sich für ein GOTT außgeben/ vber Land gereiset/ vnnd ein groß Vngewitter entstanden/ darinn es einen schröcklichen streich gethan/ welcher jhn vnd sein reisigen zeug sehr erschreckt/ sagt Alexander der Philosophus zu jhm: Nunquid tu hujusmodi fecisti, Alexander Jovis? König Alexander, der du dich für deß höchsten Gottes/ Jovis, Sohn außgiebest/ lieber hastu diesen streich gemacht? Anzuzeigen/ daß Gott allein der rechte Donner Gott sey/ der Donner vnnd Stralen loß brennen/ vnnd von oben ab vber die Menschenkinder auff Erden damit zuschiessen könne. Drumb er/ als der solches nicht vermöge/ sich auch für Gott nicht außgeben solle. Wer ist dann/ der hierab nit sehe vnd erkenne/ daß diß deß Allmächtigen Himmelsherrn Macht vnd Krafft sey?

Welcher gestalt Alexander der Philosophus König Alexand. tarirt/ wegen eines Donnerstreichs.

Daß diß Gottes Krafft vnnd Macht/ zeugen 7. nicht allein alle lebendige Menschen/ sondern auch alle vnvernünfftige Thier. Dann es sey ein Thier so wild/ starck vnd mütig/ als es wolle/ wann es GOTT in dem Himmel donnern vnd brüllen höret/ so gehet es in sein Höle/ vnd bleibt an seinem Ort/ Job. 37. 8. Gesnerus schreibt/ daß die Karpffen/ Forellen/ Ahl/ Krebs/ vnnd viel andere Fisch dermassen vor dem Donner erschrecken/ daß sie einstheils auß der Tieffe in die Höhe schwimmen/ sich auff den Rucken werffen/ gar matt werden, erstarren/ ja gantz still ligen/ daß mans mit den Händen fangen könne. Wo ist ein Mensch/ sey so kühn vnd frech/ als er welle/ dem das Hertz nicht in die Hosen falle/ wann GOTT sein Donnermacht hören lasset? Cajus Caligula Römischer Keyser/ war sonst ein verwegener Gottloser Herr/ aber Suetonius schreibt von jhm/ wann es gedonnert/ gewetterleuchtet vnd geplitzet/ er Ohren vnd Kopff verhüllet/ damit er es nicht sehe oder höre/ vnd wann es eingeschlagen/ sich gar verkrochen. Als Alexander der dritte deß Namens Römischer Papst/ Anno Christi 1164. am Charfreytag in Franckreich bey den Senonibus selbst Meß gehalten/ vnd es vrplötzlich finster worden/ gewetterleuchtet/ vnnd einen streich gethan/ ist er so erschrocken/ daß er die Meß anstehen lassen/ vnd mit allen so in der Kirchen gewesen/ darvon gelauffen. Henrich der letzte Graff zu Sayn/ Hachenburger Linien/ so sonst ein frommer Evangelischer Herr/ vnnd vor wenig Jaren noch zu Hachenburg auff dem Westerwald hof gehalten/ war so furchtsamb vor dem Donnerwetter/ daß/ wann es gedonnert/ er in den Keller sich verborgen/ vnd sich mit Betten zudecken lassen/ damit er das knallen nicht hören möchte/ wie mich dessen sein gewesener Hofprediger/ M. Adamus Crato, Adami Fuldæ, Ersten Hessischen Evangelischen Superintendenten Enckel/ mein guter trewer Freund/ Seligen andenckens/ selbsten berichtet. Wo kompt diß anders her/ als daß alle vnd jede Menschen in jhrem Gewissen vberzeugt/ daß diß nicht ein natürliche/ sondern vbernatürliche Göttliche Krafft sey?

7. Beyfall der Menschen vnnd wilden Thier. Schreck der thieren wegen Donners. Gesner. im Fischbuch. p. 117. b 164. b 173. b. 178. b. Der Menschen. Caji Caligulæ. Sueton l. 4 c. 51. in vit. Calig. pag. 64. Alexand. 3. Pontific 5. Cran. in Metropol. l. 6. c 46 pag. 107. Henrich der letzte Graff zu Sayn auff Hachenburg.

Diß soll nun 1. allen vnnd jeden Gottlosen zu einer trewhertzigen warnung gesaget seyn/ daß sie sich an dem Allmächtigen/ Starcken vnnd grossen GOTT in dem Himmel mit jhrem Fluchen vnnd Gottelästern nicht vergreiffen. Es gibt der bösen hagelschlächtigen Schandvögel viel/ haben deren auch nicht wenig in dieser vnser Gemein/ welche/ wann jhnen jhr verfluchter Schlund auffgehet/ mit anders nichts/ als mit Hagel/ Donner/ Stral/ Blitz/ vmb sich schlagen/ jhrem nechsten nicht ein/ sondern etlich hundert Donnen voll an hals fluchen vnnd wünschen/ daß sie der Donner vnd Hagel etlich Klafftern tieff inn den Abgrund schlagen wolle. Ja/ so durchteuffelt vnnd vermessen/ daß sie auch da GOTT mit Donner vnnd Hagel sich von oben herab hören lässet/ andere fromme Christen mit jhrem Weib/ Kindern vnnd Gesind sitzen vnnd betten/ sie mitten vnter dem Donnerwetter vnnd Schlägen fluchen vnnd Gottslästern/ wie dann ohnlangst von einem gehöret/ der vnter den Donnerschlägen geruffen: Ey Donner/ Blitz/ Hagel/ warumb kompst du nicht/ vnd schlägst mich/ mein Weib/ Kinder vnd Hauß vbern hauffen darnieder?

Brauch dieser Lehr/ 1. Warnung der Gottlosen/ sich an Gott nicht zu vergreiffen. Donnerfluchen vnd wündschen. Mitten vntern Donner fluchen vnd sich vermalen deyen.

O/ deß verfluchten durchteuffelten Schandmauls? Wer solt dencken/ daß ein solch böß Mensch/ ein solch Christenmensch auff Gottes Grund vnnd Boden solt gefunden werden? Wem wolten nicht vor Schrecken die Haar zu berge stehen/ wann er ein solch Schandmaul hageln hören solte? Wer wolt auß Christlichem Eyfer/ wann er ein solch Teuffelsmaul hörete/ nicht seufftzen vnd schreyen/ Ach/ schlag lieber HERR/ schlag vnd zerschmettere diß verfluchte Maul zuboden in Abgrund hinein/ damit dein Ehr vnnd machet nicht also von den Gottlosen geschendet vnnd gelästert werde/ Wer wolte dencken daß

Was darvon zuhalten.

Widerlegung deren.

daß vnser HERR vnnd GOTT so gütig vnd langmütig/ daß er solch Fluchmaul nicht angesichts in Abgrund erschluge? Aber fluch hin/ fluch her/ lästere/ donnere/ hagle/ plitze so lang du kanst vnd wilt/ der rechte Donner Gott im Himmel lebet noch! er hat noch Hagel/ Kraut vnd Lot gnug/ wird dich damit wol treffen zu seiner zeit. Bißweilen thut die Hagelflamm gemach/ bißweilen fähret sie geschwind. Drumb ists kein wunder/ daß solche Buben alsbald gestrafft werden/ Kompt aber doch endelich desto gewisser. Fincelius gedencket/ daß Anno 1558. zu Laußnitz drey Landsknecht durch ein Wald gangen/ vnd da es hart anfangen zudonnern/ hab der eine vbel darüber geflucht vnd gelästert/ da hab GOTT der HERR im Wetter durch ein starcken Wind ein starcken Baum auß der Erden gerissen/ damit den Flucher in die Erde geschlagen/ daß man nichts mehr von jhm/ als den Kypff sehen können. So hat man Exempel/ daß GOTT mehrmalen mitten inns Gelach mit Donner vnnd Hagel geschlagen/ da Cartenspieler gesessen/ vnterm Donner ihr Donner- vnnd Hagelflüch herauß gestossen/ vnnd sie miteinander zerschmettert/ welche Exempel ich zur andern zeit angezogen. Siehe dich für/ du Donner- vnd Hagelmaul/ daß dir dergleichen nit auch begegne?

Ein solcher Flucher vom Doner erschlagen. Fincel. *part.* 1. tō Wunderzeichen. *p.* 0. 5.

Andere Exempel. *Exemplorū congeriem vide conc. 6. part. 2. in c. 5.*

2. Brauch/ Erinnerung an stolze hochmütige Leut/ sich darbey jhrer nichtigen ohnmacht zuerinnern.

Hochmütigen/ stolzen/ trotzigen/ prächtigen/ gewaltigen Leuten/ die weder nach GOTT/ noch Menschen in dieser Welt fragen/ soll diß zur trewhertzigen Erinnerung dienen/ daß sie sich auff jhr Macht/ Gewalt/ Ehr/ Reichthumb/ nicht verlassen/ sonder wann sie donnern vnd hageln hören/ vnd daß mit Blitz vnd Schlossen vom Himmel herab auff Menschen vnd Vieh/ Frucht vnd Gewächs der Erden/ zugeschossen werde/ sie in sich selbsten schlagen/ jhre Nichtigkeit vnd Ohnmacht erkennen/ was GOTT für ein mächtiger Gewaltiger HErr seye/ bedencken/ vnd deßwegen vor jhm erschrecken sich vor jhm demütigen.

Keyser Maximilianus. 1.

Als einsmals der fromme Keyser Maximilianus, dieses Namens der erste/ auff dem Feld mit seinen Hofdienern daher geritten/ vnd ein Stral vor jhm eingeschlagen/ darüber sein Roß zu Boden gefallen/ ist er als bald auff seine Knie gefallen/ hat seine Händ vnd Augen gen Himmel gehaben/ vnd gesagt: Ach HErr/ sey mir gnädig/ du bist allein ein Allmächtiger HErr/ wir sind alle deine Bawren! Dergleichen billich ein jeder thun/ vnnd mit jhm sagen solle: Ach! HErr/ sey du mir gnädig/ du bist allein ein Allmächtiger HErr/ wir sind deine Bawren! Freylich ist der HERR allein ein Allmächtiger HErr/ alle Keyser/ König/ Potentaten/ Fürsten vnd Herrn/ die sind nicht nur wie Bauren/ sondern Mucken. Sind sie mächtig/ er ist noch mächtiger. Sind sie Gewaltig/ er ist noch Gewaltiger. Sind sie reich/ er ist noch reicher. Sind sie starck/ er ist noch stärcker. Können sie donnern mit jhren Stucken vnnd Geschütze/ Er kan noch mehr mit seinen Himmels Carthaunen donnern/ vnnd auff sie zupfeiffen. Sind jhre Städt/ Schlösser/ Vestungen vnnd Passeyen veste/ Er ist noch vester. Es ist jhm vmb ein Blick zuthun/ so ligt Roß vnd Mann. Vmb ein Schlag zuthun/ so ligt Statmaur/ Wall Passey- vnd Graben vber ein hauffen zersprengt vnnd versencket. Drumb demütiget euch vnter die gewaltige Hand Gottes/ 1. Pet. 5. 6. Verlasset euch nicht auff Fürsten/ Angesehene vnd Gewaltige/ Liebe Leut! Sie sind Menschen/ ohnmächtige Menschen/ nichtige Menschen/ ein Blitz kan sie fällen/ ein Donnerknall kan jhnen jhr Hertz durchknallen. Verlasset euch nicht auff ewer Macht vnd Gewalt/ jhr Mächtige vnd Gewaltige! Der rechte Mächtige vnd Gewaltige sitzt droben im Himmel vber euch/ der kan euch bald all Macht vnd Gewalt/ durch sein Macht vnnd Gewalt/ in eim Blick vnd Blitz nehmen. Drumb demütiget euch vnter die gewaltige Hand Gottes/ saget mit Paulo/ wann der HErr donnert vnd blitzet/ Domine, quid vis faciam? HErr/ was wiltu/ daß ich thun soll? Geschicht. 9. 6.

Vide Exemplum Ferdinandi conc. 6 p. 2. in c. 5. pag. 544.

Alle Monarchen vor Gott als arme Bawren.

Vor jhm sich zu demütigen.

3. Brauch/ Trost der Frommen.

Frommen/ Gottseligen betrangten/ angefochtenen Christenhertzen soll diß zum mächtigen Trost dienen. Dann mit seim donnern vnd blitzen gibt Gott jhnen zuverstehen/ daß er noch lebe im Himmel droben/ vnd sein alte Macht vnnd Gewalt noch habe/ daß er mit einm streich vnd schlag alle seine vnd jhre Feinde zu boden schlagen könne. Wir sind auß angeborner Schew vnd Furcht also gesinnet/ daß/ wann wir sehen vnd erfahren/ daß die Gottlosen vns wider all Recht vnd Billichkeit beschweren vnd vntertrucken/ vnnd alles/ was sie wollen/ durchbringen/ vnnd ob wir schon zu Gott schreyen/ vns so bald kein Hülff vnnd Errettung erscheinet/ da wollen wir alsbald verzweifflen vnd verzagen/ vermeinen/ Gott nehme sich vnser nicht an/ wisse nicht/ wie es vns auff Erden ergehe/ hab vnser gar vergessen/ wo er nicht gar gestorben. Darumb so lasst er sich zum offtern mit seinem Donner zu hören/ daß wir darbey sehen/ daß er noch lebe/ alles regiere/ vnnd alles zu seiner Ehr außführen

Weil sie an dem Donner sehen/ daß Gott noch lebe.

Angeborne furcht gegen die gewaltige.

führen werde. Darumb wann Gott donnert / so ist solches ein recht Gnadenzeichen den frommen / dadurch er jhnen ein Hertz machet / daß sie sich seiner Macht vnnd Gewalt trösten / daß er jhnen beystehen / sie schutzen vnnd schirmen vnnd jhre Feinde straffen werde / wie er mit dem Donnerwetter die fünff König der Amoriter / Jos. 10. 11. mit regen vnnd schlossen Sisserä Heer in das Gesicht geschlagen / daß sie jhr Schleuder vnnd bogen nicht brauchen können / Richt. 4. 15 c. 5. 20. Die Philister mit Donner erschrecket daß sie mit spott die Flucht geben müssen / 1. Samu. 7. 10. Anton. deß Keysers Feind in Teutschland / auff seiner Christlichen Kriegsknecht Gebett / mit Donner vnnd Hagel in die Flucht geschlagen. Dannenher sie der Keyser Legionem fulminatricem, das Donnernde Regiment genennet / als die mit den Stralen kriegen können. Arbogast vnd Eugenius auff Keysers Theodosii Gebett mit Wind vnd Donnerwetter / so jhnen vnd jhrem Heer in das Gesicht gantzen / zuruck geschlagen. Der GOTT lebt noch hat solch Donner / Blitz vnnd Hagel im Vorrath noch. Drumb kan er auch den Gottlosen ein Wetter / Blitz / Hagel zu lohn geben / Psal. 11. 6.

Donner ein recht Gnadenzeichen.

Exempel der Amoriter König. Sisserä. Philister. Anton. ni Kriegsknechte. Euseb. *l.* 5. *c.* 5. *hist Eccl. p.* 56. D. Tertull. *Apolog. c.* 7. *p.* 14. 36 D. Arbogasti vnnd Eugenii. Socrat. *l.* 5. *c.* 24. *Hist. Eccl. p.* 296. F.

Sollen vns darbey ins gemein deß letzten Donnerschlags / deß Jüngsten Tags erinnern / darinn der HERR JEsus wider kommen wird / da er durch ein Wetter / Fewr vnd Schlag / Himmel vnd Erden ineinander schlagen / alle Menschen / Todte vnd Lebendige von allen Vier Winden in einem Augenblick / wie der Blitz daher fahret / versamblen / die Gottlosen in das ewige höllische Fewr stürtzen / die Fromme vnd Glaubige aber in sein ewiges Reich nehmen wirdt / darvon Esa. 66. 15. Christus / Matth. 24. 27. Luc. 21. 25. Paulus / 1. Cor. 15. 51. 1. Thess. 4. 16. 2. Thess. 1. 8. Petrus / 2. Pet. 3. 7. 10. handlen. Diß haben die Juden auß jhrer Vätter tradition, daß jhr Messias in einem Wolckenwetter kommen werde. Darumb sie allwege / wann es donnert / Thür vnnd Fenster auffsperren. Es haben diß die alte Christen ins gemein geglaubet / Darumb sie mehrmahlen jhre Collecten vnnd Kirchengebett beschlossen mit diesen Worten per eum, qui venturus est judicare vivos & mortuos, & seculum per ignem, **Durch den / der da kommen wird zurichten die lebendigen vnd die Todten / vnd die Welt durch das Fewr.**

4. Brauch Erinnerung deß letzten Donnerschlags / deß Jüngsten Tags.

Warumb die Juden / wann es donnert die Fenster auffmachen. Alte Collect der Christen.

Lutherus ist selbs der Meynung gewesen / daß Christus durch einen starcken Donnerstral Himmel vnnd Erden ineinander schmeissen werde. Weil dann numehr der Jüngste Tag nahe / die Sicherheit der Menschen allzugroß / Siehe / so schickt vns Gott solche Wetter voran / die vns seines auffbruchs erinnern / eben wie grosse Herrn / wann sie auffbrechen wollen / sie etlich mahl zuvor in die Trommeten stossen / vnnd die Heertrummel rühren lassen / damit sich jhre Hofdienerr zu dem Auffbruch bereit machen. Drumb wachet vnd betet / Luc. 21. 36.

Luth. *serm.* 3. von der Aufferst.

II. Was Pharao vnd sein Volck wider das schröckliche Egyptische Hagelwetter vorgenommen.

JEtzo wirdt vns nun wol in gegenwertigem vnserm Text kein anderung gethan / Wann wir aber die Geschicht von dem Egyptischen Hagel / wie die von Mose in dem 2. Buch an dem 9. Cap. beschrieben worden / auffschlagen / wirdt vnns darzu gute Anleytung an dem König Pharao gegeben. Dann es meldet Mose / da der HERR alles in Egypten / was auff dem Feld gewesen / an Menschen vnd Vieh / an Kraut vnnd Gewächs der Erden mit grossem vnerhörtem Donner / Hagel vnd Fewr erschlagen vnd auffressen lassen / da habe Pharao der König Mose vnd Aaron zu sich beruffen / sein vnrecht erkennet / vnd gesagt. Ich hab dißmal mich versündiget / der HErr ist gerecht / Ich aber vnd mein Volck sind Gottloß. Bekennet also hiermit / daß er vnd sein Volck mit jhren Sünden vnd vnrechtem Gottlosen Wesen solchs Vngewitter vnd Hagelschlag wol verdienet vnd verschuldet haben / vnd daß Gott recht thue / daß er sie wegen solcher jhrer Sünden damit straffe. Darnach so hab er begehret / daß Mose vnnd Aaron für jhn bitten wolten / damit solch Donnern vnnd Hageln Gottes doch einmal nachlassen vnnd auffhören möchte. Bittet aber den HERRN / daß auffhöre solch donnern vnnd hageln Gottes. Bekennet hiermit / daß diß nicht ein vngefehrliches Donnerwetter vnnd Hagelschlag / sondern / daß es GOTTES Donner vnd Hagel / daß GOTT der HERR allein solchs vber Egyptenland geführet / vnd daß er es al-

Ist im Mosis Historien hiervon zusehen.

1. Mose vnnd Aaron erfordert.

2. Ihr Vorbitt begehret.

3. Besserung versprochen.

es allein durch seine Göttliche Macht vnd Gewalt abwenden könne. Hierbeneben so verspricht er auch verbesserung/ daß er von seinem verstocktem Vnwesen ablassen/ die Kinder Israel nicht länger auffhalten/ sondern ihres wegs fortziehen lassen wolle. Das hat Pharao mit seinem Volck in dem vorgehenden Egyptischen Donner- vnd Hagelwetter vorgenommen Was geschichet? Mose vnd Aaron gehen zur Statt hinauß/ breiten ihre Hände gegen dem HERRN/ ruffen denselbigen an/ daß er das Hagel- vnnd Donerwetter abwenden wolle. Vnd in dem betten höret der Donner auff/ war kein Hagel mehr/ vnnd der Regen troff nicht mehr auff Erden. Sehet/ so hat es ein ende mit dem Egyptischen Hagelwetter genommen/ wie diß alles eygentlicher von Mose beschrieben/ vnd in obenerwehntem 9. Cap. seines 2. Buchs vom 27. versicul an biß zu ende dessen zufinden.

Effect dessen.

Lehr vnd Erinnerung.

Wie wir es machen sollen/ wann wir mit Donner vnd Hagelwetter heimgesucht werden

Sollen 1. erkennen vnd bekennen/ daß wir vns am HErren versündiget/ wie Pharao.

WIr haben hierauß zulernen/ wie wirs machen sollen/ wann wir mit schröcklichem Donner- vnnd Hagelwetter von dem HERRN heimbgesuchet werden/ damit wir dieselbige von vns füglich vnd Christlich abwenden mögen. Das lehret vns der König Pharao mit seinem Exempel/ welchem wir dann diese seine Wetterkunst ablernen wollen.

Pharao erkennet vnd bekennet vor allem sein vnd seines Volcks vnrecht/ daß er sich neben seinem Volck am HERRN versündiget/ vnd vmb solcher ihrer Sünd vnd Gottlosen Wesens willen hab sie Gott auß seinem gerechtem Gericht mit dem Donner vnd Hagel heimbgesuchet vnd gestrafft. Ich hab mich versündiget/ sagt er/ der HERR ist gerecht/ Ich vnd mein Volck sind Gottloß. Wann vns Gott mit schweren Donnerwettern vnnd Hagelschlag heimsuchet/ sollen wir vor allen dingen in vnns selbsten gehen/ vnser Sünd vnnd vnrecht erkennen vnnd bekennen/ wir haben gesündiget/ vnnd eben vmb solcher vnser Sünde willen suche vns GOTT mit Donner vnd Hagel heim/ zerschlage alles auffm Felde darnieder/ schone mehrmalen auß seim gerechten Gericht weder Menschen noch Vihe/ sondern schlage eines hie/ daß ander da auff wunderbare weise zuboden/ wie in dem nechstvorgehenden Theil angehöret. Dann einmal so ist Donnerwetter vnnd Hagelschlag der Sünden Straff/ wie ich E. L. solches in der vorgehenden Predigt von Sünden zu Sünden auß Gottes Wort erwiesen habe. Vnnd demnach wir alle miteinander/ wiewol einer mehr vnnd grösser/ als der ander Sünder seyn/ so gar/ daß auch die allerheyligsten vnnd frömbsten vnter vnns nicht exempt seyn/ noch sagen können/ sie haben keine Sünd/ vnnd wann sie es schon sagen/ so verführen sie sich doch selbst/ vnd die Warheit ist nicht in ihnen 1. Joh. 1. 18. Sollen wir alle mit hellem hauffen mit Pharao sagen/ Ich hab mich versündiget/ der HERR ist gerecht/ ich vnd mein Volck sind Gottlose. Ein jeder soll hie dencken/ Er sey der Pharaonische Ich/ vnnd demnach mit Pharao sagen/ Ich habe mich versündiget. Ich soll sagen/ ich hab mich versündiget/ der HERR ist gerecht/ ich vnnd mein Volck sind Gottlose. Du solt sagen/ ich hab mich versündiget/ der HERR ist gerecht/ ich vnd mein Volck sind Gottlose. Ein jeglicher soll sagen/ ich hab mich versündiget/ der HErr ist gerecht/ ich vnd mein Volck sind Gottlose. Ja/ wir alle sollen sagen/ wir haben vnns versündiget/ der HErr ist gerecht/ Wir vnd vnser Volck sind Gottlose. Damit/ wie wir alle Sünder seyn vber einen hauffen wir auch alle mit einem Mund vnd Hertzen all vnser Sünd vnd vnrecht erkennen/ mit gesambtem Mund vnnd Hertzen solchen obberwehnten Gott vmb Gnad anruffen/ vnd daß er dieselbige mit Christi Vnschuld bedecken/ vmb dessen willen vns gnädig vnd Barmhertzig seyn/ vnd den vorgehenden Donner vnd Hagel Gottes/ der sein Staupruthe/ von vns wenden welle. Hierzu vermahnet vns Gott der HErr selbsten. Dann da er die Kinder Israel wegen ihrer schweren Sünden heimzusuchen trowet/ sagt er zu jhnen: Kehre wider du abtrünnige Israel! so will ich mein Antlitz nit gegen euch verstellen/ dann ich bin Barmhertzig/ spricht der HErr/ vnnd will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat/ daß du wider den HERRN deinen GOTT gesündiget hast/ vnnd meiner Stimm nicht gehorchet/ spricht der HErr/ Jerem. 3. 12. 13. Thun auch die Kinder Israel. Dann da sie der HErr mit seinen Plagen geschlagen/ sagen sie/ HErr/ wir erkennen vnser Gottloß Wesen vnd vnser Vätter Missethat. Dann wir haben wider dich gesündiget. Aber vmb deines Namens willen laß vns nicht zuschanden werden/ Laß den Thron deiner Herrlichkeit nicht verspottet werden. Gedenck doch/ vnd laß deines

Donner vnnd Hagelschlag der Sünden Straff.

Ein jeder soll hie dencken er sey Pharao/ vnd singen wie Pharao.

Darzu vermahnet 1. Gott selbst.

2. Die Kinder Israel thuns auch.

Bund

Bund mit vns nicht auffhören/ Jerem. 14.20.21. Da sie auch an den Wasserflüssen Babylon sassen/ sagen sie: Last vns vnser Hertz sampt den Händen auffheben zu GOTT in den Himmel/ Wir/ wir/ haben gesündiget/ vnd sind vngehorsamb gewesen. Darumb hast du billich nicht verschonet/ sondern du hast vnns mit Zorn vberschüttet vnnd verfolget/ vnnd ohne Barmhertzigkeit erwürget/ Klaglied/ 3.41.42.43. Vnd abermal: Wir haben gesündiget/ vnrecht gethan/ sind Gottlos gewesen/ abtrünnig worden/ wir sind von deinen Gebotten vnd Rechten abgewichen/ du HERR bist gerecht/ wir aber müssen vns schämen. Ja HErr/ wir/ vnsere Könige/ vnsere/ Fürsten vnnd vnsere Vätter müssen vns schämen/ daß wir vns an dir versündiget haben/ ꝛc. Daniel. 9.5.7.8. Wann wir so vnsere Sünd erkennen vnd bekennen/ so ist er getrew vnd gerecht/ daß er vns die Sünde vergiebet/ vnd reiniget vns von aller Vntugend/ 1. Joh. 1.9. Wer seine Missethat leugnet/ dem wirds nit gelingen: Wer sie aber erkennet vnd lasset/ der wird Barmhertzigkeit erlangen/ Sprüch. 28.13. Initium salutis est sua intelligere & flere peccata, Der Anfang der Seligkeit/ sagt der alte Lehrer Hieronymus, ist/ seine Sünden erkennen vnd beweinen.

Darauff ist der H. gnädig.

Hierony *in c.15. Esai. T.5.p.82 D.*

Pharao begehret 2. von Mose vnd Aaron/ daß sie für jhn vnd sein Volck eine Vorbitt einlegen wolten/ damit Gott seinen Donner vnd Hagel von jhnen nehme. Wann vns Gott mit seinem Donner vnnd Hagel heimsuchet/ sollen wir vor allem zum Gebett greiffen/ vnsere Hände zu Gott dem HErrn außbreiten/ vnd von jhm bitten/ daß er sein Donner vnd Hagel in Gnaden von vns wenden/ mit seinem Stral nicht auff vns/ vnser Hauß Haab vnd Güter zustreichen/ sondern vor allem Schlag gnädiglich hehüten vnnd bewahren wolle. Dann das Gebett ist die rechte Sturmglock/ welche man wider das Wetter glücklich vnd ersprießlich gebrauchen kan vnd gebrauchen soll. Darumb die Glaubigen sich dessen in Wettersnöthen jederzeit gebrauchet. Nechst dem Exempel Pharao lesen wir in der Historia Jonæ/ nach dem er sich auff ein Schiff begeben/ vnnd ein groß vngestimmes Vngewitter auff m Meer entstanden/ daß sie sammentlich zu dem Gebett greyfet/ Jonæ 1.4.5. Da die Jünger mit Christo in das Schiff tratten/ vnnd auff dem Meer Tiberias fuhren/ vnd drüber in ein solch Vngewitter gerathen/ daß sie nicht anders vermeineten/ sie müsten allda alle verderben vnd vntergehen/ nehmen sie das liebe Gebett für hand/ schreyen zu dem HERRN: HErr hilff vns/ wir verderben/ Matt. 8.23. Ebenmessig lesen wir/ daß/ wem groß Vngewitter/ Sturm vnd Erdbeben entstanden/ die Christen vor allem das liebe Gebett zur Hand genommen/ die Litaney vnd Kyrieleison gesungen/ vnnd dadurch zu Gott vmb abwendung deren Straffen geschryen haben. Vnnd zwar daß diß nicht ein vergeblich Mittel sey/ erweiset die Historia vom Egyptischen Hagelschlag sonnenklar. Dann so bald Mose vnd Aaron zum Statthor hinauß gangen/ jhre Händ zu dem HErrn außgebreitet/ da lasset das Wetter nach/ der Donner höret auff/ es hagelt nicht mehr/ vnd der Regen treff nicht mehr auff die Erde/ 2. Mos. 9.33. Bezeugets ingleichem David/ da er sagt: Sie schryen zum GOTT in jhrer Noth/ vnd er führet sie auß jhren ängsten/ vnd stillet das Vngewitter/ Psal. 107.28 29 Als in Anno 442. zun zeiten deß Keysers Theodosii ein Erdbeben zu Constantinopel war/ vnd Vier Monat aneinander gewehret/ daß jederman auß der Statt weichen muste/ vñ sie die Litaney fleissig gesungen/ dazu daß Sanctus Deus, sanctus fortis, sanctus immortalis, miserere nostri, Heiliger Gott/ Heiliger starcker/ Heiliger vnsterblicher/ Erbarm dich vber vns! Hat bald das Erdbeben nachgelassen. Die Christen zu Antiochia giengen in eim vngeheurem Erdbeben all barfuß/ theten jhr Gebett zu Gott/ sungen das Kyrieleison oder Litaney/ vnnd schrieben an jhre Häuser/ Christus nobiscum, state, Christus ist mit vnd bey vns/ stehet still: Auff welches der Zorn Gottes gestillet/ vnd sie vor fernerm Vnglück bewahret blieben. Das ist/ was Jacobus sagt/ das Gebett deß gerechten vermag viel/ wañ es ernstlich ist. Elias war ein Mensch/ gleich wie wir/ vnd er bettet ein Gebett/ daß es nit regnen solte/ vnd es regnet nit auff Erden drey Jahr vnd Sechs Monden. Vnd er bettet abermal/ vnd der Himmel gab Regen/ vnd die Erde bracht Frucht/ Jacob. 5.17.18. 1. König. 17.1. vnd 18.41. Hat also den Himmel mit seim Gebett auff vnd zugeschlossen/ Regen vnd Vngewitter vertrieben vnnd erhalten. Das muß ja ein recht ernst Gebett gewesen seyn?

Sollen 2. zu dem Gebett greiffen wie Pharao.

Gebett die rechte Sturmglock

Deren haben sich die gläub. ge jeder zeit gebrauchet.

Exempel Jonæ.

Der Jünger deß HErrn.

Der Christen in der ersten Kirch. Krafft dessen.

Exempel der Kinder Israel.

Christen zu Constantinopel beym Erdbeben.

Niceph *l.14. cap. 46. Hist. Eccl. p. 764. B.*

Zu Antiochia.

Idem. *L.17. c.3 p. 868. A.*

Et Urspergens *in Chronic. p.127.*

Pharao verspricht 3. Besserung/ daß er sein Vnbarmhertzigkeit wider das Volck Israel wolle fahren/ vnd sie im Frieden hinziehen lassen. Wann vns Gott mit seinem Donner heimsuchet/ sollen wir auch besserung vnsers Lebens/ nicht nur/ wie Pharao/ allein versprechen/ sonder auch im Werck selbsten leisten vnd volnbringen/ sonderlich die Sünde/ damit-

Sollen 3. Besserung versprechen wie Pharao.

Die Sünde zu lassen / dadurch die Wetter verursachet.

wir Gottes Donner vnd Hagelschlag verursachen / fliehen vnd meiden / als da ist verstockte Roheit vnd Sicherheit im Leben / verachtung Gottes / seines Worts vnd Predigten / Tyranney vnd Gewaltsamkeit / Vnbarmhertzigkeit gegen dem nechsten / Vberfluß vnd Mißbrauchen der Feldgaben Gottes zum Geitz / Wucher / Vortheil-Finantz vnd Schinderey / zu vppigem Hochmuth / Stoltz vnd Pracht / zu vbermässigem fressen vnd sauffen / fluchen / schwören vnd Gotteslästern / andere dergleichen; Dargegen ein Gottseliges / Christliches / Gott wolgefälliges / vnd dem nechsten erbawliches Leben anstellen vnd beibringen / vnsern Schaden / den vns Gott durch Hagelschlag zufüget / nicht verzweiffeln noch verzagen / als wann kein Gott vnd auffkommen auff der Welt mehr were / sonder solchen / als eine Väterliche Züchtigung vnsers HErrn vnd Gottes / erkennen / derselben mit Gedult außwarten / vnd mit dem Propheten Micha sagen: Ich will deß HErrn Zorn tragen / dann ich hab wider jhn gesündiget / er wird mich ans Liecht bringen / daß ich mein Lust an seiner Gnade sehe / Mich. 7. 9. Wo man sich also von der Boßheit bekehret / sein Sünde / vnd Gottes gerechtes Gericht vnd Straff vber dieselbige erkennet / zu Gott auß glaubigem Hertzen mit Mose vnd Aaron seine Hände außbreitet / jhn vmb Schutz / Gnad vnd Barmhertzigkeit anruffet / so wird den HErrn auch deß Vnglucks gerewen / welches er wider vns gedacht zuthun / Jerem. 18. 8. Das Vnglück entweder von vns abwenden / oder / wo er es je vber vns zur Straff vñ Züchtigung ergehen lassen wird / dennoch also wenden vnd lencken / daß wirs ertragen / darbey ein außkommen haben werden / massen diß deß / vom Wetter vbel beschädigten / Jobs Exempel mehr dann gnug außweiset.

Den Wetterschaden als Gottes Straffruthe erkennen.

Gott gerewet als dann deß Vnglücks vnd wendet es ab.

Das sind also die rechtmessige Christliche Mittel / welcher wir in wehrendem Wetter zu Abwendung dessen / Christlich gebrauchen sollen.

Brauch dieser Lehr. 1. Widerlegung vnterschiedener Wetterstraffen vnd gebräuche

Die Betrachtung deren soll vns dienen 1. zur Straff vnd Widerlegung aller vnd jeder vnbesonnenen rohen Vnchristen / welche wider Donner- vnd Hagelwetter allerhand vngezimbte / vnchristliche Mittel gebrauchen.

1. Im Heydenthum.

Die Heyden haben vnderschiedene Mittel wider das Wetter gebraucht. Livius schreibt von den Römern / daß sie auff ein zeit Jovi jhrem Gott / ein guldinen Donnerkeyl geopffert / der Fünffzig Pfund am Gewicht gehabt / vnd dann Järlich den 26 Aprilis / als vmb welche zeit die warme täge vnd Wetter widerumb angehen / ein sonderlich Fest gehalten / darauff Jovem zuversöhnen / damit er künfftige Wetter von jhnen abwende. 2. Augustus vñ Nero, die beyde Römische Keyser / haben Donnerschläg oder Keylen auff jhre Münntzen prägen lassen. 3. Etliche haben an jhre Gebäw ein Donnerstein hawen lassen / damit Jovem jhren heydnischen Abgott / zuverehren vnd zuversöhnen / damit er jhrer mit dem Stral verschonen solte. 4. Xiphilinus schreibt / daß Cajus Caligula, der Fünffte Römische Keyser jhme sonderliche Instrumenta machen lassen / welche ein Schall vnd Hall von sich geben wie der Donner vnd Blitz / mit welchen er vnter grossem Vngewitter auch gedonnert vnd geblitzet / vnd auß dem Homero gesagt: ἢ μ', ἐναίε, ἢ ἐγὼ σε, aut tu me interfecies, aut ego te, entweder du solt mich treffen / oder ich will dich treffen. 5. Etliche haben Castorem vnd Pollucem, das Gestirn / angeruffen / vnnd dessen Contrafactur vnd Bild nussen in den Schiffen geführet / damit sie dadurch vor dem Vngewitter bewähret werden möchten / Gestalt dann Paulus selbst in dergleichen Schiff einem nacher Italien gefahren / Geschicht. 28. 11.

1. Donner- oder Wetterseil.

2. Donnerkeil auff Münntz geprägt.

3. An die Gebäw gemacht.

4. Caligulæ Donner Instrument. Xiphilin. *in vit. C. Calig.* p. 104.

5. Anruffung Castoris & Pollucis.

6. Die Preussen haben ein besondern Wetter Gott gehabt / welchen sie Pargum genennet vnnd in grossem Vngewitter angeruffen. 7. Es schreibt Münsterus in seiner Cosmographey / daß in Thracia Leut gewohnet / die Gothen genant / welche / bald es gedonnert / ein grosses Felogeschrey gemacht / jhre Wehren angezogen / mit Pfeilen gegen dem Himmel geschossen / damit den Gott deß Wetters erschrecken vnd abhalten wollen. Daß nun die Heyden diese vngezimbten / nichtigen / thörichten Mittel gegen das Wetter gebrauchet / das ist eben nicht so hoch zuverwundern / weil sie von Gott vnnd seinem Wort nichts gewust. Darumb daß / als ein heydnische Vnwissenheit / jhnen wol zu gut zuhalten / vnd sie derentwegen mehr zu betrauren vnd zubeklagen / als anzuklagen vnd zuverdammen seyn.

6. Wetter Gott der Preussen

7. Gebrauch der Gothen Munster. *l.* 4. *cap.* 314. *Cosmog. fol.* 1179.

2. Papstums.

Das ist aber billich zubeklagen / daß noch heutigs tags vnter vns Christen solche Leut gefunden werden / die allerhand abergläubische / mehr dann heydnische Mittel / wider das Wetter sich nicht schewen zubrauchen. Dann in dem Papstumb findet man 1. etliche dieberey sonderer Wettersegen haben / damit sie die Wetter beschwören / daß sie ohn schaden abgehen / dergleichen dann vnterschieden vnter jhnen gefunden werden. Neben dem stellen sie 2. offentliche Processionen vnnd Walfarten an / da sie Järlich in der Creutzwochen vmbher Felder mit Creutz vñ Fahnen gehen / besondere Götzenbilder vmbtragen, die alte Aberglau-

1. Wettersegen.

2. Processionen vñ Walfahrten.

bisch

bische Litaney/ wie auch den anfang deß Evangelii Johannis/ singen/ damit das Wetter sie nicht beschedige. Haben ingleichem 3. das Evangelium Johannis/ welches sie auffs al- 3. Evangel. Jo-
ler kleineſt/ entweder mit roter Farb getruckt/ oder geschrieben/ in Federkeiln/ oder silberne/ oder guldene Creutzlein/ einschliessen/ etliche Messen darüber halten lassen/ mit dem für- geben/ daß diejenige/ welche solche bey sich tragen/ vor Ungewitter/ Donnerstral/ Zau- berey/ Gespänst vnnd Gefahr deß Teuffels befreyet. Dergleichen auch denen begegnen soll/ welche es an dem Morgen nach der Meß lesen hören. 4. Jener Baur machte es noch 4. Creutz vnnd
besser/ welcher sagt/ wann ein Wetter komme/ vnd er vier Creutz mache/ vnnd die Namen Namen der Evangelisten.
der vier Evangelisten/ Matthæus/ Marcus/ Herodes vnd Pilatus spreche/ daß er gewiß vor dem Stral verwahret were. So hat man 5. vor zeiten gesagt vnnd gehalten/ wo ein 5. Johannes name in eim Hauß.
Johannes in einem Hauß seye/ das Wetter entweder gar nicht darein schlage oder da es jagar einschlage/ dannoch keinen schaden thue. Dannenher schier ein jeder Haußvatter ein 6. Wetterhör-
Hansen in seinem Hauß haben wollen. 6. An vielen Orten hat man Wetterhörner gehabt/ ner.
welche man zu Ach in Braband geweyhet/ vnd man daher Achhörner genennet. 7. Son- 7. Glockengeleute.
sten ist diß ein gemein Mittel in dem Papstumb/ daß man die getauffte oder geweyhete Glocken anzeucht/ vnd fürgibt/ so weit man den klang höre/ das Wetter keinen Schaden thue. Sonderlich hat man die Glocken für kräfftig gehalten/ welche in dem Heiligen Land Im Jordan getaufft.
im Jordan getaufft. Darumb vor zeiten die Bilgram allerley kleine vnnd grosse Glocken daselbst tauffen lassen/ vnd die mit grossem Unkosten herauß geführet/ wie solches in ihren Reyßbüchern zufinden. Darvon ich in meiner Glockenpredigt weitern Bericht gethan. 8. Etliche zünden geweyhete Kertzen vnd Palmen an. 9. Etliche stecken Eybes/ Beyfuß/ 8. Geweichte Kertzen vnd Palmen.
Jngrün/ Johanskraut/ Schellenkraut/ Rauten vnd dergleichen Wurtzeln/ Kräuter vnnd 9. Kräuter.
Blumen/ welche sie an S. Johans Abend samblen/ an alle örter der Häuser. 10. Etliche 10. Eyer am himmelfahrts tag gelegt.
heben die Eyer mit allem fleiß auff/ welche die Hennen an dem tag der Himmelfahrt legen/ vnd binden die in grossem Ungewitter oben auff die Häuser/ das soll fürs Wetter helffen. Probatum est. Scilicet!

Aber es sind diß alles miteinander zauberische/ Aberglaubische/ Abgöttische/ vnd Widerlegung deren.
demnach vngöttliche/ verbottene Mittel/ darvon wir in H. Schrifft kein Gebott/ kein ver- heissung/ kein Exempel haben/ vnd demnach dadurch Gott der HErr mehr zum Zorn/ weder zur Gnad bewegen/ auch mehrmalen im Werck bezeuget/ daß er ab demselbigen ein eckel Viel vom Wetter erschlagen/ die
vnd abschew trage/ in dem er die so deren gebrauchet/ mit dem Stral erschlagen/ vnange- sehen sie das Johannes Evangelium am Hals getragen/ vnd die geweyhete Wetterglocken gezogen haben/ wie die Exempel außweisen. Vor etlich Jaren haben die Bauren in Steyr- marck einen Meßpfaffen erfordert/ der das Wetter beschwören solt/ damit es dem Win keinen schaden zufügete. Aber da der Pfaff ein Circul vmb sich/ vnnd darinn viel Creutz ge- macht/ sich gegen dem Wetter gerichtet/ vnd dasselbige zubeschwören angefangen/ schlägt Gott der HErr mit einem Stral in solchen Circul/ vnd zerquetschet ihn dermassen/ daß man ihn nicht wol mehr kennen können. Da Anno 1542. den 14 Junii zu Ofen in Ungarn ein grawsam Wetter entstanden/ welches S. Stephans Thurn die Spitz abgehebt/ vnnd auff Herculis Platz geworffen/ ein Meßpfaff ein Schaffskopff vor sich daher trägt/ Meß halten/ vnd das Wetter stillen will/ hebt ihn das Wetter mit seinem Schafskopff auff von der Erden/ vnnd führet ihn hinweg/ daß man noch erfahren soll/ wo er hinkommen seye. Dergleichen Exempel noch viel zuerzehlen/ da der Donner die Personen vnnd Häuser welche mit diesen Päpstischen Mitteln auff das beste versehen/ vbel zerschlagen. Was solten dann doch dieselbige helffen? Wer wolt denen dann glauben geben? Wer wolt deren dann gebrauchen? O/ sehet zu/ daß ihr euch nicht bethören lasset/ Gott laß sich mit seinem Don- ner vnd Hagel nicht spotten!

vnd demnach dadurch Gott der HErr mehr zum Zorn/ weder
Die schwörung deß Wetters ist verspottung deß Wetters.
Ein Meß auff dieser erschlagen.
Meß vor das wetter zu Ofen.

Ebenmessigen Verstand hat es auch bey denen/ die da durch natürliche Mittel die 3. Im gemeinen Leben natürlicher Donnermittel Brauch.
Wetter abtreiben vnd verhüten wollen. Dannenher schreibt man/ daß 1. die Tieffe Kel- 1. Tieffe Keller vnd Gewölbe.
ler vnd Gewölbe vnter der Erden vor dem Stral bewahren sollen/ weil der vber Fünff Schuch nicht in das Erdreich schlage. Deren Meynung Plinius gewesen. Etliche zün- den vnter dem freyen Himmel alte Schuch/ Belgwerck/ Lumpen/ Federn/ andere dergleichen sachen an/ machen damit einen grossen gestanck/ bereden sich/ daß sie dadurch das Wetter vertreiben. 3. Etliche lassen grosse Stuck vnd Büchsen in die höhe abgehen/ wollen damit daß Gewülcke vnd Wetter zertheilen vnnd vertreiben. 4. Etliche schreiben den Corallen/ Hyacinth/ Smaragd/ anderm Edlengestein/ die Krafft zu/ daß sie die Leut vor dem Donnerstreich bewahren. 5. Etliche legen dem Lorbeerbaum/ Andere der Hauß-

Plin. *lib.* 2. *c.* 57 *Histor. Nat. fol.* 85. *a.*
2. Anzündung alter schuh/ Belg/ &c.
3. Abschiessung grosser Stuck.
4. Ode stein.
5. Lorbeerbaum.

Plin l. 2. c. 57. fol. 254. De quibus sic Majolus: Rationem autem nemo, quamvis perspicacissimo ingenio, scrutari unquam potuit, nisi ad superstitionem resvergat potius, quàm ad rei veritatem. Majol. colloq. 1. part. 15. p. 15. b.

wurtz/ andere aber denen Paonienkernern die Krafft zu/ deß sie vor dem Stral bewahren. Darumb etliche Römische Keyser jhnen besondere Kräntz darvon machen lassen welche sie vnter den Wettern auffgesetzet/ auch dannenher die Bauren die Haußwurtz hin vnd wider auff die Häuser pflantzen. Das bewehrteste Mittel soll seyn die Haut der Meerkälber/ inmassen deren Haar bey grossem Vngewitter sich empor streuben/ wie im gegentheil bey stillem Wetter glatt darnieder ligen. Deßwegen etliche Römische Keyser jhr Gemach/ Gezelt vnd Senffte/ Keyßwagen vnd Schiff darmit vberziehen lassen die Baumleut in jhren Gütern auffhencken oder vmb dieselbige tragen/ was deß dings mehr ist.

6. Haut der Meerkälber: Widerlegung deren Keiner sich darauff zuverlassen.

Teutonicus in einem tieffen Gewölb vom Donner erschlagen.

Anastasius der Keyser.

Zonar. T. 3. Annal. p. 47. seq.

Ob nun wol Christenleute solche Mittel ohn Aberglauben brauchen möchten/ soll sich doch darauff keiner nicht verlassen/ weil Gott der HErr an die Natur gebunden/ sondern wann er einen Menschen vmb seiner Sünden willen straffen will jhn weder Lorbeerbaum/ noch Seekälber/ noch Büchsen/ noch Chartaunen/ alles anders/ nicht auffhalten kan/ Massen dann David bezeuget/ Psal. 139. 7. Amos. 9. 2. Obadia 1. 4. Eleasar/ der vornehm Schrifftgelehrt/ 2. Maccab. 6. 26. Daß einer vor dem HErrn weder im Abgrund deß Meers/ noch in der Höll/ noch auff dem höchsten Berg/ ja/ im Himmel selbsten nicht/ sicher noch verborgen seyn könne. Von Johanne Teutonico schreibt man, daß Gott der HErr jhn in einem tieffen Gewölb/ vnter der Erden mit dem Donner erschlagen. So hat man in der Erfahrung/ daß ein Stral etwa in zwölff Clen tieff in das Erdreich gangen. Wie Keyser Anastasius in einem festen/ starcken Schloß erschlagen/ ist bey Zonara zu ersehen.

2. Brauch/ Ermanung etlicher Mittel jetzo zu brauchen.

1.

2.

Wir sollen ermahnet seyn/ daß wir deren oben erwehneten/ rechtmässigen Christlichen Mitteln/ zu abwendung der Donnerwetter/ gebrauchen/ als daß wir 1. vnser Sünd vnd vnrecht erkennen/ dadurch wir Donner/ Hagelschlag vnd Straff verschulden/ vnd verdienen/ vnd solche von Hertzen bereuen. 2. Zu einm glaubigen/ inbrünstigen Gebett zu Gott greiffen/ daß/ wann Gott im Himmel sein Donnerglock anzeucht/ anfahet zu donnern/ zu hageln vnd blitzen/ wir so bald auff Erden vnser Bettglock anziehen/ mit derselbigen gen Himmel hinan stürmen/ da es dann fein Christlich/ wann Haußväter vnd Mütter jhre Kinder vnnd Gesind zusammen fordern/ jhre Händ mit Mose vnnd Aaron zu Gott ausbreiten/ jhre Christliche Wettergebett sprechen/ vnd Gott vmb Schutz vnnd Hülff anrufen. 3. Vnser Leben bessern/ vnd vom bösen/ sündlichen/ vppigen Wesen vnd Leben ablassen. Dann das sind die rechte bewehrte Wetter Experiment, darauff ein rechtschaffener Christ sich verlassen/ drauff bawen vnd trawen kan. Wann die nicht helffen/ Ach was will dir dann fürs Wetter helffen/ du elender Mensch? Man hat viel Exempel/ daß jhrer viel vom Wetter wunderbar- vnnd erschröcklich erschlagen: Daß aber Gott einen Menschen der vnter dem Donner vnd Hagel sein Gebett von hertzlicher Demut zu Gott verrichtet/ solte durch den Donner erschlagen haben/ deren habe ich/ vor mein Person noch nie keines gelesen oder gehöret/ halte auch mit etlichen Gelehrten/ daß man dergleichen nicht bald finden werde. Deren Exempel habe ich aber viel gelesen vnd gehöret/ die durchs Gebett wunderbar im Donner vnd Hagelwetter erhalten. Man lieset von einem Bawrenbuben welcher vnter einem grossen Donnerwerck auff einem Roß gesessen/ vnnd das Osterlied/ Christ ist erstanden/ ꝛc. gesungen/ da der Stral das Pferd vnter seinem Leib erschlagen/ jhm/ dem Knaben aber kein Leyd gethan. Man schreibt/ daß in einem schröcklichen Vngewitter zu Bobritz bey Freyburg in Meissen/ Anno 1559. den 14. Augusti/ viel Häuser vmbgeworffen/ Bäum auß der Erden gerissen/ vnnd schröcklicher schaden geschehen/ da vnter andern ein Weib mit jhren vier Kindern vnnd der Magd der Stuben zugelauffen/ hinder dem Ofen in ein Winckel neben die Thür nidergekniet/ den Kindern vnnd Magd zugesprochen/ last vns betten/ ich glaub der Jüngste tag werde kommen/ da vnter dem Betten der Wind das gantze Hauß eingeworffen/ allein eben an dem Ort/ da sie niederknieend gebetten/ bleiben etliche Bretter an einem Balcken an der Bühne hangen/ darvnder sie beschützet/ ꝛc.

3. Wann die nicht helffen/ so hilfft nichts.

Vnterm Gebett niemand von dem Wetter erschlagen.

Bawrenbub so ein Osterlied gesungen.

Denckwürdig Exempel einer Bäwrin/ mit jhren Kindern hinderm Ofen erhalten vnterm Gebet.

Was vor Gebet zugebrauchen. Paternoster. Ennach. Psalmen. Wettergebet.

Nun ist aber das beste vnd schönste Gebett das Vatter Vnser/ als welches vns Christus selbst gelehret/ vnd gebotten zu betten/ Neben welchem ein Christ auch andere Wettergebettlein/ benebens der Litaney/ sonderlich aber den 23. 29. 91. 103. Psalmen sprechen mag/ damit seinen Glauben zu stärcken/ sein Zuversicht vnd Hoffnung zumehren/ wird er wol gesichert vnd befreyet seyn vnd bleiben/ vnd das Wetter/ Donner/ Hagel vnd Regen nachlassen/ ohne schaden abgehen/ wie es mit dem Hagel/ Donner vnd Regen in Egypten auff Mose vnd Aarons Gebett geschehen.

Allen

Allein müssen wir 3. hierbey erinnert seyn / daß vnser Buß / Bekehr- vnnd Besserung nicht ein Pharaonische / gleißnerische Heucheley sey / daß wir vns zwar mit Worten vernehmen lassen / wir haben vns versündiget / wir wollen vns bessern / mit Worten vnnd dem Mund betten / aber das Hertz nicht darbey / wie wir dann sehen / daß / wann grosse Wetter kommen / es donnert / plitzet / hagelt / die Leut sich verstecken / die Hände zusammen legen / betten / lesen / seufftzen / zittern / weinen / vnnd sich fromm stellen / welches dann an jhm selbst nicht vnrecht: Aber es wehret solche Andacht so lang / so lang das Wetter an dem Himmel stehet. So bald aber das Wetter vorvber / da hat dann jhr Andacht vnnd Frommkeit ein ende / da machen sie es wie Pharao / der verhieß zwar Besserung / er wolt die Israeliten ziehen lassen: aber so bald das Donnerwetter vnnd Hagel auffhörete / da verhärtete er sein Hertz noch mehr / dann zuvor / wie 2. Mos. 9. 34. zusehen ist. Das heist GOTTES in dem Himmel gespottet vnd jhn getreuschet / dadurch er zu deste grösserer straff vnd Wetterschaden vervrsachet wird.

3. Brauch Erinnerung / daß vnser Buß nit ein heuchlen Buß sey / wie Pharao.

Wortbrüchiger vnserm Wetter.

Nach dem Wetter Pharaons bässer.

Endlich sollen wir gewarnet seyn / daß / wann GOTT mit seinem Wetter sauset vnd brauset / einschlägt vnnd erbidmet / als wann alles vber ein hauffen fallen wolle / andere fromme Gottselige Christen sitzen vnnd betten / wir inn einem oder anderm Vppig- vnnd leichtfertigkeit treiben wolten. Man findet der Gottlosen rohen Gesellen viel / welche alles donnern vnnd hageln / weniger dann nichts achten / liegen vnnd schlaffen / oder fressen vnnd sauffen / retschen vnd spielen / singen vnnd springen / vnd lassen GOTT donnern so lang / biß er es müde werde / ja / auch noch wol jhr Gespött darmit treiben / darzu fluchen vnnd Gotteslästern. Ob man wol solchen Gesellen Gott ein zeitlang zusiehet / so kehrt er doch endtlich den Stiel vmb / richtet seine Pfeil vnnd Keil wider Sie / schlägt sie mitten in jhrem frechen Wesen zuboden. In der Marck bey Stendel helt man Anno 1263. vnter dem donnern einen leichtfertigen Dantz in Pfingstfeyertagen / der Pfaff geygt darzu / der Stral schlägt dem Pfaffen die rechte Hand ab / vnnd vierundzwantzig Menschen an dem Reyen zu tod. Ein Weib stehet am Wasser / vnd wäschet neben andern. Da sie donnern höret / sagt sie zu den andern Wäscherin / vnser HERR GOTT hab Buttermilch geessen / daß jhm der Bauch darvon knalle. Aber / ehe die Lästerung recht außgeredt / ist sie von dem Stral erschlagen. Ein Maurer stehet auff seinem gerüst / als es donnert / sagt er / vnser HERR GOTT sey ein Maurer worden / jetzo lade er die Stein ab. Den hat der Stral so bald troffen / daß er von dem gerüst vberpurtzelt. Darumb siehe dich wol für / GOTT laßt sich nicht spotten. Wann du lang schlempffest / so stoßt er endtlich dem Faß den boden auß / vnd machet Ernst darauß.

4. Brauch / warnung vor aller Leichtfertigkeit vnter dem Donnerwetter.

Georg. Sterbardt in Epit. Hist. præcept. 3. fol. 70. b.

Dantz vnter dem Donnern.

Weibs schnöde reden von Gott.

Eines Maurers gespött.

Wolan / so viel hab ich von Donner vnnd Hagelwetter E. L. auch vor dißmal vorbringen wollen. Gott gebe daß wir selbige wol behertzigen / vnd zu allen vnd jeden Wetterzeiten nutzlich vnnd heilsamlich gebrauchen mögen / Jhm sey hiemit Lob / Ehr vnnd Preiß in vnendliche ewigkeit / Amen.

Die Achte Predig / vber das XVI. Capitel deß Buchs der Weißheit

20. PRo quibus angelorum esca cibasti po
20. Πανθ' ὧν ἀγγέλων τροφὴν ἐψώμισας τὸν
pulum tuum, & paratum panem à cœlo misisti
λαόν σου, καὶ ἕτοιμον ἄρτον ἀπ' οὐρανοῦ ἐπεμψας
illis sine labore, ad omnem voluptatem valentem
αὐτοῖς ἀκοπιάτως, πρὸς πᾶσαν ἡδονὴν ἰσχύοντα
& ad omnem congruum gustum.
καὶ πρὸς πᾶσαν ἁρμόνιον γεῦσιν.

20. DArgegen nehrtestu dein Volck mit Engelspeise / vnd sandtest jnen Brot bereit vom Himmel/ ohne arbeit/ welches vermöcht allerley Lust zugeben/ vnnd war einem jeglichem nach seinem Schmack eben.

At oblati desiderio ser-
21. Τῇ δὲ τοῦ προσφερομένου ἐπιθυμίᾳ ὑπηρε-
viens ad quod quisque volebat, convertebatur.
τῶν πρὸς ὃ τις ἐβούλετο, μετεχειρᾶτο.

21. Dann ein jeglicher machte darauß was er wolt / nach dem jhn Lust ankam/ so oder so zuschmecken.

Martinsnacht vnnd Martinsgänsle.

DEut gegen Abend fället nach vnserm alten Calender die Martinsnacht ein / da / der alten vnter den Christen hergebrachten Gewonheit nach / fromme Christen vnd gute chrliebende Nachbauren vnd Freunde einander ein gutes Martinsgänsle vorsetzen/ solches miteinander in fide sincera & charitate vera, in gutem vertrawen vnd wahrer Liebe/ verzehren / welche Gewonheit von dem alten S. Martino herkommen seyn soll / welcher/ als er zum Bischoff zu Turin erwehlet / solches schwere hohe Ampt nicht annemen wolte / sondern sich in einen Gänsstall vnter die Gänse versteckt / von derselbigen schnattern er verrathen / vnnd also zu dem Bischöfflichen Ampt gezogen vnd bestättiget worden/ demselbigen auch Sechs vnd dreyssig Jahr mit löblichem Ruhm abgewartet/ biß er Anno 408. in dem HERRN verschieden. Zu dessen Gedächtnuß die arme Gänß jährlich vmb diese zeit zur Straff herhalten/ vnnd deren viel / Martino vnnd dessen Gedächtnuß zu ehren/ das Leben lassen müssen. Wie wol nun diß einem Mährlein ehnlicher / als einer wahren Historien/ scheinet / So laß ich es doch dahin gestellet seyn. Ein anders ist / daß wir hierbeneben eben auff den heutigen tag / welcher der zehende Novembris / zu betrachten. Dann an demselbigen / Nachts vmb Eylff Vhren/ ist in dem Jahr Christi 1483. vnnd also numehr vor 141. Jahren der würdige in Gott Vatter vnd geehrte Gottes Mann/ D. Lutherus, Seligen andenckens / zu Eyßleben in der Grafschafft Mannsfeld/ auff diese Welt gebohren/ vnnd weil er eben in der Martins Nacht gebohren / auch auff S. Martins tag getaufft/ Martinus genennet worden. Derselbige hat vns vmb eben diese Jahrzeit/ als an aller Heiligen tag / so wir vor Acht tagen gehabt / Anno 1517. im Vier vnd dreyssigsten Jahr seines Alters / vor numehr hundert vnd Acht Jahren / ein geistliches Gänßlein zuropffen vorgestellet/ in dem er die frethumb vnnd Grewel der Päpstischen Lehr entdecket/ wider den Ablaß zu disputieren angefangen / vnnd dadurch die reine seligmachende Lehr deß Evangelii/ zu einer Seligen Martins Nacht an / das helle Tagliecht gebracht / deren wir billich eher vnnd mehr zu ehren bey diesem Martins Abend / als aller Martins Gänse/ gedencken/ deßwegen Gott lob vnd danck sagen / vnd deren zu vnser Seelen Seeligkeit gebrauchen sollen.

De Martino vide Sulpitii *Dial.* 2. & 3. *Tom.* 2 *Bibl. PP. col.* 332. *seqq.* Hospin an. *de festis Christian. p.* 101. Abraham Saur. *Diar. Eccles.* 10. *D. Novembr.* Gänsmährlein. D. Luthers Geburtstag.

Geistlichs Martinsgänsle so er vns vorgesetzt.

Martins bißle so vns dieser vnserer Weißheit Text giebet. Nemblich das Manna vnnd Himmelbrot.

Neben dem sitzet vns für diß mal auch ein besonder gutes Martins Bißle ein/ in dem vnser Weißheit in vnserm vorgenommenen Tex. vns die Histori vnnd Geschicht von dem Mann vnnd Himmelbrot einführet / dadurch zubeweisen / was für grosse hohe Wolthat GOTT der HERR seinem Volck / den Hebreern oder Israeliten/ neben den Gottlosen Egyptiern/ welche er mit dem grewlichen/ erschröcklichen Hagelschlag / darvon in nechst vorgehenden Predigten weitleufftiger Bericht geschehen / heimgesuchet/ erwiesen/ in dem er sie/ an stat deß Frucht- vnnd Brotmangels in der Wüsten / mit Brot von dem Himmel gespeiset. Dieselbige Geschicht will ich E L. diß mals zu einem Geistlichen Martinsgericht vorsetzen / vnnd damit wir vns desto besser damit belustigen mögen / wollen wir jetzo allein vernehmen/ was 1. das Himmelbrot vor Namen gehabt. Was 2. es eygentlich gewesen.

Inhalt dessen Geschicht in dieser Predigt zu tractieren.

1.
2.

Darbey

Darbey vns allerseits nutzliche/ nothwendige/anmutige Lehr- vnd Erinnerungen vorfallen werden. Der Allmächtige / Gütige HERR / der diß sein Brot vom Himmel geben / der sende vnns auch sein Himmlisches Gnadenbrott / Christum Jesum / inn vnsere Hertzen / daß wir solches zu seinen Ehren / vnd vnserem Heyl vnnd Wohlfahrt bedencken mögen / Amen.

I. Von dem Namen deß Himmelbrots.

DJe Geschicht nun von dem Himmelbrot vnnd Engelspeise / die wir nach anleytung vnsers Texts jetzo vor vns nemmen / wirdt nach der länge beschrieben im 2. Buch Mose am 16. Capittel / darinn vermeldet / daß die Kinder Israel in die Wüsten Sin am fünffzehenden Tag deß andern Monats / nach dem sie auß Egypten gezogen waren / kommen / vnnd da sie in der wilden Einöde weder zu beissen noch zubrechen gefunden / hab die gantze Gemein wegen Brotmangels anfahen wider Mosen vnd Aaron zumurren / daß sie sie auß Egypten geführet / vorgebend / daß solches keiner andern Vrsachen geschehen / als daß sie die gantze Gemein hungers sterben liessen / darbeneben gewünschet / daß sie inn Egyptenland gestorben weren durch deß HERRN Hand / da sie bey den Fleischtöpffen gesessen / vnd Brot die Fülle zu essen gehabt / v. 1. 2. 3. Drauff ihnen der HERR durch Mosen versprochen / daß er jhnen Brot vom Himmel regnen lassen / vnnd am Morgens jhnen dessen die Fülle geben wolle / da das Volck hinauß gehen / vnd täglich samblen solle / was es deß Tags bedurffe. Vnd als drauff deß Morgens der Thaw vmb das Heer der Israeliten her gelegen / der Thaw aber weg / es in der Wüsten rund vnd klein / wie der Reiff auff dem Lande / gelegen / vnnd als die Kinder Israel solches gesehen / aber nicht gewust / was es were / haben sie vnter einander gesprochen / Manhu, das ist / Was ist das? Oder / wie es D. Luther geben / das ist Man. Dann sie wusten nicht / was es war. Mose aber hab jhnen geantwortet / Es ist das Brodt / das euch der HERR zu essen gegeben hat / vers. 4. 8. 14. 15. Vnd das Hauß Israel hab es MAN geheissen / vers. 31.

Geschicht vom Himmelbrot.

Murren der Gemein.

Versprechen deß Himmelbrots.

Manhu. *Vide etiam* Joseph. *antiq. Iud. l. 3. c. 2. p. 57.*

Wird also diß Brot genant 1. Man, welches da ist ein Hebreisch Wort / vnd sonsten in dem Chaldeischen / welche jhrer Sprach Gewohnheit nach das Aleph hinzu thun / Manna genent. Welche beyde Wort μᾶν vnd μάνα, auch die Siebentzig Dolmetschen inn der Griechischen Sprach behalten / wie zusehen / 2. Mos. 16. 31. Psal. 78. 26. Dergleichen in der Lateinischen vnd Teutschen Sprach auch geschihet. Warumb aber diß Hebreisch Man, vnd Chaldeisch Manna genent / darüber sind die Gelehrten nicht einig. Josephus, der Alte Judische Geschichtschreiber / schreibt im 3. Buch am 1. Capitel / Daß das Wort MAN inn jhrer Mutter Sprach / der Hebreischen / sey ein vox percontativa, ein Fragwort. Dannenher / weil die Kinder Israel / da sie es auff der Erden sehen herumb liegen / vnd nicht gewust / was es gewesen / sondern gleichsamb auß Verwunderung gefragt / Manhu, Was ist das? Halten Philo, Rabbi Salomon Aben Ezra, vnnd fast alle alte Rabinen darfür / daß es dannenher den Namen behalten / vnd Man oder Manna genennet worden. Eben der Meynung sind auch die Siebentzig Dolmetschen / als welche die Hebreische Wort Manhu, im Griechischen geben / Τί ἐστι τοῦτο; Was ist das? Deßgleichen der Alte Lehrer Augustinus, wie nicht weniger Theodoretus, welcher sagt / Sie haben es genennt τί τοῦτο. Quid hoc? Dann das heist Manna. Ἐγένετο ἡ ἐρώτησις ὄνομα, in Nomen versa est interrogatio, sive facta est interrogatio Nomen, Die Frage ist zum Namen worden. Man wird es genent 2. Von dem Chaldeischen Wort Minah, præparavit, daß es also so viel heiß / als præparatio, oder res præparata ad esum, ein Zubereitung / oder ein ding / das zur Speise zugerichtet. Der Meynung ist Lyra, item Avenarius. Man wird es genent 3. Weil es nach Lutheri Meynung herkompt von dem Hebreischen Manah, numeravit, mensuravit, daß es eben so viel heisse / als mensuratum sive singulare donum, ein sonderbare abgemessene Gab / Geschenck vnnd Bescherung GOTTES / weil GOTT diß Brot den Juden zu einem sonderbaren præsent verehret / vnd selbst vom Himmel vnter sie außgetheilet mit seim Gomor.

Warumb diß Brot MAN vnd MANNA genent

Joseph *antiq. Iud. l. 3. c. 1. p. 57.*

Philo. *l. de profugis p. 301. Et l. de vit. Mosis. p. 402.*

Vide Lorin. *h. l. p. 118.*

Aug. *serm. 91 de Temp. Tom. 10. col. 702. B.*

Theod. *quæst 30. in Exod. T. 1. p. 24. col. 1. D.*

2. Wird diß Man in vnserm Text genent τροφὴ ἀγγέλων, Esca angelorum, ein Engelspeise / David nents im 78. Psalmen vers. 27. Engelbrot. Engelspeise oder Brot

2. Vom Wort Miuah.

Lyra *in c. 16. Exo.*

Avenar *in Lexico.*

3. Vom Manah.

Luth. *in gloss. marginali Exod. 16.*

2. Engelspeise. Warumb es also genent.

Cyrill. *l.4. in Ioh. c.10. T.1. col. 191. B* Furoris plenũ est, Angelos, qui natura incorporei sunt, ruditore alimento uti, putare, patroicinioque indigere cibi, quemadmodum, animata, hæc & terrestria corpora. 1.

wird es genent nicht darumb / als ob die Engel im Himmel Brot essen: Dann es were gar thöricht / wann man meynen wolte / wie die Alte Jüdische Rabbinen in den Gedancken stehen / daß die Engel / die von Natur keine Leiber haben / solten eusserliche Speise gebrauchen / vnnd der Hülff der Nahrung bedurffen / wie diese Leibliche vnd irdische Cörper / sagt der alte Lehrer Cyrillus. Dann die Engel bedurffen keiner Speise / sondern sie haben ihre vnsichtbare Speise / welche ist / daß sie durch Gottes Allmacht vnd Weißheit erhalten werden. Ein Engelspeise vnd Engelbrot aber wirdt das Man genent / 1. quia ea virtute creatus est, qua Angelica natura subsistit & vivit, Weil es eben durch dieselbige Göttliche Krafft geschaffen worden / durch welche die Englische Natur bestehet vnd lebet / wie Augustinus vnd Ambrosius wollen. Ein Engelspeiß vnd Brot wirds 2. genent / quod per Angelos subministratus est, weil es durch die Engel jhnen ist zugeschickt vnd geben worden / wie Basilius will: oder quod Angelorum ministerio datum sit, weil es durch den Dienst der Engel geben worden / wie Theodoretus darfür helt. Ein Engelspeiß wird es genent 3. weil es so delicat, lieblich vnd Wohlschmackend / daß auch die Engel nichts bessers zuessen begehren wurden / wann sie ein Brot essen solten. Eben wie wir sonsten auch liebliche / herrliche / niedliche vnd kostbarliche Bißle / Königliche Bißle / Fürsten vnnd Herrn bißle / nennen / weil sie so niedlich / lieblich / anmutig vnd wohl schmeckend / daß sie werth / daß der Keyser / oder ein anderer grosser Fürst vnd Herr sie essen solte. Dannenher auch der Poeten Deorum nectar vnnd Ambrosia entspunnen.

Aug. *quæst. N. & V.T* 20. *Tom.* 4. *col.*712 C.

Ambr. *sup.*1.Cor. 10.T.4.p.862.D.

2. Basil. *in Schol super Psal.* 77. *T.*3. *p.* 188. *A.* Theod. *in Exod. quæst.* 29. *Tom* 1. *p.*24. *col.*1. C.

3.

3. Himmelbrot.

3. Wird es genent Himmelbrot / weil es jhnen Gott bereitet vom Himmel gesand / wie vnser Text allhie redet: Dann er thet auff die Thür deß Himmels / vnnd ließ das Man auff sie regnen / vnd gab jhnen Himmelbrot / sagt David im 78. Psal. v. 26. Da dann E. L. nicht dencken soll / daß solche Thüren vnnd Thor am Himmel / wie auff Erden inn einer Statt oder grossen Gebäw / seye / sondern die Schrifft redet also Gleichnußweise / wie der Alte Lehrer Basilius erinnert / Daß / gleich wie wir die Thüren der Speißkammer auffthun / wann wir etwas draus nemmen vnd herfür bringen wollen: also weiset diese Rede / daß GOTT das Manna auß seiner Himmlischen Speißkammer durch sein Göttliche Krafft herfür geben habe. Wird demnach Himmelsbrot genent 1. quia cœlitus delatus, weil es vom Himmel gebracht / vnnd es GOTT vom Himmel geben / wie abermahls Basilius wil. Himmelbrot wird es genent 2. nicht dergestalt / als ob es GOTT von dem Himmel / darinn er wohnet / geben / sondern weil es eben auß dem Lufft himmel von den Wolcken mit eim Thaw geben / welche Wolcken inn der Schrifft der Himmel genent werden / Matth. 6. 26. Massen Augustinus, Theodoretus vnd Lyra wollen. Ob nun wohl das Brot GOTT in dem Lufft himmel bereitet / so ist es doch nicht panis mundi lege creatus, sed desuper venit spirituali ratione provisus, wie Augustinus redet / ein Brot nach dem Gesetz der Natur bereitet / wie etwa sonst natürlicher weise der Reiff oder Thaw in der Lufft zusammen geballet / sondern es ist von oben herab auff ein Geistliche Art zubereitet kommen. Setzt daselbst hinzu / Dei virtute ad momentum creatus est, daß es durch GOTTES Krafft / in einem Augenblick erschaffen worden. Ambrosius helt / daß das Manna nicht mundi lege paratum, sed Dei virtute sine Elementorum commixtione ad tempus creatum, nach dem Gesetz der Welt bereitet / sondern durch GOTTES Krafft ohne vermischung der Element auff ein zeitlang geschaffen. Andreas Libavius S. ein berühmter Medicus zu vnsern Zeiten / stehet in den Gedancken / daß das Manna von Himmlischen Geistern zusammen gelesen / vnd als es herunter gefallen / sey es also zusammen geballet / in Gestalt der Perlen herunter kommen. Welches wir aber GOTTES Weißheit oberlassen / vnd vns daran / daß diß Brot vom Himmel kommen / begnügen lassen: Wie es aber bereitet / fürwitziger Weise billich nicht außsinnen. Dann wer hat deß HERRN Sinn erkant / vnd wer ist sein Rathgeber gewesen? Rom. 11. 34. Hat also E. L. B. nicht

Basil *in Ps* 77. *ad. loc.* Quemadmodũ nos promptuariorum januas, aliquid proferre volentes, aperimus: ita hic sermo Deum quasi penu quodam manna suppeditasse ostendit.

Warumbs Himmelsbrot genent. Idem *alleg. loc.* Panem cœli tanquam cœlitus delatum vocat. 2. Aug. *l.*1. *de mirab. c.*23. *T.*3. *co.*725. C Theod. *quæst.*29. *in Exo. T.*1 *p.*24 C Lyra *in Psal* 77. Aug. *quæst. V. & N.T. quæst.*20. *T.*4. *col.*712. C. Ambr. *sup.*1. Cor. 10. T. 4. p. 862 D.

D. Libavii Meynung. Andr. Libav *de vniversi & orig. rerum lib.*5. *ad opus diei* 4. *f.*397.

wie vnd warumb diß Brot 1. Man oder Manna. 2. Engelspeiß vnnd Engelbrot. 3. Himmelbrot / genennet werde.

Lehr

Lehr vnd Erinnerung.

DJese Nahmen deß Man vnd Himmelbrots erinnern vns/ was vnser HERR vnd GOTT für ein Wunderthätiger/ Gütiger/ Gnädiger Herr vnd GOTT sepe. Dann ob er vns wohl heutiges Tags nicht eben ein solches edles Manna / Engelspeiß/ vnd Himmelbrot auff die Maß vnd Weiß gibet/ wie er es den Kindern Israel in der Wüsten geben / so gibt vnd reichet er vns doch noch immerdar/ auch den Tag vnd die Stund / ja die gantze Zeit vnsers Lebens / nach seiner Art / vnser Man/ vnser Engelspeiß vnd vnser Himmelbrot. Dann alles/ was wir in dieser wüsten Eindde der Welt zu vnsers Leibs vnd Lebens Nottürfftiger Nahr- vnd Vnterhaltung vonnöthen / was wir auch von derselbigen erlangen / haben vnd erhalten / das ist alles mit einander vnser Manna / Es ist GOTTES mensuratum donum, abgemessene Gaabe/ wie er einjeden im Volck sein besondern Gomor geben / 2. Mos. 16. 18. Sein sonderbar Geschenck vnd Verehrung. Dann was hastu / Mensch / das du nicht empfangen hast? 1. Cor. 4. 7. Wie die Israeliten in der Wüsten in Essen vnd Trincken nichts gehabt / daß sie nicht vom HERRN empfangen. Es ist vnser Engelspeiß / es wird vns durch der Engel Dienst geben vnnd mitgetheilet / als die da sind alle dienstbare Geister / außgesandt zum Dienst vmb deren willen/ die ererben sollen die Seligkeit / Hebr. 1. 14. Die sich vmb vns / vnser Hab vnd Gut herlägern/ Psal. 34. 8. Vns auff vnsern Wegen bewahren / Psal. 91. 11. Vns zu vnser Nahrung / Speiß vnd Tranck / dienen / wie das Exempel Elix außweiset/ dem der Engel Wasser vnd Brot bracht/ 1 König. 19. 5. 7. Deßgleichen Daniels dem der Engel den Habacuc mit seinem Mueß zuführet/ Daniel 3. 35 Wie die Engel den Israeliten zu ihrer Speiß vnd Himmelbrot gedienet gewesen. Es ist vnser Himmelbrot. Dann es wird vns alles vom Himmel herab geben / weil alle gute Gaben / vnnd alle vollkommene Gaben/ die kommen von oben herab von dem Vatter deß Liechts / bey welchem ist kein verenderung deß Liechts vnd Finsternuß / Jacob. 1. 17. Wie dieser Vatter deß Liechts den Israeliten die Man vnd Himmelbrots Gabe von oben herab vom Himmel geben. Vnd demnach alles/ was wir an Speiß vnd Nahrung Leibs vnd der Seelen vonnöthen, das müssen wir von diesem Allmächtigen/ rechten/ Himmlischen Speißmeister haben von oben herab/ vnd was wir darvon haben/ das haben wir anders woher nicht/ als von oben herab. Dann er erhöret den Himmel/ vnd der Himmel erhöret die Erde/ vnd die Erde erhöret Korn/ Most vnd Oel/ Hose. 2. 21. Das ist/ er gibt Sonnenschein vnd Regen vom Himmel mit guter bequemlichkeit/ daß dadurch die Erde ihre Frucht vnd Gewächs Menschen vnd Viehe bringet/ vnnd sie dadurch ihr Nahrung haben Alles wartet auff dich / HERR / daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit / wann du ihnen giebest / so samblen sie / wann du deine Hand auffthust: so werden sie mit Güte gesättiget Psalm. 104. 27. 28. Aller Augen warten auff dich / vnd du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit du thust deine milde Hand auff / vnd erfüllest alles / was da lebet / mit Wolgefallen / Psalm. 145. 15. Sehet an die Vögel vnter dem Himmel/ sie seen nicht/ sie ernden nicht/ sie samblen nicht in die Scheuren, vnd ewer Himmlischer Vatter/ erhelt sie doch / Matth. 6. 26.

Damit E. L. diß alles desto eygentlicher erkenne/ vernemme vnd glaube: So last vns mit den Kindern Israel ausser vnserm Läger gehen / vnd vns ein wenig in der Welt vmbschawen/ sehen vnd betrachten / was darinn mit vns vnd vnser Speiß vnnd Nahrung / vorgehe! Da werden wir im Werck selbst finden, daß aller Enden vnd Orten/ wo wir vns nur hinwenden werden/ es alles mit einander voll Man/ Engelspeiß vnd Himmelbrot ligen wird/ vnd demnach sagen mussen/ Man hu, das ist Man!

Sihe das Jahr mit seinen vier Zeiten Frühling/ Sommer / Herbst vnnd Winter / Monden/ Täg vnd Nächten an/ Was ist das? Das ist Man. Dann der HERR hat den Bund gemacht/ daß Winter vnd Sommer/ Samen vnd Ernde/ Tag vnd Nacht / Frost vnd Hitze/ nicht auffhören/ sondern daß ein jedes sein soll zu seiner Zeit / damit dadurch die Erde ihr Gewächs vnd Frucht tragen möge/ 1. Mos. 8. 22. Jerem. 33. 20. Psalm. 74. 17. Weißh. 7. 19.

Sihe auff gehn Himmel/ da wirstu finden Sonn/ Mond/ Stern/ Wolcken/ Regen/ Schnee/ Wind / Sonnenschein / anders dergleichen. Was ist das? Es ist Manhu / das ist Man. Dann GOTT hat Sonn / Mond vnnd Sterne an Himmel gesetzt / daß sie die

Erde

Was vnser HErr vnd Gott für ein Wunderthätiger HErr vnd Gott sey

Gott gibt vns noch heutigs tags vnser Man.

Vnser Engelbrot.

Vnser Himmelbrot.

Alle Speiß vnd Nahrung kommen von Gott.

Allen Enden vnd Orten ist es voll Man.

Jahrzeiten sind Man.

Himmel/ Sonn/ Mond / Stern/ Wolcken/ ꝛc. sind Man.

Erde erleuchten/ vnd mit jhrem Schein erwärmen vnd befeuchten sollen/ Syrach. 43.2. Baruch 3.33. Er bedeckt die Himmel mit Wolcken/ Psal. 147.8. Vnd treibet die Wolcken zu Regen/ daß sie fliessen/ vnd sehr trieffen auff Erden/ Job/ 36.27.28. Er gibt Regen zu seiner Zeit/ 5. Mos. 28.12. Er gibt Früh- vnnd Spatregen/ daß die Tennen voll Korn/ vnd die Keltern vberfluß von Most vnd Oel haben/ Joel. 2.23.24. Vnd wässert dardurch die Erde/ Psal. 65.11. Daß sie jhre Frucht bringt/ Esa. 55.10. Mensch/ das geschicht alles deiner Nahrung zum gutem/ vnd das ist dein Himmelbrot!

Erde mit jhrem Feld vnd Gewächs ist Man.

Sihe vnter dich auff die Erde/ vnd vmb dich auffs Feld/ da wirst du finden Wiesen/ Aecker/ Gärten/ Bäume/ Frucht/ Getreyd/ Gewächs/ Kraut/ Laub vnd Graß. Was ist das? Es ist Manhu, das ist Man. Dann du machest das Land voll Frucht/ du lassest das Gras wachsen für das Viehe/ vnd saat zu nutzen deß Menschen/ daß du Brot auß der Erden bringest/ daß die Bäume deß HERRN voll Saffts stehen/ die Cedern Libanon/ die er gepflantzet hat/ Psal. 105.13.14.16. Du suchest das Land heimb/ vnd wässerst es/ vnd machest es sehr reich/ GOTTES Brünnlein hat Wassers die Fülle/ du lässest jhr Getreyde wohl gerathen. Denn also bawest du das Land. Du tränckest seine Furchen/ vnd feuchtest sein gepflügtes/ mit Regen machst du es weich/ vnd segnest sein Gewächse. Du krönest das Jahr mit deinem Gut/ vnd deine Fußstapffen trieffen von Fett/ ꝛc. Psalm. 65.10.11.12. Mensch/ das geschicht alles deiner Nahrung zu gutem/ vnd das ist dein Himmelbrot!

Kinder/ Gesinde/ Hauß vnnd aller Vorrath darinn/ ist Man.

Sihe neben dich inn dein Hauß/ da wirst du finden deine Kinder/ dein Gesind/ dein Haußgeräth im Kasten/ dein Viehe im Stall/ dein Brot in der Kuchen/ dein Wein vnnd Bier im Keller/ dein Kern auffm Speicher. Was ist das? Es ist Manhu, das ist Man. Dann Kinder sind ein Gab deß HERRN/ vnd Leibsfrucht ist ein Geschenck/ Psal. 127.4. Der HERR gibt Schaaf/ Rinder/ Esel Gesinde/ Job/ 1.21. Ich bins/ der jhr gibt Korn/ Most vnd Oel/ Woll vnd Flachs/ Silber vnd Gold/ Hose. 2.8. Er gibt Getreyd/ Most vnd Oel die fülle/ daß wir gnug dran haben sollen/ Joel. 2.19. Er macht die Anger voll Schaafe/ Psal. 65.14. Er macht die Kelter voll/ vnd last sie vberfliessen/ Joel. 3.13. Mensch/ das geschicht alles deiner Nahrung zu gutem/ vnd das ist dein Himmelbrot!

Aller Gaben deß Verstands vnnd Gemüths seynd Man.

Siehe endlich in dich/ da wirstu finden seine Gaben deines Ingenij, Verstands/ Klugheit/ daß du gelehrt in allerhand Freyen oder Mechanischen Künsten/ mancherley Sprachen erfahren/ in Handwercken/ Parthierung vnd Gewerben geübet. Was ist das? Es ist Manhu, das ist Man/ Es ist GOTTES Gab vnd Geschenck. Dann der theilet auß einem den Geist zureden von der Weißheit/ dem andern gibt er zureden von dem Erkäntnuß/ einem andern den Glaub/ einem andern die Gabe gesund zumachen/ einem andern wunder zuthun/ einem andern Weissagung/ einem andern Geister zuvnterscheiden/ einem andern mancherley Sprachen/ einem andern die Sprachen außzulegen/ vnd theilet einem jeglichen seines zu/ nach dem er wil/ 1. Cor. 12.8. seq. Er erfüllet mit dem Geist GOTTES mit Weißheit vnd Verstand/ vnd Erkantnuß/ mit allerley Werck künstlich zuarbeiten/ an Gold/ Silber/ Ertz/ künstlich Stein zuschneiden vnd einzusetzen/ vnd künstlich zimmern am Holtz/ zu machen allerley Werck/ 2. Mos. 31.3.4.5. Mensch/ das geschicht alles deiner Nahrung zu gutem/ vnd das ist dein Himmelbrot!

Also siheſtu/ daß alles/ was zu vnser Notturfft vnd Nahrung Leibs vnnd Gemüths dienet/ vns nöthig vnd vorträglich/ mit einander Man/ mit einander GOTTES Gab/ GOTTES Geschenck/ GOTTES Bescherung vnd Himmelbrot/ daß wir also noch/ ob wir schon nicht in der Wüsten seyn/ dannoch von GOTT vnser Man/ vnser Engelspeß/ vnser Himmelbrot/ wie die Kinder Israel in der Wüsten/ haben.

Beauch diser Lehr 1. Wer die rohe Sawchristen/ so jhr Man vnnd Himmelbrot nit erkennen.

Dieser Lehr Betrachtung dienet vns wider die rohe Vn- vnd Epicurische Säwchristen/ welche/ ob sie wohl täglich in der Wüsten dieser Welt deß Manna vnd Himmelbrots GOTTES geniessen/ sich mit seinen Brot vnd Nahrungs Gaben sättigen/ vnd deren/ wo nicht die Fülle/ dennoch die Gnüge haben/ doch nicht ein mahl erkennen/ daß diß Man vnd Himmelbrot sey/ sondern gehen dahin/ wie die Säw vnd thumme Viehe/ gebrauchen deß Zeitlichen/ vnnd dencken doch nicht einmahl/ wil deß Fragens geschweigen/ was ist das? Woher kompt das? Wer gibt mir vnd andern das? Sondern stehen in denen Gedancken/ daß diß entweder geschehe von vngefähr/ vnbetum-bener weise/ oder von der blossen Natur/ die der Sonnen die Krafft die Erde zuerwärmen/ den Wolcken/ Regen vnd Thaw die Erde zubefeuchten/ der Erden Krafft vnd Safft/ Frucht/ Getreyd/ Most/ Wein/ Oel/ Kraut vnnd andere Gewächs zubringen/ den Bäumen/ Blätter/ Obs/ Biern/ Aepffel/ andere tragbare Früchte zutragen/ eingepflantzet/ oder schreiben es jhrer eygnen Kunst/ Sorgfältige

Schreiben alles der Natur vnnd Krafft der Erden zu.

fältigkeit / Mühe vnd Arbeit zu / damit sie solches verursachen vnnd verdienen. Daß diß Man sey / daß es Engelspeise / daß es Himmelbrot sey / so von GOTT komme / von GOTT geben vnd bescheret werde / das dencket / helt vnd glaubt von Hertzen vnter hunderten kaum einer nicht. Aber / es sind diß rechte Säw / sie glauben wie die Säw / vnnd leben wie die Säw / wie D. Luther sagt: Die Saw / wann die inn der Mast im Wald gehet / da wühlet sie jmmer mit dem Russel vnter den Eycheln vnd Aeckern / frist in sich / vnd gibt wieder von sich / ist nicht der Ehren / daß sie jhren Kopff vnd Russel einmahl vber sich hebe gen Himmel / daß sie dächte / woher jhr Mahl komme / wer es jhr bereite. Also thun vnsere Epicurische thumme Säw auch / sie leben jmmer im Fraß dahin / essen vnd trincken ohne / gebrauchen jhrer Haab vnnd Güter zu jhrem Wohlleben: Aber sie heben jhr Hertz nicht einmahl gen Himmel hinauff / daß sie dächten / woher diß komme / wer jhnen jhr Haab vnnd Güter / Nahr- vnd Unterhaltung bereite vnd bescherte / sondern meynen / sie seyen nur da / daß sie dessen für sich geniessen sollen. Welches ein recht Epicurisch Säwesen / doch gemein in der Welt / auch bey denen / die wohl sich vermessen / die beste Christen zu seyn. Darumb sihe hie zu / Mensch / vnd hüte dich / lebstu. issest / trinckest / wallest vnd wandlestu auff dieser Welt / wie ein Saw / ohn Erkantnuß deines Mans / Engelspeiß vnd Himmelbrots / so wirstu auch dahin sterben / wie ein Saw / ohn das Geistliche Seelen Man / Engelspeiß vnd Himmelbrot.

Straff deren so rechte Säw. L. Luth. T. 1. Witteb. germ. f. 377 a. inn der auslez. deß 11. Cap. der 1. Epist. Petri. Gleichnuß von der Saw.

Deß Menschen nicht mehr zu vergessen.

Wir sollen erinnert vnnd ermahnet seyn / daß wir rechte Manchristen seyn / vnser Man / Speiß vnd Brot / nicht wie ein Saw / Ochs oder Esel / sondern wie vernünfftige Menschen / ja wie rechte Glaubige Christen anschawen / vnd demnach jmmerzu an der Jugend Man denken / vnd fragen / was ist das? Sehen wir den Himmel vnd Lufft an / vnd schawen / was darinn mit Sonn / Mond / Sternen / Wolcken / Wetter / Regen / Frost / Wärme / Schnee / Kälte / Reiffen / Thaw / Nebel / andern dergleichen vorgehet / Sollen wir dencken / das ist Man / das last dir GOTT zu gutem vom Himmel fallen. O / deß getrewen / gütigen HERRN vnd GOTTES! Sehen wir das Wasser vnd Erde an / vnd schawen /

2. Brauch / Ermahnung / daß wir rechte Man-Christen seyn.

Was wir denken sollen wann wir Himmel vnd Lufft ansehen.

Wasser vnd Erd.

Wie Meer die Erden zugerichte /
Last an Nahrung mangeln nicht /
Wie er Berg vnd Thal macht naß /
Daß dem Vieh auch wächst sein Gräß /
Wie auß der Erden Wein vnd Brot /
Schaffet Gott vnd machet uns satt /
Daß der Mensch sein Leben hat.

Wie das Wasser muß geben Fisch /
Die läst GOTT tragen zu Tisch /
Wie Eyer von Vögeln eingelegt /
Werden Junge darauß geheckt /
Die müssen der Menschen Speise sein /
Hirschen / Beeren / Rinder vnd Schwein /
Die GOTT schaffet vnd gibts allein.

Sollen wir dencken / das ist Man / das last dir GOTT zu gutem vom Himmel fallen. O / deß getrewen / gütigen HERRN vnnd GOTTES! Sehen wir vnser Hauß / Weib vnd Kinder / Haab vnd Güter / Vieh vnd Rinder an / sollen wir dencken / das ist Man / das last dir GOTT zu gutem vom Himmel fallen. O / deß getrewen gütigen HERRN vnnd GOTTES! Sehen wir vns selbst / vnsere Gaben / Kunst / Geschicklichkeit / Sinnreicheit / Verstand vnd vermögen an / sollen wir dencken / das ist Man / das last dir GOTT zu gutem vom Himmel fallen. O / deß getrewen / gütigen HERRN vnd GOTTES. Freylich ist diß alles Man / alles Himmelbrot! Was du siehest / was du geneussest / was du issest / was du trinckest / ist alles Man / ist alles Engelspeiß / alles Himmelbrot. Ja / das geringste Bißle Brot vnd Trünckle Wasser ist Man. Drumb so erkenne diß / O / mein liebes Christenhertz / vnd demnach halte alles / was du hast / für Man vnd GOTTES Gab / vnnd bekenne mit demütigem Hertzen:

Hauß / Weib / Kinder / Haab vnd Güter.

Was selbsten.

Geringste Bißle Brot vnd trünckle Wasser ist Man.

Es ist ja / HERR / alls dein Geschenck vnd Gaab /
Mein Leib vnd Seel / alles was ich hab / In diesem armen Leben.

Erhebe dich deren nicht / vnd mißbrauche sie nit zu hochmütigem Stoltz vnd Pracht / vbermessigem Schwelgen / Fressen vnd Sauffen / sondern zu GOTTES Ehr / deiner vnd deines Nechsten Wohlfertigkeit. Geneussestu nun dieses Man / Engelspeiß vnd Himmelbrot / hastu dich damit nach Nottursfft ersettiget / So

Deren nicht zu mißbrauchen. Bern. serm. 11. sup. cantic. col. 646. B. Disce ad singula dona gratias agere.

Sing alsdann auß Hertzengrund /
Vnd lobe Gott mit deinem Mund /
Wie er sein Güte an dir beweist /
Also hat er dich auch gespeist /

Wie er Thier vnd Vögel ernehrt /
Also hat er dir auch beschert /
Was du jetzo hast verzehrt.

Max. Epist. Taurinens. homil. 2. de gratiis post eleem. agendis. p. 241. t. 2.

Qui est utilis Christianus, semper debet Patri ac Domino suo laudes dicere, & in ejus gloriam omnia procurare. Wer ein frommer Christ ist / sagt Maximus, der

der soll alle Zeit seinem Vatter vnd HERRN lob sagen/ vnd alles zu seinen Ehren verrichten. Darvon drunden zu seiner Zeit eygentlichere weitläufftigere Erinnerung vnd Vermahnung erfolgen wird.

3. Brauch/ Trost wegen deß Man vnd Engeldiensts

Dienet 2. allen vnd jeden frommen Christen zum Trost/ daß nicht allein GOTT der HERR jhnen sein Man vnnd Himmmelbrot auß Gnaden vom Himmel gibet/ sondern auch darzu seiner Engel Dienst vnd Mittel gebrauchet. Drumb wann ein Christ from ist. 2. In seinem Ampt trew vnd fleissig ist. 3. Das jenige thut/ was jhm anbefohlen ist/ seinem Ampt/ Stand vnd Beruff gemeß schaffet/ arbeitet/ vnnd für das seine gebührlich sorget.

Wann ein Christ nichts zusorgen.

4. Sich auff GOTTES Segen vnd Gedeyen verlasset. 5. Jhn vmb dieselbige Christlicher Gebühr anruffet/ so soll er dann weiter kein Sorg haben/ sondern GOTT sorgen lassen/ der wird jhn versorgen/ wird jhm nicht nur Man vnd Brot vom Himmel geben/ sondern

Wie die Engel jhm zu seinem Man gedienet.

auch seine Engel zuordnen/ die jhm in seiner Ampt- vnd Werckstad/ werden helffen schaffen vnd arbeiten/ die jhm sein Frucht vnnd Getreyd auff dem Feld für Vngewitter/ sein Brot im Korb/ sein Most vnd Wein im Keller/ sein Korn auffm Speicher/ sein Speiß in der Kuchen/ bewahren vnd erhalten/ vermehren vnd zuwegen bringen werden. Daß also

Engelspeise.

sein Speis ein recht Engelspeise seyn/ vnd jhm dieselbige zu seiner vnd der seinigen Wohlfertigkeit gedeyen vnd ersprießlich sein soll. Ist das nicht ein hertzlicher/ herrlicher Trost? O/ frewe dich mein Christenhertz! Diß ist dein Man/ diß ist dein Engelspeiß/ diß ist dein

Im Brotmangel nicht zuverzagen.

Himmelbrot! Kompts dann schon/ daß du auch kein Brot im Hauß hast/ verzag darumb nicht/ Der HERR kan dir auch durch seiner Engel Dienst Brot verschaffen/ ein freissen Habacuc mit seinem Breytopff zuschicken/ Mittel verschaffen/ daß du dein Brot verdienest/ darvon dein Man habest/ vnd deßwegen deinem GOTT zudancken/ hie zeitlich vnnd ewiglich. Das lehret vns der Nahm deß MAN. Wollen nun hören

II. Was das Himmelbrot eygentlich gewesen seye.

Wie das Man gestalt gewesen.

WIewohl der Mensch jetzmahls auff Erden nicht lebet/ der das Man nam mit Augen gesehen/ so wirdt vns doch dasselbig so klar vnnd eygentlich von Mose inn GOTTES Wort beschrieben/ daß wirs alle erkennen können/ als wann wirs vor vnsern Augen ligen sehen. Dann 1. so sagt Mose/ 2. Buch. 16.

1. A forma externa. Cicer. *l. 1. de Nat. Deor. f. 16. b. & l. 2 f. 31. a.* Plin. *Li. Nat hist. c. 2. f. 13. a.*

14. daß diß Brot nicht langlich/ nicht eckicht/ nicht gespitzet/ nicht breit/ sonder RVND gewesen. Die Ründe aber ist die allerschöneste vnd vollkomneste Gestalt/ wie Cicero auß Platone erwehnet/ vnd das darumb/ wie Plinius sagt/ weil sie jhr auff allen Seiten gleich/ sich selbst beschleust/ keiner Fugen bedarff/ vnd nirgendt an eim Theil weder Anfang noch Ende hat. Weil dann diß Brot das aller vollkommenste/ schöneste Brot/ als hat jhm auch Gott billich die schönste vnd ervollkoñenste Gestalt geben/ vnd es rund gemacht. Darnach

2. A quantitate. Exod. 16. 31. Lyr. *in c. 11. Num.*

sagt er/ es seye klein gewesen/ wie Coriander Samen/ verstehe/ in figura & quantitate, in der Gestalt vnn Grösse/ non in colore, nicht aber in der Farbe/ wie Lyra hierüber recht

3. A coloris forma *Exod. 16. 14. 31.*

erwehnet. Dann 3. es nicht falb oder bleichgelbicht/ wie der Coriander ein Farb hat/ vielweniger schwartz/ wie die Erde/ sondern weiß gewesen/ wie der Reyff/ wann der auff

Plutarch *conviv. l. 6 quæst. 9. part 3 moral. p. 241.*

dem Land lieget. Candidissimum, quod undiquaq; candidum est, das ist das allerweisseste/ was vberall weiß ist/ sagt Plutarchus. So war das Man auch gar weiß/ daß man

4. A conformitate

nicht ein schwartz oder falb stieplein dran sehen konte. Hat also einem weissen vberzuckerten Coriander/ wie man den in den Apotecken hat/ gleich gesehen. 4. Ist es anzusehen gewesen/

Was Bedell on seye.

Plin. *l. 12. nat hist. c. 9. fol. 105 b.* Dioscori. *de med mat. l. 1. c. 69.*

wie Bedolah oder Bedellion, 4. Mos. 11. 7. Was das sey/ darüber haben die Gelehrten vnterschiedene Gedancken. Plinius, Dioscorides, vnd andere schreiben/ es sey ein schwartzer Baum/ inn der Grösse wie ein Oelbaum/ auß demselbigen fließ ein Gummi oder Hartz/ so

Lamb. Danæ *Christ. Phys. p. 1. Tract. 3 c. 35. p 312* Lyra. *all loc.* Greg Nyssen *l. de Vita Mos p 115.* Nicet. *in orat. 16.* Naz. *T. 1. p. 372. C.*

hell vnd durchsichtig sey. Lambertus Danæus helt in seiner Christiana Physica darfür/ es verstehe hier Mose ein schöne/ herrliche/ köstliche Perlein/ deren inn Orient viel wachsen/ sonderlich im Persischen Sinu oder Meerschoß gefunden worden. Lyra schreibet Bedellion sey weiß vnd durchscheinend/ wie ein Cristall/ gewesen. Dem stimmen zu Gregorius Nyssenus vnd Nicetas, daß im Mannaregen nicht Wassertropffen/ wie im Thaw geschicht, sondern solche Tropffen/ so wie ein Cristall gewesen/ herab gefallen.

5. A sapore, qualitate.

5. Hatte es einen Geschmack gehabt wie Semmel vnd Honig/ 2. Mos. 16. 31. Symmachus bey dem

Alten

Alten Kirchenlehrer Theodoreto ſagt / es hab geſchmacket velut bellarium mellitum, wie ein Waitzenbrot mit Honig gebacken. Andere halten / es hab faſt geſchmackt / wie Honigfuchen / ſo Athenæus Epichytos oder Artanitas nennet. Deßgleichen hats ein Geſchmack gehabt wie Oelkuchen / 4. Moſ. 11. 8. Nun iſt aber nichts lieblichers / als Honig vnnd die Oelfeiſte / ſo oben ſchwimmet / wie Plutarchus erwehnet. Darumb muß diß Brot auch ein lieblichen Geſchmack gehabt haben. 6. Wird gemeldet / wie ſie diß Brot bereiten vnd nutzen können. Dann ſie haben 1. die Kernlein deß Mans vor ſich ſelbſten eſſen können. 2. Haben ſich ſolche mit Mühlen ſtoſſen vnd mahlen laſſen. 3. Haben ſie es mit Mörſeln zerrieben. 4. Haben ſie es in Töpffen kochet. Vnd 5. Kuchen darauß backen / welche einen Geſchmack gehabt wie Oelkuchen. Vnd welches 6. das wunderlichſt / hats ein jeder bereiten können / daß es jhm ein Geſchmack geben / wie jhn geluſtet / wie vnſer gegenwertiger Text vermeldet. Denn ein jeglicher machte darauß / was er wolt / nach dem jhn Luſt ankam / ſo oder ſo zuſchmecken. Wie diß zugangen vnd ſein konnen / deß ſeynd die Gelehrten nicht einig / ſondern haben hierinn wiedrige Gedancken. Etzliche / weil deſſen nicht von dem Manna in der Hiſtori Moſi gedacht / ſonder allein / daß es ein Geſchmack gehabt / wie Semmel vnd Honig / deßgleichen wie ein Oelkuche / haben ſie diß gantz verneinet / vnd als der Hiſtori zuwider verworffen / bevorab weil das Buch der Weißheit kein Canoniſch Buch / vnd demnach was darinn den andern Canoniſchen Büchern der Schrifft wiedrig ſey / nicht anzunemmen. Theophylactus bleibt beym Buchſtaben / vnnd helt darfür / daß das Manna den Hebreern ein ſolchen Geſchmack geben / wie ein jeder ſelber gewelt / vnnd wozu ſie luſt zueſſen gehabt / entweder Fiſch / oder Eyer / oder Käſe / oder was anders. Der Meynung iſt auch anfangs geweſen Auguſtinus: Aber er hat hernach dieſelbig retractiret vnd geendert / vnd darfür gehalten / daß es den Frommen allein allerley Geſchmack geben / wie ſie gewolt / den Gottloſen aber / ſo wider den HERRN gemuret / nicht / ſonſt hetten ſie nicht wider GOTT gemuret / vnd anderer Speiſe begehret / wann es jhnen geſchmackt hette / wie ſie gewolt. Drumb ſo halten andere / daß es denen Gottloſen kein anmutigen / lieblichen / oder je zum wenigſten einerley / als Honig / Semmel vnnd Oel / geſchmack geben / darüber ſie endlich vordrüſſig worden / deren Meynung auch Lyra, Abulenſis, Carthuſianus, Majolus, andere. Andere haben diſputiret / daß die ſubſtantz deß Man / nach eines jeden Luſten vnd Begierd in ein andere Eſſenſpeiſe verwandlet / vnnd ſey nur allein die euſſerliche Geſtalt deß Man verblieben. Als zum Exempel / wann einer luſt zu einem Eſſen Fiſch gehabt / ſey das Man ſo bald in ein waßres Weſen eines Fiſches mutirt vnnd verwandlet worden. Deren Meynung behaupten Gregorius de Valentia, Claudius de Sainctcis, Thomas Bozius, andere Jeſuiten mehr / So aber von jhrem eygnen Ordens Geſellen / dem Jeſuiten Lorino widerleget / welcher darfür helt / daß die Verwandlung im Geſchmack / vnd nicht im Weſen / deß Man geſchehen ſey. Wir bleiben aber allhie ſchlecht vnd einfältig bey Luthers Meynung / der ſetzt in ſeiner Marginalgloß vber dieſen vnſeren Text / (darinnen ſtehet / daß das Brot vermocht allerley Luſt zugeben /) dieſe Wort: Er kontsmachen / wozu ers wolt / backen / braten / ſieden / kochen / dürren / ꝛc. Dannenher es einem auch ein geſchmack / wie ander gebachens / geſottens vnd gebratens / leicht geben können. Dann weil diß ein ſonderbare Speiß / auff ſonderbare vnterſchiedene Weiß bereitet werden können / dergleichen andere Speiſe nicht können / warumb ſolte es auch nicht ſonderbare vnterſchiedene Geſchmäck haben geben können? Vnnd weil hie GOTT kein Vaterſcheid vnter den Frommen vnnd böſen gemacht / ſondern diß ſein Himmelbrot allem Volck geben / das Volck auch hingangen / es geſamblet / gemahlen / gekochet / gebachen / wie 4. Moſ. 11. 8. vermeldet wird / vnd Moſe jhnen befohlen / daß ſie backen vnd kochen ſollen / was ſie wollen / 2. Moſ. 16. 23. Warumb ſolte es den Frommen ein anderen Geſchmack geben haben / als den Gottloſen?

Sehet / ſo iſt es mit dieſem Man vnd Himmelbrot beſchaffen geweſen! mit welchem GOTT die Kinder Iſrael in der Wüſten geſpeiſet / deren geweſen in die ſechsmahl hundert tauſend Mann / ſampt jhren Weib vnd Kindern / vnd das nicht ein Tag / ein Monat / ein Jahr / ſondern vierzig gantzer Jahr aneinander / 2. Moſ. 16. 35. Welches wol weit einander Man / als das Arabiſche Man / zu Griechiſch ἀγρόμηλα genent / deſſen Dioſcorides, Crinitus, Lemnius, Matthiolus, vnd andere gedencken / vnd man heut zu tag in den Apotecken hat / vnd in der Medicin gebraucht wird. Dann diß hat ſein bloß natürliche Vrſachen / felt in Arabia allein im Frühling vnnd Herbſt / iſt nicht zur Speiß zueſſen / hat kein Krafft zur Leibs-

Theod. Quæſt 30. in Exod. T. 1. p. 84. col. 1. D.
Athenæ. Dipnoſ. l. 14. c. 19 de placent. p. 824. C.
Plutarch. l. 7 ſymp. ſect. 3. p. 149. In oleo ſummum, in vino medium, in melle infimum optimum.
6. A modo præparationis. Wie es bereitet. 1. 2. 3. 4. 5. 6.
Wie das Man allerley geſchmack geben nach dem einen gelüſtet.
Vnterſchiedene Meynung der Gelehrten. 1.
2.
Theophyl. in c. 4. Matth. f. 7. b.
Aug. Epiſt. 119. c. 3. T. 2. col. 18. A. Et Retract. lib. 2. c. 20. T. 1. col. 47. B
Lyr. in c. 11. Num. & hunc. oc. Abul. ſup. 11. Num. Carthuſ. in c. 16. Exod. c. tante Majol. Iter. canic. col. 1. p. 20. b.
3.
Gregor. de Valent. T. 4. Diſp. 6. quæſt. 3. punct 1. § 4. Claud. Sanct. de Euchariſt. Reſerv. 7. c. 3. Thom. Boz. 13. de notis Eccl. c. ult. Lorin. in c. 16. Sap. v. 1. p. 165.
4. D. Luthers Meynung.
Wie lang die Iſraeliten mit dem Man geſpeiſet.
Diß Man anderſt als das Arabiſche.
Dioſcorid. de medi. mater. l. 1. c. 72. Crinit. de honeſt. diſcipl. l. 25. cap. 7. fol. 92. a. Lemnius lib. de plant. & herb. ex Bibliis c. 39. 11. ſeq. Matthiol. in Dioſcor. c. 72. ſeq.

Leibenahrung/ man kans nicht kochen/ sieden/ braten: Aber das Judische Man hat seine vber natürliche Vrsachen/ Gott gab es alle Tag/ ohne den Sabbath/ durchs gantze Jahr/ gabs in solcher Fülle/ daß sechsmal hundert tausend Man mit Weib vnd Kindern darvon erhalten vnd gespeiset/ man kont es bachen/ sieden/ braten/ vnnd gab allerley Geschmack. Drumb es gar ein wunderbare Speise gewesen/ dergleichen zuvor nie gesehen, noch/ so lang die Welt stehet/ schwerlich auff diese weise wird gegeben vnd gesehen werden.

Lehr vnd Erinnerung.

DIese Wunder Geschicht deß Manna/ deß rechten Wunderbrots/ lehret vns wahr seyn/ was David von demselbigen setzt/ daß der Gnädige vnd Barmhertzige HERR darinn ein Gedächtnuß gestifftet seiner Wunder/ Psal. 111.4. Dann es vns ein sonderbar Exempel/ Zeugnuß vnd Bestettigung gibt der wunderbaren Allmacht/ Weißheit vnd Vätterlicher Providentz vnd Versehung/ Provision vnd Vorsorg GOTTES. Seiner Allmacht in dem/ daß er die Kinder Israel in der Wüsten/ da kein Bißlein zu essen/ noch Tröpfflein zu trincken/ doch dieselbige mit Speiß vnd Tranck/ Brot vnd Fleisch/ aller fülle vnd gnüge nach/ versehen. Das muß ja ein vnendliche Krafft vnd Allmacht seyn! Sein Weißheit in dem/ daß er eben durch das runde, kleine, weisse Kernlein deß Manna/ vnd nit auff ein andere Weise vnd Mittel/ jhnen recht Korn vnd Getreyd geschaffet/ das muß ja ein Allwissende Weißheit seyn? Sein Providentz vnd Versehung in dem/ daß er nicht allein alle Morgen/ den Sabbath außgenommen/ jhnen innerhalb viertzig Jahren solch Manna/ ohn jhr Arbeit/ bescheret/ daß sie nichts darzu thun/ als es auffsamblen vnd bereiten dörffen/ sonder jhm auch die Qualitäten geben/ daß sie es also/ wie sie es auffgelesen/ essen/ oder mahlen/ zerstossen/ bachen/ kochen/ sieden vnd braten/ vnd dadurch ein Geschmack/ des sie gelüstet/ bereiten vnd machen können. Das muß ja ein herrliche mehr dann Vätterliche/ Göttliche Provision vnd Versehung seyn! Wer hat dergleichen jemahls gelesen? Wer hat dergleichen jemahls gehöret? Das lehrt vns nun/ daß Gott könne vnd wolle/ ja auch gewiß werde vns alles das jenige/ was vns zu vnser Leibs vnnd Seelen Nahrung vnd Notturfft nutzlich vnd nötig/ so lang wir auff dieser Welt seyn, nach seiner Vätterlichen Providentz vnnd Vorsorge/ auch mehrmahlen wider den gemeinen Lauff der Natur, bescheren/ dadurch erhalten/ vnd vns vnser Außkommens geben/ wie er hie mit dem Man/ dem rechten Wunderbrot/ die Kinder Israel in der Wüsten vom Himmel speiset. Dann ob er schon vns heut zu tag solch Man vom Himmel nicht würcklich regnen lasset/ so thut er es doch durch solche Mittel/ so anders nichts/ als seiner Allmacht/ Weißheit vnd Vorsehung/ zuzuschreiben.

Man ist ein sonderbar bekandnuß Gottes wunderbaren Allmacht.

Weißheit.

Versehung vnd Vorsorge.

Cyrill *l.3. in Ioh. c. 34 T. 1 col.174. D.*

Manna figura quædam erat universalis Dei liberalitatis, loco arrhæ hominibus concessa.

Es geschicht aber diß theils sonderbarer/ wunderbarer/ theils natürlicher/ gemeiner/ ordentlicher Weise.

Gott last vns sein Man regnen

1. Sonderbarer weise/ im Fall der Noth/ durch sein Wunderbrot.

Sonderbarlicher Weiß geschihets in dem Fall der Noth/ da vns eusserliche/ natürliche Mittel der Nahrung manglen. Die Kinder Israel speiset GOTT in der Wüsten in die viertzig Jahr mit seim Wunderbrot/ dem edlen vnd seligen Manna/ vom Himmel/ in jhrem eussersten Mangel vnd Hungersnot. Ebner massen speiset er vns auch offt mit seim Wunderbrot in den eussersten Brotmangel vnd Hungersnot/ massen diß die Historien vnd Exempel beweisen. Zosimus meldet/ daß zur zeit deß Keysers Probi, im Jahr Christ 277. grosse Thewrung vberal gewesen/ da dann in einem Regen viel Korn vom Himmel gefallen welches die Leuthe gemahlen vnd gebacken/ geessen/ vnd dadurch den Hunger gestillet/ haben auch wunders wegen/ anders wohin geschicket. Nicephorus schreibt/ daß grosse Thewrung vnd Pest zugleich gewesen/ da hab GOTT der HERR die/ so noch vbrig vnd lebendig blieben/ mit Brot vom Himmel/ fast wie vor zeiten die Israeliten/ gespeiset. In Gallia hats im Jahr Christi 989 Getreyd/ Korn/ Fisch/ Gersten/ Kraut vom Himmel zu vnterschiedenen mahlen geregnet/ dessen Sigebertus vnd Vincentius gedencken. Ebenmessig hat es gut herrlich Korn zur Lauben in der Schlesien Anno 1571. geregnet/ welches die arme Leut auffgelesen/ vnd ein sehr lieblich Brot darauß gebachen/ darvon drunden weiter Bericht geschehen soll. Mehrmahlen erhelt GOTT die Frommen sonderlich in der Thewrung wunderlicher Weise/ vnd errettet jhre Seele vom Tod/ laut seiner Zusagung/ Ps. 34.10. vnd 37.19. vnd 132.16. Das ist ja deß HERRN Man vnd Wunderbrot!

Zosi. *l.1. hist. p.6.* Korn vom Himmel geregnet.

Brot vom Himmel. Nicepn *hist. Eccl. l.15. c.10. p.796. A.*

Getreyd/ Fisch/ Kraut/ Gersten. Sigeber. *in Chron. fol.121. A.* Vincent. *hist l.22. c.148. & l.24. c.97* Lohem. *conc. 2. de Manna, p.35.*

Natürlicher/ gemeiner Weiß geschihets durch natürliche Mittel der Frucht vnd Getreyd/ die GOTT auß der Erden brinzet/ daß der Mensch darvon sein Nahrung, Stärcke

2. Nach bildet gemeiner weise.

vnd

vnd Vnterhaltung habe/ wie in vorigem Theil auß dem 104. Psalmen/ vnd andern stellen der Schrifft/ Bericht geschehen. Den Kindern Israel bescheret vnnd gibt GOTT Brot vom Himmel ohn jhr Arbeit. Dann wann sie deß Nachts schlieffen/ vnnd Morgens auffstunden/ funden sie jhr Man zerstrewet auff der Erden ligen/ durfften nichts thun/ als daß sie es bereiteten. Also gibt vns GOTT auch vnser Brot vom Himmel. Wir bestellen vnser Saat/ vnd Pflantzen auff Aeckern vnd in Gärten/ können mehr vnd weiter darzu nicht thun/ wir legen vns schlaffen vnd ruhen auß/ mitler weil gibt GOTT Sonnenschein/ lasset früh vnd spatregnen da wächst das liebe Getreyde/ Frucht vnd Gewächse auffm Land/ auffm Feld vnd in den Gärten: sonderlich in den Nächten/ wann der Thaw felt gegen dem Morgen/ niemand wird innen: wie es wachse/ wann wir vns schon darbey legen/ wachen/ mercken vnd auffsehen wolten wie es wuchse/ biß daß/ wann wir Morgens hinauß gehen/ wir solch Man Frucht vnd Gewächs vor Augen sehen/ vnd wir anders nichts zu thun, als daß wir es schneiden vnd einsamblen. O/ wie manchem kompt der Segen Leiblicher Nahrung vnter den Händen/ daß er nicht weist/ wie jhm geschicht! Wie mancher legt sich deß Nachts hungerig nieder/ hat eben so wenig Brot im Hauß/ als die Israeliten inn jhren Hütten hatten! Deß Morgens sind er sein Man vnd Bißlein Brot/ das jhm GOTT zuregnen lasset/ do er nimmermehr hin gedacht. Deß werden wir ewer viel Zeugnuß geben. Dann es ist vmbsonst/ daß jhr früh auffstehet/ vnd hernach lang sitzet/ vnd esset ewer Brot mit sorgen. Dann seinen Freunden gibt ers schlaffend/ Psal. 127. 2. Was ist das anders/ als GOTTES Himmel- vnd Wunderbrot?

Gott gibt vns vnser Manbrot

1. Wann wir schlaffen.

Wie die Israeliten.

Den Kindern Israel gab GOTT Man/ welches ein kleines/ rundes/ weisses Coriandersämlein. Wer solt dencken/ daß was sonders darhinder? Daß es die Krafft/ ein solche menge Volck zuernehren/ haben solte? Noch ligt es da/ glentzet vnnd durchschimmert wie ein Crystall oder Perle/ vnd hat doch solche mächtige grosse Krafft inn sich/ daß von dem kleinen geringen Kernlein so viel tausend Menschen erhalten werden. GOTT gibt vns noch vnser Man/ vnser Frucht/ Regen/ Fesen/ Waitzen/ Habern/ Erbiß/ Linsen/ &c. Welches zwar wenige vnd geringe Kernlein/ wer solt dencken/ daß sie solche Krafft in sich haben solten/ der menge der Menschen jhre Nahrung vnd Stärcke zugeben? Noch wann man es da vber ein hauffen ligen sihet/ da glentzen Waitzen/ Erbis/ wie Gold/ Roggen/ Habern wie Perle/ vnd haben solche Kernlein solche Krafft an sich/ daß sie die gantze menge der viel tausend mahl tausend Menschen speisen/ stercken vnd erhalten/ was ist das anders/ als GOTTES Himmel vnd Wunderbrot?

Nacht Thaw.

Segen kompt vnter den Händen.

Gott bescheret vber nacht.

Vide prov. 3 grico. ex prov. 1. f. Exempel Friderici auffm Nachtag zu Coln.

2. An kleinen Kerle mit den Israeliten.

Klang vnserer Getreydsächten.

Den Kindern Israel gibt GOTT nicht allein das Man/ sondern er gibt jhm auch die Qualitäten/ daß es sich bereiten lässet/ erlaubet vnd befihlet jhnen/ daß sie es mahlen/ mit Mörseln stossen/ backen/ kochen/ sieden vnnd braten mögen. GOTT gibt vns nicht allein vnser Mankernlein von Waitzen/ Veesen/ Roggen/ Gersten/ &c. Sondern er gibt auch demselbigen Mankernlein/ die Qualitäten/ daß es sich bereiten lässet/ Erlaubet vns auch/ das Getreyd außzutreschen/ zumahlen/ zubachen/ die Speise zukochen/ zusieden/ zubraten/ welches alles GOTTES Gab vnd Gnad/ von jhm dem Menschen zum besten geben vnd verliehen. Was were vns das Getreyd nutz/ wann wir es nicht bereiten konten? Nun gibt vns GOTT die Mahlkunst/ daß wir es mahlen/ vnd ein schönes/ weisses/ klares/ reines Mannmehl drauß machen können/ welche Mahlkunst den Alten vnbekant/ vnnd von Cere am ersten vnter den Heyden soll erfunden seyn. Dannenher sie die Göttin der Frucht gehalten/ wie bey Natali Comite vnd Polydoro Virgilio zusehen. Aber im Volck GOTTES lang im Brauch gewesen/ wie dann Mose deß obern vnd vntern Mühlsteins gedencket/ 5. Mos 24. 6. Vnd der HERR tröwet zur sondern Straff/ daß er die Stimm der Müller wegnemmen wolle/ daß man in den Mühlen nicht mehr rauschen vnd ruffen/ sondern darinn heulen soll/ Jerem. 25. 10. Zephan. 1. 11. Offenbar. 18. 21. Drumb Mühlen GOTTES Wunderbrot.

3. Gibt vnserm Korn Man Qualitäten/ wie dem Man der Israeliten.

Mahlkunst.

Den Alten vnbekand/ von Cerer erfunden.

Alex. ab Alex. *l* 2. *c.* 11. *genial dier. fol* 138 *a.* Natal Com. *Mythol l.* 5 *c.* 14. *p.* 513 Polyd. Virg. *l.* 3. *de invent c.* 2 & 18. *p.* 198 & *p.* 175.

Mühlen Gottes Wunderbrot.

Backkunst.

GOTT gibt vns die Backkunst/ daß wir auß dem gemahlnen Meel ein gutes Haußbrot backen können/ welches wider ein besondere Gaab vnnd feine Kunst/ so jhren besonderen Griff mit eintaigen/ mit sawren/ mit verfähren/ mit kneten/ mit einhaitzen/ &c. hat/ welchen nicht ein jeder weist. Deßwegen ein jeder/ ob er schon das Becken Handwerck gelernt/ doch drumb nicht gut Brot backen kan/ sondern mag leicht geschehen/ daß es entweder verzucket vnd nicht recht außgebacken/ oder zu luck/ oder verbrent/ vnd dardurch der Nahrung schedlich wird. Wann man aber ein fein reines/ weisses/ dichtes Brot backen kan/ das ist Gottes Gab. Wie dann die Kunst zu Abrahams zeiten schon im brauch gewesen/ 1. Mos. 14. 18. vñ 18. 5

Zu Rom. Der König in Egypten zu Josephs Zeiten sein Hofbecken gehabt/ 1. Mos. 40. 1. Zu Rom aber erst 580. Jahr nach erbawung der Statt auffkommen. Dann ehe sie lerneten backen/ sich die Leut mit dem Breymuß beholffen/ wie Alexander ab Alexandro schreibet. Sonderlich aber die Teutschen Becken vor andern Landschafften berümbt. Was ist das anders/ als GOTTES Himmel- vnd Wunderbrot.

Alex. ab Alex. genial dier. l 3. c. 11. f. 138.

Backen Gottes Wunderbrot.

Kochkunst. GOTT gibt vns die Kochkunst/ daß/ was er vns von Brot Fisch/ Fleisch/ Gemüse/ beschweret/ wir auch mit kochen/ sieden/ braten/ auffs beste zu vnser Nahrung bereiten lassen können. Sonderlich ists ein gute/ nutzliche Gaab/ daß man auß Semmelweitzen/ anderm reinen vnd feinen/ dann auch Habern Meel/ besondere Mueß/ Brey/ geknetens/ gebachens/ gekrappels/ schmackhafftige Bißle/ Brüle/ Süple/ zurichten kan/ vnd die Haußmüttern gute Heußköchen seyn/ daß sie die Kuche im Hauß selbst mit kochen vnnd zurichtung guter schmackhafftiger Speise versehen können/ wie Sara auß Semmelmeel Kuchen backe/ 1. Mos. 18 6. Rebecca ein gutes Wilpretbrätlein/ Isaac zurichtete/ 1. Mos. 27. 14. GOTT selbsten das Osterlamb kochen vnd am Fewr braten heissen/ 2. Mos. 12. 8. Thamar ein Teig nam/ knettet vnd sodts/ vnd kocht jhrem Bruder Amnon ein Gemüse/ 2. Sam. 13 9. Was ist das anders/ als GOTTES Himmel- vnd Wunderbrot?

Mueß/ Brey/ Gebachens/ &c.

Gute Haußköchen

Den Kindern Israel gibt Gott nicht allein ins gemein das Man zumahlen kochen/ sieden/ braten/ sonder er gab noch die Gnad darzu/ daß es ein feinen lieblichen Geschmack/ wie Semmel/ Honig vnd Oelkuchen/ ja/ einem jeden den Geschmack gab/ wozu jhn lustete seim Geschmack eben. Gott gibt vns nicht nur allein Trayd/ Brot vnd Speiß/ sonder verleyhet jhnen noch die besondere Qualitäten/ daß sie einem jeden/ seinem Geschmack/ Lust vnd Begierd gemeß können bereitet werden/ daß wann einer lust zu weiß/ zu schwartz/ zu Waitzen/ zu Roggenbrot/ kan ers haben/ wann er lust zu Fisch/ zu Vögel/ zu Wilpret zu Tauben zu Hennen/ zu Gemüß/ zu gebachens/ zu bratens/ kan ers haben/ wann er lust/ daß es süß saur/ bitter/ gesaltzen oder geschmaltzen/ feist/ mager/ reeß/ scharpff/ gelind/ zinglet/ gepfiffert gewürtzet/ trocken/ oder brülecht/ saffrig/ &c. kan ers haben/ vnd jhm bereiten lassen/ wie er wil. Was ist das anders/ als GOTTES Himmel- vnd Wunderbrot?

4. Gibt jhm einen feinen lieblichen Geschmack/ wie den Israeliten.

Kans ein jeder haben wie er wil.

GOTT gibt den Kindern Israel zu dem Himmelbrot auch guten Magen/ gesunden Leib/ scharpffe Zän/ daß sie das Himmelbrot essen/ verdawen/ vnd verzehren können. Also gibt er auch vns guten Mund vnd Zäne/ daß wir vnser Brot kawen/ guten Magen/ daß wir es verdawen/ gute Leber vnd Adern/ so den besten Safft an sich ziehen/ gutes Milz/ daß es den Melancholischen Safft darvon säubert/ gute Gesundheit/ daß es vns wohl schmacket vnd gedeyet/ guten Geschmack/ daß wir die Speiß vnterscheiden können. Was ist das anders/ als GOTTES Himmel- vnd Wunderbrot?

5. Gibt darzu guten Magen vnnd gesunden Leib/ wie den Israeliten.

So sihet nun E. L. daß vns vns GOTT noch heut zu tag sein Man gebe/ dardurch sein Allmacht/ sein Weißheit/ sein Vätterliche Providens vnnd Versehung/ Provision vnd Vorsorg/ zuersehen/ nach welcher er vns weit mehr/ herrlichers/ kostbarers/ nutzlichers vnd bessers/ wann wir der sachen nur recht nachsinnen im Christlicher Gottesfurcht/ von seim Himmelbrot/ als den Kindern Israel/ mit jhrem Himmelbrot/ in der Wüsten/ bescheret vnd mittheilet.

Das soll vns dienen wider die fürwitzige Klugler/ welche/ wann sie hören daß Gott die Kinder Israel mit Man ohn jhr Arbeit gespeiset/ demselbigen ein Geschmack nach allem jhrem Lusten geben/ anders nichts von Gott wünschen/ als daß er dergleichen Mittel noch heut zu tag inn der Abspeisung brauche/ ja/ mit jhm zürnen/ wann ers nicht noch also machet. Was deß dings mehr ist. Aber es ist diß ein grosse Vnchristliche Vermessenheit. dardurch solche fürwitzige Freveler GOTT vorschreiben/ vnd jhm/ was/ wie vnd welcher Gestalt ers machen solt/ inn jhrem Hirn Maß vnd Ordnung geben wollen. Was hastu Gott zuvor gegeben/ du vorwitziger Klügling/ das dir wider vergolten werde? Rom. 11. 35. Was wiltu dann viel mit GOTT disputiren/ vnnd jhm vorschreiben/ wie ers mit deiner vnnd eines jeden Menschen Abspeisung machen soll? Wir haben jhm nicht einzureden/ wann er vns auch das geringste Kernlein nicht gebe/ sondern gar erhungern liesse. Was selten oder wolten wir jhm dann vorschreiben/ wie ers mit seim Himmelbrot machen solte/ das er vns gibt vnd bescheret? Hats jhm nun beliebet/ deßmahlen die Israeliten also abzuspeisen mit seim Manna/ vom Himmel/ sollen wirs lassen gut seyn. Beliebts jhm jetzo vns abzuspeisen mit seim Manna auß den Früchten der Erden/ sollen wir auch zufrieden seyn/ vnd jmmer daran dencken/ daß er vns mit Adam/ vnserm Paradeiß Vatter/ auff den Acker weiset/ vnd zuschreyet: mit Kumer soltu dich drauff nehren dein lebenlang/ Dorn vnd Disteln

Bimich dises Lehr- vnd Straff der fürwitzigen Klugler so noch heut zutag der Israeliten Man begehren. Die schreiben vermessentlich Gott vor.

Wir haben Gott nit vorzuschreiben noch einzureden.

Gott weiset vns vff das Ackerbrot.

soll er dir tragen / vnd solt das Kraut auff dem Feld essen / im Schweiß deines Angesichts
soltu dein Brot essen 1. Mos. 3. 18. Item / du solt deiner dich Hand Arbeit nehren / Ps. 128. Auff Handarbeit.
2. Darvon soltu dein Man vnd Himmelbrot haben / darbey es sein verbleibens / vnd wirds
GOTT nicht dir vnd eim jeden Narren machen / wie es dir vnd jhm / in sein Narrengrind Gott machts nit eim jeden Narren wie er wil.
beliebet / sondern allein wie er wil.

Soll vns dienen zum Vnterricht / damit wir lernen / vns in deß HERRN Manna 2. Brauch / Wir
vnd außtheilung seines Himmelbrots recht schicken. Es sind der Leut viel / welche / wann sie hören / daß GOTT den Kindern Israel / den Armen wie den Reichen gleich sein Him- sollen vns in die Austheilung deß Man richten.
melbrot / das kleine / runde / weisse / süsse Coriander Man / gibt / darbeneben sehen / daß jh-
nen nicht alle Tage Man Semmel mit Honig gebacken vnnd Oelkuchen vmb jhr Lager re- Murren vnd Vngedult vieler vor der vnalterten Außtheilung deß MANNS.
gnet / sie als bald auffbinden / vber vnd wider GOTT den HERRN murren vnd vngedul-
tig werden / sonderlich wann sie sehen / daß die Reichen / Man die fülle haben / den Vor-
sprung vnd das beste vom Getreyd / schön gut / rein / weiß Brot / süsse Honig Semmel vnd Schwartz ist deß Brots der Armen.
Oelküchle / gute schmackende Bißle nach jhrem Lusten haben / da hingegen sie vnnd andere
arme Leut das Nachsehens haben / müssen offtmal Kleyen- vnd Haberbrot essen / ists Rog- Berichte hierüber.
gen / so ists halb Dressen vnd Staub / vnd mehrmahlen so schwartz / als die Erde / hart vnd 1. Gott theilet sein Man auß / wie er wil.
schimlecht / daß / wann sie dran nagen / der Schuffel jhnen vmb das Maul steubet. Da gibts
dann wunderbare Gedancken: Heist das Man vnd süß Himmelbrot / Heist das einem wie
dem andern / sein Man außtheilen / Aber / last euch berichten. Gott hat mit dem seinen zu-
thun / was er wil / Matth. 20. 14. Theilts demnach auß / wie er wil. Gibt er nun einem weiß /
dem andern schwartz Brot / beschert er einem besser vnd wohlschmackender Bißlein / als dem
andern / soll darumb keiner wider den andern maulen / vnd jhn mit schelen Augen ansehen /
sondern das seine nemmen / das jhm GOTT gibt / vnnd dem andern gunnen / was jhme
GOTT günnet.

2. Soll keiner sich drumb kümmern / wann nicht GOTT einem / wie dem andern / 2. Keiner sich hier vmb zu bekümmern / wann nicht Gott mit Man Brot gibt.
sein Himmelbrot / weisse Mankernlein / süsse Honig Semmel vnd Oelküchle gibt. Dann Warumb das
die Gnade GOTTES / die hanget nicht an dem weissen Manbrot vnd Honig Semmel / an
guten wolschmackenden Bißlein. Viel haben in der Wüsten von diesem Brot gessen / vnd Weisse Brot macht bey Gott nicht angenehm.
hat doch GOTT kein Wolgefallen an jhnen gehabt / sondern hat sie nidergeschlagen inn der
Wüsten / 1. Cor. 10. 5. So essen auch jhrer noch viel das weisse Manbrot / gute Oelkuchen
vnd Schleckerbißlein / die dort mit dem reichen Mann / die schwefelichte Höllenküchlein mit
dem Teuffel fressen müssen / Luc. 16. 23. Widerumb vnd im Gegentheil essen jhrer viel hie Die gering Brot essen sind mehr bey Gott in Gnaden / als die Man essen.
mit David panem doloris, das Sorg- vnd Threnenbrot / Psal. 80. 6. vnd 127. 2. Vnnd
begehren sich mit den Hundsparteen vnd Brotschintzlein zusättigen mit Lazaro / Luc. 16. 2
Ja / sie müssen wohl mit Paulo vnd andern Heyligen ohne Brot seyn / vnd grossen Hunger
leyden / 2. Cor. 11. 27. Hebr. 11. 27. Die doch beym HERRN in Gnaden / vnd dort mit Abra-
ham / Isaac vnnd Jacob im Himmelreich zu Tisch sitzen werden / Matth. 8. 11. Was
wiltu dir dann darumb / daß du hie kein weiß Man zuessen sondern dich mit deinem schwar-
tzen Haberbrot behelffen must / viel Gedancken vnd Schwermuth machen?

3. Gibt dir schon Gott nicht weiß Manbrot / Honig Semmel vnnd Oelkuchen / so 3. Roggenbrot vnd Zugemüse bekompt eim besser als Manbißle.
gibt er dir doch ein gut Roggenbrot / Ruben / Kraut / Erbiß / Fleisch / ander Zugemüsse / daß
dir gesunder / vnd dir besser bekommet / als die aller niedlichste vnnd beste Bißlein. Wann
vns Gott lauter Mann- Zucker- vnd Honigbrot gebe / so wurden wir bald ein Eckel drüber
bekommen / wie die Kinder Israel. Dann nichts wirdt der Mensch verdrüssiger / als deß
weissen Brots / süssen vnd andern Schleckwercks / da das gemeinen Haußbrots er nimmer
verdrässig / das muß ein jeder an seinem eygen Exempel abnemmen.

4. Gibt Gott dir vnd andern nicht allen gleich durch die Banck schön weiß vnd Her- 4. Gibt er eim nit Herrenbrot / so gibt er jhm auch nicht Herren Mühe.
renbrot / so gibt er jhnen auch nicht Herrenmühe vnd Vnlust / grosse Herrn Schwach- vnd
Kranckheiten. Haben reiche Leut schon jhr weiß Brot / Semmel / Confect / Marcipan / so
haben sie auch viel Mühe vnd Sorg / die es jhnen verseuren / daß sie darvor nicht schlaffen Neyder deß Manbrots.
können / haben viel / die sie bey jrem Brot anfeinden / es jhnen mißgunnen / sie drumb neiden /
vnd wo sie können / drumb bringen / haben mancherley Herren Kranckheiten bey jhren guten
Herren Bißlein. Acervatio enim saporum pestifera, & condimenta perniciosiora, dann Plin. *nat. hist. l. 11. c. 19. f. 102. a.*
vielerley vberhäuffter Geschmack ist schädlich / schreibt Plinius, vñ eingemachte sachen sind Viel Speiß vnd Schmack ist schädlich.
schädlicher / als andere. Da hergegen ein gemeiner Mann bey seinem schwartzen Haußbrot
vnd gemeiner Speiß in Ruhe / Frieden / stillem Wesen vnd guter Gesundheit sein Leben zu-
bringt. Ach / Ruhe vnd Friede / das ist das beste Zuckerbrot! Ein bissen mit Fried ist besser /
als ein gemäster Ochs mit Zanck / Sprüch.

5. Trocken Brot vnd Habermueß/ schmeckt besser den Armen/ als den Reichen ihr Manbißle.

Horat. *lib. 2. serm. Satyr. 2. p.* 161. Jejunus stomachus raro vulgaria temnit.

Laërt. *l. 2. in vit. Socrat p.* 105. D.

5. Brauch/ermahnung vnser Man Brot für Gottes Gab zuerkennen.

5. Hastu nicht viel süsse/ wohlschmackende/ kostbare Leckerbißlein/ laß dichs nicht ſtren/ dein trocken Brot vnd Habermuß/ das dir GOTT bescheret/ schmacke dir besser/ als dem Reichen sein Honig Semmel/ sein Oelkuchen/ sein Gesottens vnd Gebratens. Dann einer hungerigen Seel ist alles Brot süß. Fames enim & sitis optimè condiunt omnia, Hunger ist der beste Koch/ vnd Durst ist der beste Keller.

[Socrates dicebat, Qui suaviter ederet panem, huic non opus esse obsonio, & qui suaviter biberet quemlibet potum, eum non desiderare poculum, præter id, quod adest.]

Dienet vns 5. zur Ermahnung/ daß/ wann wir sehen/ daß vns GOTT auch vnser Man reichlich vom Himmel gibt/ daß wir die Frucht vnd Getrepd auff dem Feld stehen/ oder auff dem Speicher vnd in den Scheuren/ wie den weissen glantzenden Thawligen sehen/ wann wir Mühlen haben/ daß wir mahlen/ wann wir Ofen vnd Becken haben/ die vns ein gut Brot bachen/ wann wir ein feine geschickte Hauß- vnd Kuchenmutter haben/ die vns ein gute Suppe machen/ ein gutes Essen kochen/ vnd darbeneben/ was Gott bescheret/ allerley gute special schmackhaffte Bißlein/ nach vnserm Lust vñ Begehren/ bereiten kan/ wann wir darneben ein guten gesunden Leib haben/ daß wir essen können/ gute Zäne/ daß wir kewen kõnen/ guten Magen/ daß wir dawen kõnen/ da sollen wir diß für ein sonderbare Gnad Gottes erkennen vnd halten/ dencken/ das sey vnser Man das vns Gott bescheret/ vnd jhm deßwegen lob vnd danck sagen/ vnd Gott bitten/ daß er vns durch sein milde Hand dieselbige für vnd für erhalten wolle. Dann warlich/ glaubt mir/ Brot vnd gesunder Leib/ sind die beste Stuck im Hauß/ Mühlen vnd Backöfen sind die beste Bäw in der Statt. So lang man die in völligem Brauch gehen sihet/ O/ da stehets noch wol im Hauß/ in Statt vnd im Land! Wann man aber die Mühlen nit rauschen höret/ den Backofen vnd Kuchen nit rauchen sihet/ daß man sich schlägt vmbs Brot/ ꝛc. O/ da stehets im Hauß/ in Statt/ im Land vbel/ daß es nicht vbler stehen konte! Ach/ behüte vns ja/ lieber milder HERR/ daß wir diß Vbel nit erleben/ vnd für vnsern Augen nicht sehen mögen! Besser tod/ als ohne Brot!

Brot vnd gesunder Leib die beste Seuck.

Mühlen vnd backöfen die beste Bäw deß Lands.

4. Brauch/ Erinnerung daß wir vns das Maul nit immerzu nach MAN Bißlein Langen lassen.

Athenæ. *Dipnos. l. 7. c. 6 p.* 433. *A.*

Sollen darbeneben mit zusehen vnd erinnert seyn/ daß/ wann vns Gott vnser Man vnd Himmelbrot/ Honig Semmel/ vnd Oelkuchle bescheret/ die wir nach vnserm Belieben vnd Lusten mit kochen/ bachen/ sieden vnnd braten bereyten können/ daß wir vns doch das Maul nicht immerzu nach Leckerbißlein/ Gesottens vnd Gebratens/ vnd dem/ was wohl schmacket/ wässern lassen/ wie Philoxenus Cytharius thät/ von welchem die Poeten dichten/ daß er im tricubitalem gulam, ein Halß dreyer Ehlen lang/ gewürschet/ damit im die Speise desto länger wol schmackete. Sonder dem Lust vnd Begierden abbrechen/ nit alles in vns hinein prumpffen/ vns damit/ wie ein grosse Wurst/ Säwmagen oder Buntner/ außfüllen/ sondern/ wann etwas eim am besten schmackt/ am ersten auffhören/ vnd dem Geschmack abbrechen. Dann wann eim was wol schmäckt/ so nimbt der Mensch mehr zu sich/ dann jhm gut ist. Darüber dann Augustinus klagt/ daß es jhm selbsten geschehen. Wann aber die Speise wohl schmäcket/ vnd man abbricht/ vnd messig gebrauchet/ so bekompts einem am aller besten. Drumb man also den Lust im Essen büssen soll/ daß man ein ander mahl mehr mit Lust essen kan.

Wann eim was wol schmackt/ soll man auffhören.

Aug. *Confess. l. 10. c. 31. T. 1. col* 176 C

Cicer. *de senect. T. 4. c.* 147. F. Tantũ cibi & potus adhibendum, ut reficiantur vires, nõ opprimantur.

Allezeit naschen/ | Macht leere Flaschen/ | Vnd ledige Taschen.

Festa Martini iterata, consumunt anseres & prata, Alle Tag Martins Abend/ gibt ein beschwerlichen Fastabend.

5. Brauch/ Trost wegen Brotmangel vñ Thewrung nicht zuverzagen.

Dienet vns zum Trost/ daß/ wann es schon an zeitlicher Narung mangten/ vnnd die Thewrung vnd Hungersnoth einreissen wil/ daß wir doch deßwegen nicht verzagen/ sondern an das Himmelbrot gedencken/ was für Wunder darbey vorgangen/ welche Gott vns zum Gedächtnuß gesetzet/ daß wir darauß abnemmen sollen/ er wisse Mittel vns zuernehren/ er könne vns ernehren/ er wolle vns ernehren/ er werde vns ernehren/ wie wir dann diß in vnserm Christlichen Glauben singen:

Er wil vns allzeit ernehren/ | Kein Leyd soll vns widerfahren.
Leib vnd Seel auch wol bewahren/ | Er sorget für vns/ hüt vnd wacht/
Allem Vnfall wil er wehren/ | Es stehet alles in seiner Macht.

Ehe der Glaubige soll verlassen werden muß MAN vom Himmel regnen.

Ehe das nicht geschehen solt/ ehe wird er auch sein Manbrot vom Himmel regnen lassen. Drumb verzag nicht/ mein Christenhertz. Dann GOTT lebt noch/ der die Speßkunst in der Wüsten bewiesen/ wird sie auch an dir vnnd anderen beweisen. Harre nur auff den HERRN. So man auff dich harret/ das machet deinen Kindern offenbar/ wie süsse du doch seyest/ darvon drunden inn einer besondern Predigt gnugsammer Bericht beschehen wirdt.

Darumb

Widerho'ung dieſer Predig. Schlußgebet.

Darumb will ichs bey dieſem wenigem jetzmal bewenden laſſen. E. L. hat in dieſer Predig gehöret/ 1. Bericht von dem Namen deß MAN. 2. Was es eygentlich geweſen ſey. Sind bey einem jeden Pünctlein beſondere Lehr eingeführet/ auch wie wir deren allerſeits nutzlich zugebrauchen/ erwehnung geſchehen. Hab danck / Allmächtiger / gütiger Himmelsvatter/ hab danck/ daß du vns noch die Stund vnſer MAN vnd Himmelbrot / durch deine milte vnd güte/ vom Himmel beſcherest vnd regnen laſſeſt/ Wir bitten dich/ du wolleſt dieſe gnädige vätterliche MAN- vnd Brot Hand nicht von vns abwenden / ſonder gnädiglich ob vns halten/ vñ auß deren vns vnſer täglich Brot mittheilen. Verleihe auch lieber Vatter/ daß wir deſſen mit ſchüldiger Danckbarkeit jederzeit genieſſen / darob kein Eckel gewinnen / ſondern es mit Lieb vnnd Frewd / zu deines Namens Ehr vnnd vnſer leiblichen zeitlichen/ auch ewigen Seelen vnnd Wolfarth/ gebrauchen mögen / Amen. Gibs lieber Vatter/ Amen!

Die Neunde Predig / Über das XVI. Capitel deß Buchs der Weißheit.

21. Enim hypoſtaſis tua tuam in filios oſtendebat dulcedinem.
21. ἐμὲν γὰρ ὑπόστασις σε τὴν σὴν πρὸς τέκνα ἐνεφάνιζε γλυκύτητα.

21. Dann ſo man auff dich hartet / das machte deinen Kindern offenbar/ wie ſüſſe du ſeyeſt.

Es wird nicht vneben das alte vnd newe Teſtament einer Nuß verglichen. Dann gleich wie / ob man ſchon weiß / daß ein Kern in der Nuß / man jedoch / weil er mit der Schalen bedecket / nit eygentlich ſehen vnnd wiſſen kan / wie es darumb bewandt: Alſo iſt Chriſtus mit ſeinen Geheimnuſſen vnnd Wolthaten wol im alten Teſtament geweſen / aber weil er dariñ mit den vielfaltigen Figuren vnd Bilden / wie der Kern mit den Schalen / vmbgeben / hat niemand dieſelbige eygentlich ſehen vnd erkennen können / wie es damit bewandt. Widerumb / wie / wann die Schalen von dem Kern abgethan / männiglich den Kern ſehen kan: Alſo da Chriſtus ins Fleiſch kommen / vnd im Eingang deß newen Teſtaments die Schalen deß alten Teſtaments abgethan / daß die Figuren vñ Bildnuß / als ſchatten / verſchwunden / Col. 2. 17. Da hat Chriſtum / den rechten Kern / mit ſeinen geheimnuſſen männiglich ſehen vnnd erkennen können. Dannenher der alte Lehrer Paulinus recht geſchrieben / Chriſtus in lege velatur, in Evangelio revelatur, Chriſtus wirdt in dem Geſetz zudecket / im Evangelio wird er auffgedecket. Exempel deſſen wird vns an dem Mann vnd Himmelbrot vorgeſtellet. Das war ein herrliche / edle Speiſe / dadurch die Kinder Iſrael in der Wüſten Viertzig Jahr geſpeiſet vnnd erhalten. Ob ſie nun wol ſelbiges alle tag geeſſen / vnd nach jhrem Luſt vnd Begierden berepten können / ſo haben ſie doch nit ſchmecken vnd vernehmen können / was für ein geiſtliche Speiß jhnen dadurch vorgebildet / biß das Chriſtus kommen / die Schilffen von dem Mannakernlein abgethan / jhnen den rechten Kern gewieſen / vnd daß er das rechte Mann vnnd Himmelbrot ſey / ſo vom Himmel kommen / ſie gelehret / darvon Joh. 6. 32. ſeqq. zuleſen / ingleichem Paulus beſtettiget / daß ſolch Geiſtlich Eſſen Chriſtus geweſen / 1. Cor. 10. 3. Wann wir dann vom leiblichen / zeitlichen Man in vorgehender Predigt gehöret / ſo wollen wir jetzo etwas vom geiſtlichen Man handlen / welches iſt Chriſtus mit ſeinem Wort / darinn er vns vorgetragen. Darzu vns dann in verleſenen Worten anlaß geben wird / welche wir erklären / vnd dann die Lehr vom Geiſtlichen Manna außführen wollen. Das ſelige gebenedeyte Himmelbrot / Chriſtus JEſus / verleyhe hierzu ſein Gnad vnd Segen / Amen.

AN vnd N. T. Warumb es rechter Nuß verglichen werde. 1.

2.

Paulin. Epiſt. 17. ad Aprum. in Append. Bibl. PP. col. 126. A.

Exempel deſſen Am Man oder Himmelbrot.

Chriſtus der rechte MAN vñ geiſtlich H. Himmelbrot.

Inhalt dieſes Predig.

Erklärung deß Texts/ vom Geistlichen MAN.

Vngleiche Außlegung dieser wort. Was hypostasis sey.

ANgehend nun verlesene Wort / werden sie nicht einerley von den Gelehrten außgelegt. Nach dem Griechischen Text lauten sie also: Etenim hypostasis tua tuam in filios ostendebat dulcedinem. Das Wort hypostasis aber kompt her παρὰ τὸ ὑφίστασθαι, à subsisto, von dem Bestehen/ vnd wird insgemein dadurch verstanden subsistentia oder substantia, ein in sich selbst bestehendes Wesen. Dannenher weil ein recht wahrer Glaub in sich fest bestehet/ vnnd sich auff Christum vnbeweglich verlasset/ wird er auch genennet auff Griechisch ὑπόστασις, Hebr. 11. 1. Welches eygentlich so viel ist/ als ein vnbewegliche Zuversicht deß Hertzens. Jndergleichen verstand es genommen wird/ Hebr. 3. 14. Deßgleichen von Paulo/ 2. Cor. 6. 4. vnd 1. Cor. 16. 14. Die Siebentzig Dolmetscher nennens spem & expectationem, ein Hoffnung vnd Erwartung/ Ruth. 1. 12. Psal. 39. 8. Ezech. 19. 5. Dahin hat nun D. Luther gesehen/ vñ hat auch allhier in vnserm Text das Wort hypostasis von einer vnfehlbarn Hoffnung oder Vertrawen außgelegt. Wann man auff dich harret/ das macht deinen Kindern offenbar/ wie süsse du seyest.

In end significatione accipitur à Polybio l. 6. de Itinerar. Cocliae. Plutarcho, Synesio, Suida, Vide Dan. Chemnit. part. 2. Loc. pag 670.

2. Andere verstehen dadurch das Manna.

Andere als Hugo vnnd Cantacuzenus auß den alten/ Jasenius vnnd Vatablus auß denen letzternen Interpretibus, verstehen hier durch hypostasin das Manna vnd Himmelbrot/ welches hypostasis Dei genennet/ weil es sein Wesen von Gott gehabt/ der es bereitet vnd geben/ vnd also sein Man- vnd Brot wesen gewesen/ dadurch dann den Kindern Jsrael offenbar worden/ wie süß vnnd lieblich der HErr sey/ Massen er dann auch sonsten in der Schrifft dulcis, Süß oder lieblich/ oder/ wie es D. Luther geben/ Gut genennet/ Psal. 25. 8. 1. Pet. 2. 3.

Warumb das hypostasis genennet. *Vide* Lorin. *h. l.*

3. Beständigkeit der güte.

Osorius, weil hypostasis so viel heist/ als basis, fundamentum, verstehet er dadurch Constantiam benignitatis, die Beständigkeit der Güte/ daß Gott jhnen solch Brot so viel Jar geben/ dadurch jhr substantz vnd Wesen in der Wüsten erhalten.

4. Den H. Christum.

Optatus *citat. in gloss. ordinar. teste Lorino.* Fulgent. *Respons. cont. Arian. ad object. 4. p. 41. col. a. D.*

Optatus vnd Fulgentius, die beyde alte Lehrer/ verstehen dadurch den HErrn Christum/ den Sohn Gottes/ welcher ist χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ, character personæ ejus (Patris) Das Ebenbild seines Wesens/ wie er dann genennet/ Hebr. 1. 3. Welcher allhier durch das Man oder Himmelbrot den Kindern Jsrael fürgebildet/ vnnd durch solch süß Brot jhnen/ als seinen Kindern/ offenbaren wollen/ was für ein süsser Heyland er/ der HErr JEsus/ seye.

Jede dieser Außlegung der schrifft gemäß.

Sind alle diese Außlegunge so bewandt/ daß ein jede an jhrem Ort wol kan passieren vnd zugelassen werden/ weil darinn nichts widriges vnnd vngereumbtes/ sondern jede der Schrifft gemeß. Darumb wir es auch darbey bewenden lassen.

Lehr vnd Erinnerung.

Christus vnd sein Wort das rechte MAN vnnd Himmelbrot. Origen. *homil. 7. in c. 15. Exod. T. 2. p. 88.* Chrysost. *homil. 45. in Ioh. T. 3 p. 394 B.* Cyrill. *in Ioh. l. 3. c. 34. tom. 4.* Luth. *T. 1. Isleb. p. 371. seq. Vide Hl. vam allegoriar.* Hieron. Laureti. *p. 652.*

WEil dann/ wie jetzo erwehnet/ neben andern auch in verlesenen Worten Christus/ der Sohn GOTTES/ angedeutet/ der da/ neben seinem Wort/ das Geistlich Man/ so von dem Himmel kommet/ wie er es dann selbst auff sich zeucht/ erkläret/ vnnd außleget Johan. 6. Da die Juden deß Man gedachten/ welches Gott jhren Vättern zuessen geben/ vnd von jhm begehret/ daß er jhnen allwege solch Brot zuessen geben wolte/ sagt er: Jch bin das Brot deß Lebens/ ewre Vätter haben Manna geessen in der Wüsten/ vnd sind gestorben/ diß ist das Brot/ das von dem Himmel kompt/ auff daß/ wer darvon isset/ nicht sterbe/ Joh. 6. 31. 34. 48. 49. 50. Jst demnach Christus mit seinem Wort/ darinn er vns auffgetragen wird/ das rechte Manna vnd Himmelbrot. Wie nun vnnd welcher gestalt Christus vnd sein Wort das Himmelbrot seye/ das haben die alte vnnd newe Lehrer der Kirchen in vnterschiedenen stucken erkläret vnd außgeführet/ darvon bey Luthero vnnd andern/ zulesen. Wir wollen dißmal die vornembste allein mit wenigem andeuten.

I. Ratione nominis.

MAN ein Gab Gottes.

1. Das Man ist seinem Namen nach anders nichts/ als ein Gab vnd Geschenck. Dann was heist Man? Donum mensuratum, ein Gab Gottes vnnd Geschenck Gottes. Ein Gab Gottes wirdts genennet, weil es den Kindern Jsrael ohn alle jhr Arbeit vnd Mühe ist gegeben vñ verehret worde, wie wir auß vnser Weißheit in vorigen Worten gelehret worden. Was ist Christus anders/ als ein edle Gab/ ein edles Geschenck Gottes/ ja ein rechte Gab/

gabe

gab/ ein recht Liebgeschenck vnsers Himmelischen Vatters/ welchen er vns auß lauter Liebe vnd Gnaden/ ohn einig vnser Mühe vnd Arbeit/ Thun vnd Verdienst verehret/ wie er/ der HErr Jesus/ das rechte/ wahre Lieb Manna/ selbst bezeuget. Also/ ALSO, hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auff daß alle die an jhn glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben/ Joh. 3. 16. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen vns/ daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt/ daß wir durch jhn leben sollen. Darinn stehet die Liebe/ nicht daß wir Gott geliebet/ sondern daß er vns geliebet hat/ vnnd gesandt seinen Sohn/ zur versöhnung für vnsere Sünde/ 4. Joh. 4. 9. 10.

Christus ein edle Manna vnd Liebgeschenck Gottes.

Was ist das Wort Gottes/ darinn vnns der Sohn Gottes offenbaret/ anders/ als ein Gab vnd Geschenck Gottes? Dannenher es ein Geistliche Gab genennet/ Rom. 1. 11. Dann Gott gibt das Wort mit grossen scharen Evangelisten/ Psal. 68. 12. Vnd zwar auß lauter Gnaden vnd gutem Willen/ ohn vnser Mühe/ suchen vnd begehren. Dann da wir auff der Strassen vnd hinder den Zäunen dieser Welt müssig sitzen/ vnsern Weltgeschäfften vnd Wollusten nachgehen/ sendet er seine Diener auß/ vnnd laßt vns sein Wort antragen/ Luc. 14. 21. alle Völcker in aller Welt lehren/ Matt. 28. 19.

Wort Gottis ein MAN vnnd Liebgab.

2. Das Man war den Israeliten geben vom Himmel herab. Dannenher es auch ein Engelspeiß/ vnd Brot vom Himmel/ oder Himmelbrot/ von vnser Weißheit genent worden/ weils Gott vom Himmel vber der Israeliten Läger regnen lassen. Christus ist das rechte Brot/ das vom Himmel kommen/ Joh 6. 50. Dann ob er wol sein Fleisch nicht vom Himmel herab gebracht/ wie Valentinus, der alte Ketzer/ geschwermet/ So ist er doch vmb vns Menschen vnd vmb vnser Seligkeit willen vom Himmel kommen/ vnnd Mensch worden/ wie das Symbolum Nicenum redet. Dannenher er der ander Adam/ der ander Mensch/ der HErr vom Himmel genent/ 1. Cor. 15. 47.

2. Rationis termini à quo, weil es vom Himmel herab geben. Sap. 16. v. 20. Christus ist das recht Himmelbrot.

Wort Gottes auch vom Himmel kommen.

Das Wort Gottes hat vns Gott auch von dem Himmel kommen vnnd regnen lassen. Dann er hats zu vns vom Himmel geredt/ wie dann hin vnnd wider in den Propheten die Wort stehen/ Dixit Dominus, Der HErr hat geredt. Item/ So spricht der HErr. Seine Propheten vnd Diener haben geredt durch den H. Geist/ 2. Pet. 1. 21. Er hat jhnen sein Wort in jhren Mund geben/ vnnd auff jhre Zunge gelegt/ Jerem. 1. 9 Er hat geredt durch den Mund aller seiner Propheten/ Geschicht. 3. 18. In den letzten tagen hat er zu vns durch sein Sohn geredt/ Hebr. 1. 1. Der vns auß dem Schoß seines Himmlischen Vatters allen Rath Gottes offenbaret/ Joh. 1. 18. Der H. Geist hat seine Jünger alles gelehret/ vnd sie in alle Warheit geführet/ Joh. 14. 26. vnnd 16. 13. Die vns auch nichts verhalten/ sondern allen Rath Gottes offenbaret/ Geschicht. 20. 27. Dannenher diß Wort/ Gottes Wort genennet/ quia doctrina divina traditur, non humana, Weil darinn Gottes/ vnd nicht Menschenlehr gelehret/ wie der alte Lehrer Augustinus redet.

Aug. l. 15. de Trinit. c. 12. T. 3. col. 414. D.

3. Das Man war den Juden vnbekandt. Darumb da sie es sehen/ fragt einer den andern/ Manhu/ was ist das? Dann sie wusten nicht was es war 2. Mos 16. 15. Das Geistlich Himmelman Christus/ vnd sein Wort/ ist auch von Natur aller Welt vnbekandt. Dann es ist ein Geheimnuß/ das von der Welt her verborgen vnd verschwiegen gewesen/ erst aber offenbaret durch der Propheten Schrifft/ vnd Predig der Apostel/ Rom 16 25. 26. Col. 1. 26. Dannenher es genennet ein heimbliche Weißheit/ vnd verborgene Warheit, Psal. 51. 9. Die heimbliche verborgene Weißheit Gottes/ welche keiner von den Fürsten dieser Welt erkent/ 1. Cor. 2. 7. 8. Vñ wie solten wir diß vnser Geistlich Man von vns vnd vnser Weißheit erkennen? Haben wir Christum vnd sein Wort eben so wenig gesehen/ vnd darvon gehöret/ ehe er vns durch sein Wort in vnsern Zelten vnd Läger geprediget/ als die Kinder Israel deß Man gesehen/ ehe dann es vom Himmel gefallen vnd sie es vmb jhr Zelt vnd Läger herumb ligen sehen. Vnd ist ein narrichte Meynung von gelehrten Leuten/ die auß etlichen vermutungen darfür gehalten/ daß Plato, Avicenna, Aristoteles, von der H. Dreyfaltigkeit/ vnd Menschwerdung deß Sohns Gottes/ Wissenschafft gehabt. Dann es ist vñ bleibt wahr/ was Paulus schreibt/ der natürliche Mensch vernimbt nichts vom Geist Gottes/ es ist jhm ein Thorheit/ vñ kan es nit erkennen/ 1. Cor. 2. 14. Wann er darvon hört/ so ist es jhm ein Manhu vnd Wunder new/ daß er fragen vnnd sagen muß/ was ist das? Darumb recht Ludovicus Vives schreibt/ eos locutos potius, quàm intellexisse, Daß sie mehr/ wie der Blinde von der Farb/ geredt/ als daß sie es selten verstanden haben.

3. Rationis nominis obscuritatis. Christus vnd sein Wort auch vnbekandt.

Aug. l. 10. de Civ. Dei. c. 23. T. 1. col. 578. A.

Liberis verbis loquuntur philosophi, nec in rebus ad intelligendum difficilimis offensionem religiosarum aurium perimescunt. Nobis autem ad certam regulam loqui fas sit, nè verborum licentia etiam de rebus, quæ his significantur, imprium gignat opinionem Plato vnd andere Philosophi nichts von der Dreyfaltigkeit vnd Menschwerdung Christi gewust.

Euseb. de præpar. Evang. l. 11. c. 10. Cœl. Rhod. l. 9. c. 19. col. 414. Et l. 17. c. 24. col. 814. Lud. Viv. in lib. 10. de civ. Dei. & 23. T. 5 col. 573. C.

4. Das

4. Ratione temporis, Christus vanmorgens früh im Anfang der welt im Parade ist versprochen. Früh im N. T. auffgetretten.

4. Daß Man war deß Morgens früh geben in grosser Menge. Dann es lag vberall voll vmb das Läger. Vnser Geistlich Manna ist frühe in dem ersten Morgen der Welt dem Menschlichen Geschlecht versprochen/ daß er der Weibsame seyn solle/ der der Schlangen den Kopff zertretten soll/ 1. Mos. 3. 15. In dem alle Völcker auff Erden gesegnet werden sollen/ 1. Mos. 12. 3. vnd 18. 18. vnd 22. 18. Welcher Same Christus gewesen/ Gal. 3. 16. Ist auch in Figuren vnd Bildnussen den Altvättern gezeiget/ vnnd von anbegin der Welt geschlachtet/ Offenb. 5. 9. Er ist frühe im newē Testament auffgetretten/ hat sich Johannem mit Fingern zeigen/ vnd bald darauff von jhm tauffen lassen/ vnd sein Ministerium mit Bußpredigen angefangen/ Johan. 1. 36. Matt. 3. 13. Hernach Juden vnd Griechen geprediget worden/ ein Göttliche Krafft/ vnd Göttliche Weißheit/ 1. Cor. 1. 24.

Gottes Wort auch im Paradeiß geprediget. *Lege hic* Cyrill. *l. 1 cap 34 in Ioh.* ubi hoc membrū eleganter deducit. 5. Ratione Roris. Christus felt von dem Himmel wie ein Thaw.

Das Wort deß Evangelii ist auch morgens früh im Paradeiß geprediget/ 1. Mos. 3. 15. früh am Morgens deß newen Testaments auß dem Schoß deß Himmelischen Vatters durch Christum offenbaret/ Joh. 1. 18. von seinen Apostelen inn alle Welt außgebreitet/ Marc. 16. 20. Rom. 10. 18. Psal. 19. 5. vnd alle Welt damit erfüllet/ dadurch die Einsame mehr Kinder gewunnen/ als die/ so den Mann hat/ Esa. 54. 1.

5. Daß man fiel vom Himmel mit einem Thaw/ vnd lag da wie ein Reiffen. Christus felt auch vom Himmel wie ein Thaw. Dannenher so wol sein Göttliche/ als Menschliche Geburt dem Morgenthaw darumb in der Schrifft verglichen/ weil/ wie man den Thaw wol vor Augen ligen siehet/ aber doch eygentlich nicht wissen vnd verstehen kan/ wie er auß der Morgenröte gleichsamb gezeuget werde/ also sey auch beyderley Geburt deß HErren Christi vnerforschlich vnd vnaußsprechlich/ wie dann von seiner Ewigen Geburt auß dem Wesen Gottes/ seines Himmelischen Vatters/ in dem 110. Psal. v. 3. stehet/ deine Kinder werden dir gebohren wie der Thaw auß der Morgenröte. Von seiner leiblichen Geburt auß der reinen keuschen Jungfrawen Maria/ spricht David Psal. 72. v. 6. Er wird herab fahren wie der Regen auff das Fell/ wie die Tropffen die das Land feuchten.

Wort Gottes auch ein Thaw. Theodoret. *in c. 1. Epist ad coloss. T. 2. p. 94 col. 2. G*

Das Wort Gottes vnd die Predig deß Evangelii wird verglichen einem Thaw vom HERRN/ Mich. 5. 7. Wird seyn wie ein Thawwolcken deß Morgens/ vnnd wie ein Thaw/ der früh deß Morgens sich außbreitet; Hos. 6. 4. Einem fruchtbaren Morgenregen/ so nimmer leer zum HERRN wider kehret/ sondern die Erde befeuchet vnnd fruchtbar machet/ Esa. 55. 10 Dadurch die Seelen erquicket vnd ergetzet werden/ Psal. 19. 8. vnnd 94. 19. vnd seine Frucht bringet/ als da sind fides & laudabilis vitæ institutio, Glaub vnd ein löblich Leben/ wie Theodoretus redet.

6. Ratione externæ formæ. Christus scheinet klein vor der welt wie Manna. Athanas. *in symb. v. 29.* Perfectus Deus. & perfectus Homo, ex anima rationali & humana carne subsistens. Cyril. *l. 12. Thes. c. 15. T. 2 col. 168. B.* Corpus Christi templum est verè In ipso enim voluit habitare corporaliter tota plenitudo Deitatis. *Vide* Cyrill. *l 10. in Ioh. cap. 33. col. 582.* Theophyl. *in c. 3 Ioh fol. 154.*

6. Das Man ist rund vnd klein/ wie Coriander Same/ weiß vnd glantzend wie Bedellion. Christus daß Himmelisch Man scheinet vor der Welt klein vnd gering. Dann er ist den Juden ein ärgernuß/ den Griechen ein Thorheit/ 1. Cor. 1 23. Aber ist doch rund vnd volkommen. Volkommen nach seiner Person. Dann er ein volkommener Gott/ vnnd ein volkommener Mensch auß einer vernünfftigen Seel vnd Menschlichem Fleisch bestehend/ wie Athanasius redet. Ja/ in jhm wohnet die gantze fülle der Gottheit leibhafftig Col. 2 9. tanquam in templo, gleich als in jhrem Tempel/ wie dadurch die Einigung beyder Naturen/ vnd deren Eygenschafften Gemeinschafft angedeutet/ darvon dißmal nicht zureden.

Volkommen in seiner Person vnd Ampt.

Volkommen in seinem Ampt/ weil er darinn alles volnbracht/ Joh. 19. 30. Daß zu vnser Seligkeit nötig/ vnd mit einem Opffer vollendet alle/ die geheiliget werden/ Hebr. 10. 14. Er ist weiß vnd glentzend wie Bedellion. Dann er der schönest vnter den Menschenkindern/ Psal. 45 3. Er ist der Glantz der Herrligkeit seines Vatters/ Hebr. 1. 3. Ist ohne Sünde/ Hebr. 7. 26. Dann er kein Sünd gethan Esa. 53. 9. Ja/ von keiner Sünd nichts gewust/ 2. Cor. 5. 21.

Wort Gottes auch klein vnd gering vor der Welt. Origen. *Hom 7. in c. 15 Exod. f. 1.*

Das Wort Gottes ist vor der Welt klein vnd gering. Die Predig deß Evangelii scheinet vor der Welt ein thörichte Predig/ 1. Cor. 1. 21. 23. vnd ist doch rund vnd volkommen/ Psal. 19. 8. Ist weiß vnd rein/ Psal. 10. 19. Wie geleutert Silber/ Psal. 12. 7. Quid candidius quid splendidius eruditione divina? Was ist weisser/ was ist glantzender als Göttliche Lehr vnd Vnterrichtung/ sagt Origenes. Auß welchem wir an vnser Seelen alle schwartze Mohren vnd Kohler/ Jerem. 13. 23. Amos. 9. 7. Durch dessen Glantz vnsere Hertzen erleuchtet/ Luc. 1. 78. Daß darinn der Morgenstern auffgehe/ 2. Pet. 1. 19. vnd gibt dadurch ein hellen Schein in vnsere Hertzen/ daß durch vns entstehet die Erleuchtung von der Erkantnuß der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi/ 2. Cor. 4. 6.

7. Das Man hat seine besondere Krafft vnd Tugend/ließ sich bereiten/ wie man wolt/ kochen/ backen/ sieden/ braten/ Es schmeckt wie Honig/ Semel vnnd öhlkuchen/ vnd vermöcht allerley Lust vnd Krafft zugeben/ war einem jeglichen nach seinem Geschmack eben/ so oder so/ Weißh. 6.20. 21. Der HErr Jesus/ vnser Geistlich Himmelbrot/ der recht süsse JEsu Christ/ der ist alles in allem/ Er ist/ in dem vns Gott gesegnet hat/ vnnd noch segnet mit allerley Geistlichem Segen im Himmlischen Gütern/ Eph. 1.3. Ihr seydt durch Christum reich gemacht an allen stucken/ an aller Lehr/ vnd in aller Erkantnuß/ 1. Cor. 1.5. Wider deß Gesetzes Fluch ist er vnser Gnadenthron/ Rom. 3.25. Hebr. 4.16. Wider Gottes Zorn ist er vnser Versühnung/ 1. Joh 2.2. Wider die Sünd ist er vnser Sündenreinigung Esa. 43. 25. Mich 7.19. Wider vnser Vnreinigkeit ist er vnser reinigung/ 1. Cor. 1.30. Wider die Vngerechtigkeit ist er vnser Gerechtigkeit/ ibid. Wider vnser Creutz vnd Trübsahl ist er vnser Tröster/ der vns tröstet/ wie ein seine Mutter tröstet/ Esa. 66.13. Wider den Tod ist er vnser Aufferstehung vnd Leben/ Joh 11.25. Wider die Verdamnuß ist er vnser Erlösung/ 1. Cor. 1.30. Schmecket hie/ wie freundlich der HErr sey/ Ps 34.9. Was diß für ein lieblich Manna sey!

7. Ratione qualitatis. Christus hat alle liebliche MAN Qualiteten an sich. Ist allem Alles.

Sein Wort ist eben auch ein solch lieblich/ kostbar Manna. Dann es ist süsser dañ Honig vnd Honigseim/ Ps. 19.11. Dein Wort ist meim Mund süsser dañ Honig/ Ps. 119.103. Nullus suavior animo cibus est, quàm cognitio veritatis, Es ist kein süssere Speiß der Seelen als die Erkäntnuß der Warheit/ sagt Lactantius. Qui intellexerit infusionem divinæ sapientiæ, delectatur, nec alium cibum requirit, Wer da versichet die eingiessung der Göttlichen Weißheit/ der wird dadurch belustiget/ vnnd begehret kein andere Speise nit/ sagt Ambrosius. Es gibt einem jeden nach seim Lust vnd Begierde/ seim Geschmack eben. Bistu betrübt/ Es tröstet dich/ vnd sagt/ ein geängstes vnd zerschlagenes Hertz wirstu nit werffen hinderwerts/ Ps. 51.20. Bistu frölich/ so häufft es dir dein frewde/ vñ sagt/ Frewet euch ihr Gerechten/ die frommen sollen ihn schon preisen/ Ps. 33.1. Frewet euch in dem HErrn alleszeit/ vnd abermals sag ich euch frewet euch/ Phil. 4.4. Bist du kranck/ so stärcket es dich/ vnd sagt/ Der HErr heylet alle deine Gebrechen/ Ps. 103.3. Bistu ARM/ so bereichet es dich/ vnd sagt/ Der HErr erhöhet den Armen außm Koth/ vñ richtet auff den geringen außm Staub/ Ps. 113.7. Bistu müheselig vnnd beladen/ so entlediget vnd erquicket es dich/ vnd sagt/ Kompt her zu mir/ alle die ihr müheselig vnd beladen seyt/ ich will euch erquicken/ Matt. 11.28. Bistu Vnwissend in der Lehr/ es lehret dich/ vnd sagt/ Kompt her/ Kindlein/ höret mir zu/ ich will euch die Forcht deß HErrn lehren/ Psal. 34.12. Bistu zornig/ so mildert es deinen Zorn/ vnd sagt/ Zürnet ihr/ so sündiget nicht/ Eph. 4.26. Bistu Vnbarmhertzig/ so macht es dich Barmhertzig/ vnd sagt/ Selig sind die Barmhertzigen/ dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen/ Matt. 5.7. Bistu hungerig vnd durstig/ so erlabet es dich/ vnd sagt/ Selig sind/ die da hungert vnnd durstet nach der Gerechtigkeit/ dann sie sollen satt werden/ Matt. 5.6. Siehe/ so ist nichts/ darinn diß selig Himel Man/ das Wort Gottes/ deim Schmack nit eben sey vnd heist hie/ Wann dein Gesetz nicht wer mein Trost gewesen/ so were ich vergangen in meim Elend/ Ps. 119.92. Schmecket hie/ wie lieblich das Wort deß HErrn sey!

Wort Gottes ist auch ein lieblich MAN. Lactant. *divin. instit. l.* 1 c 1. *p.* 4. Ambros. *l.* 8. *Epist.* 62. *ad Irenæum. T* 5 *p.* 205. *B.* Hierony *in Psal.* 147. *T.* 8 *p* 210. *A* Pinguissimus sermo divinus est, omnes habet in se delicias. Quicquid volueris, ex sermone divino hauritur, quomodo Manna, sicut Judæi tradiderunt, secundum voluntatem unusquisque sic sapiebat in ore. Ist auch alles allein.

Entlich/ das Man hat die Israeliten in der Wüsten erhalten vierzig Jar/ sie ersettigt/ ernehret vnd erhalten/ 2. Mos. 16.15. biß daß sie ins gelobte Land kommen. Darin Milch vnd Honig geflossen/ 2. Mos. 13.5. Christus mit seim Wort ist das recht Geistlich Man/ dadurch vnsre Seel gespeiset/ gesettigt/ ernehrt vñ erhalte werden. Wer von ihm isset/ den wird nimmermehr hungern/ Joh. 6.35. Die Elende werde essen/ dz sie satt werde. Ps 22.27. Gott wil die durstige Seel settigē/ vñ die hungerige Seel mit gutē füllen/ Ps. 107 9. Esa. 55.2. Daß sie in Wollust fett werde/ Esa. 55 2. vñ daß nit nur/ so lang wir hie lebē/ sonder auch dort in jenē Leben. Dañ wir werden satt werdē wañ wir erwachen nach seim Bild Ps. 17.15. Dann es ist das recht Wort deß Lebens. Joh 6 68. Soist Christus das lebendig Brot vom Himel kommen/ wer diß Brot isset/ wird leben in Ewigkeit/ Joh. 6.51. Christus pinē vitæ ipsum appellat, quoniā vitā nostrā, & hanc, & futurā corroborat, Christus nennet sich selbst dz Brot deß Lebens/ weil er vnser Lebē/ beydes dieses vñ das zukünfftige stärcket.

7. Ratione nutritionis & efficacitatis. Christus vnnd sein Wort auch ein rechte MAN ipsum. Gregor. *moral. l.* 30. *c.* 16. *T.* 1. *col.* 687. *A.* Esca gratiæ est suave sapiens ad refectionem interioris vitæ. Lebendige Brot. Chrysost. *homil.* 45. *in Joh. T.* 3 *p.* 894. *C.*

Also hat nun Gott seinen Kindern durch das Man offenbar gemacht/ wie lieblich er sey/ wie vnser Weißheit in vorigenen Worten sagt.

Diß

Brauch dieser Lehr. Erinnerung vnd Vnterricht wie vnser Man besser als der Judē.

Diß dienet vns zur Erinnerung vnd vnterricht. Dann wir hierbey zuersehen/ wie weyt vnser Geistlich Man besser vnd herrlicher sey/ als der Juden leiblich Manna. Dann der Juden Man war nur ein Schatten vnnd Vorbild: Vnser Man ist das Wesen vnnd Warheit/ Col. 2. 17. Hebr. 10. 1. 2. Der Juden Manna kam von dem Himmel/ kam von Gott/ Es war aber nicht ex Deo, auß GOTT/ wie Cyrillus redet/ noch auß Gottes Wesen/ sondern es fuhr reumblich herab durch die Lufft: Vnser Manna kompt auß GOTT. Christus ist auß dem Wesen deß Vatters gebohren von Ewigkeit/ Psal. 2. 7. vnd 110. 1. Dannenher er der Eingeborne vom Vatter genennet Joh 1. 14. Das Wort Gottes gehet auß dem Mund Gottes/ 5. Mos. 8. 3. 3. Der Juden Man war ein todtes Kernlein/ fühlet/ empfindet/ bewegt sich nicht/ man zerstiesse/ buche/ oder richtete es zu/ wie man wolte: Christus ist das lebendige Brot/ Joh. 6. 51. Sein Wort ist ein Wort deß Lebens/ Joh. 6. 68. 4. Der Juden Man speiset vnd ernehret nur den Leib zum natürlichen/ zeitlichen Leben/ vnd stillet nur den leiblichen Hunger auff ein kurtze zeit: Vnser Manna speiset vnnd nehret die Seele zum Geistlichen Seelen- vnd ewigen Leben/ gibt der Welt das Leben/ Joh. 6. 33. Christus in corde, Manna in ore, Das Man war im Mund/ Christus ist im Hertzen/ sagt Augustinus. Verwandlet vnnd wider gebehret die Seele/ 1. Pet. 1. 23. erfrischt vnd erquickt die Seele/ Psal. 23. 3. vnd 116. 50. 92. heilet die Seele/ Psal. 107. 20. bringt vom Tod zum Leben/ Joh. 5. 24. 28. erhelt vom Tod/ Joh. 8. 51. 5. Der Juden Man speiset allein die Juden: Vnser Man speiset vnnd ernehret alle Christglaubige Menschen auß allen Völckern/ Juden vnd Heyden/ Geschicht. 10. 35. Gibt der Welt das Leben/ Joh. 6. 33. 6. Der Juden Man ward wol geessen mit dem Mund deß Leibes: Vnser Man aber wird geessen mit dem Mund deß Glaubens/ Joh. 6. 47. Ist cibus mentis, non dentis, ein Speiß der Seelen/ nit der Zähne. Dannenher Augustinus sagt/ Quid paras ventrem & dentes? Crede, & manducasti. Was bereitest du viel den Bauch vnd die Zähne zu dieser Speise? Glaube/ so hast du schon geessen. 7. Der Juden Man weyret/ so lang sie in der Wüsten waren: Vnser Man ist panis vitæ immutatæ/ Gott/ deß vnwandelbaren Lebens/ wie Theophylactus redet/ so da für vnd für wehret/ es höret nicht auff/ biß an Jüngsten Tag. 8. Der Juden Man war verweßlich/ wann es auff dem Feld lag/ verschmeltzt es durch der Sonnen Hitz/ wann es am Sabbath gelesen/ oder vber Nacht behalten/ so war es stinckend vnnd wurmicht: Vnser Man ist vnverweßlich/ Christus ist heut vnd in Ewigkeit/ Hebr. 13. 8. Das Wort Gottes bleibt Ewig/ Esa. 40. 8. Luc. 21. 33. 1. Pet. 1. 24.

1. 2. Cyrill. l 3 in Joh. c. 4. Ambros. citatur dist. 1. can. Revertere de consecrat. Manna illud de cœlo, hoc super cœlum: illud cœli, hoc Domini cœlorum. 3. 4. Vide Cyrill. l 3. in Joh c. 36. T. 1. col. 180. B. b Aug. de util pœnit. cap. 1. T. 9. col. 1010. D. 5. Cyrill. l 3. in Joh. cap. 34 in fin col. 179. ♯ Cœlestis panis nõ unius gentis, sed totius mundi vita significabatur. 6. Aug. Tract. 25 in Joh. T. 9. col. 115. C. 7. Theophyl. in c. 6 Joh p. 169. Non dixit panis alimonix, sed vitæ. Panis autem vitæ non hujus solitæ, sed immutatæ & mortē nō dehicentis.

Jetherrlicher man diß vnser Man ist vor dem Judischen Man/ je lieber vnd angenehmer es vns auch seyn soll für dem Judischen Man.

Demnach sollen wir 2. ermahnet sein/ daß wir vor allem dahin sehen/ vnnd darnach streben/ damit wir dieses Geistlichen Manna vehig werden vnd gemessen mögen. Wie kan oder mag aber deß geschehen? Ich wils mit wenigem zeigen.

2. Brauch/ Ermahnung/ zur theilhafftigkeit vnd niessung dieses MAN.

I. Man muß auffstehen vnnd das MAN suchen.

I. Das Man fiel den Kindern Israel nicht ins Maul/ nicht ins Bett/ nicht in ihr Läger oder Zelt/ sondern allein vnd das Läger/ vnd demnach/ wann sie solchs haben wolten/ so musten sie deß Morgens auffstehen/ fürs Läger gehen/ solches hin vnnd wider auffleseen vnd einsamblen/ 4. Mos. 11. 8. Vnser Man vnnd Himmelbrot felt vns auch nicht in das Maul vom Himmel herab/ wann wir zu Hauß liegen vnd Maulaffen feyl haben/ viel weniger im Freß- Sauff- Spiel- vnd Hurenhauß/ sondern man muß auffstehen/ muß für das Läger gehen/ die Versamblung nicht verlassen/ Hebr. 10. 25. vnnd es suchen/ da es zu finden ist/ nemblich in deß HERRN Hauß/ da GOTT es vom Himmel herab regnen lasset/ Rom. 10. 8. Da nimbt höret die Stimm deß Predigers/ da man Gottes Wort Prediget/ lehret/ höret/ GOTT lobet vnd dancket. Was darein nicht kompt/ entweder zu Hauß bleibet/ im Bett liget/ dem Teuffel ein Braten wendet/ oder neben dem Läger hingehet zur Kirchen nicht kommet/ den Höllenküchlein nachgehet zum Brandwein/ aqua vitæ, Bier- vnnd Weinkeller eylet/ den Leib letzet/ die Seele darben lasset/ oder den Thesacken anfüret/ das Rohr vbern Nacken nimbt/ oder die Vogelstange vnnd Fisch Angel ergreiffet/ schleicht zum Thor hinauß/ scheust Hasen/ Vögel/ fahet Fisch vnd Vögel/ fordert schulden ein/ gehet spatzieren auff Dörffer/ ꝛc. Das wird eben so wenig Geistlich Man lesen/ also die auß den Kindern Israel/ so nicht auß dem Läger giengen/ das Man zusamblen. Was ist es dann wunder/ daß solche dieses Geistlichen Man manglen/ vnd dessen nicht geniessen? Das Man fiel ohne Thaw nicht/ vnd du meynest/ du wolest Christum/ Glauben

Jn deß HErrn Hauß.

Welche es nicht finden.

MAN fiel nicht ohne Thaw.

vnd

Seligkeit / ohne den Thaw Gottes Worts empfangen: Ach / meyne es nicht / glaube es nicht / thue es nicht / du elender Mensch! Sonst wirst du zeitlich vnnd ewig ohn Man seyn vnd bleiben / verschmachten vnd verderben müssen.

Muß es 2. auffklesen vnnd in sein Gomor sambleu.

2. Die Israeliten / wann sie das Man haben wolten / so musten sie es nicht nur ansehen / sonder sich darnach bucken / mustens mit fleiß hin vnd wider auffliesen. Dann es waren kleine Kernlein. Haben also mühe gnug gehabt / biß daß sie es auffgelesen / in jhren Gomor / Beutel oder Schurtz gesamblet zu jhrer Nahrung. Die das nit theten / halff es nit. Wann wir vnsers Geistlichen Manna geniessen wollen / müssen wir nicht nur zur Kirchen gehen / das gepredigte Wort anzuhören / sonder wir müssen es auch hören. Komm / daß du höreſt / Pred. 4. 17. Die Ohren zu der Rede deß HErrn Munds neygen / Psal. 45. 11. vnnd 78. 1. Auff die Weißheit acht haben / vnd die Ohren mit fleiß darzu neygen / Sprüch. 2. 2. Wer seine Ohren darzu neyget / der wird weise / Spr. 6. 34. Sollen die kleine Mankernlein H. Schrifft Sprüche / im Gomor vnsers Hertzens / in den Schurtz vnsers Gemüts auffsamblen / mit zu Hauß tragen / Was / wem es schon zur Predigt kompt / selbige höret / vnnd doch nit kompt / daß es höre / darvor seine Ohren verstopffet / wie ein taube Otter / Ps. 58. 5 höret / vnd doch nit höret / sondern zu eim Ohr ein / zum andern außgehen lasset / schlaffet / schlummert / mit den Gedancken vmbschweiffet / sein Fabel- vnnd Schwätzwerck treibt / nichts behaltet / mit sich anheim nimbt / den Prediger anpfeiffet / sein Gespött mit der Predig treibt / Jerem. 7. 27. vnd 17 24. Ezech. 3. 7. vnd 33. 31. Das wird eben so wenig vom Geistlichen Mansamblen / als die Israeliten / so jhr gespey mit dem Man getrieben / es nit eingelesen / oder da sie es gesamblet / in eim löcherichten Beuteln vnd Gretten gesamblet / was oben ein / wider vnten außgefahren. Was ist es dann Wunder / daß solche deß Geistlichen Man manglen / vnd dessen nit geniessen? Wir sollen seyn wie die Amysen / die auff den Winter sambelen / welches Gleichnuß Augustinus brauchet: Oder wie die / so auffm Feld vnd in Gärten gehen / Blumen abbrechen / Violen / Rosen / Früchte / vnd mit sich anheim nehmen / wie die / so zu gast gehen / von Confect mit sich heimbringen / welche Gleichnussen Chrysostomus führet: Oder wie die / so zum Brunnen gehen / vom Brunnen Wasser mit heimb. ingen / vnd nit leere Krüge tragen / welche Gleichnuß Origenes hat.

Mankörnlein in den Gomor vnsers Hertzens zusambleu.

Welche es nicht sambleu.

In ein locherets Beutel sambleu.

Gleichnuß von Ameyssen / Blumen vnd Confect.

Aug. in psal 136. conc. 2. T 8. col. 286 D seq

Chrysost. homil. 6. ad pop. Antioch T. 4 p 370 D.

Origen homil. 16 in Gen. T. 1. p 36.

3. Die Kinder Israel musten das Man alle tag sambleu: Wir sollen vnser Man auch alle tag sambleu. Dann wie vns Gott täglich mit seim Wort vnnd Sacramenten herab regnet / vns selbig predigen lasset: also sollen wir täglich auffliesen. Der Tag soll nit hingehen / darinn wir nit an Christum gedencken / vns seiner Gnad vnnd Wolthat erinnern / deren trösten / deren zu vnserm Vnterricht vnd nutzen gebrauchen. Der Tag soll nicht hingehen / da wir nicht an Gott vnd sein Wort dencken / darinn lesen / vnser Gebett verrichten / Gott für sein Man dancken / vnd also das Hodie, Heut / Heut / immer für vnsern Ohren klingen lassen / dessen gedacht Ps. 95 7. Hebr. 3. 7. 13. vnd 4. 7. Der Tag vergehet nicht / wir müssen daran essen. Suchen wir alle tage die leibliche Speise / warumb nit viel mehr die Seelen Speise? Hie sollen wir folgen den Jungfraw Bienlein / die alle Tag von den besten Blümlein jhren savum sambten / vnd darauß jhren Jungfrawhonig machen. Was nit an Gott vnd sein Wort denckt / Jahr vnd Tag hingehet / nicht ein Predig höret / nicht zum Abendmal gehet / nit an Christum denckt / was will den das Geistlich Manna helffen? Ach / wann mancher nicht eher essen solte / ehe er an das Himmel-Man / Christum vnd sein Wort / dächte / dasselbig einsammlete / O / wie viel / viel / wurden hungers sterben müssen!

Mußtes 4. alle Tag exsambleu.

2.

2.

3.

Gleichnuß von Jungfraw Bienlein.

Haymo *part. hyemal. homil. pag.* 314. Sicut corpus nutritur, si nō pascitur cibo corporali: ita moritur anima, nisi reficiatur verbo Dei, non ut nō sit, sed ut mala sit.

4. Die Israeliten sambleten nicht allein das Man ein / sondern wann sie es geniessen wolten / so musten sie es auch berey ten / musten es mahlen / in Mörser zerstossen / backen / kochen / in Mund nehmen / kewen / essen / 4. Mos. 11. 7. 8. Wann wir deß Geistlichen Manna geniessen wollen / sollen wir es nicht allein einsammlen / hören vnd lesen / sondern sollen vnd müssen es auch auff die Mühle vnd Mörser vnsers Hertzens schütten / darin zermahlen vnd zerstossen / ruminieren / widerholen / betrachten / beherzigen vnd gleich seyn / wie Augustinus erwehnet / den widerkewenden Thieren / die alles / was sie tags essen / wann sie Mittags vnnd Nachts ruhen / wider auffstossen / kewen vnd zermalmen / damit es zu jhrer Speiß desto bequemer sey. Wir sollen es vber dem Fewr deß Geistes kochen vnnd backen / welches ist ein Inbrünstige Liebe vnd Eyfer zum selbigen / welchen der Heilige Geist durch sein Brunst brennend machet / daß vnser Herz brennet / wann wir in der Schrifft lesen / oder sie außlegen hören / Luc. 24. 32. Vnd dadurch Christum / das Brot deß Lebens / in dem Backofen vnd Hafen vnsers Hertzens recht außkochen vnd backen lassen Was im Hertzen

Mußes 5. bereytenn / sie essen / backen / ꝛc.

Gleichnuß von widerkewenden Thieren.

Aug. *Serm.* 193. T. 5 *col.* 1059. C.

Vide hic lob. de S. Geminiano. l. 6. *c.* 25. *citat à Tungerlar. Dom. In. voc. p.* 474.

Incalesce supèr nos sol meridiane. ut liqueat Manna, & fluant aromata ejus, sicut torrens in aqua.

Welche es nicht brauchen.

solche Fewrbrunst nicht hat/ sondern Hurenbrunst/ Geitzbrunst/ Mörderbrunst/ Zornbrunst/ Abgötterey brunst/ Fluch- vnd Schwörbrunst/ ꝛc. Da kan Christus mit seim süssen Man nicht in kochen/ gebachen/ gesotten oder gebraten werden.

3. Brauch/ warnung vor wann sich die stinckung deß MANS.

Sollen endtlich 3. gewarnet seyn/ daß vnser Christlich Man keine Würm bekomme/ vnd stinckend werde. Was die Israeliten von Manna sambleten vber jhr Notturfft/ mehr/ dann sie deß tags von nöthen hatten/ das war jhnen stinckend vnd voller Würm. Dann sie thatens auß zweiffel/ auß Geitz/ auß Liebe deß zeitlichen Nutzens. Wann wir dem Geistlichen Man Christo mit seinem Wort allein auß Mißtrawen/ oder vmb dieses zeitlichen Lebens willen/ nachhengen/ so wachsen alsbald Würm darinn/ wie Augustinus schreibet.

Aug. serm 91. de Temp. T. 10. col. 792. D.

Die würme sind die Sünden/

Solche Würm sind die Sünde. Dann wann man den Sünden/ Geitz/ Wucher/ Mißtraw gegen Gott/ verbichung auff das zeitlich/ Roheit/ Sicherheit/ Fressen/ Sauffen/ Hurerey/ Unzucht/ ꝛc. nachhenget/ da wird das Man voll Würm vnd stinckend/ nemblich nit das Manna an sich/ sonder die/ so beym Manna solche Sünde gebrauchen/ werden stinckend. Wann wir das Man durch falsch frethumb verderben. Dann sie sind das rechte Manngifft/ dadurch es stinckend gemacht. Drumb hüte dich/ hüte dich/ daß der gestalt du das Mannicht Wurmicht vnd stinckend machest.

2. Vor Eckel ab dem MAN.

Woher jo. cher komme.

Sonderlich sollen wir vnns hüten/ daß wir nicht ein Eckel gewinnen für der losen Speise/ 4 Mos. 21. 4. 8. so herkompt von verachtung Christi/ seines Worts vnd Himmelbrots/ daß man dem Wort nicht gehorchen will/ Jerem. 44. 16. Multoties accidit, ut magis cognita despiciantur, quàm ignota, Es kompt offt daß das bekandte mehr verachtet/ als das vnbekandte/ sagt Justinus Martyr. Dann dadurch wird mans Vberdrüssig vnd vberdrüssig. 2. Vor den Egyptischen Fleischtöpffen der frethumb/ nach welchen vns der Athem stincket/ wollen lieber die fülle im Papstumb mit beschwerung der Seelen dienstbarkeit/ als in der Freyheit das lieblich Manna essen. Besiehe Hierem. 44. 18. 3. Vor der folge böser Exempel/ da einer dem andern nachfolget/ was er von dem siehet/ jhme nachthut. Heut gibts der Eckeler viel/ qui contemnunt habere, ubi spiritualiter gaudeant, desideranter appetunt, ubi & carnaliter gemant, Welche verachten zuhaben das jenige/ darvon sie Geistlich sich erfrewen mögen/ hergegen mit aller Begierd begehren das jenige/ darvon sie fleischlich seufftzen/ wie Gregorius redet. Das muß Gott straffen. Dann er hat ein Eckel vor jhnen. Straffets mit Fewr/ mit fewrigen Schlangen/ Kranckheiten/ daß jhnen widerumb vor aller Speise eckelt/ Massen die betröwung vnnd Exempel außweisen/ 3. Mos. 26. 20. 4. Mos. 11. 8. vnd 21. 6. Jerem. 17. 26. Ezech. 25. 3. Psal. 107. 18. 1. Cor. 10. v. 10. vnnd 11. 30. Syr. 7. 19. Das Fewr trifft vns jetzo mit Krieg/ mit Blutvergiessen/ mit verhergung Land vnnd Leut/ mit Hunger vnnd Kummer/ allem Jammer vnd Noth. Woher meinstu daß diß Elend komme? Anders woher nicht/ als von der verachtung vnnd dem Eckel deß MAN/ daß wir selbige nicht achten/ es nicht einsambten/ nicht bereiten/ nicht gebrauchen/ sondern dessen Vberdrüssig seyn/ ein Eckel darob haben/ vnd es halten mit den Israeliten vor ein böse Speiß. Darumb hat Gott widerumb ein Eckel ab vns/ wirfft vns wie ein stinckendes Man von sich/ vnd leßt vns vor aller Welt stinckend werden. O/ Höret diß vnd mercket es! Halt das MAN in ehren/ damit euch Gott wider in ehren halte. O/ höret diß vnd mercket es/ habt kein Eckel/ sondern Hertzen begierd zum MAN/ damit Gott auch kein Eckel ab euch/ sondern ein hertzliche Begierd zu euch haben möge. O/ höret diß vnnd mercket es/ samblet das MAN in ewer Hertzen Gomor/ vnd bereitet es nach allen Lusten. Damit euch Gott auch in sein Hertz samble vnd ab euch allen Lusten habe. Daß es geschehe/ das gebe das Himmlische MAN/ Christus Jesus vnser H. vnd Seligmacher/ Amen.

Videsons. 9. vom Man Behem. p. 218.

Die

Die Zehende vnd Letzte Predig/
vber das XVI. Capitel deß Buchs der Weißheit.

Nix autem & glacies sustinebant ignem &
22. Χιὼν ἦ καὶ κρύσταλλος ἐπέμενε πῦρ καὶ
non tabescebant, ut scirent, quoniam inimicorũ fructus cor
οὐκ ἐτήκετο, ἵνα γνῶσιν, ὅτι τὰς τῶν ἐχθρῶν καρπὰς κα-
rupit ignis ardens in grandine, & in
τέφθαρε πῦρ φλεγόμενον ἐν τῇ χαλάζῃ, καὶ ἐν τοῖς
pluvijs coruscans.
ὑετοῖς ἀστράπτον.

Hoc autem iterum ut nutrirentur justi, & pro-
23. Τοῦτο ἦ πάλιν ἵνα τρεφῶσι δίκαιοι, καὶ τῆς ἰ-
prie oblitus est virtutis.
δίας ἐπιλήσῃ δυνάμεως.

Nam creatura tibi qui fecisti omnia deservi-
24. Ἡ γὰρ κτίσις σοι τῷ ποιήσαντί σε πάντα ὑπηρε-
ens, intenditur in tormentum contra, justos in & remittitur
τοῦσα, ἐπιτείνεται εἰς κόλασιν κατὰ τῶν ἀδίκων, ἐ ἀνίε)
in beneficium, pro his qui in te confidunt.
εἰς ὠφέλειαν ὑπὲρ τῶν ἐπὶ σοὶ πεποιθότων.

Propter hoc & tunc in omnia transformata omnia
25. Διὰ τοῦτο ἐτότε εἰς πάντα μεταλλευομένη τῇ σὸν-
nutrienti tuo dono deseruit ad egentium
τροφῷ σῷ δωρεᾷ ὑπηρετεῖ, πρὸς τὴν τῶν δεομένων
voluntatem.
θέλησιν.

Ut discant filij tui, quos dilexisti Domine, quoniam non
26. Ἵνα μάθωσιν εἰ υἱοί σου ἃ ἠγάπησας κύριε, ὅτι οὐχ
nativitates fructuum pascunt hominem, sed
αἱ γενέσεις τῶν καρπῶν τρέφουσιν ἄνθρωπον, ἀλλὰ τὸ
verbum tuum tibi credentes conservat.
ῥῆμά σου τοὺς σοὶ πιστεύοντας διατηρεῖ.

Nam ab igne non corruptum simpliciter à
27. Τὸ γὰρ ὑπὸ πυρὸς μὴ φθειρόμενον ἁπλῶς ὑπὸ
brevi radio Solis calefactum tabescebat.
βραχείας ἀκτῖνος ἡλίου θερμαινόμενον ἐτήκετο.

Ut notum esset, quoniam oportet prævenire Solem in
28. Ὅπως γνωσθῇ, ὅτι δεῖ φθάνειν τὸν ἥλιον ἐπ' εὐ-
gratia tua, & ad ortum lucis occurrere tibi.
χαριστίαν σῇ, καὶ πρὸς ἀνατολὴν φωτὸς ἐντυγχάνειν σοι
Ingrati enim spes tanquam hyemalis glacies tabe-
29. Ἀ χάρις γὰρ ἐλπὶς ὡς χειμερινὴ πάχνη τακή-
sset, & fluet tanquam aqua inutilis.
σεται, καὶ ῥυήσεται ὡς ὕδωρ ἄχρηστον.

22. DOrt aber blieb auch der Schnee vnd Schlossen im Fewr/ vnd verschmelzen nicht/ auff daß sie innen wurden/ wie das Fewr/ so auch im Hagel brennete/ vnd in dem Regen blitzete/ der Feinde Früchte verderbete.

23. Dasselbige Fewr/ auff daß sich die Gerechten bekehreten/ must es seiner eygenen Krafft vergessen.

24. Dann die Creatur/ so dir/ als dem Schöpffer/ dienet/ ist hefftig zur Plage vber die Vngerechten/ vnd thut gemach zur Wolthat vber die/ so dir trawen.

25. Darumb ließ sie sich auch darzumal in allerley Wandel/ vnd dienete in der Gabe/ welche alle nehrete/ nach eines jeglichen Willen wie ers bedurfft:

26. Auff daß deine Kinder lerneten/ die du HErr lieb hast/ daß nit die gewachsene Früchte/ den Menschen ernehren/ sondern dein Wort erhelt die/ so an dich glauben.

27. Dann daß/ so vom Fewr nicht verzehret ward/ das ward schlecht von einem geringen glantz der Sonnen warm vnd verschmelzet.

28. Auff daß kundt würde/ daß man/ ehe die Sonne auffgehet/ dir dancken solle/ vnnd für dich treten/ wann das Liecht auffgehet.

29. Dann eins vndanckbarn Hoffnung wird wie ein Reiff im Winter zergehen/ vnnd wie ein vnnütz Wasser verfliessen.

WIr gehen noch vmb mit der lieblichen/ Hold- vnd Trostseligen Wundergeschicht von dem Man oder Himmelbrot/ damit Gott der HErr weyland die Kinder Israel in der Wüsten Viertzig gantzer Jahr gespeiset/ biß so lang sie in das gelobte Land Chanaan kommen/ darinn Milch vnd Honig geflossen/ vnd aller Nahrung die fülle gewesen/ massen vns diese Histori im 2. Buch Mose am 16. Cap. Deßgleichen im 4. Buch am 11. Cap. vmbständlich beschrieben. Vnnd hab ich E. L. biß daher in zweyen Predigten vnterschieden erkläret/ 1. was das Wort MAN heisse/ vnnd marumb es Man/ Engelspeiß/ vnnd Himmelbrot genennet. 2. Wie es mit diesem Man beschaffen/ was es für

Was biß daher vom MAN gehandlet.

1.
2.

Bret gewesen. 3. Was für ein Geistliche Speise/ nemblich der HErr Christus mit sei-
3. nem Wort/ dadurch vorgebildet worden seye. Jetzo erwehnet nun vnsere Weißheit noch
Innhalt dieser Predig. zwo Fragen/ vnd thut vns Bericht 1. Warumb das Man in allerley Gestalt verwandlet/
1. vnnd allerley Geschmack einem jeden/ wie er gewolt/ geben/ nemblich darumb/ damit
GOTT der HERR die Israeliten/ vnd in dero Person alle seine glaubige Kinder/ lehrte/
daß nicht die gewachsene Früchte den Menschen ernehren/ sondern deß HERRN Wort
2. erhalte die/ so an jhn glauben. 2. Warumb das Man frühe/ deß Morgens mit dem tag/
auffgelesen werden müssen/ ehe dann es von der Sonnen verschmoltzen/ nemblich daß vns
GOTT hiermit lehrete/ daß man jhm frühe deß Morgens für seine Wolthat danckensolle.
Die beyde Puncten wollen wir inn dieser Predigt kurtzlich abhandlen/ vnnd darmit in
Gottes Namen diß Sechzehende Capitel zugleich beschliessen. GOTT gebe hierzu Gnad
vnd Segen Amen.

1. Warumb das Manna sich in allerley wandlen lassen/ vnd einem jeglichen nach seinem Willen gedienet/ wie ers nach seinem Schmack begehret.

Hagelplag gegen das MAN gehalten.

DIs zuerklären/ führet vnser Weißheit widerumb das Exempel der Egyptischen Hagelplag ein/ vnd helt deren Straff/ damit Gott die Egyptier geplaget/ gegen deß Man vnd Himmelbrots Gabe/ damit Gott den Israeliten/ als seinen lieben Kindern/ viel gutes vnnd sonderbare Wolthat erwiesen/ Sagt/ es sey diß vnter andern wundern/ die sich hierunter zugetragen/ wol ein sonderbar Wunderding gewesen/ daß der Schnee/ Schlossen vnnd Hagel in dem Egyptischen Hagelwetter in dem Fewr geblieben/ vnnd nicht verschmoltzen/ da sonsten/ wann man einen Hagelstein in die Hände nimbt/ oder zu dem Fewr helt/ er alsbald zerschmiltzt vnd zu Wasser wirdt. Widerumb/ daß das Fewr/ so seiner eygenen Krafft vergessen/ vnnd wider seine Natur in dem Hagel gebrennet/ vnnd in dem Regen geblitzet/ die Früchte der Feinde/ das ist/ der Egyptier/ so Gottes vnd der Israeliten Feinde waren/ verderbet/ vnd das zu einer Plage vnnd Straff vber die vngerechten/ versehe/ die Egyptier. Da in dem gegentheil das Fewr das Manna nicht verzehret/ sondern darzu gedienet/ daß sich das Man/ nach dem mans bereytete/ in allerley durch das Fewr wandlen lassen/ daß man es nemblich bey dem Fewr kochen/ sieden/ backen/ braten vnnd also bereyten können/ daß es einem jeglichen nach seinem Willen/ wie er es bedörffte/ gedienet/ einem jeden den Schmack/ den er begehret/ geben/ vnd also hierinn gemach gethan zur Wolthat vber die/ so jhr trawen/ nemlich die Israeliten/ die all jhr vertrawen auff den HErrn gesetzet. Warumb nun diß geschehen/ dessen setzt vnser Weißheit diese vrsach: Auff daß/ sagt Sie/ deine Kinder lernetrn/ die du HERR lieb hast/ daß nicht die gewachsene Früchte den Menschen ernehren/ sondern dein Wort erhelt die/ so an dich glauben. Durch die Kinder werden allhie/ wie oben erwehnet/ die Israeliten verstanden/ welche Gottes Kinder genennet/ nicht nur wegen der Erschaffung/ dann dergestalt sind alle Menschen Gottes Kinder/ sondern wegen sonderbahrer Vätterlicher Liebe vnnd Trew/ die jhnen GOTT endlich nicht/ als ein Vatter seinen leiblichen Kindern/ erwiesen. Darnach vnter jhrem Namen alle andere Glaubige/ so in dem Glauben durch den Glauben Gottes Kinder sind/ wie sie Paulus nennet/ Rom. 8. v. 17. Hat also GOTT diß Wunder mit mancherley verwandlung deß Schmacks deß Manns vorgehen lassen/ damit die Kinder Israel/ deßgleichen alle andere gläubige Kinder GOTTES/ hierab abnehmen/ daß nicht nur die gewachsene Früchte der Erden/ als Korn/ Roggen/ Weitzen/ Gersten/ Erbiß/ ꝛc. den Menschen ernehren/ sondern daß GOTT auch durch sein Wort/ nach seinem Göttlichen belieben vnnd wolgefallen/ die/ so an jhn glauben/ ernehre/ ohne gewachsene Früchte vnnd Brot/ daß/ wann er nur ein Wort sage/ Er wolle Brot von dem Himmel regnen lassen/ wie er zu den Israeliten sagte/ daß alsdann solches geschehe. Vnd wann schon solches eben kein solch natürlich/ von gewachsnen Früchten gebackenes Brot/ wie sonst ins gemein das Brot ist/ daß doch solches eben so wol/ als solch Brot ernehren soll/ wie er hie durch das Man/ das klein/ weiß Coriandersämblein/ so fein recht Kern war/ die Kinder Israel in der Wüsten/ innerhalb Viertzig Jahren ernehret

Wunder so hierbey vorgangen.
1.
2.

Israeliten Gottes Kinder.
1.
2.

Alle gläubige.

Dabar, verbum, significat Hebraeis rem quamcunque.

Dahin hat Hieronymus gelebt/ da er sagt: Si quis non vescitur verbo Dei iste non vivit. T. 9. in c. 4. *Matt. p.* 16. D. (Qua anima nõ alitur)

Chrysost. *in c.* 4. *Matth. T.* 3. *p.* 83. *A.*

Potest esurientem Deus etiam sermone pascere.

ret hat/ massen eben diß Mose bezeuget/ da er sagt zu den Kindern Israel: Der HERR demütigte dich/ vnd ließ dich hungern/ vnd speiset dich mit Man/ daß du vnd deine Vätter nie erkandt hattest/ auff daß er dir kundt thet/ daß der Mensch nicht lebet von dem Brot allein/ sondern von allem/ das auß dem Mund deß HERRN gehet/ 5. Mos. 8. 3. Welchen Spruch Christus in der Hungerversuchung wider den Teuffel angezogen. Oder/ durch sein Göttlich Wort/ ohn welches die natürliche Speise kein Vigor, kein Krafft/ noch Segen haben.

Hilar. in Can. 3. in Matt. T. 1. p. 335. A. Non in pane hoc solitario, sed in verbo Dei alimonia æternitatis sperenda.

Lehr vnd Erinnerung.

SO lehret nun diß Wunder Exempel mit dem Man vns/ vnnd alle andere gläubige Kinder Gottes/ daß vnser HErr vnd Gott in dem Himmel mit nichten an die eusserliche Mittel vnnd causas secundas gebunden, sondern daß er auch/ wo keine Mittel der eusserlichen leiblichen Nahrung nicht vorhanden/ nichts desto minder die Menschen ernehren/ vnd durch sein Göttliches Wort erhalten könne. Dann eben darumb hat er den Kindern Israel nicht allein das Man oder Himmelbrot geben/ sonder das auch in allerley durch kochen/ sieden/ backen/ braten/ verwandlen lassen/ damit es einem jeden nach aller Notturfft dienen/ vnnd/ wie er begehret/ schmecken möge/ damit wir darauß lerneten/ daß nit die gewachsene Früchte den Menschen ernehren/ sonder daß sein Wort erhalte die/ so an jhn glauben/ vnnd demnach jhm leicht sey/ den Menschen auch ohne Speiß/ durch sein Göttlich lebendigmachendes Wort zuerhalten/ oder andere geringe/ schlechte Mittel also zusegnen vnnd zubenedeyen/ daß sie eben das in der Nahrung leisten/ was sonst die gewachsene Früchte/ Brot/ Fleisch/ Fisch/ andere gesottene oder gebratene Speise verrichten. Daß nun dem also sey/ will ich E. L. eygentlich durch etliche Weyse vnnd Wege/ dadurch vns Gott zuerhalten pfleget/ für Augen stellen/ damit sie es desto besser erkenne/ vnd desto eher vnd mehr glaube.

Gott ist in der natur vnd erhaltung nicht an eusserliche Mittel gebunden, sonder kan auch ohne dieselbige die Menschen erhalten.

Es geschicht aber diß vornemblich dreyerley weise/ 1. Præternaturaliter, vbernatürlicher. 2. Naturaliter, Natürlicher. 3. Spiritualiter, Geistlicher weise.

Beweiß dessen wie vnd welcher gestalt es geschehe.

1. Præternaturaliter, wunderbarlicher weise/ Exempel Mosis. Elix.

Dann 1. erhelt Gott der HErr den Menschen ohn alle leibliche Speise vnd Tranck/ præternaturaliter, wunderbarlicher weise. So erhielt er Mosen bey sich auff dem Berg Sinai viertzig Tag vnnd viertzig Nacht/ in welcher zeit er nichts weder gessen/ noch getruncken/ 2. Mos. 34. 27. Elix dem Propheten sendete er durch sein Engel/ da er vnter dem Wachholder Baum lag/ eingeröstet Brot/ so er gessen/ vnd ein Flasch mit Wasser/ so er getruncken/ vnd in Krafft der Speiß vnnd Tranck/ gieng er Viertzig Tag vnnd Viertzig Nacht biß auff den Berg Horeb/ 1. König 19. 8. Jonam erhielt er drey Tag vñ drey Nacht/ als er in dem Bauch deß Walfischs lag/ ohn einig Speiß vnnd Tranck/ Jon 2. 2. Saul/ da er vor Damasco mit einem Stral zu boden geschlagen/ lag er drey Tag vnnd Nacht/ vnd aß vnnd tranck nichts/ Geschicht. 9. 9. So hat man der Exempel bey glaubwürdigen Historien viel/ daß jhrer viel lange zeit ohn einig essen vnd trincken sind bey dem Leben erhalten. Wie viel sind der Krancken vnnd Patienten/ welche ohn alle Speiß vnnd Tranck viel Tag dahin leben? Brassavolus der berümbte Medicus schreibt/ daß er Anno 1528 der Patienten viel gehabt/ welche biß an den viertzehenden Tag gelegen/ vnnd nicht ein Krumlein oder Tröpfflein an Speiß vnd Tranck zu sich genommen/ vnd doch mehrer theils bey dem Leben erhalten. Von Ludovico Pio, König in Franckreich vnnd Römischen Keyser/ schreibt Gagvinus, daß/ als er Kranck gelegen/ er viertzig Tag kein Speiß vnd Tranck zu sich genommen/ ohne daß er deß HErrn Abendmal gebrauchet/ biß er endlich Anno 840. 12. Cal. Junii gestorben. Albertus gedenckt eines Melancholici, so sonst gesunden vnnd starcken Leibs/ welcher Sieben Wochen ohne Speiß vnd Tranck gelebt. Paulus de Gorrop. hat in einer Melancholia gantzer Sieben vnd sechtzig Tag vnnd dreyzehen stunden nichts gessen noch getruncken. Ob nun wol bey den trancken Leuten diß wol müglicher seyn/ Hippocrates vnd Galenus, der Medicorum Altvätter/ halten/ so ist es doch in dem Wunders gnug/ daß/ da der Mensch natürlicher weiß länger nicht/ als Sieben tag/ nach Plinii Meynung hunger leiden kan/ daß die Patienten gleichwol so viel Tag vnd Wochen ohne Speiß vnd Tranck leben können.

2. Præternaturaliter, wunderbarlicher weise/ Exempel Jonæ. Sauli. Kranckē vnd Patienten so lange zeit ohne speiß vñ tranck gewesen. Derzehen tag. Crassavol. *in comment sup. l. 5. Hippocrat de rat vict in acut sect* 44. Ludovicus pius 40. tag. Robert. Gagvin. *l. 4 hist. Franc. c. 1 p. 93. num. 10.* Ein Melancholicus 67. Wochen. Albert. M. *l. 7. de animal.* Gorrop. 67. tag 13. stund. Hippoc. *l. 5. de rat. vict. acut. sect* 44. Galen. *in com. ea. just.* Plin *l. 11 nat. hist c. 14. fol* 104. *b.*

So hat man vnterschiedene Exempel/ daß frische/ gesunde Leut/ die kein Mangel eintziges Gebrechen an sich/ darbey etwa etliche gantze sechs/ etliche zehen/ fünffzehen/ zwantzig/

Frische gesunde Leut so nichts gessen noch getruncken in vielen

Dreyssig/ Viertzig Tage/ oder auch wol biß in zehen Monat kein Speiß vnnd Tranck zu sich genommen/ vnd doch im Leben erhalten/ vnd jhre Geschäfft verrichtet. Die particular Exempel sind bey Marcello Donato zufinden. Augustinus, der alte beglaubte Kirchenlehrer/ schreibt an Casulanum, daß einer gewesen/ wie er von glaubwürdigen Brüdern berichtet/ der in die Viertzig Tag gefastet. Dergleichen auch einer zu Venedig zu Francisci Petrarchæ zeiten gewesen/ der alle Jahr sein Viertzigtägiges fasten gehalten/ wie Petrarcha in seinen Memorabilibus gedencket. Ja/ das noch mehr/ hat man vnterschiedene Exempel deren/ so viel Jahr ohne Speiß vnd Tranck geblieben. Stumpfius gedenckt in seiner Schweitzerchronick/ daß Nicolaus von Vnterwalden/ ein Schweitzer 21. Jahr ohn einige Speiß gelebt/ biß er vmb das Jahr Christi 1502. gestorben. Cœlius erwehnet eines Mägdleins in Spanien/ so in zwey vnnd zwantzig Jahren nichts geessen. Johannes Boccatius gedenckt eines Weibs in Teutschland/ so in dreyssig Jahren aneinander kein bissen Speiß vnnd Tranck zu sich genommen. Hermolaus Barbarus schreibt/ daß zu Rom ein Priester gewesen/ der inner Viertzig Jahren nichts geessen/ vnnd daß kein Betrug hierbey mit vnterlieff/ (wie etwa sonsten geschehen/ wie das Exempel Antonii Pincentæ bey dem Panormitano, vnd einer Jungfraw vmb 40. Jahr zu Augspurg/ zun zeiten Maximiliani I. bey Johan Stumpffen außweiset) ist er durch den Papst in dem Gefängnuß bewahret worden. Vnnd welches mehr zuverwundern/ schreibt Olympiodorus, vnnd bezeugets mit Aristotelis Zeugnuß/ der es gesehen/ ist einer gewesen/ welcher die zeit seines Lebens nichts geessen/ noch geschlaffen/ sondern hat sich nur in der Sonnen gehalten/ vnd dardurch seine Nahrung gehabt. Vnnd damit nicht einer meyne/ daß diß alte verlegene Exempel/ so hat man deren/ die zu vnsern tagen sich zugetragen. Im Jahr Christi 1542. auff dem Reichstag zu Speyer ist ein Mägdlein Keyser Ferdinando zugeführet/ Anna von Roth genant/ so vngefehr von zwölff Jahren/ welche inn drey Jahren nichts geessen/ der Keyser selbst hats probieren lassen/ vnd demnach er es richtig mit jhr befunden/ sie bekleydet vnd verehret/ vnnd hat man deren Contrafeth noch die Stund hie in vnserer Statt. Vor Jahren hat ein Jungfraw in Schweitz/ Apellonia Schreyerin in dem Dorff Gatz/ Berner Herrschafft/ Anno 1606. gelebt/ welche in zehen Jahren nichts geessen. Ich halte/ es wird noch die stund eine zu Mörß in Niderland leben/ welche nunmehr in viel Jahren nichts geessen/ gibt vor/ daß jhr vber den andern tag ein Engel erscheine/ so jhr was süsses in Mund lege. So dann nun diese vnd andere so viel Tag/ Monat vnd Jar ohn einig Speiß vnd Tranck erhalten/ warumb solte Gott dergleichen nicht noch können? Vnd was ist hieran zuzweifflen? Kan vnd wird er vns jaim ewigen Leben ohn einig Speiß vnd Tranck in Ewigkeit erhalten/ Rom. 14. 17. Offenb. 2. 17. Warumb solt er vnns dann hie auff Erden/ nicht auff ein wenige geringe zeit erhalten konnen? Sehet/ liebe Kinder/ so erhelt vns Gott vbernatürlicher weise/ wann kein Brot- oder Speißmittel vorhanden/ auff daß wir lernen/ daß nicht die gewachsene Früchte den Menschen ernehren/ sondern dein Wort erhelt die/ so an dich glauben.

Marcel. Donat. *Hist. Medic. mirab. lib. 4. c. 12. p. 360. segq.*

40 tag fasten. *Aug. Epist. 86. ad Casulan T. 2. col. 390. B.*

F. Petrarch. *l. 4. memor. c 9 p. 494*

Deren so viel Jar nichts geessen.

Stumpf. *Chron. Helvet. l. 7. cap. 4. fol. 469 a.*

Cœl. Rhodig *l. 13 c. 24. lect. Antiq. col. 602. D*

Joh. Boccat *citante Marcello Donat loc. all. p. 364.*

Hermol. Barbar. *ibid.*

Panormitan. *l. 2 de dict. & fact. Alphons. c. 9. p 33.*

Stumpf *l. 2. c. 38. Chron fol. 77. a.*

Vide de his & alios

Bapt. Fulgos *l. 1. memorab. c. 6 fol. 57.*

Et Marcell. Donat. *all. loc.*

Exempel so sich zu vnsern zeiten zugetragen.

Mägdlein zu Speyer.

Apollonia zu Schweitz.

Ein Jungfraw zu Mörß.

Vide de his Dn D. Horstii. lib. 7. de hist. medic mirab. Marc. Donati addit c. 1 p. 645. seqq

2. Naturaliter, durch natürlich Mittel.

Darnach 2. so erhelt Gott den Menschen naturaliter, vnnd zwar singulariter, auff natürliche/ sonderbare/ vnterschiedene Weise. 1. Durch wunderbare zuschickung Speiß vñ Tranck. Elia dem Propheten schickt er Brot/ Fleisch vnd Wasser durch sein Engel vñ ein Raben/ 1. König. 17. v. 6. vnd 19. 6. Daniel ein Brey/ den Habacuc für seine Schnitter gekocht/ Dan. 14. 32. 36. Dergleichen auch Onuphrio, Blasio, Erasmo, Ægidio, zun zeiten der Verfolgung vnter dem Keyser Diocletiano, geschehen seyn soll/ auch von Paulo dem Einsiedel in den Legenden der Vätter gelesen wirdt/ wann es nur wahr ist/ was man von jhnen schreibet. Den Kindern Israel ließ er das Man vom Himmel regnen Viertzig gantzer Jar/ 2. Mos. 16. 4. seqq. Dergleichen auch zun zeiten deß Keysers Probi in einer grossen thewren zeit geschehen/ wie Zosimus meldet/ vnnd abermal zur andern zeit/ deren Nicephorus gedenckt/ welche Exempel ich droben eingeführet. Daß also nicht die gewachsene Früchte den Menschen ernehren/ sondern dein Wort erhelt die/ so an dich glauben.

1. Singulariter oder sonderbar.

Durch Engel oder Raben.

Vide Marul. Spalat. *exempl. l. 4 c. 2. p. 254. seq.*

Vit. Patr. *part. 1. in vit. Pauli Eremit p 86.*

Durch Manna.

Kornregen

Zosim. *l. 1. hist. p. 18.*

Niceph *hist. Eccl. l. 15. c. 10. p. 796. A.*

Bißweilen vnd zum 2. segnet vnnd gebenedeyet Gott das wenige/ so von dem Verrath an Speiß vnnd Tranck vbrig/ daß vber vnnd wider all verhoffen fromme glaubige Hertzen darvon ernehret vnnd erhalten werden/ massen diß Gott seinen Glaubigen zugesagt vnnd versprochen 5. Mos. 28. 5. Psal. 132. 16. Was er jhnen versprochen/ mit Exempel erwiesen/ der Wittwen zu Zarpath Mehlfäßlein/ 1. König. 17. 12. Deren zu Sunem ölkrug/ 2. König. 4. 1. Deß Propheten Elisæi zwantzig Gerstenbrot/ damit hundert

2. Durch segnen wenigen vorrats.

Wittwe Mehlfäßle ölkrug.

Elisæi 20. Gerstenbrot.

Mann gesättiget/ das noch vbrig blieben/ 2. König. 5. 43. Christi deß HERRN Gerstenbrot dißmal zu vbergehen/ Marc. 8. 7. Joh. 6. 10. Als Keyser Friederich/ dieses Nahmens der Dritt/ etwa ein Reichstag zu Cöln am Rhein hielte/ vnnd dahin ein vnzehliche Menge Volck kommen/ hat der fromb Keyser auß Sorgfeltigkeit alle Burger der Statt/ benebenden Frembden/ so dahin kommen/ auffzeichnen/ darzu das Brot/ so selbigen Tags im Vorrath gewesen/ zehlen lassen/ da sich dann im Vberschlag funden/ daß auff vier oder fünff Personen für ein Heller Brot außzutheilen. Was geschicht? Deß Morgens/ da der Keyser vmbfragen lassen/ ob auch mangel am Brot vorgefallen/ vnd nicht etzliche Hunger leyden müssen/ hat sich GOTT/ lob/ kein Mangel funden/ sonder männiglich hat satt gnug gehabt/ dessen sich der fromb Keyser verwundert/ vnd gesagt haben soll: da sehe man/ daß Gott vber Nacht bescher. Dannenher das Teutsche Sprichwort entstanden. GOTT bescheret vber Nacht. Welche Speißkunst Gott Jährlich vnter vns durch die Tägliche praxin bewehret/ in dem wir wunderbar ohn vnser Achten vnd Nachsinnen von Gott abgespeiset werden/ daß/ wann wir der Sachen recht nachsinnen/ vnd ein Vberschlag machen/ wir befinden werden wahr seyn/ was Weyland Doctor Luther Seliger gesagt/ Es wachsen nicht so viel Garben auff dem Feld/ als Menschen auff der Welt. Noch werden wir all ernehret/ vnd bleibt noch vbrig. Wo kompt das her? Von deß HErrn Wort/ der sein Benedicite darüber spricht auß dem 132. Psalmen/ v. 15. Vidui ejus benedicendo benedicam, Ich wil jhre Speise segnen. Ein jeglicher mach den Vberschlag in seinem Hauß/ rechne sein Einnahm vnnd Verdienst/ setze darbeneben Außgab für Korn/ Brot/ Essen/ Kleyder/ Schuch/ Holtz/ Saltz/ Schmaltz/ Anderes/ mache den Vberschlag/ was wirds für ein facit geben? Gewiß wird die Außgab die Einnahm weit vbertreffen. Wo kompt das her? Es kommet von GOTT/ der dein Weniges gesegnet/ bey demselbigen dir dein Außkommen geben/ daß/ ob es schon gnaw vnd schmahl mit Kummer vnd Sorgen zugangen/ du dannoch dein Außkommen gehabt/ vnd also an deim eygnen Exempel erfahrest/ daß nicht die gewachsene Früchte den Menschen ernehren/ sondern dein Wort erhelt die/ so an dich glauben.

Christi Gersten Brot.
Keyser Friedrichs auffm Reichstag zu Cöln.
Zvinger. vol. 1. l. 2. Theatr. p. 157. a. ex Iohan. Agricol. Adag. Germ. f. 5.
Teutsch Sprichwort.
Luth. Postil. Ecclesiast. Dom. Invocavit f. 210.
N. so viel Garb als Menschen.
Eins jeden praxis darüber in seinem Hauß.

Offt vnd zum 3. segnet GOTT auch die an sich rawe/ grobe/ vngesunde Essenspeise/ die der Mensch in Hungersnoth gebrauchet/ vnnd inn sich hinein isset/ wie Christus diß seinen Jüngern versprochen/ wann sie schon was tödliches essen wurden/ soll es jhnen nicht schädlich seyn. Marc. 16. 18. Vnd diß mit dem Exempel der Propheten Kinder erwiesen/ welche wilde Rancken vnd gifftige Coloquinten auff dem Feld außgeropffet vnd gekochet/ 2. König. 4. 39. seqq. Daniel vnd seine Gesellen assen nur Zugemüse/ vnd bekam jhnen besser/ als die Königliche Speise/ Dan. 1. 15. Johannes der Täuffer all Hewschrecken vnd wilden Honig/ Marc. 1. 6. vnd befand sich wol darbey. So finden sich viel armer Leut/ welche in Hunger vnd theuren Zeiten nicht nur grob Habern/ sondern auch Hülsen/ Grützen vnd Kleyen Brot essen/ von Kleyen Meel Mueß vnd Brey/ von Wurtzeln/ Kraut/ Stengeln Gemüsse/ vngesaltzen vnd vngeschmaltzen/ mit jhren Kindern in sich schlucken/ daß/ wanns eines sihet/ jhm dräber eckelt/ wanns seinen Kindern geben solte/ es vermeynte/ sie musten daran so bald sterben/ noch stärcket sie GOTT/ vnd gibt Gnad/ daß es jhnen wohl bekommet/ vnd sie besser darbey/ als der Reiche bey seim Gesotten vnnd Gebratens andern niedlichen Leckerbißlein/ befindet. Wo kompts her? Warlich es kompt von anders wonit/ als nur von dem Segen deß HERRN/ her. Dann es ist deß HERRN Man/ der verwandelts/ wie das Man/ in allerley Gestalt/ vnd macht/ daß es den gemeinen Leuten eben so wohl/ als ein Gesottens/ Bratens vnd Gebachens schmecket/ vnd also sie an jhrem Exempel erfahren/ daß nicht die gewachsene Früchte den Menschen ernehren/ sonder dein Wort erhelt die/ so an dich glauben.

3. Durch Seanen rawer vngesunder Speisen vnnd Tranck.
Propheten Kinder.
Daniel vnd seine Gesellen.
Joh. der Täuffer.
Armer Leut Kleyen vnd Hülsen Brot Mueß vnd Brey.

Gemeiniglich vnd zum 4. weiset er den Armen vnd dürfftigen in Hunger vnd theuren Zeiten wohlhabende gutherzige Leut zu/ die sich deren Notturfft annemmen/ jhnen von dem jhrigen mittheilen/ von Gelt/ Korn vnd Früchten leyhen vnd vorstrecken/ daß sie ein Außkommen haben/ wie Obadia thete/ der die Propheten in Hölen versteckte/ vnnd gab jhnen nach vermogen Brot vnd Wasser/ 1. König. 18. 4. Deßgleichen Ebedmelech deß hungerigen Propheten Jeremiæ sich annahm/ Jerem. 38. 9. 10. Wie nicht weniger Helena/ die Königin der Adiabenen/ welche viel Getreyd auß Egypten hohlen/ vnd vnter die Christen außtheilen lassen. Oder/ wann in eim Land mangel/ so segnet er ein anders Land desto reichlicher/ daß man dahin ziehen/ Getreyd hohlen/ oder gar daselbst sich niderthun/

4. Durch Reiche vnd wohlhabende Leute.
Exempel Obadiæ.
Ebedmelech.
Helena Königin.
Oros. l. 7. c. 6. pag. 386.
Oder durch anderer Landen Fälle.

vnd sein Vnterhaltung haben kan/ wie GOTT zur theuren Zeit in Egypten ziehen ließ Jo-
braham/ 1. Mos. 12. 10. Isaac/ 1. Mos. 26. 1. Jacob/ 1. Mos. 46. 2. Die Wittib deß Pro-
pheten Elisæi in der Philister Land/ 2. König. 8. 2. damit also menniglich lerne/ daß nicht
die gewachsene Früchte den Menschen ernehren/ sondern dein Wort erhelt die/ so an dich
glauben. Sehet/ liebe Kinder/ so kan vns GOTT natürlicher Weise sättigen/ wann wir
gleich wenig haben!

3. Spiritualiter durch sein Wort vnd Sacramenta.

Endlich ernehret vns auch GOTT spiritualiter, Geistlicher weise/ durch sein Wort
vnd Sacramenta/ dadurch die Seelen gespeiset vnd ernehret werden. Dann wie der Bauch
zur Leiblichen Speise verordnet/ vnd mit derselbigen wil versehen seyn: also ist die Seel der
Nazianz. *orat. 18. ad civ trepid. T. 1. p. 379. A.* Geistliche Bauch/ wie Nazianzenus redt/ dessen Speiß vnd Brot das Wort GOTTES
vnnd die Sacramenta. Dann die Leibliche Speise kompt der Seelen nicht das wenigste
Bißlein zu gutem/ ihr Speiß ist allein das Wort GOTTES vnnd die Sacramenta/ das
Seelen Speiß ist Gottes Wort durch die Seel gespeiset vnd ernehret wird/ darvon der HERR Jesus prediget/ Joh. 6. 51.
Deßgleichen David Ps. 107. 9. Salomo Sprüch. 9. 3. Verbum Dei, quod quotidie prædicatur, panis est. Non enim, quia non est panis ventris, ideo non est panis mentis. Das
August. de Temp. serm. 135 Tom. 10. col. 856. A. Wort Gottes/ sagt Augustinus, so täglich geprediget wird/ ist ein Brot. Dann
nicht eben darumb/ weil es kein Brot deß Bauchs ist/ ist es auch kein Brot oder
Speiß der Seelen nicht. Was nun das Leiblich Brot dem Leib ist/ das ist das Wort vnd
Mund der Seelenspeiß die Ohren Sacramenta der Seel. Der Mund/ dadurch wir diese Seelenspeise zu vns nemmen/ sind die
Ohren oder das Gehör. Die Zähne/ damit wir diese Speiß zerkewen/ ist der Glaub. Ich bin
Zähne der Glaub. das Brot deß Lebens/ wer zu mir kompt/ den wird nit hungern/ vnd wer an mich glaubt/ den
Aug. Tract. 25. in Ioh. T. 9. col. 218. C wird nimmermehr dürsten/ Joh. 6. 35. Ut quid paras ventrẽ & dentes? Crede, & manducasti.
Was bereitest du viel den Bauch vnd Zähne? Glaube/ so hastu schon gessen.
Schlund die Gedancken vnd Betrachtung. Der Schlund/ dadurch wir die Speise in den Magen der Seelen bringen/ sind die Gedan-
cken vnd Betrachtung/ dadurch die Glaubige die trostreiche verheissungen Gottes/ so er sei-
nen Glaubigen wegen der zeitlichen Nahr- vnd Vnterhaltung gethan/ mitten in der thew-
ren Zeit zu gemüth ziehen/ denen mit hertzlichem Glauben/ Bestendiglich trawen/ vnbewe-
glich drauff bawen/ die zugeschickte Thewrung vnd Mangel mit Gedult ertragen/ die Ver-
heissung Gottes zu gemüth ziehen/ sich mit seiner Vätterlichen Providentz auffrichten/ da-
durch ihr Seele speisen/ kräfftigen lebendigen Trost empfinden/ sich Gott mit Leib vnd Seel
Gott verläst die seinen in der thewrung nicht. befehlen/ vnd dessen endliche Hülff in Christlicher Gedult erwarten/ dann es gehe mit Thew-
rung vnd Mangel der Nahrung so herb als es wolle/ so verläst doch Gott die seine nimmer-
mehr/ sondern er errettet sie endlich/ wie er versprochen/ Psal. 33. 19. vnd 132. 15. Vnnd
verwandlet den Mangel in Vberfluß/ Jerem. 31. 12. Ezech 36. 30. Wie das Exempel de-
ren zu Samaria bewehret/ 2. König 7. 16. Wann diese Speiß in der Mangelnoth thete/
wo wolten wir hin/ wo wolten wir bleiben? O/ wie manch hungerichter betrübter Mangel-
Cicer. lib. 5. Epist. ult. ad Attic. T. 3. col. 371. G. Fame nihil miserius est bruder vnd Hungerhertz wird gefunden/ welches wohl vor Mangel weinen möchte! Gehet
Trost in Mangel durch die Seelen Speiß. aber zur Kirchen/ höret mit Andacht zu/ fasset ein Trost ins Hertz/ bettet embsiglich. Kom-
mets wider zu Hauß/ so ist jhm eben/ als wann jhm satt were. Ist drauff geduldig in der
Noth/ läst sich mit eim geringen krostlein Brot vergnügen/ vnnd befihlet sich dem lieben
GOTT. Wann wir die Seelenspeiß nicht hetten/ so were kein Wunder/ daß wir all ver-
zweiffelten vnd verzagten.

Sehet/ liebe Kinder/ also speiset vns GOTT Geistlicher Weise/ auff daß wir lernen/
daß nicht die gewachsene Früchten den Menschen ernehren/ sonder dein Wort erhelt die/ so
an dich glauben!

Brauch dieser Lehr 1. Straff der pei nigen Sorgler.

Diß soll vns wider alle angsthaffte/ peinige Sorgler vnnd Creaturhertzler dienen/
welche/ wann sie in Hunger/ Kummer vnd Mangel gerathen/ Gott vnd sein Wort gantz hin-
ter sich setzen/ an dieselbige nicht einmal gedencken/ sonder sich selbst ängstigen vnd plagen/ vnd
durch allerhand Mittel sich versorgen/ außrancken vnd reissen wollen. Wann die Heyden
Heyden Brauch im Hungersnoth zu keren. mit Hunger vnd Mangel der Nahrung geplaget/ haben sie einen Beesem genommen/ mit
Erasm. chil. 1. cent. 9. adag. 67. p. 314. demselbigen das Hauß gekeeret/ vnnd also darzu gesprochen: ἔξω λιμός, ἔσω πλοῦτος καὶ
ὑγιεία, Foras fames, divitias & sanitatem intrò, Hinauß mit dem Hunger/ herein
Reichthumb vnd Gesundheit! O/ deß grossen Aberglaubens! Du must lang keren du
Der Scythen mit einem Gürtel. *Aul. Gell. Noct. Attic. l. 16. c. 3 p. 613* Elender Mensch/ vnd must ein scharpffen/ starcken Beesem haben/ wann du damit den Hun-
ger außkeren wolte st. Die Scythen namen breite Gürtel/ vñ bunden damit den Leib/ dann

sie

se nicht so viel essen / noch der Magen so viel dawen dürffte. O / der grossen Thorheit! Bind hin / bind her / der Magen läst sich nicht binden / Er wil vnnd muß sein gebür haben / vnd lasst sich nicht zubinden / vielweniger schinden. Die Lydier fiengen allerley Spiel an / dem Hunger zuwehren. Der halb Theil deß Volcks muste essen / der ander Theil muste auffm Bret oder mit dem Ball spielen / vnd andere Kurtzweil treiben / damit sie deß Hungers vergassen. O / der grossen Narrheit / Es muß ein gut Spiel seyn / das eim den Hunger vertreiben solte. Johannes Baptista Porta erzehlet vnterschiedene Mittel der Artzney / den Hunger zuvertreiben. Aber es ist diß auch ein Thorheit von verstendigen Leuten. Dann die Specereyen / sozu solchen Receptenzugebrauchen / manchmahl schwerer / als die Speise / zubekommen / vnd muß doch endlich Speise da seyn.

Lydier mit allerley Spiel. Herod. Lz. Cio. p. 71. Plutarc. in Caton. Major. T. 1 Vitar. compar. p. 619. Vet difficile est ad carentem auribus ventrem verba ficere. Port. Mag nat. l. 4 c. 10. p. 219. seq Horat. lib. 2. sat. 2. v. 17. p. 160.

Latrantem stomachum bene lenit cum sale panis.
Saltz vnd Bret / ists best in Hungersnoth.

Mit allerley Zauberey vnd Schinderey.

Viel wollen sich selbst mit allerhand Partiren / Finantz vnd Schinderey versorgen / welche ob sie wohl der Leibesnoth sich erwehren / so stürtzen sie doch ihr Seelen in ewige Verdamnuß Noth / 1. Corinth. 6. 10. Andere werden vngedultig / murren wider GOTT den HERRN / wie die Israeliten in der Wüsten thäten / 2. Mos. 15. 2. Viel raumen ihnen selbst zur Gurgel / vnd legen ihnen den Strick an Halß / daß sie der Noth abkommen. Aber eben dardurch kommen sie in die höchste Noth. Drumb auß / auß mit diesen Mitteln! Das sind keine Christen / sondern Teuffels Mittel.

Murren / vnnd Vngedult. Ertrotzen / vnnd Eitle Ruhm.

Wir sollen / wann wir wollen rechte Christen vnnd geliebte Kinder GOTTES seyn / auff gegenwertigen vnsern Weißheit Spruch sehen / vns der Manspeisung in der Wüsten erinnern / vnd zu gemüth führen / daß die darumb geschehen / damit sie vns lehre / daß nit die gewachsene Früchte den Menschen ernehren / sonder GOTTES Wort erhalte die / so an ihn glauben / vnd demnach an oben eingeführte Mittel dencken / wie GOTT vbernatürlicher / Natürlicher vnd Geistlicher Weise / vns ernehren vnd erhalten könne. Vnd demnach in allem Brot- vnd Nahrungmangel vor allem all vnser Sorge auff GOTT den HERRN / den wunderbaren / sonderbaren / mächtigen Speißmeister / werffen / Psal. 25. 23. Dann er sorget für vns / 1. Pet. 5. 7. Dann sorget er für die Vögelein vnter dem Himmel / vnd gibt ihnen Essen / ohn ihr Sorg / Ackern / Seen vnd Außtreschen / Mühe vnd Arbeit / sorget er für die Lilien / vnd gibt ihnen Kleydung ohn ihr Sinnen / Nehen vnd Spinnen / warumb solt er / der Himmlische Vatter / nicht vielmehr für vns sorgen / O / ihr Kleinglaubige! Matth. 6. 25. 26. Sind wir ja vielmehr / als alle Vögel / als alle Lilien / ja / als alle Welt! Ist vber diß all diß vnser Sorge vnnötig / vnnutzlich / vergeblich / Heydnisch / nicht Christisch / wie Christus daselbsten mit mehrerm außführet / Matth. 6. 27. seq.

Wie vns hierinn zuverfahren. Der Manspeisung zuerinnern. Sorg auff den HErrn zuwerffen. Vnsere Sorg zuchtig.

Sollen 2. dahin sehen / vnd darnach sorgen / daß wir das Reich GOTTES sampt seiner Gerechtigkeit vor allen dingen suchen / Matt. 6. 33. Dann das ist vnser unum necessarium, diß einige ist vns noth / daß wir mit Maria zun Füssen deß HERRN sitzen / vnd den besten theil erwehlen / Luc. 10. 42. Daß wir vmb den Schatz deß Worts GOTTES parthieren vnd denselbigen zuwegen bringen / Matth. 13. 44. Die Predigten fleissig besuchen / darinn Gottes Wort fleissig anhören / die Brocklein von dē Brot deß Lebens / die schöne herrliche Trostsprüche auß der H. Schrifft / auffliesen / dieselbige in die Speißkammer vnsers Hertzens einsamblen / damit / wann zeitlicher Brotmangel vnd Sorg der Nahrung vns anfichtet / wir darauß Vnterricht / Lehr / Trost / Ermanung / Warnung / Gedult / Beständigkeit / Hoffnung / herneñen / vnd damit vnser Seel / Hertz vnd Gemüth speisen / laben / erquicken / vnd / wo nicht das irdische / eusserliche Brot / so deß Leibs Stab ist / dannoch das innerliche Geistliche Brot / so der Seelen Stab ist / haben / vnd dadurch leben mögen. Quisquis non vescitur verbo Dei, non vivet, Wer GOTTES Wort nicht isset vnd trinckt / der wird nicht leben / sagt der Alte Lehrer Hieronymus.

2. Brauch / Vnderrichtet / vor allem Gottes Reich zu suchen. Brotbrocke deß Lebens fleissig auffzuhalten. Hieronym. in c. 4. Matt. T. 9. p. 16. D.

Vor allen dingen sollen wir 4. sehen / daß wir an Gott glauben. Dann das Wort ernehrt nicht alle / die es hören / sondern die dran glauben. Dein Wort erhelt die / so an dich glauben / sagt vnser Weißheit. Wer nun das Wort Gottes höret / liset / vnnd vor sich hat / der muß auch dran glauben. Er muß aber glauben nicht nur ins gemein / daß Gott die Menschen versorgen / sonder daß er auch jn erhalten werde. Ich muß glauben. Du mußt glauben. Ein jeder muß vor sich glaubē. Ich muß glauben für mich / dz er mich durch sein wort erhaltē werde. Ein jeder muß glauben für sich / dz jn Gott durch sein Wort erhalten werd. Wann du nun glaubst / daß er ein Allwissender Herr sey / so glaub auch daß er dein Net wisse / daß er ein Allwei-

4. Brauch / Ermahnung an GOtt zu glauben. Wie zu Glauben. Daß ein Allwissend

Allweise. Allmächtig Barmhertzig. Gütig.

Allweiser HERR sey/ daß er auch dir auß deiner Noth zuhelffen wisse/ daß er ein Allmächtiger HERR sey/ daß er auch dir auß deiner Noth helffen könne: daß er ein Allbarmhertziger HERR sey/ daß er sich auch deiner erbarmen werde: daß er ein Allgütiger HERR sey/ daß er auch dir in deiner Noth helffen werde/ wann du schon kein gewachsene Frucht habest/ darauß du dich ernehren könnest. Das mustu glauben/ das mustu GOTT zutrawen/ darauff dich verlassen. Vnd wann du schon kein Mittel weist/ so soltu doch sagen:

So weiß ich vnd glaub vestiglich/ | Wer Gott vertrawt/ dem mangelt nicht.

Wie dann hieher gehöret das gantze schöne/ trostreiche Lied/

Warumb betrübst du dich mein Hertz/ | Vertraw du deinem HERREN GOtt/
Bekümmerst dich/ vnd trägst Schmertz/ | Der alle Ding erschaffen hat/ ꝛc.
Nur vmb das zeitlich Gut?

Welches Lied ein jeder Nothbruder in Brot- vnd Nahrung Mangel/ ihm soll lassen wohl befohlen seyn.

5. Brauch/ Ermanung vmb tägl.ch Brot zubitten. Aug. l. 10. Confess. c. 31. T. 1. col. 176. B

Sollen 5. GOTT vmb das täglich Brot bitten/ vnd wann wir das haben/ vns daran ersättigen lassen. Sollen lernen mit dem Apostel/ daß wir satt seyn/ vnnd Hunger leyden/ daß wir Vberfluß vnd Mangel haben können/ Phil. 4. 12. sagen mit Augustino, Hoc me docuisti, ut quemadmodum medicamenta, sic alimenta sumpturus accedam. Das hastu mich gelehret/ daß wie ich mich verhalte/ wann ich Artzney gebrauchen wil/ Also ich auch mich verhalten solle/ wann ich mein Speiß zu mir nemmen wil. Scire uti paupertate, sagt Seneca, maxima felicitas est, Wissen/ wie man der Armuth gebrauchen soll/ ist die gröste Glückseligkeit. Non qui parum habet, sed qui plus cupit, pauper est, Nicht der wenig hat/ sagt er widerumb/ sondern der mehr begehrt/ ist arm.

Senec. l. de morib. p. 264.

Idem. epist. 2. p. 84

6. Brauch/ Trost wegen GOttes Rüttigkeit vnnd Warheit. Gottes Zusage vnfehlbar gewiß.

Sollen vns endlich mit der Gütigkeit vnd Warheit vnsers GOTTES trösten. Dann was er zusagt/ das ist gewiß/ vnd die Warheit selbst. Es hat gesagt/ Die den HERRN fürchten/ denen wirds nicht mangeln an irgend einem guten Psal. 34. 10. Das muß geschehen. Dann GOTT ist die Warheit. Sonst muß GOTT kein GOTT seyn. Er sagt/ Ich bin jung gewesen vnd alt worden/ vnd habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen/ oder seinen Samen nach Brot gehen Psal. 37. 25. Das muß geschehen/ sonst were GOTT kein GOTT nicht. Er hat gesagt: Er wolle die/ so ihn fürchten/ in der Tewrung ernehren/ Psal. 33. 19. Die Frommen werden nicht zuschanden in der bösen Zeit/ vnd inn der Thewrung gnug haben/ Psal. 37. 19 Ich wil ihre Speise segnen/ vnd ihren Armen Brot gnug geben/ Psal. 132. 15. Das muß geschehen/ sonst were GOTT kein GOTT nicht. Es ist noch keiner verlassen/ der in der Furcht deß HERRN blieben ist/ Syrach. 2. 12. Das muß geschehen/ sonst were GOTT kein GOTT nicht. Es ist ein grosser Gewinn/ wer Gottselig ist/ vnnd lässet jhm genügen/ 1. Timoth 6. 6. Nihil opulentius eo, qui paupertatem sponte diligit & cum alacritate suscipit, Nichts reichers noch wohlhabenders ist/ als ein solcher/ der die Armuth von sich selbsten liebet/ vnd mit Freudigkeit annimbt.

Chrys. hom. 19. in c. 10. ad Hebr. T. 4. p. 146. C.

Wider den Hunger die Fülle im Hüffel zuberachten.

Müssen wir dann schon hie hungern/ so werden wir doch dort das Brot im Reich GOTTES essen/ Luc. 14. 15. Da vns ein Tisch bereitet gegen vnsere Feinde/ da vns Gutes vnd Barmhertzigkeit folgen wird vnser lebenlang Psal. 23. 5. 6. Da die Elenden sollen essen vnd satt werden/ Psal. 22. 27. Dürstet vns hie/ dort werden wir truncken werden von seinen Gütern/ Es wird vns nicht mehr hungern vnd dürsten/ Esa. 49. 19. Offenb. 7. 16.

Wider den Durst die Himmlische Trunckne. Philo, super Verba Deut. 8. 3. Fame pressit te.

Quis tàm prophanus est, sagt Philo, ut credat tortorem Deum, qui famem, letalem genus miserrimum, inducat super homines, non valentes sine cibo vivere? Est enim bonus, & causa bonorum omnium, benefactor, servator, alterq; divitiarum donator munificentissimus, à profana malignitate alienissimus, &c. Wer ist so rohe vnd Gottlos/ daß er glauben wolle GOTT sey ein Peiniger/ welcher den Hunger/ die allerelendigste todtes Art/ vber die Menschen bringe/ die doch ohne Speiß vnd Tranck nicht leben können? Dann er ist gut/ vnd ein Vrsach alles Guten/ ein Wohlthater/ ein Erhalter/ ein Ernehrer/ ein vberauß milder Geber aller Reichthumb/ so fern ist/ von aller Gottlosen Boßheit.

Frag/ warumb es komme/ daß die Frommen hunger leyden müssen.

Frag stu hie/ wie es komme/ daß die Frombsten müssen Hunger leyden? David muß auff der Gart ziehen/ 1. Samuel. 25. 8. Jeremias muß fast hunger sterben/ Jerem. 38. 9.

Paulus

Paulus klagt/daß er Hunger leyden müssen/ 1. Cor. 4. 11. 2. Cor. 11, 27. Die Glaubige sind vmbher gegangen im Elend mit Mangel/ Hebr. 11. 37. 38. In der Verfolgung sind in Egypten viel hungers gestorben/ wie Eulebius bezeuget. So Antworte ich/ alle Verheissunge GOTTES sind zuverstehen mit bedingung deß Creutzes. Dann wir müssen durch viel Trübsahl ins Reich GOTTES gehen/ Geschicht. 14. 22. Ist is Hunger/ so darffs kein anders seyn. 2. Im Hunger stehet ihnen GOTT desto mehr bey/ weil/ je gröſſer Noth/ je nehes GOTT. 3. Lehret sie damit daß es nicht an der Fülle im Leben gelegen/ sondern bey eim wenigen auch außzukommen. 4. Practicirt an ihnen/ daß der Mensch nicht allein lebe vom Brot/ sondern von eim jeden Wort das auß dem Mund GOTTES gehet/ Matth. 4. 2. 5. Versetzet ihnen hiedurch das Welt Leben vnd Wesen. Daß sie dessen desto mehr vhrvrussig desto hertzlicher auch sich sehnen vñ verlangen nach dem zukünfftigen Leben. 6. Gibt ihnen ein Prob wie hungerigen Hertzen zu muth/ damit sie mit Hungerigen desto hertzlicher Mitleyden haben. 7. Helt sie von vielen Sünden vnnd Vngemach ab/ darinn sie durch die Fülle sonst leicht gerathen mögen. 8. Ersetzet er alles desto reichlicher etwa inn diesem/ oder in jenem ewigen Leben. Welche vnd andere Vrsachen mehr zur andern Zeit weitläufftiger außgeführet worden/ ꝛc.

Eusseb. Hist. Eccl. l. 8 c. 8 p. 96 E.

Beantwortung. Vrsachen dessen.
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.

II. Warumb man das Manna frühe vor der Sonnen auffleſen müssen.

WJe bessers Verstands willen muß E. L. hie mercken/ was Mose von dem Man meldet/ daß ein jeglicher dessen alle Morgen/ so viel er vor sich essen mochte/ einsamblen müssen. Wann aber die Sonn heiß geschienen/ sey es/ verstehe/ was vom Man auff der Erden ligen blieben/ verschmoltzen/ wie zusehen im 2. Buch Mosis am 16. Cap. v. 21. Da dann zwey zumercken. 1. Daß man das Man frühe deß Morgens lesen müssen. 2. Daß/ was darvon vbrig blieben/ von der Sonnen Hitz verschmoltzen. Dahin sihet nun vnser Weißheit hie/ vnnd helt vns darbey widerumb GOTTES sonderwunderbare Güte für/ daß das Man/ wenn mans bey das Fewr zusieden/ kochen/ oder braten gethan/ vom Fewr nicht verzehret/ sondern sich kochen vnd bereiten lassen/ wie mans begehret. Wann es aber die Sonn mit wenigem Glantz berühret/ vnd darauff geschienen/ ist es so bald von solchem Glantz erwärmet vnnd verschmeltzet. Dann das Man lag weiß auff der Erden vmb das läger herumb/ wie ein Reiff. Drumb es auch/ wann es die Sonn mit ihren Stralen beschienen/ verschmoltzen wie der Reiff. Welches wohl ein Wunderding/ daß/ da es an sich selbst ein hartes Kernlein/ daß man es mahlen/ vnd in Mörsern zerstossen müssen/ auch beym Fewr/ wann es gekocht/ oder gebachen/ von dessen Hitz nicht verschmoltzen/ es doch so bald von der Sonnenglantz verschmoltzen/ vnnd man es also nothwendig frühe vor der Sonnen auffleſen müssen. Warumb ist aber diß geschehen? Auff das kunt wurde/ antwortet vnser Weißheit/ daß man/ ehe die Sonne auffgeht/ dir dancken solle/ vñ für dich treten/ wañ das Liecht auffgehet.

Gottes wunderbare Güte hierin. Daß Manna vom Fewr nit verzehrt.

Do es doch von der Sonnen verschwindet.

Warumb diß geschehen.

Hat demnach GOTT der Allmächtige nach seiner vnerforschlichen Göttlichen Weißheit darumb das Man durch der Sonnen Glantz verschmeltzen lassen/ darmit die Juden deß Morgens frühe/ ehe die Sonn auffgangen/ vnd es verschmoltzen/ solches auffläsen/ vnns damit zulehren/ daß man deß Morgens nicht lang ligen vnd schlaffen/ vnnd viel seumens machen/ sondern früh auffwachen/ sich auffmachen solle/ ehe die Sonn auffgehe/ wann das Taglicht herfür breche/ für Gott den HErrn/ tretten solle/ ἐπ' εὐχαριστίαν σε, daß man ihm für sein Man vnd Wahlthat/ so er vns erzeiget/ dancke/ ihn lobe/ ehre/ preyse/ vnnd vmb erneu- vnd verlängerung seiner Gnaden vnnd Gaben anruffe. Wer das nicht thue/ sondern vndanckbar gegen GOTT seye/ wann der schon auff GOTT hoffe/ So werde es ihm doch mit seiner Hoffnung eben wie dem Mann/ das von der Sonnen Hitz verschmolzen/ gehen. Dann eines Vndanckbaren Hoffnung/ wirdt wie ein Reiffe im Winter zugehen/ vnnd wie ein vnnützes Wasser verfliessen/ Weißheit 16. v 29. Es wirdt darmit alles vmbsonst vnd verlohren seyn. Wie der Reiffe/ wann der schon ein zeitlang bey dem rawen Winter ligt vnd dauret/ wann jedoch die Sonn auffgehet vnd ihn beschemet/ sihe/ so schmilzt er vnversehens dahin/ vnd wird zu Wasser: also/ ob die Vndanckbaren schon ein zeitlang Hoffnung zu Gott vnd seinen Gnaden haben/ wird es doch kein Bestand damit haben/ sonder sie wird vnversehens/ ehe dann sie es gewahr werden/ ihnen zu Wasser vnd zu nichte werden.

Gott früh mit dem Tagliecht zu dancken.

Vndanckbarer. Hoffnung verlohren.

Gleichnuß vom Reiff.

Lehr

Lehr vnd Erinnerung.

Daß man GOtt Morgends frühe ehe die Sonn vfgeht dancken solle.

HJerauß lernen wir / daß man deß Morgens frühe / ehe dann die Sonn auffgehet / GOTT dancken / vnnd für jhn tretten soll / wann das Liecht auffgehet. Dann eben darumb hat GOTT das Man frühe vor der Sonnen Auffgang auffzulesen befohlen / vnnd was nicht frühe darvon auffgelesen / vers schmeltzen lassen / daß er vns hiedurch erinnere / daß ein jeder deß Morgens früh auff seyn / im Geist seines Gemüths für sein HERRN vnd GOTT mit seim Gebett tretten / jhm für sein beschertes Man / Gnad vnd Gaben / von Hertzen dancken / vmb fernere Gnad / Schutz vnd Beystand anruffen solle. Daß wir nun das thun / dessen haben wir vnterschiedene Vrsachen / so vns darzu ins gemein / vnnd einen jeden in sonderheit vor sich / billich bewegen vnd treiben sollen.

Vrsachen warumb wir diß thun sollen.

1. Est honestum, propter Dei mandatum.

1. So ist diß vnsers HERRN vnd GOTTES Will / als der vns solches selbsten befohlen / vnd zwar ins gemein / daß wir jhm dancken sollen / vnnd dann in specie, daß man jhm frühe dancken solle. Du solt mich preysen / gebeut der HERR / Ps. 50. 15. Singet vnd spilet dem HErrn in ewrem Hertzen / vnd saget danck allezeit für alles / GOTT vnd dem Vatter in dem Nahmen deß HERRN Jesu / Eph. 5. 20. In allen dingen lasset ewer Bitt vnd Gebett mit Dancksagung vor GOTT kund werden / Phil 4. 16. Alles / was jhr thut in Worten vnd Wercken / das thut in dem Nahmen deß HERRN Jesu / vnd dancket GOTT vnd dem Vatter durch jhn. Col. 3. 17. Bettet ohn vnterlaß / vnd seid danckbar in allen dingen / dann das ist der Wille GOTTES an euch in Christo Jesu / 1. Thess. 5. 18. Soll man allezeit dancken / soll man in allen dingen dancken / wie Paulus wil / Ey so sollen vnd müssen wir auch Morgens früh dancken. Hat ingleichem GOTT der HERR dem Patriarchen Jacob befohlen / daß er ein Altar bawen / vnd GOTT dancken solle / 1. Mos. 33. 20. Hierneben sonderbare Danck- vnd Brandopffer den Kindern Israel angeordnet / vnnd Aaron dem Hohenpriester vnd Leviten befohlen / daß sie dieselbige Morgens früh verrichten müssen / welches ein ewiges Recht bey jhnen sein sollen / darvon vnter andern / 2. Mos. 27. 21. vnd 29. 30. zulesen / wird deren auch gedacht 2. Chron. 2. 4 Esr. 3. 3. Vnd ob wol die leibliche Lob- vnd Danckopffer mit dem Alten Testament auffgehöret / vnd als ein Schatten / da Christus als das Wesen kommen / vnd sein seliges Danck Brandopffer am Creutz zu vnser Versühnung verrichtet / verschwunden / Col. 2. 17. Hebr. 10. 1. So bleiben nichts weniger die Geistliche Mund- vnd Hertzopffer deß Bettens / Lobens vnnd Danckens / so vns täglich / vnd also auch deß Morgens / zuverrichten. Dann die Opffer / die GOTT gefallen / sind ein geängstiger Geist / ein geängstes vnd zerschlagen Hertz wirstu GOTT nicht verachten / Psal. 51. 14. Das gefelt jhm besser / als ein Ochs / der Hörner vnd Klawen hat / Psal. 69. 33. Werden wir auch dahin durch das Man einsamblen gewiesen / dadurch ein jeder gelehret / daß man / ehe die Sonn auffgehet / GOTT dancken solle / vnnd für jhn tretten / Wann das Liecht auffgehet. Welches Gebott vns alle mit einander obligiret vnnd verbindet.

Danck Alters deß Patriarchen Jacob.

Danck vnnd Brandopffer.

Geistliche Danck Opffer bleiben jmmerzu.

Gefallen GOTT wohl.

2. Est decorum, ob priorum Exemplum.

2. Haben die Heyligen vnd Glaubigen jederzeit diß in täglicher observantz gehalten / daß sie / diesem Vorbild deß Man gemeß / deß Morgens frühe / wann sie auffgestanden / für den HERRN mit dem Tagliecht getretten / vnnd denselbigen vor der Sonnen Auffgang angebetten / jhn gelobet vnd gedancket haben / vns darinn mit einem guten / löblichen Exempel vorgehende / dem wir billich / als Christliche / wolgerathene / glaubige Kinder / nachfolgen sollen. Dann im Alten Testament haben sie nicht allein jhre Opffer deß Morgens bracht / Amos 4. 4. vnd selbige nach deß HERRN Ordnung verrichtet / sonder die Leviten musten auch stehen deß Morgens zudancken vnd zuloben / 1. Chron. 24. 3. Elkana vnd Hanna machten sich deß Morgens frühe auff / vnd betteten an für dem HERRN zu Siloh / 1. Sam. 1. 19. Job machte sich deß Morgens frühe auff / vnnd opfferte Brandopffer für seine Kinder nach jhrer aller Zahl / Job. 1. 5. David verspricht / er wolle sich früh zu dem HERRN schicken / vnd für jhm betten / vnd bittet / daß er jhn auch früh hören wolle / Psal. 5. 3. 4. vnd 55. 18. vnd 59. 17. Was er versprochen / das hat er auch gethan. Dann er frühe für dem HErrn auffgewacht / Psal. 63. 2. zum HErren geschryen / vnd sein Gebett frühe für den HErrn kommen / Psal. 88. 14. Deß Morgens seine Gnad / vnnd deß Nachts seine Warheit verkündiget / Psal. 92. 3. Ich komme frühe vnd schreye / ich wache früh auff / daß ich rede von deinem Wort / Psal. 119. 146. Esra lobete den HErrn / den grossen Gott /

Opffer im A. T. Morgens frühe gebraucht.

Leviten.

Elkana vñ Hanna.

Job.

David.

Esra.

vom liechten Morgen an biß auff den Mittag / vnnd alles Volck antortet / Amen / Amen / mit jhren Händen empor / vnd neigete sich mit jhrem Antlitz zur Erden / vnd betteten den HERRN an / Nehem. 9. 3. 6. Von dem / der das Gesetz deß HERRN lernen wil / schreibt Syrach / daß er dencke / wie er frühe auffstehe / den HERRN zusuchen / der jhn geschaffen hat / vnd bettet für dem Höchsten / Syr. 39. 6. 7. Von den Aposteln vnd Jüngern deß HERRN lesen wir / daß sie / als der Pfingstag angebrochen / mit einander einmütiglich beysamen gewesen / welches geschehen mit betten vnd flehen / Geschicht. 1. 14. biß sie den Heyligen Geist empfiengen vmb die dritte Stund / welches vnser Neundte Morgenstunde / Geschich. 2. 1. 15. Die Apostel giengen auff den Befelch deß Engels deß Morgens frühe in Tempel / vnd lehreten / Geschicht. 5. 42. Die Christen in der ersten Kirchen hatten jhre Conventus ante lucanos ad canendum Christo & Deo, kamen vor Tage zusamen / Christum vnd Gott zuloben / wie Plinius Secundus an den Keyser Trajanum schreibt / dessen Epistel Tertullianus in seim Apologetico anzeucht. Vnd weil sie deß Morgens frühe zum Betten / Loben vnnd Dancken / für den HERRN mit dem Tagliecht / ehe die Sonn auffgangen / getretten / ist dannenher die Gewonheit kommen / daß sie im Betten sich nach dem Orient oder der Sonnen Auffgang gewendet / wie deren Tertullianus gedenckt / auch nicht weniger zu dem Ende alle Tempel vnd Kirchen der Christen also gebawet / daß sie gegen dem Orient oder Sonnen Auffgang zu sehen / ut qui consulerer ac deprecarerur, rectum aspiceret Orientem, damit wer GOtt rathfragen oder betten wolte / stracks nach dem Orient oder Sonnen Auffgang sehe / wie Isidorus schreibt. Sind hernacher die matutinalia Officia, oder Frühegebett / vnd beneben denenselbigen besondere Bettstunden / so Horæ canonicæ genennet / als prim, Tertzen, Sexten, Non, Vesper vnd Complet, in der Christlichen Kirchen angeordnet / deren zum theil Cyprianus, Ambrosius, Basilius, Hieronymus, andere auß den Kirchenvättern mehr / gedencken / dabey sie jhre gewisse Psalmen / Gesäng / Capitel / Responsoria, Antiphonas, Collecten, gesungen / gelesen / gebettet / GOtt mit gelobet vnd gedancket. Dahin der Hymnus sihet:

Somno refectis artubus,
Spreto cubiculi surgimus:
Nobis, Pater, canentibus
Adesse te deposcimus.

Te lingua primum concinat,
Te mentis ardor ambiat,
Ut actuum sequentium,
Tu, sancte, sis ex ordium.

Vnd damit menniglich zu solchen Frühegebetten ermahnet / hat man darzu mit der Zeit die Glocken erfunden / selbige in den Kirchen zum Gebett gebrauchet / damit jederman zu solchem Gebett auffgemuntert / vnd sich bey demselbigen desto eher vnd mehr einstellete. Ob dann auch wohl mitler weil ein grosser Mißbrauch mit solchen Frühegebetten vorgangen / als daß sie selbige an gewisse Ort / Orden vnd Ordenspersonen / als Münch / Nonnen vnd Pfaffen / verbannet / darzu jhre Abgöttische / Aberglaubische Helgengebett / Ave Maria, Salve Regina, andere dergleichen gebrauchet / Auß denselbigen auch ein Aberglaubisch opus operatum oder verdienstlich Werck gemacht / vnd jhme ein sonderbaren cultum vnd Verdienst zugelegt / vmb deren schandlichen Mißbrauch willen dann solche laudes matutinæ bey denen Evangelischen Kirchen abgeschaffet: So ist doch drumb das Frühebetten nicht verbotten vnd abgeschaffet / sondern das soll bey einem jeden Christen ein weg als den andern verbleiben / vnd mit Christlicher devotion verrichtet werden / wie dann die feine löbliche Anordnung noch bey vielen Evangelischen Kirchen ist / daß sie alle Tag jhr Morgen- vnd Abendgebett inn der Kirchen verrichten / ein Capitel auß der Bibel lesen / ein Psalmen singen / jhr Gebett sprechen / damit GOtt Lob vnnd Danck sagen / dergleichen auch bey der ersten Reformation dieser vnser Kirchen bräuchlich gewesen / weils nicht / auß was Vrsachen es abgeschaffet / were zuwünschen / daß dergleichen noch geschehe / darmit menniglich desto eyfferiger mit dem Tag für den HERRN tretten / vnd jhm für der Sonnen Auffgang dancken lernete.

Sprach.

Apostel vnd Jünger deß HErrn.

Christen in der Ersten Kirchen. Plin. *lib* 10. *Epist.* 97. *p.* 399.

Tertull *Apol. adv Gent. cap.* 2. *T.* 1 *p* 27. C.

Warumb im Betten sie sich nach dē Orient gerichtet.

Tertull. *Apol. c.* 16 *T.* 1. *p.* 54. F.

Isidor. *Lib c.* 4. *Origin p.* 131. *col.* 1. B.

Kirchen der Christen nach dem Orient gebawet.

Matutinalia officia, Horæ canonicæ.

Cyprian. *serm* 6. *de orat. Dō p.* 144.

Ambros *in Psal.* 118. *T.* 4. *p.* 161.

Basil. *in Reg quæs.* 37 *T.* 1 *p* 142

Hiero *v. ad Eustach. c.* 18 22. *T.* 1. *p.* 147. B.

Ambros. *hym.* 2. *ad Gall. cock. T* 5 *p.* 109

Glocken zum Frühgebett

Mißbrauch deß Frühgebetts im Papstumb.

Bey den Evangelischen das Frühbetten nicht abgeschafft.

Morgen vnd Abendgebett in der Kirchen.

1.
2.
3.
4.

3. Jst diß an sich selbst billich / wegen der vielfaltigen Wol- vnd Gutthaten Gottes / damit er vns so Nachts so Tags / frühe vnd spat / an Leib vnd Seel vberhäuffet. Der Keyser Alexander Severus ward einsmals gefragt / Qui Rex optimus esset, welcher König der aller beste were: Darauff er zur Antwort geben / Qui amicos muneribus retinet, & inimicos beneficiis sibi conciliat, der / so seine Freunde mit Geschencken erhielte / vnnd seine Feinde mit Gutthaten jhme versöhnete. GOtt verehret nit nur seine Freunde / sondern er vberhäuffet Freunde vnd Feinde mit seinen stundlichen Wol- vnd Gutthaten. Drumb so

3. Est æquum, ob beneficiorum Dei cumulum.

Gott ist Rex optimus, Chrysost. hom. 26 in Gen. T. 5. p. 138. C.

ist er freylich allein Rex optimus, der allerbeste König / der fons misericordiæ, sua fluenta semper humano generi profundens, der Brunn der Barmhertzigkeit / wie jhn Chrysostomus nennet / welcher die Ströme seiner Wolthaten täglich vber alle Menschen ausgeusst / in dem er nicht allein ins gemein vber Gute vnd Böse / seine Sonne lässet auff- vnd nidergehen / Matth. 5. 44. sonder auch einem jeden insonderheit seine besondere Gnad vnd Güte erweiset. Ein jeder gehe hie in sich selbst / vnd dencke jhm nach / was jhm GOTT an Leib vnd Seel: wil nicht sagen / ein gantzen Tag / ein gantz Jahr / gantze Zeit deß Lebens / sondern nur ein Nacht erzeiget / da wird er finden an seinem eygnen Exempel mehr dann wahr seyn / was Jeremias in seinen Threnliedern sagt / Deß HERRN Güte ist alle Morgen new. Klaglied. 3. 23. vnd was David in seim 46. Psal. sagt / GOTT hilfft jhn frühe / Psal. 46. 6. Dann ist es nicht ein grosse Güte / daß dich GOTT die Nacht vber / mit vnd neben deim Weib vnd Kindern / frisch vnd gesund erhalten? Daß er dich sicher ruhen vnd schlaffen lassen / damit du außruhen / dein Leibskräfften erhalten / Morgends wider an dein Handarbeit gehen / vnd dein Amptsgeschäfft verrichten kanst? Daß er dein deines Weibs vnd Kinder Seel / vor deß Teuffels / deß Geists vnd Fürstens der Finsternuß / der sein meynste Tücke denen Menschen im Schlaff beweisen pfleget / mit seinen Pfeilen auff sie zuschiessen / mit der Pestilentz die im finstern schleichet / Psal. 91. 5. List vnd Tücken behütet / daß du nicht in Sünd vnd Schande gerathen / daß du nicht von Gespänsten erschrecket / verunreiniget vnd betrübet / sondern frisch vnd munter erwachen vnd auffstehen können / dein Weib ihren Hauß- vnd Kuchengeschäfften abwarten / deine Kinder zur Schulen gehen / vnd in Zucht vnd Gottesfurcht sich vnterweisen lassen? Daß er dir dein Hauß vnd Hof / dein Haab vnd Gut / dein Kinder vnd Viehe / sampt allem / was du hast / vor Fewrs- Brand- Wasserenot / Hagel / Vngewitter / Raub / plündern / anderm Vnglück / bewahret? Deren keines wer dir dein GOTT schuldig / Er möcht die Nacht deine Seel von dir nemmen / wie es dem Reichen gangen / Luc. 12. 28. Er möcht die Nacht dich mit Schwachheit angreiffen / deine Kinder tödten / dein Hauß vnd Hof vbern hauffen werffen / dein Haab vnd Gut rauben vnd plündern / all dein Vieh / Rinder / Pferd / Schaafe / Ochsen / Esel / wegtreiben lassen / wie es dem Job gangen / Job. 1. 13. Noch thut ers nicht / sondern bewahret dich mit den deinen. Daß also seine Güte vir alle Morgen new. Ist nun seine Güte dir alle Morgen new / warumb soltest vnd woltest du nit alle Morgen frühe vor der Sonnen Auffgang jhm dancken / vnd für jhn tretten / wann das Liecht anbricht? Thustu das nicht so bistu der Güte nicht werth. Bistu kranck vnd schwach / mußt allerhand Anfechtung / Schwach- vnd Kranckheit / Betrübnuß vnnd Beschwerung vnterworffen seyn / daß du dein Bett schwimmen must die gantze Nacht / vnd mit Tränen dein Lager nätzen / Psal. 6. 7. Daß dein Thränen vnd Zehren dein Speiß sein Tag vnd Nacht / Psal. 42. 4. Vnd du vor Angst vnd Schmertzen wachen vnd warten must / von einer Morgenwache biß zur andern / Psal. 130. 6. Vnd der HERR die frölliche Morgenstund dich erleben lassen / dir frühe geholffen / wie dann gemeinlich bey den Patienten mit der Mitternacht die Schmertzen sich wenden / vnd mit dem frühen Morgen die frühe Hülff deß HERRN erscheinet / warumb soltest vnd woltest du dann nicht deß Morgens frühe mit dem Tag dich auffmachen / für den HERRN tretten / vnd jhm dancken ehe die Sonn auffgehet? Es ist ja seine Güte / daß du die Nacht vberbracht. Thustu das nicht / so bistu der Güte nicht werth.

Praxis dessen an einem jeden insonderheit.

Was Gott vor Güte im einer Nacht an jeden Menschen erzeiget.

1.
2.
3.
4.
5.

Gott ist der keins jemand schuldig.

Güte Gottes alle Morgen new. E. auch das dancken.

Güte Gottes wañ eins schwach vnd kranck.

Mit frühem Morgen kommet frühe Hülff.

4. Est corpus dum, ob animi statum. Beste bequemeste Zeit die Morgen Zeit.

4. Ist es an sich köstlich / verträglich vnnd bequemlich. Dann kein bessere Zeit zum Gottesdienst / Gebett vnd Dancksagung / als die Morgenzeit. Dann deß Morgens hat der Mensch außgeschlaffen vnd geruhet / die Speiß im Magen ist verdawet / die Dunste / so auß dem Magen vber sich steigen / den Kopff erfüllen vnd thum machen / sind mehrertheils verzehret die Beschwerden / so eim gegen Nacht im Hertzen vnd Gedancken gelegen / sind gutentheils mit der Nacht verschwunden / daß man also allen dingen desto besser nachsinnen / die devotion oder Andacht im Hertzen erwecken kan / zu anhör- vnd betrachtung Gottes Worts loben vnd dancken / viel frischer vnd lustiger / begierder vnnd andächtiger / als sonst Nachmittag / da der Kopff / wegen zugenossener Speiß vnd Tranck / mit den auffsteigenden Dunsten beschweret / den Menschen faul / vnlustig vnd schläfferig machet / daß der Teutsch nit vnrecht sagt / Auff ein vollen Topff / steht ein thumer Kopff. De mane consilium, Morgenrath die beste Räth / Morgengebett die andächtigste Gebett. Drumb soll man frühe für den HERRN tretten / wenn das Liecht auffgehet / vnd jhm dancken / ehe die Sonn auffgeht.

Nachmittag der Mensch exlusive. Macrob. Sat. lib. 3. p. 249 Ma. nè dictum, aut quod ab interioribus, i. e. à manibus exordium ludi emergat, aut quod verius mihi videtur, ab omine boni nominis. Ns & Ianuarii manè pro bono dicunt, sicut apud nos quoque contrarium est immane.

Ein Vatter vnser von Hertzen auff ein frühen nüchtern Morgen gebetet/ gehet mehr von Hertzen/ als sonsten Zehen.

5. Ist es vns inn die Natur selbst eingepflantzet/ daß wir Morgens früh für den HERRN tretten/ vnd jhm ehe die Sonn auffgehet/ dancken. Dann es haben diß die Heyden auß eingebung der Natur für billich vnd rechtmessig erkent. Drumb sie jhr Gebet vnd Danckjagung Morgens frühe mit dem Tag verrichtet. Die Persen haben jhren Göttern Morgens inn aller Frühe jhre hymnos vnd Lobgesänge gesungen/ vnnd die auffgehende Sonne verehret. Apolonius Tyanæus hat bey den Heydnischen Priestern gewohnet/ vnd Morgens frühe mit der Sonnen Auffgang/ sein Gottesdienst verrichtet. Schreibt jngleichem Plato von den Griechen/ vnd allen Barbarischen Völckern/ daß sie bey der Sonnen Auffgang nidergefallen/ vnd jhr Gebett verrichtet. Wie dann auch die Römer deßwegen im Gebett sich zum Orient oder Auffgang der Sonnen gewendet/ wie Hyginus schreibt. Seneca gedencket der Heydnischen Priester/ so Morgens frühe inn der Götzen Tempel auffgewartet. Vnd ist diß so gemein bey jhnen gewest/ daß auch dannenher das Sprichwort entstanden/ A Jove principium, mit GOTT soll man den Anfang machen. Rühmet deßwegen sonderlich Homerus sein Ulyssem,

- - - Qui semper sacra Deorum Ante alios fecit, cumulans altaria donis.

5. Est naturæ nobis institutum. Heydens auß der Natur dißerent. Alex. ab Alexand. *Genial. dier. lib. 6. c. 17. p. 124. A.*

Plato *l. 10 de legi. post prime p. 946. E*

Hygin. *l. de limit. Vide citantem.* Lipsium *in notis ad l. 3 hist. Tacit. num. 35. p. 36.* Senec. *Epist. 95. p. 289 col. 2.* Homer. *Odyss. 6. v. 66. 67.*

So dann nun die Heyden jhren Götzen Morgens mit dem Tag zugelauffen/ selbige verehret/ angebetet/ gelobet vnd gedancket/ die doch keine Götter/ sondern thumme Götzen/ ja Teuffel gewesen/ wie im Psalmen stehet/ Dij gentium dæmonia, die Götter der Völcker sind Teuffel/ Psal. 96. 5. So were es je ein grosse Schand/ daß ein Christ nicht mit dem Tag Morgens frühe seinem GOTT/ der der wahre/ einige/ lebendigen GOTT/ zulauffen/ selbigen anbetten/ loben/ ehren vnd dancken solte.

Ja/ was sage ich von den Heyden/ die noch vernünfftige Menschen gewesen/ es thun ja diß die kleine Waldvögelein welche deß Morgens mit dem Tag/ wann die Morgenröthe anbricht/ inn jhren Nestren sich mit mancherley Lieblichkeit hören lassen/ wie der Alte Lehrer Maximus redet/ vnd dadurch decursi vel adoriendi noctem juxta ac diurni temporis laudes suo creatori referiren, beyd der verwichenen Nachtzeit/ vnd dann der angehenden Tagzeit Ruhm vnnd Lob jhrem Schöpffer fürtragen. Sehet nur den einigen Lerchen an/ was das für ein kleines vnscheinbares Vögelein sey! Noch ist der vnter allen Vögeln der erste/ so vns mit seim Quintiliren den Sommer/ vnd alle Morgen den Tag andeutet/ auch mit seim lieblichen Gesang sich hören lasset/ vnd dasselbig zwar alle Tag drey mahl/ vnd zu jeder Zeit drey Stunde. Erstlich deß Morgens drey Stund/ vnd das nach der Zahl der dreyen Personen der Gottheit/ wann der Tag anbricht/ ehe sie ein Kernlein suchen. Darnach deß Mittags drey Stund/ wann sie jhr Kernlein verzehret. Vnd dann wider deß Abends drey Stund/ wann sie sich zur Ruhe begeben wollen. Dannenher sie den Nahmen haben/ daß sie zu Latein Alauda, à laudando, vom Loben/ genent/ zu Teutsch Singlerch. Thun nun das die kleine Vögelein/ warumb solten vnnd wolten Christenmenschen es nicht vielmehr thun? Schwingt sich der Lerch Morgens inn aller Frühe mit seim Gesang in Himmel hinan/ vnd trit für den HERRN jhn mit seinem Gesang zuloben vnnd zudancken/ warumb wolt dann ein Christ nicht mit den Flügeln deß Gebetts alle Morgen frühe sich in Himmel schwingen/ für sein GOTT mit dem Tag tretten/ vnd jhn vor dem Auffgang der Sonnen dancken?

Es thun diß die Vögel.
Maxim. *de diversi hom. 2. de non timend hoss. carnal. p. 241. K* Nonne videmus, minutissimas aves, cum illucescente, diē aurora prodeunt; in quibusdam nidorum cubiculis varia & diuturna personare? Ambr. *Lorem. in Luca. T. 4. p. 67. C.* Lerchen Lob vnd Danckbarkeit.
1. Frühmette.
2. Mittag.
3. Vesper.
Alauda à laudando.

6 Endlich ists/ wann man dem HERRN nicht frühe dancket/ dem Menschen hochschädlich. Dann wie kein schandlicher Laster/ als Vndanckbarkeit/ als in welcher nihil non mali, alles böses begreiffen/ so gar/ dz P. Mimus recht gesagt/ dixeris maledicta cuncta, si ingratum dixeris, wann du ein Vndanckbaren nennest/ so hastu all Lösterung mit eim Wort gennennet: Also ist nichts GOTT mehr/ als solcher Vndanck/ zuwider/ wie er dann hierüber zum höchsten klagt/ vnd Himmel vnd Erden drüber zum Zeugen anruffet/ Esa. 1. 2. Vnd die Vndanckbare für Schandflecken/ vnd nicht seine Kinder/ helt/ 5. Mos. 32. 5. 6. Drumb kan kein Glück vnd Segen bey jhnen seyn. Die nicht dancken für die Wolthat/ denen wird es nit wol gehen/ Syr. 12. 3. Wird sie trepffen Schmach mit Hohn/ Sprüch. 18. 3. werden behalten auff den Tag deß Verderbens/ vñ auff den Tag deß Grims bleiben sie/ Job. 21. 30. Denn eines vndanckbaren Hoffnung wird wie ein Reiffe im Winter zugehen/ vnd wie ein vnnütz Wasser verfliessen. Quod Deus domat GRATIS, tollit INGRATIS. Was GOTT

6. Neglectum, est multis modis detrimentosum. Cicer. *lib 8. ad Attic epist. 4. Tom. 3. col. 412. D* In ingratitudine vitio nihil mali non inest.

Ist kein Glück vñ Segen bey den Vndanckbaren.

Aug. Tract. 14. in Ioh. T. 9. c. 124. D.

den Danckbaren gibt/ sagt Augustinus, das nimbt er den Vndanckbaren wider. Wie das Queckſilber/ wann es in ein Teich geworffen/ die däme zerreiſſet/ daß all Waſſer herauß lauffet. Alſo zerreiſt Vndanck aller Gnaden dämme/ daß alles darvon zerrinnet vnd verſchwimmet.

Brauch diſer Lehr 1. Ermanung zum Frühlob Gottes.

Wir ſollen hiebey ermahnet ſeyn/ daß wir mit den Kindern Iſrael frühe vns auffmachen/ für vnſern HERRN mit dem Tag tretten/ jhm für ſein Göttlich vnnd Täglich Man/ Geiſtliche vnd Leibliche Wohlthaten/ von Hertzen dancken/ weil er vns das befohlen/ alle vnd jede Glaubige es jederzeit gethan/ vnd vns mit jhrem Exempel vorgangen/ es ohne das an ſich billich/ bequemlich/ natürlich/ vnd ſo es vnterlaſſen/ hochſchädlich Dann es iſt ein köſtlich Ding dem HERRN dancken/ deß Morgens ſeine Gnad/ vnd deß Nachts ſein Warheit rühmen/ Pſal. 92. 1. 2. Weil wann wir GOTT al, o frühe mit dem Tag für ſein Güte/ Trew vnd Wolthat dancken/ ſo wird er dadurch bewogen. vns frühe ſein Gute zuernewern/ vnd ſein Hülff frühe zubeweiſen. Dann es iſt wahr vnd bleibt wahr/ was die Alten geſagt/ Gratia gratiàm parit, Danck gebiehret Danck. Dann ſ: nichts iſt/ das Gott ſo lieb vnd angenehm/ quàm anima grata & gratias agens, ut pro illa gratiarum actione ad ampliora danda provocetur, als ein danckbare Seele/ vnd die Gott dem HERRN dancket/ damit er durch ſolche Danckſagung bewogen werde/ mehr vnd gröſſers zugeben/ wie Chryſoſtomus redt. Vnd warumb das nicht? Iſt es ja mit vns Menſchen alſo bewand/ wann wir ein gutes thun/ vnd ſehen/ daß es wohl bey jhm angelegt/ vnd deßwegen danckbar iſt/ ſo geben wir jhm deſto reichlicher vnnd williger immer fort/ dencken vnd ſagen/ das iſt ein erkentlicher danckbarer Menſch du muſt jm mehr guts thun, was man jhm thut. das iſt wol angelegt! Wann wir aber ſehen/ daß es vbel angelegt/ vnd der dem wir guts thun/ vnerkentlich vnd vndanckbar iſt/ da ziehen wir die Hand abe/ geben jhme nichts mehr/ dencken/ das iſt ein vnſchambarer/ ſchandloſer vnd vndanckbarer Guckuck; wer wolt jhm was guts thun? Er mag einem nicht das Maul gunnen/ vnnd ein danckbar Wort widerfahren laſſen. Warumb ſolte das dann GOTT nicht vielmehr auch thun? Welcher das wenige danckbarlich annimbt/ der reitzet an zum gröſſern/ vnnd welcher die vergangene Gutthaten erkennet/ der hat ein Hoffnung zu künfftigen vnnd mehrem. Danck gebüret/ Danck/ Vndanck macht lauter Stanck. Danck iſt thesaurus magnus, divitiæ magnæ, inconſumptum bonum, armatura fortis, ein groſſer Schatz/ ſagt Chryſoſtomus, ein gut Reichthumb/ ein vnverthumlich Gut/ ein ſtarcke Rüſtung. Vnd ob wir es ſchon nicht allezeit mercken/ ſehen vnd verſtehen/ ſo geſchichts doch vnfehlbar. Dann Gott vergilt vns vnſer demütig Deo gratias mit vberſchwencklichen vnzehlichen Gutthaten/ ſive ea ſciamus, ſive ignoremus, ſive velimus, ſive nolimus, wir wiſſen gleich dieſelbige/ oder wiſſens nicht/ wir wollens oder wollens nicht/ wie Chryſoſtomus ſchreibt. Vnd das auff wunderbare Weiſe. Dann es je war/ was die Alten geſagt/ Plures ſunt gratiæ Dei privativæ, quàm poſitivæ. Wer wolte dann nicht frühe dem HERRN dancken, vnd für jhn tretten/ wann der Tag anbricht?

Chryſ. hom. 26. in Geneſ. T. 5. p. 158. C. Hac ratione à brutis differimus, ut laudemus, celebremus, glorificemus jugiter Dominum omnium conditorem. Ea propter & animam nobis inſpiravit, & linguam dedit, ut ſua in nos beneficia, animis percipientes, Dominum magnificamus. Aug. de Spirit. & lit. c. 1. T. 3. c. 913. A. In hoc cultus Dei maximè conſtitutus eſt, ut anima ei non ut ingrata Chryſoſt. hom. 52. in Gen. T. 5. p. 475. A. Caſſiod. in Pſ. 95. v. 7. F 5. Honor eſt Domini, quando in donis ſuis ei gratias referimus. Ambr. l. de Cain. & Abel, c. 7. T. 4. p. 124. D. Sacrificium & celeritate commendatur & gratia. Chryſ. hom. 15. in Gen. T. 5. p. 67. B. Ita liberalis eſt Dominus noſter, utquàm dicitur nos benè & cum gratitudine uti his, quæ jam nobis conceſſit, ultrò, nos potioribus majoribusque muneribus impleat. Chryſoſt. hom. 1. ad pop. Antioch. T. 4. p. 331. B. Chryſoſt. homil. 52 in Geneſ. T. 5. p. 371. A.

Drumb wach auff/ mein Chriſtenhertz/ wach auff/ vnd wann du ſiheſt/ daß der Tag anbricht/ ſo laß dein Hertz auch anbrechen/ ſtehe auff/ vnd trit für den HERRN mit dem Tag/ vnd dancke jhm! Wil die Sonn herfür gehen/ gehe du zuvor auß deim Lager herfur/ vnd dancke deinem GOTT für ſeine Gnad vnnd Güte/ damit dir die Sonn der Gerechtigkeit mit jhrem Glantz alles gutes bringe! Höre der Lerchen zu/ wie die mit der Morgenröthe quintiliret/ mit jhrem Geſang ſich gehn Himmel zu GOTT ſchwinge/ vnd dem jhr te Deum laudamus ſinge, vnd laß die dein Lehrmeiſter ſeyn/ daß du auch frühe auffſteheſt/ vnnd mit dem Gebett dich gehn Himmel ſchwingeſt/ für dein Gott tretteſt/ vnd jhm danckeſt. Ach/ ſihe doch/ mein liebe Seel/ ſihe! Das arm Vögelein/ das Singlerchlein/ das ſingt vor der Sonnen: vnd du wolteſt ſchnarchen vnd ſchlaffen biß mitten in die Sonn/ vnd deim Schöpffer nicht dancken? O/ thue es nicht/ thue es nicht! Der Lerch iſt ja ein vnvernünfftig Vögelein/ du biſt ein vernünfftige Seele. Vnd ſolt das vnvernünfftige Vögelein verſtändiger als du ſeyn? Ach/ das laß ja nicht ſeyn! 2. Das Lerchlein bekümmert ſich vor allem vmb ſein Morgengeſang vnd Gottes Danck/ mehr als vmb Speiſe vnd Tranck. Ach lerne liebe Seel/ lerne/ daß du auch ein danckbares Lerchlein ſeyeſt/ vnd dich vor allem vmb dein Morgengeſang/ GOTTES Lob vnd Danck/ mehr/ dann vmb Speiß vnd Tranck/ bekümmereſt.

Auffmunder- vnd Erweckung zum Frühgebett.

Lerchen te Deum laudamus.

Lerchen Danck-Lehr.

1.
2.
3.

4. Das Lerchlein singt nit auff der Erde/ sonder/ wann es sein Lob- vnd Danckgesang verrichten wil/ so schwingt es sich immer je höher von der Erden gehn Himmel zu. Ach lerne/ liebe Seele/ lerne/ wann du dein Morgendanck beim GOTT verrichten wilt/ daß du nicht auff der Erden bleibest/ sondern mitten in deinem Dancken immer je mehr mit den Flügeln deß Glaubens dein Hertz von der Erden vnd allem Jrrdischen schwingest munder vnd wacker segest/ alles Zeitliche vnd jrrdische auß dem Sinn schlagest/ damit dein Morgendanck deste frewdiger verrichtet/ vnd deste fertiger den Wolcken zusteige/ so wirstu ein recht Geistlich Lerchlein seyn. 4.

5. Das Lerchlein singt deß Tags nicht ein sondern vnterschieden mal/ alle Tag drey mahl/ vnd jedes mahl drey Stund/ wie oben erwehnet. Ach lerne hie/ liebe Seele/ lerne/ daß du nicht nur ein mahl deinem GOTT danckest/ sondern vnterschieden mahl/ zum wenigsten deß Tags drey mal. Nimbstu doch von deim HERRN mehr dann drey mal/ issest du ja deß Tags drey mal! Warumb woltestu dann nicht jhm auch drey mal dancken? Wie du immerdar von jhm empfahest/ also soll sein Lob jmmerdar in deinem Munde seyn/ so wirstu ein rechtes Lerchle seyn. Essen des Tags drey mahl/ dranis auch drey mahl zu dienen. 5.

6. Das Lerchlein singet nicht nur für sich allein deß Morges frühe/ sondern es lehret auch seine Jungen beyzeiten fliegen vnd singen/ darmit/ wann die Ernde komb/ vnnd die Aecker/ darinn sie jhr Nest haben/ von Früchten beschnitten sie darvon fliegen können. Ach lerne hie/ liebe Seele/ lerne/ vnd bette nicht allein für dich frühe/ sondern lehre es auch deine Kinder beyzeiten/ daß sie sich deß fruhe Auffstehens vnnd Morgendanckens gewehnen/ damit/ wann ein Noth sie angehet/ sie durch jhr Gebett dem Vnglück beyzeiten entfliehen können/ so wirstu ein recht Geistlich Lerchle seyn. Sihe/ das heist recht deß Morgens frühe vor der Sonnen dem HERRN dancken/ vnd für jhn tretten/ wenn das Liecht auffgehet! 6.

[Basilius. *conc. 5. in Martyr. Iulit. T. 1 p.* 162. Præteriit necessarius ciborum usus, memoria tamen benefactoris non præterea. Ubi tunicam induis, age gratias largitori. Ubi pallium circumdas, auge dilectionem in Deum, qui & hyemi & æstati convenientia tegumenta nobis largitus est, quæq; tum vitam nostram conservant, tum turpitudinem velant. Completa est dies, age gratias ei, qui solem in ministerium operum diurnorum nobis donavit. Nox verò alia nobis orationis argumenta propinat. Quum respexeris ad cœlum, & ad syderum pulchritudines intentos oculos habueris, ora ad Dominum visibilium, & adora Deum optimum universorum opificem, qui omnia in sapientia fecit.]

Zur Warnung soll es vnns dienen/ daß wir nicht vndanckbar sein gegen vnserem HERRN vnnd GOTT/ demselbigen weder frühe noch spat/ sondern gantz vnd gar nicht dancken. Es werden der schambaren/ vndanckbaren Gäst in der Welt viel gefunden/ welche ob sie wol deß Morgens frühe mit dem Tag auffstehen/ doch nicht zu GOTT tretten/ demselbigen zudancken/ sondern jhren Vnthaten/ sündigen Wercken vnd Weltgeschäfften nachgehen. Der Mörder stehet auff/ wann der Tag anbricht/ aber nicht/ daß er für GOTT trette/ vnd jhm dancke/ sondern daß er erwürge den Armen vnd Dürfftigen/ sagt Job 24. 14. Der Dieb stehet auff vor Tage/ aber nicht/ daß er für GOTT trette/ vnnd jhme dancke/ sondern daß er raube vnd stehle. Der Hurer vnnd Ehebrecher/ wann er die gantze Nacht im Dunckeln sein Schand getrieben/ stehet er deß Morgens frühe auff/ aber nicht/ daß er für GOTT trette/ vnd jhm dancke/ sondern daß er sich heimblich wider auß dem Hurenwinckel stehle. Der Geitzwanst vnd Sorgler stehet frühe vor der Sonnen auff/ dann die Sorg der Nahrung bricht jhm den Schlaff/ Psalm. 36. v. 5. Aber nicht/ daß er für GOTT trette/ vnd jhm dancke/ sonder daß er seinem Wucher vnd Schinderey nachwandele. Mancher Haußvatter vnd Haußmutter stehet frühe auff/ aber nit daß er zum HERRN trette/ vnnd demselbigen dancke/ sondern daß er seine Haußgeschäfft verrichte/ sein Man auffliese/ etwas schaffe/ daß er sein Brot verdiene. Aber/ das heist nicht für den HERRN tretten mit dem Tag/ vnd vor der Sonnen Auffgang GOTT dancken/ sondern zum Teuffel tretten/ vnnd denselbigen anbetten. Dann die den Sünden nachgehen/ die gehen dem Teuffel nach/ von welchem alle Sünd herkommet/ Johan. 8. 44. Vnd dienen vnd dancken jhm. Die Fraß- vnd Quaßbrüder ligen Nacht vnd Tag im Saus vnd Schwalgmäst stehen deß Morgens früh auff/ deß Sauffens sich zubefleissigen/ vñ sitzen in die finster Nacht/ daß sie der Wein erhitze/ vnd haben Harpffen/ Psalter/ Paucken vnd Pfeiffen vnd Wein in jhrem Wohlleben. Esa. 5. 11. Aber sie tretten nicht zum HERRN. Denn sie sehen nicht auff das Werck deß HERRN/ vnd schawen nicht auff das Geschäfft seiner Hände/ Esa. 5. 12. Leben vnter denen viel/ wie das thumme Viehr/ dahin/ wie jener Cyclops beym Erasmo, der da sich rühmete/ er hab die Sonn nie auff oder nider gehen sehen/ dann er war immerzu Nacht vnd Tag voll vnd toll/ soff oder schlieff.

Bräuch/ Warnung für vndanck.

Deren die früh auffstehen zum Bösen

Mörder.

Diebe.

Hurer.

Geitzwänst.

Hanßväter sihe Geschäffte zuverrichten.

Diß heist zum Teuffel trette: vñ jhm selbigen anbetten.

Fresser vnd Söffer stehen früh auf zum Sauffen.

Erasm. Chil. 1. Cent. 2. adag. 94. p. 91. *Qui mori nescit ante tempus.*

Faulentzer vnd Stebenschläfer/ so schlaffen biß die Katze kräht.

Andere/ wann sie schon nicht gesoffen/ liegen sie doch auß lauter Faulheit Morgens im Bett biß jhnen die Sonn in die Kammer scheinet/ vnd man mit dem Tischtuch vnd Oelern zu Tisch leutet/ vnd wann die Vögelein mit dem Tag GOTT dancken/ vnnd andere fromme Christen mit dem Tag fürm HERRN erscheinen/ jhr Gebett verrichten/ vnd Gott dancken/ entweder zu Hauß/ oder inn der Kirchen/ da wenden sie dem Teuffel ein Braten herumb/ vnd dencken nicht ein mal an betten vnd dancken. Das sind nicht Lerchen/ sondern

Sind keine Lerchen sondern Bruchpfützen. Schand deren.

Bruchpfutzen/ die im bruchigen Schlam ligen/ vnnd jhren Lust mit Würmen/ Frösch/ anderm Vngeziefer/ haben. Ist aber das nicht ein grosse Sünd vnd Schand an einem vernünfftigen Menschen? An einem Christen Menschen? Du solt deß Morgens frühe mit dem Tag für dein HERRN tretten/ vnd vor der Sonnen deinen GOTT loben. Du aber trittst entweder zum Teuffel/ oder ligst da in deiner Federwath vnd schlafft/ vnd trittst gar nicht für den HERRN/ vnd läst die Sonn dir vorkommen/ läst die Vögel dir vorgehen/ vnnd danckest deinem GOTT nicht. Stehestu dann auff/ so wäschestu Händ vnd Gesicht/ kämmest die Haar/ vnd schmuckest den Leib/ aber deiner vnreinen Seelen achtestu nicht. O/ der grossen Schand!

Ist kein Glück vñ Segen bey jhnen.

Ist das nit ein grosse Vndanckbarkeit? Was solt da dann für Glück vnd Segen seyn? Was für Hoffnung zu Gottes Huld vnd Gnade? Die Weißheit verspricht/ sie wolle sich finden lassen/ aber nicht von denen/ die da schlaffen/ sondern die sie Morgens frühe suchen/ Spruch. 8. 17. Du ligst vnd schlaffest. Wie wiltu dann die Weißheit erlangen?

Exempel Jacobs.

Jacob gewan den Segen vom HERRN/ aber nicht im Sauff- oder Hurenhauß/ nicht beym Schlaffen/ sondern da er deß Morgens frühe auff war/ vnnd rang mit dem HERRN da die Morgenröte anbrach/ 1. Mos. 32. 26. Du ringst nicht mit dem HErren/ sondern mit Mord/ Diebstall/ Geitz/ Wucher/ Ehebruch/ Hurerey/ Fressen/ Sauffen/ Faulentzerey/ du ligst vnd schlaffest/ biß die Sonn an Mittag kommet. Was wil dann für Segen bey dir seyn? Was wilt für Hoffnung zum Glück haben? Da heists je/ wie vnser

Hoffnung der Vndanckbaren vergehet wie ein Reiff.

Weißheit sagt/ die Hoffnung deß Vndanckbaren wird wie ein Reiff im Winter zugehen/ vnd wie ein vnnütz Wasser verfliessen. Dann wie die Sonn das Man mit jhrer Hitz zerschmeltzet: Also wird auch dieser vndanckbaren Haab vnnd Gut wegen jhres Vndancks verschmeltzen. Vnd da mache jhm keiner kein andere Rechnung/ daß er gleichwol Hoffnung zu GOTT haben wolt. O/ es ist alles vmbsonst. All sein Hoffnung ist ein Reiff/ ist ein Eyß.

Gleichnuß vom Reiff vnd Eyß.

Der Reiff bleibt wohl im Winter/ wann die kalte Tag seyn/ ein Zeitlang/ aber wann die Sonne herfür bricht/ so zerschmeltzt er. Das Eyß ligt den Winter viel Wochen vnd Tag auff den Gassen/ aber wanns gegen dem Früling kompt/ da zerschmeltzt es/ vnnd wirdt zu Wasser. Die Hoffnung der Vndanckbaren were so lang als sie wolle/ so muß sie doch entlich verschmeltzen/ zu nicht vnd zu Wasser werden. Also ist Reiff vnd Eyß jhr Lohn. Drumb sihe dich für/ Mensch/ vnd laß dir den Teuffel den Schlaff/ Faulentzen Sünde/ Weltgeschäfft/ nicht so lieb machen/ daß er dir darüber dein Gebett verderbe/ sondern mache dich frühe auff/ vnd wann du auffstehest/ laß dein erste Arbeit seyn/ daß du für dein HERRN tretteſt/ dein Gebett verrichteſt/ jhme danckeſt/ so wirstu deſto mehr Glück vnd Segen haben. Thustu es nicht/ so wirstu Reiffen zu lohn haben/ dein Hoffnung wirdt wie ein Reiff seyn/ wie ein Reiff zergehen/ vnd wie ein vnnütz Wasser verfliessen.

Schluß dieser Predigt vnd Capitels.

Wohlan das Ende der Stund ist da: drumb so ists zeit daß wir auch vnser Predig enden. Vnd weil diß das Ende vnsers vorgehabten Sechzehenden Capitels/ wollen wir solches auch zugleich in Gottes Namen mit enden. Es sey GOTT danck gesagt/ der vns zu dessen Erklärung Gnad vnnd Segen mitgetheilet/ daß wir selbige vollenden mögen. Es sey GOTT danck gesagt/ der vns Ruhe vnd Frieden verlihen/ daß wir dessen Erklärung ruhewig abwarten mögen. Es sey GOTT danck gesagt/ der vns Gesundheit vnd Stärcke verliehen/ daß wir dessen Außlegung beywohnen mögen. Der gebe auch daß was wir darin angehöret/ solches zu seines Namens Ehr/ vnd vnser samblichen Christlichen Erbawung wohl angelegt seyn/ vnd verbleiben möge/ Amen.

In Nomine Domini Jesu!

ADJUTORIUM NOSTRUM à DOMINO.

Das Siebenzehende Capitel deß Buchs der Weißheit.

Erste Predigt vber dasselbige.

Magna enim tua judicia & inenarra
1. Μεγάλαι γάρ σου αἱ κρίσεις καὶ δυσδιή-
bilia: Propter hoc indisciplinatæ animæ erraverunt.
γητοι· διὰ τοῦτο ἀπαίδευτοι ψυχαὶ ἐπλανήθησαν.

Opinantes enim dominari nationi sanctæ
2. ὑπειληφότες γὰρ καταδυναστεύειν ἔθνος ἅγιον
iniqui vincli tenebrarum & longæ compeditinoctis in
ἄνομοι δεσμοὶ σκότους καὶ μακρᾶς πεδῆται νυκτὸς κατα-
clausi tectis, fugitivi perpetuæ providentiæ
κλεισθέντες ὀρόφοις, φυγάδες τῆς αἰωνίου προνοίας
jacuerunt.
ἔκειντο.

1. GRoß vnd vnsäglich sind deine Gerichte/ HERR/ darumb fehlen auch die thörichten Leute.

2. Vnnd da sie meyneten/ das Heilige Volck zuvnterdrucken/ wurden sie als die vngerechten der Finsternuß gebundene/ vnd der langen Nacht gefangene/ vnnd als die flüchtigen lagen sie vnter den Dächern verschlossen/ für der ewigen Weißheit.

Es kan vnnd mag vnser Buch der Weißheit mit gutem Fug vnnd Ehren einer reichen Brunnquellen verglichen werden. Die Brunnquell hat die Art/ je mehr man darauß schöpffet/ je mehr Wasser sie giebet/ je heller/ frischer vnnd gesunder wird es auch. Also/ je mehr vnd fleissiger man das Buch der Weißheit lieset/ denen Lehren/ so darinn begriffen/ nachsinnet/ sie erkläret vnnd außleget/ je mehr vnd herrlicher/ schöner/ nutzlicher Lehren darauß quällen vnnd rinnen. Dessen haben wir nun biß daher vnterschiedene Document vnnd bescheinung in Erklärung der numehr vollendeten Capiteln/ sonderlich in dem nechsten vorgehenden Sechzehenden Capitel/ angehöret/ darinn vier vornehme Israelitischen Geschichten eingeführet/ als nemblich/ 1. Von den Wachteln/ damit die Israeliten in der Wüsten gespeiset. 2. Von den fewrigen Schlangen/ darvon sie gebissen vnd vmbgebracht/ deßgleichen von der Ehernen Schlangen/ durch deren anschawen sie bey dem Leben erhalten. 3. Von der Hagelplag der Egyptier Vnd dann 4. von dem Man vnd Himmelbrot/ damit die Israeliten viertzig Jahr in der Wüsten gespeiset. Was darbey für allerhand schöne Lehr/ Erinner- Ermahn- vnnd Warnung allerseits vorbracht/ wird E. L. noch gutentheils/ wie ich hoffen will/ bewust seyn. Wann wir dann heut acht tage solch Capitel beschlossen/ Als fahen wir in Gottes Namen jetzo ein newes/ als nemblich das Siebenzehende Capitel an/ auß dessen Brunnen vns widerumb sonderbahre Historien vnd Lehren quellen werden.

Buch der Weißheit ein reiche Brunnquelle.

Was im vorigen Capitel tractirt.

1. Von den wachteln.

2. Von fewrigen Schlangen.

3. Von der Hagelplag.

4. Vom Manna oder Himmelbrot.

Dann darinn vnser Weißheit vns sonderlich die Geschicht von der erschröcklichen dicken Finsternuß/ damit Gott die Egyptier/ vnter andern Straffen/ drey Tag vnd Nacht geplaget/ einführet/ helt von deren ein schönen anmütigen discurs durch das gantze Capitel hindurch/ wie es damit herganaen vnd was für Leyd vnd Vngemach die Egyptier in eim vnd anderm/ sonderlich von Schröcken vnnd Gespänsten/ außstehen müssen. Darnach vnd vors ander/ erwehnet sie im gegentheil im Schluß deß Capitels/ welcher gestalt der

Was in diesem Capitel gehandelt.

Die Geschicht von der Egyptischen Finsternuß.

Liecht vnnd helle bey dem Volck Israel.

zeit/ da solche schröckliche Finsternuß in Egypten gewehret/ bey den Kindern Israel vnnd sonsten aller Orten in der Welt/ es hell vnd liecht gewesen/ daß ein jeder seinen Geschäfften vnverhindert abwarten mögen.

Innhalt dieser Predig.
1 De pœnæ hujus causa.
2. De ejusdem forma.

Wir wollen dißmal dessen Anfang machen/ vnnd 1. vernehmen/ woher solche Finsternuß kommen/ vnnd wodurch sie verursachet worden. 2. Wie es vmb die Form solcher Finsternuß beschaffen gewesen. Dabey einem jeden Theil nutzliche Lehren vnd Erinnerung vorfallen werden. Gott gebe Gnad/ wie wir das vorige Capitel in erwünschter Gesundheit/ Ruhe vnd Frieden zu ende bracht/ also wir auch dieses in dergleichen Ruhe vnnd Frieden/ mit guter Gesundheit/ zu ende bringen mögen/ Amen.

Wunsch zuerklärung dises Capitels.

1. Woher solche Straff der Finsternuß in Egypten entstanden.

Gerichte Gottes vnterschieden.

Allhie werden verstandē die Gerichte vber die Gottlose.

GRoß vnd vnseglich sind deine Gerichte/ HErr/ darumb fehlen auch die thörichte Leute. Die Gerichte Gottes sind pro ratione objectorum, wegen deren sachen/ darinn sie geschehen/ vnd wegen deren Personen/ darüber sie ergehen/ vnterschieden. Allhier aber redet vnser Weißheit allein von denen Gerichten/ die vber die Gottlosen/ sonderlich aber die Verächter Gottes/ Feinde vnd verfolger der Kirchen Gottes/ vnnd frommer/ Gottseliger vnschuldiger Glieder derselbigen/ ergehen/ massen diß das beygesetzte Exempel der Egyptier bewehret/ welche/ da sie das Heilige Volck Gottes/ die Kinder Israel/ zuvnterdrucken vermeinet/ mit Finsternuß/ vnter andern Plagen/ gestraffet/ darvon in folgendem theil Bericht geschehen wird. Diese Gericht Gottes nun vber die Gottlose vnterdrucker deß Volcks Gottes/ die sind 1. Groß.

Wie diese Gerichte groß.
1. Ob profunditatem.
2. Ob infallibilitatem.
3. Ob universalitatem.
4. Ob inflexibilitatem.

Groß 1. weil sie vnergründlich. Dann kein Mensch kan sie ergründen. Groß 2. weil sie vnfehlbarlich. Dann sie fehlen nimmermehr nicht. Groß 3. weil sie in gemein durchgehendlich. Dann sie gehen vber alle Menschen in der gantzen Welt. Groß endtlich/ weil sie vnbeuglich. Dann sie nicht können gebeuget/ verwandlet/ noch geendert werden. Darnach so sind solche Gericht vnsäglich. Vnsäglich 1. weil sie so hoch/ das sie nicht können begriffen/ viel weniger mit Menschenzungen außgesprochen werden/ sondern man hie mit dem Apostel ruffen muß/ O/ welch ein Tieffe deß Reichthumbs/ beyde der Weißheit vnd Erkäntnuß Gottes? Rom. 11. 33. Vnsäglich 2. weil sie so groß/ daß sie nicht können erkläret werden. Vnsäglich 3. weil jhrer so viel/ daß sie nicht alle können erzehlet werden. Dann ob wol David sagt/ Ich erzehle alle deine Wunder/ Psal. 9. 2. Ist doch solches nicht dahin zuverstehen/ als ob alle Wunder Gottes perfect vnd volkommen erzehlet werden kondten/ dann der gestalt sind sie Vnsäglich/ sondern so fern sie erzehlet werden können/ oder so viel vns Menschen müglich/ daß wir sie erzehlen können. Hilarius spricht/ es seyen diß omnia judicia oris, quæ verbis exprimi Deus voluit, & ideo prædicari, ut doceantur, Alle Gerichte deß Munds/ welche Gott wollen entdecken vnd deßwegen verkundigen lassen/ damit sie gelehret wurden. Weil dann nun die Gericht deß HErrn so groß vnd vnsäglich/ Darumb fehlen die thörichte Leute. ἀπαίδευτοι ψυχαὶ, indisciplinatæ animæ. Verstehet die Gottlose/ welche recht indisciplinati, vnverständige/ thörichte Leute/ weil sie die grosse vnd vnsägliche Gerichte Gottes nicht erkennen/ vnnd demnach/ wann sie vermeynen/ das heilig Volck Gottes/ die glaubige Kirch Gottes/ zuvnterdrucken/ weit fehlen vnnd jrren/ weil GOTT sein Gericht vber sie ergehen lasset/ dardurch sie in jhrem vornehmen stürtzet/ vnnd sie selbst vnterdrucket. Das will vnser Weißheit andeuten/ wann sie in dem Eingang dieses Capitels sagt: Groß vnnd vnsäglich sind deine Gerichte/ HErr/ darumb fehlen auch die thörichte Leute.

Hilar. *sup. verba ps.* 119. in labris meis pronunciavi omnia judicia oris tui. T. 1. *pag.* 870 D.

Anima ponuntur synecdochicè pro hominibus indisciplinatis.

Lehr vnd Erinnerung.

SIehestu hieraus/ wie wunderbar unser HErr vnnd Gott in seinen Gerichten vber die Gottlosen sey/ die da vermeynen das heilige Volck Gottes zuvntertrucken/ daß er nemblich sie nach seinen grossen unsäglichen Gerichten in ihrem Vorhaben/ Beginnen/ Listen vnnd Anschlägen meisterlich ertappe/ sie zuschanden mache/ daß sie fehlen die thörichte Leute/ vnnd das Vnglück/ so sie vber das heilig Volck Gottes beschlossen/ über ihren selbst eygenen Kopff außgehet Einmal so sind freylich deß HERRN Gericht groß vnd vnsäglich/ sie sind ein grosse Tieffe/ Psal. 36.7. Daß wol der Apostel Paulus hierüber exclamirt vnd sagt/ O welche ein Tieffe deß Reichthumb/ beyde der Weißheit vnnd Erkäntnuß Gottes! Wie gar vnbegreifflich sind seine Gerichte/ vnd vnerforschlich seine Wege! Dann wer hat deß HErrn Sinn erkandt? Oder/ wer ist sein Rathgeber gewesen? Rom. 11.33.34. Gott thut grosse Ding/ die nicht zuforschen seyn/ vnd Wunder/ die nicht zuzehlen seyn Job. 5.9. Groß vnnd wunderbar sind deine Werck/ HErr Allmächtiger GOTT/ gerecht vnd warhafftig sind deine Wege/ du König der Heiligen/ Offenb. 15.4. Der HERR ist allein gerecht/ niemand kan seine Werck außsprechen. Wer kan seine grosse Wunder ergreiffen? Wer kan seine grosse Macht messen? Wer kan seine grosse Barmhertzigkeit erzehlen? Man kan sie weder wehren noch mehren/ vnd kan seine grosse Wunder nicht begreiffen/ Syr: 18. 2. seq. Wie lieblich sind alle seine Werck/ wiewol man kaum ein Fünckl darvon erkennen kan Syr 43. 23. Wann wir gleich viel sagen/ so können wir es nicht erreichen. Wann wir gleich alles hoch rühmen/ was ist das! Er ist doch noch viel höher/ weder alle seine Werck. Der HErr ist vnaußsprechlich groß/ vnd seine Macht ist wunderbarlich. Kurtz/ Er ist gar/ Syr. 43.29. seq. Wie nun seine Gericht groß vnnd vnsäglich in allen vnnd vber alles in der Welt: also leßt er dieselbige sonderlich vber die Gottlosen ergehen/ wann sie deliberiren vnd rathen/ Anschläg vnd Partiten machen/ wie sie das heilige Volck Gottes/ Fromme vnd Glaubige vntertrucken/ vertilgen vnd außtreiben wollen! da er nicht allein ihre Gedancken/ Consilia vnnd Anschläg/ damit sie in dem Hertzen vmbgehen/ weißt/ sondern sie auch darinn fähet/ sie darinn zuschanden machet/ daß sie fehlen die thörichte Leut/ vnnd das Vnglück vber ihren eygenen Köpffen außlauffet/ daß sie vber andere zubringen gedacht/ Massen diß helle klare Spruch der Schrifft vnnd Exempel allerseits gnugsamb bewehren.

Daß die Gerichte Gottes groß vnd vnsäglich/ zeuget auß der Schrifft.

Last solche sonderlich vber die Gottlosen ergehen.

Dann 1. so weist er die Räth vnd Anschläg aller Menschen/ vnd also sonderlich der Gottlosen. Er allein erforschet den Abgrund der Menschen Hertzen/ vnd weist was sie gedencken. Dann der HErr weist alle Ding/ vnd siehet/ zu welcher zeit ein jegliches geschehē soll. Er verstehet alle Heimlichkeit/ vñ ist ihm kein sach verborgen. sagt Sprach 43.18.19. 20. Vnd warumb solt ers nit wissen? Sitzet er ja mitten im Rath ormn. Dann Gott stehet in der gemein Gottes/ vnd ist Richter vnter den Göttern. das ist/ vnter den Regenten vnd Richtern, Psal. 82.1. Er ist Zeug vber alle Gedancken/ vnnd erkennet alle Hertzen gewiß/ vnd höret alle Wort/ Weißh 1.7. Er siehet das Hertz an/ 1. Sama. 16 7 Er weist die Gedancken der Menschen/ daß sie eytel seyn/ Ps.94. 11. Klagl 3.60. Er kennet alle Heimlichkeit/ Dan. 13.42. Also wuste Gott der HErr deß Pharao Hertz/ daß es hart vnnd er mit den Gedancke vmbgienge/ daß er sich wegeren werde/ das Volck Israel ziehen zulassen/ 2. Mos 7.14. Daß er Mosen vnd Aaron nit hören wurde/ 2. Mos. 11 9 Er wuste die auffrührische Anschläg Chore/ Dathan vnd Abiram/ 4 Mos. 16.19. Er wuste was die Jesabel für Blutgierige Mordanschläg wider Eliam hatte. Darumb ließ er ihn durch sein Engel warnen/ daß er ein weiten Weg biß auff den Berg Horeb wiche/ 1. König 19.7. Er wuste/ was Herodes der verschlagene Fuchs, für Mordgedancken vnd Anschläg gegen das vnschuldig Kind Jesum hatte. Darum̃ verwarnete er die Weisen nit allein. daß sie nit wider zu Herode vmbkehreten. sonder auch den Joseph selbsten/ vnd befahl ihm/ daß er mit dem Kind vñ seiner Mutter in Egypte̅ fliehen solle/ damit er den blutigen händen Herodis Ascalonitæ entgehen möchte/ Matth. 2.13. Er wuste/ daß der ander Herodes Agrippa Petrum mit dem Schwert wolte richte̅ lassen nach Ostern. drumb ließ er ihn durch den Engel auß im Gefängnuß führen/ Geschicht. 12.6 Er wuste die Werck deß Vorstehers zu Laodicea. daß er weder kalt noch warm sonder law/ Offenb 3.15. Da heists ja/ Groß vnd vnsäglich sind deine Gerichte HErr/ Dann er richtet auch die Gedancken der Hertzen. Wer kan das außsagen?

Gott weist v. die Räth vnnd anschläge aller Menschen.

Exempel Pharaõ

Rotte Chore. Jesabel.

Herodis.

Herodis Agrippæ

Laodicensis.

2. So

Gott fähet die Gottlosen in ihren Anschlägen.

2. So weist er die Gedancken/ vnd Anschläg der Gottlosen nicht allein/ sonderen fahet sie auch darinn/ macht sie zu nicht/ daß sie fehlen/ die thörichte Leuth. Dann der HErr hat deß Königes Hertz in seiner Hand/ vnd kan es lencken/ wohin er will/ wie Wasser/ Sprüch. 21. 1. Dein Rath stehet nicht in Menschen Gewalt/ sagt Tobias der alte/ Tob. 3. 20. Der Mensch setzts jhm wol für im Hertzen/ aber von dem HErrn kompts, was er reden soll/ Sprüch. 16. 1. Darumb wann die Gottlosen lang deliberieren vnd rathschlagen wider das H. Volck Gottes/ haben dieses vnd jenes für/ sie zuängstigen/ beschädigen/ vnd zuvntertrucken/ so sind doch die Feind all in seiner Hand/ darzu all jhre Gedancken/ jhre Anschläg sind jhm wol bekandt/ ꝛc.

Wind ein nichts darauß.

Er spricht sein benedicite darüber/ daß nichts drauß wirdt/ wie er in dem Propheten Esaia sagt: Seydt böse jhr Völcker/ vnd gebt doch die Flucht. Rüstet euch/ vnd gebt doch die Flucht/ lieber rüstet euch/ vnd gebt doch die Flucht. Beschliesset einen Rath/ vnnd werde nichts darauß/ Beredet euch/ vnd es bestehe nicht/ Esa. 8. 9. 10. Siehe/ der Gottloß hat böses im Sinn/ mit Vnglück ist er schwanger/ er wird aber ein fehl gebehren/ Psal. 7. 15. Er fähet die Weißheit in jhrer Listigkeit/ vnd stürtzet der verkehrten Rath/ Job. 5. 13. Die

Brüder Josephs.

weisen erhaschet er in jhrer Klugheit/ 1. Cor. 3. 19. Daß also fehlen die thörichte Leut. Die Brüder Joseph hatten ein bösen Rath vber vnd wider Joseph/ wolten jhn erst tödten/ darnach wurden sie anders Raths/ verkaufften jhn in Egypten/ vermeinten nicht/ daß jhr mehr weder Haut noch Haar von jhm wider zu tag kom̃en solte/ 1. Mos. 37. 20. Aber sie fehleten die thörichte Leut/ der HErr macht jhren Rath zunit/ daß sie drüber zu spott vnd schanden wurden/ massen dann jhnen Joseph selbst sagt/ jhr dachtet es mit mir böß zumachen/ aber der HErr hats gut gemacht/ 1. Mos. 50. 20.

Pharao.

Pharao hat ein bösen Mordrath wider die Kinder der Israeliten/ daß deren Knäblein die Hebammen erwürgen/ vnd da das nicht angehen wolte/ sie solche in das Wasser werffen solten: Aber der HErr macht jhren

Bileam.

Rath zunicht/ daß sie fehleten/ die thörichte Leut/ 2. Mos. 1. 10. Bileam gieng mit den Gedancken vmb/ daß er/ vmb der zeitlichen/ stattlichen/ verheissenen verehr- vnd Belohnung willen/ gern den Kindern Israel fluchen/ vnnd die Moabiter segnen wolte: Aber der HErr

Achitophel.

macht seinen Rath zunicht/ vnnd fieng jhn in seiner Klugheit/ daß er Israel segnen/ vnnd den Moabitern fluchen müssen/ 4. Mos. 24. 14. seqq. Achitophel war ein verschlagener/ verschmitzter Mann/ wann er ein Rath gab/ war es eben/ als wann man Gott im Himel etwas gefragt/ 2. Samu. 16. 23. Er gabe einen guten Rath auff Absolons seyten: Aber der

Räthe Rehabaams.

HErr schickets also/ daß sein guter Rath verhindert wurde/ 2. Samu. 17. 1. 14 Die jungen Räth riethen dem König Rehabeam/ daß er das Joch seines Vatters dem Volck duplen/ vnd sie mit Scorpionen züchtigen solte: Aber der HErr fieng die Klugen in jhrer Weißheit/ macht jhren Rath zunicht/ daß sie fehleten die thörichte Leut/ vnnd darüber zehen

Volck wider Jeremiam.

Stämm von jhrem König abgefallen. Das Volck berieth sich/ wolt Jeremiam tödten: Aber der HErr machets/ daß er dem Volck nicht in die Händ kam/ Jerem. 26. 24. Wie er

Jesabel.

der Jesabel Rath wider Eliam/ Herodis wider Christum/ deß andern Herodis wider Petrum/ zunicht gemacht/ daß es gefehlet den thörichten Leuten/ ist auß oben angezogenen

Die 40. Juden.

Exempeln zuvernehmen. Die Juden schlugen sich in viertzig Mann zusammen/ vnnd verbanneten sich/ weder zuessen noch zutrincken/ biß daß sie Paulum getödtet hätten: Aber der HErr macht jhren Rath zunicht/ fieng die Klugen in jhrer Weißheit/ daß sie fehleten die thörichte Leut/ Geschicht. 23. 12. 17. Was für Blutdurstige Räth vnd Execution

Räthe vber die Christen inn der ersten Kirchen.

vber das H. Volck/ die Christen/ in der ersten Kirchen/ von den heydnischen Röm. Keysern gangen/ daß sie sie vntertruckten/ wie wunderbar sie Gott darüber zuschanden gemacht/

Arianer vnnd Meletianer.

ist auß den Kirchenhistorien vmbständlich zuvernehmen. Was für böse Anschläg die Arianer vnnd Meletianer allein wider den frommen/ rechtglaubigen/ Gottseligen Bischoff

Theod *Dial* 1. T. 2 p. 221 col. 2. E.

Athanasium, propugnaculum illud veritatis, den verfechter der Warheit/ wie jhn der alte Lehrer Theodoretus nennet/ zu vnterschiedenen mahlen gemacht/ wie sie jhn vntertrücken möchten/ wie wunderbar sie aber Gott darinn zu vnterschiedenen mahlen zuschanden

Wie wunderbar jhnen Arius entgangen.

I.

Socrat. l. 2. c. 2. p. 232. E.

gemacht/ vnd sie in jhrer Weißheit gefangen/ das ist allerseits auß denen Kirchenhistorien offenbar. Einsmals hatten sie die Kirch durch Syrianum jhren Hauptmann mit fünfftausend Kriegsknechten vmbstellet/ vnd wolten jhn fangen: Aber er leßt das Volck einen Psalmen singen/ mitten vnter dem Gesang gehet vnbekandter weise/ mitten durch jhre Hüter hindurch/ zur Kirchen hinauß/ vnd wird errettet. Ein andermal entfleucht er in ein Schiff auffm Nilo, man jagt jhm nach/ vnd als jhm solches anzeigt/ vnd seine Gferten jhme vermeineten/ er solte in ein Wüsten auffm Land fliehen/ Noi te, inquit, ô filioli, deterreri; camus magis

magis in occursum percussori nostro, ut sciat, quia longè major est, qui nos defendit, quàm qui persequitur, sagt er/ Lasset euch nicht abschrecken/ liebe Kinder/ last vns viel mehr vnserm Mörder entgegen fahre/ daß er wisse/ daß der jenige/ der vns beschützet/ viel grösser ist/ als der/ so vns verfolget. Kehret drauff das Schiff vmb/ vnd führet seinen Feinden entgegen/ daß er jhnen gleichsamb in die Hände kam/ Die aber nit dachten/ daß Athanasius in dem Schiff were/ sondern fragten/ ob sie nicht gehöret/ wo Athanasius were? Vnd als diese zu jhnen sagten/ sie hetten jhn nicht fern von dar vorüber fahren sehen/ sie jhm drauff mit allem Ernst nachgeyleten/ ist er auß jhren Händen entrunnen. Ein ander mal stellen sie ein Weib an/ die muste vor dem Concilio zu Tyro sagen vnd klagen/ daß Athanasius mit jhr Ehebruch getrieben/ Athanasius aber Timotheum einen Priester zum Beystand zu sich genommen/ welcher zum Weib sagte/ Ob er dann gewiß der seye/ der Vnzucht mit jhr getrieben/ vnnd sie antwortete/ ja er sey der rechte gesell/ da vnd da/ an dem Ort sey es geschehen/ vnd rüffet drüber Gott zum zeugnuß an/ macht sie Gott zuspott vnd zuschanden/ daß sie nicht Athanasium, sondern den Timotheum, der bey jhm stunde/ zeigete/ der seye es. Dergleichen Exempel viel anzuziehen. Das heist ja/ Groß vnd vnsäglich sind deine Gerichte/ HErr/ darumb fehlen die thörichte Leut. Freylich fehlen die thörichte Leut. Dann Gott macht sie zuspott vnd zu Thoren mit jhrer List/ Rähten vnd Anschlägen.

Fallinantes semper, quem ante oculos positum videre non possunt. Ruffin. l. 1. c. 34. p. 194. E.

3. Ruffin. l. 1. c. 17. p. 191. A. B. Socrat. l. 1. c. 21. p. 125. C. ibid. Calumnia de interfecto Arsenio.

3. Entlich so bringt Gott eben das vnglück/ so die Gottlosen vber das Heilig Volck Gottes zuziehen gedencken/ vber jhren eygnen Kopff. Dann wer ein Grube macht/ der wird drein fallen/ vnd wer einen Stein welzet/ auff den wird er kommen/ Sprüch. 26. 26. Er hat ein Grub gegraben/ vnnd ist in die Grub gefallen/ die er gemacht hat/ sein Vnglück wird auff seinen Kopff kommen/ vnnd sein Frefel auff seinen Scheitel fallen/ Psal. 7. 16. 17. Wer einen Zaun zerreist/ den wirdt ein Schlange stechen/ wer Steine waltzet/ der wird müh damit haben/ vnd wer Holtz spaltet/ der wird damit verletzet werden Pred. 10. 8. 9. Wer einen Stein in die höhe wirfft/ dem felt er auff den Kopff/ wer heimblich sticht/ der verwundet sich selbst/ wer einem andern stellet/ der fähet sich selbst/ wer dem andern schaden thun will/ dem kompt es selber vber sein Hauß/ daß er nicht weist/ woher/ Syr. 27. 28. seq. Welches so gewiß/ daß auch ein gemein Sprichwort vnter den Heyden hievon gewesen/ Malum consilium consultori pessimum, Böser Rath trifft niemandts ärger/ als den/ welcher jhn gibt/ welches die Buben zu Rom auff der Gassen durch die gantze Statt gesungen/ wie beym Gellio stehet. In Magistrum scelera redierunt sua sagt Seneca, Vnglück trifft sein eygene Mutter. Die Egyptier wolten das heylig Volck/ die Israeliten/ vntertrucken: Vnd sie wurden selbst vntertruckt/ wie wir folgend hören werden. Haman wolte den frommen Mardachaum an Galgen bringen/ wolte alle Juden auffreiben/ hat es dahin bracht/ daß sie all auff ein tag solten getödtet werden: Sein Trug kompt an tag/ vnd muß er selbst drüber an Galgen/ Esth. 7. 10. Achitophel gab Rath/ wie David vmbzubringen: Kompt darzu/ daß er sich selbst vmb das Leben bringet/ 2. Sam. 17. v. 23. Jesabel bringet den vnschuldigen Naboth mit jhren falschen Brieffen vnd Zeugen vmb sein Leben/ daß er mit Steinen zu tod geworffen: Jhr Rath kompt jhr vber jhren eygnen Kopff/ daß die Hund jhr Fleisch eben auff dem Acker Naboths gefressen/ 2. König 9. 36. Wie Elias jhr geweissaget 1. König. 21. 21. Die Räthe deß Königs Darij gaben den Rath/ daß/ wer in dreyssig tagen etwas bitten wurde/ ohne vom König/ der solt den Löwen fürgeworffen werden/ vermeinten dadurch Daniel auffzureiben: Aber es traff sie selbsten/ daß sie mit jhren Weib vnd Kindern von Löwen zerrissen/ Dan. 6. 7. 24. Eutropius kommet auß deß Königs Kämmerling/ bracht zuwegen daß ein Gesetz gemacht/ daß keiner nicht mehr zur Kirchen fliehen sollen/ tanquam ad asylum, gleich als in ein Freyung. Bald darauff kompt er in Vngnad bey dem Keyser/ fleucht der Kirchen zu: Aber es halff jhn nichts/ ward drauß genommen/ vnnd jhm sein eygnen erpracticirten Gesetz gemeß mit einem Beyl der Kopff abgeschlagen/ wie Socrates schreibt Wie die tyrannische Bluthunde/ so mit Blut die Kirch jämmerlich verfolget/ endtlich in jhrem Blut vmbkommen/ ist auß den Kirchenhistorien offenbar/ vnd hab ichs zur andern zeit außgeführet. Mehr Exempel sind hierüber im Eylfften Capitel der Weißheit angezogen vber die Wort/ Womit jemand sündiget/ damit wird er auch geplaget. Das heist ja. Groß vnd vnsäglich sind deine Gerichte/ HErr/ darumb fehlen auch die thörichte Leute.

Gell. lib. 2. c. 5. Not. Att. p. 183. Senec. in Thyeste Act. 2. c. 1. p. 67. Egyptier. Haman.

Achitophel. Jesabel.

Räthe Darij. Eutropii. Socrat. Lib. hist. Eccles. c. 5. p. 292. B. Vide Analys. sup. Evang. Stephan. Parr. p. 293. Conc. sup. 17. v. 6. 11. Sap. Plura Exempla invenies apud Richter. Axiom. polit. 89. Et Camerar. hor. succis. cent. 1. c. 9. p. 56 seq. Menger. pars 1. Nucl. histor. c. 7. p. 38 seq.

Diß sollen nun beyde das heilige Volck Gottes/ alle vnd jede fromme vnd Gottselige Christen

Brauch dieser Lehr.

Christenhertzen/ so von den Gottlosen/ vngerechten/ wider Recht vnd Billickeit angefeindet vnd vnterdruckt werden/ vnd dann auch alle vnd jede Gottlosen/ so das H. Volck Gottes mit jhren listigen Täcken/ Räthen/ attentaten / vnnd Anschlägen zu vntertrucken sich vnterstehen/ wol mercken.

1. Brauch / vnterricht vor die frommen/ daß inn verfolg- vnnd vntertruckung / Gott den Gottlosen jhr vnrecht nicht vbersehe.

Dann sind die Gericht der HErrn groß vnd vnsäglich/ vnd fehlen mit jhren Anschlägen die thörichte Leut: Haben die Frommen/ Gottseligen Christenhertzen hierbey den vnterricht/ daß sie nicht wehnen/ wann sie sehen/ daß die Gottlose Feinde deß H. Volcks Gottes/ die Kirch Christi/ vnd rechtglaubige Gliedmassen derselben verfolgen/ sie vntertrucken/ beschweren/ vertilgen vnd außrotten/ vnd deßwegen nit von Gott alsbald heimgesucht/ in jhrem vornehmen verhindert/ gestraffet vnd zuspott gemacht werden/ sie deßwegen von Gott vbersehen/ vñ gantz nit gestraffet werden. O/ Nein/ Nein. Sonder sollen sich erinnern dieses vnsers Weißheitspröchleins/ Groß vñ vnsäglich sind deine Gericht/ HErr: darumb fehlen auch die thörichte Leut. Vnd demnach gewiß seyn/ daß diß Gottes deß HErrn Gericht/ der es also vber sein H. Volck verhenge/ daß sie bißweilen betränget/ bißweilen vntertrucket werden/ vnd daß jhre Betränger vnd Untertrucker ein zeitlang florieren. Warumb er nun das thue/ das ist jhm bewust/ vns ists vnbegreifflich vnd vnsäglich. Aber sie werden darumb seinem Gericht nicht entgehen / sondern dein Gericht/ HErr/ das groß vnd vnsäglich wird vber sie ergehen/ vnd werden sehen/ daß sie gefehlet haben/ die thörichte Leut. Es ist noch nie keinem Verfolger vnd Untertrucker deß H. Volcks Gottes gelungen/ sie sind wider vntertruckt worden. Vnter allen Tyrannen können nur drey genennet werden / welche ein gutes vnd kein blutiges Ende genommen / als Dionysius Major, Sylla, vnd Tiberius, vnter welchem Christus gelitten. Die andere hat die gemeine Regul troffen;

Gott verhenget solches Warumb? ist vns vnwissend.

Werden wider vntertruckt.

Juvenal *satyr.* 10. *lib.* 4 *p.* 65.

Ad generum Cereris sine cæde & vulnere pauci
Descendunt Reges & sicca morte tyranni.

Ins Teuffels Reich zur Höllen glutt / Gar selten ein Tyrann steigt ab
Vnerwürgt vnd ohn sein selbs blutt / Vnd kompt deß rechten Todts zugrab.

Die vbrige wird das groß vnsäglich Gericht Gottes auch treffen zu seiner zeit/ daß männiglich sehen wird/ daß sie gefehlet/ die thörichte Leut.

2. Brauch/ Ermahnung an die Frommen / sich der Gottlos Rath nicht theilhafftig zumachen.

Sind die Gericht deß HErrn groß vnnd vnsäglich/ vnd fehlen mit jhren Anschlägen die thörichte Leut/ sollen alle fromme Gottselige Christen ermahnet seyn / daß sie nit wandlen in dem Rath der Gottlosen / noch treten auff den Weg der Sünder / noch sitzen da die Spötter sitzen Psal. 1. 1. nicht rathen / wie man das H. Volck vntertrucke/ wann sie darzu gerathen/ nicht darzu helffen / jhren Rath vnd Anschläg befördern / oder darzu einigerley Mittel vnd Weg Vorschub geben/ sondern dencken an diesen Spruch der Weißheit/ groß vnd vnsäglich sind deine Gericht HErr / darumb fehlen auch die thörichte Leute/ damit sie nit vorsetzlicher weise deß HErrn grosse Gericht vber sich ziehen. Sonder mit guten Räthen vmbgehen/ guten Rath geben/ der zubeförderung Gottes Ehr/ zum gemeiner Kirchen vnd H. Volcks Gottes nutzen/ gedeylich vnd ersprießlich/ vnd das in Gottesfurcht. Dann die Furcht Gottes macht weißlich thun in allen sachen/ vnnd Gottes Gebott lehret klüglich fahren in allem handel/ Spr. 19. 18. Dann ein weiß Hertz redet klüglich / vnnd lehret wol/ Sprüch. 16. 23. Wo nicht Rath ist/ da gehet das Volck vnter/ wo viel Rathgeber sind/ da gehets wol zu/ Sprüch. 11. 14. Was die Gerechten rathen/ das ist gewiß. Dann deß weisen Hertz ist zu seiner Rechten Sprüch. 12. 5. Solch rathen vnd reden bringt Ehr/ Syr. 5 N 5.

Die in solchen Räthen sitzen/ sollen jhnen widersprechen.

Die in solchen bösen Bluträthen sitzen/ die zu vntertruckung deß H. Volcks gehen/ sollen denselben widersprechen/ wie Micha den falschen Propheten/ 1. König. 22. 14. Nicodemus den Phariseern/ Joh. 7. 50. Gamaliel/ Geschicht. 5. 34. 38. Soll hie bey ein jeden frommen Christen heissen/ wie Jacob von Simeon vñ Levi sagt/ meine Seele kom̃e nit in jhren Rath/ vnd meine Ehre sey nit in jhrer Kirchen/ Dann in jhrem Zorn haben sie den Mann erwürget/ vnd in jhrem Muthwillen haben sie den Ochsen verderbet. Verflucht sey jhr Zorn, daß er so hefftig ist/ vnd jhr Grim̃/ daß er so störrig ist/ 1. Mos. 49. 6. 7.

3. Brauch/ Trost der frommen/ wider der Gottlosen Räth Ligen vnd Vnionen.

Sind die Gericht deß HErrn groß vnd vnsäglich/ vnd fehlen mit jhren Anschlägen die thörichte Leut/ sollen alle Fromme/ Gottselige sich trösten/ daß / wann sie hören, wie die Feinde der Kirchen wider das H. Volck Gottes rathen / Partiten vnd Anschläge machen/ Ligas auffrichten/ Union machen/ sich verbinden/ selbige zuvntertrucken/ zuverfolgen vñ gantz zuvertilgen/ sie deßwegen doch nit verzagen/ noch kleinmütig werden/ sonder dencken an diesen Weißheitspruch/ Groß vnd vnsäglich sind deine Gericht/ HErr/ darumb fehlen auch die thörichte Leut. Sind jhre Anschläg vnd Räth groß vnd hoch: Deß HErrn Gericht sind

sind noch grösser vnd höher. Sind sie heimlich / deß HErrn Gericht ist noch heimlicher. Sind sie schröcklich vnd vnsäglich / deß HErrn Gericht sind noch schröcklicher vnd vnsäglicher. Drumb laß sie rathen / laß sie sagen / was sie können vnd wollen / laß sie machen / vornehmen vnd thun / was sie wollen / laß sie trucken vnd vntertrucken / wie sie können / Es ist doch einmal gewiß / daß sie es nimmer nit außbringen werden / wie sie wollen. Der im Himmel wohnet / lachet ihr / vnd der HErr spottet ihr. Er wird einest mit ihnen reden in seinem Zorn / vnd mit seim Grimm wird er sie schrecken / Ps. 2. 4. 5. Er nimbt den Fürsten den Muth / vnd ist schrecklich vnter den Königen auff Erden / Ps. 76. 13. Er legt ihnen ein Ring an die Nasen / vnd ein Gebiß ins Maul / Esa. 37. 29. Macht ihren Rath zu nicht.

Werden ihren Rath nimmermehr außführen.

Was Menschen Krafft vnd Witz anfahn /
Soll vns billich nicht schrecken:
Er sitzet an der höchsten stat /
Der wird ihrn Rath auffdecken.
Wañ sies auffs klügest greiffen an /
So gehet doch Gott ein andere Bahn /
Es stehet in seinen Händen.

Die Feind sind all in deiner Hand /
Darzu all ihr Gedancken:
Ihr Anschlag ist dir wol bekandt /
Hilff nur / daß wir nicht wancken.
Vernunfft wider den Glauben ficht /
Auffs künfftig sie will trawen nicht /
Da du wirst selber trösten. Psal. 124.

Beschliesset einen Rath / vnd werde nichts drauß / beredet euch / vnd es bestehe nicht / Esa. 8. 10. Der HErr hat in seinem grossen Gericht schon den Verfolgern ein Ziel gesetzt / das werden sie nicht vberschreiten. Historiæ testantur, nunquam ultra præscriptum terminum â Deo potuisse progredi humanam sapientiam & potentiam, Die Historien bezeugen / schreibt Lutherus, daß Menschliche Weißheit vnd Macht niemals vber das von Gott bestimbte Zihl hab schreiten können. Wenn das Ziel da / als dann werden fehlen die thörichte Leut.

Luther. in Gen. 31. p. 504. b.

Sind die Gericht deß HErrn groß vnd vnsäglich / vnd fehlen mit ihren Anschlägen die thörichte Leut / Soll diß allen Gottlosen Tyrannen / Verfolgern / Untertruckern vnd Bedrängern deß H. Volcks Gottes / ein Warnung seyn / daß sie sich an dem Heiligen Volck deß HErrn / an seiner Kirchen vnd Glaubigen nicht vergreiffen / damit nicht die grosse vnd vnsägliche Gericht Gottes vber sie ergehen. Dann glaub mir / du Gottloser vntertrucker / Verfolger vnd Presser deß H. Volcks Gottes / es wird dir dein Untertruckung nicht so hingehen / sondern Gott wird sein Gericht vber dich ergehen lassen. Gott fehlet mit seim Gericht nit / sonder kompt gewiß / vnd ob er schon langsamb damit kompt / so kompt er doch gewiß. Der HErr rottet auß alle Heucheley / vnd die Zunge / die da stolz redet / Psal. 12. 4. Einem losen Menschen wirds gehen wie er handlet / Sprüch. 14. 14. Die mit bösen Rencken vmbgehen / werden fehlen / ibid. v. 22. Exempel dessen sind die Biblische Bücher voll / sind alle Historien voll / ist alle Welt voll / vnd die tägliche Erfahrung gibts männiglich in die Hand. Darumb frevele nicht / du wirst fehlen / du Gottloser Narr vnd Tyrann. Frefelet nicht / ihr Gottlosen / ihr werdet fehlen / ihr thörichte Leut. Darvon in der 4. Predigt vber das Eylffte Capitel der Weißheit weitleufftiger gehandlet / so hieher kan gezogen werden / wills hierbey dißmals bewenden lassen.

4. Brauch / warnüz an alle Gottlose Tyrannen vñ Verfolger.

Gottes Gericht vnd sie treffen.

Vid. sup. conc. 4. in cap. XI. part. 2.

II. Von der Egyptischen Finsternuß Form / wie es darumb bewandt.

Weil da sie meyneten / das heilige Volck zuvntertrucken / wurden sie als die vngerechten / der Finsternuß gebundene / vñ der langen Nacht gefangene / vnd als die Flüchtigen lagen sie vnter den Dächern verschlossen / für der Ewigen Weißheit. Es sichet hiermit vnser Weißheit auff die Geschicht der Finsternuß / damit Gott die Egyptier gestraffet / so in der Ordnung die Neundte Plage / vnnd beschrieben im 2. Buch Mose an dem 10. Cap. Da dann vnser Weißheit 1. Vrsach anzeigt / warumb sie Gott mit Finsternuß gestraffet / nemlich darumb / daß sie vermeynten / das heilige Volck zuvntertrucken. Durch das heilige Volck / werden die Israeliten verstanden / welche ein heilig Volck genennet / wie oben offt erwehnet / vmb deß wahren heiligen Gottesdiensts willen / den Gott vnter ihnen auffgerichtet / vnnd dadurch sie geheiliget / wie wol sie vnter ihnen viel böser Sündenbuben hatten. Weil dann nun die Egyptier vermeyneten / sie wolten das heilige Volck / die Israeliten / mit ihrer Tyranney vnnd Gewalt vntertrucken / dadurch sie gleich zu Leibeygnen

Geschicht der Egyptischen Finsternuß. Exod. 10. 21. 22. 23.

1. Warumb sie damit gestrafft.

Israeliten das H. Volck.

vnnd gefangenen machen/ so hat Gott vber sie/ neben andern Plagen/ Neundtens ein schröckliche Finsternuß geschickt/ vnd sie/ als vngerechte/ Gottlose/ darmit vntertruckt/ vnd gleichsamb gefangen vnnd gebunden. 2. So deutet sie an/ wie es mit dieser Finsternuß bewandt/ da sie sagt/ sie seyen worden Der Finsternuß gebundene/ vnnd der langen Nacht gefangene/ &c. Wie dieses zuverstehen/ müssen wir auß der Geschichte/ so von dieser Finsternuß beschrieben/ erholen. Die meldet nun in oben angezogenem 10. Capitel/ daß/ da Mose auff Befelch deß HErrn seine Hand gen Himmel auffgereckt/ sey ein solche dicke Finsternuß in Egyptenland drey Tag vnd drey Nacht lang worden/ daß mans greiffen mögen/ vnnd niemand den andern gesehen/ noch auffgestanden von dem Ort/ da er gewesen in dreyen tagen. Da siehet nun vnser Weißheit hin/ vnnd weil die Finsternuß so dick/ daß niemand den andern sehen/ vnnd von dem Ort/ da er gewesen/ auffstehen können/ in dreyen tagen/ haben sie da vnter jhren Dächern/ in jhren Häusern/ auff jhren Lägern vnnd Betten/ anders nicht/ als gefangene vnnd gebundene/ in einem Finstern Kercker verschlossen/ gelegen für der Ewigen Weißheit. Das ist/ für Gott dem HErrn/ der die Ewige Weißheit ist. Dann weil die Finsternuß so dick/ daß man nicht ein Stich darfür sehen können/ vnnd niemands gewust/ wie jhm geschehen/ hat ein jeder an dem Ort/ da er gelegen/ bleiben müssen/ weil er 1. nicht gewust/ wo er hingehen sollen. Sich 2. befürcht/ wann er sich von seinem Ort herfür machen solte/ jhme was mehrers vnd ärgers begegnen möchte. Auch 3. da er schon seiner Notturfft nach auffstehen müssen/ doch/ wie die Blinden/ an der Wand herumb tappen müssen: Siehe/ so ist jhnen eben gewesen/ wie den fluchtigen/ die man in Kercker verschlossen/ da sie sonsten von nichts/ als der Finsternuß/ verschlossen/ vnnd sind da gelegen/ als wann sie von der Finsternuß/ gleich wie mit Ketten angebunden/ daß sie sich nicht regen köndten/ da sie sonsten von nichts/ oder ohn Eysen/ wie vnser Weißheit drunten redet/ angebunden/ vnnd sich wol regen können/ wann sie nur begehrt oder gewolt/ Vnnd als der langen Nacht gefangene/ da sie doch sonst frey waren/ allein von der Nacht/ als gefangen gehalten. Welche Nacht ein lange Nacht genennet/ weil sie drey gantzer Tag vnd Nacht/ vnd also zwo vnd siebentzig Stunde/ continuè aneinander gewehret/ daß/ da sie nach vollendung der ersten Nacht/ Morgens zutag auffstehen sollen/ sie vor finstere nicht auffstehen können. Welches wol ein erschröckliche Finsternuß/ vnd grosse Plag vnd Straff/ gewesen. Dann denck jhm nach/ was diß für ein Noth vnnd Plag gewesen/ daß 1. die Finsternuß so dick/ daß man nicht ein stich oder blick eines scheins darinn sehen können. Daß sie darinn 2. drey gantzer tag vnd Nacht aneinander/ als gefangene vnd gebundene/ liegen müssen. Daß keiner 3. von seim Ort gehen können. Daß keiner 4. den andern sehen können. Daß keiner 5. kein Fewr anzünden/ vnd brennend vor der Finstere behalten können/ drunten v. 5. Daß keiner 6. mit dem andern reden vnnd jhn hören können. Daß keiner 7. nichts essen oder trincken können weil er es nicht holen noch bereyten können. Welches Philo hiervon in specie vnnd besonders erwehnet/ man aber dahin/ weil es in der Schrifft nicht gemeldet/ gestellet seyn lasset. Der grossen Furcht/ Angst vnnd Schrecken/ deßgleichen der schröcklichen Gesicht/ Gespänst vnnd Träumen/ damit sie zeit der Finsternuß elendiglich geplagt/ vor diß mal zugeschweigen. Dann darvon inn folgenden Predigten eygentlicher Bericht erfolgen wird.

2. Wie es mit dieser Finsternuß bewandt.

Der Finsternuß gebundene/ vnnd der langen Nacht gefangene

Dicke Finsternuß.

Ein jeder hat müssen an seinem Ort bleiben.
1.
2.

Ein gelegen ebē als wann sie von der Finsternuß angebunden weren.

3.

Warumb es ein Lange nacht genennet.

Was diß für ein Noth.
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.

Philo *l. 1. de vit. Mosis. p. 395.*

Allhier entstehet nun die Frag/ Woher solche Finsternuß in Egypten entstanden? Darüber dann vnter denen Gelehrten vnterschiedene Diserepantzen vnd Meynunge. Philo vnd andere sind der Meynung/ es sey diese Finstere herkommen von einer vngewohnlichē verfinsterung der Sonnen/ deßgleichen entziehung deß Liechts am Mond vnd andern Sternen/ Eben wie zun zeiten deß HErrn Christi Leidens/ die Sonn verfinstert/ vnnd die Stern vertunckelt wordē/ Matt. 27. 45. Marc. 5. 33. Luc. 23. 44. Dahin dañ auch gehet die Glossa interlinealis, daß dieser Finsternuß vrsach allein die benehmung deß Himmlischen Liechts gewesen. Aber beneben dem/ daß die privatio luminis per se nicht palpabilis, da doch man diese Finsternuß greiffen können/ kan diß nicht seyn. Dann wann schon die Sonn oder Mond verfinstert/ wirdt darumb der gantze Himmel je nicht verfinstert/ daß man rechte dicke der Finsternuß gantz nichts sehen kan/ sondern man kan noch darbey sehen. Nun hatt aber bey dieser Egyptischen Finsternuß niemands den andern sehen können. Ist also ein rechte grosse Stockfinsternuß gewesen/ daß einer den andern nicht hat sehen können/ wann er schon auch auch allernechst bey jhm gestanden. Dergleichen

Woher solche Finsternuß entstanden.

1. Meynung Philonis, sey von dem Finsternuß der Sonnen.

Ablehnung dieser Meynung.

Durch Sonnfinsternuß/ wird der gantze Himmel nicht finster.

kein

keiner Finsternuß / auch der zu Christi zeiten / nie gehöret. Nechst dem / wann diese Finstere von der Sonnen Finsternuß herühren sollen / hette es müssen ein gemein Werck seyn / vnd vber alle Länder vnd Völcker in der Welt gehen / weil die Sonne in einer Nacht vnd Tag / will geschweigen dreyen / die gantze Welt vmblauffet. Nun ist aber diese Egyptische Finsternuß allein vber die Egyptier gangen / bey den Israeliten vnnd andern Völckern ist gewohnliche helle vnnd liechte die zeit vber gewesen / wie Mose außtrucklich erwehnet / 2. Mos. 10. 23. Vnnd wir in dem Schluß dieses Capitels hören werden. 4. Ist es mit den natürlichen Finsternussen also bewandt / daß / wann schon die Sonn gantz verfinstert / solche Finsternuß doch nicht etlich Stund / will etlicher Tag geschweigen bestehet / sondern nach der Sonnen Lauff / so nimmer still stehet / immerzu abspinnet. Nun hat aber diese Egyptische Finsternuß drey gantzer Tag gewehret / wie die Histori Mosis meldet. Kan also von der Sonnen vnnd Mond Finsternuß nicht herühren / sondern die haben einen Weg / wie den andern / ihren Schein behalten / massen diß vnser Weißheit klärlich andeutet / v. 5. Daß die hellen Flammen der Sternen die elende Nacht nicht liecht machen können. Müssen demnach die Stern ihr Flamm vnd Liecht behalten haben mitten vnter dieser Finsternuß.

3. Ist nicht vber die gantze Welt gangen.

4. Natürliche Finsternusse weheren nur etlich stunden / nicht vil tage / nehmen immerzu abe.

Son vnd Mond haben jhren schein behalten.

Andere sind der Meynung / daß solche Finsternuß in Egypten nicht vorgangen oder geschehen in der Lufft / sondern in den Augen der Egyptier / als wann sie verblendet / eben wie von Sodomiten stehet / daß sie mit Blindheit geschlagen / daß sie die Thür deß Hauses Loth nicht finden können / 1. Mos. 19. 11. Deßgleichen die Kriegsknecht deß Königes der Syrer daß sie Elisaum nicht kenneten / 2. König. 6. 18. Deren Meynung Jansenius, vnnd auch der Jesuit Lorinus. Aber / es wird dergleichen in der Historia nicht gemeldet / daß die Finsternuß in den Augen der Egyptier allein vorgangen / sondern daß sie vber das gantze Land Egypten gangen. Vnd wann der Egyptier Augen allein verblendet / was hette Mose schreiben dörffen / es sey diß ein solche Finsternuß gewesen / daß man sie greiffen mögen. Muß demnach solche Finsternuß nit in den Augen tanquam vitiosis organo, sondern ausser den Augen in der Lufft / tanquam vitiosis medio, gewesen seyn.

2. Meynung / sey nicht in der Lufft sondern in Augen der Egyptier gewesen.

Jansen *in h. l.*
Lorin *in h. l. pag.* 370.
Abrechnung deren.
1.
2.

Drumb daß es in Egypten so finster worden / ist herkommen von einem erschröcklichen dicken Dunst / Wolcken vnd Nebel / dadurch dermassen die Lufft erfüllet vnd constituieret / daß die Sonn / Mond vnnd Stern mit jhrem Glantz vnd Schein dadurch nicht scheinen vnd erblicken / noch man sie ersehen können / gantz Egyptenland aber damit gleichsamb vberzogen vnd bedecket / alle Häuser / ecken vnd Winckel erfüllet / daß es aller Orten stockfinster worden / vnd niemand kein stich sehen können / auch die gewohnliche Nachtfinsternuß vorderse bigen / wie nichts zuachten: Massen diß widerumb auß oben erwehnten Worten vnser Weißheit abzunehmen / da gemeldt / daß die hellen Flammen der Sternen die elende Nacht nit erleuchten köñen v. 5. Muß demnach die dustere Lufft so dick gewesen seyn / daß die Flamm der Sonnen vnd Sternen dadurch nicht dringen können / wegen der grewlichen dicke. Vnd dahin gehet diß / was der Herr in Mose sagt / es solle so finster werden / daß man es greiffen könne. Welches dann nit zuverstehen per hyperbolen allein / als ob dadurch nur allein die grösse dieser Finsternuß angedeutet / wie die Glossa interlinearis vnd andere es dahin deuten / Auch nicht per Metalepsin oder Metonymiam Effecti, der vrsachen / als ob diese Finsternuß gemacht / daß die Leut / wie die Blinde in der finstere vmb sich herumb tappen vnd greiffen müssen / wie andere darfür halten / Auch nit darumb / weil die / so in Finsternuß sind / also herumb tappen / als wann die finstere Lufft dick were / vnd mit den Händen kondte gegriffen werden / wie andere darfür halten: Sonder den Worten nach / wie die lauten. Daß es sich in Warheit mit dieser Finsternuß also verhalten / daß sie so dicht / daß man sie mit den Händen fühlen vnd greiffen können. Dann ob wol Finsternuß per se, vor sich / so fern sie ein privation deß Liechts / nit kan gegriffen werden / so ist doch der finstere Dunst vnd Dampff der Lufft / so starck vnd dick gewesen / daß mans mit den Händen fühlen vnd greiffen köñen.

4. Meynung so beglaubet / sie sey herkommen von einem dicken Dunst vnd Nebel.

Wie die Tenebræ palpabiles.

Vnrechte Meynung.
Cornel à Lapide *in c. Exod.* 10 p. 429. A.

Rechte meynung Wie fern die Finsternuß könne gegriffen werden.

[*Vide* Petr. *in Exod.* c. 10. *Disput.* 2. *Quæst.* 2. *p.* 337. Cornel. à Lapide *allegat. lot.* Pelarg *in Exod. h. l. p.* 98. Forster. *cent.* 3. *sup. Exod. pag.* 198. Rung. *in Exod. h. l. p.* 356.]

Sehet / die Gelegenheit hat es mit der Egyptischen Finsternuß gehabt. Auß deren Beschreibung offenbar / daß diß nit allein ein grosse Plag gewesen / sonder daß dergleichen auch in kein andern Historien zufinden. Homerus gedenckt / daß am Pontischen Meer nicht fern vom Bosphoro die Statt Cimmerion gelegen / an einem tieffen Ort / allerseits mit hohen Bergen vmbgeben / daß weder Morgens noch Abends die Sonn dahin geschienen / vmb welche gegend es auch ein dicke / dunstige / nebelichte Lufft gehabt / daß es allezeit finster

Dergleichen plag in Historien nirgend zufinden.
Homer. *Odyss.* 11. v. 97.
Statt Cimmerion.

daselbst gewesen. Dannenher vnter den Lateinern das Sprichwort entstanden/ daß/ wann sie ein grawsame dicke Finstere andeuten wollen/ sie solche Cimmerias tenebras, oder Umbras Cimmerias genennet.

Vide Erasm. *in Adag. Chil. 2. cent. 6. Adag. 34. p. 123.*

Andere Finstere.

Sabellicus beschreibt Alanicas tenebras in Scythia. Cicero gedenckt/ daß auff einzeiten der Berg Ætna in Sicilia so viel Fewr/ Rauch vnnd Dampff von sich geben/ daß in der Nachbaurschafft da herumb kein Mensch den andern innerhalb zweyen tagen hat sehen vnd erkennen mögen/ vnd als man am dritten Tag die Sonn wider gesehen/ hat es die Menschen gedaucht, als weren sie vom Tod wider lebendig worden. Von den Mitnächtigen Ländern schreibt man/ daß sie etlich Monath nichts/ dann Nacht haben. Cæsar gedenckt/ daß in den Britannischen Insuln sie sub bruma dreyssig Tag Nacht haben. Von Jßland schreibt Procopius, daß darinn viertzig Tag man kein Sonn sehe/ sondern immerwehrende Nacht sey. Olaus Magnus meldet/ daß in eussersten Orten Norwegen/ in der Provintz Biarma Lappenland/ Botnia, andern dergleichen/ vom Achten Septembris biß auff den Fünffzwantzigsten Martii, lauter Nacht/ vnd kein Tag sey. Dergleichen in Schweden vnd Norwegen weiter zu vns einwarts herein auch geschicht/ da etlich Ort drey etlich zween/ etlich ein Monat/ etliche etlich tag/ kein Tag haben. Das ist nun wol ein beschwerlich Ding/ aber die Natur hat es doch also temperirt/ daß hingegen im Sommer sie so viel Monat nit ohne Nacht haben/ als sie im Winter Nacht ohne Tag gehabt. Vnd ob jhnen wol die Sonn nit auffgehet in der Nachtzeit/ so haben sie dannoch ein Schein vnnd Helle vom Himmel/ daß sie darbey schreiben/ lesen/ rechnen/ Gelt zehlen/ vnnd miteinanger conversieren können. In Egypten ist dergleichen gantz nit gewesen. Darumb vber solche Finsternuß nichts zurechnen vnd zuzehlen ist. Dann es war 1. ein solche Finsternuß/ daß man sie greiffen konte. Sie wehret 2. drey Tag vnd drey Nacht. Gieng 3. vber gantz Egyptenland. Dahingegen 4. bey den Israeliten vnd sonst in der gantzen Welt aller Orten es liecht war. Die Egyptier konten 5. sich selbst nicht sehen/ noch auß jhren Betten machen/ sonders mussen darinn/ als in einem Gefängnuß bestrickt vnd gefangen liegen. Sie durfften 6. für Furcht nicht reden/ noch essen/ noch von jhrem Läger auffstehen. Sie höreten 7. ein schröckliche Getöse/ vnnd sahen scheußliche Gespänste vnnd Ebentheur. Sie waren 8. vber die massen Zaghafft vnd Furchtsamb. Darvon wir allerseits in folgenden Predigten Specialsachen hören werden. Die Siebentzig Dolmetscher setzen 9. hinzu/ daß neben der Finsternuß auch ein schröcklicher Sturmwind vnd Vngewitter gewesen.

Sabellicus *l. 6. Ennead 10. T. 2. col. 955. A.*

Cicer. *l. 2. de Nat. Deor. T. 4. col. 315. E.*

Finstere in den mitnächtigen Insuln.

Cæsar *l. 5. comment. de bello Gall. p. 155.*

Procop. *l. 2. de bello Goth. p. 317.*

Ola. Magn. *l. 1. c. 2 & 3. p. 1. 2. Et l. 4. c. 9 p. 132.*

Wie die Natur die temperirt mit leng der Sommertagen.

Dergleichen in Egypten nicht.

1.
2.
3.
4.
5.
6.

Philo *l. 1. de vit. Mos. p. 391.*

Nulli vacantes sensui, nisi ut præsens malum sentirent.

7.
8.
9.

Wie dann nun es mit dieser Finsternuß was sonderlichs/ also hat auch Gott vns dardurch lehren vnd erinnern wollen/ was sonderlichs.

Lehr vnd Erinnerung.

Was Gott vns mit dieser finsternuß andeute wollen.

1. Seine wunderbare Allmacht vñ Gewalt.

Kan auß der Finstere tag macht werden

Auß dem Tag Finstere.

DAnn mit dieser Egyptischen Finsternuß hat er dem König Pharao vnd vns sampt lich 1. sein wunderbare Allmacht vnd Gewalt zuerkennen geben wollen/ daß alle Welt hierab erkennen möchte/ was er für ein Gewaltiger HErr vnnd Gott seye/ der nicht allein bey der ersten Schöpffung auß der finstern Tieffe das Liecht erschaffen/ Liecht vnnd Finsternuß vnterschieden/ das Liecht Tag/ vnd die Finstere Nacht genennet/ 1. Mos. 1. 3. 4. 5. Dieselbige auch neben andern zeiten deß Jahrs so lang die Erde stehet/ erhalte/ wie er versprochen/ 1. Mos 9. 22 sondern auch wider außm Liecht finster/ außm Tag nacht machen könne/ vnd zwar nit ein gemeine Nacht/ sondern ein stockfinstere Nacht/ darinn kein Mensch den andern sehen/ viel weniger kennen könne/ darinn männiglich vnter seinem Dach/ vnter seiner Decken/ als ein gefangener vnd gebundener/ vnd als ein Flüchtiger/ verschlossen liegen müsse für jhm dem HErrn der ewigen Weißheit. Dann er ist der HErr/ der das Liecht machet/ vnd schaffet die Finsternuß/ Esa. 45. 7. Eröffnet die finstere gründe/ vñ bringt herauß das tunckele/ Job. 12. 22. Ersetzt dem finstern sein Zeit/ Job. 28. 3. Er läst Finsternuß kommen/ vnd machts finster/ vñ die Finsternuß sind nit vngehorsamb seinen Worten Ps. 105. 29. Er kleydet den Hiñel mit Dunckel/ vnnd macht seine Decke als einen Sack/ Esa. 50. 3. Also öffnet er hie die finstern grunde/ vnnd bracht herauß die tunckele Dunst vnnd Dampff/ bekleidet damit den Himmel/ vnnd macht ein Decke darüber wie ein Sack/ daß es in Egypten finster war wie in einem Sack/ vnd die Egyptier tappen vnd trappen mussen/ wie die Blinden im Finstern/ 5. Mos. 28. 28 vnd daß bald in einem hup vnd Augenblick. Dann so bald Mose sein Hand gen Hiñel außreckt/ da ward die Finsternuß gehorsamb seim Wort/ kam/ macht Egypten dicht

Wie in Egypten geschehen.

tieffinster. Ebenmessig setzter ein Finsternuß zwischen die Egyptier vnnd Israeliten am roten Meer/ 2. Mos. 14. 10. Deren Josua gedenckt/ Jos. 24. 7. Da Christus am Creutz gehangen/ kompt auff sein Befelch die Finsternuß in die Sonn/ nicht durch vnterführung deß Monds/ dadurch sonst die natürliche Finsternussen geschehen/ sondern die Sonn wird an sich selbst finster/ Luc. 23. 75. vnnd hat also jhren Schein verlohren/ welches in andern Finsternussen nicht geschichet. Dannenher die Finsternuß auff Erden so groß/ daß man damals die Stern am Himmel gesehen am Tage/ wie Augustinus schreibt. O. das muß ja ein mächtiger HErr vnnd Gott seyn! HErr/ wie ist deine Weißheit so groß! Wie ist deiner Wunder so viel! Wer ist dir gleich im Himmel vnd auff Erden! Für dir müssen alle mit Finsternuß gebundene/ gefangen vnd verschlossen seyn. O/ du ewige Weißheit!

Finster Wolcke zwischen Israeliter vñ Egyptern. Finsternuß bey Christi Passion. Aug. lib. 3. de mirabil script. c. 12. T. 3. col. 760. B.

Mit dieser Egyptischen Finsternuß hat 2. Gott Pharao dem König vnnd aller Welt zuerkennen geben wollen/ daß er ein gerechter Gott sey/ welcher da/ womit einer sündiget/ auch damit denselbigen wider auß seinem gerechten Gericht straffe. Es hatten die Egyptier die Kinder Israel/ welche da waren Kinder deß Liechts/ wider alle Recht vnd Billichkeit gepresset vnd getrucket/ sie in die Ziegelstädel vnnd tägliche Frondienste/ gleichsam als in einen Kercker vnnd Angster/ verbannet vnnd eingesperret/ daß sie darvon/ damit sie jhr Tagwerck verrichteten/ nicht weichen dörffen. Darumb so wurden sie widerumb/ auß gerechtem Gericht Gottes/ als die vngerechte/ in die Finsternuß/ als deren gebundene/ vnnd der langen Nacht gefangene/ verbannet/ daß sie da in grosser Furcht/ Angst vnd Schrecken/ als die Flüchtige/ vnter den Dächern verschlossen lagen/ wie gefangene Vbelthäter in den finstern Thürnen/ da sie weder Tag noch Liecht sehen/ vmb Leib vnnd Leben gefangen liegen. Das war jhr wol verdienter Lohn. Dann wo jemand mit sündiget/ damit wird er geplaget/ Weißh. 11. 7. Wie in vorigem Theil erwehnung geschehen ist.

2. Daß er ein gerechter Gott sey.

Mit dieser Egyptischen Finsternuß hat Gott 3. dem König Pharao vnd vns sampt lich zuerkennen geben wollen/ was es für ein schröcklich Wesen vmb die Geistliche Finsternuß deß Hertzens sepe. Was ists doch für ein grawsame verblendung deß Hertzens Pharao vnnd gantzen Egyptenlandes gewesen/ daß sie auff so viel vorgehende/ deren dann Acht gewesen/ Plagen vnd Wunder/ deß HErrn Hand nicht erkennet/ vnnd jhm nicht gehorchen wollen! Eben ein solch Wesen ists mit der geistlichen Finsternuß. Einmal so sind wir arme Adamiten alle miteinander/ so viel vnser auff diese Welt gebohren/ Finsternuß/ Eph. 5. 8. Wir sind in Göttlichen sachen der Seligkeit gantz verfinstert/ daß wir ein verfinsterten Verstand haben/ Eph. 4. 18. Daß wir deß tags im Finsternuß lauffen/ vnd tappen in dem Mittag wie in der Nacht/ Job. 5. 14. Lassen vns nichts sagen, sondern gehen immer hin im finstern/ Psal. 82. 6. Machen auß Finsternuß Liecht/ vnnd auß Liecht Finsternuß, Esa. 5. 20. Wohnen in dem finstern Land/ Esa. 9. 2. sind in dem dustern wie die Todten/ Esa. 59. 10. Vnd diese Finsternuß hat das Ertreich bedecket/ vnd Finsternuß die Völcker. Esa. 60 2. Summa/ haben all im Finsternuß gesessen vnd im Schatten deß Todes/ Luc. 1. 79. Ach/ was sind es für Finsternuß gewesen/ da die arme/ elende Heyden Holtz/ Stein/ wilde Thier/ ja die Teuffel selbst/ für Götter angebetet vnnd verehret haben! Wie dann die Egyptier selbsten gethan/ so alle Thier/ außgenommen die Säw/ desgleichen fliegen/ Würme/ Knoblauch/ andere Gewächse/ wie oben erwehnet/ für GOTT angebettet vnd verehret. Das sind ja Egyptische Finsternuß! die da ein jeder/ der nur ein Menschen Vernunfft vnnd Verstand/ wo nicht mit dem Kopff/ doch mit den Händen fühlen kan! Was sind es für Finsternuß gewesen/ da man die für Götter gehalten vnnd außgegeben hat/ welche sterbliche Menschen/ Haß/ Krieg/ Feindseligkeit/ Ehebruch/ andere Sünde/ Schand vnnd Laster/ gebet vnd getrieben! Das sind ja recht Egyptische Finsternuß/ die ein jeder/ der nur ein Menschen Vernunfft vnd Verstand/ wo nicht mit dem Kopff/ doch mit den Händen greiffen kan! Was sind das für Finsternuß gewesen/ dain/ vor/ durch vnnd vermittels der eusserlichen Bilder/ die vor andern subtile vnnd vernünfftige Heyden jhre vermeinte Götter angeruffen vnnd verehret haben! Das sind ja mehr dann Egyptische Finsternuß/ so ein jeder/ der nur ein Menschen Vernunfft vnd Verstand/ wo nicht mit dem Kopff/ doch mit den Händen fühlen vnd greiffen kan! Vnd diese Finsternuß haben gewehret drey Tag vnnd Nacht. Dann sie sind gebet vnd getrieben in Lege Naturæ, wie die alten reden/ vor vnnd nach der Sündflut/ vnter deß Chams vnd Japheti Nachkommen/ ehe GOTT sein Gesetz geoffenbaret. Sind getrieben tempore legis scriptæ, nicht nur vnter den Heyden/ sonder offtern vnter den Juden selbst/

3. Was es für ein schröcklich Werck vmb die Geistliche Finsternuß sey.

Natürliche angeborne Finsternuß.

Finsternuß der Abtterey/ mit Holtz/ Stein/ Thieren/ Teüffel getrieben.

Mit sterblichen sündigen Menschen

Mit denen gemachten oft auffgerichteten Bildern.

Haben gewehret drey Tag vnnd Nacht

In Lege Naturæ

2. Tempore legis scriptæ.

welche dir aller grawsamste Grewel der Heyden geübet vnnd getrieben/ daß sie auch den Feldteuffeln geopffert/ Psal. 106. v. 37. vnd jhre Kinder durch das Fewr gehen lassen vnd dem Moloch geopffert/ welches aller Abgöttischen Grewel höchster Grewel gewesen/

3. Legis gratiæ. 1. König. 11. v. 67. Sind getrieben/ vnd werden noch getrieben tempore legis gratiæ, nach dem Christus gebohren/ vnnd sein Gnadenreich Evangelium in die gantze Welt predigen vnd außbreyten lassen. Das sind ja mehr dann Egyptische Finsternuß/ so ein jeder/ der nur ein Menschenvernunfft vnnd Verstand/ wo nicht mit dem Kopff/ doch mit den Händen greiffen kan/ Welches alles vns Gott durch diese Egyptische Finsternuß vormahlen vnnd zuerkennen geben wollen. Aber hie heists/ Sie sind dahin gegeben in verkehrten Sinn/ zu thun eytel Laster/ ꝛc. Rom. 1. 28.

4. Die straffen der Hartneckichten verstockten Gottlosen.

Mit dieser Egyptischen Finsternuß hat Gott 4. Pharao vnnd vns allen miteinander zuerkennen geben wollen die Straffen der hartnäckichten/ verstockten Gottlosen. Dann wie er hie gantz Egypten mit greifflicher Finsternuß gestraffet: also will er alle vnnd jede verkehrte Pharaonische Hertzen/ die auff sein Wort nicht achten/ dass sie nicht hören/ vnd darüber sich nicht bekehren wollen/ mit greifflicher Finsternuß schlagen. Dann zugleicher weiß wie der Adler/ wann er den Hirsch fellen vnnd fressen will er vor allen dingen seine Fittiche im Staub weltzet/ vnnd voll Staub machet/ darnach zwischen deß Hirsches Hörner setzet/ den Staub jhm mit seinen fladderenden Fittichen in die Augen steubert/ das mit er nicht sehen kan/ sondern so lang in dem Grimm mit verblindtem Gesicht herumb laufft/ biß er sich ab einem Felsen zutod stürtzet: So machets der Teuffel durch verhengnuß Gottes auch/ der siehet vor allen dingen/ wie er den verstockten Hertzen den irrdischen Weltstaub in die Augen jhres Hertzens fladdere/ sie dadurch verblende/ daß sie inn jhrem Grimm in der Finsternuß alles jammers/ Noth vnnd Elends so lang herumb lauffen/ biß sie endtlich gar darein gestürtzet werden/ daß jhr Weg finster vnd schlupfferig wird/ vnd der Engel deß HErrn sie verfolget/ Psal. 35. 6. Daß sie jhr lebenlang im finstern essen/ in grossem gremen/ Kranck- vnd Trawrigkeit Pred. 5. 16. Daß sie in Eytelkeit kommen/ vnd im Finsternuß wider dahin fahren/ vnd jhr Nam im Finsternuß bedecket bleibt, Pred. 6. 4. Das Finster da für Angst ist/ vnd das Liecht nit mehr scheinet oben vber jhnen Esa. 5. 30. Dann jhre Sonn soll beym hohen Tag vntergehen/ daß beyde jhr Ruhm vnd Frewd ein ende hab/ Jerem. 15. 9. Amos. 8. 9.

Gleichnuß vom Adler vnd Hirsch. Plin. l. 10. c. 4. Nat. Hist fol. 86. b.

Teuffel besteubet die Augen der Menschen Hertzen vnd verfinsterts.

5. Verbild der höllischen Finsternus.

Endtlich hat Gott mit dieser Egyptischen Finsternuß Pharao vnd vns allen die Hölische Finsternuß vorbilden wollen/ darein Pharao mit seinem Volck hernach gerathen/ vnd alle Gottlose/ vnglaubige/ hartnäckichte Pharaoniten jhm folgen werden/ Gestalt dann eben darumb die Hölle mit jhrer Marterquall wird die eusserste Finsternuß genennet/ darein alle vnglaubige sollen hiernechst geworffen werden/ Matth. 8. 12. vnnd 22. 13. Gott ist ein Liecht- vnd Finsternuß sind nicht in jhm/ 1. Joh. 1. 5. Wie nun die Seligkeit der Außerwehlten darinn wesentlich bestehet/ daß sie jhn sehen von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13. 12. Wie er selbst ist/ 1. Joh. 3. 2. Also wird der verdampten Vnseligkeit darinn wesent- vnnd vornemblich bestehen/ daß sie GOTT nicht sehen/ sondern sie werden Pein leiden/ das Ewige verderben/ von dem Angesicht deß HERRN/ vnnd von seiner herrlichen Macht/ 2 Thess. 1. 9. vnnd deßwegen verborgen zuseyn begehren/ für dem Angesicht deß/ der auff dem Stul sitzet/ vnd für dem Zorn deß Lambs/ Offenb. 6. 16.

Infernus Græcè dicitur ἄδης, ἀϕ' ὃ τὸ μὴ ἰδεῖν ἢ ἐρᾶσθαι, ὃν οὐκ ἔστιν ἰδεῖν cum sit tristis sine sole domus, in qua nulla Lux, sed mera tenebræ.

Hölle eusserste Finsternuß.

Vide Bern. *serm.* 72. *in Cant. col.* 711. B. Prosp. *l.* 3. *de vit. contempl. c.* 12 *p.* 871.

In exteriores tenebras mitti nihil aliud erit, nisi à Domino, qui est mentium lumen expelli, Jn die eusserste Finsternuß geworffen werden/ wirdt anders nichts seyn/ als vom HErrn/ der da ist das Liecht deß Gemüts/ verstossen werden, sagt Prosper. Dann es wird mit jhnen heissen/ weichet alle von mir jhr Vbelthäter/ vnnd gehet hin von mir jhr verfluchten in das ewige Fewr/ Matt. 7. 23. vnd 25. 41. Separatio Dei mers & separatio lucis, tenebræ, & separatio Dei, amissio omnium, quæ sunt apud Deum, bonorum, Die absonderung von Gott ist der Tod/ vnnd die absonderung vom Liecht ist Finsternuß/ vñ die absonderung von Gott ist ein verlierung aller Güter/ die sind bey Gott/ sagt Irenæus, Da sie erst recht ligen werden wie die vom Finsternuß gebundene/ vnnd der langen Nacht gefangene/ vnnd wie die flüchtige verschlossen für der Ewigen Weißheit. Dann sie werden inn der Höll liegen wie die Schafe/ vnnd jhnen das Liecht nimmermehr/ Psal. 49. 20. Werden angebunden seyn/ mit Ketten der Finsternuß/ Offenb. 20. 3. Werden der langen Nacht gefangene seyn. Dann es wird dis ein

Irenæ. l. 5. adv. hær. p. 610.

Hierin wird das Finsternuß ligen erst recht angezeigt.

Nec Sol, nec Luna, nec Stella videbitur vna.

ein recht lange/ ja ein ewige Nacht seyn. O/ Ewige/ Ewige Nacht/ wie bistu so ein lange/ lange/ Nacht! O/ hölliſche ewige Finſternuß/ wie bistu so ein lange/ lange/ Finſternuß! Werden für der ewigen Weißheit ewig verſchloſſen seyn. O/ wie iſt das so ein groſſe/ groſſe/ ſchwere/ ſchwere Pein! Mors ſeu damnatio eſt vitæ privatio, Der Todt oder die Verdammung iſt deß Lebens Beraubung/ ſagt Auguſtinus. Omnium inferni tormentorum nullum æquè grave & acerbum eſt, atq; à Deo abalienari, & à dulciſſima ejus facie abjici, gloriáq; illa, quæ nullis verbis exponi poteſt, orbari, Unter allen Höllenqualen iſt keine ſo ſchwer vnd bitter/ als von GOTT außgeſchloſſen ſeyn/ vnd von ſeinem allerlieblichſten Angeſicht verſtoſſen ſeyn/ vnd der Herrlichkeit/ ſo mit keinem Wort kan außgeſprochen werden/ beraubet ſein/ ſagt Damaſcenus. Deum non videre, ſuperat omnia gehennæ ſupplicia, GOTT nicht ſehen/ das vbertrifft alle Höllenpein/ ſagt Bernhardus. Sehet darumb hat GOTT der HERR das ſchröckliche Exempel der Egyptiſchen Finſternuß aller Welt für Augen geſtellet!

Ewige LANGE Nacht.
Was diß für ein Qual ſeye.
Aug. l. 1. hypog. T. 7. col. 1363. B.
Damaſc. in vita Barlaam p. 830.

Bernh. de inter. dom. 38. col. 1120. B.

Die Betrachtung deſſen ſoll vns dienen 1. zur Widderlegung deren/ ſo da dieſe Egyptiſche Finſternuß für kein ſonderbar Wunder GOTTES/ ſonder ein gemein natürlich Werck halten/ wie dann der Alte Schul Lehrer Holkot etzlicher erwehnet/ die da fürgeben/ daß man durch ſonderbare Kunſt die Luft ſo dick vnnd finſter machen könne/ daß niemand dadurch wandern könne. Aber was iſt das für ein Kunſt? Wanns durch einige Kunſt auſſer GOTT geſchehen kan/ ſo iſts kein andere/ als ein recht Zauberiſche Teuffelskunſt/ maſſen dann man von denen Tartarn ſchreibt/ daß ſie durch der Teuffel Zauberwerck/ wann vnd wo ſie wolten/ die Lufft verzaubern können. Aber was iſts mehr? Können ſie darumb auß jhrer Kunſt Egyptiſche Finſternuß machen? O/ weit gefehlt! Kein Teuffel kan das/ GOTT allein kan es. Viel treffliche Zauberer waren inn Egypten/ die Moſt viel Kunſtſtuck nach machten/ zu ſpott vnd ſchanden mit jhrer Gaucklerey vnd Schwartzkünſtlerey/ wie wir drunden hören werden. Der HERR kan allein die Finſtere auß dem Abgrund herfür bringen/ den Himmel mit einem Ledersack bedecken/ vnd die Erde ſtockfinſter machen: das kan kein Teuffel/ vielweniger ein Menſch. Der HERR kan allein der Finſternuß rufen/ vnd wann er rufft/ ſo iſt ſie da: das kan kein Teuffel/ vielweniger ein Menſch. Was kan der Teuffel? Er kan das/ daß er ein mit ſeiner ſchwartzen Kunſt/ Nebel vnd Finſternuß/ in die ewige Finſternuß ſtürtzen kan. Mehr kan er nicht. Drumb hüte dich/ daß dir hie kein finſter blend Nebel für die Augen gemacht werde/ damit du dadurch nicht inn Ewigen Finſterpful geſtürtzet werdeſt.

Brauch dieſer Lehr 1. Widerlegung deren/ ſo die Egyptiſche Finſternuß für natürlich halten.
Holkot Lect. 186. in lib. Sap.
Diß iſt ein Zauberiſche Teuffelskünſt Tartarn können die Lufft bezaubern/ wann ſie wöllen.
Kein Teuffel kan Egyptiſche Finſternuß machen.
GOTT kan allein Finſternuß herfür bringen.
Fürs Teuffels Schwartzekunſt ſich hüthen.

Wir ſollen hierbey 2. erinnert ſeyn/ daß wir GOTTES wunderbare Finſterkunſt recht erkennen vnd betrachtene vnd demnach jhm dieſelbige allein laſſen. Poſuit tenebras latibulum ſuum, ſein Gezelt vmb jhn her iſt finſter vnd ſchwartze dicke Wolcken/ darinn er verborgen/ ſagt David/ Pſal. 18. 12. Er wohnet in einem Liecht/ dahin niemand kommen kan/ 1. Tim. 6. 16. Was wiltu dann ſeine Geheimbnuß/ die im Finſtern vnd verborgen/ ergründen/ vnd erforſchlen/ du elender/ thörichter Menſch! Höre/ was Paulus ſagt: O/ welch ein Tieffe/ deß Reichthumbs/ beyde der Weißheit vnd Erkäntnuß GOTTES? Wie gar vnbegreifflich ſind ſeine Gerichte/ vnd vnerforſchlich ſeine Wege? Rom. 11. 33. Darumb laß hie dein Grüblen. Wer zu viel Honig iſſet/ das iſt nicht gut/ vnd wer ſchwere ding forſchet dem wirds zu ſchwer/ Spruch. 25. 27. Wer das Liecht GOTTES auß ſeinem Liecht vnd Hirn ergrublen wil/ der geräth drüber zu einem ſtockfinſtern Narren. Dardurch ſind die Heyden in verkehrten Sinn gegeben/ Rom. 1. 28. Dardurch ſind die Papiſten verfinſtert in Eytelkeit jhres Sinns/ vnd Verſtand jhres Hertzens/ daß ſie Chriſti Gnad vnnd Verdienſt verworffen/ vnd durch jhre eygene ἰθελοθρησκίας vnd ſelbſt erwehlte GOTTESDienſt/ die Seligkeit auffrichten vnnd verdienen wollen. Dardurch ſind die Calviniſten verfinſtert vnnd verduſtert/ daß ſie wider der glorien Chriſti Liecht diſputieren/ vnnd alſo Feinde ſind der Herrlichkeit Chriſti. Dadurch ſind alle Schwärmer verfinſtert/ in dem ſie die innere Heyligkeit/ Erleuchtung vnnd Vollkommenheit deß innern Menſchen/ ohne Mittel deß Worts GOTTES ſuchen/ vnd dadurch gar zu heyloſen Finſternuß Geiſtern gemacht werden.

2 Brauch/ Erinnerung GOttes Finſternuß recht zuerkennen.
Gottes Geheimnuß nit zuergründen.
Heyden.
Papiſten.
Calviniſten.
Schwärmer.

Sollen vor allen dingen vns der Geiſtlichen Finſternuß/ darinnen wir vnnd vnſere Vorfahren/ mit vnd neben den Egyptiern vnnd anderen Völckern/ geſtecket/ erinneren.

3 Brauch/ der Geiſtlichen Finſternuß vns zuerinnern.

Wir sind auch in der Finsternuß als Gefangene angebunden gelegen.

Dann wie die Egyptier als gebundene der Finsternuß/ vnnd der langen Nacht Gefangene worden/ vnd wie die Flüchtigen verschlossen gelegen für der Ewigen Weißheit: Also sind auch vnsere Vorfahren nicht allein im Heydenthumb/ sondern auch im Papstumb/ in Finsternuß gebunden/ vnd verschlossen in der langen Nacht gelegen/ vnd in dem rechten Schatten deß Tods gesessen/ Luc. 1. 80. In dem sie das Liecht deß Evangelij nicht gehabt/ welches jhnen den rechten Weg zur Seligkeit hette weisen vnd zeigen können/ sind den thumen vnd stummen Götzen nachgangen/ haben selbige durch grawsamme Abgötterey verehret vnnd angebettet/ haben die verstorbene Heylige für Mittler vnd Fürbitter jhrer Seligkeit angeruffen/ haben denen Kirche/ Sacellen vnnd Clausen gebawet/ jhnen Altarien auffgerichtet/ deren Bilder darauff gesetzet/ Wallfahrten angestellet/ jhnen Liechter angezündet/ Opffer gebracht/ sind vor jhnen nidergefallen/ sie vor/ in/ mit vnd durch die Bilder wann es zum besten worden ist/ angebetten vnd verehret/ vnnd durch diß verdienstlich Werck/ GOTTES Huld vnd Gnad/ vergebung der Sünden/ Erlösung vom Tod vnd Höllischem Finsternuß/ ewigs Leben vnd seligkeit zuverdienē gemeinet/ dardurch sie dañ elendig hinder das Liecht in verderbliche Finsternuß verführet: vñ derē viel durch diese zeitliche Finsternüß in die ewige Finsternuß gestürtzet werdē. Ist aber das nit ein recht grobe/ dicke greiffliche Egyptische Finsternuß: Erkeñet diß/ liebe Christen/ erkeñets/ vñ was ein recht Evangelisches Hertz vnter euch hat/ das erinnere sich dieser Finsternuß/ so offt es von der Egyptischen Finsternuß höret/ ja/ so offt es die finstere Nacht für Augen sihet/ vnd dancke seinem lieben GOTT/ wann er zu Abend in die finstere Nacht gehet/ vnd Morgens wider darvon auffstehet/ daß er jhn vnnd vns samptlich auß dieser Egyptischen/ Römischen/ Päpstischen/ Pfäffischen/ Finsternuß geführet. Vnd weil er sihet/ daß der Geist der Finsternuß mit seinen schwartzen finstern Geistern zu diesen vnsern Zeiten/ mehr vnd weiters/ eyfferigers vnd begierigerß nichts suchet/ als daß er vns wider auß diesem hellen Liecht in die Egyptische/ greiffliche/ dichte Päpstische Finsternuß stürtzen möge/ so bette ein jeder/ wer ein recht Evangelisch Füncklein inn seinem Hertzen hat/ daß vns GOTT darfür gnädiglich behüten wolle. Sehe darbeneben zu/ daß er ein wahres Kind deß Liechts sey/ vnd im Liecht wandle/ Joh. 1. 2. Dann warlich/ warlich/ ist es jemals zeit gewesen/ auff das Liecht acht zugeben/ vmb dasselbig zubitten/ vnd inn demselbigen zuwandlen/ so ist es zu diesen vnsern Zeiten noth/ vnd zwar hoch noth/ da Pharao mit seinem Volck/ das heylig Volck GOTTES zu vntertrucken/ sich mit aller Macht vnterstehet/ vnd es zun Finsternuß gebundenen/ vnnd der langen Nacht Gefangenen zumachen. Drumb auff/ liebes Christliches Hertz/ Liebes Evangelisches Hertz auff! Die Finsternuß ist für der Thür/ Es wil mit dem lieben Evangelio Abend werden. Auff/ auff! Seufftze vnd bette/ mein liebes Hertz:

Ach bleib bey vns/ HERR Jesu Christe
Dieweil es Abend worden ist/
Dein Göttlich Wort das werthe Liechte/
Laß ja bey vns erlöschen nicht/
In diser letzten betrübten Zeit/
Verleyh vns Fried vnd bestendigkeit/
Daß wir dein Wort vnd Sacrament/
Rein behalten biß an das End.

Sind dadurch vnsers Liechts in Finsternuß verführet.

Gott für deren errettung zu dancken.

An zuruffen daß er vns darfür behüten wolle.

Ist zu disen Zeiten hoch nötig.

Auffmunderung zur auffwachung.

Endtlich sollen wir vns darbey der ewigen Höllenfinsternuß erinnern/ vnd hüten/ daß wir darein nicht gerathen/ mit deren Finsternuß gebunden/ in deren langen Nacht gefangen/ vnd wie andere Verdampte/ darin ewig verschlossen liegen/ darvon aber in folgenden Predigten mehr vnd weitläuffiger bericht erfolgen soll. Wollens dißmahl bey dem/ so von erwehnter Egyptischen Finsternuß vorbracht/ in Gottes Namen verbleyben lassen. Gott sey danck/ der vns auß der Finsternuß in sein wunderbares Liecht versetzet/ der erhalte vns darbey/ ohn abtrenglich/ Gebe daß wir darin wandlen bestendiglich/ vnd behüte vns für aller Geist- vnd leiblicher Egyptischer Finsternuß/ hie Zeitlich vnd dort Ewiglich/ Amen.

4. Brauch/ Erinnerung der ewigē Höllischen Finsternuß.

Die

Die Ander Predig / vber das XVII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

Neque enim quæ continebat illos spelunca
4. Οὐδὲ γὰρ ὁ κατέχων αὐτοὺς μυχὸς
intrepidos custodiebat: Somitus autem perturbantes
ἀφόβους διεφύλασσεν· ἦχοι δὲ καταρρήγνυντες
eos circumstrepebant, & visiones tristibus ma-
αὐτοὺς περιεχόμενον, καὶ φάσματα ἀμειδήτοις κα-
stæ vultibus apparebant.
πρῶν προσώποις ἐνεφαίζετο.

Et ignis quidem nulla vis poterat lucere
5. Καὶ πυρὸς μὲν ἀδύνατος ἰσχὺς βία κατέχειν φωτίζειν
neque stellarum nitidæ flammæ illuminare susti
οὔτε ἄστρων ἐκλαμπροι φλόγες κατευγάζειν ἐπέ-
nebant tristem illam noctem.
μενον τὴν συγγενῆ ἐκείνην νύκτα.

Apparebat autem illis solùm spontanea pyra
6. Διεφαίνετο δὲ αὐτοῖς μόνον αὐτομάτη πυρὶ
timore plena; Interit autem à non vi-
φόβου πλήρης· ἐκδαιμονύμενοι δὲ τῆς μὴ θεωρου-
sa illa visione, æstimabant deteriora quæ vide-
μένης ἐκείνης ὄψεως, ἡγοῦντο χείρω τὰ βλε-
bantur.
πόμενα.

At impotentem verè noctem & ex impo-
16. Οἱ δὲ τὸν ἀδύνατον ὄντως νύκτα καὶ ἐξ ἀδυ
tentis inferni spelunèis supervenientem, eodem somno
τῶν ἐκ τοῦ μυχῶν ἐπελθοῦσαν, τὸν αὐτὸν ὕπνον
dormientes.
κοιμώμενοι.

Aliquando quidem monstris agitabantur phantas
15. Τὰ μὲν τέρασιν ἠλαύνοντο φαντασ-
mata, aliquando animæ dissolvebantur traditione: subi
ματα, τὰ δὲ τῆς ψυχῆς παρελύοντο παράδοσις· αἰφνί-
taneus enim illis & insperatus timor super-
διος γὰρ αὐτοῖς ἡ ἀπροσδόκητος φόβος ἐπῆλ-
venit.
θεν.

Deinde hic quicunque igitur erat illic detei-
16. Εἴθ' ὅστος, ὃς δήποτ' ἦν ἐν τῷ σκότει καθα-
dens, custodiebatur in inferratum carcerem inclu-
πόμενος, ἐφρουρεῖτο εἰς τὸν ἀσίδηρον εἱρκτὸν κατε-
sus.
κλεισθείς.

Sive enim agricola erat quis, aut pastor, aut eorum
17. Εἴτε γὰρ γεωργὸς ἦν τις ἢ ποιμήν, ἢ τῶν
qui in deserto operarius laborum, præoccupatus ine-
κατ' ἐρημίαν ἐργάτης μόχθων, ἀπροφθεὶς τὴν
vitabilem sustinebat necessitatem.
ἀνοδύλυκτον ἔμενεν ἀνάγκην.

Vna enim catena tenebrarum omnes ligati sunt.
18. Μιᾷ γὰρ ἁλύσει σκότους πάντες ἐδέθησαν.

Sive spiritus sibilans, aut circum densos
19. Εἴτε πνεῦμα συρίζον, ἢ πρὶ ἀμφιλαφεῖς
ramos avium sonitus suavis, aut concentus
κλάδους ὀρνέων ἦχος ἡδυμελής, ἢ ῥυθρὸς
aquæ euntis vi, aut sonus validus
ὕδατος προελομένου βίᾳ, ἢ πτόπος ἀπλητὸς

4. DEnn auch der Winckel / darinn sie warem / kondte sie nicht ohne forcht bewahren / da war gedöne vmb sie her / daß sie erschröckt / vnd scheußliche Larvē erschienen / darvon sie sich entsatzten.

5. Vnd das Fewer vermocht mit keiner macht jhnen zu leuchten / noch die Hellen flammen der Sternen konten die elende Nacht liecht machen.

6. Es erschien jhnen aber wol ein selb brennend Fewer / voller erschreckniß / da erschracken sie für solchē Gespenste / daß doch nichts war / vñ dachten / es were noch ein ärgers dahinden / denn das sie sahen.

14. Die aber / so zu gleich dieselbige Nacht schlieffen (welche eine grewliche vnd einrechte Nacht / vnd auß der grewlichen Höllenwinckel kommen war.)

15. Wurden etlich durch grausame Gespenste vmbgetriben / etliche aber fielen dahin daß sie sich deß lebens erwegten. Denn es kam vber sie eine plötzliche vnd vnversehene Furcht.

16. Daß gleich / wo einer war / der drinnen ergriffen ward / der war gleich / wie im Kercker verschlossen / ohne Eysen verwahret.

17. Er were ein Ackerman / oder Hirte / oder ein Arbeiter in der Wüsten / sonder er muste / als übereylet / solche vnmeidliche Noth tragen.

18. Denn sie waren alle zu gleich mit einerley Ketten der Finsternuß gefangen.

19 Wo etwa ein Wind hauchete / oder die Vögel süsse sungen vnter den dickē zweigen / oder dz Wasser mit vollē lauff rauschete / oder die Steine mit starckē poldern fielen / oder die

præci-

præcipitatarum petrarum, aut lasciviẽtium animalium
καταῤῥιπτουμένων πετρῶν, ἢ σκιρτώντων ζώων
cursus invisus: aut ululantium ſævarum bestiarum
δρόμος ἀθεώρητος, ἢ ὠρυομένων ἀπηνεστέρων θηρίων
vox, aut repercussa de concavitate montium echo,
φωνὴ, ἢ ἀντηχοῦσα ἐκ κοιλότητος ὀρέων ἠχώ,
dissolvebant illos deterrentia.
παρέλυεν αὐτοὺς ἐκφοβοῦντα.

springenden Thier / die sie nicht sehen konten / lieffen / oder die grawsammen wilden Thier heületen / oder der Widerhall auß den hohlen Bergen schallet / so erschreckt es sie / vnd machte sie verzagt.

Das Ende ist̃er dar ꝛabedencken.

DEr Geistreiche Lehrer / vermahnet einen jeden Menschen gantz ernst- vnnd treweyfferig mit diesen wenigen / aber doch hochnötigen vnd denckwürdigen Worten: Was du thust / so bedencke das Ende / so wirstu niñermehr vbels thun / Syrach. 7. 40. Nun begreifft aber das Ende in sich viererley. Den Todt / vber welchen nichts schröcklichers ist: Das Jüngste Gericht / vber welches nichts strengers ist: Die Hölle / vber welche nichts vnerträglichers ist: Die Ewige Seligkeit / vber welche nichts herrlichers ist. Der Tod ist schröcklich gnug: aber er gehet noch hin. Denn wir werden alle wider aufferstehen / vnd welches noch tröstlich / etliche zum Leben / etliche zum Verdamnuß / Johan. 5. 29 Das Gericht ist streng gnug. Dann es wird GOTT alles vor Gericht bringen / es sey gut oder böß / Pred. 12. 14. Aber es gehet noch hin. Dann wir werden wohl alle für das Gericht gestelt / Rom. 14 10. Aber nicht alle / welches noch tröstlich / verdampt / sondern die Glaubige vnd Gesegnete inn das Reich GOTTES eingehen / Matth. 25. 34. Die Höll / die Höll / die ist das allerschröcklichste vnter allen erschröcklichen Schröcklich / wegen deß grawsammen finstern Abgrunds / darein die Gottlosen Verdampten geworffen werden. Noch schröcklicher / wegen der grawsammen vnterschiedenen Straffen / damit die Verdampten sollen gestrafft werden. Am allerschröcklichsten / wegen der ewig wehrenden Qual / damit die Verdampten inn Ewigkeit sollen gequälet / vnd darvon in Ewigkeit nicht erlöset werden. Drumb vor andern / Mensch / dir diß Ende zubedencken / damit du nimmermehr vbels thust. Dieser Höllen / vnd deren darinn vorgehenden Tormenten vnd Qual / ist ein Vorbild gewesen die Finsternuß / damit die Egyptier von GOTT geplaget / welche mit allen jhren Vmbständen von vnser Weißheit in diesem vnserm vorhabenden Capitel so eygentlich / als sonst an keinem Ort der H. Schrifft / beschrieben wird. Wann sie aber in vorgehenden Worten vermeldet / was diß für ein Finsternuß an sich selbst gewesen / So erwehnet sie jetzo 1. Woher sie kommen / Nemblich auß der grewlichen Höllen Winckel. 2. Was für grawsame erschröckliche Sachen darbey vorgangen / deren vnterschiedene Stuck nach der länge eingeführet / durch deren Betrachtung vns Gleichnußweiß der Höllischen Finsternuß / vnd deren grawsammen Pein vnd Marter / Beschaffenheit / vor Augen gestellet wird. Darvon was nutzlichs vnd erbawlichs zu reden vnd zu hören / woll vns GOTT sein Gnad vnd Segen verleyhen / Amen.

Bernh. *serm.* 12 *de Divers. col* 349 B
Novissima sunt mors, judicium, gehenna. Quid horribilius morte? quid judicio terribilius? Nam gehẽna nihil potest intolerabilius cogitari.

Vnter diesen 3. ist die Hölle am allerschröcklichsten. 1. Wegen deß Abgrunds.
2. Wegen der Straffen.
3. Wegen der ewigen Qual vnnd Marter.

Höllen Vorbild die Egyptische Finsternuß.

Inhalt dieser Predig.
1.
2.

I. Woher diese Finsternuß in Egypten kommen.

SO nennet nun vnser Weißheit in dem 14. Versicul verlesener Worten / die Egyptische Finsternuß ἀδύνατον ὄντως νύκτα impotentem verè noctem, ein recht ohnmächtige Nacht / oder / wie es andere geben / horrendam verè noctem, ein recht erschröckliche Nacht / oder / wie es D. Luther in vnserer Teutschen Bibel geben / ein grewliche vnd ein rechte Nacht. Ein Ohnmächtige Nacht wirdt sie genent theils darumb / dieweil sie die Egyptier zu allen dingen ohnmächtig machte / daß sie darinn nichts thun noch verrichten vermochten: Theils / dieweil es vnmüglich war / daß sie entweder erleuchtet / oder vermitten werden können. Ein Grewliche Nacht wird sie genent / weil darinn alle Grewel vnd erschröcklich Wesen vorgangen. Ein Rechte Nacht / weil sie theils recht stockfinster / also daß vnsere Nächte neben dieser Nacht nicht für ein Nacht / sondern für ein Tag zuhalten: Vnd dann / weil sie auß der Höllen herauß / da nichts / dann Finsternuß ist / kommen vnd genommen / welche Vrsach vnser Weißheit selbst brauchet / indem sie

Warumbs genent ein ohnmechtige Nacht. 1.
2.
Ein grewliche Nacht.
Ein rechte Nacht
3.
4.

hinz

hinzu setzet: Vnd auß der grewlichen Höllenwinckel kommen war. Im Griechischen Text stehet das Wort ἅδης, oder ἀΐδης, wie es die Poeten brauchen/ dadurch so wol hie/ als sonsten anders wo/ die Hölle verstanden wirdt/ kompt her von dem Wort ἥδω delector, Ich werde belustiget. Were also die Hölle genennt ἅδης ἀντιφρασικῶς, quod nullus in eo delectetur, weil keiner damit sich belustiget. Oder/ wie Augustinus redet/ ex eo, quod nihil suave habeat, darumb/ weil sie nichts leibliches vnd lustiges in sich begreiffet. Andere deriviren es her à particula privativa ἀ & ἰδεῖν videre, sehen/ daß also die Hölle genennt werde ἅδης ἀπὸ τοῦ μὴ ἰδεῖν, ὃν οὐκ ἔστιν ἰδεῖν, weil nichts darinn kan gesehen werden cum sit tristis sine sole domus, wie der Poët redet/ weil kein Liecht/ sondern lauter Finsternuß darin. Welche Meynung von mehrern der Gelehrten approbiret wird. Dannenher Herr Doctor Luther sagt/ die Hölle wird ein recht cohu vnnd bohu/ das ist/ ein Finster/ Wüster/ vnordentlicher/ verwirrter Ort vnd wohnung sein. Wie sie dan auch zu Teutsch Hell/ per Antiphrasin hinder sich/ genent/ weil sie gantz nicht Hell/ sondern lauter Finster vnd Dunckel/ vnd also ein finstere/ tieffe Höle/ darin die Teuffel vnd alle verdampte ewige Pein vnd Qual außzustehen wie dann Esa. 30. v. 33. gesagt/ die Grub oder Höle ist tieff vnd weit gnug. Zu Latein Infernus, quasi intus furnum, id est, nigrum, weil sie inwendig all finster vnnd schwartz. Weil dann nun in der Höllen gantz nichts/ dann Finsternuß/ vnd also der rechte eygene Ort vnnd spelunc der Finsternuß/ oder Thor der Finsternuß/ wie es genennt/ Job. 38. 19. von dem alle Finsternuß herrühren/ (wie der Ort deß Liechts eygen der Himmel) sagt vnser Weißheit daß diese finstere Rechte Nacht der Egyptier auß der Höllenwinckel Krufft oder Höle/ kommen seye. Dannenher auch/ weil in der Höll kein Liecht/ sondern nichts/ dann Finsternuß/ so wird sie in der Schrifft Finsternuß/ Matth. 8. 12. genent. Deßgleichen die eusserste Finsternuß/ Matth. 22. 13. vnd 25. 30. Das Land der Finsternuß vnd Tunckels/ da es stockfinster ist/ da kein Ordnung ist/ das scheinet/ wie das Tunckel/ Job. 10. 21. 22. Caligo tenebrarum das Tunckel der Finsternuß/ 2. Pet. 2. 17. procella tenebrarum, das Tunckel der Finsternuß in Ewigkeit/ Epist. Jud. v. 13. das finster Thal/ Psal. 23. 4. Dieweil die so darein kommen/ das Liecht sehen nimmermehr/ Psal. 49. 20 Wo darinn sein wird nicht nur eusserliche Finsternuß deß Liechts/ sondern auch innerliche finsternuß deß Hertzens/ Esa. 9 2. vnd 42. 7. Luc. 1. 79. Joh. 1. 5. Daß sie nichts sein werden/ dann Finsternuß. Ephes. 5. 8. Finsternuß alles elends/ Jamers vnd Noth/ so Finsternuß genent/ Psal. 18. 29. Esa. 5. 30. Mich. 7. 8. Gewalt der Finsternuß/ Eph. 6. 12. Col. 1. 13. Vnd dannenher die Egyptische Finsternuß ein recht vorbild der ewigen Finsternuß der Höllen vnd ewigen Verdambnuß/ Massen sie dann im Schluß dieses vnsers Capitels von vnser Weißheit genennet.

Wort ἅδης woher es komme.

Aug. l. 12. de Genes. ad lit. c. 34. Tom. 3. col. 705. C

Vide Vatin. in Voce αΐδης.

Itemque Henric. Stephan. in Lexic.

Woher das Teutsche Wort Höll komme.

Warumb sie genent Infernus. Isidor. lib 14. Etymolog. ca. 9. Infernum dicitur, quasi vorago atra à profunditate. Erebus, inferorū profunditas atque processus. Styx, à στυγνότης dicta, eò quòd tristes faciat vel tristitiam pigmat. Tartarus, quia ibi turbata omnia, à τέρασσειν, vel abhorrere & tremore à ταραχὴ. Gehenna, à valle Enenhon. Infernus, ab eo quod mira sit. Virgil. Æneid. lib. 6. fol. 166 Umbrarum hic locus est somni noctisque soporæ.

Daß gewiß vnd warhafftig ein Hölle sey darinn die Gottlosen Ewig sollen gequelet werden Lucas 16. 1. E. loco hoc sapientiæ probatio. Non Entis nulla sunt Qualitates, accidentia nulla.

Lehr vnd Erinnerung.

WEil dann nun vnser Weißheit hie nicht allein sagt/ daß die Egyptische Finsternuß die rechte Nacht/ so auß der grewlichen Höllenwinckel kommen/ sondern auch die Schrifft selbst die Hölle/ wie gemeldet/ Finsternuß nennet/ vnd dieselbige nichts/ dann Finsternuß ist: Werden wir hierbey gelehret/ daß gewiß vnd warhafftig ein Hölle/ oder tieffe weite Höle/ vnd finster Loch sey/ darinn kein Liecht noch Tag scheine/ sondern lauter Finster/ cohu vnd bohu, in welcher dermal eins die Gottlosen mit den Teuffeln ewig sollen vnd müssen grewlich gequelet werden/ wie hie die Egyptier mit jhrer langen grewlichen Nacht gequelet worden.

Dann 1. Wann das nicht were/ wie hette vnser Weißheit sagen können/ daß die finstere Nacht der Egyptier auß der grewlichen Höllenwinckel kommen seye? Wie hette sie können Finsternuß/ finster Land/ das Land darinn Tunckel/ das Tunckel der Finsternuß/ in der Schrifft genennt werden? Dann was nichts ist/ dessen können auch keine qualiteten noch zufällige accidentia sein/ noch auch eygentlich von jhm gesagt vnd bejahet werden.

Wird diß 2. in H. Göttlicher Schrifft mit klaren/ hellen/ vnverwerfflichen Zeugnussen/ so wol im Alten/ als Newen Testamente/ bestettiget. Im 5. Buch Mose sagt der Herr/ das Fewer ist angangen durch meinen Zorn/ vnd wird brennen biß in die vnterste Hölle/ 5. Mos. 32. 22. Welchen Spruch nicht allein das Jüdisch Targum, sondern auch die Al-

1. Scripturæ consensio.

Zeugnuß deß A. T. Mose.

Hieron. *in comment. Esa. 65. To. 5. p 241. A.* Gregor. *l. 18. Moral c. 11. Tom. 1. col. 598. D.* Job. Gregor. *l. 9. Moral. c. 38 & c. 39. Tom. 1. col. 336.*

die Alten Kirchenlehrer/ als mit Namen Hieronymus, Gregorius, andere mehr/ auff das Höllenfewr gezogen haben. Wer in die Hölle hinunter fehret/ kompt nicht wider herauff/ vnd kompt nicht wider in sein Hauß/ vnd sein Gott kennet jhn nicht mehr/ sagt Job. 7. 9. 10 Eben diß bestettiget er/ da er die Hölle nent das Land der Finsternuß/ vnd deß Tunckels/ da es stock finster ist/ Job. 10. 21. 22. Welche Sprüch weitläufftiger von der Hölle außgeführet Gregorius, andere Patres mehr. Dergleichen Zeugnuß im Job zu finden. Cap. 11. 16. vnd 21. 13. vnd 24. 19. vnd 28. 22. vnd 38. 17. Der HERR wird regnen lassen vber die Gottlosen Bliß/ Fewer vnd Schweffel/ vnd Wird jhnen ein Wetter zu

David. Lohn geben/ sagt David Psal. 11. 6. Welches seyn wird der fewrige Schweffelpfuhl darinn sie brennen werden von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Offenb. 14. 10. vnd 19. 21. vnd 20. 10. vnd 21. 8. Von den Gottlosen sagt er/ der Tod werde sie vbereylen/ vnd sie müssen lebendig in die Hölle fahren/ Psalm. 55. 16. Sie ligen in der Hölle wie Schaafe/ der Tod naget

Salomo. sie/ in der Höllen müssen sie bleiben/ das Liecht sehen sie nimmermehr/ Psalm 49. 15. 20. Höll vnd Verdambnuß ist für dem HERRen/ sagt Salomo Sprüch. 15. 11. Die Hölle

Esaias. hat die Seele weit auffgesperret/ vnd den Rachen auffgethan ohn alle masse/ daß hinvnderfahren beyde jhre Herrlichen vnd Pöbel/ beyde jhre Reichen vnd Frölichen/ sagt Esa. 5. 14. Die Grube ist von gestern her zugericht/ ja dieselbige ist auch dem König bereit/ tieff vnd weit gnug/ so ist die wohnung drinnen/ Fewr vnd Hölle die menge/ der Odem deß

D. Luther in der Bibl. Randglossen. HErren wird sie anzünden wie ein Schweffelstrom/ Esa. 30. 33 Darbey setzt D. Luther am Rand: Das Laut von der Hölle vnd ewigem Fewer. Beschreibt in gleichem im 66. 18. cap. wie der HERR kommen werde mit Fewer/ vnd seine Wägen wie ein Wetter/ daß er vergelte im Grim seines Zorns/ vnd sein schelten in Fewerflammen, da er durchs Fewer richten werde alles Fleisch (alle Gottlose) Esa. 66. 15. 16. Welchen spruch Christus selbst von der Höllen außgelegt/ Marc. 9. 44. 46 48. Viel/ so vnter der Erden schlaffen

Daniel. ligen/ werden auffwachen/ etliche zum ewigen Leben/ etliche zu ewiger Schmach vnnd schande/ sagt Daniel der selige Canceliſt deß HERREN/ Dan. 12. 2 Siehe/ es kommet

Malach. ein Tag/ der brennen soll wie ein Ofen/ da werden alle verächter vnd Gottlosen Stroh seyn/ vnd der künfftige tag wird sie anzünden/ spricht der HERR Zebaoth/ Malach 4. 1.

Judith. Der HErr wird der Gottlosen Leib plagen mit Fewer vnd Würmen/ vnd werden brennen vnd heulen in Ewigkeit/ sagt Judith Cap. 16. v. 21. Die Gottlosen gehen zwar

Syrach. auff einem feinen Pflaster/ deß ende der Höllen Abgrund ist/ sagt Syrach Cap. 21. vers. 11.

Zeugnuß deß N. T. Evangelisten. Im Newen Testament haben wir hiervon der Zeugnuß mehr/ auch hellere vnd klarere. Ein jeglicher Baum/ der nicht gute Frucht bringt/ wird abgehawen/ vnd ins Fewer geworffen werden/ sagt Johannes der Täuffer. Matth. 3. 10. Daß er/ wie die Sprew in dem Fewer/ so nicht außgelescht wird/ verbrennet werde/ Luc. 3. 17. Wer zu seinem Bruder sagt/ du Narr/ der ist deß höllischen Fewers schuldig/ sagt Christus/ Matth 5 22. Luc. 12. 58. Der Wege/ so zum verderben führet/ ist breit/ vnd jhrer viel gehen darauff/ Matth. 7. 13. Luc. 13. 24. Die Kinder deß Reichs werden in die eusserste Finsternuß geworffen werden/ da wird sein heulen vnd Zeenklappen/ Matth. 8. 12. Widerholets von dem/ der kein Hochzeitlich Kleyd an hat/ Matth. 22. 13. Von dem vnnützen Knecht/ Matth. 25. 30. Fürchtet euch vor dem/ der Leib vnnd Seel kan zur Höllen verdammen/ Matth. 10. 28. Am jüngsten Gericht wird der HErr zu den zur lincken seiten sagen: Gehet hin/ jhr verfluchten in das ewige Fewer/ das dem Teuffel vnd seinen Engeln bereitet/ vnd sie werden in die ewige Pein gehen/ Matth. 25. 41. 46. Die vbels gethan/ werden aufferstehen zur Aufferstehung deß Gerichts vnd Verdambnuß/ Joh. 5. 29. Erklärets mit dem Gleichnuß von dem Vnkraut/ so mit Fewer verbrennet wird/ Matth. 13. 42. 49. 50. Peccatores homines erunt ligna inferni. Alligate fasciculos ad comburendum, homicidam cum homicidis, adulterum cum adulteris, rapaces cum rapacibus, &c. qui hîc similes fuerunt in culpa, ibi similiter alligati erunt in tormentis. Die sündige Menschen werden

Cæsar. *homil. 38. Tom. 7. Bibl SS. Pr. col. 221. B.* der Höllen brennholtz seyn. Bindet sie in Büschle vnd Bündle zuverbrennen/ den Todschläger zum Todschlägern/ den Ehebrecher zu den Ehebrechern/ den Rauber zu denen Räubern/ damit die/ so hie gleich gewesen in der Schuld vnd Sünde/ auch dort gleich zusammen gekopplet seyen in der Pein

Apostel Paulus. vnd Qual/ sagt der alte Cæsarius. Christo stimmen zu seine liebe Apostel. Wir werden

alle

alle für den Richterstul Christi dargestelt werden/ auff daß ein jeglicher empfahe/ nach dem er gehandlet hat bey Leibs leben/ es sey gut oder böß/ schreibt Paulus 2. Cor. 5. 10. Rom. 14. 10. Die Hurer/ Ehebrecher/ Abgöttische/ Vnreine/ Geitzige/ vngerechte/ Fresser/ Söffer/ ꝛc. werden das Reich GOTTES nicht erben/ 1. Cor. 6. 9. Gal. 5. 20. 21. Ephes. 5. 5. Wo werden sie dann jhr Erbtheil haben? In dem Pful der mit Schwefel vnnd Fewr brennet/ welches ist der ander Tod/ antwortet Johannes/ Offenb. 20. 10. Vber die Gottlosen wird der HERR Jesus mit Fewerflammen Raach geben/ welche werden Pein leyden/ das Ewige Verderben/ von dem Angesicht deß HERRN/ vnd seiner herzlichen Macht/ 2. Thess. 1. 9. Die falsche Lehrer werden vber sich führen ein schnelle Verdamnuß/ vnd viel werden nachfolgen jhrem Verderben/ vnd jhr Verdamnüß schlaffet nicht/ sagt Petrus/ 2. Pet. 2. 1. GOTT wird die Vngerechten wohl wissen zubehalten am Tag deß Gerichts zupeinigen/ 2. Petr. 2. 9. Sie werden geworffen in den fewrigen Pful/ vnnd werden gequälet werden Tag vnd Nacht/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Offenb. 14. 10. vnd 19. 20. vnd 20. 3. 7. 10. 14. 15.

Petrus.

Offenbarung Johannis.

Wird 3. bestettiget mit dem Exempel der Teuffel/ dann nach dem sie von dem Stand jhrer Seligkeit auß dem Himmel gefallen/ sind sie zur Höllen Fewr/ vnd Ketten der Finsternuß verdampt/ Matth. 25. 41. 2. Pet. 2. 4. Epist Judæ/ v. 6. Offenb. 14 8. Mit dem Exempel der Sodomiten/ 1. Mos. 19. 24. so Pein leyden deß ewigen Fewrs/ Epist. Jud. v. 7. Vnd hat GOTT damit ein Exempel gesetzt den Gottlosen/ die hernach kommen/ 2. Pet. 2. 6. Mit dem Exempel der Rotte Chore/ Dathan vnd Abiram/ so lebendig inn die Hölle gefahren/ 4. Mos. 16. 33. Welches zwar etliche dahin verstehen/ als ob sie von der Erden verschlucket: Epiphanius aber/ Hieronymus vnnd Beda es recht von der Höllen außlegen/ weil sie ohn alle Busse lebendig vom Zorn GOTTES verschlungen. Mit dem Exempel deß Königs zu Babel/ Nabuchodonosers/ von welchem Esias sagt/ daß er zur Höllen mit seinem Stolz gefahren/ Esa. 14 9. seq. Deßgleichen Assur/ Mesech vnd Thubal/ so in den Pful hinunter gestiegen/ Ezech. 32. 12. Deß reichen Manns/ so in der Höll vnd in der Qual/ Luc. 16. 23.

3. Exemplorum demonstratio.
Der Teuffel.
Sodomiten.
Rotte Chore.
Epiph. *in Ancorat p. 179.*
Hierony. *in com. sup. Eph. c. 4. T. 9. p. 223. A.*
Beda, *in 16. Num. T. 4. col. 179.*
Nebucadnezars.
Assur.
Reichen Manns

Bringt diß 4. mit sich GOTTES Gerechtigkeit. Dann es ist recht bey GOTT zuvergelten Trübsal denen/ die den Frommen Trübsal anlegen/ vnd dem Evangelio nicht gehorsamb seyn/ 2. Thess. 1. 6. Nun geschihets aber offt/ daß die Gottlosen/ die doch die fromme vnd Gottselige vbel martern vnd plagen/ jhren vierdienten Lohn vnnd Straff auff dieser Welt nicht empfangen/ wie Valerius Maximus von Dionysio, dem Tyrannen zu Syracus schreibet/ sonder es gehet jhnen in diesem Leben glücklich vnd wol Drumb so muß diß in jenem Leben geschehen. Sonst were Gott nicht gerecht. Welches so gewiß/ daß es auch die vernünfftige Heyden selbst auß dem Liecht der Natur für billich erkennet/ sich damit wider alle vnbilliche Gewalt getröstet/ vnd andere abgeschrecket haben. Dahin sehen jhre Gedicht/ die sie von Plutone, der Höllen König/ von Rhadamanto, der Höllen Richter/ deßgleichen von den Höllischen Peinigern vnd Furiis, gemacht/ welche die Gottlose peinigen/ als den Tyrannen Aridæum, Tilium, Sisyphum, Tantalum, andere mehr/ darvon zulesen/ Justinus, Lactantius, andere.

4. Justitiæ divinæ conditio.
Reichen Mannes
Valer. Max. *l. 1. c. 2. p. 14.*
Erkäntnuß dessen der Heyden.
Gedichte deren hiervon.
Justin. *orat. 1. ad Gentil. p. 19.*
Lactan. *l. 7. instit. c. 7. p. 399.*

Trägts 5. auff dem rucken nach dero Sünde Schand vnd Beschaffenheit. Dann die Sünd ist ein vnendlich Vbel/ weil sie den vnendlichen/ ewigen GOTT beleydiget. Drumb so erfordert sie auch ein vnendliche ewige Straff/ so inn der Höllen/ wo wahre Buß der Sünden nicht geschihet/ erfolgen wird/ da die Gottlosen Pein leyden werden/ das Ewige Verderben/ 2. Thess. 1. 9.

5. Peccati qualificatio.

Bestettigets 6. deß eygenen Gewissens Bezeugnuß/ so die Menschen inn jhren Gedancken anklage/ Rom. 2. 15. Vmb deßwillen die Gottlosen grawsamb in jhren Gewissen geängstiget vnd gequälet werden/ vnd also/ wie Cicero redet/ jhre assiduas domesticas furias, jmmerwehrende Haußteuffel/ an jhren Gedancken vnd Gewissen haben/ vnnd wann sie lang nicht glauben wollen/ daß ein Höll sey/ müssen sie es endlich inn der Gewissens Angst wider jhren Willen bekennen. Christophorus Iræneus gedencket eines Päpstischen Probsts/ welcher zu seinen Gesellen vnnd guten Companen gesagt/ so mit jhme gezechet/ Wem bin ich nutze? Ich studire vnd lese nichts/ ich predige nit/ ich kommc auch zu keiner Predigt/ da sitze ich/ fresse vnnd sauffe/ wie ein Mastschwein/ was wird noch darauß werden? Vnd darauff gesungen/ In infernum, ich muß doch zuletzt zum Teuffel in die Hölle fahren. Lutherus schreibt vber Genesin, daß er ein

6. Conscientiæ attestatio.
Cicer. *pro Rosc. Amer. Orat. 2. T. 2. col. 33. D.*
Lipsi. *l. 2. de Const. c. 14. p. 86.* Sicut Cruciarii Romano ritu crucem suam ferebãt, ipsi ab ea mox ferendi: sic impiis hanc conscientiæ crucem Deus imposuit, in qua pœnas luant antequam luant.
Christ. Irenæi im Höllenspiegel/ p. 19. a. b.

Tumpfaff zu Erfurt. Luther. *in cap. 45. Genes. f. 175.*

Tumpfaffen zu Erfurt gefrent/ der zwo vnnd zwantzig Pfründen gehabt/ da derselbige inn letzten Zügen gelegen/ hab er miserabili gemitu & ejulatu, mit erbärmlichem Seufftzen vnd Heulen/ auß Verzweiflung geklagt vnd gesagt/ wolte GOTT/ daß ich in meinem Leben etwa eines Saawhirten Knecht gewesen/ so stunde es besser vmb meine Seele/ vnd hette nicht so ein schröckliche Hinfahrt zugewarten. Vnnd setzt D. Luther hinzu/ vivunt in diem, dum valent, sine Deo, sine luce, sine cruce, & sic etiam moriuntur, Sie leben in Tag dahin/ in dem sie gesund seyn/ ohne GOTT/ ohne Liecht deß Erkäntnuß Gottes/ ohne Creutz vnd Trübsal/ vnd so sterben sie auch. Von einem Italiener schreibt man/ daß da er sterben sollen/ er gesagt/ Mundo opes, terræ corpus, Satanæ animam commendo, Der Welt befehle ich meine Güter/ der Erden mein Leib/ dem Teuffel meine Seele. Was für ein Klag Franciscus Spira vber die Hölle geführet/ ist auß seiner Histori offenbar/ da er vnter andern diese erschröckliche Weheklag/ mit vergiessung vieler heisser Thränen vnd ernstlichen Seufftzen geführet/ Ich bin schon jetzund in der Hölle/ vnd leyde ohn vnterlaß grosse Pein vnd Marter/ &c. Wann aber kein Hölle were/ was dürffte das Gewissen die Teuffel vnd Menschen so peinigen/ plagen vnd nagen/ ängsten vnd schröcken? Vnnd was solt der Mensch wegen der Höll nicht zittern? Zittern vnnd erschüttern sich doch darüber die Teuffel selbsten/ wie dann Jacobus schreibt/ die Teuffel glauben vnd erzittern Jac. 2. 19. Erzittern/ weil sie wissen/ daß sie mit Ketten der Finsternuß gleich angebunden/ zum Gericht behalten/ vnd endlich in das ewige Fewer gestürtzet werden sollen/ 2. Pet. 2. 4. Epist. Jud. v. 6. Wie sie dann auß den Besessenen schreyen/ Ach Jesu/ du Sohn David/ was haben wir mit dir zuthun? Bistu herkommen vns zu quälen vor der Zeit? Matth. 8. 29. So bittet ein gantze Legion Teuffel/ so einen Armen Menschen besessen/ daß sie Christus nicht wolle heissen inn den Abgrund fahren/ Luc. 8. 31.

Italianer.

Irenæus *all. loc. f. 1. a.*

Historj von Francisco Spira/ Año 1564. getruckt/ in. C. 4. b. vnd D. 2. a. Teuffel selbst zittern wegen der Höllen.

7. Visionum manifestatio.

Ist offenbar 7. auß den Exempeln der Heyligen/ so schröckliche Gesicht der Höllen sie zun zeiten gesehen/ darvon in prato spiritali vnterschieden gefunden werden. Jngleichem deren Gottlosen/ welchen die Teuffel entweder inn jhren Todtbetten erschienen/ oder sie weg geführet/ zur Erinnerung der Höllischen Marter vnd Qual. Gregorius gedenckt eines von Adel/ mit Nahmen Chrysaorij, so zwar ein vornemmer/ angesehener/ aber doch lasterhafftiger Mann/ welchem auff seinem Todbette grewliche/ schwartze/ scheußliche Geister erschienen/ die jhn erhaschen vnd hinweg führen wollen/ dergleichen sich bey andern vielen zugetragen/ vnd noch zun zeiten zutragen/ Gestalt solches die tägliche Erfahrung bezeuget. Vnnd was thut diß viel vnter Christen zubeweisen von nöthen/ daß ein finsteres Höllenloch sey der Gottlosen? Bekennen ja diß alle vnd jede Christen inn jhrem Apostolischen Glaubensbekantnuß/ da in dem andern Hauptartickel von Christo stehet/ daß vnser HERR Jesus Christus/ da er am Creutz gestorben/ vnd begraben/ ehe dann er wider von Todten aufferstanden/ zur Höllen nider gefahren/ nicht zwar figurlicher sondern warhafftiger weise/ wie es die Histori mit Worten gibt/ sich da den Teuffeln für ein Höllen Vberwinder vnd Zerstörer dargestellet/ wie zu sehen/ Psalm. 68. 10. Hose. 13. 14. 1. Cor. 15. 54. Ephes. 4. 8. Col. 2. 15. 1. Petr. 3. 19. Glauben jngleichem ein Aufferstehung deß Fleischs/ vnd also auch der Gottlosen/ so aber aufferstehen werden zum Gericht/ Joh. 5. 29. Zur ewigen Schmach/ Daniel. 12. 2. Zur ewigen Pein/ darein sie auch gehen werden/ Matthæi 25. 46.

Greg. Mag. *hom. 12. in Evang. T. 1. col. 359. C seq.* *Lege historiam in Christoph. Iren. Höllspieg. p. 25.*

8. Comunis Symboli Apostolici testificatio,

Christus zur Höllen gefahren.

Aufferstehung deß Fleischs.

Besihe hiervon cons 1. sup. c. 2. Sap part. 1. p. 128.

Wie solte dann kein Höll seyn? Kein ewige Finsternuß seyn?

Ist nun gewiß ein Höll vnd deren rechte Finsternuß/ wie sie dann ist/ so sind diejenige gewiß alle mit einander rohe/ Teuffelische Epicurer vnnd Spötter/ so mit Worten sagen/ in Gedancken dencken/ im Hertzen glauben vnnd halten/ daß weder Hell noch ewige Finsternuß/ weder Teuffel noch ewige Verdamnuß sey. Jm Judischen Targum stehet von Cain/ daß er zu Abel gesagt/ es sey kein ander Welt/ noch Belohnung der Gerechten/ noch Straff der Gottlosen. Also ist Cain der Erste Epicurer auff der Welt gewesen/ der weder Höll noch Himmel geglaubt. Der Heydnische Poet sagt:

Brauch diser Lehr 1. Straff der Epicurer/ so weder Teuffel noch Höll glauben.

Targ. Hierosol. Gen. 4. 8. Cain der erste Epicurer.

Esse aliquid manes & subterranea regna
Nec pueri credunt.

Juvé. *satyr. 2 p. 13.*

Daß durchauß sey kein Höll noch Teuffel/ Jst auch gar beyn Kinder kein zweiffel.

Wie

Was solts dann ein verstendiger glauben? Heist auch noch bey vielen/ die doch Christen sein wollen/ Fabulæ sunt manes, Teuffel vnd Höll ist ein Fabel geschnätter. Eunomius gab für/ die straffen der Höllen seyen nur zum schrecken erdichtet. Die Armenier lehren das der Höllen straff nicht ewig sey. Weil Christus als er zur Höllen gefahren/ alle Seelen darauß erlöset. Die Albanenser/ so vmbs Jahr Christi 796. gelehrt/ gaben für/ es weren keine straffen mehr zuerwarten/ als die/ so wir in diesem leben leiden. Die heutige Ketzer/ die Photinianer verneinen auch die Höll/ in dem sie vorgeben/ daß sie anders nichts seye/ als ein redactio in nihilum, zu nichten machung oder werdung. Viel Bäpst sind gewesen die kein Höll geglaubt/ oder zum wenigsten daran gezweiffelt. Von Paulo Tertio schreibt man/ daß/ als er jetzo sterben sollen/. er zu seinen vmbstehenden Cardinälen gesagt/ Nun wollen wir zweyerley erfahren/ darüber wir vnser Lebenlang zweiffel getragen: Erstlich/ ob die Seel vnsterblich. Darnach/ ob auch ein Höll seye. Als Bapst Leo der Zehende vber seinem Tisch zween Disputiren ließ/ ob ein ewigs Leben/ vnd die Seel vnsterblich were? Sprach er zu dem/ der der Seelen vnsterbligkeit vertheidigte/ deine meynung mag vielleicht nicht vnrecht seyn: Aber deines Widerparts meynung/ das kein vnsterbligkeit der Seelen/ Aufferstehung der Todten/ vnd Hölle sey/ macht gut Geblüth/ vnd schmeckt einem ein Trunck drauff. Ja freylich/ Höllisch Fewer wird solcher Epicurer Labtrunck sein. Von den Cardinälen in Welschland sagt D. Luther/ Es seyen grosse/ auch feine vernünfftige Leut/ aber sind jhrer drey/ die den Articul von der Aufferstehung/ vnd also auch consequenter von der Hölle/ ernstlich glauben/ so sind jhrer viel. Eben so gehet es vnter vns Evangelischen auch zu in Hohen vnd Nidern Ständen/ vnnd im gemeinen Leben. Dann ob wir schon alle wollen gute Evangelische Christen sein mit worten/ so sind jhrer doch viel gute Epicurische Christen in Wercken. Dann sie führen ein solches Leben ins gemein/ als ob sie weder Höll noch Verdambnuß glaubeten. Wann sie die Höll von Hertzen glaubeten so wurden sie nicht ein solch Leben führen darauff anders nichts/ als die Höll kan erfolgen. Will der offenen Epicurer geschweigen/ die mit allem/ was von der Höll gesagt/ gelehret/ geprediget/ vnd gehört: Jhr offenes Gespött treibē/ sagen/ die Höll sey nit so finster/ wie man sie mache/ der Teuffel nit so schwartz/ wie man jhn mahle/ wie die Spötter/ deren vnser Weißheit drobē im 2. Cap v. 1. gedacht. Eben als wann sie mit dem Tod ein Bund/ vnd mit der Höllen einverständt gemacht hetten, Esa. 28. 15.

Aber spott hin/ spott her/ wie du wilst/ vnd so lang du wilst/ Ja/ so lang du kanst/ du Epicurisch/ Gottloß Maul/ denck hin/ denck her in deinem Hertzen vnd Gedancken/ was du Epicurisch/ Gottloß Herts/ dencken kanst/ Es wird dir vnd allen vnglaubigen dermahl eins in die hand kommen/ wann du mit allen Gottlosen zu allen Teuffeln in diese eusserste ewige Finsternuß/ in das Höllen land/ da es stockfinster ist/ wirst geworffen werden. Höre Epicurer/ höre Spötter! GOTT ist warhafftig/ was er sagt/ das helt er gewiß Psal. 33. 4. Dann er ist nit ein Gott/ der leugt noch treugt/ 1. Sam. 15. 29. Solt er etwas sagen/ vnd nicht thun? Solt er etwas reden vnd nicht halten? 4. Mos. 23. 20. Nun sagt er/ daß ein Hölle sey/ das die Höll ein finster Land deß Todts sey/ vnd daß die Gottlosen mit höllischem Fewer sollen gepeinigt werden. Drumb ists war? Drumb helt ers gewiß? Dein Spottwerck ist Lugenwerck. Christus ist die Warheit selbsten/ Johan. 14. 6. Es ist vnmüglich daß er Lügen könne/ Hebr. 6. 18. Nun sagt er/ daß ein Hölle sey/ vnd daß die Gottlosen in deren eusserste Finsternuß sollen geworffen werden. Drumb ists war? Drumb ists vnmüglich/ das es nit sein solle? Dein Spottwerck ist Lugenwerck. Der Geist ist Warheit/ 1. Joh. 5. 7. Der hat die Aposteln in alle Warheit geführet/ Johan. 16. 13. Nun zeugen die Apostel/ das ein Höll sey. Drumb ists war? Dein Spottwerck ist Lugenwerck. Höre Epicurer/ höre Spötter? dein eygen Gewissen sagt dir/ das ein Höll sey. Dann wann kein Höll were/ was dürffte dich dann deren Angst quelen vnd ängstigen? Was dürffestu dich für der höllischen Finsternuß fürchten vnd entsetzen in deim Hertzen vnd Gewissen? Empfindestu diese Angst/ Furcht/ vnd Schrecken noch nicht? Thue gemach ein wenig/ sie wird wol kommen zu seiner zeit/ vnd nicht aussen bleiben/ Sie wird dich vnversehens vberfallen/ wie die Egyptier die grausame Finsternuß überfallen, Aber wehe dir/ wann sie kommen vnd dich vberfallen wird! Dann da wirds zu lang gewartet sein. Höre Epicurer/ höre Spötter! Der Teuffel ist kein Schertzvogel/ Er last dich zwar ein zeitlang dein Gespey vnnd Schertz mit der Höllen treiben: Aber er macht Gewiß/ Gewiß/ dermahl eins auß dem Schimpff vnd Schertz brinnigen/ grimmigen ernst. Will nur ein einziges Exempel/ vnter vielen/ männiglich zubedencken erzehlen. Man schreibt von einem vornehmen Herren/

Zonar. in odis de sanct Virg. Prateol. in Catal. l. 1. tit. 67 p. 63 col. 2. ex Guidon Carmelitan.

Prateol in Catal. Haret. tit. 22. p. 18 col. 1.

Photinianer.

Luth in Ps 90. Tom. 4. p. 529.

Luth. Tom. 6. germ. Ienen fol. 210. a.

Vnter denen Evangelischen gibts solcher Epicurer auch.

Brent. in Exod. c. 2. p. 366. Tom 1.

Aulica vitae est compendium ad infernum.

Lang zu Hoff/ Lang zu Höll.

Expost der etlichen mit der Höll. V de M. Luther. vber das 11. Cap. 1. Cor. Tom. 6. Germ p. 149. b

Widerlegung deren.

Warumb den Spötter in der Höll in die länge kommen werde.

Psal. 1. Gott bezeuget.

August. in Ps 39. Tom. 8 col 361. C.

In omnibus invenimus Deum fidelem, in vltimo non deficiet & fallet.

Was z. Ihr in ewigen Gewissen überzeuget.

Weiß der Teuffel kein Schertzvogel.

Höllenspiegel Christoph. Irenici *fol.27.a.b.*

der nicht glauben wollen / daß ein Hölle sey / vnnd wann er von seinem Gottsförchtigen Weib zur Busse vermahnet / damit er wegen dieser Epicurischen Verachtung nicht in die Hölle kommen möchte / hat er alles verlachet vnd gesagt: was sagstu mir darvon / es ist alter Pfaffengedicht / damit sie die Menschen erschröcken wöllen / ich kan nicht glauben noch darfür halten / daß ein Teuffel oder Hölle sey Was geschicht? Einsmahls wird er deß Nachts tödlich kranck / die schwartzen Gsellen / die Teuffel / wollen eylend mit jhm darvon / Er schreyet klåglich in seinen greffen ångsten / Domine in adjutorium meum intende! Aber deß alles spotten die Geister / vnd sagen / wiltu nun die Vesper anfahen / es ist zu spat / es ist auß mit dir / vnd führen jhn dahin. Da die Sonne auffgehet / finden sie jhn todt im Hauß / schwartz als ein Kol / vnd soll in seiner Hand ein Zettel gehabt haben / darinnen geschrieben: Jetzund weiß ich / daß warhafftig ein Hölle sey / darinn ich braten vnnd brennen muß / darumb daß ichs nicht glauben wollen / noch Busse thun. O / glaubs du / Epicurer / vnd laß es dir ein Witzigung seyn / damit dir der Glaub nicht auch mit diesem Epicurer in die Hand kommet

Aug. *l. 1. de vera & fals. panitent. c. 7. c. 1041. C.* Qui verus in promittendo verus etiam in minando.

Bernh. *Epist. 313. col. 1640. H.* Tunc est ille, qui facies prophetas mendaces?

2. Brauch / Trinner / vnd ermanung / daß ein Hölltiere / vnd daß wir vnsere deren jmmerzu erinnern.

Ist gewiß ein Höll / vnd deren Finsternuß / wie sie dann ist / so sollen wir erinnert vnd ermahnet seyn / daß wir nicht allein dieses Articuls vnsers Christlichen Glaubens gewiß seyn / vnd denselbigen in vnsern Hertzen wohl befestigen / daß ein Höll / vnd grewliche finstere Krufft oder Winckel der Verdampten seye / sondern daß wir vns deren auch jmmerzu erinnern / vnnd in vnsern Gedancken schweben lassen / auch in stetiger Betrachtung deren / dieser Finsternuß entgehen mögen. Es sind der zarten Hertzen viel / welche nicht wollen / daß man von der Höllen viel sagen / predigen oder reden solle. Mein / warumb? Ey darumb / weil man die Leut dadurch erschrecke vnnd kleinmütig mache. O / der zarten Helgen vnd Schröckling! Eben darumb soll man nicht allein glauben / daß ein Hölle sey / sondern auch jmmerzu daran dencken / täglich darvon reden / conferiren vnd sagen. Nihil est ex-

Chryst. *homil 1. in 2. Thes. T. 4. col. 1406. A.* què utile, ac de gehenna disserere, sagt Chrysostomus, quovis argento puriores nobis efficit animas. Christus ipse de ea disserit. Nam etsi molestia afficit auditorem, ei tamen prodest maximè. Talia enim sunt omnia, quæ prosunt. Nam & medicamenta & cibi ægroto prius sunt molesti, & tunc afferunt utilitatem. Si non ferimus verborum gravitatem, est perspicuum, fore, ut feramus per rerum experientiam. Nichts ist so nutzlich / als von der Höllen mit einander reden / schreibt Chrysostomus. Dann das macht vns die Seelen reiner / als alles Gold. Christus selbst redet darvon. Dann ob es wohl wiedrig oder beschwerlich zu hören / so ist es doch dem / der es höret / sehr verträglich. Dañ dergleichen ist alles mit einander / so nutzlich. Die Artzney vnd Speise sind dem Krancken auch wohl vorhin zuwider vnd beschwerlich / aber hernach bringen sie jhm guten Nutzen. Wollen wir nicht die schwere Wort hören / so wird anders nichts geschehen / dann daß wir das strick in der That erfahren. Vnd abermahl: Verba de gehenna efficiunt, ne deveniamus in

Idem. *hom. 44. in Matt. T. 3. p. 163. D.* gehennam, die Reden von der Höllen machen / daß du nicht kommest in die Hölle. Sind also an stat einer Artzney zugebrauchen. Widerumb: Si gehennam semper cogitemus, non citò in eandem incidemus, Wann wir an die Hölle allezeit gedencken / werden wir nicht bald in die Hölle kommen. Noch einmahl: Nullus ex iis, qui gehennam habet ante oculos, incidet in gehennam. Nullus ex iis, qui gehennam despiciunt, effugiet gehennam. Keiner auß denen / die allezeit die Hölle für Augen haben / wird in die Hölle kommen. Keiner auß denen / die die Hölle verachten / wird der

Idem, *ad. hom. 2. in 2. Thess. Tom 4. col. 1405. D.*

Prediger sollen jmmerzu von der Höllen predigen.

Höllen entfliehen. Drumb Prediger die Hölle nicht zuschliessen / vnd den Himmel jhren Zuhörern allein öffnen sollen / sondern jmmerzu von der Höllen predigen / selbige jhren Zuhörern finster gnug machen / vnd dadurch schröcken sollen. Dann das ist jhnen viel nutzer als wann sie von alten verlegenen Controversien vnd Strittigkeiten viel dicentes machen oder newe controversien vnd subtiliteten, darvon die Zuhörer nichts wissen jhnen auch nichts

Wie hoch nutz dis den Zuhörern seye.

damit gedienet / auff die Cantzel bringen / damit die Predig vnd Ohren der Zuhörer anfüllen / vnd sie anders kein nutzen haben / als daß sie jre hohe Kunst hören vnd sehen lassen / die Zuhörer aber dardurch mehr verwirret / als verbessert werden. Von der Hölle predigen / von der Hölle hören / von der Hölle reden / an die Hölle gedencken / vor der Hölle sich auch hüten /

das lässet nicht inn die Hölle kommen. Drumb du thust/ was du wollest/ denck an die Hölle. Du essest oder trinckest/ denck an die Hölle. Du gehest oder stehest/ denck an die Hölle. Du schlaffest oder wachest/ denck an die Hölle. Vnd hüte dich/ daß du nicht inn den grewlichen Höllenwinckel der Finsternuß kommest.

Chryſ ſerm. 31. in 16. cap. ad Roman. T. 4. col. 317. A. D. Non ſinit in gehennam incidere gehennam meminiſſe. Propter hoc ipſum enim & illam paravit, & minatus eſt, ne in illam incidamus, timore illius meliores ſacti.

Mors tua, judicium poſtremum, gloria cœli, Et dolor inferni ſunt meditanda tibi.
Der Tod/ das Gericht vnd Seligkeit:/ Darzu die Höll betracht allzeit.

Vnd das nicht zum Gespött vnd Fratzenwerck / wie jener Pfaff in Westphälen sein Segen vber die Todten mit diesen Worten zusprechen pflegte: Requiescant in pace;

Gott geb den Todten ewige Raste/
Vnd woll sie behalten saste/
Daß sie nicht widerumb ofstahn/
Wir musten sonst auß Haus vnd Hofe gahn.

Sondern mit eim rechten krinnigen Ernst vnd bewegendem Eyffer/ der eim jeden ins Hertz schneide/ ins Hertz gehe/ im Hertzen hafften bleibe/ vnd er würcklich dardurch vor der Höllen behütet werden möge/ Davon in folgendem theil allerseits eygentlicher vnd mehrer Bericht geschehen soll.

Besihe hievon die 1. Predig vber das 2. C. der Weissh. part. 1. p. 118. seq. Dessgleichē die 1. Pred vber das 5. Cap. der Weissh. part. 2. p. 460. 461.

II. Was für grausamme sachen sich in dero wehrenden Finsternuß in Egypten begeben vnd zugetragen.

GLeich wie nun die Finsternuß an sich selbst erschröcklich vnnd grawsamb/ daß dergleichen/ wie in vorgehender Predigt angerühret / in keinen Historien zufinden: also sind auch gantz grawsamme vnd erschrockliche sachen in wehrender solcher Finsternuß vorgangen / weil sonderlich dabey die Höllische Geister/ die Herscher der Finsternuß/ wie sie genent/ Eph. 6. 12. ihr Lust vnd Wesen gehabt.

Grawsamme sachen so bey dieser Finsternuß fürgangen.

Dann 1. war gedöne vmb sie her/ daß sie erschröcket/ vers. 4. Was diß für ein gepräsel vnd gedöne gewesen/ wird nicht gemeldet/ wird aber zweiffels ohn ein grawsamb gepräuse vnnd gedöne gewesen seyn / weil sie so sehr dadurch erschröcket / daß sie gleich vor Angst vnnd Furcht darüber mit den Zänen geklappert. 2. Darnach sind jhnen erschienen scheußliche Larven/ darvon sie sich entsetzten/ v. 4. Die Teuffel haben jhnen inn der Finstere allerley scheußliche/ heßliche/ erschrocksame/ vngestalte Gesichter/ Gestalten vnd Gespänste vorgebracht/ darüber sie sich zum höchsten entsetzet. 3. Das Fewr vermocht mit keiner Macht jhnen zuleuchten/ v. 5. 5. Dann ob sie wohl Fewr inn jhren Häusern vnd Gemachen anzünden wollen/ haben sie doch solche keines wegs brennend machen/ viel weniger behalten können. Dann GOTT entweder dem Fewr die Krafft zuleuchten benommen/ wie er jhm im fewrigen Brennofen/ die Krafft zubrennen benommen/ Dan. 3. 92. Oder hat wegen der dicken/ greifflichen Finsternuß nicht können angezündet werden / vnd wann es schon angezünd/ ist es alsbald widerumb von der Finsternuß außgelöschet worden. Welches jnen dann ein sonderbare Plag muß gewesen seyn/ daß sie auch nicht ein Liecht bey der Finsternuß anbrennen vnd erhalten können. 4. Die helle Flammen der Sternen konten die elende Nacht nicht liecht machen / v. 5. Vrsach ist diese gewesen / weil die grobe dichte Finsternuß den Himmel gleichsamb mit einer finstern Decken vberzogen / vnnd die Lufft so verdichtet vnd verdicket/ daß der Sonnen/ Monds/ aller anderer Sternen Liecht/ Stral vnd Glantz nit dadurch scheinen/ vnd die elende Nacht nicht erleuchten / liecht oder hell machen können. Welches so hoch nicht zuverwundern/ weil auch bey vns die dicken Nebel die Sonne nicht durchstreichen kan/ wie viel weniger wird sie dann die dichte/ greiffliche Finsternuß der Egyptier / neben welcher vnser Nebel wie der Tag zurechnen / mit jhren Stralen haben durchscheinen können. Ein elende Nacht aber nennets vnser Weißheit / oder / wie deren Wort lauten / νύκτα συγγνὴ, odioſam, inviſam, terribilem adſpectu, gravem noctem, ein gehässige/ feindselige/ vnnd gantz schröckliche vnd anzusehen beschwerliche Nacht/ weil sie jhnen alles Elend/ wiedrige/ verdrießliche / feindselige Schröcken/ Beschwernuß/ anders dergleichen/ gemacht vnd verursachet. 5. Es erschein jnen aber wol ein selb brennend Fewr/ voller Erschrecknuß. Da erschracken sie für solchem Gespenste/ das doch nichts war/ vñ dachten/ es were noch ein ärgers dahinden/ deñ das sie sahen. Weil es so stichfinster / daß keiner nichts sehen können / sie auch kein Fewr / mit all jhrer Macht anzuzünden vermocht / so ist jhnen bißweilen ein brennendes Fewr / als ein schneller / daher fahrender Blitz oder Straal / vor sich selbsten/ vnversehener Weise /

Kομπέω strepitum edo, acuendo ſideres collideo

2. Scheußliche Larvengesichter.

2. Fewr kein liecht noch schein geben.

4. Sternenflamm der Nacht kein Liecht geben.

Warumb es ein Elende Nacht genennt.

Per Metonym. effect.

5. Schröcklich fahrend Fewr jhnen erschienen.

Warumb diß geschehen.

in einer schnelle erschienen / vnd bald wider dahin gewischet. Vnd diß nur zu dem Ende / daß sie die schröckliche Gesichter vnd scheußliche Gestalten der Larven vnd Gespänsten sehen / vnd dadurch desto mehr erschröcke werden möchten. Dann wann dasselb brennend Fewer so vnversehener weise erblicket / sahen sie alsdan die Gespänst vmb sich her / vnd erschracken darfür / da sie doch sonst nichts waren / vnd dachten / es möchte noch was mehrers vnd schröcklichers dahinden sein / alles zu dem Ende / damit sie nur dadurch desto mehr geängstiget vnd gequelet wurden. O / wie ein grosse Angst vnd Noth muß das gewesen sein / behüt ewiger GOTT / behüte!

Lehr vnd Erinnerung.

Was es für ein grausamer Elender zustand der Höllen vnnd ewiger Verdam̃nuß seye.

HEil dan nun die Finsternuß der Egyptier nicht allein auß der grewlichen Höllenwinckel kommen / wie in vorigen worten angehöret sondern auch ein Bild der hölischen Finsternuß / wie im schluß dises Capitels vnser Weißheit erwehnet / vnd wir in vorgehendem Theil / das gewiß ein Hölle vnd ewige Verdambnuß seye / erwisen / So werden wir hiebey deß grausamen elenden zustands der Höllen vnd ewigen Verdambnuß erinnert / was nemblich darinn mit den verdampten Gottlosen für grausame Marter / Qual vnd Pein vergehen werden.

Deren Pein vnd Marter kan keins menschen Hertz ersinnen noch erreichen.

Warumb das.

Wie es nun damit eygentlich bewand / das hat eben so wenig kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / vnd ist in keines menschen Hertz kommen / als das / (die ewige Frewd vnnd Wonne) so GOTT beweiset denen / die jhn lieben / 1. Cor. 2. 9. auß Esa 64. 4. Dann einmal so wird die Höllepein / nach aussage vnd anzeige der Geschrifft / ratione quantitatis secundum, Ewig / ratione quantitatis discretæ, manigfaltig vnterschiedt / ratione qualitatis, die aller höchste / herbeste / vnd eusserste sein. Vnd weil sie Ewig wird sie vnendlich vnd vnaufhörlich sein. Weil sie die eusserste / wird sie vnermeßlich sein. Wie wolte sie dann von eines Menschen verstand / der endlich ist / erkennet / mit seiner erschaffenen Stim̃ die vergänglich ist / außgesprochen werden könnene? Daß wol Augustinus sagt: Huius potentiam nulla vox exponere, nullus sermo poterit explanare. Nihil enim est in rebus corruptibilibus, quod conferri possit incorruptibilibus, sive bonis, sive malis.

Aug. serm. 181. de Temp. Tom. 10. col. 999. B.

Dieser straffen (der Höllen) Gewalt kan kein Stim̃ außlegen / kein Red erklären. Dann nichts ist in den vergänglichen dingen / daß da kondte verglichen werden mit dem vnvergänglichen / sie seyen gut oder böse. Vnd dem ist auch also / dann es ist kein zweiffel / daß das / so mit keiner Maß der Zeit kan beschriben werden / durch einiges erschaffene Hertz könne begriffen werden. Wie demnach es nicht genugsamb außzudencken noch außzusagen / was es für ein grausame Plag mit der Egyptischen Finsternuß gewesen: Eben also ist es noch weit weniger außzudencken noch außzusagen / was für ein grausame Pein vnd Plag es vmb die hölische Pein vnd Plag sein werde. Wir wöllen allein bey vnserm Text bleiben / vnd die mit wenigen anrühren so da durch angedeutet vnd vorgebildet werden.

Gleichung deß sen mit der Egyptischen Finsternuß.

1. In der Hölle wird kein Liecht / sondern ewige dunckele vñ Finsternuß sein.

Die Egyptier sind durch jhre grosse / dreytägige / dicke finstere / alles Liechts beraubet / daß niemand den andern sehen / noch von seinem Ort auffstehen kondte / sondern alle da / als der Finsternuß gebundene / vnd der langen Nacht gefangene / vnter jhren Dächern mußten verschlossen liegē / wie 2. Mos. 10. 21. 22. vnd droben v. 2. in disem vnserm Cap. vermeldet worden / auch die Höllenflam̃en der Sternen konten die elēde Nacht nicht liecht machen. Die Gottlose verdampte werden in der hölischen Qual nicht nur deß zeitlichen Liechts beraubt / daselbst in der Hölle / als in einer finstern Hölen vnd Abgrund / als der Finsternuß gebundene / vñ der ewigen / rechten langen Nacht gefangene / verschlossen liegē vnd das Liecht niñermehr sehen / Ps. 49. 20. Gestalt denn eben deßwegē die Hölle die eusserste Finsternuß / Matth. 22. 13. das Land der Finsternuß / dariñ es stockfinster ist / Job. 10. 21. Tunckele der Finsternuß / 2. Pet. 2. 17. Epist. Jud. v. 13 genennt / wie in vorigem Theil angehöret vnnd wird kein Höllesflam̃ die elende Finsternuß liecht machen. Welches an jhm selbst Qual vnd Marter gnug. Dañ was konte einem Menschen für grössere Qual angelegt werden als wann er zu ewigen zeiten in einem finstern Loch / da er nicht ein stich oder blick vom Tag sehen kondte / sein Leben zubringen müste: Sondern sie werdē auch von Gottes / der H. Dreyfaltigkeit / aller Heyligen außerwehlten / Gesicht vnd Gemeinschafft / abgesöndert sein vnd bleiben in alle Ewigkeit. Dann GOTT wird zu den Gottlosen sagen / Gehet jhr von mir /

Was diß für ein Qual vnd Marter.

Werden GOtt nicht sehen.

von mir/ jhr Verfluchten/ in das ewige Fewr/ Matt. 25. 41. Weil jhre Vntugend sie vnd jhren Gott voneinander scheiden/ vnd jhre Sünde (darinn sie gestorben) sein Angesicht von jhnen verbergen/ Esa. 59. 2. Ist vber diß Gott ein Liecht/ vnd ist in jhm kein Finsternuß/ 1. Joh. 1. 5. Die Gottlose verdampte aber werden in die eusserste Finsternuß geworffen/ Matt. 8. 12. vnd 22. 13. Darumb werden sie auch sein heiliges/ gebenedeytes Angesicht vnd Göttlich Liecht nicht schawen. In exteriores tenebras mitti, nihil aliud erit, nisi à Domino, qui est mentium lumen, expelli, In die eusserste Finsternuß geworffen werden/ sagt Prosper, wird anders nichts seyn/ als von dem Herrn/ der da ist der Hertzen Liecht/ verstossen werden. Die Heilige Engel stehen allzeit fürm Thron Gottes/ Dan. 7. 10. als seine liebe Kinder/ Job. 1. 6. vnd 38. 33. sehen allezeit das Angesicht Gottes/ der in dem Himmel ist/ Matt. 18. 10. Die verdampten sind vor dem Angesicht Gottes außgeschlossen vnnd abgesöndert/ darumb seind sie auch von den H. Engeln Gottes abgesöndert. Dann wo Gottes Gnad kein statt hat/ da ist auch die Gnadenreiche Gegenwart der Engel nicht zugegen wie auß collation oder nebenvergleichung/ Ps. 8. 6. vnd Hebr 2. 7. leicht zuschliessen ist. Die Glaubigen vnd Ausserwehlten werden mit Abraham/ Isaac vnd Jacob im Reich Gottes zu Tisch sitzen: Aber die Gottlosen werden in die eusserste Finsternuß geworffen werden/ Matt. 8. 12. Beweiset es ingleichem das Exempel dessen/ der kein Hochzeitlich Kleid anhat/ Matt. 22. 13. Ja/ es wird ein grosse Klufft zwischen beyden theilen befestiget werden/ daß kein Theil zu dem andern herüber oder hinüber wird kommen können/ Luc. 16. 26. In das Himmelische Jerusalem wird nichts vnreines gehen/ Offenb. 21. 26. Die Hunde/ vnd Zauberer/ vnd die Hurer/ vnnd Todschlager/ vnnd die Abgöttischen/ vnnd alle/ die lieb haben vnd thun die Lugen/ werden haussen seyn/ Offenb. 22. 15. Denckt hie/ denckt hie! was diß für ein grosse Qual vnnd Pein seyn werde wann die Gottlosen in dem finstern Höllen Abgrund in Ewigkeit liegen/ vnnd das Angesicht Gottes/ seiner H. Engel/ vnd Ausserwehlten nicht sehen/ sonder von deren Gemeinschafft in Ewigkeit sollen abgesöndert seyn/ vnd bleiben werden? Dann ob wol die verdampten Gott mit seinen Engeln vnnd Ausserwehlten sehen werden/ wie der Reiche in der Höll Abraham/ vnnd Lazarum in seinem Schoß gesehen/ Luc. 16. 23. So wirdt jhnen doch solches kein Gnadenreich vätterlich/ sondern ein schröcklich Zorngesicht seyn/ von welchem Fewr wird wider sie außgehen/ vnd brennen biß in die vnterste Hölle/ 5. Mos. 32. 22. Wird jhnen nur zu desto grösserer Verdamnuß vnd Qual gereichen/ weil sie müssen in der Höllen Marterqual bleiben/ wie das Exempel deß verdampten Reichen außweiset/ Luc. 16. 23. Sie werden gequälet werden mit Fewr vnnd Schwefel für den H. Engeln/ vnd für dem Lamb/ vnnd der Rauch jhrer Qual wird auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Offenb. 14. 10. 11. Welches vnsere Weißheit durch ein herrliche prosopopœiam vns droben im 5. Capitel gelehret/ v. 1. Dann gleich wie die Seligkeit wesentlich vnd vornemblich in Gottes anschawen bestehet/ da wir jhn sehen werden von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13. 12. Wie er ist/ 1. Joh. 3. 2. Wir werden sehen das Angesicht Gottes/ vnd deß Lambs/ Offenb. 22. 3. Vnd durch dieses sehen vnd schawen alle Seligkeit vehig werden/ darinn Gott alles in allem seyn wird/ 1. Cor. 15. 28. Also wird die Vnseligkeit der verdampten wesentlich vnnd vornemblich darinn bestehen/ daß sie das Gnadenreich Angesicht Gottes nicht sehen/ vnd dadurch zugleich von Christo gäntzlich abgeschnitten/ vnd alle Hoffnung der vnaußsprechlichen Ewigen Gerechtigkeit/ Frewd/ Wonne/ Leben/ vnd Seligkeit beraubet seyn. Separatio lucis, tenebræ, separatio Dei, amissio omnium, quæ sunt apud Deum, bonorum. Æterna autem, & sine fine sunt à Deo bona; propter hoc & amissio eorum æterna & sine fine est. Die Absonderung von dem Liecht/ sagt Irenæus, ist nichts/ dann Finsternuß/ die absonderung von Gott/ ist nichts/ dann ein verlierung aller Güter/ so bey Gott sind. Nun sind aber von Gott nichts dann ewige Güter vnd ohne ende. Darumb so wird auch die Verlierung deren ewig vnd ohne ende seyn. O/ Gott/ Gott/ solt das nicht ein Qual/ nicht ein erschröckliche Marter seyn? Mille gehennas ponas, & nihil tale est, quale est, excludi à gloria, & odio haberi à Deo, Wañ du mir schon tausend Höllen daher setzest/ so ists doch nichts/ sagt Chrysostomus, neben dem/ daß einer von der ewigen Herrlichkeit soll außgeschlossen seyn/ vnd von Gott gehasset werden. Absentia Christi, quoad visionem,

Prosp. l. 3. de vit. contempl. c. 12. p. 271.

Die H. Engel nicht sehen.

Die Glaubige Ausserwehlte nit sehen.

Klufft zwischen den verdampten vnd ausserwehlten.

Was diß für ein Qual vnd Marter.

Ob Sie sie schon sehen/ wirds jhnē doch desto grössere Verdamnuß geben.

Gleichung mit der Seligkeit deß Anschawen Gottes der H Engel vnd ausserwehlē.

Irenæ. l. 5. advers. har. p. 610.

Chrysost. homil. 24. in Matt. c. 7. T. 3. p. 161. A. Aug. lib. de tripl. habitac. c. 2. T. 9. col. 810. D.

Aug. lib de tripl. habitac c. 2. T. 9. col 810. D. Bernh. de interdo. mo. c. 38. col. 1120. B.

omnia alia tormenta superat, & omnibus pœnis intolerabilior est, Die Abwesenheit Christi daß man den nit sehen kan/ die vbertrifft alle andere Marter vñ Dual/ sagt Augustinus, vñ ist vnleidlicher/ dann alle andere Straffen. Deum non videre, superat omnia gehennæ supplicia, Gott nicht sehen/ sagt Bernhardus, das vbertrifft alle Pein der Höllen. O/ Hölle Finsternuß/ du grewliche Finsternuß/ wie bist du so ein schwere Pein? Ach/ du süsser JEsu Christ/ der du Mensch geboren bist/ behüt vns vor der Höllen?

In der Höllen wird ein Fewr seyn/ aber nit wie vnser Fewr.

2. Bey wehrender Finsternuß der Egyptier hat das Fewr mit keiner Macht vermöcht zubrennen/ ist jhnen aber ein selbst brennend Fewr erschienen. In der Höllischen Finsternuß wirdt zwar ein Fewr seyn/ aber es wirdt nicht ein Fewr seyn/ wie vnser irdisch Elementarisch Fewr.

1. Kan nicht auffgeblasen werden.

Dann vnser Fewr kan 1. von vns angezündet vnd außgelescht werden: Das höllisch Fewr wird nicht auffgeblasen (verstehe von eim Menschen) Job. 20. 26. sonder der Odem deß HErrn wird es anzünden/ Esa. 30. 33.

2. Brennt ohne Holtz.

Vnser Fewr muß 2. Holtz vnd andere brennende Materien haben: Das höllisch Fewr darff keines Holtzes/ da werden die Gottlosen als brennend Holtz seyn/ vnnd brennen wie stopplen/ Malach. 4. v. 1.

3. Verbrennet die Cörper nicht.

Vnser Fewr 3. verzehret vnd verbrennet alle Cörper/ so darein geworffen/ zu Aschen: Aber das höllisch Fewr brennet jmmerzu die/ so darein geworffen/ aber es verzehret sie nit/ sondern erfrischet vnd erhärtet sie nur/ vnd behelt sie jmmer zu ewiger Marter vnd Qual.

Ist vnaußlöschlich.

Dann eben darumb wird es ein vnaußlöschlich Fewr genennet/ nicht allein darumb/ weil es nicht außgelöschet wird/ sondern weil es auch die/ so darein geworffen/ nit außlöschet vnnd verzehret/ wie Augustinus schreibt.

[Aug *serm.* 181. *de Temp* T. 10. *col* 999. *A.* Ignis hic, qui in præsenti est vita, absumit cuncta, quæ recipit; ille verò, quos susceperit, semper cruciat, & pœnæ suæ semper integros servat. Propterea enim & inextinguibilis dicitur, non solùm quia ipse non extinguitur, sed quia nec eos, quos susceperit, extinguet aut perimet. Lactant. *l.* 7. *instit c* 21. *pag.* 415. Idem divinus ignis una eademque vi & potentia & crematbi impios, & recreabit, & quantum è corporibus absumet, tantum reponet, ac sibi ipsi æternum pabulum subministrabit, &c. Tertull. *in Apolog. c.* 48. T. 1. *p.* 93. *B.* Non absumit, quod exurit, sed dum erogat, reparat. Chrysost. *paræn.* 1. *ad Theodor. Lapl.* T. 5. *col.* 980. *A.* Quum ignem audis, ne arbitrere esse huic similem igni: accensus enim deversescit & mutatur: ille autem semel inflammam exurgens, ardet perpetuo, & nunquam intermoritur. Qui peccaverunt, necesse est ut immortalitatem induant, non tamen ad honorem sibi, verum ut continuum superfit viaticum illius supplicii: quod quàm sit horrendum, oratio nequit unquam explicare. Bernhard. *Meditat. devotiss. c* 3. *col.* 1193. *B.* Sic ignis ibi consumit ut semper reservet: sic tormenta aguntur, ut semper removentur. Cassiod *in Psal.* 20. *v.* 10. *f.* 6. Ignis ille sic absumet, ut servet, sic servabit, ut crucies, dabiturque miseris vita mortalis & pœna servatrix.]

4. Gibt keinen schein vnd glantz. Greg. *l.* 9. *moral. c.* 39. T. 1. *col.* 518. D. Chrysostom *all. prox. loc* 5. Quemadmodum ignis illic nõ habet vim resolvendi, sic nec lucem potest: alioquin non essent tenebræ. Basil. *in Ps* 33 T. 1. *p.* 103. Ignis nõ splendens in tenebris, ustoriam quidem vim habens, luce verò privatus.

Vnser Fewr gibt 4. neben der Krafft zubrennen vnd verzehren/ auch ein Schein helle vnd Glantz: Aber/ das höllische Fewr wird zwar scharpff vnd hart gnug brennen/ aber es wird kein Helle/ Schein vnd Liecht geben. Hic flamma, quæ succendit, illuminat, illic ignis, qui cruciat, obscurat. Horrendo igitur modo erit flamma cum obscuritate. Allhie macht die Flamm/ so man anzündet/ liecht vnd hell/ sagt Gregorius, dort verunckelt das Liecht/ so da quälet. Darumb so wird auff einerschröckliche weise die Flamm finster vnd tunckel seyn. Dannenher nennets Basilius πῦρ ἄλαμπες, ein Fewr ohn Liecht oder Flam̃. Dann es wird kein ignis clarus & splendidus hell vnd glantzend/ sondern fumosus & quodammodo tenebricosus, ein dämpffig vnd zum theil finster Fewr seyn/ so zwar ein duncklen schein von sich geben wird/ Vñ demnach/ wie hie von der Egyptischen Finsternuß stehet/ daß bißweilen jhnen ein selbst brennend Fewr erschienen zur Erschrecknuß/ damit sie nur die Gespänst vnd scheußlich Larven sehen möchten/ vnd dadurch desto mehr geängstiget vnd erschreckt wurden: also wird das höllisch Fewr den verdampten auch ein schein vnd blick geben/ daß sie dadurch jhr Jammer vnd Elend/ die Teuffel vñ höllische Geister/ neben jhrer Marter qual/ sehen/ vnnd dadurch desto mehr gequälet werden.

Fewr ohne hälle/ glantz vnd Flam̃. Vnd ein Stral oder Blick zur grösseren Qual. Isidor. *l.* 1. *de sum. bon. c* 31 *pag.* 415. *col.* 1. *F.*

Dannenher sagt Isidorus, ignem gehennæ ad aliquid lumen habere, & ad aliquid non habere. hoc est, habere lumen ad damnationem, ut videant impii, unde doleant, & non habere ad consolationem, ne videant, unde gaudeant, Das höllisch Fewr werde vmb etwas willen das Liecht haben/ vmb etwas willen/ werde es solches nicht haben/ das ist/ es werde ein Liecht haben zur Verdammuß/ damit die Gottlosen sehen/ wavon sie leiden: Es werde kein Liecht haben zum Trost/ damit sie was haben/ darab sie sich erfreiven.

Exempel deß Fewrofens zu Babel.

Erkläret es mit dem Exempel deß Fewrofens/

darein

darein die drey Männer geworffen. Nam sicut ille ignis non arsit ad trium puerorum supplicium, & arsit ad comburenda ligamina vinculorum: ita ignis gehennæ & lucebit miseris ad agmentum pœnarum, ut videant, unde doleant, & non lucebit ad consolationem, ne videant, unde gaudeant: Dann wie das Fewr nicht gebrennet zur Straff der dreyer Jüngling/ sondern nur zur verbrennung jhrer banden: So wird das höllische Fewr den elenden verdampten brennen zur vermehrung jhrer Straffen/ daß sie sehen/ darvon sie mehr Marter haben/ vnnd wird jhnen nicht leuchten zum Trost/ damit sie nichts sehen/ darvon sie Frewde haben.

Vnser Fewr 5. brennet eines/ wie das ander/ was es ergreifft: aber das höllisch Fewr das brennet einen mehr/ als den andern/ nach dem er es mit seinen Sünden verdienet. Quamvis enim cunctis damnatis una sit gehenna: non tamen cunctos una eademque qualitate succendit. Nam sicut uno sole omnes tangimur, nec tamen sub eo uno ordine omnes æstuamus, quia juxta qualitatem corporis, sentitur etiam pondus caloris: sic damnatis & una est gehenna, quæ afficit, & tamen non una omnes qualitate comburit, quia quod hic agit dispar valetudo corporum, hoc illic exhibet dispar causa meritorum. Dann obwol/ schreibt Gregorius, alle vnd jede verdampte ein höllisch Fewr haben werden/ so wird es doch nicht alle vnd jede auff einerley weise brennen werden. Dann zugleicher weise/ wie wir alle von einer Sonnen beschienen/ aber doch nit alle gleich/ einer wie der ander/ erhitziget werden/ weil nach eines jeden Leibs Beschaffenheit ein jeder auch behitziget wird: So haben die verdampte alle gleich ein Fewr in der Höllen/ darinn sie gequälet werden/ vnd werden doch nicht alle gleich darinn gebrennet/ weil/ was hie vrsach ist der Leiber Vngleichheit/ das ist dort die vrsach die Vngleichheit der verdienst. Weil einer mehr vnnd schwerer/ als der ander/ gesündiget/ hat er auch dadurch mehr vnd schwererer Straff vnd Qual deß höllischen Fewrs verdienet.

5. Brennet eines mehr dann das ander. Gregor. l. 9. moral. 39. T. 2. col. 338. B.

Vnser Fewr 6. bringt die hefftigste Marter vnd Qual/ so einem Menschen auff dieser Welt an seinem Leib kan zugefüget werden. Dann nichts ist/ daß da hefftiger den Menschen peinget/ als Brand an seinem Leib. Aber neben dem höllischen Fewr ist solches alles/ wie nichts/ so gar/ daß alle Fewrmarter auff dieser Welt sind neben der höllischen Fewrqual/ quasi ignis pictus ad verum & magnum ignem, als ein gemahlt Fewr gegen einem wahren grossen Fewr/ wie Polycarpus Presbiter schreibt. Vnnd halten der Gelehrten viel/ daß vnser Fewr neben dem höllischen Fewr/ eben wie ein Eyßzapff sey/ so gar/ daß es von dem höllischen Fewr außgelöschet vnnd verzehret werde/ wie hie das Fewr von der Finsternuß in Egypten außgelöschet. Dannenhet es in der Schrifft nicht nur ein Fewr/ sondern 1. Gehennæ ignis, das höllische Fewr genennet/ Matth 5. 22. vnnd 18. 9. Marc. 9. 46. anzudeuten/ daß es das aller glüendeste Fewr/ wie in dem Thal Hinnon die Kinder dem durchglüenden Messingen Bild Moloch in seine Arm geben/ vnd verbrennet wurden. Vber welches kein grimmiger Fewr auff Erden ist. 2. Ein glüender fewriger Brennofen/ Matth. 13. 42. 50. Dergleichen der glüend Ofen bey dem Daniele geworfen/ Daniel 3. 22. 3. Stagnum ignis, der Pful/ so brennet von dem Fewr/ Offenb. 19. 20. vnd 20. 10. Dadurch sein vberflüssige Menge angedeutet. Infernus dicitur stagnum ignis, quia ut lapis mari: ita animæ illuc immerguntur. Die Höll wirdt der Fewrpful geneunet/ weil wie hie ein Stein im Meer/ also dort die Seelen sich zu grund senckeu/ wie Anshelmus sagt. 4. Ein Schwefelstrom/ Esa 30. 33. ein Schwefelpful/ Offenbar. 20. 10. vnd 21. 8. ein Pechbach/ Esa. 34. 9. Anzudeuten/ daß es jmmerzu/ wie ein Wasserbach rinnet/ brennen/ vnnd auff das eusserste/ wie Schwefel vnnd Pech im Fewr angezündet/ brennen werde. 5. πῦρ ἄσβεστον, ein vnaußlöschlich Fewr/ Matt. 3 12. Marc. 9. 43 Luc. 3. 17. Ein ewiges Fewr/ Matt. 18. 8. vnd 25. 42. Epist. Jud. v. 7. Das ewig verderben/ 2. Thess. 1. 9. Weil es zu ewigen zeiten nicht außlöschen/ sondern von ewigkeit zu ewigkeit brennen vnd quälen wird/ Offenb. 14. 10. Tag vnd Nacht. Offenb. 20. 10. 6. Der Eyffer deß Fewrs: weil dadurch der HErr sein Eyffer vber vnd wider die Gottlose verdampte sehen lassen/ vnd sie dadurch verzehren wird/ Hebr. 10. 27.

6. Vnsere Fewr neben der Höllen fewr wie ein gemahlt Fewr.

Polycarp. Presbyt. in vitam S. Sebastiani.

Wird darbey außgeführet.

Flammen deß nach der Schrifft.

1.

3.

Anshelm. lib. 5. de imag mundi, c. 21. T. 3. p. 196. col. 2. D.

5.

6.

Dencke

Einwurff.
Wie es müglich daß der Mensch hierin ewig brennen könne.

Denckt jemand/ wie es müglich/ daß die verdampten mit Leib vnd Seel Ewig in dem höllischen Fewr brennen werden? Der soll wissen/ daß die Gottlosen eben so wol/ als die Gottseligen/ nicht mit natürlichen/ vergenglichen/ sondern mit vnverderb- vnnd vnvergänglichen Leibern aufferstehen werden/ vnd daß darumb/ damit sie/ was sie böses gethan bey Lebzeiten/ an jhrem Leib außstehen vnd büssen mögen. Welches Gott eben so wenig vnmüglich/ als es jhm vnmüglich/ den Frommen Glaubigen verklärte/ Geistliche Leiber zuertheilen/ 1. Cor. 15. 44. Diß erkläret Minutius Felix mit dem Donnerstreich/ so zwar die Gliedmassen deß Leibs brennet/ aber nicht verzehret. Tertullianus mit den Bergen so jmmer mit Fewr brennen/ vnd doch darvon nicht verzehret werden. Augustinus mit den Würmen, so mitten in warmen heissen Wasserquällen leben. Deßgleichen der Salamandra, so in dem Fewr lebet. Chrysostomus mit der Seelen/ so in den höchsten Schwach- vnd Kranckheiten lebendig bleiben. Denckt hie/ denckt hie/ was das für ein Qual vnd Pein seyn werde/ wann die Gottlose verdampte in diesem fewrigen Bech- vnnd Schwefelpful brennen/ vnd doch nicht verzehret werden sollen? Wann sie jmmer vnd ewig brennen/ vnd solcher Qual kein auffhörens haben sollen! Wann sie mitten durch das brennen zur Qual vnd Marter jemehr vnd mehr ernewert werden sollen! O/ Gott/ Gott/ solt das nicht ein erschröckliche Qual/ nicht ein vndenckliche Marter seyn? Wann einer sich ein wenig an einem Finger an dem Liecht verbrennet/ gibt es einem ein vnleidlichen Schmertzen. Was meynest du dann/ liebes Christenhertz/ daß das Höllische Fewr/ neben welchem vnser Fewr/ wie Wasser ist für Schmertzen geben werde/ welches brennet biß in die vnterste Höll welches ewig brennet? O Hölle Fewr/ du grewlich erschröcklich Fewr/ wie bistu so ein schwere/ schwere Pein? Ach! du süsser JEsu Christi! der du Mensch gebohren bist/ behüt vns vor der Hölle!

Montes vruntur & durant quid nouantes & Dei hodes?
Aug. l. 21. de civ. Dei c. 2. & 3. & 4. & 5. T. 5. col. 1266 a/ 1275 B.
Chrysostom. par. 2. ad Theod. lapsf. T. 5. col. 980. C.
vide loc.
Vide Aug. all. l. c. 5 T. 5. col. 1275. B. ubi plura exempla congerit.

[Chrysost. homil. 44 in Matt. T. 2. col. 381. C. Si acerrimos quos hic ignis & hæc flamma dolores infert, oratione assequi non possumus: quid de illo dicemus? Præsertim cum hic uno temporis momento in ignem positus homo exspiret, ibi autem crematur quidem ac dolet, sed nequaquam quod crematur, consumitur.]

Was d'ist vor ein Qual vnd Marter.

Brinn schmertzen

3. Werden erschröckt: ehe sie auf sein Gesichter vñ Gestalt vor Augen haben.

3. In der Egyptischen Finsternuß sind den Egyptiern scheußliche Larven/ Gespänst vnd Gesichter erschienen, so sie erschröckt/ geängstiget vnd geplaget. In der höllischen Finsternuß werden die verdampten nicht nur scheußliche Larven/ Gespänste/ Gesichter vnnd Gestalten/ sondern lauter lebendige Teuffel vnnd verdampte vmb vnd bey sich haben/ immerzu deren scheußliche/ erschröckliche Gesicht vnnd Gestalt für Augen sehen. Dann der HErr Christus sagt mit außgetruckten Worten: Gehet von mir jhr verfluchten/ in das Ewige Fewr/ das bereytet ist dem Teuffel vnd seinen Engeln/ Matt. 25. 41. Eben diß bezeuget Johannes/ da er sagt/ der Teuffel/ der sie verführet/ ward geworffen inn den fewrigen Pful vnd Schwefel/ da das Thier vnd der falsche Prophet war/ vnd werden gequälet werden Tag vnnd Nacht/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Offenb. 20. 10. In dem Pful werden auch jhr Theil haben die verzagten/ vnglaubige/ Grewliche/ Todschläger/ Hurer/ Zauberer/ Abgöttische vnd alle Lugner/ Offenb. 22. 14. Diese Teuffel werden schröcklich/ schandlich vnd scheußlich aussehen/ quorum brachia sunt capita Draconum, quorum oculi ignea ex se sagittas emittunt, quorum dentes ut Elephantis prominent, & stimulant ad tormentum ut cauda scorpionum, quorum aspectus tremorem inducit, & dolorem atque mortem, Deren Armb/ wie Cassianus schreibt/ sind wie Köpff der Drachen/ auß deren Augen fewrige Pfeil herauß flittern/ deren Zähne wie der Elephanten Zähne werden zum Rachen herauß gehen/ vnd stechen zur Qual wie die Scorpionschwäntze/ deren Gesicht einem Zittern/ Schmertzen vnd Tod verursachet/ Wie ein vbelthäter erschrickt vñ erzittert/ wann er den Hencker vor sich siehet. Werden grewlich Fewr auff sie zusprützen/ sie schlagen/ zerren/ reissen/ peinigen/ quälen vnnd martern. Dannenher sie Torrores, Peiniger genennet/ Matt. 18. 34. Gedenckt ingleichem Christus der vielen streichen/ damit der vngehorsame Knecht soll geschlagen werden/ Luc. 12. 48. Darvon die alten Reimen bekandt:

Werden bey vnd vnter den Teuffeln seyn.

Scheußliche gestalt deren.
Cassian de confess. Theol part. 3. apud Gerhard.

Fewersprützen vñ Schläge derselbigen.
Lib de contempt. mundi.
Christoph. Irenæ Hellespic. p. 220
& Aug. serm. 26. ad frat. in eremo T. 10 col. 1326. B.

Sunt ibi torrores, serpentibus horridiores,	Ad mala ferventes sunt, ad pœnas recentes,
Deformes, nigri, sed non ad verbera pigri,	Semper tristati, semperque ferire parati,
Nunquã lassantur, sed semper ad hoc renovantur,	Semper inardescunt, nec cessant, nec requiescunt

Welche Christophorus Irenæus in seinem Höllenspiegel also zu Teutsch geben.

Peinlger in der Höllen sind vorhanden/	Sehr vngestalt/ schwartz vber die massen/
Welche grawsamer sind/ dann die Schlangen/	Aber keines wegs zum Schlägen vndrossen/

dar-

Darvon sie werde nimmer müd noch laß/
Sondern ermund.rn sich je länger je baß/.
Zubeschädigen sind sie vberauß hitzig/
Zumartern/ quälen/ frisch vnd grimmig/
Sind stets trawrig/ zun Schlägen bereyt
Für vnd für zu peinigen ist ihr Frewd/
Ihr Zorn vnd Grimm hat nimmer kein End/
Zuwüten/ toben sindts allzeit behend/
Mit Plagen haben sie immerdar zuthon/
Da ist weder erbarmen/ noch schonen.

Ecce quomodo clamabunt! Sed quid clamabunt, mitti, percute dilacera, interfice, sine morte occide, velociter spolia, deprædari festina, fer prunas, picem para, aurum & argentum liquefce? Bernh. *in serm. 3. in Psal qui habitat. col. 286. A.*

Da wird ein Teuffel zu dem andern in der Höllen schreyen/ wie Bernhardus hiervon schreibet/ Affer, affer, percute, dilacera, citò interfice, velociter spolia, deprædare festina: fer prunas, picem para, Tolle, infige ferubus, infer prunis & male bullientibus impone lebetibus, **Bring her/ bring her/ schlag zu/ zerreisse/ gib ihm bald sein theil/ ziehe ihn schnell auß vnd beraube ihn. Hin mit ihm/ hin mit ihm/ stecke ihn an Bratspiß/ schüre Kohlen vnter/ vnd lege ihn auff die siedheisse brüdlende becken.**

Werden sehen die andere verdampte/ welche elend/ lechzend/ jämmerlich/ scheußlich/ schändlicher/ als der Tod/ wegen ihrer vnsäglichen Marter/ Qual/ Geschrey vnd Wehklagen/ außsehen werden/ darvber sie erschrecken sich entsetzen/ vnd dadurch ihre Qual vermehren werden. Werden sich darbey ihrer Sänd erinnern/ durch welche sie solche geärgert/ vnd mit sich in die ewige Verdamnuß gestürtzet haben/ der Vatter sein Sohn. die Mutter ihre Tochter/ der Dieb sein Diebgesellen/ der Hurer sein Hur vnd Ehebrecherin ꝛc. Welches ihnē kein Trost geben wird; wie es hie heißt/ Solatium est miseris socios habuisse malorum, Wann es einem vbel gehet/ so tröstet er sich/ daß er nicht allein/ sonder noch mehr gesellen hat/ denen es eben also gehet: Sondern je mehr erschrecket vnd gequälet werden. Welcher gestalt/ solt ein Vatter/ der ein Sohn ingleicher Verdamnuß mit ihm siehet/ dannenher ein Trost schöpffen? Da ihm doch im gegentheil eben wegen solcher Gesellschafft die Straff desto grösser wird. De charorum suorum supplicijs additur etiam pœna desuncti, sicut apud inferos divitis sermo prædicat Evangelicus, **Auß der Qual vñ Marter** sagt Isidorus, **deren/ die ihm lieb seyn/ wird auch die Straff vermehret den verdampten/ wie deß reichen Rede in der Höllen solches im Evangelio bezeuget.**

Werden sehen die andere verdampte gestalt deren andern zu verdampten.

Isidor. *l. 1 de sum. bon. c. 32. f. 425. col 2. H.*

Dencke hie/ dencke hie/ was diß für ein Qual vnnd Pein seyn werde/ wann die verdampte vber sich ein vngnädigen Gott/ inwendig ein nagenden Wurm/ vmb sich herumb anders nichts/ als lebendige/ qualende/ peinigende Martergeister vnd andere verdampte elende Martergesellen/ haben/ vnnd deren Gesicht vnd scheußliche Gestalt für Augen sehen werden! Da die Egyptier nur die Gespänst/ so doch nichts sonder nur lauter Larven/ dahinder nichts war/ für Augen sahen/ da erschracken sie dermassen/ daß ihrer viel in Ohnmacht dahin fielen/ sich deß Lebens erwegeten/ vnd fast darvber die Seel auffgaben/ da doch diß lauter schreckwerck war/ vñ sie solche nur bißweilen sahen jnnerhalb der dreyen Tag vnd Nacht: Was meint E. L. wird es für ein Angst vnd Schrecken seyn/ wann die verdampten werden anders nichts/ als lebendige Teuffel vnd solches nit zun zeiten/ ein Tag oder etlich/ ein Jar oder etlich/ sondern in alle vnendliche Ewigkeit sehen werden. Von Bernhardo schreibt man/ daß er gesagt/ quod malit fornacem calentem ingredi, quàm diabolum in sua propria apparentem forma videre, er wolt lieber in ein siedheissen Brennofen gehen/ als den Teuffel in seiner eygen gestalt erscheinend sehen. Was werden dann die verdampten wündschen/ wann sie solche nicht nur sehen/ sonder noch so elend vnd vnbarmhertzig von ihnen werden gepeiniget werden! O/ Ewiger Gott/ solte das nit ein Qual/ nit ein erschröckliche Marter seyn O/ Hölleteuffelsgesicht du schröcklich/ scheußlich Gesicht/ wie bistu so ein schwere/ schwere Pein/ Ach/ du süsser JEsu Christ/ der du Mensch geboren bist/ behüt vns vor der Hölle!

Was diß vor ein Qual vnd Marter.

Gleichnuß mit der Egyptier Larvengesichte. Sap. 18. v. 15.

Diese Stuck betrachte ein jeder vnter vns wol. Dann sie dienen 1. zur Straff vnd widerlegung der jenigen/ welche darfür halten/ daß die Höll sampt ihrer Finsternuß/ Fewr vnd Teuffeln/ anders nichts/ als nur allein deß Gewissens Horror vnd Schrecken sey. Deren Meynung auß den alten ist Philo, Origenes, vnd andere gewesen.

Was Bernhardus von deß teuffels anschawen gesagt.

Brauch dieser Lehr. 1. Straff deren/ dz die Höll nichts dann ein gewissens angst seye.

[Philo *l. de congressu quærend. erud. gratia p. 180.* Revera infernus nihil aliud est quàm vita miseri, scelerati exorandique hominis. Origen. *homil 9. in divers. T. 2 p. 449.* A plerisque conscientia accipitur (ignis infernalis) peccatorum, quæ torqueat in supplicijs constitutos. Hieronym. *Epist. 59. ad Avit. T. 2 p. 141. C.* Ignes gehennæ & tormenta quæ scriptura S. peccatoribus comminatur, non ponit in supplicijs, sed in conscientia peccatorum.]

O/ Nein. Sondern wie die Finsternuß der Egyptier ein warhafftige Finsternuß/ vnd was sie von Larven vnd Gespänsten darin gesehen/ kein Spiegelfechtens/ sonder warhafftig ihnen begegnet: also was von der Höllenfinsternuß/ Fewr vnd Teuffeln in Gottes Wort vorbracht/ das ist kein lauter schreckwerck/ sondern wird warhafftig im Werck die verdampten treffen/ wie es die Teuffel schon trifft/ vnd den reichen Mann/ andere mehr/

Widerlegung deren. Was vñ der Höllen gemeldet gesichte alles im Werck.

darvon in vorigem Theil Bericht geschehen. Bellarminus legt Calvino diesen Irthumb auch zu: aber er thut jhm vngütlich / hat jhm solches Mortonus widersprochen/ vnnd das Widerspiel auß Calvino erwiesen/ wie nicht weniger Bucanus Origenis Irzthumb verworffen.

* Bellarm. *l. 4. de mor. Eccles. cap 9. h r 3 p 319.* Morton. *Apol. Cathol. part. 2. c. 26. pag. 74.* Bucan. *inst. Theol. loco 40. p. 489.*

2. Wider die rohe / sichere Hertzen/ die da/ was von der Höllen in Gottes Wort geschrieben/ darauß gelehret vnd geprediget wird/ wenig achten / dencken in jhrem Hertzen/ vnd durffens auch wol mit dem Mund sagen/ die Höll sey nicht so finster/ noch so heyß/ wie man sie mache/ sey nur ein gemeines Schweiß- vnd nicht ein solch siedheiß brennend Bech- vnd Schwefelbad/ wie man es mache! Was der Spottreden vnd Gedancken mehr seyn. O/ wolte Gott/ wolte Gott/ daß sie nicht so heiß were/ wie sie vns die Schrifft machet! Wiewol were es den verdampten zugunnen! So kondten sie ja noch ein wenige / sey so gering als sie wolle/ Lab- vnd Erquickung haben: Aber nun können sie nicht den allergeringsten Tagblick in der höllischen Finsternuß haben/ weniger als die Egyptier in jhrer Finsternuß/ denen zun zeiten noch ein selbst brennend Fewr leuchtete/ sondern es ist vnd bleibt ewig stockfinster/ daß man nicht ein stich darinn sehen kan. Solte sie dann nicht finsternus gnug seyn/ O/ du Gottloser Mensch! Es ist der Höllen Fewr ein durchglüende gehenna, ein brennender Camin oder Fewrofen / ein fewriger Pful / ein brennender Schwefelbach/ neben welchem vnser Fewr wie ein Eyßzapff/ wie oben außgeführet vnd erwiesen Solte sie dann nicht heiß gnug seyn/ O/ du Gottloser Mensch! Die verdampten können auch das allergeringste Tröpffle in so klein am eussersten Finger hangen bliebe/ nicht haben/ wie außtrucklich das Exempel deß reichen Manns außweiset/ Luc. 16. 24. Solte sie dann nit heiß gnug seyn/ O/ du Gottloser Mensch! In diesem Fewr vnd Schwefel werden die verdampten Nacht vnnd Tag gequälet werden / von Ewigkeit zu Ewigkeit. Solte sie dann nicht heiß gnug seyn/ O/ du Gottloser Mensch! Ach/ wehe/ wehe/ ewig wehe/ ob diesem Höllenfewr/ ob dieser Höllenhitz/ ob dieser Höllenpein/ wehe! Wann alle Menschen/ so von Adam an biß auff diese Stund geboren/ vnd noch sollen geboren werden / lebten biß auff den Jüngsten tag/ vnd alle Gräßlein/ so jemals gewachsen/ Menschen weren/ vnd nur allein ein einige Straff/ welche die Seel wegen einer Sünde in der Hölle leiden muß/ gleich vntereinander theileten/ so wurde eines jeden Particul der Straffen eines einigen Menschen gröser seyn/ als alle Marter/ so alle H. Martyrer/ vnd alle Malefi canten/ Rauber vnd Mörder/ jemals gelitten vnd außgestanden haben. Solte dann die Hölle nicht heiß gnug seyn/ O/ du Gottloser Mensch! Wann du dich an einem Liecht brennest/ es ist dir zuheiß/ wann du mit heissem Wasser beschüttet wirst/ es ist dir zuheiß: wann dir ein brennend Tröpffle im Bech oder Schwefel auff die Haut fellet vnd brennet / es ist dir zuheiß / es ist dir vnleidlich/ es wimmert vnd krimmet einer sich / weist sich nicht zubehelffen / schreyet vnd wehklaget/ als wann er auß der Haut fahren wolt/ da doch diß neben der Höll Wasser. Was meinst du wird für ein Brand deß Höllisch Fewr seyn? Harte/ harte/ du wirst es erfahren/ du Gottloser Mensch! Ach/ behüte Gott/ daß es nicht erfahre/ ein jedes recht Christenmensch

Höllische Pein vnaußsprechlich. *Dictum veteris alicuius apud Discip. de Temp.*

Höllisch Fewr durch glüend fewer.

Ewige Qual.

Beyspiel deß höllen fewerbrand.

Da denck nun ein jeder an / vnnd vergesse der höllischen Finsternuß/ deß höllischen Fewrs/ der höllischen Geister/ vnd grewlichen Larven nimmermehr / sondern lasse sie jhme jmmer in seinem Sinn vnd Gedancken vmbschweiffen/ damit er durch stettige Betrachtung deren von denselbigen abgewehret/ vnd dafür defreyet vnd versichert werde. Descendamus in infernum viventes, ne descendamus morientes. Hoc enim modo pii sapè in infernum descendunt. Sicut enim assiduè contemplando revisere amant gaudia cælestia, ut ardentius ea appetant: sic & dolores inferni, ut horreant & refugiant. Lasset vns in die Hölle steigen/ wann wir noch leben/ vermahnet der alt from Münch Bernhardus, damit wir nicht darein steigen/ wann wir tod seyn. Dann auff diese weise steigen die Frommen offt in die Hölle. Dann wie sie täglich in jhres Hertzens betrachtung die Himmlische Freude zubeschawen lusten haben; also betrachten sie auch der Höllen Pein/ daß sie dafür ein Schew haben/ vnd sie fliehen. Wer so nicht in die Hölle bey Leben im Geist steigen wird/ dem wehe hie zeitlich vnd dort ewiglich! Dann der wird gewiß nach seinem Tod in der That würcklich vnnd leiblich darein fahren/ vnd da erfahren/ daß Höll sey/ was Höll sey/ wie schwer Hölle seye. Vtinam saperes, & intelligeres, quæ mundi sunt, & provideres, quæ inferni sunt, profectò Deum timeres infernum horreres, superna appeteres, & mundum contemneres, Wolte Gott/ mehr Gott/

Widerlegung deren. Höll stockfinster.

Ludolph. *de Resurr. Christi pag. 702.* Væ illis, quibus datũ est, hoc potius experiri, quàm credere, seu tremere!

2. Brauch/ Erinnerung/ vnnd ermahnung der höllischen Finsternuß/ fewers vnnd Teuffelgesicht nimmerzu vergessen.

Bernh. *epist. de vit. solitar. ad fr. de mont. Dei col. 1163. A.*

Täglich im die Hölle zusteigen.

Aug. *in Spec. peccat. cap. 5. T. 9. col. 1023. C.*

Gott/wünschet eben auch Augustinus, daß du schmecketest/vnd verstundest was der Welt ist/vnd daß du zuvor sehest/was der Höllen ist! Fürwar du würdest Gott fürchten vnnd vor der Höllen ein grausen haben: Würdest nach dem/ das droben ist/verlangen tragen/würdest das/so der Welt ist verachten.

3. Brauch/warnung vor den Sünden.

Ein jeder laß es jhm an Warnung vor Sünden seyn/vnd hüte sich/damit er nicht in dem langen schwartzen Register stehe/welches Paulus erzehlet/Rom. 1. 19. seq. 1. Cor. 6. 9. Gal. 5. 10. Eph. 6. 3. Col. 3. 5. 1. Tim. 1. 9. 2. Tim. 3. 2. Deßgleichen Johannes in seiner Offenb. 21. 8. vnnd 22. 15. vnnd die Werck der Finsternuß nicht volnbringe. Dann warumb hat Gott die finstere Höll mit deren höllischen Fewr vnnd Peinigern gebawet/als eben vmb der Werck der Finsternuß/der Sünden willen? Warumb wolten dich dann die Sünd belustigen/die dir solch Höllequall verursachen? Wer in Sünden wider das Gewissen lebet/der bahnet jhm selbst den Weg zur Höllen. Wie wolte st du dann so vermessen seyn/daß du mit wissentlichen Sünden der Finsternuß/das Liecht deines Gewissens erlöschen/vnnd dadurch das Fewr der verdamnuß dir zur Straff anzünden vnd einheitzen wolte st? Ne fugiamus supplicii memoriam, ne supplicio puniamur. Lasset vns/vermahnet Chrysostomus, der Höllenpein Gedächtnuß nie auß den Gedancken kommen/damit wir nicht damit selbsten gestrafft werden.

Aug. conc. 3. in Psal. 30. Tom. 8. col. 180. B. Quotidie blasphemant, quotidie latrant, augent inimicis suis pœnas, quibus apud inferos sinant, & aquæ stillam, sine cauta desiderent.

Chrysost. homil. 2. in 1. ad Thess. T. 4. col. 1407 C.

Was zu thun wann Sathan ein Sünden reitzet.

Wann dich dann nun Sathan vnd die Welt mit den Wercken der Finsternuß zu denen Wercken der Finsternuß verleyten will/denck an die höllische Finsternuß/die der Wercken der Finsternuß ewige Straff ist/vnnd thue sie nicht/damit du nicht in die ewige Finsternuß geworffen werdest. Wann er dich zu vngezimbter/vnreiner Hurerey vnnd Ehebruch/Brunst vnd Lüsten deß Fleisches/verführen will/dencke an die höllische Fewrbrunst/ vnd lösche dadurch die vngezimbte Fleischesbrunst. Memoria ardoris gehennæ extinguat in te ardorem luxuriæ, Die Gedächtnuß der Höllenhitz vnnd Brunst/sagt Bernhardus, lösche in dir all Hitz and Brunst der Sünden schwülig auß. Wann er dich mit vbrigem Fressen vnd Sauffen anficht/dencke an den fewrigen Schwefelpful/ darauß die Schwelger vnd Söffer ewig fressen vnd sauffen müssen/vnd nicht ein Tröpfflein Wasser zur Labung haben können. Wann er dir Stoltz vnnd Hochmuth eingiebet/ dencke an die scheußliche Larven der höllischen Geister vnnd der verdampten/vnnd laß die allen Stoltz vnd Pracht in deinem Hertzen vnnd Kleydern dämpffen. Wann dich ein Lust zu Sünden ankompt/halt einen Finger an das Liecht/vnnd brenne dich/vnnd versuche/ wie dir das thue/vnnd dencke darbey/so das geringste Liecht dich herb brenne/wie herb dich das ewig höllisch Schwefelfewr brennen werde/vnd laß ab von deren Sünd vnnd deren Lust. Chrysostomus, der alte Kirchenlehrer/braucht diese Gleichnuß: Si ingressi in carcerem & videntes alios pallidos, alios vinctos & esurientes, alios in tenebris conclusos, concutimur, horrescimus, & omnia, ne illuc incidamus, facimus: quando adducti trahemur in gehennæ carceres, quales futuri estimus? Wann wir in ein Gefängnuß gehen/vnd darinn sehen etlich bleich/andere gebunden vnd hungerig/andere im finstern Loch beschlossen liegen/da bewegen vnd entsetzen wir vns darüber/vnd sehen/was wir thun/damit wir nicht in solchen Kercker kommen. Wanns darzu kommen wirdt/daß wir in den Höllenkercker vnnd Gefängnuß geschleppet/was meynest du/wie es vns da gehen werde? Si legum, quæ hic latæ sunt, metus, tantam vim habet, ut nos à pravis abducat actionibus, multò magis futurorum memoria, supplicium immortale, pœna æterna? Wann die Furcht der Gesetz sagt widerumb Chrysostomus, so hier auffgericht/so viel vermag/daß sie vns von bösen Thaten abhelt/wie viel mehr soll vns darvon abhalten deß zukünfftigen Gedächtnuß/die vnsterbliche Marter/die ewige Straff? Augustinus braucht diß Gleichnuß/Non erit iste ignis, sicut focus tuus, quo tamen, si manum mittere cogaris, facies, quicquid voluerit, qui hoc minatur. Si tibi dicat, scribe contra caput Patris tui, scribe contra capita filiorum tuorum. Nam si non feceris, manum tuam mittito in focum tuum: facies, ne ardeat manus tua, ne ardeat ad tempus membrum tuum, non semper in dolore futurum. Minatur ergò inimicus tàm leve malum, & facis malum: minatur Deus æternum malum, & non facis bonum? Minis Dei, minis ignis æterni,

Ein Tröpfflein Wasser zu bekommen.

Aug. enarrat. in Psal. 36. T. 8. col. 468. A.

prohiberis à malo, invitaris ad bonum. Das hölliſch Fewr iſt nicht wie das Fewr auff deiner Herdſtat. Wann du nun gezwungen wurdeſt/ du ſolteſt in daſſelbig deine Hand halten/ ehe du das theteſt/ wurdeſtu zuvor thun alles/ was der wolte/ ſo dir dergleichen tröwete. Wann er zu dir ſagt/ daſchreibe wider das Haupt deines Vatters/ damit dadurch dein Vatter vmb ſein Leben vnd Kopff keme/ ſchreib wider das Haupt deiner Söhne/ daß ſie dadurch vmb den Kopff kommen: Dann wann du das nit thun wirſt/ ſo recke deine Hand in das Fewr hinein/ da wirſt du es thun/ damit dein Hand nit verbrenne/ damit dein Gliedmaß nur ein zeitlang nit brenne/ daß doch nit ewig in ſolchem brennſchmertzen zubleiben. So dann nun dein Feind dir ſolch gering vbel tröwet/ vnd du deßwegen ſolch böſes thuſt/ warumb wolteſtu nit gutes thun/ do dir Gott ſolch Ewig vbel tröwet? Durch Gottes betröwen/ durch das betröwen deß Ewigen Fewrs/ wirſt du abgehalten von dem böſen/ vnd angemahnet zu dem guten. Supplicia terreant, quem præmia non invitant. Vile tibi eſt, quod Deus pollicetur, contemniſce, quod minatur. Darumb ſo erſchrecken doch allhie die Marter vnd Pein/ ſpricht daſelbſten Auguſtinus wepter/ welche die Belohn- vnd Vergeltung nicht bewegen wollen. Iſt dir das gering/ das dir Gott verheiſſet/ erzittere ob dem/ das er dir tröwet.

Merck diſe gleichnuß wol.

Idem *ibid.*

[Chryſoſt. *Homil. 5. ad popul. Antioch. T. 4. p. 359. B.* Pueri parvi larvas quidem timent, ignem verò non timent. Sed ſi ad lucernam lumen habentem portari contingit, inconſideratè manum immittunt lucernæ & flammæ, & contemnendam quidem perſonam horreſcunt, at verè timendum ignem non timent: Sic quidem & nos timemus mortem, quæ eſt larva contemptu digna, peccatum verò non timemus, quod eſt verè timendum & ignis more conſcientiam comedit.]

Wie wir es darzegen machen.

Aber/ wir machens hie/ wir die Kinder/ wie der alte Lehrer Chryſoſtomus ſchreibt/ Welche ſich fürchten vor den Larven/ vnd nicht vor dem Fewr. Dann wann du ein Larve für das Geſicht thuſt/ ſo fürchten ſich die Kinder darvor/ ergelſtern/ ſchreyen/ zittern vnnd beben: Aber vor dem Fewr fürchten ſie ſich nicht/ ſondern greiffen noch mit den Fingern hinein. Eben ſo machen wir es auch. Vor zeitlichem Vbel/ Schaden/ Elend/ Trüb- vnnd Trangſahl fürchten wir vns/ die doch in Warheit anders nichts/ als rechte Larven/ ſeyn: Aber/ das böſe ſelbſten/ nemlich die Sünde/ vnd das ewige Fewr/ darein vns die Sünde führet/ die fürchten wir nicht. Iſt das nicht ein kindiſche Thorheit/ ein thörichte Vermeſſenheit? Was kondte thörichter ſeyn? Was kondte kindiſcher ſeyn? Was vermeſſener ſeyn? Was hochſchädlicher ſeyn? O/ ihr thörichte vermeſſene Sündenkinder! Darumb denck hie ein jeder/ ſage ein jeder/ vnd thue ein jeder/ was Cyrillus ſagt/ Gehennam timeo, quippe interminatam, exhorreo tartarum, quoniam nihil habet caloris, paveo tenebras, quoniam nihil habent lucis, Ich fürchte mich vor der Hölleufewr/ dann die iſt mir getröwet/ ich ergrauſe ob der Höllen Qual/ weil darinn kein Wärme iſt/ ich erſchrecke ob der Finſternuß/ weil darinn kein Liecht iſt. Hæc mala qui pavet, cavet nam qui negligit, incidit, Wer ob dieſen vbeln erſchricket/ ſagt Bernhardus, der hütet ſich darfür: Wer ſie nicht achtet/ der fället drein.

Cyrill. Alex. *orat. de exitu animi. T. 4 col. 106. C.*

Bernh. *ſerm. de Converſ. ad Cler. c. 5. col. 415. C.*

Jeſu, Redemptor unice,
Ab inferis nos protege!

Jeſu du einiger Heyland mein/
Behüt vns vor der Höllen Pein.

Die Dritte Predig / vber das XVII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

9. ETenim si nihil eos turbulentum terrebat. Καὶ γὰρ εἰ μηδὲν αὐτοὺς ταραχώδης ἐφόβει

bellarum sonitibus & serpentium, labilis com- κτύπος θηρίων καὶ ἑρπετῶν ἔμπτωσις ἐκλέ-

moti peribant tremebundi, & nulla ex parte πονται τρόμῳ, καὶ τὸν μηδαμόθεν

fugiendum aërem aspicere negantes. φευκτὸν ἀέρα ἀποβλέπειν ἀρνούμενοι.

Timidus res enim proprio malitia reste condem-

10. Δειλὸν γὰρ ἴδιον πονηρία μάρτυρι καταδικα-

natæ. ζομένη.

Semper autem præoccupavit sæva contenta

11. Ἀεὶ δὲ παρεῖλκε τὰ χαλεπὰ συνεχομένη

conscientia. τῇ συνειδήσει.

Nihil enim est timor, nisi proditio eorum

12. Οὐδὲν γὰρ ἐστι φόβος, εἰ μὴ παραίτησις τῶν

quæ à cogitatione auxiliorum. ἀπὸ λογισμοῦ βοηθημάτων.

Ab intro autem minor existens expectatio majorem

13. Ἔνδοθεν δὲ ὀλιγωρητῶν ἡ παραδοξία πλείονα

putat ignorantiam præbente tormentum λογίζεται τὴν ἄγνοιαν τῆς παρεχούσης τὴν βάσανον

causa, αἰτίας.

At impotentem verè noctem & eximpo

14. Οἱ δὲ τῷ ἀδυνάτῳ ὄντως νυκτὰ καὶ ἐξ ἀδυ-

tentis infernæ speluncis supervenientem, eodem somno τάτου ἅδου μυχῶν ἐπιλθοῦσαν, τὸν αὐτὸν ὕπνον

dormientes. κοιμώμενοι.

Aliquando quidem monstris agitabantur phantas-

15. Τὰ μὲν τέρασιν ἠλαύνοντο φαντασ-

mata, aliquando animæ dissolvebantur traditione: subi- μάτων, τὰ δὲ τῆς ψυχῆς παρελύοντο παράδοσιν· αἰφνί-

taneus enim illis & insperatus timor super- διος γὰρ αὐτοῖς καὶ ἀπροσδόκητος φόβος ἐπῆλ-

venit. θεν.

Inde

Deinde sic quicunque igitur erat illic deci-

16. Ἔνθ' ἅτος, ὃς δήποτ' ἐν τῷ ἐκεῖ καλα-

dens, custodiebatur in inferratum carcerem inclu- πίνων, ἐφρουρεῖτο εἰς τὸν σιδηροῦν εἱρκτὸν κατα-

sus. κλεισθείς.

Sive enim agricola erat quis, aut pastor, aut eorum

17. Εἴτε γὰρ γεωργὸς ἦν τις ἢ ποιμήν, ἢ τῶν

qui in deserto operarius laborum, præoccupatus ine- κατ' ἐρημίαν ἐργάτης μόχθων, παραλειφθεὶς τὴν

vitabilem sustinebat necessitatem. δυσάλυκτον ἔμφρει ἀνάγκην.

Una enim catena tenebrarum omnes ligati sunt.

18. Μιᾷ γὰρ ἁλύσει σκότους πάντες ἐδέθησαν.

Sive spiritus sibilans, aut circum densos

19. Εἴτε πνεῦμα συρίζον, ἢ περὶ ἀμφιλαφεῖς

ramos avium sonitus suavis, aut concentus κλάδους ὀρνέων ἦχος ᾠμελής, ἢ ῥυθμὸς

aquæ euntis vi, aut sonus validus ὕδατος πορευτοῦ βίᾳ, ἢ κτύπος αἰπείας

9. VNd wañ sie schon keins solcher schreckꝛ nüß erschreckt / so hetten sie doch möcht für Furcht vergehen / da die Thier vnter sie fuhren / vnd die Schlangen mit hauffen so zischeten / daß sie auch inn die Lufft / welcher sie doch nit emberen kondten / nit gern sahen.

10. Dann daß einer so verzagt ist / das machet sein eygen Boßheit / die jhn vberzeuget vnd verdampt.

11. Vnd ein erschrocken Gewissen versihet sich immerdar deß ärgsten.

12. Dann Furcht kompt daher / daß einer sich nicht trawet zuverantworten / noch kein Hülffe weiß.

13. Wo aber wenig Trost im Hertzen ist / da machet dasselbige Verjagen bänger / dann die Plage selbst.

14. Die aber / so zu gleich dieselbige Nacht schlieffen (welche eine grewliche vnd ein rechte Nacht / vnd auß der grewlichen Höllen winckel kommen war)

15. Wurden etliche durch grausame Gespenste vmbgetriben / etliche aber fielen dahin daß sie sich deß lebens erwegten. Dñ es kam vber sie eine plötzliche vnd vnversehene Furcht.

16. Daß gleich / wo einer war / der drinnen ergriffen ward / der war gleich / wie im Kercker verschlossen / ohne Eysen verwahret.

17. Es were ein Ackerman / oder Hirte / oder ein Arbeiter in der Wüsten / sonder er muste / als übereylet / solche vnmeidliche Noth tragen.

18. Denn sie waren alle zu gleich mit einerley Ketten der Finsternuß gefangen.

19. Wo etwa ein Wind hauchete / oder die Vögel süsse sungen vnter den dickẽ zweigen / oder dz Wasser mit vollẽ lauff rauschete / oder die Steine mit starckẽ poldern fielen / oder die

præcipitatarum petrarum, aut lascivientium animalium
καταῤῥιπτουμένων πετρῶν, ἢ σκιρτώντων ζώων
exilus invisus: aut ululantium ferarum bestiarum
δρόμος ἀθεώρητος, ἢ ὠρυομένων ἀπηνεστάτων θηρίων
vox, aut reperculsa de concavitate montium echo.
φωνὴ, ἢ ἀνταχαλωμένη ἐκ κοιλότητος ὀρέων ἠχώ,
dissolvebant illos deterrentia.
παρέλυσεν αὐτοὺς ἐκφοβοῦντα.

springenden Thier / die sie nicht sehen konten / lieffen / oder die grawsammen wilden Thier heuleten / oder der Wiederhall auß den holen Bergen schallet / so erschreckt es sie / vnd machte sie verzagt.

Furcht aller Sünder vnd vbertretter Gottes worts.

SO hat der einige / ewige / wahre Gott den Gottlosen gedröwet / daß / wann sie sich an jhm versündigen / vnnd sein Gebott vbertretten werden / er jhnen ein feyg vnd bebend Hertz / verschmachte Augen / vnd verdorrete Seele geben wolle / daß sie sich Nacht vnd Tag fürchten werden / vnnd sie ein rauschend Blatt jage / darfür sie fliehen sollen / als jagte sie ein Schwerdt / vnnd fallen / da sie niemand jagt / 3. Mos. 26. 36. vnnd 5. Mos. 28. 66. Ist ein grosse schwere Straff Gottes / so ist es diese Straff. Was ist nichtigers / als ein dürres / rauschendes Laubblatt? Noch soll solches dem Menschen ein solche Furcht einjagen / als wann einer mit dem Schwerdt hinder jhm wer. Wer solt das dencken? Ein Blatt vom Baum hat niemands jemals erschlagen / sagt D. Luther. Gleichwol furcht sich / vnd fleucht ein böses Gewissen vor jhm. Ein zitterendes Hertz / das verzagt ist / erschrickt vor einer jeden Creatur / die gut ist. Was will in der Höllen werden? Exempel dessen wird vnns an denen Egyptiern in verlesenen Worten für Augen gestellet / als in welchen vermeldet / mit was für einer grawsamen Furcht vnd Schröcken sie bey wehrender bey jhnen vorgehender Finsternuß von Gott geplaget worden. Darbey vns dann / weil diese Finsternuß der ewigen Höllen Finsternuß vorbild ist / zugleich vorgebildet / was / neben anderm in der Höllen für Furcht vnd Angst bey denen verdampten vorgehen werden. Wann wir dann in der nehern Predigt etwas / nach Anleytung der Egyptischen Finsternuß / von der verdampten Zustand angehöret / vnd vernommen / wie sie darinn 1. Gottes vnd aller heyligen Engel Angesicht / auch seiner vnd aller ausserwehlten Gemeinschafft beraubt. 2 Immerwehrenden Fewr brennen. 3. Von denen scheußlichen Schandgeistern / den Teuffeln / gepeinliget werden: So wollen wir dißmal in der Geschicht fortfahren / vnnd 1. die vbrige stuck der Qual der Egyptier Finsternuß betrachten. 2. Vernehmen / vber wen solche mit einander gangen seyen. Darbey widerumb nutzliche Lehren vnnd Erinnerung von der Höllen Zustand vns vorfallen werden / darauff E. L. fleissig achtung geben wolle / Gott verleihe darzu Gnad vnd Segen / Amen.

Lucher. citante Christoph. Irenæ im Holl. Spiegel pag. 239. a.

Furcht der Egyptier bey jhrer Finsternuß.

Was von der Höllen in voriger Predig gehandlet.

Was in dieser zuhandlen.
1.
2.

1. Continuirte Beschreibung der Egyptier Plagen in wehrender Finsternuß.

WAnn sie schon keines solcher Schreckнuß (verstehe von denen scheußlichen Larven vnnd Gespänsten) hette erschreckt / so hetten sie doch für Furcht mögen vergehen / da die Thier vnter sie fuhren / vnnd die Schlangen mit hauffen so zischeten / daß sie auch in die Lufft / welcher sie doch nit entberen kondten / nit gern sahen / v. 9. Gedenckt hierinn der grösten Furcht / welche die Egyptier in wehrender Finsternuß gehabt / so jhnen von den wilden Thieren vnd Schlangen zugefügt. Dañ in der langen Finsternuß auch die wilde Thier verwirret vñ verdeüffert / daß sie hin vñ her alles durchstrichen vñ mitten vnter die Leut in der Finsternuß gerathen / sonderlich die / so deß Nachts pflegen jhr Wesen zutreiben / als auß den Vierfüssigē Thieren / Löwen / Beren / Parderthier / Wölffe / ꝛc. Auß den Vögeln Eulen Fledermeuse / Vhu / ꝛc. Auß denen Gewürmen / fewrige vñ andere Schlangen / Natern / Vncken / Drachen / Crocodiler / Eydex / Molchen / Scorpion / andere dergleichen / deren es sonderlich in Egypten / weils ein hitzig sandecht Land / mehr vnd grösser gibt / als an andern Orten / die bey der Nacht zischen vñ pfeiffen pflegen / deren wir ein schröcklich Exempel droben von Alexandri Magni Kriegsheer / als er in Indien gefallen / eingeführet. Weil dann dergleichen Thier ohne das feindselig vnd erschröcklich / darbeneben die Schlangen vnd Würm mit grossen hauffen vmb sie kommen / vñ sie solche zischen vnd pfeiffen hörē / sind sie dadurch dermassen erschröckt / jhne nicht allein / wie oben erwehnet / das Hertz im Leib vnd Zähne im Mund geklappert / sondern

Furcht vor den wilden Thieren.

Die so deßnachts jhr wesen haben. Vierfüssige. Vögel. Gewürme.

Deren zischen vñ pfeiffen.

sondern sie gar auß der Haut fahren/ vnd gantz vergehen möchten/ so gar/ daß sie auch mit gern in die Lufft sehen wollen/ wie dann man deren Exempel inn Historien hat/ daß ihrer viel auß jäher/ vnverschener/ vrplötzlicher Furcht dahin gesuncken vnnd verstorben sind. Vrsach/ daß sie so verzagt vnnd furchtsamb/ wird diese von vnser Weißheit gesetzt/ 1. Ihr Boßheit/ die sie vberzeugt vñ verdambt/ v. 10. 2. Das erschrocken Gerissen so sich jñer deß ärgsten versiehet/ v. 11. 3. Daß sie sich nicht getrauret zuverantworten/ vnd keine Hülffe gewust. v. 12. Darvon zur andern zeit eygentlicher Bericht geschehen soll. Darnach da schon etliche dieselbige Nacht geschlaffen/ vermeinet dardurch ruhe bey der elenden erbärmlichen Finsternuß zufinden/ sind sie doch durch grewliche Gespänste im Schlaff vmbgetrieben vnd geängstiget/ v. 14. 15. 3. Etliche aber sind wegen der plötzlichen vnd vnversehenen Furcht dahin in Ohnmacht gefallen/ daß sie sich ihres Lebens erwegen vnd begeben/ v. 15. Vnd demnach 4. Wo etwa ein Wind hauchete/ vnd sich die Lufft bewegte/ oder die Vögel fasse sungen vnter den dicken Zweigen/ (welches damals geschehen/ weil die Finsternuß in Egypten sich im Früling begeben/ da die Vögelein ins gemein vnter den grünen Zweigen singen: sonderlich aber die Edle Nachtigal Fünffzehen Tag vnd Nacht aneinander sich hören lasset) Oder das Wasser mit vollem Lauff rauschete (welches bey der finstern Nacht weiter/ als bey dem Tag/ gehöret wird) Oder/ wann die Steine mit starckem poltern fielen/ (so sie etwa von den Steinfelsen abgerissen vnd herunter gerteiselt) oder die springende Thier/ die sie (zwar springen hören/ aber wegen Finstere) nicht sehen können/ vnd demnach damit sie von ihnen nur verfallen/ vnd zertretten wurden/ sich befürchtet/ Oder die grawsame wilde Thier/ als Löwen/ Beeren/ Wölffe/ heuleten vnd brülleten/ oder der Echo vnd Widerhall auß denen hohen Bergen schallete. So erschrocken sie vnd wurden verzagt/ v. 19. Das sind wiederumb etliche stuck der erschröcklichen sachen/ so sich bey der Egyptischen Finstere begeben vnd zugetragen. Was nun diß für ein Jammer vnd Noth gewesen/ das hat ein jeder vernünfftiger bey sich zuermessen. Die Nacht ist an sich selbst schröcklich vnd niemands Freund/ ein jedes fürchtet sich deß Nachts mehr/ als sonsten/ sey so gehertzt/ als er wolle/ wann schon nichts von Vngethümb darbey vorgehet. Wie muß dann diese lange Nacht der Egyptischen Finstere so schröcklich vnnd elend gewesen seyn jederman? Was muß diß für ein Schrecken/ Grausen/ Angst vnnd Noth darinn gewesen seyn? O/ wie viel Vngestümm muß darinn vorgangen seyn? O/ wie grosse Noth muß da gewesen seyn/ behüte Ewiger GOTT?

Vide Alex. ab Alex. l. 2. c. 9. p. 67. & 4. c. 19. p. 230.

Warumb sie so verzagt.

1.

2.

2. Angstig vmb wegen Gespänst im Schlaff.

3. In Ohnmacht fallen.

4. Was sich ob Vögeln/ wassergeräuschen. begeben.

Plin. l. 10. cap. 29. Nat. Hist. fol. 89.

Was diß vor ein Schrecken gewesen.

Lehr vnd Erinnerung.

Continuierung der Höllenmarter vnd Plag.

WIr haben hierbey vns widerumb zu gemüth zuziehen/ was/ vber vorige heut acht tage auß Gottes Wort außgeführete schröckliche Marter vnnd Qual/ in der höllischen Finsternuß vnnd verdamnuß bey den Gottlosen verdampten vorgehen werde/ weil je der Egyptier Finsternuß/ wie oben erwehnet/ der höllischen Finsternuß Vorbild gewesen.

1. Die Egyptier sind in wehrender jhrer Finsternuß grawsamb erschreckt mit den wilden Thieren sonderlich zischenden Schlangen Drachen vnd Würmen vnd daß wegen jhrer Boßheit/ die sie vberzeugt vnd verdampt/ deßgleichen jhres bösen Gewissens/ so sich jmmerdar deß ärgsten versiehet. In der höllischen Finsternuß werden die Gottlosen verdampten auch von grausamen wilden Thieren/ Drachen/ Schlangen vnnd Würmen erschröckt/ genaget vnd geplaget werden. Dann jhr Wurm wird nicht sterben/ vnd jhr Fewr nit außgelescht werden/ Esa. 66. 24. Daß nun dieser Spruch von der ewigen Höllenpein rede/ bezeuget Christus der HErr selbsten/ in dem er sie darvon mit klaren vnverneintlichen Worten außleget/ da er sagt: So dich dein Hand ärgert/ so hawe sie ab/ es ist dir besser/ daß du ein Krüppel zum Leben eingehest/ dann daß du zwo Hände habest/ vnnd fahrest in die Hölle/ in das ewige Fewr/ da jhr Wurm nit stirbet/ vnd jhr Fewr nicht verlöschet ꝛc. Marc. 9. 43. seqq. Eben diß bezeuget auch die fromme Witwe Judith/ die eyferige Heldin/ da sie inn jhrem Lobgesang von den Gottlosen sagt/ der Allmechtige HErr wird jhren Leib plagen/ mit Fewr vnd Würmen/ vñ werden brennen vnd heulen in Ewigkeit/ Judith. 16. 21.

1. Die der dampte werden grausam von Schlangen vnnd Würmen erschrecket werde.

In der Höllen werden gewiß Würme seyn.

Deßgleichen Syrach/ da er sagt/ Fewr vnd Würme ist Raach vber die Gottlosen/ Syr. 7. 19. Daß wir also im wenigsten nicht zuzweiffeln/ daß die Gottlosen werden mit Würmen geplaget werden. Was aber diß für Würm seyn werden/ obs rechte leibliche Würm/ als fewrige Drachen vnd Schlangen seyn werden/ oder nicht/ Item ob Leib vnd Seel zugleich von diesen Würmen vnnd Fewr geplaget werde/ oder aber der Leib allein mit dem Fewr/ die Seele allein mit dem nagenden Wurm deß Hertzens/ darvber sind der Gelehrten widrige Meynung.

Was diß vor Würme

1. Meynung Anshelmi.

Anshelmus helt darfür/ es werden vnter andern Straffen in der Höllen vnsterbliche Würme seyn/ als nemblich Schlangen vnd Drachen/ so wegen jhres Gesichts vnd zischens schröcklich/ qui ut pisces in aqua, sic vivunt in flamma, welche/ wie die Fische in dem Wasser/ in der höllischen Flamm leben. Eben der Meynung ist auch Basilius, da er sagt/ es werde ein eygen Art Wurm seyn/ so immerzu an dem Fleisch der Verdampten nagen/ vnnd doch nicht werden können ersettiget werden/ vnd mit diesem nagen/ intolerabiles dolores, vnerleidliche Schmertzen jhnen anthun werden. Augustinus sagt/ es werde in der Höllen seyn ferocitas bestiarum, dilaceratio immortalium vermium, Grimme der wilden Thier/ zerzerren der vnsterblichen Würme. Cyrillus Alexandrinus nennet diesen Höllenwurm veneniferum vermem, ein scheußlichen giftigen Wurm. Eben der Meynung sind auch auß den Jesuiten Serarius, Sanctius, Barradius, Thyræus.

Anshelmus in Elucidario. Tom. 3. p. 270 col 1. B.

Basilii. Basil. in Psal. 33. cone. 9. Tom. 1. p. 103.

Augustini vnd Cyrilli. Aug. lib. de tripl. habitac. 2. Tom. 9 col. 810. D. Cyril. Alex. in orat de exit. animi Tom. 4. col. 106. C.

[Serar. in c. 16. Judith. q. 6. Sanct. in comment. sup. Isa. 66. Barrad. lib. 10 com. Evang. c. 3. p. 621. Thyr. Legat. appar. Christ c. 26. n. 67.]

2. Andere verstehen durch den innern Hertzwurm.

Andere verstehen durch den Wurm den innern Hertzwurm/ welcher ist/ conscientia peccatorum, das Gewissen der Sünder/ wie es Hieronymus außlegt/ deßgleichen Origenes, Ambrosius, Prosper, Isidorus, andere.

[Hieron. in c. 66. Isa Tom. 5. p. 160. B. Origen. l. 2. περὶ ἀρχῶν, c. 11. Tom. 1. p. 707. Ambros. in c. 14. Luc. Tom. 4. p. 711. A. Prosp. l. 3. de vita contempl. c. 21. p. 272. Isidor. l. 2. de sum. bono. c. 38. p. 485.]

Raban. l. 2. in Eccles. c. 7. Tom. 3. p. 410. B.

Ut ignis sit pœna extrinsecus sæviens, vermis dolor interius accusans, daß das Fewr sey ein Straff/ so von aussen her wüte/ der Wurm ein Schmertz/ so inwendig anklage/ wie Raban außschreibt. Der gestalt dann das Fewr das Fleisch/ der Wurm aber das Hertz oder Gemüth brennen werde. Andere halten darfür/ es werde beydes Fewr vnd Würm/ zweyerley seyn/ ein eusserlich vnd innerlich. Das innerlich Fewr vnd innerliche Wurm werden brennen vnd nagen das Hertz/ das eusserliche Fewr vnd Wurm werden nagen vnd brennen den Leib. Augustinus disputiert hiervon zu beyden seyten weitläufftig/ schleußt/ es kondte beydes wol seyn/ möcht einer für ein Meynung drauß erwehlen/ welche er wolle: doch helt er gl ublicher seyn/ daß durch den Wurm/ der innerwurm der Seelen/ das böß Gewissen/ verstanden werde/ bey welchem Außspruch wir es in Einfalt verbleiben lassen. Daß also die Schlangen vnnd Würme/ so die verdampte plagen vnnd nagen/ wird jhr eygen böses Gewissen seyn/ welches jhnen jhre begangene Sünde/ Schand/ Laster vnd Vbelthaten wird zu gemüth führen/ vnnd sie immerzu in jhrem Hertzen/ Seelen/ vnd Gemüth ängstigen vnd plagen. Dann wie einem/ wann er lebendige Würm im Leib/ oder an einem Gliedmaß hat, dieselbige den Leib grewlich beyssen vnd plagen: Also werden die Verdampten sich in jhrem Gewissen immer ohn auffhören marteren vnnd plagen. Oder/ wie in denen todten Leychnamen oder Cörpern Würme wachsen/ so immerzu am Fleisch nagen vnd keuwen: Also werden auch in den bösen Gewissen geistliche Würme wachsen/ so immerzu dasselbige nagen/ zerzerren vnd plagen/ vnnd solche werden nimmer sterben vnd auffhören.

3. Andere zweyerley Fewer vnnd Würm.

Interior, qui rodit & urit cor: exterior, qui rodit & urit corpus. Vide Aug. l. 20. de civit. Dei, c. 22. T. 7 col 1241. B.

Augustini disputation hierüber.

Schlangen vnnd Würme werden jhr eygen Gewissen seyn.

Gleichnuß mit denen/ so den Wurm haben.

Gewissenswurm pliget dreyerley wege.

Dieser Wurm deß Gewissens wird sie dreyerley wege nagen vnd zerren/ 1. Wird er das Gedächtnuß plagen. Es wird jhnen all jhr Sünd/ Mutwillen/ Boßheit/ Schand/ Laster/ Vbel vnd Vnthaten so sie jemahls gedacht/ geredt vnd gethan fürstellen. Ubicunq; enim peccator tunc oculos convertet, contemplabitur imagines suorum delictorum. Dann wohin alsdann der Sünder seine Augen wenden wird/ da wird er/ sagt Origenes, das Bild seiner Sünden vor jhm haben/ die jhme anders nit/ als die Schlangen in seine Ohren vnd Hertzen hinein zischen werden. Siehe/ da vnd da hastu mich begangen/ da vnd da hastu diese/ da vnd da jene Sünde begangen/ so vnd so hastu es gemacht/ dort sie begangen/ ꝛc. damit sie sich in jhren Hertzen/ Sinn vnnd Gedancken selbst ewig nagen/ straffen/ marteren vnd ängstigen werden/ daß sie solche gethan/ so mutwillig wider Gott vnnd sein Wort mißgehandelt/ vnnd dardurch die ewige Höllenpein verdienet haben.

1. Affliget memoriâ.

Origen. allegat.

Sünden zischen.

Daß

O/ deß bösen/ bösen nagenden Freßwurms! 2. Wird sie die spate Buß anfechten. Dann sie werden in jhren eygnen Gewissen vberzeugt seyn/ daß sie die Pein wohl verdienet / vnd in solch ewigen Jammer vnnd Elend vorsetzlicher Frechheit sich gestürtzet haben / daß alle Hoffnung jhrer Seligkeit wird/ inn Ewigkeit verlohren seyn. Dann daß einer so verzagt ist/ das macht sein eygene Boßheit/ die jhn vberzeuget vnd verdampt / vnd ein erschrocken Gewissen versihet sich immerdar deß ärgsten. Dann Forcht kommet daher/ daß einer sich nicht trawet zuverantworten/ noch keine Hülffe weist. Wo aber kein Trost im Hertzen ist/ da macht dasselbige verzagen bänger/ dann die Plage selbst/ wie vnser Weißheit allhie redet. O/ deß bösen/ bösen/ nagenden Freßwurms! 3. Wird sie Angst vnd Noth quälen vnd ängsten. Dann die Gottlosen werden alsdann in ängsten seyn/ vnd verzagt kommen mit dem Gewissen jhrer Sünden / vnd jhre eygene Sünden werden sie vnter Augen scheiten / Weißh 4.19.20. Sie werden sich nicht trawen zuverantworten/ vnd keine Hülffe wissen/ sagt die Weißheit hie. Sie werden vnter einander reden mit rewe/ vnd für Angst deß Geistes seufftzen/ Weißh. 5.3. GOTT wird geben Vngnade vnd Zorn/ Trübsal vnd Angst vber alle Seelen der Menschen / die da böses thun / Rom. 2.9. Welches ein rechte θλῖψις, compressio, Pressur vnd Hertzdrucker seyn / der jhnen ein rechte Enge vmbs Hertz machen wird / dadurch sie in jhrem Geist also getrucket vnd geängstiget / daß sie kaum / wegen der Last deß Zorns GOTTES vnd schwere jhrer Sünden / werden athemen können / sondern jmmerzu lechzen vnd seufftzen müssen. O deß bösen/ bösen/ nagenden Freßwurms! Denck hie, mein liebes Christenhertz denck was das für ein Marter vnd Qual sein werde! Wann einer hie ein fewrigen Drachen oder Schlange solt jmmerdar für sein Augen vmb sich kriechen sehen / die eim doch nichts theten / er wurde sich dargegen dermassen erschüttern vnnd erdattern / daß jhm all lust zu leben vergehen wurd. Was meynet jhr/ wird dann das für ein schrecken vnd Angst seyn/ wann die Verdampten die fewrige Schlangen vnd Würm inn der Höllenglut nicht nur für Augen sehen / sondern auch an jhrem eygnen Leib werden nagen sehen? O/ ewiger GOTT/ wie ein grewlicher Marterwurm ist das! Ach/ was ist das für ein Pein / wann einer lebendige Wurm inn seinem Leib / oder an einem Gliedmaß hat? Das ist ein vnleydliche Marter/ wie das Exempel Antiochi/ 2. Maccab. 9. 5 neben andern außweiset. Was meynet dann E. L. wird das für ein Marter vnd Pein seyn/ wann die fewrige Schlangen vnd Würm noch mitten in der brennenden Fewrgluth der verdampten Leiber nagen vnd fressen werden inn Ewigkeit? Die eusserliche Würm plagen mit jhrem nagen den Leib vnseglich / aber / wann der Leib verzehret / so werden auch die Würm verzehret / vnnd müssen sterben. Aber der Höllen Wurm der Verdampten / der wird nimmer sterben. O/ ewiger Gott/ wie ein grewlicher Marterwurm ist das! Ach / was ist es doch für ein grawsamme Angst vmb die Gewissensangst/ wann der Mensch in diesem Leben die Geistliche Höllenangst / wegen deß Zorns GOTTES vber seine Sünde wegen Furcht der ewigen Verdamnuß/ in seinem Hertzen empfindet? Wer das nicht weiß/ der lese Psal. 18.5.6. vnd 38.3.4.5.6.7. vnd 55.5.6. vnd 87.5. Inter omnes tribulationes animæ humanæ nulla est major tribulatio, quàm conscientia delictorum. Ibi sunt tribulationes, quæ hominem invenerunt nimis. Et tantò sunt acerbiores, quantò sunt interiores. Vnter allen Trangsahlen der Seelen deß Menschen / sagt Augustinus, ist kein grössere/ als ein Gewissen/ so voller Laster ist. Da sind Trangsahlen vnd verwirrunge / welche den Menschen allzusehr heimbsuchen / vnd je jnniglicher sie sind/ je herberer sie sind. Leyd vber alles Leyd / ist das Hertzenleyd / das ist / ein böses Gewissen. Dann ein böses Gewissen ist die Hölle selbst/ sagt D. Luther. Nun ist aber das böß Gewissen auff dieser Welt nur ein Tropff vmb Vorgeschmack der Höllischen Pein vnd Verdamnuß/ wie abermahls D. Luther sagt. Was meynet E. L. wirdt dann das für ein Angst vnd Qual seyn/ wan die völlige Höllenlast wird den Verdampten auff jhrem Gewissen ligen / vnd sie mit dem fewrigen Wurm inn alle Ewigkeit sollen vnnd müssen geplaget werden? Welch ein Jammer ists/ vmb ein böses Gewissen ein stund lang? Was für ein Elend ists / einen Tag inn Todesnöthen stecken? Was für ein Plag ists / mit dem Teuffel ein Wochen besessen seyn? Vnd was ist noch das alles gegen dz Ewige/ dass ein laster nichts? Saget widerumb D. Luther. O/ ewiger GOTT / wie ein grewlicher Marterwurm ist das? Kein Menschenhertz kan die Marter außsinnen oder dencken / kein Zung kan sie gnug außsprechen. O/ Wurm/ Wurm/ du grimmiger Höllenwurm / wie bist du so ein vnseglicher Marterwurm!

2. Sera turbabit pœnitentia.

3. Torquebit angustia.

Wie es vmb diese Angst bewand.

Was dis für Qual vñ Marter

Wurm im Leib grosse Marter.

Dis noch grösser.

Augustinus. Tom. 6. Serm. lenen. f 3. a. Idem. Tom. 3. Ser. fol. 2. b.

Gewissensangst was das für ein Plage.

Jammer vmb ein sündige Sünde.

Jesu, Redemptor unice,
Ab inferis nos protege.

Jesu/ du einiger Heyland mein/
Behüt uns für der Höllen Pein.

2. Bey den Verdampten in der Höll wird nichts dann Furcht vnd Schrecken seyn.

2. Bey denen Egyptischen ist vnter vergehender Finstere ein solche Furcht vnnd Schrecken gewesen/ daß sie vor Furcht vergehen mögen/ etliche aber wegen deß vnversehenen Schröckens vnd der plötzlichen Furcht dahin gefallen/ vnd sich deß Lebens erwegen/ so gar/ daß/ wann sie ein Wind hauchen/ oder die Vögelein singen/ oder das Wasser rauschen/ oder die Stein von den Felsen poltern oder rieseln/ oder die springende Thier laussen/ oder die wilde Thier heulen/ oder ein Echo vnd Widerhall auß den Bergen erschallen höreten/ sie dadurch erschreckt vnd verzagt gemacht worden. In der Höllischen Finsternuß wird bey den Verdampten nichts/ als Furcht vnnd Schrecken seyn. Dann alles/ was sie mit jhren Augen sehen/ mit jhren Ohren hören/ mit jhrem Geruch empfinden/ mit jhren Händen tasten/ mit jhrem Gedächtnuß sich erinnern/ mit jhrem Verstand nemmen/ vnd jhnen einbilden werden/ das wird jhnen Furcht vnnd Schrecken einjagen. Dann da werden sie mit vnd vor jhren Augen anders nicht/ als den finstern abschewlichen Abgrund der Höllen/ die scheußliche Teuffel/ vnd elende Verdampte/ sampt deren Marter vnd Qual/ vmb sich sehen/ Matth. 25. 41. Solten sie darfür sich nicht fürchten vnd erschrecken? Sie werden mit jhren Ohren nichts hören/ als heulen vnd Zänklappen/ Matth. 8 12. vnd 22. 13. vnd 24. 51. Luc. 12. 28. Offenb 1. 7. Solten sie darfür sich nicht fürchten vnd erschrecken? Sie werden mit jhrem Geruch nichts anders/ als stinckenden Schwefel vnd Bechslanck/ Rauch vnd Dampff/ empfinden/ Offenb. 14. 10. vnd 21 8. Solten sie darfür sich nicht fürchten vnnd erschrecken? Sie werden mit jhrem Geschmack anders nichts/ als vnleydlichen Hunger vnd Durst/ leyden/ Luc. 6. 21. vnd 16. 24. Esa. 65. 13. Solten sie darfür sich nicht fürchten vnd erschrecken? Sie werden mit jhren Händen vnnd gantzem Leib anders nichts tasten/ fühlen vnd empfinden/ als ewig/ vnaußlöschlich Fewr vnnd Qual/ Matth. 13. 44. Luc. 16 23. Solten sie sich darfür nicht fürchten vnd erschrecken? Sie werden sich mit gutem Verstand vnd Bedacht erinnern/ daß solche Marter vnd Höllennoth nimmermehr kein Aufhörens haben wirdt/ Matth. 25. 41. Solten sie darfür sich nicht fürchten vnd erschröcken? Welches dann nicht wird sein ein gemeine/ geringe/ sondern ein solche Furcht/ daß sie dardurch vergehen/ in Ohnmacht dahin fallen/ vnd sich deß Lebens gern erwegen wolten/ wann sie nur konten. Ja/ sie werden auß Furcht vnd Schrecken den Tod suchen/ vnd nicht finden/ werden begehren zusterben/ vnd der Todt wirdt von jhnen fliehen/ Offenb 9. 6. Mors optatur, & non dabitur, Der Todt wird von jhnen geruffet werden/ aber jnen doch nit geben werden/ wie Augustinus sagt. Sie werden auß Furcht zu den Bergen vnnd Felsen sprechen/ Fallet auff vns/ vnd verberget vns für dem Angesicht deß/ der auff dem Stul sitzt/ vnnd für dem Zorn deß Lambs. Dann es ist kommen der grosse Tag seines Zorns/ wer kan bestehen? Offenb. 6. 16. 17. Luc. 23. 30. Esa. 2. 19. Hose. 10. 8. Denck hie wider/ mein liebes Christenhertz/ denck/ was das für ein Qual vnd Marter sein werde! Wann einer hie nur bey der Nacht im Finstern ist/ so fürchtet er sich. Wann er nur etwa ein Vngethum/ Gespenst/ Gesicht/ Mauß oder Katz vorüber pfurtzen sihet/ da fürcht/ erschrickt vnd ersetzt er sich/ daß jhm grün vnd gelb für Augen gehet/ vnnd der Angstschweiß außbricht. Was meynet E. L. wird dann das für ein Furcht vnd Schrecken seyn/ wann die Verdampte nichts/ als die schwartze/ finstere Höll/ schwartze scheußliche Teuffel/ vor jhnen sehen müssen? O/ Ewiger GOTT/ wie wirdt das ein Schrecken seyn! Wann einer nur etwann ein Mäußlein laufft oder zischen/ einen Hund bellen/ oder Katzen maunen vnnd pfutzen/ etwas fallen/ oder sonsten sich regen hören/ da wird jhm so angst vnd bang/ daß er den Kopff vnter die Decke stosset/ vor Furcht kaum die Lufft vnnd Athem zu jhm ziehen mag. Was meynet dann E. L. wirdt es für ein schrecken seyn/ wann die Verdampten anders nichts/ als nur allein das erschröcklich Brüllen der Teuffel/ das Heulen/ Zänklappern vnd Wehegeschrey der anderen Verdampten/ hören werden? Dann sie werden vor Hertzenleyd schreyen/ vnd vor Jammer heulen/ Esa. 65. 14. Werden heulen vnd Zänklappen/ Matth. 8. 12. Heulen in Ewigkeit/ Judith. 16. 21. Dann durch Heulen vnd Zänklappen wird anders nichts/ als der Leiblichen Gliedmassen grosse Qual vnd Marter/ angedeutet werden. Non enim videndi sensum habituri sunt sed dolendi, Dann sie werden da kein Sinn oder Empfindlichkeit haben zu sehen/ sondern nur zu leyden/ sagt Prosper. Fletus ob ignem, qui non exting-

Was für Furcht vnd schrecken die Verdampten haben werden, ob jhren Augen.

Ohren.

Geruch.

Geschmack.

Tasten.

Verstand.

Grösse dieser Furcht.

Aug. Epist. 111. c. 27. ad Iulianum comit. fol. 30. A. Edit. Basil. 1493.

Vergleichung deren mit jrrdischer Furcht.

Prosp. l. 3. de vita contem. c. 12. p. 271

ser.

stridor ob vermem, qui non moritur. Planè fletus ex dolore, stridor dentium ex furore. Fletum tormentorum immanitas, stridorem dentium obstinata extorquebit malignitas, sagt Bernhardus: Heulen wegen deß Fewrs / welches nit außgelöschet wird / Zänklappen / wegen deß Wurms / so nicht sterben wird. Freylich heulen / wegen der Schmertzen / Zänklappen wegen der Buch. Das Heulen wirdt herauß pressen jhrer Pein vnnd Qual Grausambkeit / das Zänklappen jhr verhärte Bossheit. Wie fürchtet vnnd entsetzet sich ein armer Vbelthäter / wann der soll zur Richtstatt geführet werden / daß er wohl darunter vergehn möchte! Fürchtet sich vnnd erschricket nun der Mensch also vmb deß zeitlichen Tods vnd Marter willen was meynt E. L. wird für ein Furcht vnd Schrecken bey den Verdampten seyn / deren Todt / Marter vnnd Qual wehret inn Ewigkeit! Heu, heu, qualis illius loci facies, ubi fletus & stridor dentium, quem tartarum appellant, quem ipse Diabolus paret. Væ, væ. qualis est gehenna ignis, ardentis quidem, sed non lucentis? Heu, heu, quales sunt Angeli, infligendis pœnis destinati, truculenti & immites? Væ, væ, quàm graves illæ & exteriores tenebræ & assiduæ! Ach leyder / leyder / was wird das für ein Anblick deß Orts seyn / schreibet der Alte Lehrer Clemens Alexandrinus, da da sein Heulen vnd Zänklappen / welches man die Höll nennet / darfür sich der Teuffel selbst fürchtet! Ach wehe / wehe / was wird das höllische Fewr für Fewr seyn / welches zwar wirdt brennen / aber doch nicht leuchten? Ach leyder / leyder / was werden das für Engel seyn / so da bestimpt / Straffen anzulegen / grawsamb vnnd Vnbarmhertzig? Ach wehe / wehe / wie schwer werden die eusserste vnd immerwehrende Finsternuß seyn? Tunc horribilia patebunt loca, pœnarum chaos, & caligo tenebrarum, horrorum, miseriæ & tribulationis tremor, timor angustiæ & confusionis, dolor horrendæ visionis, tremor tremendæ mansionis, locus flentium, ubi stridor dentium, ubi morsus vermium, ubi clamor dolentium, ubi luctus gementium, ubi est vox ejulantium peccatorum & dicentium, væ, væ nobis filiis Evæ! Cumq; his & similia, imò milliesplus, quàm dici possunt pejora, de corpore egressura, misera anima, imò miserrima audierit, viderit, & senserit, Qualis, quantusq; & quàm magnus terror & tremor ac timor erit in ea, quæ lingua potest dicere, quis liber potest exponere? Alsdann / sagt Augustinus, wird man sehen die erschröckliche Orter der Marter / das wuste dunckele der Finsternuß / deß Elends / der Schrecken vnnd Zittern / der Grausahl / die Furcht der Angst vnnd Vnordnung / den Schmertzen deß erschröcklichen Anblicks / den Schrecken der schröcklichen Wohnung / da da ist der Ort der Heulenden / da da ist das Klappen der Zänklappenden / da da ist das Nagen der Würmen / da da ist das Geschrey der Wehklagenden / da da ist das Leyd der Teufftzenden / da da ist das Geruff der schreyenden Sünder / die da sagen / wehe vns Evæ Kindern! Vnd weil noch vber diß vnnd tausendt mahl mehr / dann gesagt werden kan / bessers an der Verdampten Leibern geschehen wird / vnd die Elende / ja / die aller Elendeste Seele hören / sehen vnd empfinden wird / welch vnd wie ein höher vnd grösser Schrecken vnd Zittern vnd Furcht wirdt darinn seyn? Welche Zunge kan das sagen / welch Buch kan das außlegen? O / Höllenfurcht / Höllenfurcht / wie bistu so ein erschröckliche Furcht!

Berth. ferm. 8 in Psal. qui habitat, col. 300.

Vergleichung dessen mit einem Vralt. dicto. Hugo V. ctor. l. 4. de anima, c. 13. T. 1. p. 114. Nulla ibi, erit vox, nisi væ, væ! Væ habent væsonant.

Clem. Alex. orat. de exit. animi. T. 4 col. no. A. B.

Jesu, Redemptor unice,
Ab inferis nos protege!

Jesu du einiger Heyland mein /
Behüt vns vor der Höllen Pein.

Aug. in Speculo peccat. cap. 7. T. 9. col. 1045. C. D.

3. Wann der Egyptier schon etliche in der Finsternuß schlaffen wolte / konten sie doch im Schlaff kein Ruh haben / sonder wurden von grewlichen Gespensten vmbgetrieben. In der Hollen Finsternuß werden die Verdambte auch kein Ruh haben / sonder ohn auffhören ohn all interval sitzerzu / geplagt vnd gemartert werden: Dann das brennend Pech vnd Schwefelbad / darinn sie sitzen / das wird weder Tag noch Nacht verleschen / sonder ewiglich wird Rauch von jhnen auffgehn. Esa. 34. 10. Sie haben kein Ruh Tag vnd Nacht / Offenb. 14. 11. Sie werden gequälet Tag vnd Nacht / Offenb. 20. 10. Dann wie die Außerwehlten keine Ruhe haben Nacht vnd Tag / sonder jmmerzu den Nammen loben, vnd sagen / Heylig / Heylig / Heylig

2. Wie den Verdambten in der Hölle kein Ruhe gegeben wirdt.

Wehrende Klagen dessen mit den Außerwehlten.

Heyligist GOTT der HERR/ der Allmächtige/ der da war/ vnd der da ist/ vnnd der da kommet/ Offenb. 4. 8. So werden die Verdampten nimmer kein Ruhe noch Rast haben/ von ihrer Qual/ sondern immer vmbgetrieben werden/ vnd schreyen/ væ, væ, wehe/ wehe! Vnd was solten sie für Lab- vnd Erquickung haben? Ist ja inn dem Höllerpful kein Wasser/ Zach. 9. 11. Das ist/ kein Erlabung/ kein Trost/ so gar/ daß der Reich nicht ein Fingertröpfflein zuerwarten/ Luc. 16. 24. sondern der Zorn GOTTES bleibt vber jhnen/ Joh. 3. 36. Sie müssen immer den Zornkelch trincken/ Offenb. 14. 9. Dessen Häffen außzaufen/ Psal. 75. 9. Werden also haben cruciatas perpetuos sine intermissione, jhrrliche wehreude Qual ohn auffhören/ sagt Augustinus. Denck hie wider/ mein liebes Christenhertz/ denck/ was das für ein Qual vnd Marter sey! Der Mensch leyde hie auff Erden/ was er wölle/ in Schwachheit seines Leibs/ für Schmertzen/ der HERR läst nach/ daß er ein wenig erquicket wird/ Job 10. 21. Er hat ja zun Zeiten ein Schläffle/ daß er ein wenig rasten kan. Aber leyder/ leyder/ die Verdampten können auch nicht ein Augenbrick ruhe haben. Ein Vbelthäter wird auff die Folter gespannet/ so hart man könne/ der Hencker zeucht jhn nicht immer auff/ er last nach/ daß der arm Sünder sein Labung hat. Aber leyder/ leyder/ die Verdampten müssen immer auff der Folter gespannet/ auff- vnnd abgezogen werden/ damit jhr Schmertz immer ernewert werde. Pharao bekam Lufft inn seinen Plagen/ 2. Mos 8. 15. In der Höllenqual wird keiner nicht die wenigste Lufft/ Ruhe/ Lab- vnd Erquickung haben. Ibi nulla pax, nulla doloris mitigatio, da ist kein Ruhe noch Linderung deß Schmertzens. Tormenta damnatorum nec requiem habent, nec finem, Die Qual der Verdampten hat weder Rast/ noch Ruhe/ noch Ende/ sagt Cyprianus Frit dolor sive fine, pœna sine requie. Es wird ein Schmertz ohne Ende seyn/ ein Straff ohne Ruhe seyn/ sagt Cassiodorus. O/ Höllen Vnruhe/ Höllen Vnruhe/ wie bistu so ein schröckliche Vnruhe!

Können kein Erlabung finden.

Aug. in Enchirid. ad Laurent. c. 112. Tom. 6. fol. 191. C.

Cypr. contra Demetr. p. 150.

Cassiod. l. de Anima. c. 19 p. 834.

Jesu Redemptor unice.
Ab inferis nos protege!

Jesu/ du einiger Heyland mein/
Behüt vns vor der Höllen Pein.

4. Die Egyptier erfrewete nichts in jhrer Finsternuß/ wann sie auch schon die Vögelein vnter den dicken grünen Zweigen singen höreten/ sondern sie wurden dadurch nur je mehr vnd mehr betrübet vnd erschrecket. In der Höllischen Finsternuß wirdt die Gottlose Verdampte nichts erfrewen/ wann sie schon die H. Engel vnd Ausserwehlte jhr himmlische Cantorey anstellen/ daselbsten GOTT zu Ehren im höhern Chor das Heylig/ Heylig/ Heylig/ anstimmen/ quintiliren vnd singen hören werden/ Esa. 6. 3. Wann sie GOTT loben/ anbetten/ vnd sagen/ Amen! Lob/ vnd Ehre/ vnd Weißheit/ vnd Danck/ vnd Preiß/ vnd Krafft/ vnd Stärcke/ sey vnserm GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen/ Offenb. 7. 12. Sondern wann sie dergleichen sehen vnd hören/ da werden sie grawsamb erschrecken vber solcher Seligkeit/ deren sie sich nicht versehen hetten/ vnd vnter einander mit Rew vnd für Angst deß Geistes seufftzen: das ist der/ welchen wir etwa für ein Spott hatten/ ꝛc. Besihe droben das fünffte Capitel der Weißheit/ wirstu diß weiter außgeführet finden. Werden drüber gleich toll vnd wahnsinnig werden/ GOTT vnd alle Creaturen lästern/ daß sie aller Frewd vnd Trosts ewig müssen beraubet seyn/ vnd in jrem finstern Heullech vnd Haulkercker bleiben müssen. Denck hie noch ein mahl/ liebes Christenhertz/ denck/ was das für ein Marter vnnd Qual sey! Es schmirtzt hie die Gottlosen mächtig sehr/ wann sie sehen/ daß es den frommen Armen so sie neyden vnd hassen/ wol gehet/ daß jr Horn mit ehren erhöhet wird/ daß sie auch die Zähne drüber zusammen beissen/ vnd vergehen/ Psal. 112. 9. 10. Wie meynt E. L. dann wirdes die Verdampten in der Höll verdriessen vnd schmirtzen/ wann sie die Ausserwehlten in Frewden sehen/ vnd doch deren Glück in Ewigkeit nicht geniessen/ vnd jhres Leyds nicht entlediget werden können? Quidnam gravius supplicium, quàm semper velle, quod nunquam erit, & semper nolle, quod nunquam non erit? In æternam peccator non assequetur, quod vult, & quod non vult, nihilominus in æternum pati cogetur. Was kan für ein schwerer Straff seyn/ sagt Isiderus, als allezeit wollen/ das doch nimmermehr sein wird/ vnnd allezeit nicht wollen/ welches doch nimmermehr nicht wirdt nicht sein können? In Ewigkeit wirt der verdampte Sünder nicht erlangen/ welches er wil/ vnd was er nicht wil/ das wird er doch nichts desto minder zu leyden genötiget werden. O/ Höllen Betrübnuß/ Höllen Betrübnuß/ wie bistu so ein vnselige Betrübnuß?

Werden kein Erfrewung von ich jr was haben.

Durch der Ausserwehlten Frewd doll vnd grimmig werden.

Was diß für ein Marter sey.

Rid. Clar. ord. in.

Jesu, Redemptor unica,
Ab inferis nos protege.

Jesu du einiger Heyland mein/
Behüt vns für der Höllen Pein.

Diese Stuck der Höllenqual behalte / bedencke / vnd erwege nun ein jeder wohl / vnd wann er nicht wil in der Hölle Finsternuß von dem höllischen Marterwurm gefresset vnd genaget werden / so sehe er mit zu / daß er hie auff dieser Welt deß nagenden Gewissens-Wurms befreyet sey / daß er nicht wider sein Gewissen handle / wider das Gewissen freve-le / diese vnd jene Sünde muthwillens begehe / damit er nicht dadurch den höllischen Marterwurm in sein Hertz / Seel vnd Gewissen ziehe / vnd von demselbigen ewig genaget vnd gefressen werde / sondern vielmehr Glauben vnd gutes Gewissen behalte. Dies steht wol vmb ein Christenmenschen / wann er also lebt / daß er ein gutes Gewissen behelt / daß er mit Job mit gutem Gewissen sagen kan / mein Gewissen beisset mich nicht meines gantzen Lebens halben / Job. 27. 6. Dem wird gewiß der Wurm / der nicht stirbt / dort nicht zutheil werden. O / es stehet vbel / vnnd gehet vbel / wann einer hie also lebet / daß er kein gut Gewissen hat / sondern jhn sein Gewissen vmb Hurerey / Ehebruch / Geitz / Wucher / Gewalt / Raub / Diebstall / Betrug / jetzo vmb dieser dann jener Sünde willen / beisset! Dann der wird dem Wurm / der nicht stirbt / nicht entgehen / sondern gewiß zutheil werden. Drumb hüte dich / hüte dich / wie du kanst / so wol du kanst / daß du diesem Wurm nicht zutheil werdest. Wer nicht wil das zischen der Schlangen in der Höllen hören der höre hie das zischen der Sündenschlangen recht. Dann die Sünd die ist die rechte Lockschlang deß Teuffels / welche zwar im ersten Anblick lieblich locket / zischet / pfeiffet vnd liebket / biß daß sie in das Hertz sich eingeschmieret / aber sie sticht mit dem Schwantz / verlipt das Hertz / beschweret das Gewissen / vnd zischet immer im seldigen / stürtzet den Menschen in Abgrund / vnd schicket jhm den vnsterblichen Nagwurm ins Hertz. Drumb fleuch für der Sünde / wie für einer Schlangen. Dann so du jhr zu nahe kombst / so sticht sie dich / jhre Zähne sind wie Löwen Zähne / vnd tödten den Menschen / Syr. 21. 2. 3. Folge nicht / wenn man dich darzu locket / Spruch 1. v. 10. Wer nicht wil in der Höllen Furcht vnd Schrecken vntergehen / der fürchte Gott vnd sein Wort. Dann dem wirds zuletzt wol gehen. Er fürchte alle Sünd / Schand / Laster vnd Vnrecht / befleissige sich der Frommigkeit / Tugend / Zucht vnd Erbarkeit / so wird er der Höllenfurcht enthebet seyn. Wer nicht wil mit seinen Augen die Höllische Finsternuß mit jhren schwartzen Teuffeln sehen / der hüte sich vor den Wercken der Finsternuß vnd deß Teuffels. Dann wer deß Teuffels Werck thut / der ist vom Teuffel / Johan. 8. Vnd kompt zum Teuffel. Wer nicht wil das Brüllen der Teuffel / das Heulen / Wehklagen vnd Zänklappen der Verdampten hören / der sitze hie nicht vnter dem brüllen der Teuffelskinder / gehe nicht auff den Weg der Epicurer vnd Sünder / Psal. 1. sondern trette darvon ab weyne vnnd heule hie vber seine Sünde / bekehre sich / vnnd lasse ab von seinen Missethaten / damit er für dort nicht ewig mit spater Rew beheulen vnnd beweinen möge. Wer hat euch gewiesen / daß jhr dem zukünfftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu / thut rechtschaffene Früchte der Busse / Matth. 3. 7. 8. Wer das nicht thut / der wird weder deß nagenden Höllen Wurms / noch der Höllen Furcht vnd Schrecken / vberhaben seyn / sondern zu seiner Zeit im Werck erfahren / was ich darvon gesagt. Ja / er wirds noch weit / weit / schröcklicher erfahren, weder ich noch einiger Mensch es jhm werde sagen können.

Vnd da laß sich keiner betriegen / Es hat hie ein jeder schon Warm vnd Höllgnug an seinem eygenen bösen Gewissen / das jhm immer im Hertzen zischet / deß Höllen Wurms vberzeugt. Es gehet allhie / wie Bernhardus sagt: Peccata mea celare non possum, quoniam quocunq; vado, conscientia mea mecum est, secum portans, quicquid in ea posui, sive bonum, sive malum, servat vivo, restituet defuncto depositum, quod servandum accepit. Si malè facio, adest illa, si benè facio, & illa adest. Adest vivo, sequitur mortuũ. Sic, sic, in domo propria & à propria familia habeo accusatores, testes, judices & tortores. Accusat me conscientia: testis est, memoria: Ratio judex: Voluptas carcer: Timor tortor: oblectamentũ tormentũ. Quodquot enim fuerunt objectamenta mala, tot erunt tormenta dira in pœna. Nam inde punimur, vnde delectamur. Ich kan meine Sünde nicht verhehlen / weil / wo Ich hingehe / da ist mein Gewissen mit mir / vnd trägt mit sich / was ich darein gelegt hab / es sey gut oder böß. Es behelt dem der da lebet / vnd bringt wider dem / der gestorben ist / Alles / was jm zubewahren hinderlegt worden ist. Wañ ich böses thue / so ist es da / wañ ich guts thu / so ist es auch da.

Es

Brauch dieser Lehr /
1. Daß man nicht wie sich zuverhalten / dann man dieser Hellenmarter entgehe.
1. Nichts wieder das gewissen zuhandlen.
Ein gewissen ein edles Kleynod.
Böß gewissen / ein böse Last.
2. Der Sünden zu Feinden zuhaben.
3. Gott vnd sein Wort zufürchten.
4. Wercke der Finsternuß vnnd Teuffels zuflihen.
5. Von den Sünden entweder abzutretten vnnd sich zubekehren.

Höll vnnd Höllen Warm fangt hie schon an.
Ambros. l. 1. Offic. c. 38 T. 1 p. 53. B. Omnia supplicia gravium supplicium vincuntur formidine.
Bernh. in medit. devotis. cap. 15. vol. 1200. C.

Es ist da/ wann einer lebendig ist/ folgt nach/ wann einer tod ist. Also hab ich in meinem eygnen Hauß/ vnnd von meinem eygnen Gesind/ meine Ankläger/ Zeugen/ Richter vnnd Folterer. Das Gewissen klagt mich an/ das Gedächtnuß ist Zeuge/ die Vernunfft ist Richter/ die Wollust ist der Kercker/ die Furcht ist der Folterer/ die Belustigung ist die Qual. Dann so viel gewesen sind böse Belustigung/ so viel werden schröckliche Marter in der Straff seyn. Dann woher wir vns belustigen/ von dem werden wir auch gestraffet. Dahe nun in dich selbsten/ vnd dencke ein wenig zuruck. Ein einige Sünde/ ein geringe Sünde/ vnd nichtig Fehlerle/ Ach/ wie macht das einem/ so angst vnd bang! Was zünds für ein Höllenfewr im Gewissen an! Was wöllen dann die viele/ tägliche/ schwere Sünde thun/ O/ Gottloser/ die du täglich treibest vnd häuffeste Drumb hüte dich vor Sünden/ so hütest du dich auch vor der Höllen. Thust du das nicht/ so kompst du gewiß zur Höllen.

Idem. *serm. 16. in want. col* 535. C. Paveo genestam, contremisco à dentibus bestiæ infernalis, horreo vermem roden tē & ignem torrentem, fumum & vaporem, & sulphur, & spiritum procellarū, horreo tenebras exteriores.

2. Brauch/ Trost der Glaubigen.

Glaubigen frommen Christen dienet diß zum Trost. Dann weil sie hie GOTT gefürchtet/ GOTT geliebet/ GOTT geehret/ GOTT gelobet vnd gedancket/ sich vor Sünden gehütet/ vor Vnrecht vnd allem Vbel gefürchtet/ werden sie dort GOTT auch fürchten/ loben vnd preysen vnd wann die Gottlosen Höllenbrände werden in der finstern Höllen brummen/ brüllen/ vnd ein wehe/ wehe/ wehe/ vber das ander schreyen mit Heulen vnd Zänklappen/ da werden sie mit aller Frewdigkeit wider sie stehen/ vnd jhr Lobgesang/ wie die seligen Himmels Vögelein/ vnter den ewigen Himmels zweygen inn ewiger Frewd vnd Wonne quintiliren vnnd anstimmen/ darvon droben im fünffien Capitel weitläuffiger Bericht geschehen ist.

[*Eleganter de his Clemens Alexandr orat. de exitu Animi T. 4. fol.* 110. B. C. D. Væ sontibus, cum insontes ad dexteram stabunt, & illi vexabuntur: cum sontes flebunt, & insontes gaudebunt; cum insontes lætitiam agitabunt, & sontes lamentabuntur: cum insontes in tranquillitate, & sontes in tempestate ac calamitate versabuntur: væ sontibus, cum insontes gloria afficientur, & illi condemnabuntur: væ sontibus, cum insontes omni bono satiabuntur, & sontes eo carentes ingemiscent. Væ sontibus, cum insontes gloria, & illi ignominia afficientur. Insontes sanctitate, sontes flammis. Insontes laudibus efferentur, sontes miseri ferentur. Insontes in sanctorum mansionibus, sontes in exitio sempiterno. Insontes audient: venite felices patris mei, possidete paratum vobis ab orbe condito regnum: sontes autem audient: illud, facessite à me detestabiles in ignem æternum, diabolo ejusq; gensis destinatum: insontes in paradisum, sontes in ignem inextinctum: insontes delitiabuntur, sontes afflictabuntur: insontes saltabunt, sontes vincientur: insontes cantabunt, sontes lugebunt: insontes ter sanctum, sontes ter miserum. Insontes cantum, sontes voraginem: insontes in sinum Abrahæ, sontes in Gehal torrentes: insontes in requiem, sontes in supplicium: insontes rore, sontes flamma conspergentur: insontes delectabuntur, sontes mœrore contenescent: insontes extollentur, sontes tabescent: insontes efferentur, sontes deprimentur: insontes fovebuntur, sontes denigrabuntur: insontes bonis saturabuntur, sontes divexabuntur: insontes aspectus alet Dei, sontes torquebit ignis aspectus: insontes vas sunt electionis, sontes vas gehennæ: insontes aurum igne probatum, & argentum preßum & lapides pretiosi, sontes ligna, culmus, fœnum, ignis alimentum: insontes frumentum regni, sontes perdenda palea: insontes semen electum, sontes ignis zizania: insontes sal divinum, sontes virus atque fœtor: insontes integerrima templa Dei, sontes polluta templa dæmonum: insontes in aula nuptiali, sontes in chaos infinitum: insontes in splendore lucis, sontes in procellæ caligine: insontes cum genijs saltantibus, sontes cum dæmonibus lugentibus: insontes lucis, sontes tenebrarum medium tenebunt &c.]

II. Vber wen solche Finsternuß vnd grawsamme Erschröcknuß/ so darbey vergangen/ kommen seye.

DIser von meldet vnser Text/ daß sie vber alle vnd jede ins gemein/ ohn ansehen eines Persons/ Stands/ Stärcke/ Kecke vnnd Mutigkeit/ ergangen. Dann es kam vber sie eine plötzliche vnnd vnversehene Furcht/ daß gleich wo einer war/ der drinn ergriffen ward/ der war gleich wie im Kercker verschlossen/ ohn Eysen verwahret. Gleich wie die Finstere alle vnd jede inn Egypten/ keinen außgenommen/ vrplötzlich vberfallen: also ist auch vber alle vnd jede/ keinen außgenommen/ er sey so keck/ hertzhafft/ starck vnd mutig gewesen/ als er wolle/ ein vrplötzliche/ vnversehen Furcht kommen/ die jhnen dermassen das Hertz genommen/ vnnd sie so blaß/ angst vnd zaghaffte gemacht/ daß keiner/ der damit ergriffen/ von dem Ort/ da er gewesen/ weichen können/ sondern daselbst verbleiben müssen/ als ob er inn einem Kercker verschlossen/ mit Eysen angeschmiedet/ oder mit Ketten angebunden/ oder mit eysen Riegeln vnd Schlossen verwahret/ da doch kein Eysen darzu gebrauchet. Vnnd vnangesehen die Ackerleut/ Hirten vnd Arbeiter in der Wusten/ der vngestümmen Nacht vnn Vngewitter/ so darbey vorgehet/ vor andern gewohnet/ vnd deßwegen auch sich nicht so bald/ als andere/ vor dergleichen entsetzen/ so hat doch ein jeder/ er were gleich ein Ackermann/ ein

Finsternuß vnd Furcht vber alle ergangen.

Ackerleut/ Hirten vnnd Arbeiter Furcht hindert.

Hirt/

Hirte / oder ein Arbeiter inn der Wüsten / als vbereylet / solche vnmeydliche Noth tragen müssen / verstehe die Finsternuß vnnd Noth / so darbey vorgengen. Welche ein vnmeydliche Noth genent / weil keiner nicht sich deren entheben / sie fliehen vnd meyden können / sondern nothwendig dieselbige erdulden müssen. Warumb das? Dann sie waren alle zugleich mit einerley Ketten der Finsternuß gefangen. Vergleicht hiermit abermahls die Finsternuß einer Ketten / die Egyptier den Gefangenen. Wie nun in einem Kercker oder Thurn / etliche Gefangene zugleich an ein Ketten gebunden / daß keiner von dem anderen nicht weichen / sondern ein jeder da im Gefängnuß Fuß vnd mahl halten / vnnd still liegen bleiben muß: Also sind die Egyptier auch mit der Finsternuß / gleich als mit einerley Ketten / angeschlagen vnd bestrickt / gefangen gelegen / daß keiner nicht weder von seinem Ort / noch von dem andern weichen / sondern da liegen vnnd bleiben müssen / wie er gelegen vnd gewesen. Das ist die Meynung dieses Theils vorgelesenen Worten / Dann es kam vber sie ein plötzliche vnd vnverscheme Forcht / ꝛc.

Warumbs ein vnmeydliche Noth genent.

Finsternuß einer Ketten vergleicht / die Egyptier den Gefangenen.

Lehr vnd Erinnerung.

DEy erklärten Worten haben wir zulernen / vber wen die Hölle Pein ergehen / vnd was es mit deren Gleichheit vnd duration für Gelegenheit haben werde. Welches vnns / gleich andern vor erwehneten Stucken / durch die Egyptische Finsternuß vorgebildet wird.

Vber wen die Hölle pein ergehen werde, vnd wie es vmb deren Gleichheit vnd langwehren bewand.

Vber wen die Hollen Pein ergehen / vnd was es darmit für gelegenheit haben werde.

1. Die Egyptische Finsternuß vnd Schröcknusse / so darbey vorgangen / gieng vber gantz Egyptenland vnnd alle Egyptier / die darinn wohneten, daß kein einiger außgenommen / 2. Mos. 10. 23. Es kam vber sie solche plötzliche vnverschene Furcht / mussen solche vnmeydliche Noth tragen / vnd waren allezugleich mit einerley Ketten der Finsternuß gefangen / wie vnser Text meldet. Die Hellische Finsternuß vnd Verdamnuß wird auch vber alle vnnd jede Gottlose Egyptier gehen. Als ins gemein vber alle Vbelthäter. Weichet von mir alle Vbelthäter / Matth. 7. 23. Vber alle / die sündigen. Die Hell nimbt weg / die da sündigen / wie die Hitze vnd Dürre das Schneewasser verzehren / Job. 24. 19. Vber alle Gottlosen / Epist. Jud. v. 15. Dann die Gottlose müssen zur Höllen gekehret werden / Psal. 9. 18. Vber alle Seelen der Menschen / die da böses thun / Juden vnd Griechen / Rom. 2. 9. Vber alle / die GOTT nicht erkennen / vnd dem Evangelio vnsers HERRN Jesu Christi nit gehorchen / 2. Thess. 1. 8. Vber alle / die da nicht glauben sondern in jhrem Vnglauben biß an das Ende verharren. Dann wer nicht glaubt / der wird verdampt / Marc. 16. 16. Wer nicht glaubt / der ist schon gericht. Dann er glaubt nicht an den Namen deß eingebornen Sohns GOTTES. Wer dem Sohn nicht glaubt / der wird das Leben nicht sehen / sonder der Zorn GOTTES bleibt vber jhm / Joh. 3. 18. 36. Wer den Sohn GOTTES nicht hat / der hat das Leben nicht / 1. Joh. 5. 12. In specie vnd besonders hat die Schrifft in eim besondern langen / schwartzen Register all vnd jede Kinder der Finsternuß auffgezeichnet / welche wegen der Werck der Finsternuß / so sie verübt / in diesen Kercker der Finsternuß sollen gelegt / vnnd mit Ketten der Finsternuß angebunden werden / inn welchem oben ansiehet der Antichrist mit allen Ketzern / Verführern / Schwarm- Irr- vnd Lugengeistern / Offenb. 19. 20. vnd 20. 10. vnd 21. 8. Galat. 5. 20. Alle Verfolger der Kirchen / so den Gottseligen vnd Glaubigen / Trübnuß vnd Trangsahl anlegen / 2. Thess. 1. 6. Alle Zauberer vnd Abgöttische / so den Götzen dienen / Galat. 5. 19. 1. Corinth. 6. 9. Offenb. 21. 8. vnnd 22. 15. Alle Furchtsame / welche auß Furcht Christum vor der Welt nicht bekennen / sondern die Warheit deß Evangelij verläugnen / darvon abfallen / vnd zu Mammelucken werden / Matth. 10. 33. Offenb. 21. 8. Alle Flucher / Gottslösterer vnnd Meyneydige / 1. Corinth. 6. 10. 1. Timoth. 1. 10. vnd 2. Timoth. 3. 2. Alle Epicurer / Verächter vnd Spötter GOTTES vnd seines Worts / Esa. 28. 15. Weißh. 5. 5. Röm. 1. 30. Alle den Eltern vnd Obrigkeit Vngehorsame / Rom. 1. 30. 2. Tim. 3. 2. Auffwiegler / Auffrührer vnd Freveler / 4. Mos. 16. 33. Rom. 1. 30. 2. Timoth. 3. 2. Alle / die voll Hasses / Mords / Zancks / Haders / Zwitracht / Vneinigkeit / Feindschafft / vnversühnlich / störrig / Rom. 1. 30. 31. Gal. 5. 20. 2. Timot. 3. 3. Mörder / Todschläger / Vattermörder vnd Mutermörder / 1. Tim. 1. 10. Alle vnreine / vnheylige / vnkeusche Schender / Hurer / Ehebrecher / Weychling / Knabenschender / Blutschender / 1. Cor. 6. 9. Gal. 5. 19. Ephes. 5. 5. Spruch. 5. 5. vnd 9. 18. 2. Tim. 3. 3. Alle Fresser /

In specie vnnd besonders.

1. Der Antichrist.
2. Verfolger der Kirchen.
3. Verläugner.
4. Gottslösterer.
5. Epicurer.
6. Vngehorsame.
7. Hässer.
8. Todschläger.
9. Hurer.
10. Schwelger.

Schwelger/ Säffer/ Trunckenbolden/ Esa. 5. 15. 1. Cor. 6. 10. Gal. 5. 20. Alle Stoltze/ Auffgeblasene/ Hoffertige/ Ruhmretige/ Esa. 14. 13. Malach. 4. 1. Rom. 1. 30. 2. Tim. 3. 2.

11. Diebe. 12. Geitzige. 13. Verleumbder.

Alle Dieb/ Rauber/ Menschendiebe vnd Entführer/ 1. Cor 6. 10. 1. Timoth 1. 10. Geitzige/ Wucherer/ Schinder/ Psal. 49. 15. Baruch. 3. 19. 1. Corin 6. 10. Rom. 1. 29. Alle Lugner/ Lösterer/ Verleumbder/ Ohrenbläser/ Trewlose/ Verächter/ Erfinder böse Tücke/ Rom.

14. Grewliche.

1. 30. 31. 1. Timoth. 1. 10. 2. Timoth. 3. 3. Alle Grewliche/ die grewliche/ abscheuliche Thaten/ Laster vnd Schande begehen/ Offenb. 21. 8. Alle Vnbarmhertzige/ so dem Nechsten die Werck der Liebe nicht beweisen/ Matth. 25. 41. vnd keine Frucht bringen Matth. 3. 10. vnnd 7. 19. Vber diese vnd alle andere Gottlose/ vnglaubige Vbelthäter sampt vnnd sonders/ genant oder vngenant/ wirdt die Hellische Finsternuß/ Furcht/ Schrecknuß/ Angst vnd Qual vnversehens kommen/ vnd werden inn deren Kercker verschlossen/ vnd öhn Eysen/ als deren Gefangene verwahret werden/ wie es hie den Egyptiern ergangen.

2. Vber alle vnd jede Personen ist die Egyptische Finsternuß.

2. Die Egyptische Finsternuß gieng vber alle vnd jede Euyptier/ schröckt vnd plagt sie ohn Vnterschied/ seyen wes Stands vnd Ansehens sie wolten/ seyen so hoch/ gewaltig/ starck/ keck/ mütig/ trotzig/ toll/ kühn/ als sie immer sein können/ Pharao mit seinen Fürsten vnnd Gewaltigen eben so wohl als andere gemeine Leut/ Ackermänner/ Hirten/ Arbeiter in der Wüsten/ was mit Egyptier waren. Die Hellische Finsternuß/ Angst vnnd Qual wird auch vber alle vnd jede Gottlosen der Welt ergehen/ vnnd das ohn einig ansehen oder vnterschied der Person/ deß Stands/ der Macht/ Gewalt/ Ehr/ Reichthumb/ Armuth/ sondern wer nur ein Egyptier ist/ wer in den schwartzen Sünden der Finsternuß ligt/ der wird der Höllen Finsternuß vnnd Qual eben so wenig entgehen können/ als einer

Päpst/ Keyser/ König/ Fürsten vnd Herrn.

auß den Egyptiern jhrer Finsternuß entgehen können/ Er sey Papst oder Keyser/ Bischoff oder Bader/ König oder Monarch/ Fürst oder Herr Edel oder Vnedel/ Reich oder Arm/ Burger oder Baur. Dann die Höll hat jhre Seele weit auffgesperret/ vnnd den Rachen auffgethan ohn alle maasse/ / daß hinunter fahren beyde jhre Herrlichen vnnd Pöbel/ beyde jhre Reichen vnd Frölichen. Esa. 5. 14. Die Grube/ die ist auch dem Könige bereitet/ Esa.

Könige.

30. 33. Wie von allen Königen der Heyden Esaias schreibt/ daß sie inn der Höllen von jhren Stulen auffgestanden/ als der stoltze König zu Babel zu jhnen inn die Hölle kommen/ Esa. 14. 9. 10. Von Pharao schreibt der Prophet Ezechiel/ daß er in der Höllen/ Ezech. 31. 16. vnd daß da sey Assur (der König der Assyrier) vnnd Elam mit seiner Menge/ dergleichen daß da sey Mesech vnnd Thubal/ daß da sey Idumea mit jhren gewaltigen Fürsten/

Babylonisches Thier mit seinen Propheten. Rötte. Sodomiter.

Ezech. 32. 26. Von dem Babilonischen Thier schreibt Johannes/ daß es mit seinem falschen Propheten im fewrigen Schwefelqual liege vnd gequälet werde/ Offenb. 20. 10. Daß der reiche Schlemmer in der Höllen Marter gequälet wirdt/ ist auß Luc. 16. 23. offentbar. Daß die Sodomitische Schwelg- vnd Schandjuncker/ mit jhrem versoffenen/ verhurten vnd verbuhlten Sauffen/ klein vnd groß/ reich vnnd arm/ Pein leyden deß ewigen Fewrs/ stehet in der Epist. Jud. v. 7. Dann wie hoch vnd niedrigs Stands Personen/ Reich vnnd Arm/ ohn vnterscheid wider GOTT sündigen/ vnnd sich nicht scheuwen/ inn grewlichen Schandwercken der Finsternuß zuliegen: also straffet sie auch der Gerechte GOTT/ bey welchem kein ansehens der Person/ Geschicht. 10. 34. ohn vnterschied/ vnd wirfft einen wie den andern in den Kercker der Höllischen Finsternuß! wie sie inn Sünden ergriffen daß sie da zugleich mit einerley Ketten der Finsternuß gefangen/ es sey gleich König/ Monarch/ Fürst/ Herr/ Magnat vnd gewaltiger/ oder ein armer abkomner Hirt/ Taglöhner vnd Arbeiter/ wie es hie den Egyptiern gangen.

3. Verdampte werden alle insgleich die Hölle Pein leyden/ wie die Egyptische Finsternuß. Kein vnterschied der Orter.

3. Die Egyptier waren mit einerley Ketten der Finsternuß gefangen/ vnd musten alle solche vnmeydliche Noth tragen. Die Verdampten werden auch alle zugleich im Höllischen Kercker mit einerley Ketten der Finsternuß gefangen seyn/ vnd alle die vnmeydliche Noth der Höllischen Pein tragen. Dann es wirdt nicht darinn d verſitas ſpecierum vel locorum diſtinctorum, ein vnterschied der Orter seyn/ wie etzliche wollen/ sondern sie werden alle ein Kercker/ einerley Ketten der Finsternuß/ ein Höll/ vnnd ein Ort der Qual haben/ darinn sie werden allerley vnsägliche/ ja vnaußdenckliche Furcht/ Schröcken/ Marter/ Angst vnd Notleyden/ wie in vorigen Stucken außgeführet/ vnd wird beyde die Höll vnd die Qual bey allen vnd jeden Verdampten wehren biß inn Ewigkeit/ wie wir bald hören werden. Aber es wird nit einerley Qual vnd Straff seyn/ sonder mitten in der einen gemeinen Höll/ dem einen gemeinen Kercker/ vnnd der einen gemeinen Ketten der Finsternuß/ damit sie alle gefangen/ mitten inn der Ewigen Höll vnnd Qual/ wirdt ein vnterschied/

Wird mitten inn den Höllenpeinen vnterschied ratione graduum seyn.

dar

der Qualen vnd Straffen seyn/ ratione graduum, was die Grad anlangt. Dann es wird ein Qual vnnd Straff / wegen der vnterschiedenen Sünden / neben der andern/ gröſſer / schärpffer/ ſnniger / schröcklicher vnd grewlicher seyn / nach dem die Sünder schröcklicher vnd gröſſer gewesen ſind. Diß wird vns hin vnd wider in Gottes Wort beſtettiget. Die Gewaltigen werden gewaltiglich gestraffet werden / vnnd vber die Mächtigen wird ein ſtarck Gericht gehalten werden/ ſagt vnſer Weißh. droben cap. 6 v. 7. 9. Womit jemand ſündigt/ wird er auch geplagt/ Weißh. 11. 17. Dann je gröſſer vnnd gewaltiger die Person / die da ſündiget / je gröſſer vnd gewaltiger iſt auch die Sünde / Laſter vnd Vnthat / die ſie begehet. Welche nun vnter den Mächtigen ſchwere vnd gewaltige Sünde vnd Miſſethat begehen/ die werden auch deſto ſchwerer vnd mächtiger in der Hölle leyden. Pharao / der Gottloſe Tyrann/ der die Iſraeliten auff den euſſern Grad vnd ſnner Blut geſchunden/ ſie auff das euſſerſt geängſtiget vnd gequälet/ wird viel hefftiger in der Hölle von den Teuffeln vñ Peinigern geängſtiget/ gequälet vnnd geſchunden werden / als andere gemeine Leutſchinder vnd Placker. Herodes/ der gewaltige Bluthund / der die vnſchuldige Kinder ermordet / wird viel gewaltiger vnd grewlicher/ als ein anderer gemeiner Mörder/ geſtraffet werden. Nero, der ſein eygene Mutter geſchendet / vnnd darnach vmbbringen laſſen/ wird grewlicher/ als ein gemeiner Blutſchender/ gemartert werden. Von dem König zu Babel ſchreibet Eſaias / als er in die Hölle kommen / daß alle andere König der Heyden / vor jhm von jhren Stulen auffgeſtanden / vnnd jhn oben an ſitzen laſſen / anzudeuten / daß er inn der Straff oben an ſitzen werde / weil er mehr Straff/ als andere/ verdienet/ Eſa. 14. 9. ſeqq. 2. Chriſtus der HERR ſelbſt zeuget/ daß es der Sodomiter vnd Gomorrer Land ertreglicher ergehen werde / als der Statt / ſo die Apoſtel nicht auffnemmen werde / Matth. 10. 15. Luc. 10. 12. Tyro vnd Sydon wird es erträglicher ergehen/ dann Chorazin vnd Bethſaida / Matth. 11. 21. 22. Den Phäriſeern ſagt der HERR / daß vmb deßwillen, daß ſie der Wittwen Häuſer durch fürwendung jhres langen Gebetts freſſen / werden ſie deſto mehr Verdamnuß empfahen/ vnd daß ſie auß dem jenigen/ welchen ſie zum Judengenoſſen gemacht/ ein Kind der Höllen zweyfaltig mehr/ dann ſie ſeyn/ machen/ Matth. 23. 14 15. Der Knecht/ ſo deß Herren Willen weiſt/ vnd ſchickt ſich nicht darzu / daß er darnach thu/ der wirdt viel Streich leyden müſſen / der es aber nicht weiſt / hat doch gethan / das der Streich werth iſt / wird wenig Streich leyden/ Luc. 12. 47. 48. 3. Zwiſchen der Straff vnd Sünde ſoll ein proportz vnnd Gleichheit ſeyn / weil GOTT ein Gerechter Richter / der einem jeden geben wird nach ſeinen Wercken / Rom. 2 6. Offenb. 2. 23. vnnd 22. 12. Dann er richtet ohn anſehen der Perſonen/ nach eines jeglichen Werck/ 1. Pet. 1. 17. Nun ſind aber die Sünde vngleich. Dann eine iſt gröſſer / als die ander / Joh. 19. 11. Drumb muß die Straff auch vngleich/ vnd eine gröſſer / als die andere / ſeyn / damit ein jeder empfange an ſeinem Leib/ was er bey lebzeiten gehandlet/ 2. Corinth. 5. 10. Tantò graviores ſingulis pœna, quantò gravius quisq; peccavit, Soviel ſchwerer wird ein jeder Straff außſtehen/ ſagt Auguſtinus, ſo viel ſchwerer/ ein jeder geſündiget. Sicut ſunt peccatorum differentiæ, ita & tormentorum varietates: Wie da ſind die Sünden vnterſchieden/ ſo ſind auch die Marter vnterſchieden. Ein Ehebrecher wirdt anders geſtraffet / ein Hurer anders geſtraffet / ꝛc. Baſilius, da er hiervon nach der länge diſſerirt, erkläret es mit einem Febricitanten vnd andern Patienten. Dann wie da vnter denen/ die am Fieber ligen/ einer iſt / der vber das Fieber auch noch anderer Schwachheiten Entzündunge hat/ ein anderer nur bloß das Fieber hat/ vnd das auff andere Weiß oder Gattung / weder es ein anderer hat. Ein anderer wirdt gefunden / der zwar am Fieber nicht ligt / aber doch mit hefftigem Schmertzen an einem Glied gemartert wirdt / vnnd daran zwar einer ſchärpffer/ einer leydlicher ligt. Alſo wirdt auch inn der Höll einer mit dieſer / der ander mit jener Marter / einer auff dieſe / der ander auff jene Manier vnnd Weiſe / gemartert. Gregorius vergleichts mit denen an der Sonnen wandleden. Gehena quamvis cunctis una ſit, non tamen cunctos una eademque qualitate ſuccendit. Sicut uno ſole omnes tangimur, nec tamen ſub eo uno ordine omnes æſtuamus, quia juxta qualitatem corporis, ſentitur etiam pondus caloris: ſic damnatis & una eſt gehenna, quæ afficit, & tamen non una omnes qualitate comburit, quia quod hic agit diſpar valetudo corporum, hoc illic exhibet diſpar cauſa meritorum. Ob wohl alle ein Hölliſch Fewr

Gewaltige werden gewaltig geſtrafft.
Aug. l. 4. cont. Donatiſt. de Bapt. c. 19 T. 7 col. 450. A Dubitandum non eſt, ipſas pœnas, quibus cruciabũtur, qui regnũ Dei non poſſidebunt, pro diverſitate criminum eſſe diverſas, & alias aliis acriores, ut in ipſo igne æterno pro diſparibus ponderibus peccatorum, ſint diſparia etiam tormenta pœnarum Aug. ep. Perbart. ſup. Evan. Sexag. Principes quantò altiores, tantò ad malum procliviores, & ad ſalubria legniores. Iſidor. Hiſpal. l. 3. de ſum. bon c. 48. p. 472. F Quantò quisq. curioſitatis majoribus occupatur, tantò diſſimilibus variis premitur. Si enim vix valet peccata animus devitare quietus, quantò minùs occupatione ſecularibus devinctus? Idem, ibid. cap. 51. p. 472. E Quanto quisq; in ſuperiore conſtitutus eſt loco, tantò in majori verſatur periculo, & quantò ſplendoris honore excellior, tantò ſi delinquat, peccator eſt major.

2. Chriſti Beſtettigung.
Vide Aug. l. 4. cont. Donat. 19. all. loc. Chryſ. Hom. 27 in c. 8. Matt. Tom. 3. p. 178. D. Aug. l. 1. de peccator. mer. & remiſſ. c. 12 T. 7. col. 601 B Ephrem de var. infernitorm. T. 1. p. 189 E ſeq. Baſil in reg. brev. interreg. 287. ſup. Luc. 12. 47. Tom. 3. p. 610. Grego. l. 9. moral. c 39. T. 1. col. 538. A

haben/ so brennet es sie doch nicht auff einerley weise. Dann gleich wie wir alle von einer Sonnen beschienen werden/ aber doch nicht alle auff einerley Weise/ darvon erhitziget werden/ weil nach deß Leibs Beschaffenheit die last der Hitze empfunden wird: Also haben die Verdampte einerley Hellisch Fewr/ dardurch sie gequälet werden/ aber es brennet sie nicht alle gleich/ weil/ was bey der Sonnen thut vngleiche Gesundheit der Leiber/ das macht in der Hölle die vngleiche Vrsach der Verdienst. Ich vergleiche es mit den Podagramischen. Die am Podagra liegen/ haben alle grosse Schmertzen/ doch einer mehr/ als der ander/ der eine hats nur am Fuß/ der ander an der Hand/ der dritte inn beyden Füssen vnnd Händen/ der vierdte in allen Gliedern/ im Rucken/ Gnick/ Augen/ &c.

Von den Podagramischen.

4. Die Egyptier haben müssen die vnmeydliche Noth der Finsternuß tragen/ haben derer nicht entgehen können/ sondern darunter müssen gefangen liegen/ als wann sie mit eysernen Banden verwahret/ vnd mit Ketten der Finsternuß in eim Kercker angebunden gelegen. Die Verdampten müssen auch die vnmeydliche Noth der Höllischen Finsternuß tragen/ ist jhnen eben so wenig müglich/ derselbigen zuentgehen/ als einem/ der inn einem Kercker mit Ketten angebunden/ vnnd auch mit Eysernen Banden angeschmiedet/ welche Ketten nicht sind ex ferro, sed ex igni nunquam extinguibili, von Eysen/ sondern von dem vnaußleschlichen Fewr/ wie Chrysostomus redet. Dann so lang die Finsternuß wehret/ werden auch die Ketten der Finsternuß wehren. Die Egyptische Finsternuß wehret zwar nur drey Tag/ da die vorüber/ fielen alle Bande dahin/ vnd waren sie auß jhrem Kercker vnd Banden erlediget. Aber/ O/ Klag/ O/ Plag! Der Höllen Finsternuß wird ein ewige Finsternuß seyn. Drumb deren Kercker vnnd Ketten Eysen auch Ewig seyn vnd bleiben werden/ gestalt dann diß die Schrifft bezeuget. Dann es ist diß das Tunckel der Finsternuß inn Ewigkeit/ Epist. Jud. v. 13. Es sind ewige Band der Finsternuß/ Epist. Jud. v. 6. Ein ewigs Fewr/ Matth. 18. 8. vnd 25. 41. Epist. Jud. v. 7. Ein ewiger Todt/ Johan 8. 51. vnnd 11. 26. Darinn sie leyden werden/ Ewige Pein/ Matth. 25. 46. Ewigs Verderben/ 2. Thess. 1. 9. Ewige Schmach/ Daniel. 12. 2. Darinn sie gequälet werden Tag vnd Nacht/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Offenb 20. 10. Darinn jhr Wurm nicht wird sterben/ Esa. 66. 24. Darinn sie heulen werden ewiglich/ Judith. 16. 21. Darinn der Rauch vnd Dampff jhrer Qual wird auffsteigen inn Ewigkeit/ Offenb. 14. 10. Dann wer ein mahl in die Höll hinunter fehret/ kompt nicht wider herauff/ Job. 7. 9 In der Höll muß er bleiben/ Psal. 49. 15. Wird nicht herauß kommen/ Matth. 5. 26. Es ist ein grosse Klufft befestiget/ daß die inn der Höll nicht herüberfahren/ Luc. 16. 26 Sie müssen haussen vor dem Himmelreich bleiben/ Offenb. 22. 15. Die Thür ist verschlossen/ Matth 25. 10. Luc 12. 25. Ach die Gnadenthür ist ewig verschlossen die Thür der Barmhertzigkeit ist ewig verschlossen die Thür der Buß ist ewig verschlossen die Thür deß Trosts ist ewig verschlossen/ die Thür der Hoffnung ist ewig verschlossen die Thür der Verzeihung ist ewig verschlossen. Quibuscunq; dixerit Dominus, discedite à me Maledicti in ignem perpetuum, isti erunt semper damnati, Welchen der HERR einmahl sagen wird/ schreibt Irenæus, weichet von mir jhr Verfluchte/ inn das jmmerwehrende Fewr/ die werden allezeit verlohren seyn. Nimiæ præsumptionis est dicere, cuiquam eorum æternum supplicium non futurum, quos Deus in supplicium æturos dicit æternum, & per hujus præsumptionis persuasionem facere, ut de ipsa quoq; vita vel desperetur vel dubitetur æterna, Es ist ein allzu grosse Vermessenheit/ schreibet Augustinus, zu einem sagen/ es werde die Verdammuß nicht Ewig seyn/ deren/ die GOTT hat heissen in die Ewige Verdammuß gehen/ vnd dardurch sich bereden/ daß auch an dem Ewigen Leben der Ausserwehlten/ entweder verzweiffelt oder gezweiffelt werde. Summa/ Dolor erit sine fine, pœna sine requie, afflictio sine spe, malum incommutabile. Es wirdt ein Schmertz sein ohne Ende/ wie Cassiodorus schreibt/ ein Straff ohne Ruhe/ ein Trangsal ohne Hoffnung/ ein Vbel/ so nicht kan geendert werden. Fit miseris mors sine morte, finis sine fine, defectus sine defectu; quia & mors vivit, & finis semper incipit, &

5. Die Verdampten werden eysern in der Helle pein bleiben müssen/ wie die Egyptier in der Finsternuß.

Cleryſ hom 10 in 2. Cor. T. 1. p. 437 A. Vnterschid hierin Finsternuß der Egyptier vnd der Verdampten.

Wer einmal hinein kommet/ der kompt nicht wider herauß.

Irenæ. lib 4. adv. hær. c. 47. p. 4[illegible]

Aug. l 21. de civit. Dei. c. 24. Tom. 5. col. 1307. C.

Cassiod l. de anim c. 19. p. 834.

Wer einmal in die Höll kommet/ der kompt nicht wider herauß.

& defectus deficere nesciet, Es wird den Elenden Verdampten / sagt Gregorius, der Tod ohne Tod / das End ohne End / der Mangel ohne Mangel; dieweil auch der Tod lebt / vnd das End allzeit wider anfahet / vnd der Mangel nicht weist zu mangeln. Nunquam lucem visuri, nunquam refrigerium adepturi, sed per millia millium annorum in inferno cruciandi, nec inde unquam liberandi, Sie werden das Liecht nimmer sehen / schreibt Bernhardus, nimmer Erquickung erlangen / sonder durch tausend vnd aber tausend Jahr in der Hölle gequelet werden / vnd nimmermehr daraußerledigt werden.

Greg. *l. 5. moral. c. 39. T. 1. col. 339. A*

Bern. *c. 3. l. medit. col. 1193 A.*

Diß dienet vns 1. wider die Alte Ketzer / die Jovinianisten / welche / wie sie mit den Stoicis darfür gehalten / daß alle Sünde gleich / also haben sie auch die Straff der Sünden bey den Verdampten gleich zu sein vermeynet. Welches oben eingeführten Rationen vnd Zeugnussen zuwider.

Baut dieser Lehre 1. Widerlegung wider die Ketzer Jrthumb der Jovinianisten.

Aug. de hær. c. 82. T. 6. col. 20 C.

Fal der Zulag deß Luthers.

Eben diß messen die Papisten D. Luthern zu / weil er gelehrt, daß allein der Unglaub verdamme. Aber es ist diß ein gesuchte Lästerliche Zumuthung. Dann der Unglaub ist wol causa formalis damnationis adæquata & immediata, die vnmittelbare Vrsach der Verdamnuß: Drumb folgt aber nicht / daß andere Sünden kein Vrsach der Verdamnuß seyen. Dann die sind causa meritoria damnationis, die verdienende Vrsach der Verdamnuß: Dardurch der Mensch verdienet / daß er verdammet wirdt / darvon zur andern Zeit mehr Bericht geschihet.

Vide Andr. Vega / Tom. Dominic. part. 2. Dominic. Canonic. p. 170.

2. Wider Origenem, welcher darfür gehalten / daß die Straffen der Teuffel vnnd Verdampten nicht ewig wehren / sondern dermal eins ein Ende haben werden. Wiewohl das Widerspiel in vielen Orten seiner Schrifften zusehen a)

2. Orig. Lasten.

Origen *Hom. 3. in Jeremiam. T. 1 pag. 302. Et l. b. 1. in Genes. c. 6. T. 1. p. 682.*

[a.] Origen *hom. 14. in Levit. T. 1 p. 173. Et hom. 13. in Num. T. 1 p. 244. Vide* Jacob. Merlin. *in Apol. pro Orig.* Sixt. Senens. *l. 5. Biblioth. sanct. 141. p. 377.*]

3. Eben dergleichen haben gelehret die Misericordes, deren Augustinus gedenckt / *l. 21. de civ. Dei, c. 17. T. 5. col. 1299. C.* vnd sie widerlegt *c. 18. 19. 20. col. 1300 seq.* Jn vnsern Tagen haben dergleichen gelehret die Widertauffer / derē Jrthumb in der Augspurgischen Confession im 17. Articul verworffen.

Vide Aug. de hær. c. 43 T. 6 col. 20. A. Et l. 21 de civ. Dei, c. 17. Tom. 5. col. 1299 C.

3. Der Misericordium vnnd Widertauffer.

Aber dieser Opinion præpostere & in perversam misericordium, wie sie Augustinus nennet / sind zuwider alle die Sprüch / so die Straff der Verdampten Ewig nennen. Deßgleichen der gemeine Consens der Rechtglaubigen Kirchen. Jst verworffen in Concilio Oecumenico quinto Anno 553. Artic. 9.

Widerlegung deren. 1.

2.

3.

Jcht vns hie nichts an / daß Ambrosius Origenis Jrthumb in dem commentario vber die Epist. an die Ephes. cap. 3. soll gebrüchet haben. Dann es wirdt von Gelehrten gezweiffelt / ob Ambrosius, solchen commentarium geschrieben.

1. Einwurff von Ambrosio.

Vide Gerh. *Vossium de Hieronymo c. 43. T. 9. loc. Theol.*

Stanislaus Pannonius Anabaptista, will mit solchem Jrthumb auch Hieronymum beflickern. Aber das Widerspiel kan auß seinen Zeugnussen erwiesen werden.

Von Hieronymo

Ebenmessig gilt hie nicht / daß das Wort Ewig nur werde genommen für ein lange Zeit / wie sonsten an andern Orten der Schrifft. Dann wann das gelten solte musten auch die Außerwehlten nicht absolute ewig seyn, weil Christus neben einander setzet / die Vngerechten werden gehen inn die Ewige Pein / die Gerechten aber inn das Ewige Leben / Matth. 25. 46.

2. Vom Wort Ewig

Vide Aug. l. 21. de civ. Dei, c. 23. T. 5. col. 1305. D.

Jngleichem / daß Gottes Barmhertzigkeit in Ewigkeit bleibe / Psalm. 77. 8. 9. 10. vnd 84. 19. Dann das gehet nicht die Verdampten / sondern die Außerwehlte Selige / die Gefäß der Barmhertzigkeit / vnnd Kinder der Verheissung / an. Gehet auch nur auff diese Zeit vnd diß Leben / Esa. 49. 8. 2. Cor. 6. 2. Hebr. 3. 13. Nach diesem Leben wird die Gnaden thür zugeschlossen seyn. Matth. 25. 10. Vber die Vnbarmhertzigen wirdt ein vnbarmhertziges Vrtheil ergehen / Jacob. 2. 13.

1. Von der ewigen Barmhertzigkeit Gottes.

Aug. all. l. c. 24 D.

1.

2.

3.

Jst endlich nicht zuwider der Gerechtigkeit Gottes / daß er zeitliche Sünde mit ewiger Straff straffe / weil die Sünd wider GOTT / so ein vnendlich Gut / wider Christi Verdienst / so ein vnendlich λύτρον oder Lößgelt. Peccatum, quod breve fuit tempore vel opere, longum esse constat in pertinaci voluntate, ita ut si nunquam moreretur, nunquam velle peccare desineret, imò semper vivere vellet, ut semper peccare posset, Die Sünd die da kurtz ist / der Zeit oder dem Werck nach / sagt Bernhardus, ist lang wegen deß

4. Von der Gerechtigkeit Gottes.

1. Bernh. *Epist. 113. ad Sorin. col. 307. A.*

Halsstarrigen willens/ so gar/ daß wann der Gottlose nimmermehr sturbe/ er nimmermehr wurde begehren von den Sünden abzulassen/ ja/ er wurde wollen allezeit leben/ damit er allezeit konte sündigen. Sind vber das die restierende Schulden Ewig. Dann sie können sie inn Ewigkeit nicht zahlen. Darumb so ist auch die Straff ewig. Wird endlich in den Vervampten kein rechtschaffene Rew vnd Buß seyn/ ꝛc.

Paulin. Epist. 43 de obitu Celsipue ri Append. Biblioth. PP. tom. 2. 12. b.

Nulla quibus super est spes, quia nulla fides, sie haben kein Hoffnung zugewarten/ weil sie kein Glauben haben/ sagt Paulinus.

2. Branch/ Erinnerung höllenpein der Verdambten ewig ob Augen zu haben vnd darfür zuhüten.

Wir sollen jmmerzu die Gottlosen Höllenbrand/ deren vnterschiedene Qual vnnd Straff/ vnd ewig wehrende Höllenpein/ vns ob Augen schweben lassen/ vnd in betrachtung deren vns hüten/ daß wir nicht auch inn das finster/ schwartz Register durch die Werck der Finsternuß kommen. Ist in einem vns wohl auffzusehen/ so ists in diesem einigen. Dann es ist diß zumal ein sorglich vnd gefährlich ding. Einmal so ist der Gottlosen Höllenkinder vber die massen mechtig viel/ viel. Es sind der mehr/ die verdampt/ als die selig werden/ 4. Esd. 9. 15. Die Port/ so zum Verderben führet/ ist weit/ vnd der Weg breit/ vnd viel sind die darauff gehen/ Matth. 7. 13. O/ wie gnaw ist sich dann zuhüten/ daß man drauff nicht gehe/ weil die Menge viel verführet. Widerumb sind der Himmelkinder vber die massen wenig/ wenig. Dann die Port ist eng/ vnd der Weg ist schmal der zum Leben führet/ vnd jhr sind wenig/ die darauff wandlen/ Matth. 7. 14. O/ wie sorglich ist es dann/ daß einer dessen Wegs nicht verfehle! Ach/ jhr sind wenig die selig werden. Darumb bemühet euch einzugehen durch die enge Port/ Luc. 13. 23. 24. Wann nur einer oder drey auß dem Menschlichen Geschlecht solten verdampt werden/ solte sich billich ein jeder vnter vns fürchten/ damit er nicht auß derselbigen Zahl were. Nun hören wir aber auß GOTTES Wort/ daß so viel vnzehliche tausend mahl tausend Menschen verdampt werden. Ey wer wolte sich dann nicht fürchten vnnd zusehen/ daß er vnter solcher Zahl nicht gefunden were? Vber das/ so ists hie kein Schertzwerck. Dann je mehr einer sündiget/ je mehr er gestrafft. Je grösser Sünd/ Schand vnd Laster einer begehet/ je grewlicher grössere Qual vnd Marter er außstehen muß. Nun aber ein einige Stund der Höllen Qual außstehen vbertrifft weit/ weit/ alle Marter vnnd Qual/ die man einem Menschen auff dieser Welt Jahr vnd Tag anthun kan. Was wird dann die Höllequal für ein Qual seyn? Wer wolte sich dann nit hüten/ daß er nicht darein komme? Noch mehr/ so wehret solch Qual ewig/ vnd aber ewig/ ohn einig auffhören. Wer wolte dann sich darfür nicht hüten vnd vorsehen/ damit er nicht durch die Werck der Finsternuß darein gestürtzet werde?

1. Mehr verdampte als Auserwehlte.

2. Der Auserwehlten wenig.

3.

4. Ist kein Schertzwerck.

Aug. in Ps. 44. T. 8 col. 468. A. Suppli a terreant, quem præmia nõ invitant. Vile tibi est, quod Deus pollicetur, contemnis, quod minatur.

Gewarnet sollen sein alle Thumme/ Gottlose. Wann etwas were/ daß die thumme/ sichere/ Gottlose/ Epicurische Welt solte zur Buß bewegen/ daß jhnen ein schröcken vor der Höllen vnd Ewigen Verdamnuß solte einjagen/ das jhnen ein sehnlichen Lust vnd Begierde zur Ewigen Seligkeit machen/ vnnd sie darzu anreitzen solte/ so solte es diß einige Stuck thun/ so ich jetzo von der Höllen außgeführet/ vnnd wann es diß nicht thut/ so wird es sonst in Ewigkeit nichts thun.

5. Wehret Ewig.

3. Brauch/ Warnung der Gottlosen vor der Höllen

Dann wann ich lang von der Höllen vnnd deren vnsäglichen Angst/ Marter vnd Qual predige/ wie inn vorigen Predigten geschehen ist/ das gehet einem rohen/ thummen Weltherzen noch nicht zu hertzen. Dann das dencket noch/ es werde solche Qual es nit treffen/ es möchte etwa darvon noch außgescheiden seyn. Aber hie höre stu/ du thumb/ sicher Welthertz/ daß kein Egyptier/ daß keiner/ der die Werck der Finsternuß thue/ von der straff der Höllischen Finsternuß soll außgeschlossen werden. Thustu nun Werck der Finsternuß/ lebst in Abgötterey/ Zauberey/ Verachtung GOTTES/ vngehorsamb gegen Eltern vnd Obrigkeit/ lebst in vnversöhnlichem Haß/ Neyd/ Grollen/ Zanck/ begehest Mord/ Todschlag/ Hurerey/ Ehebruch/ Blutschand/ Sodomiterey/ stihlest raubest/ geitzest/ wucherst/ lästerst/ schendest/ verleumbdest/ ꝛc. Ach wehe dir/ wehe! Dann da trifft dich die Höllische Finsternuß. Das ist gewißlich wahr/ oder GOTTES Wort/ das doch vnmüglich ist/ muß nicht wahr seyn. O/ merck das/ thummes/ Gottloses Weltherts/ mercks! Dann nimbt dich Gott nicht auß/ wie bistu so thum/ daß du dich selbst außnemmen wilt?

Gedancken 1. der Gottlosen/ die Hölle werde sie nicht treffen.

Aber sie gehet vber alle.

Grossen/ mächtigen/ gewaltigen/ angesehenen/ reichen Leuten gehets noch nit zu Hertzen/ was man von der Höllenpein prediget. Dann sie dencken/ wie sie hie auff der Welt das præ haben/ mächtig vnd gewaltig seyn/ daß sie thun mögen/ was sie wollen/ vnd wann sie schon Gottslästern/ fressen/ sauffen/ huren/ buben/ schinden/ schaben/ offentlichen sich ihrer Gewalt vnd Vnrecht thun/ sie sich noch jhrer Gewalt rühmen/ vnd der Arm noch den

2. Der Reichen/ Gewaltigen/ Angesehenen Leuten/ Gedancken.

Hut

Hut muß vor ihnen abziehen/ vnd niemand sagen darff/ Quid facis? Herr/ das ist vnrecht. Aber/ hie höreſt du/ Mechtiger/ Gewaltiger/ Reicher/ Frecher/ Stoltzer/ Vngerechter/ daß die ewige Finsternuß/ Straff vnd Verdamnuß/ ohn einig ansehen der Person/ Stands vnd Ampts/ einen wie den annern triffe/ Keyser/ Payst/ König/ Fürsten/ Herrn/ Prælaten/ eben so wol/ als Arme/ Ackerleut/ Hirten/ Arbeiter/ wann sie Werck der Finsternuß thun. Nun thust du aber Werck der Finsternuß/ lebst in allerley Sünd/ Schand/ Laster vnd Vngerechtigkeit. Darumb/ Ach/ wehe dir/ wehe. Dann derentwegen triffe dich die höllische Finsternuß. Das ist gewißlich wahr/ oder Gottes Wort/ das doch vnmüglich ist/ muß nicht wahr seyn. O/ merck das/ gewaltiges/ mächtiges/ reiches/ stoltzes/ auffgeblasenes Hertz/ merck es! Dann macht Gott kein vnterschied vnter Königen vnnd Herrn/ vnd Ackerleuten/ Hirten vnnd Arbeitern/ wie bistu so thumb/ daß du dich exempt machen vnd halten wilt? Vnd sey hie keiner so thummkühn/ daß er sich in seinem Sinn berede/ Er frage Teuffel vnd Höll nichts nach/ fürchte sich weder vorm Teuffel noch seiner Mutter/ er wolle Teuffel vnnd Höll wol bannen/ wie die Gottlose gewaltige Schnarcher sich vernehmen lassen. Ach/ wer bist du elender Schnarcher? Meinst du nicht/ daß es der Gesellen auch in Egypten geben/ die sich dergleichen verlauten lassen? Aber/ da die Egyptische Finsternuß sie vberfiel/ da fiel jhnen bald das Hertz in die höltzern Knieschelben/ daß sie vor Furcht zappelten vnnd bebeten. Was will dann mit dir werden/ O/ Gottloser/ wann dich die ewige Finsternuß vberfallen/ vnd mit jhren Ketten anbinden wird? Wann du mit dem König zu Babylon in die Höll kommest/ vnnd andere Höllengenossen von jhren Stülen auffstehen/ vnd dir den obern Sitz in der Qual geben werden/ wie du jhn hie in deim Saal gehabt hast? O/ wie wird da all dein Macht/ Gewalt/ Stolz/ Pracht/ Ehr/ Herrlichkeit/ zu Wasser werden?

Frecke vermessenheit deren so der Höllen nichts nachfragen. Isidor Hispal *lib. 3. de sum. bon. cap. 48. p. 471. G.* Qui pravè regnū exercent, post vestē fulgentem, lapillorumque nitorem, & nudi & miseri, ad infernum torquendi descendent.

Gewaltige/ grosse/ Schand- vnd Lasterhaffte Hertzen bewegt noch nicht/ wann man jhnen von der Höllenqual prediget. Dann sie dencken/ wann sie doch sollen verdampt seyn/ so sey eben so gut/ sich wol in Sünden getummelt/ als nur gehummelt/ sey so gut in die Höll gerant/ als getrabt/ sey so viel/ das Kerb voll gemacht/ als nur ein Schnitz oder zwey gemacht. Dann es gehe doch in einem hin/ wie der Gottlosen Schandbuben hauff zu sagen pflegt. Aber/ hie höreſt du/ Gottloses/ verbichtes Schandhertz/ daß je mehr/ grösser vnd mächtiger die Sünd/ je mehr/ grösser vnd mächtiger Qual vnd Straff in der Höllen darauffer folgen werd. Nun ligst du in allen Sünden/ thust nichts/ als ein Tag vnnd all Tag fressen vnnd sauffen/ thust nichts als in verhärtem Haß/ Grollen vnnd Neydleben/ thust nichts/ als geitzen/ wuchern vnd Schinderey treiben/ fluchen/ schwören vnd Gottslästern/ thust nichts/ als ein Hurerey/ Vnzucht/ Ehebruch Schand vber die ander vben/ ꝛc. Drumb/ Ach/ wehe dir/ wehe! Dann damit heuffest/ vermehrest schärpffest du dir die ewige Straff vnd Plag. O/ merck das/ du durchwicktes Schandenhertz/ merck das! Dann heuffet Gott die Straff den vberheuffen Sünden/ wie bist du so thumm/ daß du meinest/ du wöllest mit deinen vielen grossen Sünden so leidlich in der Höllen Angst/ als andere mit jhren geringen Sünden hinkommen? Renn immer hin zur Höllen Spornstreichs zu/ die Teuffel werden dir gewiß entgegen reiten/ vnd dich wol vnter die Sporn nehmen. Mach das Kerb nur wol voll/ du wirst es gewiß voll gnug bezahlen müssen/ biß daß du den letzten Heller bezahlest. Wen das nicht bewegt/ weiß ich nicht/ was jhn bewegen solte!

1. Der Schand- vnd Lasterhafften Personen gedancken.

2. Je gröſſer die Sünde je gröſſer die Straff. E.

Viel bilden jhnen ein/ es werde die Höllenpein nicht ewig wehren/ sonder/ weil Gott Barmhertzig/ werde er einmal Gnad einwenden. Darumb sündigen sie auff Gnad ohn einig bedencken dahin. Aber/ hie höreſt du/ daß die Finsternuß ewig/ deren Verdamnuß ewig/ deren Ketten ewig. Wann du nun die Werck der Finsternuß thust/ vnnd in diesen finstern Kercker geworffen wirst/ Ach wehe dir/ wehe! Dann da must du ewig darinn verschlossen bleiben/ vnnd ist in alle Ewigkeit kein Erlösung zuhoffen/ noch zugewarten. O/ Ewig/ Ewig/ was ist das für ein vndenckliche Weyl? Wann Tausend Jahr allein die verdampten zupeinigen/ solte sie jedermännizlich darfür entsetzen/ sagt Isidorus. Dann die in diesem Leben nur etlich wenig Stund was herbes leiden müssen/ die werden miserrimi, die aller elendeste gehalten. Wie viel herber wird es dann seyn/ Tausend Jar in dem höllischen Fewr so gequälet werden? Noch herber/ wann die Pein solt zehen oder hundert tausend Jahr wehren. Noch herber/ wann sie solt tausend mal tausend Jahr wehren. Nun wer diß noch ein geringes/ vnd gleichsam wie ein Augenblick zuhalten/ wann nur Gott gesagt/ daß die Gottlosen so viel tausend Jahr solten im Verdamnuß bleiben. Das ist aber nicht/ sondern sie müssen in Ewigkeit darinn bleiben. O/ Ewiger Gott/ Ewiger Gott/ was

4. Der die meynen die Höllen pein werde nicht ewig wehren.

E. Pein ist Ewig.

Isidor. Clar. *orat. 12 extraord. T. 1. apud Dadraum p. 278.* Ewigkeit ist nicht auß zudencken.

ist das für ein Jammer vnnd Noth? Wer kan es außdencken? Wer kan es außsagen?

Auffmunderung dieser Pein nach zu dencken.

Beyspiel an vnserm Münster/ wañ es voll sandkörnlein.

Mundert euch auff/ liebe Christen vnnd dencket diesem Werck ein wenig nach/ ich wils euch mit einem gemeinen Vorbild für Augen stellen. Wann/ will nicht sagen/ vnser Michelsberg/ der doch ein geringer Berg neben andern/ sondern diß vnser Münster allein ein Sandhauff were/ vnd den Verdampten versprochen/ daß so viel Jahr sie in der Verdamnuß seyn solten/ so viel Kernlein in diesem Sandhauffen weren/ vnd wann derselbige von einm Vögelein/ daß alle tausend Jahr ein Kernlein darvon hinweg tragen solte/ gar abgetragen/ sie als dann solten Erretung haben/ käme demnach vber all tausend Jar ein Vögelein/ vnnd trug nur ein einziges Kernlein darvon/ so hetten die Verdampten noch eine Hoffnung. Dann es wehrete damit so lang/ als es wolte/ so muße doch endtlich ein zeit kommen/ daß der Hauff gantz abgetragen/ vnnd die Verdampten erlöset wurden/ welches sie dann wurden nicht (Heu horrendam rerum faciem!) für nichts halten/ sondern ein grosse Seligkeit preisen/ da es doch fast ein vnendliche Zeit erfordert. Nun kan aber das nicht seyn/ O/ Jammer/ O/ Noth! O/ Klag/ O/ Tod! Es kan nicht seyn sondern es muß Ewig seyn. O/ Ewiger Gott/ Ewiger Gott/ was muß dann das für ein Noth vnnd Elend seyn! Sine ullo unquam fine torquendum esse, hoc verò ultra omnem dispositionis tempus fertur. Quid enim gravius, quàm semper velle, quod nunquam erit, & semper nolle, quod nunquam non erit? In æternum peccator non assequetur, quod vult, & quod non vult, nihilominus in æternum pati cogetur. **Ohn all end vnnd auffhören gequälet werden/ das gehet erst vber alle verzweifflung. Dann was ist beschwerlicher/ als allezeit begehren/ das doch nimmermehr nicht seyn wird/ vnd allezeit nicht begehren/ welches doch allezeit seyn wird? In Ewigkeit wird der Sünder nicht erlangen/ was er will/ vnd was er nicht will/ das wird er doch in Ewigkeit zudulden genötiget werden.** Cruciatur & non extinguitur: moritur, & vivit: deficit, & subsistit: finitur semper, & sine fine est. Hæc solo auditu valde terribilia sunt, quanto magis passione? **Er wird gecreutziget/ vnd wird doch nicht außgelescht: er stirbt/ vnd lebet doch: ermimbt ab/ vnd bestehet doch: er wird allezeit geendet/ vnd ist doch ohn ende. Diß ist allein schröcklich zuhören/ wie viel mehr zuleiden? O/ Mensch/ Mensch/ wann du nur einen Tropffen Menschenblut/ will nicht sagen in deinem Hertzen/ sondern in deinem Leib hast/ so laß dich diß EWIGE bewegen/ dich vor der Höllen zuhüten. Bewegt dich das nicht/ so fahr immer hin/ ich weiß nit/ was ich weiter/ dich zubewegen/ vorbringen soll. Behüte/ HErr JEsu/ daß wir diese Ewige Höllenpein nicht erfahren/ Alle fromme Christenhertzen behüte!**

Isidor. Clar. alleg. loc.

Gregor. Mag. l. 15. moral. c. 11. T. 1. fol. 496. D.

4 Brauch/ Trost der Frommen vñ Glaubigen vber der Gottlosen

1. Menge.
2. Gewalt.
3. Obmeltigung.
4. In allem Leyden.

Die Frommen vnnd Glaubigen/ wann sie sehen/ daß der Gottlosen Menge vberhand nimbt/ sollen sie sich trösten/ daß der Gottlosen verdampten mehr/ vnnd der Glaubigen ein kleine Herde/ Luc. 12. 32. Wann sie sehen/ daß die Mächtigen/ Gewaltigen/ allen Gewalt/ Frevel vnd Mutwillen vben/ sollen sie sich erinnern/ daß es jhnen reichlich dermal eins werde vergolten werden. Wann sie von jhnen vberweltiget/ vberbochet/ vberschnellet werden/ sollen sie sich trösten/ daß sie in der Höll auch oben an sitzen werden. Weil sie hie zeitlich leiden müssen/ sich trösten/ daß jhr Leyd in ewige Frewd soll verwandlet werden/ wie hinwiderumb der Gottlosen Frewd in Ewigs Leyd soll verwandlet werden. Dann am Ende wird man erst sehen/ wer Fromm vnd Gottloß gewesen. Am ende wird man erst sehen/ was Fromm seyn/ was Gottloß seyn/ seye. Am Ende wird man erst recht sehen/ was es nutze/ Fromm seyn/ was es schade/ Gottloß seyn. Gott gebe/ daß wir es all mit Frewden erleben. Gott gebe/ daß wir all Fromm seyn/ so werden wirs all mit Frewden vnfehlbar erleben/ so werden wir all der Höllenpein mit Frewden entgehen/ Amen. Gib es O/ frommer Gott/ Amen.

Die

Die Vierdte Predig / vber das XVII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

3. Latêre enim putantes occultis pec-
Λαυθάνειν γὰρ νομίζοντες ἐπικρυφαίοις ἁ-
catis tenebroso oblivionis velamento di-
μαρτήμασιν, ἀφεγγεῖ λήθης παρακαλύμματι ἰ-
spersi sunt paventes horrende & simulacris
σχνιάζησαν, θαμβούμενοι δεινῶς καὶ ὑπάλματι
perturbati.
ἐκταρασσόμενοι.

Neque enim quæ continebat illos spelunca
4. Οὐδὲ γὰρ ὁ κατέχων αὐτοὺς μυχὸς
intrepidos custodiebat: Sonitus autem perturbate-
ἀφόβους διεφύλασσεν· ἦχοι δὲ κατερρόωντες
os circumstrepebant, & visiones tristibus mœ-
αὐτοὺς περιεκόμπαζον, καὶ φάσματα ἀμυδρὰ πικρᾶς
stæ vultibus apparebant.
σκυθρωπῆς ἐνεφαίνετο.

Apparebat autem illis solùm spontanea pyra
6. Ἐνεφαίνετο δὲ αὐτοῖς μόνον αὐτομάτου πυρὸς
plena; Interit autem à non vi-
πλήρης· ἐκδηματοῦντι δὲ τῆς μὴ φερούσης
sa illa visione, æstimabant deteriora quæ vide-
ἐκείνης ὄψεως, ἡγοῦντο χείρω τὰ βλε-
bantur.
πόμενα.

Aliquando quidem monstris agitabantur phantas-
15. Τὰ μὲν γὰρ τέρασιν ἠλαύνοντο φαντασ-
mata, aliquando animæ dissolvebantur traditione: subi-
μάτων, τὰ δὲ τῆς ψυχῆς παρελύοντο παράδοσιᾳ αἰφνί-
taneus enim illis & insperatus timor super-
δης γὰρ αὐτοῖς ἡ ἀπροσδόκητος φόβος ἐπῆλ-
venit.
θεν.

3. VNd da sie meineten / jhre Sünde solte verborgen / vnnd vnter einem blinden Deckel vergessen seyn: wurden sie grawsamlich zerstrewet / vnd durch Gespänste erschrecket.

4 Denn auch der Winckel / darinn sie waren / kondte sie nicht ohne forcht bewahren / da war gethöne vmb sie her / daß sie erschröckt / vnnd scheußliche Larvē erschienen / darvon sie sich entsatzten.

6. Es erschien jhnen aber wol ein selb brennend Fewer, voller erschrecknüß / da erschracken sie für solchē Gespenste / daß doch nichts war / vñ dachten / es were noch ein ärgers dahinden / denn das sie sahen.

15. Wurden etliche durch grausame Gespenste vmbgetriben / etliche aber fielen dahin / daß sie sich deß lebens erwegten. Deñ es kam vber sie eine plötzliche vnd vnversehene Furcht.

Was biß daher von der Egyptischen vnnd höllischen Finsternuß gehandlet worden.

WIr haben biß daher die Histori vnd Geschicht der Egyptischen Finsternuß vorgehabt / vnnd darbey nicht allein vernommen / wie es mit derselbigen bewandt / vnnd was für schröckliche sachen darbey vergangen / dadurch die Egyptier zum höchsten erschröckt vnnd geplaget / sondern weil diese Finsternuß aus der grewlichen Höllen Winckel kommen / auch ein Vorbild der Ewigen höllischen Finsternuß / die vber die Egyptier hernach kommen solte / gewesen / Als hab ich durch Anleytung deren Beschreibung / so weitleufftig inn diesem Capitel der Weißheit / mit jhren Vmbständen außgeführet / die Lehr von der Höllen darbey tractieret vnnd abgehandlet. Da ich 1. auß GOttes Wort erwiesen / daß ein Hölle sey. 2. Was für vnterschiedene grawsame Marter / Qual vnnd Pein in derselbigen vorgehen werden / Als daß die Verdampten 1. in der höllischen Finsternuß deß Liechts in Ewigkeit beraubet seyn. 2. Daß sie in dem höllischen Fewr ewig brennen / vnnd doch nicht verbrennet werden können. Daß sie 3. von den grawsamen Gesichtern der Teuffel erschrecket vnnd gepeiniget werden. Daß sie 4. von dem Wurm jhres Gewissens immer genagt vnnd gefressen werden. Daß sie 5. in grawsamer Furcht vnnd ängsten seyn werden. Daß sie 6. in vnaufhörlicher Angst vnd Trawrigkeit seyn werden. Daß sie 7. durch der Außerwehlten Seligkeit mehr vnd mehr ergrimmet werden. 3. Vber wen solche höllische Pein ergehen werde / nemblich vber alle Gottlose / vnangesehen einiges Person / Stands vnnd Ampts. 4. Wie lang sie wehren werde / nemblich in alle vnendliche Ewige Ewigkeit.

1. Daß ein Hölle sey
2. Was vor matter darinn sey.
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
3. Vber wen die ergehen werde.
4 Wie lang sie wehren werde.

Wolte nun Gott / wolte GOTT daß / wie diese Puncten auß Gottes Wort vns allen

allen zum Schrecken/ Furcht vnd Warnung vor der Höllen vorbracht / also wir vns auch alle darfür hetten schrecken vnd warnen lassen/ O / so wurden diese Höllenpredigten vber die massen wol angelegt/ vnd wir gewiß der ewigen Höllenfurcht vnd Pein gevbriget seyn/ vnd mich/ daß ich selbige gehalten/ Euch/ daß jhr dieselbige angehöret/ nicht gerewen/ Ob dann nun jhrer viel dieselbige nicht geachtet / so trag ich doch das vertrawen/ daß deren auch noch viel seyn werden/ so sie wol zu Hertzen gezogen/ vnd dadurch zu deren Furcht bewegen worden. Welches wol ein selige Furcht. Felix terror transitorius, qui timorem excludit æternum, **Selig ist der vergengliche Schreck / welcher nicht gelangt zum ewigen Schrecken** / wie der alte Biel sagt. Wollen demnach numehr die Höll wider zuschliessen/ vnd andere nebenstuck/ so wir in der Erklärung vbergangen/ vnd doch wol werth/ daß sie absonderlich tractieret werden/ vornehmen / In dieser Predigt aber darinn zwey betrachten. 1. Wie vergeblich die Egyptier jhre Sünde verbergen wollen. 2. Wie sie darvber von Gespänsten geplaget. Da dann/ weil zum offtern der Gespänsten in dieser Materi gedacht/ wir auch etwas von den Gespänsten reden wollen. Gott gebe Gnad durch Christum JEsum/ Amen.

Schluß dieser Materien.

Gab. Biel. Lect. 33. in Canonem. fol. 73. lit. E.

Was in dieser Predig zuhandlen.

1.
2.

1. Wie vergeblich die Egyptier jhre Sünde verborgen zuseyn vermeinet.

VND da sie meyneten / jhre Sünden solten verborgen/ vnd vnter einem blinden Deckel vergessen seyn / wurden sie grawsamblich zustrewet/ vnd durch Gespänste erschreckt. Dann auch der Winckel/ darinn sie waren/ kondte sie nicht ohn Forcht bewahren. Es hatten die Egyptier viel erschröckliche Grewel/ grosse Sünd/ Schand vnnd Laster/ theils im Verborgen/ theils in der Finsternuß/ oder bey der finstern Nacht/ begangen/ als da waren/ vor andern/ die schröckliche Teuffelsgrewel/ die Opffern/ so sie bey der finstern Nacht / denen Teuffeln zu Ehren vnd Dienst verrichteten/ vnd darbeneben wütige grausame Fresserey/ Schand vnnd Vnzucht trieben/ nach vngewöhnlicher weise / deren droben im 14. Cap. meldung geschehen/ da sie genennet κρύφια μυστήρια, occulta Mysteria, verborgene Gottesdienst / oder / wie es D. Luther zu Teutsch geben/ Gottesdienst/ darvon nichts zusagen ist. Also werden hie jhre Sünde genennet κρυφαῖα ἁμαρτήματα, occulta peccata, Heimliche verborgene Sünde / die sie heimlich im finstern begangen. Dann es sey ein Sünde so gering / als sie wölle / so ist doch fast keiner der Sünde begehet / so vnverschambt / der sie offentlich am Tag thue vor männiglich / vnd nicht viel mehr wolle verborgen haben. Dann wer arges thut / der hasset das Liecht / vnnd kompt nicht an das Liecht/ auff daß seine Werck nicht gestraffet werden/ Joh. 3 29 Welches vns allen gleich von Natur angeboren. Wie nun die Egyptier diese jhre Grewel/ Sünd vnd Schand/ im finstern vnd verborgen begangen: also vermeineten sie auch/ daß sie solten vor Gott vnd den Menschen verborgen / vnnd gleichsamb vnter einem blinden Deckel vergessen seyn. Ein blinder Deckel wirds genennet/ per Metonymiam effecti, weil er die/ so die Sünde zubedecken gedencken/ verblendet oder blind machet. Dann zugleicher weise wie/ wann man etwas vnflätiges oder vnsauberes auß dem Gesicht hinweg thut/ es in einen Kasten oder Hafen leget/ vnd mit einem Deckel zudecket / daß es im Dunckeln vnd Finstern verborgen lieget/ man dessen / weil es auß den Augen / leichtlich vergisset / daß man daran nicht gedencket: So vermeinten auch sie / weil jhre Sünde heimlich im verborgen begangen/ vnd sie darüber den blinden Deckel der finstern Nacht / oder die Wände vnnd Ecken der heimblichen verborgenen Winckel / gedecket/ wurden sie auch vor Gott vnd Menschen verborgen vnnd vergessen seyn. Aber es hatte jhnen hierinn weit gefehlet. Dann sie Gott nit allein eben vmb solcher verborgenen finstern Grewel/ Sünd Schand/ Laster vnnd Vbelthaten willen / mit der erschröcklichen grewlichen Finsternuß gestraffet/ sondern sie sind auch mitten in der Finsternuß grawsam zerstrewet / sind in jhren Gedancken/ Sinn vnnd Verstand verwirret vnnd zerrüttet worden daß sie nicht gewust/ was sie thun oder vornehmen/ vnd wie sie jhnen selbsten rathen vnd helffen solten. Darnach so sind sie auch durch grewliche Gespänste erschrecket/ so jhnen in der Finsternuß erschienen davon im folgendem Theil besonderer Bericht geschehen soll. Vnnd dann endlich kondten sie Winckel/ darinn sie waren/ sie nicht ohne Furcht verwahren. Dann jhr böß Gewissen, das

Grewel der Egyptier.

Sap. 14. 23.

Heimliche oder verborgene Sünde/ warumb sie so genent.

Blinder Deckel deren.

Gleichnuß von sachen / so man verbirget.

Wie jhnen diß verbergen gefehlet.

Daß sie 1. zerstrewet.

2. Durch gespänste erschreckt

3. Mit Furcht auch in winckeln behalten.

wacht in der Finstere auff/ führet jhn zu Gemüth/ was sie für Schand/ Laster vnnd Vnthaten in jhren heimlichen Winckeln/ so wol bey der Finstere/ als sonsten heimlich am Tag/ begangen. Darumb sie auch in jhren Winckeln/ darinn sie in der dichten Finstere/ gleichsam als in einer Höhlen versteckt lagen/ ohne Forcht vnnd Schrecken nicht seyn noch bleiben können. Das will vnser Weißheit vns zuerkennen geben/ wann sie hie von den Egyptern sagt/ Vnd da sie meyneten/ jhre Sünde solten verborgen/ &c.

Lehr vnd Erinnerung.

Sünde vnnd Vnthaten/ seyen so heimlich als sie wollen/ können nit verborgen bleibē.

WIr haben allhier an dem Exempel der Egyptier zulernen/ daß der Gottlosen Sünde vnd Vnthaten/ seyen so heimlich vnnd verborgen/ als sie immer seyn können/ nicht können verborgen bleiben/ sondern sie kommen endtlich herfür/ müssen wunderbar verrathen vnnd an das Tagliecht gebracht werden/ daß die/ so sie begangen/ darüber grawsamb zerstrewet/ zu Spott vnnd Schanden werden/ Eben wie allhie der Egyptier Sünde welche sie vermeynet verborgen/ vnnd vnter dem blinden Deckel vergessen seyn/ durch Gottes wunderbar Gericht entdecket/ vnnd sie darüber so grawsam zerstrewet vnnd betretten/ daß sie auch in denen Winckeln/ darinn sie waren/ nicht konten ohne Furcht/ Schrecken vnnd Angst/ wegen jhres bösen Gewissens/ seyn.

Weil es v. Gott sichet.

Dann 1. der Mensch thue/ was er wolle/ er mache vnd verrichte es so heimlich vnd verborgen/ als er könne/ verdecke vnd verstecke es vnter einem blinden Deckel/ auff das beste er vermöge/ So siehet doch Gott/ was er thut/ vnnd weist/ was er thut/ vnnd wie er es thut. Dann er kennet die lose Leut/ er siehet die Vntugend/ vnnd solt es nicht merken? Job. 11. 11. Er erforschet vnnd kennet einen jeden. Ich sitze oder stehe auff/ so weissest du es/ ich gehe oder lige/ so bist du vmb mich/ vnnd siehest meine Wege/ Psal. 139. 1. 2. 3. Die Augen deß HErrn sind viel heller/ als die Sonne/ vnnd sehen alles/ was die Menschen thun/ vnnd schawen auch in die heimliche Winckel/ Syr. 23. 28. Keine Creatur ist für jhm vnsichtbar/ es ist aber alles bloß vnnd entdecket für seinen Augen/ Hebr. 4. 13. da dann im Griechischen Text stehet das Wort ἦτε τετραχηλισμένα, q.d. decervicata, abgestreiffet/ vnd schreibt Erasmus in seinen Notis vber das new Testament hierüber/ es sey ein verblumte Rede/ so genommen von den Schafen/ wann man denselbigen die Haut vber den Halß abgezogen vnd sie da gestreiffet/ nackend vnd bloß hangen. Vnnd warumb solte etwas für Gott könnē verborgen/ vnnd vnter dem finstern blinden Deckel bedeckt seyn? Ist ja die Finsternuß nicht finster bey jhm/ vnnd die Nacht leuchtet wie der Tag/ Finsternuß ist wie das Liecht/ vnnd wann schon einer denckt oder spricht/ Finsternuß müssen mich decken/ so muß die Nacht auch Liecht vmb jhn seyn/ Psal. 139. 11. 12. Er weist die Hertzen aller Menschen Kinder/ 1. König. 8. 39. Er weist die Gedancken der Menschen/ daß sie eytel seyn/ Psal. 94. 11. Vnd siehet eines jeden Gedancken von ferne/ Psal. 139. 2. Nun ist nichts verborgener in dem Menschen/ als die Gedancken deß Menschen. Dann die ligen vnter dem Deckel in dem finstern Hertzen verborgen. Warumb solte er dann nit vielmehr alle Werck/ Sünde/ Schand/ Laster vnd Vnthaten deß Menschen sehen vnd wissen/ die der Mensch eusserlich thut vnd verrichtet? Er ist allenthalben im Himmel vnd auff Erden/ im Meer vnd in der Höllen gegenwertig. Kan sich also keiner vor jhm verbergen/ wann er schon sich in die Hölle verkriechen wolte/ Psal. 139. 7. 8. 9. Ich bin ein Gott/ der nahe ist/ spricht der HErr/ vnd nicht ein Gott/ der ferne ist. Meinest du/ daß sich jemand so heimlich verbergen könne/ daß ich jhn nicht sehe? Spricht der HErr/ Jerem. 23. 23. Summa Deus totus oculus est, quia omnia videt, totus manus est, quia omnia operatur, totus pes est, quia ubique est, Gott ist gantz ein Aug/ sagt Augustinus, weil er alles siehet/ Ist gantz ein Hand/ weil er alles wircket/ Ist gantz ein Fuß/ weil er allenthalben gegenwertig ist. Ist nun dem also/ wie jhm dann anders nicht ist/ Sage mir/ wie kan dann Gott etwas verborgen seyn? Wie kan vor jhm vnter dem blinden Deckel etwas vergessen seyn? Vnd wie er alles siehet/ alles weist/ alles kennet/ so wird er alle Werck für Gericht bringen/ das verborgen ist/ es sey gut oder böß/ Pred. 12. 14. Sag mir hie wider/ wie kan dann auch die wenigste Sünd vnd das geringste Vnrecht verborgen/ vnd vnter dem blinden Deckel vergessen bleiben?

Erasmus in Notis. *sup. h. loc. T. 6.*

Warumb vor Gott sie nit können verborgen werden.

Weil 1. Finsternuß vor jhm tag.

Weiter 2. die gedancken weiß.

Weiter 3. allenthalben gegenwertig.

Aug *epist.* 111. *ad Fortun. T. 2. col.* 323. *A.*

Der

Weil es 2. die Engel sehen vnd wissen.

Der Mensch verberge vnd verdecke es vnter dem blinden Deckel/ so heimlich er könne/ so sehen vnd wissen es doch 2. die H. Engel. Dann die sind dienstbare Geister/ auffgesandt zum Dienst vmb deren willen/ die ererben sollen die Seligkeit/ Hebr. 1. 14. Sind also vmb die Menschen her/ warten jhnen auff den Dienst/ als trewe Diener/ bewahren sie auff jhren Wegen/ Psal. 91. 11. sind deren Wächter/ Dan. 4. 13. 20. Wann dann nun einer sich lasset den Teuffel verführen/ thut Sünde vnnd vnrecht/ Siehe so sehen es die H. Engel/ vnd werden betrübt darüber/ wann schon sonst kein Mensch zuwege vmb jhn/ vnnd es were in der finstern Nacht/ oder in einem wilden Wald/ Grufft oder Einöde/ tragens vnd klagens für Gott. Sehen nun vnd wissen die H. Engel der Menschen Vnrecht vnnd Sünde/ Sag mir/ wie können dann jhre Sünde verborgen/ vnd vnter eim blinden Deckel vergessen seyn vnd bleiben?

Weil es 3. die Teuffel sehen vnd wissen.

Der Mensch verberge vnd verdecke seine Sünde vnter dem blinden Deckel so heimlich/ als er kan/ so sehen vnd wissen es 3. die höllische verfluchte Engel/ die böse Geister/ die Teuffel. Dann die durchwandern rauhe Stätte/ vnnd suchen/ wie sie die Menschen fällen vnnd besitzen/ Luc. 11. 24. Sie gehen vmbher/ wie brüllende Löwen/ vnnd suchen/ wen sie verschlingen/ 1. Pet. 5. 8. Sie schleichen dem Menschen nach/ vnnd begehren/ daß sie jhn möchten sichten wie den Weitzen/ Luc. 22. 31. Sie sind mitten vnter den Kindern Gottes/ Job. 1. 6. Sie lauren in dem Verborgen/ wie ein Löw in der Höhle/ Psal. 10. 9. Wie die Schlang Evam betrogen mit jhrer List/ 2. Cor. 11. 3. Sind geschäfftig in den Kindern deß Vnglaubens/ Eph. 2. 2. Ja/ sie wohnen in den Hertzen der Gottlosen/ führen sie gefangen mit jhren Stricken nach jhrem Willen/ 2. Tim. 2. 26. Reitzen vnd treiben sie zu allerley Sünd/ Schand vnd Laster/ daß sie jhre Gliedmassen begeben von einer Vnreinigkeit zu der andern/ Rom. 6. 12. Wie der Cain Abel ermordet/ weil er von dem bösen war/ 1. Joh. 3. 12. Wie er dann ein Mörder vnd Lugner ist/ von anfang/ Joh. 8. 44. Vnd wann er sie zur Sünden verführet/ so verklagt er sie dann noch darzu/ der vnverschambte verfluchte Geist/ derentwegen vor Gott tag vnd Nacht/ Offenb. 12. 11. Ist nun der Teuffel vmb den Menschen/ ja/ was sag ich vmb den Menschen/ sondern gar in den Menschen/ wann sie sündigen/ reitzt vnd treibt er sie zu jhren Sünden/ verklagt sie wegen jhrer Sünden vor Gott Tag vnd Nacht/ sag mir/ wie können dann jhre Sünden verborgen/ vnd vnter eim blinden Deckel vergessen seyn vnd bleiben?

Sie wohnen in d' Gottlosen vñ reitzen sie zu sünden.

Verklagen sie darüber.

Weil es 4. ihr eygene Gewissen wissen vnd verklagen.

Chrysost. *Homil.* 2. *in Ps.* 50. *T.* 2. *p.* 17. C.

Ambros. *l.* 7. *Epist.* 44. *T.* 3. *p.* 181. B.

Der Mensch verberge seine Sünde vnter dem blinden Deckel/ so heimlich/ als er kan/ so weist doch/ verräthet vnd entdecket es 4. sein eygen Gewissen. Dann das Gewissen ist ein Buch/ darinn alle Sünde deß Menschen von tag zu tag auffgeschrieben vnd verzeichnet werden/ wie der alte Lehrer Chrysostomus redet/ vnd ist also die rechte Handschrifft/ die wider vns ist/ deren S. Paulus gedenckt/ Coloss. 2. 14. Unusquisque animum suum severum sui judicem, ultorem scelerum, & vindicem criminis habet, Ein jeder hat sein Gemüth zu seinem Richter/ zum Rächer seiner Sünde vnd Missethat/ sagt der alte Lehrer Ambrosius. Dann wann das Gewissen auffwacht/ darumb ist es das blinde Deckele jmmer im Hertzen/ vnd last die Sünd herfür blicken/ da ist weder Rast noch Ruhe/ da wird der Mensch grawsam in seinem Sinn vnnd Gedancken zerstrewet/ daß er nicht weiß/ wie jhm zuhelffen noch zurathen. Es schwebt jhm jmmerzu das Laster/ die Schand/ die Vnthat die er gethan/ in Gedancken herumb/ jhm kompt für die Person/ damit er sie geübt vnd getrieben/ Er siehet den Ort/ die Ecke/ den Winckel/ die Finstere/ darinn ers getrieben/ Es erschrecken jhn mehrmalen grawsame Gespänste/ wie dann Neroni dem Tyrannen begegnet/ der bekennet/ daß jhm offt seiner Mutter Gestalt/ die er schandlicher weise vmbringen lassen/ für komme/ vnd er damit geplaget werde/ wie ingleichem die höllische furiæ mit brennenden Fackeln auff jhn zuschlagen vnd elendig ängstigen. Catullo kamen in seinem Todbette die Gesichter der Juden vor/ die er vmbbringen lassen/ schrye/ sie tröweten jhm mit Fewrbränden zuschlagen/ sprang auß dem Bette/ vnnd wuste sich nirgend zubehalten. Vnd wann manchmal schon kein Mensch weiß/ was einer vor Sünd vnd Vnthaten begangen/ vnd es der Menschen halben wol verborgen vnd vntern blinden Deckel kondte vergessen seyn/ Siehe so wird der Mensch in seinem eygenen Gewissen dermassen geplagt vnnd geängstiget/ daß er weder Tag noch Nacht kein Ruhe haben kan/ sondern hingehen/ vnd sein eygen Verräther seyn/ sein Schand selbst entdecken/ Vrtheil vnd Recht darüber begehen muß/ darmit er der Marter abkomme/ wie Exempel auch vnns

Gewissen rucket den Deckel ab. Wie es dadurch geängstiget werde.

Exempel Neronis Sueton. *in Neron. l.* 6. *c.* 34 *p.* 85. Catulli. Joseph. *l.* 7. *belli. c.* 31. *p.* 826.

Müssen es selbsten verklagen.

vnter vns vor Augen. Wie kan dann jhre Sünd verborgen/ vnd vnter einem blinden Deckel vergessen seyn vnd bleiben?

Der Mensch verdecke seine Sünde vnter dem blinden Deckel so heimlich/ als er kan/ so kan sich doch 5. die Sünde selbst nicht bergen/ sondern sie schreyen selbst gen Himmel/ wie dann der HErr von deß Abels Blut/ zu Cain sagte/ Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden/ 1. Mos. 4. 10. Eben so sagt der HErr von der Sodomitet Sünde/ Es ist ein geschrey von denen zu Sodom vnnd Gomorra/ das ist groß/ vnd jhre Sünde sind faß schwer/ 1. Mos. 18. 20. Ingleichem sagt er von den Niniviten/ jhre Boßheit ist herauff kommen für mich/ Jon. 1. 2. Vnd wann man den Arbeitern jhren Lohn abbricht vnd vorbehelt/ schreibt Jacob/ daß es zu Gott schreye/ vnd für die Ohren deß HErren Zebaoth komme/ Jacob. 5. 4. Schreyen nun die Sünde selbst gen Himmel/ Sage mir/ wie können sie dann verborgen/ vnd vnter einem blinden Deckel vergessen seyn vnd bleiben.

Weil 5. die Sünd selbst vmb Rach schreyet.

Der Mensch verdecke seine Sünde vnter dem blinden Deckel so heimlich/ als er kan/ so verräth er sich 6. mit seinen Sünden vnd Vbelthaten selbst/ vnnd das entweder 1. durch sein eygene Gesicht vnnd Geberden. Dann das böß Gewissen kan sich nicht bergen/ es läßt sich bald einen ansehen. Petrus gieng furchtsam in deß Hohenpriesters Hof. Drumb sahe jhm die Magd bald an/ daß es nicht richtig vmb jhn war/ schöpffte den Argwohn auff jhn/ daß er Christi Jünger were/ Matt. 26. 73. O/ wie manch Mensch wird durch sein Gesicht vnd Geberde verrathen? Daß wol der Poet gesagt: Heu, quàm difficile est, crimen non prodere vultu! O/ wie gar schwer kan ein Bößwicht/ den Schalck verbergen im Gesicht!

Weil 6. der Mensch sich selbsten verrathet mit sein Sünden. Wie dß geschehe. 1. Durch sein eygen Gesicht vnd Geberde. Ov. *Metamorph. 12. p. 56.*

Was einer im Sinn hat/ das siehet man jhm an den Augen an/ es sey guts oder böß/ man merckets vnd siehets an seinen Geberden/ Syr. 13. 31. vnd 19. 26.

Verräth sich selbsten 2. durch sein seufftzendes/ zitterendes/ bebendes Hertz. Daß deß Hertzens vnd Gewissens Noth vnnd Anligen steigt entweder vber sich/ es gibt heimliche tieffgeholte Seufftzer/ die fehlen nicht bald: sie haben was sonderlichs hinder sich/ oder gehet in sich/ vnd machet das Hertz zitternd vnd bebend. Dannenher jener Spanische Richter/ dessen Philippus gedencket/ als ein Todschlag begangen/ vnd jhrer viel darbey gewesen/ sich aber ein jeder entschuldigte daß man nicht wissen kondte welcher schuldig/ jhnen samptlich befohlen daß sie die Wambser auffmachen/ vnd die Brust entblössen solten/ da er einem nach dem andern das Hertz befühlet vnd als er vernam/ daß dem einen vor den andern das Hertz sehr bebete/ sagt er zu jhm/ Tu fecisti, du hast gethan/ vnd ob er wol dem ansehen nach/ viel kecker vnd mutiger/ als die andere/ ist jhm doch das Hertz vnnd Muth entfallen/ daß er so bald bekennet/ vnd jhm sein Recht widerfahren.

2. Durch seuffzen/ zittern vnd beben. Spanischer richter. Philip. *in Loc. Manlii præcept. 5. de Homicidiis. p. 190.*

Verräth sich selbsten 3. offtermals durch sein eygen Munde/ daß einer furchtsam redet/ mit der Rede stamblet/ oder schwancket/ daß man leicht an der Rede hören kan/ daß es nicht richtig mit einem. Sermo enim animi character. An der Rede mercket mans/ wie das Hertz ist/ Syr. 27. 7. ἡ γλῶσσα ἀμαρτύρου ἀληθεύει, Die Zunge verredet sich/ redet die Warheit. So verriete Petrum seine Sprach/ daß er ein Galileer/ Matt. 26. 73. Als auff ein zeit die Kirch Minervæ auffgebrochen vnd beraubet worden/ hat man darinn ein ledige Flasche gefunden/ vnd da sich jederman verwundert/ was das doch bedeuten möcht/ fangt einer vnter dem Volck/ dessen viel zugelauffen/ an/ vnd sagt/ er halte dafür/ die Kirchenrauber haben/ als sie sich solcher That vnterstanden/ Cicutam, ein Gifftetrunck eingenommen/ damit/ wann sie ertappet wurden/ sie eines leichten Tods stürben/ ehe man sie groß marterte. Weil man sie aber nicht darüber erhascht/ so hetten sie den Wein außgesoffen/ vnd den giffteigen Schierling die Krafft genommen/ vnnd also hetten sie die Flaschen hinweg geworffen. Wie er aber vmb dieser Rede willen hart angestrenget/ bekennet er/ daß er derselbigen Kirchenrauber einer gewesen. So wunderbar verräth einen sein eygen Maul/ daß er wie ein Spitzmauß durch sein eygen Anzeigung sich zu dem verderben bringt/ wie das Sprichwort bey den Lateinern lautet. Wann dann nun dem wider also/ Sage mir/ wie können dann die Sünde verborgen/ vnnd vnter einem blinden Deckel vergessen seyn vnd bleiben?

3. Durch sein eygen Maul. Erasm. *Chiliad. Cent. 7. adag. 17. p. 34.* Raub der Kirchen Minervæ. Plutarch. *de garrulit. part. 2. Moral p. 512.* Terent. *Eunuch. Act. 5. scen. 7. f. mihi p. 120.*

Der Mensch verberge vnd verdecke seine Sünde vnter dem blinden Deckel so heimlich/ als er kan/ so verrathen jhn doch 7. andere Leut. Dann es gibt ein Mensch auff den andern fleissige achtung/ da einer es nimmermehr auff gedacht hette/ vnd wann einer schon auffs fleissigst vnd eygentlichste vmb sich siehet vnd mercket/ ob jhn jemand sehe oder nicht/ wann er diß oder jenes Bubenstuck vor hat/ auch vermeinet/ er sehe kein Menschen nit/ so

Weil er 7. von andern verrathen wird. Homo homini lupus.

siehet etwa einer an einem heimlichen Ort / Fenster / oder Winckel verborgen / der siehet / was er thut vnd begehet. Dannenher die alten gesagt / das Feld hab Augen / der Wald hab Ohren / anzudeuten / daß auch im offenen freyen Feld oder Wald nicht zutrawen / sondern leicht einer sich darinn verbergen könne / der einen sehe vnnd höre / wann er schon vermeine / daß jhn niemand sehe. So giengs mit Mose. Da der ein Egyptier erschlagen wolte / der einem Israeliten Gewalt thäte / sahe er sich vmb / vnnd da er keinen Menschen vmb sich sahe / schlug er jhn zutod / vnd verscharret jhn in Sand. Nun meynet Mose / es wurde da kein Han nach krehen / Noch ist einer da herumb gewesen / der hat es gesehen / vnnd jhm fürgeworffen / daß er sich auch darüber verwundert vnd sagte / wie ist das laut worden? 2. Mos. 2. 12. Ist nun das kundt worden / daß Mose zur billichen Raach gethan / wie solten dann böse muthwillige Vnthaten verborgen bleiben? Warlich glaub mir / ob schon manchmal ein Ding von Menschen nicht gesehen wird / so mercken sie es doch / haben darüber ihre Vermutung / murmeln vnd munckeln derentwegen / vnnd heist selten ein Kuh Bund oder Blümble / sie hat ein falben Flecken am wenigsten an sich. Jener junger Nagelschmied schlug sein eygen Vatter vnd Mutter mit einem Schlegel zutod / niemand hat einige Gedancken auff jhn / nimbt drauff das Gelt auß den Kisten / gehet zum Schumacher / kaufft ein new par Schuh / laß die alten in deß Schusters Werckstat liegen / der sie vnter andere alte Schuch vnter die Banck wirfft. Bald hernach / da der Mord auffbricht / vnnd der Schumacher vngefehr die Schuch hinder der Banck herfür zeucht / vnd siehet / daß sie mit Blut besprützet / dencket er / wie / wann der Sohn die Eltern hette vmbgebracht? Die Murmelung gehet auff den Sohn je länger je mehr herumb / vnd weil man bey jhm vber sein Gewonheit viel Gelt gespüret / greifft die Obrigkeit nach jhm / Er bekennet die That / bekompt sein Recht / Anno 1330. zu Königsberg in Preussen / vnnd soll der Schlegel zum Gedächtnuß an das Rathauß gehengt / vnnd nimmer still seyn / sondern immerzu zittern vnd beben. Siehe / so hat der Schumacher durch die gering Vermuthung den Mord verrathen. Wie können dann die Sünde verborgen / vnnd vnter einem blinden Deckel vergessen seyn vnnd bleiben.

Das Feld hat augen der wald hat Ohren.

Exempel Mosis.

Der murch- vnnd mummelung der Menschen.

Nagelschmied sein eygen Vatter vnd Mutter erschlagen.

Zu Königsberg in Preussen Richter. Alex. ab Alex. Genialium dierum. l. 1. c. 25. fol. 378.

Weiter 8. mehrmal von vnvernünfftigen Thieren verrathen wird.

Der Mensch verberge seine Sünde vnter dem blinden Deckel so heimlich / als er kan / so wirdt doch 8. seine Sünde mehrmalen durch vnvernünfftige Thier wunderbarlich verrathen. Da etliche Mörder den Poeten Ibycum erschlagen / vnd er vnter dem Morden die Kranch / so vngefehr vorüber geflogen / zu Zeugen angeruffen / hernacher solche Mörder auff einem Schawplatz sassen / vnd Kranche vorüber flogen / da sagte einer zu dem andern / das weren deß Ibyci Rächer! Diß höret einer / so hinder jhnen saß / der zeiget es der Obrigkeit an / vnd da zuvor niemand gewust / wer jhn ermordt haben mochte, kompts durch diß Mittel herauß. Dannenher der Poet Ausonius sagt:

Ibycus ut periit, index fuit altivolans grus.

Mörder Ibyci durch Kranch. Plutarch *lib. de garrulit part. 2. Moral. p. 512.*

Auson *idyll. 12. p. 268.*

Bessus hat seinen Vatter ermordet / das wuste niemand. Als er aber mit etlichen Kriegsleuten Mahlzeiten gehalten / hat er mit einem Spieß ein Schwalbennest zerstöret / vnd die junge Schwäblein vmbgebracht / vnd sie jhm diß vor Vbel gehalten / daß er solche vnschuldige Vögelein erwürget. Ey / sagt er / warumb haben sie mich angeschndet vnd für ein Vattermörder außgeruffen? Dadurch wards offenbar / daß er seinen Vatter ermordet. So hat man Exempel / daß jhrer viel von Hunden / von Rossen oder Pferden / von Raben verrathen. Wie können dann die Sünde verborgen / vnd vnter einem blinden Deckel vergessen seyn vnnd bleiben?

Bessus der Vatter mörder durch die Schwalben. Plutarch. *de serm. Rumin. vindict. part. 2. Moral. p. 184.*

Den Hunden / Pferden vnd Raben.

Der Mensch verberge seine Sünde vnter dem blinden Deckel so heimlich / als er kan / so werden doch 9. selbige durch Holtz vnnd Steine angezeigt. Dann wann schon das eygen Gewissen der Sünder selbst / alle andere Menschen vnd Thier / still schweigen / so schweigen doch die Ecken vnnd Winckel / die Steine vnd Mauren nicht / da einer Sünde treibet / sonder zeugen wider sie. Sie können auch in jhren Winckeln / darinn sie sind / ohne Furcht nicht seyn. Darvon stehet im Propheten Habacuc / die Steine in der Mauren werden die Sünder anschreyen / vnnd die Balcken an dem Gesperr werden wider sie antworten / Habac. 2. 11. Quod intus agis vel dicis, palàm positum puta. Lapides enim quibus conscijs loquimur, non celabunt, & ipsi parietes, quod audierunt, non tacebunt. Si homines taceant, jumenta loquetur. Was du drinnen (in deim Hauß / Zimer / Gemach / andern verborgnen heimlichen Orten) thust oder sagst / dz halte darfür / als wañs offentlich geschehe were. Dañ die Steine / welchen wissend / was wir reden / die werden

Weiter 9. durch Höltzer vnnd steinerne Winckel verrathen.

Isidor. *lib. 2. Soliloq. c. 11. pag. 224. col. 2. K.*

es nicht verhehlen/ vnd die Wände/ was sie gehöret haben/ werden sie nit verschweigen. Wann die Menschen schweigen/ so wird das Vich reden. Wie können dann die Sünde verborgen/ vnnd vnter einem blinden Deckel vergessen seyn vnnd bleiben?

Endtlich wann die Sünde auff erwehnter weise keine offenbar wurden/ So wurden sie doch 10. von Gott auff andere wunderbahre weise offenbar. Dann es ist nichts verborgen/ daß nicht offenbar werde/ vnd ist nichts heimlichs/ daß man nicht wissen werde zu seiner zeit/ Matth. 10. 26. 27. Wird mehrmal von Gott wunderbar entdecket/ vnnd offenbaret/ daß sich männiglich darab verwundern muß. Geschichts nicht hie/ so wirdt es doch dort an jenem grossen Gerichts tag geschehen/ da der HErr JEsus ans Liecht bringen wirdt/ was im Finstern verborgen ist/ vnd den Rath der Hertzen offenbaren/ 1. Cor. 4. 5. Dann er wird alles für Gericht bringen/ das verborgen ist/ es sey gut oder böß/ Pred. 12. 14. Wie können dann die Sünde verborgen/ vnnd vnter einem blinden Deckel vergessen seyn vnd bleiben?

10. Weil die Sünde vff andere wunderbare weis offenbar.

Wo nicht hie/ jedoch am allgemeinen Gerichtstag.

Wolan/ so habt jhr nun außführlich vernommen/ daß die Sünde nicht verborgen/ vnd vnter dem Deckel vergessen bleiben.

Das mercket nun alle wol/ vnnd laßt es euch zur trewhertzigen Warnung gesagt seyn/ damit keiner so toll vnnd thöricht sey/ daß er vermeine/ weil er im finstern sündige/ jhn kein Mensch nicht sehe/ daß er seine Sünde vnter den blinden Deckel stecken wolle/ damit deren niemand innen/ sondern jhr vor Gott vnd Menschen vergessen werde. O/ wie sind der vermessenen ruchlosen Leut so viel/ die da meynen/ wann sie nur jhre Sünde im finstern vnnd verborgen begehen/ daß sie niemand sehe/ vnnd sie solche vnter einen blinden Deckel stecken können/ daß niemand darvon wisse/ daß es damit kein Noth haben/ vnd kein Han/ wie man sagt/ darnach krehen werde/ deßwegen jhnen darüber einige Gedancken nicht machen/ sondern so lang im Dunckeln vnd Finstern ohne schew herumb mausen vnnd maucheln/ als sie können? Wie viel sind der vnbarmhertzigen Schindwänste/ welche entweder durch offenen Gewalt/ oder durch Wucher vnd Schinderey/ oder vnter dem Schein deß Rechtens/ oder durch Betrug/ Finantz/ falsche Partiten/ falsche War vnnd Handlung/ dem nechsten heimlich das seine rauben/ stehlen/ entwenden/ an sich ziehen/ jhnen wenigste Gedancken darüber machen/ sondern mit dem blinden Deckel deß Rechtens verbergen! Wie viel deren/ die dem nechsten heimlich durch Zauber- vnd Hexenwerck an seinem Leib/ an seinem Weib vnnd Kindern/ an seinem Vich/ Haab vnd Gütern/ Schaden zufügen/ vnnd meynen/ weil diß durch die schwartze Kunst im finstern verborgen/ es nimmermehr werde offenbar werden! Wie viel sind/ die dem nechsten in der Finstere nach Leib vnnd Leben trachten/ jhn anfallen/ verletzen/ stechen/ hawen/ morden/ tödten/ andern Schaden zufügen! Wie viel sind der Huren vnd Buben/ Ehebrecher vnd Ehebrecherin/ welche in jhren Hurenwincklen heimlich zusammen schlupffen/ vnnd weil sie mit finsterm bedeckt/ vnnd sie niemand siehet/ vermeynen/ es werde jhr Vnzucht nimmermehr an tag kommen/ Ey/ sagen sie/ es siehets niemand/ es sols niemand erfahren/ es wird ob Gott will/ nicht außbrechen/ sondern verschwiegen bleiben/ wie die zween alte Lecker zu der Susanna sagten/ Siehe/ der Garten ist zugeschlossen/ vnd niemand siehet vns/ vnd sind entbrandt in deiner Liebe. Darumb so thue vnsern Willen/ Dan. 13. 20. Wie viel deren wann sie schon in jhrem Gewissen vberzeuget/ daß es Gott sehe/ Auch erinnert werden daß es Gott sehe/ dannoch sagen oder dencken/ wann es schon Gott sehe/ so sage er es drumb nicht/ dergleichen mir ohn langst einer vorkommen ist. Vnd durch diß einig Mittel werden die meinsten Sünd Schand vnd Laster freventlich geübt vnd getrieben.

Brauch dieser Lehr.

1. Warnung/ vor verbergung der Winckelsünden.

1. Meuchelsünder.

2. Heimliche schindwänste.

3. Heimlich verzauber- vnnd vergifftunge.

4. Huren vnnd Ehebrecher.

5. Andere/ die halten Gott sage es nicht.

Aber höret hie/ vnd mercket hie/ jhr heimliche Meuchelsünder/ was vnser Weißheit sagt! Vnd da sie meyneten/ jhre Sünde solten verborgen/ vnd vnter einem blinden Deckel vergessen seyn/ wurden sie grawsam zerstrewet/ vnnd durch Gespänste erschreckt. Dann auch der Winckel/ darin sie waren/ kondte sie nicht ohn Furcht bewahren. Höret/ was hiervon David sagt! Sie sagen/ der HErr siehet es nit/ vnd der Gott Jacob achtets nit. Mercket doch jhr Narren vnter dem Volck/ vnnd jhr Thoren/ wann wolt jhr klug werden? Der das Ohr gepflantzet hat/ solt der nit hören? Der das Auge gemacht hat/ solt der nit sehen? Der die Heyde züchtiget/ solt der nit straffen? Ps. 94. 7. seq. Höret/ was Esaias sagt: Wehe/ denen/ die verborgen sein wollen für dem HErrn/ jhr fürnemmen zu verhelen/ vnnd jhr Thun im Finstern halten/ vnnd sprechen/ wer siehet vns? Vnnd/ wer kennet vns? Wie

Straff vnnd widerlegung deren. Auß vnser Weißheit.

Auß m 94. Psalm.

Auß Esa. 29.

seyet jhr so verkehrete Gleich als wann deß Töpffers Thon gedächte / vnnd ein Werck
Auß Syrach 23. spreche von seinem Meister: Er hat mich nicht gemacht. Vnd ein Gemächte spreche von
seinem Töpffer: Er kennet mich nicht/ Esa. 29. 15. 16. Höret noch einmal was Syrach
sagt! Ein Mann/ der seine Ehe bricht/ vnd dencket bey sich selbst / wer siehet mich? Es ist
finster vmb mich / vnnd die Wände verbergen mich / daß mich niemand siehet/ wen scheu ich
Merck den Spruch. scheuwen? Der Allerhöchste achtet meiner Sünde nicht. Solcher scheuwet allein der Men-
schen Augen/ vnd dencket nicht/ daß die Augen deß HErrn viel heller sind / dann die Son-
ne/ vnd sehen alles/ was die Menschen thun/ vnd schawen auch in die heimliche Winckel ꝛc.
Syr. 23. 25. seq. Jst dann nun nicht ein grosse Thummheit / daß ein Mensch / ein Chri-
stenmensch / wider diß außgetruckte Wort deß HErrn sich beredet / daß sein Sünd vnnd
Mauscheley / die er im Finstern vbet/ solte verborgen / vnd vnter einem blinden Deckel verge-
Meuchelmörder gleich den Phasanen. sen bleiben? Jst es nit ein grosse alberität vnnd gewickte Thorheit/ wann der elende Mensch
in seinem finstern Winckel niemand siehet/ daß jhn drumb niemand sehe? Gemahnen mich
solche Leut / eben wie die Fasanen / wann die gejagt/ stecken sie den Kopff ins Graß oder
Laub/ vnd meynen/ weil sie niemand sehen / sehe sie auch niemand / werden aber drüber ge-
fangen/ vnd müssen das Leben lassen. O/ siehe dich für / heimlicher Meuchelsünder / siehe
dich für, vn d bilde dir nicht ein/ daß dein sündig Thun verborgen seyn könne! Siehest dn
Wann schon niemand siehet so siehets doch Gott. schon niemand vmb dich/ so siehet dich doch Gott, vor welchem alle Creaturen nackend vnd
bloß. So sehen dich die Engel/ die bethaurens vnnd beklagens. Es sehens die Teuffel die
lachens vnd besingens. Es siehets dein eygen Hertz/ Wissen vnd Gewissen / das schreibts
an/ vnd vberzeugt dich. Es sehens die Menschen/ die verrathen dich. Vnd wann die schon
schweigen / so sehens die Creaturen / Finstere / Wände/ Steine/ Ecke vnnd Winckel/ die
Finster bey Gott helle Sünd bleibt vnvergessen. merckens vnd gestehens. Bist du schon in dem Finstern / bey Gott ist es nicht finster / die
Nacht ist bey jhm/ wie an dem Tage/ für jhm kanst du dich nicht verbergen / wann du schon
dich in die Höll verbergest / Psal. 139. 12. Vergissest du schon der Sünd/ Gott wirdts
nicht vergessen/ der Teuffel wird es nicht vergessen/ dein Gewissen wirdts nicht vergessen.
Wie artig der blinde Deckel der Sünden abgehebt werde. Deckest du schon ein blinden Deckel darüber/ O/ deß elenden blinden Deckels! Gott wird
jhn artig wissen abzuheben/ vnd dein blinde Sünde/ so darunter verborgen herfür zubrin-
gen/ vnd an das Tagliecht zulegen. Dann er weists/ siehets/ vnd kennets nicht allein son-
dern er wirdts auch herfür bringen/ wann es auch schon Harklein were. Wird dich zerstre-
wen grawsam/ vber zu Spott vnd zuschanden machen / daß du nicht weist/ wie dir seist
zurathen vnd zuhelffen. Wird dir das Gewissen wach machen/ daß du nicht wirst in dei-
nem Winckel ohne Furcht seyn. Der Teuffel / der dich zu solchen finstern Sünden bewo-
gen wird auch nicht feyren/ wird dich mit seinen Gespänsten schrecken. Ach / besser were
es viel tausend mal / nicht seyn/ als in diesen ängsten seyn / als seine Sünde verhehlen/ vnd
vnter dem blinden Deckel verbergen! Fehlets an diesem allem / wirdt es an dem Jüngsten
Gericht nicht fehlen/ da ALLES wird herfür kommen/ was verborgen. Wird also auch
DEIN verborgenes herfür kommen. O / siehe dich für / heimlicher Meuchelsünder/
siehe dich fürr

2. Brauch/ vnterricht vnnd Ermanung/ sich für heimlichen Sünden sich vorzusehen. Soll vns dienen zum Vnterricht vnd Ermahnung / daß wir vns vor allen heimlichen
vnd offentlichen Sünden hüten vnd vorsehen. Ita peccatum declina, quasi celari non
Isidor. loc. alleg. possit, Also meide die Sünde / sagt Isidorus, als wann sie nicht kondte verhelt
werden. Habt nicht gemeinschafft mit den vnfruchtbaren Wercken der Finsternuß/ straffet
sie aber vielmehr. Dann was heimlich von jhnen geschicht/ das ist auch schändlich zusa-
Was zuthun wann der Teuffel ein zu heimlichen Sünden anreitzt. gen/ Eph. 5. 11. 12. Vnd demnach wann dir der Teuffel eingiebet / du solt diese oder jene
Sünde begehen/ weil es im verborgen geschehen/ vnd du den oder den blinden Deckel drüber
decken köñest/ daß sie vergessen werde/ Denck du an diese Wort: Da sie meynten jhre Sünde
solten verborgen/ vnd vnter eim blinden Deckel vergessen seyn/ wurden sie grawsamlich zer-
strewet/ vnd durch Gespänste erschreckt. Dann auch der Winckel/ darinn sie waren/ konte sie
Zur Dieberey/ Raub/ Mord/ ꝛc. nicht ohn Forcht bewahren. Dencke/ siehets niemand / so siehets Gott. Will man dich zur
Dieberey/ Mord/ Rauben/ vnrecht/ bewegē/ weils verborgen/ Denck du an diese Wort: Da
Sie meineten/ jhre Sünde solten verborgen / vnnd vnter einem blinden Deckel vergessen
seyn/ wurden sie so grawsamlich zerstrewet/ vnnd durch Gespänste erschrecket. Dann auch
der Winckel / darinn sie waren / kondte sie nicht ohne Forcht bewahren. Denck / siehet
es niemand / so siehet es doch Gott / weist es niemand / so weist es Gott / ꝛc. Greifft dich

einer

einer oder ander an deinen Ehren an! Will dich in Hurerey vnnd Vnzucht fällen/ zu andern Schand vnd Lastern bereden/ daß es niemand sehe/ es werde verborgen bleiben/ wölle den vnnd den blinden Deckel drüber stürtzen/ daß es nimmermehr herfür kommen/ sondern vergessen werden solle/ Dencke du an diese Wort/ Da sie meyneten/ jhre Sünde solten verborgen/ vnnd vnter einem blinden Deckel vergessen seyn/ wurden sie grawsamlich zerstrewet/ vnnd durch Gespänste erschreckt. Dann auch der Winckel/ darinn sie waren/ kondte sie nicht ohne Furcht bewahren. Dencke/ siehet es niemand/ so siehet es Gott/ den will ich nicht erzürnen: Es sehens die heiligen Engel/ die will ich nicht betrüben: Es sehens die leydige Teuffel/ die will ich nicht erfrewen: Es siehets mein Hertz vnnd Gewissen/ das will ich nicht beschweren/ vnnd zu meinem eygenen Verräther machen: Es siehets die Finsiere/ die mich vmbgiebet/ der Himmel/ der mich bedecket/ der Winckel/ darinn ich bin/ die Steine/ Wände/ Balcken/ die vmb mich sind/ die will ich nicht zu Zeugen wider mich machen. Ach/ mein Gott/ mein Gott/ behüte vnd bewahre mich/ daß ich nicht zu fall komme/ daß ich nicht nach dem blinden Deckel greiffe/ vnd dadurch vor dir/ vor mir selbsten/ vnnd aller Welt zuschanden werde?

Für Hurerey vnzucht vnnd Ehebruch.

Ein jeglicher soll den Rath in acht nehmen vnd folgen/ welchen Thales der alte Philosophus, geben/ Homines existimare oportere, Deos omnia cernere, Deorumque omnia esse plena, & tunc fore omnes castiores, Die Menschen/ sagt er/ müssen gewiß darfür halten/ daß die Götter alles sehen/ vnd daß es aller Orten voller Götter seye/ vnd alsdann werden sie alle desto keuscher seyn. Siehe/ den Rath gibt ein Heyd/ der vom wahren Gott vnd seim Wort nichts gewust. Warumb solten vnnd wolten wir dann dem nicht folgen/ die wir den wahren Gott auß seinem Wort erkennen/ die wir sein Willen auß seinem Wort wissen? Eben derselbig Thales, als er einsmals gefragt/ An facta hominum Deos fallerent? Ob auch der Menschen Thun die Götter betriegen kondte? Hat er zur Antwort geben/ Ne cogitata quidem, ut non solum manus, sed etiam mentes puras habere vellemus, cum secretis nostris cogitationibus cœleste Numen adesse crederemus Es können auch jhre Gedancken Gott nicht triegen/ damit also die Menschen nicht nur reine Hände/ sondern auch reine Hertzen zuhaben begehren/ weil wir glaubten/ daß auch bey vnsern geheimen Gedancken Gott zugegen seye. O/ wann wir das gewiß glaubten vnd hielten/ wie viel böses wurden wir vnterlassen/ fliehen vnd meiden/ so wir sonst ohn schew vnd rew begehen?

Rath Thaletis von jeden in acht zunehmen.

Cicer. l. 1. de Leg. T. 4 col. 442. B.

Gott triegt auch die Gedancken nit.

Laert. in vita Thalet. l. 1. p. 24. A.

Valer. Max. l. 7. c. 2. p. 381.

Wann auch einer ein Sünde begangen/ soll er sie nicht verbergen/ noch vnter den blinden Deckel stecken/ daß jhrer nicht vergessen werde/ sondern sie bekennen/ Gott vnd seinem Diener beichten/ die Absolution darüber mit bußfertigem/ glaubigem Hertzen begehren/ sie in wahrem Glauben anhören vnd auffnehmen/ damit er deren loß werde. Dann so wir vnsere Sünde bekennen/ so ist er getrew vnd gerecht/ daß er vns die Sünde vergiebet/ vnnd reiniget vns von aller Vntugend/ 1. Joh. 1. 9. Dann wer das nicht thut/ dem wird es gehen/ wie dem König David/ daß er dadurch mehr vnnd mehr geplaget vnnd genaget wird/ massen er dann hierüber mit diesen gantz sehnlichen Worten klagt: Da ich es wolte verschweigen/ verschmachten meine Gebeine durch mein täglichs heulen. Dann deine Hand war tag vnd Nacht schwer auff mir/ daß mein Safft vertrocknete/ wie es im Sommer dürr wird/ Psal. 32. 3. 4. Darvon ich in Bußpsalmen weitleufftiger gehandlet habe.

Was einer sünde begangen/ soll er nicht vnter den blinden Deckel stecken/ sonder bekennen.

Vide Cone. Trident. sess. hunc 6. sub. 324. 265.

II. Von denen Gespänsten/ damit die Egyptier erschrecket.

DIervon sagt vnser Weißheit/ daß die Egyptier in jhrer wehrender Finsternuß Gespenste erschreckt/ v. 3. daß jhnen scheußliche Larven erschienen/ darvon sie sich entsetzet/ v. 4. Daß etliche durch grawsame Gespänste vmbgetrieben/ etliche auß Furcht vor denselbigen dahin gefallen/ daß sie sich deß Lebens erwegen/ v. 15.

Was Gespänste seyen.

Gespänst sind anders nichts/ als Figuren/ Bild/ Gesichter vnd Gestalten/ Personen oder Dingen/ so den Menschen vorkommen/ daß Sie sie entweder sehen/ oder hören/ vnd dadurch erschrecket werden. In Griechischer Sprach werden sie genennet φάσματα, welches

Φάσμα, φαντάσματα unde dicta.

Wort in vnserm Text stehet / deßgleichen φαντάσματα, so herkompt à verbo φαντάζομαι, imaginor, in forma conspiciendum me præbeo, weils Gesichter seyn / so sich sehen lassen / zu Latein spectra, Gesicht / Schein / à specto. vom Wort Sehen. Das Teutsch Wort Gespänst kompt her von dem spannen / weil einem dadurch die Augen / gleich als mit einem blawen Dunst / vberzogen / gespannet vnnd verblendet werden / das Gemüth aber verwirret vnd betrogen wird. Sonsten nennet man es auch ein Gespücknuß vnd Vngethumb / deßgleichen Poltergeist / von dem Gethumb vnnd Gepolter / welches die Gespänst machen vnnd anrichten pflegen. Ingleichem ein Gewändernuß / von dem wandern / weil es auff vnnd ab wandert / als wann es sonst ein recht Mensch oder Thier were / so gehen vnnd wandern kan. Die Heyden haben es genennet Penates, Genios, Deos naturales, Lemures, Manes, Haußgötter / Geister / natürliche Götter / ꝛc. anders dergleichen.

Spectra unde Gespänst woher sie genent.

Gespücknuß vngerumo vñ poltergeister.

Gewändernuß.

Sind vnterschieden.

Diese Gespänst aber sind vnterschieden. Dann etliche sind ficta, vermeinte Gespänste / da sie doch in Warheit keine sind / sondern jhre natürliche vrsachen haben. Dergleichen die Irrwisch oder Nachtfackeln / so bey Nacht hin vnnd her wischen / Monrad / Johanneswürmlein / faul Holtz / das Thier in India / welches sie Coculium nennen / vnd etwas gröſſer als ein Roßkäfer / welches bey Nacht am gantzen Leib hell scheinet / sonderlich aber die Augen ein solch hell Liecht geben / daß man dabey lesen vnd schreiben kan / Andere φάσματα in der Lufft / so scheinen / als wann es vngethumb / aber doch jhre natürliche Vrsachen in der Physic oder Natur haben. Item / die Gesichter vnd Gestalten / so denen Wahnsinnigen / Melancholischen / Trunckenen / Febricitanten / Furchtsamen Leuten vorkommen / die zwar duncket / sie sehen diß vnnd jenes Gesicht vnnd Gestalt / da es doch in Warheit nichts ist / sondern ein lauter Phantasey / so sie wegen jhres verwirreten Hirns vñ Sinnes jhnē einbilden. Also schreibt Virgilius von den Töchtern Prœti, so Aberwitzig / daß sie vermeynet / sie seyen Kühe / haben auch gebocket / wie die Kühe. Galenus vnnd Avicenna schreiben / daß viel Melancholici gefunden / welche vermeinet / sie seyen lauter Hafnergeschirr oder Gefäß / vnnd deßwegen nicht gewolt / daß man sie angreiffen solle / weil sie befürcht / sie wurden durch das anrühren verbrochen. Andere haben jhnen eingebildet / sie seyen Vögel / vnd deßwegen sich nicht bewegt / ohne daß sie mit den Armen vmb sich geschlagen / als wann sie / wie die Vögel mit den Flügeln / fliegen wolten Lambertus Rustius, so ein Phrenericus, vnnd durch einen Liebtrunck in dem Hirn verwirret / hat vermeint / alles / was auff dem Tisch lege / als Deller / Schüsseln / Leffel / Brot / ꝛc. das lebete / vnnd deßwegen mit jhnen / als wann es lebendige Menschen weren / Gespräch gehalten. Theodoricus, der Gothen König / nach dem er Symmacho vnnd Boëthio, seinen vornembsten trewesten Räthen / die Köpff abschlagen lassen / vnd jhm hernach ein grosser Fischkopff fürgesetzt / dauchte jhn anders nicht / als wann es deß Symmachi Kopff were / erschrickt darüber so sehr / daß er von sinnen kompt / vnnd in solcher Furi sein Leben endet. Dieses vnd dergleichen scheinen erwehneten Personen / wegen jhres blöden Hirns / Verstands vnd Gesichts / Gespänst / aber sind doch kein rechte Gespänst. Eben so kompts offt / daß die Diebe vnd Buhler ein gerümpel im Hauß machen / vorgebend / daß ein Gespänst im Hauß vmbgehe / damit sie das Gesind Schreckhafft machen / sie indessen jhren Diebstahl vnd Bulerey im Hauß desto füglicher verrichten können. Von diesen erdichten Gespänsten handlen wir hie nicht.

1. Ficta, vermeinte Gespänst.

Vide de his Martin. Delrio, Disquis. Magic. l. 1. q. 27. sect. 1 pag. 271. ubi plura hoc facientia invenies alia.

2. Gesicht dero Wahnsinnigen / Melancholischē vnd Febricitantē. Virgil. Ecloga 6. fol. 9. b. De his vide D. Horst. in hoff Medica mirab. Marcelli Donati l. 2. c. 1. p. 92.

Aret. probl. 178. de Spect. p. 601. Procop. l. 1. belli Gothor. p. 248.

Ein Fischkopff als Symmachi Kopff der Gothē König geschienen

3. Gemachte gerumpel vnnd poltern.

Neben denselbigen aber sind auch warhaffte Gespänste / welche das / was sie scheinen / warhafftig sind. Dergleichen so wol den schlaffenden / als wachenden vorkommen / von jhnen sich sehen lassen / mit jhnen mehrmals reden / etwas von jhnen begehren / sie von zukünfftigen Dingen erinnern / in einem oder andern Ding vnterrichten / sie schrecken / jhnen trōwen / sie offtern jagen vnnd vmbtreiben / bißweilen auch Gewalt an sie legen / sie schlagen / diß vnd jenes Vngemach anrichten. Welche Gespänste anders nichts sind / wie die Gelehrten darvor halten / als entweder gute oder böse Geister / welche / wann sie was / so Göttlich / gut / ehrlich / Christlich vnnd löblich / so zu Gottes Ehr / vnnd der Menschen Trost / Wolfahrt vnd Seligkeit gereichet / erinnern / verrichten vnd thun sind es gute Geister / von Gott gesandt. Wann sie was / so vngöttlich / vnnd also wider Gott / sein Wort vnehrlich / vngezimbt / zur Abgötterey / Aberglauben / Ehebruch / Mord / Todschlag / Lugen / Triegerey / andern vngezimbten sachen / ermahnen / verrichten vnnd thun / so sind es böse Geister / von dem Teuffel gesandt / ja / der Teuffel selbst / so nichts / dann ein Vatter

2. Vera, warhaffte Gespänste.

Diese Gespänste sind entweder gute Geister.

Oder böse Geister.

vnd

vnd Meister aller Lugen/ Johan. 8. 44. Dergleichen Gespenst dann auch vnter den Egyptiern gewesen/ so sie mitten inn der Finsternuß mit jhren scheußlichen Larven vnnd grawsammen Gesichten/ so rechte πέρατα φαντασμάτων, monstra phantasmatum oder Vngeheuwr der Gespänsten/ wie sie v. 15. genent/ gewesen/ erschrecket/ von einem Ort zu dem andern gejaget/ vmbgetrieben/ vnnd vbel geplaget haben/ wie vnser gegenwertiger Text bezeuget. Dieser Gespenste vnter den Egyptiern.

Lehr vnd Erinnerung.

DAraus demnach hierbey zulernen/ daß gewißlich dergleichen spectra, warhafftige Gespänste seyen/ vnnd nicht ein ledig Schreckwerck/ Phantasey vnd Spiegelfechtens seye/ was von dergleichen Gespänsten geschrieben/ gesagt vnd gehöret wird/ sondern daß es in der That vnd Warheit also seye. Das gewißlich warhaffte Gespänst seyen.

Daß nun dem also seye/ bezeuget 1. die H. Schrifft/ vnd das theils mit Zeugnussen/ theils mit Exempeln.

1. Hie zeuget vnser Weißheit vnterschieden/ daß die Gespänst die Egyptier erschröckt/ daß jhnen scheußliche Larven erschienen/ darvon sie sich entsetzet/ daß sie die πέρατα φαντασμάτων, grawsamme Gespenste vmbgetrieben. Im Büchlein Tobiæ sagt der Engel zum Jungen Tobia/ wann er ein Stücklein von deß grossen gefangenen Fischs Hertze nemme/ legte es auff glühende Kohlen/ so vertreib solcher Rauch allerley böse Gespenste von Mann vnd Frawen/ also daß sie nicht mehr schaden können/ Tob. 6. 8. Vnnd damit nicht jemand diese Zeugnuß für vngültig halte/ weil sie auß keinen Canonischen bewehrten/ sondern Apocryphischen vnd zweiffelhafften Büchern der Schrifft genommen/ So wird deren sonsten auch in den Canonischen Büchern der Schrifft gedacht. Im 5. Buch Mos. am 18. vnd 3. Buch Mos. am 20. Cap. verbeut GOTT der HERR den Israeliten/ daß sie kein Todten fragen sollen/ vnd wer es thue/ der sey vor jhm ein Grewel/ 5. Mos. 18. 11. vnd 3 Mos. 20. 27. Da dann durch die Todten anders nichts/ als die Gespänst der Todten/ verstanden/ bey welchen die Heyden in zweiffelhafftigen Sachen rath gefragt. Mussen also freylich solche Gespänst seyn. Dann wann dergleichen nicht weren/ wie hette man sie können rath fragen? Was hettemans dürffen so hart vnnd scharpff verbieten? Ebenmessig/ da die Jünger bey der Nacht Christum auff dem Meer gehen sahen/ erschracken sie/ vnd sprachen/ es ist ein Gespänst/ vnd schreyen vor Forcht/ Matth. 14. 26. Marc. 6. 46. Widerumb/ da Christus auff den Osterabend zu den Jüngern durch die verschlossene Thür trat/ erschracken sie/ vnnd furchten sich/ vermeynende/ sie sehen einen Geist/ Luc. 24. 37. Wann aber keine Gespänst wehren/ was heten die Jünger durffen meynen/ sie sehen ein Gespänst oder Geist? Weil diß 1. zeuget die H. Schrifft. 1. Mit Zeugnusse. Tob. Mose. Todten sind Gespänste der Todten. Jünger deß HErrn.

Darnach so bezeuget diß die Schrifft mit vnterschiedenen Exempeln. Von der Hexen vnd Zauberin zu Endor lesen wir/ daß sie den verstorbenen Propheten Samuel erwecket/ welcher mit Saul dem König geredt/ 1. Samuel. 28. 14. 15. Welches dann nicht der rechte/ wahre/ verstorbene Samuel/ sondern nur ein Teuffels Gespänst gewesen/ so in der Gestalt deß Samuels erschienen. Dann es wird außtrucklich in eben dem Cap. vermeldet/ daß der HERR dem Saul nicht mehr antworten wollen/ weder durch Gesichte noch durch Propheten/ 1. Sam. 28. 5. 15. 16. Wie solte dann der HERR darzu kommen/ daß er dem Saul solte durch Mittel dieser Zauberin/ so ein Wahrsager Geist gehabt/ ibid. v. 7. vnnd also deß Teuffels Schlepsack gewesen/ antworten/ vnnd zwar durch den todten Samuel/ welches er außtrucklich/ als ein Heydnischen Grewel/ verbotten/ 3. Mos. 20. 27. vnnd 5. Mos. 18. 11. Hat auch GOTT den Saul getödtet/ weil er die Wahrsagerin gefragt/ 1. Chron 11. 13. Vber das/ so sagt der Gespänste Samuel selbst zu Saul/ Morgen wirst du bey mir seyn/ v. 19. Deß andern Tags fält Saul in sein eygen Schwerdt/ vnnd erwürget sich/ 1. Samu. 31. 4. Wie hat er dann bey dem frommen Propheten Samuel sein können/ der ohn allen zweiffel in der ewigen Seligkeit gewesen? Darumb so schliessen wir hierauß recht mit dem Alten Lehrer/ Augustino, daß diß nicht der rechte/ wahre/ sondern nur ein verspenster Samuel/ vnd also anders nichts/ als ein lauter spenst- vnd blendwerck deß leydigen Teuffels gewesen. Da die Syrer Samariam belägert/ ließ der HERR deß Nachts hören ein Geschrey von Rossen/ Wagen vnd grosser Heerskrafft/ vnd schlegt sie damit in die Flucht/ 2. König. 7. 6. Da König Balsazar zu Babel sitzt/ frist vnd saufft/ gehet herfür ein

2. Mit Exempeln.
1. Gespänst Samuels.
1. Beweiß daß es nit der rechte Samuel gewesen.
2.
3.
Aug. quæst. veteris & nov. Testam. 27. T. 4. col. 715. D.
2. Im Lager der Syrer für Samaria.
3. Im Gemach Belsazars.

ein Finger / als eines Menschen Hand / so gegen dem Leuchter vber auff die geduncht̃e Wand im Königlichen Saal etliche Wort schriebe / nemblich / Mene, Mene, Tekel, Upharsin, Dan. 5. 5 25. Da Heliodorus den Tempel zu Jerusalem berauben wolte / erschiene jhm ein wohlgeschmucktes Pferd / darauff saß ein erschröcklicher Reutter mit einem gantz guldinen Harnisch / der ritte mit aller Macht auff Heliodorum zu / vnd stieß jhn mit den vordern zweyen Füssen zu boden / sie sahen auch zwen Junge Gesellen / die starck / schön vnnd wol bekleydet waren / welche auff Heliodorum zu beyden Seiten gentzlich zugeschlagen / 2. Maccab. 3. 25. 26. Jnn der Schlacht / so Judas der Maccabeer mit den Heyden hielte / erschienen den Feinden vom Himmel / fünff herrlicher Männer auff Pferden mit guldenen Zäumen / so vor den Juden her zogen / vnd zween / die neben Juda gehalten / vnd jhn mit jhren Wehren geschützet / daß jhn niemand vberwinden können / 2. Maccab. 10 29. 30. Welches ohn allen zweiffel gute Engel vnd Geister gewesen sind.

4. Jm Tempel zu Jerusalem.

5. Jn der schlacht Juda deß Maccabæi.

Daß Gespänste seyen / bezeugen 2. die Kirchenhistorien. Vom Römischen Keyser Juliano, dem Gottschendigen Mamelucken / schreibt Sozomenus, als er inn ein Götzenhöhle sich etwa verfüget / vnd daselbst das Oraculum rathfragen wollen / seyen jhm vnversehens grawsamme Gespänste erschienen / so jhn zum höchsten erschrecket. Jngleichem erwehnet er / daß inn der Nacht zuvor / als die zu Antiochia deß Keysers vnnd Keyserin auffgerichte Bildnuß in einem Aufflauff herunter gestürmet / ein Gespänst in gestalt eines Weibs / vnsäglicher Gröffe vnd scheußlichen Gesichts / durch die Gassen gefahren / vnd mit einer Geisel ein schröcklich Gekn̈ll gemacht. Ebenmessig schreibt er von Apelle, der seines Handwercks ein Schmid / daß / als er vor seiner äffe gestanden vnd seinem Handwerck abgewartet / jhm ein Gespenst in Gestalt eines schönen Weibsbilds bey der Nacht erschienen / vnnd jhn zur Vnzucht angereitzet / hab er das glühend Eysen / so er im Fewr gehabt / herauß genommen / vnnd damit vnversehens das Gespänst ins Gesicht gebrennet / darüber es mit grossem Geheul vnd bruñen verschwunden. Dergleichen andern Ortenmehr / sonderlich inn den Legenden der Heyligen / viel gefunden / so ich dißmahl / weil dieselbige vnbeglaubt / nicht einführen mag.

Weil es 2. bezeugen die Kirchen Historien.

Exempel 1. Juliani Apostatæ.

Sozom. *lib. 5. hist. Eccl. c. 2, p. 471 C.*

2. Zu Antiochia

Idem, *l. 7. c. 23. p. 321. A.*

3. Jopellis deß Schnuds.

Idem, *l. 6. cap 18. p. 300. E.*

Daß Gespenster seyen / bezeugen 3. die Prophan Historien. Als Julius Cæsar, mit seinem Kriegsheer auß Gallia an den Fluß Rubiconem zoge / ward er gewahr eines Gespänsts in Gestalt eines grossen Manns / so am Wasser saß / vnd auff einer Pfeiffen auffpfieffe / welches er für ein guts Zeichen annahm / daß man an dem Ort vbersetzen konte / wagets mit diesen Worten: Eatur quò Deorum ostenta & iniquitas hostium vocat, jacta est alea; Last vns gehen / wohin vns der Götter Wundergesicht / vnnd der Feind Vnbillichkeit nötiget / Es wil gewagt seyn! Als Marcus Brutus sein Heer auß Asia führen wolte / erschien jhm deß Nachts ein schröcklich Gespänst / so zu jhm inn sein Gemach gieng / vnd sich stillschweigend neben jhn stellete / vnnd als er es fragte / Quis nam Deorum aut hominum es? Wer der Teuffel bistu? Bistu GOTT / oder ein Mensch? Gab er jhm die Antwort / Tuus sum, Brute, malus genius, in Philippis me videbis, Brute, ich bin dein Geist / zu Philippis wirstu mich sehen. Darauff er vnerschrocken gesagt, Sine meum te iterum videbo, Ja / ich wil dich ohne Furcht wider sehen / vnd ist auch solches hernach erfolget. Dionysius Syracusanus sitzt gegen Abend im posticu, im Schopff / Vorgewölb oder Spatziergang seines Hauß / da höret er vnversehens ein Gethöse / sihet sich vmb / da gehet am andern Theil deß Gangs ein Gespänst / in Gestalt eines alten / schandlichen / heßlichen Weibs / als wann es ein tragica furia, oder alter Höllhund / Hex oder Wetztermacherin were / vnd keeret den Gang. Athenodorus Tarsensis, der Stoische Philosophus, kaufft jhm zu Athen ein stadlich Hauß / darinn ein Gespänst vmbgangen / in Gestalt eines alten Manns / mit eim schmachterichten magern Gesicht / langen Bart / scheußlichem Har / mit Fußeysen an den Schenckeln / vnd einer Ketten an den Händen. Als er nun die erste Nacht im Hauß war / ließ er jhm gegen dem Abend ein Schreibtafel / Griffel vnd Liecht bringen / saß / meditirte vnd schriebe etwas / bald höret er von fernen eysene Ketten klingen / nam sich aber nichts an / hube seine Augen nicht auff / sonder schrieb jñer fort. Bald kam das Gethön in das Gemach hinein / Er wendet sich vmb / vnd sihet das Gespänst da stehen / wie es beschrieben / welches jhm mit eim Finger winckete. Er / der Athenodorus, wincket jhm wider mit der Hand / es solt ein wenig warten / vnd schrieb wider fort: Das Gespänst kompt jm näher / klingelt jhm mit den Ketten vor dem Kopff / vnd wincket jhm / wie zuvor. Da stehet er auff / gehet mit jhm / Es führet jhn vnten inn den ähren deß Hauß / da verschwindt es.

Weil es 3. bezeuge die Prophanhistorien.

Exempel 1. Julii Cæsaris.

Sueton. *in vit. Cæsar. l. 1. c. 32. p. 6.*

2. Marc. Bruti.

Plutarch. *in vita Brut. Tom. 2. vit. comparat. p. 711.*

3. Dion. Syracusa.

Idem, *in vita Dionys. T. 2. vit. comparat. p. 682.*

4. Athenodori Philosophi zu Athen in seinem gekaufften Hauß

Plin. *l. 7. Epist. 27. ad Sur. p. 252. seq.*

Athe-

Athenodorus zeichnet den Ort/ laß daran nachgraben / da findt man etliche Todtenbein mit Ketten gebunden/ die nimbt man herauß/ vnd begräbt sie an den Ort/ da man andere zu begraben pflegen / vnd darauff ist das Gespänst niemals mehr erschienen. Cassio Parmenti erscheinet zu Athen/ als Marci Antonii, seines Feldobristen Kriegsheer zertrennet / in der Nacht ein Gespänst / in Gestalt eines Menschen/ schröcklicher Grösse / schwartzer Farbe / verschweickten Barts / mit herunter hangenden Harlocken / vnd als er jhn gefragt / wer er seye / Hat er zur Antwort geben/ er sey der Teuffel. Darüber er grawsamb erschrocken, jhm ein Liecht in die Kammer bringen / vnd seine Diener bey sich wachen lassen. Als die Römer vnd Albaner mit einander Krieg führeten/ vnd jetzo in voller Schlachtordnung beyderseits gegeneinander ein Angriff thun wolten/ da kompt ein vnversehen Gespenst in einer scheußlichen Gestalt / mit eim schwartzen Belt vmbgeben / ruffet vber laut: Es sey der Obersten Höllgotts vnd der Göttin Proserpinæ Befelch / daß / ehe dann sie mit einander treffen / sie jhnen opffern solten. Dadurch die Römer erschröckt / so bald jhnen Opffer angestellet. Als Keyser Valens mit seinem gantzen Heer von Constantinopel außzog / wider die Goten zu streiten/ da sahe sein Kriegsvolck ein Gespänst am Wege ligen gestalt wie ein Mensch/ der vom Haupt biß auff die Füsse vbel zerschlagen vnd hart verwundet war / sich gar nicht regete/ allein/ daß es die Augen frisch auffhebte/ vnd alle Vorziehende starck vnd häßlich ansahe. Ob es nun wol von vielen gefragt ward/ wer es were wie es dahin käme / vnnd wer jhm Leyds gethan/ gab es doch keine Antwort. Da nun Keyser Valens selber dabey kam / es fleissig ansahe/ vnd mit vielen Worten fragte/ gab es jhm doch kein Antwort. Wie er aber jetzo fortziehen wolte / verschwand es vor seinen Augen. Welches ein Vorbild seines Vntergangs geachtet worden. Von Henrico dem Dritten diß Nahmens / so genant Niger, dem Römischen Keyser/ schreibt Aventinus, daß/ als er auff der Thonaw in Vngern gefahren/ sey jhm ein Gespenst auff einem Steinfelß in gestalt eines schwartzen Mohrens erschienen / vnd hab jhm zugeschryen. Als Papst Bonifacius der Acht gestorben, hat jn nach seinem Tod ein Bischoff in einer Einöde auff einem schwartzen Pferd sitzen sehen. vnd als er jhn gefragt/ was die Vrsach seye, daß er / da er doch todt/ auff dem schwartzen Pferd ritte? Hab er jhn gebetet/ er wolte das Gelt/ so er an dem vnd dem Ort vergraben / den armen Leuten außtheilen/ so zuvor zum Almusen geben worden/ jhm aber nit nutze/ weil offenbar / daß es geraubt Gut were. Da Papst Benedict der Neundt vom Teuffel inn einem Wald erzurgelt worden / hat er hernach ein Einsiedler inn einer scheußlichen Gestalt erschienen/ schwartzharecht/ wie ein Beer/ mit einem Eselskopff. Vnd als er jhn gefragt/ was die Vrsach solcher seiner scheußlichen Verwandlung were? Hat er zur antwort geben / Hac specie oberro, quia in Pontificatu sine ratione, sine lege, sine Deo, vixi, & omnib⁹ probris Romanam sedem inquinavi, Ich erscheine in dieser Gestalt/ weil ich zeit meiner Regierung/ ohn Vernunfft/ ohn Gesetz / ohn GOTT / gelebt / vnnd mit allen Lastern den Römischen Stul besudelt habe. Sigebertus gedencket / daß inn einer Pfarr zu Maintz ein Gespänst vmbgangen/ so mit Steinen vmb sich geworffen/ an die Haußthuren / eben als wie mit einem Hammer/ geklopffet/ geredt/ Diebstall an Tag geben/ viel Gezancks gemacht / einem dem es sonderlich auffsetzig / sein Hauß angezündet / daß alles / was darinn / verbrunnen/ hat auch gemacht/ wo der Mann in ein Hauß gangen/ daß es also bald angezündet / daß er also anderswo nit/ als auff dem Feld vnter dem freyen Himmel bleiben können. Im Wendenmut wird diese Geschicht vō Juncker Rechberger erzehlet. Der rite einmal in einer Nacht auß etlichen guten Leuten vngebetten auff den Dienst zuwarten / vnd verbarg sich biß nach Mitternacht in einer wüsten Kirchen. Als er sich nun vor Tag auffmachet nach dem Ort, da die außgespähete Leut fürüber zihen solten / vnd vnterwegen gewar wird, daß er seine Blechhandschuch in der Kirchen auff einer alten Todtenbar, drauff er sie gelegt, vergessen/ schickt er eylend den Knecht zurück/ dieselbige zuholen. Der kompt bald wider, vñ spricht / es mög ein anderer die Handschuch holen/ dann es sitze ein fewriges Gespänst auff der Todtenbar/ vnd habe beyde Handschuch angelegt/ vnd streiche eine vmb die andere auff das allerglätteste an. Darauff der Juncker erzürnet / zum Knecht spricht / was er für ein Memme sey/ ob er sich vnterstehen wolle ein Kerln anzugreiffen / vnd doch so verzagt für einem Gespücknuß seye? Reittet selbst zuruck / lasset den Knecht das Pferdt halten/ gehet hinein/ vnd reisset sich mit dem Teuffel vmb die Handschuch / vnd erobert endlich dieselbige / reittet darnach widerumb an die Haltstäte. Vnter deß bricht der Tag an / vnnd sehen sie beyde einen schwartzen hauffen Reitter gegen jhnen hertraben / wiechen auch derohalben auff eine Seiten auß.

Hinder

5. Cassii Parmēsis. Valer. Maxim. l. 1. c. 7. p. 40.

6. Der Römer. Wier. de præstig. dæmon. l. 1. c. 14. p. 80. Jubere Ditem Patrem, Deumq; Proserpinam heri sacrum tibi, priusquam commolireretur prælium.

7. Kriegsvolck Valentis. Mich. Sachs. 2. theil. Key. Chron. von Keyser Valente, c. 6 f. 250.

8. Henrici Nigri Avent. Annal. Boior. l. 5. p. 417.

9. Papst Bonif. 8. Platin in Vita Bonifacii 8. p. 246. [illegible]

10. Benedicti 9. Joh. Balæus Cent. 2. in vit. Benedict. 9. p. 146.

11. Für Maintz. Sigebe. in Chron. Anno Dom 858. f. 109. b.

12. Juncker Rechbergers im Wendenmut.

Hinder diesem Zeug/ kompt von ferne einer hernach getrabet/ vnd fahret ein ledtiges Pferdt an der Hand/ mit Sattel vnd allem wol staffieret/ den fragt der Rechberger/ wer die Vorreitende gewesen? Jener antwortet/ Es sey das wütende Heer auß der Hölle gewesen. Er fragt weiter/ wem dann das ledig Pferdt zustehe? Darauff antwortet jener/ er gehöret einem meines Herrn getrewen Diener/ der heisset der Rechberger/ der soll heut vber ein Jahr erstochen werden/ vnd dann darnach drauff in sein Losament reiten Alexander ab Alexandro, etwa ein vornemmer Jurist in Welschland/ gedenckt/ daß zu Rom etzliche Häuser von Gespänsten alßo beschreyet/ daß niemand darinn wohnen können/ welcher nicht alle Nacht damit belästiget würde/ hat er selbsten auch in dergleichen einem gewohnet/ wie in Beschreibung seines Lebens erwehnet wirdt. Schreibt vnter anderem/ daß einer seiner bekanten Freunde ein dapfferer beglaubter Mann jhm erzehlet/ daß/ als er von einer seines verstorbenen Freunds Begräbnuß kommen/ vnd sich inn seiner Schlaffkammer zu ruhe begeben wollen/ sey ein Gespänst zu jhm kommen in Gestalt deß Verstorbenen/ in tödtlichem/ bleichen Angesicht/ darüber er höchlich erschrocken/ jhn gefragt/ wer er seye/ vnd als er nichts geantwortet/ sondern seine Kleyder abgelegt/ zu jhm ans Bette gangen/ darinnen er gelegen/ sich zu jhm gelegt/ nahe herbey ruckend/ als wann er jhn vmbfahen wolte/ seyer darvber noch mehr erschrocken/ zuruck auffs Bettbrett gewichen/ vnnd mit aller Macht/ soviel er gekont/ sich seiner so lang erwehret/ biß daß er jhn endlich von sich getrieben/ da er dann von jhm auffgestanden/ seine abgelegte Kleider wider angelegt/ jhn scheußlich angesehen/ von jhm gangen/ vnd weiter nicht mehr erschienen. Dergleichen Exempel er mehr daselbsten erzehlet.

12. Etliche Gespänst Häuser zu Rom.

Alex ab Alex. genial. dier. l. 2. c. 9 p. 17. Alcxand. l. 4. c. 19. p. 250.

13. Etwas der Freunde Alex. ab Alex.

Eben diß bezeuget auch 4. die tägliche Erfahrung vorgehender nähern vnnd vnserer Zeiten. Keyser Maximiliano 1. ist im Jahr Christi 1503. ein Gespänst erschienen/ in Gestalt Margarethe von Roth/ Abtissin zu Etestetten/ welches man nicht allein sehen vnnd fühlen können/ sondern es hat auch deutlich vnnd verständlich/ wie ein lebendiger Mensch geredt. Als D. Luther Anno 1521. zu Warburg auffm Schloß bey Eysenach in seinem Pathms verborgen saß/ haben jhm die Poldergeister viel zuschaffen gemacht. Dann wann er sich in die Kammer zu Bette gelegt/ da kam es jhm vber die Haselnusse/ deren er ein Sack voll in der Kammer gehabt/ hebt an/ quitzt eine nach der anderen an die Balcken/ rumpelt jhm am Bette/ vnd als er nichts darnach gefragt/ vnd ein wenig eingeschlaffen/ da hebt es an der Treppen ein solch Gepolter an/ als wurffe man ein schock Fässer hinuntee/ da doch die Treppe mit Ketten vnnd Eysen wohl verwahret/ das niemand hinein kommen mögen. Hernach/ als Hansen von Berlepsch Haußfraw in eben solche Kammer gelegt/ da hats die Nacht vber ein solches Gerümpel in der Kammer gehabt/ daß sie gemeint/ es weren tausend Teuffel darinnen. Zu seiner Zeit ist ein junger Gesell/ seines Handwercks ein Kleinschmid/ von einem Gespenst durch alle Gassen hin vnd wider inn der Statt geführet/ welches jhm gesagt/ weil er das Sacrament in beyder Gestalt empfangen hette/ wo er inn seines Meisters Hauß gehen wurde/ wolte er jhm den Halß brechen. Drumb er in etzlichen Tagen nicht hinein gangen. Gedenckt auch D. Luther in seinen Tischreden eines Dorffpfarhers von Süptz/ hart bey Torgaw/ der jhm geklagt/ daß der Teuffel deß Nachts ein solch poltern/ stürmen/ schlagen vnd werffen in seinem Hauß hette/ daß er jhm auch alle Töpffe vnd höltzern Gefässe zerbreche/ vnnd er kein Stunde vor jhm ruhe hette/ wurffe jhm Töpffe vnnd Schüsseln am Kopff hin/ daß sie an Stucke zersprungen/ lache seiner noch darzu/ daß er offtmahls deß Teuffels Lachen hörete/ er sehe aber nichts/ vnnd diß Wesen hab er nun ein gantzes Jahr getrieben/ daß sein Weib vnnd Kinder nicht mehr im Hauß bleiben wollen. Melanchthon schreibt von seines Vatters Schwester/ so zu Heidelberg gewohnet/ daß jhr der Mann/ da sie schweres Leibs gangen/ gestorben/ Als sie nun an einem Abend traurig vnd betrübt beym Herd gesessen/ seyen jhrer zween die Stiege im Hauß herab kommen/ deren der eine gesehen wie jhr Mann/ der ander wie ein langer Barfusser Münch/ gestalt gewesen. Da nun der/ so jhrem Mann ehnlich/ zu jhr zum Herd kommen/ hab er sie freundlich gegrüsset/ als sein betrübtes Weib/ vnd gesagt/ sie solle sich zu frieden geben/ Dann es sey drumb kommen/ daß er jhr etwas befehlen wolle/ vnd hab den langen Münch heissen die Stuben gehen. Darnach als er mit der Frawen geredt/ hab er sie gebetten/ sie wolle befehlen/ daß man etzlich Seelmessen für jhn lesen vnd halten solte. Da er wider hinweg gehen wollen/ hab er begehrt/ daß sie jhm die Hand geben wolte/ vnd als sie sich darüber entsetzt/ dieselbige jhm zugeben/ habe er gesagt/ es solte jhr kein Schad widerfahren/ da gibt sie jhm endlich die Hand/ welche alsbald/ ob sie wohl nicht verletzet/ dannoch so versengt werden/ daß

Weis 4. die tägliche Erfahrung bezeugt. Exempel Keyser Maxim. 1.

Thomas Kraft. citante Camerar. cent. 1. cap. 70. Horar. sub. is p. 312.

2. Lutherus sein Patmo. Tischred cap. 24. fol. 205. b.

Hieron. Weller. im Trosthüchl. c. 82, p. 148.

3. Hansen von Berlepsch Haußf. Tischred ibid.

4. Eins Kleinschmids. Tischred. c. eod. f. 217. a.

5 Dorffpfarhers zu Süpt. Ibid. f. 205. a.

6. Philippi Melanchthonis Vatters Schwester. Philip. Melan. in l. de anim. p. 144. Marl in loc. de satisfact. p. 98. 99.

daß sie hernach aller schwartz blieben. Hierauff hab er dem langen Mönch auß der Stuben wider geruffen/ vnd da sie hinweg gangen/ seyen sie von stund an alle beyde verschwunden/ vnd vermeldet Philippus daß er vnnd andere solche Gäst inn seinem Vatterland gesehen.

D. Luther erwehnet/ daß D. Nicolaus von Amsdorff jhme für gewiß gesaget/ wie er einmahl deß Nachts in einer Herberg gelegen/ weren zween vom Adel/ die doch zuvor gestorben/ mit zweyen Knaben/ die Fackeln getragen zu jhm in die Kammer gangen/ hetten jhn auffgewecket/ daß er auffstunde/ es solt jhm kein Leyd widerfahren. Da er nun auffgestanden/ hetten sie jhn heissen ein Brieff schreiben/ wie sie jhm den auß jhrem Mund in die Feder gesagt hätten/ darnach befohlen/ er wolte jhn dem Alten Marggraffen geben/ vnnd seyen darauff verschwunden/ er aber hab den Brieff dem Fürsten vberantwortet. Als einsmahls zween Kauffleut auß Meyland vber das Taurinisch Gebirg in Franckreich ziehen/ begegnet jhnen in einem Wald ein grosser langer Mann/ der sie also anredete/ Ludovicum Sfortiam, fratrem meum alloquimini, hasq; ei meo nomine referas date, Redet meinen Bruder Ludovicum Sfortiam an/ vnd gebt jhm diesen Brieff in meinem Nahmen. Als sie sich entsetzeten vnd fragten/ wer er seye/ hat er zur Antwort geben/ er sey sein verstorbener Bruder Galeatius, vnd ist darauff bald verschwunden. Da sie wider gehn Meyland kommen/ vbergeben sie Hertzog Ludwigen den Brieff/ so wie ein Päpstisch Brevir langlecht zusammen gewicklet/ vnnd mit einem zarten Messingen Fädlein zugemacht/ darinnen diese Wort stunden/ O, o, o, Ludovice cavetibi, quoniam Venetu Galliq; tuam in perniciem coituri sunt, tuámq; è stirpe rem eversuri. Verùm si mihi tria aureorum millia dederis, dabo operam, ut conciliatis spiritibus, siniſtra fata avertantur. Vale! O/O/O/ Ludovice/ sihe dich für/ weil die Venetier vnnd Frantzosen zu deinem Verderben zusammen halten/ vnd dein Stammen außrotten werden. Aber wann du mir dreytausend Goldgulden geben wirst/ so will ich mich befleissigen/ damit ich die Geister mit einander versühnen/ vnnd dein widrig Vnglück abwenden möge. Sey Gott befohlen. Darunter geschrieben/ Galeatii fratris tui spiritus, deines Bruders Galeatii Geist. Als aber Hertzog Ludwig dessen nicht achtet/ ist er endlich bald drauff gefangen/ vnd seines Hertzogthumbs beraubet worden. Ich weiß mich noch wohl zuerinnern/ daß in meiner Jugend sich in dem Adelichen Hauß zur Schmitte/ so in Hessen in einem Wald gantz allein nicht fern von dem Städtlein Kirtorff gelegen/ den Edlen Schencken von Schweinsburg/ Erbschencken deß Fürstenthumbs Hessen/ zugehörig/ sich ein sonderbar Gespänste ein zeitlang sehen lassen/ so wunderbar Ebentheur getrieben/ was man deß tags vornemmen wollen im Hauß/ das hat es die vorige Nacht gethan/ hat sich gestellet/ als wann es Säw abgestochen/ Würste gehacket/ mit Rossen herumb gefahren/ anders dergleichen mehr. Sonderlich hats ein besondere Kammer im Hauß gehabt/ darinn es niemand mit ruhe schlaffen lassen/ sondern denen/ so darinnen geschlaffen/ die Decke abgezogen/ Liechter außgeblasen/ Balcken auff sie gelegt/ sie geschlagen/ was deß Dings mehr gewesen. Welches ein zeitlang gewehret/ biß es endlich mit grossem Rust bey Nacht/ als wanns etwas rechts wer/ darvon gezogen. Darvon damals im gantzen Land groß sorgens gewesen/ vnter anderm vorgeben/ daß es von Saleck/ so im Franckenland gelegen/ dahin gebannet worden. Deren Exempel werden hin vnd wider mehr beschrieben/ so bey Lavatero, der ein eygen Buch von den Gespänsten geschrieben/ deßgleichen im Promptuario Exemplorum, andern bewehrten Scribenten mehr/ zufinden.

[*Vide* Lavater *de spect part* 1. *c.* 16. Camerar. *Centur* 1. *horar. c.* 70 & 72 *p.* 310 327. *Ibid. citat alios.* Cardan. *de ver. Variet. L.* 16. *c.* 93 *Et ex his Axiom. Oeconom* Reuter. *Reg.* 2 & 90. Alex. ab Alexand. *alleg. loci* Wier. *de præstig Dæmon. l.* 3 *c.* 14. & 15 *p.* 77. *seq.* Martin. Delrio *Disquisit Magic. l.* 1. *quæst* 26. *per totam p.* 225. & *quæst* 27. *sect.* 1. *seq p.* 211. *ex* Petri Aloysii *Caroli. l. de spectris c.* 6. 7 8. 9. *Item* Petr. Tyræum *in opere de apparit & domestic. item & locis infestis & terrificat. nocturn.*]

Haben also nicht zuzweiffeln/ daß warhafftig Gespänste seyen.

Welches vns dienen soll 1. wider die Alte Sadducæer/ so da nicht glaubeten/ daß Engel oder Geister weren/ Geschicht. 23. 8. Deren Meynung auch gewesen die Libertiner/ Dositheus, vnd letzlich zu zeiten Keyser Carln V. David Georgius der Schwarmgeist/ so weder Engel noch Teuffel geglaubt/ endlich aber/ da sein Schwarm nach seim Tod auffkommen/ sein Gebein außgegraben vnd offentlich zu Basel verbrent worden. Deßgleichen wider die newe Sadducæer vnd heutige Epicurer/ so weder Teuffel noch Engel glauben. Wie nicht weniger wider die/ so da alles/ was von Gespänsten geschrieben wird/ für schreckwerck halten der blöden Leute/ da nichts hinder sey. Welche aber die Erfahrung ein widriges vberzeugt. Zwar was ein Krafft etwas zuthun hat/ das kan nit nichts seyn/ es muß etwas seyn.

7. Nicolai Amsdorffii Luth. in Tischred. c. 24. f. 213. 2.

8. Galeat. Sfortiæ.

Wunderbare Geschicht *Vide Artum. sect. 2. histor Mediolan. citante Richter. in Axiom Oecon. Reg. 2. p. 21.*

9. In Hessen auff der Schmitte deren von Schweinsburg.

Vom Geist Hölderer. Vid. D Hornic. Petrei. de Monaster. l. 3. p. 35. 37. ex Trithem. Chron. Hirsaug.

Wie durch dieser Lehr Widerlegung vnterschiedener Irthumb.

1. Der Sadducæer Libertiner/ David Georgii.

Andere. Praetol. *Catal. hæret. l. 1. c. 31. tit. 3. l. 7 pag. 198. Sur in apparit ad Nauclr.*

Widerlegung

D 2 Wann

Was man mit Augen vor sich sihet / was mit einem redet / was einen von diesem oder jenem erinert / ermahnet / warnet / was auff einzuschlägt / wirffet / eim diesen vnd jenen schaden zufüget / das kan nicht nichts seyn / es muß etwas seyn. Dann dieses sind Effecta Darumb so mussen sie von etwas herkommen. Dann alles / was da bewegt wird / das muß / wie die Philosophi lehren / von einem andern notwendig bewegt werden. Da Nero sein Mutter vmbbracht / erscheint jhm seiner Mutter Gestalt / vnnd die Hellische furiæ schlagen auff jn zu. Solch Gespänst kan nit nichts seyn / es muß etwas seyn. Dann Nero die Schläge mit grossem Schmertzen an seinem Leib empfunden. Pysistratus der Tyrann sahe im Schlaff ein grossen vnd schröcklichen Mann bey jhm stehen / der jhm den Werß ins Ohr geblasen:

Omne quod movetur, ab alio movetur necessè.

Sueton. *in Neron. L6. c. 34. p. 81.*

Herodot. *l. 5. pag. 194. edit. Græc.*

Nemo improbus non luit pœnas, Keiner / der Gottloß ist / kan vngestrafft bleiben. Das kan nicht nichts seyn. Dann bald drauff dieser Tyrann seinen verdienten Lohn empfangen. Müssen also die Gespänst etwas seyn.

2. Der Papisten / die Seelen der Verstorbnen seyt solche Gespenste.

2. Wider die Papisten / die sind ins gemein der Meynung / daß die Gespänste anders nichts seyen / als die Seelen der Verstorbenen / die also in solchen Gespänsten auff der Welt vmbschweiffeten. Welche Meynung auff dem Concilo zu Costentz offentlich approbiret, vnd auch von dem Jesuiten Lorino, neben andern behauptet wird. Aber es kan oder mag diß nicht seyn. Dann wann diese Gespänst der Verstorbenen Umbræ oder Gestalte seyn / so müssens entweder jhrer Leiber / oder jhrer Seelen Gestalte seyn. Nun sind es nicht jhre Leiber. Dann der Frommen Leiber ruhen in jhren Kammern / Esa. 26. 20. Offenb. 14. 13. Der Gottlosen / die bleiben auch in jhren Gräbern / vnnd kommen nicht wider inn jhr Hauß / vnd jhren Ort kennen sie nicht mehr / Job. 7. 10. Müssen beyde ein Speiß der Würme werden / Syr. 10. 13. Wie solten sie dann auff der Erden vmblauffen? Es sind nicht die Seelen der Verstorben. Dann der Frommen Seelen sind inn GOTTES Hand / Weißh. 3. 1. sind im Schoß Abrahæ / Luc. 16. 22. sind im Paradeiß / Luc. 23. 43. sind eingebunden im Bundelein der Lebendigen / bey dem HERRN jhrem GOTT / 1. Sam. 25. 29. Der Gottlosen Seelen die fahren lebendig zur Höllen / Psal. 55. 16. Nach dem Exempel deß Reichen Luc. 16. 22. Der Tod nagt sie / in der Höllen müssen sie bleiben / Psal. 49. 15. Kommen nicht wider / Psal. 78. 39. Wie der Baum fället / so bleibt er liegen / Pred 11. 3. Die in der Seligkeit begehren nicht wider hieher zukommen / wann sie schon könten: Die in der Verdamnuß können nicht wider kommen / wann sie schon wollen / Luc 16. 26. Summa / wann der Mensch einmal tod / hat er keine Hoffnung mehr / Syrach. 11. 7.

Widerlegung deren. 1. Es sind nicht die Leiber der Verstorbenen. Sind auch nicht deren Seele. Nicht der Gottseligen. Nicht der Gottlosen.

2. Haben darvon kein Verbeissung in der Schrifft.

2. Haben vber das kein einigen Spruch in der Bibel / daß GOTT die einmal Verstorbene wider inn dieser Welt oberriren oder herumb schweiffen lassen wolle / vnd daß sie vns berichten / vnd wir sie rathfragen sollen / sondern das Gegentheil vielmehr / daß wir sie nicht rathfragen / sondern als Lugengespänst meyden sollen / 3. Mos. 20 27. 5. Mos 18. 11. Esa. 8. 18. 19.

3. Kein Exempel.

3. Wir haben jngleichem kein einiges Exempel in der Schrifft / daß dergleichen geschehen.

4. Poltergeister wider GOTTES Wort.

4. Ja / die Gespänst der Poltergeister schlagen sich selbst auffs Maul / in dem sie solche Sachen begehren / die wider GOTT vnd sein Wort als daß sie erfordern Vigilien vnd Seelmessen / Anruffung der Heyligen / satisfaction, verdienliche Werck / Klostergelübd / Altär / Sacellen / Pfrunden / daß entweder sie oder die Verstorbene dardurch verehret wurden.

5. Betrug vnd Lugen derselbigen

5. Zugeschweigen / was für Betrug vnd Lugen dadurch vorbracht / mit welchen die Menschen bethöret vnd verleytet werden. Vmb welcher vnnd anderer Vrsachen willen sie von den Alten Kirchenlehrern verworffen vnd verdampt.

[*Vide Cyrill. l. 12. in Iohan. c. 36. T. 3. col. 601. A. Chrysost. serm. de Lazaro. 4. T. 1. p. 76. C. Ex hemil. 29. in Matth. T. 3. p. 186. seq. Theophyl. in c. 8. Matth. f. 14. alios.*]

Einwurff der Papisten 1. Vom Samuel.

Vnd thut hier nichts zu sach / daß die Papisten mit dem Exempel Samuels auffgezogen kommen. Dann droben erwiesen / daß diß nicht Samuel selbst / sondern nur ein Gespänst gewesen. Welches so gewiß / daß es auch das Jus canonicum oder Geistlich Recht selbst bestettiget / daß / was da von dem Samuel vorbracht / wie er erschienen / wie er Samuel genent / non ad rationem veri, sed ad visum & intellectum Saulis, nicht daß in / als ob es warhafftig geschehen / sondern nur wie es Saul angesehen vnd verstanden / zuverstehen vnnd zuziehen. Eben wie ich von einm gemahlten Bild sage / das ist Hector, das ist Julius Cæsar, nicht daß ers warhafftig sey / sondern weil es sein Bild vnnd Gestalt ist.

Widerlegung dessen.

Part. 2. Decreti. 26. q. 5. c. 14.

Gleichnuß von einm gemahlten Bild.

2 Einwurff / vom Reichen Mann vnd Lazaro.

Ebenmessiges Valors ist / was von dem Exempel deß Reichen vnd Armen Lazari die Papisten

Papisten vorbringen. Dann beneben dem/ daß diß nicht ein warhafftige Geschicht/ sonder nur ein Parabel vnnd Gleichnuß/ so reymet sich das auff die Seelen der Verstorbenen hieher gantz vnd gar nicht. Dann die Frag ist/ ob die Seelen der Verstorben auff Erden vmbgehen? Die Papisten sagen ja. Warumb? Weil die Seel deß Reichen mit Abraham geredt. Dann da reden die Verstorbene mit Verstorbenen/ in jenes Lebens Zustand. Hie aber wird gefragt von den Seelen der Verstorbenen/ die mit den Lebendigen auff dieser Welt reden. Wie beweiset sich dann dieses auß jenem? Ja/ wann GOTT haben wollen/ daß der Verstorbenen Seelen den Lebendigen auff dieser Welt erschienen/ vnd sie inn einem oder andern erinnern vnd warnen sollen/ so wurde er wohl den Lazarum zu deß Reichen Fünff Brüdern gesendet haben. Aber das hat er nicht thun wollen/ sondern jhm purè, schnurstracks abgeschlagen/ vnd sie auff Mosen vnd die Propheten gewiesen. Drumb er dadurch der Seelen Erscheinung gantz vnd gar abgeschnitten.

Abtenung dessen. Diß Exempel gantz vngereumbt *Vide Anal. Evan. Domin. 1. Trinit. part. 2. p. 376.*

2. Seelen Erscheinung wird dadurch vmbgestossen.

Jngleichem jret nichts/ daß die Poltergeister vnd Gespenste sagen/ daß sie dieses oder jenes Seele seyen. Daß sie 2. deren Gestalt/ Stimm vnd Geberde referiren. Daß es 3. dieser oder jener gesehen oder gehöret habe. Dann auff das Erste antwortet gantz schön Chrysostomus: **Eben das glaube ich nicht/ dieweil das Gespänst sagt/ ich bin dessen oder jenes Seele**/ quia deceptio Satanæ est, qui mendacii pater est, & in veritate non stetit, **weil es deß Teuffels Trug ist/ der ein Vatter der Lugen ist/ vnd in der Warheit nicht bestanden.** Vnd widerumb: Non anima defuncti est, qui dicit, sed dæmon, qui hæc, ut audientes decipiat, defingit, **Es ist nicht die Seele deß Verstorbenen/ welche redet/ sondern es ist der Teuffel/ der diß also/ damit er die/ so es hören/ betriege/ erdichtet.** Das ist je von Chrysostomo teutsch anug geredt! 2. Wie nun der Teuffel sagen kan/ daß er dieses oder jenes Seele Seye: also kan er auch dieses oder jenes Leibs Form/ Gestalt/ Stimm/ Rede/ Gang vnd Geberde an sich nemmen. Er kan sich in ein Engel deß Liechts verwandlen/ 2. Corinth. 11. 14. Warumb dann nicht inn Gestalt eines Menschen? 3. So gilts nicht/ der vnd der Mönch/ oder die vnd die Nonn hats gesehen/ vnd bezeugets. Darumb so ists war. Höret/ was Augustinus hierzu sage! Non dicant, ideo verum est, quia ille vel illa, tale visum vel vigilans vidit, vel dormiens somniavit. Removeantur ista vel figmenta mendacium hominum, vel portenta fallacium spirituum. De visis fallacibus legant, quia satanas transfigurat se in angelum lucis. Audiant, quæ pagani narrant de Diis suis mirabiliter vel visa, vel facta, & tamen Dii gentium dæmonia. **Sie sagen nur nicht/ das ist darumb war/ weil dieser oder jener dergleichen Gesicht entweder wachend gesehen/ oder jhm schlaffend geträumet. Weg mit denen/ entweder der verlogenen Menschen Gedichten/ oder der betriegerischen Geister Gesichten. Von den betriegenden Gesichten solten sie lesen/ daß sich der Satan in ein Engel deß Liechts verwandlet. Sie solten hören/ was die Heyden von jhren Göttern für Wundersachen/ entweder von Gesichten oder Wercken erzehlen/ vnnd sind doch der Heyden Götzen Teuffel.** Das ist ja von Augustino teutsch genug geredt! Damit wir zugleich alle die Exempel/ so auß den Päpstischen Legenden/ auß Taronensi, Beda, Petro Damiano, andern/ vorbracht werden/ wollen abgewiesen haben.

3. Einwurff. Von der Polter Geister auffsag/ Gestaltnus. Beantwortung dessen 1. auff die Auffsag deß Gespänste.

Idem hom. 29 in Matt. T. 3 p. 186. D. seq. Ibid. Vetularum hæc verba, imò desipientium ducenda sunt, & puerorũ ludibria.

2. Auff die Form und Gestalt der Gespänste.

3. Ob der Münch oder Nonnen Zeugnüß.

Aug. de unit. Eccl. c. 16 T. 7. col. 544. D. & col. 545. B.

Wir sollen hierbey ermahnet vnd gewarnet seyn/ daß wir die Augen wohl auffthun/ vns von dem grossen Gepräng/ welches die Papisten mit jhren verstorbenen Seelen vnnd Poltergeistern machen/ dardurch jhre beste Kuchennetz/ das Fegfewr/ Meß/ Brotanbeten/ Vigilien/ Seelmessen/ Walfahrten/ Stifften/ Gnugthuung/ Rosenkräntze/ Heylgengelübde/ Klosterleben/ Altarien/ Fasten/ &c. zubestettigen/ kein Geplärr für Augen vnd Hertzen machen lassen/ sondern solche ins gemein verwerffen/ als die GOTTES Wort zuwider/ Abgöttisch/ Aberglaubisch/ Teuffelisch/ Phantastisch/ erdicht vnd fabulisch/ theils auß lauter zauberischer Schwartzkünstlerey/ theils auß Triegerey/ Boßheit vnd Geitz der Münch vnd Pfaffen erfunden/ massen selbige von vornemen/ ehrlichen auffrechten Papisten selbst mit den Büchern/ darin sie stehen/ verworffen/ wie das Exempel Ludovici Vivis, Laurentii Vallæ, Melchioris Cani, anderer/ außweiset. Wie Papst Bonifacius der Achte/ einem Papst Cœlestino durch ein Rohr in sein Schlaffkammer schreyen lassen/ als wanns

2. Brauch/ Ermahn- vnd Warnung für dem Papistischen gespänstlichen Gespräch. Kuchennetz deren.

Betrug mit den Gespänsten. Bonifacii 8.

Bolz. *in Vit. Bonifac. c cent. 14. p. 331.*

ein Engel were / Cœlestine cede, si salvus esse cupis, Cœlestine laß das Papstumb fahren / wann du wilt selig werden / durch welches Gesicht der einfältige Mann sich bewegen lassen das Papstumb zuresigniren / ist bey Balæo zufinden. Was die Dominicaner Münch zu Bern für Bubenstück mit Poltergeistern getrieben / ist beym Wolfio zulesen. Was für Blendwerck der Franciscaner Münch mit einem Gespänst zu Orlientz in Franckreich getrieben / ist bey Sleidano zufinden. Erasmus gedencket eines Meßpfaffen / welcher lebendige Krebs genommen / jhnen kleine brennende Kertzlein angebunden / sie auff dem Kirchhof herumb kriechen lassen / vnnd das Volck offentlich beredet / daß solches der Verstorbenen Seelen seyen / so Meß vnd Allmusen begehreten / damit sie möchten auß der Höllenqual erlöset werden. Dessen Betrug aber offenbar worden / daß man etlich Krebs mit Kertzenstümplein auff dem Kirchhof deß Tags funden / so der Pfaff nicht wider auffgelesen. Lavaterus gedenckt eines Jesuiters zu Augspurg / so ein Evangelische Becken Magd zum Abfall bewegen wollen / deßwegen er sich bey jhr als ein Gespänst angeben / sie vbel geplagt vnnd erschröckt. Als die Magd solches dem Beckenknecht geklagt / haben auff das Gespänst gewartet / vnd den Jesuiten in der Gestalt deß Gespänsts erstochen. Fast dergleichen erzehlet Chytræus von eim Pfaffen / Herrn Hansen / welcher zu eim reichen Weib / so jhm verwand / Nachts in Gestalt eines Gespänsts in jhr Schlafkammer kommen / vnd sie vbel geängstiget. Sie laßt einen Bekanten zu sich inn die Kammer verstecken / welcher einen guten Briegel zu sich genommen / vnnd einen guten Rausch getruncken / dann er ein Hertz haben möchte. Das Gespänst kommet / brüllet vnd stellet sich vngeberdig / der wischt mit seim Briegel herfür / vnnd sagt zum Gespänst / **Bistu der Teuffel / so bin ich sein Mutter** / schlägt dapffer auff jhn zu / vnd hette jhn tod geschlagen / wann der Pfaff nicht geruffen / Parce, non sum anima, sed Dominus Johannes, **Schone / ich bin kein Seel oder Geist / sondern Herr Hans.** Wir haben hie ein Regul / da bleiben wir bey / **Sie haben Mosen vnnd die Propheten / laß sie dieselbige hören / Luc. 16 29. So jemand euch Evangelium prediget anders / dann das jhr empfangen habt / der sey verflucht / Galat. 1. 9.**

Dominicaner Münch zu Bern. *Wolf. T. 2. mem. p. 10.*

Franciscaner zu Orlientz. *Sleidan. lib. 9. in An. 1534. p. 239.*

Meßpfaff mit Krebsen. *Erasm. l. 22. Epist. ad Iob. Epist. p. 914.*

Jesuiterus zu Augspurg. *Lavater. sing. 1. de spect. c. 9.*

Wolf cent. 16. T. 2. lect. Memor. p. 85 6.

Herr Hansen eins Pfaffen *Chytræ. all. loc. de appar. anim.*

Trithem. *in Resp. ad octo quæst. ad Imp. Max quæst. 3.*

Gott zu Ingolstatt teutsch geredt lutherisch.

Trithemius. Ubi veritas non colitur, si qua fiunt miracula, non Deus, sed Diabolus operatur. Deus enim cum sit veritas, religiones falsas non instituit, & ideo suis miraculis mendacium nunquam illustravit, schreibt Trithemius. Welche Wort M. Hieronymus Ziegler Professor zu Ingolstad / zu Teutsch also geben; In FALSCHER UNWAHRER erdichten Religion / darinn die WARHEIT nicht geehret wirdt / wann etwa Mirackel geschehen / so geschehens nicht auß GOTT / sondern auß dem Teuffel. Dann weil je GOTT die Warheit ist / hat er die falsche Religion vnd Secten nicht auffgesetzt / vnd darzu durch seine heylige Miracul die Lugen nicht geprepfet noch erhöhet.

3. Brauch / vnterricht wie sie wider die Poltergeister zuverwahren.

Sollen 3. wie wir vns wider solche Gespänst / Spöcknuß / Poltergeister / nächtliche φάσματα vnd πτερα verwahren vnd verhalten sollen / in acht nemmen. Democritus discurrirt hiervon / daß die Welt mit solchen ledigen Bilden vnnd Gestalten erfüllet / welche / wann sie zusammen fässen / sehen sie auß / als wann es spectra oder Gespänste weren / so Vnerfahrne erschröckten / vnd deßwegen nicht zu achten. Als Marcus Brutus ob dem Gespänst / so jhm begegnet / sich entsetzet / vnd in Furcht kam / disputiret Cassius, damit er jhm die Furcht benemmen möchte / daß die Gespänst lauter Einbildungen deß Gemüths weren / so auß blossen natürlichen Vrsachen herkämen / deßwegen sie niemand zufürchten.

Plutarch. *in Brut. T. 2. vitar. compar. p. 711.*

Die Papisten gebrauchen wider die Gespänst theils necromantische zauberische / theils abergläubische Ceremonien / machen sich an dieselbige mit jhrem Beschwören / Meß lesen / Ave Marien / Gebetten / Fasten / Creutzzeichnen / consecrirten Kertzen / Weyhewasser / Rauchfaß / Evangelio Johannis / besprechen sie / fragen sie verborgene Sachen / beschweren sie / bißweilen verbannen sie die / was deß dings mehr ist. Aber es ist diß alles ein nichtig / narricht / vergeblich ding. Wir sollen inn dessen gewiß seyn / daß die Gespänst vnd Poltergeister nicht der Verstorbenen Seelen / sondern / wann sie schon in deren Gestalten erscheinen / daß es lauter Teuffelswerck vnd Larven seyen. 2. Sollen selbige nicht befragen / vielweniger jhnen glauben / sondern allein GOTT vnd seinem Wort trawen vnnd gehorsamen. 3. Kompt vns ein Polter- oder Rumpelgeist ins Hauß / oder sehen ein Gespänst / so vns Schröcken einjaget / oder auch zu diesem oder jenem wider GOTT vnd sein Wort veranlasset / sollen wir nicht viel disputierens machen / sondern gewiß wissen / daß dann böser Geist. Dann wann es ein guter Geist were / der wurde nicht gar viel Gespänst machen /

Vide Wier. *l. 1. c. 13 p. 31.*

Item Thyræum & Deurn. *all. loc.*

Was vns zu thun zuthun.

1. 2. 3.

Böse Geister wo vnd sie zuerkennen.

machen/ vnd solch Schreck- vnd Narrenwerck treiben. Der Teuffel/ weil er nichts mehr kan/ vnd Macht hat zuschaden/ so macht er solch Gerümpel vnd Schröcken. Wann er anders vnd mehrers könte/ vnd Macht hette zu Schaden/ wurd er sich nicht mit viel Poltern erzeigen/ sondern seine Boßheit außrichten/ ehe du es erfuhrest/ wer es gethan hette.

Sollen 4. vnser Vertrawen auff GOTT setzen/ vnd in wahrem Glauben vnd hertzlicher Zuversicht dessen gewiß seyn/ daß vnns der Teuffel ohne GOTTES Verhängnuß nicht ein Härlein krümmen könne/ laut deß Exempel Jobs/ Job. 1. 10. seq. vnnd der Propheten Achabs/ 1. König. 22. 22. Vber die Säw hat er nichts vermöcht/ es sey dann/ daß jhms Christus erlaubet: was soll er dann mir/ dir oder einem anderen getaufften Christen-Menschen/ ohn GOTTES Verhengnuß/ schaden können? Drauff sich ein jeder verlassen soll/ vnd sich mitten im Poldern Christo befehlen/ vnnd dencken/ der Fürst dieser Welt sey gerichtet/ Johan. 16. 11. Der in vns sey/ sey stärcker/ denn der in der Welt ist/ 1. Joh. 4. 4. Christus ist stärcker/ denn der starcke Gewapnete. Dann er theilet seyn Raub auß/ Luc. 11. 22. Sagen/ ob ich schon wandert im finstern Thal/ fürcht ich kein Vnglück. Dann du bist bey mir/ dein Stecken vnd Stab trösten mich/ Psal. 23. 4. Dann GOTTES Wort wirdt er dir nicht anbeissen/ daran hab kein zweiffel. Sollen 5. jhm widerstreben/ mit dem glaubigen Gebett vnd nüchtern Wandel/ dardurch der Teuffel vertrieben/ Matth. 17. 21. Jacob. 4 7. vnd vns damit Christo befehlen. So machts D. Luther zu Warburg/ darvon oben gesagt/ wann der Teuffel mit seinem Gespänst rumpelt. Bistues, sprach er/ so sey es/ vnd befahl sich dem HERRN Christo/ von dem geschrieben stehet/ omnia subjecisti pedibus ejus, alles hastu vnter seine Füsse gethan/ Psal. 8. 8. Sollen 6. auff vnser Ampt vnnd Beruff trutzen. Den Rath gab D. Luther dem oben gemelten Pfarrherr zu Saltz/ da jhn vnd die seinen der Polterzeist so ängstigte. Lieber Bruder/ sagt er zu jhm sey starck in dem HERRN/ vnnd sey deines Glaubens an Christum gewiß/ weiche diesem Mörder dem Teuffel nicht/ leyde vnd dulde seine eusserliche Spiel vnd Lermen/ auch den geringen zeitlichen Schaden/ daß er die Töpffen vnd höltzern Schüsseln zubricht. Dann er kan dir doch an der Seelen vnd am Leibe nichts thun/ das hastu bißher in der That also erfahren. Dann der Engel deß HERRN hat sich vmb dich her gelägert/ der schützet vnd behütet dich. Darumb laß den Teuffel immer hin mit den Töpffen spielen: Du aber bette zu GOTT mit deinem Weib vnd Kindern/ vnd sprich/ drolle dich Satan/ ich bin HERR in diesem Hauß/ vnd du nicht. Also soll man zum Teuffel sagen/ wan er von sich selbst kompt/ vnd man jhn mit vnsern Sünden nicht zu gast geladen/ dann spreche man: Ego autoritate divina hic sum paterfamilias, & cœlesti vocatione Pastor Ecclesiæ, durch Göttliche Macht vnnd Befelch bin ich in diesem Hause ein Herr/ vnd ich hab ein Himmlischen Beruff/ daß ich der Pfarrherr in dieser Kirchen seye/ deß hab ich Zeugnuß vom Himmel vnnd auff Erden darauff poche ich. Aber du Teuffel schleychest in diß Hauß als ein Dieb vnd Mörder/ du bist ein Bößwicht vnd Mörder. Warumb bleibest du nicht im Himmel? Wer hat dich hierein in diß Hauß geladen? GOTT ist mein GOTT/ der mich geschaffen hat/ vnnd hat dem Menschen alles vnter seine Füsse gethan/ Hastu drüber was macht/ so versuche es. Sollen 7. deß Spenstwercks vnd Gerümpels nicht achten vnd drauff geben/ sondern nur verachten. Dann der Teuffel ist ein stoltzer Geist/ er kan nicht leyden/ daß man jhn verachte. Je mehr man jhn fürchtet/ je mehr Gespänst vnnd poldern macht er. Wo man aber solch sein Gespügnuß in Wind schlägt/ da läst er nach vnd weichet. Wer den HERRN fürchtet/ der darff für nichts erschrecken/ noch sich entsetzen. Damn er ist sein Zuversicht/ Syrach 34. 16. Hieher gehört der Rath/ von D. Luthern einem von Magdeburg geben/ dessen er in seinen Tischreden gedencket. Dann da das Evangelium anfieng/ legte sich der Teuffel darein/ vnd ließ nicht gern ab von dem Poltern. Dann er hette zu Magdenburg geren das Fegfewr/ vnnd den discursum animarum erhalten. Nun war aber da ein Burger/ dem starb ein Kind/ dem liesse er nicht Vigilien vnnd Seelmessen singen. Dann es stunde erefflich viel. Da fing der Teuffel ein Spiel an/ vnd kam alle Nacht vmb 8. Vhr inn die Kammer/ vnd winselte wie ein Jung Kind. Dem guten Mann war darüber leyd/ wuste nicht/ wie er jhm thun solte/ da schrien die Pfaffen/ Ey da sehet jhr/ wie es gehet/ wann man nicht Vigilien helt/ wie thut das arme Seelichen! Darumb schickete er an D. Luthern/ vnd ließ jhn vmb Rath fragen/ der jhm dann wider geschrieben/ Er solte keine halten lassen. Dann er vnnd sein gantzes Haußgesind sollen gewißlich darfür halten/ daß es der Teuffel were/ der solches anrichtete. Das theten die Kinder vnd das Gesinde/ vnnd

4. Vnser Vertrawen auff Gott zu setzen.

5. Dem Teuffel mit glaubigem Gebett zuwiderstreben.

Weller. allegat. loco.

6. Auff vnser Ampt vnd Beruff zu trutzen.

Tischred. allegat. fol. 205. a.

7. Das Gerümpel vnd Poldern nit achten.

Tischred. allegat. fol. 205. a. Verstorbenen Kindsgeschrey zu Magdenburg.

„ verachteten den Teuffel/ vnd sprachen: Teuffel/ was machstu? Hastu sonst nichts mehr zu
„ thun? Heb dich du verfluchter Geist/ dahin du gehöreſt/ in Abgrund der Höllen. Wie nun
„ der Teuffel das merckete/ da war er kein Kind mehr/ sondern er polterte/ stürmete/ warff
„ vnd schlug/ vnd thet scheußlich/ ließ sich offt sehen wie ein Wolff/ der da heulete. Aber
„ die Kinder vnnd jederman verachteten jhne. Wenn jrgend ein Magd mit dem Kinde die
„ Treppen hinauff gieng/ so trappete er mit den Händen hernach/ So sagte dann das Ge-
„ sinde? Huy bistu doll/ ꝛc. Demnach sie nun dieses vnd ander Spottwerck mit jhm getrieben/
„ ist der Teuffel mit seim Poltern aussen blieben/ Quia est superbus spiritus, & non potest
„ ferre contemptum sui, weil er ist ein stoltzer Geist/ vnnd kan nichts vbelers leyden/ als daß
„ man jhn verachte.

Kein Frevel vnd Vermessenheit hierinn zubrauchen Ibid. fol. 209. a.

Doch soll man hierbey wohl mit zusehen/ daß kein Frevel vnd Vermessenheit hierinn gebrauchet werde. Der Satan/ sagt D. Luther/ kan zwar mit Verachtung vertrieben vnd vberwunden werden/ Aber IM GLAUBEN vnnd GOTTES-FURCHT, NICHT durch VERMESSEN- vnd Thumheit. Dessen er dann ein denckwürdig Exempel erzehlet von einem Doctor der Artzney/ welcher auß seiner Tauff ein solchen Muth gefasset/ daß er weder den Teuffel noch einig Vnglück gefürchtet. Drumb als jhm einsmahls der Teuffel in gestalt eines zottigen Bocks mit langen Hörnern erschienen/ hat er jhn bey den Hörnern erwischet/ auff den Tisch geschlagen/ daß der Leib verschwunden/ vnd er die Hörner in der Hand behalten. Da nun solches ein anderer gesehen/ vnnd gedacht/ Er sey eben so wohl/ als der Doctor/ getaufft/ hat er dergleichen auch thun wollen. Als jhm nun der Teuffel auch inn Bocks Gestalt erschienen/ vnnd er jhn bey den Hörnern erwischet/ da hat jhm der Bock den Halß vmbgedrehet vnd erwürget. Also gehets einem/ setzt D. Luther hinzu/ der wil ein Simia seyn/ vnd auß Sicherheit vnd Vermessenheit die Exempel imitiren wil/ so allein dem Glauben zustehen/ vnnd einer sonst nicht nachthun kan.

Ibid. 205. b. Exempel eines D. der Medicin.

Eines andern so es im vnglücklich nachgethan.

Ich hette noch mehr von Gespänsten vorzubringen/ weil es aber die Zeit vor dißmahl nicht ertragen wil/ auch nicht alles vnd jedes zu allen vnd jedenmahlen in einer Predig auff einmahl kan vorgebracht werden/ Als wil ichs bey dem wenigen/ so jetzo vorbracht/ in GOTTES Nahmen hiermit bewenden lassen/ wann wir das/ so fürkommen/ mercken vnd selbigem nachsetzen/ haben wir gnugsamb von Gespänsten gelernet/ vnd diß Stündlein nicht vbel angelegt. Daß wir es thun/ das thue vnnd wircke GOTT in vns/ durch Christum Jesum/ in Krafft deß H. Geistes/ Amen.

Die Fünffte Predig / vber das XVII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

7. Magicæ autem appolita erant ludibria ar-
Μαγικῆς δὲ καλέκεντο ἐμπαίγματα τέχ
es, & in prudentia jactantiæ correptio con-
ης, καὶ τῆς ἐπὶ φρονήσει ἀλαζονείας ἔλεγχος ἐφύ-
tumeliosa,
βρισεν.

Nam promittentes timores & turbationes ex-
8. Οἱ γὰρ ὑπισχνούμενοι δειματοῦν τὰ ψυχὰς ἀ-
pellere abanima languente hi ridiculo ti-
πλάνειν ψυχῆς νοσούσης, ἐπὶ καταγέλασιν ἐυλά-
more languebant.
βειαν ἐνόσουν.

7. DAS Gauckelwerck der Schwartzenkunst lag auch darnider/vnd das Rühmen von jhrer Kunst ward zum Spott.

8. Dann die sich vnterwunden/ die Forcht vnd Schrecknüß von den krancken Seelen zutreiben/ wurden selbs kranck/ daß man auch jhrer Furcht spottet.

ES wird der Teuffel nicht vneben von denen Alten GOttes Affe genennet. Dann wie der Affe alles was er den Menschen thun sihet / jhme nachthun wil: also was der Teuffel GOTT thun sihet/ das wil er jhme auch nachthun. Aber wie der Affe in seinem Nachthun so liederlich vnd höhnlich bestehet / daß / wann ers vermeynet auffs allerbeste zumachen / er darüber von menniglich außgelachet vnd verspottet wird: also ergehets dem Teuffel auch / wann der vermeynet / alles auffs klügliehst vnd künstlichste nachzumachen / fehlet es jhm dermassen / daß er darüber zu spott vnnd schanden gemacht wird. Diß wird vns neben andern bestettiget in verlesenen Worten an dem Exempel der Zauberer in Egypten / welche alle Wunder / so GOTT durch Mose vnd Aaron in denen Egyptischen Plagen thun lassen / durch jhre Zauberey nachthun wollen / aber damit also angelauffen / daß das Gauckelwerck jhrer schwartzen Kunst jhnen nidergelegt / vnnd sie darüber zu spott vnd schanden gemacht. Welcher gestalt es nun hierumb allerseits bewand / wollen wir inn vorstehender Predigt vernemmen / 1. Wie es vmb der Egyptier Schwartzkünstler Gauckelwerck beschaffen. 2. Was sie inn demselbigen nicht verrichten können. Da dann bey einem jeden Theil nothwendige Lehren vnnd Erinnerung sollen eingeführet werden. E. L. laß jhr diß kein Gauckelwerck seyn / sondern höre fleissig zu / GOTT gebe Gnad / Amen.

Der Teuffel ist GOttes Affe.
1.
2.

Exempel deß in verlesenem Text ab den Zauberern in Egypten.

Inhalt dieser Predig.
1.
2.

1. Wie es vmb der Egyptier Schwartzkünstler Gauckelwerck bewand.

DAs Gauckelwerck der Schwartzenkunst lag auch darnieder / vnnd das Rühmen von jhrer Kunst ward zum Spott. Im Griechischen Text stehen die Wort / μαγικῆς τέχνης ἐμπαίγματα, magicæ artis ludibria, der Magischen Kunst Spottung oder Außlachung. Magische Kunst aber ist anders nichts / als Zauberey oder Zauberkunst (wann Zauberey nur ein Kunst zunennen) dardurch / vermittels wirckung deß Teuffels / viel Wundersachen / verrichtet werden / die Menschen dadurch entweder zuverblenden vnnd zuverführen / oder jhnen an Leib vnnd Seel / Haab vnd Gut / schaden zuzufügen / wie diß mehr / dann gut / bekant ist. Wird sonst in vnser Teutschen Sprach die schwartze Kunst genand / vnnd die damit vmbgehen / Schwartzkünstler / vnnd das theils weil solche Kunst von dem schwartzen Cäsperle / dem Teuffel / gelehret vnnd gelernet wird / welcher / weil er ein Fürst der Finsternuß / wie er genent / Ephes. 6. 12. gemeiniglich auch in schwartzer scheußlicher Gestalt erscheinet / darbeneben zu den Wercken der Finsternuß lust hat vnd sie treibet / der Schwartze genent / vnd gemeiniglich schwartz gemahlet wird. Theils weil sie solche Zauberkunst inn der Schwärtze oder Finsternuß heimblich vnd verborgen / durch Hülff der schwartzen Teuffel / vben vnnd treiben. Wird ein Gauckeley oder Gauckelwerck genent / weil nichts rechts dahinder / sondern alles / so darbey vorgehet / ist ein lautere Gauckeley vnnd Blendwerck / daß der Teuffel der

Was Magische Kunst.

Warumbs die schwarze Kunst genent.

1. Werumb der Teuffel schwartz.

2.

Warumbs die Gauckeley vnnd blendwerck genent.

Menschen vnd Thieren die Augen blendet / damit sie das so etwas ist / nicht sehen / oder das nichts ist / für etwas ansehen / oder ein ding in anderer Gestalt ansehen / als es in der Warheit ist. Solch Gauckelwerck aber ist zweyerley. Das eine geschihet durch zauberische Verblendung / dadurch die Leut bethöret werden: das ander durch besondere Geschwindigkeit vnd Behendigkeit / dadurch nichts / dann Possen / getrieben. Von diesem wirdt hie nichts gehandlet / sondern von zauberischer Gauckeley / so mit dem Teuffel zugehet. Dieser Schwartzkünstler vnd zauberischer Gauckler hat es nun auch in Egypten gehabt / die inn der schwartzen Kunst vor andern geübt vnd erfahren gewesen seyn / deren vornembste Meister dann gewesen sind Jannes vnd Jambres / deren Paulus mit Namen gedenckt / 2. Tim. 3. 8. Welche Mosi in seinen Göttlichen Wundern / die er für Pharao dem König in Egypten gethan / in allem widerstanden. Wie diß zugangen / das wird beschrieben im 2. Buch Mos. am 7. vnnd 8. Capp. Dann als Mose auff GOTTES Befelch sein Stab inn eine Schlangen verwandlet / darnach das Wasser in Blut verwandlet / drauff gantz Egyptenland voll Frösche gemacht / haben dergleichen der Egyptier Schwartzkünstler vnd Zauberer auch gethan / vnd mit jhrem Beschwören durch jhre schwartze Kunst auch Schlangen / Blut vnd Frösche zuwegen gebracht. Von dieser jhrer Kunst haben sie nun groß Rühmens gemacht. Dann wie Philo vnd Josephus schreiben / als Moses Stab in ein Schlangen verwandlet / vnd jederman darüber bestürtzet / sey Pharao darüber erzürnet / hab Mosen einen verlauffenen Gauckler / vnd zauberischen Leutbeschmeisser genent / vnd gesagt / er dörff sich deßwegen nicht so breit oder groß machen / als wann er die Kunst allein konte / er hab Priester im Land / die dergleichen Wunderding eben so wohl / als er / thun konten / Habe darauff seine Zauberer vor sich kommen lassen / welche zu den Zuhörern gesagt / was sie sich viel hierab entsetzten / sie konten die Kunst auch / hab darauff ein jeder sein Stecken auff die Erden geworffen / seyen selbige auch zu Schlangen worden. Welches Mose sich nicht irren lassen / sondern gesagt / Er wisse jhre Zauberkunst wohl / wolte jhnen aber bald GOTTES gegenwertige Krafft zeigen. Darauff alsbald sein Schlang den Rachen auffgesperrt / vnd der andern Zauberer Schlangen all / als wann es kleine Fischle weren / verschlungen / vnnd alsdann wider zum Stab worden / dadurch jhre Kunst darnieder gelegen vnd zu spott worden. Widerumb / ob sie wol das Wasser im Blut verwandlet / vnnd Frösche / gleich wie Mose / herfür gebracht / so haben sie jhm doch keine Läuse nachmachen können / vnangesehen / sie sichs vnterstanden / 2. Mos. 8. 18. Ebenmessig sind sie auch eben so wol / als die andere Egyptier / voll Blatern worden / vnd haben solche auch nicht vertreiben können. Vnd ist vermutlich / daß sie auch viel rühmens gemacht / daß sie die Finsternuß vnd die darbey vorgehende / schreckliche Gespenst vnd scheußliche Larven / dadurch das Volck erschreckt vnd bekümmert gemacht / mit jhrer Kunst bald wolten vertreiben / werden auch / allē zweiffel ohne / viel beschwörens / wie diß jhr Kunst mit sich bringet / vnd ander Gauckeley / dazu gebrauchet haben. Aber es sind gewesen lauter ἐμπαίγματα μαγικῆς τέχνης, ludibria & derisus artis Magicæ, Spottung vnd Außlachung der Magischen Kunst / dadurch sie mit aller jrer Kunst zu spott vnd zu schanden gemacht / daß mennigklich gesehen / daß es nichts damit / dann lauter Gauckeley / Phantasey vnd Triegerey. Dann sie waren eben so wohl / als andere / dadurch geplagt / vnd konten weder jhnen selbsten / noch andern helffen. Dahin sihet vnser Weißheit / da sie hie sagt / Das Gauckelwerck der schwartzen Kunst lag auch darnider / vnnd das Rühmen von jhrer Kunst ward zum Spott.

Gauckelwerck zweyerley.
1.
2.
Gauckelwerck der Schwartzkünstler in Egypten.
Jannes vnd Jambres dere Meister
2. Mos. 7. 11. 22. vnd 8. 7.
Lege Philon lib. 1. de vit. Mos. p. 391. Joseph. l. 2. cap. 5. Antiq. Iud. p. 50.
Mose Schlang der Zauberer Schlangen verschlungen.
Haben kein Läuse können machen.
Sind voll Blatern worden.
Jhr Kunst vnd Ruhm sind lauter ludibria gewesen.

Lehr vnd Erinnerung.

JHr haben hierauß zulernen / was es für ein grewlich / aber doch betrieglich / nichtig / schandtlich vnd schädlich ding / vmb alle zauberische Schwartzkünstlerey vnd Gauckeley seye.

Dann 1. so bezeuget Gott der HErr selbst / daß alle Zauberer vnd Beschwörer vor jm ein Grewel seyen / vnd daß er sie vmb solcher Grewel willen vertreiben wolle / 5 Mos. 18. 11. 12. Da daß durch die Zauberer vnd Beschwörer / nit nur die verstanden so schädliche Zauberey mit Gifft vnd andern sachen brauchen / dadurch Menschen vnd Viehe schaden zugefügt / sonder auch Schwartzkünstler / welche die rechte Teuffelsbeschwerer seyn / vñ dahin Gauckler / so mit blendwerck vmbgehē so daß wegē in der schrifft Mechaschephim, Zauberer genent / 2. Mos. 22. 18. andern Orten mehr / vō Hebreischen Wort Caschaph, welchs Augen verblin-

Was es für ein nichtig ding vmb Schwartzkünstlerey vnd Zauberisch gauckelwerck sey.
Weil es 1. vor Gott ein Grewel.
Zauberer / Schwartzkünstler vnnd Gauckler Grewel.
Nich. 5. 12. Esa. 47. 12. Jerem 27. 15. Daniel. 2. 2. Nah. 3. 7.

verblenden heisset. Vnnd demnach so wol die Schwartzkünstler vnnd Gauckelwerck / als andere Zauberer / vnnd jhre vermeinte schwartze Kunst vnnd Gauckelwerck / vor Gott ein Grewel / vnnd deßwegen sie vom Leben zum Tod hinzurichten vnnd zusteinigen befohlen / 2. Mos. 22. 18. 3. Mos. 20. 27. Ist ohne das diese Kunst an vnd vor sich selbst ein Grewel. Dann es ist ja einmal diß vnfehlbar gewiß / daß alle die / so die schwartze Kunst lernen wöllen / die müssen sie vom Teuffel lernen. Der Teuffel lehret sie aber niemands / weder Mann noch Weib / es sey dann / daß er sein Interesse auch darbey habe / die / so sie in einem oder anderm Stuck lernen / anfessele / biß sie gar in seine strick kommen. Die Meister aber lehret er die Kunst nicht / es sey dann / daß sie dargegen deß Teuffels mit Leib vnnd Seel eygen seyn / selbigen anbeten / verehren vnnd jhm dienen / daß sie Gott / seinem H. Wort / vnnd seiner H. Tauff absagen / sich verschwören / verloben / vnd mit jhrem eygnen Blut betheuren / daß sie nun oder nimmermehr mit Gott vnd seinen H. Engeln vnd Auserwehlten zuthun vnd zuschaffen / vnnd kein theil an seinem Reich vnnd der Seligkeit in alle vnendliche Ewigkeit nicht haben wollen / massen diß aller Zauberer / Hexen vnnd Vnholden / eygene / peinliche Vrgichte vnd Bekantnuß außweisen. Schreibt auch dergleichen Petrus Mamorius in seinem flagello Maleficorum vom Wilhelmo Lurano / welcher der H. Schrifft Doctor vnnd berühmter Prediger in Franckreich / darbeneben ein grosser Zauberer vnnd Schwartzkünstler gewesen / daß / als er wegen seines Zauberwesens Anno 1453. den 12. Decembr. zu Poitiers verdampt / er mit seinem eygenen Mund bekandt / daß er nicht allein alle Religion müssen verschwören / sondern darbeneben ein besonders Instrument einer Schrifftlichen obligation oder verständnuß von sich geben / darinnen er sich mit dem Teuffel / vnnd der Teuffel sich wider mit jhm auff gewisse Puncten verbunden / vnter anderm auch diß / daß er Gott verleugnen / vnnd dem Teuffel opffern wolle / hab auch offt den Teuffel angebetten / der sich zun zeiten in gestalt eines Menschen / zun zeiten in eines Bocks gehen lassen / welche sein Bekandtnuß noch zu Poitiers vnter den Gerichts acta zufinden / wie Bodinus erwehnet. So schreibt Erasmus Martinus in Chronicis, gedencket dessen auch Holkot. von Papst Sylvestro, dieses Namens dem andern daß er die schwartze Kunst von dem Teuffel gelernet / darbeneben jhm mit einem leiblichen Eyd versprochen / daß er nach seim Tod mit Leib vnd Seel sein eygen sein wölle. Was kan aber grewlicher seyn / als daß ein Mensch ein Kunst vom Teuffel lernen solle? Grewlicher als daß er den wahren einigen Gott vnnd sein Wort / darzu sein eygene Tauff / verleugnen solle? Grewlicher / als daß er sich dem Teuffel / mit Leib vnnd Seel sein eygen zuseyn / verschwören / vereyden / vnnd verbrieffen solle? O Grewel vber alle Grewel! Dann das ist ein solcher Grewel / darüber mir die Har jetzo zuberge stehen / daß ichs red: Behüte Gott ein jedes frommes Hertz / daß es solches im Werck erfahren solte.

Die Kunst an sich selbst ist ein Grewel.
Interesse deß teuffels hierbey.
Mischen sich dem Teuffel mit Leib vnd Seel zueygnen vnd grewlich verschweren.
Schrifftliche obligation von D. Wilhelmo von Lun dem Teuffel gegeben.
Bodin. in confut. Plinii l. 1. Wier. annex. Dam. l. 4. p. 411. meminit eiusdem Praefat. Damon. p. 20. 8.
Holkot Lect. 190. in lib. Sap.
Plat. in Sylvestr. 2. p. 163.
Papst Selvesters Eydversprechen dem Teuffel gethon.
Grewlichkeit.

2. Ist solche schwartze Kunst anders nichts / dann ein Gauckelwerck / wie es vnser Weißheit nennet / vnnd also ein gantz nichtige purlautere Verblendung / darhinder nichts ist. Dann die Dinge / so darinn mit beschwör- darstell- vnd befragung der Teuffel der todten verstorbenen Menschen anderer Gesichten / Gestalten / Wercken vnd sachen mehr / vorgehen / scheinen wol in vnd vor vnserm Gesicht / als obes etwas sey / ist aber nichts warhafftiges / vnd also nichts wenigers / dann das / so man sihet vnnd meynet / daß es seye. Das will ich E. L. mit dem Exempel der Egyptier Schwartzkünstler beweisen / so wir hie vor vns haben. Die brachten auch durch jhre schwartze Kunst Schlangen / Blut vnnd Frösche zuwegen / aber es waren keine rechte / wahre / natürliche Schlangen / Blut vnd Frösche / sonder sie sahen nur dem eusserlichen Ansehen nach also auß / waren aber reverà praestigiæ, specie veritatis hominibus non admodum cautis imponentes, Eygentlich vnd warhafftig Blendnussen / so vntern Schein der Warheit die vnvorsichtige Leut betriegen / wie Josephus darvon redet. Dergleichen Meynung auch sind auß den alten bewehrten Kirchenlehrern Justinus Martyr, Tertullianus, Gregorius Nyssenus, Ambrosius, Hieronymus, andere mehr.

Weil solche schwartze Kunst ein Gauckelwerck vnd nichtig.
Exempel der Egyptier schwartzkünstler.
Ihre Schlangen / Frösch / blut / waren nit wesentlich.
Joseph l. 2. antiq. Iud. c. 3. p. 50.
Meynung deren / daß es warhafftige Schlangen etc.
Aug. l. 3. de Trin. c. 7. 8. T. 3 col. 185 C. Et lib. 83. q. 79. T. 4 col. 601.
Theodor. Quæst. 18 in Exod. T. 1. p. 22. col. 2. F.
Thom. p. 1. q. 114. art. 4. p. 515.

[Justin. Marty *in Respons. ad Orthod.* 26. T. 3 p. 407. B. Tertull. *lib. de Anim* c. 57. T. 3 p. 601. Gregor. Nyssen. *in vit. Mos* p. 536 Ambros. *in* 2. *Tim.* 3. T 4 p. 1008. D. Hierony. *in loc. simil* T. 9 p. 391. C.]

Vnd ob wol Augustinus, Theodoretus, Thomas, andere Scholastici der Meynung / daß dieses warhaffeige Schlangen vnnd Frösche gewesen / so haben sie doch die Zauberer nicht auß jhren Stäben gemacht / sondern die Teuffel haben anders woher den Zauberern solche Schlangen bracht / im werffen die Stäbe verzucket / vnnd die Schlangen anderen

Blendwerck deren.

hat geworffen / daß die Leut gemeinet / es seyen die Stäbe zu Schlangen worden / welches anders nichts / als ein Gauckelwerck. Dergleichen Dings jederzeit viel von Zauberern / Schwartzkünstlern vnd Gaucklern geschehen / vnd noch heutigs tags geschichet. Bey den alten sind deren viel zufinden / sonderlich bey dem Philostrato in beschreibung deß Lebens / Apollonii Tianæi, der ein grosser berümbter Schwartzkünstler gewesen. Augustinus gedenckt zweyer heydnischer Nonnen / deren eine Claudia ein Schiff / so weder Menschen noch Thier fortbringen können / allein mit jhrem Gürtel fortzogen / die ander Tucia, zu bezeugung jhrer Keuschheit / ein Sieb voll Wassers auß der Tyber biß fürs capitolium getragen. Welches aber ein lauter Blendwerck. Dann der Teuffel das Schiff fortgezogen / vnd das Sieb vnten zugehalten / daß das Wasser nit herauß lauffen können. Anno 876. hat Keyser Ludwig ein Medicum vnd Leibartzt zu Hof / der hieß Sedechias / war ein Jud vnd grosser Schwartzkünstler vñ Gauckler / der trieb offentlich vor Fürsten vñ Herrn viel Gauckelwerck / vnter anderm fraß er ein geharnischten Mann mit Pferd vñ allen Waffen / er hieb den Leuten Köpff / Händ vnd Füß ab / legte sie in ein Becken also blutig / vnd machts dann gantz wider zusammen / im Lufft vnd in den Wolcken stellete er sagten an / die man gesehen vnd gehöret / andere dergleichen Ding mehr. Der Münch zu Erfurt fraß auff m Marckt ein fuder Hew mit Wagen vnd Rossen / welches der Baur hernacher wider funden draussen vor dem Thor stehen. Als Anno 1260. Keyser Wilhelm von seiner Krönung von Aach nahen Cöln kam / vnd daselbst viel Fürsten vnd Herrn ein statlich Banquet zugericht / hat Albertus Magnus, der Gelerte / berümbte Predigermünch / daselbst auch ein stuck seiner Schwartzkunst bewiesen. Dann er macht / daß der Saal / darinn das Banquet gehalten / mitten im Winter vmb Weinachten mit Bäumen / Kräutern / Laub vnd Graß gegrunet / der Guckug / der Lerch vnd Nachtigal darunter gesungen / als wann es im Früling wer / welches dem Keyser so wol gefallen / daß er Alberto vnd seinen Closterbrüdern ein statlich Landgut verehret. Johannes Trittenheimius, gewesener Apt zu Sponheim am Hundsrucken / hat Keyser Maximiliano dieses Namens dem ersten / sein verstorben Gemahlin / Mariam / Hertzogin von Burgund / die ein schöne Person / vnd dem Keyser hertzlich lieb war / durch sein schwartze Kunst in einem besondern Gemach / darinn er mit dem Keyser vnd noch einem seiner vertrauten Diener allein gewesen / sichtbarlich gezeigt vnd auffgeführet / da sie fein sittsamlich vor jhm fürvber passiert / sich gegen jhm geneiget / geliebet vnnd jhn angelachet / mit allen Geberd Form Gestalt seiner rechten Gemahlin so gleich / daß der Keyser auch ein schwartz Flecklein / so sie hinden am Halse gehabt / an jhr mit grosser verwunderung gemerckt. Aber es war diß alles ein Gauckelwerck vnd Spiegelfechtens / darhinder anders nichts / als nur blosser Schein war. Lutherus gedencket / daß ebē dieser Trithemius höchstermeldtem Keyser auch alle verstorbne Keyser vñ grosse Heyden / die Reien besten / so man also heist / in seim Gemach nach einander gehend fürgeführet habe / ein jedē in seiner Gestalt vñ gebreuchlicher Kleydung / darin er zeit seines Lebens gangē / darunter auch gewesen Alexander Magnus, Julius Cæsar, deßgleichē seine andere Braut vñ Hochzeiterin / Frawlin Anna auß Britannien / welche der König in Franckreich Carolus gibbosus jhm genommen hatte. Dieses Trithemii discipul ist gewesen Cornelius Agrippa, welcher nicht allein von der Schwartzkünstlerey ein besondern Tractat geschrieben / so er occultam Philosophiam nennet / darinn er zwar sich vnterstehet zubeweisen / daß solche Kunst ein natürliche Kunst / aber doch in dem Grund nichts / als rechte gauckleriſche Schwartzkünstlerey / darinn zufinden / sonder hat auch mit seiner Kunst den Keyser begauckelt / daß er jhn zum Ritter geschlagen vnnd zu seinem Rath angenommen. Hat ein schwartzen Hund / der ein Halßband vmb / drauff wunderseltzame Characteren vnd Buchstaben beschrieben / von welchem er alles erfahren kondte / was er begerret. Wie es vmb Johan Faustum bewandt / ist fast männiglich bewust vnd bekandt. Er hat gelebt zu Lutheri vnd Philippi zeiten / ist allernechst bey Knüttlingen in dem Wirtembergerland daheim / vnd kein Doctor, sonder nur ein gemeiner Landstreicher gewesen. Dann als er wegen verübter Sodomiterey / von eim Schuldienst / vnter Franz von Sickingen abgesetzt / hat er / als ein erfahrner Schuler / in der Welt vmbvagirt / vnd zu Cracaw in Polen / da solche schwartze Kunst offentlich gelehret worden / dieselbige gelernet / drauff nach Wirtemberg kommen / vnd seltzam Gauckelspiel daselbst vnnd andern Orten getrieben. Vnter andern / als einsmals seine bekandte von jhm ein stuck seiner Kunst zusehen / vñ weils mitten in dem Winter / daß er jhnen ein Weinstock voller Trauben machen welte / begehreten, hat er jhnen solches zugesagt / aber doch jhnen zuvor gesagt / daß sie alle in grosser still sitzen / keiner vnter jhnen einige Trauben abschneiden solte / biß daß er sie es heissen wurde.

Darauff

Exempel zweyer heydnische Nonnen.
Aug. l. 10. de civ. Dei c. 16. T. 5 col 566. A. ex Tilin l 28. c. 2. hist. nat. f. 217. Livio 3 de bello punic. L. Vid ibid.

Rivius. prompt. Exempl.

Jud Sedechias grosser Schwartzkünstler.

Münch zu Erfurt.

Alberti M Lustgarten im Winter.
Gerselman lib. 2. f. 28.

Lercheim. von Zauberey p. 17. b. Lercheimer Bedenck. von Zauberey p. 18. a b.

Trithemii hervorbringung Keiß Maximiliani verstorbener Gemahlin.

Verstorbner Keiser vnnd Heyden gestalt.
Luth. Tischred. c 14 f 214. a.

Keysers Hochzeiterin.

Cornel. Agrippæ Gauckeley.
Manl. in loc. de Creat. f. 39.

Thom. Birck. Regentenspieg. p. 180. 181.

Lercheim. Bedenck. von Zaub. p. 20.

Johan. Faust / ist kein Doctor sondern Landfahrer gewest.

Philippus nennet jhn Cloacam Diabolorum multorum, Manl in loc. allegat. de creat. pag. 39.

Weinstock vnnd Trauben im winter.
Camerar. cent. 1. allegat c. 70. pag. 315.

Drauff als er jhnen ein herrlichen Stock durch sein schwartze Kunst fürgestelt/vnd ein jeglicher mit grosser Begierde nach einer grossen Trauben grieffen/ das Messer daran setzte vnd wartete/ biß Faustus sie abschneiden hiesse/ ist der Stock mit den Trauben verschwunden/ vnnd hatt ein jeder sein Nase mit der Hand gehalten/ drauff sein Messer gesetzt/ vnnd wann er sie hette heissen schneiden / hette ein jeder jhme die Nasen selbst abgeschnitten. Von eben diesem Faust erzehlet Lercheimer/ als in einem Gelach deß Wirths Jung jhm zuvoll einschenckete/ dröwete er jhm/ wann er jhm noch einmal so einschenckete/ wolte er jhn fressen. Da nun der Jung sein spottete/ sagend/ Ja wol fressen / vnnd er jhm noch ein mal zu voll einschenckete/ da sperrete Faustus sein Maul auff/ vnnd Fraß jhn / erwischt darnach den Kübel mit dem Kühlwasser/ spricht / auff einen guten bissen gehört ein guter Trunck/ sauffts das auch auß Als jhm aber der Wirth ernstlich zuredete / er solte jhm seinen Diener wider verschaffen / oder er wolte etwas anders mit jhm anfangen / sagt er zu jhm/ er solte zu frieden seyn/ vnnd hinder den Ofen schawen / da findet er den Buben liegen aller pfutznaß/ bebend von Schrecken. Wer siehet hie nicht/ daß diß deß Teuffels Gauckelspiels Eben so gieng es mit einem andern Zauberer/ dessen er auch gedenckt. Da derselbig nicht gnug Gelt von seinem Gauckelspiel einsamblet/ ward er vnwillig/ sagt/ er wolte nit länger auff Erden bey den vndanckbaren Leuten bleiben / sondern gen Himmel fahren/ wirfft mit dem seines Rößleins Zäumel an die Höhe / das fehret hinauff / er helt sich an dem Schwantz/ das Weib an seinen Mantel/ die Magd an deß Weibs Rock fahren also mit einander in einem Koppel in die Lufft hinauff. Da nun jederman vnter dem Volck rufft vnnd ein Getümmel macht/ kompt vngefehr ein Burger ans Marckt / der fragt / was da sey? Vnnd da man jhm sagt / der Gaukler sey mit seinem Roß/ Weib vnnd Magd gen Himmel gefahren/ sagt er/ daß er jhm dort in der Gassen begegnet / vnd in ein Wirthshauß gangen. Wer siehet auch hie nit/ daß diß ein lauter Gauckelwerck seye? Auß welchem ein jeder abzunehmen/ daß diß / was mit der schwartzen Kunst vorgehet/ lauter Gauckelwerck vnd Spiegelfechtens/ vnd wann schon je was rechts darbey vorgehet / solches auch auß lauter Betrug vnd Gauckeley deß Teuffels verrichtet werde.

Lercheim. Bed. von Zaub. fol. 15 a.

Frisset eines Wirts Jungen.

Zauberer so an eines Roß schwantz gen Himmel fehret.

Idem ibid. b.

3. Ists damit ein spöttlich Ding. Dann die/ so damit vmbgehen / entlich / wanns lang herumb gesetzt/ in jhrer Kunst entweder von Gott / oder vom Teuffel / oder von jhnen selbsten zu Spott vnd Schanden werden. So giengs den Zauberern in Egypten. Da sie lang groß rühmens von jhrer Kunst gemacht / auch Schlangen / Blut vnd Frösche herfür gebracht/ sind sie endtlich darinn zuschanden worden / daß sie nit ein lauschte Laus machen/ nit die drussen von jhrem Leib / nicht die finstere vnnd Gespänst mit aller jhrer Kunst vertreiben mögen/ dadurch all jhr Kunst darnieder gelegen/ vnd sie männiglichs Spott worden. So gehets allen Schwartzkünstlern noch. Es ist als ein Teuffel wider vnnd vber den andern/ vnd ein Schelm wider vnd vber den andern/ vnd mag leicht ein gering Ding seyn/ darüber sie zuspott werden. Dann 1. so macht sie der Teuffel selbst zuspott. Dessen haben wir Exempel an einem / dessen Holckot vber diesen vnsern Weißheit Text gedenckt/ welcher sich der schwartzen Kunst ergeben vmb zeitlicher Ehr willen / auch dadurch so viel erlangt/ daß er ein Bischoff worden/ vnd als er viel Feinde hat/ die jhn bekriegeten/ vnnd er sich vor jhnen fürchtete / fragt er seinen schwartzen Teuffel/ ob er fliehen solle oder nicht/ Der jhm zur Antwort geben/ Sta securè venient inimici tui suaviter, & subdentur tibi, welches er den Worten nach dahin verstanden/ als ob er solt sicher sitzen bleiben/ dann seine Feinde werden freundlich kommen / vnnd jhm vnterworffen werden. Darauff seine Feinde kommen/ das Schloß/ darinn er war/ mit Fewr angezündet. Da er nun in seiner eussersten Noth seinem Teuffel zugeschryen / vnnd jhm verwiesen/ daß er jhn zu guter letzt also betrogen vnnd zuschanden gemacht / habe jhm der Teuffel zur Antwort geben/ er hab gesagt / Non sta securè, venient inimici tui suaviter, & tibi subdent UR, i. e. ignem, Sitze nicht sicher (sondern fliehe) Dann deine Feinde werden freundlich kommen/ vnnd dir VR/ das ist/ Fewr vnterlegen/ werden dein Schloß vnter dir mit Fewr anzünden. Hat also der schwartz Teuffel diesen seinen Schwartzkünstler mit seiner schwartzen Kunst zuschanden gemacht. Eben so ist es gangen jenem Münch / der auch ein Schwartzkünstler/ welchem der Teuffel erschienen vnnd verheissen / daß er solte König in Engelland werden/ vnnd mit solchem Comitat mitten in Engelland geführet werden / als er jemals König Henrichs Sohn / Eduardum einher reiten sehen. Was geschicht? Der Münch verlaß sich auff sein schwartze Kunst/ weiß nicht / wie er es etwa versiehet / daß er inn

Weil es jr damit ein spöttlich ding. Weil sie dadurch zuschanden gemacht werden.

1. Der Teuffel macht sie selbst zu spott.

Holkot. Lect. 190 in l. Sap.

Exempel eines Bischoffs.

VR ist ein Chaldeisch Wort vnd heißt so viel als FEWR.

Münch der König in Engelland werden wollen.

Idem Ibid.

Nartha-

Narthanicona, als eben Parlament gehalten/ ergriffen/ zum Galgen zu/ von einer grosser menge Volcks darunter auch die vornembste Königliche Officianten/ geführet vnd auffgehencket worden.

2. Die Schwartzkünstler wacken sich vntereinander zuspott vnd schanden.

Dubrav. l. 23. hist. Bohem p. 92. Cimerar. cent. 1. c. 70 p. 113.

Gauckler auffs Königs Wenzels zu Prag Hochzeit.

Darnach so macht solch schwartz Teuffelsgesind sich selbst vntereinander zuspott vnd schanden. Dubravius gedencket/ daß/ als König Wentzel in Böhmen deß Hertzogs in Beyern Tochter genommen/ hab der Hertzog/ weil jhm bewust/ daß sein Tochtermann sonderlich Lust zun Gauckiern gehabt/ als er zur Hochzeit gezogen/ einen gantzen Wagen voll Gauckler mit sich nacher Prag geführet. Als nun der Meister vnter denen sein Gauckelkunst angefangen/ hab Zyto/ Königs Wentzels Schwartzkünstler/ sein Maul auffgesperret/ den Gauckler mit all seinem Zeug gefressen/ biß auff die Schuch/ so kotticht gewesen/ vnnd als jhme deßwegen der Bauch auffgeschwollen/ hab er jhn wider von sich per posteriora geben/ daß männiglich zugesehen/ darüber er von jedermann außgelacht/ vnd weder er noch seine Gesellen jhr Kunst/ weil sie damit zu Spott vñ Schanden gemacht/ probiren wollen. Gleichmässig Exempel erzehlt D. Luther/ daß ein vornehmer Fürst/ der auch zur schwartzen Kunst lust gehabt/ einen Schwartzkünstler zur Tafel beruffen/ vnnd durch sein Kunst zuwegen gebracht/ daß der Schwartzkünstler Ochsenfüß vnd Klawen an den Händen bekommen/ da er jhn nun essen heissen/ vnnder sich geschämbt/ auch seine Klawen vnter den Tisch verborgen/ hab er gesagt/ er wolle wol auch etwas machen/ wann es jhm erlaubt. Vnd als der Fürst gesagt/ ja/ es sey jhm erlaubt/ hab der Zauberer einen Lermen draussen gemacht vor dem Gemach/ vnnd als der Herr zum Fenster hinauß gesehen/ zuvernehmen/ was da were/ sey jhm ein groß Gewicht von Hirschhörnern am Kopff gewachsen/ daß er den Kopff nicht wider zum Fenster herein bringen können. Das sind nun wol Gauckelpossen/ die giengē gestalter sachen nach/ noch wol hin: Zun zeiten aber schimpfft der Teuffel gar zu grob mit jhnen/ daß einer den andern selbst vñ das Leben bringt. Dessen Exempel wir haben an einem vom Adel in Hessen/ dessen Nam vnd Geschlecht mir wol bekandt/ Ich auch selbsten viel von jhm in meiner Jugend gehöret/ derselbe war berümbt wegē seiner schwartzen Kunst/ kondte vnter andermauch Köpff abhawen vnd wider auffsetzen. Ließ sich demnach einsmals von guten Gesellen vberreden/ daß er jhnen dergleichen stücklein zeigete hawet darauff dem Haußknecht den Kopff ab/ aber da er jhn jhm wolt wider auffsetzen/ das wolt nicht angehen. Spricht deßwegen zu den Gästen/ es sey einer da vnter jhnen/ der jhn verhindere/ den wolt er vermahnet vnd gewarnet haben/ daß ers nicht thue. Versuchts drauff abermal/ konte aber nichts außrichten/ deßwegen er vermahnet vnnd warnet zum andern mal man solte jhn vnverhindert lassen. Da das auch nicht helffen wolte last er auff m Tisch ein Lilien wachsen/ hieb derselbigen das Haupt vnnd die Blume eben ab. Was geschichte Alsbald fiel einer von den Gästen hinder sich von der Banck dann war der Kopff ab/ welches der Schwartzkünstler gewesen/ so jhn verhindert. Da setzt er dem Haußknecht seinen Kopff wider auff Stieß also hie Schimpff den Boden auß/ vnnd ein Rab hicket dem andern die Augen auß/ Ein Teuffel vexiert den andern/ vnd machen die Schwartzkünstler sich selbst dadurch zu Spott vnnd Schanden/ können jhnen selbsten nicht helffen/ vnnd ligt jhr Kunst darnieder.

Birck. Regenten spieg f. 183. Schwartzkünstler welche von einem andern Ochsenfüß vnnd Klawen angejaubert.

Teuffel schimpffen allzugrob. Lercheim. im Bedenck. von Zauberey/ f. 14. 6. Einer vom Adel in Hessen A. V. D.

Weil es 4. hochschädlich.

4. Endtlich ist solch Gauckelwerck der schwartzen Kunst solchen Schwartzkünstlern hochschädlich. Schädlich an jhren Ehren vnd guten Namen. Dann ob sie schon vor dem gemeinen Welthauffen Ruhm vnnd Ehr haben/ so machen sie doch durch Gauckelwerck sich verhast vnd verdächtig/ daß fromme/ Ehrliebende Christen solche Teuffelsknechte vnd Ebenthewrer fliehen vnd meyden/ mit jhnen/ wegen jhrer Leichtfertigkeit vnnd Treulosen Abfalls von Gott/ nicht gern zuthun vnd zuschaffen haben. Dann welcher rechtschaffener Christ/ dem sein Gott vnnd sein Religion von Hertzen lieb/ wolte zu einem solchen Teuffelsgespanen zuneygung vnnd ein vertrewlich Hertz haben/ da er seinem Gott nicht trew? Schädlich an jhrem Haab vnd Gut. Dann ob sie wol viel Gelt vnd Gut samblen/ so ist doch kein Seern vnd Segen darbey/ wie es vom Teuffel kommen/ so gehts auch für den Teuffel wider hin. Man weist solcher schwartzen Gauckelmeister viel/ aber man hat noch von keinem gehört/ daß sie grob Gelt vnd Gut gesamblet/ vnnd wann sie es durch deß Teuffels Hülff vnnd Kunst schon zuwegen gebracht/ daß einiger Segen darbey gewesen. Schädlich an jhrer Seelen/ die sie Gott jhrem Schöpffer/ Christo jhrem Erlöser dem Heiligen Geist jhrem Heyligmacher/ auß den Händen reissen/ vnnd sie dem leidigen Teuffel verpfenden vnd zueygen geben. Was ist nun für ein edlers Kleinoth deß Menschen

5. An jhrem Haab vnd Gut.

g. An jhrer Seelen.

die Seele? Was kan dann für ein grösser Schad deß Menschen / als der Verlust der Seelen / seyn? Schädlich an jhrem Leben. Dann das schwartz Cäsperle / der Teuffel / dienet seinen Schwartzkünstlern nicht vmb sonst / sondern wann die zeit jhres vnd seines Versprechens herumb / so helt er gewiß / vergist der Minuten nicht / lohnet jhnen redlich / bricht jhnen den Halß / oder führet sie hinweg in Lüfften / oder bringt sie sonst vmb / wie es jhm kommelich vnd gelegen. Darauff sie dann müssen zeitlich vnd ewig verloren seyn / vnd jhr theil mit allen Zauberern haben im Pful / der mit Schwefel vnd Fewr brennet / Offenb. 21. 8. Da ligt dann das Gauckelwerck jhrer Kunst darnider / vnnd das rühmen jhrer Kunst wird zeitlich vnnd ewig zum Spott. Wo sind jetzo die berühmbte Schwartzkünstler / Albertus, Trithemius, Cornelius, Faustus, Scotus, &c. mit jhrem Gauckelwerck? Ach / sie haben langst jhren verdienten Lohn empfangen / vnnd sind vor langst mit jhrer schwartzen Kunst in das schwartze Loch zu jhrem schwartzen Meister dem Teuffel / in die schwartze / dunckele Bechglut gefahren / da sie numehr gauckeln in Ewigkeit. Simon Samaritanus, da er lang durch sein schwartze Kunst Zauber- vnnd Gauckelwerck gnug getrieben / ward er endlich da er in die Lufft an die höhe floge / an Flügeln gelähmet / daß er herunter gestürtzet / vnnd den Halß gebrochen. Als hin / zu dem Teuffel zu! Papst Sylvester der ander / der berümbte Schwartzkünstler / so durch die schwartze Kunst Papst worden / fragt seinen schwartzen Geist / wie lang er noch solte in dem Papstumb lebend bleiben? Vnd als er jhm zur antwort gab / er solte nicht sterben / biß er zu Jerusalem Meß halten werde / lebt er sicher dahin. Dann er noch lang nicht in der Statt Jerusalem Meß zuhalten begehrete. Es ist aber in der Kirch zu dem H. Creutz zu Rom ein Capell / die heist Jerusalem. Als nun der Papst dem alten herkommen gemeß / darinn in der Fasten Meß hielte / kommet der Teuffel zu jhm / machet ein gereusch vnd getöß / darauß er abgenommen / daß er fort vnd sterben muste / da er mit grossem seufftzen sein Sündegrewel erkennet / vnd begehret / daß man jhm sein Hand vnd Zunge / damit er sich dem Teuffel verschworen / abschneiden wolte / vnd ist also hingefahren. Als hin / zum Teuffel zu! Henricus Cornelius Agrippa, als sein End herbey kommen / verdampt er sein Buch / Occulta philosophia, von der schwartzen Kunst genandt / zur Höllenfewr / löset seinem schwartzen Hund das Halßband ab / darauff seltzame Schrifft vnd Zeichen funden / vnd sprach zu jhm / gehe hin du verfluchtes Thier / du hast mich in Ewigkeit verdampt. Auff welche Wort der Hund in das Wasser Arar / welches für Leon ficus / sich gestürtzet vnd nie mehr gesehen / Cornelius aber bald darauff gestorben. Als hin / zum Teuffel zu! Picus Mirandulanus schreibt / daß ein Schwartzkünstler gewesen / welcher / als er einem Fürsten die Belägerung der Statt Troia zeigen wollen / von dem Teuffel lebendig weg gefähret. Als hin / zum Teuffel zu! Johan Faust / da er lang Gauckelspiel gnug getrieben / ist er in seiner Heimath zu nacht von dem Teuffel mit vmbgetrehetem Halß in seiner Kammer erwürget worden. Als hin zu dem Teuffel zu: Wie sein Discipul Johan Wagner / vnnd Scotus, die berümbte Schwartzkünstler / vmbkommen / ist auß deren Geschichten bekandt. Lercheimer schreibt / daß jhm eines guten Manns vngerathener Sohn bekandt / welcher auch mit guten Gesellen auff dem Mantel gefahren. Da sein zeit verlauffen / vnd er seine Freinde an einem frembden Ort besuchet / vnd bey jhnen am Tisch gessen / sey jhm vnversehens der Kopff hinderwerts geträhet / vnd also todt blieben / die mit vber Tisch sassen / haben gemeinet / er hette sonst hinder sich gesehen / so hat es jhm der vnsichtbare Teuffel gethan. Als hin / zu dem Teuffel zu / Das ist der schwartzen Kunst verdienter Lohn.

Sehet / so ein grewlich / so ein nichtig / so ein schändlich / so ein schädlich Ding ist es / vmb das Gauckelwerck der schwartzen Kunst / so ligt es endtlich darnieder / vnd das rühmen von jhrer Kunst wird zum Spott?

Da sey nun ein jeder vom hohen biß zum nidrigen / sey wer er wolle / gewarnet / daß / wañ der Teuffel sein Gauckelspiel mit jhm nit treiben soll / vnd er in seiner Kunst nit will zu spott werden / er sich sein Gauckeley vnd schwartze Kunst nit betriegen vnnd verführen lasse. Es sind leyder der rohen / leichtfertigen Leut viel welche Gott / sein Wort / vnd der Seelen Seligkeit nicht viel nachfragen / sondern nur auff das zeitliche sehen / vnd darnach trachten / wie sie nur auff dieser Welt was sonderlichs vor andern seyn / was sonderlichs vnnd wunderlichs vorbringen / grosse Ehr vnnd Würde / Ruhm vnnd Namen / Gelt vnnd Gut erlangen / vnd dadurch ein ansehen erwerben mögen. Andere / wie sie durch Faulheit vnnd Müssiggang gut Leben haben mögen. Andere / wie sie sich an jhren Feinden vnnd Widerwertigen rächen mögen. Andere / was anders in diesem vnnd jenem vorhaben. Darumb

5. Müssen ewig verdampt seyn.

Exempel deren Vntergang

Egesipp. l. 3. c. 2. de excid urb. Gierosol. p. 295 seq.

Simon der Zauberer.

Pabst Sylvester

Holkot. Lect. 190. in l. Sap.

Ioh. Baleus Cent. 2. in vita S. iv. 2. p. 142. seq.

Cornel. Agrippa.

Iov. in Elog. virer literis illust. p. 386 seq.

Schwartzkünstler lebendig vom Teuffel weg geführet.

Pic. Mirand. de prænot. superstit. l. 5. c. 9.

Camerar. cent. all. 1. c. 70. p. 316.

Johan Faust.

Manl. in loc. de creat. fol. 38.

Camerar. alleg. loc. p. 314.

Er nes dem der Hals vmbgedrehet.

Aug. Lercheim. von Taub. f. 4. 6.

Brauch dieser Lehr.

1. Warnung vor der schwartzen Kunst vnd Gauckelwerck

Welche vnter dreyer Zunfft gehörig.

2.

3.

4.

damit

damit sie darzu gelangen mögen/ geben sie sich auff die schwartze Kunst/ vnnd wollen durch deren Mittel auffkommen. So sind viel vnter den Gelehrten/ welche der leydige Ehrgeitz dahin treibet/ daß sie alle andere in der Kunst vbertreffen wollen. Sehen demnach/ wie sie allerhand Magische Bücher/ darinn sie studieren/ deßgleichen Spiritus familiares oder zauberische Glaßgeister/ bekommen/ so sie in Gläser setzen/ welche jhnen alles einblasen/ sie in diesem oder jenem vnterrichten. So giengs mit Trithemio, welchen der lauter Ehrgeiz zur Kunst/ zur schwartzen Kunst gebracht. Viel sind der Ertzte/ welche/ damit sie alle vnd jede Kranckheiten heilen mögen/ lassen sie sich mit dem Teuffel ein/ vnd brauchen seine Schwartzkünstlerey. So gieng es mit Theophrasto Bombast/ welchen der Artzney Ehrgeiz zur schwartzen Kunst gebracht. Viel lernen auß der schwartzen Kunst/ wie sie alles mögen treffen/ was jnnerhalb eines Schusses ist/ vnd das so genaw/ daß sie auch eins hellers nicht verfehlen. Andere/ daß sie gefroren vnd vest werden/ damit man sie nicht durchhawen/ stechen vnd schiessen kan. Andere/ daß sie alle Karten kennen/ vnd mit den Würfeln werffen können/ was sie wollen. Was der Schwartzkünstlerey mehr ist. Vermeinen nicht/ daß diß Sünde sey/ oder da jhnen jhr Gewissen schon sagt/ daß es sünde sey/ daß es jhnen doch solte an der Seligkeit schädlich seyn. Dann sie an jhrem End sich wider bekehren/ vnd darvon ablassen wollen. Aber sihe dich für/ lieber Gesell/ sihe dich für! Dann du hast den Teuffel vor dir/ dessen Kunst ist die rechte schwartze Kunst. Was dann nun wider Gott vnd sein Wort/ wider natürliche Mittel/ mit Glaßgeistern/ mit Beschwören/ mit Characteren/ mit Wurtzeln/ mit Kräutern/ mit segnen/ andern dergleichen sachen/ zugehet/ das ist von der schwartzen Kunst/ vnd also vom Teuffel. Lernest du nun das/ lehrest es andere/ oder brauchest dues/ Siehe so lernest du deß Teuffels schwartze Kunst/ vnd brauchest deß Teuffels schwartze Kunst/ vnnd wirst den Lohn empfahen deß Teuffels schwartzer Kunst. Vnd mag sich hie ein jeder wol fürsehen/ daß er der sachen gantz müssig gehe. Dann wie es vnmüglich/ daß einer Jahr vnd tag mit Kohlen vmbgehe/ vnd sich nicht beschmutze: also ist es vnmüglich/ daß einer mit der schwartzen Kunst vmbgehe/ vnnd damit nicht besudelt werde. Es hat diese Kunst die Nauppen an sich/ daß/ wann einer einmal sich drauff gibt/ kan er nicht nachlassen/ der Teuffel läßt jhm kein Ruhe/ führet jhn immer mehr vnnd mehr hinan/ biß er sich gar vertieffet/ vnd jhm zu eygen verschreibt. Da fast er jhn dann/ daß er jhm nicht entgehet/ vnnd findet man der Exempel wenig/ die sich bekehren. Lercheimer gedenckt eines Schwartzkünstlers/ der/ als die Stund seines vertrags/ welchen er mit dem Teuffel gemacht/ herbey kommen/ seine Sünde erkennet/ etlichen Theologen gebeichtet/ vnnd sich zu Gott bekehret: Aber nichts desto weniger sey er in der bestimpten Nacht von seinem Geist erwürgt worden/ daß er morgens vor seinem Bett gelegen auff dem Rucken/ vnd jhm der Halß abwerts auff m bodē gestanden. O/ es ist schwer/ schwer/ wann einer diese Kunst einmal gelernet/ daß er deß Teuffels solte wider loß werdē kōnen! Wie Kunst/ so ist der Lohn. Der Meister ist schwartz/ der Schuler ist schwartz/ die Kunst ist schwartz/ drumm ist der Lohn auch schwartz. Gott behüte ein jedes Christenhertz vor dergleichen Kunst vnd Lohn.

5. Vnter den Geisterin. Glaßgeister.

Birck Regenten spiegel. p. 178.

6. Ertzte.

7. Scheiben schützen.

8. Die gefroren vnd fest seyn.

9. Kartenspieler.

Straff deren. Was der schwartzen Kunst anhängig.

Gleichnuß von Kohlen.

Gefahr dieser Kunst.

Lercheim. all. loc. f. 5. a.

Schwartzkünstler so gebeichtet/ aber doch vmbkommen.

Ein jeder soll ermahnet seyn/ daß er der Schwartzkünstler vnd Gauckler müssig gehe/ deren Kunst/ Rath vnd That nicht gebrauche/ noch darzu Lust habe/ sie zusehen vnd zu erfahren. Dann kein Glück/ Segen/ Stern vnnd gedeyen bey denen/ so sie gebrauchen/ oder auß Fürwitz sie zuschawen Lust vnnd Begierde haben/ kommen langsamb vngerupfft darvon. Keyser Ludwigen ward entlich von seinem Schwartzkünstler/ dem Juden Sedechia/ mit Gifft vergeben. Das war sein Lohn. Sifridus Presbyter gedenckt eines jungen Gesellen/ welcher durch Hülff eines Schwartzkünstlers jhm ein Jungfraw/ darumb er gebuhlet/ für Augen bringen lassen. Als nun der Teuffel in deren gestalt erschienen/ vnnd der Gesell mit der Hand auſſer dem Zauberkreyß/ darinn er gestanden/ nach jhr gegriffen/ ist so bald jn der Teuffel erhasche/ an die Wand geschlagen/ vnnd an stucken geschmettert. Da Trithemius Keyser Maximiliano 1. sein Gemahl durch sein schwartze Kunst fürgezeigt/ hat er jhm verbotten/ daß er kein Wort reden solte. Als nun das Gesicht vor jhm vorbey gehet/ kompt jhn ein solch grausen an/ daß er dem Apt wincket/ er solt das Gespärr abschaffen/ vnd als es weg/ hat er mit Zorn vnd zittern gesprochen/ Münch/ mache mir diß Possen nicht mehr. Dann er bekennet/ wie schwerlich er sich deß Redens enthalten/ Wie es aber geschehen/ so wer der fromme Herr von dem Gespänst erwürget. Bodinus erzehlet/ daß etliche/ so der Hexen Aussage nicht glauben wollen/ seye dann/ daß sie es selbsten gesehen/ deßwegen mit den Hexen an den Ort/ da sie jhr Teuffelswesen verrichtet/ gefahren.

2. Brauch. Ermahnung der Schwartzkünstler vnnd Gauckler müssig zugehen.

Keyſ. Ludwig wird von seinem Schwartzkünstler vergeben.

Camerar. all. loc. p. 316.

Ein junger Gesell zu Stucken geschmettert.

Keyſ. Maximiliani 1. grausen ob dem Gesicht seiner Gemahlin.

Andere vom teuffel jämmerlich zerschlagen.

Bodin. in præfat. libror. de dæmon.

Als

Als nun sie daselbst grewliche Schand gesehen / so die Teuffel mit den Vnholden getrieben / hab endtlich der Teuffel / der sich angenommen / als wann er sie nicht sehe / auff sie zugeeylet / sie dermassen geschlagen / daß sie an dem Fünffzehenden tag hernacher gestorben. Vnd gesetzt / wann einem schon an Leib vnnd Leben nichts geschehe / wann er Gauklern vnnd Schwartzkünstlern in jhren Possen zusehe / so ist es doch sündlich / weil diese Sache nicht natürlich / sondern teuffelisch / nicht erbawlich / sondern ärgerlich / nicht dienlich / sondern hochschädlich / nicht verträglich / sondern hochgefährlich. Dann sie zu anders nichts nutz / als zur verführung / zur Leichtfertigkeit / Roheit / Vermessenheit / andern vngezimbten Sachen mehr Vrsach geben. Die Sünde meyden / ist die Gelegenheit zusündigen meyden. Nicht allein die es thun / sonder auch die gefallen haben an denen / die es thun / sind deß Tods würdig / Rom. 1. 32.

Plura Exempla habes l. 5. c. 2. 3.

Wann einem schon nichts geschehet / so ists doch sündlich.

1.
2.
3.

Obrigkeit soll ermahnet seyn / daß sie solche Schwartzkünstler / zauberische Gaucklet / Landfahrer vnnd erfahrne Schuler / die mit der schwartzen Kunst vmbgehen / in jhrem Gepiet / Stätten / Dörffern / Land vnd Leuthen nicht dulden / sondern dieselbige abschaffen / vnd jhrem Volck nicht gestatten / selbige zugebrauwen / noch deren Gauckelspiel zuzusehen / als durch welche Gott verhöhnet / dem Teuffel gefeyret / das Volck verführet / vnd mit dem Teuffel zuschertzen veranlasset wird. So wolte Hertzog Johan / Churfürst zu Sachsen / in seinem Land den Johan Faust nicht leiden / sondern gab Befelch / daß man jhn / wo man kondte / beyfangen solte / daß er kummerlich auß dem Land entwischen kondte. Dergleichen jhm zu Nürnberg auch ergangen. Carolus der Sibend / König in Franckreich / ließ den Fürsten Ægidium, so ein grosser Zauberer / an Galgen hangen / vnnd mit Fewr sengen. Keyser Henrich der Dritte / ließ auff seiner Hochzeit / die er zu Ingelheim am Rein gehalten alle Gauckler / Spielleuth / Seildantzer / Schalckonarren die mit grosser Menge darinn sich versamblet abschaffen / Anno 1044. Hertzog Albrecht verjaget die Kunst / die jhnen ein Jud lehret daß er fest seyn solt / an dem Juden selbst. Sollen selbst andern mit gutem Exempel vorgehen / der Schwartzkünstler Rath nicht gebrauchen / damit sie nicht von jhnen auffs Eyß geführet / oder gar zu Zauberern gemacht werden / wie es Valeriano, Heliogabalo, vnd Maxentio ergangen.

3. Brauch ermahnung an die Obrigkeit / solche gesellt abzuschaffen. Warumb das Exempel Churf. Johan in Sachsen. Birck. Regentspieg. p. 182.

Carolus 7. in Francke. Fulgos. *lib.* 9. *c.* 2. *f.* 318. a.

Keyser Henrich der 3 *Cosmogr.* Munst. *lib.* 1. *c.* 19. *p.* 429. Platin. Abt. Ott. Birck. *all. loc pag.* 175.

Jrren Rott. nicht gedencken. Euseb. *l.* 7. *c.* 9. *p.* 81. *seq.* Et *l.* 8. *c.* 16. *p.* 100.

II. Was die Schwartzkünstler nicht gekönd t.

DAnn die sich vnterwunden / die Furcht vnnd Schrecknuß von den krancken Seelen zutreiben / wurden selbst kranck / daß man auch jhrer Furcht spottet. Es sind die Egyptier / als sie Gott mit so viel vnnd mancherley Plagen angegriffen / darüber erschrecket / vnd haben sich darfür zu dem höchsten gefürchtet / sonderlich da sie mit Finsternuß vberfallen / vnd jhnen in der Finstere viel scheußliche Larven Gesichter vnd Gespänste / erschienen / die sie zum theil vmbgetrieben / zum theil mit jhrer scheußlichen Form / Gesicht vnd Gestalt dermassen erschreckt / daß jhrer viel darvon darnider gefallen / vnd sich jhres Lebens darüber erweget / wie wir in Erklärung deß 6. vnd 15. v. vernommen haben. Wie nun die Egyptische Zauberer mit jhrer schwartzen Kunst sich vnterstanden / Mosis vnd Aarons Göttliche Zeichen / die sie thaten / nachzuthun / solche verachteten vnd verlachten / vnd sich darbeneben / daß sie dergleichen auch thun konten / verlauten liessen / wie in vorgehendem Stuck auß Philone vnnd Josepho bewehret: Also haben sie dieselbige Zeichen anders nichts / als lauter Terriculamenta oder Schröckнuß / außgeben / vnd sich vernehmen lassen / sie wollen dieselbige mit geringer Mühe durch jhre Kunst bald vertrieben haben. Gestalt sie dann sich auch dessen vnterwunden / vnd darzu das Gauckelwerck jhrer schwartzen Kunst gebrauchet / damit sie solche Furcht vnnd Schrecknuß von den krancken Seelen / das ist / von denen / so wegen Furcht vnd Schrecknuß erkrancket / treiben möchten. Aber / wie gieng es jhnen? Sie wurden selbst kranck / sagt vnser Text / daß man auch jhrer Furcht spottet. Sie haben die Furcht vnnd Schrecken so gar von denen erschrockenen nicht vertreiben mögen / daß sie viel mehr darvber auch selbst in solche Schrecken vnd Furcht gerathen / daß sie derentwegen auß Furcht erkrancket / in Schwachheit gefallen / vnnd man jhrer wegen solcher vbermässigen Furcht vnnd Schrecknuß gespottet / sie außgelachet / vnnd sie dadurch vor männiglich zuschanden

Egyptische Zauberer haben die Gespänstem Finsternuß wollen vertreiben.

Krancke Seele.

Werden darüber zuspot vnd schanden.

werden. Dahin sichet vnser Weißheit/ wann sie hie sagt: **Dann die sich vnterwunden/ die Furcht vnd Schreckнuß/ ꝛc.**

Lehr vnd Erinnerung.

Was es für ein nichtig ohnmächtig Ding vmb all Hexenwerck vnd Schwartzkünstlerey seye.

IR sehen hierauß/ was es für ein nichtig ohnmächtig Ding vmb all Hexen vnnd zauberisch Gauckelwerck/ Zauberey vnnd Schwartzkünstlerey seye/ daß nemblich der Teuffel vnnd alle seine Schwartzkünstler/ Zauber- vnnd Hexengeschwärm nicht alles können/ was sie wöllen/ sondern daß jhnen GOTT jhr gewiß Maß vnnd Weisse verhenge vnd zulasse/ was sie können/ an wem sie können/ darbeneben aber jhnen jhr gewiß Ziel stecke/ wie weit sie etwas können/ welches sie nit vberstreiten mögen/ vnd wann es auch darzu kommet/ sie eben so wenig verrichten können/ als hie die Egyptische Zauberer die Furcht vnnd Schreckнuß von den Egyptern zutreiben vermocht/ deßwegen auch in vnnd mit jhrer Kunst zu Spott vnnd zu Schanden gemacht werden.

Können mehr vñ weiter nit als jhnen Gott verhenget vnd zulasset.

1. In Gottes Gewalt sind all Engel/ Teuffel/ Menschen vnnd Creaturen.

Daß dem also seye/ das wird mit klaren Zeugnussen vnnd Exempeln der heiligen Schrifft bewehret vnnd bestättiget. Dann 1. ist gewiß vnnd vnfehlbar/ daß im der Gewalt deß wahren/ Ewigen/ Allmächtigen Gottes alle Engel/ Teuffel/ Menschen vnnd Creaturen sind/ als welchen er Macht vnnd Gewalt hat zugebieten/ vnnd mit jhnen seines belieben zubefahren. Diß bestättiget neben andern GOTT der HERR selbst/ da er zu Job sagt/ er hab den Leviathan/ dadurch der Teuffel verstanden/ gemacht/ vnnd greiffe jhn an mit seinem Schwerdt/ Job. 40. 13. Bezeuget hiermit/ daß er zwar den Teuffel selbst sein Schwerdt anbinde/ jhm seine grosse Macht vnnd Gewalt vberlasse/ aber darbeneben es bey dem Knopff behalte/ daß er es nicht mächtig ist seines belieben außzuziehen vnnd zugebrauchen/ es thue dann GOTT seine Hand weg/ vnd lasse jhn zucken/ welches er aber nicht thut/ es sey dann/ daß er vns vmb vnser Sünden willen züchtigen vnnd Straffen wolle. So bezeuget S. Paulus/ daß in dem Namen JEsu sich alle Knie beugen müssen/ die in dem Himmel vnnd auff Erden/ vnnd vnter der Erden sind/ Phil. 2. 10. Da dann durch die in dem Himmel die Heiligen Engel/ durch die auff der Erden/ die Menschen/ durch die vnter der Erden die Teuffel in der Höll verstanden werden: Durch das Kniebeugen aber wird verstanden Vnterthänigkeit vnd Gehorsamb/ die einer dem schuldig erkennet/ der vber jhn gesetzt ist. Müssen demnach auch die Teuffel jhm vnterthan seyn. Dann er ist gesetzt vber alle Fürstenthumb/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft vnnd alles/ was genennet mag werden/ nicht allein in dieser Welt/ sondern auch in der zukünfftigen/ vnnd alle Ding sind jhm vnter seine Füsse gethan/ Ephes. 1. 21. 22. Dannenher Christus selbst sagt/ der Vatter hab jhm alles in seine Hand gegeben/ Joh. 3. 35. Hat er jhm nun alles in seine Hand geben/ so hat er jhm auch die Teuffel darein gegeben. Vnnd warumb das nicht? Hat er ja in dem Werck selbst bezeuget/ daß sie in seiner Hand vnd Gewalt/ in dem er sie mit einem Wort durch sein eygen Macht außgetrieben/ wie die Exempel der zweyen besessenen Gergesener/ Matt. 8. 32. Deß Cananeischen Töchterleins/ Matt. 15. 28. Deß Tauben vnd Stummen/ Luc. 11. 14. andere mehr außweisen. Ja/ auch jhre Fürstenthumb außgezogen/ vnd sie schaw getragen offentlich/ vnd einen Triumph auß jhnen gemacht durch sich selbst/ Coloss. 2. 15.

Gott hebt deß Teuffels schwert beym Knopff.

Teuffel müssen Gott vnterthan seyn.

Bezeugt diß das Werck selbst.

2. Gott weiß aller Teuffel/ Hexen vnd schwartzkünstler Gedancken/ thun vnd lassen.

2. So ist Gott nichts verborgen. Dann er weist alle Ding/ auch die verborgene Gedancken deß Hertzen/ Psal. 94 11. Keine Creatur ist vor jhm vnsichtbar/ es ist aber alles bloß vnnd entdecket vor seinen Augen/ Hebr. 4. 13. Weist also aller Teuffel vnnd aller Teuffelskinder/ aller Hexen/ Zauberer vnd Schwartzkünstler/ Gedancken/ siehet/ was sie inn dem Sinn haben/ wo sie seyn/ was sie thun/ womit sie vmbgehen/ was sie diesem inn dem/ dem andern inn jenem gedencken Schaden zuzufügen. Dann ein Mensch siehet/ was für Augen ist/ der HERR aber siehet das Hertz an/ 1. Samu. 16. 7. Seine Augen sehen auff eines jeglichen Weg/ vnnd er schawet alle jhre Gänge/ es ist kein Finsternuß noch Dunckel/ daß sich da möchten verbergen die Vbelthäter/ Job. 34. 21. 22. Die Hölle ist auffgedecket vor jhm/ vnnd das Verderben hat keine Decke/ Job. 26. 6. Vor jhm ist niemand verborgen/ er sey an dem ende der Welt/ auff Erden/ in dem Lufft/ mitten in dem Meer/ Ja mitten in der Höllen/ Psal. 139. 8. 9. Er offenbaret/ was tieff vnd verborgen ist/ er weist/ was in dem Finstern ligt. Dann bey jhm ist

eytel Liecht/ Dan. 2. 22. Auch das Finster iß vor jhm nicht finster/ vnnd die Nacht leucht wie der Tage/ Psal. 139. 12. Vnd warumb das nicht? Der das Auge gemacht hat/ solt der nicht sehen? Vnd der das Ohr gepflantzet hat/ solt der nicht hören? Psal. 94. 9. Der die Finstere gemacht/ soll dem die Finstere nicht Liecht seyn? Weiß nun Gott/ deß Teufels vnnd seiner Hexen vnnd Schwartzkünstler Hertz vnnd Gedancken/ siehet er all jhr Thun vnnd beginnen/ was sie prublen/ was sie kochen/ berepten/ künstlen: auch in der Hölle drinnen; was für Verderben vnd Schaden sie in dem Sinn haben/ warumb solt er/ als ein Allmächtiger HErr/ dem sie zu Füssen sitzen vnnd gehorchen müssen/ dasselbig nicht alles seines beliebens endern/ wenden/ hindern/ vnd sie darinn zu Spott vnnd Schanden machen können?

Kans auch endern vñ hindern/ seines beliebens.

3. Ist diß Gottes Vätterlicher/ gnädiger/ gütiger Will/ daß er sich wider den Teuffel vnd alle seine Werck vnd Werckgezeug/ so da ist all Zauber- vnnd Schwartzkünstlergesindlein/ lege/ dieselbige/ weil sie jhm zuwider/ zerstöre/ seine Glaubige/ Auserwehlte vnter seinen Schutz vnnd Schirm nehme/ vor dem Teuffel vnnd seinen Wercken vnnd Werckzeugen beschirme/ behüte vnnd bewahre/ wie sonderlich in dem 91. Psalmen bestetiget/ auch deßwegen seinen eingebornen Sohn in diese Welt gesandt/ daß er dem Teuffel all sein Macht vnd Gewalt nehme/ vnd all sein Werck zerstöre/ 1. Joh. 3. 8. Solches bezeuget Esaias/ da er sagt/ Zu seiner zeit wird der HERR heimsuchen/ mit seinem harten/ grossen vnnd starcken Schwerdt beydes den Leviathan/ der ein schlechte Schlange/ vnnd den Leviathan/ der ein krumme Schlang ist/ vnnd wird die Drachen in dem Meer erwürgen/ Esa. 26. 1. Welches ein Weissagung von Christi Zukunfft/ welcher deß höllischen Leviathans Gewalt brechen/ jhn erlegen vnd erwürgen werde. Daß es geschehen/ bezeuget Paulus/ da er schreibt Christus hab durch sein Tod vnd Blut außgezogen die Fürstenthumb vnd Gewaltigen/ vnnd habe sie offentlich zu eim Schawspiel geführet/ vnnd einen Triumph vnd Heerprangen/ auß jhnen gemacht/ in jhm selbst/ Col. 2. 14. Ist dem nun also/ wie jhm in Warheit anders nicht ist! Ach/ was solte dann der arme Teuffel mit seinem armen Höllenhauffen Hexen/ Zauberern/ Vnholden/ Schwartzkünstlern/ Christallsehern/ Warsagern/ was deß Teuffelsgeschmeiß mehr ist/ thun können? Sie sind ein armes/ gefangenes/ gebundenes/ verschmächtes/ verhöntes Geschmeiß/ das eben so wenig/ als ein gefangener/ vberwundener/ thun vnd verrichten kan/ oder als jhm sein Vberwinder zulässet. Ja der Fürst dieser Welt/ der Teuffel ist gar gerichtet/ wie Christus zeuget/ Joh. 16. 11. Drumb

3. Gott schützet vnnd schirmet die Christen wider den Teuffel vnnd sein Hofgesind.

Christus den Teuffel gar schamgerissen.

Teuffel ein gefangener/ gebundener ohnmechtig Hauff.

Der Fürst dieser Welt/
Wie saur er sich stelt/
Thut er vns doch nicht/
Das macht/ er ist gericht/
Ein Wörtlein kan jhn fellen.

Stimmet diesem allem Johannes der Apostel zu/ da er schreibt/ der Sohn Gottes sey darzu erschienen/ daß er die Werck deß Teuffels zerstöhre/ 1. Joh. 3. 8. Nun ist aber all Zauberwerck/ vnd was von der schwartzen Kunst kompt/ deß Teuffels Werck. Darumb ist Christus auch kommen/ daß er dasselbig verstöhre/ vnnd hat es auch zerstöhret. Was solt es vns dann ohn sein Verhengnuß schaden können? O/ wann Gott thäte/ wo wolten wir vorm Teuffel bleiben?

Zauberwerck weils Teuffelswerck ist vñ Christo zerstöret.

4. Vber diß hat Gott noch viel grosse vnnd mächtige Heer der heiligen Engel/ der starcken Helden/ wie sie Psal. 103. 20. genennet/ in dem Himmel behalten/ deren Zahl vnzahlbar/ Job. 25. 3. Welche Gott darzu gebrauchet/ daß sie wider die böse Geister/ die höllische Teuffel/ streiten/ jhnen stewren vnd wehren/ daß sie die Fromme vnd auserwehlte Churkinder Gottes zu Leib vnnd zu Seelen nicht beschädigen/ beläsligen vnnd betrüben mögen. Dann er hat seinen Heiligen Engeln vber dir befohlen/ daß sie dich behüten auff allen deinen Wegen/ daß sie dich auff den Händen tragen/ vnnd du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest/ Psal. 91. 11. Wie sie den Jacob begleitet/ 1. Mos. 32. 2. Die legern sich nun vmb die Frommen her/ vnnd schlagen eine Wagenburg vmb sie/ daß jhnen die böse Geister nicht können zukommen/ Psal. 34. 8. Wie ein gantz Engelheer Elisæum vnnd seinen Diener bewahret/ 2. König. 6. 16. Dann sie sind Dienstbare Geister/ außgesandt zu dem Dienst vmb deren willen/ die ererben sollen die Seeligkeit/ Hebr. 1. 14. Sind deren Wächter/ Daniel 4. 10. Streitten für sie/ wie Michael strite wider den Hofteuffel inn Persia/ Daniel 10. 20. Vber dem Leichnam Mose/ Epist. Judæ v. 9. Geben jhnen Mittel an Hand/ dadurch sie vor deß Teuffels Zauberwerck

4. Gott gebrauchet die Menge der guten Engel wider die Teuffel.

Was deren verrichtunge.

1.
2.
3.
4.
5.
6.

7. bewahret/ wie der Engel Tobiæ/ Tob. 6 5. vnd 11. 14. Treiben den Aßmodi auß jhren Häusern vnnd Kammern in die Wüsten/ wie Raphael/ Tob. 8. 3. Warnen vor Vnglück/ vnnd führen sie darauß/ wie der Engel Petrum im Kercker auffweket/ vnnd darauß führet/ Geschicht. 12. 7. 11. Daß demnach durch die gute Engel viel böses/ so vns von dem

8. Teuffel vnnd seinem anhang zugefügt werden möchte/ verhütet vnnd abgewendet wirdt. O wann die H. Engel thäten/ wie wolten wir vns vor dem Teuffel vnnd seinem Zaubergesind bewahren?

5. Wird vns diß mit herrlichen Exempeln der Schrifft dargethan/ daß dem Teuf-
5. Wird mit Exempeln bestetiget. fel mit seinem Zaubergeschmeiß ein gewisser Stab vnnd Ziel gesetzt/ welches sie nicht vberschreiten durffen noch können. Sehet allein hie die Egyptische Zauberer an/ Die machten
Der Egyptischen Zauberer. groß rühmens von jhrer Kunst/ hielten Mosis vnnd Aarons Göttliche Zeichen für lauter Terriculament vnnd Schreckwerck/ vermassen sich/ sie wolten eben solche Zeichen vnnd Wunder/ als sie/ thun/ wolten die Gespänst/ Larven vnd Gesichter vertreiben/ denen von Furcht vnd Schrecken erkrancketen alle Furcht vnd Schrecken benehmen. Aber wie gieng
Wie die Zauberer vnd schanden gemacht. es? Sie machten zwar durch jhr Gauckelwerck auß jhren Stäben Schlangen/ auß dem Wasser Blut/ liessen Frösche vber Egypten kommen. Aber da es an die Läuse kam/ da konten sie nicht fort/ jhr Kunst war jhnen auffgethan/ Sie vermöchten mit all jhrer Kunst/
Mit den Läusen. nicht ein Lauß zuwegen zubringen/ daß sie auch Mosi mussten gewunnen geben vnnd sagen/ Das ist Gottes Finger/ 2. Mos. 8. 19. Da sie mit Drusen vnd Schwären geschlagen/
Mit den Schwären. konten sie die von jhrem eygnen Leib mit all jhrer Kunst nicht abwenden. Da sie sich
Mit den gespänsten. vnterstunden die Furcht vnnd Schrecken von den krancken Seelen/ die sie von den Gespänsten hatten/ zutreiben/ wurden sie selbst kranck/ daß man auch jhrer Furcht spottet. Siehe mir aber hie zu: Ist das nicht ein sonderbar Wunderding? Daß Gespänstwerck der scheußlichen Gesichter vnnd Larven/ damit die Egyptier geplagt/ das war
Wunder so hierbey vorgehet. anders nichts/ als deß Teuffels Werck. Noch haben jetzo die Zauberer so viel Macht vnnd Gewalt nicht/ daß sie das vertreiben können/ sondern sie werden darüber so erschreckt/ daß sie auch vor Furcht kranck werden/ vnnd dadurch vor männiglich zu Spott vnnd Schanden gemacht. Was ist das anders/ als Gottes Finger? Darumb so siehet männiglich auß dieser Geschicht/ daß die bösen Geister/ durch welche alle Gauckelrey
Aug. Lz de Trinit. c. 7. T. 3. col. 181. C. geschicht/ nichts können/ es werde jhnen dann von oben herab geben/ wie Augustinus hiervon schreibt. Ebenmessig Exempel haben wir an dem Job. Dann als denselbigen Satan wolte angreiffen/ kondte er es nicht thun ohne Verhengnuß Gottes/ vnd daß darumb/
Exempel Jobs. weil der HERR jhn/ sein Hauß/ vnnd alles/ was er hatte/ rings vmbher verwahret/ Job. 1. 8. Widerumb/ da jhm der HErr Macht gabe vber alles/ was er hatte/ ohn allein daß er an jhn selbst die Hand nicht legen solte/ kondte er jhm an seinem Leib nicht ein Härlein krümmen/ Job. 1. 12. Widerumb/ da jhm der HErr zuließ/ er solte jhn an dem Leib
König Achabs. angreiffen/ doch aber seines Lebens schonen/ da plaget er jhn an dem Leib gnug kondte jhm aber an dem Leben geringstes nicht thun/ Job. 2. 6. Da Satan den König Achab bereden wolte/ daß er gen Ramath inn Gilead hinauff zöge/ kondte er es nicht thun/ biß es jhm der HErr zuliesse/ daß er jhn als ein Lugengeist/ durch den Mund seiner vierhundert
Der Sternseher vnnd Weisen in Chaldæa/ inn dē Traum Nebucadnezars. Wie jetzt hiervon mein Traumdeutt. Von Teuffelischē Traumen. p. 82. seqq. falschen Propheten betrogen/ 1. König. 22. 22. 2. Chron. 18. 21. Die Sternseher/ Weisen vnnd Zauberer inn Chaldea kondten nicht wissen/ was der Traum/ der König Nebucadnezar in dem Schlaff vorkommen/ bedeutete/ sondern sie sagten außtrucklich dem König ins Gesicht/ Es were keiner/ der solches thun kondte/ außgenommen die Götter/ die bey den Menschen nicht wohnen/ Dan. 2. 10. Da doch sonst der Teuffel andern vielen/ viel Träume außgelegt/ die auch wahr worden/ wie die Exempel bezeugen. Was machts? Er hat es nicht kondt/ Gott hat es nicht gewolt. Ebenmessig kondte kein
Der Weisen zu Babel/ mit den angeschriebenen Worten Mene, Tekel, &c. Weiser vnnd Warsager die Wort lesen/ noch deren Deutung dem König anzeigen/ welche an die Wand in dem Saal König Belsazers geschrieben waren/ Mene, Mene, Tekel, Upharsin, Daniel. 5. 5. 8. Da doch der Teuffel wol andere seltzame Wörter lesen vnnd anhlegen können. Was machts? Er hat es nicht kondt/ Gott hat es nicht gewolt/ vnnd damit zuerkennen geben/ daß er mehr/ weder alle Teuffel/ wisse vnnd könne.
Teuffel mit der Gergesener Säw. Da Christus den Teuffel an der Gergesener Grentzen außtreiben wolte/ da hat er nicht so viel Gewalt für sich/ daß er inn deren Säw gefahren/ sondern er muste bey Christo Erlaubnuß bitten/ vnnd von jhm erhalten/ daß sie darein fahren mögen/ wie auch auff sein Erlaubnuß geschehen/ Matth. 8. 31. 32. Was machts? Er hat es nicht kondt/

daß

ließ es Christus gewolt/ damit inniglich sehe/ was er für ein elender/ ohnmächtiger Geist sey. Ebenso gieng es mit D. Luthern/ als derselbig Anno 1521. von dem Reichstag von Wormbs kam/ vnd in dem heimziehen in dem Wald bey Eysenach auffgefangen/ vnd auff das Schloß Warburg/ auff Befelch Hertzog Friderichs von Sachsen/ geführet war/ daß er vor deß Keysers Acht vnnd Verfolgung sicher were/ hat kein Warsager in Teutschland oder Welschland/ ob gleich viel hierumb ersucht worden/ wissen können/ wo der Münch verborgen lege. Was machts? Der Teuffel hats nicht kondt/ GOTT hats nicht gewolt. Vnnd was wird noch täglich von deß Teuffels Hofgesind/ Zauberern vnnd Schwartzkünstlern durch jhre Zauberkunst zuwerck gericht/ so aber von GOTT vnnd seinen guten Engeln hindertrieben vnd zunicht gemacht wird. Fürwar wañ der Teuffel vñ seine Künstler kondten/ was sie wolten/ vnnd offt im Sinn haben/ O lieber Gott, wie wurde es manchem Menschen so vbel bekommen. Aber Gott macht sie in jhrer Kunst zuspott/ daß/ da sie sich vnterwinden/ diese vnd jene schwartze Kunst zutreiben/ sie in jhrer beßen Kunst zuspott vnd schanden werden.

Kein Warsager hat wissen können wo D. Luther war. Birck. Regenten-spieg. p. 160.

Tägliche praxis Aug in Ps 61. T. 8. col. 619. D.

Sic tantum Diabolus nocere potest, quantum valet aliquis justorum non remanere.

Frag: wer welche vnd warumb Gott dieses vnnd jenes dem Teuffel zulasse.

Antwortung deren.

Hierauff entstehet nun die Frage/ vber welche/ vnd warumb Gott dem Teuffel vnd seinen Schwartzkünstlern vnd Zauberern dieses vnd jenes verhenge/ daß sie es thun/ in das Werck setzen/ vnd verrichten können?

Hierauff gebe ich diese richtige kurtze Antwort/ daß Gott dem Teuffel/ seinen Schwartzkünstlern vnnd Gauckelgeschmaiß/ Macht vnnd Gewalt verhenge vnnd zulasse vermöglich vber die Gottlose/ die in schweren Sünden vnnd jrthumb leben. Dann der Teuffel hat Gewalt vber diejenige/ so Gott verachten/ sagt der Engel Raphael zum jungen Tobia/ Tob. 6. 17. Vber die/ so der Lugen glauben/ vnnd haben Lust zu der Vngerechtigkeit/ 2. Thess. 2. 12. Vber die/ so selbst auff Zauberey viel geben/ vnnd sich darfür fürchten/ wie das Exempel deren zu Samaria außweiset/ Geschicht. 8. 9 10. Vber die Kinder deß Vnglaubens/ als in welchen der Satan geschafftig ist. Dann wie der alte Hieronymus sagt/ Porta Diaboli peccatum, **Die Sünde ist deß Teuffels Porte.** Omnis homo, quamdiu ambulat in peccatis, Diabolo stat, Christo autem jacet, **Ein jeder Mensch/ sagt** Chrysostomus, **so lang er in Sünden wandlet/ stehet er dem Teuffel/ Christo aber ligt er zuboden.** Nocent illi quidem, sed jis, á quibus timentur, quos manus Dei potens & excelsa non protegit, qui profani sunt à sacramento veritatis, justos autem, id est, cultores Dei metuunt, &c. **Sie fügen zwar Schaden zu/** schreibt Lactantius, **aber denen/ welche sie fürchten/ welche die gewaltige vnnd hohe Hand Gottes nicht beschirmet/ welche vnrein vnd von dem Geheimnuß der Warheit frembd seyn/ für den Gerechten aber/ das ist/ für denen die Gott lieben vnnd ehren/ fürchten sie sich.** Schleust darauff/ Cui ergo nocere possunt, nisi iis, quos habent in sua potestate? **Wem können sie dann nun Schaden thun/ als allein denen/ welche sie in jhrer Gewalt haben?** Darnach so verhengt Gott bißweilen dem Teuffel **mit seiner schwartzen Kunst auch vber die Frommen vnd Gottseligen/ wie diß das Exempel Jobs vnd anderer/ neben der Täglichen Erfahrung/ gnugsamb außweiset.**

Hieron. tom. 4. Ephes. Tom. 9 p. 319. A.

Chrys. ser. homil. 20 op imp. T 3 p. 585 B.

Lactant lib 2. Institut. c. 15 p 167. ubi plura cap. seq.

1. Vber die fromme.

Warumb aber solches Gott dem Sathan vnd mehr besagtem seinem Anhang zulasse/ dessen sind vnterschiedene Vrsachen. Den Gottlosen geschiehets zur Straff/ daß sie/ wie der Apostel 2. Thess. 2. 12. redet/ gerichtet/ in jhrem Jrthumb auß gerechtem Gericht Gottes verblendet vnd gestärcket werden/ den Lugen zuglauben/ da sie zur Warheit nicht Lust noch Zuneygung gehabt/ noch haben: den Frommen aber zur Prob jhres Glaubens/ oder aber zu dem Creutz vnnd Züchtigung/ daß sie darinn vnnd dadurch/ wie das Gold vnnd Silber in dem Fewr/ auß gewissen GOTT bewusten vrsachen entweder bewehret/ oder aber gezüchtiget vnnd gedemütiget werden/ Massen dann hiervon gantz vernünfftig vnd gründtlich vnter andern/ der alte Lehrer Augustinus discurieret/ Transgressores Angelos per quos Magicæ artes possunt, quicquid possunt, valere aliquid, nisi data desuper potestate. Datur autem vel ad fallendos fallaces, sicut in Ægyptios & in ipsos etiam Magos data est, ut in eorum spirituum seductione viderentur admirandi, á quibus fiebant à Dei veritate damnandi: vel ad admonendos fideles, ne tale aliquid facere pro magno desiderent, propter quod etiam Scripturæ autoritate nobis sunt prodita: vel ad exercendam, probandam, manifestandamque justorum patientiam, **Die gefallene Engel/ durch welche die Schwartze**

Warumb Gott zulasse vber die Gottlose.

Warumb vber die Frommen.

Aug l. 3. de Trinit. cap. 7. T. 3. col. 835. C.

Kunst können/ was sie sonst können/ vermögen etwas/ aber nur was jhnen für Gewalt von oben herab gegeben. Es wird jhnen aber solche Gewalt gegeben/ wie sie dann auch den Egyptischen Zauberern gegeben / daß die / so zu den Lugen vnd zum Betrug Lust haben/ betrogen werden: Oder / daß die Gläubige vermahnet werden/ daß sie dergleichen / als eines grossen herrlichen Dings/ nicht begehren / noch sich gelusten lassen / wie sie dann auch deßwegen vns inn der Schrifft vorgehalten werden: Oder / daß dadurch der Gerechten Gedult geübet/ geprüfet vnd geoffenbaret werde. Können wir dann die ursachen dessen in einem vnd anderm nicht wissen noch begreiffen/ sollen wir vns zu Gemüth ziehen / was eben jetzerwehnter alte Lehrer Augustinus erinnert an einem andern Ort. Nihil fit visibiliter & sensibiliter, quod non de interiore, invisibili, atque intelligibili aula summi Imperatoris aut jubeatur, aut permittatur, secundum ineffabilem justitiam præmiorum, atque pœnarum, gratiarum & retributionum, in ista totius creaturæ amplissima quadam immensaque Republica, Es geschicht nichts sichtbarlich oder empfindtlich / welches nicht auß dem innerlichen/ vnsichtbarn / vnnd vnbegreifflichen Saal deß allerhöchsten Keysers endtweder geheissen oder zugelassen werde/ nach der vnaußsprechlichen Gerechtigkeit der Belohnung vnd Straffen / der Gnaden vnd widergeltungen / in dieser weiten vnd sehr grossen Gemeynde deß gantzen Geschöpffs. Darbey wir es auch in Christlicher Einfalt billich verbleiben lassen.

Idem lib. 3. de Trinit. cap. 4. T. 3. col. 284. A.

Brauch / dieser Lehr.

1. Vnterricht was es vor ein elende Kunst vnd die schwartze Kunst seye.

Kan der Teuffel nicht mehr / als was jhm Gott verhenget / so haben die Zauberer vnd Schwartzkünstler hierbey zusehen vnnd zuerkennen / was für ein herrliche edle Kunst (scilicet, hinder sich!) jhr Zauberkunst seye. Es werden diese elende Leut von dem Teuffel dermassen verblendet / daß sie vmb der nichtigen / betrieglichen / schandtlichen / hochschädlichen / vermeinten Teuffelskunst willen / sich mit Leib vnnd Seel dem Teuffel zueygen verpflichten / wie in dem ersten Theil erwehnung geschehen / vermeinende / wann sie die Kunst erlernet / sie haben / ich weiß nicht was / erlernet / kondten / weiß nicht was / zu Werck richten / seyen / weiß nicht was / für selige gebenedeyte Leut. Aber / O / der thörichten / verblendten / durchteuffelten Narren! Wie kan doch ein getaufftet Christ / ein vernünfftiger Mensch / so verstockt / verblendet vnnd vermessen seyn? Höre hie zu / höre hie zu! Der Teuffel kan selbst nicht / was er will / wie er will / wo er will / wann er will / wem er will / sondern sein Kunst ist vnter Gottes Kunst / sein Macht vnter Gottes Macht / sein Gewalt vnter Gottes Gewalt / daß er ohn Gottes verhengnuß nicht DAS kan. Was wilt du elende verfluchte Creatur dann können? Sind die Egyptische Zauberer zu Spott vnd Schanden worden in jhrer schwartzen Kunst / warumb solestu nicht darinn zu Spott vnd zu Schanden werden? Ach / gedenck, Zauberer vnd Schwartzkünstler / wie offt es geschehen / daß dir deine Kunst gefehlet / vnnd du darinn zu Schanden worden / gehe inn dich / vnnd hinder dich / was dir darinn für Schimpff begegnet / wie offt du gefehlet / vnnd erkenne doch / was diß für ein böse schandlose Kunst sey / vnnd thue dich deren bey zeiten ab / damit dich dein GOTT in dem Himmel nicht darvon mit zeitlicher vnnd ewiger Schmach / Spott vnd Schand / abthun möge. Thust du das nicht / so wird dir gewiß diese Schmach nicht aussen bleiben / sondern dich gewiß treffen / wie sie diese Egyptische vnd andere Zauberer troffen hat. Ich sage nicht mehr / wer Ohren hat zu hören / der höre!

Schwartzkünstler durchteuffelte Narren.

Können nit was sie wollen.

Jhr Kunst offt gefehlet.

Ewige Schmach vnd Schand darüber zugewarten.

Kan der Teuffel nicht mehr / als jhm GOTT verhenget / So solle sich keiner vor dem Teuffel / seinen Hexen / Hexenmännern / Zauberern vnnd Schwartzkünstlern / also sehr fürchten vnnd entsetzen. Zwar deß Teuffels Kunst / Macht vnnd Gewalt / ist nicht nichts / sondern mächtig / groß / schwer vnd gefährlich gnug / Er kan auch / durch nachsicht vnd verhengnuß Gottes / viel grosse wunderseltzame Ding thun. Darumb er ein Fürst vnnd Gewaltiger / Eph. 6. 12. Vnnd demnach auß roh- vnnd Sicherheit nicht zuverachten. Darumb er ist kein Schimpffvogel. Daß aber darumb ein rechtglaubiger Christ also bald / wann er von dem Teuffel / seiner schwartzen Kunst / vnnd Hexenwerck sagen höret / sich fürchten / erschrecken vnnd entsetzen wolle / als ob jhm deßwegen also bald ein Schad begegnen wurde / wie jhrer dann viel / wann sie einer Hexen / die verdächtig ist / gedencken

2. Brauch Erinnerung daß sich keiner vor dem teuffel vnnd seinen Künstlern zufürchten.

Teuffel kan viel thun.

Aber drumb nicht zufürchten.

Segen vor den Hexen.

hören /

hören/ sobald sagen/ Es ist heut ein guter Montag/ ein guter Dienstag/ oder was sonst für ein Tag ist/ oder aber nennen solche nicht/ sondern sagen/ Das ist ein/ GOTT behüte vns/ anders dergleichen/ das ist drumb eben nicht recht. Dann die das thun/ die werden dadurch selbst zu Zauberern/ inn dem sie der Zauberey mehr zulegen/ als sich gebüret. Rechtschaffene Christen die wissen/ daß Teuffel/ Zauberer vnnd Schwartzkünstler mehr vnd weiters nicht können/ als jhnen GOTT zulesset vnd verhenget. Darumb so fürchten sie sich vor dergleichen schwartzen Leuten nicht/ vnd haben ob jhnen kein Grawen/ sondern thun jhrem GOTT vnd HERRN im Himmel vertrawen/ vnd sich demm inn Christlicher Furcht befehlen/ wissend/ daß durch dessen Schutz vnnd Schirm sie vor aller schwartzen Zauberkunst gesichert vnd bewahret seyn.

Greg. l. 2. moral. c. 6. T. 1 vol. 32. A. Formidari non debet, qui nihil nisi permissus, valet.

Gott zutrawen.

Wohlan/ so laß nun den Teuffel mit all seiner Kunst/ mit all seinen Schwartzkünstlern/ Zauberern/ Hexen- vnd Vnholdengeschmeiß/ künsteln/ schwertzen/ zaubern/ sieden/ kochen/ schmieren/ gaucklen/ sausen/ prausen/ stürmen/ donnern/ Hageln/ plitzen/ wüten/ toben/ dichten/ trachten vnd machen was sie können/ wie sie können/ wo sie können/ vber wen sie können/ So ist doch diß gewiß/ daß sie weiter nicht vermögen noch können/ auch inn dem/ das sie können/ als was GOTT der HERR wil/ wann er wil/ wo er wil/ vber wen er wil. Es ist auch diß gewiß/ sie können was sie wollen/ daß sie weder die Welt vmbkehren/ noch deren principal Stuck/ als Himmel vnnd Elementen/ sampt jhrem natürlichen Lauff vnd Ordnung hindern/ endern vnd wenden/ weniger/ Sonn/ Mond/ Stern vom Himmel herab nemmen können/ daß sie nicht können etwas auß nichts machen/ daß sie nicht können das/ so gemacht/ in seiner Form vnd wesentlichen Gestalt anders machen. Dann trotz dem Teuffel vnnd allem seinem Anhang/ daß sie mir mit all jhrer schwartzen Kunst solten ein einiges Sämlein/ auch das geringste Körnlein/ grösser oder kleiner machen/ oder daß ein solch Kernlein nicht ein Kernlein sey/ daß er auß der Saat oder Kraut/ so noch inn der Saat/ solt alsbald ein reiffe Frucht zur Ernde machen/ daß er mir solte ex quolibet quodlibet, auß einem jeden ding alles vnnd jedes machen/ daß er durch ein jedes ding alles jedes machen/ daß er durch ein jedes Instrument vnd Mittel allen vnd jeden Effect solt machen/ daß er ein jedes natürlich ding in ein jedes anders ohnmittelbar verwandlen solt/ daß er ein vollkommen Thier ohn dessen Samen macht/ daß er ein Thier so bald in dem Augenblick inn seiner Grösse/ Stärcke vnnd Kräfften mache/ daß er auß einm wahren Menschlichen Leib/ solte eines Thiers oder Viechs Leib machen/ daß er solte ein warhafftigen Todten auffer wecken vnnd lebendig machen/ daß er einem todten vnempfindlichen ding solte das Leben geben/ daß er eim recht Blinden solte das Gesicht/ einem Tauben das Gehör/ eim Stummen die Sprach/ einem Krancken Gesundheit/ einem Vnfruchtbaren Fruchtbarkeit, durch seine Krafft geben/ daß er die frommen Menschen liebe/ die Gottlosen hasse/ daß er weder das zukünfftig ist/ noch der Menschen Sinn/ Hertz/ Gedancken/ vollkommen à priori wisse/ ꝛc. Das kan weder er/ noch weniger sein Schwartzkünstler in Ewigkeit machen vnd zuwegen bringen. Geschichts/ so geschichts nicht per rei veritatem, sed tantum secundum apparentiam, wie Thomas der Schulehrer redet/ es geschihet nicht warhafftig vnd in der That/ sondern es scheinet nur/ als wann es also geschehe. Welches dann geschehen kan auff zweyerley weise/ entweder ab interiori, daß der Teuffel der Menschen Phantasey vnd sie verblendet/ jhnen ein blawen Dunst für die Nasen machet/ daß sie meynen/ es sey also/ da es doch nicht so ist: Oder aber ab exteriori, daß er vmb ein ding ein andere Form herumb machet/ daß es darinn angesehen werde/ da es doch die wesentliche Form nicht hat/ sondern diß auch ein Blendwerck ist. Welches so gewiß/ daß wer anders helt vnnd glaubt/ ärger als ein Heyd vnd Vnglaubiger/ wie vor langsten inn Geistlichen Rechten decretirt, zuhalten. Ist nun dem also/ wer wolte viel auff schwartze Kunst geben? Wer wolte sich darfür entsetzen? Was solte auch eim frommen glaubigen Christen dieselbige schaden?

Teuffel vnd die seine können weiter nichts/ als was Gott wil.

Können den Lauff Himmels vnd Erden nicht hindern.

Was für Stuck der teuffel nicht kan.

Lege de his Peter. in c. 7. Exod. Disp. p. 375. Wier. l. de præstig. dem. c. 24. p. 125. Adde Thomam. part. 1. quæst. 114. art 4. ad. 2. Zauberteuff. Milich. c. 12 f. 150. B.

Wann er dergleichen machet ist es Blendwerck.

Wie diß geschehe. 1. Ab interiori. 2. Ab exteriori.

Decret. 2. part. 26. q. 5. C. Episcopi.

Kan der Teuffel nicht mehr/ als was jhm GOTT verhengt/ Sollen wir/ wann vns etwa durch GOTTES Verhengnuß vnnd Zulassung was widriges durch die schwartze Zauberkunst an vnserm eygnen Leib/ an vnsern Kindern/ an vnserm Viehe/ vnd anderm/ begegnet/ nicht wider den Teuffel/ dessen Hexen vnd Schwartzkünstler/ murren/ dieselbige anklagen/ sie in böse Geschrey bringen/ sagen/ die vnd die Hex/ der vnnd der Vnholden-Mann/ hat mir mein Kind/ mein Leib/ mein Viehe/ bezaubert/ sondern dencken vnnd gewiß

3. Brauch/ Vnterricht nicht wider den Teuffel vnnd böse Leut/ wann wir bezaubert/ zumurren.

wiß darfür halten / es sey diß durch GOTTES Willen geschehen / der es also dem Teuffel vnd bösen Leuten vber vns / entweder zur Straff / oder zur Züchtigung / oder zur Glaubens / Gedult vnd Beständigkeit Prüffung / alles vns zum besten / verhenget. Darumb wir hie nicht thun sollen wie die böse Hunde / so da / wann sie mit einem Stein geworffen / inn denselbigen fallen / drein beissen / also wir in die böse Leut fallen / die vns das gethan / sie schänden / schmähen vnnd außmachen / jhnen dieses vnnd jenes böses wünschen. Dann die das thun / sind eben so toll / als die Hunde / die in die Stein / damit sie geworffen / beissen. Der Stein kan nichts schaden / wann er nicht geworffen wird. Böse Leut können nichts schaden / wanns nicht von GOTT verhenget wird. Dann jhr Segensprechen / Haar vnd Kräuter sieden / Creutzmachen / ander Gauckeley vnd Teuffels Affenteurey / so sie brauchen / kan eben so wenig schaden / als ein Stein dem Hund / wann er nicht nach jhm geworffen wird.

Gleichnuß von bösen Hunden.

Auff Gott darin zusehen.

Sollen auff Gott sehen / vnser Sünd erkennen / vmb deren willen er vns solch Creutz vnnd Vnglück zugeschicket / vnd sagen / das hat GOTT gethan. Darinn stehet vns Job zu einem löblichen Exempel. Dann ob er wol wuste / daß der Teuffel jhm alles Vnheyl zugefügt wie im 1. vnd 2. Cap. Jobs zuersehen / so klagt er doch nicht vber den Teuffel / vnd sagte / das hat der Teuffel oder böse Leut gethan / sondern sagt / der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen / der Nahm deß HERRN sey gelobet / Job. 1. 21.

Exempel Jobs.

[Cyprian. *serm. 6. orat Dominic pag. 240. seq.* Nihil adversarius contra nos potest, nisi Deus antè permiserit, ut omnis timor noster, & devotio, & observatio ad Deum convertatur, cum in tentationibus nostris nihil MALO liceat, nisi potestas inde tribuatur. Potestas autem adversus nos dupliciter datur, vel ad pœnam, cum delinquimus, vel ad gloriam, cum probamur.]

Sollen 2. den Teuffel mit dem Teuffel / Hexenwerck mit Hexenwerck nicht vertreiben.

Noch weniger sollen wir den Teuffel mit dem Teuffel / Zauberwerck mit Zauberwerck vertreiben / wie vnser Leut heut zu tag thun pflegen / brauchen wider die Hexerey / gewisse zauberische Wort vnd Ceremonien / stechen inn ein wächsen Bild / keren das Keersahl im Hauß zusammen / mit gewisen Ceremonien / schlagen dadurch die Hexen / nemmen Eyer mit Vrin außgefüllet / legens in warme Aschen / dadurch die Hexen außzudurren / was deß Hexenwesens mehr ist. Das sind vngezimbte Mittel / dadurch dem Teuffel hofiret / GOTT betrübet / das Gewissen verkehret / das Vnglück je mehr vnnd mehr wirds vermehret / drumb hüte sich ein jeder darfür / ruffe aber GOTT vmb Besserung vnd Abwendung solches Vbels an / erkenne sein Sünd vnd Vnrecht / vnd bessere sein Leben / brauch rechtmessige Mittel / so wird GOTT erhören vnd helffen / laut seiner Verheissung / ruffe mich an in der Not / so wil ich dich erretten / Psal. 50. 15. Geschichts nicht / so trage er sein Creutz in Gedult / dencke die Welt sey voll Creutz / GOTT schicke einem diß / dem andern ein anders zu / habe er nun solches vber jhn verhenget / so wolle ers so lang tragen / so lang es GOTT gefällig / vnd gewiß seyn / daß solches jhm zum besten gedeyen müsse.

Was hierinn zu thun.

4. Brauch / Ermahnung / sich Gott in wahrem Glauben mit Leib vnd Seel zu befehlen.

Kan der Teuffel nicht mehr / als jhm GOTT verhenget / soll ein jeder wahrer Christ sich seinem HERRN vnnd wahren GOTT in wahrem Glauben mit Leib vnnd Seel / Leben vnd Wandel befehlen / vnd bitten daß er selbige vor allem Vnfall bewahren wolle. Es sind viel Anschläge in eines Manns Hertzen / aber der Rath deß HERRN bleibet stehen / Sprüch. 19. 21. Vnnd demnach / wann wir Nachts zu Bette gehen / Morgens vom Bett wider auffstehen / wann wir auß- oder eingehen / wann wir essen oder trincken / sollen wir GOTT vns / vnser Leib vnd Seel / Weib vnd Kinder / Haab vnd Güter / Rinder vnd Viehe / sampt allem was wir haben / mit vnserm Morgen- vnd Abendsegen / vnnd anderm Christglaubigen Gebett / befehlen / jhn bitten / daß er seinen H. Engeln vber vns Befelch thue / daß sie vns behüten vnd bewahren / beglepten vnnd beschirmen / drauff den Apostolischen Glauben in wahrem vertrawen sprechen / welcher dem Teuffel vnd seim Anhang ein rechter Dorn in Augen / selbigen mit eim starcken Vatter vnser beschliessen / sonderlich jmmerzu außstossen die Sechste Bitt:

Was für Gebett zusprechen.

Führ vns / HERR / in Versuchung nicht /	Hilff vns thun starcken Widerstand /
Wenn vns der böse Geist anficht /	Im Glauben fest vnd wol gerüst /
Zur Lincken vnd zur rechten Hand /	Vnd durch deß H. Geistes Trost.

Schöne Kernsprüchlein gebrauchen. Ist GOTT für vns / wer mag wider vns seyn? Rom. 8. 31. Der HERR ist mein Liecht vnd mein Heyl / für wem solt ich mich förchten? Der HERR ist meines Lebens Krafft / für wem solt mir grawen? Psal. 27. 1. ꝛc. Vor allem diß 91. Psalmen / Wer vnter dem Schirm deß Höchsten ist / ꝛc. Welcher aller Teuffel vñ Zauberer Marterpsalm / nicht vergessen / sondern jmmerzu sprechen. Wer diese Recept gebraucht / was gilts / ob der nicht vorm Teuffel vnnd seiner Schwartzkünstlerey befreyet sey? Versuchts! Probatum est. Es ist bewerth. Es wirdt nicht fehlen.

Kernsprüchle der Schrifft.

Neben

Neben dem kan man dem Teuffel nicht weher thun / als wann man jhm vnnd seim Zaubergesind nicht viel hoffierens machet / viel auff jhr Kunst gibt / sich vor jhnen förchtet sondern sie verachtet / auff sie nicht viel gehen lasset / vnd im wahren Glauben sie ertödet. Dann der Teuffel ist ein stolzer Geist / kan wenigers nichts / als Verachtung leyden. Als Keyser Friderich der Erste / Meyland belägert vnd ein Zauberer auß der Statt ins Läger geschickt ward / daß er jhn mit Gifft tödten solte / vnd solches der Keyser innen wurde / ließ er jhn fahen. Als der Gefangene jhm dröwete wo er jhn nicht loß liesse / wolte er jhn zu tod zaubern / kehrete der Keyser sich nichts daran ließ jhn hinrichten / konte jhm nichts schaden. Als Johann Faust sich ein zeitlang zu Wittemberg auffhielt / vnd offt zu Philip. Melanthone kam / lase jhm Philippus alle mal ein Text schalt vnnd vermahnet jhn / daß er von dem ding bey zeiten ablassen solte / es würde sonst ein böß Ende mit jhm nemen. Das verdroß jhn. Darumb als er mit jm auß der Studierstuben herunter gieng vmb Essenszeit vmb 10 Uhr / vnnd jhn widerumb hefftig schalte / sagt er zu jhm: Herr Philippe / ihr fahret mich allwegen mit rauhen Worten an / ich wil ein mahl machen wann jhr zu Tisch gehet / daß alle Hasen in der Kuchen sollen zum Schornstein hinauß fliegen daß ihr mit ewerm Gästen nicht solt zu essen haben. Darauff antwortet Philippus / das solen wohl lassen / ich thäte dir in deine Kunst / vnnd er konte es nicht zu werck richten. Einem andern Gottesfürchtigen Mann schickt er ein Gespänst in die Kammer / da er zu Bett gieng das gieng in der Kammer herumb vnd rochelt wie ein Saw. Da sagt der Mann Ey wie ein schön Gesang ist das von einem Engel! Der im Himmel nicht bleiben konte, gehet jetzo inn der Leut Häuser / vnnd wandert wie ein Saw. Das verdroß den Geist / kam wider zu Fausto / klaget jhm / wie er empfangen vnd abgewiesen wer / wolte da nicht seyn da man jhm sein Abfall vnd Vrtheil verwiese / vnd seiner darüber spottete / ꝛc. Das ist die rechte weisse Kunst wider die schwartze Kunst / darvon in vorgehender Predigt weitläufftiger Bericht geschehen ist / derwegen wirs vor dißmahl hierbey bewenden lassen / vnd auch hiermit diese Predig beschliessen wollen. GOTT erhalte vns in seim Gnädigen Schutz vnd Gunst wider all deß Teuffels vnd seines Anhangs schwartze Kunst / zerstöre die Werck deß Teuffels / vnnd lege den Satan vnter vnsere Füsse / vmb seiner Ehren vnnd vnserer Wohlfahrt willen /

Jhm sey Lob vnd Preyß / von nun an / biß inn alle Ewigkeit / Amen.

Sollen nichts vff den Teuffel vnnd seine schwarze Kunst geben.

Ertzheim. fol. 36. b Keyser Friderich der 1. mit einem Zauberer.

Philip Melanchthon mit Johann Fauste.

Ander Exempel meiner Saw.

Die

Die Sechste vnd Letzte Predig/
Vber das XVII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

10. Timida resenim proprio malitia testa eon demnata.
Δειλὸν γὰρ ἰδίῳ κακίᾳ ἔλεγχος μάστιγι κατακρινόμενον.
Semper autem præoccupavit seva contenta
11. Ἀεὶ δὲ προκατέλαβε τὰ χαλεπὰ ζυνεχομένη conscientia.
τῇ συνειδήσει.
Nihil enim est timor, nisi proditio eorum
12. Οὐδὲν γὰρ ἐστι φόβος, εἰ μὴ προδοσία τῶν quæ à cogitatione auxiliorum.
ἀπὸ λογισμοῦ βοηθημάτων.
Ab intro autem existens minor expectatio majorem
13. Ἔνδοθεν δὲ οὖσα ἦττων ἡ προσδοκία πλείονα putat ignorantiam præbente tormentum
λογίζεται τὴν ἄγνοιαν τῆς παρεχούσης τὴν βάσανον causa.
αἰτίας.
Totus enim mundus nitido illuminabatur
20. Ὅλος γὰρ ὁ κόσμος λαμπρῷ καταλάμπετο lumine, & non impeditis continebatur operibus.
φωτὶ, καὶ ἀνεμποδίστοις ζυνείχετο ἔργοις.
Solis autem illis superposita erat gravis nox imago,
21. Μόνοις δὲ ἐκείνοις ἐπετέτατο βαρεῖα νύξ, εἰκὼν quæ debebant eis succedere, tenebrarum. Sibi autem
τῶν μελλόντων αὐτοὺς διαδέχεσθαι ζόφων. Ἑαυτοῖς δὲ erant graviores tenebris.
ἦσαν βαρύτεροι σκότους.

10. DAnn daß einer so verzaget ist/ das macht sein eygen Boßheit/ die jhn vberzeugt vnd verdampt.

11. Vnd ein erschrocken Gewissen versihet sich immerdar deß ärgsten.

12. Dann Furcht kompt daher/ daß einer sich nicht trawet zuverantworten/ noch kein Hülffe weiß.

13. Wo aber wenig Trost im Hertzen ist/ da macht dasselbige Verzagen bänger/ dann die Plage selbst.

20. Die gantze Welt aber hatte ein helles Liecht/ vnnd gieng inn vnverhinderten Geschäfften.

21. Allein vber diesen stund ein tieffe Nacht/ welche war ein Bilde deß Finsternuß/ das vber sie kommen solte/ Aber sie waren jhnen selbst schwerer dann die Finsternuß.

Böst Gewissen das gröste Leyden vnd Trawrigkeit.

WAs haben die lieben Alten zusagen pflegen/ Si est dolor & tristitia, nemo novit, nisi mala conscientia, Ist jrgend ein Schmertzen vnd Trawrigkeit/ so weiß es niemands/ als ein böses Gewissen. Damit sie dann andeuten wollen/ das kein Mensch auff Erden könne gröſſer Leyd vnd Trawrigkeit haben vnd empfinden/ als wann er ein böß Gewissen habe. Vnangesehen nun demselbigen wohl also/ so gehets doch im gemeinen Leben nach dem Spruch Bernhardi, Multi quærunt scientiam, pauci verò conscientiam, Viel trachten nach Kunst vnnd Wissen/ wenig aber bekümmern sich vmb das Gewissen/ dencken nicht ein mahl/ was Gewissen sey/ viel weniger betrachten sie/ was dessen Angst/ Schmertzen/ Marter vnd Pein sey/ kans auch niemands wissen vnd erkennen/ als der es im Werck selbst erfahren/ vnd dergleichen Gewissenspein empfunden vnd außgestanden hat. Was aber ein böß Gewissen für ein herbes Wurmkreutle sey/ das lehret vns vnser Weißheit inn verlesenen Worten/ welche/ weil sie bey dieser letzten/ bösen/ Gewissenlosen Welt/ wol werth/ daß sie fleissig betrachtet werden/ wollen wir sie ohn weiter Bedencken vor vns nemmen/ sie in der Furcht deß HERRN betrachten/ vnnd sehen/ was wir guts darbey zulernen haben werden. Vor eins. Darnach so wollen wir auch schließlich etwas handlen von dem Liecht/ so ausser Egyptenland bey dessen Finsternuß in aller Welt gewesen ist/ vnd damit in GOTTES Nahmen diß Capitel beschliessen. Da mercke nun ein jeder wohl auff/ vnd lerne/ was für Plage böß Gewissen seye. Daß es geschehe/ das verleyhe GOTT durch Christum Jesum/ Amen.

Bernh. *de interiori domo, cap. 28. col. 1209. C.*

Vnachtsamkeit deß Gewissens.

Was böse Gewissen für ein böß Wurmkraut.

1.

2.

1. Wie das böse Gewissen einen verzagt mache.

DEnn daß einer so verzagt ist / das macht seine eygene Boßheit / die jhn überzeugt vnd verdampt / vnd ein erschrocken Gewissen / versetzet sich jmmerdar deß ärgsten. ꝛc. Es zeiget vnser Weißheit hiermit Vrsach an / woher es kommen / daß die Egyptier durch die / bey deren finstere vorgangene Schrecken / deren in vorigem Text vnterschieden Meldung geschehen / so verzagt vnd angsthafft gemacht worden. Sagt / sey 1. herkommen auß jhrer eygenen Boßheit / daß einer so verzagt ist / das macht sein eygene Boßheit. Da dann durch die Boßheit verstanden wirdt allerley Gottloß Wesen / Leichtfertigkeit / Vppigkeit / Büberey / Sünd / Schand / Laster / Missethat vnd Vnrecht / so wider GOTT / wider die Natur / gemeine Zucht vnd Erbarkeit begangen wird. Vnd demnach ein jeder dieselbige vor sich mit seinen Gedancken / seinen Worten / Geberden vnd Wercken würcklich begehet / wirdt solche Boßheit eines jeden eygene Boßheit genennet. Darnach so sagt sie / seyen solche Verzagnuß herkommen 2. auß einem erschreckenen Gewissen / vnnd zwar nicht einem guten / sondern bösen Gewissen. Gewissen hat den Nahmen in Griechischer / Lateinischer vnnd Teutscher Sprach von dem Wissen / vnd ist anders nichts / als ein Wissen / Beyfall vnd Gedancken in deß Menschen Hertzen / welches jhn eines vnnd anders / so er entweder gethan / oder nicht gethan / erinnert vnnd überzeuget. Ist also ein böß Gewissen ein böß Wissen / oder böser Bewust / Beyfall vnd Gedancken / in deß Menschen Hertzen / welcher einen erinnert vnd überzeuget / daß er böslich wider GOTT / wider die natürliche Recht / Gesetz vnnd Billichkeit gesündiget vnnd gehandlet habe / darauff Furcht / Schröcken / Angst vnd Schmertzen / Zittern vnnd Zagen / grosses Hertzenleyd / offtern auch wohl Verzweyffelung erfolget. Wird böse genent 1 weil es inn den Kindern der Boßheit / in boßhafftigen Seelen / vnd inn einem Leib der Sünden vnterworffen / Weißh. 1. 4. gefunden wirdt. Böse 2. weil es von bösen Sünden / Lastern / Tücken vnd Stucken entstehet. Böse 3. weil es böß Geblüt vnnd Gemüth erwecket vnd machet. Böse 4. weil es gemeiniglich einen bösen Außschnitt gewinnet. Weil dann nun die Egyptier dergleichen Boßheit / Sünd vnd Mißhandlung viel in jhrem Hertzen vnnd Gewissen überzeugt haben sie jhnen anders nichts / als das ärgste / darüber eingegildet / vnnd weil sie darwider weder bey GOTT noch Menschen Hülff vnnd Rath befunden / sondern sich deßwegen selbst verdampt / als sind sie dardurch inn solche Angst vnnd Schröcken gerathen. Denn Furcht kombt daher / wie vnser Weißheit 3. andeutet / daß einer 1. sich nicht trawet zuverantworten / verstehe / da er sich dieser oder jener Vnthat inn seinem Hertzen schuldig weist vnnd erkennet. 2. Daß er keine Hülff weiß / verstehe / dardurch er von seinen Vbelthaten könne entlediget vnd loß gesprochen werden. Wo aber kein Trost im Hertzen ist / da ist nichts / dann Zagen / Angst vnd Bängigkeit / vnd solch Verzagen macht 3. bänger / denn die Plage selbst / verstehe / die einer deßwegen vor sich / vnd anzusehen hat. Daher kompts nun / daß / wann einer vbels gethan / er erschricket / so ängstiglich zaget vnnd zapplet / daß er sich weder mit Worten zuverantworten / noch mit Rath vnnd That jhm selbsten zuhelffen weist. Das wil vnser Weißheit / wann sie allhier sagt: Denn daß einer so verzagt ist / das macht seine eygene Boßheit / ꝛc.

Diversa Lectionum versiculorum consule Lorinum h. l.

Die Schrecken der Egyptier sind

1. Auß jhrer eygenen Boßheit.

Was diß vor Boßheit.

2. Auß einem erschreckenen Gewissen / vnd zwar nicht einem guten / sondern bösen / welches den Nahmen

Böß Gewissen.

Warumb es böse genent.
1. Ratione subjecti
2. Ratione causæ
3. Ratione effecti.
4. Ratione finis.

Woher Furcht komme.
1.
2.
3.

Lehr

Lehr vnd Erinnerung.

Was für ein erschrocklich Ding vmb ein böß Gewissen sey.

HIr haben hierbey zulernen/ was es für ein erschröcklich ding vmb ein böß Gewissen sey/ was selbiges für böse Vnart an sich habe wie es den armseligen Menschen schröcke/ ängstige/ martere/ peinige vnd plage.

Vnser HERR GOTT ist ein wunderbarer GOTT/ welcher/ wie er sonsten in der Welt/ neben denen geschriebenen Rechten/ sein peinlich Halßgericht vnd Malefitzrecht halten/ vnd auff Klag/ Beweiß vnd Erkentnuß offentliche Laster straffen lasset/ also hat er auch nach seiner hohen vnerforschlichen Weißheit ein Tribunal domesticum & verum, ein innerlich/ geheimes vnd wahres Gericht in das Hertz deß Menschen verordnet/ darinn er sein sonderbar Malefitzrecht vber alle vnd jede heimbliche/ verborgene Beßheit/ Sünde/ Vbelthat vnnd Mißhandlung der Menschen/ seyen wie sie wollen/ halten/ dieselbige beschuldigen oder anklagen/ vberzeugen/ verdammen vnd straffen lasset/ welches Gericht anders nichts ist/ als das Gewissen deß Menschen/ wie es Nazianzenus vnd Ambrosius, die beyde alte Kirchenlehrer/ nennen/ als in welchem vnd von welchem dieses alles verrichtet wird. Diß Gewissens Gericht ist ein sonder- vnd wunderbar Gericht. Dann da in offenen eusserlichen Malefitz Gerichten, ein anderer der Kläger/ ein anderer der Beklagte/ ein anderer der Zeuge/ ein anderer der Richter/ ein anderer der Executor oder Vollzieher deß Gerichts/ so ist hie das böse Gewissen alles mit einander. Dann das klagt 1. an vnnd beschuldiget selbst. Es vberzeuget 2. selbst. Es verdammet 3. selbst. Es straffet 4. selbst. O/ deß wunderbaren schnöden Gerichts! Wil diß etwas eygentlicher/ doch mit wenigem außführen/ darmit es E. L. desto besser fassen vnnd verstehen möge.

Tribunal domesticum, das Gewissen.

Nazianz. *orat.* 26 *in plag grand. T.* 2 *p.* 447. B. Ambros *lib.* 3 *c.* 4. *officio. T.* 1. *p.* 76. D.

Quod severius judicium quàm domesticum, quo unusquisque sibi est reus.

Wunderbar Gericht deß Gewissens Gericht.

Das böß Gewissen klagt den Menschen 1. selbsten an. Es hat GOTT der HERR dem Menschen ein Tafel in sein Hertz angehengt/ vnd ein Buch in den Hertzbusen hinein geschoben/ darinn alle Sünde/ die er alle Tag vnd Minuten begehet/ auffgeschrieben werden. Diese Tafel vnd diß Buch heist conscientia, das Gewissen/ wie der alte Lehrer Chrysostomus schreibt/ darein alle Sünde mit spitzigen Deamanten geschrieben/ vnnd mit eysern Griffeln darauff gegraben werden/ Jerem. 17. 1. Welche nimmermehr darauß außgelöschet oder außgekratzet werden können. Dann was der Mensch vbels thut/ wanns sonderlich grosse vnd grobe Sünde/ das vergisset er nimmermehr/ sonder er gedenckt viertzig/ fünfftzig/ sechtzig/ mehr vnd weniger Jahr/ ja sein lebtag/ daran. Ob nun wol die Sünde ein zeitlang schlaffet für der Thür deß Hertzens vnd Gewissens/ 1. Mos. 4. 7. so kan sie doch so leicht/ als der Hund an der Thür/ bey dem Menschen auffwachen/ vnnd wann sie wach wird/ da klagt dann den Menschen sein eygen Gewissen vnd Gedancken im heimblichen Cammer Gericht seines Hertzens an/ wie dann der Apostel Paulus schreibt/ daß sich die Gedancken vnter einander verklagen/ Rom. 2. 15. Peccator intus habet agentem conscientiæ accusatorem, & hunc undiq; circumfert: & sicut se ipsum fugere non potest, sic nec intrinsecus ipsum agentem, Der Sünder/ sagt Chrysostomus, hat im sich selbst ein lebendigen Ankläger deß Gewissens/ welchen er vberal mit sich herumb trägt/ vnd wie er sich selbst nicht fliehen kan/ so kan er auch den Agenten/ den er inwendig im Hertzen hat/ nicht fliehen. Denck hie/ lieber Mensch/ Was diß für ein schnöder Kläger sey/ Wann du was böses vnd vnrechts gethan/ darvon niemand das geringste Wort weist/ vnd niemand da/ der was klagen darff/ oder klagen kan/ sondern alle Welt still schweiget/ Sihe/ da tritt dein eygen böß Gewissen auff/ vnd klagt dich in deines Hertzen Cammergericht vor GOTT/ vmb Leib vnd Leben/ wegen deiner Mißhandlung/ an/ murmelt dir ein/ das vnd das hastu gethan/ so hastu gehandlet/ mit diesen vnnd jenen Stucken vnd Tucken bist du vmbgangen/ wie wiltu damit vor deinem GOTT ein mahl bestehen? Dessen haben wir Exempel an Juda dem Verräther/ welcher ob er wohl von keinem Menschen auff dieser Welt beklagt/ so klagt jhn doch sein eygen Gewissen an/ daß er vnrecht gethan/ daß er vnschuldig Blut verrathen/ Matth. 27. 4. Gregorius führet vber das 13. Cap. Job redend ein/ Sic vixi, ut accusatorem exterius nullum timerem utinam sic vixissem, ut intra memet ipsum accusatricem conscientiam non haberem! Ich hab also gelebet/ daß ich von aussen her kein Ankläger zufürchten/ wolte GOTT/ ich

Böß Gewissen klagt 1. den Menschen selbst an.

Conscientz buch. Chrysost. *Psal.* 19. *hom.* 2. *T.* 2. *p.* 17. C

Sünde wacht leichtlich auff.

Was das Gewissen für ein Agens sey.

Exempel an Juda

Greg. Mag. *l.* 11. *c.* 39. *exposit. moral. T.* 1. *col.* 394. C.

ich hette auch also gelebet/ daß ich inwendig in mir selbsten mein Gewissen nicht zum Ankläger hette! Wohl were diß einem jeden zuwünschen/ daß er also lebte/ daß er inwendig inn jhm selbst im Gewissen nicht angeklagt werden möchte. Dann der Ankläger last einem kein Ruhe/ sondern klagt immerzu. Ubicunq; vado, conscientia mea non me deserit, sed præsens adsistit, & quicquid facio, scribit. Ideirco quanquam humana subter fugiam judicia, judicium propriæ cunscientiæ fugere non valeo. Etsi hominibus, quod egi, cælo, mihi tamen (qui novi malum, quod gessi) cælare nequeo. Wo ich hinge/ he/ klagt Beenhardus, da verlasset mich mein Gewissen nicht/ sondern stehet zugegen bey mir/ vnd was ich thue/ das schreibt es an. Drumb ob ich wohl der Menschen Gericht entgehe/ so kan ich doch meines eygenen Gewissens Gericht nicht entfliehen. Ob ich schon den Menschen/ was ich gethan/ verhehle/ so kan ichs doch mir/ weil ich das böse weiß/ so ich gethan/ nicht verhehlen.

Bernh. *de interi. domo c.* 31. *col.* 1214 C.

Prima est hæc ultio, quòd se
Judice, nemo nocens absolvitur improba quamvis
Gratia fallacis Prætoris vicerit urnam.

Das ist der Sünder erst Gericht/
Der thut jhm selbst das Urtheil spricht.
Hett er schon sonst beym Richter Gunst/
Ists doch im Hertzen all umbsonst.

Juven. *Satyr* 13. *l.* 1. *p.* 80.
Isidor *l.* 2. *de sum. bon c.* 26. *p.* 444. B

Omnia fugere potest homo, præter cor suum. Non enim potest à seipso quisq; recedere, ubi cunq; abierit, restituit conscientiam non derelinquit.

Das ists/ was vnser Weißheit sagt/ ein erschrocken Gewissen versihet sich jhmerdar deß ärgsten. Also klagt das böß Gewissen den Menschen selbst an.

Böß Gewissen vberzeuget 1. den Menschen selbst.

Das böß Gewissen vberzeuget 2. den Menschen selbst. Dann es klagt nicht allein an/ sondern vberweiset auch sein Klage/ vnnd das mit einem solchen Zeugen/ der da omni exceptione major, alle andere Zeugen vbertrifft; welcher ist eines jeden Menschen Hertz. Dann die Sünde antworten wider den Menschen/ Esa. 59. 12. Und das Gewissen vberzeuget jhn in seinem Hertzen/ daß er der That nicht inn Abred seyn/ vielweniger sie verläugnen kan/ sondern deren muß gestendig seyn. Ja/ wann er schon selbige mit Worten verneinen/ oder scheinbarlich entschuldigen vnnd beschönen wolte (wie dann ihrer viel geschwinde Köpflein/ ihre Sünde vnnd Vnrecht zubementeln/ erdencken können/ sich drüber zum höchsten bethewren/ mit Leib vnd Seel verschwören/ damit sie nicht im Kercker sich dürfen ziehen/ strecken/ foltern/ senigen vnnd brennen/ vnnd vor den Leuten zuschanden werden/) noch darzu viel Tausend Menschen da stunden/ die für dich zeugen/ vnnd dich entschuldigen wolten/ So sagt doch dein Gewissen ja/ vnd ist stärcker/ als alle testes/ Tausend Zeugen/ wie Quintilianus sagt. Si conscientiam mordet veritas criminis, quid mihi prodest, si me continuis laudibus totus mundus attollat? Wann die begangene Sünde das Gewissen mit wahrheit vberzeugt/ was hilffts mich/ wann schon die gantze Welt mich immerzu rühmte vnnd lobte. Nicht ein Haar hilfft es. Adam legt die Schand auff Eva/ Eva leges auff die Schlangen/ 1. Mos. 3. 12. 13. Aber was halff sie es inn ihrem Gewissen? Nichts. Die Brüder Josephs beredeten den Vatter/ daß jhr Bruder von Wilden Thieren zerrissen/ 1. Mos. 37. 31. 32. 33. Aber was halff sie es im Gewissen? Nichts. Da das auffwachte/ vberzeugt es sie/ daß sie sich selbst vnder einander schuldig gaben/ vnnd sagten/ Ach/ das haben wir an vnserm Bruder verdienet/ da wir sahen die Angst seiner Seelen/ da er vnns flehet/ 1. Mos. 42. 21. Der Welt kan man wol ein Aug verkleiben/ der Zeugen Außsag verwerffen/ oder verdächtig machen Aber im Hertzen sind lebendige Zeugen/ die sind das rechte Brandtmahl deines Gewissens/ 1. Tim. 4 2. die sagen dir die Warheit wider dich selbst auß/ daß du nicht Nein sprechen kanst. Dann das Gewissen das zeigt dir nicht allein die Sünde an/ sondern es weist auch alle circumstantz vnnd vmbstände dir vorzuhalten/ die Stund/ den Augenblick/ wann du die Sünde begangen/ den Orth vnnd die stette/ wo sie begangen/ die Geberde vnnd weyse/ wie sie begangen. Was wiltu es dann viel leugnen? Wie kanst du es inn abred seyn? Weist du nicht/ wie du dich da vnnd da verhalten? Ach/ wie schwer ist es/ Nocte diesq; suum gestare in pectore testem, Tag vnnd Nacht sein Zeugen bey sich im Busen tragen? Das ists/ was vnser Weißheit sagt/ daß einer so verzagt ist/ das macht seine eygene Boßheit/ die jhn vberzeugt vnnd verdampt. Also vberzeugt das böse Gewissen den Menschen.

Adam vnd Eva Entschuldigung.

Brüder Josephs

Gewissen kan kein Aug verkleibet werden.

Juvenal. *l.* 5. *Satyr.* 13. *p.* 85.

Böß Gewissen verdampt 3. den Menschen selbst.

Das böse Gewissen vervrtheylet vnnd verdampt 3. den Menschen selbst. Dann weil einmal das Gesatz Gottes alle die jenige verflucht vnd verdampt/ die nit alles halten/ was darin geschrieben stehet/ 5. Mos. 27. 26. Und aber das Gewissen sie vberzeugt/ daß er wider

Gottes/ der deß Gewissens Hæxr ist/ Gesetz/ setz in dem/ dann in jenem gesündiget/ machts also/ daß der Mensch αὐτοκατάκριτος, daß er sich selbst schuldig geben muß/ Tit. 3. 11. vnd jhn sein eygen Hertz verdammet/ 1. Joh. 3. 20. daß er die oder jene Straff zeitlich oder ewig leyden müsse. Conscientia est mala bestia, quæ facit hominem stare contra seipsum,

Luth. in c. 43. Gen. f. 653. b.

Das Gewissen ist ein böß Thier / es macht / daß der Mensch wider sich selbst sichet / wie jener Cardinal sagt/ dessen Lutherus gedencket. Dann da gibts ein syllogismum practicum, welchen niemands auffl̃sen kan. Gott ist den Sündern feind / vnnd wil sie straffen. Das ist Major, welche kein Creatur kan läugnen vnnd vmbstossen / dann es stehet geschrieben / 2. Mos. 20. 5. Drauff greifft das Gewissen in sein Busen/ vnnd nimbt herauß Minorem. Sihe du bist ein Sünder/ das vnnd das hastu gethan/ so hastu es dort / so hastu es da/ gemacht. Darauß folget das conclusum von sich selbst/ drumb so ist dir Gott feind/ vnd wird dich straffen. Sihe solch Vrtheil felt das Gewissen vber alle vnnd jede Sünder! Das ists/ was hie vnser Weißheit sagt/ daß einer so verzagt ist/ das macht seine eygne Boßheit/ die jn vberzeugt vñ verdampt. Also verdampt das Gewissen den Menschen selbst.

Gewissens syllogismus.

Böß Gewissen exequirt 4. das Vrtheil selbsten.

Das böß Gewissen exequirt 4. das gefelte Vrtheil/ vnd straffet den Menschen selbst. Denn so bald das Gewissen auffwacht/ sein Sünd vnnd Vrtheil erkennet/ da fahet die Straff alsbald an / wirdt vnrühwig / ist nichts dann Furcht vnd Schrecken / Angst vnnd Not/ Zittern/ Zagen vnd Plagen/ Marter vnd Qual/ Tag vnd Nacht/ stündlich vnd minutlich bey jhm. Dann das böß Gewissen ängstiget/ naget/ plaget/ trucket/ quälet/ peiniget das Hertz für vnd für. Conscia mens scelerum pœnas sub pectore nutrit.

Angst vnd Qual dessen.

Wer jhm was böses ist bewust/ Der trägt sein Hencker vn'r der Brust.

[August. in Psal. 45. T. 8. col 419. A. B. Inter omnes tribulationes humanæ animæ, nulla est major tribulatio, quàm conscientia delictorum. Namq; si ibi vulnus non sit, sanumque sit intus hominis, quod conscientia vocatur; ubicunque alibi passus fuerit tribulationes, illuc confugiet, & ibi inveniet Deum. Si autem ibi requies non est, propter abundantiam iniquitatis, quoniam & ibi Deus non est, quid facturus est homo? Quò confugiet, cum experit patri tribulationes? Fugit et ab agro ad civitatem, à publico ad domum, à domo in cubiculum, & sequitur tribulatio. A cubiculo jàm quò fugiat, non habet, nisi interius ad cubile suum. Porrò si ibi tumultus est, si fumus iniquitatis, si flamma sceleris, non illuc potest confugere. Pellitur enim inde, & cum inde pellitur, à seipso pellitur. Et ecce hostem suum invenit, quò confugerat, seipsum, quò fugiturus est? Quocunque fugerit se, talem trahit post se, & quocunq; talem traxerit se, cruciat se. Sed à seipso sunt tribulationes, quæ inveniunt hominem nimis, acòrbiores enim non sunt, tantò sunt acerbiores, quantò sunt interiores.]

Furcht dessen.

Claudian. *lib. de bello Getico p.* 145. Conscia' servilis præcordia concutit horror.

Chrysost. *hom.* 1. *in Ps* 50. *T.* 2. *p.* 8 *A* Conscientia peccati formidinis mater.

Quomodo fugiat impius persequẽte nemine, vide Chrysost. *hom.* 2. *ad pop. T.* 4 *p.* 376. C.

Strigen. *conc.* 10. vom Gewissen/ *p.* 86. B.

Böß Gewissen macht/ daß sich einer fürchtet/ da nit zufürchten ist / Psal. 14 5. vnd 53. 6. Wie das Exempel der Brüder Josephs außweiset/ 1. Mos 43. 18. Daß er immerzu zittert vnd bebet/ vnd gleich sein eygenen Schatten fleucht/ wie das Exempel Cains bezeuget/ 1. Mos. 4. 14. fürchtet alle Creaturen/ auch ein rauschendes Blat/ 3. Mos. 26. 36. Wo etwa ein Wind hauchet / oder Wasser rauschet/ ꝛc. wie vnser Weißheit in diesem Cap. redet/ vers. 18. 19. Dann der Gottlose fleucht/ vnd niemand ist der jhn jaget/ Sprüch. 28. 1. Ein Strassenrauber sitzt eins Abends in der Herberg am Tisch. Als aber der Wirt hinein kam/ vnd sahe/ daß ein Feselein am Liecht hienge / das da brante vnd das Liecht schmeltzte / schrie er / Ein Rauber / ein Rauber / greifft zu! Meynet/ man solt dem Liecht helffen: Der Strassenrauber vermeynet/ es gieng vber jhn/ lauffet zur Stuben vnd Hauß hinauß. Das ist ein schwere Straff! Erschrocken Gewissen versihet sich jmmer deß ärgsten. Si quis sibi conscius est, ut sit audacissimus, tamen conscientia timidum facit, wann einer jhm etwas böß bewust ist/ wo er auch der allerkeckeste ist/ so macht jhn doch das Gewissen Furchtsam. Darumb Cicero, als er zwen Söhn/ welche angeklagt worden/ daß sie jhren Vatter solten vmbbracht haben/ vor Gericht vertheidiget/ diß pro argumento brauchet: daß in der Nacht da der Vatter solt erschlagen seyn/ man sie in deß Vatters Schlaffkammer gefunden/ in einem natürlichen sanfften Schlaff. Drum̃ es vnmüglich were/ daß sie an deß Vatters Tod schuldig/ weil das Gewissen den Menschen nicht schlaffen oder ruhen liesse. O/ das ist ein schwere Straff! Böß Gewissen machet/ daß sich einer nit trawet zuverantworten/ daß wann einer etwas böses gethan/ er entweder in der Rede verstummet oder erstarret/ erbleichet/ steht da wie ein stock/ daß er kein wort nit reden kan/ oder in den Reden zittert/ zaplet damit vnd schnacket/ wie die beyde Alten/ Dan. 13. 5. vnd sich mit einem Wort wunderbar verschnapt/ daß jhm den Halß bricht/ wie die Wächter deß Grabs sich mit jhren eygenen Worten verriethen/ da sie geschlaffen/ hetten die Jünger deß Herrn Leichnam gestolen/ Matt. 28. 13. O/ das ist ein schwere Straff/ Böß Gewissen macht/ daß einer jhm nit selbst zurathen oder zuhelffen weiß. Dann es macht den Menschen im Verstand verwirret/ benimbt jhm all Hoffnung der besserung/ daß er nicht weiß/ wo auß noch ein. Vnd wann man jhnen schon rathen vnnd helffen wil/ so wollen oder können sie jhnen doch nicht rathen noch helffen lassen. Daß sie also so rath- vnnd hülfflos sein vnd bleiben / vnd dardurch sich auch mehrmahlen/ inn zeitlichen vnd

Exempel eines Strassenraubers Menander. *loc.* 87 *de Consc. p.* 119. Cicer. *Orat.* 2. *pro S Rosc. Amer. T.* 1 *col.* 33 *A.*

Bringt Erstummung der Reden.

Macht Verwirrung der Sinnen.

vnd ewig Verderben stürtzen/ wie das Exempel Franciſci Spiræ außweiſet. O/ das iſt ein ſchwere Straff/ Böß Gewiſſen macht nichts/ dann Bänge/ Zagen/ Angſt/ heimblichs Leyden/ Marter/ Pein/ daß der Menſch weder Tag noch Nacht ruhen kan. Dann ſie ſeyen/ wo ſie wollen/ thun/ was ſie wollen/ gehen hin/ wo ſie wollen/ ſo tragen ſie jhren Hencker/ gleich als in einem Kaſten mit ſich herumb/ das böſe Gewiſſen wandert mit vmb/ obturbat, laniat, flagellat, nunquam quieſcit, ſed & domi, & in foro, & in templis, & in menſa, & dormientem & ſurgentem adoritur, rationem delictorum exigit, obq; oculos proponit & delictorum gravitatem, & ſubſecuturam pœnam, Es verwiret jhn/ ſchreibt Chryſoſtomus, es metziget jhn/ es geiſelt jhn/ es ruhet nimmer/ ſondern/ er ſey zu Hauß oder drauß auff im Marckt/ oder in der Kirchen/ oder vber Tiſch/ er ſchlaffe/ er ſtehe auff/ ſo fället es jhn an/ fordert von jhm vrſach ſeines Verbrechens/ vnd helt jhm ob Augen beydes ſeiner Mißhandlung ſchwere/ vnnd dann auch deren erfolgende Straffe. Da Pauſanias vnſchuldiger weiß ein Jungfraw zu Conſtantinopel erſtochen/ iſt jhm deren Geſicht im Schlaff vorkommen/ vnd hat jhm in ein Ohr geſagt/ Pœna Inenda tibi eſt! Du muſt geſtraffet werden. Strigenitius gedencket eines Mörders/ der ſich ſelbſt Nachts im Traum verrathen/ in dem er auffgefahren im Traum/ vnd geſchryen/ Succurrite, populares, ſuccurrite! Ach kompt mir zu hülff/ jhr gute Geſellen ach kompt mir zu hülffe! Dann der vnd der/ welchen ich heimblich ermordet habe, kompt jetzo greifft mir an die Keele/ vnnd wil mich erwürgen. Als zu Wien ein Beckenknecht ſein Meiſter mit ſeim Weib/ Kindern vnd Geſind/ was im Hauß geweſen/ alle mit einander ermordet/ auſſerhalb eim kleinen Mäglein/ ſo deß Morgens auff geſtanden/ vnd mit ſeinen Öcklein geſpielet/ vnd er auch hand an es legen wollen, das Mägdlein aber jhn gebetten/ er ſolte es laſſen leben/ es wolte jhm alle ſeine Docken geben/ er auch ein zeitlang drüber beſtürtzet/ vnd nicht hand an es gelegt/ endlich aber jhn der Teuffel dahin getrieben daß ers auch vmbgebracht vnd aber ſolcher Mörder hernach durch GOTTES Rach zur Straff gezogen vnd geſpiſſet worden/ hat er in der grawſamen Marter geſagt/ es thu jhm nichts ſo leyd/ als die Rede deß Mägdleins/ da es zu jhm geſagt/ ach lieber Paul/ laß mich leben/ ich wil dir all meine Docken geben. O/ der ſchweren Straff! Was diß für ein Marter ſey/ iſt nicht zuſagen noch zuglauben. Nihil humanæ naturæ gravius eſt periculi conſcientia, Es iſt nichts ſchwerers der Menſchlichen Natur/ als das Gewiſſen der Gefahr/ ſagt Hilarius. Böß Gewiſſen macht/ daß das Zagen einem viel bänger macht/ als die Plage ſelbſt. Es iſt wie der Hencker/ der den Menſchen Tag vnd Nacht plagt. Nunquam ſecurus eſt reus animus. Mens enim malæ conſcientiæ propriis agitatur ſtimulis. Eins ſchuldigen Menſchen Gemüt iſt nimmer rühwig. Dann ein böß Hertz das wird jnner mit ſeines eygenen Gewiſſens ſtacheln angefochten. Es iſt die rechte Furia vnnd Erinnys, von welchen die Poeten gedicht/ daß ſie inn der Vorburg der Höllen wohnen/ an ſtadt deß Haars lauter geflochtene Schlangen haben/ vnd die Vbelthäter mit fewrigen/ brennenden Fackeln ſchlagen. Drumb D. Luther ſagt/ da er von ſolchen Furiis vnd Henckern redet/ das Gewiſſen entzündet vnd ſtärcket den Tod vnd die Hölle/ vnd rüſtet alle Creaturen wider den Menſchen/ daß alles zornig/ trawrig/ ſchröcklich vnd grawſamb/ vnd jm zuwider iſt. Vnd welches das allergröſte/ à nobis divelli non poteſt, ſo kan es von vns/ wie Cicero ſagt/ nit geriſſen werden. Quicquid vis, potes fugere, ô Homo, præter conſcientiam tuam, Was du wilt/ das kanſt du fliehen/ O/ Menſch/ auſſerhalb deinem Gewiſſen/ ſagt Auguſtinus. So wenig du dir ſelbſt entlauffen kanſt/ ſo wenig kanſt du deinem Gewiſſen entlauffen/ ſagt Chryſoſtomus. Nulla pœna major eſt mala conſcientiâ. Omnium ſiquidem delictorum noſtrorum ipſa eſt teſtis, ipſa judex, ipſa tortor, ipſa carcer, ipſa accuſat, ipſa judicat, ipſa punit, ipſa damnat, Es iſt kein gröſſer Straff/ ſagt Bernhardus, als ein böß Gewiſſen. Dann das iſt aller vnſer Verbrechen ein Zeuge/ es iſt Richter/ es iſt Hencker vnd Folterweiſer/ es iſt der Kercker vnnd Gefängnuß/ es klagt an/ es richtet/ es ſtraffet/ es verdammet. O/ welch ein ſchwere Straff iſt das! Gröſſer Straff kan in Ewigkeit nicht ſeyn. Diß erkente wol der Keyſer Conſtantinus. Drumb ſo wolte er Amphilochium, welcher Meuterey halben berüchtiget/ aber nicht vberwieſen war/ nicht vmbringen laſſen/ ſondern ſagte/ Mementote, ſi quid admiſit hujusmodi ſub obtutibus meis, conſcientiæ ipſius ſententia punietur, quam latere non

Varus Tag vnd Nacht.
Greg. l. 12. Moral. c. 21. T. 1. col. 421. D Perverſa conſcientia teſtem ſuæ nequitiæ intus timorem habet.
Senec. Epiſt 79. p. 232 ſeq. Ipſas nequitia tenebras timet. Proprium eſt, nocentium trepidare.
Chryſoſt. hom. 17. in 3. Gen. T. 1. p. 74. C.
Exemp. Pauſaniæ
Meiger. in Nucl. hiſt. l. 5. c. 51. f. 342.
Mörders der ſich ſelbſt verrathen im Schlaff.
Strigen. conc. 14. vom Gewiſſen/ pag. 116.
Bettelknecht zu Wien.
Richter. axiom. Oecon. Regula 29. p. 241.
Mant. in Collect. præcept. 5. p. 299.

Hilar. l. 7. de Trin. ab init. T. 1. p. 98. C.
Zagen macht viel bänger als die Straff.
Iſidor. Solic. lib. 2. c. 11. p. 484. C.
Hellſche Furia was die ſeyen.
Natal Com. Mythol. l. 3. c. 10. p. 217 ſeq.
Cicer. pro Roſc. Amer. T. 2. c. 34. C.
Lutherin Geneſ. c. 43. fol. 653. b.
Cicer. pro A. Cluentio. Orat. 14. T. 2. col. 388. F.
Aug. conc. 2. in Pſ. 30. T. 8. col. 404. D.
Chryſoſt. hom. 8. ad pop. Antioch. T. 4. p. 376. C.
Bern. l. de Conſcient. col. 1752. C.

Ammian. Marc. l. 21. p. 199.

non potest. Gedenck mein/ sagt er/ wann er dergleichen gethan hat/ so wird er durch das Vrtheil seines Gewissens gestrafft werden/ vor welchem er sich nicht wird verbergen können. Da macht dann solch Zagen bänger/ als die Plage selbst/ wie vnser Weißheit redet. Wie dann die/ so im Gewissen wegen Vbelthaten also geplagt werden/ dadurch bewegt/ daß sie entweder gutwillig jr Vbelthat bekeñen/ vnd zur Straff sich einstellen/ oder sonst/ wann sie zum hafftē kommen/ begehren/ daß man mit jnen zur executiō eylē wolle/ wie einer zu Rostock gethan/ dessen D. Simon Pauli gedencket/ welcher mit seiner Stieffochter Blutschand getrieben/ vnd im Außführen zum Pfarherrn gesagt/ Er solt jhm trawen/ wann er sein Leben mit einem Hällerlösen oder abkauffen konte so wolte er es nicht thun/ er dancke Gott daß er jhn zu solcher Straff kommen lassen/ damit er einmal der grossen Angst vnd Pein loß werde/ welche er wegen seiner Missethat in seinem Hertzen vnd Gewissen empfunden. Es könte es kein Mensch glauben/ der es nicht erfahren/ was für ein schröckliche Höllenpein ein böses Gewissen sey. Ein Studiosus erstach den Rectorem zu Wittemberg/ der konte weiter nicht kommen/ als gehn Kemperg/ da man jhn am dritten Tag in der Schul erdappet/ vnd als man jhn gefragt/ warumb er nicht geflohen wer/ gab er zur Antwort/ Es sey jhm anders nicht gewesen/ als wann er grosse klumpen Bley an Füssen gehabt/ daß er nicht fortgehen können. Wer hat jhm solch Bley angehencket? Sein böß Gewissen. Das ists/ was vnser Weißheit sagt/ Ein erschrocken Gewissen versihet sich jmmerdar deß ärgsten. Denn Forcht kommet daher/ daß einer sich nicht trawet zuverantworten noch keine Hülffe weiß. Wo aber wenig Trost im Hertzen ist/ da macht dasselbige Verzagen bänger/ dann die Plage selbst. Also strafft das böse Gewissen den Menschen selbst!

Böß Gewissen bringt zur bekantnuß der Vbelthat.

Exempel eines zu Rostock. D. Sim. Pauli de Pass. Christ. am Gründonnerstag/ Part. 1. fol. 310. b.

Eins Studiosi zu Wittenberg.

Brauch dieser Lehr 1. Straff vnd Warnung 1. vor denen so kein Gewissen glauben.

Das soll vns alle zur Warnung dienen/ daß wir vns vor bösem Gewissen hüten. Es sind deren Epicurischen Hertzen viel/ die nicht glauben noch halten/ daß ein Gewissen sey/ welche/ weil sie hierinn wider die H. Schrifft/ wider die Vernunfft/ wider die gemeine experientz vnd Erfahrung streiten/ so alle/ daß ein Gewissen sey/ bezeugen/ wollen wir mit jhnen nicht viel disputirens machen noch sprach halten/ sonder sie jhrem Tollsinn vberlassen/ biß jhnen die Erfahrung in die hand kommen wird. Andere wissen nicht was Gewissen sey/ was es auff sich habe/ nennen alles ohn einig Bedencken/ Eyd/ Gelt/ Gut/ Religion/ Sacrament/ ꝛc. auff jhr Gewissen hin/ wann mans jhnen nur drauff geben wolte/ so leichtfertige/ vermessene/ Gewissenlose Leut sind sie. Andere/ ob sie wol wissen vnd halten/ daß ein Gewissen sey/ so achten sie doch das Gewissen weniger dann nichts/ treiben darmit im Hertzen vnd mit Worten jhr Spottwerck/ durffen wohl sagen/ wie jener Hofmann/ was Gewissen/ Gewissen/ mit dem Gewissen wird man inn Weltsachen nicht viel außrichten/ noch den Herren dienen können. Jhrer viel/ ob sie schon wissen/ daß etwas vnrecht vnd wider das Gewissen ist/ so thun sie es doch. Du weist/ daß Fluchen/ Gottslästern/ Schweren vnd den Namen Gottes mißbrauchen/ Gott ein Grewel: noch fluchest/ schwörest vnd lästerst du den Namen Gottes täglich vnd stündliche? Wo ist da dein Gewissen? Du weist/ daß die Verächter Gottes vnd seiner Sacramenten/ von Gott wider verachtet werden: noch gehestu Jahr vnd Tag in solcher Verachtung dahin? Wo ist da dein Gewissen? Du weist/ daß die/ so jhre Eltern schlagen vnd vnehren/ wider geunehret werden: noch schlägst vnd vnehrest du deine Eltern? Wo ist da dein Gewissen? Du weist/ wer Menschenblut vergiessen wird/ daß dessen Blut soll wider vergossen werden: noch thustu darwider? Wo ist da dein Gewissen? Du weist/ daß die Hurer vnd Ehebrecher/ sie machens so heimblich als sie wollen/ Gott richten wird/ Hebr. 13. 4. noch liegestu in Hurerey vnd Ehebruch! Wo ist da dein Gewissen? Du weist/ daß man dem Nechsten nit vnrecht thun/ nit betriegen/ vbersetzen/ mit vnrecht das seine nit an sich bringen soll: noch thustu dasselbig! Wo ist da dein Gewissen? Viel/ wann sie schon wider das Gewissen offentlich oder heimblich handlen/ wissen den Fuchs so artig zuverbergen/ daß man nit ein Härlein davon gewahr wird/ vnd jhre Hände mit Pilato zuwäschen so meisterlich/ daß ein einfältiger Mensch ein Eyd drauff schwören möcht/ man beschuldigte sie mit vnbillichkeit. So elend/ elend/ geht man heut zu tag offentlich Welt mit dem Gewissen vmb/ so wenig/ wenig/ wird deß Gewissens geachtet/ O/ daß es Gott erbarm! Aber schimpff hin/ schimpff her/ verbirg hin/ verbirg her/ Es läst sich mit dem Gewissen nicht schimpffen/ Es läst sich das Gewissen nicht verbergen/ Es schlaffe wol ein wenig/ aber zu mahl leise vnd sanfft: wanns auffwacht/ alsdann wehe dir! Dann wirdt es nicht zustillen/ nicht zuverbergen/ nicht zuverlechlen seyn/ sondern es wird gnug klagen/ wirds gnug zeugen vnnd vberzeugen/ wirdt streng gnug verdammen/ wirdt dich scharff

2. Deren die nicht wissen/ was böß Gewissen sey.

3. Deren/ so das Gewissen nicht achten.

4. Deren/ so wissend wider das Gewissen freuel.

1.
2.
3.
4.
5.
6.

5. Deren/ so den Schalck im Gewissen zuverbergen wissen.

Mit dem Gewissen nit zuschimpffen

scharpff anug exequiren vnd straffen/ ängsten/ nagen/ plagen/ schrecken/ꝛc. Daß dir darvber all Red vnd Verantwortung/ all Witz/ Verstand/ Hülff vnd Rath benommen/ vnd die weite Welt zu eng werden wird. Drumb so laß jhm hie keiner den Teuffel eingeben/ sich blenden noch bereden/ daß er denken welle/ Ey du kanst das wol thun/ es bleibt wohl verschwiegen/ es sihets niemand/ es weists niemand/ wer wils erfahren/ wer wils sagen vnd außbreiten? O/ scham vor dich/ scham vor dich/ du hast hie den Teuffel vor dir/ laß dich nicht bereden. Dann du hast dein eygenen Verräther bey dir in deinem Busen/ der sihet alles/ was du thust/ weist alles/ was du thust/ wie du es thust/ der wirdt nicht still schweigen/ sondern wird dir gnug darvon singen vnd sagen/ dich anklagen vnnd plagen/ den fürchte. Turpe quid audacus, te, sine teste, time. Sagt der Poet.

Hievor sich zu hüten.

Ad Non. in Sentent. 7. Sap. Grat. p. 120.

Wiltu was böses fahen an/
Vnd eine Vrsach haben zu/

Ob sonst kein Zeuge wer dabey/
Solt doch vor dir selbst tragen scheu.

Er wird dir auch die Nebelkappen wohl ab- vnd deine Tücke vnter dem Hütle herfür ziehen. Cor non nugatur, licet os mendacia fatur.

Das Hertz leugt nicht vnd thut betriegen/

Ob schon der Mund vmbgeht mit Lügen.

O/ behüt GOTT ein jedes Christenhertz/ daß es mit dem Gewissen nicht treibe Scherts!

Aug. in Ps. 45. T. 8. col. 419 C. Quid prodest, si, quod est exterius, tamen est, & putrefacta est medulla conscientiæ?

2. Brauch/ Ermanerung wie deß bösen Gewissens abzuleinmen.

Hat jemand in einem oder anderm ein böß Gewissen/ daß er mit dieser oder jener Boßheit beschweret vnnd verwirret/ der sehe mit zu/ wie er dessen mit Fug abkommen/ es stillen vnd rühwigen möge. Solle das geschehen/ so erkenne er vor allem 1. sein Vnrecht/ vnnd demnach wann er höret in der Predigt/ daß Gottslösterer/ Flucher/ Verächter Gottes vnd der Sacramenten/ Vngehorsame/ Zornige/ Neydische/ Vnzüchtige/ Vngerechte ꝛc. gestraffet werden/ vnd fühlet in seinem Gewissen daß er auch mit getroffen/ vnd der Hund einer sey/ die da schreyen/ so gehe er in sich selbst/ erkenne sein Vnrecht/ suche da Trost vnd Rath/ vnd dencke/ jetzo laß jhn Gott warnen/ vnd sein schlaffend Gewissen auffwecken/ bedencke/ was er gethan habe/ nemme sein Gewissen in acht/ vnd thue es nimmermehr. Fangt 2. das Gewissen an auffzuwachen/ so gehe er nicht lang herumb kreisen in der Noth vnd Beschwerd deß Gewissens/ sonder raume im recht zum Hertzen zu/ verrathe das böß Gewissen/ bekenne sein Vnrecht seinem HERRN vnd GOTT im Himmel/ was er gethan/ wie er einem hie/ dem andern da mit jhandlet/ vnverholen herauß/ vnd bitte vmb Gnad/ wie David gethan/ Ich sprach: Ich wil dem HERRN meine Vbertrettung bekennen/ da vergabest du mir die Missethat meiner Sünde/ Psalm. 32. 5. So wir vnsere Sünde bekennen/ so ist GOTT getrew vnd gerecht/ daß er vns die Sünde vergibt/ vnd reiniget vns von aller Vntugend/ 1. Joh. 1. 9. 3. So tröste er sich mit glaubigem Hertzen seines HERRN Jesu Christi/ welcher allein der vnruhwigen Gewissen Stiller ist/ der die Verwunten heylen/ vnd die Betrübten trösten kan. Nullum tam efficax remedium ad curanda conscientiæ vulnera, quàm Christi vulnerum sedula meditatio, Es ist kein so kräfftiges Mittel/ sagt Bernhardus, zuheylen die Wunden deß Gewissens/ als fleissige Betrachtung der Wunden Christi. Drumb schrieb D. Luther an ein betrübte Person in ein Brieffein vnter anderm also: Vnser lieber HERR Jesus Christus zeige euch seine Füsse vnd Hände/ vnd grüsse euch freundlich im Hertzen/ auff daß jhr jhn allenthalben sehet vnd höret/ biß jhr frölich in jhm werdet. 4. Behalte er sein Anligen nit bey sich/ sondern klage es andern vertrawten Freunden/ sonderlich seinem Beichtvatter vnd andern Predigern. Der Teuffel ist ein abgefeimbter Gesell/ wann er einem etwas auff das Gewissen gesatlet/ so wil er jhm immer das Maul verbinden/ daß er es nicht sagen/ sondern still darzu schweigen soll. Aber das thue bey leib keiner/ dann er thut niemand grösseren Schaden/ als jhm selbsten/ Sondern er gehe zu seinem Beichtvatter/ vnnd klage es dem/ der sitzt an GOTTES statt/ dem vertraue ers/ vnnd begehre information, Vnterricht vnd Trost auß GOTTES Wort/ vnd was er auß GOTTES Wort sagt/ das nemme er auff/ als wanns GOTT selbst sage/ wie ers dann selbst sagt. Da heists dann/ vox amici, vox Dei, Eines guten trewen Freunds Wort/ das ist Gottswort Verrath den Teuffel/ pflegte der alte D. Rabus seliger/ mein lieber in Gott ruhender Vorfahr bey dieser Kirchen/ zusagen/ so kan man dir helffen. Wer sein eygen Gewissen nicht verrathen wil/ dem kan nimmer geholffen werden. 5. Was er vnrecht gethan/ das erstatte vnd vergelte er wider/ wie er kan. Peccatum non dimittitur, nisi ablatum restituatur, die Sünde wird nit vergeben

Bernh. Epist. 42. col. 798. A. Duo sunt præcipuè, quæ bonam reddunt conscientiam, pœnitere de malis, & abstinere à malis.

2. Ein Gewissen recht zubetrawen.

Bernh. serm. 61. sup. cant. col. 679.

3. Sich deß Herrn Christi zutrösten. Exod. 15. 26. Esa. 53. 1. Pet. 2. v. 5.

Luth. T. 5. Ienens. Germ. f. 487 b.

4. Sein Anligen dem Prediger anzuklagen.

5. Wer vnrecht gethan/ solle es erstatten. Extra. de Regul. Iuris, R. 3. Matthæus in Locis ad præcept. p. 112. 113.

es werde dann das / so man wider Recht entwendet / wider geben. Wer von vnrechtem Gut opffert / deß Opffer ist ein Gespött / aber solch Gespött der Gottlosen gefället GOTT nichts vberall / sagt Syrach. 34. 21. 22. Sehet zu / daß nichts gestolens sey / gebts dem rechten Herrn wider. Dann vns gebühret nicht zuessen von gestolnem Gut / oder dasselbig anzurühren / sagt der alte Tobias / Tob. 2. 21. 6. Er befleissige sich aller Gottesfurcht / Christlichen Lebens vnd Wandels / vnd belästige sein Gewissen nimmermehr. Dann nimmer thun ist die beste Buß / vnd die gewisseste Berühwigung deß Gewissens. 7. Weil aber der Teufel ein Schalck / das Gewissen zart / daß es leicht wider kan verunrühwiget werden: So ruffe er GOTT an mit vnabläßigem Gebett / daß jhm der Ruhe vnd Frieden geben / darinn bestettigen vnnd volbereiten / auch vor allem Vbel ferner Vätterlich behüten wolle. So wird das böß Gewissen allgemach gestillet vnd berühwiget werden / das Klagen / Vberzeugen / Verdammen / Angst / Schrecken / Bänge / fallen vnd verbleiben.

6. Sich aller Gottesfurcht zubefleissigen.

7. Gott vmb Beystand anzuruffen.

3. Brauch / Ermahnung gut Gewissen zuerhalten. Cicer. *lib.* 13. *Epist.* 20. *ad Attic. T.* 3. *col.* 504. In omni vita sua quemq; à recta conscientia transversum unguem non oportet discedere.

Ein jeder vnter vns / sey Fürst / Herr / Prediger! Regent / Haußvatter / Hof- Kriegs- Handls- oder Handwercksmann / oder wer er wol / in was Stand vnd Ampt er seye / soll sehen / daß er ein gut Gewissen habe / vnd in allem seinem Thun vnnd Verrichten behalten möge. Vnd demnach sehen / daß er mit einiger Boßheit / sey so gering sie wolle / vmb zeitlich Gelt / Gut / Ehr / Hoheit / Gunst / Gnad / Freundschafft / Beförderung willen / andern zugefallen / wider sein Gewissen nit handle / dardurch Anklag / Furcht / Schröcken / Angst / Marter vnd Beschwerd jhm aufflade / sondern sein Gewissen rein / frey vnnd vnbeschweret behalte. Was du thust / Mensch / so nimb dein Gewissen inn acht! Dein Gewissen ist dein best Kleynot / das du hast. Darumb laß dir dasselbige angelegen seyn / vber alles / was du hast / was alle Welt hat / was ein jeder Mensch hat / Sage: potior est mihi mea conscientia, quàm omnium hominum benevolentia. Es ist mir mehr gelegen an meinem Gewissen / als an aller Menschen Gunst vnd guten Willen. Vnd das soll ein jeder darumb thun / weil

Gewissen warumbs vor allem in acht zunemmen.

1. einem jeden von GOTT befohlen / daß er ein gute Ritterschafft vben / Glauben vnd gut Gewissen haben solle / 1. Timot. 1. 19. Damit wir 2. dem Heyligen Geist / dem lieben süssen Seelengast / den Stul nicht für die Thür setzen / vnnd jhn von vns treiben. Dann der heylig Geist / so recht lehret / fleucht die Abgöttischen / vnd weichet von den Ruchlosen / Weißh. 1. 5. Damit wir 3. die H. Engel nicht betrüben vnd von vns jagen. Damit wir 4. an vnserm Glauben kein Schiffbruch leyden / 1. Timot. 1. 19. Dann wahrer Glaub vnd böß Gewissen können nicht neben einander bestehen. Damit wir 5. reine Hände zu vnserm HERRN vnd GOTT im Himmel auffheben können / 1. Tim. 2. 8. Damit wir 6. das hochwürdig Abendmahl mit gutem Nutzen gebrauchen mögen. Damit wir 7. vns selbst nit in Furcht / Schröcken / Angst / Bänge / Pein / Not / vnzehlich vngemach / gesuchtes Mutwillens / setzen vnd vbern Halß ziehen / sonder in Ruhe vnd Frieden gegen Gott vnd Menschen mit ehren vñ frewden vnsern Wandel volziehen mögen. Vnd weil vns diß vor vns schwer / vnd in vnsern Kräfften vnd Vermögen nicht stehet / dann / wie Bernhardus sagt / Rara vox, nihil mihi conscius sum, O / es geschihet zumahl langsamb / daß einer sagen kan / ich bin mir nichts bewust! Sollen wir Gott hertzlich anruffen vnd bitten / daß er vns vnd vnser Gewissen vor aller Boßheit vnbeschweret bewahren wolle.

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.

Bernh. *l.* 2. *de consid. col.* 1012. C.

Haben darbey Gewissenhaffte Christen ein hertzlichen herrlichen Trost. Dann wie Chrysostomus sagt / Nihil bonâ suavius conscientiâ & bonâ spe, Es ist nichts lieblichers / als ein gut Gewissen vnd ein gute Hoffnung. Wol dem / der kein böß Gewissen hat / Syrach. 14. 2. Wer ein gut Gewissen hat / der hat sich der Huld Gottes / gnadenreichen Inwohnung deß H. Geists vnnd Beystands der H. Engel zutröstẽ. Wer ein gut Gewissen hat / der kan in wahrem Glauben Frewdigkeit zu Gott haben. Dann wann vns vnser Hertz nit verdampt / so haben wir Frewdigkeitt zu Gott / 1. Joh. 3. 21. Wer ein gut Gewissen hat / der hat ein gut Leben. Ein guter Mut vnnd ein gut Gewissen ist ein täglich Wolleben / Sprüch. 15. 15. Ein gut Gewissen ist vnser Ruhm vor GOTT vnd den Menschen / 2. Corinth. 1. 12. Piorum conscientia magnum gaudium. Der Frommen gut Gewissen / sagt Anshelmus, ist ein grosse Freivde. Ein gut Gewissen darff sich vor niemand schämen / noch den Hut für die Augen ziehen / oder die Augen niederschlagen. Conscia mens recti famæ mendacia ridet. Ein gut Gewissen thut Teuffel vnd Menschen verdriessen. Kan mit Cicerone sagen / Mea conscientia pluris est, quàm omnium hominum sermo, Mein gut Gewissen ist mir lieber / als aller Menschen Sagen vnd Reden.

4. Brauch / Trost der Gewissenhafften Christen.

Chryl *hom* 63. *ad pop. Antioch. T.* 4. *p.* 593. *A.*

Cicer. *de senect. T.* 4 *col.* 542. C. Conscientiæ benè actæ vitæ quàm jucundissima.

Anshelm. *in c.* 1. *Epist.* 2. *ad Cor. T.* 2. *p.* 221. D.

Ovid. *l.* 4. *Fastor.* *f.* 309 *p.* 83.

Cicer. *l.* 12 *ad Attic. Epist.* 27. *T.* 3. *col.* 488 G.

Ein

Ein gut Gewissen ist der beste Trost in allem Elend/ darbey bleib/ wag Gut vnd Leib/ So bist du gescheid!

[Hieronym. *Epist.* 47. T. 1. *p.* 226. D. Bona conscientia nullius oculos fugit. Cicero *lib.* 5 *famil Epist.* 4. T. 3 *col.* 18. *F.* Conscientiæ rectæ voluntatis maxima consolatio est rerum incommodarum, nec est ullum magnum malum, præter culpam.]

II. Wie es auſſer Egyptenland zeit der Finſternuß beſchaffen geweſen.

DJe gantze Welt hatte ein helles Liecht/ vnd gieng in vnverhinderten Geschäfften: Allein vber diesen/ verstehe den Egyptiern/ stund ein tieffe Nacht. Wie es vmb die Egyptier zeit deren Dreytägigen Finstere beschaffen/ das hatt E. L. auß den vorgehenden Predigten der gnüge nach vernommen/ daß nemblich ein solche grawsame Finsternuß gantz Egyptenland bedecket/ daß keiner/ wie 2. Mos. am 10. gemeldet/ seinen nechsten neben jhm sehen/ auch von seinem Ort/ daran er gewesen oder gelegen/ nicht auffstehen/ noch fortgehen können/ sondern daselbst/ als ein gefangener/ der mit Ketten in einem Kercker angebunden/ liegen bleiben/ vnd das groß Vngemach/ so von Schrecknuß der Gespänsten/ scheußlichen Bilder/ der Schlangen vnd wilden Thier geräusch vnd gethön/ jhnen begegnet/ außstehen müssen/ welche Finstere hie genennet ein Tieffe Nacht/ weil die zeit vber/ so sie gewehret/ es in gantz Egypten so stockfinster gewesen/ eben als sonsten jmmermehr es in der mitten tieffesten Nacht zuseyn pflegen/ So gar/ daß keiner kein sich sehen/ vnd die Finstere/ wegen dero nebelechten/ finstern/ darbey vorgehenden Dämpffen/ mit den Händen greiffen können/ will geschweigen/ daß einer darbey wenigste Arbeit vnd Geschäffte hette vornehmen vnd verrichten sollen. Das war wol ein tieffe/ schwere Nacht. Von dieser sagt vnser Weißheit/ sie sey vber die Egyptier gestanden/ dadurch jhr Vnbeweglichkeit anzudeuten/ daß sie sich nicht endern/ vnd nicht einmal ein ende nehmen wollen/ sondern Drey Tag vnd Nacht aneinander vnabgänglich verharret. In dem Griechischen Text stehet das Wort ἐπέτασε, welches eygentlich heisset super extensa vel super expansa, anzudeuten/ daß die Finstere vber die Egyptier eben wie ein schwartzes finsteres Zelt oder Decke außgespannet gewesen.

Wie es vmb der Egyptier Finsternuß bewant.

Warumb sie ein tieffe Nacht genennet.

Wie sie vber den Egyptiern gestanden.

Was ἐπέτασε andeute.

Vnangesehen nun diese schwere tieffe Nacht vber den Egyptiern gestanden. So ist es doch sonst in der weiten Welt aller Orten schön hell vnd liecht gewesen. Die gantze Welt hatte ein helles Liecht/ sagt vnser Weißheit. Die Sonn ist andern Orten der Welt/ außer Egypten/ ein weg als den andern/ jhrem natürlichen Lauff nach/ auff- vnnd nidergangen/ hat die Welt mit jhrem Schein vnd Liecht erfüllet/ damit ein jeder deß Tags seiner Arbeit vnd Geschäfften nachgehen/ vnd selbige vnverhinderlich mit Frewden vnd Lusten verrichten können/ haben ingleichem bey der Nacht Fewr vnd Liechter anzünden können/ dergleichen die Egyptier/ wegen Verhindernuß dero dichten Finsternuß nicht thun können. Darbeneben deutet vnser Weißheit an/ daß diese Finsternuß den Egyptiern ein Vorbild der ewigen zukünfftigen Höllenfinsternuß/ darein sie dermal eins nach diesem Leben sollen gestossen werden/ gewesen seye/ welche/ wie sie durch diese tieffe finstere Nacht jhnen vorgebildet/ das hab ich E. L. in vnterschiedenen Predigten erkläret vnd außgeführet. Nun war diese Plag der tieffen Nacht der Finsternuß ein grosse schwere Last vnd Bürde/ vber welche schwerers dem Menschen nichts zugefüget werden kan: Nichts desto weniger aber machten jhnen die Egyptier solche noch schwerer/ mit jhrer Angst vnd Bekümmernuß. Dann sagt vnser Weißheit Text/ **Sie waren jhnen selbst schwerer/ dann die Finsternuß**/ vnnd das theils/ wegen der Angst vnd Beschwernuß jhres Gemüths/ so sie ob der Finsternuß empfunden: theils/ wegen jhres bösen Gewissens/ so sie wegen jhrer Sünden getrucket/ vnd dardurch jhnen selbst zur Last worden/ wie von sich Job klaget/ Job. 7. 20. Das will vnser Weißheit vns andeuten/ wann sie sagt/ **Die gantze Welt hatte ein helles Liecht**/ ꝛc.

Amb. *Hier. 5 ad noct. esse T. 5. pag.* 109. *edit. Colon.* 1616. Nox atra rerum contegit terræ colores omnium.

Auſſer Egypten ist es in der gantzen Welt liecht gewesen.

Egyptier Finsternuß ein Vorbild der Hellen Finsternuß.

Egyptier jhnen selbst schwerer dann die Finsternuß.

Tett ihr Lehr

Lehr vnd Erinnerung.

Was es für ein herrlich Kleinoth vmb helle vnnd liecht seye.

WIr haben hierauß zuersehen / was es für eine die Gab vnnd herrlich Kleynoth vmb die Helle vnnd Liecht seye / welches GOTT der HErr durch der Sonnen Auffgang herfür bringt / vnnd dadurch alle Finstere vnnd Dunckele vertreibet / vnnd die gantze Welt hell vnd liecht machet / damit ein jeder / sey wer er wolle / in was für Stand vnnd Ampt er seye / seinen Geschäfften vnverhinderlich nachgehen / vnnd selbige dardurch deren beyhuff / Gott zu ehren / ihme vnnd dem gemeinen Nutzen zum besten verrichten möge.

Sonne mit jrem Liecht ist nit von sich selbst / sonder von Gott.

Dann einmal so ist weder die Sonn selbst / noch jhr Helle vnd Liecht von sich selbst / entstehet vnd bestehet auch deren keines nicht auß blossen Vrsachen der Natur / noch weniger kompt deren eines auff von vngefehr / sondern es kompt Liecht vnnd helle / so die Welt von der Sonnen hat / von dem HErren her. Dann der Himmel ist durch das Wort deß HErrn gemacht / vnd all sein Heer durch den Geist seines Munds / Psal. 33. 6. Wie das zugangen / wird beschrieben / 1. Mos. 1. 2. 3. 4. Dann als Gott im Anfang Himmel vnnd Erden geschaffen / vnd die Erde ein confusum chaos, wüste vnnd lär / vnnd es finster auff der Tieffe / da sprach Gott / es werde liecht / vnnd es ward liecht / vnnd Gott sahe / daß das Liecht gut war / vnd scheidet das Liecht vom Finsternuß / vnd nennet das Liecht Tag / vnnd die Finsternuß Nacht. Darnach als Gott das Firmament oder Veste deß Himels geschaffen / da macht er auch daran Liechter / die da scheiden solten Tag vñ Nacht / vnd geben Zeichen / Zeiten / Tage vnd Jare / vnd seyen Liechter an der Veste deß Himmels / daß sie scheinē auff Erden / macht sonderlich zwey grosse Liechter / ein groß Liecht / daß den Tag regierte / welches die Sonne / vnd ein klein Liecht / das die Nacht regierte / welches der Mon / vñ darzu auch sterne / 1. Mos. 1. 14. 15. 16. Dergleichen David widerholet / Psal. 136. 7. 8. Daß also Gott der HErr Sonn / Liecht vnd Helle am ersten geschaffen / massen er selbs sagt / Ich bin der HErr / vnnd keiner mehr / der ich das Liecht mache / vnnd schaffe die Finsternuß Esa. 45. 7. So spricht der HErr / der die Sonne dem Tage zum Liecht gibt / Jerem. 31. 35. Vnd wie er es am ersten geschaffen vnd gemacht / also erhelt ers die Stund / vnnd hats in seiner Macht vnd Gewalt / damit seines belieben s zu schalten vnd zu walten. Dann Gott spricht zur Sonnen / so gehet sie nicht auff / vñ versiegelt die Sterne / Job. 9. 7. Durch Gottes Wort halten Sonn / Mond vnd Sterne jhre Ordnung / vnd wachen sich nit müde / Syr. 43. 11.

Wie das Liecht erschaffen.

Wie die Sonn vnd Mond.

Gott erhelt auch das Liecht.

Warumb Gott das Liecht erschaffen vnd erhalte.

Daß nun Gott / der das Liecht vnd Sonne am ersten erschaffen / die gantze Welt dardurch biß daher erleuchtet / jhr Helle vnd Liecht gibt / das geschihet auch nit vergebens vnd vngefehr / sonder vmb gewisser / erheblichen vnd hochnötigen / vnd nutzlichen vrsachen willen. Vnd zwar 1. vmb Gottes selbst willen 2. Vmb der Welt willen. 3. Vmb deß Menschen willen. Will einzedes vmb bessers Verstands willen den Einfältigen zu gutem mit wenigem anrühren.

1. Vmb seiner selbst willen. Seine Majestät wird sonderlich durch die Sonn offenbaret. Lactant. l. 2. inst. c. 5. p. 97. Deus solem rebus humanis clarissimum ac singulare lumen, in argumentum sui unicæ Majestatis accendit.

1. Gibt Gott der HErr der gantzen Welt ein helles Liecht vmb seiner selbst willen / damit dardurch sein Nam / sein Weißheit / Krafft / Macht vnd Gewalt Ehr / Majestät vnd Herrlichkeit vor anderm / erkennet werde. Dann wie Gott sein vnsichtbares Wesen das ist / seine ewige Krafft vnd Gottheit an der Schöpffung der Welt zuerkennen geben / vnd dadurch / daß ein Gott seye / den Menschen offenbaret / Rom. 1. 20. Also hat er / der Gott deß Liechts / sich sonderlich durch das Liecht der Sonnen / damit er die gantze Welt Liecht macht / zuerkennen geben. Dann man siehet seine Herrlichkeit an der mächtigen grossen Höhe / an dem hellen Firmament / an dem schönen Himmel. Die Sonne / wann sie auffgeht / verkündiget sie den Tag / Sie ist ein Wunderwerck deß Höchsten. Das muß ein grosser HErr seyn / der sie gemacht hat / vnd hat sie heissen so schnell lauffen / sagt Syrach 43. 1. 2. 5. Wol ist sie ein Wunderwerck deß höchsten / vnd muß der ein Allmächtiger / Allweiser / Gütiger HErr seyn / der sie gemacht / vnter der Kugel deß Himmels also schnell vmblauffen / vnd dadurch die gantze Welt hell vnd liecht machen lasset!

Wunderwerck an der Sonnen. Cicer. l. 1. de finib. bonor. & mal. T. 4. col. 61. T. Laert. l. 9. de vita Philos. p. 631. b.

Dann siehe dieses grossen Liechts / der Sonnen / jhr Höhe vnd Grösse an / wirstu ein recht Wunderwerck deß Höchsten finden. Dann sie nihmt nur zween Schuch lang / wie Epicurus bey dem Cicerone für gab / auch nichts grösser / als wie man sie sihet / wie Heraclitus Ephesius beym Laërtio hielte / sondern sie ist mächtiger Grösse vnd Höhe / daß sich ein wol darüber zuverwundern. Dann wie es die Gelehrten vnd fleissige Astronomi außrechnen / soll sie im jhrem Vmbkreiß 33707. Drey vnnd dreissig tausend / Sieben hundert vnd

vnd Sieben guter Teutscher Meyl wegs haben/ vnd hundert vnd Sechsvndsechtzigmal gröſſer/ als der gantze Erdboden/ seyn/ vnd 1264572. Ein tausend mal tausend/ zweyhundert mal vnd vier vnd sechtzig mal tausend/ fünffhundert/ vñ zwey vnd siebentzig Teutscher Meylen von der Erden stehen. Welches kein Einfältiger nimmermehr gedächte. Gleichwol muß es nicht ohne seyn. Dann wann sie nicht so groß/ vnnd nicht so hoch/ wie volte sie die halbe Erdkugel auff einmal mit jhrem Liecht vmbscheinen? Vnd darff sich hie keiner jrren lassen/ daß sie so klein scheinet. Wann du von einem hohen Thurn Menschen oder Viehe siehest/ duncken sie dich noch so kleinseyn/ als sie sind. Was ist es dann wunder/ daß die gantze Sonne/ die so hoch stehet/ so klein scheinet/ vnd doch so ein mächtige grosse Kugel ist? Ist nun die Sonn so groß vnd hoch/ so muß das viel ein gröſſer vnd höher HErr vnd Almächtiger Gott seyn/ wie Syrach sagt/ der sie gemacht hat. O/ Macht vber Macht!

Wie viel meilen die Sonn in jhrē Vmbkreyß. Wie viel gröſſer sie als die Erde. Wie hoch sie ob der Erden stehe. Warumb daß zu gleuben.

Siehe der Sonnen Helle vnd Liecht an/ wirst du ein recht Wunder finden. Dann mit diesem Liecht bringet sie nicht allein den tag/ vertreibet die Finsternis/ erfüllet die gantze Welt/ gleich wie der Blitz/ in einem Augenblick/ vnnd macht sie hell vnd klar/ sondern sie gibt ein solche helle/ daß nichts hellers seyn kan. Dann was ist hellers/ als die Sonne? sagt Syrach 17.30. Daß auch die aller kleinsten stücklein oder splitlein der Sonnen viel heller/ dann alle Stern mit jhrer Klarheit/ wie D. Luther sagt. Sie bringt ein solche Hitz vnnd Wärme/ daß alle Elementen Lufft/ Wasser vnnd Erde/ nicht allein dardurch erwärmet/ sondern wann sie jhre Stralen gera[de] auff die Erden wirffet/ sie dieselbige dermassen erhitzet/ daß Menschen vnnd Viehe nicht darfür bleiben können/ sondern zu Winckel kriechen müssen/ ja/ mehrmalen durch jre Hitz Stätte/ Dörffer/ Wälde angündet vnd außbrennet/ wie nicht allein in Mittägigen Landen in Aphrica, darumm wegen Hitz niemand wohnen kan/ sondern auch/ welches wol zuerwundern/ Sommers in Mitternächtigen Landen/ geschehen pfleget. Daß wol Syrach von jhr schreibet/ wer kan vor jhrer Hitze bleiben? Sie machts heisser dann viel Oefen/ vnd brennet die Berge/ vnd blaset eytel Hitze von sich/ vnnd gibt so hellen Glantz/ daß sie die Augen blendet/ Syr. 43.3.4. Das muß ja ein grosser HErr seyn/ der diß Liecht gemacht! Dann ist die Sonn so liecht vnd hell/ so muß der HErr/ der sie gemacht/ weit eines herrlichern glantzes/ Liechts/ Majestät/ Herrlichkeit vnd Wesens seyn/ Ein Ewiges Fewr-Liecht vnd Glut seyn/ der Jehovah/ das Wesen vnd Leben selber seyn/ 2. Mos. 4.11. Dessen Augen viel heller/ als die Sonne selber/ Syr. 15.20. vnnd 23.27. Der die Sonn selber. Dann er wohnet in einem Liecht/ dahin niemand kommen kan/ 1. Tim 6.16. O/ Herrlichkeit vber Herrlichkeit!

Wunder vn der Sonnen helle vñ liecht. Luther *in cap. 1. Gen. T. 1 f. 12. a.* Helle vñ wärme.

Siehe der Sonnen Lauff an/ da wirstu wider ein recht Sonnenwunder finden. Dañ ob wol die Schrifft sagt/ daß deß Liechts Pfad nicht könne gemercket werden/ Job. 38.20. Solis motus propè inexplicabilis ratio est, der Sonnen Lauff sagt Plinius, ist fast vnaußsprechlich: So gibts doch die Erfahrung/ daß diese mächtige Sonnenkugel innerhalb vier vnd zwantzig Stunden vmb den gantzen Erdboden am Himmel herumb lauffet/ dadurch aller Welt jhr Liecht vñ Krafft mittheilet vñ daß in solcher behende/ schnelle vnd geschwinde/ daß mans nicht glauben vnnd dencken kan. Dann Clavius, der berümbte Mathematicus vnd Sternseher/ schreibt daß ein jeder Punct im Firmament deß Himmels in æquatore oder gerade in der mitte deß Himmels in einer stund so weit lauffe/ als einer kaum in 2904. (Zweytausend neunhundert vnd vier) Jaren wandern konte/ wann er schon alle tag ohn auffhören viertzig Meil fort Passierete. Vñ kan jm hie leicht einer die Rechnung machē/ daß dem so seyn müsse. Dann die Sonne ist so viel gröſſer/ als die Erde/ vñ ist doch so ein kleins plätzlein deß Himmels/ daß sie einnimbt: Wie vberauß groß/ breit vnd lang muß dann der Himmel seyn! Vnd die Sonn durchlauffe doch denselbigen/ was jhren motum diurnum anlangt/ innerhalb vier vnd zwantzig stunden. Das muß je ein vnsegliche/ vndencklich schnelle seyn. Deß motus annuus, welchen sie in einem Jahr durch den Zodiacum der zwölff Himmlischen Zeichen wunderbarlicher weise verrichtet/ will ich dißmal geschweigen. Vñ welches noch mehr zu wundern so helt sie jhren Strich vnd Ordnung so richtig vnd eygentlich daß sie auch nit vmb ein haar breit von jhrer Linien vnnd Circkel jhres Lauffs fehlet/ trifft auch die zeit mit jhrem Schein/ Auff- vnd Nidergang so genaw ein/ daß es nit vmb ein minut vnd stäplein fehlet. Das muß ja nun ein grosser/ weiser HErr seyn/ der sie also schnell vnnd doch richtig/ lauffen lost. Darüber einer wol mit David sagen muß: HErr/ wie sind deine Werck so groß vnd viele. Du hast sie all weißlich geordnet/ Ps. 104.24. O/ Weißheit vber Weißheit!

Wunder an der Sonnen lauff. *Plin. l. 11. nat. hist. c. 25. f. 150. b.* Christoph. Clavius *in Spher. p. 250.* *cit. Samuel Fabrit. Cosmotheoria sacra l. 6. c. 8. p. 805.* Wie schnell die Sonne mit einer stund lauffe. Warumb dißzugleuben. Der Lauff durch die zwölff Zeichen. Richtigkeit deren Lauff.

Betrachte vber diß/ vber wen der HErr diß helle Liecht ergehen lasset/ so wirstu noch ein Sonnen- vnd Liechtwunder finden. Dann der HErr laßt diß Liecht gehen nicht vber etliche/ nicht

Diß Sonnenliecht scheint gutz vnd bösen.

nicht nur vber die Frommen / sondern vber alle Menschen/ Fromme vnnd Gottlose/ gute vnd böse. Die gantze Welt hatte ein helles Liecht/ sagt vnser Text. Der Himmelisch Vatter lasset seine Sonne auffgehen vber gute vnd böse/ vnd last regnen vber gerechte vnnd vngerechte/ Matt. 5. 45. Wer ist vnter vns/ der da verdienet/ daß jhm Gott sein hell Liecht alle tag scheinen lasse? Noch scheinet sie Reichen vnd Armen/ kleinen vnd grossen/ guten vnnd bösen. Das muß ja ein guter HErr vnd Gott seyn/ der da der gantzen Welt solch helle vnd Liecht scheinen lasset! O/ Güte vber Güte!

GOTT kan die Sonn endern vñ wenden.

Führe zu gemüthe daß der HErr diß Liecht nit nur in seinem Wesen/ richtigen Lauff/ Auff- vnnd Niedergang/ erhalte/ sondern auch endern könne/ So wirst du noch ein Göttlich Sonnenwunder haben. Dann der Sonnen Wesen/ Liecht/ Helle vnnd Lauff stehet in seiner Hand/ Job. 9. 7. Er kan die Sonn lauffen/ oder nicht lauffen lassen/ wie dann zu Josua zeiten in dem Jahr nach Erschaffung der Welt 2494. als er wider der Amoriter König stritte/ die Sonn einen gantzen tag still gestanden/ Jos. 10. 13. Oder lasset sie zuruck gehen/ wie zun zeiten Hißkiæ deß Königs geschehen/ da sie zehen stuffen zuruck gangen/ 2. König. 20. 11. 2. Chron. 32. 24 Esa. 38. 8. Oder/ nimbt all Liecht vnd Helle einem Land hinweg/ vnd schlägt es mit lauter Finstere/ wie es hie den Egyptiern ergangen/ welche drey Tag lang in der tieffen Nacht/ als vnter einem außgespanten schwartzen Zelt/ in dem Finstern gefangen liegen müssen. Oder/ verfinstert das Liecht der Sonnen/ daß man auch die Stern am Himmel am Mittag sehen können/ dergleichen zun zeiten Alarici geschehen, wie auch zun zeiten deß Keysers Leonis IV. da man in Siebenzehen tagen kein Strale von der Sonnen Liecht gesehen/ daß auch die/ so auff dem Meer geschiffet/ die Meerstraß verloren vnd nicht gewust/ wo sie hin schiffen sollen. Das muß ja ein wunderbarer grosser HErr seyn/ der solch Wunder mit der Sonnen Helle vnd Liecht der Welt thut! O/ Wunder vber Wunder!

Finsternuß deren.

Nicoph. l. 13. c. 36. Hist. Eccl. p. 701. B. Majol. colloq. 1 p. 6. a. ex Anast. Bibliothec. Anno Dom. 783.

Also gibt Gott Helle vnnd Liecht aller Welt vmb seinet willen/ daß dadurch sein Macht vnnd Gewalt/ sein Mayestät vnnd Herrlichkeit/ sein Weißheit/ seine Güte offenbaret werde.

Sonnen Liecht wird 2. gegeben vmb der Welt willen. Daß 1. dardurch deren Schöne gesehen werde.

2. Gott gibt der Welt ein hell Liecht vmb der Welt willen/ damit die dadurch erleuchtet werde. Was were die Welt/ wann kein Liecht darinn? Es were ein lauter duster finster Chaos/ deren Schöne vnd Herrlichkeit niemand vernehmen/ viel weniger sich dadurch belustigen noch deren gebrauchen kondte. Wann einer in einem Königlichen Saal/ so mit köstlichen guldenen Stucken behengt/ mit herrlichen Tapecereyen vnd Bildwerck gezieret/ bey finsterer Nacht ligt/ was hilffte da die Zier vnd Schöne? Nichts. Dann man kans wegen mangel deß Liecht nicht sehen. Was were es dann wann schon die Welt/ der Königlich Saal Gottes/ auff das kostbarest geschmucket/ wann kein Liecht were? Nichts were es. Dann man kondte dessen Schöne nicht sehen/ Es were ein lauter finster/ lähres/ thummes Wesen. Egypten war ein köstliches edles Paradeiß/ Aber wie war es/ da es mit der Finstere bedeckt? Es war nichts. Dann man kondte nichts von seiner Schöne sehen. Darumb damit man die Welt in jhrem Schmuck/ Zier vnd Ornat sehen möchte/ gibt Gott jhr Helle vnd Liecht.

Daß 1. dardurch Jahr Zeiten. Tag vnnd Nacht vnterschieden werde.

Die Helle vnnd Liecht gibt Gott der Welt/ daß dadurch deren Jahr vnd zeit/ Tag vnd Nacht/ vnd also ein recht natürliche Ordnund in der Welt/ Lentze/ Sommer/ Herbst/ Winter/ vnterschieden werde/ 1. Mos. 1. 14. Wann die Sonn vnnd Liecht solches nicht thäten/ was were in der Welt? Es were ein lauter Mischmasch vnd Confußwesen/ bey welchem weder zeit/ noch rechte natürliche Ordnung in keinem Ding in der gantzen Welt zufinden.

Daß 3. die Natur dadurch fortgepflantzet werde. Lactant. l. 1. inst. cap. 12 p. 43. Sine Solis igneo calore nec; nasci quic quam, neque augeri potest.

Die Helle vnd Liecht gibt Gott der Welt/ der Natur zu gutem/ daß die dadurch gehäget/ erhalten vnd fort gepflantzet werde. Dann wann die Sonn mit jhrem lauffen nicht thäte/ wo wolte die Natur deß Sommers/ Winters/ Herbsts vnnd Frälings zeiten erhalten werden? Es wurde entweder alles in einem Stand vnbeweglich verbleiben/ vnd nichts dadurch können producieret werden/ oder/ wurde auß dem Sommer Winter/ auß dem Winter Sommer/ auß dem Früling Herbst/ auß dem Herbst Früling/ vnnd also alles Gewächs vnd Frucht der Erden verderbet werden. Aber die Sonn mit jhrem Liecht ist Gottes Fewrofen vnd Kochhafen/ so mit jhrer Hitz vnd Wärme alle Gewächs der Erden kochet/ vnnd zu jhrer maturität bringet/ Sie endert mit jhrem Lauff deß tags Länge vnnd Kürtze mit nutzbarer Bequämlichkeit/ sie trücknet damit die Erde/ vnnd zeucht mit jhrem

Sonn GOttes Fewroffen vnnd Kochhafen.

Stralen

Stralen die Feuchte auß der Erden / bereitet darauß Wolcken/ auß den Wolcken bringet sie Früh- vnd Spatregen/ vnd nach dem Truckne oder Nässe/ Hitze oder Frost von nöthen/ so laufft sie in dergleichen Himmlisch Zeichen/ nahet sich jetzo zu diesem/ dann zu jenem Planeten/ vnd erreget denselbigen/ daß er seine Krafft beweiset/ damit also alles das Jahr vber grunen vnd wachsen/ oder ruhen vnd feyren/ oder bestehen vnd vergehen/ in allem aber die Natur konte erhalten werden. Wann das Liecht solches nicht thäte/ wie wolt Welt Welt seyn vnd bleiben/ Natur Natur seyn vnd bleiben?

Wärckung derl.

Sonnenliecht wird 3. geben bin der Menschen willen.

3. Gott gibt aller Welt ein Helle vnnd Liecht von seiner Sonnen vmb der Menschen willen. Was were der Mensch / wann kein Helle vnnd Liecht in der Welt? Er were nichts/ were ein gefangener der Finsternuß / wie die Egyptier waren vnter jhrer Finsternuß. Nun gibt jhm Gott zu gutem das Liecht/ damit er die Welt mit jhrer Wundernatur/ Gebäw vnd Palläst anschawen/ seibige betrachten/ vnnd durch deren sichtbarlich anschawen sich damit belustigen möge. Ach/ es ist das Liecht dem Menschen süß vñ lieblich. Pred. 11.7. Wañ der Mensch kein Liecht in der Welt hette/ was were jhm das für ein beschwerd? Was soll ich für Frewd haben / der ich im Finstern sitzen muß/ vnd das Liecht deß Himels nit schawen kan? sagt der alte Tobias Tob. 5. 13. Wie wird eim ein einige Nacht so lang im langen Winter? Was wolte dann ein immerwehrende Finsternuß für ein Beschwerd seyn? Daß wol D. Luther sagt/ Was ist aller Welt Gelt vnnd Gut gegen eim tag/ den vns die liebe Sonn macht täglich? Wann vns die liebe Sonne einen Tag nicht schiene/ wer wolt nicht lieber todt seyn? Oder/ was hilfft jhn all sein Gut vnd Herrschafft?

Luth. T. 5. Germ. fol. 44. b. in fi. 118.

2. Gott dadurch erkennt.

Liecht vnd Helle gibt Gott allen Menschen in aller Welt / damit die Sonn mit jhrem Liecht allen von Gott predige/ vnd sie darauß den grossen HErrn/ der sie gemacht/ erkennen/ damit wann wir jhn ja nit auß seim Wort erkennen wolten/ wir jhn auß der Sonnen vnd Liecht der Welt erkeñeten. vnd darauß seine Macht/ Gewalt/ Herrlichkeit/ Weißheit vnd Güte erlerneten/ wie Job. 38. 31. vnnd Amos 5. 8. hie hinsehen/ vnnd als deß Gestirns Lauff Gottes Macht erkennen.

3. Ein Jar Calender habe.

Er gibt die Helle vnd liecht den Menschen/ damit sie ein rechten Jar Calender haben/ die Jarzeiten erkeñen/ vñ rechte zeiten der Jaren mercken/ dadurch die Zeiten vnd Geschichten der Welt vnd alle Wercke Gottes/ die er in allen Ständen thut/ auffzeichnen/ vñ desto besser behalten möchten. Wann das Sonnenliecht solchs nicht thäte/ was wolten wir von Jaren Zeiten/ Historien vnd Geschichten wissen? Vnmüglich were/ daß wir etwas hiervon wissen oder behalten solten können.

4. Die Welt bewohnen vnd derē gebrauchen könne.

Liecht vnd Helle gibt Gott dem Menschen zu gutem/ damit er die Welt bewohnen/ vnd deren zu seim besten gebrauchen möge. Dann wann das Liecht der Sonnen an eim Ort der Welt nur scheinen solte/ wurde derselbig durch deren Hitz so erbrennen/ daß niemand darin wonen kondte/ wie in den heissen örtern Aphricæ geschichet/ vnd die Holender in der Insul Thomæ/ so im Mittel Kreyß der Welt gelegen/ erfahren/ Anno 99. vñ in Moluccis zusehen: Wurde das ander theil all zukalt vnd vnleidlich/ wie die in Lappia vnd Nova Zembla viel Monat ohne Sonn vnd Wärme seyn. Damit nun die Welt also temperiert/ daß sie vom Menschen bewonet werden möge/ da macht Gott mit der Sonnen Lauff Liecht vñ Wärme.

Vide Chron. Belg. l. 20.

5. Sein Arbeit verrichten möge.

Liecht vnd Helle gibt Gott dem Menschen / daß durch dessen Mittel der Mensch deß Morgens an sein Arbeit vnd an sein Ackerwerck biß an den Abend gehen möge/ Ps. 104. 23. Wann kein Liecht were/ so kondte niemand nichts schaffen vnd arbeiten/ auß- vnd eingehen/ schalten vnd walten/ bawen vnd pflantzen/ seen vñ erndten/ handlen vñ wandlen/ handthierung vñ gewerb treiben. Wer wolte studieren/ lesen/ schreiben. predigen/ regieren/ haußhalten/ nehen/ spinnen/ wircken/ andere Kunst/ Handwerck vnnd Wissenschafft lernen? Wie wolte dann der Mensch sein Nahrung vnd Außkommen haben? Holtz / Liecht vnnd Fewr thuns hie nicht. Dann zündet man an eim Ort an/ so ists vnd bleibts am andern doch finster/ daß man nirgend nicht fortkommen kan. Summa/ es were vnmüglich/ daß Welt vnnd Menschen ohn Liecht vnd Helle bestehen konten.

Ohne liecht kan weder Welt noch Mensch bestehen

Also hat Gott dem Menschen zugut das Liecht gegeben! O/ Gnad! O/ Güte! O/ Liebe!

Gibt nun Gott aller Welt ein helles Liecht/ sollen wir/ Sonn/ Liecht vnnd Helle der Welt nicht/ wie Säw oder Kühe/ ansehen. Es sind der thummen Menschen viel / welche/ wie das Vieh in tag dahinleben/ sehen Jahr vnd tag die Sonn mit jhrem Liecht auff- vnd niderzehen/ gebrauchen die Helle vnd Liecht deß gantzen tags / theils zu jhrer Faulentzerey/ inn dem sie sich darinn strecken oder vmbwaltzen/ oder zu jhrem vppigen Weltwesen

Brauch dieser Lehr.

1. Straff deren so deß Liechts nicht achten/ noch dessen Woltat erkennen.

Sünd

Sünd vnd Schanden / vnnd dencken nicht einmal / woher es komme / wer die Sonn mit dem Liecht vnd Helle erschaffen / wer sie biß dato erhalten / vnnd noch die Stund bescheere vnd gebe / vermeinende / solche allein entweder auß der Natur / oder von vngefehr auff- vnd nieder gehen. Aber es sind diß rechte Vnmenschen / die durch Sonn, Liecht vnd helle eben so wenig / als die vnvernünfftige Thier / gebessert werden. Was rechte Christen sein / die sollen keine vnvernünfftige Thier- oder Viehechristen seyn / sondern mit David sagen / Ich wil bedencken vnd betrachten alle Werck deß HErren / Psal 77. 12. 13. Vnnd weil die Sonn ein Wanderwerck deß höchsten / an derselbigen Gottes Heyligkeit erkennen / Syr. 43. 2.

Christen sollen hierin kein Vieh-Christen seyn.

Anaxagoræ Spruch. Lactant. l. 3 instit. c. 9. p. 166.

Anaxagoras ward gefragt / warumb er gebohren were? Gab er zur Antwort / Solis accœli videndi causa, daß er die Sonn vnd den Himmel anschawen solte. Jst weißlich geredt. Dann eben darumb sind wir Menschen / daß wir erkennen sollen / wie es mit der Sonnen / Liecht vnd Helle bewand. Hinc incipit se aperire & ostendere immortalitas animarum, sagt D. Luther seliger / Siquidem nulla creatura, præter hominem, cœli motum intelligere, aut metiri corpora cœlestia potest. Hier weiset sich auß der Seelen vnsterbligkeit. Dann keine andere Creatur auff Erden / ohn den Menschen / kan deß Himmels Lauff verstehen noch die grösse der Himlischen Liechter abmessen. Der Esel sichet die Sonn an / vnd braucht sich der Soñen / ein Kalb sichet das Liecht / vnd braucht sich deß Liechts: Es weist aber drumb nicht / wer das Liecht gibt vnd erhelt / vnd warumb ers gibt vnnd erhelt. Der Mensch allein kans wissen / vnd solls wissen.

Wie Esel vnnd Kälber das Liecht ansehen.

Sollen 1. das Liecht als Menschen ansehen.

Vide Ovid. l. 1. metamorph. fol. 5. Pronaq; cum spectent animalia cætera terram, Os homini sublime dedit, cœlumq; videre.

Drumb sollen wir 1. als vernünfftige Menschen / als Christenmenschen / erkennen / daß GOtt die Sonn / Liecht vnd Helle aller Welt gebe / daß ers gebe vmb seinet willen / daß auß derē Cörper Grösse vnd Höhe sein Macht vnd Gewalt / auß deren Liecht seine Majestätt vnd Herrligkeit / auß deren wunderbaren Lauff seine Weißheit / auß deren allgemeinen ertheylung seine Güte erkennet werde.

Sollen 2. beym Liechte sich erinnern / daß noch ein GOtt seye.

Chrysost. hom. 10 ad pop. in fine. T. 4. p. 388. C.

Vnd demnach so offt wir die Sonn anschawen / sollen wir 2. dencken / daß noch ein GOtt im Himmel sey / der sie in jhrem wesen / Liecht vnd Lauff erhalte. So offt wir sie sehen auffgehen vnd herfür blicken / so offt sollen wir vns erinnern / daß seine Macht / Gewalt / Herrligkeit / Weißheit / vnd Güte wiederumb herfür komme. Quoties solem videris exorientem, creatorem admirare, So offt du die Sonn siehest auffgehen / verwundere dich vber deren Schöpffer / sagt Chrysostomus.

Sollen 4. dabey vns deß Hellen Augen erinnern.

Gell. l. 12. c. 11. Noct. Att. p. 470.

So offt wir das Liecht sehen / sollen wir 4. vns erinnern / daß / der das Liecht gemacht / noch hellere Augen / als die Sonne / habe / vnd damit schawe er inn die heimbliche Winckel / Syr 23. 27. 28 Vor welchen alle Creaturen bloß stehen / Hebr. 4. 13. Vnnd demnach vor allem Vbel vnd vnrecht vns hüten. Aulus Gellius gedenckt Peregrini, eines weisen Mans / welcher offt zusagen pflegen: Ein Weiser thue nichts vbels / wann er gleich wuste / daß es GOtt vnd die Menschen nimmermehr erführen. Siehe / das thät ein Heydes Christ / was thustu? Viel Tausend Christen sind / wann sie wusten / daß GOtt jhr vnrecht nicht erfahren solte / sie thäten nichts / als vbels. Drumb / O Mensch / bedencks wohl / vnd wie fein rinkle ist / da das Liecht vnd helle nicht durchtringet: also ist kein Winckel nicht / darein GOTT nicht blicke.

Aug. serm. 46. de Verb. Dom. T. 10. col. 176. B.

Si vis peccare, quære tibi locum, vbi te Deus non videat, & fac, quod vis, Wann du wilt sündigen / so suche einen Ort / da dich GOtt nicht sehe / vnd thue dann / was du wilt / sagt Augustinus. Du must aber lang suchen / biß du dergleichen Ort findest. Nirgend wirstu jhn finden. Drumb soltu nimmermehr sündigen.

2. Brauch / Ermahnung das Liecht als ein sonderbare Wolthat zuerkennen.

Gibt GOtt aller Welt ein helles Liecht / daß ein jeder vnverhindert seinen Geschäfften nachgehe / Sollen wir erinnert vnd ermahnet seyn / daß wir diß / als ein sonderliche Wolthat Gottes / erkennen / vnd jhm deßwegen Lob vnd Danck sagen / Wann er vns nicht nur das Liecht vnd helle gibt / sondern auch die Gnade verleyhet / daß wir vnsern Geschäfften bey solchem Liecht vngehindert nachgehen können. Kein grösser Wolthat ist / die GOtt dem Menschen zum gemeinen Leben ertheylen kan / als das Liecht. O / wie ist das so ein herrliche Wolthat? Noch grössere Wolthat ist die Sicherheit / das einer bey dem Liecht seinen Geschäfften vnverhindert nachgehen kan.

Was diß vor ein Wolthat Gottes.

Was diß für ein Gnad seye / das kan ein Mensch nicht erkennen / als wann er das Liecht hat / vnd die finster Nacht vber jhm stehet. Was war es für ein selige Gnad / daß alle Welt hatte ein helles Liecht / da die tieffe Nacht vber den Egyptiern gestanden? Das ist nicht zusagen vnd zuglauben, Was war es für ein grosse Noth da die Egyptier vnter der schweren Finsternuß musten gespannet seyn / vnd nicht ein stiple Liecht hatten / da alle Welt ein helles Liecht hette. Das war solche Noth daß es nicht zusagen vnd zuglauben. O / laßt vns GOtt dancken / das wir bey dem Liecht blei-

Noth der Egyptier bey jhrer Finsternuß.

ben

ben/ vnd vnsern Geschäfften vnverhindert nachgehen können/ Aber wir erkennen es nicht. Drumb so wirds vns gehen/ wie Seneca sagt/ Sol spectatorem, nisi cum deficit, non haber, Niemand siehet nach der Sonnen/ als wann sie abnimbt/ oder verfinstert wird. Aber als dann zu lang gewartet. Welches vns dann soll gesagt seyn. Dann vns Gott jetzo gibt nit allein ein helles Liecht/ sonder gibt vns auch Gnad darzu/ daß wir vnverhindert in vnsern Geschäfften gehen können. Wie viel tausend Menschen haben jetzo in der Welt das helle Liecht wol/ aber sie können beym Liecht nit vnverhindert in jhren Geschäfften seyn/ müssen sich verkriechen beym Liecht vor den Feinden/ müssen in jhrem Gewarsam sich verhalten/ wie ein Dachs in seiner Höle/ vnd durffen nit getrost zum Fenster hinauß gucken. Ach/ behüte vns ja Gott/ daß wir diß Elend nit erleben. Ach/ gib vns ja lieber Gott/ daß wir das helle Liecht nit nur haben/ sondern in vnsern Geschäfften vnverhindert gehen! Wann wir darinn verhindert vnd nit gehen/ O/ wie wirdts vns so vbel/ vbel/ gehen?

Senec. l. 7. nat. Quæst. c. 1. p. 497. col. 2.

Special erinnerung an vns alhier

Elend deren die sich deß Liechts bey diesem kriegswesen nit gebrauchen können.

Gibt Gott der Welt ein helles Liecht/ damit wir vnverhindert in vnsern Geschäfften gehen/ sollen wir auch mit zusehen/ daß wir darinn gehen. Es sind deren viel/ welche deß Liechts nicht zu jhren sonder zu deß Teuffels Geschäfften mißbrauchen/ die müssig auff der Beernhaut liegen/ nichts schaffen noch arbeiten/ vñ im Schweiß jres Angesichts jhr Brot nit essen/ sonder den gantzen tag müssig stehen. Viel so es brauchen zum fressen vnd sauffen/ stehen deß morgens frühe auff/ deß sauffens sich zu fleissigen/ vnd sitzen biß in die Nacht/ daß sie der Wein erhitze/ Esa. 5. 11. Wie jener Cyclops sagt/ er habe niemals die Sonne auffoder vntergehen sehen. Dergleichen commendation Panormitanus Antonio Carhacensi Antistiti geben/ daß er die Sonne nit pflegte nüchtern anzusehen. Das ist ein schandlicher Mißbrauch der Sonnen vnd deß Liechts/ die dergleichen thun/ die sind der Sonnen vnnd deß Liechts nit werth/ sind nit Menschen/ sonder Säw/ ja arger/ als die Säw. Die Säw die liegen deß Nachts in jhrer bocht/ aber deß morgens früh machen sie sich mit dem Tag auff/ vnd gehen jhren Eycheln Eckern vnd anderer Mastnahrung nach. Diese aber liegen den Tag so wol als die Nacht in jhrer Faul- vnd Fraßbocht/ vnd lassen Sonn Sonn/ Tag Tag/ Liecht Liecht seyn/ gebrauchen deren weder zu zeitlicher/ leiblicher/ noch geistlicher ewiger Seligkeit. Nun lieg hin/ du Säw/ lieg immerhin/ weil du zu der jrdischen Sonn vnd deren Liecht kein Lust vnd Zuneygung hast/ so wirst du auch nimmermehr zu der Sonnen der Gerechtigkeit/ zum ewigen seligen Liecht/ gelangen/ sonder in der Finsternuß seyn/ im Finsternuß bleiben/ im Finsternuß dahin fahren/ vnnd in die ewige Finsternuß gestossen werden/ darinn heulen vnd Zeenklappen/ Matt. 8. 12. Ein jeder sehe mit zu/ daß er bey dem Liecht seine Geschäfft brauche/ sehe aber darbeneben/ daß er jhm nit mehr Sorge vnd Last auffl ade/ als die Geschäffte selbs sind/ damit es jhm nit gehe/ wie den Egyptiern/ daß sie jhnen selbs schwerer/ als die Geschäffte/ welches ein grosse vergebliche/ mühselige Eytelkeit/ darwider Salomon prediget im Pred. am 6. 1. seqq.

Exempel deren die die Sonne nit nüchtern pflegen anzusehen. Panormit. de dict. & fact. Alphons. l. 1. c. 27. p. 41.

Gleichnuß mit den Säwen.

Sein Geschäffte beym Liecht zugebrauchen.

Gibt Gott der Welt ein helles Liecht/ so gibts vns den Trost/ daß er vns auch in allen Nöthen schutzen/ schirmen vnnd erhalten werde. Hat der HErr das groß Sonnen corpus gemacht/ wird er viel mehr geringer ding machen vnd zuwegen bringen/ ja auch noch grössere thun. Läst er die Sonn jhren wunderbaren Lauff wandlen für vñ für/ warumb solt er nit auch wunderbar den Lauff der Natur erhalten/ vnd nach denselbigen/ vnnd wider demselbigen/ wie mit der Sonnen/ helffen können? Läst er sie vber gute vnd böse gehen/ warumb solte er sein Güte nit noch vber gute vnd böse ergehen lassen? Gehet es wunder vnd seltzam/ finster/ trüb vnd wiedrig in der Welt her/ wie es jetzo leyder finster/ trüb/ wunder vnd seltzam gnug hergehet/ Laß es gehen/ wie es gehet/ Gott lebt noch/ die Sonn gehet vnnd schwebt noch/ nach der Finstere kompt die Sonne/ nach der Tunckele das Liecht/ nach der Nacht der Tag/ Gott wird sein Kirch/ sein Wort/ darinn das Liecht der Seligkeit leuchtet vnd scheinet/ mit der Sonn vnd Liecht am Firmament erhalten. Ehe dann solches solt vntergehen/ ehe muß die Sonn stehen oder zuruck gehen. Seyd nur getrost/ vnd weichet nicht/ weil die Sonn vnd jhr Liecht nicht von vns weichet. So viel hab ich auff diß mal/ ꝛc.

4. Brauch/ Trost wegen Beystand Gottes in aller Noth.

1.
2.
3.
4.

In Nomine Domini Jesu!

ADJUTORIUM NOSTRUM
à Domino.

Das Achtzehende Capitel deß Buchs der Weißheit.

Erste Predigt vber dasselbige.

1. AT sanctis tuis maxima erat lux quorum vo-
1. Τοῖς δὲ ὁσίοις σου μέγιστον ἦν φώτων φω-
cem quidem audientes, figuram autem non videntes, quoniã
νὴν μὲν ἀκούοντες, μορφὴν δὲ οὐχ ὁρῶντες: ὅτι
quidem non & ipsi passi erant, beatam prædicabant;
μὲν κ' κἀκεῖνοι ἐπεπόνθεσαν, ἐμακάριζον.

Quoniam autem non nocent ante injuria affecti, gra-
2. Ὅτι δὲ κ' βλάπτουσι προηδικημένοι, εὐχα-
tias agebant, & differendi gratia orabant.
ρίστουν. κ' ὑπὲρ τοῦ διενεχθῆναι χάριν ἐδέοντο.

Propter quæ ignis ardentis columnam, ducem quidem
3. Ἀνθ' ὧν πυρὶ φλεγῇ στύλον, ὁδηγὸν μὲν
ignoti itineris, solem autem non lædentem honorifici
ἀγνώστου ὁδοιπορίας, ἥλιον δὲ ἀβλαβῆ φιλοτίμως
hospitii præstitisti.
ξενιτείας παρέσχες.

Digni quidem enim illi privari luce &
4. Ἄξιοι μὲν γὰρ ἐκεῖνοι στερηθῆναι φωτὸς, κ'
custodiri in tenebris, qui inclusos custo-
φυλακισθῆναι ἐν σκότει, οἱ καταπλείσους φυλά-
dichant filios tuos, per quos debebat incorruptum legis
σαντες τοὺς ἁγίους σου, δι' ὧν ἔμελλε τὸ ἄφθαρτον νόμου
lumen seculo dari.
φῶς τῷ αἰῶνι δίδοσθαι.

1. ABer deine Heiligen hatten ein grosses Liecht/ vnd die Feinde höreten jhre stimme wol/ aber sahen jhre Gestalt nicht/ vnd lobeten es/ daß sie nicht dergleichen litten.

2. Vnnd dancketen/ daß die/ so von jhnen zuvor beleidiget waren/ sich nit an jhnen rechteten/ vnnd wünscheten/ daß sie ja ferne von jhnen blieben.

3. Dagegen gabest du diesen ein fewrige Säule/ die jhnen den vnbekandten Weg weiset/ vnd liessest sie die Sonne nicht versehren auff der herrlichen Reise.

4. Dann jene warens auch werth/ daß sie deß Liechts beraubt/ vnnd im Finsternuß/ als im Kercker gefangen lagen/ so deine Kinder gefangen hielten/ durch welche das vnvergängliche Liecht deß Gesetzes der Welt solt gegeben werden.

Finsternuß die erschröcklichste vnter den Egyptischen Plagen.

VNter denen zehen Plagen/ damit Gott die Egyptier heimbgesucht/ ist der grawsambste eine die dicke erschröckliche Finsternuß gewesen/ damit sie GOTT der HErr dermassen geplaget/ daß sie in dreyen Tag- vnnd Nächten kein stich nicht sehen/ noch auch von dem Ort/ da sie gewesen/ kommen können/ sondern darinn/ als in einem finstern Kercker/ gefangen ligen müssen. Wie es nun vmb die Finsternuß allerseits bewandt/ was für Angst/ Schrecken vnd Noth darbey vorgangen/ das haben wir auß dem Siebenzehenden Cap. der Weißheit mit allen Vmbständen numehr der gnüge nach angehöret: selbiges Capitel auch heut acht tage mit einander inn Gottes Namen beschlossen. Jetzo fahen wir inn dessen Namen ein Newes/ vnnd nemblich das Achtzehende/ ohn eines das letzte/ Capitel dieses Buchs der Weißheit an/ darinn vnns dann widerumb vornehme denckwürdige Geschichten/ so sich mit dem Volck Israel zugetragen/ beschrieben. 1. Wird vermeldet/ wie es mit den Kindern Israel zeit wehrender Finsternuß in Egyptenland bewandt gewesen. 2. Wirdt eingeführet das Exempel der fewrigen Seulen/ welche GOTT Tag vnnd Nacht inn der Wüsten/ als einen

Innhalt dieses Capitels.
1.
2.

Post- oder Gleitsreuter / vor jhnen her gesandt / daß sie dadurch geführet vnnd geleytet worden. 3. Wird gedacht der jungen Kinder der Jsraeliten / welche Pharao in dem Wasser ersauffen lassen. Vmb deren willen Gott die Egyptier wider in dem rothen Meer ersauffen lassen / welche Geschicht deßwegen 4. eingeführet. 5. Wirdt die zehende Plag der Egyptier von schlagung deren ersten Geburt / so durch den Würg Engel deß HERRN geschehen / beschrieben. Endtlichen vnnd 6 wirdt die Geschicht erzehlet / wie der HERR etlich tausend Personen durch ein geschwinde Pest hinnehmen lassen / so Aaron mit seinem Rauchwerck vnnd Gebett gestillet. Von diesen Stucken haben wir in diesem vorstehenden Achtzehenden Capitel zuhandlen / welches abermal nicht gemeine / sondern hohe vnd schwere Sachen sind. Wollen dißmal den Anfang machen / vnd die zwey erste Stuck allein vor vns nehmen Bittet Gott widerumb neben mir / daß er vns auch zu Erklärung dieses Capitels sein Gnad / Segen / Gesundheit / Krafft / Stärcke / Ruhe vnd Frieden verleihen wolle / durch Christum Jesum / Amen.

3.
4.
5.
6.

Stuck gegenwärtiger Predig.

I. Wie es vmb die Kinder Jsrael / zeit wehrender Finsternuß in Egyptenland ertimen / beschaffen gewesen.

WEr deine Heiligen hatten ein groß Liecht / vnnd die Feinde hörten jhre Stimme wol / aber sie sahen jhre Gestalt nicht. Durch die Heiligen werden allhier die Hebreer oder Kinder Jsrael verstanden / welche / warumb sie Heilige genennet / hiebevor vnterschieden angedeutet / nemblich / weil sie in den heiligen Bund GOTTES auffgenommen / vnnd darinn dem wahren Gott / nach seinem heiligen Gottesdienst / dieneten vnnd ehreten. Durch die Feinde aber werden die Egyptier verstanden / welche der Jsraeliten abgesagte Feinde waren. Von diesen Heiligen / denen Jsraeliten / sagt vnser Weißheit / daß zeit wehrender Finsternuß in Egypten / sie ein groß Liecht gehabt. Deine Heiligen hatten ein groß Liecht. Ob schon in Egyptenland aller Orten / da die Egyptier wohneten / es stickfinster gewesen / so ist es doch an denen Orten / da die Kinder Jsrael gewohnet / als sonderlich in dem Ländlin Gosen / vnnd dann in andern Städten vnnd Dörffern / darinn sie gewohnet / in jhren Häusern vnnd vmb sie her / gantz hell vnnd liecht gewesen / wie anderer Orten der Welt / ausser Egypten / darvon in dem Schluß vorigen Capitels erwehnung geschehen / daß sie einander sehen / mit einander reden / vnnd jhren Geschäfften füglich abwarten können / dergleichen keines der Egyptier thun können / sondern sie haben da / als gefangene der Finsternuß / in jhrer langen Nacht gefangen liegen müssen. Haben zwar die Stimm der Jsraeliten / wie vnd was sie mit einander geredet / gehöret / Aber jhre Gestalt haben sie wegen der grossen Finstere nicht sehen können. Welches dann von denen auß den Jsraeliten vnnd Egyptiern zuverstehen / so da bey vnnd nebeneinander inn einem Hauß vnnd Nachbarschafft gewohnet haben. Diß war nun ein sonderlich groß Wunder / daß bey der grossen Finsternuß / so die Egyptier hatten / die Kinder Jsrael ein groß Liecht gehabt / an allen Orten / wo sie gewohnet. Darumb so lobten sie es / daß sie nicht dergleichen litten / vnd dancketen / daß die / so von jhnen zuvor beleydiget waren / sich nicht an jhnen recheten / vnnd wünscheten / daß sie ja ferne von jhnen blieben. Wie diese Wort zuverstehen / darüber sind vnterschiedliche Meynunge der Gelehrten. Theils ziehen sie auff die Egyptier / als ob die GOTT gelobt / vnd die Jsraeliten selig gepriesen / daß sie dergleichen Finsternuß vnnd Plag / wie sie / nicht gelitten / vnnd GOTT gedancket / daß die Jsraeliten / so von jhnen zuvor beleydiget worden / sich in der Finstere nicht wider an jhnen gerechet / vnnd gewünschet / daß sie ja ferne von jhnen blieben / damit sie nicht von jhnen beleydiget wurden. Vnnd diesen Verstand gibt fast auch vnser Teutsche Außlegung. Andere aber / haben es auff die Jsraeliten gezogen / daß die GOTT gelobet / daß sie nicht dergleichen Plag der Finsternuß leiden durffen / wie die Egyptier / Sondern GOTT gedancket / daß die / so sie zuvor vbel beleydiget / jhnen jetzo nichts mehr zu leyd thun / noch sich an jhnen rechen / oder jhr

Heilige wer die seyen.

Feinde wer die.

Gen. 47. i. Exod. 10. 23. In Egypten finster / anderer orten nicht.

Wie es darumb bewandt.

Was die Jsraeliten darbey vorgenommen.

Vnterschiedene meinung der gelehrten hierüber.

Lege Lorin. *sub h. l. p. 605. seqq.*

Rüthlein weiter an jhnen kühlen können / als die in der Finstere/ gleich als in einem Kercker mit Ketten angebunden / gelegen / von dem Ort / da sie lagen / nicht kommen mögen/ jhnen auch das Hertz dermassen entfallen / daß sie vor einem jeden getöse vnnd geräusche zuzittern vnnd zubeben angefahen / wie in dem vorigen Capitel angehöret. Derhalben gewünschet/ vnnd von GOTT begehret / daß sie jmmerzu also von einander geschieden / vnnd fern von jhnen bleiben möchten. Beyde Meynunge können seyn. Darumb in beyderley Verstand wir sie auch mit vnnd neben einander billich verbleiben lassen.

Lehr vnd Erinnerung.

Welcher gestalt die Kirche Gottes auff Erden immerzu jhr Liecht deß Ertzeatmuß Gottes habe.

WIr haben allhier diß zumercken / daß die Kinder Israel ein groß Liecht gehabt/ da jhre Feinde die Egyptier inn der grossen Finsternuß gesessen/ vnnd sie wol hören / aber doch nicht sehen können. Dann darbey wirdt vns der Zustand der Kirchen Gottes allhier auff Erden vorgebildet / welche jmmerzu sey wo sie wolle/ sey jnner oder ausser Egypten / mitten inn oder ausser den Gottlosen/ wie klein vnnd gering sie auch seye / jhr jnnerlich Geistlich Liecht hat der wahren Erkentnuß Gottes / Glaubens vnd Seligkeit. Welches wol ein groß Liecht / weil daran das grosse Kleinoth der Seligkeit gelegen.

Feinde deren Finsternuß.

Da deren Feinde in grosser geistlicher Finsternuß der Vnwissenheit/ Jrthumb/ Abgötterey/ Vnglaubens/ falschen Gottesdienste/ Sündt/ Schanden vnd Laster/ leben/ vnd ob sie schon die Warheit deß Evangelii hören vnnd vor Augen haben/ dannoch dieselbige nicht sehen noch erkennen vnnd annehmen können / sondern in jhrer Finsternuß der Vnwissenheit / Jrthumb vnnd Blindheit/ verbleiben / wie die Egyptier inn jhrer Finstere bleiben müssen / da die Kinder Jsrael jhr grosses Liecht hatten.

Was diß vor ein Liecht seye/ nemblich Christus.

Dann einmal so ist Christus das grosse Liecht der Welt/ Joh. 8. 12. Der da ist der Auffgang auß der Höhe/ Luc. 1. 78. Das warhafftige Liecht/ so erleuchtet alle Menschen/ die in die Welt kommen/ Joh. 1. 9. Das Liecht der Menschen/ so scheinet in der Finsternuß/ Joh. 1. 5. Das selige Liecht zuerleuchten die Heyden / vnnd zum Preiß seines Volcks Jsrael/ Luc. 2. 32. Welches leuchtet vnd scheinet/ gelehret vnd geprediget wird / vnd dadurch das Liecht seines Erkantnuß/ Glaubens vnnd Seligkeit auff den Cantzel Leuchter gesetzet/ daß es leuchte allen denen / die im Hause sind/ Matt. 5. 15. Die nun in diesem Kirchenhause sind/ denen diß Liecht scheinet / vnnd die in diesem Liecht wandlen/ die sind die rechte Heiligen/ 1. Pet. 1. 15. vnnd 2. 2. 9. 10. Die haben das recht groß Liecht Die andern / so ausser diesem Hauß sind / von dem Liecht hören / aber doch dasselbige nicht annehmen/ Joh. 1. 5. die sitzen im Finsternuß/ Luc. 1. 79. wandern in dem Finsternuß/ wohnen in dem finstern Land / Esa. 9 2. Wie dann nun ein Liecht / wo es angezündet wirdt / jmmerzu scheinet vnnd leuchtet / vnnd seinen Glantz von sich giebet / vnangesehen es sonsten aller Orten finster: Also wo Christus mit seinem Wort rein vnnd lauter geprediget wirdt / da scheinet das selige Liecht der Seligkeit / weil das Wort Gottes darinn rein vnnd lauter geprediget wird / so ein Leuchte ist vnserer Füsse / vnnd ein Liecht auff vnsern Wegen! Psal. 119. 105. so da leuchtet inn einem tunckeln Ort / biß der Morgenstern inn vnsern Hertzen auffgehet / 2. Pet. 1. 19. so die Augen erleuchtet/ Psal. 19. 9. vnnd das Liecht dero Erkantnuß Gottes in vnserm Hertzen anzündet/ 2. Cor. 4. 6. Wo diß Liecht nicht scheinet vnd leuchtet/ da ist nichts/ dann Finsternuß/ vnd bleibt nichts dann Finsternuß. Ausser diesem Liecht bedeckt Finsternuß die Erde / vnnd dunckel die Völcker/ Esa. 60. 2. sind nichts/ dann Jrthumb vnd Finsternuß / Eph. 2. 12. vnd 4. 17. bleiben in Finsternuß/ Joh. 3. 19. 20. Vnd demnach wie das kleine Häufflein der Kinder Jsrael sein groß Liecht hat an allen Orten/ wo sie im Ländle Gosen wohneten / auch mitten vnter den Egyptiern/ da es in gantz Egypten finster war / also bleibt auch diß geistliche selige Liecht bey den recht heiligen glaubigen Kindern Gottes aller Orten/ wo sie seyn / auch mitten vnter den Gottlosen/ wann schon gantz Egypten/ ja die gantze Welt/ mit Finstere bedeckt were.

Wo es scheine.

Wenns scheine. Wann es nicht scheine.

Gleichnuß von einm angezündten Liecht.

Wo diß Liecht nicht/ da ist Finsternuß.

Scheinet den Gläubigen / aller orten wo sie sind.

Exempel dessen.

Dessen haben wir Exempel von anbegin der Welt / biß hieher. In der ersten Kirchen vor der Sündfluth/ hatten die Heiligen/ die von deß frommen Seths Stamm herkomen/ diß groß Liecht/ Aber der grosse Hauff der Gottlosen Cainiten saß in grossem Finsternuß/ sie höreten der heiligen Stimm wol/ wie sie lehreten vnnd predigten / aber sie konten

Der heiligen vor der Sündflut.

das

das Liecht nicht sehen. Dann sie sich den Geist Gottes nicht wollen straffen lassen/ 1. Mos. 6. 3.

Mitten in der Sündflut.

Mitten in der Sündflut hatte Noah mit seinem kleinen Häufflein diß groß Liecht in der Archen/ Aber ausser deren war die gantze Welt voll Finsternuß/ vnnd kondten das Liecht nicht sehen.

V. d. Sündflutg.

Nach der Sündfluth erhielt GOtt diß groß Liecht bey Sem vnnd seinen Nachkommen/ aber ihre Feinde/ die Japhiten/ Chamiten vnnd Cananeer lassen in Finsternuß/ Sie höreten die Rechtglaubige wol predigen/ aber sie sahen vnnd erkandten diß Liecht nicht.

Zu Abrahams vnnd der Israeliten Zeiten.

Vnd als diß Liecht bey Semo Nachkommen erlöschen wolte/ hat es Gott dem Abraham sonderlich angezündet/ bey ihm vnd seinen Nachkommen/ Isaac vnd Jacob erhalten/ sonderlich aber den Kindern Israel/ bey welchem er sein herdstat auffrichten lassen/ ihnen sein Gesetz vnd Zeugnuß geben/ sein Tabernacul vnd Gottesdienst gestifftet/ darinn das Liecht seines Worts vnd Sacramenten erst recht auff die Cantzel zu Jerusalem gesteckt/ daß dergleichen kein Volck begegnet/ Psal. 147. 19 20. auffer ihnen alle Völcker der Welt in Finsternuß gesessen/ ihre Stimm zwar gehöret/ aber doch das Geistlich Liecht nie sehen können. Da der Gottesdienst im Volck Israel durch grawsame/ heydnische/ Baalitische Abgötterey zerstöret/ vnd das offene grosse Liecht desselbigen fast erloschen/ da hat es der HErr bey seinen Heiligen erhalten/ dann er ihm vbergelassen Siebentausend Mañ mitten in Israel/ die ihre Knie vor dem Baal nicht gebeuget/ 1. König. 19. 18.

Zu der Maccabeer Zeiten.

Zun zeiten der Maccabeer/ da Antiochus der Tyrann der Juden Gottesdienst zerstöret vnd verfolget/ die Bücher deß Testaments verbrennet/ das Gesetz vnnd Sacramenten auffgehebt/ da haben viel der Israeliten sich in Höhlen vnd Klüfften verkrochen/ vnd darinn haben sie das grosse Liecht erhalten/ da ihre Feinde mitten im Jüdischen Land in andern nichts/ als Finsternuß gesessen/ 1. Maccab. 1. 55.

Zu Christi Zeit.

Zu Christi Zeit/ da durch die Phariseer vnd Schrifftgelehrten das wahre Liecht deß Erkantnuß deß HErrn außgelescht in dem Land/ ware es allein bey Joseph/ Maria/ Simeon/ Hanna/ andern wenigen/ so auff die Erlösung Israels hoffeten/ erhalten, Luc. 2. 25. Die andern sassen all mit den Egyptiern in Finsternuß. Massen dann die Schrifft selbst bezeuget/ daß zu Christi zeit das Volck im Finstern wandern/ vnd die Finsternuß das Erdreich bedecken werde/ Esa 9. 2. vnd 60. 2.

Zur zeit der Passion Christi.

Joh. de Turr. cremat. lib. 1. de Eccl. c. 30.

Alens. p. 3. q. 4 mb. art. 2. apud Gerhard. T. 1. de Eccl. p. 724. & 764.

Da Christus das Liecht der Welt in die Welt zum Liecht der Menschen kommen/ vnnd als das Liecht in der Finsternuß scheinet/ habens doch die Finsternuß nicht ergriffen/ Joh. 1. 5. Allein etliche von dem Volck glaubeten an ihn/ Joh. 7. 48. Die andern sassen mit den Egyptiern in der Finsternuß/ sonderlich zur zeit der Passion deß HErrn/ da es gar sorglich vmb die Christliche Kirche stund/ hat das Liecht Nicodemus vnnd Joseph beneben Maria erhalten/ bey den andern ist es fast erloschen/ daß Johannes de Turre cremata vnd Alensis darfür halten/ daß damals der wahre Glaub allein bey der Jungfrawen Maria verblieben.

Nach der Hinfahrt deß HErrn vnter den Verfolgungen.

Gerh. de Eccles. n. 91. p. 755.

Nach Christi Himmelfarth/ ob schon das Liecht deß Evangelii in die gantze Welt außgebreitet/ Rom 10. 18. Psal. 19. 5. Ist doch dasselbig durch die vorgehende/ grawsame blutige verfolgunge dermassen gedämpffet/ daß Hieronymus sich nicht vnbillich verwundert/ tanto seculo adhuc reliquias Christianorum fuisse repertas, ob persecutionum antecedentium immanitatem, daß zu seiner zeit noch vberbliebene Christen gefunden/ wegen der vorgehenden Verfolgungen Grausambkeit. Dann auch viel Tyrannen sich gerühmet/ wie Fulco schreibt/ daß sie der Christen Namen vertilget. Nichts desto weniger hat Gott sein Liecht vnter seinen Heiligen erhalten/ da sonst die gantze Welt mit den Egyptiern in Finsternuß gelegen.

Zun Zeiten Constantini M. vnter den Arianern.

Aug. l. 20. de Civ. Dei. c. 19 Tom. 5. col. 1131 C. D.

Da zun zeiten Constantini Magni die blutige Verfolgung der Kirchen gestillet/ hat der Teuffel die grawsame Finsternuß vielfältigen Ketzereyen vnnd Schwermereyen erwecket/ da dann sonderlich die Arianische Ketzerey in der Christenheit dermassen vberhand genommen/ daß sich auch die gantz Welt verwundert/ wie es zugangen/ daß sie so bald Arianisch worden. Aber es hat GOTT der HERR bey Athanasio vnnd andern frewen/ rechtglaubigen/ heiligen Bekennern/ gleichsamb im exilio, sein Liecht/ widr aller Menschen Gedancken/ wunderlich erhalten/ da die gantze Christenheit mit den Egyptiern in Arianischen Finsternussen bedecket. Daß zun zeiten deß Antichrists die Finsternuß der Verfolgung/ Irthumb vnd Abgöttischer Lehr so gar vberhand nehmen werde/ daß kaum Auserwehlten mehr auff Erden zufinden/ lehret Christus Matt. 24. 24. Paulus

Hunc enim selvetur Satanas & per illum Antichristum in omni virtute sua mirabiliter quidē, sed mendaciter operabitur: maximè quando tantam, quantam nunquam habuit, accepiet potestatem

Zu Zeiten deß Antichrists.

Chrys. homil. 49. oper. imperf. in Matth. Tom. 5. p. 728. D.

2. Thess. 2. 9. 1. Tim. 4. 1. Offenb. 12. 7. Dann zu der zeit soll der Teuffel gar auffgelöst werden/ vnd die verfolgung so viel grösser seyn/ als sonst jemals je grawsamer der Teuffel wüten kan/ wann er auffgelöset/ als wann er angebunden. Daß sich auch die Glaubige als dann in heimliche örter verstecken werden/ wie Chrysostomus schreibt/ vnd nicht in offenem Tagliecht/ in eusserlicher Pomp/ sondern viel mehr in der Wüsten/ wie Hieronymus redet. Wie dieses zugangen/ das hat man vor mehr dann hundert Jahren erfahren da Finsternuß der verfolgung/ Irrthumb vnd Abgötterey die gantze Welt bedecket/ daß die gute Leut/ eben wie in Egyptenland/ in grawsamer Finsternuß der Vnwissenheit gesteckt/ vnd die gantze Welt die Babylonische Hur angebettet/ Offenb. 13. 8. Die Könige haben mit jhr gehuret/ vnd alle Völcker der Erden sind dadurch truncken worden/ Offenb. 17. 15. Sind also jhrer viel in solcher Finsternuß dahin gangen/ vnnd auß dieser Geistlichen Finsternuß in die Ewige Finsternuß gerathen/ sehr wenig aber gewesen/ welchen das groß Liecht der Kinder Israel geschienen/ biß daß Gott entlich sein Gnaden Sonn vber vns auffgehen lassen/ in dem er seinen auserwehlten Rüstzeug/ D. Luther seeligen/ erwecket/ durch dessen trewen Dienst er die Päpstische Irrthumb vnd Grewel entdecket/ deren Finsternuß durch das gepredigte Liecht deß Evangelii vertrieben/ das grosse Liecht/ das würdige selige Liecht deß Glaubens/ herfür gebracht/ daß wir darin wandeln/ vnd dadurch das ewige Leben vnd Seligkeit erlangen können. Daß numehr/ Gott lob vnd danck/ das Volck so im Finstern gewandlet/ ein groß Liecht sichet/ vnd vber die/ so da im finstern Land gewonet/ es hell scheinet. Esa. 9 2. Da noch so viel Land vnnd Leut mit den Egyptiern in dero/ mehr dann Egyptischer/ Päpstischer Finsternuß stecken/ so zwar von dem gepredigten Wort deß Evangelii hören/ aber dessen Liecht nicht sehen.

Chrysost *homil.* 49. *oper imperf in Matth. T.* 3. *pag.* 713 *D.*

Hieronym. *in c.* 2 *Sophon. T.* 6 *p.* 210. C.

Veruntamen veniens filius hominis, putas inveniet fidem super terram? non mirabitur de extrema Ecclesiæ valitudine: quod regnante Antichristo redituræ sint tribulationem, & tradenda bellis, & passura quæque hæc prophetæ describit.

Ernewerung auß der Finsternuß durch D. Luthern.

Diß gehet nun vns allhier vor andern an. Dann was in Egypten geschehen/ daß das gantze Land verfinstert worden/ eben dergleichen ist hiebevor auch vnserm Teutschland/ vnd darinn auch dieser vnser Statt vnd Land begegnet/ daß es die Päpstische Finsternuß bedecket vnd vnser Völcker mit Dunckel/ daß vnsere Vorfahren deren gefangen seyn/ in Finsternuß vnd Schatten deß Tods sitzen/ Luc. 1. 78. vnnd das Liecht deß seligmachenden Evangelii vnd Glaubens beraubet seyn müssen. O/ der grossen schweren Noth! O/ der grossen Angst vnd Pein! Denck/ was es für ein schwere Noth mit den Egyptiern gewesen! Was für Angst vnnd Plag sie in wehrender solcher Finsternuß außstehen müssen! Was meinet dann E. L. werde diß für ein Noth/ für ein heimlich Leiden/ Angst vnnd Trangsahl gewesen seyn/ daß vnsere liebe Vorfahren in der Gewissens Finsternuß gesessen/ vnd darinn deß Liechts deß Evangelii müssen beraubet seyn? Das muß Noth vber Noth/ Angst vber Angst/ Plag vber Plag seyn! Aber Gott lob vnd danck/ was heut den Israeliten begegnet/ daß sie mitten vnter deren Egyptischen Finsternuß ein groß Liecht gehabt/ das ist vor numehr hundert Jahren auch vns widerfahren/ dadurch D. Luthers seligen Dienst/ auch vns das Liecht deß H. Evangelii bald in dem andern Jahr/ als Anno 1518. zu dem ersten angeblicket/ folgends mit seinen vollen Stralen diß vnser Statt/ vnnd diß vnser Land erleuchtet/ daß vnser Ländlein also in Warheit das recht Land Gosen/ darinn wir als rechte Israeliten wohnen/ vnnd das grosse Liecht deß Evangelii haben/ in dem da nicht nur Italia oder Welschland/ Franckreich/ Spanien/ andere angrentzende Königreich/ sondern auch vnsere nechst vmbliegende Fürstenthumb/ Land vnd Leut/ fast in einem Circk herumb/ wie Egyptenland/ mehrentheils in stockdicker Finsternuß deß Papstumbs noch die Stund sitzen/ wir in vnserm Vlmerländlein/ wie die Kinder Israel in jhrem Ländlein Gosen/ das recht selige/ grosse Liecht haben/ daß vnsere Egyptier zwar in jhren Häusern vns reden hören/ vnsere Predigten hören vnnd wissen/ Aber doch nicht sehen/ nicht die Gnad haben/ daß sie das Liecht deß Evangelii sehen vnnd erkennen. O/ nun der seligen Gnad! O/ deß seligen gebenedeyten Vlmischen Ländleins Gosen! O/ derseligen Vlmischen Israel Statt! Was kan seliger/ als diß vnser Ländle Gosen/ seyn? Was kan seliger/ als diß vnser Israelisch Vlm/ seyn? Ja/ was kan seliger/ als diß vnser groß Liecht/ seyn?

Brauch dieser Lehr.

1. Application vff vnsern Zustand.

Vnserer Vorfahren noth in jhrer Finsternuß.

Liecht so vns erschienen.

Vnser Land das rechte Gosen.

Vnd demnach so offt wir diß groß/ selige Liecht anschawen/ sollen wir vns nicht allein selig preisen/ sonnern/ weil vns nicht eben so grosse/ sondern weit grössere Gnad/ als den Israeliten/ begegnet/ sollen wir auch der Israeliten Exempel vor allem nachfolgen/ vnd was sie bey jhrem Liecht wegen entledigung der Egyptischen Finsternuß gethan/ das sollen wir bey diesem vnserm Evangelischen Liecht wegen entledigung der Päpstischen Finsternuß auch thun.

2. Brauch/ etwas anlangend dem Exempel der Israeliten hierinn nach zu folgen.

Die Jſraeliten lobten GOTT/ daß ſie dergleichen Noth/ wie die Egyptier nicht litten. Wir ſollen GOTT loben/ daß wir dergleichen Noth/ wie die Papiſten in jhrem Papſtumb leyden/ nicht leyden. Was iſt das für ein Noth? Es iſt Erſtlich die euſſerliche Zwangnoth/ da man mit euſſerlicher Gewalt die Leut im Papſtumb zwinget/ der Papſt Dominus dominantium, Herr vber alle Herren/ vber alle Könige/ Keyſer/ Fürſten/ Gewaltige vnd Reich der gantzen Chriſtenheit/ ſein Will/ der macht habe/ ſie ab- vnd einzuſetzen/ denenſelbigen zu gebieten was vnd wie er wil. Wie dann er wil daß der Römiſche Keyſer jhm den Stegreiff halten ſoll/ wann er zu Pferdt ſitzen/ das Handbecken/ wann er die Händ waſchen wil/ verhalten/ das Eſſen/ wann er Tafel halten wil/ vortragen ſoll/ was deß dings mehr. Wer das nicht thut/ der iſt deß Papſts Freund nit: Wie dann deßwegen Papſt Hadrianus der Vierdt/ als jhm Keyſer Friderich Barbaroſſa entgegen gieng/ vnd den lincken Stegreiff/ als er vom Roß abſteigen wolte/ hielte/ freundlich empfieng vnd mit ſeiner Hand ins Läger führete/ gegen dem Biſchoff von Bamberg/ ſo deß Keyſers Orator war/ ſich vnnütz machte vnd ſagte/ Er wüſte nicht/ wie ers verſtehen ſolte/ daß jhm der Keyſer an lincken Stegreiff gegriffen/ ob ers zum Spot gethan/ oder nicht: Papſt Alexander der Dritt aber jhn gar mit Füſſen getretten. Vnd wieviel ſind deren geweſen/ ſo die Römiſche Keyſer deßgleichen andere Könige vnd Potentaten abgeſetzt vnd inn Bann gethan/ wohl auch die Kron mit der Hand auffgeſetzt/ vnnd mit den Füſſen herunter geſtoſſen/ zur Anzeig/ daß ſie Macht vnd Gewalt haben jhnen die Kron zugeben vnd zunemmen. Iſt das nicht ein groſſe Zwangnoth? Wer wolte nicht GOTT loben/ daß er ſolche Noth nicht leyden darff? Es iſt darnach die jnnerliche Gewiſſensnoth/ daß man dem G. wiſſen gebieten wil zuglauben wider das Gewiſſen/ vnnd man im Gewiſſen verſichert/ daß es wider das Gewiſſen. Daß man Menſchenſatzung/ Statut vnd Ordnung zu newen Glaubens Artickeln machen/ vnnd dieſelbige eben ſo wohl/ als GOTTES Wort zuhalten haben wil/ da ſie doch wider GOTT. Iſt das nicht ein groſſe Noth? Daß man mit Faſten/ Vigilien/ Walfahrten/ Anruffung der Heyligen/ Proceſſionen/ Feſten/ Vmbgängen Beichtſtuel/ Päpſtiſcher Beicht/ Kloſtergelübden/ die Gewiſſen binden wil da ſie doch nicht daran zubinden/ Coloſſ. 2. 16. ſeqq. Iſt das nicht ein groſſe Noth? Daß man den Leuten die Bibel vnd Evangeliſche Bücher zuleſen verbeut/ jhnen alle Bücher nimbt/ wo man einen darüber ertapet/ von der Bibel zwantzig Ducaten von einer Poſtill zehen Ducaten/ von einem andern Gebettbuch ein Ducaten/ mehr oder weniger/ zu Straffe geben muß. Iſt das nicht ein groſſe Noth? Was diß für ein Noth ſey/ das weiß keiner/ dann der darinn geſteckt. Ewer keiner hats erfahren. GOTT behüte euch alle/ daß jhrs nicht erfahret. Es erfahrens aber viel tauſend betrübter Evangeliſcher Hertzen noch die Stund/ ſo wegen deß Evangelij in Böhmiſchen vnd andern Landen verfolgt werden. Wer wolte dann GOTT nicht loben/ daß er dergleichen nicht leyden dürffe? Ach/ laſt vns kein Tag/ kein Stund hingehen/ daß wir GOTT nicht von Hertzen loben/ daß wir dergleichen nicht leyden! Wer deßwegen GOTT nicht lobet/ der iſt kein recht Evangeliſcher Chriſt nicht.

Sollen 1. GOtt loben/ wie die Jſraeliten.

Wegen deß Papſtumb wegen euſſerlichen Zwangs vnd Herrſchafft.

Defectu Pontif. erga Imper. *Vide ſpecul. Pontif. Ze-ged. p. 87. 104. 114.*

Idem, ibid. p. 113.

Wegen innerlichen Gewiſſens Zwangs.

1.

2.

3.

Was deß für ein Noth ſey.

Die Jſraeliten danckten GOTT/ daß die Egyptier/ ſo ſie zuvor vbel beleydiget/ jhnen nicht mehr Leyd thun/ vnd ſich an jhnen rechen konten. Wir ſollen GOTT auch dancken/ daß vns vnſere Egyptier nicht mehr leyd thun/ noch ſich an vns rechen können/ O/ wie haben ſie vns hiebevor ſo vbel beleydiget/ da wir noch vnter jhrem Joch waren? Was haben wir da für mancipia, vnd gleich jhre leibeygene Sclaven ſein müſſen/ die vns genötiget/ gedrangſtiget/ betranget/ wie ſie gewolt/ als nimmermehr die Egyptier die Kinder Jſrael trängen können? Wer das nit glaubt/ der höre/ was die arme/ betrangte Evangeliſche/ ſo noch vnter Päpſtiſchem Joch ſtecken/ klagen/ wie ſie winſern vnd winſeln/ wird er hören/ dz jn das Hertzweh darüber anſtoſſen vnd heiſſe Zehern außgieſſen wird. Weher vnd anders thut jhnen nichts/ als daß ſie dergleichen vns allen nicht anthun mögen. Wie wolten doch die Pfaffen vns wider ſo gern ans Leder/ vnnd jhr Egyptiſches Müthlein an vns kühlen? Wie iſt jhnen ſo ſach darnach? Daß ſie nun ſolches biß daher nicht gekönt/ daß ſie es noch nicht können/ das iſt GOTTES Gnad/ der hats gemacht/ vnd machets noch. Wer wolte dann GOTT deßwegen vnter vns nicht dancken/ daß dieſe Egyptier vns nicht mehr leyd thun/ vnnd ſich an vns rechen können? Wer deßwegen GOTT nicht dancket/ der iſt kein recht Evangeliſcher Chriſt nicht.

2. GOtt dancken wie die Jſraeliten.

Betrangnuß im Papſtumb.

Die Jſraeliten wünſchten vnd baten GOTT/ daß die Egyptier ja ferrne von jhnen blieben/ daß ſie jmmerzu von jhnen vnterſchieden weren. Wir ſollen auch wünſchen/ daß

3. Bitten daß die Papiſten vns nicht vberlegen/ vnd von vns bleibe.

vnsere Egyptier/ Jesuiten / Münch vnd Pfaffen / ferne von vns seyn / vnd jmmerzu von vns geschieden bleiben: Dann wo sie hinkommen/ da ists gut gewesen/ oder wil böß werden/ ja / es muß wohl böß werden. Dann sie bringen nichts guts mit sich / sondern lauter böses/ Verfolgung/ Trangsahl/ Beschwert Leibs vnd der Seelen/ Guts vnd Bluts. Sie ruhen nicht/ biß sie alles vmbkehret/ in jhren Model gegossen/ vnd nach jhrem Wunsch gerichtet/ das Liecht deß Evangelij außgelescht / vnnd alles mit jhrer schwartzen dichten Finsternuß verfinstert haben. Dencket zuruck / wie sie es inn der nechsten Nachbaurschafft vor wenig Jahren gemacht. Sehet/ wie sie es jetzo noch in Böhmischen/ Pfältzischen/ Sächsischen/ andern Landen machen. Wie sie es da machen/ wurden sie es auch machen/ wann sie zu vns kämen/ durffen es ehe ärger/ als besser/ tyrannischer als gelinder, finsterer, als liechter machen. Dann Art last von Art nit/ der schwartz Egyptische Finstergeist der last seine schwarze/ finstere/ Tucken vnd Mucken nicht. Drumb last vns jmmerzu wünschen/ daß sie ja ferne von vns bleiben. Last vns vnabläßlich bitten / daß vns GOTT bey seinem Evangelischen Liecht/ dem rechten grossen Liecht/ dem rechten ehewren Seelen Liecht / erhalte/ darmit vns das nicht entzogen vnd benommen werde / vnd deßwegen diß vnser Abends vnnd Morgens/ Mittags vnd Mitnachts Stoßgebettlein seyn:

Ach bleib bey vns/ HERR Jesu Christ/ Dieweil es Abend worden ist ꝛc.

Wer das nicht wünscht vnd bittet/ der ist kein recht Evangelischer Christ nicht.

3. Brauch/ Trost/ vntern Ketzern vñ Schwärmern wohnen ist nit an der seligkeit schädlich.

Haben hierbey den Trost / daß ob wir schon mitten vnter Papisten/ Ketzern vnnd Schwärmern/ nicht nur in einem Land/ Statt vnd Gemein/ sondern auch in einem Hauß vnd Hof wohnen, vns doch solches an vnser Seligkeit nicht schädlich noch nachtheilig sey. Die Israeliten wohneten nicht nur im Ländlein Gosen/ sondern auch sonst herumb inn Egyptenland. Aber mitten in der Finsternuß / da es sonst aller Orten inn Egyptenland stockfinster/ war es doch in allen jhren Wohnungen/ da sie mit vnd vmb die Egypter wohneten/ liecht. Dann sie so nahe beysamen/ daß die Egyptier sie reden hören/ aber jhr Gestalt nicht sehen konten. Schadet also den Israeliten der Egyptier Finsternuß nicht/ sonder sie hatten jhr Liecht. Also wann wir vnser Christlich Liecht im Hertzen haben/ schadet es vns nit/ wann wir schon mitten vnter den Egyptiern sitzen / jhr Finstere trifft vns nicht / wie es dem Sehenden nicht schadet/ wann er bey eim Blinden wohnet/ wie es der Lilien nit schadet/ wann sie vnter den Nesseln stehet / dem Waitzen nicht schadet / wann er vnter der Sprew liget. Dann ob wol inn der Kirchen das Vnkraut mit dem Waitzen wachset/ so wird es doch mit Christo nicht herschen. Allein sollen wir mit zusehen / damit wir nicht participirn von den Wercken jrer Finsternuß/ viel weniger in Finsternuß vns mit jhnen verleyten lassen / wie der Paulus lehret / 2. Corinth. 6. 14. Sondern Kinder deß Liechts seyn/ im Liecht wandelen/ die Wercke deß Liechts treiben/ vnd darinn biß an vnser letztes End verbleiben/ so werden wir von diesem Liecht in das ewige Himmels Liecht/ das recht grosse selige Liecht / versetzet werden.

August. l. 4. cont. Donatist. c 3. T. 7. col 416. B Ubi Ecclesiæ non sunt devoti, qui videntur esse mihi, & contra Christum vivunt,

Nicht theil mit jhnen zu haben.

4. Brauch/ vnterricht/ an GOttes vnd der Kirchen Liecht/ wegen der Welt Finsternuß nicht zuverzagen.

Dienet endlich zum Vnterricht/ daß wir deßwegen / wann wir schon der Welt grossen hauffen im Finstern sitzen sehen/ an GOTTES vnd seiner Kirchen Liecht nicht zweiflen noch zagen. Dann es gehe vnter dem Gottlosen hauffen so krumb vnd thumb her/ als es wolle: wann schon/ dem eusserlichen Ansehen nach/ gantz Egyptenland ja das gantz Ertrich/ voll Finstere/ so erhelt doch GOTT der HERR in seinem Israel sein groß Liecht. Wer solt gedacht haben/ daß in Egyptenland/ da es mitten in aller Finstere steckte/ noch solt ein Liecht seyn? Noch wars liecht in der Israeliten Wohnungen/ 2. Mos. 10. 23. Wer solte gedacht haben/ daß vnter der grawsamen Finsternuß in Israel noch solte ein Liecht seyn? Noch war es in sibentausend Seelen erhalten/ 1. König. 19. 17. Wer solt gedacht haben/ daß mitten im Papstumb solt ein Liecht der Kirchen vnd Glaubigen seyn? Noch ist dergleichen auch inn den siebentausend Seelen erhalten. Vnd demnach / weil es nicht folgt/ daß drumb die Israeliten nicht solten jhr Liecht haben/ weil gantz Egypten kein Liecht nicht hatte: Also folgt es auch nicht/ daß drumb die Glaubigen kein Liecht solten in der Kirchen Christi gehabt haben/ weil das gantz Papstumb all finster vnd dunckel. Elias meynt/ er hette allein das Liecht/ er were allein vbrig/ Aber Gott erhielt jhm Siebentausend/ die nit vorm Baal niderfielen. Warumb solte jhm dann Gott nit mitten in der Finsternuß deß Papstumbs sein Kirch vnd sein Liecht erhalten haben?

Bey welchen das Liecht in der Finsternuß blieben.

1. Sein Liecht haben gehabt die Kinder/ so durch die H. Tauff wiedergeborē. Tit. 3. 7.
2. Sein Liecht haben gehabt die einfältige Leyen/ so sich schlecht an Gottes Wort gehalten/ demselbigen einfältiglich geglaubt/ vnd die Päpstische Jrthumb nit angenommen. Dann jhnen die Sonntägliche Evangelien vnd Episteln/ der Glaub/ die Passion/

andere keine Kirchengebett/ so alle Gottes Wort/ vorgelesen / vnd deßwegen nicht lär wider zu jhm kommen können/ Esa. 55. 10. 11. Sein Liecht haben die H. Bekenner vnd Märterer gehabt/ so offentlich dem Papstumb widersprochen / vnnd deren viel mit jhrem Blut solch Bekantnuß bestetiget / Gestalt dann deren ein grosser Catalogus oder Register zuerzehlen/ so von andern weitläuffig beschrieben. Sein Liecht haben gehabt die Griechische vnnd andere Kirchen / so vom Papstumb sich abgesondert. Sein Liecht haben gehabt viel Keyser/ König vnd Monarchen/ so deß Papstumbs Tyranney erkent/ demselbigen offentlich widersprochen haben. Ist dann schon diß Liecht bey wenigen gewesen/ ligt an demselbigen eben so wenig/ als daran gelegen/ daß das Liecht bey den Israeliten erhalten/ deren zumahl wenig/ neben der grossn Menge der Egyptier. Das Kirchenhäufflein ist nicht allemal ein grosse Menge/ sondern zun zeiten ein vberlassener Same / Esa. 6. 13. ein arm gering Volck/ Zeyhan. 3. 12. ein kleine Herde/ Luc. 12. 32 ꝛc.

3. *Vide Catalo. Test. verit. Item, D. Rabus Marc. per tot.*

4.

5.

II. Von der fewrigen Säulen.

DIeweil in vorigen Worten gedacht / auch in vorgehendem Capitel der länge nach beschrieben / was die Egyptier für grosse Plage vnter wehrender Finsternuß geliten / so hat vnser Weißheit nicht allein inn jetzo erklärtem ersten Theil erwehnet / was die Israeliten bey der vorgehenden Finsternuß inn Egypten für ein groß Liecht in allen jhren Wohnungen gehabt/ sondern erzehlet nun auch/ was jhnen der HERR für ein besonders Liecht/ an/ mit vnnd durch die fewrige Wolcken-Säul/ bescheret. Dargegen/ sagt sie/ gabestu diesen/ (verstehe/ den Israliten) ein fewrige Säule/ die jhnen den vnbekanten Weg weiset / vnnd liessest sie die Sonne nicht verjehren auff der herrlichen Reyse. Was diß für ein fewrige Säule gewesen / vnd wie es darumb bewand/ das wird vns beschrieben/ 2. Buch Mos. am 13. v. 21. Darinn vermeldet/ daß/ als das Volck Israel auß Egypten gezogen / vnnd zu Etham forne an der Wüsten sich gelägert/ da sey der HERR vor jhnen hergezogen deß Tags in der Wolckensäulen / daß er sie den Weg führete / vnnd deß Nachts in einer Fewrsäulen / daß er jhnen leuchtete/ zurey sen Tag vnd Nacht / vnd die Wolcke sey nimmer vom Volck gewichen deß Tags/ noch die fewrige Säul deß Nachts. Diß wird widerholet 4. Mos. 14. 14. 5. Mos. 1. 33. 2. Esdr. 9. 12. Psal. 78. 14. Anlangend nun diese Säule/ wird sie ein Fewrige Säul in vnserm Text/ sonsten von Mose auch ein Wolckensäul genent: Bißweilen aber allein ein Wolcke/ bißweilen ein Fewr. Ist demnach ein fewrige Wolckensäule gewesen. Ein Säule wird sie genant/ weil sie gleich einer Säulen / der Länge/ Ründe / Dicke vnd eusserlichen Form nach/ auffrecht gestanden vnd anzusehen gewesen. Ein Wolcken Säule wird sie genent / nicht daß es ein grosse natürliche Wolcke gewesen / sondern wegen der eusserlichen Gestalt/ weil sie dem Schein vnd Liecht nach / weiß vnd hell / wie ein Wolck / anzusehen / ingleichem der Materi nach / wie ein andere Wolcke / geschienen / do sie doch sonsten viel reiner / heller/ dichter / beständiger / vnd so wol der Form/ Gestalt / Grösse / als auch jhres Stehens/ Fortgangs/ Bewegung / Krafft / Würckung nach / von anderen natürlichen / gemeinen Wolcken weit vnterschieden. Ein Fewrige Säule wird sie genent/ nit darumb/ als wann sie ein recht natürlich Fewr gewesen/ sonsten hette sie deß natürlichen Fewrs Eygenschafften an sich haben müssen / hette nicht an jhrem stetigem Ort verbleiben können / sondern immerzu oben hinauß flackern / jhr pabulum vnnd Vnterhalt haben / wärmen / brennen vnd verzehren müssen / dergleichen keines an dieser Säulen geschehen. Sondern fewrig wird sie genent / weil sie gestalt gewesen wie ein Fewr / daß sie ein Schein / Glantz vnd Flamm / wie ein Fewr / deß Nachts von sich geben. Dannenher sie nicht aller Orten Fewr oder fewrig / sondern quasi species ignis, eine Gestalt deß Fewrs genennet / wie neben andern / 4. Mos. 9. 15. zusehen / welches die Schrifft nicht gethan / wann es ein rechts Fewr gewesen. Dann was ein recht Fewr ist/ das kan eygentlich vnd warhafftig nicht ein species ignis, nur ein Gestalt deß Fewrs haben.

Geschicht vor der fewrigen Säule.

Warumb sie ein Säul genent.

Warumb ein Wolckensäule.

Vide Perer. in Exod. c. 13. Disp. 3. n. 16. p. 800.

Warumb ein Fewrige Säul.

Vnangesehen nun der Wolcken Säul vnnd Fewrigen Säul / inn der Schrifft Meldung geschihet / so seynd es doch nicht zwo vnterschiedene Seulen gewesen / wie etliche der Gelehrten darfür gehalten haben / sondern es ist nur ein einige Säule gewesen / so deß Tages wie eine Wolcke / aber deß Nachts gantz fewrig geschimmert vnnd geschienen.

Sind nit zwo vnterschidne Säulen gewesen.

Duæ numero réque distinctæ. Perer. disp. 6 n 24. p. 810. Lyr in c. 13. Exod.

Dannen-

Dannenher sie dann genent zugleich / die Fewr- vnd Wolckensäul/ 2. Mos. 14. 24 Auch die fewrige Säul/ so deß Nachts geschienen/ die Wolcke genent 4. Mos. 9. 21. Vnd also recht kan ein fewrige Wolckensäul genennet werden. Die Gelegenheit hat es mit der Form vnd Gestalt der Säulen gehabt.

Wer mit in bund den der Wolckensäul gewesen. Philo *lib. 1. de Vit. Mos p. 399.* Kein erschaffener Engel.

Darnach so ist diß nicht nur ein sonderbare fewrige Wolckensäul gewesen / sondern es ist auch noch was sonderes MIT, IN vnd BEY jhr gewesen/ so selbige regieret vnd geführet. Zwar auß den Alten hat Philo Judæus darfür gehalten/ daß ein Engel deß HERRN darinn gewesen/ der das Volck Israel durch diese fewrige Wolckensäule geführet/ welchen man mit sterblichen Augen nicht ansehen können. Nun ist zwar nicht ohne / daß 2. Mos. 14. gemeldet/ als Pharao hart auff die Kinder Israel zurucket/ daß der Engel Gottes sich erhaben / vnd hinder das Volck Israel sich gemacht / vnnd daß zugleich die Wolckensäule sich auch auffgemacht/ vnd hinder sie getretten / zwischen das Heer der Egyptier vnd der Kinder Israel / 2. Mos. 14. 19. 20. Aber ob wohl nicht daran zu zweiffeln / daß die Engel deß HERRN sich vmb die Israeliten gelägert / wie David ins gemein von den Engeln schreibt/ Psal. 34. 8. So folgt doch hierauß noch nicht/ daß ein erschaffener Engel inn der Wolckensäul gewesen/ vnd sie vom vordern zum hindern Theil bewegt habe/ wie Pererius der Jesuit haben wil. Dann das stehet nicht im Text. Sondern Mose zeuget außtrucklich/ daß nicht ein erschaffener Engel/ sondern der HERR Jehovah selber inn der Wolckensäul deß Tags/ Nachts inn einer Fewrigen/ vor dem Volck Israel herzogen/ 2. Mos. 13. 21. Daß der HERR auß der fewrigen Wolckensäul auff das Heer der Egyptier geschawet/ 2. Mos. 14. 24. Vnd im 4. Buch Mos. 9. 18. stehet/ daß die Kinder Israel nach dem Wort deß HERRN fortgezogen / vnd sich gelägert / nemblich wie sich die Wolcke erhaben vnd fortgangen/ oder still gestanden/ ibid. v. 17. Daß also der HERR in der Wolcken gewesen / selbige nach seinem Göttlichen Belieben vnnd Krafft beweget. Weil aber das Göttlich Wesen bestehet inn dreyen Personen / vnnd demnach man gewiß wisser möge/ welche Person es eygentlich gewesen so diese Wolcke bewegt so lehret vnd erkläret vns solches Paulus/ daß es der HERR Christus gewesen/ welcher die Vätter/ so alle vnter einer Wolcken gewesen / als der mitfolgende Felß / verstehe / inn der Wolcken Säule inn der Wüsten / geführet/ 1. Corinth. 10. 3. Welcher der rechte Engel deß HERRN/ der sich zwischen der Egyptier vnd Israelitischen Heer erhaben/ 2. Mos. 14. 19. Den Gott gesandt/ daß er vor den Israeliten vorhergehen sollen/ 2. Mos. 23. 20. 23. vnd 32. 34. Daß der ist der rechte Angelus faciei, der Engel / der jhnen geholffen / Esa. 63. 9. vnd die Wolckensäule in der Wüsten/ so wunderbar bewegt vnd geführet. Bey welcher Deutung wirs billich bleiben lassen.

Perer. al. loc. Disp. 7. n. 30 p. 816. Sonder der Herr Jehovah.

Dieser H. Jehovah ist Christus gewesen.

Warumb aber nun diese Wolckensäule den Israeliten erschienen/ dessen werden vns verschiedene Vrsachen angedeutet in der Schrifft. Dann beneben dem / daß diese Säule

Warumb er den Israeliten inn der Wolcken Säul erschienen.
1. Zum Warzeichen Gottes Gegenwart.
2. Zu Wegweiser

1. den Kindern Israel ein besonders Kenn- vnd Warzeichen der waren Gegenwart Gottes gewesen/ so sie jmmerzu vor Augen gehabt Dann sie nimmer von jhnen gewichen/ weder Tag noch Nacht/ so lang sie durch die Wüsten gezogen/ 2. Mos. 13. 21. 22. So hat sie
2. jhnen / wie vnser Weißheit allhier zeuget / dergleichen 4. Mos. 14. 14. angedeutet / den vnbekanten Weg geweiset. Es ist die Arabische Wüste gantz vnwegsamb / daß keine Wege darinn zufinden/ vnd daß wegen deß sandichten Bodens / durch welche die Wege leicht vom Wind verwehet werden. Sogar/ daß auch die Wandersleut/ wañ sie dadurch reysen wollen/ eben wie die Schiffer in offenem Meer/ jhre besondere Instrument/ gleichsamb als jhre Quadranten vnd Compäß haben müssen/ damit sie sehen/ nach welcher Plage sie jhre Reyß richten müssen. Damit nun die Israeliten den vnbekanten Weg recht treffen möchten/ wo sie hinziehen solten/ hat jhnen der HERR selbigen deß Tags durch die Wolckensäul/ bey der Nacht aber / Trübe vnnd Demmerung/ wann schon weder Sonn deß Tags/ noch Mond oder Stern deß Nachts erschienen / durch die fewrige Säul gezeiget / wie es dann eben auch hierdurch / wann sie still gelegen / mit der fewrigen Säul deß Nachts jhr Läger erleuchtet/ daß es darinn hell gewesen/ vnd sie kein Liecht anzünden dürffen.

Genebrard. in Ps. 104. 39. p. 682.

Perer. Disp 7. n. 29 p. 815.

3. Ist sie jhnen gewesen εἰς σκέπην ἡμέρας, in velamentum diei, ein Schirm deß Tags/ wie vnser Weißheit droben im 10. Cap. v. 17. redet/ daß sie die Sonne/ wie inn vnserm Text allhier stehet/ nicht versehrete auff der hertzlichen Reyse. Dann weil die Sonn/ sonderlich in der dürren vnd heissen Wüsten/ hart deß Tags zu brennen vnd brennen pfleget/ hat GOTT der HERR durch die Wolckensäule der Sonnen Hitz auffhalten wollen/ damit die Israeliten durch deren vnerträgliche Hitz nicht versehret/ sondern wann sie ent-

3. Zum Schirm der Sonnenhitz.

Genebrard. alleg. prox loc.

wed-

weder reyselen / oder still lägen / sie vnter deren Schatten / als vnter einer Decken / Psalm. 105. 3. 9. oder als vnter eim Dach σκηνῆς, inn einer Herberg / wie vnser Text nach dem Griechischen andeutet / vor der Hitze befreyet weren. Wie dieses sein können / haben die Gelehrten viel disputirens / welches wir aber vns nicht anfechten lassen / sondern bey der Schrifft Worten einfältig verbleiben wollen / eingedenck deß / was Augustinus sagt / In iis, quæ supra naturam sunt, tota ratio facti est potentia facientis, inn denen Dingen / so vber die Natur seyn / ist die gantze Vrsach dessen / so geschihet / die Allmacht dessen / der es thut.

Augustin. Epist. 3. ad Volusian. Tom. 2. col. 10. D. Vide Perer. alleg. 1. Disp. 5. num. 19. p. 201. seqq.

4. Ist jhnen diese Säule ein Anzeige deß Still liegens vnnd Fortziehens gewesen. Dann wann die Wolcke still gestanden / da lägerte sich das Volck / vnd die Wolckensäule begab sich vber die Hütten deß Stiffts / vnd so lang sie darüber ruhete / lag das Volck Israel still: So bald sich aber die Wolcke auffgehaben vnnd fortgangen / sind sie auch auffgebrochen vnd fortgezogen / 2. Mos 40. 36 4. Mos 9. 17.

4. Zur Anzeig deß Stillagers vnnd Fortziehens.

5. Ist GOTT zum offtern inn derselbigen Säule / gleich als inn seinem heyligen Wagen / auff- vnd abgefahren / ist darinn Mosi erschienen / hat dardurch mit jhme geredt / vnd jhm seinen Willen offenbaret / wie zulesen / 2. Mos. 16. 10. 4. Mos. 12. 5. vnd 14. 10. Psal. 99. 7.

5. Zum Auff vnd Abfahren Gottes

Sehet dieser Vrsachen wegen hat GOTT die fewrige Wolcken Säul erscheinen lassen wollen.

Daß also diese Wolcken Säul ein rechte Wunder Säul gewesen / darauß sonderlich GOTTES Mayestät / Macht vnd Krafft abzunemmen. Dann am 1. sie mächtiger Höhe / Grösse vnd Länge gewesen. Dann sie aller Orten Nachts vnd Tags von Männiglich im Läger hat können gesehen werden / wann sie vber der Hütten deß Stiffts gestanden / 2. Mos. 40. 30. Nun war aber das Läger mächtig weit. Dann es dreyssig mahl hundert tausend Menschen darinn gehabt. Daß also es in seinem Vmbgriff inn die zehen oder zwölff Meil Wegs begriffen. Muß demnach ein mächtig grosse Säul gewesen seyn / daß man sie aller Orten Tags vnd Nachts sehen können. Am 2. hat sie jhre besondere Bewegung gehabt / daß sie ob der Hütten deß Stiffts mitten im Läger gestanden / wann sie fortziehen sollen / vorgangen / wann sie still ligen sollen / still gestanden / vnd sich wider vber die Hütte deß Stiffts gestellet. Welches alles ohne GOTTES sonderbare direction nicht geschehen können.

Diß ein rechte Wundersäul.

1. Wegen jhrer Grösse vnd Höhe.

Philo lib. 1. de vit. Mos. p. 99. Tertia Ingens Naturæ miraculum, quale nunquam antea fuerat post hominum memoriam.

2. Wegen jhrer Bewegung.

Diß war nun ein sonderbare Gnade GOTTES / die er den Israeliten / vnnd nicht den Egyptiern / ertheilet. Dann die warens werth / wie vnser Weißheit hinzu setzet / daß sie deß Liechts beraubt / vnd im Finsternuß / als in einem Kercker / gefangen lagen / vnd das darumb / weil sie die Kinder Israel inn jhrer schweren Dienstbarkeit vnverschulter vnbilliger Weise gehalten / vnnd vbel geplaget / als wann sie die ärgste Vbelthäter weren / die der Erdboden tragen möchte / da sie doch GOTTES liebe Kinder waren / durch welche das vnvergängliche Liecht deß Gesetzes solte der Welt geben werden / Gestalt dann GOTT jhnen solches bald hernach auff dem Berg Sinai geben / 2. Mos. 19. vnd 20. Welches sie hernach der Welt bekant gemacht. Vnnd wohl ein vnvergänglich Gesetz / weil es ohne Wandel / Psal. 9. 8. Weil es ewig bleiben soll / Luc. 16. 17. Matth. 5. 18. Ein Liecht / weil es hell vnd klar / Psal. 19. 9. Ein Leuchte vnserer Füsse / vnnd ein Liecht vnserer Wege / Psal. 119. 105.

Gnade Gottes.

Warumb das Gesetz vnvergänglich genennet

Warumb ein Liecht.

Lehr vnd Erinnerung.

DJe Geschicht nun von der fewrigen Wolckensäul / ob sie schon längst in der Wüsten geschehen / die Säule auch numehr vor etzlich tausend Jahren an sich selbst erloschen / so gibt sie vns doch feine Lehr vnd Erinnerung.

Was vns die Wolcken Säule lehre.

Dann 1. ist diese fewrige Wolckensäul ein Andeutung der Person vnsers HERRN vnd Heylands Jesu Christi / wahren Gottes vnd Menschens. Dann der in vnd durch diese Seulen die Kinder Israel inn der Wüsten geführet / wie Paulus außtrucklich lehret / 1. Cor. 10. 3. Drumb dann außtrucklich darauß erfolget / daß er nicht nur ein blosser Mensch / von der Junfrawen Maria geboren / sondern daß er auch wahrer wesentlicher GOTT / vnd von anbegin der Welt jhrer seiner Christlichen Kirchen auch im Alten Testament beygewohnet. Diß zuerweisen / schliessen wir vnwidertreiblich also: Der / so die Kinder

Ist 1. ein Andeutung der Person Christi.

Ist nit ein blosser Mensch / sondern wahrer Gott.

1. Beweiß dessen:

Israel

Jsrael in/ durch oder mit der fewrigen Wolckensäule in der Wüsten/ geführet/ ist gewesen der Jehovah/ der ewige/ wahre/ wesentliche GOTT. Dann das zeugt Mose mit außgetruckten Worten/ 2. Mos. 13. 2. vnd 14. 24. 4. Mos. 9. 18. wie oben außgeführet/ vnd niemand läugnen kan. Nun ist aber Christus der/ so die Kinder Jsrael in/ durch/ oder mit der fewrigen Wolckensäul in der Wüsten geführet. Dann das zeugt Paulus mit außgetruckten Worten/ 1. Cor. 10. 3. Wie niemand läugnen kan. Folget demnach vnwidertreiblich/ daß Christus der HERR Jehovah/ Ewiger/ wahrer/ wesentlicher GOTT/ vnnd demnach nicht nur ein blosser lediger Mensch sey/ der allererst angefangen zu seyn/ als er von Maria empfangen vnd geboren/ wie das heutige Antitrinitarische Ketzergeschmeiß lästert.

2. Beweiß.

Eben diß wirdt verblümbter weise auch durch die fewrige Wolckensäul angedeutet.

Warumb er dem Fewr verglichen.

Dann er wird dem Fewr verglichen/ wegen seiner Gottheit/ weil er ein helles/ reines/ Göttliches Wesen/ das Ebenbild deß vnsichtbaren GOTTES/ Colos. 1. 15. Der Glantz seiner Herrlichkeit/ vnnd das Ebenbild seines Wesens/ Hebr. 1. 3.

Warumb der Wolcken.

Der Wolcken/ wegen seiner Menschheit/ weil/ gleich wie er in der Wolcken seine Herrlichkeit den Kindern Jsrael offenbaret/ 4. Mos. 14. 10. mit jhnen geredt/ Psal. 99. 7. vnd sein Willen zuerkennen geben/ 2. Mos. 16. 10. Er also inn seiner angenommenen Menschheit seine Herrlichkeit/ die er beym Vatter gehabt von anbegin der Welt her/ Joh. 17. 5. als deß Eingebornen vom Vatter/ geoffenbaret vnd sehen lassen/ Johan. 1. 14. als in welcher alle Fülle der Gottheit wohnet Leibhafftig/ vnd alle Schätz der Weißheit vnd der Erkäntnuß verborgen ligen. Col. 2. 3. 9.

Warumb einer Säulen.

Er wirdt einer Säulen verglichen/ weil er alle Ding trägt mit seinem kräfftigen Wort/ Hebr. 1. 3. vnnd seiner Kirch/ die Gemeind deß lebendigen GOTTES/ zum Pfeiler vnnd Grundfeste der Warheit gemacht/ 1. Timoth. 3. 15. vnnd die so vberwinden/ machet zun Pfeilern in dem Tempel seines GOTTES/ Offenb. 3. 12.

Einer wegzeigenden Säulen.

Er wirdt einer Wegzeigenden Säulen verglichen/ weil er ist der rechte einige Wegweiser zum ewigen Leben/ allen denen/ die mit den Kindern Jsrael auß dem Egyptischen Diensthauß deß Teuffels vnd der Sünden zihen/ vnnd dem seligen Himmlischen/ gelobten Vatterland zureisen. Dann er ist der Weg/ die Warheit vnnd das Leben/ niemand kompt zum Vatter/ ohn allein durch jhn/ Joh. 14. 6.

Hilar. *l. 7. de Trin. T. 1. p. 125 A.* Non nos in erratica & invia deducit ille, qui via est, neque illudit per falsa, qui veritas est, neque in mortis errore relinquit, qui vita est.

Aug. *Tract. 69. in Joh T. 9. c. 422 B.*

Et per hoc, & ipse per seipsum, & ad seipsum, & ad Patrem, & nos per ipsum, & ad ipsum, & ao Patrem, Vnd also/ wie Augustinus redet/ beyd er durch sich selbsten/ vnd zu sich selbsten/ vnd zum Vatter/ vnd wir durch jhn/ vnd zu jhm/ vnnd zu dem Vatter.

Warumb der fewrigen Säulen.

Es ist die rechte fewrige Säul/ so nicht nur die Wüsten allein/ sonder auch die gantze Welt erleuchtet/ Joh. 1. 9. Wie er dann sagt/ ich bin das Liecht der Welt/ wer mir nachfolget/ der wandelt nicht im Finsternuß/ sondern wirdt das Liecht deß Lebens haben/ Joh. 8. 12. Jch bin kommen in die Welt ein Liecht/ auff daß/ wer an mich glaubt/ nicht im Finsternuß bleibe/ Joh. 12. 46.

Wie hochnötig vns diese Säul sey.

O/ der hochheyligen/ gebenedeyten/ recht Göttlichen Wundersäulen! Wann wir die nicht hetten/ Ach/ wo wolten wir elende Wallbrüder hin/ die wir mit den Kindern Jsrael in der Wüsten dieser Welt/ alles Wegs vnd Stegs der Seligkeit vnwissend/ vmbwallen müssen? Wo hetten die Juden können bleiben? Wie hetten sie inn der vnwegsamen Wüsten fortkommen können/ wann sie die fewrige Wolckensäule zum Führer vnd Schatten nicht gehabt? Ach/ sie hetten nicht gewust/ wo auß/ wo ein/ sondern hetten verirret bleiben/ zeitlich vnd ewig inn der Wüsten vntergehen müssen. Wo wolten wir die Stund inn dieser wüsten Welt bleiben/ wann wir diese selige Wolckensäul/ den HERRN Jesum/ nicht hetten? Ach/ wir weren jmmerzu/ wie die elende Schäflein/ inn der Weltwüsten irr gangen/ vnd hetten endlich zeitlich vnnd ewig/ an vnser Seelen verschmachten müssen.

Jst 2. ein Anzeig vnd Warzeichen deß H. Jesu Gegenwart/ Schutz vnnd Regierung.

Die Fewrige Wolckensäule ist 2. ein Anzeig/ Kenn- vnnd Warzeichen der Gegenwart/ Schutz vnd Regierung deß ewigen Sohns GOTTES/ vnsers HERRN Jesu, bey seiner lieben Kirchen allhier anff Erden.

Daß er 1. allezeit bey seiner Kirchen

Dann wie die Wolckensäul/ vnd der Sohn GOTTES/ der HERR Jesus/ in derselbigen/ jmmer ob dem Läger der Juden gewesen/ vnd von demselbigen nicht gewichen/ weder Tag noch Nacht/ in Lieb vnd Leyd/ in Noth vnd Todt so lang sie in der Wüsten vmbgezogen: also ist er noch die Stund bey seiner lieben Kirchen vnnd Glaubigen ahier auff Erden/ so lang wir hie in der wilden Weltwüsten herumb terminiren/ Tag vnd Nacht/ in Lieb vnd Leyd/ in Noth vnd Tod. Vnd das Krafft seiner ergenen Zusage/ Jch bin bey euch alle Tag/ biß an der Welt Ende/ Matth. 28. 20. Wo zwen oder drey bey einander versambiet in meinem Nahmen/ da wil ich mitten vnter jhnen seyn/ Matth. 18. 20.

Wie der ewige Sohn GOTTES / der HERR Jesus / vorzeiten bey seinem Volck im Alten Testament gegenwertig gewohnet / aber nicht eusserlicher / sichtbarlicher Weise / daß man jhn sehen / tasten vnd fühlen können / sondern vnsichtbarer / aber doch warhafftiger weise / in der Wolcken / vnd durch sein Majestätt / Krafft / Macht vnd Herrlichkeit: Also ist er auch noch heutiges Tags bey vns / seinem Volck / aber nicht eusserlicher / sichtbarlicher Gestalt / daß wir jhn sehen / tasten vnd fühlen können / wie jhn seine Jünger gesehen / getastet / gefühlet / gehöret / 1. Joh. 1. 1. Sonder vnsichtbarer weise / in der Wolcke seiner Majestät / Krafft / Macht vnd Herrlichkeit / nach welcher er alles in allem erfüllet / Ephes. 1. 22. vnd 4. 10. alles jhm vnterworffen im Himmel vnd Erden / Ps. 8. 7. Hebr. 2. 8. 1. Cor. 15. 27. alles gegenwertig regiert vnd führt / wie er die Israeliten hie gegenwertig regiert vnd führt.

2. Nicht sichtbarlicher / sonder vnsichtbarer Weise.

Wie die Wolckensäul den Israeliten ins gemein ein rechte Schatten Säul gewesen / welche vber sie / gleich wie ein Gezelt / außgespannet / daß sie darunter bedecket / Ps. 105. 39. vnd gleich als vnterm Dach in einer Herberg vor der Sonnenhitz bewahret / daß sie dieselbige nicht verschret: Also ist Christus auch noch vnser Schatten Säule / darunter wir vns zur Zeit der Hitze der Anfechtung / der Trübsal vnd Verfolgung verbergen / vnd ein lieblichen Gnadenschatten empfinden. Dann er ist der Schatten vber vnser Rechten Hand / daß vns deß Tags die Sonn nicht steche / noch der Mond deß Nachts Psal. 121. 5. 6. Er wird ein Hütten sein zum Schatten deß Tags für die Hitze / vnd eine Zuflucht vnd Verbergung / für dem Wetter vnd Regen / Esa. 4. 6. Er ist der Geringen Stärcke / der Armen Stärcke im Trübsahl / eine Zuflucht für dem Vngewitter / ein Schatten für der Hitze / wann die Tyrannen wüten wie ein Vngewitter wider ein Wand / Esa. 25. 4.

3. Daß er sie schutze vnd schirme.

Wie die fewrige Säul nicht allein deß Nachts dem Läger Liecht geben / sonder auch / da Pharao mit seinem Heer nahe an der Israeliten Läger gerucket / sie von vornen deß Lägers der Kinder Israel erhaben / vnd hinden an mitten zwischen die Egyptier vnd Israeliten / als ein fewrige Maur / gestellet: Also ist Christus auch nicht allein vnser gemein Nachtliecht vnd Nachtwächter / der vns behütet / vnd nimmer schlaffet oder schlummert / sondern immerzu wachet / Psal. 121. 4. sondern auch wann die Noth da ist / sich auffmachet / wie ein fewrige Wolckensäul zwischen vns vnd vnsere Feinde setzet. Dann er wil ein fewrige Maur vmb vns her seyn / vnnd sich herrlich inn sein Jerusalem drinnen erzeigen / Zach. 2. 5. Die starcke Helden / Psal. 103. 20. Die er gemacht zu Fewrflammen / Psalm. 104. 4. Sich vmb vns lägern lassen. wil jetzo vornen / dann hinden dran seyn / damit wir von Pharao vnd seinem Heer / dem Teuffel / Welt / Tyrannen vnd allem jhrem Anhang / deren Anfall vnnd Einbruch / ja gesichert vnd befreyet seyn.

4. Daß er Tag vnnd Nacht vber vns wache.

Sonderlich in der Not vnser Fewrmaur seye.

Wie sonderlich die fewrige Wolckensäul Tag vnd Nacht vber der Hütten deß Stiffts gestanden / wann das Volck Israel still gelegen / vnnd selbige vberschattet: Also wil er sonderlich auch sein Wolckensäul zu Friedens Zeiten vber Kirchen vnd Schulen vnd wahrem Gottesdienst halten / selbige mit seinem Gnadenschatten vberschatten / daß wir darunter auß- vnd eingehen / sein Wort hören / seiner Sacramenten gebrauchen / dem Gottesdienst abwarten / vnd dadurch Labung / Trost / Schatten vnd Ruhe für vnsere Seelen empfinden mögen. O / der hochheyligen / gebenedeyten / seligen Wunderseulen! Wann wir die nicht hetten / wo wolten wir elende Wallbrüder hin auff Erden! Wann die Israeliten die Säul nicht gehabt / wer wolte sie geschutzet / geschirmet / vberschattet / behütet vnnd bewahret haben? Ach / sie weren von Pharao Heer / von Hitz vnd Vngewitter / verzehret vnd verderbet. Wann das Evangelische vberlassene Häufflein auff dieser Welt / die Säul nit hette / Ach / es were vor langst wie ein Ruck verheeret / verzehret / verschmachtet vnd auffgerieben.

5. Daß er vornemlich vber Kirchen vñ Schulen halte.

Wie hoch nöthig vnnd nutzlich vns dise seye.

Die fewrige Wolcken Säul ist 3. ein Vorbildung der Geistlichen / Gnadenreichen Kirchenwolcken / seines Worts vnd Sacramenten. Dann das Wort Gottes vnd die Sacramenten sind die rechte Geistliche Wolckensäule / darein sich der Sohn Gottes bekleydet / dadurch / wie weyland durch die Wolckensäule / vns erscheinet / mit vns redet / vns sein Willen offenbaret / vnd sein Gegenwart bestettiget. Dann wie die Israeliten nichts sahen bey Tage / als die Wolcken / vnd bey Nacht / als die fewrige Säule / darbeneben aber auß dem Wort höreten / daß der HERR selbs in der Wolcken vor jhnen hergienge: Also sehen wir zwar in den Sacramenten nichts / als nur die eusserliche Wolckensäule / die Element / im Tauff das Wasser / im Abendmahl Brot vnd Wein / Aber das Wort Gottes lehret vns / vnd der Glaub / so dardurch angezündet / der sihet im Wolcken deß Tauffs den Himmel offen / vnd darinn die heylige Dreyfaltigkeit gegenwertig tauffen / im Wolcken aber deß Abendmahls sihet er Christum selbst zugegen mit dem gesegneten Brot seinen wahren Leib / welchen Er

Ist 3. ein Anzeige der Kirchenwolcken ſ. ns Worts vnd Sacramenten.

1. Der Sacramenten.

Tauffwolcke.

Abendmahlswolcke.

für vns inn Todt gegeben/ mit dem gesegten Wein sein wahres Blut/ welches er für vnsere Sünde vergossen/ außtheilen/ vnd dessen mit seinem Mundlichen Essen vnd Trincken deß Brots vnd Weins geniessen. Das ist die H. Sacraments Wolcke / so der HErr immerzu ob seiner Kirchen stehen/ vnd dardurch sein Herrlichkeit sehen lässet.

2. Deß Worts. Das Wort ist auch sein Geistliche Wolckensäul/ dadurch er vns/ wo nicht weit mehrern/ doch eben den Nutzen ertheilet / welchen er weyland seinem Volck durch die fewrige Wolckensäul ertheilet.

1. Weg Liecht. Die fewrige Wolckensäul weiset dem Volck Israel den vnbekanten Weg. Was ist das Wort Gottes anders/ als ein Leuchte vnserer Füsse/ vnd ein Liecht auff vnsern Wegen? Psal. 119. 106. Ein Liecht/ das da scheinet in einem dunckeln Ort/ biß der Tag anbreche/ vnd der Morgenstern auffgehe in vnsern Hertzen/ 2. Pet. 1. 19.

Mein Füssen ist dein heylig Wort/
Ein brennende Lucerne:
Ein Liecht/ das mir den Weg weist fort/
So dieser Morgensterne.

In vns auffgeht/ so bald versteht/
Der Mensch die hohe Gaben/
Die Gottes Geist. den gwiß verheist/
Die Hoffnung darein haben.

2. Schatten vnnd Schirmdecke. Die Wolckensäul war der Israeliten Decke vnd Schatten/ daß sie die Sonne nicht verlehret auff der Reyse. Was ist Gottes Wort anders/ als vnser Schatten vnd Schirmdecke/ wider die Hitze deß Zorns Gottes/ wider die hitzige Strahlen der Anfechtung/ wider das Stechen deß Gewissens / wider das Brennen der Widerwertigkeit vnnd Trübsahl. Wann dein Gesetz nicht mein Trost gewest were/ so were ich vorgangen in meinem Elend/ Psal. 119 93.

3. Lagerzeichen. Die fewrig Wolckensäul war der Kinder Israel Lägerzeichen / darab sie merckten/ ob sie still liegen/ oder auffbrechen vnd fortreysen/ wie weit sie ziehen/ vnnd wie weit sie sich lägern sollen. Was ist GOttes Wort anders/ als ein vnfehlbar Kenn- vnd Merckzeichen/ all vnsers Thuns vnd Lassens/ Kohr vnd Wandels? Dann es heist/ nach dem Gesetz vnd Zeugnuß/ Esa. 8. 20.

4. Gottes Gnaden Wagen vnnd Predigstul. Die fewrige Wolckensäul war gleich Gottes Wagen / darauff er auff vnnd inn die Hütten deß Stiffts fuhre / vnd sein Herrlichkeit sehen ließ / sie war gleich sein Predigstul / dadurch er mit Mose in den Kindern Israel redet / vnnd ihnen seinen Willen offenbaret. Was ist Gottes Wort anders / als der Gnadenwagen Gottes / darauff er zu vns herunter inn die Hütten vnsers Hertzens fehret / dadurch bey vns einkehret / vnnd seine Wohnung machet / Joh. 14. v. 24. Was anders / als Gottes Predigstul / dardurch er zu vns redet / vnd vns seinen Willen offenbaret? Dann es heisset ja / wer euch höret/ der höret auch mich/ Luc. 10 16. O/ der hochheyligen/ heylwertigen/ Gnadenreichen/ seligen Wundersäulen! Wann wir die nicht hetten / wo wolten wir arme Wallbrüder inn dieser Weltwüsten hin? Ach/ wir musten zeitlich vnd ewig an vnserm Hertzen / Geist vnnd Gemüth verschmachten vnd vmbkommen.

Brauch diser Lehr 1. Brauch/ Erinnerung vnd Anmahnung zur Leytung deß H. Jesu/ der rechten Wolckensäule. So vergesset nun dieser fewrigen Wolckensäul nimmermehr/ sondern so offt ihr jhn Himmel schawet / vnnd darunter die Wolcken vmbher schweiffen sehet / so offt erinnert euch dieser fewrigen Wolckensäule/ vnd weil durch dieselbige der ewige Sohn Gottes/ der HERR Jesus/ nicht allein seiner Person nach angedeutet / sondern er auch in derselbigen zugegen/ vnd durch sie die Kinder Israel durch die Wüsten/ als jhr Wegweiser vnd Schirmer/ Tag vnd Nacht geleytet vnnd geführet / so laß ein jeder jhm dieselbige ein Erinnerung vnd Anmahnung seyn / daß er sich durch diese selige Wolckensäule/ den HERRN Jesum/ auch leyten vnd führen lasse / als der da nicht allein das Liecht der Welt / sonder auch noch die Stund/ sein fewrige Säul in seinem Wort vnd Sacramenten anzünden / vorbrennen vnd leuchten lasset/ zu dem Ende/ daß sie vns ein Leuchte vnserer Füsse / vnd ein Liecht auff vnsern Wegen seye. Einmahl wandern wir hie nicht allein mit den Kindern Israel inn der vnwegsamen Wüsten / sondern auch in eim finstern Thal / Psal. 24. 4. Es gehet vns auff diesem Weg / wie dem Thoma / wir wissen nicht / wo wir hingehen / vnnd wie können wir den Weg wissen? Joh. 14. 5. Wie die Israeliten nicht wusten den Weg in der Wüsten, der jhnen vnbekant: also wissen wir auch den edlen Weg zum Leben nicht / er ist vns vnbekant. Wiltu nun wissen / wo du hingehen solt/ so mustu den HERRN Jesum mit seiner Wolckensäul vor dir haben / vnnd wo der hingeht / da mustu jhm folgen. Der ruffet nun dir/ mir / vnnd vns allen zu: Ich bin der Weg / die Warheit vnd das Leben / niemand kommet zum Vatter / ohn allein durch mich/ Johann. 14. vers. 6. Darüber Augustinus gantz schön in seiner Person sagt. Ambulare vis, ego sum via. Falli non vis, ego sum veritas.

Vnser natürliche Vnwissenheit deß wegs der Seligkeit.

Christus allein der rechte Weg.

Mori non

Mori non vis, ego sum vita. Hoc dicit tibi Salvator tuus. Non est, quò eas, nisi ad me; non est, quâ eas, nisi per me. Wiltu wandlen? Ich bin der Weg. Wiltu nicht betrogen werden? Ich bin die Warheit. Wiltu nicht sterben? Ich bin das Leben. Das sagt dir dein Heyland. Es ist nicht/ zu dem du hingehest/ als zu mir. Es ist nichts wo durch du hingehest/ als durch mich. Seine Wege sind eytel richtige/ gute/ selige Wege. Vnd ob sie wohl in der Wüsten dieser Welt weit vmbführen/ vnnd vns wegen der Wüsten/ Trübsahl vnd Creutzes raw vnd schwer ankommen/ so führen sie vns doch zum seligen/ gelobten Vatterland/ nemblich zum Leben/ Matth. 7. 14. Viæ Domini, viæ rectæ, viæ pulchræ, viæ plenæ, viæ planæ. Rectæ sine errore, quia ducunt ad vitam, pulchræ sine sorde, quia docent munditiam, plenæ multitudine, quia totus jam mundus est intra Christi sagenam, planæ sine difficultate, quia donant suavitatem. Die Wege deß HERRN sind rechte Wege/ sind schöne Wege/ sind volle Wege/ sind ebene Wege. Rechte Wege/ ohne Irthumb/ weil sie führen zum Leben. Schöne Wege/ ohne Vnflat/ weil sie lehren die Reinigkeit. Volle Wege/ tregen der Menge/ weil die gantze Welt jetzo ist in dem Netze Christi. Ebene Wege ohne Beschwernuß/ weil sie verleyhen Lieblichkeit. Item: Regnum Dei conceditur, promittitur, ostenditur, percipitur. Conceditur in prædestinatione; promittitur in vocatione; ostenditur in justificatione; percipitur in glorificatione. In prædestinatione est gratia; in vocatione potentia; in justificatione lætitia; in magnificatione est gloria. Das Reich GOTTES wird gegeben/ wird verheissen/ wird gezeiget/ wird genossen. Wird gegeben inn der Versehung; Wird verheissen inn der Beruffung; Wird gezeigt in der Gerechtmachung; Wird empfangen inn der Herrlichmachung. In der Versehung ist Gnade; In der Beruffung ist Gewalt; In der Gerechtmachung ist Frölichkeit; In der Herrlichmachung ist Ehr vnnd Herrlichkeit. Wol dir/ wann du dieser fewrigen Säul/ vnd diesem gezeigten Weg folgest! So wirstu zu dieser Frewd vnd Herrlichkeit gelangen. Wehe dir/ wann du deren Weg nicht folgest/ So wirstu nimmermehr darzu kommen.

Aug. Tract. 21. in Ioh. T. 9. col. 195.

Was Christi Wege für Wege seyen.

Bernh. *serm. 21. de verb. Sap. c. 364. A*

Weil die Wolckensäul ein Decken vnd Schatten der Israeliten/ daß die Sonne sie nicht versehret/ so laß dieselbige jhm ein jeder ein Erinner- vnd Vermahnung seyn/ daß/ wann die Sonne der Anfechtung vnd Trübsahl auff jhn zusticht/ er zu derselbigen Schatten eyle/ damit er von der Sonnen nicht versehret werde. Ein mal/ wie die Sonn inn der Wüsten der Israeliten nicht verschonet/ sondern jmmer auff sie zugeschienen/ sie gestochen vnnd gebrennet/ daß vor derselbigen Hitze sie nicht bleiben können: also gehet es inn dieser Weltwüsten noch zu. Die Sonn der Trübsahl vnd Hitze der Anfechtung sticht vor anderen auff die Kinder GOTTES/ vnd ängstiget sich manchmahl dermassen/ daß sie vor deren Hitze nicht bleiben können. Sticht nun die Sonn der Anfechtung auch mit jhren heissen Strahlen auff dich/ wil dich mit jhrer Hitz versehren/ wil dich stechen inn dein Gewissen/ wegen deiner Sünden vnnd Schwermuth/ wil dich brennen mit deinem schweren Creutz/ Kranckheit/ Trübsahl/ Armuth/ Mangel/ Hunger/ Kummer/ Blösse/ &c. Dencke an die Wolckensäule/ den HERRN Jesum/ fleuch jhm zu/ vnd suche Zuflucht vnter deren Schatten/ dann er ist der Armen Stärcke vnd Schatten/ Esa. 25. 4. Greiff nach der Wolcken seines Worts vnd Sacramenten/ stelle die zwischen dich vnd dein Anfechtung/ so wirstu bald von der Sonnen vnversehret bleiben. Nimb auß seines Worts Schatten ein oder anders hertzlichs Trostsprüchlein/ setze es zwischen dich vnd der brennenden Sonnen Stralen der Betrübnuß vnd Creutzes/ wird er dir bald ein Schirm seyn/ daß du nicht versehret werdest/ wie die Israeliten wegen der Wolcken Säule Schatten nicht versehret worden.

2. Brauch/ Erinnerung der Wolckenschatte wolcke.

Sonnenstich der Anfechtung. Actor. 14. 22. 2. Tim. 3. 12.

Schirm dawider.

Weil die Wolckensäul ein Anzeig vnd offenes Merckzeichen der gnädigen Gegenwertigkeit/ Schutz vnd Schirms Gottes/ auch nimmermehr von dem Läger wiche Nachts oder Tags/ laß dir dieselbige ein Trost sein in aller Noth/ Trangsahl vnnd Verfolgung/ theils für dich selbst in privato, theils für die Kirch vnd Weltlich Policeywesen. Gehets dir nun in dieser wüsten Weltreyse krumb vnd thum/ wüst vnd seltzam/ daß du nicht weist/ wo auß/ wo ein/ sey getrost vnd zage nicht/ sihe die Wolcken an/ dencke an die Wolckensäul/

3. Brauch/ Trost/ Wolcke inn aller Noth vnnd Verfolgung.

1. In privato für sich selbst.

vnd faſſe ein Hertz/ vnd dencke/ der HERR der in der Wolckenſäul war/ der iſt noch in den Wolcken vber dir/ er gehet dir Nacht vnd Tag mit der fewrigen Wolckenſäul vor/ begleytet/ ſchützet vnd ſchirmet dich: Wann die Not da/ iſt er bald vornen/ bald hinden/ bald in der mitten/ wie/ wann die Not da/ die Wolckenſäul vorn/ hinden vnd mitten vber dem Läger war. Was wiltu denn dich viel förchten/ was ängſten vnd plagen? O/ ſey frölich vnd getroſt/ du betrübtes/ geängſtes Hertz! Die Wolcken gehen noch/ dein GOTT lebet noch. Gehet dir vor mit der Wolckenſäul ſeines Worts vnnd Sacramenten/ zeiget dir darauß den Weg/ den du wandlen ſolt/ zeiget dir Mittel/ wie du dich darauß tröſten ſolt/ kehret dadurch zu dir in dein Hertz/ redet darinn mit dir/ vnd prediget dir darauß. Was wiltu dann dich viel förchten/ was ängſten vnd plagen? O/ ſey frölich vnnd getroſt/ du betrübtes angſthafftes Hertz! Die Wolcken deß Worts vnd Sacrament haſtu noch/ dein Gott lebet noch. Darauß haſtu Troſt in allen vorſtehenden Nöten. Auß der Tauffwolcken/ daß du dadurch zum Kind GOTTES/ vnd Erben aller ſeiner himmliſchen Güter worden. Iſt dem alſo/ was wiltu dann viel trawren vnd dich bekümmern vmb alles Zeitliche? Auß der Abendmalwolcken/ daß du darinn deß Fleiſchs vnd Bluts deines HERRN Jeſu theilhafftig werden/ daß du mit jhm in Ewigkeit leben ſolt. Was wiltu dann viel trawren vnnd dich bekümmern vmb alles Zeitliche? Auß ſeines Worts Wolcken/ daß du darinn Troſt in allem Elend zuſchöpffen. Wo dieſe Wort Wolcke thät/ du muſteſt verſchmachten in deinem Elend. Weil dann nun dieſe Gnadenwolcke von dir nicht weichet Tag vnd Nacht/ ſo tröſte du dich auch damit Tag vnd Nacht/ vnd ſey gewiß/ daß der HERR dich eben ſo wenig/ ſey Tag oder Nacht/ verlaſſen vnnd von dir weichen werde/ als er die Kinder Iſrael verlaſſen/ vnd mit ſeiner Wolcken von jhnen gewichen. O/ ſeye frölich vnd getroſt/ du betrübtes/ langſthafft Hertz! Die Wolcken gehen noch/ dein GOTT lebet noch!

Troſt auß der Wolckenſäul.

Auß der Tauffwolcken.

Auß der Abendmahlwolcken.

Auß deß Wortswolcken.

Rucket dann Pharao mit ſeinem Heer vnſerm Läger zu/ wöllen vns mit Kriegsheer/ Macht vnd Gewalt vberfallen/ verhergen vnd verderben/ ſonderlich der Stifftshütten/ vnd wahren Kirchen GOTTES zuſetzen/ vnſer Evangelium vnd wahren Gottesdienſt anfeinden/ dieſelbige gantz vertilgen vnd außrotten/ wie Pharao vermeint/ die Kinder Iſrael mit jhrem Gottesdienſt außzurotten/ Sihe wider die Wolcken an/ vnnd erinnere dich der fewrigen Säul/ welche ſich vornen von dem Läger erhaben/ vnd hinden an das Läger zwiſchen die Egyptier vnd Iſraeliten geſetzt/ dardurch dem Feind gewehret/ daß er jhnen nicht zukommen mögen. Dencke an die Wolckenſäul/ die allwegen vber der Hütten deß Stiffts geſtanden/ vnd ſie mit jhrem Schatten bedecket. Der HERR Jehovah/ der ewige Sohn GOTTES/ der in dieſer fewrigen Wolckenſäule ſich auffgemacht/ vnnd die Hütten deß Stiffts vmbſchattet/ der lebt noch/ der hat ſein Wolckenſäul noch vber vns vnd ſeiner Kirchen/ ſtellet ſich noch zwiſchen vns vnd vnſer Feinde Heerläger/ vnd dardurch ſchützet vnd vmbſchattet er vns. O/ wann dieſe Wolckenſäul gethan/ wo weren wir jetzo? Wo were vnſer Stifftshütten? Ach ſie wer langſt zu trimmern gangen? **Wir weren lang/ als die ein Fluth erſäufft/ Vnd vber die groß Waſſerleufft/ Vnd mit Gewalt verſchwemmet.**

2. In publica, im öffentlicher Verfolgung der Kirchen.

Beſihe/ wie D. Luther D. Georg Brucken/ Churfürſtl. Sächſ. Gewaltigen mit die wolcken vff dem Reichstag zu Augſpurg geröſtet. l. 8. 5. Jenenſ. Teutſch. fol. 120.

a. Iſt wol zu leren.

4. Brauch/ vnterricht vnd Ermahnung vmb Gottes Hülff vnd Beyſtand zu bitten.

Ambroſ. l. de bono Mort. c. 12. Tom. 1. p. 674 D.

Drumb ſeyt getroſt/ die Wolcken gehen noch/ vnſer Wolcken HERR lebet noch! Der die Wolcken erhelt/ warumb ſolt er ſein Stiffshütten/ ſein Kirch/ nicht erhalten? Warumb ſolt er vnſer Läger nicht erhalten?

Allein weil der Geiſt bey vns zwar willig/ aber das Fleiſch gar ſchwach/ daß wir der Wolckenſäul/ die wir für Augen ſehen/ nicht/ wie wir ſolten/ folgen/ deren Schatten/ damit ſie vns bedecket/ nicht/ wie wir ſolten/ zu vnſerm Schirm gebrauchen/ deren Gegenwart vns inn Nöthen nicht wie wir ſolten tröſten/ ob wir ſie ſchon täglich ab vnſerem Köpff vnd Augen für vns ſtehen vnd leuchten ſehen/ wie leyder mehr/ dann gut/ am Tage: Sollen wir hierinn GOTT zum Gehülffen nemmen/ vnnd jhnen vmb ſein Gnad vnnd Beyſtand anruffen/ ſagen mit Ambroſio: Sequimur te, Domine Jeſu, ſed ut sequamur, accerſi, quia ſine te nullus aſcendit. Tu enim via es, veritas, vita, poſſibilitas, fides, præmium. Suſcipe nos quaſi via, confirma quaſi veritas, vivifica quaſi vita. Pande illud tuum bonum, quod videre deſiderabat David, in habitans in domo Domini, ideoque dicebat, Quis oſtendit nobis bona, Pſalm. 4. **Wir folgen dir/ HERR Jeſu. Aber damit wir dir folgen/ ruffe vns zu dir/ weil ohne dich/ Niemand hinauff ſteiget. Dann Du biſt der Weeg/ die Warheit vnnd**

das

das Leben/ das Vermügen / Glauben vnd Belohnung. Nimb vns auff / als der Weg; Beseelige vns / als die Warheit; Nach vns lebendig / als das Leben; Offne vns das Gute/ welches David begehret zusehen/ da er wohnete in deß HERRN Hauß/ vnd deßwegen sagte/ wer weiset vns/ was gut ist! Sonderlich sollen wir GOTT bitten/ daß er mit seiner Gnadenwolcken vber vnserm Läger/ vnser Statt vnd Land bleiben/ vber vnser Hütten deß Stiffts/ vnsern Kirchen / diesem vnserm Münster/ bleiben wolle. Wann Mose mit dem Läger auffbrechen wolte / vnd die Lade deß Bunds auffgehaben wurd / betete er allezeit im Fortziehen: HERR / stehe auff / laß deine Feinde zerstrewet/ vnd die dich hassen / flüchtig werden für dir? So offt wir deß Morgens auffstehen / vnnd vnsers Münsters ansichtig werden / sollen wir auch betten: HERR / Stehe auff / laß deine Feinde zerstrewet / vnnd die dich hassen / flüchtig werden für dir? Wann sie aber ruhet / sprach er: Komb wider / HERR / zu der Menge der tausend Israel / 4 Mos 10 35.37. Wann wir zur Ruhe geben/ sollen wir auch betten: Komb wider / HERR / zu der Menge der tausendt Israel! Ach / last vns diß von Hertzen betten! Dann so lang die Wolckensäule bey vns / vber vns / vmb vns / O / wehl / wohl vns! Wann sie aber fortwandert/ O / wehe / wehe / vns!

Vmb sein Gnadt wolcke vnd vnser Statt vnd Land/ Kirch vnd Schulen.

Wie vns hierumb zu betten.

Gewarnet sollen wir seyn / daß wir vnns wegen vnsers grossen Vndancks solcher Gnaden Wolckensäul nicht vntüchtig machen. Es seynd deren vndanckbaren schandbaren Gesellen viel / welche der Wolckensäule mit den Kindern Israel weniger / dann nichts achten / erkennen nicht / was für ein selige Wohlthat sie darab haben / wie sie deren nutzlich zugebrauchen / sehen sie an ohn Verstand / wie ein Esel / ohne Gebrauch / wie ein Kuhe / ohne Danck / wie ein Hund. Was ists dann wunder / wann es heist: Sie waren es werth / daß sie deß Liechts beraubet / &c. Wie die Egyptier / da sie deß Liechts beraubet.

5. Brauch/ Warnung / für vntüchtigmachung solcher Wolcken.

Was aber diß für ein Jammer sey / das weist niemand / als der es erfehret. Niemand weist vnd erkennet / was Leibliche / Natürliche Blindheit für ein Jammer sey / als der / so deß Liechts vnd Gesichts beraubet. Niemand weist vnnd erkennet / was beraub- vnd entziehung deß Geistlichen Wolcken- vnd Seelen Liechts für ein Jammer sey / als die / so es erfahren. O / behüte vns ja GOTT / daß wir es nicht erfahren! Sollen vnd müssen wir es erfahren / glaubt mir / so sind wir die Elendesten vnter allen Creaturen. Drumb dancke für diß selige Wolckenliecht / daß es bey dir vnnd vns allen bleibe. Hüte dich für Vndanck vnd Mißbrauch dessen / damit es nicht dir vnd vns allen entzogen werde. Vor der Noth / behüte / O / GOTT! So viel hab ich auch dißmahl von der Wolcken Säule vorbringen wollen, Die ewige selige Himmels Wolcken Säul / Christus Jesus / stehe vns mit Gnaden bey / erleuchte / leyte / führe vnnd bringe vns zum ewigen seligen Leben / hie zeitlich vnnd dort ewiglich / Amen.

Was diß für ein Jammer sey.

Die Ander Predig / Vber das XVIII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

5. Cogitantes autem ipsos justorum occidere infantes, & uno exposito filio & liberato, tuam multitudinem filiorum, in correptionem illorum abstulisti multitudinem filiorum, & pariter perdidisti in aqua vehementi.

5. Βυλευσαμένης δ' αὐτοῖς τὰ τῶν ὁσίων ἀπεκτάνειν νήπια, καὶ ἑνὸς ἐκτεθέντος τέκνου καὶ σωθέντος, εἰς ἔλεγχον τὸ σὸν ἀφεῖλες πλῆθος τέκνων, καὶ ὁμοθυμαδὸν ἀπώλεσας ἐν ὕδατι σφοδρῷ.

3. VND als sie gedachten / der Heyligen Kinder zu tödten. (Eines aber derselbigen so weggeworffen / vnd jhnen zur Strafe erhalten ward) nambstu jhnen Kinder mit hauffen weg. Vnnd verderbetest sie auff einmahl in mächtigem Wasser.

Stobæus *serm.* 47. *de vitup. Tyrä p.* 342. Ex tyrannide cum alia multa gravia sunt, tum illud maximè, quod immeritos occidere cogatur utilitatis suæ gratia.

DOn Ptolomæo Philadelpho, der Egyptier König / schreibet Stobæus, daß er gesagt / bey der Tyranney gehen viel schwere Sachen vor / sonderlich aber diß / daß ein Tyrann vnschuldige zu tödten genötiget werde / seines Nutzens halben. Daß dem also seye / bewehret vns / vntern andern vielen / der hochmütige Gottlose Tyrann Pharao / der Egyptier König. Dann derselbige sich daran nicht ergnügen lassen / daß er die Kinder Jsrael mit schwerer Vnmenschlicher Dienstbarkeit belegt / vnd mit derselbigen durch seine Fronvögte mit grosser Vnbarmhertzigkeit drucken vnnd plagen lassen / sondern da er gesehen / daß / je mehr man sie getrucket / je mehr sie sich vermehret vnd außgebreitet / hat er den Hebammen / alle Knäblein der Jsraeliten in der Geburt zuwürgen / anbefohlen / vnd da sie diß nicht thun wollen / hat er durch ein offentlich Mandat alle Knäblein in das Wasser zu werffen / vnnd nur die Töchter leben zulassen / befohlen. Vnd das seines Nutzens willen / damit / wann das Volck Jsrael sich zu sehr vermehrete / sie sich wider die Egytier nicht aufflehnen / zu jhren Feinden sich schlagen / vnnd wider sie streiten möchten / 2. Mos. 1. 9. 10. Josephus aber schreibt / seye deßwegen geschehen / weil dem König Pharao von einem Wahrsager weißgesagt / daß vnter den Jsraeliten einer solle geboren werden / welcher die Egyptier höchlich betrengen / die Jsraeliten aber / wann er nur sein Alter erreichen wurde / hoch erheben werde. Diese Geschicht der grawsammen / an der Hebreer Kindern verübten / Tyranney deß Pharao / führet vnsere Weißheit inn verlesenen Worten ein / darinn Meldung geschihet zweyerley Stuck / 1. Wie die Kinder der Hebreer oder Jsraeliten durchs Wasser getödtet. 2. Wie eines auß denselbigen / nemblich der Moses / wunderbar da im Wasser beym Leben erhalten. Beyde werden vns nutzliche Lehren an die Hand geben. Drumb E. L. auff dieselbige fleissig mercken wolle. GOTT gebe darzu Gnad vnnd Segen / Amen.

Joseph. *l.* 2. *antiq. c.* 5. *p.* 43.

Pharao Blut-dürst wider die junge Knäblein der Jsraeliten.

Abtheilung dieser Predig.
1.
2.

I. Wie der Jsraeliten Kinder ins Wasser geworffen vnd getödtet.

VND als sie gedachten / der Heyligen Kinder zutödten / nahmest du jhnen Kinder mit hauffen weg / vnnd verderbetest sie auff einmahl inn mächtigem Wasser. Durch die Heyligen werden allhie widerumben verstanden die Hebreer oder die Jsraeliten / welche / wegen deß bey jhnen auffgerichten heiligen Gottesdiensts / nach welchem sie Gott dieneten vnd ehreten / Heylig genent werden / wie oben im Eingang dieses Capitels / vnd sonst mehr in vorgehenden Predigten von vns erwehnet worden. Dieser Heiligen / der Jsraeliten / Kinder nun trachtete Pharao der König in Egypten zu tödten / damit sie jhm nit vber den Halß wachsen / vnd endlich gantz Egypten ins Verderben setzen möchten. Drumm er der Jsraeliten Hebammen vnd Wehemüttern heimblich anbefohlen / daß / wañ sie zu den Hebreischen geberenden Frawen erfordert / vnd in der Geburt sehen würden / daß es ein Sohn oder Knäblein / solten sie selbige mit einander tödten. Demnach aber die Wehemüttern Gott gefürchtet / vnd nicht gethan / wie jhnen der König befohlen / sondern die Kinder lebendig gelassen / vnd sich damit gegen dem König entschuldiget / daß die Hebrä-

Die Hebreer warumb sie Heylige genent.

Wie Pharao getrachtet der Kinder zu tödten.

1. Durch die Wehemüttern.

Hebreische Weiber/ nicht wie die Egyptische. Dann sie harter Natur/ vnd also/ ehe dann die Wehemüttern zu jhnen kommen/ gebohren hetten: Hat darauff Pharao allem Volck gebotten/ daß alle Söhne/ die gebohren werden/ sie ins Wasser werffen vnd darinn ersauffen/ allein aber die Töchtern lebendig lassen solten/ Massen die Geschicht mit diesen vnnd andern Vmbständen im 2. Buch Mosis am 1. Capitel beschrieben wird. Diß war nun ein grawsame Tyrannische Mordthat/ dergleichen keine in allen Historien zufinden/ ohne daß Herodes Ascalonita, der Bluthund/ ebenmessige an den vnschuldigen Kindlein zu Bethlehem/ vnd deren vmbliegende Grentzen/ begangen/ welche er durchs Schwerdt jämmerlich ermorden vnd hinrichten lassen/ darvon Matt. 2. 16. zulesen. Was diß für ein Jammer vnd Noth gewesen/ was für ein erbärmlich Wehklagen bey Eltern vnd Kindern bey der Execution dieses Tyrannischen Mandats/ wann sie jhre liebe arme vnschuldige Söhnlein/ ins Wasser werffen müssen/ das will ich allen Christlichen frommen Eltern/ Vättern vnnd Müttern/ zubetrachten anheim stellen. Dann ich solches mit Worten nicht außzusprechen gedencke. Wie aber diß ein grawsame Tyranney: Also hat sie auch Gott grawsamb wider an Pharao vnd den Egyptiern gestraffet. Dann jhnen der HErr jhre Kinder wider mit hauffen hinweg genommen/ vnd sie auff einmal in mächtigem Wasser verderbet. Welches dann geschehen/ theils im roten Meer/ darein Pharao mit allem seim Kriegsheer/ Roß vnd Wägen/ gestürtzet vnnd ersäuffet worden/ darvon 2. Mos. 14. v. 27. 28. zulesen. Theils/ da der Engel deß HErrn alle erste Geburt in Egypten/ von dem ersten Son Pharao an/ der auff seinem Seul saß/ biß auff den ersten Sohn deß gefangenen im Gefängnuß/ erschlagen/ darvon 2. Mos. 12. 29. zulesen. Wie Pharao im Meer ersteuffet/ darvon haben wir droben in Erklärung deß zehenden Capitels Bericht angehöret. Wie der Engel die erste Geburt der Egyptier erschlagen/ darvon werden wir in folgender Predigt dieses Capitels weiter Bericht vernehmen. Hat also Gott dem Pharao vnnd Egyptiern jhre Tyranney recht auff jhren Kopff vergolten. Sie würgeten der Israeliten Knäblein auffs grewlichst: Jhre erstgeborne Söhne vnd Kinder musten wider mit grossem hauffen auff einmal erwürget werden. Sie wurffen der Israeliten arme Kindle ins Wasser/ vnd ersuffien sie: Pharao vnd sein Heer musten wider ins Meer gestürtzet/ vnd darinn ersteuffet werden. Dadurch das gemein Sprichwort wahr gemacht/ womit jemand sündiget/ damit wird er auch geplaget/ Weißh. 11. 17.

2. Durch ersäuffung.

Jammer vnnd noth dieser blutigen that.

Straff deren.

1. Durchs rothe Meer.

1. Durch die erste Geburt.

Lehr vnd Erinnerung.

DEy dieser schröcklichen Geschicht haben wir an stat der Lehr die Vrsachen zubedencken/ vmb deren willen Got der HErr diese Tyrannische/ vnmenschliche That den König Pharao an den vnschuldigen vnmündigen Kindlein der Israeliten verübet/ vnd sie so erbärmlich ins Wasser werffen vnnd ersteuffen lassen.

Warumb Gott die vnmündigen Knäblein der Israeliten den Pharao ersteuffen lassen.

Nun ist jhm nicht/ohne/ wann Gott gewolt/ so hette er gleich mit einem Blick diß nit allein hindern/ sondern auch Pharao den Tyrannen zu trimmeln schlagen können: Aber er hat nicht gewolt: Nicht der Vrsachen halber/ als ob er solche tyrannische Vnthat jhm belieben lassen/ oder selbige würcklich befördern helffen. O/ das sey ferne/ ferne. Dann vnser Gott ist nicht ein Gott/ dem Gottloß Wesen gefält/ wer böse ist/ bleibt nicht vor jhm/ Er ist feind allen Vbelthätern/ der HErr hat ein Grewel an den Blutgierigen vnd falschen/ wie Dawid sagt im 5. Psal. v. 5. 6. 7. Er hat nicht lust zum Tod/ sondern zum Leben/ Psal. 30. 6. So gar/ daß er auch kein gefallen an dem Tod deß sterbenden Sünders hat/ Ezech. 18. 23. Wie viel weniger wird er dann Gefallen haben an dem Tod der kleinen/ armen/ vnschuldigen Wichtgern/ die eben auß Mutterleib gebohren/ vnd kein Windel oder Wiegen berühret/ will geschweigen daß sie sollen wissen/ was lincks oder rechts/ Jon. 4. 11. was gutes oder böses gethan/ Rom. 9. 11. Sondern er hats allein zugelassen/ vnnd das nicht von vngefehr/ sondern auß seinem allein gerechten/ allein heiligen/ allein guten Rath/ zu einem guten Ende. Dann einmal diß gewiß/ vnnd hat daran kein fromm Hertz im wenigsten zuzweiffeln/ was Augustinus der alte Kirchenlehrer sagt/ Daß der Allmechtige Gott/ welcher die höchste Gewalt hat/ weil er am allerhöchsten gut ist/ auff keine weise liesse etwas böses inn seinen Wercken geschehen/ nisi usque adeò esset omnipotens & bonus, ut benè etiam faceret de malo, Wann er nit also Allmachtig vnd

Hat kein gefallen daran gehabt/ noch effective darzu geholffen.

Sondern allein geschehen lassen.

Aug. in Enchirid. ad Laurent. c 11: T. 3. col. 134. B:

vnd gut were/ daß er auch auß dem bösen was gutes machen kondte. Was ist dann gutes/ vmb dessen willen er diese παιδεκτονίαν, diese schröckliche Würgthat an den ärmen Kindern geschehen lassen?

Warumb solchs geschehen.

1. Vmb seiner Kirchen willen.

Er hat sie also tödten lassen 1. ins gemein/ damit er sie zu seiner Kirchen Martyrern im Newen Testament machte/ durch dieser vnmündigen Kindlein vnd Seuglingen Mund jhm ein Macht zurichtete vmb seiner Feinde willen/ Psal. 8. 3. Ut æras, quæ lingua propria non poterat Christum confiteri, testimonio mortis suæ confiteretur, Damit diß Kinder Alter welches mit seiner eygenen Zunge Christum nit bekennen konte/ mit dem Zeugnuß seines Tods denselbigen bekennete/ wie Augustinus von den vnschuldigen Kindlein redet. Vnnd deßwegen/ wann in künfftigen zeiten dergleichen andern begegnete/ sie sich dasselbig nicht befremden liessen/ auch mit jhrem Exempel bewiesen werde wahr seyn/ was Hieronymus sagt/ fundendo sanguinem & patiendo magis, quàm faciendo contumelias, Christi fundata est Ecclesia. Persecutionibus crevit, martyriis coronata est, Die Kirch Christi ist mehr durch Blutvergiessen vnd Leyden/ dann durch schmähung/ gegründet worden/ durch verfolgung hat sie zugenommen/ durch marterung ist sie gekrönet worden. Ach/ es heist ja/

Aug. erat. cont. Iud. & Pagan c. 10. T. 6. col. 59. D.

Andern zum Exempel.

Hieronym. Epist. 61. T. 2. p. 186. D.

Sanguine fundata est Ecclesia, sanguine crevit,	Gestifft ist Christi Kirch im Blut/
Sanguine succrevit, sanguine finis erit.	Im Blut sie sich auch enden thut.

Damit die in der gantzen welt hierdurch bekandt gemacht werde.

Er hat es geschehen lassen 2. damit dadurch Pharao Tyranney/ vnnd widerumb Gottes Macht vnnd Gewalt/ die er in Abstraffung dessen gebet/ nicht nur dem gantzen Land Egypten/ sondern auch in der gantzen Welt/ bekandt gemacht/ vnd dadurch Gottes Ehr desto berümbter vnnd herrlicher gemacht werde. Dann wo die Tyranney Pharao/ die er mit ersauffung der vnschuldigen Kindlein verübt/ hin erschollen/ vnnd drauff dessen Straff vnd Vntergang im rothen Meer erfolgt/ da hat jederman drauß geschlossen/ daß Gott ein gerechter Gott/ der kein Vnrecht leyden könne/ der gleiches mit gleichem vergelte/ vnd demnach den Pharaonem mit seinem Heer billich ersaufft/ weil er die vnschuldige Kinder der Israeliten vnbillich ersaufft. Daß er ein mächtiger Gott/ der die mächtige vnnd gewaltige Tyrannen mächtig vnd gewaltig stürtzen vnd zuboden stossen könne/ dadurch sein Mayestät vnd Ehr bey männiglich erhöhet vnnd vermehret. Dergleichen nicht geschehen/ wann solche Mordthat nicht vorgangen were.

3. Vmb der Israeliten willen/ damit sie ab der Egyptier wesen ein abscheu trügen.

Er hatts geschehen lassen 3. vmb der Israeliten willen/ damit durch diese grawsame Tyranney sie desto mehr wider die Egyptier verbittert/ ab deren Egyptiern Wesen Gottlosem Leben/ vnd Tyrannischem procedere, ein abscheu hetten/ auch mit desto grösserer begierde vnd lusten von jhnen begerten außzuziehen/ vnd in jhr gelobtes Land Canaan zurucken: Wann sie auch darauß gezogen/ nicht so bald widerumb darein zuziehen begehreten. Dann haben sie hiernechst so offt wider in Egypten begehret/ wie zusehen/ 4. Mos. 11. 15. vnd 14. 2. da es jhnen doch so vbel darinn ergangen/ vnd so grawsame Tyranney an jhnen gebet/ was meynestu wurden sie gethan haben/ wann es jhnen in allem wol darinn ergangen/ vnd Pharao jhnen vnd jhren Kindern alle Gnad vnd guten freundlichen Willen erwiesen hette?

4. Vmb der Kinder vnnd Eltern willen.

Er hatts geschehen lassen 4. in specie vnd besonders/ so wol vmb der Kinder/ als auch deren Eltern willen/ damit niemand nicht/ als ob diesen oder jenen vnrecht geschehen sey/ wehnen dürffte/ sondern viel mehr die Würckung vnd Krafft der Sünde vnnd deß Tods/ mit deren Exempel bewehret werden möchte.

Kinder sind nicht vnschuldig. Weil sie Sünder.

Dann 1. so ist den ersaufften Kindern an vnd vor sich selbst nicht vnrecht geschehen. Dann weil sie in Sünden empfangen vnd gebohren/ Psal. 51. 6 Von Natur Kinder deß Zorns/ gleich wie andere/ Eph. 2. 3. Deß Tods/ so der Sünden Soldt/ schuldig. Rom. 5. 12 vnnd 6. 23. Sind sie vmb der Sünden willen allerley Welt Elend/ vnnd also auch diesem Marter Elend/ vnterworffen/ vnd deß Tods schuldig gewesen. Ob dann nun wol sie in sensu politico, politischer weise darvon zureden/ vnschuldig sind/ nemblich comparatè, wann man sie neben andere erlebte Menschen helt/ die schwere Sünde begehen/ vnnd sonderlich gegen Pharao/ welchen sie nicht mit einem Härlein beleydiget/ So sind sie doch in sensu Theologico, Theologischer weise darvon zureden/ vor Gott nicht vnschuldig/ als die mit der angebohrnen Erbsünde behafft/ Psal. 51. 6. ohne daß vor jhm auch

Sind vnschuldig in sensu politico.

Nicht Theologico.

auch kein Mensch nicht vnschuldig/ 2. Mos. 34 7. Wie solte jhnen dann vnrecht geschehen. Wann sie so bald im ersten anblick der Welt sterben müssen.

1. Die Mordthat ist jhnen nit schädlich.

Ist dann schon 1. die Mordthat durch welche sie deß Lebens beraubet / an sich schröcklich vnd vnmenschlich / so ist doch solche jhnen nicht schädlich / sondern viel mehr verträglich gewesen. Dann sie dadurch vielem Vnglück entgangen vnd entzogen sind. Wann sie im Leben blieben/ was hetten sie für Vngemach/ sonderlich die Viertzig Jahr vber/ mit jhren Eltern in der Wüsten außstehen müssen? Wie hetten sie sich so schwer / wie jhre Eltern vnnd andere Geschwistet/ an Gott mit jhrem Murren mit Abgötterey/ Aufstand/ Vngedult/ anderm / versündiget? Was für Straff hetten sie mit Hunger vnnd Durst/ mit Pestilentz / mit den fewrigen Schlangen / mit Krieg vnnd Blutvergiessen/ außstehen müssen? Dergleichen den andern Israeliten in der Wüsten begegnet. Daß also neben denen/ diese ersoffte Kinder in viel Wege selig zupreysen. O wie viel werden wol der Väter vnnd Mutter gewesen seyn/ welche/ wann sie in der Wüsten mit grosser Noth betrangt gewesen/ jhr Elend mit heissen Zehern beweinet/ vnd allem zweiffel ohne nicht ein / sondern viel mahl werden geseufftzet vnnd geschryen haben: Ach/ wehe vns/ wehe! Ach / wolte doch GOTT / wolte doch GOTT/ daß wir mit vnsern lieben Kindlein in Aegypten weren ins Wasser geworffen vnd ersoffe worden! O/ wie wolten wir so selig seyn? Was für Jammer vnd Noth wolten wir vberhaben seyn? Sie werens warlich gewesen / glaubt mir nur/ sie werens gewesen. Darumb diese ersoffte Marterkindlein in jhrem Tod vnnd mit jhrem Tod viel seliger/ als sie in jhrem Leben vnd mit jhrem Leben gewesen.

Gedancken der Eltern hierüber.

2. Ist jhnen an jhrer Seligkeit nit nachtheilig.

Ist 2. jhnen diß an jhrer Seelen Seligkeit nicht schädlich oder nachtheilig gewesen. Dann ob sie wol nicht beschnitten/ vnd durch die Beschneidung in Bund Gottes auff- vnd angenommen / so sind sie doch nichts desto minder in Gottes Gnad vnnd Huld gewesen/ weil sie von beschnittenen Eltern gebohren / vnnd deßwegen Gott auch jhr Gott gewesen/ laut jhr seiner Göttlichen zusage / die er Abraham vnd allen seinen Nachkommen gethan/ Ich will dein Gott seyn/ vnd deines Samens nach dir/ 1. Mos. 17. 7. Welche Verheissung nicht nur eusserliche protection vnnd Schutz in sich begreiffet / sondern auch innerliche/ geistliche Verheissung der Gnaden Gottes vnnd ewigen Lebens / wie diß die Propheten zeugen/ Jerem. 11. 4. Hose. 1. 9. Psal. 144. 15. Christus erkläret/ Matth. 23. 37. 38. Die Aposteln bestättigen/ Rom. 4. 11. Gal. 3. 14. 15. Vnnd demnach was er in andern durch die Beschneidung gewürcket ordinarie, das hat er in diesen Israelitischen Marterkindlein durch den Heiligen Geist gewürcket extraordinarie. Bevorab vnnd vmb so viel desto mehr/ weil sie jhren Eltern ohn allen zweiffel / wann sie Sie in das Wasser werffen müssen/ mit jhrem innbrünstigen Gebett Gott befohlen. Gott auch nicht sich / sondern allein vns / an die Sacrament Mittel verbunden. Dasselbig auch die Israelitische Eltern nicht vor sich auß Muthwillen verachtet/ sondern auß Noth vnterlassen müssen / vnd demnach bey jhnen gilt die Regul Augustini vnd Bernhardi, Non privatio, sed contemptus sacramenti damnat, Nicht die beraubung/ sondern die verachtung deß Sacraments verdammet. Vber diß/ so haben diese ersoffte Kinder das Gebott deß HErrn nicht vbertretten weil sie den achten Tag nicht erlebt. Darumb haben sie auch auß dem Volck deß HErrn nit können außgerottet werden/ 1. Mos. 17. 14. Dann wo kein Gesetz ist/ da ist auch kein Vbertretung/ Rom 4. 15.

Was die verheissung Abraham in sich begreiffe.

Hat in jhnen extraordinarie, ohne beschneidung gewürcket.

Aug l. 4. cont Donatist. cap 22. T. 7. col 432. B

Bernh. Epist. 77. ad Eugen. col. 817. A.

Ist jhnen 4. zur Seligkeit mehr befürderlich. Dann die hie mit leiden die werden dort mit zur Herrligkeit erhaben / Rom. 8. 17. Weil diß gewißlich wahr/ sterben wir mit/ so werden wir mit leben / dulden wir mit / so werden wir auch mit herrschen / 2. Tim. 2. 11. Darumb mögen wir wol hie mit Augustino exclamieren vnnd sagen: Quàm feliciter nati, quibus in primo nascendi limine æterna vita obviam venit! Incurrunt quidem inter ipsa primordia acceptæ lucis periculum & finem salutis, sed de ipso protinus fine capiunt principia æternitatis. Immaturi quidem videntur ad mortem, sed feliciter moriuntur ad vitam. Vix dum gustarunt præsentem, statim transeunt ad futuram. Nondum ingressi infantiæ cunas, & jam perveniunt ad coronas. Rapiuntur quidem à complexibus matrum, sed redduntur gremiis Angelorum. Wie Glückselig werden die gebohren / welchen im dem ersten Eintritt jhrer Geburt das Ewige Leben entgegen gehet? Sie gerathen zwar in dem ersten Eingang deß empfangenen Liechts in gefahr vnd ende deß Heils/ aber vom ende selbst empfahen sie so bald

4. Ist jhnen zur Seligkeit beförderlich.

Aug serm. 4 de sanct. T. 10. col. 1184. B.

bald den anfang der Seligkeit. Sie scheinen zwar vnzeitig seyn zum Tod/ aber sie steigen glücklich zum Leben. Sie haben kaum diß gegenwertig Leben geschmecket/ vnd gehen so bald hin zum zukünfftigen. Sie sind noch nicht eingelegt in die Wiegen jhrer Kindheit/ vnnd kommen jetzo zu den Marterkronen. Sie werden zwar auß der Müttern Armen gerissen/ aber in den Schoß der Engel vbergeben. Was hast du dann nun außgericht/ Pharao/ du wilder vnmenschlicher Tyrann? Die vnschuldige Kindlein hast du zu Martyrern gemacht/ aber Trotz dir vnnd allen Teuffeln/ daß du sie hettest vmb die ewige Seligkeit gebracht! O/ wol auff/ jhr zarte Marterblämblein/ wol auff! O! parvuli beati, modò nati, nunquam tentati, multum luctati, jam coronati! Nunquam profanus hostis tantum vobis profuisset obsequio, quantum profuit odio. Verè, verè, isti sunt gratiæ martyres, confitentur tacentes, pugnant nescientes, vincunt insci, moriuntur inconsci, ignari tollunt palmas, ignorantes rapiunt coronas. O/ jhr selige Pusillen/ die jhr eben gebohren/ niemals angefochten/ die jhr viel gekämpffet/ jetzo gekrönet! Der Gottlose Feind hette euch nimmermehr können so viel verträglich seyn mit gutem Willen/ als er euch verträglich gewesen mit seinem Haß. Diß sind in Warheit rechte Martyrer der Gnaden/ sie bekennen mit stillschweigen/ sie streiten vnwissend/ sie vberwinden vnnd wissen nichts darvon/ sie sterben vnnd ist jhnen vnbewust/ vnwissend tragen sie Ehr darvon/ vnwissend nehmen sie die Kron darvon.

Chrysol. *serm.* 153. *p.* 134. *B.*

Ehrenruhm der Vnschuldigen Kindlein.

Endlich so ist auch der ersoffen Kinder Eltern nicht vnrecht geschehen. Dann am 1. sind die Kinder nicht jhr/ sondern Gottes gewesen/ der sie jhnen auß seinen milden Gaben verehret. Siehe Kinder sind ein Gabe Gottes/ vnnd Leibsfrucht ein geschencke/ sagt David/ Psal. 127. 4. Hat nun der HErr jhnen diese edle Gab geschencket/ oder viel mehr ein zeit lang geliehen/ vnnd nicht zum ewig wehrenden Erbe geben/ warumb solte er nicht Fug vnnd Macht haben/ diese seine Gabe/ seines belieben/ wider von jhnen zufordern? Diß erkennete Job/ Pater patientiæ, der rechte Vatter aller Gedult: Darumb als GOTT seine liebe Kinder durch einfall seines Hauß auff einmal mit einander erschlagen ließ/ sagt er anders nichts/ dann dieses: Der HErr hats geben/ der HErr hats genommen/ Job. 1. 21.

Eltern sind nicht vnschuldig.

1. Die Kinder sind nicht jhr/ sonder Gottes.

Am 2. hat Gott der Eltern Sünde an jhren Kindern heimsuchen wollen/ wie er getröwet/ 2. Mos. 20. 5. Daß er die Sünde der Vätter heimsuchen wolle an den Kindern. Weil sie dann nun Sünder gewesen/ was ists wunder/ daß er jhre Sünde an jhren Kindern heimsuchet?

2. Gott hat jhre sünd an den Kindern heimgesucht

Ist jhnen 3. diese Kinderschwemme nicht an jhrer Seligkeit schädlich/ sondern viel mehr zu jhrer Buß verträglich gewesen/ daß sie jhr Sünd erkennet/ selbige hertzlich bereuwet/ vmb deren gnädigen vergebung willen Gott hertzlich angeruffen/ vnnd sich damit getröstet/ daß jhre Kinder nicht verlohren/ sondern allein vorher gesendet/ nicht verderbet/ sondern GOTT anererbet/ nicht verdammet/ sondern Selig gemachet/ jhnen endtzogen/ dermal eines wider zuzustellen/ auß den Windeln vnnd Wiegen genommen/ in den Himmel getragen/ vnnd daselbst in die ewige glori vnd Herrligkeit eingewicklet. Was haben sie sich dann hierob zubekümmern? Haben sie sich dessen nicht viel mehr von Hertzen zuerfrewen vnnd zutrösten? Massen sich damit David getröstet/ 2. Samu. 12. 23. Die Mutter der Sieben Söhne/ 2. Maccab. 7. 23. 29. Sehet/ das sind die Vrsachen/ vmb deren willen Gott der HErr die Kinder/ gleich vnschuldiger weise/ ersauffen/ vnnd als flores martyrii, gleich als selige Marterblümblein/ hinrichten lassen?

3. Ist jhnen an jhrer Seligkeit nicht schädlich.

Die Betrachtung deren dienet vnns 1. zu Widerlegung der Papisten vnnd Jesuiten/ so da hiebevor nicht allein inn jhren Schrifften verfochten/ sondern auch/ auff dem letsten zu Regenspurg gehaltenen Colloquio oder Gespräch/ gantz vnchristlich disputiert/ daß die Kinder/ so ohne Beschneidung verschieden/ dergleichen dann diesen vnsern Marterkindlein begegnet/ nicht selig werden. Wie sie dann auch erdichtet/ daß die Kinder/ so ohne Tauff sterben/ nicht in Himmel kommen/ sondern in einem besondern Limbo oder vorburg der Höllen sepen/ da jhnen weder wol noch vbel seye. Dergleichen

Brauch dieser Lehr. 1. Straff der Papisten Irthumb von der Kinder Vnseligkeit/ so ohn beschneidung vnd Tauff sterbi.

Gedancken auch auß dem alten Lehrern Augustinus gehabt/ wie auß seinem Schrifften abzunehmen.

{ *Vide* Lombard. *l. 4. dist. 1. lit L fol. 327 b. Thom. 3. q. 65. art. 4. pag. 208. Et q. 68. art. 2. pag. 220. col. 2.* Lindan. *panopl. l. 4. c. 15.* Bellarm. *l. 6. de amiss. grat. c. 12. pag. 578 seq.* Et *de Baptism. l. 1. c. 4.* Gretser. *in colloq. Ratisb. Sess. 1. p. 41. 44.* August. *cont. Iulianum Pelag. l. 5. c. 8. Tom. 7. col. 1085. C* Quis dubitaverit, parvulos non baptizatos, qui totum habent originale peccatum, nec ullis propriis aggravantur, in damnatione omnium terribilissima futuros. Quæ qualis & quanta erit, quamvis definire non possim, non tamen audeo dicere, quideis, ut nulli essent, quàm & ibi essent, potius expediret. Idem *lib. de fid. ad Petr. diacon. c. 27. T. 3. col. 232. B.* Firmissimè tene, & nullatenus dubites, non solùm homines jam ratione utentes, verùm etiam parvulos, qui sive in uteris matrum vivere incipiunt, & ibi moriuntur, sive cum de matribus nati, sine sacramento S. Baptismatis, quod datur in nomine Patris, & Filii, & spiritus sancti, de hoc seculo transeunt, ignis æterni sempiterno supplicio puniendos; quia etsi propriæ actionis peccatum nullum habuerunt, originalis tamen peccati damnationem carnali conceptione & nativitate traxerunt.]

Wird widerlegt durch diß Exempel der Knäblein der Israeliten. Einrede auß 1. Mos. 17. 14.

Aber es ist das Widerspiel jetzo von vns erwiesen/ daß diesen Israelitischen Marterkindlein die ersteuffung an jhrer Seligkeit nicht schädlich/ darwider nichts auß Gottes Wort kan vorbracht werden. Dann daß der HErr trowet/ welches Knäblein am achten tag nit beschnitten werde/ dessen Seele soll auß seinem Volck außgerottet werden/ 1. Mos. 17. 14. Daß Christus sagt/ Es sey dann daß jemand gebohren werde auß Wasser vnnd Geist/ so könne er nicht in das Reich Gottes kommen/ Joh. 3. 5. wird darinn nur von dem ordentlichen Mittel der Seligkeit gehandlet/ nicht von den extraordinariis vnd necessitatis casibus, von denn Kindern so in die Welt gebohren/ vnd den achtē Tag nicht erleben/ daß sie beschnitten oder getaufft werden können. Welche solche/ wegen Nothfall/ nicht haben können/ was solte/ die solche Trowung angehen? Darumb so wenig die auß den Israeliten verdampt/ die innerhalb der Viertzig Jahren/ darinn sie inn der Wüsten herumb gezogen/ nicht beschnitten wurden/ Jos. 5. 5. weil diß auß einem Nothfall/ oder jetzum wenigsten Gottes stillschweigender permission oder Nachlassung geschehen: Eben so wenig sind die Kinder verdampt/ die in dem eussersten Nothfall/ entweder nicht beschnitten/ oder getaufft werden können. So wenig das Söhnlein David/ 2. Samu. 12. 18. Deßgleichen die Juden/ so zur zeit deß Antiochi Verfolgung/ 1. Maccab. 1. v. 51. Wie nicht weniger die junge Kindlein zu Bethlehem/ Matth. 2. 16. so ohne Beschneidung gestorben/ verdampt sonder Selig worden/ dann David sagt außtruckelich/ er wolte zu seim Söhnlein kommen/ 2. Samu. 1. 2. v. 23. Eben so wenig sind auch die andere Kinder/ so entweder ohne Beschneidung/ oder ohne Tauff gestorben sind/ verdampt. Glauben das die Papisten nicht/ so bringen sie dessen beglaubte Vrsachen für/ warumb diese Kinder vor andern sollen selig werden/ vnd andre vor diesen sollen verdampt werden? Sie werden sich aber noch ein gute Weyl besinnen/ ehe dann sie selbige werden beybringen.

Auß Jos. 5. 5. Beantwortung deren.

Dilling. inter media salutis ordinaria & extraordinaria, itēq; casum necessitatis.

Exempel deren so in den Wüsten nit beschnitten.

Deß Söhnleins Davids.

Der Kinder zu Bethlehem.

2. So verdampt die Vnterlassung vnd Abwesenheit deß Sacraments nit simpliciter & absolatè, bloß dahin. Dann da Christus der HErr in der Tauffstifftung sagt/ Wer da glaubt vnd getaufft wird/ der wird selig/ setzt er nicht hinzu/ wer aber nicht glaubt vnnd NICHT GETAUFFT WIRD, der wird verdampt/ sondern gedenckt nur deß Glaubens/ vnnd nicht der Tauff/ Setzt bloß/ wer aber nicht glaubt/ der wirdt verdampt/ Marc. 16. 16. Warumb mag nun aber wol Christus diese sonderbare Cautel hinzu gesetzt haben? Die Vrsach lehret vns der alte Lehrer Bernhardus, da er schreibt an Hugonem: Credo ipse, sola fide posse hominem salvari, tum desiderio percipiendi sacramentum, si tamen pro adimplendo desiderio mors anticipans, seu alia quæcunque vis invincibilis obviarit. Vide etiam, ne fortè ob hoc salvatur, cum diceret, qui crediderit & baptizatus fuerit, salvus erit, cautè & vigilanter non repetierit, Qui vero baptizatus non fuerit: sed tantùm, Qui verò non crediderit, condemnabitur: Nimirum innuens, solam interdum fidem sufficere ad salutem, & sine ipsa sufficere nihil. Ich glaube/ schreibt er/ daß der Mensch allein durch den Glauben könne selig werden/ mit der begirde das Sacrament zuempfahen/ doch also/ wann er zuvor stirbt/ ehe er solche begierde volnbringet/ oder sonst ein vnüberwindliche Noth jhm vorstosset/ vnd im Wege lieget. Siehe/ ob nicht vnser Seligmacher eben hierumb/ da er sagt/ wer glaubt vnd getaufft wird/ der wird selig/ mit gutem Bedacht vnnd Vorsicht nit widerholet habe/ wer aber NICHT GETAUFT wird/ sondern nur gesetzt/ wer aber NICHT GLAUBT/ der wird verdampt: hiemit nemblich andeutend/ daß bißweilen allein der Glaub gnug seye zur Seligkeit/ vnd ohne jhn sey nichts gnug.

3. Intermissio sacramenti nō absolutè & simpliciter damnat.

Bernh. *Epist. 77. ad Hugo c. 827. B*

3. Münchgedicht von dem limbo infantum.

Ist 3. ein lauter Münchgedicht/ was von dem limbo infantum oder Höllen Vorburg der Kinder für Gauckelwerck vorbracht wirdt/ von welchem die Schrifft kein Dütel weist. Beweist zuvor auß der Schrifft/ daß ein solcher limbus vnnd Höllen Vorburg sepe/ so wollen wir dann weiter/ ob darein die vnbeschnittene vnd vngetaufften Kinder kommen/ mit einander Sprach halten.

4. Ist ein verzweifelt trostlose opinion. *Vide* Luther. T. 6. *len. p.* 102 *Item* T. 8. p. 51.

Ist 4. ein verzweiffelte/ Gott- vnd Trostlose Meynung/ darauß vns der Barmhertzige/ milde/ gütige Himmelsvatter/ zu einem vnbarmhertzigen/ vngnädigen/ rawen/ wilden Gott gemacht/ daß er die arme Kinder/ so an sich nichts mit würcklichen Sünden verschuldet/ so vnbarmhertzig straffen solle/ Massen diß D. Luther seliger weitleufftig außführet. Wann das were/ was wolten Gottselige Eltern für Trost ab jhren vnbeschnittenen oder vngetaufften Kindern gehabt haben/ vnd noch haben können? Ach/ es were kein Wunder/ daß sie deßwegen verzweiffelten vnd verzagten! Dann die Pfaffen geben von dieser Höllenvorburg der Kinder vor/ was sie wollen/ daß jhnen weder wol noch vbel darinn sey/ So müssen sie doch darinn/ wie sie selbst gestehen/ Gottes frewdenreichen Angesichts in Ewigkeit beraubet seyn. Gottes Angesicht aber in Ewigkeit nit schawen/ das ist die höchste Straff/ die den verdampten begegnet/ wie wir das bey Erklärung deß Siebenzehenden Capitels in den Höllenpredigten erwiesen/ vnd bewehret haben. Ach/ behüte ja Gott ein jedes Kind/ daß es darvon nicht außgeschlossen werde!

[*Luther. in c* 17. *Genes T.* 2. *fol.* 81. *a.* De extinctis infantibus ante octavum diem facilis responsio est, sicuti etiam in nostris infantibus, qui ante Baptismum extinguuntur. Non enim peccant in fœdus circumcisionis, aut Baptismi. Quia enim lex mandat, octavo die circumcidi, quomodo damnaret Deus ante octavum diem extinctas? Relinquendæ igitur animæ illorum sunt voluntati cœlestis Patris, quem scimus misericordem esse. Et valet hic quoque, quod Paulus Rom. 14. mansuetè dicit: Qui non peccaverunt ad similitudinem transgressionis Adæ. Et de Jacob & Esau dicit, priusquam aliquid boni vel mali facerent. Etsi enim infantes afferunt peccatum innatum, quod originale vocamus: tamen magnum eũ, quod contra legem nihil peccarunt. Cum igitur Deus naturà misericors sit, non ideò deteriori conditione eos esse finet, quod vel circumcisionem, in veteri Testamento, vel Baptismum in Novo consequi non potuere.]

2. Brauch/ Erinnerung was Gott vor ein erfferer vber die sünde sey. A minori ad majus.

Dienet vns zur Erinnerung/ daß wir hierab sehen/ was Gott für ein eyfferiger Gott vber die Sünde sey/ daß er auch die arme vnmündige Kinder/ welche neben vns zurechnen/ gantz vnschuldig seyn/ nicht nur so bald von Mutterleib durch den Tod hinnimpt/ sondern auch so jämmerlich vnnd Elend ersauffen/ erwürgen vnnd marternlasset. Thut er nun das mit den Kindern/ Ach/ ewiger Gott/ was will mit vns alten geschehen/ die wir in so grossen/ schweren vnnd viel Sünden liegen? Geschicht das am grünen Holtz/ was will an dem Dürren geschehen? Luc. 23. 32. Kan der Gerecht kaum bestehen/ wie will der Sünder bestehen? 1. Pet. 4. 18. O/ Sünder/ Sünder/ du mutwilliger/ halsstarriger/ verstockter/ sicherer/ Sünder/ sey nicht sicher/ sondern fürchte dich! Deß jrrdischen Pharao tyrannischem ersauffen kanst du wol entgehen/ aber dem höllischen Pharao vnnd seinem brennenden Schwefelwasser zuentgehen/ O/ wie ist das so schwer/ schwer? Wann du dich nicht von Sünden von Hertzen bekehrest/ wird solches gantz vnmüglich seyn.

3. Brauch/ Warnung der Eltern/ damit sie nit jhrer Kinder mörder oft ersauffet werden. Welche dz thun.

Zur Warnung solle es sonderlich allen vnnd jeden Eltern dienen/ damit sie nicht selbsten an jhren Kindern zu Pharaonischen Mördern werden/ sie in das Wasser werffen vnd ersauffen.

Ey/ denckstu/ welch Vatter/ welch Mutter wolte das thun/ daß sie jhr eygen Kind ersauffen solten? Das wer ja nicht ein Menschlich/ nicht ein Vätterlich/ Mütterlich/ sondern ein recht teuffelisch Ding? Freylich ist diß ein recht vnmenschlich vnnd Teuffelisch Ding/ Noch gleichwol geschicht es aber/ Leyder Gott erbarms/ von vielen/ mehr dann gut ist. Dann solche tyrannische Pharaonische Kindermörder seyn alle die/ welche/ wann sie Kinder in vnzüchten geziehlet/ sie entweder in Mutterleib durch vergiffte vngezimbte medicamenta vnd Artzney vertreiben/ oder da sie zur Welt gebohren/ heimblich vmbs Leben bringen/ in Brunnen/ Wasser/ andere verborgene örter/ werffen/ sie ersauffen/ ermorden/ oder sonst elendig vmbs Leben bringen. Dergleichen Exempeln sich von Ehebrechern vnd Hurengesind offt begeben. Es sind solche/ welche auß Vngedult jhre Eheliche Kinder/ oder sonst andere vnschuldige/ offt ermorden vnnd vmb das Leben bringen. Es sind solche/ welche jhre Kinder an frembde örter tragen/ für Häuser/ auff den Gassen/ oder für den Thoren exponieren, niderlegen vnd ligen lassen/ daß sie dann von andern in Fundelhäusern müssen aufferzogen werden. Was ist das anders/ als Kinder ermorden vnd ersauffen? Es sind solche die Eltern/ welche in allerhand schweren/ groben/ würcklichen Sünden/ Schand vnnd Lastern liegen/ vnnd dadurch verursachen/ daß Gott jhre Sünde an jhren Kindern heimsuchet/ wie der HErr getröwet/ 2. Mos. 20. 5. Was thun die anders/ als jhre

1. Die so sie inn Mutterleib vertreiben.
2. So sie geboren heimblich vmbs Leben bringen.
3. Offentlich ermorden.
4. Andern vor die Häuser/ oder für die Statt Thor außlegen.
5. So mit offnen Laster der Kinder straff verursachen.

ihre Kinder ermorden vnd ersseuffen? Es sind solche die Eltern / Pfleger / vnd Vormund / welche ihre Kinder nicht zur wahren Gottesfurcht aufferziehen / sondern ihnen allen Muthwillen / Leckerey vnd Buberey gestatten / vnd sie in allen Sünden auffwachsen lassen / vmb deren willen sie mehrmahlen vmb ihr Leben kommen. Was ist das ander / als die Kinder ermorden vnnd ersseuffen? Es sind solche alle Eltern / Pfleger / Freunde vnnd Verwande / welche ihre Kinder inn Ketzerischer Religion aufferziehen / sie ob sacrum denarium bey den Papisten vnnd andern zur Schulen gehen lassen / sie inn Klöster stecken / Arianisch / Calvinisch / Schwenckfeldisch / Schwermerisch werden lassen / damit sie nur dadurch befördert werden vnnd wol ankommen / dergleichen heutiges Tags von vielen geschichet. Was ist das ander / als die Kinder mit Pharao ermorden vnd ersseuffen? Recte dicuntur parentes vel quicumq; majores, filios seu quoslibet parvulos baptizatos dæmoniorum sacrilegijs obligare conantes, spiritualiter homicidæ. Nam in illis quidem interfectionem non faciunt, sed quantum in ipsis est, interfectores fiunt. Recte illis dicitur, quando ab hoc scelere prohibentur, Nolite occidere parvulos vestros. Es werden die Eltern oder alle andere Alte / welche ihre Kinder / oder sonsten allerley kleine Pusillen / so getaufft / den Teuffeln auffzuopffern sich vnterstehen / Geistliche Mörder genennet. Dann sie begehen wohl an ihnen kein leiblichen Mord / aber so viel doch an ihnen ist / werden sie zu Mördern / vnd wird recht zu ihnen gesagt / wann sie von dieser Vbelthat abgehalten werden: Bringet ewere Junge oder kleine Kindle nicht vmb. Drumb sehet zu / ihr Eltern / sehet zu / das ihr weder leibliche / noch geistliche Pharaonische Mörder an Ewern Kindern werdet! Dencket / was diß für ein schröcklicher Grewel vor Gott seye! Dencket / wie ihr dermahl eins vor GOTT bestehen wollet! Dann ihr machet es mit ewerm Kindermord hie vor der Menschen Augen so heimblich vnnd scheinlich / als ihr wöllet / so wird doch der HErr denselbigen an Tag bringen / vnd die Arme vnschuldige Kinder / die ihr hie ermordet / ersseuffet / außgelegt / verführet / verwarloset / Euch für die Nasen stellen / vnnd zu einem jeden sagen: Siehe / da du verfluchter Vatter / du verfluchte Mutter / das ist dein Kind / das du da vnnd da / so vnd so ermordet / ersseuffet / verwahrloset / verführet / verabsäumet! Die Kinder werden wider dich auffstehen vnd sagen / Siehe / das ist mein Vatter / das ist mein Mutter / die mich vmbgebracht / ersseuffet erstücket / außgelegt / verführet vnd verwarloset hat! Rechne / O HErr / du gerechter Richter / den Mord / den sie an mir begangen! O / wehe dir dann / du Mörder / wehe dir dann / du Mörderin / wehe! Quid acturus es, quid dicturus? Facebis reus, dum tantus cantabit sanctorum mexercitus: Vindica sanguinem servorum tuorum, qui effusus est! Was wiltu machen / was wiltu sagen? Du wirst als der Schuldige stillschweigen / in dem solches grosse Heer der Heyligen ruffen wird: Rache das Blut deiner Knechte / so vergossen ist!

6. So die Kinder in allen Sünden auffwachsen lasse

7. So sie inn falscher Religion aufferziehe lassen.

Aug. Epist. 23. ad Bonifac. T. 2. col. 90. A.

Aug. serm. 8. de Sanct. To. 10. col. 1183. D.

Dienet zum Trost allen Gottseligen Eltern vber vnzeitigem abgang ihrer lieben Kinder / wann dieselbe entweder inn offentlicher Verfolgung / oder zu Kriegszeiten / oder zu Friedenszeiten / ihnen vnverhoffter weyse gleich auß dem Schoß genommen / vnnd entweder jämmerlich ermordet / gespisset / an stucken gehawen / an Wänd geschlagen / von Fenstern oder Stiegen zu todt geworffen / dergleichen heut zu Tag bey vorgehendem Kriegswesen in Böhmen / Oesterreich / Pfaltz / vnd jetzo auch inn Sachsen / vielen begegnet / oder durch ein natürlichen Tod vnverhoffter weyse erwürget werden. So wurden ins Keysers Mauritij Angesicht alle seine Kinder von Phoca erwürget / dem Jüngsten / so von der Amme verborgen / vnnd ihr von den Brüsten genommen wurd der Kopff abgeschlagen / daß ihm noch die gesogene Milch auß dem Hälßle gerunen. Das siebenjährige Christliche Knäble / ward inn Angesicht seiner Mutter mit ruten gestrichen / daß das Blut hernach gieng / darnach enthauptet. Wie es mit der Maccabæerin Sieben Söhnen gangen / ist auß der Maccabeer Historien bekand / 2. Maccab. 7. David wurde sein Söhnlein durch vrplötzliche Kranckheit getödtet / 2. Samv. 12. 15. 18. Wans nun darzu kompt / ihr Eltern / daß ihr dergleichen an Ewern Kindern für Augen sehet / da ist Muth vnnd Hertz von nöthen. Drumb so dencke 1. an das Exempel dieser vnser Israelitischen Marterkinder / vnnd bedencke / was nicht allein sie für Noth / sondern auch ihre Eltern für Bekümmernuß deßwegen außstehen müssen. Wann dann nun Euch dergleichen begegnet / daß Ewere Kinder in Pharaonis Hände gerathen / dencket / es sey diß Gottes Will / so zwar

4. Brauch / Trost Eltern / vber vnzeitigem Tod ihrer Kinder.

Kinder Kayserß Mauritij Niceph. l. 18. c. 40 Hist Eccl. p. 939. A.

Knab von 7 Jaren Prudent Peristeph Hym. 14 p. 150. & p. 154.

Söne der Maccabæerin.

Davids Söhnle.

Was darbey zu thun.

1. An dieß Israelitische Marterkinder zudencken.

zwar verborgen/ aber nicht vngerecht/ Gebt euch deßwegen zufrieden/ vnnd saget mit dem Keyser Mauritio, HErr du bist gerecht/ vnd alle deine Gericht sind recht. Sagt auß dem Vatter vnser/ HErr dein Will geschehe. Sagt mit Job/ wie es dem HERRN gefallen/ so ist es geschehen/ Job. 1. 21. Begegnet euch dergleichen 2. nicht/ sondern sehet/ daß die Kinder bald/ nach dem sie von Mutterleib gebohren/ durch den Tod wider hingenommen werden/ so dancket GOTT/ daß sie Euch in ewern Armen/ auff ewerm Schoß/ oder in der Wiegen sterben/ vnnd nicht von Pharao erseuffet werden. O/ wie Selig bist du/ Vatter/ wie Selig bist du/ Mutter/ wann dein Kind in deinem Schoß/ in dein Armen stirbet/ vnter deinem Gebett stirbet/ vnd im Frieden von dir dahin fehret? Das ist ein seltze Gnad/ vber welche einem nichts erwünschters begegnen mag. Dencket 3. der HERR hat es geben/ der HERR hat es genommen. Darumb sey der Nam deß HERRN gepreiset/ Job. 1. 21. Erinnert vnd tröstet euch 4. daß zwar Pharao vnnd alle Pharaonische Mörder/ der zeitliche Tod selbst/ den armen Kindlein das zeitliche Leben nehmen/ aber die Seele können sie nicht tödten/ Matth. 10. 28. Pharao du grawsamer Wüterich/ Trutz sey dir/ daß du der geringsten Kindlein einem/ an seiner Seligkeit schädlich seyn kondtest! Du wütest wider sie/ vnnd wirffest sie in das Wasser/ Aber mitten in dem wüten stürtzest du dich selbst in das Wasser/ vnnd must mit all deinem Heer ersauffen. Tod/ du vnersettlicher Menschenfraß/ Trutz sey dir/ daß du der geringsten Kindle einem an seiner Seligkeit hinderlich seyn köndtest! Du bringest es vmb diß Leben/ vnd durch den Tod förderst du es zu dem Ewigen seligen Leben. Ist dann schon die zeitlich Marter schröcklich vnnd groß/ so ist die Herrlichkeit/ die darauff erfolget/ viel desto grösser vnnd herrlicher. Der Tod seiner Heiligen ist werth geachtet für dem HErrn/ Psal. 116. 15. Darumb/ biß frölich Vatter/ biß frölich Mutter! Dein Kind ist nicht erwürget/ sondern Gott auffgeopffert/ non obiit, sed abiit, Es ist nicht gestorben/ sondern nur hingangen: Es ist nicht vmkommen/ es ist in den Himmel kommen: Mit Schmertzen hast du es verlohren/ mit Frewden wirst du es wider finden: Mit Ach vnd Wehe ist es dir genommen/ mit Jauchtzen vnd Wonne wird es dir wider geben. Frewe dich Vatter/ frewe dich Mutter! Dein Kind wird nicht wider zu dir kommen/ du aber wirst zu ihm kommen/ 2. Samu. 12. 23. Gott gebe bald/ Gott gebe mit Frewden ein solch scheiden/ Amen.

2. Gott vor der Kinder frühem Tod zudancken.

3. Der HErr hab es genommen.

4. Die Seel könne ihnen nicht genommen werden.

Trutz die Pharao

Trutz dem Tod.

Warumb hierüber den Eltern frölich zuseyn.

II. Wie Mose wunderbar im Wasser erhalten.

DIes aber derselbigen (verstehe der Israeliten Kinder/ so Pharao in das Wasser zuwerffen vnnd zu ersauffen gebotten hatte) so weggeworffen/ vnnd ihnen zu der Straff erhalten ward. Diß Kind ist Mose gewesen/ welcher wie er ins Wasser geworffen vnd wunderbar darinn erhalten/ das wird allen vmbständen nach/ 2. Buch Mosi an dem 2. Capitel beschrieben. Dann darinn wirdt vermeldet/ daß ein Mann von dem Stammen Levi/ welches gewesen Amram/ 2. Mos. 6. 20. ein Enckel deß Levi/ auß seinem Erstgebornen Sohn Kahath/ hingangen/ vnd vngeacht deß Tyrannischen interdicts vnd Wütens/ oder Kindermords deß Königs Pharao/ ein Weib vom Stammen Levi genommen/ vnd mit ihr ein Son gezeuget/ vnd als sie gesehen/ daß es ein fein Kind gewesen/ haben sie ihn nicht ins Wasser werffen lassen/ wie Pharao der Tyrann in seinem Edict befohlen/ vnnd durch das gantze Land außruffen lassen/ sondern selbigem zuwider/ drey Monden verborgen. Josephus schreibt/ daß Amrames als er für seines Volcks Wolfahrt vnnd für sein schwangers Weib zu Gott gebetten/ da hab ihm Gott im Traum geantwortet/ Es sey ihm beyde die gemeine Wolfahrt deß Hebreischen Volcks/ dann besonders sein Ehr angelegen. Darumb der Knab/ den sein Weib gebehren wurde/ der werde nicht allein glücklich seinen Nachstellern entgehen/ sondern auch das Volck Israel auß der Egyptischen Dienstbarkeit erlösen. Darauff sein Weib hernach so leicht ihren Sohn/ den Mosen/ gebohren/ daß es niemand auß den Lugaussen/ die auff die Kindbetterin bestellet/ gewahr worden were. Das laß ich nun dahin gestellet seyn. Die Epistel an die Hebreer schreibt/ daß Mose durch den Glauben/ da er gebohren worden/ drey Monden von seinen Eltern verborgen/ Hebr. 11. 22. Darumb weil er ein fein holdselig/ anmütig Kind/ so mit dem Gesicht vorgeben/ daß nicht ein gemeine/ sondern sonderbare indoles oder Art in ihm, wie Philo von ihm schreibt/ hab n

Wie Mose wunderbar im Wasser erhalten.

Joseph. l. 2. antiq. c. 5. p. 44.

Wie es mit Mose Geburt zugangen.

Philo. lib. 1. de Vit. Mos. p. 385.

darauß

darauß / wie Chrysostomus, Theodoretus, Theophylactus, Oecumenius, andere / darfür halten / seine Eltern geschlossen vnnd geglaubet / daß er einen grossen Mann geben werde / vnnd jhn deßwegen verborgen / oder aber / wie die Glossa interlinearis darfür helt / vnnd gleublicher / haben sie das Kind nur wegen seiner Schöne vnnd Liebligkeit verborgen vnnd beym Leben erhalten / vestiglich glaubende / daß GOTT diß jhr so ein liebes / schönes / anmütiges Söhnlein wol werde wissen bey dem Leben zuerhalten. Habens also drey Monath lang inn jhrem Hauß verborgen. Demnach sie jhn aber länger nicht verbergen können / vnnd das darumb / wie die Gelehrten darfür halten / weil alle drey Monath scharpffe Haußsuechung geschehen / da man alle Häuser der Israeliten durchgangen / alle Winckel vnnd Kammern durchkrochen / vnd gesehen / ob man darin auffenthaltene Knäblein finden möchte: haben sie ein Kästlin von Rohr zusammen geflochten / wie dann in Egypten an dem Fluß Nilo ein besondere Art Rohr oder Schilff gewachsen / welches Papyrus genant / darauß die Egyptier kleine Schifflein oder Kähnlein inn grosser Menge / wie Plinius meldet / zumachen pflegen / deren Esa. 18. 2. meldung geschichet.

Moses drey Monath verborgen.

Lorin. *in Act. c. 7 p. 300.*

Warumb er nach dem dritten Monat nicht lenger verborgen werden können.

Plin. *l. 13. c. 11. Nat. Hist. fol. 111. b.*

Lucan *l. 4 de bello civili. pag. 56. cum tenet omnia Nilus Conseritur bibulâ Memphitis cymba papyro.*

Kästlein darinn Moses gelegt.

Auß diesem Rohr nun flechten sie ein Kästlein / so gut sie können / vnnd bekleyben es mit Thon vnnd Bech / damit nicht so bald das Wasser drein dringen / vnnd es vnter sich ziehen / sondern es deslo baß auff dem Wasser fortschwimmen / vnd das Kind beym Leben erhalten werden möchte. Nehmen das Kind / legen es drein / geben es jhrer Tochter der Miriam / daß sie es im Nahmen Gottes hintragen / vnd in den Schilff am Ufer deß Wassers Nilus setzen solte / welches sie auch gethan / darbeneben aber von ferne zur seyten stehen verblieben / daß sie sehen vnnd erfahren möchte / wie es jhrem Brüderle ergehen wurde / welches sie entweder auß Befelh der Mutter / oder für sich selbst auß Schwesterlicher Liebe vnnd Vorsorge gethan. Was geschicht? Jn dem sie da sihet / vnd siehet / wie es mit dem außgelegten jhrem Brüderle im Kästlein werden wolte / schickts GOTT wunderbar / daß die Tochter Pharao / welche von Iosepho vnnd Suida Thermutis genent / ans Wasser hervnter auß dem Königlichen Schloß spatziren gehet / zu dem ende / daß sie baden wolte. Da nun jhre Jungfrawen am Rande deß Wassers spatzieren gehen / siehet sie vngefehr das Kästlein im Schilff / schickt jhr Magd hin / laßt es hohlen / vnnd da sie es auffthät / das Knäblein darin sahe / daß es weynet / jammert sie es / vnd sprach / das ist der Hebreischen Knäblein eins. Als sie nun ein solches Mitleydens mit jhm gehabt / macht sich herbey seine Schwester / die Miriam / beutet jhren Dienst bey der Jungen Königin Thermutian, ob sie hingehen / vnnd der Hebreer Weiber eine ruffen solte / die das Kind seugete / vnnd aber sie solches jhr zuthun befohlen / gehet sie hin / holet deß Kinds Mutter / deren die Tochter Pharao das Kind zuseugen anbefohlen. Iosephus schreibt / sie hab erst zu etzlichen Egyptischen Weibern geschickt / die es seugen sollen / als aber das Kind deren keine annehmen wollen / habe endlich Miriam die Schwester gerathen / man solte eine auß den Hebreischen Weibern nehmen / deren Milch es / als ein Hebreisch Kind / gewohnet / vnd als sie jhr das belieben lassen / hab sie / der Königin vnwissend / jhre Mutter beruffen / da solche auch das Kind mit Begierde angenommen / habe sie es jhr verammet. Als sie jhn nun außgeseuget / vnd das Kind groß worden / hat Sie jhn deß Pharao Tochter bracht / welche jhn an statt jhres Sohns aufferzogen / jhn Mose genennt / vnd das darumb / weil sie jhn auß dem Wasser gezogen. Also ist nun Mose wunderbar beym Leben erhalten / vnnd nach der zeit am Königlichen Hof Pharao von seiner Tochter an Sohns stat aufferzogen / vnd das gantz Egypten Land zur Straff / wie vnser Weißheit sagt / damit GOTT durch jhn die Israeliten von jhrer Trangnuß errettete / Pharao aber vnnd gantz Egypten Land wegen jhrer grawsamen / an jhnen verübten / Tyranney vnnd Muthwillens zur gebührenden Straff zöge. Das will vnser Weißheit hie andeuten / wann sie sagt: Eines auß den Israelitischen ins Wasser geworffenen Kindern / seye jhnen zur Straff erhalten.

Moses Schwester gibt acht auff jhn.

Iosephus *lib. sup. loc. p. 25.*

Suid. *in Hist. lit. Theol. 453.*

Wie Mose von Pharao Tochter erfunden.

Ioseph *lib. loc. ubi plura singularia invenies.*

Phil. *l. 1. de vit. Mos. p. 385.*

Seiner Mutter verammet.

Von Pharao Tochter an Sohnes Statt aufferzogen.

Warumb er den Egyptiern zur Straff erhalten.

Lehr vnd Erinnerung.

DEy dieser Menschen wundergeschicht nun haben wir zusehen / was vnser HERR vnnd GOTT / der GOTT Israel / für ein Wunder GOTT seye / der da nicht allein Wunder allein thue / Psal. 72. 18. sondern auch seine Heylige wunderbar führe / Psalm 4. 4. Dann wird jrgend / so wol inn der

Wie wunderbar Gott seine Heilige führe.

Ab dem wunderbaren Exempel Mosis.

Schrifft/ als andern Historien/ ein sonderbar Exempel der wunderbaren Providentz/ Fürsehung vnd Erhaltung Gottes beschrieben/ wie dann deren viel hin vnnd wider beschrieben werden/ so ist diß/ so wir an Mose haben/ ein recht Exempel aller Exempel/ daß er in Warheit ein rechter παιδαλόγος. ein recht Wunderkind/ bey dessen Geburt vnnd Kindheit sich solche Wunder zugetragen/ dergleichen bey keinem andern zufinden seyn werden. Ich will deren etliche mit wenigem andeuten/ E. L. ermundere ein wenig ihre Christliche Hertzen/ vnd wolle sie in Christlicher Andacht betrachten/ werden sie mit dem Propheten David bekennen/ daß der HErr der allein Wunder thut/ seine Heilige wunderlich führe.

1. Mose wird zu der allerbösesten betrübtesten zeit gebohren.

Mose wird zu der aller betrübtesten zeit gebohren/ da es in dem Volck Israel mehr dann vbel/ vbel/ stund/ da Pharao wider sie mit anders nichts/ als Tyrannischer blutiger Gewalt/ verfahren/ durch offentliche promulgierte außgangene Edict, daß man alle Knäblein der Israeliten in das Wasser werffen/ vnnd wie die junge Hund ersauffen solle/ befehlen lassen/ vnd kein Menschliche Hülff vnd Mittel ob handen scheinet/ wie dieser vnmenschlichen Tyranney abzuhelffen. Da solt einem wol das Weiber nehmen vnd Kinder ziehlen verleydet worden seyn. Aber dessen vngeacht/ da schickts Gott/ daß Amram hingehet/ ein Weib nimmet/ mit deren ein Sohn/ nemblich den Mosen/ zeuget/ daß der deß Volcks Israel Erlöser vnnd Erretter seyn solte. Ist das nicht ein groß Wunder? Hoc mirabile est, quod futurus præfectus neque post, neque antè, sed in ipso medio furore nascitur. Das ist ein Wunderding/ sagt der alte Lehrer Chrysostomus, daß der zukünfftige vorsteher deß Volcks nicht nach diesem tribul/ oder vor demselbigen/ sondern mitten im Tyrannischen furor vnd Grimm gebohren werden. Nun ist diß Wunder wol vor etlich tausend Jaren geschehen: Nichts desto weniger thut Gott noch solche Wunder. Dann wann es mit seim glaubigen Israel vnd Kirchen Volck auffs höchst kommet/ daß es mit jhnen am aller härtesten helt/ aller gefärlichsten stehet/ wann alle Menschliche Hülff auß vnd verlohren/ vñ es vor Menschlichen Augen vnmüglich scheinet/ daß solte geholffen werden/ jederman viel mehr in Furcht vnd ängsten stehet/ daß nunmehr das Wasser gar vber die Körbe/ vnd männiglich müsse vntergehen/ Siehe/ da kompt dann Gott vnverhofft/ last Mosen geboren werden/ thut ein fremd Werck/ daß er thue sein eygen Werck/ Esa. 28. 22. erweiset seine Hülff wunderbarlich/ hilfft mächtig vnnd gewaltiglich/ damit männiglich/ der es siehet vnd höret/ erkennen muß/ daß es Gottes Werck/ vnd sagen vnnd bekennen/ das hat Gott gethan/ vnd mercken/ daß sein Werck seye/ Psal. 64. 10. Es ist nicht Menschen/ sondern Gottes Werck/ es haben nicht Menschen/ sondern Gott geholffen.

Chrysost. homil. 16. in Act. Apost. T. 3. col. 554. C. Edit. Basil. 1553.

Den Frommen wirdt mitten in der betrübtesten zeit geholffen.

Warumb diß geschehe.

Exempel der Israeliten zu Messias zeiten.

So giengs hie mit den Israeliten. Wer solt da gedacht haben/ daß vnter dem vnmenschlichen beginnen deß Tyrannen Pharao ein Mann ein Kind zuziehlen begehren solte? Noch hats Amram gewagt. Das hat Gott gethan. Wer solt gedacht haben/ daß vnter demselbigen ein Knäblein bey dem Leben solt erhalten werden? Noch ist Mose erhalten. Das hat Gott gethan. Wer solt gedacht haben/ daß mitten in der Tyranney jhnen solte Hülff zugesandt werden? Noch ist sie durch Mosen zugesandt. Das hat Gott gethan. Wie gieng es zuzeiten der Richter zu? Wann Israel von seinen Feinden auff das eusserst geprenget vnnd bezwungen/ vnnd vermeint/ es were auß mit jhnen/ da hat jhnen der HErr ein Salvatorn vnd Heyland zugeschickt/ vnd erlöset sie von jhren Feinden/ den Syrern/ Moabitern vnnd Philistern/ wie das Exempel Athniel/ Ehud vnnd Samgar außweiset/ Richt. 3. 9. 15. 31. Da must jederman sagen/ das hat Gott gethan. Wie giengs zu Herodis zeiten in Judæa. Die Juden waren all vnter der Römer Gewalt/ Herodes war jhnen zum König von dem Römischen Keyser gesetzt/ der rumort vnd tyrannisiert in dem Kirchen vnd Policeywesen/ daß es das ansehens/ als wann Kirch vnnd Policey alles vmbkehret/ vnd der jhnen versprochne Messias nimmermehr wurd gebohren werden. Aber da es auff das höchste kommen/ da ward der HErr Jesus/ die Wurtzel Jesse/ Esa. 11. 1. gebohren/ vnd kam die rechte Hülff auß Zion/ vnd errettet die gefangene/ Psal. 147. Daß männiglich sagen muste/ das hat Gott gethan. Wie giengs vor hundert Jahren/ da das Päpstisch Reich in der Christenheit aller Orten vberhand genommen/ alle Welt dem Pharaonischen Joch vnterworffen seyn/ männiglich seine Kinder ins Wasser der Abgötterey vnd Irthumb werffen/ vnd an seiner Seelen ersauffen müssen? Wer solte da gedacht haben/ daß wir immermehr auß solchen tyrannischen Beschwerden hetten sollen erlöset werden? Aber siehe/ da gienge mitten in der Seelen Trangsahl ein Mann vom Stammen Luther zu Eyßleben hin/ nam ein Weib/ vnd gebahr vns einen Mosen/ den Martin Luther/ welcher vns zur Hülff vnd Heyland geben/ durch dessen trewen Dienst wir auß dieser mehr dann Egyptischer Dienst-

Zun zeiten der Richter.

Herodis.

Deß Papstumbs

danken erzellet / daß meniglich sagen muß / das hat GOTT gethan. Dergleichen thut nun GOTT noch die stunde / vnd machet das Alte Sprichwort wahr Quando dupleantur lacrymæ, venit Moses. Wann Beschwert vnd Noth wird duplirt, Als dann Moses gesendet wird. Drumb erkennet doch / daß der HERR seine Heylige wunderlich führet.

Mose ist auß dem Stamm Levi / so der aller schlechteste vnd verachteste Stamm der Kinder Israel gewesen / von armen Leuten / Vatter vnd Mutter / gebohren. vnd ist doch auß jhm ein solcher Mann worden / der aller Welt lieb vnd werth / dem GOTT vnd Menschen hold gewesen / vnd dessen Nahmen hoch gepriesen / Syr. 45. 1. Ist das nicht ein Wunder? dergleichen Wunder thut GOTT noch. Dann wer ist / wie der HERR vnser Gott / der sich so hoch gesetzt hat / vnd auff das niedrige siehet / im Himmel vnd Erden / der den geringen auffrichtet auß dem Staube / vnd erhöhet den Armen auß dem Kot. daß er jhn setze neben die Fürsten / neben die Fürsten seines Volcks Psal. 113. 5. 6. Er stosset die Gewaltige vom Stul / vnd erhebet die Elende / wie das zuchtig Jungfrawlich Hertz / die Maria / in jhrem Magnificat singet / Luc. 1. 52. Was thöricht ist vor der Welt / das hat GOTT erwehlet daß er die Weisen zu schanden machet / vnd was schwach ist für der Welt / das hat GOTT erwehlet / daß er zuschanden machet / was starck ist / vnd das Vnedle für der Welt vnnd das verachte hat GOTT erwehlet / vnd das da nichts ist. auff daß er zu nicht machet was etwas ist auff daß sich für jhm kein Fleisch rühme / 1. Cor. 1. 27. 28 29. So gienge hie. Mose der war eins armen verachten Leviten Sohn: Noch wird er zu Pharao Tochter Sohn. vnd ein Erb der Schätze Egypti / Hebr. 11. 26. Wer war Gedeon? Er war ein gemeiner Haußmann. Wer war Jephthe? Er war ein Hurenkind. Noch macht sie GOTT zu Richtern in Israel. Wer war Saul? Er war ein Eselstreiber Wer war David? Er war ein armer Schaffer vnd Hirtenbüble. Noch wurden sie zun Königen in Israel erwehlet. Wer war Eliseus? Er war ein einfeltiger Ackerman. Wer war Amos? Er war ein armer Kühehirt. Noch macht sie Gott zu grossen Propheten. Wer Petrus / Andreas / Johannes? Sie waren arme Fischer. Noch macht sie Gott zu grossen Apostlen. Wer war Esther? Sie war ein armes Dienstmägdlein. Wer war Maria? Sie war ein armes verlassenes Mayßlein. Noch macht Gott auß jener ein grosse Königin / auß dieser die seligste Gottes Geberin / daß sie die gebenedeyteste vnter allen Weibern. Das practicirt Gott noch die stunde auff der Welt. Siehe dich vmb / da wirstu finden / daß der Armen Leviten Kinder / die den Partem nehmen / panem propter Deum singen / nicht nur die vornembste gelehrteste Doctores auff der Welt sondern auch vornehme Fürsten vnd Herrn werden. Hieronymi Vatter ist ein armer Bauren Soldner gewesen. D. Luthers Vatter war ein armer Bergknappe. Philippi Melanchthonis, ein gemeiner Burger zu Bretten. Ferrarij Montani deß berümbten Juristen / Vatter / war ein Müller / er hat biß ins vierzehende Jahr die Esel getrieben. Herodes Magnus König in Judæa / ist ein Meßners Sohn; Valentinianus Römischer Keyser / eins Seylers Sohn; Iustinus Römischer Kayser / eins Säuhirten Sohn; Galerius ein Kühehirt gewesen. Licinius, Probus vnnd Basilius, die Keyser / sind Bauren Söhne gewesen. Aelij Pertinacis Vatter ist ein Krammer / Diocletiani, ein Schreiber gewesen. Maximinus ist eines Schmids Sohn gewest. Die Hertzogen von Meyland, die Sforcie kommen von Ackerleuten vnd Gärtnern her. Vnd wie viel Herrenstands Personen sind die von Karrnern / Webern / Müllern / andern gemeinen Leuten jhren Vrsprung nehmen? Vnnd wird noch das gemeine Sprichwort wahr gemacht; GOTT siehet nicht nach dem / so fleucht Sondern nach dem / das kreucht. Drumb erkennet doch hierbey / daß der HERR seine Heilige wunderbar führe.

2. Mose von dem allerschlechtesten Stam der Leviten gebohren.

Gott bringt armes Standts Personen hoch herfür.

Exempel Moses.

Noe Jacobs. Sauls. David. Elisei. Amos. Fischer Esther. Maria.

Leviten Kinder die vornembste Doctores. Exempel Hieron. *Epist. 2 ad Nepot. T. 1. p. 14 &*

Fürsten vnnd Herrn Exempel

Die Sforcie Hertzogen zu Meyland *sind vnter vilen illust. viror. de vita Mag. Sforciæ, cap. 1. p. 06 Exempla plura vide apud Zuinger. vol. 3. lib. 9. tag. 949. Vnser cont. 10. part. 1. in c. 10 Sap.*

Mose wunderbar beym Leben erhalten.

Gefahr Mosis.

Wann er wird nicht nur inn drey Monath lang von seinen Eltern verborgen / welches ohne sonderbare Furcht vnd Gefahr nicht wird zugangen seyn / daß sie möchten außgespüret vnnd verrathen werden / dann wann dieses außgebrochen / were es jhn vnd seinen Eltern vmb Leben zuthun gewesen; Sondern da sie sich vor den Königlichen Scherganten vnnd Spürhunden fürchten / da legen sie jhr liebs Kindlein inn ein Schilfenes gebichtes Rohrkästlein / setzens ins Wasser Nilum / vnd befehlens dem lieben GOTT. Da ligt nun das arme Mosele / das arme Mayßle / ein Kind von drey Monath / inn seinem nichtigen geringen Rohrkästlein von aller Menschen Hülff verlassen / weiß jhm viel weniger selbst zuhelffen muß all minut vnd Augenblick deß Todes gewertig seyn. Wie bald hetts geschehen können / daß das Kästlein vmbgekürwet? Wie bald hette es an Stock oder Stein anstossen vnnd versehren können? Wie bald hetts der Wind auß dem Schilff ins Wasser hinein treiben / vnnd zu

Grund stürtzen können? So were es vmb sein Leben geschehen gewesen. Aber Gott hats wunderbar gefügt / daß es von Pharao Tochter bey Leben erhalten. Darauff sein betrübter Vatter / sein bekümmerte Angsthaffte Mutter / auch den aller geringsten Gedancken nicht gehabt. Ist das nicht ein groß Wunder?

Autor catenæ. „ Levi & vili fiscella fertur & servatur totius populi Dei salus, & divinæ misericordiæ vasculum, in eim leichten vnd geringen Käst„ lein wird deß gantzen Volcks Gottes Heyl / vnnd das Gefäßlein Göttlicher Barmhertzig-

Aug. serm. 89. de Temp. T. 10. col. 786 D. Novum miraculum genus fecit misericordis filia parricidæ. Nam dum parvulum servat ignora, patrem decipit incaute.

keit geführet vnnd erhalten. Wann da nicht Gott gewacht / weren da die Engelein nicht bey gewesen / die das Kästle gehalten vnnd geführet / wie were es müglich gewesen / daß es erhalten werden können? Wann da nicht Gott deß Pharao Tochter Hertz gerühret / vnd jhr eingeben / daß sie ans Wasser zubaden spatzieren solte / wie were es müglich gewesen / daß Mose von jhr bey dem Leben erhalten worden? Dergleichen Wunder thut Gott noch. Dann wie offt trägt sichs zu / daß die Eltern jhre junge vnmündige Kinder in ein Rohrkästlein mit Mose legen / vnd selbige ins Schilff / ins Wasser setzen müssen / in dem sie in höchste Gefahr / entweder zur zeit der Verfolgung / oder Kriegszeiten / oder Feur- vnnd Wassersnöthen / gerathen / da jhnen weder Vatter noch Mutter / weder Bruder noch Schwester helffen kan / sondern von fernen stehen / vnnd jhnen zusehen müssen / oder sonsten durch vrplötzliche Fälle vber aller Menschen Verwunderung wunderbarlich bey dem Leben erhalten werden? Da Athalia die Königin / die Gottlose bestia / allen Königlichen Saamen vmbgebracht / ward Joas jhr Enckel wunderbar durch seines Vatters Schwester mit seiner Amme mitten auß dem Blutbad errettet / 2. König. 11. 2. Da Herodes der Bluthund / die Kinder zu Bethlehem ermordet / da wird das Kind JEsus wunderbar auß seinen blutigen Händen durch den heiligen Engel errettet / Matth. 2. 14. Vnnd wie offt kompts daß arme Kinder in Wassersnöthen mitten in den grawsambsten Fluten errettet werden / die noch nicht in einem verbichten Rohrkästlein / wie Mose / sondern etwa in eim höltzern Beckhen / Multe oder Wiegen liegen vnd daher fahren? Dergleichen in dem Jar Christi 1558. den 17. May zu Donna in Thüringen in einer vnversehenen Wasserfluth geschehen / da eines Hirten Hauß / darinn ein Kindbetterin gelegen / so deß vorigen tages eben ein Sohn gebohren / im Grund vmbgekehret / die Mutter ersoffen / das Kind / so die Mutter in ein höltzern Multe eben zuvor gelegt / darvon geschwummen / an ein Ast eines Apffelbaums hangen blieben / vnd bey dem Leben erhalten. So ist E. L. noch wol bekandt / wie in nechst verwichenem 1623. Jahr ein Schiff vnten bey Dalfingen vnterzangen / so voller Bauren / die in Oesterreich ziehen wollen / da vber die dreyssig Personen ersoffen / ein Kind aber in einer Wiegen auff der Donaw vmbgeschwummen / vnd entlich ans Vfer getrieben / da es lachend herauß gezogen. Wie offt kompts / daß in Fewrsnöthen / Sturmwinden vnd Wettern gantze Häuser eingeworffen / kleine Kinder wunderbar erhalten werden? Exempel hab ich hiebevor in Erklärung deß Fünfften Capitels eingeführet. Wie offt kompts / daß in Kriegs vnd andern zeiten / wann Jung vnd Alt darnieder gehawen werden / etwa kleine Kinder in Mosekästle liegen / welche die Würggurgeln anlächlen / jhnen dardurch das Hertz nehmen / daß sie Sie bey Leben lassen? Dessen ich dann ein denckwürdig Exempel beym alten Geschicht schreiben Herodoto funden / so ich nit vmbgehen kan zuerzehlen. Dann da der Tyrann deß Geschlechts der Bacidarum zu Corinth / jhrer zehen abgefertiget / so da deß Phitionis oder Eetionis Sohn den Cypselum, welcher noch ein kleines Knäblein / vmbs Leben bringen solten / haben sie sich vnter wegs der gestalt verglichen / daß welcher das Kind am allererſten in seine Hende bekommen / der solte es alsbald wider die Erde schlagen / als sie aber ins Hauß kommen / das Kind zusehen begeret / vnd die Mutter Labda / die sich nichts böses besorgt / jhnē dasselbig dargereicht / hat das Knäble den ersten so freundlich anglachet / daß er jm nichts thun können / sonder hats dē andern / der ander dē dritte / vñ so fort an / jñer einer dem andern / vñ der letzte der Mutter wider geben / sind also dessen vnermordet jhres wegs wider fortgangen. Wie wunderbar Keyser Henrich der 3. in seiner vnmündigen Kindheit / vom blutigen Würgschwert errettet / das hab ich zur ander zeit außfürlich erwenet. Dañ als er vff Befelch Keyser Cunrads deß 2. solte vmbbracht werdē / vnd die so jhn erwürgē solten / das Schwert vbers Kind außzogē / hat es dz glüntzende Schwert angelächlet / vñ mit den händle darnach griffen / dadurch es den Würgern das Hertz genommen / dz sie nit Hand an es gelegt / sondern bey dem Leben gelassen / ist das nicht Gottes Wunderhand / dadurch diese Knäblein wider all Gedancken der Würger / in dem Leben erhalten? Wie offt kompts daß etwa Vatter- vnd Mutterlose Wayſen entweder außgelegt werden / oder reichen ehrlichen Leutē vnter handen kommen / welche / wañ sie sehen / daß sie feine / armūtige / liebhabe

Exempel Joas.

Kind Jesu.

In Wassersnöthen.

Eins Hirten kind zu Donna.

Martin. Scultet. in præsid. Angelor p. 267.

Ein Kind auff der Donaw wunderbar inn einer Wiegen errettet.

In Fewrs vnnd Sturmwinds nöthen.

In Kriegsnöten.

Histori von dem Knaben Cypselo Herodotus l. 5. f. 418. seq.

Von Keyser Henrich dem 3. als er noch ein Kind.

Beſiehe hiervon die 3. Predig vber das 9. Cap. der Weißheit part. 1 p. 961.

Liebliche Kinder/ein Mitleydens mit jhnen haben/die jhnen das Hertz nemmen/daß sie sich jhrer erbarmen/ (dann wie Publius Syrus sagt/ Formosa species mutâ commendatio, schöne Gestalt/ lobt sich selbst stillschweigend. Die Schönheit ist πάσης ἐπιστολῆς συστατικωτέρα, quavis Epistola commendabilior, rühmlicher/ als kein Brieff/ sagt Aristoteles. Et σιωπῶσα ἀπάτη, silens fraus, ein stillschweigender Betrug/ wie Theophrastus sagt/) vnnd demnach bey sich dencken/ Ey das ist ein feines/ schönes/ anmutiges Kind/ darauß dürffte wohl noch ein rechtschaffen Mann werden/ nemmen sich jhrer an/ zihen sie auff/ vnd wann sie sich wohl verhalten/ steuren sie sie auß/ machen sie auch wohl gar zu Erben/ wie Pharao Tochter den Mosen. Das ist GOTTES Werck vnnd Schickung/ der bewahrt die Vnmündige Kinder in jhrem Rohrkästle/ vnd dirigirts wunderbar. Dann er ist der Waysen Vatter/ Psal 68.6. Der Waysen Helffer/ Psal. 10.14. Vnd wann sie Vatter vnd Mutter verlassen/ jhnen nicht helffen können/ so nimpt sie der HERR auff/ Psal. 27.10. Daß den Kindern viel besser ist vnd geschicht/ als wann sie jhre eygene Eltern behalten. Drumb dencket hiebey/ daß der HERR seine Heylige wunderbar führe.

Laert. l. 5. in vit. Arist p. 312. A.

Mose wird nicht nur auß dem Wasser gezogen vnd beym Leben erhalten/ sondern er wird auch seiner Leiblichen Mutter verammet vnd verpfleget/ weil jhn keine auß den Egyptischen annemmen wollen/ vnd also durch seiner eygenen Mutter Brüste gesäuget/ biß er groß worden/ ernehret/ vnnd wirdt jhr noch Gelt darzu gegeben. Ist das nicht ein grosses Wunder? Jhr Müttern dencket hie/ was diß Weib hierüber für ein wunder grosse Frewd in jhrem Mutterhertzen werde gehabt haben. Das kan ich nicht sagen/ jhr werdet es bess.r wissen vnnd empfinden. Dergleichen Wunder thut nun GOTT noch. Wie offte werden frommen Eltern jhre Kinder in Moseskästle ins Schilff gesetzt, fallen in Wasser/ Brunnen vnnd Fewr/ andere beschwerliche Vnfäll/ daß sie meynen/ jhre Kinder seyen hin/ sie werden sie nimmermehr nicht lebendig haben vnd sehen. Aber der HERR schickts wunderbar/ daß sie jhnen wider geben werden/ daß sie sie auffziehen vnnd noch lang im Leben haben. Da Hagar mit jhrem kleinen Ismael von dem Abraham verstossen/ vnnd inn der Wüsten Bersaba jrr gieng/ vnnd sie jhm nicht mehr zutrincken hat/ da warff sie den Knaben vnter einen Baum/ vnnd gienge einen Bogenschuß von jhme/ vermeynte nicht/ daß sie jhn lebendig auß der Wildnuß bringen/ sondern anders nicht/ als er wurde Durstis sterben/ welches sie nicht für Augen sehen/ noch vber jhr Hertz bringen konte. Aber der HERR gab jhr den Knaben wider/ zeiget jhr durch sein Engel ein Brunnen/ daß sie jhn trincket/ vnd beym Leben erhielt/ 1. Mos 21.16.19. Abraham meynt anders nicht/ als sein Isaac were hin/ werde jhn seiner Mutter nicht wider lebendig zu Hauß bringen/ da er jhn auff deß HERRN Befelch opffern wolte. Aber der HERR schickts wunderbar/ daß er beym Leben mit Frewden erhalten/ 1. Mos. 22.10.13. Die Wittwe deß Propheten Eliæ Wirthin/ meynet anders nicht/ jhr Sohn/ da er todkranck/ vnd kein Leben mehr in jhm/ es were mit jhm auß/ zürnet deßwegen mit Elia/ dem Mann GOTTES. Aber der HERR gab jhr jhren Sohn mit frewden wider/ 1. König. 17.17. seq. Ebenmessig giengs der Reichen Frawen zu Sunem mit jhrem Sohn/ 2. König. 4.20. seq. Dem Obersten mit seinem Töchterlein/ Matth. 9.24. Der Wittwen zu Nain mit jhrem Sohn/ Luc 7.15. Denn Eltern deß Jünglings Eutychi/ Geschicht. 20.12. So gehets noch. Manch Kind thut ein Fall/ stehet böse/ gefährliche Schwachheiten auß/ hat Arbeiten/ oder gerath in Vnglück/ wird verlohren/ wirdt gefangen/ daß weder Vatter noch Mutter denckt/ daß es wider an sein Brust oder Arm/ oder vor jhre Augen kommen werde. Aber der HERR schickts wunderbar/ daß sie bey Leben erhalten/ der Mutter wider an jhr Brust vnd Arm geben/ vnd sie drüber zum höchsten erfrewet wird. Dann GOTT legt vns ein Last auff/ aber er hilfft vns auch/ wir haben ein GOTT/ der da hilfft/ den HERRN HERRN/ der vom Tod erretten kan/ Psal. 68.20.21. Der HERR gibt Kinder/ er nimbt Kinder/ Job. 1.21. Der HERR führet in die Höll/ vnd wider herauß/ Er tödtet vnd macht wider lebendig. Er erniedriget vnd erhöhet/ 1. Sam. 2.6. Drumb erkennet hierbey/ daß der HERR seine Heylige wunderlich führe.

4. Mose wird seiner eygnen Mutter verammet.

Wie dergleichen noch geschehe.

Exempel Ismael.

Isaac.

Wittwen Sohn.

Frawen zu Sunem.

Eutychus.

Mose wird endlich von der Jungen Königin an Kindsstadt angenommen/ an Königs Pharao Hof aufferzogen. Vnd das jhm vnd dem gantzen Land zur Straff. Ist das nicht ein groß Wunder? Freylich ist es. Dann diß vnter allen denen erwehnten Wundern das allergrösste vnd wunderste ist. Dergleichen Wunder thut GOTT noch täglich. Dann er seiner ärgsten Feinde Gemüth vnnd Hertz dahin lencket/ daß es jhm wider jhren Willen vnd Wissen dienen muß/ wie vnd welcher Gestalt er wil/ vnd nicht wie sie wollen. Pharao

5. Mose wird an Kindsstadt von Pharao Tochter angenommen.

Wie dergleichen GOTT noch thue.

Exempel Mosis. gedacht das Volck Israel zuvertilgen. Was geschicht? Sein eygene Tochter muß GOTTES Kinder Magd seyn/ vnd jhm Mosen/ das arme Leviten Kind/ aufferziehen/ der jhn hernach vnd sein gantzes Land vertilget. Er sog den Israeliten all Safft vnd Marck an Gelt/ Gut/ Fleisch vnd Bein auß: Mose/ den sein Tochter an Sohnes stad auffnimbt/ der bringt jhn vmb all Haab vnd Gut/ Leib vnd Leben. Das ist nun Gottes wunderbar Meisterstuck/ daß die Gottlose Pharaoniten jre eygene Feind an jhrem Brot halten/ vnd also ein Schlang in jrem eygenen Busen ernehrt. So giengs mit Saul: Der wolt David mit einiger Gewalt todt haben/ Aber er muß jhn wider sein vnd deß Teuffels Danck nicht nur an seim Hof haben/ sonder auch jhm sein eygene Tochter zum Weib geben/ vnnd wie sehr er wütet/ noch bey seinem Leben zu einem König an seiner stadt erwehlet sehen. Daniel war mit seinen Gesellen am Hof deß Königs zu Babel. Vnangesehen sie nun seiner Abgöttischen Religion nicht/ vnd seine Hofschrantzen sie gern außgerottet vnnd hingerichtet gesehen/ richtets doch GOTT also/ daß sie/ wider jhren vnd deß Teuffels Danck/ sie zu Hof dulden vnd bleiben lassen müssen/ ja sie in höhern Gnaden/ als andere grosse Magnaten/ gewesen.

Augustinus. *Aug. ad loc. quæst. 89. Dignum miratia ejus sceleris erat, ut filiæ provisione periret, & genetrices interdiceret parturire. Competens processit divina vindicta, ut suis affectibus puniretur, & Moses pro aliis exuendis exueretur.*

Davids.

Danielis.

Luthers. D. Luther ist von Jugend auff mitten im Papstumb gewesen/ in vornemmen Klöstern von Papst vnd München aufferzogen/ vnd das wider jhr Wissen vnd Willen/ jhnen zur Straff.

Wider Papisten. Es sind der Ertzpapisten viel/ welche mehr vnd weiters nicht suchen/ als daß die Evangelische/ Lutherische Religion außgerottet werde. Aber müssen doch/ wider jhren Danck/ die Evangelische Religion dulden/ vnd Lutherische Leut vnter jhren besten getrewesten Räthen haben/ müssen jhnen geneigt vnnd gewogen seyn/ wider jhren eygenen Willen. Das ist GOTTES Werck/ der weist den Pharaoniten also ins Maul zugreiffen/ daß sie es wider jhren Willen also machen müssen/ wie GOTT wil/ vnd nicht wie sie wollen. Darumb erkennet doch hierab/ daß der HERR seine Heylige wunderlich führe.

Sehet/ das sind die Wunder die GOTT bey Mose gethan/ vnnd noch täglich bey vns thut.

Brauch dieser Lehre. Dieweil/ in eusserster Not auff Gottes Hülff zuverzagen.

Mercket sie wohl. Dann last GOTT Mosen erst/ wanns auffs eusserst kompt/ geboren werden/ vnd hilfft/ wanns auffs höchste kompt/ vnnd kein Menschen Hülff helffen kan/ sollen wir in eussersten Nöthen nicht zagen/ vnd an vnsers HERRN Gottes Hülff nicht zweiflen/ sondern dencken/ je grösser Noth/ je näher GOTT/ wanns auffs Höchste kompt/ so brichts gern/ wann die Ziegelstein gedupplet werd/ so ist Moses nit fern. Da denket jetzo an. Wir seynd jetzo schier auch mit den Kindern Israel im Sack/ vnsere widerig: tyrannisiren mächtig/ Es gehen schwere blutige Räthe vber die Evangelische vnnd jhre Kinder/ vnd scheinet mit Menschen Hülff auß seyn/ Mit der Gewaltthätigkeit ists so hoch kommen/ als es kommen kan/ vnd ist doch kein Heyland da. Aber seyt getrost/ vnd lasset darumb das Hertz nicht fallen. Wann die Zeit da/ dann wird Moses geboren werden/ dann wird der HERR sein Heyland schicken/ es ist noch nicht zeit/ wir verlassen vns noch auff Menschen Hülff. Wann wir aber von keiner wissen/ da wird es dann erst recht zeit seyn/ vnnd werden wir sagen müssen/ Das hat GOTT gethan/ das hat GOTT gethan! Der muß thun/ der thuts/ der wirds thun. Last vns nur mit den Israeliten zum HERRN schreyen/ so wird er den Heyland/ den Athniel/ geben/ Richt. 3. 9. Solte GOTT seine Auserwehlte nicht retten/ die zu jhm Tag vnd Nacht ruffen? Ich sage euch/ er wird sie erretten in einer Kurtze/ Höre/ in einer Kurtze/ sagt der HERR/ Luc. 18. 7.

Waß kein Menschen Hülff/ sondern da pur Gott.

Accommodation auff gegenwertige Zeiten.

2. Brauch/ Erinnerung armer Leviten Kinder nicht zuverachten.

Erwehlet GOTT seine Moses/ die GOTT vnnd der Welt lieb seyn/ nicht auß den Edlen vnd Starcken/ Reichen/ Angesehenen dieser Welt/ sondern auß dem armen Stammen Levi/ sollen wir die arme Leviten/ arme Gesellen/ die von frommen/ geringen Eltern geboren/ sich wohl/ fromb vnnd ehrlich halten/ fleissig studieren/ was redlichs lernen/ sich der Tugend befleissigen/ nicht verachten/ sondern vnns erinnern/ daß GOTT seine Leut vnnd Männer nicht auß dem Königlichen Stammen Juda/ nicht auß dem Volckreichen Stammen Ephraim/ auß den Edlen/ Reichen vnd Gewaltigen dieser Welt/ sondern auß dem Stammen Levi nemme/ vnd muß manch armer Levit/ manch armer Schuster/ Schneider/ Gerber/ Weber/ vnserm HERRN GOTT ein Moses aufferziehen/ der mit Mose ein grosser Mann wird/ Kirchen vnd Schulen/ vnd gemeinem Regiment vor andern anständig/ wie dann mit dergleichen Leviten die meynsten vnd besten Stellen/ auff den Cantzeln in den Kirchen/ auff den Cathedern inn der Schul/ im Weltlichen Regement zu Hof/ inn Cantzleyen/ Rahthäusern/ andern Ampt stellen/ besetzet seyn.

Arme Leviten nit zuverachten.

Arme Leviten Kinder sollen nicht verzagen/ ob sie schon arm seyn/ sondern sehen/ daß sie fromb seyn/ sich vor sündlichem/ ärgerlichem Leben hüten/ fleissig studieren/ was

ehrlich

ehrlichs lernen/ vnd trew seyn. Studire nur fleissig du armes Leviten Kind/ armer verachter Moses/ halte dich fromb vnd ehrlich/ sey trew vnd redlich/ vnd laß dann deinen lieben HERRN vnd GOTT sorgen. Der Mosen auß dem Staub erhaben/ groß vnnd herrlich gemacht/ der lebt noch/ Er kan dich auch groß machen/ wann du nur ein Moses bist. Der das Jungfräwlein Mariam zu ehren gebracht/ der kan dich auch zu Ehren bringen/ wann du nur ein Maria bist. Bistu schon arm: Er ist Reich vber alle/ Rom. 10. 12. Bistu klein: Er ist groß vber alle/ Psal. 145. 9. 3. Bistu vnmächtig: Er ist mächtig vber alle/ jhm ist kein ding vnmüglich/ Luc. 1. 37. Er kan mehr thun/ als wir bitten vnd dencken, Eph. 3. 20. Warte nur der Zeit/ vnd stelle es jhm heim/ Er wirds wol machen. Psalm. 37. 5.

3. Brauch/ Instruction Ehrlicher Eltern wegen jren Kinder Rohrkästle

Erhelt GOTT die kleine vnmündige Kindle in jhren Rohrkästlein/ wie er den Mosen erhalten/ so zagt nicht jhr Eltern vber ewre kleine Kinder/ wann jhr die inn jhre Rohrkästlein wegen Verfolgung legen/ wann jhr sie in Trübsahl/ in Gefahr Leibs vnd Lebens sehen/ ja/ wohl gar gesegnen/ vnd sie in der Wiegen/ in jhrem Rohrkästlein/ weynend vnd greynend hinderlassen müsset/ sondern dencket an das Kind Mosen/ wie das so ein armes/ elendes/ verlassenes Würmlein auff dieser Welt gewesen/ wie es in seinem Kästlein gewimmert vnd gewinselt/ vnd doch wunderbar mitten inn dem Schilffwasser erhalten/ darauß gezogen vnd zu solchen Ehren kommen/ dergleichen es nimmermehr erlanget/ wann es nit ins Wasser gesetzt worden were. Der GOTT/ der Mosen auß dem Rohrkästlein vnnd Schilffwasser gezogen vnd erhalten/ der lebt noch/ Ach/ der wird dein liebs Kind in seinem Rohrkästlein auch nit lassen/ sondern es herauß ziehen/ jhm ein Pharaons Tochter/ andere gutherzige Leut/ bescheren/ die sich sein trewlich vnd hertzlich/ Vätterlich vnd Mütterlich/ annemmen werden/ vnd es besser versorgen/ als du es hettest versorgen können/ wirdt jhm seine Engele zuordnen/ Matth. 18. 10. die da sind pædagogi liberorum, Führer der Kinder/ wie sie Bernhardus nennet/ welche sein Wiegenkästlein verwahren/ daß es nit anstosse/ zerschelle/ schaden leyde/ oder vmbkomme. Ach/ wann die H. Engelein thäten/ wie were es müglich/ daß die arme Würmlein in jhren Kästlein konten verwahret werden? Darumb/ sorg nicht Vatter/ sorg nicht Mutter/ wann du schon dein arm Wiegen-Mosele verlassen must/ der HERR wirds versorgen/ er wirdt seinen Engelein auch vber deim Mosele befehlen/ daß sie es auff den Händen tragen/ vñ es sein Fuß nit an ein Stein stosse/ Ps. 91. 11. 12.

Gott den auß dem Rohrkästle Mosen errettet/ lebt noch.

Engel deren Verwahrer. Bernh. serm. 12. in Psal. Qui habitat &c. col. 512. C.

Habt hierbey den Trost/ daß wie Mose hie seiner Mutter wunderbar wider geben: Also werden auch ewere Kinder auß der höchsten Gefahr zu ewern Händen/ Arm vnnd Brüsten wider geben werden. Geschichts hie nicht in diesem Leben/ so wirds dort geschehen in jenem Leben/ 2. Sam. 12. 23.

Trost der Liebey.

4. Brauch/ Trost wegen Pflantz vñ Erhaltung der Kirchen.

Muß Pharao Mosen wider sein Willen vnd Wissen zu seiner Straff aufferziehen/ haben wir den Trost/ daß GOTT sein Kirch auch mitten vnter seinen Feinden schutzen/ heygen vnd fortpflantzen könne. Wie hat doch der Römisch Pharao numehr vber die hundert Jahr wider die Evangelische Kirch gewütet? Aber er muß sie mitten vnter seinem Römischen Hauffen wider sein Willen dulden vnd leyden. GOTT ist bey jhr drinnen/ darumb wird sie wohl bleiben/ GOTT hilfft jhr frühe/ Psal. 46. 6. Allein wile hieran liegen/ daß wir glauben, wie Mose durch den Glauben verborgen war. Dann es wil hie das glaubig Vertrawen zu Gott fest vnd vnbeweglich seyn/ bleiben vnd bestehen. Dann vnser Glaub ist der Sieg/ der die Welt vberwunden hat/ 1. Joh. 5. 4. Fidei est, quæ in impossibili possibilitatem, & robur in imbecillitate, & patibile in impatibilitate, & corruptionem in incorruptibilitate, & mortale in immortalitate, & in parvitate magnitudinem credit, Das stehet/ schreibt der Alte Lehrer Athanasius, dem Glauben zu/ welcher glaubet in der Vnmüglichkeit Müglichkeit/ vnd Stärcke in der Schwachheit/ vnnd Leydlichkeit in dem Vnleydlichen/ vnd Verderben inn dem Vnverderblichen/ vnd Sterbliches in dem Vnsterblichen/ vnd in dem Kleinen Grösse.

Glaubig Vertrawen hierzu von nöthen.

Athanas. de salut. adventu Christi adv. Apoll. T. 3. p. 560.

Welche nun also hie jhr Hoffnung gar/
Auff GOtt den HERREN legen:
Die bleiben stets vnwanckelbar/
Vnd ian sich nicht bewegen.

Jhr Glaub ist fest/ kein Mangel hat/
Von Gott hat er die Stärcke.
Darumb fortcht man/ sie werden bestahn/
Gleich wie Sion der Berge. Psal. 125.

Ach/ das geb GOTT/ in aller Noth/ in aller gefahr/ inn aller Trübsahl/ zu Leib/ zu Seel/ hie zeitlich/ dort ewiglich/ Amen.

Die

Die Dritte Predig/ Vber das XVIII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

6. Illa nox præcognita est patribus nostris: ut
Ἐκείνη ἡ νὺξ προεγνώσθη πατράσιν ἡμῶν. ἵνα
securé scientes quibus crediderunt juramentis, lætarentur.
ἀσφαλῶς εἰδότες οἷς ἐπίστευσαν ὅρκοις, ἐπευθυμήσωσι.

Suscepta est autem à populo tuo salus quidem justo-
7. Προσεδέχθη δὲ ἐπὸ λαοῦ σου σωτηρία μὲν δικαί-
rum, inimicorum autem perditio.
ων, ἐχθρῶν δὲ ἀπώλεια.

Quomodo enim cruciasti adversarios; hoc nos
8. Ὃν γὰρ ἐλυμήνω τοὺς ὑπεναντίους, τοῦτο ἡμᾶς
provocans magnificasti.
προσκαλεσάμενος ἐδόξασας.

Absconsè enim sacrificabant sancti pueri bonorum
9. Κρυφῇ γὰρ ἐθυσίαζον ὅσιοι παῖδες ἀγαθῶν,
& divinitatis legem in concordia disposuerunt,
καὶ τὸν τῆς θειότητος νόμον ἐν ὁμονοίᾳ διέθεντο, τῶν
ipsorum similiter & bonorum & periculorum participaturos
αὐτῶν ὁμοίως καὶ ἀγαθῶν καὶ κινδύνων μεταλήψεσθαι
justos, patrum jam præcinentes laudes.
τοὺς ἁγίους, πατέρων ἤδη προαναμέλποντες αἴνους.

Resonabat autem inconsonans inimicorum clamor,
10. Ἀντήχει δὲ ἀσύμφωνος ἐχθρῶν βοή,
& miserabilis ferebatur vox ploratorum infantium.
καὶ οἰκτρὰ διεφέρετο φωνὴ θρηνουμένων παίδων.

Simili autem pœna servus simul cum domino punitus,
11. Ὁμοίᾳ δὲ δίκῃ δοῦλος ἅμα δεσπότῃ κολασθείς,
& popularis cum rege eadem patiens.
καὶ δημότης βασιλεῖ τὰ αὐτὰ πάσχων.

Pariter autem omnes in uno nomine mortis
12. Ὁμοθυμαδὸν δὲ πάντες ἐν ἑνὶ ἐνόμῳ θανάτῳ
mortuos habebant innumerabiles; neque enim ad sepelien-
νεκροὺς εἶχον ἀναριθμήτους. οὐδὲ γὰρ πρὸς τὸ θά-
dum vivi erant sufficientes: quoniam ad unum momen-
ψαι οἱ ζῶντες ἦσαν ἱκανοί. ἐπεὶ πρὸς μίαν ῥοπὴν
tum honorabilior generatio illorum corrupta est.
ἡ ἐνδοξοτέρα γένεσις αὐτῶν διεφθάρη.

Omnia enim non credentes propter venefícia in
13. Πάντα γὰρ ἀπιστοῦντες διὰ τὰς φαρμακείας ἐπὶ
primogenitorum interitu, confessi sunt Dei filium po-
τῶν πρωτοτόκων ὀλέτρῳ, ὡμολόγησαν θεοῦ υἱὸν λα-
pulum esse.
ὸν εἶναι.

Tacito enim silentio continente omnia & no-
14. ἡσύχῳ γὰρ σιγῆς περιεχούσης τὰ πάντα καὶ νυ-
cte in propria velocitate dimidiata.
κτὸς ἐν ἰδίῳ τάχει μεσουσῆς.

Omnipotens tuus sermo à cœlis de thro-
15. Ὁ παντοδύναμός σου λόγος ἀπ' οὐρανῶν ἐκ θρό-
nis regalibus durus bellator in medium per-
νων βασιλείων ἀπότομος πολεμιστὴς εἰς μέσον τῆς ὀ-
nicioſæ prosilibit terræ.
λεθρίας ἥλατο γῆς.

Gladium acutum non simulatum imperium tuum
16. Ξίφος ὀξὺ τὴν ἀνυπόκριτον ἐντολήν σου
ferens, & stans replevit omnia morte, & cœ-
φέρων, καὶ στὰς ἐπλήρωσε τὰ πάντα θανάτου, καὶ οὐρα-
lum quidem attingebat, descenderat autem in terram.
νοῦ μὲν ἥπτετο, βεβήκει δὲ ἐπὶ γῆς.

6. WAr dieselbige Nacht war vnsern Vätern zuvor kunt worden/ auff daß sie gewiß weren/ vnnd sich freweten der Verheissung/ daran sie glaubten.

7. Vnnd dein Volck wartet also auff das Heyl der Gerechten/ vnnd auff das Verderben der Feinde.

8. Dann eben da du die Widerwertigen plagetest/ machtestu vns/ so du zu dir forderest/ herrlich.

9. Vnd als die Heyligen Kinder der Frommen dir opfferten im Verborgen/ vnd handelten das Göttliche Gesetz einträchtig/ namen sie es an/ als die Heyligen/ beyde gutes vnnd böses miteinander zuleyden/ vnd die Vätter sungen vorher den Lobgesang.

10. Dargegen aber erschallet der Feinde gar vngleich Geschrey/ vnd klägtlich Weinen höret man hin vnd wider vber Kinder.

11. Dann es gieng gleich Raache beide vber Herr vnd Knechte/ vnd der König muste eben/ das der gemeine Mann/ leyden.

12. Vnnd sie hatten alle auff einen hauffen vnzehliche Todten/ einerley todtes gestorben/ daß der Lebendigen nicht gnug waren/ sie zubegraben/ denn in einer Stund war dahin/ was jhr edelste Geburt war.

13. Vnd da sie zuvor nichts glauben wolten/ durch die Zauberer verhindert/ musten sie/ da die ersten Geburt alle erwürget wurden/ bekennen/ daß diß Volck Gottes Kinder weren.

14. Dann da alles still war vnd ruhet/ vñ eben recht Mitternacht war/

15. Fuhr dein Allmächtiges Wort herab/ vom Himmel auß Königlichem Thron/ als ein hefftiger Kriegsmann/ mitten in das Land/ so verderbet werden solt.

16. Nemblich das scharpffe Schwerdt/ das ein ernstlich Gebott brachte/ stund vnd machets allenthalben voller Todten/ vnnd wie wohl es auff Erden stund/ rühret es doch biß in Himmel.

17. Da

Tunc contimuò visiones quidem somniorum gra-
17. Τὸ γὰρ παράχρημα φαντασίαι μὲν ἐνύπνων ὄνει-
rium turbaverunt illos, timores autem in stiterunt insperati.
ρων ἐξετάραξαν αὐτὸς, φόβοι δὲ ἐπέστησαν ἀδόκητοι
Et alius aliò projectus semimortuus, propter quam
18. Καὶ ἄλλος ἀλλαχῆ ῥιφεὶς ἡμίθνητος, ἐν ᾗ ἦν
moriebatur causam ostendebat.
θνήσκειν αἰτίαν ἐπεφάνιζεν.
Nam somnia quæ turbaverunt eos, hoc præsi-
19. Οἱ γὰρ ὄνειροι θορυβάσαντες αὐτὸς, τοῦτο προ-
gnabant, ne ignorantes cur maiè patiuntur pe
μήνυσαν, ἵνα μὴ ἀγνοοῦντες διὰ κακῶν πάσχειν, α-
rirent.
φέλωνται.

17. Da erschröcket sie plötzlich das Gesichte grewlicher Träume/ vnd vnversehens kamen Furcht vber sie.

18. Vnd lag einer hie/ der ander da halb todt/ daß man wohl an jhnen sehen kont/ auß was Vrsachen er so stürbe.

19. Dann die Träume/ so sie erschröcket hatten/ zeigtens an/ auff daß sie nicht verdürben vnwissend/ warumb sie so vbel geplagt weren.

SO sagt David/ der Geistreiche König vnd Prophet/ inn dem 111. Psalm/ der HERR hat ein Gedächtnuß gestifftet seiner Wunder/ der Gnädige vnd Barmhertzige HERR. Nun sind aber/ wie der Wunder deß HERRN/ also auch deren Gedächtnuß viel/ so er hin vnd wider gestifftet. Vnter denenselbigen aber hat er vor andern ein recht Wundergedächtnuß seiner Wunder/ seinem Volck im Alten Testament/ bey Außführung dessen inn Egyptenland/ gestifftet/ da er die Erste Geburt der Egyptier im gantzen Land durch sein Würgengel erschlagen/ die Israeliten aber beym Leben erhalten lassen. Welcher grossen Wunder der gnädige barmhertzige HERR ein grosses Gedächtnuß/ als nemblich das Passah oder Osterlamb/ vnnd dann das Osterfest/ auffgerichtet. Diese Wundergeschicht wird von vnserm Weißheit Lehrer inn vorgelesenen Worten eingeführet. Drumb dann damit wir auch hiebey die grosse Wunder/ die der gnädige/ barmhertzige HERR verrichtet/ mercken/ vnd deren Gedächtnuß haben mögen/ so wollen wir selbige vor vnns nemmen/ 1. Vernemmen/ wie es mit dem Passah bewand. 2. Wie es mit schlagung der Ersten Geburt inn Egypten hergangen. Darauff wolle nun E. L. fleissige Obacht geben/ so werden sie beyderseits Wunder gnug hören. Daß es geschehe/ darzu gebe GOTT Gnad vnd Geist/ Amen.

Psal. 111. 4.

Wundergedächtnuß deß HErrn.

Der Erwürgung der ersten Geburt in Egypten.

Abtheilung dieser Predig.

1.

2.

1. Vom Passah oder Osterlamb.

SO meldet nun vnser Weißheit/ daß dieselbige Nacht/ verstehe/ darinn der Egyptier Erste Geburt vom HERRN erschlagen/ sey jhren Vättern/ den Alten Juden/ kundt worden/ welches der HERR jhnen durch Mosen offenbaren lassen/ wie 2. Mos. 11. 4. gemeldet wird/ auch sie daher abzunemmen/ weil sie eben darumb die Posten jhrer Thür mit dem Blut deß Osterlambs bestreichen müssen/ daß jhrer vom Würgengel verschonet wurde/ wie wir bald drunden auß dem 2. Mos. 12. v. 7. weiter vernemmen werden. Solches ist darumb geschehen/ daß sie gewiß weren/ vnd sich freweten der Verheissung/ daran sie glaubeten. Es hatte GOTT vor etlich hundert Jahren dem Ertzpatriarchen Abraham versprochen/ da er jhne auß Vr der Chaldeer ins Land Canaan geführet/ daß er jhm vnnd seinem Samen diß Land zu eygen geben wolle/ doch aber mit dem Beding/ daß sein Same zuvor in eim Land/ das nicht sein seye/ werde gezwungen zudienen/ vnd geplagt werden vierhundert Jahr/ welches inn Egypten geschehen/ Aber er der HERR wolle das Volck richten/ dem sie dienen müssen/ darnach sollen sie außziehen mit grossem Gut. Vnd damit Abraham dessen gewiß/ hat der HERR deßwegen seinen Bund mit jhm auffgerichtet/ wie zulesen 1. Mos. 15. 13. 14. 18. Dergleichen er widerhollet/ 1. Mos. 17. 2. 3. 4. 7. vnnd 22. 16. 17. 18. Wie nicht weniger mit Isaac/ 1. Mos. 26. 3. 4. vnd Jacob/ 1. Mos. 28. 13. 14. Deren Verheissung haben sich die Israeliten hierbey jetzo inn Egypten in jhrer höchsten Trangsahl erinneret/ deren festiglich geglaubet/ sich darüber zum höchsten erfrewet/ vnd dardurch versichert/ daß nunmehr dieselbige im Werck vollnzogen/ vnd sie auß jhrer schweren Dienstbarkeit dermahlen eins werden erlediget werden.

Verheissung dem Volck Israel geschehen.

Erinnerung deren.

Haben

Haben demnach im gläubigem Vertrawen auff das Heyl der Gerechten/ das ist ihr Außführ- vnd Erlösung auß Egypten/ daran jhr zeitlich Heyl vnd Wohlfahrt gelegen/ gewartet/ vnd auff das Verderben jhrer Feinde/ nemblich der Egyptier. Gerechte nennet vnser Weißheit die Israeliten/ theils Relativè, weil sie durch den Glauben an den versprochenen Samen Abrahams/ welcher war Christus/ Gal. 3. 16. gerecht/ durch welchen wir allein gerecht: theils comparativè, weil sie neben den Egyptiern/ die vngerechte/ vngläubige/ Gottlose/ verdampte Leut waren/ Gerechte zuachten vnd zuhalten. Wie aber diß jhr Heyl angangen/ das deutet vnser Weißheit weyter an. Dann eben da du die Widerwertigen plagtest/ machtest du vns/ so du zu dir forderte st/ herrlich/ vnnd als die heyligen Kinder der Frommen (verstehe/ der Israeliten/ welche wie vnnd welcher gestalt sie heylig vnd fromb genent/ E. L. zum offtern Bericht geschehen ist) dir opfferten im Verborgen/ vnd handelten das Göttliche Gesetz einträchtig/ namen sie es an als die Heyligen/ beyde gutes vnnd böses mit einander zuleyden/ vnnd die Vätter sungen vorher den Lobgesang. Sihet hiermit auff die Geschicht der Sufft- vnd Handlung deß ersten Phase oder Osterfests/ so mit meßrern Vmbständen im 2. Buch Mos. am 12. Cap. beschrieben. Dann eben in der Nacht/ da der HERR die Widerwertigen plagen! nemblich alle erste Geburt der Egyptier schlagen wollen/ hat er die Israeliten durch Mosen vnd Aaron zusammen gefordert/ das Phase oder Osterlamb gestifftet/ daß sie Järlich in dem ersten Monat/ welchen sie Nisan nennen/ vnd sich mit vnserm Mertzen vergleichet/ zusamen kommen/ vnd ein jeglicher am zehenden Tag dessen Monats ein Lamb/ so ohne Fehl/ ein Männlein/ eines Jahrs alt/ vnd vierzehen Tag von der andern Herde abgesondert/ nemmen/ vnnd selbiges gegen dem Abend schlachten/ mit dessen Blut durch ein büschle Jsop die beyde Pfosten der Thüren/ vnnd die obersten Schwellen an den Häusern bestreichen/ das Lamb mit seim Haupt/ Schenckeln/ vnd Eingeweyde am Fewr bratl. es mit vngeseurtem Brot vnd bittern Salsen gantz essen/ vñ nichts davon vbrig lassen/ wo aber etwas davon vbrig blibe/ solten sie es mit Fewr verbreñen/ darbeneben/ auch/ wañ sie es essen/ mit jhren Lenden vmbgürtet seyn/ Schuh an den Füssen/ vnd Stäbe in den Händen haben/ als die hinweg eylen. Vñ das darumñ/ weil es deß HErrn Passah/ das ist/ durchgang/ weil in der Nacht der HErr durch Egypten gehen/ vnd alle erste Geburt an Menschen vnd Viehe in Egyptenland schlagen werde/ da dann das Blut/ das Zeichen an jhren Häuser sein solle daß/ wann er bey solcher Plag das Blut an jhren Haußthüren sehen werde/ er vorüber gehen vnd jhrer mit dergleichen Plage verschonen werde. Worauff dann die Israeliten/ bestimbten Abends/ zusammen kommen/ dem HERRN im Verborgen/ nemblich bey der Nacht/ den Egyptiern vnwissend/ geopffert/ das Passah gehalten/ das Osterlamb/ laut deß HERRN Befelch/ in jhren Häusern gessen/ vnnd dem Göttlichen Gesetz/ welches jhnẽ der HErr hiervon vorschreiben lassen/ einträchtigen einhelligen Gemütes/ nachkommen/ Sich auch dabey/ weil jhnen GOTT hierinn so ein herrliche Gnad vnd Wohlthat erwiesen/ vnnd dardurch sie vor aller Welt herrlich gemacht/ mit einander/ darüber nach deß HERRN Willen gutes vnd böses zuleyden/ verpflichtet. Haben auch die Vätter/ nembslich die Vornembsten oder die Elteſten vnter jhnen/ bey haltung deß Passah/ GOTT zu Ehren/ Lob vnd Danck/ ein Lobgesang vorher gesungen/ welchen hernach die Kinder vnd andere Haußgenossen/ nachgefolget. Eben wie Mose auch/ da sie der HERR durchs rote Meer geführet/ ein besondern Lobgesang gesungen/ so 2. Mos. 15. 1. ꝛc. beschrieben.

Warumb die Jsraeliten Gerechte genennet.
1. Relativè.
2. Comparativè.

Wann jhr Heyl angangen.

Geschicht deß Osterlambs.

Wann es gestifft.

Wie es domit zuhalten.

Warumb diß also geschehen sollen.

Blut Zeichen an jhrer Thürposten.

Wie es von Jsraeliten ins werck gesetzet.

Lobgesang der Alten vnd Jungen bey den.

Diversas Lectiones & interpp. videnda apud Lorin. h. l.

Lehr vnd Erinnerung.

DJerauß konten wir nun vnterschiedene Lehren/ sonderlich von dem Passah vnd Osterlamb/ auß allen dessen benambten Vmbständen/ nemmen/ als welches ein Färbild deß HERRN Jesu/ der vnser Osterlamb ist/ 1. Cor. 5. v. 7. Aber weil solches die Zeit nicht außtragen wurde/ wollen wir allein bey dem bleiben/ auff welches sonderlich vnser Text zihlet/ wodurch nemblich bey dem Passah die Kinder Jsrael vor dem Würgengel bewahret/ welches vnser Weißheit/ als ein sonderliche Wohlthat GOTTES/ rühmet/ daß jhnen dardurch Heyl widerfahren/ vnnd sie herrlich gemacht worden. Solches aber ist geschehen wegen deß Bluts deß Osterlambs/ dar-

mit

mit die Pfosten jhrer Thür vnnd Vberschwellen durch einen Sprenckel von Jsoppen besprenget.

Dann darbey werden wir gelehret / was es mit diesem besprengten Blut deß Osterlämbleins für ein Gelegenheit gehabt habe / daß eben dardurch die Jsraeliten sind vor dem Würgengel bewahret / daß er sie nicht auch / gleich wie die Egyptier / geschlagen.

Was es mit besprengung deß Osterlambs vor ein Gelegenheit gehabt. Ist nie geschehen durch das Blut deß Lambs.

Einmal so ist gewiß / daß diß nicht geschehen durch das besprengte Blut deß Lambs. Dann was solt das Blut eines Jährigen ohnmächtigen Lämbleins für ein Krafft haben / den grawsammen Würgengel / den so mächtigen / gewaltigen / grimmigen Geist / GOTT gebe / es sey ein guter oder böser Engel gewesen / darvon wir jetzo nichts disputiren wollen / zuvertreiben. O / da ist es viel zu vnmächtig vnnd vnkräfftig zu? Noch weniger ist demselbigen Blut ein heimbliche / verborgene Krafft von GOTT eingeben / den Würgengel zuverjagen. Am aller wenigsten ist diß nicht mit Kräutern oder Zauberischen Mitteln zugangen / wie wir dann beym Homero von Ulysse lesen / daß er ein schwarz Lamb geschlachtet / vnd mit demselbigen die Geister oder die Seelen der Erschlagenen herfür gezaubert vnd gebracht habe. Deßgleichen die Zauberin Canidia mit jhrer Gespielen Sagana ein junges Lämblein zerrissen / das Blut in ein Grube gethan / vnd also die Verstorbene herfür gebracht / dessen der Poet Horatius gedencket. O / nein / dergleichen Zauberey vnd Teuffeley / ist mit diesem Osterlämbleins Blut inn Egypten nicht vorgangen / sondern was hierinn geschehen / vnnd durch deß Osterlämblins besprengtes Blut verrichtet / das ist alles auff GOTTES Ordnung vnd Befehl geschehen / der durch dessen Mittel die Kinder Jsrael erhalten wollen.

Nit durch heimbliche eingebene Krafft.

Nit durch kräuter oder zaubermittel.

Homer. *Odyss. λ. v.37.p.67.*

Lamb Zauberey Ulyssis.

Canidiæ.

Horat. *lib.1.serm. Satyr 8. v.28.*

Sondern durch Gottes Ordnung

Daß er sie aber eben durch diß Mittel erhalten wollen / da er sie doch entweder ohne / oder sie zum wenigsten durch andere herrlichere Mittel erhalten können / dessen hat er seine besondere Vrsachen gehabt. Mercket auff / wil etliche anrühren.

Warumb Gott eben diß Mittel gebrauchet.

Dann 1. hat GOTT hiermit die Juden seiner Göttlichen / Vätterlichen Providentz vnd Vorsorge erinneren wollen / wie der Alte Lehrer Theodoretus erwehnet / darmit / wann sie das Blut an den Pfosten jhrer Haußthüren sehen / sie sich erinnerten / daß GOTT für sie sorgete / welcher sie vor deß Teuffels vnd aller anderer böser Feinden Gewalt schutzen / vnd als sein liebes Volck erretten wolte / mit denen er sein Bund auffgerichtet / jhnen viel schöner herrlicher Verheissungen gethan / vnd also durch anschawen dieses Bluts jhnen ein Muth macheten / sich auff GOTTES Verheissung in wahrem Glauben verliessen / vnd dardurch vor allem Vbel vnnd Schlagen deß Würgengels bewahret wurden / wie dann vnser Text meldet / daß sie der Verheissung gewiß gewesen / vnnd sich deren erfrewet.

1. Zu Erinnerung seiner Göttlichen Providentz.

Theod. *Quæst 24 in Exod T.1.p.23. col 1 D.* Convenichat, ut per symbolum intelligerent illi providétiam divinam.

2. Hat jhnen GOTT / wie durch das Osterlämblein Christum / also durch dessen angesprengtes Blut / deß Bluts Jesu Christi Krafft vorbilden wollen. Dann das Geheimnuß deß Osterlambs war ein Bild deß HERRN Jesu Christi / wie beneben Paulo / 1. Corinth. 5.7. Justinus Martyr bezeuget / daß / wie das Osterlämblein geschlachtet / vnd sein Blut vergiessen müssen am Osterabend / also auch Christus am Abend der Welt für die Sünde der gantzen Welt solle geschlachtet werden. Vnd wie das besprengte Blut deß Lämbleins / wegen GOTTES Verordnung vnd Befelch / die Kraff / daß der Würgengel / wann er dessen ansichtig / vor der Juden Häusern fürüber gangen / vnd sie dardurch beym Leben erhalten: Also sey das Blut Jesu Christi das einige Mittel / dardurch sie nicht nur vor dem Egyptischen Würgengel oder Verderber / sondern vorm Teuffel / Sünd / Todt / Ewigem Verdamnuß / bewahret werden / massen dann Christus der HERR in der Nacht / da er verrathen ward / vnd sein Abendmahl einsetzete / von seim Blut sagt / Das ist mein Blut / das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden / Matth. 26.28. Dann es hat jhm GOTT gefallen lassen / durch Christum alles übersühnen zulassen / durch das Blut seines Creutzs / Col. 1.20. Er hat jhn jhm fürgestellet zum Gnadenstul / durch den Glauben in seinem Blut / damit er die Gerechtigkeit / die für jhm gilt / darbiete in dem / daß er Sünde vergibt / Rom. 3.25. Wir sind erlöset mit dem thewren Blut Christi / als eines vnschuldigen vnd vnbefleckten Lambs / 1. Pet. 1.19. Christus löset durchs Blut seines Bunds auß die Gefangene auß der Gruben / darinn kein Wasser ist / Zach 9.11. Hat vns erlöset durch sein Blut / Offenb. 5.10. In Christo haben wir Erlösung durch sein Blut / Col. 1.13. Christus hat sie / beyde Juden vnd Heyden / Gott versühnet in einem Leib durch sein Creutz / Eph. 2.16. Das Blut Jesu Christi / deß Sohns Gottes / reiniget vns von allē Sünden / 1. Joh. 1.8.

2. Zu vorhabender Kraft deß Bluts Christi.

Osterlamb Christi Vorbild.

Justin. Mart. *Dial. cum Tryphon. T.2.p.259. A. seq.*

2.

Durch Christi Blut alles versöhnet / vnnd wir erlöset.

Das Lamb geschlacht von Anbegin der Welt.

Summa/ das Lamb ist geschlachtet von anbegin der Welt her/ Offenb. 13. 8. Hebr. 9. 26. Dann Christus Jesus ist gestern vnd heut/ derselbige auch in Ewigkeit/ Hebr. 13. 8. Ohne Blutvergiessung geschihet keine Vergebung/ Hebr. 9. 22. Es ist vnmüglich/ durch Ochsen vnd Bocksblut die Sünd wegnemmen/ Hebr. 10. 4. Welche Krafft deß Bluts Christi den Jüden ist durch das Blut deß Osterlämbleins angebildet/ daß sie in Krafft dessen GOTT versühnet/ vnnd jhrer von dem Würgengel verschonet. Dannenher sagt Nazianzenus,

Nazianz *orat. 32 in pasch Tom. 2. p. 696. C.*

daß vnser Osterlämble sein Blut vergossen habe/ das erweise klar/ Patrem premium accepisse, daß der Himmlisch Vatter ein Zahlgelt empfangen.

3. Zu Vorbildung der Creutzigung Christi.

3. Hat jhnen durch Besprengung deß Bluts an die Pfosten der Thür vnnd Oberschwellen/ die Creutzigung deß HERRN Christi/ deß wahren Osterlämbleins andeuten wollen. Dann sehet an die beyde Pfosten der Thüren/ die Thürgerichte zu beyden seiten/ der Zwerchbalck aber oben darüber/ das ist die Oberschwelle/ die machen gerad ein Creutzgalgen/ daran Christus/ als das rechte Osterlämble/ in seiner Passion geschlagen. Dann wann diß der HERR nicht andeuten wollen/ daß das wahre Osterlämble Christus sein Blut am Stammen deß Christus vergiessen sollen/ warumb hette er eben die beyde Pfosten vnd Oberschwelle/ vnd nicht auch zugleich die Unterschwelle/ oder die Thür selbsten/ mit dem Blut deß Osterlambs besprengen lassen? Drumb muß diß eine besondere Deutung auff das Creutz Christi gehabt haben. 2. Hat er sie damit erinneren wollen/ daß es nicht gnug sey/ die Pfosten der Thüren mit dem Osterlämbleins Blut zubestreichen/ sondern daß sie auch zugleich die Pfosten jhres Hertzens vnd Gemüths/ vnnd die Oberschwel jhrer affecten vnd Begierden/ Geistlicher Weise inn wahrem Glauben/ mit dem Blut deß HERREN Messiæ besprengen sollen/ daß sie an jhn glauben/ durch sein Blut/ welches da ist das rechte Blut der Besprengung/ so besser redet/ als das Blut Abels/ Hebr. 12. 24. Ihre Hertzen besprengen/ sich dessen Verdiensts vehig machen/ vmb dessen willen jhnen die Welt creutzigen/ wie Paulus redet/ Gal. 6. 14. Ohne welche Geistliche Besprengung jhnen die eusserliche Besprengung der Thürpfosten wenig genutzet. Dann sie hat sie zwar zu dem Zeitlichen/ Leiblichen Heyl vor dem Würg Engel damals erhalten/ aber zu dem Ewigen Heyl vnnd Seligkeit vor dem Höllischen Würg Engel/ dem Teuffel/ hat sie Sie nicht erhalten können.

Inzleichem der Besprengung ihrer Hertzenpforten. Wie die geschehē

4. Zur Andeutung deß Predigampts durch das Isop büschle.

4. Hat jhnen durch das Isopbüschle/ damit sie das Blut an die Thürpfosten vnnd Schwellen bestreichen müssen/ das Predigampt andeuten wollen/ welches das rechte Mittel vnnd Isopbüschle war/ damit GOTT jhre Hertzen mit seines Sohns/ deß HERRN Jesu/ Blut besprengete. Das lehret vns mit seinem Exempel David/ Als derselbige/ nach seinem begangenen Mord vnd Ehebruch/ seiner Sünden innen wirdt/ da schreyet er gantz innig vnd hertzlich/ Entsündige mich/ HERR mit Isop/ Psal. 51. 8. Nun wuste David wol daß diß der eusserliche Isop mit seiner Besprengung nicht thäte. Dann die reiniget nur die Unreinen zur eusserlichen/ Leiblichen/ Levitischen Reinigung/ an sich selbst aber vermochte sie die Sünde nicht wegzunemmen/ Hebr. 9. 13. Drumb so verstehet er hierdurch/ den Isop deß Predigampts/ mit welchem jhn Gott durch seinen Hoffprediger den Nathan besprengen lasse/ da er zu jhm sagte: Der HERR hat deine Sünde weggenommen/ 2. Sam. 12. 13. Durch welch Predigbüschle er von Sünden gereiniget.

Davids Isops Besprenzung.

5. Zu Eusserung der Verbleibung in der Kirchen Gottes/ durch das Bleiben inn den Häusern.

5. Hat jhnen dardurch/ daß sie in denen/ mit deß Osterlämblein Blut bestrichenen Häusern in der Nacht/ da er die Erstgeburt der Egyptier geschlagen/ bleiben/ vnd sich nicht herauß begeben müssen/ zuerkennen geben wollen/ daß wann sie vor dem Würgengel zeitlichen vnd ewigen Todts befreyet seyn wollen/ sie alsdann im Hauß deß Lebendigen GOTTES verbleiben/ vnnd sich ausser demselbigen nicht begeben sollen/ welches Hauß ist sein Kirch allhie auff Erden/ welche ist das Hauß deß Lebendigen GOTTES/ 1. Tim. 3. 15. so mit dem roten Creutzblut deß HERRN bezeichnet/ wie das Hauß Rahab mit dem roten Seyl/ Jos. 2. 18. wie Justinus Martyr redet. Ausser diesem Hauß ist kein Heyl vnd Seligkeit zuerwarten. Qui Ecclesiam non habet Matrem, non habet Deum Patrem, Wer die Kirch nicht zur Mutter hat/ sagt der Alte Lehrer Cyprianus, der hat auch GOTT nicht zum Vatter. Dann es ist in keinem andern Heyl/ ist auch kein ander Nam den Menschen gegeben/ darinn sie sollen selig werden/ ohn allein der Nam Jesus/ Geschicht. 4. 12. Wer ausser diesem Creutzhauß deß HERRN gefunden/ der wird vom Würgengel erwürget. Hat sie 2. der Claussen jhres Hertzens erinnern wollen/ daß sie allein dem Gottesdienst im Hauß jhres Hertzens anhiengen/ welchen jhnen GOTT befehlen/ stifften vnd

Justin. Martyr. *Dial. cum Tryph. T. 2. p. 338 D.*
Cyprian. *Tract 3. de simplic. prælat. p. 164.*

Ingleichem ihrer Hertzen Clausen.

vnd anordnen werde / vnd darvon weder zur Rechten noch zur Lincken abweichen / weder darvon / noch darzu thun sollen / massen er jhnen solches hiernechst außtrucklich aufferlegt / 5. Mos. 4. 2. vnd 12. 33.

Sehet / das sind die Vrsachen / vmb deren willen Gott der HErr die Jsraeliten / durch besprengung deß Bluts deß Osterlambs / vor dem Würgengel bewahren wollen.

Möchte ein Vnverständiger dencken / was hiervon viel zupredigen / da es vnns doch nicht mehr angienge / weil das Judische Osterlämble heut zu tage nicht mehr geschlachtet / noch dardurch die Pfosten vnserer Haußthüren bestrichen / vnd vnangesehen Christus das wahre Osterlamb dadurch vorgebildet / so sey doch derselb langst vor vns am Stammen deß Creutzes geschlachtet / vnd durch sein eygen Blut in das Allerheyligste einmahl eingangen / vnd dadurch ein ewige Erlösung erfunden / Hebr. 9. 12. Was solte vns dann diß nunmehr nutzlich vnd nötig seyn?

Brauch dieser Lehr. Einred deren so hiervon zupredigē vnnötig achten.

Es ist beydes wahr. Das Judisch Osterlamb ist als ein Schatten der Zukünfftigen Güter in Christo verschwunden / Col. 2. 17. Christus das wahre Osterlamb hat sein Blut einmahl vergossen / vnd damit ein ewige Erlösung nicht allein erfunden / sondern dardurch auch vollendet in Ewigkeit / die geheyliget werden / Hebr. 10. 14. Aber sein Blut ist drumb nicht / wie deß Judischen Osterlämbleins / erloschen. Dann weil es deß ewigen GOTTES Sohns Blut / hat es die Verwesung nicht gesehen / Psalm. 16. 11. Vnd demnach wie die Juden das Blut deß Osterlämblins inn ein besonder Becken / jhrer Besprengung zum besten / auff fangen müssen: also ist auch das Blut Jesu Christi / deß wahren Osterlämbleins / das der Welt Sünde trägt / vns zu gutem in dem Becken seines Worts vnnd Sacramenten auffgefasset / darinn wir es noch die Stund haben / vnnd es zu vnser Seligkeit gebrauchen können vnd sollen. Haben es noch inn der H. Tauff / darinn wir vermittels deß Wasserbads im Wort gereiniget werden / Eph 5. 26. Welche Reinigung geschihet durch sein Blut. Dann das Blut Jesu Christi / deß Sohns GOTTES / reiniget vnns von vnsern Sünden / 1. Joh. 1. 8.

Beantwortung deren.

Christi Blut ist noch nit erloschen.

Jst auffgefasset in d m becken des Worts vnd Sacramenten.

In der H. Tauff.

Das Aug allein das Wasser siehet /
Wie Menschen Wasser giessen:
Der Glaub im Geist die Krafft verstehet /
Deß Blutes Jesu Christi.

Vnd ist für jhm ein rote Flut /
Von Christi Blut gefärbet /
Die allen Schaden heylen thut /
Von Adam her geerbet /

Vnd von vns selbst begangen.

Haben es noch in dem H. Abendmahl / darinn vns der HERR Jesus tränckt mit seinem Blut / das für vns vergossen ist zur vergebung der Sünden / Matth. 26. 28. Dannenher Chrysostomus sagt / Quoties ad admirandum calicem accedis, tanquam ab ipso Christi latere hauriens accedas, **So offt du zu dem wunderbaren Kelch gehest / so gehe hinzu / als wann du auß der Seiten deß HErrn Christi selbst trincken woltest.** Vnd Hugo, Hoc sumite in calice, quod effusum est de Christi latere, **Das empfahet in dem Kelch / welches auß Christi Seiten geflossen ist.** Drumb so ist das Blut deß HERRN Jesu nicht abwesend im Abendmahl / oder von deim Munde / sondern zugegen im Kelch / daß du es warhafftig trinckest mit deinem Munde. Vnd demnach wie das Blut deß Osterlämbleins die Jsraeliten vor dem Würgengel gesichert am Leib: also werden wir durch das Blut deß wahren Osterlämbleins Christi vor dem Höllischen Würgengel / dem Teuffel / vnd aller seiner Macht vnd Gewalt / an Leib vnd an Seel gesichert vnd befreyet. Das Judische Volck / sagt Cyprianus, der Alt fromb Martyrer / konte vor dem Würgengel nicht erhalten werden / ohne durch das Blut vnnd Zeichen deß Lambs: also können wir / wann die Gottlose Welt mit den Egyptiern geschlagen wirdt / anderswo nicht / als durch das Blut vnd Zeichen Christi erhalten werden. Sind demnach dardurch vor aller Gewalt / Macht / Würgen vnd Schlagen deß Teuffels gesichert / daß er kein Theil an vnser Seelen haben kan. Ohne diß Blut ist weder Hülff noch Heyl / weder raht noch that. Quomodo erit pax ei, qui non est redemptus sanguine Jesu Christi, in quo Deus pacificavit, sive quæ in terri, sunt, sive quæ in cœlis? **Wie wil der Frieden haben / welcher nicht ist durch das Blut Jesu Christi erlöset / in welchem jhm Gott alles versühnet / es sey im Himmel oder auff Erden?** Sagt Fulgentius.

Im H. Abendmal.

Chrysost. *hom. 84 in Joh. T. 3. p. 1014. D.*

Hug. de S Victor. *l. 3. c. 30 de Anima T. 2 p. 127. E.*

Durch Christi Blut werden wir vorm Höllischen Würgengel bewahret.

Cyprian. *Tract 1. contra Demetrian. p. 250.*

Fulgent. *de incarn. & grat. T. c. 26. p. 190. col. 2. E*

Das Blut deß Osterlämbleins war den Juden nichts nutze noch verträglich / wann sie es entweder auff die Erde fallen lassen / oder nur bloß im Becke auffbehalten / wann

Wie diß Blut vns nichts nutzt

sie nicht die Pfosten jhrer Thür vnd Oberschwell jhrer Häuser damit bestrichen. Das Blut Jesu Christi/ vnsers Osterlämbleins ist vns nichts nutze/ wann wir es entweder gantz verachten vnd mit Füssen treiten/ oder nur im Becken deß Worts GOTTES vnnd der Heyl. Sacramenten auffhalten. Soll es vns nutzen vnd vor dem Würgengel verwahren/ sihe/ so müssen wir damit inn wahrem Glauben die Häuser vnser Hertzen bestreichen. Domus nostræ corpora nostra, in quibus habitámus, dum vivimus, Vnsere Häuser sind vnsere Leiber/ in welchen wir wohnen/ so lang wir leben. Damit sollen wir bewahren beyde Pfosten/ Oris & cordis, deß Hertzens vnd deß Munds/ vnnd dann superliminare intentionis, die Vberschwell vnser Sinn vnd Meynung/ vnser affecten vnnd Begierden/ darmit die dardurch behütet/ vnnd nicht von dem Würgengel durchbrochen weroen. Dahin haben die lieben Christliche Alten gesehen/ vnd demnach zur Erinnerung der Osterlämblischen Creutzbestreichung das Zeichen deß Creutzes gern gebrauchet/ wie sie dann das haben gebraucht bey der Tauff vnnd Abendmahl/ wie auß den Alten offenbar. Dergleichen auch noch bey etzlichen Lutherischen Kirchen im Brauch/ da den Täufflingen/ doch ohn einige Päpstische superstition oder Aberglauben/ das Zeichen deß H. Creutzes an die Stirn vnnd an die Brust gestrichen wirdt/ mit diesen Worten: Nimb hin das Zeichen deß heyligen Creutzes. So sagt vom H. Abendmahl der Alte Lehrer Chrysostomus, Crux Domini adest, cum sacratissimo cibo alimur, Das Creutz deß HERRN ist da/ wann wir durch die allerheyligste Speise im Abendmahl gespeiset werden. Sie habens auch gebraucht/ wann sie zu Bett gangen/ vnd wider vom Bett auffgestanden/ wie dann Tertullianus schreibt/ daß sie lectulum & corpusculum, jhr Bett vnd jhren Leib/ damit gezeichnet. Sie habens gebraucht/ wann sie zu vnd vom Tisch gangen/ wie bey Origine vnd Nazianzeno zusehen. Die habens gehabt in postibus, in ingressibus, in senestris, in parietibus, columnis, an den Thürpfesten/ an den Eingängen/ an den Fenstern/ an den Wänden/ an den Säulen/ wie Ruffinus schreibt. Sie habens gebraucht in Schüsseln vnd Kanten/ wie noch der Brauch. Nicht Aberglaubischer/ Zauberischer weise/ daß sie der eusserlichen Creutzmachung besondere Krafft zulegten/ damit den Teuffel zuvertreiben/ dann das hat das Creutz eben so wenig/ als das Creutzweise gesprengte Blut vom Osterlamb/ sondern nur allein sich darbey deß vergossenen Creutz Bluts Jesu Christi zuerinnern/ durch dessen anstreichung wir vor aller Gewalt deß Würgengels allein bewahret werden/ wie dann Chrysostomus lehret/ wann du dich mit dem H. Creutz bezeichnest/ so bedenck bey dir selbst die gantze Vrsach deß Creutzes/ vnd dämpffe inn dir das Fewr deß Zorns vnd aller vnordentlichen Begierden vnd Bewegungen. Du must das Creutz nit bloß mit den Fingern an deinen Leib machen/ sondern du must es mit grossem Glauben an deinem Hertzen bestettigen. Das heist recht seines Hertzens Pfosten vnd Oberschwell mit dem Creutzstich deß Osterbluts bestreichen.

Wie es vns nutz.

Gloss ordina. sup. Exod. 12.

Gloss. interl. ibid.

Warumb die alte Christen dz Creutz zeichen gebraucht.

1. Wann sie der Sacramenten gebrauchet.
Tripart. l. 7. c. 14. p. 124. G.
Clemens Rom. l. 3 const. Apost. c. 17. vol. 1. concil. p. 95.
Chryso. hom. 55. in Matt. T. 5. p. 113. B.

2. Wann sie zu Bett gangen vnd auffgestanden.
Tertull. ad Vxor. l. 2. c. 5. T. 2. p. 133. A.

3. Wann sie zu vnd vom Tisch gangen.
Origen. l. 3. in Iob. T. 2. p. 431.
Nazianz. orat. 47 in Iul. 1. T. 2. p. 765 B.

4. An Thürpfosten Fenstern vnnd Wänden.
Ruffin. lib. 2. c. 29. hist. Eccl. p. 203 A

5. Jnn Schüsseln vnd Kanten.
Chryl. allег. hom.

Das Besprengen mit dem Blut der Pfosten der Thür der Jsraeliten hilfft nichts/ wann es nicht mit dem Jsopbüschle geschahe. Wann die Besprengung deß Bluts Christi vnsers Osterlämbleins soll an vnsern Hertzen geschehen/ so muß es geschehen mit dem Jsopbuschle deß Glaubens/ Dann der Glaub der ist das einig Mittelbuschle/ damit wir vnsers Osterlämbleins Christi Blut an vnser Hertz besprengen. Dann die an jhn glauben/ die namen jhn auff/ Joh. 1. 12. Durch den Glauben an jhn werden vnsere Hertzen gereiniget/ Geschicht. 15. 8. Durch den Glauben wohnet Christus in vnsern Hertzen/ Eph. 3. 17. Der Glaub aber kompt durch das Gehör GOTTES Worts/ Rom. 10. 18. Wer dann nun den Glauben haben wil/ der muß Gottes Wort hören. Durchs Wort rühret vns Gott das Hertz/ Geschicht. 16. 14. Durchs Wort gebieret er vns wider/ Jacob. 1. 18. 1. Pet. 1. 23. Durchs Wort macht er vns selig/ Rom. 1. 16. 1. Cor. 1. 21. Wer das Wort veracht/ der verachtet auch das Blut Christi/ vnd kan nimmermehr damit besprenget werden.

3. Besprengung muß geschehen mit dem Jsopbüschle deß Glaubens.

Glaub kompt auß dem Gehör Gottes Worts.

Die Jsraeliten musten in den Häusern bleiben/ so besprenget/ vnd durfften nicht herauß gehen/ da der Würg Engel herumb gieng in Egyptenland. Wann wir der Krafft deß Bluts vnsers Osterlämbleins Christi Jesu geniessen/ vnd dardurch vor dem Würg Engel bewahret werden/ so müssen wir auch im Hauß deß HERRN/ inn seiner Kirchen/ bleiben. Si de populo aliquis vult salvari, ad hanc domum veniat, ut salutem consequi possit. Ad hanc domum veniat, in qua Christi sanguis in signo redemptionis est.

Wann vns das Blut Chr sti soll nutze seyn/ müssen wir in der Kirchen deß HErrn bleibē.

Origen. in Ios. hom. 3. T. 1. p. 192.

Wer

Wer vom Volck erhalten werden wil / der komme in diß Hauß / darmit er die Seligkeit erlangen möchte. Er komme zu dem Hauß / darinn das Blut Christi ein Zeichen der Erlösung ist. Wer ausser diesem Hauß / den hilfft Christi Blut nichts / Er ist deß Würgengels / vnd bleibt deß Würgengels / vnd wird endlich an Leib vnnd Seel von jhm erwürget. Nemo se decipiat, extra hanc domum, id est, extra Ecclesiam, nemo salvatur. Nam si quis foràs exierit, mortis suæ ipse reus sit. Niemand betriegt sich / Ausser diesem Hauß / das ist / ausser der Kirchen / wird niemand selig. Dann so jemand darvon hinauß gehen wirdt / der wirdt seines selbst eygenen Tods schuldig. Idem ibid.

Die Israeliten haben sich jhres Passahopffers höchlich erfrewet / das Göttliche Gesetz / so jhnen der HERR darvon geben / einträchtig gehandlet / GOTT deßwegen von Hertzen Lob vnd Danck gesagt / vnd sich als Heylige GOTTES verpflichtet / darüber gutes vnd böses zuleyden. Wir sollen vns auch deß Osteropffers / welches Christus vnser Osterlämblein für vnsere Sünde am Stammen deß Creutzes auffgeopffert / herßlich erfrewen / vnd weil er zu dessen Gedächtnuß vns sein Leib vnd Blut im H. Abendmahl eingesetzet / sollen wir diß / als ein Göttlich Gesetz / halten / vns darzu einmütiges Hertzens vnnd Sinnes finden GOTT darfür Lob vnd Danck sagen / vnd verbinden / darüber gutes vnd böses zuleyden. Dann weil diß das einige Creutz Sühnopffer ist / dadurch wir von der höllischen Dienstbarkeit deß Teuffels / Sünd / Todt / Höll vnnd Verdammnuß erretet / wer wolte sich dessen nicht von Hertzen erfrewen? Wers nicht thut / der ist kein rechter Christ / ist dieses Opffers nicht werth. Weil zum Gedächtnuß dessen er vns in der Nacht / darinn er verrathen ward / sein Abendmahl eingesetzet / vnd vns darinn nicht deß jrrdischen Osterlämbleins Fleisch vnd Blut / sondern sein eygen Fleisch zuessen / vnnd sein eygen Blut zutrincken gibt / wer wolte nicht einmütiglich sich zu demselbigen finden / dessen zu seiner Seelen Seligkeit gebrauchen. Wer das nicht thut / der ist kein wahrer Christ / vnd ist dieses Osterlambs nicht werth. Weil er vns so geliebet / daß er vmb vnsert willen den allerschmählichsten Tod deß Creutzes gelitten / wer wolte dann nicht gutes oder böses vmb dieser seiner Wohlthat willen / vmb dieses seines heyligen Abendmahls willen / außzustehen sich verpflichten? Wer das nicht thut / der ist kein rechter Christ / ist dieser Creutz Wohlthat nicht werth.

4. Osteropffers vnnd Lämbleins sich zum höchsten zuerfrewen.

Gott dafür Lob vnd Danck sagen.

Vns zum Abendmal halten.

Gutes vnd böses vmb dieser Wolthat willen leyden.

Die Juden sungen bey jhrem Osterlamb jhr Lobgesang / die Väter sungen vorher / die Kinder vnnd gemein Haußgesind sungen hernach. Wir sollen bey haltung vnsers Osterlambs / vnsers Christlichen Abendmahls / auch nicht wie die Säw zusammen kommen / oder wie die stumme Hund bey einander sitzen / sondern sollen auch vnsere Lobgesäng anstimmen / dieselbige Alt vnd Jung / Klein vnd Groß / Reich vnnd Arm / mit einhelliger Stimm / Hertzen vnd Mund anstimmen vnd mit singen / vnd das nicht allein inn der Kirchen / sondern auch inn den Häusern / da die Väter denen Kindern mit gutem Exempel vorgehen / jhr Lobgesang von Christi Wohlthaten anstimmen / jhre Kinder vnnd Gesinde nachfolgen vnd mit singen sollen / vnd also dem HERRN singen / vnd spielen inn vnsern Hertzen mit Psalmen / Lobgesängen vnnd Geistlichen Liedern / vnnd sagen danck allezeit für alles / GOTT vnd dem Vatter in dem Nahmen deß HERRN Jesu Christi / Eph. 5. 19. 20. Lehren vnd vermahnen vns selbsten mit Psalmen / Lobgesängen vnd Geistlichen lieblichen Liedern / in vnsern Hertzen / Col. 3. 16. Wer das nicht thut / der ist kein wahrer Christ nicht / vnd ist dieses Osterlambs nicht werth.

5. Bey haltung vnsers Osterlambs Gott loben.

Alte vnd Junge.

Eltern in den Häusern mit gutem Exempel vorgehen.

Sihe / so ist vns das Blut deß Osterlambs / sampt dessen Besprengung vnnd Besprechung / heylsamb vnd nutzlich / vnd wann wir dessen also gern brauchen / So wird es an vns nicht erloschen noch verlohren / sondern zu Leib vnd zu Seel / hie zeitlich vnnd dort ewiglich / ersprießlich vnd vorträglich seyn. Das gebe GOTT / so wirds vns recht wohl seyn. Gnug hiermit / von dieser Blutbesprengung / Folget

II. Von Schlagung der Erstgeburt in Egyptenland.

WIe es hierumb bewand/ das wird neben gegenwertigem vnserm Text vmbständiglich von Mose beschrieben im 2. Buch am 12. Cap. im 29. vnd 30. Versicul. Wollen die Vmbstände dieser Geschicht zusammen ziehen/ vnd mit wenigem widerholen.

1. Der Autor diser Niderlag GOtt der HErr.

Wie er sie verrichtet.

Wird 1. der Autor oder Verrichter dieser erschröcklichen/ erbärmlichen Niderlag von Mose angedeutet/ daß sie geschehen von GOTT dem HERRN. Vnd der HERR schlug alle Erstgeburt in Egyptenland/ 2. Mos. 12. v. 29. Er hats aber gethan nicht immediatè, ohnmittelbar/ durch sich selbst/ sondern durch den Verderber oder Würgengel/ dessen Mose Meldung thut/ v. 25. Welcher/ wie vnser Text v. 15. vnd 16. andeutet/ auff deß HERRN allmächtiges Befelchswort/ so vom Himmel/ auß seinem Königlichen Thron/ herab gefahren vnd außgangen/ als ein hefftiger Kriegsmann mitten inn das Land (Egypten) so verderbet werden solt/ getretten/ nemblich das scharpffe Schwerdt/ das ein ernstes Gebott brachte/ stund/ vnd machts allenthalben voller Todten. Durch das scharpffe Schwerdt wird allhie/ wie sonsten auch anderer Orten der Schrifft/ die Straff/ so von GOTT herrühret/ verstanden. Dann der spricht zum Schwerdt/ Gladie transi per terram, Schwerdt fahre durchs Land/ vnd rotte beydes Menschen vnd Viehe auß/ Ezech. 14. 17. Vergleicht hiermit den Würgengel einem ernsten/ dapfferen/ grimmigen/ wütenden Kriegshelden. Dann wie derselbig mit seinem außgezuckten Schwert/ Wehr vnd Waffen/ mitten vnter seine Feind im Grimm einbricht/ vnter denselbigen auff allen Seiten herumb scharmutziret/ alles/ was ihm von hinden/ vornen/ vnd zun seiten vorkommet/ darnider hawet: Also auch der Würgengel mitten durch Egypten scharmutziret/ alle Erstgeburt darnider geschlagen/ vnd das Land voller Todten gemacht. Setzt hinzu/ daß/ ob wohl dieses scharpffe Schwerdt/ der Engel mit seinem Straff- vnd Würgschwerdt/ auff der Erden gestanden/ hab er doch biß in Himmel gereichet/ Anzudeuten/ ob schon die Straff auff Erden geschehen vnnd vorgangen/ sey sie doch von GOTT vom Himmel kommen/ vnd auff dessen Befelch geschehen vnd volnzogen.

Alij per sermonis sive λόγον intelligunt Filium Dei, Verbum Dei substantiale, Ioh. 1. de quo vide Lor. h. l.

Was durch das scharpffe schwerdt verstanden werde.

Würg Engel eim Kriegshelde vergliechen.

Wie er von der Erden an den Himmel gereichet

2. Zeit wann sie geschehen.

2. Wird die Zeit namhafft gemacht/ wann diese Plag vorgangen/ nemlich zu Mitternacht/ 2. Mos. 12. v. 29. Da alles still ward vnd ruhet/ vnnd es eben recht Mitternacht gewesen/ wie vnser Text redet/ v. 14. Ist also vnversehens zeschehen/ da alles von Menschen vnd Viehe inn jhrer besten Ruhe gelegen/ sich wenigsten Vnglücks/ Vberfalls vnd Niderlag versehen.

3. Vber wen sie ergangen.

Was durch die Erstgeburt verstanden.

3. Wird angezeigt/ vber wen diese Plag gangen/ nemblich vber alle Erstgeburt inn Egyptenland/ beydes an Menschen vnd Viehe. Dann als Menschen vnnd Viehe da in Mitternacht also in jhrer Ruhe ligen vnd schlaffen/ Sihe/ da fähret der Würgengel in ein Hup vnd Augenblick durch gantz Egyptenland hin vnd wider/ schlägt darnider alle Erstgeburt/ alles/ was am ersten von Menschen vnd Viehe im gantzen Land geboren/ an Alten/ Mannen/ Jünglingen/ Knäblein vnd Kindern/ vnd das ohn einigen respect vnd ansehen einiger Person/ von dem Erstgebornen Sohn deß Königs Pharao an/ der auff seim Stul saß/ vnnd der nechste rechte Erbe seines Reichs sein sollen/ biß auff den Erstgebornen deß Gefangenen/ oder der schlechtesten/ geringsten Dienstmagd/ so inn der Mühlen gedienet/

Keines hierinn verschonet.

2. Mos 12. 29. vnd 11. 5. Daß also keines hierinn vom Höchsten biß zum Nidrigsten/ ist verschonet worden. Dann es gieng gleiche Raache beyde vber Herrn vnd Knechte/ vnd der König muste eben das/ was der gemeine Mann/ leyden/ sagt vnser Text v. 11. Daß also/ in einer Stund dahin war/ was jhr edelste Geburt war/ vers. 13. Vnd das nicht in einem oder etzlichen vielen/ sondern in allen vnd jeden Geschlechten vnd Häusern in gantz Egypten/ dann kein Hauß war/ darin nit ein Todter gewesen/ v. 30. Welches/ wie Augustinus achtet durch sonderbare Schickung Gottes geschehen/ daß in einem jeden Hauß ein Erstgeborner gewesen. Vnser Text sagt/ sie hatten alle auff einen haufen vnzehliche Todten/ einerley Todtes gestorben/ daß der Lebendigen nicht genug waren/ sie zubegraben/ vers. 12. Welches nicht den Verstand hat/ als wann mehr

Aug. in Quæst 44. in Exod. Tom. 4. col. 137. D.

Menge der erschlagenen Todten.

Todten/

Todten/ als lebendige/ gewesen/ sondern weil ein jeder in seinem Hauß sein Todten gehabt/ mit welchen er zuthun gnug gehabt/ vnd also keiner dem andern zum Begräbnuß nicht dienen können/ wie sie sonsten mit grossem Pracht vnd Kosten jhre Todten zubegraben pflegten/ wie auß Herodoto abzunehmen ist. Auch dergleichen Diodorus Siculus von den Rohren erwehnet. Was aber diß für ein Plag gewesen/ dadurch all jhr Erstgeburt vmbkommen/ wird weder von Mose noch vnser Weißheit vermeldet. Drumb wir vns auch darumb nicht bekümmern/ sondern vns hieran begnügen lassen/ daß alles in einer Stunde gleichsamb da getödtet vnnd erwürget gelegen/ dieses ein vrplötzlicher/ geschwinder/ böser/ erschröcklicher Zustand vnd Spectacul muß gewesen seyn. Vnser Weißheit sagt noch eines/ dessen Mose nicht gedencket/ daß in derselbigen Nacht/ ehe vnnd zuvor diese Niederlag geschehen/ sie erschröckt vrplötzliche Gesicht grewlicher Träume/ welche jhnen angedeutet/ daß ein erschröcklich Verderbens vnd Plage vber sie ergehen werde. Da jhnen/ allem zweifel ohne/ vorkommen/ wie sie grawsame Personen sehen/ so entweder sie selbsten/ die Erstgeborne/ oder jhre Erstgeborne/ elendiglich erwürget. Darumb sie ein vnversehene Furcht ankommen/ daß einer hie/ der ander da halb tod gelegen/ vnd man also wol an jhnen sehen können/ auß was Vrsachen sie sturben/ nemblich/ daß es nicht geschehe von vngefehr/ oder natürlicher Vrsachen/ sondern daß diß Gottes deß HErrn Rach vnd Straff were.

Herod. l. 2. Euterpe. p. 167. Diod. Sic. l. 2. biblioth. hist. pag. 102. D.

Was diß vor ein Plage gewesen. Traume so die Egyptier vor solcher Niederlag erschröckt.

Entlich wird 4. der Event vnd Außgang dieser Niderlag/ so von dem Würg Engel geschehen/ angedeutet. Dann da die Egyptier durch die Träume auffgewecket/ vnd da einen hie/ den andern dort/ entweder tod/ oder halb tod vor Augen liegen sehen/ da ist 1. ein groß Wehegeschrey vnter jhnen erschallet/ vnd kläglich weynen höret man hin vnd wider in jhren Häusern. Welches dann nicht ein gemein Wehegeschrey/ vnnd kläglich weynen gewesen/ sondern/ wie vnser Text notanter sagt/ ἀσύμφωνος βοὴ, inconcinnus clamor, vociferatio, boatus & ploratus, ein vngleich geheul vnnd Gebrüll gewesen. Dergleichen je nicht zuverwundern. Dann wann kein Hauß gewesen/ darinn nicht ein Todter befunden/ ja/ die Todten da vnzehlich vber einem hauffen gelegen/ vnd daß nicht nur francker/ gemeiner Personen/ sondern aller jhrer Erstgeburt/ welches die elteste war/ vnd da ein Vatter vnd Mutter neben jhnen/ jhren eltesten liebsten Son/ Ein Weib jhren Mann/ Brüder vnd Schwestern jhre elteste Brüder/ tod für Augen liegen sehen/ vnnd daß vnversehener weise/ daß sie gleich in einer Stund gesund vnd tod/ warumb wolten sie nicht weynen/ wehklagen/ Zetter vnd Mordio schreyen/ heulen vnd brummen? Weil dann nun der todten in allen Häusern gelegen/ so ist in allen Häusern anders nichts/ als Ach vnnd Wehe/ Ach mein Sohn/ mein Sohn! Ach/ mein Kind/ mein Kind! Ach/ mein Bruder/ mein Bruder! Ach/ mein Mann/ mein Mann! O/ Hilffio/ Mordio! O/ Jammer vnd Noth! O/ wehe/ wehe/ O/ Leyd/ Leyd! vnd was deßgleichen Zettergeschrey mehr/ gehöret worden. Was diß für ein Noth/ ist mit Worten nicht zusagen/ mit Gedancken nicht zuerreichen. Wolt jhrs wissen/ so bildet euch ein/ was es für ein Jammer seyn wurde/ wann dergleichen jetzo in dieser vnser Statt (dafür doch Gott gnädig seyn wolte) sich begeben solte/ daß diese Nacht zu dem wenigsten in jedem Hauß solte ein Person deß jehen Todts gestorben seyn/ also daß/ da wir auffgestanden/ ein jeder ein todte Leich inn seinem Hauß von seinem eltesten Erstgebornen Kind haben wurde/ was wurde das für ein Wehklagen erwecken? Was für ein Schrecken vnd Furcht wurde es bey vns geben? Was meynet jhr/ wird dann für ein vngleich geschrey vnd Schrecken in gantz Egyptenland sein gehöret worden? Das wird freylich ein Geschrey/ Geheul vnd Zetterklag gewesen seyn!

4. Außgang dieser niederlage.

1. Groß Wehegeschrey Geheul vnd Gebrüll hierüber.

Was diß vor ein geschrey vñ kläglich weynen.

Was vor ein Noth. Einbildung deren.

2. Da die Egyptier zuvor nichts glauben wollen/ durch die Zauberer verhindert/ musten sie/ da die Erstgeburt all erwürgt wurden/ bekennen/ vnnd gleichsamb zum höchsten betheuren/ daß diß Volck (die Israeliten) Gottes Kinder weren. Massen vnser Text diese vrsach setzet/ v. 13. Wie dann so wol Pharao vnd seine Räthe/ als auch das andere gemeine Egyptische Volck/ dadurch bewegt/ daß sie zu Mose noch in der Nacht schicken/ vnd von jhnen begehren/ daß sie sich auffmachen/ mit allem dem jhrigen außziehen/ vnnd dem HErrn jhrem Gott dienen wolten/ wie dann auch entlich von jhnen beschehen/ massen die Historia inn Mose vmbständiglich erwehnet/ dahin E. L. ich hiermit will gewiesen haben/ 2. Mos. 12. von dem 31. Versicul biß auff den 39.

2. Erkent vnd bekentnuß dz die Israeliten Gottes Kinder weren.

Sehet/ die Gelegenheit hat es mit der Niederlag vnd Plage der Erstgeburt in Egypten gehabt! Welche wol ein erschröckliche Geschicht/ dergleichen inn andern Historien

der weiten Welt nicht zufinden/ welches ob es wol der Teuffel nit gar verneinen konten/ so hat er doch/ wie alles anders wider die Juden/ also auch diß/ durch vielfaltige lästerliche erdichte Lugentände vernichtē wollen/ wie neben andern auß Josepho vñ Justino zuersehē ist.

Jude Joseph. l. 1. cont. Apion. pag. 866. Justin. Histor. lib. 36. p. 257.

Lehr vnd Erinnerung.

Wovon uns dieser Egyptische Würgspiegel der ersten Geburt predige.

AN diesem Exempel hat vns nun Gott gleichsamb in einem allgemeinen Spiegel/ seiner Göttlichen Mayestät vnd Gerechtigkeit/ Trew/ Warheit/ Krafft/ Macht/ Gewalt/ Weißheit vnd Gütigkeit/ vor Augen stellen wollen/ daß wir vns darin sampt vnd sonders wol bespiegeln/ vnd darauß/ wie er gegen gute vnd böse Fromme vnd Gottlose/ gesinnet sey/ erkennen lernen/ wie er die böse/ Gottlose/ verruckte Sünder entlich straffe/ die Fromme vnd Gottselige aber mitten in den straffen gnädiglich schutze/ schirme vnd bewahre.

3. Von Gottes Trew/ Warheit/ Raach vnd straff seiner Kirchen verfolger.

Darumb dann so ist diß Exempel von der Schlagung vnd Niderlage der Erstgeburt in Egypten/ 1. ein ewigwehrend sichtbare Predig von der Trew vnnd Warheit/ Gerechtigkeit/ Zorn/ Raach vnnd Straff Gottes/ vber vnd wider alle Gottlose Verächter aller Göttlicher Straffen vnnd Verfolger seiner Kirchen vnd Glaubigen auff Erden. Dann es wehre mit denselbigen so lang/ als es immer wolle/ so bleibt doch sein gerechter Zorn vnnd Raach vber sie nicht aussen/ sondern kompt entlich gewiß/ vnd wann sie kompt/ so trifft sie gewiß/ vnnd bringt die langsame mit der Schärpffe/ mehr dann doppel/ ein. Dann der HErr ist ein Richter alles Fleisches/ die Gottlosen wirdt er dem Schwerdt vbergeben/ spricht der HErr/ Jerem. 25. 31. Er läst durch sein Schwerdt Menschen vnd Viehe außrotten/ Ezech. 14. 17. Er kühlet sein Grimm an den Gottlosen. Du kanst fort nicht wider rein werden/ biß mein Grimm sich an dir gekühlet habe. Ich der HErr habs geredt/ es soll kommen/ Ich will es thun/ vnd nicht seumen/ ich will nicht schonen/ noch michs rewen lassen/ sondern sie sollen dich richten/ wie du gelebt vnd gethan hast/ spricht der HErr/ HErr/ Ezech. 24. 13. 14. Dergleichen ernste Dröwungen zufinden/ Psal. 7. 12. 5. Mos. 4. 24. Hebr. 10. 31.

Gott kühlet sein Grimm an den Gottlosen.

Exempel der Egyptier.

Sehet hie die Egyptier an! Wie lang haben solche die Israeliten vnmenschlicher weise gepresset vnnd getrucket? Was für Muthwillen haben sie mit jhnen getrieben? Was für Tyranney haben sie an jhnen vnd jhren Kindern gevbet? Wie offt hat sie Gott durch Mosen vnd Aaron warnen vnnd abmahnen lassen? Wie offt hat er sie deßwegen gestrafft/ in dem er sie mit Neun vnterschiedenen vornehmen Plagen heimgesucht? Aber da die nichts bey jhnen helffen vnd verfangen wollen/ Siehe/ da kompt endtlich der HErr/ wiewol langsamb/ aber doch gewiß/ vnd schüttet das Kind mit dem Bad auß/ sambdet jhnen strack nach dem Hertzen zu/ greifft sie an der rechten Wehesepten an/ da es jhnen am meisten wehesten thate/ nimbt jhnen jhr Erstgeburt/ welche das aller edelste vnnd beste inn gantz Egyptenland war/ gleichsamb in einer Stund/ ohn allen respect vnnd ansehen der Person/ mit grossem Mord- vnnd Zettergeschrey/ Grißgrammen/ Ach vnnd Hertzenwehe/ Furcht vnd Schrecken/ hinweg/ daß sie in einer Stund gesund vnnd lebendig/ frisch vnd tod seyn/ vnnd das alles vnversehens/ da sie wenigste Gedancken darauff gehabt/ sondern mitten in der Nacht in der besten Ruh liegen/ vnnd sich dieser Straff weniger dann Himmelfalls/ versehen. O/ deß gerechten HErrn vnd Gottes! Siehe hie/ siehe hie! wie wunderbar der gerechte Gott sein gerechtes Gericht vnnd Vrtheil vber Pharao den Gottlosen Tyrannen/ vnd sein Gottloß Volck ergehen lassen! Sie hatten ohn längst der Israeliten erst vnd andere geborne Söhnlein ermordet/ vnd im Wasser ersauffen lassen/ vnd dadurch jhren Eltern vnnd angewandten vnseglich groß Hertzenleyd angethan/ sie weinend vnnd wehklagend gemacht/ wie wir hiebevor auß 2. Mos. 1. 15. 21. angehöret. Darumb müssen sie jetzo wider eben solches/ ja/ mehrers Hertzenleyd/ an jhren Kindern vnnd Erstgebohrnen sehen/ das ist ja billich vnnd recht/ O/ du gerechter Gott! Sie hatten lang/ das Volck Israel/ welches Gott selbst sein Erstgebornen Sohn nennet/ 2. Mos. 4. 22. geängstiget/ weinend/ schreyend vnnd heulend mit jhren vnmenschlichen Pressuren/ Schinderey vnd Plackerey gemacht/ von dem höchsten biß zu dem nidrigesten vnnd geringsten/ wie 2. Mos. 3. 7. zuersehen. Darumb so müssen sie jetzo wider von dem höchsten biß zu dem niedrigsten geängstiget/ weinend vnd heulend gemacht werden/ vnnd daß theils extensivè, weil kein Hauß in Egypten/ darinn nicht ein Todter gefunden/ theils intensivè, weil diß die Erstgeborne/ die ins gemein die edlesten/ besten vnd liebsten/ mehrmalen auch Eingeborne gewesen/ deren Tod der aller leydmütigste Tod seyn pflegt/ wie Zachar. 12. 10. zusehen/

Warumb sie mit der ersten Geburt geschlagen. 1.

2.

Tod der Erstgebornen/ sonderlich der Eingebornen vor andern schmertzlich.

Da sie

da stehet/ Sie werden jhn klagen/ wie man klagt ein einigs Kind/ vnd werden sich vmb jn betrüben/ wie man sich betrübt vmb ein erstes Kind. Das ist ja billich vnd recht/ O/ du gerechter Gott!

So giengs mit der ersten Welt/ welche entlich durch den Würgengel mit der Sündflut bedeckt/ da sie sich den Geist Gottes nit mehr wolten straffen lassen/ 1. Mos. 6. 7. vnd 7. 10. Gieng so mit denen zu Sodom vnd Gomorra/ da sie Loth nicht hören wollen/ sondern die Seel deß Gerechten quälten/ von tage zu tage/ mit jhren vnrechten Wercken/ 2. Pet. 2. 8. so entlich durch den Würgengel mit Fewr vnnd Schwefel verzehret/ 1. Mos. 19. 24. Gieng so denen zu Jerusalem/ welche/ da sie Christum mit jhrem vnbußfertigen Wesen weinend gemacht/ Luc. 19. 41. endtlich wiederumb heulend vnnd weinend gemacht/ da der Würgengel vom Himmel herab gefahren/ mitten vnter sie mit seim scharpffen Würgschwert getretten/ alles vmb sich herumb nieder gehawet/ Statt vnd Land verwüstet vnd verhergt/ daß deren Verwüstung noch trieffet auff den heutigen Tag/ vnd trieffen wird biß zu ende der Welt. Das ist ja billich vnd recht/ O/ du gerechter Gott! Wird so allen vnbußfertigen/ Gottlosen/ verruckten vnd verstockten Sündern gehen/ daß/ wann sie lang andere mit jhrem vngerechten/ gewaltthätigen Wesen heulend vñ weinend gemacht/ Gottes Trewung verachtet vnd verlachet/ entlich der Würgengel vber sie kom̃e/ sie vnversehener weise vberfalle/ vnd sie widerumb heulend vnd weinend mache. Das ist ja billich vnd recht/ O/ du gerechter Gott! Dann es ist recht bey Gott/ zuvergelten Trübsahl denen/ die andern Trübsahl anlegen/ 2. Thess. 1. 6

Exempel der ersten Welt.

Deren zu Jerusalem.

Wird dergleichē andern begegnen.

Darnach so prediget vns dieser Egyptische Würgspiegel von Gottes Allmächtiger Krafft vnd Macht/ nach welcher er alles kräfftiglich thun vnd verrichten kan/ was er will/ im Himel vnd auff Erden. Dann jhm ist nichts vnmüglich/ Jerem. 32. 17. Zach. 8. 6. Matt. 19. 26. Wann er ein Wort spricht/ so müssen alle Engel vnd Creaturen jhm zu Gebott stehen vnd sein Befelch außrichten. Wann er spricht/ Schwert fahre durchs Land/ vnd rotte auß Menschen vnd Viehe/ Ezech. 14. 17. so stehet so bald sein scharpffes Schwert da/ vnnd richtet sein ernstlich Gebott auß. Sehet hie den Würgengel in Egypten an/ So bald deß HErrn Allmächtiges Wort vom Himmel herab fuhr auß seim Königlichen Thron/ da stehet der Engel deß HErrn/ als ein hefftiger/ grimmiger Kriegsmann/ mit seim scharpffen Schwert mitten im Land/ das verderbt werden soll/ vnd machts allenthalben voller Todten/ hawet vnd streichet vmb sich durchs gantze Land/ daß in einer Stund dahin war/ was jhr edelste Gebürt war/ vnd sie so viel Todten auff ein hauffen hatten/ das der lebendigen nit gnug waren/ sie zubegraben. O/ das muß ein mächtiger HErr vnnd Gott seyn! Daß/ wann er nur ein Wort sagt/ sein Würgengel auff das Wort da stehet/ vnd was sein Wort will/ außrichtet/ vñ ob er schon auff der Erden mit seim scharpffen Schwert stehet/ dañoch dasselbig biß gen Himmel hinan reichet. So macht ers mit den Israeliten in der Wüsten/ da sie wider Mosen vñ Aaron murreten/ da war der wütend Würgengel mit seim Schwert auff/ vnd erschlegt in ein huy Vierzehen tausend vnd Siebenhundert Mann/ darvon wir in folgender Predigt hören werden/ 4. Mos. 16. 49. Machts so/ da David das Volck zehlete/ daß er in ein Tag von Dan biß gen Bersaba durch sein Würgengel mit seim scharpffen Schwert niderfällen ließ Siebentzig tausend Mañ hatte auch schon der Engel der verderber deß Volcks/ sein Hand vber Jerusalem gestreckt/ vnd hette solches verderbet/ wo es nicht der HErr gerewet/ ers jhm gewehret/ vnd gesagt/ Es ist gnug/ laß deine Hand abe/ 1. Samu. 24. 15. 16. Machts so zun zeiten Jeroboams deß Königs in Israel/ der bracht wider König Abia in Juda in das Feld/ Acht hundert tausend Mann/ darunter fuhr der Engel deß HErrn mit seinem Würgschwerdt/ vnnd wurden darvon erlegt Fünffhundert tausend Mann/ dergleichen Niderlag nirgend in heiliger Schrifft zufinden ist/ 2. Chron. 13. 3. 17. Machts so mit dem Heer der Assyrier/ darüber der Gottlose Hohnsprecher Senacherib Obristet war/ da der Engel deß HErrn außfuhr/ vnd in einer Nacht erschlug hundert vnd fünff vnd Achtzig tausend Mann/ daß/ da sie deß Morgens frühe sich auffmachten/ es alles voll todter Leichnam gelegen/ Esa. 37. 36. O/ das muß ein mächtiger HErr vnd GOTT seyn! Machet es noch auff den heutigen tag also/ wann er da die verruckte/ verstockte/ Gottlose Welt inn Königreichen/ Fürstenthummen/ Landen/ Herrschafften/ Stätten/ Flecken vnnd Dörffern/ wegen jhrer vbermachten Sünden/ straffen will/ da alsbalden/ wann sein Allmächtiges Wort vom Himel herab auß seim Königlichen Thron fahret/ sein Würgengel vnd verderber deß Volcks/ mit seim scharpffen Schwerdt mitten im Land/ so verderbt werdē soll/ als ein hefftiger Kriegsmañ stehet/ vñ machts all voll todts.

2. Von Gottes Allmächtiger Krafft vnd macht nach welcher er alles thun kan.

Exempel deß Würgengels.

Der Israeliten in der Wüsten.

Davids daer dz Volck zehlete.

Zun zeiten Jeroboams vñ Achim.

Deß Heers Senacherib.

Wie noch auff den heutigen Tag dergleichen geschehe.

Durch Kriegs-

Läst

Pestilentz.

last endtweder Krieg vnd Empörung im Land erwächsen / dadurch viel tausend auffgerieben vnnd erschlagen werden/ oder sendet böse giffteige Pestilentz vnter sie/ dadurch in einem geschwinde viel tausend Seelen auffgerieben werden / oder schicket Thewrung/ Hunger vnd Kummer vnter sie/ dadurch viel tausend verschmachten vnd verkommen müssen. Daß also Krieg/ Pest vnd Thewrung Gottes Würg Engel / scharpffes Schwerdt vnnd Landverderber seyn / dadurchs aller Orten im Land gleichsamb in einer Stund voller Todten lieget. In denen dreyen Schlachten/ so König Darius vnd Alexander Magnus miteinander gethan/ sind fünffzehen mal hundert tausend Menschen/ wie Orosius schreibt / geblieben vnd auffgerieben. Das laß mir deß Engels deß HErrn Würgschwert seyn? In der Schlacht/ die Hannibal bey Cannas mit den Römern gehalten/ haben die Römer ein vnermeßliche Niederlag gelitten/ also daß Hannibal allein drey / oder / wie andere schreiben/ Viertzhalb Scheffel guldener Ring / welche er den erschlagenen Römischen Adelspersonen abziehen lassen/ dem Rath zu Carthago zum Zeichen solcher herrlichen victori, zugeschickt. Das laß mir deß Engels deß HErrn Würgschwerdt seyn! Von Xerxe schreibt Herodotus, daß er im Griechenland geführet Siebenzehen hundert tausend zu Fuß / Achtzigtausend zu Roß / zwantzig tausend/ so die Cameelen vnnd Wägen getrieben / vnnd dreytausend Schiff / darzu dann auch freylich Leute gehören / daß also die gantze Heeresmacht auff drey vnnd zwantzig hundert vnnd Siebenzehen tausend/ Sechs hundert/ vnnd zehen Mann von Herodoto geschätzet/ dergleichen Macht nirgend in keiner Historien von einigem Potentaten gelesen wird. Sind aber meinsten theils blieben / daß zumal wenig darvon wider nacher hauß kommen. Das laß mir deß Engels deß HErrn Würgschwert seyn? König Ramirus in Hispanien erschlug im Jahr Christi 1100. Achtzig tausend Saracenen. König Alphonsus erschlug deren Anno 1233. zweymal hundert tausend. Carolus Metellus erlegt Muca, der Saracenen König / vnnd blieben neben jhm dreymal hundert tausend vnd fünff vnnd siebentzig tausend. Tamerlanes erlegt den Türckischen Keyser Bajazetem mit mehr dann hundert vnd Viertzig tausend Mann / wie Jovius schreibt. Cuspinianus aber schreibt/ es seyen deren zweymal hundert tausend auffgeschlagen. Das laß mir deß Engels deß HErrn Würgschwerdt seyn?

Thewrung.

Exempel auß Prophan Historien der Kriegen.

Darii vnd Alex. M.

Oros. *lib. 3. c. 17. p. 177.*

Hannibals vnnd der Römer.

Liv *dec. 3. lib. 3. p. 97.*

Flor. *l. 2. c. 6. pag. 369.*

Xerxis vnnd der Griechen.

Herodot. *l. 6. pag. 521.*

Gröste Kriegsmacht deren inn Historien gedacht.

Der erschlagnen Saracenen.

Munst. *Cosmogr. lib. 2. c. 23. p. 78. & c. 84. p. 199.*

Paul. Jovius *lib 2. in Elog. virorũ. bellica virt. illust. p. 69.*

Niderlag Bajazetis.

Plura exempla vide ap. Meig. *Nucl hist. l 6. c. 9. & 10. p. 35. seqq.*

Ebenmessig ist die Pest auch deß HErrn Würgschwerdt / gestalt sie dann nicht allein David mit den Pfeilen vergleichet/ Psal. 91. 5 sondern auch der Heyd Homerus κῆλα βελῶν, Gottes Pfeile nennet. Im Jahr 80. nach Christi Geburt/ war zu Rom so ein erschröckliche Pestilentz / daß viel tage nacheinander auff jeden tag zehen tausend dadurch auffgerieben. Procopius schreibt/ daß in der Pest zu Constantinopel jeden tag zehen tausend Menschen gestorben. Ist das nicht das Würgschwerdt deß HErrn? Im Jahr 591. ist ein solche geschwinde Pest inn Welschland vorgangen / so die Menschen mit nieffen ankommen. darüber ihrer viel tausend ihre Seel außgenieffet/ Papst Pelagius selbst in der Processionen/ die er darüber angestellet/ daran gestorben / auch in die Achtzig Personen vnter dem Gebett daran darnieder gefallen. Dergleichen auch Anno 557. geschehen. da die Menschen an der Pest plötzlich/ entweder daheim oder auff freyer Gassen/ dahin fielen/ als wann sie der Schlag rührete/ ehe dann sie einigen Schmertzen empfunden. Ist das nicht deß HErrn Würgschwerdt? Platina schreibt/ daß zun zeiten Papst Benedict, deß Achten/ ein solche Pest zu Rom regieret / daß der Todten mehr/ als der lebendigen/ gewesen. Palmerius erwehnet/ daß im Jahr 1340. in einem Sterben allein zu Florentz Sechzehen tausend Menschen auffgerieben. Albertus Krantz meldet/ daß zur zeit Waldemari ein solche Pest gewesen/ daß man darfür gehalten/ der dritte theil der Menschen sey daran gestorben/ sey auch dergleichen Pest nie erhört worden. Ebenmessig seyen im Jar Christi 1424. zu Novigard in Reussen Achtzigtausend Menschen innerhalb Sechs Monat daran gestorben. M. Petrus Salichius gedenckt in seiner Altarpredigt / daß im Jahr 1350. ein vnerhörtes Sterben in gantz Teutschland gewesen / daß man fast auff keinem Kirchhof mehr raum gehabt/ die Todten zubegraben/ vnd haben damals die Barfüsser Münch berichtet/ daß allein jhres Ordens hundert vnd vier vnd zwantzig tausend/ vierhundert vnd vier vnd dreissig Personen gestorben. Ist das nit deß HErrn Würgschwerdt? Dergleichen Exempel sind / von diesen vnd andern Mitteln/ hin vnd wider in Historien zufinden. O/ das muß ja ein mächtiger HErr vnd Gott seyn?

Pestilentz / Thewrung vnd Hunger Gottes Würg Engel / scharpffes Schwerdt vnnd Landverderber.

Exempel der Erschlagnen.

Exempel erwürgung durch die Pest.

Homer *Iliad. a. v. 53 p. 2.*

Euseb. in Chron.

Procop. *l. 2. de bel. Pers. p. 172.*

P. Diac. *l. 18. Rer. Rom p. 188.*

Durand. *Rat. l. 6. c. 102. f. 193. a.*

Agathias *lib. 5. hist. f. 546.*

Platin. *in Vit. Bened. VIII. p. 167.*

Mathias Palmer. in Chron.

Crantz *in Metropoli lib. 9. c. 36. p. 254.*

Idem *in Vandal. l. 11 c. 5. p. 251.*

Salich. Altarpred. Anno 1612. zu Maadeburg gedruckt. E. 1. b.

Barfüsser Münch in einm Sterben gestorben.

Ebenmessig ist die Pest auch deß HErrn Würgschwerdt / gestalt sie dann nicht allein David mit den Pfeilen vergleichet/ Psal. 91. 5 sondern auch der Heyd Homerus κῆλα βελῶν, Gottes Pfeile nennet. Im Jahr 80. nach Christi Geburt/ war zu Rom so ein erschröckliche Pestilentz / daß viel tage nacheinander auff jeden tag zehen tausend dadurch auffgerieben. Procopius schreibt/ daß in der Pest zu Constantinopel jeden tag zehen tausend Menschen gestorben. Ist das nicht das Würgschwerdt deß HErrn? Im Jahr 591. ist ein solche geschwinde Pest inn Welschland vorgangen / so die Menschen mit nieffen ankommen. darüber ihrer viel tausend ihre Seel außgenieffet/ Papst Pelagius selbst in der Processionen/ die er darüber angestellet/ daran gestorben / auch in die Achtzig Personen vnter dem Gebett daran darnieder gefallen. Dergleichen auch Anno 557. geschehen. da die Menschen an der Pest plötzlich/ entweder daheim oder auff freyer Gassen/ dahin fielen/ als wann sie der Schlag rührete/ ehe dann sie einigen Schmertzen empfunden. Ist das nicht deß HErrn Würgschwerdt? Platina schreibt/ daß zun zeiten Papst Benedict, deß Achten/ ein solche Pest zu Rom regieret / daß der Todten mehr/ als der lebendigen/ gewesen. Palmerius erwehnet/ daß im Jahr 1340. in einem Sterben allein zu Florentz Sechzehen tausend Menschen auffgerieben. Albertus Krantz meldet/ daß zur zeit Waldemari ein solche Pest gewesen/ daß man darfür gehalten/ der dritte theil der Menschen sey daran gestorben/ sey auch dergleichen Pest nie erhört worden. Ebenmessig seyen im Jar Christi 1424. zu Novigard in Reussen Achtzigtausend Menschen innerhalb Sechs Monat daran gestorben. M. Petrus Salichius gedenckt in seiner Altarpredigt / daß im Jahr 1350. ein vnerhörtes Sterben in gantz Teutschland gewesen / daß man fast auff keinem Kirchhof mehr raum gehabt/ die Todten zubegraben/ vnd haben damals die Barfüsser Münch berichtet/ daß allein jhres Ordens hundert vnd vier vnd zwantzig tausend/ vierhundert vnd vier vnd dreissig Personen gestorben. Ist das nit deß HErrn Würgschwerdt? Dergleichen Exempel sind / von diesen vnd andern Mitteln/ hin vnd wider in Historien zufinden. O/ das muß ja ein mächtiger HErr vnd Gott seyn?

3. Von Gottes wunderbahrer Weißheit/ Clementz vnd Gütigkeit.

Entlich prediget vnns dieser Egyptische Würgspiegel von Gottes wunderbahrer Weißheit/ Clementz vnd Gütigkeit/ nach welcher er alles / seinem gloubigen Israel vnnd Kirchen zum besten / weißlich dirigieren vnnd richten kan. Dann sein Verstand ist nicht

allein

allein vnbegreifflich/ Dan. 2.20. 1. Cor. 1.21. Es ist ein rechte Tieffe vnd vnergründlicher Abgrund seiner Weißheit vñ Verstands/ Rom 11.33. Sonder er ist auch gnädig/ Barmhertzig/ geduldig/ vñ von grosser Güte/ Ps. 103 &c. 2. Mos. 34. 5. 6. Sehet hie den Egyptischt Würgspiegel an/ da wird sichs bald finden. Daß er weiß/ daß Pharao die Kinder Israel anders nicht/ als durch ein starcke Hand/ vnd eher nit/ als wann die Erstgeburt erschlagen wurde ziehen lassen wird/ 2 Mos 3.19. vñ 11.1. Das rühret von seiner Göttlicht Weißheit her. Daß er die Erstgeborne in gantz Egyptenland von den andern so artig vnterscheiden kan/ daß auch nicht ein einziger vbergangen/ noch ein anderer an seiner stat erschlagen/ das rühret von seiner Göttlichen Weißheit her. Daß er den Egyptiern all jhr Hertz nimbt/ jhnen ein Panicum terrorem, Furcht vnd Schrecken einjaget/ daß sie in solcher jhrer grewlichen Nerdplag nit wissen/ wo auß noch ein/ viel weniger Hand vnd Gewalt an die Israeliten legen/ vnd sie all erwürgen/ wie sie wol thun können/ das rühret von seiner Göttlichen Weißheit her. Daß er durch diß Mittel die Israeliten auß jhrer Gewalt errettet/ vnd ohne gefahr entlich außziehen lasset/ das rühret von seiner Göttlichen Weißheit her. Daß die Egyptier wider jhren Willen entlich bekennen müssen/ daß diß Volck/ die Israeliten/ Gottes Kinder/ das rühret von seiner Göttlichen Weißheit her. O/ deß wunderbaren allein weisen HErrn vnd Gottes! Wer solte jemals dencken können/ daß es dergleichen außschnitt allerseits gewinnen solte? Hie heißts/ Es hilfft kein Rath/ kein Weißheit/ kein Verstand wider den HErrn/ Sprüch. 21.30.

Exempel seiner Weißheit. 1.

Daß mitten in der wuth deß Würgengels er nit allein der Israeliten ins gemein/ sonder auch der andrer Egyptier verschonet/ vnd sie gleich jhren Erstgebornen nicht erwürgen lassen/ das rühret von seiner Göttlichen Güte her. Daß er die Gottlosen mit schröcklichen Träumen erschreckt/ damit sie lernen/ auß was vrsach die Erstgeburt geschlagen/ das rühret von seiner Göttlichen Güte her. Daß die Israeliten/ da die Egyptier wegen jhrer Erstgebornen Kinder Kläglich weinen/ vnd ein vngleich Geschrey erschallen lassen/ jhr Osterlamb in Frewden verzehren/ vnd dabey Gott den HErrn mit jhrem Lobgesang preisen/ das rühret von seiner Göttlichen Güte her. Daß er sie entlich durch diß Mittel mit grossem Raub vnd Gut vnverhindert auß Egypten führet/ das rühret von seiner Göttlichen Güte her. O/ deß wunderbaren/ allein Gütigen/ Barmhertzigen HErrn vnd Gottes! Dann er gedenckt mitt im Zorn seiner Barmhertzigkeit/ daß er nit thue allen Ernst seins Zorns/ Habac. 4.2.

Seiner Güte. 1. 2. 3. 4.

In diesem Egyptischen Würgspiegel beschawe dich nun wol/ du roher/ schnöder/ Pharaonischer/ Egyptischer Welthauff/ vñ laß dir diß schröcklich Exempel ein trewe Warnung seyn/ damit du nicht mit Pharao vnnd andern Egyptischen Sündern/ in deiner Roh- vnd Sicherheit verstocket/ vnd entlich mit deren Erstgeburt derentwegen erwürget werdest. Es sind/ leyder/ der Gottlosen/ sichern Hertzen viel/ welche wider alle trewe/ ernste Vermahn- vnd Warnung in jhrem vppigen Sündenwesen sicher dahin leben/ vnd in jhren Sünden ohn einig Sorg vnnd Gefahr anders nicht/ als in der Mitternacht/ zu dem dichtsten hinein schlaffen/ Gottes Väterlicher ernster Trewung vnd Straffen/ mit Pharaons hauffen weniger dann nichts achten/ vermeinend/ weil der HErr mit seiner Straff auffzeucht/ nicht so bald mit seinem Würg Engel hinder jhnen her/ vnnd alles mit seinem scharpffen Schwerdt darnider hawen lasset/ es werde nimmer kein Noth haben/ Eben wie Pharao mit seinen Egyptiern sicher vnnd still inn der Mitternacht dahin schlieffe/ vnnd sich wenigsten Vnfalls versahe. Aber höre hie/ du Gottloser Egyptier Welthauff/ was vnser Weißheit erzehlet/ Da alles still war vnd ruhet/ vnnd ebenrecht Mitternacht war/ fuhr dein Allmächtiges Wort herab von dem Himmel/ auß Königlichem Thron/ als ein hefftiger Kriegsmann/ mitten in das Land/ so verderbet werden solt/ &c. Hörest du es? Da alles still war vnnd ruhet/ &c. Also/ wann du meynest/ daß alles still sey/ vnnd du sicher gleich inn Mitternacht dahin lebest/ sagst vnd denckst/ Es ist Fried/ es hat kein Gefahr/ 1. Thess 5.3. Da wird der Würg Engel vber dich kommen/ als ein grimmiger Kriegsmann/ mit seinem scharpffen Schwerdt/ vnd im Gottlosen hauffen herumb scharmützeln/ vnd alles vmb sich niderhawen. Vnnd hie bilde jhm keiner ein/ daß seiner verschonet/ oder inn Vergeß gestellet werde/ oder/ daß der Würg Engel nicht so grawsamb vnnd vnbarmhertzig gegen jhne vnnd andere seyn werde. Nein/ Nein/ deren keines wirdt geschehen. Dann wie er wol gewust die Erstgeborne von den andern zuvnterscheiden/ die er würgen sollen: also weiß er auch gar eygentlich vnnd wol die Gottlose zu vnterscheiden/ welche die Erstgeborne der Gottlosen/ vnnd welche er vnter denenselbigen würgen soll. Vnnd so wenig er eines einigen auß denen Erstgebornen verschonet/

Brauch dieser Lehr.

1. Warnung vor den Egyptischen Weltsinnen Sicherheit.

Gedancken der Sicherheit.

Ablehnung der Sicherheit.

Keines wird hierinn verschonet.

1.

2.

schonet/ so wenig wird er eines Gottlosen verschonen. Vnd wie er grawsam vnd vnbarmhertzig mit jnen vmbgangen: also wird er grawsamb gnug mit jhnen vmbgehen. Wer weise ist/ der mercke diß/ wem zurathen ist/ der bessere sich.

2. Warnung/ gewaltthätigen vnrecht nit zu mißbrauchen. Gedancken derē.

Schawet in diesen Würgspiegel jhr Reichen vnd Gewaltigen/ alle hohe/ Edle vnnd vor der Welt angesehene Leut/ vnd seyt gewarnet/ daß jhr ewern Gewalt/ Hoheit/ ansehen vnd Reichthumb/ zur Sünden vnd gewaltthätigem vnrecht nit mißbrauchet/ macht euch auch nicht die Gedancken/ daß/ wie man ewer hie vor der Welt schonet/ also auch ewer/ der Würgengel deß HErrn schonen/ noch sein Schwert vnnd Hand an euch legen werde. O/ Nein/ das wird nit geschehen. Hie gehets wol so zu/ daß der Knecht muß haar lassen/ vnnd der HErr leer außgehet. Aber höret/ was vnser Weißheit hie sagt! Die sagt/ Es gieng gleiche Raache beyde vber Herr vnnd Knecht/ vnnd der König muste eben das/ was der gemeine Mann/ leiden. Höre stu es/ der HErr muß eben das leiden/ was der Knecht. Bist du nun schon ein Herr/ O/ hüte dich! Wann der Würgengel hinder dich kompt/ so mustu eben das leiden/ was der Knecht leidet. Höre stu es! Der König muß eben das leiden/ was der gemeine Mann. Bistu nun schon ein König/ ein Fürst/ ein Regent/ O/ hüte dich! Wann der Würgengel hinder dich kompt/ so mustu eben das leiden/ was der gemeine Mann. Bist du dann schon hoch! Dieser Würgengel ist noch weit höher/ als du bist Dann du seyest so hoch als du wollest/ so stehest du nur auff dieser Erden/ bist nur angesehen auff der Erden/ bleibst auff Erden/ vnd kanst mit deiner Hoheit nicht in Himmel reichen. Der Würgengel/ ob er wol stehet auff der Erden/ so rühret er doch biß in Himel/ wirst vnd kanst jhn nit vberhöhen. Darumb fürchte dich vnd hüte dich. Bist du schon ein mächtiger Held/ der Würgengel ist noch mächtiger. Dann er stehet/ als ein hefftiger Kriegsmann/ wider die/ so er verderben soll/ mit seinem scharpffen Schwerdt/ vnd machts aller Orten voller Todten. Kanst vnd wirst jhn nicht vberhuigen. Darumb fürchte dich/ vnd hüte dich/ daß du demnit vnter sein Schwerdt kommest/ sonst wird er dich zum Todten machen.

Herr vnd König muß eben das leiden was Knecht vnnd gemeiner Mann.

Würgengel ist höher dann jederman.

3. Erinnerung junger Leut ihres Lebens nichtigkeit.

Würgengel schonet hierinn niemands.

Schawet diesen Würgspiegel sonderlich jhr junge Leut an/ Edel vnnd vnedel/ vnnd laßt euch den ein Erinnerung ewers Lebens Nichtigkeit vnnd Hinfälligkeit seyn. Es ist ein fein herrlich Ding vmb ein edles/ schönes/ junges/ starckes/ frewdiges Hertz. Aber was ists? Ach/ der Würgengel/ der Würgengel/ wann der mit seinem scharpffen Schwerdt darhinder kompt/ O/ wie ists so bald mit jhm auß? Dann der schonet nicht der Jugend/ schonet nicht der Stärcke/ schonet nicht deß Adels/ schonet nicht der Schöne. In einer Stund ist heut dahin die edleste Geburt in Egyptenland. In einer Stund kans geschehen/ daß die edleste/ schöneste/ stärckeste junge Leut dahin fallen/ ehe dann sie zu Männern werden. Darumb verlasset euch nicht auff ewern Adel/ auff ewer Jugend/ auff ewer Schönheit/ jhr junge Leut/ heut seyet jhr roth/ morgen tod/ heut starck/ morgen im sarck. heut Edel/ morgen bettel. Sehet vor allem zu/ daß jhr euch nicht etwa selbst den Würgengel vbern Halß ziehet/ welches geschichet durch vnordentliches/ wüstes/ wildes Wesen/ durch Fressen vnnd Sauffen/ durch Hurerey vnd Vnzucht/ durch mutwillige Frechheit/ außfordern/ rauffen/ schlagen/ balgen/ hawen/ stechen/ morden/ anders frevein vnnd toll kühne. O/ wie manchem edlen jungen Blut macht dadurch der Würgengel den gar auß/ der sonst ausser dem/ wann er ein nüchtern/ reinen/ stillen/ eingezogenen Wandel führete/ zu einem grossen Mann werden kondte.

Sollen jhn selbst den Würgengel vber den Hals ziehen.

4. Erinnerung der Eltern sich an jhren Kindern nit zuvergaffen.

Schawet diesen Würgspiegel jhr Eltern an/ vnd laßt euch den ein Erinnerung seyn/ daß jhr in ewre junge Kinder eben nicht/ wie in ein guldenen Berg/ schawet/ euch an deren Liebe vergaffet/ vnd all ewer Hoffnung auff sie setzet. Zwar es ist ein herrlich Ding vmb wolgerathene Kinder: Noch herrlicher vmb die Erstgeborne/ dann die sind/ wie vnser Weißheit lehret/ die edleste Geburt: am aller herrlichsten vmb ein einigen Son. Vnd wann man sie von Gott hat/ vnd die darzu fromb seyn/ haben sich Eltern deren wol zuerfrewen. Aber jhr datum auff sie setzen/ jhr Hertz vnnd Hoffnung auff sie stellen/ das ist Thorheit. Dann in einer Stund sind sie hin/ wie Pharao vñ aller Egyptier erstgeborne Söhne hin. Der Würgengel/ der Würgengel/ wann der kompt/ so müssen sie fort/ da hilfft kein bitten/ kein flehen/ kein grämen/ gantz Land/ gantz Statt/ gantz Welt/ nicht für. Darumb man sich deren alßo frewen soll/ daß wir Gottes nicht darbey vergessen: daß sie sterbliche nichtige Menschen seyen/ nicht vergessen: Vnd daß sie zur ewigen Seligkeit nichts verträglich/ nicht vergessen.

Würgengel schonet jhr nicht. Wie sich der kinder zuerfrewen.

5. Erinnerung aller/ wegen der Menschen niderlag zu Krieg- Pest- vnd andern zeiten.

Schawet diesen Würgspiegel ins gemein alle an/ vnd wann Gott ein sonderliche Niderlag/ entweder zu Kriegs- oder Pest- oder anderer zufelligen Epidemischen Schwachheiten

heiten zeiten/ vber Land vnd Leute schicket/ Erinnert euch darbey/ daß solches nicht komme von vngefehr/ nit auß dieser oder jener zufälliger natürlicher Vrsachen/ sondern daß es Gottes Würg Raach seye/ die er durch sein Würg Engel Land vnnd Leuten zuschicke/ sie damit vnd dadurch wegen ihrer Landsünden/ eben wie die Egyptier mit dem Würg Engel/ zustraffen Welches vns dann zu diesen jetzigen zeiten vor andern zubedencken/ da wir hören müssen/ daß der Würg Engel deß HErrn/ als ein grimmiger Kriegsmann/ mitten ins Land/ das er verderben soll/ gefahren/ mit seim scharpffen Schwert numehr ins Sechste Jahr in Böhmen/ Meeren/ Oesterreich/ Pfaltz/ Hessen/ Sachsen/ vnd sich gehawen/ vnd noch nit sich hawet/ die edleste Geburt vertilget/ will der Pest vnd andern anfällen geschweigen. Da wir dann/ welcher Gott biß daher verschonet/ Gott hertzlich zudancken/ vnnd/ daß er vnser ferner schonen wolle/ ingleichem hertzlich zubitten/ vnd damit dieser sein Würg Engel nicht etwa dermal eins/ wie leyder hoch zubefürchten/ auch mitten inn vnser Land/ mit seinem Schwert trette/ vnd vnter vns/ gleich wie anderer Orten/ auch rumore vnnd niderhawe/ von vnser Land- vnd Statlsünden ablassen/ vnd mit rewendem bußfertigem Hertzen zu jhm mit David vns bekehren/ vnd bitten sollen/ daß er die Würghand/ so er schon vber vns außgereckt/ von vns abwenden wolle. Thun wir das nicht/ so trag ich Warlich Sorg/ daß die Reyge entlich auch zu vns kommen/ vnnd vns der garauß/ wie andern/ von jhm gemacht werde. Habt acht/ was wird geschehen?

Notwendigkeit denen zu Zeiten gegenwertigen zeit

Schawet diesen Würgspiegel noch ein mal an/ vnnd lernet euch darbey/ jhr Fromme vnd Gottselige/ der wunderbarlichen Providentz/ Weißheit/ Güte vnnd Barmhertzigkeit Gottes trösten. Dann wie er mitten in dem würgen der Erstgeburt/ die Israeliten erhalten/ daß sie jhr Osterlämmlein mit Lieb vnnd Frieden geessen/ sich darbey Gottes Güte getröstet/ vnd jhm mit jhrem Lobgesang gedancket: Also erhelt er noch sein gläubiges häufflein. Wie offt hat man doch seiner Kirchen im Occident vnnd Orient zugesetzet? Wie setzt man jhr noch zu? Da die Würg Engel nichts mehrers suchen/ als dieselbige vmbzukehren. Aber der HErr hats wunderbar gehindert/ daß/ da der Würg Engel schon mitten durchgangen/ er doch deren vber aller Menschen Sinn vnd Gedancken verschonet. Der HErr vnd Gott/ der lebt noch/ sein Weißheit/ seine Güte/ sein Barmhertzigkeit bestehet noch/ seine Vätterliche Providentz schwebet noch die Stund vber sie. Dann daß wir noch die Stund vnser Osterlämblein in Lieb vnd Fried mit einander essen/ sein Wort vnd wahren Gottesdienst haben/ demselbigen mit anhörung Gottes Worts/ Brauch der H. Sacramenten/ mit betten/ loben vnd dancken/ in ruhe vnnd Frieden abwarten können/ das ist seiner Güte/ seiner Gnaden/ seiner Barmhertzigkeit vnd Vätterlichen Providentz/ zuzuschreiben. Darumb last vns damit in allem würgen der jrrdischen Würg Engel vns trösten/ Last vns Gott wegen dieser Güte vnd Barmhertzigkeit loben vnd dancken/ Last vns jhn bitten/ daß er nach derselbigen ferner sein Vätterlich Providentz Aug ob vns halten/ vnnd mitten vnter dem Wüten deß Würg Engels gnädiglich erhalten wolle/ vmb seines Namens Ehr/ vnnd vnser zeitlichen vnd ewigen Seligkeit willen/ Amen.

Die deren hiemit verschonet/ Gott zudancken. Was hierzu thun.

6. Trost wegen der wunderbaren Providentz Gottes.

In vorigen zeiten

In diesen zeiten.

Die Vierdte vnd Letzte Predig/ vber das XVIII. Capitel deß Buchs der Weißheit.

20. TEtigit autem tandem & justos tentatio mortis & fractio in eremo facta est multitudinis, sed non diu permansit ira.

ἥψατο δὲ ποτὲ καὶ δικαίων πεῖρα θανάτου καὶ θραῦσις ἐν ἐρήμῳ ἐγένετο πλήθους· ἀλλ' οὐκ ἐπὶ πολὺ ἔμεινεν ἡ ὀργή.

Properans enim vir sine querela propugnavit

21. Σπεύσας γὰρ ἀνὴρ ἄμεμπτος πρεσβεμάχησε, proprii ministerii arma, orationem & incensi placationem ferens, restitit iræ, & fimem imposuit calamitati, ostendens quoniam tuus est famulus.

τῆς ἰδίας λειτουργίας ὅπλον, προσευχὴν καὶ θυμιάματος ἐξιλασμὸν κομίσας, ἀντέστη τῷ θυμῷ, καὶ πέρας ἐπέθηκε τῇ συμφορᾷ, δεικνὺς ὅτι ζός ἐστι θεράπων.

Vicit autem devastantem non robore corporis, non armorum operatione, sed verbo torquentem subjecit, juramenta patrum & testamenta commemorans.

22. Ἐνίκησε δὲ τὸν ὀλοθρεύοντα οὐκ ἰσχύϊ τοῦ σώματος, οὐκ ὅπλων ἐνεργείᾳ, ἀλλὰ λόγῳ τὸν κολάζοντα ὑπέταξεν, ὅρκους πατέρων καὶ διαθήκας ἐπομνήσας.

Acervatim enim jam jacentibus super alterum mortuis, interstans amputavit iram & divisit quæ ad vivos viam.

23. Σωρηδὸν γὰρ ἤδη πεπτωκότων ἐπ' ἀλλήλων νεκρῶν, μεταξὺ στὰς ἀνέκοψε τὴν ὀργὴν καὶ διέτεμε πρὸς τοὺς ζῶντας ὁδόν.

In enim talari tunica vestimenti erat totus mundus, & patrum gloriæ in quatuor ordinum lapidum sculptura, & magnitudo tua in diademate, capitis illius.

24. Ἐπὶ γὰρ ποδήρους ἐνδύματος ἦν ὅλος ὁ κόσμος, καὶ πατέρων δόξαι ἐπὶ τετρασίχῳ λίθων γλυφῇ, καὶ μεγαλωσύνη σου ἐπὶ διαδήματος, κεφαλῆς αὐτοῦ.

His cessit destruens, hæc autem timuit: erat enim sola tentatio iræ sufficiens.

25. Τούτοις εἶξεν ὁ ὀλοθρεύων, ταῦτα δὲ ἐφοβήθη· ἦν γὰρ μόνη ἡ πεῖρα τῆς ὀργῆς ἱκανή.

20. ES traff aber dazumal auch die Gerechten deß Todes Anfechtung/ vnnd geschach in der Wüsten ein Riß vnter der Menge/ aber der Zorn wehret nicht lang.

21. Dann eylend kam der vnsträffliche Mann/ der für sie streit/ vnd führet die Waffen seines Ampts/ nemblich/ das Gebett vnd Versühnung mit dem Rauchwerck/ vnd widerstund dem Zorn/ vnnd schaffet dem Jammer ein Ende/ damit bewiset er/ daß er dein Diener were.

22. Er vberwand aber das schröckliche Wesen/ nicht mit leiblicher Macht/ noch mit Waffenkrafft/ sonder mit dem Wort warff er vnter sich den Plager/ da er erzehlet den Eyd vnd Bund den Vättern verheissen.

23. Dann da sie die todten mit hauffen vbereinander fielen/ stund er im mittel/ vnnd stewret dem Zorn/ vnd wehret jhm den Weg zu dem lebendigen.

24. Dann in seinem langen Rock war der gantze schmuck/ vnnd der Vätter Ehre/ in die Vier riege der Steine gegraben/ vnd deine Herrlichkeit an dem Hut seines Haupts.

25. Solchen Stucken muste der Verderber weichen/ vnd solche muste er förchten/ dann es war daran gnug/ daß allein eine Versuchung deß Zorns were.

Procop. l. 2. de bel Persic. p. 171. Cæl. Rhodig. l. 2. antiq. c. 6. col 51. B Sigebert. in Chron. Anno 654. f. 91. a. Wunderbar Gespänstwercke die Menschen zuschlagen.

ES schreibt Procopius, daß im Jahr Christi 342. zu Constantinopel bey damahlen vorgehender heffteiger Pestilentz viel Gespänst inn Menschlicher Gestaldt sich sehen lassen/ welche die Menschen geschlagen/ daß sie kranck worden/ als kämen sie von Sinnen/ haben auch Beulen bekommen/ vnnd sind gestorben. So gedenckt Sigebertus, daß inn dem Jahr 654. nach Christi Geburt/ bey einer grossen Pest inn Weißchland zween Engel/ ein böser vnnd ein guter/ sichtbarlich herumb gangen/ Der böse hab einen Schweinspieß inn der Faust getragen/ vnnd an welch Hauß jhn der gut Engel gewiesen/ da hab er mit seinem Spieß angeklopffet/ vnd so viel Schläge er gethan/ so

so viel Menschen seyen auß diesem Hause gestorben. Nun scheint diß wol lauter Gespänst vnnd Teuffelswerck seyn: Kan aber doch durch sonderbahre schickung vnnd verhengnuß Gottes wol geschehen seyn/ als der eben so wol der bösen/ als der guten Engel/ zu seinem Dienst gebrauchen pfleget/ wann er die Menschen straffen/ geschwind auffreiben vnnd hinreissen will. Exempel dessen werden vns vnterschieden in diesem Achtzehenden Capitel der Weißheit vorgehalten. In voriger Predig haben wir gehöret/ wie der HErr durch den Würg Engel vñ Verderber in Egyptenland alle Erstgeburt von Menschen vnd Viehe/ vom Erstgebornen Sohn Pharao an/ biß auff den aller geringsten im Land/ gleich in einer Stund in der Mitternacht erschlagen/ darüber nicht allein in allen häusern groß Wehklagen/ sondern auch der Todten so viel/ daß man sie nicht begraben können: Darbey aber der Israeliten deßwegen verschonet/ weil jhre Thürpfosten/ mit dem Blut deß Osterlambs besprenget.

Exempel dessen in in diesem Cap. 1. Am Würg Engel.

Jetzo wird vns ein andere dergleichen Geschicht erzehlet/ so sich in der Wüsten mit den Israeliten begeben/ da der HErr/ wegen jhres Murrens wider Mosen vnnd Aaron/ durch den Plager/ wie jhn vnser Weißheit nennet/ in dem Wüten seines Zorns/ in einem geschwinde etlich tausend Mann erwürgen lassen/ welchen Jammer aber Aaron mit seinem Gebett vnnd Rauchwerck gestillet. Wir wollen dieselbige vor vns nehmen/ 1. Hören/ wie vnd wodurch Aaron solcher Plage gewehret. 2. Was die Vrsach gewesen/ daß er jhr eben durch diß Mittel wehren können. Werden bey einem ieden Stuck nutzliche Lehren vorfallen. Gott geb Gnad vnd Segen darzu/ Amen.

2. Am Würger der Murrer in der Wüsten.

Innhalt dieser Predig.
1.
2.

1. Wie vnd welcher gestalt Aaron die Plage abgewendet/ nemblich durch das Gebett.

STraff aber dazumal auch die Gerechten deß Todes Anfechtung/ vnd geschach in der Wüsten ein Riß vnter der Menge. Durch die Gerechte verstehet vnser Weißheit die Israeliten/ welche neben vnnd gegen den Gotlosen Egyptiern Gerechte genennet/ darvon hiebevor vnterschieden Bericht geschehen. Diese gerechte/ die Israeliten/ sagt nun vnser Weißheit/ hab dazumal/ versteht/ bald hernach/ zu denen zeiten/ da der Egyptier Erstgeburt erschlagen/ deß Todes Anfechtung auch getroffen/ daß sie inn Gefahr deß Todes gerathen/ vnnd sey dadurch ein grosser Riß der Menge (deß Volcks Israel) geschehen. Wie es hierumb bewandt/ das wird allen vmbständen nach inn dem 4. Buch Mosis an dem 16. Capitel beschrieben/ darauß vmb mehrers Verstandes willen ich es mit wenigem widerholen will. Als GOTT der HERR die Rotte Korah/ Dathan vnnd Abiram/ wegen jhrer Auffruhr/ so sie mit dem/ daß sie vor dem HErrn wie Aaron/ rauchern wollen/ erwecket/ mit all jhrem Haab vnd Gut lebendig/ in Angesicht deß gantzen Israels/ von der Erden in die Hölle verschlingen lassen/ darzu das Fewr von dem HErrn außgefahren/ vnd zweyhundert vnnd Fünfftzig Männer/ die das Rauchwerck geopffert/ gefressen/ vnd der HErr die Rauchpfannen zu Blech schlagen/ vnd bey dem Altar zum Ewigen Gedächtnuß auffhencken lassen/ damit niemands frembdes/ er sey dann auß dem Geschlecht Aaron/ sich vnterstunde/ Rauchwerck zuopffern für dem HErrn/ damit es jhnen nicht gienge/ wie Korah vnd seiner Rotte: Siehe da kompt stracks deß andern Morgens darauff die gantze Gemein der Kinder Israel zusammen/ murren wider Mosen vnd Aaron/ vnd geben jhnen Schuld/ Sie haben deß HErrn Volck getödtet/ sie seyen vrsach/ daß Korah mit seiner Rott von der Erden verschlungen/ vnnd dann die zweyhundert vnd Fünfftzig Männer von dem Fewr auffgefressen/ vnd als sie sich deßwegen vor Mose vnd Aaron Zelt versamblen/ ohn allen zweiffel hände an sie zulegen/ wenden sich Mose vnnd Aaron zur Hütten deß Stiffts/ vnnd suchen darinn jhr Zuflucht. So bald sie inn die Hütten deß Stiffts kommen: erscheint die Herrlichkeit deß HErrn in der Wolcken/ vnnd der HErr redet mit Mose vnd sprach: Hebt euch auß dieser Gemein/ ich will sie plötzlich vertilgen. Da fallen sie auff jhr Angesicht/ bitten vnnd flehen für dem HErrn/ daß er der Gemein schonen wolle. Da aber vnter jhrem betten das wüten vnd grimmen vom HErrn außgangen/ vnnd die Plage vnter dem Volck angangen/ daß sie von dem HErrn darnider geschlagen/ da sagt Mose zu Aaron/ Er soll die Pfannen nehmen/ Fewr von dem

Gerechte die Egyptier.

Histori von dem Riß vnter der Menge.

Num. 16. à v. 41. ad finem.

Gott träwet die Gemein zuvertilgen.

Mose vnd Aaron bitten darvor.

Aaron lauffe mitten vnter die todten mit dem Rauchwerck.

Altar darein thun/ vnd Räuchwerck darauff legen/ eylend zu der Gemein gehen vnnd sie versühnen. Welches Aaron alsbald gethan/ mit dem Rauchwerck mitten vnter die Gemein gelauffen/ vnnd da zwischen Todten vnnd Lebendigen gestanden/ geräuchert/ vnd dadurch das Volck versühnet/ daß der Plage gewehret.

Zahl deren die vmbkommen.

Deren aber/ die an der Plage gestorben/ waren Vierzehen tausend vnd Siebenhundert. Welches Warlich ein grosser Riß in Israel gewesen.

Auff diesen Riß siehet nun hie vnser Weißheit/ vnnd erwehnet/ da der vnter der Menge deß Volcks Israel geschehen/ daß jhrer Vierzehen tausend vnnd Siebenhundert

"von der Plage deß HERRN auffgerieben/ sey eylend kommen der vnsträffliche Mann/

"der für sie gestritten/ vnnd hab geführet die Waffen seines Ampts/ Nemblich das Gebett

"vnnd Versühnung mit dem Rauchwerck/ vnnd hab widerstanden dem Zorn/ dem

"Jammer ein ende geschaffet/ vnnd damit bewiesen/ daß er deß HERRN Diener seye.

Aaron der vnsträffliche Mann

Dieser vnsträfflich Mann ist eben Aaron der Hohepriester gewesen/ welcher ἀνὴρ ἄμεμπτος, vir irreprehensibilis, der vnsträffliche Mann genennet/ weil er nicht allein einen vnsträfflichen heiligen Wandel geführet/ sondern auch an allem dem/ dessen jhn die gemeine

Num. 16. 3.

beschuldiget/ als daß er sich der Hohenpriesterlichen Würden zu dem Ehrgeitz mißbrauchete/ Mose auch/ weil er sein Bruder/ jhn zu solcher Würden erhaben/ vnschuldig. Dann Mose diß nicht für sich gethan/ sondern der HErr hatte es jhm außtrucklich befohlen/ daß er Aaron vnd seine Söhne zu dem Hohenpriesterlichen Ampt einsegnen solte/ 2. Mos. 28. 1. seq. 3. Mos. 5. 8. seq. Welcher eylend auff Moses Befelch gelauffen kommen/ mit sein Rauchwerck mitten vnter das Volck getretten/ zwischen Todten vnnd lebendigen gestanden/ da jetzo die Todten mit hauffen vbereinander gefallen/ vnnd für das Volck gebetet.

Wie ernstlich Aaron für das Volck gebetten/ Wie ein Kriegsheld.

Mit was für Ernst vnnd Eyfer aber er diß sein Gebett verrichtet/ das deutet vnser Weißheit an/ in dem sie nicht bloß sagt/ Er hab für sie gebetten/ sondern **er hab für sie gestritten/ vnd geführet die Waffen seines Ampts/ ꝛc.** Gleichet jhn darmit einem dapfferen Kriegshelden. Dann wie der/ wann er wider den Feind streiten will/ seine Wehr vnnd Waffen anleget/ vnnd darmit dapffer fichtet vnnd streitet: Also Aaron/ der vnsträfflich Mann da wie ein dapfferer Geistlicher Kriegsheld wider den Grimm deß HErrn vnnd dessen Plage dapffer gefochten vnd gestritten/ vnd daß nicht zwar mit frödischen/ Weltlichen/ sondern mit den Geistlichen Waffen seines Ampts/ Nemblich 1. mit dem Gebett/ daß er ernstlich vnd innbrünstig für das Volck gebetten/ daß der HErr seiner mit der Plage schonen/ vnd sie nit vertilgen wolle. Vnd dann 2. mit der Versühnung deß Rauchwercks.

Geistliche Waffen seines Ampts. 1. Das Gebett. 2. Das Rauchwerck.

Wie es mit dem Rauchwerck bewand.

Wie es mit diesem Rauchwerck vnd Versühnung/ so dadurch geschehen sollen/ beschaffen/ ist zulesen 2. Mos. 30. von dem 34. v. an biß zu ende. Diß Rauchwerck ist ein Fürbild Christi gewesen/ der sich selbs ins Mittel für vns geben/ seinem Vatter auffgeopffert zu einem guten Geruch' Eph. 5. 2. vmb dessen willen Gott versühnet/ 1. Joh. 2. 2. Ist ingleichem dadurch angedeutet die Brunst der Andacht deß Gebetts/ daß/ wie da das Rauchwerck von der Glut deß Fewrs auffgienge/ also das Gebett auß innbrünstiger Andacht deß Hertzens auffgehen/ vnnd zum HErrn auffsteigen solle.

Was er mit diesen Waffen außgericht.

Mit diesen seinen Waffen hat er nicht allein dem Zorn widerstanden/ v. 21. sondern auch gestewret/ jhm den Weg zu den Lebendigen gewehret/ v. 23. Daß er die noch lebende nicht angewendet/ vnd sie gleich andern erwürget/ vnd damit dem Jammer deren grimmigen Plage deß HErrn nicht allein ein ende gemacht/ sondern auch damit bewiesen/ daß er ein rechter Diener deß HErrn sey/ weil er hierinn ein heiligen Gottesdienst verrichtet/ daß er dem HErrn das Volck versühnet/ vmb dessen willen er in sein Ampt beruffen/ wie Syr. 45. 20. erwehnet.

Lehr vnd Erinnerung.

Was in gemeine Landplagen zu thun vnnd vorzunehmen.

WIr werden bey dieser Geschicht gelehret/ was wir thun vnnd vornehmen sollen/ wann Gott der HERR in seinem wütenden Zorn vnnd Grimm geschwinde gemeine Landplagen/ entweder durch Pest/ Krieg/ Blutvergiessen/ Thewrung/ Hungersnoth/ oder dergleichen/ vber Land vnd Leuthe ergehen/ durch dieselbige in der Menge deß Volcks ein Riß machen/ vnd viel Tausend dardurch niederreissen/ vnnd vmb das Leben kommen lasset/ Nemblich/ wir sollen/ nach dem Exempel Mosis vnnd Aaron/ vns zu der Hütten deß Stiffts/ das ist zu der Kirchen machen/ daselbst jnnen auff vnser Angesicht niederfallen/ vnser Gebett zu dem

dem HErrn verrichten/ jhn hertzlich vnnd flehlich bitten/ daß er sein gefaßten Grimm vnnd Zorn wider vns ablegen/ sein wüten einziehen/ vnnd vns ja nicht sampt vnnd sonders mit der gantzen gemein vertilgen wollen. Sonderlich aber sollen vor andern der vnsträfflich Mann/ Aaron der Hohepriester/ mit seinen Leviten vnnd Priestern/ Nemblich die Lehrer/ Prediger vnd Kirchendiener sich hierzu gebrauchen lassen/ zwischen Todte vnd lebendige mitten in der Plage tretten/ für die gantze Gemein streitten/ die Waffen jhres Ampts das Gebett vnd Versühnung deß Geistlichen Rauchwercks/ führen/ dapffer vnnd vnabläßlich kämpffen/ darmit dem Zorn deß HErrn widerstehen/ jhm den Weg zu den lebendigen wehren/ vnd dadurch dem Jammer ein ende machen.

Mit Mose vnnd Aaron zur Hüten deß Stiffts zu der Kirchen zu reden vnd zu Gott zubetten.

Sonderlich die Prediger sich hierzu zugebrauchen.

Diß hat vnns nun Gott 1. ins gemein befehlen/ daß wir in gesampt inn allen vorstehenden Nöthen vns zu jhm durch ein glaubiges Gebett wenden/ vnnd jhn anruffen solten/ vnd darbeneben versprochen/ daß er vns erhören wolle. Ruffe mich an in der zeit der Noth/ so will ich dich erhören/ sagt der HERR Psal. 50. 13. Er ruffe mich an/ so will ich jhn erhören/ Ich bin bey jhm inn der Noth/ Ich will jhn herauß reissen/ Psal. 91. 15. Seydt gedultig in der Trübsahl/ haltet an an dem Gebett/ Rom. 12. 12. Bettet stets in allem Anligen/ mit bitten vnnd flehen in dem Geist Eph. 6. 18. Soll man nun inn der Noth/ in der Trübsahl/ in allem Anligen betten/ Ey so soll es vor andern in der gemeinen Trübsahlen/ Landsnöten vnnd Anligen auch geschehen. Will es in specie haben/ wann gemeine Landstraffen vnnd Plagen ob handen seyn/ daß man wider vnnd gegen dieselbige sich mit dem Gebett wenden/ vnnd dadurch abbitten solle. Da aller Gewalt inn dem Volck Gottes in dem Land durch vnnd durch in dem Schwang gieng/ vnnd der HERR sie deßwegen straffen wollen/ beklagt er sich/ Er hab gesucht vnter jhnen/ ob jemand sich ein Maur machte/ vnnd wider den Riß stunde gegen jhm/ für das Volck/ daß er es nicht verderbete/ stehet Ezech. 22. 30. Esaias klagt/ daß niemand deß HErrn Namen anruffe/ vnnd sich auffmache/ daß er jhn halte/ Esa. 64. 7. Darumb dann inn allwege er diß von den Glaubigen haben/ vnnd es jhnen gebühren will/ daß sie sich inn gemeinen Landplagen zur Maur machen/ vnnd für den Riß stehen sollen. Was hette sonst der HErr darüber klagen dörffen? Sonderlich wird diß den Lehrern vnnd Predigern/ jhres Ampts wegen/ befohlen. Dann denen nicht nur ins gemein obliget/ frühe auffzustehen vnd für die Sünde deß gantzen Volcks zubetten/ Syr. 39. 6. 7. Ein jeder Hoherpriester wird gesetzt für die Menschen gegen Gott/ zuopffern für sich vnnd deß Volcks Sünde/ Hebr. 5. 1. 2. Sondern es ist diß jhr Ampt/ daß in dem gemeinen Landsverderben sie die Waffen jhres Ampts/ nemblich das Gebett vnd die Versühnung mit dem Rauchwerck/ führen vnd damit wider den Grimm deß HErrn streitten/ vnd seim Zorn stewren. Massen diß der HErr/ da er das Land Israel mit Heerskrafft wolt vberfallen vnnd verhergen lassen/ befohlen/ Laß die Priester/ deß HErrn Diener/ weynen zwischen der Hall vnnd Altar/ vnnd sagen/ Parce Domine populo tuo, HErr/ schone deines Volcks/ vnnd laß dein Erbtheil nicht gar zuschanden werden/ daß Heyden vber sie herrschen. Warumb wilt du vnter den Völckern sagen/ Wo ist nun jhr Gott? Joel. 2. 17. 18. Klagt ingleichem vber die Propheten in Israel/ daß sie diese jhre Ampts waffen nicht gebrauchet. O/ Israel deine Propheten sind wie die Füchse in der Wüsten/ die tretten nit für die Lucken/ vnd machen sich nicht zur Hürten vmb das Hauß Israel/ vnnd stehen nicht im Streit am tage deß HErrn/ Ezech. 13. 4. 5.

1. Ins gemein.

2. Specialim diß den Predigern befohlen.

Klag vber die Fahrlessigkeit der selben.

2. Ist kein ander Mittel/ dadurch wir dem gemeinen Landvbel/ Straffen vnd Plagen abwehren/ daß sie vns nicht betretten vnnd abwenden/ wann sie vns betretten/ daß das wüten schon von dem HERRN außgangen/ vnnd die Plage vnter vnns angangen/ als das gemeine vnnd besondere Gebett der Glaubigen. Dann vnns Gott kein anders Mittel geben/ als nur das ruffen/ schreyen/ bitten/ flehen/ suchen/ anklopffen/ Matt. 7. 7. Wie auß der gantzen H. Schrifft offenbar. Ist vber das Gott Allmächtig/ Allgewaltig/ sein Zorn vnnd Grimm vnerträglich. Wer will dann demselbigen widerstehen? Wer will jhn abwenden/ wer zuruck treiben? Sind ja alle Menschen/ wann sie vber ein klumpen mit jhrer Macht vnnd Gewalt/ Wehr vnnd Waffen geschmeltzet/ neben jhm als das Tröpffle/ so am Eymer bleibet/ vnnd wie ein Scherpfflein/ so inn der Wage bleibt/ Siehe die Insulen sind wie ein Stäublin/ der Libanon war zu gering zu dem Fewr vnnd seine Thierr zu gering zum Brandopffer. Alle Heyden sind für jhm nichts/ vnnd wie ein nichtiges vnnd eyteles gedicht/ Esa 40. 15. 16. 17. O/ lieber Gott/ was welt dann der

Weil es 2. bedarff.

Weil sonst kein einig mittel obhanden.

Gott kan niemand mit Gewalt widerstehen.

Sondern allein mit dem Gebett.

elend Mensch/ das nichtig Tröpffle/ mit aller Menschen Krafft sein Krafft hindern? Was die gantze Welt/ das nichtig Stäuble/ mit aller Gewalt sein Gewalt hindern vñ dämpffen/ Aber das Gebett/ das Gebett/ deß Gerechten Gebett/ das vermag viel/ wann es ernstlich ist/ Jacob. 5. 17. Das dringet von der Erden durch die Wolcken/ vnnd last nicht abe/ biß es erhöret werde/ Syr. 35. 21. Es ist vnser geistlich Armatur vnd Rüstzeug/ mit welchem wir vns wider Gottes Zorn vnd Straff armieren können/ den rechten Harnisch Gottes/ durch welchen wir alles wol außrichten/ vnnd das Feld behalten mögen/ den Schilt deß Glaubens/ mit welchem wir außleschen die fewrige Pfeil deß Böswichts/ den Helm deß Heyls/ das Schwerdt deß Geists/ welches ist das Wort Gottes/ Eph. 6. 13. ergreiffen können.

Gebett vnsere Wehr vnd waffen.

Vnsere Rauchwerck.

Es ist das rechte incensum, Rauchwerck/ welches tüget für dem HErrn wie ein Rauchopffer/ Psal. 141. 2. Wann wir mit diesen Waffen gen Himmel stürmen/ den Herren mit diesem Rauchwerck versühnen/ da können wir jhm das Hertz brechen/ dem Zorn widerstehen/ vnd dem Jammer ein ende schaffen. Oratio bonum scutum. Das Gebett/ sagt Ambrosius, ist ein guter Schildt. Nihil & potentius homine probo orante, Es ist nichts stärckers/ sagt Chrysostomus, als ein from̃er Mensch/ der betet. Ist das recht thymiama, Rauchwerck. Sicut thymiama benè confectum hominem adorantem delectat: sic oratio justi suavis est ante Deum? Dann wie wol zugerichtet Rauchwerck/ sagt Chrysostomus, einen Menschen der es schmecket/ belustiget: also ist das Gebett deß Gerechten süßlich vnd anmütig vor Gott. Ohne welches Gebettmittel Gott nicht kan/ noch will versühnet noch begütet werden.

Ambros. *in Psal.* 38. *T.* 2. *p.* 348. *B. edit. Colon.* 1616. Chrysost. *hom.* 58. *in Matt. T.* 3 *pag.* 330. C. Idem. *hom* 13. *oper. imperf T.* 3. *f.* 555. *A.*

Weil 3. die gleubige sich dieses mittels jederzeit gebrauchet.

3. Haben die Glaubige je vnd alwege sich dieses Mittels gebrauchet/ sonderlich auch die Priester/ Lehrer vnd Prediger/ nach jhres Ampts Waffen/ dem Gebett vnnd Rauchwerck/ hiemit Aaron gegriffen/ dadurch dem Zorn widerstanden/ den HErrn versühnet/ vnd dem Jammer ein ende gemacht. Abraham griff bald nach diesen Waffen/ vnd bettete für Sodom vnd Gomorra/ als er hörete/ daß sie solten vertilget werden/ 1. Mos. 18. 23.

Abrazam.

1. Mose. Da der HErr gantz Egyptenland mit Frösch̃en vnnd allerhand Vngeziefer vberheuffet/ das gantze Land mit grawsamen Donner vnd Blitz zerschlagen/ legt sich Mose ins Mittel/ vnnd wendets ab mit seinem Gebett/ 2. Mos. 8. 29. vnd 9. 33. Da die Amalekiter wider Israel stritten/ hat Mose mit dem betten den Sieg behalten/ 2. Mos. 17. 11. Da der HErr wegen deß Abgöttischen Kälberdantzs das Volck Israel in seinem Zorn auffressen wolte/ flehet Mose zu dem HErrn/ vnd sagt/ Ach HErr/ HErr/ warumb will dein Zorn ergrimmen vber dein Volck? Kehre dich von dem Grimm deines Zorns/ vnnd sey gnädig vber die Boßheit deines Volcks/ 2. Mos. 32. 11. 12. Vnd der HErr hette sie vertilget/ wo nicht Mose sein Ausserwehlter den Riß auffgehalten/ vnd sein Grimm abgewendet/ Psal. 106 23. Da das Volck den HErrn mit seim murren erzürnet/ vnd das Fewr deß HErrn jhre eusserste Läger anzündet/ schrye das Volck zu Mose/ vnd Mose bate den HErrn/ da verschwand das Fewr/ 4. Mos. 11. 2. Widerumb da sie der HErr mit Pestilentz wegen jhres murrens vertilgen wollen/ bate Mose für sie/ vnnd wurd jhnen die Straff vergeben. 4. Mos. 14. 13. Wie Josua für das Volck Israel/ da sie für Ai geschlagen/ vnnd jhr Hertz verzagt vnd feyg gemacht/ gebettet/ ist Jos. 7. 7. zulesen. Wie Samuel für die Israeliten gebetten/ als sie von den Philistern betranget/ ist 1. Samu. 7. 5. zusehen. Wie Jeremias für sein Volck gebetten/ stehet Jerem. 7. 16. vnnd 14. 11. Wie Elias gebetten für das gantze Land/ da es in dreyen Jahren nicht geregnet/ ist zulesen/ 1. König. 18. 36. rühmets Jacobus/ Jac. 5. 17. So offt der HErr die Kinder Israel in der Wüsten wegen jhrer Sünde heimsuchet/ wann sie zu jhm schryen/ sahe er jhr Noth an/ höret jhre Klage/ vnnd ließ sie zur Barmhertzigkeit kommen/ Psal. 106. 44. 45. 46. Da das Volck inn der Egyptischen Dienstbarkeit betranget/ schryen sie zu dem HERRN/ 2. Mos. 3. 7. Als sie im Land Canaan von den Heyden vberwältiget/ schryen sie zu dem HErrn/ vnd er erwecket jhnen Heylande/ die sie erlöseten/ Richt. 3. 9. 18. Da sie von den Philistern betranget/ betteten sie für dem HErrn/ vnnd wurden errettet/ 1. Samu. 7. 6. 8. Da die zu Ninive solten verseeret werden/ thaten sie Buß/ fasteten vnd betteten/ vnd wurd jhrer verschonet/ Jon. 3. 5. seq. Wie der König Hißkias/ benebt seim Hofprediger Esaia dem Propheten/ vñ dem gantzẽ Volck/ wider Sennacherib den Hohnsprecher/ der den Rüstzeug deß Herren lösterte/ gebettet/ vñ dadurch sein Heer zerschlagen/ ist zulesen 2. Kön. 19. 12. Esa. 37. Wie Assa mit seim Gebett die Moren in die Flucht geschlagen/ ist zusehen 2. Chron. 14. 9.

2.

3.

4.

5.

Josua.

Samuel.

Jeremias. Elias.

Kinder Israel.

1.

2.

3.

4.

Niniviten.

Hißkias.

Assa.

Wie

Wie der fromme König Josaphat/ beneben der gantzen Gemein/ durch das Gebett der Moabiter vnd Ammoniter Heer zertrennet/ ist zulesen 2. Chron. 20. 6. Wie die Israeliten an den Wasserflüssen Babylon zum HERRN geseufftzet/ vnd endlich auß jhrer schweren Gefängnuß dadurch erlöset/ dessen gedencket David Psal. 137. 1. Josaphat. Juden zu Babel.

a) Das Kriegsheer Keysers M. Aurelij Antonini gerieth inn grosse Noth/ Wassers halben/ als er wider die Polen zohe/ daß sein Volck hette verschmachten müssen. Nun hat er ein Legion Christlicher Kriegsknecht vnter jhm/ die schryen zum HERRN in der Not/ darauff jhnen der HERR ein frischen Regen vber jhr Läger kommen lassen/ dardurch sie erquicket/ der Feind Läger aber mit Donner vnd Plitzen zertrennet. Dannenher der Kayser die Legion der Christen/ Fulmineam, das donnerende Regiment/ genennet. b) Als Theodosius der Keyser wider Eugenium vnd Arbogastum, seine Rebellen/ zu Feld gezogen/ fiel er auff sein Angesicht/ vnd rieff GOTT im Himmel an/ der schicket einen starcken Wind/ der alle Pfeil seiner Feinde zu ruck triebe/ vnnd sie dardurch zertrimmert. c) Nicephorus schreibt er hab die gantze Nacht gebettet/ auff der Erden gelegen/ vnd im Betten so geweinet/ daß er die Erde darvon naß gemacht. Deßwegen Augustinus von jhm schreibet/ Theodosius magis orãdo, quàm feriendo pugnavit, **Theodosius hab mehr mit bettẽ/ als mit schlagen/ im Krieg gestritten.** d) Julianũ, den grawsamẽ Kirchenfeind/ haben fromme Leut zu tod gebettet/ wie in der Tripartita zulesen. e) Alexander bettet den Ketzer Arium zu todt. f) Anno 442. erdbebets zu Constantinopel 6. Monat lang/ da sungen sie die Litaney. g) Im Erdbeben zu Antiochia betteten sie/ vnd schrieben an die Häuser/ Christus nobiscum, state, Christus ist mit vns/ stehet still/ Augustinus, da sein Vatterland die Statt Hippon, von König Genserico belägert war/ da bate er embsiglich für deren Wohlfahrt. Von Theodorico, der Gothen König/ schreibt Sigonius, ante bellum de oratione surrexit, priusquàm pugnam manu capesseret, supplicatione pugnavit, & in Deo fidens ad pugnam processit, quia jam meruerat in oratione victoriam. **Vor dem Krieg lag er im Gebett/ vom Gebett stund er auff zum Krieg/ ehe dann er zum Stritt griffe/ hat er mit dem Gebett gestritten/ vnd zum Streit ist er im Vertrawen zu GOTT gangen/ weil er schon im Gebett den Sieg erhalten.** Vnnd wo ist jemals ein Noth/ Straff oder Plage gewesen/ do die Glaubigen nicht das Gebett zuhanden genommen/ vnd wann sie nach den Bettwaffen gegriffen/ mit demselbigen gestritten/ dardurch dem Zorn GOTTES widerstanden/ dem HERRN den Weg zun Lebendigen gewehret/ vnd dem Jammer ein Ende gemacht? Exempel auß den Kirchenhistorien. Kriegsknecht Aurelii.

a) Tertul. *in Apol. c. 5. T. 1. p. 36. D.* Just. Mart. *Apol. 2 ante fin. T. 1. p. 101.* Euseb. *l. 5. c. 5. hist. Eccles. p. 56. D.*
b) Trip. *l. 9. c. 45. p. 162. F. seq.* Theodosii.
c) Niceph. *lib. 12. hist. Eccl. c. 39. pag. 641. A.* Humi prostratus lachrymis solum rigavit, Deo supplicans. Aug. *lib. 5. de civ. Dei, c. 26. T. 5. col. 330. D.*
d) Tripart. *lib. 6. c. 45. p. 105. D.*
e) Niceph. *l. 8. c. 51. Hist. Eccl. p. 382.*
f) Niceph. *l. 14. c. 46. p. 76. seq.*
g) Niceph. *l. 17. c. 3. p. 868. A.* Isid. *in vit. Aug. c. 29. T. 1. c. 879. D.* Sigon. *l. 12. Imp. occid. pag. 206. & seq. ex Salviano.*

Diß dienet zur Straff vnnd Widerlegung deß rohen sichern Welthauffen/ welche wann GOTT gemeine Landnoth/ Straff vnd Plag vber Land vnnd Leute schicket/ gehen sie dahin wie das thumme Vieh, gedencken nicht einmahl an die Bettwochen/ wil geschweigen/ daß sie selbige zuhanden nemmen/ damit für das gemeine Volck vnd Vatterland streiten/ vnd dem Zorn deß HERRN begegnen solten/ sondern gehen vor sich dahin jhrem Essen/ Trincken vnnd Geschäfften nach/ trifft sie die Straff nicht mit/ so gut/ trifft sie mit/ auch gut. Dann sie achten eins wie das ander/ sey jhnen wie den andern/ sie bleiben/ wo die andern. Aber was ist vnter denen Leuten vnd vnter einem vnvernünfftigen Viehe für ein Vnterschied? Wann GOTT ein Sterbend/ Krieg vnd Thewrung inn ein Land schickt/ was fragt ein Kuhe darnach/ sie gehet so lang/ als sie kan/ kan sie nicht mehr/ so laß sie sich niderschlagen/ isset/ so lang sie hat/ hat sie nichts mehr/ so stirbt sie mit/ wie die anderen. So thun solche Leut auch/ was solten aber solche Kuhe für Menschen seyn? Was solten sie für Christen seyn? Brauch dieser Lehr 1. Straff der Gottlosen Weltkinder/ so in Landplagen nit einmal ans Gebet dencke. Sind gleich dem Vnvernünfftigen Viehe.

Viel sind in dem Stoischen Wahn/ daß sie wehnen/ wann GOTT ein ding beschlossen/ vnd sein solle/ so müsse es so seyn/ vnd helffe da kein Betten. Dann GOTTES Willen könne niemand wenden/ man bette so lang/ als man wolle. Nun ist jhm zwar nicht ohne/ GOTTES absolutæ voluntati, blossen willen/ kan niemand widerstreben/ Rom. 9. 19. Was nun GOTT bloß wil/ ohn einig Bedingung/ das kan niemand mit dem Gebett wenden vnd endern. Nun sind aber alle Straffen adverbia adhortandi, wie die Alten gesagt/ dadurch vns GOTT zur Buß vnnd Bekehrung vermahnet/ vnnd sonderlich die gemeine Landplagen das sind GOTTES grosse Bußglocken/ damit er männiglich wil zu der Buß auffmuntern/ daß sie sich zum HERRN bekehren/ jhr Sünd erkennen/ dieselbige GOTT abbitten/ jhr Leben bessern/ vnd dadurch bey GOTT zu Gnaden kommen sollen. Darumb so ist bey den Straffen nicht GOTTES absoluta voluntas, blosser wil/ sonder conditio- 2. Der Newen stoischen Köpffe/ so halten/ man könne durch das Gebett nichts abwenden. Straffe sind adverbia adhortandi vnd bußglocke.

Gott will man soll jhn in der Straff anruffen.

nata, bedingter Will/ wann wir vnsern Willen endern vnd vns bessern/ jhn vmb Verzeyhung vnd Abwendung der Straffen bitten/ wil er sein Willen auch endern/ vnd die Straff erlassen/ vnd ist also sein Will/ daß wir jhn vnter der Straff anruffen. Wann aber kein Straff wil helffen/ oder wann er straffet/ wir die Straff nicht erkennen/ zu jhm nicht vmb Abwendung deren schreyen/ noch vnser Sündenleben lassen wollen/ sondern darinnen je länger je mehr wider all Warnen verhärten/ Sihe/ da wendet dann GOTT sein Vätterlich Gnadenherz auch von vns/ verhärtet vnd verbittert es inn ein grimmiges Zornherz/ da dann kein Betten vnd Schreyen nicht hilfft. So/ weil Saul sein Herz verstocket/ hat jhn der HERR verworffen/ vnnd wolte nicht/ daß Samuel für jhn bitten solte/ 1. Sam. 16. 1. Weil das Jüdisch Volck wider all Verwarnen vnd Vermahnen in allen Greweln lebete/ vnd darinn verhärtete/ da wolt GOTT nicht/ daß Jeremias für sie betten/ noch kein Klag noch Gebett fürbringen/ noch sie vor jhm vertretten solte. Dann ich wil dich nicht hören/ sagt der HERR/ Jerem. 7. 16. Welches dann geschihet auß Gerechtem Gericht GOTTES wegen vorgehender Sünde/ vber welche GOTT sein Grimm endlich als ein Gerechter GOTT außschüttet/ daß er brennet vber Menschen vnd Vieh/ vber Bäum auff dem Feld/ vber die Früchte deß Lands/ daß niemand leschen möge/ Jerem 7. 20 Ja/ er wil jhrer auch lachen inn jhrem Vnfall/ vnnd jhrer spotten/ wann da kompt/ das sie förchten/ Sprüch. 1. 26.

Wo nit/ so endert er d. e Straff nicht

Da hilfft dann kein betten.

3. Deren so inn betten allerley Aberglauben brauchen Holkot Lect. 101. b. Studemus pōdus nostræ deprecationis Mariæ imponere. Et ideo dicit Bernh. *Super missus est*, Crede, frater, quæ quid est, quòd Deo offerre paras Mariæ cōmendare memento, in eōdem alveo, ad largitionem gratiæ redeat, quo influxit. Ergò orationem nostram duo Nb. debent complere, Christus & Maria.

Viel die betten wohl/ vnd greiffen zun Waffen deß Gebetts vnd deß Rauchwercks/ aber sie treiben damit allerley Aberglauben vnd Menschenwerck. So gehets im Papstumb/ da zündet man zwar das Rauchwerck deß Gebetts an/ aber man braucht nit darzu allein das thymiama oder Rauchwerck deß Glaubens vnd Verdiensts Christi/ sondern streuet drauff das Kotpulver der Werckverdienst vnd Fürbitt der Heyligen/ wil durch Mariam vnd andere Nothelffer Schutz/ Schirm/ Rett- vnd Erlösung haben. Da wir doch für den HErrn gehn sollen mit vnserm Gebett/ nicht auff vnser Gerechtigkeit (oder der Heyligen) sondern auff seine Seine (nicht der Heyligen) Barmhertzigkeit/ Dan. 9. 18. Wil geschweigen deß nichtigen Gauckelspiels/ so sie auch mit jhrem Rauchwerck machen/ dasselbig weyhen/ jhm sonderbare Krafft/ zu vertreibung der Teuffel/ Gespänsten vnd vnreinen Gedancken/ zuschreiben/ von welchem eusserlichen Rauchwerck die Schrifft Newen Testaments nichts weist/ vnd demnach für Gott ein Aberglaubiges Stanck- vnd Dampffwerck ist.

Soll vns dienen zur Ermahnung/ daß/ wann vns auch deß Tods Anfechtung treffen/ wir sehen/ daß der Grimm vnd Wüten deß HERRN mit gemeinen Landplagen vber vns angangen/ daß GOTT der HERR besondere Städt/ oder gemeines Land vnd Leut entweder mit Krieg vnd Blutvergiessen/ oder mit geschwinden Pestilentzen vnnd ansteckenden Seuchen/ oder mit Hunger vnd Thewrung/ Mißgewächs/ Dürre/ Nässe straffet/ vnd durch ein Riß in der Mengе machet/ wir nicht/ wie die thumme Epicurer vnd Weltthummeln/ es ansehen/ sondern dem Exempel Aaron folgen/ vnd sehen/ daß wir das Volck versühnen/ Sonderlich die Prediger vnd Diener Gottes/ denen diß jres Christlichen Ampts wegen vor andern gebühret/ dann auch alle andere trewe eyfferige Christen. Dann ob wir schon nicht alle Leibliche Hohepriester/ so sind wir doch alle Geistliche Priester. Dann Christus vns zu Königen vnd Priestern gemacht für Gott vnd seinem Vatter/ Offenb. 1 6. Was thut dann Aaron? Aaron gieng 1. zur Stifftshütten/ vnd bettet zum HERRN. Wir sollen mit Moses vnd Aaron auch zur Stifftshütten/ zum Tempel vnd Kirchen deß Herrn/ eylen/ nach den Wehr vnd Waffen deß Gebetts greiffen/ zum HErrn schreyen/ vmb Gnad bitten vnd Abwendung der Plagen Seufftzen. 2. Aaron säumet sich nicht lang/ sondern so bald das Wüten vom HErrn außgieng/ lieff er eylend vnter das Volck/ es zuversühnen. Wann das Wüten deß HErrn angehet/ sollen wir auch vns nicht lang saumen/ sondern eylend zu dem HErrn lauffen/ das Volck zuversühnen/ vnd die Plage abzuwenden. 3. Aaron führet die Waffen seines Ampts/ das Gebett. Wir sollen auch nach den Waffen vnsers Ampts/ nach dem Gebett/ greiffen/ dieselbige führen/ zu Gott betten/ Ach HErr schone deins Volcks/ Ach HErr sey gnädig. 4. Aaron führet die Versühnung deß Rauchwercks. Wir sollen auch die Versühnung vnsers Rauchwercks führen/ daß das Rauchwerck vnsers Gebetts auch rechter inbrünstiger Glut deß Hertzens/ deß Glaubens vnd Christlicher devotion oder Andacht geschehe. Daß die Andacht deß Glaubigen/ zerschlagener/ demütigen Hertzens/ ist das rechte Rauchpulver/ dessen dämpff gehn Himmel steiget/ Gott ein angenemen süssen Geruch gibt/ dadurch er versühnet vnd zu Gnaden bewogen wird. 5. Aaron wagte sein Leib vnnd Leben/ tratt mitten vnter das Volck/ da die Todten mit hauffen vbereinander fielen/ stund er im

1. Bruch/ ermahnung dem Exempel Aaron inn dergleichen Stätten zufolgen.

Sonderlich die Prediger.

1. Sollen zur Kirchen gehen vnnd betten wie Aaron.

2. Bald das Wüten anfahet hinzehn.

3. Die waffen deß Ampts führen.

4. Die versühnung deß Rauchwercks

Oratio sine devotione est corpus sine anima.

5. Wann die Not da ist Leib vnd Leben wagen.

Mittel zwischen den Todten vnd Lebendigen. Dann die Not war da. Wann die Not da ist/ sollen wir auch mitten vnter das Volck tretten/ zwischen Todten vnd Lebendigen. 6. Aaron hat nicht die Waffen deß Gebetts nur in Händen/ sprach sein Gebett/ vnd gieng wider davon/ sonder er strit mit den Waffen deß Gebetts/ für das Volck wie ein dapfferer Held vnd Kriegsmann/ widerstund vnd stewret dem Zorn/ vnd wehret jhm den Weg zu den Lebendigen/ daß deren nicht mehr vmbbracht. Wir sollen nicht vnser Gebett nur mit dem Mund ein mal oder zwey sprechen/ vnd dann wider hingehen/ sondern wir sollen stehen/ jmmer im Gebett anhalten/ wie ein dapfferer Kriegsheld streiten/ nicht laß noch müd werden/ Luc. 18. 1. Dem Zorn deß HERRN widerstehen/ demselbigen/ so viel vns müglich/ stewren vnd wehren/ daß die Straff nicht weiter vmb sich fresse. Dann es wil hie gestritten seyn/ wil angehalten seyn/ von einer Morgenwache biß zur andern/ Psal. 130. 6. Der HERR wil nicht eher gelassen seyn/ biß er vns segne/ 1. Mos. 32. 27. biß er erhöre vnd dem Jammer ein Ende mache. 7. Aaron war ein vnsträfflicher Mann. Soll vnser Gebett GOTT angenehm seyn/ vnd dessen Zorn stewren vnd wehren/ müssen wir auch vnsträfflich seyn/ müssen heylige Hände auffheben/ ohne Zorn vnd Zweiffel/ 1. Timoth. 2. 8. Die Sünder höret GOTT nicht/ Joh 9. 31. Wann einer bettet/ vnnd widerumb flucht/ wie soll den der HErr erhören? Syrach. 34. 29. Wer Vnrechts für hat/ erhöret GOTT nicht/ Psalm. 66. 13. Meyne stu daß GOTT der Gottlosen Schreyen höre/ wann die Angst vber sie kommet? Job. 27. 9. Die Grewel treiben/ wil er nit hören/ wann sie schon mit lauter Stim̃ schreyen/ Ezech. 8. 18. Die nur mit jhrem Munde zu jhm nahen/ vnd mit jhren Lippen jhn ehren/ jhr Hertz aber ferne von jhm/ die wil er nicht hören/ Esa 29. 13. Wer sein Ohr abwendet zu hören das Gesetz/ deß Gebett ist ein Grewel/ Sprüch. 28. 9 In Summa/ die Sünde scheidet Gott vnd Menschen von einander/ Esa. 59. 2. Die Gott erhören soll/ müssen vnsträffliche Männer seyn. Was sträfflich/ bettet vergeblich. So müssen wir rechte Aaronische Helden wider die gemeine Landplagen seyn.

6. Mit den Waffen deß Gebetts streiten.

Wie hierinn zu streiten.

Welche Gott nicht erhöre.

Haben darbey den Trost/ daß der Zorn der Plagen deß HERRN nicht lang wehret/ vnd daß er endlich dem Jammer ein Ende machet. Dann wann man sich zur Mauren machet wider das Vnglück/ vnd stellet sich für den Riß mit Aaron auff besagte weise/ streitet vnd führet die Waffen deß Ampts/ das Gebett vnd Versühnung mit dem Rauchwerck/ vnd dadurch dem Zorn deß HErrn widerstehet/ da wehret der Zorn deß HErrn nicht lang/ er wil sich erweichen lassen/ vnd dem Jammer ein Ende machen. Dann er vergiesset nicht gnädig zu seyn/ vnd verschleußt seine Barmhertzigkeit vor Zorn nicht/ Psal. 77. 10 Er wil nicht jmmer haddern/ noch ewiglich Zorn halten/ Psal. 103. 9. Er vergibt Missethat seinem Volck/ vnd wendet sich von dem Zorn seines Grimms/ Psal. 85. 4. Ja/ sein Zorn wehret ein Augenblick/ vnnd er hat Lust zum Leben/ deß Abends lang wehret das Weinen/ Aber deß Morgens die Frewde/ Psal. 30. 6. Der Israeliten Hertz war nicht fest an jhm/ vnnd hielten nicht erewlich an seinem Bund/ Er aber war Barmhertzig/ vnd vergab die Missethat/ vnd vertilget sie nicht/ vnd wendet seinen Zorn ab/ vnd ließ nicht seinen gantzen Zorn gehen/ Psal. 78. 37 38. Da sie sich an jhm versündigtenn/ daß er sie mit der Pest vertilgen wolte/ Mose aber sich für den Riß stellete/ vnd bate/ daß er der Missethat deß Volcks gnädig seyn/ vnd nach seiner grossen Barmhertzigkeit vergeben wolte/ sagte er: Ich habs vergeben/ wie du gesagt hast/ 4. Mos. 14. 20. Da David durch Zehlung deß Volcks/ deß HErren Zorn erregt/ daß er inn dreyen Tagen ließ Siebentzig tausend Mann durch Pestilentz dahin fallen/ von Dan biß gehn Bersaba/ vnnd der Engel sein Hand vber Jerusalem gereckt/ daß er sie verderbet/ vnnd David für sie bate/ rewet es den HERRN vber dem Vbel/ vnd sprach zum Engel/ zu dem Verderber im Volck/ Es ist genug/ laß nun deine Hand abe/ 2. Samuel. 24. 16. O/ deß grundgütigen Gnädigen HErrn vnd Gottes! Drumb zagt nit/ Christenhertzen/ zagt nit/ Wann jhr die Waffen deß Gebetts führet/ der Zorn deß HErren wird nicht lang wehren/ er wird deß Jammers ein Ende machen/ helffen/ vnd die liebliche Troststim̃ hören lassen/ Es ist gnug/ laß nur deine Hand abe! Dann hat Gott das Volck Israel/ so doch zumal ein hartneckicht Volck/ vñ offt wider jn gemuret/ nit verworffen/ sonder zu Gnaden auff- vnnd angenommen/ warumb nit auch andere/ die sonderlich/ so nicht so hartneckicht seyn/ als sie? Da heists/ Oratio est clavis cœli: Adscendit precatio, & descendit Dei misetatio: licèt alta sit terra, altum cœlum, audit tamen Deus hominis linguam, si mundam habeat conscientiam. Das Gebett/ sagt Augustinus, ist deß Himmels Schlüssel/ das Gebett steiget auff auff die Höhe/ vnd GOTTES Erbarm-

3. Brauch/ Trost/ daß der Zorn der Plagen deß HErren nit lang wehret.

Exempel der Israeliten.

1.

2.

Bernh. *serm. 4 de Orat & jejun. sol. 97 A.* Oratio timida cœlum non penetrat, tepida in adscensu languescit & deficit. Quæ verò fidelis & humilis, & fervens oratio fuerit cœlum sine dubio penetrabit.

Aug. *serm. 126. de Temp. Tom. 10. col. 1089. B.*

Erbarmnuß steiget herunter: ob schon die Erde hoch ist/ der Himmel hoch/ so höret doch GOTT deß Menschen Zunge/ wann er hat ein rein Gewissen. Lassen diß die Exempel der Alten bezeugen/ darauff vns Syrach weiset cap. 2. 12.

[Eleganter de iisdem his verbis scribit Chrysostomus *hom. 5. de incompr. Dei nat. T. 1. pag.* 402. D. Vis orationis vim ignis extinxit, impetum leonum cohibuit, bella composuit, prælia removit, tempestates sustulit, dæmonia expulit, cœlestores aperuit, vincula mortis disrupit, languores ejecit, offensas repressit, urbes terræmotu nutantes firmavit, plagas cœlitùs irruentes, insidias hominum, mala deniq; omnia oratio delevit &c.]

4. Brauch/ Warnung aller deren/ so der Landstraffe nicht achten.

Soll dienen zur Warnung allen ruchlosen/ dummen Welthummeln/ andern Vnchristen/ welche/ ob sie wol von Plagen vnd Straffen hören/ vnnd darfür gewarnet werden/ deren doch nicht achten/ Wann sie schon die Plagen für Augen sehen/ dannoch nicht zum HERRN schreyen/ betten nicht/ oder do sie schon betten/ doch ohne Eyffer/ Ernst/ Andacht/ zum lautern Schein betten/ wie es/ leyder/ bey diesen schweren Zeiten hergehet/ da der Grimm vnd Wüten deß HERRN schon vnter vns angangen mit Krieg/ dadurch viel Tausend schon auffgefressen/ vnd noch täglich verzehret werden/ frisset auch das Fewr je länger je mehr/ je weiter/ je beschwerlicher vmb sich/ vnd lasset sich nach vnd nach zu gefährlicherem Zornwüten deß HERRN aller Orten ansehen/ daß wohl eins vnsträfflichen Manns von nöthen/ der eylend käme/ sich zwischen Todte vnd Lebendige stellete. Aber Aaron/ Aaron/ du vnsträfflicher Mann/ wo bistu? Ach/ ich trag grosse Sorge/ man werde lang vnd genaw gnug suchen müssen/ biß man jhn finden wurde. Vnd gehet jetzo leyder in gemein zu/ wie vnter dem Volck Israel/ daß man mit gutem Fuge die Klag deß Herrn führen möchte: O/ Israel/ deine Propheten sind wie die Füchse in der Wüsten/ sie treten nicht für die Lucken/ vnd machen sich nicht zur Hürten vmb das Hauß Israel/ vnnd stehen nicht im Streit am Tage deß HERRN/ Ezech. 13. 4. 5. Weil dann nun kein Mann zu finden/ der sich zur Maur macht/ So wird es gehen/ wie der HERR widerumb bey dem Propheten Ezechiel klagt: Das Volck im Land vbet Gewalt/ vnd rauben getrost/ vnd schinden die Armen vnd Elenden/ vnd thun den Frembdlingen Gewalt vnd Vnrecht. Ich suchte vnter jhnen/ ob jemand sich eine Maur machte/ vnd wider den Riß stunde gegen mir/ für das Land/ daß ichs nicht verderbete/ Aber ich fand KEINEN. Darumb schütte ich meinen Zorn vber sie/ vnd mit dem Fewr meines Grimms macht ich jhr ein Ende/ vnd gab jhnen also jhren Verdienst auff jhren Kopff/ spricht der Herr/ Herr/ Ezech. 22. 29. 30. 31: Ach behüte ja/ lieber Herr/ Herr/ daß dergleichen Fewrgrimm in deinem Zorn nicht auch vber vns auß geschüttet werde! Ach/ HERR/ HERR!

Praxis zu dieser Zeit.

Es ist kein vnsträfflicher Aaron mehr.

Straff hierüber.

II. Was die Vrsach sey/ daß Aaron durchs Gebett die Plage vom Volck abgewendet.

ER vberwand aber das schröckliche Wesen nicht mit leiblicher Macht/ noch mit Waffen Krafft/ sondern mit dem Wort warff er vnter sich den Plager/ da er erzehlet den Eyd vñ Bund/ den Vättern verheissen. Im Griechischen Text stehet das Wort τὸν ὀλεθρεύοντα, devastatorem, den Würger/ oder Verherger. Etzliche Exemplar haben τὸν ὄχλον, turbas, den Aufflauff vnter dem Volck, oder/ wie es etzliche auß den Interpretibus außlegen/ pestes turbantes, das Würgvbel/ dardurch ein groß Schrecken vnd Aufflauff vnter dem Volck erreget. Dahin auch Lutherus gesehen. Darumb er es inn seiner Teutschen Bibel geben/ ein schröcklich Wesen/ weil durch die schnelle Niderlag/ daß in einem Hup vnd Augenblick/ so zusagen/ in die vierzehen tausend vnd sibenhundert Mann erwürget dahin gefallen/ ein grosser Schreck/ zusammenlauff/ Wehe- vnd Zettergeschrey vnter dem Volck erwachsen/ auch es schröcklich anzusehen/ daß die Todten mit hauffen vber einander gefallen/ wie vnser Weißheit redet. Das schröcklich Wesen nun/ sagt vnser Weißheit/ hab Aaron vberwunden/ aber nit mit leiblicher Macht vnd Stärcke/ damit etwa einer dem andern vberlegen/ vnnd jhn im Ringen/ Streiten vnd Kämpffen vberwindet/ noch auch mit Waffenkrafft/ damit einer den anderen entweder im Thurnieren vnd Fechten/ oder im Bolgen vnd Rauffen/ im Krieg vom Feind/ oder ausser Krieg vor der Faust/ zuerlegen pfleget/ sondern mit dem Wort warff er vnter sich den Plager/ verstehe/ den Engel/ welchen Gott außgesandt/ das Volck also zuplagen/ zuwürgen vnnd zuvertilgen/ welchen er vnter sich geworffen vnnd vberwunden mit dem Wort. Was war das für ein Wort? Es war ins gemein sein Gebett/ welches er in

Warumb diß ein schröcklich Wesen genent.

Wer der Plager. τὸν κολάζοντα, torquentem, castigantem.

Was es für ein Wort/ damit Aaron den Plager jhm vnterworffen

in dieser schröcklichen Plage für das Volck auß inbrünstigem Hertzen zu GOTT gethan! als welches da seines Ampts Waffen/ wie in vorigem Theil angehöret. Waren inn specie die Wort seines Gebetts/ darinn er erzehlet den Eyd vnd den Bund/ den Vättern verheissen. Dann er Abraham/ Isaac vnd Jacob versprochen/ daß er nemblich jhr vnd jhres Samens Gott sein vnd bleiben wolle/ davon sonderlich vor andern/ 1. Mos. 22. 18. zulesen. Auff welche Verheissung Aaron sein Gebett/ da er mitten zwischen den Todten vnd Lebendigen gestanden/ vnd sein Gebett verrichtet/ gegründet/ vnd Gott dardurch zu Gemüth geführet/ daß er in Krafft vnd Ansehung deren sein Volck nicht gantz vertilgen wolle. Gen. 12. 7. 15. 7. 22. 48. 16. &c.

Darnach weil Aaron in seinem Hohenpriesterlichen Habit solch Gebett verrichtet/ meldet vnser Weißheit ferner/ daß dadurch der Verderber erschrocken/ vnnd solchem weichen müssen. Denn inn seinem langen Rock war der gantz Schmuck/ vnnd der Vätter Ehre in die vier Riege der Steine gegraben/ vnd deine Herrlichkeit an dem Hut seines Haupts. Solchen Stucken muste der Verderber weichen/ vnd solche muste er förchten. Es hatte Gott der HErr Mosi befohlen/ daß er Aaron dem Hohenpriester/ wie auch den andern Priestern ins gemein/ besondere Kleydung machen lassen solte. Was aber diß für Kleydung sein sollen/ vnnd wie es allerseits vmb deren Materi/ Form vnd Gestalt bewand/ das wirdt nach der Länge/ 2. Mos. am 28. Cap. beschrieben/ da es ein jeder auffschlagen vnd lesen kan. Wir wollen allein bey denen bleiben/ deren vnser Weißheit Meldung thut. Sind aber vornemblich drey Stuck/ deren das Erste deß Hohenpriesters langer Rock/ darinn der gantze Schmuck. In Hebreischer Sprach wird dieser Rock genant Mehhil: hie inn vnserm Griechischen Text aber ποδήρης, dannenher auch zu Latein Poderis. Dieser Rock ist auß lauter Hyacinthen oder gelben Seiden gemacht/ vnd gantz ohne Näth durch vnd durch gewürckt gewesen/ hat oben an dem Halß ein Loch gehabt/ so mit einem seidenen Borten eingefasset/ damit es nicht außreisse/ dardurch der Hohepriester den Kopff herauß stecken/ vnnd also den Rock anziehen können. Der eusserlichen Form vnnd Gestalt nach war er gleich einem langen Talar/ so jhme biß vber die Knie herunter/ etwa an die Waden gangen. Vnten an dem Saum dieses Rocks hiengen zum Ornat vnd Schmuck herumb seidene Knöpffe/ wie Granatäpffel gestalt/ von gelber Seiden/ Scharlacken vnd Rosinrot gestricket/ vnd zwischen denselbigen auch vmb vnd vmb guldene Schellen/ je ein guldene Schell vnd Granatapffel/ deren Stuck dann zwey vnd siebenzig sollen gewesen seyn/ wie Hieronymus schreibt. Clemens Alexandrinus aber schreibt/ es sollen jhr Drey hundert vnd Sechs vnd Sechzig gemesen seyn/ welches aber nicht glaublich. Prosper zehlet nur Fünffzig. Syrach sagt/ es seyen jhr viel gewesen/ setzt aber kein Zahl/ welches am aller gewiesesten/ Syrach 45. 10. Diesen Rock hat Aaron anlegen müssen/ wann er sein Ampt verrichten wollen/ daß man seinen Klang hörete/ wann er auß- vnd eingienge inn das Heylige für dem HERRN/ auff daß er nicht sturbe/ 2. Mos. 28. 31. 32. 33. 34. 35. Inn diesem Rock war der gantze Schmuck. ὅλος κόσμος, stehet im Griechischen Text. Da dann/ weil das Wort κόσμος auch Welt heist/ der Lateinische interpres es geben/ in eo erat totus orbis terrarum, es war daran der gantze Erdkreyß. Dannenher die Schul Lehrer/ als Hugo, Holkot, Carthusianus, Bonaventura, Isidorus, andere/ wunderbare Allegorien hierüber von Himmel/ Erd/ vnnd allen Elementen dichten/ wie eines vnnd anders durch solches Rocks Materi/ Farb/ Gestalt/ angedeutet. Aber weil das Wort κόσμος eygentlich heist Ornatus, ein Schmuck/ hats Vatablus recht de omnigeno ornatu, vnnd nach jhm D. Luther in dem Teutschen/ von dem gantzen Schmuck deß Hohenpriesters außgelegt/ Nicht daß der Schmuck deß Hohenpriesters hierinn gantz gewesen/ sondern weil vor andern Stucken es jhm ein sonderbaren Schmuck vnd Ansehen geben/ wann er in dem Talar daher gangen/ vnd die guldene Schellen also geklinget haben.

1. Sein langer Rock.

ποδήρης, Poderis

1. Materia.

2. Forma.

Hieron. Epist. 128. T. 3 p. 19. B

Clem. Alex. lib 5. strom. p. 681. col. D

Prosp. de Promiss. & praedict. par. 2. c. 3. p. 59.

3. Adjunct. Ornatus.

4. Finis.

Vngeschickte Außlegung deß interpretis Latini deß Worts κόσμος.

Heist so viel alß Schmuck.

Wie der gantze Schmuck in diesem Rock.

2. Das ander stuck/ dessen vnser Weißheit Meldung thut/ ist das Amptschiltlein/ welches der vornembsten vñ köstlichsten Stuck eins deß Hohenpriesterlichen Ornats gewesen. Diß Schiltlin war von Gold vnd Seiden gantz künstlich zusammen gewircket vnd gestricket/ dessen Grösse vnd Gestalt viereckicht gewesen/ einer Hand breit vnd einer Hand lang/ vnd also just quadrat/ wie ein viereckichter Deller sein mag. In diß Amptschiltlein waren zwölff der Köstlichsten Edelgestein versetzt/ nach der Zahl der Nahmen vnd Geschlechter Kinder Israel/ die waren in vier Riegen gesetzt/ je in einer Rigen drey/ vnd in die zwölff Steine waren der Kinder Israel Nahmen nach einander gar artig geschnitten/ vnnd künstlich

2. Amtschiltlein. Materi/ Form vnd Gestalt dessen

Zwölff Steine darinn.

1. Reyge. 2. 3. künstlich in Gold eingesetzt / als inn der Ersten Reyhe stund ein Sarder / darinn war der Nam Ruben gegraben / darnach ein Topasser / darinn der Nam Simeon / 3. ein Schmaragd / darinn der Nam Juda stund / vnd also in den andern Reygen andere Edelsteine / wie die mit Namen benent / darein der andern Kinder Israel Namen geschnitten Dieses Amptschiltlin hat der Hohepriester / wann er sein Ampt verrichten wollen / vornen auff seiner Brust tragen müssen / da es dann mit besondern guldenen Kettlein an Leibrock angehefft gewesen / vnd das darumb / damit Aaron die Nahmen der Kinder Israel auff seinem Hertzen truge / wann er in das Heylige gienge zum Gedächtnuß für dem HERRN / deßwegen es auch pectorale, das Brustschiltlin genennet / darvon 2. Mos. 28. von dem 15. biß auff den 30. Versicul zulesen. Das war nun der Vätter Ehre / wie hie vnser Weißheit redet / weil darauß offenbar / wie hoch GOTT sie ehrete / vnd wie lieb vnd angenem er das Volck Israel / vmb jhrer Vätter willen / hette vnd hielte.

Warumb es der Priester auff der Brust getragen.

Warumb es der Vätter Ehr.

3. Hut seines Haupts. Stirnblat.

3. Das dritte Stuck deß Hohenpriesterlichen Schmucks / dessen vnser Weißheit gedencket / ist gewesen die Herrlichkeit an dem Hut seines Haupts. Aaron hat ein besonderen Hut / so διάδημα allhier genennet. An diesem Hut hat er ein Stirnblat gehabt von lauterm feinem Gold / darinn außgegraben / wie man ein Spiegel außgrabet / diese Wort / Kodesch la Jehovah, Sanctitas Jehovæ, die Heyligkeit deß HERRN / 2. Mos. 28. 36. stehet. Welches gulden Blat der Hohepriester vornen auff seim Hut mit einer gelben Schnur angehefftet ob der Stirn tragen müssen / vnd das zur Anzeig / daß er truge die Missethat deß Heyligen / daß die Kinder Israel heyligen inn allen Gaben jhrer Heyligung / daß er sie versühne für dem HERRN / 2. Mos. 28. 36. 37. 38.

Warumb er diß Blat getragen.

Warumb der Verderber wegen solches schmucks weichen müssen.

Das sind nun die Stucke / denen hie der Verderber / als Aaron in seinem Hohenpriesterlichen Habit mit seinem Rauchwerck mitten zwischen den Todten vnnd Lebendigen gestanden / sie mit GOTT zuversühnen / weichen / vnd solche fürchten müssen. Vnd das nicht vmbs blossen Habits willen / welchen Aaron angehabt / sondern vmb dessen willen, welcher dadurch angedeutet / nemblich deß HERRN Messiæ / deß HERRN Jesu / vnsers einigen Hohenpriesters vnd Versühners willen / dessen Vorbild Aaron in seinem Hohenpriesterlichen Ampt gewesen / wie diß die Epistel an die Hebreer außleget vnnd erkläret / dessen Verdienst GOTT der HERR angesehen / vnd vmb dessen willen sein Zorn fallen lassen / die Straff abgewendet / vnnd den Verderber mit seinem Verderben auffhören / vnnd sich daran ergnügen lassen / daß diß allein ein Versuchung deß Zorns were / ab welchem die noch im Leben vbrige sehen / wie GOTT alle Missethäter vnnd Verbrecher heimbsuchen vnd straffen könne / vnd demnach sich an diesem Exempel spiegelten / vnnd vor dergleichen Auffstand vnd Missethat sich hüteten vnd vorsehen.

Das ist die einfältige Erklärung deß Schluß dieses achtzehenden Capitels.

Lehr vnd Erinnerung.

Wie vnser Gebet recht anzustellen / gemeine Landplagen abzuwenden

WIr werden hierbey gelehret / wie wir vnser Gebett recht anstellen sollen / wann wir dadurch die gemeine Statt- vnd Landplagen von vns abwenden wollen.

Exempel vnd vorbild Aaron.

Das lehret vns Aaron mit seinem Exempel inn vorhabender Wundergeschicht / da er mit seinem Gebett das schröckliche Würgwesen vberwunden, den Plager vnter sich geworffen / die Würgstraff der Kinder Israel abgewendet / vnd den Verderber also erschröckt / daß er weichen / vnd von seinem Plagen vnd Verderben ablassen müssen.

1. Müssen darinn dem H. sein Eyd vnd bund vorhalten / wie Aaron.

Aaron hat mit dem Wort den Plager vnter sich geworffen / in dem er erzehlet den Eyd vnd Bund den Vättern verheissen. Sollen vnnd wollen wir gemeine Landplagen mit vnserm Gebett vberwinden vnd vnter vns werffen / Sihe / so müssen wir auch dem HERRN darinn sein Wort vnd Verheissen vorhalten / vnd auff dasselbige vnser Gebett stützen vnd gründen.

Gebett muß sein relatum vnnd Grund haben.

Dann das Gebett das muß sein Grund haben / darauff es sich / als auff sein relatum, verlassen / fussen vnd handhaben kan. Solcher Grund / Fuß- vnd Handhabung ist anders nichts / als GOTTES Wort / darinn er vns nicht allein heisset / daß wir inn allen / vnd also auch in gemeinen Landnöthen vnnd Straffen jhn anruffen sollen / sondern darneben vns versprochen / daß er vns wolle erhören / wie inn vorgehendem Theil allesamt mit Zeugnussen der Schrifft bewehret / Psal. 50. 15. vnd 91. 14 Matth. 6. v. 6. seq. vnd 18. 19. vnd 21 22. Joh. 14. 11. Ja solches auch vermittels seines Warlich Eyd bethewret vnd befestiget /

stettiget/ da er sagt/ Warlich/ Warlich ich sage euch/ so jhr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Nahmen/ so wird ers euch geben/ bittet/ so werdet jhr nemmen/ Joh. 16. 24.

Quid est Dei veri veracisque juratio, nisi promissi confirmatio, & infidelium quædam increpatio? Was ist deß Lebendigen warhafftigen GOTTES Schwur anders/ als ein Bestettigung seiner Verheissung/ vnd der vnglaubigen Scheltung? Sagt der Alte Lehrer Augustinus. Drumb so sollen wir vor allem auffs Wort Gottes vnd sein Verheissung/ so er vns darin von Erhörung deß Gebetts gethan/ vnser Gebett gründen/ jhm solch sein Wort vorhalten/ der vngezweiffelten Hoffnung/ daß/ was er darinn vns verheist vnd zusagt/ ja/ mit seinem Hochheyligen Eyd hochheylig bethewret/ vnfehlbar gewiß halten vnd leysten werde. Also haben die Glaubigen im Volck Israel jederzeit mit Aaron in jhrem Gebett dem HERRN sein Eyd vnd Bund vorgehalten/ welchen er jhren Vättern versprochen. Da Mose für das Volck bate/ als sie der HERR wegen jhres Kälberdantzs vertilgen wolte/ sprach er: Gedencke an deine Diener/ Abraham/ Isaac vnd Jacob/ denen du bey dir selbst geschworen/ vnd jhnen verheissen hast/ Ich wil ewren Samen mehren/ wie die Sterne am Himmel/ vnnd alles Land/ das ich verheissen hab/ wil ich ewerm Samen geben/ vnd sollens besitzen ewiglich/ 2. Mos. 32. 13. Du wirst dem Jacob die Trew/ vnnd Abraham die Gnade halten/ wie du vnsern Vättern vorlangst geschworen hast/ sagt Micha der Prophet vnd Mann GOTTES in seinem Gebett/ Mich. 7. 20 Eben dessen erinneret jhn Habacuc: Du zogest den Bogen herfür/ wie du geschworen hattest den Stämmen/ Habacuc 4. 10. Deßgleichen Maria/ das reine Jungfrawhertz/ in jhrem Magnificat: wie er geredt hat vnsern Vättern/ Abraham vnnd seinem Samen ewiglich/ Luc. 1. 55. Wie nicht weniger Zacharias/ Johannis Vatter/ in seinem Lobgesang: daß er Barmhertzigkeit erzeigte vnsern Vättern/ vnd gedächte an seinen heyligen Bund/ vnd an den Eyd/ den er geschworen hatte Abraham vnserm Vatter/ vns zugeben/ Luc. 1. 73. David berieff sich auff den Eyd/ den jhm vnd seinem Samen der HERR bey seiner Heyligkeit geschworen/ Psal. 89. 36. vnd 132. 2. Da Mose für das Volck bettete/ als sie der HERR mit Pestilentz vertilgen wolte/ sagt er: Laß/ HERR/ deine Krafft groß werden/ wie du gesagt hast/ vnd gesprochen/ der HERR ist geduldig vnd von grosser Barmhertzigkeit/ vnd vergibt Missethat vnd Vbertrettung/ 4. Mos. 14. 17. 18. David sagt: Mein Hertz helt dir für dein Wort/ jhr solt mein Antlitz suchen/ darumb suche ich auch HERR dein Antlitz/ Psal. 27. 8. Also sollen wir auch Gott dem HERRN sein Wort fürhalten/ vnd auff dasselbig für sein Angesicht kommen vnd jhn suchen/ sein Eyd/ den er vns auch/ als glaubigen Abrahamiten/ vnserm Vatter Abraham/ dem Vatter aller Glaubigen/ Rom. 4. 12. geschworen/ fürhalten/ darauff vnser Gebett gründen/ darbey Fuß vnd Mahl halten/ im wenigsten nicht zweifflend/ daß er vns/ Krafft seines Worts/ seiner Zusage/ seines Eyds/ gewiß erhören werde. Vnd warumb das nicht? Hoc dixit Deus, hoc promisit Deus, si parum est, hoc juravit Deus. Quia ergò non secundùm merita nostra, sed secundùm illius misericordiam firma est promissio, nemo debet cum trepidatione prædicare, unde non potest dubitare, Sihe/ das hat GOTT gesagt/ das hat er verheissen/ ist es dir noch zu wenig/ so hat ers auch mit seim Schwur betheuret. Weil dann nun nicht nach vnserm Verdienst/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit die Verheissung gewiß ist/ soll niemand mit Zagen sagen/ an welchem er nicht kan zweiffeln. Damit also sein Juramẽt/ sey vnser Firmament/ sein Betheurung vnser Versicherung. Ein ehrlichen Mann helt man bey sein Worten/ warumb solten vnd wolten dann wir GOTT nicht auch bey seinem Wort halten?

Aug. *l. 16. de civit. Dei c. 32. T. 5. col. 918 C.*
Hieron. *Epist 46. T. 1 p. 220. C.* Idcirco jurat Deus, ut si non credimus Deo promittenti, credamus saltem pro salute nostra juranti.

Exempel.
Mose.
Habacuc.
Maria.
Zacharias.
David.
Denen wir nachzufolgen.

Aug. *in Psal. 88. conc. 1. Tom. 8. col. 974. C.*

Id. ibid. col. 973. D Dei juratio promissionis est confirmatio.

2. Aaron/ wie erwehnet/ vnd die Epistel an die Hebreer am 4. vnd folgenden Capp. bezeuget/ ist mit seinem gantzen Priesterthumb ein Vorbild gewesen vnsers einigen Mittlers/ Hohenpriesters vnd Fürsprechers Jesu Christi/ vmb dessen willen all sein Gebett vnd Versühnung GOTT angenehm vnd erhöret gewesen. Also wann vnser Gebett soll erhöret vnd GOTT angenehm seyn/ so muß es im Nahmen vnnd Verdienst vnsers enigen Hohenpriesters/ Erlösers vnd Mittlers Christi Jesu geschehen. Dann es ist der einige Mittler zwischen GOTT vnd den Menschen/ der Mensch Christus Jesus/ 1. Tim. 2. 5.

2. Müssen vnser Gebett in Christi Namen vnd verdienst verrichten/ wie Aaron.

Orig. *lib. 8. cont. Cels T. 2 p. 791.* Christi solius ductu pervenitur ad Patrem.
Cyrill. *l. 11. in Joh. c. 7. T. 1. col. 514. B.* Orandum est in nomine salvatoris; si exaudiri à patre volumus.

Dann wie Aaron 1. wann er wolte sein Hohespriesterliches Ampt verrichten/ darzu besondere Kleydung anlegen müssen: also hat vnser himmlischer Hoherpriester Christus Jesus/ da er sein heyliges Priesterliches Ampt für vns auff Erden verrichten wollen/ auch sein

besonder Priesterlich Kleyd angelegt/ nemblich vnser Fleisch vnd Blut an sich genommen/ Hebr. 2. 14. Das Kleyd deß HERRN/ ist das Fleisch Christi. Darein er sich ganz zubekleyden nicht geweygert hat. Darinner auch für vns gelitten / vnd sein heyliges Creutzopffer für die Sünde der gantzen Welt verrichtet/ 1. Pet. 4. 1.

Cyrill *lib. 9. Thesaur. c. 2. T. 1. col. 109 B.* Pro nobis factus pontifex talarem vestem, hoc est, templum ex muliere assumens.

2: Christi schmuck vnd Zier.

2. Aarons Hohepriesterlicher Schmuck vnd Ornat war auffs aller stattlichst vnd herrlichst von Gold / von Seiden / von Edelgesteinen zugerichtet / daß alles an jhme muste schimmern/ funckeln vnd glentzen/ herrlich/ köstlich/ lieblich vnd schön/ Syr. 45. 8. Vnsers Hohenpriesters Christi Jesu Kleyd / seiner angenommenen Menschheit ist auch mit Göttlicher Glori/ Majestät vnd Herrlichkeit gekrönet/ Psal. 8. 6. Welches ist die Herrlichkeit als deß Eingebornen Sohns vom Vatter/ voller Gnad vnd Warheit/ Joh. 1. 14. In dem die gantze Fülle der Gottheit wohnet leibhafftig/ Col. 2. 9. Darumben her er der Schönest vnter allen Menschenkindern/ Psal. 45. 3.

3: Christi Rock nit purlauter seiden gewürcket.

3. Aarons Talar war von purlauter gelben Seiden gewircket. Vnsers himmlischen Hohenpriesters Rock/ den er zu seiner Passion angelegt/ ist auch von lauter Seiden gewircket. Was ist das für Seiden? Es ist die Seiden seiner Vnschuld / Heyligkeit / Reinigkeit vnd Gerechtigkeit. Dann er heylig / vnschuldig/ vnbefleckt / vnd von den Sündern abgesondert/ Hebr. 7. 26. Hat von keiner Sünd gewust/ 2. Cor. 5. 20. Damit er für vns vnschuldig leyden/ vnd dardurch die Seiden der Heyligen/ welches ist die Gerechtigkeit/ Offenb. 19. 8. erwerben möchte. Dann er vns gemacht zur Gerechtigkeit/ zur Heyligung vnd Erlösung/ 1. Cor. 1. 30.

4: Christi Amptschiltlein.

4. Aaron legte sein Amptschiltlein an/ wann er für den HErrn tretten wolte/ welches der Vätter Ehr/ als in welchem in zwölff Edelsteinen die Namen der zwölff Stämme Israel geschnitten/ vnd trug es zum Gedächtnuß für dem HErrn. Vnser himmlischer Hoherpriester stehet ohn vnterlaß für dem Angesicht Gottes seines himmlischen Vatters/ bringt vnser Gebett vor jhn/ redet vns das Wort/ helt Gott dem HErrn sein pectorale, das Amptschiltlein seines Verdiensts für/ mit welchem er alle Stämme vnd Geschlechter der Erden/ klein vnd groß / reich vnd arm jhm versühnet/ vnnd Krafft seines Verdiensts für alle gleich bettet/ wie der Hohepriester eben so wohl den geringsten Stamm Israel/ als den vornembsten Königlichen Stamm Juda. Danner sitzt zur Rechten GOTTES / vnd vertritt vns/ Rom. 8. 34. Er lebet jmmerdar/ vnd bittet für vns/ Hebr. 7. 25. So wir sündigen/ haben wir einen Für|sprecher bey dem Vatter/ Jesum Christum/ der gerecht ist/ 1. Johan. 2. 1. Durch welchen wir Frewdigkeit vnnd Zugang haben inn aller Zuversicht/ durch den Glauben an jhn/ Ephes. 3. 12.

Aug. *prafat. in Ps. 85. T. 8. col 917. A.* Orat pro nobis, ut sacerdos noster: orat in nobis, ut caput nostrū: oratur à nobis, ut Deus noster.

[Plura de allegorica ista applicatione ad Christum habet Rieron *ad Fabiol Epist. 128. T 3. p 36 seq.* Gregor. *l. 12. moral. c. 6. T. 1. col 944. B.* Isidor. Hispal. *in Exod c. ult p. 314.* Joseph. *l. 3. antiq c. 8. 9. p. 66.* Arnol. Abbas Bonævallis *T. 6. Bibl. Patr col 516. A seq* Beda *in Exod. T. 4. col 153.* Arias Montan. in Aaron. sive sacrorum vestiment. descript.]

5: Christi Stirnblatt.

5. Aaron trug das Stirnblatt auff der Stirn an seinem Hohenpriesterlichen Diademate oder Hut/ daran geschrieben/ Sanctitas Jehovæ, die Heyligkeit deß HErrn/ dardurch er auch der Heyligen Missethat Gott fürgetragen/ vnd daß die Opffer der Israeliten jhm angenehm/ wann sie geschehen durch jhn/ als den Heyligen deß HErrn wie er genent/ Ps. 106. 16. Vnser Heyliger Aaron Christus Jesus/ trägt auch das guldene Stirnblatt/ daran Sanctitas Jehovæ, die Heyligkeit deß HErrn geschrieben stehet/ Anzudeuten/ daß er der rechte Sanctus Jehovæ. der Heylige deß HErrn seye: der Sanctus sanctorum, der Aller heyligste. Dan. 9. 24. Welcher auch der Heyligen Missethat jm vortragen/ heyligen vnd segnen müsse/ damit sie vnd alle deren Opffer/ Gebett vnd gute Werck / GOTT angenehm machen/ als welcher vns gemacht zur Gerechtigkeit vnd Heyligung/ 1. Cor. 1. 30. Durch jhn haben wir ein Zutritt/ Rom. 5. 2. Vertrawen zu Gott/ 1. Joh. 5. 14. Ohne welchen auch die Heyligen vnheylig/ die Reinin vnrein/ weil je/ was der Mensch vornimbt/ sey so heylig als es welle/ am selbigen jmmerzu was vnreines kleben bleibet. Weil dann nun Christus vnser einiger vnd ewiger Hoherpriester/ Hebr. 2. 17. vnd 4. 14. Der vnser Gebett/ Krafft seines Hohenpriesterlichen allein verdienlichen Creutzopffers/ Gott vorbringet/ vnd vns bey Gott dem Vatter vertritt vnd verbittet/ soll vnd muß vnser Gebett in seinem Namen/ auff sein Verdienst vnd Fürbitt/ in wahrem Glauben vnd Hertzlicher Zuversicht/ geschehen/ Joh. 16. 24. Eph. 3. 12. Was ohn Glauben geschihet/ ist Sünde/ Rom. 14. 23. mag Gott nicht gefallen/ Hebr. 11. 6. Wann anders vnser Gebett soll erhöret / vnd dardurch der Plager mit seinem Verderben soll abgeschrecket vnd abgewendet werden. Dann in jhm allein sind alle Verheissungen Amen vñ Ja/ 2. Cor. 1. 20

Aug. *Serm. 36 de Verb. Dom. T. 10. col. 130. D* Si Fides deficit, oratio perit.

Ambro. *l. de Isaac, c. 8. T. 4. 531. C.* Ipse est oculus noster, ut per illum videamus Patrem: ipse vox nostra, per quam loquamur ad Patrem: ipse dextra, per quam Deo Patri sacrificium nostrum

offera-

offeramus ipſe quoq; eſt ſignaculum noſtrum, quod eſt perfectionis & charitatis inſigne. Charitas itaq; noſtra Chriſtus. Bona charitas, quando obtulit morti ſe pro dilectis. Bona charitas, quæ peccatum remiſit. Er iſt/ſagt Ambroſius, vnſer Auge/daß wir durch jhn den Vatter ſehen: Er iſt vnſer Stimm/durch welche wir zum Vatter reden: Er iſt vnſer Rechte Hand/durch welche wir Gott dem Vatter vnſer Opffer bringen: Er iſt auch vnſer Siegel/welches iſt ein Zeichen der Vollkom̃enheit vnd der Liebe. Iſt demnach Chriſtus vnſer Liebe. Ein gute Liebe/in dem er ſich für ſeine geliebte in Tod geben. Ein gute Liebe/welche vns die Sünde erlaſſen.

3. Aaron mit ſeinem Hohenprieſterlichen Ornat vnd Schmuck erinnert/vns auch vnſers innern Geiſtlichen Seelenſchmucks/daß/wann wir auch vnſer Gebett zu Gott verrichten/dadurch den Plager vnd Verderber erſchrecken/vnd mit den Geiſtlichen Gebettswaffen ſampt deren Krafft auß vnſerm Land treiben wollen/wir auch vnſern Geiſtlichen Prieſterlichen Habit/Schmuck vnd Ornat anlegen. Dann ein mahl ſo ſind wir alle durch Chriſtum zu Königen vnd Prieſtern gemacht/Offenb. 1.6. Wann dañ nun wir vnſerm Hohenprieſter wollen vnſer Gebett fürtragen/ſollen wir vnſern Prieſterlichen Schmuck anlegen/daß wir an Leib vnd Seel rein ſeyn. Es trette ab von Vngerechtigkeit/wer den Namen Chriſti nennet/2. Tim 2.19. Daß wir auffheben heylige Händ ohne Zorn/1. Tim. 2.8. ohne Blut/Eſa. 1.15. Dann die Sünder erhöret Gott nicht/Joh. 9.31. Pſal. 66 18.

3. Müſſen vnſern Seelenſchmuck anlegẽ/w. e Aaron.

[Tertull. *exhort. ad caſtit* c. 10. *T.* 5 *p.* 1127 *B* Oratio de conſcientia procedit, ſi conſcientia erubeſcit, erubeſcat oratio. Ambroſ *ſerm* 22 *in Pſ.* 118. *T.* 4 *p.* 581. *A* Peccato grãveſcit oratio & longè fit à Deo. Tantò autem plus gravatur, quantò improbior eſt vita deprecantis]

Aaron hat ſein ſeiden Rock an/darinn ſchrecket er den Plager. Wir ſollen/wann wir betten/den Rock der Gerechtigkeit anziehen/vnd das Kleyd deß Heyls, Eſa 61.10. Welches nit der Rock vnſer eygnen Gerechtigkeit vnd Werckverdienſt. O Nein. Dann das iſt ein vnflätiges/ſcheußliches Kleyd/anzeſehen/daß all vnſer Gerechtigkeit wie ein vnflätig Tuch/ Eſa. 64 6. anders nichts/dann Kot vnd Vnflat/Phil. 3.8. Vnd demnach/wann wir ſchon alles gethan/ſagen müſſen/wir ſind vnnütze Knechte/Luc. 17.10. Sonder die Gerechtigkeit deß Glaubens/durch welche wir Gerecht gemacht ohne Verdienſt/auß ſeiner Gnade/durch die Erlöſung/ſo durch Chriſtum Jeſum geſchehen iſt/welchen Gott hat dargeſtelt zu einem Gnadenſtul/durch den Glauben inn ſeinem Blut/damit er die Gerechtigkeit/die für jhm gilt/darbiete in dem/daß er Sünde vergibt/Rom. 3.24. 25. Wer an dieſen glaubt/der iſt Gerecht/Geſchicht. 13.39.

Anlegen 1. den Rock der Gerechtigkeit.

Was diß vor ein Rock.

Aarons Rock war voll gulden Schellen am Saum herumb/welche ein Klang von ſich geben/daß man jhn hörete/wann er ins Heyligthumb gienge. Wir ſollen vnſerer gulbenen Schellen auch nit vergeſſen. Was ſind das für Schellen? Es ſind 1. die Mundſchellen, daß wir mit vnſerm Mund vnd Stim̃ zu Gott ängſtiglich ſchreyen vnd ruffen/winſeln vnd klagen/wann wir in Nöthen ſeyn/vnd der Plager mitten vnter vns herumb murtzelet vnd würget. Dann ob wol das Geſchrey an ſich nichts thut zur Erhörung deß Gebetts/wie das Exempel der Baaliten außweiſet/welche mit groſſem Geſchrey zu jhrem Baalsgötzen vergeblich rieffen/1. König. 18.26. jedoch/wann ſolch Geſchrey auß einem geängſtigten zerſchlagenen Hertzen geſchihet/Pſal. 51.18. Daß man ängſtiglich zu Gott ſchreyet wie ein Gebererin/Eſa. 24.14. Daß man ruffet auß der Tieffe/Pſal. 130.1. Wann die Not da iſt/vnd es mit vns an den Bindriemen gehet/daß wir kirren wie ein Taube/vnd winſeln wie ein Kranich/Eſa. 38.14. So iſts nicht vnrecht/ſonder gefället Gott wol/vnd bricht jhm deſto eher das Hertz/wie das Exempel Davids/Hiskiæ/anderer dergleichen außweiſet. Es ſind 2. die Hertzensſchellen/daß man auß tieffem innern Hertzen die glaubige inbrünſtige Seufftzer zu Gott abgehen laſſe. Dann das Bettwerck geſchicht mehr mit ſeufftzen/dann mit Worten/wie Auguſtinus ſagt/mehr mit Weinen/dann mit Anreden. Je weniger Wort/ſagt vnſer D. Luther S. ſe beſſer Gebett/ſe mehr Wort/ſe ärger Gebett. Wenig Wort vnd viel Meynung das iſt Chriſtlich: viel Wort vnd wenig Meynung/das iſt Heydniſch. Wie er dañ auch deßwegen die Stoßgebettlein höchlich rühmet. Dann ſie ſind die rechte Buffgebettle/welche/wie ſie von Hertzen gehen/alſo auch jhme das Hertz rühren/vnd zur Erhörung bewegen. Es ſind 3. vnſere Werck vnd Lebensſchellen/mit welchen wir vnſern Chriſtlichen Glauben beweiſen/Matt. 5.16. Deßgleichen vnſer Buß vñ Bekehrung zu Gott erſchallẽ laſſen ſollẽ. Welche Bußſchellen/wann ſie von Hertzen gehen/für Gott ins himmliſch Heyligthumb ſchallen/vnd jhn zun Gnaden vnd Barmhertzigkeit bewegen/wie das Exempel der Niniviten

21. Die klingende Schellen.

1. Mundſchellen.

Hilar. *in Pſal.* 50. *T.* 2 *p.* 375. *B* Omnium ſanctorũ fidei, oratio clamor eſt. Deo Fides enim ad eum, nõ vocis clamore clamatur.

p. p. Tacens licet oratio noſtra Deo clamor eſt.

2. Hertzensſchellẽ.

Aug. *Epiſt.* 121 *c.* 10. *T.* 2. *col.* 25. *A* Abſit ab oratione multa locutio, ſed non deſit multa precatio, ſi fervés perſeveret intentio. Nam pleruneque hoc negotiũ plus gemitibus, quàm ſermonibus agitur, plus fletu, quàm affatu

Luth. *in explic. oras. Dom. Tom.* 1. *Germ. ſen. f.* 67. *b.* *Vide T.* 5 *in cap* 6. *Matt. f.* 401. *a.* Et *T.* 4. *f.* 411.

3. Werck vnd Lebensſchellen.

ten außweiset / Jon. 3. 5. Deßgleichen der Israeliten / Richt. 19. 15. Damit also/ wie die Schellen am Rock Aarons hiengen / also auch vnsere Christliche gute Werck vnnd Bußschellen an vnserm Glaubensbekantnuß hangen/ vnd mit dem Zustimmen.

[Cassiodor. *in Psal.* 16. ℣. 1. E. 4. Ipsius est oratio perfecta, cujus & causa clamat & lingua, actus & sermo, vita & cogitatio.]

1. Bußschilte unsers Hertzens. Bern. *de inter. domo c.* 48. *col.* 1223. C. Oratio cordis est, non labiorum Neq; enim verba deprecantis Deus intendit, sed oculis cor adspicit.

Aaron muste das Amptschiltlein auff seiner Brust hangen / darein die Nahmen der Vätter in edle Stein gegraben. Wir sollen vnser Gebett auch vom Brustschiltlein vnsers Hertzens ergehen lassen/ daß wir im Gebett vnser Hertz für jhm außgiessen / Psalm. 62. 9. Vnsere Hertzen zu Gott erheben/ Klaglied. 3. 41. Vns zu jhm mit gantzem Hertzen bekehren/ Joel. 2. 12. Betten im Geist vnd Warheit / Joh. 4. 23. Im Geist vnd Sinn/ 1. Cor. 14. 15. Mit zerbrochen vnd zerschlagenem Hertzen/ Psal. 51. 18.

4. Stirnblatt.

Aaron trug das gulden Stirnblatt auff seinem Hut / daran geschrieben / Sanctitas Jehovæ, die Heyligkeit deß HErrn. Wir sollen das gulden Stirnblatt auch jmmer vor vns haben/ im Gebett vns erinnern/ daß der/ welchen wir anbetten/ der Heylige sey. Drumb weil wir vnheylig/ vnser Bettopffer im Namen vnsers Hohenpriesters Heyligen/ welcher Sanctus Sanctorum, der Allerheyligste / in welchem vollendet worden mit seinem einigen Opffer alle, die sollen geheyliget werden/ Hebr. 10. 14. Sagen/ wir ligen für dir mit vnserm Gebett nit auff vnser Gerechtigkeit/ sonder auff deine grosse Barmhertzigkeit/ Dan. 9. 19.

Nutz vnd Krafft eines solchen Gebets.

Wann wir also vnser Gebett nach dem Exempel Aaron anstellen/ 1. auff Gottes Wort vnd Verheissung gründen. 2. In Christi vnsers einigen Mittlers vnd Erlösers Namen in wahrem Glauben thun. 3. Mit Geistlichem Aaronischen Schmuck verrichten/ so werden wir auch dadurch das schröcklich Wesen vberwinden / den Plager vnter vns werffen/ daß er sich vor dem Priesterlichen Ornat fürchten vnd weichen muß/ werden Gott das Hertz nemmen/ sein Zorn stillen/ jhn zur Barmhertzigkeit bewegen / daß er mitten im Zorn seiner Barmhertzigkeit eingedenckt/ die Plagen mildern vnnd abwenden wird/ wie es hie mit den Israeliten ergangen / da Aaron in seinem Priesterlichen Ornat für das Volck gebetten. Ubi Christus, ibi omnia, ibi doctrina ejus, ibi peccatorum remissio, ibi gratia, ibi separatio inortuorum ac viventium. **Wo Christus**/ sagt Ambrosius, **da ist alles/ da ist sein Lehr / da ist vergebung der Sünden / da ist Gnade / da ist Absonderung der Lebendigen vnd der Todten.**

Ambros. Epist. 5. ad Felic. Comens. Epist. T. 3. p. 80. D.

Wann ich diser Lehre Stifft vnd Verlegung der Papisten / wegen Krafft deß Geistlichen Habits. *Vide* Lorin. *h. l.*

Welches vns zumercken 1. wider die Papisten vnd Jesuiten/ welche ab diesem Exempel schliessen / daß die Geistliche Personen vnd jhr Geistlicher Habit besondere Krafft haben/ weil hie Aaron mit seinem Rock / Amptschiltlin vnd Stirnblatt / benebenandern seinem Hohenpriesterlichen Geschmuck/ den Verderber erschreckt vnd vertrieben. Dahin sie dann auch ziehen das Exempel deß Hohenpriesters Jaddi/ welcher eben mit dergleichen Habit König Alexandrum Magnum, als er für Jerusalem ziehen vnd selbige verheeren wolten/ da er mit der Priesterschafft jhm entgegen gangen/ erschreckt, daß er zu jhm gangen, jhn freundlich gegrüsset vnd geehret/ darvon bey Josepho zulesen. Deßgleichen Papst Leonis, welcher Attilæ dem Wüterich entgegen gangen / als er auff war die Statt Rom zuvertilgen/ vnd gebetten daß er deren schonen wolle. Aber wie die Krafft / den Verderber zuerschrecken/ nicht in Aarons Pontificalischem Ornat gewest/ sondern in seinem Gebett / das auff Christum / den einigen wahren Hohenpriester / gegründet: also ist dergleichen noch weniger in der Päpstischen Geistlichen Habit. Dann ob wir wohl gern gestehen vnd nachgeben / daß Geistliche Personen jhre besondere ehrliche Kleydung / jhrem Ampt vnnd Ehren/ vnd vnterschied gemeiner Leut gemeß/ tragen sollen/ dz man aber durch eben ein solchen Aaronischen Pomp vnnd Pracht in Kleydung haben solle / wie bey der Römischen Clerisey gebräuchlich / das ist nichts. Weil Aarons Pomp inn Christo sein End geschafft genommen / vnnd wir von dergleichen kein Befelch von Christo vnnd seinen Aposteln haben/ noch weniger Verheissung / daß ein besondere Krafft in deren Kleydung stecken solle. Vber diß die eingeführte Exempel sind 1. singular. 2. Gantz wiedrig / weil Alexander Magnus zuvor inn einem Traum eben den Jaddum gesehen / welcher jhn vermahnet / daß er guts Muths sein solle. Dann durch sein Rath werd er Persiam vberwinden. Attila aber nicht durch Papst Leonis Priesterlichen Pomp / sondern durch Trowung eines andern / welchen er bey Leone stehen sehen / erschröckt / der jhme getrowet / wann er Leonis Begehren nicht wilfahren wurde / daß er jhn vmbs Leben bringen wolte. Was gehet aber dieses den Hohenpriesterlichen vnd Päpstischen Habit an? Drumb sehet auff Gott: ihr Christliche Better/ wann jhr bettet/ daß ewer Gebett allein zu jhm geschehe: Sehet auff sein Wort/

Exempel Jaddi. Joseph. *l.* 11. *Antiq.* 8. *p.* 303.

Papst Leonis. Baro. *T.* 6. *Annal. Ann.* 452. *col.* 203.

Beantwortung deren.

Krafft nicht im Priesterlichen Schmuck/ sonder im Gebett.

Aarons Pomp in Kleydung hat im Christo sein End geschafft.

2. Beantwortung der eingeführten Exempel. *Vide* Joseph. *all. l.*

Wohin im Betten zusehen.

wann

Wann jhr bettet / daß ewer Gebett demselbigen allein gemeß sey: Sehet auff Christum / den himmlischen Aaron vnd einigen Hohenpriester / wann jhr bettet / daß ewer Gebett auff dessen Verdienst allein gerichtet sey: Sehet auff ewer pectoral vnd Hertz / wann jhr bettet / daß ewer Gebett von Hertzen gehe / vnd auß wahrem Glauben geschehe: Sehet auff ewern innerlichen Hertzensschmuck / wann jhr bettet / daß jhr mit heyligen Händen / Hertzen / Leben vnnd Wandel bettet. Das ist der rechte Geistliche / Christliche Priesterschmuck / der hat safft vnd Krafft / stärcke vnd Macht / nit die Päpstische Priesterliche Talar / Röcke / Infuln / Alben Meßgewand / anders dergleichen / so dem Gebett nichts gibt / sonder vielmehr / wañ jm ein Krafft zugelegt wird / nimbt vnd hindert / daß es nit kan erhöret werdē.

Welches der rechte Priesterschmuck.

Sollen 2. ermahnet seyn / wohl in acht zunemmen / wie wir es machen sollen / wann wir wollen / daß vnser Gebett bey vorgehenden gemeinen Landplagen GOTT angenehm / von jhm erhöret / vnd dadurch seinem Zorn gestewret / vnd dem Plager oder Verderber abgewehret werde. Zwar daß man in gemeinen Nöthen bette / ist wohl recht: Es ist aber damit noch nicht außgericht. Betten ist bald geschehen / ein Gebett ist bald gesprochen. Aber so betten / daß man den Verderber erschrecke vnd vertreibe / O / das ist schwer / schwer! Es ist die allerschwereste Arbeit auff der Welt / vnd ein Kunst vber alle Kunst recht betten / wie D. Luther seliger zeuget. Soll nun diß geschehen / so müssen wir vnser Gebett / vor eins / auff Gottes Wort gründen / jhm selbiges vorhalten / darauff vns in wahrem Vertrawen verlassen / nicht zweifflend / daß vmb dessen willen er vns gnädig seyn / vnser schonen / vnd sein Plag von vns abwenden werde. Vor allen dingen das Gebett inn Christi / vnsers einigen Hohenpriesters / Mittlers vnd Vorbitters Namen / Verdienst vnd Fürbitt geschehen. Dann der allein gibt dem Gebett Krafft / Macht / Gewalt / Stärcke / daß wir dardurch GOTT sein Hertz erweichen / den Teuffel / vnnd all vnser Plager vnd Verderber erschröcken vnnd vertreiben. Drumb sehet vor allem auff ewren einigen Mittler / Hohenpriester vnnd Vorbitter Christum Jesum / jhr Christliche Anbetter / vnnd sühnet euch auff dessen Verdienst vnd Vorbitt / damit in jhm jhr den Zutritt zum Vatter habt / vnnd all ewer Bitt Amen vnd Ja sey. Dahin haben die Alten gesehen / deßwegen die Gebett geschlossen / Per Dominum nostrum, Jesum Christum, durch vnsern HERN Jesum Christum. O / das hat viel auff sich. Wer diß Per Dominum nostrum Jesum Christum, durch vnsern HERRN Jesum Christum / mit wahrem Glauben spricht / der hat schon / was jhm gebricht. Solten vnsern Priesterhabit auch anlegen / 1. Den gelben seidenen Rock der Reinigkeit vnnd Keuschheit deß Leibs / daß wir vns rein vnd vnbefleckt behalten. 2. Das Amptschiltlein der Wissenschafft der Warheit an vnser Brust / den Schmuck der Lehr deß Glaubens der Seligkeit / damit wir die in vnserm Hertzen vnverfälscht beglaubt halten / an deren Gewißheit nicht zweifflen / noch sie vnns auß dem Hertzen nemmen / entwenden / noch reissen lassen. 3. Das Stirnblatt der Hoheit der Heyligkeit an vnserm Haupt / daß wir den HERRN Jehovah / den Heyligen / jmmer ob Augen haben / inn Jhm vnnd durch Jhn vnns heyligen / vnnd vor Jhm ein Heyligen Wandel führen. Wann wir die Stuck deß Seidenen Rocks Christi / sein Amptschiltlin / vnnd Stirnblatt inn wahrem Glauben / hertzlichen Vertrawen / mit reinen Händen vnnd Hertzen furtragen / dasselbig ins Mittel zwischen vns vnd GOTT halten / Sihe / so werden wir nicht allein GOTT sein Hertz brechen / jhn zur Gnad bewegen / sondern auch den Verderber vertreiben. Vnd warumb das nicht? Ist ja Christus GOTTES / vnsers Himmlischen Vatters / ein geliebter Sohn / an dem er ein Wohlgefallen hat / Matth. 17. 5. Sind wir jhm dann schon wegen vnser Sünde / als die vns von jhm scheiden / Esa. 59. 2. vnwerth / so sind wir jhm doch geliebt in seinem Geliebten / Ephes. 1. 6. Haben wir schon für vns kein Schmuck in vnserm Sündenkleyd / so haben wir doch allen Schmuck inn seiner angenommnen Menschheit / die mit Ehr vnd Herrlichkeit gekrönet / Psal. 8. 6. Durffen wir für jhn nicht tretten / so tritt er für vns für jhn / vnd vertritt vns / Rom. 8. 34. als vnser Advocat vnd Fürsprecher / 1. Johan. 2. v. 1. macht vnser Gebett wichtig / gültig vnnd annemblich. Dann durch jhn haben wir Frewdigkeit vnnd Zugang inn aller Zuversicht / durch den Glauben an jhn / Ephes. 3. 12. Wissen wir nicht / was vnd wie wir betten / so bittet er für vns / Hebr. 7. 25. Ja / wie der Hohepriester die Nahmen aller Geschlechter der Stämm Israel auff sein Amptschiltlein inn Gold eingefasset / auff seinem Hertzen GOTT fürtragen müssen: Sihe / also hat der HErr Jesus / vnser einiger Hoherpriester / vnsere Namen in sein Amptschiltlein mit seim Rosinfarben Blut im Himmel angeschriben / Luc. 10. 29. Ja / was sag ich im Himmel. Er hat sie gar in

2. Brauch. Was nun / wir acht zunemmen wie das Gebett im Landplagen recht anzustellen.

Luth. T. 7. in c. 16. Ioh. fol. 202. b. vnd 203. a.

Ist auff Gottes Wort zu gründen

2. In Christi Verdienst vñ Mandat zu stehen.

Dessen Krafft.

Die Alten das Gebett mit denen Worten beschlossen / Per Dn. nostrũ Jesum Christum.

1. Priester Habit anzulegen.

Holkot Lect. 201. 1. Poderem commentitæ & cantilatitiæ corporeæ.

2. Rationale scientiæ veritatis in pectore.

3. Diadema eminentiæ sanctitatis in capite.

Warumb Gott hierdurch das Hertz gebrochen werde.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

seine Hände gezeichnet/ daß er vnser nicht vergesse/ wann schon auch ein Mutter jhres Kinds vergesse/ daß sie sich nicht erbarmen vber den Sohn jhres Leibs/ Esa. 49. 15. Was sag ich/ in seine Hände! Er hat vns gar in sein Hertz hinein geschrieben/ vnd trägt vns nicht nur auff dem Hertzen/ wie der Hohepriester in seim Ampteschiltlin die Nahmen der Kinder Israel/ sondern gar im Hertzen drinnen. Drumb wallet jhm sein Hertz von Liebe vnd Erbarmung vber vns/ wie er dann sagt/ Ist nicht Ephraim mein trewer Sohn/ vnnd mein trawtes Kind? Denn Ich dencke noch wohl dran/ was ich jhm geredt habe. Darumb bricht mir mein Hertz gegen jhm/ daß ich mich sein erbarmen muß/ spricht der HERR Jerem. 31. 20. Wie sich ein Vatter vber Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HERR/ vber die/ so jhn fürchten/ Psal. 103. 13. Drumb auff/ Christenhertzen/ auff/ vnd thut ein Blick in diß fromb Hertz/ darinn werdet jhr finden Ewere Nahmen geschrieben stehen/ vnd GOTT fürtragen sehen. Vnd weil es heist/ Lieb vmb Lieb/ so last vns diesen vnsern Priester wider in vnser Hertzschiltlin schreiben/ darein mit wahrem Glauben/ als ein fest Sigel/ trucken/ vnd nimmermehr lassen drauß verrucken. Vnnd wie der Kinder Israel Nahmen ein jeder besonder auff einen besondern Stein gegraben: also grabe ein jeder den HERRN Jesum in sein Hertz besonders/ eygne jhm sein Verdienst vnd Wohlthaten zu/ vnnd laß jhn darauß nicht verlöschen/ so wird er in seinem Ampteschiltlin auch nicht verlöschen. O/ wann wir das thäten/ wie selige Leut weren wir! Wie bald wolten wir versühnet/ vnd deß Jammers entlediget werden!

Halt vñ trägt vns gar im Hertzen.

Christus in vnser Hertzschiltle zu schreiben.

Ein jeder solt jhn in sein Hertz grabi.

3. Brauch/ Warnung für alle Sicherheit vnnd Heucheley hierin.

Aber wie wir es thun/ das gibt der Augenschein. Wir leben in Sicherheit dahin/ der gröste Theil weist nichts von GOTTES Wort vnd seiner Verheissung. Was wollen die dann im Betten GOTT sein Wort vorhalten? Der gröste Theil weist nichts von Christo/ vom Glauben. Was wollen die dann für ein Vertrawen zu jhm haben? Wissen wir schon von GOTTES Wort/ von Christo vnnd Glauben/ so leben wir doch in aller Vnfletterey/ Sünden/ Schand vnd Lastern. Es ist die guldene Bußschell gantz inn vnsern Hertzen verstopffet/ der Kläffel ist herauß gerissen/ daß sie kein Klang nicht geben kan. Anstat der Bußschellen lassen wir klingen die Säwschellen/ die Huren vnnd Bubenschell/ die Fraß vnnd Schwalgschell/ die Geitz vnd Schindschell/ die Fluch vnnd Lösterschell/ ꝛc. Die Herrligkeit deß HERRN ist nicht auff vnserm Hut/ ꝛc. Was solte dann der Verderber fürchten? Darumb so wütet die Plage jmmer fort/ vnnd wird kein Ende werden/ biß wir gar auffgerieben werden. Darvon hab ich so offt gesagt vnnd geklagt/ aber es ist eben als wann ich nichts darvon gesagt vnd geklagt: daß ich nicht mehr darvon sagen vnd klagen mag. Vnd wann ich schon mehr darvon sagen vnd klagen wolte/ so were es doch wider/ als wann ich nichts davon gesagt vnd geklagt hette. So verstockt sind wir hierinn/ daß wir Ohren haben zu hören/ die doch nicht hören/ daß wir Augen haben zusehen/ die doch nicht verstehen. O/ daß GOTT erbarm! Ach/ ja erbarm dich vnser/ du frommer GOTT! Erweyche vnser verstocktes vnnd verhartes Gemüth/ daß es einmahl zu Hertzen ziehe/ was zu seinem Heyl vnd Wohlfahrt dienet. Eröffne vnser Ohren/ daß sie einmal hören/ was zu vnserm Heyl vnd Wohlfahrt dienet. Eröffne vnsere Augen/ daß sie einmahl sehen/ was zu jhrem Heyl vnd Wohlfahrt dienet. Eröffne vnsere Hertzen/ daß sie einmahl erkennen/ was zu jhrem Heyl vnd Wolfahrt dienet. Gib auch Gnad/ lieber Vatter/ daß wir einmal THVN/ was zu vnserm Heyl vnnd Wohlfahrt dienet. Dann nicht das Hören/ nicht das Sehen/ nicht das Erkennen/ sondern das THVN/ das THVN/ das wircket vnd bringt vnser Heyl vnd Wohlfahrth. Drumb gib du das THVN/ wircke du in vns das THVN/ volbringe du in vns das THVN/ O/ frommer GOTT vnd Vatter/ vmb deiner Ehr vnd vnser Seligkeit willen! Dir sey hiermit Lob vnd Danck inn Ewigkeit/ Amen.

Guldene Bußschell ist vns verstopffet/ stincket de Sündeschelln die in vns klingen.

In Nomine Domini Jesu!

ADJUTORIUM NOSTRUM à DOMINO.

Das Neunzehende vnnd Letzte Capitel deß Buchs der Weißheit.

Erste Predigt vber dasselbige.

1. AT impiis usque in finem immisericors ira institit: Præsciebat enim illorum & futura.

1. Τοῖς δὲ ἀσεβέσι μέχρι τέλους ἀνελεήμων θυμὸς ἐπέκειτο. προήδει γὰρ αὐτῶν καὶ τὰ μελλοντα.

Quoniam ipsi cum permisissent abire, & cum

2. Οἳ αὐτοὶ ἐπιτρέψαντες τοῦ ἀπιέναι, καὶ μετὰ diligentia præmisissent illos persequuntur pœnitentiam agentes.

σπουδῆς προπέμψαντες αὐτοὺς, διώξουσι μεταμελήθεντες.

Adhuc enim in manibus habentes luctus, & deplo-

3. Ἔτι γὰρ ἐν χερσὶν ἔχοντες τὰ πένθη, καὶ θρηνοῦrantes admonumenta mortuorum, alteram evulserunt cogitationem stultitiæ, & quos supplicantes projecerunt, hos tanquam fugitivos persequebantur.

ντες τὰ τάφους νεκρῶν, ἕτερον ἐπεξῆλθον λογισμὸν ἀνοίας, καὶ οὓς ἱκετεύοντες ἐξέβαλον, τούτους ὡς φυγάδας ἐδίωκον.

Ducebat enim illos digna ad hunc finem

4. Εἶλκε γὰρ αὐτοὺς ἡ ἀξία εἰς τοῦτο τέρας necessitas, & eorum quæ acciderant oblivionem injecit ut deficientem tormentis repleret punitionem.

ἀνάγκη, καὶ τῶν συμβεβηκότων ἀμνησίαν ἐνέβαλεν ἵνα τὴν λείπουσαν τοῖς βασάνοις τελέσωσι κόλασιν.

Et quidem populus tuus mirabile iter tran-

5. Καὶ ὁ μὲν λαός σου τὴν θαυμαστὴν ὁδοπορίαν περ siret, illi autem novam invenirent mortem.

ᾶσῃ, ἐκεῖνοι δὲ ξένον εὗρωσι θάνατον.

1. ABer die Gottlosen Vberfiel der Zorn ohne Barmhertzigkeit / biß zum Ende. Dann er wuste zuvor wol / was sie künfftig thun wurden.

2. Nemblich / da sie jhnen gebotten hatten weg zuziehen / vnnd dazu sie mit Fleiß lassen geleitten / daß sie es gerewen wurde / vnd jhnen nachjagen.

3. Dann da sie noch Leyd trugen / vnd bey den Todtengräbern klagten / fielen sie auff ein anders thörlich fürnemmen / daß sie verfolgen wolten / als die flüchtigen / welche sie doch mit flehen hatten außgestossen.

4. Aber es muste also gehen / daß sie zu solchem ende kämen / wie sie verdienet hatten / vnd muslen vergessen / was jhnen widerfahren war / auff daß sie vollend die Straffe vberkämen / die noch dahinden war.

5. Vnd dein Volck ein wunderliche Reise erführe / jene aber ein newe Weise deß Todts erfunden.

Gleichnuß von den Reysenden / so von ferne einer Statt thurn sehē.

Leich wie einer / der ein Mühselige Langwierige Reyse vor sich genommen / dieselbige mit grosser Mühe vnd Beschwerd vollendet / vnnd numehr an dem / daß er entweder den Thurn der Statt / dahin er will / von fernen herfür steigen / oder die Statt / dahin er reysen wollen / selbsten vor sich liegen siehet / sich nicht allein deren ansichtigung erfrewet / sondern auch Gott von Hertzen Lob vnd Danck saget / daß er jhn durch sein Gnad vnd Beystand frisch vnd gesund dahin kommen lassen / auch in dessen Namen / was jhm noch zureysen vorstehet / mit desto grösserm Lusten vollendet: Eben also gehet es mir auch. Dann nach dem ich hiebevor ein mühselige beschwerliche Application auff die Erklärung dieses Buchs.

Reyse durch das Buch der Weißheit / selbiges zuerklären / vor mich genommen / darüber numehr

numehr vber die acht Jahr mit grosser Mühe vnd Arbeit zugebracht/ vnd indessen Erklärung fast die gantze Welt durchreyset/ vnd was darinn denckwürdiges am Himmel/ Fewr/ Lufft/ Wasser/ Erden/ vorgangen/ besichtiget/ vnnd aber jetzo an dem/ daß es mit demselbigen an das Ende vnnd Schluß gehet/ in dem ich das letzte Capitel dessen vor mir habe. Also freweich mich dessen nicht allein/ sondern dancke auch meinem lieben Gott vnd Vatter von Hertzen/ daß ich durch dessen Gnad vnd Beystand so ferne kommen/ vnd durch sein Wegweisung inn dieser gefährlichen Reyse den Weg treffen/ vnnd biß an diesen Schluß vollziehen mögen. Trette jetzo in dessen Namen zu dem wenigen/ was noch daran vbrig/ solches auch durch seinen Beystand mit Lust vnnd Frewden zuvollenden. Vnnd demnach in diesem letzten Capitel vnser Weißheit anders nichts thut/ als daß sie mit vnterschiedenen Exempeln der Egyptier vnd Sodomiten bewehre/ wie Gott die Gottlosen straffe/ im gegentheil aber mit dem Exempel der Israeliten vnnd deß Loths beweise/ wie er die Fromme schütze/ vnd solches widerumb mit vnterschiedenen Geschichten beweiset/ Als wöllen wir dieselbige in seinem Namen vornehmen/ dißmal den Anfang machen/ 1. Hören/ warumb der Zorn die Egyptier ohne Barmhertzigkeit vberfallen. 2. Warumb solches geschehen müssen. Der/ so vns von Anfang biß hieher beygestanden/ verlasse vns nicht biß zu dem Ende vnnd stehe vns bey/ daß wir diß Buch mit Ehren zu Ende führen mögen.

Inhalt dieses Capitels.

Abtheilung dieser Predig.

1.

2.

1. Warumb der Zorn die Egyptier ohne Barmhertzigkeit biß zum Ende vberfallen/ daß sie dadurch entlich auffgerieben worden.

Die Gottlose sind die Egyptier.

VBer die Gottlosen vberfiel der Zorn/ ohne Barmhertzigkeit/ biß zum Ende. Durch die Gottlosen werden alhier verstanden die Egyptier/ welche ihres verruckten vnnd verstockten Wesens halber neben den Israeliten Gottloß genennet werden/ wie offt erwehnung geschehen. Diese Gottlose Egyptier sagt nun vnser Weißheit/ hab der Zorn/ verstehe/ die Raach vnd Straff Gottes/ vnversehener weise/ ehe dann sie es vermeinet vnnd Gedancken darauff gehabt/ vberfallen/ ohn alle Barmhertzigkeit biß zum Ende/ Nemblich/ biß zum entlichen Vntergang/ dadurch sie gantz vnd gar ohn einiges erbarmens Gottes miteinander im roten Meer auffgerieben vnd vertilget worden seyn. Vnnd diß wird der Israeliten Straff/ deren in dem Schluß deß vorgehenden Capitels Meldung geschiehet/ entgegen gesetzet. Es hatte zwar Gott der HErr in dem wüten seines Zorns auch die Israelitische Murrer vberfallen/ vnd deren etlich tausend vmbbringen lassen/ aber nicht ohne Barmhertzigkeit biß zu dem Ende/ biß keiner mehr vbergeblieben/ sonder seinen Zorn durch deß Hohenpriesters Aarons Mittel/ vnd Versühnung mitten in der Straff fallen lassen/ vnd dem grössern Theil deß Volcks verschonet. Da hergegen/ als er die Gottlose Egyptier gestrafft/ sie ohn alle Barmhertzigkeit biß zu dem Ende vertilget. Die Vrsach aber/ warumb dieses von Gott geschehen/ setzet vnser Weißheit diese hinzu: Dann er wuste zuvor wol/ was sie künfftig thun würden/ Nemblich/ da sie jhnen gebotten hatten wegzuziehen/ vnnd darzu sie mit Fleiß lassen geleyten/ daß sie es gereuwen wurd/ vnd jhnen nachjagen.

Wie sie Gott gestrafft.

Warumb er sie also gestrafft.

Gott der Egyptier Vorhaben wol bekandt.

Gott/ als dem Hertzenkündiger/ war wol bekandt/ was die Egyptier in dem Sinn vnnd Schilt führeten. Darumb ob Pharao wol/ da in einer Nacht all ihr Erste Geburt inn Egypten geschlagen/ den Israeliten gebotten hatte/ daß sie von seinem Volck ziehen/ vnnd darzu auch jhr Schaf vnnd Rinder mit zunehmen erlaubet/ die Egyptier auch darauff das Volck getrungen/ daß sie eylends auß dem Land ziehen müssen/ damit sie nicht alle deß jehen Todts/ wie jhr erste Geburt/ sterben möchten/ jhnen noch darzu/ durch sonderbare Gnad vnnd schickung Gottes/ jhr silberne vnnd guldene Gerähth vnnd Kleyder geliehen/ vnnd/ wie inn vnserm Text allhier besonders vermeldet wird/ dessen von Mose nicht gedacht/ hinauß begleyten lassen/ welches dann/ wie das Griechisch Wort προπέμπειν andeutet/ durch ein honorariam deductionem, ein ehrlich ansehnlich Glayd/ so sie jhnen/ biß sie zu jhrem Land hinauß/ geben/ geschehen ist/ damit sie also deren mit ehren loß/ vnnd daß sie auß dem Land weren/ desto gewiser versichert/ folgends auch hierdurch vor fernerer Plag ob jhnen befreyet seyn möchten/ wie dann darvon 2. Mos. 11. 2. 3. Dergleichen bey Josepho vnd Philone zu lesen

Warumb die Egyptier die Kinder Israel begleyten.

lesen: So hat jedoch solches sie so bald widerumb vber ein Tag oder etliche gerewet / sind anders Sinnes worden / vnnd haben jhnen / den Jsraeliten Feindseliger weise mit grosser Heerskrafft nachjaget. Dann da sie noch Leyd trugen / vnnd bey den Todtengräbern klagten / verstehe / vber jhre Erstgeborne / die von dem Würg Engel inn einer Nacht alle erschlagen / welches dann mit besondern Ceremonien bey jhnen vblichem herkommen gemeß / auff etliche tage / wie bey Herodoto, Diodoro Siculo, vnnd andern zusehen / geschehen pflegte / fielen sie auff ein ander thöricht fürnehmen / daß sie verfolgen wolten / als die Flüchtigen / welche sie doch mit Flehen hatten außgestossen. Wie diß geschehen / ist 2. Mos. 14. 5. seq. zusehen. Dann als die Kinder Jsrael in jhrer Reyß auff deß HErrn Befelch sich herumb lencketen / zwischen das hohe Gebirg an das Meer sich gelägert / vnnd Pharao vermeinet / daß sich das Volck verirret vnd darvon fliehen wolte / ward sein vnnd seines Volcks Hertz verwandlet / gerewet sie / daß sie die Jsraeliten ziehen lassen / vnnd weil er vermeinet / sie eben da recht inn der Kluppen zuhaben / inn dem sie hinder sich das Meer / ohn einiges Schiff / zu beyden seiten hohe vnersteigliche Berge hatten / last er all seine Wägen vnnd reysigen Zeug / deren dann Siebenhundert Kriegswägen / Fünfftzig Tausend zu Roß / zweymal hundert tausend zu Fuß / wie Josephus meldet / gewest seyn sollen / auffordern / jagt jhnen mit Heereskrafft nach / inn Willens / sie gantz zuvertilgen / oder zu ewiger Dienstbarkeit widerumb zuruck zutreiben. Diß war ein recht λογισμὸς ἀνοίας insaniæ cogitatio, dem thörlich fürnehmen vnnd vnsinniger Rath / dadurch er / weist nicht durch was vor Grimm vnnd Wahnsinn / zu seinem eygenen Verderben angefrischet vnnd getrieben. Dann vmb dieses verhärten Frevels willen / der Zorn ohn Barmhertzigkeit biß zum Ende sie vbereylet / daß sie all biß auff den letzten Mann vmbkommen / wie wir in folgendem theil vernehmen werden.

Joseph. l. 2. antiq. c. 5 p. 52. Philo. lib. 1. de vita Mos. p. 396.

Nachjagung der Egyptier

Herodot. l. 2. Euterpe p. 167. Diod. Sic. l 2. biblioth. hist. p. 102. D. Adr. Lorin. h. l.

Macht deß Kriegsheers Pharao.

Joseph. l. 2. antiq. c. 6. p. 53.

Lehr vnd Erinnerung.

WJr haben auß gegenwertigem Exempel der Egyptier diß zulernen / woher es komme / vnnd was die Vrsachen seyen / daß Gott der HErr die Gottlose in seinem Zorn mit Vnbarmhertzigkeit biß zum Ende straffe / da er doch von Natur nicht nur Gnädig / Barmhertzig / Geduldig vnnd von grosser Gnad / der da beweiset Gnad in tausend Glied / vnnd vergilt Missethat / Vbertrettung vnd Sünde / wie 2. Mos. 34. 7. stehet / sondern sein Hertz im Leib jhn brennet vnnd wallet von erbarmen / Hose. 11. 8. Ja / wie Bernhardus sagt / proprium ejus, miserari semper & parcere, Jhm eygentlich zustehet / sich erbarmen vnd allezeit schonen.

Was die vrsach sey / daß Gott die Gottlose ohne Barmhertzigkeit biß zum ende inn seim Zorn straffe.

Bernh. serm. 5. in dom. nat. col. 60. A.

Hierauff ist zuwissen / daß deren Vrsachen vnterschieden können vorgebracht werden / so aber geliebter Kürtze halben auff zwo Hauptsechlich können gezogen werden / deren die Erste beruhet auff Gott / die ander auff den Menschen.

1. Haupt vrsach warumb Gott so handelt. Weil 1. Gott Heylig.

Damascenus neut ἀορίστως ἅγιον, καὶ ὑπεράγιον.

Lib. de Trysag. p. 510. Stader Dreyheilig.

Gott belangend / so ist der zwar / wie erwehnet / vnd die Schrifft sonst hin vnd wider bezeuget / Barmhertzig / Gnädig vnnd Gütig / aber er ist darbeneben auch 1. Heylig vnnd rein / wie er dann Heylig genennet / Esa. 6. 3. 3. Mos. 11. 44. vnnd 21. 8. Der heilige Gott / Jos. 24. 19. Esa. 5. 16. Der heilig HErr / Psal. 99. 9. Der Heilig in Jsrael / Psal. 71. 22. vnd 78. 41. Esa. 1. 4. Vber welchen kein Heyliger / 1. Samu. 2. 2. Dessen Nam ist heilig vnd Ehr / Psal. 111. 10. Dessen Arm Heilig / Psal. 98. 1. Vnnd wie er Heilig / so will er auch / daß wir heilig seyn / 3. Mos. 11. 44. 1. Pet. 1. 16. Nun sind aber alle Gottlose / die Sünde thun / vnd in Sünden verharren / Vnheilig vnd Vnrein / Psal. 51. 4. 9. Esa. 1. 45. vnd 64. 6. Darumb kan vnd mag er sich jhrer nicht annehmen. Seine Augen sind rein / daß er Vbels nicht sehen mag / vnd dem Jammer kan er nicht zusehen Habac. 1. 13. Sondern wann er schon lang zusiehet / so muß er solche vnheilige / vnreine Gottlose von seinen Augen verwerffen.

2. Weil er gut vnd Fromm.

2. Gott ist seinem Wesen nach bonus & rectus, gut vnnd recht / (fromm) Psal. 25. 8. Matt. 19. 17. Marc. 10. 18. Alles / was er thut / das ist recht / es ist kein böses an jhm / 5. Mos. 32. 4. Gott ist allein die Gütigkeit selbst. Er ist allein Vnwandelbar gut / Er ist allein alles guten gut. Nun sind aber die Sünder nicht gut / sondern böß / nicht fromm / sondern Gottloß / jhr Thun ist böß / ist von dem bösen / ist von dem Teuffel. Dann wer Sünde thut / der ist vom Teuffel / 1. Joh. 3. 8. Darumb so können sie vor Gott nicht bestehen /

Sünder böß vnd Gottloß.

bestehen/ Psal. 5: 56. sondern müssen vor jhm/ wie die Sprewer vom Wind/ zerstrewet werden/ Psal. 1. 4.

[Aug. de nat. boni c. 1 Tom. 6. col. 552. A. Quia bona omnia, sive magna sive parva, per quoslibet rerum gradus non possunt esse nisi à Deo: omnis autem natura, inquantum natura est, bonum est. omnis natura non potest esse nisi à summo & vero Deo: quia omnia etiam non summa bona, sed propinqua summo bono. & rursus omnia etiam novissima bona, quæ longè sunt à summo bono, non possunt esse nisi ab ipso summo bono.]

3. Gott ist nicht allein Gerecht/ wie er genennet/ 2. Mos. 9, 27. 5. Mos. 32. 4. &c. sondern auch vber vnd wider alle vnd jede Sünder ein eyfferiger Gott/ 2. Mos. 20. 5. vnd 34.

3. Weil er ein gerechter Eyfferer- Ein zorniger Gott/ 2. Mos. 32. 10. Ein grimmiger Gott/ 2. Mos. 15. 7. 4. Mos. 11. 10. vnd 25. 4. Ein schröcklicher Gott/ 5. Mos. 7. 21. Psal. 47. 3. Dessen Zorn ein verzehrend Fewr/ 5. Mos. 4. 24. Hebr. 12. 29. Dadurch dann an Gott nit ein bewegender affect,

Anshel. in cap. 1. epist. 1 ad Thessal. T. 1. p. 407. col. 2. D. sondern nur allein seiner straffenden Gerechtigkeit effect angedeutet wird. Nun sind aber die Gottlose vngerecht. Jhr Sünde ist vnrecht/ 1. Johan. 3. 4. Darumb so kan er nicht vorvber/ Er muß das vnrecht straffen/ vnnd zwar mit allem Ernst vnnd Eyffer straffen. Dannenher Augustinus sagt/ Omnipotens est Deus, nec in misericordia amittit judi-

Ira Dei non perturbatio est, sed judicium, quo irrogatur pœna pro peccatis. cium, nec in judicio misericordiam, Gott ist Allmächtig/ vnd verleuret nicht in seiner Barmhertzigkeit sein Gericht/ vnd in seim Gericht nicht seine Barmhertzigkeit. Wann er sich erbarmen will/ so ist nichts gnädigers/ dann Gott/ wann er Gerechtigkeit ertheilen will/ so ist nichts schröcklichers/ dann er. Er kan bald also zornig werden/

Aug. in Psal. 32. sono 1. Tom. 8. col. 212 C. als gnädig er ist/ vnd sein Zorn vber die Gottlosen hat kein auffhören/ Syr. 5. 7 Er ist wol

Cassiod. in Psal. 100. p. 6. 5. Nec misericordia Dei sine judicii, nec judicio sine misericordia repetitur. Utraque enim se mutua societate conjungunt. Barmhertzig/ aber ist auch zornig. Er lasset sich versühnen/ vnd straffet auch grewlich. So groß sein Barmhertzigkeit ist/ so groß ist auch seine Straffe/ vnd richtet einen jeglichen/ wie er es verdienet/ einem jeglichen wird widerfahren/ wie er es verdienet hat/ Syr. 16. 12. 13. 15.

4. Gott ist allwissend. Er weist alle Ding/ vnnd ist nichts vor jhm verborgen/ Job. 11. 7. vnnd 42. 2. Weist demnach auch alle vnnd jede Gottlosen. Er weist aller Menschen Hertzen/ 1. König. 8. 39. Weist also auch der Gottlosen Hertz. Er weist der Menschen Gedancken/ daß sie Eytel sind/ Psal. 94. 11. Weist also auch aller Gottlosen Gedancken. Kein Creatur ist vor jhm vnsichtbar/ alles ist bloß entdecket vor seinen Augen/ Hebr. 4. 13. Ist jhm also auch kein Gottloser vnsichtbar/ sondern alle sind vor jhm entdeckt. Eben wie den Schafen die Häut abgezogen vnd eröffnet werden/ wann sie sollen geopffert werden/

4. Weil er als allwissend/ aller Sünder Hertz/ Sinn/ Gedancken vorhaben weist. Τὰ πτερύγια λύμηνα. Isidor. Pelus. l. 1. Epist. 94. p. 25. wie Isidorus Pelusiota vber diese Wort recht schreibet. Ist demnach der Gottlosen Hertz mit jhren Sinn/ Gedancken vnnd vornehmen/ auch vor jhm bloß/ eröffnet vnd zertheilet. Weist demnach/ was sie im Schildt führen/ was sie ins künfftig thun werden/ Ob sie sich bekehren werden/ von jhrem Gottlosen Wesen oder nicht: Ob sie/ wann sie sich einmal bekehret/ beständig darbey bleiben werden oder nicht/ Ob sie wider zuruck weichen/ vnnd in Sünden biß ans Ende beharren werden/ oder nicht. Er weist alles/ was zukünfftig ist/ als wanns schon da were/ Esa 41. 23. vnd 44. 7. Vnd weil er diß alles weist/ vnd bloß da für Augen siehet/ siehe so vberfält sein Zorn die Gottlosen ohn Barmhertzigkeit biß zum Ende/ die er weist vnd siehet/ daß sie wider zuruck fallen/ biß ans Ende in jhren Sünden beharren werden/ vnd daß all Besserung an jhnen verlohren. Wer an den Sohn Gottes nit glaubet/ der wird das Leben nicht sehen/ sondern der Zorn Gottes bleibt vber jhm/ Joh. 3. 36. So sahe vnnd wuste er/ daß die erste Welt sich den Geist Gottes nicht mehr wolt straffen lassen. Darumb vberfiel sie der Zorn ohne Barmhertzigkeit biß zum Ende/ 1. Mos. 6. 3. Er sahe vnd wuste/ daß zu Sodom vnnd Gomorra nicht zehen Gerechte mehr vbrig/ vnnd daß kein Besserung bey jhnen zuhoffen. Darumb vberfiel sie auch der Zorn/ ohne Barmhertzigkeit/ biß zum Ende/ 1. Mos. 18. 32. vnnd 19. 24. Er sahe vnnd wuste/ daß Pharao vnd sein Volck/ ob sie schon die Jsraeliten baten vnnd nötigten auß jhrem Land zuziehen/ sie auch ehrlich auß demselbigen begleyteten/ Ja/ Pharao von Mose vnnd Aaron begehret/ daß sie jhn segnen/ das ist/ für jhn jhren Gott betten wolten/ 2. Mos. 12. 31. 32. Doch bald wider zuruck platzen/ jhr Hertz/ Sinn vnd Gedancken endern/ selbige in den Vnsinn werden verleyten vnnd verführen lassen/ daß sie den Jsraeliten nachjagen/ vnnd sie verfolgen wurden. Darumb vberfiel sie der Zorn ohn Barmhertzigkeit biß zum Ende. Er sahe vnnd wuste/ daß die Jsraeliten selbsten jhr hartnechtes Hertz mit jhrem widerspänstigen Widersprechen/ murren vnd Wiegelen/ macht wurden fallen lassen. Darumb schwur er in seinem Zorn/ daß deren Sechsmal hundert tausend Mann/ die auß Egypten gezogen waren/

Weiß daß die Gottlosen Sünden verharren.

Exempel deren zu Sodom.

Pharao vnd der Egyptier.

Der Jsraeliten in der Wüsten

Aug. l. 15. de civ. Dei c. 25. T. 5 col. 816 A Deide omnibus omnibus constat fixa ententia, quàm certa præscientia.

keiner ins gelobte Land kommen solt/ ohne Jesua vnnd Caleb. Mose vnnd Aaron selbsten nicht. Darumb vberfiel sie der Zorn ohne Barmhertzigkeit/ daß sie all in der Wüsten darnieder geschlagen/ 4. Mos. 14. 29. 20. So siehet vnnd weiß er auch noch aller Gottlosen Gedancken/ was sie zeit ihres Lebens in dem Hertzen haben: was sie thun vnnd lassen werden. Vnnd weil ihm bekant/ daß sie ohn Glauben vnnd Gottesfurcht seyn vnnd bleiben/ oder ob sie sich schon bekehren/ ein zeitlang glauben vnd fromm seyn/ doch wider abfallen/ vnd in ihrem wüsten Sündenwesen biß an ihr Ende beharren werden/ Siehe/ so vberfället sie der Zorn ohne Barmhertzigkeit biß zum Ende.

Aller anderer Gottlosen.

Bernh *serm 5. die natal. col. 60. A.* Quod miseretur, proprium est illi, quod autem judicat & condemnat nos, cum quodammodo cogimus.

Darnach die Menschen selbst betreffend/ So ist dessen Vrsach 1. die Boßheit vnser Natur. Dann auß Gottes Wort offenbar/ daß wir all in Sünden empfangen/ vnnd auß sündlichem Saamen gebohren/ Psal. 51. 7. vnd also von Natur Kinder deß Zorns/ Eph. 2. 3. Krafft dessen alles dichten vnd trachten deß Hertzens nur böß ist stäterdar von Jugend auff/ 1. Mos. 6. 5. vnnd 8. 21. Saugen vber das täglich das vnrecht in vns wie Wasser/ Job. 15. 16. Vnd ob wir schon vom Heyligen Geist durchs Wort vnnd Sacramenta widergeboren zun Erstlingen seiner Creaturen/ Tit. 3. 5. 6. Jac. 1. 18. 1. Pet. 1. 3 4 dadurch gereiniget vnd geheiliget werden/ Eph. 5. 26. Auch durch tägliche Rew vnd Buß den alten Menschen ablegen/ der durch Lust seuche in Irthumb sich verderbet/ vnd den newen Menschen anziehen/ der in Gerechtigkeit vnd Heyligkeit nach Gott geschaffen/ Eph. 4. 21. Col. 3. 8. 10. auch ein Gottseligs/ Christlichs Leben führen: Weil jedoch die Erneurung nicht volkommen/ vnd die alt vergiffte Adamswurtzel vns stätterzu im Hertzen stecket/ daß/ wann wir guts thun wollen/ vns stätterdar das böse anhanget/ Rom. 7. 18. Ja/ wir von Natur mehr zum bösen als guten Lust vnd Zuneygung tragen. Siehe/ so kompts Dannenher/ daß der Geist zwar willig/ aber das Fleisch zum guten gar schwach/ vnd also gar leicht zum bösen sich lencken lasset.

1. Naturæ nostræ pravitas.

Erneurung vnvolkommenheit.

2. Deß Menschen wilkens Vnbeständigkeit. Dann nichts ist Wanckelmütiger/ als deß Menschen Will. Jetzo will er diß/ bald ein anders. Begegnet ihm heut etwas widrigs/ das rühret ihm sein Hertz/ daß er will Gottsfürchtig vnnd Fromm werden/ will sich bekehren vnd Gott vor Augen haben. Last es morgen nach/ so last gie Frommigkeit vnnd Bekehrung auch nach/ gehet wider in dem alten Trab. Dann deß Menschen Hertz/ sonderlich der Gottlosen/ ist trotzig vnd verzagt/ Jerem. 17. 9. Trotzig/ wanns ihn wol gehet: verzagt/ wanns ihm vbel gehet/ wie das Exempel Achab außweiset/ Esa. 7.

2. Voluntatis instabilitas.

Verursachet viel 3. die Gewohnheit zu sündigen. Dann weil die Gottlosen nichts/ dann sündigen/ gewohnet/ vnd dadurch ein habitum oder Gewohnheit zum bösen gewinnen/ können sie nimmermehr/ oder je gar schwerlich/ darvon ablassen. Dann was man täglich thut/ das wird in die Natur verwandlet/ wird natürlich/ als wann es einem angeboren. Dannenher man sagt/ Consuetudo est altera natura, Die Gewonheit ist die ander Natur. Item, Vincere consuetudinem est dura pugna, die Natur vberwinden/ O/ das ist ein herber Streitt O/ es gehet schwer/ schwer zu/ wann man alte Hund soll bendig machen! Es gehet schwer/ schwer zu/ wann man alte Sünder solle fromm machen! Darumb wann sie schon einmal fromm werden/ vnd ein zeitlang fromm bleiben vnd guts thun/ so gerewet es sie doch bald wider/ es ist nur ein angeflogene Andacht/ wehret nicht lang/ mag einer ihnen leicht wincken/ oder sie nur ein zwerch Wind anwehen/ so werden sie anders Sinnes.

3. Habitus maligonitas.

Aug. Ps. 30. conc. 1. T. 8. col. 167. D. Alte Sünder schwer zubekehren. Horat. l. 1. Epist. 10 v. 24 p. 342. Naturam expellas furca, tamen usque recurret.

Schlägt entlich der Teuffel dazu 4. Dann weil er kräfftig in den Kindern deß Vnglaubens/ Eph. 2. 2. Verblendet er jnen nit allein ihre Hertzen: 2. Cor. 4. 4. erfüllets mit Boßheit/ Geschicht. 5. 2. sondern verstocket ihnen dieselbige auch/ wie dem Pharao vnnd den Egyptiern/ daß sie nit einmal begehren fromb zuwerden/ will geschweigen daß sie solten können fromm bleiben/ sondern je mehr vnnd mehr inn dem bosen verhärtet werden/ sich von ihm inn seinen Stricken gefangen führen lassen/ nach seinem Willen/ 2. Tim. 2. 26. vnd sencket sie dadurch ins Verderben vnnd Verdamnuß/ 1 Tim. 6. 9. Daher kompt es nun/ daß der Zorn sie vberfället/ ohne Barmhertzigkeit/ biß zum Ende. So giengs mit den Egyptiern. Da die die Plage deß HErrn auffm Nacken hatten/ sahen/ wie ihr Erste Geburt von dem HErrn in einer Nacht alle erschlagen/ erschracken sie vnnd fürchten sich grewlich/ heulen vnnd weinen bitterlich! erkennen/ daß diß GOTTES Straff/ so sie an den Israeliten verschuldet. Darumb lassen Sie sie nicht allein ziehen/ sondern sie bitten vnnd nöttigen sie noch darzu/ daß sie sich bald darvon machen vnnd auffbrechen/ leihen ihnen ihr silbern vnnd gulden geräthe/ geben ihnen noch das Gleyt/ vnnd thun

4. Diabolica efficacitas.

Prov. b. 18. 31. Peccator cum venerit in profundum, contemnit.

Gegenwertig Exempel der Egyptier.

ihnen

jhnen alles Liebs vnnd gutes. Aber es wehret kaum einen Tag oder drey/ da werden sie anders Sinnes/ vnnd gibt jhnen der Teuffel den vnsinnigen Rath vnnd thörichte fürnehmen in Sinn/ daß sie die Israeliten verfolgen. Welches dann nicht allein ein grosser Falsch vnd Trug/ sondern auch leichtfertige Vnbeständigkeit/ ja/ eine verstockte Bößheit/ dadurch sie jhr Sünd vnnd Verbrechen viel beschwerter gemacht/ in dem sie deß guten/ so sie den Israeliten gethan/ gerewet/ deß bösen aber/ daß sie gethan/ vber so viel vnterschiedene Plagen nicht zugerewen begehret. Weil sie dann also biß an das Ende verhärt vnnd verstockt inn dem bösen verblieben/ was ist es wunder/ daß auch der Zorn deß HERRN sie vbereylet/ ohne Barmhertzigkeit/ biß zu dem Ende? So gieng es mit den Israeliten auch. Wie offt hat sie der HERR grawsam heimgesucht wegen jhrer vielfaltigen Vbertrettung vnnd Grewel? Vnnd ob sie wol/ wann er sie deßwegen der Gebühr straffete/ sich bekehreten/ so wehrete es doch nicht lang/ sondern sie erzürneten den HErren allezeit mit jhren Grewlen/ von newen/ biß der Zorn deß HErrn vber sie ergrimmet/ vnnd er einen Grewel vber sie gewan/ vnnd sie gar vertilgete. Besiehe Psal. 106. 21. seqq.

Grosser Falsch vnd Leichtfertigkeit der Egyptier.

Exempel der Israeliten.

Weil sie dann biß zu dem Ende böß blieben/ Was ware es Wunder/ daß sie der Zorn vberfiel ohn Barmhertzigkeit/ biß zu dem Ende? Eben so gehet es noch mit den Gottlosen. Weil sie/ wann sie schon einmal Fromm werden/ bald wider den Hund hincken lassen/ vnd in alten Sünden trab trollen vnnd rollen/ biß in jhr letztes Ende/ was ist es Wunder/ daß der Zorn vber sie fället ohne Barmhertzigkeit/ biß zu dem letzten Ende? Das ist jetzt. Dann Gott ist ein gerechter Gott/ der einem jeden vergilt nach seinen Thaten. Ist einer nun böß biß zu seim letzten Ende/ Ey/ so vberfält jhn auch billich der Zorn ohn Barmhertzigkeit biß zu seim letzten Ende.

Gebet noch auff den heutigen tag so zu.

Vide de his parte seq.

Diß dienet vns 1. zu Widerlegung deren/ die Gott alle vnnd jede Schuld zulegen/ wann der den Menschen ohne Barmhertzigkeit mit seinem Zorn biß ans letzte End vbereylet. Da doch Gott eben so wenig schuldig/ als ein Anstoß oder Eckstein/ daran sich einer stosset/ vnd darüber darnider stürtzet. Dann wie der Eckstein nicht dahin gestellet/ daß sich einer daran stossen vnd stürtzen soll/ sondern daß er viel mehr/ weil er ein gut Gesicht hat/ vnnd sehen kan/ vnnd sehen soll/ sich vor demselbigen fürsehen/ vnnd nicht anstossen oder stürtzen soll: Da er aber auß Vnbedacht sich daran gestossen vnnd gestürtzet/ sich wider daran halten vnnd auffrichten soll. Dann eben der Vrsachen ist er dahin gesetzet. Thut er das nicht/ so ist die Schuld niemands dann sein selbst. Also hat Gott den Menschen geschaffen/ nicht daß er sündigen/ sondern daß er Heylig vnnd vnsträfflich leben soll/ Nicht/ daß er in Sünden darein er sich eygenes Mutwillens oder vnverstands gestürtzet/ sterben/ sondern darvon auffstehen soll. Das will der fromme Gott der gute Gott/ der Barmhertzige Gott. Thut er das nit/ sondern bleibet in Sünden mutwillig liegen/ so ist es jhm hertzlich leyd/ massen er sich darvber hin vnd wider hertzlich beklaget/ vnnd kan anders nicht/ er muß jhn straffen/ vnd muß jhn zuletzt vbereylen. Das muß er thun der heilige Gott/ der gerechte Gott/ der eyfferige Gott. Darumb so ist die Schuld nicht Gottes/ sonder deß Menschen selbst. Du bringest dich in Vnglück/ Hose. 13. 9. Darvon zu anderer zeit weitleufftiger Bericht geschehen ist.

Schuld ist an Menschen.

Brauch dieser Lehr.

1 Widerlegung deren die Gott allein alle Vrsach zulegen/ wann er ohne Barmhertzigkeit die Gottlose straffet.

Gott ist so wenig daran schuldig als ein Eckstein am Anstossen.

Dienet 2. zu einer Erinner- vnnd Ermahnung/ daß wir vor allem vns den Zorn Gottes/ welcher anders nichts ist/ als jetzt gerechte Raach/ jmmetzu ob Augen schweben lassen/ der die Gottlosen vbereylet biß zu dem letzten Ende/ vnnd demnach vor demselbigen vns fürchten/ vnnd mit zusehen/ daß er vns nicht vbereyle.

2. Brauch/ Erinnerung vnd Ermahnung/ vns vor allem vor dem Zorn Gottes zuhüten.

Es hat dieser Zorn deß HErrn viererley condition vnnd Art an sich. Dann dem Zorn Gottes wird 1. nicht entgangen durch Gewalt der Kräfften/ Er wird 2. nit geschwächt durch langsame der zeit/ Er wird 3. vber viel erwecket durch eines Bößheit/ Er wird 4. nirgend wodurch gestillet/ als durch Demuth. O/ das muß ein strenger/ ernster/ schröcklicher Zorn seyn!

Viererley conditiones deß Zorn Gottes.

Aug. l. 15. de Civ Dei. c. 25. T. 5. col. 856. A.

Ira Dei non perturbatio animi ejus est, sed judicium quo irrogatur pœna peccato

Cogitatio verò ejus & recogitatio mutandarum rerum est immutabilis ratio.

1. Ira Dei non declinatur virtutem potestate.

1. Wird er nicht abgewendet/ durch Gewalt vnser Kräfften. Menschen Zorn ist gifftig vnnd böß/ sonderlich grösser Herrn Potentaten/ Monarchen/ Regenten vnd Herrn Zorn/ der ist wie eines Löwen Zorn wie Salomo sagt/ Sprüch. 20. 2. Dafür einer sich wol zufurchten/ zuzittern vnd zubeben. Scanderbeeg/ der ertzlich Kriegsheld/ wann der in dem Streit ergrimmet/ sind jhm die vntern Lefftzen auer blutig worden für Eyffer/ vnnd hat den durch den Feinden ein grossen Schrecken eingesagt/ dergleichen jhm auch sonst begegnet/ wann er sich zusehr erzürnet. Aber es sey ein Herrn Zorn so groß vnnd schröcklich/ als er wölle/ so kan man noch für demselbigen sich verbergen/ jhm entfliehen/ oder widerstehen/

Scanderbegs Lefftzen im Grim eblutet.

Camerar. medit. hist. cent 1. c. 82. p. 411. edit. Lochner. Anno 9.

Zorn Saul geflohen/ 2. Samuel. 19. 18. Aber Gottes Zorn ist vnerträglich / wer will sich vor dem verbergen? Wer will jhm entfliehen? Wer will jhm widerstreben? Nahum. 1. 6. Ach es ist kein Ort in der Welt/ kein Zeit in der Welt/ kein Gewalt in der Welt / kein Klugheit in der Welt / die den abwenden konte. Wann der außgehet / so vbereylet er ohn Barmhertzigkeit biß zu dem letzten Ende / läßt nicht ab / biß auff den letzten Mann / er brennet biß in die vnterste Höll / 5. Mos. 32. 22. biß das alles verzehret vnd auffgerieben wird. O/ deß grawsamen Zorns! Wer wolt vor dem sich nicht fürchten? Wer wolt von Sünden vor seinem letzten Ende nicht abstehen/ damit er jhn nicht vbereyle ohne Barmhertzigkeit zum letzten Ende? O/ fürchte dich/ Gottloser fürchte dich! O/ Land fürchte dich! O/ Statt fürchte dich! O/ Volck fürchte dich?

Gottes Zorns grösse.

Der Zorn Gottes wird 2. nit geschwächet/ durch langsame der Zeit. Dann ob schon der HErr mit seinem Zorn ein zeitlang verzeucht/ denselbigen auß seiner Güte vnd Langmut auffschiebet/ so bleibt er drumb nicht gantz auß/ sondern er schreitet zur Raach lento gradu, gantz langsamb / wie Valerius Maximus redet / & tarditatem supplicii gravitate compensat, vnd bringt die Langsame mit der grösse der Straff ein. Dann Gott hat wolene Füsse/ kompt fein leise daher geschlichen / daß man es nicht wahr nimbt/ Aber wann er kompt/ so trifft er gewiß. Deß hab ich mein Tag viel gesehen/ sagt Syrach / vnd noch viel mehr gehört. Das Fewr verbrant den gantzen hauffen der Gottlosen / vnd der Zorn gieng vber die vnglaubigen. Er schonet der alten Risen nicht / die mit jhrer Stärcke zu Boden giengen. Er verderbet das gantze Land ohn alle Barmhertzigkeit/ die es mit Sünden vbermacht hatten. Also hat er wol Sechshundert tausend weggerafft / darumb daß sie vngehorsamb waren/ Syr. 16. 6. ꝛc. Man schreibt von einer Statt / daß / als sie einsmals mit Krieg betranget/ Sie succurs vnd Hülff von einem Fürsten begehret / vnnd damit sie jhn desto eher zur Hülff bewegten/ haben sie jhm zuverstehen geben/ wie jhre Statt so Vest were/ mit Thurn/ Mauren/ Wällen vnnd Gräben zum besten versehen. Darauff jhnen der Fürst zur Antwort geben lassen/ ob jhre Statt auch von oben herab bedeckt vnnd verwahret sey/ also daß der Zorn Gottes nicht kondte vber sie herunter fahren. Wann dem so were / so wolt er gern kommen/ vnd sie schutzen: Wo nicht/ so könne er wider den Zorn Gottes vber jhre Sünde nicht streiten. So gedencket Holkot in Erklärung dieses Capitels der Weißheit/ daß zu Norifolth in Engelland ein herrlich/ statlich Getrayd in allen Feldern gestanden/ daß ein Lust anzusehen gewesen. Da es vmb die Erndte-zeit kommen / daß man anfahen zuschneiden/ sey ein solcher hauff vnbekanter Mucken kommen/ die das gantze Feld abgeetzet/ daß man kaum auff Fünff Meyl breyt ein einiges Mudt/ oder wie wir es hie nennen/ ein Imme samblen mögen / vnd als man zugesehen / haben an der Mucken Flügel die Buchstaben gestanden/ IRA DEI, das ist / Gottes Zorn / damit männiglich sehen möge/ daß dieses Gottes vnbarmhertziger Zorn. Das ists / was Jerem. 12. 13. stehet/ Sie seen Weitzen/ aber Disteln werden sie erndten / vnnd was sie gewinnen/ kommet jhnen nicht zu Nutz/ sie werden jhres Einkommens nicht fro werden/ für dem grimmigen Zorn deß HErren. O/ deß grawsamen Zorns? Wer wolte sich vor dem nicht fürchten? Wer wolt von Sünden vor seinem letzten Ende nicht abstehen / damit er jhn nicht vbereyle ohn Barmhertzigkeit zum letzten Ende? O/ fürchte dich/ Gottloser fürchte dich! O / Land fürchte dich/ O/ Statt fürchte dich! O/ Volck fürchte dich?

2. Non debilitatur temporis tarditate.

Valer. Max. *l. 1. c. 2 p. 14.* Deus habet laneos pedes.

Holkot *Lect. 206 sup. Sap.* Exempel von einer Fesler Statt.

Contra iram Dei propter peccata vestra pugnare non audeo.

Idem ibid. sup. hæc verba. Mucken so ein gantz getrayd feld abgeätzet.

IRA DEI.

Der Zorn Gottes wird 3. vber viel außgeschüttet wegen eines einigen Sünde oder Boßheit. Dann auch Gott vmb eines einigen Boßheit willen ein grosse Menge ohne Barmhertzigkeit straffet. Vmb deß einigen Achans Diebstahls willen ist gantz Israel gestraffet/ daß es für sein Feinden nit stehen können sonder jhnen den Rucken kehren müssen/ Jos. 7. 12. Ihr seyt abtrünnig worden vom HErrn/ daß er heut oder Morgen vber die gantze gemein Israel erzürnet. Versündigt sich nit Achan/ der Son Serah/ am verbanten/ vnd der Zorn kam über die gantze Gemein Israels? sagt Pinehas zu den Gadditern/ Jos 22. 18. 20. Vmb der Israeliten willen/ so mit den Midianitischen Weibern Hurerey vnd Abgötterey Schand trieben/ wurden die Obersten im Volck gehenckt/ vnd Vier vñ zwantzig tausend Mann getödtet/ 4. Mos. 25. 4. Vmb der Schand willen/ so etliche böse Buben zu Gibea mit eines Leviten Kebsweib vbeten/ wird fast der gantze Stamm Benjamin vertilget/ in die Fünff vnnd zwantzig tausend Mann / daß nur Sechshundert Mann vberblieben/ Richt. 20. 46. Vmb der einzigen entführung Helenæ willen ist die Statt Troja mit zehen jährigem Krieg bekrieget/ entlich vmbgekehret/ vnd haben viel tausend Seelen darüber auff

3. In plures excitatur unius pravitate.

Vmb eines boßheit viel gestrafft.

Exempel Achans.

Israeliten so mit den Midianiten gehuret.

Deren zu Gibea mit deß Leviten Weib.

Helenæ entführung.

Zwing. *Theat. vit. hum. vol. 2. l. 2 p. 286.*

Crœsi

fliegen/

Actiolini roth-züchtigung. P. Jovius in Elog. viror. bellicâ virtute illust. p. 28.

ſtiegen müſſen. Vmb der Rothzüchtigung willen/ ſo Actiolinus, mit dem Zunamen Monachus, an eines Patauiniſchen Fürſten Braut verübet/ erwuchſe ein Blutdurſtiger Krieg in Italia/ dadurch faſt dreyhundert Stätte in höchſte Noth kommen/ theils gar zerſtöret/ auch vnzehlich Blut vergoſſen. O/ deß grawſamen Zorns! Wer wolte ſich vor dem nicht fürchten? Wer wolte nit von Sünden vor ſeim letzten End abſtehen/ damit er jhn nit vbereyle ohn Barmhertzigkeit zum letzten Ende? O/ fürchte dich/ Gottloſer/ fürchte dich! O Land fürchte dich! O/ Statt fürchte dich! O/ Volck fürchte dich!

4. Nullatenus mitigatur ſine humilitate.

Der Zorn Gottes wird 4. nicht gemildert/ als nur durch Demuth. Der Löw iſt ein grimmig zornig Thier/ noch bringt diß ſein Natur/ daß er vber niemand zürnt/ er were dann von jhm verletzt/ vnd wann jhn einer beleydiget/ ſich aber vor jhm niederlegt/ ſo thut er jhm nichts/ Nach dem Verß Ovidii,

Parcere proſtratis ſcit nobilis ira Leonis. Ovid. lib. 3. Triſt. eleg. 5 p. 194.

Corpora magnanimo ſatis eſt proſtraſſe leoni,
Pugna ſuum finem, cum jacet hoſtis, habet.

Gottes Grimm iſt ein recht Löwengrimm/ Noch hat er die Natur/ daß er niemand nichts thut/ es ſey dann daß er jhn beleydige. Wann man ſich aber vor jhm demütiget/ läſſt er ſein Zorn fahren. HErr/ zürne nicht zuſehr/ vnd denck nicht ewig der Sünden/ Eſa. 64. 9. Weil ſie ſich gedemütiget haben/ hat der Zorn deß HErrn ſich von jhnen gewendet/ O deß grawſamen Zorns! Wer wolte ſich vor dem nicht fürchten? Wer wolte nicht von Sünden vor ſeim letzten End abſtehen/ damit er jhn nit vbereyle ohn Barmhertzigkeit zum letzten Ende? O/ fürchte dich/ Hochmütiger/ hartnäckichter vnnd verhärter Sünder/ fürchte dich! vnd demütige dich! O Land/ fürchte dich vnd demütige dich! O/ Statt/ fürchte dich vnnd demütige dich! O/ Volck/ fürchte dich vnnd demütige dich! Zu dieſer betrübten zeit fürchte dich vnd demütige dich?

Kelaer die Juden-cken daß er werde durchſchlupffen. Oculum non intendat ſuum, qui fecit tuum? Velis, nolis, videtur, & ab ejus oculis nō eſt, quò abſcondaſte.

Dencke hie keiner/ er wolle durchſchlupffen/ der HErr werde jhn vbergehen mit ſeim Zorn/ ꝛc. Nein. Dann er weiſt zuvor wol/ was du zuvor gethan/ was du thuſt/ was du thun wirſt. Vnnd demnach wird ers nicht in Vergeß ſtellen/ weniger vbergehen/ ſondern ſein Zorn wird dich vberfallen ohn Barmhertzigkeit/ biß zum Ende/ das wirſtu ſehen/ du wirſts erfahren/ du wirſts empfinden. Schimpff nicht/ ſcherꝛe nicht/ zweifle nit: Gott ſchimpfft nicht/ ſcherꝛt nicht/ treuget nicht.

3. Brauch/ Troſt vnnd vnterricht ſich nit daran zu ärgern wann die Gottloſen nicht bald geſtrafft werden.

Aug. l. 1 de civ. Dei. c. 8. T. 5. col. 45. C.

Zum Troſt vnd Vnterricht dienets 3. allen Frommen/ daß ſie ſich nit daran ärgern/ wann es den Gottloſen hie wol gehet/ vnd ſie nicht ſo bald wegen jhrer Vbelthaten geſtrafet werden/ als ob jhrer drumb jmmer geſchonet werde. Dann der HErr weiß wol/ was ſie thun vnnd vornehmen. Er weiſt aber auch wol/ was er thut/ vnnd wie er ſeinen Zorn ohne Barmhertzigkeit vber ſie kommen laſſen ſoll. Weil Gott gut vnnd gnädig iſt/ gibt er jhnen durch ſein Langmuth raum zur Buß/ Rom. 2. 4. Weil er Gerecht/ behelt er ſeinen Zorn vber ſie ohn Barmhertzigkeit biß zum Ende. Patientia Dei ad pœnitentiam invitat malos, ſicut flagellum Dei ad patientiam erudit bonos. Miſericordia Dei fovendos ampleꝛtitur bonos, ſicut ſeveritas Dei puniendos corripit malos. Die Gedult Gottes/ ſchreibt Auguſtinus, locket die böſen zur Buß/ wie die Rute Gottes die Frommen vnterweiſet zur Gedult. Die Barmhertzigkeit Gottes vmbfahet die Frommen zuerhalten/ wie die Schärpffe Gottes die böſen erhaſchet zuſtraffen. Exempel deſſen haben wir an den Egyptiern? Die duldet er lang/ ſahe jhnen nach/ vnnd meynete ſie wol/ Gott wuſte nichts vmb ſie. Aber er wuſte wol/ was ſie vorhatten/ vnnd was ſie thun wurden. Darumb vbereylet ſie der Zorn ohne Barmhertzigkeit biß zum Ende. Dulde dich derowegen/ dulde dich/ ſiehe nicht auff das gegenwertige/ ſondern auff das Ende. Am Ende wird ſichs finden/ wer Gerecht oder vngerecht/ Gott angenem oder vnangenem geweſen/ wann der Zorn ohne Barmhertzigkeit ſie zum letzten End vbereylen wird. Geſchichts nicht vor dieſes letzten Lebens Ende/ ſo wirds doch gewiß nach deſſen Ende geſchehen. Ob wir dann ſchon nicht wiſſen/ ſchreibt widerumb Auguſtinus, quo judicio iſta

Auffs Ende zuſehen vnnd ſich zu dulden.

Idem. l. 20. de civ. Dei. c. 2. T. 5. col. 196. C.

Deus vel faciat, vel fieri ſinat, quod non ſolùm in malo ſunt boni, & in bono mali, apud quem ſumma virtus eſt, & ſumma ſapientia, ſummaque juſtitia, nulla infirmitas, nulla temeritas, nulla iniquitas: ſalubriter tamen diſcimus non magni pendere ſeu bona, ſeu mala, quæ videmus bonis maliſque cōmunia, & illa bona quærere, quæ bonorum, atque illa mala, maximè fugere, quæ propria ſunt malorum, Auß was Vrtheil diß Gott entweder thue/ oder geſchehen laſſe/ daß nit allein es den Frommen vbel/ vnd den böſen wol gehet/ bey welchem die höchſte Krafft iſt/ vñ die höchſte Weißh. vñ die

höchſte

höchste Gerechtigkeit/ kein Schwachheit/ oder Unformlichkeit/ kein Vermessenheit/ kein Unbillichkeit: so lernen wir doch gantz heilsamlich/ weder guts noch böses hoch zuachten/ welche wir sehen/ daß sie guten vnd bösen gemein/ vnd die das gute/ so der Frommen eygen ist/ suchen/ vnd das böse/ so der bösen eygen ist/ zum höchsten fliehen vnnd meyden. Mit wenigem viel zusagen. Von einer Comœdien soll man nicht vrtheilen/ biß der letzte Actus auß ist: Von Gottes Gerichten soll man nicht vrtheilen/ biß das Ende da. Es gehe so wunderbar vnnd seltzam herumb/ als es kan/ so muß es doch endlich den Frommen wol/ den Gottlosen aber gewiß vbel gehen. Geschichts nicht inn diesem Leben/ so geschichts nach diesem Leben. Dahin gehet es/ darbey bestehet es.

Von einem Comœdien eh er nicht zu vrtheilen biß sie auß ist.

II. Warumb es also geschehen müssen/ daß die Egyptier der Israeliten nachgejagt/ vnd sie verfolgt.

WEr es muste also gehen/ daß sie zu solchem Ende kämen/ wie sie verdienet hatten/ vnd musten vergessen/ was jhnen widerfahren war/ auff daß sie vollend die Straff vberkämē/ die noch dahinden war/ ꝛc. Sagt/ es habe also mässen gehen/ verstehe/ daß die Egyptier/ vnangesehen sie die Israeliten gleichsam mit Flehen auß jhrem Land gestossen/ vnnd ehrlich darauß begleyten lassen/ bald darauff/ da sie noch mitten in jhrem Leyd waren/ auff diß thöricht vornehmen vnnd vnsinnig beginnen gerathen/ daß sie jhnen nachjagen/ vnnd sie als Flüchtige mit Heereskraffte verfolgen wollen. Warumb hat es aber müssen so gehen? Unser Weißheit setzet dessen dreyerley Ursach. 1. Daß sie zu solchem Ende kämen/ wie sie verdient hatten/ daß sie nemblich in dem roten Meer/ wie wir in folgender Predigt hören werden alle miteinander ersoffen wurden. Welches nicht allein also Gott bey sich beschlossen/ daß er an Pharao vnd aller seiner Macht Ehr einlegete/ vnd die Egyptier erst recht innen wurden/ daß er der HErr sey/ welche Ursach Gott selber setzet/ 2. Mos. 14. 4. sondern sie auch solches mit jhrer verstockten Grewlen Boßheit vnd Sünden wol verdienet hatten. 2. Daß sie musten vergessen/ was jhnen widerfahren. Es waren den Egyptiern viel/ als nemblich vnterschiedene zehen/ vnd zwar schröckliche/ grawsame/ Plagen widerfahren vnter Welchen die letzte nemblich die Schlagung der ersten Geburt an Menschen vnd Viehe in gantzem Egyptenland/ die aller schröcklichste war/ welche jhnen auch das Hertz brach/ daß sie die Kinder Israel dermal eins mit Lieb vnd Ehren von sich ziehen liessen. Da aber solche noch nichts verfangen wollen/ sondern sie mitten inn der Klag jhrer erschlagenen Todten wider zu jhrem verhärten Frevel greiffen vnd die Israeliten verfolgen/ Sich/ da hat Gott erst recht hinder sie her gewolt vnd jhnen den letzten Außguß im roten Meer geben wollen/ der dann so schröcklich vnd grewlich/ daß sie vor demselbigen aller anderer vorhergangener Plagen vergessen/ weil sie neben dieser gleichsamb wie nichts zurechnen. Schröcklich war es/ daß das Wasser in Blut verwandlet/ daß sie mit Fröschen/ Leusen vnd allerley Ungeziefer/ mit Pestilentz vnd Viehe sterben/ mit bösen blattern/ mit Donner vnd Hagelschlägen/ mit Newschrecken/ mit Finsternuß/ vnd Würgung der Erstgeburt geplaget: Aber es war neben diesem noch für Kinderspiel zuhalten/ weil dadurch mehrertheils das Land vnd Vieh verderbet/ vnd nur jhr Erstgeburt vmbs Leben gebracht/ der König aber mit seinen Fürsten/ Magnaten vnnd Heerzug oder besten Außschuß deß gantzen Lands bey dem Leben erhalten/ welche aber jetzo in einem Moment vnd Augenblick all zugleich im roten Meer vntergehen. Das/ das/ war erst ein recht gerechte Raach/ welche machte/ daß sie der vorigen all miteinander vergassen. 3. Auff daß sie vollend vberkämen/ die Straff die noch dahinden war/ die jhnen zu dem letzten Außguß jhres nunmehr erfülleten Sündenmaß von Gott bestimmet/ noch vbrig war/ Was war das für ein Straffe? Daß dein Volck ein wunderliche Reyse erfuhre/ jene aber eine neue Weise deß Tods funden. Durch das heilige Volck werden hie die Israeliten verstanden/ welche warumb Sie das heilige Volck genennet/ zu dem offtern erwehnet. Die haben erfahren ein wunderliche Reyse in dem sie durch das rote Meer trockenes Fuß gefähret wunderbarlicher weise/ dahingegen

Es hat müssen so gehen.

Warumb es hat müssen ergehen 1.

2.

Wie schröcklich der Vntergang der Egyptier neben den andern Plagē

3.

Wunderliche Reyse der Israeliten.

die Egyptier ein newe weise deß Todts funden / in dem sie eben in demselbigen Meer alle miteinander ersoffen erbarmlicher weise / welches wol ein newe Weise / weil dergleichen zuvor nie gesehen noch gehört worden.

Wunderliche Weis deß Todts der Egyptier.

Lehr vnd Erinnerung.

Gottlose können nicht vngestrafft bleiben / sondern müssen notwendig gestrafft werden.

IN haben hier ab dem Exempel der Egyptier zulernen / daß die Gottlosen wegen jhrer verübten Frevel / Sünden vnnd Vbelthaten nicht können vngestrafft bleiben / sonder daß sie notwendig derentwegen müssen gestrafft / vnnd noch vber das wunderbar darzu geführet werden / damit sie dermaleins jhren langverdienten Lohn vnd Straff empfangen.

So stehet hie von den Egyptiern / daß sie den Israeliten mit Heeresstraffe nachgesagt / vnd sie biß ans Rote Meer verfolget / das hab MÜSSEN also gehen / daß sie zu solchem Ende kämen / wie sie verdienet hatten / vnnd daß sie musten vergessen / was jhnen widerfahren war / auff daß sie vollend die Straff vberkämen / die noch vorhanden war. Können also die Gottlosen nit vngestrafft bleiben / sondern MÜSSEN gestrafft werden / vnd wann sie diß vnd jenes beginnen / thun vnd vornehmen / dadurch sie gestrafft vnd vertilget werden / so MUSS es also gehen / damit sie jhr verdiente Straff empfangen.

Wie diß zuverstehen / wann hie von gesagt wird / es hab müssen also seyn.

Wann aber hie vnnd sonsten in der Schrifft von den Gottlosen gesagt wird / wann sie gestraffet werden / daß es also gehen müssen / daß diß oder jenes geschehen müssen / daß sie gestrafft wurden / vnd daß es also seyn müssen / Ist solches nicht also zuverstehen / als ob es also bloß dahin absoluta necessitate, durch blosse Notwendigkeit oder Zwanglichkeit geschehen müssen / also vnd der gestalt / daß sie entweder Gott darzu genötiget oder gezwungen daß sie diß oder jenes thun müssen / daß sie dadurch oder darvber gestrafft wurden oder daß vor sich dergleichen notwendig vnnd tränglich geschehe / daß sie also müssen gestrafft werden / sondern weil diß auß jhrem freyen eygenen Muth vnd Willen geschichet vnd also daher gehet / vnd darauff folgendes / vmb Gottes deß HErrn verordnung willen / die Straff notwendig erfolget / vnnd sie deßwegen gestrafft werden müssen. Dieses vmb so viel deßo besser zuverstehen / müssen wir auff die terminos, Art oder Eygenschafft der Reden oder Wort achtung geben / Oportet, necesse, necessariò, necessarium, necessitas. Als / Das muß seyn / Es muß so gehen / Es muß notwendig so seyn vñ geschehen ꝛc. Dann die nicht in einerley Verstand / auch nit auff einerley Weise / so wol in der Schrifft / als auch in dem gemeinen Brauch zureden / adhibirt vnd gebrauchet werden. Dann bißweilen 1. wird dadurch verstanden das / dessen man nit entrathen kan. So muß man essen vnd trincken / zu erhaltung dieses Lebens haben / vnd kan deren nicht entrathen. Bißweilen 2. wird dadurch verstanden das / so nicht vermitten werden kan So müssen wir alle sterben Bißweilen wird 3. dadurch angedeutet / die angeborne natürliche Art vnnd Weise / dadurch ein jede Natur / jhrer Form / affection vnnd operationen nach / das jhre verrichtet. So muß die Sonn Morgens auff vñ Abends wider vntergehen das Wasser muß vntersich lauffen vnd naß machen / das Fewr muß vber sich flackern vnnd brennen / die Immen oder Bienen müssen Honig machen / die Ameissen einsamblen / Bißweilen 4. wird dadurch verstanden das / so wider sein Natur vnnd Willen genötiget vnnd gezwungen wird / wie das Wasser durch Kunst vber sich wider sein Natur getrieben / der Ochs wider sein Willen zur Metzig / der Dieb wider sein Willen zum Galgen geführet wird / vnd muß doch seyn / Sie wollen oder wollen nicht. Bißweilen 5 wird dadurch angedeutet das / so absolute & simpliciter, bloß vnd ohn einigen respect, von Natur vnd Wesen / notwendig / vnd seyn muß / vnd nicht anders seyn kan. Also muß notwendig ein Gott seyn / muß ein Geistlich Wesen / wesentlich Gut / Gerecht / Ewig / Allmächtig / ꝛc. seyn Das kan nicht anders seyn / sonst kan er kein Gott seyn. Wird von den Gelehrten Necessitas consequentis genant. Ebenmässig muß seyn / was Gott befihlet vñ gebeut. Dann dem sind alle Menschen verpflichtet / daß sie demselben entweder gehorsamen oder deßwegen die gebürende Straff außstehen / deren eines das muß seyn / da hilfft nichts für. Wird Necessitas mandati ac debiti genand. Auff diese vnd andere dergleichen Art vnd Weise muß es mit den Gottlosen nicht gehen / daß sie zu solchem Ende kommen / wie sie verdienet / vnnd gestrafft werden. Neben dem so muß etwas seyn ex hypothesi, auß gewissen vorgehenden Vrsachē / oder vorgesetzten conditionen

Explication der Terminorum: Oportet, necesse, necessariò, &c.

1.

2.

3.

4.

4. Necessitas consequentis. Quia consequens seu res ipsa, sive natura est necessaria, nec aliter fieri aut habere potest.

Necessitas mandati & debiti.

Necessitas ex hypothesi.

vnd

vnd bedingungen/ wann die Ding/ so eben von Natur vnd Wesen nicht seyn müssen/ sondern an vnd vor sich contingent vnd wandelbar/ seyn oder nicht seyn/ geschehen oder nicht geschehen können/ doch auß jhren vorhergehenden gewissen Vrsachen geschehen/ vnd wann sie geschehen/ nicht geendert werden/ sondern nothwendig also gehen vnd seyn müssen/ wie sie gehen vnd seyn/ in dem sie gehen vnd seyn. Deren aber/ die Gott beschlossen/ dependieren vnnd hangen etliche an dem blossen Willen Gottes/ vnnd sind also absoluta, als die Menschwerdung deß Sons Gottes/ Aufferstehung der Todten/ Jüngst Gericht: Etliche aber an dem freyen Willen deß Menschen/ mit gewisser Condition vnd Bedingung vnnd sind also conditionalia, können seyn oder nicht seyn/ als die Trowungen vnd Straffen der Gottlosen. Zum Exempel: Daß die Todten aufferstehen, das muß seyn. Es muß aber nicht seyn absolutè, oder natürlicher/ oder gezwungener weise/ als ob diß in jhrer Natur vnnd Wesen were/ daß sie aufferstehen konten/ oder daß sie wider jhren Willen darzu genötigt/ sondern ex hypothesi, der vrsachen/ weil Gott diß also beschlossen, weil ers verheissen vnd zugesagt. Kan also numehr nicht anders seyn/ weil der die selbständige Warheit/ sein Willen hierinn nicht endern kan vnd will. Da es doch vor vnd an sich/ ehe vnnd zuvor es Gott beschlossen vnd verheissen/ nicht seyn können/ vnd also auch nicht seyn müssen. Ebener massen/ müssen die Gottlosen gestraffet werden/ vnnd es muß mit jhnen also gehen/ daß sie zu solchem Ende gelangen. Aber nicht absolutè, als wann diß jhr Natur vnd Wesen mit sich brächte/ daß es nicht anders seyn kondte/ auch nicht coactè, als wann sie darzu von Gott/ oder sonsten einem fatalischen Trieb genötiget werden/ dann es konte auch nicht so seyn/ sondern nur allein ex hypothesi, weil Gott dieses in seim Verwandelbaren Rath beschlossen/ vnnd vnbeweglich bleibt vnnd seyn muß/ daß er zwar alle vnd jede wahre Bußfertige Sünder wolle zu Gnaden auff- vnd annehmen/ wann sie sich zu jhm bekehren: Widerumb/ daß er alle vnd jede vnbußfertige Sünder wolle zeitlich vnd ewig straffen/ wann sie sich nit bekehren: wie solches vnter anderm/ Jerem. 18. 7. Ezech. 18. 2. vnnd 33. 12. andern dergleichen mehr zusehen. Weil dann nun die Gottlosen sich nicht bekehren/ noch sich zubekehren begehren/ vnangesehen sie zu dem trewlichsten darzu vermahnet vnd erbetten/ auch vor der Straff verwarnet werden/ So kan es anders nicht seyn/ es muß also mit jhnen gehen/ wie es gehet/ daß sie zu solchem Ende kommen/ wie sie verdienet haben/ auff daß sie vollends jhre Straff vberkommen/ die noch vber sie dahinden waren/ wie vnser Weißheit hie redet. Dann Gott ist nit ein Mensch/ daß jhn etwas rewe/ 1. Samu. 15. 29. Sein Anschlag bestehet/ vnd all sein Will geschichet/ Esa. 26. 10. 11. bey jhm ist kein Wechsel noch Verenderung/ Jacob. 1. 17. Gottes Gab vnd Beruffung mögen jhn nit gerewen; Rom. 21. 29. Vnd muß also seyn. Es muß aber so seyn/ vnd muß also gehen mit den Gottlosen/ nicht à priori, weil es Gott so bloß haben will/ oder bloß also beschlossen. Dann er wil die Sünd vnnd das böse nicht/ hasset es/ Psal. 5. 5 6. Hats nicht beschlossen/ daß sie sollen vnnd müssen böses thun/ noch in dem bösen vnnd Sünden biß ans Ende verharren/ sondern er wills vnd hat es beschlossen conditionatè, mit dem Beding/ wann sie sich nicht bekehren. Viel weniger approbiert vnnd billichet er jhr böses/ vnnd hat einigen Lust vnnd Gefallen darzu: sondern er verbeuts/ zürnet vnd eyffert darvber/ vnd straffets zum aller ernsten. Am aller wenigsten schaffet er sie darzu/ oder reitzet/ locket/ vervrsacht/ nötiget/ tringt vnnd zwinget sie darzu/ sondern hat ein Dauren vnnd Mißfallen darab/ vond ist jhm hertzlich leyd/ daß sie solches böse thun. Muß also nur so seyn vnnd gehen à posteriori, weil die Gottlosen auß jhrem eygnen Willen zum bösen/ das sie thun/ Lust tragen/ sich nicht vermahnen vnd warnen lassen wollen/ sondern jmmerzu von einer Sünde in die ander fallen/ vnd also eygenes Muthwillens jhre Straff vber sich ziehen/ welches also seyn vnnd gehen muß ex hypothesi, weil sie jhr Sünd vnd Vnrecht nicht lassen/ vnnd also die Vrsach der Straff nicht abziegen noch endern. Da sie doch sonsten für sich dieselbige wol lassen vnd endern können/ vnd wann sie es gethan/ die Straff nit seyn/ noch vber sie kommen müssen.

Damit jhr Einfältigen diß desto besser euch einbilden vnd verstehen möget/ will ichs euch mit dem Exempel Pharao vnd der Egyptier erklären.

Vnser Weißheit sagt/ Es hab so seyn müssen/ daß sie den Israeliten nachgesagt/ daß sie zu solchem Ende kämen/ wie sie verdienet hatten. Haben demnach also nothwendig müssen gestraffet werden. Es hat aber müssen seyn nicht necessitate absoluta oder consequentis, auß blosser Nothtränglichkeit/ daß es stracks vnmüglich gewesen/ daß es anders seyn können/ auch nit necessitate coactionis, als wann sie von Gott darzu genötigt/ daß es

Quædam dependent ab absolutâ Quædam à libera Dei voluntate.

Exempel von der Aufferstehung der Todten.

Christus musste leiden/ Luc. 24. 26. Matt. 26. 54. aber nit absolutè, auch nit coactè, sonder ex hypothesi, weils Gots also geordnet/ ꝛc.

Von der Straff der Gottlosen.

Muß so seyn mit den Gottlosen nit à priori, necessitate absoluta.

Sondern à posteriori.

Necessitate ex hypothesi.

Erklärung dessen 1. mit dem Exempel Pharao vnnd der Egyptier. Hat müssen seyn nicht necessitate absoluta sive consequentis.

die Egyptier ein newe weise deß Todts funden / in dem sie eben in demselbigen Meer alle miteinander ersoffen erbarmlicher weise/ welches wol ein newe Weise/ weil dergleichen zuvor nie gesehen noch gehört worden.

Wunderliche Weiß deß Tods der Egyptier.

Lehr vnd Erinnerung.

Gottlose können nicht vngestrafft bleiben/ sondern müssen notwendig gestrafft werden.

DJr haben hier ab dem Exempel der Egyptier zulernen/ daß die Gottlosen wegen jhrer verübten Frevel/ Sänden vnnd Vbelthaten nicht können vngestrafft bleiben/ sonder daß sie notwendig derentwegen müssen gestrafft/ vnnd noch vber das wunderbar darzu geführet werden/ damit sie dermal eins jhren langverdienten Lohn vnd Straff empfangen.

So stehet hie von den Egyptiern/ daß sie den Jsraeliten mit Heerskrafft nachgesagt/ vnd sie biß ans Rote Meer verfolget/ das hab MÜSSEN also gehen/ daß sie zu solchem Ende kämen/ wie sie verdienet hatten / vnnd daß sie musten vergessen/ was jhnen widerfahren war/ auff daß sie vollend die Straff vberkämen/ die noch vorhanden war. Können also die Gottlosen nit vngestrafft bleiben/ sondern MÜSSEN gestrafft werden/ vnd warm sie diß vnd jenes beginnen/ thun vnd vornehmen/ dadurch sie gestrafft vnd vertilget werden/ so MUSS es also gehen/ damit sie jhr verdiente Straff empfangen.

Wie diß zuverstehen/ wann hie von gesagt es hab müssen also seyn.

Wann aber hie vnnd sonsten in der Schrifft von den Gottlosen gesagt wird/ wann sie gestraffet werden/ daß es also gehen müssen / daß diß oder jenes geschehen müssen / daß sie gestraffet wurden/ vnd daß es also seyn müssen / Jst solches nicht also zuverstehen/ als ob es also bloß dahin absoluta necessitate, durch blosse Notwendig- oder Nottranglichkeit geschehen müssen/ also vnd der gestalt/ daß sie entweder Gott darzu genötiget oder gezwungen daß sie diß oder jenes thun müssen/ daß sie dadurch oder darvber gestrafft wurden/ oder daß vor sich dergleichen notwendig vnnd tränglich geschehe / daß sie also müssen gestraffet werden/ sondern weil diß auß jhrem freyen eygenen Muth vnd Willen geschichet/ vnd also daher gehet/ vnd darauff folgends/ vmb Gottes deß HErrn verordnung willen/ die Straff notwendig erfolget/ vnnd sie deßwegen gestrafft werden müssen. Dieses vmb so viel desto besser zuverstehen/ müssen wir auff die terminos, Art oder Eygenschafft der Reden oder Wort achtung geben/ Oportet, necesse, necessariò , necessarium , necessitas. Als/ Das muß seyn/ Es muß so gehen/ Es muß notwendig so seyn vñ geschehen/ ꝛc.

Explication der Terminorum. Oportet, necesse, necessariò, &c.

Dann die nicht in einerley Verstand/ auch nit auff einerley Weise/ so wol in der Schrifft/ als auch in dem gemeinen Brauch zureden/ adhibirt vnd gebrauchet werden. Dann bißweilen 1. wird dadurch verstanden das/ dessen man nit entrathen kan. So muß man essen vnd trincken/ zuerhaltung dieses Lebens haben/ vnd kan deren nicht entrathen. Bißweilen 2. wird dadurch verstanden das/ so nicht vermitten werden kan So müssen wir alle sterben Bißweilen wird 3. dadurch angedeutet/ die angeborne natürliche Art vnnd Weise/ dadurch ein jede Natur/ jhrer Form/ actionen vnnd operationen nach / das jhre verrichtet. So muß die Sonn Morgens auff vñ Abends wider vntergehen das Wasser muß vnter sich lauffen vnd naß machen/ das Fewr muß vber sich flackern vnnd brennen / die Jmmen oder Bienen müssen Honig machen/ die Ameissen einsamblen; Bißweilen 4. wird dadurch verstanden das / so wider sein Natur vnnd Willen genötiget vnnd gezwungen wird/ wie das Wasser durch Kunst vber sich wider sein Natur getrieben/ der Ochs wider sein Willen zur Metzig/ der Dieb wider sein Willen zum Galgen geführet wird/ vnd muß doch seyn / Sie wollen oder wollen nicht. Bißweilen 5 wird dadurch angedeutet das / so absolutè & simpliciter, bloß vnd ohn einigen respect, von Natur vnd Wesen/ notwendig / vnd seyn muß/ vnd nicht anders seyn kan. Also muß notwendig ein Gott seyn/ muß ein Geistlich Wesen/ wesentlich Gut/ Gerecht/ Ewig/ Allmächtig/ ꝛc. seyn Das kan nicht anders seyn/ sonst kan er kein Gott seyn. Wird von den Gelehrten Necessitas consequentis genant. Ebenmässig muß seyn/ was Gott befihlet vñ gebeut. Dann dem sind alle Menschen verpflichtet/ daß sie demselben entweder gehorsamen oder deßwegen die gebürende Straff außstehen/ deren eines das muß seyn/ da hilfft nichts für. Wird Necessitas mandati ac debiti genand. Auff diese vnd andere dergleichen Art vnd Weise muß es mit den Gottlosen nicht gehen/ daß sie zu solchem Ende kommen / wie sie verdienet/ vnnd gestraffet werden. Neben dem so muß etwas seyn ex hypothesi, auß gewissen vorgehenden Vrsachē/ oder vorgesetzten conditionen

1. 2. 3. 4.

Necessitas consequentis. Quia consequens seu res ipsa, sive natura est necessaria, nec aliter fieri aut habere potest.

Necessitas mandati & debiti.

Necessitas ex hypothesi.

vnd

vnd bedingungen/ wann die Ding/ so eben von Natur vnd Wesen nicht seyn müssen/ sondern an vnd vor sich contingent vnd wandelbar/ seyn oder nicht seyn/ geschehen oder nicht geschehen können/ doch auß jhren vorhergehenden gewissen Vrsachen geschehen/ vnd wañ sie geschehen/ nicht geendert werden/ sondern nothwendig also gehen vnd seyn müssen/ wie sie gehen vnd seyn/ in dem sie gehen vnd seyn. Deren aber/ die Gott beschlossen/ dependieren vnnd hangen etliche an dem blossen Willen Gottes/ vnnd sind also absoluta, als die Menschwerdung deß Sons Gottes/ Aufferstehung der Todten/ Jüngst Gericht: Etliche aber an dem freyen Willen deß Menschen/ mit gewisser Condition vnd Bedingung vnnd sind also conditionalia, können seyn oder nicht seyn/ als die Trewungen vnd Straffen der Gottlosen. Zum Exempel: Daß die Todten aufferstehen, das muß seyn. Es muß aber nicht seyn absolutè, oder natürlicher/ oder gezwungener weise/ als ob diß in jhrer Natur vnnd Wesen were/ daß sie aufferstehen konten/ oder daß sie wider jhren Willen darzu genötigt/ sondern ex hypothesi, der vrsachen/ weil Gott diß also beschlossen, weil ers verheissen vnd zugesagt. Kan also numehr nicht anders seyn/ weil der die selbständige Warheit/ sein Willen hierinn nicht endern kan vnd will. Da es doch vor vnd an sich/ ehe vnnd zuvor es Gott beschlossen vnd verheissen/ nicht seyn können/ vnd also auch nicht seyn müssen. Ebener massen/ müssen die Gottlosen gestraffet werden/ vnnd es muß mit jhnen also gehen/ daß sie zu solchem Ende gelangen. Aber nicht absolutè, als wann diß jhr Natur vnd Wesen mit sich brächte/ daß es nicht anders seyn kondte/ auch nicht coactè, als wann sie darzu von Gott/ oder sonsten einem fatalischen Trieb genötiget werden/ dann es konte auch nicht also seyn/ sondern nur allein ex hypothesi, weil Gott dieses in seim Vnwandelbaren Rath beschlossen/ vnnd vnbeweglich bleibt vnnd seyn muß/ daß er zwar alle vnd jede wahre Bußfertige Sünder wolle zu Gnaden auff- vnd annehmen/ wann sie sich zu jhm bekehren: Widerumb/ daß er alle vnd jede vnbußfertige Sünder wolle zeitlich vnd ewig straffen/ wann sie sich nit bekehren: wie solches vnter anderm/ Jerem. 18. 7. Ezech. 18. 2. vnnd 33. 12. andern dergleichen mehr zusehen. Weil dann nun die Gottlosen sich nicht bekehren/ noch sich zubekehren begehren/ vnangesehen sie zu dem trewlichsten darzu vermahnet vnd erbetten/ auch vor der Straff verwarnet werden/ So kan es anders nicht seyn/ es muß also mit jhnen gehen/ wie es gehet/ daß sie zu solchem Ende kommen/ wie sie verdienet haben/ auff daß sie vollends jhre Straff vberkommen/ die noch vber sie dahinden waren/ wie vnser Weißheit hie redet. Dann Gott ist nit ein Mensch/ daß jhn etwas rewe/ 1. Samu. 15. 29. Sein Anschlag bestehet/ vnd all sein Will geschiehet/ Esa. 26. 10. 11. bey jhm ist kein Wechsel noch Verenderung/ Jacob. 1. 17. Gottes Gab vnd Beruffung mögen jhn nit gerewen; Rom. 21. 29. Vnd muß also seyn. Es muß aber so seyn/ vnd muß also gehen mit den Gottlosen/ nicht à priori, weil es Gott so bloß haben will/ oder bloß also beschlossen. Dann er wil die Sünd vnnd das böse nicht/ hasset es/ Psal. 5. 5 6. Hats nicht beschlossen/ daß sie sollen vnnd müssen böses thun/ noch in dem bösen vnnd Sünden biß ans Ende verharren/ sondern er wills vnd hat es beschlossen conditionatè. mit dem Beding/ wann sie sich nicht bekehren. Viel weniger approbiert vnnd billichet er jhr böses/ vnnd hat einigen Lust vnnd Gefallen darzu: sondern er verbeuts/ zürnet vnd eyffert darvber/ vnd straffets zum aller ernsten. Am aller wenigsten schaffet er sie darzu/ oder reitzet/ locket/ vervrsacht/ nötiget, tringt vnnd zwingt sie darzu/ sondern hat ein Dauren vnnd Mißfallen darab/ vond ist jhm hertzlich Leyd/ daß sie solches böse thun. Muß also nur so seyn vnnd gehen à posteriori, weil die Gottlosen auß jhrem eygnen Willen zum bösen/ das sie thun/ Lust tragen/ sich nicht vermahnen vnd warnen lassen wollen/ sondern jmmerzu von einer Sünde in die ander fallen/ vnd also eygenes Muthwillens jhre Straff vber sich ziehen/ welches also seyn vnnd gehen muß ex hypothesi, weil sie jhr Sünd vnd Vnrecht nicht lassen/ vnnd also die Vrsach der Straff nicht abziegen noch endern. Da sie doch sonsten für sich dieselbige wol lassen vnd endern können/ vnd wann sie es gethan/ die Straff nit seyn/ noch vber sie kommen müssen.

Damit jhr Einfältigen diß desto besser euch einbilden vnd verstehen möget/ will ichs euch mit dem Exempel Pharao vnd der Egyptier erklären.

Vnser Weißheit sagt/ Es hab so seyn müssen/ daß sie den Israeliten nachgesagt/ daß sie zu solchem Ende kämen/ wie sie verdienet hatten. Haben demnach also nothwendig müssen gestraffet werden. Es hat aber müssen seyn nicht necessitate absoluta oder consequentis, auß blosser Nothtränglichkeit/ daß es stracks vnmüglich gewesen/ daß es anders seyn können/ auch nit necessitate coactionis, als wann sie von Gott darzu genötigt/ daß es

Quædam dependent ab absolutæ Quædam à libera Dei voluntate.

Exempel von der Aufferstehung der Todten.

Christus muste leiden/ Luc. 24. 26. Matt. 26. 54. aber nit absolutè, auch nit coactè, sonder ex hypothesi, weils Gott also geordnet/ ꝛc.

Von der Straff der Gottlosen.

Muß so seyn mit den Gottlosen nit à priori, necessitate absolutâ.

Sondern à posteriori.

Necessitate ex hypothesi.

Erklärung dessen mit dem Exempel Pharao vnd der Egyptier. Hat müssen seyn nicht necessitate absoluta sive consequentis.

so seyn müssen/ vnd nicht anders seyn können. Dann sie hatten jhren freyen Willen / hetten sich an den Kindern Israel nicht versündigen können. Do sie sich an jhnen vergriffen/ hat jhnen Gott Mosen vnnd Aaron gesendet / welche jhnen grosse Zeichen vnd Wunder gethan / dadurch sie zu dem Erkandtnuß jhrer Sünde / wann sie nur gewolt / gelangen können / Auch/ da der HErr jhr Erstgeburt geschlagen / vnnd sie die Kinder Israel ziehen lassen / hetten sie jhnen nicht nachjagen / vnnd sie verfolgen können / wann sie nur gewolt / vnnd dadurch die Straff meyden. Weil sie aber nicht gewolt / sondern in jhrem verhärten vnnd verstockten Sündenwesen verharret / darzu noch auff diß thörricht vornemmen gerathen / daß sie den Kindern Israel nachjagen vnnd sie verfolgen wollen/ wie sie auch gethan: Siehe/ so hats so seyn müssen / daß sie die Straff vollend vberkämen / die noch dahinden war / im roten Meer erseuffet vnd ein newe Weise deß Tods funden. Welche Notwendigkeit auff jhren eygenen Willen erfolgete / vnd nicht vor demselbigen hergienge. Dann wann sie den Israeliten nicht nachgefolget / vnnd sie verfolget/ were die Straff nicht vber sie kommen.

Nicht necessitate coactionis.

Sondern consequentiæ: Erat necessitas consequens voluntatē eorum, non antecedens.

2. Mit dem Exempel der Juden zu Jerusalem.

Den Juden zu Jerusalem solte jhr Hauß wüst gelassen / vnd sie mit Statt vnd Land verherget werden/ wie jhnen Christus verkündiget/ Matt. 23. 38. Luc. 19. 41. ꝛc. Vnd daß darumb / weil sie nicht allein die Propheten / Weise vnnd Schrifftgelehrten tödten vnnd steinigten / Matt. 23. 37. Die zeit jhrer Heimsuchung/ vnd was zu jhrem Frieden diente/ nicht erkenneten/ Luc. 19. 45. sondern auch deß vnschuldigen Kinds Jesu Mörder wurden/ Geschicht. 7. 52. Das muste also gehen / aber nicht necessitate absoluta & consequentis, daß es simpliciter, bloß dahin vnmüglich gewesen/ daß es anders seyn können / auch nicht necessitate coactionis, als wann sie Krafft dieser Verkündigung durch heimblichen Trieb Gottes darzu getrieben vnd genötiget/ daß sie nicht anders thun können. Dann sie hatten jhren freyen Willen / konten leben / wie sie wollen/ hetten die Propheten vnnd Christum nicht tödten können / hetten auch die zeit jhrer heimsuchung erkennen können / hetten sich vnter der Himmelischen Gluckhennen / deß HERRN JEsu Flügeln samlen lassen / vnnd den HErrn Jesum nicht erwürgen können. Aber weil sie diß nicht gethan/ sondern in jhrem Propheten Mord fortgefahren / theils der Weisen/ Propheten vnd Schrifftgelehrten getödtet vnd gecreutziget/ theils gegeisselt / theils von einer Statt zur andern verfolget/ Christum selbst vnschuldig ermordet / vnnd das wider Christi willen / der hertzlich wegen jhrer Vnbußfertigkeit geweinet / Siehe / so ist vber sie kommen / alle das gerechte Blut/ das vergossen ist auff Erden / von dem Blut deß gerechten Abels an / biß auff das Blut Zacharias/ Barachiæ Sohn/ wie Christus redet/ Matt. 23. 35. Das muste nun also seyn/ ex hypothesi hac, Weil sie jhr blutiges Verhaben nicht geendert / sondern darinn ein weg als den andern verharret. War aber ein Notwendigkeit so auff jhren eygen freyen Willen erfolgete/ nicht vor demselbigen hergienge. Dann wann sie Christum vnd die Apostel nicht ermordt/ were die Straff nicht vber sie kommen.

Muß also seyn/ nicht necessitate consequentis.

Sondern ex hypothesi.

Straffen können vber die Gottlosen nicht absolutè.

Vnd damit E. L. noch eygentlicher sehe/ daß die Straffen vber die Gottlosen nicht absolutè, wie sie verdienet/ kommen/ will ich es mit mehr Exempeln derselbigen für Augen stellen.

Exempel der Niniviten.

Nembt das Exempel der Niniviten. Denen predigte Jonas / daß sie vber Viertzig tag soten vntergehen. Das solte vnno muste nun so gehen/ wann sie in jhrer Vnbußfertigkeit verblieben. Aber weil sie an Gott glaubten/ fasteten/ vnd thäten Buß im Sack vnd Aschen/ so ists nicht geschehen/ Jon 3. 4. 5.

Davids.

Nehmet das Exempel Davids. Der begieng nicht allein den Ehebruch mit Bathseba/ sondern er ließ auch vmbbringen jhren Ehemann Vriam/ der ein ehrlicher redlicher Mann war / vnn lebt ein gantz Jahr in solchem Mord vnd Ehebruch dahin/ vnnd begehrt sich nit zubekehren. Drumb muß die Straff vber jhn kommen / wie dann sein Hofprediger Nathan jhm sagte/ du bist der Mann deß Tods/ 2. Samu. 12. 5. 7. Hette also müssen zeitlichen vnd ewigen Tods seyn/ wann er in seiner Vnbußfertigkeit verblieben. Aber weil David seine Beychte thäte/ sein vnrecht erkante/ sich zum HErrn bekehrete/ da sprach jhm Nathan die Absolution/ der HErr hat deine Sünd weggenommen du wirst nit sterben. Weil er aber mit seiner That die Feinde deß HErrn lösterin gemacht/ muste der Sohn der jhm geboren ward/ deß Tods sterben/ 2. Samu. 12. 14. 15.

Aug. de Gen. ad lit. l. 6. c. 17. T. 3. col. 189. B. secundùm quasdam suorum causas monturus erat Ezechias.

So schickte der HErr den Propheten Esaiam zum König Hißkia / als er todkrank war/ vnd ließ jhm anzeigen/ bestelle dein Hauß/ dann du wirst sterben vnd nit lebend bleiben. Das hette nun also geschehen müssen. Aber weil er zu dem HErrn so jnniglich gebetten/

vnnd

vnd vmb erhaltung ſeines Lebens gebetten / iſt jhm ſein Leben auff fünffzehen Jahr erlängert worden / welches nicht geſchehen were / wann er nicht gebetten hette / Eſa. 38. 1. ſeq.

Eben ſo gehets mit allen Sündern. Sie müſſen geſtraffet werden / wie ſie verdienet haben. Ein Ehebrecher lebt Jahr vnd Tag im Ehebruch. Wann er lang gehuret vnd gebubet / begibt ſichs endlich / daß er im Ehebruch betretten / vnnd entweder darüber erſtochen wird / wie es Papſt Johann dem 13. dieſes Nahmens ergangen / dergleichen Exempel ſich auch allhier in Vlm Anno 1528. begeben / da ein Balbierer Namens Caſpar Hertzog / einen Ehebrecher / Namens Anthoni Langenawer bey ſeim Weib betretten / vnd den Ehebrecher im Bett / oder / wie ichs in einem beglaubten geſchriebenen Verzeichnuß gefunden / auff dem Herd in der Kuchen / erſtochen: oder ſonſt von der Obrigkeit zur Straff gezogen wirdt. Das muſte alſo gehen / damit die Ehebrecher zu ſolchem Ende kämen / wie ſie verdienet hatten / auff daß ſie vollend die Straff vberkämen / die noch dahinden war. Aber es muſt nicht ſo ſein abſolutè, als wanns nit anders ſein können / noch auch coactivè. Dann er nicht Ehezubrechen genötiget / ſondern hats auß ſeinem freyen Willen gethan. Dann der Ehebrecher hatte auch nicht zu der Ehebrecherin gehen / vnd von ſeinem Ehebruch abſtehen können. Aber dieweil ers nicht gethan / ſein Ehebrechen nicht gelaſſen / vnnd darüber auff friſcher That erſtochen / hat es ex hypotheſi alſo gehen müſſen.

Aller Sünder. Ehebrecher. Joh. Baleus *Cent. 2. in vita Joh. 13. p. 131.* Hondorf. *Exemp. præcept. b. f. 257. a.*

Jngleichem / wann einer mordet vnd ſtihlet / vnd drüber ergriffen / vnd zum Schwert oder Galgen verdammet wird / das muſte ſo gehen / damit der Mörder oder Dieb zu ſolchem Ende käme / wie er verdienet. Aber nicht abſolutè, nicht coactivè, ſondern ex hypotheſi, weil er ſein Morden vnd Stehlen nicht gelaſſen / das er doch wol laſſen können vnd ſollen.

Mörder vnnd Diebe.

Nochmehr Wann ſich einer ſelbſt erſticht / erhenckt / ertränckt / oder anderwettiger weiſe vmbs Leben bringt / das muß ſo gehen / daß er zu ſolchem Ende komme / wie er verdienet hat. Aber es muß ſo gehen nicht abſolutè, daß es nimmermehr anders ſein können / auch nicht coactivè, als ob er heimblich oder offentlich von GOTT darzu genötiget / getrieben vnd getrungen. So hets auch der / ſo ſich vmbbracht / nicht thun können / wann er gewolt. Weil er aber nit gewolt / vnd den Mord an jm freyes eygenes Willens vollnzogen / hats ſo gehen müſſen / auff daß vollends die Straff vber jhn käme / die noch dahinden war.

Deren die ſich ſelbſt vmbs Leben bringen.

Sehet / ſo muß es gehen mit den Gottloſen / daß ſie zu ſolchem Ende kommen / wie ſie verdienet haben / auff daß ſie vollend die Straff vberkommen / die noch dahinden iſt.

Diß ſtehet vns nun wol zumercken. Dann es vns vnterſchieden nutzlich vnd nötig.

Brauch dieſer Lehr.

Muß es alſo gehen mit der Straff der Gottloſen ex hypotheſi vmb jhrer Sünden Vnbußfertigkeit willen / ſo iſts eingroß furor vnnd Wahnſinn der Alten Phantaſten / der Stoicorum geweſen / welche gelehret vnd darfür gehalten / daß / was auff der Welt mit den Menſchen vnd andern Creaturen geſchehe vnd vorgehe / das geſchehe alles abſoluta neceſſitate, auß bloſſer Nothwendigkeit / ſo gar / daß es auch von GOTT nicht konte gehindert oder geendert werden / als welcher ſich an die cauſas ſecundas verbunden / daß er nicht anders thun konte / als ſie gehen vnnd bewegen. Vnd demnach wann einer ſündige / morde / ehebreche / ſtehle / werde er durch das fatum darzu genötiget / daß er nicht anders thun könne. Aber es iſt dieſer Wahnſinn ſo wol wider die Natur / als wider die Scriptur. Dann es treibt vnd bringt den Menſchen kein fatal Nothwendigkeit oder Zwang zuſündigen / ſondern der Menſch thut was er wil / contingenter & voluntariè, auß ſeinem eygenen freyen Willen / hats nicht thun können / hets anders thun können. Dann ſein Appetit / Will vnd Begierd iſt vnter jhm / ſtehet in ſeiner Gewalt / kan drüber herrſchen / wie er wil / 1. Moſ. 4. 7. Vielweniger iſt Gott an die cauſas ſecundas, oder euſſerliche mittel gebunden / ſonder iſt agens liberrimum, thut vnd kan thun / was er wil im Himmel vnd auff Erden / im Meer vnd in allen Tieffen / Pſal 135. 6. Vnd kan alſo die Ordnung der Natur endern / hindern / lencken / erhalten / befördern nach ſeinem belieben / maſſen diß die Zeugnuß vnd Exempel der Schrifft aller Orten außweiſen.

1. Straff der Stoicorum, ſo fatalem & abſolutam neceſſitatem alles deſſen / ſo geſchihet ſtatuiret.

Widerlegung deren. Der Menſch thut nichts fatali neceſſitate, ſondern contingenter & voluntariè.

Muß es mit der Straff der Gottloſen gehen ex hypotheſi, iſts ein grober / greifflicher / recht ſtoiſcher Jrrthumb der Calviniſten / ſo da lehren / daß alles / ſo mit dem Menſchen auff dieſer Welt vorgehet / das müſſe alſo geſchehen / vnd könne nicht anders / weil es Gott alſo haben wolle / die Menſchen darzu von Ewigkeit her prædeſtinirt, verſehen vnd erſchaffen / ſie darzu kräfftig durch ſein heimbliches decret anreitze / treibe / bewege / nötige vnd gleichſamb mit einem Seyl ziehe / daß ſie dieſes vnd jenes thun / vnd zu der Straff gelangen müſſen / welche jhnen GOTT inn ſeinem Ewigen decret, Rath vnd Schluß verordnet. Alſo

Der Calviniſten. So faſt der gleichen Nothwendigkeit behaupten.

Zwing. T. 1. oper. serm. de prov. c. 6. fol. 366.
Kisor. Resp. ad Epol. Bern. p. 101. seq.
Id. ibid. p. 144.

Widerlegung deren.

a. Gerichten vrsach eines Bösen.

bewege/ ja nötige GOTT den Mörder/ ein vnschuldigen zutödten. GOTT habe procurirt vnd gemacht den Ehebruch vnd Blutschand Absolons: hab gemacht/ das Simei David gefluchet/ ꝛc. Judas hab notwendig Christum verrathen/ vnnd der Will der Verrätherey/ hab nicht können in jhm mutirt werden/ velle illud Judæ fuisse opus Dei, deß Judæ Wöllen sey Gottes Werck gewesen/ GOTT habs gemacht/ daß er diß gewolt. Aber/ wann dem so were/ so muste vnwidertreiblich folgen/ daß GOTT die Erste vnd vornembste Vrsach der Sünde vnd aller bösen Händel vnd Wercken seye/ so die Gottlosen vben vnd treiben/ welches wider alle wahre Vernunfft/ wider alle Schrifft/ vnd ein Schand zuhalten vnd zusagen. Massen diß auch die vernünfftige Heyden erkent vnd bekent/ wie dann Plato schreibt/ daß darwider mit gantzem Ernst zustreiten seye/ daß nicht einer sage oder höre/ GOTT sey jrgend Vrsach zum Bösen/ wie er dann auch deßwegen die Poeten auß seiner Republic jagen lassen/ weil sie lehreten/ daß die Götter Hurerey/ Ehebruch/ vnd andere Sünde begehen. Diß hat vor langsten der Alte Lehrer Irenæus an denen Gottlosen Ketzern/ den Valentinianern verdampt/ vnd als ein vornemes Schwarmstuck jhrer Ketzerey widerlegt/ daß sie vnter andern gelehret/ Pharaonis Verstockung/ Vbergebung/ Verblendung seyen opera Dei, ex divina necessitate hominibus perpetranda imposita, GOTTES Wercke/ so auß Göttlicher Nothwendigkeit den Menschen zubegehen aufferlegt. Bezeuget ingleichem Fulgentius, daß bald nach Augustini Ableyben etliche gefunden worden/ welche auß seinem Buch de sanctorum prædestinatione, so sie nicht recht verstanden/ geschlossen haben/ GOTT habe die Gottlosen prædestinirt vnd versehen zun bösen Wercken/ vnd deßwegen geschehe alles Böses ex decreto & impulsu Dei, auß Gottes Decret, Schluß vnd Trieb. Welches aber Fulgentius vnd Prosper widerlegt/ von Augustini Lehr sequestrirt, als Schaum von Gold abgesondert/ auff daß nicht etwa dergleichen mehr hiernechst vnter dessen Nahmen möchte scheinbarlich erfunden vnd außgebreytet werden.

Phat. 12. de Repub. p. 606 A.
Mercur. Trismegist. in Timæ.
A Deo factore nihil turpe, nihil malum prodire.
b. Irenæus hat die Meynung an den Valentin. anera verdampt.
c. Prædestinatio. nisten zu Augusti ni Zeiten.
Fulgent. lib. 1 ad Monim. cap ult p. 26. col. 2.
Werden von Fulgentio vnnd Prospero widerlegt.

[*Testimonia ex Zwinglio, Martyre, Beza, Zanchio, Zegedino, Piscatore, Reynolbero, aliis, quibus adstruunt*, Deum quosdam creare, destinare, excitare, movere, agere, impellere, cogere, & quasi occulto fune ad mala, peccata, scelera, flagitia trahere, adeoq; quoquo modo esse malorum causam, non tantùm permissivè, sed etiam effectivè, vi actuola & efficace, *etc. ex mentem Concilii nec 1. Sap. p. 110. ubi vide. Et quibus sic infero:* Quicunq; prædestinat, impellit, movet, agit, trahit, cogit, creat quempiam ad opus aliquod perficiendum, idq; non permissivè tantùm, sed effectivè, ille est autor & causa primaria operis. Atqui Deus, ex hypothesi Adversariorum, prædestinat, impellit &c. E. *Qui utitur instrumento ad producendum effectum, is rectè dicitur causa Efficiens primaria ejus effecti. Atqui &c. E. Contrà*, Aug. *l.* 12. *de Civ. Dei, c.* 7. *T.* 5. *col.* 670 *A.* Nemo quærat efficientem causam malæ voluntatis. Non enim est efficiens, sed deficiens. Quia nec illa effectio est, sed defectio. Idem *l.* 83 *quæst.* 21. *T.* 4. *col.* 537. C. Deus boni tantum modò causa est, & propterea ipsa summum bonum est. Quocirca malus auter non est, qui omnium, quæ sunt, autor est, quia in quantum sunt, in tantum bona sunt. Idem *l.* 14 *de civ. Dei. c.* 26. *T.* 5. *col.* 800. *A.* Deus bonarum voluntatum adjutor & remunerator: malarum relictor & damnator: utrarumque ordinator. Chrysost. *homil* 23. *in Act Apost. T.* 3. *col.* 604. *D.* Nullus dicat, Deus nobis malorum causa est. Satius foret, sexcenties deludi, quàm Deum talia per nos audire. Euseb. *l.* 6. *de præparat. Evang. c.* 5. Impius profecto judicabitur, imò verò pessimus omnium, qui à creatore universi alios ad adulteria, alios ad rapinas, alios ad alia vitia impelli arbitretur. Unde sequeretur, ea hæc peccata non esse, aut peccandi causam in creatorem referri. Quare non jure homo, sed creator ejus peccator erit. Quo dogmate NIHIL SCELESTIUS cogitari potest. Aug. *Adartic falsi sibi impos. Arrie.* 10. *T.* 7. *col.* 1355. *C.* Detestanda & abominanda est opinio, quæ Deum cujusque malæ voluntatis, aut malæ actionis credit autorem.]

Einrede/ von gleichförmigen Reden drin der Schrifft.

Sprichstu/ gleichwohl bezeugt die Schrifft/ daß Gott nicht allein wisse/ wie es mit dem Menschen vnd seiner Straff hergehe/ sondern auch dieselbige decretire vnd beschliesse/ vnd den Menschen darzu erwecke/ vestocke vnd verhärte/ daß er im Bösen verharren soll vnd muß/ wie dann außtrucklich Gott von Pharao sagt/ er wolle jhm sein Hertz verstocken/ daß er den Israeliten nachjagen solle/ 2 Mos. 14. 4. Hat also Gott gemacht/ daß er jhnen nachjagen/ vnd darüber sein Straff außstehen müssen.

Beantwortung deren

1. Gott weiß vnd sihet alles was die Menschen thun/ Aber erzwinget/ nötiget ꝛc. sie nicht darzu dz sies thun

Hierauff soll E. L. diesen kurtzen grundlichen Bericht mercken. 1. GOTT weiß vnd sihet alle Straffen der Gottlosen für Augen/ vnd das certitudinaliter necessariò, notwendig gewiß. Aber was die Gottlosen thun/ das geschicht contingenter, zufälliger weise. Deßwegen es dann auch anders sein vnd geschehen können/ welches wann es geschehen/ so hette es Gott auch gewußt. Aber folgt drumb nit/ daß/ was sie thun/ sie auch gezwungen oder notwendig thun. Dann Gott mit seim Sehen vnd Wissen die Gottlosen nicht veranleytet/ ereibet/ nötiget vnd zwinget/ daß sie diß oder jenes thun/ sondern er vberlast sie jhrem Willen/ daß/ was sie thun/ sie contingenter vnd freywillig thun. Gott sahe vnd wuste wol/ daß Pharao ein verstockt Hertz hette/ daß er dardurch den Israeliten nachsagen wurde. Aber mit dem Wissen vnd Sehen verursachte/ triebe vnd nötigte er jhn nicht/ daß er jhnen nachjagte/ sondern er thäts contingenter, auß freyem Willen. Der Medicus sihet vnnd weiß wohl/ daß ein Krancker stirbt/ aber nicht weil ers sihet vnnd weist/ stirbt der Patient/ sondern auß vnnd wegen natürlicher Vrsachen/ vmb deren willen er stirbt/ wann es schon der

Exempel Pharao

Hæc regula inconcussa tenenda: *peccatores præfestos esse, non præparatos.*

Medicus

Medicus nicht sihet vnd weist. GOTT beschleust die Straff der Gottlosen/ aber nicht absolutè, sondern conditionatè, nemblich mit der Bedingung/ wenn sich die Gottlosen nicht bessern/ sondern in Sünden verharren. Gott beschleust die Straff conditionatè.

2. So nötiget das decret vnd Schluß Gottes die Gottlosen nicht/ daß sie diß oder jenes böses thun/ daß sie die Straff vber sich ziehen/ sondern weil sie auß jhrem freyen Willen die oder jene Sünde begehen/ vnd wann sie begangen/ in denselbigen verharren/ macht Gott das decret der Straff vber sie/ daß es so gehen muß/ daß sie gestrafft werden/ wie sie verdienet. Also hat Gott die Straff vber Pharao vnd sein Heer beschlossen/ daß sie im roten Meer ersauffen sollen: Aber nicht absolutè, bloß dahin/ sondern conditionatè, mit dem Beding/ wann sie in jhren verstockten Hertzen verbleiben wurden. Diß decret hat Pharao vnd sein Heer nicht genötiget/ daß er den Israeliten nachjagete/ sondern sie habens auß eygenem bösen Willen gethan. Vnd darumb hats so gehen müssen/ daß sie zu solchem Ende kamen/ wie sie verdienet hatten. Die Obrigkeit macht ein decret vnd Schluß/ welcher stehle/ der soll hangen. Daß nun der Dieb stihlet/ das macht diß decret nicht/ das nötiget vnd zwinget jhn nicht/ daß er muß stehlen/ sondern weil er auß seinem freyen Muthwillen stihlt/ so muß er hernach/ nach dem decret, das die Obrigkeit gemacht/ hangen/ da/ wann er nicht gestohlen/ er nicht hangen müssen. 2. Decret Gottes nötiget die Gottlosen nicht daß sie böses thun. Exempel Pharao. Gleichnuß vom decret der Obrigkeit.

[Aug. *ad artic. sibi falsò impositos. Artic.* 13. T. 7. col. 1357. *A.* Nefas est, Deo adscribere talium ruinarum causas, qui etsi ex æterna scientia præcognitum habet, quid uniuscujusq; meritis retributum sit, nemini tamen per hoc, quod talli non potest, aut necessitatem aut voluntatem intulit delinquendi, si ergò à justitia & pietate quis deficit, suo in præceps fertur arbitrio, sua concupiscentia trahitur, sua persuasione decipitur. Nihil ibi Pater, nihil Filius, nihil Spiritus Sanctus, nec in tali negotio quicquam divinæ voluntatis intervenit, cujus opefcimus multos, ne laberentur, retentos, nullos autem, ut laberentur, impulsos]

3. Daß aber der HERR sagt/ er woll Pharao Herß verstocken/ daß er den Israeliten nachjagen solte/ ist solches zuverstehen nicht ratione efficacis operationis, als wann GOTT die Verstockung im Hertzen Pharao würcklich verrichtet/ vnd jhm diß eingeben/ daß er den Israelitten nachjagen solte/ sondern ist zuverstehen 1. Weil er jhm seine Gnad entzogen/ vnd in seinem verstockten Hertzen gelassen/ daß er dasselb jmmer selbst je mehr vnd mehr verstocket. Obdurat Deus deserendo, non adjuvando, quod occulto judicio facere potest, iniquo non potest, GOtt verstocket/ schreibt Augustinus, wann er den Menschen verlasset/ vnnd jhm nichts hilffet/ welches er auß verborgenem Gericht thun kan/ aber auß vngerechtem Gericht nicht kan. Wie dann von jhm Mose schreibt/ daß er sein Hertz selbst verhärtet/ er vnd seine Knechte/ 2. Mos. 9. 34. 2. Weil er jhn selbsten in seiner Verstockung hingehen/ vnd geschehen lassen/ daß er je mehr vnd mehr verstocket wurd. Wann also hie der HERR sagt/ er wolle Pharao Hertz verstocken/ ist so viel als wann er sagt/ er wölls zugeben/ verhengen vnd geschehen lassen/ daß Pharao theils durch sich/ theils durch den Satan verstocket/ Massen die Schrifft es selbst also erkläret/ wie Rom. 1. 24. vnd Geschicht. 14. 16. Deßgleichen stehet Matt. 6. 12. Führe vns nit in Versuchung/ welches von Paulo 1. Cor. 10. 13. durchzulassen erkläret in dem er sagt/ GOtt ist getrew/ er last euch vber ewer Vermögen nicht versucht werden/ wie es dann Augustinus, Ambrosius, vnd andere Vätter also auch erklären vnd außlegen. 3. Daß er jm gewisse Mäß vnd weiß determiniret, wie fern vnd lang er solche Zulassung geschehen lassen wolle. 4. Daß ers zum guten Ende geordnet/ daß die Egyptier dardurch erkenneten/ daß er der HERR sey/ 2. Mos. 14. 4. 3. Wie Gott den Pharao verstocke. 1. Ratione desertionis. Aug. *Tract* 53. *in Ioh. T.* 9. *col.* 384. *sup Verb. cap.* 12. non credebant ut implerentur. 2. Ratione permissionis. 3. Ratione determinationis. 4. Ratione ordinationis.

[Theophyl. *in cap* 1. *Rom. fol* 4. *a.* Tradidit, i. e. *permisit, sivit:* non secus, quàm medicus solet, qui cum valetudine laborat, ut resanescat, medetur, deinde ingravescenti morbo ut afflictetur, eundem permittit, si incontinentem videat, & sibi minus obtemperantem.]

Eben auff diese weise haben diese vnd andere Sprüche mit vnd neben vns/ auß Trieb der lautern Warheit/ etliche deren/ so Calvini Lehr sonsten beypflichten vrd zugethan/ erkläret vnd außgelegt. Dann also schreibt D. Georgius Sohnius, weyland Professor auff der Universität Heydelberg: Gott verstocket/ verblendet/ Non efficiendo duritiem & cæcitatem & errorem, nicht also vnd dergestalt/ daß er die Verstockung/ vnd Blindheit/ vnd Irthumb mache/ sed deserendo & subtrahendo gratiam suam, propter peccata præcedentia, & homines sibi suisq; cupiditatibus ac satanæ relinquendo, atq; adeò peccatum permittendo. Nã sinit eos ruere sua voluntate, aut impulsos à Diabolo. Sonder in dem er sie verlasset/ vnd jnen sein Gnad wegen vorhergehender Sünde entzeucht/ vnd die Menschen jnen selbsten/ jhren eygnen Lüsten/ vnd dem Satan vberlasset/ vnd also die Sünde zulasset. Dann er lasset sie fallen auß jhrem eygnen Willen/ oder vom Teuffel darzu bewogen vnd getriben. Dergleichen auch vor jm gethan Benedictus Aretius, Theologus zu Bern in Schweitz/ vnd nach Wol der Calvinisten legen es selbst also auß. Sohn. *in Artic.* 19. *Aug. Confess T.* 2. *pag.* 748. *edit. Herborn in form. oct. An.* 1591. Bl. Aret *problem. Theo. loc.* 39. *p.* 127

P Bert. *in Apolog. cont. Piscator.*

nach jhm Petrus Bertius, Professor der Hohenschul zu Leyden in Holland. So gewiß vnd vnfehlbar ist die lautere Warheit / daß deren auch die Widerwertige selbsten Beyfall geben müssen.

(Aretius *alleg. in marg. loco.* Agit in reprobis Deus 1 *deserendo* & subtrahendo spiritum suum bonum, post quam subtractionem necessum est consequi tenebras, duritiem, & quicquid spiritui Dei contrarium est. 2. *Permittendo.* Non enim impedit conatus impiorum, imò respondet ipsorum desiderio ut plurimum eventus. 3. *Præscendo* præscivit enim, reprobos tales futuros, antequam sint. Natos deinde permittit, ut sint. Illa tamen Dei præscientia non est causa malitæ reproborum. 4 *Dirigendo* consilia ipsorum ad meliores fines. Quod enim præscit, quod etiam permittit, & quod deserit eos suo spiritu, Non efficaciam aliquam habet agendi, sed concessionem quandam. Ideoq; & agere efficaciter in reprobis Deum addimus, hoc discrimine, quod actio Dei in his caret peccato. Sed quod impij ex peccato agunt, hoc Deus dirigit ad meliores fines, ut videre est in proditione Judæ. *Addit 4. interpretationem* Judurabo eor, h. e. declarabo, cor illius esse plane induratum & excæcatum Jam enim planè Pharao talis erat, nec opus erat indurationem in futurum, nondum tamen erat patefacta &c.)

Vide Cenc. 9 in c. 1. Sap part. 1. p. 110.

Darvon in der letzten Predigt vber das Erste Capitel weitläufftiger Bericht beschehen ist / dahin ich hiermit weise.

3. Brauch/ Erinnerung vnd warnung daß keiner GOtt die Schuld zulege. Gemeiner brauch aller Sünde / daß sie die Schuld Gott zumessen.

Muß die Straff der Gottlosen geschehen ex hypothesi, so sehe ein jeder mit zu / daß er die Schuld nicht GOTT / sondern jhm selbst zulege / wann er wegen seiner bösen Thaten vnd Verbrechen gestraffet wirdt. Nichts gemeiners ist vnter dem gemeinen Hauffen / als diß / daß / wann sie etwa diese oder jene Sünde begangen / oder dergleichen von andern hören / daß einer etwa inn Ehebruch / Hurerey / Mord / Diebstall / andere dergleichen Schmach vnd Schand / gefallen / vnd sie drüber in Vnglück kommen / oder daß etwas inn einem oder dem andern widerwertig vnd vbel zugehet / sie zusagen pflegen: das hat so sollen seyn / es hat so müssen seyn / es hat so müssen gehen / GOTT hats so haben wollen / wanns GOTTES Will nicht gewesen / so were es nicht geschehen / was dergleichen Reden mehr

Ablehnung dessen

seyn. Aber / was sagstu da so vnbesonnen herauß / du vnbesonnener Mensch? Es hat so müssen seyn / es hat so müssen gehen / GOTT hats so haben wollen / das ist wahr / Aber ex

Aber ex hypothesi

hypothesi, auß vorhergehenden Vrsachen wegen. Dann es muß auch nicht seyn / vnd muß nicht so gehen absoluta necessitate, auß blosser Nothwendigkeit. Dann es konte anders gehen / wie es gehet / vnnd seyn / wie es ist. Daß es aber so gehet / daß du Ehebrichest / daß du mordest / daß du stehlest / das wil GOTT nicht haben / er begehrets nicht / er befördert es nit / er treibt dich vielweniger darzu / sondern er hats verboten / er hasset es / er straffets. Sonder du bist dessen Vrsach / du hasts gewolt / du hasts begehret / du hasts gemacht / du hasts haben wollen / dein eygen freyer Will / dein verhärtes / bübisch / mörderisch / diebisch Hertz hat dich darzu gereitzet / getrieben / ꝛc. Die Schuld ist allein dein / nicht GOTTES. Drumb hastu es niemand / als dir selbst / zuklagen.

Er hats auch nit haben wollen.

Ein jeder ist seiner sünd selbst vrsach.

Nazianz. *orat. 1. adulia. T. 1. orat. 47. p. 758. D.*

Deus nullo modo causa est mali, quippe naturâ bonus. Vitium ejus est, qui elegit: GOTT ist auff keinerley weise ein Vrsach deß Bösen / sagt Nazianzenus, als der von Natur gut. Der Mangel ist an dem / der das Böse erwehlet. Daß du aber wegen deiner Hurerey / wegen deines Mords / wegen deines Diebstalls gestraffet wirst / das ist von GOTT / vnd die Straff ist nicht böß / sonder gut / Weil sie 1. zu GOTTES Ehr. 2. Deiner Besserung. 3. Deß Nechsten Warnung / geschihet. Vnd das muß seyn / sonst were GOTT kein GOTT nicht / weil er nicht gerecht were / vnd das Böse nicht straffet. Deßwegen darffest du nicht sagen / Hab ich vnrecht gelehret / so hat er mich betrogen / denn er darff keines Gottlosen / Syrach. 15. 12. A Deo

Die Straf / so von Gott / ist nicht böß sonder gut. Die muß seyn.

Tertull. *l. 2 adv. Marc cap 24. T. 3. p. 782 D*

mala ultoria, non peccatoria, sagt Tertullianus, Von GOTT ist das Straffvbel / nicht das Sündvbel. Nemo Deum causetur in corde suo, sed sibi imputet quisque, cum peccat, Niemand gebe GOtt die Schuld in seinem Hertzen / sondern er lege es jhm selbst zu / wann er sündiget / sagt Augustinus.

Aug. *de grat. & lib. arb c. 1. T. 7. col. 1300. D.*

4. Brauch / warnung der Gottlosen / daß sie wegen der Straff nicht sicher seyn.

Warum GOtt die Straf auffschub.

Muß die Straff der Gottlosen kommen / so sollen die Gottlosen gewarnet seyn / daß sie nicht sicher seyn / vnnd meynen / weil die Straff nicht so bald kommet / daß sie deßwegen ohne Straff sein werden. Dann GOTT sihet wohl ein Zeitlang zu / last dich in Sünden nach allen Lusten herumb dumblen / scheubet die Straff von Tag zu Tag / von Jahr zu Jahren auff / aber er thuts nicht / daß nichts draus werde / sonder daß am Ende deßo schwerer werde. Straffet er je auch zun Zeiten / vnd zwar scharpff gnug / so lässet er doch den letzten Außguß zur letzte ergehen / darmit er jhnen den Garauß macht / vnnd sie alles vergessen müssen / was jhnen widerfahren. Drumb mache jhm keiner nicht die Rechnung / daß er etwas dahinden lassen werde. Es muß / es MVß am Ende kommen / wie sie verdienet. Sie müssen / sie MVSSEN vollend die Straff vberkommen / die jhnen GOTT bestimmet / vnd die noch dahinden. Pharao hat zehen Plagen außgestanden / vermeynet / es were nun auß / er were sicher / weil er die Israeliten inn der Kluppen hette / verhofft er sich erst

Letzte Außauß kompt auffs letzte.

recht

recht an jhnen zurechen. Aber der HERR hat jhm den letzen Außguß mit dem roten Meer bestimmet. Drumb so muß es also gehen/ daß sie zu solchem Ende kämen/ wie sie verdienet hatten/ vnd müssen vergessen/ was jhnen widerfahren war/ auff daß sie vollend die Straff vberkämen/ die noch dahinden war. O/ hüte dich/ Sünder/ hüte dich! Es muß dir auch der letzte Außguß werden/ vnd muß die Straff vber dich kommen/ die noch dahinden. Das muß seyn/ das wird seyn.

Pharaonis letzter Außguß.

Muß die Straff der Gottlosen kommen sie werde so lang hinderhalten als sie wolle/ sollen fromme Gottselige Hertzen ermahnet seyn/ daß sie in jmmerwehrender Furcht Gottes einher gehen/ nicht sicher seyn/ sondern jhr Seligkeit schaffen mit Forcht vnd Zittern/ Phil. 2. 12. GOTT vmb seinen H. Geist anruffen/ daß sie durch den in seinen Wegen begleytet/ vnd vor allem Vbel behütet werden/ sich jhm ergeben/ vnd allen Außgang jhm befehlen/ Er wirds wohl machen/ sich vor allen dingen hüten/ daß sie nicht sündigen/ darmit sie auch die Straff nicht vberkommen müssen. Es sein deren viel/ die dencken vnnd sagen/ weil alles gehen müsse/ wie es gehe/ so wollen sie auch thun/ was der Brieff inn sich halte/ sollen sie verdampt werden/ so müssen sie doch ohne das verdampt werden. Viel geben sich muthwilliger weise in Gefahr/ dencken/ wann sie ein Vnglück vbergehen solle/ so müsse es sie doch vbergehen/ wann sie sterben sollen/ so müssen sie doch sterben. Manch Dirne vnd leichtfertige Metze sagt/ wann ich ein Hur werden soll/ muß ich doch eine werden. Mancher Dieb sagt/ wann ich an Galgen soll/ so muß ich nicht im Wasser ersauffen/ ꝛc. Aber es muß so seyn/ vnd muß so auch nicht seyn/ was für ein Vnglück ein vbergehen soll/ das muß jhn vbergehen/ aber nicht bloß dahin/ man thue/ was man wolle. GOTT wil nicht/ daß wir vns muthwillig inn Gefahr geben/ sondern die Gefahr meyden sollen. Wann du nun dich muthwillig in Gefahr gibst/ vnd dich ein Vnglück vbergehet/ so muß das nicht seyn/ sondern du hast es muthwillig verursachet/ vnd dich hinein gestürtzet. Das hat so sein müssen vmb deines Muthwillens wegen/ vmb deines eygenen Muthwillens wegen/ bistu in Vnglück kommen/ vmb deines eygenen Muthwillens wegen bistu zur Huren worden/ vmb deines eygenen Muthwillens wegen bistu an Galgen kommen. Vmb deines eygenen Muthwillens wegen hats so sein müssen. Nicht vmb der blossen Nothwendigkeit willen hats so sein müssen. Drumb du dreheſt es/ wie du wolleſt/ dein Verderben ist auß dir/ dein Heyl aber ist von GOTT/ Hose. 13. 9. Darbey es sein Verbleibens hat.

5. Brauch/ Ermanung der Frommen zur jmmerwehrenden Gottesfurcht

Gedancken vnnd Rede viler hierin.

1.

2.

3.

Straff deren.

Ein vnglück muß ein vbergehē aber nicht necessitate absoluta.

Muthwillig Vnglück / muß sein vmb deß Muthwillens wegen.

GOTT gebe vns diß Christlich zuerkennen/ vnd regiere vnsere Hertzen/ daß wir dem Christlich nachsetzen/ vns vor allen vorsetzlichen mutwilligen Sünden hüten vnd vorsehen/ deren Schuld/ wann wir dergleichen begehen/ nicht GOTT sondern vns selbsten zulegen/ vnser muthwillig Sünde erkennen/ Rew vnd Leyd darüber tragen/ GOTT selbige durch glaubige Buß vnd Bekehrung abbitten/ darmit wir dessen Gnad erlangen/ zeitlich vnnd ewig selig werden. Jhm sey hiermit Lob/ Ehr/ ꝛc.

Die

Die Ander Predig/ Vber das XIX. Capitel deß Buchs der Weißheit.

6. OMnis enim creatura in proprio genere rursus abi-
Ὅλη γὰρ κτίσις ἐν ἰδίῳ γένει πάλιν ἄνω
nitio reſigurabatur, deſervieus propriis præceptis: ut
θεν ἀνετυποῦτο, ὑπηρετοῦσα τοῖς ἰδίοις ἐπιταγαῖς. ἵνα
mi pueri cuſtodirentur illeſi;
οἱ ἐν υἱοὶ παῖδες φυλαχθῶσιν ἀβλαβεῖς,

Caſtra niumbrans nubes; ex autem
7. ἡ τὴν παρεμβολὴν σκιάζουσα νεφέλη. ἐκ δὲ
ante exiſtente aqua ſicca ortus terra viſus eſt. &
προφεστῶσης ὕδατος ξηρᾶς ἀνάδυσις γῆς ἐθεωρήθη, καὶ
ex rubro mari via ſine impedimento, & viridem herbam
ἐξ ἐρυθρᾶς θαλάσσης ὁδὸς ἀνεμπόδιστος, καὶ χλοηφό-
ſerens campus de tempeſtate violenta.
ρος πεδιὰς ἐκ λαίλαπος βιαίας.

Per quem omnis gens tranſierunt, qui tua pro-te-
8. Δι' οὗ πᾶν ἔθνος διῆλθον οἱ τῇ σῇ σκε-
gebantur manu, videntes mirabilia monſtra.
πόμενοι χειρί, θεωρήσαντες θαυμαστὰ τέρατα.

Tanquam enim equi paſti ſunt & tanquam a-
9. Ὡς γὰρ ἵπποι ἐνεμήθησαν, καὶ ὡς ἀ-
gni exultaverunt, laudantes te Domine, liberantem
μνὶ διεσκίρτησαν αἰνοῦντές σε, κύριε, τὸν ῥυόμενον
eos.
αὐτούς.

Memores erant enim adhuc eorum quæ in peregri-
10. Ἐμέμνητο γὰρ ἔτι τῶν ἐν τῇ παροι-
natione illorum, quemadmodum pro quidem generatione a-
κίᾳ αὐτῶν, πῶς ἀντὶ μὲν γενέσεως
nimalium edixit terra muſcam, pro autem aquatilibus eru-
ζώων ἐξήγαγεν ἡ γῆ σκνῖπας, ἀντὶ δὲ ἐνύδρων ἐξη-
ctavit fluvius multitudinem ranarum.
ρεύξατο ὁ ποταμὸς πολλὴν βατράχων.

In noviſſimo autem viderunt & generationem no-
11. Ἐφ' ὑστέρῳ δὲ εἶδον καὶ γένεσιν νέ-
vam avium, cùm concupiſcentia adducti poſtulaverunt
αν ὀρνέων, ὅτε ἐπιθυμίᾳ προαχθέντες ἠτήσαντο
eſcas delitiarum.
ἐδέσματα τρυφῆς.

In enim conſolationem aſcendit eis de mari
12. Εἰς γὰρ παραμυθίαν ἀνέβη αὐτοῖς ἐκ θαλάσ-
ortygometra, & ſupplicia peccatoribus ſu
σης ὀρτυγομήτρα, καὶ τοῖς ἁμαρτωλοῖς ἐ-
pervenerunt, non ſine antefactis argumentis vi
πῆλθεν, οὐκ ἄνευ τῶν προγεγονότων τεκμηρίων τῇ βίᾳ
fluminum.
τῶν κεραυνῶν.

6. SAnn die gantze Creatur / ſo ihr eygen Art hatte / verändert ſich widerumb nach deinem Gebott / dem ſie dienet / auff daß deine Kinder vnverſehrt bewahret würden.

7. Da war die Wolcke / vnd beſchattet das Läger / da zuvor Waſſer ſtund / ſahe man trocken Land herfür kommen / da ward auß dem rothen Meer ein Weg ohne Hindernuß / vnd auß den mächtigen Fluten ein grünes Feld.

8. Durch welches gieng alles Volck / ſo vnter deiner Hand beſchirmet ward / die ſolche wunderliche Wunder ſahen.

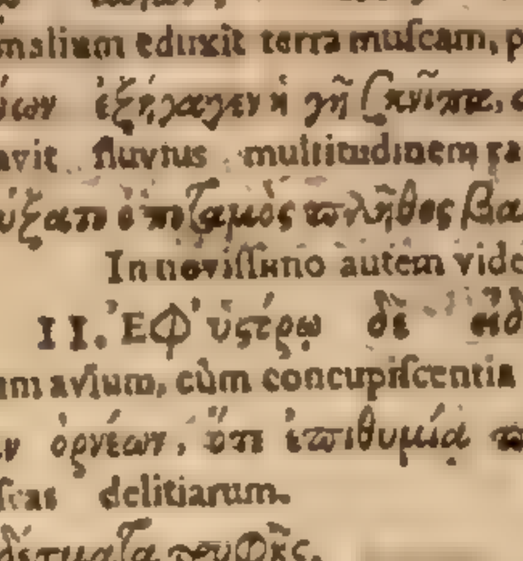
9. Vnnd giengen wie die Roſſe an der Weyde / vnd leckeren wie die Lämmer / vnnd lobeten dich HERR / der ſie erlöſet hatte.

10. Denn ſie gedachten noch daran / wie es ergangen war im Elende / wie die Erde an ſtat der gebornen Thier fliegen brachte / vnd das Waſſer an ſtat der Fiſche / Frösche die Menge brachte.

11. Hernach aber ſahen ſie auch eine newe Art der Vögel / da ſie lüſtern wurden / vnnd vmb niedliche Speiſe baten.

12. Denn es kamen Jhnen Wachteln vom Meer / jhre Luſt zubüſſen. Auch kam die Straffe vber die Sünder durch Zeichen / ſo mit mächtigen Blitzen geſchehen.

Pſal. 66. 5. 6.



Auffmunderung zur Betrachtung deß Roten Meerwunders.

SAgt David im 66. Pſalmen / Kommet her vnnd ſehet an die Werck GOTTES / der ſo wunderlich iſt mit ſeinem Thun / vnter den Menſchenkindern? Er verwandelt das Meer ins Trockene / daß man zu Füſſen vber das Waſſer gehet. Auff hiermit vnd mundert alle Glaubige auff / zu ſeliger Anſchaw- vnd Betrachtung deß ſonderbaren Meerwunders / ſo der allein Mächtige / allein Gewaltige Wunder Gott am Roten Meer gethan / inn dem er deſſen Waſſer ins Trockne verwandlet / daß dadurch die Kinder Iſrael zu Füſſen gehen können. Was David hierinn gethan / ſtehet mir billich dißmal auch zuthun / weil

weil solch Meerwunder wir / neben andern / jetzo vor vns nemmen / vnnd deßwegen Ewer Christliche Lieb zů dessen Geistlicher Anschaw- vnnd Betrachtung von mir mit Davids Worten billich auffzumundern: Kommet her / vnd sehet an die Werck GOTTES / der so wunderlich ist mit seinem Thun vnter den Menschenkindern. Er verwandelt das Meer ins Trocken / daß man zu Füssen vber das Wasser gehet. Vnnd das vmb so viel desto mehr / weil vns hierinn nicht nur das Meerwunder / sondern noch andere / so theils inn Egypten / theils in der Wüsten vorgangen / Wunder / als mit den Fliegen / mit den Fröschen / mit den Wachteln / mit dem Hagel vnd Blitzen / zubetrachten fürgestellet werden.

Wir wollen von denselbigen vnterschieden handlen / 1. Sehen / wie die Israeliten trocknen Fuß es durch das Rote Meer mit grossem Frolocken vnd Loben GOTTES gangen. Abtheilung dieser Predig.

2. Die Vrsach vernemmen, warumb sie also gefrolocket vnd GOTT gedancket / nemblich / weil sie sich der Plagen erinnert / damit GOTT die Egyptier geplagt / als deß Vngezifers / der Frösch en / deß Hagels vnd Plitzens. Weil wir aber dieselbige / wie auch die Wachtelgeschicht / deren vnser Weißheit mit gedencket / der Gnüge nach hiebevor erkläret vnnd außgelegt / solche an jhren Ort stellen / vnd allein die Egyptische Frösche vor vns nemmen / Auch bey einem jeden Stuck anzeigen / was wir darbey werden zulernen vnnd zubehalten haben. GOTT stehe vns bey mit seiner Gnad vnd Segen / in Krafft deß H. Geistes / Amen. 1. 2.

I. Vom Durchgang der Israeliten durchs Rote Meer.

SO zeigt vns nun vnser Weißheit an / wie es zugangen / daß die Kinder Israel trockens Fusses durch das Rote Meer wandern können / Nemblich / daß diß vber vnd wider den Natürlichen Lauff der Natur geschehen seye. Dann die gantze Creatur / so jhr eygen Art hatte / verendert sich widerumb nach deinem Gebott / dem sie dienet / auff daß deine Kinder vnversehrt bewahret wurden. Es hat alle vnnd jede Creatur jhr eygene anerschaffene Natur vnd Art an sich / deren Lauff nach sie in jhrem natürlichen Wesen erhalten. Demnach aber solche Natur vnd eygenschafft jhr von GOTT gegeben / nach seinem Göttlichen Willen vnd Belieben / als sind sie auch demselbigen vnterworffen / jhme zu dienen / daß er sie richten / leyten / endern vnnd gebrauchen kan / nach seinem Willen / auch wider jhr Art vnd Natur. So hat ers nun hie auch gemacht / daß sich die Creatur inn denen Elementen vnd Stucken / so zu Erhaltung der Israeliten nötig / auff das Gebett vnnd Willen deß HERRN geendert / wider jhr Natur / vnd das seinen Kindern / nemblich den Israeliten / welche GOTT zu seinen Kindern auß sonderbaren Gnaden angenommen / zu gutem / damit sie vnversehret bewahret / Im Gegentheil die Egyptier der gebühr gestraffet wurden. Diß bewehret vnser Weißheit 1. mit dem Exempel der Wolckensäule. 2. Deß Roten Meers. Wie es damit beyderseits bewand / wird beschrieben 2. Mos. am 14. vnnd haben wir darvon inn der Erklärung deß zehenden Capitels vnserer Weißheit vnterschiedenen Bericht gethan. Drumb wir jetzo desto schleuniger durchgehen wollen. Als Pharao den Kindern Israel nachgejaget / vnd sie am roten Meer ereylet / da sie inn einer rechten Klüppen lagen / vnd weder hinder / noch vor sich kommen können / dann zu beyden Seiten sein hohe Klippen vnnd Steinberg / darüber jhnen vnmüglich zu klimmen war / gewesen / hinder sich hatten sie das Rote Meer / so in die sieben Meil Wegs an dem Ort / da sie lagen / breit war / vornen hatten sie allernechst vor sich ligen das Heer Pharao von etzlich viel tausend Mann: Wurden sie deßwegen vber die massen kleinmütig vnnd zaghafft: schryen vber Mosen / daß er sie da auff die Fleischbanck liffern wolte / vnnd als sie Mose zur Beständigkeit vermahnet / auch der sichtlichen Hülff vnnd Beystand deß HERRN vertröstet / da hat sich erst die Wolckensäule / so vor dem Heer der Israeliten hergezogen / vnnd den Weg jhrer Reyse gezeiget / erhaben / vnnd hat sich vornen von jhrem Läger zuruck gemacht / vnd ist hinder sie getretten / mitten zwischen das Heeer der Egyptier / vnnd das Heer Israel / vnd weil die Wolcke dichte vnd schwartz / hat sie von hinden her das Läger der Egyptier verfinstert / daß sie das Läger der Israeliten nicht angreiffen können / von vornen her aber hat sie das Läger der Israeliten erleuchtet / daß sie desto bas das jhre zum Vortzug verrichten können. Darauff hat Mose / laut deß HERRN Befelchs /

Alle Creatur hat jhr anerschaffene Natur.

Gott kan sie richten wo der jhr Natur / seinen Kindern zum guten.

Exempel dessen.

1. Die Wolckensäule.

mit seinem Stab in das Meer geschlagen/ dadurch sich die Wasser getheilet/ vnnd zu beyden Seiten/ wie hohe Berge auffgebäumet gestanden/ dessen Grund durch einen Ostwind trocken gemacht/ daß die Kinder Israel trockenes Fuß/ eben als auff einem trockenen Land/ hinüber ohn alle Verhinderнuß wandern können. Dahin sihet vnser Weißheit/ in dem sie sagt: Da war die Wolcke/ vnd vberschattet das Läger/ da zuvor Wasser stunde/ sahe man trocken Land herfür kommen. Da ward auß dem Roten Meer/ ein Weg ohne Hindernuß/ vnnd auß den mächtigen Flutten ein grünes Feld.

Lorin. b l. Der Boden deß roten Meer soll Graßlecht seyn.

Dann man schreibt/ daß auff dem Boden dieses Meers es Graß/ Kräuter vnnd Wälder haben solle. Oder/ wann dem nicht also/ were doch dieser Weg den Israeliten eben so lustig/ als ein grünes Feld/ gewesen. Durch welches alles Volck/ wie die Rosse an der Wayde/ gangen/ vnd gelecket wie die Lämmer/ vnd lobeten dich/ HERR/ der sie erlöset hatte. Dadurch dann anders nichts/ als deß Volcks höchste Frewde/ angedeutet/ daß sie vor Frewden/ wegen deß/ daß sie durch diß Wunder GOTTES auß dem Rachen der Egyptier entrunnen/ gleich in allen Sprüngen daher gangen/ wie die junge Roß vnd Lämmer zuspringen vnd zulecken pflegen/ zugleich auch den HERRN gelobet vnnd gedancket. Vnd das darumb/ weil sie 1. vnter deß HERRN Hand beschirmet. 2. Diese wunderliche Wunder gesehen/ daß das Meer zu beyden Seiten auffgebäumet/ wie Mauren gestanden/ sie trocken durch hingangen/ die Egyptier aber vor jhren Augen darinn all ersäufft. Welche wohl θαυμασὰ πέρατα, mirabilia monstra, wunderbarliche Ebentheur vnd Meerwunder gewesen. 3. Sie dadurch von der Egyptier Gewalt endlich erlöset. Was diß aber für ein Lobgesang gewesen/ darvon ist in Erklärung deß zehenden Cap. vnserer Weißheit Bericht geschehen/ dahin wir hiermit gewiesen haben wollen.

Frewden sprünge der Israeliten/ da sie durchs Rote Meer gangen.

Warumb sie dem HErrn gedancket.

1.
2.
3.

Lehr vnd Erinnerung.

Wunderbare Providentz Gottes gegen seine Gläubige Churkinder in Christo Jesu/ Schutz/ Schirm/ rett vnd Erhaltung deren.

WIR haben bey diesem gegenwertigen θαυμασῷ πέρατι, wunderlichem Meerwunder vns/ vor anderm/ der mehr den Vätterlichen Providentz/ Versehung vnd Vorsorge GOTTES zuerinnern/ nach welcher er durch seine vnerforschliche Weißheit/ vnendliche/ vnbegreiffliche Macht vnd Krafft/ seine glaubige Churkinder auff dieser Welt/ wider alle Natur der Creatur/ wider alle Gedancken vnd Hoffen aller Menschen/ führen/ leyten/ schützen/ schirmen vnd vnversehret bewahren wolle/ bewahren könne/ bewahren werde.

Wil sich 1. deren annemmen/ sie schutzen/ erretten vnd bewahren.

Daß er sich seiner lieben glaubigen Kinder annemmen/ sie in allem Vnglück vnd Gefahr schutzen/ schirmen/ erretten vnd vnversehret bewahren wolle/ das bezeugt die Schrifft mit vnterschiedenen Zeugnussen. Dann er ist vnser aller Vatter/ Malach. 2. 10. Du HERR/ bist vnser Vatter/ vnd vnser Erlöser/ von Alters her ist das dein Name. Esa. 64. 16. Ist er nun vnser aller Vatter/ so sorget er für vns alle gleich/ Weißh. 6. 8. Auser dir ist kein GOTT/ Denn du sorgest für alle/ Weißh. 12. 13. Ein Mensch erbarmet sich vber seinen Nechsten/ GOTT aber vber alles Fleisch/ Syr. 18. 12. 13. Sonderlich aber ist er ein rechter Gnadenvatter vber die Glaubige. Dann er wil/ daß allen Menschen geholffen werde/ allermeist aber den Glaubigen/ 1. Tim. 4. 10. Hat ein Wolgefallen an jhnen wie ein Vatter an seinem Sohn/ Sprüch. 3. 12. Er trägt sie in seinem Leib/ wie einer Mutter jhr Kind in jhrer Mutter liget/ wil heben vnd tragen biß ins Alter/ biß sie graw werden/ Esa. 46. 3. 4. Er kennet sie/ wie ein Vatter sein Sohn. Dann der HERR kennet die seinen/ 2. Tim. 2. 19. Psal. 37. 18. Wie der Hirte seine Schäflein kennet/ Johan. 10. 14. Psal. 23. 1. Dann sie sind Schäflein seiner Herde/ Ezech. 34. 32. Zeichnet sein Thau an jhre Stirn. Ezech. 9. 4. Sorge für sie/ 1. Pet. 5. 7. Trägt sie/ wie ein Mann seinen Sohn trägt/ durch allen Weg/ den sie wandlen/ 5. Mos. 1. 31. Sprüch. 2. 8. Behütet jhre Füsse/ 1. Sam. 2. 9. Bewahret jhre Gebeine/ Psal. 34. 21. Zehlet alle jhre Haar auff dem Haupt/ Matt. 10. 30. Damit nicht darvon eines vmbkomme/ Luc. 21. 18. Bewahret sie wie sein Augapffel/ 5. Mos. 32. 10. Rühret sie dann einer an/ der rühret jhm sein Augapffel an/ Zach. 2. 8. Kommen sie inn Noth/ so wil er jhrer nicht vergessen/ noch weniger als ein Mutter kan jhres Kinds vergessen/ wie er dann hiervon gantz Vätterlich vnnd tröstlich sagt/ kan auch ein Weib jhres Kindleins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme vber den Sohn jhres Leibes?

Gnadenvatter vber die Glaubigen.

Herrliche Zeugnuß dessen.

In Noth.

Vnd

Vnnd ob sie desselbigen vergesse / so wil Ich doch dein nicht vergessen / Sihe / inn die Hände hab Ich dich gezeichnet / deine Mauren sind jmmer vor mir / Esaiæ 49. 15. 16. Ich wil euch trösten / wie einen seinen Mutter tröstet / Esaiæ 66. 13. Will mit jhnen seyn / Psal. 91. 15. Wie er war mit dem Joseph / 1. Mos. 39. 21. Er hat seinen Engeln Befelch gethan / Psal. 91. 11. Er ist bey jhnen / wann sie durchs Wasser vnd Fewr gehen Esa. 43. 2. Wil jhr Schutz vnd Zuflucht seyn in jhren Nöthen / Psal. 59. 17. Wil sie schutzen vnd schirmen mit seiner Rechten / Weißh. 5. 17. Sprüch. 3. 23. Syr. 34. 16. Wil sie endlich erretten / Psal. 50. 14. herauß reissen / jhnen sein Heyl zeigen / Psal. 91. 14 ꝛc. vnd schaffen / daß jhnen alles zum besten dienen muß / Rom. 8. 28. O / der mehr dann Vätterlichen Providentz dieses vnsers Himmlischen Vatters / nach welcher er macht / daß seine Kinder vnversehret bewahret werden / wie hie vnser Weißheit redet!

Nicht allein wil diß vnser Himmlischer Vatter thun / sondern er kans auch thun. Dann er ist der rechte Abir, fortis, der Starcke / 1. Mos. 33. 20. Der Schaddai, Omnipotens, der Allmächtige / 1. Mos. 17. 1. vnd 49. 25. Der / wie er alles auß nichts gemacht / also alles zu nichts machen kan. παντοκράτωρ, der Allmächtige HERR / 2. Cor. 6. 18. Bey welchem alle Ding müglich / Matth. 19. 26. auch die / so bey den Menschen vnmüglich / Luc. 18. 27. kan vberschwencklich mehr thun / als wir dencken / Eph. 3. 20. Solte dem HERRN etwas vnmüglich seyn? 1. Mos. 18. 14. Sihe / ich der HERR bin ein GOTT alles Fleischs / solte mir etwas vnmüglich seyn? Jerem. 32. 27. Jm ist kein ding vnmüglich Luc. 1. 37. Wer wil seinem Willen widerstreben? Rom 9. 19. Alle Creaturen müssen jhm nicht allein zu Gebott stehen / vnd seinen Befelch außrichten / Syr. 39. 31. 32. ꝛc. Weißh. 16. 24. sondern er kans damit auch machen / wie er wil. Wie er alles gemacht / wie er gewolt: also macht er noch alles / wie er wil / Job. 23. 13. Er kan schaffen / was er wil Psal. 115. 3. Wie er den Creaturen jhre Natur geben / also kan er dieselbige auch endern / daß sie wider jhr Natur verfahren nach seinem Gebott / dem sie dienen / auff daß seine Kinder vnversehret bewahret werden.

Kan z. sich ihrer annehmen / sie schützen / erretten / ꝛc.

Weil er Allmächtig.

Jhm ist nichts vnmüglich.

Non enim Deus subjectus his, quæ facta sunt, sed Deo subjecta sunt, & omnia serviunt voluntati ejus, Dann GOTT ist nicht vnterworffen denen dingen / so geschaffen sind / sondern sie sind Gott vnterworffen / vnd alles dienet seinem Willen / sagt Irenæus. Deus melior, quàm natura, habens apud semetipsum velle, quoniam bonus est, & posse, quoniam potens est, & perficere, quoniam dives & perfectus est, GOTT ist besser / dann die Natur / er hat bey sich selbst das Wollen / weil er gut ist / vnnd das können / weil er mächtig ist / vñ das vollnbringen / weil er reich vnd vollkomen ist. Hat also ἀνεμπόδιστον τὴν ἐνέργειαν, talem operandi facultatem, cui nihil prorsus intercedit impedimenti, ein solche Krafft zuschaffen vnd was zuverrichten / welche gantz nichts hindern kan / wie Justinus Martyr redet. Omnipotens est ad facienda majora, omnipotens ad cœlestia & terrestria, omnipotens est ad facienda immortalia & mortalia, omnipotens est ad facienda corporalia & spiritualia, omnipotens est ad facienda visibilia & invisibilia, postremò omnipotens est ad facienda omnia, quæ facere voluerit. Er ist Allmächtig / schreibt Augustinus, zuthun grosse vnd kleine ding / Allmächtig zuthun himmlische vnd irrdische Ding / Allmächtig zuthun vnsterbliche vnd sterbliche Ding / Allmächtig zuthun Leibliche vnd Geistliche Ding / Allmächtig zuthun sichtbare vnd vnsichtbare Ding / letzlich ist er Allmächtig zuthun alles / was er wil. Vnd warumb solte er nicht alles können / auch das / so der Natur vnmüglich / ob sie schon von Natur nicht müglich sind? Warumb solte er die Creatur nicht endern können / do er doch all Natur vnd Creatur geschaffen / vnd denen alle Krafft zuwürcken gibet? Gibt ers / so kan ers auch nemmen. Ordnet ers / so kan ers auch endern. O / deß mächtigen HERRN vnd GOTTES! Der auch der Creatur Art widerumb endert nach seinem Gebott / dem sie dienet / auff daß seine Kinder vnversehret bewahret wurden / wie vnser Weißheit allhier lehret.

Irenæ. l. 5. p. 548.

Idem, l. 2. c. 52. adversus Hæres. Valent p. 221.

Justin. in exort. dogmat. Aristot. T. 1. p. 111. B.

Aug. serm. 119. de Temp. T. 10. col. 856. B. C.

Wird sich zu ihrer annehmen / Sie schützen / erretten ꝛc. Ehe sie vntergeht muß die Creatur geendert werden.

Daß er aber nicht allein wolle vnnd könne / sondern auch gewiß werde seine Kinder vnversehret bewahren vnd / ehe sie vntergehen solten / ehe der Creatur Art geendert werden solte / das hat er mit trefflichen denckwürdigen Exempeln bewehret. Schet nur hie vnser gegenwertiges Meerwunder an / werdet jhr haben ein recht παράδοξον θέαμα, wunderlich Wunder. Die Kinder Jsrael waren in höchsten ängsten / konten weder hinder / noch vor

Exempel. 1. An dem Roten Meerwunder mit den Kindt Jsrael.

sich kommen/ hatten sich all jhres Leibs vnd Lebens ergeben. Drumb schryen sie zu Mose/ waren nicht Gräber in Egypten/ daß du vns muſtest herauß führen daß wir in der Wüsten surben? 2. Mos. 14. 11. Dann es war da kein einig apparentz oder Blick einiges Menschlichen natürlichen Mittels. Hinder jhnen war das offene Meer/ bey welchem nicht ein einiger Kahn oder Fischerschiffle anzutreffen. Solten sie darein gesprungen seyn/ sie hetten all müssen ersauffen. Dann es sieben Meil breit/ wie gehöret. Wer/ wann er schon der beste Schwimmer/ wolte haben darüber schwimmen können? Neben sich hatten sie hohe/ rauhe/ steinfelsichte Berge. Vnmüglich war jhnen/ darüber zuklimmen vnnd klettern/ wann sie schon Lämbsen gewesen. Vor jhnen lag Pharao mit seinem mächtigen Heerzeug/ so viel hundert tausend Mann. Dann es muß diß ein groß Heer gewesen seyn/ weil die Israeliten/ deren doch in die Sechsmalhunderttausend Wehrhaffter Mann waren/ sich so sehr vor jhnen gefürchtet/ daß sie gegen jhnen nicht getrawten zustehen/ noch sich zuwehren. Denck nun hie/ was du dencken kanst/ wie jhnen zuhelffen/ daß die Israeliten/ die liebe Kinder deß HERRN/ vnversehret bewahret wurden? Bey den Menschen/ bey der Natur vnd Creatur ist kein Rath. Drumb so kompt GOTT von oben herab/ vnd schafft Rath/ ehe dann seine liebe Kinder solten versehret werden/ sihe/ so muß die Art der Creaturen sich endern/ vnd jhm nach seinem Gebott dienen. Die Wolcke/ die sonst vornen am Läger stunde/ die muste sich auffmachen/ vnd zuruck hinder das Läger der Israeliten sich stellen. Das war wider jhr Art. Sie war sonst aller weiß/ fewrig vnd hell/ macht der Israeliten Läger liecht/ Aber jetzo muste sie von hinden her finster seyn/ vnd das Lager der Egyptier verdunckeln/ daß sie kein sich sehen/ noch etwas wider die Israeliten tentiren konten. Das war wider jhr Art. Aber sie verendert sich also wider jhr Art nach deß HERRN Gebott/ dem sie dienet/ auff daß seine Kinder vnversehret bewahret wurden. ὁ θαυμαστὴ πέρρη, O/ deß wunderbaren Meerwunders! Das Rote Meer/ wie ander Wasser/ hat die Art von Natur an sich/ weil es schwer vnd fliessecht/ daß es jmmerzu vnter sich fleusset/ auch deßwegen inn seinem Gestad gleich mit seinen Posten vnd Riegeln/ eben wie das Wasser im Röhrkasten/ eingeschlossen sein muß. Daß es sich mitten von einander geben/ zu beyden Seiten an die Höhe sich auffbäumen/ vnd wie ein hohe Maur stehen soll/ das ist wider sein Art. Aber ehe dann die Kinder Israel hetten sollen von den Egyptischen erlegt werden/ Sihe/ da muß das Rote Meer wider sein Natur deß HERRN Gebott dienen/ sich von einander theilen/ da ein gute/ geraume/ lange Zeit auffgebäumet stehen/ biß sie truckenes Fuß mit jhrem Pack vnd Sack durchgehen vnd durchkommen/ die Egyptier jhnen nachsetzen/ vnd als sie fast am Vfer/ daß sie die Israeliten sehen konten/ das auffgebäumete Meer vber sie zusammen fallen vnd sie all mit einander ersäuffen. Verendert sich also die Creatur nach deß HERRN Gebott/ dem sie dienet/ auff daß seine Kinder vnversehret bewahret wurden. ὁ θαυμαστὴ πέρρη, O/ deß wunderlichen Meerwunders!

Vnmüglich war jhnen/ für Menschen Augen zu entfliehen.

Gott endert die Natur der Creatur mit der Wolcken vnnd was jhnen ein Weg.

Mit dem Roten Meer.

2. Mit dem Jordan da die Jüdischen durch gehen.

Eben so gieng es mit dem Jordan. Da die Kinder Israel durchziehen wollen/ da stehet das Oberwasser auff die Höhe/ wie ein Berg/ das vnter entfleust ins Meer. Das war wider sein Art. Aber auffs HERRN Gebott/ dem es dienet/ verendert es sein Art/ damit sie trocken durchgehen/ vnd vnversehret bewahret wurden Jos. 3. 16.

Da Elias vber den Jordan wolte.

Da Elias vber den Jordan wolt/ theilet er das Wasser mit seinem Mantel zu beyden Seiten/ 2 König. 2. 8. 14. Das war wider sein Art. Aber auffs HERRN Gebott dem es dienet/ verendert er sein Art/ damit sein Kind/ der Elias vnversehrt bewahret wurde.

3. Der Sonn vnd Josua Seiten.

Der Sonn vnd Mond Art ist/ daß sie nicht soll stehen/ sondern jmmerzu jhren Lauff/ vnd zwar die Sonn in grosser Schnelle/ als jnnerhalb vier vnd zwantzig Stunden volnbringen. Aber da Josua wider die Cananiter stritte/ da muste sie still stehen/ Jos. 10. 12. 13. Daß ein Tag war wie zween/ Syr 46. 5. Das war wider jhr Art. Aber auffs HERRN Gebott/ dem sie dienet/ verendert sie jhre Art/ darmit seine Kinder vnversehret bewahret wurden.

4. Deß Fewrs darinn Daniels Gesellen geworffen.

Das Fewr hat die Art/ daß es die darein geworffene verderbliche Materien anwende/ verbrenne vnd verzehre. Aber Daniels Gesellen/ da sie in den fewrigen Ofen geworffen/ versengt es nicht ein Har/ wil geschweigen/ daß es sie verbrent haben solte/ Dan. 3. 21. 27. Das war wider sein Art. Aber auff deß HERRN Gebott/ dem es dienet/ verendert es sein Art/ damit seine Kinder vnversehret bewahret wurden.

5. Der Löwen vnd Wallfisch.

Die hungerige Löwen vnd Wallfisch haben die Art/ daß/ was jhnen von Menschen vnd Vich vorgeworffen/ sie zerreissen/ in sich schlucken/ verzehren vnd zermalmen. Aber daß

Daniel

Daniel mitten vnter den Löwen / Jonas mitten im Bauch deß Wallfischs lebendig erhalten / Dan. 6. 23. Jon. 2. 1. 11. Daß der Löw den Propheten tödtete / aber sein Leib nicht zerrieß / 1. König. 13. 28. Der Fisch den jungen Tobiam nicht verschluckt / Tob. 6. 2. 4. Das war wider jhr Art. Aber auff deß HERRN Gebott / dem sie dienen / verendern sie jhre Art / damit seine Kinder vnversehrt bewahret wurden. Daniel. Jona. Jungen Tobia.

Die Schlangen vnd Natern haben die Art / daß sie mit jhrem Gifft die Menschen / die sie anwenden / vergifften. Daß sie aber die / so die eherne Schlang ansehen / 4. Mos. 21. 8. Deßgleichen Paulum / Geschicht. 28. 3. 5. nicht vergifften / das war wider jhr Art. Aber auffs HERRN Gebott / dem sie dienen / verendern sie jhre Art / damit seine Kinder vnversehret bewahret wurden. 6. Der Schlangen vnd Natern Art bey den Israeliten. S. Paulo.

Der Raben Art ist / alles / was zuessen / vor sich zubehalten vnd einzuschlucken. Daß sie aber dem Propheten Elia Brot vnd Fleisch bringen / 1. König. 17. 6. Das war wider jhr Art. Aber auffs HERRN Gebott / dem sie dienen / verendern sie jhre Art / damit sein Kind Elias vnversehret bewahret wurde. ὁ, θαυμαστὸν πέρας. O / deß wunderlichen Wunders! Dergleichen hat GOTT allen Glaubigen versprochen. So du durch Wasser gehest / wil ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen / vnd so du ins Fewr gehest / soltu nicht brennen / vnnd die Flamme soll dich nicht anzünden / Esa. 43. 2. 3. Auff den Löwen vnnd Ottern wirstu gehen / vnd tretten auff den Jungen Löwen vnnd Drachen / Psalm. 91. 13. 7. Der Raben mit Elia. Dergleichen allen Glaubigen versprochen.

Ebenmessig wann er die Gottlosen straffen wil / muß die Creatur sich verenderen / wider jhr Art auff sein Gebott / damit sie jhren verdienten Lohn mit Pharao vnd den Egyptiern empfangen. Der Himmel soll Sonn vnd Regen der Erden zum besten geben. Das ist sein Art. Aber wann der HERR die Gottlosen straffen wil / das muß nichts thun / als regnen / wie da die erste Welt mit der Sündflut bezeuget / 1. Mos. 7. 17. 23. Oder inn etzlich Jahren nicht regnen / wie zun Zeiten Elie / 1. König. 17. 1. Jacob. 5. 17. Oder Schwefel vnd Fewr regnen / wie vber Sodom vnd Gomorra / 1. Mos. 19. 24. 2 Pet. 2. 6. Oder Frösch / Läuß / Vngeziefer / Plitz / Hagel / Donner geben / 2. Mos. 8. 1. 2c. vnd 9. 24. Oder die Erd sich auffthun / vnd die Gottlose verschlucken / 4. Mos. 16. 31. 32. ὁ θαυμαστὸν πέρας. O / deß wunderlichen Wunders! Deren Exempel gibt vns nicht allein die Schrifft / sonder sind solcher auch hin vnd wider in Historien zufinden / so zur andern Zeit eingeführet werden. Wann Gott die Gottlosen straffen wil / muß sich die Creatur auch verendern.

Wil nun GOTT seine Kinder vnversehret bewahren / vnd kan vber vnnd wider die Art der Natur thun / damit die seinen vnversehret bewahret werden / so ist es ein dummer / Stoischer / Epicurischer Wahn der thummen Vnchristen / so da meynen / was in der Natur vorgehe mit dem Menschen / bringe der Creatur Natur vnd Art so mit sich. Geschehe was vber vnd wider die Natur vnd deren Art / das geschehe von vngefähr / GOTT habe damit nichts zuschaffen. Aber das Widerspiel haben wir jetzo angehöret / da wir auß der Schrifft erwiesen / daß GOTT sich vnser annemmen / vns schutzen vnnd schirmen wölle / daß er vns wider die Art der Natur versorgen / vnnd sich vnser annemmen könne / daß er es auch im Werck thue. Wie kans dann geschehen von vngefähr? Wie kans inn der blossen Art der Natur stehen? Brauch dieser Lehr 1. Straff deren so meynen / was mit der Natur vorgehe / bringe deren Natur in sich. Widerlegung deren.

Wider die / so da verneinen / oder je zweiffeln / daß Gott alles könne vnnd vermöge / sonderlich das / so vber vnd wider die Natur / vnangesehen er es in seinem Wort versprochen. Dergleichen vnter den Alten Ketzern die Anthropomorphiten vnd Carpocratianer gethan / vnd noch heutiges Tags die Photinianer ins gemein thun. Aber das Widerspiel ist jetzo dargethan. Bleiben bey dem Außspruch Augustini, De omnipotentia & justitia Dei dubitare, dementis est, Wer an der Allmacht vnd Gerechtigkeit GOttes zweifflet / der ist ein vnsinniger Narr. Item. Non dico, da mihi Christianum, da mihi Judæum, sed, da mihi paganum, idolorum cultorem, dæmonum servum, qui non dicat, Deum esse omnipotentem. Negare Christum potest, negare Deum omnipotentem non potest. Ich sage nicht / gib mir ein Christen / gib mir ein Juden / sondern gib mir einen Heyden / so dero Götzen Diener / vnd der Teuffel Knecht ist / der da nicht sage / daß GOTT Allmächtig seye. Er kan Christum verläugnen / daß aber GOTT Allmächtig seye / das kan er nicht läugnen. Höre hie / du vnglaubiger Christ! Kans kein Jud / kein Heydnischer Götzendiener läugnen / daß GOTT Allmächtig sey / wie bistu dann so verblend / daß du als ein Christ das nicht glauben wilt? 2. Deren die verneinen daß GOtt alles könne. *Vide Exeg. Gerh. p. 821. seq.* Widerlegung deren. *Aug. l. 3. de lib. arbit. cap. 18. T. 1. col. 638. C.* *Idem. serm. 139. de Temp. T. 10. col. 903. B.*

2. Brauch/Erinnerung daß ein jeder darnach sehe/ daß er ein Kind Gottes seye.

Wil GOTT seine Kinder vnversehret bewahren/ vnd kan sie vber vnd wider die Art der Natur schutzen/ schirmen/ erhalten vnd bewahren/ soll ein jeder vor allen dingen dahin sehen/ daß er ein Kind GOTTES sey. Kinder GOTTES sein wir/ wann wir an jhn glauben/ Joh. 1. 12. vnd im Glauben bestendig verharren. Darnach soll er auff jhn all sein Datum vnnd Hoffnung setzen/ dessen vor allem sich inn seinem Hertzen versichern/ daß er vns wolle vnversehret bewahren/ daß er vns könne vber vnnd wider all vnser Vernufft/ vber vnd wider alle Art der Creatur/ vnversehret bewahren/ daß er vns auch ipso facto, mit der That selbst/ vnversehret bewahre. Vnd dannenher auß Kindlichem Vertrawen zu jhm inn allen Nöthen eylen/ auff jhn vns verlassen/ gewiß seyn/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthumb/ noch Gewalt/ weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch keine andere Creaturen/ vns scheiden mag von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist/ vnserm HERRN/ Rom 8. 38. 39. Daß seine Schäflein niemand auß seinen Händen reissen soll/ noch kan/ Joh. 10. 29. Der GOTT/ welcher die Kinder Israel vnversehret bewahret/ sie vnter seiner Hand beschirmet/ der lebet noch/ wil all seine Kinder vnversehret bewahren/ vnd vnter seiner Hand beschirmen/ kan alle seine Kinder vnversehret bewahren/ vnnd vnter seiner Hand beschirmen/ bewahret auch alle seine Kinder vnversehret/ vnd beschirmet sie vnter seiner Hand. Nulla est in promissis Dei falsitas, quia nulla est in faciendis omnipotenti difficultas, Es ist in den Verheissungen GOTTES kein Falsch nicht/ weil in dem/ das er zuthun verspricht/ dem Allmächtigen kein Beschwerlich- noch Vnmüglichkeit ist/ sagt recht Fulgentius.

Aussjhn vertrawe

Zu jhm inn allen Nöthen eyle.

Auff jhn sich verlasse.

Fulg. l. 1. ad Moni. c. 12. p. 16. col. 2. C.

3. Brauch/Trost der glaubigen Kinder Gottes. Hauptpfeiler der beständiger Zuversicht.

1. Dei paterna voluntas.

2. Eiusdem infinita omnipotētia

Gott wil 1. bewahren.

Gott kan 2. bewahren.

Gott wird 3. dich bewahren.

Wil GOTT seine Kinder bewahren/ vnd kan sie vber vnd wider alle Art der Natur vnversehret bewahren/ haben hiebey alle glaubige Kinder GOTTES den Trost/ daß er auch sie/ weil sie seine Kinder vnversehret bewahren werde. Dann diese beyde sind die zwen Hauptpfeyler der beständigen Zuversicht vnd Trosts/ 1. GOTTES Vätterlicher Will. 2. Sein vnendliche Allmacht. Wann die in eines Christen vnd Kinds Gottes Hertzen bestettiget/ da kan dann aller Trost in demselbigen hafften vnd safften. Drumb mercke hie auff/ liebes Christenkind/ mercke auff/ wann du in Angsten vnd Nöthen biste. Mercke 1. dein Gott vnd Vatter will dich vnversehrt bewahren. Da hastu sein Willen/ Er wil dich/ bewahren. Was zweiffelstu dann/ ob er dich wolle bewahren? Er wils thun. O/ getrost/ liebes Hertz/ getrost! Was zagestu/ was klagestu? Dein Gott wil dich bewahren! Mercke 2. Er kan dich bewahren. Er kan der Creatur Art endern/ daß er dich vnversehret bewahre. Da hastu sein Macht vnd Gewalt/ er kan dich bewahren. Was zweiffelstu dann/ ob er dich könne vnversehret bewahren? O/ getrost/ liebes Hertz/ getrost! Was zagestu/ was klagestu? Dein Gott kan dich bewehren! Mercke 3. Er wird dich/ DICH/ sage ich/ bewahren. Dann er bewahret seine Kinder/ vnd ehe er sie versehret vnnd vnbewahret liesse/ muß die Creatur jhr Art verändern/ wie er seine Kinder hie bewahret/ daß/ ehe sie von Egyptiern versehret/ ehe die Wolcke sich mitten zwischen sie stellen müssen/ ehe das Meer sich zertheilen vnd zu beyden Seiten sich auffbäumen müssen. Was zweiffelst du dann/ daß dich der HERR bewahren werde? Er wirds thun. O/ getrost/ liebes Hertz/ getrost! Was zagstu/ was klagstu? Dein GOTT wirdt DICH bewahren! Weist du kein Loch/ wie du außkommen solt! Er weist deren tausenterley. Er kan ein Loch vnnd Weg durchs Meer machen/ vnnd dir Mittel/ Weg/ Lucken vnd Loch zeigen/ da du vber vnd wider aller Menschen Gedancken durchschlupffen kanst. Drumb so stehe hie! vnd sihe die grosse Thaten GOTTES/ du wirst dein Wunder sehen. GOTT wil helffen/ GOTT kan helffen/ GOTT wird helffen. Trawe dem/ Er wil DIR helffen/ Er kan DIR helffen/ Er wird DIR helffen. Du wirsts sehen vnd erfahren.

4. Brauch/Warnung vor Mißtrawen gegē Gott.

Angsthaffte Gedancken vber von Gottes Vnmüglichkeit zu helffen.

Exempel deß Ritters zu Samaria.

Wil GOTT seine Kinder bewahren/ vnd kan sie bewahren/ vnd bewahret sie auch/ sollen wir gewarnet seyn/ daß/ wann wir in Nöthen/ Angsten vnd Gefährlichkeiten seyn/ wir diesem vnserm Gott vnd Vatter/ nicht mißtrawen/ oder demselbigen Maß vnd Ziel setzen/ was/ wie/ wo vnd wann/ es thun vnd vns helffen solle. Es sind der Angsthafften Hertzen viel/ wann sie in Nöthen stecken/ vnd man jhnen zuspricht/ sie sollen zufrieden seyn/ auff GOTT sehen/ vnd auff jhn trawen/ der werde helffen/ sie nur auff zeitliche eusserliche Mittel sehen/ vnd wo die manciren vnnd manglen/ an aller Hülff GOTTES verzagen/ Sagen/ es sey vnmüglich/ daß GOTT helffen könne oder wolle. Eben wie der Ritter deß Königs in Israel zu Elisa/ dem Mann GOTTES/ sagte/ da er in vorgehender Thewrung eine vnverhoffte Wolfeylung verkündigte/ Wann der HErr schon Fenster an Himmel machte/

vnd

vnd Feuchte vom Himmel herab regnen liesse / so konte doch solches nit geschehen / 2. König. 7. 2. Deßgleichen die zu Bethulia / so bey sich beschlossen / in Fünff tagen die Statt zuvbergeben / wann innerhalb deren zeit jhnen nicht geholffen wurde / Judith. 7. 22. ꝛc. vnnd 8. 9. Das ist ein schwere Sünde / dadurch Gott sein Macht vnd Gewalt beschnitten vnnd verklaget wird. Da doch bey jhm kein Ding vnmüglich / zubewahren / zuhelffen / zuerretten. Darumb ist auch kein Wunder / wann Gott solche mißtrawende Samariter fellen / vnd mit dem Ritter zu Sammaria jhren verdienten Lohn geben lasset. GOTT will helffen / GOTT kan helffen / GOTT wird helffen. Trawe nur jhm / du wirsts sehen vnd erfahren.

Deren zu Bethulia.

Sünde deren.

Will Gott seine Kinder bewahren / kan sie bewaren / vnd bewahret sie entlich in dem Werck vnd in der That / Sollen wir entlich ermahnet seyn / wann vns Gott auß der Egyptischen Klippen errettet / durch das rote Meer der Trübsahl truckenes Fusses geführet / auß vnsern Nöthen / wider all verhoffen / Sinn vnnd Gedancken / geholffen / vnnd wir deß HErrn θαυμασιὰ μεγάλα, wunderliche Wunder für Augen sehen / darvber vns frewen vnnd frölich seyn / daß wir gehen wie die Roß an der Wayde vnd lecken wie die Lämmer / Wir deß HErrn Lob vnd danck / der vns erlöset / nicht vergessen. Kann er verspricht vns zwar / daß er vns in der Noth / wann wir jhn anruffen / wolle erhören / vnnd darauß erlösen / aber er setzt stracks darbey. Vnd Du solt mich preysen / Psalm. 50. 15. Es habens die Israeliten gethan mitten auff dem grünen Feld / die giengen wir die Roß auff der Wayde / lecketen wie die Lämmer / freweten sich jhrer Erlösung vnd lobeten dich / HErr / der sie erlöset. Frewe du dich auch deiner Erlösung / Aber vergiß deß lobens nicht / sondern lobe den HErrn / der dich erlöset. Es bringts das Werck selbst mit / je grösser die Noth / je grösser Gnad / wann du darauß errettet. Je grösser Gnad / je grösser Danck. Dann Wolthat vnnd Danck die sollen auffeinander folgen. Wo der Danck nicht ist / da ist Vndanck / wo Vndanck / da ist der Wolthat Vnwürdigkeit. Non enim dignus est dandis, qui non gratus est datis, der ist nicht werth / daß man jhm Wolthat anthue / der wegen der empfangenen Wolthaten nicht danckbar. Darvon droben in der 13. Predigt vber das 10. Cap. im 2. theil / weitleufftiger gehandlet worden.

5. Branch Ermahnung Gott / wann er vns errettet zu dancken.

1. Gott hats befohlen.

2. Die Israeliten habens gethan.

3. Erforderts die Werck selbst.

Besiehe die 13. Predig vber das 10 Capitel / der Weißheit.

11. Von den Egyptischen Fröschen.

WIr haben jetzo angehört / mit was für Frolocken die Israeliten durchs rote Meer gangen / daß sie gangen wie die Roß an der Wayde / vnd gelecket wie die Lämmer / vnd gelobet den HErrn der sie erlöset hat. Warumb aber sie also gefrolocket vnd den HErrn gelobet / dessen Vrsach setzt nun vnser Weißheit hinzu: Dann sie gedachten noch daran / wie es ergangen war im Elende / wie die Erde an stat der geborne Thier / Fliegen bracht / vnd das Wasser an stat der Fische / Frösche die Menge gabe / ꝛc. Sie haben sich / in dem sie durch das rote Meer gangen / erinnert / was für Plagen vber die Egyptier gangen / als sie noch im Elende / das ist / in Egypten gewesen / welches vnser Weißheit nennet παροικίαν, incolatum, weil sie / die Israeliten darinn nicht daheim / sondern darinn als Fremdling / gleichsam in exilio oder Elend / gewesen / darinn auch groß Elend außgestanden. Darumb es D. Luther zu Teutsch Elende nennet. Erwehnet aber der Plagen vnterschieden / als nemblich 1. der Fliegen / oder Vngeziefers / so jhnen die Erde an stat der gebornen Thiere geben. 2. Der Frösche / so jhnen das Wasser an stat der Fische geben. 3. Deß schröcklichen Pliz- vnd Hagelwetters / so zur Straff vber sie / wegen jhrer Sünde / kommen. Gedencket ingleichem deß Wachtelwunders / so sich hernach / als sie in die Wüste kommen / zugetragen / da jhnen Gott der HErr / als sie lüstern worden nach niedlicher Speise / Wachteln vom Meer kommen lassen / jhren Lusten zubüssen. Nun haben wir von der Plag der Fliegen vnd Vngeziefers / deßgleichen der Donner- Pliz- vnd Hagelplage / wie nicht weniger von dem Wachtelwunder / in Erklärung deß Sechzehenden Capitels / der Gnüge nach gehandlet. Darumb wir dieselbige jetzo wie im Eingang vermeldet / vorbey gehen / vnd zu diesem mal allein von der Plage der Frösche handlen wollen.

Warumb die Israeliten gefrolocket.

Egypten der Israeliten Elend.

Vnterschieden Plagen darinn. 1. Vngeziefer. 2. Frösche. 3. Hagelwetter. 4. Wachtelwunder

Vide cap. 16. v. 2. 9. 16. 17. 18.

Wie es aber mit derselbigen zugangen / wird beschrieben / 2. Mos. 8. Cap. v. 1. seq. Wird widerholet Psal. 78. 45. vnd 105. 26. Vnnd ist so diß die ander Plag der Egyptier.

Von der Frösche plage.

Die ander Plage der Egyptier.

Die ander Plag der Egyptier.

Dann nach dem der HErr der Egyptier Wasser in Blut verwandlet / solches auch Sieben Tage gestanden / 2. Mos. 7. 25. Pharao aber dessen nicht achtete / sendet Gott Mose zu jhm / vnd läst jhm sagen: wo er sich wegern werde / sein Volck ziehen zulassen / so wolle er alle seine Grentzen mit Fröschen plagen / daß der Strom / war das Wasser Nilus, solle von Fröschen wimmeln / die hierauff kriechen sollen inn sein Hause / in seine Kammer / auff sein Lager / auff sein Bette / auch inn die Häuser seiner Knechte / vnter sein Volck / inn die Backöfen / vnd in die Teyge / vnd sollen die Frösche auff jhn / vnnd auff sein Volck / vnnd auff alle seine Knechte kriechen. Demnach sich aber Pharao hieran nicht kehrete / befihlet der HErr Mosi / es solle Aaron seine Hand mit dem Stabe vber die Bäche / vnnd Ströme / vnnd See außrecken / vnnd Frösche vber gantz Egyptenland kommen lassen. Vnnd als Aaron diß gethan / da seyen Frösche mit solcher Menge herauff kommen / das Egyptenland bedecket worden.

Frösche dreyerley Art.

1. Aquatilis.
2. Rubetæ sive bufones.

Der Frösche sind vornemblich dreyerley Art. Dann 1. sind gemeine Frösche / so sich in den Wassern / sonderlich in den Seen / Sümpffen vnnd Pfulen halten / deßwegen sie auch aquatiles, Wasserfrösche genent. Darnach 2. halten sich etliche theils in Wassern / theils auff der Erden vnter den Hecken vnnd Dornstreuchen auff / so deßwegen Rubetæ, à rubetis genennet / so grösser / als andere Frösche / vnnd voller Gifft / werden sonst bufones oder Kröten genant / von welchen viel wunderbar Ding Plinius vnd andere referiren. Endlich 3. so halten etliche sich auff vnter den Röhren vnd Kräutern / darvon sie jhre Nahrung haben. Dannenher sie calamitæ, sonsten aber von vns Laubfrösch genennet / weil sie so grün / als ein Laub / sind klein vnnd ohne Stimm. Was nun diß für Frösche gewesen / damit die Egyptier geplagt / wird in specie nicht gedacht / Allein / weil von Aaron gemeldt / da er sein Hand vber die Ströme / Bäche vnd See gereckt / daß Frösche herauff kommen / ist kein zweiffel / daß mehrertheils Wasserfrösche gewesen seyen. Demnach aber auch die Kröten sich in den Wassern auffhalten / ist vermuthlich / daß derselbigen auch mit vnter den andern gemeinen Fröschen gewesen / damit die Straff / Furcht vnnd Plage desto grösser / schröcklicher vnnd schädlicher. Rabbi Aben Ezra, schreibt / die Crocodilen seyen auch auß dem Fluß Nilo kommen / vnd haben die Leute gebissen vnd angewendet / darvon aber wird im Text nichts gemeldt. Darumb wir es auff sich beruhen vnd ersitzen lassen.

Plin. l. 32. c. 4. vnd Hist. fol. 220. col. 1. & l. 8. c. 37. fol. 71. b. Item l. 32. c. 4. & fol. 249. a & 248. a.

3. Calamitæ.

Sind Wasserfrösche vnd Krotten gewesen.

Ob Crocodilen auch mit herauß kommen.

Dieser Frösche ist nun nicht ein grosse / sondern vnzehliche Menge gewesen. Das Wasser gab der Frösche die Menge / sagt vnser Text. Ἐξερεύσατο ὁ ποταμὸς πλῆθος βατράχων, eructavit fluvius multitudinem ranarum, Es hat das Wasser die Frösche herauß gestossen mit vnzehlicher Menge / wie ein grosse Quell das Wasser mit grosser Menge auß der Erden herauß schüttet / also daß die Ströme / Wasser / Bäche / See vnd Sümpffe / nicht allein all vol Frösche gewimmelt / sonder sie auch auß dem Wasser herauß gekrochen / daß sie gantz Egyptenland bedeckt haben / wie die Historibey Mose weldet. Was diß nun für ein grosse / schröckliche Plage gewesen seye / kan ein jeder leichtlich bey sich selbsten ermessen. Dann die Frösch sind schandliche / scheußliche / vnflätige Thiere / was sie berühren / worüber sie hupffen vnd krichen / das besudern vnd verunreinigen sie mit jhrem schnudel vnd geyffer / den sie an sich haben. Je grösser sie sind / je schandlicher vnd vnflätiger sie sind / sonderlich Rubetæ vnd Krötten / die einem auch mit dem ansehen ein Abschew geben. Was meynt jhr dann / wird es für ein schandlichs vnflätiges / abschewliches Ding zusehen gewesen seyn / da es in Egypten aller Orten voller Frösche vnd Krötten durch einander gewimmelt / da sie in grosser Menge herumb gekrochen / in allen Stätten / Flecken vnd Dörffern / auff den Märckten / Plätzen vnd Gassen / daß man nicht außgehen / noch auch in den Häusern bleiben können / weil in allen Häusern / in allen Zimmern vnd Kammern / an den Wänden / eben an den Bühnen / auff den Lägern / auff den Betten / an den Kleidern / in den Apothecken / in Backöfen / in Speißkassiern / in Kellern / in den Teigen / an den Leuten / es allenthalben voller Frösche gekrochē. Josephus schreibt / sie seyen gekrochen vber all Essen / Fleisch vñ Tränck / haben selbige besudelt vnd begeyffert / seyen deren viel in essen vñ trincken funden / daß wañ sie essen anrichten / oder trincken wollen / sie entweder im Hafen / oder in der schüssel / darauß sie geessen / in den Kantē / darauß sie getruncken / Frösche gefunden. Sey auch das Wasser durch deren Geyffer vnd Schleim so verderbet worden / daß man kein reinen saubern Trunck darauß schöpffen mögen. Vnnd demnach / weil die Leute vor den Fröschen / deren alle Gassen voll / nicht auß den Häusern gehen können / in den Häusern vor den Fröschen nicht bleiben können / weil alle Zimmer / Wandlung vnnd Läube voller Frösch gekrochen / sind sie dadurch in eusserste verzweifflung gerathen. Vnd das ist dicht vnglaublich.

Menge der Frösche.

In Hebræo habetur Exod. 8. Sratas, quod significat prohibere, fœtumque multiplicare

Was diß vor ein schröckliche Plag gewesen.

Philo l. 1. de Vit. Mos. f. 393.

Wo sie vmbgekrochen.

Joseph l. 2. cap. 5. Antiq. Iud. p. 51.

Sind gekrochen vber all Speiß vñ Tranck.

Philo alleg. loc.

Dann

Dann sie in allen jhren Fünff Sinnen dadurch geplagt vnnd geängstiget worden. In dem Gesicht/ daß sie die vnzehliche Menge/ schröckliche/ grosse vnd schandliche scheußliche Gestalt vor Augen sehen müssen. Im Gehör/ daß sie jhr vnabläßiges Coaxen vnnd Quacken vor Ohren hören müssen/ vnd darfür weder Tag noch Nacht ruhe haben können. Im Geschmack/ daß sie ab allem Essen vnd trincken herumb gekrochen/ selbige begeyffert vnnd beschmieret. Im Geruch/ daß sie deren schandlichen Gestanck/ so sie von sich geben/ einnehmen müssen. In dem fühlen/ daß jhrer viel sie vergiftet/ jhnen auch vber Händ vnd Gesicht gekrochen vñ vergiftet. Etliche auß den Hebreern schreiben/ sie jepen jhrer vielē durch den Mund/ sonderlich wann sie geschlaffen/ mitten in den Leib hinein gekrochen. O/ deß grossen Elends! O/ der schröcklichen Noth/ Wer wolte darüber nicht in eusserste Verzweifflung gerathen? Darumb die Noth dem Pharao das Hertz so gerühret/ daß er Mosen vnnd Aaron vor sich fordern lassen/ vnnd von jhnen begehret/ daß sie den HErrn für jhn betten/ daß er die Frösche von jhm vnnd seinem Volck nehmen wolle/ so wolle er sie ziehen/ vnnd jhrem GOTT opffern lassen. Welches Mose vnnd Aaron auch gethan/ vnnd als sie derhalben zu dem HErrn geschryen/ sind die Frösche in den Häusern/ in den Höfen/ vnd auff dem Felde gestorben/ da Sie sie zusammen gehauffet/ hie ein hauffen/ da ein hauffen/ daß das gantz Land darvon gestuncken. Leset Mose selber/ werdet jhr dz̄ vnnd mehrers finden. Sehet/ so ist es mit der Plage der Frösche inn Egypten beschaffen gewesen.

Sind dadurch in allen 5. Sinnen geplagt im gesicht Gehör. Geschmack. Geruch. Fühlen. Vielen sind sie in dem Schlaff in Mund gekrochē. Peter Disput. 1. in c. 8. Exod quæst. 2. p. 445. seq

Wie hoch sie Pharao geängstiget.

Durch Mose Vorbitt sind sie gestorben.

Lehr vnd Erinnerung.

BEy dieser Egyptischen Frösch plage haben wir zulernen vnnd zubetrachten/ warumb Gott der HErr den König Pharao vnnd gantz Egypten eben mit der schandlichen/ scheußlichen Straffe der Frösche heimsuchen vnd plagen wollen.

Warumb Gott Egypten eben mit der schandlichen Frosch straffe plagen wollen.

Dann je dz̄ nit von vngefehr/ auch nit vergebens/ sonder auß seinen gewissen vrsachen geschehen seyn muß. Dann Gott vnd die Natur thun nichts vergebens. Ist demnach diese Frösch plag auch nit vergebens geschehen/ sonder es hat Gott dadurch erweisen wollen/ daß er der HErr/ der einige wahre Gott/ der rechte HErr Zebaoth/ der HErr der Heerscharē seye/ als welchem alle Creaturen müssen zu Gebott stehen/ vnd sein Raach vñ Straff wider die Gottlose/ seine Feinde/ außrichten. Dann auch die wilde Thier sind zur Raach geschaffen/ zuverderben die Gottlosen: Mit frewden thun sie sein Befelch/ vñ sind bereyt/ wo er jhr bedarff auff Erden/ vnd wañ das stündlein koñt: lassen sie nit abe/ stehet im Buch Syrach/ 40. 36. 37. Ja/ die gantze Welt, das ist/ alle Creaturen in der Welt/ seyen wer sie wolle/ muß mit jhm zum Streit außziehen wider die vnweisen/ Weißh. 5. 21. Wann er jhnen dann nur ein einigs Wort sagt/ oder nur mit eim Augenblick winckt/ so stehen sie bald in jhrer Rüstung da/ vñ warten mit dem hellen hauffen auff. So/ da Aaron auff deß HErrn Befelch mit seim Stab vber dz Wasser zucket/ Siehe/ da wimmelt nit allein der Strom deß Fluß Nili, sonder alle Wasser/ Bäche/ Sümpff/ See/ Weyher/ Lachen vnd Pfützen voller Frösche/ sonder sie kriechen auch im Augenblick mit solcher Menge herauff/ daß gantz Egyptenland dardurch bedecket wird/ vñ niemands nirgends vorm Frösch gewimmel auß- oder eingehē kan. O/ deß mächtigen/ gewaltigen HErrn! Wañ der nit wahrer wesentlicher Gott/ vnd der rechte Jehovah Zebaoth were/ wie were es müglich/ daß dergleichē Frösch gewürmel in solcher vnsäglicher/ vndencklicher Menge im Augenblick herfür würmeln kōnen? Zwar man findet in Historien/ daß mehrmalen grosser schaden von Fröschen Land vnnd Leuten geschehen/ wie wir bald hören werden. Das ist wol ein Wunder. Es bezeugts die Erfahrung/ daß es mehrmalē kleine Frösche in grosser Anzal regnet. Das ist wol was sonders. So schreiben die Historici, daß Egypten vor andern Ländern wegen Jährlichen auß vnnd Vberfluß oder ergiessung deß Fluß Nili, so mitten durch Egypten fleusset/ voller Sümpff vnnd Kümpff seye/ vnnd es also ein grosse Menge darinn gebe. Das ist was natürliches. Daß aber die Frösche von sich selbst auß jhren Wassern vnnd Sumpffen inn alle Dörffer/ Städte vnnd Häuser kommen/ daß sie so bald in dem Augenblick zusammen kriechen können/ daß sie gantz Egyptenland vberhäuffen vnnd bedecken können/ das ist vber vnnd wider alle Natur/ vnnd kompt von der mächtigen Hand vnnd Krafft Gottes her. Ob dann auch schon die Zauberer dergleichen Frösch durch jhr Zauberkunst/ durch verhengnuß Gottes zuwegen bringen können/ so haben sie doch die Frösch nicht wegbringen können/ dadurch Gott sie zuschanden machen/ vnnd zugleich in dem Werck weisen wollen/ daß

Hat vns dadurch erweisen daß er der H. der Heerscharen/ dem alle Thier zur Raach müssen gehorsam leisten.

Grosser schaden von Frösch en geschehen.

Dißist ein groß Wunder.

Zauberer machē auch Frösch können sie aber nicht wegbringen.

jhr

jhr Froschmachen nur Gauckeley vnnd Zauberey / Er aber allein der mächtige HErr Zebaoth seye/ der Frösch nach seinem belieben vber Land vnd Leut bringen vnnd nach seinem belieben wider abwenden könne/ vnd also männiglich mit Pharao bekennen müsse/ daß niemand sey/ wie der HErr vnser Gott/ wie Mose zu Pharao sagt/ 2. Mos. 8. 10. 11. O/ nun der Allmächtigen HErrn vnd Gottes! Wie weist er die Gottlosen so wunderlich zustraffen? Das muß ja ein recht Allmächtiger HErr vnd Gott seyn?

2. Hat dadurch Pharao vnd seines Volcks hochmuth vnd Stoltz gedämpffet.

Hochmuth Pharao vnnd seines Volcks.

Mit Fröschen hat Gott Pharao vnnd gantz Egyptenland plagen wollen/ dadurch seinen vnnd seines Volcks grossen Hochmuth vnnd Stoltz zudämpffen/ zugleich auch aller Welt zuerkennen zugeben/ daß er der sey / der alle hohe / großmütige / vermessene Hertzen recht vexieren / ängsten vnd brembsen/ vnnd dadurch deren Hochmuth vor aller Welt zuschanden machen könne. Pharao war ein großmächtiger/ Hochmütiger/ prächtiger / vermessener König/ sein Volck war ein stoltz/ hochmütig/ trutzig vnd gewaltig Volck/ die weder nach Gott/ noch seinem Volck etwas fragten / sondern sie tribulierten vnd ängstigten/ als wann sie die armseligste / nichts wehrtigste Würm vnnd Frösch gerick weren. Darumb so kompt Gott hinder jhnen her/ plagt sie nicht mit Löwen/ Beeren/ Tygern/ Wölffen vnd andern reissenden Thieren / wie er leicht thun können/ als wir droben im Eylfften Capitel angehöret/ deren sie noch ein Ehr gehabt/ sonder mit der Menge der verachtesten/ schlimbsten/ stinckenden/ scheußlichen Thieren/ den Fröschen/ damit sie je gnug wegen jhres Hochmuths gestrafft/ vnd darinn zu Spott vnd zu Schanden gemacht wurden. So gar/ daß/ da sie jetzo Gott in dem Himmel vnd sein liebes Volck auff Erden bochen/ vnd nach selbigen nichts fragen wollen/ sie jetzo sich auch wider von den schandlichen / stinckenden Fröschen bochen/ ängsten vnd quälen lassen müssen. Den Brauch hat Gott der HErr je vnnd alwez gehabt/ daß er durch geringschätzige/ nichtige Thier vnd Creaturen / die höchste / großmütigste/ Tyrannen vnd Völcker mit Land vnd Leuten geplaget/ mehrmalen verjagt/ vertrieben vnd gantz vertilget hat. Pharao plagt er vber die Frösche mit Leusen/ mit Vngezifer/ mit Newschrecken/ vber welche kein nichtswertiger Creaturen zuerdencken / Noch muß der mächtig König sich darvon plagen lassen. Die Könige der Amoriter hat er nicht durch Schwert vnd Bogen/ sondern durch Hornussen von Land vnd Leuten vertrieben/ Jos. 24. 12. Wie er versprochen/ 5. Mos. 7. 20. Mit Meusen hat er die Philister zum höchsten geplagt/ 2. Samu. 6. 5. Ebenmessige Exempel werden vns in Prophanhistorien beschrieben. Vmb Pœonia vnd Dardania herumb ließ Gott Frösch regnen/ deren ein solche Menge gewesen daß alle Häuser vnd Strassen damit erfüllet/ vnd ob sie wol die erste täge vber / jhre Häuser zugeschlossen/ vnnd die Frösch / wo sie köndt/ getödtet/ haben sie doch nichts damit außrichten können. Dann die Frösch alle gefäß in jhren Häusern erfüllet/ so gar/ daß man in gesottenen vnd gebratenen Speisen Frösche gefuuden/ sie auch kein Wasser brauchen/ noch ein Fuß auff die Erde setzen können/ weil aller Orten Frösche gefunden/ auch endtlich wegen der Todten gestanck auß dem Land zuweichen beschlossen / wie Heraclides Lembus bey dem Athenæo schreibt. Plinius referirt auß Varrone, daß etwa in Franckreich ein gantze Statt von Fröschen vertrieben. Die Völcker Abderitæ genant / sind dermassen von vberschwencklicher Menge der Frösche geplagt worden/ daß sie jhr Land verlassen / vnd bey Cassandro vmb ein anders Wohnland angehalten/ der jhnen auch ein Ort Lands in cussern Macedonia zubewohnen eingeben/ wie bey Oriosio zusehen. Die Autariatas haben die Frösche/ so im Regen vber sie gefallen/ genötiget/ daß sie jhr Vatterland verlassen / vnnd ein ander Land/ da sie noch wohnen/ suchen müssen / wie Diodorus Siculus erwehnet. Eben am selbigen Ort gedencket er / daß in Mohren ein weit Ort Landts sey / darauß dessen Einwohner von Spinnen vertrieben. Auß Troade sind die Inwohner wegen Menge der Meuse vertrieben/ wie Plinius schreibt. Meldet auch gedachter Diodorus Siculus, daß in Media die Einwohner von vnsäglicher Menge der Spatzen/ die alle Früchte auffgezehret/ gezwungen worden außzuziehen. Als die Nisibenser von Sapore in Persien belägert/ hat jhr Bischoff Jacobus mit seinem Gebett erhalten/ daß ein grosser Schwarm Hornussen in der Feind Läger gefallen/ die Elephanten/ Pferd vnd andere Thier / so sie bey sich gehabt/ gestochen/ dadurch wütig vnd bremsig gemacht/ daß das gantz Läger auffbrechen vnnd die Flucht geben müssen. Wie Herodes der Tyrann von Leusen / Antiochus von Würmen/ Hatto Bischoff von Meintz/ der die arme Leut/ so in Hungersnoth Frucht von jhm begehret/ in ein Scheuren/ vnter dem Schein als ob er jhnen Trayd außtheilen wolle/ einschliessen vnd anzünden lassen/ vnd als sie im Fewr elendiglich geschryen/ vnnd Wehklagt/ jhres

Gott pflegt mit den geringsten Thieren die grösten Tyrannen zu straffen.

Pharao. Könige der Amoriter. Philister. Frösche vnnd Pœonia. Heraclit. Lemb. *l. 21. historiar. apud Athen. l. 8. c. 2. p. 423.*

Frösche ein gantze Statt vertrieben. Plinius *l. 8. c. 29. Hist. Natural. fol 73. a.*

Dergleichen Abderitas. Oros. *l. 3 c. vlt p. 194.*

Vnd Autariatas. Diod. Sicul *l. 3. Biblioth. Hist. p. 164 D.*

Spinne. Plin *l. 10. c. 65 hist Nat f. 93 a*

Meuse. Diodor. Sicul. *loco allegato.*

Spatzen. Theodoret. *l. 2. c. 30. Hist. Eccl. pag. 359. C.*

Hornusse Leuse vñ Würm Bischoff hatte vñ Meusen gefressen.

noch darzu gespottet vnd gesagt/ wie pfitzen die Meuse? Durch die Meuse elendig verjagt/ vnd entlich in dem Meußthurn/ der noch auff den heutigen tag mitten im Rhein bey Bingen vnter Meins stehet/ von jhnen gefressen worden/ das hab ich hiebevor vorgebracht. Dergleichen auch Pompilio König in Polen/ begegnet/ wie allerseits in der Cosmography Munsteri zulesen. So weist der Allmächtige Gott vnnd HErr die hochmütige vnnd gewaltige Menschentretzer vnnd Placker wider zutretzen vnnd zuplacken/ vnnd für aller Welt zuschanden zumachen. O/ deß wunderthätigen HErrn vnnd Gottes! Wie weist der die Hochmütigen zuspott vnd zuschanden zumachen?

Cosmogr. Munst. lib. 3 c. 183 p. 717. & l. 4. c. 60. pag. 1234.

Meusthurn im Rhein.

Pompilius inn Polen.

Mit Fröschen hat Gott Pharao vnd sein Volck sonderlich plagen lassen/ vmb jhrer Vnbarmhertzigkeit willen/ so sie an den vnschuldigen Knäblein der Jsraeliten verübet/ welche sie vnverschulter weise/ so bald sie von Mutterleib gebohren/ ohn alle Barmhertzigkeit ins Wasser geworffen/ darinn die arme Wichtle nackend/ anders nicht als die junge Frösche/ in dem Wasser mit jhren Händ- vnd Füßlein herumb gekrabbelt/ vnnd mit jhrem winseln vnd weinen quäcken vnd krächen müssen. Darumb damit jhnen das ἀντιπεπονθὸς, gleiches der gebühr begegnete/ haben sie jetzo/ wie der alte Lehrer Theodoretus etwehnet/ die Frösch-mäuse vor jhren Augen herumb krappeln sehen/ vnnd jhr Coax/ Coax hören müssen. Vnd wie der Jsraeliten Eltern/ wegen jhrer ins Wasser geworffenen Knäblein geschrey/ hertzlich vnd schmertzlich Wehe empfunden: so müssen sie jetzo hertzlich vnnd schmertzlich Wehe/ wegen der Frösche geschrey/ empfinden/ das war jhr rechter verdienter Lohn. Dann womit einer sündigt/ dadurch wird er wider gestraffet/ Weißh. 11. 17. O/ deß Gerechten HErrn vnd Gottes! Wie weist er einen jeden recht zuängsten vnnd zuplagen/ wie er andere geängstiget vnd geplaget?

3. Hat dadurch Pharao vnd der Egyptier Vnbarmhertzigkeit der gegē Jsraelitischen Knäblein gestraffet.

1. Theodoretus *Quæst. 19 sup. Ex. ad T. 1. p. 22. col. 2. e.*

2. Talia quis ferat, qualia quis perpetrat.

Mit Fröschen hat Gott der HErr Pharao vnd gantz Egyptenland plägen wollen/ vmb seiner vnd seines Worts Verachtung/ vnd deren Straffen Vorbildung willen/ daß/ wie sie Mosen vnd Aaron/ da sie jhnen sein Wort verkündigten/ vnnd sie dadurch hetten können selig werden/ nicht hören wolten/ sondern verachteten vnnd verlachten/ haben sie darnach zur Straff der Frösche Coax/ Coax/ hören müssen. So machts Gott noch. Wann man seine Moses vnd Aaron/ rechtschaffene trewe Lehrer vnnd Prediger/ die sein Wort rein vnd lauter predigen/ vnd dadurch den Weg der Seligkeit recht lehren/ nit hören will/ sonder verachtet vnnd verlachet/ So kompt dann Gott mit seiner Frösch-straff/ schickt Sophisten/ Ketzer/ Rotten/ Schwärmer/ Jrrgeister/ welche anders nichts/ als ein groß Coax/ Coax/ geschwätz vnd geplauder machen/ als die Frösch in jhren leimichten Pfützen/ so zwar wegen jhres Stoltzs vnnd Hochmuths so auffgeblasen seyn/ wie die Frösche/ aber doch nichts/ als ein auffgeblähet Wesen ist/ wie an den Fröschen: Wegen jhres disputierens/ Metaphysischen/ Philosophischen subtilitäten Zanck vnd Schnatterwercks ein groß gequacks vñ geschrey machen/ wie die Frösche/ da doch von Göttlicher Lehr vñ Weißheit eben so wenig darhinder ist/ als hinder den Fröschen: Wegen jrer vermessenen Vnverschambheit die Schrifft vñ Glaubensarticul durchkriechen/ wie die Frösche in Egyptē durch alle Winckel krochen/ aber doch anders nichts thun/ als daß sie dieselbige mit jhrem schwärmerischen ketzerischen Geyffer vnd Schnuder beschleymen vnd verfudeln/ wie die Frösche; Strepitum vocum habere possunt, doctrinam veræ sapientiæ insinuare non possunt. Qui enim Christianæ veritati contradicunt, & in sua vanitate decepti, decipiunt, ranæ sunt, taedium quidem afferentes auribus, non cibos mentibus. Ein getöse der Wort können sie wol haben/ wie Augustinus schreibt/ aber die Lehr der Weißheit können sie nit beybringen. Dann die der Christlichen Warheit widersprechen/ vnnd in dem sie inn jhrer Eytelkeit betrogen/ andere betriegen/ die sind Frösche/ so zwar Verdruß den Ohren bringen/ aber doch keine Speise den Hertzen ertheilen. Exempel dessen haben wir weyland gehabt in den Kirchen deß Orients an den Arianern/ Nestorianern vnnd Pelagianern: habens heutiges tages an den München vnnd Jesuiten inn dem Papstumb. Dann die sind die rechte vnreine Geister/ welche auß dem Mund deß Drachens/ deß Thiers/ vnd deß falschen Propheten gangen gleich den vnreinen Fröschen/ Offenb. 16. 13. Dann da Gott inn letzten Tagen der Welt sein Mosen vnnd Aaron/ Herrn D. Lutherum/ neben seinen trewen Paraſiten vnnd Beyständen/ außgesand/ die dem Römischen Pharao vnd Welt Egypten das Wort deß HErrn verkündiget/ sie aber solches nicht anhören/ noch annehmen wollen/ Siehe/ da hat Gott der HErr jhr zur Straff die Kütten Frösch Anno 1540. herfür gebracht/ welche/ ob sie wol

4. Hat dadurch sein vnd seines Worts verachtung gestrafft.

Dergleichen thut er noch.

Ketzer Sophisten vnd Jrrgeister den Fröschen gleich.

1.

2.

3.

Aug. lib. de Convenient. 10. præcept. cum, 10 plagis Ægypti, c. 1. T. 9. col. 1140. B. Tertull. l. cont. Hermogen. c. 1. T. 3. p. 488. D.

Loquacitatem facundiam existimant, impudentiam contentiã deputant, & maledicere, singulis officiũ bonæ conscientiæ judicant

Exempel dessen.

Kättenfrösche.

wol ersten Anfangs gering vnnd deren Sieben Personen/ bald darauff zehen/ vnnd dann Sechtzig in den Orden zunehmen erlaubnuß gehabt/ sie sich doch bald / wie das Frösch-gerück vermehret/ vnd wie die Egyptische Frösch/ nit nur durch die gantze Christenheit/ sonder auch durch die gantze Welt außgetheilet/ so gar/ daß sie auch in den newen Indien/ ihre besondere Collegia vñ Residentzen biß ins herrlichste Land der Welt/ das Königreich China/ hinein/ haben / vnnd also diese orbiperambulitechni fast die gantze Welt bedecket/ wie die Frösche gantz Egyptenland bedecket. 2. Wie die Egyptische Frösche den Königlichen Pallast Pharao/ sein Kammer vnd Läger/ vnd aller seiner Knechte/ durchkrochen: also durchkriechen sie aller Königen vñ Potentaten Palläste/ deren vñ ihrer vornembsten Magnaten/ Cantzleyen vñ geheime Räthe/ erkundigē alle ire geheyme sachē/ Räthe/ Anschläge. 3. Wie die Egyptische Frösche alle Bachöfen vñ Teige/ Kuchen vñ Keller durchkrochē/ also durchkrieben sie auch aller vnnd jeder Kuchen vnd Keller/ bringen Haab vnd Güter an sich/ damit sie prassen vnd prangen. 4. Wie die Egyptische Frösche Speiß vnnd Tranck darvber sie gekrochen/ mit ihrem Geyffer/ vnd sonderlich die Krōten mit ihrem Gifft/ vergifftet: also vergifften sie auch vieler Potentaten vnd Herrn Speise/ entweder leiblicher weise/ in dem sie dieselbige entweder durch sich/ oder durch andere vmbs Leben bringen lassen/ oder geistlicher weise/ in dem sie andere ins gemein durch ihre falsche Lehr/ so sie / wie ein schädliches Gifft/ hin vnd wider/ wie die Frösch-krōten/ außsprützen/ vmb ihr Seligkeit bringen. 5. Wie die Frösche / wann sie bey Nacht schreyen/ vnnd man ihnen ein angezündete brennende Fackel vorhelt / sie so bald verstummen: Also wann man ihnen die Fackel Gottes Worts vorhelt/ so verstummen sie darüber/ wie dann der Poet sagt:

Lumine perculsæ cessant maledicere ranæ.
Et vicius veri luce sophista tacet.

Wiewol sie dißfals weit vnverschamter vnd frecher/ als die Frösche. Dann diese verstummen vnd schweigen gantz still/ aber diese Geister / ob sie wol ob der Fackel der Göttlichen Warheit verstummen/ daß sie nichts grundlichers darwider vorbringen können/ so fahren sie doch mit ihrem Coax vnd Quackgeschrey fort/ fahen an zuschmähen/ schänden/ lästern/ oder Vmbschweiff auff dieses vnnd jenes/ so nichts zur sachen dienlich zunehmen/ damit sie ja nur der Frösche Vntugend/ vnd nicht deren Tugend / an sich nehmen/ wie die Frösch anders nichts können/ als ein groß geschrey mit ihrem βρεκεκεκὲξ, βρεκεκεκὲξ, κοὰξ, κοὰξ machen/ dadurch sie den Leuten die Ohren füllen/ schmähen Sie / schänden vnnd lästern/ vnd wöllen dadurch den Hall vnnd Thon der Evangelischen Posaunen vberteuben. 6. Wie die Frösche den Bienen gar gefährig/ vnd selbigen/ wo sie können/ nachstellen: also sind sie der Jugend gefährig/ vnd sehen/ wie sie selbige zu ihren Collegiis ziehen/ vnd mit ihrer Lehr verführen mögen. 7. Wann es viel Frösch gibt/ vnd die viel Quaxen machen/ ist ein Anzeige/ wie Cicero vnd Ælianus schreiben / daß es gewiß veränderung deß Wetters gebe: Wanns der Jesuitischen Frösche viel gibt/ vnnd sie viel quackens machen ists eine gewisse Anzeigung/ daß es ein grosse enderung im Religion/ Kirchen vnd Weltlichen Policey wesen geben werde. Gregorius Nyssenus referirt die Egyptische Frösche auch auff das Wollüsterne Leben/ welches dadurch abgebildet werde. Aber die zeit leiders jetzo nicht/ solches bey zubringen/ die Gelerten könnens bey demselbigen selbst auffschlagen.

Sehet das sind did Vrsachen/ vmb deren willen der HErr die Egyptier mit Frösch plagen wollen.

Vns soll deren Betrachtung zu trewhertziger Warnung dienen/ damit wir Gottes Wort/ sonderlich sein Zorn- vnd Raachtröwung/ nit gering achten/ sondern in ansehung/ daß jm nit nur alle Creaturen müssen zu Gebot stehen/ sonder er auch mit den aller verachtesten/ nichtigsten Creaturen die hochmütigste mächtiste/ vñ gewaltigste mit eim Wort/ Wanck oder Schwang demütigen/ ängstigen/ plagen vnd gar vertilgen kan/ vnns vmb deste mehr darfür fürchten vnd entsetzen. Ach/ wer bistu elender Mensch neben Gott? Du bist nichts. Wer bistu neben den Engeln/ den starcken Helden/ Ps. 103. 20? Nichts. Wer bistu neben andern Thieren? Nichts. Siehe/ ein nichtiger Frosch/ ist stärcker/ als du/ der kan dich ängstigen vnd plagen biß zur eussersten verzweiffelung/ daß du nicht weist/ wo auß/ wo ein: Nie stehet Pharao/ der trotzige/ mächtige Monarch/ mit all seinen Knechten vnd Volck/ der so vermessen vnd trotzig/ daß er auff Gott nicht DAS gab/ sondern hochmütig sagte/ wer ist der HErr dessen Stimm ich hören muß? 2. Mos. 5. 2. Aber so bald Mose vnd Aaron sein Stab außrecket/ da wirmelts all vol Frösch vmb jhn her/ daß er in seinem eygenen Schloß

Vide Pelarg. Jesuitis. proœm. A. Gretl l. 2. Apol. pro vita Ignat.

1. Grosse Menge dieser durch die gantze Welt.

2. Durchkriechen aller Königen vñ Potentaten Palläst.

3. Alle Kuchen vñ Keller.

Vide comment. in Apocal. D. Hoën cap. 16. p. 208. 216. 217.

4. Vergifften alles leiblicher Geistlicher weise.

5. Verstummen vor der Fackel Gottes Worts.

Sind hierinn frecher als die Frösche.

Deren Coax vnd βρεκεκεκὲξ.

Aristophan. in Ranis act. 1. sc. 5 f 245 seq.

6. Sind den Bienen der Jugend gar gefährig.

7. Verursachen grosse Veränderung.

Cicer. lib 15. ad Attic. epist. 16. T. 3. col. 141. C. Ælian lib. 9. c. 13. de Animal. p. 523. Greg. Nyssen. de Vit. Mos. p. 169. Aug. serm. 87. de Temp. T. 10. col. 780. C. Origenes Hom. 4. in Exod. Rabanus lib. 1. c. 14. in Exod. T. 2. p. 94. H. Perranus intelligunt inflata, modulata, fabulosa & impura poëtarum carmina, quæ multis exitio fuerunt.

Brauch dieser Lehr.

Warnung/ Gottes Wort vnd sein Raachtrawung nit zuverachten.

Mensch/ neben Gott vnd andern nichtigen Thieren Nichts.

Pharao nicht so mächtig als die Frösch.

sein Bett/vber seim Tisch/sich nit behalten kan/ die muß er sehen/die muß er hören/die muß er schmacken/die müß er fühlen/ wider deß Teuffels Danck. Geschicht das Pharao/ was meinstu wird dir geschehen? O/fürchte dich/ fürchte dich/ du trotziger hochmütiger Tyrañ/ Der HErr kan dich bald schwaygen vñ dämpfen. Es ist jm vmb ein Hand vol Frösch zuthun/ so ligt all dein Hochmuth/ Krafft vnd Macht. Es ist jhm vmb ein eintzige Krötezuthun/ die kan dich vhversehens vergifften vnd vmbs Leben bringen. Es ist jm vmb ein Hand voll Leuß vnnd Vngeziefer zuthun/ damit kan er dich so ängstigen vnd brembsen/ daß du nicht weist/ wie dir ewig zuhelffen.

Gott kan mit einer Hand voller Frösch allen hochmuth vnd Macht dämpffen.

Soll den Frommen dienen zum Trost/ daß/ wann sie sehen vnd hören/ wie Pharao mit seim Hauffen sich auß Stoltz vnd Hochmuth vber sie erhebet/ auß Grim vnd Zorn wider sie trotzet/ schnaubet vnd pochet/ vnd allen Gewalt vbet/ sie deßwegen sich nit zu tod fürchten/ sonder an diß Froschwunder dencken/ vnd sich damit auffrichten vnd trösten/ daß noch ein höher/ stärcker/ mächtiger vnd gewaltiger/ vber die hohe Pharaonische Schnarcher/ HErr im Himmel sey/ welchem es zumal ein schlechte vnd geringe Kunst/ daß er sie zuspott vnd zuschanden mache. Er kan sie mit einm nichtigen Frosch dumeln/ wie er will. Was wiltu dann dich vor jhnen fürchten? Fürchte dich nit vor jhnen/ sage mit David: Der HErr ist mit mir/ was wollen wir Menschen thun? Psal. 118. v. 6.

2. Brauch/trost/ Frommer vnnd Gottseliger/ wider der Pharaonischen Stoltz vnd Hochmuth. Gott kan sie mit einm nichtigen frosch dumeln.

Zum Trost/ daß wir vns nicht allzusehr fürchten/ wann vns auch Gott Egyptische Frösche von allerley Fröschen/ gewürmen/ Meusen/ Rauppen Mucken/ Fliegen/ Vngeziefer/ zuschicket/ damit Land vnd Leut plaget vnd straffet/ daß sie das gantze Land durchkriechen/ alles abetzen/ verderben wie zum offtern geschehen pfleget. Oder vns die Frösche auff vnsern Betten daher kriechen vns mit Schwachheit angreifft/ diese oder jene Seuche an Halß wirfft/ oder sie in vnsere Backöfen vnd Teige/ essen vnd Speiß fallen lasset/ daß es vns an Brot Speiß vnd Nahrung manglen will/ wie es dann der Brotfrösch diese Jar her viel geben/ Sonder dencken/ es seyen dieses Gottes Landstraffen/ Gottes Egyptische Plagfrösche/ damit er vnns/ wie Pharao/ wegen vnser Sünde straffe/ auff daß/ weil wir Mosi vnd Aaron/ seinen Lehrern vnd Predigern/ die vns sein Wort verkündigen/ nit glauben/ daß er der HErr seye/ Wir es ab seinem Fröschgewürmel erkennen/ vnnd lernen daß er der HERR seye. Vnd demnach wie Mose vnnd Aaron mit dem Gebett die Frösch abgewendet/ daß sie niederfallen vnd sterben müssen/ daß hie ein hauff/ dort ein hauff gelegen/ wir vns auch zum Gebett wenden/ zum HErrn schreyen vnd bitten/ daß er solche Landplage abwenden/ vnnd vns vor deren fernerm Schaden vnd Plage bewahren wolle. So wird er gnädig seyn/ vnd schaffen/ daß die Frösche niederfallen vnd vergehen müssen.

2. Wider frösche vnd allerley Vngeziefer straffe.

Sind Gottes Landplage.

Warumb die vns geendet.

Sich nur Mose vnnd Aaron zum Gebett zuwendē.

Zum Trost wann wir sehen vnd hören/ wie die Kuttenfrösche das gantze Land bedecken/ aller Orten vberhand nehmen/ in Fürsten vnd HErrn Höfen alles durchstören/ die Inwohner deß Lands vertreiben/ vnd jhr Froschgeschrey Coax vnd Brekekex vnverschambt mit schmähen/ schänden/ verdammen/ verbannen/ in jhren Predigten vnd Schrifften führen/ wir vns daran nit kehren/ sonder dencken/ es seyen Egyptische Frösch vnd Frösch coax. Wer sein lebenlang kein Frosch gesehen/ vnd höret einen schreyen/ der meint/ es sey ein mächtig/ fürchtig Thier. Wann er aber hinzu kom̃t/ so ists ein leydiger Frosch. Wer der Kütten-frosch Jrthumb nit weist/ nie darvon gehört/ nie keinen gesehen wann der jhre Schrifften liesel/ vnd jhr Predig höret/ der meynt/ es sey ein groß Werck vnd lauter Oracul: Wann er aber näher herzu tritt/ jhr Lehr neben Gottes Wort helt/ so befindet er/ daß es leyder Frosch coaxerey seye/ damit sie nur den Leuten die Ohren füllen. Haben sie nun jetzo daß præ, sind oben vnd vnten/ hinden vnd fornen an/ durchkriechen Keyser/ Königen/ Fürsten vnd Herrn häuser/ Zimmer vnd Kammern/ Laß dichs nit jrren/ Es wird nit ewig wehren/ Es sind Egyptische Frösche/ wann jhre Plagezeit vorvber/ so wird sie der HErr stürtzen. Der HErr der die Egyptische Frösche abgeschafft/ daß sie niedergefallen vñ gestorben/ vnd mit hauffen zusammen getragen/ der lebt noch/ der wird sie auch außreuten zu seiner zeit/ ꝛc.

3. Wider die kuttenfrösche vñ deren vberhand.

Frosch ist wegen seines Coax ein fürchtig thier.

Wider deren præ vnd ansehung aller Orten.

Was mehr hiervon zuerinnern/ ist in der Predigt vom Vngeziefer vorbracht/ dahin ich mich hiermit gezogen haben/ vnd zugleich mit dem wenigen/ so vorbracht/ diese Predigt beschliessen will. Der HErr gebe/ daß wir das/ so gehört/ wol behertzigen/ vnnd solches zu vnser Christlichen Erbawung nutzlich vnd wol gebrauchen/ Jhm sey hiermit Lob vnd Danck gesagt in alle vnendliche Ewigkeit/ Amen.

Besiehe die 4. Predigt vber dj 16. Capitel der Weißheit.

Die Dritte vnd Letzte Predig/

vber das XIX. vnd letzte Capitel deß Buchs der Weißheit.

13. Iustè enim patiebantur propriis eorum
13. Δικαίως γὰρ ἔπασχον τὰς ἰδίας αὐτῶν
nequitiis & enim graviorem inhospitalitatem exer-
πονηρίας· καὶ γὰρ χαλεπωτέραν μισοξενίαν ἐπε-
cuerunt: illi enim ignorantes non recipiebant pe-
τήδευσαν· οἱ μὲν γὰρ τοὺς ἀγνοοῦντας οὐκ ἐδέχοντο πα-
sentes, hi autē benefactores hospites in servitutē redigebant.
ρόντας, οὗτοι δὲ εὐεργέτας ξένους ἐδουλώσαντο.

Et non solùm, sed quædam visitatio- erit illo-

14. Καὶ οὐ μόνον ἀλλ' ἥτις ἐπιχωρὴ ἔχει αὐ-
rum, quoniam odiosè recipiebant alie-
τῶν, ἐπεὶ ἀπεχθῶς ὑπεδέχοντο τοὺς ἀλλο-
nos.
τρίους.

Qui autem cum festivitatibus receperunt eos

15. Οἱ δὲ μετὰ ἑορτασμάτων εἰσδεξάμενοι τοὺς
qui jam ipsorum participaverunt justorum, gravibus affixe-
ἤδη τῶν αὐτῶν μετεσχηκότας δικαίων δεινοῖς ἐκάκωσαν
runt laboribus.
πόνοις.

Percussi sunt autem & excitate, sicut illi

16. Ἐπλήγησαν δὲ καὶ ἀορασίᾳ, ὥσπερ ἐκεῖνοι
in justi foribus: quoniam vastis coopti
ἐπὶ τοῖς τοῦ δικαίου θύραις. οὐ μακρᾷ περιβληθέν-
tenebris, unusquisque suarum portarum transitum
τες ζητεῖ ἕκαστος τῶν ἑαυτοῦ θυρῶν τὴν ἔξοδον
quærebat.
ἐζήτει.

Per se enim elementa aptè conversa,

17. Δι' ἑαυτῶν γὰρ τὰ στοιχεῖα μεθαρμοζόμενα,
sicut in psalterio soni concentus nomen
ὥσπερ ἐν ψαλτηρίῳ φθόγγοι τῷ ῥυθμῷ τὸ ὄνομα
permutant, semper manentia in sono, quod est alli-
διαλλάσσουσι, πάντοτε μένοντα ἦχω, ὅπερ ἐστὶν εἰκά-
mare ex factorum visu diligenter.
ζειν ἐκ τῆς τῶν γεγονότων ὄψεως ἀκριβῶς.

Terrea enim in aquatica transmutabantur, &

18. χερσαῖα γὰρ εἰς ἔνυδρα μετεβάλλετο, καὶ
natalitia transibant in terram.
νηκτὰ μετέβαινεν ἐπὶ γῆς.

Ignis valebat in aqua, propriæ virtutis ob-

19. Πῦρ ἴσχυεν ἐν ὕδατι τῆς ἰδίας δυνάμεως ἐπιλε-
litus & aqua extinctivæ naturæ oblivisebatur.
λησμόνει καὶ ὕδωρ τῆς σβεστικῆς φύσεως ἐπελανθάνετο.

Flammæ econtrario facilè corruptibilium animalium non mar-

20. Φλόγες ἀνάπαλιν εὐφθάρτων ζώων τὰ μὲν σάρκας
cescere fecerunt carnes inambulantium, neq; liquefactivū gla-
οὐ μαραίνειν ἐποίησαν σάρκας ἐμπεριπατούντων, οὐδὲ τῆκτον κρυστάλ-
cialis generis liquefactibile genus ambrosiæ escæ.
λοειδες εὐτηκτον γένος ἀμβροσίας τροφῆς.

In omnibus enim Domine magnificasti populum

21. Κατὰ πάντα γὰρ κύριε ἐμεγάλυνας τὸν λαόν
tuum & honorasti, & non despexisti in omni tempore,
σου καὶ ἐδόξασας, καὶ οὐκ ὑπερεῖδες ἐν παντὶ καιρῷ
& loco assistens
καὶ τόπῳ παριστάμενος.

13. DEnn es war recht/daß sie solches lidden vmb jhrer Bößheit willen weil sie hatten die Gäste vbel gehalten. Etlicht wann die kamen, so nirgend hin wusten/ namen sie dieselbigen nicht auff. Etliche aber zwungen die Gäste/so jhnen guts gethan hatten zum Dienst.

14. Vnd das nicht allein/ sondern es wird auch noch ein anders ansehen vber sie kommen/ daß sie die Frembden so vnfreundlich hielten.

15. Etliche aber/ die/ so sie mit Freuden hatten angenommen vnd Statrecht mit genieſſen lassen/ pflegten sie mit grossem Schmertzen.

16. Sie wurden aber auch mit Blindheit geschlagen/ (gleich wie jene für der Thür deß gerechten) mit so dicken Finsternuß/ vberfallen/ daß ein jeglicher suchte den Gang zu seiner Thür.

17. Die Element giengen durcheinander/ wie die Seiten auff dem Psalter durcheinander klingen/ vnd doch zusammen lauten/ wie man solches an der That recht siehet.

18. Dann was auff dem Land zuseyn pfleget/ das war im Wasser/ vnd was im Wasser zuseyn pfleget/ gieng auff dem Lande.

19. Das Fewr war mächtig im Wasser/ vber sein Krafft/ vnd das Wasser vergaß seine Krafft zuleschen.

20. Widerumb die Flammen verzehreten nicht das Fleisch der sterblichen Thiere/ so drunten giengen/ vnd zerschmeltzen nicht die vnsterbliche Speise/ die doch wie ein Eiß leichtlich zurschmaltz.

21. HErr du hast dein Volck allenthalben herrlich gemacht vnnd geehret/ vnnd hast sie nit veracht: sonder allezeit vnd an allen Orten jhnen beygestanden.

Omnia

Mnia tum bona sunt, clausula quando bona, Wanns Ende gut/ sagt man/ so ist alles gut. Gott lob vnd danck / wir sind einmal mit diesem vnserm schweren Buch zum Ende kommen/ vnnd haben jetzo die letzte Predig dessen vor vns. Gott gebe/ daß dieselbige gut sey / wol abgehe vnnd gerathe / so wird alles gut seyn. Wie solte aber das Ende nicht gut seyn / da alles/ was in diesem Buch/ gut/ vnd nichts böses darinn begriffen? Wolan/ der Anfang ist gut gewesen / das Mittel ist gut gewesen / das Ende wird auch gut seyn / daß also alles / was inn diesem Buch gut. Damit wir aber zu diesem guten Ende desto besser gelangen / vnnd dasselbige mit Gott schliessen mögen / So wollen wir allen vngezimbten Vmbschweiff meiden / vnnd den Beschluß dieses Buchs / zu gutem Schluß / vor vns nehmen / darinn vns zu guter Letze Bericht geschiehet von zweyen Geschichten / I. Von der Straff der Vngastbarkeit der Sodomiten vnd Egyptier. II. Von der wunderbaren mixtur, vnnd widrigen zusammenstimmung der Elementen / so theils bey denen Egyptischen/ theils bey denen Israelitischen Wunder vorgangen. Darbey vns dann ingleichem / zu guter Letze gute Lehren vnd Erinnerung vorfallen werden. Der allein gute Gott/ der Anfang vnd Mittel gut gemacht/ der mache auch diß vnser vorhabend. Ende gut/ damit alles gut sey/ So wird alles gut seyn vnd bleiben/ Amen.

Gott lob vñ dãck vor die vollendũg dieses gutẽ buchs.

Innhalt dieser Predig.
1.
2.

I. Von der Straff der Vngastbarkeit der Sodomiten vnnd Egyptier.

SO sagt nun vnser Weißheit/ Es war recht / daß sie (Die Egyptier) solches (was sie von denen Plagen/ sonderlich von dem mächtigen Plitzen inn der Hagelplage erwehnet) litten vmb jhrer Boßheit willen / weil sie die Gäste (verstehe / die Kinder Israel / die bey jhnen in Egypten/ darinn sie Frembdlinge waren/ ein zeitlang sich als Gäste auffgehalten) nicht wol vnnd ehrlich / wie sonsten sich gegen Frembdling vnnd Gäste geziemet / sondern vbel gehalten / jhnen alles Leyd vnnd Trangsahl/ Gewalt vnd Frevel erwiesen/ wie sonderlich 2. Mos. 1. vnnd 2. Cap. zusehen ist. Damit aber männiglich sehe vnd erkenne/ wie vbel die Egyptier die Israeliten jhre Gäste/ gehalten/ So helt Sie das Exempel der Sodomiten neben der Egyptier / vnd erweiset darauß/ daß die Egyptier jhre Gäste viel schandlicher / als die Sodomiten die jhrige/ gehalten. Dann etliche/ wann die kamen / so nirgend nicht hin wusten / (ἀγνῶτας, ignotos, so gantz vnbekandt/ vnd niemands hatten/ der jhnen bekant war/) nahmen sie dieselbige nicht auff. Etliche aber zwungen die Gäste / so jhnen gutes gethan hatten/ zum Dienste. Von den Sodomiten lesen wir/ als der HErr die Statt Sodoma vertilgen wollen/ daß er zween Engel hingesandt / so Loth auß deren Brand erretten sollen/ welche er/ der Loth/ auffgenommen in sein Hauß/ so die Sodomiten nit gestatten wollen/ weil sie jhnen vnbekand/ ἀγνοῶντες, vnd sie nicht gewust/ wer sie gewesen/ noch einige Kund- oder Gemeinschafft mit jhnen gehabt/ vnd also suspect vnd Verdächtig gewesen / darvon 1. Mos. 19. 5. zulesen. Das war nun wol nicht recht/ sondern ein schandlich Laster der inhospitalitet vnd Vnfreundlichkeit an den Sodomiten. Aber es hatte noch ein Schein der Rechten/ weil jhnen die Gäst gantz vnbekant waren. Aber die Egyptier machten es noch schandlicher vnd ärger. Dann sie hatten zwar die Israeliten als Gäste auffgenommen / in dem Pharao Jacob dem Patriarchen mit seinen Söhnen das Land Gosen zubewohnen eingegeben/ 1. Mos. 47. 6. Sie waren jhnen auch nit allein wol bekant/ daß sie außm Land Canaan kamen/ vnd daß Jacob deß Josephs Vatter were/ dann das hatte Joseph dem König Pharao selbst angezeiget / 1. Mos. 47. 1. Sondern sie hatten auch dem Lande viel gutes gethan/ wie sonderlich deßwegen Josephs Merita / wie er sich vmb gantz Egyptenland zum besten verdienet gemacht/ wird 1. Mos. 41. vnd folgenden Capiteln/ ebenmässig Psal. 105. gerühmet. Wie die Israeliten aber ins gemein/ weil sie Leut waren die mit Viehe vmbgiengen/ 1. Mos. 46. 32. Das Land trefflich erbawet/ mit Volck vermehret/ vnnd jhnen in viel wege vorträglich gewesen / vnnd waren also rechte εὐεργέται ξενοὶ benefici oder benefactores hospites, glückhaffte/ gutthätige Gäste. Nichts desto weniger haben die

Egyptier vndãck neben der Sodomiten gehalten.

Wie diß bey den Sodomiten vorgangen.

Egyptier machen es noch schandlicher als die Sodomiten.

Ander stuck der von Freundlichkeit der Sodomiten.

Egyptier sie entlich zum Dienst gezwungen / daß sie Sie / gleich als wann sie ihre Leibeygene weren / zu allerley beschwerlichem fronen vnd Dienstbarkeit genötiget / vnnd mit grosser Tyranney vnd Vnbarmhertzigkeit gezwungen haben / darvon 2. Mos. 1. zulesen. Darnach so meldet vnser Weißheit / daß sie / die Sodomiten / die Frembden vnfreundlich gehalten / v. 15. Dann sie wolten sie in ihrer Statt nicht zur Herberg auffnehmen / noch in ihrer Statt dulden / sondern alles Volck / groß vnd klein / lieff dem Loth für das Hauß / forderen die Gäste heraus / vnnd da sie Loth darfür bate / trungen sie auff ihn zu / wolten das Hauß mit Gewalt auffbrechen / vnnd sie selbst herauß nehmen / 1. Mos. 19. 5. 6. 9. Das war nun widerumb ein grewliche / frevele Gewaltthat. Aber die Egyptier machten es noch ärger. Dann die hatten die Israeliten mit Frewden angenommen / vnnd sie ihr Statt recht mit geniessen lassen / wie auß 1. Mos. 47. 6. zuersehen. Aber entlich plageten sie Sie mit grossem Schmertzen / trieben sie nicht allein zu schweren Diensten / briegelten vnd schlugen sie / sondern erwürgeten vnnd tödten ihnen auch ihre jung geborne Knäblein / darvber sie allerseits grossen Schmertzen leiden müssen / wie 2. Mos. 1. vnnd 2. Geschicht. 7. 19. zulesen. Welches nicht allein war wider all Recht / Trew vnnd Redlichkeit / sondern ein grawsame Vnmenschlichkeit wider all Recht / wider all Natur / vnnd also die höchste Vnbillichkeit. Weil dann nun diß ein vnmenschliche That / hat sie Gott deßwegen allerseits die Sodomiten vnnd Egyptier / der Gebür gestraffet.

Diſcrepantiam ſàm textus, quam ſenſus. Vrge apud Lorinum h. l.

Egyptier machen es noch ärger.

Straff deren Blindheit.

Dann sie wurden eben auch mit Blindheit geschlagen / gleich wie jene vor der Thür deß Gerechten / mit so dicker Finsternuß vberfallen / daß ein jeglicher suchte den Gang zu seiner Thür. Als die Sodomiten wolten dem Gerechten / nemblich dem Loth / die Thür vnnd Hauß stürmen / wurden sie alle mit Blindheit (ἀοσγαῖς) geschlagen / daß sie die Thür am Hause nicht finden konten / sondern inn der Finstere herumb tappelten / biß sie müde wurden / 1. Mos. 19. 11. Ebenmessig sind die Egyptier mit so dicker / grawsamer Finsternuß geschlagen worden / daß sie innerhalb dreyer tagen keinen Stich nicht sehen können / sondern ein jeder on dem Ort / da er gelegen / wie inn einem Kercker liegen bleiben müssen / oder inn demselbigen herumb getappet / vnnd wie hie vnser Text redet / ein jeglicher den gang zu seiner Thür suchen müssen. Wie diß zugangen / ist zulesen 2. Mos. 10. vnnd haben wir darvon nach der länge inn Erklärung deß Siebenzehenden Capitels gehandlet.

Vide Aug. *l.* 22. *de civ. Dei c.* 19. *T.* 5. *col* 1168. C. Ambros. *l.* 1. *de Abrah. c.* 6. *T.* 4. *p.* 185. B. Chrysost. *hom.* 43 *in Gen. Tom.* 5. *p.* 239. B.

Lehr vnd Erinnerung.

Was es für ein schandtlich Laster vmb die Vngastbarkeit sey.

Was Gastbarkeit vor ein Tugend seye.

WEil dann nun hierinn Meldung geschichet / welcher gestalt nicht nur die Sodomiten / sondern auch die Egyptier / wegen vnfreundlicher / vnerbarer / vnbillicher / ja vnmenschlicher tractation ihrer Gäste gestraffet / haben wir darbey zuersehen / was es für ein schandtlich Laster vñ die inhispotalitet vñ Vngastbarkeit seye / in ansehung dessen wir lernen sollen / vns der Gastbarkeit zubefleissigen / welche anders nichts ist / als ein Wolthätigkeit gegen Frembde / bekante vnnd vnbekante / inns gemein zwar / sonderlich aber Fromme / ehrliebende Leut / so vnsers Glaubensgenossen / oder aber auch derentwegen im Elend herumb ziehen / daß wir dieselbige zu Hauß auff- vnd annehmen / selbige beherbergen / sie freundlich excipieren, gütlich tractieren, vnd ihnen allen guten Willen erzeigen.

Warumb sich deren ein jeder zu befleissen.

Dann 1. so hat Gott seinem Volck besondere Gesetz in dem Alten Testament den Frembdlingen geben / daß sie die Frembdling lieben sollen / als sich selbst / vnd sie halten / wie die Einheimische / 3. Mos. 19. 33. 34. Sie nicht schinden noch vntertrucken / 2. Mos. 22. 21. vnd 23. 9. sondern frölich mit ihnen seyn vber dem Gut / daß ihnen der HErr geben / 5. Mos. 26. 11. Wirdt ebenmessig allen vnnd jeden Christen inns gemein diß sonderlich inn dem Newen Testament befohlen. Vnter andern Reguln deß Christenthumbs setzet Paulus auch diese / nehmet euch der Heiligen Notturfft an / beherberget gerne / Rom. 12. 13. S. Petrus schreibt an die hin vnd wider zerstrewete Christen / seydt Gastfrey vntereinander ohne murmlen / 1. Pet. 4. 9. Gastfrey zuseyn vergesset nicht. Dann durch dasselbige haben etliche ohn ihr wissen Engel beherberget / Hebr. 13. 2. Sonderlich erfordert Paulus von den Bischoffen vnd Lehrern / daß sie vor andern sollen Gastfrey seyn / 1. Tim. 3. 2. Tit. 1. 8.

Weil solche 1. Gott befohlen.

Im Alt Test.

Im N. T.

Welchen

Welchen Apostolischen Gebotten ein jeder rechtschaffener Christ gemäß sich zuverhalten / vnnd Gastbarkeit zubeweisen / inn seinem Gewissen verpflichtet vnnd verbunden ist.

2. Bringet diß mit sich die Natürliche Beschaffenheit / compassion vnnd Mitleidigkeit der Menschen. Dann wer sind wir? Wir sind Menschen. Darumb dann keiner / was Menschlich / vnterlassen soll / wie jener dort beym Comico sagt / Homo sum, humani nihil alienum à me puto, Ich bin ein Mensch / vnd finde alles an mir / was Menschlich ist. Wie wir nun alle wollen / wann wir an frembden Orten weren / daß man vns willig vnd gern auffnehme / beherberge / vnd Gastfrey gegen vns seye ohn Murmlen: also sollen wir dieselbige Gutwilligkeit andern auch willig vnd gern beweisen ohne Murmeln. Wer sind wir? Wir sind alle miteinander Exulanten, Frembdlinge vnnd Gäste auff dieser Welt / Psal. 119. 19. Als die wir hie kein bleibende stat haben / sondern suchen die zukünfftige / Hebr. 13. 14. Darumb sollen wir alle vns mutuam φιλαδελφιαν, Mitleidigkeit untereinander erweisen / wie dann eben darumb Gott will / daß die Israeliten den Frembdlingen alles guts thun sollen / weil sie auch Frembdlinge inn Egypten gewesen / vnnd wissen / wie einem Frembdling vmbs Hertz / 3. Mos 19. 33. 34. Wer sind wir? Wir sind alle geistliche Gliedmassen eines Leibs / vnter einem geistlichen Haupt / so Christus / 1. Cor. 12, 7. Darumb sind wir einander schuldig / allen müglichen Dienst / wie ein Glied dem andern / zuerweisen. Ach / es weist keiner nicht / wie es jhm noch gehen / vnd worzu es jhm kommen möchte.

Weil vns 2 die natürliche mitleidigkeit erfordert. Terent. in Heaut. Act. 1. sc. 1. p. 132.

3. Werden vns hin vnnd wider in der Schrifft Denckwürdige Exempel der Gastfreygebigkeit fürgestellet / denselbigen in aller Christlicher Gebühr von allen nachzusetzen. Von Abraham lesen wir / daß / als er vor der Thür seiner Hütten im Hayn Mamre gesessen / vnnd drey frembde Männer gegen jhm stehen sehen / er jhnen entgegen gelauffen / jhn Reverentz gethan vnd gebetten daß sie bey jhm einkehrten / er wölle jhnen allen guten Willen beweisen / jhnen die Füsse waschen / vnd ein Brot geben / daß sie jhr Hertz laben solten. Liese 1. Mos. 18. 3. seqq. wirst du mehr darvon finden. Eben dergleichen hat auch Loth gethan / 1. Mos. 19. 2. Wie nicht weniger Laban vnnd Rebecca Eleasar / Abrahams Diener / 1. Mos. 24. 29. &c. Rachab zu Jericho / so die Israelitische Kundschaffter auffgenommen / Jos. 2. 1. seq. Deß Leviten Schweher zu Bethlehem Juda / so sein Eydam Sechs tag beherberget / wie auch der alte Mann zu Gibea / Richt. 19. 4. seq. Die reiche Frau zu Sunem / so den Propheten Elisam beherberget / vnd jhm ein besondere Kammer inn jhrem Hauß eingeben / 2. König. 4. 8. seq. Die Abigail / so David vnd seinem Volck Hauß vnd Herberg angebotten / 1. Samu. 25. 18. seq. Vor andern rühmet sich hierin Job selbst / Der Gast hab jhm nicht draussen bleiben müssen / sondern er hab seine Thür dem wanderer auffgethan / Job. 31. 32. Im Newen Testament wird vns fürgestellet / das Exempel Marie vnnd Marthæ / so Christum inn jhr Hauß auffgenommen / vnnd hat jhr sonderlich Martha viel zuschaffen gemacht / daß sie jhm dienete / Luc 10. 49. Zachæi / so eylends vom Maulbeerbaum herunter gestiegen / vnnd Christum mit Frewden inn seinem Hauß auffgenommen / Luc. 19. 6. Der beyden / so nach Emauß gingen / welche Christum jhren gesellen nötigten / daß er mit jhnen inn der Herberg einkehrete / Luc. 24. 29. Simonis / deß Gerbers zu Joppen / welcher Petrum beherberget / vnnd Petri / welcher die Diener Cornelii beherberget / Geschicht. 10. 6. 23. Lydiæ der Purpurkrämerin / so Paulum vnd seinen Gesellen in jhr Hauß auffgenommen / Geschicht. 16. 15. Johannes der Apostel lobet Gajum / daß er sich gegen die Frembdling liberal erzeiget / 3. Epist. Joh. v. 5.

Weil vns 3. deren denckwürdige Exempel vorgestellet.
Im A. T.
Abrahams.
Loths.
Labans.
Rachab.
Deß Bethlehemiten.
F. zu Sunem.
Abigail.
Job.
Im N. T.
Mariæ vnnd Marthæ.
Zachæi.
Jünger zu Emaus.
Simonis.
Lydiæ.
Gajj.

Im gegentheil werden in der Schrifft die / so vngastbar vnnd vnfreundlich gegen die Frembdling / vnnd selbige nicht beherbergen / vns zum Schewsal / zum ewigen Spotz / Schmach vnd Schand fürgestellet / Als hie in vnserm Text / die Sodomiten vnd Egyptier / die Gibeoniten / Richt. 19. 18. Der Nabal / 1. Samu. 25, 10. 11. Die Samariter / so Christum nit beherbergen wollen / Luc. 9. 53. Diotrephes / welchen Johannes straffet / daß er die Brüder nit auffgenommen / vnd gewehret denen / die es thun wollen / Epist. 3. 10. Einen Kostfreyen Mann loben die Leute / vñ sagen er sey ein ehrlicher Mann / sagt Syr. 31. 27. 28. Drumb im gegentheil wer nit Kostfrey / den schelten die Leut / vñ sagen er sey ein Ehrloser Mann.

Die / so vngastbar werden inn der Schrifft gestraafft
Exempel Sodomiten vnd Egyptier.
Nabal.
Samariten
Diotrephes.

4. Schreibt vns die Schrifft herrliche Belohnung für / so denen widerfahren / welche Gastfrey seyn / vnd gern zur Herberg auffnehmen. Dann dadurch werden sie 1. mehrmahlen vnterricht inn Gottes Erkäntnuß vnnd willen / wie Abraham von seinen Gästen erlernet / was GOTT mit Sodom vnd Gomorra vor hatte / 1. Mos 18. 17. Die Jünger

Wird 4. derselben belohnung in der Schrifft versprochen.
1. Disponuntur ad Dei cognitionem.
Aug. l. 2. Quæst. Evangel. c. 11. T. 4. col 362. B.

Hospitalitatis officio ad Christi cognitionē perventimus

zu Emaus in Christi Erkäntnuß vnterrichtet / vnnd jhm am Brotbrechen erkenneten/ Luc. 24. 30. 31. Nimbt mancher einen Frommen Gattseligen Mann auff/ dadurch er in vielem zur Seligkeit vnterrichtet wird.

3. Consequuntur temporalium beneficionū multiplicationem.

Erlangen 2. dadurch zeitlichen Segen. Dann wer einen Propheten auffnimbt in eines Propheten Namen/ der wird eines Propheten Lohn empfahen/ vnd wer einen Gerechten auffnimbt/ inn eines Gerechten Namen / der wird eines Gerechten Lohn empfahen/ Matt. 10. 40. 41. Brich dem Hungerigen dein Brot/ vnnd die / so im Elende sind / führe ins Hauß. So du einen nacket siehest/ so kleide jhn/ vnd entzeuch dich nicht von deinem Fleisch/ als dann wird dein Liecht herfür brechen/ wie die Morgenröthe/ vnd deine Besserung wird schnell wachsen / vnnd deine Gerechtigkeit wird für dir hergehen/ vnnd die Herrlichkeit deß HErrn wird dich zu sich nehmen/ Esa. 58. 7. 8. Wie das Exempel Abraham außweiset/ so durch sein Gastfreygebigkeit den Isaac erhalten/ 1. Mos. 18. 10. 14. Der Witwen zu Zarpath/ so den Propheten Eliam beherberget/ deren Fäßlein immer vol Meel / vnnd jhr Krug nie vol öl geblieben/ 1. König. 17. 15. 16. Zachæi Hauß widerfuhr Heyl/ Luc. 19. 9.

Exempel.

3. Intervertunt Dei visionem.

Verhüten 3. dadurch / vnd entgehen Gottes Raach vnd Straff/ wie Loth dadurch auß dem Brand zu Sodom errettet/ 1. Mos. 19. 22. Rahab in der zerstörung Jericho beym Leben erhalten/ Jos. 6. 25. Abigail sich vnd jhr gantzes Hauß/ so David geschworen hatte zu verstören/ salvieret/ 1. Sam. 25. 33.

4. Merentur Dei & Angelorum susceptionem.

Nehmen 4. Gott vnd seine heilige Engel auff. Wer euch auffnimbt/ der nimbt mich auff/ sagt Christus/ Matt. 10. 40 So haben Abraham vnnd Loth Engel auffgenommen/ wie Hebr. 13. 2. vermeldet / da sie gemeinet / daß sie sonsten andere frembde auffnehmen/ 1. Mos. 18. 3. 4. vnd 19. 2. Wirds auch Christus an jenem grossen Tag rühmen vnd preysen. Ich bin ein Gast gewesen/ vñ jhr habt mich beherberget. Wann dann die Auserwehlten sagen werden/ HErr/ wañ haben wir dich einen Gast gesehen/ vnd beherberget? So wird jnen der HErr antworten / vnnd sagen / was jhr gethan habt einem vnter diesen meinen geringsten Brüdern/ das habt jhr mir gethan / Matth. 25. 35. 38. 40. O / der seligen reichen Belohnung.

Vngastbare werden grawsam gestrafft.

Im gegentheil sind alle Vngastbare grawsam gestrafft worden / wie das Exempel der Sodomiten vnd Egyptier außweiset/ so mit Blindheit geschlagen: Der Gibeoniten/ so mit dem Schwerdt vertilget/ Richt. 20. 48. Nabals / so von der Hand Gottes gerühret / vnnd deß jehen Tods gestorben / 1. Sam. 25. 38. Viel der Rabinen sind der Meynung/ das Loths Weib darumb sey in ein Saltzseul verwandlet/ daß sie vber die Engel / so Loth vber die Nacht beherberget/ gemurret/ vnd jhnen kein Saltz auffsetzen wollen/ wie Lyra erwehnet. Andere dißmal zugeschweigen/ so in Profan Historien zufinden. Die Egyptier haben jhre Gäst geopffert / wie das Exempel Busiris außweiset / so Thrasium schlachten lassen.

Lyra in c. 19. Genes.
Ovid. l. 1. de art. amand. p. 419. August. l. 8. de C. D. c. 12. T. 5. col. 1021.
C. Arnob l. 8. contra gentes p. 390.

5. In ansehung dessen haben sich jederzeit der Hospitalitet oder Gastfreygebigkeit vor andern die alte Christen so sehr beflissen / daß Tertullianus dieselbige genennet / catholicæ communionis contesserationem, damit er dann alludirt auff den Brauch der Heyden/ so jhren Gästen pflegten zugeben ein tesseram, oder Gastzeichen/ dessen Plautus gedencket. Pacomius begab sich darumb von Heyden zum Christenthumb/ weil er sahe/ daß man darinn Hospitalitet gegen die frembde außlendische / auch die paganos oder Heyden / bewiese. Hat auch Julianus, damit er nur die Heyden bey jhrem Götzenwerck erhielte/ dergleichen Hospitalitet vnd Gastfreygebigkeit nachgeäffet/ wie Gregorius Nazianzenus erwehnet. Sind hiervon besondere decreten in den Concilien beschlossen / so die Hospitalitet vnnd Gastbarkeit vnter den Christen zuerhalten/ starck ordnen vnd anmahnen/ weil in der ersten Kirchen keine gemeine Herbergen vnnd Gastgeben gewesen. Werden auch die/ so diejenige/ welche die armen auffnehmen beherbergen vnnd jhnen gutes thun/ verachten/ in Geistlichen Rechten anathematisieret vnd verbannet.

Weil 5. die alte Christen derē vor andern beflissen.
Tertull. lib de præscript adv hæret c. 20. T. 3 pag. 394 E.
Plaut. in Pœnul. act. 5. sc. 2. p. 574.
Sur in vit. Pacomii, 14 Maij.
Greg. Naz orat. 47. cont. Iul. 1. T. 2. p. 772. C.
Lege de canonis.
Serar. Jes in Tob. c. 6. q. 3. p. 61.

[Concil Constantinop. 6. c. ult. volum. 3. Concil. pag. 538. Admonendi sunt omnes, ut hospitalitatem diligant, & nulli hospitium præbere detrectent. Et si cui fortè hospitium præstiterint, nullam ab eo mercedem accipiant, nisi fortè illiqui recipiuntur, sponte sua aliquid dent. &c. Aquisgran. c. 141. vol. 3. conc p. 765. Gangren. c. 11. vol. 1. conc. p. 610. Carthag 4. c. 14. 15. vol. 1. conc. p. 759. Vid. Distinct. 42. c. 2. Si quis despicit uti.]

Die alten Patres haben sie höchlich gerühmet.

Die alte Patres haben solche herrlich gerühmet/ wie bey Clemente Alexandrino, Hieronymo Augustino, Chrysostomo, Nazianzeno, Gregorio, andern/ zusehen.

[Clem. Alex. l. 4. strom. p. 166 col. 2. C Hieron. in c. 1. Epist. ad Tit. T. 9. p. 247. A. Est l. 7. in Ezech in Prooem. Tom. 3. pag 449. D. Aug l. 2. quæst. in Evang. c ult Tom. 4. col. 36. B. Serm. 32. de verb Dom. Tom 10 col. 126. B. Serm 46 ad frat. in Erem. Tom. 10 col. 1350. D. Serm. 70. de Temp. Tom. 10. col 734. B. Chrysost in c. 16 ad Rom. homil. 30. Tom. 4. col. 307. A. Hier.

Hieron. il. 41. in Genes. T. 5. p. 224. C. Conc. 2. de Laz. T. 1. p. 62. D. & Tom. 5. Homil. de hosp. col. 913. seq. Nazianz. *orat. de Amor. pau. 17. T. 1. p. 456. C.* Gregor. *l. 2. Epist. 5. T. 2. col. 711. D &c.]*

Hospitalien/ Armen- Bilgram vñ Wirtshäuser auffgerichtet.

Vnd damit ja so wohl die Außländische / als Einländische Frembdling der Gebühr versehen/ dem vnbillichen Mißbrauch aber der Reysenden gesteweret wurde, hat man vnter Keyser Constantino vnd Justiniano die versehung gethan, damit aller Orten Hospitalien/ Armenhäuser/ Siechenhäuser/ Wayfenhäuser/ Bilgramhäuser/ vnd dañ endlich gemeine Wirtshäuser angeordnet vnd auffgerichtet wurden / darvon in den Büchern der Rechten/ vnd beneben andern in Tiraquello, Alexandro ab Alexandro, Budæo, &c. auffzuschlagen.

[Xenodochia, hospitalia Πτωχοδοχεία, pro inquilinis. Ὀρφανοτροφεία, pro pupillis. Νοσοκομεία, pro ægris. Γεροντοφεία pro senioribus. Βρεφοτροφεία, pro pueris. Πανδοχεία, publica hospitia pro omnibus *Vide Novell. 7. §. ult. l sancimus 12 C de SS. Eccles/ l. omnia privilegia. C. de episcop & cleric. c in qualibet civitate 23. causa 23. q 8.* Alex. ab Alex. *l. 4. c. 10 fol. 204 a.* Pet. Gregor. Tolosan. *l. 12. de Republ. c. 2. n. 7. p. 277.*]

Weil 6. die vernünfftige Heyden solche hochgehalte Virgil. *l. 1. Æneid. fol. 71. b.* Juppiter hospitibus nam te dare jura loquuntur.

6. Haben endlich dergleichen auch die vernünfftige Heyden ob der Hospitalitet vnd Gastbarkeit hoch gehalten/ so gar/ daß sie auch dem Obersten der Götter/ dem Jovi das Epitheton vnd Ehrentitul geben/ daß sie jhn hospitalem den Freygebigen genent/ vnd darfür gehalten/ daß man den Gästen nicht vngütlich thun soll/ damit sie nicht den Jovem hospitalem wider ein anrüffen/ wie bey Cicerone zusehen wird dessen auch gedacht/ 2. Matrab. 6 2. In Tartaria in der Provintz Camul, sind die Einwohner so gastfrey / daß sie auch die Frembde so durchziehen/ mit grossen Frewden empfangen/ auch jhren Weiber vnd Gesinde befehlen/ sie nicht außzutreiben / so lang sie bey jhnen bleiben wollen. Werden auch deßwegen die Reussen gerühmet. Carolus, der Gothen vnd Schweden Alter König hat jhnen diß Gesetz geben / daß sie gegen alle Durchreisende vnd Frembdling sich Gastfrey hielten/ vnd für ein summum nefas, oder die höchste Schand hielten / wann einer einen nicht beherbergen wolte. Wann auch einer dergleichen gethan/ vnd dessen vberzeuget/ hat er sein Hauß vnd Hof verbrennen lassen / ut domubus propriis justè privaretur, qui earum usum inhumaniter denegasset, damit der Jenige seines eygnen Hauß billich beraubet wurde/ welcher dessen Nutzen vnd Gebrauch andern vnfreundlich vergert. Welcher Brauch auch noch in Schweden vnd Gothen. Dannob sie wohl im gantzen Land kein Herberg habt/ so sind sie doch im Herbergen so liberal/ daß dergleichē Freundlichkeit in gantz Europa nit zufinden/ wie Olaus Magnus schreibt/ vnd eben diß Herr Samuel Küchel in Beschreibung seiner Reysen / so er durch die Schwedische Land gethan / bezeuget. Haben die Heyden jngleichem die Völcker für Barbarisch gehalten / welche inhospital gewesen/ wie dann Barbari deßwegen genent die Britanni vom Horatio, die Thebaner von Dionysio Halicarnassæo, die Scythen von Strabone. Bey den Lucanern wer nach vntergang der Sonnen ein Gast auß dem Hauß getrieben / ist angeklagt κακοξενίας, der Vngastbarkeit/ vnd hat deßwegen sein Straff erlegen müssen/ wie Ælianus schreibt. Die Alten Teutschen haben niemands die Herberg versagt / vnnd es ein grosse Schand gehalten/ ein abweisen. Particular Personen Exempel sind bey andern zufinden.

Welt 6. die vernünfftige Heyden

Olaus Magnus *lib. 16. c. 12. p. 6. 2.*

Samuel Küchel in sein geschriebenen Reysbuch.

Horat. *l. 3. carm. Od 4 p. 177.*

Dion. Halycā. *l. 2. Antiq Rom. p. 89.*

Strab *lib. 7. Geograph. p. 192.*

Ælian. *lib. 4. var. hist c 2. p. 39.*

Vide Zwing *vol. 10. l 1. p. 2373.*

Der alten Teutschen.

[*De Germanorum hospitalitate sic* Philipp. Cluverius *German. antiq. l. 1. c 19. p. 171 10. ex Tacito:* Convictûs & hospitis non alia gens effusius indulget. Quemcunque mortalium arcere tecto, nefas habetur. Pro fortunâ quisq; apparatis epulis excipit. Pari humanitate accipiuntur: notum ignotumq;, quantum ad jus hospitii, nemo discernit. *Ex Cæsaris commentar, 6.* Hospiteis violare fas non putant. Qui quaque de causa ad eos venerunt, ab injuria prohibent, sanctos; habent: his omnium domus patent victusq; communicatur. *Idem ibidem de Celtiberis, Gallis, Suecis & Islandia Insulæ incolis refert.*]

Brauch diser Lehr

Weil es dann vmb die Gastfreygebigkeit also/ wie besagt/ bewand / daß vns dieselbige GOTT befohlen/ sie auch der natürlichen Beschaffenheit deß Menschen gemeß/ vns deren Exempel in H. Schrifft zur Nachfolge vorgestellet/ GOTT jngleichem solche reichlich belohnet/ im Gegentheil die / so vngastbar / straffet / Christen vnd Heyden vns hierinn mit löblichem Exempel vorgangen/ So sollen wir sampt vnd sonders ermahnet seyn / daß wir in diesem Fall vns/ wie wahren Christen geziemet/ erzeigen/ Frembde willig vnd gern auffnemmen/ jhnen allen freundlichen Willen erzeigen vnd erweisen. Vnd obwohl heut zu tag die privat Beherbergung nicht bräuchlich/ sondern gemeine Gastgebe in Städten vnd Flecken hin vnd wider angeordnet/ jedoch / weil nicht eines jeden Gelegenheit in offenen Herbergen einzukehren/ so soll ein jeder/ wann er vmb Herberg angesprochen/ solche außländischen Leuten willig vnd gern/ sonderlich Bekanten vnd Glaubensgenossen/ geben/ vnd allen guten Willen erweisen. In sonderbarer Erwehnung/ daß diß Menschlich vnd Natürlich. Dann wir sind all Menschen/ vnd weiß keiner nicht / wo es jhm vnnd den seinen noch vor seim Ende zukommen möchte. Einer sitzt jetzo noch wohl in seinen Haab vnnd Gütern inn / wer weiß / wie es jhm vbers Jahr gehet? Kan verjagt oder vertrieben werden / oder

1 Ermanung vnß der Gastfreygebigkeit zubefleissigen.

Herberg Außländischen nicht abzuschlagen.

Ist Menschlich vnd Natürlich.

vmb das seine durch ein plötzlichen Vnfall kemmen / daß er anderer Leut Herberg bedürffe. Drumb ers einandern auch erzeigen vnd erweisen soll Daß es recht Christlich / rühmlich vnd hochnutzlich. Dann was entweder im Christi Namen / oder auß Christlichem freundlichen / wohlgemeinten Willen / Frembden vnd Außländischen seyen bekant oder vnbekant / angewendet wird / das wird Gott zu Ehren / Christo zu Gehorsam / vnd dem Nechsten zum besten außgespendet. Drumb ists nicht verlohren / sonder wol angelegt. In bono hospite & amico, quæstus est, quod sumitur, Es ist lauter Gewinn / was auff ein guten Gast vnnd Freund verwendet wird. O es ist ein reiche / herliche Zusag / die Christus allen Guthätigen Gastfreygebigen verspricht: Was jhr einem vnter meinen geringsten Brüdern gethan / das habt jhr mir gethan / Matth. 25. 40. Was du nun vmb deß HERRN Gebotts willen dem geringsten Bettler giebest vnd thust / das gibst vnd thust du dem HERRN Jesu selbst. Drumb sey fröhlich vnd getrost / es soll dir reichlich belonet werden. Als Toxares Anacharsin Scloni zuführete / vnd er jhn fragte / was er jhm da für ein frembden Mann zubrächte / gab er zur Antwort / Venio maximum tibi munus adducens, virum peregrinum, egentem amicitiâ, Ich komme vnd bringe ein hohe Verehrung / ein frembden Mann / welcher Freundschafft von nöthen hat. Kompt dir nun ein ehrlicher guter Mann zu Hauß / denck / es komb dir maximum munus, ein hohe Verehrung / thue jhm demnach gutlich / so wirdt es dir reichlich belohnet werden.

Ist recht Christlich vnd nutzlich.

Plaut. *in mil. glor. Act 3. sc. 1. p. 400.*

Denckwürdig Exempel Toxaris.

2. Brauch / Erinnerung der Regenten daß ordentliche Herbergen vñ Armenhäuser richtig hergehe.

Weil nunmehr daß privat gemein Herbergen / so bey den Alten Christen vblich gewesen / in Abgang kommen / vnd offene gemeine Herbergen verordnet / die deßwegen Pandochea genent / weil sie einen jeden / der zu jhnen einkehret / auffnemmen sollen / darbeneben Spitdl vnd Arme Häuser / den armen Ein- vnd Außländischen zum besten auffgericht / Sollen Weltliche Regenten dahin sehen / daß es mit solchen offentlichen Herbergen vnd Armenhäusern richtig hergehe / daß man darinnen die Leute willig vnd gern auff- vnd annemme / jhnen freundlich zuspreche / sie der gebühr versehe vnd tractire / damit ein jederm sein Gelt gebührende Tractation haben möge / die Armen vnd Dürfftigen aber nit Mangel leyden / hungern vnnd darben müssen. Dann das ist ein gemeine Zierd einer Statt / wann es feine wohlbestelte Herbergen vnd Gastshäuser darinn hat / darinn ein jeder der Gebühr tractiret wird / wie dann Cicero schreibt / Es seye / wie ers darfür halte / ehrlich / daß vornemmer Leut Häuser vornemmen Leuten offen stehen / vnd sey auch diß gemeiner Statt ein Zier vnd Wohlstand / wann frembde Leut an solcher liberalitet vnd Freygebigkeit in jhrer Statt (Rom) kein Mangel oder Gebrechen haben. Sind auch kein besser Spessen oder Spenden / als was auff arme dürfftige frembde Exulanten vnd Nothleydende auffgewendet / die vergilt GOTT reichlich / vnd bringts hundertfälliger Mittel wider / darauff man kein Gedancken hat. Ach / laß sichs ja kein Obrigkeit rewen / wann sie Armen Exulanten vnd Frembden geben. Es wird Christo geben. Es wird maximum munus, ein hohe Verehrung seyn / so reichlich belohnet werden wird.

Wolbestelte Herberge offene Zier einer Statt.

Beste Spende so auff arme Leute vnd Exulanten gewendet werden.

[Cicer. *lib 2. Officior. T. 4. col. 509* A. Est, ut mihi videtur, valde decorum, patere domos hominum illustrium hospitibus illustribus; idque etiam Reipubl. ornamento est, homines externos hoc liberalitatis genere in urbe nostra non egere.]

3. Brauch / vnterricht wer vnd wie er auffzunemmen. Promptitudo sine respectus consideratione.

Sollen hierbey zum Vnterricht mercken / wen wir auffnemmen / vnd wie wir einen jeden auffnemmen vnd tractiren sollen. Wie wir nun an jederman gutes thun sollen / sonderlich aber an denen Glaubensgenossen / wie Paulus lehret / Galat. 6. 10. Also sollen wir auch gegen einem jeden Gastfrey seyn / sonderlich gegen die Glaubensgenossen / so wegen der Christlichen Lehr vnd Glaubensbekantnuß verjagt vnd vertrieben werden. Gegen jedem / sag ich / sey bekant oder vnbekant. Brich dem Hungerigen dein Brot / vnd die / so im Elende seyn / führe ins Hauß / Esa. 58. 7. Wann du ein Gastmahl machest / so lade Arme / Lame / Krüppel vnd Blinde darzu / so bistu selig. Dañ sie habens nit zuvergelten / Luc. 14. 13.

Glaubensgenossen vor andern.

Einrede / wer ein jeden Landläuffer auffheimsen wolt.

Sprichstu / wer solte vnd wolte ein jeden Landstreicher / Schuckeler vnnd Vmbläuffer / wo der her gelauffen kommet / auffheimbsen / jhm alles auffstragen vnnd zustewren / so müst einer viel zuthun vnd zuspenden haben?

Beantwortung deren. 1. 2. Acht zuhaben auff die Frembde.

Ketzer vnd Irrgeister an zutasten.

Ich antworte / daß du ein jeden dergleichen Gesellen auffheimbsen sollest / das heisset dich die Schrifft nicht / sondern ein jeder soll hie das seine thun / was er kan / vnd wie er vermag / vnd also einer deß andern Last tragen / Galat. 6. 2. 2. Lehret dich die Schrifft acht haben auff die Frembde / damit du sehest / wer ein jeder sey / damit du nicht ein jeden Ketzer vnd Schwätzer / vnd Feind auffnehmest. Dann Johannes wil / daß man den / so falsche Lehr führet / nicht auffnimmen / noch jhn grüssen solle / Epist. 2. 10. So sagt Syrach / herberge nicht

nicht einen jeglichen in deinem Hauß dann die Welt ist voll Untrew vnd List/ Syr. 11.30.
Ist demnach allhier der Unterschied in acht zunehmen unter denen/ so Herberge bey uns begehren. Deren etzliche Peregrinanten oder Reysende/ etzliche Exulanten oder in das Elend verwiesene. Die Reysende belangend; sind solche entweder honesti, ehrliche Biderleut/ die sollen von eim jeden ehrlichen Bidermann / wer es sein kan / auff- vnd angenommen werden/ oder sind scelesti, ehrlose Buben / vor welchen sich ein ehrlicher Mann / so ferrn er es weist vnd verhüten kan/ vorsehen soll / vnnd sie in sein Hauß nicht auffnehmen/ oder da er solches/ wegen offener Herberg/ thun muß. sich hüten, damit er durch sie nicht zu Schaden komme / oder aber sich einigerley weise ihrer Bubenstuck vnnd Missethat / als Hurerey / Mord/ Diebstalls/ Rauberey/ nicht theilhafftig mache/ vnnd nicht etwa Nest wie Vogel/ vnnd der Wirt so gut / als die Gäste / seye. Die Exulanten betreffent / sind etzliche wahre rechte Exulanten/ so entweder menniglich bekant/ oder dessen beglaubte bekante Testimonia vorweisen können/ welche billich ein jeder auffnehmen / vnd ihnen seinem Vermögen nach zusteuren sollen Etzliche sind suspect vnd verdächtig: daß sie keine richtige Sach suchten / bey welchen ein Christliche discretion zwar zugebrauchen / weil aber die Christliche Liebe nicht argwöhnisch ist / sondern vielmehr deß Nechsten Schand / so viel sich thun lasset/ zudecken soll/ als soll man hierinn nicht all zu scrupulos seyn/ vnd jedes auffs genawest suchen/ sondern in suspenso hangen/ vnd also hingehen lassen. Etzliche sind Landstreicher/ die anders nichts thun / als auff dem Land herumb fahren/ mit falschen Brieffen vnnd faulen Fischen vmbgehen/ die soll man in allwege abweisen/ vnd ihnen nichts geben / damit sie nicht inn ihrer Boßheit gestercket werden. 3. Doch / wann Hoffnung / sie zugewinnen were / soll man für ihnen die Thür nicht zuschliessen. 4. Kan man nicht einen jeden beherbergen / solle man ihnen geben / daß sie anderer Orten ihr Gelegenheit vnd Herberge haben können.

Peregrinanten so fromb auffzunehmen.

So lose Buben/ nicht.

Exulanten so bekant vnd glaubhaffte Testimonia auffzuweisen.

So verdächtig nicht ebenmessig.

Was hierbey zuthun. Landstreicher abzuweisen.

3. Ihnen zugeben/ daß sie Herberg haben mögen.

Sprichstu/ wer weist / wer ein jeder sey / ob er gute Sach führe / ein Glaubensgenoß vnd ehrliche Person sey? Wie viel sind der Landbetrieger/ die vmbschweiffen?

Ich antworte / die Liebe ist nicht argwöhnisch / weistu nun nicht gewiß / daß einer faule sache führt/ soltu dich an zimblichen eusserlichen documenten ersättigen lassen. Abraham forderte von den Frembden nicht Siegel vnd Brieff / sondern ließ sich an seinen Vermutungen begnügen. GOTT sihet den Geber/ vnd nicht den Nemmer an. Nimbstu mit einen Propheten auff inn eines Propheten Nahmen/ so wirstu eines Propheten Lohn empfahen/ Matth. 10.41. Weistues / daß er ein böser Bub/ vnd doch das Elend darff/ tandum est humanitati, so soll man ihm vmb deß Elends vnd Armuths willen darmit er als ein Mensch behafft geben wie Aristoteles sagt. Er ist gleichwol ein Mensch vnnd kein wild Vieh / vnd vmb deßwillen ist ihm zugeben. Aber doch also / daß er inn seiner Buberey nicht gestärcket werde. Gantz abzuweisen/ vnd nicht zuherbergen/ das ist Sodomitisch/ nicht Christisch.

Ein Bedencken/ wer weist/ wer ein jeder sey/ Beantwortung 1. Hier nit mit argwohnisch/ sondern gutes zu thun.

Gott sihet den Geber/ nicht den Nemmer an.

Lorich. l. 5. in c. 11. Aristot. p. 313. C.

2. Nimbt man jemand auff zur Herberg/ soll man es thun ohne Murren/ 1. Pet. 4. 9. Thut alles ohne Murmeln vnd ohne Zweiffel / Phil. 2. 14 Mit frewdigem willigen Hertzen. Ein frölichen Geber hat GOTT lieb/ 2. Cor. 9. 6. 7. Dergleichen Abraham vnnd Loth gethan/ 1. Mos. 18. 4. 6. vnd 19. 3. Darüber die Glossa setzet/ Docemur hoc exemplo, quod peregrini non solùm ad hospitium vocandi, sed & trahendi, wir werden durch diß Exempel gelehret/ daß man die Außländische nicht nur soll zur Herberg beruffen / sondern auch darzu nötigen vnnd ziehen. Die Jünger nötigten den HERRN zu Emauß einzukehren/ Luc. 24. 29. Lydia nötigte Paulum vnd sein Geferten / inn ihr Hauß zukommen/ Geschicht. 16. 15.

2. Soll Herbergen on Murren.

Exempel Abrahams vnd Loths.

Der Jünger zu Emaus Lydia.

[Chrys. *Hom. 11. in c. 6. Hebr. uti citatur in Iure Canon dist. 42. c. 2.* Quiescamus ab hac absurda curiositate & diabolica & peremptoria. Si enim in clero se electum esse dicat, si sacerdotem se nominet, scrutare: Non enim sine periculo in talibus indiscussa communicatio est. Si vero pro nutrimento postulat, nihil in his examines. Inquire quomodo Abraham hospitalem se circa omnes ostendebat &c. Non enim ex vita eorum, quos accipis, mercedem tibi retributurus est Deus, sed ex voluntate tua, ex liberalitate multa, ex misericordia, ex bonitate. *Vide plura d. l. loc. T. 4 tol 1738 seqq.*]

3. Wenn man einen auffgenommen/ soll man demselbigen nicht alles Leyd vnd Ungemach zufügen/ die Frembde vnfreundlich halten/ vnnd sie mit grossem Schmertzen plagen/ wie die Egyptier theten / so ihre Gäste/ die Israeliten / zwar mit Frewden annamen / aber doch vnfreundlich hielten / vnnd mit Schmertzen plagten / sondern sie deß gemeinen Statt- vnd Haußrechts/ darinn sie auffgenommen/ in Ruhe vnd Frieden genieſſen lassen/ ihnen Schutz vnd Schirm halten. Dergleichen Loth gethan/ 1. Mos. 19. 8.

3. Soll den Auffgenommenen kein Leyd erweisen.

vid. Molkot Lect. 210.

4. Man

4. Soll sie so wol halten als mã kan

4. Man soll die Gäste halten/ so wol man kan/ vnd von nöthen ist/ daß kein vberiget Pracht/ vnd doch auch kein Mangel da sey. Alles/ was dir mangelt/ findestu bey mir, bleibt nur nicht vber Nacht auff der Gassen/ sagt der Alte Mann zum Leviten/ Richt 19.20. Abraham bot seinen Gästen an/ Wasser vnnd Brot / Sara buche jhnen Semelkuchen/ gab jhnen Milch vnd Butter darzu/ 1. Mos. 18.4. seq. Lieb vnd Trew soll das erst Gericht seyn/ haben die Alten gesagt. Als Socrates von eim guten Freund erinnert war / daß er so gar nichts zustellete zu seinen Gästen/ gab er zur Antwort/ si modesti erunt frugiq;, mensam haut quaquam aspernabuntur: sin autem intemperantes, nulla nobis de hisce cura fuerit, minus, plus satis. Wann sie bescheiden vnd begnugsamb seyn/ werden sie vorlieb nemmen: wann sie aber vnersätt- vnd vnbegnugsamb seyn/ ist nichts auff sie zu geben. Dann sie sind auch dessen nicht werth/ was man jhn giebet.

5. Alles soll geschehen auß Liebe Gottes / ohne Vergeltung.

5. Alles soll geschehen auß Liebe GOTTES/ ohn einige Vergeltung. Dann die Gäst laden/ daß sie widergeladen werden/ die werden von Christo verworffen/ Luc. 14.12. Heist mit jhnen wie der HERR von der Phariseer Fasten sagt/ Warlich ich sage euch/ sie haben jhren Lohn dahin/ Matth. 5.16.

6. Die so beherberget/ sollen z. vorlieb nemmen.

6. Die/ so beherberget vnd auffgenommen werden/ sollen mit dem / was jhnen auffgesetzt vnd vorgetragen wird/ vorlieb nemmen. In dem Hauß/ darin man euch auffnimpt/ bleibet/ esset vnd trincket/ was sie haben/ Luc. 10.6.

Cum tibi præbemus læto vultu, quod habemus,
Quod tibi sit gratis, accipe, sitque satis.

Was man dir gibt auß gutem Willen/ Vmbsonst/ damit laß dich erfüllen.

2. Danckbar seyn. Senec. l. 4. de bene. c. 17. p. 42. col. 2.

Sollen zum 2. danckbar seyn/ vnd sehen / daß jhnen nicht das Merckzeichen deß vndanckbaren Kriegsknechts angebrand werde/ dessen Seneca gedencket.

3. Die Herberg rein halten.

Sollen 3. die Herberg rein halten/ vnd es also machen/ daß sie ein gut Lob haben vnd hinderlassen.

Cum facis ingressum, studeas sic esse modestus,
Ut post discessum de te sit rumor honestus.
Hüt dich daß dein Eingang/ niemand sey ein Vbertrang/
Daß nicht böser Nachklang/ folg auff deinen Heimbgang.

4. Dem so jhn auffnimpt wider dienẽ

Sollen 4. sehen/ daß sie denen/ die sie auffnemmen/ auch gedienet seyn/ Dann Wolthat ist dancks vnd dienens werth. Nun ist ja diß ein herrliche Wohlthat einen in sein Hauß auffnemmen vnd jhm all liebs erweisen; Drumb so ists je billich daß du einem solchen wider alles liebs erweisest vnd jhm dienest.

4. Brauch/ warnung für Gastplackerey vnd Schinderey.

Sodomitische Vndanckbarkeit aller Orten eingerissen.

In Armenhäusern

In offenen Herbergen.

Gastgebe Schinder vnnd Seckelfeinde.

Zur Warnung soll es vns allen dienen/ daß wir nicht entweder Gastloß oder Gästplacker/ Schinder vnd Plager seyn/ wie die Sodomiten vnd Egyptier waren. Es ist/ leyder / heut zu tag die Milte vnd Freygebigkeit gegen Gäste vnd Frembdling fast erloschen/ vnd hat dargegen die Sodomitische Vnbarmhertzigkeit vberhand genommen. Vnnd ob schon Spitäl vnd Pilgramhäuser für Frembde vor alten Zeiten geordnet/ so kommet doch weniger niemand hinein/ als Frembde vnnd Pilgram: Hat man schon offene Herbergen/ so wil man doch die Frembde/ Arme/ im Elend herumbziehende nicht beherbergen/ sonder last sie auff der Gassen vmbziehen/ man treibt sie wohl gar zu Stätten vnd Flecken hinauß. Nimbt man sie schon an/ so gibt man jhnen nicht viel guter Wort/ schrotzt/ murret vnd furet einen hie/ den andern da an. Ist vber das in offenen Herbergen so bewand / daß man sie zwar freundlich empfahet/ vnd gute Wort gibet/ sie mit Frewden annimpt/ aber ist deß Seckels feind/ plagen sie mit grossen Schmertzen schinden/ schaben/ vnd ziehen jhnen fast die Haut vber die Ohren / daß die Egyptier die Israeliten elender nicht plagen können/ als die Gäste von den Wirthen geplagt werden.

Den vmbziehenden Exulanten stewrt man nicht / vnnd nimbts nicht auff.

Gibt man jhnen schon Stewren/ so sind sie wenig vnd gering gnug / vnd thuts darzu mit Murren/ Schnarchen vnd Vnwillen / läst Arme vertriebene Exulanten von einem Ort zum andern ziehen/ können nirgend vnterkommen/ vnd müssen lang ziehen/ biß sie ein frommen Abraham oder Loth antreffen / der sie zu Hauß führet/ dürffen nicht sorgen, daß man sie viel nötige / vnnd jhnen viel Reverentz mache / man sihet sie lieber fortziehen / als herbey gehen.

Wird deren/ wañ man sie auffnimbt bald müde.

Nimbt man Frembdling/ Vertriebene auff/ vnd läst sie Stattrecht mit geniessen/ so wird man doch deren bald müde / vnnd were jhrer gern wider loß / zwingt sie zu Diensten/ helt sie schnöde vnd vnfreundlich/ vnd plagt sie mit grossem Schmertzen / daß sie froh werden/ daß sie endlich selbst fort kommen/ vnnd ein ander Reumlein suchen. Zum offtern auß Mangel/ daß sie nirgend können vnterkommen/ nothtrungenlich gezwungen werden/ sich

wider

wider ins Papstumb zubegeben. Daß die Egyptier mit den Israeliten es nicht ärger machen können/ als man es heut mit den Exulanten machet.

Das ist ein Sodomitische/ Egyptische Sünd. Darumb auch Sodomitische/ Egyptische Straff darauff erfolgen muß. Wie dann Sodoma / neben andern Sünden/ auch darumb mit Fewr vnd Schwefel verbrennet/ daß sie deß Armen vnd Dürfftigen sich nicht angenommen Ezech. 16. 49. Die Egyptier vmb jhrer Boßheit willen / weil sie jhre Gäste vbel gehalten/ jhre Plagen leyden müssen. Wird endlich auff die Finsternuß die ewige Finsternuß erfolgen da die vnbarmhertzige/ vnmitleydende/ gastlose Hertzen mit ewigem Ach vnd Wehe sehen vnd erfahren werden wenn sie vnter den armen Exulanten vnd Peregrinanten angemeulet/ abgewisen/ verstossen vnd fortgeschicket haben/ darvon Weißh. 5. 3. 4. zulesen ist.

Straff muß Sodomit- vnd Egyptische straff folgen. Ambros. *l. 3. de offic. 7. T. 14. p. 80. D* Feræ non expellunt feras, & homo excludit hominem?

II. Von der wunderbaren mixtur vnd widrigen Zusammenstimmung der Elementen/ so theils bey den Egyptischen/ theils bey den Israelitischen Wundern vorgangen.

DJe Element giengen durch einander/ wie die Saiten auff dem Psalter durch einander klingen/ vnd doch zusammen lauten/ wie man solches an der That wohl sihet. Zeiget hiermit an/ was GOTT für ein mächtiger vnd weiser HERR/ dessen Göttlichen Allmacht vnd Weißheit alle Elementen/ nach sein Belieben/ vnterworffen/ daß/ wann sie sich schon wider jhr Natur verändern/ vnd alles darinn in vnd durch einander / vber vnnd drüber gehet / dannoch GOTT der HERR dieselbige zu dem Brauch / darzu er sie haben wolle / nach seiner Göttlichen Krafft vnnd Weißheit dirigiren vnd richten vnnd darauß ein liebliche Harmony vnd Zusammenstimmung machen könne/ Eben wie einer/ der auff dem Psalter/ Harpffen/ oder andern Musicalischen Instrumenten schläget/ da zwar ein jede Cayte jhren besondern Thon hat der aber / so darauff schlegt / dieselbige also stellen / ziehen vnd durcheinander schlagen kan / daß sie lieblich zusammen stimmen vnd klingen / vnd ein anmutige Harmoni vnnd Resonantz von sich geben. Diß bewehret nun vnser Weisheit mit etzlichen Exempeln so sich theils in Egypten theils im Außzug auß Egypten/ theils nach demselbigen in der Wüsten begeben/ mit welchen GOTT der HERR / gleichsamb als mit der That selbsten erwiesen / daß er die Krafft habe / daß/ wann schon alles durch einander gehe / er doch / als ein Kunstreicher Psalmist / ein liebliche Harmony drauß machen könne. Dann was auff dem Land zu sein pflegete/ das war im Wasser/ vnd was in dem Wasser zu sein pflegete/ gienge auff dem Land. Das Fewr was mächtig im Wasser/ vber sein Krafft/ ꝛc. Wie es hierumb beschaffen/ darvon ist droben im sechzehenden Capitel v. 17 seqq. Bericht geschehen. Darumb wir es dieses Orts mit wenigem durchgehen wollen. Der Mensch / Pferd / Viehe vnnd andere Thier / die können nicht im Wasser seyn/ sondern müssen auff dem Land jhr Wesen haben. Das bringt jhr Art vnd Natur mit sich. Aber da die Israeliten auß Egypten durch das Rote Meer zogen / da geschahe das Widerspiel Dann da giengen sie mit jhrem Viehe / so sie bey sich hatten / mitten durch den Grund deß Meers / Pharao vnd sein gantz Heer / mit sein Rossen vnd Wägen / zog auch ins Meer / vnd blieb auch im Wasser deß Meers / darvon 2. Mos. 14 zulesen. Widerumb was im Wasser zu sein pflegte / gieng auff dem Land. Fisch vnd Frösch haben jhr Wesen im Wasser. Da aber der HERR das Wasser in Egypten in Blut verwandlet / da sturben all Fisch in dem Strom / vnd wurden also tod außgeworffen / 2. Mos. 7. 21. Da er sie mit Frötschen strafte / da krochen die Frösch auß dem Wasser / vnnd giengen auff dem Land vnnd krochen inn allen Städten / Häusern vnnd Gassen herumb / das gantz Egypten Land dardurch bedecket war / 2. Mos. 8. 6. Das Fewr hat die Art an sich / daß es im Wasser nicht brennet: Das Wasser hat die Art / daß es das Fewr außlöschet. Aber da der HERR Egypten mit Donner vnd Hagelwetter plagte / da Fewr / Hagel vnnd Regen grawsamb durcheinander gefahren / daß dergleichen inn Egypten nie gewesen / sint der zeit Leute drinnen gewesen sind / da war das Fewr mächtig im Wasser / vber seine Krafft. Dann es hat mitten inn dem grossen Regenwetter gebrennet / welches sonst seiner Natur gantz zuwider.

Gleichnuß von einem der auff dem Psalter/ Harpffen oder andern Instrument schägt. Hieron. *procem. in Ps. T. 2. p. 3. Psalterium* Græcum est & Latinè *organum* dicitur, quod Hebræi *Nebel* vocant. *Psalmus* dicitur eo quod à psalterio nomen accepit, vel pro psallendo. Quia David omnes psalmos cantavit.

Wie was auff im Land im Wasser/ vnd was im wasser auff dem Land. Exempel der Israeliten so durchs rote Meer gangen.

2. Der Fische vnd Frösche / so auff dem Land.

3. Fewr mächtig im Wasser beym Hagel/ Wasser löscht das Fewr nicht.

Vnd

Vnd das Wasser hat vergessen seine Krafft zu löschen / daß es die Fewrflamm im Wetter nicht außgelöschet/ 2. Mos. 9. 24. 33. Die Flamme deß Donnerwetters hat die Art an sich/ daß/ was sie an Menschen vnd Vich anwendet/ sie versenget vnd verzehret: Aber hie verzehrete vnnd frasse sie viel Menschen / aber die Thier/ so vnter die Egyptier sie zuplagen/ gesendet/ verzehret sie nicht/ wie diß droben im Sechzehenden Capitel/ v. 16. 18 außgeführet. Ebenmessig haben die Flammen deß Fewrs die Art/ daß sie das Eyß zerschmeltzen. Aber die vnsterbliche Speise / Nemblich das Man oder Himmelbrot / die doch wie ein Eyß leichtlich zerschmaltz/ hat das Fewr nicht zerschmeltzen können. Welches alles grosse sonderbare Wunder/ mit welchen GOTT der HERR sein Macht vnnd Gewalt aller Welt bekant/ vnd dadurch zugleich die Israeliten groß vnd herrlich gemacht / Massen dann vnsere Weißheit diß jhr Buch mit diesem schönen / herrlichen Epiphonemate schleusset:

4. Donner verzehret die Menschen/ aber die Thier so sie plagten nicht.

In Græco habetur Ambrosia, de qua lege Lorich. l. 5. Fewr hat das Man nicht verschmeltzet.

Schluß Epiphonema diß Buchs.

HERR / du hast dein Volck allenthalben herrlich gemacht/ vnd geehret/ vnnd hast sie nicht veracht/ sonder allezeit/ vnd an allen Orten jnen Beygestanden.

Gott hat sein Volck herrlich gemacht.

GOTT hat sie herlich gemacht/ in dem er sie von jhren Feinden erlöset / Auch viel herrliche Thaten vnd Wunder vnter jhnen gethan/ dardurch sie allenthalben herrlich gemacht werden/ deßgleichen keinem Volck widerfahren. Er hat sie geehret/ in dem er jhnen so viel herrliche Gnad vnnd Wohlthaten erwiesen / dadurch sie bey menniglich aller Orten der Welt geehret/ dergleichen keinem Volck auff Erden widerfahren. Er hat sie nicht veracht/ ob sie schon gesündiget/ hat er sie nicht gar verworffen/ sondern gezüchtiget/ vnd zu Gnaden wider angenommen/ dergleichen keinem Volck auff Erden widerfahren. Er hat jhnen zu allen Zeiten vnd an allen Orten beygestanden/ sie auß allen Nöthen vnd Gefährlichkeiten errettet vnd erlöset/ dergleichen keinem Volck auff Erden widerfahren / massen diese Wohlthaten Mose mit mehrerm rühmet/ wie 5. Mos. 4. 32. ꝛc. zulesen ist. Das ist die Meynung dieses vnsers Weißheit Schlusses.

Geehret.

Nicht verachtet.

Jhnen allezeit an allen Orten beygestanden.

Lehr vnd Erinnerung.

GOtt hat sein Kirchenvolck ie derzeit durch sein Wunder erhalten herrlich gemacht/ geehret/ ꝛc. vnd thuts noch.

WAs nun hie vnser Weißheit von deß HERRN Volck / dem Volck Israel/ erwehnet/ wie GOTT dasselbige durch seine Wunder / Thaten / Gnaden vnd Wohlthaten/ mitten in der wunderlichen Verenderung vnd gefährlichsten Verfolgung/ erhalten/ herrlich gemacht vnd geehret/ ꝛc. Eben dergleichen hat er jederzeit seinem gläubigen Kirchenvolck/ welches auch sein Volck/ 1. Pet. 2. 9 gethan/ vnd thuts noch die Stunde.

1. Kirch ist ein gering vnnd veracht Volck. wie Israel.

Einmal/ wie das Volck Israel/ neben der vnzahlbaren Weltmenge/ ein gering/ vnd darzu veracht Volck/ so sonderlich in Egypten grawsamb getrucket vnd gepresset: Alsoist das glaubige Kirchenvolck ein klein veracht Häufflein vñ Herde/ Luc. 12. 32. ein arm gering Volck/ Zephan. 3. 12. ein verachte Seel / ein Volck/ deß man Grewel hat/ ein Knecht/ der vnter den Tyrannen ist/ Esa. 49. 7. Die Elende vnd Trostlose/ vber welche alle Wetter gehen/ Esa 54. 11. Mit welchem es mehrmahlen sonderlich in den trüben Wettern der Verfolgung/ nicht allein trüb vnd elend / sondern auch eben so wunderbar vnd seltzam in einander/ durch einander / vnter/ vber vnd wider einander gehet / als die Elementen in Egypten zur Zeit jhrer Plage durch einander giengen / wie die Saiten auff dem Psalter/ daß es das Ansehen für vnsere Augen vnd in vnser Vernunfft hat/ als wanns nicht müglich were/ daß das glaubige Kirchenvolck solte bleiben können / es muste alles mit einander vber vnd drüber gehen.

Gehet seltzam bey jhr wider vnnd durch einander.

2. Kirch wird/ wie der alt Vernunfft/ mitten im Sturmwetter erhalten/ wie Israel.

Aber/ wie Gott sein Volck Israel mitten in den eusserſten Pressuren/ Trübsahlen/ vnd Verfolgung da es mit jhm am aller seltzambsten durch vnd wider einander gangen wider all jhr Vernunfft/ Hoffnung vnd Gedancken/ erhalten: so erhelt er sein glaubig Volck auch mitten in den betrübten vnd gefährlichen Sturmwettern / wann alles vber vnd wider einander gehet/ wider all jhr Vernunfft/ Hoffnung vnnd Gedancken. Vnnd wie / da die Elementen bey der Egyptier Plag durch einander giengen / er doch ein liebliche Harmoni vnd Zusammenstimmung/ wie die Saiten auff dem Psalter / dadurch gemacht / die da wollautet / in dem er alles nach seiner Göttlichen Weißheit vnd Willen gerichtet: Also macht er auch auß allem dem/ so vnter seinen Glaubigen scheinet wider / vber vnd vnter einander gehen/ wie die Saiten auff dem Psalter/ ein wohllautenden klingenden Concent vnd Harmoni / daß alles muß gedeyen zu seiner Ehr / vnd zu seiner Kirchen Nutzen vnd Wolfahrt.

Das

Das hat er vns in seinem Wort hin vnd wider versprochen. Wann gleich die Welt vntergienge/ vnd die Berge mitten ins Meer süncken/ wenn gleich das Meer wütet vnd wallet/ vnd von seinem Vngestümm die Berge einfielen: Dennoch soll die Statt GOTTES fein lustig bleiben mit jhren Brünnlein/ da die Heyligen Wohnungen deß Höchsten sind. Gott ist bey jhr drinnen/ darumb wird sie wohlbleiben/ GOTT hilfft jhr frühe. Der HERR Zebaoth ist mit vns/ der GOTT Jacob ist vnser Schutz/ Psal. 46. 3. seq. GOTT wirdt Zion helffen/ Psalm. 69. 36. Der HERR wird ein Schirm seyn vber alle Wohnung deß Berges Zion/ vnd wo sie versamblet ist/ vnnd wirdt ein Hütten seyn zum Schatten deß Tags für die Hitze/ vnd eine Zuflucht vnd Verbergung für dem Wetter vnnd Regen/ Esa. 4. 5. 6. Du bist der Armen Stärcke im Trübsahl/ eine Zuflucht für dem Vngewitter/ ein Schatten für der Hitze/ Esa. 25. 4. Er wil sein Weinberg behüten Tag vnd Nacht/ Gott zürnet nicht mit mir. Er wird mich erhalten bey meiner Krafft/ vnd wird mir Friede schaffen/ Friede wird er mir dennoch schaffen/ Esa. 27. 2. 3. 4. 5. Der HERR ist vnser Richter/ der HERR ist vnser Meister/ der HERR ist vnser König/ der hilfft vns/ Esa. 33. 22. Der HERR Zebaoth wird Jerusalem beschirmen (wie die Vögel thun mit Flügeln) schützen/ erretten/ drinnen vmbgehen/ vnd außhelffen/ Esa. 31. 5. Ich wil ein fewrige Maur vmb dich seyn/ Zach. 2. 5. Ich wil selbst vmb mein Hauß das Läger seyn/ Zach. 9. 8. Jerusalem fürchte dich nicht· vnd du Zion laß deine Hände nicht laß werden. Denn der HErr dein Gott ist bey dir/ ein starcker Heyland/ Zephan. 3. 16. 17. Daß Israel soll sagen:

Wer GOtt nicht mit vns diese Zeit/ Die so ein kleines Häufflein sind/
Wir hetten müssen verzagen/ Veracht von so viel Menschenkind/
Die an vns setzen alle. Psal. 124. 2. seq.

Verheissung dessen in der Schrifft.

Schöne trostreiche Sprüche hiervon.

Hats auch mit Exempeln inn der That bewiesen. Sehet das Volck Israel an! Wer solt gedacht haben/ daß sie in jhrer eussersten Trangsahl in Egypten jmmermehr hetten solten oder können errettet werden/ da alles Elend scheinet vber vnnd wider sie durcheinander gehen/ vnd Trübsahl gleich vber jhrem Kopff zusammen geschlagen/ vnnd all Vnglück sie häuffig getroffen? Dennoch hat es GOTT/ der Himmlische Harpffenist/ wunderbar also moderirt/ daß sie erhalten/ vnnd ehe sie weren vntergangen/ musten die Elementen wider einander gehen. Die Creatur vnnd Natur muste jhr Art vergessen/ ehe dann der HERR jhrer vergessen solt. Was im Wasser/ das müste ehe auff der Erden gehen/ vnd sie auff deß Wassers Boden trucken durchgehen/ ehe dann sie im Wasser vntergangen weren. Das Fewr muß ehe vber sein Macht im Wasser kräfftig seyn/ vnnd das Wasser seiner Krafft zulöschen vergessen/ ehe sie darvon beschediget worden weren/ wie man solches an der That wohl gesehen. Wie giengs zu Eliæ Zeiten? Wer solte gedacht haben/ daß in der Baalitischen Verfolgung/ da alles mit dem wahren Gottesdienst scheinet vber vnnd drüber gangen/ ein einziger Mensch vbrig blieben im gantzen Königreich Israel/ der nicht seine Knie für dem Baal gebeuget? Noch hat der HERR auß diesem schweren Wirbel ein liebliche Harmony gemacht/ vnd jhm Siebentausend vberbleiben lassen/ die jhre Knie nicht vor Baal gebeuget/ 1. König. 19. 14. 18. Wie man solches an der That wohl gesehen. Wer solt gedacht haben/ daß zu den Zeiten der Verfolgungen/ vnter den Heydnischen Römischen Keysern/ das Kirchenvolck deß HERRN blieben sein vnd erhalten werden können/ da es gieng/ wie beym Prospero stehet/ mortibus Martyrum & sanguine occisorum, sanctorum, quorum ossa dispersa sunt, incrassata est terra, ac sicut agri de stercore, ac de cinere, ac de vilissimis excrementis vires ubertatis accipiunt, ita cruore casorum festium Christi totus fœcundatus est mundus, ut ubique seges Martyrum cresceret, & insererentur cœlo, qui deputabantur inferno, Durch den Todt der Martyrer vnnd das Blut der erwürgeten/ deren Beine hin vnd wider zerstrewet seyn/ ist die Erde verdicket/ vnd wie die Acker von dem Mist/ von der Aschen vnnd nichtigem Kot/ Feiste der Fruchtbarkeit vberkommen/ also ist durch das Blut der Erwürgeten Zeugen Christi die gantze Welt fruchtbar gemacht/ daß aller Orten ein reiche Saat der Martyrer erwachsen/ vnnd dem Himmel einverleibet worden/ welche zu der Höllen bestimmet waren.

Bewehrung dessen mit Exempeln. Der Israeliten in Egypten.

Zu Eliæ Zeiten.

Zun Zeiten der Verfolgung der ersten Christen.

Prosp. in Psal. 151. p. 749.

Aber der Himmlische Symphonist/ der macht auß dem blutigen Würgpsalter ein liebliche Harmony/ daß der Märtyrer Blut semen Christianorum, der Christen Samen/ je mehr Christen sie würgeten/ je mehr jhrer wurden/ wie man solches an der That gar wohl gesehen. Wer solte gedacht haben/ daß mitten im Papstumb/ da alle Christenheit

Was der Himmlische Harpffenist herauß für eine Symphony gemacht.

mit dem Päpstischen Basilisken vberhäuffet/ noch ein einiger/ rechtgläubiger/ Evangelischer Christ sein könne? Noch hat auß demselbigen Antichristischen Sturmwirbel jhme auch der HERR sein lieblich klingend Psalter concent gemacht/ jhme seine Siebentausendt an den Martyrern/ Bekennern/ einfältigen Layen/ jungen Kindern/ erhalten/ wie man selches an der That wohl gesehen. Wie giengs zu vnd nach Lutheri Zeiten mit dem Evangelio zu? Es gab mechtig viel Anstöß/ in vnd nach dem Schmalkaldischen Krieg/ da gieng alles vnter vnd wider einander/ daß männiglich dachte/ Es werde nun mit dem Evangelio vnd dem Lutherischen Volck auß seyn. Aber der HERR/ der Himmlisch Symphonist/ der macht auß den? durch einander klingenden Saiten ein liebliche Harmony/ schafft wider alle Hoffnung vnd Gedancken vnser vnd vnser Feinde/ daß das Evangelium bestetiget/ vnd mehr/ als zuvor/ außgebreitet wurde/ wie man solches an der That wohl gesehen.

Psalter concent zu der Zeit.

Zu vnd nach Lutheri Zeiten.

Psalter Harmony zu der Zeit.

Der HERR hat das Volck Israel allenthalben herrlich gemacht vnd geehret/ inn dem er jhre Feinde gedemütiget/ vnd sie von jhnen erlöset/ herrliche Zeichen vnd Wunder vnter jhnen gethan/ vnd jhnen mancherley zeitliche leibliche vnd Geistliche Seelen Wohlthaten erwiesen. Also macht er auch noch allenthalben sein glaubig Volck herrlich/ vnd ehret es/ inn dem er seine Feinde demütiget/ sie von jhrem Gewalt vnnd Trangsahl errettet. Dann er wil ein Feind sein jhrer Feinden/ vnd ein Widerwertiger jhrer Widerwertigen/ 2. Mos. 23. 22. Er ist der Armen Schutz/ ein Schutz in der Noth/ Psalm 9. 10. Wirdt sein Volck nicht verstossen/ noch sein Erb ewig verlassen/ Psalm. 94. 14. Sondern auffstehen/ vnd seine Feinde zerstrewen/ Zephan. 3. 19. Er wil sie mit einem eysenen Scepter zerschlagen/ vnd wie Töpffe zuschmeissen/ Psalm. 2. 9. Wird sein gefangen Volck erlösen/ Psalm. 14. 7. Israel auß aller Noth erlösen/ Psalm. 25. 21. Fewr gehet vor jhm her/ vnd zündet an vmbher seine Feinde/ Psal. 97. 3. Das Vnglück/ davon meine Feinde rathschlagen müsse auff jhren Kopff fallen/ Er wird Stralen vber sie schütten/ Er wird sie mit Fewr tieff in die Erden schlagen/ daß sie nimmer nicht auffstehen/ Psal. 140. 10. 11. Sie sollen zu Spott vnd zu Schanden werden/ alle die dir gram sind/ ꝛc. Esa 41. 12. Wie das Volck Israel endlich von Pharao/ von den Midianitern/ Cananeern/ Philistern/ Moabitern/ Assyriern/ andern Feinden mehr: Die Apostel vnd andere Christen der ersten Kirchen von der Tyranney Herodis, Neronis, Domitiani, Trajani, Hadriani, Antonini, Maximini, Valeriani, Diocletiani, nachgehends von Juliani, Valentis, Genserici, Attilæ, anderer Tyrannen vnnd deß Christen Volcks Schindern mehr/ errettet. Das ist ja ein grosse Ehr vnd Herrlichkeit!

Gestraff deren Feinde.

Exempel.

Machts herrlich vnd ehrets durch Zeichen vnnd Wunder/ daß auch die Elementen vnd Creaturen wider vnd vnter einander gehen/ vnnd das Glaubige Volck GOTTES schützen vnd schirmen müssen/ wie der Wind wider Theodosij Feind stritte/ vnnd jhre eygene Pfeil wider sie zu ruck triebe: Wie das Donnerwetter die Feind deß Keysers Antonini, auff seiner Christlichen Kriegsknecht Gebett/ erschlagen: wie mit Balduino, König zu Jerusalem/ die Elementen streiten/ vnnd das gelobte Land einnemmen helffen: wie das vngestümme auff im Meer die Spannische Flotta vnd Meer Armee/ so wider Engelland außgerüstet/ zerscheittert vnd zerschlagen Anno 88. In welcher Armee gewesen hundert vnnd fünfftzig Schiff/ zwantzig tausend Soldaten/ zehentausend Schiffleut/ zweytausend/ sechshundert vnd fünfftzig Stuck/ Proviant auff Sechs Monat/ Hieronymus Vida hat schon ein ἐπινίκιον vnnd Triumphlied darvon gemacht/ als wann sie schon den Sieg erhalten hetten. Das ist ja ein grosse Ehr vnd Herrlichkeit!

2. Durch Zeichen vnd Wunder der Elementen.

Exempel Theodosii. Antonini. Balduini.

Spanische Flotta Anno 1588. Gewalt deren.

Machts herrlich vnd geehrt durch allerley herrliche Gnadengaben vnd Wohlthaten/ 1. Gratiosè, daß er sie auß Gnaden widergebihret im Heyligen Geist durchs Wort vnd Wasser/ Tit. 3. 5. 1. Pet. 1. 23. im Glauben heyliget vnd Gerecht machet/ Rom. 3. 26. Wie Abraham vnd David gerecht gemacht/ Rom. 4. 3. 6. Herrlich 2. virtuosè, an allerley Christlichen Tugenden/ daß sie züchtig/ gerecht vnd gottselig leben in dieser Welt/ Tit 2. 12. Herrlich 3. copiosè, im zeitlichen Ehren/ segen/ Dignitäten vnd Würden/ Ich wil segnen die dich segnen/ 1. Mos. 12 3. Daß sie gesegnet seyn/ wann sie ein- vnd außgehen/ 5. Mos. 28. 6. So segnet er Abraham/ vnd macht jhm ein grossen Nahmen/ vnnd er ward ein Segen/ 1. Mos 12. 2. War sein Schirm vnnd grosser Lohn/ 1. Mos. 15. 1. Segnete den Isaac/ daß er deß Jahrs kriegte hundertfältig/ vnnd war ein groß Mann/ daß er viel Guts hatte/ 1. Mos. 26. 12. seq. Segnet so Salomon/ 1. König. 10. 27. Wer jhn ehret/ den wil er wider ehren/ 1. Samuel. 2. 30.

3. Durch allerley Gnadengaben.

1. Gratiosè.

2. Virtuosè.

3. Copiosè.

Herrlich

Herrlich 4. gloriosè, daß sie ewig herrlich gemacht/Rom. 8. 30. Du legest Lob vnd Schmuck auff jhn. Denn du setzest jhn zum Segen ewiglich Psal. 21. 6. 3. Gibt jhnen die vnverwelckliche Kron der Ehren. 1. Cor. 8. 25. Daß sie mit jhm regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Offenb. 22. 5. Dann Reich/ Gewalt vnd Macht wirdt dem heyligen Volck deß Höchsten gegeben werden/ deß Reich ewig ist/ Dan. 7. 27. Das ist ja ein grosse Ehr vnd Herrlichkeit! Wo ist ein Glaubiger gewesen/ den der HERR nicht herrlich gemacht vnd geehret?

4. Gloriosè,

Der HERR hat das Volck Israel nicht verachtet/ er hats wegen seiner Sünden nicht verworffen ewiglich/ sondern gestraffet/ vnd zu Gnaden wider angenommen. Der HERR veracht sein Glaubig Volck auch noch nicht. Dann ob sie schon sündigen/ so handelt er doch nicht mit jhnen nach jhren Sünden/ vnd vergilt jhnen nicht nach jhrer Missethat/ Ps. 103. 10 Er züchtiget vnd steuppet sie ein wenig/ Weißh. 3. 6. Wie ein Vatter sein Sohn steupet/ Sprüch. 3. 11. Hebr. 12. 6. 6 Richtet mit Lindigkeit/ vnd regieret mit viel verschonen vnd nimbt Buß für die Sünde/ Weißh. 12. 18. 19. Ist hefftig zur Plage wider die Vngerechten/ vnd thut gemach zur Wohlthat vber die/ so jhm trawen/ Weißheit. 16. 24. Dergleichen begegnet Salomo/ von welchem der HERR sagt/ er wolle jhn mit Menschenruten vnd mit der Menschenkinder Schläge straffen/ aber sein Barmhertzigkeit soll nicht von jhm entwendet werden/ wie er sie von Saul entwendet/ 2. Sam. 7. 14. 5. Ebenmessig richtet ers dahin daß jhnen die Straff nicht zum Verderben/ sondern vns zur Warnung geschihet. Dann es ist ein grosse Gnad/ daß GOTT den Sündern steweret/ daß sie nit fortfahren/ vnd ist bald hinder jhnen her mit der Straff Dann vnser HERR GOTT sihet vns nicht so lang zu/ als den andern Heyden/ die er läst hingehen/ biß sie jhr Maß der Sünden erfüllet haben/ daß er sie hernach straffe/ sondern wehret vnns/ daß wirs nicht zuviel machen/ vnd er zu letzt sich an vns rechen müsse. Derohalben hat er seine Barmhertzigkeit noch nie von vns gar genommen/ vnnd ob er vns mit eim Vnglück gezüchtiget hat/ hat er dennoch sein Volck nicht gar verachtet/ 2. Maccab. 6. 12 seqq. Dann sie sind sein trewer Sohn/ vnd trawtes Kind. Drumb bricht jhm das Hertz/ daß er sich jhrer erbarmen muß/ spricht der HERR/ Jerem. 31. 20. Wo ist ein Glaubiger gewesen/ den der HERR verachtet?

4. Kirche verachtet nit verwirfft Gott nicht/ wie Israel. Straffe wol/ aber nit verschonet.

Straff geschihet zum guten.

Der HERR ist dem Volck Israel allezeit vnd an allen Orten beygestanden. Er ist seinem glaubigen Volck auch allezeit vnd an allen Orten beygestanden/ vnd stehet jhm noch bey. Ist bey jhnen allezeit. Ich bin bey euch alle Tage/ biß ans Ende der Welt/ Matth. 28 20. Ist bey jhnen an allen Orten. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Vnnd wo soll ich hinfliehen für deinem Angesicht? Fahre ich gen Himmel/ so bistu da/ Bettet ich mir in die Holle/ sihe/ so bistu auch da/ Psal. 139. 7. 8. seqq. Ich bin bey jhm in der Noth/ ich wil jhn herauß reissen/ Psal 91. 15. Stehet jhn bey in Fewr- vnd Wassersnöten. Du bist mein/ deß so du durch Wasser gehest/ wil ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen/ vnd so du ins Fewr gehest/ solt du nicht brennen/ vnd die Flamme soll dich nicht anzünden/ denn ich bin der HERR dein GOTT/ der Heylige in Israel/ dein Heyland/ Esa. 43. 2. 3. War bey Abraham/ vnd zeigt jhm ein Land/ darinn er wohnen solt/ 1. Mos. 12. 1. 2. War bey Loth im Sodomitischen Brand/ vnd stund jhm bey/ 1. Mos. 19. 15. War mit Isaac in der Nacht/ 1. Mos. 26. 24. War bey Jacob/ da er in Mesopotamiam zoge/ da er auffm Stein lag vnd schlieff. Drumb er die Stätt nennet Bethel/ 1. Mos. 28. 16. Vnd führete jhn stracks wege/ vnd halff jhm in seiner Arbeit/ daß er wol zunahm/ vnd viel guts an seiner Arbeit gewan/ Weißh. 10. 10. War bey Joseph im Kercker/ vnnd stund jhm bey/ neiget seine Huld zu jhm/ 1. Mos. 39. 21. War bey Daniels Gesellen im fewrigen Ofen/ Dan. 3. 23. War bey Daniel selbst in der Löwengruben/ Dan. 6. 16. War bey Jona im Bauch deß Wallfischs/ vnd stund jhm bey/ daß er von dem Fisch außgeworffen war/ Jon. 2. 11. Vnd wo ist ein Zeit gewesen/ da GOTT seim Volck nicht beygestanden? Wo ist ein Ort gewesen/ da er jhm nicht beygestanden? Daß wir hie wohl mit vnser Weißheit sagen können: HERR du hast dein Volck allenthalben herrlich gemacht vnnd geehret/ vnd hast sie nicht veracht/ sondern alle Zeit vnnd an allen Orten jhnen beygestanden!

5. Kirchen stehet Gott zu allen Zeiten vnnd an allen Orten bey/ wie Israel.

Sprüche.

Exempel.

Diß sollen wir mercken wider die/ so nicht glauben/ daß GOTT seines Volcks achte/ sie nach seiner Vätterlichen Providentz versorge/ bey jhnen seye vnd beystehe/ sonder jhrer vielmehr nichts achte/ vnd sie vielmehr gantz vñ gar verachte. Das thun nun nit allein Gottlose/ sichere/ rohe Leut vnd Vnchristen/ sonder es thun es auch Frome/ Gottselige Christen/ ja

Brauch diser Lehr

1. Straff der Vnglaubigen so nicht glauben daß Gott seiner Kirchen achte/ sondern sie verachte.

Wannecher das komme.

auch grosse Heyligen Gottes. Dann wann sie sehen / daß es den Frommen vbel gehet / daß kein Glück bey jhnen / daß alles wider sie vnter einander vnd auff einander daher gehet vnd sie nimmer prosperiren vnd kein gut Glück haben können / daß es / im Gegenhalt den Gottlosen in allem glücklich vnd wol ergehet / daß sie nach allem jhrem Wunsch prosperiren vnd jhnen alles zu glück schlegt / daß sie in hohen dignitäten vnd Ehren sitzen / daß sie ein Victori vber die ander wider jhre Feinde erhalten / daß sie in keiner Gefahr deß Tods / sonder stehen fest wie ein Pallast / daß sie nicht in Vnglück wie ander Leut / vnd nicht geplagt wie andere Mensch / da fallet jhnen der Pöbel bey / vnd lauffen jhnen zu wie Wasser / vnd sprechen /

Widrige Gedancken hierüber Davids.

was solt Gott nach jenen fragen? Was solte der Höchste jhr achten? Sihe / das sind die Gottlosen / die sind glückselig in der Welt / wie David sagt vnd klagt. Psal. 73. 4. 10. 11. ꝛc. Bekennet darzu / daß er schier auch also gesagt wie sie / vnd hette schier gestrauchelt mit seinen Füssen / vnd sein Tritt hette bey nahe geglitten / v. 2. 15. Dergleichen Gesellen waren

Pfarrkinder Malachiæ.

auch zun Zeiten deß Propheten Malachiæ / die sagten / es ist vmbsonst daß man Gott dienet / vnd was nutzt es / daß wir seine Gebott halten / vnd hart leben für dem HErrn Zebaoth führen? Darumb preisen wir die Verächter / denn die Gottlosen nemmen zu, sie versuchen Gott / vnd gehet jhnen alles wol hinauß / Malach. 3. 14. 15. So gehets noch auff den heutigen Tag. Da sind der Leut viel / welche weil sie sehen / daß den Papisten alles nach jhrem

Eben so gehets noch heut bey der Papisten Glückseligkeit.

Wunsch ergehet / daß sie zeitlich Glück vnd Segen in allem Thun haben / ein Victori vber die ander wider jhre Widerwertige erhalten / schliessen sie thöricht darauß / daß darumb jhr Religion recht sey / jhr Kirch die rechte Kirch seye / vnd lassen sich dadurch viel bethören vnd

Opfferer der Melechet.

verleyten / daß sie jhrer Religion Beyfall geben. Eben wie die Israeliten schlossen / daß jhre Opffer / so sie der Melechet deß Himmels brachten / musten recht seyn / weil / solang sie solche Opffer der Himmels Königin geopffert / sie alles volauff gehabt / da sie aber das Opffer vnterlassen / sie Hunger vnd Kummer gehabt / Jerem. 44. 17. 18. ꝛc. Eben so schlossen die

Der Heyden Vrtheil.

Heyden / die Römer / daß jhr Heyden Religion recht / weil jhr Regiment vnd Reich gantz herrlich / glückselig vnd großmächtig gewesen / so lang sie Jovem vnd Apollinem verehret. Aber / hie hören wir von vnser Weißheit / daß nicht eben darumb Gott sein Volck verlasse vnd

Lege hic Ambros. Epist 30. T 3 p 149. seq.

Widerlegung deren.

verachte / wann es schon widerwertig mit demselbigen hergehet / vnd es dem eusserlichen schein nach / das ansehens hat / als wann das vnterst zu oberst gehen / vnd alles in Boden werd vmbgekehret werden. Dann auch inn dem / wanns am aller wunderlichsten vnd widrigsten bey

Widrige zustand der Kirchen hie anzeigt / daß jhrer Gott achtet / vnd daß sie die rechte Kirch seye.

jhm Volck hergehet / so ist Gott mitten bey jhnen drinnen / Psal. 46. 6. Vnd macht auß demselbigen / als ein kunstreicher Symphonist ein liebliche Harmony vnd Zusammenstimmung / wider aller Menschen Sinn vnd Gedancken. Drumb so ist diß nicht ein Anzeig / daß Gott seins glaubigen Volcks nicht achte / sonder ein Anzeige / daß er dessen achte / vnd daß eitz sein Volck / sein Kirch sey / welche also auff dieser Welt vmbgetrieben / gepresset / tribulirt vnd

1. Weil die Kirch dem Creutz vnterworffen.

gedrungsiget wirdt. Dann die wahre Kirch ist dem Creutz vnterworffen / darin gehets wider vnd vnter einander / massen diß Christus mit außgetruckten klaren Worten bestetiget / Joh. 16. 20. Deßgleichen Paulus / Geschicht. 14. 22. 2 Timoth. 3. 12. vnd Johannes in seiner Offenb. 12. 13. Den Gottlosen aber / welche die Versamblung der Boßhafftigen / denen gehets wohl / wie wider Christus lehret / Joh. 16. 20. Job. 21. 7. Jerem. 12. 1. Habac. 1. 3. 4. Ist vber das das zeitlich Gut / Glück vnd Vnglück / Frommen vnd Gottlosen gemein /

2. Weil das zeitlich Glück vnd Vnglück Frommen vnd Gottlosen gemein.

sed diversa spe, diversa fide, diverso amore, donec ultimo judicio separentur, & percipiat unaquæq; suum finem, cujus nullus est finis. Aber auß vngleicher Hoffnung / auß vngleichem Glauben / auß vngleicher Liebe / biß daß sie am letzten Gericht werden von einander geschieden / vnd ein jeder empfange sein End / welches hat kein Ende / wie Augustinus schreibt. 3. Glück vnd Sieg macht kein Religion vnd Kirch zur

Aug. l. 18 de Civ. Dei. c. 54. Tom 5. col. 1134. A.

3. Weil Glück vñ Sieg kan Religion vnd Kirch macht.

wahren Kirchen / sonst muste die Türckisch Religion recht vnd wahr seyn / weil sie viel tausend Sieg wider die Christen erhalten. Alexandri Magni Religion muste recht seyn / weil er / wo er hingezogen / den Sieg zum Geferdten gehabt / wie man von jhm schreibt. Darvon zur andern Zeit ich mehr Bericht gethan. 4. Ist schon jetzo Vnglück beym Volck deß HERRN / Morgen ist wider Glück / vnnd kans der HERR wunderbar karten / daß er auß den widrigen Saiten deß Vnglücks kan ein glückliche / liebliche Harmony deß Glücks / vnd darzu sein Volck herrlich machen / ꝛc. HERR / du hast dein Volck allenthalben herrlich gemacht / vnd geehret / vnd hast sie nicht veracht / sondern allezeit vnd an allen Orten jhnen beygestanden:

Si Ecclesia vera est, ipsa est, quæ persecutionem patitur, non quæ facit. C. 5. Eccl. 13. § 4.

4. Auffs Vnglück folgt das Glück.

Dienet

Dienet zum Trost dem Volck GOTTES ins gemein/ daß vmb deß zeitlichen widerwertigen Zustands seiner Kirchen willen/ sie nicht an seiner Hülff/ præsentz/ providentz/ Vorsorge vnd Beystandt zweiffeln/ vielweniger daran gantz vnd gar verzagen. Dann im aller wiedrigsten/ wann die Elementen wider einander gehen/ so ist GOTT am allernechsten/ weil/ wann Menschen nicht helffen können/ Creatur vnnd Natur nicht helffen können/ wann alles wider einander/ daß alles vnter einander verworren/ wie die Sayten auff dem Psalter verworren durch einander gehen/ vnnd man meynet/ es sey nun auß/ sein Volck lige nun gantz darnieder vnd vnten/ Sihe/ da kompt dann erst GOTT/ vnd macht als ein Kunstreicher Harpffenist/ auß dem durch einander gehenden Saitenklang ein liebliche Harmony/ daß sich menniglich verwundert/ wie das sein könne/ wie sich ein Einfältiger verwundert/ wie der Harpffenist jetzt diese/ dann jene Saite geschwinde durcheinander greiffen/ vnd dardurch ein so herrlichen Resonantz machen könne. Das thut nun GOTT nicht vergebens. Dann wann er bald hülffe/ so achtete mans nicht/ wann er hülffe/ ehe dann es verworren durch einander gehet/ so hielte man es für ein geringes vnd nicht so hohes vnd grosses/ schrieb die Hülff nicht GOTT/ sondern Menschen Krafft/ Stärcke vnd Macht/ zu. Drumb so wartet er/ biß alles wider einander verworren/ vber vnd drüber gehet/ da kompt er dann erst vnnd hilfft/ bezeucht die Harpffen mit newen Saiten/ stellet die Abgelauffene Saiten recht/ ein jede zu jhrem Thon vnd Resonantz/ vnnd bringt alles wider in sein richtige Symphony/ das menniglich sagen muß/ das hat GOTT gethan/ das ist der rechte Meister/ der kan helffen/ der muß helffen/ wann soll geholffen werden. Ohne jhn ists mit all vnser Witz/ Macht vnd Hülff nichts. Gehet vns wie den Kindern/ wann die vmb ein Instrument kommen/ wöllen es stellen/ vnnd wissen doch kein Bescheid darmit/ je mehr sie an Saiten stellen/ je mehr sie es verderben. Je mehr wir auß vnser Witz/ Macht vnd Krafft der Sachen helffen wollen/ je mehr wir sie verwirren vnd verderben. Der HErr muß die Hülff Harpffen allein stellen vnd helffen/ kan sie allein stellen vnd helffen/ stellet sie auch endlich allein vnd hilffet.

2. Brauch/ Trost der Kirchen Gottes ins gemein.

Waß die Elementen am widrigsten ist Gott mit seinē psalter am nechsten.

Warumb GOtt mit seim Psalter zurück halte/ biß es auß widrigste gehe.

Vnser witz ist hie nichts.

Welches vns dann zu diesem schwürigen/ betrübten/ widerwertigen Zeiten wohl inn acht zunemmen. Die Saiten deß Reichs Psalter sind all abgelauffen/ gehen wunderbarlich durcheinander vnd wider einander/ Es kompt einer hie/ der ander da/ will newe Saiten auffziehen/ oder die Abgangene recht stellen Aber je mehr man daran stellet/ je mehr man daran verderbet/ vnd wird je länger je verworrener vnd betrübter damit. Deßwegen jhrer viel in die Gedancken gerathen/ der Evangelische Psalter werde gar zerschlagen/ inn Kot gestossen vnd zertretten werden. Aber gebt euch zufrieden/ der recht Psalter vnd Harpffenmeister ist noch nicht da/ vnd wann er schon da/ so ist sein Zeit noch nicht da/ daß er sein Reichs Psalter/ sein Evangelische Psalter Saiten auffspanne. Der läst vns jetzo leyden/ tucken vnnd schwimmen/ weil wir noch auff vnser Macht/ Gewalt/ Hoheit/ Sinn/ Witz vnd Kunst sehen/ vnd dardurch alles je lenger je mehr verwirren/ Wann wir alles verworren/ wider vnd durch einander gestossen/ vnd weiter nichts können/ nichts wissen/ wie jhm zuhelffen/ Sihe/ da wil er dann erst kommen/ da wird er erst kommen/ vnnd ein Kunststuck beweisen/ alles wider zusammen richten/ vnd ein lieblich Resonantz erwecken

Besonder Trost in gegenwertigen Zeiten.

Saiten deß Reichs gehen elendt durcheinander.

Niemand kans recht ist vnmachts verwerret.

Auff den rechten Harpffenisten zu warten.

Vnter dessen sollen wir darauff warten/ vnd gewiß seyn/ daß der HERR sein Volck nicht verachten/ auch nicht verlassen/ sondern denselbigen gewiß helffen wirdt/ wie er endlich dem Volck Israel geholffen. Sein Volck allenthalben herrlich machen/ wie er das Volck Israel herrlich gemacht. Sein Volck ehren/ wie er das Volck Israel geehret: Sein Volck nicht verachten/ wie er das Volck Israel nit verachtet. Sein Volck beystehen/ wie er den Israeliten beygestanden. Jhme allezeit beystehn/ wie er den Israeliten alle zeit beygestanden. Jhme an allen Orten beystehen/ wie er den Israeliten an allen Orten beygestanden. O/ sey getrost/ Volck GOTTES/ sey getrost! Der HERR dein GOTT/ hat sein Volck allenthalben herrlich gemacht: Ach/ HERR vnser GOTT/ mache du vns auch allenthalben herrlich/ Der HERR dein GOTT hat sein Volck geehret: Ach/ HERR vnser GOTT/ ehre du auch vns. Der HErr hat sein Volck nicht verachtet: Ach/ HErr vnser GOtt/ verachte du auch vns nicht! Der HErr hat sein Volck allezeit an allen Orten beygestanden: Ach/ HERR vnser GOtt/ stehe du auch vns bey/ stehe vns allezeit bey/ stehe vns auch jtz/ jetz/ diese Zeit/ bey/ stehe vns an allen Orten bey! stehe vns auch an diesem Ort/ an eben diesem Ort bey. Ach/ das thue ja vmb deiner selbst Ehren/ vnnd vnser Seligkeit willen! HERR vnser GOTT!

Gott wird sein Häufflein nit verlassen noch verlassen/ sonder jhm helffen ꝛc.

Stoßgebettle vnd Seufftzen deßwegen zu Gott.

Trost / wider Schadung/ verachtung vnd Vnehr der Welt.

Wustu dann/ du liebes Volck GOTTES/ vor der Welt allenthalben geschändet vnd geunehret werden / wie man dich dann jetzo allenthalben weydlich schändet vnnd vnehret/ dulde dich/ leyde dich/ der HERR dein GOTT wird dich wider allenthalben herrlich machen vnd ehren. Wirstu aller Orten vnd Enden verachtet/ wie dich dann jetzo jederman von deinen Feinden verachtet/ dulde dich/ leyde dich/ der HERR dein GOTT wird dich nicht verachten. Hastu niemand / der dir jetzo hie oder anderswo auff der weiten Welt beystendig were/ wie du dann niemand an keinem Ort der Welt zu dieser Zeit zum Beystand hast dulde dich/ der HERR dein GOTT stehet dir bey/ stehet dir allezeit bey/ stehet dir an allen Orten bey. Deß tröste dich / vnd stosse weydlich diß Weißheitsprüchlein mit rechten Hertzens-Seufftzern auß: HERR du hast dein Volck allenthalben herrlich gemacht vnnd geehret/ vnd hast sie nicht veracht / sondern alle Zeit vnd an allen Orten jhnen beygestanden? So wird dich dein GOtt herrlich machen/ wird dich ehren/ wird dich nicht verachten / wird dir alle Zeit an allen Orten beystehen. Ja/ HERR thue es! Mach vns hie zeitlich herrlich mit Leyd/ vnd dort ewig herrlich mit Frewd/ vmb deiner Ehren vnd vnser Seligkeit willen!

Beschluß dieses Buchs der Weißheit
Erklärung.

NOch ist das Ende ist/ GOtt lob vnd danck / da / ich habs einmal erreichet vnd erlanget/ warnach ich mich mit hertzlichem Verlangen so lange Zeit gesehnet. Es ist auch dasselbige/ wie ich anders nicht vermeynen wil, Gut. Darumb dann so hoffe ich vmb soviel desto mehr/ es sey nunmehr alles gut.

Wann diß Buch anfangen erklärt zu werden.

Es sind jetzo acht Jahr / sechs Monat / zwo Wochen vnd drey Tag / da ich / als im Jahr 1618. den 12. Februar. diß schöne/ edle/ herrliche Buch / so mit allen Ehren den Titul vnd Nahmen der WEISHEIT hat vnnd trägt / all dieweil viel hoher/ herrlicher/ nutzlicher vnd nötiger Stuck dero Göttlichen / Himmlischen Weißheit darinn verfasset seynd/ Ewer Christlichen Lieb ab dieser Cantzel zupredigen vnd zuerklären / durch GOTTES Gnad angefangen habe.

Heist mit Ehren die WEISHEIT.

Systema dessen.

Das gantz Systema oder Werck dieses Buchs bestehet in Neunzehen Capiteln / so in sich begreiffen zwey Hauptheil/ deren das Erste allerhand vnterschiedene herrliche Reguln der Weißheit vorschreibet / Sonderlich 1. vor die Regenten / die zur Gerechtigkeit mit allem Ernst vermahnet / vor der Vngerechtigkeit aber gewarnet werden / Cap. 1. vnnd 6. II. Vor die Epicurer/ deren Leben/ Reden/ Wercke/ Begierde/ Ende vnd Straff / so wol in jhrem Leben / als im Todt vnnd nach jhrem Todt / artig beschrieben / Capit. 2. vnnd 5. III. Vor die Gerechte/ deren betrübten Lebens Zustand/ vnd Herrlichkeit nach diesem Leben/ gantz tröstlich beschrieben/ Cap. 3. 4. vnd 5. IV. Vor alle ins gemein/ da er Salomon/ der Weißheit edle Hoheit vnd herrlichen Nutzen inn allen Ständen Menschlichen Lebens zum höchsten rühmet/ vnd menniglich zu deren Liebe/ ab seinem eygenen Exempel/ vermahnet/ Cap. 7. vnd 8. Endlichen aber V. ein schönes/ anmutiges/ hertzliches Gebett zu Gott/ vmb erlangung solcher Weißheit/ menniglich fürschreibt Cap. 9. Begreifft in sich Neun Capitel. Vber dieses Theil hab ich gehalten hundert vnd viertzig Predigten.

Zwey Haupttheil.

I. Schreibt Reguln vor.

1. Den Regenten.

2. Epicurern.

3. Den Gerechten.

4. Allen ins Gemein.

In dem Andern Haupttheil werden die vornembste Biblische Historien vnnd Geschichten/ von Adam an/ biß auff die Außführung der Kinder Israel auß Egypten durch die Wüsten/ eingeführet/ mit deren denckwürdigen Exempeln/ so darinn vorfallen/ er beweiset/ wie GOTT die Frommen jederzeit geliebet/ geschützet/ geschirmet/ behütet/ bewahret/ vnd auß allen Nöthen endlichen gewaltiglich vnd wunderbar erlöset vnd errettet / den Gottlosen aber ein zeitlang in jhrem sündigen Muthwillen / Frevel vnd Gewaltsamkeit zugesehen/ endlich aber sie deßwegen der gebühr gestraffet / mächtiglich gestürtzet vnd vertilget habe. Begreiffet in sich Zehen Capitel / darüber ich gehalten hundert vnd zwo vnnd dreyssig Predigten. Sind zusammen in Summa zweyhundert vnd zwo vnd siebentzig Predigten.

5. Form Weißheits Gebett.

Hat 9. Cap. darüber gehalten 140. Predigten.

Das II. Theil begreifft in sich vornembste Biblische Geschichte Deren Inhalt.

Begreift 10. Cap. darüber gehalten 272.

Was nun für sorgsame Mühe/ vnablessigen Fleiß / beschwerliche Arbeit/ diß Werck erfordert / ich auch zu demselbigen / meinem besten Vermögen nach / angewendet / das ist mir am allerbesten bewust vnd bekant / verschweige es aber billich / vnnd laß es das Werck selbsten bezeugen. Ich dancke allein meinem HERRN vnnd GOTT im Himmel / von grund meines Hertzens/ auch allen meinen Leibs vnnd Seelen Kräfften/ daß er mir hierzu

Danck/ Lob vnnd Preiß Gottes hierzu wegen ertheilt.

von

von oben herab Vätterlichen verliehen vnnd mitgetheilet/ 1. Sein Gnad vnnd Verstand/ dadurch ich diese Predigten zu Werck mögen richten. 2. Gesundheit Stärcke vnd Krafft/ daß ich sie auch offentlich verrichten vnnd halten können. 3. Vnns in gesambt bey seinem heiligen Wort/ bey diesen schwürigen vnnd betrübten zeiten biß hiehero gnädiglich erhalten. 4. Gemeinen / auch beneben vnns den hocherwünschten Statt- vnnd Landfrieden bescheret. 5. Bey heußlichen Ehren gehandhabt. 6. Darzu allerseits Leben vnnd Segen verliehen / damit wir denen Predigten einmütiglich beywohnen / Sie andächtiglich anhören/ glücklich volnziehen/ vnd nunmehr auch seliglich vollenden vnd schliessen mögen.

1. Seine Gnad vnd Verstand.
2. Gesundheit vñ Kräfften.
3. Erhaltung seines Worts.
4. Verleihung Friedens.
5. Häußlich ehren.
6. Leben vnd Segen.

Vnnd weil sein Wort eben so wenig/ als der Regen von dem Himmel / ohne Frucht abgehet / so mache ich mir gantz kein Zweiffel / es werden auch diese meine Predigten/ als die sein Wort/ ohn jhre Frucht vnd Nutzen nicht abgangen seyn. Dann deß HErrn Wort vnnd Verheissung ist vnfehlbar: Gleich wie der Regen vnnd Schnee von dem Himmel fället/ vnnd nicht wider dahin kommet / sondern feuchtet die Erden vnd machet sie Fruchtbar vnnd wachsend/ daß sie gibt Saamen zusäen/ vnnd Brot zuessen: Also soll das Wort/ so auß meinem Mund gehet/ auch seyn / Es soll nicht wider zu mir leer kommen / sondern thun/ was mir gefällt / vnnd soll jhm gelingen darzu ichs sende/ sagt der HErr/ Esa. 55. 10. 11. Ich hab das meine gethan/ hab mit Paulo gepflantzet / hab mit Apollo begossen/ Gott aber hat darzu das Gedeyen gegeben. So bin nun ich weder mit meinem Pflantzen/ noch mit meinem begiessen/ etwas/ sonder Gott/ der das Gedeyen gibt. Drumb so seye auch Gott ALLEIN die Ehr.

1. Cor. 3. 6. 7.

Es ist ja/ Herr/ dein Geschenck vnd Gab/
Mein Leib vnd Seel/ vnd was ich hab/
In diesem armen Leben.
Ich habs gebraucht zum Lobe dein/
Zu Nutz vnd Dienst deß Nechsten mein/
Darzu du mir Gnad geben.

Vermeint jemand/ Ich hab in vielem in diesen meinen Predigten zuscharpff geredt/ wie es dann der zarten Ohren viel gibt / welchen auch die gebührende Gelinde Schärpffe ist/ der dencke/ es hab solches der Text mit sich gebracht / die Zeit mit sich bracht/ der Ort mit sich bracht/ der Zustand mit sich bracht/ vnd lege es nicht mir/ sonder denen zu.

Denen diese Predigten zu scharpff schreiben es dem Text vñ der Zeit zu.

Hat jemand hierdurch Lehr/ Vnterricht/ Erinner- Ermahn- Warnung vnd Trost empfunden/ der dancke nicht Mir/ sondern Gott/ der mit mir kräfftig gewesen / vnnd diese sein Gnad durch sein Wort gewürcket hat. Ach / es ist alles Ewer / Liebe Zuhörer / Es ist alles Ewer/ Es sey Paulus/ oder Apollo/ Es sey Cephas oder die Welt/ (Es sey ich/ oder ein anderer Prediger/ auß meinen Gehülffen in dem HErrn) Es sey das Leben / oder der Tod / Es sey das gegenwertige oder zukünfftige/ Alles ist Ewer/ Ihr aber seydt Christi/ Christus aber ist Gottes/ 1. Cor. 3. 22. 23.

Welche Lehr/ trost ermahnung/ darauß geschrieben es Gott allein zu.

Damit jhr aber nicht vergebliche Hörer/ sondern Thäter der Weißheit/ die Euch geprediget/ sein möget/ So nehmet das Wort der Weißheit/ so in euch gepflantzet/ vnd ewer Seele selig machen kan/ an/ mit Sanfftmuth/ vnnd seydt Thäter deren Worts/ vnd nicht Hörer allein/ damit jhr euch nicht selbst betrieget. Dann nicht ein Hörer/ sonder ein Thäter/ derselbig wird selig in seiner That/ wie allerseits S. Jacobus ermahnet in seiner Epistel am 1. Cap. v. 21. 22. 25.

Vermahnung/ dieser Predigten Thäter zuse.n.

Vnd demnach der Mensch jhm hierinn nichts nehmen kan / es werde jhm dann geben von oben herab/ Johan. 3. 27. So bitte er die Weißheit/ die vns allen mangelt/ von Gott/ von dem Vatter deß Liechts / von welchem alle gute vnnd alle vollkommene Gaben von oben herab kommen/ Jacob. 1. 5. 17. vnnd laß jhm das schöne/ herrliche Weißheit Gebettlein Salomons/ so er vns im neundten Capitel vorgeschrieben/ O/ Gott meiner Vätter / vnd HErr aller Güte / ꝛc. in seinem Hertzen vnnd Ohren klingen / wie auch auff seiner Zungen schweben/ So wird jhm gewiß die Weißheit mit jhren Edlen reichen Schätzen geben vnd mitgetheilet werden/ Er auch deren hie zeitlich vnd dort ewiglich zugeniessen haben. Das thue allerseits Gott! Aller Gnadenhort / durch JEsum Christum vnsern HErrn vnd Heyland.

Gott hierumb anzuruffen.

Weißheit Gebettlein Salomonis hierzu zugebrauchen.

Jhm sey Ehr/ Jhm sey Macht / Jhm sey Krafft / Jhm sey Lob/ Jhm sey Preiß/ Jhm sey Danck / Jhm sey Herrlichkeit / Von nun an/ biß in ewentliche Ewigkeit/ Amen/ O/ HErr/ HErr/ HErr/ Amen!

Geendet/ mit Gott/ Im Jahr Christi 1626. prid. calend. Septembr. als nemblich den letzten Tag Augusti.

Omnia

Ad majorem Dei gloriam & Ecclesiæ Christianæ ædificationem.

Augustinus lib. 22. *c.* 30. *de Civit. Dei T.* 5. *col.* 1396. *D.*

Videor mihi debitum ingentis hujus operis, adjuvante Domino, reddidisse. Quibus parum, vel quibus nimium est, mihi ignoscant. Quibus autem satis est, non mihi, sed Domino mecum gratias congratulantes agant, Amen.

AD Dn. D. DIETERICUM

Ultimo Aug. d. Explicationi Sapientiæ Salomonicæ, ultimam manum feliciter imponentem:

EPIGRAMMA

M. JOHANN-PHILIPPI EBELII, GIESSENI Hessi, Scholæ Ulmanorum Rectoris, p.m.

Factum χρεῖαν in ipso templo.

Augusti finita tibi est SAPIENTIA *sole*
Extremo, ante annos quæ tibi cœpta novem.
Auguror, hæc nomen SAPIENTIA, DIETERICHE,
Augustum extremo reddet in orbe tuum!

Registier dero vornembsten Sachen vnd Materien so in diesem andern Theil zufinden seyn.

A.

Aarons Vnglaube/ 271.
Aaron, wendet durch sein Gebett die Straff ab/ 1107 Beschreibung seines Schmucks/ Ampteschildlens vnd Sternblatts/ 1115. Wie vnd welcher gestalt er sein Gebett verrichtet/ 1117. Weß dessen Schmuck Vorbild vnd Erinnerung sey/ 1118. 1119. ist ein vnsträfflicher Mann/ 1108.
Aaron von seinem Bruder dem König in der Bulgarey erwürgt 14. Von sein Sönen gerochen 17.
Abbruch vnd Gespärlichkeit an essen vnd trincken ein grosser Gewin/ 816.
A B C. zusprechen im Zorn 99.
Abdolominus schlechtes Stands/ wird König/ 161.
Abek vox Hebræa quid? 130.
Abel, dessen legend wie er von seinem Bruder ermördet/ 12. 13. Sein Blut schreyet Rach/ 16. soll verdampt seyn worden/ 18. ist ein Märtyrer, 20.
Abendmahl ein hochwichtiger Articul/ so wider die Vernunfft/ 46. Wer darwider schwärme/ 484. worzu es nutze/ 97. Wann es nichts nutze. 19. haben darinn das Blut Christi/ 1095. Wie wir vns bey dem selben zuverhalten/ 1097.
Aberglaub/ warumb er kein End nemme/ 802. Abergläubische Götzendiener/ 560. Abergl: Christen vñ Apostelßler. 710. Aberglaub nit in den Bildern sonder im Hertzen/ 505. 541. 614. Abergläubische mittel für vnterschiedene gebrechens 374
Abfall von Gott zubetrachten an Loths Weib. 70. Wie derselb von Gott gestrafft werde/ 636. Ist heutigs tags gemein/ 640. Abgefallene verläugner gehören in die Höll/ 997.
Abgötterey woher die entstanden/ 473. 482. Was sie seye/ 778. 509. Ist ein betrüglich Ding darumb/ 776. Ist deß Teuffels fund/ 510. ein höß fundlan der Menschen/ 774. sqq. ein Finsternuß/ 965. ein thumñs kindisch Dockenwerck/ 433. 609. Was für Wust vñ Vnlust drauß erfolge. 636. Deren vnterschidne arten/ 435. 458. 513. Wird mit den Bildern getrieben/ 521. sqq. Abgötterey ist es mit Warsagerey/ 706. ist im Hertzen/ 504. 614. Wird dem Ehebruch verglichē/ 509. 618 sqq. 776. Abgötterey der Christen/ so bey Zauber. vñ Warsager Rat haben/ 373. Deren so Menschen opfferten/ 385. Der Heyden 36. 458. sqq. mit den Creaturē, dabey dessen vrsachen/ 472. Wie hoch sie bey jhnen gestigen/ 535. im Paystumb 464 sqq 777. haben jre besondere Götzer/ 274. bezeben grosse Abgötterey mit eim Esel. 274. 893. Ist Gott ein Grewel 433. 609. Ist derē vor allē andern Lastern feind/ 609. Ist von im verbōttē/ 433. straffe sie mit Krieg/ 257. mit andern straffen/ 306 432. 621. zeitlich vñ ewig/ 511 776.
Abgötter brechen an Gott jhr Trew/ 619. beschweren jhr Gewissen/ 620. geben ärgernuß/ 621. ꝛc. können sich nit entschuldigen/ 490.
Abimelech erwürgt 70. Brüder/ 14. 84.
Abrahams Historie sehr berühmt 35. Wird der gerechte genent/ 36. von seim herkomen vnd Beruff welcher vnerforschlich/ 40. 41. von seim Gehorsam/ 43. vnd festem Vatterherß 44 sqq. von seim starcken Glauben 47. opfferung seines Sohns ist sonderbar vnd nit nachzuthun 49. ein Vatter ein Abgötterer/ 458.
Vom Abschied der Dienstbotten/ 107.
Absolon erwürgt Amnon/ 14. 84. bekompt wider seinen Lohn. 407. hinderlast ein schandtlich Gedächtnuß 76.
Achab empfangt verdienten Lohn/ 308. vermag ohne zulassung Gottes nit seinen Lugengeister nichts zu richten/ 1036.
Vñ Achans willen wird gantz Israel gestrafft/ 1129.
Achhörner (Wetterhörner zu Ach) gemeydet/ 915.
Achitophels Rath werden zu nicht/ 958.
Ackerbaw. Götter. 461.
Actiolinus richtet ein groß Blutbad an/ durch entführung eines Patavinischen Fürstē Braut. 1130.
Actius der Poet ein gerngroß. 587.
Adam woher er den Namē protoplastes, 2. 781. nach Gottes Ebenbild erschaffen/ 2. warumb er erschaffen 2. fält in Sünden ibid. empfahet von der Weißheit dreyerley Wolthatē ibid. sein Gewalt vber die thier vor vñ nachm Fall ibid. sein stärcke vñ klar Gesichte/ 4 Warumb er ins Paradeiß gesetzt. 5. Wie lang er darinn gewesen/ ibid. Warzu ihm der Baum deß Lebens, item der Baum deß Erkantnuß geordnet. 6. Hett können Gehorsamb leisten. 6. Wer nit gestorbē/ sonder lebendig im Himel transferiert wordē ibid. wird von Eva überredt. 7. Kompt wider zu Gnadē/ ibid. Soll auß einer sondern matery erschaffen seyn/ 7. 783. ibid. Ist nit ein anderer dem Wesen nach/ vor/ ein anderer nachm Fall. 8. Vnterschidne meynung von dessen Fall. 9. Ob er zum Fall erschaffen/ ibid. ob er dadurch Gottes Gnad verlorē. 11 Dessen Calvinische Aschendecke/ wz es sey ibid. soll bey Damasco erschaffen seyn worden. 13. Dessen Fall hat Gott nit gewolt/ 355. wodurch er zu Fall kommen/ 483. Adams Schlangenbiß soll in den tagen Messiæ geheylet werdē 837. Adā der erst Musicus 241.
Adama eine von den Sodomitischen Stätten ꝛc. 52.
Adel im Teutsch- vnd Niderland heil. Hurerey für kein Sünd 55.
Adræ quid significet? 970.
Adherbal wird erwürget. 14.
Adiaphora sein Bilder/ 538. 544. 554. Die Feyrtag 696. können zum ärgernuß verkehrt werden/ 668.
Adipsos ein Apffel der dem Durst wehret/ 266.
Adler ernert ein Schneider wunderlich 322.
Adolph von Nassaw wird erschlagen 307.
Adrianus der Keyser stellet die Menschen opffer ab/ 386. schaffet die Bilder ab/ 536. 629. erlaubt den Christen Kirchen zubawen/ 506. richtet dem verstorbnen Antinoo ein Bildnuß auff/ 625.
Adriani VI. Papsts bekantnuß vom Päpstischem Grewel/ 638.
Advent wann er in der Kirchen aufkommen/ 691.
Ægystus schändet Clytemnestram, 309.
Ælianus ein Chiliast/ 708.
Æolii, waren 16. Brüder/ lebten in grosser Vertrewlichkeit/ 87.

Æolus

Æolus wer er gewesen/573.
Ælianus ein Chiliast/708.
Aëtius trifft mit Attila, 254.
Ætna Fewrberg/904.
Affecten deß Menschen vorm Fall/3.
Afftereden verbotten/170. bleibet nit vngestraffe/171. vide verleumbden.
Agag bekompt verdienten Lohn 308.
Agamemnon wirdt mit gleicher Müntz bezahlt 309. sein Tochter wird geopffert 385.
Agatha, hat nie kein Artzney gebraucht 868.
Agathocles ein König geringen herkommens 161.
Agathon niemals vnversöhnet zu bett gangen/91.
Agesilaus den Eyd hoch gehalten.
Agnus Dei, dessen Weyhungs formul/527.
Johan. Agricolæ Schwermerey 751.
Corn. Agrippa, ist wider die Verehrung der Bilder 532. ist ein Schwartzkünstler 1028. hat einen Teuffel inn gestalt eines Hunds 362. 1028. von dessen End 1031.
Ahasia fragt den Abgott Baalsebub Raths 375.
Ἀκρίδες quid? 855.
Albanus Dux ein grawsamer Tyrann 185.
Albertus Austriacus anti-Cæsar bekompt verdienten Lohn 307.
Albertus Hertzog in Bayern begehrt daß man den Priestern Weiber zulasse 638.
Albertus Magnus ein grosser Zauberer/362. 1028.
Alcoran verdampt die Bilder/536.
Alemanier Abgötter/459.
Alexander Aristobuli Bruder ein grawsamer Tyrann/184.
Alexander Magnus ein keuscher Herr/144. seim Heer weicht das Meer/224. Er will lieber Durst leyden als allein trincken/276. ist ein gern-groß/587. erschrickt ab eim Donnerschlag/909. dessen Heer stehet viel auß von grimmigen Thieren/315. von Schlangen 819. Dessen blutig treffen mit Dario/1102.
Alexander III. Papst fürcht sich sehr vorm Donner/909. dessen Hochmuth wider Barbarossam/1063.
Alexander VI. Papst bekompt verdiente Straff/128. 308. seines Bublen Grabschrifft/681.
Algier in Aphrica von Carolo V. belegert/577.
Alimon ein Kraut für den Durst/266.
Alle vnd jede ligen mit den Sodomiten in allen vnnd jeden Sünden/57. Alle vnd jede liebet Gott/343. Aller vnnd jeder erbarmet er sich 335. Einred darwider beantwortet/336. Calvinisch alle refutirt 336. 344. Warumb nit alle selig werden/346.
Almusen fruchtet nicht/ wo man in Haß vnd Neid lebet/19. werden heutigs tags den Armen abgeschnitten/56.
Alphonsus Diazius erwürget seinen Bruder/1485. erhenget sich selber/17.
Altar zu Athen/454. Altär Judäntzen/nach meynung der Calvinisten/502. ob sie abzuschaffen/541.
Eines Altvatters Klag der kein Creutz hatte/291.
Alter Leut Boßheit/57. sollen junge nicht ärgern 668. seqq/673.
Amaleciter greiffen die Israeliten an/252.
Ambrosius schreibt K. Theodosio ein Zorn Regul für 90 widerstehet Theodosio, 196. dessen Ehrenrul/431. dessen irrige Meynung von der Paradeißschlangen 1630.
America soll in sich das Paradeiß gehabt haben 9.
Americaner von den Spanier hart gepreßt/181.
Americus Vesputius Erfinder der newen Welt/570.
Amnon wird ob der Mahlzeit erwürgt/1484.
Amor descendit non ascendit, 83.
Amoriter werden von den Israeliten geschlagen/253.
Amos hat ein Gesicht von Hewschrecken 862.
Amphilochium will K. Constantinus nicht vertheilen/1047.
Ampt soll ein jeder fleissig thun/29. 30. 125. darauff trotzen/200. Amptsverwaltung mit Vnrew ist Dieberey/652.
Amptleut wie sie mit ihren vntergebnen verfahren sollen/190. Amptspersonen sollen kein ärgernuß geben/669. seqq. Amptsdiener betrachten ihren Eyd schlecht/734. sollen ihren Principalen rund sagen/ was ihnen zusagen ist/199.
Ampt Schleiflein wann es auffgehöret/700. wie es gestalt/1115. warumb es der Priester auff der Brust tragen müssen 1116.
Amsterdam was es für ein Handelsstatt/569.
Amulius erwürgt seinen Bruder/84. Will es Gott nachthun mit dem Donner/908.
Anacharsis Spruch von den Schiffenden/562.
Anacletus Bischoff zu Rom/493.
Anagrammatische Narrey der Cabalisten/97.
Anastasius das Chrysargirum abgeschafft/183. vom Donner erschlagen/916.
Anaxagoras sagt er were gebohren solis & cœli videndi causa, 1056.
Anbetung der Bilder ob sie zulässig 507. soll nit seyn/801. Wie es bewandt mit anbetung der Bundslad der Cherubim/ꝛc. 517. Ob durch dieselbe Gott anzubetten/522. von anbetung der Bilder besiehe die 5. Predig vber das 13. Cap. Anbetter der Heiligen/vnd Engel/wer die gewesen/533. Ob ein Evangelischer mög für einem Bild betten/534.
Andradius setzt die Heyden in Himmel/495. 594. 759.
Androclis oder Antrodi Histori mit dem Löwen/321. 661.
Anfechtungs Trost/33. 154. welche die schwereste/291. Wie deren zubegegnen/339. anfechtungs Klippen vnd Felsen/247. Angstlochtener Hertzen einwurff/428. Deren Gedancken von der Gnad Gottes 744. lehret auffs Wort mercken/865. ist ein rechte Höllen Angst. 873. Sonnenstich/1071.
Angst deß Gewissens/ Vide G. Der Höllen/ Besiehe H.
Anna von Roth lange zeit nichts gessen/942.
Annas Burgius ein Tyffertiger Bekenner deß Evangelii/156.
Anno Ertzbischoff von Cöln/trachtet K. Heinrichen nachm Leben/578.
Anruffung der Heiligen woher sie entstanden/697. vide plura in Tit. Heilige.
Anschläg der Menschen weist vnnd verhindert Gott/957.
Ansehung der Person/vide Person.
Antæus ein sehr grosser Riß/584.
Anthia will Bellerophontem zum Ehebruch bewegen. 144.
Ἀνθρωποκτόνος, Menschenmörder der Teuffel/7.

Ἀνθρωποπάθεια 237. 313. 324.
Ἀνθρωποφάγοι, 382. 635.
Antichrists grosser anhang/32. Dessen beschreibung/ 38. nimbt Christi Kirchen ein/ibid. Wann er regieren wirt/soll die Kirch zur Wüsten werden/39. Er muß in die Höll/997. Antichristische Fürsternuß/1061, 1062.
Antigone liebet jhren Bruder mehr als jhre Kinder/ 83.
Antigonus wirdt von seim Bruder Aristobulo erwürgt/18
Antigonus Lacedæmonisch König sehr geitzig/183.
Antinoo wird ein Bild vñ Adriano auffgericht/625.
Antiochia die Statt wegen Abgötterey gestrafft/435.
Antiochischer Bischoff erzehlung 493.
Antiochus König in Syrien ein grawsamer Bluthund/184. fühlet Gottes Hand/aber bekehrt sich nicht/299.
Antiochus Sophista gehet nicht vnter die Leut/zuverhütung deß Zorns 89.
Antoninus Caracalla erstichet seinen Bruder/14.84. Last Papinianum tödten/14. Wird wider vmbgebracht/17.
Antonini Pii Donner Regiment/511. Dessen straff auff die verleumbder/174. Er vnnd sein Heer trincke gifftig Wasser vor Durst/265.
Antonius Eremita helt die Creaturen für sein Buch/ darauß er Gott lernet/450. Jhm erscheinet Christus/ als er von den bösen Geistern vbel tractieret worden/154. Dessen vrtheil von Platonis Buch de immort. animæ, 451.
Antonius Florentinus will/das Creutz soll angebetet werden/852.
Antoninus Carthaginensis antistes ein grawsamer Schwelger/1057.
Apelles ein berümbter Mahler/627.
Apffel vmb Sodoma 62.
Apis der Egypter Abgott/303. 524.
Apollinaris redet vnrecht schreibet Juliano behertzt zu/ 196.
APOLLO, warumb er Loxias genent/705.
Apollonia Schreverin in 10. Jar nichts gessen/942.
Apollinaris ein Chiliast/708.
Apollonius Titanæus Schwartzkünstler/1028.
Apostel vor der Welt schlechte vnd geringe Leut/193. Jhr heilung im Namen Jesu/ob sie nicht gleiche Krafft habe mit dem Segen sprechen/378. Haben Jünger außgesandt/493. Wo deren Fuß nit hinkommen/kompt der Schall vnd Hall hin/ibid. von deren Contrafeten/501. Wann jhre Fest auffkommen/691. Wie vnnd warumb wir sie feyren. 696. Apostolische Glaubensartickul/vide Glaub.
Apostreußlerey vnserer Leut im warsagen 709.
Appa vnd jhre Schwester keusche Jungfraw/149.
Aqua, vnde dicatur? 460.
Araber haben den Ehebruch am Leben gestrafft/677.
Arbeit belohnet Gott noch heut zutag/209. Ist dem Menschen auffgelegt/106. Soll vns das Brot gewinnen/929. bey den Heyden an jhren Festtagen verbotten/689. sollen solche auch an vnsern Feyrtägen einstellen/694. Arbeiter sollen mit Gottesforcht/fleiß/Trew vnnd Gedult daß jhre verrichten/ 105. 106. Wie von den Dornen die Rosen so kompt vor Arbeit nutzen/106.
Arcadia hat versigne brunnen. so wider quällen, 273.
Arch Noë das erste Schiff/564 Wie sie gestaltet/23. an der Straff. Arch wird noch täglich gebawet/25, Warumb sie ein lignum contemptibile, verachtet Holtz genennet 27. Wird gebawet. 589. Warumb sie ein Schiff genennet 590. Vom Ort wo sie sich nider gelassen. 600 Dero Holtz vnd Stuck für Heiligthumb gehalten/600 Archen Holtz segenswerth/601 Deren Erhaltung wird verglichen mit erhaltung der Kirche, 590. sqq. Pavst Benedictus vergleicht sich der Archen/585. ein Münch vergleichet Mariam darmit, ibid.
Archidami schöne Antwort vom Vncosten so zum Krieg erfordert wird/260.
Architas Tarentinus bricht den Zorn/90. Ist ein grosser Künstler/98.
Arg, daher kompt das Wort ärgernuß. 667. sollen vns ab dem geringen Kirchenhäufflein nit ärgern, 42, sollens abschaffen. 148. Was es seye/618. 667. Wie vielerley es seye/ibid. Wie es könne gegeben werden durch Lehrer/Obrigkeit/Eltern/ꝛc. 668. Kan gegeben werden mit Adiaphoristin Religionssachen/ibid. mit Heucheley mit Worten/mit wercken/669. Ist verbotē. 670. Was es für ein grewlich Laster/670. sqq. Ergerlich leben der alten. 672 sollen keines geben/507. Die Frommen sollen sich nit ärgern/wann Gott die Gottlosen nit bald strafft/404 1130. Von der Heyden junger Hertzen ärgernuß, 667 Bellarminus will. Kinder können nit geärgert werden, 671.
Argwohn zuverhüten, 148.
Arianer wie schröcklich sie den H. Athanasium verfolget. 122. sqq. 172. sqq. Dero blutdurstige Anschläg machet Gott zu nicht, 958.
Arianismus hat fast die gantze Welt vberschwemmet/ 38. 1061.
Aribazus stellet Dario nach dem Leben, 124.
Aristippus heist einen Säuffer ein Mauleſel/269.
Aristobolus gerath vber seim Brudermörd in grawsame Gewissensangst. 18. Wie er gesündiget/so wird er gestrafft/282.
Aristoteles nennet das Weib virum occasionatum, 7. Dessen Meynung vom vrsprung der Wasser/ 272. Ein Buch von seiner Seligkeit außgangen/ 453. stürtzet sich selbst ins Meer. 487. 576.
Arius meineydig/733. wird zutod gebetten/1111.
Arm Gottes/was er seye? 324.
Arme Leut von Gott erhöhet/160. 209. Werden heutiges tages sehr betrangt/25. Vntergetruckt. 56. Armer Leut Trost. 109. Mit Gott ist gut arm seyn/ ibid. Wir sollen sie mit auß vnserm Brunnen trincken lassen 276. Jhre Kinder nit zuverachten, 1088. Sie sollen nit an ihren Kindern verzagen/ ibid. Armut ist ein grosse beschwerd. 809. Armer Leut geringe Speiß segnet Gott/811. Deren betrangnuß straffet Gott mit Vngeziefer/858. Mit Vngewitter, 900.
Arnolphus der Keyser helt Hochzeit zu Tribur, 67.
Arrogantia Diaboli filia, 257.
Arsenius Athanasii lector, dem er soll ein Arm abgeschnitten haben, 122. 173.
Arthachaes ein grosser Mann 582.
Artaxerxes Longimanus gegen seinen Vnterthanen gütig/189.
Arthemenes Darii Sohn liebt gantz vertrewlich mit seinem Bruder. 88.
Art last nit von Art. 400.

Artzt soll nit vermessen seyn/868.

Artzney was derien man brauchen könne vnd möge/373 Deren Krafft von Gott/867. In Kranckheiten nicht zuverachten/ 867. Den Ordensleuten von Bernhardo verbotten/ 868. Agatha vnd andere/ so keine nie gebraucht et/ibid. Artzney wider Gifft/ 863.

Aruspices was es für Leut vnnd in was grossem ansehen sie bey den Römern gewesen/701.

Ascalonita der grawsam Kindermörder/184.

Aschenfrücht in der gegend Sodomæ, 62. Asch soll vnns an die einäscherung Sodomæ mahnen 68. Aschermitwoch wann er in der Kirchen erstenmals aufkommen/691.

Asphaltidis lacus, das todte Meer/warumb es so genennet/62.

Assyrier verehren das Fewr für ein Gott/458.

Asterius ein Fürst/bekompt wegen seines falschen bezüchts verdienten Lohn/172.

Athanaricus kompt inn seinem eygenen Blut vmb/ 282.

Athanasius propugnaculum veritatis dictus, wirdt sehr durchächtet / vnnd von den Arianer als ein Mörder/Zauberer/ Ehebrecher vnd Meutmacher vnschuldig angeklagt/122. Vnd deßwegen verfolget/123.172. Aber wunderbarlich von Gott beschutzet/124.173.958. Ist nit Arianisch/38. In ihm das Liecht Göttliches Worts erhalten/1061.

Atheos vnnd Atheisten widerlegt/ 451.464 Atheus, wer vnter den Philosophis so tituliert worden/ doch widerrechtlich/561.

Athen der Statt beschreib. vnd zerstörung 66. 255. Deren vnbekanter Gott 454.525 Athenienser straffen den Vndanck am Leben/660. Deßgleichen den Ehebruch/677.

Athenodorus schreibt/ K. Augusto ein Zornregul für/90.

Atrapanus was er von der Kinder Israel Roten Meerzug schreibt/224.

Attilæ blutigs treffen mit Aëtio, 254. Zerstöret viel Stätt/ 255. Ihn helt Papst Leo von Rom ab/ 1120. erstickt in seinem Blut/282.

M. Attilius gehet mit seinen Schiffen zugrund/571.

Avaritia Diaboli filia, 257.

Auferstehung deß Fleisches wird geglaubt 974. Ist zuglauben 96. Von wem sie geleugnet werde/484. wird geschehen daß vnser Leib mit der Seel wider vereinbart wird/101.

Auffgang der Sonnen / warumb sich die alten im beten dorthin gewendet 949.

Auffiag der armen Unterthanen werden getoppelt/ 182. Ist ein verhaßt Ding 791.

Auffrichtigkeit, suche Redlichkeit.

Auffruhr/auffstand woher er rühre/ 189. Wie sie gestrafft/ 307. Auffwicklung wird von den Papisten gebilliget/ 639. Von Auffruhr vnnd Zwitracht/ 642.sqq

Auffschub der Straff/was er mit sich bringe/59.60.

Augen seind ein Port/die junge Leut wol verwahren sollen/144. Glaube mehr als die Ohren/550. 674. Das Feld hat Augen/1010.

Augenartzney Münch Godschalcks 363.

Augenlust daran das Hertz nit zuhencken/478.

Augst die Statt bey Basel zerstöret 66.

Augustinus verbeut den Barleumbdern sein Tisch/ 176. Dessen schön Exempel eines rechtschaffenen Bußpredigers/70.71. Bettet für sein Vatterland, 1111. Sein Antwort auff die Frag was Gott vor der Welt schaffung gethan, 414.

Augustus schlechts herkommens, 160. Zerbricht dem Pollioni alle Gläser. 89. Ihm wird von eim Philosopho ein Zornregul fürgeschrieben, 90. Wird wunderlich von seinen Feinden errettet, 124. Last ihm hohe Schuch machen, 587. Hält ein Gönet Mahlzeit, 816. Last dem Wind stätig opffern. 458. Last Donnerkeyl auff Müntz pregen, 914.

Augustusburg in Meissen ein Wunderwerck, 273.

Augspurgische Confession, 493. Beer daselbst thut Schaden. 318. Ein Jesuit in gestalt eines Gespänsts erstochen, 1022.

Augures was es bey den Römer gewesen, 701.

Auguria nit gantz vnd gar zuverwerffen, 710.

Avicennæ schönes zeugnuß, daß ein Gott sey, 452.

Aurelianus schlechtes herkommens, 160. straffe ein Ehebrecherischen Soldaten, 677

Aurelius erhelt mit dem Gebett den Sieg, 260. sein heer bekompt ein Regen, 276. 1111.

Auserwehlte sündigen auch, 751. Deren sein nicht so viel, als der verdampten, 1002.

B.

Baal vnd Bal den Namen von Belo, 625.

Baalspfaffen werden gestrafft, 306.

Babel oder Babylon die Statt beschrieben, 65 Wie grawsam selbe gestrafft, ibid. vnd zerstöret. 255.

Babylonisch Gefängnuß, 22. 24. 255. Babylonier was sie für Götter verehret, 461. Babylonische Thurnbawer, 36. Babylonischer Hur Straff. 282. 283. auß Babylon sollen wir außgehen, 41. Wird von aller Welt angebetet, 1062.

Bacchanalia ein Fest der Heyden. 635. Ist auch vnter die Christen kommen, 689.

Bachkunst gibt Gott, 927. Backösen die beste Gebäw in einer Statt, 930.

Bagaris der Bulgaren Hertzog wird wunderbar bekehret, 553.

Bajazetis grosse Niderlag. 1102.

Bala eine auß den Städten so mit Schwefel verderbt, 52.

Balack sucht Rat bey Zauberern. 371.

Balbierer zu Erfurt ermördet einen Thumherrn. 17.

Baldus von seinem wütenden Hündlein gebissen 318.

Balger vnd Rauffer Lection, 648.

Bamba ein Baur wird König, 161.

Band, inn Banden ist GOTT bey seinen Glaubigen, 150,

Barbara K. Sigismundi gemahl, ein geyl Weib 146.

Barderwick ein vralte Statt in Teutschland zerstöret/ 67.

Barfusser Grewel / so sie mit Francisco führen/ 841. sqq. grosse Anzahl gestorben/ 1102.

Barmhertzigkeit ist heutigs tage nirgend zufinden 55. sollen Barmhertzig seyn wie Gott 424.

Basilides ein grawsamer Tyrann/184

Basilisken was es für Thier/ 316. ein sichtbliches Gift.

ſtorl darvon ibid. ein Han kan ſie tödten/ 322.
Baſilius der Keyſer laſt den gefangenen auß deß Königs der Bulgarn Heer die Augen außſtechen 117.
Baſilius Macedo Keyſer/ ſchlechtes herkommens/ 161. Laſt ſeinen Sohn Leo gefangen legen/ ibid. wird von einem Hirſch vmbgebracht/ 317.
Baſſianus, vide Antoninus.
Baſſus Ventidius auß einem Eſeltreiber/ Burgermeiſter/ 166.
Bauch laſt jhm nit gebieten/ 266. Demſelben dienen iſt Abgötterey. 435. 464.
Baum deß Erkantnuß gutes vnd böſes/ 5. 601. warumb er ſo genennet/ vnnd ins Paradeiß geſetzt worden/ 6.
Baum deß Lebens im Paradeiß/ 5. 603. Warumb er ſo genennet/ vnnd deſſen Wirckung/ 6. Originis Irthumb darvon/ 6.
Bäum ſo Aſchenfrucht tragen am todten Meer/ 62.
Baum in der Inſul Ferro gibt Waſſer/ 272. 604. von anderen Wundergroſſen/ ſeltzamen vnnd nutzlichen Bäumen/ 603. 604. Bäum vmb die Kirchen/ 634.
Baursvolck von Obrigkeit für Hund gehalten/ 181. mit allerley Frondienſten beſchweret/ 182. Baurenſchinderey der Edelleut ibid. ein Baur muß K. Phoca von hundert Pf. Gold/ neuntzig geben/ 182. Setzt einer ein Dattelbaum/ 607. einer von Gottes Allmacht von D. Luther gefragt 763. eines Bauren/ 4. Evangeliſten/ 915.
Bdelygma was es eygentlich heiſſe/ 618.
Bechmeer/ 62.
Beckenknecht zu Wien ein Mörder/ 1047.
Bedellion was es geweſen/ 924.
Beelzebub/ der Mucken Teuffel/ 395.
Beeren erwürgen die böſe Buben zu Bethel/ 315. Beer zu Augſtburg thut Schaden/ 318.
Befelch Gottes ſollen wir ohn diſputieren folgen/ 30. 44. 45. 61. Alles auff denſelbigen verlaſſen 48. 69. Was auß Gottes Befelch geſchicht/ iſt nit Sünd/ 205.
Begierd deß Menſchen vorm Fall/ 3. kämpff damit/ 131.
Bey Begräbnuſſen heydniſcher Helden/ wurden Jüngling geopffert/ 386.
Beichte vnnd die Sünde Namhafft zumachen/ 830.
Bein verrathet eines Meſſerſchmids Mord/ 17.
Bekantnuß der Sünden/ vide Sünd.
Bekehrung zu Gott ſtehet nicht in vnſerm vermögen/ 41. Ob ſie bey den Gottloſen vnmöglich/ 402. Beſiehe Buß.
Bel vnnd Belial hat den Namen vom König Belo, 625.
Beliſarius erfrewet ſich vber einer vnverhofften Waſſerquällen/ 273. War anfangs ein gemeiner Soldat/ 302. Kompt in vngnad/ 344. fangt Gelimer der Wenden König/ 441.
Bellarminus läſtert Lutherum/ 544.
Bellerophon will ſich zum Ehebruch nicht bewegen laſſen/ 144.
Bellum dulce inexpertis, 260.
Belohnung der Mühe vnd Arbeit der Frommen/ 202, ein ſchön dictum der Schulleheer hiervon 357.
Belo laſt ſein Sohn ein Bildnuß auffrichten/ von welchem viel Abgötter den Namen/ 625.
Benedictus der Papſt helt ſich für die Arch Noë, 595.
Benjamiten groſſe Niderlag/ 254. Warumb ſie faſt außgerottet/ 679. 1129.
Berg-Götter/ 461.
Berniſcher Münchbetrug/ 1022. Dero Straff/ 306.
Bernhardini de Buſtis Mariale, ein Wuſt voller Grewel/ 467. Deſſen Gebett zum Creutz/ 852.
Bernhardo ſtellet ein Wirtin zu Nacht nach ſeiner Ehr/ 145. Deſſen Klag vber den Päpſtiſchen luxum, 638. Rathet keine Artzney zugebrauchen/ 868.
Beruffs ſoll ein jeder warten/ 69. darinnen fleiſſig/ 125. vnd nit fahrläſſig ſeyn/ 127.
Beruffung zum Reich Gottes geſchicht auß Gnad Gottes/ 41.
Beſcheidenheit gegen den Feinden zugebrauchen/ 126.
Beſchneidungs Feſt wann es in der Kirchen auffkommen/ 691.
Beſeſſne Weiſſagen/ 701.
Beſſus hat ſeinen Vatter vmbgebracht/ 645.
Beſtändigkeit Chryſoſtomi, 154. vnnd anderer/ 155.
Bethel was es heiſſe/ 93.
Bethſaida wird betrübet/ 68.
Betrug vnd kriegerey hat bey Dienern kein Platz/ 110. Was es für ein Laſter/ 111. iſt deß Teuffels Tochter/ 258. Deren Ehrentitul/ 112. Wie es jhnen zu letzt ergehe/ 114. Was in Betriegerey in acht zunemen/ 175.
Bethulianer Mißtrawen/ 1147.
Betten ſollen wir in vnſerm Kampff/ 134. anreitz darzu/ 562. 951. Warum es deß Morgens früh geſchehen ſoll/ 949. Wie offt deß tages/ 953. Warumb wir betten vnd dancken ſollen/ 948. Warumb die alten ſich gegen Auffgang im Betten gewendet/ 949. Bettſtunden wann die angeordnet in der Kirchen/ 691. Betten für bewahrung vor Päpſtiſcher Finſternuß/ 1063. Viel betten wol/ aber nicht recht/ 1112. vide Gebett.
Bettler müſſen Steur geben/ 183.
Bezæ Gottloſe Meynung von den Sacramenten/ 31. Deſſen Meynung vom Wörtlin ALLE widerlegt/ 336. Deßgleichen von zweyerley Willen Gottes/ 337. 403. Daß Gott etliche Menſchen haſſe/ 344. Deſſen Red vom Creutz Chriſti/ 502. 545 Mache Gott zu einem vnbarmhertzigen Gott/ 742. Daß Chriſti Leib an vnterſchiedenen Orten zumal möcht ſeyn könde/ 767. Daß die Widergebornen den Glauben vnnd H. Geiſt nit verlieren können/ 751. Judas habe nöttrunglicher weiſe Chriſtum verraten müſſen/ 1136.
Biantis vermahnung an ein böſen Buben/ ſo mit jhm auff dem Meer fuhr/ 563.
Biatus ein Rieß/ 584.
Bibel im Teutſchland getruckt/ 493. Der Heyden Bibel iſt die Welt/ 490. Der Layen/ die Bilder/ 549. im Päpſtumb verbotten/ 1063.
Bidermann was deſſen Pflicht/ 112. 113. ſqq.
Bier/ Weitzen Wein/ 275.
Bienen König/ groſſer Herrn Fürbild/ 418.
Bilder was es ſeyen, 613. Bilder vnnd Götzen vnterſchied, 503. 540. 613. Wer dero erſter Erfinder. 625. Ob Chriſten ſie machen können/

1498. Sind in der ersten Kirchen nicht gewesen/ 515. 529. 629. Wie sie zum Kauff gemacht werden können/ 613. Worauß sie gemacht/ 499. An vnnd für sich selber nicht gefährlich/ 544. 613. Man kan sie in der Kirchen dulden/ 537. Gott hat selber Bilder gemacht/ vnnd zumachen befohlen/ 500. 538. Nirgend selbe verbotten/ 501. 538. 544. Alte Christen haben Bilder gehabt/ 501. Bild Christi auff den Kelchen vnnd Täfflen/ ibid. Deß Weibleins mit dem Blutgang/ ibid. Bilder Mitteding/ 538. So zugelassen vnnd nicht zugelassen/ 506. So nicht angebettet werden/ seind keine Götzen/ 541. 613. Gleichnuß dessen mit der eherinschlangen vnnd dem Crucifix/ 541. 613. Verbott Gottes von deren Bilder machen limitatè zuverstehen/ 539. Warumb der Bischoff zu Alexandria der Heyden Bilder inn der Kirchen gelassen/ 543. Vnterschied der Bilder/ 549. Historische seind nutz zu dem lehren/ Dann sie sind der Layen Bibel/ 549. Sechsfacher Nutz derselben/ 550. Anschawung deren bewegt/ 553. Bilder so den verstorbnen auffgerichtet worden/ 625. Deren Mißbrauch hat den rechten Brauch auffgehebt/ 536. Rechter Gebrauch 548. Die mittel Straß hierinn, 533. Von dero Mißbrauch/ 544. 613. Ob sie anzubetten/ 507. Dero Verehrung wird geschlossen/ 536. Ob man Gott/ Christum vnd die Heiligen/ IN, DURCH, MIT, BEY vnnd VOR den Bildern verehren soll/ 515. Deren Verehrung in excessu, vnnd defectu, 511. Man soll sie nicht anbetten/ 508 516. Anbettung deren ein Abgötterey/ 435. 509. 518. 521. 524. ein schröcklich Laster vnnd Grewel/ 509. Dem ehebruch gleich/ 509. 618. Grosse Narrey/ 510. Hochschädlich/ 511. Aberglaubisch Mißbrauch deren verdampt/ 541. Von etlichen Papisten selbst improbiert, 531. Wann man dieselbe zuverehren angefangen/ 630. Abgeschafft vnnd wider auffgebracht/ 515. Werden im Papstumb angeruffen/ ohne Befelch/ 778. Je älter sie sind/ je höher sie gehalten werden/ 499. Der Papisten Bilder sind eben der vanitêt, wie der Heyden/ 527. Werden von ihnen geweihet/ gezieret/ verehret/ 527. 528. So lang die mit Gold vnnd Sammet gezieret seyn, nimbt der Aberglaub kein end/ 802. Der Papisten außreden/ 520. Bilder in Alcoran verdampt, 536. Bey den Teutschen lang verbotten/ 531. Ob ein Evangelischer vor einem Bild betten möge/ 534.

Bilderstreit/ 516. 531. 536. Wie fern die evangelische solche verfechten/ 554. Bilderfeind/ 502.

Bilderstürmer in der Griechischen Kirchen/ 536. Zu vnsern zeiten/ 537. Deren einwurff vnd Ablehnung 540. Vnd folgenden Blättern ärgerlich gemähl vnd Bilder seind abzuschaffen/ 548. Bilder Heydentzen nach der Calvinisten meynung/ 502.

Bildhawer Bildmacher vnnd Bildschnitzer was sie für Bilder mit gutem Gewissen machen vnnd nicht machen können/ 613. Dreyerley Bilder, 499. Warnung vnnd Erinnerung an dieselben/ 507. 614. Ihr Götzengemächt ist Narrenwerck/ 510. Sie vnnd ihre Götzen seyn Verflucht/ 608. 609. Vergebene Außreden derselben/ 612. Dero Ehr- vnd Wuchergeitz ist ein Vrsach zum Götzendienst, 630.

Bildnuß Christi Secundino geschickt/ 552. Ob Gott soll vnd könne abgebildet werden/ 523. Kirchenväter habens nit wollen zugeben, 529.

Bilgramichaffe dieses Lebens wunderbar 212. 248.

Bischoff so schlechtes herkommens waren/ 166.

Bischoff von Saltzburg stürtzt vom Pferd/ 318.

Bischoff so ein Schwartzkünstler/ vom Teuffel betrogen, 1029.

Blatternplag der Egypter, 192.

Bleycentner/ was es seye/ 730.

Bleichergesell schwörens halber von Gott gestrafft/ 733.

Blitz woher er komme, vnd wie er generirt werde, 889. Suche Donner.

Blut in H. Schrifft vnterschiednen Verstand/ 641.

Blutplag der Egypter/ 171. Blutwasser/ 279. Blutbad zu Pariß, 184. Blutgierige sind Gott ein grewel, 643. Blutschand was es seye, vnd wie solche begangen werde/ 675. Dero Straffen/ 679. Exempla, 680. Von der ersten vnd letzten Welt getrieben/ 25. 26. Auch von Päpsten/ 681. ein gemein Laster/ 54. Auch bey den Evangelischen eingerissen/ 682.

Blutschulden was es seyen/ 641 Straff deren/ 16. 282. 284. beschuldet ein gantzes Land/ 649. Blut der ermördeten schreyet rach 17.

Blutvergiessen zweyerley/ 641. Ist ein Teuffelisch/ Vnchristlich Laster/ 642. Warumb es Gott geschehen lasse/ 254.

Böhmisches Wesen jetziger zeit/ wie es damit bewand/ 164. 255.

Boleslaus ein verderblicher Jäger/ 182.

Bonarscii Gottlose Vers von Maria, 469.

Bonæ Deæ schändlicher Gottesdienst, 635.

Bonifacius bekehret die Teutschen zum Christenthumb/ 462. Beklagt sich ab derselben Bacchanal fest, 689.

Bonifacii IIX. Papæ Betrieglichkeit mit Cœlestino seinem vorfahren/ 1022.

Bonosus geringen herkommens/ 160.

Borgia Alexandri VI. Sohn erwürgt sein Bruder 85. kompt elendiglich vmb sein Leben/ 128.

Boßheit bey Alten vnnd Jungen gemein/ 57. Hat alle vnd jede zeit regieret/ 650. Dero Gefert ist jammer vnnd elend/ 431. Was durch Boßheit verstanden werde/ 1043. Böse Laster dem Vnkraut verglichen/ 666.

Bossenreisser so gar flux ein Gottloß Werck/ 614.

Botz ein Manier zuschwören/ 721.

Brämen verhindern Saporem an einnehmung der State Nilibin 318. Werden den Cananer zur Straff geschickt, 391.

Brasilianer wie sie ohne Eisen Schiff zubereiten/ 565.

Braxana ein wunderbaum, 604.

S. Brigita sagt, der Papst hette die zehen Gebot in eins verwandlet/ 183.

Bromos was es heisse, 313.

Brot geregnet/ 926. Brot vnd Saltz stillen den Hunger, 816. Brotmangel weist Gott zuersetzen/ 807. Zu Cöln auff dem Rucktag, 943. Brot mit Handarbeit zugewinnen: 929. Vmb dasselbe kläglich zubitten/ 946. Grob Brot bekompt besser als ein niedlich Bißlein/ 929. Die Brocken aufzuheben

heben, 945. Leiblich vnnd Geistlich Brot/ 936.
Bruderliebe/ 20. 83. 91. Gehet der Ehlichen vor/ 83. Wie sie einander lieben sollen, 15. 18. 83. 199. Gefält Gott vnnd dem Menschen wol, 85. Brüderlicher Vertrewlichkeit exempla, 87. Brudermord Cains/ 13. Wie der begangen werde, 13. Was es für ein grewliche Sünd, 14. Brüdermörder/ 14. 84. 85. Sitz deren in der Höll/ 86. Schand vnnd Straff deren/ 15. 85. 86. Brudermörd eines in dem Jochimsthal, 18. Bruder-Zorn hochschädlich/ 82. 84.
Brunnen vrsprung, 272. von etlichen Wunderbrunnen/ 272. 273. 487. Brunen Gätter/ 461, schwörbrunnen in Sicilia, 731.
Brutus Cæsaricida bekompt verdienten Lohn/ 307. erscheinet jhm ein Gespänst, 1016.
Buch der Natur, Creatur vnd Scriptur, wie darauß Gott könne erkannt werden/ 446. 447. Antonii Welebuch/ 450. Buch de salute Aristotelis, 453. Schandbücher im Papstumb/ 681. Bücher den Evangelischen verbotten, 1063.
Buleley/ 146. zuflichen, 686.
Bufones was es für ein Art Frösch, 1148.
Bundslad ob sie von den Juden angebetten/ 516.
A. Burgius ein standhaffter bekenner Christi, 156.
Buß zuthun ist grosse zeit/ 34. 258. Gott zeucht vnns darzu/ 354. Gibt zeit vnnd Weil darzu, 23. 394. 399. 402. 425. nicht zusparen/ 258. 752. Sich deren niemand zuschämen, 396. Wie sie gültig/ 429. Mußernstlich/ 829. 917. Welches die beste/ 684. Gefält Gott ohn Glauben nicht, 831. Ist nicht an den blätter/ sondern an Früchten zuerkennen zugeben. 832. Schöne erinnerung zur wahren Buß. 833. Sie erlöset von allen Sünden/ 21. Wendet Gottes Zorn ab/ 1134. Nimbt die Sünden weg, 427. Buß wird Gott, deßwegen vbersihet er die Sünd, 333. Er ist den bußfertigen gnädig/ 23. Locket zur Buß/ 423. 748. Die Propheten Christus/ vnnd die Apostel von nichts so sehr/ als von der Buß geprediget, 354. Buß zu thun wann vns Gott straffet, 356. In Landplagen/ 829. 1111. In Donnerwetter, 912. bey diesen zeiten/ 832. Heuchelbuß/ 852. Buß von der ersten Welt verachet/ 23. Im Papstumb ruffet man die Heilige vmb Buß zu Gott an/ 470. Buß glock anzuziehen/ 1111. Ist inn vnns verstopffet/ 1121.
Bußpredig/ 833. Bußprediger werden heut zu tag verlachet, 25. Sollen ein Exempel an Augustino nemmen, 70. 71.

C.

Cabala vnnd Cabalisten was es seyen. 97.
Cain der vngerechte genennet/ 12. Die erste Stätt bawet/ ibid. erwürgt seinen Bruder/ 14. 84. Zittert vnd bebet/ 16. 17. Ob er selig worden, 18. Catinische Epicurer/ der ersten Welt/ 324. 25.
J. Cæsar fürkommet dem Zorn, 89. Tröstet seinen Schiff patronen. 578.
Cæsar Borgia erwürgt seinen Bruder/ 85. kompt entlich auch vmbs Leben/ 128.
Calchas ein Zauberer, 303.
Calamitæ was es für Frösch/ 1148.
Calender, an der Sonnen Liecht/ 1055.
Calicuther verehren den Teuffel. 820.
Caligula ein Vnterthanen schinder, 182. Schicket sein Bildnuß durch das gantze Reich/ 626. Treibet mit drey Schwestern Blutschand. 680 Dessen stattlich Schiff/ 566. fürcht sich für dem Donner/ 909. Sein Gottloses fürnemen wanns Donnerte. 914.
Callisthenes will dem Alexandro kein groß Pocal bescheid thun/ 268.
Cambyses last seinen Bruder Smerdem erwürgen/ erstücht seine Schwester/ 14. Dessen Hund einander beygesprungen/ 15. ein Blutschänder. 680. fält in sein eygen Schwert/ 17, 680.
Camel vermisch sich mit seiner Mutter/ &c. 677.
Camisus (soll Canuthus heissen) beweist daß er ein Herr deß Meerers seye, 577.
Canaan warumb es das H. Land genennet/ 359.
Cananeisch Weibleins Kampff/ 133.
Cananiter werden feyg. 122. sein grosse Abgötterer, 434. ein verfluchter Saamen/ 399 Wann Gott jhnen feind/ 359, 383. Straffe sie, 434. Mit Hurnaussen/ 391.
Candianus wird von seim Bruder ermördet/ 85. ein Canonicus inn Meissen stirbt selig auff Christum ab/ 849.
Canonisierung Mißbrauch/ 697.
Cantzler inn Sachsen schämet sich seines Vatters, 165.
Capernaum grösserer Straff zu gewarten, als Sodoma/ 68.
Caracalla ersticht Getam seinen Bruder, 14. 85. Last Papinianum vmbbringen/ 14. Wird auch vmbgebracht/ 17. Treibt mit seiner Stieffmutter Blutschand/ 677.
Cardinal so schlechtes herkommens/ 166.
Cardinalis Baluensis Straff, 308.
Carlstatt erster Bildstürmer, 537. 545. Dessen erste Schwermerey. 706.
Carolus Magnus helt die Mittelstraß/ mit den Bildern, 533. 548.
Carolus IV. verehrt einm/ so jhm nachm Leben gestanden/ tausend Goldgulden, 124.
Caroli V. Rew vber Churfürsten in Sachsen ab eim gemelt, 353. belägert Algier. vnnd leidet Schaden auff dem Meer. 577.
Carolus VI. Gall. Rex. solte durch einen vergifften Apffel vmbkommen. 308.
Carolus VII. Gall. Rex läst einen Fürsten so ein Zauberer hinrichten/ 1033.
Carolus VIIII. Gall. Rex ein Blutbund, 184.
Carolus Burgundiæ Dux wird mit gleicher Münß bezahlt. 308.
Carolus Metellus erlegt viel Saracenen, 1102.
Carthago zerstöret. 66. Wunder mit dem Wasser daselbst. 273.
Carthaginenser opffern dem Saturno Adeliche Kinder, 385. Deren Burger einer wird gestrafft, weil er zu Kriegszeiten sich erlustiert, 833.
Cartias ein junger Hertzog zu Florentz, kompt vmb sein Leben auß liederlichem Zanck mit seim Bruder, 85.
Casa ertzbischoffs Buch von der Sodomiterey, 681.
Casslander ist wider die Bilderehrung, 532.
Cassius Cæsaricida bekompt sein Lohn. 307.
Castor vnnd Pollux wer sie gewesen, 557. 559.

Catholicum quid faciat? 39.
Catonis Spruch von klein vnd grossen Dieben/656.
Seine Drey klagen/576.
Cecrois erster erfinder der Bilder/625.
Cederholtz soll bey der Arch Noe gewesen seyn/28.
Cerinthus ein Ertzketzer vnd Chiliast 708.
Cereris schändlicher Gottesdienst/634.
Chaldeer verehren das Fewr für GOTT/458. Deren Sternseher vnnd Warsager was sie können/1036.
Cham ein verfluchter Mensch/399. Chamiten gibts auch in der Kirchen Gottes.32.
Chaos auß nichts gemacht/764.
Characher Künstler sind Zauberer/360.
Charites woher sie den Namen/wie sie gemahlet vnd genennet/658.
Cherubim geschnitzelt zum Heyligthumb/500. ob sie seyen angebetten worden.516.
Chidorus ein Fluß von Xerxis Heer außgesoffen/274
Chinesischen Königs Leib Trabanten/584.
Chorazim wird betrowet/68.
Chore Rott gestrafft/22.172. Last ein schandgedächtnuß hinder ihr/75.
Christus wie viel Jahr er auff Erden gewandelt/5. Wann er verschieden/ibid. Speiset mit wenig Brot/943. Sein Bildnuß auff den Kelchen/500.501. Ob er könne abgebildet werden/505.841. Sein Bildnuß wirdt von den Calvinisten ein Badknecht geschotten/840. Wie schmälich die Türcken im eroberung Constantinopel mit seinem Bild vmbgangen/ibid. Wie er das Schemhamphoras bekommen/224. Warumb er vor vns Mensch worden/838.757. Seine Menschwerdung ist fürgebildet durch die Jacobsleiter/93.94.95. Durch Aarons Schmuck/1118. Sein Creutzigung durch das Osterlamb/1094. Ist Gott vnnd Mensch/94. Ist rein von Sünden/838. Ist der einige Heyland der gantzen Welt/98.845.2c. Der einige Mittler vnnd Nothelffer/840.842.843. Auß Rath seines Vatters zu dem Seeligmacher verordnet/838. Allein durch jhn die Seeligkeit zuerlangen/94.95.847.851. Ohn jhn kan niemand selig werden, 455. Er ist das subjectum Alten vnnd Newen Testaments/846.847.933. Alle Propheten vnnd Apostel haben auff jhne gewisen/847. Ist das Lamb von anbegin der Welt geschlachtet/1094. Ob er allein die Auserwehlten angehe/851. Hat auch für die Mörder gebüst/21. Die Krafft seines Bluts/843. Sein Empfängnuß/95. Leiden, Sterben vnnd Begräbnuß/von Höllen vnnd Himmelfarth/Widerkunfft zu dem Gericht/96. Dessen einbrünstige Liebe/838. Blutvergiessen, Ewiges Opffer/erhöhung ans Creutz.839. sein Kampff/133. Schmuck/Rock/Amptsschildlein vnd Stirnblatt/1118.
Sein Blut noch nit erloschen/1095. Ist fürgebildet durch das Blut deß Osterlambs/1093.1095. Durch sein Blut alles versöhnet, 1093. Wie vnd wem es nutze oder nicht/1096. Hat die Schlüssel der Höllen vnnd deß Tods, 871. Hat dem Teüffel sein Macht genommen/1035. Vnnd vns auß der höllischen Dienstbarkeit erledigt/242. Hat vns den Himmel auffgeschlossen/94. Er ist die rechte Jacobsleiter/der Weg/1070. Vnd die Porte zu dem Himmel/98. Der rechte Unctus 93. Der rechte Bräutigam/619. Das Haupt der Kirchen/591. Das grosse Liecht/1060.1068. Ist angelus faciei Domini, 1066. Wirdt dem Fewr, einer Wolcken vnnd Säulen verglichen/1067.1068. Dem Manna oder Himmelbrot, 931. Ist dem Himmeltaw/934. Der ehrinschlangen verglichen/838. Ist allezeit bey seiner Kirchen vnd schützet sie/1068.1069. Der Grund der Barmhertzigkeit Gottes/Vnnd vnserer Seeligkeit/746.845. Der recht Schlangentreter. Samen Abrahæ vnnd Davids/846. Der Stein deß ärgernuß/669. alles in allem/935. Sein Leib vnnd Blut empfahen wir inn dem Abendmal/1095. Ob es schon wider die Vernunfft/46. Sein gegenwart zuglauben/46. Ob schon solche die Calvinisten lästerlich bestreiten, 767. Christi Tempel ist eines jeden gläubige Seel/40. Jhne lieb haben/ist vber alles/761. Sollen jhn immer vor Augen vnnd in dem Hertzen haben/850. Jhn suchen/Wer jhn nicht suche/936. Jhme wirdt im Papstumb seine Mutter vorgezogen/468. Von wem seine Gottheit verworffen werde, 484. Er ist zu den Juden gesandt/492. Wird von jhnen lästerlich tituliert/492. Christi Creutz feind/840. Christus schemet klein seyn für der Welt/934. Christi Creutz, vide Creutz.
Christen haben den Namen von Christo vnnd warumb, 718. Deren beste Weißheit ist erde, 487. Wie jhr Christenthumb anzustellen.99. Bestehet nicht inn Vberfluß vnnd Fülle/sondern inn Wercken/133.810. Werden vnterschiedner zeit verfolget/38. Sogar, daß sich die Tyrannen/der Außtilgung Christliches Namens gerühmet, 1061, Sind geistliche Ritter/731. Dero Trost vnnd Belehnung/135. schutz.958. Vnter Diocletiano sich selbst vmb das Leben gebracht/128. Christianus miser dici, esse non potest, 292. Sollen Gott/wan er jhnen befihlet folgen/41. Den Schlangen nacharten/843. Züchtig/gerecht vnd Gottselig leben/714. Deren rechte Prob, 716. Sollen nit nur Maul/sondern Werck Christen seyn/30.31.68.69.717. Nit sagen/sonder seyn/macht ein Christen, 719. Können sich wegen Vnwissenheit von Gott nicht entschuldigen/492. Ob sie mögen Krieg führen, 253. Ob sie bey Zauberern mögen Rath suchen/371. Was sie für Fest in der ersten Kirchen gehabt/vñ warumb sie nit der Juden behalten, 690. Deren Vndanck gegen das Evangelium, 778. Bauch Christen/435.464. Gelt vnd Gut/Stoltz vnd Pracht Christ, ib. Schand vnd Laster Christen/496.640. Säw vnd Vieh Christen 922.1056. Dero Schmachreden wider das Evang. Christenthumb/826.
Christen Kinder von Juden gestolen/387.
Christliche Freyheit/vide Freyheit.
Chrysantis löbliche That, 648.
Chrysaorius ein Lasterhaffter Mann/974
Chrysargirum was es gewesen/183.
Chrysostomi Standhafftigkeit/154. klage ob der Sodomiterey seiner zeit/54.
Cimmerion ein dunckel vnd finstere Statt/963.
Cinna stellet K. Augusto nach im Leben. 124.
Circulring ist deß Menschlichen Lebens Kampffplatz/132.
Clemens Bischoff zu Rom, 493.

Cleonice von Pausania erwürgt/ 310. 646. 705.
Cleopatræ schönes Schiff 566.
Clostergehorsamb der Münch vngegründet/ 48. Clöster werden Himmelspforten tituliert/ 98.
Clytemnestra wird geschändet/ 309.
Coccus ein rechter Wunderbaum/ 604.
Cochlæus ein Päpstischer Lösterer/ 544.
Codrus bringt sein Kind vmb/ 44.
Collyrides, Kuchen/ so die Ketzer Collyridianer Mariæ geopffert/ 533.
Cölnischer Bischoff wegen seines Ehewelbs entsetzt/ 639. ein Matron daselbsten wird wider lebendig/ 875. Reichstag alda/ schlechter Vorrath an Brot/ 943.
Columbanus bekehrt die Teutschen/ 462.
Columbus erfinder der newen Welt, 570. Was jm darzu anlaß geben, 573.
Compaß werden erfunden/ 573.
Confessio Augustana in vielen Sprachen gedruckt/ 493.
S. Conradus gehet auff dem Costenzer See, 575.
Constantinopel geplündert, 255. Daselbst ein grosse Menge Heuschrecken/ 857. Grosser Erdbidem/ 913. Die Keyser daselbst Bilderstürmer/ 536.
Constantinus Magnus hat den Christen fried geschaffet/ 38. Hat zu erst das Kirchengesang angeordnet, 241. erscheint jhm ein Creutz am Himmel/ 500. Will die Kirchen nicht mit bilder zieren, 531. Hat etliche fest in der Kirchen angestellt/ 690. Will Amphilochium nit verurtheilen. Constantinus der Arianisch Keyser verfolget Athanasium, 122. Der Jünger Const: Gibt jhm ein Vorschrifft, 123.
Corbys erschlegt seinen Bruder/ 84.
Cordes kompt hoch herfür/ 167.
Corinth die Statt zerstöret, 66. 255. Hat der Veneri ein Tempel bawt/ 66.
Mathias Corvinus auß dem Gefängnuß zum König erhelt/ 162.
Cosmi Hertzogs zu Florentz Söhn erwürgen einander/ vmb liederlicher vrsachen willen/ 85.
Cossagen führen viel hundert Seelen hinweg/ 250
Costeri Wandspruch/ von den Bildern/ 529.
Costnitz concilium, wie viel Huren darbey/ 638.
Cotys vorkommet dem Zorn 89.
Cracawisch Palmesel 697.
Cracus von seim Bruder Lecho ermordt/ 14.
Crantzii Urtheil von Luthero/ 195.
Crates wirfft sein Gelt ins Meer/ 790.
Creaturen alle gemacht in Maß/ Zahl vnd Gewicht/ 324. Sind nicht zuverehren/ 472. Dero schöne hat die Heyden zur Abgötterey verleitet/ 473. Wer die zu Götter mache/ 464. Warumb sie nicht für Götter zuhalten/ 472. Von dero schöne vnnd Krafft/ 473. 475. Sie erweisen Gottes Macht/ 764. Sein nit so herrlich als der Schöpffer/ 488. Deren Dienst gebraucht sich Gott zu Schutz vnnd Rettung der seinigen, 765. 1145. Auß denselben wirdt GOTT erkennet/ 447. 460. Aber seinem Wesen nach nicht ergründet werden/ 486.
Crede, der Christen beste Weißheit/ 487.
Cretenser trincken in grossem Durst Harn/ 265.
Creutz oder Crucifix warumb es an den Kannen Boden/ 268. Creutzlein von dem Himmel gefallen/ 500. Creutz an dem Himmel erschienen/ ibid. Kein Vbelthäter mehr daran zu hencken/ ibid. ins Meer geworffen zuerweckung Regenwetters/ 893. Creutzholtz nicht zuverehren/ 852. Wirdt gerümbt von den Patribus, 853. Creutz für sich machen/ oder sich damit bezeichnen/ 501. Warumb/ wann vnnd wo solches Zeichen von den Christen gebraucht/ 1096. Dessen anbetter verdampt/ 853. Formular wie sie geweihet werden 527. Ob ein Evangelischer darfür betten könne/ 534. Welcher gestalt es ein Götz oder Abgöttisch seye/ 541. Wie es ein Bild vnnd zulässig/ 542. 551. 613. Was es vns erinnere/ 550. Jhm schreiben die Papisten sondere Krafft zu/ 849. Die Calvinisten lösterns auff höchst/ 545. Können es auff Duplonen vnnd andern Müntzen dulden/ 546. von gar alten Crucifixen/ 499.
Creutz vnd Leyden wird nicht ewig weren/ 33. 346. 138. Weret ein kleine zeit/ 834. Hat sein Maaß Gewicht vnnd Zahl/ 330. Dadurch wirdt der Mensch zur Höllen vnnd wider herauß geführet/ 875. Lehret auffs Wort mercken/ 865. Was langwirig nicht zu murren/ 825. Die Vernunfft kan sich vbel darein schicken/ 153. Menschen Kampff darmit/ 132. Sollen darinn auff Gott trawen, 47. es für die gröste Gnad Gottes halten/ 864. Gott duncket vns im Creutz fern seyn/ 154. Der Frommen vnnd Gottlosen/ was für ein vnterschied/ 280. Muß den frommen zum besten dienen, 284 Creutz, Trost/ 50. 60. 100. 127. 155. 158. 292. 348. Besiehe Trost.
Crispus. von seiner Stieffmutter auff die Fleischbanck geliefert/ 172.
Crocodil durch Ichneumon bezwungen, 323.
Crœsus kompt vmb seine Schätz/ 208. Vom Oraculo oder Teuffel betrogen/ 363. 704. Dessen schöner Spruch vom Krieg/ 260. Wird bald Irus, 442.
Crystallgucker gehören in Zauberzunfft. 360. Chrystallguckerey/ 702. 608.
Cubitus, qualis mensura, 23.
Cunradus Hertzog in Schwaben von Manfredo erstochen/ 85.
Cynomya, quid. 855.
Cyprianus anfangs ein Zuberer/ 367. 368.
Cypselus wunderlich bey dem Leben erhalten/ 1086.
Cyrus anfangs ein Hirtenbub/ 302.

D.

Dagoberti Schulmeister wird ein Hertzog/ 166.
Dama Oliferius ein Balbierer kompt hoch an/ 167.
Damascus woher es den Nahmen/ 13. Daselbsten wirt Abel ermordt, 13.
Dampff soll vnns an den Sodomitischen Schwefelrauch mahnen/ 68.
Danck fordert Gott von vns/ 660. Woher das Wort Danck komme/ 658. Wie vnnd für was man Gott dancken soll/ 240. Geschicht auch von den vnvernünfftigen Thieren/ 238. 660. GOTT zu dancken für Errett- vnnd Erlösung/ 1147. 238. Wegen beschirung seines Worts, 463. 665. vmb erledigung auß der Päpstischen Finsternuß/ 1063. Für seiner behütung vor Abgötterey

götteren, 774. Für essen vnnd trincken/ 817. Für die Gnad Gottes/ 1073. Für alle Wol- vnnd Gutthaten, 663. Vermahnung zur Dancksagung, 660. Was es für ein schön Ding darumb/ 665. 952. Wann man GOTT dancken soll/ 664. Soll frühe geschehen / 947. Danck gefällt GOTT wol. 948. Danck gebühret Danck, 952.

Daniel wird in der Löwengrub errettet/ 28. 321. Verleurt seines Herrn Gnad/ 33. Wird an seinen Feinden gerochen/ 128.

Dantzen bey den alten gebräuchlich/ 237.

Darius ein Unterthanen schinder/ 182. Thut einen vnsaubern Trunck/ 265. Dessen blutige Niederlag/ 1102. Seiner Söhn verträwlichkeit/ 88.

Darius Hydaspis Sohn wirdt von seinen Feinden wunderlich errettet/ 124.

Darius Xerxis Vatter/ gnädig gegen die Unterthanen, 189.

Dattelbaum von eim Bauren gesetzt/ von K. Maximiliano gerechtfertiget. 607.

David wunderlich von Gott herfür gezogen / 160. Muß erleben/ daß seine Söhne einander vmbbringen, 20. Dessen Vatterhertz gegen Absolon, 352. Last das Volck zehlen/ 1101. Was seines Söhnleins tod ohne die Beschneidung vns erinnere/ 1079. Sein Sündenfall vnnd bekehrung, 1134.

David Georgius ein Chiliast. 708 Glaubt weder Engel noch Teuffel, 1019.

Decius ein grawsamer Verfolger der Christen, 38.

Dei & Dii gentiles. 460.

Democratis Antwort einem kleinen Dieb gegeben 656.

Demonactis Gespött auff dem Meer/ 565.

Demosthenes will das pœnitere nit kauffen/ 682.

Demütigkeit was sie könne zuwegen bringen, 164. vns für Gott zudemütigen, 588.

Dennemarck hat vor zeiten grosse Riesen gehabt/ 582.

Diagoras atheus, 451. 561. Verbrennet sein Abgott/ 535.

Diazii, zwen Brüder erwürgen einander/ 14. 85. Der Thäter erhengt sich hernach selber/ 17.

Diebstal der Kinder Israel ob er zuentschuldigen/ 204. Diebstal was er seye, 651. Diebszunfft die gröste Zunfft / ibid. GOTT straffet sie / 611. Sind ihm ein Grewel/ 656. Ist ein schändlich Laster/ 652. Was zur Dieberey gehöre, 611. Zweyerley Dieb, heimbliche vnd offentliche, 651. Dero Straff, 653. Catonis, Diogenis vnd Democratis Sprüch von klein vnnd grossen Dieben, 656. ein Dieb so gehenget worden, wird wider lebendig, 878. Dieb müssen in die Höll. 998.

Diener Gottes / wider selbe nicht zu murren, 825. Suche Prediger.

Dienstbotten wie sie sich verhalten sollen, 105. sollen ihren Herrn Weib vnd Töchtern nicht schänden/ 146. Armer Dienstbotten Trost/ 166. Untrewe Diener sein Dieb, 652.

Geistliche Dienstbarkeit, 198. Auß derselben Erlösung haben wir Gott zudancken/ 1063. Mehr als die Kinder Israel auß der Egyptischen, 242. Höllische Dienstbarkeit, ibid.

Dignitet der Menschen eytel/ 441.

Diocletianus ein Verfolger der Christen, 38. Ist eines geringen herkommens gewesen/ 160.

Diogenes nennet die Huren malsum lethiferum, 143. 682. Sein Antwort einer schönen Person geben, 479. er will das pœnitere nit kauffen 624. Sein Spruch von kleinen vnnd grossen Dieben/ 656.

Dion jagt Dionysium auß seim Reich/ 309.

Dionysius junior schändet der Locrenser Töchtern/ darüber er verdienten Lohn bekompt, 309.

Für Dionysii deß Tyrannen Leben benet ein alte Fraw, 187.

Dionysius der erst Bischoff zu Athen/ 493.

Diophanes weisset woher die Abgötterey entstanden/ 473.

Dipsades ein gattung von Schlangen/ 821.

Dispensation der Päpste in ehesachen. 681.

Disputation. vide Meynung.

Disputieren sollen wir nicht wider Gottes Wort vnd Weißheit/ 45.

Doffro ein Dänischer Riß/ 583.

Dolium Jovis beym Homero, 179.

Dominica dies, der Sontag, warumb er so genennet/ 693.

Dominicaner Münch zu Bern/ 1022.

Domitianus Verfolger der Christen, 38. Was er den Verleumdern für seine Straff angethan/ 174.

Donaw, was sie Ulm für Nutzen bringe/ 570.

Donnerplag der Egypter / 192. Donner woher er komme / vnnd wie er generiert werde, 889. Ist GOTTes Zuchtruthen/ 897. 914. Von dessen Gewalt / 906. GOTT straffet damit gewisse Sünden, 898. Warumb Vich/ Kirchen/ Schlösser / Rathäuser darvon geschlagen werden/ 901. Deren so von dem Donner erschlagen/ 899. 906. erschröckliche Donnerwetter/ 907. Was inn solchen vnsere Gedancken seyn sollen / 903. 912. Sollen Buß thun, 912. betten / 913. Was für wunderliche Ding mit dem Donner vnnd Blitz vorgehe, 907. Donnern haben etliche nachthun wöllen/ 908. Donner ein Gnadenzeichen GOTTes/ 911. Damit hat GOTT seiner gloubigen Feind geschlagen, 911. Forcht der Thier vnnd Menschen/ darfür / 909. Warumb die Juden die Fenster öffnen/ 911. Heydenwetter vnnd Donnerkunst, 914. Der Papisten. ibid. Der Aberglaubischen/ 915. 916. Donnerflucher/ 909. Donner Regiment Antonini, 911. Donnerkeyl auff münzen geprägt/ 914.

Dörner Menschliches Lebens, 247.

Drachen was gestalt sie Fewr speyen, 313. Von Ungeheuren Drachen, 316. 863. Woher sie den Namen. 863. einer wird mit eim Knaben auffezogen, ꝛc. 321. einer rechet diß Lindi tod. 322.

Draco hat den Diebstal hart verbotten, 653.

Dreyfaltigkeit in eim Wesen, wider die Vernunfft, 46. Ob sie abzubilden, 505.

Δελτὰ quid? 471. 518.

Dessen Unterschied vnd Gleichheit, 471. 520.

Dumbo ein Dännmärckischer Riß, 583.

Dunckelmäuser gewarnet, 683.

Dürfftige werden dieser zeit nicht geachtet, 56.

E.

Ebenbild deß ersten Menschen was es sey gewesen / 8. vnterschiedliche Meynung der Gelehrten hier-

von/ 3.8. Es wird durch Mord that zerstöret/ 15.
J. Eberlin/ ein Vimuscher Mönch/ vom Grewel der Geistlichen. 638.
Ebioniten verehren das Wasser für ein Gott/459.
Ecclinus kompt jämmerlich vmb/282.
Eckel ab dem Wort Gottes/ vide W.
Ecstaticorum exempla. 876.
Edelleut Bawrenschinder/182.
Eduardo sauget seim Gemahl Gifft auß der Wunden/835.
Egyptier wie die gestraffe/174. mit Blutwasser/279. mit Durst/285. besihe auch die 4. vnnd 5. Predig deß 11. Cap. item fol. 804. 1124. seqq. Ob sie mit Recht von den Israeliten beraubt worden/ 295. ersauffen im Roten Meer/ 228. wie groß solche Anzal der Ersoffenen gewesen/ 1125. Seind vnter allen Völckern die Abgötischsten/303.434. verehren Serapidem vnd Apim. 524. auch Seraphim oder das Fewr/458. werdē nach verdienst gestraffe/ 309.434. deren Fliegen vnd Hewschreckenplag/ 855. Hagel vnd Donnerplag 888 905. Finsternußplag/961.977. von dero Schrecken in solcher 989. Erstergeburt Straff/ 192. 1098. wie sie die Lugen gestrafft/174 sie stümmlen den Ehebrecheren die Nasen/ 682. Egyptischer Zauberer schlangen/ 1027. werden zu spott/1033. wie sie haben gestrafft werden müssen/1033. von dero Frösch plag 1148.
Ehe vnd Ehestandsgötter bey den Heyden/462.
Ehliche Verlöbnuß auff Christum vnd sein Kirchen gezogen/619.
Ehebruch der ersten vnd letzten Welt 25.26.54. was er seye/ 676. dessen Grewel/ 621.676. auff wie vielerley weiß er begangen werde/ 676. wie er gestrafft/ 257.611.619.679. soll von der Obrigkeit gestrafft werden/687. bey den Heyden ein Capital Straff/ 677. Thales hielt ihn für den höchsten Meineyd/ ibid. wie man sich darfür hüten könne/ 141. Ehebrecher/ brechen ihr Trew vnnd beschweren ihr Gewissen/619. hinderlassen einen schandlichen Nahmen/76. geben offentlich Ergernuß/ 621. verhärten in solchem Laster ibid. wofür sie zuhalten/679. bey den Spartaner keiner gefunden/ 682. bey den Pisidier wurdens auff Esel herumb geführt/ ibid. bey den Egyptier jhnen die Naß abgeschnitten/ibid. Ehemänner mit ledigen Personen brechen eben so wol die Ehe/ 683. Männer soll man härter strassen/ als die Weiber/ ibid. heimliche Ehebrecher/ ibid. Invectiv wider sie/ 885. Ehebrecher so erstochen worden/1135. Ehebruch Geistlich/ besihe die gantze 5. Predig deß 14. Cap.
Ehestand für ein vnreinen Stand von Papisten gehalten/639.
Ehehalten vide Dienstbotten.
Eheweiber sollen kein Frembden zur Vnzucht reitzen/ 146. geschicht aber das Widerspiel/147.
Ehr wie hoch sie zuhalten/ 170. Ehr verlohren alles verlohren/113.174.
Ehrengedächtnuß/vide Nam.
Ehr Abschneidung der gröste Diebstall/170.174. bleibt nicht vngestrafft/171.
Ehrenspiegel junger Leut ist Joseph. 141.
Ehrettung durch sein selbst Entleibē nit zulässig 649.
Ehrsucht deß Teuffels Tochter/275. ist elend/ vergeblich vnd schädlich/163. Ehr deß Menschen ist eytel/441.
Ehren Schlang/ vide Schlang.
Εἴδωλα quid? 434.503.
Eygenmuß/ vide Ruß.
Icon vnd Idolum wie sie vnterschieden/503.
Eleazer ein Rieß vnter den Juden/582.
Elementa Götter der Heyden/ 465. der Elementen kräfften/475.
Elend vnsers Lebens/247. vide Leben.
Elephanten bringen viel Menschen vmb/ vnd besonders einer ein Ehebrecher/ 317. können der Säw grunzen nicht leyden/ 322. wirdt bewehrt auß der Megarenser Histori/ 323.
Eleusinä sacra. 635.
Eleusius orthodoxus Asiæ Episcopus. 38.
Elias vermeint allein vberlassen zu seyn/32.37.40.
Elohim quid? 630.
Eltern sollen sich an ihren Kindern nicht vergaffen/ 1104. ihrenthalben nichts wider GOtt thun/48. Elternliebe vnd Kinderliebe nicht gleich/ 83.386. sind schuldig den Kindern Nahrung vnd Vnterhalt zuschaffen/389. sollen sie von Diebery ab/vnd zur Trew vnd Redlichkeit anhalten/658. wann sie neidische vnd zänckische Kinder haben/ wie sie sich sollen trösten/20 wie sie ihr Hertz sollen vest machen wann ihren Kindern was begegnet/48. wann ihnen Kinder sterben/ 1081. oder wann sie dieselbige hinder ihnen verlassen/1089. sollen in ihrem Ampt fleissig seyn/30. den Kinder kein ärgernuß geben/ 668. Vatter Hertz soll nicht zu weich sein gegen die Kinder/49. Eltern Sünd wirdt an den Kindern heimbgesucht/ 1078. Fromme Eltern haben offt Gottloser Kinder zugemessen/ 32. Eltern so ihre Kinder geschlachtet/ geopffert/ gefressen/ 386. wie sie Mörder an ihren Kinder werden/ 388. 1080. die ihre Kinder ins Paystumb stecken seynd Mörder/388.1081. Eltern Verächter wie Gott straffe/ 307.611.615. ein Nagelschmid erwürgt seine beyde Eltern 645. 1010.
Emanuel König in Portugal/ hat zwo Schwesteren zur Ehe/681.
Embs hat wunderliche Wasserquällen/272.
Emim was es für Leut gewesen/23.580.582.
Enakim sind Riesen/ 580.23. treiben grossen Hochmuth vnd Gewalt/24 25.
Eines enckels denckwürdig exempel/307.
End zubedēcke viererley/970. End der Welt/ vide W.
Engel werden zur Rettung der der Frommen geschicket/ 61. Von wem sie nicht geglaubet werden/ 1019. von dero Ampt vnd Verrichtung/ 94-95. 1035. sind der jungen Kinder Schutzgeister/1089. lägern sie vmb die Frommen/127.225. Sie sehen der Menschen Sünd vnd böse Werck/ 1008. dero Menge gebraucht GOtt wider die Teuffel/ 1035. erscheinen als Gespänst/ 1014.1016. Engel anbetten ist Abgötterey/435. dero Anbetter/433. ob sie die Wachtlen in die Wüsten getrieben. 806.
Vom Würgengel/ 1093. wann er nichts thun könne/ 1093.1094. wird einem Kriegsmann verglichen/ 1098. wie Gott durch selben gestraffe/1099. exempla dessen/1101. welchergestalt er noch heut zu tag geschickt werde/ 1101.1102. ist vber aller Menschen Gewalt/1104.
Engelsleiter/ vide Himmelsleiter.
Engelspeiß/ vide Manna.
Engelland von Hewschrecken infestiert, 393:
Engellendisch König Camisus (soll Canutus heissen)

weil sich keinen Herren deß Meers nennen lassen/ 577.
Ennoiæ communes was es seyen/446.490.
Ensoph der Juden/ was es seye 97.
Entlehnets soll man wider heimb geben/207.
Epha was es bedeute/730.
Ephrem, weinet ob dem Gemäld der Opfferung Isaacs.44. bringt mit seinem Gebett Wassermucken zuwegen/318.
Epicurer glauben nicht daß sich GOtt der Frommen annemme noch ihrer achte/28. 152. 215. 283. 291. glauben weder Teuffel noch Höll/974. rühmen sich ihrer Sünden/58. verachten die Höll/ 984. müssen inn die Höll/997. wollen sich nicht straffen lassen/436. bilden ihn ein sie werden immer vngestrafft bleiben/309 schreiben die Straffen GOttes dem blinden Glück zu/426. halten nicht daß alles von Gott herkomme/922. komb alles von vngefähr/327.419. Leben vnd Tod/ Schwachheit vnd Kranckheit/878. vngefähr sey der Mensch geboren/783. bedencken nicht von wem sie Essen vnd Trincken haben/816. sind Säw vnd Vnchristen/ 464.922. treiben ihr Gespött mit GOttes Züchtigung/138. glauben kein Aufferstehung/484. halten weder auff Heylige noch Feyertäg/697. haben die vollkommne Gerechtigkeit nicht/759. Achten deß guten Nahmens nicht/ sondern wöllen ihnen durch ihre Laster ein Namen machen/76. wöllen an armen schlechten Leuten zu Ritter werden/125.
Ἐπιείκεια, 417.418.
Epiphanius schreibt er habe Wein/ so auß Wasser gemacht/ getruncken/273. zerreist ein Gemählde/ 530.
Erasmi Vnterricht, ob ein Christ ihm möge durch ein Zauberer helffen lassen/381. dessen Meinung von der Heyden Seligkeit/453.594.
Erbfall geschicht bißweilen vnversehens/209.
Erbsünde/ vide Sünd.
Erd gibet vns Gott den Herrn zuerkennen/449. Erden Götter/461. Erd-Manna/922. Erdbeben zu Constantinopel vnd Antiochia 913. Erdgewächs/ darbey wird GOtt erkennet/448. wirdt mißbrauchet/861.
Ergernuß/ vide Ärgernuß.
Erkantnuß Gottes, vide Gott. Erkantnuß der Sünden vide Sünd. Erkantnuß sein selbst/175.
Erlösung auß Noth vnd Trangsahl danckbarlich zuerkennen/238 (vide plura Gnad GOttes) Erlösung von Päpstischen Grewel/1063.
Erlösungs vnnd Fürbittungs Mitler obs ein Vnterschied/471.
Erneuerung deß Menschen/ weiset das verlorne Ebenbild/4.
Erschaffung deß Menschen/ vide Mensch/ Creatur/ Welt/ꝛc.
Erste Welt/vide Welt.
Erstgeburt der Egyptier erwürgt/192. was Erstgeburt seye/1098. wie viel deren erwürgt/ibid.
Ertz/ was dardurch inn H. Schrifft verstanden werde/836.
Erythra Perlei Sohn/220.
Esau Grimm vber sein Bruder/14. 20. dessen Engel soll nach der Rabinen Meynung/ mit dem Jacob gerungen haben/129.
Esch, der Perser Götzenbild/458.
Esel empfange das Sacrament/274.893. vernunfft
Esel soll nicht mit auff den Berg Moria genommen werden/46. Maul-Esel Haut gut für Gifft/835.
Essen vnd Trincken darinn soll man mässig seyn.816. darfür dancken/817.953.
Eteocles vnnd sein Bruder erwürgen einander/84. dessen Schöne antwort einem schönen Menschen ertheilet/479.
Ethnos quid significet? 180.
Eva wann sie zu fall kommen/5. bringt Adam zu Fall/ 7. vermeint den Weibssamen zuhaben/7. durch ihr svnttsiren zu fall gebracht/483.
Evangelium aller Welt gepredigt/492. erfordert von vns ein Gottselig Leben/718. bey demselben nicht gleich nach den Fleischtöpffen zudencken/809. ein Wort deß Creutzes vnd nicht guter Tag vnd Wollebens/133. Liecht deß Evangelij von wem es verdunckelt/1062. von Luthero wider angezündet/ 198.1062. wie wir gegen solcher Gutthat vns verhalten sollen/1063.
Evangelische Gnaden Verheissung den Ersten Menschen geschehen.7. Evangel. Kirch ob es die rechte Kirch seye/39. ist mitten vnter dem Papstumb gewesen/40. vnsere Evangel. Vorfahren haben recht gethan/ daß sie von Babel außgangen/41. Evangelisch Häufflein schwebt in grosser Gefahr/225. dessen wunderliche Erhaltung/243. ob einer möge in einer Päpstischen Kirchen betten/534. wie vnd welcher gestalt sie für die Bilder streiten.554. sein Vndanck/778. vnter ihnen finden sich die die Hö vernichten 975.
Evangelium Johannis gut für die Wetter/915.
Euclides gegen seinem feindseligen Bruder gar sanfftmütig/20.91.
Eudochia schickt der Keyserin Pulcheriæ ein Martyrbild/501.
Eunomianische Ketzerey nimbt gantz Orient ein 38.
Euphrasii deß Bischoffs Vntergang/435.
Euricius der Papisten Wassergott/274.
Eustathius wirdt fälschlich eines Ehebruchs bezüchtiget/173.731.
Eutropius Eunuchus wird gestrafft/128 959.
Ewig was das Wort bedeute, 1001. Ewigkeit ist nicht außzudencken/1003.
Ewigen Lebens Beschaffenheit/34. 250. wir Glauben ein E. L. 96. nach demselben sollen wir trachten/250. welches der Weg zum selben seye/98. darinnen wirdt all Vngemach auffhören/215. Frewd desselben/244. Auffmunterung zu dessen Herrlichkeit/445. Im Papstumb werden die Heyligen drumb ersucht vnd angeruffen/470.
Ewige Qual ein lange Nacht/967. vide Höll vnnd Verdamnuß.
Exagon in ein faß voll Schlangen geschlagen/845.
Exempel vermögen mehr dann Wort/674. bewegen zur Tugend/81. mit guten Exempel der Jugend vorzugehen/670. 673. anderer Leut Exempel sollen vns klug machen/68. 77. Exempel sind nicht aller Exempel nachzufolgen/110.

Exempla.

A. Abgefallner wie sie gestrafft/636. deren so GOtt/ wegen ihre Abgötterey/ mit Abgötterey gestrafft/ 434. der Abgötterer so bilder verehren/524. so allerley vnvernünfftige Thier verehren. 800. etlicher Atheisten/451.

Der

Der Auffwieglerʒ vnd Auffrührer/ ſo mit gleicher ſtraff bezahlt worden/ 307. deren ſo ſelber hand an ſich gelegt/ auß den Chriſten/ 128.

B. Beſtändigkeit Chryſoſtomi vnd anderer/ 154. 155. daß jhme GOtt/ Bilder belieben laſſe/ 500. deren ſo GOtt in Bilder verehren/ 524. deren ſo Bilder verwerffen/ vnd deren ſo ſie zu hoch halten/ 535. deren ſo den Verſtorbnen Bilder auffgerichtet/ 625. Bilderſtürmer/ 543. Bruderliebe/ 2083. 91. Bruder Neyds vnd Zorns/ 14. 84. 85. Brudermords/ 14. 18. Brudermords Straff/ 17.

C. der Chriſten/ 708.

D. Deren ſo Gott dancken/ 240. ſo jhme früh dancken/ 948. der Heyden ſo ſolchs gethan/ 951. der Thieren 238. 951. der Vögel ibid. der Dieb wie ſie geſtrafft/ 309. der Diener ſo vmb jhrer Herren gunſt kommen/ 33. deren vom Donner erſchlagenen Gotteslästerer/ 899. 917. groſſer Herren/ 906. der Feinden Gottes 911. der Meßpfaffen/ 915. wie ſich die Heyden im Donnern verhalten/ 914. deren ſo in neſſen Orten erſchlagen/ 916. deren ſo ſich für dem Donner geförchte/ 909. ſchröcklicher Drachen/ 863. deren ſo groſſen Durſt erlitten/ 264. deren ſo wegen groſſen Durſts abſcheuliche Ding getruncken/ 265.

E. Ehebrecher Straff/ 309. 679. Eltern Verächter Straff/ 307. der Eltern ſo Todſchlag jhrer Kinder erfahren müſſen/ 20. deren ſo lange zeit nicht geſſen/ 942. deß Würgengels/ 1101.

F. Feind GOttes inn jhren Anſchlägen zuſchanden/ 958. wie dieſelbe durchs Gebett geſchlagen/ 260. wie ſie Gott bezahle/ 959. finſterer Ort vnnd Länder/ 963. der beſten Freund ärgſte Feindſchafft/ 344. Frommer vnnd Gottſeliger Leut wunderlicher Schutz vnd Errettung GOttes/ 28. 80. 122. 151. 223. 1084. wie jhnen jhr Trangſal belohnet worden/ 203.

G. Gebett die Feind geſchlagen/ 260. es von den Glaubigen jederzeit inn Landplagen an die hand genommen/ 1110. wie ſie jhr Gebett ſtyliſiert/ 1117. Gefangner/ auch nach außgeſtandener Gefängnuß hingerichter Perſonen/ 167. deren ſo Gelt vnd Gut nicht geachtet/ 790. Gelt Erpreſſung/ 791. 795. Geitzgeitziger Leut/ 183. alter Gemälden/ 551. das gemäld bewegen/ 553. Gerechtigkeit Selymi, 190. geringer Leut Erhöhung/ 160. 166. 300. 302. wie ſelbe hohen Potentaten ins Angeſicht widerſtanden/ 196. Geſchwiſtern Liebe vnd Vertrewlichkeit/ 87. Geſpänſten/ 1015. deren ſo in offentlichen Kirchen Verſamblungen geſungen/ 241. Gewinnſüchtiger Leut 794. böſer Gewiſſen/ 1008. daß die Glaubige allezeit das Geiſtlich Liecht gehabt/ 1060. GOttes erwieſener Gnad. Hülff/ Schutz vnd Errettung/ 28. 80. 151. 159. 166. 856. 1084. Gottes Belohnung/ 203. der Langmütigkeit vnnd deß Ernſts wo nicht Buß folgte/ 24. der Gnad vnnd Barmhertzigkeit/ 741. ſeiner wunderlichen Erhaltung vnd Brotbeſcherung/ 807. 941. groſſer Straffen Gottes/ 22. 29. 765. 911. 950. 1150. wie GOtt vmb etlicher wenig willen/ Land vnd Leut ſtraffe. 1129. wie Gottes Macht dem Meer vnd Waſſer gebieten könne/ 574. 575. deren ſo mit GOtt zu kämpffen gehabt/ 133. wie er in die Höll vnd wider herauß führe. 874. mit ſeiner Hand niemand entgehen könne/ 884. wie er der Menſchen Anſchläg wiſſe/ 957. vnd ſelbe zu Schanden mache/ 958. der Gottloſen Straff/ 765. 911. 1101. der Gotteslöſterer Straff/ 306. Derer ſo nicht meinen daß GOtt ſtraffe/ 422. der Götzen/ 628.

H. Der Heyden ſo Gott gedancke/ 951. vnbeſtändiger Herren Gunſt/ 33. der Heyligen ſo Gott wunderlich geführet/ 159. 1084. der Hewſchrecken/ 393. daß ſie Vorbotten ſeyen der Landplagen/ 395. zweyer Hund Liebe/ 15. Hungersnot/ 810. der Hurer Straff/ 309. 1129. derer ſo von Hurerey abgelaſſen/ 685.

I. Eines Juden ſo mit einem Rieſen gekämpt/ 138. Jungſten Tags Propheten/ 706. 707.

K. der Kämpffer mit Gott 133. der Keuſchheit/ 144. 149. derer ſo Weibsbilder von der Hurerey abgehalten/ 143. Kinder ſo wunderlich beym Leben erhalten/ 1086. der Kinderſchlachtung bey den Heyden/ 44. bey den Cananeer/ 383. deß Abts Mutij ſo ſein Kind ſolte ertrencken/ 49. der Juden ſo jhre Kinder geopffert. 385. der Kindermörderin/ 387. daß Gott jhme ein Kirchen erhalten mitten inn dero Abgötterey/ 37. ſelbe ſchützt/ 223. zu reformation derſelben geringe Leut gebraucht/ 192. Königs inn Engelland/ ſo beweiſt daß er nicht Herr deß Meers ſeye/ 577. Krancker Leut ſo kein Artzney brauchen wollen/ 868. derer ſo wunderlich curirt worden/ 869. groſſer Krieg vnnd Niderlagen/ 254. 1102. Kriegsmacht auff m Waſſer zu grund gangen/ 577.

L. der Landplagen/ 64. mit Hewſchrecken vnd Vngeziefer/ 395. 857. mit Schlangen vnnd Drachen/ 863. 1150. wie die Länder ein ander mittheilen/ 568. deß Lebens Pilger vnd Wallfahrter/ 25. Liebe zweyer Hunden/ 15. der Brüder/ 20. 83. 91. der laſterhafften Buben/ 71. wie die Lugen von vnterſchiednen Völcker vnterſchidlich geſtrafft/ 174.

M. Der Meersgefahr/ 578. deren Menſchen/ ſo mit jhrer Statur nicht zufrid. den waren/ 587. deren ſo im Waſſern erhalten/ 574. 575. von Thieren vmbgebracht/ 315. 317. von jhnen erhalten/ 321. 322. 660. 661. Menſchenopfferung/ 383. 385. 634. 810. derer ſo ſolche improbiert, 386. der Meſſigkeit inn Eſſen vnnd Trincken/ 816. der Meutmacher/ 200. Meyneyds Straff/ 731. 733. derer Hand vnd Finger nicht verweſen/ 734. meyneidiger Perſonen/ 737. der Mörder/ 642. 1047. Mörder an jhren Brüdern/ 14. 18. 17. endeckter Mordthaten/ 16. 17. 18. Mörder Straff/ 308. derer ſo nicht fliehen können/ 645. ſo wunderlich geoffenbaret/ ibid.

Neydiger Leut/ 14. 84. 86. 298. deren ſo ein böſen Namen hinderlaſſen/ 71. groſſer Niderlagen/ 254. 1102.

Obrigkeit ſo Tyranniſch wider jhre Unterthanen verfahren/ 181. ſie mit Frondienſten vnnd Auffagen beſchweret/ 181. 182. 183. wie ſie geſtrafft werden/ 307. der Oraculorũ bey den Heyden/ 700. 704.

P. Derer im Pabſtumb ſeliglich auff Chriſtum Abgeſtorbnen/ 948. 849. groſſer Peſtilentzen/ 1102. deß Plünderens/ 255. ſtattlicher Panckettierer/ 816. deß Prachts der Tochter Sion/ 55. eines Buß-Predigers an D. Auguſtino, 70. 71. gen Propheten/ Himmels Propheten/ 707.

R. eines Rathherrn zu Pariß/ 190. deß Raubens/ 255. wie er geſtrafft/ 309. Regenten ſo Gelt ſchinder/ 795. Regenten ſo jhre Unterthanen hinrichten Leib: 184. vnd Geiſtlicher weiß 185. gütiger Reg: ſo der Unterthanen mit Auffagen verſchonen/ 189.

Reicher Barmhertzigen / 943. deren so vmb grosse Reichthumb kommen / 208. Derer so die Vernunfft inn Religions Sachen verhöret / 483. Remoræ 574. Riessen / 581. eines Riessen Kampff mit einem Juden / 138.

S. Vngeheurer Schlangen / 819. 863. der Schlangen so die Leuth ertödtet / 317. 819. Künstlicher vnnd Gewaltiger Schiff, 566. Schinderey / 791. Schwartzkünstler / so vom Teuffel gelernet / 1027. 1028. wie sie der Teuffel / 1029. vnd sie sich selber zu Spott machen / 1031. deß Selymi Gerechtigkeit / 190. deren so bey vnterschiedenen Göttern vnd Creaturen geschworen / 720. 721. der Spirituum familiarium, 362. Spötter der Züchtigung Gottes / 138. Stätt Zerstörung / 566. starcker Leut / 588. Stoltz der Tochter Zion / 55. Sterbender Leut im Papstumb / 848. 849 gleiche Sünd gleiche Straf / 282. 306. 1151. wolverdienter Straff das ist / deren so mit dem jenigen das sie anderen zugerüst / gestrafft worden / 128. 959. grosser Sünder die zu gnaden kommen / 21. wie die Sünden gestrafft / 64.

T. Tadler daß sie nicht vngestrafft bleiben / 172. 309. grosser Thewrung / 810. der Thieren so Menschen vmbgebracht / 315. 319. 819. vnnd beym Leben erhalten / 321. 660. grosser Thier / so sich für anderen entsetzen / 322. deren so sich dem Teuffel ergeben / 362. deren so wider sein loß worden / 369. Todter so widerumb lebendig worden / 875. Todschläger vide Mörder. Deren so ein Trunck Wasser thewr bezahlt / 265. deren so nichts getruncken / 266. der Wassertrincker / 275. Tyrannischer Obrigkeit / 181. seqq. Tyrannen wie die gestrafft / 308.

V. Verfolgung der Christen / 38. Verleumbder straff / 172. 309. deren so die Vernunfft verhört inn Religions Sachen / 483. Verstockter Leut Vnbußfertigkeit / 1126. 1127. Verstockter / so Gottes Raach fühlen vnd sich nicht bekehren / 299. Versöhnungs Exempel zweyer Hertzogen von Sachsen / 91. Verzweiffeler / 452. deren so Vndanck gestrafft / 669. Vnbußfertiger Leut Straff / 24. 750. Vntertha-nen Durchächter / 181. wie sie gestraffet / 307. deß Vnziefers / 393. so gantze Länder verwüsten / 395. 887.

W. Wallfahrter / vide Leben / so durch Wahrsager Rath inn Gefahr kommen / 706. Wassertrincker / 275. grosser Gewässer / 24. Wunderwasser / 272. Einbildung schwangerer Weiber / 104. vnzüchtiger Weiber / 151. Wettermacher / 893. wie im Wetter ein Bäwrin erhalten / 916.

Z. Zauberer / 365. 1027. von vnmächtigen Zauberer / 1036. Zauberer Rathfrager / 375. Zäuberischer Wettermacher / 898. Zorn der Brüder / 14. 84. 85. deren so den Zorn verhütet / 89. vnnd jhme nicht nachgehangt / 90. Zwergen / 586.

Extispicina quid? 701.

Exulanten Trost / 154. dero Belohnung / 209.

Eydschwur was er seye vnnd heisse / 720. Wobey die Heyden geschworen 720 721. falsche Eyd bey ihnen geschworen / 721. daß ein Christ könne einen rechtmässigen Eyd schweren / 722. worin zuschweren vnnd nicht zuschweren / ibid. falscher Eyd was er für ein Grewel / 723. was für Ceremonien vor Alters vnnd jetzt beym Eydschwören gehalten / 724. ob man bey den Heyligen schwören könde / 725. die Zünfften vnnd Handwercker schwören leichtfertig Eyd / 726. straff deß Meineyds / 729. Eyd hochheylig zuhalten / 735. Obrigkeit soll nicht vmb liederlicher ding willen gleich ein Eyd auffligen / 736. vnrecht Eyd nicht zuhalten / ibid.

Eyfer Gottes vide Gottes Zorn.

Eysen von einer Gräffin glühend getragen / 172.

F.

Fabten der Juden vom Baum deß Erkanntnuß / 6. vom Schaaf vnd Waldesel / 215. etliche Fabten auß den Legenden / 575. ein lustige Fabel von eim Zwergen so gern groß gewesen. 587.

Fahrende Haab vom fahren / 208.

Fall der ersten Eltern wann vnd zu was Zeiten er geschehen / 5. wie es damit zugangen. 6. wer Vrsach daran / 7. ob er habe sein müssen / 9. warumb GOtt jhn habe nach meinung der Calvinisten geschehen lassen / 10. Antwort / warumb er jhn nicht verhindert / 10. solcher fall hat vns das Erkanntnuß Gottes verdunckelt / 451.

Fallamentierer / ob sie sich mögen mit den Kindern Israel entschuldigen / 207.

Falschheit was es für ein schändlich Laster / 652. gehöret zur Dieberey / ibid. Ist deß Teuffels Tochter / 258 falsch Gottesdienst / Lehr / Müntz / Gewicht / Zeugnuß / Schwören / vide alibi.

Faß durch den Stral vom Wein geschlagen. 908.

Fasten oder Exempla deren so lang nicht gessen / 941.

Fatum statuere, fatuum, 426. 878, fatalis necessitas refutatur, 1135.

Fauler Dieb besser dann ein fauler Knecht / 106. Faulentzer / 954.

Fausta handlet verrätherisch mit jhrem Stieff Sohn / 172.

Faustus widerspricht / daß GOtt den Israeliten befohlen / mit der Egypter Silber darvon zuziehen / 206.

Faustus ein grosser Zauberer / 1028. jhm wirdt das Land Sachsen verbotten / 1033. kan nicht inn das Werck setzen was er gern wolt / 1041.

Fecana, Caceti &c. gut fürs Fieber / 363.

Fegfewrs Widerlegung / 879. dessen Stützen sind die Poldergeister / 1021.

Feigenbaum wunderbarlicher Art inn Egypten / 487. 604.

Feind Gottes vnnd seiner Kinder wer die seyen / 423. für jhnen weil / kan vnnd wirdt vns GOtt retten / 121. 127. wie wir vns für jhnen sicher machen sollen / 125. 126. werden mit dem Gebett geschlagen / 260. jhre Anschläg weist Gott / 957. machet solche zu nicht / 958. werden gestrafft mit dem Vnglück so sie andern zugerüst / 128. 959. was vns jhre Straff nützen soll / 423. Feind GOttes hat grosse Finsternuß der Vnwissenheit / Irthumbs / 16. 1060.

Feldgötter / 461. Feld habe Augen / 1010.

Felgenhawer ein Chiliast vnnd Himmels Prophet / 708.

Ferdinand. König zu Neapol belägert Marcos Regebens / 893.

Feriæ unde dicantur, 688. Feriarum apud Ethnicos distinctio, ibid.

Ferrarius Montanus anfangs ein Eselreiber / 302.

Ferro die Insel hat Wunderwasserbäum / 272.

Fest der Lauberhütten woher es rühre 246.

Festtäg woher sie den Namen / 688.

Fewr von wem es aller für Gott gehalten/458.461. Das Wort Fewr woher es komme/458. warumb das Fewr für Gott gehalten/460. ewig Fewr in vnterschiednen Heydnischen Tempel 458. Fewr ein Wunderelement 904. durchs Wasser angezündt ibid. brennet im Wasser 906.

Fewrfall vom Himmel 891. Fewrsündflut der letzten Welt/2425 Fewrregen vber Sodoma/52.

Das Fewrspeyen der Thier/wie es zuverstehen/313. 821.

Fewr der Höllen wie es darmit beschaffen sein werde/980. vergleichung dessen mit vnserem Fewer/981.

Fewrsäul. vide Wolckensäul.

Fewrtäg vnnd Festtäg bey den Christen ein Mittel Ding/696. ob sie nothwendig zuhalten/ibid. warumb sie sancti, sacri, venerabiles, ibid. wie vnnd warumb die Feyrtäg der Apostel vnnd Märterer von Papisten/vnd wie sie von vns Evangelischen gehalten werden ibid. viele der Feyrtag bey den Christen/697. was die Heyden auff jhren Feyrtägen gethan/688. 689. von dero Feyrtag besihe/935. Fewrtäg der Christen wie sie sollen gehalten werden/690. warumb sie nicht bey der Juden Fest verblieben vnd ob sie nicht an selbe verbunden ibid. wann Ostern/Pfingsten/anderer zuhalten angefangen worden/190. 191. solche den Christen zu halten ein Freyheit/692. warumb sie solche halten/ibid. wie sie recht feyren/694. von wem sie angeordnet/697. von Luthero Theil außgemustert ibid. deren Mißbraucher vnd Entheyliger/697. 698. ist ein schändlich Vnwesen/698. von Heyden vnd Türcken eyferig vnnd devot gehalten/699.

Fieber mit dialectischen Versen vertrieben/363.

Figuren vnd Gemäld/498. seqq.

Finantz deß Teuffels Tochter/257. Finantzer werden nach jhrem Verdienst bezahlt/309. gehören in die Diebszunfft/652. von Finantzerey/111. was sie für ein end gewinne/114.

Finden vnd nicht wider geben ist ein Diebstall/652.

Finstere vnsers Lebens 247.

Finsternussen der Sonnen/1054. zur Zeit der Passion/965. Finsternuß dreyerley/Natürlich/Geistlich/ewig darvon handlet die 1. Predig deß 17. Capit. Finsternuß der Egyptier/192. nach allen Vmbständen beschrieben/961. 972. Finstere etlicher Land vnd Orter/964. auß finster kan GOtt liecht/vnnd auß liecht finster machen/964. Finstere können die Tartar vnnd Zauberer machen/967. wegen der Welt Finsternuß an dem liecht GOttes nicht zuverzagen 1064. Finsternuß Herrscher sind die Teuffel/977. die Egyptische Finsternuß ein Vorbild der Höllischen Finster: 966. von der Höllen Finsternuß/978. von Geistlicher Finsternuß/1060. vnter den Arrianer 1061. vnter dem Antichrist/1062. wie wir auß solcher erlöset/968. 1062. ist ein schröcklich Ding darumb/965. Finsternuß der Abgötterey ibid. in solcher sein wir gesteckt/968 für erledigung auß derselben zu dancken/968. 1063.

Fisch im Meer geben GOtt zuerkennen/448. deß Fisches Remoræ Gewalt/574. ab eim Fischkopff erschrecket Theodoricus, 1014. Fischerngaren im Wasser vom Stral versehrt/908.

Flavius von Amelphi erfinder deß Compaß/573.

Fledermäuß von Egypter für Götter verehret/303.

Fleisch vnd Blut damit hat der Mensch zukämpffen/131. an Fleischlust das Hertz nicht zuhencken/478. Fleischliche Brunst wie die zuverhüten/141. 147. ist ein schwere Anfechtung/141 für Abwendung derselben werden die Heyligen im Papstumb angeruffen/470. wie das Fleisch zu creutzigen/716. Fleischköpffe/809. machen die rechte Lehr nicht/810. sondern gehören inn Egypten/ibid.

Fleissig sollen alle Diener/Arbeiter vnnd Handthirer seyn/105. 106.

Fliegen von Egyptern für Götter gehalten/303.

Fliegenplagen der Egyptier/855. Gott gebraucht sich derenzu Landplagen/857.

Fluchen vor Gott kan niemand 886.

Florentinische Hertzog Gebrüder erwurgen einander/85.

Florida in der Insel/henckten die Spanier die Frantzosen/vnd andersmal diese jene/308.

Fluchen vnd Schweren ein gottloß Werck/610. 614. Damit wird ärgernuß gegeben/669. 772. Deren so im Donnerwetter mit Donnerfluchen darein schlagen/909. Flucher hinderlassen ein schändlich Gedächtnuß/76. vom Donner erschlagen/910.

Flüß woher sie entspringen/272. von wunderlichen Flüssen/273.

Fortuna den Christen vnbekant/426. 878. Fortun auff dem Meer dessen hypothipolis, 574.

Fortalle, dessen vnterschiedne Bedeutung/482.

Franciscus Christus typicus, 469. 841. von dessen Gottloser Legend/841. Franciscaner Mönch Betrug zu Orientz/1022.

Franciscus Hertzog zu Mantua ermördet seinen Bruder, 85.

Franciscus de Rohers von giftiger Wespen gestochen/394.

Franckfurt an der Oder hat einen Wunderbrunnen/273.

Franckfurtisch Concilium von Verehrung der Bilder/631.

Frantzosen hencken die Spannier/weil jhnen zuvor solches von jhnen auch widerfahren/308. werden von den Wespen an einer Belägerung verhindert/394. was sie weyland für Götter verehret/461.

Frater unde dicatur? 83.

Frawen/so Vnzucht begehren/jhnen nicht zugehörchen/143. Frawen Götter der Schwangern bey den Heyden. 462.

Frembder Schaden/vide Schad.

Frembdling sein wir in dieser Welt/248. deß frölich sich willig anzunemmen/1157. 1159.

Fressen vnd Sauffen gehet heutiges Tags inn vollem Schwang/26. solches straffet GOtt mit Krieg/257. womit der Anreitzung zu solchem abzuwehren/985.

Frevelleut kan Gott mit Thier straffen/319.

Freund sollen einander getrew seyn/105. 110. die beste werden offt zu ärgsten Feinden/344.

Freud der Menschen eytel 442.

Freye Will/vide Will.

Freyheit wird hoch gehalten von menniglich/205.

Freyheit der Christen in haltung der Feyrtägen.

Freyhung vnd Freystätt/643.
Fridericus I. Keyser last ein Mayländischen Zauberer hencken/1041. last das Brot auff dem Reichstag zu Cölln zehlen/943.
Fridericus Barbarossa hochmütig vom Bapst tractiret/1063.
Fridericus 2. König in Dennemarck gütig gegen seinen Vnterthanen/189.
Fridrich Churfürst in Sachsen gerath mit seim Bruder in Feindschafft vnd werden wider Freund/91.
Fried das höchste Gut/261. Fried ernehret Vnfried zerstöret/19.91.
Frießländisch Hertzog will sich nicht tauffen lassen/42.
Zu Fritzler ein grawsamb Wetter/907.
Fromme vnd Gottsförchtige hat GOtt lieb/28.126. Sie haben auch jhre Sündenmängel vnd Gebrechen/901. Warumb sie gestrafft werden/286. geschicht zur Prob/865. warumb er dem Teuffel vber sie verhenge/1037. werden von Gott wunderlich geführet/218.1083. wessen sie sich zu getrösten/42. Jhr Leben ist ein Kampff/131. ein Wallfahrt/251. werden von Gott vor jhren Feinden bewahret/120. solches widerfähret auch geringen/armen verachten Leuten/125. jhnen geschicht gutes durch wenig/281. sollen sich nicht befrembden lassen wann die Gottlosen jhnen jhr Glück mißgonnen/302. auch nicht/wann sie sehen daß die Gottlose nicht gestrafft werden/404. werden geplagt/daß sie der Gottlosen Plag erkennen/283. wessen sie sich zugetrösten wann jhnen die Gottlosen feind/615. werden reich von der Gottlosen Güter/235. wie sie sich sollen in Tewrung schicken/818. warumb sie in Hungersnoth gerathen/946. werden darinnen von GOtt nicht verlassen/930. in den betrübten Zeiten erhalten/1084. sollen vergwist sein/daß Gott den Gottlosen jhr Vnrecht nicht vbersehe/960. sollen sich der Gottlosen Rath nicht theilhafftig machen/960.
Frombkeit zweyerley/29. deren sollen sich junge Leut vnd Dienstbotten befleissigen/105.108. zur selben bewegt Gott durch Gelindigkeit/422.
Frondienst der armen Vnterthanen/181.182. ein alt Recht der Regenten/182.
Fronsperger Georg. ein starcker Herr/584.
Frösch/damit werden die Egyptier geplagt/191.434. 1148. sie verehrten dieselbe für Götter/434. von vnterschiedner art Fröschen/1148. wie Gott damit straffe/1150. vnterschiedne Einwohner von denselbigen vertrieben/1150. die Ketzer werden mit jhnen verglichen/1151. inn sonderheit die Jesuiten/1152.
Frotho Königs Ingelli Sohn inn Dennemarck bringt seinen Bruder vmb/14. wirdt von seines Bruders Sohn wider vmbgebracht/17.
Fruchten Götter/461. die Früchten geben vns GOtt zuerkennen/448. warumb Gott dieselbe durch Hagel zerschlage/901.
Frühgebett vnd Dancksagung/948. Früher Morgen/frühe Hülff/950. früh auffstehen zum Sündigen/953. früh metten/951.
Fuchs der Grone genant ein Edelmann/584.
Fuchsschwäntzerey vrsach zur Abgötterey/627.
Fulgentii deß Mönchs Verwunderung ab Theodorici Herrligkeit/445.
Fülle der Gottlosen ist ein Straffe/281. ist nicht ein Zeichen der rechten Lehr/810. kompt von Gott/813. wann die vorhanden sollen wir lernen sparen/815.
Fündlein/böse haben die Heyden mit den Götzen gesucht/773. es thuns auch die Päpstler/777.778.
Furcht woher sie komme/1043. Furcht Gottes 995.
Furcht vnd Schrecken der Verdampten/992.
Furiæ infernales quälen die Todschläger/17. was sie seyen/1047.
Fürsten vnnd Herrn haben ein elenden Stand/163.
Fürstliche Räth sollen vnerschrocken jhren Herren sagen was jhnen zusagen ist/199.
Fürwitz Peerl/70. fürwitzige Gedancken inn Verhebung der Gerichten Gottes abzuschaffen/412.767.413. fürwitze fragen/sein vnnütz/10.

G.

Gabbara ein grosser Rieß/582.
Gabelreutterin gehören in die Hexenzunfft/360.
Gaben Gottes am Menschen dreyerley/325. für solche Gott zudancken/330. Gaab ist danckens werth/817. Gaaben GOttes/921. wie deren zugebrauchen/923.
Gabriel Königs inn Bulgarien Sohn/wird erwürget/17.
Gastbarkeit vnd Gastfreyheit was es für ein Tugend/1156. warumb sich mennigklich derselben solle befleissen/1156.1157. nutz derselben/1157.1158.
Galerius Maximianus geringen Herkommens/160. ein Vnterthanen Schinder/154.
Galgen/für demselben ein Keyser den Hut abziehen/805.
Gallus bekehret die Teutschen/462.
Gänß warumb sie auff Martins Nacht herhalten müssen/918.
Garben wachsen nicht so viel/als Menschen seyn/943.
Garten Götter/461.
Gebett die beste Kunst/916. die beste Wehr im Krieg/259.260. die beste Waffen der Kirchen/1108. sind Fessel damit wir Gott binden/134. von Nutz vnd Krafft deß Gebetts/913.1120. Dasselbe muß sein relatum vnd Grund haben/1116. welches solcher grund seye/ibid. auff was im Betten zusehen/1120. muß in Christi Nahmen verrichtet werden/1117. Warumb Gott das Hertz damit gebrochen werde/1121. es ist hoch notwendig/1109. ist von Gott befohlen ibid. Sollen im selben an Gottes Allmacht nicht zweiflen/768. Clausul oder Schluß im Namen J.C.1121. welche Gott erhöre/1113. für deß Teuffels Triegerey an die hand zunemmen/1040. deren so Aberglauben im Gebett brauchen/1112. das gemeine Gebett für gemeine Sünden verrichten zulassen 831.861. solches anzustellen in Landplagen/861.1109.1116. wendet solche ab 831.1116. nach dem Exempel der Glaubigen/1110. sollen im Donnerwetter solches für die hand nemmen/913. deren die nie ans betten in Landp: gedencken/1111. Störrische Köpff die nicht meinen daß man etwas durchs gemein Gebett könne abwenden/1112. Gebett zu Wetters/Donner/Hagel vnd Erdbebens zeit/913. die beste Kunst zu Wetters zeit/916. der Heyden Vermahnung zum Gebett/562.
Gebhart Bischoff zu Cölln entsetzt 629.
Gebott. wie wir nach den Zehen Gebotten vnser Leben sollen anstellen/715. wie die Verbrecher derselben gestrafft/dabey zufinden/was für Laster vnd Sünden wider jedes lauffe/609. ob das Siebende nicht violirt worden von den Israelitern/204.

Geburt Götter / 462. Geburt Vertreibung der Gnosticorum, 642.
Gedancken der Menschen sind eytel/440. wie Aschen/780. sind Zollfrey / 14. sind Gott nicht verborgen/401. widerwertige Gedancken von GOttes Vorsorg / 154. fürwitzige von Gottes Allmacht / 767. wie denen zubegegnen in Betrachtung der Wercken Gottes/412.
Gedächtnuß/ vide Nam.
Gedicht vom Teuffel wie er sich verheurat/257.
Gedult im Creutz vnnd Leyden / 292. 138. im Verzug der Hülff Gottes/127. beym Palmen Baum selbe zulernen/605. gedultig soll man in Dienst vnd Arbeit seyn/106.
Gedeon wunderbar herfür gezogen/159.
Gefängnuß/ in selbiger ist Gott auch bey den Seinen/156. Gefangner Exempla vnnd wessen sie sich zugetröstet 167. Gefangnuß vnd Wegführung ein Straff Gottes/255.
Gefahr zu meyden / 70. nicht mutwillig sich drein stecken/127. nicht darinn verzagen/128. darauß errettet Gott wunderlich 865.
Gefäß nicht alle gleich in einem Hauß/413.
Gefrorne vnd Vestgemachte sind Zauberer/1032.
Gehetimnuß GOttes sind mit der Vernunfft nicht zuergründen/47. 484. 967. darvon nicht fürwitzig zu vrtheilen 412. 413.
Gehen laß es wie es gehet ꝛc. Luth. Spruch/329.
Gehorsamb Gott können von Adam præstiert werden/6. hat sollen am Baum deß Erkäntnuß exerciert werden / 6. Abrahams Gehorsamb gegen GOtt / 43. ist aller Tugend Mutter/44 wie er gegen Gott müsse bewand seyn / 44. 45. Gott mehr gehorchen als den Menschen / 45. warumb er besser als Opffer/45.
H. Geist/ ob er von den Widergebornen verlohren vnd wider verscherzt werden könne / 11. 751. die erste Welt will sich von ihme nicht straffen lassen/23. also auch die letste/25. was wir von ihme im Glauben bekenn/96.
Geist deß Menschen ist willig/ aber dz Fleisch schwach/1072.
Geister gute vnd böse sind Gespänster/1014. warab sie zuerkennen/1022. dem bösen Geist mit Gebett zuwiderstehen/1023.
Geist der Warsager kan nicht weiter sagen / als ihme Gott verhänget/363.
Geistlicher Güterschinder / 183. G: Güter weit besser als die jrrdischen/936 Vide Güter.
Geistlicher Gut haben Verachtung / ein Vrsach deß leiblichen Hungers/818. vber selbe Murren ist ein grosser Grewel/825.
Geistliche Dienstbarkeit/198. Vide Dienstbarkeit.
Geistliche Stand/vide Hauptstände.
Geitz deß Teuffels Tochter / 257. Gott straffe ihn mit Krieg/ ibid. darin ligen fast alle Menschen/794. Geitzhälß hinderlassen ein schändlich Gedächtnuß/76. wie sie es im Handthieren zumachen pflegen/113. wie es ihnen endlich ergehe/114. müssen inn die Höll/998. dem Geitz dienen ist Abgötterey/436. 464. 513. Geitz ärgert/667 672.
Gela vnd Appa Tomildæ teutsche Töchtern/149.
Gelegenheit zu meyden / wil man anderst fromb bleiben/144 686.
Gelehrter Leut schlechtes Herkommens/ 167. der gelehrten Heyligen bey den Papisten 465.
Der Gelindigkeit vns nach dem Exempel GOttes zubefleissen/426.
Gelimer der Wenden König von Belisario gefangen/441.
Geld vnnd Gut ist eytel / 442. ist ein sorglicher Gast/654. nach solchem kan man mit gutem Gewissen trachten / 789. aber das Hertz nicht daran zuhencken / 790. dann ihme dienen vnd das Hertz daran hencken ist Abgötterey / 436. 464. ohne Geld / gilt nichts in der Welt/ 787. es regiert die Welt / 789. Geldsüchtige Leut / 183. 791. es macht den Menschen nicht besser/ nur ärger/ 792. ist ihm schädlich/ ibid. Crates hat es ins Meer geworffen/790.
Gelübte ob sie alle zu halten 89. wie fern sie zu halten 736. 737.
Gemäld darvon / besihe fol. 498. seqq. Schandgemäld nicht zugestatten/ 507. dergleichen Sodomitische/ in eines Cardinals zu Venedig Biblioteck. 681. Epiphanius zerreist ein Gemäld / 530. alte Grewelgemäld der Papisten vor Jahren / 551. das von Isaacs Opfferung bewegt Nyssenum. 553. das vom Jüngstengericht bewegt Bagarem. ibid. helt ein Hure von ihrem Laster ab / ibid. erwecket bey Carolo V. Rew / vber den Churfürsten in Sachsen/ ibid.
Gemeingut Dieb. 651.
Gemeine Leut/ vide Layen.
Gemeinschafft der Heyligen glauben wir/96.
Gemüth deß Menschen vor dem Fall / 3. der schöne deß Gemüths nachzutrachten/479.
Georgius Hertzog in Sachsen / will seinen Unterthanen keine Schatzung auffiegen/190. spricht seinem Sohn in Todsnöten zu 850.
D. Georgius ein Thiltast / 708. glaubet weder Teuffel noch Engel/1019.
Geradati Spartani Spruch: bey vnns wird kein Ehebrecher/684.
Geralimi Histori mit einem Löwen/660.
Gerecht wirdt κατ' ἐξοχὴν Abrahem / 36. Loth. 51. Jacob. 81. ꝛc. genennet. Gerecht wie ein Mensch könne genennet werden/ 27. 236. 758. 1092. wie er gerecht werde / 29. gegen sie ist Gott getrew / 28. ist zwischen jhnen vnnd den Gottlosen ein Vnterschied/29. an vielen Orten seynd schwerlich zehen Gerechten anzutreffen / 57. gerecht wird niemand ohne Gottes Erkäntnuß / 759. der Mensch soll gegen seinem Nechsten gerecht leben/715.
Gerechtigkeit deß Menschen in diesem Leben zweyerley/27. worinn sie bestehe/29. Gerechtigkeit nirgend anzutreffen/ 26. 57.
Der Gergesener Säw / kan der Teuffel ohn GOttes Verhängnuß nicht zu/1036.
Geringe Personen vnd Leut nicht zuverachten / 198. 209. 302. werden von Gott herfür gezogen vnd erhöhet 160. 300. 1085. sollen nicht florieren vnnd sich erheben/ 165. durch sie thut Gott grosse Ding / 195. 196. er beschirmet sie/125.
Gersonis 8. Kennzeichen daß Christl. Kirch bald werde zu grund gehen/38.
Gerüchte/ vide Nam.
Gerunda belägert/ wird von Wespen errettet/394.
Gesang in der Kirchen/241.
Geschicklichkeit deß Menschen eytel/440.
Geschöpff GOttes alle inn ihrer Maß / Zahl vnnd Gewicht geordnet / 324. auß denselbigen wirde GOtt der Herr erkennet / 447. ist ein Fürbild deß

Schöpffers/470. ist nichts so herrlich als der Schöpffer 488.
Geschwistern sollen einander lieben/15.18. Vertreulichkeit zwischen ihnen 87.
Gesetz: drüber ist Gott ein Herr 204. warumbes unvergänglich genennet/1067. bringet das Ewige Leben nicht/848. mit dessen Erfüllung/hat Adam vor dem Fall Gott ein vollkommen Gehorsamb geleistet/6. Gesetzstürmer/751.
Gesichte vnnd Göttliche Erscheinungen/700. GOtt weiset vns im N.T. nicht darauff/707.
Gespänst was es seyen/1013. sind. ficta vnnd vera, 1014. die rechte Gespänst sind entweder gute oder böse Geister/1014. ist nit ein blosses schreckwerck damit/1015.1019. sonder warhafftig sind sie etwas/wie auß H. Schrifft vnnd andern Historien/&c. erwiesen wird/1015.1016. viel Exempel derselben/ibid. sind nicht der abgestorbnen Seelen/1020. betrügliche Gespänst der Papisten/1021.1022. ein Jesuit in gestalt eines Gesp: erstochen/1022. wie sie von Papisten vertrieben werden/1022. wie sich gegen derselben zuverhalten. 1022. 1023. kein Frevel vnd Vermessenheit damit zugebrauchen/1024. Gesp: von einem Doctor vertrieben/ibid. eines so inn Menschlicher Gestalt die Leut geschlagen/daß sie sterben müssen 1106.
Gespräch so Gott mit den Menschen zuhalten pflegt/699.
Gestalt mit dero Schöne nicht zuprangen/478 479. deren nicht zur Leichtfertigkeit zugebrauchen/149. sie ist ein stillschweigender Betrug/1087.
Gestirn/vide Sterne.
Gestolen Gut faselt nicht 655.
Gesundheit Götter/462. Gesud: deß Menschen ist eytel/441.
Geta, wird von seinem Bruder erstochen/14.84.
Getraid gibt Gott/927. Getraid Regen/808.926.
Gewaltige seynd Gnädige Herren/418. Gewaltige/werden gewaltig gestrafft 999. sollen sich ihres Gewalts nicht mißbrauchen/1104 sie gedencken die Höll werd sie nicht treffen/1002.
Gewalt der Menschen ist eytel/441. ist nichts gegen Gottes Macht 331. die Menschen sollen sich ihres Gewalts nicht vberheben/770. dann vnbilicher Gewalt wird vergolten/168. vnd mit wilden Thieren gestrafft/319. auch mit Fröschen/1153.
Gewerb/wie man sich darinnen verhalten soll/111. 112. Gewerb zu Wasser/567.
Gewerbzte Liechter/Kertzen/Kräuter/Blumen/&c. gut für die Wetter/915:
Gewicht so falsch/ein Diebsgriff 651.
Gewinsüchtige Welt/788.789. welches ein ehrlicher Gewinn sey/790. ob aller Gewinn vnzimblich/ibid. Gewinnsucht/was sie für Vbel vervrsach/115. solche Leut sind zu ehrlichen Ämptern vntauglich/791. ist ein Kinderwerck vnnd Kinderspiel darmit/ibid. sie machen sie zu Knechten/792. was sie darvon haben/793. alle darinn ersoffen in allen Ständen 794 ist ein gefährlich ding/vnd wie man sie ferner darbey verhalten solle/796. Gewinn ist ein vrsach der Schiffen/566. vbel gewonnen vbel zerronnen/114 655.793.
Gewissen/gut vnd böß/gut Gewissen ein edel Kleinot 995. gut Gewissen hilfft nichts bey ander Leut/107. gibt rechte Ehr/108. Gewissenhaffter Mensch ehret nichts wider Ehr/113. sich dessen zubestehen/177. das Gewissen vor allen dingen in acht zunemmen/1050. dann nicht darmit zuschertzen/1048 der Mensch hat darmit zuthun/131. die Welt hat ein bodenloß Gewissen 614 vor böß Gewissen sich zu hüten/1049. woher es böß genennet werde/1043. dann so es aufwacht last es ihm kein Ruh verbleiben/1045. ist ein grosse Last 995. ein grausame Bestia, 18. 20. ein schröcklich ding/1044. die höchste Plag/1042. gröste Pein/991.1003. 1046. ist viel gröser als die Straff 1047 dessen Wurm plaget auff erden 990 dessen Vnruh/bey den Todschläger/17. bey den Gottlosen/290. es vberzeugt sie/406.407. Est tribunal domesticum, 1044. veracht die Sünder/1008 macht einen verzagt/1043. es klagt an 1044. vberzeugt/1045. verdampt/ibid. machet erstummung der Red/verwirrung der Sinn/Vnruh Tag vnd Nacht/1047. es bestettiget daß ein Höll sey/973. Gwissens Syllogismus. 1046. Gewissens Angst/soll man für Gottes Anmahnung halten/436 wider Gewissen nichts zuthun. 995. dessen Zwang im Papstumb/1063. es vberzeugt den Menschen daß ein Gott sey/446.
Gewohnheit thut viel 400. vnrecht Gewonheit/631. Gew. zusündigen ein böß ding/1127.
Gichtbrüchtiger wird wunderlich gesund 869.
Gifft/mit was es vertrieben werde/835.863. Gift wirdt einem König auß einer Wunden gesogen 835. Giftiger Thier Histori/316. 317. 318. 863.
Gigantes, unde dicantur. 580.
Gläser in Schiff 566.
Glaub der selig macht: woher er komme/1096. kompt auß dem Gehör deß Wort Gottes/758. Gott fordert in von vns/ibid. Er muß bey vns seyn/bringt alles zuwegen/226. muß schlecht auf das Wort GOttes gegründet seyn/46. muß vest vnnd steiff seyn/96.99. muß ohn zweiffel seyn/47.49. von dessen Eygenschafften/718. Er ist ein stuck der Gottseligkeit/714. gibt die Gerechtigkeit 851. vnd Seligkeit 347. durch Christum 757. er fasset vnd bindet GOtt/134. im Papstumb wird er von den Heyligen begehret vnnd gebetten/470. sollen ihn durch Werck beweisen/758.760. ob er wider könne verlohren werden/751. Crede, oder Glaube der Christen gröste Weißheit/487. Glaub vnnd Buß muß bey einander seyn/831.
Glaubige Seel ist Christi Tempel/40. deren vereinigung mit Christo/97.
Glaubige sind alle GOttes Kinder/433 ist ihrer ein geringer Hauff/31.1164. bey ihnen ist GOtt allenthalben auch inn Banden vnnd Kercker/150. sie haben jederzeit das Geistlich Liecht/1060. Ihr Trangsal wird ihnen belohnet/202. werden wider ihre Feind von GOtt bewahret 120.121. werden immerzu etliche auch vnter grosser Abgötterey erhalten/37.1062.1063. werden von der Jerusalemischen Zerstörung errettet/28. verstecken sie vor den Verfolgern in Klüfften/38. vide quoq Fromme vnd Heylige.
Glaubens Articul nicht nach der Vernunfft zu examiniren. 46.485. Beschreibung deß Christlichen Glaubens Bekantnuß inn allen seinen Articuln/95.96. zwölff Articul bey der Jacobs Leiter

mercken/95.96. der Historisch Glaub ist nit gnugsamb zur Seligkeit/760.
Glauben (politicè) sollen wir nicht leichtlich/176.
Glaub/ vide Trew.
Glaucus von Pferdten gefressen/ 317.
Gleiches vergilt vnnd straffe Gott mit gleichem/ 282. 304.1151.

Gleichnuß.

Abgötterey wirdt verglichen mit Kinder vnd Dockenwerck/433. mit dem Ehebruch/509. besihe hiervon die gantze 5. Predig deß XIV. Capitels/ fleissige Arbeiter mit den Rosen/106. deß Authoris fröhliche Vollendung dieses Wercks/ mit einm Reisenden der die Spitzen einer Statt ersihet/1123.
Bilder/ mit schönen Haren/776.777. Bilder verkäuffliche Fürstellung/ mit Kleider vnnd Kertzen feilstellung/614. Brudergorn/ mit einem Weinessig/ zerbrochnen Gläseren/ abgerissenen Aß/ geschlagner Wunden/ 90. Bruder liebe/ mit den Gliedern Menschliches Leibs 82 83. Bußrach wendet Straff ab/ wie der Rauch die Wespen von Bienenstöcken/396.
Christus/ mit der Himmelsleiter/ 94. mit der Ehren Schlangen/838. mit dem Weinstock/606. die Liebe gegen seiner Kirchen/ mit Ehlicher Verlöbtnuß/619. Kluge Christen/ mit den Schlangen/ 843. der Christen Kampff mit GOtt/ mit einem Kinderspiel vnd Eltern Schertz mit iren Kindern/ 136. bey solchem Kampff bricht die Gnadenmorgenröte an/ wie bey Jacobs die Sonnenmorgenröte/137. der Creutz Schuler/ mit dem Palmenbaum/187.605. mit einer wohlgekämmeten Wollen/427. das Creutz mit einem Regen/289.
Ebenbild Gottes im Menschen/ mit einem Spiegl/3.
Ewigen Lebens ersteigung geschicht nicht ohne Christum wie die Ersteigung eines hohen Thurns nicht ohne Stieg oder Leiter/98. Ehebrecher Lustseuch/ mit einem so Fewr im Busen trägt/143.
Frommer Züchtigung vide paulò ante Creutz.
Gebett/ mit einer Sturmglocken/913. Gewinnsüchtige mit Kinderspiel vnnd Dockenwerck/791. mit den Eglen/794. Gespänst/ mit gemahlten vnd geschnitzten Bildern/1020. Gewissensgesundheit/ mit Leibsgesundheit/108. Glaub vnd seine Werck/ mit dem Leib vnd Geist/ Bäum vnnd Früchten/ Sonn vnd Hitze/718. Gott mit der wunderlichen Regierung seiner Kirchen/ mit einem Psalteristen oder Harpffenschlager/ mit seinen Saiten/1163. 1169. Gott ohne Gott kan nicht gesehen oder erkant werden/ wie die Sonne/ nicht ohn die Sonnen/ 488. dessen Erkantnuß vnd Wissenschafft/ mit einer Wurtzel/762. sein Freywilliges thun/ mit einem Herrn vnd seinen Knechten/ Meister mit seinen Wercken/ Töpffers mit dem Thon/408.781. Gottes Fürsehung vnd Vorwissen mit eines Astronomi vnnd Medici Wissenschafft/ec 11.404. hat Macht seine Gesetz zuendern/wie ein Weltliche Obrigkeit/204. seine Gnad. mit Herren Gnad 749. Er mag seine Gaben vnd Güter geben vnnd nemmen/ wie einer der ein Rock hinlenhet 204. Sein Macht/ mit Pompei Macht/ daß ab seim Tritt Italia sich erschuttert/823 Sein Donner macht mit jrrdischer Herren Zeughauß/897. inn seim Donnerwetter/ mit einem Hauß Vatter der mit einem Stecken auff den Tisch schlägt/903. Gott mit seinem Geschöpff/ mit einem Kunstgemäld eines fürtrefflichen Mahlers/476.490. mit einem Harmonischen Musicalischen Componisten/490. mit einem Medico oder Artzt/346 358.425. sein Hassen mit eines Richters hassen/346. Seiner Hülff Willfertigkeit/ mit einem Oculisten/346 Sein Liebe mit Vatter vnd Mutter liebe/151.288.352. 357.428.864.897. Sein Providenz mit einem Steurmann/327. mit einem Fuhrmann/880. gebraucht sich der Plünderung an den Egyptier/ als ein Siegeshen 205. Inn Abstraffung gehet er mit vns vmb/ wie einer mit Crystallengläser/417. wie ein Goldschmide mit dem Gold/ item, wie ein Zimermann/289. gebraucht verächtliche/ schlechte vnnd geringe Thierlein hierzu/ wie ein Handwercksmann geringen schlechten Werckzeug 319. in grossen Straffen mit einem Artzt der schneiden vnd brennen muß/358. in geringen mit einm Artzt/ der nicht all zuscharpffe sachen adhibiert,425. inn Vorwissen der Straff/ mit einem Artzt so deß sterbenden Todt vorsagt/1136. wirdt einem Anstoß-Stein im Straffen verglichen/1128. vberfällt die Sünder nicht/ wie ein Feind der anderen/24. sein Gegenwart mit der Sonnen Gegenwart/154. sein Zorn mit eines Löwen Zorn/1130. Gottloser wolergehen/mit einer Comedi/1131. ir Straff mit zerschmeissung der Töpffe/785. ihr Hoffnung mit dem Schnee vnnd Reyffen/954 Götzenschmuck mit Hurenschmuck/623. Götzenmacher/mit Kinderspiel vnd Dockenwerck/788.
Heucheley mit den Früchten vmb Sodoma/68. Heyden inn erwehlung der Götter/ mit denen so inn die Sonnen sehen/ vnd Blindmäußlern/463. Himmels ersteigung/ mit ersteigung deß Münsters/98. wie keiner inn eine wolerbawte Statt/ ein besonder Thörlein bricht/ hinein zukommen/ so ausser der Hauptporten kein Nebenthürlein inn Himmel zumachen 98. Himmelgebäws Verwunderung mit sonsten stattlichen Gebäwen/448.490. Höllenpein/ mit der Egyptischen Finsternuß/978. vermeydung derselben/mit einem der eh alles thut/ehe er den Finger ins Fewr legt/986. Hüren mit Most/682. Hurer mit Fewr/ Fr.ß vnd Mörder/145.
Jesuiten mit den Fröschen/1152.1153. Israeliten in beraubung der Egypter/ einem Scharpffrichter/ 205. Junzeleut/ mit einer reinen Tafel/ Wachs/ Zunder/ Vögelen/670.671. Jungerleut Gesellschafft/mit Reysenderleut so den Weg weisen/674.
Ketzer vnnd Irrgeister/ mit Gärtnern so die Ast beugen/514. derò Halßstarrigkeit/ mit Krancken die kein Artzney wollen gebrauchen/494. mit den Fröschen/1151. Kirch mit dem Paradiß/9. mit der Archè Noh.35.590. mit einem Schiff 594. derò gute vnd böse Gliedmassen/ mit Waitzen/ Fischen/ Gefässen/ ꝛc. 593. dero Gestifft mit der Egyptier Raub 209. Krieg mit Kehrbesen vnnd Purgiertrunck/254. angefangner Krieg/ mit angezündtem Wald/ Spielgeit/ item, mit Drachen vnnd Elephantenstreit/260.
Laster mit dem Vnkraut/666. Lästermäuler vnd Verleumbder mit den Schlangen/824. Leben deß Menschen einem Kampff, 131. einer Wallfahrt, 212. einem Wandersmann, 216.217.218.250.

mit der Rey ß der Israeliten durch die Wüsten/247 mit einem Geyer/248. mit Schwalben die in baw-fällige Häuser kein Nest machen/252.
Liebe der Menschen mit Gottes Liebe/343. 344. mit den Gliedmassen deß Leibs. 82. 83.
Menschen mit jrden Gefässen vnd Töpffen/782. ist für Gott wie das Zünglein in der Waag/ vnd wie ein Tröpfflein/324. sein Gewalt mit Rauch vnd Dampff/443. Tugendlicher Mensch mit einem Liecht in der Laternn 75.
N. guter Nam mit köstlichen Specereyen/74. böser Nam mit einem stinckenden Aaß 75. Neydischer mit einem Geyren/Motten vnd Natern/298.
Potentaten Demut/ mit dem Bienen König vnd Hö-ren/418. der Pracht mit einem Eychbaum/605. Prediger mit Loths Engel/69. mit den Engel auff der Jacobs Laiter/95. Buß-Prediger mit einem Wundartzt 772. behaltung auß der Predig/ vnnd Heimbtragung mit den Amaysen/ Blumenbre-chern/Gästen/rc. 937. Widerhohlung der Predig/ mit widerkewenden Hyeren. ibid.
Reiche mit einem Hund/792. Reichthumb mit Ro-sen vnd Dornen/108. Rentmeister mit dem Mist/ 189.
Säuffer mit Tantalo, 269. Schwartzkünstler mit Kolern/1032. Seelenspeiß/ mit Leiblicher Speiß/ 937. Sünden mit Vnkraut/666. mit Würmer/ 938. Sündendampff verursacht Donnerwetter/ 902. Meuchel Sünder mit den Faßhanen/78. 1012. Sünden Auffersteh ung/ mit Lazari Grab/ 686.
Tadler mit einer der ein Koth rührt/176. Teuffels mit blindung deß Menschen/ mit dem Adler so den Hirsch verblindet/966.
Verdampte mit einem Krancken/994. der Qual/ Angst vnnd Forcht/ mit jrdischen Dingen/992. mit einem Ubelthäter/993. mit einem Podagra-mischen/1000. Vernunfft in Geheimbnussen/ mit der Nachteyl gegen der Sonnen/486. Vngedult vnnd Murren wider die Straff/ mit einem Hund der in Stein beist/1040. Vnrew mit dem Ybenbaum 605.
Weißheitbuch mit einer Brunnenquällen/955.
Wort Gottes mit dem Manna/825.
Zorn/ geh Zorn mit Hasenhaaren/91.
Gleißnerey deß Teuffels Tochter/258. vide plura in Heucheley.
Glieder Götter/462.
Glocken warumb sie in den Kirchen gebraucht/949. Glockengeleut gut für die Wetter/915. besonders die im Jordan getaufft/ibid.
Glockawische Rathsherrn werden hungers gestödtet/ 264. 266.
Glück vnd Vnglücks Faß Jovis, 173. von dergleichen Glück vnnd Vnglück weist kein Christ/426. seeliche Glückseligkeit beym Christenthumb nicht zusu-chen/1133. 1168. 1169. Glück vnverhofft/ kompt offt/209. der Gottlosen Glückseligkeit ist Ellend/ 301. sein Glück soll keiner dem andern mißgon-nen/302. Glück vnd Vnglück/ Frommen vnd Gott-losen gemein 1168.
Gnad Gottes/vnd Gnadenwahl/ vide in Tit. GOtt.
Gnadenöl/ in das Schwerdt der Raach verwandlet/ 24. Gnadenzeit zuerkennen/464.
Gnädige warumb grosse Herren tituliert werden/418
Gnug hat/ der sich gnügen läst/819.

γνῶθι σεαυτὸν, 175.
γνωστον θεοῦ, ist dem Menschen eingepflantzt/446. 489.
Gockelhan/ erschröckt die Löwen/ vnnd tödtet mit sei-nem Geschrey die Basilisken/322.
Goliats Grösse/581.
Gomus ein wunderbarer Berg bey Carthago, 272.
Gomor was es gewesen/973.
Gomorra in was Brewel sie gelebt vnd wie sie zu grund gerichtet/51. 52. seqq.
Göppingen wird ein junger Gesell wider vom Teuffel loß/369.
Gosen das Ländlein/211.
Gothen sind grosse Leut gewesen/582. Gothische Schiff gehen zu grund/577. sehr Gastfrey/1159.
Gott ist summum bonum, das höchste Gut/73. 444. 660. das schönste Gut/474. ist Maß ohne Maß/ Zahl ohne Zahl/rc. 324 sein Wesen ist vnbegreiff-lich/ einig 755. Geistlich/ vnsichtbar/ Ewig/ vn-endlich/rc. 756. sein Ewigkeit wird erkant auß der Ordnung der Natur/449. drey in Personen/ibid. welche Personen vnterschieden seynd quoad intra & extra, 757. solches Wesen kan nicht ergründet werden/413. wird vns allein in der Schrifft geof-fenbaret/454. kan nicht abgebildet werden/505. 523. 529. 538. Dreyfalt g ist den Heyden vnbe-kant/933. ist wider die Vernunfft/46. Erkanntnuß GOttes ist zweyerley/ naturalis & revelata, 459. 477. 755. er wirdt erkant auß dem Buch der Na-tur/446. 460. oder Creatur/447. welche Wissen-schafft infita oder eingepflantzt geneñet wird/447. 490. weil sie allen Menschen von Natur einge-pflantzet/ daß ein GOtt ist. 446. doch ist solche Er-kanntnuß vnvollkommen/451. ein stummes Ding/ 462. wie dann der Heyden Wissenschafft hier von krafft- vnnd saffetloß/462. dann auß der Natur kan er seim Wesen nach nicht ergründet werden/486. weil Gott ohne Gott nicht kan gesehen werden/488. wie sich GOtt den Heyden geoffenbaret/490. ab effectis, 476. ob Gott auß der Natur vollkommen-lich könne erkent werden 491. ob man durch solche Erkäntnuß könne selig werden/454. es wird Gott auch erkant auß H. Schrifft oder dem Buch der Scriptur, 447. welche Wissenschafft revelata ge-nennet/ibid. solche Erkanntnuß ein grosse Gnad/ 463. deren allein sich zu rühmen/444. dann alle so von Gott nicht wissen sind eytel/439. nun kan sich niemand der Vnwissenheit von Gott vor Gott ent-schuldigen. 489. nicht die Juden/489 nit die Hey-den/491. nit die Christen 492. daß Liecht der Er-kantnuß ist jederzeit in der Kirchen gewesen/1050. Gott nit erkennen ist die gröste Sünd/634. ihn aber kennen ist vollkomne Gerechtigkeit/754. warumb sie voll-kommen genent werde/755. sie ist das höchste Gut/ 7377. 761. ohne diese kan niemand selig werden/ 759. besteht in Erk. deß Wesens vnd Willens. 755. Wissenschafft der Macht Gottes ein Anfang deß ewigen Lebens/762. ist ein stuck vnserer Gottseli-keit/714 Gott würcklich vnnd fruchtbarlich erken-nen gehöret viel darzu 761. Gott hat sie zu erkennen geben durch den Kindermord Pharaonis, 1075. durch der Sonnen Liecht. 1055. von erforschung deß wahren Gottes ein schöner Spruch Augusti. 475. grosse Vnwissenheit vnserer Leut. 495. 760. die ver-läugnen Gott/ so nit glauben daß ein Gott sey. 461.

Es ist kein Gott/wie solche Wort zuverstehen/489. Vnwissenheit der Heyden vom Sohn Gottes/454. vom Namen Gottes/was vnd welches sein wesentlicher Nam seye/445.446. sein Nam nicht zumißbrauchē 610. ist tetragrammaton,627. Will Gottes/489.1135. was er seye/757. ist zweyerley simplex vel imediata & conditionata seu ordinata, 355. 402.757 1133. aber gantz nicht revelata & abscondita nach der Calvinisten Meynung/337. machen also Gott zu einem Heuchler/336.419.743. von solchem verborgnen Willen weist die Schrifft nichts 743. Er wil deß Sünders Tod nicht/350. er hat nicht lust zum Tod sonder zum Leben/1075. ist kein Vrsach der Sünden/206. ob ers schon verhindert/333 335.1128.1133 1138. hat kein Gefallen ab der Sünd/335.1133. wil nicht daß jemand verlohren werde/sonder daß sich jederman bekehre/ 403.757. er wil ein jeden Sünder zu gnaden auffnemmen/684. solcher sein Will ist hertzlich/743. hac conditione daß wir an Christum glauben/ 758. sein Wort hören vnd den Glauben durch die Werck beweisen/ ibid. de fatali necessitate, aliisque necessitatis de dei voluntate distinctionibus, vide.1133.1135. in Gottes willen sollen wir vns ergeben im Tod vnd Leben. 879. er wil vnd fordert nichts von vns als Danck/660. Er ist gnädig wem er wil vnnd erbarmet sich dessen er wil/409. 411. vnter dem Willen vnd vnter dem Vorwissen Gottes ist ein Vnterscheid 403. Befelch GOttes/ dem sollen wir folgen/41. auff denselben alles verlassen/48.69. was auß seim Befelch geschicht ist nicht sünd/205. Von GOttes Verordnung vnnd Gnadenwahl/ die Beruffung zu seinem Gnadenreich ist ohnerforschlich/40.345.404.410.411. 1132.1135. ist kein Vrsach an deß Menschen verdamnuß/355. ob er gefallen gehabt ab dem Kindermord Pharaonis. 1075 warumb er solches geschehen lassen/1076. seine Gedancken nicht wie vnsere Gedancken/837 in Göttlichen Geheimnüssen die Vernunfft nicht lassen meister seyn/484.485. wir können nicht inn sein Cantzley steigen/413. wie er ein Vrsach deß Kriegs seye/256. GOTT ist ein Schöpffer aller Ding/95.203.204.328 hat alles erschaffen in Maß/Gewicht vnd Zahl/324. hat alles schön vnnd gut erschaffen/474. ist mächtiger vnd herrlicher als sein Geschöpff/473.488 auß der Schöpffung hat er sein Allmacht erwiesen/764. Chaos von Gott auß nicht gemacht/ ibid. Gott ist in Schaffung deß Menschen wie ein Töpffer/781. kan Vngeziefer schaffen vnd abschaffen/862. machet vnd schaffet Donnerplitz/Hagel vnnd Stral/ 889. er hat das Liecht vnnd die Sonne erschaffen/ 1052. hat den Menschen erschaffen/3. warumb er vnser Gott genennet/739. was er vor der Erschaffung gethan/414. ihme für die Schöpffung zudancken/783. sein Geist ist in allen Dingen/351. Erhalter vnnd Ernehrer/ Wir Menschen werden von ihm erhalten vnd ernehret/214 wunderbarlich/807.808. er bestelt Kuchen vnd Keller 808. bescheret jedem sein Wachsel/821. gibt Guten vnd Bösen ihr Nahrung/814. theilet nicht allemahl gleich auß 926. darwider wir nicht murren sollen/ 929. er schicket Hunger vnd Wolfeyle/813.814. gibt vns noch täglich vnser Manna/921.926. er ist nicht an eusserliche Mittel gebunden/941. er bescheret oder Nacht/943. er gibt Wasser auff dreyerley Weiß. 271. Providentz wird inn zweiffel gezogen. vide Epicurer. Ob er den ersten Sündenfall vorsehen vnd vorgewust/11. von seiner Fürsehung/ 232.283. vnnd Vorsorg/926. sie ist wunderlich/ 1105. sorgt für seine Glaubige/1142. auch für die Haar auff vnserm Haupt/328. daß vns keines kan getrümmet werden/1023. wie viel stuck sein Providentz inn sich begreiffe/572. selbige läugnen ist GOtt selbst läugnen/327. woher sie zuerkennen/ 490.764. meiner ein Regierer aller Ding 328. nit nur im Himmel ibid. sondern aller Creatur/vnnd solches in seiner Maß/Zahl vnnd Gewicht/325. 326.327. ist zu sehen an formierung deß Menschen in dem er Riesen vnd Zwergen schafft. 586. an vnd auff dem Meer/564. an den Schiffahrten/572. was die Heyden von solcher gehalten 327. Regierung vnd Gericht Gottes ist vnerforschlich. 409. er macht was vnnd wies ihm gefält/408 409. sollen jhm in seine Werck nicht reden/329. selbe nicht vrtheilen/408. nicht rechtfertigen oder meistern wöllen/408.785. er scheuet vnnd förchtet niemand/ 401.402. richtet niemand vnrecht/416.418. übet an niemand Gewalt/418. gebraucht sich zu seiner Kirchen reformierung geringer Leut/192. wann alles scheinet vntereinander zugehen weist er eine schöne Harmony vnd Zusammenstimmung darauß zumachen/1163.1168.1169. ist Gerecht inn seinen Gerichten/417. von seinem strengen vnnd milten Recht/419. niemand kan ihn wegen Vergig. vnd Außrottung beschulden/407. er ist Herr vnd sonst keiner mehr/408. dessen Herschafft bestehet auff zwo Grundsäulen/417.418. sie bestehet inn Gerechtigkeit/416. regieret mit vielem Verschonen 419. seinem Gericht kan niemand widerstreben/noch darvon appellieren/407. sein Proceß vber die Fromme vnnd Gottlose/280. seine Gericht vber sie seynd vnterschieden/956. vber die Gottlose ists groß vnnd wunderbar/956.957. warumb GOtt bißweyl diß vnd jenes dem Bösen verhänge/1037.1039. GOtt führet seine Heylige wunderlich vide paulo post. Allmacht/Krafft/ Gewalt/Majestät vnd Wunderthat. Er ist Allmächtig/121.159.230.324 749. 410.415. 883.1101. was die Macht vnd Allmacht GOttes seye/763. kein Mensch kan es verstehen/ibid. gehet weit für aller Menschen Macht/331.910. vbertrifft alles/476. ist ihm kein Ding vnmüglich/ 401.764 kan vberschwenglich thun/47.223. was er wil das muß geschehen/28. er ist nicht an die Natur bunden 329. dessen Allmacht wird erwiesen affirmative, effectivè vnd negativè, 221.222. Sie ist groß nicht definitè sonder indefinitè, 323. wird auß allen Creaturen erlernet/447.449. auß der Erschaffung/764. auß der Erhaltung Menschlichen Geschlechts vnnd seiner Kirchen/765. durch das Liecht der Sonnen/1052. am Donnerwetter/906. an der Raach vnnd Straff der Gottlosen/765. Gewaltig ist er vnnd doch neben Gnädig/873. seiner Hand zu entfliehen ist vnmöglich/882. Ihm müssen zu Diensten stehen alle Creaturen vnnd Thier/323. alles ist inn seiner Gewalt auch die Teuffel/380. alle Engel/ Teuffel vnnd Creaturen/1034.1149. Er ist ein GOTT der Heerscharen/121.203.764.

ist Herr deß Gesetzes / 204. hat Gewalt vber Todt vnd Leben / 872. 873. ist starck im Streit / 130. kan mit einem Wort alle Menschen zerschmettern / 401. der Scholasticorum vnd anderer närrischen Grillen von GOttes Allmacht / 766. wirdt von vielen verkleinert / ibid. ist nicht daran zuzweiflen wie die Ketzer thun / 1145. nicht zuzweiflen an derselben in vnserm Gebett / 768. die Gottlosen erkennen solche Macht nicht / 416. wunder vnd mächtiger Schutz vber seine Kirchen / vide Kirch. ist wundersamb in führung seiner Heyligen / 158. 211. 42. 1083. Er kan vber natürlich thun / als ein Wunderman 46. 47. 203. 921. 926. 964. 1141. 1144. er hat ein Gedächtnuß seiner Wunder gestifft / 1091. von seiner Allmächtigen Hand / 237. 881 derer zuentfliehen vnmöglich / 882. Gerecht ist GOtt / 24. 202. 231. 233. 312. 336. 409. 965. was er zusagt hält er gewiß / 28. 946. ist nicht allein gütig sondern auch gerecht / 228. 749. 753. regieret alles recht / 417. miltert das Schwert seiner Gerechtigkeit mit dem Oel der Barmhertzigkeit. 418. Belohner der Trangsal / 202. 405. 409. für ihme ist niemand vnschuldig / 334. kan ihn niemand rechtfertigen / 408. 785. obs nicht wider sein Gerechtigkeit der Befelch deß Diebstalls der Israel. 204. Heydnische Zeugnussen von Gottes Gerechtigkeit / 409. Barmhertzig / gnädig / gütig ist GOtt / 28. 203. 312. 332. 334. 739. 740. gehet vber alle / 335. 741. ist inn allen seinen Wercken / 357. 741. wie solche beschaffen gegen Bußfertige vnd Vnbußfertige / 35. geneigter zur Barmh. als zur Straff / 228. last solche auch im Straffen herfür blicken / 352. 394. wendet solche an stat der Strenge ein / 333. vbersihet der Menschen Sünde / 335. wie solches geschehe / 333. 335. last solche Gelindigkeit sehen im Verzug zustraffen / 405. inn der Straff selbsten / 864. 912. dann er Rex optimus, 950. seine Lindigkeit nicht einmahl Lindigkeit wie grosser Herren / 419. 740. ist wie ein Vatter barmhertzig / 288. 337. 352. 357. ist getrew / 740. 1100. in allen seinen Wercken / 741 ist kein heuchlerischer Erbarmer / 337. nutz solcher Barmhertzigkeit / 338. ist gröser als aller Menschen Sünd / 428. 685. niemand soll drauff sündigen / 339. 340. 746. 748. ob sich GOtt aller erbarme / 336. ein vnbarmhertzigen Herrn machen auß Gott die Calvinisten / 354. solches thun auch die Teuffel / 356. Gottes Huld liebe / Gnad vnd Gelindigkeit nicht auß der acht zulassen / 357. seine Gnad gegen die Bußfertigen / 23. er gibt stat vnd raum zur Buß / 23. ist ein Liebhaber deß Lebens / 341. hasset nichts was er gemacht hat / ibid. liebet vnns intensivè, extensivè & durativè, 342. 343. solche gehet vber alle Menschen / 743. vber die gröste Sünder / 343. soll niemand dran zweiflen / 773. Gottes Gnad wie dieselbe in den Sacramenten, 31. ist ein stuck vnserer Gerechtigkeit / 844. in GOttes Gnad seyn / was es für ein groß ding / 33. sollen an derselben im Creutz nicht zweifflen / 291. sein Gnadenthür steht noch offen / 34. sein gnaden Wolck vnd Schar / 1071. von seiner Güte vnd clementz, 1103. ob er den mehrertheil hasse / 344. 345. ob die Gnad GOttes ein Widergeborner verlieren könne / 11. sollen auf die Gnad nicht sündigen. 748. soll vnns darvon abhalten / 749. Trost derselbigen 844. Er hat vns geliebet wir nit ihn / 757. sollen ihn deßwegen wider lieben / 347. wie solches geschehen soll / 348. Wohlthaten / dessen Wohlthaten in alle Hauptständ / 663. sollen solche erkennen. 664. vmb derent willen Feyrtage anzustellen / 694. thut vns viel guts / 807. 808. ꝛc. sollen vns zur Danckbarkeit anreitzen / 949. was er in einer Nacht für Güte erzeige / 950. Sie ist alle Morgen new / Hülff / Schutz Beystand vnnd Errettung / GOtt verlasset niemand / wann er nicht zuvor verlassen wirdt / 11. 156. von seim wunder Schutz / Hülff / Rath vnnd That / 214. 221. 222. 243. gewaltiger Schutz / 28. Gewißheit dessen / ibidem 153. Hülff vnnd Beystand dessen / 1072. ist ein Helffer / 867. ein Erretter / 864. ein Artzt. 868 warumb er nicht allen helffe / 770. ist ein Erretter auß der Gefahr / 864. 867. ist bey den seinen in Kercker vnd Banden / 150. Auff s. in Hülff zuwarten / 770. Daran nicht zu zweiflen / 153. nicht zuverzagen / 380. 1088. sich GOtt ergeben / 1040. wo Menschen Hülff außgehet / fangt die seine an / 1088. wann er am weitesten zu sein scheinet / ist er am nechsten / 154. ἀπόρχαντος ὁ θεὸς, 223. dessen Verzug im Helffen / 870. GOtt wil die seinen vor ihren Feinden bewahren / kans vnd wirds thun / 121. 1142, seqq. auch wider den Teuffel vnd seinen Anhang / 1035. wen Gott erhelt / nicht felt / 119. er hat Trost Wort / vnd Hülffhand / 225. erhelt ihm vnter den Abgöttischen ein Kirchenhäufflein / 37. 42. 1060. er erwecket seiner Kirchen / Schutzherren / 225. schützet sie selber / 590. 765. bringet seine Kirchenkinder zuehren vnnd machet sie herrlich / 1164. Dann er Allwissend / kennet die seinen / 42. er weist / sihet vnnd höret alles / 77. 78. 121. 702. 380. 400. ist καρδιογνώστης. 1007. weist der Gottlosen Rath vnd Anschläg 957. sahet sie drinnen / 958. weist der Teuffel / Heren / Zauberer Gedancken / 1034. 1126. weist allein zukünfftige Ding / 703. 883. weist der Sünder böse Art / 406. weist daß sie inn Sünden verharren / 1126. solches Vorwissen aber macht drumb nicht daß ein ding geschehe / 402. 403. 1136. vnter dem Willen vnd Vorwissen ein Vnterscheid / 403. schöne Gleichnussen dessen / 403. 404. Ist Allsehend / 400. 683. 883. vor ihme bleibet nichts verborgen / ibid. & 885. 1007. 1012. 1013. 1056. bey ihm ist finster nicht finster / 1007. Allenthalben gegenwertig / 150. 882. 1007. Deorum plena sunt omnia, 1013. ist Allweiß, 121. 409. 883. wirdt erlernet auß der Ordnung der Natur / 449. von dessen Weißheit. 926. Mensch soll hierinn GOtt kein Ordnung geben / 928. Von dessen wunderbarer Weißheit / 1102. ist warhafftig / 122. 202. 703. 740. 1100. erweiset solche inn allen seinen Wercken / 741. kan allein weißsagen / 702. redet auch die Warheit durch seine Propheten / 703. kein Ansehen der Person / 826. es gilt auch inn der Hölle nicht / 1003. Er ist heylig / 1125. ist den Sünden feind / 335. 396. 820. Hexenfeind / 360.

Langmütig ist Gott zum straffen / 394. 740. 750. gibt raum zur Buß / 402. Straffet säuberlich, das ist sanfftmütig / 351. 400. 423. Warumb er langsamb straffe / 405. Straffet nit nach vnsern Sünden / 333. Seine Straffen sind Adverbia hortandi, 353. 1111. Meynet es gut darmit / 353. Der langm: nicht zum sündigen mißbrauchen / 748. Solle vns viel mehr darvon abhalten 749. Seine trewungen nicht zuverachten / 1152. Warnet vns / durch

durch seine Diener / Landplagen vnnd das Gewissen, 353. Soltens als ein Züchtigung erkennen/ 356 Er thut im straffen ein frembd Werck/ 356. Schleifft sein Rachschwert mit dem öl der B. 417. Wehret nit lang 866. 834. 1113. Ist langsamb auch im abstraffen der Gottlosen/ 400. Kompt aber doch endtlich, 826. Vnnd je langsamer je schröcklicher, 823. 1129. Zorn vnd Eyffer Gottes hat viel conditiones, 1128. Ist ein Löwenzorn, wo man sie nun demütiget/ 1130. Gott ist ein Zelotes, verzehrend Fewr vnnd Rächer/ 50 Von dessen Zorn. 129. Von dessen grösse, 1129. Kan vmb etlicher wenig, ja vmb eines willen vber viel komen/ 1130. Ist ein mächtiger Rach vnnd Straff Gott, 314. So gnädig er ist, so zornig kan er werden/ 24. Ist ein eyfferer vber die Sünd/ 750. 822. 1080. 1126. Vber die Götzenmacher, 609. Ein Rächer deß Meineyds, 730. Seiner Kirchen feind/ 1100. für seinen Zorn sich zuhüten/ 1128. Wird gehäufft so man auff sein Barmhertzigkeit sündiget, 748. Last sein nicht spotten/ 735. Kan leicht straffen wann er will, 823. Seiner Hand vnmüglich zuentfliehen/ 882. Er last sein Zorn fallen/ 828. Weret ein kleine zeit/ 834. Vber die Gottlose ohne Barmhertzigkeit biß zu end, 1125. Straffen vnnd Plagen Gottes sind vnterschieden, 286. Kommen alle von Gott her, ibid. Peobierstraff, 865. Vnnd züchtigung geschicht nicht im Zorn, 287. Ist Väterlich, 288. 417. Wird eine heimsuchung genennet/ 617. fang am Hauß Gottes an/ 827. Straffet mit vielem verschonen/ 1167. Geschichet zum guten/ 1167. Ist ein auffmunterung zu seim Wort/ 865. ein Stachel deß Gewissens, 866. Sollen vber solche nit das Gespött treiben/ 138. Plaget eusserlich vnnd innerlich/ 301. Seine Straffen sind wunderbar/ 297. er führt in die Höll vnnd wider herauß, 872. Wann er inn gemein will straffen nimbt er die Regenten weg, 186. Gebraucht den Krieg, 253. Hungersnoth, 814. Hagel vnd Donnerwetter/ 897. Wilde Thier, 314. 315. Gering Vngeziefer/ 320. 395. 856. 1129. 1150. Straffe seine Feind mit denen Dingen/ damit er den seinen guts thut/ 280. Straffe sie mit der Frommen Glück- vnnd Wolstand, 297. Ist ein Rächer der bösen/ 311. Sein Rach vnnd Straff vber die Gottlosen hat kein end/ 1125. Sie müssen gestraffe werden/ 1133. Verzug im Straffen / verursache seltzame Gedancken, 400. Von Gottes Bildnuß vnd Gliedmassen. Gott ob er könde abgebildet werden/ 505. 523. Dessen imago ist zweyerley/ 538. Heyden haben nit gewolt, daß man Gott abbilde, 629. Von seinen Gliedmassen als Händen/ 237. 313. 590. 881. Von Arm, 324. Gott schweret, 428. Werck Gottes sind nit ohne Barmhertzigkeit, 357. Sind wunderbar, vnd vor Menschlichen Augen wunderfinnisch, 844. Gottesdienst vnd verehrung, Gott soll allein angeruffen werden/ 472. 514. 518. Der Papisten distinction inrer cultus, &c. 417. 581. 520. Gott, vnnd nit geschnitzten Götzen zudienen/ 694. Jeder will bey dem Gottesdienst/ nur sein gewinst suchen/ 789. Gottesdienst hindansetzung, straffet Gott mit Vngewitter, 898. Gott soll man fürchten. 995. Lieben / 24. jhme nachfolgen / 424. Mehr gehorchen als dem Keyser, 45. Versuchung Gottes wie es damit bewandt/ 287. Gott ringet mit seinen gläubigen, 136. Wird von jhnen durchs Gebett gefast. 134. Gott gibt man vmbs gut/ 789. Gottes seyn. auff zweyerley weiß zuverstehen/ 747. Vnbekanter Gott zu Athen/ 454. es ist kein Gott/ wie solches zuverstehen/ 489.

Götter werden die Regenten geheissen/ 420.

Götter der Heyden besiehe nach läng die 2. Predig deß 13. Cap. ihre Götter sind Teuffel/ 509. Woher sie zu solcher Ehr gelangt, 626. Viel der Götter ein Menschenfandel/ 774. Heyden Götter alle verstummert 709.

Gottsforcht vnd Gottseligkeit, ist nirgend anzutreffen, 26. Soll, wie in allen dingen, also auch im dienen, das forderst seyn/ 105. Gottseligkeit worin sie bestehe, 714. Ist zu allen dingen nutz/ 74. Gottsförchtige geniessen Gottes Güte vnd Trew 28. Werden vor jhren Feinden bewahret/ 120. vide plura fromme.

Gottslösterung ein Sünd, die Gott mit Krieg straffet/ 257. bekommen verdienten Lohn. 306. Werden gewarnet/ 614. geben ärgernuß/ 669. 672. Gott straffets mit Donner vnnd Hagel / 899. Ein Gottslöstrer fordert Gott zu einm Kampff auß, 306. Sie müssen in die Höll 997.

Gottloß Wesen, deß Teuffels Braut/ 257.

Gottlose vermeinen nit das ein Gott sey / 422. Zwischen den Gottlosen vnd Frommen ein vnterscheid, 29. Sie achten kein Buß 25. 450. Jhnen vnnd jhrem Gottlosen Wesen ist Gott feind, per X. præcepta. 609. 620. Mögen jhr thun vor Gott nicht vertuschen, 885. Jhrer Rath vnd Anschlag weist Gott wol/ 957. Macht jhn zu nicht, 958. Für Gottlosen Geschäfften sich zühüten, 614.

Gottlose rühmet sich seiner Bossheit / 58. Last ein schadenfreudenuß hinder jhm. 76. Sie leben ohne Straff, 870. Haben offt die gröste Leut auff jhrer Seiten/ 408. Von jhrer Vnart/ 30. Dero wol ergehen soll die Frommen nicht ärgern/ 404. Mit jhnen haben die Frommen zukämpffen 132. Treiben das Gespött mit Gottes Züchtigung 138. Der Gottloß fleucht vnnd jagt jhn niemand / 17. Jhr Trotz ist nichts, 785. Hat viel Plagen / 278. Gegen sie ist Gott gestreng. 229. Wie er sie straffe/ 289. Sie werden durch das jenige gestrafft/ durch welches den Frommen guts geschicht, 280. Werden gestrafft mit der Frommen wol ergehen / 297. Mit Teurung vnd hitziger Kranckheit. 135. Werden wie Töpffe zerschmissen/ 785. Mit jhrer straff fehret Gott langsam/ 400. 402. Vber sie ist sein Gericht groß / vnd vnsäglich, 956. Werden ohne Barmhertzigkeit biß ans enge gestraffe/ 1125. bringet das Vnglück so sie andern zugericht vber jhren Kopff/ 959. Wie sie thun richten vnnd machen was sie wollen/ wird Gott wider so mit jhnen verfahren/ 414. Sie fühlen den Herrn / aber bekehren sie nit/ 299. Dero nit bekehrung geschicht nit necessitate absoluta, 402. 403. Ein jeder hat in seiner höchsten Glückseligkeit ein knütrel am Hals/ 301. Sie achten vnd erkennen Gottes Gewalt nit/ 416. Sie können nicht vngestraffe bleiben, müssen notwendig gestraffet werden/ 1132. was diß für ein Nothwendigkeit seye/ 1133. sollen wegen deß Verzugs der Straff nicht sicher seyn/ 1138. Gott kühlet sein Grimm an jhnen/ 1100. jhre Straff weisset Gottes Allmacht/ 765. Dero Liga. Rath vnd Union hat kein Bestand/ 961. sie müssen in die Höll/ 997. jhre Gedancken hiervon/ daß sie die Höll nicht

treffen werden/ 1002. Gottlose Kinder haben offt ihrer frommen Eltern zugenieſſen/ 32.
Götzen vnnd Götzendienſt/ Götz vnnd Bild ein vnterſcheid/ 540. 503. Nichtige Namen der Götzen in der Schrifft/ 433. Der Götzen Nichtigkeit/ 508. Iſt ein Narrenwerck/ 510. ein vnnütz vnd betrieglich Werck/ 776 ſein thum vñ verfluchung/ 608 609. Von dero vrſprung/ 624 625. 626. Hiſtori von alle vnd auffkommen der Götzen/ 628. Gott will kein Götzenbild leiden/ 774 Sie ſtehlen vns das Hertz/ 776. Sind im Hertzen 543 614. ſind eytel wegen der eytelen materi/ drauß ſie gemacht ſind/ 798. wegen deß zergänglichen Meiſters der ſie macht/ 798. In vnvernünfftiger Thier Bilder warum ſie seyen verehrt worden/ 800. Warumb man Götzen nicht ſoll anbetten. 508. 801, 802. Iſt hochſchädlich zeitlich vñ ewig/ 511. abzuſchaffen/ 539. Heydengötzen vrſach wille geſtraffe/ 618. Götzendienſt ein geiſtliche Hurerey beſiehe die gantze 5. Predig deß 14. Cap. f 618. Götzenſchmuck/ Hurenſchmuck/ 623. Götzenopffer verbotten/ 45.
Götzenmacher ärger als Kinder/ 797. 801. beſſer als jhre Götzen die ſie machen/ 798.
Götzenmacher ſind verflucht. 609. Wollen ſie beſchönen, 612. Götzenmacherey ein Teuffeley, ꝛc. 798.
Götzendiener wie wir vns gegen dieſelbe verhalten ſollen/ 513. Wer aller in ſelbe Zunfft gehöre/ 513. Sind Abgötterer/ 524. 525. ärger als die Götzenklötz, 560 ſind geiſtliche Ehebrecher/ 509. 618 ſind Gott ein Grewel/ beſchweren jhr Gewiſſen/ brechen jhr trew. 619. 620. Wie ſie Gott ſtraffen wolle, 775. Götzendiener im Papſtumb/ 776. Vnzüchtige Hüriſche Gottesdienſt der Heyden. 635.
Grabner ein Ehebruch, 798.
Gratiæ unde. & quid ſint? 658.
Gregorius 3. Papa, thut Keyſer Leonem VI. inn Bann/ 534.
Gregorius Biſchoff zu Antiochia wird vnſchuldig eines Ehebruchs bezüchtigt. 172.
Gregorius Nyſſenus hat vber das Gemäld der eyſſerung Iſaacs geweinet/ 44. 553.
Grewel was es eygentlich ſeye/ 618. καὶ ἐξοχήν für Abgötterey genommen/ 463. Grewel begehen die Rathherrn Zauberer ſuchen/ 373. Was für im Papſtumb verübt werde/ 198. 638. 640. Die Dieb ſind ein Grewel vor Gott/ 656.
Groſſe ſtarcke Leut/ 581, ſeqq. Gröſſe wol anzulegen. 587. Niemand iſt Gott zu groß/ 588. Gröſſe hilfft nit zur Seeligkeit/ 589.
Griechen was ſie für Götter verehret/ 458. 461.
Griechiſch Alphabet im Zorn zuſprechen/ 90.
Gryphi Königs in Egypten/ wie ſeine Mutter geſtrafft, 128.
Gülten entwendung ſtraffet Gott mit Donner, 893.
Gut iſt alles erſchaffen/ 4.
Güter deß Leibs der Seelen/ ꝛc. vide Gaben.
Geiſtlicher Güter entwendung mit Donner geſtrafft. 898.
Gut vnd Gelt iſt eytel, 442. Demſelben dienen iſt Abgötterey/ 436. 464. Vnrecht Gut kompt nit auff den dritten Erben/ 555. 793. Gut macht niemand beſſer/ nur ärger/ 792. in verluſt deſſelben nit zuverzweiffen/ 796.
Gutthaten Gottes mit Danck zubezahlen, 238.
Guter Nam/ vide Nam.
Gwin/ Gwiſſen/ Gwalt/ ꝛc. vide Gewin/ Gewiſſen/ Gewalt/ ꝛc.

H.

Haab vnnd Güter Gott nicht für zuziehen/ 48. Eitelkeit/ 442. fahrende Haab was es heiſſe/ 208. Auff Gottes Befelch zuverlaſſen/ 69. Wie man könne an denſelben zulegen. 108. Wie ſolche vorm Feind rechtmäſſig zu ſalvieren/ 128.
Habt ichs Danckbarkeit gegen die Spatzen/ 661.
Hadrianus der Keyſer ein verfolger der Chriſten/ 38. erſticket an einer Mucken/ 856.
Hadriani IV. Papſt Hochmuth wider Barbaroſſam 2. 1063.
Hadrianus VI. Papa ſchlechtes herkommens, 166.
Hafner/ quære Töpffer.
Hagel, damit wurden die Egypter geplagt, 192. 888. Woher der Hagel komme/ vnnd wie er generiert werde/ 889. Sollen jhn nicht den Hexen zumeſſen, 895. Iſt Gottes Zuchtruthen. 897. 914. Hagel ſtein wunderlicher Form/ 909. 908.
Zu Hall in Sachſen ermördet einer ſein Weib/ welches hernach wunderlich entdeckt/ 17.
Halsſtarrigkeit ſtraffe Gott mit Krieg, 257.
Halten ſoll man, das verſprechen/ 112.
Haman kompt bey ſeim Herrn in vngnad/ 33. Wird geſtraffe wegen deß verleumbdens vnd verliegens/ 172. hinderlaſt ein ſchandtlich gedächtnuß/ 176. bekompt verdienten Lohn/ 128. 309.
Handarbeit ſoll vnſer Brot gewinnen/ 929. vide Arbeit.
Hand Gottes/ was dadurch verſtanden werd/ 237. 313. 590. 881.
Handlungner Kauffleut zu Waſſer/ 569. Falſche handlung ein Diebsgriff. 652.
Handelsleut wie die ſollen beſchaffen ſeyn, 112. vide Krämer.
Handelsſtätt/ ſuche Stätt.
Handthieren wie es ſoll beſchaffen ſeyn/ 111.
Handwercksleut wie ſie ſich ſollen verhalten in jhrem Beruff. 106. ſchweren leichtfertig. 726.
Handwercksheiligen der Papiſten, 465.
Hanen zum warſagen gebraucht 706.
Hanna wird in die Höll vñ wider herauß geführt 875.
Hannibals victori bey Cannas 254. 1102. Deſſen Kriegsliſt mit Schlangen. 822.
Haraldus wird von ſeim Bruder ermordt, 14. Deſſen Söhne rechen jhren Vatter, 17.
Harmodius ſchlachtet ſein Kind 44.
Von Harnach der alte Graff wird auff Chriſtum alein gewieſen in ſeinem ſterben 850.
Hartbenus ein Riß in Dennemarck/ 583.
Harub, Vnaezieſer/ 303.
Haß vnd Neid der Brüder/ 13. 14. Laſt kein rechte Vatter vnſer betten. 19. Was es vmb denſelben für ein hochſchädlich ding ſey/ 1982. Gott iſt jm feind/ 611 615 Was es heiſſe/ Ich haſſe Eſau 345.
Hatto Biſchoff zu Meintz ein vnbarmhertziger Tyrann/ 181. Bekompt verdienten Lohn/ 307. Vom Wetter erſchlagen/ 890. Von Mäuſen gefreſſen/ 1150. Wegen ſeines Meineyds geſtraffe, 733.
Hauptſtände, wie es mit denſelben ins gemein heutigs tages hergehe/ 24. 25. 26. Sollen jeder ſein Ampt fleiſſig thun/ 29. 30. Soll jeder vnerſchrocken das ſeine darinn thun, 199. In allen dreyen gewinſtſucht/ 794. Gottes Wolthaten gegen dieſelbe

selbe/ bey vnns. 63. Vnsere Häuser was sie vns erinnern sollen/ 251.
Hauß vnd Hoff auff Gottes Befelch zuverlassen/ 69
Haußgötter/ 461. Haupstand/ vide Haupstand.
Haut ist kein Rat/ 479.
Hecht fressen einander/ 386.
Heimlich Dunckelmäuser vnd Ehebrecher, 683.
Heimlich Hexenwerck vnd verzauberung bleibt nicht verborgen.
Heimsuchung Gottes/ was sie bedeut, 617.
Heinricus Auceps hat das Kyrieleison zum Krieg Symbolo vnd von dessen Sieg 250.
Heinricus 2. Imp. vnd sein gemahlin haben zu Thor/ gesungen/ 241.
Heinricus 3. Imp. helt ein Reichstag zu Tibur, 67. wunderlich beym Leben erhalten, 1086.
Heinricus 4. Imp. in grosser gefahr auff m Rein, 578.
Heinricus Leo dictus. Dux Saxoniæ zerstört Bardwick, 67.
Heinricus Graff zu Holstein/ wunderlich von einem Löwen errettet/ 322.
Heldenmässig sollen sich Christen verhalten/ 131.
Helenæ, Constanti Mutter / geringes herkommen/ 161. Hat das Creutz erfunden, aber nit angebetet/ 530. 853.
Helenæ entführung, vrsach an Trojæ Untergang/ 1129.
Helena Simonis Magi gespiel 706.
Helen deß Apts Narren/ für die venerische Lust / 147.
Helenus ein Zauberer, 363.
Helidorus, fühlet Gottes Hand/ aber bekehret sich nit/ 299. Ihm erscheinet ein Gespänst 10. 16.
Heliogabalus wird ermördt, 128. ein Menschenopfferer/ 385.
Helvii Tochter wunderlich vom Donnerwetter angegriffen/ 907.
Hemmingii boß mit dialectischen Versen/ 363.
Heraclitus von Hunden gefressen/ 318.
Herbergen sollen wir gern/ 1157. Herbergen sollen auch für arme vnd Frembdling rech: bestellet seyn, 1160. sie seind einer Statt zierd ib.
Herculos der höltzin Abgott verbrent/ 561.
Heri & Hodie ein Widertäufferisch Buch/ 840.
Hermes Trismegistus helt nichts auff Götzen/ 535. 629.
Herodias empfahet verdienten Lohn/ 308.
Herodes der Kindermörder/ 184. empfangt verdienten Lohn/ 308.
Herren/ wie sie sich gegen jhren Dienern verhalten sollen/ 110. grosse Heren haben grossen Zorn/ 1128.
Herndiener vnd beamptete/ wie sie gegen den Unterthanen sollen verfahren/ 190.
Herrngüst was es seye/ 33. Herrnbrot herrnmühe/ 929
Herrschen vnd regieren ein elend ding 163.
Hertz wie es vest zumachen in aller Widerwertigkeit/ 48. Hertz nicht an die Welt zuhencken/ 478. Deß Menschen Hertz böß von Jugend auff/ 670. Junge Hertzen soll man nit ärgern ib.
Hertzleyd wie es mit Abraham zu vberwinden 48.
Hertzschlitlein/ vide Ampisschitlein/ inn vnser Hertzschitlein Christus zuschreiben/ 1122.
Hessischer Meineydiger/ 732. Hessische Siechen durch ein Hund verrathen 16. 645.
Heuchler gibt es in der Kirchen Gottes/ 32. sol'e nicht seyn/ 68. Heucheley deß Teuffels Tochter/ 258. Heucheley taugt vnnd gilt nichts/ 716. Heucheley zufliehen/ 1122. wird damit ärgernuß gegeben/ 669.
Heuchelbuß/ kein Buß/ 829. 833. 917.
Heulen in vnserm Leben 247.
Heuraten wie es heutigs tags damit zugehe/ 26.
Hewschrecken Egypter Plag/ 192. 855. kommen inn grosser anzahl in Europam, 318. Kutzenhewschrecken/ ibid. sind ein Straff Gottes/ 393. 857. wunderliche Exempel derer/ ibid.
Hexen/ was alles inn die Hexenzunfft gehöre/ 360. ist Lügen vnd Trügerey/ 708. von Hexenwetter/ 894. vnd dero Lohn so auß Fürwitz mitgefahren/ 1033. besihe hievon auffführlich im Titul von der Zauberer.
Heydelberg geplündert/ 255.
Heydenthumbs Vrsprung/ 36. für die Errettung auß demselben Gott zudancken/ 512.
Heyden wie fern sie Gott erkennet/ 451. haben jhn lernen ab effectis kennen. 476. GOtt hat sich jhnen durch seine Weltwerck geoffenbaret/ 446. der Zeugnussen daß ein GOtt sey/ 451. 452. ob sie auß der Creatur Gott seliglich haben erkennen könen 491. Ihr Wissenschafft inn Göttlichen sachen hat kein Krafft, 462. Ob sie wegen jhrer natürlichen Erkantnuß gerecht vnd seligzuachten 453. 495. warumb sie die Gerechtigkeit nit können haben/ 759. Wussen von Christo nichts/ 454. Von vnterschiedero Götter/ 458. Von anzahl derselben/ 460. Vrsach heydnischer Abgötterey mit den Creaturen/ 449. 472 474. Ihr Vnwissenheit helt entschuldiget sich vor Gott nit/ 489 491. Durch ihre Phantasey sind sie in Abgötterey gerathen/ 482 Heydnischer Götzendienst von Gott vmb vielerley vrsachen willen gestrafft, 618. Haben lang keine Bilder gehabt/ 629. Viel haben die Bilder gantz verworffen ibid. Vmb was sie jhre Götzen nachmahlen angeruffen. 507. Haben nit die Bilder/ sondern durch dieselbe jhre Götter angeruffen/ 525. Zeugnussen dessen auß den Kirchenlehrer / 526. Heydnische Bilder sind in der Kirche gelassen worden, 543. Heydnische Vnsinnigkeit mit jhren Schiffgöttern/ 558. Fabelwerck mit jhren Göttern/ 561. Der Heyden Gottesdienst vnnd Gebett / soll vns auffmuntern/ 562. Von dero Vndanck gegen Gott wegen jhres herkommens, Wunderwerck / vnnd Lands / 658. 659. Von dero schändlichen Gottesdienst, 634. 635. Von Hurenfesten ibid. Von junger Heyden ärgernuß/ 667. Von jhren Feyertägen, 688. Heydnische Warsagerey/ Opfferung vnnd Gottesdienst, per Oracula, 700. Durch träum/ Entzuckungen/ Vögel Opffer vnnd andern seltzamen dingen / 702. solch jhr Warsagerey ist lauter Triegerey/ 702. Jre Götter sind alle verstummet/ 709. Ihr Leben ist vngerecht, gegen Gott, dem nechsten/ sich selbsten 713. Von dero leichtfertigen Eydschwören. 720. Haben Meineyd für ein Greuel gehalten, 730. Haben von Natur gewust daß man Gott soll dancken. 951. Von heydnischer Finsternuß. 965. Was sie für mittel im Wetter gebraucht/ 914. Heyden so jhre Kinder ermordet/ 44.
Heyden sehr gastfrey gewesen/ vnnd die Gastfreigebigkeit hoch gehalten/ 1159.
Heiland vide Christus.
Heilig Land/ warumb Cananæa so genent 359.
Heilige oder Sancti. Ob die Heiligen können Gottes Gnad verlieren / 11. Seine heiligen führet Gott wunderlich. 33 158. 211. 218. 1083. Der H. gemeinschafft zuglauben/ 96. jhnen wird jhr mühe vñ arbeit wol

wol belohnet/ 202. Heylig was es sey vnd heisse. 93. Wie vnd welcher gestal die Menschen vnd andere Creaturen Heylig genennet, 179. 518. Heylig sollen wir seyn/ weil Gott auch Heylig. 424. Heyligkeit der Christen bestehet nicht in vberfluß/ sondern in den Wercken. 810. Die Heiligen können vns nit in Himmel helffen. 98. Dieselbe sambt ihren Bildern ruffen die Papisten an ohne Befelch. 778. Solches anbetten ist Abgötterey/ 435. 464. Von allerley dero Heyligen/ als Element/ Statt/ Land, Schutz/ krancken, Vich heiligen, ꝛc. 465. Ist ein Muster der Heydnischen Götter/ 466, Werden mit Göttlicher Ehr vom gmeinen Mann verehret/ ibid. Ja von den Gelehrten für Götter außgeruffen. 467. Ihnen Göttliche Gutthaten/ Ehr vnnd Majestet, 467. 468. Vnnd Göttliche Werck zugemessen/ 469. Betten sie an. 471. Werden für Advocaten/ Patronen, Mittler vnnd Fürsprecher gehalten/ 469. Wird von ihnen gebetten vnd begehrt, Sündenvergebung/ 470. Hülff inn Todsnöten/ Ewigs Leben vnd andere Gnadengaben Gottes/ ibid. Von der Heiligen grosser anzahl/ vnd viele dero Feyrtäg/ 697. Man schwert bey allen Heiligen den Eyd im Papstumb/ 725.

Heiligthumb wird auß der Arch Noe/ vnd dero Holtz gemacht/ 601.

Hiemsal wird erwürgt, 14.

Zu Hierapolis ein Wunderwasser/ 272.

Hiero Syracusanus auß schlechtem Stammen zum König erhaben/ 161. Von dessen Schiff, 566.

Hieronymus schlechtes herkommens, 1085. Sein vnd seines Löwen Histori/ 321. Helt deß Jacobs Ringer für Esaus Engel/ 129. Dessen Thorheit, als ob Gott nit wissen solte/ wie viel Mucken in rerum natura weren, 328.

Himmel erzehlen die Ehre Gottes, vnnd geben Gott zuerkennen/ 447. Himmelsheer die Sterne, 459. wird von Ennio κόσμος ἐξανθῶ genennet/ 474. Ist ein schöne Zier mit sein Sternen/ ib.

Himmelgötter der Heyden/ 461.

Himmelkönigin wer die seye, 459.

Himmelbrot, Manna/ warumb es so genennet, 920. Vom geistlichen Himmelbrot/ 932.

Himmelsleiter darinn ligt ein groß geheimnuß, 93. Christi Menschwerdung darinn vorgebildet/ 94. Ja auch alle Trewe Diener vnd Lehrer der Kirchen werden darinn fürgestelt/ 95. Der Teuffel ist ihr feind/ 97. Der Juden Gauckeley mit derselben/ 97. Wir sollen vns nach der rechten H. L. Sähnen/ 98. Falsche H. L. Der Papisten ibid. rechter Gebrauch derselbrn, 99. 100.

Himmelfarts tag geweichte Sachen gut für die Wetter, 915.

Hippolytus will in seiner Stieffmutter Vnzucht nit einwilligen/ 144. Helt seinen Eyd/ den er jhr gethan/ nit/ 737.

Hiroth das Thal/ 220.

Hirnschal zweyer Elen dick/ 583. Hirnwunder exempla, 869.

Hirsch bringt Keyser Basilium vmb, 317.

Hirtenkind wunderlich beym Leben erhalten, 1086.

Historische Bilder vnd gemahlte der Papisten/ 551.

Hitz der Anfechtung vnd Schirm darwider/ 1071.

Hochmut vnd Hoffart ist deß Teuffels Tochter/ 257. Der Menschen Hochmut ist für nichts/ 770. dessen Nichtigkeit für Gott, 910. Gehet heutigs tags in vollem schwang/ 25. 26. Hoffart deren zu Sodoma vnd den heutigen Welt gleich 55. Der Hochmütigen Schnarcherstraff, 234. Mit Krieg, 257. Mit Vngeziefer. 771. 858. 1150. Werden gewarnet/ 320. Daß keiner den andern verachte, 784.

Hoffnung all auff Gottes Allmacht setzen/ 769. Der Vndanckbaren H. ist verlohren, 947. Vergehet wie ein Reiff 954. Hoffnungs exempel beym Palmen Baum. 605. Sie wird im Papstumb von den Heiligen gebetten/ 470.

Hofschrantzen alte praxis, 107. Hofdiener wie sie mit den Vnterthanen fahren/ 181. Lang zu Hoff, lang zur Höll, 975.

Hoheit vnd Würde mit Gwalt suchen/ ein elend ding 162. Ist eytel/ 441.

Höll woher der Nam komme, 971. Was sie für Namen habe/ ibid. Daß gewiß ein Höll seye, ibid. Das wirdt erwiesen auß A. vnd N. Testament, 972. Auß dem, weil Teuffel seind/ 973. Auß der Heydenzeugnuß/ ibid. Das Wort Höll in viererley Verstand gebraucht/ 872. Wie Gott in die Höll vnd wider herauß führe. 872. 873. Höllenangst was es heisse/ 873. Höllenzimmer der Papisten/ 878. Höll das aller erschröcklichste. 970. Wird für ein Fabel gehalten/ 975. Irr. umb darron/ ibid. ein Spötter, ders nicht glauben wolt/ was jhm begegne/ 976. Ob sie nur ein Gewissensangst/ 983. Werden scheußliche Würm darinn seyn, 989. Höllenspötter vnd verächter/ 975. 1803. Höllisch Schlangenfewr/ 825. Wie es mit dem Höllischen Fewr beschaffen/ 980. Namen desselben, 981. Höllenpein vnd Marter vber wen sie ergehen werde/ 997. Wie grawsam dieselbe seyn werde/ 978. Höllenschrecken vnnd Forcht, 992. Höllenangst, 991. gradus der qualen, 981. 998. Höllenwurm fangt schon hie an/ 995. Wer einmal hinein kömt/ kompt nit wider herauß/ 1000. Daselbst wirdt ein ewige Finsternuß seyn/ 978. Von derselben vorbild/ 966. Werden weder Gott, Engel noch auserwehlten sehen/ 979.

Immer vnd ewig wird die Pein wehren, 1000. 1003. immerzu an die Höllen gedencken/ 916. Derer Pein nimmer zuvergessen/ 984. 1002. Wie man der Höllenmarter entgehen möge, 995. Höllische furiæ/ 1047.

Holländer wie viel sie jährlich Schiff machen/ 565.

Holtz, warumb die Arch ein Holtz genennet/ 27. Holtzpredig/ 600. Der Mensch kan dessen nit entrathen, 604. Segnet jhn zu Seel vnnd Leib/ 603. 604. Holtzmangel, 607. Holtz nötig zu allē Handwercken/ 605. Holtzstiffterrn haben arme Leut zu dancken, 608.

Homeri Meynung von dem Vrsprung der Wasser, 271.

Homo, unde dictus, 83.

Honesti & turpis discrimen, 490,

Honores mutant mores, 174.

Honorius bekompt sein verdienten Lohn/ 307.

Hophni vnd Phineas hinderlassen ein schandlich gedächtnuß/ 75.

Horæ canonicæ zum betten 949.

Hornussen damit strafft Gott die Cananiter/ 391. auch sonsten Land vnd Leut/ 392. 857. 1150.

Hospital woher die jhren Vrsprung haben/ 1159.

Hostien im Abendmal/ wie die Ophiten damit vmbgehen 9.

Hostilius, auß geringem stand zum König/160.
Hülff weder der Menschen noch deß Teuffels ist etwas/ 768. 769. Hülffre ung/ wider selbe anzusehen/ 870. Ob ein Christ möge bey Zauberern hülff suchen/ 371.
Hund haben einander lieb/ 15. entdecken heimliche Mordthaten/ 16 645. Sind besser als neidische Menschen/ 85. Werden zu Hof besser gehalten/ als die Unterthanen/ 181. Hund dancken Gott/ 239. Bey den Hunden haben die Heyden geschworen/ 721. Fressen Isabell vnnd andere/ 317. Ein wütend Hündlein bringt seinem Herrn den Baldum vmb/ 318.
Hundsmucken Egyptische Plag 855.
Hunerlades ein Thyrann/ 708.
Hunericus der Wenden König bekompt verdienten lohn/ 307.
Hungaren stellen Keyser Sigmund nach dem Leben/ 124.
Hungersnoth wie Gott darfür mittel wisse/ 807. Wie man sich darein schicken/ 809. murrer wider Gott in solcher/ 809. Grausame Exempel der Hungersnot/ da auch die Leut einander gessen/ 816. Ursachen solcher Straff/ 811. Hunger kompt von Gott/ 813. Ist die gröste Noth/ 815. Darvon verläßt Gott die seinen auch, 813. Hunger vmbs zuletzten, 247. Wird auch mit Brot gestillt, 816. Hunger vnd fülle trifft böse vnnd Fromme/ 818. Trost in Hungersnoth 944 946. närrische mittel für den Hunger 945.
Hunnen seind grosse Leut gewesen/ 582.
Hurenbuben wie sie sich verhalten/ 145. hinderlassen ein schandlich gedächtnuß/ 176. Wöllen sich nicht straffen lassen/ 435 beschweren jhr Gewissen/ 619. Hurenbuben vnter den Evangelischen/ 682. bleiben nicht verborgen, 1011. müssen inn die Höll, 997.
Huren sein mulsum lethale, 143. Haben Basiliskenaugen/ 144. Huren die noch Gelt darzu geben/ 620. Von dero Brunst/ ibid. Jhrer listigen nachstellung 621. verhertung in selben Laster/ vnd derer straff/ ibid. Von einer will Diogenes das pœnitere nit kauffen/ 624. Wie viel deren zu Costnitz auff dem Concilio gewesen, vnd wie viel nach Trient beschrieben worden, 638 Papst richtet Hurenhäuser auff. 631. nembt darvon sein Hurenzins 183. 638. 791. Ein Priester darff eher ein Huren als ein Eh. weib haben 681. exempel etlicher Huren die von der Hurerey abgelassen/ 143. Hurerey was es für ein Laster/ 146. wird mit dem Fewr Pest vnd Mörder verglichen/ 145. Der ersten vnd letzte Welt, 25. 26. Der Sodomiten vnnd heutigen Welt/ 54. 58. Dem Hurenteuffel dienen ist Abgötterey/ 436. Wie Gott solch Laster straffe/ 611, 615. 1129. er straffts mit Krieg/ 257. mit Donner vnd vngewitter. 899. ist jhm gar feind. 611. Wir sollen sie fliehen. 686. dann sie ist deß Teuffels tochter, 258. sie ärgert/ 669. 672. im Papstum für kein Sünd gehalten/ 681. auch vom Teutschen vnd niderländischen Adel nit/ 55. wie hurerey zuverhüten/ 141. wie den anreitzungen zu selben abzuwehren/ 985. Hurenschand in heydnischen Tempeln/ 635. ein rechte Hurenstatt war Corinthus, 55. Von Geistlicher Hurerey. 509. besiehe die gantze 5. Predig deß 14. Cap. à f. 618.
Hornaussen vide Hornaussen.
Hybreæ darüber Red zum Antonio, 189.
Hypocrisis deß Teuffels Tochter/ 258.

I.

Ja/ ja/ Nein/ Nein/ soll vnser rede seyn/ 723.
Jachæus Cordes kompt hoch herfür. 167.
Jacob, wird von seinem Bruder geneidet/ 14 20. 81. Dessen Herrkleid sein Sohn Joseph/ 20 Jacobs gantze legend vom 81. f. biß auff das 139. zufindē. Als von dem groll seines Bruders, 81. Von der Himmelsleiter/ 92. von der müh, arbeit vnd dienst bey seim Schwer. 103 wie derselbe verrorchet/ 111. wie er vor seinen Feinden bewahret/ 119. Wie jhm Gott den Sieg gibt in starckem Kampff/ 129. wie es mit dem Betrug der Bunden schaffen bewandt, 104. wird Israel genent 129.
Jacob Damman ein langer Gesell 584.
Jaddus der hohe Priester kompt zum Alexandro M. 1120.
Jägerey wird mit den armen Bauren bekelt/ 182.
Jahrzeiten durch der Sonnen Lauff unterschieden 1054
Jahrs Vorrath/ das Jahr gibt alle Monat was besonders, 208. Ein König mag nit bezahlen was ein Jahr vber die Spatzen gehet/ ibid. jede Jarzeit gibt jhren vorrat an Vivers, 921.
Jamblichius treibt mit einem Hanen Warsagerey. 796.
Janes vnd Jambres Zauberer, 1026.
Ibenbaums Natur vnd dessen erinnerung. 605.
Ibycus ermördet vnd gerochen. 16. 145. 1010.
Ichneumon tödtet das Crocodill/ 323.
Iconoclastæ, 537.
Ieabex vox Hebræa quid significet, 130.
Jehova der wesentliche Nam Gottes. 446.
Jeremias wird zur Kirchen reformierung gebraucht 193.
Jeroboam begehet Abgötterey 525.
Jerusalem zerstöret, 24. 255. Ursach solcher zerstörung. 65. Dessen Burger gefangen vnnd erwürgt. 256.
Jesuiter haben zerwürfte Fragen. vber das ebenbild deß ersten Menschē 2. ob ein Eva geschaffen den jnen könne in die Schul gehen/ 388, in negotio Idolatriæ ein ander zu wider/ 520. 521. Dero vorderen seind gewesen Vngeziefer/ 860. Werden mit demselben verglichen/ ib. mit Frösche/ 1152. 1153. Von dero zunemmen 860. von dero Præ vnd ansehen/ 1153. ein Jesuit in gestalt eines Gespänsts erstochen. 1022.
Iubel- Regen Gott/ 274.
Judianer wie sie die Lugner straffen/ 174. Wie sie jhre Schiff machen/ 565. ein Indianischer Wetter macher. 893.
Infernus warumb die Höll so genent werde, 971.
Injurias ferre & gratias agere, est praxis aulica 107.
Innocentius 8. ein Geltерpresser/ 183.
Insbruck von vngeziefer infestiert. 857.
Inthaphernis Ehefraw liebt jren Bruder mehr als jhren eygnen Mann vnd Kinder/ 83.
Interims Schmid 751.
Intelligenz pforten Fünffzig/ so die Juden der Jacobsleiter zuschreiben 97.
Interpretatio Scripturæ quadruplex, 101.
Invidia deß Teuffels Tochter. 258.

Joab wird gestrafft wegen begangner Mordthat, 15. 308.
Job wird in die Hölln vnnd wider herauß geführet/ 874. Ihme vermag ohne verhengnuß Gottes nichts geschehen/1036.
Johannes Evangelium gut für das Wetter/915. ein Johannes in einem Hauß gleichfalls gut/ibid.
Johannes 13. Papst im Ehebruch erstochen/ 638. 1135.
Johannes 23. schändet viel Nonnen vnd treibt Blutschand mit seines Bruders Weib/681.
Johannes de la Casa rühmt in ein sondern Buch die Sodomiterey/681.
Johannes Diazius wird von seinem Bruder erwürgt/ 14. 85.
Johannes C. F. Medices wird von seim Bruder ermördt, 85.
Johannes Graff von Zigenhayn ein starcker Herr/ 584.
Johannes Leidensis ein Himmels Prophet, 706. stirbt Dursts/266.
Johannes Teutonicus vom Deüer erschlagen/916.
Joiakim wegen deß Priesters Mords gestrafft/306.
Jordans Durchzug der Kinder Israel mit dem Rotten Meers durchzug nit zuvergleichen, 221. Die im Jordan getauffte Glocken gut fürs Wetter/915.
Joseph wird wunderbar errettet, 28. Kompt bey seim Herrn in vngnad/33. Warumb er gerecht genennet/140. Von dessen legend, ibid. Von dessen Keuschheit, 140. Gefängnuß, 149. erhöhung zu grosser Würde vnd Hoheit. 157.
Iphigenia Agamemnonis Tochter geopffert, 44.
In Irrthumb sollen wir wider vnser Gewissen nicht verharren/42. Von Irrthumb vnnd Abgötterey/ 436. Woher aller Irrthumben Vrsprung komme/ 482. Nichts fruchtbarlichers als derselbe, 498.
IRA Dei diese Buchstaben auff Muckenflügeln, 1129.
Jrrdische Ding kan die Vernunfft nit aller begreiffen, Wie solt sie dann die Göttliche geheimnuß fassen/ 487.
Irene favorisiert dem Papst/536. Last jhrem Sohn die Augen außstechen, 537.
Irus & est subitò, 442.
Isaac solt geopffert werden/43. Haben etliche ab dem gemäldder Opfferung geweinet, 44. Wie alt er damals gewesen/43.
Isaac ein Münch, redet Keyser Valenti behertzt zu/ 196. Isaacius Angelus Keyser, Tyrann gegen seinen Vnterthanen/181.
Isabel wodurch sie gesündiget, damit wird sie gstraffe/ 282. 308. 317.
Isaura die Statt zur Auffgab wegen Dursts genöthiget/ 266.
Isaurus geringen herkommens, 160.
Isis König Osiris Gemahl erwürgt Typhonem mit allem seinem Anhang/ 17. Isidis schändlicher Gottesdienst/634.
Isops besprengung was es sey/1094.
Israel der Nam woher er komme, 129. Die Israelliten werden wunderlich errettet, 28. Warumb es ein heilig Volck, 179. ein vnstrafflicher Saamen/ 180. ein gerecht Volck/236. Kinder Gottes genent, 862. Ob sie an der Egypter entlehneten schätzen nit ein Diebstal begangen, 202. 204. Von dero Kindermord vnter Pharaone/1074. Haben inn der Egyptischen Finsternuß Liecht, 1058. Von der roten Meersangst/1144. Wie sie durchs see ziehen, 221. Ihr Reiß ist ein wunder Reiß. 211. Werden durch die Wolckensäul begleitet/ 211. 1065. In der Wüsten leiden sie Durst/262. wird jhnen gelescht/270. Ligt in der Wüsten, 246. Rechet sich an seinen Feinden, 253. Werden wegen Abgötterey gestrafft/435. Durch was sie in Abgrund gerathen/483. Mit dem gulden Kalb/524. Wie sie Gott wegen jhres Abfals strafft, 636. was die Wachteln so jhnen Gott geben, für ein Gutthat gewesen/804. Haben acht mal in der Wüsten gemurret/820. Gott gibt jhnen das Mann/919. Warumb sie Gott damit gestrafft/863. Werden von fewrigen Schlangen gebissen, 820. Ist ein sehr vndanckbar Volck, ibid. Werden in die Höll geführet vnd wider herauß, 875. Ob sie schon Gott in dem Schoß gesessen, dannoch ist jhrer nicht verschonet worden/826.
Jtaliäner sind grosse Sodomiter, 54.
Judas der Verräther hett können zu gnaden kommen/ 21. Hinderlast ein schandlich Gedächtnuß 70 Ob er notwendig Christum verrathen müssen. 1136.
Juden fabulieren vom Baum deß Erkäntnuß/ was er dem Menschen solte mittheilen 6. Dero Fabeln vom Paradiß/8. Von erschaffung Manns vnnd Weibs aneinander/7. Haben seltzame Grillen von der Leiter Jacob/97. Der Mann somit: Jacor gerungen sey Esaus Engel gewesen/129. Dero Fabel vom Schaf vnnd Waldesel 215. Von dem Schemhamphoras, 224. Die Juden werden inn gresser anzahl von Aristobulo erwürget/184. Dero Niderlag zu Jerusalem, 254. Sie halten die Stern für Götter/459. Dero grewliche lösterung wider Christū/492. Wegen jrer Vnwissenheit sind sie nit entschuldiget/491. Dann Christus jhnen durch die Propheten geoffenbaret worden, 492. Gott hat sie wollē versamlē, 355. Wie der Vntergang habe sein müssen/1134. Bey was sie geschworen/721. warumb sie im Donnerwetter die Fenster auffsperren/ 911. Stehlen der Christen Kinder/387.
Jud Sedechias ein grawsamer Zauberer, 1028 ergibt Keyser Ludwigen/1032.
Jud Pfefferkorn verbrennet/387.
Jud ein gewaltiger Ringer von einem Risen erlegt/ 139.
Jüdische Fest im N. T. auffgehoben/695.
Jugurtha bringt seines Bruders Sohn vmb/14. wird Hungerstödt/17.
Julianus Apostata helt Mosis Histori für ein Fabel, 9. Verfolget die Christen/38. Durchächte Athanasium, 122. 123. Schinder der Vnterthanen, 183. Ihme schreibt Apollinaris beherte zu. 196. Er fühlet Gottes Hand, aber bekehrt sich nit/300. wird nach verdienst gestrafft, 306. Ist ein Menschen opfferer/385. Zerstöret die Bildsäul Christi zu Cæsarea/501. Setzet das seine an die stell so aber vom Donner erschlagen worden. 899. wird von Frommen Leuten zutod gebetten/1111. Sonsten sehr gastfrey/1158.
Julianus der Cardinal rathet zum Türckischen angriff. 733.
Julinum ein fürneme Statt in Pomern zerstöret, 67.
Julio Cæsari erscheint ein Gespänst/ 1016. Dessen Opffer ohne Hertz, 701.
Jüngling zerreist jhm selbst das Gesicht: zu rettung seiner

seiner Ehr, 149. ein anderer speyet seine Zungen eim Weib ins Gesicht, ibid.
Junger Leut Ehrenspiegel an Joseph/ 141. Haben drey Porten so jhnen wol zuverwahren. 144. Junger Hertzen ärgernuß 667. wie man selbige ärgern könne/ 668. warumb mans nicht soll ärgern, 670. 671. Sie sind wie eine reine Tafel/ Wachs, Zundel, ꝛc. 670. Junge leut sollen ärgerliche Personen fliehen 674. Junger leut Lebens Richtigkeit, 1104. Junger leut Boßheit. 57. Wie sie sich sollen in jhren Diensten verhalten/ 105.
2. Jungfrawen zu rettung jhrer Ehr, stürtzen sich selber ins Wasser, 128.
Jüngsten gerichts Trost betten vnnd supplicieren die Päpstler von jhren Heiligen/ 470.
Jüngsten gerichts figur vnd Gemählde/ bekehret einen Hertzog/ 555. Jüngstentags erinnerung bey dem Donnerwetter/ 911. Jüngsten tags Propheten, Weissager vnnd Prognosticierer, 707. Woher sie jhre Fundamenta haben ibid.
Jupiter ὄρκιος, 731. Hospitalis, 1159.
Juramentum unde? 720.
Quod malè juratur pejus servatur, 89.
Juristi zu Marpurg will der Fall deß Menschen seye Allegorisch zuverstehen, 9.
Juristen Regel Gedancken sind Zollfrey/ 14. Der Juristen Gewinsucht, 794.
Jus Æquitatis, Was du wilt daß dir die Leut, ꝛc. 425.
Jus Talionis, 205. 231. 304.
Justinianus Belisari bester Freund/ wird sein ärgster Feind/ 344. Führet Gelimer der Wenden König in einem Triumpff/ 441. Ist schlechtes herkommens gewesen, 160.
Justinus der Keyser anfangs ein Sawhirt/ 160. 302.
Justinus Martyr ein Chiliast/ 708.
Jutland woher es den Namen, 582.

K

Kalb/ auß Gold in der Wüsten, was es damit habe für ein beschaffenheit gehabt/ 524. 778. Kälber Jeroboams wird damit Abgötterey getrieben, 525.
Kolcks wunderbarliche eygenschafft/ 487.
καλὸς unde? 472.
Kampff der frommen Jacobiten, 132. Das gantze Leben ist ein Kampff, 131. seqq. er muß kempffen internè, externè, infernè & supernè, 132. Ist kein Rennplatz sonder ein Circulring/ ibid. in solchen Kampff verhelt sich Gott wie ein Vatter mit eim Kinderspiel/ 136.
Kantenboden warumb das Crucifix darob seye, 268.
Karge Filtz wie sie es im handthieren zumachen pflegen/ 112.
Karten Zauberer/ 1032.
Kauffen vnnd verkauffen wie es soll beschaffen seyn, 111. Kauffleut instruction zum Reisen/ 561. dero Handlung zu Wasser. 569. sollen recht Elen vnd Gewicht brauchen/ 658. Dero Gewinsucht, 794. falsche Kauffmannsschafft gehöret vnter Diebszunfft, 652. Ein Kauffmann gibt seim Furmann groß Gelt/ für ein trunck Wasser/ 265.
Kelchraub der Papisten/ 639.
Κεντρίζω quid? 865.
Kercker, inselben ist Gott bey seinen gläubigen/ 150.
Ketzereyen nemmen in der Kirchen Christi jhren ursprung/ 38. nach den Verfolgungen gar sehr eingerissen/ 1061. Ketzer nit selig/ 455. ob einer sich könne wegen seiner Vnwissenheit endschuldigen, 494. Wie sie Gott in der ersten Kirchen, wegen jhres abfals zur Abgötterey, gestrafft, 637. Vnter den Ketzer wonen ist nit schädlich an der Seligkeit, 1064. ob man den Ketzern soll Glauben halten/ 725. Ketzer den Fröschen verglichen/ 1151. Ketzer nit zu beherbergen/ 1160.

Ketzer vnd Irrgeister Catalogus.

Adamiten seind inn jhren Conventen bloß gangen/ 637.
Albanenser, es sey kein straff nach diesem Leben zugewarten, 975.
Anthropomorphiten, Gott vermöge nichts wider die Natur zuthun/ 1145.
Armenianer Staurolatræ Creutz verehrer/ 533. lehren daß die Straff der Höll nicht ewig seye/ 975.
Arianer verleugnen Christi wahre Gottheit, 484.
Audianer, wöllen lauter Heilige leut in der Kirchen haben/ 32. 596.
Cabalisten, 97.
Cainiten, so fürgeben Cain sey Seelig worden/ 18.
Calvinisten/ Adam vnnd Eva seyen zu dem Fall erschaffen/ 9. 10. Von jhrer Aschendeck/ 11. Gott sey ein vrheber der Sünden/ 206. leugnen daß sich Gott aller erbarme, 336. lehren lästerlich von dessen willen, 337. 403. 1135. (e lichter Calvinisten sanior sententia, 1137.) machen jhn zu einem vnbarmhertzigen Heuchel Gott, 742. 743. liebe nicht alle/ sondern hasse den grössern theil, 344. Habe denselben zum verdammnuß erschaffen/ 9. 354. vnd solches auß blossem seinem Rathschluß/ 410 seye sein ernst nit, daß sich die Gottlosen bekehren/ 403. 404. Christi leib könne nit auff einmal an vnterschiedenen orten seyn/ 767. es seye wider Gottes Allmacht/ daß das/ was jure physico nit seyn möge, jure divino geschehen könne, 767. jhr spinnisieren vom H. Abendmal/ 484. vernünfftler 485. werden drüber zu Narren/ 967. Bilderfeind/ 502. Creutzfeind, 840. Bilderstürmer, 537. 545. Dero einwürff von abschaffung der Bilder/ 540. einwurff auff die instanz, daß auch die Tempel müsten abgeschafft werden, 542. Hilfft sie nichts die Bilderstürmung der Orientalischen Keiser/ 543. sagen Bilder in Häusern seyen nit so gefährlich als in der Kirchen, 544. Dulden das Creutz auff den muntzen, aber nit in der Kirchen/ 546. Beschulden vns wegen der Bilder einer Heydenschey/ 554. Daß die widergebornen den Heiligen Geist nit verlieren können, 1151. Von Kinder ärgernuß, 672.
Capernaiten verstunden das essen deß Leibs Christi von einem natürlichen essen/ 483.
Carpocratianer, sonsten Gnostici, haben den Bildern gerauchet vnd geopffert/ 533. verwerffen das A. Testament/ 840. lehren, Gott vermög nichts wider natürliches zuthun/ 1145.
Cathari, wöllen lauter heilige leut inn der Kirchen Christi haben/ 32, 596.
Chazinzarii, Creutz verehrer/ 853. sic dicti sunt Armenii, 533.

Chiliasten, Christus werde tausend Jahr auff Erden mit den glaubigen regieren. 708. von dem schwarm beſiehe loco dicto mehr.
Christiano Carthegori, Götzendiener 533.
Collyridianer, haben Mariæ sondere Kuchen, Collyrides genennet/ geopffert. 533.
Danatisten wöllen in der Kirchen Gottes lauter Engel reine vnd heilige Leut haben/ 32.
Ebioniten, man soll den Jüdischen Sabbath neben den Feyrtägen deß N. T. halten 695.
Enthusiasten woher sie den Namen/ 701. gern Propheten/ Jüngsten tags prognosticierer, 706.
Euchetæ, haben menschlich Fleisch vnnd Blut zu jhrem Gottesdienst gebraucht, 387.
Eunomianer verneinen Christi wahre Gottheit, 484. mög einer sündigen wie vnd so lang er wölle, hab es nichts auff sich/ wo er nur deß Eunomii glaubens/ 637.
Gnostici, sind schand Ketzer gewesen/ so die geburt in Mutterleib vertrieben/ 642. haben auch Menschen Fleisch vnd Blut zu jhrem Gottesdienst gebraucht/ 387. Vide Carpocr.
Hermianer haben das Paradeiß im dritten Himmel zu seyn, gelehret/ 8.
Hugenoten grawsame Bilderfeind, 545.
Iconoclastæ, vnd Iconomachi Bilderstürmer in der ersten Kirchen/ 531. 536.
Jesuitæ, lehren der Mann so mit Jacob gerungen sey ein Engel gewesen. 129. verwerffen Lutherum vnd sein Lehr weil er kein zeichen gethan/ 196. von haltung der Fest vnd Feyertägen/ 696. man soll den Ketzer nit glauben halten 725. Plura vide sub Tit. Papisten.
Jovianisten, aller verdampten Pein werd gleich seyn/ 1001.
Juden, vide litera I. Jüngsten tags Propheten/ 706.
Libertiner halten Weiber vnnd alles gemein, 637. glauben keine Geister, 1019.
Mahumet ein Tauben Prophet, 706.
Manichæer, Adam vnd Eva sey auß der elresten materi, Sevila genand/ gemacht/ 7. 783. leugnen daß Gott den Kinder Israel der Egypter Raub wegzunemen befohlen/ 206. dunckt sie vnbillich/ 860. daß Gott so viel schädliche thier erschaffen/ 319. dichten zween Götter/ ein guten vnnd einen bösen/ 759 verwerffen das A. Testament, 860.
Marcioniten dichten zween Götter ein guten vnnd bösen/ 395. 759.
Millenarii idem quod Chiliastæ, ubi vide, ecqui ex Patribus huic sententiæ subscripserint, 708.
Misericordes, die verdampten werden nit ewige qual leiden/ 1001.
Montanisten, Himmelsprophetten/ 706.
Novatianer, wollen, die Kirch beſtehe nur von frommen vnd Heiligen/ 32. 596.
Ophiten, von jhrem närrischen Schwarm siehe/ 9. 848.
Origenisten, vertreiben die Geburt/ 642. halten die Verdamnuß kein ewige Qual zu seyn/ 1001. Vide Origenes.
Papisten/ verwerffen vnser Kirchen vmb der bösen willen 32 wegen deß kleinen häufleins/ 39. weil sie von einem schlechten Münch/ so keine wunder gethan, 196. sind Götzen vnd H. Diener, sind in weyhung, zierung verehrung jhrer Bilder/ den Heyden gleich/ 527. 528. Haben vielerley Götter/ 465. Haben ein Wasser Gott/ 274. kützlen grosse Abgötterey mit den Bilder/ 483 mit Maria vnd den Heiligen, 470 ꝛc. beten die Bilder an/ 518 sein nit emig von jrer anbetung/ 519. schämen sich also jhrer Lehr/ ob schreiben Mariæ vnnd den Heiligen Göttliche ehr zu/ 466. 1049. nennen sie die Himmelsleiter 98. Schreiben den Bilder sondere Krafft zu/ 528. heissen die Lutherischen Bilderstürmer, 544 etliche jhrer setzen die Heyden in Himel, 594. jhren Bilder seyen allzeit in der Kirchen gewesen 630. Schwören zu allen Heiligen 725. legen dem Creutz Christi sondere Krafft zu, 849. beten es an, 852. Sind Werckheiligen, 849. 852. Sind zweiffler, 49. dichten vier Zuber in der Höll 878. Sie halten die Gespänst für Seelen der abgestorbnen/ 1020. dero Schwarm von vngetaufften Kinder, 1078. Schreiben dem geistlichen habit sonderbare Krafft zu 1120. (706.
Paracelsisten, Himmelsprophetten vnd Schwermer.
Paternianer der erste Mensch were auß sondern vnterschiednen potentiis vnd Kräfften erschaffen/ 7. 783.
Petrobrusianer, verwerffen die Feyr vnd Fest alleyn den Christen/ 696.
Photinianer, wöllen lauter heilige Leut in der Kirchen haben/ 32. Wöllen nicht gestatten, daß man Krieg führe/ 253. den Menschen sey kein natürliche wirckung angebohren/ 452. Verneinen Christi Gottheit/ 454. Verwerffen alles in der Religion/ was mit der Vernunfft nit vbereinstimme, 485. Gott vermöge nichts wider die Natur zuthun/ 1145. verruchte die Höll 975.
Priscillianisten Jüngsten tags Propheten, 706.
Sadducæer glauben keine Geister, 1019. Kein auffstehung/ 484.
Scholastici, fingieren das Paradeiß sey in der Lufft gewesen 8. deß Menschen Seel sey ein rabula rasa, ohne einige Natürliche Erkanntnuß vnnd Wissenschafft Gottes, 452. haben die Heyden in Himmel gesetzt/ 453.
Schwenckfeldische spinnisierer vber dem Wasserbad der H. tauffe/ 31. 483.
Severianer verwerffen das A. Test. 840.
Seleucianer habens Paradiß in dritten Himmel geschwermt 8.
Tritheiten, haben drey Geister deß Göttlichen Wesens statuiert, 750.
Valentinianer haben den Fall Adams Allegorisch verstandē, 9. lehre falsch von der Prædestination, 1136.
Venustianer, wie die Paternianer, 7. 783.
Widertäuffer/ wöllen nit zugeben, daß Christen Krieg führen, 253. spinnisieren vber dem Wasserbad deß H. Tauffs, 31. 483. der Mensch könne die Gnad Gottes nit verlieren/ 11. wöllen lauter H. Leut in jhren Kirchen haben/ 32. verwerffen die Feyr vnnd Fest der Christen alle/ 696. sind Chiliasten/ 708. verwerffen das A. T. 840. halten alles gemein auch die Weiber. 637.
Weigelianer sind Jüngste tags Propheten/ 706.
Zwinglianer, daß sich Gott nit aller erbarme. 336. setzen die Heyden in Himmel/ 453. 495. 594. 759. Bilderfeind/ 502.
Keuschheits Ehrenspiegel junger Leut an Joseph, 141. Keusch zubleiben, ist schwerlich zuhalten/ ib. wie sie keusch zuhalten/ 142. Keuschheits Exempel/ 143. Keuschheits lob, 146. keuscher Joseph sehr wenig 145.

Keyser / so auß geringem Geschlecht / zum Keyserthumb kommen/160.
Leonh. Keyser / ein dapfferer Evangelischer Martyrer, 155.
Kinder leiblich / geistlich. Von leiblichen Kinder, wie es mit erzelung deren vorm Fall were bewandt gewesen, 5. Kinderzucht recht anzustellen, 21. soll nit zu weich seyn/ 49. Kinderzucht nicht zuversäumen/ 389. Klag vber solche/ 672. Soll nicht vber die Kinder/sonder vber die Eltern geschehen, 673. Kinder nit zuärgern/668. Wie sie können geärgert werden/ibid. ob sie können geärgert werden, 671. Kinder fangen bald, 673. Drumben sie verglichen werden ein Zunder / wachs, ꝛc. 670. 671. man soll die Kinder nit zusehr lieben/ 48.49. man soll sie nit ins Papstumb stecken, 45. noch vñ jhret willen abfallen/49. kinder sind nit der eltern / sonder Gottes/1078. Zu wahrer Religion zuziehen/1080 Gottlose Kinder haben offt jhrer frommen Eltern genossen/32. Kinder von den eltern geschlachtet/44. der Kinderschlacht vnd opfferung bey den Heyden/ 634. bey den Cananeer/383. was es für ein grewel/ 384.634. deren gibt es noch viel/285. 387. 1080. vnsern Papisten/637. es sind es auch die Juden so der Christen Kinder stehlen/387. die so leibsfrucht vertreiben/387. 647. 1080. so die newgeborne kinder erwürgen/ 387 alle heren vnd vnholden, 388. die so jre Kinder ins Papstum̃ stecken. 388. 1080. Kindermord Pharaonis was es für ein grawsame Tyranney/1074. warum̃ es Gott geschehen lassen/ 1075. solche kinder sind vnschuldig, sensu politico, non Theologico, 1076. solche mordthat ist jnen nit schädlich/1077. wie dieser kindermord an Pharaone gerochē/284. wie er politischer weiß gestrafft werde/386. Kinder armer leut nit zuverachtē/ dañ auß kinder werdē auch Leut, 1088. kinder werdē offt wunderlich beym leben erhalte, 1086. sein kind solt Apt Marius vertrencken/49. kind in Hessen kriecht zu eim Löwē an sein loch, 322. ein anders ißt milch mit einer schlangen/ib. ein geschrey eines verstorbnē kinds zu Magdeburg, 1023. kinder Keyser Mauritii werden jhm für sein Augen getödtet/1081.
Kinder Gottes wie mancherley die seyen/862. Was durch die Kinder Gottes verstanden werde (Genes. 6. v. 1.) 22. sie werdē wunderlicher geführet als andere, 218. (vide Heiligen) kinder Gottes wer die seyen/423. 940. Solche zuseyn vns befleissen/1146. Kinder Götter, bey den Heyden/462.
Kirch/ein Christliche Kirch vñ gemeinschafft / der H. wird von vns geglaubt/96. es ist/eine/Kirch/595. wo dieselbe seye/ib. ist ein geringes häufflein/31. 39. 596. soll zur zeit der Passion allein in Maria gewesen seyn/32. 1061. grosse vñ weite außbreitung machet die Kirchen nit/596. Creutz ist der Kirchē kēnzeichen/1168. er wird sein häufflein nit verachten, 1169. hat ein gering ansehen für der Welt/592. an welchem wir vns aber nit sollen ärgern, 42. hat schlechte vnd geringe Leut/592. ligt zun zeiten verborgen, 40. wird vnter der Abgötterey ein häufflein derselben erhalten/37. 38. so auch mitten im Papstum ist sie gewesen/40. 1064 hat jmerzu das liecht der erkantnuß Gottes, 1060. Christus ist allzeit bey seiner Kirchē vñ schutzet sie, 1068. 1069. vñ ob sie schon grosser gefahr, Trübsal vnd verfolgung vnterworffen, 593. in vñ außwendig geplagt wird, ib. so regieret sie doch Gott wunderlich/594. 1089. vnnd wird wider alle vernunfft mitten im Sturmwetter erhalten/1164. es gehet in derselben bißweilen / vor menschlichē augen, seltzam durcheinander, 1164. er ehret sie vñ macht sie herrlich, 1165, 1166. macht sie herrlich gratiosè, virtuosè, cōpiosè, 1166. gloriosè 1167. er verachtet sein Kirchen nit, 1167. stehet jr zu allen zeitē bey/ib. welches doch viel nit glauben wollen/ib. auch zun zeiten H. Leuten nachdencken verursacht, 1168. glück vnd zeitliches wolergehen, ob es ein zeichen der wahrē Kirchen, ib. sie tröst sich auch deß gewaltigen schutzes Gottes/223. vnd zeugt mit solcher jrer wunderlichen erhaltung vō der grossen almacht Gottes/765. sie wird mit der erhaltung der Arch Noe verglichen/590. mit eim Schiff vñ dessen stucken/594. zu der erhaltung müssen alle Creaturē dienen/765. er erweckt heldenmütige kirchenschützer/225. gebraucht zu derselben reformation schlechte Personen/192. sie ist dz Hauß Gottes vñ der glaubigen Mutter/1094. in Gottes Kirchen müssen wir bleiben/ wañ vns Christus soll nutz sein/ 1096. derē hat sich Christus als seiner Gespons, verlobt. 619. ausser derselben kein seligkeit/591. 1094. 1097. dero glieder sind nit alle heilig, 32. böse vñ gute vntereinander, 592. kirch der evangelischen/ obs die rechte kirch seye/39. kirch der Papisten in grossem ansehen/592. ist allein bey den geistlichen/551. ein gemeld darvon/552. erste kirch hat nichts von Bildern gewust, 529. 629. kirchen warumb sie gegen Orient gebawet/949. warumb das wetter darein schlage/901. kirchen gehen/hoch von nöte, 937. wie wir vns zur kirchen machen sollen, grellibus corporis & pallibus cordis, 597. dessen eyfer ib. 597. im kirchen gehen vñ verrichtung vnsers Gottesdiensts sollē wir Aaronis schmuck anlegen, 1119. kirchen vñ Gottesdiensts hindansetzung strafft gott mit Hagel vñ Donnerwetter/901. kirchen wolthaten Gottes sollen wir erkennen/664. kirchengestifft sind Egyptische Beuten/209. kirchengesang, woher es sein vrsprung, 241. kirchēdiener fleissige vñ getrewe Kirchendiener / hat vns Gott bescheret die nechstverwichene hundert Jahr vber, 825. plura vide in Prediger. Kirchenlehrer oder Patres Ecclesiæ deren viel geringen herkommens, 166. wañ vnd zu welcher zeit sie gelebt/493. Irthumb dero etlichen von den Riesen, 585. etliche sind Chiliasten gewesen/ 708. etliche haben vermeint der Heyden natürliche erkantnuß Gottes seye jhnen zu jhrer Seligkeit gnugsam gewesen, 453. Kirchenschmuck woher er komme, 697. ob er ein innerliche Kraft habe, 1120. kirchenweihung im Papstumb, woher dessen Vrsprung/697. Kirchenräuberey 651. ein Kirchenräuber verräth sich selbsten/1009.
Klag vber die heutige Welt/ 53.54.
Kleider nit alles an selbe hencken, 207.
Kleinmütigkeit der Christen in nöten/ 153. sollen an Gottes Allmacht nit verzagen, 769.
Klöster/ derer viel, Porta cœli, truliert, 98. vide C.
Klügling die vermeint es hette sich der wilden giftigen Thier nichts bedarfft. 319. vide Naßweiß.
Knobloch für Götter verehrt von den Egyptern/ 303.
Knecht vnd Diener wie sie sich in jrem Beruff verhalten sollen/105. ein fauler Knecht ärger dañ ein fauler Dieb, 106. von redlichen vnd trewen Knechten/ 108. 109. von dero trost, 166. von untrewen knechten/109. 110.
Koch/der wunderlichste ist Gott, 807. Kochkunst/ 928.

κενοφωνίαι quid? 446. 490.
König ist ein lebendige Bildnuß Gottes/420.
Könige so gerungen herkommens seyn/160.
Königreich so sündigt/ströwet Gott außzurötten/50.
Königin in Engelland saugt gifft auß ihres Herren Wunden/835.
Korn gibt Gott/927. Korn Judenstrafft Gott/900.
Korn geraitet/808. 926.
κόσμος wird die Welt Griechisch genennet/473.
κόσμος vngeschicke außlegung dieses Worts an dem Schmuck Aarons/1115.
Kräfften deß Menschen vor dem Fall/3.
Kramer zu Marpurg sagte: bey den besten freunden weren die böseste Waren nauß zubringen/113.
sollen recht Maß Elen vnnd Gewicht brauchen/658. von der leichtfertigen schweren/726. Dero gewinsucht/794.
Krancken Götter der Heyden/452 der Papisten/465.
Kranckheit hat ihr Maß/ Zahl vnnd Gewicht/ 326. sollen in solcher nit wider Gott murren/330. Darwid r nit rach bey den Segensprechern suchen/371 wie wir vns darinnen verhalten sollen rechtmessiger weiß. 380. wie solche straff anzusehen/464 artzneymittel darinnen nit zu verachten/867. der jenigen so kein artzney brauchen wöllē/868. wie die artzneyen zugebrauchen/ibid. könen nit alle kr. von medicis geheilet werden, ib. Kranckh, so wunderlich curirt worden/869. hülff verzug in Kranckheite wie selbe abzuwenden/870. schaden vnd kranckh. ob die Zauberer vnd Hexen könen zufügen/878. in allem anligen maß man sich Gott ergeben/879. sollen nit beym Teuffel vnd dessen Schuppen hülff vnd rath suchen/880.
Krancker, so lang nichts gessen. 941.
Kranich deß Ibyci rächer/16. 645. 1010.
Kräuter/ ob man möge von Zauberer gebrauchen/374. 376. geweihete Kräuter gut für die Wetter/915. Medicinische Kräuter haben ihr Krafft von Gott/867. 868.
Krebs/ mit einem treibt ein Meßpfaff Betrug/ 1022.
Krieg ist Gottes straff vnd Raachwehr/ 253. Gottes Fegfeuer vnd Kehrbesen/254. ist ein grundsupp alles vbels/ 256. hat ein vngewissen außgang/ 260. er ist ein straff aller Sünden/254. 257. Ein land vnd statplag 829. wie er wol geführet werde/259. 260. wie solcher abzuwenden, 831. im Krieg regiert der Würgengel/ 1101; Kriegführen mögen die Christen. 253. Kriegswesen im Teutschland sind fewrige Schlangen/832. deß Kriegs vorbott ist bißweilen vngeziefer/859. Kriegsrecht im plündern 205. Kriegsknecht Aurelii erbitten ein regen, 1111. Kriegslist Hannibals mit Schlangen/822. Kriegsknecht von Spinnen gestochen, 318.
Krotten gifftige Thier/317. 1148.
κρύφια μυστήρια ἐθνῶν, 634.
Kuchen vnd Keller bestellet Gott 808.
Kummer in vnserm Leben/247.
Künfftige Ding weiß Gott allein/703. künfftige ding wissen, ist offt nit gut/710.
Kunst der Menschen eytel 441 784.
Kupffer vnnd Cuprum woher es den Namen, 836. dessen wunderbare Natur, 844.
Kutten hewschrecken/318. kutten frösche/1151.
Kyrie-eleison deß Teutschen Kriegs Volcks losung/260.

L.

Laban ein betrüglicher Mann/105. 110. 111. wie er gehandlet/ so gehts ihm/309.
Lactantius ein Chiliast, 708.
Ladislaus König in Vngarn wegen meineids gestraffet, 733.
Land/ kein Land hat alles, 567. sonder jedes Land hat von eim andern was sonderliches/568. ein Land ernehret das ander/943.
Land Canaan/ warumb es das H. Land genennet worden/359.
Landgötter der Heiden/461. der Papisten, 465.
Landplagen mit vngeziefer, 392. 856. 1150. woher sie kommen. vnd wofür sie anzusehen ib. wie man sich in Landplagen verhalten soll 29. 829. 1108. 1112. werden von vielen nit geachtet/ 1114. sie sind Gottes Postreuter/353. er munteret vns auff zur Buß, 358. 831. schicket sie nit in pœnam, sed medicinam, 394. gebet wendet sie ab/ 831. Darinnen vmbkommen ist nit verdammlich/ 834. Landsverderber, 862. Landsrettrüstung was sie vns lehren, 64.
Landstreicher vnd Landfahrer nit zuherbergen/ 1162. 1161.
Langer männer exempla, 581.
Langmütig sollen wir sein, 89.
Langwirigkeit deß Creutzes/ 219. darwider murmlen die Leut/825.
Lappländer/ wind verkauffer/893.
Laster, machen ein stinckende gedächtnuß/ 75. lästern was es für ein grewel/170. 174. bleibt nicht vngestraffet, 171. heutigs tags gemein/173.
Lästermäuler was dero Lohn, 170.
λατρεία & λατρεύειν quid? 471. 518. 520.
λατρεύειν καὶ δουλεύειν promiscuè usurpiert, ib.
Lauberhütten fest woher es sein vrsprung/ 246.
Läuse damit werden die Egypter geplagt, 191. rechnen die Egypter für Götter 434.
Lautenschlagerin zu Bononien nach ihrem Tod vmbgangen/363.
Layen ob die wegen ihrer Vnwissenheit in Religionssachen zuentschuldigen/494. 495. 760. ob sie den vnterschied der verehrung der Heiligen/ (im Papstumb) wissen vnd verstehen, 521. Laienbibel sind die Bilder/ 549.
λαῖφος quid? 228.
Lazari veni foràs. auff die Sünder zuziehen/ daß sie auß dem Sündengrab herfür kommen, 686 Lazari deß Armen vnnd deß reichen Manns Exempel thut nichts zum beweiß der Gespänsten, 1020.
Leben deß Menschen vnnd dessen Mühseligkeit außführlich beschrieben/ 247. 783. ist ein rechte Pilger vnd Walfahrt 212. ein wüste vnd einöde 247. ist wie ein Jarmarckt 789. Ist ein kampff vnnd Streit/ 131. ein versuchung vnnd verfolgung deß Sathans, ib. ist nichtig vnd flüchtig 248 ist eitel/ 440. auff diß leben das datum nit zusetzen 249. das leben ist dreyerley, 872. leben ist ein köstlich ding/ 649. das beste vnd edelste, ist ein tugent. vnd ehrlich leben/712. leben ist nit elend/ sonder böslich leben ist elend/ ib. wie die Christen recht leben sollen 713. soll sein Gottselig/714. gerecht/ vnsträflich 715 ehrlich

kan ein Mensch dem andern nemmen/ aber nit wider geben, 881. Vnnd wann es einer dem andern ein mal genommen/ kan er es jhme nicht wider mit theilen/ 14. Das Leben gibt vnnd nimmet Gott/ 874. das soll jhme niemand selb nemmen 878.
Lechus bringt seinen Bruder vmb/ 14. muß darüber im elend sterben/ 17.
Lederne Schuh/ 566.
Legenda Sanctorum was es für ein Buch/ 198.
Lehr/ die rechte Lehr bestehet nicht inn vberfluß vnnd Fleischtörffen/ 810. Falsche Lehr ein Sünd die Gott mit Krieg straffet/ 257.
Lehrer wie sie können ärgernuß geben 568. Wider die Lehrer soll man nit murren/ 825. sie werden gerochen, 306. vide Prediger.
Leib deß Menschen ist nit das ebenbild Gottes/ 8. Ist ein schwach Gefäß, 248. Leibsfrucht vertreiberin sind Kindermörderin/ 387. Leibsbeschwerden wie sie zu curieren/ 380. ob die Hexen können einm Leibschaden zufügen/ 878.
Leichtfertigkeit der Eheweiber/ 147.
Leyden vnd gedulden bezahlt entlich d schulden/ 107.
Leiden hat entlich sein Zihl vnd End/ 127. 137. Hat sein Maaß Zahl vnnd Gewicht/ 326. Der Frommen wie es anzusehen/ 818. Wie es eine kleine zeit were/ 834. vide Creutz.
Heimlich leiden/ das gröste leiden/ 302.
Leiter Jacobs vide Himmelsleiter.
Leiter Maria. 98.
Leo Papst/ zeucht Attilæ entgegen, 1120.
Leo Isauricus Keyser/ schlechtes herkommens/ 160. worumb er die Bilder abgeschafft/ 536.
Leo 3. Keyser in Bann gethan/ 534.
Leo. Keyser Basilii Sohn/ wird vnschuldig gefangen/ 162.
Leo 4. Papa vertreibt zu Rom ein Basiliscken/ 316.
Leo 10. Papa was er von der Höll gehalten/ 975. er nennet Mariam Deam, 466.
Leo ex Sylva ein Himmels Prophet vnnd Chiliast/ 706. 708.
Leonhard Keyser/ ein Evangelischer Martyrer/ 155.
Leonitio gibt Gregorius M. ein schöne Zornregul, 90.
Lerchen loben Gott/ 951.
Liberii deß Bischoffs schöne Antwort, dem Arianischen Keyser Constantino ertheilt/ 39. 596.
Libertet wie hoch sie zuachten/ 205.
Licurgus will nit zugeben/ daß man sol die Götter abbilden/ 629,
Liebe von Natur allen Thieren eingepflantzt/ 15. Besonders so von einer Mutter seind, 82. Liebe der Eltern gegen den Kinder gröser/ als der Kinder gegen den Eltern/ 83. Eltern liebe die stärckste/ 386. Sie solle zwischen Geschwistern seyn, 18. 20. Hauptsumma der Brüderlichen liebe welches seye 112. liebe ist starck wie der Tod. 343. 344. liebe deß Menschen soll sein wie Gottes Liebe/ 343. Sie ist nirgend zufinden/ 26. liebe deß zeitlichen soll Gottes liebe nicht vorgehen. 42. 48. Wie wir Gott lieben sollen/ 348. liebe gegen Christo 619. Die liebe wird von den Päpstler/ von jhren Heiligen begehret/ 470.
Liecht was es für ein herrlich Kleinoth seye/ 1052. Wie vnnd warumb es erschaffen/ ibid. wirdt gegeben vmb der Welt Zierd willen zubeschawen. 1054. 1055/ wird geben vmb deß Menschen willen. 1053. 1055 solches last Gott vber fromme vñ böse auffgehen/ 1054 ohne das Liecht konte weder die Welt noch der Mensch bestehen/ 1055. soll vns erinnern der hellen Augen Gottes, 1056. liechtes mißbrauch, 1057. liecht kan Gott finster/ vnd finster liecht machen, 967.
Liecht deß wahren erkandtnuß Gottes hat die Kirch je vñ allwegen gehabt/ 1060. solches liecht ist Christus/ ibid. wie solches jedermalen durch Ketzerey/ Verfolgung vnnd deß Antichrists grewel verdunckelt worden, 1062. An solchem Liecht Gottes wegen der Welt Finsternuß nicht zuverzagen/ 1064. wo solches liecht vnter dem Papstumb gewesen, 1064. Liechtmeß das Fest wann es sey angeordnet/ 691.
Lieder vnd Psalmen in der offentlichen gemein zusingen. 241.
Liegen was es für ein Grewel/ 170. 174. bleibt nit vngestrafft/ 171. gehet in vollem Schwang/ 26. wol liegen können, die gröste Kunst, 173.
Limbus infantum ein Münchgedicht im Papstumb/ 1080.
Liminier geschlechts erstechen zween Brüder einander, 85.
Linus Bischoff zu Rom/ 493.
Lini tod rechet ein Drach/ 322.
Lyranney wann die inn der Kirchen aufkommen/ 691.
Lob Gottes fürzunemmen, nach gnädiger seiner errettung/ 238. loben soll man Gott frühe/ 948. für bewahrung der Päpstischen Finsternuß/ 1063.
Locrenser Töchtern von Dionysio geschändet/ 309.
Lojola der erste Jesuit. 860.
Lombardi vnnütze Fragen von Gottes Allmacht/ 767.
Lorbeerbaum gut fürn Donner 918.
Loth auß dem Sodomiter brand errettet/ 18. warumb er ein gerechter genennet/ 51. von seinem Wandel thun vnd lassen/ ibid. dessen Außführung auß Sodoma 12. Loths Weib zur Saltzsäulen worden 63. sollen stettigs an sie gedencken/ 69. warumb sie zur Saltzsäulen worden/ 63, 1158.
Lotharii hertzogs inn Saphoi Kriegsknecht von Spinnen gestochen, 318.
Lotos ein wunderbaum im Euphrat, 603.
Löwen wie sie die Menschen zerissen/ 315. Wie sie deren geschonet/ als sonderlich Androclis, Menoris, Helpidis, S. Hieronymi. 321.
Graff Heinrichen von Holstein vnd eines jungen Kinds. 322.
Sie verschonen derer so sich vor Sie legen/ 418. 1130.
Löwen Danckbarkeit, 660.
Löw/ erschrickt vor eim Hanen, 322.
Lucaner sehr gastfrey/ 1159. Lucas Sternberger nennet die Tauff ein Teuffelsstiftung/ 31.
Ludovici 2. Königs in Franckreich vnbarmhertzigk. gestrafft. 308.
Ludwig dem Keiser wird von seim Schwartzkünstler vergeben/ 1032.
Ludovicus Pius König in Franck. lange zeit nichts gessen/ 941.

Ludovicus Hertzog zu Mantua erwürgt sein Bruder, 85.
Ludovicus Patriarch zu Aquileja kompt hoch herfür/ 166.
Ludovici Vivis schöner Spruch von den Heiligen, 466. Verwirfft die verehrung der Bilder, 532.
Lufft gibt vns Gott den Herren zuerkennen/ 449.
Lufft für ein Gott gehalten 458. Lufft-Götter, 459.
Lufft hat seine abtheilung in drey Regiones/ 889.
Lügen vnnd Lugener straff bey etlichen Völcker/ 174. Sind gemein/ 26. 173. Was dero Lohn, 170. Vnnd Straff/ 171. Werden mit Krieg gestrafft/ 257.
Lupercalia was es für ein Fest bey den Heyden/ 635. 689. W. Luranus D. Theologiæ, ergibt sich dem Teuffel/ 1027.
Lust der Menschen Eytel/ 442.
Lust/ mit bösen Lüsten hat der Mensch zukämpffen, 131.
Luthers Lehr ist mitten vnter dem Papstumb gewesen/ 40. Ihn gebraucht GOTT zu seiner Kirchen reformation, 195. Wird von GOTT erweckt/ 497. Hat vns entledigt auß der Päpstischen Finsternuß/ 1062. Ist der Teutschen Moses/ 242. Sein Lehr ist nicht vrsach an Hungersnoth vnnd Teurung/ 810. Ob er Zeichen vnnd Wunder gethan/ 198. Er hat keiner Offenbarung begehrt/ 709. Wie schändlich die Papisten mit ihme vmbgehen/ 196. Ihn lästert Bellarminus als ein Bilderstürmer/ 544. Ob er mit Zwinglio den erbarn Heyden den Himmel zuerkandt/ 453. Andere der Papisten falsche bezücht wider ihn/ 1001. Als er inn seinem Pathmo wust ihn kein Warsager zufinden/ 363. 1037. Daselbsten von Gespänsten geängstiget/ 1018. Sein Geburtstag/ 918.
Luza Das Ort da Jacob die Leiter gesehen, 9.
Lycosthenis vrtheil vnd Meynung von einem Ehebrecher/ 679.
Lycurgus verbeut die Götzenbilder/ 535.
Lydier was sie für den Hunger fürgenommen/ 945.
Lysimachus muß wegen Durst sich in Dienstbarkeit ergeben, 265.
λύθρον was es eygentlich heisse, 280.

M.

Macedonius ein armer Einsiedel mahnet deß K. Theodosii Gesandten beherzt ab. 196.
Macht/ der Weltmenschen ist nichts/ 232. Ist eytel, 441. Soll sich deren niemand vberheben. 770. Dann sie ist doch nichts gegen Gott, ibid.
Macrinus schlechtes herkommens/ 160.
Magischer Kunst erster erfinder, 360. 361. Von derselben wird mehr berichtet, 1025.
Mägd vnd Dienstboten, wie sie sich in ihrem Stand sollen verhalten/ 106. Von untrewen Mägden/ 110. Ein Magd wird vnschuldig mit Ruthen auß gestrichen, 363.
Mahanaim das Englisch Heer so Jacobum begleitet/ 127.
Mahlerkunsts erfindung, 927. ein Mahler so stumm. 550. mahler so Christum schmählich gemahlet Von Gott gestraffet/ 306. Ihr Arbeit an den Bildern verblaibet nur den einfältigen die Augen, 778. Sollen mit ihren gemählden kein ärgernuß geben/ 507.
Mahomet erstlich eines Kauffmanns Jung, 167. machet ihm ein Gewissen vber ein Auffsatz/ 190. Dessen Schwermerey vnd Lugen/ 706.
μαχόκοσμος quid, 324.
Mammelucken, vide abgefallene.
Mammonsdiener sind Abgötterer, 436.
Mamser ist ein lasterwort/ der Juden wider Christum/ 492.
Manasse wird zu Gnaden angenommen, 21.
Manalis ein Regenstein zu Rom/ 274.
Mangel ein drosse Noth. 809.
Manfredus bringt seinen Bruder Cunradum/ 85.
Mann oder Manna woher es den Namen. 919. was es sonsten für benamsungen habe, ibid. Von seiner Natur/ Eygenschafft/ Farb/ gestalt/ 924. Hat jedem geben geschmack, nach seinem gelust/ 925. Ward von der Sonnen geschmoltzen 947. wurde frue gesamblet/ ibid. Gott gibt es noch reichlich aller orten/ 921. Ist kein lose Speiß sondern ein Engelspeiß/ 822. Vom geistlichen Mann, 932. Der Lehr deß Evangelii verglichen/ 825. geistlich Manna viel besser als der Juden leibliches war/ 936. Wie wir dasselbe sollen bereiten vnnd brauchen/ 937. Sehen daß es nit wurmig werde, 938.
Eckel ob dem geistlichen Mann ibid. sollen es auch frühe sammlen/ 948.
Mantuanische Hertzog zween Brüder ertödten einander, 85.
Marcos sonst Marci Vicus belegert/ 893.
Mardochai wird gerochen/ 128. vnd wunderbar von Gott erhöhet.
Maria von den Papisten in den Thron der Gottheit gesetzt, wie ein gemähld außweiset/ 552. Sie hat den vorzug vor allen Heiligen, 464. Wird eine Göttin genennet, vnd wird ihr beygelegt der Nam JEHOVA, 466. andere Gott eygene Ehrennamen, als daß sie genennet wirdt/ Schlangentreterin. Morgenstern/ Porte deß Himmels, Altar. Paradiß, Lade deß Bunds/ Tabernacul. &c. 467. das Trisagion wirdt auff sie gezogen, 467/ messen ihr zu Allmacht/ Herrschafft vber alle Engel vnd Teuffel/ setzen sie vber Christum vnnd Gott/ 468. wirdt als ein mittlerin gehalten. 469. Dero Psalter, 471. Mariæ Bildnuß/ 501. Ob sie religiosè anzubetten/ 521. Bey ihr allein ist der Glaub gewesen/ zur zeit der Passion Christi/ 32. 1061. Sie ist die rechte Himmelsleiter/ 98. Wirdt zur Arch Noe gemacht, 595.
Mariale Bernhardini ein Buch voller abscheulicher Grewel/ 467.
Maria Ægyptiaca gehet vber den Jordan/ 575.
Matius ein starcker Gesell/ wirdt vmgebracht, 588.
Marpurgische Bilderstürmung. 546. Marpurgischen Juristen vnd Krämer besiehe in Literis I. & K.
Marterhansen 734.
Martinum verrathen die Gäns, 918. Dannenhero auff sein tag die Gäns gekocht ibid.
Martyrer fest in die Kirchen eingeführet, 690. Martyrer Blut, semen Christianorum, 1165.
P. Martyris Schwarm de omni præsentia Christi, 767.

Maß vnnd Gewicht soll nicht falsch seyn/ 112. Maß/ Zal vnd Gewicht hat alle Creatur Gottes/ 324. seq.
Mässigkeit thut Leib vnd Seel wol/ 282. in Essen vnd Trincken wol in acht zunemmen/ 816.
Masistes, wird von Xerxe seinem Bruder/ getödtet/ 14.
Massagethen verehren den Wind/ 458.
Mathematicus, wie es mit seiner Wissenschafft von künfftigen Finsternussen bewand/ 404.
Maulesel vide Esel.
Ein Maurer vom Stral in seiner Leichtfertigen Red erschlagen 917.
Mauritius eines geringen Herkommens/ 160. dessen Kinder in Angesicht seiner getödtet/ 1081.
Mäuse thun in Alexanders Läger inn India schaden/ 316. sind für Götter von den Egyptiern gehalten/ 434. sind eine Landplage/ 315. 1150. fressen Hartonem, 1150. vnd einen König in Polen, 1151. Mäußturn im Rein/ 181.
Maxentius der Tyrann wird gestraffe/ 128.
Maximianus schlechtes Herkommens/ 160.
Maximilianus I. heist die Unterthanen schinder/ Eseltreiber/ 189. ihm wirdt sein verstorben Gemahl gezeigt/ 363. 1028. erschrickt drob/ 1032. ihm erscheinet M. von Roth/ 1018. sein Gebett/ als der Stral vor ihm niderschlug 910.
Maximilianus bekompt eine schöne Antwort von eim Bauren den er fragte warumb er Dattelbäum setzte/ 607.
Maximilla ein Weissagerin 706.
Maximinus Verfolger der Christen/ 38. schlechtes Herkommens/ 160.
Mechlinisch Donnerwetter 906.
Meder was sie für Götter verehret/ 458.
Mederici närrische Mittel wider die Venerische Lust/ 147.
Meer/ vnd dessen Beherschung dem Menschen vbergeben/ 567. 570. Meerweg wunderlicher Weg/ 573. Meers Ungestüm vnd fortuna, 573. 574. Gefahr desselben/ 562. 573. 574. deren so wunderlich in Meersgefahr erhalten/ 575. das Meer lehrt vns Gott den Herrn kennen/ 449. das Rote Meer woher es den Namen/ 220. wie dessen Böden/ 1142. durch dasselbe ziehen die Israeliten. 221. 1142. seq. Meer in Pamphilia deß Alexandri M. Heer gewichen/ 224. Xerxes last das Meer steuppen/ 576. Rot Meeres Wunder 1144. Meerwunder in der 13. Pred. deß X. Cap. Meerwunder/ 574. Meer-Götter der Heyden/ 461. 557. Meerwasser von den Durstigen getruncken/ 265. Meerkalbfell gut für den Donner/ 916. Rotblutmeer der Verfolgung/ 243. Roten Meers Angst/ 1144.
Megarenser zertrennen der Elephanten Ordnung durch Fercklen/ 323. werden von Löwen zerrissen/ 315. von Fliegen vertrieben, 857.
Meel wächst in Bäumen, 604.
Meyneyd ein Sünd die Gott mit Krieg straffe/ 257. wie er sonst gestraffe werde/ 306. 729. 730. 731. auch von den Heyden für ein Grewel gehalten 730 ein Meyneydiger verstummet/ 732. Exempel anderer Straffen/ als daß Hand vnd Finger nit verwesen/ ibid. einem Meineydigen Spötter muß man die Hand abnemmen/ 735. vide Eyd.
Meyland wird von Ungeziefer infestiert. 857.
Meynung/ vnterschiedliche von deß Menschen Ebenbild/ 3. 8. vom Ort deß Paradeiß 5. von der Zeit deß Falls/ 5. von dem Baum deß Erkantnuß/ 6. von dem Reden der Schlangen/ ibid. vom Vrsprung deß Menschen/ 7. vom Fall deß ersten Menschen/ 9. vom Zeugern Cain. 16. wie es mit der Saltzsäulen bewand/ 63. ob es ein zeitliche oder ewig Straff 64. wer der Mann gewesen/ so mit Jacob gerungen/ 129. vom Durchzug der Kinder Israel durchs Rote Meer/ 224 vom Wasser in der Wüste/ 263. von aller Flüß vnnd Wasser Vrsprung/ 272. vom Blutwasser inn Egypto, 279. der Heyden von der Götter Providentz, 328. von den Hornussen so Gott den Cananiter zugeschickt. 391. von der Heyden seligkeit/ 453. der Philosophorum von Gott/ 462. widerwertige Meynungen der Papisten von verehrung der Bilder/ 520. von Außschaffung der Bilder, 537. von den Riesen/ 585. von Vrsprung der Bilder, 630. vber das Wort μασμὶς, 667. vber dem Wachteinessen in der Wüsten/ 804. vber dem Wort Wachtein, 805. von der Ehrenschlangen, 828. 836. vom Manna, 919. von der Egyptischen Finsternuß 962.
Zu Meissen schlägt das Wetter in Thumb, 899.
Meister ist besser/ als sein Werck/ 472. ein Gottloser Meister wird mit seinem Gottlosen Werck gequälet werden, 609. 614.
Melancholicus so lange Zeit nichts gessen/ 941. Melancholischer Leut ein Bildung 1014.
Meletianer verklagen den H. Athanasium fälschlich/ 123. deren Blutdurstigen Anschläg macht Gott zu nicht 958.
Meletii Bildnuß in ein Ring gegraben/ 501. 552.
Menippus Luciani, 305.
Mensch. Wann vnd wie der Mensch erschaffen/ 3. Adam der erst/ vnd wir von ihme alle/ 2. wird genent μικρόκοσμος, centrum creaturam, Miraculum Ebenbild GOttes, 3. deren Gewalt vber die Thier/ was es deß Todts halben hette für ein Gelegenheit gehabt/ wann er nicht gefallen. 6. von dem Ebenbild. 3. seqq. woher es den Namen/ 83. von dem Vrsprung vnd erschaffung deß Menschen vnterschiedene Meynungen der Juden vnd Heyden/ 7. warumb ihn GOtt hab fallen lassen/ 10. ob ein Mensch auff Erden ohne Sünd sein könne/ 29. alle Menschen sind Sünder 751. vnd vnnütze Knecht/ 378. keiner ist vor Gott vnschuldig/ 334 auch die junge Kinder nicht/ 1076. ist in allem seinem Thun vngerecht/ 409. 418. Gott erbarmet sich deren/ 333. vnd zwar aller 335. ob der gröste Theil zur Verdamnuß erschaffen/ 410. ob etliche von ihme gehasset werden vnd zum Verdamnuß erschaffen worden/ 344. der Mensch selber ihm an seiner Seligkeit verhinderlich/ 355. warumb der wenigst theil selig werde/ 412. weiß von Natur daß ein Gott seye/ 446. von Natur ist er thumb im Erkantnuß GOttes/ 462. 1070. alle die von Gott nicht wissen sind eytel/ 439 wie der Mensch gegen Gott zu achten, 882. soll sich vor ihm demütigen 910. soll ihm kein Ordnung geben/ 910. ihm in seine Werck reden/ 407. 408. 409. dann er ist gegen GOtt nichts/ 1152. sind Narren vnd Thoren für ihm/ 409. Gott weist aller Rath vñ Anschläg/ 957. er setzet jeden in seinen Stand/ 784. macht vnterschiedne Gefäß auß ihnen/ 782. jeder soll damit zufrieden seyn/ worzu ihn Gott gemacht/ 785. deß Menschen Erschaff- vnd Erhaltung zeuget von Gottes Allmacht/ 764. sie sind Verwalter vnd Haußhalter der Gütter Gottes/ 204. Mensch

ist nicht von sich selbsten/783. Gott gibt im Athem/ Seel vnd Gestalt/781. ist auß vnterschid en kräfften erschaffen 7.783. ist Erden vnd muß zur Erden werden/440. ist auß Thon gemacht/781. soll Gott für sein Erschaffung dancken/783 339. vmb seinet willen ist das Liecht der Sonnen gemacht 1055. Er ist ein Herr der Erden vnd deß Meers 567. ist microcosmus, 324.449. ist ein Wunderwerck auß welchem Gott erkent wird 449. in vnd an jhm alles erschaffen in Maß/ Zal vnd Gewicht/325. von dessen Würdigkeit 649. wird von Gott geliebet/342. soll jhn wider lieben 347. Menschliche Schöne, wz sie sere 478. was dessen Ruhm sein solle/vnd warin er bestehe/444. bewirbt sich vm nichts so sehr als vm das Gelt/788 sein dichten vnd trachten nur nach dē Zeitlichen/26. beschreibung Menschlichen Elends/ 348. dessen Leben ist ein wallfahrt/212. hat mit eusser vnd innerlichen Feinden zu kämpffen/131. sein schwerester kampff ist mit Gott 133. vō dessen macht nichtigkeit/232. soll sich seiner macht nit erhebē 770 darauff nit trotzen 910. dann er ist Thon/782. alle Höhe vnd Nidre eines Thons/784. ist nichtig vnd gebrechlich/424.425. ist ein Eytelkeits spiegel/439. wird mit zreinen Gefässen verglichen/782. er muß endlich daron/782. gegen Gottes Schöne ist er simia depulcro. 479. er kan kein Gott machen/799. Menschengemächt für Gott haltē ist ein narrey/510 er ist weit besser als der Götz den er macht/802. Auff Menschen ist sich nit zuverlassen 910. auff selbe sich verlassen ist Abgötterey/513. Menschen Hülff ist nichts/769. sollen sich zwar einander annemmen/ 1157. von Menschen Dieben/651. von Menschen fressern/382. werden für der Straff gewarnet/353. Menschen gerathen zu Mord vnd Todschlag/13. können einander das Leben nemen aber nit wider geben/ 881. was es für ein Grewel vmb das Menschenopffern seye/383.384.634. dreyhundert auff einmahl geopffert/634. solche Opfferung ist zur Zauberey gebraucht worden 385. solche Opfferung ist von Heyden improbiert. 386. vō Tiberio abgeschafft worden 634. Blut wird mit Blut vergoltē/304. Menschen in grosser Gefahr erhaltē. 575. durch Thier gestrafft/315. vom Stral erschlagen 970. angeborne Bosheit vnd Gewohnheit zusündigen/1127. gefallne Menschen durch Christū zu recht gebracht/94
Menschwerdung/ vide Christus.
Merckmahl verwüster Stät vnd Länder wie sie anzusehen. 64.
Mercurio habē die Alte Teutsche/ kinder geopffert/390.
Meß für das Wetter. 915. Meßgewand Judentzen/ 502, ob ein Krafft in denselben/ 1120. Meßopffer zuthun verbotten/45. Meßpfaffen vom Wetter erschlagen. 915. darff ehe ein Huren als ein Ehweib haben 681.
Messenier richten ein Saul auff daran vom Meineyd geschrieben steht. 730.
Messerschmid zu Wien/ wirdt durch ein Bain seiner begangenen Mordthat verrathen/17.
Messias wirdt von den Juden im Donnerwettern erwartet 911. Vide Christus.
Ezech. Meth ein geruf Prophet/706.
Meteora was es seyen/889.
Methodius bekehrt mit einem Gemäld den Herzog in der Bulgarey/553.
Meuchelsünder nit verborgē/1011. werdē gewarnet/77
Μαγίς quid? 667.
Micha treibt Abgötterey 525. 318.
Michael Bischoff zu Saltzburg vom Pferd gestürtzt.
Midianiter werden von den Israeliten gedämpfet/253.
Μικρόκοσμος, vide Mensch.
Milchzins deß Papsts 791.
Milo Crotoniates, 588.
Minervæ Kirchenräuber verräth sich selbsten/1109.
Minten die höchste Farb bey den Alten. 499.
Mintanor weist woher die Abgötterey entstande/473.
Miriam Moses Schwester führet den Reygendantz/ 237. wird gestrafft wegen deß Tadlens/172.
Mißbrauch hebt den rechten Brauch nicht auff/541. 544.614. Mißbrauch in Feyrtägen Processionen/ Anbetten opffern/ Kirchenschmuck 697. der Christen mit den Bildern/536.541 630. der Apostelleuter mit anordnung vieler Feyrtägen 697.
Missethat verzeihet Gott/334. Vide Sünd.
Mißgunst deß Teuffels Tochter 258. was es sey 297. die höchste Plag/298.302. Mißgunst ein schändlich ding 784. soll zwischen Geschwistern nit seyn/ 20. Mißtrawen gegen Gott abzulegen/1146. kuner soll dem andern sein Glück mißgonnen/302.
Mittel nicht auß der Acht zulassen/127. von Gott vns gewisen/ nicht zuverachten/31. verdorbne Weltmittel in der Not nicht anzusehen/47. Mittel vnserer Seligkeit 411 sind zweyerley, 1079.
Mittlerampt/ vide Christus.
Mittler/ werden im Papstumb viel darfür gehalten/ 470. zwischen den Mittler der Erlösung vnd deß Fürbittens obs ein Unterschied 471.
Mittleydig sollen wir gegen Frembdling seyn. 1153.
Mobilia bona, 208.
Μοχθός quid? 103.
Moloch Kinderopfferung wie die geschehen/384.
Mulucceu Insulen/1055.
Monarchen warumb sie Gnädige Herren/418. sind alle vor Gott Bauren 910.
M. Georg. Mehr ein Schwermer/706.
Mond vom Himmel zaubern: bey den Heyden/ was es war/894. für ein Gott gehalten/459.
Mönch Isaac redet Keyser Valenti beherzt zu/196. ein Mönch in Egypten erfreuet sich aller Wollust/ zu verhütung deß Zorns 89. die Mönch zu Bern gestrafft/306. von derselben wie auch deren zu Orlientz Betrug/1022. Mönch Godeschalcks Augen Artzney/363. eines zu Reinharesbrunn schönes sterbendes Red 848. einer zu Erfurth ein grosser Zauberer/ 1028. ein anderer so ein Zauberer will König in Engelland werden/1029. einer machet Mariam zur Arch Not/595. einer will Heinricum IV. mit einem Stein zu todt werffen/ trifft aber das Unglück jhn selber/308. jhr vngegründter Closter Gehorsamb/48.
Monimus Syracusanus leuchet die Weißheit dem Gelt für/790.
Moria der Berg auff welchem Isaac solte geopffert werden/43.
Mord vnd Todschlad ist Gott feind vnd straffet solchen/ 611.615. was Mord seye vnd wie vielerley weiß er begangen werde/641. was es für ein Laster/642. Mordthat deß Kinder vnd Menschenopffers. 384 634. Plura vide in Todschlag vnd Brudermord.
Mörder so nie stehen können/645. bekommen verdienten Lohn/308 sollen in jren Sünden nit verzagen/21.
Mörder Gewissens Angst/1047.
Mordthat so wunderbar entdeckt vñ vernathē. 16.645.

dero

der Straffen/646. Pharaonis an Kindern/1074.
Morgenfrühe Gott zu dancken/948. Morgen vnd Abendgeben 949. Morgenszeit die beste Zeit/950.
Th. Morus vnschuldig hingerichtet/167.
Moscowitter dem Betrug vnd falsch sehr feind/654.
Moses fasset in grosser Gefahr ein Hertz/220. von seiner Geburtslegend/vnnd wie wunderlich er im Wasser erhalten/191.1082. von seinen Ehrentitul/daß er ein Prophet vnd Herr führet/246. der erste Diener Gottes genent/190. dessen Vnglaub/271. ist ein trefflicher Poet/wie sein Danckted außweiset/237. mit seim Geben erhelt er den Sieg 252. 253. er kan das Wachtelnwunder nit ein sein Kopff bringen/807. viertzig Tag ohn Speiß erhalten 941. ob sein Stab den Segensprechern nicht zu jhrer beschönung diene/378. sein Historj wird von Juliano für ein Fabel gehalten/9. Er soll vber die Historj von der Opfferung Isaacs geweinet haben/44. bringet mit seinem Gesetz das ewig Leben nit/848.
Muca der Saracenen König geschlagen/1102.
Mucken bey den Egyptiern für Götter verehret/303. Mucken werden so wohl als andere Creaturen inn Maß Zahl vnd Gewicht geschaffen/328. Mucken ein Egyptische Plag 855. Gott braucht sie zur straff 857. ob sie von Gott oder dem Teuffel erschaffen/860. Mucken in Engelland haben an jhren Flügel diese Wort: Ira Dei, 1129. Keyser Hadrianus erstickt an einer Mucken/856.
Mühe vnsers Lebens/247.
Mühlen ein alte Kunst/927. die beste Gebäw in einer Stat/930.
Müller von Stecken in Hessen erwürgt/16.
Mühlstein deren so andere ergern was er bedeute/671. 673.
Mundus, die Welt/ quare sic appelletur? 474.
Mund vnd Hertz soll bey einander seyn/113. Mund ist ein Port/so junge Leut wohl verwahren sollen/144.
Thom. Müntzer ein Newmacher/200. von seinem Anhang/706.
Falsche Müntz ein Diebsgriff 652.
Murrer wider Gott/ was es für ein Grewel/822.
Murren geschicht in Hungersnot/809. in langwierigen Creutz/vber Obrigkeit/vber das Geistlich Manna/825. vber Gottes vngleiche Außtheilung/929. der Israeliten murren warumb es mit Schlangen gestrafft/824. wider Gott vnd seine Diener nicht zumurren/825. Murrer heutiger Welt/ibid. wie sie GOtt gleichmässig straffe/826. wie GOtt die Murrer in der Wüsten gestrafft/1107.
Musicus der Erste/ wer er gewesen/241. Musicalische Instrumenten inn der Kirchen zugebrauchen angefangen/242.
Müssiggang sollen junge Leut vnnd Dienstbotten fliehen/105.106. deren zu Sodoma/55.
Müssen/ wann ein ding sein muß/ wie es zuverstehen/1132.
Mutius der Abt soll sein Kind in ein Wasser werffen/49.
Murre vide Eltern.
Mycipsæ dictum; quis amicior quàm frater fratri? 83.
Myrmecides ein künstlich Schiff gemacht/566.
Μυσηρια unde dicantur, 635. μυσηρα χρύφια ἐδνᾶν, 634.

N.

Nachnamen ist sünd/13.
Nachfolger Gottes wie wir sein sollen/424.
Nacht der Egyptischen Finsternuß/940. was Gottes der Nacht für Gutes erweise/950.
Nagelschmidt so Vatter vnd Mutter ermördet/645. wunderlich verrathen/1070.
P. Nagelius ein gern Prophet vnd Ehrliasst/706.708.
Nahrung wer sie dem Armen sperret/tödtet ihn/185. Gott bescheret sie wunderlich 807.811 814.921. 926. so wohl den Frommen als den Bösen/814. sie bescheren die Schiffahrten/567. Nahrung ist eytel/442.
Nam/ Fama oder Gerücht/ guter Nam dem Menschen rühmlich vnnd verträglich/74. böser Nam schädlich vnd schmählich/75. guter Nam vns nötig/77.107. gibt rechte Ehr/108. der Gerechten Nahm bleibet/ aber der Gottlosen wirdt verwesen/139.140. den guten Namen soll man durch Mordthat nicht retten/649. Im Namen der H. Dreyfaltigkeit ob man nicht könne der Segensprecher Mittel gebrauchen/377.
Narcissus Bischoff zu Jerusalem/ wird fälschlich angeklagt/ vnnd kompt dessen Vnschuld an Tag/173. 732. Narcissus bringt das Evangelium in Teutschland/462.
Narcissi Grab zu Gerunda ist voller Fliegen/857.
Narren einen schelten was es für ein Sünd/13. wenn man jhnen mit Kolben lauset/werden witzig/397. Narren sind die sich auff Menschliche Eytelkeit/ vnd nicht auff GOtt verlassen/442. Narren κατ' ἐξοχὴν werden die Reichen genennet/791.
Narres kompt hoch herfür/166.
Nase den Ehebrecherin abgeschnitten bey den Egyptern 682.
Nasweise Vrtheiler Gottes/419.
Natur wo die auffhöret/ fanget GOtt an/225. aller ding Natur von Gott/420. sie ist Gottes Tempel/450. sie kan Gott verenderen/seinen Frommen zum besten/1141. Gott gebraucht sich deren/ damit zu straffen 861. der Natur gemäß soll man leben/74. last sich mit wenigem vergnügen/816. alle Menschen sind natürlich eytel 439. Naturæ liber, das Buch der Natur was es seye/vnd wie Gott darauß erkennet werde/446. auß der Natur kan GOtt seinem Wesen nach nicht ergründet werden 486. natürliche Sachen kan die Vernunfft nicht außgründen/vielweniger Göttliche Geheimnuß/487. Natürliche Wissenschafft von Gott macht nicht selig/454. ob allein die Natur alles herfürbring vnd dem Menschen mittheile/922. sie wird von der Sonnen fort gepflantzt/1054. effigies naturæ, est forma honestatis, 74. die Natur mahlet Bilder, 502.
Naucleri Epitaphium, 552.
Neapolis grossen provit an Wachteln, 808. wie sie in der Belägerung Wasser zuwegen gebracht. 274.
Nebel soll vns an den Sodomitischen Schwefelrauch mahnen. 68.
Necessitas absoluta & conditionata, 402. quot modis accipiatur necessitatis vox, 1132. necessitas fatalis refutatur, 1135.
Nechst/wie wir mit jhm handlen vnd wandlen sollen/
Necker/ wird vnter Heydelberg abgegraben/67.
Necromantia quid? 702.
Nehustan die ehren Schlang 841.

Neuer Brüder 13.14.19. Er last kein rechte Vatter Vnser betten/19. treibt auß den Glauben/H. Geist vnnd Seligkeit. ibid. was es vmb denselben für ein hochschädlich ding sey. 82. ist deß Teuffels Tochter/ 258. was er sere/ 297. Gott straffet ihn mit Krieg/ 257. ist ihm sehr feind vnnd straffet ihn/ 611.615. neydische Leut werden verglichen mit Motten. Geyren vnd Natern. 298. sie müssen in die Höll/ 997.
Nein/ nein/ ja/ ja/ soll vnser Red seyn/ 723.
Neoptolemus empfangt verdienten Lohn/ 308. wird von seinem Gewissen geplagt/ 1008.
Nephilim was es für Leut gewesen/ 23.580. von ihrer vngeheuren Gröss 581.582. treiben grossen pracht Stoltz vnd Hochmuth 2425.
Nepos ein Chiliast/ 708.
Neptunus der Schiffer Gott mit seinem Anhang/ 557. von dessen Namen/ ibid. vnd Herkommen/ 559.
Nero ein Verfolger der Christen/ 38. wird vom Teuffel betrogen/ 363. treibet mit seiner Mutter Blutschand/ 677. von dessen Gelt schinderey/ 795. last Donnerkeyl auff die Müntzen pregen/ 914. dessen Straff wegen seines Muttermords/ 646. wird von seiner Mutter Geist geschlagen/ 1020.
Nestorius der Gottslästerer wird gestraffe/ 306.
Nicanor bekompt verdiente Straff/ 306.
Nicenisches Concilium verordnet die Bilderverehrung 515.
Nicephori Phocæ Schinderey mit seinen Vnterthanen/ 183.
Nichtigkeit der Götzen/ 800. der Menschen/ 440.910.
Nicodemus ein Vernunfftdoctor/ 483.
Nicolaus ein Päpstischer Meerheylig/ 560.
Niderlagen in Schlachten groß vnd blutig/ 254.1102.
Niderländisch Adel helt Hurerey für kein Sünd/ 55.
Niger mit Severo ein blutig treffen/ vmb das Keyserthumb/ 254.
Nili Vrsprung auß Felsen/ 272. ergeust sich 279.
Nimrots Amboß/ 200.
Ninus last sein Vatter Belo ein Gedächtnußbild auffrichten/ 625.
Niniviten wenden durch Buß Gottes Zorn ab/ 1134.
Nisibis ein Statt in Thracia von Sapore vergebens belägert/ 318.394.1150.
Noa bekompt Befelch die Archen zubawen/ 23. ist ein Prediger der Gerechtigkeit. 24.25. warumb er Gerecht genennet/ 27. wird in der Sündflut erhalten/ 28. welches ein Exempel Göttlicher providentz, 29. was er außgestanden/ 33. wie lang er inn der Archen gewesen. 590.
Nomæi, Völcker inn Aphrica von Löwen auffgefressen/ 315.
Nonacris in Arcadia hat ein Wasser/ so alsbald zu Steinen wird/ 273.
Nonnen Geschneider vnnd Gepeper/ 241. zwo Heydnische Nonnen grosse Zäuberin/ 1028.
Nothelffer im Papstumb/ 464.465.
Notwendigkeit/ auff was weiß solches Wort in Heyl. Schrifft gebraucht werde/ 1132.
Nüchterkeit deren sich zubefleissen 716.
Numa wolt GOtt kein Bild oder Gemäld zuepgnen/ 629.
Numantia, die vnüberwindliche Statt/ wodurch sie vberwunden worden/ 91.
Numitor wird von seim Bruder Amalio getödt/ 84.
Nutzlich ist auch gut/ 74. was nutz zu Leib vnnd Seel seye/ ibid. eyden Nutz der Parther, 112.
Nymbrij, Wasser Götter/ 274.

O.

Obrigkeit soll in ihrem Ampt fleissig seyn/ sich nichts irren lassen/ 30. sie kan Blut vergiessen. 641. soll Vnzucht straffen/ 686. soll mit den Mörder vnd Todschläger nicht durch die Finger sehen/ 649. sonsten wird GOtt straffen/ ibid. sollen Zauberer vnnd Schwartzkünstler abschaffen/ 1033. nicht allzugach seyn im Eydauffnemen/ 736. sie betrachtet den Eyd schlechtlich/ 734. sollen ärgerliche Bilder abschaffen/ 548. sie kan ärgernuß geben. 668. Tyrannische Obrigkeit wie sie gegen frommen Vnterthanen verfahre/ 180. ihr Tyrannen straffet Gott mit Krieg/ 257. vber sie murren ist ein grosse Sünd/ 825. Obrigkeits Verächter straffet Gott/ 307. vide plura in Regenten.
Ochs Apis der Egypter Abgott/ 303.
Ochus König in Persien erwürgt seinen Bruder/ 14.
Odonta ein grausammer Drach in Indien/ 316.
Oedipi Söhn erwürgen einander/ 84. dessen valet vnd traur final. 443.
Oelweyg was sie bedeuten. 606.
Zu Ofen führt ein Sturmwind ein Mehrsaffen hin/ 915.
Offenbarung davon besihe/ 706.709.
Og, der König zu Basan/ von seiner Gröss/ 581. ober allein noch von den Riesen vbrig gewesen/ 586.
Ohren hat der Wald/ 1010. sie sind ein Port so junge Leut wol zuverwahren haben/ 144.
Olam-Katton, wird der Mensch von den Jüdischen Rabbinen genennet/ 3.
Olympius der Arianer vom Donner erschlagen/ 899.
Ombria die Insul hat wunderliche Wasserbrunnen/ 272.
ὁ & ἀ essentiale dei nomen, 446.
Onochonus ein Fluß von Xerxis Heer außgesoffen/ 274.
Onus Ecclesiæ, ein Buch/ 638.
Opfferung Isaacs/ 43. haben etliche darüber gewelnet. 44 553. Opfferung der Menschen/ 383.634. Opfferungs Mißbrauch im Papstumb woher es kommen/ 697. Opffer bey der Herden 700. 701. der Egypter ohne Zahl 701. Opffer ohne Hertz/ ibid. im A. Testament Morgens früh verrichtet. 948. Opffer-Pfaffen beym Herden 701.
Opfferung für vnser Sünd, niemand dann Christus/ 385.
Ophigenæ Völcker/ 844. deren einer wird ohnverletzt in ein Faß mit Schlangen geschlagen. 845.
Ophiten, vide Ketzer.
Or & Oran, was es bey den Thaldeern/ 458.
Oraculorum responsa dubia, 363. Oracula divina, 699. diabolica. 700. diabolicorum fallacia, 700. 704. 705. oracula als Geister reden die Leut an/ 705. sind alle verstummet/ 709.
Ordensleut im Papstumb die kein Artzney brauchen/ 868.
Ordnung Gottes in allen Creaturen/ mit Maß/ Zahl vnnd Gewicht/ 324. seqq. solche Ordnung weiset vns Gott den HERRN 449.
Orestis Länge 583.
Origenis Meynung vom Baum des Lebens, 6 hat das Paradeiß in dritten Himmel gesetzt 8. hat Jacobs

cobs Mitklämmer für Esaus Engel/129. sein Ehren Ruhm/718. Schwarm/es werde die Verdamnuß nicht ewig weren/1001.
O πρως End/woher es komme/720.
Orientzischer Mönch Betrug/122.
Orsua wird von seim Bruder Corbe vmgebracht/84.
Orygometra was es für ein Vogel 805.
Osiris wird von seim Bruder Typhone erwürgt. 14. dessen Gemahl Isis bringt Typhonem vnd seinen gantzen Anhang vmb/17.
Osterfest der Christen/ wann es auffkommen/690.
Osterlambs Histori/1091. die Besprenq- oder bestreichung der Thürpfosten mit dessen Blut/1093. ist ein Fürbild gewesen/ die Pfosten deß Hertzens damit zubesprengen/1094. Christi Blut ist durch deß Osterlämbleins Blut fürgebildet/1093. deß Osteropffers sich von Hertzen zuerfrewen/1097.
Otto 1. hat mit zu Chor gesungen/241.
Ottonis 3. Gemahlin wird vmb jhrer verrätherischen That willen verbrant/172.
Ottomannus auß schlechtem Geschlecht/161.

P.

Pacomius, wegen Gastfreyqebigkeit vnter den Christen/ wird ein Christ 1158.
Παίγνιον unde? 788.
Pædius ein stummer Mahler/550.
Pallantis Cörper zu Rom gefunden/584.
Palmen gewerbet/ gut fürs Wetter/915. Palmen Manns vnd Weibsart wunder Natur 606. Palmenbaums Natur/ vnnd dessen Bedeutung/187. 605. Palm Esel zu Cracaw/697.
Pamphilisch Meer/ weichet Alexandri M. Kriegsheer/224.
Pancarpium Mariale ein Buch/467. (731.
Paucratii Tempel zu Rom/ leydet kein Meineydigen/
Panterias von Hunden zerrissen/318.
Pantheam ein schön Weibsbild wil Cyrus nicht für sich lassen 144.
Pappus verleitet Leonem, Keyser Basilii Sohn/ auß seinem Gefängnuß/162.
Paphnutius beweget Thaidem von der Hurerey abzustehen/149.
Papias in Chiliast/708. (14
Papinianus der fürtreffliche Jurist wird vmbgebracht/
Papst/ dominus dominorum, 1063. jhme darff niemand widersprechen/198. von dessen Hochmuth wider die Keyser/ibid. hat die zehen Gebott inn eines verwandlet 183. dessen Frewden Fest vber das Parisisch Bluthad/184. von jhrer Simoney, 183. 794. richten Hurenhäuser auff 681. erheben Jährlichen Hurenzinß/183. 638. 791. derer so im Ehebruch erstochen/1135. so Blutschand getrieben/ 681. darffen in verbotteren gradibus dispensiren. 697. deren so die Höll vernichtet 975. Päpst so geringen Herkommens/166.
Papstumb eingerissen/493. von dessen Finsternuß vn Grewel/637. 965. 1062. 1063. verhedinget noch solche Grewel/629. wodurch es in solche Finsternuß gerathen/937. woher dessen Mißbräuch kommen/697. dessen Ewiges Liecht woher es sein Ursprung 458. von dessen Blindheit 561. von dessen Abgötterey 464 hat allerley Götter Nothelffer/ ꝛc. 464. 465. seine Meer Götter, 560. was solches zu den Bildern verursacht/483 ist im Bilderverehren den Heyden gleich/526. 527 622. 623. auch inn Geistlicher Hurerey/ ibid. etliche verwerffen solche Verehrung/531. alte Päpstische Gemäld/551. Kindermörderey im Papstum 637. Hurerey 637 Vnzucht/Schand vnd Laster/638. jhre eygne Bekantnuß hiervon/ ibid. halten die Huren höher als Eheweiber/681. ihr Sodomiterey vnnd grewliche Vnflätterey/54. im Gebett brauchen sie Aberglauben/1112. suchen nicht allein bey Christo Hülff/ 843. sind Götzendiener. 776. dero Betrug mit den Gespänsten/1021. wie sie solche vertreiben/1022. dero Wetter vnd Donnerkunst/914. dero Schwelgerey. 681. jhr Sünden Tax, 791. wie das Papstumb wegen seines Abfalls gestrafft werde/ 637. von den Päpstischen Namen 458. von Fest vnd Fertägen/ 691. von dero Kirchen Pracht, Macht vñ Ansehen/ 592. grossen Ruhm von derselben 594. wird widerlegt. 596. vnter m Papstum erhelt jm Gott ein häufflein 32 1084 mitten vnter demselben hat Gott sein Liecht erhalten 1064. die Papisten heissen die Lutheraner Ketzerbuben/719. deren Religiosen brauchen kein Artzney 867.
Paradeiß/ παραδεισος woher es den Namen/5. wo es gelegen/ibid. durch die Sünd zerstöret/5. dem Menschen eingeraumet/5. wie lang es bewohnet/ibid. wird von Juden vñ Türcken zu einm Schlauraffenland gemacht/8. dessen Allegorische Außlegung 9.
Pardes ein Hebreisch Wort heist Pomarium oder ein
Pargus der Preusen Wetter Gott/914. (Obgarte 5.
Parisisch Bluthad/184 ein Parisischer Ratsherr begehrt an ein vnlustig Ort begraben zuwerden/wegen eines gegebenen Raths/190.
Parther ein verrotheilig Volck/112.
Participium nostrum est Christus, 94.
Parteienmacher/110.
Pascha oder Osterlambs Histori/1091.
Patres, vide Kirchenlehrer.
Patriarchen waren eyfferige Prediger/25.
Paula wil kein Artzney brauchen/868.
Paulinus nicht Arianisch/38.
Paulus wird zu gnaden angenommen. 21.
Paulus III. Papa helt nit viel von der Höll/975. treibe Blutschand/681.
Paulus de Goitis lang nichts gessen/941.
Pausaniæ was ihm mit einer von im erwürgten Jungfrawen begegnet/310. 646. 705.
Peculatus was es seye 651.
Pellicatus quid? 676. (bringe 54.
Peregrinieren in Italia vnnd Spania was es mit sich
Peregrini schöner Spruch von den Weisen/1056.
Perfectio duplex, graduum & partium, 29.
Perkensi verwegen Vrtheil von Gott/742.
Perpetennis, hat ein Wunderbrunnen/273.
Perser wie sie die Lugen gestrafft/174 was sie für Götter verehret/458. straffen den Vndanck/660. eine Persische Fraw liebt jren Bruder vber jre Kind. 83.
Person sihet Gott nicht an/126. gilt für jhm auch in der hölle nit. 1003. geringe städs erhöhet Gott/160. 766. 300. 1085. wie gering sie sein soll mans nit verachten/198. 1088. wann fürneme Personen zustraffen soll ein jeder in seim Stand sich dapffer erzeigē/199
Personal Exempel wie weit sie gehen. 207.
Pescennini Nigri Antwort zu seinem Volck, 270.
Pestilentz ein straff Gottes, 25. damit wurde die Egypter geplagt, 192. wie man sich drin als in einer Landplag verhalten soll, 829. wie solch abzuwenden. 831 derē vorbott bisweiln Vngeser. 859. wie solche straff anzusehē. 864. in solcher regiert der würgengel 1102 grosse Pestilentz Exempel ibid.

Petrarchæ Lobspruch vber die Röm. Kirchen/638.
Petri Fürwitz/70.
Petronio wird von Valentiniano sein Weib geschendet 309.
Pfaffen der Heyden/701. Plura vide im Mehrpfaff vnd Mönch.
Pfaltz außgeplünderet/255.
Pfefferkorn ein Jud wegen Mordthaten verbrēt/387.
Joh. Pfeiffer Meusmacher 200.
Pfingstfest der Christen wann es auffkommen/690.
Pferd fressen Glaucum, 317.
Pfleger so ihre Kinder ins Paystumb stecken sind Kindermörder/388. Pfleger sollen ihren Pflegkindern mit gutem Exempel vorgehen/ vnnd sie zu Tugendhafften Leuten thun/674.
Jul. Pflug Interims Schmidt/751.
An Pflug so die Hand ein mahl gelegt/ nicht darvon zuziehen 69.
Pfründen entwendung straffet Gott mit Doñer/898.
Phænomena am Himmel/502. (315.
Phasilla König zu Legion von einem Beeren zerrissen/
Phalæus der Tyrann von eim Löwen zerrissen/315.
Phania hat sich dem Teuffel ergeben/369.
Phantasey deß Menschē, vrsach aller Abgötterey/482.
Phantasten/was es seyen vnd heissen/701.706.
Pharao last ein schändlich Gedächtnuß hinder ihm/75. wie er mit den Kinder Israel vmbgangen/181. wird mit Blutwasser gestrafft/279. warumb solches geschehen/280. fühlet Gottes Hand aber bekehrt sich nit/299. von seim Kindermord/1075. von seinen Sünd/Schand vnd Lastern/896. wie es mit dessen Verstockung bewand/1136.1137. sein Hochmut gedemmet/1150. dessen Trotz 1152. ersaufft im roten Meer/227.228. von seinem mächtigen Kriegs Heer/1125. wie seine Tochter geheissen. 1183.
Pharisеer werden wegen deß Tadlens vnd Verleumbdens zuschanden/172.
Pharmacun, was es heisse/359.
Pharsaliten von Wespen vertrieben/394.
Phaschan vide Meuchelsünder.
Phasmata quid sint? 1013.
Philippus Arabs geringen Herkommens/161.
Philippus Macedo strafft ein vndanckbaren Soldaten/660.
Philippus König in Franckreich will lieber sterben als Zaubermittel gebrauchen/381.
Philippi 2. Hispan. regis Schiffmacht inn Engelland 577.1166.
Philippi Nicolai Jüngstentags Rechnung/707.
Philister als Götzendiener werden gestrafft/434.
Philo hat von der Sodomiterey geschrieben/54. seine Meynung von der Saltzsäul 63.
Φιλόψυχος epitheton Dei, 341.394.
Philosophorum Meynung von Gott/462.
Philosophia soll vns in GOttes Geheimnussen nicht bethören 47. ein Philosophus wird von eim Leyen hin disputiert, 196.
Philoxenus wünschet ihm ein langen Halß/930.
Philumena ein Weissager Mägdlein/706.
Phocas der Keyser ein Vnterthanenschinder. 183. ein Keyser- vnd Kindermörder/ 1081. bekompt seinen verdienten Lohn/307.
Phocion schlechtes Herkommens/166.
Phrygiones 499.
Phryne die Hur/vnterstehet sich Xenocratem zuvberreden/143.
Piastus schlechten Herkommens wird König in Polen/161.
Pigmation verlibt sich in Veneris Bildnuß/626.
Pilgram schaffe vide B.
Pisanellus hat nie getruncken/266.
Piscatoris lästerliche Meynung de duplici voluntate Dei, 337. daß Gott etliche Menschen hasse/344.
Pisider haben die Ehebrecher auff eim Esel herumb geführet/682.
Pisistrato erscheinet vor seinem End ein Mann/705.
Pitraci Apophthegma de mari: 562.
Placillæ ehrne Bildnuß nidergerissen/196.
Plackerey deren zu Sodoma vñ der heutigen Welt/56.
Plagen der Egypter/191. kommen alle von Gott/286. 392. die schicket er non in pœnam, sed medicinam 394. wehren nur ein kleine Zeit/834. Vide etiam Landplagen vnd Straffen.
Plagiatus, Menschen Diebstall/651.
Plasma, Plastes was es heisse 2. Plastæ Bildergiesser/499.
Πλάσσειν quid propriè significet? 781.
Platina wird vnschuldig gefangen/167.
Platonis Kühlsinnigkeit/90. dessen Meynung von vrsprung der Wasser/271. von der Göttlichen providentz, 152.327. was von seinem Buch de immortalitate animæ zuhalten/451. sein Verordnung vber leichtfertige Schwerer/728.
Plaustrarius ein Thillask/708.
Plinius von Wunder Wasserbäumen/272. negiert Gottes Fürsehung/327. dessen Grillen ob Gott alle ding müglich/766.
Plündern/ warumb es Gott geschehen lasse/255.
Podiebrachius vermehlet seine Tochter Matth. Corvino, 162.
Ποδήρις was es seye/1115.
Ein Polack grosser Stärcke/584. polnische Landplag mit Vngeziefer 857.
Poltergeister vide Gespänst.
Polemarchus hat wegen Meyneids kein Ruhe/732.
Polemonis Bild vnd Contrafeyt/ helt eine Huren ab von ihrem Beginnen/553.
Policey Wolthaten Gottes sollen wir erkennen/664. Vide Hauptständ.
Pollio last seinen Diener in Fischweyher werffen/89.
Polydorus Virgilius schreibt wider die Bilder/531.
Polynices vnd sein Bruder Eteocles erwürgen einander/84.
Pompei trötzlich Red/ wann er nur mit eim Fuß auff den Boden trete/ so zittere gantz Italien 823.
Pompilius König in Polen wird von Mäusen gefressen/208.1151.
Pomponius Atticus ist nie mit seiner Mutter vnnd Schwester vneinig worden 87.
Pontidij Bericht vnnd Meynung von einem Ehebrecher/679.
Portumnus ein Meergott/562.
Πορνὴ, meretrix unde dicatur, 619.
Porus König in Indien ein grosser Mann/583.
Potentaten je grösser sie seyn, je grösser ist jr Zorn/1128.
Potipharischer gerler Weiber gibts noch viel 147.
Potocava ein grosser Polack/584.
Pracht gehet in vollem Schwang/26. deren zu Sodom mit heutiger Welt gleich 55. an selben ist nicht alles zuhencken/207. ist deß Teuffels Zeichen 258. ist Abgötterey 435.464 ist eytel 443. Gott straffet

jhn mit Krieg/257. mit Vngeziefer, 858. mit vngewitter, 899. Prachtierer lassen ein schandlich Gedächtnuß hinder jhn/76. Pracht ärgert/669. 672.
Præceptores sollen in jhrem Ampt fleissig seyn/ vnnd sich die Welt nichts lassen irren/30. wie sie können ärgernuß geben/668.
Præscientia rebus præscitis non affert necessitatem, à priore, sed saltem à posteriore, 11.
Præsteres ein Art von Schlangen/821.
Prasser werden Mörder an jhren Kindern, 399. vide Schwelger.
Predigampt vermag bey der ersten Welt nichts mehr/23. dessen verachtung straffet Gott mit Krieg/257.
Prediger sollen in jhrem Ampt fleissig seyn, sich nichts lassen irren/30. sollen vnerschrocken den grossen Hansen sagen/ was jhnen zusagen ist/199. essen heutigs tags mit den todten, 209. Sie werden gehönet vnd gequälet, 53. 54. sie sind Engel die auß Sodom außführen/69. werden fürgebildet durch die Engel so auff Jacobsleiter auff vnnd ab steigen/95. sind Engel, ibid. Werden vns häuffig geben/493. sind entschuldiget/ wann die jhrer inn der Vnwissenheit verharren/495. Sie sollen viel von der Hölle predigen/976. sollen inn Landplagen das Geben an die Hand nemmen/1109. solches wird jhnen befohlen/ibid. Prediger Geitz, 794. vide plura in Kirchendiener.
Predig hören von nöthen/937. vide Kirchengehen.
Predigstul Gottes war die Wolckensäul/1070.
Preussen haben einen besondern Wetter Gott, 914.
Priester Ehe im Papstumb begehrt der Beyerfürst in seinem Land frey zustellen, 638. Gebhard Bischoff zu Cöln wird deßhalben entsetzt, 639. darffen ehe ein Huren als ein Eheweib haben, 681. Priester Geitz/794.
Priesterschmuck ob er ein Krafft vñ Würckung habe/1120. welches der recht Priesterschmuck sey/1121.
Priestermord wird gestrafft, 306.
Priors zu Reinhartsbrunn schöne sterbensred/848.
Primislaus ein Baur wird König, 161.
Priscilla ein Weissagerin/706.
T. Priscus schlechtes Herkommens wird erhöhet/160.
Prob Gottes mit den Frommen/865.
Probus schlechtes Herkommens/160.
Procession im Papstumb woher sie kommen/ vnd deren Mißbrauch/697.
Procopius erfrewet sich ab vnverhofften Wasserquälen/273.
Proditionem amo &c. 171.
Promethеus wer er gewesen/625.
Propheten im A. Test. wer sie gewesen, 193. zum Jüdischen Volck gesandt/ vnd wie viel derer gwesen/492 Propheten Gottes. 699. deß Teuffels/700. warum sie videntes oder Seher genennt/700. ψευδοπροφήτης unde, 699 Himmlische Propheten/ was Lutherus nenne/706. Jüngsten Tags Propheten/707. woher sie jhr Fundament nemmen/ibid.
Proserpinæ schandlicher Gottesdienst, 634.
Protagoræ Buch An dii sint? 451. wird drüber ins Elend verjagt, ibid.
πρωτόπλαστος, Adam. 2.
Psalmen in der Gemein offentlich zusingen/241.
Psalter Mariæ kan von den Papisten nicht verworffen werden/470.
Psylli die Völcker/ sind Windbestreiter/576.
Publia mit jhren Jungfrawen singt Juliano ein Psalmen zu troß/196.
Fr. Puccius schreibt ein Buch/ daß die Heyden ohne erkanntnuß Christi selig werden/453. 495. ist ein Chiliast vnd gern Prophet/706. 708.
Pudor ein Baum wunderlicher Tyger schafft/606.
Pulcheriæ der Keyserin/ wird das Bild Mariæ geschicket/501.
Pupienus der Keyser schlechtes Herkommens/160.
Pusio ein Rieß/582.
πῦρ undedicatur, 458.
Πυρεῖον ein Tempel der Persen/458.
Pyrrhus ein redlicher Warheit liebhaber/173. wird vom oraculo betrogen/704.
Pysistrato dem Tyrannen erscheint ein Mann/1020.
Pythagorici bey wem sie schwuren/720.
Pythia was es für ein Weib/700.

Q.

Quadriduanus est, jam putet, 60.
Qual der Gottlosen/294.
Quaristen sollen wir nicht seyn/70.
Quaternarius, bey diesem schwuren die Pythagorici, 721.
Quod vult Deus, ein Bischoff wunderlich auff dem Meer erhalten/745.

R.

Rabbi Salomon fabuliert Mann vnd Weib weren an einander erschaffen/7.
Raben bringen Eliæ Speiß/1145. mit glühenden Kohlen thun schaden/318. 907.
Rabsaces der Gottschänder/bekompt verdienten Lohn/306.
Racha was es heisse/13.
Ramirus erschlegt viel tausend Saracenen, 1102.
Raphaim, warumb die Riesen so genennet/582.
Raptus quid? 676.
Rathauß vide in Tit. Gott vnd Calvinisten.
Rath der Fürsten/ sollen denselben rund herauß sagen/ was jhnen zusagen ist/199.
Rathsherrn zu Glokaw werden Hungers vnd Dursts tödtet/266.
Rath vnd Anschlag der Menschen weist GOtt/957. böser Rath trifft seinen eygenen Herren/959. der Gottlosen Rath nicht zu approbieren, 960.
Rathhäuser warumb zun Zeiten das Wetter darein schlag/901. Rath suchen bey den Zauberer/ ob ein Christ mit gutem Gewissen könne/371.
Rauber werden wider beraubt/205. 309. Rauben vnd Plündern warumb es Gott zulasse/255. Rauber gehören in Diebszunfft/651. deren vnterschidnen Rotten/651. was es für ein Laster/653.
Rauch vnnd Dampff ist ein Zeugnuß der Sodomitischen Boßheit/61. der Rauch soll vnns an Sodoma mahnen/68. Rauch Verkauffer, kommet im Rauch vmb/309.
Rauppen braucht Gott zur Straff. 857.
Recher Gottes kan niemand seyn/408.
Recht bestehet/ Vnrecht vergehet. 617.
Rechtfertigung/ darzu gehören drey Stuck/851.
Reden ob es ein Eygenschafft deß Menschen/6.
Redlichkeit heutigs Tags sehr seltzam/26. redlich soll ein jeder sich in seim Dienst verhalten/106. redlich soll man handlen/ weil es Göttlich/ recht/ natürlich/ ehrlich vnnd nutzlich ist/112. 113. 114. 118.
Reformation, zur selben gebraucht Gott in seiner Kirchen vnansehliche Leut/192.

Regen/ von Korn vnnd Getraid / 808. Regen durch Zauberey erweckt/893. Wunder Regen/926.
Regen Götter der Heyden/ 274. Regenstein zu Rom manalis,ibid.
Regenten von dero Ehrentitul vnd Namen/188. von dero Ampt/ibid. sie sind Götter/420. von dero Schandnamen/188. wehe dem Land das seine Regenten begräbt/187. Fromme Regenten der höchste Segen einer Statt/185. Gottlose der höchste Fluch/ibid. guter Regenten Nutz/186.187. derer so ihren Unterthanen mit Tribut verschonet,189 machen sie durch Aufflagen verhafft/791. Regenten sollen sich für Gewinsucht hüten.795.796 weil es schändlich vñ schädlich/796. die tyrannische Regenten wie sie mit jren Unterthanen verfahren/181. sie sollen Gott in seiner Regierung nachfolgen/420 da sie dann sieben schöner Regeln in acht zunemen/420.421. sie gebraucht Gott zum Krieg/253. wie sie können ärgernuß geben/668. vber die Regenten murren ist grosse Sünd/825.
Regiersucht ein vergeblich ding, 162. ein ellend vnnd schädlich ding/ &c. 163.
Rehabeam ein vnbarmhertziger Regent/181.
Reich Gottes am ersten zusuchen/945.
Reiche erhalten die Armen/943. reicher Gewaltiger Leut Warnung, 1104. warumb die Reichen in H. Schrifft Narren gescholten werden/791. reicher Leut Gedancken, ob solt sie die Höll nit treffen/1002 Reich sein mit Gott/109. Reichthumb ohne Gottes Forcht was es sey/108. der Gottlosen ist ein straff/281. Reichthumb ist eytel 442. darmit nit zuprangen wegē nichtigkeit vnsers Lebens 784. nach reichthumb kan man mit gutem Gewissen wol trachten/789. aber das Hertz soll man nit dran hencken/790. ist vmb dieselbe ein pur lauter Kinderspiel 791. das Gut der Reichen ist nicht jhr/ ibid. schöne Gleichnuß dessen von einem Hund, 792. Reichthumb den Menschen schädlich, ibid. Reichthumb Salomonis/569.
Reichen Manns vnd Armen Lazari Exempel beweist die Gespänst nicht/1020.
Reichmut Adolch eine Cöllnische matron, begraben kompt wider zu ihr selbst/875.
Reichstag zu Tribur gehalten/ 67. Vide C. Costnitz vnd Cöln.
Reygendantz bey den Alten/237.
Reymen alter Hoffschrantzen/107.
Reinisch Wein hat den Preiß in aller Welt/568.
Religion sollen wir nicht endern oder daron abfallen/70. die wahre bestehet nit allein in Fleischtröpffe oder zeitlicher Narung, 810. nit in zeitlicher Glückseligkeit 1168. in Religions sachen sollen wir die Vernunfft nit lassen meister seyn/484. Relig. strittigkeit/493.
Religiosen im Papstumb so kein Artzney brauchen wollen/867
Remoræ deß Fischs Gewalt, 574.
Remus von seinem Bruder Romulo getödtet/14.83.
Rennecheri Gottlose Meynung vom Willen Gottes/742.
Ketzer vnd Zanckstiffter/ was sie seyen/648.
Rew soll nicht sein heuchlerisch, 861. vide Buß.
Rhadamanti Gesetz/168.
Riarius kompt hoch herfür/167.
Ring Meletij, vide Mel.
Ring Warsagerey/702.
Risaland ein provinz in Nordwegen/582.
Riesen/ woher sie in Latein Gigantes, terra filij, item von anderer dero Namen/580. von derselben Register wo vnd was es jederzeit für Riesen geben, 581 seqq. von Riesen hat die H. Schrifft vnterschiedene Zeugnuß/581. es bezeugen solches auch die Prophan Historien/582. die Erfahrung/584. darvon haben etliche seltzam Gedancken vnd Meynungen/585. Riesen haben auch jhr Vngemach/587. sollen jhr Stärcke nicht vbel anlegen/ibid. ein Riese würgt einen Juden/138.
Ritterschafft Geistlich/131.
Roheit/ vide Sicherheit/ Rohe Weltkinder, vide Epicurer.
Rom von Totila geplündert/255. warumb sie jhr König vertrieben/679.
Der Römer Niderlag bey Cannas, 254. 1102. sollen die Menschenopffer ab. 386. was sie für allerley Götter gehabt/461. haben lange Zeit jhre Götter ohne Bilder verehret, 629. ein Römischer Burger wird gestraffe daß er inn wehrendem gemeinem Gebätt nuß ein Rosen Crantz getragen. 833.
Römische Bischöff 493.
Romitius klagt daß jhn Gott nicht heimbsuche/870
Romulus erwürgt seinen Bruder/14.83.
Roßkefer von Egyptern für Götter verehret/303.
Rosen Creutzbrüder/708,
Rostockisch Braut Einholung vbel abgangen/571.
Rostockisch Schiff wunderlich erhalten/575.
Rostockischer Vbelthäter willig zur Straff/1048.
Rote Meer/ vide Meer.
Rubeta was es für ein Art Frösch/1148.
Zu ruck soll man nicht sehen. 69.
Rudolphi I. vrtheil warumb niemand kein Regiment abschlage/163.
Rudolph Hertzog inn Schwaben/ wird von Gott gestraffe/306.733.
Ruhlosigkeit heutiger Welt/34.
Ruhlose Leut sind viel die Gottes Allmacht mißtrauen vnd sich auff den Teuffel verlassen/768.
Ruland der grosse Durst stirbt/266.
Ruhm deß Menschen worinn er bestehen soll. 444.
Rusticana Boëthij Gemahl wirdt gantz geplündert/255.

S.

Sabbath ein ewiger Bund/695. Sabbaths Entheiliger. 697 straffet Gott, 610. ist den Juden von Gott gebotten/690. Sabbaticum silentium, 706.
Sächsischer Hertzog rühmliche Versöhnūg 91/ Sächsische Fürsten Gebrüder in grosser Gefahr in einem Schiff. 578. Sächsich Hertzog Hans stirbt selig vñ Christum ab/849. sein Vatter Hertzog Georg sprichet jhm tröstlich zu/850. Sächsischer Cantzler schembt sich seines Vatters/165. Sächsisches Bäurlein von Gottes Allmacht gefragt. 763.
Sacramenta vnansehnliche zeichē 844. welcher gestalt sie die Gnad Gottes wircken/31. sie werden mit den zwey Laternbäum der Jacobsleyter verglichen 95 mit der Israeliten Wolckensäule. 1069. ein Seelen Speiß 944. Sacrament wird eim Esel gebē/274. 893. Sacramen. neglectus non defectus damnat 1079. Sacrament schwärmer werden widerlegt 31
Sacrilegium quid? 651. also wird der Vorschlag vitalieret, 15.
Sadrageſillus wird auß einem Schuster ein Hertzog 166
Saladinus schlechten Herkommens/161.
Salamandra löschet das Fewr auß/487.

Sallum bekompt sein verdienten Lohn/307.
Salmonæus von dem Donner erschlagen 908.
Salomonis Reichthumb/568.
Wunder Saltz in Sicilien/487.
Saltzburgischen Bischoffs Michaëlis Tyranney vnd dessen Straff 318.
Saltzsäul deß Weibs Loth ein Zeuanuß Sodomitischer Straff/63. vnterschiedne Meinungen wie es mit derselben bewand/63. soll vom Donner erschlagen worden seyn/ibid. was vrsach sie sey in Saltzsäul verwandelt worde/64. ob es ein zeit- oder ewigliche Straff sey/ibid.
Samaritaner sterben viel durst 266. deß Samaritischen Ritters Mißtrawen/1147.
Samsons Wasser Kinback/273.
Samuels Gespänst/1015.
Samuel König in Bulgarien erwürgt seinen Bruder/14. stirbt vor Leyd/17. dessen Sohn wirdt auch erwürgt/ibid.
Sand/so mitten im Wasser brent/904. Sandberg der Verdampten/1003.
Sanfftmut deren vns nach Gottes Exempel befleissen/423.424. Sanfftmut deß Euclidis/20.
Sapores König in Persien fangt Valerianum, 306. belägert Nisibim vergebens/318 394.1150.
Sara Leib war erstorben/da sie Isaac gebahr/43 47.
Saracenen/denen ist das stehlen erlaubt/656. erleyden eine grosse Niderlag 254.1102.
Sättigung der Natur kan mit wenigem geschehē/816.
Sauffery abzustellen/269 sie werden Mörder an ihren Kindern/389. solch Laster straffe GOtt mit Krieg/257. mit Vngeziefer/858. mit Hagel vnnd Donnerwetter/899. Vide Schwelgerey.
Saul wunderbar von Gott herfür gezogen/160 hinderlasset ein schändlich Gedächtnuß/76. er fühlet Gottes Hand/aber bekehret sich nit/299. bekompt jhm vbel daß er die Wahrsagerin rathfragt/375.
Sawbad/wirdt die H. Tauff von Schwenckfeldern genennet/31.
Säw Christen die vndanckbar sein für Essen vnd Trincken/817 922.
Scalariæ mulieres quæ? 627.
Scandalum was es eygentlich sey/618. est duplex activum & passivum, seu datum & acceptū, 667.
Scanderbegs Leffzen in Grimm erbluten/1128.
Scenitæ werden die Araber genent/246.
Scenopegia, was es für Fest/ibid. (163.
Scepter suche ein elend vnbesunnen vergeblich ding/
Schacherey ist gar gemein worden/115. 794. Plura vide in Schinderey.
Schächer am Creutz wird zu Gnaden angenommen/21. dessen Exempel/ein einiges Exempel wahrer vnd später Buß/753.
Schaden/so die Weißheit verächter zugewarten haben/73. (397.
Schaden anderer Leut soll vns witzig machen/68 77.
Schaffung vnd Schöpffung/vide Creatur vnd Gott.
Schand/wird nicht mehr schand gehalten/58. schand Gedächtnuß/vide Nam. schandlose Wort ärgern junge Hertzen/669.672.
Schänden vnd schmähen was es für ein Grewel/170.
Schätz jhren Herrn geraubt vnnd genommen/208. Schatzgräbern dreht gemeinglich der Teuffel den Halß vmb/364.
Schatzung gesteigert/182.
Scheinheylig/vide Heuchler/vnd C. schein Christen.
Schembamphoras der Juden Gedicht/224. wie es Christus soll bekommen haben/ibid.
P. G. Scherer ein Jesuit/spricht dem Herrn von Harrach gantz Evangelisch zu in Todszügen/850.
Schertz ärgert/669 672.
Schiffgöttet/557. was zu den Schiffen für Holtz genommen werde/558. deren erster Erfinder/564. ob auch vor der Sundflut gewesen/565 Schiff im Schweitz in einem Berg gefunden/ibid. Tiberij so etlich hundert Jahr im Wasser/ibid. von der Schiff Form vnnd Gestalt/ibid. der Brasilianer vnd Indianer wie sie zubereit werden/ibid. von viele der Schiff/ibid. von kost- vnnd künstlichen/566. von deß Hieronis, Ptolemæi, Caligulæ. der Tyrier/item so auß Leder/Rinden/Glaß/&c. ibid. künstlich Schiff Myrmecidis, ibid. warumb sie Gott habe erfinden lassen/567. vmb deß Menschen Notturfft vnd Nahrung willen/ibid. Schiff so zu grund gangen/571. so im stillem Wetter zu grund gangen/573. grosse Flotten so zu grund gangē/577. 1166. Schiff von Rostock eingefroren/575 schiffen ein sorglich ding/576. was es vmb den Schifferstand für ein stand sey/570. der Schiffleut Gefahr ein grosse Gefahr/562. dißwegen billich nach glücklicher Ankunfft GOtt zudancken/ibid. Vermahnung an die Schiffenden wessen sie sich verhalten sollen/563. sollen mit dem Meer nit spotten/ibid. dañ die Kunst nit am Patron/sonder an Gott gelegen/571. wen die Heydnische Schiffleut angeruffen/558. 562. ob die Schiffenden vnter die Lebendige oder Todte zurechnen/562. 564. 576. was sie für Wegweiser haben/573. Schiffahrten vnnd Handlungen Salomonis, der Tyrier vnd Holländer/569. solche bringen nutzen Leib vnd Seel/ibid. Schiff Compaß von wem derselbe gefunden/573. schiffgart Julij Cæsaris. 578. geistlich schiffart/571
Schiffmeer/220.
Schinder vnd Schinderey gehet in vollem Schwang/26. 358. der Sodomiten mit der heutigen Welt Gleichheit/56. mit dem Müntzwesen/234. solche straffet Gott mit Krieg/257. mit Vngeziefer. 858. mit Vngewitter/899.
Schlachten groß vnd blutig 254. 1102.
Schlangen/Paradeiß Schlang. Die hat jhm der Teuffel außersehen zum Fall der Menschen 6. warumb sie sich erstlich an Evam gemacht/ibid. was es mit derselben Reden oder Sprach für ein Gelegenheit gehabt. 6. wofür die Ophiten selbe gehalten 9. diese Schlang soll der erste Götz oder Bild gewesen seyn/630. dieser Schlangenbiß/durch was Mittel er soll geheylet werden/837. auch nach der Lehr der Alten Juden soll es geschehen inn den Tagen Messiæ. ibid. solchen heylet allein Christus 848.
Ehrenschlang in der Wösten zumachen befohlen/828. warumb sie auffgerichtet/ibid. warumb sie ein Zeichen genennet/837. warumb sie erhöhet worden/ibid. warumb Gott eben eine solche Schlangen auß Ertz gemacht/habe wollen auffrichten lassen/837. wird nach längs mit Christo verglichen/838. wirdt als ein Götz verehret, 841. ob diese Schlang angebetet worden/517. daß sie auß eim Bild ein Götz worden/541. Schlangen Verehrer/848.
Fewrige Schlangen Straff inn der Wüsten/820. warumb sie fewrig genennet/821. was diß für ein grewliche Straff gewesen/ibid. warumb Gott die Murrer vnd Lästermäuler mit Fewrschlangen ge-

straffe/824. solche fewrigt Schlangen sind heutiges Tags das Teutsche Regiment/835. Schlangenstich mit der Sünde verglichen/824.
Egypter mit Schlangen gestrafft vnnd geplagt/191. von jhnen verehret/303.
Schlangen von Gott zur Straff erschaffen/314. haben Land vnd Leut schaden zugefügt 819. thun Alexandro M. grossen Vberlast/315. grosse menge derselben 821. von grossen vnnd vngeheuren/863.
Præsteres vnnd Dipsades was es für Schlangen/821. fliegende Schlangē/ibid. werden gebraucht zu Kriegslist/822. von Leuten so der Schlangen Biß heylen könen/ vnd andern derer Natur den schlangē zuwider war/844. einer der vnverletzt in ein Faß voll Schlangen geschlagen wordē/845. ein schlang ist Milchsuppen mit eim Kind/322. wie es mit den Schlangē der Egyptischen Zauberer bewand/1027 vndanck einer Schlangen so einer in busen nā 824 Schlangenart sollen die Christen haben 843.
Schlechte Leut/ vide Person vnd geringe Leut.
Schleckbißlein/ nach selben sollen wir vns das Maul nicht wässern lassen 930.
Schlemmer/ vide Schwälger.
Schlösser/ warumb sie Gott zerstören lasse/254. warumb das Wetter drein schlage/901.
Schmach derer so die Weißheit verachten/73.74.
Schmid sollen fleissig sein in jhrer Arbeit/105.
Schnackenreisser sind Gottloß/614.
Schnitter errettet ein Ader vnd der Ader jhn/322.
Schönheit ist nichts/ weil der Mensch nichts 784. ist eitel/441. 478. damit nicht stoltzieren/478-479. sollen vns anderer Leut vnd vnser Schöne nit blenden lassen/478. ein Schöner bekompt ein schöne Antwort/479. vide quoq; Gestalt.
Schöpffer/ vide Gott.
Schottlander wie sie die Lugner vnd Verleumbder gestrafft/174.
Schrecken vnnd Furcht der Verächter Göttliches Worts/988. der Verdampten/992.
Schrifft/ in der H. Schrifft zu forschen 496. auß derselben wird Gott erlernet/447. mit der Vernunfft inn derselben nicht zu wuhlen/486. derselben Verstand wird von den Heiligen begehrt im Papstumb/470. Vide plura in Tit. Wort Gottes.
W. Schuchs Evangelische Beständigkeit/155.
Schulen hindansetzung straffet Gott mit Vngewitter/898. vber Schulen vnd Kirchen helt Christus sonderlich/1069. ob der Evangelischen Kinder können zun Jesuiten in die Schulen gehn/388.
Schulgeschirr sind Egyptische Beuten 209.
Schullehrer oder Scolasticorū spinosæ quæstiones von dem Ebenbild Gottes im Menschen/3. ihre grillen vom Paradeiß/8. von Gottes Allmacht/767. wann solche Lehrer vnd jhr Schul Theology eingerissen/493. Schulmeister wird zu einm Hertzog/166. vide Præceptores.
Schutzgötter/461. Schutzheyligen der Papisten/465.
Schützen/ Schwartzkünstler/1032.
Schwaben was sie weyland für Götter verehrten/459 deren so grosse Leut vnd Riesen gewesen/583.
Schwachheit im Glauben wie solcher fürzukomen/99.
Schwalben bawen in kein bawfällig Hauß/252.
Schwangerer Frawen Götter/462.
Schwartzkünstler gehören in die Zauberzunfft/360 ob man sich derer Mittel mit gutem Gewissen gebrauchē könne/371. ist Gauckelwerck/1025. müssen sich mit Leib vnd Seel dem Teuffel ergeben 1027. ist ein verblendung/ibid. exempla grosser Schwartzkünstler/1028. werden drob zu schand/1029. vnd spot/1030 einer zaubert eim Fürsten ein Hutschg. reicht an den Kopff/ibid. hawet einer durch eilligen dem anderen den Kopff ab/ibid. dero End vnd Lohn/1031. ein nichtig vnnd vnmächtig ding darumb/1034. 1035. ein elende Kunst/1038. sind durchteuffelte Marien/1038 Quæ te quoq; Zauberer.
Schwartzburgischer Graff wirdt wegen leichtfertigen Schwerens von Gott gestrafft 733.
Schweden gar willfertig vnd gastfrey gegen den Frembden/1159.
Schwefelregen vber Sodoma 52. bestehet der jetzigen Welt zubefahren/ wegen gleicher Sünden/54.55. 56. warumb Schwefel vnd Fewer nicht auch heutiges Tags vber die Sodomiter regne/60. Schwefel Meers Beschreibung 62.
Schwelgerey gehet heutigs Tags in volle Schwang/26 deren zu Sodom vnd der heutigen Welt gleich 55. die Schwelger lassen ein schändlich Gedächtnuß hinder jhn/76. sind Abgötterer/514. wöllen sich nit straffen lassen/436. sind Mörder an ihren Kindern/389. sie sehen die Sonnen niemal nüchter aufgehen/1057. ist ein schandlich Laster/269. welches Gott straffen pflegt mit Vngeziefer 858 mit Vngewitter/899. sie müssen gar in die Höll 997.
Schwenck vnd Bossenreisser sind Gottloß/614.
Schwenckfelder Grübler 48. vide in Tit. Ketzer.
Schweren (vide Eyd) die Männer haben besondere stuck vnnd sachen darbey sie schweren/ jngleichem auch die Weiber/721. leichtfertig schweren soll man nit/ warumb? 722. die solche thun sind Vnchristen/723. angewohnt schweren/725. leichtfertig schweren der Frevelmäuler. Kramer. Partirer/ Handwercks Leuten/726. der Zünfften ibid. wie man dasselbe könne abgewehnen 728. Schweren ist gemein bey Reichen/734. vnd Armen. 735. wie Gott solches straffe 729.730.731. vō Teuffel geholet/733. Schwerbrunn in Sicilien/731.
Schwermer werden mit jhren Grüssen zu Narren 967 vide Jrthumb vnd Ketzer.
Schwerd was dardurch inn H. Schrifft verstanden werd/1098.
Schwindel in Geistlichen sachen/99.
Schwur/ ob jeder zuhalten/89. bey vnterschiedenen sachen/720.721. vnrecht Schwur nit zuhalten/736
Scipio Æmilianus Tugendhafft 441.
Scodrenses leyden grossen Durst 265.
Scorpionen vnd Schlangen plagen Alexandri M.
Scortatio deß Teuffels Tochter/258. (Heer 315.
Scripturarum Sacrarum sensꝰ quadruplex. Proprius, Allegoricus, Tropologicus & Symbolicus.
Σκυλα quid/228. (101.
Scythen Närrischer Brauch in Thewrung/944 ein vngastbar Volck/1159.
Seboim eine auß den fünff Städten so mit Schwefel verderbt worden/52.
Seckierer können die rechte Lehr wohl wissen/wann sie wöllen/494 vide Ketzer.
Secundilla ein Nieß/582.
Secundino schickt Gregorius das Bild Christi/552.
Seel deß Menschen ist nicht das Ebenbild Gottes/ sollen vnserer Seel nicht feind seyn vnd wie solches geschehen könne/349. die Seel vnd jhre operationes geben Gott zuerkennen/450. allen Menschen

ist sie von Gott eingegossen/780. Gott gibt sie/781. warumb sie bey den Todten ein verschiedene Seel genennet/881. wird von Engeln in Himmel getragen/301. Seel deß Menschen ist eytel/440. Seelenspeiß 937.944 ob der verstorbnen Seelen können vmbgehen/1020.

Selig begehren alle Menschen zu seyn/754. wer vnnd wie dieselbige zuerlangen/756.759. kan ohn Erkamnuß Gottes nicht geschehen/759. wer recht selig seye/444. warumb wenig selig werden/412.

Seligkeits Mittel/411. sind zweyerley/1079. sollen solche nicht verachten/31. der Grund vnserer Seligkeit ist Christus 98.845. ein zley Weiß der Seligkeit im A. vnd N. Testament/847. Seligk. deß Menschen wird durch sich selbst verhindert/355.

Seelsorger vide Prediger.

Seeland erleydet ein groß Gewässer/34.

Segen Gottes hat seine Zeit/109. woran er hange/ibid. wie das Holtz ein Segen Gottes seye/606. Plura vide in Gott.

Segensprecher gehören inn die Zauberzunfft/360. ergeben sich implicitè dem Teuffel vnnd sind dessen Gliedmassen/361.362. jhnen vnd jhren Wercken ist Gott feind/614 Segen Vrtheil D. Luthers/377 Segensprecher vnd Aposteußler gibt es auch vnter den Christen/709. ob man deren Mittel mit gutem Gewissen gebrauchen könne/371.

Segor ob sie eine auß den fünff verderbten Stätten gewesen/52.

Seleucus Philopator ein vnbarmhertziger Regent/182.

Selymus läst seim Tochtermann den Kopff wegschlagen/190. erwürgt seinen Vatter/307.

Sempronia ein vnzüchtig Weib/146.

Sennaherib, bekompt seine verdiente Straff/306. sein Läger vom Würgengel geschlagen 1101.

Serapis von Egyptern verehret/524. von dessen Gottesdienst/700.

Servius Tullius geringen Herkommens/160.

Seuchenstraff wie sie anzusehen 864.

Sevela die Manicheische Matert auß deren der Mensch erschaffen/7.

Severus Verfolger der Kirchen/38. jhne trachtet Heliogabalus vmbzubringen/128. dessen blutig treffen mit Nigro vmbs Keyserthumb/254. dessen apophthegma; qui rex esset optimus?949.

Severus Bischoff zu Antiochia thut vnrecht daß er sein Schwur helt/737.

Seyfrid der Hörner ein Rieß/583.

Sforria Galeatius last inn gestalt eines Gespänsts seinem Bruder ein Briefflein einhändigen/1019.

Sicherheit gehet im schwang/34. der Sodomiten mit der heutigen Welt all eins/53. man soll sie abstellen/832.1122. in Gottes Straff-verzug soll man nicht sicher seyn/826. je sicherer die Welt/je neher die Straff/59. Warnung an die Gottlosen/1103.

Sicilische Edelfraw bitter für deß Tyrannen Dionysii Leben/187.

Sidon oder Sydon die Statt zerstöret/66.

M. Sidonius Interims Schmidt/751.

Siebtreiber gehören in die Zauberzunfft/360.702.

Sieben/die Zahl/was sie in H. Schrifft bedeut/720.

Siechen in Hessen durch ein Hund verrathen/16.645

Sieg ist von Gott/253. durch Theodosium von Gott erbetten/1111. durch Menschenopffer verhoffte die Heyden vnd Abgöttische Juden den Sieg zuerhalten/358.

Silber in der Schrifft so viel als silberne Bilder/499. an das Silbergeschirr nicht alles zuhencken/207.

Sigismundi herolsche That vnter seinen Meuchelmördern/124 hat zu Costnitz das Evangelium gesungen/241. hat nach gebrochnem Gelübt kein Glück mehr/732.

Silarius ein Wunderfluß in Lusitania, 273.

Simei wirdt wegen seines Verleumbdens gestraffet/172.307.

Simia de pulcro, ist der Mensch gegen Gott/479.

Simonis Magi End/1031. seine Gespiel Helena.706.

Simoney der Päpste 183.794.

Simonides, kan Gottes Wesen nicht ergründen/413. 485.

Singen in der Gemein ein alt Herkommen/241. soll von Mann vnd Weib geschehen/ibid. vide Gottes Gesang.

Sinn deß Menschen eytel/440.

Sitten/Böse habe jederzeit regiert, 650.

Sixtus IV. ordnet den Hurenzinß/183. verlaubt die Sodomiterey 681.54.

Smerdis von seinem Bruder Cambyse erwürgt/14.

Socrates ein alter Hurenbub/455. befihlet inn seinem Tod daß man dem Æsculapio ein Hanen verehre/462.

Sodoma in was Sünd/Schand vnnd Laster sie geschwebt/auch wann vnd wie sie zu grund gerichtet/51.52.55.56 57.679. woher der Nam Sodom, 54. der Weiber daselbsten grosse Sünden/57. Sodoma wirdts erträglicher ergehen als Capernaum, 58. jhrer Boßheit Zeugnuß 61.62. von jhrer Straff/22.24. last ein schmächtlich vnd schändlich Gedächtnuß hinder jhr/75. Sodomiterey was es für ein Grewel/54.675. auff Sodomitische Sünd/folget Sodomitische Straff/59. Sodomiten der letsten Welt/sollen wie die in der Ersten gestraffet werden/53. im Papstumb gehet solch Laster in vollem Schwang/54. ist drinnen erlaubt/681. wirdt von jhren Scribenten gerühmet 681.

Sohn/welcher sein Vatter biß zur Haußschwellen gezogen/307. von eim vnbarmhertzigen Sohn/ibid.

Soldaten sind Landverderber/862.

Somnia divina. 699.

Sonn am Winter neher bey vns als am Sommer/154. sie ist ein mächtig schön Geschöpff/448. Sonn vnd Mond Liechter deß Himels/459. Sonn wird für Gott gehalten/ibid. Cor cœli & oculus mundi, 460. dero Liecht ist von Gott/1052. Wundergrösse derselben/sampt der helle vnnd schnelle deß Laufs weiset vns Gottes Majestät/1052. seqq. dero Liecht vnterscheidet die Zeiten/Jahr/Tag/rc. 1054. zeiget die Zier der Welt vnd pflantzet die Natur fürt/ibid. vmb die Sonnen anzuschawen/sagt Anaxagoras, were er geboren 1056. der Auffgang soll vns an den Schöpffer mahnen ibid. Sonn still gestanden/1054 gehet auff vber Fromme vnd Böse//1053. Finsternuß derselben/1054.

Sontag der Christen Fest vor alters her/690. warumb solcher Tag für andern erkisen/672. warumb er Dominica genent/693. per edictum zufeyren befohlen worden/ibid. (rer Ehr/128.

Sophronia bringt sich selbst vmb/zur beschirmung jhr Sorg auff den Herrn zuwerffen/945.

Socionis Antwort einem neydischen Bruder gegeben/20.

Sous ein Spartaner thut einen thewren Wassertrunck 265.

Spannier inn Indien / eben an den armen Einwohnern grosse Tyranney / 181. 182. 184. sind grosse Sodomiten / 54 hencken viel Frantzosen / werden aber widerumb mit gleicher Müntz bezahlet / 308.
Spannische Schiffarmee wider Engelland gehet zu grund / 577. 1166.
Sparsamkeit in Essen und Trincken ein grosser Gewinn / 816.
Spartaner haben einen züchtigen Wandel geführet / 677. 682.
Spatzen verzehren deß Jahrs mehr als ein König vermag / 808. vertreiben die Einwohner auß Media, 1150. ihnen thut der Habbich nichts / 661.
Speichel eins nüchtern Menschen tödtet die Schlangen. 835.
Speißmangel den kan Gott wunderlich ersetzen / 897.
in geringer Speiß ist auch der Segen Gottes / 810.
Exempel dessen / 811. GOtt gibt alle Speiß / 921.
man solle Speiß vñ Tranck recht gebrauchen / 923.
geringe Speiß der Armen besser / als niedliche Bißlein der Reichen 929. 930. Exempel so wol Krancker als Gesunder / so lange Zeit nichts gessen / 941.
wunderliche Speisung Gottes / naturaliter, 942.
Gott segnet es 943. spiritualiter, 944.
Σφῆκα, was es für Vngeziefer / 391.
Spiegel Menschlicher Eytelkeit / 439. Spiegelguckerey der Warsager / 702.
Spieler hinderlassen ein schändlich Gedächtnuß / 76.
Fr. Spieræ Exempel / 974.
Spinnen bringen viel Soldaten vmb / 318. vertreiben die Einwohner auß Morenland, 1150.
Spiridion gehet durch ein Wasser / 575.
Spiritus familiares gehören in die Zauberzunfft / 306. 1032.
Spitäler vnd Hospitäler / deren Verabsamung vnnd Hindansetzung straffet Gott mit Vngewitter 898.
woher die Spitäler ihren Vrsprung haben / 1159.
Spoletaner wegen Abgötterey gestrafft / 435.
Spott vnd Verachtung der Welt / nicht zuachten / 30.
solcher gehet vber die Diener Gottes, 53. spötter der ersten vnd letsten Welt / 27. sollen vns dieselben nit lassen irr machen / 30. Spötter der Züchtigung Gottes / 138 der Höll vnd deß Teuffels 975.
Sprewer wunderliche Eygenschafft 487.
Sprossen an der Laiter Jacobs was sie bedeuten / 94. 96.
Stand / einem jeden setzet Gott in seinen Stand 784. soll keiner drauß schreiten, 69. vide quoq; Hauptstand.
Starcker vnd grosser Leut Exempel 581. Stärcke wol anzulegen / 587. niemand ist Gott zu starck / 588. ist nicht fürträglich zur Seligkeit / 589.
Statius erkennet die Göttliche Providentz / 152.
Statur / mit derselben soll jeder zu frieden seyn / 587.
Statt Gottes von Abel / die Stätt der Welt von Cain ihren Anfang / 12. Stätt je gröser je boßhafftiger / 65
fürnembste Handelstätt der Welt / 569. sind Weltmärck / ib. Stätt so wegen Abgötterey gestrafft / 435. so wegen vbermachter Missethat gestrafft / 65. warum sie Gott zerstören lasse. 254 was wir bey solcher verwüstung zulernen / 64. von einer Statt / last ein Fürst fragen / ob sie von oben verwahrt were vorm Zorn Gottes / 1129.
Statt Götter bey den Heyden / 461. bey den Papisten / 465.
Stehlen wird mit gleicher Müntz bezahlt / 309.
Steigerung mit den armen Vnterthanen / 182.
Stein / auff dem Jacob geschlaffen warumb er ihn mit Oel begossen 93. Steinfelsen geben Wasser / 272.
stein Manalis, 274. Stein darauß man Götzen machet / werden vnnütze Stein genennet / 499.
Stein Metzen Götzen ist Narrenwerck / 510. Vide Bildhawer.
Stellionatus was es für ein Diebstall sey 651.
Sterben besser dann leben / 50. Christliches Absterben etlicher in Papstumb, 848. 850.
Sterbend / vide Pest.
Sterne sind ein schön Geschöpff / 448. 474. werden für Götter gehalten / 459 von dero Krafft vnd würckung / 476. sind Wegweiser der Schiffenden 573.
Sternseher in Chaldæa / 1036.
Sternberger / nennet die H. Tauff ein Teuffelsstifftung / 31.
Stewerstergerung / 182.
M. Stifels Thorheit vom Jüngsten Tag 707.
Stifftungen der Kirchen vnd Schulen sind Egyptische Beuten / 209.
Stoicorum fatalis necessitas refutatur / 1135.
Stoltz / gehet heutiges tags mit vollem Schwang / 25. derenzu Sodoma vnd ietziger Welt gleich / 55. 58. der Stoltz der Tochter Zion / 55. ist deß Teuffels Tochter / 258 Gott straffe ihn mit Krieg / 257. mit Vngewitter / 899. ist eytel / 443. ist ein Abgötterey / 435. 464. ärgert / 669. 672. selben soll vns vnsere gebrechliche Richtigkeit legen / 784. Stoltze lassen ein schändlich Gedächtnuß hinder ihn. 76. soll keiner stoltzieren / der auß geringem Stand zu hohen Ehren kommet / 165.
Storck dancket Gott / 238.
Στοργὴ φυσικὴ, 82.
Straff kompt alle von GOtt / 286. vier böse Straffen so GOtt zusammen setzet / 314. dessen Straff vnd Rachwehr ist der Krieg / 253 sie haben ihr Maß, Zahl vnd Gewicht / 330. Gott last vns darfür warnen durch sein Wort / Diener / Landplagen vnd ins Gewissen / 353. darmit züchtiget er die Frommen / vnnd quälet die Bösen / 285. 286. seind der Frommen Prob / 865. sind lauter Adverbia hortandi, 353. IIII. (plura vide inn GOtt / Straff der Sündflut vbertrifft alle andere Straffen / 22. ander Straff Arca Noha wird täglich gezimmeret / das ist eben solche ziehen wir vns heutigs Tags vber den Halß / vnd verursachen Gott zu gleicher / förmiger Abstraffung / 25. die Welt will sich nicht straffen lassen / 833. Straff Verzug soll niemand sicher machen / 59. dann sie bleibet nicht auß, ibid. (vide Verzug) grosse Straff kompt auff die grosse Sünd / 1003. Straff ist gleich den Sünden / das ist / womit einer sündiget / damit wird er gestraffet / 282. 304. Straff trifft die / so einem andern solche zurichten / 28. Straff vber die Abgötterey / 434 vber die Brüdermörder / 15. 16. 17. vber die Diebstall / 653. wie man sich gegen den Straffen vnd Landplagen verhalten soll / 29. sollen sie für Züchtigung erkennen vnd Buß thun / 356.
Straff (supplicium) machet nicht so bang als das Gewissen / 1049. im Straffen [activè] soll der Mensch Gott nach arten / 427.

Straal/ woher er kommend wieder von der Natur generiert werd c. 889. was wunderliches damit fürgehe/907. daß er offt ein Menſch erſchlage/ ohn euſſerlich Anzeig/ibid. ſchlägt das Faß vom Wein/ 908. mit den Stralen vnd Donnerkeyln haben die Heyden jhre Götter verehrt/914. Auguſtus vnnd Nero habens laſſen auff die Müntzen pregen/914. hat etliche in jhrer Leichtfertigkeit erſchlagen/917. vide quoq; Donner.
Straßburgiſches Mönchsgemäld/551.
Strato der Sydonier König wird abgeſetzt/161.
Sträuche in vnſers Lebens Wüſte/247.
Streit vide Kampff.
Stuckius helt die Paradeißſchlang für den erſten Götzen/630.
Student zu Wittenberg erſticht den Rectorem/948. einanderer daſelbſt ergibt ſich dem Teuffel/369.
Stummer Mahler/550.
Stumme Sünden vide Sünd.
Sünde/ was es für ein Grewel vor GOtt 822. 824. Sünder ſind vnheylig/1125. Böß vnd Gottloß/ ibid. ſie haſſen GOtt. 349. Sünd iſt Schlangen-Gifft/824 ein nagender Wurm 938. deß Teuffels Strick/354. wer Vrſach der Sünden ſeye/7. ob Gott die Sünde wölle/206. daß er weder die Sünd noch den Tod deß Sünders wölle/350.354.425. Sünder können Gott die Schuld nit zulegen/138 ſind zum ſündigen nit erſchaffen/749. ieder iſt ſelber vrſach/1138 Ob die Sünd deß Menſchen weſen ſeye/8. darein fält der Menſch/7. ob ein Menſch könne ohn Sünd ſeyn/29. alle Menſchen ſeynd Sünder/751. von Natur/1127. was der erſt grad zuſündigen ſeye/60. Sünd/Schand vnd Laſter gehen in vollem ſchwang/25 26.53.832. Sünd wird nicht mehr für ſünd gehalten/58. Heeresklaſt derſelben/233. man rühmet ſich noch derſelben/58. die heutige Welt gleichet den Sodomiten in jhren ſünden/53.54. verſtockung in denſelben/57. alte Sünder böß zubekehren/1127. mutwillige vnd fürſetzliche Sünder was die zugewarten/752. auff Gottes Barmhertzigkeit nicht zuſündigen/339.340 wann ſie nicht Buß thun/können ſie ſich nicht entſchuldigen/496. ſo lang man darin verharret/ ſo lang bleibet die Straff/830 834. der vnbußfertigen Sündſchandgedancke 1003 beharliche Sünder werden vermant. 885.886. die ſünd ruhet ein zeitlang für der Thür/19 ſie verrater den Menſchen durch ſeine Geberd/ Reden vnnd Thun/1009. erwecket ſtets Forcht vnnd ſchröcken/988. ſie ſchreyet ſelber vmb Rach/1009. wie grawſamb ſie an Land vnd Leut geſtrafft werde 64 wird geſtrafft durch Krieg/153 mit Theurung/814. 817. wo man ſich nicht für Sünden ſcheuet/da iſt die Straff für der Thür/59 groſſe Sünd/ groſſe Straff/233. womit man ſündiget/damit wird man geſtrafft/282 304. je gröſſer Sünd je gröſſer Straff/1003 Sünd häuffet die Straff/357. mit geſündiget mit gebüſt 814. wegen vbermachter Sünd ſolt vns Gott in Grundboden ſchlagen/902. was vns darvon ſolle abhalten/79. die betrachtung der Gnad Gottes 745. ſollen vns darfür hüten. 69.935. wie der Lust vnd Begierd zu inhibiern. 985. wie deß Teuffels Anfechtungen zubegegnen/1012. ſollen ſie erkennen/338 396.820 902.912.1013. abſtellen vnd beſſern/338. dieſelbe namhafft machen vnd ſolches warumb 830. dero Erkantnuß vñ Bekantnuß wie die geſchehen müß/ 829. muß nicht heuchleriſch ſeyn/ibid. in Sünden nicht zuverzweifflen. 851. kein Sünd ſo groß/ ſie kan vergeben werden 21.684.685.744. Sie iſt ſo mächtig mit Gottes Gnad iſt noch mächtiger 428.743. 744. vmb dero vergebung iſt Gott anzuruffen 861. nit mit den Papiſten die Heylige/469. die verdienſtlich ſeye nit/wo die buß nit ernſtlich iſt 829.830 Sünder als Sünder hebt Gott nit/ſonder ſo ferrn ſie darvon laſſen/349. er wolt vns gern von den Sünden ſtricken deß Teuffels frey haben. 352. durch was ſie werde weggenommen 27. wie das Schlangengifft geheylet werde/828. Chriſtus iſt der Sünder troſt/ 851. Heuchelſünder vnnd Lockem äuſer werden gedarmet/54. heimbliche oder verborgene Sünder was ſie ſeyen/ vnnd warumb ſie ſo genennet/1006. kan keine verborgen bleiben/1007. Gott weiſt ſie alle/404 Sünder ſoll jhm ſelbſt ein Ort ſuchen zum Sündigen/1036. Stumme Sünden was ſie ſeyen/vnd warumb ſie ſo genennet/54.675 was es für ein Grewel. 676. auch bey den Heyden für Grewel gehalten/ibid. der Papſtum nichts newes/681. vnd gar von inen gerihmet/ibid. derſelben ſtraffen/679.
Sünden Taxt der Papiſten/791.
Sündflut die allergrauſamſte Straff/22. wie hoch die Waſſer geweſen/590. warumb keine mehr kommen/60. derſelben Waſſer iſt ein Fürbild der Tauffe/31.
Superbia deß Teuffels Tochter/258
Superſtitio was es ſeye/ vnd woher ſie komme/625.
Suſanna Vnſchuld wird gerochen. 128.309.
Sybaris die Statt zerſtöret 66.
Sydon zerſtöret 66 255.
Sylla Tyranney/184.
Syllogiſmus deß Gewiſſens/1046.
Sylveſter I. erdichtet vil Feyertäg 697.
Sylveſter II. ergibt ſich dem Teuffel/1027. von deſſen End 1031.
Syrianus vnterſteht ſich Athanaſium zufangen/958. verfolget jhn mit fünffzig tauſend Mann/123.
Syrophanes Ægyptius, laſt ſeinem Sohn ein Bild auffrichten. 625.

T.

Tabrobana die Inſul ſoll das Paradeiß geweſen ſeyn/ 9. derſelben Einwohner wunderliche Erfindung der Weg auffm Meer/573.
Tabula raſa der Schullehrer/452.
Tace, iſt der Vernunfft beſte Antwort/487.
Corn. Taciti Fabel von dem Waſſer den Kinder Iſrael in der Wüſten geweiſen/262.
Tadlen vmb Vnſchuld wird geſtrafft/170.171.
Tag/ ob einer heyliger ſey/ als der ander/696.
Talionis jus exerciert, 177.295.231.304.
Tamerlanes ſchlechtes Herkommens/161. ſchlägt Bajaceretem/1102.
Tantalus aller Säuffer Fürbild/269.
Τεχνῶ was es heiſſe/642.
Tarquinius ſchlechtes Herkommens/160. hat am erſten die Bilder zu Rom auffgericht/629.
Tartarus die Höll/971.
Tartter ſind dem Betrug ſehr feind/634. können Finſternuß machen/967. gar mörderiſch gegen die Frembden/1159.
Tauffe/ durch die Sündfluth fürgebildet/31. wird von den Widertäuffern verläſtert. ibid. iſt wider die Vernunfft/ doch ſoll man glauben/46 wird mit der Iſraeliten Wolckenſäul verglichen/1069.

in derselben haben wir Christi Blut/1095. von dero Nutzen/97. was von den ungetaufften Kindlein zuhalten 1078.
Taxa, particula illa quid denotet? 482.
Taxa pœnitentiatia, 791.794.
Teba. das Hebraisch Wort / was es für ein Kasten bedeut/23.
Templa Adriani, seyn / da keine Bilder innen / 629.
Tertullianus ein Thilgst/708.
Testament: ob das Alte zuverwerffen / vnnd ob es ein andere Lehr geführet/840. das Alte einer Nuß vergliche/931. Christus ist beyder Subjectum, 846. einerley weiß der Seligkeit in beyden/847.
Tetragrammon, 446.627.
Teucer ordnet Menschenopffer/386.
Teuffel / ob Teuffel seyen / oder ob es ein Fabelwerck / 975. kehret in die Schlang vnnd bringt den Menschen zum Fall / 6. ist der rechte Menschen Feind / 132. ein Menschen Mörder / 7. ein Mörder vnnd Feind deß Lebens 542. ist ein vrsach der Sünd/7. ein Stiffter aller Zauberey/360. aller Abgötterey / 510. verblendet die Menschen/966. treibet sie zum Mord 13. ist ein Feind der Himmelsleiter 97. bemühet sich Gottes Wunder zuverkleinern/224. auß ihme ein vnbarmhertzigen Gott / 339. 744 ein Menschenhasser/348. einen strengen Hencker zumachen/356. Er verheurat sich mit der Inpieter, vnd zeuget sieben Töchtern mit ihr/257. sollen bey ihme nicht rach suchen vnd ihm hofieren/373. er last nicht mit ihm schertzen/975. der alte Teuffel lebet noch/26. er ist Gottes Hencker vnd Nachrichter/894. kan ohne dessen Verhäncknuß nichts/892. 1036. muß Gott vnterthan seyn/1034. ist in dessen Gewalt/380. kan viel durch dessen Verhängnuß/892. 894. vber wen er Gewalt habe/1037. warum Gott ihme vber die Fromme verhenge/ibid. wie er könne dem Menschen an seiner Gesundheit schaden/878. was er bey Zauberer vnd Hexen vermöge/362. ist ein Lugner/703. verhöret die Gottlose/ als wuste Gott nicht vmb all ihre Sünd/406. dessen Wirckung ist starck in den Kindern deß Vnglaubens/1127. wohnet in ihnen / reitzet sie zum Sündigen/ klagts darnach an/1008. Er ist ein guter Physicus, 894. weist nicht alles/363. kan nicht alles/1039. siehet aber der Menschen böse Werck vnnd Sünd. 1008. sein Wahrsagen ist Teuscherey/702.703. wie er könne weissagen 705. last sich hören per oracula, 699. redet Lugen durch seine Propheten/703 ist Gottes Aff 385.699. wird von den Indianer angebetet/462. von denen zu Calecuth verehret 800. dem Teuffel sich ergeben wie vnd von wem es geschehe/361. ob einer wider könne loß von ihm werden/369. Teuffelbanner wer die seyn/360.1025. hat sein interesse bey ihnen/1027. gibt ihnen den Lohn/1031.1032. er hollet leichtfertige Schwerer/733. wird genennet Beelzebub/395. von der Teuffel grawsammen Gestalt 982. solcher scheußlichen Teuffelslarven nimmer zuvergessen/984. vor dem Teuffel sich nicht zufürchten/1038. Teuffelsgeschmeiß ist ein armer gebundener hauff/1035. wider solchen gebraucht Gott seine Engel/ibid. Teuffel mit Teuffel nicht zuvertreiben/1040.
Teutsche / wann sie zum Christlichen Glauben kommen/462 wer sie darzu bekehret/ibid. was Teutschland für ein edels Land seye/568. die Alte Teutsche sehr Gastfrey/1159. von dero Abgötterey/459. was sie für Götter/461. haben ihre Kinder geopffert/390. dero blutige Schlacht mit den Römern/254. ist heutiges Tages ein rechte Eoderata und Ecba. dland 257. halten Hurerey für kein Sünd/55. bringen die Eodemiteren mit sich auß der Freundtschafft/54. haben vor alters ab den Lasteren nicht gelacht/258.
Tewrung ist ein Straff Gottes/25. sie ist Gottes Würg Engel/1102. sie kommet vom Herren her/813. trifft Fromme vnd Böse 818. dessen Verbott ist Vngeziefer/859. in derselben nicht zuverzagen/930. Gott verlasset die seinen in der Tewrung nit/944. wie man sich drinnen verhalten/819. vnnd selbe abwenden solle/831. Tewrungs Exempel/810.
Thais stehet von der Hureren ab/143.
Taler/ drauff geträgt. F.E.V.Z 91.
Thales nennet die Welt omnium pulchertimum, 474 helt den Ehebruch für den höchsten Meineyd/677 dessen Rach/1013. stirbt vor Durst 266.
Thare Abrahams Vatter wohnet in Chaldæa/36. ist ein Abgötter/458.
Thäter sollen weit seyn/31.
Thebæ, warumb sie zerstöret/679. die Thebaner haben kein Gewinn süchtigen zu Ampiern genommen/791.
Themistocles schlechtes Herkommens/166.
Theod. viel / deren Nam mit diesem Wort angefangen kommen vmbs Leben/706.
Theodoricus der Gothen König / hat allezeit vor der Schlacht gebetten 1111 dessen Herrlichkeit 445. er bi der ihm deß Symmachi Kopff vor einem Fischkopff ein/1014.
Theodorus Cyrenaicus, Atheos, 451.
Theodorus will einem vnzüchtigen Weib nicht gehorchen/143.
Theodorus ein Mönch stiffte wider Basilij Sohn Verrätherey an/162.
Theodosius, warumb er etliche Heydnische Bilder in der Kirchen behalten/543.552. erhelt durchs Gebett den Sieg 1111. ihm wird ein Zorn Regul fürgeschrieben. 90.
Θεομανία quid? 701.
Theonestus bringt das Evangelium zu den Teutschen 462.
Theophilus Bischoff / warumb er nicht alle Heydnische Bilder abgeschafft: 543.552.
Theraphim was es für Götzen seigen 525.
Termutis, Pharaonis Tochter/1083.
Thier sind dem Menschen vnterthan/2. dreyerley/ nutzliche/ schädliche/ vierfüssige/319. alle Wilde vnd Zame in ihrer Maß Zal vnd Gewicht geschaffen/325. dero Danckbarkeit. 321. 660. 661. gegen Gott/238. sie geben vns Gott zuerkennen/448. haben von Natur ein jedes seines gleichen lieb/15.82. frist keines das ander seiner Art/386. deren die sich mit ihren Nahverwandten nicht vermischen 677. Thier so Fewr speyen 313.314. durch wilde Thier straffet Gott/314. sie verrathen Mordthaten/16. 1010. Grimige Thier können gering verwunden werden/322. giftige Thier sind etwa ein Gerichtsknecht/ wird doch ein Straffer der Menschen 314. Frembde Thier in Alexandri Magni Läger. 315 allerley Thier in Götzen fürgestellet/800. wilde grimmige Thier in vnserer Welt wüsten/247.

Thomas de Aquino, wie hoch er bey den Parisien gehalten, 520. S. Thomæ Insul/1055.
Thumbherr zu Erfurth von eim Balbierer ermordt. 17
Thurinus, Rauchverkäuffer/309.
Tiberius schaffet die Menschenopfferung ab/634. hat kein gefallen an der Schinderey der Unterthanen. 189.
Timotheus deß H. A. hanosii beystand, wird fälschlich eines Ehebruchs bezüchtigt, 123. 173.
Titul der Menschen hoch/aber eytel, 442.
Tobias wird in die Höll geführt/ vnnd wider herauß/ 874.
Töchtern der Menschen, was dadurch verstanden werde. 22.
Todt: wie es mit dem Tod were beschaffen gewesen/ wann der Mensch nit hett gesündiget, 6. dessen vrsach ist die Sünd/7.
Tod dreyerley, 872. vber jhn hat Gott gewalt/ 872. wirdt von Gott geschickt/ 874. Mit jhm hat der Mensch zukämpffen. 132. ist todsangst. das Hertz nit fallen zulassen. 880. Tod der erstgebornen vnnd eingebornen ist schmertzlich, 1100. Todsnöthen hülff/ begehren die Papisten von jhren Heiligen, 470.
Todschlag wo er herrühre, vnnd auff wie viel weiß er begangen wirdt/13. geschicht auff viererley weiß. 881. wird ein Sacrilegium genennet/15. Ist ein Teuffusch/ vnchristlich, ꝛc. laster, 642 Gott ist jhm feind vnd straffet jhn, 611. 615. bleibet nicht vngestrafft, 16. Gott straffet jhn mit Krieg, 257. wirdt gestrafft an Leben, 16. an der Nahrung vnnd Gewissen: 17. an der ewigen Seligkeit/ 18. wirdt vnterschiedlich vnnd wunderlich entdeckt/ 16. 645. oder kan der thäter nit fliehen/ 645. dero straffen/ 646. ein Mensch kan den andern tödten/ aber nicht lebendig machen/ 881. Todschläger werden gewarnet. 886. müssen in die Höll/ 997. Sollen in sünden nit verzagen, 21.
Todte so wider lebendig worden/876. die todte fragen ist so viel als die Gespänst fragen, 1015.
Todten Meers beschreibung 62,
Tolah ist ein Schwach Ram/ so die Juden Christo geben 492.
Tomilda keusche Töchtern/149.
Töpffer gleichet sich mit seinem Thon/gegen Gott vnd seinem Geschöpff/408. 781. sein mühe vnnd Fleiß in seiner arbeit/779. Wann er ein Götzen macht/ thut er ein nichtige Arbeit/ ibid. Kunstreiche töpffer/ 780.
Totilas plündert Rom. 255.
Trajanus verfolger der Kirchen/ 38. vergleichet die Rentkammer dem miltz, 189.
Trangsahl der Gottlosen nicht zuachten/ 30. vide verfolg.
Trauben wunderlicher grösse/603.
Träum dadurch sich Gott geoffenbaret, 699. dadurch der Teuffel die Menschen äffet. 700. auff die träum weiset Gott im N. Test. nit, 707.
Trew soll ein Arbeiter seyn, vnnd redlich/106. Ist der stärckste pfeil vnd gröste schutz/ 112. ist nirgend zu finden/26. gibt nichts mehr, 656. Trew verlohren, alles verloren. 113. 174.
Tribur ein alte vnd grosse Statt zerstört, 66. 67.
Tridentisch Concilium gibt dem Papst Macht inn Ehesachen zu dispensieren, 681. von Bilder verehrung was es statuiert, 515. wie viel Huren zu denselben beschrieben. 638.
Trigerey vnnd vervorheilung ob die nach Jacobs exempel bey andern platz habe/ 110. was es für ein laster, 111. vide Betrug.
Trincken machet Durst/264. warumb man einander das trincken gesegne/ 268. Wassertrincker/ 275. trunck wasser teur bezahlt/ 265. grosse trünck abzustellen/268 deß trinckens sich mässig zugebrauchen, 266. dreyerley trünck bescheret Gott/ 275. deren so nichts getruncken/266. Trunckenheit ärgert 669. 672.
Tripus oraculorum, 700.
Trisagium. wird Mariæ zugelegt. 467.
Trithemius ein grosser Schwartzkünstler/1028 zeigt Maximiliano I. sein Gemahl 363.
Trojæ zerstörung 65. 255. wie viel darvon vmbkommen/52. warumb sie zerstöret. 679 1129.
Teombantius wirdt von eim Wolff zerissen/ 307.
Trost wird im Papstumb von den Heiligen begehrt/ 470.

Trost.

In anfechtung 154 292. in ärgernuß ab dem geringen Kirchenhäufflein. 42. deren ab welchen böse leut sich ärgern in guten sachen. 674. der armen wider die mächtigen/109. 126. der beschwerten mit auffsagen/ 187. in Bruneigk/ 924. 930. in Creutz vnd leyden 60. 284. 292. 330. der Dienstbotten Knecht vnd mägden, 108. der Durstleidenden, 270. 277. in Donnerwetter/daß der alte Gott noch lebe/910. der Eltern wegen vngerathenen Kinder/ vnnd deren so jhre fromme Kinder ermördet werden/20. vber jhrer Kinder tödtlichem abgang/ 1081. der elenden vnd verlassnen/ 100. der Engel beystand/127. der erret. vnnd erlösung/ 60. 127. 225. der Exulanten Pilger. vnd Wallbrüder, 100. 218. 251. wegen langwirigkeit inn vnserer Wallfart. 252. wider die feind der frommen/414. 615 Gewissenhaffter Christen/1050. Gefangner vnd gebundner/154. 165. Der glaubigen. 851. wegen Gottes Barmhertzigkeit 339. 429. Gnad vnnd Güetigkeit, 11. 33. 946. Hülff vnd Beystand, 225. 578 1057. 1088. 1146. Schutz vnnd Schirm, 597. seiner allzeit gegenwertigen Hand. 886. wegen seiner güte vnd Allmacht 862. daß er vns nit malo affectu plage, 870. daß sein Zornplag nit lang were/1115. daß er züchtige mit gelindigkeit/ 356. 421. 422. seiner liebe, 348. seiner wolthaten/ 244. seiner fürsorg vnnd wunderprovidentz/ 414. 1105. Seiner vnerforschlichen Gericht 441. 414. wider den Hülffvertzug, 127. daß er wölle Buß für die sünd annehmen. 428. der Erkantnuß Gottes/ 444. deren so jhn allein anruffen, 514. wegen der vnvollkommen in erkantnuß Gottes, 762. Daß er in die Hölle führe, vnd wider herauß. 880. seiner gegenwärtigen Hand/ 886. wegen seiner verheissungen Gewißheit/ 11. wider der Gottlosen vnd Tyrannen Frevel 331. 887. 1004 wegen dero vntergang, 235. wider der Rath vnd zusamen rottung, 960. wegen derselben Glück, 1130. der Geduldigen vnd Sanfftmütigen/ 92. der Geistlichen Ritter, 135. 136. Wider die Höllen. 880. 996. Der Kirchen

Erhalt. vnd fortpflantzung. 42. 597 1089. 1164. 1169. wider Ketzer/ 1064. 1143. klarer Leut/ 589. der kleinmütige vñ verzagten an Gottes Allmacht/ 769. wegen deß Kriegs. 259. in Landplagen/ 834. wider die Lästerer/ verläumder vnd tadler/ 177. wider Mißgunst/ 303. der Sterbenden 100. der Prediger/ 200. wider den tod. 50. wider Trangsal, Verfolgung, Hohn, Spott vnd Verfolgung/ 60. 126. 187. 311. 421. 422. 785 1071. der verurtheilten/ 167. wegen deß verheissnen Weibssamens/ 11. (910.

Trutz aller hochmütigen vnnd Tyrannen ist nichts/ Trübsal wehret mit ertig 33. mit deren hat der Mensch zukempffen, 132. vide Creutz.

Tugenden bringen ein guten Namen 74. 75. tugendlich Leben/ das edelste Leben/ 712. nach derselben zu trachten, 479. nirgend zufinden, 26. Tugenden der Herden wie sie beschaffen/ 454.

Tullius Hostilius & Servius beyde geringen herkommens zu hohen dignitæten erhaben/ 160.

Tumult vnd auffruhr/ besiehe die Sonn 642. seqq.

Türcken fabulieren viel seltzams vom Paradeiß 8 sie halten jhre Fest gar andächtig/ 699. ihnen ist das stehlen erlaubet. 956. Sind Creutzfeind, 840. wie grausam sie mit dem Bildnuß Christi vmbgangen/ 840. Zwen Männer müssen den Türcken nach Leib nimmung/ schlagen. 259. Sie führen viel tausend Christenseelen gefangen hinweg. 256 deren Botschafft verwundert sich ab einem Palm Esel/ 697. in deß Türckischen Kays. Palast thut der Donner grossen Schaden, 907.

Turnus ein starcker Riß 582.

Turpis & Honesti discrimen, 490.

Typho erwürgt vnd zerhawt sein Bruder in viel stuck/ 14. wird wider mit all seim anhang vmbracht/ 17.

Tyrannen Gewalt in der ersten vnnd letzten Welt alleines, 23. 25. 26. mit jhnen haben die Fromme zu streiten/ 132. Von dero Eygenschafft, 1074. Wie sie mit den armen Unterthanen vmbgehen/ 180. erwürgen vnd tödten sie leiblicher, 184. geistlicher weiß/ 185. Sie werden gewarnet/ 128. 885. an Pharaonis Vntergang sich zuspiegeln/ 229. jhrem Frevel hat Gott sein Maß Zahl vnd Gewicht gesetzt. 331. Dero troß wider die Frommen ist nichtig 785. 910. bringen jhre Anschläg nicht hinauß/ 961. rühmen sich, daß Christi Nam durch sie getilgt seye. 1061. nehmen ein böß end/ 960. tyrannische Herren werden tyrannisch gestrafft/ 284. bekommen verdienten Lohn/ 308. der Obrigkeit tiranney straffe Gott mit Krieg/ 257. Werden wie Löwse erschossen/ 785. Tirannen ein starcke vrsach der Teurung/ 817. mit Vngeziefer/ 858. mit Vngewitter/ 900.

Tirer Schiffhandlung, 569. dero Statt Tirus zerstört/ 66.

Tyrtæus zeigt vrsach/ warumb die statt Numantia vberwindtlich worden/ 91.

Tyrol wird vom Vngeziefer infestiert, 857.

V.

Vadere mitte sicut vadit, &c. 329.

Valens der Keiser last viel hinrichten deren Nam mit Theod. angefangen/ 706 ist meuchlig/ 733. bekompt verdienten Lohn/ 307.

Valentinianus, schlechtes herkommens/ 160 schändet Petronio das Weib aber empfangt sein Lohn/ 309.

Valentinus der Ketzer wie er dißfalls aufgelogen 9

Valerianus verfolger der Christen, 38. bekompt sein verdienten Lohn 306.

Vanitas vanitatum. 439. hiemit tröstet sich Gelimer, 441.

Varronis pugna, 733.

Vatter der Welt Adam/ 2. Vatterland das ewig Leben/ 215.

Vatter vnd Mutter auff Gottes Befelch verlassen/ 69. sind nit mehr zulieben als Gott/ 42. 48. vide Eltern.

Vatterhertz Gottes. 288. 352. 428. & cum blandiris patet res, &c. August. 428.

Vattermörder in Preussen, 645.

Vatter vnser, kan von den neidigen nit gebetten werden 19. 87. ob man es recht möge gebrauchen zum segensprechen. 376.

Vbel kompt all von Gott/ wie es zuverstehen. 392. Vbelthäter sollen nit mehr ans Creutz gehengt werden 500. alle vbelthäter werden von Gottes Hand erwischt 884.

Vberfluß der Gottlosen ist ein straff, 281. der zeitlichen Nahrung beseligt die rechte Lehr nit/ 810. in essen vnd trincken abzubrechen. 815.

Udo Bischoff zu Magdeburg: Udo cella de ludo, 146

Venefici gehören in die Zauberzunfft.

Venerische Lust/ vide Fleischliche begierd.

Venus bild wird sehr geliebt von Pigmalione, 626.

Verachtung vnd spott der Welt nicht anzusehen, 30. verachtung aller Erbarkeit gehet im schwang 534 58. keiner solle den andern verachten/ 784. verachte für der Welt ist offtmals von Gott erhöhet worden/ 300.

Verachtung Gottes vnnd seines Worts ist sehr groß. 358. ist Abgötterey 514. wird gestrafft/ 306. mit Krieg/ 257. mit Beulen Hagel vngewitter/ 898. mit Fröschen/ 1151. Furcht vnd schrecken der verachter Gottes, 988. sie lassen ein schändlich Gedächtnuß hinder jhn. 76. vide Epicurer.

Verborgen bleibet vnd ist nichts für Gott, 78.

Verdammuß an deren ist Gott nit schuldig/ 35. 355. sonder der Mensch vberschneidt sich selbst, 35. 406. ein grawsamer Zustand, 978. ein ewige nacht/ 967 ein ewige qual vnd Pein 984. 1000. 1002. was der verdampten Wurm sein werde, 990. dero Leiber werden vnverweßlich seyn 982. was sie für marter vnd qual werden leiden müssen 978 werden wol die Gottlosen die Engel vnnd auserwehlten sehen, ib. werden vber der auserwelten seligkeit ergrimmen 994 furcht vnd schrecken an allen Gliedern/ 992. werden kein ruhe haben/ 993 kein erlabung, 994. kein Hoffnung einiger erlösung, 1000. wer in die Zahl gehöre 997. müssen alle peinlichen 998 doch werden gradus seyn, ib. ob die verdammuß nicht wider Gottes Barmhertzigkeit lauffe/ 1001. der verdampten mehr als der Auserwehlten, 1002. dero sandberg 1003.

Verden/ das Bistumb oder stifft. wo es herkomme 67.

Verdienst Christi vnd der H. vide C. & Ii.

Verdorbne Weltmittel im Creutz vnd leiden nit anzusehen 47.

Vereinigung mit Christo 97. verfolger der ersten kirchen 38.

Verfolgung der frommen von den gewaltigen nicht verhindert, 126. verfolger werden gewarnet 128. dero straff/ 234. gestürtzt/ 243. vrplötzlich, 1100.

müssen

müssen in die Höll 997. verfolgungs trost. 33. 597. 960. 1071. der verfolgung Rot blut Meer / 243. plura vide in Tyrann / vergebung der Sünden wird geglaubt / 96. die Juden vnnd Heyden haben solche gesuche durch Menschen erffer / 385. vide Sünd.
Verlassung alles zeitlichen auff Gottes Befelch. vide Befelch.
Verlassene haben sich Gottes Barmhertzigkeit zuröst. / 339.
Verleugnung / vide Abfall.
Verleumbden heutigs tags sehr gemein, 173. was es für ein grewel, 170. bleibt nit vngestraft / 171. dero verdienter Lohn / 170 309. wie es von vnterschiednen völckern gestrafft, 174. müssen in die höll / 998.
Verloben / vide versprechen. Verlobnuß Christi vnd seiner Braut 619.
Verloren will Gott niemand habē, vide Gottes Will.
Verlust alles zeitlichen / nit drüber zuverzweifflen, 796
Vernunfft ein edle Gab Gottes / 486. sie rechnet vbel im Brotmangel, 809. sollen dero nit folgen 30. in Göttlichen Wercken sie nit zu rath fragen, 45. soll die mittel Gottes nit verachten / 31. vernunfft Esel nit mit auff den Berg Moriam zunemmen 47. in glaubens sachen gefangen zunemmen / 485. 844. dann sie ein vrsach aller Jrthumb vnd Abgötterey, 482. in ergriblung der wercken Gottes ein Thor / 460. 837. mit dero ist auf Gottes Allmacht nit zusehen / 768 wird einer Nachteulen verglichen, 486. kan in zeitlichen dingen nicht alles ergründen / wie viel weniger in geistlichen, 487. ihr beste Weißheit ist Tace, ib. ob Gott vns etwas zuglauben gebe / daß wider die Vernunfft ist / 49. vernünfftler widerlegt, 485.
Verrätherey ist angenehm, aber der verräther nit / 171.
Verschweren etwas obs zuhalten / 89.
Versühnung bald fürzunehmen / 90. 91.
Versprechen soll man halten 89. 112.
Verstand deß Menschen ist eytel 440.
Verstockung der heutigen welt / 57. 58. 832. wie es damit bewandt / 1136 1137. verstockter Hertzen straff / 234. verstockter Sünder, Höllen gedancken 1003. verstockung der Ketzer vnnd Sectierer, 496. der Gottlosen, 966.
Verstörer werden wider verstört / 309. vide verwüstung.
Versuchung ist zweyerley / 286. Gottes versuchung ist ein Züchtigung 285. wie weit dieselbe vnns zu könne 11. deß Menschen Leben ist ein stette versuchung, 131. vnser Leben kan ohne sie nit zugebracht werden, 12.
Vertrawen auff Gott zusetzen / 1023. 1039. 1146.
Vertrawlichkeit ein schöne tugend / 87.
Vervortheilung im Handel ist wider Gott / wider alle Recht / wider die brüderliche Liebe. 111. 112. ist vnerbar, schändlich vnd schädlich. 113 114.
Verwüstung Land vnd Leut, was wir darbey zulernen, 64.
Verzagen / vide verzweifflung.
Verzug der hülff Gottes, wie er anzusehen / 127. sollen nit drüber murren. 825. verzug zur Straff sollen die Gottlosen nit dahin deuten / als wüste Gott vmb ihre Sünden nichts 406. 826.
Verzweifflen in gefahr sollen wir nit / 128. nit in Sünden / 851. verzweifflung bezeugt daß ein Gewissen vnd ein Gott seye / 452.
Vespasianus. schlechtes herkommens / 160. dessen straff auff die Lugner vnd verleumbder / 174. dessen auffsatzen vnnd Gewinsucht / 782. 791. 795. er last etliche nis tode Meer werffen, 62.
Vestales virgines quid? 458.
Vestungen warumb sie zerstöret werden / 254.
Vetronius Thurinus Rauchverkauffer 309.
Ugelinus Mantuanisch Hertzog von seinem Bruder ermördt. 85.
Viator ein rechter Durstleider. 266.
Viehheiligen der Papisten / 465. Vich warumb es Gott bißweilen mit Hagel verschlage. 901.
Vilecht / das wörtlein / inn vnterschiedenen verstand gebraucht, 482.
Vir occasionatus mulier ab Aristotele appellatur, 7
Visa divina, 700.
Vitalius helt die Weiber von der vnzucht ab 143.
Vlm / dero Gnaden vnd Gaben Gottes / 67. wann sie noch im Heydenthumb gesteckt, 512. Vlmischer Regenten segen. 185. Vlmer schilts oder wappens bedeutung / 186 mit gutem wassern gesegnet / 267. was sie für nutz an der Donaw habe, 570. Vlmer Ländlein das recht Gosen / 1062. Frühgebett zu Vlm / 949. Bilderstürmung daselbst / 545. ein Marienbild allda mit vier Augen, 552. ein Kauffmañ daselbst betrogen durch Narrsagung bey warsagern, 706. Vlmische Meineydstafel, 735. allda ein Geiger inn der Pest auffgeladen / 877. ein Ehebrecher erstochen / 1135. der Pfaffen vnnd Münch Vnzucht, 638. Vlmische Vppigkeit an Fürtagen / 698 pracht mit Kleinoder vnd Kleider 208. möcht ihnen noch an Holtz vnd wis manglen, 608.
Ulricus Bischoff wunderlich auff dem wasser erhalten / 575.
Ulysses hat viel Brüder / 173.
Vmbgäng im Papstumb woher sie rühren / 697.
Vnbarmhertzigkeit der Sodomiter vnd heutiger welt, 56.
Vnbarmhertzige Leutschinder straffe Gott 233. gegen den armen straffe er solche, 900. 1151. Vnbarmhertzigkeit gegē den fremdlingē / 1156. 1158. 1162.
Vnbußfertigkeit, 34. 35. heutigs tags vber alle maß groß, 358. 833. Vnbußfertiger Leut elend / 430. dero höllen gedancken, 1003.
Vncke oder schlang ißt mit einem Kind auß der schüssel / 322.
Vndanck was es für ein Laster / 239. 558. wie vnnd auff wie vielerley weiß er geschehe, 659. wider wen er geschehen könne / 659. ist das gröste Laster / 951.
Vndanck der Evangelischen / 778. Gegen Gottes wort, 662. 826. gegen dem Predigampt / 257. gegen Gottes wol thaten / 663. wegen erretung auß heydnischer Abgötterey, 778. für essen vnd trincken 817. Gott hasset ihn / 660 straffet ihn wegen verachtung seines worts / 662. wegen der geistlichen Fülle / mit hunger vnnd teurung 818. mit Krieg wegen vndanck gegen dem Predigampt. 257. Ist auch von den Heyden gestrafft worden / 660. der vndanckbaren hoffnung ist verloren. 947. verachtet wie ein Reiff / 954 sie haben weder glück noch heyl / 951. warnung für vndanck / 243. 1073. vndanckbare sind gröber als Ochsen vnd Esel, 664.
Vnterthanen schinder, 180 181. werden gestrafft / 308. was arme Vnterthanen zuleiden vnter Tyrannen / 180. mit Frondienst, 181. 182.

Vntertruckung der armen sehr groß/56.180. Vntertrucker werden wider vntertruckt/960.
Vnfreundlichkeit gegen den Frembdlingen, 1156. 1158.1162.
Vngezalbarkeit/ibid.
Vngedult wegen vngleicher außtheilung der Nahrung/929. in Hungersnoth, 945. vide murren.
Vngehorsamb an Loths Weib gestrafft/63. an andern Leuten/64. Gott strafft solchen mit Krieg, 257.
Vngelehrte Leut was sie seyen/441.
Vngerechtigkeit hat vberhand genommen/116. wird mit Donner vnd Vngewitter gestrafft/900. Vngerechteste haben offt die gröste Leut zum Beystand, 408.
Vngethumb/ vide Gespänst.
Vngewitter/ vide Wetter.
Vngeziefer, damit plagt Gott die Egypter, 192. 303. die Egypter verehren solches für Götter/434. schaffet vnd schicket es zur Straff Land vnd Leuten/318. 391.392. 856. 858. 1150. Exempel, 857. ist ein Vorbott künfftiges vnglücks, 395. 859. Ist von Gott, 860. vnd nit von Hexen vnnd Vnholden erschaffen/395. 860. so an den Flügel diese Wort IRA DEI, 1129.
Vnglaub an Loths Weib gestrafft, 63. auch an andern, 64 findet sich auch bey denen die Gott erkennen/ 760. wegen deß vnglaubens sind Sie an jhrem Verderben selbst schuldig/347. Vnglaubige müssen in die Höll, 997.
Vnglück kompt all von Gott/286.392. obs seyn müß/ 1139. trifft seinen eygnen Herrn, 306. 309. 959. Von einem vnglück inn das ander gehet der Mensch/248. in solchem wider Gott nit zumurren, weil es sein Maß Zahl vnd Gewicht hat/326. 330.
Vnholden gehören in die Zauberzunfft/ 360. was es für ein Grewel, 361. 362. können kein Wetter machen, 891. Plura vide in Hexen vnd Zauberey.
Vnkraut, wie damit die Laster verglichen werden, 666. vnrecht vergehet/617. tausend Jar vnrecht/ ist nie ein tag recht gewest/631.
Vnreinigkeit, vide Hurerey.
Vnruh menschlichen Lebens/248.
Vnschuldig ist niemand vor Gott/334. 1076. wider die vnschuldige richten die Gottlosen nichts auß/ 129. Deren Trost/165. kompt zu letzt an tag, 169. die vnschuldige rechet Gott auch durch wilde Thier/ 319.
Vnsträfflich lebt die Welt, 436. 833.
Vntrew trifft sein eygnen Herrn/ 128. gehört vnter Dieberey, 652. Was es für ein schändlich Laster, ibid. gresser Leut Vntrew/ wird mit dem Ibenbaum verglichen 605.
Vnvernünfftige Thier, vide Thier.
Vnversöhnlichkeit ein hochschädlich ding, 82.87.
Vnwissenheit von Natur, 1070. von Gott, vide Gottes Erkantnuß.
Vnzeitig Vrtheil, quære Vrtheil.
Vnzucht was es sey vnd wie sie geschehe/676.
Vnzucht gehet heutigs tags wie in der ersten Welt in vollem Schwang, 25. 26. 54. Sie ist deß Teufels Tochter/258. deren ist Gott feind vnnd straffet sie, 611.615. mit Donner vnd Vngewitter/899. wird von den Papisten gering gehalten/681. wird mit Bildern getrieben/776. vide quoque Hurerey.
Vocatio ad regnum Dei, vide Beruff.
Vögel im Lufft geben Gott zuerkennen/448. Dancken Gott/239.951. Bast alle Monat beschreet Gott andere gattung/808. vnbekanter vnnd wunderlicher Art Vögel/318. Vogeltheologi bey den Heyden/701.
Vögel wie sie mit jhrer Herrn Vnterthanen verfahren sollen, 190.
Völcker so wegen Abgötterey gestrafft, 435. Völcker so schuch lang/582.
Voll auff der Gottlosen ist ein Straff, 281.
Volkommenheit zweyerley/29.
Vorfahren Zustand im Heyden- vnnd Papstumb/ 776.
Vorrath schaffet Gott das gantze Jar durch/808. geringen Vorrath kan er verspreissen, 942.
Vortheil geringe machen Dieb, 117. ob er den Dienern zulässig/110. vide vervortheilung. Vortheilhafftigkeit ein Diebsgriff/652.
UR die Statt in Chaldæa woher sie den Namen/36.
Was das Wort UR heisse, 458, 1029.
Urbanus V. Papa, verehrt dem Keyser Agnos Dei, 527.
Urim & Thumim, 700. wann es auffgehöret/ ibid. vide Amptsscheiflein.
Urimasda von Perser vnnd Meder für ein Gott verehrt, 458.
Vrtheil, vnzeitig nit zufällen, 320.
Vulsinum die Statt vom Donner vnd Stral angezündet vnd verbrennet, 906.

W.

Waffen der geistlichen Ritterschafft/134.
Waaren vbersetzung vnd Auffschlag, ein Diebsgriff/ 652.
Wachtlen essen der Kinder Israel/ 804. was es für Vögel, 805. wie sie geschickt/ vnd von jhrer grösse vnd Menge. 806. sie fliegen vber Meer/ibid. närrische Gedancken etlicher von diesen Wachtlen, ibid. von andern jhren eigenschafften/ib. ob sie die fallende seuch haben. 806. deren Fruchtbarkeit/ 808. was Neapolis für ein provit von jhnen habe/ ibid.
Wagenleissen deß Heerzug Pharaonis sein lang gesehen worden/231.
Waldgötter/ 461. Wald hat Ohren, 1010.
Warheit jetziger zeit ein Wildpret/173. die Menschen halten darbey wie der Haaß bey der Drummel, ib. derselben sich zubefleissen/175.
Warsager gehören in die Zauberzunfft/360. ob man sich deren Rath gebrauchen möge, 371. 703. Ist Abgötterey Gauckelwerck, Blindnuß/ heidnischer/ 704 hochgefährlich vnd schädlich/706. ist triegerey, 708. Warsager bey den Heyden/700. Warsagungs manieren vnd mittel/ 702. ist lauter Lugen/ ib. von dero Straff/703. ja: keiner wissen können/wo D. Luther 1038.
Wallbrüder exempla, 251, wallfahrt ist vnser leben, 212. 247.
Waldemer zerstöret Julinum in Pommern/ 67.
Wandersleut können ein trost haben bey der Leiter Jacob/ 100. alle Menschen sind Wandersleut/ 213.
Warnung Gottes sollen wir in acht nehmen/ 61. wie wir vor Sünden gewarnet werden/353.

Wasser in der Tauff nit als ein gering ding zuverachten, 31.
Wasser ein edle Creatur Gottes. 279. wird von jhm auff dreyerley weiß geben. 271. woher es sein Ursprung 272 Dessen nutz vnd Notwendigkeit/ 265. 266. Von den Heyden hoch gehalten/ 267. Derselben Wasser Götter/ 274. 459. 461. Wasserwunderwercken den Israeliten erwiesen. 261. von Wunderwasser/ 272. 273.
Wassertrunck der beste trunck/ 275. wird hoch bezalt/ 265. Wassertrunck exempla, 275.
Wassergefahr die gröste gefahr/ 562. 563.
Wasserflut thut grosser schaden in Seeland, 24.
Wassersüchtiger zu Hagenaw wunderlich curiert/ 869.
Wassermucken verhindern Saporem an einnemung der Statt Nisibis, 318.
Wege deß Herrn/ wie die seyen, 250. Weg im Meer wer den mache, 573 drey wunderliche Weg vnnd wegweiser daselbsten, ibid.
Weib vnd Mann soll anfangs aneinander erschaffen seyn worden/ 7. sie ist vir occasionatus, ibid. dero Einbildung in der empfängnuß. 104. warumb sie in der Gemein sollen mit singen 241. ein Weib ein Nisin, 583. Weiber so sich an stat eines Fußschemels im auff- vnd absteigen gebrauchen lassen 626 Weiber zu Sodoma habe grössere Laster verbracht als die Männer, 57. wie man sich gegen vnverschamten weibern soll erhalten, 144. ihnen nicht zu gehorchen, 143.
Weiberschänder mit gleicher Müntz bezahlt, 309.
Weingötter/ 461. Wein am Rein den Preiß in aller welt/ 568. Weinquellen oder Weinbrunnen, 273.
Wein mein Herr/ 269. Weinstock mit Christo verglichen, 606.
Weinen vnsers Lebens/ 247.
Weißheits Buchs anderer Theil wovon er handle/ 1.
Weißheit was sie seye, 2. erweiset Adam dreyerley wolthaten/ ibid. behütet den Menschen vorm Fall/ 11. erhelt Noah inn geringem Holtz/ 22. 27. führet Abraham auß dem Heydenthumb/ 36. erhelt ihn vest in der Liebe gegen seinem Sohn 43. Weißheit liebhaber hat Gott lieb, 28. deren Ehrer was sie für Nutzen zugewarten/ 49. 79. zeiget vns das Reich Gottes vnd weiset vnns deß Himmelsleiter/ 92. sie hilfft vns in vnserer Arbeit. vnd segnet vns. 108. stehet denen bey die Gewalt leiden/ 111. beschutzt vns für denen so vnns nachstellen/ 119. gibt Sieg inn starckem kampff/ 129. bewahret vor Sünd vnnd schand. 141. lehret vns Keuschheit vnd Reinigkeit/ 142. fehret mit vns in Kercker vnd Band. 150. erhöhet zu Scepter vnd Thron, 159. ist ein Leiterin vnd Wegführerin/ 251. wo die auß der acht gelassen gerat der Mensch inn alle sünd, 13. was dero verächter für schaden zugewarten, 73. sollen dieselbe vnser Hertz lassen bevestigen/ 47. sie fleissig betrachten vnd vns darinn vben/ 49. sie nicht gering schätzen, 73. Weißheit muß sich lassen von jhren Kindern rechtfertigen/ 344. der Christen beste Weißheit ist Crede, 487. vnd vernunfftes/ Tace, ibid. Weißheitsbuch/ 955. die Weißheit ziehet ein Philosophus dem Gelt für/ 790. ein Weiser thut mehr vbels, 1056. weiser Mensch ist Simia Dei, 479. Weißheit der Menschen ist eitel. 441. Weissagen woher das wort komme/ 699. weissagungsmittel bey den Heyden/ 701. auff Weissagung weisser vnd Gott nit im N. Test. 707. vide warsagen.
Weyhung der Bilder/ 527.
Welt ein edel Geschäpff Gottes/ 472. 473, darinn alles gemacht in Maaß Zahl vnd Gewicht/ 324. könte sonst nit bestehen/ 329. Weltbeschreibung, 567. sie ist ein Buch darauß Gott erkennet wird/ 447. sie ist aber nit so herrlich als jhr Meister/ 476. deßwegen nicht Göttlich zuverehren/ 472. 473. sollen sie nicht mehr lieben als Gott/ noch das Hertz daran hencken, 478. welt ist der Heyden Bibel/ 490. welt wird wird durch der Sonnen Liecht gesehen/ 1034. dero ende ist nähe/ 640. newer welt erfindung/ 570. welt schöne hat die Heyden zur Abgötterey verleitet. 473. 474.
Welt ist Juncker meister, 25. wie es darinn heutigs tags zugehe, ibid. welt ist welt vnd bleibt welt/ 217.
Welt ist ein Eindde/ 216. erste welt will sich den Geist Gottes nicht mehr züchtigen lassen. 22. 23. 25. verachtet die zeit der Buß/ ibid. Gott hat jhr lang vbersehen. 24. last ein stinckende Gedächtnuß hinder sich/ 75. erste vnnd letzte welt miteinander verglichen/ 25. 53. der welt vnart/ 30. welt will sich nicht vmb jhr Abgötterey straffen lassen/ 436. also hat Gott die welt geliebt/ was durch die welt verstanden werde/ 343. weltlicher Macht vnd Gewalt nichts, 251.
Weltkinder, vide Epicurer.
Mit wenigem für lieb zunemmen 819.
Wenzels Königs in Böhmens Schwartzkünstler bestehet mit spott, 1030.
Werck nit so volkommen als sein Meister/ 472. 476. auß den sichtbaren wercken wirdt Gott erkennet/ 447. werck der Menschen eytel. 440. von Gottlosen wercken vnnd geschäfften, 610. darvor sich zu hüten. 614. werck der Finsternuß zufliehen/ weil sie zur ewigen Finsternuß führen. 995.
Guter werck vnd wandels sich zubefleissen/ 29. sollen vnsern Glauben durch gute werck beweisen, 758. sie sind ein stuck vnserer Seligkeit, 714. sie bezeugen das Christenthumb/ nit der vberfluß zeitlichen vorraths, 810. wie wir die nach den zehen Geboten vben sollen, 715. warumb sie nötig. 718. 719. sie bringen die Seligkeit nit/ 848 sollen wercke nit nur wort Christen seyn, 30. 31. wercklose Christen können nit selig werden/ 760. Papisten machen auß der Himmelsleiter ein werckleiter, 98. dero werckheiligen, 849.
Wesselus Groningensis Lux mundi dictus, 681.
Wespen haben vergiffte stachel/ 391. vertreiben die Pharsaliten. 394. die Frantzosen von einer Belägerung ib. stich einen Lothringischen Hertzog 394
Wetter macher Gott 890. sind Gottes Zuchtruthen. 897. straffe gewisse sünden damit/ 898. von grawsamen Donnerwetter. 907. damit hat Gott seine Feind geschlagen. 911. Messias wird in grossen wettern von Juden erwartet, ib. wetterkunst, wie man es in grossen Wettern machen soll/ 912. wie es die Heyden gemacht/ 914. wie es die Papisten machen/ ibid. wetterhörner. 915. wetterbeschwerung/ ibid. ob dem Wettersegnen wird ein Meßpfaff erschlagen ib Aberglaubische wetterkunst/ 915. 916. das Gebett das beste. 916. von wettermacher/ 893. die wettermachern gehören in Zauberzunfft. 360.
Widergeltungsgesetz/ vide Talio.
Widertäufferisch Buch Hodie & Heri, 840. vide Ketzer.

Widerwertigkeit/vide Creutz.
Wienischer Messerschmied/ vide M.
Will deß Menschen vor dem Fall/10.
Wilhelm Hertzog zu Sachsen wirdt mit seim Bruder gutfreund,91.
Wilhelmo, dem Keyser macht Albertus M. ein Lustgarten/362.
Willigisus Bischoff zu Meintz eins Wagners Son/166.
Winckelsünden bleiben nicht verborgen, 1009. vide Meuchelsünden in S.
Wind für Gott gehalten/458. Sie sind Wegweiser auff dem Meer/573. Windbestreiter sind die Psylli, 576.
Wineta die Statt in Pommern/ soll weyland Julinum seyn gewesen/67.
Winterlustgarten/Alb. M.362.
Wipperey/vide Schacherey.
Wirt sind schinder vnnd Seckelfeind/1162. Wirtshäuser wie sie sollen bestelt werden,1159.
Wissen vnd nit thun/ist kein gehorsamb,45.
Wißbad bey Mentz,272.
Witteberg ein Hand eines falschen schwerers/734.
Wohnung/ was vnns vnsere Wohnungen erinnern sollen/251.
Wolckensäul der Kinder Israel/211. 218. 221. 1065. in derselben ist Jehovah oder Christus gewesen/1066. warzu diese Saul den Israeliten gedienet/1066. 1067. mahlet vnns Christi Person Gegenwart vnnd schutz für, 1067. wirdt mit dem Wort Gottes, H. Tauff/ Abendmal/ andern stucken/ verglichen/1069.
Wolffgang Schuchs Beständigkeit/155.
Wölffe fressen einander nicht, 83. 382. Thun grossen schaden in Teutschland, 315.
Wolseyle kompt von Gott,813.
Wollin soll Julinum gewesen seyn, 67.
Wollust der Menschen eytel, 442. ist nit von vornen sonder von hinden anzusehen/143.
Wolstand/ vide Glückseligkeit.
Wolthaten Gottes, 663. sollen solche erkennen, 664.
Wort Gottes ein leucht auff vnsern Wegen, 251. helt vns Gottes Befelch für dem wir sollen folgen/30. 44. muß schlecht vnnd einfältig geglaubet werden, 46. 47. 945. wirdt vberflüssig heutigs tags gepredigt, 493. Gott will daß wir erhören/758. ist ein recht Mann oder Himmelbrot/933. ein Himmeltaw, 934. ein süß vnd lieblich Manna, 935. ist ein rechte Seelenspeiß, 937. 940. 944. Wirdt auch mit der Leiter Jacob verglichen/96. vnnd mit der Wolckensäul/1069. sollen es fleissig lesen vnnd betrachten, 49. Gott für die Offenbahrung desselben zudancken/463. sollen sehen daß solch Manna nit wurmstichig werd, 936. vnnd wir ein Eckel drab bekommen/938. Von Vnachtsamkeit gegen demselben/865. ist für der welt schlecht vnnd gering/934. wider dasselbe murren ist ein Grewel/825. wo es auß der acht gelassen/ bringt es den Menschen in alle sünd vnd Laster, 13. sollen vns für verachtung dessen hüten/67. dessen verächter sind Götzendiener/514. Verachtung dessen heutigs tags groß/25. 26. 58. ist auch der Sodomiten sünd eine gewesen, 53.
Wucherey der Sodomiten vnd heutigen welt/56. 58.
Wucherer lassen ein schandgedächtnuß hinder jhnen/76. was sie für schand Namen in der schrifft haben, 113. wie es jhnen ergehe/114. bekommen verdienten Lohn, 309. invectiva wider sie, 310. 358. sie gehören in Diebezunfft/651. Gott straffet sie mit Vnziefer, 858. dem wucher teuffel dienen ist Abgötterey/436.
Wunderlich werden die Helligen geführt/ vide H.
Wunderbare Cura etlicher Krancken, 869.
Wunderliche ding in der Natur, 487.
Wunderwasser/273.
Wunderweg der Israeliten/211.
Wunderwerck Gottes zuverkleinern bemühet sich der Sathan, 284. Gottes wunderwerck geschehen zu rechter zeit, 261. dessen wunder am wasser/ibid. an andern Creaturen/1144. 1145. Das gröst wunderwerck der durchzug durch das rote Meer, 221. wunderwerck ob die ein Kenzeichen seyen der wahren Kirchen. 197. geschehen vnd sind geschehen bey den ärgsten Ketzer, ibid. wie es mit denselben im Papstumb bewandt/198. wunderwerck der Heidnischen Götzen ist Teuffelswerck, 512.
Wunderzeichen sind nit gantz zuverwerffen, 711.
Würffelknpffer/1032.
Würgen/ warumb es Gott geschehen lasse/254.
Würgengel/ vide Engel.
Wurm der verdampten was es seye/990.
Würtenbergischen Hertzogespruch, mit gesündiget mit gebüst/814.
Wüsten dadurch die Israeliten gezogen/246. diß leben ist ein wüste vnd einöde, 247.

X.

Xenocrates last sich von der Huren Phryne nicht bereden/144.
Xerxis Darii Son Freundlichkeit gegen seinem Bruder/88.
Xerxes bringt sein Bruder Masisten vmb/14. wirdt wider erstochen/17.
Xerxis Heer ein wasserstrom außgesoffen/274. er last das Meer steuppen, 576. war der schönest seines Heers, 582. dessen grosse Kriegesmacht, 1102.
Ξύλον ἀυτελὲς, 27.

Y.

Ὑποδιάλυσις quid? 471. 518. 520.
Ὑπόστασις was es bedeut/932.

Z.

Zackore ein Böhmischer Edelmann/ bekompt verdienten Lohn/307.
In Zahl Maß vnd Gewicht, alles von Gott gemacht vnd geordnet/325.
Zaghaffter Leut Trost/769.
Zäle vergleicht sich dem Menschlichen Leben, 248.
Zamzumim werden die Riesen genennet/582.
Zanckstiffter was sie seyen, 647. 648.
Zauberey ein Sünd deren Gott feind/359. 614. 1026. Gott straffet sie mit Krieg/257. Ist ein verblendung/1027. woher sie rühre, 361. ist ein grewel für Gott/361. 367. ist vnmenschlich/361. vnChristlich/362. 371. ist hochschädlich, 364. 1030. hochsträfflich, 364. Christus hat sie zerstöret/1035. Zauberey mit Zauberey nicht zuvertreiben, 1040. wer alles inn diese Zunfft gehöre/360. wer der

der erste erfinder dieser Kunst 361. die Egypter sind κατ' ἐξοχὴν Zauberer genennet worden/ 303. Zauberer können schwerlich bekehrt werden 367. 368. sie sind Kindermörder/ 388. sind Mörder/ 647. sind falsche vnnd verlogne Propheten, 708. wie weit Sie gewalt vber den Menschen, 878. wie sie sich in wilde Thier können verwandlen, 362. wissen nit alles/ 363. ob sie können Finsternüß machen/ 967. Zauberer machet der Teuffel zuspott/ 1029. vnd sie sich selbst/ 1030. deren end vnd lohn/ 1031. sie können die Egyptische Frösch nit vertreiben, 1144. sind vnmächtige Leut vnd ihr Kunst ein vnmächtige Kunst/ 1034. ein Fürst so ein Zauberer gehencket, 1033. von der Zauberkunst/ 1025. Zauberische wettermachungsexempla 893. heimliche verzauberung bleibet nit verborgen/ 1011. ein Register der berühmtesten Zauberer, 1028. ob man Zauberische mittel brauchen könne/ 370. sind vngöttlich, vnChristlich vnd vnmenschlich, 371.

Zeboim eine auß den fünff verderbten Stätten, 52.

Zeichen warumb die Ehrenschlang so genennet/ 837.

Zeichendeuter gehören inn die Zauberzunfft, 360. ergeben sich dem Teuffel vnnd sind dessen Gliedmassen. 362.

Wunderzeichen nit gantz zuverwerffen. 711.

Zehen Gebott/ vide Gebott.

Zehenden entwendung straffet Gott mit Donner/ 898.

Zeit Götter, 461. zeit der Gnaden in acht zunehmen, 464. zeiten von der Sonnen vnterscheiden/ 1054.

Zeiten der erste vnnd letzten welt gleich/ 25. zeitlicher ding/ Liebhaber, 759. Vmb Gottes willen alles zuverlassen/ 48. zeitlich Leben/ vide L.

Zeugnussen der Sodomitischen Boßheit/ 61. falsch zeugnuß geben ist wider Gott vnd wird von jhm gestrafft/ 257. 612.

Zeuxis ein berümbter Mahler/ 627.

Zigeiner/ wann sie erstmals seyen inn Teutschland kommen/ 708.

Ziegenheimischen Gravens stärcke/ 584.

Zimmermann wird Gott verglichen/ 289.

Zinßbüchlein Mariæ, 468.

Zinß nemmen ob es ein gezimbt stuck, 790. 791.

Zu deren Töchtern stoltz vnd Pracht, 55.

Zoar die statt/ darein ist Loth geführt, soll hernach vntergangen seyn, 52. wird noch jedem frommen sein Zoar gewisen. 61. Zoar vom Donner erschlagen/ 63.

Zorn/ besonders Brüderzorn was es für ein hochschädlich ding seye 82. zorn mit gegen zorn nit zurechnen. 88. wie man sich gegen zornigen verhalten soll. 88 vor zorn sich zuhüten/ 89. jhn mässigen vnd nicht alsbald außbrechen lassen/ 90. Zorn thut nit was für Gott recht ist, 89. was im Zorn verschworen nit zuhalten/ ib. Zorn grosser Heren ist groß/ 1128.

Zorn verderbt den Cain vnnd alle Brüdermörder/ 19.

Zorn Gottes vber Land vnd Leut. 64.

Zoroaster erfinder der Zauberey/ 361,

Zotten vnd bossenreissen ein Gottloß merck. 614.

Zucht nirgend anzutreffen. 26. züchtig wie der Mensch gegen sich selbst leben solle. 715.

Züchtigung Gottes sollen wir erkennen, 356. 870. vide Gott.

Zuflucht zu Gott haben/ 1146.

Zunge falsch was es für ein Grewel/ 170. bleibet nicht vngestrafft/ 171.

Zuversicht gegen Gott, vide vertrawen.

Zweiffel soll nit beym Glauben seyn. 47. 49. an Gottes Hülff vnnd Beystand nicht zu zweiffeln/ 154.

Zweiffel benommen. ob sich Gott aller erbarme/ 339.

Zweiffel an Gottes Gnad fahren lassen 743. an Gottes Macht vnnd Allmacht in vnserm Gebett nicht zweifflen/ 768. nit zuzweifflen/ auch in rebus desperatis an Gottes Allmacht, 769. daß Christi verdienst alle Menschen angehe nit zuzweiffeln/ 851.

Zwerglen/ 586. lustig gedicht von einem Zwerglen/ so gern were groß gewesen, 587.

Zwibel für Götter bey den Egypter verehrt/ 303.

Zwitracht, besiehe 642. seqq.

Zyto König Wentzels Schwartzkünstler/ 1030.

Errata, sic corrigantur.

F. 9. in M. p. Durand. Lombard. f. 20. in clausula l. 2. 274. f. 12. l. 20 lege civitas Diaboli l. deß Teuffels Statt. f. 241 in M. lege Ex. der ersten Welt. f. 29. in M. in dicto Chrysost. L. Hom. 3. f 30. l. 41 p aber/ vber. f. 34 in M. in dicto Bernh. adde, col. 1193. C. f. 39 ad Hist. Liberti, adde Tripart. Hist l. 5. cap. 17. p. 69 D. & ibid p. Constantino. Constantio. f. 42. l. 42. l. vnstraffitch. ibid ad Historiam ducis Frisland. adde Albert. Crantz. l. 2. c. 16. in Saxon. p. 48. f. 47. l. 20. 2. Cor. 30 l. 10. f. 49. l 15. l. gemessenen/ ibid. l. 20. geständig f. 64. l. 12. l Wir. f. 75. l. 9. p. gemüth. l. Gericht. f. 77. l. 38. p Vita, l. conscientia. f. 80. in M. in dicto Clem. Alex. dele vocab. cœlum. f 83. l antepenult. ad citat. l lutarch. adde Tom 1. Vitar. Comparat. in Vit Æmilii Pauli. p. 471. f. 95. l. 1. last anzuschawen/ f. 105 l. 3, l. formam, in M. l. fine. f. 106. in M. in dicto Chrys. l. noverit. f. 118. l. 15. l. nullis. f. 119. in M. in dicto Chrys. adversũ. f. 128. in M. fine. p. tomo l. libro. f. 132. in M. p. intra, l. infra. f. 137. l. penult. l. Tob. 3. f. 148. ad dictum Bernh. adde Serm. 65. sup. Cant. col. 986. C. f. 103. l. confragosa, l. fastigium. f. 171. ad dictum Bernh. adde cap. 50. f. 172. in M. ad Johan. Zonar. adde T. 3. f. 174 in M. ad dictum Bernh. adde epist. 38. f. 182. l. 23. l. Ludwig der 2. Landgraff. f. 190. l 2. l. Sachsen. f. 183. l. 31. l. abgetschafft. f. 229. l. 17. p. cap. 11. l. c. 15. f. 231. ad Orosium in M. ad libr. adde 1. f. 307. l. 11. p. Wolck. l. Wolff. & l. 25 p. gab. l. hab. l 45. p. Mauritio l. Mauritium f. 311. l 8 l wie jhn Tertullianus nennet/ gedult lernen. f. 312. in M. in dicto Niceph. l. miserationis. f. 321. l. antepen. p. wurden. l. Wunden. f. 366, l. 12. p. außzuben. l. außzuführen. f. 371. l. 32. l. Balak. l. f. 397. in M. p. Homero l. Hesiodus. f. 406, l 31. l. dich nicht f. 413. in fine, ad exempl. Simonidis, adde Cicer. l 1. de Nat. Deor. T. 4. col. 283. B. f. 414. p. Æsopo l August. l. 11 c. 12. Confess. T. 1. col. 190. C. f. 453. l. 14 l. anno 1342. f 459. l. 33. l. alte Teutsche Heyden. f. 469. l. 1. p. der l. den. ibid. in den teutschen Rothwisß vers 2. l. denck. f. 476. l. 16. l. Eugubinus, l. 33 p. Tag l. stuffen. f. 506. in l. 22. l. adminicularii. f 543 l. 14 l. nit verueinen. f. 544 l. 28. l. sein auch so wol nach. &c. f. 549. in M. adde. Non quoad ordinarium instit. med sed quoad men. adjument. f. 552. l. 16. l. Jungfraw frau. f. 569. l. 22. l. 365. tag im Jahr. f. 577. l. 42. l. langwüstig ib. l. 16. p. Camiso l. Canutus. & adde. Polyd. Verg. l. 7. in fine Hist. Anglic. p. 135. f. 635. in M. l. vnreinigkeit. f 662. l. 26. postruens, l. obstruens. f. 720 l. 20. l. zeugen. f. 727. l. 9. l. mentiri. f. 750. in versu l. ad præmia velox. f. 786. in M. p. Götzenopffer/ l. Götzentöpffer. f. 791. l 39. p. tertius i. tetrius. f. 833. in M. pro Carthaginenser/ der Römer. ib. in fine M. p. emamemus, l. emendemus. f. 875. in fine ad histor. memorabilem; adde D. Gregor. Horst l. 7. c. 9. Hist. Med. mirab p. 707. f. 943. l. 34. p. all l. aß. f. 949 l 28 l. cubili. ib. l 46. l. wuß nit. f. 967. p. verbi, l. verbis. f. 981. l 3. l. augmentum. f. 1044. in M p. Psalm. 9. l. psal. 50. p. 1076. l. 5. l. im Alten Testam

Quod reliquum irrepsit vitiorum, candide lector, Ipsemet æquanimo corrige judicio.

FINIS.

1500.-
Juli 84

N.
E. 21.

N.
E. 21.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dieterich, Conrad, 1575-1639

Das Buch Der Weißheit Salomons In unterschiedenen Predigten erkläret und außgelegt, darin[n] so wol allerhand gemeine Lehren, als auch mancherley sonderbare Theologische, Ethische, Politische, Physische, Elementarische Materien, so sonst in populam Predigen nicht vorfallen, begriffen werden
Bd.: 2

Ulm 1632

2 Hom. 71 u-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10329576-1
VD17 1:028669P